DER KLEINE PAULY

LEXIKON DER ANTIKE

AUF DER GRUNDLAGE

VON PAULY'S REALENCYCLOPÄDIE

DER CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGELEHRTER

BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN VON

KONRAT ZIEGLER

UND WALTHER SONTHEIMER

ERSTER BAND

Aachen bis Dichalkon

ALFRED DRUCKENMÜLLER VERLAG IN STUTTGART

MCMLXIV

© Alfred Druckenmüller Verlag, Stuttgart 1964.
Alle Rechte gemäß § 42 des Gesetzes über das Verlagsrecht vom 19. Juni 1901 vorbehalten.
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile desselben auf
dem Weg des photomechanischen Nachdrucks, der Photokopie oder der
Mikroverfilmung zu vervielfältigen. Printed in Germany

VORWORT

Der »Kleine Pauly« ist, wie sein Name sagt, eine verkürzte Ausgabe der großen Pauly'schen Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, deren zweite Bearbeitung, 1890 von Georg Wissowa begonnen (daher »Pauly-Wissowa«), in wenigen Jahren ihrer Vollendung entgegengeht.

Allen an der Welt der Antike Interessierten, welche sich die Anschaffung des – demnächst an 80 Bände umfassenden – »Großen Pauly« aus räumlichen oder finanziellen Gründen versagen müssen, will der »Kleine Pauly« in knappster Form alles bieten, was zu den Grundlagen des Wissens über die Welt der Antike gehört, unter Einbeziehung der orientalischen Kulturen, soweit sie sich mit dem »klassischen«, dem griechisch-römischen Altertum berührten, und der werdenden christlichen Welt bis zur Barbarisierung des Westens und der Entfaltung der byzantinischen Kultur im Osten.

In seinem Aufbau schließt sich der »Kleine Pauly« im allgemeinen der Stichwörterfolge des »Großen Pauly« an, jedoch mit der durch den beschränkten Raum gebotenen Ausschaltung des minder Wichtigen, nur den Fachgelehrten Interessierenden, und andererseits den durch die Fortschritte der Altertumswissenschaft gebotenen Ergänzungen. Daß die Entscheidung, was unentbehrlich und was minder wichtig sei, nicht leicht und notwendig subjektiv ist, daß darum manche Benützer, je nach ihrem besonderen Interessengebiet, manches vermissen und anderes überflüssig finden werden, liegt in der Natur der Sache begründet. Unser redliches Bemühen, die rechte Mitte zu finden, wird der wohlwollende Beurteiler, so hoffen wir, nicht verkennen.

Die einzelnen Artikel werden aus der RE nicht einfach verkürzt übernommen, sondern von berufenen Fachvertretern neu bearbeitet und unter Verzicht auf veraltete Literatur mit der wichtigsten neuen Literatur ausgestattet. Der Zwang, jeden Artikel in einen vorher abgegrenzten Raum zu pressen, bereitet den Verfassern und nicht minder den Herausgebern beträchtliche Schwierigkeiten. Der Umfang der Artikel der RE kann für die Bemessung des ihnen im Kl. P. zuzuteilenden Raumes nur einen vagen Anhalt bieten, weil in der RE der Umfang der Artikel in hohem Maße von den individuellen Neigungen der jeweiligen Verfasser abhängig gewesen ist und keiner strikten Regelung unterlegen hat. Hierzu kommt, daß die Fortschritte der Forschung auf den verschiedenen Gebieten sehr unterschiedlich sind. So ergibt es sich, daß mancher spaltenlange Artikel der RE im Kl. P. mit wenigen Zeilen abgetan werden kann, während umgekehrt mancher Kl. P.-Artikel hinter demjenigen der RE nicht weit im Umfang zurückbleibt. In jedem Falle legt die Nötigung, das Wesentliche mit wenigen Worten zu sagen, dem Bearbeiter einen harten Zwang und manchen persönlichen Verzicht auf.

Wenn der I. Band des Werkes verhältnismäßig zahlreiche Nachträge enthält, so hat das seinen Grund darin, daß es im ersten Stadium der Vorbereitungsarbeit unvorhergesehene Ausfälle in dem – inzwischen auf fast hundert Personen angewachsenen – Mitarbeiterstab gegeben hat, was eine zeitraubende Neuverteilung der Arbeitsgebiete notwendig machte, während zugleich der Fortgang des alphabetisch-lexikalisch angelegten Werkes nicht verzögert werden durfte. Diese Anfangsschwierigkeiten, welche das Einhalten der für das Erscheinen der einzelnen Lieferungen vorgesehenen Termine immer wieder hemmten, dürfen jetzt als überwunden gelten, ein rasches, termingerechtes Erscheinen der weiteren Lieferungen und Bände dürfte somit gewährleistet sein. Daß die wissenschaftliche Verantwortung für die einzelnen Artikel den jeweiligen, am Schluß vermerkten Verfassern obliegt, versteht sich wohl von selbst.

Die Herausgeber

WALTHER SONTHEIMER KONRAT ZIEGLER

VORBEMERKUNGEN
FÜR DIE BENÜTZUNG DES WERKES

1. Jeder Artikel ist mit den Anfangsbuchstaben des Namens seines Bearbeiters gekennzeichnet. Die Aufschlüsselung der Initialen bringt das am Schluß des Bandes abgedruckte Mitarbeiterverzeichnis.
2. In der alphabetischen Anordnung der Stichwörter ist bei Artikeln aus der griechischen Antike die griechische, aus der römischen Antike die lateinische Wortform maßgebend.
3. Eine Anzahl von Stichwörtern, die sich im laufenden Alphabet nicht finden, sind in den Nachträgen enthalten (s. S. 1519 ff.).
4. Die allgemeinen Abkürzungen sowie solche, die für die Zitate antiker Belegstellen und sekundärer Literatur verbindlich sind, enthält das Verzeichnis der Abkürzungen (Seite IX ff.). Sie sind auf die am häufigsten vorkommenden beschränkt. Wo in Einzelfällen Abkürzungen benutzt werden, die in dem Verzeichnis nicht stehen, wird angenommen, daß sie dem Leser bekannt sind. Bücher, Kapitel und Paragraphen antiker Autoren werden in der Regel in arabischen Zahlen angegeben und durch Kommata getrennt, römische Ziffern nur für die Bände der Realencyclopädie und der Inschriftensammlungen verwendet. Aufeinanderfolgende Zitate eines antiken Autors werden durch Punkte, Stellen aus verschiedenen Schriften desselben Autors durch Semikolon getrennt. Bei der sekundären Literatur folgt dem Autornamen Haupttitel (ohne Untertitel), Bandzahl, Erscheinungsjahr mit hochgestellter Ziffer der Auflagenzahl und Seitenzahlen. Bei Zeitschriften und Reihen folgen dem Autornamen Bezeichnung der Zeitschrift oder Reihe, Nummer, Jahreszahl und Seitenzahlen.

ABKÜRZUNGS-VERZEICHNIS

1. Allgemeine Abkürzungen

a. = anno
Abb. = Abbildung
Abdr. = Abdruck
abgedr. = abgedruckt
Abh. = Abhandlung
Abs. = Absatz
Abt. = Abteilung
a. E. = am Ende
Äg., äg. = Ägypten, ägyptisch
Ak. = Akademie
allg. = allgemein
Alt. = Altertum
Anf. = Anfang
Anh. = Anhang
Anm. = Anmerkung (2,1 = S. 2, Anm. 1)
anon. = anonym
ant. = antik
Anz. = Anzeiger
a. O. = am angef. Ort
App. = Appendix
Arch. = Archäologie
Astr. = Astronomie
astr. = astronomisch
A.T., at. = Altes Testament, alttestamentlich
att. = attisch
Aufl. = Auflage (^{3}1950 = 3. Aufl. 1950)
Ausg. = Ausgabe
Ausw. = Auswahl
B. = Buch (2,1,1 = Buch 2, Kapitel 1, Paragr. 1)
Bd.(e.) = Band (Bände)
bearb. = bearbeitet
begr. = begründet
Bh. = Beiheft
Beil. = Beilage
Bem. = Bemerkung
Ber. = Bericht
bes. = besonders
betr. = betreffend
bzw. = beziehungsweise
Bibliogr. = Bibliographie
Bibl. = Bibliothek
Bl. = Blatt
Bull. = Bulletin
byz. = byzantinisch
Cap. = Kapitel
carm. = carmen
chr. = christlich
Chr. = Christus
Chronol. = Chronologie
delph. = delphisch
Dép. = Département
ders. = derselbe
d.h. = das heißt
d. i. = das ist
Dict. = Dictionnaire
Diss. = Dissertation
dor. = dorisch
dt. = deutsch
E. = Ende
ebd. = ebenda
ed. (edd.) = edidit (-erunt), edited by
Einl. = Einleitung
ep. = episch
epist. = epistula
epit. = epitome
erg. = ergänzt
erkl. = erklärt
etc. = et cetera
Ethn. = Ethnographie
etr. = etruskisch
etym. = etymologisch
exc. = Excerpta
Expl. = Exemplar
f. (ff.) = folgend(e)
Festg. = Festgabe
Festschr. = Festschrift
Fig. = Figur
f. l. = falsa lectio
Forts. = Fortsetzung
Frg. = Fragment
* = geboren
gedr. = gedruckt
Geogr. = Geographie

Geom. = Geometrie
germ. = germanisch
Ges. = Gesellschaft
Gesch. = Geschichte
gesch. = geschichtlich
† = gestorben
griech. = griechisch
H. = Heft
h. = heute
HB. = Handbuch
hg. = herausgegeben
hist. = historisch
hom. = homerisch
Hs.(Hss.) = Handschrift(en)
hsl. = handschriftlich
HWB = Handwörterbuch
illyr. = illyrisch
Ind. = Index
Inschr. = Inschrift
inschr. = inschriftlich
Inscr. = Inscriptiones
itin. = itineraria
Itp. = Interpolation
itp. = interpoliert
J. = Jahr
Journ. = Journal
Kat. = Katalog
kath. = katholisch
kelt. = keltisch
KG. = Kirchengeschichte
Kl. = Klasse
Kl. Schr. = Kleine Schriften
km = Kilometer
Komm. = Kommentar
kret. = kretisch
l. (leg.) = lex (leges)
lat. = lateinisch
Lex. = Lexikon
Lfg. = Lieferung
lib. = liber
Lit. = Literatur
LXX = Septuaginta
m, m^2 = Meter, Quadratmeter
MA. = Mittelalter
ma. = mittelalterlich
Masch. = Maschinenschrift
m. a. W. = mit anderen Worten
m.E. = meines Erachtens
med. = medizinisch
Mél. = Mélanges
Metr. = Metrik
metr. = metrisch
Metrol. = Metrologie
mil. = militärisch
Mitt. = Mitteilungen
Ms. = Manuskript
Mus. = Museum
Myth. = Mythologie
Mz. = Münzen
N. (n.) = Norden, nördlich
Nachdr. = Nachdruck
Nachr. = Nachrichten
n. Chr. = nach Christus
NF. = Neue Folge
NO. (n.ö.) = Nordost (nordöstlich)
Nr. = Nummer
NS. = Neue Serie
NT., nt. = Neues Testament, neutestamentlich
NW. (n.w.) = Nordwest (nordwestlich)
O. = Osten
o. = oben
ö. = östlich
öst. = österreichisch
o.J. = ohne Jahr
Ol. = Olympiade
Op., Opp. = Opus, Opera
Orig. = Original
p. = pagina
Pap. = Papyrus
§ = Paragraph
Par. = Parallele(n)
ph.-h. Kl. = phil.-hist. Klasse
Phil. = Philologie
phil. = philologisch
Philos. = Philosophie
philos. = philosophisch
Photogr. = Photographie
praef. = praefatio
proc. = proceedings
Ps. = Psalm
publ. = publiziert
R. = Reihe
r. = recto
Reg. = Register
Rel.-Gesch. = Religionsgeschichte
R.-Gesch. = Rechtsgeschichte
Rev. = Revue
rf. = rotfigurig
Rhet. = Rhetorik
rhet. = rhetorisch
Riv. = Rivista
röm. = römisch
rom. = romanisch
Rs. = Rückseite
S. (s.) = Süden (südlich)
sc. = scilicet
Sch. = Scholion, -lia
Ser. = Serie
sf. = schwarzfigurig
Slg. = Sammlung
→ = siehe Artikel (→ Arcadius)
SO. (s.ö.) = Südosten (südöstlich)
s.o. = siehe oben
sog. = sogenannt
Stud. = Studien
s.u. = unten
Suppl. = Supplement
s.v. = sub voce
SW. (s.w.) = Südwesten (südwestlich)
syn. = synonym

T.	= Tafel
Ta.	= Textausgabe
Top.	= Topographie
Trag.	= Tragödie, Tragiker
t. t.	= terminus technicus
u. a.	= und andere
u. ä.	= und ähnlich
u. a. m.	= und anderes mehr
u. dgl.	= und dergleichen
Übers.	= Übersetzung
Univ.	= Universität
Unt.	= Untersuchung
u. ö.	= und öfters
urspr.	= ursprünglich
u. s.	= und sonst
usw.	= und so weiter
u. U.	= unter Umständen
V.	= Vers
v.	= via
v. Chr.	= vor Christus
Verh.	= Verhandlung
Vf.	= Verfasser
vgl.	= vergleiche
Vs.	= Vorderseite
W. (w.)	= Westen (westlich)
WB.	= Wörterbuch
Wz.	= Wurzel
Z.	= Zeit
z. B.	= zum Beispiel
Zit.	= Zitat
zit.	= zitiert
z. St.	= zur Stelle
z.T.	= zum Teil
Ztg.	= Zeitung
Ztschr.	= Zeitschrift
z. Z.	= zur Zeit

2. Sammelwerke und Lexika

AOB	= Altorientalische Bilder zum AT, hg. v. H. Gressmann, 2. Aufl. 1927
AOT	= Altorientalische Texte zum AT, hg. v. H. Gressmann, 2. Aufl. 1926
Bauer	= W. Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des NT und der übrigen urchr. Lit., 5. Aufl. 1957 f.
Berl KlT	= Berliner Klassikertexte, 1904 ff.
BGU	= Ägypt. Urkunden (Gr. Urkunden) aus den K. (ab Bd. 6 Staatl.) Museen zu Berlin, 1895 ff.
BKV$^{1\ 2}$	= Bibliothek der Kirchenväter (Kemptener Ausg.); 1. Aufl. 1869–1888, 2. Aufl. 1911 ff.
BMCGr	= A Catalogue of the Greek Coins in the Brit. Mus., 1873 ff.
BMCByz	= Imperial Byzantine Coins in the Brit. Mus., hg. v. W. Wroth, 1908 ff.
BMCRomEmp	= Coins of the Roman Empire in the Brit. Mus., hg. v. H. Mattingly, 1923 ff.
BMCRomRep	= Coins of the Roman Republic in the Brit. Mus., hg. v. H.A. Grueber. 1910
Boisacq	= Dictionnaire étymologique de la langue grecque, ed. E. Boisacq
Bruns-Grad.	= Fontes iuris Romani antiqui, ed. C. E. G. Bruns–O. Gradenwitz, 7. Aufl. 1909
CAF	= Comicorum Atticorum Fragmenta, ed. Th. Kock
CatLitPap	= Catalogue of the Literary Pap. in the Brit. Mus.
CEpigr	= Carmina Latina Epigraphica, conleg. ed. Fr. Bücheler et E. Lommatzsch
CGF	= Comicorum Graecorum Fragmenta, ed. G. Kaibel
CGlL	= Corpus glossariorum Latinorum, ed. G. Götz
CIA	= Corpus Inscriptionum Atticarum
CIC	= Corpus Iuris Canonici
CIE	= Corpus Inscriptionum Etruscarum
CIG	= Corpus Inscriptionum Graecarum
CIL	= Corpus Inscriptionum Latinarum
CIS	= Corpus Inscriptionum Semiticarum
ClintonFG	= H. F. Clinton Fasti Graeci
ClintonFR	= H. F. Clinton Fasti Romani
CMG	= Corpus Medicorum Graecorum
CML	= Corpus Medicorum Latinorum
CRF	= Comicorum Romanorum Fragmenta, ed. O. Ribbeck
CSEL	= Corpus Scriptorum ecclesisticorum Latinorum
DACl	= F. Cabrol et H. Leclercq, Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie. 1907 ff.
Dar-Sagl.	= Dictionnaire des antiquités grecques et romaines, ed. Ch. Daremberg et Edm. Saglio
DB	= Dictionnaire de la Bible

DegrI = Inscriptiones Italiae, ed. A. Degrassi
DemSupplCom = Supplementum comicum comoediae Graecae fragmenta, ed. J. Demiańczuk
DessILS = Inscriptiones Latinae selectae, ed. H. Dessau
DHGE = Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques
DielsDoxGr = H. Diels, Doxographi Graeci
DielsVorsokr = H. Diels, Fragmente der Vorsokratiker. 6. verb. Aufl., hg. v. W. Kranz. 1951 ff.
Dig. = Digesta (corpus iuris civilis), ed. Th. Mommsen–P. Krüger. 1886
EGF – Epicorum Graecorum Fragmenta, ed. G. Kinkel
EpGr = Epigrammata Graeca ex lapidibus conlecta, ed. G. Kaibel
Dict.étym. – Dictionnaire étymologique de la langue latine, ed. A. Ernout–A. Meillet
FGrH = Fragmente der griech. Historiker, ed. F. Jacoby
FHG = Fragmenta Historicorum Graecorum, ed. C. Müller
FPR – Fragmenta Poetarum Romanorum, ed. Aemilius Bährens
Frisk = Frisk, Griech. etymol. Wörterbuch, 1960 ff.
FunGrRF = Grammaticae Romanae Fragmenta, ed. H. Funaioli
GCS – Die griech. christl. Schriftsteller der ersten Jahrhunderte
Georg. = K. E. Georges, Ausführliches latein.-deutsches Handwörterbuch. 10. Aufl. 1959
GGM = Geographi Graeci Minores, ed. C. Müller
GLM = Geographi Latini Minores, ed. A. Riese
GrenierMAN – A. Grenier, Manuel d'archéologie gallo-romaine
HBArch – Handbuch der Archäologie, hg. v. W. Otto, fortges. v. R. Herbig
Heumann-Seckel = Handlexikon zu den Quellen des röm. Rechts. 9. Aufl. 1914. 2. Neudr. 1926, hg. v. H. G. Heumann und E. Seckel
HRR – Historicorum Romanorum Reliquiae, ed. H. Peter
HRW(L) = Handbuch der Religionswissenschaft, hg. v. J. Leipoldt. 1922
HRW(M) – Handbuch der Religionswissenschaft, hg. v. G. Mensching. 1948 ff.
IG = Inscriptiones Graecae
IGA = Inscriptiones Graecae Antiquissimae
IGRom = Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes
ILCV = Inscriptiones Latinae Christianae Veteres
IPE = Inscriptiones orae septentrionalis Ponti Eux., ed. V. Latychew
KeilGrL = Grammatici Latini, ed. H. Keil
KernOrphF = Orphicorum Fragmenta, ed. O. Kern
KUB = Keilschrifturkunden von Boghazköi
LFE = Lexikon des frühgr. Epos
Lidd.-Sc. – A Greek English Lexicon ... by H. G. Liddell and R. Scott. A New Edition by H. St. Jones 1940
MAMA = Monumenta Asiae Minoris Antiqua
MeinFCG = Fragmenta Comicorum Graecorum, ed. A. Meineke
MG = Monumenta Germaniae Historica
MGAA – MG Auctores Antiquissimi
MGDD – MG Diplomata
MGEpp = MG Epistulae
MGPL = MG Poetae Latini
MGSS = MG Scriptores
MGrecs = Monuments Grecs
MignePG = J. P. Migne, Patrologiae cursus completus, series Graeca
MignePL = J. P. Migne, Patrologiae cursus completus, series Latina
Mon.Ant.ined. = Monumenti Antichi inediti
MorelFPL = Fragmenta Poetarum epicorum et lyr., hg. v. W. Morel
MPiot = Monuments Piot
Myth.Lex. = Ausführliches Lexikon der griech. und röm. Mythologie, hg. v. W. H. Roscher
OA = Oratores Attici, ed. J. G. Baiter u. H. Sauppe
OGIS = Orientis Graeci Inscriptiones, selectae ed. W. Dittenberger
PA = Prosopographia Attica
Pape – Pape's Handwörterbuch der griech. Sprache, 3. Aufl. 1880
Pape Bens. – Pape's Wörterbuch der griech. Eigennamen, 3. Aufl. v. G. E. Benseler, 1870
Passow = Passow-Rost-Palm, Wörterbuch d. griech. Spr. 5. Aufl. 1841–57
PGM = Papyri Graecae magicae, ed. K. Preisendanz, 2. Aufl. 1931
PIR = Prosopographia Imperii Romani
POxy = The Oxyrhynchus Papyri, ed.

B.P. Grenfell u. A.S. Hunt

RACh = Reallexikon für Antike und Christentum, hg. v. Th. Klauser

RÄRG = Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte

RE (z.B. IXA, 72, 6) = Realencyclopädie d. class. Altertumswissensch. Neue Bearb. 1894 ff. (Band IX A Spalte 72 Zeile 6)

Rer.nat. scr. Gr.min. = Rerum naturalium scriptores Graeci minores

RGG$^{1.2.3.}$ = Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 1. Aufl. 1909 bis 1913; 2. Aufl. 1927–1932; 3. Aufl. 1957ff.

RLV = Reallexikon der Vorgeschichte

SEG = Supplementum Epigraphicum Graecum

SGDI = Sammlung der griech. Dialektinschriften, ed. H. Collitz u. a.

SNG = Sylloge Nummorum Graecorum

SpengelRhet. = Rhetores Graeci, ed. L. Spengel

SVF = Stoicorum veterum fragmenta, ed. H. v. Arnim

Sylloge^3 = W. Dittenberger, Sylloge inscriptionum Graecarum. 3. Aufl. 1915–1924

TAM = Tituli Asiae Minoris

TGF = Tragicorum Graecorum Fragmenta, ed. A. Nauck. 2. Aufl.

ThWB = Theologisches WB zum NT, begr. v. G. Kittel, hg. v. G. Friedrich, 1933ff.

TodIGH = Greek Historical Inscriptions, ed. M. N. Tod

TRF = Tragicorum Romanorum Fragmenta, ed. O. Ribbeck

Vaniček = A. Vaniček, Etymol. Wörterbuch. 2. Aufl. 1881

Walde-Hof.^{3} = A. Walde u. J.B. Hofmann, Lat. etymol. Wörterbuch, 3. Aufl. 1938f.

Walde-Pok. = A. Walde u. J. Pokorny, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen

3. Zeitschriften und Reihen

A = Die Antike. Zeitschr. für Kunst und Kultur des klass. Altertums. Berlin und Leipzig

AA = Archäologischer Anzeiger. Beiblatt zum Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts. Berlin

AAA = Annual of Archaeology and Anthropology

AAG = Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen

AAHG = Anzeiger für die Altertumswissenschaft, hg. von der Österreichischen Humanistischen Gesellschaft. Innsbruck

AAMz = Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Mainz

AASO = The Annual of the American Schools. of Oriental Research. New Haven

AAWW = Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Wien

ABAW = Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München

ABSA = Annual of the British School at Athens. London

AC = L'Antiquité Classique. Louvain

ADAW = Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin

AE = L'Année épigraphique. Paris

AEA = Archivo Español de Arqueologia. Madrid

AEMÖ = Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn

AeR = Atene e Roma. Messina – Firenze

ÄZ = Ägyptologische Zeitung

AGG = Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen

AGM = Archiv für Geschichte der Medizin

AHAW = Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Heidelberg

AIIN = Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica. Roma

AJA = American Journal of Archaeology. Princeton

AJPh = American Journal of Philology. Baltimore

AKM = Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes

ALex = Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik

Alt = Das Altertum

Ann Inst = Annali dell' Istituto di corrispondenza archeologica

AO = Der Alte Orient

AOS = American Oriental Series. New Haven, Conn.

APF = Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete. Leipzig

APh = L'Année philologique. Paris

APr AW = Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin
ArchClass = Archeologia Classica. Roma
'Αρχ. Δελτ. = *'Αρχαιολογικὸν Δελτίον*
ARW = Archiv für Religionswissenschaft
ASAA = Annuario della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni Italiane in Oriente. Roma
ASpr = Die Alten Sprachen. Frankfurt a. M.
Ath = Athenaeum. Pavia
AZ = Archäologische Zeitung
BAB = Bulletin de l'Académie Royale de Belgique, Bruxelles
BAO = Beihefte zum Alten Orient
BASO = Bulletin of the American Schools of Oriental Research in Jerusalem and Baghdad. New Haven
BB = Bezzenbergers Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen
BCH = Bulletin de Correspondance Hellénique. Paris
BIAB = Bulletin de l'Institut Archéologique Bulgare
BICS = Bulletin of the Institute of Classical Studies of the University of London. London
BIES = The Bulletin of the Israel Exploration Society. Jerusalem
BIFAO = Bulletin de l'Institut français d'Archéologie Orientale. Le Caire
BJ = Bonner Jahrbücher des Rheinischen Landesmuseums in Bonn und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande. Kevelaer
BJPES = Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society. Jerusalem
BN = Beiträge zur Namenforschung. Heidelberg
BollFcl = Bollettino di filologia classica. Torrino
Bphcl = Bibliotheca Philologica Classica
BRGK = Berichte der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Berlin
BSL = Bulletin de la Société de Linguistique de Paris. Paris
BSO(A)S = Bulletin of the School of Oriental (Vol. 10ff.: and African) Studies. London
BursJb = Bursians Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft
ByzZ = Byzantinische Zeitschrift. München
Byzantion = Byzantion. Revue internationale des études byzantines. Bruxelles
CPh = Classical Philology. Chicago
CQ = Classical Quarterly. Oxford
CR = Classical Review. Oxford
CRAI = Comtes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Paris
CW = The Classical World. Formerly The Classical Weekly. New York
DLZ = Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft. Berlin
EA = *'Εφημερὶς 'Αρχαιολογική*. Athen.
EDelph = École française d'Athènes, Fouilles de Delphes
EE = Ephemeris Epigraphica
EF = Erlanger Forschungen. Erlangen
Eranos = Eranos. Acta Philologica Suecana. Uppsala
Eranos-Jb = Eranos-Jahrbuch. Zürich
Erasmus = Erasmus. Speculum Scientiarum. Internationales Literaturblatt der Geisteswissenschaften. Bruxelles (ab Vol. 7 Darmstadt)
FF = Forschungen und Fortschritte. Berlin
FRLANT = Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, hg. v. R. Bultmann. Göttingen
G = Gymnasium. Zeitschr. für Kultur der Antike und humanist. Bildung. Heidelberg
Germania = Germania. Anzeiger der Röm.-Germ. Kommission des Dt. Archäol. Instituts. Berlin
GGA = Göttingische Gelehrte Anzeigen. Göttingen 1739ff.
Glotta = Glotta. Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache. Göttingen
Gn = Gnomon. Kritische Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft. München
HAT = Handbuch zum Alten Testament, hg. v. O. Eissfeldt
H = Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie. Wiesbaden
Hesp. = Hesperia. Journal of the American School of Classical Studies at Athens. Athens
Hist. = Historia. Revue d'histoire ancienne. Wiesbaden
HJ = Historisches Jahrbuch. Köln
HNT = Handbuch zum NT, begr. v. H. Lietzmann, hg. v. G. Bornkamm
HSPh = Harvard Studies in Classical Philology. Cambridge, Mass.
HZ = Historische Zeitschrift. München
IF = Indogermanische Forschungen. Berlin
JBAA = The Journal of the British Archaeological Association. London
JbAC = Jahrbuch für Antike und Christentum. Münster
JDAI = Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts. Berlin

JfLW = Jahrbuch für Liturgiewissenschaft, Münster
JHS = Journal of Hellenic Studies. London
JNES = Journal of Near Eastern Studies. Chicago
JOEAI = Jahreshefte des Oesterreichischen Archäologischen Instituts. Wien
JbPhPäd = Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, hg. v. Chr. Jahn; Neue Jahrbücher für Philol. und Pädagogik, hg. v. A. Fleckeisen
JRGM = Jahrbuch des Röm.-Germ. Zentralmuseums, Mainz
JRS = Journal of Roman Studies. London
JSOR = Journal of the Society of Oriental Researches
Klio = Klio. Beiträge zur alten Geschichte. Berlin
KIT = Kleine Texte für (theol. und philol.) Vorlesungen und Übungen, begr. v. H. Lietzmann, hg. v. K. Aland
KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, begr. v. A. Kuhn. Göttingen
Latomus = Latomus. Revue d'études latines. Bruxelles
Lustrum = Lustrum. Internationale Forschungsberichte aus dem Bereich des klassischen Altertums. Göttingen
LUÅ = Lunds Universitets Årsskrift / Acta Universitatis Lundensis. Lund
LZ = Literarisches Zentralblatt für Deutschland. Leipzig 1850–1944
MAB = Mémoires de l'Académie Royale de Belgique/Bruxelles
MDAI(A) = Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts (Athen. Abt.) Stuttgart
MDAI(R) = Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts (Röm. Abt.) Heidelberg
MDOG = Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft. Berlin
MEFR = Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'École Française de Rome. Paris
MH = Museum Helveticum. Schweizerische Zeitschr. für klass. Altertumswissenschaft. Basel
MIO = Mitteilungen des Instituts für Orientforschung, Dt. Akad. d. Wiss. Berlin
Mnem = Mnemosyne. Bibliotheca Classica Batavica. Leiden
MNDPV = Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästinavereins. Leipzig
Muséon = Muséon. Revue d'Études Orientales. Louvain
Mus Not = Museum Notes. American Numismatic Society. New York
MVA(Ä)G = Mitteilungen der Vorderasiatischen (Ägyptischen) Gesellschaft
MVPhW = Mitteilungen des Vereins klassischer Philologen. Wien
NAG = Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Göttingen
NC = Numismatic Chronicle and Journal of the Numismatic Society. London
NClio = La Nouvelle Clio. Bruxelles
NGG = Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. Göttingen
NSA = Notizie degli Scavi di Antichità. Roma
OLZ = Orientalistische Literaturzeitung. Berlin
PAPhS = Proceedings of the American Philosophical Society
PCA = Proceedings of the Classical Association. London
Philol. = Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum. Berlin und Wiesbaden
PhQ = Philological Quarterly. Iowa
PhU = Philologische Untersuchungen
PhW = Berliner Philologische Wochenschrift. Berlin
QSt = Quellen und Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums und des Mittelalters. Heidelberg
RA = Revue Archéologique. Paris
RAC = Rivista di Archeologia Cristiana. Roma
RAL = Rendiconti della Classe di Scienze morali, storiche e filologiche dell'Accademia dei Lincei. Roma
RAss = Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale. Paris
RBA = Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art. Anvers.
RBPh = Revue Belge de Philologie et d'Histoire. Bruxelles
REA = Revue des Études Anciennes. Bordeaux et Paris
REByz = Revue des Études Byzantines. Paris
REG = Revue des Études Grecques. Paris
REL = Revue des Études Latines. Paris
RFIC = Rivista di Filologia e di Istruzione Classica. Torino.
RhM = Rheinischen Museum für Philologie. Frankfurt a. M.
RHPhR = Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses. Paris
RHR = Revue de l'Histoire des Religions. Paris
RIA = Rivista dell'Istituto Nazionale di Archeologia e Storia dell'Arte. Roma

RIL = Rendiconti dell'Istituto Lombardo, Classe di Lettere, Scienze morali e storiche. Milano
RN = Revue Numismatique. Paris
RPAA = Rendiconti della Pontificia Accademia di Archeologia. Roma
RPh = Revue de Philologie. Paris
RQA = Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. Freiburg
RSC = Rivista di Studi Classici. Torino
RVV = Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten
Saec. = Saeculum. Jahrbuch für Universalgeschichte. Freiburg
SAWW = Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaft in Wien. Wien
SBAW = Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München
SDAW = Sitzungsberichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin
SE = Studi Etruschi. Firenze
SGAW = Sitzungsberichte der Göttinger Akademie der Wissenschaften. Göttingen
SGK = Schriften der Königsberger Gelehrten-Gesellschaft. Königsberg
SHAW = Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Heidelberg
SIFC = Studi Italiani di Filologia Classica. Firenze
SMSR = Studi e Materiali di Storia delle Religioni. Roma
SPrAW = Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin
StStA = Studi Storici della Antichità Classica
TAPhA = Transactions and Proceedings of the American Philological Association. New York
ThLZ = Theologische Literaturzeitung. Berlin
TPhS = Transactions of the Philological Society. Oxford
TU = Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Literatur
VT = Vetus Testamentum. A Quarterly publ. by the International Organization of Old Testament Scholars. Leiden
WG = Die Welt als Geschichte. Stuttgart
WJ = Würzburger Jahrbücher. Würzburg
WO = Die Welt des Orients. Wiss. Beitr. zur Kunde des Morgenlandes. Göttingen
WS = Wiener Studien. Zeitschrift für klassische Philologie. Wien
WVDOG = Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft. Berlin
WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien
YClS = Yale Classical Studies. New Haven
ZAW = Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft. Berlin
ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Wiesbaden
ZDPV = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins. Wiesbaden
ZKG = Zeitschrift für Kirchengeschichte. Stuttgart
ZNW = Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft
ZÖG = Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien
ZRG = Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Weimar
ZVS = Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung. Göttingen

4. Einzelwerke

Abel Géogr. = F. M. Abel, O.P. Histoire de la Palestine depuis la conquête d'Alexandre jusqu'à l'invasion Arabe, 2 Bde. 1952
Alt I. II. III. = A. Alt, Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, 3 Bde., 1953–1959 (3. Bd. hg. v. M. Noth)
Altaner = B. Altaner, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, 5., völlig neu bearb. Aufl. 1958
Arangio-Ruiz Stor. = V. Arangio-Ruiz, Storia del diritto romano, 2. ed. riveduta, 1940
Babelon Descr. = E. Babelon, Description historique et chronologique des monnaies de la république romaine, vulgairement appelées monnaies consulaires, Tom 1. 2. 1885/86
Babelon Traité = E. Babelon, Traité des monnaies grecques et romaines, 1901–1927
Bardenhewer GAL = O. Bardenhewer, Gesch. der altkirchl. Literatur, 5 Bde., 2. Aufl. 1913/32
Bardenhewer Patr. = O. Bardenhewer, Patrolo-

gie, 3. Aufl. 1910

Baum. Denkm. = A. Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums 3 Bde., 1885/88

Beazley AV 1. = J.D. Beazley, Attische Vasenmaler des rotfigurigen Stils, 1925

Beazley AV 2. = J.D. Beazley, Attic Black-figure Vase-Painters, 1956

Beazley BV = J.D. Beazley, Bilder griech. Vasen, hg. v. J.D. Beazley und Paul Jakobsthal, Heft 1–6, 1930ff.

Bechtel Dial. = Fr. Bechtel, Die griech. Dialekte, 3 Bde., 1921/24

Bechtel HP = Fr. Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, 1917

Beloch GG = K.J. Beloch, Griechische Geschichte, 4 Bde., 2. Aufl. 1912/27

Beloch RG = K.J. Beloch, Römische Geschichte bis zum Beginn der Punischen Kriege, 1926

Bengtson GG = H. Bengtson, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit, 1950

Berger Erdk. = H. Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen, 2. Aufl. 1903

Bernhart HB = M. Bernhart, Handbuch zur Münzkunde der röm. Kaiserzeit, 1926

Berve Alex. = H. Berve, Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage. 2 Bde. 1926

Blass Att.Bereds. = Fr. Blass, Die attische Beredsamkeit, 2. Aufl. 1887/98

Blass-Debr. = Fr. Blass, Grammatik des neutestamentl. Griechisch, bearb. v. A. Debrunner, 10. Aufl. 1959

Blümner PrAlt. = H. Blümner, Die römischen Privataltertümer, 1911

Blümner Techn. = H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern, 1. Aufl. 1875/87; 2. Aufl. 1912ff.

Borghesi = B. Borghesi, Oeuvres complètes, Tom. 1–10, 1862/97

Broughton = T. R. S. Broughton, The Magistrates of the Roman Republic. Vol. 1. 2. 1951/52, Suppl. 1959

Brugmann Gramm. = C. Brugmann, Griechische Grammatik, 4., verm. Aufl., bearb. v. A. Thumb. 1913

Brugmann Grdr. = C. Brugmann u. B. Delbrück, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, 2 Bde. 2. Bearb. 1897–1916

Brunn Denkm. = H. Brunn, Denkmäler griechischer und römischer Sculptur, 1903–1947

Brunn-Arndt = H. Brunn u. P. Arndt, Griechische und römische Porträts, 1891–1938.

Bury Hist.G = J.B. Bury, A History of Greece to the death of Alexander the Great, 1937

Bury Hist.R = J.B. Bury, The History of the Later Roman Empire

Busolt GStk. = G. Busolt, Griechische Staatskunde, 3. Aufl. v. H. Swoboda, 1920/26

CAH = The Cambridge Ancient History, ed. by J.B. Bury (u. a.)

Chantepie = Chantepie-de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgeschichte, 4. Aufl. hg. v. A. Bertholet u. E. Lehmann, 1925

Christ-Schmid = W. Christ, W. Schmid, O. Stählin, Geschichte der griech. Literatur bis auf die Zeit Justinians, 5. Aufl. u. ff. 1908ff.

Cohen emp. = H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire Romain, communément appelées Médailles Imperiales, 2. Aufl. 1955, Suppl. 1957

Cohen rép. = H. Cohen, Description générale des monnaies de la république Romaine, communément appelées Médailles Consulaires, 1857

Cumont = F. Cumont, Les Religions orientales dans le paganisme romain, 4. Aufl. 1931; dt. 3. Aufl. nach der 4. franz. 1931

Degrassi FCap. = A. Degrassi, Fasti Capitolini, 1954 (Corpus scriptorum latinorum Paravianum)

Degrassi FImp. = A. Degrassi, I Fasti consolari dell'Impero Romano, 1952

Desjardins = E. Desjardins, Géographie historique et administrative de la Gaule Romaine, 1876–1893

Drumann = W. Drumann, Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, 2. Aufl., v. P. Gröbe, 1899–1929

Duhn = F. v. Duhn, Italische Gräberkunde I. II 1924-1939.

Eckhel = J. Eckhel, Doctrina numorum veterum, 1892/1898

Espér. Rec. = (J.) E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs de la Gaule Romaine, 1907–1925

Espér. Inscr. = (J.) E. Espérandieu, Inscriptions latines de Gaule, 1929

Fick-B. PN = A. Fick, Die griechischen Personennamen 2. Aufl., v. F. Bechtel und A. Fick, 1894

Frank ESAR = T. Frank, An exonomic survey of ancient Rome, ed. by T. Frank, Vol. 1 ff., 1933 ff.

Frazer GB = J.G. Frazer, The golden Bough. A study in magic and religion. 3. Aufl. 1927–1936

Friedländer-Wiss. = L. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 9. Aufl., von G. Wissowa, 1919–1921

Gardner = P. Gardner, A History of ancient coinage, 700–300 b.c., 1918

Gardthausen = V. Gardthausen, Augustus und seine Zeit, 1891–1929

Geffcken GrLG = J. Geffcken, Griechische Literaturgeschichte, 1926–1934

Gerh.ESp. = E. Gerhard, Etruskische Spiegel, T. 1–4., 1843 bis 1867; T. 5 v. A. Klügmann u. G. Körte, 1884–1897

Ginzel HB. = F.C. Ginzel, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. Das Zeitrechnungswesen der Völker, 1906–1914

Gruppe Gr.Myth. = O. Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte. 1906

Haeberlin Agr. = E.J. Haeberlin, Aes grave, Das Schwergeld Roms und Mittelitaliens einschließlich der ihm vorausgehenden Rohbronzewährung, Bd. 1., 1910

Haeberlin Syst. = E.J. Haeberlin, Die Systematik des ältesten römischen Münzwesens, 1905

Head HN^2 = B.V. Head, Historia numorum 2. Aufl.

Hill = G.F. Hill, Historical Roman coins, 1909

Hirschfeld VB = O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, 2., neubearb. Aufl. 1905

Holder = A. Holder, Altceltischer Sprachschatz, 1896–1919

Hopfner = Th. Hopfner, Griechisch-ägyptischer Offenbarungszauber, 1921–1924

How.-Meyer = E. Howald, u. E. Meyer, Die römische Schweiz. 1940

Jaffé Reg. = Ph. Jaffé, Regesta pontificum Romanorum a condita ecclesia ad annum 1198, 2. Aufl. 1885–1888

Jord.Top. = H. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Altertum, 1871–1907

Jullian HG = C. Jullian, Histoire de la Gaule, 1909–1926

Karlowa = O. Karlowa, Römische Rechtsgeschichte, 1885–1901

Kaser AJ = M. Kaser, Das altrömische Jus. 1949

Kiepert FOA = H. Kiepert, Formae orbis antiqui, 1894 ff.

Krom.-Veith = J. Kromayer und G. Veith, Heerwesen und Kriegführung der Griechen und Römer, 1928

Krumbacher = C. Krumbacher, Gesch. der byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reichs, 2. Aufl. 1897

Kühner-Blass = R. Kühner, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. 3. Aufl., v. F. Blass und B. Gerth, 1890–1904

Kühner lat Gr. = R. Kühner, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2. Aufl., v. F. Holzweißig und C. Stegmann, 1912–1914

Lange RA = C. C. L. Lange, Römische Altertümer, 1876–1879

Lanciani FUR = R. Lanciani, Forma urbis Romae, 1893–1901

Larfeld Epigr. = W. Larfeld, Handbuch der griechischen Epigraphik, Bd. 1.2., 1902–1907
Latte, RRel = Kurt Latte, Röm. Religionsgeschichte, 1960
Lesky GGrL = A. Lesky, Geschichte der griechischen Literatur, 1957/1958
Lietzmann AK = H. Lietzmann, Geschichte der Alten Kirche, Bd. 1, 3. Aufl. 1953; Bd. 2–4, 2. Aufl. 1953
LugliF = G. Lugli, Fontes ad topographiam veteris urbis Romae pertinentes, 1952–1960
LugliM = G. Lugli, I Monumenti antichi di Roma e suburbio, 3 Bde. 1930–1938, Suppl. 1940
Manitius = M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 1911–1931
Marqu.-Mau = J. Marquardt und Th. Mommsen, Handbuch der römischen Alterthümer, 2. Aufl. 1876–1886. Bd. 7, 1.2. von A. Mau, Privatleben der Römer
Marqu.RStV = J. Marquardt und Th. Mommsen, Handbuch der römischen Altertümer, 2. Aufl. 1876–1886. Bd. 4.5. von H. Dessau und A. v. Domaszewski. Bd. 6 von G. Wissowa, Römische Staatsverwaltung
Mattingly = H. Mattingly, Roman Coins from the earliest times to the fall of the western empire, 2. Aufl. 1960
Mattingly RIC = H. Mattingly and E. A. Sydenham, The Roman imperial Coinage, 1923 ff.
Meyer Forsch. = Ed. Meyer, Forschungen zur alten Geschichte, 1892–1899
Meyer GdA = Ed. Meyer, Geschichte des Altertums, Bd. 1–5, 1884–1902
Mitt.-Wilcken Grdz. = L. Mitteis und U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde, 1912
Mommsen GSchr. = Th. Mommsen, Gesammelte Schriften, Bd. 1–8., 1905 ff.
Mommsen RF = Th. Mommsen, Römische Forschungen, Bd. 1.2., 1864–1879
Mommsen RG = Th. Mommsen^9, Römische Geschichte, Bd. 1–3.5., 9. Aufl. 1903–1904. 1921
Mommsen RW = Th. Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens, 1860
Mommsen RStrR = Th. Mommsen, Römisches Strafrecht, 1899.
Miller ItR = K. Miller, Itineraria Romana, 1916
Müllenh. DA = C. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde, Bd. 1–5, 1. Aufl. 1870–1900; 2. Aufl. von Bd. 1 von M. Rödiger 1890, Bd. 4, 1920, Bd. 5, 1908
Münzer Adelsp. = F. Münzer, Römische Adelsparteien und Adelsfamilien, 1920
Nash = E. Nash, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom, Bd. 1. 1961
Niese-Hohl Grdr. = B. Niese, Grundriß der römischen Geschichte, 5. Aufl. 1923, v. E. Hohl.
Niese St = B. Niese, Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten seit der Schlacht von Chäronea, 3 Bde., 1893–1903
Nilsson GgrR = M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, 2 Bde., 1. Aufl. 1941. 1950; 2. Aufl. 1955. 1961
Nissen It.Ldk. = H. Nissen, Italische Landeskunde, 2 Bde., 1883–1902
Norden AKpr = Ed. Norden, Die antike Kunstprosa vom 6. Jh. bis in die Zeit der Renaissance, 2. Aufl. 1909
Pais Storia = E. Pais, Storia critica di Roma durante i primi cinque secoli, 4 Bde., 1913–1921, mit 4 Volumi di complemento, 1915–1921
Pfuhl = E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen, 3 Bde., 1923; Bd. 3, Tausend Jahre griech. Malerei, Neuausgabe 1940
Philipps.-Kirst. = A. Philippson, Die griechischen Landschaften. Eine Länderkunde, hg. unter Mitwirkung v. H. Lehmann, Bd. 1–4, 1950–1959 mit jeweiligem Anh. v. E. Kirsten
v. Planta = R. v. Planta, Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte, 2 Bde., 1892/97

Platner-Ashby = S. B. Platner and T. S. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome, 1929

Prell.-Jord. = L. Preller, Römische Mythologie, 2 Bde., 3. Aufl. hg. v. H. Jordan, 1881/83

Prell.-Rob. = L. Preller, Griechische Mythologie, 3 Bde., 4. Aufl. bearb. v. C. Robert, 1894 bis 1926

Quasten = J. Quasten, Patrology, Vol. I. II., 1950.1953

Richter Top. = O. Richter, Topographie von Rom, 2. Aufl. 1901

Rohde Psyche = E. Rohde, Psyche. Seelenkult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen, 9. und 10. Aufl. mit einer Einf. v. O. Weinreich, 2 Bde., 1925

Rostovčev GuW = M. I. Rostovčev, Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich, Bd. 1.2., 1931

Rostovčev Soc.a.Ec.Hell.W. = M.I. Rostovčev, Die hellenistische Welt. Gesellschaft und Wirtschaft, Bd. 1-3., 1955 bis 1956

Rubin Iust. = B. Rubin, Das Zeitalter Justinians, 1960f.

Sanctis StR = G. de Sanctis, Storia dei Romani; la conquista del primato in Italia, 1907

Schanz-Hos. = M. Schanz und C. Hosius, Geschichte der römischen Literatur, 4. Aufl. 1927

Schrötter WBMzK = Fr. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, 1930

Schulze Eigenn. = Wilh. Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen, 1904.

Schürer = E. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, 3. Aufl. Bd. 1-3, 1898. 4. Aufl. Bd. 2 - 3., 1901-1909

Seeck Reg. = O. Seeck, Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr.

Seeck Unterg. = O. Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt, Bd. 1-6, 1895-1921.

Bd. 1-3, 2. Aufl. 1897-1921

Sommer HB = F. Sommer, Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. 2., 3. Aufl. 1914.

Stein I. II. = E. Stein, Geschichte des spätrömischen Reiches, Bd. 1.2., 1928-1949

Stengel = P. Stengel, Die griechischen Kultusaltertümer, 3. Aufl. 1920

Stolz LGr. = Fr. Stolz und J. H. Schmalz, Lateinische Grammatik. 5. Aufl. v. M. Leumann und J. B. Hofmann, 1928

Susemihl = F. Susemihl, Geschichte der griechischen Literatur in der Alexandrinerzeit, 1891-1892

Teuffel-Kr.-Sk. = W.S. Teuffel, Geschichte der römischen Literatur. 6. Aufl. v. W. Kroll und F. Skutsch, 1910-1916; Bd. 2. 7. Aufl. 1920

Toutain Cult. = J.F. Toutain, Les cultes paiens dans l'empire romain, 1907-1920

Überw.-Prächt. = Fr. Überweg, Grundriß der Geschichte der Philosophie, T. 1, Die Philosophie des Altertums, 12. Aufl. v. K. Prächter, 1926

Vetter HB = E. Vetter, Handbuch der italischen Dialekte, 1953 ff.

Wilam. Eur. = U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Euripides' Herakles, 2. Aufl. 1959

Wilam. GldH. = U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Der Glaube der Hellenen 3. Aufl. 1959

Wilhelm Urk. = A. Wilhelm, Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen, 1906.

Zeller PhdGr = Eduard Zeller, Die Philosophie der Griechen, in ihrer geschichtl. Entwicklung dargestellt, 1869-1881. - 1,1 (1919), 1,2 (1920) hg. von W. Nestle

Zeuss = J. C. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme, 1837, 2., Aufl., 1904

Zschietzschmann H. u. RK. = W. Zschietzschmann, Die hellenistische und römische Kunst, 1939.

5. Abkürzungen griechischer Autornamen und Werktitel

Ach. Tat. = Achilleus Tatios
Aët. = Aëtios
Ail. nat. = Ailianos de natura animalium
  var. = varia historia
Ain. takt. = Aineias taktikos
Aischin. = Aischines
Aischyl. Ag. = Aischylos Agamemnon
  Choeph. = Choephoroi
  Eum. = Eumenides
  Hept. = Hepta
  Hik. = Hiketides
  Pers. = Persai
  Prom. = Prometheus
Aisop. = Aisopos
Alex. Aphr. = Alexandros von Aphrodisias
Alk. = Alkaios
Alkm. = Alkman
Anakr. = Anakreon
Anaxag. = Anaxagoras
Anaximand. = Anaximandros
Anaximen. = Anaximenes
And. = Andokides
Anecd. Bekk. = Anecdota Graeca ed. I. Bekker
Anecd. Par. = Anecdota Graeca ed. J. A. Kramer
Anth. lyr. = Anthologia lyr. Gr.
Anth. Pal. = Anthologia Palatina
Anth. Plan. = Anthologia Planudea
Antiph. = Antiphon
Antisth. = Antisthenes
Apollod. = Apollodoros βιβλιοθήκη
Apoll. Rhod. = Apollonios Rhodios
App. civ. = Appianos bella civilia
  Celt. = Celtica
  Hann. = Hannibalica
  Ib. = Iberica
  Ill. = Illyrica
  It. = Italica
  Lib. = Libyca
  Mac. = Macedonica
  Mithr. = Mithridatius
  Num. = Numidica
  reg. = regia
  Samn. = Samnitica
  Sic. = Sicula
  Syr. = Syriaca
Arat. = Aratos
Archil. = Archilochos
Archim. = Archimedes
Archyt. = Archytas
Aristain. = Aristainetos
Aristeid. = Ailios Aristeides
Arist. Quint. = Aristeides Quintilianus
Aristob. = Aristobulos
Aristoph. Ach. = Aristophanes Acharnenses
  Av. = Aves
  Eccl. = Ecclesiazusae
  Equ. = Equites
  Lys. = Lysistrata
  Nub. = Nubes
  Pax = Pax
  Plut. = Plutus
  Ran. = Ranae
  Thesm. = Thesmophoriazusae
  Vesp. = Vespae
Aristot. an. post. = Aristoteles analytica posteriora
  an. pr. = analytica priora
  an. = de anima
  Ath. pol. = Ἀθηναίων πολιτεία
  aud. = de audibilibus
  cael. = de caelo
  cat. = categoriae
  col. = de coloribus
  div. = de divinatione
  eth. Eud. = ethica Eudemia
  eth. Nic. = ethica Nicomachea
  gen. an. = de generatione animalium
  gen. corr. = de generatione et corruptione
  hist. an. = historia animalium
  m. mor. = magna moralia
  metaph. = metaphysica
  meteor. = meteorologica
  mir. = mirabilia
  mot. an. = de motu animalium
  mund. = de mundo
  oec. = oeconomica
  part. an. = de partibus animalium
  phys. = physica
  phgn. = physiognomonica
  poet. = poetica
  pol. = politica
  probl. = problemata

rhet. = rhetorica
rhet. Alex. = rhetorica ad Alexandrum
sens. = de sensu
somn. = de somno et vigilia
soph. el. = sophistici elenchi
spir. = de spiritu
top. = topica
Aristox. harm. = Aristoxenos harmonica
Arr. an. = Arrianos anabasis
Ind. = Indike
kyn. = kynegetikos
per. p. E. = periplus ponti Euxini
takt. = taktika
Athen. = Athenaios
Babr. = Babrios
Bakchyl. = Bakchylides
Batr. = Batrachomyomachia
Chr. pasch. = Chronikon paschale
Cass. Dio = Cassius Dio
Clem. Al. = Clemens Alexandrinus
Deinarch. = Deinarchos
Demad. = Demades
Demokr. = Demokritos
Demosth. = Demosthenes
Diod. = Diodorus Siculus
Diog. Laert. = Diogenes Laertios
Dion Chrys. = Dion Chrysostomos
Dion. Hal. = Dionysios Halikarnasseus
ant. = antiquitates Romanae
comp. = de compositione verborum
rhet. = ars rhetorica
Dion. Per. = Dionysios Periegetes
Dion. Thrax = Dionysios Thrax
Emp. = Empedokles
Epikt. = Epiktetos
Epik. = Epikuros
Eratosth. = Eratosthenes
Etym. gen. = Etymologicum genuinum
Gud. = Gudianum
m. = magnum
Eukl. elem. = Eukleides elementa
Eun. = Eunapios
Eur. Alc. = Euripides Alcestis
Andr. = Andromache
Bacch. = Bacchae
Cycl. = Cyclops
El. = Electra
Hec. = Hecuba
Hel. = Helena
Heraclid. = Heraclidae
Herc. = Hercules
Hipp. = Hippolytus
Ion = Ion
Iph. A. = Iphigenia Aulidensis
Iph. T. = Iphigenia Taurica
Med. = Medea
Or. = Orestes
Phoen. = Phoenissae
Rhes. = Rhesus
Suppl. = Supplices
Tro. = Troades
Eus. = Eusebios
Eust. = Eustathios
Gal. = Galenos
Geop. = Geoponica
Gorg. = Gorgias
Greg. Naz. = Gregorius Nazianzienus
Greg. Nyss. = Gregorius Nyssenus
Harpokr. = Harpokration
Hekat. = Hekataios
Hell. Oxyrh. = Hellenica Oxyrhynchia
Heph. = Hephaistion
Herakl. Pont. = Herakleides Pontikos
Herakl. = Herakleitos
Herm. Trism. = Hermes Trismegistos
Hermog. = Hermogenes
Herodian. = Herodianos
Hdt. = Herodotos
Heron = Heron
Hes. erg. = Hesiodos ἔργα καὶ ἡμέραι
theog. = theogonia
Hesych. = Hesychios
Hippokr. = Hippokrates
Hom. Il. 1, 270 = Homeros Ilias A 270
Od. 1, 270 = Odyssee α 270
Hom. h. = hymni Homerici
Hyp. = Hypereides
Iambl. v. P. = Iamblichos de vita Pythagorica
Ioh. Chrys. = Iohannes Chrysostomos
Ios. ant. Iud. = Iosephos antiquitates Iudaicae
bell. Iud. = bellum Iudaicum
c. Ap. = contra Apionem
vita = de sua vita
Isokr. = Isokrates
Iul. = Iulianos
Kall. = Kallimachos
h. = hymni
frg. . . . Pf. = fragmentum . . . Pfeiffer
epigr. = epigramma
Lukian. = Lukianos
Lyd. mag. = Lydos de magistratibus
mens. = de mensibus
Lykophr. = Lykophron
Lykurg. = Lykurgos
Lys. = Lysias
LXX = Septuaginta
M. Aur. = Marcus Aurelius Augustus
Melanipp. = Melanippides
Men. Dysk. = Menandros Dyskolos
Epitr. = Epitrepontes
frg. . . . K. = fragmentum . . . Körte
Pk. = Perikeiromene

Sam. = Samia
Mimn. = Mimnermos
Mosch. = Moschos
Nik. Alex. = Nikandros Alexipharmaka
Ther. = Theriaka
Nikom. = Nikomachos
Nonn. Dion. = Nonnos Dionysiaka
NT = Novum Testamentum
Opp. hal. = Oppianos Halieutika
ix. = Ixeutika
kyn. = Kynegetika
Oreib. = Oreibasios
or. Sib. = oracula Sibyllina
Orig. = Origenes
Orph. Arg. = Orpheus Argonautika
h. = hymni
frg. = frg. . . . Kern
Paroem. = Paroemiographi Graeci
Paus. = Pausanias
peripl. m. Eux., m.m., m.r. = Periplus maris Euxini, magni, rubri
Philod. = Philodemos
Phil. = Philon
Philop. = Philoponos
Philostr. = Philostratos
Phot. = Photios
Phryn. = Phrynichos
Pind. I. = Pindar, Isthmien
N. = Nemeen
O. = Olympien
P. = Pythien
Plat. Alk. 1, 2 = Platon, Alkibiades 1, 2
apol. 18 a = apologia 18 a der Stephanusausgabe
Ax. = Axiochos
Charm. = Charmides
def. = definitiones
Dem. = Demodokos
epin. = epinomis
epist. = epistulae
erast. = erastai
Eryx. = Eryxias
Euthyd. = Euthydemos
Euthyphr. = Euthyphron
Gorg. = Gorgias
Hipparch. = Hipparchos
Hipp. mai., min. = Hippias maior, minor
Ion = Ion
Kleit. = Kleitophon
Krat. = Kratylos
Kritias = Kritias
Krit. = Kriton
Lach. = Laches
leg. = leges
Lys. = Lysis
Mx. = Menexenos
Men. = Menon
Min. = Minos
Parm. = Parmenides
Phaid. = Phaidon
Phaidr. = Phaidros
Phil. = Philebos
polit. = politikos
Prot. = Protagoras
rep. = de re publica
Sis. = Sisyphos
soph. = sophistes
symp. = symposion
Thg. = Theages
Tht. = Theaitetos
Tim. = Timaios
Plot. = Plotinos
Plut. mor. = Plutarchos moralia
(nach Seitenzahlen zu zit.)
(Vitae nach Kap. zu zit.)
Poll. = Pollux
Polyain. = Polyainos strategemata
Pol. = Polybios
Porph. = Porphyrios
Poseid. = Poseidonios
Prokl. = Proklos
Prok. = Prokopios
Ptol. = Ptolemaios
Q. Smyrn. = Quintus Smyrnaeus
Sch. (vor dem Autornamen) = Scholia zu dem betr. Autor
S. Emp. = Sextus Empiricus
Simpl. = Simplikios
Skyl. = Skylax periplus
Skymn. = Skymnos periegesis
Sokr. = Sokrates hist. eccles.
Sol. = Solon
Soph. Ai. = Sophokles, Aias
Ant. = Antigone
El. = Elektra
Ichn. = Ichneutai
Oid. K. = Oidipus auf Kolonos
Oid. T. = Oidipus Tyrannos
Phil. = Philoktetes
Trach. = Trachiniai
Soz. = Sozomenos hist. eccl.
Steph. Byz. = Stephanos Byzantios
Stob. = Stobaios
Strab. = Strabon
Suda = Suda = Suidas
Synk. = Synkellos
Thgn. = Theognis
Theokr. = Theokritos
Theophr. c. plant. = Theophrastos de causis plantarum
char. = χαρακτῆρες
h. plant. = historia plantarum
Theop. = Theopompos
Thuk. = Thukydides
Tzetz. anteh. = Tzetzes antehomerica
chil. = chiliades
posth. = posthomerica
Xenophan. = Xenophanes
Xen. Ag. = Xenophon Agesilaos

an. = anabasis
apol. = apologia
Ath. pol. = Ἀθηναίων πολιτεία
equ. = de equitandi ratione
hell. = hellenika
Hier. = Hieron
hipp. = hipparchikos
kyn. = kynegetikos
Kyr. = Kyrupaideia
Lak. pol. = Λακεδαιμονίων πολιτεία
mem. = memorabilia
oik. = oikonomikos
symp. = symposion
vect. = de vectigalibus
Zen. = Zenon
Zenob. = Zenobios
Zenod. = Zenodotos
Zon. = Zonaras
Zos. = Zosimos

6. Abkürzungen lateinischer Autornamen und Werktitel

Ps.-Acro = Ps.-Acro in Horatium
Act. Arv. = acta fratrum Arvalium
Act. lud. saec. = acta ludorum saecularium
Aeth. = Aetheriae peregrinatio
Ambr. = Ambrosius
Amm. = Ammianus Marcellinus
Anth. Lat. = Anthologia Latina
Apul. apol. = Apuleius apologia
flor. = florida
met. = metamorphoses
Arnob. = Arnobius
Aug. civ. = Augustinus de civitate dei
conf. = confessiones
Aur. Vict. = Aurelius Victor
Auson. = Ausonius
Bell. Afr. = Bellum Africanum
Alex. = Bellum Alexandrinum
Hisp. = Bellum Hispaniense
Boeth. = Boethius
Caes. civ. = Caesar de bello civili
Gall. = de bello Gallico
Calp. ecl. = Calpurnius Siculus eclogae
Cassiod. var. = Cassiodorus variae
Cato agr. = Cato de agricultura
Catull. = Catullus
Cels. = Celsus
Cens. = Censorinus de die natali liber
Chalc. = Chalcidius
Charis. = Charisius
Chr. min. Chronica minora
Cic. = M. Tullius Cicero
ac. 1 Lucullus sive Academicorum priorum libri
ac. 2 = Academicorum posteriorum libri
Arat. = Aratea
Arch. = pro Archia poeta
Att. = epistulae ad Atticum
Balb. = pro L. Balbo
Brut. = Brutus
ad Brut. = epistulae ad Brutum
Caec. = pro A. Caecina
Cael. = pro M. Caelio
Catil. = in Catilinam
Cato = Cato maior de senectute
Cluent. = pro A. Cluentio
Deiot. = pro rege Deiotaro
div. = de divinatione
div. in Caec. = divinatio in Q. Caecilium
dom. = de domo sua
fam. = epistulae ad familiares
fat. = de fato
fin. = de finibus
Flacc. = pro L. Valerio Flacco
Font. = pro M. Fonteio
har. = de haruspicum responso
inv. = de inventione
Lael. = Laelius de amicitia
leg. = de legibus
leg. agr. = de lege agraria
Lig. = pro Q. Ligario
Manil. = pro lege Manilia de imperio Cn. Pompei
Marc. = pro M. Marcello
Mil. = pro T. Annio Milone
Mur. = pro L. Murena
nat. = de natura deorum
off. = de officiis
opt. gen. = de optimo genere oratorum
or. = orator
de or. = de oratore
parad. = paradoxa
part. = partitiones oratoriae
Phil. = in M. Antonium oratio Philippica
phil. frg. = librorum philosophicorum fragmenta
Pis. = in L. Pisonem
Planc. = pro Cn. Plancio
prov. = de provinciis consularibus
ad Q. fr. = epistulae ad Quintum fratrem
Quinct. = pro Quinctio
Rab. perd. = pro C. Rabirio perduellionis reo

  Rab. Post. = pro C. Rabirio Postumo
  p. red. in sen. = oratio post reditum in senatu
  p. red. ad Quir. = oratio post reditum ad Quiriles
  rep. = de re publica
  Q. Rosc. = pro Q. Roscio comoedo
  S. Rosc. = pro Sex. Roscio Amerino
  Scaur. = pro M. AemilioScauro
  Sest. = pro P. Sestio
  Sull. = pro P. Sulla
  Tim. = Timaeus
  top. = topica
  Tull. = pro M. Tullio
  Tusc. = Tusculanae disputationes
  Vatin. = in P. Vatinium testem interrogatio
  Verr. 1, 2 = in Verrem actio 1, 2
Claud. = Claudius Claudianus
Cod. Greg. = Codex Gregorianus
  Herm. = Hermogenianus
  Iust. = Iustinianus
  Theod. = Theodosianus
Colum. = Columella
Comm. = Commodianus
Cor. = Corippus
Curt. = Q. Curtius Rufus
Cypr. = Cyprianus
Dig. = Digesta Iustiniani
Diom. = Diomedis ars grammatica
Don. = Aelius Donatus grammaticus
Enn. ann. = Ennius annalium fragmenta
  sat. = saturarum fragmenta
  scaen. = fragmenta scaenica
Eutr. = Eutropius
Fast. Cap. = Fasti Capitolini
Fest. 376 M. = Festus S. 376 Müller
Firm. = Firmicus Maternus
Flor. = Florus epitoma de Tito Livio
Front. = Fronto
Frontin. = Frontinus
Fulg. myth. = Fulgentius mythologiae
Gai. = Gaius
Gell. = Gellius
Greg. M. = Gregorius Magnus
Greg. Tur. = Gregorius Turonensis
Heges. = Hegesippus (= Flavius Iosephus)
Hier. chron. = Hieronymus chronicon
Hil. = Hilarius
H. A. = Historia Augusta
Hor. c. = Horatius carmina
  c. s. = carmen saeculare
  epod. = epodi
  s. = sermones
  epist. = epistulae
  ars = ars poetica
Hyg. astr. = Hyginus astronomica
  fab. = fabulae
Iord. Get. = Iordanes de origine Getarum
Iren. = Irenaeus
Isid. orig. = Isidorus origines
Itin. Anton. = Itinerarium Antonini
  Burdig. = Burdigalense vel Hierosolymitanum
Iul. Vict. rhet. = C. Iulii Victoris ars rhetorica
Iust. = Iustinus
Iuv. = Iuvenalis
Lact. = Lactantius
Lex XII tab. = lex duodecim tabularum
Liv. = Livius
Lucan. = Lucanus
Lucil. = Lucilius
Lucr. = Lucretius
Macr. Sat. = Macrobius Saturnalia
  somn. = commentarius in Ciceronis somnium Scipionis
Manil. = Manilius
Mar. Vict. = Marius Victorinus
Martial. = Martialis
Mart. Cap. = Martianus Capella
Mela = Pomponius Mela
Min. Fel. = Minucius Felix
Mon. Anc. = Monumentum Ancyranum
Nemes. = Nemesianus
Nep. = Cornelius Nepos
Non. = Nonius Marcellus
Not. dign. occ. = Notitia dignitatum occidentis
  or. = orientis
  episc. = episcoporum
Obseq. = Obsequens prodigia
Oct. pr. = Octavia praetexta
Oros. = Orosius
Ov. am. = Ovidius amores
  ars = ars amatoria
  fast. = fasti
  her. = heroides
  Ib. = Ibis
  met. = metamorphoses
  Pont. = ex Ponto
  rem. = remedia amoris
  trist. = tristia
Paneg. = Panegyrici
Paul. Fest. = Pauli Diaconi epitoma Festi
Paul. Nol. = Paulinus Nolanus
Pers. = Persius
Petron. = Petronius
Phaedr. = Phaedrus
Philarg. Verg. ecl. = Philargyrii explanatio in eclogas Vergilii
Plaut. Amph. = Plautus Amphitruo
  Asin. = Asinaria
  Aul. = Aulularia
  Bacch. = Bacchides

Capt. = Captivi
Cas. = Casina
Cist. = Cistellaria
Curc. = Curculio
Epid. = Epidicus
Men. = Menaechmi
Merc. = Mercator
Mil. = Miles
Most. = Mostellaria
Persa = Persa
Poen. = Poenulus
Pseud. = Pseudolus
Rud. = Rudens
Stich. = Stichus
Trin. = Trinummus
Truc. = Truculentus
Vid. = Vidularia
Plin.nat. = Plinius maior naturalis historia
Plin.epist. = Plinius minor epistulae
paneg. = panegyricus
Trog. = Pompeius Trogus
Porph.Hor.c. = Porphyrionis commentum Horatii carmina
Priap. = Priapea
Prisc. = Priscianus
Prob.Verg.ecl. = Probi in Vergilium commentarius
Prop. = Propertius
Prud. = Prudentius
Quint. decl. = Quintilianus declamationes
inst. = institutio oratoria
Rhet. Her. = Rhetorica ad C. Herennium
Sall.Cat. = Sallustius coniuratio Catilinae
hist. frg. = historiarum fragmenta
Iug. = bellum Iugurthinum
Ps.Sall.ep. = Pseudo-Sallustius epistulae ad Caesarem
in Tull. = in M. Tullium invectiva
Sen. contr. = Seneca maior controversiae
suas. = suasoriae
Sen. apocol. = Seneca minor apocolocyntosis
benef. = de beneficiis
clem. = de clementia
dial. = dialogi
epist. = epistulae ad Lucilium
nat. = naturales quaestiones
Ag. = Agamemno
Herc. f. = Hercules furens
Herc. Oet. = Hercules Oetaeus
Med. = Medea
Phaedr. = Phaedra
Phoen = Phoenissae
Oed. = Oedipus
Thy. = Thyestes
Tro. = Troades
Serv. Aen. = Servius commentarius in Vergilii Aeneida
ecl. = in eclogas
georg. = in georgica
Serv. auct. = Servius auctus Danielis
Sidon. = Apollinaris Sidonius
Sil. = Silius Italicus
Solin. = Solinus
Soran. = Soranus
Stat. = Statius
Suet. Aug., Cal. usw. = Suetonius Augustus, Caligula usw.
Symm. = Symmachus
Tab. Peut. = Tabula Peutingeriana
Tac. Agr. = Tacitus Agricola
ann. = annales
dial. = dialogus
Germ. = Germania
hist. = historiae
Ter. Ad. = Terentius Adelphoe
Andr. = Andria
Eun. = Eunuchus
Haut. = Hautontimorumenos
Hec. = Hecyra
Phorm. = Phormio
Tert. = Tertullianus
Tib. = Tibullus
Ulp. = Ulpianus (Ulpiani regulae)
Val. Fl. = Valerius Flaccus
Val. Max. = Valerius Maximus
Varro l. l. = Varro de lingua Latina
Men. = Menippeae
rust. = res rusticae
Veg. mil. = Vegetius de re militari
Vell. = Velleius Paterculus
Ven. Fort. = Venantius Fortunatus
Verg. Aen. = Vergilius Aeneis
Aet. = Aetna
Cat. = Catalepton
Cir. = Ciris
Cul. = Culex
ecl. = eclogae
georg. = georgica
Mor. = Moretum
Vir. ill. = De viris illustribus
Vitr. = Vitruvius
Vulg. = Vulgata

A

Aachen s. Aquae

Aal (*ἔγχελυς*, anguilla). In der Ilias (21,203. 353) noch nicht als Fisch erkannt. Lebensweise: Aristot. hist. an. 591 b.30 ff. (vgl. 489 b.29); part. an. 696 a 5 ff. Theophr. pisc. in sicc. 9 f. Ail. Dion. fr. 145. Angeblich geschlechtslos: Aristot. 517b 7 al. (vgl. aber 538 a 10). Theophr. Plin. nat. 9,74f., abweichend Ps. Aristot. fr. 105 R. Plin. 9,160. Wanderung ins Meer: Aristot. 589a 8. Plin. 32,145. Galen. 6,795. Aalfang, bes. im Herbst: Aristot. 592a 6. Athen. 7,298 b; in Kammern oder Tongefäßen: Plin. a.O. Aristot. 534a 20. Wichtigste Fanggebiete: Strymon, Kopaissee; Gardasee, sizil. Meerenge. Große Exemplare im Ganges: Plin. 9,4. Züchtung des A.: Aristot. 592 a 2. Athen. 7,298b. Bei att. Komikern oft Bestandteil üppiger Speisefolgen; nach Iuv. 5,103 Speisefisch des einfachen Volkes; von Ärzten unterschiedlich geschätzt (Athen. 7,298 b. Galen. 6,796). Die Haut als Zuchtrute in der Schule: Plin. nat. 9,77. Heilig gehalten in Ägypten (Hdt. 2,72; vgl. Athen. 7,299c), in Sizilien (Athen. 8,331 e. Ail. nat. 8,4 u.a.; vgl. Diod. 5,3. Sch. Pind. Nem. 1) und an mehreren anderen Orten. Wegen seiner Glätte sprichwörtlich: Aristoph. Equ. 864; Nub. 559. Plaut. Ps. 747 u.a. W. R.

Ab actis **1.** Milit. Verwaltungsbeamter (*optio ab a.* CIL VI 3884). **2.** Ab a. senatus. Im 2. und 3. Jh. n. Chr. Titel des die Senatsprotokolle führenden Beamten (früher *curator actorum sen.*). Er wird vom Kaiser aus den Quaestoriern ernannt, wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit. **3.** Ab a. urbis, das kaiserliche Bureau zur Vorbereitung und Veröffentlichung der *acta diurna*, geleitet von einem *procurator Augusti ab a. u.* W. S.

Abacus (*ἄβαξ, ἀβάκιον*) **1.** Ursprünglich eine mit Sand bestreute Zeichentafel mit (Nr. 6–7 ohne) erhöhtem Rand, für Mathematiker. **2.** Spieltafel (auch *alveus*) für Brett- und Würfelspiele, mit entsprechender Feldereinteilung. **3.** Backtrog. Hesych. s. *μάκτρα*. Cato agr. 10. **4.** Servierbrett, Schüssel. Poll. X 105.106. **5.** Prunktisch zur Schaustellung von Gefäßen. **6.** Deckplatte des Säulenkapitells (Vitr.). **7.** Marmorplatten der Wanddekoration, auch deren Nachahmung in Stuck (Vitr. Plin. nat.). **8.** Rechenbrett der Ägypter, Griechen, Römer, in Kolumnen eingeteilt, die linksläufig aufsteigend Einer, Zehner, Hunderter ff., bzw. Geld- oder Maßeinheiten bedeuten. Man rechnet mit verschiebbaren Stiften, Steinchen oder Marken (*ψῆφος*, *calculus*, *aes*), deren 4 (bei Duodezimalrechnung 5) in der unteren Hälfte der Spalte Platz haben, eines mit dem Wert 5 (6) in der abgeteilten oberen Hälfte. Gesonderter Platz zur Notierung der Faktoren ist bei gefundenen griechischen a. seitlich, bei den Römern wohl oben. Auf den a. kann addiert, subtrahiert, multipliziert (auch mit Brüchen) und dividiert werden. Sie waren bei den Griechen vor allem bis ins 3. Jh. v. Chr., bei den Römern immer in Gebrauch; die Technik wurde bei eigenen Rechenlehrern erlernt. W. G.

Nagl SAWW CLXXVII, 1914.

Abai (*Ἄβαι*). Stadt in Phokis, nach Aristot. bei Strab. 10,1,3 p. 445 von Thrakern gegründet, mit einem schon von Kroisos befragten, im 5. Jh. an Votiven reichen Apollon-Orakel (Hdt. 1,46. 8, 27.134. Soph. Oid. t. 899. Strab. 9,3,13 p. 523. Hesych. Steph. Byz.), 480 durch Xerxes (Hdt. 8,33), 352 durch die Thebaner erobert (Brand des Heiligtums: Paus. 10,35,3. Diod. 16,58. Eus. praep. ev. 8,14, de prov. 2,28), 346 als neutral von Philipp II. verschont (Paus. 10,3,2), 208 von makedon. Truppen angegriffen, die Abgabenfreiheit des Heiligtums aber im Brief Philipp V. 208 anerkannt (IG 9,1,78. Sylloge ^{3}552). Im Hellenismus steht A. im Schatten des nahen Hyampolis. Das noch von Hadrian mit einem 2. Tempel ausgestattete Heiligtum, Theater und Agora der Stadt (Paus. 10,35,3) sind nicht mit Sicherheit wiedergefunden, die Lage in der Nähe von Exarcho gesichert (Befestigungsreste und ein Tempel). E. K.

F. Schober Phokis, Diss. Jena 1924, 20f. *Philipps-Kirst.* 1,427.652.669 (Karte Nr. 117). *U. Kahrstedt* Wirtschaftl. Gesicht Grlds., Bern 1954, 23f.

Abakainon (*Ἀβάκαινον*). Alte siculische Stadt auf steilem Hügel beim heutigen Tripi, etwa 10 km s.ö. Tyndaris, bei dessen Gründung im J. 396 Dionysios der Stadt A. einen großen Teil ihres Gebietes abnahm (Diod. 14,78,5); seitdem unbedeutend, doch bis in die Spätantike bestehend, vielleicht *municipium*. – Griech. Inschr.: IG XIV 382 a–d. Münzen: Head HN^2 118. Neue Grabungen: AA 1954, 616. K. Z.

Aballo. Stadt der Haedui in Gallia Celtica, später Lugdunensis, heute Avallon. Altertümer: CIL XIII 2889–91. 11264. Espér. Rec. 2214-17. P. W.

Abantes (*Ἄβαντες*), frühgeschichtl. Stamm zuerst in → Abai, dann auf Euboia (Hom. Il. 2, 536 ff. 4,464. Hes. frg. 96,13. Archil. frg. 3), nach Hdt. 1,146 als Ioner an der Kolonisation Kleinasiens, nach Ion frg. 16 (Paus. 7,4,9) an der von

Chios beteiligt, dann nur im Phylennamen Abantis in Chalkis (IG XII 9, 946) fortlebend; ganz Euboia heißt nach ihnen Abantis (Hes. Aigim. frg. 186,1 f. Eur. Herc. 185. Apoll. Rhod. 4,1135. Strab. 10,1,3 p. 445 Kall. h. 4, 20. Fgr. H 131 F 7 = Plin. nat. 4, 12, 63. GGM 2, 135. 195. 316. 462. Steph. Byz. Suda). Die Namensparallele zu den Amanten in Epeiros (Philipps.-Kirst. 2,58. 211. 252), im Altertum durch Abwanderung (Lykophr. 1043. Apoll. Rhod. 4,1214. Paus. 5,22,4) dorthin erklärt (bei Steph. Byz. sprachlich), beruht auf der gemeinsamen thrak. Herkunft (Strab. 10, 1,3 Arr. FgrH 156 F 68 bis). Die ihnen eigentümliche Haartracht wird auch den Kureten zugeschrieben (Strab. 10, 3,6. Plut. Thes. 5). E. K.

F. Geyer Topogr. u. Gesch. Ins. Eub. (1903) 19ff. *S. Lauffer*, Lexfrühgr. Epos 1, 13. *Philipps.-Kirst.* 1, 652. 666.

Abantiades (*Ἀβαντιάδης*). Nachkomme des Abus, Beiname des Akrisios (Ov. met. 4,697), ferner des Kanethos (Apoll. Rhod. 1,78), des Idmon (Apoll. Rhod. 2,815) und des Perseus, des Urenkels des Abas (Ov. met. 4,673 u. ö.). W. S.

Abantidas (*Ἀβαντίδας*) **1.** Erschlug 264 in Sikyon Kleinias, den Vater des Aratos. Als Tyrann wurde er 252 von Deinias und Aristoteles dem Dialektiker bei Disputierübungen auf dem Markt getötet. Plut. Arat. 2,2. 3,4. Paus. 2,8,2. A. J. Koster Plutarchi vita Arati, 1937, S. LIII § 4a. 38. H.V.

Abantis s. Abantes.

Abrabaree (*Ἀβαρβαρέη*). **1.** Quellnymphe, Mutter der tyrischen Quelle Kallirhoe (Nonn. Dion. 40,363 u.ö.). **2.** Najade, Geliebte des Bukolion, eines unehelichen Sohnes des Königs Laomedon von Troia, Mutter des Aisepos und Pedasos (Hom. Il. 6,21 ff. Nonn. Dion. 15,377. Orph. Lith. 461. Hesych.). W. S.

Abaris (*Ἄβαρις*). Ein hyperboreischer (skyth.) Theologe und Wundermann, der seinen Ruhm, wenn nicht seine Existenz, der Mystik des 6./5. Jh. verdankt. Pind. frg. 270 setzt ihn in die Zeit des Kroisos, andere in eine erheblich frühere Zeit. Hdt. 4,36 deutet Beziehungen zum delph. Apollon an: A. habe »den Pfeil« (des Gottes) über die ganze Erde getragen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Plat. Charm. 158b erwähnt A. als Urheber von Zaubersprüchen. Lykurg. frg. 85 Bl. zeigt ihn schon mit dem att. Apollonkult verknüpft: in einer Zeit allgemeiner Pest (*λοιμός*, vielleicht ist *λιμός* zu lesen) habe A. in Athen ein großes Sühnopfer dargebracht (→ *Προηρόσια*). Der erste Gestalter einer A.-legende ist Herakl. Pont., sein Dialog A. war nach Plutarch eine beliebte Jugendlektüre. Ob sein Bericht von dem Ritt des A. auf den Pfeilen des Gottes (d. h. den Sonnenstrahlen) wirklich eine ältere Überlieferung darstellt (K. Meuli H 70, 1935, 121. 159) als die o. erwähnte Nachricht Herodots, in der er eine kritische Umbiegung sieht, ist fraglich. Später benutzte Hekat. v. Abd. den A. in seinem Hyperboreerroman. Neupythagoreer machten ihn zu einem Lehrer und Vorläufer des Pythagoras. So ist die Tradition über A. ebenso apokryph wie das umfangreiche Schriftenverzeichnis bei Suda. H. v. G.

Rohde Psyche 2,90. *Lesky* GGrL. 150. *Nilsson* GgrR 1, 583f. 588.

Abarnias (*Ἀβαρνίας* Orph. Arg. 489. *Ἄβαρνις* Xen. Hell. 2,2,29 u. ö.). Stadt und Vorgebirge an der Grenze zwischen Lampsakos und Parion am Hellespont. W. S.

Abartos (*Ἄβαρτος*), als Nachkomme des athenischen Königs Kodros zusammen mit Deoites und Periklos aus Erythrai und Teos in die Stadt Phokaia geholt, die die Ioner nicht eher zum Bundesheiligtum am Berge Mykale zulassen wollten, als bis sie Kodriden zu Königen hätte, Paus. 7,3,10. Einer der Sagenzüge, die den Anspruch Athens auf die führende Rolle bei der Besiedlung Ioniens bestätigen sollten. H. v. G.

Abas (*Ἄβας*). König von Argos, Sohn des Lynkeus und der Hypermnestra, Gemahl der Aglaia, Vater u. a. der Zwillinge Akrisios und Proitos. Paus. 2,16,2. Apollod. 2,2,1. Schol. Pind. P. 8.73. Bei anderen ist A. ein Sohn des Sehers Melampus (Apollod. 1,103), des attischen Heros Alkon oder des Kekropsabkömmlings Chalkon, schließlich des Poseidon und der Arethusa. A. gründete Abai in Phokis (Paus. 10,35,1) und eroberte Euboia, das nach ihm Abantis hieß; A. ist Stammvater der Abanten (Hom. Il. 2,536). Als A. seinem Vater den Tod von dessen tyrannischem Vater Danaos meldete, schenkte jener dem A. den Schild des Danaos, den dieser in den Tempel der argol. Hera geweiht hatte. A. hängte ihn wieder im Heratempel auf und stiftete die *Ἡραῖα*, bei denen der Sieger den Schild aus dem Tempel holen und in einer Prozession tragen durfte (Hyg. fab. 170. 273). Vgl. das Sprichwort Zenob. 6,52 *ὡς τὴν ἐν Ἄργει ἀσπίδα καθελὼν σεμνύεται*. Diesem Schild schrieb man die magische Wirkung zu, Aufruhr zu beschwichtigen (Serv. Aen. 3,286). H. v. G.

Abaskantos (Abascantus). **1.** Sohn des Eumolpos, Athener aus Kephisia, *παιδευτὴς τῶν ἐφήβων* um 124/125 n. Chr. (CIA III 1104), von 138/39 34 Jahre *παιδοτρίβης διὰ βίου* (CIA III 1112. 740 u. ö.), † zwischen 172–176 (CIA 1137. 1440), sein Sohn A. *κοσμητὴς τῶν ἐφήβων* zwischen 190–200 (CIA III 1159). **2.** Abascantus (Flavius) Aug. lib. ab epistulis, Sekretär des Kaisers Domitian, Gemahl der Priscilla. Nach seinem Freund Statius hatte er eine besonders einflußreiche Stellung, die ihn in schriftliche Verbindung mit der ganzen griech. und röm. Welt brachte, wobei er seine Rechtschaffenheit und Bescheidenheit bewahrte (Stat. silv. 5,1,85 ff.). Vgl. Friedländer-Wiss. 1,56. W. S.

Abaskoi (*Ἀβασκοί* Arr. per. P. E. 15). Westkaukasisches Aboriginervolk n. von Kolchis von dem Flusse Singames (Inguri) bis Pityus (h. Pitzunda) seßhaft. Ihr Land heißt bei den byz. Autoren *Ἀβασγία*. Sie waren zur röm. Kaiserzeit halb abhängig. Hadrian setzte über sie Resmages als *regulus;* unter Theodosius I. hatte die ala I Abasgorum ihren Standort in der großen Oase der Thebais. Bis auf Iustinian blieben sie Heiden, pflegten einen Baumkultus und trieben Menschenhandel (Prok. bell. Got. 4,3. Iust. Nov. 28). Um 546 nahmen sie das Christentum an. W. S.

Abaton (*ἄβατον*). Heilige Stätte, die als Sitz einer numinosen Kraft gegen die profane Umwelt abgegrenzt ist (*τέμενος, φράγμα*) und zum Schutz dieser Kraft vor Verunreinigung und Schwächung (vgl. Clem. Al. strom. 5,1,13. Porph. abst. 2,19) entweder grundsätzlich (Soph. Oid. K. 125 ff. Paus. 8,31,2. 38,5) oder zu bestimmten Zeiten bzw. für nicht befugte Personen (Paus. 6,20,4. 8,31,5) im Sinne eines Tabus als »unbetretbar« gilt (L. Ziehen Leges sacrae Graec. 1, 1908, 117,12. Vgl. G. van der Leeuw Phänomenologie der Religion, 1956^2, 445 ff. 642 f.). Es kann sich im Freien befinden und ist dann gewöhnlich durch ein Wirkungsmal des Numens bezeichnet (göttl. Fußspur Aristot. mir. 97; Blitzmal des Zeus *Καταιβάτης* CIA IV 2, 1659 b. e. Paus. 5,14,8. Vgl. Artemid. 2,9. H. Usener Kl. Schr. 4, 1913, 477 ff. 480. A. B. Cook Zeus 2, 1925, 21 f.; der Berg Karmel als Thron Jahwes Iambl. v. P. 2,15), oder in einem geschlossenen Raum, dem, besonders wenn es sich um ein Hypogäum handelt (Paus. 2,2,1. 7,27,1. Vgl. W. F. Jackson Knight Cumaean Gates, 1936, 7), der Name Adyton (*ἄδυτον*) zukommt Hom. Il. 5,448. 512. Hdt. 7,140. Paus. 10,24,5. Dion. Hal. ant. 1,69, 2. Verg. Aen. 3,90 ff. O. Weinreich Genethliakon W. Schmid, 1929, 251, 92. Katachrestisch allg. für die Cella des Tempels, in Epidauros für den Inkubationsraum des Asklepiosheiligtums Syll.^{3} 802–804. U. v. Wilamowitz PhU 9, 1886, 11 f. 186. R. Herzog Ph. Suppl. 22,3, 1931, 5 ff. 59 f. W. F.

1. *Th. Wachter* Reinheitsvorschriften im griech. Kult, RVV 9,1, 1910, 6ff. 2. *P. Stengel* Griech. Kultusaltertümer, 1926^3, 18. 25 f. 76. 3. *R. Herzog* RAChr 1,7 f. 4. *Chantepie* 2,283 f.

Abba. Stadt in Africa proconsularis, in die sich Syphax nach der Zerstörung des numidischen Lagers durch Scipio am Ende des 2. pun. Krieges flüchtete (Pol. 14,6,12. Liv. 30,7,10: hier *Obba* genannt), 8 Meilen von *Anda* entfernt, wohin gleichzeitig Hasdrubal floh (w.sw. von Utica). Die Lage ist nicht genau festzustellen. A. ist zweifellos zu unterscheiden von *Orba* der Tab. Peut. (bei Theveste). Atl. Arch. Tun. f^e Ksour 87 f. M. L.

Abbir. Mindestens zwei Städte trugen diesen Namen in Africa proconsularis: 1. Heute Hr. el-Khandak, wo die Reste einer kleinen Stadt (Amphitheater, Zisternen, Brücke, Grabanlage) vorhanden sind. Atl. Arch. Tun. f^e Zaghouan, 130 2. Heute Hr. en-Naam = *Abbir Cella*, 42 km von Tunis. Bescheidene *civitas* CIL VIII 893, dann *municipium* unter Philippus Arabs CIL 12344. Atl. Arch. Tun. f^e 37, Zaghouan 6. M. L.

Abdagaeses, vornehmer Parther, Vater des Sinnaces (Tac. ann. 6,36 f. 43 f.). W. S.

Abdalonymos (Schreibung des Namens unklar: *Βαλλώνυμος* Diod. 17,47, *᾿Αβδελώνυμος* Pollux). Verarmter Abkömmling des sidonischen Königshauses, wurde er durch Alexander nach Vertreibung des Straton 332 zum König eingesetzt. Diodor verlegt die Handlung nach Tyros, Plutarch nach Paphos, Arrian erwähnt sie nicht. Über die Herrschaft des A. ist nichts bekannt. G. Wi.

Abdemon (Abdymon). Phoiniker aus Tyros, stürzte um 415 von Kition aus den phoinikischen Machthaber in Salamis auf Kypros. Euagoras mußte hierauf emigrieren, kehrte jedoch 411 mit seinen Anhängern zurück und vertrieb A. durch einen Staatsstreich. Isokr. Euag. 28–32. Diod. 14, 98,1. Theop. FGrH 115 F 103. Fr. Kie.

K. Spyridakis Euagoras I. 1935, 42ff. *G. Hill* A Hist. of Cyprus, 1949, 125 ff.

Abdera 1. Griech. Stadt im ägäischen Thrakien bei der Mündung des Nestos; Ruinen auf dem heut. Kap Bulustra. Erste Siedlung von Klazomeniern gegründet 656 v. Chr. (Hdt. 1, 168). Bald nachher von Thrakerstämmen zerstört. Neugründung (ca. 543) von Teos aus. Wohlstand u. Blüte im 6. u. 5. Jh. verdankte A. seinem fruchtbaren Boden u. den regen Handelsbeziehungen mit dem Hinterland. Nach kurzer Perserherrschaft wurde A. Mitglied des Delisch-Attischen Bundes. Nach einer Niederlage durch die Triballer (376) büßte A. seine wirtschaftliche u. politische Bedeutung ein. Von 352 bis 198 unter maked. Herrschaft. Nachher »freie Stadt« unter röm. Obhut. Heimat von Protagoras, Demokritos u. a. Chr. D.

Strack Die ant. Münzen v. Thrak. 1912. *Feyel* Bull. Hell. 66/67, 1942–1943, 176ff. *Bérard* L'expansion et la colonisation grecques, Paris 1960, 94ff.

2. A. war eine alte Phoinikerstadt (Strab. 3,4,3, Münzen mit phoinikischer Aufschrift, s. auch Font. Hisp. Antiquae [Barcelona, seit 1925] I^2 33. 118), später römisches municipium nach Inschriften (CIL II p. 267. Suppl. p. 877. 1136) und Münzen (phoinikische und römische Münzen s. Florez 1,118 ff. 3, 3, Eckhel 1,13. Delgado 1,1ff. Hübner Mon. Ling. Iber. n. 136), heute Adra, Prov. Almería, an der spanischen Südküste (AA 1933, 563. Font. Hisp. Ant. VI 225). In westgotischer Zeit wird A. als Bischofstadt erwähnt (Mansi 10,451: Concil. Hispalense 1,590 n. Chr. Weitere Literatur s. Font. Hisp. Ant. IX 217). Die späteren Schicksale der Stadt s. Encicl. Univ. Ilustr. 2,1608 s. Adra. Außerdem: RE 1 23,2. Font. Hisp. Ant. II 156. Für die Münzen s. auch Ant. Vives La moneda hispánica, 4 Bde. Madrid 1924. 1926. R. G.

Abderos (*Ἄβδηρος*). Sohn des Hermes bzw. Poseidon (Pind. Paian 2), Lokrer, Liebling des Herakles, für den er die dem Bistonenkönig Diomedes geraubten, mit Menschenfleisch gefütterten Stuten bewacht, bis er von ihnen gefressen wird. An seinem Grabe gründet Herakles die thrak. Stadt Abdera und setzt jährliche Wettspiele ohne Pferderennen ein. Apollod. 2.97. Philostr. Imag.

2,25. H.v.G.

Oldfather Philol. 67, 441. *Jurenka* Philol. 71,175.

Abdias. Angeblich Apostelschüler, erster Bischof von Babylon und Verfasser einer im Mittelalter viel benutzten Sammlung von fabelhaften Apostelgeschichten. W. S.

Abdicatio bezeichnet das Verhalten und den Vorgang des Sich-von-etwas-Lossagens. Dies konnte Personen oder Sachen, aber auch Ideen und Bestrebungen gelten (etwa der *vanitas* bei Leo d.Gr., Serm. 72,5 oder den *voluptates* bei Tert. Spect. 1). Besondere, geradezu technische Bedeutung erlangte der Ausdruck im Rechtsleben. So hieß die freiwillige Niederlegung eines Amtes vor Ablauf der Amtszeit a. Völlig frei stand solcher Amtsverzicht freilich nur in republik. Zeit und da nur mit Ausnahme des vom *imperium militiae* erfaßten Bereichs. Typische Anlässe eines Amtsverzichts waren Krankheit (Cass. Dio 49,43,7) und Gewissensbedenken (Liv. 4,7,3). Natürlich war die Freiwilligkeit des Verzichts manchmal nur formal: Unfähigkeit (Liv. 5,9), Straftaten (Cic. Cat. 3,15) oder gesellschaftliche Kritik (Liv. ep. 19) führten mitunter zu unter massivem Druck erfolgender a. (kennzeichnend Fest. s. abacti, ed. Lindsay 21). Auch die zum Ablauf der Amtszeit erfolgende Niederlegung eines Amtes nannte man oft a.; in der Amtssprache hieß sie freilich korrekt *magistratu abire*. Dabei erschien der Magistrat am letzten Tag seiner Amtszeit auf den *rostra*, beschwor, die Gesetze beobachtet zu haben, und hielt noch eine Rede über seine Amtsführung. Rechtliche Bedeutung hatte dies nicht, auch ohne Abdankungsakt setzte der Zeitablauf der Magistratur ihr Ende; eine Ausnahme mag das 2. Triumvirat gebildet haben. Im röm. Privatrecht führen zwei Institute den Namen a. Das ius civile gab dem testamentarisch berufenen Vormund *(tutor)* das Recht, die Tutel durch Erklärung abzulehnen. Davon weiß noch die Epit. Ulp. (E. 3. Jh. n. Chr.?) 11,17: *Abdicare autem est dicere nolle se tutorem esse.* So wie den Beamten der Kaiserzeit der Amtsverzicht nicht mehr freistand, so engte man nun auch die a. des Testamentsvormunds mehr und mehr ein. Seit Claudius konnten die Consuln dekretieren, daß die a. auf eigene Gefahr erfolge. Dies führte dazu, daß eine Ablehnung der Altersvormundschaft begründet werden mußte und damit an die Stelle der a. die *excusatio* trat, die Modestinus in einer ausführlichen Monographie behandelte. Bei der Frauentutel freilich blieb das Recht der a. länger bestehen. Nicht bei den Juristen, wohl aber bei Rhetoren und Literaten heißt auch die Verstoßung eines Hauskindes a. Diese zunächst auch *relegatio* genannte Ausweisung aus dem Haus erfolgte formfrei und war widerruflich. Die rechtliche Zugehörigkeit zum Hausverband wurde durch sie nicht aufgehoben. Th. M.-M.

Mommsen RStR I^3 624ff. *S. Solazzi* Rendiconti dell'Istit. Lomb. 48, 985ff. 51, 864ff. *R. Düll* ZRG. 63, 66ff. *U. v. Lübtow* Das römische Volk 1952, 357ff. *L. F. Janssen* Abdicatio 1960.

Abecedarii (sc. psalmi oder hymni). Lieder, deren Verse oder Strophen mit je einem Buchstaben des Alphabets der Reihe nach beginnen, zuerst aufgetreten als Klagelieder bei Jerem. 1-4 und in einigen Psalmen. Am bekanntesten ist von der chr. Literatur Augustins Psalm contra partem donati (Migne L 43,25ff.), gedichtet 393 oder 394 für die »ganz Ungebildeten zum Auswendiglernen«. → Akrostichon. W. S.

Abella (NISSEN It. Ldk. 2,755. BELOCH Kamp. 411; RG 588. DEVOTO Ant.It.^{2} 144. THES. L.L. 1,64. CIL X p.136: *trib. Galeria*), kampan. Stadt n.ö. Nola a. d. Straße v. Capua n. Abellinum (Stein v. Roccaraiano CIL X 6951); Strab. 249. Plin. nat. 3,63. Ptol. 3,1,68. Sagenhafter Name Moera (Serv. auct. Aen. 7,740) nach Kg. Muranus (= Latiner Murranus Verg. Aen. 12,529.639?); angebl. Gründg. von Chalkis (Iust. 20,1,13), später samnit. (Strab. a.O.), im Bundesgenossenkriege zerstört (Gran. Lic. 26f.). Geringer Ackerbau (Sil. 8,543), jedoch Äpfel (Verg. Aen. 7,740; zum Namen WALDE-HOF. ^{3}1, 3) und bes. Nüsse (Cato agr. 8,2. Colum. 5,10. Plin. 15,88 u.a.). Herculeskult gemeinsam mit Nola (osk. Inschr. d. 2. Jh. b. VETTER HB Nr. 1; vgl. PETERSON Cults of Camp. 382). G. R.

Abellinum (NISSEN It. Ldk. 2,822. BELOCH RG 493. THES. L. L. I 65. CIL X p.127: *trib. Galeria*), hirpin. Stadt (Ptol. 3,1,71) d. 1. Reg. (Plin. nat. 3,63; kampan. Feldm. 229), j. Civita zw. Avellino u. Atripalda a. d. Straße n. Benevent (MILLER Itin. 371. Tab. Peut. 6,5, wo die Entf. XVI in XXI zu korr. ist). *Abellinates cogn. Protropi* und *cogn. Marsi* d. 2. Reg.: Plin. 3,105. G. R.

Abeona. In den Polemiken Aug. civ. 4,21 und Tert. nat. 2,11,9 zusammen mit Adeona erwähnte →»Sondergottheit«. Der Name stammt aus Varro, der aus den → Indigitamenta schöpfte. Nach Aug. gehören beide zu den Gottheiten des Kindesalters; ihnen wurden die Kinder bei den ersten Gehversuchen anvertraut. Die auf der etym. Ausdeutung der Namen *(abire, adire)* beruhende Erklärung ist verdächtig. W. E.

Aberglaube (δεισιδαιμονία), kleinliche Furcht vor Göttlichem und Dämonischem, *superstitio*, ängstliche Scheu, Wahnglaube; bei Sen. de clem. 2,5.1 Gegensatz zu *religio*). Erklärung zweifelhaft: Überschritt (über den Staatsglauben) oder Überbleibsel (des alten Volksglaubens, *superstes*); *δεισιδαίμων*: bis Aristoteles der wahrhaft Fromme, später: der vom göttlichen Wesen irrige Meinung hegt (ROHDE Kl. Schr. 2,326). So galt auch der frühe Christenglaube als *superstitio exitiabilis* und *malefica* (Suet. Nero 16. Tac. Ann. 15, 44). Im Gesamtbereich der Antike blieb der A. durch die aus primitiver Zeit überkommene Annahme von überall immer wirksamen Geistern (Plin. nat. 28,5,27), gestärkt durch Magie, Astrologie und religiösen Synkretismus, bis ins Christliche hinein lebendig, das ihn so wenig wie fortschreitende Kultur, Naturwissenschaft und Weltanschauung beseitigen konnte. Fanden auch Erscheinungsformen des A. wie Schadenzauber und Geisterglauben mitunter Widerspruch von aufgeklärter Seite, so von Platon, der sich freilich über die Wirksamkeit der Magie im Zweifel wußte (nom. 933 A), Epikur, Menander, Theophrast [2], 31, 1955, 157–161, Lukian, Seneca, Plutarch u.a. (s. Eitrem Symb. Osl. 21, 1941, 48–54), verbieten ließ er sich nicht, abgesehen von Verfolgungen der Zauberei und Astrologie, die sich wohl auf den A. stützen, doch im Wesen von ihm zu trennen sind. Urtümlicher A. will sich gegen dämonische Mächte schützen, die sich Magie, überwiegend exotisches Wahnwissen, zu unterwerfen anmaßt, und wenn A. die Sterne in gewisse Verbindung mit dem Menschen bringt, schreibt er ihnen doch kein bestimmendes Einwirken auf seine Entwicklung zu wie der Sternenglaube der fremdländischen Astrologie. Doch hat jeder in diesen Künsten so sehr wie in primitiven Vorstellungen und Bräuchen eines antiquierten Volks- und Wunderglaubens Befangene als abergläubisch zu gelten, wobei der abschätzige Sinn des Wortes auch im Altertum nur den wenigen bewußt sein konnte, denen A. schon »geschichtlicher Begriff und psychologischer Atavismus« geworden war (G. Björck Fluch des Christen Sabinus, Upps. 1938, 35,1), und erst der geistig Fortgeschrittene weiß, daß vernunftwidriges Tun und Glauben A. ist (Wilam. GldH. 1,28).

Gewiß beherrschte abergläubisches Denken die gesamte physische, psychische und instinktiv geleitete Existenz des frühantiken Menschen, auch wenn im gehobenen Kreis der homer. Epen nur in beschränktem Maß Belege des urtümlichen A. begegnen, der wohl auch als Abwehr des bösen Blicks in der Blendung des Kyklopenauges (Od. 9,383) sich verbirgt (Eitrem Symb. Osl. 21,42. Seligmann 2,163). Hält es schon Platon für schwer (nom. 933 AB), Zaubergläubige zu bekehren, so traut lang nach ihm Plinius (nat. 28,19) jedem Zeitgenossen Furcht vor dem A. der Schadenmagie zu, die ja feindlich gelenkte Dämonen wirksam machten. Sie, nicht dem Auge sichtbar, nur in angstbedrängten Phantasien des Menschen lebend, zählten zu den verhängnisvollsten Mächten des antiken A., der ihnen ein Mittelreich zwischen Göttern und Menschen zuwies. Doch wissen die ältesten literar. Zeugnisse nichts Verläßliches davon, wie sich der Deisidaimon, unabhängig von der Kunst, diese Dämonenwelt vorstellte (Th. Hopfner Griech.-äg. Offenbarungszauber 1, 1921, 4f.). Erst für nachchr. Zeit unterrichten darüber primitive Darstellungen der Zauberpapyri, Defixionslamellen und Amulette, die z.T. an den weit älteren etruskischen Strafdämon *Tuchulcha* (Mon. d. Inst. 9 T 15) erinnern.

Doch diese literaturfernen Zeugnisse eines weltweit gewordenen A. stehen schon im Zeichen des synkretistischen Dämonenglaubens, in dem sich indigene frühantike Anteile nur selten rein erhielten. Sie lebten seit dem ungehemmten Eingang fremder Kulte in die hellenist.-röm. Welt abseits der großen Städte auf dem Land weiter, wo sich allmählich unter chr. Einwirkung ihre bodenständige Eigenart veränderte oder verlor.

Die uferlose Fülle von Vorstellungen und Bräuchen des A. bei Griechen und Römern verbietet hier jedes Eingehen auf Einzelheiten, möglich schien nur ein kurzer Blick über die [1], 33–93 zusammengefaßten wichtigsten Formen, wie sie sich im Verkehr des superstitiosus mit seiner Umwelt ergaben – ohne jede Aussicht, alle Äußerungen des antiken A. einzufangen.

Viele ins Leben eingreifende Bräuche des A. entstanden aus der schon Homer und späterhin Platon (nom. 933 A) bekannten »Bindung« oder »Bannung«, durch die auf verschiedene, dem Wissenden vertraute Weise Personen, Dämonen und Lebewesen, ja beseelt gedachte Pflanzen außer Kraft gesetzt werden können ([3], 20f.). Bräuche des A. erfolgen aus der Forderung, gewisses Tun zur Verhütung von Nachteil und Unheil zu unterlassen: Gebote zur Enthaltung, Keuschheit, zu kathartischen Maßnahmen im privaten und öffentlichen Leben ([3], 28–37), sakralem Schweigen (*favere linguis, εὐφημεῖν*); dazu Eitrem Opferritus und Voropfer, 1915; Beiträge zur griech. Rel.-Gesch., 1917. Dann aus der Ansicht, Übel und Schuld anderswohin, auf Lebendes, Orte und Dinge übertragen zu können (»Sündenbock«, Stellvertretung); s. Wünsch Mitteil. Schles. Ges. f. Volkskunde 13/14, 1911, 17f. [3], 21–26. Ferner aus sympathetischer und antipathischer Wechselbeziehung von Mensch, Tier, Geistern, Pflanzen, Metallen (Hopfner 1,91–156. [3], 17–20); oder aus der Homoiopatheia (*similia similibus;* Kroll 26); aus Beobachtung anormaler Erscheinungen in Natur- und Menschenleben (Kroll 27f.); aus Abwehr bestimmter Begebnisse und beseelt geglaubter Hinderungsobjekte: schlimme Omina, *offensio pedis*, Böser Blick (O. Jahn Über den A. des b. Blickes bei den Alten in BSG 7, 1855. Seligmann 1,29–31. 110f.). A. knüpft sich an alles, was den Menschen mit Natur und ihren Vorgängen unerklärbar freundlich wie feindlich verbindet und Gedanken an übersinnliche Wirkungsmächte hervorruft. So mußten die unerreichbaren Himmelskörper als Träger rätselhafter Kräfte erscheinen, die Gedeih und Verderb von Landbau, Seefahrt und anderes irdisches Geschehen sichtlich beeinflußten. Aus genauerem Verfolgen der Sonne, des Mondes und seiner Phasen ([3], 18f.), der Sterne ergab sich für die antike Landwirtschaft, Schifffahrt und Volksmedizin neben zweckdienlichen Maßnahmen unbegrenztes abergläubisches Tun und Brauchtum von zäher Dauer. Sonnen- und

Mondfinsternisse wurden als Zauberwerk bekämpft, das mit Hekate, der gespenstischen Senderin von Wahnsinn und Epilepsie, Herrin aller Schadenzauberei, zusammenhing (Rohde Psyche 2,407–413). Im röm. A. hat jedermann seinen Stern, der ihn begleitet, aber trotz aller Bedeutung der Sterne im Volksglauben trat hier die Astrologie selbst zurück (Fr. Boll Sternglaube und Sterndeutung^4 hrsg. von W. Gundel, 1931). Den Winden mißt der antike A. befruchtende Wirkung bei; Unwetter, oft aus zauberischer Ursache, löste wie Blitz, Donner, Regen, Hagel abergläubische Bräuche zur Schadenabwehr aus (W. Fiedler Ant. Wetterzauber, 1931. [3], 15f. [1], 42f.). Viel A. hat sich erhalten, wo Wasser im Seelen- und Geisterglauben, Volksmedizin und Götterkult zu religiösen Verrichtungen gebraucht wurde: Eitrem Opferritus 76–132. [3], 33f. [1], 44, wo zur zauberbrechenden wie bindenden Kraft der Erde im A. Belege gegeben sind; in weiten religionsgeschichtlichen Zusammenhang mit verwandten urtümlichen Vorstellungen anderer Völker fügte A. Dieterich die griech.-röm.: Mutter Erde ^{2}Lpz. 1913, Eitrem Opferritus 2. Auf ältesten A. geht die kathartische und apotropäische Verwendung des Feuers zurück; dazu (Fackel, Lampe, Kerze) ausführlich Eitrem Opferritus 133–197; Beiträge im Reg. 198.

Vielen Steinen spricht der A. magische und therapeutische Wirkung zu: mit übelwehrenden Charakteren und Zeichnungen versehen, energetisch geweiht (Eitrem Symb. Osl. 19, 1939, 57–85), dienten sie als Phylakterien gegen dämonischen Angriff, Gefährdung durch Krankheiten, ja auch zu Offenbarungszwecken; s. Orphei Lithica (Abel Orphica 1881). Mély-Ruelle Les Lapidaires grecs (Par. 1898); Campb. Bonner Studies in magical Amulets (Ann Arbor 1950). Verschiedenartig erweisen sich die Kräfte der Metalle, die der A. nach ihrem sympathetischen Verhältnis zu Dämonen und Göttern nützt. Eisen wirkt wie Erz abweisend gegen störende Geister, eiserne Nägel, Griffel und Werkzeuge sichern bei allen Handlungen vor dämonischem Zugriff, während Blei, Sympathiemetall des Kronos-Saturn, sich als zauberkräftiger Beschreibstoff für Schadenpraktiken zum Binden, Lähmen und Töten des fluchgetroffenen Wesens eignet; s. [1], 50f. A. Abt Die Apologie des Apuleius, 1908, 85f. A. Audollent Defixionum Tabellae, 1904). Wünsch Ant. Fluchtafeln, 1907. Preisendanz APF 9, 1930, 119–154. 11, 1935, 153–164. Gold, Silber, solare Sympathiemetalle, wirken als unheilbannende Phylakterien, die magisch präpariert gespenstische Bedrohung, Fieber und sonstige Krankheit vereiteln. Aber auch die gesamte, beseelt gedachte Pflanzenwelt lieferte dem ant. A. ein unbegrenztes Feld phantastischer Vorstellungen eines Wirkungsvermögens, das sich nur vom Wissenden gewinnen ließ. Unübersehbar sind die in naturkundlichen und medizinbotanischen Schriften genannter und anonymer Autoren mitgeteilten Virtutes aller Pflanzen, mit denen die antike Volksheilkunde praktizierte; s. die zahlreichen Belege aus Theophrast, Dioskorides, Plinius u.a. bei [1], 51–68. A. Delatte Herbarius ^{3}1961. O. v. Hovorka-A. Kronfeld, 1908.

Der Antike war kaum ein Lebewesen des Tierreiches bekannt, das über keinerlei abergläubische Funktion verfügt hätte. Fast ausnahmslos bezweckte sie den Vorteil des Menschen, der sich auf sympathetischer Basis Heilung und sonstigen Nutzen von der oft grausam erreichten Verwertung des Tieres im ganzen oder einzelner seiner Organe und Glieder versprach. Allein die gehäuften Beispiele, mit denen Plinius den Volksglauben an animalische Heil- und Wunderkräfte nach griech.-röm. Quellen für alle Gebiete der Tierwelt aufzeigt, läßt über die endlose Weite dieses oft so bedenklichen A. nicht im Zweifel. Dazu reiche Übersicht bei [1], 68–82 (Plin., Colum., Veg., Ail., Geop. usw.); s. auch C. hippiatr. graec. ed. Oder-Hoppe 1924. 1927, dazu G. Björck Apsyrtus, Iul. Africanus et l'hippiatrique grecque, Upps. 1944.

Und schließlich war der Mensch selbst, Mann wie Frau und Kind, mit allen seinen Teilen Träger des A., so sehr, daß er, was einst nur Göttern und Dämonen zustand, durch geheimes Wissen andere Gestalten annehmen kann, so von Vögeln (Plin. nat. 7,174. Apul. met. 2,22) oder Wölfen (Prop. 5,5.14. Plin. nat. 8,22. Petron. 62,13. Paus. 2,2.1); der »böse« Blick mancher Menschen übt die Wirkung der *fascinatio* aus, während Speichel sie wie vieles sonstige Unheil abwehrt (Plin. nat. 28, 35 bis 39).

Die genaue Kenntnis sämtlicher Partikeln der Physis des Menschen, seines Wortes und Namens, seines bewußten wie zufälligen Tuns und Verhaltens erforderte eine ausgedehnte, auf älteste Bräuche und Überlieferungen zurückgehende Geheimwissenschaft, die den antiken Menschen durch Jahrhunderte von der Stunde seiner Geburt bis zum Tod und noch nach ihm vom A. umgeben und ihm, mit höchst geringen Ausnahmen, unterworfen zeigt ([1], 82–93). K. P.

1. *E. Rieß* RE I 29–93. 2. *S. Eitrem* Zur Deisidämonie, Symb. Osl. 31, 1955, 155–169. 3. *W. Kroll* Antiker A., Hamb. 1897. 4. *J. v. Negelein* Weltgeschichte des A. 2, 1935, 174–256. 5. *W. G. Soldan–H. Heppe* Hexenprozesse 1, 1911, 31–69. 6. *E. Stemplinger* Ant. Volksglaube, 1948. 7. *H. Leclercq* Superstition, Dict. d'Archéol. chrét. 15,2. 1730–1736. Zum späteren griech. A. 8. *K. Krumbacher* 619f. 9. *A. Delatte* Anecdota Atheniensia 1, Liège 1927. Der ant. A. wird berücksichtigt von 10. *E. Hoffmann-Krayer* A. im H.W.B. des deutschen A. 1, 1927, Sp. 64–87.

Aberkiosinschrift nennt man eine 22zeilige metr. Grabinschr. eines in den letzten Jahrzehnten des 2. Jh. n. Chr. lebenden A. aus Hierapolis in Phrygien. In der Inschr. werden in der Art des hell. Mysterienwesens chr. Lehren und Kultgeheimnisse mit symbolischen, für den Uneingeweihten unverständlichen Ausdrücken angedeutet. Zwei

Frge. der A. liegen heute im Lateranmuseum in Rom. Diese, eine Inschr. aus dem J. 216, in der die A. zit. wird, und eine legendarische Vita des Bischofs A. v. Hierapolis ermöglichen eine vollständige Rekonstruktion dieser religionsgesch. bedeutsamen Inschr. Kl. W.

F. Cabrol – H. Leclerq Dict.d'Arch. Chrét. et de Lit. 1, 1907ff., 66ff. RGG 1^3, 1957, 63. RAChr. 1, 1941ff., 12ff. (Alle mit Lit.)

Abessinien s. Aithiopia

Abgar (Abgaros). Name mehrerer Könige von Osrhoene, zwischen 132 v. Chr. und 216 (244) n. Chr. **1.** A. I. Pêqâ (der Stumme), regierte von 94 bis 68 und wurde wahrscheinlich im J. 69 von Sextilius, einem Legaten des Lucullus, geschlagen. **2.** A. II. Ariaramnes bar Abgar, 68–53 v. Chr., mit den Römern verbündet. Angeblich hat er durch verstellte Freundschaft die Katastrophe des Crassus bei Carrhae (53) verschuldet. Trotzdem wurde er anschließend von den Parthern wahrscheinlich entthront. **3.** A. V. Ukkâmâ (der Schwarze), 4 v. bis 7 n. Chr. und 13–50 n. Chr. (bei Tac. ann. 12, 12,2 *rex Arabum Acbarus*). **4.** A. VII. bar Izât, 109–116 n. Chr. **5.** L. Aelius Septimius Abgarus IX., der Große, 179–216 n. Chr. H. G. G.

Abguß. Ein Abgußverfahren im modernen Sinn gibt es antik nicht. Abdrücke von Siegeln oder Formen in Ton oder deren Ausguß in Gips kann man nicht so nennen, selbst wenn zwei Formen zu einer Statuette vereint waren; dasselbe gilt von den Sandgußformen, die erst in der Kaiserzeit aufkommen. Großbronzen sind stets Wachsguß aus verlorener Form. Daran ändert nichts, daß Teilformen aus Teer (Lukian. Jup. trag. 33) oder Gips (Theophr. de lapid. 67 und Plin. nat. 35,153: Lysistratos formt vom lebenden Modell) erwähnt werden. Die zahlreichen Terrakottaformen, die E. Kunze 1958 in der olympischen Werkstatt des Pheidias fand, dienten nicht zum ausgießen, sondern sind Modeln, in die das Goldblech gehämmert wurde. A. R.

Kluge Die ant. Erzgestaltung (Kluge-Lehmann-Hartleben Die ant. Großbronzen I) Berl./Lpz. 1927. *G. M. A. Richter* in AJA 62, 1958, 369ff.; *Dies.* in *Θεωρία* (Festschr. W.H. Schuchhardt) Baden-Baden 1960, 179ff.

Abia (ʼ*Αβία*). Küstenstadt des ö. Messenien, kaum mit → Hire gleichzusetzen, Perioikenpolis von Sparta, seit 338 von Messene, nur 183–146 v. Chr. (als Glied des Achäischen Bundes) selbständig (Polyb. 23,17.25,1), nach Paus. 4,30,1 mit Heiligtümern des Herakles und Asklepios. In der Kaiserzeit ist sie wieder selbständige Polis. Spärliche Reste bei Palaeochora und Megali Mantinia, auch von antiken Molen (K. Lehmann-Hartleben Hafenanlagen 240). IG V 1, 1351 ff. E. K.

N. Valmin Étude topographique sur la Messénie ancienne, Lund 1930, 181f. *U. Kahrstedt* Wirtschaftl. Gesicht Grlds. 233. *Philipps.-Kirst*, 3,432.

Abila 1. Einer der vielen Orte gleichen Namens im syr.-phoinik. Raume. Er wird in 2. Sam. 20,15 Abel-Beth-Maacha genannt. Wohl identisch mit der von Steph. Byz. (s. ʼ*Αβίλη*, p. 6 M.) erwähnten *πόλις*. Dieses A. befand sich etwa 19 km n. des Sees Merom, 11 km w. der Jordanquelle, auf phoinik. Boden (Gr. Hist. Weltatl. I, S. 27a). Daß A. ein phoinik. Name ist, beweist sein Vorkommen an den »Säulen des Hercules«, von denen die eine, Libyen zugewandte, Abila hieß (Avien. or. m. 85–88. 343–347); gingen doch durch diese Meerenge einst die Fahrten der Phoiniker und später die der Karthager. **2.** Der nördlichste der syrischen Orte dieses Namens. Für die Position siehe Ptol. 5,14,18 p. 979 M.) und die röm. Itin., identisch mit dem h. Nebi Habil. Sein Name verrät phoinik. Ursprung (s. 1). Erstmalig wird das umgebende Land, Abilene, im Ev. Luk. 3,1 genannt. Später tritt A. noch einmal im Rahmen von Ereignissen des J. 41 n. Chr. auf (s. Ios. ant. 19,5,1). H. T.

Abioi. Skythischer Volksstamm, bereits bei Hom. Il. 13,6 neben den Hippemolgen u. Galaktophagen als der gerechteste unter den Menschen geschildert (Idealisierung des fernen Nordens u. seiner Bewohner). Steph. Byz. hält die A. für identisch mit den Gabiern des Aischyl. Auch sie sollen die gerechtesten u. die gastfreundlichsten Menschen gewesen sein. Ihr Land war so gesegnet, daß es ohne Bebauung die reichste Ernte brachte. Die Ansichten des Altertums über d. A. waren sehr geteilt. Die einen hielten sie für eine dichterische Schöpfung Homers, während die anderen, mit Strab. 7,3,3 (Poseidonios) an der Spitze, in ihnen ein wirkliches Volk im skythischen N. sahen. Chr. D.

Rostowtzew Skyth. u. d. Bosporus.

Abis(s)areis. Nur von Megasthenes (Arr. Ind. 4,12) genannter Volksstamm Vorderindiens. Die Wohnsitze der Ab. ergeben sich aus der Ansetzung des Flusses *Σόανος*, der dem h. Swan entspricht und an dem die A. nach Megasth. wohnten. Hiermit werden wir in das Gebiet des Indus an die Stelle seines letzten Durchbruchs in das Flachland geführt, wo der Swan als östlicher Nebenfluß einmündet. H. T.

Abisares (ʼ*Αβισάρης*). Indischer König im Kaschmirgebiet. Er unterwarf sich bei Alexanders Ankunft 327–326, unterstützte später jedoch auch Poros. Zur Rechenschaft gezogen, versöhnte er Alexander durch reiche Geschenke (Arr. an. 5,20, 6). Nach seinem Tode 325 bestimmte Alexander den gleichnamigen Sohn zum Nachfolger (Curt. 10,20–21). G. Wi.

Berve Alexanderreich 2, 2.

Abiuratio. Ein bei den Fachjuristen seltener Ausdruck für die eidliche Ableugnung einer eingeklagten Schuld. Solches Abschwören war im Zug des Schiedseidverfahrens vor der *litis contestatio* (s. *iusiurandum in iure*) möglich. Schob der Kläger dem Beklagten den Schiedseid zu und fürchtete dieser die Folgen eines Zurückschiebens des Eides, hatte der Beklagte nur die Wahl zwischen Zahlung der Schuld und Losschwören. Die unter diesen

Umständen wohl recht häufigen Meineide nennen die Quellen bald *periurium*, bald auch bloß a. Die meisten Einzelheiten des Rechtsinstituts sind strittig, so ob es wahrscheinlicher der Legisaktionenzeit entstammt oder eine prätorische Neuerung darstellt, dann auch, ob der Nachweis eines Meineides nur strafrechtliche oder auch vermögensrechtliche Folgen hatte. Th. M.-M.

Leop. Wenger Institut. des röm. Zivilprozeßr. 1925, 114ff. *Ligui Amirante* Il giuramento prestato prima della litis contestatio 1954.

Ablabius. 1. Armer Heiden Kind aus Kreta, Liban.or.42,23 (3 p. 318,15 F), Eunap.vit.soph. 462 Bois. Christ geworden, spielte er eine große Rolle bei Konstantin. Er war 315 *vicarius Italiae*, Cod. Theod. 11,27,1; ca. 326–338 *praefectus praetorio* des Ostens, CIL III 352.7000. Cod.Theod. 16,8,2. *Cos. ord.* im J. 331. Auf seinen Rat soll der Sophist Sopatros vom Kaiser getötet worden sein, Zosim. 2,40,3. A. war noch im J. 338 im Amt, AE 1925, 72 (aus Tunis), in diesem Jahr wurde er getötet, Hieron. a. 2354 (p. 234 H). Seine Tochter Olympia war mit Constans verlobt, RE XVIII 183 Nr. 9. Sein Haus in Konstantinopel gehörte später der Galla Placidia, Synes. ep. 61 p. 673 H. – J.R. Palanque Essai sur la Préf. du Prétor. 7. – **2.** Rhetor aus Galatien aus der Wende 4./5. Jh.; er stand in Briefverkehr mit Libanios, ep. 921.1015 (11, p. 65.143 F) und Gregor v. Nazianz, ep. 233 (PG 37,376). Nach Anth.Pal.9,762 war er *vir illustrissimus*. Er wurde Novatianer, erst Presbyter, dann Bischof von Nicaea, Socrat. h.e. 7,12. **3.** Verfasser einer Gotengeschichte, Iordan.Get. 4,28. 14, 82.23,117. R. H.

Abnoba mons (*τὰ Ἄβνοβα, Ἀβνοβαῖα ὄρη* Ptol. 2,11,5.6), heute der Schwarzwald. Gebirge, auf dessen Höhen die Donau entspringt (Plin. nat. 4,79. Tac. Germ. 1). Bei Caesar (Caes. Gall. 6,25) gehört das Waldgebirge noch zum hercynischen Gebirge. Die Ränder, besonders die fruchtbaren Westhänge sind seit der Frühzeit dicht besiedelt, während das Innere, abgesehen von wenigen Siedlungen entlang den Militärstraßen, fast fundleer ist. Die hier verehrte Gottheit als *Abnoba* oder *Diana Abnobae* mehrfach bezeugt. Ein Tempel der Göttin wurde bei Rötenberg, an der Römerstraße Offenburg–Rottweil gefunden. H. C.

K. Schumacher Siedelungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande 2,157.341 Anm. 51.

Abolitio (aus *aboleo*, zu *ἀπόλλυμι*?) bedeutet allgemein Tilgung (auch aus dem Gedächtnis), Beseitigung, Aufhebung von etwas. Als *pactum abolitionis* im Sinne einer Amnestie (*ἀμνηστία* = Vergessen des Gewesenen) zuerst bei Sen. contr. 5,8. In den röm. Rechtsquellen begegnet der Ausdruck seit dem 1.(?)/2.Jh. n. Chr. für Niederschlagung und Tilgung anhängiger Strafsachen durch Senatsbeschluß oder kaiserl. Akt *(indulgentia)*, auch zum Zwecke der Begnadigung *(abolitio publica)*; überdies für Verfahrensbeendigung durch den Richter bei Rücktritt des Anklägers *(abolitio privata)* oder Wegfall der Anklage aus anderen Gründen *(abolitio ex lege)*. W. W.

Rein Criminalrecht, Lpz. 1844, 273ff.; *Leschtsch* Die a. paschalis, Lpz. 1904.

Abolla. Kurzer Mantel unbekannter Form, als Kleidung der Soldaten und Bauern dem Friedens- und Stadtgewand entgegengesetzt, satirisch auch das Philosophenkleid. Im 1. Jh. n. Chr. wird eine a. aus feinem Stoff in kostbaren Farben (Martial. 8,48. Suet. Cal. 35) gelegentlich von excentrischen Stutzern in Rom getragen. W. G.

Abonuteichos. Küstenstadt in Paphlagonien (Strab. 12, 545. Ptol. 5,4,2. Arrian. per. P.E. 19), bekannt durch das unter den Antoninen dort befindlische Asklepios-Orakel des falschen Propheten Alexander (Lukian. Pseud. 1.9 ff.). A. hatte einen Hafen und schlug Münzen mit dem Namen *Ἀβώνου τεῖχος*, von Verus bis Geta mit dem Namen *Ἰωνόπολις* (davon h. Ineboli). W. S.

Aborigines (Nissen It.Ldk. 2,555. Schwegler RG 1,198. Norden Altgerm. 108. Calestani Hist. 7, 1933, 374. Sanctis StR^2 I 172), Urbewohner (Dion. Hal. ant. 1,10. Lyd. mag. 1,22. Serv. Aen. 8,328 cod. D; vgl. Plin. nat. 3,56. Solin. 2,3. Strab. 228) Latiums (a. d. Küste Cic. rep. 2,5; i. d. Ebene Cato frg. 7; n. ö. Laurentum u. Ardea Lykophr. 1254), Griechen (Cato frg. 6. Dion. 1,11.13.29f. Tuditan. frg. 1 P. Macr. Sat. 1,7,28) oder Ligurer (Dion. 1,10), deren (*Βορειγόνων* Lykophr. 1253, *Cascei* Serv. Aen. 1,6) Name (Walde-Hof.^{3} 1, 5. Thes. l. L. 1, 125) *ab origine* (Verg. Aen. 7,180 m. Serv. Dion. 1,10), von Irrfahrten (Fest. p. 328,10. Paul. Fest. p. 17, 19 L. Aur. Vict. or. 4,3. Dion. 1,10) oder Wohnsitz i. d. Bergen (Aur. a. O. 4,2. Dion. 1,13; vgl. Zielinski b. Cichorius 107) erklärt, mit Boreas (Geffcken Tim. Geogr. d. Westens 41. Kretschmer Gl 20,198. Norden 111) oder Abruzzen (Pais St. d. Sic. 1,477) verbunden wird. Das Nebeneinander d. Deutungen, deren keine überzeugt, spricht für hist. Echtheit d. Namens A. Sie kamen aus d. Gebiet v. Reate (Cato b. Dion. 2,49. Varro l.l. 5,53. Dion. 1,13f. 2,48. Solin. 1,14; Hauptort Lista Dion. 1,14), verdrängten Sacrani (Serv. auct. Aen. 11,317) oder Sikuler (Dion. 1,16. 20. Serv. Aen. 8,328) aus Latium u. besiegten d. Umbrer (Dion. 1,13.16.20; Cameria ebd. 50). Als Könige gelten Saturnus (Iust. 43,1,3), Thybris (Serv. Aen. 8,72), Aventinus (Serv. Aen. 7,657), Picus (Fest. p. 228,33 L.), Faunus (Dion. 1,31. Suet. Vit. 1,2. Prob. Verg. georg. 1,10; vgl. Gell. 5,21,7. 16,10,7), Latinus (Kallias b. Dion. 1,72. Charax u. Juba b. Steph. Byz. s. v. Liv. 1,1,5. Dion. 1,9. Strab. 229). A. u. Euander: Fest. a. O. Iust. 43,1,3. Tac. ann. 11,14. Serv. Aen. 8,51; A. u. Troianer: Cato frg. 5. Sall. Cat. 6,1. Serv. Aen. 1,6. Liv. 1,2,1 ff. Dion. 1,9. Romulus als A.: Iust. 38,6,7. G. R.

Abortio. Abtreibung, wird bei Griechen und Römern schon früh geübt. Da der nasciturus erst dem Christentum als Mensch gilt, qualifizierte man die a. nicht als Mord. Verworfen wurde sie freilich schon immer; Romulus soll sie als Scheidungsgrund angesehen haben (Plut. Rom. 22,3), worin sich gewiß altes Sakralrecht widerspiegelt. Später drohte eine *nota censoria;* echt strafrechtliche Sanktionen finden wir erst bei den Severen. Hier gilt die a. als *crimen extraordinarium,* die *l. Corn. de sicariis et veneficis* wird auf sie angewandt. Man sah die a. als Delikt gegen den Ehemann an und ließ die ledige Abtreiberin unbehelligt. Als Strafe treffen wir Vermögensentzug und Verbannung. Scharfe christliche Kritik an der Häufigkeit der Abtreibung (Tert. de anima 37,2; c.63 der Synode von Elvira) führt zur Ausdehnung und Verschärfung des Abtreibungsverbotes, die sich in der Interpolation von Dig. 48,8,8 widerspiegelt. Th. M.-M.

Waszink Art. A. in RAC. *Biondi* Il diritto rom. crist. 3, 1954, 487f.

Abradatas, angeblicher König von Susiana, wird nur von Xenophon in der Cyropaedie, und zwar als Bundesgenosse des Assyrierkönigs im Kampfe gegen Kyros erwähnt. Aus Xenophon kennen die Geschichte A.s und seiner Gemahlin Panthea Lucian und Philostratos. RE Suppl. I 5. J. D.-G.

Abraham. Um 530 wurde A., ehemaliger Sklave eines Römers in Adulis (Prok. 1, 20), gegen den Willen des Axomitenherrschers Elesbaas König der Himyariten (Jemen). A., Byzanz freundschaftlich verbunden, erkannte nach 535 formell die axomit. Oberherrschaft an, erreichte aber doch eine erhebliche Steigerung seiner Macht. Um 547 unternahm er den in der arab. Tradition berühmt gewordenen (falsch datierten) Zug nach Mekka. Für seine Söhne, die sich bis etwa 575 halten konnten, setzte A. das Prinzip der Erbmonarchie durch. In seinem Namen gab der Bischof Gregentius einen Gesetzeskodex heraus. A. L.

B. Rubin Justinian 1, 1960, 16ff. *Th. Nöldeke* Aus d. arab. Chronik des Tabari 1879. *A. Vasiliev* Justin the first 1950, 298. *W. Caskel* Entdeckungen.in Arabien 1954, 27ff.

Abrasax erscheint im 2. Jh. n. Chr. als göttliche Dynamis, nach Irenaeus, adv. haer. 1,19,4, vom Haeretiker Basileides als Herr über 365 Himmel gedacht mit Verweis auf den zahlenmystischen Wert der 7 Stoicheia des Wortes (365), mit dem A. die Tage des Sonnenjahres, Unendlichkeit, Ewigkeit umfaßt; ähnl. bei Ps. Tertullian, Hippolytus, Hieronymus u.a. Ein A.-Kult ist unbekannt. Fälschlich heißen die spätantiken Phylakterien mit dämonischen Gestalten (Hahnenkopf, Schlangenbeine, Schild, Peitsche) »gnostische A.-Gemmen«. Der Name A. (noch unerklärt; s. EISLER bei Dornseiff, Alphabet 42,5) wurde als magisches Machtwort bes. in synkretistischen Zaubertexten (PGrM 1.2.) zu Schutz- wie Schadenzweck gebraucht. Neben A. steht metrisch bedingt und lat. *Abraxas* (Thes. L L 1,130), wie Hyg. fab. 183,3 R. eines der »homerischen« Sonnenpferde nennt. Langes Nachleben im Christlichen, Koptischen, in spätgriech. Gebeten (jüdisch). K. P.

C. Bonner Studies in magical Amulets (Ann Arb. 1950). *Leclercq* Dict. d'Arch. chrét. 1,137; bei *A. Dieterich* Abraxas (1891) nur erwähnt, S. 45.

Abrettene, Landschaft im n. Mysien, s. vom Olympos (Strab. 12,574.576. Plin. nat. 5,123), n. von der Berglandschaft Abbaitis. W. S.

Abritus (Abrittus, Ἄβριττος). Römisches Kastell (später Stadt), das seiner Lage nach genau der h. Stadt Razgrad in NO-Bulgarien entspricht. Die wahre Lage von A. konnte erst vor einigen Jahren durch neue Inschriftenfunde sicher festgestellt werden. Früher identifizierte man A. ohne genügende Gründe mit dem Dorfe Aptaat (h. Abrit) im Kreise der h. Stadt Tolbuchin (Dobrudscha). Ursprünglich ein thrakisches Siedlungszentrum, das bis zur Mitte des 1. Jh. n. Chr. fortbestand; an seiner Stelle wurde ein röm. Kastell im 1. Jh. n. Chr. gegründet, das im 2. Jh. zur Stadt heranwuchs und in dem 6. Jh. von den Awaren zerstört wurde. Bei A. wurde Kaiser Decius im J. 251, als er mit dem Statthalter Niedermoesiens C. Vibius Trebonianus Gallus den von Philippopel zurückkehrenden beutebeladenen Goten den Weg verlegen wollte, vernichtend geschlagen und fand den Tod. Die Römerstadt A., die kürzlich bei den großen öffentlichen Bauten in Razgrad freigelegt wurde, hat eine Wohnfläche (innerhalb der Stadtmauer) von 10 Hektar. Außerhalb der Mauer lagen die Canabae sowie Wohnviertel aus späterer Zeit. Auch zwei Nekropolen (eine davon Hügelnekropole) wurden bei A. entdeckt (beide aus Römerzeit). Chr. D.

Ivanov Zwei Inschr. aus der antiken Stadt in der Nähe von Razgrad (bulg. mit deutscher Zusammenf.), Serta Kazaroviana, Sofia 1955, 175ff.

Abrogatio bezeichnet Akte des Aufhebens und des Wegnehmens, besonders im Sinn von Amtsentzug oder von Gesetzesaufhebung. Obwohl die römische Tradition (z. B. Cic. off. 3,40) schon für das 1. Jahr der Republik die a. eines consularischen imperium annimmt, dürfte sich erst z. Z. der Gracchen die a. als spezielle Rechtsform der Amtsentsetzung ausgebildet haben. An faktischen Absetzungen fehlte es auch vorher kaum, doch ließen sie das imperium als solches wohl unberührt. Die a. des letzten republik. Jh. stützte sich nicht auf die eigene Gewalt eines anderen Magistrats, namentlich nicht auf ein Interzessionsrecht, sondern auf Volksgesetz oder Senatsbeschluß, zu denen der Absetzungsantrag des magistratischen Kollegen den Akt der Verfahrenseinleitung darstellte. Dieser Grundsatz leuchtet sogar noch aus der Auseinandersetzung über die a. des Marc Anton durch Octavian (vgl. Plut. Ant. 60) hervor. In der Principatszeit kleidete der Senat die Absetzung von Nero, Didius Iulianus und Maximinus Thrax in die Form der a. Als Gesetzesaufhebung ist a. speziell die ausdrückliche und vollständige

Außerkraftsetzung einer *lex rogata*, also der *contrarius actus* zur *rogatio legis*. Dadurch unterscheidet sie sich in der Regel von der *derogatio* (teilweise Aufhebung), *obrogatio* (teilweise Abänderung) und *subrogatio* (Ergänzung). Th. M.-M.

Mommsen RStR I^3 628ff. *Rotondi* Leges publicae pop. Rom., 1912, 163ff.

Abrokomas 1. S. d. Dareios von Phratagune, fiel bei den Thermopylen, Hdt. 7,224. **2.** Einer der Satrapen des Artaxerxes Mnemon, befehligte im J. 401 in Syrien ein gegen Ägypten bestimmtes Heer. Zur Abwehr des jüngeren Kyros herangezogen, kam er zur Schlacht von Kunaxa zu spät (Xen. Anab., Harpokrat. u. Suid.). Kämpfte erfolglos gegen die Ägypter (Isokr.). J. D.-G.

Abrote (*Ἀβρώτη*). Nach Plut. Quaest. gr. 16 die verständige Gattin des Königs Nisos von Megara. Nach ihrem Tode führte Nisos ihre Tracht, genannt *ἀφάβρωμα*, zu ihrem ewigen Gedächtnis allgemein in Megara ein. Das Orakel verbot später ihre Abschaffung. H. v. G.

Abrotonon. 1. Griech. Name der Stadt → Sabrata (Skyl. 110. Strab. 17,835. Steph. Byz. Plin. nat. 5,27: Habrotonum). **2.** Angebliche Mutter des Themistokles, deren Heimat nach Thrakien, Karien oder Akarnanien verlegt wird (Plut. Them. 1. Athen. 13,576 C. Ail. var. 12,43. Nep. Them. 1). W. S.

Abrupolis. Dynast der thrakischen Sapaioi, nach 200 v. Chr. *socius et amicus* der Römer. Nach 179 besetzte er die Bergwerke im Pangaion, wurde aber anschließend von Perseus v. Makedonien aus seiner Herrschaft verjagt. Erst 172 verlangte Rom seine Wiedereinsetzung im Zusammenhang mit der Kriegserklärung gegen Makedonien. Liv. 42, 13,6 u. ö. H. G. G.

Abrus. Unter dem arab., urspr. vielleicht ind. Namen *abrus* wurden die korallenroten, giftigen Samen der Vicice Abrus precatorius L., die aus Indien, wo sie schon im Altertum vielfach medizinisch, kriminalistisch u. unter dem Namen *rati* ähnlich wie die von Ceratonia (karat) als Gewichtseinheit gebraucht wurden, wohl erst nach 1550 nach Europa gebracht (nach Prosper Alpinus 1592, bei K. GESNER Horti Germ. »Pisa rubra«, bei C. BAUHIN Pinax 343 »pisum indicum minus coccineum«, bei andern als »Semen Jequiritii«, »Paternostererbsen« u. a. besonders zu Rosenkränzen, ähnlich den Steinkernen des Paternosterbaums. H. Ga.

Absentia, die Abwesenheit einer Person als rechtserhebliche Tatsache.

1. Staatsrecht: Beim *census* war persönliche Anwesenheit in Rom erforderlich (vgl. Vell. 2,7,7. Ausnahmen: Gell. 5,19,16); wer ihm unentschuldigt fernblieb, mußte mindestens mit einer ungünstigen Einschätzung seines Vermögens rechnen (Cic. Att. 1,18,8. Über Verkauf des *incensus* und seines Vermögens s. Zon. 7,19). Seit 63/62 v. Chr. hatte sich jeder Amtsbewerber beim Wahlleiter in Rom zu melden (Terminus post quem dieser Vorschrift: Cic. leg. agr. 2,24. Terminus ante quem: Cass. Dio 37,44,3. Unrichtig Plut. Mar. 12,1). Da Caesar hiervon nicht dispensiert wurde, verzichtete er auf einen Triumph, um für das Consulat des Jahres 59 kandidieren zu können (Plut. Caes. 13,2. App. civ. 2,8 u. ö.). Hingegen erhielt er 52 durch ein Plebiszit das Privileg, sich abwesend um sein zweites Consulat (für das Jahr 48) zu bewerben (Caes. civ. 1,32,3. Cic. Att. 7,3,4; Phil. 2,24. Liv. per. 107 u. ö.). Die bald darauf von Pompeius eingebrachte *lex de iure magistratuum* machte indes diesen Dispens illusorisch; → Iulius Caesar sowie [2]. Seit 43 hatte das Gebot persönlicher Meldung von Kandidaten keine Bedeutung mehr.

2. Strafprozeß: Über die Behandlung abwesender Bürger im magistratisch-comitialen Kapitalprozeß und im Quaestionenprozeß der Republik → *exilium*, *interdictio*. Statthalter durften abwesende Provinziale kapital verurteilen (Cic. Verr. 2,2,101f.). Auf Geldstrafen konnte auch gegen abwesende Bürger erkannt werden. In der Kaiserzeit waren Kapitalurteile gegen Abwesende verboten (Paul. sent. 5,5,9. Dig. 48,19,5 pr.); die Beschuldigten wurden requiriert (Dig. 48,17. Cod. Iust. 9,40). Über das Verfahren bei geringeren Strafen → *contumacia*. Unentschuldigtes Ausbleiben des Anklägers machte den Prozeß hinfällig (Cic. Verr. 2,2,99. Cod. Iust. 9,2,4).

3. Privatprozeß: War die Ladung wegen *a.* des Gegners unmöglich und trat kein Dritter für ihn ein, so gewährte der Prätor *missio in bona* und meist auch *venditio*; dasselbe galt, wenn der Gegner sich trotz Vereinbarung eines *vadimonium* nicht einfand (Cic. Quinct. 60. Dig. 42,4). Über die zunächst ungeprüften Voraussetzungen der *missio in bona* konnte durch ein nachträgliches Verfahren entschieden werden (Cic. Quinct.). Bei unentschuldigter *a.* vor dem *iudex* wurde der Prozeß durch Urteil zugunsten des Anwesenden beendet (XII-Tab. 1,8. 2,2. Dig. 42,1,60). Über *a.* bei der *cognitio extra ordinem* → *contumacia*.

Über privatrechtliche Nachteile, die durch unverschuldete *a.* erwachsen konnten, → *postliminium* und *restitutio in integrum*. M. F.

1. *Mommsen*, RStR 2^3, 366ff. 1^3, 503f. 2. *R. Sealey*, CeM 18, 1957, 75ff. (dort die ältere Lit. zur Rechtsfrage zwischen Caesar und Senat). 3. *Mommsen*, RStrR 333ff. 397f. 4. *L. Wenger* Institutionen des röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 195f. 234.

Absolutio ist im Strafprozeß das freisprechende, im Zivilprozeß das klagabweisende Urteil. Im Strafprozeß beruht es auf dem *absolvo* der Stimmtäfelchen, im Zivilprozeß auf dem *absolvito* der Schriftformel. Die Stimmtäfelchen gehen auf *leges tabellariae* aus 137 und 107 v. Chr. zurück, das für Freispruch geltende Exemplar trägt ein *A* als Abkürzung für *absolvo*. Die Entscheidung fiel mit einfacher Mehrheit; kam es zu Stimmengleichheit, galt der Angeklagte als freigesprochen *(in* *dubio pro reo)*. Im Zivilprozeß stellt jede Formel, auch die der Teilungsklagen, den *iudex* vor die Entscheidung zwischen *condemnare* und *absolvere*. Maßgebend ist dabei die Rechtslage zur Zeit der *litis contestatio*, doch lassen die Sabinianer sogar bei strengrechtlichen Klagen eine zur *a.* führende Leistung noch während des Prozesses zu. Dies meint der Spruch *omnia iudicia absolutoria sunt* (Gai. 4,114). Mit der *a.* verlor der Kläger Anspruch und Klagerecht, einer Wiederholung des Begehrens stand die *res iudicata* (Rechtskraft) entgegen. Zahlte freilich der absolvierte Beklagte dennoch, konnte er dies später nicht mit der *condictio indebiti* zurückfordern, da man eine Naturalobligation annahm, vgl. Dig. 12,6,60 pr. und dazu nun Burdese La nozione classica di naturalis obligatio, 1955, 122ff. A. hieß weiters die Befreiung von dem *patronus* versprochenen *operae*, die Schuldlösung und auch die Erlösung der Seelen (Cod. Theod. 9,35,5). Th. M.-M.

Mommsen RStR 445. *Keller* Der röm. Civilprozeß § 67.

Absyrtos s. Apsyrtos

Abthugni. Stadt in Byzacene, heute Hr. es-Souar, mit beträchtlichen Ruinen: Bäder, Grabanlage, Tempel, darunter das Capitolium. P. Gauckler Temples paiens en Tunisie 4. Atl. Arch. Tun. fe 41, Dj. Fkirine 52. Die *fossa regia* lief hier durch: CIL VIII 23084. A. wurde unter Hadrian *municipium:* CIL 11206.23085. M. L.

Abudius, Ruso. Ehemaliger Ädil und Befehlshaber einer Legion, der seinen früheren Vorgesetzten anklagte, weil er den Sohn des Seian zum Schwiegersohn ausersehen habe, aber dann selbst verurteilt wurde (Tac. ann. 6,30). W. S.

Abulites, persischer Satrap von Susiana, übergab Alexander 331 die Stadt, erhielt dafür die Satrapie (Arr., Diod., Curt.). Nach der Rückkehr Alexanders aus Indien wurde A. mit seinem Sohne Oxathres wegen schlechter Amtsführung hingerichtet (Arr.; etwas anders Plut. Al.). J. D.-G.

Abundantia, gehört zu den → Personifikationen abstrakter Begriffe, tritt aber nur auf Münzen von Elagabal bis Galerius Maximinus auf, bezeichnet durch die Umschrift *A. Aug.* oder *A. Augg et Caess* oder *A. temporum.* (Koehler 9ff., will sie schon auf Münzen ab Traian, ohne Umschrift, erkennen.) A. verkörpert den Überfluß, ist von → Copia kaum verschieden. Ständiges Attribut ist das Füllhorn, zuweilen Ähren. – Nicht zu verwechseln damit sind Münzen mit Umschrift A., die aber durch die Darstellung von Flußgott, Galeere, Opferschale auf die andere Bedeutung des Wortes A. (»Überschwemmung«) hinweisen. Erkennen wollte man A. in einigen Plastiken, doch ganz unsicher, da Füllhorn Attribut auch anderer Gottheiten ist. W. E.

W. Koehler Personif. abstr. Begriffe auf röm. Münzen, Diss. Kbg. 1910, 9 ff. (vgl. *Wissowa* PhW 1910, 1349ff.).

Aburius. 1. C., Gesandter an Masinissa und die Karthager (Liv. 42,35). **2.** M., *tribunus plebis* 187 (Liv. 39,4), *praetor inter peregrinos* 176 (Liv. 41,14.15). W. S.

Zu 1. *Brougthon* Mag. 1,418; zu 2. ebd. 1,369.

Aburnius. 1. Q. A. Caedicianus, leg. Aug. (von Dacien), Besitzer der Figilinae Furianae, CIl III 1089 (Apulum), zwischen 123 und 140 n. Chr., und der Tempesinae im J. 123 (CIL XV 603ff.). **2.** A. Valens → Fulvius. W. S.

Abusimbel. Name eines Punktes auf dem Westufer des Nils in Nubien, 208 km s. von Assuan, wo Ramses II. zwei Felsentempel anlegen ließ, auch Ibsambul genannt. Der südlich gelegene, größere Tempel ist den drei Hauptgöttern Amonre, Ptah, Reharachte geweiht und hat eine Tiefe von 63 m. Vor der Fassade stehen vier aus dem Stein gehauene Statuen Ramses' II. von 20 m Höhe. Auf ihnen befinden sich Graffiti von griech. Söldnern aus dem Zug Psammetichs II. gegen Nubien (CIG 5126); die dabei genannten Führer der fremden wie der ägyptischen Soldaten, Potasimto und Amasis, sind durch eigene Denkmäler bekannt (ASAE 38,157–95). – Der kleinere, nördliche Tempel war der Hathor geweiht; die 10 m hohen Statuen vor der Fassade stellen Ramses II. und seine Gemahlin Nofretari stehend dar. Der Grundriß des kleineren Tempels ist bedeutend einfacher als der des großen. Beide Anlagen zeigen im Inneren die üblichen Szenen des Königs vor den Göttern opfernd, oder Kriegsszenen, so besonders aus der Schlacht Ramses' II. gegen die Hethiter bei Kadesch am Orontes. In den Magazinräumen sind die einstmals darin aufbewahrten Kultgeräte abgebildet. W. H.

Abusina. Ort in Rätien, h. Eining bei Regensburg (Itin. Ant. 250. Not. Dign. occ. 35,25. Tab. Peut. *Arusena*, verschrieben), Standort der coh. III Britannorum Antoniniana (CIL III 11950). Inschr.: CIL III 5935f. 1942–1958. 1411. Der Name hat sich in Abens, Nebenfluß der Donau, erhalten. W. S.

Abydenos schrieb eine chaldäische Geschichte (nach Eus. praep. ev. 9,41,1 *περὶ Ἀσσυρίων*) *Ἀσσυριακὰ καὶ Βαβυλωνιακά*, in ionisierendem Dialekt, von Eusebios und dessen Ausschreibern benützt. Er selbst hat die Exzerpte des Alexander Polyhistor u. a. seiner Geschichte zugrunde gelegt. Die Sprache weist ihn in die Zeit der Antonine (FHG 4,279–285). W. S.

Abydos (Ἄβυδος). **1.** Stadt an der engsten Stelle der Dardanellen, dem → Heptastadion, bei Hom. Il. 2,837 von Asios, in 17,584 seinem Sohn Phainops, in 4,500 von Demokoon beherrscht, Gründung der thrak. Trerer, seit der Zeit des Gyges (Strab. 13,1,22) milesische Kolonie (FGr. H 72 F 26), seit 514 und 496 persisch (Hdt. 7,117). Xerxes hielt 480 hier seine Heerschau ab (Hdt. 7,43f.) an der Stelle der Hellespont-Brücke (Hdt. 7,33 f.). 477–412 gehörte A. zum Attischen Seebund (Meritt Athenian Tribute Lists 1,216f.) und war seit seinem Abfall (Thuk. 7,62,1) Basis der Spartaner

(Xen. Hell. 4,8,35). Im Hellenismus standen die Bewohner in schlechtem Ruf (Athen. 12.524. 14,641 u.a.). Sie leisteten 200 vergeblich Philipp V. Widerstand (Pol. 16,29f. Liv. 31,17f. 33,30,3). 197 bis 189 gehörte A. Antiochos III. Ab 451 sind Bischöfe von A. bekannt, seit Justinian ist A. Zollstation (Stein Gesch. II 442). Die Ortslage ist nach der Schilderung bei Pol. 16,29,3 ff. Strab. 13,1,18 u. 22 von LEAF Strabo on the Troad 117 bestimmt: s. Kap Nagara (Bild bei C. BLEGEN Troy I Abb. 24f.). Ausgrabungen waren hier im türk. Militärgebiet noch nicht möglich. Zu A. gehörten Goldgruben von → Astyra. E. K.

B.D. Meritt Athenian Tribute Lists 1,463. *E. Kirsten* Lex. frühgr. Epos 1,19. *D. Magie* Roman Rule in Asia minor, Princeton 1950, 752.1012f. *V. Schultze* Altchr. Städte 2, 379.

2. Jetzt Arabat el-madfune in Mittelägypten, war älteste Königsnekropole (j. Umm el-Gaab). Später wurde es wichtigster Kultort des Totengottes Osiris, für den man Mysterien seines Begräbnisses und Wiederauferstehung feierte. Besonders im Mittl. Reich errichteten die Gläubigen Kenotaphe und Stelen an der Prozessionsstraße, um der göttlichen Wiederauferstehung teilhaftig zu werden. Kenotaphe errichteten auch Könige in A., von denen die des Sethos I. und Ramses II. noch stehen. Der Tempel des Osiris ist stark zerstört; er war zunächst einem Hundegott Chontamenti geweiht, mit dem am Ende des Alten Reiches Osiris identifiziert wurde. In griech. Zeit war A. nach Strab. 17,813 verfallen. W. H.

Acacius s. Akakios

Acca Larenti(n)a. 1. Name. 2. Sage. 3. Fest. 4. Deutung. – 1. Acca ist urspr. Lallwort für Mutter ([8],5. [9],4). Larenti(n)a ist von * *Lārenta* und *Lārunda* nicht zu trennen ([3],40f. [8],763. [7],92); andererseits macht die etym. Verbindung mit *Lāres* und *larvae* Schwierigkeiten. Beide Sippen sind wahrscheinlich sekundär zusammengeschlossen ([8],763). 2. Die Sage ist in zwei Hauptfassungen überliefert, a) ohne, b) mit Einbeziehung der röm. Gründungssage. a) Geht auf Varro zurück: Einst forderte der Tempeldiener des Hercules den Gott zu einem Würfelspiel um eine Mahlzeit und ein Mädchen heraus. Der Diener, der einmal für sich, einmal für den Gott würfelt, verliert. Die Speisen verzehrt eine Flamme, das Mädchen träumt, der Gott wohne ihr bei und verspreche, sie werde den Lohn von dem Manne bekommen, der ihr zuerst begegne. Dieser ist der reiche Tarutius, der sie heiratet. Später dessen Erbin, vermacht sie alles dem röm. Volk, weshalb ihr zu Ehren die Larentalia gefeiert werden. b) A. L. ist Frau des Faustulus, des Hirten des Königs, und Ziehmutter des Romulus und Remus. Da sie früher *lupa* = Dirne war, sei die Meinung entstanden, eine Wölfin habe die Zwillinge gesäugt. Nach dem Tode des Faustulus heiratet sie Tarutius und setzt das röm. Volk oder Romulus zum Erben ein. – Auch wird berichtet (vielleicht erst seit der augusteischen Restauration), A. L. habe 12 Söhne gehabt. Als einer starb, sei Romulus an seine Stelle getreten, das Kollegium habe den Namen → Arvales fratres bekommen. – Sie soll auch den Beinamen Fabula gehabt haben, womit sie zur Ahnherrin des Fabischen Geschlechts wird (dieses stellt die *luperci Fabiani*!). 3. Die Larentalia sind nach allgemeiner Meinung ein Totenfest, das die Pontifices und der flamen Quirinalis an ihrem am velabrum gelegenen Grabe (ob ein mundus, ist sehr zweifelhaft: WAGENVOORT Stud. in Rom. Lit., Cult. and Rel. 122f.) am 23. Dez. begingen. LATTE ([7],92) macht jedoch geltend, daß es urspr. kein Totenfest sein könne, und der flamen Quir. sei wohl erst dazugekommen, als die Beziehung L.–Romulus' Ziehmutter bereits hergestellt war. Vielleicht galt ihr auch ein Fest im April ([4], 13,30. [1],73. dgg. [2],133. [7],92,6); dafür spricht, daß nach Plut. Qu. R. 272 F der Romulus-Amme, die er von der Dirne trennt, im April geopfert wurde (G. ROHDE RVV 25, 1936, 122 ff. meint, das Fest im Dez. sei von den Pontifices, das im April vom fl. Quir. begangen worden). 4. Die Deutung ist eines der schwierigsten Probleme, da Altüberliefertes und Spekulationen kaum mehr zu trennen sind ([11],241. [7],93). Die Wölfin der Gründungssage ist das Tier des Mars, die menschliche Pflegemutter sekundär ([11],242 gg. [10]), noch später (Licinius Macer: [4],14. [1],69. [3],47) die Verbindung mit der Hercules-Dirne. Die Gleichsetzung *lupa* = Wölfin = Dirne ist eine Art euhemerist. Sagendeutung. Damit hat die Amme der Zwillinge einen Namen. Gerade diese beiden Legenden sind verbunden, weil Hercules oft als Doppelgänger des Faunus ([1],71), des Gottes des Lupercal, dessen Priester *luperci* sind, erscheint. A. L. entstammt wölfischem Kultkreis. Der Name Larentalia ist nicht von L. abgeleitet, eher L. aus dem Festnamen ([7],92,6). Außerdem wurde A. L. neben Mania als »Mater Larum« angesehen ([3],39 ff.; aber unrichtig, daß Larentalia urspr. Totenfest der Laren). W. E.

1. *W. F. Otto*, WSt 35, 1913, 62ff. 2. *Wissowa* RE I 131 ff. 3. *E. Tabeling*, Frankf. Stud. 1, 1932, 39ff. 4. *Mommsen* RF 2,1ff. 5. *Müller-Deecke* Die Etrusker 2,105 ff. 6. *F. Altheim* R. Rel.-Gesch. 2, 1956, 11. 7. *Latte* RRelG. 92f. 8. *Walde-Hof.*^{3} 1,5.762f. 9. *Ern.-M.* Dict. étym.^{4} 4.341f. 10. G. *Hermansen* Stud. üb. d. ital. u. d. röm. Mars, Kopenh. 1940. 11. C. *Koch* Gn 18, 1942, 241 ff.

Accensi. Nach Fest. 369 M *(velati appellabantur vestiti et inermes, qui exercitum sequebantur, quique in mortuorum militum loco substituebantur)* handelte es sich bei den *a.* um Ersatzmannschaften. Dagegen wies DELBRÜCK 274 auf ihre geringe Zahl hin. Sie bildeten in der Frühzeit des Milizheeres eine Zenturie, die einem Heer von 8400 Mann gegenüber eine zu niedrige Zahl für den Ersatz darstellt. Andererseits ist zu bedenken, daß solche Mannschaften in jeder Hinsicht geübt und zuverlässig gewesen sein müssen. Dagegen spricht aber Liv. 8,8,10, wo sie als wenig zuverlässig, und Fest. 369 M, wo sie als unbewaffnet geschildert werden. Ein Ersatz ist aber nur dann einer, wenn er rasch erfolgen kann, der Ersatzmann also von vornherein schon bewaffnet ist und nicht erst einem Toten die Waffen abnehmen muß. DELBRÜCK 275 weist mit Recht auf die privilegierte Stellung der *centuria accensorum velatorum* hin und MOMMSEN RStR 3, 289 schließt auf ursprüngl. Tätigkeit in öffentlichen Geschäften. Es könnte sich also eher um administratives Personal gehandelt haben, worauf auch Varro bei Non. 520 und Veg. mil. 2,19 hinzuweisen scheinen. A. N.

Dar.-Sagl. 1,16f. *H. Delbrück* Gesch. d. Kriegskunst I, Berl. 1920, 274f. *Krom.-Veith* 268.

Accentus. In der vorliterarischen Zeit wies die lateinische Sprache – abweichend von dem freien indoeuropäischen Akzentuationssystem – Anfangsbetonung auf, die entweder nach dem etruskischen (so VENDRYES) oder nach dem keltischen (so ALTHEIM Gesch. d. lat. Sprache 304f.; Untersuch. zur röm. Gesch. 1,71 f.) Vorbild entstanden ist. Auf die Anfangsbetonung weisen folgende Tatsachen hin: 1. Schwächung der kurzen Vokale und Diphthonge in Mittelsilben (vgl. *confiteor* gegenüber *fateor*, *incido* gegenüber *caedo* usw.). 2. Synkope der mittleren Silbe (*gaudeo* <* *gavideo*, vgl. *gavisus*, *dexter* < *dexteros* vgl. δεξιτερός usw.). 3. Iktierung der prokeleusmatischen Worte in der lateinischen Bühnendichtung, wo *fácilius*, *mémoria* usw. meistenteils vorzukommen pflegen. Seiner Natur nach war der vorhistorische A. exspiratorisch.

Was die Natur des historischen A. anbelangt, so gehen die Meinungen stark auseinander: die französische Schule hält ihn für musikalisch, die deutsche Schule für exspiratorisch: die französische Auffassung findet ihre Stütze in den Äußerungen der röm. Grammatiker, während die deutsche Schule dieselben für sinnlose Übertragung des im griech. herrschenden A.-systems hält. Tatsache ist, daß die romanischen Sprachen exspiratorischen A. übernommen haben: nach der französischen Auffassung soll sich ein Wandel im lat. A.-system vollzogen haben, während die deutsche Schule keine Zuflucht zu einer solchen Veränderung des A. nimmt. Für die französische Auffassung spricht dagegen die Metrik, die doch quantitativ ist.

In der historischen Zeit herrscht das sog. Paenultimagesetz (vgl. Cic. or. 58): den Wortton trägt in mehr als zweisilbigen Worten entweder die Paenultima, wenn dieselbe lang ist (z. B. *amī́cus*) oder die Antepaenultima, wenn die Paenultima kurz ist (z. B. *ánĭmus*), wobei die muta c. liquida keine Längung des vorangehenden Vokals hervorrief (z. B. *ténebrae*). Wie entwickelte sich dieses System aus der Anfangsbetonung der vorhistorischen Zeit? Nach KURYTOWICZ soll die Längung der einsilbigen Worte (z. B. **prŏ* > *prō*) dazu beigetragen haben, da zwei Kürzen in Worten vom Typus ⏑ ⏑ × zu einem untrennbaren Block geworden wären: das hatte zur Folge, daß die erste von zwei Kürzen, die der letzten Silbe vorangingen, zum Sitz des A. wurde. Ausnahmen von der Paenultimaregel: 1. Der A. fällt auf die letzte Silbe, die ehemals vorletzte war (z. B. *abdúc* < *abduce*). 2. Die Wörter *exinde*, *deinde* erhalten in Anlehnung an die Formen *exin*, *dein* den A. auf die erste Silbe. 3. In Worten mit hinzugefügter Enklitik (-*que*, *ve* usw.) fällt der A. auf die vorletzte kurze Silbe (*armắque*, *scelerắque*), was entweder analogisch (nach *magnusque*) entstand oder durch einen ehemaligen Nebenton (*scéleràque*) hervorgerufen wurde.

W. Str.

Vendryes Recherches etc., 1902. *Sommer* HB$^{2-3}$ 83ff. *Stolz-Leumann* ^{5}180ff. *Kurytowicz* L'accentuation des langues indo-européennes ^{2}1958, 381ff.

Acceptilatio war förmliches, mündliches Erlaßgeschäft. Während die altröm. *nexi liberatio* durch Libralakt begründete Schulden tilgte, galt die a. Stipulationsschulden. Auf die Frage des Schuldners »*Quod ego tibi promisi, habesne acceptum?*« antwortete der Gläubiger »*Habeo*«. Ursprünglich wirkte dieser *contrarius actus* zur *stipulatio* wohl nur, wenn wirkliche Zahlung vorangegangen war. Aber schon im 3. Jh. v. Chr. genügte die Beobachtung der Form der a. auch dann für ein Erlöschen der Schuld, wenn wirkliche Zahlung unterblieb. Dies machte die bloße Verbalquittung zu konstitutivem Schulderlaß. Die lex Aquilia (angeblich 286 v. Chr.) gab *adversus adstipulatorem, qui pecuniam in fraudem stipulatoris acceptum fecerit* (Gai. 3,215) eine Strafklage. – Auch im klassischen Recht blieb die a. auf Verbalkontrakte beschränkt, andere Verbindlichkeiten mußten vorher noviert werden, wenn man sie einer a. zuführen wollte. Wie die *stipulatio* war die a. abstrakt, d. h. ihr Rechtsgrund hatte keinen Einfluß auf ihre Wirkung. Diese Wirkung bestand in einer ipso iure gebotenen Abweisung der Klage aus erlassener Schuld, während die formlose Erlaßabrede (*pactum de non petendo*) durch Einrede (*exceptio*) geltend zu machen war. Th. M.-M.

Meylan Acceptilation et paiement, 1934; *Solazzi* L'estinzione dell'obblig. nel dir. rom., 1935^{2}, 245ff.

Accessio hat als Bezeichnung des Hinzukommens in mehrfacher Hinsicht privatrechtliche Bedeutung erlangt. So versteht man im Anschluß an Dig. 44,3,14 pr. unter *a. possessionis* die Hinzurechnung der Besitz- und Ersitzungszeit eines Rechtsvorgängers bei Singularsukzession (z. B. Kauf); sie wurde von Reskripten der Severen gestattet, setzte aber zum Unterschied von der *successio in possessionem* bei Universalsukzession *bona fides* des Zweiterwerbers voraus. Auch das Hinzukommen eines weiteren Subjektes oder Objektes einer Obligation, z. B. eines Bürgen, nannte man a. (vgl. Dig. 44,7,44,4). In erster Linie aber meint a. die zu einer Hauptsache hinzutretende Nebensache, wobei die Maxime gilt: *accessio cedit* *principali*, Dig. 34,2,19,13. Demnach führt beiordnende Sachverbindung *(ferruminatio, tinctura)* zu originärem Eigentumserwerb durch den Eigentümer der Hauptsache. Bei Verbindung beweglicher mit unbeweglichen Sachen vereint sich dieses Prinzip mit der Regel *superficies solo cedit*, Gai. 2,73. Th. M.-M.

Zur a. poss. *Zanzucchi* Arch. giur. 76, 1908; zum Eigentumserwerb durch a. *Voci* Modi acquisto della proprietà, 1952, 253ff.

Acci(s) war eine Stadt der Bastetani, heute Guadix el viejo in der Prov. Granada (CIL II p. 458, Suppl. p. 952. RE I 139). In der Kaiserzeit war sie *colonia Iulia Gemella* (CIL II 3391–3394. Münzen: Florez 1, 122ff. Eckhel 1,34. Delgado 3, 1ff. Hübner Mon. Ling. Ib. n. 113). Nach Plin. n. h. 3,25 besaßen die Bewohner das *ius Italiae*. Wenn ebd. 33,97 statt *Aquitani Accitani* gelesen wird, trieben sie Bergbau (Font. Hisp. Antiquae [Barcelona 1925ff.] III 45), nach Macrob. Saturn. 1,19,5 verehrten sie den Kriegsgott Neto (Font. Hisp. Ant. VIII 407. RE XVII 146 s. Netos). Später spielte A. eine Rolle als Bischofstadt, so schon auf dem Concil. Eliberitanum (gew. unrichtig genannt C. v. Elvira. 306 [?] n. Chr. Mansi 2, 3-4. Font. Hisp. Ant. VIII 59), dann während der ganzen Westgotenzeit (Font. Hisp. Ant. IX, s. Index s. v.). Damals war A. auch Münzstätte (ebd. 281. 294. 372. 384). In eine noch spätere Zeit gehört wahrscheinlich A. Blazquez La hitación de Wamba p. 63 (Font. Hisp. Ant. IX 3). Über die Schicksale der Stadt nach 711 s. Encicl. Univ. Ilustr. 26,1532 s. Guadix. Für die Münzen s. auch Ant. Vives La moneda hispánica, 4 Bde. Madrid 1924. 1926. R. G.

Accipere heißt empfangen, annehmen, vgl. Dig. 50,16,71 pr. *Censum a.* bezeichnet die Entgegennahme der Deklaration des Steuerpflichtigen durch den Censor; *nomen a.* heißt die Annahme der Meldung eines Kandidaten durch den Wahlwerber; *legem a.* ist Annahme eines Gesetzes. – Große juristische Bedeutung hat *iudicium a.* Die Wendung begegnet in der lex Rubria de Gallia cisalpina 1 48, bei Gai. und in den Dig. sehr oft, meistens mit *litem contestari* sinngleich. Ihre Bedeutung war in der Forschung Gegenstand lebhafter Diskussion. Kellers Lehre, das *a. iudicium* bestehe im Empfang der vom Praetor durch das *dare actionem* ausgefertigten Formel seitens des Beklagten, wurde von Wlassak bekämpft, der das *a. iudicium* als Empfang der vom Kläger zum Zweck der *litis contestatio* edierten Formel erklärte. Mit der neuerdings um sich greifenden Kritik an Wlassaks Lehre von der *litis contestatio* als prozeßbegründendem Parteienvertrag wurde auch Wlassaks Deutung des *a. iudicium* in Frage gestellt. Jahr lehrt, die Wendung bezeichne das Einverständnis beider Parteien, hauptsächlich aber des Klägers, mit der Formelfassung. Diese Unterwerfung unter die Formelfassung werde nach der Feststellung des Formelwortlauts durch den Praetor, und zwar durch Zeugenaufruf erklärt. Demnach wäre das *iudicium a.* der sachliche Gehalt des *litem contestari*. Der praetorischen Richterbestellung schließlich entspricht ein *a. iudicem* der Parteien.

F.L. Keller Über Litis Contestation und Urteil, 1827. *Wlassak* Die Litiskontestation, Bresl. Festschr. f. Windscheid, 1889, 53ff. *Jahr* Litis contestatio, 1960. Th. M.-M.

Accius, L., latein. Dichter und Gelehrter der archaischen Zeit; * 170 v. Chr. von freigelassenen Eltern, sicher zu Pisaurum (Hier. chron. 1878; über das Geschlecht der Accii Schanz-Hos. 1,132), lebte in Rom, wo er freundschaftliche Beziehungen zu D. Brutus Callaicus hatte (Cic. Arch. 27) und, wie es scheint, dem Scipionenkreis fernblieb (auf eine Reise nach Asien weist Gell. 13,2,2 hin). Das älteste und jüngste bekannte Datum von Aufführungen seiner Tragödien zu seinen Lebzeiten sind die J. um 140 (Cic. Brut. 229. [2], 385,2) und um 104 v. Chr. (Tereus, Cic. Phil. 1,36). Man weiß, daß er die Verurteilung eines Mimus erreichte, der ihn auf offener Szene angegriffen hatte (Rhet. Her. 1,24. 2,19). † nicht vor ca. 86 v. Chr., wenn Cicero mit ihm verkehrte (Cic. Brut. 107; ein grammat. Werk von Varro scheint ihm gewidmet zu sein; Keil GrL 5,98,23). Seinen Stolz und seine Freiheitsliebe kennzeichnen einige Anekdoten: die Antwort, die er in Tarent dem alten Pacuvius bei einer Begegnung gegeben haben soll, die als Symbol der *traditio lampadis* von einem Tragiker an den anderen gilt (Gell. a. O.), ferner die Gewohnheit, sich beim Eintritt des Julius Caesar Strabo ins Kollegium der Dichter nicht zu erheben (Val. Max. 3,7,11). Auf die Satire des Lucilius, der ihn mehrmals angriff (Hor. s. 1,10,53 und Porph. z. St.), wird die Notiz von einer Statue zurückgehen, die ihn überlebensgroß darstellte und im Tempel der Camenae gewiß als Weihgeschenk aufgestellt war (Plin. nat. 34,19. C. Cichorius Unters. zu Lucil. 153 f.).

A. hielt sich fern von forensischer Tätigkeit (Quint. 5,13,43). Er war ein Literat alexandrin. Typs, der dichterische und gelehrte Interessen verband und sich auf der Linie der ennianischen Tradition bewegte, ja sogar noch über Ennius hinausging, wenn er, da die alte Polemik bereits eingeschlafen war, den saturnischen Vers verwendete (Schol. Cic. Bob. p. 179 St.).

Bezeichnend für den Dramatiker Ennius war die entschiedene Bevorzugung der Tragödie vor der Komödie gewesen, auf die sich schon damals bestimmte Dichter spezialisierten. Wie der Neffe des Ennius, Pacuvius, schrieb A. nur Tragödien, deren erhaltene Titel und Frg. zahlreicher sind als bei seinen Vorgängern. Mit Ausnahme zweier *praetextae*, Brutus (über die Vertreibung der Tarquinier; erinnert an die Beziehungen des A. zu einem bedeutenden Vertreter des Brutusgeschlechts) und Aeneadae oder Decius (über den Opfertod des jüngeren P. Decius Mus bei Sentinum im J. 295), handelt es sich um Stücke griech. Inhalts. Die bevorzugten Stoffe stammen gewöhnlich aus der trojan. Sage (Armorum iudicium, Eurysaces, Philocteta, Telephus etc.; Titel nach homer. Liedern: Epinausimache, Nyctegresia), doch sind auch gut vertreten die Pelopidensage (Atreus [ein Jugendwerk], Oenomaus etc.), die theb. Sage (Antigona, Phoenissae etc.) u.a. (Amphitruo, Andromeda, Athamas, Medea, Meleager, Tereus etc.). Selten sind griech. Vorlagen erhalten oder bezeugt (für die Epigoni Sophokles, Cic. opt. gen. 18; meistens vermutet man sie nach unsicheren Hypothesen); direkt vergleichbar mit den Frg. sind die Bacchen und Phoenissen des Euripides, nicht ohne daß man bei dem latein. Dichter bemerkenswerte Freiheit in der Bearbeitung feststellen kann ([7], 3ff. 18f.). Verschiedene Tragödientitel haben ihre Bezeichnung vom Chor (Hellenes, Myrmidones, Troades etc.), doch ist das Vorhandensein von Chorliedern nur für die einzige sicher dionysische Tragödie des A. bezeugt, die Bacchae ([7], 18ff.; nichts beweist, daß die Stasiastae etwas mit Dionysos zu tun haben; vgl. Sc. MARIOTTI, Gn 29, 1957, 316f.). Im allgemeinen findet sich bei A. die Tendenz der ganzen archaischen röm. Tragödie zum feierlichen Pathos und zu einem manchmal übertriebenen Gebrauch rhetorischer Stilmittel ([6], 185ff. [2], 400ff.); aber auch eine bewußte, wirkungsvolle Kürze fühlt man z.B. in dem berühmten *oderint dum metuant* des Atreus (v. 203f. R.). Das »ὑψηλόν« wurde von der Nachwelt an A. am meisten geschätzt (Hor. epist. 2,1,55f. Ov. am. 1,15,19 u.s.). Cicero beurteilte ihn als einen *gravis et ingeniosus poeta* (Planc. 59) trotz seiner Vorliebe für Pacuvius; schon zu seiner Zeit sind die Wiederaufführungen von Tragödien des A. sehr zahlreich bezeugt (Eurysaces, Clutaemestra, Tereus), und das Urteil über seine Vorrangstellung befestigte sich später (Vell. 1,17,1).

Von den nicht dramat. Werken des A. lehnen sich zwei auch in den Titeln an Ennius an: die Annales (mindestens 27 B., wenn das Zitat bei Fest. 131 M. genau ist), ein histor. Epos, das auch antiquarische Argumente behandelte (frg. 3 M.; vgl. Fab. Pict. frg. 16 P. mit Berufung auf griech. Institutionen) und die Sotadica (vgl. Enn. Sota). Wie das zuletzt genannte, so sind in gewisser Weise auch andere Werke des A., die ihm seine alexandrin. Gelehrsamkeit eingab, mit den kleineren Werken des Ennius vergleichbar. Besonders hervorzuheben sind die Didascalica (vgl. Aristot. *Διδασκαλίαι*?), zumindest 9 B. mit Mischung von Versen in verschiedenen Maßen und Prosa, gewissermaßen Vorläufer der menipp. Satire ([1], 146), über histor.-literar. Stoffe, vor allem aus der Geschichte des griech. und latein. Theaters (bemerkenswert u.a. frg. 17 M. über die Authentizität von Komödien, die dem Plautus zugeschrieben wurden). Verwandte Stoffe behandelten die Pragmatica (ED. NORDEN, RhM 48, 1893, 531ff.), mindestens 2 B. (Frg. in Septenaren). Ein Frg. ländlichen Inhalts ist aus den Parerga erhalten (mindestens 2 B.), doch ist die Zugehörigkeit des von Plin. nat. 18,200 (vgl. 18 ind.) zit. Praxidicus (oder Praxidica) zu A. sehr zweifelhaft (U. v. WILAMOWITZ H 34, 1899, 367f.).

Wie für Ennius, so ist auch für A. das Interesse an orthograph. Problemen bezeugt; aber weder mit seiner Verdoppelung der langen Vokale (nach dem Vorbild italischer Dialekte) noch mit der Schreibung *gg*, *gc* für *ng*, *nc* (nach griech. Vorbild) noch mit seiner Opposition gegen die Buchstaben *z* und *y* (aus archaisierendem Geschmack?) hatte er Glück. Erfolgreicher war dagegen seine Gewohnheit, griech. Formen vom Typus Hectora anzuwenden (Varro 1.1.10,70). Sc. M.

Frg.: Tragödie in TRF^3 157ff. 326ff. *Klotz* Trag. Frg. 190ff. 363ff.; andere Werke *Morel* FPL 34ff. Grammatisches *Fun.* GrRF 22ff. Vollständige Slg. *E.H. Warmington* Remains of Old Latin, 2,320ff. 598f. 604ff.

1. *F. Marx* RE I 142ff. 2. *F. Leo* Gesch. d. röm. Lit. 1,384ff. 3. *O. Ribbeck* Die röm. Tragödie im Zeitalter der Rep., Lpz. 1875, 340ff. 4. *L. Müller* De Accii fabulis disputatio, Berl. 1890. 5. *A. Goette* De L. Accio et M. Pacuvio etc., Progr. Gymn. Rheine 1892. 6. *L. Koterba* De sermone Pacuviano et Acciano, Diss. philol. Vindob. 8, 1905, 111ff. 7. *F. Leo* De tragoedia Romana, Göttingen 1910 (Ausgew. Kl. Schr. 1,191ff.).

Acclamatio. Zuruf einer Menge (auch Einzelner), meist rhythmisch formuliert und zu wiederholten Malen vorgebracht, diente dem Ausdruck von Freude, Beifall, Mißbilligung oder Wünschen sowohl bei privaten (z.B. *Talasse* beim Hochzeitszug: Liv. 1,9,12) wie bei öffentlichen Anlässen (*io Triumphe* beim Triumphzug: Varr. 1.1. 6,68). Seit spätrepublikanischer Zeit gab sich die öffentliche Meinung durch *a.* kund; die bevorzugte Gelegenheit waren die Spiele. Die Zurufe galten den führenden Staatsmännern, in der Kaiserzeit vor allem dem *princeps* und seinen Angehörigen, ferner den Spielgebern (Cic. Att. 1,16,11. 2,19,3; Sest. 115ff. Suet. Iul. 79,1. Prop. 3,18,18. Plut. Oth. 3,1. Cass. Dio 73,2,3. Schmähungen z.B. Tac. ann. 11,13,1; hist. 1,72,4. Tert. spect. 16). Außerdem wurden Rezitatoren, Schauspieler, Rennfahrer usw. mit *a.* bedacht (Cic. de or. 3,101. Hor. ars 428. Mart. 10,50. 10,53. Claqueurs: Suet. Ner. 20,3. Cass. Dio 61,20,4f. Plin. ep. 2,14). Auch im Senat war die *a.* üblich (Tac. ann. 2,38,4. Plin. epist. 4,9, 18; paneg. 54,3). Man nahm dort ihren Wortlaut in das Protokoll auf; sie ersetzte mehr und mehr das förmliche Beschlußverfahren (or. Claudii CIL XIII 1668 = Dess. ILS 212 II 20. CIL II 6278 = Dess. ILS 5163 1.56. Plin. paneg. 75,1–3. Mit Angabe der Zahl der Wiederholungen: Cod. Theod. praef. 5. Die Fälschungen der Script. H. A. spiegeln den Zustand um 400 n. Chr.; s. z.B. vit. Avid. 13. Comm. 18f. Macrin. 2,4). – Über die Ausrufung des Imperators durch *a.* → *imperator*.

1. *O. Hirschfeld*, Kl. Schr. 1913, 689ff. 2. *Friedländer-Wiss.* 2^{10}, 4ff. 3. *O'Brien Moore*, RE Suppl. VI 773ff. 4. *Th.*

Klauser, RAChr 1,216ff. (Lit.). 5. *Joh. Straux*, Philol. 98, 1954, 150ff. M. F.

Acco, sennonischer Gallier, der im J. 53 seinen Landsleuten zum Aufruhr riet. Durch das plötzliche Erscheinen Caesars wurde dieser verhindert und A. hingerichtet. Caes. Gall. 6,4,44. W. S.

Accusatio bezeichnet vor allem die Anklage im Strafprozeß. Sie war bis zur Dominatszeit Sache eines *delator* und erfolgte nicht von Amts wegen. Dem Magistrat oblag bloß das *nomen recipere*. Beschuldigung durch einen Magistrat war nicht *a.*, sondern *anquisitio*. Regelmäßig überreichte der *accusator* einen *libellus accusatorius*. Dem *semel delatus* war die *a.* des eigenen Anklägers nicht gestattet. Auch konnte er sich seit der ausgehenden Republik nicht um Ämter bewerben. In der Terminologie der nachkonstantin. Constitutionen meint *a. coepta* wohl den Zeitpunkt der subskribierten Delation (Wlassak). Unter *a. mota* wird die Einleitung des Verfahrens durch Ladung des Beschuldigten zu verstehen sein. – Die privatprozessuale Verwendung von *a.* knüpft zumeist bei strafrechtlichen Momenten an. So war die *a. suspecti tutoris* im Zwölftafelrecht wohl primär kriminal. Sie richtet sich gegen einen testamentarischen *tutor*, der der Untreue verdächtig ist; jedermann ist zur Anklage berechtigt. Wird durch *suspectum pronuntiare* der Treubruch festgestellt, ist der infam gewordene *tutor* vom *praetor* abzusetzen. Wohl schon von den Spätklassikern wurde dieses Verfahren auf alle Tutoren erstreckt; in der nachklass. Zeit wird es zu einem Absetzungsprozeß ohne Schuldvorwurf umgebildet. Die lex Aelia Sentia bedrohte den *libertus*, der seine Pflicht zu *reverentia* und *obsequium* gegen den *patronus* verletzte, mit einer pönalen *a. ingrati liberti*. Th. M.-M.

Wlassak Anklage und Streitbefestigung im Kriminalrecht der Römer, 1917, SAWW. *Lauria* Atti Acad. Napoli 1934. *Laprat* Le crimen suspecti tutoris, 1926.

Acerra. Nach Paul. Fest. hat a. zwei Bedeutungen: 1. Räucheraltar für Bestattungen; wurde u.a. als zu großer Aufwand untersagt (Cic. leg. 2,60). Dem → turibulum recht ähnlich. 2. Kästchen, aus dem Weihrauch für das Opfer entnommen wurde; von einem Gehilfen, meist einem *camillus*, gehalten. Darstellungen z. B. Fries der Ara Pacis. W. E.

1. *Marqu.-Mau* 345. 2. *Marqu.* RStV 3,167.

Acerrae 1. (Nissen It. Ldk. 2,754. Beloch Camp. 382; RG 584. Duhn It. Gkd. 1,620. Thes. l. L. 1,373. CIL X p. 362: *trib. Falerna*; zu Ἀχέρραι Schulze Eigennamen 577), kampan. Stadt (Strab. 247.249) d. 1. Reg. (Plin. nat. 3,63) am Clanius (Verg. georg. 2,225 m. Serv. Sil. 8,537), sidikin. Gründung (Serv. auct. a.O.), dann samn. (Strab. 249), 332 v. Chr. *civ. s. suffr.* (Liv. 8,17,12. Vell. 1,14,4. Mommsen RStR 3,573.581), *praefectura* (Fest. p. 126,22.262,10. Paul. Fest. p. 117,10 L.), 216 v. Chr. von Hannibal zerstört (Liv. 23,17,7. 19,4. App. Lib. 63. Sil. 12,422. Serv. auct. a. O.; vgl. Liv. 27,3,6), umkämpft 90 v. Chr. (App. civ. 42.45). Ausgrabg. NSA 1889, 367. **2.** (Nissen 192), insubr. Stadt (Pol. 2,34,4. Plut. Marc. 6. Strab. C. 249. Steph. Byz. s.v. Tab. Peut. 4,2), j. Gera b. Pizzighettone. **3.** A. Vafriae, untergeg. Stadt. d. umbr. Sarranates (Plin. 3,114). G. R.

Acerronius. 1. Cn. A. Proculus, *cos. ord.* 37 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 188f. Cas.. Dio 59,6,5. Suet. Tib. 73. IGR 4,251. **2.** Cn. A. Proculus, *procos. Achaiae*, Sohn von Nr. 1, IG III^2 418. Bull. hell. 50, 1926, 442,79. **3.** Acerronia, Vertraute der Agrippina, umgekommen 59 n. Chr. Tac. ann. 14,5. Cass. Dio 61,13,3. R. H.

Aceruntia (Nissen It. Ldk. 2,908. Beloch RG 508. CIL IX p. 43), lukan. (Porph. Hor. c. 3,4,14. Prok. b. Goth. 3,23) oder apul. (Ps. Acro 3,4,14) Stadt d. 3. Reg. (Plin. nat. 3,73) s. Venosa (Hor. a. O.) in 833 m Höhe. Name wechselt zw. A. (CIL IX 417) u. Acerentini (CIL X 482; vgl. j. Acerenza). Kolonie in rep. Zeit (CIL IX 6193); Herculeskult (CIL IX 947). G. R.

Acestes s. Aigestes

Acetabulum (*ὀξίς, ὀξύβαφον*) **1.** Gefäß für Essig, dann allgemein Gefäß mit schmalem Rand, weiter Öffnung, Leib erst sich verbreiternd, danach zum Fuß verengend, aus beliebigem Material. **2.** Bei Plin. für ähnlich geformte Höhlungen bei Tieren und Pflanzen verwandt. **3.** Becher der Taschenspieler, Sen. epist. 45,7. **4.** Gefäße, die mit einem Stäbchen geschlagen einen harmonischen Ton von sich gaben. **5.** Römisches Hohlmaß = $^1/_8$ sextarius = ½ quartarius (nach dem Gewicht flüssigen Inhalts = 2½ römische unciae). → Maße und Gewichte. W. G.

Achaia (*Ἀχαῖα*). Die Geltung der homer. Bezeichnung *Ἀχαιίς* (*γαῖα, αἶα* Il. 1,254 u.ö.) für die Heimat der griech. Helden, der → *Ἀχαιοί* (Burr 88), ist in histor. Zeit eingeengt auf die thessalische, zu Phthia gehörige Perioiken-Landschaft Achaia → Phthiotis (Philipps.-Kirst. 1,209. 267) und auf die nordpeloponn. Küsten-Landschaft zwischen der W.-Grenze von Sikyon und der NO.-Grenze von Elis, die nach S. an Arkadien grenzt (Philipps.-Kirst. 3,197f. 537f.). Der Name A. hat hier den älteren Aigialos (*Αἰγιάλεια* bei Strab. 8,7,1 p. 383. Paus. 2,5,6 = 7,1,1. 5,1,1) ersetzt, der bei Hom. Il. 2,257 (Strab. 8,3,24 p. 349. 8,6,25 p. 383) nur den flacheren w. Küstenstreifen bezeichnete (Burr 52). Die Besiedlung setzt mit der Einwanderung der Griechen (mittelhellad. Funde bei Pharai) ein, ist in der myken. Blütezeit noch selten nachweisbar (bei Gumenitsa), dagegen für die Epoche 1230–1000 (Späthellad. III B/C – Protogeometrisch) durch viele Fundorte an der Küste, in der tief landeinwärts ziehenden Anbauzone von Pharai-Chalandritsa, in der Vorhöhenzone und (zuletzt) bis ins Gebirgsland belegt (Anderson; Karte bei Vermeule). In dieser Spätzeit steht sie in Beziehung zu den Westgriech. Inseln (Kirsten 100), von denen Zakynthos aus A. besiedelt wurde (Thuk. 2,66,1. KIECHLE, Hist. 9, 1960, 5) und zum n. Adria-Gebiet (VERMEULE). Nach Hdt. 1,145f.7,94. Paus.7,1,1f.7,6,1f. folgten den Ionern als den Verehrern des Poseidon Helikonios von → Helike nach Kämpfen um Helike (KIECHLE Mess. Studien, Kallmünz 1959, 39) Achaioi (ein Pelopide: Paus. 5,4,3. J. BINGEN BSA 78, 1954, 74), deren Gebiet dann von der dorischen Wanderung umgangen wurde (LEAHY, Hist. 4, 1955, 32f.). Im Schiffskatalog (Hom.Il. 2,569f.) gehört A. zum Reich von Mykene (BURR 49ff.). Dabei werden außer Aigion keine Orte mit myken. Funden genannt, vor allem nicht der in submyken. Zeit dichtbesiedelte Westteil. Die Bewohner A.s im 1.Jt. – nach einer Fundlücke im 10.Jh. (VERMEULE 18) – gehören der nw.-griech., den Doriern nahestehenden Dialektgruppe an mit Beziehungen zur aitol. Gegenküste. Sie übernahmen von den Vorbewohnern den Landschaftsnamen, nach Hdt. 1,145 von den Ionern auch die Siedlungsform als Dodekapolis und den kultischen Mittelpunkt im Heiligtum des Poseidon von Helike. Die Angaben über Demoi gelten der myk. Zeit.

Die Aufzählung dieser 12 Poleis ergibt die Ausdehnung der Landschaft (CURTIUS, BURSIAN, LOLLING) und ermöglicht die Eintragung ihrer Grenzen (FOA 16, Westermann-Atlas 18, bestimmt durch die Fixierung von Tritaia und Leontion); im W. wird der Larisos-Fluß (Paus.7,17,5, jetzt Mana), im O. der Sythas (Paus. 7,27,12, jetzt Trikalitikos: RE IV A 1836ff.) als Grenze bezeichnet. Den ältesten Bestand bildeten, mit Hdt., Ps. Skyl. 42 und Strab. von O. nach W. aufgezählt: Pellene, → Aigeira, Aigai, Bura (MEYER 1957, 81ff.), Helike (s. u.), → Aigion, Rhypes (MEYER 1939, 123), Patrai, Pharai (RE XVIII 2.H., 2191ff. XIX 1796ff.), Olenos (RE XVII 2455ff. MEYER 1939, 119ff.), Dyme (J. BINGEN, BCH 78, 1954, 82ff.), Tritaia (RE VII A 237ff. PHILIPPS.-KIRST. 3,326. Nerantzulis, Polemon ^{3}3, 1947, 67). Später wurde Aigai (nach 370) in Aigeira (Strab. 8,7,4 p. 386), Olenos vielleicht in Dyme (Strab. 8,7,1. Paus. 7,18,1) einverleibt, nach der Zerstörung von Helike (373) die Zwölfzahl durch Karyneia (MEYER 1939, 127ff. ANDERSON, BSA 48, 1953, 154ff., 49, 1954, 87), Leontion (MEYER 1939, 111ff. J. BOUSQUET, BCH 64/65, 1940, 110ff.) und Kallistai (MEYER 1957, 80f.) vollgemacht. Erineos, Ascheion (MEYER 1939, 145), Bolina traten später hinzu; von den in Hom. Il. 2,573/75 erwähnten Orten ist Hyperesia die Burg von Aigeira (Paus. 7,26,2ff.), Gonoessa oder Donussa wohl bei Lalioti gelegen gewesen (MEYER 1939, 11. BURR 52). In WO.-Richtung beschreibt Paus. 7,17,5–27,12 die Landschaft (vgl. die Kommentare von FRAZER und HITZIG-BLÜMNER); Eintragung der Stätten bei KIRSTEN 89 und PHILIPPS.-KIRST. 2 Karte 2 Nr. 29–47; 3 Karte 10. So umfaßte A. den Küstensaum auf dem Südufer des Golfs von Korinth-Patras vom Hafen Aristonautai w. Xylokastro (ANDERSON BSA 49, 1954, 74,19) bis über Kap Araxos nach SW. hinaus, das nach der Landschaft genannte Gebirge Panachaikon (Pol. 5,30,4, jetzt Voidias, 1927m), die es umgreifenden Täler des Peiros und Selinus, dazu das Gebirgsland bis zur Wasserscheide gegen den Peneios und oberen Karynitis (Kalavrytikos), im O. bis zum Kamm der Kyllene (2374 m). Die Polis-Gebiete (Dorfmarken: KIRSTEN 88ff., dazu Geolog. Karte bei PHILIPPSON 1891) hatten im O. teils in Talmulden, teils in den Schwemmlandkammern im Mündungsgebiet der Torrenten ihr Ackerland, im W. in der breiten Küstenebene, aber auch im Peiros-Tal und wieder in Talweitungen im Gebirge (Tritaia, Leontion; nur letztere hatten keinerlei Zugang zum Meer, wie ihn Hdt. 1,145 meint). Schilderung bei ANDERSON 1954. PHILIPPS.-KIRST. 3,155ff. 326.

Geschichte: Am Anfang der Geschichte von A. (Überblick bei Pol. 2,41f. Strab. 8,7,3 p. 385. Paus. 7,6,3/5; ANDERSON 1954 bis zum Hellenismus) steht zwischen 720 und 670, gleichzeitig mit korinthischem Einfluß (VERMEULE 17), die Aussendung von Kolonisten nach dem im Landschaftscharakter verwandten Gebiet am Golf von Tarent mit Metapont, Sybaris, Kroton, Kaulonia (T.J. DUNBABIN The Western Greeks, Oxford 1948, 24ff.). Dorthin wurde das Alphabet von A. und der Kult des Zeus Hamarios (zum Namen ANDERSON 80,77) übernommen (Pol. 2,39,4 mit WALBANKS Kommentar). Trotz zeitweiliger Sonderstellung von Aigai (Münzprägung 500–370) und Pellene (FGrH 105 F 2) bildete A. eine ethnisch begründete politische Einheit mit dem Heiligtum des Zeus Hamarios oder Amarios als kultischer Mitte (AYMARD Mélanges Cumont, 1936, 1ff., zum Ort BINGEN, BCH 77, 1953, 626f.); als Einheit nehmen es Hdt. 8,73 (Ἀχαικὸν ἔθνος), Thuk. (passim) und noch Strab. 8,7,2 (LARSEN 1953); selbständige Politik trieb wegen seiner Grenzlage im O. Pellene (Thuk. 2,9. BUSOLT-SWOB. GStK 1532. RE XIX 367ff.), wird daher auch von Aristot.frg. 567 in den Politien neben A. gesondert behandelt. Am Perserkrieg und zunächst am Peloponnes. Bund nicht beteiligt, ward A. 453–446, 429, 419 von Athen, nach 417 von Sparta beansprucht (LARSEN) und von diesem auch zur Umgestaltung der ursprüngl. Demokratien der Kleinbauern in Oligarchien gezwungen. A. kämpfte 400, 394, 390 (seit 378 als eigener Aushebungskreis) unter Spartas Oberbefehl (Xen. Hell. Diod. Pol.). Das durchschnittliche Aufgebot der auf 2335 qkm geschätzten Landschaft betrug 36000 Krieger (BELOCH GG 3,1,280). Zum Zug der Zehntausend stellte A. wie → Arkadien viele Söldner (Xen.). Spartanische Hilfe ermöglichte 391 das Übergreifen nach Kalydon und 389? nach Naupaktos (Xen. Hell. 4,6,1), wohl auch ein Einschreiten gegen Aufständische in Dyme (Diod. 15,35,2). Der Zerstörung von Bura und Helike (SP. MARI-

Natos, Archaeology 13, 1960, 186ff.) durch Erd- und Seebeben in einer Winternacht 373 (Anderson 87f.) folgte 367 die Demütigung beim Einmarsch des Epameinondas (Busolt-Swob., GStK 1532f. 1535f.). Doch kamen die von theban. Harmosten vertriebenen Oligarchen bald wieder an die Macht (Xen. Hell. Syll.^{3} 181 und Naupaktos jenseits des Golfs wurde wieder (bis 338) achäisch. Ein Schiedsgericht A.s zwischen Theben und Sparta 371 (Pol. 2,39,8) ist unhistorisch. 360–320 (wie schon einmal nach 371 oder 367) prägte A. Bundesmünzen (Anderson 89f.), hatte also, wie damals auch Aitolien, Koinon-Charakter angenommen. Schon 391 wurde Kalydon in die Sympoliteia aufgenommen; als Koinon verhandelte A. 367 mit dem Panionion-Bund (Busolt-Swob. GStK 1535. Anderson 87ff.). Im 3. und 4. Phoker-Krieg stand A. gegen die Makedonen, ebenso 331/30 im Krieg des → Agis von Sparta. Erst nach 324 (nach Hyp. 1,18) wurde das Koinon aufgelöst. Demetrios Poliorketes legte Garnisonen in die Städte und setzte Tyrannen ein. (Pol. Diod. 19,66. 20,103).

Die Geschichte von A. als die eines hellenist. Koinon (Niccolini. Busolt-Swob. GStK 1536ff. Aymard) begann 281/80 v. Chr. (zum Datum Aymard, REA 39, 1937, 17ff.) neu mit dem Zusammenschluß der W.-Städte Tritaia, Dyme, Pharai und Patrai unter Führung von Patrai. Die Vertreibung der makedon. Besatzungen, Sturz oder Abdankung der Tyrannen ermöglichten den Anschluß von Aigion, Bura, Karyneia 275, von Leontion, Aigeira, Pellene 274. Nach Anlehnung an Pyrrhos und im Chremonideischen Krieg an Athen gewann der Achäische Bund größere Bedeutung erst 251 dank der Hilfe des → Aratos durch den Beitritt von Sikyon, das sogleich zur neuen Vormacht ward. Er griff nun über A. hinaus. Bündnisse mit Arkadien (Schlacht bei Mantineia 249 (? Beloch GG 4,2,523ff.). Boiotien 245 mit Angriffen auf W.-Lokris und Kalydon (Plut. Arat. 16,1), erst seit 241 wieder mit Sparta werden möglich (Beloch 623), seit 239 sogar mit Aitolien (ebd. 630), das eben noch sein Feind gewesen war (Pol. 2,4,9. 44,1). Entscheidend als Schlag gegen Makedonien wird die Einnahme von Korinth 242 durch Aratos. Ptolemaios III. von Äg. wurde 243/242 zum *σύμμαχος ἡγεμονίαν ἔχων* gewählt (Plut. Arat. 24. Philop. 8), konnte jedoch A. nur durch eine Jahreszahlung von 6 Talenten unterstützen. Megara, Troizen und Epidauros (IG^{2} IV 1, 70f.) wurden 243/42 achäisch. Eine neue Phase der Ausbreitung, die den Gegensatz zu Sparta verstärken mußte, begann mit dem Anschluß von Kleitor und Thelpusa (vor 236), Heraia (236), Alea und Stymphalos (vor 234), Orchomenos (Syll.^{3}490), Megalopolis (Pol. 2,44,5) und Pheneos, ebenfalls in Arkadien (234). Dann folgten Hermione, Aigina, Argos und Phleius (228), Kaphyai (227), schließlich 222 noch Tegea, Mantineia und Kynaitha (Karte des Besitzstandes von 228: FOA 16, zur Entwicklung Beloch GG 4,1,632ff. 4,2,525. Niccolini. Busolt-Swob., GStK 1537ff.). Schließlich zwang der unglückliche Krieg mit Kleomenes III. von Sparta 228–222 bei zeitweisem Verlust der Argolis, die Hilfe Makedoniens zu suchen (RE I 170f. Beloch, GG 4,1,706ff.) und dafür Korinth, Heraia und Orchomenos aufzugeben, wo auch nach der Vernichtung des Kleomenes bei Sellasia 221 makedon. Besatzungen blieben (auf Megara ward schon 224 verzichtet. Pol. 20,6,7). Diese Schwächung, auch die der Bundesfinanzen (Pol. 4,60), nützten die → Aitoler 220 (Kynaitha), dann im Bundesgenossenkrieg 219 und 218 zu Einfällen in A. aus; Dorimachos nahm 219 Aigeira. A. mußte sich nun ganz den Wünschen des Makedonenkönigs Philipp V. fügen (auch bei der Strategenwahl von 219; die Ereignisse ausführlich bei Pol. und nach ihm in Plut. Arat. und Philop., später auch in Liv. geschildert). Nach Roms Bündnis mit den Aitolern 212 weiter geschädigt, erholte sich das Besitzbürgertum von A. und der Bund erst unter → Philopoimen wieder. Ihm gelang nach der Reorganisation der Reiterei seit 208 auch die des Bundesheeres, Die Geschichte dieser Zeit hat Polybios wohl seit 183 in der Biographie Philopoimens, dann in »Achaika« darzustellen begonnen, die an sein Werk über Aratos anschlossen (M. Gelzer, APrAW 1940, 2. AHAW 1956, 3,16f. M. Treu, Hist. 3, 1954/55, 219ff.). Im Exkurs 2,37ff. und in vielen Teilen des späteren Geschichtswerkes bietet Pol. auch das reichste Material für die verfassungsgeschichtliche Entwicklung des Bundes der → Achaioi 2.

Der Aufstieg von A. zu einer Vormacht Griechenlands war die Folge der Anlehnung an Rom seit 198, aber getragen von einer irrigen Einschätzung des durch Rom gelassenen Spielraums (Aymard). Mit ihr verband sich auch eine Intensivierung der Münzprägung (Rostovtz. Soc. a. Ec. H. Hell. W. 628.755.1469.1629, dazu pergamenische Geldangebote ebd. 1467). Bereits 199 kamen w.-arkadische Städte und Triphylien durch Philipp V., dann nach dem Abschluß eines Foedus mit Rom (M. Holleaux, Études 5,121ff. Aymard 261ff. E. Badian, JRS 42, 1952, 76ff.) durch Roms Hilfe 194 Korinth, 193 die nunmehrigen Eleutherolakones-Städte an Lakoniens Küsten und das 198–193 spartanische Argos, schließlich 192 Sparta, die messenischen Küstenstädte und erneut Megara und Pagai (L. Robert, RPh. 65, 1939, 97ff.), 191 Messene und Elis zu A. (Busolt-Swob., GStK 1543f.). Der Achäische Bund umfaßte 191–146 mit maximal rund 60 Poleis verschiedenster Größe (Busolt-Swob., GStK 1550, Liste bei Niccolini 243ff.) die gesamte Peloponnes, doch mußten 189, 183 Unruhen in Sparta, 183/82 in Messene unterdrückt werden. Insbesondere die Auflösung von Bundesstaaten in ihre Poleis (Pol. 23,17,2) stieß auf Widerstand. Die Unterstützung der Reichen durch Rom schürte innere Zwistigkeiten. Die 168 v.Chr. makedon. Sympathien verdächtigten Kreise mußten nach Perseus' Niederlage (bis 150) 1000 Geiseln nach Rom stellen (darunter Polybios). 148 fand Sparta bei Rom Unterstützung. 147 verlangten röm. Legaten die Umwandlung A.s aus einem Bundesstaat in einen Staatenbund. Wie später anderwärts wurde der Widerstand gegen Rom zum Aufstand der Verarmten, der auch die Freilassung der in A. geborenen Sklaven (Rostovtz. a.O. 1501f.) durchsetzte. Die Eroberung von Korinth durch L. Mummius 146 und ein Strafgericht über die Römerfeinde bedeutete das Ende des Bundes, der nur (SEG XV 254) als sakrales Koinon fortlebte. In den Poleis wurde die Demokratie durch die Timokratie ersetzt (Paus. 7,16,6. Syll.^{3}684). Patrai war zeitweise im Foedus mit Rom und prägte Münzen. Dyme wurde 67 von Pompeius mit kilik. Seeräubern besiedelt und dann zur Colonia Julia Augusta (S. Accame Dominio Rom. in Grecia, Rom 1946, 147ff. U. Kahrstedt, Hist. 1, 1950, 549ff.); seine Centuriatio ist kenntlich (R. Chevalier, BCH 82, 1958, 635). 14 v.Chr. wurde → Patrai römische Colonia (RE XVIII 2210), erhielt die Gegenküste zwischen dem Acheloos und Naupaktos, seit Traian bis vor Amphissa ostwärts (Philipps.-Kirst. 2,592) und auch das Gebiet von Dyme, Rhypes, Pharai, Triteia. Kleine Küstenorte im O., *villae rusticae* im W. des fortbestehenden Dyme, ebensolche bei Aigion und Aigeira, wo noch eine Abschrift des Höchstpreistarifs Diokletians (CIL III 2328,58f.; W. Heraeus Kl. Schriften 1937, 43ff.) aufgestellt wurde, erweisen die wirtschaftliche Blüte von A. in der Kaiserzeit (U. Kahrstedt Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands, Bern 1954, 246ff.) Aigion ist als Sitz des Koinon *τῶν Ἀχαιῶν* (Paus. 7,24,4. U. Kahrstedt, Symb. Oslo. 28, 1950, 70ff.) weiterhin sakraler Mittelpunkt der Peloponnes, nicht nur von A. (wie Accame 147f. annahm). Die Landesschilderung bei Paus. ist archäologisch bestätigt (unhistorisch die Städteliste bei Ptol. 3,16,5). Hierocles 646/48 kennt noch Patrai, Aigion, Aigeira. Eine Römerstraße folgte der Küste (CIL III 14206, 26. Tab. Peut. Geogr. Rav. 5,13 p. 94. Guido) und berührte dieselben Orte, dazu Dyme. Nur Patrai wurde Bischofssitz: A. Bon Le Péloponnèse byzantin, Paris 1951, 8ff. 19ff. 183. E. K.

Topographie: *C. Bursian*, Geogr. 2, 1868, 309ff. *H. Lolling* Hellen. Landeskunde 166ff. (IG VI nicht erschienen). *A. Philippson* Der Peloponnes, 1892, 115ff. 258ff. *E. Meyer* Peloponnes. Wanderungen, Zürich 1939, mit neuen Lokalisierungen der Flüsse und Städte um Bura. *E. Kirsten* Die griechische Polis, Bonn 1956. *E. Meyer* Neue peloponnes. Wanderungen, Bern 1957. *Philipps.-Kirst.* 3, 1959, 155ff. *J.K. Anderson*, BSA 49, 1954, 72ff.

Geschichte: *E. Townsend-Vermeule*, AJA 64, 1960, 1ff. *V. Burr* Neon Katalogos, Klio-Beih. 49, 1944. *Anderson* s.o. *J.A.O. Larsen* in: Studies presented to D.M. Robinson 2, 1953, 797ff. *G. Niccolini* La confederazione achea, Pavia 1914. RE I 156ff. *Busolt-Swob.*, GStK 1531ff. *A. Aymard* Les premiers rapports de Rome et de la confédération achaienne, Bordeaux 1938. Vgl. → Achaioi 2. Aratos.

2. Die römische Provinz Achaia. Über die Verhältnisse der republikanischen Zeit → Macedonia. Erst seit 27 v.Chr. bildete das griech. Kernland mit den Inseln und Thessalien, Aetolien, Acarnanien und Teilen von Epirus (Strab. 17,3,25, s. aber Mommsen RG 5,234,1) eine besondere Provinz Achaia, die von einem in der Regel jährlich wechselnden, durch das Los bestimmten senatorischen *proconsul* praetorischen Ranges mit Hilfe eines *legatus pro praetore* und eines *quaestor* verwaltet wurde. Die Interessen des Kaisers wurden durch verschiedene *procuratores* wahrgenommen. In den Jahren 15-44 n.Chr. bildeten Achaia, Macedonien und Moesien ein großes Militärkommando unter consularischen Legaten (→ Moesien), im J. 67 kündigte Nero den Griechen die Gewährung der Freiheit an, die freilich von Vespasianus widerrufen wurde. Spätestens unter Antoninus Pius ist Thessalien zu Macedonien geschlagen, Epirus nebst Acarnanien zu einer procuratorischen Provinz gemacht worden (→ Epirus). Die Hauptstadt von A. war die röm. Colonie Corinth, freie Städte u.a. Athen, Führer des panhellenischen Bundes, und Sparta. Aufsicht über die freien Städte übten, seit dem 2. Jh. immer häufiger, *correctores* consularischen Ranges, die vom Proconsul unabhängig waren. Sie erscheinen noch im Anfang der Regierung des Diocletianus. Derselbe hat vorübergehend die Verwaltung von A. ritterlichen *praesides* übergeben, schon Constantinus hat sie aber wieder senatorischen Proconsuln anvertraut, die dem *praefectus praetorio Illyrici* unterstanden. Im 4. Jh. gehörte A. bisweilen zum w. Reichsteil, seit der Teilung 395 zum ö. (Arcadius), es litt in diesen Zeiten schwer unter gotischen Plünderungszügen (Alarich), als Retter trat der weströmische Feldherr Stilicho auf. Iustinianus hat für die Sicherheit der Provinz gut gesorgt, als er aber 529 u.a. auch die Philosophenschule in Athen schloß, bereitete er ihrer hellenischen Tradition das Ende. B.E.T.

1. CAH 11, 556-65. 2. *J.A.O. Larsen* Roman Greece. (An economic survey of ancient Rome, ed. by Tenney Frank, vol. 4, 1938, p. 436-496.) 3. *Edmund Groag* Die römischen Reichsbeamten von Achaia bis auf Diokletian. [Akad. der Wissensch. Wien. Schr. der Balkankomm., Antiquar. Abt. 9.] 1939. 4. *Edmund Groag* Die Reichsbeamten von Achaia in spätrömischer Zeit. [Dissert. Pann. 1,14] 1946. 5. *U. Kehrstedt* Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands, Bern 1954, 246ff.

Achaimenes (*Ἀχαιμένης*) **1.** Mythischer Stammvater und Eponymos des persischen Königshauses (Hdt.), als Vertreter persischen Reichtums betrachtet (Hor. carm., Ov. met.). Nach ihm wurde auch das Land der Perser benannt. Er galt als Sohn eines Aigeus oder des Perseus. Er sollte von einem Adler genährt worden sein. **2.** Vorfahr des Dareios im fünften Gliede, auf der Behistun-

inschrift genannt (Hakhāmanish), von Herodot in seiner fehlerhaften Aufzählung der Ahnen des Xerxes erwähnt. Vielleicht mit 1. identisch. **3.** Bruder des Xerxes, Satrap unter ihm und Artaxerxes I. (Hdt. Diod.), von Ktesias Achaimenides genannt.
J. D.-G.

Achaimenidai (*Ἀχαιμενίδαι*) **1.** Persischer Clan (*φρήτρη*), zum Stamme der Pasargadai gehörig (Hdt.). **2.** Das persische Königshaus, dessen Glieder sich im engeren Sinne Achaimeniden nannten, das jedoch vom Clan der Achaimeniden scharf zu unterscheiden ist. Der Name ist für die Familie des Kyros durch Herodot, für die des Dareios bezeugt durch altpersische Inschriften. Um die Verwandtschaft zwischen Kyros und Dareios nachzuweisen und den Stammbaum der älteren Achaimeniden zu rekonstruieren, dienen, außer der Behistuninschrift (17) der babylonische Kyroscylinder (ediert u. übers. u.a. von Weissbach Inschr. der Achäm. 1911) und die Aufzählung der Vorfahren des Xerxes bei Hdt. (7,11). Schwierigkeit macht der Widerspruch zwischen Herodot und der Behistuninschrift, da auf dieser Achaimenes Vater des Teispes genannt wird, während bei Herodot Kyros, Kambyses und in einigen Hss. noch ein zweiter Teispes zwischen Teispes und Achaimenes aufgeführt werden. Der Widerspruch stellt sich als unlösbar heraus. So ist es unvermeidlich, Herodot zugunsten des einheimischen Zeugnisses preiszugeben. Nach Weissbach (RE Suppl. IV 1132) läßt sich der Stammbaum wie folgt rekonstruieren (vgl. Kent Old Persian, ²1953, 158):

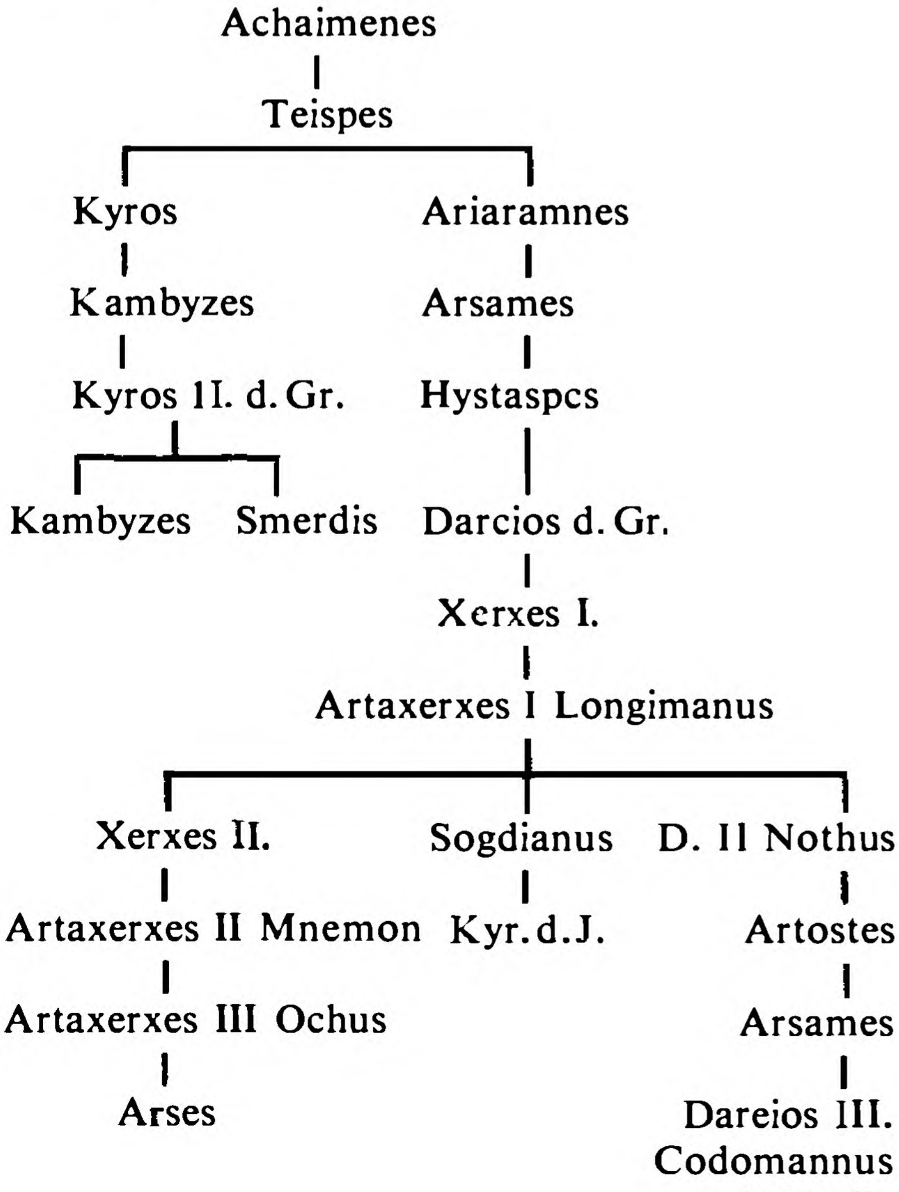

J. D.-G.

Achaimenides. Gefährte des Odysseus, den dieser bei seiner Flucht aus der Höhle des Polyphem zurückließ und der nach drei Monaten von Aeneas aufgenommen wurde. Nur von Verg. Aen. 3,588f. und von Ov. met. 14,160f.; Pont. 2,2,25; Ib. 413f. genannt. Wahrscheinlich freie Erfindung Vergils.
W. S.

Achaioi. 1. Die mykenischen Griechen haben sich, wie aus Homer und anderen Anzeichen (hethitische Texte, wo sich »*Achiįava*« auf die Achaier bezieht) hervorgeht, selbst »Achaioi« genannt und damit dem Bewußtsein einer Stammeszugehörigkeit Ausdruck gegeben, so eine erste griech. Nationalbildung bekundend. Diese deckt sich räumlich und zeitlich mit der → mykenischen Kultur und tritt mit dem Heereszug der Achaier gegen Troia in Erscheinung. Mit dem Einbruch der Dorer und Nordwestgriechen in Hellas wurde ein Teil der Achaier zur Auswanderung über See gezwungen, aus Thessalien und Boiotien nach Lesbos und der benachbarten Festlandküste (mit dem späteren aiolischen Dialekt), aus dem Sammelbecken und Ausgangspunkt Attika nach den Kykladen, nach Samos oder Ephesos (Ausgestaltung des ionischen Dialekts), aus Argos und Lakonien nach Kypros. So verlagerte sich das Schwergewicht des aus der mykenischen Zeit stammenden Griechentums von dem Festland auf den überseeischen Bereich.
W. S.

Fritz Schachermeyr Griech. Geschichte, 1959, 58ff.

2. A. ist die amtliche Bezeichnung der Mitglieder des 281/80 in → Achaia gegründeten, in wechselvoller Entwicklung den klassischen Peloponnesischen Bund Spartas erneuernden Achäischen Bundes (*Κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν*). Im Gegensatz zum Bund der Aitoloi kennt dieser keinen Vorrang der ältesten Mitglieder-Poleis, unter denen es nur bis 255 einen Beamtenturnus gab (Pol. 2,43,1 mit Busolt-Swob. GStK 1537); als Bundessitz wird Aigion nur bis 188 beibehalten. Die Geschichte zeigt trotz Betonung demokratischer Gleichberechtigung (Pol. 2,38.44 u.a. Syll.³ 665,17ff.) den Einfluß weniger großer Persönlichkeiten aus Sikyon, Megalopolis, Argos bei zugleich militär. und polit. Aufgaben des Strategos. Kennzeichnend ist die konservative Haltung eines Besitzbürgertums, gegen das sich erst zum Schluß die Unterschicht einer Großstadt wie Korinth erhebt. Der Bundeszweck ist die Defensive gegen feindliche Angriffe und Hegemonie-Bestrebungen (Makedoniens, Spartas, Aitoliens).

Durch den Eintritt einer Polis in den Bund (Sympoliteia) werden alle ihre Bürger mit Doppelbürgerrecht zu A. (erhalten *ὄνομα* und *πολιτεία*: Pol. 2,38,1.4,1,7). Der Eintrittsvertrag (*ὁμολογία*, Beispiel IG V 2,344 = Syll. ³490) mit Errichtung einer Vertragsstele (Pol. 2,4.12.23,17,2) gehört nach Pol. 24,8,4 zu dem *ἃ συνέχει τὴν κοινὴν συμπολιτείαν*. Die Poleis konstituieren den Bund (Busolt-Swob., GStK 1549, 5). Alle A. in diesem weiteren Sinne sind zur Teilnahme an den regelmäßigen, vor allem zu Wahlen dienenden Bundes-Versammlungen (Synodoi, überholt RE IV A 1415ff.) und an den ausdrücklich zweckbestimmt einberufenen, daher meist stärker besuchten außerordentlichen Tagsatzungen (Synkletoi) berechtigt, stimmen jedoch in beiden (zum Unterschied Aymard; Larsen 75ff. 165ff.) nach Städten ab (Busolt-Swob. 1558). Auf den Bronzemünzen der Städte heißen ihre Bewohner z.B. *Ἀχαιοὶ Κορίνθιοι* (Head HN^2 417), in Inschriften der einzelne z. B. *Ἀχαιὸς ἀπ’ Ἄργους*. Münzwesen und Polis-Verfassung sind in allen Städten gleich. Alle Bundesstädte haben → Damiurgoi an ihrer Spitze nach altem Brauch von Achaia (Busolt-Swob. 505f. K. Murakawa, Hist. 6, 1957, 389f.), können ihrerseits das Bürgerrecht ihrer Polis verleihen und ziehen die Bundessteuer ein; wechselseitige *ἔγκτησις γῆς* ist unsicher (IG ^{2}IV 1,28,59). Abhängigkeitsverhältnisse, Koina-Bildung oder Krieg innerhalb des Bundes sind nicht zugelassen. Der Bund übt die Schiedsgerichtsbarkeit aus und verhindert Bürgerkrieg (Busolt-Swob. 1553f.). Eine die Poleis bindende gesetzgebende Gewalt (IG^2 IV 1,73. SEG I 74) hat das Kollegium der Nomographoi, in dem einzelne Städte vertreten sind. Vergehen gegen den Bund bestraft die Bundesversammlung oder ein bestelltes Richterkollegium. Die Außenpolitik mit allen diplomatischen Vorgängen, die Prägung des *ἀργύριον συμμαχικόν* (IG V 2, 345,21) mit dem Bild des Zeus Hamarios von Aigion und dem A.-Monogramm) und die Kriegführung sind ausschließlich Sache des Bundes. Seine Exekutive mit Rechenschaftspflicht sind 10 Damiurgoi (aus allen Städten für ein Jahr gewählt), dazu bis 255 zwei Strategoi, dann ein Strateg, der auch das Staatssiegel führt; sie werden als Synarchiai zusammengefaßt. Nach dem Strategen (und seinem Grammateus in Urkunden (A. Aymard Mélanges N. Jorga 1933, 71 ff.) wird datiert, auch mit Angabe der Iteration, die in der Regel beim Strategen indes nur mit jährlicher Unterbrechung zulässig ist (chronolog. Strategenliste bei A. Aymard REA 30, 1928, 1 ff.); für die Wahl ist im allgemeinen eher polit. als militär. Tüchtigkeit maßgebend. Unter dem Strategen stehen in der Führung des Aufgebots für die Reitertruppe aus den Reichen der Hipparchos, für die Hopliten Hypostrategoi und Apoteleioi, diese als Führer der Poleis-Kontingente. Die Wahlen erfolgen vor 217 im Januar, der Amtsantritt bei Jahresanfang im Mai, später im Herbst. Nur wenige Bundesbeschlüsse sind erhalten und verstreut veröffentlicht (Aymard, 4,278, dazu neu J. Bingen, BCH 77, 1953, 616ff.). Die Synodoi treten (bis zu viermal jährlich) bei Aigion im Heiligtum des Zeus Hamarios, ab 255 auch in der Stadt Aigion, seit der Betonung des bundesstaatlichen Prinzips ab 188 auch an anderen Orten zusammen (Liv. 38,30,2. Busolt-Swob. 1557). Die Synkletoi finden zunächst an wechselnden Orten, ab 218 meist in Aigion statt (Liste bei F. Ghinati Parola del Passato 15, 1960, 359ff.). Jeder Bundesbürger über 30 Jahre kann teilnehmen. Daneben gibt es als vorberatende Körperschaft eine *βουλή* oder *γερουσία* (M. Gelzer, Gn 15, 1939, 615f.). Ihre Stellung ist noch umstritten. Vielleicht trat sie erst seit der Vergrößerung des Bundes, um 217, allein mit den Synarchiai als Synodos zusammen (Larsen). Als Ekklesia (Pol. 22,10,10) bleibt die Synkletos auch dann Primärversammlung aller waffenfähigen A., kann daher auch von der Heeresversammlung ersetzt werden. Die Zahl der Wehrfähigen betrug um 169 nach Pol. 29,24,8 etwa 30000 bis 40000, doch war ihr militär. Wert lange Zeit gering, der einer Garde der Epilektoi (3000 zu Fuß, 300 zu Pferd, seit 213 als ständige Truppe: Pol. 5,91,6) und der seit 217 verwendeten Söldner, erst recht der der Flotte kaum höher (Beloch GG 4,1,609). Die Eroberung von Korinth und der Bundesstädte durch L. Mummius 146 v.Chr. bezeichnet das Ende dieser Bundes-Organisation, aber nicht das der Verwendung des Begriffs A. über → Achaia hinaus. E. K.

G. *Niccolini* La confederazione achea, Pavia 1914. *Busolt-Swob.* GStK 1548ff. *A. Aymard* Les assemblées de la confédération achaienne (Thèse Paris), Bordeaux 1938. *K. v. Fritz* The Theory of the mixed Constitution, New York 1954, 1ff. *J.A.O. Larsen* Representative Government in Greek and Roman History, Berkeley 1955. *V. Ehrenberg* Staat der Griechen 1, Lpz. 1957, 96ff.

Achaios (*Ἀχαιός*) **1.** Sohn des Xuthos und der Kreusa, Enkel des Hellen, Bruder des Ion, Apollod. 1,50. Durch diese Genealogie werden innerhalb des griech. Stammesgefüges die Ioner und Achaier als näher verwandt begriffen. A. soll von Athen aus die Pelasger in Argos unterworfen haben oder in seine thessal. Heimat zurückgekehrt sein, von wo aus seine Söhne Archandros und Architeles (Hdt. 2,98) nach Argos gegangen seien. Andere Geneal. Myth. Lex. I 6, XI. H. v. G.

2. aus Eretria, Tragiker, Sohn d. Pythodoros oder Pythodorides, in Athen seit Ol. 83 (448–445), * Ol. 74 (484–481). 44 oder 30 oder 24 Stücke, ein Sieg (Suda). A.s Satyrspiele nur denen d. Aischylos nachgestellt: Menedemos v. Eretria b. Diog. Laert. 2,133. Bekannt 19 Titel, davon 9 Satyrspiele (5 bezeugt, 4 wahrscheinlich), 56–58 Fragmente erhalten. **3.** D. jüngere, aus Syrakus. Verfasser von 10 Tragödien. Sud. s.v. IG II ^{2}2325, col. IV. F. St.

4. Sohn des Seleukos I. Nikator. Von seinen Töchtern heiratete Antiochis 270 Attalos, Laodike 267 Antiochos II. (Strab. 13, 624. FGrH 260, F 32, 6). F. W. Walbank A historical commentary on Polybius, 1957, 501. – **5.** Enkel des vorigen, durch Heirat seiner Schwester Laodike mit Seleukos II. Onkel des Seleukos III. und Antiochos III., Schwager des letzteren. Als Reichsverweser des Antiochos III. gewann A. 223 das von Attalos I. von

Pergamon besetzte seleukidische Gebiet Kleinasiens zurück, nahm aber 221 in Laodikeia (Phrygien) Königstitel und Diadem an. Pol. 4,48,5 ff. 5, 57. In Sardes wurde er 215–213 belagert, durch Verrat gefangen und hingerichtet. 8,15 ff. H. V.

Zu Münzen des »Königs Achaios« G. *Kleiner* JNG 5/6, 1955, 143 ff.

Acharnai (*Ἀχαρναί*). Nach Thuk. 2,19 ff. der größte der Demoi Attikas und so auch einziger Ort der Mesogeion-Trittys der Phyle Oineis, 60 Stadien von Athen in Öl- und Weinpflanzungen (Lukian. Icaromen. 18) gelegen, von Bewässerungskanälen umgeben, mit dem Mittelpunkt auf dem Gerovuno w. Menidi. Ein Teil der 425 v. Chr. von Aristoph. Ach. 180 f. charakterisierten (3000?) Einwohner wirkte als Kohlenbrenner im nahen Parnes. Im Sommer 431 verheerten die Spartaner das Demos-Gebiet (Thuk. 2,19.21). Im Winter 404 kämpfte hier Thrasybul mit den Dreißig (Diod. 14,32). Die Kulte zählt Paus. 1,41,6 auf; zum Ares-Kult s. Robert 293 ff. Aus A. stammt die Wiedergabe (mit Varianten) des Ephebeneides von Lykurg. Leokr. 76 und des Athener-Eides vor der Schlacht von Plataiai (RE XX 2287), im 4. Jh. im Heiligtum von Ares und Athena Areia aufgezeichnet (Robert 296 ff. Tod, IGH 2,204). Athleten aus A.: Pind. N. 2. E. K.

Wilamowitz Pindaros, 1922, 156 ff. *L. Robert* Études épigr. et philol., Bibl. Ec. H. Ét. 272, 1938, 293 ff. *A. W. Gomme* Hist. Comm. on Thuc. 2,71 ff. *Philipps.-Kirst.* 1,876.986.1007 (Karte Nr. 109).

Acharrai. Stadt im s.w. Thessalien, vermutlich nicht weit von der Grenze der Dolopia gelegen, unterwarf sich 198 v. Chr. den Ätolern bei ihrem Einfall in Thessalien (Liv. 32,13). W. S.

Achates. 1. → Edelstein. **2.** Gefährte des Aeneas von sprichwörtl. Treue. Ob von Verg. griech. Quellen entlehnt (Roscher Myth. Lex. 1,6) oder – wahrscheinlich – eine Schöpfung Vergils (Rossbach RE I 212. Bömer Ov. fast. 3,603), läßt sich nicht entscheiden, da Schol. Il. 2,701 (ebenso. Eustath. 326) nachvergilisch sein kann: Einige hielten A. (andere Aineias oder Hektor) für den Mann, der Protesilaos tötete. Servius' Deutungen des Namens (Aen. 1,174) sind unverbindlich. W. E.

Acheloides (*Ἀχελοίδες*). Bei Sil. Ital. 12,34 *Acheloias, Sirenum una*, bei Ov. met. 14,87 *Acheloidas*). **1.** Die Seirenen (Ov. met. 5,552. 14,87), als Töchter des Acheloos und der Melpomene (Apollod. 1,3,4. Hyg. fab. 125.141) oder der Terpsichore (Apoll. Rhod. 4.891. Tzetz. Lyk. 653) oder der Kalliope (Serv. Aen. 5,864) oder der Sterope (Apollod. 1,7,10). → Acheloos. Seirenen. **2.** Allgem. Bezeichnung für Flußnymphen, bes. des Acheloos. W. S.

Acheloos (*Ἀχελῷος*). **1.** Fluß des w. Griechenland, nach Thuk. 2,102 im Gebiet der Doloper entspringend (wo es eine Parachelois gab: Philipps.-Kirst. 2,180), also im Oberlauf mit dem h. Megdova identisch, dann mit dem (als → Inachos

aus Zagoria vom Lakmon kommenden) Aspropotamos oder Aspros; diese Bezeichnung »der weiße« trifft auf das Wasser des Stroms noch zu (Hes. theog. 340: *ἀργυροδίνης*). Er floß durch die Gebiete der Agraier und Amphilocher (Strab. 10,2,1 p. 450. Philipps.-Kirst. 1,576 f.) und bildete von Pras ab die Grenze zwischen Aitolien und Akarnanien. Nahe der Mündung lag auf ursprünglich akarnanischem (Strab. 8,2,3), dann aitolischem Gebiet eine Paracheloitis (ebd. 402). Hier war der Strom mit Schiffen oder Flößen befahrbar. Im Peloponnes. Krieg (Furt bei Stratos: Thuk. 3,106,1) und bei den Feldzügen Philipps V. 219 und 218 wird er oft genannt. (Thuk. 3,7,3. Pol. 4,63 ff. 5,5) Die Mündungsstadt → Oiniadai hatte keinen Flußhafen, sondern unmittelbar Zugang zur Bucht von Petala. Die Mündung verlagerte sich durch die Verlandung der Echinades-Inseln im Altertum, doch hörte das vor Pausanias auf (Hdt. 2,10. Thuk. 2,102. Strab. 1,3,18 p. 59. 10,2,19 p. 458. Paus. 8,24,11). Nach Thuk. 2,102 war diese Erscheinung der Anlaß für den Mythos vom Abbrechen des Horns des A. durch Herakles.

E. Oberhummer Akarnanien, 1887. *Philipps.-Kirst.* 2,147. 174.576.673, Karte S. 691.

2. A. bezeichnet nach Orph. frg. 344. Aristoph. Lys. 381. Ephoros FGrH 70 F 20. Macr. Sat. 5,18, 4 ff. alles Süßwasser und dessen Vergöttlichung (Hom. Il. 21,194. Hes. theog. 337 ff.), nach Akusilaos FGrH 2 F 1 den ältesten der Flüsse, daher auch den Vater der Nymphen (Hom. Il. 24,616. Plat. Phaid. 263 d). Als solcher wird er, meist mit den Nymphen, vielerorts kultisch verehrt. Die Anregung zum Kult gab das Orakel von Dodona (Ephoros a. O.). Im Mythos wird er nur mit Herakles verbunden als sein Rivale um die Hand der Deianeira (Stellen bei Oberhummer 16,4). Im Ringkampf zeigen beide archaische Vasenbilder, eine der kleineren Metopen von Selinunt (um 550); MonAL 1, 1892, 959 Taf. 3. Kaehler Arch. Metopenbild 97) wie bezeugte Kunstwerke (Paus. 3,18,6. 6,19,2. Philostr. Imag. 1,23,1). Der Bildtypus des A. geht in regionalen Varianten wie der Ringkampf-Mythos von der Wandelbarkeit des Wasserwesens aus (Menschenstier, Stierkentaur, einmal Fischmensch, Mann mit Stierohren, in Unteritalien im 4. Jh. ganz als Stier). In Korinth und Athen erscheint A. zwischen 550 und 490 als Stier mit Menschenkopf mit Stierhörnern. E. K.

Myth. Lex. 1,6 ff. RE VI 2791 ff. *Nilsson* GgrR 1,238 ff. 247. *F. Matz* Naturpersonifikation in der griech. Kunst, Diss. Gött. 1913, 90 ff. *St. Luce*, AJA 27, 1923, 425 ff., zu ergänzen nach den Registern (s. v. Herakles) in *Beazley*, BAV 725. ARF 981. Enciclopedia dell'Arte antica 2,151.

Acherbas. Bei Iustin (18,4,5 f.) Priester der Hera, Gatte der Elissa, von seinem Schwiegervater Pygmalion wegen seiner Schätze ermordet. Daher identisch mit dem Sychaeus bei Verg. Aen. 1,343, der bei Serv. auch Sicharbas hieß. W. S.

Acherini s. Schera

Acheron (*Ἀχέρων*), **1.** Fluß in Thesprotien in Epirus nach Liv. 8,24,2 im Molosser-Gebiet entspringend und in den Golf von → Elea mündend, also der heutige Mavros, Lakkiotikos, dann Glykys (PHILIPPS.-KIRST. 2,39.104.214). Die Beschreibung des Mündungsgebietes mit dem *Γλυκὺς λιμήν* enthält Unklarheiten (A. W. GOMME Histor. Comm. on Thuc. 1,179 ff. PHILIPPS.-KIRST. 2,105.697f.; zu Hom. Od. 11,14 und Cheimerion s. HUXLEY). Der Fluß quert vor ihm die → *Ἀχερουσία λίμνη*; die Seefläche ist seit dem Altertum zum Sumpf verlandet und heute Reisanbaugebiet (PHILIPPS.-KIRST. 2,104f.). Historisch wird A. nur wegen der Wiederkehr der Namen A. und → Pandosia in Unteritalien erwähnt: König Alexander der Molosser wurde vom Orakel von Dodona vor beiden gewarnt und bezog die Namen auf die epirotischen (Strab. 6,1,5 p. 256. Liv. 8,24,1 ff. Iustin. 12,2,14). Das Totenorakel (*νεκυομαντεῖον* Hdt. 5.92,7. Paus. 9,30,6. RE XVI 2232) am A. im Gebiet von Ephyra – also wohl durch Kolonisten aus Ephyra-Korinth gegründet (FRANKE 1,301, 15) – ist neuerdings durch S. DAKARIS identifiziert worden (ORLANDOS, Ergon Arch. Het. 1958, 98 ff., 1960, 102 ff. BCH 85, 1961, 729 ff. KIRSTEN-KRAIKER, ^{4}712.); heute trägt die Stätte ein Kloster des Johannes Prodromos (PHILIPPS.-KIRST. 2,104, Karte Nr. 67).

G. L. Huxley Parola del Passato 13, 1958, 254 ff. *P. R. Franke* Die antiken Münzen von Epirus 1, 1961.

2. A. ist primär der Totenfluß, vielleicht etymol. – so Melanipp. frg. 3 (BERGK 3^4, 594) – der Fluß des Stöhnens (Hom. Il. 10,513, auch 23,72f. nach ROHDE Psyche 54. Aischyl. Ag. 1160. Pind. P. 11, 21; N. 4,85. frg. 143. Aristoph. Ran. 471. Plat. Phaid. 112c. Orph. frg. 123.125). Als solcher wird er gegen Sonnenuntergang angesetzt und rückt mit der Erweiterung der Erdkenntnis immer weiter nach W.: zuerst nach Thesprotien (Nr. 1), zuletzt nach NW.-Europa (Orph. Arg. 1135 ff. ROHDE Psyche 1,214). Die Grundvorstellungen behandelte Apollod. FGrH 244 F 102a, f. Proklos – Orph. frg. 222; viele Stellen in RE I 218f. Thes. 1.1.1,389 ff. (dort auch Etymologien 390,14); dazu kommen zahlreiche Grabepigramme, in denen ebenfalls A. das Totenreich oder seine Grenze bezeichnet (z. B. SEG 15,174.876). Die Etrusker kannten nach Arnob. 2,62. Serv. Aen. 8,398 *Acherontici libri* (RE I 219), wohl als Darstellungen der nekromant. Riten. Die röm. Dichter folgen den griech. mit der Verwendung von A. für »Unterwelt«: Verg. Aen. 6,295 (m. Nordens Komm.) u.a. Als myth. Gestalt wird A. bei Ov. met. 5,539 mit Orphne, bei Apollod. 1,5,3. FGrH 244 F 102 mit Gorgo-Gorgyra als Gattin verbunden. Darstellung vielleicht mit Kokytos in den beiden Flußgöttern der Nekyia-Szene der Esquilin. Odyssee-Landschaften. E. K.

Myth. Lex. 1,9ff. RE VI 2791. *W. Peek* Griech. Vers-Inschriften I, 1955. *H. G. Beyen* Die pompejan. Wanddekoration 2. 1 (Haag 1960) 284f.

Achillas. General des jungen äg. Königs Ptolemaios XIII. (51–48), Caes. civ. 3,104,2. Er führte den Befehl zur Ermordung des Pompeius durch, leitete die Kämpfe gegen Caesar 48/7 und wurde im Zusammenhang mit der Rückkehr der Arsinoe aus Caesars Gewahrsam ermordet. H. G. G.

Achilleion, h. Kumkale. Befestigter Ort beim Vorgebirge Sigeion, nicht weit von der gleichnamigen Stadt in der Troas; von Mytilene aus errichtet (Hdt. 5,94. Skyl. 95. Strab. 13,1,39.46). A. führte seinen Namen von dem angeblichen Grab des Achilleus, das von Alexander d. G., Caesar, Germanicus u. Caracalla besucht wurde. Chr. D.

Head HN^2 540.

Ἀχιλλέως δρόμος (Cursus Achillis), Hdt. 4, 55.76. Strab. 7,3,19. Eine sich am Meer hin erstreckende sandige Landzunge an der Nordküste des Pont. Eux. zwischen der Mündung des Borysthenes und dem Karkinit. Meerbusen, die nur an einer Stelle mit dem Festlande verbunden ist. Hier soll → Achilleus einen Wettlauf abgehalten haben. Chr. D.

Achilleus (*Ἀχιλλεύς*, hom. auch *Ἀχιλεύς*, lat. meist *Achilles*, etrusk. *Achle*) **1.** Der Hauptheld der Ilias. Etymologien RE I 221 und Suppl. I 7. ESCHER entscheidet sich für Mannhardts Deutung, A. als Kurzform für *Ἀχιλόγονος* »Schlangensohn« (da Thetis sich vorzugsweise in eine Schlange verwandle); ZIELINSKI deutet A. als Koseform von *Ἀχαιός*, USENER als Wassergott (vgl. Acheloos), wenngleich in der uns vorliegenden Sagengestalt außer der Abstammung von Thetis und dem Kampf mit dem Skamandros nichts an einen solchen erinnert. Daß A. vielerorts als Heros, ja als Gott verehrt wurde, zeigt eine Übersicht seiner Kultstätten: in Lakonien Brasiai und Sparta, Paus. 3,24,5.20,8, in Elis, wo die Frauen vor einem Kenotaph trauerten, ebd. 6,23,3, in Korinth, ebd. 2,1,8, bei Tanagra in Boiotien, Plut. quaest. graec. 37. Für thessal. Kult spricht das Bild des A. auf den Münzen und die jährliche Festgesandtschaft nach Sigeion (s. u.). In Epeiros, dessen spätere Könige sich auf A. zurückführten, wurde er als Aspetos (unsagbar, sc. groß) verehrt, Plut. Pyrr. 1; in Pharsalos gab es ein Thetideion. In Unteritalien wurde A. in Tarent, Lokroi und Kroton verehrt, Lykophr. 856, im griech. Osten auf der Sporadeninsel Astypalaia, Cic. nat. 3,45, in Milet (mit A.-Quelle), Erythrai und vor allem auf dem Kap Sigeion, wo sich sein Grab und ein zu Lesbos gehöriger Flecken Achilleion befand, Strab. 13,596. Philostr. Her. 208 ff. Dazu kommen Kultstätten am Pontos: Byzanz, Insel Leuke u.a. (s.u.); dort nannte man ihn Pontarches. An den Küsten des Schwarzen Meeres war sein Kult wohl schon heimisch, ehe die Milesier dorthin kamen; anders ER. BETHE Homer, Dichtung und Sage 3, 1927, 66 ff., der A. als Repräsentanten der Aioler von

Thessalien über Mittelgriechenland nach der Aiolis wandern läßt und sein Grab am Hellespont erst um 600 ansetzt. Gewiß hat A. durch die homer. Dichtung gemeingriechische Geltung gewonnen, ist von Dichtern, besonders den Tragikern (über die A.-Trilogie bzw. Tetralogie des Aischylos Mette G 62, 1955, 398) und bildenden Künstlern häufig dargestellt worden und erscheint auch uns noch im Lichte Homers als der Jüngling, der in Liebe und Haß keine Grenzen kennt, dem Verstellung verhaßt ist wie die Pforten des Hades, dem außer Apollon alle Götter hold sind, der einem langen, ruhmlosen Leben ein kurzes, aber ruhmvolles vorzieht und im Bewußtsein eines frühen Todes sich zu innerer Größe läutert.

Eine Scheidung der Sagen in vorhomer., homer. und nachhomer. ist nach den neueren Forschungen weniger als je möglich, Wolfg. Kullmann Die Quellen der Ilias, H (ES 14) 108 ff. u. sonst. Sie werden daher hier in biograph. Rahmen vorgeführt. Ob die einzelnen Sagenzüge früh oder spät sind, ergibt sich im allgemeinen aus den Belegstellen; die Bildüberlieferung, die manche Korrekturen ermöglicht, kann hier nicht behandelt werden; es wird dafür auf RE I 141 ff. verwiesen. Das Exzerpt des Proklos über die kykl. Epen wird nach der Paragraphenzählung bei Kullmann a. O. 52 ff. zitiert. A. stammt über Peleus, den Herrscher der Myrmidonen in Phthia (daher *Πηλείων*, *Πηλείδης*, *Πηληιάδης*, *Pelides*) und Aiakos (daher *Αἰακίδης*, *Aeacides*) von Zeus selbst ab. Seine Mutter ist nach der verbreitetsten Sage die Nereide Thetis. Um ihren Sohn unsterblich zu machen, salbt sie ihn mit Ambrosia und, um sein sterbliches Teil zu vernichten, taucht sie ihn bei Nacht in Feuer oder siedendes Wasser; als Peleus sie überrascht und ihr den Jungen entreißt, kehrt sie zu den Nereiden zurück; so schon in dem alten Epos Aigimios (Sch. Apoll. Rhod. 4,816). Apoll. Rhod. 4,869. Apollod. 3,13,6. Das Motiv der Achillesferse begegnet erst Stat. Ach. 1,269. Hyg. fab. 107: Thetis taucht ihn in die Styx, um ihn unverwundbar zu machen, die Ferse, an der sie ihn hält, wird nicht benetzt, hier trifft ihn später der Pfeil. Peleus bringt A. zum Kentauren Chiron, der ihn Ehrfurcht vor Zeus und den Eltern und ritterliche Übungen, ferner Heilkunde und Musik lehrt und ihm, der bisher Ligyron geheißen, den Namen A. gibt, Pind. N. 3,43 ff.; P. 6,21. Paus. 3,18,12. Als Jüngling kehrt A. zum Vater zurück. Die Ilias kennt Chiron nur als Lehrmeister der Musik und weiß nichts von mutterloser Erziehung. Sie erzählt, daß Peleus ihn noch als kriegsunerfahrenen Jungen mit Phoinix zu Agamemnon geschickt habe, um dort Reden und Handeln zu lernen, Hom. Il. 9,438. Anderer Art ist die Erzählung, daß Thetis A. bei Kriegsausbruch nach Skyros schickt, wo er verkleidet unter den Töchtern des Lykomedes weilt; seiner Verbindung mit Deidameia entspringt hier der Sohn Pyrrhos, später Neoptolemos genannt, Apollod. 3,13,8. Hyg. fab. 96. Bion 2,5. Stat. Ach. 1,42.2,229. Odysseus, von Kalchas nach Skyros gewiesen, entdeckt A. durch eine List. Nach Plut. Thes. 35 erobert A. Skyros, als er schon erwachsen ist, aber noch vor dem Troischen Kriege, um Theseus, den Gastfreund seines Vaters, den Lykomedes getötet hat, zu rächen, und erhält nach der Versöhnung mit Lykomedes dessen Tochter Deidameia zur Frau. In diese Zeit fällt auch sein Sieg über Alexandros (Paris) am Spercheios, ebd. 34, sein Vorgehen gegen Poimandros von Tanagra, Plut. quaest. graec. 37, seine Werbung um Helena bei Tyndareos, Paus. 3,24,10.

Als Nestor und Odysseus nach Phthia kommen, um A. zur Teilnahme am Zuge gegen Ilion aufzufordern, folgt er gern, Il. 11,765. Von Patroklos und dem alten Phoinix begleitet, zieht er mit 50 Schiffen ins Feld, ebd. 2,681. 16,168. Die Kyprien schicken dem eigentlichen Troischen Kriege eine Art Vorspiel voraus: die Achaier landen in Teuthranien (Mysien) in der Meinung, es sei Ilion, und erst der zweite Zug, 8 Jahre später unternommen, führt sie nach der Stadt des Priamos und Paris. Auf dem ersten Zuge nun geschieht die Verwundung und Heilung des → Telephos durch A. und auf der stürmischen Rückfahrt die schon erwähnte Eroberung von Skyros und Vermählung mit Deidameia, Prokl. § 25–28. Bei der zweiten Sammlung der Flotte in Aulis wird Iphigeneia durch das Vorgeben der Verlobung mit ihm nach Aulis gelockt, Prokl. § 30. Eur. Iph. A. Auf Tenedos, wo A. den → Tenes tötet, kommt es zum ersten Streit mit Agamemnon, und zwar wegen einer verspäteten Einladung zum Mahl, was Odysseus als bloßen Vorwand erklärt, Prokl. § 34. Im Schiffslager vor Troia hat A. seinen Platz auf dem äußersten rechten Flügel, Il. 8,222. 11,8. In den ersten 9 Jahren des Krieges stehen, was A. betrifft, die Geschichten von → Kyknos, → Troilos und → Lykaon im Vordergrunde, Prokl. § 37.45.46. Thetis und Aphrodite vermitteln dem A. eine geheimnisvolle Begegnung mit Helena, § 41. Als die Achaier abfahren wollen, rettet A. die Lage, § 42. Dazu kommen viele Beutezüge in der Troas und auf den Inseln, § 40.43 f.47, später z. T. romanhaft ausgeschmückt: Peisidike, Trambylos, Parthen. 21.26. Auch ein Skythenzug des A. wird später in diese Zeit verlegt, Mela 2,5. Malal. 4,125 bc. Zwölf Städte zur See und elf zu Lande hat A. erobert, Il. 9,328. In die Geschichte vom Tode des → Palamedes, Prokl. § 48, wird A. später hineingezogen, Philostr. Her. 180 ff. K. Die A.-Handlung der Ilias braucht hier nicht dargestellt zu werden.

An die Erzählung der Ilias schließt sich die der Aithiopis und der Kleinen Ilias, Prokl. § 51–68. 69–85. Die Amazone → Penthesileia kommt den Troern zu Hilfe und wird von A. erlegt. Er bewundert die Schönheit der Toten und wird deshalb von Thersites verleumdet und geschmäht, den A. mit einem Faustschlag niederstreckt. Aus den Vorwürfen des Thersites machen Spätere eine Tatsache, Nonn.Dion.35,28. Serv.Aen.11,661. Aus der Tötung des Thersites entsteht ein Zwist unter den Feldherren, schließlich fährt A. nach Lesbos, opfert dem Apollon, der Artemis und Leto und wird durch Odysseus vom Morde gereinigt. Nun kommt → Memnon, der Sohn der Eos, den Troern zu Hilfe. Er tötet Antilochos, A.' besten Freund, und muß deshalb von A. den Tod erleiden; Memnons Tod wird schon von Pind.O.2,91 u. sonst erwähnt, in Dramen des Aischylos und Sophokles behandelt, später ausführlich von Q. Smyrn. dargestellt. A. treibt die fliehenden Troer vor sich her bis an die Tore der Stadt. Da blitzt Apollon ihn von der Zinne der Mauer nieder; diese erst bei Q. Smyrn.3,60 belegte Version hält ER. BETHE Theban. Heldenlieder 124 für die älteste. Daß A. durch Apollon allein den Tod findet, wird bei den Tragikern gesagt oder vorausgesetzt, auch in der Weissagung der Thetis Il.21,277, während A.' Roß Xanthos und Hektor den Tod durch Paris und Apollon voraussagen, Il.19,416.22,359, so auch Prokl. § 62. Nach einer andern Version tötet Paris A. meuchlings im Apollontempel zu Thymbra, wo A. mit dessen Schwester → Polyxene eine Zusammenkunft vereinbart hat, Hellanik.frag.135 M. Sch.Lykophr.269.307. Hyg.fab.110. Am skaiischen Tor entbrennt über A.' Leiche ein erbitterter Kampf, Aias rettet sie, während Odysseus die drängenden Feinde abwehrt. Dann wird Antilochos begraben und der Leichnam des A. ausgestellt. Thetis kommt mit den Musen und Nereiden und beweint den Sohn. Darauf entreißt sie ihn dem Scheiterhaufen und bringt ihn nach der Insel Leuke (s.u.). Die Achaier aber schütten einen Grabhügel auf und feiern Leichenspiele, Prokl. § 63–67. Auf anderer Grundlage beruht die Darstellung der Totenklage und Bestattung, Hom.Od. 24,43ff.74ff. Über den Streit um A.' Waffen → Aias und Odysseus.

A.' Leben nach dem Tode. Die Odyssee hält sich an die üblichen Vorstellungen vom Schattendasein im Hades und von der Bedeutung des Grabhügels. Doch schon früh taucht das Motiv der Entrückung auf die Inseln der Seligen auf, als allgemeines Los der Kriegshelden bei Hes.erg.156, für A. insbesondere bei Pind.O.2,77, der ihn neben Rhadamanthys, Kronos, Peleus, Kadmos als Totenrichter kennt; Ibykos und Semonides versetzen ihn ins Elysion. Bald glaubte man dieses Jenseits in der Insel Leuke vor der Donaumündung gefunden zu haben, Pind.N.4,49. Eur.Andr.1260; Iph.T. 435. Der A.-Tempel auf dieser unbewohnten Insel erhielt reiche Weihgaben von den benachbarten Festlandsbewohnern und den Seefahrern, als deren Helfer A. galt. Mit weiterem Vordringen in den Pontos wurde der Name auch auf entferntere Orte übertragen, wie auf die Insel Borysthenis, auch Achillea genannt. Unweit der Stadt Olbia, die einen A.-Tempel besaß, lag eine langgestreckte schmale Halbinsel, die »Rennbahn des A.«, Hdt. 4,55.76, u.ö. des kimmer. Bosporos ein Ort Achilleion mit einem Tempel des A., Strab.7,310. Auf Leuke lebt A. mit Medeia vereinigt, Apoll.Rhod. 4,811. Andere gaben ihm als Gefährtinnen Iphigeneia (Orsilochia), Polyxene oder Helene; aus dem Bunde mit Helene entsproß der geflügelte Euphorion. Philostr.Her.215f. erdichtet einen Einfall der Amazonen auf Leuke, die das A.-Heiligtum plündern wollten, aber völlig vernichtet wurden. Den epizephyr. Lokrern half A. in einer Schlacht gegen Kroton, Sch.Plat.Phaidr.243a. H. v. G.

A. de Vita Il mito di A., Turin 1932. *A. Rivier* La vie d'A. illustrée par les vases grecs, Lausanne 1936. *Heinr. Pestalozzi* Die Achilleis als Quelle der Ilias, Erlenbach-Zürich 1945. G. *Méautis* Mythes inconnus de la Grèce antique, Paris 1949, 93–248.

2. A. (Aurelius Achilleus, so P. Cair. Isidor. 62, 24, sonst nur Achilleus) unterstützte 296/7 als *ἐπανορθωτής (corrector)* in Äg. den Usurpator L. Domitius Domitianus gegen Diokletian. Eutr. 9,22,1. 23. Aur. Vict. Caes. 39,23. 38. epit. 39,3. FHG 4,601. Zon. 12,31,640 C. H.V.

A.E. Boak und *H.C. Youtie* The archive of Aurelius Isidorus, 1960, 17ff.

Achlis. Sagenhaftes elchähnliches Tier nordischer Länder (Scandinavia oder Gangavia), in dessen Schilderungen (Plin.nat.8,38ff. Solin.20,3) wahrscheinlich echte Erinnerungen an den in histor. Zeit ausgestorbenen Riesenhirsch mit zool. Mirabilia anderer Tiere (Elch, Elefant, Nashorn) vermischt sind. Der Plin.-Bericht lebt fort im Nibelungenlied (16,937), wo die A. durch den Schelch ersetzt ist. W. R.

Richter Philol. 103, 1959, 281ff.

Achlys (Ἀχλύς). Der dunkle Nebelschleier des Todes, z.B. Hom.Il.5,696; personifiziert mit dämonisch-gorgohaften Zügen Hes.asp.264 ([1], 16f. [2], 12f.). Gespannführerin der Nyx Orph. Arg.431. Orphisch beeinflußt scheint auch die kosmogonische Konzeption vom Dunkelnebel (Caligo = A.) als prächaotischem Urzustand Hyg.fab. praef. 1. W. F.

1. *L. Petersen* Zur Gesch. der Personifikation, 1939. 2. *C. A. Russo* Hesiodi Scutum, 1950.

Achradina s. Syrakusai.

Acholla. Stadt in Byzacene, 45 km n.ö. von Sfax, heute Bou-Tria, am Meer gelegene karthagische Kolonie. Sie ergab sich den Römern mit sechs anderen Ortschaften vor dem Fall Karthagos (App.Lib. 94. S. GSELL Hist. Anc. Afr.N. 2, 130). Ihre Lage ist festgestellt von CH. SAUMAGNE Bull. Comité 1928/9, 86. Die Ausgrabungen haben seit 1947 reiche Landhäuser des 2.Jh. mit Mosaiks und Inschriften aufgedeckt: G. PICARD Bull. Comité 1947, 300. 1954, 113. RA 1948, 810. CRA 1953, 322; Karthago 1953, 119. Et. Arch.Class. 1959, 73. Encicl. dell'arte antica I, s.v. A. M. L.

Acilius. Römischer Gentilname, nachweisbar seit dem 3.Jh. v.Chr. Familien: Aviolae, Balbi, Canini, Faustini, Fusci und vor allem Glabriones, die bis zum Ende des 5. Jh n. Chr. blühten. In Rom gab es einen *campus Acilius*, auf dem 219 v. Chr. der erste griech. Arzt angesiedelt wurde, und *horti Aciliorum*. (E. NASH Bildlex. z. Topogr. d. ant. Rom 1, 1961, 488).

I. Republikanische Zeit: **1.** A., tapferer Soldat Caesars in der 10. Legion. Val. Max. 3,2,22. Suet. Iul. 68,4. Plut. Caes. 16. **2.** C. A. im J. 155 v. Chr. als Senator Betreuer und Dolmetscher der berühmten Philosophengesandtschaft der Athener in Rom, Gell. 6,14,9. Er ist als Annalist hervorgetreten (Cic. off. 3,113 *Graece scripsit historiam*). Von seiner Darstellung (jüngste erhaltene Nachricht zum J. 184, HRR 1,44ff.) gab es eine von einem Claudius (Quadrigarius?) stammende lat. Übertragung. Liv. 25,39,12. 35,14,5. **3.** L. A., Legat im J. 181 v. Chr. **4.** L. A., Rechtsgelehrter, Zeitgenosse des älteren Cato (Cic. Lael. 6), bei Pompon. Dig. 1,2,2,38 irrtümlich P. Atilius genannt. Er war einer der *veteres interpretes* der XII Tafeln (Cic. leg. 2,59). **5.** M'. A. wurde im J. 210 v. Chr. als Gesandter nach Ägypten geschickt und trat im J. 208 als Antragsteller im Senat auf. **6.** M. A., Münzmeister um 119–110 (BROUGHTON Mag. 2, 430). Gleichzeitig mit ihm war M'. Acilius Balbus, um 55 v. Chr. M'. Acilius (Glabrio?) als Münzmeister tätig. **7.** M'. A. Balbus, Consul 150 v. Chr. **8.** M'. A. Balbus, Praetor um 117, Consul 114 v. Chr. Vgl. o. Nr. 6. **9.** M. A. Caninus (oder Caninianus), Legat Caesars im J. 48, anschließend wohl Praetor (BROUGHTON Mag. 2, 287), 46–45 Proconsul in Sicilien (10 Empfehlungsschreiben an ihn bei Cic. fam. 13,30–39), 45–44 in Griechenland als Befehlshaber der (für den beabsichtigten Partherkrieg vorausgeschickten) Legionen. **10.** M'. A. Glabrio. Volkstribun 201. Lex Acilia Minucia, RE XII 2319f., Xvir sacr. f. 200, Aedil 197, Praetor 196 (unterdrückt eine Sklavenverschwörung in Etrurien), Consul 191 (schlägt Antiochos bei den Thermopylen, bekämpft Aitoler und belagert Amphissa). Triumph 190. 191 Lex Acilia de intercalando, RE Suppl. VII 378. **11.** M'. A. Glabrio weihte 181 v. Chr. den von seinem Vater (Nr. 10) gelobten Tempel der Pietas in Rom. Aedil 166, Consul suff. 154. **12.** M'. A. Glabrio, Volkstribun 122 v. Chr. (?), Urheber einer lex Acilia repetundarum (RE XII 2319) und der lex Acilia Rubria (RE Suppl. VII 379). **13.** M'. A. Glabrio, Sohn von Nr. 12. 70 v. Chr. Praetor de repetundis (Verres-Prozeß), 67 Consul (lex Acilia Calpurnia de ambitu), 66 Procos. in Bithynia und Pontus, wo er den Oberbefehl an Pompeius übergab. 63 stimmte er gegen die Catilinarier. Pontifex seit vor 73 bis mindestens 57. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** P. A. Attianus Praefectus praetor. unter Traian-Hadrian H. A. vit. Hadr. 5,5ff. PIR I^{2} 6 Nr. 45. **2.** A. Aviola Legat der Gallia Lugdunensis 21 n. Chr. Tac. ann. 3,41,1. **3.** M.'A. Aviola, cos. ord. 54, Tac. ann. 12,64,1, Procos. Asiae 65/66, Curator aq. 74–79, Frontin. aq, 102. PIR I^{2} 6 Nr. 49. D. MAGIE Roman Rule Asia 2,1432ff. **4.** M.'A. Aviola, cos. ord. 122, DESS. 9060. PIR I^{2} 7 Nr. 50. **5.** M.'A. Aviola, cos. ord. 239, CIL VI 1159 b, PIR I^{2} 7, Nr. 51. **6.** A. Glabrio, cos. unter Nero oder Domitian, Iuv. 4,94f. **7.** M. A. Glabrio, cos. suff. 33 v. Chr., Dess. 6123, Procos. Africae 25, B. THOMASSON Statthalter Afr. 2, 10. **8.** M. A. Glabrio, cos. ord. 91, im J. 95 von Domitian getötet, Suet. Dom. 10,4. PIR 1^{2}, 9, Nr. 67. **9.** M.'A. Priscus Egrilius Plarianus, Cos. suff. 128 n. Chr., Inscr. It. XIII 1,204f. 234. AE 1945, 35f. NSA 1953, 249f. PIR 3^{2} 76, Nr. 48. **10.** L. Acilius Rufus, Cos. suff. 107 n. Chr., Inscr. It. XIII 1,198f. Plin. ep. 5,20,6. 6,13,5. **11.** L. A. Strabo, im J. 59 in praetorischer Amtsgewalt nach Kyrene geschickt, Tac. ann. 14,18,2f. Cos. suff. 71 n. Chr., Dess. 6460. PIR I^{2} 14 Nr. 82. R. H.

Acipenser (gr. *ἀκιπήσιος*; Etym. ungeklärt). Seltener Seefisch (Plin. nat. 9,60. Macr. Sat. 16,1–8. Athen. 7,294 F), in Rom als Leckerbissen hochgeschätzt (Plaut. b. Macr. a. O. Lucil. 1240 M. Mart. 13,91; weniger im Anf. der Kaiserzeit: Hor. sat. 2,2,46. Plin. a. O.). Zool. Bestimmung schon im Altertum umstritten (Plin. nat. 32,153. Athen. a. O.); die heute übliche Gleichsetzung mit dem Stör (KELLER Ant. Tierwelt 2, 375. SCHRADER Reall. 2^{2} 485) wegen der angebl. Seltenheit fraglich; am ehesten der Sterlett. W. R.

Ackerbau. Der A., dessen Bedeutung als Vorbedingung aller seßhaften Kultur stets anerkannt wurde, ist bereits in den mykenäischen Texten reich bezeugt und wurde von griech.-röm. Sage mit Recht als in der Vorgeschichte erfunden (Geschenk der Demeter oder anderer Gottheiten) betrachtet. Er läßt sich durch archäol. und phil. Beweise auf das Mesolithikum oder Frühneolithikum zurückführen, wurde aber durch die Erfindung des Eisens (bes. des eisernen Pfluges) stärkstens beeinflußt.

Trotz nicht ungünstigem, obgleich im Sommer zu trockenem Klima war der gebirgige und humusarme Boden großer Teile Griechenlands (etwa 75%), wie auch heute noch, zum A. ungeeignet. Dieser erstreckte sich hauptsächlich auf die Ebenen (bes. die böotische, thessalische und messenische) und befaßte sich unter den Getreidearten namentlich mit Gerste (*κριθή*) und (Nackt-) Weizen (*πυρός*) daneben auch Rispen- und Kolbenhirse (*κέγχρος, ἔλυμος*), mit Hülsenfrüchten und mit Flachs. Roggen wurde höchstens im N und Hafer wahrscheinlich gar nicht angebaut. Im Anbau hatte die Gerste, z. T. als Futter verwandt, das Übergewicht, verlor es aber in der menschlichen Nahrung, sobald der Weizenbedarf großenteils durch Einfuhr gedeckt werden konnte. Die Spelzweizen (bes. *ζειά*, Emmer) waren durchaus weniger bedeutend als in Italien. Gewinnreicher als der A. war oft die Baum- (bes. Oliven-) und Weinkultur, sowie die Weidenwirtschaft (→ Landwirtschaft).

Zur Verbesserung des Bodens wurden sowohl Entwässerungsanlagen wie Regulation des Wasserabflusses (aber wohl wenig Irrigation im eigentlichen Sinne) verwandt. Trotzdem erzwang die lang übliche Klassifikation der Kulturarten lediglich nach Lage und Boden einen regelmäßigen Wechsel zwischen Fruchtjahr und Brache (νειός), die gewöhnlich dreimal umgepflügt wurde. Die Erkenntnis der Vorteile des Fruchtwechsels machte nur langsame Fortschritte, scheint aber schon im 4. Jh. v. Chr. zu einer Art von Dreifelderwirtsch. geführt zu haben, wobei sowohl der Wechsel zwischen Winter- und Sommersaat wie der zwischen verschiedenen Arten eine Rolle spielte. Diese intensivere Kultivierung wurde z.T. durch besseres Verständnis und zunehmenden Gebrauch des jeweils geeigneten Düngers ermöglicht und hat wohl dazu beigetragen bei wachsendem Bedarf den Bodenertrag zu vervielfältigen. Auch brachte diese Entwicklung größere, von Pächtern bearbeitete Betriebe mit sich; doch war und blieb in Griechenland das Kleingrundstück, vom Bauern mit wenigen Sklaven oder auch Freien bewirtschaftet, die Regel.

In den hellenistischen Königreichen führten neue Erfindungen, bes. im Bereiche der Irrigation, sowie die von wachsendem Überseehandel begleitete Verpflanzung mancher Kulturarten in neue, besser zu ihrem Anbau geeignete Gebiete, zu zunehmender Rationalisierung des A. Gleichzeitig stieg auch die Durchschnittsgröße der Betriebe, ohne jedoch anderswo der staatlich geplanten und streng kontrollierten Wirtschaft des ptolemäischen Äg. nahe zu kommen, welches dadurch zu einer der Hauptkornkammern der Alten Welt wurde.

Auch in Italien, wo früher der A. der Hauptberuf gewesen war, entwickelte sich mit der röm. Eroberung von Kornprovinzen (bes. Sizilien und Sardinien), wie auch der Verarmung der Bauern im 2. punischen Kriege, eine auf billige Sklaven gestützte Großwirtschaft, die den A. weithin zugunsten der rentableren Viehzucht und des Oliven- und Weinbaues verdrängte, obgleich Klima und Boden, namentlich in Campanien und der Poebene, aber auch in Etrurien und Apulien, oft gepriesen und gut zu einträglichem A. geeignet waren, wenn auch mancher Boden später an Erschöpfung und Erosion gelitten haben muß. Etwa gleichzeitig wurde die Rolle des Emmers *(far)*, des ursprünglichen röm. Hauptgetreides, von den Nacktweizen übernommen, unter welchen *triticum* wohl mit den tetraploiden Hartweizen, *siligo* mit dem hexaploiden Brotweizen zu identifizieren ist. In geringerem Ausmaße wurden Gerste, Hirse und im kelt. N auch Roggen (aber kaum Hafer), sowie Mischfutter, Hülsenfrüchte und andere Gemüse angebaut, wobei die technische Entwicklung von Fruchtwechsel, Entwässerung, Irrigation, Düngung und Wirtsch.-Organisation weit gedieh und bald auch die Provinzen beeinflußte. Auch die landwirtsch. Fachliteratur (bes. Cato, Varro, Columella, später Palladius), z.T. auf alexandrinische Quellen gestützt, kam jetzt zur Geltung und blieb lange einflußreich.

Trotz vielfachen Bestrebungen zur Wiederbelebung des Getreidebaues vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr. (→ ager publicus, colonus) blieb Rom für sein Getreide auf lange Zeit großenteils von den Provinzen (jetzt auch Africa und Äg.) abhängig, erwirkte aber durch seine Herrschaft sowohl die noch heute sichtbare Vereinheitlichung des A. im Mittelmeerraum wie die Entwicklung von Kultivationsmethoden, auch in den nördl. Provinzen, welche das röm. Reich lang überlebten. L. A. M.

RE VII 126–187. 1336–52. XII 624–676; Suppl. IV 83 – 108. 227–268; Suppl. VI 819–892. *V. Hehn–O. Schrader* Kulturpflanzen und Haustiere, 1911^{8}. *W. E. Heitland* Agricola, 1921. *M. Schnebel* Die Landwirtsch. im hellenist. Äg., I 1925. *A. Jardé* Les Céréales dans l'antiquité grecque, I, 1925. *E. Bréhaut* Cato the Censor on Farming, 1933. *Tenney Frank* (ed.) Economic Survey, I–V, 1933–1940, Ind. s.v. agriculture. *C.E. Stevens* Cambridge Econ. Hist., I, 1941, 89–117. 1941 I. *G. Papasogli* L'agricoltura degli Etruschi e dei Romani, 1942. *N. Jasny* Amer. Hist. Rev. 47, 1941–1942, 747–764; The Wheats of Classical Antiquity, 1944. *L.A. Moritz*, CQ 43, 1949, 113–117; NS. 5, 1955, 129–141. *Ch. Singer* u.a. A History of Technology, II, 1956, Kap. 3. *Z. Gansiniec*, Archeologia 8, 1956, 1–48.

Acoetes s. Akoites

Acquisitio (und *acquirere*) für Erwerb und Erwerben finden wir als Bezeichnung eines Vermögenszuwachses, besonders durch Eigentumserwerb, aber auch als Ausdruck der Herstellung einer persönlichen Rechtsbeziehung *(acquirere libertum, socium, cognationes)*. Bedeutungsvoll war die Unterscheidung zwischen Einzelerwerb und *a. per universitatem*, vgl. Gai. 2,97. Ferner gliederte man die a. in Erwerb nach *ius civile* und nach *ius naturale*, vgl. Gai. 2,66ff. Th. M.-M.

Voci Modi di acquisto della proprietà, 1952.

Acratus s. Akratos

Acro. 1. Nach Verg. Aen. 10,719ff. Grieche aus Korythos (Cortona) im Heer des Aeneas; von Mezentius getötet. Nach Serv. ist A. von Geburt Grieche, kam aber aus der etr. Stadt K. **2.** König von Caecina. Romulus tötet ihn im Zweikampf und weiht die → *spolia opima* dem → Iuppiter Feretrius. Zuerst bei Prop. 4,10,7ff. genannt (nur hier »*Herculeus*«). Auch die späteren Schriftsteller und CIL X 809 kennen den Namen, während die frühere annalist. Überlieferung nur vom »König von C.« spricht. (In den fasti tr. Capit. stand der Name offensichtlich ebenfalls nicht.) Ob der Name von Varro eingeführt wurde (CICHORIUS RE I 1199) und inwieweit die ausgeschmückte Erzählung Properz' Eigentum ist, läßt sich nicht sicher entscheiden. W. E.

Acta, Entscheidungen und Verfügungen staatlicher Organe, Protokolle von Verhandlungen und

Beschlüssen; s. auch *commentarii*. Über *a*. als Rechtsurkunden s. *instrumenta*.

1. a. senatus. Die Beschlüsse des Senats wurden seit frührepublikanischer Zeit aufgezeichnet (Liv. 3,55,13. 39,4,8. Vgl. *senatus consultum*). Von den Verhandlungen dagegen gab es bis 59 v. Chr. keine offiziellen Niederschriften. Einzelne Senatoren machten sich Notizen (Cic. fam. 12,23,2. 12,28,3. 15,6,1); Cicero mußte bei einer wichtigen Angelegenheit eigens einige Anwesende mit der Nachschrift beauftragen (Cic. Sull. 40ff.). Caesar schrieb während seines Consulates die Abfassung vollständiger amtlicher Sitzungsprotokolle sowie deren Publikation in den *a. urbis* vor (Suet. Iul. 20,1). Zwar schaffte bereits Augustus die Veröffentlichung wieder ab (Suet. Aug. 36,1); die Protokolle aber wurden bis in die späteste Zeit weitergeführt (Cod. Theod. praef. [438 n. Chr.], zugleich das einzige erhaltene Beispiel eines authentischen Protokolltextes). Die Aufsicht über Redaktion und Verwahrung der *a*. oblag einem Vertrauensmanne des Kaisers, dem *curator actorum senatus* (zuerst bezeugt für 29 n. Chr.: Tac. ann. 5,4,1. Seit dem 2. Jh. lautete sein Titel *ab actis senatus;* vgl. *ab actis*). Inhalt der *a*. waren außer den Beschlüssen die Vorschläge und die darüber abgegebenen *sententiae*, ferner Verhöre, eingegangene Schriftstücke, die *orationes* der Kaiser u. a. (s. z. B. Tac. ann. 15,74,3. Suet. Aug. 5,2; Tib. 73,1); selbst anonyme Zurufe aus dem Kreis der Anwesenden wurden aufgenommen (→ *acclamatio*). Die Senatoren hatten vermutlich Zutritt zum Senatsarchiv; die *a*. konnten demnach als Geschichtsquelle benutzt werden.

2. a. urbis (auch *a. populi Romani*, *a. diurna*), die durch Anschlag *(in albo)* veröffentlichte amtliche Tageszeitung, von Caesar 59 v. Chr. eingeführt (Suet. Iul. 20,1). Sie enthielten offenbar in der ersten Zeit nur dürftige Informationen: der Briefwechsel Cicero–Caelius zeigt, daß bei der Vermittlung von Neuigkeiten noch 51 v. Chr. private Initiative vorherrschte (Cic. fam. 8,1 ff. fam. 2,8,1 läßt auf private Nachrichtenbüros schließen). In der Kaiserzeit wurden die *a*. von einem Presseamt *(ab actis urbis)*, das einem Procurator unterstand, redigiert. Zitate von 58 v. Chr. bis ins 3. Jh. zeigen ihren Inhalt: Staatsangelegenheiten, die Kaiser und Senat mitzuteilen für gut befanden (bis Augustus auch die Senatsbeschlüsse. S. z. B. Asc. p. 19.44.49 Cl. Cic. Att. 6,2,6. Tac. ann. 12,24,2. 13, 31,1. Plin. epist. 7,33,3; paneg. 75,1), Hofereignisse (Geburtstage u. a. m. S. z. B. Cass. Dio 48,44,4. Suet. Gai. 8,3. Tac. ann. 3,3,2), mannigfache Tagesneuigkeiten (s. z.B. Sen. benef. 2,10,4. Plin. nat. 7, 60. 7,186. 8,145. Iuv. 9,84). Parodie der *a. urbis:* Petron. 53.

3. a. principis, Sammelausdruck für sämtliche Regierungshandlungen der Kaiser (Verordnungen, richterliche Entscheidungen; → *constitutio*, *edictum*, *decretum*, *epistula*, *rescriptum*, *subscriptio*, *privilegium*. Die vom *princeps* veranlaßten Senatsbeschlüsse und Gesetze gehörten nicht zu seinen *a*., ebensowenig seine *mandata*). Caesar ließ 45 v. Chr. die Beamten (nach Analogie des herkömmlichen Eides auf die Gesetze) die Beachtung seiner *a*. beschwören (App. civ. 2,106). Nach seiner Ermordung wurden sie durch Senatsbeschluß und Gesetz bestätigt; über die Einzelheiten → M. Antonius. Die Triumvirn beschworen die *a. Caesaris* und veranlaßten die Magistrate, ein Gleiches zu tun (Cass. Dio 47,18,2). Seit 29 v. Chr. gehörte die Bindung an die *a*. des Augustus und seiner Nachfolger zum alljährlichen Eid der Magistrate und Senatoren (Cass. Dio 51,20,1. 53,28,1. Tac. ann. 1, 72,1 u.ö.). Von dem Eid ausgenommen waren die Kaiser, deren *a*. der Senat nach ihrem Tode für nichtig erklärt hatte (*rescissio actorum*. So bei Caligula, Nero, Galba, Otho, Vitellius, Domitian, Caracalla. S. Cass. Dio 47,18,2. 57,8,4. CIL VI 930 = Dess. ILS 244 1.19ff. Über Tiberius s. [4] 75f.); zweckmäßige Vorschriften wurden jedoch weiterhin beachtet (s. z. B. Gai. inst. 1,33: Konstitution Neros. Dig. 48,3,2,1: Edikt Domitians).

4. a. ordinis (auch *commentarius cottidianus*), die Protokolle der munizipalen Ratsorgane (z. B. CIL XI 3614).

5. a. militaria, die Bücher der Truppenkörper; sie enthielten nach Veg. mil. 2,19 die Guthaben der Soldaten.

6. a. triumphorum, inschr., später wohl in Buchform veröffentlichte Berichte triumphierender Feldherren (s. Plin. nat. 37,12ff. u.ö.). M. F.

1. *Mommsen*, RStR 1^3, 621ff. 2^3,909f. 1129ff. 2. *A. Stein* Protokolle des Senats, 1904. 3. O. *Hirschfeld*, Kl. Schr. 1913, 682ff. 4. *O'Brien Moore*, RE Suppl. VI 718f. 770f. 5. *F. Vittinghoff* Der Staatsfeind in der röm. Kaiserzeit, Diss. Bonn 1936, 75f. 91ff. 6. *P. Jörs–W. Kunkel* Röm. Privatrecht 1949^3, 14ff. (Lit.).

Acta martyrum s. Märtyrerakten

Acta sanctorum. Titel der 1643 in Antwerpen von Jean Bolland S.J. begründeten Slg. der Geschichten der chr. Heiligen, geordnet nach den Festtagen vom 1. Jan.–10. Nov. (65 Bde.); an der Fortsetzung und Ergänzung arbeitet die Société des Bollandistes in Brüssel. Antike Formen von A.s. sind: 1. A. martyrum, Berichte über Prozeß und Sterben der Glaubenszeugen. Die A.m. im engern Sinne haben oft die Form des Gerichtsprotokolls mit Befehlen und Verhörfragen des Magistrats und den Antworten der Märtyrer, z.B. die Passio Scilitanorum (a. 180). Andere gehen als Brief der Gemeinde an auswärtige Gemeinden, z. B. das Martyrium Polycarpi (a. 156), der Brief der Gemeinden von Lyon und Vienne (a. 177/78) bei Eus. hist. 5,1,1 ff. Eigenberichte der Eingekerkerten fügt die Passio Felicitatis et Perpetuae ein (a. 202/03). Im weitern Sinne treten hinzu die Märtyrerlegenden, Zeugnisse für Leben, Religiosität und Sprache des Volkes, fast ohne hist. Gehalt, voll von Wundern und Abenteuern im Stile des profanen → Romans. Sie beginnen gleichfalls E. 2. Jh. mit den apokryphen A. der Apostel. – 2. Lebensbeschreibungen von Mönchen, Bischöfen und andern Nichtmärtyrern. Das Muster stellte → Athanasios auf mit der Vita Antonii. Slgen. des 5. Jh. sind die Historia Lausiaca des → Palladios und die anon. Apophthegmata patrum. Hist. wichtig z.B. die Vita Severini des Eugippius. O. H.

Ta. (Auswahl): 1. *Theodoricus Ruinart* A. martyrum, ^{2}1859. 2. *Rud. Knopf – Gustav Krüger* Ausgew. Märtyrerakten, ^{3}1929. 3. Bibliogr.: *Altaner* 192 bis 204.

Actarius. 1. Im Privatleben a): Rechnungsbeamter bei Petron. 52 im Gastmahl des Trimalchio *(actuarius)*, der den Wirtschaftsbericht *tamquam urbis acta* verlas, b) der Stenographist beim Protokollieren einer Gerichtsrede (Suet. Caes. 55), eines philosoph. Vortrages (Sen. epist. 4,4,9). Actarii: (inschr.) von Privaten oder aus dem kaiserl. Haushalt (CIL VI 5 182. 6 244. 9106 f.).

2. Im militärischen Bereich: Beamter für das Verpflegungswesen, zuerst nachweisbar unter Severus (CIL XIV 2255). Rang und Gehalt wird durch die Rechtsstellung seines Truppenteils bestimmt (Cod. Theod. 8,1,10). Angabe des Truppenteils gehört zur vollen Titulatur (z.B. *legionis VII gem.* CIL II 2063), anfangs aus den Soldaten gewählt, und zwar meist aus den Principales, im 4. Jh. waren sie zu reinen Zivilbeamten geworden. Sie hatten die Aufgabe, täglich von den *susceptores* der Naturalsteuern das für ihren Truppenteil erforderliche Korn zu erheben, später die Gelder auszubezahlen. Sie nahmen eine angesehene Stellung ein und erhielten nach der Niederlegung ihres Amtes (seit Valentinian die Dauer auf zehn Jahre festgesetzt) die Würde eines *perfectissimus*. W. S.

Actio heißt vornehmlich die den Zivilprozeß auslösende Handlung, die Klage. Die Grundbedeutung freilich ist weiter und erfaßt jedes förmliche und daher Rechtswirkungen auslösende Handeln. Dies zeigt sich schon am Ausdruck *lege agere*, der im altröm. Recht die der Bürgerordnung gemäße Rechtsverfolgung bezeichnete. Deutlicher noch wird die weite Basis des Begriffs der a. an der Qualifikation von *mancipatio* und *in iure cessio* (Gai. 2,24), ja sogar der *stipulatio* als a. (D 17,2, 65 pr). Im hochklassischen Recht dagegen erfuhr der zunächst auf die den Formularprozeß einleitende Klage eingeengte Begriff der a. eine neuerliche Umgestaltung: Iuventius Celsus zog ihn zur Erfassung des Anspruchs heran und verlieh ihm so materiell-rechtliche Bedeutung. Dies zeigt uns D 44,7,51: *Nihil aliud est actio quam ius quod sibi debeatur iudicio persequendi.*

Schon diese Entwicklung zeigt, daß das römische Rechtsdenken weithin von der Klage, nicht vom materiellen, subjektiven Recht ausgegangen ist. Dies hatte zur Folge, daß Zahl und Art der wohl schon im 3. Jh. v. Chr. im *edictum* des Praetor zusammengefaßten *actiones* darüber entschieden, welche Rechtsinstitute sich ausbildeten. Insbesondere der Typenzwang des Sachen- und Schuldrechts geht hierauf zurück. Im Prozeß der Legisaktionenzeit bestand die a. in einer streng einzuhaltenden Spruchformel, im *ordo iudiciorum* stellt sie sich als Parteienurkunde dar, im Kognitionsprozeß ist sie der einer Behörde eingereichte Schriftsatz.

Arten von actiones:

a. nes adiecticiae qualitatis: gehen regelmäßig gegen einen Gewalthaber, den einer seiner Gewaltunterworfenen durch rechtsgeschäftliches Handeln Dritten gegenüber verpflichtet hat; ihre Bezeichnung rührt daher, daß die Klage gegen den Gewalthaber der Klage gegen den Gewaltunterworfenen hinzugefügt wird *(adicitur)*.

a. nes aediliciae: beruhen nicht auf dem Edikt des Praetors, sondern auf dem des kurulischen Aedils; gelten vor allem der Sachmängelhaftung beim Kauf.

a. nes annales: müssen binnen eines Jahres ab Entstehung des Anspruchs angestellt werden.

a. nes arbitrariae: enthalten den Vorbehalt der *absolutio* im Fall der auf richterlichen Rat *(iussum de restituendo)* erfolgenden Klaglosstellung des Klägers.

a. nes bonae fidei: legen dem Urteil des *iudex* die Maßstäbe von Treu und Glauben an Stelle des *ius strictum* zugrunde.

a. nes certae: gehen auf eine bestimmte Geldsumme *(certa pecunia)* oder ein bestimmtes anderes Objekt *(certa res)*; ihre *intentio* beginnt mit *si paret*, die der *a. nes incertae* dagegen mit *quidquid* und fordert eine *demonstratio*.

a. nes civiles: beruhen auf aus dem *ius civile* erwachsenden Ansprüchen, während *a. nes honorariae* praetorisches Recht durchsetzen.

a. nes directae: setzen typische Hauptpflichten durch, während *a. nes contrariae* Gegenansprüche, insbesondere auf Aufwandersatz, schützen.

a. nes famosae: machen den Kondemnierten infam.

a. nes ficticiae: enthalten wie die *a. Publiciana* in der Anspruchsvoraussetzung eine Fiktion.

a. nes in factum: bei ihnen geht die Umschreibung der Urteilsvoraussetzungen von einer Tatsachenbeschreibung, nicht von festgefügten Rechtsbegriffen aus.

a. nes in personam: setzen schuldrechtliche Ansprüche durch und können daher nur gegen von Anfang an individualisierte Personen angestellt werden; zum Unterschied hiervon stehen *a. nes in rem* gegen alle Personen zu, die der Ausübung dinglicher Rechte im Wege stehen.

a. nes populares: können von jedermann aus dem Volk angestrengt werden (z. B. *a. de positis ac suspensis* wegen öffentliche Verkehrsflächen gefährdender Aufstellung von Sachen in Fenstern, auf Dächern).

a. nes rei persequendae gratia comparatae: dienen im Fall einer Beschädigung nur dem Wertersatz, während *a. poenales* auch Bußfunktionen haben und daher auf ein Mehrfaches des Schadens gehen.

a. nes utiles: beruhen auf Anwendung des Rechtsgedankens einer schon anerkannten a. auf verwandte Fälle (Analogie). Th. M.-M.

Albertario Studi 4,219ff. *Arangio-Ruiz* Les actions, 1935. *Pugliese* Actio e diritto subiettivo, 1939; dazu *Kaden* ZRG 60, 1940, 256ff. *Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 196ff. *Casavola* Studi sulle azioni popolari romane, 1958. *Wesener* A. nes ad exemplum, ZRG 75, 1958, 220ff.

Actium s. Aktion

Actor. 1. Im Privatprozeß *(is. qui agit)* wird jemand a., der sein Recht verfolgt, erst durch die förmliche mit dem Gegner *(cum quo agitur)* in iure zustande gekommene Litiscontestatio. A. und reus (Kläger und Beklagter) stehen sich von der Streitbefestigung bis zum Urteil gegenüber. Den Sklaven fehlt die Fähigkeit, *a. suo* oder *alieno nomine* zu sein; die Prozeßunfähigen (Unmündige oder geistig Unzurechnungsfähige) werden durch einen *tutor* oder *curator* vertreten. 2. A. hieß auch der Geschäftsführer, Verwalter (*οἰκονόμοι* IG 5875a = CIL IX 425), rechtliche Vertreter von Vereinigungen, meist zuverlässige Sklaven, seltener Freigelassene, in den Munizipien auch Freigeborene. Bei Tac. ann. 2,30. 3,67 übt der *a.* richterliche Funktionen aus. In der Kaiserzeit genossen die *a.es* z.T. hohes Ansehen *(ordo splendidissimus)*. 3. A. ist neben *ludius, histrio, cantor, saltator* Bezeichnung des Schauspielers zunächst in bezug auf seine Rolle: *a. primarum, secundarum partium* (Cic.div. in Caec. 35; de or. 3,26 u.ö.), dann auch absolut der »Darsteller«. W. S.

Actorius. M.A. Naso (Suet.Iul. 9,3. 52,1), Zeitgenosse Caesars, schrieb ein geschichtliches Werk über Caesar oder über die Zeit Caesars, nach Sueton im Sinne der *obtrectatores Caesaris.* W. S.

Schanz-Hosius 1,351. *M. Haupt Opusc.* 1,72.

Actuariae waren schnelle Schiffe, die Segel, eine unbestimmte Zahl an Riemen und verschiedene Größe und Bestimmung (Non. 534. Isid. orig. 19,1) hatten. Von Caesar wurden sie für verschiedene Transporte bei der Überfuhr nach Britannien eingesetzt. Sie zählten zur Kriegsmarine und wurden bloß im Notfall durch Anbringung eines Rammsporns als Kampfschiffe (Bell. Alex. 44) verwendet. In diesem Fall dürfte der Segelapparat abmontiert worden sein, da durch Rammstöße die Takellage sehr gefährdet war. Schließlich ist auch die Verwendung der a. als Piratenschiffe (Non. 535) bezeugt. A. N.

Dar.-Sagl. 1,59f. RE Suppl. V 958. *Krom.-Veith* 620. JÖAI XXIV 89 Anm. 4.

Actus 1. Ist zum einen die Handlung, besonders das Rechtsgeschäft oder die Geschäftsführung (vgl. Dig. 50,16,99,2 und 50,17,77), zum andern das *ius agendi vel iumentum vel vehiculum* (Inst. Iust. 2,3 pr.). Als solche Felddienstbarkeit gehört der a. zu den *res mancipi* und umschließt wohl schon seit den Spätklassikern (Dig. 8,3,1 pr.) das *ius eundi.* Th. M.-M.

Solazzi Specie ed estinzione delle servitù prediali, 1948, 27ff.

2. Ist a. ein Längenmaß von 120 Fuß (zu 296 mm) = 35,2 m. Den Namen erklärt Plin.nat. 18,5: *in quo boves agerentur cum aratro uno impetu iusto,* also als Furchenlänge. b. Ein Flächenmaß, auch a. quadratus genannt, von 1262 m² = ½ iugerum. c. Als a. minimus ein Streifen von 120 Fuß Länge und 4 Fuß Breite, wohl der vom Areal abgehende Weganteil. H. Ch.

Thes. l. l. s. v. *Hultsch* RE I 334 f.

3. Akteinteilung im Drama. Seit dem Plutos des Aristophanes finden wir statt des Chorliedes nur den Vermerk *χοροῦ*, wobei es sich sicher um eine Tanzeinlage, vermutlich auch um Gesang handelt. In der Neuen Komödie ist diese Trennung die Regel, weshalb wir von einer Akteinteilung reden können. Die Fünfzahl der Akte ist vermutlich schon bei Menander in seinen Epitrepontes durchgeführt (RE XV 754f.). Aber erst Horaz (ars 189) hat für die Gliederung eines Dramas das Gesetz der fünf Akte aufgestellt. A. auch in der bildlichen Sprache der Römer, z. B. bei Cic. fam. 5,12,6.

Lesky GGrL 425.603.609 (dort auch weitere Lit.). *Schanz-Hos.* 1,129f. W. S.

Acus (gr. *βελόνη*, vereinzelt *ῥαφίς* oder *ἀβλεννής*, Athen. 7,305 d. 319 cd. 8,355 f), ein Seefisch (Plin.nat. 32,145) der Syngnatus-Familie, im Schwarm lebend (Aristot. hist. an. 610b 6), wegen seiner Laichart oft behandelt (Aristot. 543b 11. 567b 23. 571a 2; gen. an. 755a 33. Plin. 9,166). Er wurde gefangen (Opp. hal. 3,577.605) und gegessen, doch wenig geschätzt (Athen. Mart. 10,37,6. Cael. Aur. acut. 2,37). W. R.

2. s. Nadel

Acutius, röm. Familienname. **1.** M. A., Volkstribun 401 v.Chr. Broughton Mag. I 84. **2.** A. Rufus, Anhänger des Pompeius. Caes. civ. 3,83,2. **3.** (Q.) A. Nerva, Cos. suff. im J. 100 n.Chr. **4.** Acutia, Gemahlin des P. Vitellius († 31), wurde 37 n.Chr. wegen Majestätsbeleidigung verurteilt. Tac. ann. 6,47,1. H. G. G.

Ada, Tochter des Hekatomnos, Schwester des Maussolos, herrschte seit 344/3 als pers. Vasall über Karien. 340 von ihrem Bruder Pixodaros vertrieben, schloß sie sich 334 Alexander d. Gr. an und adoptierte ihn. Als Dynastin über Karien eingesetzt, ließ sie vielleicht erst nach 333 das Maussoleum vollenden. Fr. Kie.

H. Berve Alexanderreich II Nr. 20. Klio 31, 1938, 136f. *E. Buschor* Maussolos u. Alexander, 1950, 13. 54ff.

Adad s. Baal

Adaeratio (*ἐξαργυρισμός*) ist die Ersetzung von Naturalbezügen und -lieferungen, bes. von Getreide *(annona)*, aber auch von anderen Lebensmitteln (Fleisch, Öl, Salz), von Kleidern, Pferden u. a. durch Geld. Das Wort zuerst bezeugt 409 n.Chr. bei Cod. Theod. 7,18,8, später Cod.

Theod.8,4,19. Amm.31,14,2. Die a. tritt in Kraft bei Lieferungsrückständen gegenüber dem Staat, wenn dessen Jahresbedarf durch die regelmäßig eintreffenden Naturallieferungen gedeckt war und daher alte Steuerschulden in natura nicht mehr verwendet werden konnten. Den Wert in Geld bestimmte der Kaiser oder sein beauftragter Praefectus auf Grund einer Schätzung. W. S.

Humbert in Dar.-Sagl. s. v.

Adaios 1. Aus Makedonien, Epigrammdichter aus dem Kranz des Philippos, in der Anth. Pal. mit 10 Epigrammen vertreten, von denen 4 ihm nur mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden können (7,51.238.240.694). Sie tragen meist epideiktischen Charakter, bemerkenswert 9,544 auf ein Werk des Gemmenschneiders Tryphon und 7,694 auf den Heros Philopragmon. A. ist wahrscheinlich mit dem Rhetor A. (Nr. 2) identisch. 7,305, *Ἀδαίου Μιτυληναίου* überschrieben, wird von Neueren Alkaios von Messene zugeteilt. R. K.

2. (Adaeus), asianischer Rhetor zur Zeit Senecas, der ihm zu 5 *controversiae* die *colores* mitteilt (1,7,18. 9,1,12. 2,29. 10,4,19. 5,21). Seneca nennt ihn 9,6,16. 1,12 *Adaeus, rhetor ex Asianis non proiecti nominis* und weist darauf hin, daß viele lat. Rhetoren der damaligen Zeit Wendungen aus seinen Schulreden nachahmten, darunter der angesehene Rhetor Arellius Fuscus. W. S.

H. Buschmann Chrakeristik d. griech. Rhet. bei dem Rhetor Seneca, 1878, 11. *Schanz-Hos.* 2,351.

3. Von Mytilene, Kunstschriftsteller. Athen. 11,471 F. 13,606 A erwähnt zwei Werke *περὶ διαθέσεως* (über Raumverteilung in der Architektur) und *περὶ ἀγαλματοποιῶν*. Ihm und einem Antigonos (Erzgießer und Schriftsteller über Toreutik und Malerei) am Hof des Königs Attalos galt eine Streitschrift des Polemon von Ilion. W. S.

FHG 3,132. *Christ-Schmid* ^{6}1920, 2,1,236.

Adamantios (*Ἀδαμάντιος*), Arzt aus Alexandria, lebte im 4.Jh. n. Chr. Er verfaßte eine noch erhaltene Paraphrase der Physiognomik des Polemon (ed. Förster Physiognomonici 1,295 bis 426), außerdem ein Buch *Περὶ ἀνέμων* (die Bruchstücke ed. Rose Anecd. Gr. 1,29–52). Einige Arzneimittel von ihm sind bei Oreib. erwähnt. F. K.

Val. Rose 18–26. *Rich. Förster* C–CIX.

Adamas, ein nur in der Geographia des Ptolemaios (7,1,17.41) erwähnter Fluß Vorderindiens am Golf von Bengalen, mit der jetzigen Subarna rekha identisch. Der Name bedeutet »Diamantenfluß«. Weiter binnenwärts sind bis heute die Diamantgruben von Chota Nagpur bekannt. H. T.

Adamklissi (Tropaeum Traiani), der moderne Name (türkischer Herkunft) der Stadt und des Denkmals, die von Traian in der Dobrudscha nach seinen großen Siegen über die Daker (102 n. Chr.) errichtet wurden (109). Die Stadt Tr. Tr. sollte neben der anderen Stadt Nicopolis ad Istrum an die röm. Siege im Dakerkrieg erinnern. Im Feldzuge Traians in Moesien unterscheidet man hauptsächlich auf Grund der Reliefdarstellungen der → Columna Traiana zwei Hauptschlachten bei Nicopolis ad Istrum u. bei Tr. Tr. Daß die zweite Schlacht den 1. Dakerkrieg entschied, zeigen die röm. Baudenkmäler u. Denkmalsreste, die das Andenken dieser Ereignisse verewigen sollten. Die erste Stelle nimmt das Tropaeum selbst ein, das auch der in seiner Nachbarschaft gegründeten Stadt den Namen gab. Das Tropaeum Tr. (Adamklissi – auf türkisch »Männerkirche«) stellt einen stattlichen, tumulusähnlichen Rundbau aus Stein u. Zement von 30 m Dm. dar. Zahlreiche Reliefs, hauptsächlich gefangene Daker. Oberhalb dieses Rundbaus war auch das Tropaeum errichtet. Chr. D.

Gr. Gr. Tocilescu Das Monum. von A. *Fl. B. Florescu* Monumentu de la A. Trop. Traiani, Bukar. 1959.

Adana (*Τὰ Ἄδανα*). Stadt in Cilicia campestris, am linken Ufer des Saros an der Straße nach Issos, halbwegs zwischen Tarsos und Mopsuestia (h. noch Adana), in fruchtbarer Gegend. Zur Zeit der syrischen Könige hieß sie Antiocheia ad Sarum (Münzen). Pompeius siedelte dort kilikische Seeräuber an (Appian. Mithr. 96). Bedeutender Handelsplatz. W. S.

Adara (*Τὰ Ἀδαρά*), Ort in der Krim, von Konstant. Porphyrogen. erwähnt, heute Tenderskaia Halbinsel; vielleicht skythischer Name »Niederlände«, vgl. avest. *adara* »unterer«. J. D.-G.

Duchesne-Guillemin Byzantion 1937, 737.

Addicere heißt vor allem richterlich Zuerkennen. Es zählt zu den drei verba legitima und meint nach Festus s. v.: *proprie idem dicere et adprobare dicendo*, überdies *damnare*. Durch die Norm »*Post meridiem praesenti litem addicito*« (Gell. 17,2,10) ist diese Bedeutung schon für das Zwölftafelrecht belegt. Während Wlassak dieser decemviralen *addictio* durch einen Magistrat nur deklarative Bedeutung zubilligen wollte, wird sie mit Kaser als konstitutiver Rechtszuspruch anzusehen sein. Dies gilt auch für jene *addictio*, mit der der Prätor bei der in iure cessio die Eigentumsbehauptung des Erwerbers bestätigt. Im Sinn von Zuerkennen beziehen dann die Klassiker a. auf *bona*, *pignus*, *potestas* und *res*. *Iudicem a.* meint die Richterbestellung.

Der Vorbehalt eines besseren Käufers (Bessergebotsklausel) heißt *in diem addictio*. Diese zählte zu den *ex fide bona* klagbaren Nebenabreden beim Kauf und findet sich hauptsächlich bei Versteigerungen, wo sie schon durch Plaut. Capt. 179 ff. bezeugt wird. Fand sich bis zu einem bestimmten Termin *(dies)* ein besserer Käufer, konnte der Verkäufer vom ersten Geschäft zurücktreten. Zunächst sah man darin eine aufschiebende Bedingung, seit Julian wurde aber erkannt, daß eine auflösende Abrede vorlag Die klassische Kasuistik wird in Dig. 18,2 geboten. Th. M.-M.

Zur addictio im Prozeß: *Mor. Wlassak*, ZRG 25, 1904, 104 ff. *H. Pflüger*, ebd. 63, 1943, 301 ff. *Max Kaser* Festschr.

Wenger 1, 1944, 117ff. zur in diem addictio: *Harald Sieg* Quellenkrit. Studien zur Bessergebotsklausel, 1933. *Alvaro d'Ors* In diem addictio, 1945.

Addictus ist im altröm. Recht jener verurteilte Schuldner *(iudicatus)*, dem es innerhalb der Lösungsfrist von 30 Tagen nicht gelang, die Schuld zu zahlen *(iudicatum facere)*, und der daher zum Objekt einer *manus iniectio* seines Gläubigers wurde. Die darauf folgende magistratische *addictio* an den Gläubiger beließ ihm zwar, wie Kaser zeigen konnte, Rechts- und Vermögensfähigkeit (vgl. den Zwölftafelsatz »*si volet suo vivito*« sowie Quint.inst.or. 7,3,26), gab aber dem Gläubiger ein Tötungsrecht, überdies das Recht zum Verkauf *trans Tiberim* und zur Verfügung über die Arbeitskraft des a. Bei Gläubigermehrheit galt Zerstückelungsrecht *(partes secare)*. Th. M.-M.

Max Kaser Das altrömische ius 1949, 236f.

Addua (Nissen It.Ldk. 1,188. 2,188), Nebenfl. d. Po (j. Adda), durchfließt den lac. Larius (Lago di Como); vgl. Pol. 2,32,2. Strab. 192.204.209.213. Plin.nat. 2,224. 3,118.131 u.a. G. R.

Ἄδεια *(ἀ-δεής)*, allgemein Freiheit von Furcht, Angst, Sorge; juristisch Freiheit von Strafe bzw. Strafverfolgung für einen Rechtsunterworfenen, zu dessen Gunsten der Staat auf an sich rechtmäßige Straf- bzw. Verfolgungsansprüche verzichtet. Dieser Verzicht wird in Athen durch Volksbeschluß ausgesprochen (Demosth. 24,45. And. 1,77. 1, 12. Lys. 13,55. IG I^2 302 Z. 29,54. I^2 92 Z. 47), ausnahmsweise durch Ratsbeschluß (And. 1,15). A. M.

Adeimantos. 1. Befehlshaber der Korinther im Krieg gegen Xerxes, von der athen. Überlieferung als Feigling (z. B. Hdt. 8,5) und Opponent des Themistokles verleumdet. Die angebliche Flucht der Korinther in der 1. Phase der Seeschlacht bei Salamis (Hdt. 8,94) stellte in Wirklichkeit wohl ein Umgehungsmanöver um die Insel H. Georgios dar (F. Miltner JÖAI 26, 1930, 125f.). A.' Sohn Aristeas (oder Aristeus) befehligte das 432 nach Poteidaia gesandte korinthische Hilfskorps und wurde später von den Athenern gefangengenommen und hingerichtet (Hdt. 7, 137). **2.** Vornehmer Athener, Anhänger der oligarch. Richtung, mit Alkibiades befreundet und mit ihm in den Mysterienprozeß verwickelt. Im letzten Abschnitt des Peloponnesischen Krieges war A. mehrfach Stratege, so unter Alkibiades 407 bei der Expedition nach Andros (Xen. Hell. 1,4,21) und in den Seeschlachten bei den Arginusen 406 (ebd. 1,7,1) und bei Aigospotamoi 405. Daß er hier Verrat geübt habe, ist wohl nur Verleumdung (Busolt GG 3,2,1622f. U. Hackl Die olig. Bewegung in Athen, Diss. Münch. 1960, 71f.). Bei der darauffolgenden Hinrichtung der gefangenen Athener durch Lysandros wurde A. verschont, weil er in Athen gegen das Psephisma des Philokles, den Gefangenen aus der bevorstehenden Seeschlacht die rechte Hand bzw. den rechten Daumen (vgl. F. Kiechle, Historia 7, 1958, 141f.) abzuhacken, Widerspruch erhoben hatte (Xen. Hell. 2,1,30.32). **3.** Athener, Sohn des Ariston, Bruder des Glaukon, Verwandter Platons. Fr. Kie.

Ademptio legati ist der Widerruf eines förmlichen Vermächtnisses. Zunächst galt er nur bei förmlicher Erklärung *(non do; heres ne dato)* in Testament oder testamentarisch konfirmiertem Kodizill, seit den Hochklassikern gab man bei formloser Betätigung eines der Zuwendung entgegengesetzten Willens, namentlich bei Veräußerung des Objekts eines Damnationslegats, eine *exceptio doli*. A. als Entziehung findet man auch bei der Konfiskation *(a. bonorum)*, der Pekuliumseinziehung *(a. peculii)* und beim Widerruf testamentarischer Freilassungen *(a. libertatis)*. Th. M.-M.

Carlo Arnò L'alienazione della cosa legata, 1939.

Adeona s. Abeona

Adfinitas bezeichnet die Schwägerschaft, also das Verhältnis eines Gatten zu den Verwandten des anderen. Der Spätklassiker Ulpian definiert und erklärt den Ausdruck so: *Adfines sunt viri et uxoris cognati, dicti ab eo, quod duae cognationes, quae diversae inter se sunt, per nuptias copulantur et altera ad alterius cognationis finem accedit* (D. 38,10,4,3). Rechtliche Bedeutung hatte die außer durch Ehe in einem gewissen Maß auch durch Verlobung begründete Schwägerschaft als Ehehindernis in gerader Linie, also zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern. Das Ehehindernis entstammt wohl dem augusteischen Recht, im 4. Jh. (Cod. Theod. 3,12,2) wird es auf den 1. Grad der Seitenlinie (Schwager und Schwägerin) ausgedehnt. Th. M.-M.

A. Guarino Adfinitas, 1939.

Adherbal (griech. *Ἀτάρβας*, karthagischer Personenname). **1.** Karthag. Feldherr im J. 307 v. Chr. im Kampf gegen Agathokles. **2.** Feldherr der Karthager auf Sizilien. Er errang im 1. pun. Krieg im J. 249 einen Seesieg über die Römer bei Drepana und Lilybaion. Polyb. 1,46,1. 49,4. 51. 53,1. **3.** Führer karthag. Schiffe im J. 206 v. Chr. Er wurde in der Straße von Gades von C. Laelius geschlagen. Liv. 28,30,4ff. **4.** Ältester Sohn des Königs Micipsa, wurde nach dessen Tod im J. 118 v. Chr. zusammen mit seinem Bruder Hiempsal und seinem Vetter Iugurtha Erbe von Numidien. Sall. Iug. 5,7ff. Im J. 117 floh er nach Rom, erhielt 115 bei der Teilung des Landes Ostnumidien (Sall. Iug. 13–16), wurde später von Iugurtha angegriffen, in Cirta eingeschlossen und im J. 112 getötet. Sall. a. O. 20–26. Liv. epit. 62.63. H. G. G.

Adiabene (*Ἀδιαβηνή*) bezeichnet ursprünglich das Flußgebiet der beiden Zab im n. Mesopotamien und in den n. anschließenden Gebieten (Plin. nat. 5,66 u.ö. Amm. 23,6. H.A. Sev. 9,18. Strab. 11,503.530. 16,736.745. Ptol. 6,1,2) und wird dann auch als Name für Assyrien gebraucht, weil es politisch den größten Teil der Landschaft Assyrien umfaßte. A. wurde im 1. Jh. n. Chr. von eigenen Königen regiert, die von den Parthern abhängig waren und in die parth. Thronkämpfe wie auch in die röm.-parth. Kriege verwickelt wurden (Ios. ant. 20,35. Tac. ann. 12,13. Cass. Dio 62,20.68,28). Von Traian im J. 116 erobert, wurde A. unter dem Namen → Assyria röm. Provinz. Nach Unterwerfung der Adiabener im J. 195 nahm Septimius Severus den Beinamen »Adiabenus« an. W. S.

Adiudicatio bezeichnet ursprünglich und allgemeiner jeden zuweisenden (so D 20,1,16,5), im klassischen Formularprozeß aber speziell den rechtsgestaltend Eigentum begründenden Richterspruch und den entsprechenden Formelbestandteil. Wir finden diese a. im engeren Sinne bei den drei Teilungsklagen (*actio familiae erciscundae* für die Erbteilung, *a. communi dividundo* für Teilung von sonstigem Miteigentum, *a. finium regundorum* für Neuaufteilung des 5 Fuß breiten, *confinium* genannten Grenzstreifens zwischen Äckern). Nach Gaius 4,42 lautete diese Adjudikationsklausel der Schriftformel: *Quantum adiudicari oportet, iudex Titio* (Blankettname) *adiudicato.* Th. M.-M.

Wenger Institutionen des röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 135. *Broggini* Iudex arbiterve, 1957, 67ff.

Adiutor ist der einem Oberbeamten zugeteilte Gehilfe oder Subalternbeamte. Er begegnet uns im kaiserlichen Haushalt ebenso wie in den verschiedensten Zweigen der Zentral- und Provinzialverwaltung. Am Kaiserhof sind meist Freigelassene einem *procurator*, *praepositus*, *magister* usw. als a. beigegeben. So kennen wir etwa einen a. *a vinis* (CIL VI 9091), einen a. *ab auro gemmato* (CIL VI 8736), einen a. *ab admissione* (CIL VI 8700). Größere Bedeutung kommt den *adiutores* in Behörden wie *a libellis* (CIL VI 8615), *a codicillis* (CIL VI 8442), *a cognitionibus dominicis* (CIL VI 8653) zu. Daneben sind in den Finanzverwaltungen, im Militärwesen, sowie bei einer Fülle anderer Ämter der hauptstädtischen-, Provinzial- und Munizipalverwaltung *adiutores* unterschiedlichen (manchmal sogar ritterlichen und senatorischen) Ranges belegt. Sie gehören mit dem *princeps* und *cornicularius* zu den *primates officii*. Ihnen und dem nachgeordneten Beamtenstab obliegt die Ausführung der Anordnungen (Cod. Theod. 14,10,1,1 *per quos statuta complentur ac necessaria peraguntur*) des Oberbeamten, sie tragen gemeinsam mit diesem die Verantwortung für die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung. H. Ha.

Arnold Jones JRS 39, 1949, 54. *Adolf Berger* CPh. 43, 1948, 233.

Adiutrix. In den Jahren 68 und 70 n. Chr. wurden 2 Legionen aus peregrinen Flottenmannschaften errichtet, die erst bei ihrer Entlassung das röm. Bürgerrecht erhielten. Sie waren Legionen zweiter Klasse und darauf weist der ihnen gemeinsame Beiname a. hin. A. N.

RE XII 1381 ff.

Adlectio ist die Aufnahme in eine Körperschaft oder Rangklasse mit allen damit verbundenen Rechten. So bedeutet *a.* insbesondere die Übertragung von Titel und Vorrechten eines ehemaligen Magistrats (*a. inter consulares, praetorios, quaestorios, aedilicios, tribunicios*; vgl. CIL XIV 3611. IX 5533. II 4114. Plin. epist. 1,14,5. Suet. Vesp. 9) auf Personen, die vorher überhaupt kein oder ein niedrigeres Amt bekleidet haben. Der derart Ausgezeichnete *(adlectus)* erwirbt dadurch das Bewerbungsrecht für die nächsthöhere Magistratur. So kann ein *adlectus inter praetorios* für das Konsulat kandidieren. Außerdem werden die *adlecti* Mitglieder des Senats in der entsprechenden Stimmklasse. Von der *a.* zu unterscheiden ist die Verleihung der *ornamenta*, d.h. die Übertragung von bloßen Ehrenprivilegien einer bestimmten Rangstufe (Titel, Kleidung, Festteilnahme, Begräbnis usw.) unter Ausschluß der politischen Rechte (Senatssitz und Bewerbungsqualifikation). Die *a.* war in der Republik Ausnahme, später eine beliebte Prärogative des mit der Zensur *(lectio senatus)* ausgestatteten Kaisers. Eine *a. in senatum* fand häufig hinsichtlich kaiserlicher Prokuratoren des Ritterstandes statt. – *A.* wird auch die Zulassung von Plebejern zum Patriziat genannt (CIL VI 1383), ebenso die Verleihung des Ritterpferdes (CIL VIII 937). – *A.* heißt ferner die Aufnahme eines neuen Mitglieds in eine Korporation (CIL 5738). – *A. inter cives* ist die Verleihung der Munizipalbürgerschaft (CIL II 3423); ein neuer Ratsherr kann unter anderem durch *a. in ordinem decurionum* bestellt werden. H. Ha.

Theodor Mommsen RStR, 1952^3, 1,939ff. *Otto Hirschfeld* VB^2 415f.

Adler (*ἀετός*, aquila). Angesehenster Vogel der alten Welt (Il. 8,247.315. Aisch. Ag. 113. Pind. Pyth. 1,13 al. Plin. nat. 10,6). Wichtigste Darstellungen Aristot. hist. an. 9,32,618 b 18 – 619 b 12, danach (mit Abweichungen und Zusätzen) Plin. 10, 6–18. Man unterschied 6 Arten: 1. *πύγαργος*, *νεβροφόνος* (bei Plin. Nr. 2), Aquila fulva (?), in Ebenen, Wäldern, Bergen und bei Städten lebend: 2. *πλάγγος*, auch *νηττοφόνος (anataria)* oder *μορφνός*, hom. *περκνός*, in feuchten Niederungen, ein großer und starker Vogel (b. Plin. Nr. 3); 3. *μελανάετος* oder *λαγωφόνος (valeria)*, Aquila minuta (?), im Gebirge und in Wäldern, kleinste, aber stärkste Art (b. Plin. Nr. 1); 4. *περκόπτερος* (»Sperberflügel«, vgl. Aristot. 620 a 20; diese Form der Hss. ist durch die Überl. bei Plin § 8 gesichert), *ὀρειπέλαργος*, *ὑπάετος*, in Hainen lebend, die größte Art, kurzflügelig, langschwänzig, einziger Aasfresser unter den A., degeneriert, minderwertig, selbst den Raben unterlegen; 5. *ἁλιάετος* (Nr. 6 b. Plin.), Pandion Haliaetus, mit langem, starkem Hals, am Wasser von Fischjagd lebend; 6. der sog. *γνήσιος*, weil allein sich reinrassig fortpflanzend, während alle anderen (abweichend Plin. § 11) sich mit fremden Arten kreuzen. Plin. § 11 kennt eine 7. Art, die *a. barbata*, etrusk. *ossifraga*. – Alle, außer Nr. 4, fangen lebende Beute; zur Jagdweise Aristot. 619 a 31 ff. 620 a 6ff. Plin. § 9.14. Als Krummschnäbler trinken sie nicht: Aristot. 601 b 1 gegen Hes., vgl. Ausg. Czach S. 226. Über Kämpfe mit Stieren, Hirschen, Schlangen Aristot. b. Ail. 2,36. Plin. § 17. Fortpflanzung: Aristot. 563 a 19ff. Plin. § 12f. (dort auch über den *lapis aëtites* im A.-Nest); Tötung und Verstoßung der Jungen aus Futterneid: Aistot. 553 a 27ff. al. Plin. § 6.13f. (Ausnahme: Art Nr. 3); Aufzucht der Verstoßenen durch die *φήνη* (Lämmergeier?): Aristot. 592b 6ff. Plin. § 14. Vielbeachtet war die Notiz (Aristot. 620a 1), der scharfäugige Seeadler ziehe nur Junge auf, die, ohne zu tränen, in die Sonne blicken können. Andere mirabilia s. RE I 372f., darunter die Heilkraft der A.-Gliedmaßen (Plin. 29,118.123 a. Diosc. 2,96. Galen. 10,1012 a.). Selbst gegen den Blitz immun (Plin. § 15), schützte er vor Hagel (Geop. 1,14,2) und anderen Schäden (ib. 13,8,8. Plin. 37,124). – A. wurden oft gezähmt, in Indien auch zur Jagd verwendet (Ktes. b. Ail. 4,26). – Als *θεῖος ὄρνις* (Aristot. 619b 6. Anth. Pal. 9,222,2) und mantischer Vogel (Hes. b. Aristot. 601 b 2. Sen. nat. 2,32 u. a.) steht er in vielfachen Beziehungen zu Zeus als Siegverkünder, Bote, Helfer (seit Il. a. O.; vgl. Cook Zeus 1. 2 pass., s. die Indices; von Nilsson GgrR 1, 392 nur als Symbol des Blitzes gedeutet; über die beiden A. am delph. Omphalos s. Cook 2, 178ff.; RE Suppl. V 124) sowie zu vielen Königen des Orients, bes. den Achämeniden (danach bei Alexander d. Gr., den Diadochen und Augustus als Münz- und Wappentier, vgl. Keller Tiere d. Alt. 241ff.). Zeus selbst verwandelt sich in einen A. (Ov. met. 6,108. 10,255. Lukian. dial. 4 al.); über Verwandlung des Periphas, Merops, Nisos, Pandareos, Periklymenos vgl. jeweils dort. Der A. als → Sternbild: Arat. 313f. Hyg. fab. 10 u. a.; als Symbol der Herrscherapotheose: Latte Rel.^{2} 309,1. Zur Verwendung als Feldzeichen s. Art. Aquila. W. R.

Lenz Zoologie d. alt. Gr. u. R. 276ff. *Keller* Thiere d. cl. Alt. 236ff. 430ff.; *ders.* Ant. Tierwelt 2, 1ff.

2. s. Aquila (Feldzeichen)

Adlocutio. Das Wort *a.* ist weder literarisch noch inschriftlich belegt, kommt aber sehr häufig auf Münzen vor, auf denen auch der Akt der *a.* dargestellt ist *(a. coh., a. coh. praet.)*, sowie auf Denkmälern (Traianssäule, Antoninssäule, Triumphbögen). A. bezeichnet die feierliche Ansprache des Kaisers, die ihm allein zusteht, an seine Truppen (davon zu unterscheiden die *cohortatio* vor der Schlacht) und findet statt bei bes. wichtigen und festlichen Veranstaltungen (Regierungsantritt des Kaisers, Adoption eines Thronfolgers), vor allem aber im Felde. Auf der Traianssäule findet die *a.* nur nach dem Eintreffen des Kaisers bei dem Heere, vor seiner Abreise nach Ende des Krieges, nach großen Schlachten zur Belobung des Heeres, regelmäßig von dem Tribunal im Lager, statt. W. S.

Adluvio ist allmähliche Anschwemmung von Land. Sind die so vergrößerten Uferstücke *agri arcifinii*, bewirkt a. originären, also vom Recht eines Vormannes unabhängigen Eigentumserwerb; andernfalls ist das Schwemmland der Okkupation ausgesetzt. Einige Agrimensoren fassen aber den Begriff der a. weiter und beziehen alle Bodenveränderungen durch Flußströmung, insbesondere das Wegreißen von Land *(avulsio)* ein. Th. M.-M.

Voci Modi di acquisto della proprietà, 1952, 254.

Admete (*Ἀδμήτη*). Tochter des Eurystheus, Herapriesterin in Argos, für die Herakles den Gürtel der Amazonenkönigin Hippolyte holte (Apollod. 2,5,9). Sie flieht mit dem Kultbild nach Samos und wird dort Herapriesterin. Seeräuber entführen das Bild, werfen es aber aus Angst an den Strand, wo die Samier es mit Weidenzweigen an einem Baumstumpf befestigt finden. Athen. 15,672. H. v. G.

Admetos (*Ἄδμητος* »unbezwungen«, urspr. Unterweltsgott). Sohn des Pheres und der Klymene (Periklymene), Bruder des Lykurgos, König von Pherai in Thessalien, dem auch Iolkos und andere Orte unterstehen. Im hom. Schiffskatalog (Il. 2,714.764) führt sein Sohn Eumelos die besten und schnellsten Pferde vor Troia. Die beliebten Sagen von Apollons Hirtendienst bei A. und A.s Ehe mit → Alkestis stehen schon seit Hes. in den Grundzügen fest. Apollon, dessen Sohn Asklepios Zeus mit dem Donnerkeil erschlagen hat, tötet die Verfertiger des Donnerkeils, die Kyklopen; dafür muß Apollon 1 Jahr als Hirte bei A. dienen (Kall. h. 2,48. Verg. georg. 3,2). Hellenist. Dichter gaben als Grund Apollons Liebe zu dem schönen A. an (Kall. a. O. Ovid. Tib.). Der Gott segnet die Herden mit doppelter Fruchtbarkeit. Das Apollonheiligtum Eretria bei Pharsalos wird auf A.s Gründung zurückgeführt (Strab. 10,447). Mit Apollons Hilfe löst A. die ihm als Freier der Alkestis von dem Brautvater Pelias gestellte Aufgabe, einen Löwen und einen Eber vor den Wagen zu spannen (dargestellt auf dem amykläischen Thron), Paus. 3,18,16. A. wird noch als Teilnehmer an der kalydon. Jagd, an den Leichenspielen für Pelias, am Argonautenzug und den nemeischen Spielen erwähnt und in der Kunst dargestellt. Spätere att. Sage wußte von A.s Einwanderung in Attika. H. v. G.

A. Lesky Alkestis, der Mythos und das Drama. SAWW 1925; *ders.* G 67, 1960, 25. *O. Vicenzi* G 67, 1960, 517ff. *Wilam.* Gr. Trag. 9,1ff. *L. Radermacher* Mythos und Sage 301.

Adminius, britannischer Fürstensohn, ergab sich dem Caligula (Suet. Gai. 44. Cass. Dio 60,20,1). W. S.

Admissio bedeutet technisch Zulassung zur Audienz beim Kaiser oder bei höheren Beamten. Die zur morgendlichen *salutatio* Vorsprechenden wurden in mehrere Klassen eingeteilt (H. A. Alex. 20), die *amici primae admissionis* wurden mit einem Kuß begrüßt. Am Kaiserhof war ein eigenes Amt *ab admissione* (Cod. Theod. 6,35,3) für die Audienzordnung zuständig, *admissionales* unter der Leitung eines *magister admissionum* versahen den Kammerherrendienst. H. Ha.

Ludwig Friedländer Sittengesch. Roms, 1, 1910^8, 155ff.

Adnotatio ist eine Anmerkung, Aktennotiz, wie etwa die Vormerkung eines Beschuldigten zur Vorladung (Dig.48,17,4) oder eines Verurteilten zur Deportation (Cod. Iust.9,51,10). Zur Zeit des Dominats wird als a. vor allem der Vermerk bezeichnet, den der Kaiser selbst auf eine Eingabe schreibt. Sie ist ursprünglich wohl als Anweisung an die Kanzlei aufzufassen, die auf dieser Grundlage die Antwort an den Gesuchsteller ausfertigt (Cod. Theod. 1,2,1). Die spätere Praxis stellt die *a. sacra* dem *simplex rescriptum* gegenüber (Nov. Val. 19,1,3. Cod.Theod.5,14,30). In diesem Fall ist unter a. eine selbständige Urkunde zu verstehen, ein Reskript, dessen Ausfertigung die eigenhändige Unterschrift des Kaisers trägt (vgl. Cod. Theod. 8,5,14). H. Ha.

Paul Krüger Gesch. der Quellen u. Lit. des röm. Rechts, 1912^2, 306f. *Leopold Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 423f.

Adolenda. In den Akten der Arvales fratres des J. 183 erscheinen zweimal (8. Febr., 13. Mai) A., Commolenda, Deferunda, in denen d. J. 224 A. und Coinquenda: Das ist jeweils ein *lustrum missum*, das u. a. diesen Gottheiten dargebrachtwurde; 183 für Herabnehmen *(deferre)*, Zerteilen *(commolere)* und Verbrennen *(adolere)* des auf dem Dach des Tempels der Dea Dia gewachsenen, das Dach schädigenden Feigenbaumes; im J. 224 um das Zerhacken *(coinquere)* und Verbrennen der im Hain vom Blitz getroffenen Bäume. Der seit MARINI herrschenden Auffassung, es seien →»Sondergötter«, widersprechen (Bedenken schon [6],37f.) WAGENVOORT und ihm zustimmend LATTE, die die Formen auf *-unda* für Gerundiva mit medio-passiver Bedeutung halten; folglich sei *arbor* zu ergänzen. KRETSCHMER Gl 24, 1936, 228, und BÖMER 354f. sehen in der Wortform kein unüberwindliches Hindernis für die Deutung »dea A.« usw. Da dieses *lustrum* erst spät erscheint und die Bedeutung »verbrennen« für *adolere* sich erst ziemlich spät entwickelt haben kann ([9],45,2 gegen WALDE-HOF.^{3} und VOLLMER Thes.), haben wir nicht nur mit priesterlicher Konstruktion (alphabet. Ordnung statt natürl. Ablauf!), sondern sogar mit kaiserzeitl. Neuschöpfung zu rechnen ([9],54); folglich liegt kein Beweis für »dynamistische« (so [7],80) Stufe der röm. Rel. vor. Zur Zeit dieser *lustra* (auch [7],80 zugegeben) werden die Gottheiten als *dea adolendi* usw. aufgefaßt. W. E.

1. *Henzen* Acta fratrum Arvalium, Bln. 1874. 2. *Wissowa* Ges. Abh. 310ff. 3. *Wissowa* RE II 1482f. 4. *Richter* RE IX 1352ff. 5. *Peter* Myth. Lex. II 188f. 6. *Weisweiler* NJb 139, 1889, 37ff. 7. *H. Wagenvoort* Roman Dynamism, Oxf. 1947, 47. 80ff. 8. *F. Bömer* Gn 21, 1949, 354f. 9. *Latte*, RRelGesch 54. 207.

Adolius, Armenier, Sohn des Acacius (Statthalter von Armenia 1), kaiserl. Silentarius, befehligte 542/43 gegen die Perser eine armen. Reitertruppe. 543 fiel er auf der Flucht nach der Niederlage der Römer unter Narses bei Anglon.Prok. 2,3.21.24.25. A. L.

B. Rubin Justinian 1, 1960, 340/43.

Adonis (Ἄδωνις), Sohn des Phoinix und der Alphesiboia Hes.frg. 32 Rz., des phöniz. Königs Agenor Antim.frg. 102 W., des syr. Königs Theias bzw. des kypr. Priesterfürsten Kinyras und seiner Tochter Smyrna-Aoa Panyassis frg. 25 Kink. Etym.m. 117,35; die geneal. Varianten und den Mythos von der Liebe der Smyrna zu ihrem Vater, ihrer Verwandlung in den gleichnamigen Baum und der Geburt des A. (A.H. KRAPPE Rev.Rel. 6, 1941/42, 3ff.), von der Liebe der Aphrodite zu ihm, der Übergabe des Knaben in einem Kasten an Persephone und dem anschl. Streit der Göttinnen (W. v. BAUDISSIN ZDMG 70, 1916, 442ff. Neutest.Stud. für Heinrici, 1914, 13ff. Vgl. P. LAMBRECHTS Mél. I. Levy, 1953, 236f. NILSSON GgrR 2,622,6), schließlich von seinem Tod durch den Eber bietet Apollod. 3, 182ff. Vgl. Anton. Lib. 34. Ov. met. 10, 431ff. Bion, epitaph. 1ff. Orph. h. 56. Einzelheiten bei FRAZER GB 4,1,223ff. H.J. ROSE Griech. Mythologie, 1955, 125f. ROSCHER Myth. Lex. 1,69ff. Genealogie und Sage weisen eindeutig auf vorderoriental. Herkunft des A., ebenso der Name, der trotz P. KRETSCHMER Gl 7, 1916, 29ff. 10, 1920, 235f., mit BAUDISSIN ZDMG 70, 423ff. von semit. (phöniz.) 'adôn »Herr« herzuleiten ist. Vgl. zuletzt E. DHORME Mana 1,2, 1949^2, 115. 134. O. EISSFELDT RGG^3 1,97. A. ist als sterbender Vegetationsdämon Parhedros der großen syrophöniz. Fruchtbarkeitsgöttin Aštart-Aphrodite, der Baalat von Gebal ([1] 69f.). Byblos-Gebal (Lukian, dea Syr. 6f. Strab. 16,755. S. RONZEVALLE Mél. Univ. Beyrut 15, 1930, 139ff. H. SEYRIG Syria 21, 1940, 113ff.), Aphaka und Laodikeia am Libanon (Etym. m. 175,6. Euseb. v. Const. 3,55. Mus. 47. Zosim. 1,58) und Antiocheia in Syrien (Amm. 22,9,15. FRAZER a.O. 11ff. 28f.) waren die Hauptkultorte des Paares innerhalb des Ursprungsgebiets ([1],71ff. LAMBRECHTS a.O. 226). Berührung mit dem mesopot. Dumuzi-Tammuz (vgl. Hesek. 8,14. BAUDISSIN ZDMG 70,426. K. PRUEMM Ztschr. kath.Theol.58, 1934, 471) und dem ugarit. Alijan-Môt (W. BAUMGARTNER Theol. Rundschau 13, 1941, 92. EISSFELDT a.O. 98) sind erwiesen. Vgl. zum Motiv der Tötung des A. durch Ares (Schol. Hom. Il. 5,385) und seiner ugarit. Parallele W. KULLMANN Das Wirken der Götter in der Ilias, 1956, 13,2. Zwischen Byblos und den Zentren der ägypt. Osiris-Religion bestand eine enge Verbindung (Plut. mor. 357a–d. [1], 185ff. CH. VIROLLEAUD Eranos-Jb. 6, 1939, 131ff. R. DE VAUX Rev. Bibl. 42, 1933, 31ff.). Kultausstrahlungen erreichten Nordafrika (H. STOCKS Berytus 3, 1936, 31ff.), Spanien (F. CUMONT, Syria 8, 1927, 330ff.), Kleinasien und Kypros (FRAZER a.O. 6ff. 13ff.), wo Fusion mit verwandten Gestalten (Abobas von

Perge, Kiris-Pygmalion von Kypros) wahrscheinlich ist (BAUDISSIN ZDMG 70,441 f.). Auf Lesbos hatte der Kreis um Sappho Beziehung zum Kult des A.-Phaon und der Aphrodite (Sappho frg. 21.107.132 D.E. REINER Die rit. Totenklage, 1938, 106f. G. THOMSON Prehistoric Aegean, 1949, 498f. Vgl. H. USENER Götternamen, 1948³, 328f.). In Griechenland sind Adonien für Argos (Paus. 2,20,6) und seit dem 5. Jh. für Athen bezeugt (Kratin. frg. 15. Pherekr. frg. 170 K. Aristoph. Lys. 389ff. Plut. Alkib. 18; Nik. 13. L. DEUBNER Att. Feste, 1932/56, 220ff. F.R. WALTON HThR 31, 1938, 65ff.). Einzelheiten der A.-Feiern im hellenist. Alexandreia überliefert Theokr. id. 15,112ff. Vgl. G. GLOTZ REG 33, 1920, 169ff. A.S.F. GOW JHS 58, 1938, 180ff. Im Mittelpunkt stand überall das Fruchtbarkeitssymbol der sog. A.-Gärten (H. SULZE Angelos 2, 1926, 44ff. 3, 1927, 72ff. W. BAUMGARTNER Schweiz. Arch. f. Volksk. 43, 1946, 122ff. A. NEPPI-MODONA Rend. Pont. Acad. Arch. 27, 1952/53, 177ff.), sowohl beim Hieros Gamos des A. mit Aphrodite (REINER a.O. 109f.) als auch bei den Klageriten anläßlich seines Todes, bei denen feierliche Prothesis und Ekphora, Kathedra und Lamentatio stattfanden, während die meist weibl. Verehrerschar mit pantomim. Tanz und Flötenspiel (K. LATTE RVV 13,2, 1913, 100), Haaropfer und z.T. sakraler Prostitution dem toten Gotte huldigte (REINER a.O. 106ff. NILSSON Griech. Feste, 1906, 384ff.). W. F.

1. *W. v. Baudissin* A. und Esmun, 1911. 2. *J. Leipoldt* Sterbende und auferstehende Götter, 1923, 17ff. 3. *F. Nötscher* Altoriental. und alttest. Auferstehungsglaube, 1926. 4. *P. Lambrechts* Meded. Vlaamse Ak. Wetensch. Kl. de Lett. 16, 1954, 1.

Adoption bezeichnet ganz allgemein jede Annahme an Kindes Statt, spezieller (nach röm. Recht) die Aufnahme eines bisher einem anderen Hausverband angehörenden, also gewaltunterworfenen Menschen in einen anderen Hausverband.

Im Recht von Gortyn heißt die A. *ἄμπασις*, im attischen Recht *ποίησις*. Anders als die A. von Gortyn ist die attische A. Ausnahmegestaltung für den Fall des Fehlens männlicher Erben. In Gortyn dagegen konnten alle erwachsenen Männer adoptieren, auch wenn sie Söhne hatten. Vollzug und allfällige Aufhebung einer A. mußten in Gortyn am Marktplatz vor der Volksversammlung erfolgen. In Athen konnten nur attische Bürger legitimer Abkunft adoptiert werden, die Form der A. bestand in der nach einem Opfer zu vollziehenden Eintragung in die Liste der Phratrie und der Eintragung ins Gemeindebuch an den Archairesien. Im Recht der gräko-äg. Papyri heißt die A. *θέσις*, steht Männern und Frauen ohne weitere Voraussetzungen offen und erfolgt durch *συγγραφαὶ τεκνοθεσιῶν*.

Das älteste röm. Adoptionsgeschäft ist die *arrogatio*. Sie war staatsrechtlicher Sakralakt in Gesetzesform und wurde vor den Kuriatkomitien vollzogen. Ihre mit *Velitis iubeatis* beginnende Formel wird uns von Gell. 5,19,9 bezeugt. Die politische Bedeutung dieser Form lag darin, daß derart dem Volk eine Kontrolle der Machtballung ermöglicht wurde, die in der Vergrößerung eines Hausverbandes um einen bisher eigenberechtigten Mann lag.

Die eigentliche, nur zur Annahme bisher Gewaltunterworfener geeignete A., ist jünger als die XII Tafeln, da sie den Satz, daß dreimaliger Verkauf aus der väterlichen Gewalt befreit, nutzbar macht. Daraus entwickelte pontifikale Interpretationskunst ein Treuhandgeschäft: Der bisherige Gewalthaber manzipiert drei Male fiuziarisch dem Adoptivvater oder einem Dritten, der *mancipio accipiens* läßt die beiden ersten Male sogleich frei; nach der dritten *mancipatio* behauptet der Adoptivvater vor dem Magistrat seine *patria potestas*, der bisherige Gewalthaber unterläßt den Widerspruch. Unsere Kenntnis des Vorgangs beruht vor allem auf Gaius 1,134. Bei Töchtern genügte einfache *mancipatio*. Jede A. wirkte als *capitis deminutio minima*.

Dieses alte Ritual behauptete sich im klassischen Recht erstaunlich zäh, auch in den Provinzen wurde es geübt. In den nichtjuristischen Quellen der jüngeren Republik und der Prinzipatszeit finden wir freilich auch testamentarische Adoptionen, für die griech. Vorbild wahrscheinlich ist. Dieser Art war auch die Adoption des Octavian durch Caesar: Zunächst bewirkte dieses Testament nur die sittliche Pflicht des Erben, den Namen des Testators zu führen. Ein auf Betreiben des Augustus gesetzter Kurialakt (Cass. Dio 45,5. 46,47) gab ihm jedoch nachträglich die Wirkungen einer *arrogatio*.

Im weströmischen Vulgarrecht erfolgte die A. durch Erklärung vor der *curia* des Ortes, im Osten vor Behörden mit dem *ius actorum conficiendorum*. Nach hellenistischem Vorbild drangen volksrechtliche Adoptionen, *υἱοθεσία* genannt, vor, die in der Hauszugehörigkeit keinen Wechsel eintreten ließen und nur Erziehungspflichten sowie Erbrechte begründeten. Im Jahr 530 (C. 8,47,10) beschränkte Justinian auch reichsrechtlich den Wechsel der Familienzugehörigkeit auf Adoption durch Aszendenten. Alle anderen, unrömisch *adoptio minus plena* genannten Adoptionen wirken nur erbrechtlich. Th. M.-M.

A. griechisch: *U.E. Paoli* in: Scritti Ferrini Pavia, 1946, 585. *Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, ²1955, 133ff. *H.J. Wolff* Beitr. z. Rechtsgeschichte Altgriechenlands, 1961, 214f.

A. römisch: *Bergmann* Beitr. z. röm. Adoptionsrecht, 1912. *Pitzorno* L'adozione privata, 1914. *Lavaggi* Studia et Documenta Historiae et Iuris 12, 1946, 45ff. *M.H. Prevost* Les adoptions politiques à Rome, 1949.

Adoratio. 1. → Gebet, röm. 2. Die Einführung der *a.*, gr. *προσκύνησις*, in die Hofetikette geht auf Diocletian zurück; vorher gelegentl. als bes. Schmeichelei. Die zur Audienz Zugelassenen warfen sich nieder und küßten einen Zipfel des kaiserl. Gewandes. Die Zulassung galt als Gunst, die mit Privilegien verbunden war. Die a. der Herrscherbilder begann in der frühen Kaiserzeit: Zunächst wurden Bilder in den Tempeln zu Ehren des Herrschers aufgestellt (schon Caesar), die bald Mittelpunkt der Verehrung wurden. Weigerung galt als Majestätsbeleidigung (→ Christentum). W. E.

1. *Friedländer-Wiss.* 1,96. 3,58f. 2. *Seeck* RE I 400f. 3. *Dar.-Sagl.* 1, 80ff. 4. CAH 12,356ff.388.

Adramys (Ἄδραμυς). König von Lydien, der in der Geschichte der Verweichlichung der Lyder eine Rolle spielte (FHG I 39f.), Sohn des Alyattes und Bruder des Kroisos. Er (oder Hermon) gilt als Gründer der mysischen Stadt Adramytteion. Nach Dikaiarch (FHG 2,238) ist ein Pelasger A., dessen Tochter Herakles im Wettlauf gewann, Gründer der Stadt: darin steckt eine falsche etymol. Erklärung (von (*δραμεῖν*). H. v. G.

Adramyttion (*Ἀδραμύττιον* oder *Ἀτρα-*), Stadt im N.-Teil W.-Kleinasiens, nach Strab. 13,1,4 zur Troas gerechnet, urspr. Pedasos (Plin. nat. 5, 122) oder Lyrnessos (Hierocl. 661,10) im Kiliker-Land genannt – oder von dort aus umgesiedelt –, Gründung von Kroisos' Bruder Adramys, vom pers. Satrapen Pharnakes 422 den durch die Athener vertriebenen Deliern zugewiesen, daher »Griechenstadt« bei Ps. Skyl. 89, obwohl die vornehmsten Bewohner schon 411 durch Arsakes umkamen (Thuk. 8,108,4). Aristot. frg. 484 beschrieb ihre Verfassung. Lysimachos' General Prepelaos eroberte A. 302, Philipp V. plünderte es 201 (M. HOLLEAUX Etudes 4,249). Vor Antiochos III. wurde A. durch eine röm. Flotte gerettet und kam dann an Pergamon. A. ist Fundort eines röm. Senatsbeschlusses von 129 v. Chr. (Streit zwischen Publicani und Pergamon), dessen Wiederholung in Smyrna stand (IGRom 4,262. A. PASSERINI, Ath. 2,15, 1937, 252ff. ROSTOVTZ. Soc. a. Ec. Hell. W. 813.1525f.). Die Teilnahme am Italiker-Massaker 88 zog das röm. Strafgericht nach sich. Doch gewann A., auch als Hauptort eines *conventus* (Plin.), rasch wieder Bedeutung dank seinem guten Hafen (LEHMANN-HARTLEBEN Hafenanlagen 240) und Werftanlagen (Naustathmos: Strab.), seiner günstigen Straßenlage (GREN 14,45ff.), auch einer Rhetorikschule (Cic. Brut. 316. Strab. 13,1,66). Es hatte auch eine jüdische Kolonie (Cic. Flacc. 28. NT Act. Ap. 27,2). Die Münzprägung endet erst unter Gallienus im 3. Jh. n. Chr.; ab 431 sind Bischöfe überliefert. Kaum schon unter Traian (Lyd. mens. 4,23), sondern nach 1100 erfolgte die Verlegung vom Küstenplatz Karatasch (Alatschali-Kalkhügel) w. Kemer, s. der Euenos-Mündung, nach der Stätte des antiken Thebe, das wie Lyrnessos und Iolla im Hellenismus einverleibt worden war (Strab. 13,1,61 f. L. ROBERT Études anatol. 166. Études numism. 16). Diese Nachfolgesiedlung heißt fortan A., danach h. Edremid. Nach A. hieß der durch Lesbos s. abgeriegelte Golf vom Kap Lekton oder von Gargara bis Kane (Strab. 13,1.49.51.68). E. K.

RE I 404. V A 1595ff. *Th. Wiegand*, AM 29, 1904, 264 (Funde). *A. Philippson*, Erg.-Heft 167 zu Petermanns Mitteil., 1910, 30f. *E. Gren* Kleinasien und der Ostbalkan, Uppsala 1941. *D. Magie* Roman Rule in Asia minor, Princeton 1950, 83.798.905. *V. Schultze* Altchristl. Städte und Landschaften 2,2,15f. *H. v. Fritze* Ant. Münzen Mysiens 1, 1913, 1ff.

Adrana, von Tac. ann. 1,56 erwähnt, die heutige Eder im Lande der Chatten (Hessen). W. S.

Adranodorus. Schwiegersohn des Königs Hieron II. von Syrakus. Er wurde im J. 215 v. Chr. mit anderen zum Vormund des damals 15jährigen Enkels und Nachfolgers des Hieron, Hieronymus, eingesetzt. Zusammen mit Zoippus war er verantwortlich für eine radikale Hinwendung der syrakusanischen Politik zu Karthago. Nach dem Tode des Hieronymus im J. 214 (RE VIII 1538) befestigte er die Ortygia und wurde zum Strategen gewählt. Seine von seiner Gattin Demarata unterstützten Pläne, sich zum Herrscher zu machen, führten zu seiner und des Themistus Ermordung im Rathaus von Syrakus im J. 214. Polyb. 7,2,1. 5,4f., Liv. 24,4,3f. u.ö. H. G. G.

A. Holm Gesch. Sic. 3, 46.49. *W. Hoffmann*, 89, 1961, 482.

Adranon (*Ἀδρανόν*, lat. Hadranum). Alte Siculersiedlung am Westhang des Aetna an dem gleichnamigen, in den Symaithos (Simeto) mündenden Flüßchen (*Ἀδρανός*), neugegründet 400 v. Chr. von Dionysios bei dem alten Tempel des Gottes Adranos, 263 von den Römern erobert (Diod. 14,37. 16,68. 23,4). Jetzt Adernò mit bedeutenden Ruinen. Inschr.: IG XIV 567–572, Münzen: HEAD HN^2 118. K. Z.

Adrasteia (*Ἀδράστεια*), thrakophryg. Berggöttin der Troas Aischyl. frg. 158 N., deren Diener die idäischen Daktylen waren Phoron. frg. 2 K.; ihr Kult in der gleichnamigen Stadt am Aisepos in Mysien von dem Heros Eponymos Adrastos (Hom. Il. 2,825ff.) gegründet Antim. frg. 53 W. (E. MAASS Byz.-Neugr. Jb. 5, 1926/7, 179ff.). Apoll. Rhod. 1,1116 m. Schol. Strab. 13,588c. H. USENER Kl. Schr. 4, 1913, 235. F. PFISTER RVV 5, 1909, 292. A. ist eine Hypostase der kret.-kleinasiat. Rhea-Kybele ([1], 26.68.[3],391), daher identisch mit der Melisseustochter A., der Amme des kret. Zeus, Kall. h. 1,46ff. Apoll. Rhod. 3,132ff. Apollod. 1,5. Plut. mor. 657e ([1], 70f. [2], 17. A. B. COOK Zeus 1, 1925, 933); in Athen zusammen mit der thrak. Bendis verehrt IG I 310, 207. WILAM. GldH. 1,125, 3; mit Artemis gleichgesetzt Harpokr. s. v. Suid. s. v. Vgl. Paus. 10,27,8. USENER a. O. 73; der artemis. Nemesis angenähert Men. frg. 266 K. Antim. frg. 53 W. ([1], 78ff.). Ihr sicher ungriech. Name wurde offenbar als »die Unentrinnbare« gedeutet (Orph. frg. 105. Hesych. s. v. Vgl. A. POTT KZ 9, 1860, 349 ([1], 72), sie selbst wohl unter orph. Einfluß als Verkörperung der Dike oder Ananke aufgefaßt Aischyl. Prom. 936 ([3], 663. W. K. C. GUTHRIE Orpheus and Greek Religion, 1935, 233), Eur. Rhes. 468. Demosth. or. 25,37. Plat. pol. 451 a. So ist sie Tochter des Zeus Eur. Rhes. 342. Plut. mor. 564e, Weltengöttin und Totenrichterin des orph. Jenseitsglaubens Orph. frg. 20 (= Plat. Phaidr. 248c). 105a.b. A. DIETERICH Nekyia, 1893, 123f., Amme des Demiurgen Orph. frg. 162, als mannweibl. Erzeugerin von allem mit Ananke gleich Orph. frg. 54. GUTHRIE a. O. 101, ihrem Gesetz ist alles untertan Orph. frg. 152 ([1], 74ff.); im Corpus Hermeticum heißt sie die *ἐπόπτειρα ὀξυδερκὴς θεός* Stob. ecl. 1,401,18 ([3],736). W.F.

1. *H. Posnanski* Nemesis und A., 1890. 2. *E. Neustadt* De Iove Cretico, 1906. 3. *R. Eisler* Weltenmantel und Himmelszelt 2, 1910. 4. *K. Kerényi* Niobe, 1949, 125 ff.

Adrastos (*Ἄδραστος*) **1.** Heros aus aiolischem Geschlecht in Argos, Sohn des Talaos und der Lysimache, Vetter und Gemahl der Amphithea. Bei einem Streit der führenden Familien in Argos von Amphiaraos vertrieben, flieht er zu seinem Großvater Polybos nach Sekyon, wo er nach dessen Tode die Herrschaft übernimmt und pythische Spiele einführt, Pind. N. 9,9. Später mit Amphiaraos ausgesöhnt, kehrt er als Herrscher nach Argos zurück; er gibt ihm seine Schwester Eriphyle zur Frau, sie soll in allen künftigen Streitigkeiten zwischen ihnen entscheiden. Eines Nachts weckt ihn die Schlägerei zweier Flüchtlinge, des Tydeus aus Kalydon und des Polyneikes aus Theben, um ein Nachtquartier in seiner Vorhalle. Er erkennt in ihnen die vom Orakel verheißenen Schwiegersöhne – sie trugen Felle von Eber und Löwen oder entsprechende Schildzeichen –, gibt ihnen seine Töchter Argeia und Deipyle und verspricht, sie in ihre Heimat zurückzuführen und in ihre Rechte wiedereinzusetzen. Apollod. 3,6f. So kommt es zu dem Zug der → Sieben gegen Theben. A. unternimmt es, mit seinen Schwiegersöhnen und 4 oder 5 anderen, Polyneikes anstelle seines Bruders Eteokles zum Herrscher Thebens zu machen. Der Seher Amphiaraos, der Unglück ahnt, kann nur durch Ränke zum Mitgehen veranlaßt werden. Die erste Station des Zuges ist Nemea. Hier ereignet sich in dem Unglücksfall des Königskindes Opheltes, das in Abwesenheit seiner Wärterin → Hypsipyle von einer Schlange getötet wird, ein böses Omen; Amphiaraos nennt das Kind → Archemoros »Beginner des Verhängnisses«. Die Sieben richten die Nemeen als Leichenspiele für Opheltes ein, Pind. N. 10,28. Eur. Hypsipyle. Der Angriff auf Theben scheitert völlig. Hom. Il. 4,409 und Hes. erg. 162 sprechen vom Untergang sämtlicher Argiverhelden. Nach dem alten Epos Thebais und der späteren Überlieferung indes entkommt A. auf seinem schnellen Rosse → Areion. Nach attischer Tradition bittet er die Athener, die von Kreon verweigerte Auslieferung der Gefallenen durchzusetzen. Das geschieht, und die Gefallenen werden in Athen beigesetzt. Zehn Jahre später führt A. die Söhne der Gefallenen, die → Epigonen, gegen Theben, diesmal mit vollem Erfolge, der aber durch den Tod seines Sohnes Aigialeus erkauft wird. Aus Kummer darüber starb A. auf dem Rückweg in Megara. Verehrt wurde A. in Megara, Sekyon und Athen. Während eines Krieges mit Argos versuchte der Tyrann Kleisthenes in Sekyon, den einheimischen Kult des A. mit »tragischen Chören«, auf Dionysos zu übertragen, Hdt. 5,67. NILSSON GgrR 1,173. Man sieht in A. ein ursprünglich göttliches Wesen entweder chthon. oder dionys. Art oder rückt ihn in die Sphäre der → Adrasteia.

2. Troischer Bundesgenosse, Sohn des Sehers Merops aus Perkote, zog mit seinem Bruder Amphios trotz dringender Abmahnung ihres Vaters in den Krieg. Beide wurden von Diomedes getötet, Hom. Il. 2,828. 11,328. Durch seine Tochter Eurydike, die Ilos heiratete, erscheint er mit dem troischen Königshaus verbunden, Apollod. 3,12,3,8. Nach ihm ist die Stadt Adrasteia benannt, Apoll. Rhod. 1,1116, mit einem Altar der Adrasteia, Strab. 13,588 (Kallisthenes, Antimachos). Seit WELCKER Kl. Schr. 5,34 wird dieser A. mit dem festländischen gleichgesetzt; der Name seines Bruders ist offenbar eine Kurzform für Amphiaraos. H.v.G.

3. Von Aphrodisias, peripatet. Philosoph Mitte des 2. Jh. n. Chr., schrieb u. a. anschließend an Andronikos über die Ordnung der aristotel. Schriften, ferner histor. und lexikograph. Untersuchungen zu Aristot. eth. Nic. und bes. zu Theophrasts Ethik in 6 B., ferner einen Kommentar zu Plat. Tim. Er schloß sich eng an Aristoteles an, wurde viel benützt, von Porphyrios und Simplikios öfters zitiert und von Plotin (Porph. vit. 147) in den Kanon aufgenommen. Wahrscheinlich benützte Theon von Smyrna (unter Hadrian) in seiner »Mathem. Einleitung zu Platon« den Timaios-Kommentar des A., der seinerseits Poseidonios benutzte. W.S.

Zeller PhdGr 4, 780, 9 f. *Lesky* GrL 795.

Adria (NISSEN It. Ldk. 1,89. LEHMANN-HARTLEBEN 37. E. ZECHLIN Maritime Weltgesch. 124), seit Hekat. b. Steph. Byz. s. v. (vgl. Hdt. 1,163. 4,33. 5,9) gebräuchlicher (selbständig stets maskul.) Name für den Nordteil d. adriat. Meeres nahe der Pomündung (Eur. Hipp. 736), nach der Stadt (bzw. Landschaft oder Fluß) → Atria benannt (Liv. 5,33, 8. Strab. 214. Iust. 20,1,9. Plin. nat. 3,120); später wurde der Name bis zum Mte. Gargano (Ptol. 3,1,1), zur Straße v. Otranto (Plin. 3,100) und darüber hinaus (Serv. auct. Aen. 11,540. Paus. 5,25,3. 8,54,3) ausgedehnt. Die Seefahrt auf dem A. galt als gefährlich (Lys. frg. 1,4. Hor. c. 1,3,15. 33,15. 2,14,14. 3,3,5. 9,25 u. a.). Bei den Römern heißt der A. gelegentlich *mare superum* (Plaut. Men. 236. Cic. de or. 3,69. Verg. georg. 2,158 u. a.). Über den A. kamen illyrische u. korinthische Einflüsse nach Italien. G. R.

Adrianos s. Hadrianus

Adrogatio. Das älteste überlieferte Adoptionsgeschäft des röm. Rechts. Sie gibt einer gewaltfreien männl. Person die Rechtsstellung eines gewaltunterworfenen Sohnes des Arrogierenden (wohingegen die *adoptio* einen Gewaltunterworfenen einem anderen Gewalthaber unterstellt; zu ihrer Form Gai. 1,134. Gell. 5,19,3). Die *a.* soll die Fortsetzung kinderloser Ehen sichern und den Kult der Hausgötter erhalten; in der Kaiserzeit dient sie auch polit. Zwecken (*a.* des zum Nachfolger Ausersehenen durch den Kaiser). Die *a.* verlangt Vorprüfung durch das Priesterkollegium und Einverständnis beider Beteiligter. Sie geschieht durch Befragung der Kuriatkomitien (= *rogatio*; daher der Name; Mißdeutung bei Gai. 1,99), später der 30 Liktoren (Gai. 1,98ff. Gell. 5,19). Wohl eine Sonderform der a. ist das *testamentum calatis comitiis*: beim Tode des Testators erhält der Bedachte die Stellung eines Sohnes und Erben ([5], 1, 58f.). Diokletian führt für die Provinzen, wo die *a.* wegen ihrer Form unanwendbar ist, eine *a. per rescriptum principis* ein, die sich später allgemein durchsetzt (Inst. Iust. 1,11). Auch Frauen und Unmündige können jetzt arrogiert werden. D. M.

Ältere Lit. RE I 420f. Dazu 1. *Gunnar Bergmann* Beitr. z. Adoptionsrecht, 1912. 2. *Gius. Lavaggi* Stud. et doc. hist. et iur. 12, 1946, 45ff. 3. *Gian. Longo* Dir. rom., dir. di famiglia, 1953^2, 165ff. 4. *Biondo Biondi* Dir. rom. crist. 3, 1955, 59ff. 5. *Max Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 58f. 292f. 2, 1959, 147f.

Adrumetum s. Hadrumetum

Adryades s. Hamadryades

Adscripticius s. Colonus

Adsectator. Begleiter, Anhänger, insbesondere in der Gefolgschaft des sich um ein Amt bewerbenden Kandidaten. Die *a.es* sind meist dessen Freunde oder Klienten (*homines tenui*), die dem Amtsbewerber irgendwie verpflichtet sind. Cic. Mur. 70 unterscheidet *tres partes adsectationis: una salutatorum, cum domum veniunt, altera deductorum, tertia adsectatorum.* Die lex Fabia (im J. 66) und ein SC des J. 64 suchten vergebens die Zahl der *a.es* zu beschränken (Cic. Mur. 69). → Ambitus, Petitio. W. S.

Adsertor heißt der, der vor Gericht eine Behauptung, insbesondere die der Freiheit eines bisher als Sklaven behandelten Menschen aufstellt. Den ältesten Beleg hierfür gibt der Virginiaprozeß, Liv. 3,44ff. Bei der *manumissio vindicta* übernimmt ein Bürger die Rolle des *adsertor in libertatem* und ermöglicht so die Freilassung durch Prozeßnachformung. Th. M.-M.

Nicolau Causa liberalis, 1933, 120ff.

Adsessor heißt der ständige Berater eines Magistrats, der als dessen frei gewählter und beliebig gewechselter Vertrauensmann regelmäßig großen Einfluß ausübt. Aus ursprünglich nur gelegentlicher Mitwirkung im *consilium (adsidere)* entwickelt sich eine besoldete Assessur. Für die Stellung des *a.* ist keine Qualifikation nötig, auch Freigelassene können sie bekleiden, zumeist wird jedoch ein gelehrter Jurist herangezogen. Dieser konzipiert die Edikte und Dekrete des Verwaltungsbeamten und erledigt den gesamten juristischen Schriftverkehr. Nicht selten entscheidet er selbständig im Namen des Magistrats. Der *a.* ist insbesondere dem Provinzstatthalter unentbehrlich; in der Spätzeit steht ihm ein eigener cursus honorum mit Aufstiegsmöglichkeit zu höherem Rang in der Ämterhierarchie offen. Verschiedentlichen Privilegien des *a.* entspricht eine besondere Verantwortlichkeit (Dig. 1,22; Cod. Theod. 1,34; Cod. Iust. 1,51). H. Ha.

Hermann F. Hitzig Die Assessoren der röm. Magistrate u. Richter, 1893. *Wolfgang Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 331ff.

Adsiduus (*qui in ea re, quam frequenter agit, quasi consedisse videatur*, Fest. ep. p. 9), in der Servianischen Verfassung (Cic. rep. 2,40) synonym mit *locuples* (Cic. a.O., Quint. inst. 5,10,55. Gell. 16,10,15 aus den XII Taf. Ael. Stilo bei Cic. top. 10. Fest. a.O. Varr. bei Non. 67,25 M.) und *pecuniosus* (Quint. a.O. *a pecorum copia*), auf die Steuerfähigen bezogen im Gegensatz zu den *capite censi* oder *proletarii.* Stilo suchte das Wort *a.* von *ab asse* abzuleiten und zu erklären. Es sind die »Ansässigen« = auf eigenem Grund und Boden Sitzenden. W. S.

Mommsen, RStR 3,237f. *Marqu.*, RStV 2,314.

Adsignatio bedeutet ganz allgemein die Zuteilung eines Vermögensobjektes an eine Person, so durch privaten Rechtsakt (Scaev. Dig. 10,2,39, 5) oder durch den Teilungsrichter (Ulp. Dig. 10,2, 22,1). Spezielle Bedeutung hat die *a. liberti*: Nach einem claudian. Senatusconsultum (Ulp. Dig. 38, 4,1 pr.) durfte der Patron für den Fall seines Todes oder Bürgerrechtsverlustes sein Patronatsrecht einem seiner Kinder allein zuweisen (Dig. 38,4. Inst. Iust. 3,8). – Im röm. Staatsrecht ist *a. (publica)* die Zuweisung von Teilen des → *ager publicus* an Privatpersonen oder Gemeinden. Diese Zuweisung erfolgt zu freiem Eigentum oder zu bloßer Nutzung. Politisch bezweckt die a. entweder eine Versorgung des Begünstigten, besonders von Veteranen (*a. viritana*), oder die Koloniegründung (*a. coloniaria*). Die Befugnis zur *a.* steht anfangs dem König zu; nach der Sage (Varro rust. 1,10,12. Plin. nat. 19,2,7) soll Romulus jedem Bürger zwei *iugera* assigniert haben. In der Republik bedarf die *a.* zu Eigentum eines Volksgesetzes. Diese Gesetze (→ *leges agrariae*) werden durch besondere Magistrate ausgeführt (MOMMSEN RStR 1887^3 = 1952^4, 2,624ff.). Spätestens mit Sulla geht das Recht zur a. auf den Senat über (Cic. fam. 11,20,3), später auf den Kaiser. D. M.

Vgl. die u. ager publicus aufgeführte Lit. (ältere RE I 426), dazu noch *Plinio Fraccaro* Scr. Ferrini Milano 1, 1947, 262ff.

Adstipulator ist ein Nebengläubiger, der sich sogleich nach dem Abschluß einer Stipulation die eben dem Hauptschuldner versprochene Leistung vom Schuldner nochmals (mit den Worten: *Idem dari spondes? spondeo*) versprechen läßt. Er wird als Vertrauensmann des Gläubigers für die Einziehung einer Forderung eingesetzt und übt anders als der *solutionis causa adiectus* ein Klagerecht aus. Daher kann er auch die Schuld erlassen. Tut er dies aber treuwidrig, so haftet er auf Grund des 2. Kapitels der Lex Aquilia mit einer Bußklage. Im 2. Jh. n. Chr. begegnet der *a.* zwar noch (Gaius 3,117), doch meist nur bei einer *stipulatio post mortem.* Th. M.-M.

Pernice, ZRG 19, 1898, 178ff. *Solazzi* L'estinzione dell obbligazione, ^{2}1935, 72ff.

Aduatuci, nach Caes. Gall. 2,29 Abkömmlinge der Cimbern und Teutonen. Der Stamm gehört zur Gruppe der *Germani cisrhenani* und wohnte beidseits der Maas zwischen Lüttich-Namur und Limburg. Wohl Teil der von Caesar vernichteten Eburonen, wurde der verbliebene Rest der A. den unter Augustus hier angesiedelten Tungri untergeordnet. Seit dem Ende des 1. Jh. der Provinz Niedergermanien zugeschlagen. Hauptort des Stammesgebietes ist Aduatuca, das unter den Tungri weiterbesteht und den alten Ortsnamen als Aduatuca Tungrorum, heute Tongern, bewahrt hat. Eine bedeutende Siedlung am Knotenpunkt wichtiger Straßen zum Rhein, besteht A. vom 1. bis zum 4. Jh. n. Chr. H. C.

J. Breuer La Belgique Romaine, Brüssel 1946, 67.

Adule. Wichtige Handelsstadt am arab. Golf, 8 Tagereisen von Aksum entfernt, vielleicht in den Trümmern zu suchen, die s. Massaua am Habas-Fluß liegen. Dort war in ptolemäischer Zeit eine Handelsniederlassung errichtet, in der die afrikanischen Produkte durch Zwischenhandel zusammenströmten. Die Inschrift eines Ptolemaios Euergetes von dort überliefert Kosmas Indikopleustes. W. H.

Adulterium. Den Ehebruch bestrafte zwar schon das staatliche Recht der jüngeren Republik, doch ist unser Wissen von diesen durch die lex Iulia de adulteriis aufgehobenen Gesetzen (vgl. Paulus libro singulari de adulteriis in Coll. 4,2,2) ebenso dürftig wie von der sicher älteren Bestrafung der Frau im *iudicium domesticum* (vgl. Cato bei Gell. 10,23,4 ff.). Die augusteische lex Iulia de adulteriis entstammt dem Jahr 18 v. Chr. (vgl. Suet. Aug. 34) und steht im Zeichen eines Versuchs der Sittenreform. Zwar wurde das Tötungsrecht des betrogenen Gatten gegenüber der Frau aufgehoben, gegenüber dem Verführer stark eingeschränkt, doch trafen Relegation und Verlust der halben *dos* sowie eines Vermögensdrittels die Frau sehr empfindlich. Für freigeborene Bürger wurde die Ehe mit beim Ehebruch ertappten Personen untersagt; zunächst trafen dennoch Heiratende nur die Nachteile der Ehelosigkeit, ein Senatskonsult unter Marc Aurel und Commodus (D 23,2,16 pr.) statuierte aber die Nichtigkeit der verbotenen Ehen.

Seit Constantin erhält der Ehebruch eine weitere rechtliche Bedeutung, da er nach der Aufhebung der freien Scheidbarkeit der Ehe zum Scheidungsgrund wird. Zunächst (331, C. Theod. 3,16,1) kann sich nur der Mann auf a. berufen, seit Theodosius II. (449, C. 5,17,8) aber auch die Frau. Im Strafrecht leiteten schon Konstitutionen aus dem 3. Jh. zu schärferer Behandlung des a. über (C. 2,4, 18), Kapitalstrafe wird rasch zur Regel (vgl. Cod. Theod. 9,38). Justinians Novelle 117 (aus 542) nimmt der Frau das Scheidungsrecht wieder und macht das des Mannes vom gerichtlichen Nachweis des a. abhängig. Th. M.-M.

Westrup Observations sur la notion de la fidelité, 1927. *Corsanego* La repressione romana dell'adulterio, 1936. *De Dominicis* in: Studia et Documenta Historiae et Iuris 16, 1950, 221ff. *Biondi* Il diritto romano cristiano 3, 1954, 117ff. und 473ff.

Advocatus. Die römische Advokatur unterscheidet sich von der modernen grundlegend dadurch, daß sie weder typische Prozeßvertretung noch typische Rechtsanwaltschaft war. Prozessuales Handeln für andere war Sache der *cognitores* und *procuratores*, die ihre Dienste als Prozeßvertreter bald aus Freundschaft, bald gewerbsmäßig und dann gegen recht geringes Entgelt zur Verfügung stellten. Rechtsfreundliche Beratung und Betreuung dagegen war in erster Linie Sache der zumeist den oberen Gesellschaftsschichten entstammenden, einen relativ geschlossenen Stand bildenden *iuris periti.*

Der a. war zunächst, wie schon der Name zeigt, ein von der Prozeßpartei herbeigerufener Beistand. Seine Beistandschaft bedeutete nicht auch Vertretung, sondern bloß Unterstützung durch Einsatz des persönlichen Ansehens (hierin berühren sich die Funktionen von *a.* und *patronus*), bisweilen auch durch Rat auf Grund größerer, eben beim angesehenen Bürger besserer Rechtskenntnisse. So begegnet er uns bei Ter. Ad. 645f. und Eun. 763f., so definiert ihn Pseudoasconius zu Cic. in Caec. 11 (*advocatus ... aut ius suggerit aut praesentiam suam accommodat amico ...*). Ergaben sich schwierigere Rechtsfragen, wandte man sich aber an einen *iuris peritus*, wollte man einen guten Redner, war ein *orator* zuständig.

Zur Zeit des Tacitus (dial. 1) war die Bezeichnung des Gerichtsredners als *orator* jedoch außer Übung gekommen, er hieß nun einfach a. Die Trennungslinie gegenüber der Jurisprudenz wurde dann im 2. und 3. Jh. n. Chr. mehr und mehr verwischt. Über Titius Aristo sagt sein Zeitgenosse und Freund Plinius minor (ep. 1,22), daß er *multos advocatione iuvat.* Insbesondere zur Prozeßführung für den *fiscus* stellt auch der Staat *advocati* an, sogar ein Papinian war zu Beginn seiner Laufbahn *a. fisci.* Angesichts der Sonderstellung solcher Staatsadvokaten kann freilich aus ihrer juristischen Qualifikation kein allgemeiner Schluß auf eine sich schon zu dieser Zeit vollziehende Eroberung der Advokatur durch die Jurisprudenz gewagt werden. Vielmehr haben Juristen mit *ius respondendi* sich wohl nur in Ausnahmefällen als *advocati* zur Verfügung gestellt.

Zwar keine völlige Durchdringung, aber doch eine erhebliche Durchsetzung der Advokatur durch Juristen vollzieht sich im 3. und 4. Jh. Die Entstehung juristischer Ausbildungsstätten in den Provinzen sowie ein gewisses Zurücktreten des rhetorischen Unterrichts (vgl. Libanius, Orat. 62, 21f.) haben daran großen Anteil. Diocletians Preisedict redet sogar vom *advocatus sive iurisperitus* (7,72). Ein wohl zu scharfes Sittenbild des Advokatenstandes dieser Zeit zeichnet Amm. 30,4. Die korporative Ständeordnung der Dominatszeit ließ *corpora* von *advocati* entstehen, ihre Rechte und Pflichten spiegelt C. 2,7. Th. M.-M.

Pierantoni Gli avvocati di Roma antica, 1900; Wenger Die Anwaltschaft im röm. Recht, in: J. Magnus Die Rechtsanwaltschaft, 1929, 452ff. *De Robertis* I rapporti di lavoro, 1946, 189ff. *Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 325ff. *Neuhauser* Patronus und orator, 1958, 169ff.

'Αδύνατοι, in Athen belegt als term. für die Gruppe der Erwerbsunfähigen, die bei Invalidität staatliche Unterstützung bezogen (gesetzliche Grundlage bei Kriegsinvalidität gelegt von Solon oder Peisistratos, Plut. Sol. 30,12; Aristoteles spricht allgemein von einem Nomos, der Ansprüche auf »Sozialrente« Bürgern bei weniger als 3 Minen Vermögen und weitgehender Erwerbsunfähigkeit gewährt (Aristot. Ath. pol. 49,4). Dokimasie der Bewerber durch den Rat (vgl. Lysias' 24. Rede). A. M.

Adyton s. Abaton

Aebutius, röm. Gentilname, seit dem 5. Jh. v. Chr. und dann bes. in der röm. Republik belegt. Nach Ausweis der Fasten stellte die patricische Familie Helva in den J. 499, 463 und 442 jeweils einen Consul.

1. Ae., wahrscheinlich Volkstribun, Urheber einer lex Aebutia, die vor 63 v. Chr. und vielleicht nach den Gracchen zu datieren ist, Cic. leg. agr. 2,21. RE XII 2320. Wenn er im 2. Jh. v. Chr. gelebt hat, kann er identisch sein mit einem von Gai. 4,30 erwähnten Ae., der als Urheber einer anderen lex Aebutia (Einführung des Formularverfahrens im Prozeß) bekannt ist. RE VI 2859. XII 1840, 43ff. Broughton Mag. 2, 468. **2.** P. Ae., Sohn eines Ritters, führte zur Aufdeckung und Unterdrückung der Bacchanalien im J. 186 v. Chr. Liv. 39,9–19. **3.** T. Ae. Carus führte als IIIvir im J. 183 v. Chr. Colonien nach Parma und Mutina; im J. 178 war er Praetor auf Sardinien. Liv. 39,55,8. 40, 6,5 und behielt das Kommando bis 176 (Liv. 41, 15,6). 173 gehörte er zum Collegium der *Xviri agris dandis assignandis.* Cognomen nach Broughton Mag. 1, 380 wohl richtiger Parrus. **4.** L. Ae. Helva, cos. 463, starb im Amt. **5.** M. Ae. Helva, Praetor 168 v. Chr. **6.** Post. Ae. Helva Cornicen, Consul 442, mag. equ. 435. **7.** T. Ae. Helva, Consul 499 v. Chr. **8.** Ae. Liberalis, aus Lugdunum; an ihn richtete Sen. seine 7 Bücher de beneficiis. H. G. G.

Aecae (Nissen It. Ldk. 2,844. Beloch RG 367. Devoto Ant. It.² 129. Thes. l. L. 1,906. CIL IX p. 85). Kubitschek Imp. Rom. 36: *trib. Papiria*), apul. Stadt (Pol. 3,88,9. Liv. 24,20,5) der 2. Reg. (Plin. 3,105) an der via Traiana (It. Ant. 116,1. Burd. 610,6. Tab. Peut. 6,3); j. Troia. G. R.

Aec(u)lanum (Nissen It. Ldk. 2,817. Beloch RG 502. Duhn It. Gkd. 1, 609. Thes. l. L. 1,906. CIL IX 98: *trib. Cornelia*), hirpin. Stadt (Ptol. 3,1, 71) d. 2. Reg. (Plin. nat. 3,105) a. d. via Appia (Cic. Att. 7,3,1. 16,2,4) 15 mp s. ö. Benevent (It. Ant. 102,2. Tab. Peut. 6,5. Miller Itin. 341); j. Grotte b. Mirabella-Eclano mit Ruinen. Kämpfe im Bürgerkriege (App. civ. 1,51. Vell. 2,16,1). Osk. Inschr. b. Vetter HB Nr. 162ff. G. R.

Aedes. Die Grundbedeutung des lat. Wortes ist »Haus«, speziell »Wohnhaus«. Wohnhäuser in Rom waren anfangs einfache, oft hüttenähnliche Bauwerke, von denen Reste z. B. auf dem Palatin gefunden sind. Seit der frühen Republik wurde nach wohl etruskischem Muster das Atriumhaus (→ Atrium) in Rom heimisch, das dann seit dem 1. Jh. v. Chr. allmählich vom großen Mietshaus verdrängt wurde; solche → insulae sind besonders aus Ostia bekannt. Übertragen bedeutet ae. »Haus einer Gottheit«, »Tempel«. Eine klare sakralrechtliche Abgrenzung gegen den Begriff → templum besteht nicht, doch bezeichnet ae. notwendig stets ein Tempelgebäude. In die urspr. bildlose röm. Religion drangen Kultstatuen und die sie beherbergenden Tempel erst gegen Ende der Königszeit ein: Der erste nachweisbare Tempel Roms, der des Jupiter Capitolinus, war in Idee und Form etruskisch. Bis in die Kaiserzeit bildlos war jedoch der ebenfalls alte Vestatempel als Ort des heiligen Herdfeuers der Stadt. Ungeachtet des stetig zunehmenden Eindringens griech. Bau- und Dekorationselemente blieb für den röm. Tempel der republ. Zeit vor allem ein hohes Podium mit breiter Freitreppe kennzeichnend; die Grundrißform des → Prostylos war häufig, daneben erscheinen Rundtempel und typisch röm. Formen wie der → Pseudoperipteros. Abweichende Raumformen, wie z. B. die des Veiovistempels, hatten als Ursache wohl besondere Bedingungen des Bauplatzes; während das republ. Rom auch urspr. nicht einheimische Götter in Tempeln traditionell röm. Charakters verehrte, haben später Fremdkulte, wie der des Mithras, eigene Typen des Gotteshauses hervorgebracht. In der Kaiserzeit wurden die überkommenen Raum- und Dekorationsformen zu einer großartigen Tempelarchitektur weiterentwickelt, für die originelle Entwürfe, riesige Abmessungen und kostbare Ausstattung kennzeichnend waren; ein gutes Beispiel für diese Tempelbaukunst bietet das erhaltene Pantheon, ein

Bau hadrianischer Zeit. Auch in der Bedeutung »Grabstätte« ist das Wort ae. häufig gebraucht worden. G. F.

Aedicula. Ae.ae hießen in Rom kleine, zur Aufnahme eines Götterbilds bestimmte Bauwerke recht offenen Charakters und von nur geringer Tiefe. Meist standen sie auf etwa mannshohen Podien; an der Rückseite stets massiv verschlossen, verfügten sie entweder über geschlossene Seitenwände oder auch nur über zwei Frontsäulen, wie die ae. Vestae neben dem Vestatempel auf dem Forum Romanum. Ihrem Charakter als »kleine Tempel« entsprach meist ein flach geneigtes Dach mit ornamentiertem Giebel. Als ae.ae konnten auch in Grabgebäuden angebrachte Nischen bezeichnet werden, in denen Urnen oder die Bilder von Verstorbenen standen. G. F.

Aedificatio s. Bauwesen

Aediles, ursprünglich eine Institution der röm. → plebs mit schwer bestimmbarem Aufgabenkreis (dazu [3] und [4]); ob den Volkstribunen als Gehilfen nachgeordnet, ist streitig (dafür [1],2,473 f., dagegen [4],8 und [5],115 f.). Von den vielen Versuchen, die Bezeichnung des Amtes zu erklären, ist am wahrscheinlichsten die Ableitung von der *aedes Cereris*, weil dieser Tempel für die plebeische Gemeinde besondere Bedeutung hatte. Seit 366 v.Chr. kommen zu diesen beiden *a. plebi* noch zwei *a. curules* hinzu, angeblich, weil die *a. plebi* den Aufwand für die Spiele (s. u.) nicht tragen konnten (Liv. 6,42,13). Die *a. cur.* sind Beamte des Gesamtvolkes. Ihnen steht zwar kein *imperium* zu, aber doch eine beschränkte Jurisdiktion (s. u.) und damit auch die *sella curulis* (hiervon die Amtsbezeichnung). *A. plebi* können, wie es der Herkunft des Amtes entspricht, stets nur Plebeier werden; sie werden von der *plebs* gewählt. Dagegen steht das angesehenere Amt der *a. cur.* auch Patriziern offen; die *a. cur.* werden von den *comitia tributa* gewählt. Das Amt ist in jedem Fall auf ein Jahr befristet. Die Befugnisse gliedern sich in solche verwaltender Art, die allen *a.* zustehen, und die den *a. cur.* vorbehaltene Jurisdiktion. Die Verwaltungsbefugnisse gliedert Cic. leg. 3,7 so: *curatores urbis annonae ludorumque sollemnium.* Dabei umfaßt die *cura urbis* die Aufsicht über den Straßen- und Marktverkehr, Bäder und Bordelle sowie Überwachungsbefugnisse bei Begräbnissen und der Wasserversorgung. Inwieweit die Ädilen selbst Strafen verhängen oder solche nur beantragen können, ist zweifelhaft (vgl. [6], 297 f. und [7],111). Die *cura annonae* soll die Versorgung der wachsenden Hauptstadt mit Lebensmitteln sichern. Hierzu haben die a. aus den Kolonien Getreide einzuführen und die Preise für die Abgabe an die Bevölkerung festzusetzen. Caesar bestimmt für die *cura annonae* besondere *a. plebei Ceriales*; Augustus schließlich überträgt diese Aufgabe wegen ihrer polit. Bedeutung auf kaiserl. Verwaltungsbeamte. Die *cura ludorum sollemnium* endlich umfaßt die Sorge für die öff. Spiele, bes. die Finanzierung und Überwachung. Diese Befugnis erlaubt es den a., sich beim Volke beliebt zu machen und dadurch ihre Wahl für höhere Ämter zu sichern.

Die nur den *a. cur.* zustehende Jurisdiktion beschränkt sich auf Marktstreitigkeiten und Schädigungen durch wilde Tiere. Hierüber verhält sich ein besonderes *edictum aedilium curulium* (Otto Lenel Edictum perpetuum, 1927^3, 554ff.). Es begründet die Pflicht des Verkäufers von Sklaven (Ulp. Dig. 21,1,1,1) und Zugvieh (Ulp. Dig. 21,1, 38 pr.), die Abwesenheit bestimmter Mängel zu versichern. Treten sie auf, so kann der Käufer mit der *actio redhibitoria* Rückgängigmachung des Kaufvertrages oder mit der *actio quanti minoris* Preisminderung verlangen. Außerdem verbietet das Edikt das Halten wilder Tiere in der Öffentlichkeit und gibt dem Geschädigten eine Ersatzklage (Ulp. Paul. Dig. 21,1,40,1-42). Eine den stadtröm. a. ähnliche Institution gibt es auch in vielen Stadt- und Landgemeinden: die *duoviri aediles.* Sie stehen unter den *duoviri iure dicundo* und werden von den *decuriones* gewählt; ihre Aufgaben entsprechen etwa denen der stadtröm. *a.* Vorwiegend in ital. Landstädten finden sich auch Beamte mit dem Titel *aedilicia potestate*; sie nehmen die ädilizischen Geschäfte wahr. Dagegen gibt die vereinzelt vorkommende Verleihung der *aedilicia ornamenta* durch Ratsbeschluß nicht die Befugnisse, sondern nur die Ehrenstellung eines Ädilen; sie ähnelt der Verleihung der *ornamenta duoviralicia* oder *quinquennalicia.* D. M.

Ältere Lit. RE I 458, bes. 1. *Mommsen* RStR $1887^3 = 1952^4$, 2,470ff. 2. *Karlowa* 1,1885, 249ff. 3. *Gaetano De Sanctis* RFIC 60, 1932,433ff. 4. *Heinr. Siber* Die plebej. Magistraturen, 1936. 5. *Ders.*, Röm. Verfassungsrecht, 1952, 98f. 115f. 6. *Chr. H. Brecht* ZRG 59, 1939, 297f. 7. *Jochen Bleicken* Volkstribunat der klass. Republik, 1955, 111. – Zur Jurisdiktion der A. cur. vgl. 8. *Raymond Monier* La garantie contre les vices cachés, 1930, 19ff. 9. *Fritz Pringsheim* ZRG 69, 1952, 234ff. 10. *V. Arangio-Ruiz* La compravendita in dir. rom., 1954^2, 361ff. 11. *Giambatt. Impallomeni* L'editto degli edili curuli, 1955.

M. Aedinius Iulianus. Praefectus Aegypti 222/223, POxy 1,35. Noch 223 wurde er *vir clarissimus*, CIL IX 338. Kaiserlicher Legat prokuratorischen Ranges in Gallia Lugdunensis, CIL XIII 3162. Praefectus praetorio unter Papienus und Balbinus 338. Stein, Praefekt. Aegypt. 127. R. H.

Aedinius. *M. Aed. Iulianus patronus c[larissimus] (vir)* im J. 223 n.Chr. (CIL IX 338 Album Canusinum). Nach der Inschrift von Thorigny (CIL XIII 3162) *legatus Lugdunensis* um 230 und um 238 *praefectus praetorio.* Nicht identisch mit dem gleichnamigen Praefekten von Ägypten im J. 223 (POxy 1,75,3). S. auch RE Suppl. I 12. W. S.

Aedituus. Die urspr. Form ist *aeditumus* (oder *-imus*); erst seit Cic. ausschließlich *a.* (im Anschluß an *tueor:* Walde-Hof.^{3} 16 mit Lit. Thes. 1,934). I. Der *a.* erfüllt unter Oberaufsicht der Aedilen die Aufgaben eines Tempelhüters und -verwalters; er wohnt im Tempelbezirk. Er regelt den Zutritt zum Tempel, meldet im Tempelbereich vorgefallene Prodigien, verwaltet den Tempelschatz usw. Seine Funktionen sind profaner Natur zum Unterschied von asiat. Tempelsklaven ([5],21 f.). Im allg. hat jeder Tempel einen a., es kommen aber auch mehrere vor (mit *magister aedituum*). Neben Bürgern begegnen später immer mehr Freigelassene und Sklaven. Der Stand richtet sich meist danach, ob ein Kult sich einen Freien leisten kann ([5],22). Vornehmere haben die Verwaltergeschäfte Freigelassenen oder Sklaven übertragen (die aber nicht a. hießen). Eine offizielle Zweiteilung in *a.magister* und *a.minister* (so [2],214ff.) gab es nicht ([1], 410f.). II. Auch für andere öffentl. Gebäude gab es Verwalter, die manchmal a. genannt wurden. W.E.

1. *Latte* RRelGesch. 410f. 2. *Marqu.* RStV 3,214ff. 3. *Habel* RE 1465 f. 4. *Dar.-Sagl.* 1,101. f. 5. *Bömer* Unters. üb. d. Rel. der Sklaven in Griechld. u. Rom (AbhAkMainz 1957,7) 20ff.

Aëdon (*Ἀηδών*, Nachtigall). Der Mythos von A. geht auf ein altes Tiermärchen zurück, hat sich aber durch Einfügung in die thebanische Heroensage, durch die Eindichtung eines »thyesteischen Mahles« u.a. von den einfachen Zügen des Märchens entfernt und eine anspruchsvolle und phantastische Gestaltung bekommen. Hom.Od.19,518 erinnert Penelope an die mit jedem Frühjahr wieder einsetzenden Klagelieder der A. Diese Stelle und die Schol. dazu, die z.T. auf Pherekydes zurückgehen, ergeben etwa Folgendes: A., Tochter des Milesiers Pandareos und der Harmothoe, Gemahlin des thebanischen Königs Zethos (oder des Boreassohnes Zetes), Mutter des Itylos (bei Aisch. und Soph. Itys), eifersüchtig auf den Kinderreichtum ihrer Schwägerin Niobe, will deren ältesten Sohn beseitigen, tötet aber aus Versehen ihren eigenen Sohn oder beide zusammen. Die Verwandlung in eine Nachtigall erklärt sich daraus, daß die Griechen die Töne dieses Vogels als klagend empfanden. In der att. Fassung der Sage ist A. Tochter des att. Königs Pandion, der sie mit dem verbündeten thrak. König Tereus verheiratet. Dieser vergreift sich an seiner Schwägerin Philomele. Beide Schwestern töten Itys und setzen ihn dem Vater zum Mahle vor. Zeus verwandelt die ganze Familie in Vögel. Für A. tritt übrigens häufig → Prokne ein. In der kleinasiat. Sagenfassung ist A. Gattin des → Polytechnos. H.v.G.

I. Cazzaniga La saga di Itis.., Mail. 1950/51.

Aedui s. Haedui

Aefulae (NISSEN It.Ldk.2,614. CIL XIV p.364. THES. L. L. 1,936. BELOCH RG 168. SCHULZE Eigennamen 117. ALTHEIM Rel. 1, 1951, 304 zu Diod. 14,102,4), Ort am mons Aeflanus (XIV 3530) ca. 5 km s. Tibur; von Rom sichtbar (Hor. c. 3,29,6), zur 1. Reg. gehörig (Plin.nat. 3,63). Ruinen am Mte. S. Angelo in Arcese: LANCIANI RM 1891, 153. G. R.

Aegates insulae (*Αἴγουσσαι* Polyb.1,44,2). Inselgruppe vor der Westspitze Siciliens, berühmt durch den Seesieg des C. Lutatius Catulus 241 v. Chr., der den 1. punischen Krieg beendete. Einzelnamen Aegusa (oder Bukinna?) = Favignana und Phorbantia = Levanza. K. Z.

Aegaeische Sprachfamilie s. Vorgriechische Sprachen.

Aegidius. Gallier, Vater des → Syagrius; Kaiser Maiorian (457–61) ernannte Ae. zum *comes et mag. utriusque militiae per Gallias.* Nach Maiorians Tod erkannte er dessen Nachfolger nicht an. Bis zu seinem Tode (464) behauptete er, vor allem gegen gotische Angriffe, ein größeres Territorium in Nordgallien (Prisk.frg.27,30. Greg.Tur.2,11, 18. Hydat.). A. L.

J. Sundwall Weström. Stud. 1915, 39f. *K.F. Stroheker* Senat. Adel in Gallien 1948, 141 f.

Aegissus (*Αἴγισσός*). Befestigte Stadt in Scythia minor zwischen Noviodunum und Salsovia, vor der Delta-Gabelung des Hister, h. Fuldza. Bei Ov.Pont.1,8,13.4,7,21.53 *Aegisos.* W. S.

Aegritudo Perdicae. Ein aus 290 Hexametern bestehendes anonymes Gedicht, das in einem Codex Harleianus des 15.Jh. überliefert ist. Es scheint im 5.Jh. in Africa entstanden zu sein; FRIEDR. VOLLMER, RE V 1644, vermutet Dracontius als Vf. Der Stoff entstammt wohl einer hellenist. Quelle; vgl. Pseudo-Soran. Vita Hippocr.2. Über die Motive ROHDE Rom. 47ff. TA. VOLLMER PLM 5, ^{2}1914, 238ff. M. F.

Aegypten s. Aigyptos

Ἀειφυγία = »ewige« Verbannung; in Athen archaische Strafe bei *φόνος, τραῦμα, τυραννίς* (seit 510), vom Areopag als »Sondergerichtshof« ausgesprochen (nicht von der Heliaia in normalen Dikasterien). Es besteht »Sippenhaftung«, die Lebenden eines Geschlechts gehen in die Verbannung, die Toten werden aus den Gräbern gerissen, das Vermögen konfisziert (Demosth. 21,43 zu IG I^2 115. Aristot.Ath.pol. 1,1. 20, 2. frg. 8. Plut.Sol. 12). A. M.

Kahrstedt Staatsgeb. 97ff.

Ἀείσιτοι (*ἀίσιτοι*). »Ehrengäste« der Polis, die berechtigt sind, an den öffentlichen Mahlzeiten *ἀεί* – nicht nur einmalig – teilzunehmen. Die Gruppe der *ἀείσιτοι* sondert Poll.9,40, indem er unterscheidet: *οἵ τε κατὰ δημοσίαν πρεσβείαν ἥκοντες καὶ οἱ διὰ πρᾶξίν τινα σιτήσεως ἀξιωθέντες, καὶ εἴ τις ἐκ τιμῆς ἀείσιτος ἦν.* Die *ἀείσιτοι* treten in Athen wie ein Verein auf und ehren ihrerseits andere (IG II.III^2 678 Z.42. 864. 912.918.1048). A. M.

Kahrstedt Staatsgeb. 334ff.

Aelia Capitolina s. Hierosolyma

Aelius. Name eines röm. plebeischen Geschlechts, urspr. Ailius. Er ist nachweisbar vom 4.Jh. v.Chr. bis zum Ende der Antike, in der Kaiserzeit bes. häufig. Die Familie der Paeti stellte erstmals im J. 337 v.Chr. einen Consul (Nr.9) und trat im 2.Jh. v.Chr. hervor. Seit um 200 v.Chr. sind die Tuberones emporgekommen, zu deren Familientradition Einfachheit und Strenge gehörten. Im 1. Jh. v.Chr. kommen hinzu die Familien der Galli und Lamiae. Seit → Hadrian, dem berühmtesten Träger des Namens, ist Ae. sehr stark verbreitet (vgl. Flavius, Aurelius). Von den kaiserzeitlichen Namensträgern seien hier nur genannt: Aelianus, Marcianus, Paulinus, Seianus, Verus und die Frauen Galla Placidia und Pulcheria (Einzelverweise → Kaiserzeit).

I. Republikanische Zeit: **1.** Ae. Unbekannte Urheber von zwei leges: a) lex Aelia, 2. oder 1. Jh. v.Chr., RE XII 2320, 61 ff. b) lex Aelia, CIL I 1409. Bruns font.^{7} 158. RE I 489,16ff. **2.** C. Ae. Volkstribun 285 v.Chr. (?), wurde von den Thuriern mit einer Statue und einem goldenen Kranz geehrt. Plin. nat. 34,32. **3.** C. Ae. Gallus. Rechtsgelehrter, Verfasser von Erklärungen von Begriffen des ius civile (2 B.), Gell. 16,5,3 u.a. Er lebte vor Verrius Flaccus und gehört damit wohl noch in die republik. Zeit. B. Kübler G. d. röm. Rechts 141. **4.** L. Ae. Lamia, angesehener Ritter, mit Cic. befreundet. Als Aedil im J. 45 erhielt er Briefe von Caesar mit der Aufforderung zur Vorbereitung der ludi Romani (Cic. Att. 13,45,1; fam. 11,17,1). Praetor 42(?), Plin. nat. 7,173. Broughton Mag. 2, 359. **5.** Ae. Ligus, Volkstribun 58 v.Chr., trat im Verein mit Clodius gegen Cicero auf. Cic. har. resp. 5; Sest. 63f. u.a. Münzer Adelspart. 220. **6.** P. Ae. Ligus, prominentester Vertreter dieser Familie. Praetor 175 (?, vgl. Broughton Mag. 1,402). Als Consul 172 gehörte er mit P. Popillius Laenas zum ersten rein plebeischen Consulnpaar und war in Ligurien tätig (daher wohl das Cognomen). Im J. 167 wurde er als legatus zusammen mit 4 weiteren Persönlichkeiten zur Unterstützung des Anicius nach Illyrien zur Regelung der dortigen Angelegenheiten geschickt. **7.** (Aelius?) Paetus, Münzmeister um 155–150. Broughton 2, 430. **8.** C. Ae. Paetus, Consul 286 v.Chr. Degr. I 13,112. 428f. **9.** P. Ae. Paetus, wurde im J. 337 v.Chr. als erster Aelier Consul und kämpfte gegen die Sidiciner (Liv. 8,15,1). 321 war er magister equitum des Dict. Q. Fabius Ambustus (Liv. 9,7,13). Nach der Zulassung der Plebeier zum Augurat durch die lex Ogulnia gehörte er im J. 300 zu den ersten fünf augures de plebe. Broughton Mag. 1,172f. **10.** P. Ae. Paetus (Paitus), wohl Bruder von Nr. 13, Pleb. Aedil 204 v.Chr., Praetor 203, Mag. equ. des Dict. C. Servilius Geminus 202. Als Consul 201 griff er in Gallia Cisalpina die Boier an. 201–200 war er Xvir agris assig. (Münzer Adelspart. 146). 199 bekleidete er zusammen mit P. Cornelius Scipio Africanus die Censur und war IIIvir ad colonos scribendos (zur Auffüllung von Narnia). 196(?)–195 gehörte er zum Kollegium von 10 Legaten zur Vorbereitung des Friedens mit Philipp V., 193–192 zu den Gesandten an Antiochos. Augur war er von 208 bis zu seinem Tod (infolge der Pest) im J. 174. Er wird auch unter den ältesten Juristen genannt. **11.** P. (Aelius?) Paetus, Münzmeister um 135–126. Broughton Mag. 2,430. **12.** Q. Ae. Paetus, Volkstribun (?) 177, Praetor 170, Consul (zusammen mit M. Iunius Pennus) 167 (Kommando in Gallia Cisalpina), Augur 174. **13.** Sex. Ae. Paetus Catus, Bruder von Nr. 10. Cur. Aedil 200, zusammen mit seinem Bruder im folgenden J. IIIvir col. scrib. Consul 198 (zusammen mit T. Quinctius Flamininus) mit der Provinz Italia und Tätigkeit in Gallia Cisalpina. 194 zusammen mit P. Cornelius Cethegus Censor (erstmals bes. Sitze für Senatoren bei Spielen). Gebildeter Mensch, berühmter Jurist und Schriftsteller (Tripertita, auch Ius Aelianum genannt, Cic. de orat. 1,240; fam. 7,22 u.a.). **14.** C. Ae. Tubero, Praetor, Datierung unbestimmt. Broughton Mag. 2,462. Plin. nat. 10,41 u.a. **15.** L. Ae. Tubero, Bekannter Ciceros (Cic. Lig. 10). 58 v.Chr. Legat des Q. Cicero in Asia. 49 als Pompeianer in Africa, 48 nach Pharsalus von Caesar begnadigt. Der Skeptiker → Ainesidemos widmete ihm eine Schrift. Er beschäftigte sich mit historischen Arbeiten. **16.** P. Ae. Tubero. Mit ihm trat die Familie der Tuberones in die Politik ein. Pleb. Aedil 202, Praetor in Sicilien 201. Als Legatus 189/8 gehörte er zur Zehnmännerkommission für Asia. Praetor (iterum) urbanus 177, IIIvir col. deduc. 177. Broughton Mag. Suppl. 2. **17.** Q. Ae. Tubero. Als Volkstribun (?) wahrscheinlich im J. 130 (Broughton Mag. 1,502) opponierte er gegen P. Africanus. Eine Bewerbung um die Praetur (nach 129) blieb erfolglos, angeblich wegen seiner einfachen Lebensweise (Cic. Mur. 75f.). Als Stoiker war er Schüler des Panaitios (Cic. off. 3,63), als Rechtsgelehrter hatte er einen Namen. Bei Cic. rep. 1,31 tritt er als Gesprächspartner auf. **18.** Q. Ae. Tubero, Sohn von Nr. 15, Ankläger des Q. Ligarius im J. 46 v.Chr., trat nach seinem Mißerfolg gegen Cicero als Redner nicht mehr auf (Quint. inst. 5,13,20 u.ö.), wurde aber ein berühmter Jurist (Dig. 32,29,4 u.ö.). Er verfaßte iuristische Schriften (nach 43), aber auch historiae (in mindestens 14 Büchern). HRR 311. Senator vor 31 (Broughton Mag. Suppl. 2). Dionys. Hal. widmete ihm eine Schrift. **19.** Q. Ae. Tubero, Cos. 11 v.Chr., Sohn von Nr. 18. **20.** Aelia, 2. Frau Sullas. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** P. Ae. Aristides → Aristides. **2.** L. Ae. Aurelius Verus Commodus → L. Ceionius Commodus. **3.** M. Ae. Aurelius Verus Caesar → M. Annius Verus. **4.** Imp. Caesar L. Ae. Aurelius Commodus → Aurelius. **5.** Sex. Ae. Catus, cos. ord. 4 n.Chr., Vell. 2,103,3. Strab. 7,303, PIR I^2 25 Nr. 157. **6.** P. Ae. Coeranus, Ägypter, Cass. Dio 70,5,3, im J. 212 cos. suff., Barbieri Albo senat. 11 Nr. 6. **7.** P. Ae. Coeranus, cos. (unter Caracalla), procos. Macedoniae, Inscr. It. I 1,99. **8.** Ae. Donatus → Donatus. **9.** L. (C.?) Ae. Gallus, Praefekt von Äg. ca. 26–24 v.Chr.; Feldzug nach Arabia Felix, Ios. ant. Iud. 15,317. Stein Praef.

Ägypt. 16. RE XXII 2368. **10.** P. Ae. Hadrianus → imp. Caes. Traianus Hadrianus. **11.** L. Ae. Lamia, Freund des Horaz, Od. 1,36; cos. 3 n. Chr., Vell. 2,116,3, procos. Africae 15/16, AE 1940, 69, Tac. ann. 4,13, praefect. urbi 32, † 33, Tac. ann. 6,27. **12.** L. Ae. Plautius Lamia Aelianus, cos. suff. 80, AE 1948, 56, von Domitian getötet, Suet. Dom. 1. 10. **13.** P. Ae. Seianus → *Seianus*. **14.** L. Ae. Stilo Praeconinus, Ritter aus Lanuvium, Suet. gramm. 2. Cic. Brut. 205–207, ca. 154–90 v. Chr.; Stoiker, erster römischer Grammatiker (Lehrer Varros und Ciceros), sichtete das Corpus Plautinum, Gell. 3,3,12. Logograph und Verfasser exegetischer Schriften, Fun. GrRF 51–76. R. H.

Aelius Festus Aphthonius s. Aphthonius

Aelius pons, zwischen 130 und 134 n. Chr. von Kaiser P. Aelius Hadrianus als Zugang zu seinem Mausoleum, vom Marsfeld aus, erbaut. Im Mittelalter Pons Hadriani, heute Ponte S. Angelo. Drei Bögen noch antik, die übrigen Teile von Umbauten (unter Papst Nikolaus V. 1450 und im J. 1892). Cass. Dio 59,23. H. A. Hadr. 19. R. G.

G. *Lugli* I Monumenti Ant. Di Roma, 2,310ff.

Aello s. Harpyien

Aemilianus. Cognomen verschiedener vornehmer gentes der Kaiserzeit, s. PIR I^2 p. 49f. **1.** Imp. Caes. M. Aemilius Ae. Aug., Maure, epit. Caes. 31,2. Statthalter von Mösien im J. 252/53, Eutr. 9,5. Stein Legaten v. Mösien 104. Nach erfolgreichen Kämpfen gegen die Goten riefen ihn seine Soldaten im Juli oder August 253 zum Kaiser aus (nach Mattingly RIC 4,3,190 schon im J. 252), Zos. 1,28,1. Lybica 1, 1953, 151ff. Iord. Get. 205. Er zog nach Italien, doch kam es mit den Augusti Gallus und Volusianus nicht zur Schlacht, da diese von ihren Soldaten getötet wurden; schon im September oder Oktober 253 fiel Ae. selbst der Soldateska bei Spoleto zum Opfer, als Valerian heranrückte. PIR I^2 50 Nr. 330. G. Bersanetti RFIC 76, 1948, 257–279. G. Barbieri Albo senat. 246 Nr. 1417. M. Delbrück Münzbildnisse 94f. Taf. 11. A. Pink Num. Ztschr. 29, 1936, 25ff. **2.** L. Mussius Ae. Seine ritterliche Laufbahn bis 247 n. Chr. verzeichnet CIL VI 1624 = Dess. 1433. Von 257–259 war er Praefectus Aegypti, P Oxy 9, 1201, 21 bis 22, s. RE XVI 901f.; als solcher hatte er eine Christenverfolgung durchzuführen, Euseb. hist. 7, 11. Als er sich zum Kaiser ausrufen ließ, wurde er von Galliens General Theodotus gefangen und getötet. H. A. Gallienus 4,1. trig. tyr. 22,8. 26,4. Stein Praefekten v. Aegypten 143–145. R. H.

Aemilia basilica. 179 v. Chr. an der N.seite des Forums von den Censoren M. Aemilius Lepidus u. M. Fulvius Nobilior als zweigeschossige Halle errichtet (Liv. 40,51,5: Mommsen RMW 633). Prachtvoller Umbau, mit Unterstützung Caesars, 54 v. Chr. durch den Bruder des Triumvirn Lepidus (Cic. Att. 4,16,14. Plut. Caes. 29. App. civ. 2,26). Über ihr Aussehen und den 180 m langen Fries im Inneren s. Lugli Suppl. p. 67ff. Über

weitere Restaurationen Cass. Dio 49,42. 54,24. Tac. hist. 3,72. Die auf den sog. Anaglypha Traiani dargestellte Halle ist nach Curtius (Das ant. Rom) die basilica Iulia, nicht die bas. Aemilia. R. G.

Lugli I Monumenti Antichi Di Roma a. O.

Aemilia tribus (Kubitschek Imp. Rom. 240. Beloch RG 579); ihr gehören seit 188 v. Chr. Fundi, Formiae, seit 90 v. Chr. Suessa Aur., Vibo, Copia, Mevania an. A. via (Nissen It. Ldk. 2,243 CIL I 535. Miller Itin. 205. Mansuelli Atti e mem. deput. stor. patr. Emilia 7, 1941, 49), erbaut v. M. Aemilius → *Lepidus* cos. 187 v. Chr. (Liv. 39,2,10) mit For. Lepidi (Fest. p. 332,25 L.) als Mitte d. 116 mp langen Strecke v. Plac. bis zum Silarus (mil.: CIL I^2 617: 287mp von d. Tiberbrücke b. Ocriculum über Sena; 618: 268mp), nach den Gebietsverlusten v. 177 v. Chr. (Liv. 41, 14,2) als cos. II 175 v. Chr. von Plac. bis Caesena (156mp = 1300 polyb. Stad. b. Strab. 217; mil. 619 zählt über For. Sempronii) erneuert; z. Z. d. Augustus von Ariminum bis Plac.-Trebia (NSA 1902, 539. 1955, 12; vgl. die Station *Ad medias* It. Burd. 616,7). Zur Route vgl. It. Ant. 98,7ff. 126, 10ff. 286,7ff. Burd. 615,6ff. Gad. 82ff. Tab. Peut. 4,3ff. Andere viae dieses Namens: Strab. 217. CIL I^2 620. XI 6664. G. R.

Aemilia porticus. 192 v. Chr. von den Ädilen M. Aemilius Lepidus und M. Aemilius Paullus erbaut (Liv. 35,10). 174 v. Chr. Umbau durch die Censoren Q. Fulvius Flaccus und A. Postumius Albinus (Liv. 41,27,8); sie diente den gesteigerten Bedürfnissen der Lebensmittelgroßhändler. Lage hinter dem Emporium, außerhalb der Serv. Mauer im 13. Bezirk, in einer Länge von 487 m ungefähr parallel zum Tiberufer sich hinziehend. Beschreibung vgl. Gatti Bull. Arch. Com. 1934, 123ff. Lugli 3,595ff. R. G.

G. *Lugli* I Monumenti Ant. Di Roma a. O.

Aemilius. Name eines sehr alten patrizischen Geschlechts (auch Aimilius), nach dem auch die tribus Aemilia, eine der ältesten Landtribus, genannt ist. Später führte man die Gens auf Mamercus (vgl. Nr. 8ff.), den angeblichen S. d. Pythagoras bzw. des Numa, zurück oder auf Aemilia, eine T. d. Aeneas, oder auf Aimylos, einen S. d. Ascanius. Die Aemilii gehörten zu den angesehensten Geschlechtern in der Republik und der frühen Kaiserzeit, bis ihre führenden Familien im 1. Jh. n. Chr. ausstarben (Tac. ann. 6,27,4). – Bereits 484 v. Chr. erreichte der erste Ae. das Consulat. Unter den verschiedenen Familien traten die Mamerci und Mamercini zuerst (5. Jh.) hervor; es folgten die Papi und Barbulae seit dem ausgehenden 4. Jh., die Paulli (cos. 302), aus deren Reihen im 2. Jh. der Macedonicus Nr. 22 und → *Scipio* Africanus Minor hervorging, die Lepidi (seit dem cos. 285), deren Angehörige nach 200 und im 1. Jh. v. Chr. bes. hervorgetreten sind und im Art. Lepidus gesondert behandelt werden, die Regilli seit dem 2. Pun. Krieg und die Scauri (seit dem ausgehenden 2. Jh. v. Chr.). Drumann^2 1,1 ff. Münzer Adelspart. 155 ff. Broughton Mag. 2,526 ff.; Suppl., 1960, 2 ff. – In Rom gab es eine (von L. Ae. Lepidus) erbaute Aemilia porticus (s.o.) unterhalb des Aventin und eine Basilica Aemilia auf dem Forum, die der Censor M. Aemilius Lepidus zusammen mit M. Fulvius Nobilior im J. 179 errichtete (vgl. G. Fuchs RM 63, 1956, 14 ff. E. Nash Bildlex. z. Topogr. d. ant. Roms 1, 1961, 174 ff.). – Die via Aemilia wurde von dem cos. M. Aemilius Lepidus im J. 187 als Fortsetzung der via Flaminia von Ariminum nach Placentia angelegt; eine weitere via Aemilia stammt aus dem J. 109 (M. Ae. Scaurus) als Fortsetzung der via Aurelia von Vada Volaterrana über Genua nach Dertona. – Verschiedene leges Aemiliae sind bekannt (vgl. Nr. 11. 27). Münzmeister s. Nr. 6.29. Broughton Mag. 2,431.

I. Republikanische Zeit: **1.** M. Ae., Consul (?) 349, nur bei Diod. 16,59,1. Broughton Mag. 1,128. **2.** L. Ae. Barbula, S. von Nr. 5, Consul 281. 280 triumphierte er als Procos. über Tarentiner, Samniter und Sallentiner. 269 Censor. Degr. I 13,40 f. 114 f. 432 f. **3.** M. Ae. Barbula, Dict. zw. 292–285. **4.** M. Ae. Barbula, Consul 230, Sohn von Nr. 2. **5.** Q. Ae. Barbula, erster Vertreter der Familie im polit. Leben: 317 Consul (mit C. Iunius Bubulcus). Als cos. II triumphierte er 311 über die Etrusker (Act. tr., umstritten). **6.** L. Ae. Buca, IVvir monetalis 44 v. Chr. Broughton Mag. 2,430. Wahrscheinlich identisch mit dem Fürsprecher des Scaurus, Ascon. p. 25,9 K.-S.

7. Aemilii Lepidi, s. Art. Lepidi.

8.–17. Aemilii Mamerci und Mamercini. Mamercus ist ein von Mars abgeleiteter altital. Name, der bei den Ae. als Praenomen (Nr. 11) und Cognomen vorkommt, zu dem es die Weiterbildung Mamercinus (Mommsen RF 1,18) gibt, vgl. RE XIV 950. Mamerci für Aemilii bei Iuv. 8,192.

8. C. Ae. Mamercinus, Consulartribun 394 und 391 v. Chr. Broughton Mag. 1,90. **9.** L. Ae. Mamercinus, Consulartribun 391, 389, 387, 383, 382, 380. **10.** L. Ae. Mamercinus, Consulartribun 377, Mag. equitum 368, Consul I 366, II 363, Interrex 355, Mag. equ. 352. Broughton Mag. 1,124. Möglich bleibt die Aufteilung der Ämter an verschiedene Personen. RE I 569 f. Nr. 94.95. **11.** Mam. Ae. (Mamercinus). Quaestor 446, Consulartribun 438, Dictator I 437, II 434, wobei er gegen Veienter und Fidenaten zog, triumphierte und durch eine lex Aemilia die Maximaldauer der Censur auf 1½ Jahre beschränkte (RE IV 1906). 428 Mitglied einer Untersuchungskommission (Liv. 4,30,5 f.). Als Dict. III eroberte er 426 Fidenae. **12.** M'. Ae. Mamercinus, Consul 410, Consulartribun 405, 403, 401. **13.** Ti. (oder T.) Ae. Mamercinus (Mamercus) war Vvir mensarius 352, Praetor 341, Consul 339. **14.** L. Ae. Mamercinus Privernas, Mag. equ. (?) 352, 342. Als Consul I 341 trat er mit seinem Collegen C. Plautius frühzeitig wegen des Latinerkrieges zurück. Dict. comit. habend. causa 335. Als cos. II 329 erhielt er den Oberbefehl in Gallia, eroberte Privernum, triumphierte und nahm den Siegesbeinamen an. Als Dict. II 316 *(rei gerundae caussa)* kämpfte er gegen die Samniter. Sohn von Nr. 10? **15.** C. (Ae.) Mamercus, Dictator(?), vielleicht Interrex 463. Lyd. mag. 1,38. Broughton Mag. 1,35. **16.** L. Ae. Mamercus, ältester Vertreter des Geschlechts im polit. Leben, Consul 484, 478, 473 (jeweils zusammen mit einem Fabier, Servilier, Verginier). **17.** Ti. (oder T.) Ae. Mamercus, Consul 470 und 467 (mit einem Valerier bzw. Fabier). Er trat nach später Überlieferung (Liv. 3,1) wie sein Vater (Nr. 16) für die Plebeier ein. **18.** L. Ae. Papus, Enkel von Nr. 21, Consul 225 (mit C. Atilius Regulus), besiegte bei Telamon die Gallier und triumphierte großartig (Polyb. 2,23–31). Censor mit C. Flaminius 220. Liv. 23,23,5. IIIvir mensarius 216 (Liv. 23,21,6). **19.** L. Ae. Papus, Praetor 205 v., kämpfte in Sicilien (Liv. 28,38,11.13. Suet. Aug. 2,2). Vor 172 war er Xvir sacr. f. Broughton 1,414. **20.** M. Ae. Papus, Dictator zur Abhaltung der Wahlen 321 (Liv. 9,7,14). Seine Geschichtlichkeit ist fraglich, Münzer Adelspart. 159. **21.** Q. Ae. Papus siegte als Consul I 282 über Etrusker und Boier, 280 ging er mit Luscinus (s.u.) und P. Cornelius Dolabella als legatus zu Verhandlungen im Anschluß an die Schlacht bei Heracleia zu Pyrrhus. Als Cos. II 278 kämpfte er in Unteritalien und schloß mit Pyrrhus, der nach Sicilien abgerückt war, keinen Frieden. Censor 275. Alle Ämter bekleidete er mit C. Fabricius Luscinus, Cic. Lael. 39. Val. Max. 4,4,3.11 (als moralische exempla). **22.** L. Ae. Paullus (Macedonicus), geb. um 228, S. von Nr. 23. Hauptquellen: Elogium CIL I^2 1 p. 194; Degr. I 13,13.81. Bios des Plut. (RE XXI 899), Nachrichten bei Polyb. und Liv. Seine Quaestur fiel wohl ins J. 195. 194 war er IIIvir coloniae deducendae (nach Croton), Liv. 34,45,5. Curulischer Aedil 193 (Plut. 3). Praetor 191 mit Kommando in Hispania ulterior, wo er auch 190–189 mit proconsularischem imperium blieb; dabei wurde er 190 im Gebiet der Bastetaner erheblich geschlagen (Liv. 37,2,11), siegte aber bald darauf über die Lusitaner und erhielt als *imperator* eine *supplicatio.* Nach dieser Bewährung wurde er 189/8 Mitglied einer Zehnmännerkommission zur Regelung der Verhältnisse in Asien, Liv. 37,55,7. Consul I war er 182 (mit Cn. Baebius Tamphilus) und blieb 181 mit prorogiertem imperium in Ligurien, wo er einen Erfolg erzielte und dann triumphierte, Liv. 40,25–28. 171 befand er sich in einem Sonderauftrag in Spanien. Im J. 168 war er Consul II (mit C. Licinius Crassus), erhielt den Oberbefehl im 3. Makedon. Krieg und besiegte König Perseus bei Pydna am 22. Juni 168, Liv. 44,23–46. Plut. 12–27. J. Kromayer Ant. Schlachtfeld. 2,310 ff. Bengtson GG^2, 1960, 476. Als Proconsul blieb er 167 zur Ordnung der Verhältnisse auf dem Balkan, unterstützt von einer Senatskommission; dabei Strafgericht in Epirus; zum Denkmal in Delphi s. RE Suppl. V 104f. (Pydna-Monument mit Reiterstatue). Der Triumph in Rom wurde glänzend *per triduum* gefeiert; durch die Beute wurde das aerarium so aufgefüllt, daß kein tributum mehr gezahlt wurde; zahlreiche Kunstschätze wurden nach Rom gebracht und dort in Tempeln und Staatsgebäuden aufgestellt. 164 war er mit Q. Marcius Philippus Censor, 162 (?, oder 175) Interrex (vgl. Broughton Mag. 1,442). Augur war er etwa von 192 bis 160, d.h. bis zu seinem Tode, der nach schwerer Krankheit eintrat. Bei den Leichenspielen, die seine natürlichen Söhne Q. Fabius Maximus und → L. Cornelius *Scipio* (der spätere Africanus Minor) gaben, wurden die Hecyra und die Adelphoe des Terenz aufgeführt. Mit ihm starb die Linie der Paulli aus. Seine Hinterlassenschaft war unbedeutend. Strenge und Gewissenhaftigkeit, Uneigennützigkeit, Gerechtigkeit und Milde zeichneten ihn aus. Er war ein Philhellene, verstand die griech. Sprache und führte trotzdem als bewußter Vertreter der röm. Politik seiner Zeit zum Untergang des Antigonidenreichs (vgl. H.E. Stier Roms Aufstieg z. Weltmacht u. d. gr. Welt, 1957, 186.192). Auch als Redner leistete er Tüchtiges (Cic. Brut. 20). **23.** L. Ae. Paullus, S. von Nr. 25, Consul I 219 (mit M. Livius Salinator), triumphierte nach Erfolgen in Illyrien. 218 ging er als Gesandter nach Karthago (Liv. 21,18,1) Consul II 216 (mit C. Terentius Varro), kämpfte und fiel bei Cannae, nachdem die Schlacht gegen seinen Willen von seinem Collegen angenommen war. Polyb. 3,107–117. Liv. 22,38–50. Hor. c. 1,12, 38 u.ö. Pontifex (?) vor 216, Vater von Nr. 22. **24.** M. Ae. Paullus stieg als erster seiner Familie im J. 302 zum Consulat auf (Sieg bei Thurii). Als Mag. equ. wurde er 302 (301?) von den Etruskern geschlagen. **25.** M. Ae. Paullus, Consul 255, begab sich mit s. Collegen Serv. Fulvius Nobilior nach Africa (Rettung des Heeres des Regulus), besiegte die karth. Flotte am Hermäischen Vorgebirge, erlitt auf der Rückfahrt Schiffbruch bei Camarina (RE VIII A 2271) und triumphierte trotzdem (254 als Proconsul mit Flottenkommando). **26.** L. Ae. Regillus, Praetor mit Flottenkommando 190, besiegte bei Myonesos die Flotte des Antiochos und feierte 189 (als Propraetor) einen triumphus navalis. Liv. 37,14–31.58. **27.** M. Ae. Regillus, Praetor(?) vor 217, starb als Flamen Martialis im J. 205. **28.** M. Aemilius Scaurus, geb. 163/2, Curul. Aedil 122 (?), Praetor 119 (?), Consul 115, triumphierte über Ligurer und Gantisker, gab eine lex Ae. sumptuaria (RE XII 2323) und eine lex Ae. de libertinorum suffragiis (RE XII 2322f. IV A 905). 112 ging er als Mitglied einer Senatskommission nach Africa (Sall. Iug. 25,4), ebenso als legatus des cos. Vestia 111 (Sall. Iug. 28,4. 40,4), ließ sich von Iugurtha bestechen, ohne dafür 110 in Rom bestraft zu werden. Als Censor 109 (mit M. Livius Drusus) baute er die via Aemilia nach Genua und stellte den pons Mulvius wieder her. Die cura annonae erhielt er 104, legatus war er vor 93, Pontifex seit etwa 123, Princeps senatus wohl seit 115 bis zu seinem Tode (89/8). Als bewußter Optimat (Cic. Sest. 101 von Cic. verherrlicht, von Sall. Iug. 15,4 auch mit seinen vitia charakterisiert) wurde er in viele Prozesse verwickelt, trat als erfolgreicher Redner auf (Cic. Brut. 110–116) und schrieb Memoiren in 3 B., HRR 185. **29.** M. Ae. Scaurus, S. von Nr. 28, Ankläger des Cn. Dolabella, Quaestor des Pompeius 66, als Proquaestor in Syrien (65–61) erfolgreich gegen den Nabatäerkönig Aretas. Curul. Aedil 58 (verschwenderische Spiele, Schulden, Münzemission), Praetor (de vi) 56, anschließend in Sicilien; Cicero verteidigte ihn 54 erfolgreich; wegen ambitus wurde er aber trotz der Verteidigung Ciceros verurteilt und verbannt. Pontifex seit etwa 60 bis zu seinem Tode im Exil. Auf dem Palatin hatte er ein Haus, in Tusculum eine Villa; er besaß eine Sammlung geschnittener Steine.

30. Aemilia, Vestalin bis 114, wegen Incests verurteilt. Außer ihr ist eine nicht näher bestimmbare Obervestalin Ae. bekannt, nach Münzer Adelspart. 174ff. eine Tochter des M. Lepidus und 179 im Amt. **31.** Aemilia, T. von Nr. 28, in 2. Ehe mit Pompeius verheiratet. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Imp. Caes. M. Ae. Aemilianus, s. *Aemilianus*. – **3.** L. Ae. Carus. Seine Laufbahn verzeichnet CIL VI 1333 = Dess. 1077; er war Statthalter von Arabien 142/43, IGR III 1364, Suffektconsul 143 oder 144, und fand als *legat. Aug. pr. pr.* in Gallia Lugdunensis und Kappadokien Verwendung; zwischen 161–164 war er (vielleicht der erste) Consularlegat der *tres Daciae*, PIR I^2 53 Nr. 338. **3.** L. Ae. Carus, Suffektconsul vor 172, Sohn des Vorigen, zwischen 172–177 gleichfalls Consularlegat der *tres Daciae*, CIL III 7771 = Dess. 4398. A. Stein Statthalter v. Dazien 44ff. **4.** L. Ae. Iuncus aus Tripolis in Phönikien, Suffektconsul von Oktober-Ende 127, L. Vidman Inscr. Ostiens. 70. CIL XVI 72. Iuven. 15,27. Corrector von Achaia, BCH 68/69, 1944/45, 76. IG III^2 4210. J.H. Oliver, AJPh 69, 1948, 438ff. Vielleicht später Statthalter von Asia, IGR IV 1275. **5.** Q. Ae. Laetus, *praefectus praetorio* 192, AE 1949, 38; er tötete Commodus, H.A. Comm. 17, 1f., später auch Pertinax, Cass. Dio 73,8f., bis ihn Didius Iulianus hinrichten ließ, Dio 73,16,5. Ch. Picard, Rev. hist. Relig. 1, 1959, 41ff. **6.** Ae. → Macer, Dichter aus Verona; Hauptwerke: Ornithogonia, Theriaka, de herbis, FPR 344ff. Schanz-Hosius 2,164f. **7.** Ae. Macer, Rechtsgelehrter unter Caracalla, Lenel Palingenesia 1,561ff. **8.** Ae. Papinianus, → Papinianus. **9.** L. Ae. Paullus, Sohn des *cos.* 34 v. Chr. und der Cornelia, selbst cos. 1 n. Chr., CIL VI 36841. Gatte der Iulia, der Enkelin des Augustus, Suet. Aug. 64. Im J. 13 oder 14 hingerichtet, Suet. Aug. 19. **10.** Mamercus Ae. Scaurus, *cos. suff.* 21 n. Chr., CIL VI 2023. IV 1553. Schon im J. 14 beleidigte er den Tiberius, Tac. ann. 1,13. Bedeutender Redner, Sen. contr. 10 pr. 2,3. Im J. 32 wegen *maiestas* (Tac. ann. 6,9,3), im J. 34 wegen Ehebruches mit Livilla angeklagt (Tac. ann. 6,29 f.), kam er der Verurteilung durch Selbstmord zuvor. Verheiratet mit Ae. Lepida, Tac. ann. 3,23, dann mit Sextia, Tac. ann. 6,29. Über seine Tragödie Atreus Cass. Dio 58,24,4. R. H.

Aemilii Lepidi s. Lepidi.

Aemilius Asper. Lateinischer Grammatiker. Sein Leben ist nach Cornutus, gegen den er sich wendet (vgl. Sch. Veron. Aen. 3,691) und vor Iulius Romanus, der ihn benutzt, zu setzen. Alles andere sind Kombinationen, die keinen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit haben dürfen. A. schrieb Kommentare zu Terenz (benutzt von Donat), Sallust und Vergil, die auf uns nicht gekommen sind. Außerdem gab er eine grammatische Schrift über Vergil heraus, die auch verlorengegangen ist; dieselbe wird wohl den Titel Quaestiones Vergilianae grammaticae gehabt haben. Die unter dem Namen Aspers auf uns gekommenen Artes sind zweifellos unecht (G.L. V 547 ff., Hagen Anecd. Helv. 39 ff.), vgl. Keil V 529. W. Str.

Goetz, RE I 547. *Schanz-Hos.* 3³,161 ff. Fragmente bei *Wessner* Aemilius Asper 1905.

Aemilius ludus. Gladiatorenschule in Rom, benannt nach einem Aemilius Lepidus; Lage unbekannt; erwähnt bei Hor. ars 31. R. G.

Aemilius pons. Errichtet zwischen 181 und 179 v. Chr. von den Censoren M. Aemilius Lepidus und M. Fulvius Nobilior, den Erbauern der bas. Aemilia. 142 v. Chr. Umbau durch die Censoren P. Scipio Africanus und L. Mummida (Liv. 50,51,4). Sie führte vom Forum boarium über den Tiber, oberhalb des alten Pons sublicius. Erste Steinbrücke Roms, daher *pons lapideus* genannt (Aethicus ed. Riese 83). 1598 durch Hochwasser zerstört, seither Ponte rotto. 1893 bis auf einen Bogen abgebrochen. R. G.

G. *Lugli* I Monumenti Ant. Di Roma, 2,298 ff.

Aenaria (Nissen It. Ldk. 1,266. Beloch Kamp. 202; RG 585. Buchner-Rittmann Ischia 1948, 27), Insel am Nordrand d. Golfs v. Neapel (Plin. nat. 3,82. App. civ. 5,71.81. Plut. Mar. 37.40. It. mar. 515,8), die früher → Pithecusa (App. civ. 5,69) oder nach einer Mißdeutung von Hom. Il. 2,783 (Plin. a. O. Strab. 626) → Inarime (Serv. auct. Aen. 9,712) hieß. A. wurde von Chalkis aus kolonisiert (Liv. 8,22,5 f.), die Kolonisten jedoch, durch Vulkanausbruch (Strab. 247) vertrieben, gründeten Cumae (Vulkanausbr. als *prodigium* 91 v. Chr.: Obseq. 54). Die warmen Quellen wurden zur Heilung von Steinleiden benutzt (Plin. 31,9; vgl. Stat. s. 3,5,104 nach der ed. Calderini 1475). G. R.

Aeneatores hießen im röm. Heer der Kaiserzeit allgemein *tubicines*, *cornicines* und *bucinatores* zusammen (Suet. Caes. 32. Fest. 20 M). CIL XIII 6503 erwähnt die ae. einer *cohors Seq(uanorum) et Raur(acorum) eq(uitata)*. Die Bezeichnung wurde noch in der Zeit des Amm. Marc. (16,12,36. 26,4,22) angewendet. A. N.

Dar.-Sagl. 1, 107. MZ 7, 1912, 46.

A(h)enobarbus s. Domitius

Aenona (*Αἰνῶνα* Ptol. 2,16,2), Stadt in Liburnia an der Küste n. von Jader (Zara), h. Nin in Kroatien. Inschr. (meist a. d. Zeit des Augustus und Tiberius) CIL III 2969–2990. Plin. nat. 3,140. W. S.

Aenus, Grenzfluß zwischen Rätien und Noricum (Tac. hist. 3,5. Ptol. 2,16,2 *Αἶνος*), der Inn (bei Rosenheim). Pons Aeni (Innsbruck) → Pons. W. S.

Aeoliae Insulae → *Αἰόλου νῆσοι.*

Aequi (Nissen It. Ldk. 2,461. Mommsen CIL IX p. 388. Beloch RG 115.294. Duhn It. Gdk. 1,601. Devoto Ant. It.² 129. Altheim Rel. 1, 1951, 308), mittelital. Volk, dessen Namensformen *aiq-o-* (Aecae RE I 443; *Αἰκοί* Strab. 228.237. Diod. 13, 6,8.42,6. 14,106,4; 14,102,4?), * *aiq-ano-* (*Αἰκανοί* Dion. Hal. ant. 6,34. 10,24. App. Hann. 39. Lib. 58. Plut. Cam. 2,1 u. a,), * *aiq-l̥lo-* (*Αἰκαλοί* Diod. 10, 101,5 cod. F. Steph. Byz. s. *Αἴκαλον*), * *aiq-iq-lo-* (*Αἴκικλοι* Dion. 2,72. Diod. 14,117,4) denen mit Suffix *-u̯o-* gegenüberstehen: * *aiq-u̯o-* (A.; vgl. *Αἴκουοι* Cass. Dio frg. 22,1 M. Zon. 7,17), * *aiq-u̯-ano-* (Aequana RE I 597), * *aiq-(u)-lo-* (*Αἶκλοι* Diod. 12,64,1. 14,117,4 codd. VF. 20,101,5 cod. R) * *aiq-u-l-ano-* (*Αἰκουλανοί* Diod. 11,40,5. 14, 117,4 cod. P; Aeculanum Cic. Att. 7,3,1 u. a.) und * *aiq-u̯-iq-lo-* (Aequiculi Liv. 1.32,5. Verg. Aen. 7,744. Ov. fast. 3,93 u. a.); *Αἰκουικλοί* Ptol. 3,1, 56; [*Αἰ*]*κου*[*ί*]*κουλον* Strab. 238). Während d. 5. Jh. v. Chr. sind die A. erbitterte Feinde Roms, die aus dem oberen Aniotal bis Bola (Liv. 2,39,1. 4,49,3), Tusculum (Diod. 11,40,5. Liv. 4,49,3), Labicum (Liv. 4,47,4) und zum Algidus (Liv. 3,25, 6. 4,26,3) vordrangen. Die wechselvollen (Cic. rep. 2,36) Kämpfe (eher gegenseitige Raubzüge: Liv. 3,7,1. 2,22,3. 3,25,9) wurden mit der Unterwerfung (schon Camillus: CIL I² p. 191 VII) der A. durch Sempronius Sophus 304 v. Chr. beendet (Diod. 20,101,5. Liv. 9,45,17); *civitas s. suffr.* Cic. off. 1,35), der Sieg durch Anlage d. Kolonien Alba Fucens (303 v. Chr.: Liv. 10,1,1) und Carsioli (298 v. Chr.: Liv. 10,13,1) gesichert. Im Saltotal (»Cicolana«) blieben Reste mit der jüngeren (Diod. 14, 117,4) Namensform Aequiculi, die später zur trib. Claudia (CIL a. O.) der 4. Reg. (Plin. nat. 3,106) gehörten. Das Land ist gebirgig (Liv. 2,30,9). Volksversammlungen: Liv. 3,2,3. 9,45,8. Die Verbindung des *ius fetiale* m. d. Aequiculi (Liv. 1,32,5. Dion. 2,72) dürfte auf etym. Spielerei beruhen. Der März ist der 10. Monat ihres Kalenders (Ov. a. O.). G. R.

Aequimelium. Platz an der S.seite des Capitols, unterhalb des Juppitertempels, angeblich benannt nach dem Hause des Sp. Maelius, das dort gelegen haben soll (Dion. Hal. 12,4. Varro l. l. V 157. Liv. 4,16. Cic. dom. 101). Nach Cic. div. 2,39 wurden dort Opfertiere für den Hauskult verkauft (vgl. Liv. 24,47,15. 38,28,3). R. G.

Aequinoctium s. Himmelskreise

Aequitas, bezeichnet im Rechtsdenken der Römer einen speziellen Aspekt der Gerechtigkeit. Ihr schon sprachlicher Zusammenhang mit der Gleichheit meint nicht formale Gleichbehandlung, sondern gleiche Entscheidung gleichartiger Fälle. In diesem Sinne billige Entscheidungen entsprechen der a. Versteht man derart a. als Billigkeit im Recht, meint sie nicht unbesonnene Aufweichung fester Rechtstradition (im Sinne einer modernen Billigkeitsjurisprudenz), sondern Konkretisierung der Gerechtigkeit im Recht, vor allem materielle Richtigkeit der Fallentscheidung. Damit wird die Konfrontation von Norm und Leben zur Kunst, das *ius* zur *ars boni et aequi*, als die es der Hochklassiker Celsus in der einzigen uns erhaltenen juristischen Begriffsbestimmung des ius (D 1,1,1 pr.) denn auch definiert.

Zwar wirkt in dieser Definition und ihrer Verwertung für die Naturrechtslehre durch den Spätklassiker Paulus (D 1,1,11: *quod semper aequum ac bonum est ... est ius naturale*) hellenistische Rechtsphilosophie und ihre Ausprägung bei Cicero, doch ist der *aequitas*-Bezug des römischen Rechtsdenkens viel älter. Dies zeigt der schon in vielen plautinischen Texten völlig selbstverständliche Zusammenhang von *aequitas* und *ius* (z.B. Cistell. 4,2,94; Pers 4,4,38; Poen. 5,2,121). Folgerichtig durchdringt die a. viele Rechtsinstitute so stark, daß sie sogar in den Prozeßformeln ihren Niederschlag findet: Bei der *actio rei uxoriae* verurteilt der *iudex* auf das, *quod eius aequius melius erit*, bei anderen Klagen wie denen aus *iniuria* geht das Urteil auf *quantum bonum et aequum videbitur.*

Den klassischen Juristen wird allerdings die Möglichkeit einer Divergenz von *ius* und *aequitas* in zunehmendem Ausmaß bewußt: Der Hochklassiker Celsus wendet sich zwar in D 45,1,91,3 mit all seinem Temperament gegen den Versuch, die Maßgeblichkeit der a. im Bereich des *ius aequum* prinzipiell zu bestreiten, doch rechnen später sowohl Paulus D 39,3.2,5 *(haec aequitas suggerit, etsi iure deficiamur)* wie auch Ulpian D 15,1,32 pr. *(sed licet hoc iure contingat, tamen aequitas dictat)* klar mit der Eventualität einer Divergenz von a. und *ius.* Diese ist denn auch eines der großen Themen der Rechtstheorie der Dominatszeit, wobei die Kaiser in oft bizarrer Heuchelei, manchmal aber auch in ehrlicher Überzeugung, *lex animata* zu sein, am Vorrang der a. festzuhalten vorgeben. So sagt Constantin C. 3,1,8: *Placuit in omnibus rebus praecipuam esse iustitiae aequitatisque quam stricti iuris rationem.* Was *aequum* sei, wird aber alsbald (Cod. Theod. 1,2,3, aus 316) der kaiserlichen Kanzlei zur Entscheidung vorbehalten. Doch noch im 5. Jh. sagt eine dalmatinische Dedikationsinschrift (BRUNS Fontes ^{7}327): *Ius ad iustitiam revocare aequumque tueri Dalmatio lex est.*

Erst nach dieser späten Sonderung von a. und *ius* wird a. primär Maßstab der Kritik und Mittel zur Interpretation des *ius*; bis dahin war sie auch dessen Wertgehalt. Th. M.-M.

W.W. Buckland Equity in Roman Law, 1911. *Ragusa* Archivio giuridico 103, 1930, 87ff. *v. Lübtow* ZRG 66, 1948, 458ff.; *Mayer-Maly*, Öst. Ztschr. f. öffentl. Recht 9, 1958, 156ff. *Pringsheim* Ges. Abh. 1, 1961, 131–252.

Aequum Faliscum (HÜLSEN RE VI 1970. NISSEN It.Ldk. 2,364), nach Strab. 226 a. d. via Flaminia, nach Tab.Peut. 5,4 *(Aequo Falsico)* jedoch ö. d. Tiber (MILLER Itin. 320). Fraglich, ob mit → Falerii identisch und ob unter Aequi Falisci b. Verg. Aen. 7,695. Sil. 8,490 zu verstehen. G. R.

Aequum Tuticum (NISSEN It.Ldk. 2,816. BELOCH RG 542. MOMMSEN Unterit. Dial. 305. THES. L. L. 1,1028. CIL IX p. 122), samnit. Stadt (Ptol. 3,1,67) a. d. via Traiana 22mp ö. Benevent (It.Ant. 112,2. Burd. 610,9. Tab. Peut. 6,4), als deren Gründer Diomedes gilt (Serv. Aen. 8,9); von Porph. irrig mit Hor. s. 1,5,87 verbunden (RADKE G 66, 1959, 336); j. S. Eleuterio. G. R.

Aera s. Zeitrechnung

Aerarium bedeutet in erster Linie als *a. populi Romani* das mobile Vermögen des röm. Volkes, also den Staatsschatz, dem keine Rechtspersönlichkeit zukommt ([4],1 ff. und [10],615 geg. [5],261). Das a. wird von den → *quaestores* im Saturntempel verwahrt (daher auch *a. Saturni* genannt). Es besteht aus Kupfer, Gold, Silber, anderen Wertgegenständen und auch den Urkunden über staatl. Forderungen und Schulden. Das *a.* dient zugleich als Archiv für andere Urkunden: Pachtverträge über Gemeindeland, Steuerlisten, Abrechnungen über öff. Gelder, Geschworenenliste, Volksbeschlüsse und Senatusconsulta. Sogar die Feldzeichen werden dort aufbewahrt. Die Befugnis der *quaestores* hinsichtlich des a. beschränkt sich auf die Verwaltung; das Dispositionsrecht dagegen steht in der republik. Zeit allein dem Senat zu. Dabei bleibt es zunächst auch im Prinzipat, nur tritt jetzt neben das *a.* der → fiscus als kaiserl. Sondervermögen, das einen Teil der bisher dem *a.* zustehenden Einkünfte erhält. Jedoch verringert sich die Bedeutung des Dispositionsrechts des Senats immer mehr: die dem *a.* zustehenden Einnahmen werden weiter beschnitten; die *quaestores* werden von Augustus durch *praetores aerarii* und diese von Nero durch kaiserl. *praefecti aerarii* ersetzt. Schließlich geht das *a.* ganz im *fiscus* auf ([4],76 f.), wenngleich die Bezeichnung bisweilen noch in Kaisergesetzen vorkommt. – Hauptsächliche Einnahmen des *a.* sind die Erträge aus den *locationes* von Steuern und Gemeindeland, aus Abgaben, Geldstrafen und Kriegskontributionen sowie die Überschüsse aus der Provinzialverwaltung. Von diesen Überschüssen bleiben im Prinzipat nur noch die aus den Senatsprovinzen; die aus den kaiserlichen Provinzen gehen an den *fiscus.*

Sonderformen des *a.* sind: a) das *a. sanctius p. r.*, eine Rücklage für Notfälle, gespeist aus der durch eine lex Manlia von 357 v. Chr. eingeführten 5%-

igen Freilassungssteuer (Liv. 7,16; dazu [6] und [9]); b) das *a.militare*; von Augustus zur Altersversorgung der Veteranen gegründet und vor allem aus der 5%igen Erbschaftssteuer gespeist (Quellen und Lit. bei BIONDI Acta divi Augusti 1, 1945, 219ff.). An der Verwaltung war zunächst der Senat beteiligt, doch ging sie bald ganz auf den Kaiser über. c) Als *a.publicum* endlich wird bisweilen die Gemeindekasse wie auch ihr Aufbewahrungsort in den Munizipien und Landgemeinden bezeichnet. D. M.

Aerarius heißt urspr. der Gemeindeangehörige ohne Grundbesitz, der dem Staat nur mit seiner Steuer dient. Später wird mit *a.* der mit einer zensorischen Strafe Belegte bezeichnet: Er ist aus den *tribus* ganz ausgeschlossen oder in eine mindere *tribus* versetzt und vielleicht mit einer besonderen Steuer belegt. – Zu ab aerario vgl. E. DE RUGGIERO Bull. ist. dir. rom. 1, 1885, 65ff. D. M.

Ältere Lit. RE I 671.674.676, bes. 1. *Mommsen* RStR 1887^3 = 1952^4, 2,544ff. (a.p.r.); 1010ff. (a. militare); 392ff. (Aerarii). 2. *Karlowa* 1, 1885, 258ff. 3. O. *Hirschfeld* Die kais. Verwaltungsbeamten bis auf Diokletian, 1905. Dazu noch 4. *Syb. v. Bolla* Entwicklung des fiscus z. Privatrechtssubjekt, 1938. 5. *Ludw. Schnorr von Carolsfeld* ZRG 60, 1940, 260ff. (Rez. zu 4). 6. *Tenney Frank* AJPh 53, 1932, 360ff. 7. *Gius. Cardinali* Augustus (Studi), 1938, 161ff. 8. *Heinr. Siber* Röm. Verf.-Recht, 1952, 320ff. 9. *Rodolfo Danieli*, Stud. et doc. hist. et iur. 19, 1953, 342f. 10. *Ulr. von Lübtow* Das röm. Volk, 1955, 614ff.

Aëria. 1. Bezeichnung Äg. bei Aischyl. Hik. 75. Steph. Byz. s. *Αἴγυπτος*; vgl. Eust. zu Dion. Per. 239. **2.** Alter Name für Kreta bei Gell. 14,6,4. Plin. nat. 4,58. Steph. Byz. und für Thasos bei Plin. nat. 4,73. Euseb. praep. ev. 5,33. **3.** Bei Strab. 4,185 eine Stadt in Gallia Narb. (*ἀερία διὰ τὸ ἐφ᾽ ὕψους ἱδρῦσθαι*, nach Artemidor), vermutlich das h. Mont Venteux. **4.** Name der Aphrodite in Paphos → Aërias. **5.** Mutter des Aigyptos, Gemahlin des Belos (Steph. Byz. s. *Αἴγυπτος*). W. S.

Aërias (*Ἀερίας*). König von Kypros, Gründer des Tempels der Aphrodite Aëria (so benannt, weil ihr Altar, im Freien gelegen, nicht von Regen benetzt werde) in Paphos (*vetus memoria:* Tac. hist. 2,3; → Kinyras). Sein Sohn Amathus gründet den Aphroditetempel in Amathus (Tac. ann. 3,62). H. v. G.

Aërope (*Ἀερόπη*). Kreterin, Tochter des → Katreus, Enkelin Minos' II. Da Katreus nach einem Orakel durch eines seiner Kinder ums Leben kommen soll, so übergibt er sie und ihre Schwester Klymene dem Nauplios zum Verkauf in die Fremde. Nach Argos gebracht, heiratet A. den Pleisthenes und gebiert ihm Agamemnon und Menelaos. Nach den »Kreterinnen« des Euripides bekommt Nauplios den Auftrag, A. ins Meer zu stürzen, weil sie sich von einem Sklaven habe entehren lassen; er schont sie und gibt sie dem Pleisthenes zur Frau. Gewöhnlich erscheint → Atreus als Vater (oder Ziehvater) ihrer Kinder. A. war ein beliebtes Thema im epischen Kyklos und in der att. Tragödie. Parthen. 20: *᾿Αερώ*. H. v. G.

Aerophone. Gesamtheit der durch Luft erregten, in den überwiegenden Fällen mit dem Mund angeblasenen Musikinstrumente aller Zeiten und Völker, gegenüber den »Idiophonen« oder »Autophonen« (Selbstklinger durch Schlagen, Schütteln), den »Membranophonen« (Fellklinger) und den »Chordophonen« (Saitenklinger). Zur Einteilung der Musikinstrumente, die modernen Ursprungs ist, vgl. C. SACHS Reallex. d. Musikinstr., Bln. 1912. H. H. DRAEGER Prinzip einer Systematik der Musik-Instr., Kassel 1948. Der Begriff ist neulat. – In der griech. Musik ist die Gruppe der Aerophone vertreten durch Aulos, Syrinx, Salpinx. Am wichtigsten Aulos, eine Klarinetten- (nicht Flöten-) Art, die, meist paarig geblasen (Doppel-Aulos), als »volltönend«, »mit allen Tönen« (*πάμφωνος* Pindar, O. 7,21), auch »süß« (*γλυκύς* ebd. 10,114) empfunden wurde. Demgegenüber treten die (erst spät belegte) Querflöte (querstehender Aulos, *πλάγιος αὐλός*, alexandrin. *φῶτιγξ*), die Syrinx (5,7,9 brett- oder floßförmig aneinandergeklebte Mundpfeifen verschiedener Länge, Dicke und Höhlung, bei den Hirten oft in Gebrauch), und die Salpinx (Trompetenart, ein langgestrecktes Rohr aus Eisen oder Bronze, mit Hornmundstück [= *γλῶττα ὀστίνη*], eher bei kriegerischen Anlässen). Von der Syrinx abzuleiten ist der Typ der in hellenistischer Zeit erfundenen Wasserorgel (Hydraulis), einer Pfeifenkombination, die ein durch Wasserdruck (*ὕδωρ*) konstant gehaltener Luftstrom zum Tönen brachte. Näheres vgl. unter den Stichwörtern der Instrumente. Blasinstrumente sind *τὰ ἐμπνευστὰ ὄργανα*, speziell Musikinstrumente blasen, vgl. das denominative Verb *αὐλέω* (ion., att.), Aulosspiel *αὔλησις*, Auloskomposition (-stück) *αὔλημα*, Aulosspieler *αὐλητήρ* und *αὐλητής* (feminin: *αὐλητρίς*). W. B.

Aëropos. 1. A. I., König der Makedonen, Urenkel des Dynastiegründers Perdikkas (Hdt. 8, 139), als historisch zu betrachten (F. GEYER Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 1930, 37). **2.** A. II., Vormund des Orestes (400/399 bis 397/96), nach dessen Ermordung König der Makedonen (397/6 bis etwa 393; die Angaben der Chronographen schwanken, vgl. GEYER a. O. 106). Er gehörte schwerlich dem lynkestischen Fürsten-, sondern wohl dem makedon. Königshaus an (GEYER a. O. 107). 394 v. Chr. versuchte er, Agesilaos den Durchzug durch sein Gebiet zu verweigern, mußte aber mit ihm einen Vertrag schließen (Polyain. 2,1,17). **3.** Makedon. Offizier in Philipps II. Heer, wegen Verstoßes gegen die Disziplin entlassen (Polyain. 4,2,3). Fr. Kie.

Ärzte und Ärzteschulen s. d. Einzelartikel

Aerugo (*aeruca*, *ἰός*). Grünspan, entsteht durch Einwirkung von feuchter Luft oder Säuren auf Kupfer. Abgekratzter G. (*ξυστὸς ἰός*) oder eine andere Art namens *σκώληξ* wurde, allein oder mit anderen Stoffen (z.B. Bimsstein) vermischt, wegen der adstringierenden Wirkung zu medizinischen Zwecken verwendet (vgl. Diosk. 5,79 = 3, 49,4 ff. Wellm.). F. K.

Aes. Kupfer, Erz, war das älteste und noch lange Zeit wichtigste Währungsmetall in Rom und Italien (→ a. grave, a. rude) und steht daher oft einfach für Geld, vgl. Dig. 50,16,159 und Ausdrücke wie *aes alienum, aerarium* usw. Es begegnet besonders im Kriegswesen als t.t.: *a. militare* = Sold, → *a. equestre* und *hordiarium* (Varro l.l. 5, 181; Gai. 4,27), auch ohne Zusatz. Da bis auf Caesar die Soldzahlung jährlich erfolgte, erlangte a., gleich *stipendium*, die Bedeutung: Dienstjahr. Dieser Gebrauch findet sich noch in der Kaiserzeit auf Grabinschriften, endet aber, von 2 oder 3 möglichen Ausnahmen abgesehen, um 100 n. Chr. Er begegnet vor allem bei Spaniern und bei in Spanien garnisonierenden oder einst dort stationierten Truppen. H. Ch.

Kubitschek RE 1, 680 f. *Ritterling* RhM 59, 1904, 55 ff. *Schrötter* WBMzK s.v.

Aes equestre und **a. hordiarium** war Geld (→ Aes), das die römischen *equites equo publico*, die Staatspferdeinhaber, zur Anschaffung des Pferdes = a.e., und zur Fütterung = a.h., vom Staat erhielten. Diese Summen – wie die wohl ursprünglichen Lieferungen in natura – wurden anfangs durch Zwangsanleihe (vor allem?) von vermögenden Waisen und Witwen beschafft, aber seit 167 gleich den anderen *tributa* nicht mehr eingetrieben. Das a.e. beziffert Liv. 1,43,9 auf 10000 As, während nach Varro l.l. 8,71 der *equus publicus* 1000 *assarii* wert war, das a.h. betrug laut Liv. 2000 As jährlich. Eine Umsetzung in moderne Währung ist eine Rechnung mit zu vielen Unbekannten. Auch scheinen die Reiter der 3 ersten Centurien (die Ramnes, Titienses, Luceres priores) bis zum 2. pun. Krieg, wenn nicht länger, 2 Pferde erhalten zu haben, also doch wohl höhere Beträge. Umstritten ist, wann das a.h. wegfiel, ob schon im 2. Jh. (so HILL wegen Pol. 6,39,12) oder wesentlich später (so ALFÖLDI u.a. wegen Gai. 4,27). Nicht recht klar ist auch die Regelung bei Verlust des Pferdes im Krieg und beim von den Censoren verfügten Verkauf. H. Ch.

Mommsen RStR 3, 195. 236. 256 f. *Kubitschek* RE I 682 ff. *Krom.-Veith* 268 f. *Alfoldi* Frühröm. Reiteradel, 1952, 95 ff. *Hill* The Roman Middle Class, 1952, 10 ff. 18 ff. 42 f.

Aes grave. Schwerkupfer, -erz, löste nach Plin. nat. 33,43 das → a. rude ab. Heute versteht man darunter die ältesten gegossenen italischen Bronzemünzen vollen oder reduzierten Gewichts einschließlich geprägter Teilstücke. Das a. g. erscheint bald nach 300 v. Chr. in Rom, Etrurien, Umbrien, Picenum und Apulien, meist ohne Aufschrift und daher schwer zuzuweisen. Die Prioritätsfrage ist noch offen. Das Einheitsstück, der → As, ist, wo erkennbar, ursprünglich libral, pfündig, d.h., von der Schwere der jeweiligen Gewichtseinheit, wird aber später auf die Hälfte herabgesetzt (Semilibralfuß), schließlich auf ein Sechstel (Sextantalfuß) und von nun ab geprägt. Die Einzelstücke sind schlecht justiert, metrologische Schlüsse daher nur aus dem Durchschnittsgewicht zu ziehen. → As und a. signatum. H. Ch.

Haeberlin Aes grave, 1910. *Sydenham* Aes grave, 1926. *Schrötter*, WBMzK. s.v. *Thomsen* Early Rom. Coin. 1, 1957, 19 ff. 59 ff. 210 ff.

Aes rude. Rohkupfer, Roherz, ging nach antiker Tradition (Plin. nat. 33,43, nach Timaios) dem → a. grave voraus und ist in Ober- und Mittelitalien sicher, in Süditalien und Sizilien jedoch nicht einwandfrei als Geld nachgewiesen. Es begegnet seit dem Beginn des 1. Jt. in völlig ungeformten Brocken (*raudera*, s. Fest. 265 M) oder als ganze bzw. zerbrochene Stangen, Platten, Gußkönige (auch *a. formatum* genannt). Gelegentlich erscheinen Marken. Legierung (Verunreinigung) und Gewicht variieren. Die Geldqualität des a.r. ergibt sich durch Beifunde (z. B. Münzen) und die Fundstelle: Quellen, Brunnen, Heiligtümer (Weihefunde), Gräber. Die zu zahlenden Beträge wurden vermittels der Waage fixiert (vgl. Ausdrücke wie *per aes et libram*). H. Ch.

Schrötter WBMzK. s.v. *v. Duhn-Messerschm.* Ital. Gräberkunde im Index s.v.

Aes alienum s. obligatio

Aesculapius s. Asklepios

Aesculetum. Bei Plin. nat. 16,37 als Versammlungsplatz des Volkes bei Annahme der lex Valeria Horatia während der Sezession der Plebs auf das Janiculum genannt (vgl. Varro l.l. V. 152). Am Tiberufer, dem Janiculum gegenüber, lag ein *vicus Aescleti*. R. G.

G. Lugli I Monumenti Ant. Di Roma, 2, 266. 3, 11.

Aesernia (NISSEN It. Ldk. 2, 795. THES. L. L. 1, 1083. BELOCH RG 450. CIL IX p. 245. KUBITSCHEK Imp. Rom. 58: *trib. Tromentina*), samnit. Stadt (Strab. 238), seit 263 v. Chr. lat. Kolonie (Liv. ep. 16. Vell. 1,14,8. KORNEMANN RE IV 515), spielt im 2. pun. Krieg (Liv. 27,10,8. Sil. 8,568) u. im Bundesgenossenkrieg (Liv. ep. 72. 73. 89. App. civ. 1,41) eine Rolle. A. gehört zur 4. Reg. (Plin. nat. 3,107); Straßen: It. Ant. 102,4. Tab. Peut. 6,3; j. Isernia. G. R.

Aeserninus, Gladiator aus Samnium, von Lucilius erwähnt und sprichwörtlich geworden (Cic. opt. gen. 17; ad Q. fr. 3,4,2; Tusc. 4,48). W. S.

Aesis 1. (NISSEN It. Ldk. 2, 386. Thes. l. L. 1, 1084. DUHN-MESSERSCHMIDT It. Gkd. 2, 168. CIL XI p. 920. KUBITSCHEK Imp. Rom. 68: *trib. Pollia*), umbr. Stadt (Strab. 227. Ptol. 3,1,53. Plin. nat. 3, 113) d. 6. Reg., berühmt durch Käseherstellung (Plin. 11,97); j. Jesi. **2.** (NISSEN 1,71), Fluß, der in die Adria mündet und als Grenze zeitweilig Bedeutung besitzt (Liv. 5,35,3. Strab. 217. Ptol. 3,1, 22. App. civ. 1,87. Sil. 8,444); j. Esino. G. R.

Aeso, Stadt der Lacetaner in Hispania Cit., j. Isona (CIL II p. 594. 981. Die Einwohner *(Aesonenses)* auf Inschr.: CIL II 4462. 4465. 4473. W. S.

Aesopus s. Aisopos

Aestii. Nach Tac. Germ. 45 *(Aestiorum gentes)* die von der Mündung der Weichsel bis zu der Düna hin wohnenden baltischen Stämme der Litauer, Letten und Preußen, die im Aussehen den Sueben, in der Sprache aber den Briten verwandt gewesen sein sollen. Ihr Name, aus germanischer Wurzel abgeleitet (got. *aisteis* = achtbar, ehrenwert) soll ihnen wegen ihres friedsamen Charakters zugelegt worden sein. Grundlage der Wirtschaft dieser Völker war der Ackerbau, doch sammelten die Küstenbewohner schon frühzeitig den → Bernstein, der bei ihnen *glesum* hieß (lett. *glisis*, ostgerm. *glisaz*, preuß. *glisis*). Nach Cassiod. var. 5,2 schickten die A. Theoderich d. Gr. eine Gesandtschaft mit reichen Bernsteingeschenken. H.C.

Aestimatio litis. a) Im Zivilprozeß: Der Grundsatz, daß alle Urteile auf Geld zu lauten hätten *(omnis condemnatio pecuniaria*, Gaius 4,48), machte es notwendig, bei allen nicht von Anfang an auf Geld gerichteten Klagen den Streitwert zu ermitteln. Dies geschah durch einen Schätzungseid des Klägers (*iusiurandum in litem*) oder durch richterliche, mitunter durch *taxatio* gebundene Schätzung. Bezahlung der a.l. verschaffte zwar nicht ziviles Eigentum, wohl aber eine der *exceptio rei venditae et traditae* nachgebildete Einrede, die *actio Publiciana* und die Möglichkeit der *usucapio.* b) Im Strafprozeß: Hier bezeichnet a.l. die Schätzung eines Schadens, zu dessen Ersatz im Anschluß an die Aburteilung einer Straftat verurteilt wurde. Th. M.-M.

A. Ehrhardt Litis aestimatio, 1934. *Kaser* Quanti ea res est 1935. *Mommsen* RStrR 725ff.

Aetas. Die Römer messen folgenden Altersstufen allgem. rechtl. Bedeutung zu: a) Wer nicht sprechen kann *(infans)*, fallweise wohl auch der *infanti proximus* (wohl nicht überall unecht; anders [3],7ff.), ist geschäftsunfähig (Gai. 3,109). – b) Wer die Geschlechtsreife noch nicht erreicht hat *(impuber)*, steht unter → *tutela* (Dig. 26,1ff. Inst. Iust. 1,13ff.). Ist er *infantia maior*, so haftet er für die altzivilen Delikte und kann auch selbst Rechtsgeschäfte abschließen, wenn ihm diese nur rechtlichen Vorteil bringen oder der *tutor* seine → *auctoritas* erteilt. Der Eintritt der Geschlechtsreife wird bei Mädchen seit alters mit dem 12. Lebensjahr angenommen (Cass. Dio 54,16). Bei Knaben wird ihr Eintritt zunächst nach der körperlichen Reife individuell festgestellt und durch Anlegung der *toga virilis* manifestiert. Später setzt sich jedoch die Ansicht der Prokulianer durch, nach der generell die Vollendung des 14. Lebensjahres entscheidet (Gai. 1,196. Inst. Iust. 1,22 pr.). – c) Wer danach mündig ist, hat ursprünglich die volle Geschäftsfähigkeit. Ihr derart früher Eintritt erweist sich jedoch als gefährlich. Darum schafft um 200 v.Chr. (dazu [1], 194ff.) eine lex Plaetoria (oder Laetoria) eine weitere Grenze: das 25. Lebensjahr. Wer es vollendet hat, unterliegt auch weiterhin keinen Beschränkungen. Der *minor XXV annis* dagegen kann beim *praetor* einen → *curator* als Beistand erbitten, doch bedingt dessen Zustimmung nicht die Wirksamkeit der Geschäfte des *minor*. Ist kein *curator* bestellt, so erhält der *minor* gegen den Partner, der ihn übervorteilt hat, eine *exceptio* oder *restitutio in integrum.* Auch sieht die lex Plaet. eine populare Strafklage vor (Dig. 4,4. Inst. Iust. 1,23). Seit Konstantin werden Männer vom vollendeten 20. und Frauen vom vollendeten 18. Lebensjahr an von den Beschränkungen der lex Plaet. auf Antrag befreit *(venia aetatis)*, wenn sie ihre *honestas morum* und *probitas animi* nachweisen (Cod. Theod. 2,17,1). – Spezielle rechtl. Bedeutung hat noch das 17. Lebensjahr; mit ihm beginnt der Kriegsdienst (Gell. 10,28) und seit Justinian die Fähigkeit zur Freilassung (Inst. Iust. 1,6,7), die früher nach der lex Aelia Sentia mit dem 20. Jahr begonnen hatte (Gai. 1,40). – Außerdem kommen Jugend oder hohes Alter als Entschuldigungsgrund für Irrtum oder als Grund für die Ablehnung öffentlicher Ämter in Betracht. D. M.

Ältere Lit. RE I 694, vgl. auch RE XV 1889, bes. *Siro Solazzi* La minore età, 1912. Dazu noch 1. *J. M. Naap* Tijdschrift voor Rechtsgesch. 13, 1934, 194ff. 2. *Siro Solazzi* Bull.ist.dir.rom. 49/50, 1947, 354ff. 3. *Ders.*, Labeo 1, 1955, 7ff. 4. *Ernst Levy* ZRG 68, 1951, 375ff. 5. *Andreas B. Schwarz* ZRG 69, 1952, 345ff. 6. *Max Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 74f. 238f. 2, 1959, 78ff. 7. *Alberto Burdese* Archivio giur. 150, 1956, 10ff.

Aeternitas, aeternus. Personifikation der Ewigkeit. *A. Aug.* erscheint als Münzumschrift seit Augustus ([3], 23ff. MATTINGLY RIC Reg. vgl. BMC RomEmp. 2 p. XXXIXf. LXXVI). Als Gestalt findet sich A. auf Münzen seit Vespasian, stehend oder auf einem von Löwen oder Elefanten gezogenen Wagen. Als Attribute erscheinen bes. häufig Himmelskugel und der (ewige) Phoenix (auch Phoenix auf Kugel); außerdem Sonne und Mond und gelegentl. Sterne (die die Ewigkeit teilen), auch Füllhorn, Szepter, die einen Ring bildende Schlange, der (langlebige) Elefant und *gubernaculum.* Z.T. handelt es sich um Übernahmen oriental.-hellenist. → Aion-Vorstellungen ([8],327ff.). Die Münzen beziehen sich üblicherweise auf die Konsekration der Kaiser ([3],23 ff. BMC RomEmp a. O.). Vorstellungen von der *aeternitas imperii* spielen mit hinein ([9]. [8], 329. [4],323). Die Verbindung der A. mit dem Kaiser geht vom Osten aus ([4],323). Als *pignus imperii* muß der Kaiser selbst *aeternus* sein ([11],137. [10],91); zurückhaltend noch im Anfang (Tiberius: *natus ad aeternitatem Romani nominis* CIL XI 4170). Aion-Vorstellungen sind auch hier nicht zu übersehen. Kult: »Unter Nero konnte man *pro aeternitate imperii*, ja sogar der *A. imperii* opfern, unter Augustus noch nicht.« ([9],167). *Aeternus* kann auf Kosmos, Götter und Seele bezogen werden. Anders als *sempiternus* steht es bes. an feierlichen Stellen ([9],152.10. [9],165.38): allerdings ist *semp.* im Hexameter unbrauchbar. Die Rechtssprache verwendet a. (XII-Tab.) früher als die Sakralsprache ([9],165,38). Götter werden erstaunlich selten a. genannt ([7],697. Appel RVV 7,2,98), am häufigsten Götter, die mit den syrischen Baʿalim (Iuppiter und Sol bzw. Apollon) identifiziert werden ([7],696). Ein *(deus)* Aeternus auf Inschr. des 2. und 3. Jh. ist wohl syrischen Ursprungs; er wird als der höchste Gott verehrt. Inschr. mit A. bes. häufig in Dacien (vgl. CIL Reg. zu Bd. III. [7] 696. Wissowa Rel. ^{2}365 mit Stellen). Als weibl. Entsprechung erscheint gelegentlich Diana bzw. Luna auf Inschr. W. E.

1. *Aust* RE I 694ff. 2. *Roscher* Myth. Lex. 1,88. 3. *W. Koehler* Personif. abstr. Begriffe auf röm. Münzen, Diss. Kbg. 1910 23ff. 4. *Latte* RRelGesch. 323. 5. *M. P. Charlesworth* Providentia und A. Harvard theol. rev. 29, 1936, 107ff. 6. *F. Cumont* Rev. d'Hist. et de Litt. rel. 1, 1896, 435ff. 7. *Cumont* RE I 696f. 8. *H. U. Instinsky* H 77, 1942, 313ff. 9. *C. Koch* Religio, Erlg. Beitr. 7 142ff. 10. *K. Groß* Die Unterpfänder der röm. Herrschaft (Neue dt. Forsch., Alte Gesch. 1, 1935, 91ff. 11. *F. Sauter*, TübBeitr. 21, 116ff.

Aetheriae peregrinatio s. Peregrinatio Ae.

Aethlios s. Endymion

Aëtion. Maler, blühte nach Plin. nat. 35,78 Ol. 107 (352 v. Chr.). Doch malte er nach Lukian. Aetion noch die 328 gefeierte Hochzeit des Alexander mit Roxane. Die dortselbst gegebene ausführliche Beschreibung des Bildes lehrt uns leider nichts über den Stil des Meisters. A. R.

HB Archäol. IV 1 (6. Lfg. 1953) 147f.

Aëtios (*Ἀέτιος*). **1.** Sohn des Anthas, des Königs von Troizen, Ahn der Gründer von Halikarnassos und Myndos (Paus. 2,30,8). **2.** Doxograph. Verfaßte um 100 n. Chr. ein umfangreiches Werk *ξυναγωγή περὶ τῶν ἀρεσκόντων* (über die Sätze der Naturlehre). Unter dem Namen des Plutarch ist uns ein wertvoller Auszug *περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφοις φυσικῶν δογμάτων* und außerdem Vieles durch Stobaiois und Theodoret erhalten (Diels Dox. Gr. Prol. 45ff.; Stob. und Aetios RhM 36, 343ff. H. Usener Kl. Schr. 1,345). W. S.

Aëtius. 1. Schwiegersohn des Septimius Sev., von diesem zum Konsul ernannt (Jahr unbestimmt). H.A. Sever. 8,1. **2.** Stadtpräfekt von Constantinopel 419 (Cod. Theod. 14,6,5. Cod. Iust. 1,2,4 = 4,63,5 mit falscher Datierung), *praef. praet.* 425 (Cod. Theod. 15,4). **3.** A. Flavius*. Um 390 als Sohn *des mag. equitum* Gaudentius in Durostorum (Silistria). Vermutlich von 405 an war A. 3 Jahre als Geisel bei Alarich, dann bei den Hunnen. 425 suchte er mit einem hunn. Hilfsheer den Usurpator Johannes zu stützen. Die siegreiche kaiserliche Partei mußte A. Amnestie gewähren, wofür er seine Hunnen zur Rückkehr bewog (Greg. Tur. 2,8. Philostorg. 12,14. Chr. min. 1,471,658). Man setzte nun A. unter Beförderung zum *comes et mag. mil. per Gallias* gegen die Westgoten in Gallien ein (Ensslin Klio 24,776). Nach glücklichen Kämpfen gegen Goten und Franken wurde A. 429 *mag. utriusque militiae.* 433/34 setzte A. schließlich mit Hilfe der Hunnen, welchen er die Abtretung Pannoniens versprochen hatte, seine Anerkennung als oberster Heermeister und die Ernennung zum Patricius durch (Prisk. frg. 7. FHG IV 76. Chr. min. 1,473f. 2,22. Ensslin RE XX 1925f.). Weitgehend leitete A. nun die Außenpolitik des Westens, und Ioh. Antiochenus (frg. 201,3) spricht geradezu von einer Vormundschaft des A. über Placidia und Valentinian III. Viermal erreichte A. das Konsulat (432,437,446,454). Seit 434 war A. mehrfach für längere Zeit in den stark gefährdeten gall. Provinzen gebunden. Den Höhepunkt seiner Macht erreichte er, als er 451 im Bündnis mit den Westgoten den Hunnenkönig → Attila auf den katalaunischen Feldern besiegt hatte, und nach dem weiteren Rückzug der Hunnen im Jahre 453 eine außenpolit. Entspannung eingetreten war (Iord. Get. 38,41. Greg. Tur. 2,7. Sidon. c. 7,316ff. u. a.). Damals verlobte Valentinian III. seine Tochter mit dem Sohn des A. (Chr. min. 1,483). Einflußreiche Hofkreise (vor allem der Eunuch Heraclius, wahrscheinlich auch der Patricius Petronius Maximus) hetzten nun den Kaiser gegen A. auf. Valentinian ermordete bei einer Audienz A. (Chr. min. 1,303.483. Ioh. Ant. frg. 200. Sid. carm. 5,305. 7,359). A. hatte lange Zeit mit den Hunnen paktiert und das Reich geschädigt und die eigene Macht gestärkt. Auch den Westgoten und anderen Germanen gegenüber verhielt er sich manchmal zweideutig. Pannonien, Britannien, Afrika gingen Rom in der Zeit höchster Macht des A. endgültig verloren. Aetius' Verdienst ist es, die röm. Oberherrschaft in Gallien gegen stärkste Bedrohungen aufrecht erhalten zu haben (vgl. Merobaudes Paneg. 2,5ff. von 446 u.a.). Ohne A., der sich in seinen letzten Jahren auch um einen Ausgleich mit dem Osten bemühte (vgl. Ensslin RE VII A 2251 zu Ioh. Ant. frg. 201,4), ist der Fortbestand des w. Kaisertums zwischen 425 und 454 kaum denkbar. A. L.

W. Enßlin RE XX 1925ff. VII A 2235ff. *Sundwall* Weström. Studien 1915, 40f. *F. Altheim* Attila und die Hunnen 1951, 134ff. *E. Stein* I pass.

Aetna s. Aitne

Aetna (Gedicht) s. Vergilius

Aetoma (*ἀέτωμα*, auch *ἀετός*), lat. meist *fastigium*, der Giebel des griech. Tempels. Das auf dem Gebälk aufliegende Giebelfeld, → *τύμπανον*, wird überkragt von dem ornamentierten Giebelgeison, auf dem sich in klassischer Zeit stets drei → Akrotere befinden. Herkunft und frühe Entwicklungsstufen des flach geneigten Tempeldaches und seiner beiden Giebel sind noch wenig geklärt, doch läßt sich seit spätestens dem frühen 6. Jh. v. Chr. die Geschichte des mit Reliefs oder rundplastischen Figurengruppen geschmückten Giebels gut verfolgen. G. F.

Etienne Lapalus Le fronton sculpté en Grèce des origines à la fin du IVe siècle: Bibliothèque des écoles franç. d' Athènes et de Rome, 1947, 165.

Aetos (*Ἀετός*) s. Adler und Sternbilder

Afer. Cognomen, das die Herkunft (oder den Wohnort) kennzeichnet, vgl. den Redner Cn. Domitius Afer und den Dichter P. Terentius Afer. Ferner: **1.** Afer, 1.Jh.n.Chr., mehrfach bei Mart. erwähnt, wobei wahrscheinlich nicht nur eine Person gemeint ist. **2.** Afer, ein Vetter (*patruelis*) Caracalla's, 212 n.Chr. von diesem ermordet. H.G.G.

Afer (s.a. Domitius, Terentius)

Affe (*πίθηκος*, *simia*, vulg. *clura*). Nur in Afrika und Südasien; früh. Vorkommen auf Pithekusa (Ischia) schon im Alt. umstritten (Xenag.frg.13. Plin.nat.3,82; vgl. die Sage Ov.met.14,92). Den Alten (Aristot.hist.an. 502a.17ff. Plin. 8,215f. 246f.) waren geläufig: 1. der schwanzlose türk. A. (*πίθηκος*), 2. die geschwänzte Meerkatze (*κῆβος*, *κερκοπίθηκος*); 3. der Mantelpavian (*κυνοκέφαλος*, lat. auch *satyrus*). Bes. die Arten 1 u. 2 waren beliebte, oft dargestellte, vielfach dressierte (vgl. das Affentheater bei Iuv. 5,153f. und FRIEDLAENDER z.St.; Mart.14,202) Haustiere. Bekannt waren auch der Babuin, Guereza, Hulaman, Schimpanse, bes. der Gorilla (Hanno Geogr.min. I p.13. Plin. 6,200. 8,70). Der A. galt als häßlich und bösartig (Archil.frg.81; 83 [LURIA Philol. 85,1ff.]. Semon. 7,71. Aristoph.Ach. 906. Plaut.Mil.179f. u.a.); sein Erscheinen war ominös (Cic. div. 1,34. Artemid. 2,12 u. a.). »A.« als Schimpfwort: Plaut. Most. 887. Hor.s.1,10,18 u.a.), so auch *καλλίας* Herond.3,41. »Affenliebe«: Plin.8,216. Babr. 35. Fabuloses über A.-Jagd: Diod.17,90. Strab.15,699. Die Ärzte benützten den A. zu Sektionen (Galen. 2,222 al.); sein Fleisch galt zuweilen als Heilmittel (Ail. nat. 5,39 al.), nie als Speise. W. R.

Afilae (NISSEN It.Ldk.2,618. BELOCH RG 146. 422. DEVOTO Ant.It.^{2} 129. THES. L. L. 1,1249. CIL XIV p. 351: *trib. Aniensis*), j. Affile s. Subiaco im Aniotale (lib.colon. p. 230 setzt A. nach Campania, was damals Latium einbegreift!). G. R.

Afranius. Pleb. Geschlecht, aus dem schon im 2.Jh. v.Chr. senatorische Vertreter hervorgegangen sind. **1.** L.A., nach dem Urteil der Alten (Quint. inst. 10,1,100) der größte Vertreter der *comoedia togata*, lebte in der Zeit der Gracchen und betätigte sich auch als Redner (Cic.Brut.167). Von seiner dramat. Produktion ist mehr erhalten als von der des Titinius und Atta zusammen, ungefähr 43 Titel und 200 Frg. Seine literar. Stellung ist vor allem bestimmt durch die Vorliebe für Terenz (Suet. vita Ter. p. 8 W.) und die Benützung Menanders (Macr.Sat. 6,1,4. Cic.fin.1,7), dem ihn Kritiker aus der Zeit des Horaz als ebenbürtig zur Seite stellen (Hor.epist.2,1,57). Einen polemisch-literar. Prolog in der Art des Terenz hatten die Compitalia (v. 25–30 R.), auch sind Götterprologe menandrischen Charakters bezeugt (277. 298f.403f. R.). Fremd bleiben der menandrisch-terenzianischen Tradition, der mit A. die Komödie röm. Inhalts stark verpflichtet ist, der reichliche Gebrauch der cantica (Mar.Vict. Keil GrL 6,79, 4ff.), den wir übrigens auch bei Titinius finden, und die päderastischen Themen, die der Atellana wohl bekannt sind. Unter seinen Komödien, die nur selten und meistens in Einzelheiten rekonstruierbar sind ([2], 378ff.), sind die am häufigsten zitierten Emancipatus, Epistula, Exceptus, Fratriae (der Titel schlecht überliefert bei Non. und Prisc.), Privignus, Vopiscus. Man weiß von Wiederaufführungen des Simulans (Cic. Sest.118) und des Incendium (Suet. Nero 11). Von den archaisierenden Interessen der Hadrian. Zeit ist der Kommentar eingegeben, den ihm ein gewisser Paulus widmete (Charis.Keil GrL 1,241,1f.).

Frg.: CRF^{3} 193ff. *E. Diehl* Poet.Rom.vet.rell., ^{4}1957, 95ff. (Auswahl). Lit.: 1. *F. Marx* RE I 708ff. 2. *F. Leo* Gesch. d. röm. Lit. 1,374ff.

2. L.A. A. f., Anhänger des Pompeius. Von niederer Herkunft, zeichnete er sich als dessen Legat in den Kriegen gegen Sertorius (Plut.Sert.19,3ff. Oros.5,23,14) und Mithridates (Plut.Pomp.36,2. 39,2) aus. Dank der Unterstützung durch Pompeius wurde er, zusammen mit Q. Metellus Celer, im J. 60 v.Chr. Konsul (vgl. BROUGHTON Mag. 2,182f.). Zusammen mit M. Petreius im J. 55 nach Spanien geschickt, um das Land im Auftrag des Pompeius zu verwalten, mußte er sich später während des Bürgerkriegs nach der langen Schlacht um Ilerda am 2. 8. 49 Caesar ergeben (Caes.civ. 1,37ff.). Von dort begab er sich mit überlebenden Kohorten nach Dyrrachium (Caes.civ. 3,88,2), nahm an der Schlacht von Pharsalus teil (App. civ.2,316), von wo er von neuem nach Dyrrachium und dann nach Africa flüchtete (Cass. Dio 42,10), kämpfte bei Thapsus mit (Plut. Caes.53,1f.), wurde von P. Sittius gefangengenommen und dann getötet (Bell.Afr. 95. Suet.Iul.75).

1. *E. Klebs* RE I 710ff. 2. *Drumann*^{2} 1,26ff.

3. Sex.A. Sex. f. Burrus, wahrscheinlich aus Vasio Vocontiorum, Militärtribun, Procurator der Livia, des Tiberius und Claudius (CIL XII 5842), wurde im J. 51 n.Chr. durch den Einfluß der Agrippina (Tac.ann.12,42) alleiniger *praefectus praetorio* und hatte nach dem Tode des Claudius zusammen mit Seneca im sogenannten *quinquennium* Neros praktisch die Herrschaft in Händen (Tac.13,2.6 u.ö. CAH X 711ff.), wobei er im J.55 einigen Gefahren entging (Tac.13,20 [mit Vorbehalt anzunehmen]. 23). Der Ermordung der Agrippina stand er im wesentlichen fern (Tac.14,7) und widersetzte sich auch der Verstoßung der Octavia (Cass.Dio 62, 13,1f.). Sein Tod (62), von der Mehrzahl der Quellen mit geringer Wahrscheinlichkeit Gift zugeschrieben (Suet.Nero 35, u.s.; Tac.14,51: *plures adseverabant*), begünstigte die Wendung der Politik Neros. Sc. M.

PIR I^{2},74 Nr.441. 1. *P. von Rohden* RE I 712f. 2. *H. de la Ville de Mirmont* RPh n.s. 34, 1910, 73ff. 3. *R. Waltz* ebd. 244ff. 4. *W.C. McDermott* Latom. 8, 1949, 229ff.

Africa. 1. Territorium. Mit dem Namen Africa, dessen Herkunft zweifelhaft ist, bezeichnet man im weiteren Sinne das Gebiet, das die Griechen *Λιβύη* nannten, d.h. zuerst einen Teil von Asien, dann später einen der drei Erdteile: Europa, Asien (mit Ägypten), Libyen (Plin. nat. 3,3. Mela 1,8. Sall. Iug. 17). Im engeren Sinne bezeichnet A. das punische Gebiet, das nach der Eroberung von Karthago (146 v. Chr.) römische Provinz (*provincia A.*) geworden ist (= der NO des jetzigen Tunesiens) von Thabraca bis Thaenae (Golf von Gabes). Im J. 46 v. Chr. nach Thapsus wurde das numidische Königreich Jubas annektiert und *Africa nova*, unterschieden von *A. vetus*, zusammen *A. proconsularis* bildend. 2. Bevölkerung. Bewohnt seit dem Beginn des Quartärs (Schicht von Ain-Hanech zwischen Sétif und Constantine), hat A. eine sehr alte Bevölkerung (paläolithisch mit atlanthropus mauretanicus, entdeckt in Ternifine – Oranie – im J. 1954. Während eine mediterrane Bevölkerung den Osten Algeriens besiedelte, besetzten im Neolithikum die Iberomaurusier vom Typ Mechta-el-Arbi das Küstengebiet und den Tell. Es sind dies die Berber, in Stämme aufgeteilt, die die Phönizier antrafen.

3. Geschichte: Sie beginnt mit der Ankunft der Phönizier im 12./11. Jh. v. Chr. und der Gründung von Karthago im 9. Jh., das vom 6. Jh. an die punischen «Leitern» gegen O. bis nach Lepcis Magna und gegen W. bis Lixus und Cerné (= Ile Hern? oder Iles du Cap-Vert?) aussendet. In Karthago und seinen Niederlassungen laufen die Erzeugnisse aus dem Schwarzen A. (Elfenbein und besonders Gold) zusammen. Neben Karthago bestehen Königreiche der Berber (massylische und masaesylische Numider, Mauren); im S. die Gaetuler und Äthiopier. Über die libysch-orientalischen Stämme J. Leclant Per Africae Sitientia BIFAO 1950, 250. Nach dem Fall von Karthago vollzieht sich die Eroberung A.s durch die Römer von O. nach W.: 146 Einrichtung der *prov. A.* (Hauptstadt Carthago); 46 Annexion von Numidien (*A. nova*), das 198 n. Chr. *provincia Numidia* (Hauptstadt Lambaesis) wird; 40 n. Chr. Annexion von Mauretanien, das zwei Provinzen bildet (*Maur. Caesariensis*, Hauptstadt Caesarea, und *Maur. Tingitana*, Hauptstadt Tingi). Das röm. A. wird ein Land, das dank der Herstellung von Wasserleitungen Korn und Öl produziert, mit zahlreichen Städten (Karthago, Lepcis Magna, Sabratha, Thugga, Bulla Regia, Mactar, Theveste, Hippo Regius, Thamugadi, Lambaesis, Cuicul, Caesarea, Tipasa, Volubilis, Banasa). Seine Blüte erreicht es im 2./3. Jh. n. Chr. in der Zeit von Apuleius, Fronto, Tertullian. Das Christentum entwickelt sich dort: 565 afrikanische Bischöfe nehmen an dem Konzil von Karthago des J. 411 teil. Unter Diokletian wird A. in eine Diözöse umgewandelt, umfassend die Provinzen Tripolitana, Byzacena, Proconsularis oder Zeugitana; Numidiae Militaris und Cirtensis; Mauretaniae Sitifensis und Caesariensis. Tingitana wird Spanien zugeteilt. In den J. 429 bis 439 besetzen die Vandalen A., dann die Byzantiner von 533 bis 670, dem Zeitpunkt des Erscheinens der Araber. M. L.

S. Gsell Hist. Anc. A. Nord, 8 vol. 1913–1928. *Ch. A. Julien* Hist. de l'A. du N. ²1951 (Bibliographie). *L. Balout* Préhist. de l'A. du N. 1955. *P. Romanelli* Stor. d. prov. rom. dell'A. 1959. G. *Ch. Picard* La civilisation de l'A. rom. 1954; Les religions de l'A. antique 1954. *J. Toutain* Les cités rom. de Tunisie 1896. *L. Leschi* L'Algérie ant. 1952. *J. Carcopino* Le Maroc ant. 1943. *J. Mesnage* L' A. chrétienne 1913. *C. Courtois* Les Vandales et l'A. 1955. *Ch. Diehl* L'A. byzant. 1896.

Africanus. Cognomen (Ehrenname) bes. in den Familien der Cornelii Scipiones und Fabii Maximi, aber auch bei den Caecilii, Iulii, Pupieni, Sextii, Terentii und außerdem bei mehreren Consuln (vgl. RE I 716). Als Nomen ist A. bei verschiedenen Personen nachweisbar, z.B.: **1.** A., Arzt, lebte wahrscheinlich im 1. Jh. v. Chr. Zeitgenosse eines Königs Antigonos. Auf dem Gebiet der Medikamentenlehre dürfte er schriftstellerisch hervorgetreten sein. **2.** A., Statthalter einer Provinz im J. 387, Stadtpraefekt von Konstantinopel 395–397. **3.** A., Arzt, Zeitgenosse eines Antigonos, lebte spätestens im 1. Jh. n. Chr., schrieb über Arzneimittellehre. H. G. G.

Africus ventus. Lat. Transskription des griech. Namens *Λίψ*, eines aus den Gegenden von Libyen – oder allgemein Afrika – wehenden SW.-Windes. Auf der astronomischen Strichrose wird er als vom Sonnenuntergangspunkt der Winterwende wehend angesetzt bei Plin. nat. 2,119, vgl. 126. Sen. nat. 5,16,6. Seine physikalischen Eigenschaften erwähnen Verg. Aen. 1,85. Hor. c. 1,3,12. 3,29,57; epod. 16,22: stürmisch. Isid. de nat. rer. 37: gewitternd, wolken- und regenbringend, Hor. c. 3,23,5: *pestilens* (also sciroccoartig). Bei Prop. 4,3,48 begegnen wir einem *Africus pater* als Gott des Windes, doch ist die Lesung nicht ganz sicher. Der Name A. findet sich mehrfach auf Denkmälern röm. Windrosen des acht- und auch des zwölfstrichigen Typs. Als ö. Nachbar zwischen ihm und dem reinen Südwind (*Auster*) wird gelegentlich ein *Austroafricus* (= griech. *Λιβόνοτος*) angeordnet, vgl. Art. »Winde«, RE VIII A 2355. 2365. 2288. R. B.

Agaclytus. 1. Freigelassener des Kaisers Verus, der ihm die Gemahlin des Libo gab (H. A. Ver. 9,3. 10,5. Marc. 15,2). **2.** M. Aurelius A., ein römischer Ritter (CIL VI 1592). Vermutlich derselbe in CIL VI 12 995. W. S.

Agalma (*ἄγαλμα*), allg. »etwas, das schmückt und dadurch erfreut« (von *ἀγάλλειν* Schol. Aristoph. Thesm. 773. Vgl. Archil. frag. 6 D. W. Porzig Die Namen für Satzinhalte im Griechischen und Indogermanischen, 1942, 241), also zunächst »Schmuckstück, Zier« Hom. Il. 4,144; Od. 4,602. 18,300, auch im übertrag. Sinne Aischyl.

Ag. 207. Eur.Herc.358.425; Suppl.370.631. U. v. Wilamowitz Euripides Herakles 3, 1959^2, 16; dann das den Göttern zugedachte wertvolle Objekt Emp.frg.128,4 D., als Weihgeschenk = *ἀνάθημα* Gorg.frg.6 D., so z.B. Od.3,274.438. 8,509. Hdt. 5,60. Plat.nom. 956b, weiterhin die menschl. Votivstatue IGA 488, schließlich das (ikon. oder anikon.) Idol Hdt. 1,131.2,42.46. Isokr.9,57. Paus. 6,26,5. Vgl. Plat.nom. 931a. W. F.

1. *A. Schubart* Ph 24, 1866, 561ff. 2. *P. Stengel* Griech. Kultusaltertümer, 1920^3, 26ff. 3. *H.Bloesch* Agalma, 1943.

Agamede (*Ἀγαμήδη*). Tochter des Augeias, Kennerin der Heilkräuter, eine zweite Medeia (Eust.Dion.Per.322), Gemahlin des Mulios (Hom. Il.11,740f.). Nach Hyg.fab.157 hatte sie 3 Söhne von Poseidon: Belos, Aktor, Diktys. Bei Theokr. 2,16. Prop.2,4,8 heißt sie Perimede. H.v.G.

Agamedes s. Trophonios

Agamemnon (*Ἀγαμέμνων*, mit durchsichtiger Etymologie: Plat.Krat. 395a). Ursprünglich ein an verschiedenen Orten der Peloponnes und Boiotiens verehrter Heros chthonischen Charakters, gelegentlich Beiname des Zeus (Lykophr. 335 u.a., Wilam. GldH. 2,10 Anm. 3). Altertümliche Verehrung genoß A. in Chaironeia in Gestalt eines hölzernen Stabes, dem der jeweilige Priester täglich Speiseopfer darbrachte und den man später mit dem aus Hom.Il.2,100 bekannten Zepter A.'s gleichsetzte, Paus.9,40,11. Nilsson GgrR 2,193. Verehrt wurde A. auch bei heißen Quellen in der Gegend von Smyrna und Klazomenai. Sein Grab zeigte man in Mykenai und Amyklai, hier im Heiligtum der Alexandra (= Kassandra), Paus.3,19,6. 2,16,6. Bei Hom. erscheint A. als Sohn des Pelopiden Atreus (*Ἀτρείδης*), Bruder des Menelaos und Gemahl der Klytaimestra; seine Kinder sind Chrysothemis, Laodike, Iphianassa und Orestes. Während er nach Il.2,108 über »viele Inseln und ganz Argos« herrscht, spricht der »Schiffskatalog« ebd. 559ff. Argos nebst Tiryns, Troizen, Epidauros und Aigina dem Diomedes zu; A. beherrscht Mykenai, Korinth, Kleonai, Sikyon und das nördliche Achaia. Nachdem der Troer Paris dem Menelaos die Gattin Helene entführt hat, ist A. die Seele des Rachezuges. Als Oberfeldherr der verbündeten Achaier stellt er die meisten Schiffe (100) und gibt den seeunkundigen Arkadern noch 60, a.O. 569ff. 612. Die achaiischen Fürsten hat er z.T. persönlich zur Teilnahme am Kriege geworben, Il. 23,296ff. Od.24,115. Nach einem glücklichen Wahrzeichen fährt er von Aulis ab, Il.2,300ff., das Opfer seiner Tochter an Artemis ist nur angedeutet, 1,70ff. 106ff. Über A.'s Tätigkeit in den ersten 9 Jahren vor Troia erfahren wir aus der Ilias kaum etwas; einige Anspielungen auf Ereignisse, die in den sog. kyklischen Epen berichtet werden, hat Wolfg. Kullmann Die Quellen der Ilias H(ES 14) 91, 271.279 ins Licht gerückt; er meint, das Verhalten A.'s in der Il. werde nur auf dem Hintergrund ganzer Motivzusammenhänge aus den Kyprien und anderen kyklischen Epen verständlich. Was berichtet die Ilias von A.? Durch den Spruch des Kalchas gezwungen, seine Beutefrau Chryseis herauszugeben, verlangt er die Briseis des Achilleus und verschuldet dadurch dessen grollendes Abseitsstehen. Im 2. Gesang stellt er, durch einen täuschenden Traum des Zeus veranlaßt, das Griechenheer auf die Probe; im 3. wird er in seiner echt königlich wirkenden äußeren Erscheinung von Helene von der Mauer her dem Priamos gezeigt; es folgt der Vertrag, daß ein Zweikampf zwischen Menelaos und Paris den Krieg entscheiden solle. Im 4. Gesang mustert A. das Heer, nachdem er den Vertragsbruch und die Verwundung seines Bruders erlebt hat; im 7. hält er Menelaos davon ab, mit Hektor zu kämpfen. Nach der unglücklich verlaufenen Schlacht ist er im 9. Gesang bereit, die Briseis zurückzugeben; die Bittgesandtschaft ist aber vergeblich. Der Anfang des 11. Gesanges stellt eine besondere Aristie A.'s dar; trotz einer Verwundung am Arm kämpft er heldenhaft weiter, muß sich aber schließlich ins Lager zurückziehen. 14,75 macht er resigniert den Vorschlag heimzufahren, der aber von den Geronten abgelehnt wird. Erst der Tod des Patroklos bringt die endgültige Aussöhnung mit Achilleus, 19,55ff. Bei den Leichenspielen für Patroklos erhält A. den Preis für den Speerwurf von Achilleus ohne Kampf zugesprochen, 23,884ff. E. Kalinka A. in der Ilias, Wien 1943. Die Odyssee weiß sodann von dem Streit des A. mit Menelaos wegen der Abfahrt aus der eroberten Stadt, von seiner Heimfahrt mit der kriegsgefangenen Seherin Kassandra, von seiner Ermordung durch Aigisthos, den Verführer seiner Gattin, auch von der Blutrache des Orestes zu erzählen, 3,262ff.305ff. 4,519ff. Aigisthos erscheint bei Hom. als der Hauptschuldige; immerhin beteiligt sich Klytaimestra an der Mordtat durch die Tötung Kassandras, 11,422. Vom Muttermord des Orestes ist nicht die Rede; wie Klytaimestra zu Tode gekommen ist, wird nicht gesagt, 3,309; nach Robert Bild und Lied 162 hat sie Selbstmord verübt. Eine einschneidende Umgestaltung der Atridensage beginnt mit Hesiodos. Aus dem veränderten Bild derselben, einer Verkettung von Gräueln, blickt möglicherweise verzerrende Erfindung der neuen Herren der Peloponnes, der Dorier, hervor, Robert a.O. 187ff. Wahrscheinlich hat schon Hes. den Pleisthenes in die Genealogie eingeschoben, als Sohn des Atreus und der Kreterin Aërope und als Vater des A. Stesichoros machte Klytaimestra zur Hauptschuldigen und zur Mörderin ihres Gatten beim Bade; bei ihm schon tötet Orestes auf Apollons Geheiß die Mutter, nachdem die Geschwister, Elektra und Orestes, sich am Grabe des Vaters erkannt haben. Die Tragödie schließt sich in den Hauptzügen an die Darstellung der Lyriker an, bietet aber natürlich in Motivierung und Darstellung manche neue Erfindung und Übersteigerung. So führte z.B. Aischylos den bösen Geist des Atridenhauses ein (→ Alastor). Auch wurde die Jugendgeschichte der Atriden weiter ausgebildet: Atreus ließ Aerope wegen ihrer Buhlschaft mit Thyestes ins Meer werfen. Thyestes und sein Sohn Aigisthos ermordeten Atreus und erwarben so die Herrschaft über Mykenai. A. und Menelaos flüchteten nach Sparta zu Tyndareos und vermählten sich mit dessen Töchtern. Sie vertrieben Thyestes und Aigisthos, und A. ward König in Mykenai, Menelaos in Sparta. Zur Entlastung Klytaimestras erzählt dann z.B. Eur.Iph. A. 1148ff., A. habe ihren ersten Gemahl, Tantalos, erschlagen, ihr ihr Kind entrissen und sie mit Gewalt zur Heirat gezwungen. – In der bildenden Kunst wurde A. häufig dargestellt. Erwähnt sei das Wandbild der Opferung Iphigeniens aus Pompeji mit dem verhüllten A., vielleicht nach dem von Plin.nat.35,73 angeführten Gemälde des Timanthes. H.v.G.

'Αγαμίου δίκη. In Sparta eine Strafklage, die von jedermann gegen denjenigen erhoben werden konnte, der nach Erreichung eines gewissen Alters sich nicht verheiratete (Plut. Lyk. 15). Durch diese Klage wurde ein mittelbarer Zwang zur Ehe ausgeübt, denn dem Übertreter drohte eine teilweise Aufhebung der Bürgerrechte (Athen. 13,2 p.556). Die Klage mag auch sonst noch im dorischen Rechtsbereich vorgekommen sein (vgl. Strab.10,482). Im attischen Rechtsleben war eine *ἀ. γραφή*, die dort der *ἀ. δ.* entsprochen hätte, fremd. Wenn Platon (nom.4,11,721 b.6.17,774a) in seinem Idealstaat einen indirekten Ehezwang – allerdings nicht durch eine Klage, sondern durch eine Junggesellensteuer – einführen wollte, so wird ihm hier die spartanische Einrichtung als Vorbild vorgeschwebt haben. E. B.

W. Erdmann Die Ehe im alten Griechenl. 113.

Aganippe (*'Αγανίππη*) **1.** Den Musen geweihte Quelle am Helikon bei Thespiai in Boiotien, die den Trinkenden dichterische Begeisterung spendete (Verg.ecl.10,12. Paus.9,29,5. NILSSON GgrR 1,225. → Hippokrene), auch die Nymphe dieser Quelle, Tochter des Flußgottes Permessos (Termessos). Paus.a.O. **2.** Gemahlin des Akrisios, Mutter der Danae (Hyg.fab. 63), auch Eurydike genannt. H.v.G.

Agape. In konkreter Bedeutung das abendliche Liebesmahl der frühchr. Gemeinden, in liturgischer Form abgehalten zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Speisung der armen Brüder. Der Bischof oder sein Vertreter beginnt mit dem Dankgebet und reicht das gesegnete Brot. Über den Becher Wein spricht jeder selbst den Segen. Der Bischof erteilt das Wort zu Rede und Hymnengesang und spricht das Schlußgebet. Ursprüngl. Einheit von A. und Eucharistiefeier ist unerweisbar. Der Brauch bestand schon in jüdischen Brüderschaften. Im NT steht A. als »Mahl« Iud. 12 (auch v. l. 2. Petr. 2,13). O. H.

Hauptzeugnisse: Tert. apol. 39,16ff. Hippolyt. Kirchenordnung 47–52 edd. *Till-Leipoldt.* Canon. Hippolyt. 75f. ed. *Hauler.* Vgl. Plin.epist.10,96,7. – *Henri Leclercq* Dict. d'archéol. chr. et de liturgie 1, 775ff.

Agapenor (*'Αγαπήνωρ*). Sohn des Ankaios (Hyg.fab.97), König in Tegea; zu ihm wurde im Zusammenhang mit der Geschichte vom Halsband der Harmonia Arsinoe, die Tochter des Phegeus, von ihren Brüdern als Sklavin gebracht (Apollod. 3,7,5f.). Unter den Freiern Helenas aufgezählt (ebd. 3,10,8). Vor Troia Führer der Arkader (Hom.Il.2,609ff.). Auf Kypros gründete er die Stadt Paphos nebst einem Heiligtum der Aphrodite (Paus.8,5,2). H. v. G.

Wolfg. Kullmann H (ES 14) Die Quellen der Ilias, 1960, 97.

Agapetos 1. Diakon an der Sophienkirche in Constantinopel, überreichte 527 Justinian eine Art Fürstenspiegel mit 72 Thesen über die Pflichten des idealen christl. Regenten (*Ἔκθεσις* Migne G 86, 1153/86). B. RUBIN Justinian 1, 1960, 171. **2.** A. I., Papst 535/36, reiste auf Bitten des Ostgotenkönigs Theodahad, der seine Wahl gefördert hatte, als Friedensvermittler nach Constantinopel (Cassiod. var. 10,19.22.24. 11,13. 12,20). A., der am 22.4.536 in Constantinopel starb, erreichte von Justinian die Absetzung des monophysit. Patriarchen Anthimos. A. L.

Nagl RE V A 709. *Caspar* Gesch. des Papsttums 2,260ff. *F.X. Seppelt* Gesch. der Päpste 1^2, 1954, 265ff.

Agapios. Schüler des Proklos, Lehrer des Joh. Lyd. Knappe Charakteristik, wie er lehrte, bei Damaskios vit.Isid.298 (= Phot.bibl.cod.242; 352a 34 BEKK.); danach legte A. großen Wert auf die Einübung der *ἀρχαία γλῶττα*; er ging von dem gesamten Bildungserbe aus (*ἀπὸ τῆς πάσης παιδείας*); da A. Untersuchungen auf dem Gebiet der Gramm. und Rhet. anstellte, muß das, was er als *παιδεία* verstand, wohl vornehmlich im Sinne der liter. Bildung verstanden werden. A. sah also seine Aufgabe als Schüler und Fortsetzer des Proklos nicht darin, die Philosophie weiter auf fachliche Einengung hinzuführen; sein Ziel war es, auf die (vormals von Longin und von Porphyrios verwirklichte) Universalität der liter. Bildung zurückzulenken. Vgl. auch Suda s. Agapios und Hypatia. Lyd. mag. 3,26. H. D.

Agariste. 1. Tochter des Tyrannen Kleisthenes von Sikyon, Gattin des Alkmaioniden Megakles, Mutter des Atheners Kleisthenes. Die berühmt gewordene Werbung um sie ist wohl um 575 anzusetzen (Hdt. 6,126ff.). J.W. ALEXANDER CJ 55, 1959/60, 129ff. **2.** Enkelin der Vorigen, Nichte des Kleisthenes und Mutter des Perikles (Hdt. 6,131. Plut. Per. 3). Fr. Kie.

Agaroi. Skyth. oder sarmat. Volksstamm an der Westseite der Maiotis. Landschaft *'Αγαρία*. Nach App. Mithr. 88 sollen die A. Schlangengift zur Heilung von Wunden verwendet haben (Diosc. 3,1). Galen und Plinius erwähnen die dort vorkommende Schwammgattung *ἀγαρικόν* (*agaricum*). W. S.

Agasias. 1. Offizier in dem Heer der »Zehntausend« (Xen.an.3,1,31 u.ö.) W. S. **2.** Des Dositheos Sohn aus Ephesos. Bildhauer, dessen Signatur auf der um 1610 in Antium gefundenen hoehberühmten Marmorstatue des »Borghesischen Fechters« (heute im Louvre) steht; wahrscheinlich eine im 1. Jh. v. Chr. gearbeitete freie Kopie nach einem Meisterwerk der Zeit um 300 v. Chr. Eine zweite Signatur des A. ist in Halos (Thessalien) gefunden. A. R.

HB Archäol. III 1 (5. Lfg. 1950) 272.382 *(Lippold).*

Agasikles. 1. König von Lakedaimon, Eurypontide, Sohn des Archidamos und Vater des Ariston, regierte zwischen 590 und 560 zur Zeit des Krieges zwischen den Lakedaimoniern und den Tegeaten (Paus. 3,7,6). **2.** Sohn des Skythes, erlangt durch Bestechung das att. Bürgerrecht. Gegen ihn hält Deinarchos eine Rede (*κατ' Ἀγασικλέους ξενίας*), Dion. Hal. Din. 10 p. 652. W. S.

Agaso. Reitknecht oder Eseltreiber (Varr. bei N. 105,30. Liv. 7,14,7.43,5,8. Plin. nat. 35,134. Apul. met. 6,18.8,1. Plaut. Merc. 852: *equiso armentarius.* Bei Apul. met. 15. Hor. s. 2,87 ein Pferdewärter. W. S.

Agatha. Stadt in Gallia Narbonensis, am Arauris, Colonie der Massilier, im Gebiet der Volcae Arecomici, heute Agde. Griech. und röm. Altertümer. E. Bonnet FOR 10, 1946, 25, n°79. P. W.

Agathangelos (*Ἀγαθάγγελος*). Angeblicher Sekretär des Tiridates II., Verfasser einer armen. und griech. erhaltenen Geschichte der Christenverfolgungen, zu denen er von Diocletian aufgehetzt wurde, sowie seiner und seines Landes Bekehrung zum Christentum, in romanhafter Aufmachung. Die erhaltene Schrift ist eine spätere verkürzte Fassung des Originalwerkes (FHG 5,2, 105–194). W. S.

Agatharchides (*Ἀγαθαρχίδης*). Historiker und Geograph aus Knidos (Strab. 14,2,15. Ios. ant. Iud. 12,5. Phot. bibl. 213). Er war Vorleser und Sekretär des Herakleides Lembos in Alexandreia (Phot. a. O.), dürfte also um 200 v. Chr. geboren sein ([5], 8; anders [6], 1 ff.). Nach seinem eigenen Zeugnis (Phot. bibl. 250) stand er gegen 132/31 v. Chr. in hohem Alter ([3], 600. [2], 739; anders FGrH 2 C 151 f.). Von seinen großen hist. Werken (*Ἀσιατικά* in 10, *Εὐρωπιακά* in 49 B.) sind nur Fragmente erhalten. Sie reichten bis in die Diadochenzeit herab (FGrH a. O.). Besser unterrichtet sind wir über die Schrift *περὶ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης* (5 B.). Umfangreiche Exzerpte (1. und 5. B.) sind bei Phot. a. O. erhalten. Titel verlorener Werke (Phot. bibl. 213): *ἐπιτομὴ τῆς Ἀντιμάχου Λύδης, ἐπιτομὴ τῶν συγγεγραφότων περὶ ἀνέμων, συναγωγὴ θαυμασίων* (so wohl mit [2], 740 zu lesen), *ἐκλογαὶ ἱστοριῶν* (Vorarbeiten für die hist. Werke; anders [2], 740), *περὶ τῆς προσφιλοῦς ὁμιλίας* (popularphilosoph.). Die anon. Pythagorasvita (Phot. bibl. 249) ist wohl nicht A. zuzuschreiben ([8], 763 ff. gegen [7]). A. wurde (besonders von Artemidoros v. Ephesos und Diodoros) viel benützt (vgl. [9] und [10]). A. bekämpft als Peripatetiker Auswüchse des Asianismus, besonders bei Hegesias (vgl. Norden AKpr 135 ff.). Er selbst schreibt eigenwillig, aber nicht übermäßig gekünstelt. Er ist kein Attizist (vgl. Wilamowitz H 35, 1900, 28,1). H. G.

Ausg.: FGrH 86 und GGM 1,111 ff. 1. *Susemihl* 1,685 ff. 2. *Ed. Schwartz* RE I 739 ff. 3. *Ed. Hiller* JPhPäd 95, 1867, 597 ff. 4. *Em. Aug. Wagner* JPhPäd 155, 1897, 769 ff. 5. *Helm. Leopoldi* De A. Cnidio, Diss. Rostock 1892. 6. *E. A. Wagner* A. u. d. mittlere Peripatos, Progr. Annaberg 1901. 7. *Otto Immisch* Agatharchidea, SHAW 1919,7. 8. *Karl Reinhardt* RE XXII 763 ff. 9. *J. Marquart* Phil. Suppl. 6, 1891/93, 504 ff. 10. *Wilh. Capelle* RhM 96, 1953, 166 ff. 11. *Berger* Erdk. 493 ff.

Agatharchos. 1. Bildhauer, von dem eine Signatur auf Thasos gefunden ist; etwa 4. Jh. v. Chr.

HB Archäol. III 1 (5. Lfg. 1950 249 Anm. 6 *(Lippold).*

2. Des Eudemos Sohn aus Samos. Nach [And.] c. Alcibiad. 17 Zeitgenosse des Alkibiades, dessen Haus er ausmalte (vgl. auch Plut. Alcibiad. 16). Nach Plut. Pericl. 13 Zeitgenosse des Zeuxis. Also blühte er zu Ende des 5. Jh. v. Chr. Wenn Vitr. 7 praef. 10 sagt, er habe *Aeschylo docente* eine Skene gemalt, über die er schrieb, so ist das kein Widerspruch, da Tragödien des Aischylos auch nach dem Tode des Dichters unter dessen Namen aufgeführt wurden. A. R.

JHS 67, 1947, 11. HB Arch. IV 1 (6. Lfg. 1953) 121.

Agathemeros (*Ἀγαθήμερος*). Griech. Geograph, Sohn des Orthon (so im Titel der Hss.). Er lebte zu unbestimmter Zeit nach Poseidonios, der 1,2 erwähnt wird. Erhalten ist von A. eine *γεωγραφίας ὑποτύπωσις*. Der Abriß enthält im ersten Teil (1,1–5) Angaben zur Geschichte der Geogr., besonders über ältere Erdkarten, im zweiten geograph. Definitionen und Größenangaben. Das Material stammt teilweise aus Artemidoros von Ephesos (vgl. Plin. nat. 2,112).

Die Hss. (überwiegend aus dem 16. Jh.) überliefern noch zwei anonyme Abrisse (*διάγνωσις ἐν ἐπιτομῇ τῆς ἐν τῇ σφαίρᾳ γεωγραφίας* und *ὑποτύπωσις γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῇ*), die sehr viel konfusere Notizen enthalten. Sie sind nicht A. zuzuschreiben (GGM 2, XLI f.). H. G.

Ausg.: GGM 2,471 ff. (Ältere Ausgaben sind a. O. XLIII und RE I 742 f. angeführt. *Christ-Schmid* 2, 1045 f.

Agathias. Dichter und Historiker, um 536 bis 582. In Myrina (Kleinasien) geboren, kam er früh nach Konstantinopel, erhielt seine vorjuristische Ausbildung in Alexandria, seine juristische in Konstantinopel, wo er Rechtsanwalt (*σχολαστικός*) wurde. Seine Daphniaka, Liebesgeschichten in Versen, sind verloren. Erhalten sind zahlreiche seiner Epigramme, die er zusammen mit solchen seiner Zeitgenossen und unmittelbaren Vorgänger sammelte und in systematischer Ordnung herausgab. Dieser »Kyklos« (Einleitungsgedichte Anth. Pal. 4,3.4) ist zum großen Teil in die Anthologie des

Kephalas und von da in die Anth. Pal. übergegangen. Wie Anth. Pal. 4,4,67ff. zeigt, stand für A. die Nachahmung der Älteren im Vordergrund – die Weihepigramme für die »früheren Götter« bildeten sein erstes Buch –; V. 76 zeigt auch, daß fiktive Epigramme ihm selbstverständlich waren. Aber trotz aller traditionellen Thematik ist in gewissem Umfang Einfluß des Christentums spürbar. A. hat sogar christliche Weihepigramme verfaßt (Anth. Pal. 1,35.36). Metr. und Stil stehen weithin unter Einwirkung des Nonnos. A. MATTSON, Unt. zur Epigrammslg. des A. 1942. – Die Historien, in 5 Büchern, behandeln im Anschluß an Prokop die Jahre 552–558, zumeist auf Grund von Augenzeugenberichten, die aber durch Erfindungen seiner Phantasie überwuchert werden. Für persische Dinge hat er auch, für ihn übersetzte, persische Quellen benützt. Die Sprache ist äußerst künstlich, von der Dichtung und von älteren Vorbildern (Thuk., Hdt.) beeinflußt. R. K.

Ausg. Hist. Gr. min. ed. *Dindorf* II.

Cl. **Agathinus** aus Sparta, pneumatischer Arzt aus dem 1. Jh. n. Chr.; wahrscheinlich war er ein Freund des Stoikers Cornutus. Er soll nach Ps. Gal. 13,353 eine besondere Richtung, die episynthetische oder hektische oder auch eklektische Schule, begründet haben. Wie seine Schüler Archigenes und Herodot befaßte er sich mit der Pulslehre, ferner schrieb er über Hydrotherapie. Von seinen Schriften sind nur wenige Bruchstücke erhalten, darunter ein nicht unbeträchtlicher Papyrusrest aus *Περὶ ἡμιτριταίων* (ed. K. KALBFLEISCH Ind. lect. Rost. 1901, 8–12).

M. Wellmann Die pneumatische Schule, PhU 14, Berlin 1895, 11f. u.ö.

2. v. Bithynien, berühmter Arzt aus dem 1. Jh. v. Chr. A. war philosophisch interessiert und Anhänger der Atomistik; die Seele erklärte er als aus allen Sinnen zusammengesetzte pneumatische Einheit, welche nicht in einem bestimmten Körperteil (Kopf oder Herz) ihren Sitz hat. Seine Lehre beeinflußte die sog. Methodikerschule. A. pflegte vorwiegend Diätetik, Chirurgie, Gynäkologie; von seinen zahlreichen Schriften ist keine erhalten. Der ältere Plinius zeichnet ihn als Charlatan (nat. 26, 12ff.), doch beruht dies offenbar auf Verwechslung mit dem gleichnamigen Rhetor aus Myrlea und stimmt nicht zu sonstigen Urteilen. F. K.

H. v. Vilas A. v. Bithynien, Wien 1903.

Ἀγαθοεργοί. So bezeichnet Hdt. 1,67 die 5, in jedem Jahre austretenden Angehörigen der 300 Mann starken Leibwache (Hdt. 8,124,13. Thuk. 5,72) der spartanischen Könige. Sie mußten das 30. Lebensjahr erreicht und bereits 10 Jahre gedient haben. A. N.

Dar.-Sagl. 1,131. *Krom.-Veith* 32.

Agathokleia. 1. Maitresse des Ptolemaios II. Philadelphos (FHG 3,187,4). **2.** Tänzerin aus Samos (Plut. am. 9), von ihrer Mutter an Ptolemaios IV. Philopator verkuppelt, den sie sich hörig machte (Pol. 14,11,5. Plut. Kleom. 33. Bei Strab. 17,795 wird der König *ὁ τῆς Ἀγαθοκλείας* genannt. Sie war an der Ermordung der Königin Arsinoe beteiligt (Pol. 15,25,3ff. Iust. 30,1,7). Bald nach dem Tode des Königs wurde sie bei dem Ausbruch der Revolution von dem wütenden Pöbel ermordet (Pol. 15,33,7ff.). W. S.

Agathokles. 1. Athenischer Archon im Jahre 357/6 v. Chr. **2.** Tyrann von Syrakus, geb. 360 v. Chr. als Sohn des aus Rhegion verbannten Karkinos, der dann in Syrakus einen keramischen Großbetrieb besaß. Das durch eine reiche Heirat noch vermehrte väterliche Vermögen gab A. die Mittel für seine politischen Ambitionen in die Hand. Seine militärischen Fähigkeiten bewies er schon 339 unter Timoleon. Von dem Mißtrauen der in Syrakus nach dessen Tod herrschenden Oligarchie verfolgt, suchte er sich zunächst in Süditalien als Kondottiere eine Machtbasis zu schaffen. Nach dem Sturz der extremen Oligarchen um Sosistratos erlaubte ihm der Demos um 322 die Rückkehr nach Syrakus. Als die vertriebenen Oligarchen mit karthagischer Hilfe Syrakus bekriegten, stellte A. eine private Streitmacht auf, brachte den karthagischen Feldherrn Hamilkar auf seine Seite und erzwang sich hierdurch einen prominenten Platz in der syrakusanischen Demokratie. Mit den Methoden der Demagogie versuchte A. hierauf, die unteren Volksschichten an sich zu fesseln; durch Volksbeschluß wurde er wohl 319/18 zunächst zum *στρατηγὸς καὶ φύλαξ τῆς εἰρήνης* gewählt (Diod. 19, 5, 5 f.). Ende 316 beseitigte er durch einen Staatsstreich die oligarchische Hetairie der 600 und ließ sich zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* wählen und die *ἐπιμέλεια τῆς πόλεως* übertragen (Diod. 19,6,1–9,5). Staatsrechtlich in der Stellung eines gewählten unbefristeten Leiters des Staates (vgl. Diod. 19,71,7), hatte er damit praktisch eine Tyrannis errichtet, deren Hauptstütze z.T. mit dem Bürgerrecht beschenkte Söldner bildeten. Seine Brutalität bei der Machtergreifung suchte er nach 305/4 – ohne Erfolg – durch milde Ausübung der Herrschaft in der Erinnerung zurückzudrängen (Polyb. 9,23,2). Als A. seine Herrschaft auf die übrigen sizilischen Griechenstädte auszudehnen versuchte, riefen deren Oligarchen die Karthager zu Hilfe (311), die schließlich bis vor Syrakus vordrangen. Doch A. überließ dessen Verteidigung seinem Bruder Antandros und unternahm selbst in kühnem Entschluß eine Invasion Afrikas (310–307). Nach der Landung ließ er die Galeeren verbrennen, schlug die Karthager im offenen Feld und brachte Karthago in solche Bedrängnis, daß seine Bürger nur noch durch gräßliche Menschenopfer die Götter versöhnen zu können glaubten. Zugleich wurde das karthagische Belagerungsheer vor Syrakus aufgerieben (309). Seit 310/9 stand A. auch mit Ophellas, dem Machthaber in Kyrene, in Verbindung, der in Nordafrika ein hellenistisches Reich zu errichten gedachte. Nach dessen Ermordung 309 trat sein Heer in A.' Dienste. 308/7 kehrte A. nach Sizilien zurück, um seine Herrschaft über die mit Karthago verbündeten Griechenstädte, an deren Spitze Akragas stand, aufzurichten. 307 löste sich jedoch sein Heer in Afrika auf und beim Friedensschluß im Jahre 306 wurde wieder der Halykos als Grenze zwischen dem karthagischen und griechischen Sizilien bestimmt (Diod. 20,79,5). Letzteres kam bis auf Akragas unter A.' Herrschaft. Nach dem Vorbild der Diadochen nahm er 304 den Königstitel an (Diod. 20,54,1, mit falscher Datierung); Heiratsverbindungen mit den Ptolemäern (Iust. 23,2,6) und Pyrrhos v. Epirus zeigen, daß er in deren Kreis Anerkennung gefunden hatte, wiewohl er jeden kgl. Prunk vermied und nicht einmal das Diadem trug. In 2 Feldzügen brachte er kurzzeitig Bruttium unter seine Herrschaft, eroberte nach 299 Kroton (Diod. 21,4), schloß Bündnisse mit anderen großgriech. Städten und unterstützte 298/97 Tarent gegen die Lukaner und Messapier. Sein Endziel war wohl eine Zusammenfassung des unterital. Griechentums unter seiner Hegemonie. In seinen letzten Jahren rüstete er zu einem Großangriff auf Karthago. Da A. bei seinem Tod (289) keinen regierungsfähigen Nachkommen mehr besaß, hatte er – schon schwerkrank – kurz vorher der Polis Syrakus die Demokratie zurückgegeben. Sein Königtum erlosch mit seinem Tod.

H. Tillyard Agathocles, 1908. *M. Müller* Der Feldzug des A. in Afrika (Diss. Lpz. 1928). *H. Berve* Die Herrschaft des A. (SB München 1952, H. 5).

3. Sohn des Vorigen. Als Nachfolger ausersehen, 289 von dem Prinzen Agatharchos, der sich selbst Hoffnungen auf die Nachfolge gemacht hatte, in Aitna ermordet (Diod. 21,16,3ff.). **4.** Vater des Lysimachos. Er errang eine hohe Stellung in Makedonien. **5.** Ältester Sohn des Lysimachos. Er vereitelte 287/6 den Versuch des Demetrios Poliorketes, sich Kleinasiens zu bemächtigen. Möglicherweise war A. von etwa 288 bis zu seinem Tod in gewisser Hinsicht Vizekönig über Kleinasien (H. Bengtson Strategie 1, 1937, 227ff.). Zum Thronfolger bestimmt, erlag er den Intrigen seiner Stiefmutter Arsinoë, einer Tochter Ptolemaios' I., die den Thron ihren eigenen Kindern sichern wollte, und wurde 283 hingerichtet. Seine Anhänger in Kleinasien traten hierauf mit Seleukos in Verbindung und fielen von Lysimachos ab. **6.** Gehörte zur Hofclique um Ptolemaios IV. von Äg. Seit 219 neben Sosibios Leiter der Politik (Pol. 5,63), bekam er nach 217 durch seine Schwester, die Konkubine des Königs, immer größeren Einfluß auf diesen. Als Ptolemaios IV. 204 starb, hielt A. seinen Tod längere Zeit geheim, um sich die Regentschaft zu sichern (Pol. 15,25,3ff.). Seine Mißwirtschaft erregte Empörung bei den Truppen. Tlepolemos, der Kommandant von Pelusion, stürzte A. schließlich im Frühjahr 202 durch einen Staatsstreich und der Pöbel von Alexandria lynchte ihn (Pol. 15, 26–33, 6). Fr. Kie.

7. Musiker um Ol. 68, Schüler des Pythagoras, Lehrer des Damon (Sch. Plat. Alkib. 1,118 C; Lach. 180 D), wird auch als Lehrer Pindars genannt. **8.** Komödiendichter, führte in Athen in der 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. ein Stück mit dem Titel *Ὁμόνοια* auf (CIA II 975 d). **9.** Historiker, schrieb eine Lokalgeschichte von Kyzikos (Athen. 9,375 f.) in jonischem Dialekt im 5. oder 4. Jh. v. Chr. (FHG 4,288–290). **10.** Historiker schrieb *ὑπομνήματα* (Poseid. bei Cic. div. 1,50) geograph. und histor. Inhalts (FHG 4,290). **11.** Arzt (Lukian. Catapl. 7,278), Verfasser einer Schrift *περὶ διαίτης* (Sch. Nik. Ther. 622), lebte vermutlich unter Augustus. Nach Plin. nat. 22,90 hat er über die medizin. Kräfte der Arzneimittel geschrieben. W. S.

Agathon (*Ἀγάθων*) **1.** Einer der bedeutendsten attischen Tragiker außer den drei Meistern. Heimat wahrscheinlich Athen (Schol. Plat. symp. 172a, Hesych. s.v. *Ἀγάθων*. Schol. Luk. Praec. Rhet. 11); Vater Tisamenos v. Athen (Schol. Luk. a. O.); * ca. 448/46 (etwa vierzigjährig bei Archelaos: Ail. var. 13,4). Jugend im Kreis der Sophisten: Protagoras, Prodikos, Hippias (Plat. Prot. 315d); Einfluß des Gorgias erweisen seine Werke (bezeugt: Philostr. Vita Soph. 1, 9,3); Bekanntschaft mit Sokrates (Plat. Prot. a. O.; symp.). Schon früh Freundschaft mit Pausanias (Plat. Prot. a. O.), die bis zum Tode hielt (Ail. var. 13,4). A.s Schönheit und Eleganz, vielfach gerühmt, brachte ihm den Schimpf des Weibischen ein (*γύννις* Aristoph. Thesm. 136); es scheint, daß er sich, gegen damalige Gewohnheit, rasiert trug (Aristoph. a. O. 191f.). Politisch dürfte er, der Wohlhabende, den Oligarchen nahegestanden haben (Beziehungen zu Antiphon v. Rhamnus auch nach dessen Verurteilung: Aristot. Eth. Eud. 3,5,1232b 7; zu Alkibiades: Plat. symp.). Nach 411 (Aristoph. Thesm.), vielleicht erst nach 408 (Aristoph. Gerytades?) und vor 407/6 (Euripides †) verließ er Athen und ging an den Hof des Archelaos nach Pella. Dort nach 405 (Aristoph. Ran. 83–85), wohl nicht lange vor der Ermordung des Archelaos 400/399 †; (Schol. Aristoph. Ran. 85.) A. schrieb Tragödien, wahrscheinlich Tetralogien (Aristoph. Thesm. 157 zielt auf Satyrspiele). 6 Titel bekannt: Aerope, Alkmeon, Anthos(?), Myser, Telephos, Thyestes; erhalten 32 Fragmente, ca. 50 Verse (Nauck², dazu Phot. 87,26: Reitzenstein Der Anfang des Lexikons des Photios, Lpz. 1907). Fünf Titel traditionell; außerdem zitiert Aristot. poet. 9,1451b 21 *ἐν Ἄνθει* (was auch *Ἀνθεῖ* oder *Ἄνθῃ* meinen kann; Änderung *Ἄνθῳ*): Personen und Handlung waren hier frei erfunden, eine bedeutende Neuerung A.s. Zweite grundlegende Neuerung: Ersetzung der bisher üblichen handlungsbezogenen Chorlieder durch bloße zwischenaktfüllende *ἐμβόλιμα*, die vielleicht gar nicht mit dem Text publiziert wurden. (Aristot. poet. 1456a 25–32), darin Vorläufer der neuatt. Komödie? Neuerung in der Musik: Mischung des *γένος χρωματικόν* mit dem bisher allein gebräuchlichen *διατονικόν* (Plut. quaest. conv. 3,1,655d). In der Gesamtkomposition: statt den traditionellen inhaltlich gestrafften und geschlossenen schuf er Tragödien, die dem Epos nahestanden: Aristot. poet. 1456a 15–20. Sophistischer Geist und rhetorischer Stil (gorgianische Figuren!) sind in den Fragmenten noch kenntlich. Einziger bekannter Sieg, gleich bei seiner ersten Aufführung: Lenäen 416 (Athen. 5,217a); die Nachfeier: Platons Symposion (a.O. 173a). A. indirekt bekannt vor allem aus Aristoph.'s Thesmophoriazusen (Parodie) und Platons Symposion (Lobrede auf Eros). F. St.

P. Lévêque Agathon, Annales de l'Université de Lyon, 3. Sér., Lettres, Fasc. 26, Paris 1955. *J. Machina* Le tragedie die Agatone. Dioniso 18, 1955, 19–41.

2. Griech. Geograph (hellenist. Zeit?) aus Samos, Vf. eines Periplus des Schwarzen Meeres, außerdem von *Σκυθικά* und einer Schrift *περὶ ποταμῶν* in mindestens je 2 B. Die spärlichen Fragmente (FGrH 801.843) enthalten Notizen über Mirabilien. H. G.

Agathos Daimon (*Ἀγαθὸς δαίμων, Ἀγαθοδαίμων*). Allg. Bezeichnung eines namenlosen, persönlich unbestimmten Numens (Ps.Plat. Ax. 371 c. Men. frg. 714 K.), daher auf jede freundliche und hilfreiche Gottheit anwendbar, z.B. die Dioskuren S. Emp. adv. math. 9,86. Dem A. wurde nach der Mahlzeit eine Weinspende dargebracht Aristoph. Eq. 105f.; Vesp. 525; Pax 300 m. Schol. Athen. 15,675b. 692f. 693b. K. Kircher RVV 9,2, 1910, 14ff. 24ff. S. Eitrem Opferritus und Voropfer, 1915, 469. Nilsson GgrR 2,202. In Böotien hieß der Tag der Weinprobe nach ihm Plut. mor. 655e. 735e. Eitrem a.O. 455,5; daher Gleichsetzung mit Dionysos Athen. 15,675b. Vgl. Nilsson Griech. Feste, 1906, 401f. H. J. Rose Ancient Greek Religion, 1946, 80f. Als verwandte Hypostasen von urspr. Segensformeln sind A. und *Ἀγαθὴ Τύχη* zuweilen verbunden IG IV 1^2, 269. Paus. 9,39,5. Plin. nat. 36,23. E. F. Bruck Totenteil und Seelgerät, 1926, 224. Nilsson GgrR 2,193.204. – Im besonderen scheint der Name A. einem schlangengestaltigen Schutzgeist des Hauses zu gelten, Plut. mor. 542e. Rohde Psyche 1,254,2. E. Küster RVV 13,2, 1913, 70. A. B. Cook Zeus 2, 1925, 1127ff.; zu Paus. 9,39,5 s. [1], 282. Von daher ergibt sich eine Brücke zu Kult und Legende des A. im hellenist. Ägypten (Ps. Kallisth. 1,32,6. 10ff. Kr. R. Reitzenstein Das iran. Erlösungsmysterium, 1921, 190ff.), wo die »gute Schlange« als Schutzdämon von jeher heimisch war (H. Kees ÄZ 57, 1922, 120ff. Nilsson Minoan-Mycenean Religion^2, 1950, 328). Auch hier ist die Verbindung mit der *Ἀγαθὴ Τύχη* bezeugt (G. Klaffenbach APF 10, 1932, 215f. H. Idris Bell Cults and Creeds in Graeco-Roman Egypt, 1953, 66). Von dem synkretist. Produkt A.-Chnubis (Chnum)

[Reitzenstein a.O. 192. Th. Hopfner Arch. Orient. 3, 1931, 150] führt die Linie zu dem A. der gräko-ägypt. Hermetik, Alchemie und Magie (R. Reitzenstein Poimandres, 1904, 143.165ff. J. Kroll Die Lehren des Hermes Trismegistos, 1914, 90). W. F.

1. *J.E. Harrison* Themis, 1912, 277ff. 2. *R. Ganszyniec* De A., 1919. – RE Suppl. III 37ff. 3. O. *Jakobssohn* Daimon och A., 1925. 4. *E. Visser* Götter und Kulte im ptolem. Alexandrien, 1938. 5. *M. P. Nilsson* Op. Sel. 3, 1960, 148ff.

Agathyrnon (*Ἀγάθυρνον*). Stadt an der N.-Küste Siciliens zwischen Tyndaris und Kalakte, nach Diod. 5,8 von Agathyrnos, Sohn des Aiolos, gegründet, sonst nur erwähnt von Plin., Ptol., den Itinerarien und Liv. 26,40,16f.: Der Konsul M. Valerius Laevinus überführt i. J. 210 4000 Verbannte, die sich in A. festgesetzt haben, nach Bruttium. Keine Inschr., keine Münzen, nicht identifiziert. K. Z.

Agathyrsoi. Volksstamm, der im heutigen Banat u. Siebenbürgen wohnte (Hdt. 4,100.48). Hdt. 4,104 schildert die Sitten und Gebräuche der A. als den thrakischen gänzlich gleich. Zum Unterschied von den anderen Nachbarstämmen lebten sie üppig, verweichlicht und in Weibergemeinschaft, damit sie miteinander verwandt und verschwistert seien und keine Zwietracht aufkommen könne (Hdt.). Chr. D.

Kazarow Beiträge zur Kulturgesch. der Thraker 1916, 14ff. *D. Detschew* Die thrak. Sprachreste 3ff. *Pârvan* Getica, s. v.

Agaue (*Ἀγαύη*). Tochter des Kadmos und der Harmonia, Gemahlin des Echion, Mutter des → Pentheus. Sie schmäht ihre Schwester Semele, die von Zeus den Dionysos empfangen hat und im Blitz verbrannte. Dionysos rächt sich später an A., indem er sie und ihre Schwestern reizt, den Pentheus, der sich der Einführung des Dionysoskults in Theben widersetzt, im Wahnsinn zu zerreißen. Triumphierend trägt A. das Haupt ihres Sohnes, den sie für ein wildes Tier gehalten hat, nach Hause. Die Sage spiegelt die Kämpfe wider, die die Dionysosreligion bei ihrem Eindringen zu überwinden hatte. Schon bei Aischylos ist A. eine tragische Figur, bes. in Eur. Bacchae. Ov. met. 3,701. H.v.G.

Agbatana s. Ekbatana

Agbia. Stadt in Africa proconsularis, heute Hr. Ain-Hedja (Tab. Peut. 5,2 *Aobia*. Ptol. 4,3,32 *Δαβία*). *Pagus* und *civitas* unter Antoninus CIL VIII 1548, *municipium* in der Zeit Diokletians CIL 1550. 27415. A. hat wichtige Spuren hinterlassen: Umwallung, Brücke, Amphitheater, byzantinisches Fort: Atl. Arch. Tun. f^e 35, Teboursouk 190. Pfeiler mit Jagdszenen (Museum Alaoui). Inschriften: CIL VIII 1545–1570. 15549–15561. 27381–27390. Bull. Comité 1928f., 665. 682. M. L.

Agdistis (*Ἄγδιστις*). Urspr. von dem Berge Agdos bei Pessinus hergeleiteter Beiname der kleinasiat. Muttergöttin Kybele, später selbständiges myth. Wesen. Paus. 7,17,9 erzählt die Legende der Pessinuntier: Die Erde gebar aus dem Samen des Zeus ein Zwitterwesen, das die Götter entmannten. Aus dem abgetrennten Gliede entsproß ein Mandelbaum, von dem Nana, die Tochter des Flußgottes Sangarius, eine Blüte pflückte und in den Busen steckte. Sie wurde schwanger und gebar den schönen Knaben Attes (→ Attis). A. gilt in Pessinus als Stifter des Attiskultes. In Attika findet man schon um 300 Weihungen an A. und Attis; *θεοὶ Ἀγδίστεις* (= A. und Attis) CIG 3886. NILSSON GgrR 2,114. H. v. G.

H. Hepding Attis, Gießen 1903.

Agedincum. Hauptstadt der Senones in Gallia Celtica, später Lugdunensis, heute Sens. Mehrere Inschriften und Reliefs: G. JULLIOT Musée gallo-romain de Sens (1898). CIL XIII 2941–3009. 11271. AE, 1959, 66. ESPÉR. Rec. 2756–876. 7153–4. 8307–9. P.W.

Ageladas von Argos. Bronzegießer für das frühe 5. Jh. v. Chr. bezeugt, doch wird er auch als Meister des nach der Pest von 430 errichteten Apollon Alexikakos genannt. Plin. nat. 34,49 setzt seine Blüte in Ol. 87 (432). Von den Werken des im Altertum berühmten A. glaubt man nur den Zeus von Ithome in Münzbildern zu erkennen.

HB Archäol. III 1 (5. Lfg. 1950), 88 *(Lippold)*. A. R.

Agelaos (*Ἀγέλαος*). **1.** Ein Grieche, den Hektor tötet, Hom. Il. 11,302. **2.** Ein Troer, den Diomedes tötet, ebd. 8,257. **3.** Ein Sohn des Herakles und der Omphale, Stammvater der lydischen Könige, Apollod. 2,7,8. **4.** Ein Sohn des Herakleiden Temenos. A. ließ seinen Vater durch Titanen ermorden, weil er ihm seine Schwester Hyrnetho und deren Gemahl vorzog. Apollod. 2,8,5,3. **5.** Sohn des Oineus, Königs von Kalydon, Bruder des Meleagros. Er fiel im Kampfe gegen die Kureten. Anton. Lib. 2. **6.** Sklave des Priamos, der Paris auf dem Ida aussetzte, ihn aber nach 5 Tagen wie ein eignes Kind zu sich nahm, als er ihn von einer Bärin gesäugt und unversehrt antraf. Apollod. 3,12,5,4. H. v. G.

7. Aitoler aus Naupaktos, schloß 220 einen Vertrag mit Skerdilaidas. Pol. 4,16,10. 5,3,1. Beim Kongreß von Naupaktos 217 empfahl er Einigkeit Makedoniens und Griechenlands gegen die »Wetterwolken vom Westen« und wurde zum Strategen der Aitoler gewählt. 5,103,9 ff. Seine andere Strategie (Sylloge³ 554) setzt R. FLACELIÈRE Les Aitoliens, 1937, 324f. für 207/6 oder 206/5, G. KLAFFENBACH Klio 32, 1939, 205 für 222/1 an. Sein Besitz wurde 190 enteignet. FLACELIÈRE 338,2. H. V.

Ἀγέλαι. Genossenschaftl. Vereinigungen von Jungmannschaften in Sparta und auf Kreta mit dem Ziel militär. Ausbildung und gemeinschaftlicher Erziehung (Plut. Lyk. 16,4. Strab. 10,4.16,20. Hesych.: *ἀγελαστούς· ἐφήβους Κρῆτες*). Die *ἀ.* werden auf Kreta inschr. erwähnt (GUARDUCCI IC Bd. 1, IX 1 Dreros, Bd. 1, XVI 5 Z. 20ff. Lato) und leisten bei Staatsverträgen, als Träger von staatsrechtlichen Pflichten für die Zukunft, Eide. Vgl. KAHRSTEDT Griech. Staatsr. 1,343f. für Sparta; S. 352f. für Kreta, wo K. annimmt, Bürger werde man bei Verlassen der *ἀ.*, die mit der Umwandlung in eine *ἑταιρεία* zu existieren aufhöre. A. M.

Ἄγημα. Während Xen. Lak. pol. 7,9,13,6 unter *ἄ.* offenbar nur Chargen verstand, wurde später damit eine Eliteabteilung verschiedener Größe und Zusammensetzung bezeichnet. So bestand das *ἄ.* des makedon. Heeres im J. 171 v. Chr. aus 2000 Peltasten (Liv. 43,51), das des Heeres des Antiochos d. Gr. aus 1000 berittenen Medern (Liv. 37,40). A. N.

Dar.-Sagl. 1,132. *Krom.-Veith* 99f. 106. 139.

Ἀγένειοι, die noch bartlosen Jünglinge. Bezeichnung der erwachsenen *παῖδες*, die schon an das Mannesalter heranreichen, im Zusammenhang mit den Agonen. In der älteren Zeit (Perikles) treten sie als besondere Klasse zwischen den *παῖδες* und *ἄνδρες* auf, so in der pananthen. Preisliste CIA II 905. Auch Plat. nom. 7,833 C unterscheidet *ἀ.* und *παῖδες*. Bei den Olympien und Pythien bilden die *ἀ.* nie eine besondere Abteilung, bei den Isthmien ist sie seit der 1. Hälfte des 4. Jh. nachweisbar (CIA II 1301). In der Kaiserzeit findet sich die Scheidung in drei Klassen an allen großen Agonen. W. S.

Agenor (*Ἀγήνωρ*) **1.** Ein sicher griech. Herrschername allgemeiner Bedeutung, der in vielen Genealogien vorkommt. Zunächst taucht er in mehreren argol. Stammbaumkonstruktionen auf, dann auch in Arkadien, Achaia und Aitolien. Schon bei Hes. finden wir ihn, aber nach Äg. und Phoinikien verpflanzt; König von Tyros oder Sidon, galt er durch die Aussendung seiner Söhne als Urheber der angeblichen phoinik. Kolonien in Griechenland. Im Zusammenhang mit den weiten Wanderungen der argol. Io nahm man A. auch als Sohn der Libye, einer Enkelin der Io, von Poseidon und als Bruder des Belos, Apollod. 2,1,4,2. 3,1. Um seine von Zeus entführte Tochter Europe zu suchen, sandte A. seine Söhne Kadmos, Phoinix, Kilix aus. Da die Suche vergeblich blieb, wagte keiner zurückzukehren. Kadmos gründete Theben, die anderen die nach ihnen benannten Länder. Nur mit Einschränkung darf man in diesen Sagen Widerspiegelung phoinik. Einflüsse auf Griechenland sehen. Bei Verg. ist A. Stammvater Didos, *Carthago Agenoris urbs* (Aen. 1,338). **2.** Troischer Held, Sohn des Antenor und der Theano. Er stellt sich dem Achilleus entgegen, Apollon aber rettet ihn, indem er selbst A.s Gestalt annimmt. Hom. Il. 21,545 ff. u.ö. In der Kl. Il. wird er von Neoptolemos getötet. **3.** Sohn des Amphion und der Niobe, Apollod. 3,5,6,1. **4.** Sohn des Phegeus, Apollod. 3,7,5 f. Er rächt seine verlassene Schwester Arsinoe an → Alkmaion. H. v. G.

W. Kullmann H (ES 14) Die Quellen der Ilias 178ff. 354.

Agentes in rebus waren ein militärisch organisiertes Korps *(schola)* kaiserlicher Botenreiter.

Erstmals erwähnt 319 (Cod.Theod.6,35,3) wuchs ihr Aufgabenbereich und damit ihre Bedeutung ständig an. Zunächst oblag ihnen die Bestellung kaiserlicher Briefe und Befehle, dann finden wir sie als Aufseher über das Postwesen *(cursus publicus)*. Als *curiosi* schließlich meldeten sie dem Hof ihre Beobachtungen (vor allem von Verbrechen) aus den Provinzen. Ihre zum Teil rechtmäßig verlichenen, vielfach aber angemaßten staatspolizeilichen Befugnisse ließen sie gelegentlich als Landplage erscheinen (vgl. Cod. Theod. 6,29,11.12). Die a. unterstanden einmal dem *magister officiorum*, einmal dem *praefectus praetorio*. Ihre Zahl war zeitweise streng begrenzt, es gab Anwartschaften, Aufnahmeprüfung und Probezeit. Innerhalb der *schola* rückte man nach Dienstalter und Leistung in fünf Rangklassen vor, seit Leo (Cod. Iust. 12,20, 3) gab es 450 *equites*, 300 *circitores*, 250 *biarchi*, 200 *centenarii* und 48 *ducenarii*. Die ausscheidenden Rangältesten wurden zu *principes* hoher kaiserlicher Ämter bestellt oder erhielten Provinzstatthalterschaften (Cod. Theod. 6,28,2); schon Theodosius nahm sie als *adlecti inter consulares* in den Senat auf (Cod. Theod. 6,27,5). Unter Justinian hatten selbst die gewöhnlichen a. schon während ihrer Dienstzeit senatorischen Rang. Sie genossen die Privilegien sowohl der Hofbeamten als auch der Soldaten. H. Ha.

Otto Hirschfeld Kleine Schriften, 1913, 624ff. *Ernst Stein* ZRG 41, 1920, 195ff.

Ager Campanus s. Campania

Ager Falernus s. Falernus ager

Ager publicus. So heißt das im Eigentum des röm. Staates stehende Ackerland; den Gegensatz dazu bildet der *ager privatus* (zu *agri publici privatique* bei Fest. 241 a vgl. [6], 4ff. u. [9], 19f.). Das öff. Eigentum ist die ursprüngliche Form des Bodeneigentums; auch das dem Feinde abgenommene Land *(ager captivus* oder *occupatorius)* wird staatl. Eigentum. Der Staat gibt es aber häufig zu privater Okkupation frei *(ager occupatorius* in diesem Sinne; dazu [6], 27ff. u. [9], 13ff.). Solche private Okkupation im Übermaße bildet den Streitpunkt bei den gracchischen Reformen. Doch kann der Staat durch → *adsignatio* am a. p. auch volles privates Eigentum verleihen *(ager datus adsignatus)*. Daneben haben sich noch Mischformen für die private Nutzung des a.p. entwickelt, die wir hauptsächlich aus der lex agraria v. 111 v.Chr. kennen (BRUNS-GRAD. 73ff. MOMMSEN GSchr. 1,65ff.). Die wichtigsten Typen sind: a) *Ager compascuus*; der Teil des Gemeindelandes, den jedermann unentgeltlich nutzen darf (vgl. [9], 20ff.; 90ff.). b) *Ager vectigalis*; das vom Zensor an Private verpachtete Staatsland. Die Pachtzeit beträgt fünf Jahre, doch kann die Pacht erneuert werden; im Prinzipat entsteht daraus die Erbpacht (dazu [4] u. [5] pass.; [6], 34ff.). c) *Ager privatus vectigalisque*. Seine Rechtsnatur ist überaus streitig. Es handelt sich wohl um Boden in vererblichem Privateigentum; die dauernde Pflicht zur Zahlung des *vectigal* dürfte am ehesten Gegenleistung für die Überlassung, also eine Art der Kaufpreiszahlung, sein (vgl. [6], 6ff. mit weit. Ang.). *A. priv. vect.* ist vor allem der auf Grund der lex agr. verkaufte africanische Boden, vielleicht aber auch der Boden der gracchischen Assignationen (vgl. [6], 11). Ihm ähnlich ist der *ager viasiis vicanis datus adsignatus;* hier hat der Empfänger die anliegende öff. Straße zu erhalten. d) *Ager quaestorius*. Das vom Quaestor verkaufte Staatsland, doch behält hier der Staat das Eigentum und kann auch die Nutzungsbefugnis durch Rückzahlung des Preises wiedergewinnen. Solcher Verkauf bedeutet also die Aufnahme einer durch den Boden gesicherten Anleihe (dazu [6], 43ff. u. [9], 42ff.). Eine ähnliche Stellung hat auch der *ager in trientabulis fruendus datus* (dazu [6], 46ff.). D. M.

Ältere Lit. RE I 793, dazu 1. *Carl v. Schilling* Studien aus der röm. Agrargesch., 1926. 2. *Leandro Zancan* Ann. Torino 67, 1931/32, 71ff. 3. *Ders.* Ager publicus, 1935. 4. *Fabio Lanfranchi* Studi sull'ager vectigalis 1, 1938; 2, 1939; 3, 1940. 5. *Franz Wieacker*, ZRG 59, 1939, 622ff.; 60, 1940, 272ff.; 61, 1941, 468ff. (Rez. zu 4). 6. *Max Kaser*, ZRG 62, 1942, 1ff. 7. G. *Tibiletti*, Ath. 26, 1948, 173ff.; 27, 1949, 3ff.; 28, 1950, 245ff. 8. *Alberto Burdese*, Iura 2, 1951, 326ff. (Rez. zu 7). 9. *Ders.* Studi sull'ager publicus, 1952. 10. *Ulr. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955, 223ff.; 606ff.

Agerinus, L. Freigelassener der Agrippina, fälschlich eines Attentates auf Nero beschuldigt, 59 n.Chr. Tac. ann. 14,6,7ff. Suet. Nero 34. W. S.

A. A(gerius). Bei der Mitteilung von Prozeßformeln ergab sich die Notwendigkeit, dort, wo die wirklichen Namen der Beteiligten stehen sollten, Blankette (wie heute meist N. N.) einzusetzen. Während die Lex Rubria (CIL I 205) den Kläger L. Seius nennt, heißt er bei Gaius (z. B. 4,46) A. A. für Aulus Agerius. Trifft man bisweilen auch wirklich Agerii (CIL X 539), so rührt das Blankett doch eher von *agere* her. Th. M.-M.

Wenger Institutionen des röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 127.

Agesandridas. Aus Sparta, Sohn des Agesandros, ging vor dem Ausbruch des pelop. Krieges als Gesandter nach Athen (Thuk. 1,139,3), wurde 411 mit einer Flotte nach Euboia geschickt, besiegte bei Eretria die Athener und brachte Euboia zum Abfall. Später war er Flottenführer an der thrak. Küste (Thuk. 8,91,2.94.95,2ff. Xen. an. 1,1,3.17). W. S.

Agesandros. Name mehrerer durch Inschriften bezeugter Bildhauer auf Rhodos im 2.–1. Jh. v.Chr. Einer von ihnen, A. Sohn des Paionios, ist wohl einer der drei Meister der berühmten Laokoongruppe. A. R.

HB Archäol. III 1 (5. Lfg. 1950) 187 *(Lippold)*. Arch. Class. 10, 1958, 160ff. *(Jacopi)*.

Agesianax s. Hagesianax

Agesias. 1. A., Sohn des Sostratos, entstammte einem wohl vom arkadischen Stymphalos nach

Syrakus ausgewanderten Zweig der Iamiden, die in Olympia als Priester des Zeus fungierten. A. leistete dem Tyrannen Hieron. I. von Syrakus als Seher und Feldherr Dienste und scheint ihm überhaupt nahegestanden zu haben, weshalb er nach dessen Tod vom Volk umgebracht wurde (Schol. Pind. Ol.6,165). Der von Pindar besungene Sieg eines Maultiergespannes des A. in Olympia dürfte wohl Ol.78 anzusetzen sein. **2.** Athener aus Acharnai, vor der Schlacht bei Plataiai 479 v.Chr. an einer Verschwörung beteiligt, deren Ziel der Sturz der Demokratie in Athen war. Auf Aristeides' Veranlassung verbannt. Plut.Arist.13. Fr. Kie.

Agesidamos s. Hegesidamos

Agesilaos (Ἀγησίλαος). **1.** A. I., spartanischer König aus dem Haus der Agiaden, Sohn des Doryssos (Hdt.7,204), von den alexandrinischen Chronographen unverbindlich 929/8–886/5 angesetzt. **2.** A. II., Sohn Archidamos' II., spartanischer König aus dem Haus der Eurypontiden. * 444/3, bestieg er nach dem Tode seines Bruders Agis II. und dem Ausschluß von dessen Sohn Leotychidas von der Nachfolge (vgl. dazu S. Luria Klio 21, 1927, 404ff.) 399 den Thron. Hierbei (Xen. Hell. 3,3,1 ff. Plut.Lys. 22; Ages. 3. H. W. Parke, CQ 39, 1945, 106ff.) wie bei der Übertragung des Kommandos gegen Persien 396 (Xen.Hell. 3,4,2 ff.) stand hinter A. Lysandros, in der irrigen Meinung, mit A.' Hilfe seine frühere Geltung wiedergewinnen zu können. Von 396 bis 394 unternahm A. trotz Unterlegenheit in der Reiterei Streifzüge bis ins Innere Kleinasiens (Ch. Dugas BCH 34, 1910, 58 ff.), siegte am Paktolos über Tissaphernes (H. Delbrück, Klio 10, 1910, 338f. F. Cornelius, Klio 26, 1933, 29ff.) und brachte die Paphlagonier für kurze Zeit zum Abfall von den Persern; entscheidende Erfolge blieben ihm jedoch versagt (H. Lins Kritische Betrachtung der Feldzüge des A. in Kleinasien. Diss. Halle 1914). Von dem in Hellas bedrängten Sparta samt seinem Heer zurückgerufen, siegte er im August 394 bei Koroneia über die Boioter. Im »Korinthischen Krieg« errang er 391/90 in der Argolis und am Isthmos Erfolge. Auf dem Friedenskongreß zu Sparta 387 zwang er – zu einem Vorkämpfer der engstirnigen spartanischen Gewaltpolitik in Hellas geworden – den Thebanern den von ihm an sich abgelehnten (Plut.Ages.23) »Königsfrieden« auf; doch der Versuch, diese Methode auf dem Kongreß von 371 gegenüber Epameinondas zu wiederholen (Xen.Hell. 6,3,18ff.), führte zur Katastrophe von Leuktra. In Sparta geblieben, rettete A. danach im Winter 370/69 und 362 die Stadt vor der Eroberung durch Epameinondas (Plut.Ages. 31 ff.), nahm aber dann auch an der Schlacht bei Mantineia nicht teil. Um Subsidien für Sparta zu gewinnen, unterstützte er 361 als Kondottiere die große Offensive des Pharaos Tachos gegen Phoinikien und Syrien, trat jedoch hierbei zu dem Usurpator Nektanebos II. über, was zum Sturz Tachos' und zum Scheitern der Offensive führte (F. Kienitz Politische Geschichte Ägyptens, 1953, 96ff.). Auf dem Heimweg starb A. 360/59 in Kyrene (Plut. Ages. 36ff.). Innenpolitisch festigte er durch betonte Unterordnung unter die Ephoren und die herrschende Oligarchie die Stellung des Königtums wieder. In den Aufgaben des Augenblicks aufgehend, fehlte ihm jedoch der Weitblick eines wirklich großen Staatsmannes, weshalb ihm auch der Gedanke fernlag, auf seine Popularität gestützt eine Reform des spartanischen Staates zu versuchen (E. Zierke Agesilaos. Diss. Frankf. 1936). Fr. Kie.

3. Bruder des Königs Agis III. **4.** Oheim mütterlicherseits des Königs Agis IV., unterstützte die Reformbestrebungen des Königs und wurde 142 Ephore, nützte aber sein Amt zu persönlichem Vorteil aus und wurde nach dem Sieg der Gegenpartei vertrieben (Plut.Agis 6.9.12f.16). W. S.

Agesilochos. Sohn des Hegesias aus Rhodos, bot beim Ausbruch des 3. makedon. Krieges den röm. Gesandten 40 Schiffe an, im J. 171 v.Chr. (Pol.27,3. Liv.42,45). Im J. 168 ging er an der Spitze einer Gesandtschaft nach Rom (Pol.28,2,1. 16,5.8). W. S.

Agesimbrotos. Befehlshaber der rhod. Flotte, die im 2. maked. Krieg zusammen mit den Römern operierte (Liv.31,46,6. 47,2); im Winter 198/97 war er im Stabe des T. Quinctius Flamininus (Pol. 18,1,4. 2,3. Liv.32,32,11). W. S.

Agesipolis (Ἀγησίπολις) **1.** A. I., spartanischer König aus dem Hause der Agiaden, Sohn des Königs Pausanias und älterer Bruder des späteren Königs Kleombrotos, der 371 bei Leuktra fiel. Als Pausanias 395 v.Chr. nach Tegea in die Verbannung gehen mußte, bestieg A., noch minderjährig, den Thron (Diod.14,89). Bereits im »Korinthischen Krieg« zeichnete er sich militärisch aus. 385 erzwang er Mantineias Dioikismos in 5 Dörfer (Xen.Hell. 5,2,3ff.). Nachdem ein spartan. Aufgebot in Höhe von 10000 Mann 382 den Olynthiern unterlegen war, zog A. 381 an der Spitze eines zweiten, stärkeren Heeres gegen den unter Führung Olynths stehenden Bundesstaat der Chalkidier, um dessen Auflösung durchzusetzen (H.W. Parke, JHS 50, 1930, 72). Bei der Belagerung von Olynth starb er im Sommer 380 (Xen. Hell. 5,3,18f. Diod.15,22,2.23,2). **2.** A. II., spartan. König, Neffe des Vorigen. Nach dem Tode seines Vaters Kleombrotos in der Schlacht bei Leuktra 371 zur Regierung gekommen, starb er schon 370 kinderlos (Diod.15,60,4). Sein Nachfolger wurde sein Bruder Kleomenes II. Fr. Kie.

3. Sohn des Kleombrotos II. (Pol.4,35,10). **4.** A. III., Enkel des Kleombrotos II. wurde im J. 219 noch ganz jung unter die Vormundschaft seines Onkels Kleomenes gestellt; später durch den Tyrannen Lykurgos vertrieben, wurde er der Führer der spartanischen Verbannten, erreichte aber nicht seine Rückkehr und wurde auf einer

Reise nach Rom ermordet (Pol. 4,35,10ff. Liv. 34,26,14. Pol.frg. 33,6). W. S.

Agetas (Ἀγήτας). Sohn des Lochagos aus Kallipolis. Sylloge^3 532. Als Stratege des aitolischen Bundes verwüstete A. 218/7 im Bundesgenossenkrieg Akarnanien, konnte aber die Burg des phokischen Panopeus nicht nehmen. Pol. 5,91, 1.96,1ff. Nochmals war A. 201/0 Stratege. SGDI 2049. R. Flacelière Les Aitoliens, 1937, 333,3. Seine Häuser in Delphi wurden 190 enteignet. Sylloge^3 610,78f. H. V.

G. Daux Delphes, 1936, 231.

Agetor (Ἀγήτωρ, dor. für Ἡγήτωρ). Anrufname des Zeus in Lakedaimon (Xen. Lak. pol. 13,2: der König opfert ihm vor Beginn des Feldzugs und nimmt Feuer von seinem Altar mit), des Hermes in Megalopolis (Paus. 8,31,7) und des Apollon Karneios in Argos. Die Karneien hießen auch Agetoria: Theop. im Schol. Theokr. 5,83. H. v. G.

Aggar. Zwei Städte in Byzacene trugen diesen Namen (Plin. nat. 5,30 *oppidum Aggaritanum*), die eine in Sidi-Amara (Tab. Peut. 6,1) zwischen Althiburus und dem Meer. Der Atl. Arch. Tun. f^e Maktar, 262 verzeichnet einen Tempel, eine Grabanlage, ein byzantinisches Fort. I. L. Afr. 79. Die andere ist in Beni-Hassan zwischen Thapsus und Utica gelegen. Dort traten sich Caesar und Scipio entgegen (Bell. Afr. 67.79). Der Atl. Arch. Tun. f^e Djemmal, 80 verzeichnet dort eine Basilika mit Mosaiks. M. L.

Agiadai. Auf den Herakliden Eurysthenes zurückgeführtes spartanisches Königshaus (Hdt. 7,204. Paus. 3,2ff.), wie bei den südpeloponnes. Heraklidengeschlechtern üblich (vgl. die Eurypontiden und die Aipytiden), erst nach dem Vertreter der 2. Generation, Agis I., benannt. Nach Hdt. 6,51ff. waren die A. das angesehenere der spartanischen Königshäuser. Irrig ist jedoch die Angabe von Niese, RE I 808, sie hätten ein Glied mehr in ihrer Ahnenreihe besessen als die Eurypontiden; bei diesen erfolgte die Einschiebung des Soos lediglich, um die chronologisch bedingte Eliminierung des Anaxandridas auszugleichen (F. Kiechle Messenische Stud., 1959, 96ff.). Seit dem 4. Jh v. Chr. war die Liste der A. die Grundlage der chronographischen Berechnungen der Griechen, doch ist ihre Zuverlässigkeit für die ältere Zeit umstritten (Th. Lenschau, Rh. Mus. 88, 1939, 123ff.; zu Varianten in der Liste vgl. auch F. Jacoby Apollodors Chronik, 1902, 82ff. P. Poralla Prosopogr. d. Lakedaimonier, Diss. Bresl. 1913, 139ff.). Fr. Kie.

Agias. 1. Eleer aus dem Geschlecht der Iamiden, Sohn des Antiochos, Bruder des Sehers Tisamenos, erhielt nach Hdt. 9,33 durch dessen Fürsprache in Athen das Bürgerrecht. **2.** Sohn des Agelochos, Enkel des Tisamenes, verkündigte Lysandros den Sieg bei Aigospotamoi (Paus. 3,11,15). **3.** Argiver, makedon. Befehlshaber, der Argos nach dem Tode des Tyrannen Aristippos zwischen 239 und 235 besetzte (Plut. Arat. 29). W. S.

Agiatis (Ἀγιᾶτις). Durch Schönheit und Reichtum ausgezeichnete Spartanerin. Zunächst Gemahlin des Reformkönigs Agis IV., wurde sie nach dessen Ermordung von König Leonidas gezwungen, seinen Sohn, den späteren Kleomenes III., zu heiraten, den sie durch Erinnerung an Agis zur Wiederaufnahme von dessen Reformprogramm antrieb. Sie starb 224 v. Chr. (Plut. Kleom. 1.22. M. Hadas, CW 26, 1932, 73). Fr. Kie.

Agilo. Alamanne, *tribunus stabuli* 354. Hohem Ansehen bei Constantius II. verdankte er 359 die außergewöhnliche Beförderung vom *tribunus gentilium scutariorum* zum *magister peditum praesentalis* (Amm. 14,10,8. 20,2,5). Nachdem er 360/61 zum Schutz der mesopotam. Grenze eingesetzt war, begleitete er 361 Constantius auf dem Zug gegen Julian. Nach Constantius' Tod stellte er sich Julian zur Verfügung. A. erhielt Julians Vertrauen, trat aber bald in den Ruhestand (Amm. 21,12,16f. 22,3,1). Der Usurpator Procopius ernannte 365 A. wieder zum *mag. mil.* Durch seinen Abfall von Procopius trug A. 366 entscheidend zum Sieg des Valens bei Nakoleia bei (Amm. 26,7,4. 9,7. Zos. 4, 8,3). Um 360 hatte A. eine Tochter des Araxius, eines Freundes Julians und des Libanius (Seeck RE II 404) geheiratet (Amm. 26,7,6. 10,7). A. L.

K. F. Stroheker Eranion (Festschr. Hommel) 1961, 140ff.

Aginis. Κώμη in Susiana, in der Nähe der Einmündung des Tigris (Strab. 15,729), 500 Stadien von Susa entfernt, erwähnt von dem Flottenführer Alexanders, Nearchos, am Schluß seines Paraplus bei der Fahrt von der Euphratmündung bis zu der für das Heer Alexanders bestimmten Brücke über den Pasitigris, den heutigen Kârun. W. S.

Agio. Münzprüfungs- u. Wechselgebühren werden durch Gegenstempel seit Alyattes von Lydien auf antiken Münzen als vorhanden erwiesen. In den Schriftquellen tauchen die t. t. ἀλλαγή, ἐπικαταλλαγή, καταλλαγή, κόλλυβος im 4. Jh., ἐπαλλαγή im 3. Jh. v. Chr., συναλλαγή im 6. Jh. n. Chr. auf. Über Gebührenhöhe hören wir seit dem 4. Jh. v. Chr. von Hellas u. Kleinasien bis zum Schwarzen Meer (Olbia), vor allem aber über A. im ptolemäischen staatlichen Münzmonopol, im röm. Äg. (sehr umstrittene Probleme), daneben in der Hauptsache aus dem röm. Italien, insbesondere der Republik seit etwa 200 v. Chr., dem prinzipatszeitlichen Kleinasien (Pergamon, Mylasa), dem frühtalmudischen Palästina u. der Spätantike. F. M. H.

Vgl. mit Vollbibliogr. u. Stellenverzeichnis *L.-S.*, s.v. ἀλλαγή, ἐπικαταλλαγή, κολλυβιστής, κόλλυβος, συναλλαγή. *Th. l. l.* s.v. collobus, collybus. RE Art. Agio (Suppl. III), Kollybos. *F. von Schrötter* WB der Münzkunde, 1930, s.v. Agio, Kollybos, Kyzikener, Mnaeion; *F. M. Heichelheim* Wirtschaftl. Schwankungen der Zeit von Alexander bis Augustus, 1930, Index s.v. Agio; *id.*, Syria, in Frank, ESAR 3, 1938, 211f.; *id.*, Wirtschaftsgesch. des Alt., 1939, p. 309f. und Kap. 7 Anm. 32, Kap. 8 Anm. 5,26, Kap. 9 Anm. 4,32 *R. Herzog* Tesserae

Nummulariae. Abh. Gieß. Hochschulges. 1, 1919. *A.Ch. Johnson* Egypt, in Frank, s.o. 2, 1930, 417f. *Id.-L.C. West* Currency in Roman and Byzantine Egypt, 1944, bes. Kap. 3–5. *J. de Laet* L'agiotage à Alexandrie. Rev. de la Banque 7, 1943, 181f. 281f. *J.G. Milne* The Roman Regulation of Exchange Values in Egypt. J.E.A. 161, 1930, 169f. *F. Oertel* ZRG 51, 1931, 573f. *H. Schmitz* Ein Gesetz der Stadt Olbia zum Schutze ihres Silbergeldes, 1925. *V.B. Schumann* The Seven Obol Drachma of Roman Egypt. CPh 47, 1952, 214f.; *id.* The Basis of Accounting Practices in the Karanis Tax Rolls. Aegyptus 32, 1952, 241f.; *id.-D.S. Crawford* Three Accounting Terms of Roman Egypt. CPh 44, 1949, 236f.; 45, 1950, 15f.; 46, 1951, 314f. *M.N. Tod* Kollybos. Num. Chron. 6 s. 5, 1945, 108f.; 15, 1955, 125.

Agis. 1. A. I., König von Sparta, Sohn des Eurysthenes, Eponym des Königshauses der Agiaden (Hdt. 7,204. Paus. 3,2,1). Die von Ephoros, FGrH 70 F 117, berichteten Taten A.' I., die Konstituierung der Perioiken und Heloten, sind unhistorisch und spätere Konstruktion. **2.** A. II., Eurypontide, Sohn Archidamos' II., König von Sparta 427/26–399. 426 und 425 führte er das Heer der Peloponnesier nach Attika. Mit seinem Mitkönig Pleistoanax beschwor er 421 den Nikiasfrieden und das Bündnis mit Athen. In den folgenden Kämpfen hatte er mehrfach den Oberbefehl und errang 418 den großen Sieg bei Mantineia (Thuk. 5,57ff. W.J. Woodhouse King Agis of Sparta and his campaign in Arcadia in 418 B.C., 1933; dazu Th. Lenschau, PhW 1934, 492ff. A.W. Gomme Essays in Greek History, Oxf. 1937, 132ff.). Im Frühjahr 413 besetzte er das attische Grenzkastell Dekeleia, das dann bis 404 sein Hauptquartier war (Thuk. 7,19.27), ohne freilich von hier aus Athen überrumpeln zu können. 405 leitete er zusammen mit Pausanias II. die Blockade Athens zu Lande ein und spielte 404 bei den Kapitulationsverhandlungen eine wichtige Rolle (Xen. Hell 2,2, 7ff. J. Munro, CQ 32, 1938, 19ff.). Seine letzten Feldzüge unternahm A. 402–400 gegen Elis, das er zur Unterwerfung unter Sparta zwang (Xen. Hell. 3,2,23ff. F. Kiechle, RhM 103, 1960, 357ff.). **3.** A. III., Eurypontide, Sohn Archidamos' III., König von Sparta 338–331 (Arr. an. 2,13,4). Als Führer der Opposition gegen Alexander d. Gr. erhielt er 333 von den persischen Admiralen Subsidien für einen Krieg gegen Makedonien. Nach der Schlacht bei Issos zog er einen Teil der griech. Söldner Dareios' III. an sich (Diod. 17,48,1. Curt. 4,1,39ff.). 332/31 brachte er die meisten Staaten der Peloponnes zum Abfall von Makedonien, doch griff die Bewegung kaum auf das übrige Hellas über. 331 unterlag A. bei Megalopolis der doppelten Übermacht des Reichsverwesers Antipatros und fiel selbst. H. Berve Alexanderreich II Nr. 15. **4.** A. IV., Eurypontide, König von Sparta 244–241, versuchte unter dem Einfluß des Stoikers Sphairos von Borysthenes eine Reform der sozialen Zustände in Sparta durchzuführen, wo die Zahl der Spartiaten auf 700 gesunken war und 100 Großgrundbesitzer fast das ganze Land besaßen (Plut. Ag. 5, etwas übertreibend; vgl. Aristot. Pol. 1270a 16ff.). 243 ließ er durch den Ephoren Lysandros ein Reformprogramm vorlegen, das Schuldentilgung und Errichtung von 4500 spartiatischen und 15000 peroikischen Klaroi vorsah (Plut. Ag. 8). Die in sich gespaltenen (P. Cloché, REG 56, 1943, 53ff.) Gegner der Reform vermochten jedoch eine Verwirklichung auf legalem Weg zu verhindern (Plut. Ag. 11). Lysandros setzte hierauf A.' Mitkönig Leonidas ab und stürzte 242 die reaktionären Ephoren. Die Reformpartei schien am Ziel. Doch nach der eilig vorgenommenen Schuldentilgung hintertrieb A.' Onkel Agesilaos die Bodenreform. Als A. von einem Feldzug an der Seite der Achaier gegen die Aitoler (Plut. Ag. 13–15) zurückkehrte, fand er deshalb das Vertrauen des Volkes in die Reformpartei zerstört. Seine Gegner konnten Leonidas zurückholen. A. suchte im Tempel der Athena Chalkioikos Asyl, doch bemächtigten sich die Ephoren seiner und Leonidas ließ ihn hinrichten (Plut. Ag. 16–21). E. Bux, Klio 19, 1925, 413ff. M. Hadas, CW 12, 1932/33, 65ff. (mit Hervorhebung kommunistischer Tendenzen in der Reformbewegung). Fr. Kie.

Agisymba. Gegend im Inneren Africas, in dem südlichsten Teil, den die Römer zweifellos am Ende des 1. Jh. gekannt haben. Nach Marinus (Ptol. 1,8,4) wäre Septimius Flaccus unter Domitian von Garama (Djerma) nach Fezzan gegen die Äthiopier gezogen, und ebenso Iulius Maternus, der das Land A. erreicht hätte. Ptol. 4,8,5: unermeßliches, gebirgiges Land. Vielleicht das Wadai, die Gegend von Tchad. M. L.

Agitator. Wagenlenker, besonders bei den röm. Zirkusspielen, auch *auriga* genannt, gewöhnlich Sklave, obgleich auch Bürger nach dem Beispiel von Caligula und Nero, die diese Rolle nicht verschmähten. Kränze, Ruhm, Geld und Geschenke waren die Belohnung der professionellen a. der 4 Renngesellschaften *(factiones)*, die nach den von den a. getragenen Farben (rot, grün, weiß und blau; purpur und golden von Domitian hinzugefügt) benannt wurden (Mart. 10,74,5. Iuv. 7,113.243. Suet. Claud. 21. CIL VI 2,10047). Kleidung: enganliegende Kappe, kurze Tunika (in der Farbe der *factio*, mit Lederriemen *(fasciae)* umschnürt, und Schulterpolster. Auch trug der a. Peitsche und krummes Messer *(falx)*, um sich bei Unfällen zu befreien. Friedländer-Wiss. 2,327–333. O. W. R.

'Αγκυλή. Att. Demos von den »zehn um die Stadt herum« (Aristot. Ath. pol. 21,4. Alkiphr. 3,7 [Schepers]), zur Phyle Aigeis gehörig, zerfällt in Ober- und Unter-Ankyle (*'Α.[καθύπερ]* und *'Αγκυλ.[ὴ ὑπένερ]*, IG II^2 2362). Zur Lokalisierung von *'Α.* vgl. Alkiphron a.O. und IG II^2 2776 A II Z. 57ff. dazu Judeich Topogr. v. Athen, 1931^2, 170,176. Ob es ein älteres Stadtviertel neben dem Demos *'Α.* gab, ist unsicher. A. M.

Aglaia (Ἀγλαΐα, ep. - η »festlicher Glanz«). So heißt u.a. **1.** Die jüngste der → Chariten, mit Hephaistos vermählt, Hes. theog. 945. Pind. O. 14. **2.** Die Tochter des Mantineus, Gattin des → Abas. – **3.** Die Gattin des → Amythaon. – **4.** Die des Charopos, Mutter des Nireus von Syme, des schönsten Mannes v. Troia (Hom. Il. 2,671. Diod. 5,53). H. v. G.

Aglaonike. Tochter des Hegetor (Plut. coni. praec. 48; de def. or. 13), zauberkundige Thessalierin (Sch. Apoll. Rhod. 4,59), die den Mond herabzuziehen vermochte. W. S.

Aglaophamos. Angeblicher orphischer Lehrer des Pythagoras, von dem er in Thrakien die Weihen empfangen haben soll (Iambl. v. P. 146. Prokl. in Tim. 289 B. A. LOBECK Aglaophamos 722). W. S.

Aglaophon von Thasos. Maler, öfter als Vater und Lehrer des großen Polygnot genannt. Wenn Athen. 12,534 D und Plut. Alkibiad. 16 Bilder des Alkibiades von A. erwähnen, Plin. nat. 35,60 dessen Blüte in Ol. 90 (420 v. Chr.) setzt, so hat man nicht ohne Wahrscheinlichkeit einen gleichnamigen Enkel vermutet. A. R.

Brunn Künstlergesch. 2, 13.

Aglaosthenes (Ἀγλαοσθένης), Verfasser von *Ναξιακά*, in denen er die Kindheit des Zeus ausführlich behandelte. W. S.

C. Robert Erat. catast. 8.26.243. *E. Bethe* H 24,402.408, 1. FHG 4,292–294.

Aglauros (Ἄγλαυρος, auch Ἄγραυλος). **1.** Tochter des → Aktaios, des 1. Königs von Attika, Gemahlin des Kekrops. Kinder: Erysichthon, Aglauros (Nr. 2), Herse, Pandrosos. Eur. Ion 496. **2.** Tochter des Kekrops und der A. (Nr. 1). Athena gab ihr und ihren Schwestern eine geheimnisvolle Kiste in Obhut, die A. und Herse trotz Verbotes öffneten. Sie erblickten den kleinen von Schlangen umringelten Erichthonios, wurden wahnsinnig und stürzten sich ins Meer oder von der Burg herab, Paus. 1,18,2. Hyg. fab. 166. Eur. Ion 21 ff. 270 ff. Andere Version: die Schlangen töten die beiden Schwestern, Apollod. 3,14,6. Ov. met. 2,712 ff. erzählt, wie A. wegen ihrer Eifersucht auf die von Hermes geliebte Schwester Herse in einen Stein verwandelt wird. Nach Apollod. 3,14,2 war A. Mutter der → Alkippe (Nr. 2), nach Paus. 1,38,3 des Keryx, Stammvaters des att. Geschlechts der → Kerykes. Infolge eines Orakelspruches opferte sie sich freiwillig für das Vaterland, Demosth. 19,303 mit Schol. Dafür erhielt sie am Nordabhang der Akropolis ein Heiligtum, Hdt. 8,53, wo ihr mit Tanz und Musik ein Fest gefeiert (Eur. a.O. L. DEUBNER Att. Feste 14 und sonst.) und der → Ephebeneid abgelegt wurde. Der Demos Agryle nannte sich nach ihr. Bildliche Darstellungen der A. und ihrer Schwestern im ö. Parthenongiebel, auf Vasenbildern und att. Votivreliefs. **3.** Beiname der Athena. H. v. G.

Agnatio heißt die verwandtschaftsartige Rechtsbeziehung zwischen jenen Personen, die im selben Hausverband stehen oder noch stünden, wenn ihr gemeinsamer Vater oder Vorvater noch am Leben wäre. Anders als die kognatische Verwandtschaft, in der wir heute zu denken pflegen, wird die Agnation nicht allein durch das Band des Blutes, sondern vor allem durch die *patria potestas* begründet. Daher sind zwar nur arrogierte Söhne, ja sogar in *manus* stehende Frauen, nicht aber schon emanzipierte Söhne oder in eine *manus*-Ehe verheiratete Töchter mit dem *paterfamilias* und seinen Gewaltunterworfenen agnatisch verwandt. Rechtlich bedeutungsvoll ist a. im zivilen Erbrecht (der *adgnatus proximus* erbt, wenn kein *suus heres* da ist), in der Klasse *unde legitimi* des praetorischen Erbrechts sowie bei der Bestellung eines *tutor legitimus*. Von *a. postumi*, durch die ein Testament seine Kraft verliert *(rumpitur)*, sprechen die Quellen bei Nachgeburt eines Sohnes. Th. M.-M.

Castello Studi sul diritto famigliare e gentilizio romano, 1942, 123 ff. *Robbe* I postumi, 1936.

Agnos (ἄγνος). Dieser vielleicht phönik., schon im Altertum volksetym. bald mit ἅγιος, heilig (so bei Diosk.), bald mit ἄγονος (so bei Galen) = *castus*, keusch, im Mittelalter mit *agnus*, Lamm (so bei Albertus Magnus) u. *castus* (Agnuscastus, Keuschlamm bei KONRAD V. MEGENBERG, Schafmülln im Gart d. Gesuntheit, u.a.) gedeutete Name bedeutet wie gr. λύγος (schon bei Homer u.a.) u. lat. *vitex* den Strauch oder Baum Vitex agnus-castus L., die einzige europäische, um das Mittelländ. u. Schwarze Meer an Küsten u. Flußufern verbreitete Art der mit gegen 100 Arten in d. Tropen verbreiteten Verbenaceengatt. Vitex. Ihre gefingerten Blätter wurden schon im Altertum mit denen von Weiden, Ölweiden u. Hollunder verglichen, die biegsamen Zweige wie Weidenruten zum Anbinden u. Flechten u. als Schmuck von Götterbildern (bes. Demeter, Artemis, Hera, Asklepios), auch als Antaphrodisiacum (Aristoph. Thesmoph.), die öl- u. säurereichen Früchte medizinisch verwendet (so schon um 1550 v. Chr., Pap. Ebers, weiter n. Hippokr., Galen, Diosk. u.a.). H. Ga.

Agnostos Theos (ἄγνωστος θεός). Der »unbekannte Gott«, als kult. Appellativ ausschließlich pluralisch auf griech. Altarinschriften hadrian. Zeit Paus. 1,1,4.5,14,8. Philostr. v. Ap. 6,3. Vgl. Diog. Laert. 1,110. Inschr. v. Pergamon H. HEPDING AM 35, 1910, 450 ff. 37, 1912, 285 ff. ([2], 29 ff. NILSSON Festschr. H. Hepding, 1950, 1 ff.; GgrR 2, 338.340; s. jed. O. KERN H 46, 1911, 434), entsprungen der mit dem zunehmenden Synkretismus wachsenden Furcht des heidn. Polytheismus vor den Folgen einer mögl. Auslassung der offiziellen kult. Würdigung eines Numens infolge Unkenntnis seines Namens und seiner Wesenheit (ἄγνωστοι θεοί neben πάντες θεοί; H. USENER Götternamen, 1948^{3}, 344 f. u. A. 35). In der bekannten Stelle Act. Ap. 17,23 (ἀγνώστῳ θεῷ) ist der Singular in monotheistischer Tendenz für den Plural eingesetzt (O. PFLEIDERER Das Urchristentum 1, 1902, 512. P. WENDLAND Die hellenist.-röm. Kultur, 1912^3, 128. ED. MEYER H 62, 1917, 401. [1], 117ff. 121 mit Hinweis auf Hier. in Tit. 1,12; anders [2],27. TH. BIRT RhM 69, 1914, 349.389). Die weitgehenden Folgerungen E. NORDENS betr. die Unechtheit der Areopagrede bzw. ihren späten Zeitansatz (vgl. WENDLAND a.O. 245f. P. CORSSEN ZNW 14, 1913, 313) haben Widerspruch (A. v. HARNACK TU 39,1, 1913. BIRT a.O. 342ff. ED. MEYER Ursprung und Anfänge des Christentums 3, 1923, 92ff.) und Zustimmung gefunden (J. WELLHAUSEN Krit. Analyse der Apostelgeschichte, 1914, 35. H. LIETZMANN RhM 71, 1916, 280. R. REITZENSTEIN NJb 31, 1913, 146ff. 410ff.); ausführl. Erörterung bei W. GÖBER RE^2 V 1988ff. – Die bereits im alten Orient existierende Vorstellung von den »unbekannten Göttern« (H. ZIMMERN AO 7, 3, 1905, 23) wurde von der hellenist. Zauberliteratur aufgenommen (vgl. Ov. met. 24, 365f. Stat. Ach. 1,126ff.; Theb. 4,514ff. Ps. Clem. 2,38. W. BOUSSET Hauptprobleme der Gnosis, 1907, 85f. RE XIV 1512f.), der singularische Begriff des A. Th. von der heidnischen Gnosis an die christliche vermittelt (vgl. den gnost. Hymnus bei C. SCHMIDT TU 8, 1892, 358, und die hermetische Schrift *Κόρη κόσμου* Stob. 1,385ff. W.; dazu [1], 65ff. 83ff. 113ff.). Eine Berührung mit den *ἄγνωστοι θεοί* der griech. Altaraufschriften und dem A. Th. der Apostelgeschichte ([1], 115ff.) bestreiten BIRT a.O. 343f. GÖBER a.O. 1993f. W. F.

1. *E. Norden* A. Th., 1913. 2. *O. Weinreich* ARW 18, 1915, 1ff. 3. *A. Wikenhauser* NTA 8, 1921, 369ff. 4. *A. Deissmann* Paulus, 1925^2, 226ff.

Agon(es). Öffentl. Feste, bei denen die Wettkämpfer um einen Preis stritten. Wie das lat. Wort *certamina* wurde a. auch für Prozeßstreitigkeiten (Dem. in Timokr. 700), im politischen Leben (Pol. 12,27,8) und im Kriege (Xen. mem. 3,12,14) angewandt, sogar für Trinkgelage, Ail. var. 2,41. Isokr. 4,45 betont, daß es nicht nur Wettkämpfe in Schnelligkeit u. Kraft, sondern auch in Worten und Gedanken gibt. Aber besonders bezieht sich a. auf das Messen der Geschicklichkeit bei öffentlichen Festen, um zu entscheiden, wer den Preis verdient.

Arten der a. Die Griechen unterschieden drei Arten, *ἀ. γυμνικοί, ἱππικοί* und *μουσικοί*. Die *ἀ. γ.* bezogen sich auf körperliche Gewandtheit und auf Mut, wobei die Wettkämpfer nackt antraten. Am wichtigsten war ein Wettrennen, *δρόμος*, das über verschieden große Entfernungen ging: *στάδιον*, *δίαυλος* = 2 *στάδια* (einmal die Rennstrecke hinauf und hinunter), *ἵππιος* (über 4 Stadien) und *δόλιχος* (Langstreckenrennen, verschieden angegeben zwischen 7 u. 24 Stadien); der Weitsprung, *ἅλμα*, gewöhnlich mit Springgewichten (*ἁλτῆρες*); der Speerwurf, *ἀκόντιον*, mit einem Wurfriemen, *ἀγκύλη*, für Weite und Genauigkeit; der Diskuswurf, *δίσκος*, eine kreisförmige Scheibe aus Stein oder Metall, im Gewicht verschieden (ein erhaltener Diskus aus Stein, 6,8 kg und Dm 28,57 cm; aus Bronze 1,245 kg bis 5,707 kg und 16,5 cm bis 34 cm Dm); Ringen, *πάλη*, dreimaliges eindeutiges Niederwerfen für den Sieg erforderlich. Diese 5 Wettkämpfe waren schon früh bei den Olymp. Spielen zusammengefaßt in dem Pentathlon. Faustkampf, *πυγμή*, wurde mit Riemen aus Ochsenleder zum Schutz der Hände seit Homer bis in das 5. Jh. v. Chr. ausgeführt, dann mit größeren Handschuhen, *σφαῖραι*, vom 4. Jh. bis zum 2. Jh. n. Chr., als die röm. Schlagriemen *(caestus)* allgemein gebräuchlich wurden. Beschreibung eines Faustkampfes bei Theokr. 22. Das Pankration ist eine Verbindung von Faustkampf und Ringen; bei Philostr. Im. 2,6 gute Darstellung. In den Magen zu treten, war ein beliebter Trick, Luk. Anach. 9. Andere Arten des Laufes war der Wettlauf mit Rüstung, *ὁπλίτης δρόμος*, und der Fackellauf, *λαμπάς*. Der *λαμπάς* zu Fuß oder zu Pferde hatte kultische und agonistische Bedeutung, wobei Pan für seine Hilfe bei Marathon geehrt wurde (Hdt. 6,105; Hermes: IG II^2 2980; Theseus; IG II^2 956–961. III 2998f.), und war ein besonderer Bestandteil der Panathenaia, Hephaisteia, Prometheia und Theseia. In der Regel beteiligten sich Epheben an den a. (IG II^2 1028, 101/0 v. Chr.). Die agonist. Wettkämpfe mit schweren Waffen bei den Spielen, z. B. bei den Theseia: IG II^2 957,47ff. (*ὁπλομαχία* und *ἀκόντισις*), die die Epheben ausübten, müssen von der Ausbildung im Gebrauch dieser Waffen für den Krieg unterschieden werden, die die Epheben von einem besonderen Ausbilder erhielten (*ὁπλομάχος, ἀκοντιστής, τοξότης*). Ausbilder der agonist. Hoplomachie bei Plat. Lach. 182c; in den Epheb.-Inschr. a. für Barkassen, ferner Regatten und Naumachien (*ἅμιλλα τῶν πλοίων*), IG II^2 1006,29 (122/1 v. Chr.). 1008,7.18.23.76 (118/7 v. Chr.). Agora I 286,21, Hesp. 24, 1955, 220ff. (127/6 v. Chr.); Stierkampf in einem Agon von J. 36 n. Chr. in Athen, IG II^2 3156. Preise wurden für hervorragende körperliche Leistungen (*εὐανδρία*) und für guten Zustand von Waffen und Ausrüstung (*εὐοπλία*) verliehen, z. B. IG II^2 956–961 (161 bis 140 v. Chr.). *Ἀ. ἱππικοί* schlossen Pferderennen mit Fohlen, ausgewachsenen Pferden, und eine Zeitlang mit Stuten ein (Paus. 5,9,1). Wettreiten von Knaben bei Paus. 6,2,4. Wagenrennen mit zwei oder vier Pferden waren beliebt und wie die Pferderennen größtenteils auf wohlhabende Wettkämpfer beschränkt. Homers Beschreibung des Rennens von 5 mit zwei Pferden bespannten Wagen anläßlich der Bestattung des Patroklos schildert anschaulich diesen populären Sport, Il. 23, 262–650. Soph. El. 701–708 erwähnt 10 Wagen, die an den pyth. Spielen zugleich teilnahmen; die Zahl war zweifellos größer in Olympia. Alkibiades meldete dort allein sieben Wagen zu einem Rennen an (Thukyd. 6,16). Paus. 5,15,4. 6,20,7f. gibt uns eine Beschreibung des Hippodroms in Olympia.

Es gab auch a. im Lanzenwerfen, Bogenschießen, Zuwerfen von Fackeln vom Pferderücken aus. Ἀ. μουσικοί waren solche in Musik, Dichtkunst, Tanz Redekunst und zwischen musikalischen Ensembles mit Chor- und Instrumentalmusik. Die Spiele in Delphi sollen zuerst nur aus musikal. a. bestanden haben, einer Hymne an die Gottheit, gesungen zur Kithara (Paus. 10,7,2), aber die gymnast. a. mögen abgekommen und 582 v. Chr. bei der Reorganisation der Spiele wieder eingeführt worden sein. Es gab a. im Singen von ὕμνοι, νόμοι, διθύραμβοι und ἐπινίκια, begleitet von der Kithara oder Flöte. Sieger in a. von σαλπιγκταί bei den Theseia zwischen 160–140 v. Chr. sind in Inschr. geehrt (IG II² 956–961), aber solche a. wurden schon 392 v. Chr. eingeführt (Paus. 5,22,1). Das Gleiche gilt von den a. von Herolden, die in denselben Inschr. genannt sind. Rhapsoden bewarben sich schon sehr früh um einen Preis beim Rezitieren der Abenteuer von Götter und Helden anläßlich von Banketten, Bestattungen und sonstigen Feierlichkeiten. Peisistratos machte diese a. zu einem Teil der Panathenaia, zusammen mit den eigentlichen ἀ. σκηνικοί. Diese vereinten Tanz, Theaterspiel, Dichtkunst, Musik und Kostümierung sowie Inszenierung in einer künstlerischen Produktion, geteilt in Tragödien, Komödien, einschließlich früherer Dithyramben und Satyrspiele, CIG 2758. Als besondere Gruppe wurden Solovorführungen dieser Kunstart manchmal als ἀ. θυμελικοί geschieden. Chor und Schauspieler betrachtete man als Werkzeug des Dichters, der sich um den Preis bewarb, aber der Chorege als finanzieller Träger und verantwortlich für Proben und Kostümierung stand im Wettbewerb mit anderen Choregen. Das Gleiche galt schon zur Zeit des Sophokles von dem die Hauptrolle spielenden Darsteller, dem Protagonisten, in den im Wettbewerb stehenden Dramen. Tänzer, in Gruppen und als Einzelne, besonders Kriegstänzer (πυρριχισταί), und in späteren Zeiten Pantomimen wetteiferten um Preise. Ein διδάσκαλος τῶν ᾀσμάτων θεοῦ Ἁδριανοῦ übte die Epheben für das Singen (im Wettbewerb?) bei den Hadrianeia ein (IG II² 2086, 30, 163/4 n. Chr.). Epideikt. Redekunst, protreptische Reden, Enkomien in Prosa und Versen, ursprüngl. ποιήματα, waren Arten von a., an denen die Epheben in der röm. Zeit teilnahmen. IG II² 2119. 131–132. 2291a, 4. 2086,33. Ἀ. μουσικοί fanden nicht nur bei den panhellen. Festen statt, sondern auch an anderen Orten (Hdt. 5,67. Thuk. 3,104. Plat. nom. 828c. 834e). Es mag auch a. für Maler und andere Künstler gegeben haben (Plin. nat. 34, 53.35, 58.72).

Anlaß für Spiele. In epischer Tradition finden a. bei Bestattungsfeierlichkeiten für Helden statt, und ἀ. ἐπιτάφιοι werden für diejenigen in Athen gehalten, die im Krieg fielen (Arist. Ath. pol. 58), in Sparta (Paus. 3,14,1) und im übrigen Griechenland, auch in Etrurien und Rom. Religiöse Feierlichkeiten schlossen a. ein, und besonders ἀ. μουσικοί als einen Hauptteil. Die Bewerber, die nach der Vollkommenheit des Geistes und des Körpers streben, erfreuen die Götter. Die bevorzugte Stellung und die Vorrechte der Athleten in späteren Zeiten beruhten auf dem Glauben, daß sie Lieblinge der Götter seien. Die bestbekannten Feste mit agonist. Einschlag waren die folgenden: die Olymp. Spiele, deren legendäre Gründung im Jahre 776 v. Chr. und Begehung in vierjährigen Abständen die Grundrechnung der Jahre nach Olympiaden bildeten, wurden zu Ehren von Zeus abgehalten und waren die populärsten der panhellenischen Feste. Paus. 5,8,2–3. 5,9,1–2 führt 24 a. auf, aber keiner wurde bei einem Fest durchgeführt. Sie waren unter der Aufsicht von Ordnern (Ἑλλανοδίκαι), die durch Los aus den Reihen der Eleer gewählt wurden und auch als Richter fungierten. Der einzige Preis war ein Kranz von wilden Oliven (Paus. 5,7,4), obgleich Belohnungen an Ruhm und Vermögen den Siegern inoffiziell zukamen. Das Fest dauerte 5 Tage. Die pyth. Spiele in Delphi fanden zu Ehren Apollons statt, alle acht Jahre beginnend mit einem a. mit einer Hymne an Gott, zur Kithara gesungen. 582 v. Chr. übernahm der amphiktyon. Rat die Leitung der Spiele, die in dem dritten Jahr jeder Olympiade gefeiert wurden, wobei athletische u. hippische a. hinzugefügt wurden. Der Preis war ein Kranz von Lorbeerblättern, geschnitten im Tale des Tempe. Die Isthm. Spiele wurden in Korinth zu Ehren Poseidons abgehalten. Dabei dienten die athlet. a. und die Pferde- und Wagenrennen in erster Linie der Unterhaltung. Seit der Reorganisation 582 v. Chr. wurden sie in jedem zweiten Olympiaden-Jahr abgehalten. Ein Fichtenkranz, später aus Efeu, war der Preis; Solon fügte für jeden athen. Sieger 100 Drachmen aus dem Staatsschatz hinzu, Plut. Sol. 23. Wenig ist von den Nemeischen Spielen bekannt, ehe sie ein panhellenisches Fest im Jahre 573 v. Chr. wurden. Sie wurden in jedem 2. u. 4. Olympiaden-Jahr in Nemea in Argolis zu Ehren von Zeus abgehalten. Der Preis war ein Kranz aus wildem Eppich. In Athen wurden die Panathenaia, von Peisistratos eingeführt, jährlich abgehalten, aber jedes vierte Fest, die großen Panathenaia, wurde viel prächtiger als die vorhergehenden gefeiert. Zu den üblichen a. trat die farbenprächtige Prozession, in der der buntverzierte Peplos, an dem Mast eines Schiffes befestigt, auf einem Wagen zu der Göttin auf den Parthenon gebracht wurde. Der Festzug ist auf dem ion. Fries des Parthenon dargestellt. Der Preis bestand aus Öl von den heiligen Oliven in geschmückten Amphoren. Aus diesen vier (fünf) a. setzten sich die Perioden der alten panhellen. Feste zusammen, und Athleten, die diesen periodischen Spielen folgten, nannte man Periodoniken. A. der griechischen Art waren in Rom seit dem Beginn ihrer Einführung im J. 186 v. Chr. beliebt (es begründeten: Nero, die fünfjährlichen Neronia, Domitian, den vierjährlichen a. Capitolinus und Aurelianus im J. 274 n. Chr. den a. solis. In den hellenist. und röm. Perioden wurden viele Feste zu Ehren wichtiger Männer, Könige und Kaiser als Ausdruck quasi-politischer Bindungen oder, um Gunst zu erweisen, gestiftet. Der agonistische Einschlag stand im Vordergrund, obwohl Festzug und Opfer miteinbezogen wurden. Sie sind aufgezählt in IG II^2 2199 (ca. 200 n. Chr.), wo 11 Feste genannt werden, in denen Epheben wetteiferten (vgl. L. DEUBNER Attische Feste, Berlin 1932).

Leitung der Spiele und Teilnehmer. Der Staat übernahm die Kosten, entweder direkt oder indirekt durch die liturgische Steuer, einschließlich der Preise. Er setzte die Zeit, Dauer, Perioden, Art der Veranstaltungen, Regeln und Preise fest und lud offizielle Gäste ein, *θεωροί*. Die eigentliche Festleitung lag in den Händen von Epimeletai, Hellanodikai, Agonothetai, Athlothetai, die ernannt oder gewählt wurden. Die panhellen. Spiele standen allen offen, die teilzunehmen wünschten. Durch Vertrag erklärten alle griech. Staaten den Friedenszustand während der Dauer der Festlichkeiten, *ἐκεχειρίαι*. Die Gruppeneinteilung der Bewerber bei den Festen war verschieden. In Olympia und Delphi gab es zwei Altersklassen, Männer und Knaben, während die beiden anderen größeren Feste die *ἀγένειοι*, die Bartlosen, hinzufügten. In den Theseia in Athen, IG II^2 956ff., sind die Bewerber in Knaben der 1., 2., 3. Altersgruppe eingeteilt, ebensowie in Knaben, *ἔφηβοι, ἔνοι ἔφηβοι* (*ἐξέφηβοι*), *νεανίσκοι*, zusammen mit *ἄνδρες*. Die zahlreichen, neubegründeten a. der röm. Kaiserzeit hatten eine mehr oder weniger enge Verbindung mit dem kaiserl. Kult. Offiziell ein Teil des Kaiserkults waren die a. an den Tempeln zu Ehren der Kaiser in den verschiedenen *κοινά*, z.B. den *κοινά* von Asien, Syrien, Cilicien u.a. Professionelle Athleten nahmen der Reihe nach an den vielen a. teil und gewannen nicht nur Ruhm, sondern auch Reichtum. Sie bildeten Gilden, die ihnen zu einer privilegierten Stellung verhalfen. Aber unter den sich verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnissen in den griech. Provinzen nahmen die a. von der Mitte des 3.Jh. an ab, obwohl der röm. Zirkus in den größeren Zentren und Gladiatorenwettkämpfe im griech. Osten an Beliebtheit zunahmen. L. Robert Les gladiateurs dans l'orient grec, 1940. W.R.

E.N. Gardiner Greek Athletic Sports and Festivals, 1910; ders. Athletics of the Ancient World, 1930. *B. Schröder* Der Sport im Altert., 1927. *Fr. Mezō* Gesch. d. Olymp. Spiele, 1930. *L. Englert* Die Gymnastik und Agonistik der Griechen..., Bd. I. Hellas, Bd. II Rom, 1942. *L. Moretti* Iscrizioni Agonistiche Greche, 1953. O. W. R.

'Ἀγὼν Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου. Kleine, nur im Laur. 56,1 überlieferte Schrift aus der Zeit bald nach Hadrian, die aus Angaben über das Leben Hesiods und Homers, der Darstellung eines Agons der beiden Dichter in Chalkis auf Euboia (Anknüpfung an Hes. erg. 650ff.) sowie Berichten über ihren Tod besteht. Die innere Beziehung zwischen Wettkampfschilderung und Todesberichten kommt in dem beide Teile beherrschenden Improvisationsmotiv zum Ausdruck. Der Kern der Schrift geht auf den als Vertreter der Stegreifrede bekannten Gorgiasschüler Alkidamas zurück. E.V.

Erste kritische Edition von *Nietzsche* ([1], 193). Beste Ausgabe: Vitae Homeri et Hesiodi ed. *Wilamowitz*, Berlin 1916, 34/45 (die übrigen [1], 194, 5). 1. *Ernst Vogt* RhM 102, 1959, 193/221 (dort die ältere Lit.). 2. *Konrad Heß* Der Agon zwischen Homer u. Hesiod, Winterthur 1960 (vgl. Gn 33, 1961, 697/703).

Agonium. So werden in den Kalendern vier Feste bezeichnet: 9. Jan. *Agon(ium)*. Es gehörte nach Ov. fast. 1,318 und, wenn REITZENSTEIN Poimandres 274, recht hat, auch Lyd. mens. 4,1 (hier aber zum 5. Jan.) dem Ianus ([2], 103. [3], 870. [4], 135; anders GIANELLI RFIC 52, 1924, 217). Der *rex sacrorum* opferte einen Widder, Das a. am 17. März hieß nach Macr. Sat. 1,4,15 *a. Martiale*. (Zufällig am gleichen Tag sind die Liberalia.) Das a. am 21. Mai galt nach den fasti Venusini dem → Vediovis (LATTE 135: der Maia). Zum 11. Dez. (am gleichen Tag das Septimontium) notieren die fasti Amit. *AG. IN* (die anderen fasti *AGON* oder *AG*), die fasti Ostienses [*Ag*]*on(ium) Ind* (CIL XIV suppl. 4547), Lyd. mens. 4,155 *γενάρχῃ Ἡλίῳ*; das Fest gehörte also dem → Sol Indiges (Einwände dagg. WISSOWA H 58, 1923, 369ff., aber s. [5], 63ff.). – Der Name a. wird von *agere* abgeleitet und heißt etwa »Opfer« ([1], 169. [2], 29); die Bezeichnung ist alt. *agonalia* wäre dann eine Neubildung nach anderen Festnamen. Nach dem obskuren Schol. Lact. Stat. Theb. 4,463 hießen Opfer, bei denen der Priester selbst schlachtete, *agones* (zustimmend [4], 383). Ov. fast. 1,317ff. zeigt, daß die Ableitung z.Z. Ovids ganz unklar war. W. E.

1. *Wissowa* Ges. Abh. 169.231f. 2. *Ders.* Rel.^{2} 29.103.144. 317.439. 3. *Ders.* RE I 869f. 4. *Latte* RRelGesch. 44.70. 135.383. 5. *C. Koch* Frankf. Stud. 3, 1933, 63ff. 6. *Mommsen* CIL I^2 zu den betr. Tagen.

Agonothetes (*ἀγωνοθέτης*), einer, der einen *ἀγών* ordnet. Er konnte auch als Richter (*βραβής*) fungieren und war entweder persönlich oder durch Kampfrichter (*ῥαβδοῦχος*) verantwortlich oder für die Verleihung von Preisen zuständig. Der Terminus tritt im 5.Jh. auf (Hdt. 6,127. Theokr. 3,38) und ist synonym mit *ἀθλοθέτης*. Die Agonothesia der panhellenischen Feste war in Händen eines Rats von gewählten Beamten, in Olympia und Nemea *Ἑλλανοδίκαι* genannt, in Delphi *ἐπιμεληταί*, und bei den Panathenaeen zehn *ἀθλοθέται* (Arist. Ath. pol. 60). Der *ἄρχων ἐπώνυμος* versieht die Aufgabe des *ἀ.* in Athen bei den Dionysien, aber ein ernannter *ἀ.*, der die *ἐπιμέλεια* unter einer *χορηγία τοῦ δήμου* ausübt, scheint sich schon früh, im J. 306/7 v.Chr., zu finden. In hellenist. und röm. Zeit wurde der a. immer mehr aus reichen und vornehmen Familien gewählt und trug häufig die Kosten der Spiele ganz oder teilweise. Die Agnothesia bei den Ephebenagonen war ein Ehrenamt, das manchmal die *κοσμηταί* inne hatten (IG II^2 2067), regelmäßig Epheben, die zeitweise als Gymnasiarchen fungierten, IG II^2 2050. Der a. trifft alle Vorkehrungen für die Spiele und verwaltet die finanziellen Angelegenheiten. Er hat einen Ehrenplatz bei den Spielen, trägt ein langes Feierkleid, mit Purpur umrandet, und einen Amtsstab. O. W. R.

Ἀγορά. Versammlung zur Pflege des *ἀγορεύειν*, einer der wichtigsten Tätigkeiten im griech. Staatsleben. Jeder männliche Vollbürger ist urspr. berechtigt und verpflichtet zur politischen Beratung zusammenzukommen (*ἀγείρειν*). Wo dies – im Frieden – regelmäßig an einem besonderen Ort geschieht, geht der Name für die Personengemeinde auf die Lokalität über. Im Kriege ist *ἀ.* überall dort, wo sich an sicherem Platz das Heer zu Beratung, Gericht und Verehrung der Götter versammeln kann (Hom. Il. 11,807). Die *ἀ.* entspricht dem german.-rechtl. Ding als Volks-, Gerichts- und Heeresversammlung. Wehrfähigkeit ist – wie heute noch am Beispiel der schweizerischen Landsgemeinde sichtbar – Voraussetzung für die politischen Rechte. Ob das politische Schwergewicht mehr auf dem Königtum oder dem aristokrat. Element des Rats oder bei der Volksversammlung lag, ob die Identität von Gesamtvolk und Staat mehr Idee oder Wirklichkeit war, »dennoch läßt sich sagen, daß die Bürger-, Gemeinde- oder Volksversammlung die Grundidee der Polis als der Gemeinschaft der Politen zum Ausdruck brachte, daß der Staat auf der unmittelbaren Teilnahme aller seiner Bürger am polit. Leben beruhte« (V. Ehrenberg Staat d. Griechen 1, 1957, 39). »Von der alten Wehrgemeinde über die Bürgerversammlung der Oligarchie zur demokrat. Ekklesia führt eine einzige Linie, die gebunden ist an die Gesamtheit der Wehrfähigen als des Staatsvolks und daran, daß stets nur der persönlich anwesende Bürger seine polit. Rechte ausüben konnte« (a. O. 44). *Ἀ.* im Sinne von Volksversammlung wird ersetzt durch *ἁλία*, *ἀπέλλα*, *ἐκκλησία* und örtlich auf den Marktplatz übertragen (dazu Rol. Martin Recherches sur l'agora Grecque, 1951; L'urbanisme dans la Grèce Antique, 1956; L'agora, 1959). A. M.

Ἀγοραῖος, -αία, Beiname aller Gottheiten, die in irgendeiner Beziehung zu dem Begriff der *ἀγορά* stehen (Altar in Olympia für Artemis *Ἀ.*, ein Heiligtum der Athena *Ἀ.* auf dem Markt in Sparta, Kult des Hermes *Ἀ.* in verschiedenen Städten, ebenso des Zeus *Ἀ.*, besonders in Athen, meist verbunden mit einem Altar und einem Standbild). W. S.

Agorakritos von Paros. Bildhauer des 5. Jh. v. Chr., Schüler des Pheidias. Seine Signatur las Antigonos von Karystos an dem Kultbild der Nemesis zu Rhamnus. Bei den Ausgrabungen dortselbst wurde ein Bruchstück des Kopfes mit gewellten Haaren und Fragmente der von Pausanias beschriebenen Basisreliefs gefunden. Von der mit Aithiopen gezierten Phiale kann wohl die Goldschale aus Panagjurischte eine Vorstellung vermitteln. Nachklänge der Nike und der Hirsche glaubte man auf Bronzereliefs zu erkennen. Von den sonstigen schriftlich überlieferten Werken des A. haben wir noch weniger eine Vorstellung. A. R.

HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 187ff. *(Lippold)*. *Svoboda*; *Končev*, Neue Denkm. ant. Toreutik (Monum. archaeol. IV Prag 1956) 143ff. Antike Kunst 3, 1960, 3ff. *(Erika Simon)*.

Ἀγορανόμοι. Marktaufsichtsbehörde mit Polizeigewalt, nach Aristoteles, wenn er von der »gegenwärtigen Verfassung« Athens spricht, ein durchs Los bestimmtes Kollegium (5 Mitglieder für die Stadt, 5 für den Peiraieus) mit der Aufgabe »nach gesetzlichen Bestimmungen dafür zu sorgen, daß alle Handelsgüter rein und unverfälscht verkauft werden« (Ath. pol. 51). Die *ἀγορά* als Marktplatz ist also der Ort agoranomischer Tätigkeit (Amtslokal das *ἀγορανόμιον* am Markt, Plat. nom. 9,917e. Syll. ^{3}313) und die Aufsicht über die *συμβόλαια* (den Marktverkehr und die zu ihm gehörigen Rechtsgeschäfte) und die *εὐκοσμία* (Ordnung, Zucht) der durch Nomos geregelte Inhalt dieser Tätigkeit (Ath. pol. 6,1321 b 11). Zur »Marktpflege« der A. vgl. Plat. nom. 6,764b. 8,849a. 9,881c. 11,913d. 917b.c.d.e mit inschr. Zeugnissen (Syll. ^{3}354. 945. 736,99. 596,5. 946. 546 B 30. 975,15. 284,15. 799,15. 708,35. 899. 729,6 u. a.), die von den Verwaltungs- und Polizeibefugnissen der *ἀ.*, ihrer *ἐπιμέλεια* für die Güterversorgung, ihrer Zeugnisfunktion bei Privatrechtsverträgen, ihren Kultobliegenheiten, ihren Ehrungen usw. sprechen. Ihr Aufgabenbereich entspricht dem der röm. Aedilen, ihre Mitgliederzahl kann schwanken, die Amtszeit ist ursprünglich ein Jahr. A. M.

Kahrstedt Unters. z. Magistratur in Athen, s. Agoranomen. *A. H. M. Jones* The Greek City 1940 s. Agoranomi.

Aogratos (*Ἀγόρατος*). Geborener Sklave, Sohn des Eumares, Denunziant unter den Dreißig, veranlaßte die Hinrichtung zahlreicher angesehener Männer in Athen und wurde nach dem Sturz der Dreißig amnestiert. Gegen ihn hielt Lysias die etwa 398 gehaltene 13. Rede. W. S.

Blass Att. Bereds. 1^2, 522ff.

Agra. Stadt im w. Susiana am Tigris (Ptol. 6,3,4), vermutlich zu der längs des Tigris sich erstreckenden Landschaft → Melitene gehörig. W. S.

Ἄγραφα nennt die Bibelwissenschaft dem histor. Jesus zugeschriebene Worte, die nicht in den 4 kanonischen Evangelien überliefert sind. Die Hauptquellen für *Ἀ.* sind: Das NT (1. Thess. 4,16f.; Apg. 20,35), Pap. Oxy. I 654.655.840.1224; Egerton 2, außerkanonische Evg., christl. Schriftsteller vom 2. Jh. bis ins M. A., der Talmud und mohammed. Schriftsteller. Der größte Teil der uns bekannten Ἀ. sind für die Erforschung der Verkündigung Jesu wertlos und auch die von Jeremias (5,36 ff.) für wahrscheinlich echt gehaltenen halten einer kritischen Prüfung nicht stand. Kl. W.

E. Klostermann Apocrypha II (KIT 8) 1929^3; *ders.* Apocrypha III (KIT 11) 1911^2. *A. Resch* A. (TU 5,4) 1889, (TU NF 15,3.4) 1906^2. *J.H. Ropes* Die Sprüche Jesu (TU 14,2) 1896. *J. Jeremias* Unbekannte Jesusworte 1951^2. *E. Hennecke* NTl. Apokryphen 1, 1959^3, 52–75. 199–224.

Ἀγραφίου γραφή. In Athen Schriftklage wegen »Nichtaufschreibens« eines Schuldners (und damit Annullierung seiner Schuld), von Aristoteles unter die öffentlichen Klagen, die in den Kompetenzbereich der Thesmotheten fallen, gerechnet (Ath.pol. 59,3). Gemeint sind nach Demosthenes (58,51) Staatsschuldner, die eine Löschung ihres Namens auf der öffentlich aufgestellten Liste vorgenommen hatten, obwohl die Schuld nicht bezahlt war (von Demosth. abhängig Harpokration, der noch Lykurgos und Pytheas als Zeugen anführt, ebenso Poll. 8,54. BEKKER Anecd. 184,24. 199,28.331,21). Der Begriff ἀ. γ. würde aber auch Nichteintragung in die Staatsschuldnerliste und Verantwortlichkeit der begünstigenden Beamten, die die Aufzeichnung unterlassen oder getilgt hätten, decken (vgl. Hesych.). A. M.

Lipsius Att. Recht u. Rechtsverf. 410 ff. und *Thalheim* RE I 889.

Ἄγραφοι νόμοι, »ungeschriebene Gesetze«, setzen als Begriff ungeschriebenen Rechts geschriebenes Recht voraus, darin liegt eine latente Dynamis, ein Spannungsverhältnis, das dann aufbricht, wenn in gesetzlichen Normierungen Unrecht, Veraltung, Lückenhaftigkeit festgestellt wird und verschiedene Rechtsordnungen gleiche Tatbestände verschieden beurteilen (Relativität). Ungeschriebene allgemein gültige Satzungen der Götter werden daher über die menschlichen Satzungen gestellt (vgl. HIRZEL *ΑΓΡΑΦΟΣ ΝΟΜΟΣ* 1 ff.), aber gewisse Sophisten deuten selbst die »ungeschriebenen Gesetze« als bloß menschliche Erfindung und postulieren das »Recht des Stärkeren«, so daß Aristoteles neu mit seiner Ethisierung des Rechts bloßen Machtgebrauch ausschließen und den Menschen als von Natur dem Sittengesetz unterworfen, definieren kann. »Damit nahm er dem ‚Recht des Stärkeren' den Charakter des Nomos und zeigte nicht nur, daß das universale Gesetz existierte, sondern auch, daß es sich speziell an den Menschen wendete.« A. M.

Arn. A. T. Ehrhardt Pol. Metaphysik von Solon bis Augustin, 1959, 33 f. *Erik Wolf* Griech. Rechtsdenken II,III 1.2 s. *νόμος ἄγραφος*. *Felix Heinimann* Nomos und Physis 1945, 124 f. 166 f.

Agraulos s. Aglauros

Agrianes (*Ἀγριᾶνες*). Volksstamm paionischer Herkunft, der die Gebiete am oberen Strymon in Bulgarien besiedelte (Thuk. 2,96,3). Zunächst vom Odryserreiche in Thrakien abhängig; später verbündeten sich die A. mit Makedonien und nahmen an den Feldzügen Alexanders d. Gr. teil. Chr. D.

Gerov Unters. ü.d. westthrak. Länder in röm. Zeit (bulg. mit deutsch. Résumé) Jb. Sof. Univ. Philol. Fak. 55. Bd. 1961, 231 ff.

2. (*Ἀγριάνης*), Nebenfluß des Hebrus in Thrakien (h. Ergine), erwähnt von Hdt. 4,90. W. S.

Agricola. Cognomen in den Familien der Atilii, Calpurnii, Iulii, Virii und bei verschiedenen Consuln der Kaiserzeit (RE I 893). Außerdem wird A. als Name verschiedentlich erwähnt, z. B.: **1.** A., praefectus praetorio in Gallien (im J. 418 n. Chr. zum zweiten Male), Consul im J. 421. **2.** Agricola, Sohn des Avitus (Kaiser 455–456), Bruder des Ecdicius und der Papianilla (Gattin des Apollinaris Sidonius). Er war Inhaber eines unbekannten hohen Staatsamtes. Zwei Briefe des Sidon. an ihn sind erhalten (1,2.2,12). H. G. G.

Agricola, Cn. Iulius Agricola, * 13. Juni 40 n. Chr. in Forum Iulii, Tac. Agr. 44, A. STEIN Ritterstand 304. SYME Tacitus 1,20. In Massilia erzogen, war er 59/60 Militärtribun in Britannien, Tac. 5. Ende 61 ging er nach Rom, bewarb sich um die ersten Ämter und heiratete die Tochter des Senators Domitius Decidius aus Narbonne, Tac. 6,1. Im J. 64 Quaestor in Asia, 66 Volkstribun, 68 Praetor, Tac. 6,2–4. Von Galba wurde er mit der Aufgabe *ad dona templorum recognoscenda* betraut, Tac. 6,5. Im J. 70 schloß er sich Vespasian an und erhielt von Mucian die Aufgabe, Truppen auszuheben; dieser ernannte ihn zum Kommandanten der *leg. XX Valeria Victrix* in Britannien, Tac. 7,3. Gegen Ende 73 kam er nach Rom, Aufnahme in den Patriziat, Tac. 9,1. Von 74–76 *leg. Aug. pr. pr. Aquitaniae*. Im J. 77 *cos. suff.* gab er seine Tochter dem Tacitus zur Frau, Tac. 9,5. Statthalter von Britannien 77 (nach SYME 78) bis 84, DESS. 8704a. AE 23, 1914, 2. Im J. 80 drang er bis zum Firth of Clyde-Firth of Forth vor, Tac. 23. Nach Rückschlägen kam es im J. 83 am Mons Graupius zur Schlacht gegen Calgacus (R. G. COLLINGWOOD-J. N. L. MYRES Roman Britain 115); die römische Flotte umsegelte die Insel, Tac. 38. Abberufen im J. 84, erhielt er die *ornamenta triumphalia* und eine Statue, 40,1. An der Losung um die Provinz Asia beteiligte er sich nicht, Tac. 42,1. Er lebte zurückgezogen, † 23. Aug. 93, ohne Verschulden Domitians. R. H.

A. R. Burn A. and the Roman Britain, 1953. *I. A. Richmond* Cn. Iulius A., JRS 34, 1944, 34–45. *K. Büchner* Tacitus, Agr., Germ., Dial. Kröner 1955, 49–82.

Agri decumates s. Decumates agri

Agrigentum s. Akragos

Agrimensores s. Feldmesser

Agrinion, Stadt in Aitolien. Im J. 314 v. Chr. war der Ort im Besitze der Akarnanen, wurde ihnen aber von den Aitolern wieder entrissen (Diod. 19,67 f.). Die heutige Stadt A., die noch vor etwa 100 Jahren Vrachóri hieß, liegt nicht auf der Stelle des alten A., und es sind in ihrer unmittelbaren

Nähe auch keine antiken Reste gefunden (PHILIPPS.-KIRST. 2,2,337f.). W. S.

Agrionia (*Ἀγϱιώνια*), ein im Monat Elaphebolion (= *Ἀγϱιώνιος*, E. BISCHOFF Leipz. Stud. 7, 1884, 345) zur Nachtzeit begangenes Dionysosfest in Orchomenos (Böotien) Plut. mor. 291 a. Der Name, von NILSSON (Griech. Feste, 1906, 271f. Vgl. GgrR^2 1, 598) zweifelnd zu *ἀγείϱειν* gezogen und als »Sammlung« der Totenseelen gedeutet unter Hinweis auf Feste ähnl. Namens (*Ἀγϱ(ι)άνια* in Argos und Theben Hesych. s. v. E. ROHDE Psyche 2, 1898^2, 45,1), eher mit Rhode a.O. 45,2 zu *ἄγϱιος* »wild« als Epitheton des Dionysos (vgl. Orph.h.29,3). Die kult. Vorgänge bestanden u. a. in einer rituellen Suche der Frauen nach dem verschwundenen Gotte (Plut. mor. 717a) und in der Verfolgung einer Frau aus dem Geschlecht der Minyaden durch den seinen Gott vertretenden Priester, der die Ereilte mit dem Schwert töten durfte (Plut. mor. 299f), offenbar Substitut für ein ehem. Menschenopfer. Die bei Plut. a. O. gegebene ätiologische Sage berichtet von dem kannibalischen Sparagmos des Hippasos durch seine Mutter Leukippe und ihre beiden Schwestern, Töchter des Minyas, im Wahnsinn. Wie im Pentheus- und Proitidenmythos (Ov. met. 3,701ff. Apollod. 2,26ff.) mischen sich hier Elemente der ekstatischen Omophagie des Dionysos durch sein weibl. Gefolge mit dem Gedanken der Rache des Gottes an Verächtern seines Kultes (zu den Minyastöchtern in diesem Sinne Anton. Lib. 10. Ov. met. 4, 390ff.). Vgl. PRELL.-ROB.^{4} 1,689f. W. F.

W. F. Otto Dionysos, 1960^3, 42 f. 108 ff.

Agrios (*Ἄγϱιος*) **1.** Gigant, von den Moiren getötet. Apollod. 1,38. **2.** Kentaur, den Herakles von der Höhle des Pholos abwehrte, ebd. 2,5,4,3. **3.** Sohn des Porthaon und der Euryte zu Kalydon (Aitolien), Bruder des Oineus. A.s Söhne, Thersites u. a., entthronen Oineus und werden dafür von Diomedes oder Tydeus getötet, Hom. Il. 14, 117. Apollod. 1,63.77ff. Hyg. fab. 175.242. Anton. Lib. 37. Eur. im Oineus. **4.** Bei Hes. theog. 1013ff. ist A. Sohn des Odysseus und der Kirke, Bruder des Latinos. Die Brüder »herrschen fern im Winkel der heiligen Inseln über alle Tyrsener«. H. v. G.

Agrippa. Nach antiker Etymologie = *aegripes* oder auch *aegre partus*. Ursprünglich ein Praenomen (auch später bei den Iuliern, bes. A. Postumus), dann Cognomen, in den Familien der Asinii, Fonteii, Furii, Haterii, Helvii, Iulii, Lurii, Menenii (Menenius A.), Vibuleni, Vipsanii (M. Vipsanius A., der Feldherr des Augustus), bei verschiedenen Consuln (RE I 898), aber auch bei jüdischen Königen (Herodes A.). Als Nomen bei verschiedenen Personen belegt, z.B.: **1.** A., ein Skeptiker, der später als Ainesidemos lebte. **2.** A., Astronom um 100 n. Chr. **3.** A. Castor, Christ im 2. Jh. n. Chr., polemisierte gegen den Gnostiker Basilides. H. G. G.

Agrippa, M. Vipsanius, * 64/63, aus Dalmatien, ritterlichen Geschlechtes. In der Rhetorenschule in Rom lernte er Oktavian kennen, Nicol. Damasc. FGrH II A 393, 26ff. Als dessen Begleiter ging er nach Spanien, ebd. 395,23, dann nach Apollonia, Suet. Aug. 95. Nach Caesars Ermordung traf A. mit Oktavian im April 44 in Rom ein, App. civ. 3,35. Volkstribun 43, Cass. Dio 46,49,1; Teilnahme an der Schlacht von Philippi, entlastete 41 den Salvidienus Rufus durch die Besetzung von Sutrium, App. civ. 5,122. Im J. 40 hielt er das Entsatzheer von Perusia fern, App. 5,140f. Als *praetor urbanus* schützte er Italien vor Einfällen des Mark Anton und Sex. Pompeius, Cass. Dio 48,28,1. Beim Vertragsabschluß von Brundisium war A. zugegen, Prophyr. Hor. sat. 1,5,27. Im J. 39/38 Statthalter von Gallia transalpina siedelte er die Ubier über dem Rhein an, s. RE VIII A 532. *Cos. des.* im Herbst, GRUEBER Coins 2,410 Nr. 100–104. *Cos.* 37, BROUGHTON Mag. 2,395. Er baute den Hafen von Baiae aus und schuf eine Flotte, App. civ. 5,401, vermittelte den Vertrag von Tarent, Cass. Dio 48,54,6. Erste Heirat mit Caecilia Attica, Nep. Att. 12,1. Im J. 36 setzte A. nach Sicilien über und errang bei Naulochoi einen Seesieg über Sex. Pompeius, App. civ. 5,492ff., erhielt die *corona navalis*, Verg. Aen. 8,684. Im J. 35 operierte er mit der Flotte in Illyrium, App. Ill. 38,3. Aedil im J. 33 (Cass. Dio 49,43,1), begann er den Bau von Wasserleitungen und Bädern in Rom, Suet. Aug. 42,1. Im J. 32 Neubau von Schiffen; als Admiral befehligte er die Flotte bei Aktium 31, Vell. 2,85,2, hielt dann Unruhen in Rom nieder, Cass. Dio 51,3,5ff. Im J. 29 bekam er hohe Auszeichnungen, Cass. Dio 51,21,3. *Cos. II* im J. 28, zweite Ehe mit Claudia Marcella, Suet. Aug. 63,1. A. hielt mit Oktavian den Census, DESS. 6123. *Cos. III* im J. 27, vertrat den in Spanien abwesenden Augustus bis 24 in Rom. Beginn der Bauten auf dem Marsfeld, F.W. SHIPLEY A.s building activities in Rome, 1933; das Pantheon 25 vollendet. A. übersiedelte in die *domus Augusti*, Cass. Dio 53,27. Im J. 23 übergab Augustus, schwer erkrankt, A. seinen Siegelring, Cass. Dio 53,30,2, wodurch Spannung mit Marcellus entstand. A. ging als Generalstatthalter in den O., Ios. ant. Iud. 15,350. Als im J. 21 Augustus das Partherproblem lösen wollte, übertrug er A. das *imperium maius* über Rom und den W. Dritte Ehe mit Iulia. 20/19 weilte A. in den Westprovinzen, Niederwerfung der Cantabrer, Oros. 6,20,9. Im J. 18 erhielt er das außergewöhnliche Imperium im ganzen Reich und die *tribunicia potestas* auf 5 J., Res gest. 1,6. Im J. 17 reiste A. nach den Säkularspielen nach dem O., von 15 an enge Freundschaft mit Herodes, Ios. ant. 16,44. Im J. 13 wurde ihm in Rom seine Stellung auf weitere 5 J. verlängert. Im J. 12 begab er sich nach Pannonien, erkrankte, † in Campanien, Cass. Dio 54, 28. A. verfaßte Commentarii zu seiner Weltkarte. R. H.

A. Klotz, Klio 24, 1931, 38–58.386–466. *Schanz-Hos.* 2, 329–336. *Meyer Reinhold* Marcus Agrippa, 1933.

Agrippae campus. Gegend in der 7. Region Roms, ö. der Via lata, des h. Corso, ungefähr zwischen der Piazza S. Silvestro und den Hügeln. Ursprünglich Privatbesitz des Agrippa, der dort eine Halle errichtete, welcher Augustus, als er das zu einer öffentlichen Anlage gemachte Gelände 7 v. Chr. einweihte, den Namen porticus Vipsania gab. Bei der von Cass. Dio (45, 8, 3-4) und Plinius (nat. 3,17) erwähnten, von Polla, der Schwester des Agrippa errichteten porticus Pollae soll es sich um einen Teil der porticus Agrippae handeln, ebenso bei der porticus Europae. R. Gr.

Lugli I Monumenti Antichi Di Roma Bd. 2, p. 43 f., Bd. 3, p. 121, p. 270ff.

Agrippae pons. Brücke in Rom, erbaut von Agrippa, dem Schwiegersohn des Augustus. Sie ist erwähnt auf einem im Jahre 1877 gefundenen Cippus, der an die unter Claudius von den vier *curatores riparum et alvei Tiberis* durchgeführte Flußregulierung *a trigario ad pontem Agrippae* erinnert (CIL 31545). Man nimmt im allgemeinen an, daß die Brücke, die nach LANCIANI (Ruins p. 22) vielleicht unter Claudius abgebrochen wurde, 160 m n. des → *pons Aurelius*, des h. ponte Sisto, über den Fluß führte, wo bis um die Jahrhundertwende unter dem Wasserspiegel noch vier Pfeiler einer antiken Brücke zu sehen waren (HÜLSEN Röm. Mitt. 1889, 285,286. 1890, 135). R. Gr.

Lugli I Monumenti Antichi Di Roma Bd. 2, p. 308, Bd. 3, p. 256.

Agrippeion. Philostratos (Vit. Soph. 2,5,4.2, 8,3 f.) gebraucht die Bezeichnung A. wahrscheinlich für das → Odeion auf der Agora von Athen, das demnach gegen 12 v. Chr. von → M. Agrippa errichtet worden ist. G. F.

R.E. Wycherley Literary and Epigraphical Testimonia 162 Nr. 522f.; vgl. 221: The Athenian Agora 3, 1957.

Agrippiana horrea. Unter diesem Namen ist ein nach → M. Agrippa benanntes, in Rom am Vicus Tuscus gelegenes Kauf- und Lagerhaus (→ horrea) bekannt. Das durch die Inschrift CIL VI 39417 sicher identifizierte Gebäude ist seit 1903 ausgegraben worden. G. F.

Ernest Nash Bildlexikon zur Topographie des alten Rom 1, 1961, 475 ff.

Agrippianae thermae. Das älteste der großen öffentlichen Bäder Roms wurde von → M. Agrippa seit 25 v. Chr. errichtet und 12 v. Chr. testamentarisch dem römischen Volk vermacht (Dion. Hal. ant. 53,27. 54,29). Über den Bau und die dort aufgestellten Kunstwerke berichtet Plin. nat. 34,62. 35,26. 36,189. Die wiederholt durch Brand beschädigte und umgebaute Anlage scheint in Resten s. des Pantheon erhalten zu sein. G. F.

Platner-Ashby 518.

Agrippina. 1. Vipsania, Tochter des M. Vipsanius Agrippa von Caecilia Attica, * ca. 33 v. Chr., 16–12 verheiratet mit Tiberius, Suet. Tib. 7,2, dem sie 15 den Drusus Caesar gebar. Ehelichte den C. Asinius Gallus, Tac. ann. 1,12, Stemma RE IX A 1232. † 20 n. Chr., Tac. ann. 3,19. **2.** Vipsania (A. maior), Tochter des M. Vipsanius Agrippa von Iulia, * 14 v. Chr., heiratete 5 n. Chr. den Germanicus; 9 Kinder, Plin. nat. 7,57, Stemma RE IX A 1232. Mit dem Gatten 14–16 in Germanien, Tac. ann. 1,40, im Orient 17–19; Ehrungen IGR 4,22f. Herrisches Wesen. Im Winter 19/20 brachte sie die Asche des Gatten nach Rom, Tac. ann. 2,75. Tiberius und A. haßten einander, Tac. ann. 4,12. Im J. 29 im Senat angeklagt (Tac. ann. 5,3,1), wurde sie nach Pandataria verbannt, Suet. Tib. 53,2. † durch Selbstmord, Cass. Dio 58,22. Im J. 37 Beisetzung ihrer Urne im Mausoleum des Augustus, CIL VI 886. BERNOULLI Röm. Ikonogr. 2,1,190; Taf. 33, 17–19. CURTIUS, Röm. Mitt. 49, 1934, 145ff. **3.** Iulia A. (A. minor) * 6. Nov. 15 n. Chr., Tochter des Germanicus von A. maior, Tac. ann. 12,27,1. Heiratete 28 den Cn. Domitius Ahenobarbus, dem sie den Nero gebar, Ios. ant. Iud. 20,149. Im J. 39 verbannt, Cass. Dio 59,22, von Claudius zurückberufen; heiratete den Passienus Crispus, Plin. nat. 16,242, vermählte sich aber 49 mit Claudius, Tac. ann. 12,1 ff. Augusta im J. 50, CIL VI 921. Vergiftete den Claudius, Tac. ann. 12,66f., brachte ihren Sohn auf den Thron, der sie im J. 59 töten ließ, Tac. ann. 14,3–8. Schrieb Memoiren, Tac. 4, 53,2. BERNOULLI 2,1,373 ff. R. H.

Agrippinenses. Die Bewohner des oppidum Ubiorum, das seit der Umwandlung in eine Kolonie im J. 50 n. Chr. den Namen *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* trägt, heute Köln am Rhein. → Colonia Claudia Ara Agrippinensium u. Ubii. H. C.

H. Schmitz Colonia Claudia Ara Agrippinensium 1956.

Agrippinus. Cognomen bei den Casperii, Claudii, Fabii, Iulii, Paconii. Als Nomen nur selten, z. B. bei A., Comes und Befehlshaber in Gallien, für uns nachweisbar zwischen 452 und 462; er übergab 462 den Westgoten die Stadt Narbo, um sich in dem Streit mit Aegidius deren Unterstützung zu verschaffen. LUDW. SCHMIDT G. d. deutschen Stämme 1^2, 1941, 485. H. G. G.

Agrius. 1. Röm. Ritter, Freund Varros, im 1. Buch r. r. als Redender wohl wegen seines sprechenden Namens eingeführt. **2.** A., röm. Ritter, Zeuge im Prozeß des Flaccus (Cic. Flacc. 31). W. S.

Agroecius. Bischof von Sens, schrieb einen dem Bischof von Lyon und dem Bischof Eucherius (434–450) gewidmeten Traktat über die Rechtschreibung (ars de orthographia), der aber mehr über die *differentiae* (Unterschiede der Bedeutung bei formal ähnlichen oder auch von dem gleichen Stamm abgeleiteten Wörtern) handelt, z. T. mit grammatischen Regeln und mit oft törichten und gekünstelten Unterscheidungen, jedoch mit einer starken Nachwirkung bei Scholiasten, bei Isidor und im Mittelalter. W. S.

W. Brambach Die Neugestaltung der lat. Orthographie, Lpz. 1868. Schanz-Hos. 4, 206.

Agroitas (Ἀγροίτας). Griech. Historiker hellenistischer Zeit (aus Kyrene?), Vf. von *Λιβυκά* in mindestens 3 B. In den wenigen Fragmenten (FGrH 762) läßt sich eine stark rationalistische Umformung der Mythologie feststellen. Das von Diod. 4, 26, 2–4 benutzte HB der Myth. scheint von ihm beeinflußt zu sein. H. Gä.

Agron (Ἄγρων) **1.** Anton. Lib. 15 erzählt nach der Ornithogonie des Boios (der Boio): A. lebte mit seinem Vater Eumelos und seinen beiden Schwestern auf der Insel Kos. Sie verehrten nur die Erdgöttin, mißachteten und schmähten aber Hermes (als Dieb), Athena (als eulenäugig) und Artemis (als Nachtwandlerin), selbst als die Gottheiten ihnen in menschlicher Gestalt erschienen. Zur Strafe wurden sie in Vögel verwandelt, A. in einen Regenpfeifer. **2.** Sagenhafter lydischer König, nach Hdt. 1,7 Sohn des Ninos und 1. König aus dem Hause der Herakleiden. H. v. G.

3. König von Illyrien, von Pol. 2,2,4 als Sieger über das stolze Volk der Aitoler hervorgehoben.
G. *Zippel* Die röm. Herrschaft in Illyrien, 43 ff. W. S.

Agrostis (ἄγρωστις). Als Name von Futtergräsern schon bei Homer, nach den Beschreibungen bei Diosk., Apuleius u. a. nicht Straußgräser der heutigen, über 100 Arten umfassenden Rispengrasgatt. Agrostis L., sondern Ährengräser entweder von Agropyron, Quecke (SPRENGEL u. a.) oder von Cynodon, Hundszahn (ASCHERSON, Gramen Dactylon, Hippagrostis der Kräuterbücher des 16. u. 17. Jh.), beide in S.- u. Mitteleuropa lästige Unkräuter, schon im vorderen Orient als Futtergräser geschätzt, Quecken-Rhizome auch zu Heilzwecken. H. Ga.

Agrotera s. Artemis

Agryle (Ἀγρύλη). In Ober- und Unter-A. geteilter attischer Demos der Trittys Euonymeis der Phyle Erechtheis, 306–201 der Antigonis, seit 200 der Attalis, am Hymettos beim jetzigen Pankrati gelegen, bestimmt durch die Nachbarschaft der Ardettos-Höhe (Harpokr. s. Ἀρδηττός) und des Demos Ankyle in IG ^{2}II–III 2776. E. K.
RE V 35f. Suppl. VIII 70. *Philipps.-Kirst.* 1,901.1040,14 Nr. 93 der Karte.

Aguntum. Keltisch-römerzeitliche Siedlung Osttirols, von Lienz ostwärts, an d. Drau, 4,5 km entfernt. Der Name klingt illyr., in d. Tat wurde sie gegen Ende des 2. Jh. v. Chr. von eingewanderten Illyrern gegründet. Von der Mitte des 1. Jh. v. Chr. hatten dort die kelt. Laianci ihre befestigte Stammeshauptstadt. Unter der Römerherrschaft erlebte A. seine höchste Blütezeit. Unter Hadrian (117–138) mag die Stadtmauer gebaut worden sein, 177,6 m lang, aber nicht ausgebaut zu einem wirklichen Befestigungsring, was erst im 3. Jh. n. Chr. erfolgte. In A. fanden größere Ausgrabungen statt; R. EGGER hatte die frühchr. Friedhofskirche ö. der Stadtmauer freigelegt (1913). E. SWOBODA setzte die Ausgrabungen 1931 fort. Nach dem 2. Weltkrieg wurde (seit 1951) ein neues Freilegungsprogramm in Angriff genommen. Aus den ausgegrabenen Ruinen errichtete man ein bedeutendes Freilichtmuseum und bei den Ausgrabungen wendete man modernste Entdeckungsmethoden (geoelektrische Messungen) an. Außer den übermannshohen Resten der Stadtmauer u. eines Stadttores ist vor allem als größter Gebäudekomplex ein vornehmes Wohnhaus zu erwähnen, mit einem Atrium tuscanicum (Seltenheit n. der Alpen) und einem Peristyl. Das in 3 Trakte untergeteilte »Atriumhaus« umfaßte noch Wohn-, Geschäfts-, Wirtschafts- u. Baderäume. Das Gebiet w. der Stadtmauer wurde dichter als im O. gebaut. J. Sz.

Agyieus s. Apollon

Agylla s. Caere

Agyrion (Ἀγύριον, Ἀγυριναῖοι, Agyrini und -nenses). Siculerstadt im Innern der Insel, 25 km n. ö. von Henna, mit altem Kult des Herakles, der sie besucht haben soll (Diod. 4,24). Zu Anfang des 4. Jh. unterstand sie Agyris, dem mächtigsten Tyrannen nächst dem mit ihm verbündeten Dionysios, und zählte 20000 Bürger (Diod. 14,95). 339 vertrieb Timoleon den Tyrannen Apolloniades, siedelte 10000 Griechen neu an und entfaltete eine rege Bautätigkeit (Diod. 16,82.83). Auch in Ciceros Zeit war A. nicht unbedeutend. Geburtsort des Historikers→Diodoros. Münzen vom Ende des 5. Jh. ab: HEAD HN^2 124. Heute Agira. K. Z.

Agyrrios. Athener aus dem Demos Kollytos (PA 1,179), eifriger Vorkämpfer der Demokratie (Demosth. 24,134), trat seit 405 in dieser Hinsicht mehrfach hervor: Um der geringen Teilnahme an den Volksversammlungen entgegenzuwirken, führte er um 400 den Ekklesiastensold ein (Aristot. Ath. pol. 41,3), vor 395 stellte er das Theorikon wieder her und bald danach erhöhte er den Ekklesiastensold durch Heranziehung persischer Subsidien auf 3 Obolen. Selber saß er jahrelang als Staatsschuldner im Gefängnis (Demosth. 24,135). Im Frühjahr 388 erhielt er anstelle des umgekommenen Thrasybul ein Flottenkommando (Xen. Hell. 4,8,31). Fr. Kie.

Ahala Beiname der Servilii

Ahenobarbus s. Domitius

Ahnenbilder s. Imago

Ahorn (acer). Die meisten europäisch. Namen der je nach Artbegrenzung 100–200 Arten umfassenden Laubholzgattung Acer L., zu denen u. a. griech. ἄκαστος, lat. *acer* u. *ornus* gehören, gehen auf einen idg. Baumnamen mit ä, nicht auf adjekt. acer mit ā zurück. Zu den auch in Mitteleuropa verbreiteten A. pseudoplatanus L. (Bergahorn), platanoides L. (Spitzahorn) u. campestre L. (Feldahorn, Maßholder) kommen in Südeuropa u. a. A. opalus Mill., monspessulanum L. und orientale L. Auf welche Arten sich griech. ἄκαστος (schon bei Hes.), σφένδαμνος u. γλῖνον, lat. *acer* (bei Ovid, Plin. u. a.) beziehen, ist unsicher, da zu den Ahornen auch Laubbäume anderer Familien gestellt worden sind. H. Ga.

Aia (*Αἶα*), das unbekannte »Land«, das Reich des Aietes (»Herrschers von Aia«), das ursprüngliche, mythische Ziel der Argonauten, wo »die Strahlen der Sonne in goldener Kammer liegen, bei den Aithiopen, am Okeanos« (Mimnermos), noch von Apoll.Rhod. 4,131 *Τιτηνὶς αἶα* (»Sonnenland«) genannt. Nach Erschließung des Schwarzen Meeres fanden griech. Seefahrer das Land ihrer Sehnsucht in Kolchis wieder. Hdt. 1,2. 7,193. 197. A. wurde nun auch eine Stadt an den Ufern des Phasis, Mutterstadt von Kolchis oder Kolchis selbst. Nach Hdt. 2,104 sollen die Bewohner von A. aus Äg. stammen. H.v.G.

A. Lesky Aia, WSt 63, 1948, 22ff.

Aiacius. Q. Aiacius Modestus Crescentianus. Im J. 204 n.Chr. *XVvir sacris faciundis*, CIL VI 32327,9, dann *leg. Aug. pr.pr. Arabiae* und *cos. des.*, IGR 3,1321. Zwischen 208–211 *leg. Aug. pr. pr. Germaniae superioris*, CIL XIII 7417.7441. *Cos. II* im J. 228, CIL XIV 4562,6. R. H.

Aiaia (*Αἰαία*) **1.** Beiname der Kirke, Medeia, Kalypso. **2.** Die Insel von → Aia. Die Vorstellungen über A. und Aia sind die gleichen. A. ist Wohnort der Kirke und der von ihr unsterblich Gemachten: Telegonos, Telemachos, Penelope, vielleicht auch Odysseus. ROHDE Psyche 69. Spätere führten den Namen auf den Weheruf der Seelen im Hades zurück: *αἶ αἶ*. Während Hom. die Insel in den O. verlegt, sucht man sie später in den w. Gewässern, in der Nähe Tyrrheniens, schon Hes. theog. 1011. Apoll. Rhod. 3,309 erzählt die Übersiedlung der Heliostöchter von der ö. auf die w. Insel. H.v.G.

L. Radermacher Mythos u. Sage bei den Griechen ²1938, 223.

Aiakeion s. Aiakos.

Aiakes. 1. Samier, Vater des Tyrannen Polykrates, des Pantagnotos und des Solyson (Hdt. 3,39. 6,13). **2.** Enkel des Vorigen, Sohn des Solyson, Tyrann von Samos. Von Aristagoras von Milet 499 v.Chr. vertrieben, floh er zu den Persern und bewog vor der Seeschlacht bei Lade 495/4 die Samier zum Abfall von den Aufständischen (Hdt. 6,13f.). Nach dem Zusammenbruch des Ionischen Aufstandes wurde er wieder zum Tyrannen über Samos eingesetzt (Hdt. 6,25). Fr. Kie.

Aiakides (*Αἰακίδης*) **1.** Patronym mythischer und historischer Gestalten, die ihr Geschlecht auf Aiakos zurückführten, so des Peleus, Achilleus, Neoptolemos und der molossischen Könige (Lit. bei P. FRANKE Die antiken Münzen von Epirus, 1961, 270 Anm. 42). **2.** König der Molosser, Vater des Pyrrhos. Nach seiner Thronbesteigung wohl vor 319 (C. KLOTZSCH Epirot. Gesch., 1911, 95 Anm. 2.101) unterstützte er Polyperchon und Alexanders d.Gr. Mutter Olympias, die er im Herbst 317 nach Makedonien zurückführte. Als sie dort von Kassandros in Pydna belagert wurden, versuchte er sie zu entsetzen. Doch das molossische Aufgebot meuterte, A. wurde für abgesetzt erklärt (Diod. 19,36,4) und floh nach Aitolien. Als er 313 nach Epirus zurückkehrte, wurde er von Kassandros' Bruder Philippos in 2 Treffen geschlagen und fiel. Fr. Kie.

Aiakos (*Αἰακός*). Sohn des Zeus und der Aigina, Stammvater des berühmten, bes. von Hes. und Pind. verherrlichten, auf Aigina, Salamis und in Thessalien seßhaften Aiakidengeschlechts. Zeus entführte Aigina auf die nach ihr umbenannte Insel Oinone (Oinopia). Da A. einsam auf der Insel lebte (oder eine Pest sie verödet hatte, Ov. met. 7,520ff.), schuf Zeus auf seine Bitte Ameisen (*μύρμηκες*) zu Menschen um, die A. Myrmidonen nannte, Hes. frg. 76 Rz³ (Volksetymologie). Frömmigkeit und Milde machten A. zum Liebling der Götter; sein Gebet und Opfer erwirkte Regen für das ausgedörrte Hellas. Mit Apollon und Poseidon baute er an den Mauern Troias. Auf dem Berge seiner Insel gründete er oder die Griechen an der Stelle seines Betens dem Zeus ein gemeingriech. Heiligtum, das Panhellenion. Seiner Entdeckung der Silberadern glaubte man die frühe Silberwährung und Münzprägung Aiginas zu verdanken. Auf der Insel hatte er ein Heiligtum (Aiakeion), unter dessen Altar man sein Grab verehrte, und ein Fest (Aiakeia). Auch in Athen genoß er Heroenkult; vor der Schlacht bei Salamis sicherte man sich die Wunderkraft des A. und der Aiakiden durch Überführung nach Athen, Hdt. 8,64.83f; vgl. 5,80f. Vermählt war A. mit Endeïs aus Megara, seine Söhne Telamon und Peleus brachten einen Stiefbruder um und mußten außer Landes gehen; so wurde die myth. Verbindung Aiginas mit Salamis und Thessalien begründet. In nachhom. Zeit war A. neben Minos und Rhadamanthys auch Totenrichter, Plat. apol. 41 a; Gorg. 523 e. Die Könige von Makedonien und Epeiros betrachteten A. als Stammvater. H.v.G.

Aianteia (*Αἰάντεια*), von den Athenern für Aias, den Helden von Salamis, gefeiertes Fest mit Opfer, Festzug und den üblichen Agonen, wobei auch ein Fackelwettlauf und eine Ruderregatta stattfand. → Aias. W. S.

IG II 467 ff. *P. Stengel* Die grich. Kultusaltertümer 140.

Aiantis (*Αἰαντίς*), **1.** Die 9. der att. Phylen, nach Aias Salaminios benannt (Hdt. 5,66. Aristot. Ath. pol. 21). In der Schlacht bei Marathon bildete ihre Abteilung den äußersten rechten Flügel (Aischyl. bei Plut. mor. 628 E) und zeichnete sich auch bei Plataiai aus (ebd. 628/29).

A.W. Gomme Population of Athens, 1933. *E. Kirsten*, Atti 3. Congr. Epigraf., Rom 1959, 166ff. *Philipps.-Kirst.* I, 987.

2. Epiklesis der Athena in einem Tempel der Akropolis von Megara (Paus. 1,42,4); Darstellung vielleicht auf Münzen 2./3. Jh. E. K.

K. Hanell Megar. Studien, Lund 1934, 49f.

Aiantodoros (*Αἰαντόδωρος*). Von Plat. Apol. 34 A als Bruder des bekannten Sokrates-Schülers Apollodoros aus Phaleros genannt. W.S.

Aias (*Αἴας*, Aiax) **1.** *Τελαμώνιος*, auch *μέγας* zum Unterschied von 2., Sohn des Telamon, Königs von Salamis, und der Eriboia (Periboia), Führer der Salaminier vor Troia, Hom. Il. 2,557 (schon von Zenodotos und noch heute vielfach athetiert), nach Achilleus der stärkste der griech. Helden, zäh im Standhalten, bekannt durch seinen unentschiedenen Kampf mit Hektor, seine Teilnahme an der Gesandtschaft zu Achilleus, sein Eingreifen beim troischen Angriff auf die Schiffe und besonders durch die Deckung des Menelaos bei der Bergung der Leiche des Patroklos. Sehr häufig kämpft er mit dem andern A. zusammen (*Αἴαντε*). Auch im kykl. Epos (Aithiopis, Iliupersis, Kleine Ilias) ist A. eine große Figur. Er rettet die Leiche Achills, unterliegt aber in dem Streit um die Waffen Achills, die das Schiedsgericht mit Hilfe Athenes Odysseus zuspricht. Sein Ehrgefühl treibt ihn zum Selbstmord. Noch im Hades zeigt A. sich unversöhnt, Od. 11,495. Von dem Wahnsinn, der A. dazu trieb, das Herdenvieh, in dem er seine Gegner sah, niederzumetzeln, berichtet schon die Kleine Ilias, aber Homer und Pindar schweigen davon. Ausführliche Darstellung des Streites: Aischylos *Ὅπλων κρίσις*, Sophokles Aias und Ovid. met. 13. Von seiner Kriegsgefangenen und Geliebten Tekmessa hatte A. einen Sohn Eurysakes; der Name spielt auf den mächtigen Turmschild des A. an. Ein Grabmal des A. befand sich auf dem rhoiteischen Vorgebirge. Auf Salamis wurde er göttlich verehrt; hier und in Athen feierte man das Fest → Aianteia, die attische Phyle Aiantis nahm eine bevorzugte Stellung ein. P. v. d. Mühll Der große Aias, Basel 1930. Marchinus v. d. Valk Ajax and Diomede in the Iliad, Mn. 1952, 269. W. Kullmann H(ES 14) 79ff. **2.** *Αἴας Ὀιλιάδης*, auch *μείων* genannt, Sohn des Lokrerkönigs Oileus und der Eriopis. In 40 Schiffen führte er die Lokrer nach Troia, wo er sich als vorzüglicher Läufer und Speerwerfer bewährte. Häufig kämpfte er mit dem großen Telamonier zusammen. Bei den Leichenspielen für Patroklos zeigt er sich zanksüchtig; beim Wettlauf mit Odysseus läßt Athena ihn straucheln. Nach der Eroberung Troias reißt er Kassandra, die schutzsuchend das Tempelbild Athenas umfaßt, gewaltsam fort; als die Griechen ihn steinigen wollen, rettet er sich auf den Altar. Spätere Dichter fügen noch hinzu, daß er die Seherin vergewaltigt habe. Zur Strafe schleudert Athena einen Blitz in das Schiff des Heimfahrenden. Auf eine Klippe gerettet, prahlt er noch auf Kosten der Götter. Da spaltet Poseidon die Klippe mit dem Dreizack, und A. versinkt in den Fluten, Od. 4,511. Robert Gr. Heldens. 1037ff. und v. d. Mühll a. O. 32ff. nehmen an, daß die beiden A. durch Verdoppelung oder Gabelung aus einem Wesen entstanden seien; der Umstand, daß die göttlichen Nothelfer meist paarweise erscheinen, habe die Trennung der Gestalten befördert. Übrigens bestanden jahrhundertelang besondere kultische Beziehungen der Lokrer zur Stadt Ilion. H. v. G.

Vürtheim De Aiacis orig., cultu, patria 1907.

Aidepsos (*Αἴδηψός*). Stadt an der NW.-Küste Euboias, durch seine Schwefelquellen (die 427 beim Erdbeben 3 Tage versiegten: Strab. 1,3,20 p. 60 = FGrH 85 F 6; vgl. Athen. 3,73c) berühmt und lokalisiert (Aristot. meteor. 366 a 23ff. Strab. 9,4,2 p. 425. Plut. mor. 667 C. 487 F. Sulla 26 u. a.: IG XII 9, p. 171). Kall. frg. 236 und 701 Pf. überträgt die angebliche Bronzeindustrie von → Chalkis auf A. Kaiserzeitl. Thermenreste an den Quellen; die noch unter Theodosios I. bestehende Polis (IG XII 9, 1234. 1236) lag 3 km landeinwärts wie das h. Aedipso. E. K.

Philipps.-Kirst. 1,571 (Karte Nr. 5). O. *Davies* Roman Mines in Europe, Oxf. 1935, 243.

Aidesios 1. Neuplatoniker, † um 355, Schüler des → Iamblichos, nach dessen Tode eigene Schule zu Pergamon. Dort suchte der spätere Kaiser → Iulian ihn auf, doch verwies A. ihn an seine Schüler. A. setzte die von Iamblich eingeschlagene Richtung fort, trat aber durch eigene philos. Leistungen nicht hervor. Schüler des A.: Maximos, Chrysanthios u. a. Eunap. vitae soph. 19f. 26f. 47, 65 Boiss.; Liban. decl. I 210 Reiske; Simpl. in Arist. categ. 1 a. H. D.

K. *Praechter* Schulen und Richtungen (Genethl. C. Robert 1910) 109, 1. 155.

2. Sextilius Agesilaus A., advocatus, magister libellorum, epistularum, memoriae (vor 355, Amm. 15,5,4), vicarius Hispaniarum, Mitglied zahlreicher Priestertümer (CIL VI 510), beteiligte sich 355 an der Verschwörung des Silanus (Amm. 15,5,4. 14), lebte noch 376. W. S.

Αἴδεσις. Zur Zeit Drakons ein zwischen den Angehörigen des vorsätzlich oder unvorsätzlich Getöteten und dem Blutschuldigen abgeschlossener, durch einen Urfehdeeid bekräftigter Vertrag über die Streitbeendigung durch Zahlung des Wehrgeldes (IG I^2 115,13), im 4. Jh. die einseitige, von den Angehörigen des Getöteten gewährte Verzeihung bei unvorsätzlicher Tötung. E. B.

E. *Ruschenbusch* Hist. 9,137f.

Aidoneus (*Ἀιδωνεύς*) = Hades. Die Sage, daß Theseus und Peirithoos in die Unterwelt stiegen, um A. die Kore (Persephone) zu rauben, und dabei überwältigt und gefesselt wurden, wurde von späteren rationalistischen Mythendeutern (Atthidographen, Istros) so umgestaltet, daß A. zum König der Molosser wurde, dessen Frau die beiden Heroen entführen wollten. Plut. Thes. 31.35. H. v. G.

Aidos (*Αἰδώς*), die »Scheu, Sittsamkeit« (zu dem sehr komplexen Begriff zuletzt W. Luther Weltansicht und Geistesleben, 1954, 68f.), personifiziert mit Nemesis verbunden Hes. erg. 200 ([2], 83ff. [3], 54ff.), *σύνθακος θρόνων* des Zeus Soph. Oid. K. 1267, Amme der Athene Schol. Aischyl. Prom. 12. Als *πότνια* (Eur. Iph. A. 821. frg. 436 N.) vielleicht angenähert an Artemis *αἰδοίη*; vgl.

CIG 7421. Eur.Hipp.78. frg.118 N.Hom.h.27,2. P. KRETSCHMER Griech. Vaseninschriften, 1894, 197f. W. F. OTTO Die Musen, 1956^{2}, 10 (ablehnend [3], 58). Kult in Athen Paus. 1,17,1. CIA III 367; in Sparta Paus. 3,20,10. Vgl. E. PETERICH Theologie der Hellenen, 1938, 161. U. v. WILAMOWITZ Euripides Herakles 3, 1959^{2}, 129 (s. jed. [1], 98f. [3], 57). W. F.

1. *R. Schulz* *Αἰδώς*, 1910. 2. G. *Murray* The Rise of the Greek Epic, 1936^{4}. 3. *C.E. v. Erffa*, Ph. Suppl. 30,2, 1937. 4. *L. Petersen* Zur Gesch. der Personifikation, 1939, 14. 23f. 5. *R. Harder* Kl. Schr. 1960, 210f.

Aietes (*Αἰήτης*). König von → Aia bzw. Kolchis, der zauberkundige Sohn des Helios und der Perse (Perseïs), Bruder der Kirke, Gemahl der Okeanide Idyia (Eidyia), Vater der Medeia und des Apsyrtos. Als Phrixos nach Aia kommt, nimmt A. ihn freundlich auf und gibt ihm seine Tochter Chalkiope, und Phrixos hängt den goldwolligen Widder im Hain des Ares auf. Als Iason, der Führer der Argonauten, das goldene Vlies fordert, stellt A. ihm 3 unlösbar scheinende Aufgaben, die Iason aber erfüllt. Das Weitere → Medeia, Apsyrtos, Argonauten. Von seinem Bruder Perses gestürzt, wird A. durch Medeia wieder eingesetzt. Älteste Stellen: Hom. Od. 10,136. Hes. theog. 956ff. Pind. P. 4,376ff. A. ist der gemeinsame Name der späteren Könige von Kolchis, Xen. an. 5,6,37. H. v. G.

Aigai (*Αἰγαί*). **1.** Name der Vorgängersiedlungen von → Aigeira und → Edessa (Makedonien), bezeichnet urspr. einen myth. Sitz des Poseidon (A. LESKY Thalassa 93), so in Hom. Il. 8, 203, das Strab. 8,7,4 p. 386 in Achaia suchte, ferner in Hom. Il. 13,21f. Od. 5,381. Hom. h. Ap. 32; Pos. 3. Pind. N. 5,37, die sämtlich auf eine Stadt (= Karystos?) oder auf eine Insel bei Euboia bezogen wurden (Schol. Strab. 9,2,13 p. 405. Plin. nat. 4,9,19). Ein Poseidon-Heiligtum in N.-Euboia bei Strab. 9,2,13 (Stellen IG XII 9 p. 168) ist realer Anknüpfungspunkt, aber bei Politika, nicht bei Limni zu suchen.

K. Hanell Megarische Studien, Lund 1934, 63ff. *W. Spoerri* in: Lex. frühgr. Ep. 1,241f. *Philipps.-Kirst.* 1,581. 590.673 (Karte Nr. 28).

2. Stadt der kleinasiat. Aiolis (Hdt. 1,149 als *Αἰγαιαί*. Ps. Skyl. 98. Strab. 13,3,5 p. 621. Plin. nat. 5,30,121). Ihre ausgedehnten Ruinen hellenist. Zeit (2. Jh.) in pergamen. Stil sind am Tisnaios-Fluß im Gebirge 35 km s. Pergamon auf der Höhe Nemrud Kalessi (bis 365 m ü. M.) auf dem Gipfel und auf 2 Terrassen unterhalb, je mit eigenen Mauerringen 1886 festgestellt (Stoa, Theater, Gymnasion, 2 Tempel, Demeter-Heiligtum); im Stadtgebiet lag ein Orakelheiligtum des Apollon-Chresterios im Pythikos-Tal (Philetairos-Stiftung dort: OGIS 312). Grenzsteine bezeichneten die Ausdehnung des Stadtgebietes ins lydische Hermos-Tal. Themistokles berührte A. auf seiner Reise nach Susa (Plut. Them. 26). 394 war die Stadt frei von der Perserherrschaft (Xen. Hell. 4,8,5). 218 kam sie unter pergamenische Herrschaft (Pol. 5,77,4. HANSEN Attalids 263f. ROBERT 84ff.), jedoch nicht für dauernd (MAGIE 939f.). Prusias II. von Bithynien verheerte A. 156, was A. die Gunst Roms einbrachte (Pol. 33,13,8). Unter Caesar dankte A. dem Statthalter P. Servilius Isauricus für Gunstbeweise, 30–31 n. Chr. dem Tiberius (CIL 3,7096. 10,1624) für seine Hilfe nach dem Erdbeben von 17 (Tac. ann. 2,47. MAGIE 1359). Noch Hierocl. 660,16 kennt A. E. K.

R. Bohn-C. Schuchhardt, 2. Erg.-H. zu JDAI, 1889. – Altertümer von Pergamon 1,1, 1912, 103. *A. Philippson*, Erg.-H. 167 zu Petermanns Mitt. 1910, 76. *R. Martin* L'urbanisme, Paris 1956, 154ff.; Enciclop. arte ant. 2,172ff. Zur Geschichte: *L. Robert* Études anatoliennes, Paris 1937, 74ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia minor, Princeton 1950. *V. Schultze* Altchr. Städte und Landschaften 2,2, 1926, 19f.

Aigaion (*Αἰγαίων*). Bei Hom. Il. 1,399ff. einer der 3 → Hekatoncheiren Kottos, Gyes und A., den die Götter → Briareos nennen (griech. Deutung eines vorgriech. Namens?). Bei einer Verschwörung der Götter gegen Zeus ruft Thetis A., der »stärker ist als sein Vater« (Poseidon, Schol. ebd.) aus seinem unterirdischen Verließ zu Hilfe. Bei Hes. theog. 502 und sonst heißt er Obriareus und ist Poseidons Schwiegersohn; Zeus ruft hier die Hekatoncheiren, Söhne des Uranos und der Gaia, gegen die Titanen zu Hilfe, Andere nennen A. einen Sohn des Pontos und der Ge. A. hatte einen Kult in Karystos (das auch Aigeie hieß) auf Euboia, einen Grabhügel an der Mündung des troisch-phryg. Flusses Rhyndakos und galt als Eponymos des Ägäischen Meeres. Myth. Lex. 1,142. H. v. G.

Aigaion Pelagos (*Αἰγαῖον πέλαγος*), auch *Αἰγαῖος πόντος* (Plat. eleg. 9,1. Aristot. meteor. 354 a 14) oder *ὁ Αἰγαίων* (Eur. Alc. 593), das Ägäische Meer zuerst in Aischyl. Ag. 664. Hdt. 2,97.4,85.7,55. Ps. Skyl. 58 vorkommend, reicht nach Hdt. 2,113. Strab. 10,4,2 p. 474 vom Hellespont-Ausgang bis Kreta, bei Strab. 2,5,21 p. 124 nur bis Kos, ebd. 7,7,4 p. 323 und Plin. nat. 4,9,19 w. bis Sunion und hat nach Strab. p. 124 4000 Stadien Länge, 2000 Breite; nach Eudoxos frg. 74 (F. GISINGER Erdbeschr. d. E. = Stoicheia 6, 1921, 121) bei Strab. 10,4,2 p. 474 lag auch Kreta noch im A. Die häufige Abtrennung des → Ikarion Pelagos legt die SO.-Grenze auf den Inselbogen Andros-Mykonos-Samos. Der Name wird abgeleitet von Aigeus (Hygin. fab. 43. Serv. Aen. 3,74. Suda), von Aigai Nr. 1 (Strab. 8,7,4 p. 386) oder von der Klippe Aix (Plin. 4,18, 51); dazu A. Lesky, Thalassa 93.97.113. P. Kretschmer Gl. 27,1939, 88. E. K.

Übersicht über das A. und seine Teile (mit Tiefen- und Strömungskarte) *Philipps.-Kirst.* 4,13ff. Zum erdgesch. Alter ebd. 367ff. Inselgruppen und Grenze zwischen Europa und Asien im A.: *Bursian* Geogr. v. Griech. 2, 347ff. *Philipps.-Kirst.* 4,425ff.

Aigaleos (*Αἰγάλεως*), Kalk-Höhenzug (bis 458 m) in Attika zwischen den Ebenen von Athen und Eleusis (Hdt. 8,90. Thuk. 2,19). Istros FGrH 334 F 17 danach von der Küste gegenüber Salamis bis zu dem durch das Dema (KIRSTEN-KRAIKER ⁴149) gesperrten Paß von Chassia reichend, im Altertum bewaldet (Stat. Theb. 12,620) oder mit Macchia bedeckt (Kall. frg. 238,23 Pf. Suda s. *μᾶσσον*). E. K.

Philipps.-Kirst. 1,854 ff.

Aigeidai. Weitverzweigtes griech. Adelsgeschlecht. Nach Hdt. 4,147, Androtion, FGrH 324 F 60, und Sch. Pind. Pyth. 5,101; Isthm. 7,13 ff. stammten die A. von Laios, Oidipus und Polyneikes ab, also aus dem kadmeischen (vgl. F. JACOBY Marmor Parium, 1904, 40) Theben, nach Sch. Pind. Isthm. 7,18 waren sie ursprünglich Phlegyer, gingen somit auf das minyische Orchomenos zurück (vgl. D. FIMMEN, NJb. 1912, 538; F. VIAN in: Hommages Dumézil, 1960, 219 ff.). Wohl im Zusammenhang mit einer Niederlassung mittelgriech. Aioler an der S.-Küste der Peloponnes in spätmykenischer Zeit (vgl. F. KIECHLE, Hist. 9, 1960, 38 ff.) kamen sie nach Lakonien und wurden dann ein mächtiges Geschlecht im achäischen Amyklai, wo sie auch später noch mit dem Kult des Apollon Karneios in enger Verbindung standen. Der histor. Kern der verworrenen antiken Tradition, daß sie mit den Herakliden eingewandert (Hdt. 4,147) oder auf ein delphisches Orakel hin von den Spartanern zur Bezwingung Amyklais nach Lakonien gerufen worden seien (Pind. Isthm. 7,13 ff.; Sch. ad loc. u. ad Pyth. 5,101. Aristot. frg. 532 R), dürfte sein, daß die A. beim Anschluß Amyklais an Sparta in der 1. Hälfte des 8. Jh. offenbar eine wichtige Rolle gespielt haben. Danach galten sie auch in Sparta als mächtiges Geschlecht (Hdt. 4,149,2), das sich einen lakonischen Aigeus als Eponymen zulegte (Hdt. 4,149,1. Paus. 4,7,8), und zwar nach dem Vorbild der Heraklidendynastien als Repräsentanten erst ihrer 2. Generation in Lakonien. Offenbar infolge innerer Spannungen in Sparta wanderte wohl Ende des 7. Jh. zumindest ein Teil von ihnen nach Thera aus (HILLER Thera 1, 1899, 143; 3, 1904, 60 ff. L. MALTEN Kyrene, 1911, 170 ff.), dessen Eponymen Theras sie in ihren Stammbaum einschoben, um unter die privilegierten Familien der Koloniegründer (Aristot. Pol. 1290 b) aufgenommen zu werden. Von Thera gelangte dann ein Zweig der A. nach Kyrene und übertrug die Karneien dorthin (Pind. Pyth. 5,74 ff. MALTEN a. O. 176). Über das weitere Schicksal des Geschlechts ist nichts überliefert. Fr. Kie.

Aigestes (*Αἰγέστης*). Sohn des sizil. Flußgottes → Krimisos und der troischen Nymphe Egesta (Segesta), Gründer der Stadt → Egesta (Segesta). Wie sie nach Sicilien kommt, wird von Serv. Aen. 1,550 ff. und von Dion. Hal. ant. 1,52 ganz verschieden dargestellt. Verg. Aen. Buch 5 erzählt ausführlich, wie A., von ihm Acestes genannt, Aeneas gastlich aufnimmt. H. v. G.

Aigeus (*Αἰγεύς*). Sagenhafter König von Athen. Die mit ihm verknüpften Sagen sind im Zusammenhang erzählt bei Apollod. Hyg. Schol. Il. Diod. Ov. met., besonders Plut. Thes. Er war Sohn des aus Attika vertriebenen, nach Megara geflüchteten Königs Pandion und der Megareerin Pylia. A. und seine Brüder Nisos, Lykos und Pallas erobern Attika zurück. A. erhält Athen, wird aber von den Söhnen des Pallas bedrängt. Kinderlos geblieben, bekommt er in Delphoi ein Orakel, dessen Deutung er sich von Pittheus in Troizen erbittet. Dieser bringt ihn mit seiner Tochter → Aithra zusammen, die ihm → Theseus gebar, der aber gleichzeitig als Sohn des Poseidon gilt. A. ist also wohl eine lokale Erscheinungsform des Poseidon, der auch Aigeus oder Aigaion heißt und dessen Kultstätten vielfach in ihren Namen die Wurzel *αἰγ-* tragen, L. RADERMACHER Mythos und Sage 1938², 265 ff. Herangewachsen, sucht Theseus seinen Vater in Athen auf, findet ihn mit → Medeia vermählt und wird unter ihrem Einfluß mit Mißtrauen empfangen. Sie flüchtet mit ihrem Sohne Medos. Theseus hilft dann A. bei der Bekämpfung der Söhne des Pallas. Weiterer Verlauf der Sage: → Theseus, Androgeos, Minos. Als A. die schwarzen Schiffssegel des aus Kreta heimkehrenden Sohnes sah, stürzte er sich in das nach ihm benannte Ägäische Meer. In Athen wurden die Heiligtümer der Aphrodite Urania und des Apollon Delphinios auf A. zurückgeführt, und es erinnerten an ihn ein Heroon, eine Bildsäule und der Phylenname *Αἰγηΐς*. H. v. G.

Aigiale. 1. Stadt auf Amorgos. **2.** Tochter des Adrastos (Hom. Il. 5,412) und der Amphithea (Apollod. 1,9,13,2), Gemahlin des Diomedes. Während der Abwesenheit des Diomedes, zuerst voll Sehnsucht nach ihrem Mann, ließ sie sich dann in Liebesverhältnisse mit der argivischen Jugend ein, womit sich Aphrodite für die Verwundung durch Diomedes rächte. A. trachtete sogar dem Diomedes nach seiner Rückkehr nach dem Leben, und dieser floh an den Altar der Hera und später nach Italien (Ov. met. 14,476. Verg. Aen. 11,269). W. S.

Aigialeus (*Αἰγιαλεύς*) **1.** Sohn des → Adrastos, Argeier, der einzige der Epigonen vor Theben, der im Kampfe fiel. Seine Tochter (oder Schwester) Aigiale(ia) heiratete → Diomedes, der nach der Rückkehr von Troia wegen ihres Ehebruchs die Heimat verließ. A. wurde in Pagai in Megaris als Heros verehrt. Pind. P. 52 ff. Apollod. 1,103 u. ö. Hyg. fab. 71. **2.** Sohn des Inachos und einer Okeanide, Argeier, Gründer Sekyons, das ursprünglich nach ihm Aigialeia geheißen haben soll; so oder Aigialos hieß nach ihm auch die spätere Landschaft Achaia. Apollod. 2,1. **3.** Beiname des Apsyrtos, Cic. nat. 3,48. H. v. G.

Aigikoreis (*Αἰγικορεῖς*). Eine der 4 alten ion. Phylen in Athen (Hdt. 5,66. Eur. Ion 1581. Poll. 8,109. Steph. Byz.), Kyzikos (IGRom. 4,144. SEG 4,707. HASLUCK Cyzicus 250), Tomis (SEG

1,333. AEMÖ 7, 1884, 13. Greek Inscr. Brit. Mus. 2,178), Istros (AEMÖ 17, 1894, 88), Kallatis (AEMÖ 6, 1882, 9), Perinthos (Mordtmann, RAI 36, 1878, 302), also in Kolonien von Milet und Samos und danach auch in diesen Mutterstädten anzunehmen. Entgegen modernen Zweifeln (zuletzt K. Latte, RE XX 1000f.) erweist diese Verbreitung gemeinsame altion. Herkunft, nicht Ausbreitung durch Athen. Den Namen leitet Eur. Ion 1580f. von der Aigis der Athena ab, Plut. Sol. 23 deutete ihn auf »Ziegenzüchter« (mißverstanden bei Strab. 8,7,1); die wahre Herkunft ist unbekannt. E. K.

Szanto, BAWW 144, 1901, 47ff. *Busolt-Swob.*, GStK 120. 132.769f. *V. Ehrenberg* Der Staat der Griechen 1, 1957, 10. *M.B. Sakellariou* La migration grecque en Ionie, Athen 1958. 254 ff. E. Kirsten, Rh. Mus. 1962.

Aigilia (*Αἴγιλα, Αἰγιλιά*). **1.** Attischer Demos der SW.-Küste (Strab. 9,1,21 p. 398. Steph. Byz.), durch seine Feigen berühmt (Athen. 14, 627 E. Theokr. 1,147 m. Schol.), in der Trittys Anaphlystos der Phyle Antiochis (seit 224 in der Phyle Ptolemais), bei Phinikia anzusetzen.

Philipps.-Kirst. 1,829.988.1007 (Karte Nr.79).

2. Insel vor Euboias W.-Küste im Raum von Styra, und Ort im Gebiet von Eretria (Hdt. 6,107. IG I^2 376 = SEG 10,304. IG XII 9,191.241) beide identisch? E. K.

W. Wallace, Hesp. 16, 1946, 131ff.

Aigilips (*Αἰγίλιψ*). Im Schiffskatalog Il. 2, 633, eine Odysseus untertänige Ortschaft. Strab. 10,452 setzt es mit Neritos und Krokyleia auf die Halbinsel Leukas, während andere (Steph. Byz. s. *Κροκύλειον*) wohl richtiger alle 3 Orte auf Ithake suchen. H.v.G.

Aigimios (*Αἰγιμιός*) **1.** Sohn des Doros, Stammvater der Dorier am Oitegebirge, Pind. P. 1,64. 5,72. Strab. 9,427 (Ephoros). Zum Dank für Herakles' Hilfe bei der Behauptung seiner Herrschaft nahm A. dessen Sohn Hyllos neben seinen eigenen Söhnen, Pamphilos und Dyman, als dritten an. Nach ihnen wurden die 3 dorischen Phylen benannt: *Ὑλλεῖς, Πάμφιλοι, Δυμᾶνες*. Von andern wurde A. in Thessalien lokalisiert; hier rief er, von den Lapithen bedrängt, Herakles zu Hilfe und versprach ihm ⅓ seines Landes, worauf dieser verzichtete. **2.** Titel eines namenlos überlieferten alten Epos in 2 B. (wenige Frg.). H. v. G.

Lesky GGrL 98.

3. Arzt aus Elis (Gal. 8, 498), schrieb nach der Überlieferung als erster über die Pulslehre *περὶ παλμῶν*. Doch wird die Echtheit bezweifelt (Gal. 8, 498. 716. 751). Er lebte vor Herophilos, dem Begründer der Pulslehre. Nach Gal. 6, 159 scheint er auch auf dem Gebiet der Diätetik schriftstellerisch tätig gewesen zu sein. W.S.

Aigimuros. Insel der afrikanischen Küste, im W. von Kap Bon, 30 Meilen von der Küste entfernt (Liv. 30,24), 230 Stadien von Karthago (Itin. Anton. 515). Strab. 2,123. 6,277. 17,834. Ptol. 4,3,44 (*Αἰγίμιος*). Plin. nat. 5,42 spricht von *duae Aegimurae:* heute Djeziret Djamur oder Zembra und Zembretta. Verg. Aen. 1,109 und Plinius nennt die *A. arae*, was einen religiösen Mittelpunkt voraussetzt. Serv. Aen. 1,108 bemerkt, daß die Priester von Karthago dort einen Kult hatten. M. L.

Aigina (*Αἴγινα*), in der Mitte des Saronischen Golfes gelegene, doch stärker der Peloponnes verbundene Insel, nach Strab. 8,6,16 von 180 Stad. Umfang, mit steiniger, doch nicht unfruchtbarer Oberfläche und Gerstenanbau (84,6 qkm, 1961: 8859 Einw., im Altertum maximal 13000–20000), im Hauptteil aus jungvulkanischen Gesteinen, im Norden aus Kreidekalk mit einer Deckplatte aus weichem Poroskalkstein bestehend (Leyden, Davis), mit wenigen anbaugünstigen Alluvialböden (Philipps.-Kirst. 3,45ff., daher *λυπρότης* bei Ephor. FGrH. 176, wozu Winterschfidt). Auf Kap Skenderotti = Kolonna beginnen die Spuren der Besiedlung (wie anderwärts: Harland) um 3000, der Befestigung um 2500 v. Chr. Nach 2000 Beginn der griech. Landnahme (Myrmidones, Hellenes aus Hellas am Spercheios, wohl Ioner?), Nachahmung minoischer Keramik (nicht von Goldsachen: R. A. Higgins, ABSA 52, 1957, 42ff.) dann Import argivisch-mykenischer Vasen, um 1300 Gipfelsiedlung auf dem Oros (RE; AA 1938, 15), um 1200 teilweise Verödung und (ab 900?) Neubesiedlung durch Dorier aus Epidauros (Hdt. 5, 83. 8,46. Paus. 2,29,5. Sch. Pind. O. 8,39. AA 1954, 33ff.). Abhängigkeit von dieser Stadt und Zugehörigkeit zur Amphiktyonie von Kalaureia (Strab. 8,6,14). Homer und Hesiod (über Erfindung von Ruder- und Segelschiffen) kennen A. (Newiger). Die Kenntnis der prähist. Siedlung bleibt im Heroon für Phokos und Aiakos erhalten, dieser ist auch mit dem Kult des Wettergottes Zeus Hellanios auf dem Oros verbunden (Pind. N. 2,10. Theophr. de sign. 1,24. Paus. 2,30,4. Apollod. 3,12,6. AA 1938, 8ff.); der Name auf der Hydria AA 1938, 8ff. Welter 92. Die dem dorischen Kriegeradel angemessene Piraterie wird die Grundlage für A.s ausgedehnten Handel, auch mit Sklaven (Kirsten, Gn 18, 1942, 297ff.; darauf bezieht sich Aristot. frg. 472, wozu AA 1954, 28ff.): sog. Thalassokratie (Strab.; A. R. Burn, JHS 47, 1927, 165ff.

Dank Spanien-Fahrten (Hdt. 4,152) um 650 Begründung der Silbermünzen-Prägung auf A., nach Münzfuß, nicht auf Anweisung Pheidons (Head HN^2 394ff. W.L. Brown Numism. Chron. 1950, 177ff. Gesamtreihe: BMC Attica 126ff. Milbanks; Wappen Chelone, See-, seit 404 Landschildkröte). A. gründet keine Kolonien, aber Handelsfaktoreien (Hdt. 2,178. 3,59) in Naukratis und Kydonia (Westkreta: Kirsten D. dor. Kreta 8ff.). Dem Vorwiegen der wirtschaftlichen Leistung (Heichelheim, Anc. Ec. Hist. 1 [Leid. 1958] 240) steht geringere Teilnahme am künstlerischen und agonalen Leben Griechenlands gegenüber (Bronzegießerei:

Plin.nat. 34,75, → Onatas, vgl. Conticello), zahlreiche Athleten wurden von Pindar und Bakchyl. 12f. verherrlicht (Welter 103. Wilamowitz Pindaros 62ff.274ff.); nur im 7.Jh. selbständige Keramik nach oriental. Vorbild (Kraiker; Schachtkammergräber des 6./5.Jh.: Welter, AA 1938, 495ff.). Um 600 wird der 1. Apollon-Tempel errichtet (AA 1938, 16ff.), um 500 der 1. Tempel für die Grottengöttin → Aphaia (Paus. 2,30,3f. Antonin. Lib. 10. IG IV 1580 mit P. Orlandini, Arch. Cl. 2, 1950, 50ff.). Furtwängler, Welter AA 1954, 30ff. Zu den Nebenbauten E. Kirsten, Gn 18, 1942, 305ff. Mit Rücksicht auf seine weitreichenden Handelsbeziehungen (Schwarzmeer-Getreide-Import: Hdt. 7,43) vermeidet A. die Zugehörigkeit zum Peloponnes. Bund und den Bruch mit Persien, hat daher unter athenisch-spartanischen Repressalien 483 zu leiden (Hdt. 5,89. 6,87ff. A. Andrewes, ABSA 37, 1940, 1ff. D. MacDowell, JHS 80, 1960, 118ff.). Diese fallen in eine Zeit demokratischer Opposition gegen die bisherige aristokrat. Staatsform (Welter, AA 1938, 1ff. 1954, 30f.). Noch von dieser geht die Errichtung des 2. Tempels für Apollon Thearios. Paus. 2,30,1, AA 1938, 19.23f. (früher nach Aphrodite genannt: AA 1938, 489) im Mittelpunkt der antiken Stadt, n. der h. (von 6x 12 dor. Säulen nur eine des Opisthodoms erhalten, daher Kap Kolonna), die des Rundgrabs für den Heros Phokos und die einer Wasserleitung, dann des Aiakos-Heroons aus, vor allem der Beginn des Baues am neuen Aphaia-Tempel mit 6x 12 Säulen (Furtwängler, Welter, Kirsten-Kraiker ^{4}304f. mit Lit.); als seine Inhaberin kennt Pind.frg. 89b Snell noch Aphaia (wie Paus. 2,30,0); auf deren Gleichsetzung mit Athena (Welter 1954, 37ff.) weist die Athena-Gestalt in der Mitte beider Giebel, die A.s Beteiligung an den beiden Kämpfen um Troia zur Zeit des Herakles und Telamon, und des Aias, Teukros und Agamemnon zeigen (die berühmten »Aigineten« der Münchener Glyptothek, wozu Welter, G. Lippold, HB Arch. 5, 1950, 99ff.; Conticello, R. Lullies Griech. Plastik, München 1960, 21.50f.). Dieser Bau wird unter Erneuerung des vom Blitz zerstörten alten Ostgiebels wohl erst nach der erfolgreichen Teilnahme A.s an der Schlacht bei Salamis vollendet (Preis der Areté: Hdt. 8,93); Wiederherstellung des Gebälks, auch der zweigeschossigen Cella-Innensäulen: BCH 85, 1961, 646ff. Architektur-Analyse: Berve-Gruben Griech. Tempel und Heiligtümer, München 1961, 58f.147ff. Für den etwas jüngeren Hekate-Tempel hat Myron das Kultbild geschaffen (Paus. 2,30,2. Th. Kraus Hekate, Heidelb. Kunstgesch. Abh. 1, 1960, 111f. Seit 482 hat A. eine Stadtmauer (Welter, AA 1938, 480ff. Kirsten-Kraiker ^{4}303). Sie schließt 2 Häfen ein (Ps. Skylax 53). 459 schaltet die neue Seemacht Athen die nahe Rivalin aus und zwingt sie zum Eintritt in den Seebund mit dem ungeheuren Jahrestribut von 30 Talenten (Thuk. 1,108. Diod. 11,78. Meritt Athen. Tribute Lists 1,218f. Thuk. 1,67,2 m. Gommes Komm.). Nach Perikles (bei Aristot.rhet.3 p. 1411a 15. Plut.Per. 8) war die Insel die Eiterbeule des Peiraieus, ihre Bevölkerung wurde daher nach der Niederlage bei Kekryphaleia 431 zur Auswanderung gezwungen und zum Teil am Zufluchtsort in der Kynuria 424 ausgerottet (Thuk. 2,27,1.4,57), in A. durch attische Kleruchen ersetzt. Nach spartan. Angriffen 407 führt erst Lysander die dor. Bewohner zurück (Thuk. 8,92. Xen.hell. 2,9. Plut.Lys. 9); Athenerhaß weiter (Plut. Dion 5). Auch die Münzprägung beginnt nach der Pause ab 459 wieder. Attische Angriffe werden 389, 374, nicht 388, 367, abgewehrt (Xen. hell. 5,1,5f.6,2,1. Demosth. 20,76. Polyain. 3,11. Aristot. Ath. Pol. 1306a 5). In der Reichweite der spartan. Flotte kann A. keine selbständige Politik mehr führen. 324 und 322 ist A. Zuflucht des Demosthenes und Hypereides (Plut. Demosth. 26ff.). Der Reeder Lampis stellt öffentliche Gebäude wieder her (Demosth. 23,211). 322–229 steht A. unter makedon. Herrschaft, gehört dann bis 211 dem Bund der Achaioi an (Plut.Arat. 34. Polyb. 23,8), wird im 2. Makedon. Krieg 211 durch die Römer erobert, den Aitolern überlassen, die die Bewohner versklaven, und von diesen 210 an Attalos II. von Pergamon verkauft (Polyb. 22,8, 9f.). Dieser verbringt 208, 201, 200 den Winter in A., wird von seiner Garnison mit einer Statue 210, von A. später durch ein Heroon geehrt (Paus. 2,30; EA 1913, 91; AA 1954, 45f). Er stiftet oder erneuert Theater und Stadion (Paus. 2,29,11) und ein Pilgerhaus auf dem Oros (Welter, AA 1938, 8ff.). Die Beschreibung in der Quelle von Strab. 8,6,16 ergibt wenig. Hellenistische Kammergräber vom makedon. Typus entstehen nach 200 (Welter 57ff. AA 1938, 498ff. 1954, 46). Die kretische Piraterie verhinderte auch nach der Vererbung des Pergamen. Reichs mit A. an Rom (133) zunächst wirtschaftlichen Aufschwung (um 75: IG IV 2, Plut.Pomp. 24. Cic.fam. 4,5,4). 41–21 gehört A. durch Erlaß des Antonius den Athenern. Hadrian knüpfte nur scheinbar an den Kult des Zeus Panhellenios an. Nach 150 besuchte Pausanias A. (2, 29,2–30,4. Kahrstedt 190f.); damals bestanden nur noch die Stadt und wenige ländliche Heiligtümer (zu ihnen Hdt. 6,91.5,83. Xen.hell. 5,1,10, AA 1938, 6ff.518f.; 1954, 40ff.), keine Villae. Eine Judengemeinde hatte nach 200 nahe dem alten Kriegshafen (Kryptos Limen) ihren Mittelpunkt (IG IV 190. Ephem. 1932 Chr. 5): eine im 4.Jh. erneuerte Synagoge (Welter 63). Gegen die Heruler wurde die Stadt 267 unter Zerstörung des Theaters und Stadions neu befestigt. Vor 350 gibt es eine Christengemeinde. Ende des 4.Jh. entsteht die 1. Bischofskirche (nur Chorraum und Baptisterium erhalten, Welter 62f.) auf der Höhe nahe dem erhaltenen Stück der Ostmauer; ein Museion des Ampelius könnte auch in Athen gelegen haben, seine Inschrift nur nach A. verschleppt sein (L. ROBERT Hellenica 4, 1948, 5ff.). Um 900 verödet die alte Siedlungsstätte bei Verheerung der Küsten durch die Araber; die Burghöhe Palaeochora tritt bis 1826 an ihre Stelle. Die Hebung des Wasserspiegels des Mittelmeers hat Teile der Seefront der antiken Stadt unter Wasser geraten lassen oder durch Abbröckelung bedroht (AA 1954, 44f.). E.K.

Grundlegend: C.O. *Müller* Aegineticorum liber, Bln. 1817. G. *Welter* Aigina, Bln. 1938 (dazu Bildband: L'ile d'Égine, Paris 1938). – *J.P. Harland* Prehistoric Aigina, Paris 1925. *Newiger* in: Lex. frühgr. Epos 1,249f. *H. Winterscheidt* Aigina, Diss. Köln 1938 (dazu Gn 18, 1942, 289ff.). *A. Furtwängler* A., Das Heiligtum der Aphaia, München 1906. *B. Conticello* Enc. Arte Ant. 3, 1960, 238ff. Von einer Gesamtpublikation »Aigina« erschien nur Bd. 1, Bln. 1951, von *W. Kraiker*. Auswahl der weiteren Funde bei *G. Welter*, AA 1938, 1ff.480ff. 1954, 28ff. Polemon 4, 1949, 141ff. Münzen bei *S.R. Milbanks* The Coinage of A., Numism. Notes a. Monographs 24, 1924. *E.S.G. Robinson* Pseudaeginetica, Num. Chron. 1928, 172ff. Inschriften: IG IV 1, 1902, 1–191, 1580–1595. AA 1938, 485ff. SEG XI 1–47. XIV 297/99. XV 185/90. Kulte: *H. Thiersch*, GGN 1928, 135ff. Karte von Thiersch bei *Furtwängler* und *Welter*, Geologie bei: *R. v. Leyden* Der Vulkanismus des Golfes von A., Zürich 1940 und bei *E. Davis* Die jungvulkan. Gesteine von A. usw., Zürich 1957.

2. Heroine, als Tochter des → Asopos von Zeus (in Adlergestalt oder als Feuer erst nach Nonn. Dionys. 7,122 bzw. Ov.met. 6,113) verfolgt und geschwängert, Mutter des Aiakos auf der Insel A., die bis dahin Oinone hieß: Pind.N. 8,7; I. 7,17 ff. Hdt. 8,46 u.a., in ihrer Heimat Phlius dargestellt (Paus. 5,22,6. 10,13,6, auch Plin. nat. 35,122), nicht selten auf rotfigurigen Vasen: BEAZLEY, ARVP, Index 986. T.B. WEBSTER Niobidenmaler Taf. 19b u.a. Myth.Lex. 1,148f. RE I 968. Enc. Arte Ant. 1, 1958, 174. E. K.

Aiginion. Stadt der Tymphaier, gelegen bei dem h. Kalabáka, am linken Peneiosufer in einer schmalen, fruchtbaren (Wein- und Maulbeerkulturen) Talebene, am Fuße einer hohen Steilwand. Von Liv. 32,15 wird sie als *locus vel modico praesidio tutus ac prope inexpugnabilis* bezeichnet, was nach PHILIPP.-KIRST. 1,1,275 nicht auf Ai., sondern nur auf das h. Kastrakí paßt. In den Kriegen zwischen den Römern und Makedoniern spielte es eine wichtige Rolle. Erwähnt wird es von Strab. 7,327. Ptol. 3,12,4f. und, außer der obigen Stelle, von Liv. 36,13. 44,46. 45,27. Caes. civ. 3,79. W. S.

Philippson-Kirsten 1, 1.23.33 f. 275. *Kirsten-Kraiker* ^{4}708.

Aigion (*Αἴγιον*). Stadt in → Achaia, nach Strab. 8,3,2 p. 337 aus 7–8 (nämlich mykenischen) Siedlungen entstanden, von Hom. Il. 2,574 genannt (NEWIGER Lex. frühgr. Epos 1,250), mit einem altertümlichen Eileithyia-Heiligtum (Paus. 7,23,5. HEAD). Von Hdt. 1,145. Ps.Skyl. 42. Strab. 8,7,5 p. 386, noch Ptol. 3,16,5. Hierocl. 647. Geogr.Rav. 5,13 in Aufzählungen genannt, wurde A. dank der Nähe des Landesheiligtums in → Helike früh der Hauptort von Achaia, 373–146 im Besitz dieses Kultplatzes (AYMARD 283ff.), nach 146 auch der Polisgebiete von Karyneia und Rhypes, doch nicht dessen von Aigai (Strab., vgl. o. S. 33 Z. 41ff.). Als Stätte der Bundesversammlungen der → Achaioi im Hellenismus oft genannt, auch durch Zeichen des Luxus berühmt (Athen. 1, p. 27 d. Zenob.par. 1,48 u.a., vgl. BURSIAN), erhielt A. wohl damals den reichen Schmuck von 12 Heiligtümern für Zeus Homagyrios (AYMARD 280), Athena, Hera, Asklepios, Apollon und Artemis, für Dionysos, Aphrodite, Poseidon, Demeter Panachaia, Kore, auch das Mysterienheiligtum der Soteria, die Paus. 7,23,5–24,4 beschreibt. Auch im Späthellenismus (mit Beziehungen zu Italien) und in der Kaiserzeit blühte A. mit Bronzemünzprägung weiter und war wohl kultischer Sitz des Provinziallandtags (KAHRSTEDT Wirtschaftl. Gesicht, Bern 1954, 251 f.,282). Kaum das Erdbeben von 23 n.Chr. (Tac.ann. 14,13. Sen.nat. 6,25) oder spätere, sondern die Fortdauer der Besiedlung im Mittelalter, nun mit dem slawischen Namen Vostitza, sind den Baudenkmälern des Altertums verderblich geworden. Jetzt wieder A. genannt, weist die Stadt auf der Akropolis wie am Hafen (mit Molenspuren) keine antiken Monumente mehr auf (nur Streufunde von Statuen und Inschriften: KAHRSTEDT); hat aber die charakteristische Zweiteilung behalten. E. K.

J.K. Anderson, ABSA 49, 1954, 72ff. *A. Aymard* Les assemblées de la confédération achaienne, Bordeaux 1938. *C. Bursian* Geogr. 2,331ff. *Head* HN^2 412f. *Kirsten-Kraiker* ^{4}798 mit Lit. *Philipps.-Kirst.* 3,186f. mit 2 Karte 2 Nr. 34. *A. Stavropulos* Ἱστορία τῆς πόλεως Αἰγίου, Patras 1954. Die Inschriften sind noch nicht gesammelt (zuletzt SEG I 97. XI 1266 f. XIII 278 f. XIV 375/7).

Aigis (*Αἰγίς*). Die magisch wirkende schildartige Wunderwaffe des Zeus (Hom. Il. 5,742), von Hephaistos verfertigt und mit Bildwerken wie dem Haupt der → Gorgo geschmückt, rings mit goldenen Quasten behangen, ebd. 15,310. 2,448. Zeus braucht sie nicht im Kampf; wenn er mit der Rechten Blitze schleudert, schüttelt er sie mit der Linken und hüllt so alles in Sturmgewölk, auf dem Olymp 4,166, auf dem Ida 17,593. Selten leiht Zeus die A. aus, an Apollon 15,229. 318. 24,20, vor allem an Athena 2,445. 5,738. Od. 22,297, aber auch diese gebrauchen sie kaum zu eigenem Schutz. So ist A. ein Symbol der Wetterwolke. Das Wort A. ist wohl weder von *ἀίσσειν* stürmen, noch von *αἴξ* »Springtier«, Ziege, abzuleiten, sondern mit L. RADERMACHER Mythos und Sage 1938^2, 266f. zu einer dunklen vorgriech. Wurzel vieler mythologischen Namen gehörig, die nicht gut mit *αἴξ* zu verbinden sind. In nachhom. Zeit wurde die Ableitung von *αἴξ* und damit die Deutung »Ziegenfell« üblich. Man konnte dabei auf den Brauch primitiver Völker verweisen, die sich zum Schutz des linken Arms und der Brust eines Umhangs aus rohen, behaarten Ziegenfellen

bedienen. Eine späte Sage bringt die A. mit dem → Palladion in Verbindung. In der bildenden Kunst wird sie ein typisches Attribut Athenas.
Myth. Lex. 1,149ff. *Prell.-Rob.* 1,119. H. v. G.

Aigisthos (*Αἴγισθος*). Der Buhle Klytaimestras und Mörder Agamemnons. In der Odyssee ist die Atridensage noch einfach: A., Sohn Thyests, verführt Klytaimestra, überfällt ihren Gatten Agamemnon nach der Heimkehr von Troia, läßt ihn mit seinem Geleit erschlagen und heiratet Klytaimestra. 7 Jahre herrscht er in Mykenai, im 8. ereilt ihn die Blutrache durch Orestes. Aischyl. Ag. 1583ff. gibt Klytaimestra die Hauptrolle bei der Ermordung Agamemnons, während A. als grausamer Feigling erscheint, der jedoch an Agamemnon auch den Frevel des Atreus an Thyestes verfolgt. Soph. führt den auf dem Geschlecht lastenden Fluch weiter aus: A. ist dem Inzest des Thyestes mit seiner Tochter Pelopia entsprossen, wird ausgesetzt, gerettet, von Atreus erzogen und zum Mord an Thyestes angestiftet, den aber die Erkennung im Gefängnis vereitelt. Darauf tötet A. Atreus und herrscht mit Thyestes zusammen. Agamemnon wird von A. und Klytaimestra gemeinsam ermordet. Fortlaufende Prosaerzählung bei Apollod. epit. 2,3 ff. Hyg. fab. 83 ff. H. v. G.

Aigle (*Αἴγλη*) **1.**→ Hesperide, Hes. frg. 251 Rz. Apoll. Rhod. 4,1428. Apollod. 2,5,11,2. **2.** Naiade, von Helios Mutter der Chariten. Paus. 9,35,5. Verg. ecl. 6,20 **3.** Eine der sog. Heliaden, Tochter von Helios und Klymene, mit ihren Schwestern nach dem Tode ihres Bruders Phaethon, den sie übermäßig beklagten, in eine Pappel verwandelt, Hyg. fab. 154.156 (nach Hes.). **4.** Gewöhnl. Koronis genannt, Tochter des Phlegyas und der Kleophema, von Apollon Mutter des Asklepios, Isyllos paian D 10,19. v. Wilamowitz Isyllos 89–93. In Athen jüngste Tochter des Asklepios und der Heliade Lampetie, Schol. Aristoph. Plut. 701 (Hermippos). H. v. G.

Aigokeros s. Sternbilder

Aigos potamos (*Αἰγὸς ποταμός*, bei Hdt. u. a. auch *Αἰγ. ποταμοί*). Ortschaft und Fluß an der O.-Küste des thrak. Chersones, bekannt durch die Niederlage der Athener im J. 405 (Diod. 13,105. Nep. Alc. 8. Lys. 1. Strab. 6,287. Xen. hell. 2,1,21. Plut. Lys. 9. Mela 2,26. Plin. nat. 4,48). W. S.
Head, HN² 258.

Aigosthena (*τὰ Αἰγόσθενα*, Xen. hell. 5,4, 18.6,4,26. Plin. nat. 4,23. Skyl. 39, inschr. auch *τὰ Αἰγόστενα*: IG VII 1), nördlichste Stadt von Megaris in der Bucht des h. Porto Germano an der antiken Straße von Boiotien nach Megara. Die Ringmauer sowie Türme aus dem 4. Jh. sind z. T. noch in voller Höhe erhalten. Die Stadt besaß ein Heiligtum des → Melampos, dem ein jährl. Fest (*Μελαμπόδεια*) gefeiert wurde (Head HN² 392 f.), ein Herakleion (IG VII 213) und ein Poseidonion, das einem Privatmann Poseidonios geweiht war (IG VII 43. Paus. 1,44,5). Ai. gehörte zu Megaris, schloß sich aber zeitweilig dem boiotischen Bund an. Um 420 n. Chr. war es mit Pagai selbständige Stadt. Über röm. Reste (Gutshöfe) s. E. F. Benson Aigosthena, JHS 15, 1895, 314ff. Inschr. IG VII 207–234. SEG XIII 331 ff. W. S.
Philippson-Kirsten 1,524.959. *Ernst Meyer* RE XV 166f.

Aigyptos. Griech. Bezeichnung für das alte Kulturland am Unterlauf des Nil, von den Einwohnern selbst Kēme, das »schwarze« Land, im Gegensatz zum »roten« der Wüste, genannt. Von den Asiaten wurde es als Miṣraim, Musri, d.h. »Grenzmark«, bezeichnet. Ai. selbst ist abzuleiten vom Namen der Stadt Memphis Ḥw.t-kꜣ-Ptḥ »Tempel der Macht des Ptah«, wobei die Assyrer die Aussprache als Ḥikupta überliefern (Ranke Keilinschriftl. Material 10). Die Griechen benutzten also einen Stadtnamen zuerst als Bezeichnung des Nil (Od.) und dann des Landes selbst. Aus Ai. entstand endlich die Bezeichnung für die jetzigen christl. Bewohner Äg., die Kopten. Hdt. bezeichnet 2,18 als Bewohner Äg. die, die nördlich Elephantines wohnen und Nilwasser trinken (auch Strab. 17,789). Das entspricht altäg. Anschauungen, für die das Gebiet südl. Elephantine Nubierland war. Die Entfernung von Elephantine bis zum Mittelmeer beträgt 780 km, die Länge der Küstenlinie etwa 600 km. – Äg. wurde immer untergeteilt in das oberäg. enge Niltal und das unteräg. Delta; hinzu treten die Wüstengebiete auf beiden Seiten mit den Oasen, zu denen auch das Fajjum zu rechnen ist. In griechischer Zeit nahm Alexandria eine Sonderstellung ein. Ober- wie Unteräg. waren zunächst in »Gaue« eingeteilt, wobei »klassische« Listen für O.Ä. 22 und für U.Ä. 20 nennen; doch ist das erst eine Entwicklung der Theologie der griech.-röm. Zeit. Die säkulare Verwaltung arbeitete bereits seit dem Mittl. Reich mit kleineren Stadtbezirken.

Äg. ist eine Flußoase. Die erdgeschichtliche Entstehung ging so vor sich, daß sich über metamorphen Gesteinen des Archaikums in der Kreidezeit sog. »nubischer« Sandstein ablagerte und über diesem dann marine Kalke der Oberkreide und des Alttertiärs. Im Jungtertiär zog sich das Mittelmeer bis an die jetzigen Ufer zurück, so daß seine sandigen Ablagerungen nur noch in U.Ä. vorkommen. Der bereits im Alttertiär nachweisbare Nil schnitt damals sein Bett in den Kalkstein ein. Nördlich Assuan bestand das Niltal in seiner heutigen Form schon beim Übergang von Unter- zu Oberpliozän, während anschließend ein zeitweiser Vorstoß des Mittelmeers bis O.Ä. reichte. Ablagerungen dieses Golfes sind bis 180 m ü. M. zu finden. Im Quartär räumte der Nil diese Ablagerungen wieder aus, so daß das heutige Tal entstand, mit Terrassen in 98, 78, 45, 25/30, 12/7, 7/9, 3/4, 1,5 m über der Talsohle. Auf der 25/30 m-Terrasse finden sich Werkzeuge des Abbéville und Unter-Acheul, auf der 12/15 m-Terrasse mittleres und jüngeres Acheul, die 7/9 und 3/4 m-Terrasse enthält Levallois und die 1,5 m-Terrasse jungpaläolithische Reste. Die Einschneidung des Nils schritt also während der Besiedlung durch Menschen immer weiter fort. Am Ende des Mittelpaläolithikums vergrößerte sich das abessinische Einzugsgebiet des Nils, wodurch in O.Ä. und Unternubien die sog. »Sebilian Silts« abgelagert wurden, in die im Jungpaläolithikum der Nil wieder sein Bett einschnitt. Mit dem Neolithikum geht der Nil endgültig zur Aufschüttung über, die im Delta am stärksten ist und seit 10000 Jahren etwa 6–15 m abgelagert hat. Höhepunkte der Ablagerung waren im Neolithikum und in der röm. Zeit, ein Minimum die Zeit des pharaonischen Äg. (vgl. BUTZER Naturlandschaft Äg., AAW Mainz, math.-nat. Kl. 1958, 1. 1959, 2. MDIK 17,54ff.). Da in Mitteläg. die Wüste sehr flach ins Niltal übergeht, hat diese Aufschüttung eine oft bedeutsame Verbreiterung des Fruchtlandes gebracht, durch die dort die am Wüstenrand liegenden archäologischen Reste verschwunden sind. Das Klima hat sich in geschichtlicher Zeit nicht geändert, doch hat eine Austrocknung in vorgeschichtlicher Zeit die Gebiete neben dem Niltal unbewohnbar gemacht. Darauf dürfte das Zurücktreten der Großtiere (Elefanten, Giraffen, Nashorn) um 3600 v.Chr. zurückzuführen sein. Diese Tiere, zusammen mit dem Wildkamel, verschwinden endgültig vor der Pyramidenzeit (2600), was auf Schwinden der Steppenvegetation, aber auch auf die Urbarmachung der Sümpfe im Niltal zurückzuführen ist. Wildstier, Strauß, Löwe, Damhirsch ziehen sich an die Küste oder ins Ostgebirge zurück, Nilpferd und Krokodil waren in röm. Zeit bereits selten. Als Jagdtiere bleiben Gazellen und Antilopen. Die zahlreichen auf äg. Denkmälern dargestellten Vögel sind zum Großteil Zugvögel. Als Haustiere spielen in Äg. eine Rolle der Esel als Lasttier, Rinder mit langen und kurzen Hörnern, zu denen im Neuen Reich das asiatische Zeburind tritt, Ziegen und Schafe; bei letzteren wird die alte ovis longipes palaeoaegyptiaca mit geraden Hörnern im Mittl. Reich von dem Fettschwanzschaf mit gedrehten Hörnern (ovis platyura aegyptiaca) abgelöst. Das Pferd tritt erst im 16.Jh. als Wagenpferd auf, das Kamel als Tragtier in persischer Zeit. An Mineralien liegt hartes Gestein (Schiefer, Granit, Diorit) in der Ostwüste und in Unternubien zutage; in der Ostwüste fand man Gold und Edelsteine. Der Sandstein von Gebel Silsile wurde wie der Alabaster von Hatnub (Mitteläg.) als Baustein verwendet. Von dem ab Esneh nördlich bis ans Meer reichenden Kalkstein galt der von Tura bei Kairo als der beste.

Die Bevölkerung Äg. ist bereits früh stark gemischt gewesen: neben Gruppen, die mit anderen des Ostmittelmeerraums zusammenhängen, sind hamitische Stämme anzunehmen. Nach den Denkmälern war die Hautfarbe braunrot, die der Frauen heller; die schwarzen Haare waren glatt, die Gesichtszüge in alter Zeit europäisch anmutend. Vermischung mit Asiaten, Libyern und Nubiern ergab sich durch die Sitte, Kriegsgefangene im Lande anzusiedeln, und die Vorliebe für fremde Frauen. Neger dringen erst im Neuen Reich ein. Über die Bevölkerungszahl liegen keine sicheren Nachrichten vor, doch dürfen wir sie trotz antiker Angaben (7 Mill. Diod. 1,31,8. 7½ Mill. Ios. bell. Iud. 2,16) nicht zu hoch ansetzen. Die äg. Sprache zeigt hamitische wie semitische Züge; ihre Stellung ist noch umstritten.

Das Leben des Landes beruhte auf der Nilüberschwemmung: im Alten Reich galten 4 Ellen über N. N. als normal, in griech. Zeit 16. Getreide wurde nur einmal im Jahr geerntet mit Durchschnittsertrag von 5 Sack pro Arure (2735 qm) von normalem Land, auf frisch angeschwemmtem Land rechnete man 10 Sack, auf älterem Schwemmland 7½ Sack pro Arure. Getreidepflanzen waren sechszeilige Gerste (hordeum hexastichon), zweizeiliger Emmer (triticum dicocum), seltener Kulturweizen (triticum aestivum); daneben finden sich noch Spelt (triticum spelta) u.a. Im Alten Reich überwog der Anbau von Gerste *(it)*, im Neuen Reich der von Spelt *(bd.t)*. Flachsfelder werden genannt, während Salate, Zwiebeln, Knoblauch, Gurken, Bohnen, Linsen, Melonen, Ölpflanzen in künstlich bewässerten Gärten angebaut wurden. Obst zog man zusammen mit Weinreben in besonderen Anlagen. An Nutzbäumen erscheinen u.a. Dattelpalmen, Feigenbäume, Christusdornbaum *(nbs)*, Johannisbrotbaum, Granatapfelbaum. Als Bauholz stand nur Akazie, Sykomore und Palmholz zur Verfügung, weshalb man aus Nubien (Akazie) und besonders vom Libanon Tannen-, Zedern-, Wacholder- und Zypressenholz einführte.

Die Geschichte Äg. teilt man ein in die vorgeschichtliche Phase, das Alte, Mittlere, Neue Reich, die Spätzeit und die griech.-röm. Epoche. Im Neolithikum lassen sich u.ä. Kulturen (im Fajum, bei Merimde und el-Omari) und o.ä. (Tasa, Badari, Negade I) unterscheiden, die aber z.T. nebeneinander bestanden haben. Negade I wurde von einer jägernomadischen Schicht überlagert; das dadurch entstandene Negade II (Gerzeen) breitete sich über ganz Äg. und Unternubien aus und geht bruchlos in die geschichtliche Zeit über, die mit dem Gebrauch der Schrift um 2900 v.Chr. einsetzt. Die 1./3. Dynastie (nach Manetho), auch Thinitenzeit genannt, ist die Epoche, in der sich der charakteristische ägyptische Stil bildet. Als Grundlage der geistigen und staatlichen Entwicklung ist damals die Vorstellung vom König als Weltgott und vom dualistischen Aufbau der Welt anzusehen. Unter Zoser (3. Dyn. 2644–24) beginnen Pyramidenbauten aus Stein, die in der 4. Dynastie mit Cheops, Djedefre, Chefren und Mykerinos bei Giza und Abu Roasch ihren Höhepunkt erreichen. Zu dieser Zeit setzte sich die neue Auffassung vom Sonnengott Re als Weltgott durch, die die zentrale Stellung des Königs beseitigte und zu einer Umbildung des Staatsaufbaus führte. Am Ende der 5. Dynastie ersetzt der Gott Osiris den König auch als Beherrscher der Toten. Gleichzeitig erkennt man die Möglichkeit individueller Freiheit, die, ins Extrem geführt, zum Zusammenbruch des Staates am Ende des AR (2257 v.Chr.) führt. In der geistig sehr fruchtbaren Zwischenzeit zerfällt das Reich in einen geistig hochstehenden Teil im Norden unter herakleopolitanischen Herrschern (9./10. Dynastie) und einen machtpolitisch ausgerichteten südlichen unter Thebanern (11. Dyn.). Um 2030 v.Chr. setzt sich der Thebaner Menthuhotep II. durch und eint das Reich wieder. 1991 v.Chr. kam aber mit Amenemhet I. ein neues Geschlecht auf den Thron (12. Dyn., MR), das versuchte, zur strengen Staatsordnung der 4. Dynastie zurückzukehren: Beschränkung der persönlichen Freiheit, Beseitigung des privaten Grundeigentums. Da aber die geistige Grundlage fehlte, erstarrte die Kultur unter einer immer differenzierter werdenden Bürokratie. Die wachsende innere Schwäche des Reiches führte zum Eindringen asiatischer Stämme ins Delta und zur Bildung von Nebenregierungen. Der etwa 1650 v.Chr. anzusetzende Einbruch hurritischer Stämme, der sog. »Hyksos«, bringt mit dem Pferd und Streitwagen auch neue Vorstellungen mit, die befruchtend wirken: Es zeigt sich eine deutliche Abkehr vom Theoretisieren und eine Hinwendung zur erkennbaren Wirklichkeit, verbunden mit Säkularisationsbestrebungen und Fortschrittsglauben. Um 1555 beginnt Kamose aus Theben den Kampf gegen die Hyksos, den die ersten Könige der 18. Dynastie (Ahmose, Amenophis I., Thutmosis I.) fortsetzen, indem sie als Nachfolger der Hyksos deren ganzen Herrschaftsbereich beanspruchen (NR). Doch treffen sie am Euphrat auf das den gleichen Anspruch erhebende Reich der Mitanni, gegen das Thutmosis III. wie Amenophis II. Syrien am Ende nicht halten können. Nach Friedensschluß mit Mitanni unter Thutmosis IV. nimmt Äg. einen starken wirtschaftlichen Aufschwung, während die geistige Entwicklung zur Krise unter Echnaton (1364–47) führt, der den Kampf gegen die Tradition mit Gewalt durchführt (Aton als einziger Gott, das Sichtbare als Wahrheit). Dieser Versuch scheitert und schlägt in der Ramessidenzeit (19./20. Dyn., 1306 bis etwa 1075) in ein starkes Suchen nach religiöser Bindung um. Das Verdienst der Könige Ramses II., Mernephtah und Ramses III. ist es, Äg. gegen die gefährlichen Angriffe libyscher Stämme und der sog. Seevölker Anatoliens verteidigt zu haben. Im Inneren gelang es jedoch nicht, den Staat auf eine neue Grundlage zu stellen, so daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überhand nehmen. In Theben wächst die Macht der Hohenpriester des Amun, die den Gott selbst zum Herrn des Landes erklären, der durch seine Orakel regiert. Das führt mit der 21. Dynastie (ab 1075) zur faktischen Teilung des Landes. Um 950 v.Chr. übernehmen libysche Offiziere in einzelnen Städten die Herrschaft, wobei sie nur lose einen der Ihren als Oberherrn anerkennen. Tatsächlich zerfällt damals Äg. in die Thebais und Stadtstaaten in Mitteläg. und im Delta. Dadurch wird Äg. Objekt für nubische wie assyrische Eroberungsabsichten. Nachdem der Nubier Pianchi um 730 zum erstenmal ganz Äg. besetzt hatte und um 715 Schabako das gleiche gelang, eroberte nach einem mißglückten Versuch Sanheribs Assarhaddon Äg. (671) und vertrieb den Nubier Taharqa. Doch konnte sich die assyrische Herrschaft wegen verschiedener Gegenstöße Taharqas und seines Nachfolgers Taltamanu nicht konsolidieren. Während einer Schwächung Assyriens machte sich Psammetich I. von Sais selbständig. In Sais hatte sich ein neues Zentrum der Macht gebildet, da sich durch den griech. Handel der äg. Schwerpunkt ins Westdelta verlagerte, wo der einzige gut befahrbare Nilarm war. Mit Hilfe besonders griech. Söldner einte Psammetich I. das Reich und führte mit der 25. Dyn. (bis 525) die letzte machtvolle Periode Äg. herauf. Im Inneren versuchte man, durch Rückgriff auf die Tradition einen neuen Anfang zu finden. Außenpolitisch war man bestrebt, jede Machtballung in Vorderasien zu verhindern, weshalb auch Necho (610–595) letztlich erfolglos das zusammenbrechende Assyrerreich gegen Babylonier und Meder verteidigte. Das Weltreich der Perser gliederte sich durch Kambyses Äg. ein, doch hatten die Auseinandersetzungen der Perser mit den Griechen auch ihre Wirkungen in Äg., da jeder griech. Erfolg zu Aufstandsversuchen in Äg. führte: beim Aufstand des Kyros gegen Artaxerxes II. 401 v.Chr. machte sich ein Amyrthaios frei (28. Dyn.); ihm folgten Könige aus Mendes (29. Dyn. 398–78; 30. Dyn. 378–341), worauf unter Artaxerxes III. Äg. noch einmal für kurze Zeit persisch wurde, um sich 330 v.Chr. kampflos Alexander zu ergeben. Dessen Tod ließ Äg. in der Hand des Ptolemaios, der die Dynastie der Lagiden gründete, die bis 30 v.Chr. herrschte, als Octavianus Kleopatra zum Selbstmord trieb → Ptolem.-Reich. Zu diesem Zeitpunkt war das Reich im Inneren bereits zerfallen, da der Versuch, die griech. Oberschicht mit der äg. tragenden Schicht zu verschmelzen, gescheitert war und eine auf die eigene Tradition stolze Priesterkaste den Gedanken des nationalen Widerstandes predigte. Wirtschaftliche Schwierigkeiten kamen hinzu, die zu zahlreichen Aufständen führten. In röm. Zeit war Äg. persönliches Eigentum des Kaisers, der als seinen Vertreter einen → *praefectus Aegypti* einsetzte. Die drückende Ausbeutung des Landes und die Vernichtung des griechischen Bürgerstandes durch die Leiturgien führte u.a. zur schnellen Annahme des Christentums durch das äg. Volk, während griech. Orte dem länger widerstanden. Das für Äg. typische Anachoretentum und die Klostergründungen entsprangen der dort immer geübten Sitte, übermächtigem Druck durch Flucht in die Wüsten zu entgehen. Die in der byzant. Zeit ausbrechenden Glaubenskämpfe und die daraus resultierende religiöse Trennung von Byzanz machten es den Arabern 638 leicht, Äg. zu erobern. Bereits in der röm. Zeit war die altäg. Hieroglyphenschrift schon weitgehend zu einer Geheimschrift der Priester geworden, während man im täglichen Leben zunächst die demotische Schreibschrift und endlich Griechisch schrieb. Die letzten Hieroglyphentexte stammen aus der Zeit des Decius. Damals ging die Kenntnis des Altäg. verloren, während das Koptische als letzter Ausläufer dieser Sprache in der Mitte des 2.Jt. n.Chr. durch das Arabische verdrängt wurde. Die in gleicher Zeit in Europa beginnenden Entzifferungsversuche der Hieroglyphen, wie etwa die Athanasius Kirchers (1601–80), sind Phantasiegebilde. Erst der napoleonische Feldzug gegen Äg. 1798 öffnete das Land wieder der Wissenschaft und gab durch den Fund des Steins von Rosette (Dekret für Ptolemaios V. von 196 v.Chr. in hieroglyphischer, demotischer und griechischer Schrift) die Möglichkeit der Entzifferung, die dann durch Champollion (1790–1832) 1822 vorgelegt wurde. Darauf folgten, durch die »Description de l'Egypte« der napoleonischen Expedition angeregt, mehrere Sammelwerke mit Aufnahme der Denkmäler (CHAMPOLLION Monuments; ROSELLINI Monumenti; WILKINSON Manners and Customs; LEPSIUS Denkmäler). Gleichzeitig legten großangelegte Raubgrabungen den Grundstock für die noch jetzt bestehenden berühmten äg. Museen in London, Paris, Turin, Bologna, Leiden. Seit 1850 kam durch Mariette die Schatzgräberei dem Museum in Kairo zugute. Mariette gründete auch die ägyptische Altertümerverwaltung, die sein Nachfolger Maspero weiter ausbaute. Die seit 1882 durchgeführten Ausgrabungen des Egypt Exploration Fund (später E. E. Society) in London können unter Petrie, Naville, Quibell, Newberry als Beginn wissenschaftlicher Untersuchungen angesehen werden. Die Grammatik der Sprache stellten damals Erman und Sethe in Berlin auf sichere Grundlage. Um 1900 begann eine neue Ausgrabungsphase unter Borchardt (Abusir), Reisner, Steindorff, Junker, Hölscher (Giza, Nubien). Die Aufnahmetechnik verfeinerte sich immer mehr (Davies; Chicago Oriental Institute). Ein umfassendes Wörterbuch entstand in Berlin. Die jüngste Zeit endlich dürfte unter dem Zeichen der Bestandsaufnahme stehen. W. H.

Αἰκίας δίκη war in Athen eine Privatklage wegen tätlicher Beleidigung. Sie setzte voraus, daß die körperliche Mißhandlung ohne den Vorsatz der Beschimpfung verübt war und daß der Beklagte zuerst angegriffen hatte (Demosth. 47,40. Vgl. Pap. Enteuxeis 74.79). Die Buße, die der Kläger selbst schätzte, fiel ihm bei Gewinn des Prozesses als Schmerzensgeld zu. Es war die einzige

Privatklage, bei der keine Gerichtsgebühren zu erlegen waren. Sie wurde nicht als *actio aestimatoria* in das röm. Recht rezipiert, sondern hat für diese Klage höchstens Anregung gegeben. E. B.

J. H. Lipsius Das att. Recht 644–646. *G. Pugliese* Studi sull »iniuria« 72–79.

Ailianos **1.** Verfaßte Ende des 1., Anfang des 2. Jh. n. Chr. ein Lehrbuch der Elementartaktik der Hoplitenphalanx hell. Zeit, das nach den Hss. als *τακτικὰ Αἰλιανοῦ* oder *Αἰλιανοῦ . . . τακτικὴ θεωρία* bekannt ist. A. war Grieche, literarisch gebildet, doch kein Soldat. Zur Abfassung benützte er alle älteren Quellen (1.3,4.8,3.19,10.24,4), vor allem aber die Taktik des Polybios. A.' Schrift, deren Wert besonders in dieser Benützung und in der Übersicht über den gesamten Stoff (Einl. 5,22,1) besteht, ist durch die ursprüngliche Florentiner Rezension und die spätere Pariser überliefert. Dazu kommt eine arabische Übersetzung, der noch ein besserer Text des 9./10. Jh. zugrunde liegt (AGG 26, 1880). A. wurde sehr früh abgeschrieben, übersetzt und herausgegeben. A.N.

Erste Ausgabe *F. Robortelli* (Venezia 1552). Heute noch brauchbarste mit deutscher Übers. bei *H. Köchly-W. Rüstow* 2,201ff., Lpz. 1855. *Krom.-Veith* 14. Burs. 274, 1941, 37.

2. (Claudius Aelianus). Sophist der 2. Hälfte des 2. Jh., Zeitgenosse des Flavios Philostratos, der in Rom unter Septimius Severus lebte. Nach den beiden erhaltenen Biographien (Suda s.v. Philostratos vit. soph. 2,31) stammte er aus Praeneste (daher Praenestinus), gehörte dem Freigelassenenstande an und bekleidete in Praeneste das Amt eines Oberpriesters. Er war Schüler des Sophisten Pausanias, bei dem er die griech. Sprache so gründlich erlernte, daß er von einem eingeborenen Athener schwer zu unterscheiden war. Die Einkleidung seiner Erzählungen ist stark von der Rhetorik seiner Zeit bestimmt und die Darstellung ohne Kritik gegenüber seinen Vorlagen. Von seinen Werken sind verloren gegangen *περὶ προνοίας* und *περὶ θείων ἐναργειῶν*, in denen er durch Beispiele aus der Weltgeschichte die Strafe Gottes an seinen Verächtern nachzuweisen sucht. Erhalten sind: a. *Περὶ ζῴων ἰδιότητος* (de natura animalium), teils naturwissensch., teils paradoxograph. Inhalts, eine Sammlg. merkwürd. Erscheinungen des Tierlebens zur Belehrung und Nachahmung nach Art der Kyniker, durch seine zahlreichen Exzerpte aus Aristoteles, Aristophanes von Byz., Theophrast u. a. besonders wertvoll und auch später noch viel gelesen. b. *Ποικίλη ἱστορία* (varia historia) in 14 B., von denen die 15 cap. des ersten Buches naturgeschichtliche Gegenstände, das Übrige eine Sammlung von Anekdoten mit moralisierender Tendenz enthalten, bis 3,12 so ziemlich in der ursprüngl. Form erhalten, von da an nur als Auszug. c. *Ἐπιστολαὶ ἀγροικικαί* (20) voll erotischen Inhalts mit stilistischer Ausbeutung des Aristophanes. W. S.

TA: *R. Hercher* Paris 1858 und Bibl. Teubn 1864. T. und Üb. von de nat. anim. und Briefen von *A.F. Scholfield*, London 1958f. *Christ-Schmid*^{2} 2,2,786ff.

Ailinos (*αἴλινος*). Stereotype Interjektion, meist gedoppelt (*αἴλινον, αἴλινον*), z. B. Aischyl. Ag. 121. E. FRAENKEL Aeschylus Agamemnon 2, 1950, 73, in der rit. Totenklage Soph. Ai. 627. Eur. Or. 1395 ([2], 113,6), aber auch im Fest- und Arbeitslied Hom. Il. 18,570. Athen. 14,618 d. 619 c. K. BÜCHER Arbeit und Rhythmus, 1924, 50. Schon in der Antike als Klageruf auf den Tod des Linos gedeutet, Pind. frg. 139,5 SN. Eur. Herc. 348. Schol. Hom. Il. 18,570. W.F. OTTO Die Musen, 1956^{2}, 43ff., nach U. v. WILAMOWITZ, Euripides Herakles 3, 1959^{2}, 84f. jed. urspr. sinnfreier Expressivlaut vorgriech. Herkunft (vgl. [1], 28f.). Die ältere Herleitung aus semit. Weherufen der oriental. Vegetationskulte (F.C. MOVERS Die Phönizier, 1841, 244ff. Vgl. [4], 14) abgewandelt bei O. EISSFELDT Mél. R. Dussaud I, 1939, 161ff. (A. aus 'ij 'Alijan' »wo ist Alijan?«, rit. Ruf nach dem verschwundenen Vegetationsgott der ugarit. Myth. Vgl. R. DUSSAUD, RHR 104, 1931, 387. H. BAUER, ZAW 51, 1933, 97). W. F.

1. *U. v. Wilamowitz* Griech. Verskunst, 1921. 2. *E. Reiner* Die rit. Totenklage, 1938. 3. *E. Diehl*, RhM 89, 1940, 106ff. 4. *Th.H. Gaster* Thespis, 1950.

Aineas (*Αἰνέας*) **1.** Korinthischer Feldherr im Jahre 423 (Thuk. 4,119). **2.** A. aus Stymphalos, kam auf dem Rückzug der 10000 ums Leben (Xen. anab. 4,7,13). **3.** A. aus Stymphalos, Stratege der Arkader um 366 v. Chr. (Xen. hell. 7,3,1). Fr. Kie.

Aineia. Kleine Stadt in Makedonien, deren Gebiet in das von Thessalonike einverleibt wurde (Strab. 7,330, frg. 2). Sie lag nicht weit von dem in den Thermaischen Meerbusen vorragenden Kap *ἄκρα Αἴνεια* der Halbinsel Chalkidike. (Als Festung bei Liv. 44,10 u. 45,30). Chr. D.

Papazoglu Maked. gradowi u rimsko doba (serb.) Die Maked. Städte in röm. Z., Skopije, 1957. 43. 138. 148. 152 ff. *Meritt* Ath. Trib. Lists 1.220. 464 f. 2.84.

Aineias. 1. I. Name. II. A. bei Homer. III. In Etrurien, Latium und Rom. IV. Röm. Sage. – I. Die griech. Form lautet *Αἰνείας*, manchmal *Αἰνέας*, später auch *Αἰνήας*. Die etym. Ableitung ist unklar, aber unwichtig, da echter Eigenname. II. In der Ilias (Od. erscheint A. nicht) ist A. Sohn des Anchises und der Aphrodite. Die weitere Genealogie 20, 215–240: Anchises' Großvater war Assarakos, das ist der jüngere Bruder des Ilos und ältere des Ganymedes; deren Ahnen waren Tros, Erichthonios, Dardanos, Zeus. Somit entstammt A. der jüngeren, während die Priamiden die herrschende Linie bilden. Diesen zürnt A., weil er nicht seiner Tüchtigkeit gemäß geehrt wird. Nach Hektor ist er der tapferste der Troer. Göttlicher Schutz rettet ihn mehrmals; so, als er von Diomedes verwundet wird, Phoibos Apollon, und als er mit Achill kämpft, Poseidon. Bei dieser Gelegenheit wird

seine künftige Bestimmung verkündet: A. und seine Nachkommen werden die Troer beherrschen (20, 307f.; vgl. Hymn. Hom. 4,196ff.). Mit dieser Stelle (mag man über die Partie denken, wie man will) hat der Dichter ein Geschlecht geehrt, das vielleicht noch zu seiner Zeit in der Troas herrschte. A. gebietet 2, 819ff. zusammen mit den beiden Antenor-Söhnen über die »Dardaner«, Hektor über die »Troer«: Diese Unterscheidung spielt sonst keine Rolle, ist aber Reflex der Tatsache, daß die »Dardaner« und »Aineiaden« erst (als Illyrer aus dem Balkan: [1],77) zugewandert sind. Die Verbindung mit der vorderasiat. Muttergottheit vom Berge Ida schuf die Voraussetzung für die genealog. Konstruktion der Abstammung von Aphrodite ([1],24f.). III. Die Rettung des A. wird verschieden erzählt. Viele Städte erhoben Anspruch, von ihm gegründet zu sein. Während man früher an eine langsame literar. Wanderung des Mythos glaubte, hat BÖMER nachgewiesen ([1],11ff. vgl. [3],176,187f.), daß der A.-Mythos im späten 6. Jh. in Etrurien bekannt und von hier nach Rom gelangt sein muß. Damit steht die literar. Überlieferung, A. sei nach Westen gekommen, die für uns mit Stesichoros beginnt, sich u.a. bei Dion. Hal. und Timaios findet, erst an zweiter Stelle ([1], 27f.). Während MALTEN ([6],43ff.) die Elymer für die Vermittler des Mythos hielt, BÖMER ([1],37) vielleicht zu Recht an die Phokaier denkt, hält SCHAUENBURG ([3],189) für wahrscheinlich, daß es Griechen waren, von denen viele in Etrurien lebten. Rom könnte nach Erringung der Selbständigkeit den *pius Aeneas* (seine Frömmigkeit schon Il. 20, 298f.) als »mytholog. Legitimitation« für sich selbst und seine Götter (er rettete die *sacra*!) beansprucht haben ([1],47. [3],188ff.): Also eine rein röm. Tat in spätarchaischer Zeit ([1],13.47. [3],191), keine griech. Literatenerfindung. IV. Der auf Befehl seiner Mutter Aphrodite fliehende Aeneas, seinen Vater auf dem Rücken, ist oft dargestellt. Auf seinen Irrfahrten gelangt er zur Königin Dido von Karthago, die sich, von ihm verlassen, den Tod gibt (seitdem Haß zwischen beiden Völkern). Über Sizilien gelangt er nach Latium, wo er schwere Kämpfe zu bestehen hat. Er bekommt Lavinia, die Tochter des Königs Latinus, zur Gattin, deren früherer Verlobter Turnus im Zweikampf mit A. fällt. A. gründet Lavinium, sein Sohn Ascanius oder Iulus → Alba Longa, Roms Mutterstadt. Im Kampf mit den Rutulern und Mezentius wird A. getötet bzw. verschwindet und wird zum Gott: → Iuppiter Indiges. Das etwa sind die Grundzüge der Sage, die von Vergil und allen, die Roms Urgeschichte darstellen, mit kleineren Varianten erzählt wird. W. E.

1. *F. Bömer* Rom und Troja, Baden-B. 1951. 2. *A. Alföldi* Die trojanischen Urahnen der Römer, Basel 1957. 3. *K. Schauenburg*, Gymn. 67, 1960, 176ff. 4. *Rossbach* RE I 1010ff. Suppl. I 37f. 5. *Wörner* Myth. Lex. I 157ff. 6. *L. Malten*, ARW 29, 1931, 33ff. 7. *W. Hoffmann*, Philol. Suppl.

27,1, insbes. 107ff. 8. *H. Boas* A'. arrival in Latium, Diss. Amsterd. 1938. 9. *F. Altheim* Italien u. Rom 1944³, 34.

2. *᾽Α., ὁ τακτικός*. Die Entwicklung der militärwissensch. Abhandl. z. selbständigen Literaturgattung vollzog sich zuerst bei den Griechen. Als ihr erster Vertreter gilt A. (Ail. takt. 1,2. KROM.-VEITH 1 ff. 12). Die Gleichsetzung mit A. von Stymphalos ist unsicher (RE I 1020). A. lebte im 4. Jh. v. Chr. und schrieb mehrere kriegswissensch. B., von denen bloß das über die Städteverteidigung (*Αἰνείου πολιορκητικός* 31,18) erhalten blieb, u. zwar in den Hss. Laur. LV 4 (10. Jh.), M, Parisini gr. 2522 B, 2435 A, 2443 C, Scorialensis III 2 (16. Jh., A. DAIN Les manuscrits d'Enée le Tacticien, RevEG 48, 1935, 1 ff.). A. war Soldat, und seine Schrift ist ein Zeugnis der Reaktion des Praktikers gegen die jeglicher Erfahrung ermangelnden Unterweisungen der Sophisten. Er wurde von den späteren Schriftstellern herangezogen, z. B. von Polybios, Ailianos, Iulius Africanus und Lydus. A. N.

Erste kritische Ausgabe von *Hercher*, Berl. 1870. Heute noch beste Ausgabe von *R. Schöne*, 1911. Nützlich die Ausgabe der Loeb-Bibliothek von *W. A. Oldfather*, 1923, und die von *L. W. Hunter* u. *S. A. Handford*, Oxford 1927, mit englischen Übersetzungen. Bei *H. Köchly-Rüstow* Griech. Kriegsschriftsteller 1, 1853, deutsche Übers. *Krom.-Veith* 12f. Bursian 274, 1941, 35ff. 54.

3. A. aus Gaza, lebte um die Wende des 5. Jh. n. Chr., war ursprüngl. Christ, aber stand als Schüler des Neuplatonikers Hierokles in Alexandreia vielfach in Widerspruch zu der orthodoxen Lehre des Christentums. In seiner Heimatstadt als Lehrer der Rhetorik und Philosophie tätig, aber auch in anderen Städten, namentlich Syriens und Palästinas wirkend, war er bemüht, neuplatonische und christliche Lehren miteinander zu verschmelzen, was in seinem Dialog »Theophrastos« – nicht immer mit Glück – geschieht. In diesem verteidigt er mit einer Fülle von Zitaten und Entlehnungen aus der griech. Literatur die Lehren von der Weltschöpfung gegen die Neuplatoniker und behandelt außerdem eschatologische Fragen, Präexistenz und Fortdauer der Seele sowie Auferstehung der Toten. Außer dieser Schrift sind noch 25 an Freunde und Schüler gerichtete Briefe erhalten, die den edlen, menschenfreundlichen Charakter des Verfassers bezeugen. W. S.

TA: *Boissonade* Theophrastos, Paris 1836. *Hercher* Epistologr. Gr., Paris 1873, 24f. *Sikorski* De A. Gazaco, Bresl. Phil. Abh. 1909.

Ainesidemos von Knossos. Vertreter der jüngeren Skepsis, 40 v. Chr.; lehrte zu Alexandreia; sein bei Phot. bibl. 212 im Auszug erhaltenes Werk *Πυρρωνείων λόγων ὀκτὼ βιβλία* (vgl. Diog. Laert. 9,116) war dem L. Tubero (Ciceros Freund?) gewidmet. Dies Werk begründete die von Cicero (de or. 3,62; off. 1,6) totgesagte pyrrhonische Skepsis (→ Sextos Emp.) neu. Vermutlich ist die Formulierung der 10 *τρόποι*, den Zweifel zu begründen, erstmals in diesem Werk vorgetragen worden (gleichartig S. Emp. Pyrrh. hyp. 1,36–145). Umstritten ist die Tragweite von A.s These, die Skepsis sei der Weg zur Philosophie des → Herakleitos (vgl. S. Emp. Pyrrh. hyp. 1,210). Ferner: S. Emp. Pyrrh. Hyp. 1,180. 210. 222. 3,138; adv. math. 7,40. 215f. 234. 9,218. 337. 10,38 u. ö. Diog. Laert. 9,61. 78. 102. 106. 116. H. D.

Aineus (*Αἰνεύς*). Sohn des Apollon und der Peneiostochter Stilbe, Gatte der Ainete (*Αἰνήτη*), Vater des Kyzikos, Apoll. Rhod. 1,948. Die Sch. dazu bezeichnen A. als Thessaler, wodurch die Stadt Kyzikos in unhistorischer Weise mit Thessalien verknüpft wird. Weiteres: RE I 1024. H. v. G.

Ainiana. Ein nur von Strab. 11,7,1. 14,14 bezeugter Ort Armeniens am oberen Araxes, dem h. Aras. Der Name wurde zu Unrecht mit den südthessal. *Αἰνιᾶνες* in Verbindung gebracht. Ein binnenländischer Gau Armeniens, Hani, sowie eine Ortschaft gleichen Namens s.w. vom Urmiasee und schließlich ein Platz Ani am oberen Aras – durchweg alte, einheimische Namen – waren das Bindeglied, das zu einem trügerischen Schluß führte. Ebenso wurden der Distrikt *Οἰταία* und der Berg *Οἴτη* zu dem Stamm der *Οὐίτιοι* und der Landschaft *Οὐιτία* im Gebiet des Araxes in Beziehung gebracht mit der Folgerung, die *Αἰνιᾶνες* hätten in der *Οὐιτία* eine befestigte Stadt errichtet (Strab.). H. T.

Ainianes (*Αἰνιᾶνες*, auch *Αἰνιεῖς*). Thessalischer Volksstamm, bei Hom. Il. 2,749. h. Apoll. 217 am Titaresios wohnhaft, dann nach delph. Traditionen (Plut. mor. 293 F 5 ff. 297 B 1 ff. Heliod. Aeth. 2,34 mit BÉQUIGNON 149 ff.) über Epeiros und Kirrha wie die Myrmidonen des Neoptolemos in die Ainis (IG IX 2,5,10) im oberen Tal des Spercheios gewandert (Hdt. 7,198. Ps. Skyl. 62. Ps. Skymn. 616. Strab. 1,3,21 p. 61. 9,5,22 p. 442). Als Anwohner des Oita (Strab. 10,2,1 p. 450. DAUX 310. PHILIPPS.-KIRST. 2,711) waren sie 420 Feinde der spartanischen Gründung → Herakleia und seither der Spartiaten (Thuk. 5,51. Diod. 14,82. Xen. Hell. 3,5,6. 4,3,15. Ag. 2,6 und 24 mit BÉQUIGNON 355). Seit um 367 prägten sie Silber, um 300 auch Kupfermünzen (HEAD HN² 291. ROGERS 58). Trotz der Bezeichnung des Golfs von Lamia nach ihnen (Pol. 10,42,5 = Liv. 28,5,15) blieben sie stets ein Binnenvolk (Ps. Skyl. 62. Cic. rep. 2,4, 8). Als Gebirgsbewohner, daher mit Hermes-Kult (Kall. frg. 197,1 Pf.), stellten sie früh Söldner (Xen. an. 1,2,6. SEG VIII 513. IG ²II–III 1956). Ihre Siedlungen (noch nicht sämtlich benannt) lagen am Ursprung der Seitentäler (nicht nur als Paßsperren, wie BÉQUIGNON 312 ff. es darstellt), nur der Hauptort → Hypata und Erythrai am Rand der Spercheios-Ebene. Die Durchzüge der Perser 480 und der Kelten 279 v. Chr. berührten nur nach Paus. 10,22,8 f. ihr Land. Die A. waren Angehörige der pyläischen, dann der delphischen Amphiktionie (Diod. 16,29. 18,11. Paus. 10,8,2. Harpokr. s. *᾽Αμφικτύονες*). Sie waren daher 480 unter den persischen Hilfsvölkern (Hdt. 7,132.185) und 272 bis 167 von den Aitolern abhängig (FLACELIÈRE 36.186.191. DAUX 266.307f. ROGERS 59. SEG XII 375). Ihre Grenzen gegen → Aitolia selbst wie gegen Athamania sind nicht bestimmbar (PHILIPPS.-KIRST. 1,263f.2,307 mit den Karten I K. IV. II K. II). Nach Kämpfen mit Philipp V. (206), den Aitolern und Athamanen (198, 189) und Römern (191) (Pol. 10,42,5. Liv. 28,5,15. 32,13,10. 36,16,4. Strab. 9,4,11 p. 427) bildeten sie ab 167 ein eigenes Koinon mit Silber- und Kupferprägung (HEAD HN^2 292. ROGERS 59ff.); ihre Beschlüsse datieren nach Ainiarchen (IG IX 2,4–8.37f. SEG I 153. 180, dazu S. ACCAME Il dominio Romano in Grecia, Rom 1946, 227f.). Hypata wurde Besitzer des ganzen Ostteils (STÄHLIN 220f.), das Stammesgebiet fiel jedoch nicht, wie Strab. 9,4,11 wohl meint, mit dem Stadtgebiet zusammen (Spercheiai und Makrakome waren nur 198 dolopisch; G. ROUX, BCH 78, 1954, 84ff.). Augustus vereinigte das Koinon mit Thessalien (Paus. 10,8,3, daher auch Ptol. 3,13,45. KIP 29ff.; zum Datum aber F. POMTOW, Klio 17, 1921, 186). E. K.

IG IX 2,3–59.1319.1357. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios (Bibl. Ec. fr. 144, Paris 1944). G. *Daux* Delphes au 2. et 1. s. (ebd. 140, 1936). *R. Flacelière* Les Aitoliens à Delphes, Paris 1937. *G. Kip* Thessal. Studien, Diss. Halle 1910. *Philipps.-Kirst.* 1,243ff.263ff. 2,575.580.588. *E. Rogers* The Copper Coinage of Thessaly, London 1932. *W. Spoerri* Lex. fruhgr. Ep. 1,316f. *F. Stählin* Das hellen. Thessalien, Stuttgart 1924, 219ff.

Ainigma s. Ainos und Rätsel

Ainos (*Αἶνος*) **1.** Sehr alte Stadt im ägäischen Thrakien im Mündungsgebiet des Hebros (Hdt. 4,90). Erwähnt schon bei Hom. Il. 4,520. Gegründet zuerst von Aioliern; abermalige Gründung von Lesbos u. Kyme. Sehr blühend im 5. u. 4. Jh.; dann makedon. u. äg. In der Spätantike Hauptstadt der kleinen Provinz Rhodope. Chr. D.

Head, HN^2 246. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria 255ff. *M.F. May* Ainos its history and coinage, Oxf. 1950. *Bérard* L'expans. et la colonis. grecques 94ff.

2. Ep. poet. ion. Wort unbekannter Etymologie, speziell Name der ältesten uns bekannten Tierfabeln der griech. Lit. So wird Hes. erg. 202 die Fabel vom Habicht und der Nachtigall oder Archil. frg. 81,1 D. die vom Fuchs und Affen als A. eingeführt. Der Sinn dieser A. war soziale Kritik (LESKY GGrL 147). Doch schon bei Homer, der keine Tierfabeln kennt, gibt es einen A.: so nennt Eumaios Od. 14,508 die Erzählung, in die Odysseus seine Bitte um eine *χλαῖνα* kleidet. Von hier aus läßt sich der archaische A. als eine für den Einzelfall erdachte Geschichte bestimmen, deren Zweck es ist, etwas verhüllt auszusprechen, was direkt gesagt weniger eindringlich wirken würde oder gar verletzen könnte. E. Mi.

Er. Hofmann Qua ratione *ἔπος, μῦθος, αἶνος, λόγος*... in ant. Graec. serm. ... adhibita sint, 1922, 49ff. *Karl Meuli* Herkunft u. Wesen d. Fabel, 1954.

Aioleis (*Αἰολεῖς*) ist die Bezeichnung eines vor der dor. Wanderung in Griechenland wohnhaften Griechenstammes nach der Abstammung von Aiolos (Apollod. 1,7,3) und wird verwendet für die Vorbewohner von 1. Thessalien oder Thessaliotis (Hdt. 7,176. Diod. 4,67). 2. von Boiotien (Ath. 14,624f. Thuk. 7,57). 3. Peloponnes, bes. Korinth (Paus. 10,8.9,22,3. Thuk. 4,42. Strab. 8,1, 2 p. 333), aber auch von → Aitolia und Elis. Ihre Sprache, der aiol. Dialekt (Pind. P. 2,128. Dion. Hal. 1,90) wird den Boiotern, den Perrhaibern in NO.-Thessalien (Steph. *Γόννοι*. Eustath. 335,38), bei Strab. 8,1,2 allen Stämmen n. der Megaris und des Kithairon zugeschrieben (MEISTER 4f.). Aiolos selbst ist in der Sage jedoch nicht mit ihnen verbunden, sondern seit Hesiod mit Phthia und den Landschaften der Pelop., das wären also A. für Hesiod. Danach haben WILAM. GldH 1,73ff. und JACOBY den Namen für alle von Aiolos abgeleiteten Stämme vermieden (eher Aioliden wie Hes. frg. 28). Diese werden nach linguist. Sprachgebrauch ihrerseits als NW.-Griechen von den gleichzeitig eingewanderten Doriern getrennt.

Der antike Wortgebrauch von *Αἰολικόν* bzw. *Αἰολικώτερον* ist deutlich bei der Benennung der Lesbier und der Bewohner der kleinasiat. Städte in der → Aiolis als A. Für diese ist der aiol. Dialekt bezeugt (Schol. Hom. Il. 16,524. Schol. Theokrit 7,4. Steph. s. *Μυσία*. Et. m. 189. MEISTER 6f.). Eine Ableitung von Aiolos gibt für sie jedoch nur Steph. s. *Αἰολία*, doch dazu stimmt die Verehrung einer *Αἰοληία θεά* auf Lesbos nach Alk. frg. 24a D mit K. LATTE Mus. helv. 4, 1947, 145 (das ist → Aiolis Nr. 3). Keine Stammesmischung ist aus der fragwürdigen Etymologie »die Bunten« zu folgern (Tzetz. Lykophr. 1374). Trotz Überlieferungen über die Teilnahme ion. Kolonisten ist hier, im ö. Gebiet der A., auch die Priorität der A. nachweisbar (M. SAKELLARIOU 224.30). Dazu ist eine Expansion (kleinasiat. Äol. Wanderung) erkennbar, die 1. von der Insel Lesbos nach 2. dem gegenüberliegenden Küstenstreifen, dann 3. landeinwärts bis Magnesia am Mäander und Larisa, ferner 4. nordwärts zur S.- und von der Peraia von Tenedos aus auch zur W.-Küste der Troas führt. Der Schlußakt, die Hellenisierung von Larisa, ist um 700 datiert, der Anfang ins 11. Jh. (Vell. 1,4,1ff. Euseb. Chron. zu 1050. M. SAKELLARIOU 343.354ff. J. BERARD, RA 1959 I 1ff.). Doch bleibt der archäolog. Befund, besonders der Beginn der griech. Siedlung im 1. u. 2. Raum (mit spärlichen myken. Spuren), im einzelnen noch unklar (E. AKURGAL Die Kunst Anatoliens, Bln. 1961, 8f.; Ders. zu Kyme in Anatolia 1, 1956, 11ff.). Smyrna ist von diesen A. um 1050 gegründet (J. M. COOK, ABSA 53/54, 1958/59, 9ff.). Wie dies waren vielleicht auch Chios, Erythrai, Phokaia einst in ihrem Besitz (v. WILAMOWITZ Kl. Schr. 5,1, 1937, 156). Die A. ersetzten die Gergithen als Herren des Landes (SAK. 288ff. 368). Den Anstoß zur

Wanderung gab die Landnahme der (nachaiol.) Thessaler in Thessalien bzw. der Dorier in Boiotien (Äol. Abwanderung bei Thuk. Strab. 9,2,5); über die einzelnen Vorgänge s. CASSOLA; die Zeugnisse bei BÉRARD 74ff., dazu Kartierung in Westermann-Atlas zur Weltgeschichte 8–9. Als Anführer gilt Orestes (Pind. N. 11,44. Hellan. FGrH 4 frg. 32, vgl. 270 frg. 10. Lykophr. 1373ff.); chronolog. Überlegungen zwangen zu Abweichungen, durch die die Historizität der Wanderung nicht in Frage gestellt wird (CASSOLA 119ff) Diesem rein äol. Sprachgebiet steht die Gruppe von Landschaften gegenüber, in denen der Dialekt der A. durch Dorier oder NW.-Griechen überschichtet wurde. Von ihnen wird Thessalien, seltener Boiotien als Verbreitungsgebiet des Dialekts der A. in linguist. Betrachtung einbezogen (THUMB-KIECKERS 2, ^{2}1959, 1ff. 76ff. HOFFMANN 2,53ff. 294ff.; dort 205ff. 213ff. die auf Apoll. Dysk. *περὶ Αἰολίδος*, bzw. Iohannes Grammatikos zurückgehenden Spuren der antiken Darstellung (THUMB 2,85), wobei in § 21 = HOFFMANN 2,208 von 3 Teilen des Verbreitungsgebietes gesprochen wird, die Aiolis, Thessalien, Boiotien oder Aiolis, Lesbos, Troas meinen können). Ein Sonderproblem stellt die Einwirkung der A. (welcher A., derer in Aiolis, in Thessalien oder auch in Cypern – bzw. in welcher Epoche, der myken. oder der nachmyken.?) auf die homer. Sprache dar (dazu STRUNK). In der Glossenliteratur (AHRENS 1,10ff. HOFFMANN 2, 228ff.) wie bei der Bezeugung einer → Aiolischen Tonart) sind die A. als Träger einer Sonderart stets die Bewohner von Lesbos (Dialekt von Sappho und Alkaios), in der Kunstgeschichte einschließlich der Gegenküste (Kapitell→Aiolis 1), im geograph.-polit. Wortgebrauch die Bewohner des kleinasiat. A.-Gebietes im weiteren Sinne, also nicht nur von Kyme, Thebe und anfangs auch Smyrna, sondern auch der Troas (z. B. als *Αἰολεῖς ἀπ Ἄσσου, Ἀλεξανδρείας*). Die Entstehung des Namens der A. in Lesbos und seiner Gegenküste (v. WILAMOWITZ Kl. Schr. 5,1,186) wird durch das hohe Alter der Anknüpfung an Aiolos nunmehr in Frage gestellt; danach wäre die Herleitung von Orestes nur chronograph. Konstruktion. E. K.

H.L. Ahrens De graecae linguae dialectis 1, Gött. 1839, 3ff. *R. Meister* Die griech. Dialekte, Gött. 1882. O. *Hoffmann* Die griech. Dialekte 2, Gött. 1893. *A. Thumb–E. Kieckers* Handb. der griech. Dialekte ^{2}1,49ff. 2,1ff. *K. Strunk* Die sog. Äolismen der homer. Sprache, Diss. Köln 1957. *F. Cassola* La Ionia nel mondo miceneo. Napoli 1957. – *M. Sakellariou* La migration grecque en Ionie, Athen 1958.

Aiolia (*Αἰολία*, sc. *νῆσος*, lat. *Aeolia*). Wohnsitz des → Aiolos Nr. 2). Hom. Od. 10, eine Märcheninsel, mit Zügen einer Toteninsel. Der schwimmende Zustand von A. ist ein Märchenmotiv, nicht ein Kunstgriff des Dichters, um der Frage nach der geogr. Lage vorzubeugen, so WILAM. Unters. 164. Geogr. Fixierung der hom. Insel wird mit Recht abgelehnt: R. STRÖMBERG The Aeolus Episode and Greek Wind Magic, Acta Univ. Gotoburg. 56, 1950, 71. Dagegen verlegte bereits Hes. die Irrfahrten des Odysseus nach Sizilien und Italien, und Antiochos von Syrakus identifizierte A. mit den Aeolischen (Liparischen) Inseln, Paus. 10,11,3. → *Αἰόλου νῆσοι.* H. v. G.

Aiolidai (*Αἰολίδαι*) werden nicht nur die Söhne des Aiolos, wie Sisyphos, Athamas und Kretheus, genannt, sondern füglich auch deren Nachkommen, z. B. Bellerophontes und Iason bei Pind., Minyas, Phrixos, Idmon bei Apoll. Rhod. Bei Verg. Aen. 6,529 nennt Anchises verleumderisch den Odysseus als angeblichen Sohn des Sisyphos: *Aeolides.* H. v. G.

Aiolides (*Αἰολίδες*). Töchter des Aiolos, wie Polymele, Parthenios Erot. 2 (nach Philetas), Alkyone, Ov. met. 11,444.573. H. v. G.

Aiolis (*Αἰολίς*) **1.** Bezeichnet ursprüngl. alles Land, das die→ Aioleis bewohnten (JACOBY FGrH zu 301), speziell: 1. der Nordteil der kleinasiat. W.-Küste von Smyrna, nach dessen Verlust an die Ioner vom Hermos-Tal bis nach Kebrene oder gar bis Abydos und zum Aisepos im N. (FGrH 70 frg. 163. Strab. mit BUISSON 5ff. W. ALY Strabon 4, 1957, 310ff. ROBERT Ét. num. 96f.), im engeren Sinne das Gebiet gegenüber Lesbos b. z. Golf v. Adramyttion »zwischen Ionia und Mysia« (Paus. 3,2,1). Seine Poleis zählen auf Hdt. 1,149. Ps. Skyl. 96. Strab. 13,3,5f. Mela 1,90. Plin. nat. 5,30,121 (m. ROBERT Ét. anat. 169 u. L. LACROIX, RB num. 99, 1953, 5ff. zu Tisna), Ptol. 5,2,6, auch die Theorodokoiliste bei PLASSART, BCH 45, 1921, 8 (mit ROBERT, BCH 70, 1946, 510. Ét. num. 33f.). Dazu gehören als Glieder einer Dodekapolis: Kyme, Larisa, Neonteichos, Temnos, Killa, Notion, Aigiroessa, Pitane, Aigai, Myrina, Gryneion (und Smyrna); ihr alter Kultmittelpunkt war wohl das Apollon-Heiligtum von Gryneion (L. ROBERT Villes 87,3). Die Fruchtbarkeit der Landschaft rühmt Hdt. 1,149 (MAGIE 84.906. A. PHILIPPSON Petermanns Mitt. Erg. H. 167, 1910, 26ff. 75ff. 95ff. 172, 1911, 2ff.) Lokalisierung und Kartierung bei KIEPERT, FOA 9. W. M. CALDER-G. BEAN Class. Map of Asia minor (Lond. 1958), BUISSON und die Art. hier zu den einzelnen Orten; dazu PHILIPPSON a.O.; Altertümer von Pergamon 1,1,93ff. MERITT Athen. Tribute Lists 1, 1939, 478.511.523, zur Kaikosmündung – trotz BUISSON-A. v. GERKAN, GGN 1956. 283ff. ROBERT Villes 172.6. Das Gebiet weiter n. ist später hinzugewonnen und wird zur Troas gerechnet (W. RUGE, RE VII A 525ff. mit Städteliste S. 536.545ff., dazu die Karte bei E. KIRSTEN D. griech. Polis, Bonn 1956, 82). Der Zeitpunkt dieser Kolonisation durch →Aioleis (wohl im 7. Jh. mit Wiederholung der Namen Larisa, Killa) ist nicht genau festlegbar (J. BÉRARD, RA 1959 I 1ff. und L'expansion et la colonisation grecques, Par. 1960, 95ff.); in Alepokonnesos und Ainos (FGrH

70 frg. 39) nahmen Leute aus Kyme an dem sonst von Lesbiern als »Aiolern« getragenen Übergreifen zur europäischen Küste teil. Die Besiedlung der A. selbst durch → Aioleis wird um 1120 oder ins 11. Jh. datiert. Die Solidarität der Einwanderer war noch bei der Verteilung der Flüchtlinge aus Smyrna wirksam (Hdt. 1,150. Paus. 7,5,1. Steph. s. v. *Σμύρνα*). Der A. eigentümlich ist eine Gattung grauer monochromer Keramik (Bucchero, auch in Lesbos: F. VILLARD La céramique grecque de Marseille, Par. 1960, 51 ff.) Das sog. Äolische Kapitell hat sie wie den äol. Dialekt mit Lesbos und der Troas gemeinsam (AKURGAL Kunst Anatoliens 284. Anatolia 5, 1960, 3 ff. KIRSTEN-KRAIKER ^{4}532 mit Lit.).

Geschichtlich bezeichnet A. im allgemeinen nur die Dodekapolis mit dem Mittelpunkt Kyme (nach Hdt. 1,149). Sie pflegt Handelsverkehr mit Phrygien, bleibt aber lange sehr provinziell (C. ROEBUCK Ionian Trade and Colonization, New York 1959, 28.47 f. K. SCHEFOLD, JDAI 57, 1942, 124 ff.). Smyrna wird vor 700 verloren (COOK, ABSA 53/54, 1958/59, 13. BENGTSON Staatsv. 101). Die Landschaft wird durch Kroisos, dann Kyros unterworfen (Hdt. 1,6.26.28. Xen. Kyr. 7,1,45). Sie nimmt am Perserkrieg gegen die Hellenen teil (Hdt. 1,141. 3,90.7,95. Diod. 11,3). Erst 478 tritt sie in den Attischen Seebund ein. Kyme zahlt 12 (451/50), dann 9 Talente Tribut, geht 412–411 an Sparta verloren (Thuk. 3,31.8,31 f.). Daneben erscheinen Myrina (RE Suppl. VI 616 ff.), Gryneion, Pitane, Elaia, erst 424 Larisa in den Tributlisten (MERITT a. O. 324 f. 348 f. 256.378.330.268). Das Geb. wird 411 v. Mindaros berührt, 399 von Derkyllidas erobert (Thuk. 8,101. Xen. hell. 3,1,6 f. und 16. Diod. 14,38). Myrina und Gryneion fallen wieder an die einst von Dareios I. eingesetzte Tyrannendynastie (Xen. hell. 3,1,6; an. 7,8,8). Kyme, 382 im Streit mit Klazomenai und laufend Münzen prägend, u. a. hielten sich von Persien faktisch unabhängig (Diod. 15,18, 2 ff. Xen. hell. 4,8,5. Arr. an. 1,18,1.20,2. W. JUDEICH Kleinasiat. Studien, Marburg 1892, 123.191. 260). 342 verbündet sich Hermeias von Atarneus mit Makedonien. 336 wird Pitane, von Parmenion belagert, durch Memnon entsetzt (Diod. 17,7,9. JUDEICH 305). Dann befreit Alexander die A. von der Perserherrschaft (Arr. an. 1,18,2, wozu H. GALLET, BCH 71/72, 1947/48, 302 ff.). Daß er einen Städtebund (Koinon) der A. gegründet habe, ist aus Arr. an. 7,9,7 nicht mit Sicherheit zu erschließen (H. BENGTSON D. Strategie in der hellenist. Zeit I, 1937, 216, vorsichtiger GG ^{2}330. MAGIE 84, zu den Münzen L. ROBERT Ét. num. 92 ff. und REA 62, 1960, 309); Kyme heißt Metropolis in der Quelle von Strab. 13,3,6. Die A. wird 302 durch Prepelaos für Lysimachos unterworfen (MAGIE 89, 916) und kommt 281 an die Seleukiden (W. RUGE, RE XX 1841. Suppl. VI 617. Münzunion: KIECHLE 149), war seit 261 (ebd.) bis auf Achaios 223 von Pergamon faktisch abhängig, wurde 218 durch Attalos II. wieder erobert (Pol. 5,77 mit ROBERT Ét. anat. 185. G. KLEINER 72 ff.). Sie fiel 190 zu Seleukos ab (Liv. 37,11), wurde 156 durch Prusias II. verheert (ROBERT ebd. 114) und war 85 Schauplatz des Mithradatischen Krieges (Plut. Luc. 3. App. Mithr. 52). Seit dem 2. Jh. v. Chr. ist die A. berühmt durch die Herstellung der Terrakotta-Figuren von Myrina (E. POTTIER-S. REINACH La nécropole de Myrina, Paris 1888. G. KLEINER, a. O. 207 ff.). Doch steht A. im Hellenismus insgesamt im Schatten von Pergamon, in der röm. Kaiserzeit auch in dem von Alexandreia Troas und Smyrna. Mit der kulturellen Entwicklung des Binnenlandes verlieren die Kleinstädte der A., zu denen Olympos kam (L. ROBERT, Hellenica 10, 1955, 179 ff.), beim geringen Wert ihrer Häfen alle Bedeutung (außer Elaia, mit Abgrenzung gegen Pergamon: L. ROBERT Anat. Studies Buckler 229). Nur Myrina hat sich Sebastopolis genannt (Plin. nat. 5,30,121; Kaisareia in Inschrift IG Rom IV 1173). Das geschah noch vor dem Erdbeben von 17 n. Chr., dem 105 ein weiteres folgte. Die wenigen unter Augustus bestehenden und Münzen (KIECHLE 109) prägenden Städte gehörten zur Provinz Asia, zum conventus von Smyrna. Ein Brief des Augustus an Kyme: H. W. PLEKET The Greek Inscriptions ... at Leyden, 1958, 49 ff. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kaiserzeit sind kaum bekannt (Großgut IG Rom IV 1302, eine Reiseroute bei Aristeid. 51,2 [3 p. 534 D] mit W. RAMSAY, JHS 2, 1881, 44 f. A. BOULANGER A. Aristide 124. JONES 80). Das Gebiet von Kyme hatte sich im Hermostal ausgedehnt (L. ROBERT Villes 373. Et. num. 46 f. zu einer Baustiftung, RE Suppl. VI 621,31 ff.). In der Spätantike kommt die Troas n. des Ida zur Provinz Hellespontos, die A. bleibt bei Asia. Hierokles 660 f. nennt von den alten Städten noch Aigai, Temnos, Myrina, Pitane, Kyme und Elaia, den Hafen von Pergamon; dazu kommt Tiarai, das schon Plin. nat. 5,30,121 nannte (E. HONIGMANN Synecdemos 22. L. ROBERT Villes^2 84). Kyme, Pitane, Myrina, Aigai und Elaia sind auch Bischofssitze geworden; die Entwicklung des Christentums ist hier wenig bekannt (V. SCHULTZE Altchr. Städte und Landschaften 2,2, Gütersloh 1926, 17 ff.). E. K.

E. W. Buisson Die äol.-ion. W.-Küste Kleinasiens, Diss. Erlangen 1917. *A. W. Jones* Cities in the Eastern Rom. Prov., Oxf. 1937. *F. Kiechle* Jb. Num. 10, 1960, 147 ff. G. *Kleiner* Tanagrafig. JDAI. Erg. H. 15, 1942. *Robert* Études anatoliennes, Paris 1939; Études numismatiques, Paris 1957; Villes d'Asie mineure, ^{2}Paris 1962. *D. Magie* Roman Rule in Asia minor, Princeton 1950.

2. Küstenlandschaft Aitoliens in Thuk. 3,102,5, die Homer als Land der Aitoler (der vordorischen) kannte – im Gegensatz dazu (*νῦν*) war sie selbständig geworden (vgl. Hesych. s. *Αἰολικὸν θέαμα*. Schol. Theokrit. 1,56). Ihre Geschichte hat U. v. WILAMOWITZ Sitz.-Ber., Bln. 1921, 729 f. aus Schol. B zu Il. 2,484 und 9,539 wiedergewonnen

(FGrH. 301, Einl., G. Klaffenbach in IG ²IX 1,1 p. X). Nach Besetzung durch die Achaier wurde die A. erst 366 aitolisch (und daraufhin der neue Tempel im Laphrion von Kalydon gebaut). Die Ausdehnung des Namens auf die Küstenebene von Messolongi ist gesichert: Philipps.-Kirst. 2,353 ff.567.572 f.578 f.; zur Geschichte ebd. 570.605 und bereits E. Kirsten, Neue Jbb. Antike 1940, 302. Die Erklärung der Anwendung des Namens der Aioleis für diese Landschaft bleibt unsicher (ebd. und Philipps.-Kirst. 628. G. Klaffenbach, IG ²IX 1,2 p. IX f.). Sie hängt zusammen mit der Ausdehnung d. Namens → Aitoloi vom Gebirgsland auf den Küstenstrich (Philipps.-Kirst. 2,567 ff.). Ihre Zweiteilung in Strab. 10,2,22. 3,6 hat aber nichts zu tun mit der von → Aitolia. (ebd. 2, 3).

3. Name einer Göttin (*θεὰ καρποφόρος*) in kaiserzeitlichen Inschr. von Lesbos und Aigai, die Agrippina I. und II. mit ihr gleichsetzen (als *Θεὰ Αἰολὶς Σεβαστή* in IG XII Suppl. 134). Sie ist mit der bei Alk. frg. 24a D. (frg. 129 Lobell) genannten *Αἰοληία θεά* gleichzusetzen, die ihr Heiligtum für Lesbos in Messa hatte. E. K.

A. Stella Parola del Passato 11, 1956, 321 ff. *L. Robert*, REA 62, 1960, 285 ff.

Aiolische Tonart (*Αἰολιστί* = auf aiolisch). In der Gruppe der dorischen Tonarten (|e′ d′ c′ h| |a g f e|) galt das Hypodorische (*ὑποδωριστί* |e d c H| |a g f e|) als Stammtonart der Aiolier und beanspruchte besonderen Ausdruck in der Musik. Aiolisch und Hypodorisch werden oft als gleichbedeutend behandelt (Athen. 14,625a). Herakleides Pontikos leitet das Ethos des Hypodorischen aus dem Charakter des Stammes der Aiolier ab (Text bei H. Abert Die Lehre vom Ethos in der griech. Musik, Lpz. 1899, 82). Der Pindarscholiast (Pind. O. 1,162) vermerkt den ritterlichen Klang des Aiolischen. Der feierliche Grundton wird von Lasos v. Hermione in seinem Demeterhymnus bezeugt: *Δάματρα μέλπω Κόραν τε Κλυμένοι' ἄλοχον, μελιβόαν ὕμνον ἀνάγων, Αἰολίδ' ἅμα βαρύβρομον ἁρμονίαν.* Gegenüber dem allgemein »herben« Zug des Dorischen war das Aiolische milder (Athen. 14,624f). Da aus der Landschaft berühmte lyrische Sänger hervorgegangen sind (Terpander, Alkaios, Sappho), die sich des Saiteninstruments zur Begleitung bedienten, wurde das Aiolische die Tonart der Kitharodik, so schon Pind. P. 2,127: *οἱ Αἰολεῖς κιθαρῳδοί* analog Proklos (Chrestom., ed. Westphal, S. 245). Schon früh scheint die männliche, erhabene Tonart des Dorischen in Nachbarschaft empfunden worden zu sein (Aristot. probl. 19,48), die nicht nur schön war, sondern den Hörer zum Handeln anregte, im Sinne derjenigen *ἁρμονίαι*, die Aristot. als *πρακτικαί* hervorhebt und zu denen auch die herbe Tonart, die *ὑποφρυγιστί*, gerechnet wurde (Aristot. pol. VIII). In der nachklassischen Zeit galt das

Aiolische nur noch als *simplex* (Apul. flor. 4) oder es wurde als beruhigend empfunden: *Aeolius animi tempestates tranquillat somnumque iam placatis attribuit* (Cassiod. var. 2, 40). W. B.

Aiolischer Dialekt s. Aioleis u. Dialekte

Aiolos (*Αἴολος*) **1.** Eponymer Stammvater der Aioler, Sohn des Hellen und der Orseïs, Enkel des Deukalion. Während seine Brüder Doros und Xuthos in die Fremde gingen, erhielt A. das väterliche Erbteil in Thessalien, zwischen Asopos und Enipeus. Hes. katal. 28 Rz. Apollod. 1,7,3. Die zahlreichen Kinder, die man ihm zuschreibt, spiegeln die weite Ausbreitung des aiol. Stammes wider; wenigstens zum Teil sind sie als Gründer aiol. Niederlassungen anzusehen. Seine Gemahlin Enarete schenkt ihm 7 Söhne: Athamas (Orchomenos), Sisyphos (Ephyra-Korinth), Kretheus (Iolkos), Deïon (Phokis), Salmoneus (Elis), Perieres (Messene), Magnes (Magnesia). Von ihren 5 Töchtern seien Alkyone und Kanake erwähnt. Darüber hinaus werden A. weitere Kinder zugeschrieben, als Eponyme von Völkern oder Städten, z. B. Makedon, Arne, Tanagra. Die naheliegende Ableitung des Namens A. von *αἰόλος* »beweglich, buntschillernd, listig« paßt zu A. Nr. 2. **2.** Der von Zeus eingesetzte Verwalter der Winde, Sohn des Hippotes, Hom. Od. 10, der auf der unzugänglichen (steile, glatte Felsenküste, eherne Ringmauer), schwimmenden Insel → Aiolia im fernen Westen mit Frau und Kindern (6 Söhnen und 6 Töchtern, die miteinander verheiratet sind) glückselig lebt. Ebenso wie die Beschreibung der Insel enthält auch die Erzählung von Odysseus' Besuch bei A. märchenhafte Züge, wie er die Irrenden einen Monat beherbergt, die Winde in den Ledersack steckt, wie die vorwitzigen Gefährten des schlafenden Odysseus, den Sack öffnen und die Stürme sie zurücktreiben an die Insel, wo A. sie barsch abweist. L. Radermacher Die Erzählungen der Od. 1915, 18 ff. Einen Kult hat dieser Winddämon nicht (→ W.-Dämonen). Bei Späteren regiert er als König mit seinem Zepter die in einer Höhle auf Lipara tobenden Winde, Verg. Aen. 1, 52.140. Euhemeristische Deutung des A.: der Mythos habe ihn zum Gebieter der Winde gemacht, weil er die Schiffer den Gebrauch der Segel gelehrt und aus den Vorzeichen des vulkanischen Feuers den Wechsel der Winde vorhergesagt habe, Palaiphatos, Diodor. Die beiden A. werden schon früh zusammengeworfen (Thuk. 3,102). **3.** Sohn des Poseidon und der Melanippe, H. v. Arnim, Suppl. Eurip. 25.28. Man konstruierte folgende genealogische Verknüpfung der drei A. (Diod. 4,67): Hellen – Aiolos (I) – Mimas – Hippotes – Aiolos (II), der Winddämon – Arne (= Melanippe); diese gebiert von Poseidon Zwillinge, Boiotos und Aiolos (III). Die ausgesetzten Kinder werden in Metapontion gefunden; A. tötet die Gattin seines Pflegevaters, flieht auf die nach ihm benannten aiol. Inseln, gründet Lipara. → Melanippe. H. v. G

Αἰόλου νῆσοι (Αἰολίδες, Aeoli insulae, Aeoliae, Hephaestiades, Volcaniae), die vulkanische Inselgruppe n. des ö. Siciliens, nach dem homerischen Aiolos benannt, heute Isole Eolie oder di Lipari. Im einzelnen Lipara, Strongyle (Stromboli), Didyme (Salina), Phoinikussa (Filicudi), Erikussa (Alicudi), Ἱερὰ Ἡφαίστου, auch Therasia oder Thermessa genannt (Volcano), Euonymos (Panaria). Manche Autoren rechnen noch weitere Inseln hinzu. Zufolge ihrer vulkanischen Entstehung liefern sie Schwefel, Alaun und Bimsstein; Fischfang und Korallenfischerei ist schon im Altertum bezeugt. Über die Geschichte der Inseln → Lipara; über vor- und frühgeschichtliche Besiedelung s. AA 1954, 503ff. K. Z.

Aion (Αἰών), primäre Bedeutung a) »Leben, Lebenszeit« Hom. Il. 16,453. Aischyl. Eum. 315. [9], 26f.). b) »langer Zeitraum, Zeitalter« Hes. theog. 609. Aischyl. Hik. 582. Demosth. 18,199; die sekundäre Bedeutung »Ewigkeit« ist daraus durch philos. Spekulation entwickelt. Plat. Tim. 37d. A. Festugière, PP 11, 1949, 172ff. Zum späteren Umfang der Begriffssphäre Jo. Damasc. fid. orth. 2,1. E.C.E. Owen, JThS 37, 1936, 265ff. (mit Belegmaterial); die etymol. Bezüge bei E. Benveniste, BSL 38, 1937, 103ff. – A. erscheint früh als Ausdruck des kosm. Raum-Zeitbegriffs im philos. Denken der Vorsokratik Anaximand. frg. A 10. Anaximen. frg. A 6. Demokr. frg. A. 49. Emp. frg. B 16 D. ([1], 50ff. Vgl. K. Deichgräber, RGG³ 1, 193f.). Das Bild vom *αἰὼν παῖς παίζων πεσσεύων* bei Herakl. frg. A 52 D. ([2], 639ff.) ist nach V. Macchioro Eraclito, 1922, angeblich orphisch (A. = Dionysos Zagreus). Vgl. O. Kern Orpheus, 1920, 56; s. jedoch W. K. C. Guthrie Orpheus and Greek Religion, 1935, 227f. Eher läßt noch die poet. Personifikation des A. als Sohn des Chronos Eur. Heraclid. 900 (vgl. [1], 81ff.) an orph. Einfluß denken ([10], 315). Deutlich davon gefärbt ist jedenfalls die euhemerist. Tradition von A. und Protogonos in der phöniz. Theogonie des Sanchunjathon (Philon von Byblos) bei Eus. pr. ev. 1,10,7ff. Vgl. Wernicke, RE 1 1042f. – Platon (Tim. 37d) scheidet den einheitlich verharrenden A. von seinem bewegten Abbild Chronos ([3], 176. Zu evtl. iran. Einflüssen W. Jaeger Aristoteles. 1923, 133f. R. Reitzenstein–H. H. Schaeder Studien z. ant. Synkretismus, 1926, 142ff.). Spiegelung dieser Konzeption in der A.-Inschrift von Eleusis (1. Jh. v. Chr.) Sylloge³ 1125,8 ([3], 174ff. Nilsson GgrR 2,331f.), welche im übrigen die schon im hellenist. Alexandria lebendige Idee des ewigen Bestand verbürgenden Stadtgottes A. für Rom proklamiert ([3], 175. H. Sasse, RAChr 1, 197f.). – Die philos.-spekulative Ausdeutung bei Aristot. cael. 279a 23ff. 283b 26 ([1], 59ff. [3], 177f.) übertrug sich auf die hellenist. A.-Theologie ([8], 227ff.). Diese hat andererseits von den zoroastrischen kosmogon. Zeitbegriffen zrvan a-karana (»Zeit ohne Grenzen«) und zrvan daregô khvadâta (»Zeit der langen Dauer«), besonders aber von dem daraus abgelösten Urgott Zarvan (F. Cumont Textes et Monuments 1, 1899, 18ff. A. Christensen Études sur le Zoroastrianisme de la Perse antique, 1928, 45ff. H. S. Nyberg, JA 219, 1931, 1ff. 36ff. R. C. Zaehner Zurvan, A Zoroastrian dilemma, 1955, 106f.) gewisse Anregungen empfangen ([4], 125ff. [7], 29f. [10], 315. J. Bidez–F. Cumont Les mages hellénisés, 1938, 62ff.). Entsprechend galt die monströse Mischgestalt des »A.-Zarvan« der Mithrasmysterien (Cumont a. O. 1,74ff.; Die Mysterien des Mithra³, 1923, 97.215. A. Dieterich Eine Mithrasliturgie, 1903, 66f. 81. R. Dussaud, Syria 27, 1950, 253ff.) allg. als typischer Repräsentant der Begegnung zoroastrischer Elemente mit hellenistisch-vorderoriental. Synkretismen (vgl. R. Pettazoni, AC 18, 1949, 265ff. J. Wach Religionssoziologie, 1951⁴, 142. [9], 317). Ihre Identität mit dem pers. Zarvan wird jedoch neuerdings stark bezweifelt (J. Duchesne-Guillemin Ormazd et Ahriman, 1953, 126), wie schon früher die mit A. (Wernicke, RE I 1043. Vgl. [2], 404ff.). Im allg. sieht man jetzt darin den Ahriman der daeva-Verehrer (Zaehner Dawn and Twilight of Zoroastrianism, 1961, 129f. Vgl. Duchesne-Guillemin Ahriman et le dieu suprême dans les mystères de Mithra, Numen 2, 1955, 190ff.). Bei dem Janus-A. des M. Val. Messalla (Macr. Sat. 1,9,14) hat Zepf ([8], 225ff.) die von Reitzenstein ([5], 274ff. [6], 210ff.) angenommene pers. Konzeption in Frage gestellt. Das Gewinnen klarer Umrisse und die Rückführung auf bestimmte Ursprünge ist eben bei einem Objekt ungehemmter Theokrasie wie dem A. kaum möglich. So wird z. B. für Alexandreia seit ptolem. Zeit ein Kult des A. *Πλουτώνιος* bezeugt, Ps. Kallisth. 30 ([3], 189). Dazu gehörte eine Nachtfeier am 5./6. Jan. im Tempel der den A. gebärenden Kore (Nilsson Opuscula Sel. 2, 1952, 472.482) mit kult. Prozession eines hölzernen, fünf kreuzförmige Sphragiden aufweisenden A.-Bildes, Epiphan. pan. haer. 51,22,8ff. K. Holl, SPrAW 1917, 402ff. [6], 195ff. [7], 28f. Ein ähnl. Fest am 24./25. Dez. (F. Boll, SHAW 16, 1910, 40ff.), an dem sich das Licht, »von der Jungfrau geboren«, erneuerte (Epiphan. 51,22, 5ff. Macr. Sat. 1,18,10. Holl a. O. 426ff. W. Weber, ARW 19, 1916/19, 331f.), galt nach E. Norden ([7], 24ff.) dem A.-Helios (S. zu diesem P. Gr. Mag. 1,200. A. D. Nock, HThR 27, 1934, 53ff. 63), nach Nilsson a. O. 483ff. dem Osiris-Adonis (= A. vgl. Suda. s. *Ἡραίσκος*). Das alles paßt wenig zu der Anschauung von dem pers. Ewigkeitswesen Zarvan, eher zu der eines Weltaltergottes ([8], 241f.), der die zykl. Abläufe großer kosm. Perioden verkörpert (Nilsson GgrR 2,483). Darauf scheinen auch der äg. Vogel Phönix *(bnw)* als Symbol des A. (Holl a. O. 431) und das Bild vom sich verjüngenden A. bei Nonn. Dion. 41,180ff. hinzudeuten. Vgl. V. Stegemann, *Στοιχεῖα* 9, 1930, 26. Übrigens kannte auch die awest. Tradition eine solche durch Epiphanie markierte Weltalterlehre (Bundahishn 34. [4], 127f.). Sie hat nach F. ALTHEIM Weltgeschichte Asiens 1, 1947, 100ff.; Röm. Religionsgesch. 2, 1953, 144ff., auf Vergils 4. Ekloge eingewirkt. Eine Überbrückung der Diskrepanz zwischen ewigem und sich erneuerndem A. haben seinerzeit O. WEINREICH ([3], 189) und L. TROJE, ARW 22, 1923/24, 87ff., versucht. Die dabei von Weinreich a.O. erörterte Frage einer Verbindung des alexandr. A.-Kultes mit Eleusis beantwortete O. KERN, ARW 22,199f., mit dem Hinweis auf den eleus. Plutos und den äg. A. *Πλουτώνιος* bzw. den A. *Πλουτοδότης* (R. WÜNSCH, ARW 12, 1909, 36). Darüber hinaus zeigt gerade die synkretist. Theologie Äg. eine Tendenz zur Verschmelzung der komplexen und wesensmäßig unbestimmten A.-Gestalt ([6], 230. NILSSON GgrR 2,478.482) mit einheimischen Numina sowie anderen Figuren der Mysterienreligion ([10], 316): Chronos-Kronos und A. (PETTAZONI Scritti in on. I. Rossellini 1, 1949, 275ff. Vgl. DUCHESNE-GUILLEMIN Ormazd et Ahriman 127f.); Sarapis-A. (R. WÜNSCH Seth. Verfluchungstafeln, 1898, 101. H. SEYRIG Mél. I. Lévy, 1953, 603ff.); Thot als *Αἰὼν αἰώνων* ([5], 23.270); der hermet. Agathodaimon als A. ([5], 30. Vgl. P.Gr.Mag. 4,3167. S. EITREM Papyri Osloenses 1, 1925, 86f.); Mandulis-Helios-A. (NOCK a.O. 53ff.). – Andererseits entzieht die gnost. Spekulation dem A. die Stellung eines obersten Ur- und Weltgottes. Im Corp. Herm. 11,2.3 steht er als *δεύτερος θεός* bereits in einer Emanationsreihe höchster Wesen ([8], 231ff. J. KROLL Die Lehren des Hermes Trismegistos, 1914, 67ff. 142f.). Der Pap. Lond. 121 nennt Helios Vater des A. (REITZENSTEIN Hellenist. Mysterienrelig., 1927, 177), die Oracula Chaldaica entsprechend den A. *πατρογενὲς φάος* (Prokl. in Plat. Tim. 4 p. 242 D. NOCK a.O. 83.98). Aus Formeln für den transzendenten Gott wie *βασιλεὺς τῶν αἰώνων* (1. Tim. 1,17) entsteht eine pluralist. Vorstellung von den A. als den Mittlern zwischen jenem und der materiellen Welt ([5], 275.277ff. [10], 318. SASSE, Th. Wb. 1,200f.). Vgl. zum Gedanken der Transzendenz und ihrer Überwindung den A. *τῆς ζωῆς* der Manichäer (Epiphan. 66,9,9. H. USENER Sintflutsagen, 1899, 133). Immerhin sind bei aller dadurch bedingten Neuartigkeit des A.-Bildes die Elemente der Definition REITZENSTEINS (Studien 81), nach der A. stets »Zeit, stofferfüllten Raum und göttl. Persönlichkeit« beinhaltet, auch hier noch zu finden, der Raum-Zeitbezug etwa bei den 365 Abraxas-A. des Basilides (Iren. 1,24,3.7. Hippolyt. 7,26. A. DIETERICH *Abraxas*, 1891, 46. [5], 272), Spuren der Personhaftigkeit bei dem A. Barbelo (W. BOUSSET Hauptprobleme der Gnosis, 1907, 14) oder bei Bythos, dem obersten A. des valent. Systems (Iren. 1,1,1. OWEN a.O. 280). Demgegenüber rückt die vom alexandr. Judentum ausgebildete messian. Weltalterlehre (vgl. [10], 317f.) mit ihrem eschatologischen Dualismus zarvanistischer Prägung (N. MESSEL Die Einheitlichkeit der jüd. Eschatologie, 1915, 44ff. W. BOUSSET Die Rel. des Judentums im ntl. Zeitalter, 1926^3, 243ff. E. JENNI, ZAW 64, 1952, 197ff. 65, 1953, 1ff.), wie er u.a. Mt. 12,32. Eph. 1,21. 2. Kor. 4,4 aufscheint (*ὁ αἰὼν οὗτος* und *ὁ αἰὼν μέλλων*. Vgl. R. LÖWE Kosmos und A., 1935, 77.119f. M. DIBELIUS Botschaft und Geschichte 2, 1956, 110), den zunächst unpersönlichen Zeitfaktor in den Vordergrund. Voraussetzung für diesen Dualismus ist gleichwohl nach ZEPF ([3], 241,2) die gnost. *δεύτερος θεός*-Konzeption; seine Überwindung durch Aufheben in der einheitl. göttl. Person versucht die jüd. Kabhodh-Mystik in dem Isopsephismus des Trigrammatons Iao (→ Iahwe) mit A. (P. FRIESENHAHN Wortzahlenmystik, 1935, 130ff.), die christl. Gnosis in der Auffassung Christi als apokalyptischer A. = A und *Ω* (Apc. 1,8. 21,6. 22,13. REITZENSTEIN, ZNW 20, 1921, 18. [6], 244. F. DORNSEIFF Das Alphabet in Mystik und Magie, 1925^2, 123; s. jed. SASSE, RAChr 1,203f.). W. F.

1. *C. Lackeit* A., 1916. 2. *R. Eisler* Weltenmantel und Himmelszelt, 1910. 3. *O. Weinreich*, ARW 19, 1916/19, 174ff. 4. *H. Junker* Über iran. Quellen der hellenist. A.-Vorstellung 1921/22. 5. *R. Reitzenstein* Poimandres, 1904. 6. *Ders.* Das iran. Erlösungsmysterium, 1921. 7. *E. Norden* Die Geburt des Kindes, 1924^3. 8. *M. Zepf*, ARW 25, 1927, 225ff. 9. *L. Petersen* Zur Gesch. d. Personifikation, 1939. 10. *G. Stadtmüller*, Saeculum 2, 1951, 315ff.

Aiora (*Αἰώρα*), »Schaukel«, dionys. Kultbrauch im att. Ikaria (M.P. NILSSON Opusc. Sel. 1, 1951, 153.160.425; GgrR^2 1,586) und – im Rahmen der Anthesterien – in Athen (Kall. frg. 178 Pf. E. MAASS, Phil. 77, 1922, 2f.; zum Zeitpunkt A. KOERTE, RhM 71, 1916, 578. L. MALTEN, H 53, 1918, 151f. R. PFEIFFER Kallimachosstudien, 1922, 102f. [5], 41ff. 50). Es wurden Puppen geschaukelt (vgl. F. HAUSER bei Furtw.-Reichhold 3,28ff. Taf. 125) und ein kult. Lied *Ἀλῆτις* (»die Umherirrende«) gesungen; ferner fand vermutlich ein Umzug der beteiligten Jungfrauen statt (NILSSON Op. 1,155f.; anders [3], 119. [5], 38,10). Die ätiol. Erklärung berichtet vom suchenden Umherirren und anschließenden Selbstmord der Erigone, die sich aus Kummer über den Tod ihres Vaters Ikarios an einem Baum erhängte (Eratosth. b. Hyg. astr. 2,4. MAASS PhU 6, 1883, 60ff.; abweichende Versionen Etym. m. 62,4. Hesych. s. *αἰώρα*. O. CRUSIUS, Phil. 48, 1889, 206ff.). Die antike Auffassung der Feier als Sühneritus ([3], 118. [4], 78. [5], 39) stimmt nach DEUBNER zu dem kathart. Sinn des Schaukelns ([2], 115f. [3], 121; vgl. [5], 40f.); dag. erkennt ALTHEIM ([4], 81f.) darin einen apotrop. Brauch im Kult eines chthon. Dionysos, Herrn der Totenseelen (vgl. H. JEANMAIRE Dionysos, 1951, 23.165f.). Die Motive der *πλάνη* und des Hängetodes weisen jedoch darüber hinaus auf einen dem phänotyp. Bereich der altägäischen *θεὰ ἀπαγχομένη* zugehörigen Fruchtbarkeitszauber innerhalb des Baumkultus (NILSSON Griech. Feste, 1906, 233 ff.; Op. 1,162; vgl. [5], 39 f.). Daher haben CH. PICARD, RA 28,2, 1928, 47 ff. und H. WAGENVOORT Hermeneus 2, 1930, 72 ff., die bei A. EVANS Palace of Minos 4, 1935, 24ff. erläuterte weibliche Terrakotte von Hagia Triada herangezogen (NILSSON Minoan-Mycenean Religion, 1950², 331 f. Vgl. CH. DELVOYE, BCH 70, 1946, 120 ff.; ablehnend [3], 121,4). W. F.

1. *F. Boehm* Festschr. Ed. Hahn, 1917, 280ff. 2. *L. Deubner* Festschr. P. Clemen, 1926, 113 ff. 3. *Ders.* Att. Feste, 1932/1956. 4. *F. Altheim* Terra Mater, RVV 22,2, 1931. 5. *B.C. Dietrich*, H 89, 1961, 36 ff.

Αἰῶραι. Eine von Poll. 4,131 erwähnte Theatermaschinerie, die aus Seilen bestand, die von der Höhe her ausgespannt wurden, um scheinbar durch die Luft dahingetragene Götter oder Heroen zu halten. Näheres darüber unbekannt. Nach H. BULLE ABAW 1928, 291 gehört die Einrichtung erst der hellenistischen Zeit an. C. F.

Aipytos (*Αἴπυτος*) **1.** Arkad. Heros, Sohn des Elatos, Vater des Peirithoos (so bereits Hes.). Sein schon Hom. Il. 2,604 bekanntes Grab zeigte man am Berge Sepia bei Kyllene, wo er von einer Schlange gebissen worden war. L. RADERMACHER Mythos u. Sage² 293 hält A. für einen alten Gott oder Dämon, zumal A. auch Beiname des Hermes in Tegea ist. Pind. O. 6,30 gibt ihm Phaisane am Alpheios als Wohnsitz und erzählt die Episode mit Pitane und → Iamos. **2.** König des arkad. Trapezus, Sohn des Hippothoos, Vater des Kypselos, erblindete, weil er in das Heiligtum des Poseidon Hippios in Mantineia eingedrungen war, Paus. 8,5,4 f. **3.** Sohn des Herakleiden Kresphontes und der Merope. Einem Aufruhr fielen Vater und Brüder zum Opfer, während er gerettet wurde; später eroberte er sein väterliches Erbe, Messenien, zurück. Paus. 4,3,6,8,5,7.9,4 ff. Eur. Drama Kresphontes behandelt die Rückkehr des A., der aber bei ihm, wie der Vater, Kresphontes heißt. H.v.G.

Aisa (*Αἶσα*), der von der Gottheit zugewiesene Schicksals »anteil« (E. HERMANN, NGG 1918, 17), z. B. Hom. Il. 9,608 (*Διὸς αἴσῃ*); daher mit *μοῖρα* synonym (W. KRAUSE, Gl 25, 1936, 145 f. M. LEUMANN Hom. Wörter, 1950, 281). Personifiziert als Spinnerin des Schicksalsfadens Hom. Il. 20,127 f. Od. 7,196 f. I. SCHEFTELOWITZ, RVV 12, 2, 1912, 57, Trägerin des Racheschwertes Aischyl. Choeph. 648, Tochter der Nyx im »Moirenlied« TGF p. XX. U. v. WILAMOWITZ, PhU 9, 1886, 16. H. DIELS Sibyllinische Blätter, 1890, 69,1. W. F.

1. *Nilsson* GgrR² 1,361 ff.; Opuscula Sel. 1, 1951, 384ff. 2. *U. Bianchi* *ΔΙΟΣ ΑΙΣΑ*, 1953.

Aischines 1. Aus Sphettos, Sohn des Lysanias, Schuler des Sokrates. Er war bei Sokrates' Verurteilung und bei s. Tode zugegen, Plat. apol. 33 E; Phaid. 59 B.; danach vermutlich längerer Aufenthalt in Syrakus (Diog. Laert. 2,61. Plut. mor. 67 de = quom. adul. ab amico internosc. 26. Philostr. vita Apoll. 1,35). Was von A.s angeblich später Rückkehr nach Athen (356?) und (Diog. Laert. 2,62 und 63) von seiner Tätigkeit als Redelehrer erzählt wird (Diog. Laert. 2,20 nach Idomeneus), ist unverbindliche antike Kombination. Bei Athen. 13,611 d–612 f sind Bruchstücke einer (schwerlich echten) Anklagerede des Lysias gegen A. erhalten. Von A. wußte man, daß er (ohne Eigenes geben zu wollen) Sokrates' Lehr- und Redeweise treu bewahrte: Daher die Legende, Platon habe den A. als besonders verläßlichen Sokratiker an Dionysios I. empfohlen (Plut. mor. 67 de; ep. Socr. 23 = Epistologr. Gr. ed. HERCHER 625/6, und die Legende, die Dialoge des A. seien in Wahrheit schriftl. Hinterlassenschaft des Sokrates (Diog. Laert. 2,60) A. sollte diese Schriften von Xanthippe empfangen und sie als eigene ausgegeben haben. Diese Legende ist Kehrseite einer wohl schon früh vorgenommenen Echtheitsprüfung: Unter vielen Dialogen des A. von umstrittener Echtheit wurden 7 für echt erklärt, die Sokrates' Charakter besonders gut wiedergaben. Diog. Laert. 2,60 nennt die Titel: Miltiades, Kallias, Axiochos, Aspasia, Alkibiades, Telauges, Rhinon. Nachmals rechnete Panaitios (frg. 126 v. D. STRATEN = Diog. Laert. 2,64) den A. zu den Sokratikern, deren Dialoge echt seien. Eigenes wird in den kärglichen Fragmenten nicht erkennbar; als Zeugnis für Sokrates' *ἦθος* haben sie hohen Wert. H. D.

Antike vita: Diog. Laert 2,60–64 und Suda s. A.; vgl. *Kirchner* PA 366. Fragmentsammlung: *H. Dittmar* A. v. Sphettos, 1912 PhU 21, dazu POxy 13, 1608 mit Resten des Alkibiades.

2. Der Redner. Quellen über sein Leben: eigene Angaben, (mit Vorsicht auszuwertende) Nachrichten Demosth. 18.19 und acht Viten.

A., * 390/89, war Sohn des Atrometos aus dem att. Demos Kothokidai und der Glaukothea. Die Familie verarmte im Peloponnesischen Krieg. A. kämpfte nach dem Ephebendienst auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, darunter bei Mantineia (362) und auf Euboia (357 und 350), wobei er mehrfach ausgezeichnet wurde. Zeitweise war er Schauspieler (gehässige Anspielungen Demosth. 18,180. 19,337 u. ö.), später brachte er es, wie sein jüngster Bruder Aphobetos, zum *γραμματεύς* und war seitdem politisch tätig, erstmalig 348 mit Eubulos als Gesandter in der Peloponnes. In der Folge vertrat er, nicht ohne im Verdacht der Korruption zu stehen, in schärfstem Gegensatz zu Demosthenes eine entschieden makedonenfreundliche Politik. Die Gesandtschaften zu Philipp (346) trugen ihm von seiten des Demosthenes und Timarchos eine Parapresbieklage ein, die er durch eine Gegenklage gegen Timarchos auffing. Timarchos verlor 345 den Prozeß, A. wurde 343 mit knapper Mehrheit freigesprochen. 340 scheiterte ein Versuch, Demosthenes anzuklagen. 339 sorgte A. als Pylagore der delphischen Amphiktyonie für das Eingreifen Philipps im 4. Heiligen Krieg. 338

gehörte er nach der Schlacht von Chaironeia der Friedensgesandtschaft an. 336 klagte er gegen Ktesiphon, der 340 für Demosthenes einen goldenen Kranz beantragt hatte. Der Prozeß (330) endete mit der Niederlage und dem Exil des A. Er soll im Alter von 75 Jahren (also gegen 315) auf Rhodos gestorben sein. Das literarische Werk des A. besteht, abgesehen von verlorenen Liebesliedern (Aischin. 1,136), aus den 3 Reden *κατὰ Τιμάρχου, περὶ παραπρεσβείας* und *κατὰ Κτησιφῶντος*. Eine 4. verlorene (»delische«) Rede galt schon im Altertum als unecht. Gefälscht sind auch die 12 Briefe, Produkte attizistischer Schule (2.Jh. n.Chr.? So [14]), auf Rhodos verfaßt ([13],147). Ep. 10, eine frivole Novelle, hat thematisch überhaupt nichts mit A. zu tun.

A. wirkt menschlich skrupellos und unerfreulich. Seine Reden sind jedoch formal und sprachlich recht bedeutend (»*Χάριτες*«), obwohl er kein geschulter Redner war. (Die antiken Versuche, ihn zum Schüler von Isokrates, Alkidamas oder Platon zu machen, sind Spekulation.) Sein Stil ist elegant und glatt, meistens ziemlich breit, erhebt sich aber auch zu scharfen und geschliffenen Pointen (z. B. 3,94. 198.202). Sein Ruhm kam bei den Attizisten fast dem des Demosthenes gleich, und die Zahl der Papyri, Scholien und Zitate ist entsprechend groß. H. Gä.

Gesamtausg.: *F. Schultz*, Lpz. 1865 (mit Sch.) *A. Weidner*, Berl. 1872. *F. Blass*, Lpz. ²1908. *V. Martin–G. de Budé*, Paris ²1952. – Einzelausg.: 2. Rede: *J.M. Julien–H.M. Péréra*, Paris 1902. 3. Rede: *R.B. Richardson*, Boston 1889. *T. Gwatkin–E.S. Shuckburgh*, London 1889. *G. Ammendola*, Milano 1934. – Briefe: *E. Drerup*, Lpz. 1904. – Index: *S. Preuss*, Lpz. ²1926. – Lit.: Burs. 161, 1913, 214ff. 1. *Theod. Thalheim* RE I 1050ff. 2. *Blass* AttBereds. ²3,2,153ff. 3. *Arnold Schaefer* Demosth. und seine Zeit, Lpz. ²1885/87. 4. *E.D. Goldschmidt* Studia Aeschinea, Diss. Berlin 1925. 5. *Beloch* GG 3,1,358f.468ff. 6. *Bengtson* GG 291ff. 7. *Erik Wolf* Griech. Rechtsdenken, Frankf. 1956, 3,2,290ff. 8. *Erich Pokorny* Stud. zur griech. Geschichte im 6. und 5. Jahrzehnt des 4.Jh. v.Chr., Diss. Greifswald 1913. 9. *Fritz R. Wüst* Philipp II. von Mak. und Griechenl. in den J. von 346–338, München 1938. 10. *Pierre Roussel*, REA 42, 1940, 330ff. 11. *Jacqueline de Romilly*, REG 67, 1954, 327ff. 12. *Paul Cloché* Démosthènes et la fin de la démocratie athénienne, Paris 1957. 13. *v. Wilamowitz*, H. 40, 1905, 147ff. 14. *Carol. Schwegler* De Aeschinis quae feruntur epistulis, Diss. Gießen 1913.

3. Rhetor des 1.Jh. v.Chr. aus Miletos (Cic. Brut. 325. Diog. Laert. 2,64), wegen eines Angriffs auf Pompeius verbannt (Strab. 14,1,7). Aus Gründen der Chronol. dürfte er kaum mit dem bei Sen. contr. 1,8,11.16 erwähnten A. identisch sein (so [1], 18 f.). Unsicher ist auch die Zuweisung von Anth. Pal. 6,330. H. Gä.

1. *H. Buschmann* Charakteristik d. griech. Rhetoren beim Rhetor Sen., Progr. Parchim 1878. 2. *Henri Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs d'aprés Sén. le père, Lille 1902, 145.

4. Akad. Philosoph, Schüler des Karneades aus dessen letzter Zeit (Plut. mor. 791a = an seni etc. 13) und des Melanthios von Rhodos (Diog. Laert. 2,64); er war als Vertreter der akad. Skepsis in Rom sehr angesehen: Cic. de or. 1,45. H. D.

Aischrion s. Iambographen

Aischylos (*Αἰσχύλος*) **1.** 1. Leben. 2. Werke. A. Überblick über das Gesamtschaffen. B. Die erhaltenen Dramen. a) Perser. b) Hepta. c) Hiketiden. d) Orestie. e) Prometheus. C. Fragmente. D. Gesamtcharakteristik. E. Überlieferung, Ausgaben, Kommentare, Übersetzungen, Literatur.

1. Leben. Die wichtigsten Zeugnisse (vollständig gesammelt und kritisch durchgearbeitet von Wilamowitz, Ed. mai. 3–19) sind die einschlägigen Angaben des Marmor Parium, die Vita des Med. 32,9 und der Artikel der Suda. * 525/4 im attischen Demos Eleusis, Sohn des Euphorion, aus altem Adel. Bruder des Kynegeiros, der sich bei Marathon auszeichnete und fiel (Hdt. 6,114), und eines Euphorion. Ein weiterer Bruder Ameinias ist unsicher. Von einer Schwester, die mit einem Philopeithes verheiratet war, stammte ein bedeutendes Tragikergeschlecht ab. Als Söhne werden der Tragiker Euphorion und ein Euaion erwähnt. A., der in seiner Jugend das Ende der Tyrannis und das Erstarken der Demokratie sah, kämpfte bei Marathon und Salamis, vielleicht auch bei Plataiai und Artemision mit. Daß er eleusinischer Myste gewesen sei, wie man aus Aristoph. Ran. 886f. hat schließen wollen, läßt sich ebenso wie ein wegen angeblicher Profanierung von Mysteriengeheimnissen gegen ihn angestrengter Prozeß nicht sicher erweisen. In die Jahre zwischen 471 und 469 wird eine auf Einladung Hierons unternommene Reise nach Sizilien fallen, wo A. am Hof von Syrakus die Perser wiederaufgeführt haben soll. Wahrscheinlich in die gleichen Jahre gehört die Aufführung eines Festspiels zur Feier des 476/5 neugegründeten Aitne (kaum schon in das Gründungsjahr selbst). Nach 458 erneute Reise nach Sizilien, † 456/5 in Gela. Das Vita 11 überlieferte Grabepigramm ist in seiner Echtheit umstritten, aber sicher alt, da es nur die Verdienste bei Marathon erwähnt und von der dichterischen Leistung schweigt (vgl. schon Paus. 1,14,5). Bildnis: Eine Herme in Neapel (Mus. Naz. 6139) geht wahrscheinlich auf die von Lykurg im Dionysostheater aufgestellte Statue zurück (K. Schefold Bildnisse 88,4 u. 207 m. Lit.). 499 (?) erste Beteiligung am Tragiker-Agon der Großen Dionysien, 484 erster Sieg, dem 12 weitere folgten. Ist die in der Suda angegebene Zahl von 28 richtig überliefert, so müssen die Siege nach dem Tode, von denen berichtet wird, mitgezählt sein. 472 siegte A. mit Phineus, Persern, Glaukos Potnieus und Prometheus Pyrkaeus, 468 unterlag er dem in diesem Jahr zum ersten Male auftretenden Sophokles, 467 siegte er mit der thebanischen Tetralogie, zwischen 466 und 459 (?, 463?, vgl. P. Oxy. 20, 1952, 2256 frg. 3. A. Lesky H 92, 1954,

1–13) mit der Danaidentetralogie, 458 mit der Orestie.

2. Werke. A. Überblick über das Gesamtschaffen. Der Mediceus 32,9 enthält fol.189^{r} einen Dramenkatalog mit 73 Titeln, darunter den eines unechten Stückes (Αἰτναῖαι νόθοι). Einige weitere Titel sind anderweitig bezeugt (die Gesamtzahl der Dramen gibt die Suda mit 90 an). Behandelt waren alle großen Sagenkreise (Troia, Theben, Argos u. a.), aber auch zahlreiche kleinere Mythen.

B. Die erhaltenen Dramen. a) Perser. Stofflicher Vorwurf ist die Wirkung des griech. Sieges von Salamis auf das Perserreich, ein Thema, das schon Phrynichos 476 in seinen Phoinissai behandelt hatte (zum Verhältnis beider Stücke F. STOESSL MH 2, 1945, 148–65). Die Eigenart der Perspektive ermöglicht es A., an einem Einzelereignis zeitgenössischer Geschichte, das in seinem exemplarischen Charakter für ihn dem Mythos ebenbürtig ist, die Verkettung von Größe und Verhängnis in objektiver Form darzustellen. In dem von Xerxes vorgetragenen Angriff der Landmacht Persien auf das Seevolk der Griechen (101 ff.) sieht A. die freventliche Überschreitung gottgesetzter Schranken durch einen Menschen (744 ff.). Er deutet diese Tat als ein ebenso durch menschliche Überhebung wie durch das Eingreifen eines göttlichen Trugdaimons (93 ff. 345.472.515 f.724 f.911.921.942; K. DEICHGRÄBER Der listensinnende Trug des Gottes, Göttingen 1952, 127 ff.) verursachtes Geschehen, das die Katastrophe notwendig heraufführt. Voran ging den Persern der Phineus, es folgten der Glaukos Potnieus und das Satyrspiel Prometheus Pyrkaeus. Daß sich gerade für die älteste sicher datierbare Tetralogie eine Beziehung der einzelnen Dramen zueinander nicht nachweisen läßt, kann kaum Zufall sein. Die Inhalts-Tetralogie scheint von A. zu dieser Zeit noch nicht voll ausgebildet, zumindest für sein Schaffen noch nicht verbindlich gewesen zu sein.

b) Hepta. Tragische Zentralgestalt des Dramas, dem die Darstellung des im Labdakidenhause wirkenden Geschlechtsfluches in den Tragödien Laios und Oidipus vorausgegangen war, ist Eteokles, der die Verteidigung der von seinem Bruder Polyneikes bedrohten Vaterstadt Theben zu leiten hat und dadurch vor die Notwendigkeit des Brudermordes gestellt wird. Der Mittelteil mit den 7 Redepaaren (E. FRAENKEL SBAW 1957, H. 3), dessen festes Strukturelement die kontrastische Zuordnung von Angreifern und Verteidigern ist, macht die gottlosvermessene Position der Angreifer sichtbar (nur Amphiaraos bildet eine Ausnahme). Den Warnungen des Chores zum Trotz tritt Eteokles selbst in wilder Entschlossenheit dem Bruder gegenüber, um so des Vaters unheilvollen Flüchen (695–7.709. 785–90 u.ö.) zur Verwirklichung zu verhelfen. Im wechselseitigen Brudermord erfüllt sich das Schicksal des tragischen Helden Eteokles, kommt zugleich aber der Daimon des Geschlechtes zur Ruhe (960). Zum umstrittenen Schluß des Stückes vgl. H. LLOYD-JONES, CQ 53, 1959, 80–115. Das thematisch zugehörige Satyrspiel Sphinx schloß die Tetralogie.

c) Hiketiden. Der Konflikt des Stückes erwächst aus der Weigerung der 50 Töchter des Danaos, mit ihren Vettern, den Söhnen des Aigyptos, die von diesen ungestüm geforderte Ehe einzugehen. Im Schicksal ihrer argivischen Stammutter Io, die erst nach langem Umgetriebensein unter der liebenden Hand des Zeus zur Ruhe kam (313), spiegelt sich das Geschick der Mädchen (40ff.). Ihre Flucht zurück nach Argos begründet zugleich den tragischen Aspekt der Gestalt des Landeskönigs Pelasgos, der durch die Ankunft der Danaiden vor die Alternative einer Verletzung des Gastrechts oder eines Krieges mit den Verfolgern gestellt wird. Das Überwiegen der Chorpartien, das früher allgemein als Zeichen für das hohe Alter des Stückes galt, ist vor allem darin begründet, daß der Chor hier »Held« des Dramas ist, mag seine Ursache daneben aber auch in dem Expositionscharakter des Stückes haben. Den Hiketiden folgten die Aigyptioi (= Thalamopoioi?) und die Danaiden, als deren Inhalt mit großer Wahrscheinlichkeit die gewaltsame Vermählung der Mädchen, das Mordgeschehen in der Hochzeitsnacht und der bereits im Schluß der Hiketiden (1050f.) anklingende Ausgleich mit Entsühnung und Neuvermählung vermutet werden darf. Den Abschluß der Tetralogie bildete das thematisch zugehörige Satyrspiel Amymone.

d) Orestie. Der Eingang des Agamemnon exponiert nicht nur dieses Drama, sondern die gesamte Trilogie, die in ihren beiden Mordhandlungen zwei weitere Glieder der als Wirkung eines Geschlechtsfluches aufgefaßten Kette von Verbrechen im Atridenhause zur Darstellung bringt. Im Bericht der Parodos über das Geschehen in Aulis, wo Agamemnon sich vor die Entscheidung gestellt sieht, die eigene Tochter zu opfern oder das Geschick des ganzen Heeres aufs Spiel zu setzen, wird die tragisch-ausweglose Situation des handelnden Menschen sichtbar gemacht. Zugleich ist damit eine Schein-Motivation für Klytaimestras Mordplan gegeben, hinter dem die große Leidbringerin Helena als düstere Folie steht (385 ff.). Mit der Rückkehr des Königs von Troia (782 ff.) kommt das vielfältig präludierte Hauptgeschehen in Gang. Durch Kassandras dunkle Visionen zunächst spannungsvoll retardiert (1072 ff.), führt es dann in raschen Zügen der Katastrophe zu. Klytaimestras dämonische Selbstrechtfertigung bricht unter der Anklage des Chores und im plötzlichen Bewußtwerden des Geschehenen haltlos in sich zusammen. Die Choephoren weisen in Handlungsaufbau und -ablauf starke Entsprechungen zum Agamemnon auf. Im Mittelpunkt stehen Plan und Durchführung der Mordtat Orests, deren tragischer Charakter aus der von Apollon gebotenen

Rächung des Gattenmordes (269ff. u.ö.) resultiert, die zugleich Muttermord bedeutet. Die Eumeniden zeigen den von Erinyen verfolgten Orest zunächst im Tempel des Apollon in Delphi, dann in Athen vor dem Areopag. Wenn die Freispruch bedeutende Stimmengleichheit erst durch die Stimmabgabe Athenas erreicht wird, so kommt darin die Unlösbarkeit des Konflikts vom menschlichen Bereich her klar zum Ausdruck. Der nur durch das göttliche Eingreifen mögliche Ausgleich manifestiert sich in der mit der Stiftung eines Kultes verbundenen Aufnahme der Erinyen als Eumeniden in die Gemeinschaft der Polis.

e) Prometheus. Das handlungsarme Drama nimmt sprachlich, metrisch und inhaltlich eine Sonderstellung ein, doch reichen die Anstöße nicht aus, das Stück A. mit Sicherheit abzusprechen. Es führt im Leiden des von Hephaistos, Kratos und Bia an einen Felsen geschmiedeten und von Io auf ihrer Irrfahrt dort betroffenen Prometheus einen (scheinbaren?) Willkürakt des eben erst zur Herrschaft gelangten Zeus vor Augen, dessen Selbstbehauptung jedoch an die wissende Hilfe gerade des Titanen gebunden ist (907ff. u.ö.). Auf den Prometheus Desmotes folgte der Lyomenos, der die Lösung des gefesselten Titanen brachte. Die Stellung des Pyrphoros innerhalb der Trilogie ist nicht sicher bestimmbar. Wahrscheinlich schloß er sie mit der Darstellung der Stiftung eines Prometheus-Kultes (vgl. den Ausgang der Orestie). Über das zugehörige Satyrspiel ist nichts bekannt.

C. Fragmente. Neben den handschriftlich erhaltenen Dramen sind über 400 Fragmente aus verlorenen Stücken indirekt überliefert. Dazu kommen umfangreichere Bruchstücke auf Papyri, vor allem aus der Niobe und den Myrmidonen. Unersetzlich ist für uns der Verlust der aischyleischen Satyrspiele, die im Altertum als die bedeutendsten überhaupt galten (Paus. 2,13,6. Diog. Laert. 2,133). Näheres wissen wir nur von den Isthmiastai, in denen die Satyrn als übermütige, aber wenig konkurrenzfähige Teilnehmer an den Isthmischen Spielen auftreten, und den Diktyulkoi, dem Satyrspiel einer Perseus-Tetralogie, in denen sich der zudringlich-geile Silen um die Liebe der von Fischern mit Hilfe der Satyrn in einem Kasten an Land gezogenen Danae bemüht.

D. Gesamtcharakteristik. A. darf als der eigentliche Schöpfer der Tragödie als literarischer Kunstform gelten, so sehr diese auch stets an ihren kultischen Ursprung gebunden bleibt. Obwohl die ihm in unseren Quellen zugeschriebenen Neuerungen (Einführung des 2. Schauspielers, technische Erfindungen usw.) im einzelnen umstritten sind und wir über seine Vorgänger und Zeitgenossen nur wenig Zuverlässiges wissen, kann seine Bedeutung für die Ausgestaltung des tragischen Kunstwerks schwerlich überschätzt werden. Zwischen seiner »Theologie« und seiner an Effekten reichen Bühnenpraxis besteht eine tiefe innere Beziehung.

A. ist der schöpferische Gestalter der tetralogischen Komposition, d.h. der Verbindung dreier Tragödien und eines Satyrspiels zu einer handlungsmäßigen Einheit, die es ihm ermöglicht, die Verkettung von Hybris, Ate und Dike an ganzen Geschlechtern über Generationen hin zur Darstellung zu bringen. Die stofflichen Voraussetzungen entnimmt A. der älteren griechischen Epik (Athen. 8,347e heißen seine Dramen »Schnitten vom großen Mahle Homers«), doch kommt daneben, freilich in geringerem Maße, auch die Chorlyrik in Betracht. Entscheidend ist jedoch nicht das Stoffliche, von dem der antike Zuschauer weder Überraschung noch Spannung erwartet, sondern dessen metaphysische Durchdringung und Deutung. Im Mittelpunkt des aischyleischen Denkens steht die notwendig schuldhafte Existenz des handelnden Menschen (Ag. 1563–4), für den die Erfüllung einer überpersönlichen Forderung zugleich den Verstoß gegen eine andere, ebenso gültige Norm bedeutet (Hept. 653ff. Hik. 438ff. Ag. 205ff. Choeph. 269ff.). Gleichgültig, ob die aus dämonischem Getriebensein erwachsene Tat durch das »Mitanpacken« eines Gottes (Perser) oder die Wirkung eines Geschlechtsfluches (Hepta, Orestie) mitbedingt erscheint, sie entbindet den Menschen nicht von der vollen Verantwortung für sein Tun, dessen Konsequenzen das Eingreifen der Dike und damit die Katastrophe heraufführen (D. Kaufmann-Bühler Begriff u. Funktion der Dike in den Tragödien des A., Bonn 1955). Überbrückt wird diese tragische Weltsicht im Glauben an die von Zeus repräsentierte Weltordnung (Hik. 86ff. Ag. 160ff.), die dem Menschen zwar im einzelnen unbegreiflich bleibt, deren grundsätzliche Sinnhaftigkeit sich ihm jedoch im Leiden erschließt (Ag. 176–8). Damit ist das von A. radikal gestellte Theodizeeproblem zwar nicht gelöst, aber auf höherer Ebene aufgehoben. Seinen adäquaten Ausdruck schafft sich das aischyleische Denken in einer urtümlichen und gewaltigen, jedoch mit spätarchaischen Manierismen durchsetzten Sprache, deren beste Charakteristik Aristophanes in der großen Agon-Szene seiner Frösche gegeben hat.

E. Überlieferung, Ausgaben, Kommentare, Übersetzungen, Literatur. Über die Textgeschichte der aischyleischen Dramen wissen wir bis in die 2. Hälfte des 4. Jh. so gut wie nichts, doch muß mit Über- und Umarbeitungen sowie Interpolationen auf Grund der praktischen Erfordernisse der Bühne gerechnet werden (vgl. D. L. Page Actors' Interpolations in Greek Tragedy, Oxf. 1934). Sichereren Boden gewinnen wir erst mit dem athenischen Staatsexemplar, das um 330 auf Betreiben des Lykurg angefertigt wurde, und mit der Tätigkeit der großen alexandrinischen Philologen. Unsere Papyri stammen aus der Zeit vom 3. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. (Liste bei R. A. Pack The Greek and Latin Literary Texts from Greco-Roman Egypt, Ann Arbor 1952; hinzu kommen P. Oxy. 20,2245–57 und 22,2333–4). Die Hss. (133) sind gesammelt von H. W. SMYTH (Catalogue of the Mss. of A., HSPh 44, 1933, 1–62; Überblick bei TURYN 6–9) und, nach anderen, durchgearbeitet von A. TURYN (The Manuscript Tradition of the Tragedies of A., New York 1943). Am wichtigsten ist der Mediceus 32,9, der neben den wertvollsten Scholien allein (einige Abschriften sind ohne Wert) die wohl spätantike Auswahl von 7 Stücken enthält (es fehlen Ag. 311–1066, 1160–Schluß und der Anfang der nur durch ihn überlieferten Choephoren). Daneben steht die Prometheus, Hepta und Perser umfassende sog. »byzantinische Trias«, die durch eine Reihe von Hss. des 13. und 14. Jh. repräsentiert wird. In dem Anfang des 14. Jh. von Demetrios Triklinios geschriebenen Neapolitanus II. F. 31 und einigen weiteren Hss. erscheint sie um Ag. und Eum. erweitert.

Editio princeps (Aldina) von *F. Asulanus*, Venedig 1518. *G. Hermann*, Lpz. 1852, ^{2}1859. *U. v. Wilamowitz-M.*, Berl. 1914, ^{2}1958 (Ed. min. 1915). *M. Untersteiner*, Mailand 1946/7. *E. Mazon*, Paris ^{5}1949/52. *G. Murray*, Oxford ^{2}1955. Fragmente: Tragicorum Graecorum Fragmenta rec. *A. Nauck*, Lpz. ^{2}1889. *H. J. Mette* Die Fragmente der Tragödien des A., Berl. 1959; die Papyrusbruchstücke am besten bei *H. Lloyd-Jones*, Appendix zum 2. Bd. der A.-Ausgabe in der Loeb Classical Library, London 1957, 523–98. Scholien: *Dindorf* (im 3. Bd. seiner A.-Ausgabe), Oxf. 1851; *Vitelli-Wecklein*, Berl. 1885; Scholia in Aeschyli Persas ed. *O. Dähnhardt*, Lpz. 1894; Demetrii Triclini in Aeschyli Persas scholia ed. *L. Massa Positano*, Neapel 1948. Lexika: *W. Dindorf*, Lpz. 1876; *G. Italie*, Index Aeschyleus, Leiden 1955.

Kommentare: *H. J. Rose*, A Commentary on the Surviving Plays of A., 2 Bde. Amsterdam 1957/8; Perser: *P. Groeneboom*, Groningen 1930 (dt. Göttingen 1960); *M. Pontani*, Rom 1951; *G. Italie*, Leiden 1953; *H. D. Broadhead*, Cambridge 1960; Hepta: *Groeneboom*, Gron. 1938; *Italie*, Leiden 1950; Hiketiden: *J. Vürtheim*, Amsterdam 1928; *M. Untersteiner*, Neapel 1935; *W. Kraus*, A., Die Schutzflehenden, Frankf./M. 1948; Orestie: *G. Thomson*, 2 Bde. Cambridge 1938; Ag.: *Groeneboom*. Gron. 1944; *E. Fraenkel*, 3 Bde. Oxf. 1950; *Denniston-Page*, Oxf. 1957; Choeph.: *Groeneboom*, Gron. 1949; *Untersteiner*, Como 1946; Eum.: *Groeneboom*, Gron. 1952; Prom.: *Groeneboom*, Gron. 1928; *E. Rapisarda*, Turin 1936.

Übersetzungen: *W. v. Humboldt* (Agamemnon), Lpz. 1816 (mit wichtiger Einleitung; Mitarbeit von *Fr. A. Wolf*, textkrit. Anh. von *G. Hermann*); *G. Droysen*, 1832, ^{4}1884 (Neubearbeit. v. *Walter Nestle*, Stuttg. 1939 u.ö.; von *F. Stoeßl*, Zürich 1952); *L. Wolde*, Lpz. 1938; *H. Fr. Waser*, Zürich 1952; *E. Buschor* (Perser, Orestie), Münch. 1953; *O. Werner*, Münch. 1959 (zweisprachig, mit Fragmenten).

Zusammenfassende Behandlungen: *Schmid-Stählin* Gesch. der griech. Lit. I 2, Münch. 1934, 182–309; *J. Geffcken* Griech. Literaturgesch. 1, Heidelb. 1926, 149–66; *M. Pohlenz* Die griech. Tragödie, Göttingen ^{2}1954, 39–148; *A. Lesky* Die tragische Dichtung der Hellenen, Göttingen 1956, 50–98; Gesch. der griech. Lit., Bern 1957 f., 225–52. Monographien: *U. v. Wilamowitz-M.* A., Interpretationen, Berl. 1914; *B. Snell* A. und das Handeln im Drama, Lpz. 1928 (Philol. Suppl.-Bd. 20,1); *Walter Nestle* Menschliche Existenz und politische Erziehung in der Tragödie des A. (Tüb. Beitr. 23), Stuttg. 1934; *G. Murray* A., The Creator of Tragedy, Oxf. 1940; *F. Solmsen* Hesiod and A., New York 1949; *K. Reinhardt* A. als Regisseur und Theologe, Bern 1949. Sprache, Stil, dramatische Technik: *W. B. Stanford* A. in his Style, Dublin 1942; *F. R. Earp* The Style of A., Cambridge 1948; *Walter Nestle* Die Struktur des Eingangs in der att. Tragödie, Stuttg. 1930 (Tüb. Beitr. 10); *O. Hiltbrunner* Wiederholungs- und Motivtechnik bei A., Bern 1950; *W. Jens* Die Stichomythie in der frühen griech. Tragödie, Münch. 1955 (Zet. 11), 3–33. Metrik: Aeschyli Cantica dig. *O. Schroeder*, Lpz. 1907; *W. Kraus* Strophengestaltung in der griech. Tragödie, I. A. und Sophokles, Wien 1957. E. V.

2. Aus Alexandreia. Neben Rhianos aus Bene als Verfasser von ἔπη Μεσσηνιακά erwähnt von Athen. 13,599 E, hatte auch eine Tragödie gedichtet (PH. KOHLMANN Quaest. Messen. Bonn 1866). **3.** Aus Knidos, von Cic. Brut. 316 unter die hervorragenden asianischen Redner gerechnet, mit denen er während seines Aufenthaltes in Asien im J. 78 eifrig verkehrte. Über seinen Stil Cic. Brut. 325 f. W. S.

Aisepos. Schon von Hom. Il. 2,825. 4,91. 12,21. Hes. theog. 342 erwähnter Fluß Mysiens, der auf dem Berge Kotylos des Ida entspringt (Strab. 8, 602), sich mit dem von W. kommenden Karesos vereinigt, in einer Länge von 500 Stad. ein großes Tal durchfließt und. die O.-Grenze von Troas bildend (Strab. 12,565. 13,582. 586), in die Propontis mündet (Strab. 13,587), h. Gönentschai. W. S.

Aison (Αἴσων), **1.** Sohn des Kretheus, des Erbauers von Iolkos, Halbbruder des Pelias, der A. aus der Herrschaft verdrängte und dessen Sohn → Iason nach dem goldenen Vlies ausschickte. Als dieser zurückkehrte, ließ er A. durch Medeia aufkochen und verjüngen. Nach andern war er schon vorher von Pelias aus dem Wege geräumt oder zum Selbstmord genötigt worden. Hom. Od. 11, 258. Apollod. 1,107. 143. Ov. met. 7,162. H. v. G.

2. Attischer Vasenmaler um 420 v. Chr. Seiner signierten Schale mit Theseusabenteuern lassen sich zahlreiche andere Werke stilistisch anschließen. A. R.

Beazley Attic R-F Vase Painters, Oxford 1942, 800. CVA Madrid 2 Taf. D 1–5 (84–88). 15 (98).

3. Stadt in Thessalien, nach Aison, dem Vater des Iason, benannt. Ihre Lage ist unbestimmt, vermutlich w. von dem heutigen Seklo. **4.** Kleiner Fluß in der makedonischen Landschaft Pieria, der durch das Schlachtfeld von Pydna in ö. Richtung zum Meer fließt (Plut.Aem. 16). W. S.

Aisopos. Unter diesen Namen ist die Hauptmasse der griech. Fabeln gestellt. Historische Nachrichten über Ais. fehlen. Was in älterer Zeit berichtet wird, scheint auf eine volkstümliche Erzählung seines Lebens zurückzugehen, die vielleicht im 6. Jh. entstanden ist, so die früheste Erwähnung bei Hdt. 2,134, nach dem er Mitsklave der unter Amasis lebenden Rhodopis bei dem Samier Iadmon war und von den Delphern ermordet wurde; das Sühnegeld erhielt ein Enkel Iadmons. Nach Aristoph. Vesp. 1446 beschuldigten ihn die Delpher fälschlich der Hierosylie; er erzählte ihnen damals die Fabel vom Kantharos und dem Adler. Ergänzt werden diese ältesten Zeugnisse durch Angaben über den Grund des Zornes der Delpher, über die Todesart und über die Bestrafung der Delpher (Schol. Aristoph. Vesp. 1446. Plut. mor. 556f. POxy 1800 frg. 2). Nach Aristot. frg. 573 war Ais. Thraker (sonst zumeist Phryger); zuerst Sklave des Xanthos, wurde er von Idmon freigelassen und gewann Ansehen bei den Samiern. Ein späteres Stadium der Legende hat ihn zu Kroisos gebracht (Plut. mor. 556) und dort mit Solon zusammentreffen lassen (Alexis im Aisopos CAF 2,299. Plut. Sol. 28), ihn auch den 7 Weisen zugesellt (Ephoros? bei Diod. 9,28. Plut. mor. 146–164), schließlich von seiner Wiederkunft von den Toten erzählt (Plat.com. CAF 1,619. Plut. Sol. 6). Der erhaltene Äsoproman hat vieles übernommen, vor allem die Sklaverei bei Xanthos, hier Professor der Philosophie, den der Eulenspiegel Ais. durch seinen Mutterwitz beschämt, und die Geschichte seines Todes. Neu ist eine Episode, Ais. beim König von Babylon, nach dem Achiqarroman, und zwar nach der in einem aram. Pap. aus Elephantine vorliegenden Fassung. Neu ist auch der Anfang, in dem Isis mit den Musen dem stummen Ais. die Sprache verleiht, und die Feindschaft Apollons gegen ihn. Als Zusatz verrät sich der Anfang dadurch, daß der Anschluß an die Ereignisse in Ephesos und Samos durch einen unvorstellbaren Fußmarsch »nach Asien« hergestellt werden muß. Der Pap. Berlin 11628, um 200 n. Chr., liefert den terminus ante quem für die Episode, vielleicht auch für die ägyptisierende, Apollon feindliche Bearbeitung. Liban. apol. Socr. 181 und Himer. 46,5 kennen Apollon als Rächer Äsops. – Die Fabeln Äsops waren zunächst mit seiner Lebensgeschichte verbunden (Aristoph. Vesp. 1446 und spätere Stellen). Schriftliche Aufzeichnung bezeugt Aristoph. Av. 471. Auch Anekdoten kannte man von Ais. (Vesp. 566.1259). Eine Sammlung der Fabeln veranstaltete Demetrios von Phaleron (Diog. Laert. 5,80); älteste Reste einer solchen mit Promythia im Pap. Ryl. 493 (1. Jh. n. Chr.). Von den in den Hss. vorliegenden 3 Rezensionen (mit Epimythia) ist die älteste die Collectio Augustana; ihre Datierung schwankt zwischen dem 2. und 5. Jh. n. Chr. R. K.

Ausg. der Vita: *B.E. Perry* Aesopica 1, 1952, der Fab.: *Chambry* 1925/6. 2. éd. 1960; *Hausrath* 1957/9.

Αἰσυμνῆται (*Αἰσιμνᾶται*). Etymolog. aus *αἶσα* und *√mna*, das Zukommende, Gebührende im Gedächtnis tragen, bedenken, beantragen; »Schiedsrichter« (Od. 8,258 werden 9 Aisymneten erwähnt, die den Siegespreis zuerkennen sollen). Da *ἀγών* auch den Rechtsstreit umfaßt, liegt es nahe, daß solche »Schiedsrichter« Stellungen bekleiden, deren Würde, Ansehen und Macht der Bedeutung richterlicher Autorität in Zeiten ungeschriebenen Rechts entspricht (vgl. die Stellung der Richter in Israel in der Zeit vor den Königen). Diese »Richter« erhalten den Rechtsfrieden durch Versöhnung feindlicher Parteien und Ausgleich widerstreitender Interessen, wozu ihnen oft Gesetzgebungsbefugnis und oberste Vollzugsgewalt vom Volk gegeben wurde (in diesem Sinne ist auch Solon Aisymnet als *διαλλακτής* und *νομοθέτης*). Aristoteles definiert das Amt als gewählte Tyrannis, eine Form der Alleinherrschaft, lebenslänglich oder auf Zeit, wie sie Pittakos bei den Mytilenaiern, Zaleukos in Lokri, Charondas in Katana ausübte (Aristot. pol. 3,1285a. 29. 1286b 38. IV 1295a 14. Dion. Hal. ant. 5,73,3 nach Theophrast). Anders als die *αἰσυμνητεία*, wie sie Aristoteles a. O. interpretiert (also das außerordentliche Amt mit außerordentlichen Vollmachten), erscheint die ordentliche Aisymnetie im Rahmen der Polisverfassung verschiedener Städte als ständige Magistratur. In Megara, wo man noch deutlich in der Sagenerzählung des Pausanias (1,43,3) den Übergang von *βασιλεία* in gewählte *αἰσυμνητεία* verfolgen kann, begegnen die *αἰσιμνᾶται* als den athen. Prytanen entsprechende Beamte (Syll.^{3} 642) ebenso in den megar. Kolonien, wo das *προαισυμνῶν* bzw. *προαισιμνάτας* für einen Epistates der Aisymneten spricht (Syll.^{3} 709, 56. 1009,13. 1011,10.12). Der *προαισιμνῶν* kann auch *ἀγεμών* oder *ἀγεμὼν βουλᾶς* heißen (vgl. SGDI 3053.3054, wo neben dem Vorstand die Mitglieder des Kollegiums der *αἰσιμνῶντες* namentlich genannt werden). In Selinus (SGDI 3045) begegnet der Singular *αἰσιμνάτας*, »man würde wenigstens *προαισιμνάτας* erwarten« (BECHTEL). Als eponyme Magistrate erscheinen die *αἰσυμνῆται* in Naxos (Syll.^{3} 955), in Eretria (IG XII 9 n. 223), in Milet (*μολπῶν αἰσυμνήτης* Syll.^{3} 57) und wohl auch in Teios (Syll.^{3} 38,5). Dazu G. GLOTZ La Cité Grecque, 1953, s. Aisymnètes. A. M.

Aithalides (*Αἰθαλίδης*; vgl. den attischen Demos *Αἰθαλίδαι*, *αἶθαλος* Ruß), Sohn des Hermes und der Eupolemeia, an dem thessal. Flüßchen Amphryssos geboren. Nach Apoll. Rhod. 1,51 ff. 640 ff. 3,1171 ff. nahm er als gedächtnisstarker Herold am Argonautenzuge teil. Weil er auch im Hades nichts vergessen konnte, blieb er sich aller Wanderungen seiner Seele, die schließlich in den Körper des Pythagoras einging, bewußt. Pythagoras verwertete diesen Mythos für seine Lehre v. d. Seelenwanderung, Diog. Laert. 8,1,4. H. v. G.

Aither (*Αἰθήρ*), der »leuchtend klare« Himmel (von *αἴθω* A. MEILLET, MSL 26, 1894, 17), Wohnsitz der Götter Hom. Il. 2,412 (T. D. SEYMOUR Life in the Homeric Age, 1907, 50f.). Eur. Hel. 44.605; Or. 1636f. ([1], 185f.); personifiziert Sohn des Erebos und der Nyx, Bruder der Hemera (Hes. theog. 124. Vgl. H. J. METTE, Gl 35, 1956, 297ff.), mit der er Erde, Himmel und Meer zeugt, Hyg. fab. praef. 2. Cic. nat. 3,44; Gemahl der Erde Eur. frg. 839.941.1023 N. U. v. WILAMOWITZ Analecta Euripidea, 1875, 164f. A. DIETERICH Mutter Erde, 1925^3, 42 ([1], 237); Vater der Wolken Aristoph. Nub. 569f. ([1], 210.212f.). Orphisch Sohn des Chronos, Orph. frg. 54. Arg. 14. TH. GOMPERZ Griech. Denker 1, 1922^4, 77f. NILSSON GgrR 2,408; als Weltseele gefaßt Orph. h. 5. F. CUMONT Studia Pontica 3, 1910, 138. W. F.

1. *W. K. C. Guthrie* Orpheus and Greek Religion, 1935. 2. *P. Philippson* Genealogie als myth. Form, Symb. Osl. Suppl. 7, 1936, 13f. 3. *W. Kranz* Studi L. Castiglioni 1, 1961, 478f.

Aithilla (*Αἴθιλλα*, Koseform von *Αἰθία*, Polyain. 7,47), Tochter des Laomedon, Schwester des Priamos, nach der Eroberung Troias von den Gefährten des Protesilaos in die Gefangenschaft geführt. Einen Aufenthalt auf der Halbinsel Pallene benutzte sie, um mit ihren Mitgefangenen die griech. Schiffe zu verbrennen. Die Griechen gründeten dort Skione. Konon narr. 13. Tzetz. in Lykophr. 921. Andere Gründungssage RE I 1094.
H. v. G.

Aithiopia. Zunächst Land der Aithiopes, die der ältesten Überlieferung als fromme Bewohner des äußersten SO. der Welt galten, wo der Sonnengott aufgeht und daher die Haut dunkel gebrannt ist (Il. 1,423. 23,206; Od. 5,282). Westliche Äthiopen (Od. 1,23) sind eine schematische Neubildung. Als man später die dunklen Nubier s. Äg. kennenlernte, gab man ihnen den Namen Äthiopen. Später verband man den Namen auch mit den dunkelhäutigen Ureinwohnern Indiens (Arr. Ind. 6,9).

Die Nubier der spätvorgeschichtlichen Zeit unterschieden sich nicht von den Ägyptern, auch kulturell besteht kein Unterschied. Jedoch festigte sich die äg. Reichsgrenze erst in frühgeschichtlicher Zeit bei Elephantine, während sie vorher bei Gebel Silsile gelegen hatte. Aus dem Alten Reich wissen wir von Kriegszügen und Handelsexpeditionen gegen Nubien (Urk. 1, 120ff. 135ff. 121ff. 98ff.). Dort bestanden einzelne Herrschaften, so Wawat bei Konosko, s. anschließend Irṯ.t bei Tomas, Sꜣṯw bei Faras, Iꜣm zwischen 2. und 3. Katarakt (SÄVE-SÖDERBERGH Ägypten und Nubien 14ff. YOYOTTE BIFAO 52,173ff. EDEL Ägyptol. Stud. 51ff.). Aus diesen Gegenden, wie aus den nomadisierenden Mꜣḏj (POSENER ÄZ 83,38ff.) rekrutierten sich in Äg. immer Söldner- und Polizeitruppen. Aus Nubien holte man Elfenbein, Weihrauch, Ebenholz und Sklaven; besonders gesucht waren aus dem tiefen S. heraufgehandelte Pygmäen. Schwierigkeiten, die die Ägypter um 2200 v. Chr. in Nubien hatten, können mit dem Auftreten einer neuen Bevölkerungsgruppe (B-Gruppe) zusammenhängen, die von S. vordrang. Das Mittlere Reich (1991–1777 v. Chr.) schob unter Sesostris I. und III. die Reichsgrenze bis zum 2. Katarakt vor (Semneh), weil die eigenen Goldgruben, bes. bei Koptos, ausgebeutet waren und die nubischen Vorkommen gesichert werden mußten. Der Zerfall des Reichs in der 13. Dynastie ließ Nubien unter eigenen Herrschern selbständig werden (um 1650, SÄVE-SÖDERBERGH Kush 4,54ff.). Damals wanderte eine neue Volksgruppe (C-Gruppe) in Nubien ein. Die ersten Könige der 18. äg. Dynastie (ab 1550) unterwarfen Nubien erneut und schoben die Grenze bis Napata (j. Gebel Barkal) vor. Nubien wurde von einem »Königssohn« verwaltet und war in die Provinzen Wawat und Kusch geteilt, die »Stellvertretern« unterstanden. In dieser Zeit wurde Nubien stark ägyptisiert, da zahlreiche Nubier in die äg. Verwaltung aufgenommen wurden. Ein neues Element bilden die damals von S. her eindringenden Neger, die wegen ihres exotischen Aussehens in äg. Haushalten beliebt waren. Auf nubischem Gebiet errichtete man in der 18./19. Dyn. zahlreiche Tempel für äg. Götter (u. a. Sedeinga, Soleb, Sesebi, Kawa, Abu Simbel, Amada). Als nach dem Tod Ramses' III. (1150 v. Chr.) die äg. Macht zurückging, wuchs die des nubischen Vizekönigs als des Befehlshabers des schlagkräftigsten Truppenkontingents. So griff Vizekönig Pꜣ-nḥśj unter Ramses XI. in der Thebais ein, konnte sich aber gegenüber der Partei des Hohenpriesters nicht halten und zog sich wieder nach S. zurück. Vielleicht machte er damals Nubien wieder zu einem unabhängigen Staat, von dem wir aber zwischen 1050 und 730 nichts hören. Um 730 v. Chr. greift dann der nubische König Pianchi, Sohn des Kuschta, in Äg. ein, besetzt die Thebais und wirft den Fürsten von Sais Tefnachte, der das Reich einigen wollte, nach N. zurück. Sein Nachfolger Schabaku eroberte zwischen 715 und 712 Äg. erneut. Schubitku, der ihm folgte, zwang 701 Nebukadnezzar, die Belagerung von Jerusalem aufzuheben. Der ab 690 regierende Taharqa hatte mehrmals (674, 671, 667) mit Assurbanipal und vorher Assarhaddon um den Besitz Äg. zu kämpfen. Sein Nachfolger Taltamanu war der letzte, der 664 noch einmal versuchte, Äg. von den Assyrern zurückzuerobern, ohne daß er Erfolg hatte. Seit seiner Regierung wandten sich die nubischen Herrscher wieder von Äg. ab und führten ein Eigenleben, wobei die übernommene äg. Kultur immer mehr von echt nubischen Vorstellungen durchsetzt wurde. Bezeichnend war die strenge Orthodoxie, die sich in enger Beachtung von rituellen Vorschriften und völliger

Unterwerfung unter den Willen der Götter, bes. ihres Hauptgottes Amun von Napata, ausdrückte. Die Königsfolge ist durch die Ausgrabungen der Pyramiden von Nuri, Napata und Meroe im allgemeinen geklärt (Reisner JEA 9,34ff. Dunham-Macadam JEA 35,139ff. Hintze Stud. z. meroitischen Chronologie). Begegnungen mit der Außenwelt fanden nur noch selten statt: Psammetich II. unternahm z. Z. des Aspalta einen Vorstoß gegen Nubien, 591 v. Chr. (BIESO 50,157ff.). Um 330 v. Chr. wird das Zentrum des Reiches weiter nach dem Süden von Napata nach Meroe verlagert. Um 240 v. Chr. beseitigte der griech. gebildete König Ergamenes den übermäßigen Einfluß der Priester. 23 v. Chr. unternahm Petronius einen Feldzug gegen Nubien, der zur Zerstörung Napatas führte (Strab. 17,820. Plin. nat. 6,29. Cass. Dio 54,5). Bekannt ist die Expedition, die Nero aussandte (Sen. nat. quaest. 6,8,3. Plin. nat. 6,29. Cass. Dio 63,8,1), um Nubien zu erforschen. Um 320 n. Chr. fand das Reich von Meroe durch die aksumitischen Könige ihr Ende.

Die Nubier haben zunächst Ägyptisch geschrieben, später aber für ihre eigene Sprache eine von den Hieroglyphen abgeleitete Schrift benutzt. Die Sprache selbst ist bisher noch keiner Gruppe mit Sicherheit zuzuweisen, denn sie ist anscheinend nicht hamitosemitisch (Hintze Sprachliche Stellung des Meroitischen). W. H.

Αἰθιοπίς. Ein dem Arktinos von Milet zugeschriebenes, uns nur dem Inhalt nach bekanntes Gedicht des ep. Kyklos in 5 Büchern. Es schloß unmittelbar an die Ilias an (vgl. frg. 1) und behandelte nach dem Bericht des Proklos die Ereignisse vom Eintreffen der Amazonen über die Besiegung des Aithiopenfürsten Memnon bis zum Streit des Aias und des Odysseus um die Waffen des gefallenen Achill. Doch damit kann das Epos kaum abgebrochen haben: entweder war zum mindesten noch der Selbstmord des Aias darin erzählt (frg. 2) oder, und das ist wahrscheinlicher, die A. schloß, wenn sie überhaupt ein selbständiges Epos bildete (dazu Carl Robert Bild u. Lied, PhU 5, 1881, 223. Bethe 207ff. [3], 215.359), schon mit dem Tod bzw. der Entrückung des Achill oder den zu seiner Ehrung veranstalteten Leichenspielen (Christ-Schmid 1,1 205f.211. [2], 162). Die A. galt als Gedicht des Kyklos allgemein für nachhomerisch. Mit dieser Ansicht haben, wenigstens was die A. im engeren Sinne ohne die vorangehende Amazonia betrifft, vornehmlich Pestalozzi und dann Schadewaldt radikal gebrochen. Beide versuchen, wenn auch in verschiedener Absicht, aus dem Proklos-Bericht (und anderen Zeugnissen) ein Epos zurückzugewinnen bzw. zu rekonstruieren, das unserer Ilias als Vorbild und Vorlage gedient haben soll, P. eine Achilleis, Sch. mit mehr Zurückhaltung die sog. Memnonis. Die Einwände gegen diese Hypothese werden von Kullmann 30ff. besprochen. E. Mi.

Zeugnisse und Frg.: EGF 32ff. Homeri Opera 5 ed. *Allen*, 105f. 125ff. *Erich Bethe* Homer 2, ^{1}1922, 165ff. (^{2}1929, 167ff.). *Wolfg. Kullmann* Fragm. d. griech. Epiker (in Vorb.). Lit.: 1. *Heinr. Pestalozzi* Die Achilleis als Quelle d. Ilias, 1945. 2. *Wolfg. Schadewaldt* Von Homers Welt u. Werk, ^{3}1959, 155ff. 3. *W. Kullmann* Die Quellen d. Ilias, H(ES) 14, 1960, passim.

Aithon (*Αἴθων*, »der Feurige«) **1.** Sohn des Helios, schon im Altertum dem → Erysichthon gleichgesetzt, urspr. wohl nur Epitheton des Helios. **2.** Urgroßvater des Odysseus, unter dessen Namen Odysseus unerkannt vor Penelope erschien, Od. 19,183. **3.** Ein Roß Hektors (»Brandfuchs«), Hom. Il. 8,185. Danach wurden von späteren Dichtern Rosse des Helios, der Eos, des Ares, des Pluton, benannt; bei Verg. Aen. 11,89 weint das Roß A. um Pallas, seinen toten Herrn. H. v. G.

Aithra (*Αἴθρα*). Tochter des Pittheus, Königs von Troizen, Mutter des → Theseus von → Aigeus oder Poseidon. Nach Paus. 2,33,1 wird sie bei Darbringung eines Totenopfers, das Athena ihr im Traum befohlen hat, auf einer nahen Insel von Poseidon überrascht. Daraufhin stiftet sie der Athena Apaturia (fälschlich = »täuschend«) ein Heiligtum in Troizen und führt den Brauch ein, daß die Troizenerinnen vor der Hochzeit ihren Gürtel dieser Athena weihen. Später wird sie in Attika (Aphidna oder Athen) lebend gedacht als Hüterin der von Theseus geraubten Helene; die Dioskuren holen ihre Schwester zurück und nehmen A. mit. Sie folgt dann der Helene als Dienerin nach Troia, wo sie den → Munichos großzieht, Hom. Il. 3,144. Bei der Zerstörung Troias kommt sie gefangen ins Griechenlager und wird von ihren Enkeln Akamas und Demophon befreit. Sie stirbt später aus Gram über deren Tod, Hyg. fab. 234. Die Kunst hat A. häufig dargestellt. Paus. 5,19,3. 10,25,7 beschreibt solche Darstellungen auf der Kypseloslade und auf Polygnots Gemälde in der Lesche zu Delphoi. Seit dem 6. Jh. ist A. ein beliebter Gegenstand der att. Vasenmalerei. H. v. G.

Myth. Lex. 1,200. *H. Herter* RhM. 85, 1936. 88, 1939. *L. Radermacher* Mythos und Sage 259.295.

Αἴθουσα. In den homerischen Epen wird als *αἴ.* eine mit dem Hoftor verbundene (Od. 18,102), mit Säulen versehene (Od. 17,29. 22,466) und sorgfältig bearbeitete (Il. 6,243. 20,11) Torhalle bezeichnet, deren außerhalb des Anwesens gelegener Teil *πρόθυρον* heißen kann (Il. 24,323 vgl. Od. 3,493). Dort wird z. B. Vieh angebunden (Od. 20,176.189), dort sitzen die Bewacher des Phoinix am Feuer (Il. 9,472). Eine eigene, dem Megaron zugehörige *αἴ.* ist identisch mit dem → *πρόδομος* (Il. 24,644 vgl. 673), was einen Hinweis auf das Aussehen dieser Hallen gewährt. Ähnliche Torhallen lassen sich wohl schon in ausgegrabenen vorhomerischen Achaierpalästen erkennen. G. F.

Aitne 1. Der Vulkan Aetna an der Ostküste Siciliens, jetzt 3279 m hoch, etwa 1000 qkm bedeckend, n. vom Akesines (Alcantara), w. und s.

vom Symaithos (Simeto) umflossen. Antike Angaben, daß seine Höhe abgenommen habe (Sen. ep. 79,2, wo von einer A.-Besteigung die Rede ist), sind unkontrollierbar. In 2917 m Höhe stehen noch Reste eines antiken Baues, die sog. torre del filosofo. Die drei Zonen, die Kultur-, die Wald- und die Wüstenzone, beschreibt Strab. 6,273ff. Verheerende Lavaausbrüche werden für 479 (Aischyl. Prom. 351 ff. Pind. Pyth. 1,20ff.), 425 (Thuk. 3,116), 396 (bis zum Meer), 141,135,126,122 (Katane zerstört), 50,44,38,32 und 40 n. Chr. berichtet. Dann Ruhe bis zum Ausgang des Altertums. – Der Mythos ließ Typhon oder Enkelados im Gigantenkampf unter dem A. verschüttet werden oder verlegte unter ihn die Werkstätte des Hephaistos und der Kyklopen. Niederschlag der antiken Erdbeben- und Vulkanforschung vor allem bei Strabon, Lukrez, Seneca und in der ps.-vergilischen Aetna. **2.** Stadt am Südhang des Aetna an der Straße von Katana nach Kentoripa, ursprünglich Inessa, in A. umbenannt von den Kolonisten, die von Hieron I. erst in Katane angesiedelt worden waren und, nach seinem Tode vertrieben, sich in Inessa niederließen. Bei Thuk. 3,103,1. 6,94,3 heißt die Stadt wieder Inessa, doch hat sich dann der Name A. durchgesetzt. Inschr. IG XIV 573. CIL X 6999–7003. Münzen: Head HN^2 119. K.Z.

Aitolia (*Αἰτωλία*). Hauptlandschaft des w. Mittelgriechenlands, zwischen Ainis bzw. Oitaia am S.-Rand des Spercheios-Tals, den n.w. Randhöhen des Acheloos-Tals, dem O.-Rand des oberen Daphnus-Tals am Parnassos (h. Giona hier) und dem Golf von Patras bzw. im O. dem schmalen w.-lokrischen Küstenstreifen (s. des unteren Daphnus-Tals), mit dem Unterlauf des Acheloos als W.-Grenze gegen → Akarnania. Die Landschaft der Aitoler in Hom. Il. 2,638 ff. 9,529ff., das Weinbaugebiet des Oineus, gehört als Küstenstreifen zwischen Arakynthos (Zygos) und Golf von Patras mit Lagunen und landfestgewordenen Inseln (Strab. 1,3,18. RE Uria) trotz der Einbeziehung in die *ἀρχαία Αἰτωλία* bei Strab. 10,2,3 in geschichtlicher Zeit nicht zum Kernraum von A. (als → Aiolis Nr. 2 vgl. Thuk. 3,102,5. Hellan. FGH 4 frg. 118f.). Die Ausbreitung der Aitoler-Stämme nach S. ist bei Thuk. noch kenntlich, auch als Ursache für die Bedeutung von Thermos als kultischen Mittelpunkt von A. (Kirsten-Kraiker ^{4}763) verständlich. Zu A., jedoch vielleicht nicht zur Archaia A., gehörten die Stämme der Eurytanes, Apodotoi, Ophioneis (oder Ophieis, mit den Unterstämmen der Bomeis und Kallieis), Agraioi (mit Ephyroi: Strab. 8,3,5. Steph. Plin. nat. 4,6) und der Apeirantikoi (und Amphilochoi) als Bewohner der Gebirgstäler in den Einzugsbereichen der Flüsse Kampylos, Euenos, Daphnus und des ö. Acheloos (Kartierung ihrer maximalen Ausdehnung bei Philipps.-Kirst. II Karte 2) zur Aperantia abweichend J. M. Cook, JHS 78, 1958, 155). Wohl als Folge ihrer starken Mischung mit Illyriern wurden sie als Halbbarbaren (*μιξοβάρβαρος* Eur. Phoen 138), Träger eines kaum verständlichen Dialekts (*ἀγνωστότατοι γλῶσσαν* Thuk. 3,94, 5) oder mit tendenziöser Übertreibung als Nicht-Griechen (Polyb. 18,5,8) bezeichnet. (Zugehörigkeit zum n.w. griech. Dialektgebiet: Philipps.-Kirst. 2,628.) Ihre Hirtenwanderungen, Raubzüge und schließlich Landnahmebewegungen erfolgten unter Führung von Häuptlingen (*βασιλεύς* Thuk. 3,111,4) der einzelnen Stämme, die noch 335 v. Chr. gesonderte Politik treiben konnten. Das Bindeglied und Kerngebiet bildete stets das nicht nach Stämmen benannte, also wohl altbesiedelte (in der Neuzeit Apokuro genannte) Fruchtland um die beiden Seen Hydra (?) und Trichonis mit den benachbarten Talabschnitten der Flüsse Acheloos und Euenos (das »Aetolische Becken« bei Philipps.-Kirst. 2,328ff., als Pferdeweide berühmt: Strab. 8,8,1, p. 388. Polyb. 18,22,5 = Liv. 33,7,13). Anteil an der griech. Kulturentwicklung hat A. vom Küstengebiet im S. her gewonnen (korinthische Handwerker im 6. Jh. in Kalydon und Thermos: Kirsten-Kraiker ^{4}765f.; epidaurische Theoroi in Kalydon um 360: IG^2 IV 1,95). Erst im Hellenismus hat A. am agonalen, nie am geistigen Leben Griechenlands teilgenommen (Alexander v. Pleuron nur außerhalb von A.). Vorstöße landeinwärts waren 426 und 389 noch geradezu Entdeckungszüge (Thuk. 3,94 ff. Xen. hell. 4,6,14), daher A. *ἀπόρθητος* bei Ephor. FgrH 70 frg. 122; zu 426 Kirsten 310f. Philipps.-Kirst. 2,308 ff. 579f.). Die Polis-Siedlungsform hat sich von hier aus verbreitet (Thuk. 3,94,4 erwähnt noch Komai: Philipps.-Kirst. 2,605f.). Ein Polis-Synoikismos erfolgt erst, und zwar für Akarnanen in Agrinion (Diod. 19,67,8). Als Gebiet kultureller, nicht ethnischer Expansion heißt der NO. von A. bei Strab. 10,2,3 *ἐπίκτητος*. Da auch die neuzeitliche Erforschung der Landschaft im S. begann (Woodhouse. Philipps.-Kirst. 2,600ff.) ist die Kenntnis der Gebirgssiedlungen im Panaitolion noch gering, ebenso ö. davon im Korax (Strab. 10,2,4. Liv. 36, 30. 37,4f.; ältere Literatur ohne topograph. Nachprüfung bei Stergiopulos, Siedlungskartierung Philipps.-Kirst. 2 K. 2 mit 2,667 und 669f., zum Korax 1,711). Der genaue Grenzverlauf ist daher weder für A. noch für seine Stämme nachweisbar (ebd. 2,566ff.). Epigraph. und archäolog. Funde häufen sich nur im Seen-Becken und im Küstengebiet, dazu in Thermos mit seinen Nachbarheiligtümern von Phistyon (RE XX 1297 ff.) und Taxiarchis. Ansehnliche Poleis waren Pleuron, Kalydon, Konope, Agrinion, Thestia, Trichonion, im O. Kallion oder Kallipolis; nur für sie lassen sich auch die Polisgebiete aussondern (Philipps.-Kirst. 2,583 ff.). Auch die einzigen topograph. Beschreibungen gelten dem Seebecken und dem Küstenstreifen (Strab. 10,2,3 ff. 22 oder nur diesem: Ps. Skyl. 35. Ps. Skymn. 473 ff. = FGH 70 frg. 144. Dionys. Kall. 57. Plin. nat. 4,6, bei Strab. 10,3,1 und 6 mit der Kuretenerklärung zu Hom. Il. 9,529ff. verbunden). Der SW.- S.- und O.-Rand des Seebeckens ist bei Polyb. 4,64f. 5,7f. bei den Einfällen Philipps V. 219 und 218 beschrieben (die Reihenfolge der Orte im O. ist noch umstritten: PHILIPPS.-KIRST. 2,340). Danach und aufgrund der Angaben über → Pleuron als Gründung wohl des Demetrios II. von Makedonien (234) wie über das zeitweilig aitolische → Oiniadai werden die steinernen Stadtmauerreste in A. auf eine lebhafte Bautätigkeit am Ende des 3. Jh. v. Chr. zurückgeführt (E. KIRSTEN, AA 1941, 99ff. PHILIPPS.-KIRST. 2, 608ff., unberechtigte Zweifel bei F. MAIER Griech. Mauerbauinschriften, Hdbg. 1961, 2,97). Nur die Lehmziegelmauer von Agrinion auf Steinsockel ist älter. Die h. Hauptorte Agrinion (früher Vrachori) und Messolongi sind nicht kontinuierliche Erben von Agrinion-Thestia und Pleuron-Kalydon. Seit der Gründung von Nikopolis war A. verödet bis auf einzelne röm. Villen, die im Küstenstreifen seit 16 v. Chr. zur röm. Colonia Patrae gehörten (ἐρημία Strab. 10,2,21. 8,8,1. Paus. 7,18, 8. 8,24,11. 10,38,4; U. KAHRSTEDT Wirtsch. Ges. 35f.); erst 402 werden wieder Poleis von A. (in W.-Lokris?) erwähnt (Syll. ^{3}908); über mittelalterliche Burgen PHILIPPS.-KIRST. 2,594f.,615ff. Topograph. und histor. Zeugnisse für das Gesamtgebiet und die einzelnen Orte bei G. KLAFFENBACH in IG^2 IX 1, 1, 1932, mit Fasti ergänzt bei PHILIPPS.-KIRST. Münzen hat nur das Koinon von A. geprägt (BMC Thessaly to A., 55ff., 194ff. Taf. 30. HEAD HN ^{2}334f. J.A. REINACH, Journ. Arch. numism. 1911, 187ff. Quellen der Geschichte in KLAFFENBACHS Fasti, Darstellung in Umrissen bis 280 bei KIRSTEN, weiter KIRSTEN-KRAIKER ^{4}755ff. Antike Autoren über A.: Aristot. frg. 473. FGrH 271f. 288.290.302.483. Fasti 19,47. Verfassung und Geschichte des Aetol. Bundes → Aitoloi. Die Volkszahl berechnete BELOCH GG 3,1,290 nach Diod. 18,24,38 u.a. als 75000 im Minimum auf 3200 qkm Fläche.

Geschichte. Nach korinth. und att. Festsetzungsversuchen am Chalkisberg, wechselnden Beziehungen zu Naupaktos, dann der gemeinsamen Abwehr des Atheners Demosthenes 426, Unterstützung der stammverwandten Eleier gegen Sparta (402) und fraglicher Annäherung an dies beginnt die gemeinsame Geschichte von A. mit der 1. Bezeugung des Koinon der Aitoloi 367, wohl bald nach seiner Gründung als Ergebnis der gegen Sparta gerichteten Verbindung mit Theben (Diod. 15,57,1. Neue Inschr. bei E. SCHWEIGERT Hesp. 8, 1939, 5ff., abweichende Beurteilung: SEG XV 357). Getrennte Diplomatie κατὰ ἔθνη war durch die Entstehung eines Stammesbundes nicht ausgeschlossen, so bei den Agraioi im Korinth. Bund, in ganz A. 335 (Bündnerliste u. Arr. anab. 1,10). Zu A. kommen 366 Kalydon, 338 Naupaktos,, 330 Oiniadai (Diod. 18,8,6, gemeint Paus. 1,25,4). Das Gebirgsland bleibt Rückzugsgebiet in Gefahrzeiten, so bei Antipatros' Strafaktion im Lamischen Krieg 323. Die Thermopylen liegen 317/16 in aitol. Reichweite (Diod. 19,35,2. 53,1; schon 338 Beziehungen zu Delphi: SEG XVII 228). A. wird in Kassanders Kriegen mehrfach von Makedonen, Akarnanen, Epeiroten (322, 321, 314, 313), dann 289 von Demetrios Poliorketes, 272 von Pyrrhos durchzogen, bleibt aber als Räuberland weiterhin berüchtigt (Fasti; Duris FGrH 76 frg. 13 = PLG 3,674 BK.^{4}). Seit der Besetzung von Delphi 291 und Herakleia Trachinia 279 wird es zum Machtfaktor, Pyrrhos läßt sich 289 in Kallion ehren, und zum Dank für Lysimachos' Hilfe werden die Festungen am Eingang zur Klissura-Schlucht und am Acheloos-Übergang (Konope, jetzt Angelokastro) in Lysimacheia und Arsinoe umbenannt. Die Aitoler verwehren 279 bei Kallion den Kelten weiteres Vordringen und retten Delphi vor ihnen (Paus. 10,19ff. 6,16,1). Die Folgen: Vertrag mit Athen 277 (SEG XVIII 239) und Begründung der zunächst jährlichen Soteria in Delphi. Weihgaben: Paus. 10,15,2. 16,4. 18,7. Fouilles de Delphes 3,1, 514. Mit der Wahrnehmung der Amphiktionenstimmen annektierter Gebiete beginnt die Ausweitung des Koinon der → Aitoloi, des Aitolischen Bundes über A. hinaus (FLACELIÈRE. PHILIPPS.-KIRST. 2,587ff.; auf diesem weiteren Begriff beruht die Liste bei Plin. nat. 4,6). Sie bewirkt auch den Zuzug Fremder nach A. (so aus Oaxos auf Kreta: SEG XVIII 248). Auf diese Zeit beziehen sich die tendenziösen Charakteristiken des Achaiers Polybios 2,45ff. 49,2. 4,3,1f. 67,4. 13,1,1. 17,4,8ff. (daraus Liv. 27,30. 33,11. 34,24 vgl. IG^2 IV 1,590,8, dagegen positiv Diod. 18,24f. Agatharchides FGrH 86 frg. 6). Auch nach der Erweiterung bleibt Thermos kultischer Mittelpunkt (bei Polyb. 5,8,6 Akropolis von A. genannt; Strab. 10,3,2). Die obersten Bundesbeamten kommen häufig aus Trichonion in seiner Nähe, später aus Kalydon. Das Seebecken wird zum Herzland von A. vollends durch die Überschreitung der Flußgrenze nach W. bei der Teilung von → Akarnania; seither ist Stratos eine Stadt von A. (KIRSTEN-KRAIKER^4 760). Ein Einfall des Aratos aus Achaia (Plut. Arat. 16) ins Küstenland 245 wird 243 mit dem Vorstoß nach Elis und Arkadien beantwortet. Im Bündnis mit Ptolemaios III. 237 entsteht in A. eine Stadt Ptolemais (Syll. ^{3}545,6). Der Niedergang des Koinon setzt mit den Einfällen (des Demetrios II. 235?, vgl. RE XXI 243) des Makedonenkönigs Philipp V. im Bundesgenossenkrieg 219 und 218 ein: Zerstörung des Apollontempels von Thermos und der mit Beutewaffen dicht gefüllten Stoai der Votivgaben 218 und 207 (Polyb. 11,7,2, danach Wiederaufbau und erstmalig Befestigung des Heiligtums: KIRSTEN 315). Die Unterstützung durch Pergamon (mit Kastellgründungen vor 219), der Vertrag mit Roms Feldherrn M. Valerius Laevinus 212/11 und die Teilnahme an der Schlacht bei Kynoskephalai auf röm. Seite 197 hält ihn nicht auf (zur Vertragsinschrift IG ^{2}IX 1,241 vgl. SEG 16,370.17,280. Liv. 26,24). Im röm.-syr. Krieg verliert A. 189 Ambrakia, nach 167 – wie schon einmal 191–190 – Herakleia, dann Naupaktos, also die 3 Bollwerke vor seinen Grenzen (Polyb. 21,31f. Liv. 38,10f.). Das Küstengebiet leidet 191 beim Durchzug von Antiochos' Truppen, 189 beim Einfall des Pleuratos, bei Phanais Belagerung durch die Achaier, das Eurytanenland im NO. beim Einfall des M.' Acilius Glabrio 191 (Liv. 36,11.38,7. Paus. 10,18,1. Liv. 36,30). Schon 206 lassen sich soziale Unterschiede fassen (Pol. 13,1 und 1a; Liv. 36,15,4 scheidet *principes* und *clientes*). Obwohl die Beziehungen zu Pergamon (auch in Delphi) weitergepflegt werden, bringt die Unterwerfung unter Rom 189 durch hohe Reparationsforderungen für A. den wirtschaftlichen Zusammenbruch mit blutigen Sozialunruhen (Polyb. 30,11. Liv. 41,25,1.42,5,7. 43,17,4. Diod. 29,33). Der krasse Gegensatz zwischen arm und reich führt zur Abwanderung der Armen als Söldner, und zwar meistens als leichtbewaffnete Schleuderer, in die Heere der Ptolemaier, zur Übersteigerung des Luxus der romfreundlichen Oberschicht bei Bestechungen und in der Errichtung von Familien-Kultstätten (Heroa) in Delphi wie in Kalydon (Val. Max. 4,3,7. Plin. nat. 33,142. Sylloge ^{3}631. E. Dyggve Dan. Vid. Selskab Skrifter VII 4, 1934, in Datierung abweichend von IG ^{2}IX 1,141f., Kirsten-Kraiker ^{4}767f.). Zeitweiliger Verlust der Küstenstädte an Achaia und die Deportierung aller Römerfeinde (im Mittelstand) 167 vollenden den Zusammenbruch (G. Daux Delphes au IIe et Ier siècle, Par. 1936, 266ff.610ff.671ff.). Seit 167 ist A. auf das alte Stammesgebiet samt Stratos in O.-Akarnanien beschränkt (nicht Oiniadai: Polyb. 21,32). Für diese Zeit ist der Niedergang von Pleuron und Kalydon bezeugt (Strab. 10,2,3). Dennoch besteht das Koinon weiter (S. Accame Il dominio romano in Grecia, Rom 1946, 211ff., auch zum Einfall der Agraier ins Seebecken unter Pisos Willkürherrschaft 57 nach Cic. in Pison. 37,91). 49, 48 und 31 wird A. Nebenschauplatz der röm. Bürgerkriege, dann ein Teil der Provinz Achaia und blieb es auch nach 67 (Strab. 17,3,25 mit Philipps.-Kirst. 2,274. 633). Nach Paus. 10,38,4 war A. nach Abwanderung vieler Bewohner nach W.-Lokris großenteils Gebiet der Colonia Patrensium (U. Kahrstedt, Hist. 1, 1950, 549ff. Philipps.-Kirst. 2,591f.). Die Münzprägung hat spätestens 167 aufgehört. Ihre Typen sind neben dem archäolog. Befund in → Thermos, Kalydon, Phistyon und den Zeugnissen über die Übertragung der kalydon. Gottheiten Dionysos und Artemis Laphria nach Patras (Paus. 7,18,8 mit E. Dyggve, Laphrion 335ff.) die einzig. Zeugnisse für die Kulte in A. (J. v. Keitz De Aetol. et Acarn. sacris, Diss. Halle 1911). Die ältesten Bundesmünzen hielten die Erinnerung an die größte histor. Leistung von A. fest mit der Darstellung der Denkmäler der auf den Trophäen des Keltensiegs von 279 sitzenden Personifikation Aitolia in Delphi und Thermos (Paus. 10,18,7. Fouilles de Delphes II 3, 288. K. Rhomaios ʼΑρχ. Δελτ. 2, 1916, 188f. L. Rocchetti, Enc. A. ant. 1,98). E. K.

C. *Bursian* Geogr. 1,123ff. *H. Lolling* Hell. Landeskunde 137ff. *Philipps.-Kirst.* 2,299ff. (1958). – Fasti: *G. Klaffenbach* in IG ^{2}IX 1,1, 1932, 1ff. *R. Flacelière* Les Aitoliens à Delphes (Bibl. Éc. fr. 143), Par. 1937. *E. Kirsten* NJb Antike 1940, 298ff. (mit Abb.). *K. Stergiopulos* ʽΗ ἀρχαία Αἰτωλία, Athen 1939. *W. J. Woodhouse* Aetolia, Oxford 1897. Karten: FOA 15. *Philipps.-Kirst.* 2 K. 2, Teilkarten für Gegenwart wiedergegeben: ebd. 2 K. 3 und *E. Fels* Die Erde 3, 1951, 305, auch RE s. Paianion, Phytaion, Pleuron. Inschr.: IG ^{2}IX 1, 1932. *G. Klaffenbach*, SPrAW 1935, 19. 1936, 27. SDAW 1954, 1. SEG 17, 265.269f.273ff. *S. v. Bolla*, JÖAI 31, 1939 B. 169ff.

Aitoloi. Nordwestgr. Stammverband mit starkem illyrischem Einschlag (G. Klaffenbach Klio 32, 1939, 191 A. 1), jedoch nicht mehr rein feststellbarem Dialekt, da die erhaltenen epigraph. Zeugnisse überwiegend schon Einfluß der Koine zeigen (Thumb-Kieckers Hdb. d. gr. Dial., 1932, 298.302). Die A. waren kriegerisch und daher begehrte Söldner, jedoch verharrten namentlich die Bergstämme der Aitolia Epiktetos (Strab. 10,450; dazu Philipps.-Kirst. 2,2, 1958, 567) lange in urtümlich-primitiver Lebens- und dörflicher Siedlungsweise (Thuk. 3,94; noch Philipp V. rechnete nach Polyb. 18,5,8 die Agraier und Apodoten nicht zu »Hellas«); in hellenist. Zeit waren sie vor allem als Seeräuber gefürchtet (vgl. Polyb. 4,3,1). Schon vor 367/66 entstand das aitol. Koinon (AA 1937, 114), das von etwa 301/290 bis 189 Delphoi beherrschte und sich im 3. Jh. weite Gebiete Mittelgriechenlands, ja sogar peloponnes. Poleis, angliederte (vgl. R. Flacelière Les Aitoliens à Delphes, Paris 1937, bes. 3–28). Fr. Kie.

Aitolos (*Αἰτωλός*), Eponymos des aitol. Stammes, zuerst von Hekat. v. Milet erwähnt als Sohn des Oineus und damit als Urenkel Deukalions, wodurch die Aitoler als Nebenzweig des griech. Volkes gekennzeichnet sind; Vater des Pleuron und Kalydon. Ephoros (Paus. 5,4,4) beruft sich auf Inschriften in der Stadt Elis und im aitol. Therma, wonach A., Sohn des Oxylos bzw. des Endymion, seine eleische Heimat verlassen und Aitolien besiedelt habe; ein Nachkomme im 10. Glied sei zurückgewandert und habe die Stadt Elis gegründet. Grund seiner Auswanderung war die unfreiwillige Tötung des Apis; er ließ sich bei den Kureten nieder, tötete aber seine Gastfreunde und benannte das Land nach sich selbst, Apollod. 1,57f. Paus. 5,1,3ff. H. v. G.

Aius Locutius. (Cic. *Aius Loquens*, Plut. *Φήμη καὶ Κληδών*). Der Name ist Zusammensetzung zweier sinngleicher Wörter. – Nach der bei Cic. div. 1,101 und 2,69 vorliegenden, wohl älteren Tradition ([1],964) hat vor dem Galliereinfall eine Stimme befohlen, Mauern und Tore instand zu setzen. Die jüngere Annalistik (bei Liv. Plut.: [1],

964) erzählte, eine übermenschliche Stimme habe nachts auf der via Nova dem M. Caedicius befohlen, die Ankunft der Gallier zu melden. Die Warnung wurde nicht beachtet. Später errichtete man an der betr. Stelle einen Altar. Liv. spricht von *sacellum* und *templum*, Plut. von *νεώς* und *ἕδρη*. Ein früher oft damit identifizierter Altar CIL I^2 801 hat nichts damit zu tun. Da A.L. bei Arnob. 1,28 (doch Konj.) und vielleicht auch bei Tert. nat. 2, 11,7 erscheint, hat man ihn den von Varro aufgezählten → »Sondergottheiten« zugesellt. W. E.

1. *Latte* RE XIII 964f. 2. *Ders.* RRelGesch. 51. 3. *Bernhard* Myth. Lex. 1,204. 4. *Peter* Myth. Lex. 2,191f. 5. *Latte*, ARW 24, 1926, 244. 6. *Wilam.* GldH 1, 12. 7. *Platner-Ashby* 3 f.

Aix (*Αἴξ*). Die Nymphe, die das Zeuskind in der kretischen Höhle nährt, vielfach wirklich als Ziege gedacht, → Amaltheia. Mutter des Aigipan und des Aigokeros (Steinbock), Eratosth. katast. 27. Zeus tötet sie, wird, mit ihrem Fell (→ Aigis) bewehrt, der Titanen Herr und versetzt sie zum Dank in die Sterne, Eratosth. ebd. 13. Ant. Lib. 36. Die Vorstellung von dem Sternbild der Ziege *(Capella, α Aurigae)* mit ihren 2 Böcklein (*ἔριφοι, haedi*) ist älter als die vom *Ἡνίοχος* (Wagenlenker, Fuhrmann), mit dem sie in wenig angemessener Weise verschmolzen wurde: er trägt die alte Ziege auf der Schulter, die Böcklein auf dem Arm. Sprichwort: *Αἲξ οὐρανία*, Zenob. 1,26. → Sternbilder. H. v. G.

Nilsson GgrR 1,159 A. 5.

Aixone (*Αἰξώνη*). Demos von Attika, nach Strab. 9,1,21 und den Grabinschriften mit dem Demotikon *Αἰξωνεύς* an der W.-Küste beim jetzigen Flugplatz Hellenika und dem Ort Glifada gelegen (KIRSTEN-KRAIKER ^{4}161), als Trittys-Hauptort zur Phyle Kekropis gehörig, n. seiner Salzteiche mit Halai Aixonides bei Vula. Nur von diesem Ort größere Reste: Theater (IG^2 II 3091) und noch nicht veröffentlichte Häuser des 4. Jh. v. Chr. (AA 1943, 304), von A. selbst Grabbauten (WREDE) und Feldergrenzen beobachtet; bezeugt Theater, Lesche und Heiligtümer für Hebe, Alkmene, Herakliden, KYPARISSIS-PECK, AM 66, 1941, 218f. IG ^{2}II–III 1198.1202; 1199,2492. Der Fischfang der streitsüchtigen Bewohner galt den Seebarben (Plat. Lach. 197c. Sch. Steph. Byz. Hesych. Suda. Harpokr.-Athen. 7,325d). E. K.

Philipps.-Kirst. 1,904 mit Nr. 87/89 auf Karte 7. A.A. *Papagianopulos* Polemon 4, 1949, 138. 5, 1952, 183 f. *J. Bradford* Ancient Landscapes, Lond. 1957, 29ff. *W. Wrede* Att. Mauern, Athen 1933, 23ff. Dem. Beschl. IG ^{2}II–III 1196ff.

Akademeia. I. Unter Platon, die von → Platon um 385 begründete Schule. Ihr Ort war der unter A. 1 bezeichnete Hain des Heros Hekademos (Diog. Laert. 3,7). Die Rechtsform der A. war die eines Kultvereins mit dem Zweck der Verehrung Apollons und der Musen. In ihr waren Schulhaupt und Schüler zu einer Lebensgemeinschaft zusammengeschlossen. Die dabei geforderten Entbehrungen (wenig Schlaf, sexuelle Enthaltung, kein Fleischgenuß) sollte eine Reinigung der Seele (*κάθαρσις*) und damit eine Erhöhung ihrer Erkenntnisfähigkeit bewirken. Die Formen des Zusammenlebens waren z.T. denen der Pythagoreer nachgebildet, die Platon um 390 in Unteritalien beobachtet hatte (→ Archytas von Tarent). Nach Platons Absicht war die Forschung der A. stark auf die Mathematik gerichtet. (Der Legende nach stand über der Eingangstür der A.: *μηδεὶς ἀγεωμέτρητος εἰσίτω*, so Elias in Arist. categ. 118,18 = Ioh. Philopon. in Arist. de an. 117,19); denn Platon sah die mathematische als Analogon zur philosophischen Erkenntnis an. – Platon wurde in der A. beigesetzt (Diog. Laert. 3,41); der 7. Thargelion, sein Geburtstag, war ein hoher Festtag der A., den man durch Opfer, Festmahl und öffentliche Disputation beging.

II. Die A. von 347 bis ca. 40 v. Chr.

Ein um 40 v. Chr. geprägtes Schema teilt die Geschichte der A. ein in Alte, Mittlere, Neue (zum Schema vgl.: Komödie, Tragödie). Belege: Diog. Laert. prooem. 14; 4,59. S. Emp. Pyrrh. Hyp. 1,232; adv. math. 11,3. Gell. n.a. 9,5,4. Numen. bei Eus. P. E. 14,4,727 ff.). Dies noch heute gebräuchliche Schema umfaßt die A. der Kaiserzeit also nicht. a) die *Alte A.* Nach dem Tode (oder Rücktritt) eines Schulhauptes wählen die in Athen anwesenden Schüler ein neues Schulhaupt aus ihrer Mitte. Nach Platons Tode (347) wurde sein Neffe Speusippos Schulhaupt, zweifellos durch Wahl. Ob Aristoteles abwesend war oder ob er bei der Wahl unterlag, ist nicht zu entscheiden. Nach Speusippos gestaltete Xenokrates (339–314) in konservativer Absicht Platons Lehre um in ein lehr- und tradierbares System mit transzendenter Spitze. In diesem Sinne wurde Platons Erbe gepflegt (Polemon, Krates, Krantor) bis etwa 265. b) die *Mittlere A.* Arkesilaos († 240), wohl in der Absicht, Sokrates' kritischen Ansatz nachzuvollziehen und den Dogmatismus der Stoa anzugreifen, stellte die Frage nach Erkennbarkeit und Beweisbarkeit neu; von da führte Karneades († 137/5) die A. zu fast radikaler Skepsis: Kein philos. Ergebnis kann als zwingend bewiesen gelten, bestenfalls als wahrscheinlich. Das Aufsuchen von These und Gegenthese wird methodisch geübt; hiervon hat Karneades den darob entsetzten Römern 157 ein lange diskutiertes Beispiel vorgeführt; vgl. Lact. div. inst. 5,14ff. Die Doxographie wird ausgebildet als Beispielsammlung für bisher vertretene und für überdies mögliche Thesen (ein Beispiel gibt Cic. fin. 5,16–21). Eine Entscheidung ist nicht möglich; der Philosoph hat *ἐποχή* zu üben. c) Auf der Wende von der Mittleren zur Neuen A. wurde bei der Einnahme Athens durch Sulla i.J. 86 die A. bis auf die Grundmauern zerstört (vgl. Cic. fin. 5,2–3) mit allen Büchern, d.h. der schriftl. Hinterlassenschaft der Alten und der Mittleren A. Damit hörte die A. auf, Wahrerin der authentischen Platon-Überlieferung zu sein. Darum ging die Erneuerung des Platonismus, die in den Neuplatonismus münden sollte, vorwiegend außerhalb der A. vor sich. d) Die *Neue A.*, d.h. Antiochos von Askalon (um 86–68 v.Chr.), möchte zur dogmatisch fixierten Aussage der alten A. zurücklenken. Infolge der Zerstörung von 86 ist der direkte Zugang verloren; Antiochos macht den Versuch, aus dem Dogmatismus der Stoa den der *veteres* (= Alte A.) zurückzugewinnen. Wichtig wurde seine Forderung, die einen philosophischen Klassizismus bewirkte: *veteres sequi* (Cic. Luc. 137 u.ö.).

III. Die A. in der Kaiserzeit. a) Mittelplat. Die A., zweifellos kontinuierlich fortbestehend, in ihrem philos. Einfluß aber schwankend, wird nur in zwei Vertretern kenntlich: 1. Kalvisios Tauros (um 120); dieser nahm in exoterischer Vortragsweise zu zahlreichen Einzelfragen der Naturerklärung Stellung, worüber Gellius eifrig referiert; zugleich war er im vollen Besitz geschulter platon. Transzendental-Philosophie (frge. bei Ioh. Philop. de aet. mundi), die er Anfängern wie Gellius nicht mitteilte. 2. Kassios Longinos (um 250), Homer-Kritiker, räumte literarischen Forschungen scheinbar (oder wirklich) gleichen Rang wie der Philosophie ein; aber Longin nahm auch zu zentralen Fragen des Platonismus Stellung. Er scheint wie Tauros exoterische und esoterische Forschungsgebiete unterschieden zu haben. b) Neuplat. Der Neuplatonismus in der Prägung Plotins († 270) wurde in der A. erst um 410 unter → Plutarch von Athen heimisch. Jetzt scheint sie den exoterischen Polyhistorismus abgetan zu haben; sie gewann die Anerkennung ihrer Authentizität zurück und stieg zu hohem Ansehen. Im Gegensatz zu der Schule von Alexandreia widersetzte sich die A. jedem Ausgleich mit dem Christentum hartnäckig. In diesem leise, aber zäh geführten Kampf traten die Schulhäupter Syrian (ab 431), Proklos (bis 485) und Damaskios (bis 529) hervor. Im Jahre 529, also nach 900jährigem Bestehen, schloß der Kaiser Iustinian die Akademie (die Verfügung bei Ioh. Malalas.chronogr.18, p.187: *ἐν Ἀθήναις μηδένα διδάσκειν φιλοσοφίαν μήτε νόμιμα ἐξηγεῖσθαι*). H. D.

Akademos (*Ἀκάδημος*). Att. Ortsheros und Eponymos des Bezirks → Akademeia vor dem athen. Dipylon, auch Hekademos genannt. Er verriet den Tyndariden Kastor und Polydeukes, daß ihre von Theseus aus Sparta geraubte Schwester Helene in Aphidna verborgen gehalten wurde, und ermöglichte ihnen dadurch deren Rückführung. Zum Dank verschonten die Spartaner bei ihren Einfällen in Attika stets die Akademie. Dikaiarchos brachte den Namen mit dem Arkader → Echemos, der die Tyndariden nach Attika begleitete, in Verbindung, Plut. Thes. 32,5. Das »Haus des Akademos« wurde jüngst ausgegraben, G 68, 1961, 212f. mit Skizze. H. v. G.

Akadra, 1. Ein nur bei Ptol.7,2,6 p.163 erwähnter Küstenplatz Hinterindiens. Die kurz vor der Nennung A.s genannten *Σωβάνου ποταμοῦ ἐκβολαί* – gemeint ist der Supan, der rechte Flußarm des unteren Menam – bestimmen wesentlich die Ansetzung von A. Das gegenwärtige Krat an dieser Küste hat den alten Namen gut bewahrt. **2.** Nur von Ptol. 7,3,5 genannte Stadt Südchinas. Lage nicht eindeutig. Doch dürfte die nahe gelegene *πόλις Ἀσπίθρα*, mit der der von Plin. (nat. 6, 55, erwähnte Fluß Psitharas (wahrscheinlich im Hinterland im N. des Golfs von Tongking) in Verbindung zu bringen ist, über die Ansetzung von A. einige Klarheit verschaffen. H.T.

Akakios (*Ἀκάκιος*) **1.** Rhetor, Epiker (Verfasser des *Ὠκύπους*? → Lukianos),* in Kaisareia (Palästina), Rhetorikstudium in Athen (hier Freundschaft mit dem Epistolographen Aristainetos); Rhetoriklehrer in Phoinikien, Antiocheia und Kaisareia; später ausschließlich als Anwalt tätig. Obwohl nicht Christ, von Kaiser Constantius ab 359 n.Chr. in verschiedene Staatsämter berufen (Statthalterschaft über Phrygien u.a.). Onkel und Lehrer des röm. Historikers Eutropius. Hauptquelle für A.' Leben: die Briefe des Rhetors → Libanios, der auch trotz zeitweiliger Zwistigkeiten mit A. dessen Söhne unterrichtet hat. J. W.

2. (*μονόφθαλμος*) von Kaisareia (366), Schüler und Nachfolger des Eusebios von K., war als Kirchenpolitiker in den dogmatischen Streitigkeiten des 4.Jh. Führer der Homöer im Orient. Von seinen zahlreichen Schriften sind nur geringe Reste erhalten. Die Schr. nennt Hier. vir. ill. 98. B. Altaner Patrologie, 201. H. Lietzmann Gesch. der Alten Kirche 3^2, 1953, 208ff. **3.** Von Beroia (Aleppo) spielte, seit 378 Bischof von Beroia, als Gegner des Iohannes Chrysostomos und im nestorian. Streit eine gewisse Rolle. Epiphanios schrieb auf seine Veranlassung sein Panarion. Lit. und Hinweis auf die geringe lit. Hinterlassenschaft: B. Altaner 289. **4.** 471–489 Patriarch von Konstantinopel, verursachte durch sein das Chalcedonense geschickt umgehendes »Henotikon«, das den O. der Kirche einigen sollte, das sog. akakianische Schisma (484–519) mit Rom. Dictionnaire d'Hist. et de Géogr. Ecclés. 1, 1912ff., 244ff. Kl.W.

Akalanthis s. Pierides

Akamas (*Ἀκάμας*). Sohn des Theseus und der Phaidra, Bruder des Demophon, Heros eponymos der att. Phyle Akamantis. In der Kleinen Ilias und in der Iliu Persis, danach in der Tragödie, gehören die beiden Theseiden dem troischen Sagenkreis an. Sie sind auch ein beliebter Gegenstand der bildenden Kunst und der att. Vasenmalerei; über Polygnots Gemälde in der Lesche zu Delphoi s. Paus. 10,25ff. A. und Demophon ziehen nicht mit dem Kontingent des Menestheus, der damals Theseus als Herrscher Athens verdrängt hat, gegen Troia, sondern mit Elephenor von Euboia, zu dem sie geflüchtet sind, Paus. 1,17,6. Plut. Thes. 35. Feldzug nach dem thrak. Chersones, Schol. Thuk. 1,11. Insasse des hölzernen Pferdes, Verg. Aen.

2,262. Nach dem Kriege bringen sie ihre Großmutter Aithra, die der Helene als Dienerin nach Troia folgen mußte, heim nach Athen. An A.s Rückreise über Thrakien schließen sich Mythen an, die in Zusammenhang mit kolonialen Bestrebungen Athens stehen. In der Troas soll A. viele Städte, z. B. Skepsis und Daskylion gegründet, zuletzt noch Kypros besiedelt haben, wo er starb. Vgl. Poll. 8,118f. RE Suppl. III 29. **2.** Sohn des Antenor und der Theano, Führer der Dardaner vor Troia, Hom. Il. 16,342. **3.** Mit den Troern verbündeter Thrakerfürst, ebd. 6,7. H. v. G.

Akanthis (*'Ακανθίς*). Autonoos betrieb mit seiner Frau Hippodameia und seinen Kindern Erodios, Anthos, Schoineus, Akanthos und Akanthis Pferdezucht. Als die Stuten einst Anthos zerrissen, trauerte die Familie um den Jüngling, bis Zeus und Apollon aus Mitleid alle in Vögel verwandelten, die Eltern in Rohrdommel und Haubenlerche, die Kinder in die Vögel, deren Namen sie trugen, A. in einen Zeisig. Anton. Lib. 7. H. v. G.

Akantho (*'Ακανθώ*). Mutter des Helios auf Rhodos. Die widersprechenden Genealogien der Götter veranlaßten rationalistische Mythendeuter, eine Mehrzahl gleichnamiger Götter anzunehmen. So wird bei Cic. nat. 3,54 (= Arnob. 4,14) in einem bis auf Aristokles von Rhodos (FHG 4,329) zurückzuführenden Götterkatalog A. als Mutter des vierten Sol bezeichnet. H. v. G.

Crusius Myth. Lex. 1, 207.

Akanthos. 1. Griech. Stadt auf der Landenge, die die Halbinsel Akte mit der Chalkidike verbindet, von Andros gegründet, lag an dem Kanalbau des Xerxes. 199 v. Chr. wurde A. von den Römern erobert. In augusteischer Zeit bestand dort ein *conventus* der *cives Romani*. Chr. D.

Papazoglu (serb.) Die maked. Städte in röm. Zeit, Skopije 1917, 43 u. ö.

2. (*"Ακανθος*). Von der großen tropischen Sympetalenfamilie Acanthaceae reichen nur 4 der 20 Arten von Acanthus L. bis ins Mittelmeergebiet, am weitesten die schon von Diosk. 3,17 u. Plin. 22,34 (als *a. aculeatus* u. *crispus*) unterschiedenen A. spinosus L. mit dicht bestachelten Blättern u. A. mollis L. mit nicht oder nur fein bestachelten Blättern, die als Vorbild der korinthischen Kapitelle gelten, bis Süditalien (bis Norditalien eingebürgert, seit d. 16. Jh. in mitteleurop. Gärten), nur bis Istrien A. longifolius Host. A. germanicus oder Teutsch Bärnklauw bei BRUNFELS, BOCK, FUCHS usw., ist die wegen der ähnlichen Rosettenblätter so genannte Umbellifere Heracleum sphondylium L. H. G.

Akarnan (*'Ακαρνάν*). Sohn des → Alkmaion von Argos und der Kallirrhoe, Tochter des Flußgottes Acheloos. Alkmaion hatte das von seiner Gattin begehrte Halsband und Gewand der Harmonia dem König Phegeus in Psophis listig entwendet und war dann von dessen Söhnen erschlagen worden. Da ließ Zeus auf Bitten Kallirrhoes ihre kleinen Söhne, A. und Amphoteros, sofort zu Männern heranwachsen. Sie töteten Phegeus mit der ganzen Familie, flohen aus Arkadien und brachten, nach einem Aufenthalt in Tegea, Halsband und Gewand als Weihgeschenke nach Delphoi. Dann ließen sie sich im Lande der Kureten nieder, das nach A. Akarnanien genannt wurde. Thuk. 2,102. Apollod. 3,7,5–7. Paus. 8,24,9. H. v. G.

Akarnania s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Akastos (*"Ακαστος*). Sohn des Pelias, Königs in Iolkos, Gemahl der Astydameia (bei Pind. N. 4,54 und Hor. c. 3,7,18 Hippolyte), Teilnehmer an der kalydonischen Jagd und der Argonautenfahrt, Apoll. Rhod. 1,224. Ov. met. 8,306. Apollod. Hyg. Er vertreibt Iason und Medeia wegen des Mordes an seinem Vater (nach anderer Version geht Iason freiwillig) und veranstaltet dem Toten Leichenspiele, die im 6. Jh. von Dichtern und Künstlern verherrlicht wurden. Astydameia faßt eine unerwiderte Liebe zu Peleus, der wegen eines Mordes bei A. Zuflucht gesucht hat und von ihm entsühnt worden ist, und verleumdet ihn bei A., der ihn daraufhin im Gebirge umkommen lassen will. Peleus wird durch göttliche Hilfe gerettet, zieht gegen Iolkos und vernichtet A. und Astydameia, Apollod. 3,13,3. H. v. G.

"Ακατος. Der *ἄ.* (*acatus*, *acatium*), ein mit Rudern ausgestatteter, kleiner Segler, war durch den schnittigen Bau des Buges, auf dem seine Schnelligkeit beruhte, gekennzeichnet (Plin. nat. 9,49). Verschieden groß und mit verschiedener Zahl an Rudern, war er besonders bei den Seeräubern vertreten (Thuk. 4,67,3. Strab. 11,495). A. N.

RE Suppl. V 958.

'Ακάτειον ἱστίον. Neben dem *ἱ. μέγα* gab es bei den griech. Kriegsschiffen um 400 v. Chr. ein kleineres *ἀ. ἱ.* bezeichnetes Segel (Xen. hell. 1,1, 13. 2, 1, 29. 6,2,27). Es war ein am Fockmast befestigtes Rahsegel und wurde besonders beim Rückzug aus dem Gefecht verwendet (Liv. 36,44). Der Fockmast selbst, der schräg über den Bug geneigt war, hieß *ἀκάτειος ἱστός*. A. N.

RE II A 1050. *A. Köster* D. antike Seewesen, Berl. 1923, 121.171ff. *Krom.-Veith* 181.

Akazie (**acacia**). Die schon von Hdt. 2,96 genannten äg. Dornbäume, *ἄκανθα* bei Theophr. 4,96, *ἀκακία* bei Diosk. 1,33, *Aegyptia spina* bei Plin. 13,19f., sind Mimosaceen der Gatt. Acacia Willd., von deren ca. 500 Arten über die Hälfte auf Australien beschränkt sind und 24 bis ins Nilgebiet reichen (in Äg. häufiger nur A. nilotica [L.] Willd. u. raddiana Savi, altäg. *cant*, *sont*). Mehrere waren schon im Altertum geschätzte Nutzhölzer, geben auch Gummi arabicum, Gerbstoff u. a. H. G.

Akephalos. Kopflose Dämonengestalt des gr. Volks- und Aberglaubens, die, in der Zauberliteratur des religiösen Synkretismus mit äg. Vorstellungen (Osiris) vermengt, als allmächtiger Offenbarungsgott erscheint (PGM II 97–176 m. Abb. VII 22–249. VIII 65–110; 3.–4. Jh.) und noch spät

(15.–18. Jh.) zu iatromagischen Zwecken begegnet (Delatte Anecd.Ath. 489 m. Abb.; s. 234). Ein akephaler Morddämon Phonos im Test. Salomonis c. 9 (McCown The Test. of Solomon 1922, 35*); als kopfloses Sternbild bei Teukros (1. Jh.); s. W. Gundel Dekane und Dekansternbilder 1936, 147.159. Akephale Völker bei Hdt. 4,191. Plin. nat. 5,46. Anhänger einer christl. Sekte »Akephaloi«: Kraus Real-Enzykl. des christlichen Altertums 29 f. K. P.

A. Delatte Akephalos Theos (BCH 38, 1914, 189–249). *Th. Hopfner* Griech.-äg. Offenbarungszauber 2, 1924, 88 bis 92. *K. Preisendanz* Akephalos. Der kopflose Gott, 1926; RAC 1, 1943, 211–216.

Akesamenos (*Ἀκεσ(σ)αμενός*), König von Pierien, Gründer und Heros von Akesamenai in Makedonien (Steph. Byz.), nach Hom. Il. 21,142 Vater der Periboia, die von dem Flußgott Axios Mutter des Pelegon wurde. G 68, 1961, 177. H.v.G.

Akesias (*Ἀκεσίας*), Arzt, dessen Lebenszeit unbekannt ist (vor Aristoph. v. Byz.?). Sein Name wurde sprichwörtlich gebraucht, wenn Kranke von einem schlechten Arzt zu Tode kuriert worden waren (vgl. Zenob. 1,52). F. K.

Akesidas (*Ἀκεσίδας*), Heilheros, sonst Idas genannt, Bruder des idäischen »Daktylos« Herakles Parastates. Er hatte einen Altar in Olympia, Paus. 5,14,7. H. v. G.

Akesines 1. (*Ἀκεσίνης*) bei Thuk. 4,25,8, Asines bei Plin. nat. 3,88, Fluß Siciliens, der s. von Naxos ins Ionische Meer mündet, der heutige Alcantara, der n. von Randazzo entspringt und am Nordfuß des Aetna entlangfließt; nicht identisch mit dem Onobalas bei App. civ. 5,109,454. K. Z.

2. Ein Nebenfluß des Indus, einer der Ströme des Pandschab. Asiknî (sanskr.) bedeutet »trüb«, »gefärbt«. Gegenwärtig heißt der Strom in seiner ganzen Länge Čin-âb. Im Altertum war der Name A. erst von seiner Vereinigung mit dem Ravi an, dem antiken Hydraotes, gültig. Der Hydr.-Ravi führte die große Menge Sinkstoffe mit sich, die dann dem A. eine rötliche Färbung und den Namen gaben. H. T.

Akesis (*Ἄκεσις*). Epidaurischer Heilheros, von Paus. 2,11,7 gleichgesetzt mit Telesphoros (in epidaur. Inschriften nicht belegt, in Attika als *Ἄκεσις ἄναξ*, CIG addit. 511) und Euhamerion (nicht zu *ἁμέρα*. Wilam. Isyllos 55, sondern zu *ἅμερος* »milde«; Statue in Titane → Alexanor), Kultbeinamen bzw. Sonderformen des Asklepios von Epidauros. A. erhielt im Gegensatz zu Alexanor Tagesopfer. H. v. G.

Akeso (*Ἀκεσώ*), Tochter des Asklepios und der Epione, in Epidauros verehrt, Suda. *Ἠπιόνη*. Auch in Athen erscheint sie inschriftl. mit Iaso, Panakeia, Hygieia und → Aigle (Nr. 4) als Tochter Epiones, CIA III 171 b. II 1651. H. v. G.

Akestes s. Aigestes

Akestor (*Ἀκέστωρ*). **1.** Beiname des Apollon (»Heilbringer«), Aristoph. Vesp. 1221. Eur. Andr. 882. **2.** Sohn des Ephippos, von Achilleus getötet, Plut. Quaest. Gr. 37. **3.** Athener, der seinen Stammbaum auf Aiakos und Philaios zurückführte, Stammvater des Philaiden Miltiades (Markell. vit. Thuk. 3. Vgl. Aristot. Ath. pol. 3). W. S.

4. Tragiker, Sohn eines Teisamenos, Rivale des Eur. Etwa von den 30er Jahren bis ins letzte Jahrzehnt d. 5. Jh. verspottet als Ausländer, Parasit, schlechter Dichter: Eupolis Frg. 159,14 ff. K. Aristoph. Av. 31 mit Schol.; Vesp. 1221 mit Schol. Satyros, POxy 1176 XV 30 ff. Suda. Phot. s. v. *Σάκας*. F. St.

Akestoridas (*Ἀκεστορίδας*). Korinther, suchte als Stratege der Syrakusaner vergeblich den der Tyrannis verdächtigen Agathokles zu beseitigen. Diod. 19,5,1. H. V.

H. Berve Die Herrschaft des Agathokles, 1952, 26 f.

Akidalia (*Ἀκιδαλία*). Quelle bei Orchomenos, wo Aphrodite mit den Chariten badete (Serv. Aen. 1,724). Daher »Acidalia mater« bei Verg. a. O. W. S.

Akis. Sohn des Faunus und einer Tochter des Flußgottes Symaethus, Geliebter der Nereide Galatea, wird, von dem Kyklopen Polyphem aus Eifersucht getötet, in den Fluß A. verwandelt, Ov. met. 13,780–897. Den Fluß A. – wohl der n. von Catania mündende fiume di Jaci – erwähnt zuerst Theokr. 1,69; er war sprichwörtlich wegen seiner Kälte. K. Z.

Akko (*Ἀκκώ*). Eine törichte Frau, die mit ihrem Spiegelbild wie mit einer fremden Person spricht, Zenob. 3,96 (Paroem. 1,331), oder ein Gewand halbfertig vom Webstuhl nimmt und anzieht, Sch. Plat. Gorg. 497 a; die Komödiendichter Hermippos und Amphis bezeichnen sie als Samierin, Etym. m. 49; vgl. *ἀκκίζεσθαι* »sich dumm stellen«, *ἀκκισμός* »leere Versprechung«. Ursprünglicher scheint die Bedeutung »Kinderschreck, Popanz« zu sein (Chrysipp. bei Plut. de Stoic. repugn. 15). A. ist wohl eine in den Bereich der Kinderstube herabgesunkene Spukgestalt, ihr Name ein Lallwort oder ein Kurzname (vgl. Mormo: Mormolyke); sie lebt noch im neugriech. Volksglauben. H. v. G.

Nilsson GgrR 1,210.

Aklys (*aclys*). Kurze Wurflanze, nur bei röm. Dichtern erwähnt (Verg. Aen. 7,730. Sil. It. 3,362. 8,550. Sidon. carm. 5,519. Val. Flacc. 6,99), mit einem Riemen (*flagellum*) versehen, mittels dessen sie geschleudert und wieder zurückgezogen werden konnte. → ammentum. W. S.

Akmon (*Ἄκμων*, Personifikation des Ambosses) **1.** Sohn der Gaia, Vater des Uranos, der bei hellenist. Dichtern Akmonides heißt. Auch Uranos selbst wird Akmon (= *ἀκάματος*, Eust. Il. 1150,59) genannt. Interessant ist, daß im Sanskrit açman zugleich Ambos, Hammer, Stein und Himmel bedeutet. **2.** Einer der idäischen → Daktylen; Ov. fast. 4,288 nennt einen Kyklopen Acmonides, vgl. Pyracmon bei Verg. Aen. 8,425. H. v. G.

Akoites (Acoetes, die griech. Form *Ἀκοίτης* scheint nicht belegt). **1.** Steuermann, widersetzte sich der Absicht der tyrrhenischen Schiffsleute, den Knaben Dionysos zu entführen und entging daher als einziger der Verwandlung in einen Delphin. Ov. met. 3,582ff. Hyg. fab. 134 (vielleicht nach gemeinsamer hellenist. Quelle, die auf Hom. h. 7 zurückging). Unerwähnt bleibt A. bei Apollod. 3,5,3, Aglaosth. bei Hyg. astr. 2,17 (Mitwirkung der Satyrn [allerdings am Strand!] auch auf dem Fries des Lysikratesdenkmals in Athen). Sen. Oed. 449ff., Nonn. Dion. 45,96ff., Serv. Aen. 1,67, Myth. Vat. (Script. rer. myth. ed. BODE) 1,122. 2,171. – In Hyg. fab. 135 ist der Name A. durch einen Irrtum aus 134 eingedrungen. M. v. A.

O. *Crusius*, Philol. 48, 1889, 193–228. *Gruppe*, Gr. Myth. 1420,7. K. *Kerényi* Die Mythologie der Griechen, 1951, 258–260.

2. Euanders Waffenträger, Gefährte des Pallas. Verg. Aen. 11, 30. 85. M. v. A.

Ἀκονιτί (ohne Staub), von Athleten gesagt, die den Siegeskranz ohne Wettstreit erhielten, entweder weil ihre Gegner zurücktraten (Paus. 6,11,4; zuerst erwähnt Ol. 75), nicht oder zu spät erschienen (Paus. 5,21,14). Philostr. Gym. 11 irrt, wenn er sagt, daß in Olympia ohne Wettkampf kein Kranz verliehen würde. Nach Plin. nat. 35,138 wurde Dioxippos, der im Pankration *citra pulveris iactum* gesiegt hatte, v. Alkimachos gemalt. O. W. R.

Akoniton *(ἀκόνιτον)*. Welche Giftpflanzen unter dem *ἀκόνιτον λυκοκτόνον* u. *κυνοκτόνον* Diosk. 4,77, Nik. Alex. und *aconitum, scorpion u. myoctonon* Plin. nat. 27,2 zu verstehen sind, ist umstritten. Die »Wolfesgelegena« d. HILDEGARD V. BINGEN (Phys. I,156) ist als Arnica (Wolverlei) gedeutet worden, aber eher wie die Wolfswurz d. KONRAD V. MEGENBERG eine Art d. Ranunculaceengatt. Aconitum (Eisenhut, Sturmhut, Giftheil), von der in Griechenland nur A. ranunculifolium, in Italien u. Mitteleuropa 4–6 Arten mit teils gelben (A. vulparia, anthora u. a.), teils blauen Blüten (A. napellus u. a.) verbreitet sind. H. G.

***Ἀκόντιον*.** Der schon in heroischer Zeit bezeugte Wettkampf mit dem *ἀ.* (Hom. Od. 8,229) in histor. Teil des Pentathlon. Der verwendete, *ἀ.* genannte Speer war ein leichter (Tac. dial. 10), kurzer (Poll. 3,151. 10,64) mit langer, feiner Spitze und einer Lederschlaufe an der Schaftmitte für die beiden, den Speer in rotierende Bewegung setzenden Finger. Mit ihm wurde Weit- und Zielwurf geübt. – *Ἀκοντισταί* lassen sich in den griech. Heeren erst im peloponn. Krieg nachweisen (Thuk. 7, 31) und bildeten nach 362 n. Chr. einen festen Teil derselben. Auf das *ἀ.* wurde besonders bei der Kavallerie Wert gelegt (Xen. equ. 12,13). *Ἀ..αί* gab es als Lehrer bei den attischen Epheben. A. N.

Krom.-Veith 53.87.

Akontios s. Kydippe

Akoris. **1.** Stadt in Mitteläg., Gau Kynopolites, j. Tehneh bei Minjeh, auf dem Ostufer des Nils. **2.** König von Äg. der 29. Dyn. (393–80), der seinen Vorgänger Psammuthes stürzte. Gegen die drohende Persergefahr schloß er Verträge mit Euagoras von Zypern (389) und Athen. Der nach dem »Königsfrieden« von 386 einsetzende persische Angriff wurde von ihm 385/3 abgeschlagen. Nach seinem Tod konnte sich sein Sohn Nepherites jedoch nur 4 Monate auf dem Thron halten. A. hat den bekannten Orakeltempel von Aghurmi in Siwa ausgebaut. W. H.

Kienitz Pol. Geschichte Äg. vom 7. bis zum 4. Jh. 80ff.

Akragas (*Ἀκράγας*, lat. *Agragantum* oder *Agrigentum*, im MA Girgenti, jetzt Agrigento), Fluß und, nach ihm benannt, bedeutende Stadt an der SW-Küste Siciliens, 4 km landeinwärts, auf steilem Felshügel, der von 50 m im S bis 328 m im N und 351 m im NO aufsteigt, umschlossen von den Flüssen Hypsas (fiume Drago) im W und Akragas (f. S. Biagio) im O, die sich s. der Stadt vereinigen. Das Areal der ein unregelmäßiges Viereck bildenden Stadt mißt etwa 625 ha, der gewaltige Mauerring über 10 km. Das Stadtgebiet und die Umgebung war schon prähistorisch besiedelt. Die offizielle Gründung der griech. Stadt A. erfolgte nach Thuk. 6,5,4 153 J. nach der von Syrakus, welche auf 734 angesetzt zu werden pflegt, also 581. Da diese Datierung aber umstritten und wohl um etwa 20 J. hinaufzurücken ist, wird man die Gründung von A. besser »um 600« ansetzen. Die Gründer wurden von Gela und dessen Mutterstadt Rhodos entsandt; A. war also dorisch. Eine bedeutende Machtstellung schon im 6. Jh. beweisen die – wenn auch sagenhaft entstellten – Berichte über den Tyrannen Phalaris und deutlicher die schon damals entstandene gewaltige Befestigung. Als stärkste Macht Siciliens nächst Syrakus erweist sich A., als es unter dem Tyrannen Theron im Bunde mit Gelon 480 den großen Sieg bei Himera erringt, der Karthago für 70 Jahre auf seine Bollwerke im W der Insel beschränkt. In diese Zeit fällt die durch die großartigen Tempelbauten und die herrlichen Münzen bezeugte Blüte der Stadt, ihr Reichtum und ihre oft erwähnte Üppigkeit. Aber der 409 begonnenen Großoffensive der Karthager fiel – nach Selinus und Himera – im Winter 406/05 auch A. zum Opfer. Bald wieder besiedelt und besonders durch Timoleon gefördert, hat A. doch nie wieder den alten Glanz erreicht und den großen Tempel des Zeus Olympios, der 406 bis unter das Dach gediehen war, nie vollendet. Im 1. pun. Kriege wurde A. 261 von den Römern und 255 von den Karthagern erobert und ausgeplündert. 210 eroberten es die Römer, versklavten die Bewohner und setzten 207 neue Siedler an. In Ciceros Verrinen erscheint A. unter den wohlhabenden Gemeinden dank Acker-, Öl- und Weinbau, Gewerbefleiß (Weberei) und Handel. Um 43 erhielt A. durch die lex Iulia das röm. Bürgerrecht. Katakomben sind Zeugen des frühen Christentums.

Das heutige Agrigento auf dem Boden der Akropolis im NW-Zipfel bedeckt nur einen kleinen Teil des Areals von A., das freilich wohl niemals ganz bebaut war. Seinen Ruhm bilden heute seine 10, z.T. wohlerhaltenen und aufrechtstehenden dorischen Tempel, 5 längs der Südseite aufgereiht, alle im 5.Jh. errichtet. K. Z.

Inschr.: IG XIV 262–265. CIL X 7192–95. Münzen: *Head* HN² 119–124. *Ad. Holm* Gesch. Sic. i. Alt. *Freeman-Lupus* Gesch. Sic. *P. Marconi*, Agrigento, 1929. Über neue Grabungen: AA 1954, 616–629.

Akrai. Feste Stadt 35 km w. von Syrakus, das nach Thuk.6,5,2 A. 70 Jahre nach der eigenen Gründung, also 664, gründete. Die Geschichte von A. war mit der der Mutterstadt fast stets verbunden. Erwähnungen bei Diod.Plut.Ptol. und Plin., der nat.3,91 die Acrenses zu den *civitates stipendiariae* zählt. Heute Palazzolo Acreide mit ziemlich bedeutenden (auch frühchristl.) Resten. Inschr. IG XIV 203–239. CIL X 7188. Münzen: Head HN² 118. Über neue Grabungen AA 1954, 547f. Bernabò Brea A., 1956. K. Z.

Akraia (*Ἀκραία*). **1.** Ein Felshügel in Argolis, dessen Name in der Sage von einer Tochter Akraia des Flußgottes Asterion abgeleitet wird (Paus. 2,17,1). **2.** Epiklesis verschiedener Göttinnen (Aphrodite, Artemis, Athena, Hera), deren Heiligtümer sich auf einer Anhöhe befanden. W.S.

Akraiphia s.Nachtr. am Schluß des Bandes.

Akrillai. Nur von Plut.Marc.18,2. Liv.24,35,8. Steph.Byz. erwähnte Örtlichkeit unfern von Syrakus, nicht identifiziert. K. Z.

Akrisios (*Ἀκρίσιος*). Argiver, ein Sohn des Abas und der Aglaia (Okaleia), Gatte der Aganippe (Eurydike), Vater der Danaë. A. vertrieb seinen Zwillingsbruder Proitos aus dem Lande, der aber nötigte A. mit Hilfe seines Schwiegervaters, des Lykiers Iobates, sein Reich mit ihm zu teilen; Proitos bekam Tiryns, A. Argos. Infolge eines Orakels, ein Enkel werde ihn ums Leben bringen, sperrte A. Danaë in ein unterirdisches Gewölbe (oder in einen ehernen Turm), Danaë aber, von Zeus in goldenem Regen (oder von Proitos) besucht, gebar den Perseus. Mutter und Kind, in einer Kiste ins Meer geworfen, wurden in Seriphos aufgefangen und freundlich aufgenommen. Später traf Perseus seinen Großvater in Larissa, wo er ihn versehentlich bei Kampfspielen tötete. So ward das Orakel erfüllt. Dem A. wurde ein Heroon errichtet. Apollod.2,2 und 4. Vgl. Aischyl. Satyrspiel Diktyulkoi, G 62, 1955, 402f. H. v. G.

Akrobaten. Männer, bei den Griechen und Ägyptern sehr oft auch Frauen, die Kunststücke körperlicher Gewandtheit und Kraft vorführten (*κυβιστῆρες*), Purzelbäume machten und Rad schlugen (Il.18,605. Od.4,18. Plut.mor.2,401 bc), von Pferd zu Pferd sprangen (Il.15,679). A. unterhielten die Gäste bei Festessen. bei Xen. symp.2,1. 8.11.12 wirft ein tanzendes Mädchen Ringe in die Luft und fängt sie wieder auf, und bei dem Gastmahl des Trimalchio führt ein Knabe verschiedenartige Kunststücke vor (Petr.53). O. W. R.

Akrokeraunia (*τὰ Ἀκροκεραύνια*). N.w. Vorgebirge von Epirus (h. Capo della Linguetta), Ausläufer der keraunischen Berge, die sich längs der Küste von Epirus hinziehen und durch häufige Gewitter berüchtigt sind. Auch für andere als gefährlich geltende Örtlichkeiten gebraucht, und metonymisch bei Ov.rem.739 *Acroceraunia vita.* W. S.

Akrolithon heißt antik eine Statue, deren sichtbare nackte Teile aus Marmor bestehen, Haare und Gewand aber aus meist vergoldetem Bronzeblech über unedlem Kern (Holz oder Stuck). Im Original erhalten ist der Kopf aus Cirò (Apollo mit Haarperücke); verwandte Stücke im Vatican und von S. Omobono in Rom. A. R.

Enciclop. dell'Arte Ant. I, 1958, 48ff. (*Mustilli*).

Akron 1. Aus Agrigent (Sud. s. v.), Arzt aus dem 5.Jh. v.Chr. Er gehört mit Philistion v. Lokroi zu den frühen sikelischen Ärzten, welche der Pneumalehre anhingen und großen Wert auf die Diätetik legten. Die Empiriker führten ihren Ursprung auf ihn zurück (Ps.Gal.14,683 K.). F. K.

Max Wellmann Die Fragm. der sikel. Ärzte, Akron usw., Berl. 1901, 108f.

2. Helenius Acro → Helenius

Akropolis s. Athenai

Akrostichon (*Ἀκροστιχίς*) liegt vor, wenn die Anfangsbuchstaben (-silben, -wörter) der Verse oder Strophen eines Gedichts ein Wort oder einen Satz ergeben; auch *παραστιχίς* genannt (Parast. nur für alphabet. A. [RAChr 235] ist offenbar Mißverständnis von Dornseiff 146). Doppelte A. z.B. in Or.Sib. 8,217ff.: die Versanfänge bilden das A. *Ἰησοῦς Χρειστὸς Θεοῦ Υἱὸς Σωτήρ*..., dieses wiederum das bekannte → *Ἰχθύς*. Oft ergeben die Anfangsbuchstaben ein vollständiges Alphabet: → abecedarii (sc. psalmi). Einfache wie alphabet. A. begegnen zuerst im Orient. A. auch mit Telestichis und Mesostichis kombiniert, die aber auch selbständig vorkommen: Akroteleuton: Anf.-Buchst. von oben, Endbuchst. von unten gelesen. Sofern die A. nicht erst nachträglich hineingedeutet ist, verfolgt sie. abgesehen von urspr. vielleicht magischer Absicht, 1. den Zweck einer bes. eindringlichen Wirkung, zumal in religiöser Poesie. 2. Man will ein Gedicht vor Einschüben und Auslassungen sichern bzw. als echt erweisen, indem man im A. den Textanfang wiederholt (Cic. div. 2,111f. über die → Sib. Or. und über → Ennius) oder den Verf.-Namen angibt, womit eine Art → Sphragis entsteht (die aber auch gefälscht sein kann, → Epicharmos): so zuerst vielleicht → Dionysios *ὁ Μεταθέμενος* aus Herakleia (4.Jh. v.Chr. Skeptisch F.Wehrli Schule des Aristot.7, S.62f.); ältestes überliefertes Beispiel → Philostephanos (Kallimachos-Zeit); → Dionysios *ὁ Καλλιφῶντος* nennt im A. den eigenen Namen, den des Vaters, Heimat und Zeit (s. noch Wehrli a.O. 1, S. 80).

Verf.-A. und alphabet. A. häufig in griech.-byz. Kirchenpoesie (F. Dölger Byz. Dichtung in der Reinsprache, 1948, bes. 33). Im Lat. bes. bei kaiserzeitlichen Dichtern, z.B. → Commodianus. 3. A. als liter. Schmuck z.B. in Grabinschr. 4. Mnemotechn. A.: Aug. retr. 1,20. J. W.

A. Kurfess/Th. Klauser A., RAChr 1, 1950. *F. Dornseiff* Alphabet in Mystik und Magie², 1925, 137f. 146ff. 187f. *A. Kurfess* Sib. Weissagungen, 1951, 324f. *W. Kranz*, RhM 104, 1961,99 (zu Nikandros; nicht ältestes Zeugnis!).

Akrotatos (*᾿Ακρότατος*) **1.** Ältester Sohn des Spartanerkönigs Kleomenes II. (Plut. Agis 3,6. Paus. 1,13,5. 3,6,2) kämpfte 315/4 als Stratege von Akragas gegen Agathokles, überwarf sich durch Üppigkeit mit den verbannten Syrakusanern und floh nach Sparta zurück. Diod. 19,70,4ff. H. Berve Die Herrschaft des Agathokles, 1952, 41. – **2.** Enkel des vorigen, zeichnete sich 272 bei der Verteidigung Spartas gegen Pyrrhos aus, wurde nach dem Tode seines Vaters Areus 265 König und fiel 262 bei Megalopolis im Kampf gegen Aristodamos. Plut. Pyrrh. 28,4ff. Paus. 8,27,11. P. Lévêque Pyrrhos, 1957, 601ff. H. V.

᾿Ακρωτήριον (acroterium). Über den Ecken und auf der Giebelspitze des griech. Tempels stand je ein A., ein ornamentales Gebilde vegetabilen oder figürlichen Charakters, als eines der wichtigsten Elemente des Ornamentsystems. In der kaiserzeitlich röm. Baukunst erscheinen als Akrotere oft umfangreiche Figurengruppen. G. F.

Hildegund Gropengiesser Die pflanzlichen Akrotere klassischer Tempel, 1961.

Akrothooi (*᾿Ακρόθωοι*). Kleine Stadt Makedoniens (vgl. Thuk. 4,109,3. Strab. 7,331 frg. 33 u. 35), gewöhnlich identifiziert mit d.h. Hagion Lavra auf dem Vorgebirge Akrathos (Vorsprung des Athos) am Strymon. Meerbusen. Chr. D.

Aktaion (*᾿Ακταίων*). Boiot. Heros, in Plataiai u. Orchomenos verehrt; hier hatte er als Gespenst durch Steinwürfe die Gegend unsicher gemacht und kam erst zur Ruhe, seit ein Bronzebild von ihm an einem Felsen festgenagelt wurde, Plut. Aristeid. 11,3. Paus. 9,38,5. Nach Fr. Marx BSG 58,101 war A. ein alter Berggott, dessen Bilder die Folgen der Hundstage abwehren sollten. In der Sage war er Sohn des Aristaios und der Autonoe, von Cheiron zum Jäger erzogen, von Artemis in einen Hirsch verwandelt, der von den eigenen tollwütig gewordenen Hunden zerrissen wurde, Kall. h. 5,110ff. Apollod. 3,4,4,1–6. Ov. met. 3,138ff. Es gab verschiedene Begründungen für die Verwandlung A.s; er hatte sich gerühmt, ein besserer Jäger zu sein als Artemis. Eur. Bakch. 337, er wollte seine Tante Semele, die Geliebte des Zeus, zum Weibe nehmen, so nach Hes. Ehoien (frg. 158 Rz), Stesichoros und Akusilaos (FGrH 33), er warb um Artemis selbst, Diod. 4,81, oder wollte ihr sogar Gewalt antun, Hyg. fab. 180. Am verbreitetsten, aber erst seit alexandrin. Zeit, ist die nach L. Radermacher ursprünglichste Begründung, daß A. auf der Jagd in der Mittagsglut Artemis mit ihren Nymphen beim Bade überraschte. H. v. G.

Zur Deutung: *Wilam.* GldH. 1,407. *Radermacher* Mythos und Sage bei d. Gr. 56ff. *Malten* Kyrene 18f. Zu den ant. bildl. Darst.: *P. Jacobsthal* Marb. Jb. 5, 1929, 1ff. *Frz. Willemsen* JDAI 71, 1956 29ff.

Aktaios (*᾿Ακταῖος*) **1.** Ältester König Attikas, Vater der Aglauros, die den Kekrops heiratete, Paus. 1,2,6. 14,7. Apollod. 3,14,2. Auf ihn führte man den Namen der Peiraieushalbinsel Akte zurück, der später auf ganz Attika übergegangen sei. Harpokr. *᾿Ακτή*. Steph. Byz. nennt ihn Aktaion. **2.** Gemahl der Glauke, Vater des Telamon. Apollod. 3,12,6. **3.** Beiname des Zeus, des Dionysos auf Chios (CIG Addit. 2214e) und des Apollon in Adrasteia (Troas). H. v. G.

Nilsson GgrR 1,514.

Aktia. Die von Augustus im J. 28 v. Chr. nach seinem Sieg über Antonius bei Aktion gestifteten, penteterischen, vermutlich am 2. Sept., dem Jahrestag der Schlacht bei Aktion, in Nikopolis abgehaltenen Festspiele (Strab. 7,325. Suet. Aug. 18. Cass. Dio 41,1). Sie waren mit dem in Aktion schon seit alters bestehenden Kult des → Apollon verbunden, mit den Siegerprivilegien der Olympien ausgestattet. Sie genossen weithin hohes Ansehen (*τὰ Μεγάλα Καισάρεια*) bis in das 2. und 3. Jh., wobei sie, wie die Olympien und Pythien, auch für andere Agone vorbildlich wurden. Die Leitung der Spiele wurde von Augustus den Lakedaimoniern als den einzigen Griechen, die sich an der Schlacht beteiligt hatten, übertragen. Sie umfaßten Wettkämpfe in allen musischen und gymnischen Agonen (Stat. silv. 2,2,6); die Wettkämpfer waren in 3 Altersklassen eingeteilt (*παῖδες, ἀγένειοι, ἄνδρες*). → Aktion. W. S.

Friedländer-Wiss. 2, 342ff.

Aktion s. Nachträge am Schluß des Bandes.

Aktisanes. Soll nach Diod. 1,60,2 die Äg. von der Herrschaft des Amasis befreit und die Todesstrafe abgeschafft haben. Er ist nicht zu identifizieren. W. H.

Aktor (*῎Ακτωρ*, »Führer«) kommt in verschiedenen Genealogien vor, z.B. **1.** Vater des Argonauten Menoitios, Großvater des Patroklos, aus dem lokr. Opus, Hom. Il. 11,785. 23,85. Bei Pind. O. 9,69 kommt erst Menoitios, der Sohn des A. und der Aigina, zu dem vom Dichter erfundenen Herrscher Opoeis. Apollod. 1,112. **2.** König von Phthia, der den Peleus von einer Blutschuld reinigt und, selbst kinderlos, ihn zum Nachfolger einsetzt, Diod. 4,72,6. **3.** Vater des Iros, Großvater des Argonauten Eurytion, in Phthia, der den Peleus entsühnt, Apollod. 3,13,1. **4.** Der irdische Vater der → Aktorionen. H. v. G.

Aktorionen (*᾿Ακτορίωνε Μολίονε*, auch *Μολίονε, Μολιονίδαι*, lat. *Actoridae*). Unter A. versteht man seit Hom. entweder die Molioniden Kteatos und Eurytos oder deren Söhne → Amphimachos und → Thalpios (Il. 2,620). Il. 11,750ff. erzählt Nestor, er hätte die ersteren getötet, wenn Poseidon ihnen nicht beigestanden hätte, Il. 23,638, die Zwillinge hätten ihn durch ihre Zweizahl im Wagenrennen besiegt, Nach Hes. frg. 2 Rz. waren sie an den Hüften zusammengewachsen, nach Ibykos frg. 16 (PLG^4 3,242) aus einem silbernen Ei geboren. Herakles lauerte den A., die das Heer von Tiryns vernichtet hatten, bei Kleonai auf und erschlug sie, Pind. O. 10,34. Apollod. 2,7,2,2f. Ausführlicher Paus. 5,1,10. 2,15,1. Die A. galten als Söhne Poseidons, ihr irdischer Vater war Aktor, der Bruder des Augeias, dem sie beistanden, ihre Mutter Molionē. Sie sind als hilfreiche göttliche Zwillinge aufzufassen. H. v. G.

A. Schultz Die Aktorionensage, Gymn.-Progr., Hirschberg 1881. *Wilam.* Eurip. Herakles 2,58. *Webster* Von Mykenā bis Homer, 231. 234.

Akumenos (*Ἀκουμενός*). Arzt in Athen, mit Sokrates und Phaidros befreundet, Vater des Eryximachos (Plat. Phaidr. 268 A. 269 A; symp. 176 B. 198 A. 214 B; Protag. 315 C. Xen. mem. 3,13,2). W. S.

Akusilaos. Von Argos, nach Hekataios der früheste Vertreter der mythographischen Prosaliteratur, die er ins Mutterland verpflanzte, aus dem 5. Jh. v. Chr. Sein jonisch geschriebenes Werk lief in 3 B. unter dem Titel *Γενεηλογίαι* oder auch *Ἱστορίαι* um; die Frge. s. Jacoby FGrH I Nr. 2 und Diels Vors. Nr. 9 (73). Er erweiterte das Schema der Gattung um eine ausführliche Kosmo- und Theogonie, an die sich die Geschichte des Menschengeschlechts seit dem argivischen Phoroneus am Faden der Genealogie bis zu den Troika samt den Nostoi anreihte. Ihm lag weniger an Rationalisierung (frg. 17. 29. 37 J.) als an konsequenter Durchgestaltung der Überlieferung Hesiods und Ps.-Hesiods unter Zuziehung besonders der heimischen Phoronis. In die trockene Aufzählung waren Erzählungen naiven Stils eingelegt wie die von Kaineus mit einem dem primitiven Waffenfetischismus nicht fernen Motiv (J. Th. Kakridis CR 61, 1947, 77ff. M. P. Nilsson Opuscula sel. 3, Lund 1960, 26ff.). Im 4. Jh. v. Chr. noch gelesen, wurde er lange nur mehr von Spezialschriftstellern benutzt, kam aber in hadrianischer Zeit wieder in Mode und fand in Sabinos sogar einen Kommentator. H. H.

A. Kordt De Acusilao, Diss. Basel 1903. *H. Fränkel* Dichtung u. Philosophie des frühen Griechentums, New York 1951, 448ff.

Akustik. Abgeleitet von griech. *ἀκούω*. Im modernen Wortgebrauch allgemein die Physik der Schallerscheinungen (physikal. A.), sodann speziell die Gesamtheit der biologischen, körperlichen Vorgänge beim Hören (physiolog. A.) und die subjektiven, im Bewußtsein und künstlerischen Erleben vorgefundenen Gehörserscheinungen (psycholog. A.). Im Altertum waren alle drei Forschungsgebiete bekannt, doch verraten sie eine geringere methodische und sachliche Trennung als heute. Ähnlich der Umfänglichkeit des Begriffs »Musik«: *Μοῦσα*, *μίμησις*, *τέχνη*, *ποίησις*, wobei das musikalische Erleben oft eine körperliche Betätigung einbegriff und zugleich mit Religion, Moral, Erziehung, Politik, Heilkunst verknüpft war, betraf die A. nicht nur die Gesetze der Schallerzeugung und -ausbreitung, sondern beschäftigte sich gleichermaßen mit den physiolog. und psycholog. (philosoph.) Wirkungen und Voraussetzungen. Dem Problem des Wohlklangs und der Harmonie, wobei die Musik als wichtiges Beispiel hervortrat, widmeten sich Pythagoras und seine Schule. Es scheint, als habe er sich bereits des Monochords bedient, um an einer einzigen schwingenden Saite über einem Resonanzkasten durch Verschieben eines mittleren Stegs die Harmonie der Klänge zu demonstrieren. Aus dieser Schule ist die Erkenntnis hervorgegangen, daß durch Position des Mittelstegs auf $^2/_3$ der vollen Saitenlänge zwei Töne der höchsten Konsonanz, nämlich die Oktave im Schwingungsverhältnis 1:2, zu gewinnen seien. Ähnlich ergab sich bei $^3/_5$ und $^2/_5$ das Intervall der Quinte 3:2. Die nach Pythagoras benannte Tonleiter gründete sich auf die Zusammenstellung von solchen »reinen« Quinten. Aristoxenos übernahm die Lehre der Schule des Pythagoras, daß die ordnende Funktion des Seelischen sich auch im Körperlichen bestätige, wandte sich aber in der speziellen musikalischen A. gegen die mathematische Denkweise und erkannte als oberste Instanz nur das Gehör an. Daher waren für ihn bestimmte nur zu errechnende Tonhöhendifferenzen, die sich z. B. bei der Darstellung von Ganz- und Halbtönen ergaben, nicht existent. Mithin vertrat er wahrscheinlich als erster nicht die »akustische Reinheit« der Intervalle und näherte sich dem modernen Begriff einer »gleichschwebenden« Temperatur. Damit in Zusammenhang steht die verfeinerte Anschauung des Aristoxenos von dem Einzelton (*δύναμις*) je nach der Umstimmung der umgebenden Tonskala, der unveränderlichen Stellung des Tons in seinem System (*θέσις*), der absoluten Tonhöhe (*μέγεθος*). Gegenüber den Pythagoreern, die die quantitativen Tondifferenzen zu ergründen suchten, fand Aristoteles in seiner Arbeit über die Seele (2,8,420b, 1–2) die Analogie hoher und tiefer Töne mit dem taktilen Reiz des Spitzen und Stumpfen und erschloß weitere biologisch-physiologische Daten für die A. In nacharistotelischer Periode traten mit gleichen Ideen der Alexandriner Eukleides und schließlich Nikomachos von Gerasa hervor. Wichtiges Problem war die Beurteilung des Vierteltons, als einzelnes (fiktives) Intervall im isolierten Experiment, oder in der lebendigen Melodie, wobei der »symphonia« besondere Bedeutung zukommt. – Über die Gesetze der Schallausbreitung liegen erst systematische Hinweise bei Vitruv vor, während Aristid. Quint. durch Aufsetzen von kleinen Reitern aus Strohhalmen auf eine schwingende Saite sichtbar machte, an welchen Orten die

Knoten und Bäuche der Schwingung auftreten. Archiganes aus Apameia soll als erster das Hörrohr den Ärzten empfohlen haben. Einzelnes vgl. unter den entsprechenden Art. W. B.

Ala 1. Zwei im röm. → Atriumhaus einander gegenüberliegende Räume ohne Eingangswand werden als *alae* bezeichnet. Geeignete Entwurfsproportionen gibt Vitr. 6,3,4. Herkunft und Funktion dieser kaum je fehlenden Raumelemente lassen sich trotz Vitr. 6,3,6 (4 Kr.) nicht sicher bestimmen; in der Spätzeit Pompejis dienten sie verschiedenen Zwecken. G. F.

2. Milit. bezeichnete a. in der Frühzeit des röm. Milizheeres das Infanterieaufgebot der *socii* (Pol. 6,26,9) oder eine bundesgenössische Reiterabteilung von 300 Mann (Pol. 6,30). Nach der Gleichstellung der Italiker mit Rom wurde die a. bloß die Bezeichnung für die oberste Einheit der Auxiliarkavallerie. Sie zählte nominell 500 *(quingenaria)* oder 1000 *(miliaria)* Mann und wurde von einem *praefectus* oder vorübergehend von einem *praepositus* oder *subpraefectus* kommandiert. Sie ist bis E. 4. Jh. n. Chr. nachweisbar. A. N.

Dar.-Sagl. 1,174f. *Krom.-Veith* 267 u.ö. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Berl. 1920, 45ff. u. unter auxilia.

Alabanda s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Ἀλάβαστρον (auch *ἀλάβαστρος*) **1.** Ein Gefäß für Salben und Parfums mit länglich-ovalem Körper, sehr engem Hals u. Tellermündung, ohne Fuß oder Henkel. *Ἀ.* sind aus vielerlei Material, z.B. Glas, Ton, Alabaster gefunden, nicht selten mit Ösen, um sie an einem Band zu tragen. Der Name des Materials ist von dem des Gefäßes abgeleitet. *Ἀ.* spielen auch im griechischen Totenkult als Grabgeschenk eine Rolle; die meisten erhaltenen *ἀ.* stammen aus dem 6. und 5. Jh. v. Chr. Richter-Milne Shapes and Names, 1935, 17. **2.** In Palästina übliches Hohlmaß (= I litra = ½ sextarius). Hultsch Metrologie^2 273. W. H. G.

Alaisa (Halaesa). Stadt an der Nordküste Siciliens ö. von Cefalù, 8 Stadien landeinwärts auf einer Bergkuppe beim heutigen Tusa, gegründet 403 von griech. Söldnern, denen der Siculerfürst Archonides von Herbita den Platz anwies, daher *Ἀ. Ἀρχωνίδειος* genannt (Diod. 14,16), in römischer Zeit *civitas sine foedere libera et immunis*, später *municipium;* nicht unbedeutend und daher öfters genannt. Inschr. IG XIV 352–358. CIL X 7458–7460. Münzen: Head HN^2 125. Neuere Grabungen legten vor allem bedeutende Reste der Befestigung frei, s. AA 1954, 472ff. K. Z.

Alalkomenai,-eus s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Alamanni. Bund germanischer Völkerschaften suebischer Herkunft, zu denen als mächtigster Stamm die Semnonen gehören. Die A. werden erstmals für das Jahr 213 n. Chr. für Süddeutschland, im Gebiet zwisch. Main und Limes, bezeugt. Nach Westen gerichtete Züge der Langobarden, Burgunder und Wenden gegen die Donau hin zwingen die Sueben, vornehmlich die Semnonen, zur Aufgabe alter Wohngebiete und zum Ausweichen nach SW. Ihr Vormarsch kommt am Limes zum Stehen, wo Caracalla durch militärische Maßnahmen wie auch durch Geschenke einen Einbruch in römisches Reichsgebiet verhindern kann. Im Vorfeld des Limes siedelnd, überlagern die A. die Hermunduren, die um die Mitte des 3. Jh. in dem neuen Stammesverband aufgehen. 233/34 n. Chr. durchbrechen die A. den stark befestigten römischen Grenzwall und stoßen nach Gallien hinein vor (Saarland und Unterelsaß). Unter dem Druck der von Maximinus Thrax geführten Gegenoperationen weichen sie zurück. 260 n. Chr. gelingt den A. ein tiefer Einbruch in die römischen Grenzgebiete (Durchbruch im Bereich der Grenzkastelle Öhringen-Osterburken), der ihnen den Besitz des Decumatlandes, der Gebiete zwischen Rhein-Main-Bodensee-Donau und Iller einbringt. Die allgemeinen politischen Wirren im römischen Reich begünstigten weitere Vorstöße der A. (so 268, 270 bis nach Umbrien, und 275 n. Chr.), die jedoch durch den gallischen Sonderkaiser Postumus und Probus zurückgeschlagen werden können. Gegenoperationen der Römer unter Maximian und Diokletian 288/89 n. Chr. bleibt ein dauerhafter Erfolg versagt. Der Verlust des Zehntlandes wird durch den Ausbau der Rheinlinie als neue Reichsgrenze de facto anerkannt. Das eroberte Gebiet wird von den A. kolonisiert, unterworfene Völkerschaften, wie Teile der Thüringer (Hermunduren und Juthunger), gehen in dem neuen Stammesverband auf, romanisierte Bevölkerungsgruppen bestehen vereinzelt weiter. Durch einen überwältigenden Sieg bei Straßburg 357 n. Chr. vermag Julian den zuvor um die Jahrhundertmitte erfolgten Verlust weiter linksrheinischer Gebiete an die A. wettzumachen. Valentinian veranlaßt den verstärkten Ausbau der Befestigungen am Rhein und versucht durch mehrere Kriegszüge die Macht der Feinde zu brechen, ohne daß diesen Unternehmungen ein anhaltender Erfolg beschieden war. Die Abberufung der römischen Truppen aus den Grenzkastellen des Rhein-Donaulimes, bald nach 389 n. Chr., ermöglicht den A. die ungestörte Inbesitznahme weiter Gebiete Ostgalliens. Durch Bündnisse mit den Eindringlingen versuchen Eugenius und Stilicho die Unterwanderung aufzuhalten, doch sind zu Beginn des 5. Jh. Teile des a. Volksverbandes in ehemals burgundischen Siedlungsraum und ins Donaugebiet vorgestoßen. Den von NW. her vordringenden Franken gelingt es, die A. zur Aufgabe der Gebiete an Main und Nahe zu zwingen. Mit dem Sieg Chlodwigs 496 n. Chr. werden die A. vom Mittelrhein verdrängt oder unterworfen, die weiter südlich wohnenden Teile dieses Stammes zu Bündnissen verpflichtet, bis im Jahre 536 die A. als Bundesgenossen dem Frankenreich angegliedert werden. H. C.

G. *Wais* Die A. in ihrer Auseinandersetzung mit der römischen Welt. Berlin 1940. *W. Veeck* Die A. in Württemberg. 1931.

Alani (Ἀλανοί). Großer Stämmeverband, der den Steppenraum vom Tanais bis zum Aralsee u. vom Kaukasus bis zu den Vorgebirgen des Urals bewohnte. Früheste Erwähnungen der A. in der Mitte des 1. Jh. n. Chr. Ausführliche Berichte bei Ios.ant.Iud. 18,4,6; bell.Iud. 7,7,4, der die A. am Ufer des Tanais u. der Maeotis ansetzt. Der Name Alanen erscheint im 1. Jh. n. Chr. plötzlich u. umfaßt eine buntscheckige Masse von Stämmen, die meisten von ihnen in direkter Verbindung mit ihren Vorgängern in diesen Gebieten, den Sauromaten u. Massageten. Die Schilderung der A. bei Amm. 30,2,3 (s. auch Iord. Get. 24) zeigt, daß sie in ihrem Aussehen den anderen iran. Stämmen ähnelten. Einzelne Unterstämme der A. waren im Laufe des 2. u. bes. im 3. Jh. n. Chr. in südlicher Richtung so weit vorgerückt, daß sie einzelne Streifzüge auch in die thrak. Provinzen des röm. Reiches unternahmen. 242 sind sie vor Philippopolis (H. A. Gord. 34,4). Ihre Bewaffnung war der sarmat. sehr ähnlich. Nach dem Sturz der Macht der Hunnen drangen zahlreiche A.-Haufen zum Rhein u. nach Gallien, von wo sie über die Pyrenäen zogen. Einzelne erreichten sogar Nordafrika. Chr. D.

Sowjetische Wsemirnaja Istorija (Weltgeschichte) 2, 1956, 783ff. u. das Schrifttum (hauptsächlich russ. u. ung.) auf S. 852. *L. Zgusta* Die Personennamen griech. Städte der n. Schwarzmeerküste, Prag 1955.

Alaricus. 1. Etwa 390–410 Anführer, später König der arianischen Westgoten. Zunächst gegen die Römer in Thrakien kämpfend, schloß A. vor 394 mit Kaiser Theodosius ein Foedus. Im Kampf gegen → Eugenius (394) erlitten die got. Foederaten schwerste Verluste (Oros. 7,35,19). 395 brachen die Goten unter A. von Thrakien aus zur Suche nach neuen Wohnsitzen auf. Verwüstend zogen sie durch Makedonien und Griechenland (Athen, Korinth, Peloponnes). Versuche → Stilichos, die Goten unschädlich zu machen, scheiterten bes. am Mißtrauen des Kaisers → Arcadius (Claud. in Ruf. II. Zos. 5,7). Unerwartet erschien der 396 von Arcadius zum *mag. mil. per Illyricum* ernannte A. Ende 401 in Italien. Stilicho erzwang jedoch 403 den Abzug der Goten (Claud. bell. Get. VI cons. Hon. Oros. 7,37,2). Als nach Stilichos Ermordung (August 408) im W. antigerman. Kräfte die Oberhand gewonnen hatten, fiel A. erneut in Italien ein. A.' Ziel bestand wohl darin, als *mag. mil.* oder als Bundesgenosse anerkannt zu werden und so seinem Stamm Lebensmöglichkeiten zu verschaffen. Nachdem durch die Bedrohung Roms (Ende 408 und 409) erzwungene Versprechungen und auch die Wahl des *praefectus urbi* Attalus zum Gegenkaiser (409) A. nicht zum gewünschten Erfolg geführt hatten, griff er Rom erneut an und eroberte es am 14. 8. 410 (Zos. 5,26–6,13. Olymp. frg. 3f. Aug. de urb. excid. Oros. 7,39 und 42. Sozom. 9,7f.). Christliche Quellen betonen zwar die Frömmigkeit der Eroberer (Schonung der Kirchen; vgl. DEMOUGEOT Rev. hist. 212, 1954, 33ff.), doch bedeutete der Fall Roms, der Augustin u. a. zur Abfassung seines Werkes de civ. dei veranlaßte, moralisch eine schwere Erschütterung des Reiches. Versorgungsschwierigkeiten zwangen A. zum Abzug nach dem Süden. Noch 410 starb A. bei Cosenza (am Busento); sein Schwager Athaulf folgte ihm als Herrscher nach (Iord. Get. 30. Oros. 7,43,12. Olymp. frg. 10.15). A. L.

E. Demougeot De l'Unité à la Division de l'Empire Romain 1951. *S. Mazzarino* Stilicone 1942. *L. Schmidt* Die Ostgermanen 1934. *Stein* Gesch. I.

2. A. II., Sohn → Eurichs, König der arianischen Westgoten von 485–507. In Gallien hatte A. fast ständig Kämpfe mit dem Frankenkönig → Chlodwig, dem er politisch nicht gewachsen war, zu führen. Seit Chlodwigs Taufe (496) symphatisierten die katholischen Romanen offen mit den Franken. A.s. Bemühungen um Ausgleich mit diesen Untertanen gipfelten in der Publikation der Lex Romana Visigothorum (Breviarium Alarici ed. ZEUMER MGH legum sectio 1) am 5. Februar 506. Von Chlodwig (verbündet mit den Burgundern) erneut angegriffen, verlor A. 507 Schlacht und Leben (Greg. Tur. 2,37. Isid. hist. Goth. 36). A.s mächtigster Verbündeter (zugleich sein Schwiegervater), der Ostgotenkönig (→) Theoderich, konnte nicht mehr rechtzeitig eingreifen. A. L.

L. Schmidt Die Ostgermanen, ²1941, 495ff. *L. Wenger* Die Quellen d. röm. Rechtes, 1953, 555ff. *W. Enßlin* Theoderich d. Gr., ²1960, pass. *K. Stroheker* Saeculum 12, 150f.

Alastor (*Ἀλάστωρ*). Dämon des auf dem Frevel ruhenden Fluches, besonders der auf dem Hause des Atreus lastende Rachegeist, der einen Frevel rächt, indem er einen neuen hervorruft, der wiederum frevelnde Rache veranlaßt, Aisch. Ag. 1501 *ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ Ἀτρέως*. Oidipus spricht von seinem A., Soph. Oid. K. 788. Ohne Gedanken an Geschlechts- oder persönlichen Fluch schon Aischyl. Pers. 354: böser Geist. Auch der Schuldige selbst wird als A. bezeichnet, Aischyl. Eum. 236 (Orest.); A. ist auch Beiname rächender Gottheiten wie der Erinnyen. Etymologisch zieht man A. mit *ἄλαστος* zu *λᾶν* blicken (»nicht anzuschauen, ohne dem bösen Blick zu verfallen«), zu *λαθ* (nicht vergessend), zu *ἀλᾶσθαι* (schweifend, »Irrgeist«). Bei Homer führen verschiedene Griechen und Troer den Namen A. H. v. G.

Alaternus. Unter lat. *a.* (bei Plin.), it. *alaterno, allaterna, linterno, ilatro, lilatro* usw., deutsch Alaternenbaum, sind immergrüne Bäume u. Sträucher des Mittelmeergebiets mit Steinfrüchten aus mindestens 2 Familien vermengt worden: die Rhamnaceen Rhamnus alaternus L., oleoides L. u. graeca Boiss. u. die Oleaceen Phillyrea media L. u. angustifolia L. Zu dieser Gattung dürfte auch *κέλαστρος (celastrus)* des Theophr. gehören, da die Celastraceengattung Celastrus L. dem Mittelmeergebiet fehlt. Daß unter a. auch immergrüne Eichen (*quercus ilex* u.a.) verstanden worden seien, ist unwahrscheinlich. H. G.

Alaudae, der spätere Beiname der legio V Gallica (Suet. Caes. 24. CIL III 6824.6825.6828), ist ein undeklinables (CIL IX 1460) Wort keltischer Herkunft (Plin. nat. 11,121. HOLDER 1,75). Eine Lerche war das Schildemblem der Legion (MARQUARDT RStV 2,455), der Helmbusch glich vielleicht dem Schopf einer Haubenlerche. Doch dürfte das Wort ein Spottname sein (Cic. Phil. 13,3). A. N. RE XII 1564.

Alaun (*στυπτηρία*, *alumen*). Sammelname für eine Gruppe von Salzen der Schwefelsäure, welche man in sog. *μέταλλα τῆς στυπτηρίας* zutage förderte; diese brachten wegen ihrer Seltenheit und der starken Nachfrage nach A. großen Gewinn (vgl. Diod. 5,15 u. Strab. 6,275). A. bot vielseitige Verwendungsmöglichkeiten, so z. B. als imprägnierende und beizende Chemikalie bei der Holzverarbeitung, ferner in der Färberei und Gerberei; hauptsächlich aber wurde es von den Ärzten wegen seiner adstringierenden Wirkung angewendet, vorwiegend bei Geschwüren (vgl. Plin. nat. 35,183 ff.). F. K.

Alausa. Von wahrscheinlich kelt. Baumnamen *alausa*, *aliza* oder *alisa* leiten sich romanische u. germanische Namen für 2 Gattungen der Rosaceen ab: die Mehl- u. Elsbeere (Sorbus aria u. torminalis) und die Traubenkirsche oder Aletschbeere (Prunus padus = Padus racemosa), nach der u.a. der größte Alpengletscher benannt ist. Ob auch gr. *ἄλιζα* (Thes. lGr.) dazu gehört, das auch *alnus* u. *populus* bedeuten soll, ist wohl fraglich. BERTOLDI in Zeitschr. f. celt. Philol. 17,1927. H. G.

Alazones (*Ἀλαζῶνες*). Seßhafter Skythenstamm n. von Olbia u. oberhalb der Kallipiden am Fluß Hypanis u. zwischen den Flüssen Tyras u. Borysthenes. Zusammen mit den Kallipiden trieben die A. Ackerbau u. bauten hauptsächlich Weizen, aber auch Hirse, Linsen, Zwiebel, Knoblauch an; erwähnt nur bei Hdt. IV 17.52. Chr. D. *W. F. Gajdukewič* Die antik. Städte am n. Gestade des Schwarzen Meeres (russ.) 1955, 32.

Alba Fucens (NISSEN It. Ldk. 2,457. BELOCH RG 500) tr. Fabia (CIL IX p. 370), ca. 1000 m Höhe, St. d. Aequi (Liv. 10,1,1. Strab. 235.240 u.a.) oder Marsi (Paul. Fest. 4,11 L. Sil. 8,509. Ptol. 3,1,57 u.a.) in der 4. Reg. (Plin. nat. 3,106) am 68. mil. der v. Valeria (NSA 1950, 251). Seit 304 v. Chr. röm. Kol. (Vell. 1,14,5; Einw. *Albenses* Varro l.l. 8,35). Dort Staatsgefangene: Syphax (Liv. 30,17,2. 45,4), Perseus (Pol. 37,16. Liv. 45,42 u.a.). Bituitus (Liv. ep. 61 u.a.). Verweigert Hilfe im J. 209 (Liv. 27,9,7.29,15,5); sonst treu (Rhet. Her. 2,45), *municipium* (Cic. Phil. 3,39), von Italikern belagert (Liv. ep. 72). Ausdehnung des Gebiets ins Saltotal (CIL IX 3929 f.). G. R.

Alba longa (NISSEN It. Ldk. 2,582. CIL XIV p. 216.231. BELOCH RG 179. ALTHEIM RG 2, 1953, 108 f. 409 ff.), j. Castelgandolfo (Liv. 1,3,3.7,39,8. Dion. Hal. ant. 1,66 am Emissar des Albanersees; nachgewiesen durch Nekropolen: v. DUHN IGK 1,403 ff. BÖMER Rom und Troia 65 ff. 90 ff.). Frühere Ansetzung am SO.-Rand des Sees (MOMMSEN RG 1⁸, 38) oder NO.-Rand (GELL Topogr. of Rome 1,17 ff.); Strab. a. O. Entfernung 160 stad. (Rom–Aricia 16 mp + Aricia–Albanerberg 4 mp nach NIBBY, Dintorni 1,114) verwechselt A. mit templum Iov. Lat. Name ligurisch (?) nach HELBIG Italiker 31. BONFANTE Emerita 2,95. Gründung (weiße Sau) des Ascanius (Fab. bei Diod. 7,3. Liv. a.O. Dion. a.O. Varro rust. 2,4,18.l.l. 5, 144. Verg. Aen. 1,271 m. Serv. u.a.); Zerstörung durch Tullus Hostilius (Liv. 1,28 ff. Dion. 3,31. Serv. Aen. 1,7.2,313 u.a.); Umsiedlung der Einwohner nach Rom (Caelius: Liv. 1,30,1). Iulii, Servilii, Geganii, Metilii, Curiatii, Cloelii, Quincti(li)i werden Patrizier. Königsliste bei BÖMER Ov. Fast. 2, 209; Kal. ebd. 1,40. Sacra nach Bovillae (KOCH Röm. Iup. 62; Gentilkult der Iulii: CIL 1².1439): *Albani Longani Bovillenses* (CIL XIV 2405 ff.). G. R.

Alba Docilia (Tab. Peut. 3,4; *Decelia*, *Decilia* bei Geogr. Rav. 4,32.5,2), j. Albissola superiore (MILLER Itin. Rom. 238) an der lig. Küste (27 mp vor Genua). Tab. Peut. mißt Vada-Hasta auf 2 Wegen: 1. über Vicus Virg. (9 mp), A. (10 mp), Hasta (7 mp) und 2. *ad navalia* »bei den Werften« (13 mp). Daraus ergibt sich, daß A. selbst keinen Hafen hatte (= superiore). G. R.

Alba Pompeia (NISSEN It. Ldk. 2,155. BELOCH RG 520). Ligur. Stadt (Ptol. 3,1,45) der *trib. Camilia* (CIL V p. 850. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 100) der 9. Reg. (Plin. nat. 3,49) am Tanarus, *municipium* (CIL V, 7153), Heimat des Kaisers Pertinax (Cass. Dio 73,3 u.a.); auf der Tab. Peut. 3,5 an einer Straße von Turin n. Acqui (die einzig erhaltene Entf. 10 mp rechnet von Acqui bis Monastero Bormida); j. Alba. G. R.

Albania. 1. Kaukasische Landschaft am mittleren und unteren Kyros (Kura), ausführlich nur von Strab. 11,4 u. Ptol. 5, 11, p. 928–931 M. beschrieben. Hauptort war *Χαβάλα*, bei Plin. nat. 6,29 *Cabalaca*, woran heute der Berg Kalak erinnert. Die *Ἀλβάνιαι πύλαι* (Ptol. p. 930) sind vermutlich mit dem ostkaukas. Paß von Khačmâz identisch. A. ist wahrscheinlich die Heimat der Weinrebe und füllte einen großen Teil der heutigen Provinz Azerbaydzhan aus. **2.** Itinerarstation der Landschaft Chalonitis (K. Miller Itin. Rom. S. 743 mit Skizze Nr. 241, S. 742), vom Geogr. Rav. zu Assyrien gerechnet. Sie ist in den Ruinen von Holvan (bei Saripul) erhalten und von Albana am Kasp. Meer sowie von Albanum in Armenia maior zu unterscheiden. H. T.

Albanoi. Bewohner der kaukas. Landschaft→ Albania, zu unterscheiden von den illyr. *Ἀλβανοί* und den sarmat. *Ἀλανοί*. Sie gehörten zu den Autochthonen des Kaukasos (Strab. 11,4), geschichtlich erstmals für das 4. Jh. v. Chr. von Arr.

an. 3 8,5.11,4.13,1 genannt. Damals wohnten die A. mit den *Σακεσῖναι* auf dem Südufer des unteren *Κῦρος* (Kura). Später waren sie in die Ereignisse des 3. Mithridat. Krieges (65 v.Chr.) verwickelt und mußten schließlich die Oberhoheit der Römer anerkennen (Plut.Pomp.34). Reste der alban. Sprache haben sich heute im udischen Dialekt erhalten. H. T.

Albanus ager. Gebiet zwischen Bovillae und Aricia, ursprüngl. Alba longa gehörig, wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt (Hor.c. 4,11,2; s. 2,8, 16. Plin.nat.14,30 u.a.), später Landsitz der Reichen (Cic. de or. 2,224; Cluent.141; Mil. 27.46; Rab.Post. 6; Pis.77; Att. 4,11,1 u.a.). In der Kaiserzeit vorwiegend kaiserlicher Besitz (Ulpian. Dig. 30,39,8), besonders von Domitian geliebt (Suet.Dom.4,19. Iuv. 4,60ff.145. Tac.Agr.45 u.a. CIL IX 5420). Seit Septimius Sev. Garnison der leg. II Parthica, deren Soldaten *Ἀλβάνιοι* heißen (Cass.Dio 78,13 u.a.); CIL VI 3367–3400); daneben Ortschaft (Itin. 612,2. Prok. b. G. 2,4. NISSEN It. Ldk.2,587) 3 mp von Bovillae (Tab. Peut. 6,1 ohne Namen); j. Albano. G. R.

Albanus lacus. Kratersee in den Albanerbergen, der seit dem J. 398/97 v.Chr. durch Emissar reguliert wurde (Liv. 5,15ff. Dion.Hal.ant. 12,11ff. Cic.div.1,100. Val.Max.1,6,3. Plut.Cam. 3 u.a.). Uferränder früher mit Wald bedeckt (Liv. 5,15,2); vgl. NISSEN It. Ldk. 2,584. G. R.

Albanus mons, j. Mte. Cavi oder Cavo, 940m über dem Meer (der neue Name nach der Gemeinde Caba, die nach Dion.Hal.ant. 5,61 zu den Latinerstädten gehört; Plin.nat. 3,64; vgl. die *sacerdotes Cabenses montis Albani* WISSOWA Rel. ²520,9). Platz eines *templum* des Iup. Latiaris (CIL XIV 2227) mit späteren Bauten (Liv. 45,15. Cass. Dio 50,8); hier wurde das Latinerfest gefeiert (WISSOWA Rel.³ 144f.) und der Triumph *in monte A.* seit dem J. 231 v.Chr. abgehalten (als erster nach fast. triumph. C. Papirius Maso *de Corseis;* vgl. ferner Liv. 26,21,6.33,23,3 u.a.). Die Straße von Aricia zum A. noch erhalten (NIBBY Dintorni 1,114. ASHBY The Roman Campagna, 1927, 195), nach Strab. 229 (bis zum A. von Rom 160 stad. = 20 mp; bis Aricia sind es 16 mp) 4 mp lang; Pflasterung noch erhalten. G. R.

Albingaunum s. Album Ing.

Albinius, plebeischer Gentilname. **1.** C. A., Senator vor 60 v.Chr., Schwiegervater des P. Sestius, Cic. Sest.6. BROUGHTON Mag.2,487. **2.** L. A., brachte beim Galliereinbruch die Vestalinnen nach Caere in Sicherheit. Liv.5,40,9. **3.** M. (oder L.) A., Consulartribun 379 v.Chr. **4.** L. A. Paterculus, einer der ersten Volkstribunen 494 bzw. 493 v.Chr. Er wird nicht in allen Quellen genannt und heißt bei Liv.2,33,3 L. Albinus. BROUGHTON Mag.1,15f. **5.** L. A. Saturninus, Consul zwischen 169 und um 200 n.Chr. H. G. G.

Albinos. Platoniker, lehrte um 150 n.Chr. in Smyrna, wo → Galen ihn hörte (de libr.propr.2; 19,6 Kühn); Schüler des Platonikers Gaios. A. ist neben Plutarch der einzige Platoniker vor Plotin, von dem vollst. Schriften erhalten sind: 1. *πρόλογος*, Einführung in die Platon-Lektüre. 2. *διδασκαλικός*, eine Systematik des Schul-Platonismus. Dieses Werk enthält keine Entscheidungen des A., sondern referiert über alle (auch widersprüchliche) Lehrmeinungen über Platon. Gaios und A. erkannten keinen Unterschied zwischen Platon und Aristoteles an (Gegensatz: Attikos, z.T. Plutarch); so fügt A. Logik und Kategorien-Lehre des Aristoteles in die platon. Systematik ein. A.s Lehr-Entscheidungen werden z.T. in den Referaten des Proklos (häufig im Timaios-Kommentar) sichtbar; vor allem begründeten Gaios und A. eine Methodik der Platon-Interpretation. Mit Entschiedenheit verteidigte A. gegen mystisch-magische Bestrebungen den rational-diskursiven Weg zur Philosophie als den einzig zulässigen. H. D.

Ausgabe: *διδασκαλικός* nur in *C.F. Hermanns* Platonausg. Bd. 6, 1856!, *πρόλογος* – mit Richtigstellung des Namens (Hss. u. ältere Lit. irrig: Alkinoos) durch *M. Freudenthal* Der Platoniker Albinos, Hellenist. Studien 3, 1879. – *K. Praechter* Zum Platoniker Gaios, H 51, 510–529. *R.E. Witt* Albinus and the history of Middle Platonism, 1937.

Albinovanus, Gentilname. **1.** Einer der Ankläger des P. Sestius 56 v.Chr. de vi. Cic.Vat.3.41. **2.** P. A., Parteigänger des Marius. **3.** P. A., Pontifex minor vor 69 bis nach 59 (BROUGHTON Mag. 2,135 – identisch mit Nr. 2?). Vgl. Macrob.Sat. 3,13,11. **4.** A. Celsus, um 20 v.Chr. *comes scribaque* des Tiberius, Hor.epist.1,8,1f.17. Personengleich mit dem jungen Dichter Celsus, Hor.epist. 1,3,15. SCHANZ-HOS. 2,279. H. G. G.

Albinovanus Pedo. Röm. Dichter, Freund des Ovid (Ov.Pont.4,10. Sen.contr.2,10,12), verfaßte ein Epos über die Feldzüge des Germanicus, von dem die Schilderung einer Seefahrt erhalten ist (Sen.suas.1,15 = MOREL FPL S.115f.); wohl mit dem Reiterführer Pedo (Tac.ann.1,60,2) identisch. Ovid erwähnt eine Theseis des A. (Pont.4, 10,71ff.); Martial gedenkt öfters seiner Epigramme (1 praef.2,77,5f.5,5,6). M. F.

Albinus. Beiname der Clodii, Decii, Luccei, Nummii, Pescennii, Postumii. Fingierter Name bei Martial. 4,37,2. Ein *Albinus Bruti f.* mit C. Pansa auf Denaren des J. 43 v.Chr. (MOMMSEN RMW 652). W. S.

Albion s. Britannia

Albis (*Ἄλβις* Strab. 7,290. Mon. Ancyr. gr. 14,7. Ptol.2,11,1. Cass.Dio 55,1.28). Fluß in Germanien, der nach Tac.Germ.41 im Lande der Hermunduren, nach Ptolemaios auf den Sudeten entspringt und Germanien in zwei Teile teilt, heute die Elbe. Der Fluß wurde erst mit Caesar den Römern bekannt, die bei ihren Zügen unter Drusus 9 v.Chr. und Tiberius 5 n.Chr. jedoch nur seinen n. Teil erreichten. H. C.

Albius, lateinischer Gentilname. **1.** A., Sabiner und Miterbe Ciceros, Cic.Att.13,13,4 (aus dem

J. 45 v. Chr.). **2.** A., ein Kunstsammler, Hor. s. 1,4, 28.109. **3.** C. A. aus Cales, 206 v. Chr. als Meuterer hingerichtet, Liv. 28,24,13. 29,7. **4.** Statius Albius Oppianicus, röm. Ritter aus Larinum, mehrmals verheiratet, skrupelloser Mensch, dem von Cic. Morde und andere Verbrechen vorgeworfen wurden. Der Versuch, seinen Stiefsohn A. Cluentius durch Giftmord zu beseitigen, schlug fehl; er wurde daher im J. 74 v. Chr. verurteilt und starb im Exil. Quelle: Rede Ciceros pro A. Cluentio 66 v. Chr. SCHANZ-HOS. 1,417f. **5.** Albius Tibullus, der Dichter, → Tibullus. H. G. G.

Albruna. Von Tacitus Germ. 8 erwähnte Seherin bei den Germanen. Nach MUCH (Die Germ. des Tac. ^{2}1959, 119) kann das Wort bedeuten: »Diejenige, die mit dem geheimen Wissen der elbischen Geister ausgestattet ist« oder, da germ. **runo* als zweites Stammesglied aus *ga-runo* gekürzt sein kann, »die vertraute Freundin elbischer Wesen«. Ersteres ist das Wahrscheinlichere, da in dem Cap. 8 von den germ. Frauen gesagt wird: *inesse quin etiam sanctum aliquid et providum.* S. auch MUCH Wörter und Sachen 6, 1914, 220 sowie die übrigen komm. Ausg. v. Fehrle, Reeb, Schwyzer u. a. W. S.

Albucilla. Gattin des Satrius Secundus, durch ihre vielen Liebschaften berüchtigt, wurde wegen unehrerbietigen Verhaltens gegen den Princeps *(impietatis)* angeklagt und starb nach einem Selbstmordversuch im Gefängnis im J. 37 n. Chr. Tac. ann. 6, 47f. Cass. Dio 57,27,4. W. S.

Albucius, selten belegter Familienname. **1.** A., Giftmischer, Hor. s. 2,1,48, wohl nicht identisch mit dem ebd. 2,2,67 genannten A. **2.** T. A. errang um 104 v. Chr. während seiner Statthalterschaft auf Sizilien (als Propraetor) einen Erfolg, feierte dort eigenmächtig einen Triumph, erhielt jedoch in Rom nicht einmal eine *supplicatio.* Anschließend wurde er wegen Erpressung verurteilt (Cic. prov. cons. 15 u. ö.) und lebte im Exil in Athen. Lucil. (frg. 84. 88 M.) verspottete ihn als Graecomanen, Cic. Brut. 131 nennt ihn *perfectus Epicureus.* Reden von ihm waren bekannt, z. B. die (erfolglose) Anklagerede gegen den Augur Q. Mucius Scaevola 120 oder 119 v. Chr. SCHANZ-HOS. 1,223f. BROUGHTON MAG. 1,560. H. G. G.

Albula. Flußname (BÖMER, G 64, 1957, 134), der Bergfluß oder weißer Fluß bedeuten kann: **1.** Alter Name des Tiber (Varro l.l. 5,30. Paul. Fest. 4,16 L. Liv. 1,3,5. Plin. nat. 3,53. Verg. Aen. 8,332. Ov. fast. 2,389. Sil. 8,457. Dion. Hal. ant. 1,71). **2.** Kanal zwischen den aquae Albulae und dem Anio (Vitr. 8,3,2. Martial. 1,12,2) wegen der weißen (Paul. a. O.) Farbe des Schwefels (Serv. Aen. 7,83). **3.** Küstenfluß in Picenum (Plin. nat. 3,110), nach NISSEN It. Ldk. 2,430 die Vibrata, eher jedoch wohl das h. Flüßchen gleichen Namens bei S. Benedetto del Tronto. **4.** Vgl. den etrusk. Küstenfluß Albinia bei NISSEN 2,309. G. R.

Album. Eine mit Gips geweißte Holztafel zur Aufzeichnung behördlicher Bekanntmachungen mit schwarzer Farbe; solche Tafeln sind öffentlich aufgestellt. Die Form der Publikation durch das a. ist in Rom weit verbreitet. Besonders zu nennen sind: a) Das *a. praetoris.* Es enthält mit roten Überschriften *(rubricae)* die Rechtsschutzverheißungen der Praetoren und seit Hadrian das Edictum perpetuum. Dem absichtlichen Beschädiger dieser Tafeln droht eine populare Strafklage (Dig. 2,1,7–9. Paul. Sent. 1,13 a,3). Ähnliche Alben veröffentlichen die → *aediles curules* und in den Provinzen die Statthalter und Quaestoren (vgl. Gai. 1,6). b) Das *a. senatorium,* die seit Augustus öffentlich aufgestellte Liste der Senatoren. Die Entziehung des senatorischen Ranges führt zur Streichung aus dieser Liste *(albo senatorio eradere,* Tac. ann. 4,42). c) Das *a. decurionum*; über die Reihenfolge der Eintragungen vgl. Ulp. Dig. 50,3, 1–2. d) Das *a. iudicum*; eine Liste aller Bürger, die als → iudex in Betracht kommen. e) Das *a. professionum* für Geburten (dazu [2] und [3]). Außerdem *alba collegii, veteranorum, pontificum* und ein *a. profitentium citharoedorum* (Suet. Nero 21). D. M.

Ältere Lit. RE I 1331ff.; dazu 1. *Fritz Frh. v. Schwind* Zur Frage der Publikation im röm. Recht, 1940. 2. *Éd. Cuq,* Mél. Fournier, 1929, 119ff. 3. *Fritz Schulz,* JRS 32. 1942, 78ff.; 33, 1943, 55ff. = Bull. Ist. dir. rom. 55/56 postbell., 1951, 170ff.

Album Ingaunum (NISSEN It. Ldk. 2,141. BELOCH RG 618; zuletzt N. LAMBOGLIA Albenga 1961), ligur. (Ptol. 3,1,3. Strab. 202) Stadt (Liv. 29,5,2 *Albingauni*) der 9. Reg. (Plin. nat. 3,48) der *trib. Publilia* (CIL V p. 894) an der v. Iulia Augusta (It. Ant. 295,5. Tab. Peut. 3,4), nach CIL V 8085 etwa bei mil. 544 von Rom (etwa 1 km n. der ponte lungo über das alte Bett der Aroscia). Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude durch Kaiser Constantius (CIL V 7781). Hafen It. mar. 502,5; j. Albenga. G. R.

Album Intimilium (NISSEN It. Ldk. 2,141). Ligur. Stadt (Ptol. 3,1,3. Strab. 202) der 9. Reg. (Plin. nat. 3,48) der *trib. Falerna* (CIL V 886. 7813; V 1 2589) in der pianura di Nervia ö. des h. Ventimiglia (It. mar. 503,3 schon *Vintimilia*) an der v. Iulia Augusta (It. Ant. 296. 1. Tab. Peut. 3,3). G. R.

Albunea. Bei Verg. Aen. 7,81ff. wendet sich Latinus an das hochberühmte Traumorakel des Faunus und befragt *lucos sub alta A.* Nach Prob. georg. 1,10 ist A. der Name eines Waldes, nach den anderen Zeugnissen eine von der Höhe herabstürzende, Dünste aushauchende Quelle. (Daher geleg. zu Unrecht [HÜLSEN RE II 295f.] Identifizierung mit Aquae Albulae und dem Schwefelsee Zolforata (Lit. bei [3],77). Nach Hor. c. 1,7 und Serv. befand sie sich bei Tibur (die Auffassung als Wald lehnt Serv. ab). Wahrscheinlich ist die unklare Schilderung Vergils seiner dichterischen Phantasie entsprungen. Der weissagenden Quellnymphe A. wurde »das Wesen einer Sibylle« zugeschrieben; als 10. Sibylle wurde sie in Varros Verzeichnis aufgenommen (E. MAAS De Sibyllarum indicibus, Berlin 1879, 32ff. [4],2076.2096). Erwähnungen mit Wunderzeichen bei Lact.inst.1,6,12 und Tib. 2,5,69f. Geleg. Gleichsetzung mit → Leucothea (und daher mit Mater Matuta) beruht auf der Übersetzung des Namens. Noch im MA wurde sie wegen der ihr zugeschriebenen Weissagungen geschätzt ([4],2096). W. E.

1. *Wissowa* RE I 1337. 2. *Wörner* Myth. Lex. I 1, 224f. 3. *B. Rehm*, Philol. Suppl. 24,2, 1932, 75ff. 4. *Rzach* RE II A 2076ff.

Alburnus maior. Der heutige Bergwerksort Roşia Montană in Siebenbürgen (Rumänien) mit berühmten Goldgruben. Hier wurden die bekannten Wachstafeln gefunden, jetzt am besten in CIL III p.921ff. zugänglich. Inschr. CIL III 260–1277. Dort gab es eine große Siedlung von Bergwerksarbeitern, die dem illyr. (dalmat.) Stamme Pirustae angehörten. Chr. D.

Istoria Romîniei 1, 1960, 358.369.383.402, Fig. 95 *Pârvan* Getica 272ff.

Albus. Beiname der Antonii u. Postumii (s. d.)

Alchemie. Wann man den Beginn der A. ansetzt, hängt von ihrer Definition ab. Versteht man die altorientalische Metallurgie und Färbetechnik, in der meist Priester magisch mit der Natur zusammenarbeiteten, noch nicht als A., sondern als zwei ihrer Voraussetzungen, dann ist auch Bolos (Ps.-Demokritos) von Mendes, der um 200 v. Chr. in seinen *Χειρόκμητα* und anderen Werken ältere technische, mineralogische und medizinische Kenntnisse trübe und verworren weitergab (Diels Vorsokr. 68 B 300), noch kein A.st. Erst als solche Kenntnisse, teils literarisch durch Anaxilaos von Larissa, teils praktisch durch notleidende Bedienstete zugrunde gehender Tempelwerkstätten Unterägyptens, bestimmten (judenchristlichen?) Gnostikern des 2. oder 3. Jh. n. Chr. bekannt wurden, entstand die eigentliche A. Die frühesten überlieferten Autoren (im Komarios-Kleopatra-Dialog, der Ostanes- und der Krates-Himmelfahrt, ferner Maria die Jüdin, Theophilos, Agathodaimon u.a.) sind pseudonym, die ältesten annähernd datierbaren Texte (Pap.Gr. Holmiensis und Pap.Gr. Leidensis X, um 300 n. Chr.) anonym. Wo man den technischen Inhalt der A. entallegorisierte, wurde Demokritos ein beliebter Verfassername (z. B. für *Φυσικὰ καὶ μυστικά*, 4. Jh., auf Bolos zurückgehend). Erst Zosimos aus Panopolis, fast schon wieder Gnostiker, ist für uns eine historische Person: er widmet im 4. Jh. (?) von Alexandreia aus seiner »Schwester« Theosebeia in Konstantinopel (?) 28 briefartige Schriften. Ihn kommentiert für Kaiser Justinian der Neuplatoniker Olympiodoros, dem weitere Kommentatoren, auch älterer Schriften, folgen (Ps.-Synesios, vielleicht auch schon 5. oder 4. Jh.: Pelagios; ein Anonymus; der »Christ«). Im 7. Jh. schreiben Stephanos, der Kaiser Herakleios I. für die A. gewann, und die Dichter Theophrastos, Hierotheos und Heliodoros, um 715 Archelaos, die zugleich unsere Hauptzeugen für die früheste Phase der A. sind. Zwischen dem 8. und 10. Jh. stirbt die – bisher nur griechische – Tradition weitgehend ab, wird aber in Äg., Syrien und dem Iraq, oft durch syrische Vermittlung, in arabischen Übersetzungen aufbewahrt (dabei wird *χημεία/χυμεία* = »Beschäftigung mit den gießbaren Stoffen« als *kīmīya* entlehnt, das mit dem arab. Artikel *al* von Byzantinern mit *ἀλχη/υμία*, von Lateinern mit *alche/imia* wiedergegeben wird); von da geht sie, durch neue technologische Impulse bereichert, seit dem 12. Jh. über Spanien ins lateinische Mittelalter ein und bleibt, die säkulare Wissenschaft von den Stoffen und das chemische Handwerk teils einbehaltend, teils wieder freigebend sowie untergründig die Philosophie beeinflussend oder zur Abgrenzung zwingend, bis ins 17. Jh. lebendig.

Die Gnosis rezipierte die magisch-chemische Technologie, weil sie ihr unter der griech. Voraussetzung von der Einheit der Materie und der Wandelbarkeit ihrer Eigenschaften zur kosmischen Ausweitung ihrer Soteriologie dienen konnte: die Wiedergeburt der Seele sollte die Wiedergeburt namentlich der Metalle vollbringen; dabei glitt jedoch das gnostische Grundprinzip, die Erlösung werde von einem fremden Himmelswesen in Menschen- und Weltseele an sich selber vollbracht, in anthropozentrische Gewißheit der Möglichkeiten zu Selbsterlösung und diesseitiger Schöpferkraft ab. Um ein Metall, dessen konstitutive Eigenschaft seine Farbe war, in andere bis hin zum Golde, dem Symbol der Unsterblichkeit, zu verwandeln, mußte man nun auf seine Seele, d.h. die allen Metallen gemeinsame prima materia, tingierend einwirken. Indem man die seit alters feststehende Ausströmung der sieben Metalle aus Sonne, Mond und den fünf Planeten allegorisch auf diese Verwandlung deutete, erneuerte man die schon neubabylonische Verbindung mit der Astrologie. Planeten- und Metallnamen konnten damit symbolisch füreinander und für philosophische Begriffe eintreten. So sind in der a. Kunstsprache sittliche Anweisungen wie technische Rezepte, sich läuternde Menschen wie Destillationsapparate gemeint. Außenstehende konnten die A. allegorisch richtig als Heilslehre verstehen (Neuplatoniker) oder sie von den vielen wörtlich genommenen Decknamen aus mit ihrer eigenen Unklarheit widerlegen; die nichtmystische A. konnte man für technisch-materielle Zwecke beanspruchen oder als Betrügerei bekämpfen (z. B. Diokletian im J. 296, Suda s. v. und *Χημεία*). C. C.

1. C. *Leemanns* Pap. Gr. mus. Lug. Bat. II, 1885. 2. *M. Berthelot* Les Origines de l'A., 1885. 3. *Ders.* Collection des anciens Alchimistes Grecs, 3 Bde., 1887 88. 4. *Ders.* La Chimie au Moyen Âge, 3 Bde., 1893. 5. *Ders.* Archéologie et Histoire des Sciences, 1906. 6. *H. Kopp* Die A. in älterer und neuerer Zeit, 2 Bde., 1886. 7. *R. Reitzenstein* Poimandres, 1904. 8. O. *Lagercrantz* Pap. Gr. Holmiensis, 1913. 9. *E.O. v. Lippmann* Entstehung und Ausbreitung der A.,

3 Bde., 1919–1954. 10. *Ingeb. Hammer Jensen* Die älteste Alchymie, Kgl. Danske Vidensk. Selskab. Hist.-fil. Medd. 4, 2, 1921. 11. *J. Bidez* – F. *Cumont* u.a. (Dir.) Catal. des manuscr. alch. gr., Brüssel 1924ff. 12. *J. Corbett* Catal. des manuscr. alch. lat., ebd. 1939ff. 13. *D.W. Singer* Catal. of latin and vernacular alch. manuscr. in Great Britain and Ireland, 3 Bde., ebd. 1928–1931. 14. *W.J. Wilson* Catal. of latin and vernacular alch. manuscr. in the United States and Canada, ebd. 1938. 15. *A.J. Hopkins* A., Child of the Greek Philosophy, 1934. 16. *J. Bidez – F. Cumont* Les Mages Hellénisés, 2 Bde., 1938. 17. *F. Sherwood Taylor* Ambix 1, 1937, 64–67. 88–92. 116–139; 2, 1938, 39–49. 18. *J. Ruska* Neue Beiträge zur Geschichte der Chemie, Quellen u. Studien zur Gesch. d. Naturw. u. d. Medizin 8, 1942. 19. *J. Ferguson* Bibliotheca Chemica, 1906, ²1954. 20. *Ders.*, Bibliogr. Notes on Histories of Inventions and Books of Secrets, 2 Bde., 1959. 21. *A.-J. Festugière* La Révélation d' Hermes Trismégiste, 1944, ²1950. 22. C. G. *Jung* Psychologie und A., 1944, ²1952. 23. *RAChr* 1, 239ff.; 2, 502ff.; 1061ff. 24. Isis.

Alci. Das bei Tac. Germ. 43 genannte göttliche Brüderpaar der Naharvales, urverwandt mit den röm. Castor und Pollux und den griech. Dioskuren (weshalb der Taciteische Ausdruck *interpretatio Romana* nicht stimmt). Es sind die »Nothelfer« (sprachlich zusammenhängend mit germ. **algon*, griech. ἀλκή). W. S.

Rud. Much Die Germania des Tac. 384, sowie die Kommentare von *Fehrle, Reeb, Schwyzer*. RLV s.v. *Müllenhoff* DA 4,488.

Alcimus. Voller Name Latinus A. Alethius, Rhetor in Aquitanien (Bordeaux), zeitweise Lehrer des Kaisers Iulianus, Vater des Rhetors Alethius Minervius (Hier. chron. zu 355 n. Chr.; Sidon. ep. 2,7, 2. 5,10,3. 8,11,2. Auson. prof. Burd. 3.7). Man kennt von ihm vier Epigramme (Anth. Lat. 115 bis 117.192) u. die Titel zweier Deklamationen. H.Gä.

Alea 1. (Ἀλέα). Epiklesis a. Der Athena in A. bei Stymphalos (Paus. 8,23,1), bei Amyklai (Paus. 3,19,7), in Mantinea (Paus. 8,9,6), in Tegea (für Ἀθηνᾶ Πολιοῦχος Paus. 2,17,7. Strab. 8,238). b) Der Hera in Sikyon, wo ihr Kult von → Adrastos eingeführt worden sein soll, als dieser unter dem Schutz der Hera von Argos dorthin geflohen u. König geworden war (Sch. Pind. N. 9,30). W. S.

2. Ein Glücksspiel, im allgemeinen ein Würfelspiel mit κύβοι, *tesserae*, auf 6 Seiten, oder ἀστϱάγαλοι, *tali*, Knöcheln auf 4 Seiten gekennzeichnet. In Rom war es während der republikan. und kaiserl. Zeit durch Gesetz verboten (Plaut. Mil. 164. Hor. c. 3,24,58. Ov. trist. 2,470ff.), das die vierfache Strafe der für den Gewinn ausgesetzten Summe vorsah. In Dig. 11,5 sind drei Gesetze erwähnt sowie ein S.C. und ein prätor. Edikt, die Glücksspiele verboten außer bei Sportarten *quod virtutis causa fiat*. Glücksspiele wurden an den Saturnalien geduldet. In dem bekannten *iacta est alea* Caesars, Suet. Caes. 32, und auch sonst, wird a. für den Würfel selber gebraucht. O. W. R.

3. s. Nachträge am Schluß des Bandes.

Ἀλήϊον πεδίον. Getreidereiches Flachland in Kilikien zwischen den Flüssen Pyramos und Saros (Hom. Il. 6,201. Hdt. 6,96. Strab. 14,676. Arrian. an. 2,5,8. Plin. nat. 5,91). W. S.

Aleiptes (ἀλείπτης). Der Trainer von Athleten in der Palaestra und den Gymnasien, der ihre Körper mit Öl einzuölen, zu massieren und ganz allgemein ihre Lebensweise zu überwachen hatte. Der Wert dieser Tätigkeit wird von Lukian geschildert (Anach. 24). Dem Massieren mit Öl wurde für die Aufrechterhaltung der Gesundheit große Bedeutung zugemessen (Arist. eth. Nic. 2,6,7). Es gab dafür Spezialärzte, ἰατϱαλεῖπται, Plin. epist. 10,5(4). In großen Städten hatten die Gymnasien besondere Räume für diesen Zweck, ἀλειπτήϱια. Bei den Römern war der *a.* ein Sklave, der den Badenden mit einem Striegel zu massieren und einzuölen hatte. Er wurde auch *unctor* genannt, und der Raum, in dem er arbeitete, hieß *unctuarium.* O. W. R.

Ἀλειπτήϱιον (*unctuarium*). Der Massageraum der Bäder (seit dem 4. Jh. v. Chr.) für die Einreibungen mit Öl und die Massagen nach dem Bad; er sollte heizbar sein. Ein ἀ. gehört auch zu den Bädern der Gymnasien und Palästren, doch ist bisher keines in erhaltenen Bauten sicher nachgewiesen. Ἀ. ist nicht identisch mit *elaeothesium* (Vitr. 5,11,2), einer Vorratskammer f. Öl. W. H.G.

Alekto s. Erinyen

Alektor (Ἀλέκτωϱ) **1.** König in Argos, Vater des Iphis. Paus. 2,18,4f. Apollod. 3,6,2,2. **2.** König von Elis, Sohn des Epeios. Er teilte aus Angst vor Pelops seine Herrschaft mit Phorbas aus Olenos, mit dessen Tochter er → Amarynkeus zeugte. Diod. 4,69. Eust. Il. 2,615ff. **3.** Sohn des Argeios und der Hegesandra, nach Pherekydes FGrH I 94, Vater der Iphiloche (Echemela), die Megapenthes, Menelaos' Sohn von einer Sklavin, heiratete. Hom. Od. 4,10 und Schol. H.v.G.

Alektryon (Ἀλεκτϱυών). **1.** A. diente dem Ares als Wächter bei dessen Zusammensein mit Aphrodite. A. verschlief einmal den Morgen, Helios entdeckte die Liebenden und verriet sie an Hephaistos. Zur Strafe verwandelte Ares den A. in einen Hahn. Lukian. Gall. 3. Liban. narr. 26 (8, p. 49 Foerster = 4, 1106 Reiske), Eust. Od. 8,302, p. 1598,61 Stallbaum (vgl. 4,10, p. 1479,40). Auson. 16,2,27.

Knaack, RE Suppl. I 52. Roscher 1,226 *(Bernhard). D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Birds, 1895, s. v. C. *Robert*, H 37, 1902, 318–320.

2. Vater des Argonauten Leitos, Hom. Il. 17,602; vgl. Apollod. 1,9,16. M.v.A.

Alemanni s. Alamanni

Aleos (Ἄλεος). Arkad. Heros, eponymer Oikist von Alea, Gründer der Stadt Tegea und des dortigen berühmten Heiligtums der Athena Alea, als Gaufürst der Tegeatis, ja als König von ganz Arkadien bezeichnet; Erzmünzen von Tegea zeigen seinen Kopf. Seine Genealogie schwankt; meist

ist er Sohn des Apheidas, Gatte der Neaira, Vater des Lykurgos, Kepheus, Amphidamas, der → Auge (und Alkidike, Diod. 4,68), Apoll. Rhod. 1,161ff. Paus. 8,4,3–6. Soph. schrieb ein Drama »Aleadai«. Nach dem Rhetor Alkidamas, Odysseus 14–16 (Orat. Att. 2,157 Bai.) erhielt A. ein Orakel, ein Sohn seiner Tochter werde seine Söhne ums Leben bringen. Es erfüllte sich, obwohl er sie zur Priesterin der Athena Alea machte; Herakles besuchte sie, und sie gebar den → Telephos, Apollod. 3,9,1f. H. v. G.

Alesia. Oppidum der Mandubii in Gallia Celtica, heute Alise-Sainte-Reine, am Mont-Auxois (Côte-d'Or). Nach Diod. 4,19. 5,24 soll A. von Herakles gegründet worden sein. Vercingetorix wurde dort im J. 52 v. Chr. von Caesar belagert und mußte trotz dem Eingreifen eines Entsatzheeres kapitulieren: Caes. Gall. 7,69ff. Diod. 4,19. Liv. ep. 103. Vell. 2,47. Strab. 4,2,3. Plut. Caes. 27. Tac. ann. 11,23. Flor. 3,10. Polyain. 8,23,11. Cass. Dio 40, 39–40. Oros. 7,11. Vgl. J. Carcopino Alesia (1958). Die Gräben der römischen Contra- und Circumvallationslinien und der Feldlager wurden – mit einem schönen Silbergefäß – wiedergefunden. Napoleon III. Hist. de Jules César 2, 1865, 316ff. J. Le Gall CRAI (1961). Nach Plin. nat. 34, 162 war A. ein wichtiges Industriezentrum. Viele Altertümer, die mehr gall. als röm. sind: Tempel, Basilica, Theater, Wohnungen. CIL XIII 2872–83. 11239–61. Espér. Rec. 2346–90. 7106–45. 7280. 7516–8. 7637. 8281–8. J. Toutain La Gaule antique vue dans A. (1932). J. Le Gall

Alesion → Elis

Aletes (Ἀλήτης »umherschweifend«) **1.** Korinth. Landesheros, Sohn des Herakleiden Hippotes, Apollod. 2,3,8. Paus. 2,4,3f. Als dor. Führer vertrieb er die Sisyphiden und besiedelte das Land von neuem, Strab. 8,389. Sein Helfer war Melas, Vorfahr des Kypselos, Paus. 5,18,8. Ein Orakel hatte A. Korinth versprochen, wenn ein Korinther ihm eine Erdscholle gebe. Eine solche gab ihm tatsächlich ein geiziger Bauer statt des erbetenen Brotes. Deshalb nannte er die eroberte Stadt *Διὸς Κόρινθος*. So deutete der Mythos unverstandene alte Festgebräuche und sakrale Formeln, H 86, 1958, 14. Konon 26 schreibt A. den großen Feldzug gegen Attika zu, bei dem Kodros den Tod suchte. Auf A. geht die dichterische Benennung der Korinther als *παῖδες 'Αλάτα, 'Αλητίδαι* zurück. RE I 1369. **2.** Sohn des Aigisthos, der sich, während Orestes von den Erinyen verfolgt umherirrte, der Herrschaft in Mykenai bemächtigte, aber von dem zurückkehrenden Orestes getötet wurde. Hyg. fab. 122.124. Von Soph. dramatisch bearbeitet. H. v. G.

Aletheia (Ἀλήθεια), »die Unverborgenheit«, d.h. Wahrheit (zum Begriff W. Luther, »Wahrheit« und »Lüge« im ältesten Griechentum, 1935, 7ff. Wilh. Nestle Vom Mythos zum Logos, 1940, 10), personifiziert als Tochter des Zeus Pind. O. 10,4. frg. 205 Sn. Nestle a.O. 158. Nilsson GgrR^2 1,748, auf ehernem Sitz Them. or. 22 (281c H.), Amme des Apollon Plut. mor. 657e. Bei den Römern (Veritas) Tochter des Kronos (Saturnus) Plut. mor. 266e. Vgl. Hor. c. 1,24,7. Gell. 12,11. Bildl. Darstellungen der A. erwähnen Lukian. de calumn. 5. Philostr. im. 1,26,3. – Zur gnostischen A. in der valentin. Ogdoas und bei Markos (Iren. 1,12,1. 14,2ff. Hippolyt. 6,38,6. 44,1ff.) F. Boll Sphaera, 1903, 471f. R. Reitzenstein Poimandres, 1904, 289. P. Friesenhahn Wortzahlenmystik, 1935, 80f. H. Jonas Gnosis und spätantiker Geist 1, 1954^2, 363f. W. F.

Aletis s. → Aiora, Erigone

Aletrium (Nissen It. Ldk. 2,654. Beloch. RG 197.501. Thes. l. l. 1,1530. v. Duhn IGK 1,516. Devoto Ant. It.^{2} 128. CIL X, p. 566), hernik. Stadt der 1. Reg. (Plin. nat. 3,63. Strab. 237). Die Aletrinates (Cic. Cluent. 46ff.) bewahrten Rom im J. 306 v. Chr. die Treue (Liv. 9,42,11. 43,23). Reste im j. Alatri (Alatrium lib. col. p. 230), vgl. Winnefeld, RhM 1889, 126ff. G. R.

Aleuadai. Thessalisches Geschlecht, das in Larissa eine dynastenähnliche Stellung innehatte. Auf Aleuas den Roten wurde die thessal. Bundesordnung mit dem Tagos an der Spitze zurückgeführt. Bei Bedrohung ihrer Stellung warfen sich die A. in der Regel auswärtigen Mächten in die Arme. So schloß sich ihr Oberhaupt Thorax 480 Xerxes an (Hdt. 7,6.172). Nach 404 bekämpften vor allem die A. die Macht der Herren von Pherai. Gegen die Nachfolger Iasons riefen sie zuerst Alexander II. v. Mak., dann die Thebaner unter Pelopidas und seit 356 Philipp II. ins Land, der es schließlich unter seine Herrschaft brachte. An die Spitze von drei der von ihm 342 errichteten Tetrarchien stellte er A. Ihr Oberhaupt Simos scheint jedoch später bei ihm in Ungnade gefallen zu sein. Fr. Kie.

Alexamenos (Ἀλεξαμενός). Aus Kalydon war im J. 197/96 v. Chr. Stratege des aitolischen Bundes (Pol. 18,26,11), erhielt im J. 192 den Auftrag, Sparta mit List zu gewinnen. Mit 1000 Mann zu Fuß und 30 Reitern begab er sich zu dem Tyrannen Nabis und spiegelte ihm ein Waffenbündnis vor. Dann ermordete er ihn bei einer gemeinsamen militärischen Übung, wurde aber bei der Plünderung der Stadt seinerseits von den empörten Spartanern umgebracht (Liv. 35,34ff.). W. S.

Alexanderhistoriker. Mangels einer erhaltenen Primärquelle sind wir auf Nachrichten späterer Historiker (Arrian, Curtius, Plutarch, Diodor, Justin) und anderer Autoren angewiesen. Alexander selbst hatte zur Aufzeichnung seiner Taten einen Historikerstab bei sich (Kallisthenes, Bematisten, Ephemeridenverfasser), später zeichneten viele Feldzugsteilnehmer (so Nearch, Onesikritos) ihre Erlebnisse auf, wobei sie eine oft eigenwillige, einseitige Darstellung der Ereignisse gaben. Die aus früher Zeit stammenden negativen Züge des Alexanderbildes erscheinen z.T. philosophisch beeinflußt. Kritische Prüfung versuchten (wohl nach 290) → Ptolemaios und → Aristobul. G. W.

FGrH 117–153. *W.W. Tarn* A. the Great, 1948. *L. Pearson* The lost histories of A. the Great, 1960. *A. Fränkel* Die Quellen der Alexanderhistoriker, 1883. *W. Hoffmann* Das literarische Porträt A.s d. Gr., 1907.

Alexanderroman. Phantastisch-romanhafte Erzählung des A.-Zuges, aus einem Briefroman und historischen Quellen zusammengestellt (wohl 1. Jh. v. Chr.) und Kallisthenes zugeschrieben. Als populäre Version der Darstellung großer Ereignisse wurde das Werk in der Antike immer wieder neu umgestaltet (80 Versionen). Die erhaltenen Handschriften gehen auf antike Rezensionen zurück. Daneben finden sich latein. (Iul. Valerius, 3. Jh. n. Chr.) und armen. Übersetz. Einflüsse lassen sich in den Sagen vieler Völker nachweisen. G.W.

Ausg. Historia Alexandri Magni ed. *J. Kroll* ²1956. *S. Ausfeld* Der griech. A.-Roman, 1907. *F. Pfister* Studien zum A.-Roman, WJ 1946. *R. Merkelbach* Die Quellen des griech. A.-Romans, 1954.

Alexandersarkophag. Ein 1887 in Sidon gefundener, reich skulpierter Marmorsarkophag. In der Schlacht und der Jagd auf den beiden Längsseiten hat man Alexander d. Gr. erkannt; ein attisches Meisterwerk, um 320 v. Chr. entstanden, wichtig wegen der verhältnismäßig gut erhaltenen Polychromie. Im Mus. zu Konstantinopel. A. R.

HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 288 *(Lippold).*

Alexander-Schlacht. Ein links z. T. verstümmeltes Mosaik von 5,8 x 3,1 m. Kenntlich ist Alexander d. Gr., der einen Perser durchbohrt, welcher den auf seinem Streitwagen fliehenden Darius zu decken versucht, im Hintergrund die makedonischen Sarissen, um den Königswagen Reitergetümmel. Wichtig als im allgemeinen treue Übertragung eines Gemäldes der Vierfarbentechnik. Das Original, dessen Meister unbekannt ist (sicher nicht Philoxenos), wird um 320 v. Chr. entstanden sein. Das Mosaik wurde 1831 in Pompeii gefunden, heute im Mus. zu Neapel. A. R.

HB Arch. IV 1 (6. Lfg. 1953) 148f. *Andreae* Das Alexandermosaik, Bremen 1959. Die richtige Deutung: NJb 29, 1912, 187ff. *(Richard Schone).*

Alexander Severus s. Severus

Alexandra Salome. * um 140 v. Chr., führte nach dem Tode ihrer beiden Gatten, der Brüder → Aristobul I. und → Alexander Iannaios, von 76 bis zu ihrem Tode 67 v. Chr. das makkabäische Königtum allein weiter, während das Hohepriesteramt auf ihren Sohn → Hyrkanos (II.) überging. Sie stellte den Frieden im Innern des Reiches wieder her, indem sie den Pharisäern faktisch alle Macht ließ. In ihrem letzten Lebensjahr blieb sie vor Tigranes von Armenien durch dessen Krieg gegen Lucullus verschont, konnte aber den Aufstand ihres jüngeren Sohnes → Aristobul II. nicht mehr niederschlagen (Ios. ant. Iud. 13,12,1. 16,1–6; bell. Iud. 1,5). C. C.

Lit. → Judentum.

Alexandreia. 1. A. in Äg. wurde von Alexander 332/31 v. Chr. bei der Eroberung Äg. gegründet an der Stelle eines unbedeutenden Dorfes Rhakotis, in dem schon die saitischen Könige Griechen angesiedelt hatten. Die Stadt lag w. des kanopischen Nilarms auf einem 30 m hohen Hügelrücken zwischen Meer und Mareotis-See. Eine vor der Küste liegende Insel Pharos wurde durch einen 1200 m langen Damm (Heptastadion) mit dem Festland verbunden, so daß zwei Häfen entstanden: der Haupthafen im O. und der Eunostos-Hafen im W., wo auch ein besonderer Kriegshafen (Kibotos) angelegt war. Die Stadt wurde nach einem Plan des Deinokrates von Rhodos (bzw. Makedonien) mit rechtwinklig sich kreuzenden Straßen angelegt und bestand aus 5 Teilen. Dazu kamen noch die alte Ägyptersiedlung im SW. (j. Kom eš-Šugafa), die Vorstadt Eleusis im O., von Augustus wegen seines Sieges über Antonius in Nikopolis umgenannt, das Kap Lochias mit der Ptolemäerburg und s. anschließend der Stadtteil Brucheion, der 269 n. Chr. in den Kämpfen mit Zenobia zerstört wurde. Auf der Ostspitze der Insel Pharos stiftete der Knidier Sostratos um 279 v. Chr. den weltberühmten Leuchtturm (Pharos), der erst 1326 zusammenstürzte. An wichtigeren Bauwerken der Stadt sind zu erwähnen: der Poseidontempel am Osthafen, vor dem Antonius seinen Palast (Timoneion) auf einer Mole errichtete; w. davon das Kaisareion, von Kleopatra für Antonius begonnen, dann von Augustus fertiggestellt; s.w. davon das Museion und die Bibliothek; ostwärts davon das Paneion (j. Kom ed-Dik). In Rhakotis lag das Serapeion, von dem die 302 für Diokletian errichtete sog. »Pompeiussäule« noch steht. Das Grab Alexanders ist bisher noch nicht gefunden. Über die Größe der Stadt berichtet Michael bar Elias im 12. Jh. nach alten Quellen, daß A. u.a. 47790 Häuser besaß (JEA 37,103); nach Diod. Sic. 17,52,6 bewohnten zu seiner Zeit 300000 Freie die Stadt. A. löste schnell Memphis als Hauptstadt Äg. ab. Hier landete 48 v. Chr. Caesar u. mußte sich im Brucheion gegen die Alexandriner verteidigen. Dabei brannten Museion und Bibliothek mit ab, als er die Hafenanlagen in Brand steckte. Antonius stattete die Bibliothek neu aus, z. T. mit Büchern aus Pergamon. Unter Traian wurde das im O. liegende Judenviertel zerstört; dasselbe Schicksal erlitt Brucheion bei der Eroberung durch Zenobia 269 n. Chr. 389 n. Chr. wurde das Serapeion geschlossen und die Bibliothek geplündert. 618 eroberte Chosrau von Persien A., das 629 Herakleios zurückgewann. 642 fiel A. in die Hände der Araber unter Amr ibn el-Ass.

A. war von Anfang an eine autonome griech. Polis und gehörte nicht zu Äg. (A. ad Aegyptum), besaß aber keine Bule. Später war das Bürgerrecht von A. Voraussetzung für das röm. Bürgerrecht. Allerdings wohnten zahlreiche Nichtgriechen in A., so Ägypter und Juden. Dabei galt die

Bevölkerung immer als antirömisch und aufsässig. In A. bestanden Leinewebereien und Betriebe zur Papyrusherstellung, auch Gold- und Silberwaren wurden ausgeführt. Der Reichtum der Stadt beruhte aber auf dem Handel, so der Ausfuhr des äg. Getreides; in der Hauptsache war es aber der Transithandel, wobei Schiffe aus Indien und Arabien vom Roten Meer durch den Kanal zum Nil und dann in den Mareotis-See fuhren. Durch die arabische Eroberung ging der Handel zurück, doch verlor A. erst mit der Entdeckung des Weges um Afrika jede Bedeutung. – Besonders zu Beginn der Ptolemäerherrschaft war A. ein Zentrum der Wissenschaft und Kunst. Die Bibliothek enthielt zur Blütezeit 900000 Bände, einer der ersten Leiter war der Dichter Kallimachos. Bedeutende Gelehrte, wie der Geograph Eratosthenes, die Grammatiker Aristophanes von Byzanz und Aristarchos von Samothrake wirkten dort. Andere, wie Theokrit und Apollonios von Rhodos, hielten sich zeitweilig in A. auf. Hier wurde damals auch das A.T. ins Griechische übersetzt (→ Septuaginta). Starke Einflüsse gingen von A. auf dem Gebiet der Malerei und Mosaikkunst aus. – Beschreibungen der Stadt bei Strab. 17, 791/5. Diod. 17,52. Ios. bell. Iud. 2,4. W. H.

F. Breccia Alexandrea ad Aegyptum, a guide, 1922. *H. Th. Davies* Alexandria, the Golden City, 1958. *Angioloni* Vecchia Alessandria, 1956.

2. *Ἀλεξάνδρεια ἡ Τρωάς* (Strab. p. 581 u.ö. Ptol. 5,2,3 p. 807 M. 8,17,9 p. 225 N. Liv. 35,42. 37,35), als Gründung des Antigonos zunächst Antigoneia, doch bald umbenannt. A. (h. Eski Stambul) lag s. von Troja und gelangte in röm. Zeit zu großer Bedeutung; vgl. K. MILLER Itin. Rom. 1916, S. 697/98 mit Skizze Nr. 228, S. 693; dort auch Inschr. **3.** Syr. Stadt zwischen Issos und Antiocheia (Strab. p. 676. Ptol. 5,14,2 p. 960 M.). A. (h. Iskanderun/Alexandrette) erscheint in den röm. Itin. (s. MILLER S. 753–754; 760 mit Skizze Nr. 219, S. 665–666) an einem Straßenschnittpunkt. **4.** Stadt in der Susiana unweit der Tigrismündung (Plin. nat. 6,138). **5.** Stadt der Landschaft Margiane (h. Merw), später in Antiocheia umbenannt (Plin. 6,46–47). S. auch u. Antiocheia Nr. 2). **6.** Stadt der Areia (ö. Iran), bei Strab. p. 514. Ptol. 6,17,6 p. 133 u.a. (h. Herât). **7.** Stadt der Arachosia (Ptol. 6,20,4 p. 137), auch Alexandropolis genannt (h. Kandahar). **8.** Nördlichste Gründung Alexanders am Tanais (Syr-darja) vom J. 327 (Arr. an. 4,1,3. Ptol. 6,12,6 p. 120: *Ἀλεξάνδρεια Ἐσχάτη*. Curt. 7,6,25), h. Kodschent/Leninabad. **9.** *Ἀ. πρὸς Καυκάσῳ* (Arr. 3,28,4; 4,22,4. Diod. 17,83,1) *ἐν Παραπαμισάδαις* (h. Charikar) n. von Kabul. Vgl. MILLER Skizze Nr. 254, S. 786. **10.** *Ἀ. Βουκέφαλα* → Bukephala. **11.** Gründ. Alexanders an der Vereinigung der 5 Ströme des Indus (Arr. 6,15,2. Diod. 17,102. Curt. 9,8,8), *ἐν τῇ Ὠπιανῇ* (Steph. Byz.). Weitere A. s. RE Alexandreia 4,9–11,14 u. 17. Vgl. Gr. Hist. Weltatl. 1, 1954, S. 17a, 20a, 21c. H. T.

Alexandrinische Literatur s. Hellenistische Literatur

Alexandrinische Philologie. Bezeichnung für die überwiegend in Alexandreia betriebene wissenschaftliche Arbeit an der klassischen griech. Literatur. Ihre Blütezeit fällt in das 3. und 2. Jh. v. Chr.

Die Gründung der Bibliothek und der Versuch, alles Erhaltene zu sammeln und zu ordnen, erforderte gründliche und exakte Beschäftigung mit der Materie (Textkritik, Datierungsfragen, Werkverzeichnisse: Kallimachos' Pinakes). Neben den homerischen Epen (Zenodotos) und der attischen Tragödie (Alexandros von Pleuron) und Komödie (Lykophron) wurden allmählich auch die übrigen literarischen Gattungen in die Arbeit einbezogen. Die älteren Bibliothekare bis auf Eratosthenes waren gleichzeitig selbst Dichter, Aristophanes von Byzantion und seine Nachfolger widmeten sich vorwiegend der reinen Philologie. Sie stellten die kritische Edition und den Kommentar in den Mittelpunkt. Aus der intensiven sprachlichen und sachlichen Erklärung erwachsen grammatische (Analogie als Prinzip des Sprachaufbaus, im Gegensatz zur Pergamenischen Schule), antiquarische und lexikalische Arbeiten, besonders in den Schulen des Aristophanes und Aristarchos. Die eigentlichen Leistungen der Alex. Phil. sind auf dem Gebiet der Edition zu suchen: Die Vielzahl verwilderter Textfassungen wurde durch eine kritische Ausgabe ersetzt, die in der Folgezeit maßgeblich blieb und auf die in den meisten Fällen letztlich auch unsere Überlieferung zurückgeht. Das wissenschaftliche Niveau der hellenistischen Zeit wurde in der Antike nie wieder erreicht. Die Tätigkeit der Späteren beschränkte sich darauf, das gewaltige Material zusammenzufassen und zu systematisieren (z. B. Didymos), wobei Verflachung unausbleiblich war. H. Gä.

Alexandros

I. Mythologisch

1. s. Paris

II. Historische Persönlichkeiten

2. A., (*φιλέλλην*), Sohn des Amyntas, makedon. König 494–454. Während der Perserkriege zur Hilfe gegen die Griechen gezwungen (Hdt. 5,17. 8,136. Iust. 7,3), suchte er diese mehrfach zu unterstützen (Hdt. 7,173. 9,145) und trat als Vermittler auf (Hdt. 8,140). Dabei besetzte er das Gebiet am Olymp (Hdt. 7,4), etwas später Bergbaugebiete in Thrakien und begann die makedonische Münzprägung. Als erster Makedonenkönig mischte er sich in griech. Verhältnisse, seinen Expansionsbestrebungen mußte Athen entgegentreten (Plut. Kim. 14). Sein Streben, als Grieche zu gelten, zeigt sich in der Teilnahme an Festspielen (Hdt. 5,23. Iust. 7,2) und der Aufnahme griech. Dichter an seinen Hof (Pindar, Bakchylides, Simonides).

Fragwürdig ist die Nachricht über seinen Tod Curt. 6,1,26.

F. Geyer Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 1930.

3. A. II. v. Maked., Sohn Amyntas' III., regierte 370–368. Von den Aleuaden zu Hilfe gerufen, besetzte er Larissa und Krannon. Bei Streitigkeiten mit dem Prätendenten Ptolemaios von Aloros wurde Pelopidas von Theben als Schiedsrichter herbeigerufen, was zu Verwicklungen zwischen Alexander von Pherai und Theben führte. Alexander wurde kurz darauf durch Ptolemaios ermordet.

4. A. d. Gr. (A. III.), Sohn Philipps II. und der Olympias, 356–323. Durch Aristoteles erzogen, leitete er 340 die Staatsgeschäfte, zeichnete sich 338 bei Chaeronea als Truppenführer aus und erzwang sich 336 durch Beseitigung aller Konkurrenten (Diod. 17,3,2) bei der Ermordung Philipps die Herrschaft. Nach Übertragung der Hegemonie im Amphiktionenrat und anschließender Ernennung zum Feldherrn durch den Korinthischen Bund gegen Persien sicherte er 335 durch Zug an die Donau und nach Illyrien die Unterwürfigkeit der dortigen Stämme und schlug rasch einen Aufstand Thebens nieder (Plut. Dem. 23, Diod. 17,8. Aischin. 3,293). Die Stadt wurde auf Beschluß des Synedrions zerstört (Arr. an. 1,1,9. Diod. 17,14. Iust. 11,4). Den Feldzug begann Alexander mit ca. 35000 Mann, darunter Kontingenten der Bundesgenossen, überschritt den Hellespont und besiegte das persische Heer am Granikos (Mai 334); da man persischerseits Memnons Taktik der verbrannten Erde nicht billigte, wurde die Westküste Kleinasiens leicht erobert. Nach Unterwerfung der Stämme wandte sich A. 333 nach Gordion, dem phrygischen Königssitz, und konnte im November den Perserkönig Dareios, der in seinen Rücken gelangt war, bei Issos entscheidend schlagen. Da nur Tyrus und örtliche Befehlshaber Widerstand leisteten (Gaza), gelangte A. 332 nach Äg., gründete Alexandreia (Arr. an. 3,1. Plut. Al. 26. Diod. 17,52. Curt. 4,8. Iust. 11,11) und besuchte das Orakel des Zeus Ammon in der Oase Siwah, um sich göttliche Abstammung und Herrschaftsanspruch bestätigen zu lassen. Der Sinn des Unternehmens war bereits Zeitgenossen unklar (vgl. Kallisthenes bei Strab. 17,1,43), sicher fließen hier politische und religiöse Momente zusammen, die für Griechen und Einheimische wichtig waren. Mehrfache Vermittlungsvorschläge des Dareios lehnte A. ab. Nach Regelung der Verhältnisse in Äg. wurde der Perserkönig Okt. 331 bei Gaugamela in der Ebene von Mossul gänzlich besiegt, in der Folge ergab sich Babylonien und Persien, Dareios wurde 330 auf der Flucht von eigenen Leuten getötet. Der Aufstand des Agis von Sparta und ein Samariteraufruhr wurden um diese Zeit unterdrückt. Hatte A. durch Bestrafung der Dareiosmörder gezeigt, daß er als Nachfolger der persischen Könige gelten wollte, so verwendete er die folgenden Jahre auf Sicherung der Grenzen des Perserreiches. Die Erbitterung der Makedonen darüber, daß nicht nur Perser in entscheidenden Aufgaben verwendet wurden, sondern der König sich selbst immer mehr als Herrscher von Orientalen gab, führte zu mehreren blutig unterdrückten Aufstandsversuchen, denen neben der Familie des Parmenion auch Kallisthenes zum Opfer fiel (328). Sommer 327 begann der Vormarsch nach Indien in mehreren Heeresgruppen unter Sicherung umliegender Gebiete. Einheimische Dynasten unterwarfen sich (Taxiles) oder wurden besiegt (Poros), jedoch mußte nach weiterem Vordringen bis zum Hyphasis (Bias) das erschöpfte Heer umkehren (Arr. an. 5,25. Diod. 17,94. Curt. 9,2. Plin. nat. 6,62). Nach dem Marsch indusabwärts wurde die Flotte unter Nearch zur Rückfahrt und Erforschung des Persischen Golfes abgesandt, das Heer zog auf mörderischem Wege durch die gedrosische Wüste nach Persien (Strab. 15,721), wo A. Vergehen der Statthalter ahndete und umfassende Neubesetzungen vornahm (Arr. an. 6.27,3. 29,9. 30,1. 7.4,1. Diod. 17,108). Seit je hatte seine Politik auf Ausgleich abgezielt: So hatte er den befreiten Griechen teils durch Neueinführung der Demokratie, teils durch Belassen der alten Dynasten stets die zuträglichste Verfassung zu geben gesucht und später durch Verstärkung des Heeres, Gründung gemeinschaftlich bewohnter Städte und allgemeiner Hinzuziehung von Persern auf Verbindung zwischen dem griech. und einheimischen Element hingewirkt. Vor allem nach dem Tode zeigte sich immer stärker die innere Entwicklung vom makedon. Volkskönig zum Herrscher eines Weltreiches, in dem alle Völker gleichen Anteil haben sollten. Bereits mit der Baktrierin Roxane (Arr. an. 4,18–19) verheiratet, vermählte er sich in Susa mit der Tochter des Dareios, Ehen mit Perserinnen schlossen dabei 10000 seiner Vornehmen. Eine Meuterei heimkehrender Veteranen in Opis wegen Bevorzugung der Perser im Heer endete mit allgemeiner Versöhnungsfeier (Arr. an. 7,6–12; Sommer 324). Um diese Zeit scheint A. auch von den Griechen göttliche Ehren verlangt zu haben (Ail. var. 2,19. 5,12. Arr. an. 7.23,2. Athen. 6,251 b. Polyb. 12,126); der Sinn der Maßnahme ist umstritten. Sein Befehl zur Rückführung der Verbannten war als notwendige Maßnahme zur Lösung innergriech. Schwierigkeiten gedacht, wurde trotz der Berechtigung A.s als Führer des korinthischen Bundes als Eingriff in die Autonomie der Staaten gewertet und kam nicht mehr zur vollen Durchführung (Syll.^{3} 306. Hyp. 1,46. Iust. 13,5. Diod. 17,109. 18,8). Nach Unterwerfung der Kossaier empfing Alexander in Babylon Gesandtschaften fremder Völker (Arr. an. 7,15. Diod. 17, 113). Beschäftigt mit einem Zug gegen Arabien, starb er im Juni 323. Wie über sein Leben bildeten sich über seinen Tod, den wohl körperliche Erschöpfung und Neigung zur Trunksucht beschleunigten, früh Legenden. Sein Charakter und die oben angedeutete Entwicklung boten Beispielmaterial für Philosophie und Rhetorik, seine Taten wurden Sagenstoff für fast alle Völker des Orients und Okzidents. Weltherrschaftspläne lagen ihm wohl fern (für die römische Interpretation s. Liv. 9,16–19): Alle Maßnahmen deuten darauf hin, daß es ihm stets vor allem um innere Konsolidierung des neu geschaffenen, aus heterogensten Bestandteilen gebildeten Reiches ging, ein Werk das alle Vorschläge der Perserkriegsideologen seiner Zeit (Isokrates, Aristoteles) hinter sich ließ und auch den nächsten Vertrauten immer fremd blieb. Bestand konnte es daher nicht haben.

a) Quellen: Arr.an.Ind.Curt.Diod. 17–18. Iust.11. Plut. Al; de Al.fort. 326–345. Die Metzer Epitome, Itinerarium Alexandri, POxy 1798, cod.Sabb.29 und Ps.-Kallisthenes verkörpern die romanhaft-volkstümliche Überlieferung. b) Sammlungen: *C. Müller* Scriptores rer. Alexandri M., 1846; FGrH 2,117–153. c) Sekundärliteratur: *I.G. Droysen* Gesch. A.s d.Gr.2, 1877. *L.v. Ranke* Weltgesch. 3^2, 1883, *G. Radet* A. le Grand, 1931, *U. Wilcken* A. d.Gr., 1931. *W.W. Tarn* A. the Great, 1948. *F. Schachermeyr* A. d.Gr., 1949. *C.A. Robinson* The history of A. the Great, 1953. *A. Savile* A. the Great and his time, 1955. *A. Sghedoni* Alessandro il Grande, 1956. – *H. Berve* Das A.-Reich auf prosopograph. Grundlage, 1926. *F. Kampers* A.d.Gr.u. die Idee des Weltimperiums in Prophetie und Sage, 1903. *W. Hoffmann* Das literar. Porträt A.'s d.Gr., 1907. *K.J. Beloch* Griech. Gesch., 1912–1917. *J. Kaerst* Gesch. des Hellenismus^{2,3}, 1926, 1927. *V. Ehrenberg* Alexander and the Greeks, 1938. *A. R. Burn* A. the Great and the Hellenistic Empire, 1947. *F. Altheim* Weltgesch. Asiens im Zeitalter des Hellenismus, 1946; Zarathustra und Alexander, 1960. *P. Cloché* A. le Grand, 1954, *G. Cary* The medieval A., 1956. *A. Heuss* A. d.Gr. u. die polit. Idee des Altertums, Antike und Abendland 4. 1954, 65–104. *G. Walser*, Schweizer Beitr. z. allg. Geschichte 14, 1956, 156–189.

5. Bruder der Olympias. Von seinem Schwager Philipp 342 als König der Molosser eingesetzt, einigte er die epirotischen Stämme zur Symmachie unter seiner Führung (A. I.). Später kämpfte er, von Tarent zu Hilfe gerufen, gegen unteritalische Stämme (Arr.an.3,6) und schloß mit Rom einen Vertrag. Wegen seines Machtstrebens mit den Tarentinern in Streit geraten, wurde er 330 ermordet (Aisch. 3,242).

A. Schäfer Demosthenes und seine Zeit^2, 1885–1887. *Berve* A.-Reich 2,17. *C.N. Cross* Epirus, 1932. *P. R. Franke* Die antiken Münzen von Epirus, 1961.

6. König von Epeiros, (A. II.) Sohn des Pyrrhos, Enkel des Agathokles, nahm am Kriege seines Vaters in Italien teil und sollte nach dessen Plänen dort die Herrschaft übernehmen. Nach 272 kämpfte er gegen die Illyrier, schloß sich im chremonideischen Kriege der antimakedon. Koalition an und wurde durch Antigonos vertrieben. Mit Hilfe der Aitoler wieder eingesetzt, mußte er mit diesen Akarnanien teilen, starb jedoch bald.

B. Niese Gesch. der griech. und makedon. Staaten, 1893 bis 1903. *W.W. Tarn* Antigonos Gonatas, 1913. *W. Fellmann* Antigonos Gonatas und die hellenist. Staaten, 1930.

7. Posthumer Sohn A. d.Gr. und der Roxane (A. IV.). Reichsverweser für ihn waren nacheinander Perdikkas, Antipatros, ab 319 Antigonos. Roxane floh 318 zu Olympias, wurde 316 durch Polyperchon nach Makedonien gebracht, wo sie in die Hände Kassanders geriet. Bald darauf wurde sie und 311 A. getötet.

B. Niese Gesch. der griech. und makedon. Staaten, 1893 bis 1903. *W. Ensslin* RhM 74, 1925, 292–307.

8. A. Lynkestes, Sohn des Aeropos, Schwiegers. des Antipatros. Er führte am Anfang des Zuges gegen Persien unter A. die thessalischen Reiter, wurde jedoch bereits 333 wegen angeblicher verräterischer Beziehung zu Persien verhaftet und später hingerichtet (Arr.an.1,25. Curt.7,1).

H. Berve A.-Reich 2,16.

9. Sohn des Polyperchon. 321 durch Antipatros zum *σωματοφύλαξ* des Philippos Arrhidaios ernannt, kämpfte er seit 319 für Olympias und A. IV., später auf Seite des Antigonos gegen Kassander (Diod.18,65. 19,63), wurde jedoch bereits 314 ermordet. Seine Gattin Kratesipolis konnte seine Macht, besonders auf der Peloponnes, noch eine Zeitlang behaupten.

B. Niese Gesch. d. griech. und makedon. Staaten, 1892 bis 1903.

10. Sohn des Perseus v. Makedonien. Er wurde nach dessen Sieg 168 im Triumphzug mitgeführt und nach Alba am Fucinersee verbracht, wo er später als Schreiber sich den Unterhalt verdiente (Liv.45,42. Plut. Aem. Paull. 37).

11. A. Balas (I.). Aus Smyrna stammend; von niederer Abkunft, wurde er wegen seiner Ähnlichkeit mit Antiochos IV. durch Attalos II. von Pergamon als Thronprätendent des Seleukidenreiches aufgestellt (um 161 v.Chr.). Nach Aufenthalt in Rom vom Senat mit Handlungsfreiheit ausgestattet (Polyb.33,15), konnte er mit Hilfe Äg. eine starke Macht aufrichten (Einsetzung des Makkabäers Jonathan zum Hohepriester, Makk.1,10. Ios. ant. 13,35). Während seiner Regierungszeit geprägte Münzen (150–146) bringen verschiedene Beinamen. Doch übte er eine wüste Herrschaft aus, so daß es Demetrios Nikator, dem Sohn seines Gegners Demetrios Soter, leicht fiel, die Gunst des Volkes zu erwerben und auch Ptolemaios Philometor abspenstig zu machen. A., 146 bei Antiocheia geschlagen, wurde bald darauf durch die Nabatäer ermordet.

E. Schürer Gesch. des jüdischen Volkes, ^{4}1901–1909. *E. R. Bevan* The House of Seleucus, 1902.

12. A. Zabinas (A. II.), Sohn eines Griechen u. einer Sklavin, von Ptolemaios VIII. Euergetes um 130 als Thronprätendent im Seleukidenreich gegen Demetrios II. Nikator aufgestellt. Er vermochte trotz der Ermordung seines Gegners 125 nur einen kleinen Teil Syriens zu behaupten, wurde von Äg.

bald fallengelassen und durch Antiochos Grypos hingerichtet (wohl 123). G.W.

A. Kuhn Beiträge zur Gesch. der Seleukiden, 1893.

13. A. von Pherai → Pherai

14. A. Iannaios (= hebr. Iannai, hypochor. für Johannes/Johanan) folgte 103 v. Chr. seinem Bruder (Judas) → Aristobul I. als König und Hohepriester der Juden und heiratete dessen Witwe → Alexandra. Er vergrößerte das Makkabäerreich in 27jährigen Kämpfen gegen Ptolemäer, Seleukiden, Nabatäer (→ Aretas III.), Moabiter und Galaaditer um große Gebiete, die Ios. ant. 13,15,4 aufzählt, namentlich an der Küste und im Ostjordanland. Im Innern hatte A. einen 6jährigen Bürgerkrieg gegen die Pharisäer und ihre Parteigänger zu bestehen; er verkleinerte dabei sein Volk um 56000 Gefallene, 8000 Verbannte und 800 Gekreuzigte und bedeckte damit sein Andenken im orthodoxen Judentum mit unauslöschlicher Schande. Er starb 76 an einem hitzigen Fieber bei der Belagerung von Rhagaba (Ios. ant. Iud. 13,12 bis 15; bell. 1,4).

15. A., angesehener und vermögender Jude in Alexandreia (sein Beiname Lysimachos ist eine falsche Interpolation zu Ios. ant. Iud. 19,5,1 Z. 18 N), Bruder des Philosophen Philon (ant. 18,8,1). Unter Tiberius bekleidete er als erster das Amt eines → Arabarchen. Er machte dem Jerusalemer Tempel Stiftungen (Ios. bell. Iud. 5,5,3) und unterstützte finanziell den um seine Existenz ringenden (→ Herodes) Agrippa (I.) (ant. 18,6,3), mit dessen Tochter Berenike er 41 n. Chr. seinen Sohn Marcus verheiratete; von Caligula gefangengesetzt, wurde er von Claudius wieder freigelassen, dessen Freundschaft er als *ἐπίτροπος* seiner Mutter Antonia gewonnen hatte (ant. 19,5,1). Ein anderer Sohn des A. war **16.** Tiberius (nach Verleihung des röm. Bürgerrechts: + Iulius, so aber nur in Inschr.) A. Dem Judentum völlig entfremdet, war er um 40 Epistrateg der Thebais (OGI 663) und als solcher vielleicht gleichfalls Arabarch, 46–48 röm. Prokurator (!) von Judäa (Ios. ant. Iud. 20,5,2; bell. Iud. 2,11,6), im Partherkrieg 63 *minister bello datus* in Armenien (Tac. ann. 15,28), vor 68 durch Nero Präfekt von Äg. (Tac. hist. 1,11. 2,74. Ios. bell. 2,15 1), wo er einen Judenaufstand blutig unterdrückte (bell. 2,18,7 f.). Unter Galba fallen seine Edikte POxy 6,899,28 und OGI 669. Er vereidigte als erster Truppen auf Vespasian (Ios. bell. 4,10,6; Suet. Vesp. 6,3), leitete damit dessen Aufstieg ein (Tac. hist. 2,79) und wurde deshalb von Titus als Eparch (OGI 586) und Ratgeber maßgebend bei der Eroberung Jerusalems verwendet (bell. 5,1,6. 12,2), nach der er sich für die Erhaltung des Tempels aussprach (bell. 6,4,3). Der Auseinandersetzung mit ihm gewidmet ist Philos Schrift *Περὶ προνοίας*, aber nicht die ps.-arist. *Περὶ κόσμου*. C. C.

M. Pohlenz, NAG 1942, 412–415. *E.G. Turner*, JRS 44, 1954, 54–64.

III. Literarische Persönlichkeiten

17. A., *ὁ Αἰτωλεύς*, aus Pleuron, der einzige bekannte Dichter aus der Landschaft Aitolien. * um 315, lebte er zuerst (etwa 285–283) in Alexandreia, von Ptolemaios Philadelphos mit der Ordnung der Tragödien und Satyrdramen in der dortigen Bibliothek beschäftigt, und wurde 276 an den Hof des Antigonos Gonatas berufen, wo er mit Aratos zusammen war. Er war berühmt als tragischer Dichter; wir kennen aber nur den Titel eines einzigen Stückes *Ἀστραγαλισταί* (Jugendgeschichte des Patroklos nach Il. 21,87. FGT ^{2}817), außerdem Bruchstücke von 2 Elegien (*Ἀπόλλων*: Weissagung des Gottes über das Schicksal unglücklich Liebender, und *Μοῦσαι*: Lob verschiedener Dichter) und erfahren noch von 2 Epyllien (*Ἁλιεύς*: Glaukossage, und *Κρίκα* [*Κίρκα*?]). Ferner verfaßte er *Φαινόμενα* (nach dem Vorbild von Aratos), Epigramme und *κίναιδοι* (Strab. 14,648. Athen. 14,620e) in Nachahmung v. Sotades. W. S.

Frg.: *A. Capellmann* Bonn 1830. *A. Meineke* Anal. Alexandrina 215 ff. *J. U. Powell* Collectanea Alexandrina, 1925, 121 ff. Lit.: *Christ-Schmid* 2,1,173 ff. *Susemihl* 1,187. *Rohde* Roman 89.

18. A., aus Ephesos mit dem Beinamen *Λύχνος*, Rhetor und Staatsmann z. Z. Ciceros (Strab. 14, 642). verfaßte ein Geschichtswerk über den marsischen Krieg und Lehrgedichte über die Planeten und über Geographie, die für Dionysios Periegetes und vielleicht schon für Varro Atac. Vorbild gewesen sind. Über ihren Wert urteilt Cicero, der sie sich von Atticus schicken ließ, Att. 2,20,6.22,7, abfällig *(poeta ineptus, non inutilis)*. W. S.

Frg.: *A. Meineke* Anal. Alexandrina 371–377. Lit.: *Susemihl* 1,308. *Christ-Schmid* 2,1,331.

19. A., aus Milet mit dem Beinamen Polyhistor, * um 100 v. Chr., Grammatiker der Schule von Pergamon. Er wurde im mithridatischen Krieg gefangen und nach Rom verbracht, wo er Sklave bei Cornelius Lentulus war und von Sulla Freiheit und Bürgerrecht erhielt (daher sein Gentilname Cornelius). Später (nach 47) wurde er der Lehrer von C. Iulius Hyginus. Er kam nach 40 bei dem Brand seines Hauses in Laurentum um. Seine unzähligen Schriften waren im wesentlichen Sammlungen von lose aneinandergereihten Exzerpten, ohne kritische Forschung, und gehörten zumeist der geogr.-histor. Periegese an. Doch war er der wichtigste Vermittler orientalischer Geschichte an den W. Sein Buch *περὶ Ἰουδαίων* ist von Iosephus, Clemens Alex. und Eusebios (bei ihm größere Frg.) benützt. In den philolog. Bereich gehören sein Kommentar zu Korinna und die geogr. Erläuterungen zu Alkman, zur Geschichte der Philosophie 2 Werke: *περὶ Πυθαγορικῶν συμβόλων* und *φιλοσόφων διαδοχαί*. Viel von seiner Arbeit steckt in dem geogr. Lexikon des Steph. Byz. Aus *περὶ Ῥώμης* schöpften Tibull und Vergil.

Frg.: FHG 206–244. Lit.: *Susemihl* 2,356–364. *Christ-Schmid* 2,1,400 f.

20. A., Sophist, Sohn des Rhetors Numenios, lebte (n. Suda s.v.) z.Z. Hadrians. Auf ihn bezieht sich wiederholt der Anonym. Seguerianus. Er ist der Verfasser von *ὑποθέσεις* bes. zu Thukydides und Demosthenes; aber er hat auch andere Redner (Isokrates) sowie Dichter (Eurip., Sophokl.) exzerpiert. Ferner wissen wir von einer Trostrede an Hadrian auf den Tod des Antinoos († 130 n. Chr.) und einer *τέχνη (ῥητορική) περὶ ἀφορμῶν ῥητορικῶν*, in der er sich gegen den Doktrinarismus wendet und sich (im allgemeinen) auf den Standpunkt des Theodoros stellt (erhalten Zitate des Anonym. Seg. und ein Stück bei Spengel Rhet. 2,535–560 = 3,1,6). Die größte Wirkung hat er mit seiner Schrift *περὶ τῶν τῆς διανοίας καὶ τῆς λέξεως σχημάτων* (2 B.), die in der ursprüngl. und der erweiterten Fassung erhalten ist, erzielt und mit ihr eine Hauptquelle für spätere Schriftsteller, die über Figuren geschrieben haben (z.B. Aelius Herodianus, Apsines), geliefert.

Th. Schwab Alexand.Num. *περὶ σχημ.*, Wurzb. Diss. 1916. *Christ-Schmid* 2,2,929.

21. A., von Aphrodisias, Peripatetiker, z.Z. des Septimius Severus. Er wurde um 198 n.Chr. nach Athen berufen und widmete zum Dank Severus und seinem Sohn Caracalla die Schrift *περὶ εἱμαρμένης*. Er ist der Verf. gelehrter Kommentare zu den aristotelischen Werken, die von späteren Erklärern stark ausgenützt wurden und auch bei den Neuplatonikern in hohem Ansehen standen (Plotin nahm ihn in seinen Kanon auf). Erhalten sind die Kommentare zu (1) analyt. pr. I, (2) meteorologica, (3) de sensu, (4) metaphysica, (5) topica, von seinen selbständigen Schriften: (6) *περὶ ψυχῆς*, (7) *περὶ εἱμαρμένης*, (8) *περὶ ἠθικῶν προβλημάτων* (1 B.), (9) *περὶ φυσικῶν σχολικῶν ἀποριῶν καὶ λύσεων* (3 B.), (10) *περὶ κράσεως καὶ αὐξήσεως*. → Aristoteles. W. S.

Ta.: *J. Bruns* Suppl. Aristot. 2, 1887–1892. Zu den einzelnen Kommentaren: 1, 1883,und 5, 1891 *M. Wallies*. 2, 1899, 4, 1891 *M. Hayduck*; 3, 1901. *P. Wendland*. Selbständige Schriften: 6, 1887. *J. Bruns*; *Ders.* 7, 8, 9, 10. 1892.

22. A., aus Abonuteichos (oder Inopolis, wie auf die Veranlassung von A. die Stadt seit dem J. 161 n.Chr. genannt wurde, h. noch Ineboli), Zeitgenosse Lukians, der mit seiner Schrift *Ἀ. ἢ ψευδόμαντις* die Hauptquelle über A. bildet. A. gründete um 150 einen Kultus und ein Orakel des Asklepios-Glykon, das noch bis zur Mitte des 3. Jh. bestand. Die Schrift ist nach 180 geschrieben und gibt im wesentlichen ein richtiges Bild des »Pseudomantis« wieder. W. S.

Christ-Schmid 2,2,734. *F. Cumont* Alexandre d'Abon., Bruxelles 1888. *R. Reitzenstein* Hell. Wundererzähl. 38f. *O. Weinreich* Al. der Lügenprophet, NJB 47, 1921, 129ff. *M. Caster* Etudes sur Al. ou le faux prophète, 1938. *Ad. Nock* CQ 22, 1928, 160ff.

IV. Arzt, Künstler

23. A. aus Tralleis (Karien), Arzt, lebte im 6.Jh. n.Chr., vorwiegend in Rom. Sein erhaltenes medizin. Hauptwerk sind *θεραπευτικά* in 12 B., in dem er eklektisch die Theorien und Praktiken der verschiedensten Ärzteschulen berücksichtigt. Galen ist keineswegs unbestrittene Autorität für ihn (obwohl er durchgängig *ὁ θειότατος* oder *σοφώτατος* genannt ist), sondern wird häufig kritisiert (vgl. z.B. 2,155 u. 203f. Puschm.). Eine große Rolle in der Therapie des A. spielen Wunderheilmittel (*φυσικά*), Amulette und dgl. Interessant ist, daß A. sich dabei auf das Vorbild des Galen, speziell auf eine unter dessen Namen gehende, uns nicht erhaltene Schrift *Περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον ἰατρικῆς* beruft (2,475 P.), die aber schon deshalb, weil Galen in ihr die Anwendung magischer Mittel propagiert haben soll, unecht gewesen sein muß (vgl. dazu G. Bergsträsser Ḥunain ibn Isḥaq über die syr. u. arab. Galenübersetz., Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. XVII 2, Lpz. 1925, S. 97 Nr. 164). F. K.

Ausg.: *Th. Puschmann*, Wien 1878/9 (krit. Textausg. mit dtsch. Übers. u. ausführl. Einl.); *Ders.* Nachtr. zu A. Trallianus, Berl. Stud. f. class. Phil. 5, 2, 1886. *F. Brunet* Paris 1933–37 (franz. Übersetz. mit Einl. u. Komm.).

24. A. von Athen signierte ein in Herculaneum gefundenes Marmorgemälde mit Leto und Niobe beim Knöchelspiel. Nach den Schriftformen eine im 1.Jh. v.Chr. gefertigte Kopie eines Werkes von etwa 410 v.Chr., A. ist wohl der Kopist. A. R.

HB Arch. IV 1 (6. Lfg. 1953) 122.

25. Sohn d. Menides aus Antiocheia am Mäander. Zu *Alex]andros* ergänzt man wohl mit Recht die Künstlerinschrift, die 1820 auf Melos mit der berühmten Aphrodite (der »Venus von Milo« des Louvre) gefunden wurde. Die Schriftformen sind die des ausgehenden 2.Jh. v.Chr. An der Zugehörigkeit zur Statue ist kaum zu zweifeln. A. R.

HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 370. 375 Anm. 18 *(Lippold)*.

Alexanor (*Ἀλεξάνωρ*). Heros aus dem Kreise des Asklepios, Sohn des Machaon, galt als Stifter des Asklepieions in Titane bei Sikyon und als Schöpfer des dortigen bekleideten Asklepios-Standbildes. Auch A. hatte dort mit dem Heilgott Euhamerion (→ Akesis) eine Statue. Heroenopfer wurden ihm nach Sonnenuntergang dargebracht. Paus. 2,11,5ff. Als seine Brüder bezeichnet Paus. 2,23,4. 38,6 Sphyros, der in Argos eine Asklepiosstatue stiftete, und Polemokrates in Nauplia. Wahrscheinlich ist A. identisch mit dem an verschiedenen Orten verehrten chthon. Heilgott → Alkandros (Nr. 1); s. auch → Alkon Nr. 2. H. v. G.

Alexion (*Ἀλεξίων*), *ὁ χωλός*. Griech. Grammatiker der 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr., Homererklärer. In den Hom.-Sch. und bei Herodianos sind zahlreiche Fragmente erhalten, die vor allem orthographische und prosodische Fragen betreffen. H. Gä.

Alexis. Der bedeutendste Dichter der Mittleren Komödie neben Antiphanes, kam aus Thurioi, war aber Athener, wenn er wirklich nicht bloß Menanders Lehrmeister (Anon. de com. 17), sondern sein

Vaterbruder war (Suda). Er siegte 347 an den Dionysien (WILHELM Urk. 25). E. CAPPS, AJPh 20, 1900, 60, vermutet, daß er auch der Dichter war, dessen 1. Dionysiensieg in der Parischen Chronik zum J. 357/56 vermerkt war. Anderseits bezieht sich frg. 244 auf die Hochzeit Ptolemaios II. mit seiner Schwester (um 278). Das kann freilich ein späterer Einschub gewesen sein, aber nach Plut. mor. 420d wurde A. wirklich 106 Jahre alt. Er hinterließ 245 Stücke; wir kennen 136 Titel, darunter nur 15 mythologische, dafür mehr, die auf erfundene Stoffe in der Art der *νέα* weisen. Frg. 107 führt den Chor in derselben Weise wie Menander ein. Anderseits gab es noch etwas wie eine Parabase in Eupolideen (frg. 237.206?). Lyrisch ist frg. 132. Den Typus des Parasiten soll A. in die attische Komödie eingeführt haben (Ath. 235 e), wohl aus der dorischen Posse seiner großgriechischen Heimat (vgl. Epicharm 34–37, auch A. frg. 156 mit Epich. 148). Interessant sind novellistische Stoffe wie Aisopos, Archilochos und die Platonparodie im »Phaidros«. Ob Pap. Berol. 11771 (26 Trimeter) A. gehört, ist fraglich (G. ZUNTZ, Mn. 3,5, 1937, 53). Aber viel spricht dafür, daß Plautus' Poenulus dem Karchedonios des A. nachgebildet ist, s. W. G. ARNOTT, RhM 102, 1959, 252. W. K.

Alfen(i)us. 1. T. Alfenius Avitianus. *Legatus Aug. pr. pr. prov. Arabiae*, IGR III 1371, *frater Arvalis* 218 (CIL VI 2104) und 231 (CIL VI 2108). G. BARBIERI Albo senat. 14 Nr. 24. **2.** L. A. Senecio. *Vir clarissimus, cos. suff.* (Dess. 2618), *legatus Aug. pr. pr. prov. Syriae Coeles* unter Severus und Caracalla zwischen 198 und 209, Dess. 5889. Statthalter von Britannien zwischen 205 und 207, JRS 31, 1946, 142. PIR I² p. 88 Nr. 521. **3.** A. Varus, stieg vom *centurio* im J. 53 (CIL IV Suppl. I p. 338 Nr. XLV) *zum praefectus castrorum* im J. 69 unter Fabius Valens auf, Tac. hist. 2,29,2.43,2. *Praefectus praetorio* statt Publilius Certus, A. PASSERINI Coort. praet. 287. **4.** P. A. Varus. *cos. ord.* 2 n. Chr., CIL I² p. 29. Dess. 9337. PIR I² p. 89 Nr. 523. R. H.

P. Alfenus Varus. Suffektkonsul im Jahr 39 v. Chr., war als Jurist Schüler des Servius Sulpicius Rufus. Er stammte aus Cremona; er selbst oder zumindest sein Vater war Schuster, d. h. wohl Besitzer einer Schuh-Manufaktur. Mit dem Varus der Vita Verg. Don. 67 ed. BRUMMER ist er wahrscheinlich identisch. Sein Hauptwerk sind 40 B. Digestorum. Diese wählen den durch Justinian so bedeutungsvoll gewordenen Buchtitel als Bezeichnung einer prinzipiell der Ediktsordnung folgenden, aber in manchem auch die Gliederung des *ius civile* beachtenden Schrift. Wenn in den Digesten des Varus ein ungenannter Jurist spricht, ist es sein Lehrer Servius. Der Spätklassiker Paulus verfaßte einen Auszug aus Varus' Digesten. Ob Varus auch Coniectanea geschrieben hat, ist unsicher. Th. M.-M.

De Sarlo Alfeno Varo e i suoi Digesta, 1940.

Alfius, lateinischer Eigenname. **1.** A., verfaßte ein bellum Carthaginiense (1. pun. Krieg?) und lebte vielleicht in Augusteischer Zeit. Fest. p. 158 M. SCHANZ.-HOS. 1, 202. **2.** A., Bankier. Hor. epod. 2,67. **3.** Marius A., Campaner, fiel 215 v. Chr. gegen Rom. Liv. 23,35,11. 19. **4.** A. Avitus, lebte etwa unter Hadrian, behandelte röm. historische Stoffe in jamb. Dimetern. FPR 383. SCHANZ-HOS. 3,24f. 228. **5.** A. Flavus, Rhetor, unter Augustus. Sen. contr. 1,1,22 u. ö. **6.** C. A. Flavus, unterstützte 63 Cicero, war 59 Volkstribun auf Caesars Seite, bewarb sich erfolglos um die Praetur und war 54 *quaesitor de vi* und *de sodaliciis*. BROUGHTON Mag. 2,189. H. G. G.

Algidus (NISSEN It. Ldk. 2,595f.), s. ö. und ö. Teil des Kraterringes der Albanerberge, durch den Einschnitt (hier verläuft auch die v. Latina) der Cava dell'Aglio (‹ Algido › volksetymologisch entstellt), 540 m Meereshöhe, unterbrochen; hier war im 5. Jh. die Einfallspforte der Aequi (Liv. 3,2,23. 25.27 u. a.). Ein Diana-Heiligtum auf dem A. wird nur Hor. c. 1,21,6; c. s. 69 erwähnt (j. Mte. Artemisio?), Fortunakult Liv. 21,62,8 (b. Tusculum?). Eichenwälder (Hor. c. 3,23,9. 4,4,58), kaiserzeitliche Sommervillen (Martial. 10,30,6. Sil. 12,536). G. R.

Alica s. Chondros

Alienatio bezeichnet jede rechtsgeschäftliche Verfügung über Rechte, mitunter sogar die bloße Duldung eines fremden Rechtserwerbs (*usucapio:* D. 50,16,28 pr.). Bedeutung gewann der Begriff der a. durch Verbote einer Veräußerung bestimmter Sachen, so des italischen *fundus dotalis*, der *res litigiosae;* bei a. *in fraudem creditorum* gab der Praetor restitutorische Interdikte, bei *iudicii mutandi causa* vorgenommener a. einer voraussichtlich bald streitverfangenen Sache gleichfalls eine *in integrum restitutio.* Th. M.-M.

Brasiello Studia et Documenta Historiae et Iuris 15, 1949, 114ff. *Burdese* Autorizzazione ad alienare, 1950. *F. Sturm* Abalienatio, 1957.

Aligern. Sohn des Fredigern, Bruder des letzten Ostgotenkönigs Teija. Nach Teijas Tod verteidigte A. die ihm anvertraute Festung Cumae noch bis Juni 553 (Agath. 1,8f. Prok. 8,34f.). Anschließend stellte er sich auf die römische Seite und nahm (Ende 553) an der siegreichen Schlacht des Narses gegen den Alamannen Butilinus bei Capua teil (Agath. 1,20. 2,9). A. L.

Stein Geschichte II 603 ff.

Alimenta, alimentarii. Die Ernährung hilfsbedürftiger Personen durch staatliche Instanzen, d. h. das Institut der Alimentation, steht urspr. mit der schon nach dem 2. pun. Krieg auftretenden Abnahme der Zahl der *cives Romani* in Zusammenhang, die sich am Ende der Republik immer deutlicher ausprägte und zu Beginn der Kaiserzeit durch Augustus neben anderen Maßnahmen zur außerordentlichen Unterstützung kinderreicher Familien führte. Diese Unterstützung gestaltete sich dann zu einer gegenseitigen Rechtspflicht unter den in gerader Linie miteinander Verbundenen sowie unter Patronen und Freigelassenen und wurde durch *extraordinaria cognitio* (Dig. 25,3) geschützt. Unter Nerva trat eine vom Staat geordnete Beitragsleistung zur Unterstützung armer freigeborener Kinder *(alimentarii pueri et puellae)* in Kraft (Aur.Vict.ep.12). Auf diese Einrichtung bezieht sich die Großbronze des J. 97 mit dem Bild des Kaisers und der Umschrift *tutela Italiae.*

In der Regel handelt es sich um die staatliche Anlage von Stiftungsfonds in Hypotheken auf Grundbesitz. Diese Alimentationsinstitute verbreiteten sich über ganz Italien und wurden von Traian weiter ausgebaut (Cass. Dio 68,5,4). Die Einnahme und Ausbezahlung der Zinsen sowie die Führung der Register in den einzelnen Gemeinden erfolgte durch einen städt. Beamten *(quaestor alimentorum, quaestor pecuniae alimentariae)*, und die Einrichtung des ganzen Instituts unterstand wohl einem *praefectus alim.*, der insbes. die Kapitalsanlage besorgte. Später war Italien in eine Anzahl von Alimentationsbezirken eingeteilt unter den senatorischen *curatores viarum* oder bes. dazu bestellten ritterlichen *procuratores alimentorum.* W.S.

Marquardt RStV^{2}2,141ff. *Mommsen* RStR^{3}2,1079ff. CAH 11,210ff. *Rostovtzeff* Rom. Emp. 308.314. *Mattingly* RIC 2, 1926, 240.

Alipheira s. Kynuria

Aliso. Nach Cass.Dio 54,33 legte Drusus 11 v.Chr. »den Feinden zum Trotz ein Kastell«, am Zusammenfluß von Elison und Lippe an, das als Ausgangs- und Versorgungsbasis für die Feldzüge nach Innergermanien dienen sollte. Nach der Varusschlacht von den Germanen bedrängt, Vell. 2,120, wird A. anläßlich des Feldzuges des Germanicus im Jahre 16 n.Chr. bei Tac.ann. 2,7 erwähnt. Die Örtlichkeit stimmt nach allgemeiner Ansicht mit Haltern überein, das an der unteren Lippe, 41 km vom Rhein entfernt, mit zahlreichen Funden auch der bei Ptol. 2,11,14 angegebenen Lage entspricht. H. C.

C. *Schuchhardt* Mitt. d. Altertums-Kommission für Westfalen 2, 1901, 199. *C.Jany* Forsch. z. Brandenburg. und Preuß. Gesch. 46, 1934, 176.

Alites s. Augures

Alkaios (*Ἀλκαῖος*) **1.** Sohn des Perseus und der Andromeda, Gatte der Astydameia, einer Pelopstochter, Vater des Amphitryon und der Anaxo, Großvater des Herakles. Hes. Aspis 26. Sch. Eur. Hek. 886. Auch die Namensform Alkeus scheint belegt zu sein, die für das Patronymikon → Alkeides besser paßt. **2.** Ursprüngl. Name des Herakles, nach Diod. 1,24. 4,10. Die Umnennung befahl das pythische Orakel. Man entnimmt daraus, daß die Thebaner einen lokalen Heros mit Herakles gleichgesetzt haben, den sie ja durch die bekannte Geburtslegende für Theben in Anspruch nahmen. Wilam. Eur. Herakles 1,293f. **3.** Sohn des Herakles, von einer Sklavin, Vater des Belos, Stammvater der lydischen Könige, Hdt. 1,7. H. v. G.

4. (Aiol. *Ἄλκαος*), aus Mytilene (Lesbos), neben der gleichzeitigen Sappho bedeutendster Lyriker des aiolischen Sprachraumes. Leben und Dichtung stehen ganz im Zeichen heftiger Parteifehden, an denen sich A. auf adliger Seite führend mit erfolglosem Widerstand gegen den Demos beteiligte. Zeitbestimmend und sein Schicksal entscheidend erscheint in den Liedern des A. der von ihm bekämpfte, vom Volk zum Schiedsrichter (Aisymnetes) der innerpolitischen Wirren gewählte (590–580) Pittakos, dem Gewaltherrscher wie der von A.' Brüdern beseitigte Melanchros und Myrsilos vorausgingen. Die alten, wohl aus der Dichtung des A. erschlossenen Nachrichten ermöglichen, so wenig wie seine Lieder selbst, auch nach den Papyrusfunden (Oxyrhynchos) keinen klaren Einblick in die umwälzende Lokalgeschichte der Insel, zeigen aber A. und seinen Bruder Antimenides erst in kurzer, dann längerer Verbannung, die A. bis nach Äg., Antimenides nach Babylonien führte, bis eine Amnestie ihre Rückkehr erlaubte. Die schwankenden Lebensdaten des A. liegen in den Jahrzehnten vor und nach 600. Im Kanon der griech. Lyriker stand A. an 2. Stelle. Sein dichterisches Werk, von den Alexandrinern in 10 B. erfaßt ([2],390–397. [3],259–264), noch im 1. Jh. n.Chr. kommentiert (Apion) und durch Pap.-Reste des 2./3. Jh. für Äg. bezeugt, enthielt in neuer vierzeiliger Strophenform hymnische Lieder auf Götter und Helden; im Mittelpunkt rein subjektiven, oft leidenschaftlichen Dichtens stehen zeitwichtige, kämpferische Verse, Stasiotika (Strab. 13,2.3), unter ihnen die Allegorie aufs gefährdete Staatsschiff (30 D), die Haßzeilen auf Myrsilos' Tod (31 D), Selbstironie auf Flucht bei Sigeion (49 D), auf den Waffensaal (54 D), an Antimenides (50 D). Diese »politische Tendenzpoesie großen Stils« [1] berührt sich eng mit den Skolia (Aristot. Ath.pol. 3,14 zu A. 87 D) und Sympotika, die in Gesellschaft beliebig vieler oder nur eines *παῖς* oder *ἕταιρος* zum Saiteninstrument des *βάρμος* (Barbitos 43,4 D) vorgetragen wurden. Solche Lieder, aus erregter Gegenwart geboren, geben politische Stimmung wieder, verströmen archilochischen Spott, gelten nach der Mahnung *πώνωμεν* auch ernster Lebensweisheit. Erotika fehlten nicht, erhielten sich aber in so spärlicher Zahl, daß sie über den Eros *θηλυκός* und *παιδικός* des A. kein Urteil zulassen. Vor Dirnen warnt Frg. 117 Lob., Treu S. 72; grundlos wird der an Sappho gerichtete Vers 63 D unter die Erotika gestellt. Über das persönliche Verhältnis A.-Sappho ist nichts bekannt. A. besaß zur Einkleidung seiner meist in vierzeilige Strophen gefaßten Lieder überraschend viele metrische Formen, vom aiolischen Hexameter, daktylischen, iambischen Tetrameter bis zum virtuos gebauten choriambischen und glykoneischen Kunstgebilde; die nach ihm, Sappho und Asklepiades genannten Strophen erscheinen bei A. ausgebildet; häufige Nachahmung (Theokrit, Horaz) und metrisches Studium (Hephaistion). Über sein Nachleben s. [1],1504f. K.P.

1. Grundlegend O. *Crusius*, RE I 1498–1505. 2. *E. Diehl* Anthologia lyrica graeca, Lpz. 1925, 390–446. 3. *E. Lobel-D. Page* Poetarum Lesbiorum Fragmenta, Oxf. 1955, 112 bis 291. 4. *M. Treu* Alkaios, Münch. 1952. 5. Papyrusfunde: *R.A. Pack* The greek and latin literary Texts from greco-roman Egypt, Ann Arbor 1952, 10f. Nr. 32–39, The Oxyrhynchus Papyri 21, 1951, Nr. 2288–2308.

5. A. aus Messene, epigrammatischer Dichter, Feind Philipps V. von Makedonien (221–179), den er erbittert bekämpft. Über 20 seiner Epigramme hat die Anthologie erhalten (H. BECKBY Anth. graeca 4, 1958, 732). Anth. Pal. 9,588 auch in einem Tebtynis-Papyrus (APF 3,276). Die Zuweisung einiger Epigramme an einen A. aus Mytilene, an der REITZENSTEIN festhielt ([2],169,1. [3] Nr. 14), ist aufgegeben. Zu den satirischen »Streitvergleichungen« (*Συγκρίσεις*) des A'. [1],546,140. K.P.

1. *Susemihl* 2,544–546. 2. *R. Reitzenstein* Epigr. u. Skol. 285.

6. A. aus Mytilene, Epigrammatiker, dem in der Anthologia Palatina einige Gedichte zugeschrieben werden, doch liegt vermutlich Namenverwechslung des Messeniers A. mit dem Lyriker A. von Mytilene vor, wenn nicht ein jüngerer, sonst unbekannter gleichnamiger Dichter anzunehmen ist; s.o. zu A. von Messene; BERGK PLG 3, 1914, 195f. J. GEFFCKEN (Jb. für Phil. 23, Suppl. 1897, 147) hält die Angabe eines A. von Mytilene für Fälschung. K. P.

7. A., attischer Komödiendichter. Seine Stücke, meist mythologische Travestien, sind bis auf wenige Reste verloren. Mit einer »Pasiphae« trat er 388 gegen Aristophanes' Plutos auf. K. P.

Frg. bei *Mein.* FCG 2,2, 824–834.

Alkamenes. Bildhauer, als Heimat wird Athen oder Lemnos angegeben. Schüler und Rival des Pheidias, arbeitete noch 403 v. Chr. für Thrasybulos. Von seinen Werken sind inschr. Kopien des archaisierenden Hermes Propylaios bezeugt, solche des archaisierenden Hekataion wahrscheinlich. Die Marmorgruppe der Prokne mit Itys (jetzt mit sicher unzugehörigem Kopf ergänzt), von Pausanias als Weihung (nicht als Werk) eines A. genannt, doch wohl auch mit Recht ihm zugeschrieben. Viele sonstige Attributionen in der modernen Literatur, auch die der berühmten Aphrodite in den Gärten, sind unsicher. A. R.

HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 184ff. *(Lippold).* Enciclop. dell'Arte Ant. I, 1958, 255 ff. *(Becatti).*

Alkandros (*Ἄλκανδρος*), **1.** Ein chthonischer Heilgott, in Lebadeia Sohn des Trophonios, in Sparta mit der Heilgöttin Athena Optiletis (Ophthalmitis) verbunden, zugleich aber in die Lykurgoslegende verflochten. A. schlug dem von der Opposition verfolgten Lykurgos ein Auge aus. Das Volk lieferte ihn L. aus, der ihn milde behandelte und bald den Athenatempel gründen konnte, Plut. Lyk. 11. Paus. 3,18,2 u.a. → Alkon Nr. 2 u. Alexanor. **2.** Der fromme und weissagekräftige Sohn des Molosserkönigs Munichos. Verwandlungssage bei Anton. Lib. 14. H.v.G.

Alkanor (Alcanor). **1.** Ein Troer vom Ida, dessen Söhne Pandarus und Bitias im Heer des Aeneas in Italien kämpfen (Verg. Aen. 9,672). **2.** Ein Rutuler, der von Aeneas getötet wird, Bruder des Maeon und des Numitor (Verg. Aen. 10, 338). W. S.

Alkathoe, Alkithoe (*Ἀλκαθόη*, *Ἀλκιθόη*). **1.** Tochter des Minyas von Orchomenos. Sie blieb mit ihren Schwestern Leukippe und Arsinoe am Webstuhl zu Hause, während alle andern Frauen auf den Bergen die Dionysosorgien feierten. Der Gott erschien ihnen als junges Mädchen und lud sie ein, vergeblich, dann in allerlei Spukgestalten und Wunderzeichen. Schließlich wurden sie wahnsinnig, zerrissen den Sohn der Leukippe und rasten hinaus auf die Berge, wo Hermes sie in Fledermaus, Eule und Uhu verwandelte. Anton. Lib. 10 nach Nikandros' Heteroiumena. Ähnlich Ail. var. 3,42 und Ov. met. 4,1–40. 390–415, letzterer ohne die wichtigsten Elemente der Sage (Raserei und Kindesopfer), die doch die überwältigende Macht der eindringenden Dionysosreligion beweisen soll; Aition des Festes → Agrionia, NILSSON Gr. Feste 271 ff. H.v.G.

2. s. Alkathoos 1

Alkathoos (*Ἀλκάθοος*) **1.** Heros eponymos der w. Akropolis von Megara, mit einem Heroon, Gräbern seiner Angehörigen, Opfern und Spielen. So bezeichnen Dichter die Megarer als *Ἀλκάθου ναετῆρες*, die Stadt als *Alcathoi urbs* oder *Alcathoe*. Örtliche Überlieferungen nach dem Megarer Dieuchidas bei Paus. 1,41,1–43,4. A., Sohn des Pelops und der Hippodameia in Elis, wegen Totschlags eines Bruders aus Elis flüchtig, kommt nach Megara, wo er durch Erlegung des Kithairon. Löwen die Tochter des Königs Megareus und das Nachfolgerecht gewinnt. Als Herrscher baut er Tempel und erneuert die von den Kretern niedergerissene Mauer mit Hilfe Apollons; einer ihrer Steine, mit Steinchen beworfen, erklingt wie eine Kithara, Verg. Cir. 105. Ov. met. 8,16. Den jüngeren Sohn Kallipolis, der ihm den Tod des älteren, Ischepolis, melden will und ihn beim Opfer stört, tötet A. im Zorn; ein Seher muß ihn entsühnen. WILAM. Eur. Herakles^2 1,293f. sieht in A. einen megar. Doppelgänger des boiot. Herakles. Die Heirat seiner Tochter Periboia mit Telamon bekundet megarische Ansprüche auf Salamis. **2.** Aitoler, Sohn des Porthaon, von seinem Verwandten Tydeus erschlagen, Apollod. 1,63.76. Hes. frg. 165 nennt ihn unter den unglücklichen Freiern der Hippodameia, die Oinomaos tötete, und Antiquare identifizierten ihn mit → Taraxippos. **3.** Troer, Schwager und Erzieher des Aineias, Hom. Il. 12,93. 13,428.465.496. H.v.G.

Alkeides (*Ἀλκείδης, Alcīdes*), Patronymikon zu Alkeus = Alkaios Nr. 1, daher Beiname des Amphitryon als des Sohnes (Hes. Aspis 112), gewöhnlich aber des Herakles als des Enkels des Alkaios. Apollod. 2,4,12,2 gibt A. für den urspr. Namen des Herakles aus, s. Alkaios Nr. 2. H. v. G.

Alkestis (*Ἄλκηστις*). Tochter des Pelias und der Anaxibia, Gemahlin des → Admetos, Königs von Pherai, bekannt durch → Eur. Tragödie (438): Die Moiren verzichten auf Admetos' Tod, wenn jemand sich für ihn opfere. Seine Eltern weigern sich; A. erklärt sich bereit. Nach Jahren glücklicher Ehe, der 2 Kinder entsprossen, muß A. aus dem Leben scheiden. Da kommt Herakles des Weges; er ringt mit Thanatos und führt A. ihrem Gatten wieder zu. In einer andern Sagenfassung schickt Persephone, durch A.' Treue gerührt, die Tote zurück. Als Grund für den über Admetos verhängten frühen Tod nennen Spätere die Unterlassung des vorhochzeitlichen Opfers an Artemis. Hom. Il. 2,714. Aischyl. Eum. 721. Plat. symp. 179b. 208d. Diod. 4,53,2. Apollod. 1,105f. Hyg. fab. 24. 50f. Bildliche Darstellungen auf der Kypseloslade (Paus. 5,17,11), auf etrusk. Vasen und röm. Sarkophagen. Opfertod für den Gatten und Ringkampf mit dem Todesdämon sind weitverbreitete Märchenzüge. H. v. G.

→ Admetos. Ferner *K. v. Fritz* Ant. u. Abendl. 5, 1956, 27. *K. Schauenburg*, G 64, 1957, 213ff. *L. Weber*, RhM 85, 1936, 117.161 (uber orph. Einflusse).

Alketas (*Ἀλκέτας*) **1.** König von Maked., Sohn Aeropos' I. **2.** Bruder König Perdikkas' II. von Maked. **3.** A. I., König der Molosser (ca. 385–370); von diesen vertrieben, floh er zu Dionys I. nach Syrakus. Von ihm zurückgeführt, schloß er sich dem 2. attischen Seebund an (Syll.^{3} 1, 147). P. Franke Die ant. Münzen v. Epirus 1, 1961, 86.276. **4.** A. II., wurde 313 König der Molosser, behauptete sich gegen Kassandros, wurde jedoch dann wegen seines harten Regiments von seinem Volk erschlagen (Diod. 19,88f.). **5.** Jüngerer Bruder Perdikkas', zeichnete sich auf dem Alexanderzug als Führer einer Pezhetairentaxis 327 in Sogdiane und Indien aus. Später kämpfte er an der Seite seines Bruders und des Eumenes in Kleinasien, wurde aber 319 von Antigonos in Pisidien besiegt und beging Selbstmord (H. Berve Alexanderreich 2 Nr. 45). **6.** Verfasser einer Periegese von Delphoi. Fr. Kie.

Alkibiades. 1. Zeitgenosse des Kleisthenes, den er beim Sturz der Tyrannis in Athen 510 v. Chr. unterstützte (Isokr. 16, 26). **2.** A. (ca. 450–404), Enkel des Vorigen, Sohn des Kleinias und einer Alkmaionidin (W. Dittenberger, H 37, 1902, 1ff. E. Vanderpool, Hesp. 21, 1952, 1ff.), athen. Politiker und Feldherr. Nach dem Tode seines Vaters wuchs er im Hause seines Onkels und Vormundes Perikles auf, wo er sich, trotz zeitweiliger Unterweisung durch Sokrates, zum Prototyp eines sophistisch gebildeten jungen Mannes entwickelte. Im Verlauf seiner politischen Tätigkeit wurde er dann das klassische Beispiel eines emanzipierten, den Rahmen der Polis sprengenden Machtmenschen. Durch seine Genialität und sein gewinnendes Wesen vermochte er seine Mitbürger in seinen Bann zu schlagen. Zunächst den extremen Demokraten zuneigend, war er dann ein Gegner Kleons geworden und hatte alte Beziehungen seiner Familie zu Sparta wieder aufgenommen. Als jedoch infolge des Nikiasfriedens (421/20) der Peloponnesische Bund zu zerfallen schien und Korinth, Boiotien, Elis, Mantineia und Argos sich enttäuscht gegen Sparta zusammenschlossen (vgl. H.D. Westlake, AJPh 61, 1940, 414ff.), traf sich A. mit dem Führer der Radikalen, Hyperbolos, in dem Bestreben, Spartas Isolierung zu vollenden. 420 zum Strategen gewählt (Plut. Alk. 15), erreichte er die Abkehr Athens von dem Bündnis mit Sparta (den Gegensatz zwischen A. und Nikias suchen zu Unrecht zu bagatellisieren A. Momigliano, Riv. Fil. N.S. 7, 1929, 371ff. u. G. de Sanctis in: Problemi di storia antica [Bari 1932] 93ff. 109ff.) und ein Defensivbündnis zwischen Athen, Argos, Elis und Mantineia (IG I^2 86. Thuk. 5,47. D. Cohen, Mn. 9, 1956, 289ff.), worauf sich freilich Korinth und Boiotien wieder Sparta näherten. Doch folgte Athen der Politik des A. nur mit halbem Herzen, und 418 wurde er nicht mehr zum Strategen wiedergewählt (Thuk. V 61. In diesem Jahr zertrümmerte König Agis von Sparta durch seinen Sieg bei Mantineia über die Athener und Argiver A.' Sonderbund (Thuk. 5,70ff. W.J. Woodhouse King Agis of Sparta and his campaign in Arcadia in 418 B.C., 1933; dazu Th. Lenschau, PhW 1934, 492ff., und A.W. Gomme Essays in Greek hist., Oxf. 1937, 132ff.). Als jedoch die Radikalen daraufhin den polit. Gegensatz zwischen Nikias und A. durch den Ostrakismos zu entscheiden forderten, vereinigten sich beide und brachten 417 Hyperbolos mit eben dieser Waffe zu Fall (Plut. Nik. 11; Alk. 13. Zur Datierung Beloch, GG 2^2,1.350f. H. Neumann, Klio 29, 1936, 36ff. trat für 418 ein [dagegen W. Peek, Kerameikos 3, 1941, 101ff.], für 416 bzw. 415 A.G. Woodhead, Hesp. 1949, 78ff.; A. E. Raubitschek, TAPhA. 79, 1948, 192f.). 417/16 wieder zum Strategen gewählt, vergewaltigte A. das neutrale Melos (W. Eberhardt, Hist. 8, 1959, 284ff.) und vernichtete dessen Bürgerschaft. Seine Rennsiege in Olympia 416 (IG I^2 p. 294,40ff. C.M. Bowra, Hist. 9, 1960, 68ff.) steigerten A.' Ansehen noch. In Fortsetzung und Übertreibung der W.-Politik des Perikles (Momigliano a.O., sowie, freilich überspitzt, S. Mazzarino, Mem. dell'Acc. delle science di Bologna 1944/45, 3ff.) trat er dann dafür ein, einem 416 vorgetragenen Hilfsgesuch von Segesta gegen Selinus stattzugeben, und erfüllte seine Mitbürger mit der Hoffnung, darüber hinaus das dorische Syrakus niederwerfen und die attische Macht über das w. Griechentum aufrichten zu können (Thuk. 6,8,4.90. Plut. Alk. 17; Nik. 12 f.). A., Nikias und Lamachos wurden zu *στρατηγοὶ αὐτοκράτορες* (vgl. hierzu M. Scheele *Στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*, Diss. Lpz. 1932, 3 ff.) ernannt und gewaltige Streitkräfte ausgerüstet. Bevor jedoch diese Ende Juni 415 in See stechen konnten (B. D. Meritt, AJA 1930, 125 ff. A. Piganiol, REG 50, 1937, 1 ff., setzt die Abfahrt Ende Juli an; s. dagegen J. Hatzfeld, ebd. 293 ff.), brachte die Verstümmelung der Hermen in Athen (hierzu W. K. Pritchett, Hesp. 22, 1953, 230 ff.) die allgemeine Spannung zur Entladung. A. wurde der Mittäterschaft und der Profanierung der eleusin. Mysterien beschuldigt, doch verschoben die Demagogen den Prozeß aus Angst vor seiner augenblicklich starken Position (Thuk. 6,27 ff.). Kaum hatte A. aber auf Sizilien seinen Kriegsplan gegenüber seinen Mitstrategen durchgesetzt, wurde er wegen des Prozesses zurückberufen. In Thurioi verließ er jedoch das attische Staatsschiff Salaminia und ging über Argos nach Sparta (G. Daux in: Mélanges Desrousseaux 1937, 117 ff.). In Athen hierauf in absentia zum Tode verurteilt (Plut. Alk. 21 f.; zur Konfiszierung seines Vermögens SEG X 241. W. K. Pritchett, Hesp. 25, 1956, 322 ff.), fand er mit seinen Racheplänen vor allem bei den Jungspartiaten Anklang. Auf seinen Rat (Thuk. 6,88 ff.) sandte Sparta 414 Gylippos als Befehlshaber nach Syrakus und eröffnete 413 durch Besetzung der Grenzfestung Dekeleia den Krieg gegen Athen erneut. Unter A.' Einflußnahm Sparta 412 mit Tissaphernes, dem Satrapen von Sardeis, Verbindung auf. Gegen Preisgabe der Griechen Kleinasiens (Thuk. 8,18.43.52.58) besoldete dieser eine in Ioniens Gewässern erscheinende spartan. Flotte, auf der sich A. befand und die zahlreiche Bundesgenossen Athens zum Abfall brachte. Doch dann löste sich A. von den Spartanern und versuchte Tissaphernes zu einer Schaukelpolitik zwischen Athen und Sparta zu überreden (Thuk. 8,45 ff. 81.87). Da ihm der Sturz der Demokratie in Athen als die Voraussetzung für seine Rückkehr erschien, ließ er dort bekanntmachen, Tissaphernes sei im Falle einer Verfassungsänderung zu Zusammenarbeit mit Athen bereit. Nicht zuletzt diese Aussicht löste den oligarchischen Umsturz von 411 aus (Thuk. 8,53 f.). Doch der Satrap erneuerte den Subsidienvertrag mit Sparta (Thuk. 8,56 ff.). Und A., infolge der unterbliebenen Rückberufung verstimmt, nahm Verbindung mit der demokratisch gesinnten attischen Flotte bei Samos auf. Von dieser 411 zum Strategen gewählt (Thuk. 8,86), machte er Politik nach eigenem Kopf. 410 griff er in die Kämpfe am Hellespont ein, schlug die spart. Flotte unter Mindaros bei Kyzikos vernichtend (Xen. hell. 1,1,11 ff. A. Andrewes, JHS 73, 1953, 2 ff.) und stellte Athens Macht in diesem Raum wieder her. Von der erneuerten Demokratie zurückgerufen, hielt er 408 am Plynterienfest mit reicher Beute beladen einen triumphalen Einzug in Athen. Von allen Anschuldigungen freigesprochen, wurde er zum *ἡγεμὼν αὐτοκράτωρ* gewählt (Xen. hell. 1,4,8 ff.). Als er im Schutze der bewaffneten Macht sogar die heilige Prozession wieder von Athen nach Eleusis zu führen vermochte, galt er geradezu als Garant des Sieges. Doch inzwischen hatte der spartanische Nauarch Lysandros enge Verbindung mit dem persischen Prinzen Kyros, seit 408 Vizekönig von Kleinasien, aufgenommen und brachte dann A.' Siegeszug hierdurch ins Stocken. Als im Frühjahr 407 in Abwesenheit A.' ein Teil der attischen Flotte bei Notion eine Niederlage erlitt (Xen. hell. 1,5,11 ff. G. De Sanctis, Riv. Fil. N.S. 9, 1931, 222 ff.), erreichten die Demagogen in Athen seine Absetzung und beraubten den Staat damit des einzigen Mannes, der Lysandros' Schachzügen vielleicht mit Aussicht auf Erfolg hätte entgegenwirken können. A. zog sich hierauf in seine thrakischen Besitzungen zurück. Nach Athens Katastrophe floh er 404 an den Hof des Satrapen Pharnabazos nach Daskyleion, doch ließ ihn dieser auf Betreiben Lysandros' und der Dreißig in Athen in der Ortschaft Melissa in Phrygien ermorden.

J. Hatzfeld Alcibiade, Paris ^{2}1951. *F. Taeger* Alkibiades ^{2}1943 (ein moderner Ehrenrettungsversuch).

3. A. von Phegus, von Andokides in der Mysterienrede (1,65.67) unter jenen genannt, die an der Hermenverstümmelung beteiligt gewesen sein sollen. Fr. Kie.

4. A. (*Ἀλκιβιάδης*, bei Paus. [s. u.] – *ας*). Vornehmer Lakedaimonier, verdankte Philopoimen die Rückkehr aus der Emigration, arbeitete aber dennoch später in Sparta (und auf einer Gesandtschaft in Rom) gegen die Achaier. Diese verurteilten ihn und den Areus im J. 184 v. Chr. zum Tode, doch veranlaßte der röm. Gesandte Appius Claudius die Aufhebung des Urteils. Polyb. 23,4. Liv. 39,35 ff. Paus. 7,9,2 ff. M. v. A.

M. Holleaux Études d'épigr. et d'hist. gr. Bd. 5,2, 1957, 121 ff. (Lit.). *B. Niese* Gesch. der griech. und makedon. Staaten seit der Schlacht von Chäronea 3, 1903. 48 f.

Alkidamas. Rhetor und Sophist, Schüler des Gorgias, Zeitgenosse und Gegner des Isokrates. A., Sohn eines Diokles, stammte aus Elaia in der Aiolis; er lehrte vorwiegend in Athen u. suchte die von Gorgias begründete *τέχνη* folgerichtig fortzusetzen. Er legte das Hauptgewicht auf die praktische Schulung des Rhetors, auf seine Schlagfertigkeit und auf seine Fähigkeit, zu improvisieren. Die einzige erhaltene Schrift (*περὶ τῶν τοὺς γραπτοὺς λόγους γραφόντων ἢ περὶ σοφιστῶν*) geht scharf mit Isokrates' Praxis ins Gericht, die Reden schriftlich abzufassen und bis ins letzte auszufeilen; A. verkannte, daß die Redekunst aus der vormals einzigen forensischen Anwendung herausgewachsen war. Nur auf aktuelle Anwendbarkeit und auf die unmittelbare Wirkung der Rede kam es A. an. Sein wichtigstes Werk war das *Μουσεῖον*, im Hauptteil eine Redeschule. Ob A.

daneben eine *τέχνη* verfaßt hat, ist nicht sicher; die Zeugnisse, die auf eine *τέχνη* deuten, lassen sich zwanglos dem *Μουσεῖον* zuordnen, das eine *τέχνη* mit umfaßt haben dürfte. Den Eingang des *Μουσεῖον* bildete der *ἀγών* Homers mit Hesiod. Hierbei spielte Homer die Rolle des Stegreif-Redners, dem die Sympathien des A. gehören; Hesiod (als Isokrateer gekennzeichnet) siegt nur infolge der Unkenntnis und der Ungerechtigkeit der Richter. Ein Stück aus diesem Eingang des *Μουσεῖον* enthält der Pap. Flind. Petr. 1,25 (ed. MAHAFFY 1891). Im übrigen enthielt das *Μουσεῖον* viel Biographisch-Anekdotenhaftes, womit es wohl Stoff bieten sollte, Reden durch witzige exempla zu bereichern. Wegen dieser Stoffsammlung ist es im Hellenismus viel benutzt worden. A. ist für die Geschichte der Rhetorik darum eine lehrreiche Gestalt, weil er die von Gorgias begonnene Richtung fortführt, ohne sich im mindesten auf die Aufgaben, die der Rhetorik im 4. Jh. zuwuchsen, einzustellen. H. D.

Ausgabe: Die erhaltene Rede (Titel s. o.) hrsg. von *L. Radermacher* Artium scriptores B XII 15; p. 135–141; die ebd. abgedruckte Rede *Ὀδυσσεύς* ist schwerlich echt. Fragmente: Oratores Attici, ed. *Baiter-Sauppe*, Zürich 1871, 154–156. Wichtigste Zeugnisse: Aristot. rhet. 3,3. Dion. Hal. Isai. 19. Cic. Tusc. 1,116. Athen. deipnosoph. 13, 592c. Plut. Demosth. 5. Suda u. c. W. s. A. und Demosth. Neuere Lit.: *J. Vahlen* Der Rhetor A., SAWW 13, 1863, 491–528. *Fr. Nietzsche*, RhM. 25, 528–540. 28, 211ff. *Fr. Blass* Att. Bereds. 2^2, 1892, 349.

Alkidas (*Ἀλκίδας*) **1.** Spartan. Nauarch von 428/7. Er sollte im Frühjahr 427 Mytilene entsetzen, kam jedoch infolge ängstlichen Zögerns zu spät und wurde dann von einem athenischen Geschwader aus den Gewässern Ioniens vertrieben (Thuk. 3,29ff.). Im Sommer 427 segelte er nach Korkyra, um in die dortigen Parteikämpfe einzugreifen, verlor jedoch gegen die vereinigten Athener und korkyräischen Demokraten eine Seeschlacht und ergriff auf die Nachricht von der Ankunft eines weiteren athenischen Geschwaders schließlich die Flucht (Thuk. 3,76ff.). 426 fungierte er bei der Gründung von Herakleia Trachinia als Oikist. **2.** Spartan. Nauarch von 374/3. Angeblich nach Sizilien segelnd, sollte er Korkyra überrumpeln. Der Anschlag mißlang jedoch (Diod. 15,46). Fr. Kie.

Alkimedon (*Ἀλκιμέδων*) **1.** Arkadischer Heros, nach dem eine Ebene bei Mantineia hieß. Herakles verführte seine Tochter Phialo. Sie wurde mit ihrem Kinde Aichmagoras von ihrem Vater ausgesetzt. Durch einen Häher, der das Wimmern des Kindes nachahmte, wurde Herakles an den Ort geführt, erkannte den Knaben an und nannte die nahe Quelle Häherquelle, Kissa. Paus. 8,12,2. **2.** Einer der tyrrenischen Seeräuber, die Dionysos auf seiner Fahrt nach Naxos in Delphine verwandelte, Hyg. fab. 134. Ov. met. 3,618. **3.** Sohn des Laerkes, Myrmidonenführer, übernimmt nach dem Tode des Patroklos für Automedon das Amt des Wagenführers, Hom. Il. 16, 197. 17,467ff. → Alkimos Nr. 2. H. v. G.

Alkimenes (*Ἀλκιμένης*). **1.** Auch Peiren oder Deliades (bei Tzetz. Lykophr. 17 liest SCHEER p. 15f. *Πειρεῖναν* und *Ἡλιάδην*, anders MÜLLER p. 292f.), wurde von seinem Bruder Bellerophontes getötet, der hierauf nach Argos flüchtete. Apollod. 2,3,1. Tzetz. s. o. **2.** Sohn des Iason und der Medeia, die den A. zusammen mit seinem Bruder Teisandros tötete (Thettalos, der Zwillingsbruder des A., entkam). Die beiden wurden im heiligen Bezirk der Hera begraben und als Heroen verehrt. Diod. 4,54,1. 6,55,1.2. GRUPPE Gr. Myth. 579, n. 9. **3.** Korinthischer Aristokrat, der die Vereinigung Korinths mit Argos zu verhindern suchte. Zusammen mit Pasimelos öffnete er den Spartanern ein Tor in der nach Lechaion zu gelegenen Schenkelmauer (392 v. Chr.). Xen. hell. 4,4,7.

Meyer GdA^4 5,243. *Bengtson* GG.^{2} 260 (Lit.), *G. T. Griffith* Hist. 1, 1950. 236–256.

4. Angesehener Achaier, Begleiter Dions auf dem Zuge gegen Dionysios II. (357 v. Chr.). Plut. Dion 23. Niese, RE Suppl. 1,62. M. v. A.

Alkimos (*Ἄλκιμος*) **1.** Einer der 4 Söhne des Hippokoon, von denen jeder ein Heroon in Sparta hatte, Paus. 3,15,1. Apollod. 3,10,5 nennt ihn Alkinoos. **2.** Myrmidone, nach Patroklos' Tode neben Automedon Gefährte des Achilleus, Hom. Il. 19,392. 24,474. Die Sch. setzen ihn mit Alkimedon Nr. 3 gleich. H. v. G.

3. Historiker, aus Sizilien stammend, 4. Jh. v. Chr., schreibt »Sizilische (bzw. italische) Geschichte« und 4 B. *Πρὸς Ἀμύνταν* (Empfänger nach JACOBY nicht der gleichnamige Platonschüler aus Herakleia), in denen er Einfluß → Epicharms auf Platon nachzuweisen sucht. Alle Frg. in FGrH 3 B S. 570ff., *Πρ. Ἀ.* bei Diels-Kranz Vorsokr. 1, S. 195ff. – FGrH 3 B »Text« S. 517ff., »Noten« S. 306f. J. W.

Alkinoos (*Ἀλκίνοος*) **1.** Nach Hom. Od. 6–9 Sohn des Nausithoos, Enkel des Poseidon und der Gigantentochter Periboia, Bruder des jung verstorbenen Rhexenor, dessen einzige Tochter → Arete er heiratet; sie schenkt ihm 5 Söhne und die Tochter Nausikaa. Er ist Oberkönig über 12 andere, gleichfalls von Poseidon abstammende Könige der → Phaiaken. Erst sein Vater, den die Kyklopen aus Hypereia vertrieben, hat sich auf Scheria angesiedelt. Die Odyssee erzählt von A.'s Palast mit Kunstwerken und Gärten und von dem Märchenschiff, das den gastlich aufgenommenen Odysseus schlafend in die Heimat bringt. Auf Poseidons Beschwerde versteinert Zeus das rettende Schiff angesichts des Hafens der Phaiaken. **2.** In den Argonautensagen ist A. zwar auch Enkel Poseidons, seine Großmutter aber ist Kerkyra. Eponymin der Insel Korfu, sein Vater Phaiax; er wurde auf Kerkyra als Heros verehrt, Thuk. 3,70,4. A. nimmt die von den Kolchern verfolgten Argonauten freundlich auf und fällt in dem Streit um Medeia einen Schiedsspruch, den Arete zugunsten Iasons wendet. Apoll. Rhod. 4,995ff. Nach WILAM. Unters. 170 ist die Argonautensage erst im 8. Jh. durch die Korinther auf Korkyra als Phaiakenland übertragen worden. Etymologie von A.: antik = *δαΐφρων* oder *δυνατός*, modern = »mutig gesinnt« oder »mit Kraft heimbringend« (zu *νέω*, G 68, 1961, 178, in Verbindung mit myken. Texten). H. v. G.

3. So in älterer Literatur fälschlich für → Albinos, Platoniker. H. D.

Alkiphron (*Ἀλκίφρων*), Rhetor und Sophist des 2. Jh. n. Chr., wahrscheinlich jüngerer Zeitgenosse Lukians, mit dem er sich im Stilistischen und Thematischen mehrfach auffallend berührt und auch die starke Benutzung der att. Komödie gemeinsam hat. Doch ist das zeitliche und damit das Abhängigkeitsverhältnis beider durchaus kontrovers. Wir besitzen von A. 123 bzw. 124 z.T. fragmentarisch überlieferte fingierte Briefe, die sich inhaltlich in Fischer- (B. 1), Bauern- (B. 2), Parasiten- (B. 3) und Hetärenbriefe (B. 4) gliedern. Ihr szenischer Hintergrund ist zumeist Athen oder dessen Umgebung, die als lebend erwähnten histor. Personen gehören ins 4. Jh. v. Chr. E. Mi.

Ta. von *M. A. Schepers*, 1905 und *A. R. Benner–Fr. H. Fobes*, Loeb Class. Libr., 1949 (dort S. 32ff. sowie bei *Karl Gerth*, RE Suppl. VIII 735 Nr. 13 Lit.-Hinweise).

Alkippe (*Ἀλκίππη*) **1.** Eine der → Alkyoniden Nr. 3. **2.** Tochter des Ares und der Kekropstochter Agraulos, → Halirrhotios. **3.** Sklavin der Helene, Hom. Od. 4,124. **4.** Schwester des → Astraios. H. v. G.

Alkithoe, s. Alkathoe

Alkmaion (*Ἀλκμαίων*) **1.** Argivischer, mit dem theban. Sagenkreis verbundener Heros mit einem Grab im arkad. Psophis (Paus. 8,24,7) und einem Heroon in Theben (vgl. Pind. P. 8,57). A. ist Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle. Diese, durch Polyneikes mit dem berühmten Halsband der Harmonia bestochen, verrät das Versteck ihres Gatten, der nun am Zuge der → Sieben gegen Theben teilnehmen muß. Amphiaraos trägt seinem ältesten Sohn A. auf, ihn an der Mutter zu rächen. Dies geschieht in der älteren Überlieferung (→ Alkmaionis) vor dem Zuge der → Epigonen gegen Theben (Sch. Hom. Od. 11,326), in der üblichen Sagenfassung nachher. Hier besticht Thersandros, Polyneikes' Sohn, Eriphyle mit dem prächtigen Mantel Harmonias (Dublette!), und diese veranlaßt ihre beiden Söhne A. und Amphilochos, den Zug mitzumachen. Apollod. 3,7,2–5. Paus. 5,17,7f. 9,41,2. Im Kampf um Theben erschlägt A. den Thebanerkönig Laodamas. Zurückgekehrt, tötet er auf Apollons Befehl seine Mutter. Von der Erinys mit Wahnsinn geschlagen, irrt er durch Griechenland, gelangt nach Psophis und heiratet hier die Tochter des Königs Phegeus, der er den Schmuck seiner Mutter schenkt. Paus. 8,24,7ff. Ov. met. 9,407ff. Doch die Erinys weicht nicht, bis er vom Flußgott Acheloos gereinigt wird. Er heiratet dessen Tochter Kallirrhoe, für die er den Schmuck der Harmonia unter einem Vorwande von Phegeus zurückbekommt. Dessen Söhne ermorden A. Weiter s. → Akarnan. In Korinth spielt Euripides' Tragödie *Ἀ. ὁ διὰ Κορίνθου*. BETHE Theban. Heldenlieder 56f. 109ff. 155ff. SCHADEWALDT, H 80, 1952, 46ff. **2.** Sohn des Sillos. **3.** Sohn des Megakles, → Alkmaionidai. H. v. G.

4. A., v. Kroton s. Nachtr. am Schluß d. Bandes.

Alkmaionidai (att. *Ἀλκμεωνίδαι*), eines der angesehensten attischen Adelsgeschlechter. Es leitete sich von Alkmeon, einem Urenkel Nestors, ab, der im Rahmen der Flucht der Neleiden von Pylos nach Attika nach der Rückkehr der Herakliden (Paus. 2,18,8. T. B. L. WEBSTER Von Mykene zu Homer, 1960, 191ff., der freilich den Mythos allzusehr historisiert; anders TH. LENSCHAU, Klio 36, 1944, 201ff.; vgl. F. HAMPL, Serta philol. Aenipont. 7/8, 1961, 37ff.) nach Athen gekommen sein soll. Bei Hdt. 5,62 erscheinen die A. dagegen als altattisches Geschlecht. Im 7. und 6. Jh. ist die Geschichte der A. eng mit der inneren Entwicklung Athens verbunden. Der A. Megakles ließ 636 oder 632 als Archon die Anhänger Kylons von den Altären, an die sie sich geflüchtet hatten, reißen und umbringen, wodurch sich das Geschlecht schwer mit Blutschuld belastete (Hdt. 5,70f. Thuk. 1,126. Plut. Sol. 12; vgl. FOREST, BCH 80, 1956, 39ff.). Es mußte in die Verbannung gehen. Megakles' Sohn Alkmeon erhöhte das Ansehen der A. durch reiche Geschenke seitens des Lyderkönigs, angeblich des Kroisos, was aber chronologisch unmöglich ist (der Lösungsversuch von F. W. MITCHEL, TAPhA 88, 1957, 127ff. ist kaum akzeptabel), und einen Viergespannsieg in Olympia (Hdt. 6,125). Alkmeons Sohn Megakles vermählte sich um 575 mit Agariste, der Tochter des Tyrannen Kleisthenes von Sikyon (Hdt. 6,127. J. W. ALEXANDER, CJ 55, 1959/60, 129ff.) und war als Führer der Paralier (BUSOLT-SWOB. GStk 2,860. H. HOMMEL, Klio 33, 1940, 186f.) abwechselnd Verbündeter und Gegenspieler des Peisistratos (BENGTSON GG² 133 mit Lit.). Nach dessen endgültiger Machtergreifung gingen die A. zunächst außer Landes, doch war Megakles' Sohn Kleisthenes wahrscheinlich unter Hippias 525/24 Archon (SEG X 352. B. D. MERITT, Hesp. 8, 1939, 59ff.). Mit delphischer Hilfe gelang es den damals erneut im Exil lebenden A. schließlich, die Spartaner zum Sturz der Tyrannis in Athen zu veranlassen (Hdt. 5,62ff.). Die Zerschlagung der gentilizischen Ordnung Athens durch Kleisthenes 508/07 (Aristot. Ath. pol. 20f. V. EHRENBERG Neugründer des Staates, 1925, 60ff.) war die Voraussetzung für die Demokratie und spätere Größe dieser Stadt. Die Nachricht von einem Zusammenspiel der A. mit den Persern während der Schlacht bei Marathon geht wohl auf Verleumdung zurück (vgl. Hdt. 6,121,1). Kleisthenes' Sohn

Megakles wurde 486 ostrakisiert, dessen Tochter Deinomache war die Mutter des Alkibiades. Eine Nichte des Kleisthenes, Agariste, war mit Xanthippos vermählt und wurde die Mutter des Perikles. Fr. Kie.

G.W. Williams, Hermathena 78, 1951, 32ff. (über die A. bis 500 v. Chr.).

'Ἀλκμαιωνίς. Ein nach Alkmaion, dem Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle, benanntes Epos eines unbekannten Dichters. Wilam. Unters. 73,2 und andere setzen seine Entstehung in die Zeit um 600 v. Chr. ([2], 380). Inhalt waren etwa Alkmaions Muttermord und Entsühnung, sein Zug mit den Epigonen gegen Theben und seine Abenteuer in Aitolien und Akarnanien, wo er das amphiloch. Argos gründete. Doch ist man hier auf Vermutungen angewiesen, und die Verteilung verschiedener überlieferter Versionen auf die A. und ein anderes Epos des gleichen Sagenkreises ist nicht mit voller Sicherheit durchzuführen. E. Mi.

Frg.: EGF 76f. 313. *Otto Immisch* JclPh Suppl. 17, 1890, 190ff. (202). *Wolfg. Kullmann* Frg. d. griech. Epiker (in Vorb.). Lit.: 1. *Er. Bethe* Theban. Heldenlieder, 1891, 109ff. 2. *W. Kullmann* Die Quellen d. Ilias, H(ES) 14, 1960, passim (dort weitere Hinweise).

Alkman, auch Alkmaon (Frg. 51 D), im alexandrinischen Lyrikerkanon an 1. Stelle, Archeget der melisch-chorischen Dichtung, eigenartig als Schöpfer spartanischer Mädchenchöre, Parthenien. Lebenszeit etwa 650–600, Geburts- und Todesdaten unbekannt; s. ROHDE Kl. Schr. 1,156–158. PAGE 164–166. Nach alten Angaben (s. Suda unter *'Ἀλκμάν*; Anth. Pal. 7,709) kam er aus Sardes, was Frg. 13 D, als Selbstzeugnis gewertet, bestätigen dürfte. Legendarisch wirkt die Notiz bei Herakleides Pont. Pol. 2, A. sei wegen seines musikalischen Talents aus dem Sklavenstand (*οἰκέτης 'Ἀγεσίδα*) befreit worden. Sein Vater soll Damas oder Titaros geheißen haben; s. dazu CRUSIUS 1165f. Seine choreographische und künstlerisch produktive Tätigkeit übte er in Sparta, wohl behördlich beauftragt oder anerkannt, bis ins hohe Alter (94 D) als choregischer Didaskalos und Dichterkomponist zur musischen Bereicherung kultischer und sonstiger Feiern aus, wobei er gewiß auch als Kitharistes mitwirkte. Sein Grabmal, Zeichen öffentlicher Geltung, befand sich bei den Heiligtümern der Hippokontiden und des Herakles (Paus. 3,15.1), vermutlich mit Beziehung auf die epische Einlage des Sagenstoffes in A.s Artemis-Parthenion (1 D); s. PAGE 26–33. Der Fabel gehört seine Todesursache, Phtheiriasis, an (Aristot. hist. an. 5,31; Plut. Sulla 36).

Im Mittelpunkt von A.s künstlerischer Aufgabe stehen hymnische Dichtungen für männliche und weibliche Chöre, von Kithara oder Flöte zu Tanz- und Marschbewegung begleitet. Hymnenpoesie, die Göttern, Göttinnen und Heroen zu Ehren gedichtet und an sakralen Festen vorgetragen wurde, stellte die alexandrinische Ausgabe der 6 Bücher von A.s *μέλη* (s. Suda) an den Anfang; doch haben sich mit einer einzigen Ausnahme (1 D) von allen diesen einst zahlreichen *ᾄσματα*, Parthenien, Paianen, Hyporchemata, auf Apollon (29–34), Zeus (16), Hera (24), Aphrodite (35.66), Artemis (60, dazu 1), auf die Dioskuren (2) u. a. nur so geringe Fragmente durch fachgelehrte Zitate antiker Grammatiker und Metriker erhalten, daß dieses Mosaik einzelner Verse keine klare Vorstellung von den ganzen Werken vermitteln kann, aber verständlich macht, ein wie weites Feld des theoretischen Studiums die alten Gelehrten gerade bei A. fanden; Übersicht über die metrischen und rhythmischen Kunstformen bei CRUSIUS RE I 1569f. Maßgebende Aufschlüsse über das formale, inhaltliche und künstlerische Gebilde eines Parthenions brachte erst das einzige, leidlich zusammenhängende Libretto-Fragment einer Reigendichtung für Mädchenchorgruppen (Agelai), die für ein Fest der Artemis Orthia, einer der höchsten Gottheiten Spartas, verfaßt war (zu Artemis-Aotis s. PAGE 71–75). Im Gräbergebiet von Sakkara bei Memphis 1855 gefunden und durch AUGUSTE MARIETTE dem Louvre vermittelt, zeigt dieser Papyrus (Louvre 71) aus dem 1. Jh. n. Chr. in 101 oft verstümmelten Versen, mit Akzenten, Paragraphoi und Scholien versehen, den kunstreichen Aufbau solcher, kultisch-religiöse Erbauung und zugleich sinnliche Daseinsfreude befriedigenden Schöpfungen A.s: er scheint zuerst die Dreiteilung von Strophe, Antistrophe und Epodos (4 + 4 + 6) eingeführt zu haben, wie sie das Artemis-Parthenion aufweist. Lokalbestimmt zeigt sich der Inhalt: an den sakralen Liedteil mit einer einheimischen Heroensage schließt sich unvermittelt die 2. Hälfte in überraschend heiterem Gegensatz zur vorausgegangenen ernsten Lebensweisheit an. Wechselgesänge gelten, musikalisch-rhythmisch untermalt von Reigentanz, ganz dem Lob der darstellenden Mädchen und ihrer Führerinnen, besonders einer Agido und Hagesichora. Kenntnis von technischen Einzelheiten alkmanischer Choreographie vermitteln freilich weder die Scholien des Parthenions noch die vielen Notizen antiker Fachgelehrter. Aber auch auf gesellige Dichtungen A.s weisen manche Verse der bisher bekannten 117 Bruchstücke seines Werks, in dem sich immer wieder gesunder Realismus erkennen läßt. Spott und Selbstironie sprechen harmlos aus Frg. 49, wie Humor aus 56; gute Weinsorten zählt A. auf in 53: nicht fehlt ihm Begabung für echte Stimmungslyrik: das Nachtlied 58, die Trauer über sein Alter 94. Auffallend wenige Verse erotischer Poesie enthält der Nachlaß A.s (101–105), der sich doch in dieser Dichtungsart besonders betätigt haben sollte als *ἐρωτικῶν μελῶν ἡγεμών* (Athen. 13,600f; Suda s. *'Ἀλκμάν*). Seine angeborene natürliche Kunst als »Sänger« fühlt er selbst: er kennt die Sangesweisen aller Vögel (93); am Singen soll man ihn nicht hindern (96). Die trümmerhafte Beschaffenheit seiner dichterischen, aus ihrem Zusammenhang gerissenen Reste ermöglicht (abgesehen von 1) Erschließung einzelner Gedichte so wenig wie volle Würdigung und Beurteilung seines Gesamtwerks, das sprachlich eine sehr eigenartige, nicht immer leicht verständliche Mischung ionisch-epischer und aiolischer Elemente auf dorisch-lakonischer Basis erkennen läßt.

A. fand verschiedene antike Erklärer, die auch z.T. in den erhaltenen Scholien des Parthenions (1) ihre Spuren hinterließen; so Aristophanes von Byzanz und Pamphilos; über ihn schrieben (*περὶ Ἀλκμᾶνος*) Philochoros, Sosibios, Alexander Polyhistor; Epigramme feierten seine Dichtkunst: Anth. Pal. 7,18 (Antipater Thess.); 7,19 (Leonidas Tar.); 7,709 (Alexand. Aetolus); s. 9,184.571. K.P. Anthologia lyrica graeca ed. *E. Diehl* 2^2, 1942 6–42 (dazu III). *O. Crusius*, RE I 1564–1572. *D. L. Page* Alcman, The Partheneion, Oxf. 1951. Erstausgabe von *E. Egger* Mémoires d'histoire ancienne, Par. 1863, 159–175; s. *R. A. Pack* Greek and latin literary Texts from greco-roman Egypt, Ann Arbor 1952, 11,42. Abb. bei *D. Diringer* The Hand-produced Book (1953) 231 Fig. I 2 b.

Alkmene (*Ἀλκμήνη. Alc(u)mena*). Tochter des Elektryon, Königs von Mykenai (oder Tiryns), und der Anaxo (oder anderer). Über ihre Verlobung, Flucht nach Theben und den Taphierkrieg → Amphitryon. Kurz vor Amphitryons siegreicher Heimkehr naht ihr Zeus in dessen Gestalt, bringt ihr als Wahrzeichen eins von dessen Beutestücken, und wohnt ihr in dreifach verlängerter Nacht bei. In derselben (oder nächsten) Nacht empfängt sie auch von dem wahren Amphitryon, und so gebiert sie Zwillinge, vom Gott den Herakles, vom Menschen den Iphikles. Hom. Od. 11, 266ff. Hes. Aspis 1–56. Apollod. Hyg. Mythische Anschauung über Zwillingsgeburten: H.J. Rose Griech. Mythol. dt. 1955, 209f. In Eur.' Drama A. verurteilt Amphitryon A. wegen Untreue zum Feuertode, ein Gewitterregen löscht den Scheiterhaufen, und er kommt zur Erkenntnis des göttlichen Waltens (sonst durch Teiresias). Umtriebe Heras verfolgten Herakles schon vor seiner Geburt; sie drängte Zeus, der sich stolz über den erwarteten Helden äußerte, zu dem Schwur, wer heute aus seinem Blut geboren werde, solle Herr aller Umwohnenden sein. Daraufhin verzögert sie A.s Entbindung und beschleunigt die der Gattin des Sthenelos in Argos. Da dieser ein Sohn des Zeus und der Danae war, so hatte dessen Sohn Eurystheus den Nutzen von dem Eide des Zeus, Hom. Il. 19, 95ff. Theokr. 24 (Herakliskos). Paus. 9,11,3. → Galinthias und → Pharmakidai. Diese Fassung der Sage kennt den Iphikles natürlich noch nicht, und dieser fehlt auch in dem Bericht Diod. 4,9,4ff., nach dem A. das Kind aus Furcht vor Hera aussetzt, es aber von Athene, die es der Hera an die Brust gelegt hat, zurückerhält. A. und Amphitryon erscheinen natürlich auf der beliebten Darstellung des schlangenwürgenden Herakles. Nach Beendigung von dessen Dienstbarkeit bei Eurystheus wird A. mit den Herakleiden aus Tiryns verbannt. Nach Herakles' Tode wendet sie sich mit ihren Enkeln an Keyx in Trachis, der sie gegen Eurystheus nicht zu schützen vermag und nach Athen sendet, wo Demophon sich ihrer annimmt; dieser schlägt den anrückenden Eurystheus, der getötet wird (verschiedene Versionen). Nun wohnt A. mit den Enkeln in Theben, wo sie hochbetagt stirbt. Hermes entrückt sie in die Gefilde der Seligen, wo sie mit Rhadamanthys vermählt ist, und legt in ihren Sarg einen Stein, der in ihrem Heroon verehrt wird (Aition); in Haliartos zeigte man ihr gemeinsames Grab. Die Verbindung mit Rhadamanthys ebenso wie die mit Amphiaraos (Paus. 5,17,8) könnte A. als chthonische Gottheit ausweisen: Wilam. Herakles 1,296,50.297. Ihr Kult in Boiotien, Attika und Megara wurde erst durch Agesilaos nach Sparta verpflanzt, Plut. mor. 577e. S. RE I 1364 (Alektrona). H. v. G.

Alkmeon (*Ἀλκμέων*) att. Form von → Alkmaion. H. v. G.

Alkon (*Ἄλκων*) **1.** Da A.'s Sohn Phaleros in Phaleron als Heros verehrt wird, so hat auch A. wohl mit Athen zu tun. Sch. L Apoll. Rhod. 1,95 nennt ihn Erechtheus' Sohn und läßt ihn aus Attika nach Chalkis fliehen (FHG 2,42), während Ephoros frg. 33 ihn als Sohn des Abas, d.h. als einheimischen Euboier, bezeichnet. Nach Apoll. Rhod. a.O. schickt A. seinen einzigen Sohn Phaleros von Kekropien, d.h. Attika, zur Argofahrt aus, während er nach Orph. Argon. 144 von Mysien her kommt und die thessal. Stadt Gyrton(e) gründet. **2.** Wenn Meinekes Vermutung in der vita Soph. richtig ist: *Ἄλκωνος* statt des überlieferten *Ἄλωνος*, war Sophokles Priester eines att. Heros A., der nach der vita mit Asklepios zusammen von Cheiron erzogen war, d.h. als Heilgott fungierte. In dessen heiligen Bezirk hat Sophokles 420/19 den Asklepios von Epidauros aufgenommen und so dazu beigetragen, daß der lokale Gott verdrängt wurde. Vielleicht ist aber mit Nilsson GgrR 1,507 *Ἀμύνου* zu lesen, → Amynos. Myth. Lex. 1,890.2536ff. Wilam. Isyllos 83,58.188ff. → Alkandros. **3.** Kretischer Bogenschütze, Begleiter des Herakles, der z. B. Ringe von den Köpfen mehrerer Menschen schoß und eine um seinen schlafenden Sohn sich ringelnde Schlange erlegte, ohne ihn zu verletzen, Serv. Verg. ecl. 5,11. Val. Fl. Arg. 1,398ff. **4.** Sohn des Hippokoon von Amyklai, von Herakles getötet, mit einem Heroon in Sparta, Apollod. 3,10,5. Paus. 3,14,7. H. v. G.

5. (Alco), berühmter Wundarzt in Rom z.Z. des Kaisers Claudius (Plin. nat. 29,22). Ihn soll Claudius mit einer Strafe von 10 Mill. Sesterzen belegt haben, die er sich dann während seiner Verbannung in Gallien und nach seiner Rückberufung in Rom in wenigen Jahren wieder erwarb. Erwähnt auch bei Martial. 11,84,5. 6,70,6. W.S.

Alkyone (Ἀλκυόνη, auch Ἁλκ.). Ein an mehreren Orten lokalisiertes, in verschiedene Genealogien eingefügtes Meerwesen: **1.** In Boiotien und Argolis Geliebte Poseidons; ihre Söhne sind Eponymoi dortiger Städte. Ihr Raub durch Poseidon war am amykläischen Thron dargestellt, Paus. 3,18, 10. In Boiotien auch Tochter des Atlas und der Pleione und damit eine der → Pleiaden. **2.** Tochter des Aiolos und der Enarete, Gattin des → Keyx, Königs von Trachis am Oite. Sie wird wegen ihrer liebenden Klagen um den toten Gatten in einen Eisvogel verwandelt, [Lukian.] Alkyon 1 f. Ov.met. 11,410. H. v. G.

Alkyoneus (Ἀλκυονεύς). Urspr. vordor. Held der Argolis und des Isthmos, an dessen Namen der alkyon. See bei Lerna und das alkyon. Meer im n.ö. Winkel des korinth. Busens, erinnern; → Alkyonides. Ihn tötet Herakles, indem er den von A. geworfenen Felsblock auf ihn zurückschleudert; der Felsblock wird noch auf dem Isthmos gezeigt, Sch. Pind. N. 4,25. Auf Vasenbildern tötet Herakles ihn im Schlaf. Schon bei Pind. I. 6,32 ist der Schauplatz nach der Chalkidike (Phlegra) verlegt. Gleichzeitig gilt A. als der älteste Gigant, PLGr^{4}3,713 (Anthol. lyr. Hiller-Crusius^4 306). Da er unsterblich ist, solange er auf dem Heimatboden kämpft, schleppt Herakles ihn auf den Rat Athenas fort, um ihn töten zu können, Apollod. 1,35f. Auf dem pergamen. Altarfries schleift Athena selbst den geflügelten A. an den Haaren fort. H. v. G.

Alkyonides (Ἀλκυονίδες) **1.** = ἀλκυόνες, [auch ἁλκ., daher »halkyonische Tage«] Eisvögel, *alcedines*. Von ihnen gingen im Altertum viele Märchen um, die eine mytholog. Erklärung herausforderten. Ihr klagender Ruf galt als böse Vorbedeutung, man bewunderte die eheliche Liebe der paarweise lebenden Vögel; die etwa 14tägige Windstille auf verschiedenen Meeren um die Wintersonnenwende deckte sich angeblich mit der Brutzeit der Eisvögel und hieß daher *ἀλκυονί(τι)δες, ἀλκυόνειοι ἡμέραι, alcyonii dies, Alcedonia* (plural.). Wilamowitz, H 18,417. M. Wellmann ebd. 26,515. **2.** Das in Eisvögel verwandelte Königspaar von Trachis, Keyx und → Alkyone. **3.** Die sieben Töchter des → Alkyoneus, darunter Alkippe, die sich nach ihres Vaters Tode ins Meer stürzten und von Amphitrite in Eisvögel verwandelt wurden; ebenso die 50 Töchter des → Kinyras. Eust. 776,16.827,34. H. v. G.

Allectus. Finanzminister des Usurpators von Britannien, Carausius, den er im J. 293 tötete und die Macht an sich riß, Paneg. Lat. 8,12,2 Baehr. Seinen Versuch, sich in Boulogne festzusetzen, vereitelte Constantius I., Aur. Vict. Caes. 39,40f. Paneg. Lat. 6,5,1 f. 8,6. Von 293–296 hielt A. die Insel in seiner Hand. Münzen dieser Zeit aus London bei Mattingly RIC V 2 p. 557–570, s. J. S. Kirkman NC 20, 1940, 24–31. Im J. 296 erwartete A. die Landung des Constantius von Boulogne aus im Gebiet von Kent, s. D. E. Eichholz, JRS 43, 1953, 41–46. Als er hörte, daß dessen an der Seine gesammelte Flotte unter Asclepiodotus im S.W. gelandet sei und sich auf dem Marsch gegen London befinde (Paneg. Lat. 8,15,5), zog er trotz der drohenden Landung des Constantius gegen diesen, Paneg. 8,16,1 f., erlitt aber bei London eine vernichtende Niederlage und fiel dabei im J. 296. R. H.

Allegorische Dichtererklärung. Die Angriffe des → Xenophanes und and. Vorsokratiker gegen die als anstößig empfundenen homer. Göttergestalten haben verschiedene Reaktionen zur Folge: 1. man verbannt Homer aus der Schule (Plat. pol. 2,377 ff. u. ö.); 2. man athetiert oder konjiziert (→ Zenodotos von Ephesos; vgl. J. Leipoldt–S. Morenz Heilige Schriften, 1953, 134 f.); 3. man schält aus den »Sagen« einen historischen Kern heraus (→ Palaiphatos u. a.); 4. ein untergelegter »tieferer Sinn« (*ὑπόνοια*) bewirkt die »Heilung der Mythen« (Eustathios von Thessalonike): entweder eine physikal.-kosmolog. *ὑπόνοια* (so zuerst → Theagenes von Rhegion: Kampf der Götter [Il. 20] als Streit der Elemente) oder eine psychologisch-ethische (Götter als geistig-seelische Zustände bzw. Funktionen → Anaxagoras). Die a. D. – in klass. Zeit *ὑπόνοια* »(Suchen nach) tieferem Sinn«; seit hellenist. Zeit *ἀλληγορία* – besonders in der Stoa beliebt (nicht nur zur Rettung Homers; vgl. Sen. epist. 88,5); häufig etymologisierend: *Ῥέα = Γῆ, 'ἐπειδὴ ἀπ' αὐτῆς ῥεῖ τὰ ὕδατα'* (→ Chrysippos), auch bei pergamen. Grammatikern (Krates von Mallos). Wichtige Quellen aus I. Jh. n. Chr.: sog. »Handbuch d. griech. Theologie« des Stoikers → Cornutus; sog. »Homerallegorien« des Grammatikers und Philosophen → Herakleitos (§ 1: *πάντα ἠσέβησε* [Homer], *εἰ μηδὲν ἠλληγόρησεν*); → Plutarchos De Is. et Os. Neue Blüte im Neuplatonismus. In Rom bes. bei Kommentatoren Vergils. Antik-griech. a. D. beeinflußt u. a. die jüd.-christl. Allegorese, letztlich auch natursymbol. Mythendeutung des 19. Jh. J. W.

J. Leipoldt Der Homerdeuter Herakleitos, Festschr. E. Sommerlath, 1960, 9 ff. *H. Hunger* Alleg. Mythendeutung in d. Antike und bei J. Tzetzes, Jb. öst. byz. Ges. 3, 1954, 35 ff. *J. C. Joosen/J. H. Waszink*, Allegorese, RAChr 1, 1950 (im Lit.-Verz. fehlt *J. Stroux* Zur alleg. Deutung Vergils, Philol. 86, 1931, 363 ff.).

Allia (Nissen It. Ldk. 2,606). Fluß der montes Crustumini, kreuzt die v. Salaria bei 11. mil. und mündet bei Marcigliana in den Tiber. Dort Schauplatz der Gallierschlacht 18. 7. 390 v. Chr. (Liv. 5, 37 ff. Eutrop. 1,20. Plut. Cam. 18 ff. u. a.); Diod. 14, 114 verlegt die Schlacht irrig auf das w. Tiberufer. In der Nähe wurden die Lucaria gefeiert (Paul. Fest. 106,9 ff. L.). Seit ca. 400 bis z. Z. Catos Grenzfluß (Verg. Aen. 7,717. Dion. Hal. ant. 2,49. Radke, Phil. 103, 1959, 314); j. Fosso di Bettina bzw. wieder A. G. R.

A. Allienus war 60 v. Chr. Legat bei Q. Cicero in Asien (61–59, vielleicht Volkstribun 55, vgl. BROUGHTON Mag. 2,182.529), wurde 49 Praetor, stand 48–46 als Proconsul in Sicilien und unterstützte Caesar von dort aus; Empfehlungsschreiben an ihn: Cic.fam. 13,78.79. Nach Caesars Ermordung war er Legat in Asien, Ägypten und Syrien (44/43), übergab seine Truppen an Cassius. H. G. G.

Allifae (NISSEN It. Ldk. 2,798). Samnit. (Strab. 238. Ptol. 3,1,67. Diod. 20,35) Stadt der 1. Reg. (Plin. nat. 3,63; verwaltungsmäßig, geogr. jedoch durch den Mte. Maggiore von Kampanien getrennt) an der Straße von Teanum (17 mp) nach Telesia (15 mp) gelegen (It.Ant. 122,1.304,2); die alte Stadt wohl 4 km entfernt bei Castello d'Allife. In den J. 326 (Liv. 8,25,4), 310 (9,38,1), 307 (9,42,6) umkämpft, Praefektur (Fest. p. 262,14 L.) der tr. Teretina (CIL IX p. 214. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 10); Mz. aus dem 4. Jh. bei VETTER, HB 135. Head HN^2 30. Notlage im 2. pun. Krieg (Liv. 22,13 ff. 26,9). Fruchtbare Gegend (Cic. Planc. 22; leg.agr. 2,66). G. R.

Allium s. Lauch

Allius, Familienname. **1.** C. Al(lius?) Münzmeister um 155–150. BROUGHTON Mag. 2,431. **2.** M'. A., Freund Catulls (c. 68 ihm gewidmet). **3.** C. A. Bala, Münzmeister um 93–91 v. Chr. BROUGHTON Mag. 2,431. **4.** C. A. Fuscus, C. A. Fuscianus, zwei Personen, die um 140 n. Chr. in Ostia nachweisbar sind; ein anderer C. A. Fuscianus war unter Sept. Severus Statthalter in Arabien. H. G. G.

Allobroges. Das mächtigste und wohlhabendste Volk der Gallia Narbonensis, in einem weiten und fruchtbaren Gebiet zwischen Rhodanus, Isara, lacus Lemanus und Alpes Graiae. Ihr Name bedeutet *alienigenae*. Hannibal zog durch ihr Land: Pol. 3,49,13. Liv. 21,31,5. Im J. 121 v. Chr. wurden sie von Cn. Domitius Ahenobarbus und Q. Fabius Maximus (Allobrogicus) unterworfen: Vell. 2,10. 39. Nach Mißhandlungen zögerten sie, sich an der catilinischen Verschwörung zu beteiligen (Cic. Cat. 3,4. Sall. Cat. 40f.), dann versuchten sie unter Critognat eine Empörung, die im J. 61 unterdrückt wurde: Cass. Dio 37,47–8. Endlich, von den Helvetiern bedrängt, suchten sie Schutz bei Caesar. Hauptstadt Vienna. Ihr Gebiet ist reich an Altertümern. P. W.

Allobrogicus. Beiname der Fabii (s. d.)

Almandin s. Edelstein

Almo (NISSEN It. Ldk. 2,547. JORDAN Topogr. 2,112. Thes. l. l. 1,1544). Unterster Teil (Marrana dell'Acquataccio) eines Bachsystems (Fosso dello Statuario bei Tor di Mezzavia, Fosso dell'Acqua Santa, Marrana della Caffarella) mündet nach kurzem Lauf (Ov. met. 14,329) s. des Aventin in den Tiber. Bekannt durch die Waschung des Bildes der Mater magna (Cic. nat. 3,52. Ov. fast. 4,337 u.a.) am 27. März (menolog. rust. CIL I (1. Bd.^{2}) p. 280; dgl. Philocalus); vgl. LAMBRECHTS, Bull. Inst. hist. Belge de Rome 27, 1952, 164 ff. BÖMER, RE XXI 1950. Grenze der 1. Reg. (JORDAN 542). G. R.

Almopia s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Alnus s. Erle

Aloaden, Aloiden (Ἀλωάδαι, Ἀλωεῖδαι, lat. *Aloïdae*), die Söhne des Aloeus, eines Sohnes des Poseidon und der Iphimedeia, → Ephialtes und Otos. Sie fesseln Ares und halten ihn 13 Monate in einem ehernen Gefäß fest, Hom. Il. 5,385. Od. 11, 305 ist Poseidon ihr Vater; mit 9 Jahren besitzen sie ungeheure Körpergröße und bedrohen die Olympier, indem sie Ossa und Pelion auf den Olymp türmen wollen, aber Apollon tötet sie vor Erreichung des Mannesalters, Apollod. 1,53 ff. Hyg. fab. 28. Ephialtes wirbt um Hera, Otos um Artemis; diese veranlaßt ihren Tod, indem sie in Gestalt einer Hirschkuh zwischen ihnen hindurchspringt; beim Schießen auf das Tier töten sie sich, Paus. 9,22,5. Ihre Strafe im Hades, Verg. Aen. 6,582; Cul. 234. In lokalen Traditionen sind sie Gründer von Städten (Askra in Boiotien) und Stifter des Musenkults am Helikon. Gräber in Anthedon und auf Kreta, Herooenkult auf Naxos. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,103 ff. *Wilam.* Hom. Unters. 150.

Aloe. Der Name A. (Diosk. 3,22. Plin. 27,5. Gal. 6. Scrapion u. a.) soll nach J. BRUN von syr. *alwa*, *elawa* kommen, das *colostrum* bedeute. Die Liliaceengattung Aloe L. umfaßt gegen 200 Arten meist strauchiger Blattsukulenten in Afrika u. Südasien. Die meisten antiken Angaben betreffen die in Äg. u. Vorderasien meist gebaute A. vera L. (arab. *saba*, *sabbara*), deren Harzsaft als Heilmittel gegen viele Leiden gerühmt wurde, nach Plin. bes. aus Indien eingeführt. H. G.

Alope (Ἀλόπη). Tochter des Königs Kerkyon von Eleusis, von Poseidon Vater des Hippothoon, der ausgesetzt, von einer Stute ernährt, von Hirten gefunden wurde. Ihr Streit um das Kleid des Kindes kam vor den König, der es erkannte, A. zum Tode führen und das Kind abermals aussetzen ließ, das abermals bei der Stute gefunden wurde. Poseidon verwandelte A. in eine Quelle. Später tötete Theseus Kerkyon und übergab Hippothoon die Herrschaft in Eleusis. Er wurde Eponymos der attischen Phyle Hippothontis. Paus. 1,5,2. 38,4. 39,1. Hyg. fab. 187, wahrscheinlich nach dem Drama des Eur. mit der berühmten Erkennungsszene. H. v. G.

Aloros (Ἄλωρος). Stadt in der makedon. Landschaft Bottiaia am linken Ufer des Haliakmon, kurz, bevor er in den Thermaischen Busen mündet. Die Stadt scheint alt zu sein, denn sie wird erwähnt schon vor der Zeit Philipps von Mak. Diod. 15,71, 1, jetzt Paleachora. Chr. D.

F. Papazoglu Die maked. Städte in röm. Zeit (serb.), Skopije 1957 passim.

Alpenos (Ἀλπηνός, Hdt. 7,216. Ἀλπηνοί 7,176). Die westlichste Ortschaft der epiknemidischen Lokrer, unmittelbar ö. von dem Engpaß der Thermopylen, an der Straße gelegen, der Verpflegungsstützpunkt des Leonidas (Hdt. 7,176). S. Karte RE VA 2399. W. S.

Alpes. Der Name ist wohl vorindogerman. ([8], 8.635. BERTOLDI Bull. de la Soc. linguistique 32, 1931, 148f. POKORNY Vox Roman. 10, 1948/9, 221ff.), antike Etymologien Fest. 4,8ff. L. Schol. Lucan. 1,183 (von der Schneebedeckung), Serv. Aen. 4,442. 10,13; georg. 3,474. Schol. Lucan. a.O. Isid. orig. 14,8,18 (keltisch hohe Gebirge). A. werden auch andere Gebirge genannt ([1], 1599, 64ff.). A. Bastarnicae Tab. Peut. 8,2, Delmaticae Plin. nat. 11,240, Numidicae CIL VIII 22210. Libyca Archéologie 2, 1954, 376 nr. 2 = RA 46, 1955, 208 nr. 145. Die älteste sichere Erwähnung in der antiken Literatur steht erst bei Polybios mit genaueren Angaben, veranlaßt durch den Hannibalzug (bes. 2,15,8ff. 3,47,6ff. 34,10,15ff. = Strab. 4,6,12), ältere mögliche Belege wie Herodots Fluß Alpis (4,49,3) u. Lykophr. 1361 (*Σάλπια*) sind unsicher.

An Paßübergängen kannte Polybios (34,10,18 = Strab. 4,6,12) nur vier, die Küstenstraße, den Hannibalpaß (s.u.), den Paß durch das Gebiet der Salasser, wohl den Gr. St. Bernhard, und den Paß durch das Gebiet der Raeter, Maloja-Julier-Septimer ([9], 360). Daß Hannibal den Col du Clapier benutzt hat, vielleicht zusammen mit dem Kleinen Mont Cenis, ist sicher, s. bes. PAUL AZAN Annibal dans les Alpes, 1902. Ernst Meyer, MH 15, 1958, 227ff. Der Mont Cenis ist bei Strab. 4,6,5 deutlich beschrieben und durch das Reich des Cottius zu beiden Seiten von Genèvre und Cenis als benutzt erwiesen. Spätantik hieß er Mons Geminus und besaß wie andere Pässe einen Tempel, Chronicon Novaliciense 3,7. In der Kaiserzeit ergeben literar. und inschriftl. Quellen und archäologische Funde als bekannte Hauptpässe (Belege [1], 1607ff. und die u. genannte Lit.) 1. die Küstenstraße, 2. den Mont Genèvre mit Fortsetzung einerseits die Durance abwärts, andererseits über den Col de Cabre ins Drometal, 3. den Kl. St. Bernhard (röm. Rasthäuser und Paßheiligtum, P. BAROCELLI Mem. d. R. Accad. di Torino 66, 1926, nr. 5. NSA 1924, 385ff.), 4. den Gr. St. Bernhard, 5. Splügen, 6. Septimer, 7. Julier, 8. Reschenscheideck-Fernpaß-Augsburg, 9. Brenner-Seefelder Sattel-Augsburg, 10. Plöcken mit Verbindung durch das Pustertal zum Brenner, 11. Saifnitzpaß mit Fortsetzung einerseits über Radstädter Tauern nach Salzburg, andererseits über Rottenmanner Tauern-Pyhrn an die Donau bei Enns, 12. Birnbaumer Wald.

In der Kaiserzeit gehörten zu Italien das Tal der Dora Baltea bis zu den Paßhöhen des Kl. und Gr. St. Bernhard, die Südalpentäler einschließlich des Bergell, aber ohne Leventina und Veltlin, das Etschtal bis Meran und Kuntersweg und die Täler bis zu den Karnischen A. Die W.-Hälfte der Westalpen bis einschließlich der Täler von Gap, Grenoble, Albertville und s. des Genfer Sees gehörte zur Narbonensis. Das übrige Alpengebiet war auf fünf Provinzen verteilt (MARQU. RStV 1^2 279ff. 288ff.), 1. A. maritimae 2. A. Cottiae, dauernd seit Nero, neu RA 1939 II 255 nr. 60, die Täler beiderseits der Hauptkette, im W. vom Tal des oberen Var bis einschließlich der Maurienne 3. A. Graiae et Poeninae (Atractianae, Atractianae et Poeninae), Tarentaise und Wallis mit der Verbindung über Chamonix, durch Claudius eingerichtet (ERNST MEYER Basler Ztschr. f. Gesch. 42, 1943, 59ff.) 4. Raetia, NO.-Schweiz, Graubünden, Tirol und Alpenvorland, 5. Noricum, Ostalpen. In der diocletian. Zeit wird die Provinz A. Cottiae aufgelöst und auf Italien und die A. maritimae aufgeteilt und Raetia in Raetia prima (W.) und secunda (O.) geteilt, ebenso Noricum in ripense (N.) und mediterraneum (S.).

Bewohner der A. in historischer Zeit waren ligurische, keltische, raetische und illyrische (Strab. 4,6,8) Stämme. Als Erzeugnisse werden besonders genannt: der Wein der Südalpentäler, das Eisen der Kärntner Eisenberge, sonstige Metallvorkommen, Steinarten wie Marmor und Lavezstein, Mineralien, Kristalle, Holz, Pech, Heilkräuter, Wachs, Käse und Honig, [1], 1610f. [3], 44ff. [9], 366ff. Weihung an die A. in Allmendingen (Schweiz), [9], 268 nr. 234. E. M.

1. *Partsch* Alpes, RE I 1599ff. 2. *H. Nissen* It. Ldk. 1,136ff. 466ff. 2,131ff. 3. *D. Viollier*, Mitt. d. Geogr.-Ethnogr. Ges. Zürich 25, 1924/5, 23ff. 4. *Fr. Ramsauer* Ztschr. d. Deutsch. u. Österr. Alpenvereins 1901, 46ff 5. G. *Oberziner* Le guerre di Augusto contro i popoli Alpini, 1900. 6. *E. Desjardins* Géographie de la Gaule Rom. 1876–93, 1,65ff. 2,93ff. 234ff. 3,305ff. 7. *Gio. Allais* Le Alpi occidentali nell'antichità, 1891. 8. *F. Stahelin* Die Schweiz in röm. Zeit, 3. Aufl. 1948. 9. *Ernst Howald – Ernst Meyer* Die röm. Schweiz, 1940. 10. *Haug* Raeti, Raetia, RE I A 42ff. 11. *R. Heuberger* Rätien im Altert. und Fruhmittelalter 1932. 12. *Ders.* Das Burggrafenamt im Altert. 1935. 13. *E. Polaschek* Noricum, RE XVII 971ff. 14. G. *Capovilla* Studi sul Noricum, Miscell. Galbiati 1, 1951, 213ff. 15. *Fr. Pichler* Austria Rom. 1902/3. 16. *E. Reisch* Die A. in röm. Zeit in *H. Leitmeier* Die österr. A., 1928, 211ff. 17. *W. W. Hyde* Roman alpine routes 1935. 18. *W. Cartellieri* Die röm. Alpenstraßen über den Brenner, Reschenscheideck- und Plöckenpaß, Philol. Suppl. 18,1, 1926. 19. *H. Deringer* Die röm. Reichsstraße Aquileia-Lauriacum, Carinthia 139, 1949, 193ff. 140, 1950, 171ff. 1017ff. 20. La Via Claudia Augusta Altinate, R. Istituto Veneto di scienze, 1938. 21. *H. Bulle* Geleisestraßen des Altert. SBAW 1947,2.

Alphabet s. Schrift

Alpheios **1.** und **2.** s. Nachträge am Schluß des Bandes.

3. (*Ἀλφειός*) aus Mytilene, Verfasser von 10 oder 11 epideiktischen Epigrammen (Anth. Pal. 6,187 und vielleicht auch 7,237 sind unecht), um Chr. G. J. W.

Alphesiboia (*Ἀλφεσίβοια*). Tochter des Phegeus, erste Gemahlin des → Alkmaion, der sie bei erneutem Wahnsinn in Psophis zurückläßt, Paus. 8,24,4. Apollod. 3,7,5f. nennt sie Arsinoe.

Als ihre Brüder Temenos und Axion den Alkmaion, der inzwischen Kallirrhoe geheiratet hat und für sie Halsband und Peplos der Harmonia aus Psophis holt, erschlagen und sie ihnen wegen des Mordes an dem noch immer geliebten Gatten zürnt, packen sie A. in eine Kiste und bringen sie als angebliche Mörderin Alkmaions zu Agapenor nach Tegea als Sklavin. Nach Prop. 1,15,15 rächt sie den Tod des Gatten an ihren Brüdern. H. v. G.

Alphito s. Empusa

Alpinius Montanus. Treverer, der im Heer der Vitellianer *praefectus cohortis* war (Tac. hist. 3,35.4,31 f.5,19, wo auch sein Bruder D. Alpinius genannt wird). W. S.

Alsietinus lacus (Front. aq. 1,11.2,71). Ursprüngl. ein vulkanischer Krater (h. See von Martignano im s. Etrurien). Von ihm führte die Aqua Alsietina nach Rom, hauptsächlich um das Wasser für die von Augustus veranstaltete Naumachie zu gewinnen (Frontin. a. O.), während das Wasser zum Trinken wenig geeignet war. Der Verlauf der Wasserleitung im einzelnen ist nur ungenügend bekannt, ein epigraph. Denkmal bei Careiae (h. S. Maria de Galera) und ein Überrest der Mündung in Rom unter dem Ianiculum gefunden. W.S.

Alsium (Nissen It. Ldk. 2,350. Beloch. RG 147.562. CIL XI p. 547), »pelasgische« (Dion. Hal. ant. 1,20) Gründung (Name hat mit Halesus – Sil. 8,475 – nichts zu tun) an der tyrrh. Küste (Plin. nat. 3,44. Strab. 225. Ptol. 3,1,4), Stadt der 7. Reg. (Plin. nat. 51) an einem Seitenast der v. Aurelia 25 mp von Rom (Zentrum) nach Tab. Peut. 5,4 (It. Ant. 301,1 mißt andere Strecke). Seit 247 v. Chr. lat. Kolonie (Vell. 1,14,7. Liv. 27,38,4f.). Beliebter Platz für Villen (Cic. Mil. 54; fam. 9,6,1f. u. a.); vgl. Fronto de fer. Als. (p. 223ff. N.). Reste bei Palo. G. R.

Altar. Von lat. *altaria* »Brandstätte, Opferherd« (zu *adolere* »verbrennen«; vgl. Paul. Fest. 5,14. Ern.-M. Dict. étym. 43), allg. jede natürliche oder künstliche Erhebung über dem Boden, die der Kommunikation des Opfers an die göttl. Mächte dient. Auf eine ehem. sorgfältige Unterscheidung zwischen der altarlosen Darbringung in einer ausgehobenen Grube (*βόθρος*, *mundus*; vgl. Hom. Od. 10,517. Lukian. Char. 22; Nekyom. 9. [2], 474f. [7], 80f. Wissowa Rel.^{2} 234f.) für die Inferi (Philostr. v. Ap. 6,11.3,16f.) oder auf der flachen Erde für die *di terrestres* und dem durch den A. bewußt »erhöhten« Opfer an die Superi (Vitr. 4,9. F. Pfister Die Rel. der Griechen und Römer, 1930, 120. Vgl. Isid. orig. 15,4,14. Paul. Fest. 27,1) deutet die entspr. Differenzierung von *foci*, *arae* und *altaria* bei Varro (Serv. ecl. 5,66. Aen. 3,134. [2], 476). Die Terminologie der antiken Kultpraxis erschwert demgegenüber gerade im griech. Bereich eine klare gegenseitige Abgrenzung; doch läßt sich von der Funktion her eine grundsätzliche Einordnung vornehmen: Mit der Errichtung eines A.s bzw. der Auswahl eines geeigneten Objekts zu diesem Zweck ist der Opferprozeß örtlich festgelegt und damit ein kult. Fixpunkt gegeben. Der A. wird zum kennzeichnenden Mal der numinosen Gegenwart (H. Schrade Götter und Menschen Homers, 1952, 59f. Zum A.-Tabu [2], 477). Seine unterschiedl. äußeren Formen erwachsen aus der Durchdringung von rit. Funktion und relig. Aspekt. Die Funktion der Darreichung der Gabe an die Gottheit setzt deren Anwesenheit voraus. Dieser Aspekt erklärt die Tisch- und Thronformen der A.e (W. Reichel Vorhellen. Götterkulte, 1897, 38ff. H. Usener Kl. Schr. 4, 1913, 454f. [3], 11f. Vgl. H. Herter, RhM 74, 1925, 172) als sichtbare »Einladung« des Numens zur Epiphanie und Partizipation am Opfer, ferner als Zeichen seiner ständigen Präsenz (Schrade a. O. 69f.). Aus dieser Sicht erschließt sich die sprachl. Verwandtschaft von griech. *βωμός* »Stufe, Untersatz = A.« ([7], 96) mit apers. *gāϑu* »Platz, Stätte, Thron« (Frisk Et. Wb. 279). Die Funktion der Verwandlung des Opfers bestimmt die Herdform des A.s (*ἑστία* [3], 17. F. Schwenn Gebet und Opfer, 1927, 121f.), wobei die Symbolik des Feuers als des idealen Mediums der Kommunikation (*βωμὸς θυόεις* »Brandopfer-A.« Eur. Tro. 1061. S. Eitrem Opferritus und Voropfer, 1915, 200) und die Bedeutung des Herdes als geheiligten Zentrums kult. geprägter Sozietät (vgl. Th. D. Seymour Life in the Homeric Age, 1907, 494f.) eine wichtige Rolle spielen. Die Hügel- bzw. Tumulusform des A. (*ἐσχάρα* Ap. Soph. 78. Harpokr. s.v. Rohde Psyche 1,35. [3], 15f.) geht zurück auf die Grubenopfer des Totenkults (vgl. F. Studniczka, ÖJh 6, 1903, 123ff. 7, 1904, 239ff.) und weist mit der Zuführung des Opferbluts mittels eines Lochs oder einer Röhre in den darunter befindl. Hohlraum (*βόθρος*) auf das urspr. Innewohnen des heroisierten Toten in dem mit Spenden bedachten Grabhügel (*χῶμα*; vgl. Paus. 5,13, 2.10,4,10. [7], 53ff. 60ff.). Andererseits bedeutet *ἐσχάρα* »Feuerstätte« (Hom. Il. 10,418), was auf die in dem *βόθρος* neben den Schlachtungen vorgenommenen Brandopfer und den daraus entstandenen Aschen-A. führt. Vgl. Paus. 5,13,8.9,11,7. L. Weniger, Klio 6, 1906, 4f. ([3], 13f. 16. [7], 86ff.). Ungeachtet der späteren begriffl. Vermengung von *βωμός*, *ἑστία* und *ἐσχάρα* (Schol. Eur. Phoen. 274. [2], 475f. [3], 17. A. Tresp Die Fragm. d. griech. Kultschriftsteller, 1914, 91ff.) lassen sich die zahlreichen formalen Varianten des A. sowohl in Griechenland als im Gesamtbereich menschl. Religionsübung (s. dazu die Übersicht bei E. Gardiner RE I 333ff.) auf die genannten Grundaspekte zurückführen (vgl. C. H. Ratschow RGG^3 I 251ff.). Das gilt sowohl für die rohen A.-Male primitiver Kultur wie Felsblöcke, Erd- oder Steinhaufen (H. Gressmann, ZAW 29, 1909, 113ff. [6], 214f. [7], 91. Vgl. Apoll. Rhod. 1,1123. 2,694f.), geschichtete Rasenstücke (*caespites* Verg. Aen. 12, 118f. Ov. met. 7,240), provisorische Holzstöße, Zweig- oder Laubaufschüttungen (Paus. 9,3,4

Theokr. id. 26,3ff. Ov. fast. 2,645ff.) als auch für die differenzierten, z.T. künstlerisch geprägten A.-Typen, von den kretischen und akkadischen Stufen-A.en (Nilsson Minoan-Mycenean Religion^2, 1950, 118. E. D. van Buren Numen 1, 1954, 228ff.), den minoischen Opfertischen (G. Karo, ARW 7, 1904, 121. Nilsson a.O. 122ff. [6], 13ff. [7], 70ff.), den Sakralherden der frühgriech. Megara (vgl. Hom. Od. 14,420) oder den A.-Aufsätzen der myken. Schacht- und Kuppelgräber (H. Schliemann Mykenae, 1878, 246f. E.F. Bruck Totenteil und Seelgerät, 1926, 176f. Nilsson a.O. 319) bis zu den Tisch- und Grab-A.en des christl. Totenkultus (F.J. Dölger Der heilige Fisch, 1922, 295ff. Bruck a.O. 290f.). W. F.

1. *H. Mischkowski* Die hlg. Tische im Götterkultus d. Griechen und Römer, 1917. 2. *F. Pfister* RVV 5, 1909. 3. *P. Stengel* Griech. Kultusaltertümer, 1920^3. 4. *F. Wieland* Mensa und Confessio, 1906/12. 5. *L. Ziehen*, RAChr 1, 310ff. 6. *C.G. Yavis* Greek Altars, 1949. 7. *H.V. Herrmann* Omphalos, Orb.Ant. 13, 1959. 8. *M.P. Nilsson* Opusc. Sel. 3, 1960, 265ff.

Alta Ripa. Heute Altrip bei Speyer, im Stammesgebiet der Nemetes. Kastell valentinianischer Zeit der *milites Martenses*, Not. dign. occ. 39. Teile der Kastellmauern und Innenbauten festgestellt. 369 n.Chr. erließ Valentinian hier das Edikt Cod. Theod. 11,31,4. A. R. ist das Nachfolgekastell von Lopodunum-Ladenburg zur Überwachung des Neckarabschnitts. H. C.

K. Schumacher Siedelungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande 2,114.

Altava. Stadt in Mauretania Caesariensis, 100 km sw. von Oran, heute Lamoricière: S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 31, Tlemcen 68. Vielleicht zuerst Niederlassung der Berber (Ptol. 4,2,6 erwähnt *Ἀλτάω*). A. wurde zu Beginn des 3. Jh. ein Lager des mauretanischen Limes, neben dem sich eine zivile Niederlassung entwickelte, die von einem *princeps civitatis* und *undecimprimi* verwaltet wurde. P. Pouthier MEFR 1956, 208. Obgleich wenig romanisiert, wurden die Berber dieser Gegend Christen und bildeten im 6. Jh. ein maurisch-christliches Königreich. Zahlreiche Inschriften später Zeit: CIL VIII 9831–9905. 21270–21277. P. Courtot Rev. Afr. 1936. Bull. Oran 1929ff. Libyca 1958, 153. M. L.

Altercatio ist ein Streitgespräch, Diskussion, Auseinandersetzung. Technische Bedeutung gewinnt der Ausdruck in der Rhetorik, die a. im Sinne von kurzer Wechselrede der *oratio continua* als »großer Rede«, Plädoyer gegenüberstellt. In der Geschäftsordnung des Senats nur wenig berücksichtigt, erobert sie im Zivil- und Strafprozeß über die Gerichtsredner (für die Quint. inst. 6,4 besondere *praecepta altercationis* entwickelt) einen festen Platz. Sie folgt im gerichtlichen Verfahren auf die Vorträge der Anwälte und dient letzteren als eigener Prozeßabschnitt zur Auseinandersetzung über die vorgelegten Beweise und zur abschließenden Zusammenfassung der Argumentation. In nachklassischen Rechtsquellen steht a. für das kontradiktorische Verfahren schlechthin (Cod. Theod. 2,6,2. 13,10,7). H. Ha.

Artur Steinwenter, ZRG 65, 1947, 92.

Althaia (*Ἀλθαία*) **1.** Tochter des Thestios und der Eurythemis, Gattin des Königs Oineus von Kalydon. Die bekanntesten ihrer Kinder sind → Meleagros, Deianeira und Ankaios. Als Meleagros 7 Tage alt war, prophezeiten die Moiren der A., er werde nur solange leben, wie das Holzscheit auf dem Herde brenne. Sofort riß sie es heraus und verwahrte es. Als Meleagros bei dem Streit um die Beute der kalydon. Jagd die Brüder seiner Mutter tötete, warf diese, das Leben der Brüder höher wertend als das ihres Sohnes, das Scheit wieder ins Feuer, und das Leben ihres Sohnes erlosch. Dann machte sie dem eigenen Leben ein Ende. Sagenformen bei Hom. Il. 9,529ff. Bakchyl. 5,93ff. Ov. met. 8,270ff. 440ff. Apollod. 1,62ff. Hyg. fab. 129. 171. Paus. 10,31,3f. H. v. G.

W. Kraus WSt 63, 1948, 8ff.

2. (*ἀλθαία*). Bei Theophr., Diosk., Colum., Plin. u.a. bezeichnen *ἀλθαία, ἀλκαία, ἀλκέα* usw., ebenso wie *μαλάχη, μολόχη, malva* verschiedene medizinisch verwendete Malvaceen, darunter Abutilon Avicennae L. u. die bis heute offizinelle Althaea officinalis L. (Eibisch), dagegen nicht die heute beliebte, erst im 16. Jh. durch Türken eingeführte A. rosea Cav. (Stockrose) u. auch kaum Malva alcea L. Auch die *μαλάχη ἀποδενδρουμένη* des Theophr., *arbor malvae* oder *malva arborea* Späterer ist nicht die Stockrose, sondern die am Mittelmeer verbreitete Lavatera arborea. H. G.

3. s. Althia

Althaimenes (*Ἀλθαιμένης*). Rhodischer Heros. Auf das Orakel, sein Vater, König Katreus von Kreta, werde von einem seiner Söhne getötet werden, verließ er die Heimat und gründete in Kameiros (Rhodos) einen Tempel des Zeus Atabyrios. Sehnsuchtsvoll reist der Vater ihm nach, wird bei nächtlicher Landung für einen Seeräuber gehalten und von A., der seinen Untertanen zu Hilfe kommt, unerkannt erschlagen, ebenso seine Tochter Apemosyne. A. irrt umher und grämt sich zu Tode. Diod. 5,59. Apollod. 3,12ff. H. v. G.

Althia (*Ἀλθία*, bessere Lesart für *Ἀλθαία*). Nach Pol. 3,13,5 Hauptstadt der iberischen Olkades, die wohl in der Gegend des oberen Guadiana saßen. 220 v.Chr. von Hannibal erobert. Die genaue Lage ist unbekannt. Liv. 21,5,4 heißt sie Cartala; dies ist wohl der karthagische, A. der iberische Name. R. G.

RE XVII 2484, s.v. Olkades. Font. Hisp. Ant. 3, Barcel. 1935, 24. 6, 1952, 233. *Holder* Altcelt. Sprachsch. 1, 816.

Althiburus. Einheimische Gemeinde in der Mitte von Tunesien, im S. von Le Kef, mit starkem punischem Einschlag (zahlreiche punische ex-voto: C. Picard Cat. Mus. Alaoui, I, Coll. Pun. Cb 1067 bis 1071. J.G. Février Semitica 4,19. A. wurde *municipium* unter Hadrian CIL VIII 1825. Bull. Comité 1897, 420. CRA 1912, 420, dann Kolonie unter Alexander Severus oder wenig später: CRA 1912, 422. P. Gauckler MPiot 1905,4. A. Merlin Forum et Maisons d'A., Not. et Doc. 6, 1913. CIL VIII 1822–1836. 16468–16485. 27768–27815. Zahlreiche Denkmäler, Theater, Mosaiks (Catalogue des bateaux). Atl. Arch. Tun. f^e Ksour 97. M. L.

Altinum (Nissen It. Ldk. 2,222. CIL V p. 204. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 106: tr. Scaptia), venet. (Ptol. 3,1,30) Stadt der 10. Reg. (Plin. nat. 3,126) in sumpfiger Gegend (Strab. 214; vgl. Plin. nat. 3,119. Herodian. 8,7. Mela 2,62) zwischen Patavium (32 mp) und Aquileia (62 mp) an der im J. 175 v. Chr. von Aem. Lep. angelegten Straße (Strab. 217) gelegen (It. Ant. 128.281 u. a.); später auch v. Annia (Marcello La via Annia alle porte di Altino 1 ff.); Beginn der v. Claudia Aug. (CIL V 8002f.). Villen (Martial. 4,25); Schafzucht (Colum. 7,2,3). G. R.

Altis s. Olympia

Altlatein s. Lateinische Sprache

Aluaka. Nur von Ptol. 6,2,10 p. 87 N. genannter Ort Mediens. Den alten Namen enthält noch der türk. Bezirk Albâq. Danach lag A. am oberen Lykos (Großer Zab); denn dieser Talabschnitt ist mit dem genannten Bezirk identisch. In A. ist auch der von Strab. 11,13,2 erwähnte Platz *Συμβάκη* (*Ἀλβάκη* – Albâq = Aluaka) zu erkennen. Vgl. Atlas of the World II, Pl. 34: Iraq Syria Lebanon; Lond. 1959. Gr. Hist. Weltatl. 1, 21a. – S. auch RE IV A 1073 *Συμβάκη*. H. T.

Alum gallicum. Darüber, welche Pflanze mit dem von den Kelten tierärztlich verwendeten *alum gallicum, halum, halus* oder *σύμφυτον πετραῖον* des Diosk., Plin. u. a. gemeint ist, besteht noch immer Unklarheit. Während *σύμφυτον ἄλλο* des Diosk. sicher eine Art der h. Boraginaceengattung Symphytum (Beinwell, Wallwurz) ist, welche Namen sich ähnlich wie Solidago und Consolida auf die Verwendung bei Knochenbrüchen beziehen, kann das Symphytum petraeum als kleinblättriger, felsbewohnender Halbstrauch weder ein Symphytum noch eine Solidago sein, nach Plin. nat. 26,42, der es mit *cunila bubula* und *thymus* vergleicht, vielleicht eine Labiate (Satureja oder Teucrium?), nach Diosk. 1,28 (wo = *ἑλένιον*), Isid., Scribon. u. a., die *alum* = *inula rustica* setzen, eher eine Composite (Inula spec.?). Am wahrscheinlichsten ist wohl die schon von Aldrovandi, Michiel und Zwinger gegebene Deutung als die mediterrane Primulacee (oder Lythracee?) Coris monspeliensis L. (Steingünsel). H. G.

Aluta. Weiches, mit Alaun gegerbtes Leder (Plin. nat. 35,190) mit verschiedener Färbung und Benützung. Schwarz: Martial. 7,35. Iuv. 7,192, weiß: Ov. a. a. 3,271, rot: Martial. 2,29. Verwendet wird es zu feinen Schuhen (Ov. a. O., Martial. a. O., 12,26), zu Geldbeuteln (Iuv. 14,282), zu Schürzen (Martial. 7,35), zu Pflastern (Ov. a. a. 3,202. Scrib. Larg. 81.82.229), in Gallien auch zu Segeln (Caes. Gall. 3,13). W. S.

Alveus 1. Ein muldenförmiger Behälter, speziell die Badewanne, vor allem die gemauerte, große Wanne im Caldarium der Thermen, die mit zwei Stufen zum Hineinsteigen versehen war, dem gemeinsamen warmen Bade diente und deren Wasser vom Praefurnium aus über die *testudo alvei*, einen halbzylindrischen Kessel, beheizt wurde. D. Krencker Die Trierer Kaiserthermen I, 1929. **2.** Spielbrett mit erhöhtem Rand für Würfel- und Brettspiele. Plin. nat. 37,13 nennt einen a. von 3 × 4 Fuß aus einem Triumph des Pompeius. **3.** Ein Boot einfachster Form, Einbaum, *μονόξυλον*, danach auch der bauchige Schiffsrumpf und, bei Dichtern, das ganze Schiff. W. H. G.

Alxenor aus Naxos, Bildhauer. Von ihm signiert die Grabstele eines Mannes aus Orchomenos (Boiotien) im Nat. Mus. zu Athen (Papaspiridi, Guide [1927] Nr. 39) nach dem Stil um 500 v. Chr. A. R.

HB Archäol. III 1 (5. Lfg. 1950) 114 *(Lippold)*.

Alyattes (*Ἀλυάττης*). Vorletzter König der Lyder, Sohn des Sadyattes, Vater des Kroisos, aus dem Hause der Mermnaden, regiert nach Herodot 619–560, nach Eusebios seit 609, nach der parischen Chronik seit 605. Er ist der eigentliche Begründer der lydischen Großmacht, der die Kimmerier aus Asien verjagt (Hdt. Polyain.) und das Lyderreich bis an den Halys ausgedehnt hat. Hier stieß er mit Kyaxares von Medien zusammen; bekanntlich wurde der Krieg im sechsten Jahre durch die während einer Schlacht eintretende Sonnenfinsternis vom 28. Mai 585, die Thales vorhergesagt haben soll, beendet (Hdt. Plin. u. a.). J. D.-G.

Alypios, 1. Antiochener, verwaltete unter dem Caesar Iulianus (355–60) als *vicarius* Britannien (Amm. 23,1,2. Liban. ep. 327). Als Kaiser übertrug Julian dem gebildeten Heiden den dann gescheiterten Wiederaufbau des Tempels von Jerusalem (Iulian. ep. 29,30,134. Amm. 23,1,3). 371 wurde A. wahrscheinlich als Freund Julians in einen Giftmordprozeß verwickelt und verbannt (Amm. 29,1, 44).

Bidez Julian 351 f.

2. Faltonius Probus. Aus Rom, Christ, durch seine Mutter, die Dichterin Proba, verbunden mit den Anicii. Um 370 kurze Zeit verbannt (Amm. 28,1,16), wurde A. 378 *vicarius Africae* (Symm. ep. 7,66. Cod. Theod. 1,15,9) und 391 (als Nachfolger von 2 Heiden) *praefectus urbi* in Rom (CIL VI 1185. Cod. Theod. 14,2,2). Sein Reichtum kam 424 der Bewerbung des Sohnes um die Praetur zustatten (Olympiod. frg. 44). A. L.

Chastagnol La préfecture urbaine à Rome 1960, 418.430f. 440f.

3. Unter dem Verfassernamen Alypios ist uns eine *Εἰσαγωγὴ μουσική* überliefert, in der die 15 Tonreihen (jede in den 3 Klanggeschlechtern diatonisch, chromatisch, enharmonisch) nach den Ton-Namen und den Schriftzeichen (*σημεῖα*), letztere abstrakt mit ihrer Bezeichnung und konkret mit dem Bild des Notenzeichens, aufgezählt werden. Lebensdaten sind nicht näher bekannt. Meibom reiht ihn in seiner Praef. ad Arist. Quint., Amsterdam 1652, unter die älteren Zeitgenossen des Ptolemaios ein, doch scheint A. weit jünger zu sein, zumal er die Definition der Harmonik von Ptolemaios übernimmt (Nachweis C. v. Jan in Philol. 30,402,4). E. Graf in RE I 1710 vermutet ihn im 3. oder 4. Jh. n. Chr. Cassiodor de mus. c. 6 (ed. Migne 70,1212) erwähnt ihn: *Quam apud Graecos Alypius, Euclides, Ptolemaeus et ceteri probabili institutione docuerunt.* Sein Wirken dürfte erst in die Mitte des 4. Jh. fallen, und sein Name ist mit Gewißheit erst in der Periode des Augustinus und Julianus Apostata zu vermuten. Sein Traktat ist die verläßlichste Quelle für die altgriech. Notenschrift. Alypios erläutert systematisch die Normalzeichen der Töne (*ὀρθά*), sodann deren sog. Akzidentien (ähnlich dem heutigen Kreuz oder b) durch Umlegung oder Spiegelschrift des Zeichens (*ἀνεστραμμένα* und *ἀπεστραμμένα*). Die Zeichenreihe ist – wie die Tabellen des Gaudentios und des sog. Bellermannschen Anonymus – bereits von unten nach oben gezählt und damit ein spätantikes Dokument der Kaiserzeit. W. B.

Meiboms Ausg. (s. o.); weitere Ausg. von *J. Meursius*, Leid. 1616, *A. Kircher*, Rom 1650. *A. Samoiloff* Die Alypischen Reihen der altgriech. Tonbezeichnung in Arch. für Musikwissensch. 6, 1924, 383–400. *C. Sachs* Die griech. Instr. Notenschrift in Ztschr. für Musikwissensch. 6, 1923/24, 289–301; *Ders.* Die griech. Gesangsnotenschrift ebd. 7, 1924/25, 1–5. *I. Henderson* in New Oxford History of Music, 1, Lond. 1957, 358–363.369.372f. *E. Graf* in RE I 1710f. *A. Gevaert* Histoire et théorie de la musique de l'antiquité, 1,18, Gent 1875. *C.E. Ruelle* in Arch. des miss. scient. et lit. III, sér. 2,520.529. *F. Bellermann* Die Tonleitern und Musiknoten der Griechen, Bln. 1847, 23ff. *C. Fortlage* Das mus. System der Griechen in seiner Urgestalt, aus den Tonregistern des Alypius entwickelt, Lpz. 1847, 13ff. *Roßbach-Westphal* Metrik 1, ^{2}1867, 321f. 2, ^{3}1887, 119f. *M. Wegner* Das Musikleben der Griechen, Bln. 1949, 186f. *W. Vetter* Art. Alypius in Die Musik in Gesch. und Gegenw. 1.399ff. *H. Riemann* HB der Musikgesch. I, 1,20.24.182.206. *H. Abert* Zu Cassiodor im Sammelbde. der Int. Musikges. 3, 1902, 46ff. *H. Husmann* Grundlagen der antiken und orientalischen Musikkultur, Bln. 1961, 60.76.

Alyzeia s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Amadokos (Ἀμάδοκος) **1.** Hss. *Μήδοκος*, auf Münzen AMATOKO, CAH 8,556. Odrysenkönig, 405 Freund des Alkibiades (Diod. 13,105,3), unterstützte 400 Seuthes. Xen. an. 7,2,32. 3,16. 7,3.11. Bündnis mit Athen 390. Xen. Hell. 4,8,26. Diod. 14,94,2. Aristot. pol. 1312a 14. IG II^2 22. – **2.** Sohn des vorigen, erzwang nach Kotys' I. Tode die Aufteilung Thrakiens. Dem. 23,8. 170. 183. Strab. 7, 331, frg. 48. Bündnis mit Athen 357 IG II^2 126, mit Philipp II. von Makedonien 352 Sch. Aischin. 2,81. P. Cloché Mélang. G. Glotz 1, 1932, 215ff. H. V.

C. Amafinius. Zeitgenosse Ciceros, nur durch diesen bekannt. A. stellte die Philosophie Epikurs gemeinverständlich dar. Cic. urteilt durchweg negativ über ihn, vor allem wegen der ungeschliffenen Form. Auch C. Cassius (fam. 15,19,2) rechnete ihn zu den *mali verborum interpretes*. Vom Inhalt der Schriften des A. ist nichts bekannt. Cic. ac. 2.1,5; Tusc. 1,6. 2,7. 4,6f. H. D.

Amalaricus. Sohn des Westgotenkönigs → Alarich II. und einer Tochter Theoderichs d. Gr. Nach Alarichs Tod (507) wurde A. (noch minderjährig) von Theoderich, der für ihn die Regierung führte, zum König eingesetzt. Nach Theoderichs Tod (526) übernahm A., der eine Tochter Chlodwigs heiratete, selbständig die Regierung. Von den Franken angegriffen, wurde er 531 bei Narbonne geschlagen und auf der Flucht ermordet (Iord. Get. 302. Isid. hist. Got. 36–40). A. L.

W. Enßlin Theoderich d. Gr. ^{2}1960, 335f.

Amalasuntha (Amalaswintha). Tochter Theoderichs d. Gr.; der Vater ließ A. eine hohe Bildung zukommen (vgl. Cassiod. var. 11,1,6f.) und verheiratete sie 515 mit dem Westgoten Eutharich († vor 526) (Chr. Min. 2,160. Iord. Get. 174.251.298). A.s Sohn Athalaricus (* 518 oder 516) wurde von Theoderich 526 zum König, A. selbst zur Regentin bestimmt (Iord. Get. 251). A. führte die Regentschaft gemäß dem letzten Wunsch ihres Vaters, Senat und Volk von Rom zu lieben und sich nächst Gott den Kaiser des Ostreiches stets freundlich und gnädig zu erhalten (Iord. Get. 304. Cassiod. var. 8,2,10. Boeth. de cons. 1. Prok. 5,2). Überspitzungen in der Ausführung von Theoderichs Vermächtnis und die betont röm. Erziehung Athalarichs führten zur Opposition gotischer Großer (Prok. a. O.). A., die zur Sicherung ihrer Machtstellung selbst vor hochverräterischen Geheimverhandlungen mit Justinian nicht zurückscheute, gelang es schließlich, die Gegner zu beseitigen. Prokop (5,3), unsere Hauptquelle, stellt diese Vorgänge mit apologetischer Tendenz für A. dar (Rubin RE XXIII 430). Nach dem Tode Athalarichs (2. 10. 534), der nie zu selbständiger Regierung gekommen war, wählte A. ihren Vetter, Theodahad, zum Mitregenten (Prok. 5,4,4ff. Agnell. 62). A.s Hoffnung, sich so selbst an der Macht zu erhalten, wurde enttäuscht. Theodahad setzte A. auf einer Insel im Bolsenersee gefangen (30. 4. 535). Wahrscheinlich mit seinem Einverständnis wurde A. dort noch 535 umgebracht (Prok. 4,12ff. Cassiod. var. 10,4.8f. 19f.; dazu Rubin a. O. 431f.). A. hat Zwiespalt bei den Goten geschaffen und, obwohl sie auch der kathol. Kirche freundlich gesinnt war, nicht einmal die Römer völlig befriedigt. Bei den anderen Germanenreichen war das Prestige des Ostgotenreiches entscheidend gemindert.

Justinian nutzte diese Schwächung und sah mit der gewaltsamen Beseitigung der A., die noch an seine Hilfe appelliert hatte, den geeigneten Vorwand zum Kriege und damit zur Möglichkeit der Wiedervereinigung Italiens mit dem röm. Reich gegeben. A. L.

W. Enßlin Theoderich d. Gr. ^{2}1960 pass. *Hartmann* RE II 1926f.

Amali. In histor. Zeit Königsgeschlecht der Ostgoten. Die bei Iordanes (Get. 79) gegebene Genealogie ist verfälscht. Der erste histor. Amalerfürst ist der Mitte des 4. Jh. herrschende → Hermenericus. Der letzte männliche Sproß des Hauses war Athalarich (→ Amalasuntha). A. L.

L. Schmidt *Ostgermanen* 1941, 252ff.

Amaltheia (*'Αμάλθεια*) **1.** In der Kindheitslegende des Zeus die seiner wartende Nymphe, später als Ziege (→ Aix) gedacht; jedenfalls sind die literar. Belege für die Nymphe älter als die für das Tier; einleuchtender möchte die umgekehrte Entwicklung sein. Die Ziege war ursprünglich namenlos; als ihr Fell wurde die → Aigis aufgefaßt (Sch. Hom. Il. 15,229). Später übertrug man auf sie den Namen A., Apollod. 1,5. Kall. h. 1,46 mit Schol. Theokr. Syrinx lf. Die Nymphe ist eine Naiade, Tochter des Okeanos (Pind.), des Melisseus (Hyg. fab. 182) oder anderer. Sie muß eine allgemeinere Bedeutung gehabt haben, als eine Art segnender Erdgöttin. Ihr Attribut war das Horn, ein Symbol der Fülle und des Reichtums; *'Αμαλθείας κέρας (cornu copiae)* war sprichwörtlich (Zenob. 2,48). Frühe Erwähnungen Phokyl. frg. 7. Anakr. frg. 8. Das Horn ist im Besitz vieler Gottheiten, die den Segen der Erde spenden, der Ge, des Hades-Pluton, des chthon. Hermes, der Eirene, der Tyche, der Horen, der Flußgötter wie Acheloos, dem seine Schwester A. es gegeben hat. Es wird als Stierhorn, überwiegend aber als Horn der Ziege A. aufgefaßt. Herakles erhielt es von Acheloos als Ersatz für dessen eigenes Horn, das er ihm beim Ringkampf abgebrochen hatte. Der ältere Miltiades weihte ein elfenbeinernes Horn der A. ins Schatzhaus von Sekyon in Olympia (Paus. 6,19,6). Über Darstellungen des Hornes in der bildenden Kunst RE I 1722. **2.** Name der Sibylle von Kyme, Lact. div. inst. I,6,10 (Varro), vgl. Tib. 2,5,67. H. v. G.

Amaltheion (*'Αμάλθειον*). Name eines Landgutes des Atticus in Epeiros bei Buthroton am Fluß Thyamis. Cic. leg. 2,3,7; Att. I,16,15.18; vgl. 1,13,1. M. v. A.

A. Philippson Die griech. Landschaften 2,1, 1956, 68. *R. Feger*, RE Suppl. VIII 506f.

Amanos. Name des Grenzgebirges zwischen Kilikien und Syrien (Strab. 12,2,2 u. ö. Ptol. 5,7,1 p. 894 M. Mela 1,69. Plin. nat. 5,80.6,142.214), das dem heutigen Gâvur Daglari entspricht. Sein Gebiet hat schon lange vor literar. Erwähnung infolge begünstigter Lage dem Verkehr gedient; die *Πύλαι Σύριαι* (Beilan-Paß) bildeten den Hauptübergang von Kilikien nach Syrien über den A. Für die Paßverhältnisse s. RE Suppl. IX *Πύλαι Κιλίκιαι*. Historische Bedeutung erhielt der Amanos-Abschnitt durch die Schlacht von Issos (333), später (314 v. Chr., 194 und 260 n. Chr.) in der Zeit der Diadochen, unter dem Kaiser Septimius Severus und in der Ära der Sassaniden. H. T.

Karten s. *Krom.-Veith* Schlachtenatlas, Griech. Abt. Bl. 6; Nr. IV, Karten 5–8. *Putzgers* Hist. Schulatl. 1956, S. 30; Sonderkarte.

Amarakos (*ἀμάρακος*), bei Theophr., Diosk., Diokles, Plin. u. a. bezeichnet (nach Plin. zuerst auf Sizilien) die Labiate Majorana hortensis Moench (= Amaracus majorana Schinz u. Thell.) äg. *σάμψυχον*. Majorana, mezurana aus arab. *marjamie*, *marjamach*. Manche dieser Namen (so Theophr. 9,16) werden auch auf eine andere Labiate (Origanum dictamnus L., Kretischer Dictam) bezogen, die, wie auch Majoran u. Thymian, der Aphrodite u. den Musen geweiht gewesen sei (Murr Pflanzenwelt i. d. gr. Mythol. 1890). H. G.

Amardoi (*'Άμαρδοι*). Zahlreicher Volksstamm, der zuerst in Ariana (Zentralasien) wohnte. Seßhaft wurden die A. später und besiedelten dann hauptsächlich das s. w. Ufer des Kaspischen Meeres u. die gebirgigen Landschaften im S. Altpersiens. Man findet sie auch in der Margiana, ja sogar an der östlichen Küste des Pont. Eux. Chr. D.

Amardos. Nur von Ptol. VI 2,2 N. genannter, dem Lande Medien zugeordneter Fluß, der mit dem heutigen in das Kaspische Meer sich ergießenden Sefid Rud identisch ist (pers. = Weißer Fluß). Nach Ptol. gehörte der A. speziell dem Gebiet des Stammes der *Καδούσιοι* an, fiel aber ursprünglich zweifellos in den Bereich der *'Άμαρδοι* (Strab. 11,8,8 u. a.), die diesem Fluß den Namen gaben. Durch eine Reihe von Nebengewässern seines Systems hatte der A. einen Zusammenhang mit der *λίμνη Μαργιανή*, dem heutigen Urmia-See (vgl. Atlas of the World. Plate 32: Iran [Persia], London 1959). S. ferner Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15c. Dazu → Amardoi. H. T.

Amarynkeus (*'Αμαρυγκεύς*) **1.** König der Epeier, dem seine Söhne nach seinem Tode glänzende Leichenspiele ausrichten. In sämtlichen Wettkämpfen, außer im Wagenrennen, siegt Nestor. Hom. Il. 23,629ff. Sein Sohn Diores fällt vor Troia, ebd. 2,622. 4,517. **2.** Thessal. Bundesgenosse des Königs Augeias im Kampf gegen Herakles, Paus. 5,1,10. H. v. G.

Amarynthos s. Nachtr. am Schluß d. Bandes.

Amarysia s. Artemis

Amaseia (*'Αμάσεια*). Stadt in Pontus Galaticus, in einem Talkessel, der vom Iris (Ešil-Irmak) durchflossen ist. A. war ursprüngl. die Hauptstadt des Königreiches Pontus. Hier in dem Burgfelsen wurden die pont. Könige begraben. Geburtsort v. Mithradates VI. Eupator. Eine sehr genaue Beschreibung der Lage der Befestigungen u. bes. der

Naturschönheiten v. A. bei Strab. 12,3,39, der in A. geboren war. A. lag an der wichtigen Straße Tarsos-Kaisareia-Zela-Amisos. Chr. D.

Rostovtzeff Die hellen. Welt 1, 451. *Maximowa* Antičnyije goroda jugo-wostočnogo Pričeernomorija (russ.). Die antik. Städte im s.ö. Schwarzmeergeb. 1956, 14 u.ö.

Amasenus (Nissen It. Ldk. 2,639). Fluß in Latium (Verg. Aen. 7,685. 11,547. Vib. Sequ. p. 20), der zusammen mit dem Ufens 4 mp w. Tarracina mündet; zum Namen Radke, RE IX A 826. G. R.

Amasis. 1. Ägyptischer König (570–526), mit Thronnamen H̱nmw-ib-Rc, stürzte seinen Vorgänger Apries, der ihn zur Niederschlagung eines Soldatenaufstandes ausgesandt hatte. Doch gelang es A. erst nach vierjährigem Kampf, in dem Apries mit cypriotischer und dann mit babylonischer Hilfe in Äg. einfiel, die Herrschaft endgültig zu behaupten. Den beim letzten Versuch im Nil ertrunkenen Apries ließ A. feierlich in Sais beisetzen (Hdt. 2,182.111. Diod. 2,68; Stele Rec. Trav. 22,1 ff.). A. galt als Griechenfreund, da er für ihre Händler Naukratis gründete; er verbot allerdings jeden sonstigen griech. Handel in Äg., um dem Fremdenhaß keine Nahrung zu geben, da er seine Macht auf griech. Söldner stützen mußte. Diese konzentrierte er deshalb in der Residenz Memphis (Hdt. 2,154). Seine Regierung war friedlich und brachte für Äg. eine wirtschaftliche Blütezeit. Er schloß mit Kyrene Frieden und eroberte Cypern. Am Ende seiner Regierung änderte sich die Weltlage durch das Aufkommen des Perserreiches, dem ein halbes Jahr nach dem Tod des A. auch Äg. zum Opfer fiel. **2.** König der 18. äg. Dynastie (1552–27), der die Hyksos endgültig vertrieb und damit das sog. »Neue Reich« gründete. Er dehnte seine Herrschaft bereits weit nach Syrien aus und schloß Nubien wieder an d. äg. Reich an. W.H.

Amastris (*Ἄμαστρις*). Persischer Frauenname, insbesondere **1.** Gemahlin des Xerxes, Tochdes Otanes, eines der 7 Perser (Hdt.; bei Ktesias Pers. Onophas), Mutter Artaxerxes' I. (Plat. Alk.). **2.** Tochter Dareios' II. (Ktes. Pers.). **3.** Tochter Artaxerxes' II. (Plut. Artax.). **4.** Tochter des Oxathres, des Bruders des letzten Dareios, dem Dionysios, dem Tyrannen bzw. König von Herakleia am Pontos, vermählt, dem sie drei Kinder, Klearchos, Oxathres und Amastris, gebar (Strab., Memnon, Steph. Byz.). Nach dem Tode des Dionysios (306) führte sie mit großer Umsicht die Regentschaft für ihre noch unmündigen Söhne, anfangs von Antigonos freundlich unterstützt. Als dieser sie jedoch vernachlässigte, wandte sie sich dem Lysimachos zu und wurde im J. 302 seine Gemahlin. Nach kurzer, glücklicher Ehe – sie gebar ihm einen Sohn Alexandros (Polyain.) – wurde sie zum zweitenmal das Opfer politischer Berechnung: Lysimachos trennte sich von ihr, um Arsinoe, die Tochter des Ptolemaios Soter, zu heiraten. A. widmete sich nun wieder der Regierung ihres Landes. Durch Synoikismos von vier Ortschaften gründete sie die Stadt Amastris (Strab., Memnon u.a.). Die Ermordung dieser tüchtigen Fürstin durch ihre Söhne gab Lysimachos Gelegenheit, ihr Land nach Beseitigung der beiden Mörder einzuziehen. J. D.-G. **5.** Griechische Stadt an der paphlagonischen Küste des Pontos Euxeinos, früher Sesamos (h. Amasra), auf einer kleinen Halbinsel. A. wurde nach der Frau des Tyrannen von Herakleia, Dionysios, genannt, weil sie den Synoikismos von einigen kleineren Orten bewirkte. Zerstört von Lucullus, in der Kaiserzeit blühend. Chr. D.

Maximova Antič. goroda jugowostočnogo Pričern. 175–177.183. 187ff.

Amata (*Ἀμίτα* Dion. Hal. ant. 1,64; wohl nicht zu *amare*, eher zu der Anrede des Pontifex an die Vestalin Gell. 1,12,14.19; Etymologisches und Religionsgeschichtliches bei Walde-Hof.² und C. Koch Vesta, RE VIII A 1745). Gemahlin des Latinus, wünscht ihre Tochter Lavinia mit ihrem Schwestersohn Turnus, nicht mit Aeneas, zu verheiraten (ihre 2 Söhne, die Aeneas begünstigen, tötet oder blendet sie, Serv. Aen. 7,51). In der Meinung, Turnus sei gefallen, gibt sie sich den Tod (nach Fabius Pictor, lat. ann. frg. 1 P. durch Verhungern). Die Gestalt ist also vorvergilisch (Fr. Cauer, NJb Suppl. 15, 1887, 173. W. Schur Die Aeneassage in der späteren röm. Lit., 1914, 51–53), doch wenn Verg. Aen. 12,603 A. sich erhängen läßt (was rechtsgeschichtlich bedenklich scheint: Serv. z. St.), so braucht dies nicht (wie J. Carcopino Virgile et les origines d'Ostie, 1919, 378–387 will) auf einen »alten Ritus« zu deuten, sondern kann durch dichterische Vorbilder bedingt sein (Aen. 12,603 = Eur. Hipp. 802 vgl. Apoll. Rhod. 1, 1065), ähnlich wie R. Heinze, Verg. ep. Techn.³ 184 ff. Einfluß von Eur. Bacch. auf die A.-Gestalt erwiesen hat. Vgl. außerdem W. F. J. Knight Roman Vergil, 1954, 292 f. Ov. Fast. 4,879 f. Serv. Aen. 6,90. Ps.-Aur. Vict. Orig. gent. Rom. 13,5,8. Nicht fördernd A. Kosthorst Die Frauen- und Jünglingsgestalten in Verg. Aen., 1934, 96. M. v. A.

Am(m)athus. 1. Festung ö. des Jordan, lag auf dem heutigen tell ʿammatā, der das Nordufer des wādi rāğib überragt und drei Straßen, darunter die dicht w. vorbei nach Pella (ṭabaqāt faḥil) führende, beherrscht (vgl. Eus. Onom. 22,24 K). Der keramische Befund verrät bisher weder vorhellenistische Besiedlung noch cyprischen Import ([4], 44. [2],301). Nach 98 v. Chr. von → Alexander Iannaios einem Tyrannen Theodoros v. Philadelphia abgenommen und geschleift (Ios. bell. Iud. 1,4,2f.; ant. Iud. 13,13,3.5), 57 v. Chr. vom Proprätor Aulus Gabinius zum Hauptort Peräas, eines der fünf von ihm geschaffenen Steuerbezirke, gemacht (Ios. bell. Iud. 1,8,5; ant. Iud. 14,5,4), ist A. von 449 bis 536 als Bischofsstadt bezeugt ([9],983) und wird zuletzt 1300 von ad-Dimašqī erwähnt. **2.** Flecken am See Genezareth mit warmen Heilquellen (Ios. bell. Iud. 4,1,3; aram. ḥammᵉthā u.ä. »Therme«, belegt in beiden Talmuden, der Tosefta und dem

Midrasch); nachdem Herodes Antipas um 26 n. Chr. n. davon als galiläische Hauptstadt Tiberias gegründet hatte (Ios. ant. Iud. 18,2,3), wuchs A. mit diesem zusammen (Plin. nat. 5,15,71); später arab. Vorstadt el-ḫammām. **3.** Stadt an der Südküste von Cypern, schon vor Ankunft der Phönizier gegründet und in Inschriften bezeugt, die neben cyprischem Griechisch am ehesten einen mit nicht idg. südkleinasiatischen Sprachen verwandten Dialekt (in A. gesprochen bis ins 4.Jh. v.Chr.), aber kein Akkadisch enthalten ([13],960); nach Tac. ann. 3,62 zurückgeführt auf einen Eponymos A., Sohn des Staatsgründers Aerias, der das Heiligtum der paphischen Venus gestiftet habe. Die gemeinorientalische »Aphrodite« wurde mit Adonis auch in A. in einem berühmten Tempel verehrt. Im jonischen Aufstand gegen Dareios I. stand A. auf persischer Seite (Hdt. 5,108.114). Zu einem noch nicht ermittelten Zeitpunkt wurde A. christlich, 1190 von Richard Löwenherz zerstört. Die Reste bei Hagios Tychonos und Eski-Limassol wurden 1896 ausgegraben. – Zwei weitere auch als A. überlieferte Städte heißen Amathe (am Orontes, Ios. ant. Iud. 1,6,2. 3,14,4. 7,5,4 u.ö.; das ḥᵃmāth des AT, in seleukidischer Zeit auch Epiphaneia genannt; heute Ḥamā, 65000 Einwohner) und Psamathus (Hafen an der Südspitze von Lakonien, Strab. 8,5,2). C. C.

Zu 1: 1. *Abel* Géogr. 2,242f. 2. *N. Glueck* AASOR 25–28 for 1945–1949, 1951, 300f. 3. *Alt* 2,426. – Zu 1 und 2: 4. *W.F. Albright*, AASOR 6 for 1924/25, 1926, 13–74. 5. *A.-S. Marmardji* Textes géographiques Arabes sur la Palestine, 1951, Reg. s.v. ʿAmtā und al-Ḥammah. – Zu 2: 6. *O. Procksch* Palästinajahrb. 14, 1918, 13. 7. *Abel* Géogr. 2,342. 8. *H.L. Strack* und *P. Billerbeck* Komm. zum NT aus Talmud und Midrasch, Reg. (= Bd. 6, 1961) s.v. Chammetha. – Zu 1 und 3: 9. Dict. d'Histoire et de Géogr. Ecclesiastiques 2, 1914, 982ff. – Zu 3: 10. *E. Power*, Biblica 10, 1929, 129–169; 11, 1930, 325–349. 11. *Ders.* Dict. de la Bible Suppl. 2, 1934, 1–23. 12. *P. Dhorme*, Rev. Bibl. 39, 1930, 305–307. 13. *H. Pedersen*, Or. Lit. Ztg. 33, 1930, 962–969. – Zu Ḥamā: 14. *R. Dussaud* Topographie Historique de la Syrie antique et médiévale, 1927, Reg. s.v. 15. *Alt* 2,204. 16. *P.J. Riis* Hama, Kopenhagen 1948.

Amathusia s. Amathus 3

῞Αμαξα s. Sternbilder

Amazoneion → Amazones

Amazones (*Ἀμαζόνες*). Sagenhaftes Volk kriegerischer Frauen. In der Ilias finden sich nur undeutliche Erinnerungen an sie: Bellerophon besiegt sie von Lykien aus; Priamos hat mit ihnen in Phrygien gekämpft; ein Hügel in der troischen Ebene gilt als Grabmal der A. Myrine (*πολύσκαρθμος* »vielspringend«); die A. insgesamt heißen *ἀντιάνειραι*, was später als »männerfeindlich« oder »männergleich« gedeutet wurde (Il. 2,814. 3,189. 6,186). Unmittelbar an das Ende der Il. schließt die Aithiopis an: Die A. → Penthesileia kommt Priamos zu Hilfe, wird von Achilleus getötet und beklagt. Die Grundzüge der späteren

A.sage sind folgende: Von O. kommend, gründen sie einen Weiberstaat im NO. Kleinasiens am Thermodon, zwischen Sinope und Trapezus, mit der Hauptstadt Themiskyra. Sie verehren Ares (als Stammvater) und Artemis (Tauropolos). Zur Fortpflanzung leben sie 2 Frühlingsmonate mit einem Nachbarvolk zusammen. Die Knaben werden getötet (oder zum Kriegsdienst untauglich gemacht oder den Vätern zugeschickt). Die Mädchen werden kriegerisch erzogen; sie bleiben Jungfrauen, bis sie 3 Feinde getötet haben. Ihre Waffen sind Pfeil und Bogen und ein Schwert, das an einem über die Brust laufenden Bande hängt; sie sind meist beritten. In ihren Stammbäumen zählen die Väter nicht. Hauptquellen: Diodor und Strabon. Hdt. 4,110–117 bringt die A. mit den Skythen in Verbindung und läßt die Sauromaten (Sarmaten) von ihnen abstammen. Offenbar hat man, als man am Thermodon keine A. fand, sie weiter nach O. hin lokalisiert. Pompeius will mit ihnen n. vom Kaukasos gekämpft haben. Man erzählte auch schon früh von libyschen A. und deren Eroberungszügen. Viele aiolische und ionische Griechenstädte, wie Smyrna und Ephesos, schrieben ihre Gründung den kleinasiat. A. zu. Diese wurden auch in mehrere griech. Sagenkreise hineingezogen. Achilleus und Penthesileia s.o. Des → Herakles 9. Abenteuer war die Gewinnung des Gürtels der A. → Hippolyte. → Theseus raubt die A. → Antiope. Darauf folgt der Rachezug der A. nach Athen. Von Pnyx und Areopag her stürmen sie gegen die Akropolis, bis Theseus sie entsetzt (Aisch. Eum. 688. Plut. Thes. 26ff. Paus. 1,2,1. 15,2. 41,7). Auf dem Argonautenzuge kämpft Iason gegen sie, bei der Rückkehr aus Indien Dionysos. – Deutung: Falsch ist die etymolog. Ableitung von *μαζός* mit *α* privativum (oder intensivum); die bildende Kunst stellt sie immer mit 2 Brüsten dar. Überholt ist die Deutung auf ein Heer streitbarer Priesterinnen der Artemis. Heute sieht man in ihnen einen Nachhall histor. Kämpfe mit matriarchalischen asiat. Stämmen (nicht Hettitern, wie LEONHARD zu beweisen suchte), vermischt mit märchen- und sagenhaften Motiven (Frauenraub u.a.), anknüpfend an Totenmale, wie sie an verschiedenen Orten Griechenlands verehrt wurden. In Athen lag am Abhang des Areopags das A.heiligtum (Amazoneion), in der Nähe ihre Gräber mit der auf Antiope oder Hippolyte bezogenen *Ἀμαζονὶς στήλη*. Die A. waren ein äußerst beliebtes Motiv der Bildkunst und Malerei. Aus der Mitte des 6.Jh. stammen sf. Vasen mit Darstellungen der A.kämpfe des Herakles, Theseus, Achilleus. Berühmt waren die Statuen der verwundeten A. von 4 Künstlern des 5.Jh.: Polyklet (Kopie die Kapitolinische A.), Kresilas, Pheidias, Phradmon. Die große Wandmalerei in der »Bunten Halle« Athens hat stark auf die Vasenmalerei gewirkt. Zu nennen sind noch die Friese vom Heroon Gjölbaschi, die Reliefs vom Schilde der Parthenos des Pheidias, die Metopen vom »Theseion« in Athen, vom Zeustempel in Olympia, vom Heratempel in Selinus. H. v. G.

Klügmann Die A. in der att. Litt. u. Kunst, 1875. *W. Leonhard* Hethiter u. A., 1911. *E. Bielefeld* Amazonomachie, 1951. *R. Hennig*, Ztschr. f. Ethn. 72, 1940, 362. *M. Ninck*, Schweiz. Monatsh. 20, 1940, 409. *H. Walter*, JDAI 73, 1958, 36. *F. Brommer*, Gn 30, 1958, 345.

Ambacti. Nach Fest. 4 M. *ambactus apud Ennium lingua Gallica servus appellabatur* handelt es sich um einen Ausdruck der gallischen Sprache für den Sklaven. Aus Caes. Gall. 6,15 *in bello . . . circum se ambactos clientesque habet* geht hervor, daß sie im Kriege bewaffnet wurden. Als Eigenname ist A. durch CIL X 6494 bezeugt. A. N.

Dar.-Sagl. 1,223.

Ambara. Stadt Mesopotamiens auf dem ö. Euphratufer (h. Ruinen von Täll 'Aqar und Ambâr) nw. des alten Babylon. Sie blühte in der Zeit des neupers. Reiches (Sassaniden). Den Römern wurde sie zuerst z.Z. der Kämpfe Julians gegen die Perser bekannt (363). Von Amm. Marc. (24,2,9. 5, 3) ist sie Pirisabora, von Zosimos (3,17,3) *Βηρσαβῶρα* genannt, in heimischer Bezeichnung Ambâristân. Erste indirekte Bezeugung von A. in dem Landschaftsnamen *'Αγκωβαρῖτις* (Ptol. 5,17,4 p. 1002 M.). A. war in fruchtbarster Gegend gelegen und Kriegsdepot (arab. el-Ambâr = »das Magazin«), bei einer Entfernung von fast 400 km von der röm. Imperiumsgrenze bei Circesium (Gr. Hist. Weltatl. I, S. 40, München 1954). In A. residierte ein Bischof der nestor. Syrer. Von 750–754 Khalifensitz, verödete A. bald darauf vollständig und ist auch heute unbedeutend. Vgl. RE I 1790–1795. H. T.

Ambarri. Kleines Volk in Gallia Celtica, später Lugdunensis, zu beiden Seiten des Arar (daher der Name), den Haedui verwandt: Caes. Gall. 1, 11,4. Nach Liv. 5,34 nahmen sie im 6. Jh. am Feldzug nach Italien teil. Heidnische und christl. Inschriften: CIL XIII 2446–580. 11215–22. AE (1945) 101. (1959) 129–30. P. W.

Ambarvalia. Zur Entsühnung der Feldmark begangen (vgl. Amburbium). Da diese zu groß war, wurden an bestimmten Örtlichkeiten die Feiern *(feriae conceptivae)* vollzogen. Eine fast allg. rezipierte Vermutung ist (dgg. schon Marini Atti fr. Arv. und später Rohde RVV 25, 1936, 92), daß die A. identisch sind mit dem im Mai von den Arvales fratres begangenen Fest. Das »*segetes lustrantur*« der Bauernkalender im Mai (private Flurumgänge wie bei Verg. ecl. 3,77; 5,75. Tib. 2,1?) und Umgänge der einzelnen *pagi* sind mit dem Staatsfest der A. nicht zu verwechseln; ein zeitliches Zusammenfallen wäre aber nicht unwahrscheinlich. Die gelegentl. geäußerte Meinung, Augustus habe bei Wiederherstellung der Arvales fratres die A. restauriert und dabei sei die Übertragung auf Dea Dia erfolgt, ist zweifelhaft. W. E.

1. *Wissowa* RE I 1796. 2. *Ders.* Rel.^{2} 143.561 f. 3. *Latte* RRelGesch. 41 f. 65.

Ambiani. Küstenvolk in Gallia Belgica, Hauptstadt Samarabriva (h. Amiens). In den J. 57, 52, 51 kämpften sie gegen Caesar, aber ergaben sich bald. Altertümer: CIL XIII 3487–526. 11304. Espér. Rec. 3928–59. 7210–3. 8363–5. J. Heurgon Mon. Piot 46, 1952, 94–115. H. Stern Rec. mosaîques I 1, 1957, 61–66. P. W.

Ambiorix. Fürst der belgischen Eburonen (im Maasgebiet nördlich von Lüttich), war von Caesar aus der Abhängigkeit von den Aduatukern befreit worden (Caes. Gall. 5,27,2). 54 v. Chr. vernichtete er bei Atuatuca eine Legion unter Sabinus (Caes. Gall. 5,26–37), griff auch Q. Cicero, allerdings erfolglos, an und wurde dann zurückgeschlagen (38 bis 52). Anschließend kämpfte er weiter, »einem kriegerischen Gespenste gleich ... von der Mitwirkung des ganzen Volkes begünstigt« (G. Walter Caesar, 1955, 326), bis Caesar 53 und 51 v. Chr. das Land der Eburonen verwüstete. A. wurde von den Römern nicht gefaßt. Caes. Gall. 6,5.30 ff. 43. 8,24 f. Modernes Denkmal in Tongern. H. G. G.

CAH 9, 1951, 563 ff. *M. Gelzer* Caesar, 1942, 160.162.185.

Ambitus. 1. A. wird ursprünglich das Umherziehen der Kandidaten (Fest. 16 *circumeundo supplicandoque*) zum Zweck der Wahlbewerbung genannt, später in engerer Bedeutung unerlaubter Stimmenfang als Delikt. Bereits 432 v. Chr. untersagte ein Plebiszit den Bewerbern um ein öffentliches Amt das Tragen von besonders geweißten Gewändern (Liv. 4,25). Eine lex Poetelia verbot 358 v. Chr. das Umherziehen in den Dörfern der Umgebung Roms (Liv. 7,15). In der späteren Republik häuften sich angesichts zunehmender Korruption die gegen Wahlmißbräuche gerichteten Strafgesetze (l. Cornelia 81 v. Chr., l. Aurelia 70, l. Calpurnia 67, l. Tullia 63, l. Licinia 55, l. Pompeia 52). Noch vor 114 v. Chr. wurde eine eigene *quaestio perpetua de ambitu* eingeführt. Seither war der früher als gesondertes Kapitalverbrechen behandelte Stimmenkauf mit einer Reihe anderer Wahlbeeinflussungen (wie Veranstaltung von öffentlichen Gastmählern, Zirkusspielen, Propaganda seitens des Freundeskreises) im Begriff a. vereinigt. Ein qualifizierter Fall von a. war das *crimen sodaliciorum*, ein durch Wahlbündnis *(coitio)* mehrerer Bewerber in großem Maßstab durchgeführter Kauf von Wählerstimmen. Alle Wiederholung und Verschärfung der Strafgesetzgebung (die Sanktionen reichen von Geldstrafen über Ausschluß aus dem Senat und Verbot zukünftiger Amtsbewerbung bis Infamie und Verbannung) zeigten sich den Mißständen nicht gewachsen. Eine lex Iulia des Augustus brachte 18 n. Chr. Strafmilderung. Der a. hatte zu dieser Zeit allerdings angesichts kaiserlicher Ämterbesetzung bereits seine Bedeutung verloren.

Mommsen RStrR, 1899, 865 ff. *G. Chaigne* L'ambitus et les moeurs électorales des Romains, 1911.

2. A. ist das Recht, um ein Bauwerk (auch Grabmal Dig. 47,12,5) herumzugehen (Varro 1.1.5,22.

Fest. 5.16). Wasserabfluß und Lichteinfall sind als spätere Erwägungen überliefert. Die 12 Tafeln sehen (tab. VII,1) einen 2½ Fuß breiten Streifen vor, der bei Bauführung an der Grundstücksgrenze freizulassen ist. Diese Bauvorschrift gerät zeitweise in *desuetudo*, eine Konstitution Zenos (Cod. Iust. 8,10,12,2) führt zuletzt einen Abstand von 12 *pedes* ein. H. Ha.

Pietro Bonfante Corso di diritto romano 2/1, 1926, 269ff. *Contardo Ferrini* ZRG 23, 1902, 101f.

Ambivareti. Kleines Volk in Gallia Celtica, *clientes* der Haedui: Caes. Gall. 7,75,1. P. W.

Ambivius Turpio. Berühmter Schauspieldirektor und Schauspieler, der in sämtlichen Stücken des Ter. auftrat. In Haut. und Hec. sprach er den Prolog. Der Hec. verhalf er durch eine wiederholte Aufführung zum Erfolg. Ihm in erster Linie verdankte auch der Komödiendichter Caecilius seine Erfolge. C. F.

Ἄμβλωσις. Die Abtreibung, von Plat. pol. 5,9, 461 C und Aristot. pol. 714(16), 10,1335b 25 unter bestimmten Voraussetzungen empfohlen, wurde in Griechenland von der allgemeinen Meinung als verwerflich empfunden (Hippokr. 54,630,3). Eine Strafbarkeit der ἀ. ist jedoch weder für das griech. (s. jedoch Cic. Cluent. 32) noch für das griech.-äg. Rechtsgebiet bezeugt. E. B.

J.H. Lipsius Das att. Recht 608. RE XVIII 2.H. 2046.

Ambrakia s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Ambrones. Völkerschaft unbestimmter Herkunft, die zusammen mit den Cimbern um 120 v. Chr. elbaufwärts nach Böhmen, wenig später, nach der Niederlage der Römer bei Noreia in Kärnten, gemeinsam mit Helvetiern und Teutonen von Südgallien her Italien bedroht. Die gegen die w. Alpenpässe vorrückenden Teutonen und A. werden 102 v. Chr. bei Aquae Sextiae (Aix en Provence) von Marius vernichtend geschlagen (Liv. epit. LXVIII). Das gemeinsame Auftreten der A. mit Cimbern und Teutonen wird als Hinweis für ihre Herkunft aus den n. germanischen Gebieten gewertet. H. C.

Ebert Reallexikon der Vorgeschichte s. v. Germanen B § 4 276. *Holder* s. v. A. *Zeuss* 147.

Ambrosia (Ἀμβροσία »unsterblich«) **1.** Eine der Hyaden, Töchter des Atlas und der Pleione, auch dodonische Nymphe genannt und als solche Pflegerin des Dionysos, Hyg. astr. 2,21. fab. 182. In später Dichtung (Nonn. Dion. 21,17) Mänade, von Lykurg verfolgt und von Ge in eine Rebe verwandelt. **2.** Nahrung der Unsterblichkeit, den Göttern vorbehalten, selten Menschen gewährt, Tantalos Pind. O. 1,95, Achilleus nach langem Fasten Hom. Il. 19,353, auch als Salbe verwendet ebd. 14,170. 19,38. Ursprünglich sind → Nektar und A. dasselbe, vgl. Hom. Od. 9,359. Bei der Differenzierung in Speise und Trank ist A. meist Speise, Nektar der Trank, umgekehrt z. B. Alkman frg. 100 Bgk. Sappho frg. 135 D. Eur. Hipp. 741. Rationalisten erklärten den Göttertrank für Met oder Honig (so auch W.H. Roscher Nektar und Ambrosia, Lpz.

1883), die Götterspeise für ein Kraut (Hauslaub, Veilchen, Lilie). Prell.-Rob. 1,113.164.465. H. v. G.

Ambrosiaster. Von Erasmus eingeführte Bezeichnung für den Vf. des als Werk des → Ambrosius überlieferten, zwischen 366 und 384 entstandenen Komm. zu 13 Paulusbriefen (ohne Hebr.) mit vorzüglicher Exegese (Migne L 17,45–508); Zeuge des italischen Bibeltextes der Vetus Latina (1.). Demselben Vf. gehören Ps.-Aug. Quaestiones vet. et novi testamenti (ed. Alex. Souter, 1908, CSEL 50). O. H.

1. *Heinr. Jos. Vogels* Das Corpus Paulinum des A., 1957. 2. *Altaner* 351f.

Ambrosius, Bischof von Mailand, * um 339 (oder 333), Sohn des in Trier residierenden *praefectus praetorio Galliarum*. Als *consularis Liguriae et Aemiliae* mahnte A. 374 im Streit um die Nachfolge des Mailänder Bischofs, des Arianers Auxentius, zum Frieden, worauf beide Parteien ihm selbst das Bischofsamt aufzwangen. A. wurde der einflußreichste Ratgeber der Kaiser Gratianus, Valentinianus II. und Theodosius I. Höhepunkte seines politischen Wirkens sind: 1. Der Kampf gegen die heidnischen Senatskreise [9], welche darum baten, den Altar der Victoria im Sitzungssaal wiederherzustellen und die Staatsbeiträge für die alten Kulte zu gewähren (Eingabe: Symm. rel. 3; dagegen A. epist. 17.18). Die Häupter der Senatspartei wurden 394 in den Untergang des Usurpators Eugenius mit hineingerissen. 2. Der Sieg über den Arianismus, für den die Kaiserin Iustina eine Kirche Mailands beanspruchte (contra Auxentium). 3. Die Abwehr staatlicher Übergriffe in kirchliche Bereiche: In Glaubenssachen haben die Bischöfe, nicht der Kaiser zu richten (epist. 21). Der Kaiser steht innerhalb, nicht über der Kirche (c. Aux. 36); irrt er sündhaft, so muß er die Mahnung des Priesters hören (epist. 51): Theodosius tut öffentlich Buße für die Schuld an dem Blutbad von Thessalonike (obit. Theod. 34). Seine pastorale Mission erfüllt A. in wortgewaltigen Predigten (Aug. conf. 5,13,23). Er führt nach syrischem Vorbild den Kirchengesang im Abendland ein und dichtet Hymnen in iambischen Dimetern. Das Prosawerk des A. ist großenteils aus Predigten hervorgewachsen. In den exegetischen Schriften zum Alten Testament und dem Komm. zu Lukas übt er die allegorische Deutung im Anschluß an Phil. und Orig. Den Predigtzyklus des Basileios über den Schöpfungs-Ber. bearbeitet A. in den 6 B. des Hexaëmeron. Von den lat. Klassikern schätzt er besonders Verg. und Cic.: Das Muster der Darstellung der Ethik sind ihm Cic. s. 3 B. off., an deren Platz A. für seinen Klerus eine chr. Umarbeitung stellt in den 3 B. de officiis ministrorum. Er ersetzt die römischen exempla durch biblische, behält die Bezeichnungen der Moralbegriffe bei, aber unterlegt ihnen statt des stoischen einen chr. Gehalt; nur selten tritt ein chr. Wert antithetisch ein, wie in der praef. das *silentium* statt der *oratio* bei Cic. [8]. Wichtige hist. Quellen sind die Trauerreden auf seinen Bruder Satyrus und die Kaiser Valentinianus und Theodosius. Bald nach dem Tode des A. (7. Dez. 397) schrieb sein Sekretär Paulinus eine Biographie (ed. MARY SIMPLICIA KANIECKA, Diss. Washingt. 1928). O. H.

Ta.: 1. *Karl Schenkl* und *Mich. Petschenig*, 1897–1919. *Otto Faller*, 1955 (CSEL 32.62.64.73). 2. Im CSEL noch Fehlendes in Migne L 16. 3. Lukas-Komm.: *Gabriel Tissot*, 1956–58. 4. *Raymond Thamin* Saint-A. et la morale chr., 1895. 5. *F. Homes Dudden* St.A., 2 Bde., 1932. 6. *Pierre Hadot*, REL 34, 1956, 202–20. 7. *Pierre Courcelle*, REL 34, 1956, 220–39; 36, 1958, 205–34. 8. *Thomas Deman*, Rev. sciences philos. et théol. 37, 1953, 409–24. 9. *Friedr. Klingner* Röm. Geisteswelt, ⁴1961, 514 ff. 10. Bibliogr.: *B. Altaner* 339–51.

Ambubaiae. Von syr. *a(m)bub*, Rohrpfeife, aram. *'abbūb(ā)*, arab. *'unbūb*, *'abbūbāj;* lat. *tibia.* Syrische Flötenbläserinnen, die in der ersten Kaiserzeit in Rom als Tänzerinnen in ihrer Anmut geschätzt waren. Nach Acro zu Hor. sat. 1,2,1 *ambubaiae . . . sunt mulieres vagae ac viles, quibus nomen hoc casu vanorum et ebrietate balbutientium verborum videtur esse inditum. Nonnulli tamen ambubaias tibicines Syra lingua putant dici;* ferner ebd. *ambubaiorum collegia, pharmacopolae, mendici, mimae, balatrones.* Zufolge Petron. 74 *ambubaia non meminit, sed de machilla illam sustuli, hominem inter homines feci.* Suet. Nero 27 bezeugt *scortorum . . . et ambubaiarum ministeria.* Ob *a.* allgemein als syrische Dirnen galten (Copa, vgl. Priap. 27. Iuv. 3,65), ist unsicher. Der Name *Abobas* (*Ἀβώβας*), den Adonis bei den pamphylischen Pergaiern führte, soll, obschon urgriech. Bezeichnung für einen Parhedros der *Ἄϝως*, nach ENGEL Kypros 2,557 mit syr. *a(m)bub* in Verbindung stehen. W. B.

Th. L.L. 1, 1868, 57–66. *L. Quicherat* Thes. Poeticus, Paris 1899, 60. *Walde-Hof.* ³1,38. *W. Schulze* in ZVS 33,376.

Amburbium. Zur Entsühnung der Stadt, anfangs Februar begangen durch Herumführen der Opfertiere (→ suovetaurilia?) um das Stadtgebiet (→ Ambarvalia). Es sind *feriae conceptivae*, vermischt mit und verdrängt durch die nach griech. Ritus gefeierte → *lustratio urbis.* Die Kirche wandelte es zum »Lichtmeßfest«. W. E.

1. *Wissowa* RE I 1816f. 2. *Ders.* Rel.² 101.143. 3. *Latte* RRelGesch. 41. 4. *C. Koch* Frankf. Stud. 3, 1933, 23 ff. 5. *H. Usener* Weihnachtsfest². 6. *Boehm* RE XIII 2029ff.

Ambustus Beiname der Fabii (s. d.)

Ameipsias. Dichter der Alten Komödie (s. Aristoph. Nub. 524; Ran. 12), siegte 423 als zweiter über die Wolken mit dem Konnos, in dem ebenfalls Sokrates auftrat, 414 als erster mit *Κωμασταί* über die Vögel. Daß A. dabei nur nominell für Phrynichos fungierte (P. GEISSLER Chronologie d. altatt. Komödie, 1925, 37. 54 nach Th. Bergk) ist beim Konnos jedenfalls durch die literarischen Zitate ausgeschlossen. Die Siegerliste der Dionysien hat A. an 26. Stelle, um 426. Wir kennen 7 Titel (darunter die erste *Σαπφώ*), wenig Fragmente, hübsch 22, Symposionszene. Im Konnos bestand der Chor aus *φροντισταί*, Sokrates wurde pointiert »der Beste von wenigen, der größte Narr unter vielen« genannt, seine Armut verspottet, aber seine Unabhängigkeit anerkannt. W. K.

Ameise (*μύρμηξ*, *formica*; s. WALDE-HOFMANN 1,531). Im Gegensatz zur Biene zoologisch wenig erforscht (bei Aristot. hist. an. 622b 20–37, sonst nur gelegentliche Erwähnungen; Ail. nat. 6,43 al. Plin. nat. 11,108–111, stark mit Fabelhaftem untermischt), um so mehr wegen ihrer Fähigkeiten und Gewohnheiten beachtet (vgl. auch Plut. mor. 967 DE). Man rühmte ihre Kraft, ihren Fleiß, der auch nachts nicht ruht, ihre vorsorgende Vernunft (z.B. Kleanthes b. Plut. a.O. Verg. georg. 1,186. Hor. s. 1,1,33 ff.), Ordnungsliebe, Schlauheit (Anth. Pal. 9,438) und ihren Geruchssinn (Aristot. 534b 22); die Grenzen zwischen Wahrheit und Dichtung sind fließend. Man erwartete von der A. zugleich Schaden und Hilfe. Die Bauern bekämpften sie mit vielerlei Mitteln (Aristot. 534b 22. Colum. arb. 14; rust. 10,322; Geop. 13,10 al.); ihre Tötung durch die persischen Magier: Hdt. 1,140. Ihr Auftreten als schlimmes Omen: Plut. Kimon 18. Suet. Tib. 72,2; Nero 46,1; als gutes Omen: Cic. div. 1,78; die A. als Wetterprophetin: Arat. 956. Plin. 15,364 u. a.; daher bei Hes. erg. 778 *ἴδρις* (»Kundige«) genannt (vgl. Fronto ep. p. 137,3 N.). A.-Märchen: Hdt. 3,102. Ps. Kallisth. 2,29. Apul. met. 6,10. Ail. nat. 3,4. 4,27. A.-Fabeln: Aisop. 114. 175f. HAUSR. Babr. 126.295. Phaedr. 4,24. Sprichwörtl. Wendungen s. OTTO Sprichw. 690 ff. W. R.

Amelios Gentilianus. Schüler Plotins, dem er sich anschloß, als sich Plotin in Rom niederließ (246). A. stammte aus Etrurien und war damit der einzige Nicht-Orientale unter Plotins Schülern. Er gab Plotins Vorträge in (angeblich) 100 Büchern heraus, ebenso die Werke des Numenios. Als der Vorwurf erhoben wurde, Plotin plagiiere den Numenios, entkräftete er das ausführlich. Er galt zunächst als Vorzugs-Schüler Plotins, wurde aber durch Porphyrios in die zweite Reihe verwiesen. Lehrentscheidungen des A. sind nur zum Timaios bekannt und nur im Timaios-Kommentar des Proklos erhalten. Was da von A. berichtet wird, wirft kein günstiges Licht auf sein Philosophieren, doch ist zu bedenken, daß die von Proklos gebotene Auswahl von Porphyrios beeinflußt ist. So wird A. nur in Fehlern, nicht in positiven Leistungen kenntlich. H. D.

Zeugnisse: Porphyrios, vita Plot. 3.7.16–21. Eunapios, vitae soph. 17. Suda s. v.

Amenophis. Äg. Imn-ḥtpw »Amun ist zufrieden«, Name, der durch 4 Könige der 18. Dyn. berühmt wurde: A. I. (1527–07) kämpft wie sein Vater Ahmose gegen Mitanni. A. II. (1438–12) verlor in Syrien gegen die wachsende Macht des Mitannireiches an Boden und scheint den von seinem Sohn Thutmosis IV. geschlossenen Frieden mit diesem Land eingeleitet zu haben. Davon hatte A. III. (1403–1364) Nutzen, da der Friedensschluß zu hoher wirtschaftlicher und kultureller Blüte in Äg. führte (Luxortempel, Memnonskolosse). Die geistige Entwicklung führte unter ihm zur Überwindung der Tradition und zu einer »natürlichen« Betrachtung Gottes und der Welt. Die daraus entstehenden Spannungen versuchte sein Sohn A. IV. (Echnaton) (1364–46) mit Gewalt zu lösen, indem er die sichtbare Sonnenscheibe zum einzigen Gott erklärte und die sinnesmäßig erfaßbaren Phänomene als Wahrheit bezeichnete. Sich selbst sah A. IV. als Prophet seines Gottes, der allein zwischen Menschen und Gott vermittelte. Die Gewaltmaßnahmen wie außenpolitische Rückschläge führten zum Zusammenbruch der neuen Lehre beim Tod A. IV. – Ein bekannter Ägypter des Namens A. war der »weise« A., Sohn des Hapu, aus Athribis, unter A. III., von dem noch in griech. Zeit Sprüche überliefert wurden und der als Gott verehrt wurde. W. H.

Amentia bezeichnet den Wahnsinn und allgemeiner jede Unvernunft, ja gelegentlich sogar die religiöse Verzückung. Als Rechtsbegriff für Geisteskrankheit gilt nicht a., sondern *furor*. Th. M.-M.

Ameria (NISSEN It. Ldk. 2,399. BELOCH RG 503), umbr. Stadt. (Strab. 227. Steph. Byz. s. v. Ptol. 3,1,54) der 6. Reg. (Plin. nat. 3,114), als *municipium* (Meldung von Prodigien: Plin. 2,148. Plut. Mar. 17,4) der trib. Clustumina zugehörig (CIL XI p. 638. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 69). Angeblich im J. 1134 v. Chr. (Cato frg. 49 P.) von Amirus (Paul. Fest. 19,23 L.) gegründet. Über die v. Amerina 56 mp (Cic. Rosc. 19) von Rom entfernt (Tab. Peut. 5,2). Produkte: Äpfel und Birnen (Colum. 5,10. Plin. nat. 15,50.55.58. Stat. s. 1,6,18), Besen (Plin. 24,67), Weiden für Winzer (Verg. georg. 1,265 m. Serv. Colum. 4,30. Plin. 16,177 u. a.), Körbe (Cato rust. 11,5). G. R.

Ameriola (NISSEN It. Ldk. 2,563. BELOCH RG 166), früh verschollene lat. Stadt unbekannter Lage (Plin. nat. 3,68. Liv. 1,38,4). Name bekundet umbr. Einfluß. G. R.

Amestratos (*'Αμήστρατος*), nur von Steph. Byz. s. v. und Cic. Verr. 3,101 erwähntes unbedeutendes Städtchen Siciliens in der Nähe von Kalakte. Münzen röm. Zeit: HEAD HN^2 127. K. Z.

Amethystos s. Edelstein

Amiantos s. Asbest

Amicitia ist ein Zustand friedlichen Zusammenlebens zwischen Rom und anderen Staaten. Die a. wird nicht durch einen besonderen Vertrag begründet, sondern entsteht formlos durch jede Art nichtfeindlichen Zusammentreffens. Sie bildet jedoch als faktisches Freundschaftsverhältnis (*in amicitia esse* Cic. div. in Caec. 66) einen Ausgangspunkt für nähere vertragliche Bindungen (→ foedus). *Renovatio amicitiae* ist die gelegentliche Bekräftigung gutnachbarlicher Beziehungen (Liv. 42, 6,4).

Amici werden in der späten Republik die politischen Anhänger eines Mannes genannt (Vell. Paterc. 2,7,1.2).

Amici Augusti heißen die zur Audienz *(salutatio)* Zugelassenen. Sie werden in mehrere Klassen eingeteilt (*a. primae, secundae admissionis*, vgl. H. A. Alex. 20). Später ist *amicus Augusti* ein mit gewissen hohen Ämtern automatisch verbundener Titel (vgl. Dig. 49,1,1,3).

Amicus populi Romani ist ein Ehrentitel, der jenen fremden Staaten oder auch Individuen (vornehmlich Staatsoberhäuptern) verliehen wird, die sich besondere Verdienste um die römische Sache erworben haben. Sie werden in ein eigenes Verzeichnis *(formula amicorum)* eingetragen. H. Ha.

Alfred Heuss Die völkerrechtl. Grundlagen der röm. Außenpolitik in republ. Zeit, Klio-Beiheft 31, 1933. *Bruno Paradisi* Scritti in onore di Contardo Ferrini, 2, 1947, 178ff.

Amida. Stadt Armeniens am Oberlauf des Tigris (Amm. 18,9,2 u. ö. Prok. bell. 1,17,5; aed. 2,1,4 u. ö.), identisch mit dem heutigen Dijârbekr (türk. Kara Amid; s. K. MILLER Itin. Rom. S. 739 mit Skizze Nr. 239, S. 737–738). Geschichtlich spät hervorgetreten, wurde A. in der Zeit des neupers. Reiches von Sapor II. belagert und eingenommen (359 n. Chr.). Ammianus war Augenzeuge dieser Kampfhandlungen. H. T.

Aminaea. Berühmte Weinrebe, von der es mehrere Varietäten gab. Die antiken Angaben über die Herkunft des Namens widersprechen einander; in Italien scheint das ursprüngliche Anbaugebiet Campanien gewesen zu sein. Der Wein (weißer und roter) war wegen seiner adstringierenden Wirkung bei den Ärzten geschätzt (vgl. Gal. 11,441 K.). F. K.

Amisia, m. **1.** Die h. Ems, erwähnt von Tac. ann. 1,60.63. 2,8.23. An der Stelle 2,8: *Amisiae classis relicta laevo amne* handelt es sich nicht etwa, wie schon zu erklären versucht wurde, um eine Ortsbezeichnung, sondern um den linken Flußarm der Ems (s. C. MEISTER, H 38, 1955, 92ff. R. SYME Tac. 2,747,6.). Die Römer hatten kein eigenes Wort für »Flußarm«. Hier hatte Drusus seine Flotte zurückgelassen, womit er nach Tacitus einen operativen Fehler beging (*erratum in eo, quod non subvexit classem)*. A. noch erwähnt bei Strab. 7,291 (τῷ *'Αμισίᾳ*). Mela 3,30 *(Amissis)* Plin. nat. 4,100 *(Amis[s]is)*. Ptol. 2,11,1.7 (*'Αμισίου ποταμοῦ*). In mittelalterlichen Urkunden Emisa und Emesa. HOLDER s. v. **2.** Bei Ptol. 2,8,6. 11,13 (*'Αμισία*) als Ort erwähnt. Vgl. Steph. Byz. *῎Αμισ(σα), πόλις Γερμανίας, τὸ ἐθνικὸν 'Αμισαῖος*. Die Lage ist unbestimmt. W. S.

Amisos (*'Αμισός*). Griech. Stadt an der s. Küste des Pont. Eux. zwischen den Mündungen von Halys u. Iris (h. Samsun). A. wurde von Milesiern gegründet. Später im 5. Jh. v. Chr. wurden athen. Kleruchen angesiedelt u. A. in Peiraieus umbenannt. Damals war A. ein blühendes Handelszentrum (s. Kartenbeil. 2. des Außenhandels v. A. bei Maximowa a. O. S. 88). Als A. von den pont. Königen in ihr Reich einverleibt wurde, wuchs seine Rolle als Residenz der pont. Herrscher und als besonders wichtiges Handelszentrum des pont. Staates. In den kriegerischen Ereignissen des 1. Jh. oft erwähnt. Chr. D.

Rostovtzeff Hellenist. Welt 1, 464. 1220, Anm. 355. *Maximowa* Antičnyije goroda jugo-wostočnogo Pričernomorija (russ.). Die ant. Städte im s.ö. Schwarzmeergeb. 1956, 85ff., 181ff. u. passim.

Amiternum (Nissen It. Ldk. 2,470. Beloch RG 430.579). Sabin. Stadt (Strab. 228. Dion. Hal. ant. 2,49. Verg. Aen. 7,710. Sil. 8,414. Liv. 38,45, 19. Ptol. 3,1,59: vestin.) der *trib. Quirina* (CIL IX p. 397. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 54) der 4. Reg. (Plin. nat. 3,107) am Aternus (Strab. 241), wonach benannt (Varro l.l. 5,28). Im J. 293 v. Chr. mit Gewalt den Samniten entrissen (Liv. 10,39,2), seitdem röm. *praefectura* (Mommsen CIL a.O.); Geburtsort Sallusts (Suet. frg. 73 R.). In der Nähe Testruna, der Herkunftsort der Sabiner (Cato frg. 50 P.). Entfernung von Rom (82 mp) durch mil. CIL IX 5957 bei Barete bekannt (Tab. Peut. 5,5); an der Straße des Calatinus 247 v. Chr. (Radke Phil. 103, 1959, 315); j. Vittorino bei L'Aquila. G. R.

Ammaedara (heute Haïdra in Byzacene. Hygin. 180 Lachm. Tab. Peut. 5,1. Itin. Ant. 26,5. Ptol. 4,3). Alte numidische Niederlassung in dem Lande der Musulamen. A. wurde wegen seiner wertvollen strategischen Lage, die die schwierigen Wege dieser Gegend beherrscht und die Provinz Africa auf der Südseite deckt, seit dem Tod des Augustus und dem Regierungsantritt des Tiberius das Hauptquartier der Legio III^a Augusta (A. Piganiol MEFR 1912, 69. De Pachtère CRA 1916, 273. S. Gsell Hist. Anc. Af. N. 8,228). Unter den Flaviern wurde das Militär nach Theveste verlegt und A. Kolonie (*Colonia Flavia Augusta Emerita A.*). Seine Bedeutung wuchs bis zur Zeit der Vandalen mit seiner Rolle als Austauschmittelpunkt in einem Kultur- und Durchgangsland. Neuere Ausgrabungen haben wichtige Denkmäler zutage gefördert: Tempel, Thermen, Theater, Altäre, christliche Kirchen, ein byzantinisches Fort. Das Christentum blühte dort; drei Bischöfe sind bekannt. CIL VIII 302–364. 10515–10518. 11496–11658. 23251–23279. ILT 407–473. Bull. Comité Tables 1917. 1940. Atl. Arch. Tun. f^e Tébessa 5. M. L.

Ammaus s. Emmaus

Ammen waren in Griechenland seit früh üblich, in Rom werden sie erst mit der Hellenisierung b. den Reicheren Regel. Die A., *τίτθη*, *nutrix*, von der nicht nährenden Wärterin, *τροφός*, *τιθήνη*, *assa (nutrix)* nur in Rom streng geschieden, sollten 25–35 Jahre alt sein, vor nicht zu langer Zeit geboren haben, mäßig leben und sich aller Ausschweifungen enthalten (Ammendienstvertrag: BGU 4 Nr. 1058). Das oft langdauernde Vertrauensverhältnis, in Rom rechtlich anerkannt, ist seit Homer ein literarischer Topos. In Rom hat sich für die bildliche Darstellung der alten A. ein fester Typus entwickelt: faltenreiche Züge, schlaffe Brüste, kleines Kopftuch. W. H. G.

Th. Hopfner RAChr 1, 381f.

Ammentum. Der Speerwurf erfolgte mit Hilfe des a., *ἀμίλη*, einer fingerlangen Schlinge, die das Ende eines am Schwerpunkt des Speeres befestigten Riemens oder einer Schnur bildete. Und zwar so, daß die Schlinge durch Einführung von ein bis zwei Fingern gespannt und der Speer mit dem Daumen und den beiden letzten Fingern vor dem Abschuß in eine rotierende Bewegung (Ov. met. 7,787. Sil. 9,509) versetzt wurde. Die Anwendung des a. ist schon für das → *ἀκόντιον* und im griech. und röm. Heer bezeugt. Im letzteren verwendeten es die *velites* (Cic. Brut. 271), vor allem aber Hilfstruppen. In der frühen röm. Kaiserzeit benützten es der mit der *lancea* ausgerüstete Teil der Legion, ferner die *speculatores* und die *officiales*, d. h. der Heeresstab überhaupt. A. N.

RE Suppl. I 68ff. BJ 125, 1919, 28ff. *B. Schröder* Der Sport im Altertum, Bln. 1927, 116ff., Philol., Supplbd. 23, 1931, H. 2, 24ff.

Ammianus Marcellinus, röm. Geschichtsschreiber. Quelle für sein Leben ist vor allem das eigene Werk; die Schilderung selbsterlebter Ereignisse bot ihm Gelegenheit zu autobiogr. Angaben. A., um 330 n. Chr. zu Antiochia geboren, entstammte einem gutsituierten griech. Hause. Er diente in der Elitetruppe der *protectores domestici*; 353 wurde er dem Stabe des Ursicinus zugeteilt, der damals die Orientarmee befehligte. Er begleitete Ursicinus nach Gallien und Mesopotamien; dort machte er die große persische Offensive (Belagerung von Amida, 359) mit. 363 beteiligte er sich am Perserfeldzug Iulians. Danach lebte er, eifrigen Studien ergeben, in seiner Heimatstadt (Reisen nach Ägypten und Griechenland). Gegen 380 siedelte er nach Rom über; er verkehrte dort mit führenden Männern der heidnischen Aristokratie, besonders mit Symmachus. Das Todesjahr ist unbekannt (um 395).

A. verfaßte Res gestae in 31 B., worin er die Geschichte des röm. Reiches von Nerva bis zum Tode Valentinians I. (375) und des Valens (378) behandelte; er setzte also das Werk des Tacitus bis auf seine eigene Zeit fort. Erhalten sind nur die Bücher 14–31, die sich mit den Jahren 353 – 378 befassen. Das Werk hatte demnach sehr ungleichmäßige Proportionen; der Stoff des verlorenen Teiles (etwa zweieinhalb Jh.) war offenbar in viel kürzerer Fassung dargestellt. Nach dem ursprünglichen Plan sollten die Res gestae wohl mit dem Tode Iulians im Jahre 363 (B. 25) schließen; der Erfolg dieser wahrscheinlich 391/2 veröffentlichten Bücher bestimmte A. zur Fortsetzung (B. 26–31, mit besonderer Vorrede). Wann A. den Schlußteil herausgab (394 oder später), ist unsicher; s. [13].

A. schildert die Geschichte des gesamten Reiches, in die er, an Tacitus anknüpfend, die Chronik der Stadt Rom ziemlich vollständig aufnimmt. Dem Bericht von dem Tode eines Kaisers folgt jeweils eine Charakteristik; ihr Schema ist von der Biographie übernommen. Mit dem Kunstmittel der Rede geht A. sparsam um. Hingegen bringt er zahlreiche Exkurse, zumal geographische, die jeweils eine Diözese behandeln. Der historische Stoff der B. 14–25 ist im allgemeinen nach Art der Annalistik chronologisch geordnet; im Schlußteil jedoch verweilt der Bericht mit Rücksicht auf die sachlichen Zusammenhänge über mehrere Jahre hinweg auf den einzelnen Schauplätzen (s. 26,5,15). Für die verlorenen Bücher hat A. literar. Quellen, vor allem wohl Herodian, benutzt. Der zeitgeschichtliche Teil dagegen beruht, wie der Vf. mit Bestimmtheit erklärt, auf eigener Kenntnis und dem sorgfältigen Verhör von Zeugen (15,1,1); außerdem wird A. Urkunden, offizielle Berichte u. dgl. benutzt haben. Im Gegensatz hierzu vermutete die Forschung des 19. Jh., daß die Bücher 14–25 aus zeitgenössischer Lit. (Nicomachus, Magnus von Carrhae u. a.) kompiliert seien; s. [1] und [2]. Diese Theorie darf jetzt für widerlegt gelten; s. [12], 20 ff.

Die Res gestae des A. sind das letzte große Geschichtswerk der Antike, eingegeben von dem Glauben an die unvergängliche Größe Roms, den selbst die Katastrophe von Adrianopel nicht zu erschüttern vermochte (s. 31,5,10 ff.). A. war Heide; sein Determinismus machte ihn zum überzeugten Anhänger jeglicher Art von Zukunftsdeutung. Über das Christentum äußerte er sich mit Ehrerbietung. Er war durch Militärdienst, Reisen und mannigfache Beziehungen zu Provinzbewohnern, zum Hofe und zur röm. Gesellschaft sachlich in hohem Maße für sein Unternehmen qualifiziert; überdies zeichnete er sich durch ein zu keiner Zeit ernsthaft bezweifeltes Streben nach Unparteilichkeit aus. In der Darstellung von Charakteren besaß er eine seit jeher bewunderte Meisterschaft. A. hat sich der lat. Sprache mit erstaunlichem Geschick bemächtigt. Indes ist sein Stil sehr künstlich; er demonstriert allenthalben seine literarische Bildung, und die überladene, gespreizte Ausdrucksweise zollt der rhetor. Mode der Spätzeit reichen Tribut.

Die Überlieferung beruht auf einem Codex Fuldensis (jetzt im Vatikan) und einem bis auf 6 Blätter verlorenen, in der Ausg. des Gelenius (1533) benutzten Hersfeldensis; s. [7]. Editio princeps von Angelus Sabinus 1474. M. F.

Ta. von *Clark*, 1910–15, und *Rolfe*, 1935–39. Bibliogr.: *W.A. Baehrens* Burs. 203, 1925, 46ff. *J. Miller* ebd. 278, 1942, 2ff. (bis 1937); s. ferner [14]. 1. O. *Seeck* H 41, 1906, 481ff. 2. *A. Klotz* RhM 71, 1916, 461ff. 3. *W. Enßlin* Zur Geschichtsschreibung und Weltanschauung des A., Klio, Beih. 16, 1923. 4. G. *B. Pighi* Studia Ammianea, 1934. 5. *Ders.* I Discorsi nelle storie d'Amm. Marcell., 1936. 6. *Ders.* Nuovi studi Ammianei, 1936. 7. *R. Robinson* The Univ. of Missouri Studies 11, 1936, 118ff. 8. *S. Blomgren* De sermone Amm. Marcell. quaestiones variae, 1937. 9. G. *B. A. Fletcher* AJPh 58, 1937, 392ff. 10. *Ders.* RPh 3. Ser. 11, 1937, 377ff. 11. G. *B. Pighi* Aevum 11, 1937, 368ff. 12. *E. A. Thompson* The Historical Work of A., 1947. 13. *O. J. Maenchen-Helfen* AJPh 76, 1955, 384ff. 14. *Ch. P. Th. Naudé* A. in die lig van die antieke geskiedskrywing, Diss. Leiden 1956. 15. *W. R. Chalmers* RhM 102, 1959, 183 ff.

Ammon. 1. Griech. Form des Namens des Gottes Amana (später Amun), des Hauptgottes der äg. Hauptstadt Theben. Der Name bezeichnet ihn als den »Verborgenen«, da er als unsichtbarer Lufthauch gedacht wurde. Er tritt mit der 11. Dyn. (20. Jh. v. Chr.) auf und wird durch die Stellung von Theben als Residenz im Neuen Reich zum Reichsgott und Götterkönig, indem er als Amonre an die Stelle des Sonnengottes tritt. Als Gattin gilt die Geiergöttin Mut vom See Ischeru bei Theben, als Sohn der Mondgott Chonsu. Theologisch zerfällt Amun in drei Gestalten: der in Medinet Habu begrabene, als Schlange dargestellte Urschöpfer (Kneph), der Götterkönig in Karnak, der »Stier seiner Mutter« in Luxor. Als Götterkönig ist er menschengestaltig, mit zwei hohen Federn auf dem Kopf, wird aber besonders vom Volk in den ihm näheren Formen als Widder oder Gans verehrt. Als Amun von Luxor hat er die ithyphallische Form des Fruchtbarkeitsgottes Min. Die jährliche Prozession nach Luxor (Opetfest) war Hauptfest des Landes; an ihm kam es oft zu politisch wichtigen Orakeln des Gottes, wobei er vorgelegte Fragen durch Vor- oder Zurückweichen seiner Tragbarke beantwortete. Seit der 21. Dynastie galt A. als weltlicher Herr der Thebais, wobei seit der 23. Dyn. die Verwaltung des reichen Besitzes in der Hand einer ihm als »Gottesgemahlin« zugewiesenen Prinzessin lag. A. wurde auch von den nubischen Königen in Napata verehrt. In der Spätzeit tritt A. hinter Osiris zurück. W. H.

K. Sethe Amun und die 8 Urgötter.

2. Bei den Griechen als Zeus-Ammon verehrt, von dem sie wohl durch sein Orakel in der Großen Oase und durch Vermittlung der Kyrenaier Kenntnis erhalten hatten, als deren höchster Gott A. bezeichnet wurde. Als die einheimischen Orakel im Laufe des 5. Jh. v. Chr. in Griechenland an Geltung verloren, wandte man sich mit Vorliebe an die entlegenen Orakelstätten und besonders an das in Achtung gekommene A.-Orakel. Dies taten z. B. Alkibiades und Lysandros. Von der Verehrung des Gottes in Griechenland zeugt vor allem Pindar, der ihm ein Bild, verfertigt von Kalamis, weihte und auf ihn einen Hymnus dichtete. In Athen war sein Kult öffentlich schon vor dem J. 371/70, Opfer an ihn werden vom J. 333/32 erwähnt (IG II^2 1496a Z. 96 = Sylloge^3 1029 Z. 33) und im gleichen Jahr ein Tempel an dem Heilort Oropos (IG II 338 = Sylloge^3 281). Pausanias erwähnt einen Tempel in Gythion, eine

Herme in Megalopolis und einen Kult in Aphytis auf Pallene. → Ammoneion W. S.

RE I 1854ff. *Nilsson* GgrR 785.832.

Ammoneion. Orakel des Amun in der Oase Siwa, das in griech. Zeit berühmt war. Es ist libyscher Herkunft (Quellgott?). Spuren äg. Besetzung finden sich ab 26. Dynastie, aus der vielleicht der Orakeltempel von Aghurmi stammt (Steindorff ÄZ 69,1 ff.). Einen Tempel bei Ummbeda baute der libysche Fürst Wn-Imn unter Nektanebos II. Das Orakel wurde durch Vor- bzw. Zurückweichen des Gottesbildes gegeben. Befragt haben es u.a. Kroisos (Hdt. 1,46), Bokchoris (Tac. hist. 5,3), Kimon (Plut. Kim. 18), Hannibal (Paus. 8,11,11). Bekannt sind der Besuch durch Alexander, dessen Begrüßung als Gottessohn äg. Brauch entsprach, und der fehlgeschlagene Eroberungszug unter Kambyses (Hdt. 3,26). W. H.

Ammoniacum (*ἀμμωνιακόν*): Nach Dioskorides (3,84 = 2,100,18ff. Wellm. und 5,109 = 3, 79,16f. W.) und anderen trug diesen Namen sowohl ein Gummiharz wie auch ein Natursalz, beides aus Libyen stammend und medizinischen Zwecken dienend (das Harz wegen seiner wärmenden, krampflösenden und treibenden, das Salz wegen adstringierender und reinigender Wirkung). F. K.

Ammonios. 1. Günstling des Alexandros Balas, übte für den Alexandros die tatsächliche Macht aus und ließ, um diese für sich und für seinen Herrn zu sichern, alle Anhänger des Demetrios I. Soter, die ihm in die Hände fielen, mitsamt dessen Sohn Antigonos und dessen Witwe Laodike umbringen. Als er auch einen Mordanschlag auf Ptolemaios Philometor von Äg. versuchte und Alexandros die Bestrafung des A. verweigerte, kam es zum Bruch zwischen Ptolemaios und Alexandros. Ptolemaios zog in Antiocheia ein und A. wurde von den wütenden Einwohnern erschlagen (147 v. Chr.). Liv. per. 50. Ios. ant. 13,106ff. **2.** Geschäftsträger des Königs Ptolemaios Auletes, weilte im J. 56 in Rom (Cic. fam. 1,1,1). Vermutlich ist mit ihm der als Geschäftsträger der Königin Kleopatra von Cic. Att. 15,15,2 erwähnte A., der im J. 44 in Rom tätig war, identisch. W. S.

3. Sohn des A. aus Alexandreia, Grammatiker des 2. Jh. v. Chr., Schüler und Nachfolger des Aristarchos. Er betrieb u.a. Homer-, Pindar- und Aristophanesexegese. Einige Werktitel sind durch Vermittlung des Didymos aus den Sch. zu den genannten Dichtern bekannt. H. Gä.

Susemihl 2,153ff.

4. Unbekannter, wohl byz. Bearbeiter des Lex. *περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων* des Herennios Philon, das in verschiedenen Fassungen unter den Namen Eranios Philon, Ptolemaios Askalonites, Symeon im Altertum vorlag. H. Gä.

L.C. *Valckenaer*, Lpz. 1822. *K. Nickau* Das sog. A.-Lex., Diss. Hamburg 1959.

5. A. war Lehrer des → Plutarchos von Chaironeia, † vor 80 n. Chr., wirkte als platon. Philosoph in Athen, wo er dreimal zum Strategen gewählt wurde (Plut. quaest. conv. 8,3,1). A. wird nur von Plut. erwähnt, der ihm seine philosophische Formung verdankte. Daß A. der Akademie angehört habe, ist sehr unwahrscheinlich.

K. Ziegler RE XXI 651–653.

6. Von Lamptrai, Verfasser einer fragmentarisch erhaltenen Schrift *περὶ βωμῶν καὶ θυσιῶν*, vgl. Syrian in Hermog. I 76,13 Rabe; Fragmente gesammelt von A. Tresp RVV 15,1. Sicher nicht identisch mit A. 5. **7.** Von Alexandreia, um 200 n. Chr., erwähnt als Verfasser einer Schrift *περὶ τῆς Μωυσέως καὶ Ἰησοῦς ὁμολογίας* von Eus. hist. 6,19,9 und Hier. vir. ill. 55. Obwohl A. v. Alex. dort mit A. Nr. 8 verwechselt wird, sind beide A. sicher zu scheiden. **8.** Lehrer Plotins (Beiname Sakkas nur bei Theodoret cur. Gr. aff. 6,60 und im Suda s. A.), lebte bis etwa 242 in Alexandreia. Seine Bedeutung beruht auf dem tiefgreifenden Einfluß, den er auf → Plotin ausübte (Porphyr. vita Plot. 3,13. 20. 14,15). Die Lehre des A. ist nur aus versprengten Notizen kenntlich, die alle auf Porphyr. zurückgehen: Nemes. De nat. hom. 3, 125ff. Matth. = Priscian. solut. ad regem Chosroen (Suppl. CAG 1,2) 50f. weisen auf A.s Verteidigung einer *ἕνωσις*-Lehre im Hinblick auf die Einung von Leib und Seele. Nach Hierokl. bei Phot. Bibl. cod. 214 (171b–173b) und cod. 251 (460b–466b) verteidigte A. die Einheit der Philosophie gegen die, die sie spalten wollten. A. schrieb nichts, wirkte aber stark auf seine Hörer, unter denen der Neuplatoniker Origenes und Kassios Longinos waren.

9. Sohn des Hermeias; Platoniker der alexandrin. Schule um 550; A. wirkte durch seine Lehrvorträge und durch seine Komm. zu Aristoteles (erhalten die zu den log. Schriften CAG 4,3–6); diese sind nüchterner und der Spekulation weniger zugewandt als die der gleichzeitigen Akademie. A. wirkte vor allem auf Simplikios und auf Joh. Philoponos, mittelbar auf die Arist.-Kommentatoren David und Elias. H. D.

Ἀμνηστία (*ἡ λήθη*, Suda), gesetzmäßig festgesetzter Verzicht auf Anklage, Wiederaufnahme von Verfahren, Urteilsvollstreckung und Strafvollzug als Mittel, die streitenden Parteien nach internen oder externen Kriegen zu versöhnen. Plutarch (mor. 814B) spricht von *τὸ ψήφισμα τὸ τῆς ἀμνηστίας ἐπὶ τοῖς τριάκοντα*, von dem Amnestiebeschluß (403 v. Chr.), während Aristoteles (Ath. pol. 39,6) und die Redner Andokides (1,90), Isokrates (18,3), Aischines (2,176. 3,208) die Wendung »*μὴ μνησικακεῖν*« gebrauchen, um die Generalamnestie im Rahmen der von beiden Parteien beschworenen Versöhnung zu bezeichnen (vgl. auch Cass. Dio 44,26,3). Im Friedensvertrag zwischen Milet und Magnesia (Syll.^{3} 588,60; 196 v. Chr.) wird *ἄδεια* und *ἀμνηστία* für Vorkommnisse im Kriege gewährt und nicht erlaubt *ἔγκλημα μήτε δημοσίᾳ μήτε ἰδίᾳ περὶ* *μηθενὸς τῶν προγεγονότων…* zu erheben; ebenso heißt es im Vertrag der Milesier mit den Herakleoten (Syll.³ 633,36; um 180 v. Chr.): *εἶναι δὲ καὶ ἀμνηστίαν ὡς ἑκατέροις τῶν προγεγενημένων ἐγκλημάτων κατὰ πόλεμον καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ*, es folgen Einschränkungen, die die generelle Amnestie modifizieren, so wie in der Amnestie von 403 gegen die oligarchischen Machthaber Sonderbestimmungen bestanden (Aristot. a.O.). A. M.

Kahrstedt Staatsgeb. 93ff. *A. P. Dorjahn* Political forgiveness in old Athens. The amnesty of 403 B.C., 1946.

Amnisos s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Amoibeus. Kitharode, Mitte des 3. Jh. v. Chr. Dem Bericht des Polyain. 4,4,6 zufolge sollte er bei den geplanten Feiern anläßlich der Vermählung des Demetrios mit der Nikaia im Theater zu Korinth auftreten. Der Bericht, die Überrumpelung Korinths zugleich betreffend (Polyain.), wird von DROYSEN auf Phylarch zurückgeführt. Der Hinweis des Zeno auf Amoibeus in Plut. de virt. mor. 4 bezieht sich hauptsächlich auf die Virtuosität des Kithara-Spiels. Amoibeus empfing für seine Musikvorträge ein *τάλαντον Ἀττικόν*. Nach Ail. var. 3,30 übte Amoibeus während der Tage seines Auftretens Enthaltsamkeit. – Der gleiche Name in der bei Athen. 14,622 D mitgeteilten Anekdote, dort dem großen Amoibeus entgegengestellt, scheint auf eine dichterische, nicht historische Person zu verweisen. W. B.

H. Stephan Thes. Graec. Ling., Paris 1831–1856, II, Sp. 137. *G. Droysen* Geschichte des Hellenismus, ²1878, 3,2, 412.

Amomon (*ἄμωμον* bei Diosk., *amomum* u. *cardamomum* bei Plin. 13,10, Gal. u.a.) sind die aromatischen Kapseln u. Samen einiger Zingiberaceen aus Südasien (Amomum cardamomum = racemosum u. maximum, Elettaria cardamomum u. maior = longa) u. trop. Afrika (Aframomum melegueta = semen Paradisi), die wohl durch die Alexanderzüge nach Griechenland und Italien gekommen sind u. wegen ihres Reichtums an ätherischem u. fettem Öl bis ins 16. Jh. als Heilmittel (u.a. Bestandteil d. Theriaks), in Parfümerie u. Konditorei geschätzt waren, in Ost- u. Nordeuropa vereinzelt bis heute. H. G.

Amor s. Cupido, Eros

Amorgos s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Amorgina s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Ampe. Nur von Hdt. 7,20 genannte *πόλις* am unteren Tigris, in der die nach der Zerstörung Milets (494 v. Chr.) gefangengenommenen Einwohner angesiedelt wurden. A. heißt an anderer Stelle (Arr. Ind. 42,4. GGM 1, p. 367 M.) *Ἄγινις* und ist mit dem jetzigen Ahuaz identisch (im Atlas of the World II, Pl. 34, 1959, als Ahvâz eingetragen). A. ist in Sieglins Schulatl. z. Gesch. d. Altert. S. 6–7 berücksichtigt. H. T.

L. Ampelius. Röm. Schriftst., Vf. eines dürren Kompendiums (Liber memorialis), das in sehr ungleichmäßigen Proportionen kosmo- und geograph., mytholog. und histor. Stoff darbietet. Die geschichtlichen Kap. gehen hauptsächlich auf Nepos und die Livius-Epitome zurück. Die wenigen auf die Kaiserzeit bezüglichen Notizen reichen nicht über Traian hinaus (23.47); indes weist die mit Vulgarismen durchsetzte Sprache den Vf. in eine viel spätere Zeit (4. Jh.?). Kap. 2 (Tierkreiszeichen) ist ein Derivat aus Nigidius Figulus; Kap. 9 bringt euhemerist. Göttergenealogien. M. F.

Erstausg. von *Salmasius* 1638, nach dem jetzt verlorenen einzigen Codex (Apographum in München). Ta. von *Assmann* 1935 und *Terzaghi* 1943.

Ampelos 1.–3. s. Nachträge am Schluß des Bandes.

4. Satyr, geliebt von Dionysos, starb nach Ovid (fast. 3,409ff.) beim Sturz von einer Ulme und wurde verstirnt (→ Vindemitor), nach Nonnos (Dion. 10–12) stürzte er von einem wütenden Stier und wurde in einen Weinstock verwandelt. Himerios or. 45,4 (Colonna) = 9,4 erwähnt A. neben Oinos und Botrys: ob es sich um Eigennamen handelt, läßt sich jedoch nicht entscheiden. In manchen Darstellungen der bildenden Kunst wollte man A. erkennen: demnach wäre Gestalt und »Sage« vorovidisch (hellenistisch). M. v. A.

Stoll, Myth. Lex. 1,292. *R. Köhler* Über die Dion. des Nonn., 1853, 23–25. *V. Stegemann* Astrologie und Universalgesch. (Stoicheia 9, 1930), 124f. 169. – *S. Reinach* Répertoire de la statuaire grecque et romaine 1, 1897, 411 und 387. Dazu *K. Sittl* Archaeol. der Kunst, 1895, 831 und *F. Müller* Röm. Mitt. 44, 1929, 77ff. Abb. S. 79 (A. sei hier weiblich). – *S. Reinach* Répertoire de reliefs grecs et romains 2, 1912, 253. – *A. García y Bellido* Archivo Español de Arqueología 24, 1951, 117–154, Abb. 36. – *N.N. Britova:* L'art attique à l'époque hellénistique. Travaux du Musée Pouchkine, 1960, 32–42.

Ampelusia. Griech. Name für Cap Spartel, das die äußerste Spitze des nw. Afrika bildet: Mela 1,25. 2,96. 3,107. Nach Skyl. 112 bezeichnet A. den ganzen Golf zwischen den Säulen des Hercules und dem Kap Hermaion. Nach Plin. nat. 5,1 (32, 15) trägt eine Stadt dieses Golfes diesen Namen. A. wird von Strab. 17,825 *αἱ Κώτεις* und *Κώτηράκρον* von Ptol. 4,1,2 genannt. M. L.

Ampheia s. Messenien

Ampheion s. Thebai

Amphiaraos (*Ἀμφιάραος*, älter *-ρηος*, vgl. W. SCHULZE Kl. Schr. 1933, 699), mant. Lokalgott Boiotiens, wo die Bodenständigkeit chthon. Kulte ägäisch-vorgriech. Erbe vermuten läßt (J. KERSCHENSTEINER Platon und der Orient, 1945, 21). Der Name jedenfalls schon aus myken. Zeit belegt KN X 94 *A-pi-ja-re-wo* M. VENTRIS-J. CHADWICK Documents in Mycenean Greek, 1956, 97. 416. T.B.L. WEBSTER From Mycenae to Homer, 1960, 164; anders O. LANDAU Mykenisch-Griech. Personennamen, 1958, 25. Zur Bildung H. USENER Götternamen, 1948³, 355; Bedeutung nach L.R. FARNELL Greek Hero Cults, 1921, 62, »der Hochheilige« (vgl. [4], 1072); illyr. Etymologie bei W.

BORGEAUD, BN 1, 1949, 102ff. Ampurias 13, 1951, 173f. – Im Mythos ist A. Sohn des Oikles und der Hypermestra, Pind.P.8,39. Diod.4,68,4, als berühmter Held und Seher (Pind.N.10,9; O.6,13f. Aischyl.Hept.569.611. Soph.Oid.K.1313f. Paus. 2,13,6) genealog. mit Melampus und Apollon verbunden, Hom.Od.15,225ff. Stesich.frg.17. Hyg. fab.70.128 ([5], 20f.), als frommer und weiser Mann (Hept.568.592.610. Vgl. R. STAEHLIN, RVV 12,1, 1912, 21) von den Göttern geliebt Od.15,245. 252f. Von seiner Gattin Eriphyle gezwungen (Od. 11,326f. 15,247. Soph.El. 836f. m. Schol.Plat.pol. 590a), nimmt er am Zug der Sieben gegen Theben teil (Hept. 568ff. Paus.9,18,1. Apollod. 3,60ff. [2], 205ff. [5], 15), wo er schon im ältesten Epos (kykl. Thebais, 'Αμφιαράου ἐξελασία) eine zentrale Rolle spielt ([1], 43ff. 76ff. [2], 214ff. 218ff. [5], 7ff.) und bei der allg. Flucht der Argiver das von ihm selbst vorausgesehene Ende findet, indem er von der durch den Blitz des Zeus gespaltenen Erde verschlungen wird (Pind. N. 9,24ff. 10,8ff.; O. 6, 14ff. Eur.Suppl. 925ff. Diod.4,65,8. Paus.2,23,2. Stat.Th. 8,1ff. [2], 129f.245f.249f. J. KROLL Gott und Hölle, 1932, 447ff.) und dort fortlebend göttl. Verehrung genießt, Soph.El. 839ff. m. Schol.Aischyl.Hept. 587f. m. Schol. Vgl. STAEHLIN a.O. 21f.215. Paus.1,34,2. Apollod.3,77 ([5], 47f.). – Der Doppelbeziehung des A. zu Theben und Argos (zum letzteren vgl. Schol.Pind.N. 9,30a. Hdt. 5,67. Paus.2,6,6. S. jedoch NILSSON Mycenean Origin of Greek Mythology, 1932, 110ff.) entspricht die Verteilung seiner Kultstätten auf Boiotien (Oropos, Potniai, Harma-Knopia: Paus.1, 34,1ff. 9,8,3. Strab.9,404. Vgl. Hdt.1,46.52.8,134. NILSSON a.O. 115f. [3], 41ff.; zu den Filialen in Athen und Rhamnus [3], 9ff.39ff.) und die Peloponnes (Phlius, Argos, Sparta: Paus.2,13,7.23,2. 3,12,5). Herausragend war das oropische Heiligtum, wo die Rolle des A. als Traumdeuter und chthon. Heilgott (S. HERRLICH Antike Wunderkuren, 1911, 27f. E.R. DODDS The Greeks and the Irrational, 1951, 110) seiner Entrückung und Apotheose entsprechenden kult. Rückhalt bietet (ROHDE Psyche 1,113ff.119ff.). Über die Anlage des dortigen Amphiareion W. DÖRPFELD, AM 47, 1922, 26ff. E. BETHE, RE I 1893ff., über die dort abgehaltenen Spiele (Amphiareia) E. PREUNER, H 57, 1922, 80ff. L. DEUBNER Attische Feste, 1932/1956, 229. Entgegen der Auffassung, daß A. ein alter, zum myth. Helden abgesunkener chthon. Gott gewesen sei (ROHDE Psyche 1,123ff.143. NILSSON a.O. 116. [5], 52ff.) treten nach W.H.D. ROUSE Greek Votive Offerings, 1902, 195 und J.E. HARRISON Prolegomena, 1908², 28 für eine umgekehrte Entwicklung ein, FARNELL a.O. 58ff. und – unter Berücksichtigung des Wagenfahrtmotivs als Form des Übertritts in die höhere Sphäre – A. SZABÓ, Paideuma 1, 1938/40, 318ff. Über Zeus A.s. [4], 1070ff. W. F.

1. *E. Bethe* Thebanische Heldenlieder, 1891. 2. *C. Robert* Oidipus 1, 1915. 3. *F. Kutsch*, RVV 12,3, 1913. 4. *A.B. Cook* Zeus 2, 1925. 5. *F. Bener* Die A.-Sage in der griech. Dichtung, 1945.

Amphiareion s. Amphiaraos

Amphidamas (*'Αμφιδάμας*),) **1.** Heros von Tegea in Arkadien, Sohn des Aleos, Bruder des Lykurgos, des Kepheus und der Auge, Argonaute, Paus. 8,4,8. Apoll.Rhod.1,161.2,1046. Abweichende Genealogien in den Homerschol. Bei Apollod. 3,9,2,1 ist er nicht Bruder, sondern Sohn des Lykurgos, und seine Kinder sind Melanion, Gatte der Atalante, und Antimache, Frau des Eurystheus. → Apheidas. **2.** Opuntischer Lokrer, dessen Sohn der junge Patroklos beim Astragalosspiel tötete, worauf dieser bei Peleus Schutz fand, Hom.Il.23, 87. Die späteren Mythographen gaben dem Sohn des A. verschiedene Namen. **3.** Aus Kythera, Vorbesitzer der Sturmhaube, die Meriones dem Odysseus für seinen Spähergang leiht, Hom.Il.10,266. **4.** Ägypter, Sohn des → Busiris, von Herakles getötet, Apollod. 2,5,11,7 (nach Kall. *Αἴτια*). **5.** Vornehmer Chalkidier, bei dessen Leichenspielen Hesiodos mit einem Hymnos den Siegespreis, einen Dreifuß, errang, den er den helikon. Musen weihte, erg. 654ff. Nach dem Certamen Hom. et Hes. war der Veranstalter der Wettspiele Ganyktor, der Sohn des Königs A. von Euboia, und die Entscheidung fällte der Bruder des Verstorbenen, Panedes. In Plut.Sept.Sap.conv.153f. erzählt Periandros, A. sei im Kampf gegen Eretria im Lelant. Kriege gefallen. Er ist also wohl eine historische Persönlichkeit. H. v. G.

Amphidamos (*'Αμφίδαμος*). Feldherr der Eleer, von Philipp V. v. Mak. aus der Gefangenschaft (in die er 218 v.Chr. geraten war) entlassen, um ein Freundschaftsbündnis zwischen Makedonien und Elis zustande zu bringen. Kehrte erfolglos zu Philipp zurück. Polyb. 4,75,6. 84,2ff. 86,3. M. v. A.

Amphikaia s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Amphikrates (*'Αμφικράτης*). **1.** König von Samos (Hdt. 3,59), vermutlich ein Nachkomme des → Prokles. **2.** Sohn des Amphidemos, Athener, Lochagos. Xen.an. 4,2,13.17. **3.** Athenischer Rhetor. Flüchtete (wohl im J. 86 v.Chr.) zunächst nach Seleukeia, dann an den Hof Kleopatras, der Tochter des Mithradates und Gemahlin des Tigranes. Durch Intrigen verdächtigt, gab er sich selbst den Tod, wurde aber ehrenvoll begraben (Plut. Lucull.22). Werk: *περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν* (Athen. 13,576c. Diog.Laert. 2,101). Sein Schwulst wird *περὶ ὕψ.* 3,2 kritisiert. ED. SCHWARTZ, RE s.v. neigt dazu, die anonyme Polemik Dionys.ant.1,4 und Liv. 9,18,6 auf A. zu beziehen; vgl. aber R. LAQUEUR, RE VI A 1066f. – Fernzuhalten ist die FHG 4,300 auf A. bezogene Stelle Luc.rhet.praec. 9. M. v. A.

Susemihl 2,372. *Christ-Schmid* 2,433,8.

Amphiktyon (*'Αμφικτύων*) **1.** Der 3. König von Athen, Vorgänger des Erichthonios, Autochthone oder Sohn Deukalions (s. Nr. 2). Er soll den Dionysoskult nebst der Mischung des Weins mit Wasser in Attika eingeführt haben. Paus. 1,2,5. Apollod. 3,14,6. Athen. 2,38c. **2.** Sohn (oder Enkel) des Deukalion und der Pyrrha, myth. Stifter der delphisch-pyläischen Amphiktyonie. Heiligtum bei Anthele, bei den Thermopylen, Hdt. 7,200. H. v. G.

Ἀμφικτυονία. Schon in den antiken Quellen nicht eindeutig definiert, nach Androtion (Paus. 10,8,1) liegt ein Gattungsbegriff vor (*ἀμφικτύονες* = *ἀμφικτίονες* Umwohner, Nachbarvölker, Grenznachbarn, identisch mit *περικτίονες*, *περιοικοῦντες*), wenn er sagt, »daß im Anfang zu Delphi von den Umwohnern Vertreter zusammenkamen, um miteinander zu beraten und *ἀμφικτίονες* genannt wurden, aber im Lauf der Zeit ihr jetziger Name den Sieg davontrug«. Dieser »jetzige Name« *ἀμφικτύονες* hängt eng mit der pylaiisch-delphischen Amphiktyonie zusammen, denn »Amphiktyon Deukalions Sohn soll, wie die einen glauben, hier [in Delphi] ein Synedrion eingerichtet haben, und von daher stammte der Amphiktyonenname für die Versammelten« (Paus. 10,8,1). Die logische Version (Androtion, Strab. 9,420) will also den Begriff rational aus dem Wortsinn erklären (*ἀμφικτίονες* = Umwohner), so daß die Schreibung mit *ι* als die richtige erscheint, ihr folgen Cauer (RE II 1904ff.), Busolt-Swoboda (GStK 1280), Ernst Meyer (Pausanias, Beschreibung Griechenlands 686), Bengtson (GG 84). Die mythische Version (Hdt. 7,200. Theop. FGrH 115 frg. 63. Marmor Parium FGrH 239 frg. 5. Dion.Hal. 4,25. Paus. 10,8,1. Schol. Eur. Or. 1094. Suda) hält sich an die Sagengestalt des Amphiktyon (daraus folgt die Schreibung mit *υ*), sie wird vor allem von Fritz R. Wüst (Amphiktyonie, Eidgenossenschaft, Symmachie in Hist. 3, 1954/55, 130) herangezogen, der Amphiktyonia nicht als Gattungsbegriff, sondern als Individualnamen für den pylaiisch-delphischen Verband betrachtet. In dieser regionalen Vereinigung sieht er eine Art Stammverband, ohne ethnische und sprachliche Einheit vorauszusetzen. »Dieser Stamm müßte dann einen Namen getragen haben, der irgendwie mit dem Amphiktyonennamen zusammenhing... Bei der Entwicklung zur überstaatlichen Organisation wäre dann der alte Name beibehalten worden als eine Art Gemeinschaftsname für diesen nunmehr überstaatlichen sakralen Verband« (a.O. 134/35). Anders definiert Busolt Swoboda (a.O.) Amphiktyonia: »Aus der Gemeinschaft der Festfeier und des Kultus erwuchsen im Anschluß an manche Heiligtümer Verbände der beteiligten Stämme oder Staaten, die einen sakralen Charakter hatten, aber unter Umständen auch einen politischen Einschlag erhielten. Die Mitglieder einiger solcher Verbände hießen nach ihrem Wohnsitze in der Umgegend des Heiligtums Amphiktiones oder Amphiktyones, ‚Umsiedler, Umwohner'«. Als Amphiktyonia haben sich nur die Verbände von Delphi und Delos, von Kalaureia und Onchestos bezeichnet, unter denen die sog. pylaiisch-delphische Amphiktyonie alle andern an Bedeutung übertraf. Über sie, als das gemeinsame Band von Hellas, sind wir durch antike Schriftsteller und Inschriften gut unterrichtet. Man nimmt an, daß Mittelpunkt ursprüngl. das Heiligtum der Demeter bei Anthela in den Thermopylen war, der Sitz in Delphi soll erst später hinzugetreten sein (Marmor Parium 5. Strab. 9,420. Schol. Eur. Or. 1087, anders Androtion a.O. und Anaximenes bei Harpokr.). Der Name der Amphiktyonenversammlung in Delphi Pylaia spricht für die Priorität des Thermopylenorts. Am Kultort der Demeter Amphiktyonis bei Anthela und am Kultort des delphischen Apollo versammelten sich die Amphiktyonen zweimal jährlich, im Frühling und Herbst, um als Kultgenossen ihre religiösen Aufgaben zu erfüllen und über gemeinsame Anliegen zu beraten. Mitglieder waren nicht Staaten, sondern die alten Stammesverbände, zwölf an der Zahl, mit je zwei Stimmen (repräsentiert konnten die Stämme später auch durch die sich bildenden Staaten werden, so z.B. die Ioner durch die Athener oder andere Poleis im ionischen Stammesgebiet). Diese personellen (nicht territorialen) Stammesverbindungen deuten auf Ursprünge vor der Polisbildung hin (spätestens 8. Jh. v. Chr.). Die personelle Gemeinschaft war eine Eidgenossenschaft (parallel der frühen schweizerischen Eidgenossenschaft), die mit der Verpflichtung, keine amphiktyonische Stadt sollte zerstört, keiner das Wasser abgeschnitten werden, Zuwiderhandelnde sollten bekriegt, ihre Städte vernichtet, das Eigentum des delphischen Gottes geschützt werden, eine Ordnungsfunktion übernahm (vgl. Aischin. 2,115). Die Frage, ob die Amphiktyonie ursprüngl. als religiöse oder politische Gemeinschaft gedacht war, ist müßig zu stellen, da eben in gemeinsamen religiösen Anschauungen politische und ethische Maxime des Handelns ruhten, die nur noch eidlich bestätigt, aber nicht willkürlich gesetzt werden konnten. Die 3 heiligen Kriege, die die Amphiktyonen führten (gegen die Krisaier im 6. Jh., gegen die Phoker im 5. und 4. Jh.) wurden um die Unabhängigkeit des Kultzentrums in Delphi geführt. Vor dem dritten heiligen Krieg (und der Neuordnung durch Philipp v. Makedonien 346) waren Eidgenossen: die Stämme der Thessaler, Boioter, Dorer, Ioner, Perrhaiber, Doloper, Magneten, Lokrer, Ainianen (Oitaier), Phthioten (Achaier) Malier und Phoker (Aischin. 2,116; über veränderten Mitgliederbestand vgl. Busolt-Swoboda 1296ff.), sie wurden in den Pylaien durch Hieromnemones und Pylagoroi vertreten (Naopoioi seit 370/69 für den Neubau des Tempels). Was die Hieromnemones und Pylagoroi beschlossen, sollte die Mitglieder der Amphiktyonie rechtskräftig binden (Vorberatung und Anträge durch die Hieromnemones: *ἔδοξε τοῖς ἱερομνήμοσιν* neben *ἔδοξε τοῖς 'Αμφικτύοσιν*). Neben dieser »gesetzgebenden Gewalt« besteht eine richterliche, die Verstöße gegen amphiktyonische Gesetze und Beschlüsse ahndet (Eid der Hieromnemones nach den Gesetzen und bestem Wissen und Gewissen Recht zu sprechen von 380/79, Syll. ³145). Exekutivfunktionen wurden von der Gemeinde Delphi mitübernommen. A. M.

Amphilochia s. Nachträge am Schluß des Bandes.

Amphilochos (*'Αμφίλοχος*), Sohn des → Amphiaraos und der Eriphyle, seinem Vater im Wesen ähnlich, urspr. wohl mit ihm identisch, Heros und Seher zugleich. An ihn richten sich die als homerisch zitierten Lebensregeln mit der Anrede *'Αμφίλοχ' ἥρως* (Athen. 317a = Theogn. 213). Als Bruder des → Alkmaion beteiligt er sich an dem Zuge der → Sieben gegen Theben, Apollod. 3,7,2, »nach einigen« auch am Muttermord, ebd. 3,7,5,1. Er erscheint unter den Freiern Helenes, ebd. 3,10,8,2. Hes. Ehoien frg. 94ff. Rz³, sowie unter den Kämpfern vor Troia, Apollod. 3,10,8,2. Thuk. 2,68,3. Sein Nostos vollzieht sich zu Fuß. Mit dem Seher Kalchas reist er nach Klaros bei Kolophon, wo Kalchas im Seherwettstreit mit Mopsos unterliegt und an gebrochenem Herzen stirbt, Apollod. epit. 6,2. Mit Mopsos zieht A. weiter nach Kilikien, wo sie Mallos gründen. Dann geht A. für einige Zeit nach Hellas und gründet das amphiloch. Argos in Akarnanien. Dem Zurückkehrenden verweigert Mopsos die Mitherrschaft, der Kampf verläuft für beide tödlich, Lykophr. 439ff. Strab. 14,675f. Sie haben dort ein gemeinsames Orakel, das großen Ruhm genoß. Andere Sagenfassungen RE I 1939f. Kult des A. bezeugt in Oropos, Athen, Sparta, Aitolien. H. v. G.

O. *Immisch* Klaros, J. cl. Phil. Suppl. 17, 1890, 160ff. *E. Bethe* Theban. Heldenlieder, 1891, 56ff. *W. Kullmann* H (ES) 14,144 ff.

Amphimachos (*'Αμφίμαχος*) **1.** Sohn des Elektryon, Königs von Mykenai, Bruder der Alkmene, Apollod. 2,4,5,4. **2.** Sohn des Molionen Kteatos, Enkel des Aktor bzw. des Poseidon, Freier der Helene (Apollod. 3,10,8,1). 1. Heerführer der Epeier vor Troia, von Hektor getötet, Hom. Il. 2,620ff. 13,185ff. **3.** Karer, Bundesgenosse der Troer, von Achilleus in den Skamandros gestürzt, Hom. Il. 2,870ff. **4.** König der Lykier, mit der Kalchas- und Mopsossage verknüpft, Konon 6. H.v.G.

Amphinomos (*'Αμφίνομος*) und **Anapias** (*'Αναπίας, Ἄναπις, Anapius*), ein frommes Brüderpaar aus Katane, das bei einem Ausbruch des Ätna seine Eltern aus den Flammen trug und auf wunderbare Weise gerettet wurde. Der Ort, an dem auch Steinbilder der Jünglinge standen, hieß *Εὐσεβῶν χῶρος*. Die Geschichte wird häufig erwähnt, z. B. Sen. benef. 3,37,2. Aristot. mund. 6 p. 400a 33ff. = Apul. mund. 34 p. 131f. GOLDB. Lucil. Aetna 620. Paus. 10,28,4, zuerst Lykurg. Leokr. 95, der nur von einem Jüngling spricht, der seinen Vater rettet. Hyg., Stob. und Solin. geben ihnen abweichende Namen. Darstellung auf Münzen von Katane und auf röm. Münzen als Symbol der pietas. H. v. G.

Amphion (*'Αμφίων*). Sohn der → Antiope und des Zeus, Zwillingsbruder des Zethos. Den Bau der Mauer Thebens durch die Zwillinge kennt schon Hom. Od. 11,260; die Mitwirkung der Leier A.s schon Hes. frg. 60 Rz., vgl. Hor. epist. 2,3,394ff.; c. 3,11,1. In Sekyon galt Epopeus, eine Hypostase des Zeus, als Vater beider Kinder; Asios frg. 1 Ki. vermittelte: Epopeus und Zeus teilen sich in die Zwillinge. Pherekyd. setzte A. zeitlich vor Kadmos an, während die Späteren ihn kurz nach Kadmos einreihen. Als Gattin des A. nennt er Hippomedusa, sonst wird allgemein → Niobe genannt, schon Hes. frg. 61. Der Katastrophe Niobes und der Niobiden entgingen nur ein Sohn, auch A. mit Namen, und eine Tochter Chloris, Apollod. 3,5,6,4. A.s Ende wird wie das Niobes durch Hybris motiviert: auch er schmäht Leto, Paus. 9,5,8, nach dem Tode der Kinder versucht er den Apollontempel zu stürmen, Hyg. fab. 9. Als Büßer im Hades kennt ihn schon die Minyas frg. 3 Ki. Eur. arbeitete in der »Antiope« den Gegensatz zwischen der tatfreudigen Art des Zethos und der musischen des A. wirkungsvoll heraus; seitdem galten sie als Typen des »praktischen« und des »theoretischen« Lebens. A. wurde als Erfinder der Leier, der Musik überhaupt, besonders der lydischen Harmonie und der Kitharodie, schließlich als Zauberer (Paus. 6,20,18) gefeiert. Die Zwillinge A. und Zethos wurden schon im Altertum als boiot. Parallelgestalten zu den Dioskuren aufgefaßt. In Theben erinnerten an sie ihr gemeinsames Grab, das Grab der Niobiden, Quadern vom alten Mauerbau und der Name des Hügels Ampheion. H. v. G.

Amphios (*Ἄμφιος*). **1.** A. und Adrestos, Söhne des Sehers Merops von Perkote, zogen gegen dessen Willen vor Troia und fielen von Diomedes' Hand. Hom. Il. 2,828–834. 11,328–334. **2.** Sohn des Selagos von Paisos, von Aias dem Telamonier getötet. Hom. Il. 5,612. Tzetz., alleg. Iliad. proleg. 812. M. v. A.

Amphipolis (*'Αμφίπολις*). Wichtige griech. Stadt in dem früher zu Thrakien gerechneten Teil von Makedonien. A., das früher als wichtiger Straßenknotenpunkt *'Εννέα ὁδοί* hieß, lag am Eingang zu dem Inneren Thrakiens und war auf einem Hügel errichtet (25 Meilen von der Mündung des Strymon entfernt). A. war von einem Arm des Strymon umklammert, was seine strategische Bedeutung erhöhte. Die *χώρα* war durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet. In der Nähe waren auch die Goldgruben von Pangaion. Athenische Kolonie seit 437 v. Chr. Kleon wurde bei A. von den Spartanern geschlagen (422). In der Römerzeit war A. Hauptstadt von Macedonia I und Station der via Egnatia. Chr. D.

J. Papastavru A., Gesch. u. Prosopogr., Lpz. 1936.

Ἀμφιπρόστυλος. Als ἀ. wird jene Grundrißform des griech. Tempels bezeichnet, bei der sich – wie z. B. beim Niketempel auf der Akropolis von Athen – sowohl vor dem → Pronaos als auch an der Rückseite des Gebäudes je eine gerade Zahl von Säulen befindet, deren Reihe die gesamte Breite des Tempels einnimmt. Vitr. 3,2,4. G. F.

Amphis. Dichter der Mittleren Komödie, war aus Andros, wenn sich, wie anzunehmen ist, IG II^2 347 auf ihn bezieht. Nach den Worten dieses Ehrendekrets war er 332/31 ein älterer Mann. Frg. 13 verspottet Platon zu Lebzeiten. Wir kennen 27 Titel, 50 Fragmente. Im »Dithyrambos« war von einer neuen Flötenart die Rede. In Frg. 17 preist jemand die ἐρημία des Landlebens, in 33 das Leben der φιλοπόται gegenüber einem Jünger der Philosophen, die nichts als νοῦς im Schädel haben und vor lauter Bedenken nicht dazu kommen, etwas jugendlich Feuriges zu tun. Moralisches Feingefühl spricht aus dem Satz (42): »Wer einem Schwörenden nicht glaubt, ist selbst leicht imstande, falsch zu schwören.« W. K.

Amphissa s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Amphissos (Ἄμφισσος). Sohn Apollons und der → Dryope, Tochter des am Berge Oite herrschenden Dryops. A. sowohl wie die Aiolosenkelin Amphissa (Paus. 10,38,4) sind offenbar Eponyme der Stadt Amphissa im ozol. Lokris. Doch gilt als Gründer der Stadt A.s Stiefvater → Andraimon. A. gründet die Stadt Oite und baut darin Tempel für Apollon und die Dryaden. Ant. Lib. 32. Ov. met. 9,324 ff. H. v. G.

Ἀμφιθάλαμος (amphithalamus). Nach Vitr. 6,7,2 tragen zwei in der gynaeconitis des griech. Peristylhauses einander gegenüberliegende Räume die Namen *thalamus* und a. (ob statt dieses hapax legomenon das nicht belegte *antithalamus* zu lesen ist, bleibe unentschieden). Gemeint sind wohl die Schlafzimmer des Hausherrn und seiner Gemahlin. G. F.

Ἀμφιθαλεῖς παῖδες (Hom. Il. 22,496. Plat. leg. 927 d usw.), → *pueri patrimi et matrimi* (ĭ wohl kurz, vgl. I. B. Pighi De ludis saecularibus 1941, 64). Kinder, deren Eltern beide noch am Leben waren, hatten bestimmte rituelle Funktionen (Dion. Hal. 2,22). a) Griechenland: In Athen Tragen der Eiresione am Pyanopsienfest (Paus. bei Eust. Il. 22,495 p. 1283,7 vgl. Suda s. v. εἰρεσιώνη, L. Deubner Att. Feste 1932, 200 mit Taf. 35,2) und Tragen von Reben an den Oschophorien (Schol. Nik. Alex. 109, Deubner a. O. 145), in Theben Daphnephorie (Prokl. in Phot. bibl. 239, p. 321 Bekk. M. Nilsson Gr. Feste, 1906, 164), in Olympia Abschneiden des Zweiges für den Siegerkranz (Schol. Pind. 3,60; vgl. hypoth. Pyth. c = Schol. Pind. vol. 2, p. 4 Drachmann), in Attika Mitwirkung bei der Hochzeitsfeier (Paroemiogr. gr. 1, p. 82) s. auch Zenob. 3,98; Heckenbach RE VIII 2130. b) Rom: Nur *virgines patrimae matrimae* konnten Vestalinnen werden (Gell. 1,12,2). Nur solche Mädchen durften die *rica* für die *flaminica* herstellen (Paul. Fest. p. 288 M. = 369 L.). Solche Knaben (bzw. Mädchen) wirkten mit: bei *ludi* (Cic. har. resp. 23), bei Opfern (Liv. 37,3,6), als *flaminius camillus* und *flaminia* (Paul. Fest. p. 93,2 und 6 M. = 82 L.); bei Reinigungszeremonien (Tac. hist. 4,53,2), bei den Riten der Arvalbrüder (Thes. l. L. VIII 4,481,52 ff.), als Chorsänger (Zosim. 2,5, 5, vgl. Pighi a. O. 55; Act. lud. saec. Aug. CIL VI 32323,20. 147: Horazens Saecularlied, s. Pighi a. O. 117), als Fackelträger und Geleiter der Braut bei der Hochzeit (Fest. p. 245 M. = 282 L.). M. v. A.

Weiteres bringt *Frazer*, GB^3 6, 236–248 und zu Ov. fast. 1,501 (Bd. 2,200 ff.), *Bulhart*, Thes. l. L. VIII 4,481, 17–72. *M. P. Nilsson* GgrR 1^2, 117 f. 124. 126. (Lit.). *K. Latte* RRel 1960, 249.408.

Amphithea (Ἀμφιθέα) **1.** Frau des Autolykos, Mutter der Antikleia, Großmutter des Odysseus, Hom. Od. 11,85. 19,414. **2.** Gattin des »tyrrhenischen« Königs Aiolos → Aiolos Nr. 3; ihre Kinder Makareus und Kanake leben in Blutschande, Eur.' Drama Aiolos. **3.** Gattin des Pheressohnes Lykurgos, Mutter des nemeischen Opheltes-Archemoros, Apollod. 1,104. Sie heißt gewöhnlich Eurydike. H. v. G.

Amphitheatrum. Seitdem man für Fechterspiele und Tierhetzen gemeinsam besondere Schaubauten errichtete, bezeichnete man nur diese noch als A. Anlaß zu ihrer elliptischen Form gaben die auf den länglichen Märkten für Fechterspiele errichteten Schaugerüste. Früher als in Rom – dort erbaute 29 v. Chr. Statilius Taurus das erste größtenteils aus Stein bestehende A. – baute man ständige A. in Campanien, in Pompeii schon bald nach 70 v. Chr. Hier umgibt die künstlich vertiefte Arena ein ellipsenförmiger Sitzraum, dessen unterste hoch über Arenaniveau liegende Sitzreihe durch eine Brüstung mit Gitterwerk geschützt war. Nur der unterste Teil ruht auf Mauerwerk. Zwischen diesem Mauerwerk und der schmucklosen Außenmauer mit ihren durch Rundbogen verbundenen Strebepfeilern zog sich ringsum ein gewölbter Gang, von dem Treppen zur untersten u. mittleren Cavea führten. Zur obersten Cavea führten 2 doppelte und 2 einfache, außen an die Stützmauer angebaute Freitreppen, in die Arena 2 breite Gänge, die mit 2 anderen die Verbindung mit dem überwölbten Gang herstellten. In den A. der Kaiserzeit wurde der ganze Raum unter der Cavea zu einem verzweigten System von Gängen und Treppen, die Außenmauer unten zu Arkaden, darüber bis zum ersten Stockwerk zu Emporen ausgestaltet. Die Stockwerke wurden durch Gesimse abgeteilt. Bekanntester Monumentalbau ist das Colosseum. C. F.

Friedländer 4^{10}, 205 ff. *Lipsius* De amphitheatro libri, Antwerpen 1575.

Amphitrite (*Ἀμφιτρίτη*; der 2. Bestandteil wohl vorgriech.: strömen, rauschen, Meer, PRELL.-ROB. 1,187.596,4. NILSSON GgrR 1,225.422, vgl. Hesych: *τριτώ· ῥεῦμα*), Meeresgöttin, nicht in der Ilias, in der Odyssee noch ohne Beziehung zu Poseidon, in Hes.theog.243.930 Tochter des Nereus und der Okeanide Doris, Gattin Poseidons, Mutter des Triton. Okeanos ist ihr Vater, Rhode und Benthesikyme ihre Töchter, Apollod. 1,8 u. 28. 3,15,4,1. Der Poseidonhymnos des Ps.-Arion PLG⁴3,80 (Ail.nat.12,45) macht A. zur Mutter der Nereiden. Vor der Werbung Poseidons flieht A. zu Atlas, d.h. in die Tiefe des Meeres (vgl. Hom.Od.1,52); der Delphin, der sie entdeckt, wird von Poseidon in die Sterne versetzt, Eratosth. katast.31. Hyg.astr.2,17. Poseidon raubte sie, als er sie beim Tanz der Nereiden auf Naxos sah, Eust. und Sch.Hom.Od.3,91. Wenige Mythen von A.: aus Eifersucht verwandelte sie die Skylla (Tzetz.Lykophr.45.650), aus Mitleid die → Alkyoniden (Nr. 3). Als Theseus einen Siegelring des Minos aus dem Meere heraufholte, brachte er einen goldenen Kranz, ein Geschenk der A., mit, Bakchyl.16. Paus.1,17,3. Hyg.astr.2,5. Bei Dichtern ist A. oft nur allegor. Bezeichnung des Meeres. Kultisch wurde sie nur mit Poseidon zusammen verehrt, vorzugsweise auf den Kykladen. Die bildende Kunst stellte sie auf einem Delphin sitzend oder in einem von Delphinen gezogenen Muschelwagen fahrend dar, im Geleit von Nereiden und Tritonen. RE I 1965f. H. v. G.

Amphitryon (*Ἀμφιτρύων*, Amphitruo), Sohn des Alkaios, Königs von Tiryns, und der Astydameia, Enkel des Perseus. Seine Schwester Anaxo heiratete Elektryon und wurde Mutter der Alkmene, die ihren Oheim A. heiratete. Elektryon, König von Mykenai, der mit den Söhnen des Pterelaos, des Königs der Teleboer (Taphier), im Kriege lag und dabei fast alle Söhne verlor, hatte A. das Königsamt überlassen und ihn mit seiner Tochter verlobt. Bei der Übergabe der dem Elektryon geraubten, von A. in Elis ausgelösten Rinderherden tötet A. seinen Schwiegervater (unabsichtlich oder absichtlich), wird von dessen Bruder Sthenelos vertrieben und geht mit Alkmene nach Theben zu Kreon, seinem Oheim mütterlicherseits, der ihn von der Blutschuld reinigt. Alkmene will A. nur heiraten, wenn er den Tod ihrer Brüder räche. So erbittet er sich Hilfe von Kreon für den Feldzug gegen Pterelaos, bekommt sie aber erst, nachdem das Land von der Plage des teumessischen Fuchses (→ Teumessos → Kephalos) befreit ist. Pterelaos wird durch den Verrat seiner Tochter (→ Komaitho) getötet, sein Reich verwüstet. Als A. siegreich heimkehrt, hat bereits Zeus in der Gestalt A.s Alkmene besucht; → Alkmene. Weihgeschenke A.s für den Taphiersieg und für einen Sieg über Chalkodon auf Euboia, Hdt.5,59. Paus.9,17,3.19,3. Den Tod fand A. in einer Schlacht gegen die Minyer um Orchomenos. In Theben zeigte man sein Grab und die Reste seines Hauses. A. ist ursprünglich ein theban. Heros, der später mit dem argol. und dem Herakles-Sagenkreis verknüpft wurde. Zusammenhängende Darstellung Apollod.2,4,6.7.11. H.v.G.

Gruppe Gr. Mythol. 1,484. *Usener* Kl. Schr. 4,259.334 (Hypostase des Zeus). *Wilam.* Herakl. 1,297.

Amphora **1.** Griech. *ἀμφορεύς*, nach älterem *ἀμφιφορεύς*, a. ein zweihenkliges, aus Ton oder Metall (selten Glas, Onyx usw.) gefertigtes Vorratsgefäß. Im Altertum wurden unter a. auch die heute Stamnos und Pelike genannten Gefäße verstanden, synonym ferner *κάδος* (Poll.10,71), allgemeiner *κέραμος*, lat. *diota* und *gastrum*. Der bauchige Leib der A. kann unten so spitz zulaufen, daß die a. in ein Gestell gegeben oder halb eingegraben werden mußte, wenn sie gefüllt war. Verschluß mit Korken und Gips bzw. Pech. Die a. diente zur Aufbewahrung von Wein, Öl (so die Kampfpreise der panathenäischen Sieger), anderen Flüssigkeiten sowie Hülsenfrüchten, Salzfischen, *garum* usw., in Athen bei der Abstimmung zum Sammeln der Stimmsteine, im röm. Italien auch als Uringefäß, z.B. Macr.Sat.3,16,15. Kostbarer Inhalt der a. konnte nach Substanz, Herkunft, Jahrgang, Produzent und (oder) Händler durch Aufmalung, Einstempelung oder angehängtes Etikett gekennzeichnet werden; erhaltene derartige a. sind eine wesentliche Quelle der antiken Wirtschaftsgeschichte. Die formale Entwicklung der a. ist vor allem in der Keramik durch das ganze Altertum verfolgbar und bis ins 4. Jh. v.Chr. ein empfindlicher Maßstab der künstlerischen Entwicklung sowohl in ihrem Aufbau wie in der malerischen Dekoration. b. A. spartea, Cato agr. 2,2, ein mit zwei Griffen versehener geflochtener Korb für Weintrauben. W.H.G.

Richter-Milne Shapes and names, 1935, 3ff. *E. Buschor* Griech. Vasen, 1940.

2. Wie beim ἄ. verband sich mit a. bald ein Maßbegriff: sie wurde im 1. Jh. ein Synonym zu → Quadrantal (Kubikfuß), dann verdrängte sie dieses Wort. Die a. war auf 80 librae (zu 327,45 g) Wein normiert und faßte, nach moderner Weise mit Wasser größter Dichte bestimmt, 26,2 l. Sie war das röm. Hauptmaß für Flüssiges. Teile bildeten die → urna ($^{1}/_{2}$), der → congius ($^{1}/_{8}$), der → sextarius ($^{1}/_{48}$), die → hemina ($^{1}/_{96}$), der → quartarius ($^{1}/_{192}$), das acetabulum ($^{1}/_{348}$) und der → cyathus ($^{1}/_{576}$). Im Griechischen erscheint die a. als *κεράμιον* bzw. *κ. Ἰταλικόν*. H. Ch.

Chantraine RE XXIV s. Quadrantal. *Hultsch* RE I 1976.

Ampius, Familienname. **1.** C. A., *praefectus socium* 201 v. Chr., Liv. 31,2,5–9. BROUGHTON Mag. 1,322. **2.** T. A. Balbius, nach Ios.ant.Iud.14,229. 238 aus der Tribus Horatia. Als Volkstribun 63 v.Chr. erwirkte er mit T. Labienus durch Plebiszit für Pompeius das Recht, bei Zirkusspielen das Triumphalgewand, bei Bühnenspielen den Goldkranz zu tragen, Vell.2,40,4. Cass.Dio 37,21,3f.

Praetor war er 59 (so Broughton, s.u., sonst ins J. 58 datiert), verwaltete mit proconsularischem imperium 58 (57) Asia (Cistophoren mit seinem Namen u.a. aus Ephesos, Münzen Head HN^2 576. 660.678). Um 55 bewarb er sich erfolglos um das Consulat, Schol.Bob. p.156 St. Cicero schrieb eine Rede für A. (Quint.inst. 3,8,50). Im Bürgerkrieg leitete er 49 als Pompeianer Aushebungen in Capua (Cic. Att. 8,11 B,2; fam. 2,16,3), ging dann mit Lentulus als *legatus pro praetore* nach Asia, wurde 48 von Caesar aus Ephesos vertrieben (Caes.civ. 3,105,1f.) und verbannt, durfte aber infolge der Vermittlung Ciceros nach Rom zurückkehren (47/46, Cic.fam.6,12). Er war auch als Geschichtsschreiber tätig, Cic.fam.6,12,5. HRR 2, 45. HRF 246. M. Gelzer Pompeius, 1949, 125. Broughton Mag.2,167.188.197.266.280; Suppl., 1960, 4f. **3.** T. A. Menander, Freigelassener von Nr. 2. H. G. G.

Ampliatio heißt jener Abschnitt des röm. Strafverfahrens, in dem abermalige Beweisaufnahme erfolgte, wenn die Sache nach Abschluß des ersten Beweisverfahrens noch nicht spruchreif war. Dem ehrlichen Streben nach wirklich auf Sachkenntnis beruhenden Urteilen entstammend, wurde sie durch die Möglichkeit mehrmaliger Wiederholung vor allem bei Repetundenprozessen zu einem bedenklichen Instrument der Prozeßverschleppung. Th. M.-M.

Mommsen RStrR 422 ff. *Balsdon* in: Papers of the British School at Rome 1938, 109 ff.

Ampsanctus (Nissen It. Ldk. 2,819). Schwefelsee im Hirpinerland bei Aeclanum (10 mp) mit Tempel der Mefitis (Plin.nat. 2,208) mit tödlichen Gasen (Plin. Serv. Aen. 7,563); Zugang zur Unterwelt (Verg. Aen. 7,563 ff. Claud. rapt. Pros. 2,350). Aus der Liste mefit. Quellen bei Varro (vgl. Serv. a.O.) auch bei Cic.div.1,79 genannt. Der Name kaum zu *sanctus* (Serv.Aen. 7,565), eher zu *Amasenus* mit anderem Suffix. G. R.

Ampsivarii (Amsivarii). Germanisch. Stamm an der unteren Ems (Tac.ann.13,55), der, von den Chauken bedrängt, in der Zeit des Nero am rechten Ufer des Niederrheins zu siedeln suchte. In diesem Gebiet waren zuvor Chamaven, Tubanten, Usipeter und Friesen von den Römern zurückgedrängt worden. Auch die A. werden vertrieben. Reste des Stammes erscheinen im 4.Jh. als zu den Franken gehörig. H. C.

Ampulla. Griech. → *λήκυθος*, Flasche aus beliebigem Material (Glas, Ton, Metall, auch Leder) mit engem Hals, bauchigem Körper und höchstens einem Henkel, für Salböl, Speiseöl, Getränke oder Essig, in oder außer Hauses. Nach der Form (Apul. flor. 2,9,2) auch übertragen für Redeschmuck (Hor. ars 97; epist.1,3,14. Verg. Cat. 7,1. Griech. Cic. Att.1,14,3. Plin.epist.1,2,4). W. H. G.

Ampyx, Ampykos (*Ἄμπυξ*, *Ἄμπυκος*). Sohn des Titaron, des Eponymen einer thessal. Stadt (Sch. Apoll. Rhod. 1,65). Titaresios, bei Hom. Il.2,751 ein Nebenfluß des Peneios (nach Strab. 7,331 der spätere Europos) ist Beiname des Sohnes von A. und Chloris, des berühmten Sehers → Mopsos, Hes. Aspis 181, auf der Kypselosladе als Faustkämpfer dargestellt, Paus. 5,17,10. A. wurde von Mopsos getötet, Hyg.fab.14. H.v.G.

Amsel, *κόττυφος* (*κόψιχος* bei Aristoph. u.a., vgl. Athen.2,65 d), *merula* (*merulus* Anth. Lat. 762,13), Turdus merula (Aubert-Wimmer Aristot. Tierkunde 1,99). Ihre Lebensweise: Aristot. hist.an. 455a 27. 600a 20. 616a 3. Plin.nat. 10,80. 111.147. Wechsel von Farbe und Stimme: Aristot. 632b 15; weiße A. in Arkadien; 617a 11. Plin. 10,87 u.a. Gesang: Aristoph.av.306. Theokr.ep. 4,10. Poll.5,89. Zum Verzehr gefangen: Anth.Pal. 9,76.343.12,142. Hor.ep.2,3,458 u.a. W. R.

Keller: Ant. Tierwelt 2,75 f.

Amtstracht. Amtstracht im engeren Sinne gibt es in Griechenland so wenig wie Standestracht oder Uniform, es sei denn, man wolle das lange Gewand einiger Priester, der Wagenlenker und Kitharöden oder die Nationaltracht des athenischen Polizeikorps der → Skythai hierher rechnen. Auch die hellenistisch. Könige haben keine A. entwickelt, ihre Vorliebe für die Chlamys hängt mit der militär. Grundlage ihrer Macht zusammen.

Im Gegensatz dazu spielt die A. in Rom, wohl von Etrurien beeinflußt, seit früh eine große Rolle. Wie der civis Romanus im Gegensatz zum Minderberechtigten die → Toga trägt, der Ritter den Goldring, der Senator den *latus clavus* (→ Toga), so trägt der curulische Magistrat als A. die nach ihrem Purpursaum benannte *toga praetexta*. Verließ dieser Beamte den Bereich *domi*, so vertauschte er an der Grenze zum Bereich *militiae* die Toga mit dem Kriegsgewand (Panzer mit [beim Imperator purpurnem] Paludamentum) oder dem militärischen Friedensgewand (Tunica und Paludamentum). Beim Triumph und beim Vorsitz einiger größerer Spiele trug der Beamte die *vestis triumphalis* als A. (ganzpurpurne *toga picta* über *tunica palmata*, ursprünglich das Gewand des Iuppiter Capitolinus). Schließlich tragen einige Priester die *toga praetexta* als A., jedoch anders als die Beamten nicht bei jedem Erscheinen in der Öffentlichkeit, sondern nur bei dienstlichen Anlässen; bei den → flamines maiores gehört dazu noch der *apex*; der flamen Dialis als *cotidie feriatus* (Gell. 10,15,16) trägt die A. immer. Vertauschung der gebührenden Tracht mit einer anderen war strafbar; *mutatio vestis* gehört daher zu den regelmäßigen Obliegenheiten römischer curulischer Beamter.

Seit Augustus übernehmen die Kaiser einen großen Teil der bisherigen A. in ihren eigenen Ornat. Noch bis tief ins 3. Jh. werden dabei die Vorschriften über die A. in den Bereichen *domi* und *militiae* und die Sondervorschriften für Opferkleidung meist sorgsam eingehalten, nur der äußere Prunk steigert sich, vor allem die Verwendung goldener Stickerei. Die Zeremonie der »Thronbesteigung« ist wesentlich feierliche Ankleidung, *mutatio vestis* ist so häufig (etwa: der Kaiser verläßt das *palatium* in der *toga praetexta*, benötigt dann zum Opfer das rituelle Opfergewand, danach die *vestis regia* [Triumphalkleid] zum Vorsitz beim Spiel, Heimkehr wieder in der *toga praetexta*), daß eigene Bedienstete dafür gehalten werden. Seit dem 3. Jh. n. Chr. tritt das militärische Friedensgewand als A. und Ornat besonders hervor, damals bestehend aus goldverzierter Tunica, purpurnem Paludamentum, purpurnen Hosen und roten Schuhen: der Weg von der A. des Kaisers zum byzantinischen Kaiserornat ist damit vorgezeichnet. W. H. G.

Mommsen RStR I^3 408 ff. *A. Alföldi*, RhM 50, 1935, 1 ff.

Ämterlaufbahn s. Cursus honorum

Amulett s. Aberglauben und Phylakterium

Amulius. Gestalt der römischen Gründungslegende: Sohn des Albanerkönigs Procas, Bruder des Numitor. Er zwang seinen Bruder zur Abdankung, ließ dessen Sohn umbringen, machte dessen Tochter Rhea Silvia zur Vestalin und bestrafte sie wegen ihres Fehltritts. Später wurde er von Romulus getötet. Dion. Hal. ant. 1,79–83; vgl. Hor. c. 1,2.18 u.ö. RE IA 342ff.1089.1092,45 H. G. G.

A. Heuss RG, 1960, 9.

Amygdale (*ἀμύγδαλος-η-, -ον*) ist der Mandelbaum, *ἀμυγδαλέα* usw. die Frucht (Mandel, it. *mandorla*) von Amygdalus communis L. (= Prunus Amygdalus Stokes, Pr. communis Arc.) aus der ca. 40 asiatische Arten umfassenden, früher nur als Untergatt. von Prunus bewerteten Steinobstgatt. Amygdalus L., von der nur A. nana L. spontan bis Osteuropa reicht, wogegen die seit der Antike in ganz Südeuropa viel gebaute A. communis, deren Früchte Cato *nuces graecae* nennt, aus Vorderasien stammt. Im Gegensatz zu den andern Prunaceen (Prunoideen = Amygdaloideen) wird von der Mandel nicht das Fruchtfleisch, sondern nur der, bei den Wildformen u. gebauten »bittern Mandeln«, blausäurereiche Same gegessen u. dient zur Bereitung von mancherlei Heilmitteln, wie des schon von Plin. 23,85 z. Hautreinigung u. als Purgans empfohlenen *oleum amygdalinum* oder *μετώπιον* u. der ähnlich bis heute gebrauchten Mandelmilch. Mandeln werden auch im AT (4. Buch Mos. 17) genannt. Außer den süßen u. bitteren Mandeln (Amygdalus dulcis et amara) unterscheiden die Kräuterbücher aus dem 16. u. 17. Jh. noch weitere, nur z. T. zur Gattung gehörige »Mandelbäume« sowie mehrere »Amygdaloides«, unter diesem Namen hauptsächlich die großen, nur in der Blattform entfernt ähnlichen Wolfsmilcharten Euphorbia amygdaloides L. und characias L. H. G.

Amyklai s. Nachträge am Schluß des Bandes

Amykos (*Ἄμυκος*) **1.** Sohn des Poseidon und der Nymphe Bithynis oder Melie (Apoll. Rhod. 1,119.2,4), König der Bebryker in Bithynien, der allen Fremden die Landung oder den Zutritt zu einer Quelle verwehrte, indem er sie zum Boxkampf herausforderte und dadurch erledigte. Zusammenstoß mit den Argonauten Apoll. Rhod. 2,1 ff. Val. Fl. 4,99 ff. Orph. Arg. 661 ff. Hyg. fab. 17 und bes. realistisch Theokr. 22,27 ff. Der Dioskure Polydeukes nahm die Herausforderung an und schlug ihn mit den Lederhandschuhen, die A. ihm anbot (A. galt als deren Erfinder, Plat. leg. 7,796a mit Sch.), zu Boden. A. erhielt ein Heroon in dem nach ihm genannten Ort. **2.** Verg. verwendet den Namen A. für mehrere Troer, Ov. für einen Kentauren. H. v. G.

Amymone (*Ἀμυμώνη*). Tochter des Danaos und der Europe. Mit ihren Schwestern ausgeschickt, um in dem wasserarmen Lande Argos Quellen zu suchen, scheucht sie unabsichtlich einen schlafenden Satyrn auf, vor dessen Begehrlichkeit Poseidon sie rettet, dem sie sich nun hingibt. Ihr Sohn ist Nauplios, der Gründer von Nauplia. Als sie auf Geheiß des Gottes den Dreizack, der beim Wurf auf den Satyrn in einem Felsen steckengeblieben war, herauszieht, sprudelt ihr in dreifachem Strahl die Quelle entgegen, die nach ihr A. genannt wurde. Apollod. 2,1,4,7f., 5,3 und 13, etwas abweichend Hyg. fab. 169. Paus. 2,37,1. 4,35, 2. Eur. Phoen. 187. Satyrspiel des Aischyl. G 62, 1955, 397. Bildliche Darstellungen RE I 2003. H. v. G.

Amynandros (*Ἀμύνανδρος*), König der Athamanen, verhandelte 209 für die Aitoler mit Philipp V. von Makedonien und erhielt von ihm Zakynthos. Liv. 36,31,11 ff. Von 200 ab auf seiten der Römer nahm er 198 Gomphoi und andere thessal. Orte und stellte 1200 Mann für die Schlacht bei Kynoskephalai. Flamininus schickte ihn wegen seiner Königswürde nach Rom. Pol. 18,10,7. Mit Antiochos III. und den Aitolern kämpfte er 192/1 gegen die Römer, floh bei einem Angriff Philipps nach Ambrakia, vermittelte dessen Übergabe an Rom 189 und erhielt im Frieden sein Land zurück. Pol. 29,6–8,14. Liv. 38,9.4.6f. Inschr. Brief an Teos C. B. WELLES Royal corresp., 1934, 35. H. V.

Head HN^2 329. *St. Irvin Oost* CPh 52, 1957, 1 ff.

Amynos (*Ἄμυνος*). Athenischer Heilgott. Sein heiliger Bezirk (Amyneion), urspr. ein Teil des städt. Eleusinion, ist bei deutschen Ausgrabungen zutage getreten, JUDEICH Topogr. Ath. 289. Nach Ausweis der Inschr. gehörte der Bezirk A. und Asklepios gemeinsam, später trat noch Hygieia hinzu. Den Asklepios hat bekanntlich erst im J. 420 der Dichter Sophokles, der Priester des A. war, in Athen eingeführt, weshalb er nach seinem Tode in der Nähe als Heros Dexion selbst einen Kult bekam. NILSSON GgrR 507,4 712,2. Vgl. Alkon Nr. 2. H. v. G.

Amyntas **1.** Bematist im Heere Alexanders. Das unter seinem Namen Athen. 11,500D zitierte Werk (*Ἀσίας σταθμοί*?) wird von antiken Geographen nicht erwähnt, scheint viele naturwissenschaftlichen Angaben enthalten zu haben und sich kaum von der Art anderer Primärwerke zur Alexanderliteratur zu unterscheiden. FGrH 122. G. Wi.

2. A. II., der Kleine, Sohn des Königs Archelaos, machte 393 nach dem Tode Aeropos II. dessen Sohn Pausanias den Thron ein Jahr lang streitig, bis er von dem Lynkesten Derdas umgebracht wurde (Aristot. Pol. 1311 b 3f. Diod. 14,89,2 verwechselt ihn mit dem Vater Philipps II.). F. GEYER Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 1930, 108f. **3.** A. III., König von Makedonien 393/92–370, Vater Philipps II. Wohl durch Ermordung A. II. (GEYER a.O. 109) auf den Thron gekommen, verständigte er sich zunächst mit Olynth (Syll.³ 135) und vermochte dann mit thessal. Hilfe die Illyrier aus Makedonien zu vertreiben (Isokr. 6,46. Diod. 14,92,3). Etwa 385–382 machte ihm Argaios mit olynthischer Hilfe den Thron streitig (Xen. hell. 5,2,38), weshalb A. dann Sparta unterstützte in seinem Krieg gegen Olynth 382–379, der Makedonien von der Bedrohung durch diese Stadt befreite. 375/74 schloß A. ein Bündnis mit Athen, 374/73 eines mit Iason von Pherai. Durch diese diplomatischen Erfolge außenpolitisch gesichert, konnte sich Makedonien unter A. allmählich wieder konsolidieren. GEYER a.O. 111ff. **4.** A., Sohn Perdikkas' II., bei dessen Tod noch minderjährig. Sein Onkel Philipp II. übernahm für ihn die Regierung und verdrängte ihn allmählich vom Thron (vgl. Syll.³ 258). Nach der Ermordung Philipps II. 336 wurde A. von einem Teil des makedon. Adels als Thronprätendent aufgestellt (Curt. 6,9,17), weshalb ihn Alexander d. Gr. alsbald töten ließ (Arr. succ. 22). H. BERVE Alexanderreich II Nr. 61. **5.** A., Sohn des Antiochos, vornehmer Makedone (Syll.³ 258; Arr. an. 1,17,9). Als Gegner Alexanders d. Gr. ging er 335 nach Kleinasien, blieb jedoch mit der makedon. Opposition stets in Verbindung. 334 begab er sich zu Dareios III. und kommandierte 333 in der Schlacht bei Issos einen Teil von dessen griech. Söldnern, mit welchen er sich dann nach Kypros und weiter nach Äg. durchschlug, das er in seine Gewalt zu bringen versuchte (Diod. 17,48. Curt. 4,1,30ff.). Doch bei Memphis wurde er von den Persern geschlagen und fiel (Arr. an. 2,13,3). BERVE a.O. Nr. 58. **6.** A., einer der Hetairen Alexanders d. Gr., Befehlshaber einer Pezhetairentaxis, zeichnete sich seit 334 vielfach aus. Durch rücksichtslose Aushebungen in Makedonien und Söldnerwerbung brachte er Ende 331 seinem König erhebliche Verstärkungen nach Iran. Infolge seiner Freundschaft mit Philotas wurde er in dessen Hochverratsprozeß verwickelt, aber freigesprochen (Arr. an. 3,27,1). Wenig später fiel er jedoch (Arr. an. 3,27,3). BERVE a.O. Nr. 57.
Fr. Kie.

Amyntor (Ἀμύντωρ) **1.** Sohn des Ormenos, in Eleon in Boiotien wohnhaft, dem Autolykos eine berühmte Lederkappe raubte. Hom. Il. 10,266, vgl. 2,500 und Pherekyd. frg. 38a (FHG 4,638). **2.** Gleichfalls Sohn des Ormenos, aber in Hellas wohnhaft, Vater des Phoinix, der die Kebse seines Vaters verführte. Der Fluch der Kinderlosigkeit, den A. über seinen Sohn verhängte, wurde von den Göttern erhört, und Phoinix floh zu Peleus nach Phthia, Hom. Il. 9,447ff. Anders Apollod. 3, 13,8,3. Die Frage der Identität von Nr. 1 und 2 beschäftigte schon die antiken Homerforscher. **3.** König von Ormenion in Thessalien, der dem Herakles seine Tochter Astydameia verweigert. Herakles entführt sie und tötet A. Diod. 4,37,5. Apollod. 2,7,7,4. 7,8,10. Nach Sch. Pind. O. 7,42 ist dieser A. Sohn des Pheres, Enkel des Ormenos.
H. v. G.

Amyris gehört in den Kreis der »Siebenweisen«-Sage (R. HIRZEL Der Dialog 2,133ff.), bei der nur 5 (Bias, Thales, Solon, Pittakos, Cheilon) ihren festen Platz haben, während die Namen der anderen entsprechend der Rivalität der Stämme und Städte wechselten (O. KRÖHNERT Canones poetarum script. artific., Königsbg. 1897, 64). Nach Hdt. 6,127 stammte A. aus Siris und war der Vater des Damasos, eines der Bewerber um Agariste, die Mutter des Atheners Kleisthenes.
W. S.

Christ-Schmid 1,1,372 Anm. 7.

Amyrtaios. 1. Nach Hdt. 2,140. 3,15. Thuk. 1,110,2 Mitkämpfer des Inaros bei seinem Aufstand gegen die Perser um 465 v. Chr. im äußersten Westdelta. A. hielt sich auch nach der Gefangennahme des Inaros 454 v. Chr. in den Sümpfen der Mariotis und erhielt sogar 450 v. Chr. von Athen eine Hilfe von 50 Kriegsschiffen (Plut. Kim. 18), die aber bald zurückgerufen wurden. Nach ihm herrschte sein Sohn Pausiris zusammen mit Thannyras, Sohn des Inaros. **2.** Wohl Enkel von 1, brach 404 v. Chr. in Äg. ein und konnte ganz Äg. den Persern entreißen; in Oberäg. liegt eine aramäische Urkunde aus seinem 5. Jahr (: 400) vor. Er konnte seine Herrschaft nicht konsolidieren, sondern wurde 398 durch Nepherites I. gestürzt. Manetho zählt ihn als einzigen König der 28. Dyn.; Denkmäler sind von ihm nicht bekannt. **3.** Der Amyrtaios bei Ktesias, Phot. bibl. 37 a.b, ist deutlich ein Versehen für Psammetich (III.), da als Gegner des Kambyses genannt.
W. H.

Amythaon (Ἀμυθάων). Sohn des Kretheus und der Tyro in Iolkos, wandert mit seinem Halbbruder Neleus nach Messenien, wo sie Pylos gründen. Von Eidomene hat er die Söhne Melampus und Bias. Mit seinen Verwandten erscheint er in Iolkos, um von Pelias für Iason dessen Erbe zu fordern. Hom. Od. 11,235.258. Apollod. 1,95. Ein Teil von Elis heißt nach ihm Amythaonia; mit Pelias und Neleus erneuert er die olymp. Spiele, Paus. 5,8,2.
H. v. G.

Amytis (Ἄμυτις), medischer und persischer Frauenname. **1.** Tochter des Astyages, mit Nebukadnezar vermählt (Euseb. arm.). **2.** Nach Ktesias Tochter des Astyages, Gemahlin des Spitamas. Kyros läßt nach der Besiegung der Meder diesen töten und vermählt sich mit A. **3.** Tochter des Xerxes und der Amastris, Gemahlin des Megabyzos (Ktes. Pers.).
J. D.-G.

Anabasis. Bei Plin. nat. 26,36.133 als Synonym von Ephedra, kaum mit Recht meist als Equisetum gedeutet, von Linné auf eine Chenopodiaceengattung übertragen mit ca. 30 strauchigen und krautigen Arten in den vorderasiatischen und nordafrikanischen Wüsten, mehrere als Kamelfutter und Brennmaterial wichtig. H. G.

'Αναβάτης. Ein Reiter, der bei dem Agon von dem Rücken des Pferdes sprang und, die Zügel haltend, nebenher lief, ähnlich der *κάλπη*, bei der jedoch Stuten benutzt wurden. Paus. 5,9,2 gibt uns die einzige Schilderung von diesem Wettkampf. Dion. Hal. 7,73 hat irrtümlich *ἀναβάτας* für *ἀποβάτας*. Es gibt mehrere Darstellungen dieses Wettkampfes auf Mz. u. Vasen, z. B. HN² 600. O.W.R.

Anacharsis (*'Ανάχαρσις*). Skythe aus fürstlichem Geschlecht (E. H. MINNS Scythians and Greeks, 1913,116). Nach Herodot (4,46.76f.) stellte er eine Ausnahme von der üblichen skyth. Rohheit dar und unternahm Reisen vor allem nach Griechenland, um die hellenische Kultur kennenzulernen. Als er jedoch die ihm in Kyzikos bekannt gewordene Verehrung der Göttermutter bei den Skythen einführen wollte, wurde er von ihnen erschossen. Den Skythen selbst war er z.Z. Herodots freilich unbekannt. Aus der Tendenz zur Idealisierung der Nordvölker heraus wurde A. seit dem 4.Jh. namentlich von den Kynikern als unverdorbener Naturmensch verherrlicht. Für Platon noch lediglich der *εὑρετής* mehrerer handwerklicher Verbesserungen (rep. 10,600 A), wurde er dann mehrfach unter die 7 Weisen eingereiht (Diog. Laert. 1,41.106. Diod. 9,6. B. SNELL Leben und Meinungen der 7 Weisen, ³1952, 7). Die unter A.' Namen in Umlauf gebrachten Aussprüche und Schriften – vor allem die 10 wohl im 3. Jh. v. Chr. verfaßten (F. REUTERS De Anacharsidis epistulis. Diss. Bonn 1957, 10ff.) und ihm zugeschriebenen Briefe – lassen ihn als Vertreter der kynischen Lehre erscheinen. Fr. Kie.

Anacreontea (*'Ανακρεόντεια*). Gedichte, die in Kurzversen (Hemiamben, anaklastische ionische Dimetra u.a.) nach Art mancher Trink- und Liebeslieder Anakreons der Unterhaltung beim Symposion dienten. Ihr Name bezog sich auf die von den Metrikern »Anakreonteion« genannte Versart. Aber schon Gellius (19,9,5f.) schreibt das Gedicht 4 (Pr) dem *senex Anacreon* zu, und der Verf. der Suda zählt *τὰ καλούμενα 'Ανακρεόντεια* zu den Dichtungen Anakreons, und auch die nur im Anhang der »Anthologia Palatina« überlieferten 60 Carmina A. gehen unter dem Titel »*'Ανακρέοντος Τηΐου συμποσιακὰ ἡμιάμβια*«. Daß diese ungleichwertigen Lieder nicht von Anakreon, sondern aus späterer Zeit stammen, steht außer Zweifel. Sie dürften aus 2 »Kommersbüchern« herrühren, die um die Zeitwende und nach ihr entstanden und im 11. Jh. in die Anthologia Pal. eingingen. Reste einer Sammlung anakreontischer Trinklieder kamen (mit 45,1-4 Pr) in einem Papyrus (Cairo 67097) zutage; s. E. HEITSCH Abh. Ak. Gött. 3. Nr. 49, 1961, S. 151f. Eine Anzahl dieser A. enthielt auch der cod. Barberinus 310 (Vatic.), doch sind sie verloren; s. Poetae lyr. graeci 3, 1914, 341. In dieser Handschrift (11./12. Jh.), auch im cod. Laur. 32,52 (14. Jh.), finden sich zahlreiche A. byzantinischer Dichter, von denen die anakreontischen Versmaße mit Vorliebe angewandt wurden. Zu ihnen gehören Synesios, Iohannes von Gaza, Sophronios, Konstantinos Siculus u. a., die den Inhalt der A. unbegrenzt erweiterten, ihre Metrik und Komposition vielfach variierten. K. P.

O. *Crusius* RE 1,2045–50. *Fr. Hanssen* Anacreonteorum sylloge Palatina recensetur et explicatur, Lpz. 1884. *Th. Nissen* Die byzantinischen Anakreonteen (Sitz.-Ber. München 1940, 3). Ausgabe: Carmina Anacreontea ed. C. Preisendanz, Lpz. 1912. Anthologia Palatina. Codices graeci et latini photographice depicti 15, 2 (Lugd. Bat. 1911) 675–690.

Anagnia (NISSEN It. Ldk. 2,651. BELOCH RG 417). Reiche (Verg. Aen. 7,684. Sil. 8,392) hernik. Stadt (Strab. 238. Macr. Sat. 5,18,15) Latiums (Ptol. 3,1,62) der *trib. Publilia* (CIL X,1 p. 584. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 11) der 1. Reg. (Plin. nat. 3,63), *municipium* (Cic. dom. 81; *praefectura* Fest. 262,14 L.) an der Nordseite der Trerustales in 460 m Höhe. Der Anagniner Laevius Cispius soll Tullus Hostilius Hilfe gebracht haben (Fest. 476,11 L.); im J. 306 v. Chr. gegen Rom unterlegen (Liv. 9,43,24 *civitas sine suffr.* Diod. 20, 80.), seither *praefectura* (Fest. 262,14 L.). Zahlreiche Heiligtümer (Fronto 4,4. Charis. p. 242 K.); häufige Prodigien (Liv. 26,23,5 u. a.). Cic. Att. 12,1, 1.15,26,1 u.a. hatte dort ein Gut. Im J. 306 v. Chr. fand eine Hernikerversammlung im circus Maritimus (Name?) statt (Liv. 9,42,11). Unterhalb der Stadt treffen sich beim *compitum Anagniae* (It. Ant. 302,5. 305,1. 306,1. Tab. Peut. 6,1) die via Praen. und die via Labicana (mil. 40; CIL X, 6884 führt auf 42 mp vom Zentrum Roms). Pol. 31,21, 6. 22,2. 23,2 geht nicht auf A. (NISSEN 651,8). G. R.

Anagnostes (*ἀναγιγνώσκειν*). Vorleser. a) Ein Sklave, der hauptsächlich bei Tisch vorlas (Nep. Att. 13.14. Cic. Att. 1,12,4; fam. 5,9,2. Plut. Alex. 54; Crass. 2). Er wird auch *lector* genannt (Suet. Oct. 78. Plin. ep. 1,15,2. 3,5,12. 8,1,2). b) Der Vorleser von Dichtwerken in der Öffentlichkeit (so bei Gell. 18,5,2.5, wo die Annalen des Ennius vor dem Volk im Theater vorgelesen werden). W. S.

Anagnostikoi (*ἀναγνωστικοί*) nennt Aristot. rhet. 3,12,2.1413 b Dichter, deren Werke zum Vorlesen besonders geeignet sind. Die präzise und gefeilte, auf Schriftlichkeit berechnete Ausdrucksweise (*γραφικὴ λέξις*), die der epideiktischen Redegattung nahesteht, tut (im Gegensatz zu der auf den Augenblick und auf lebendige Aktion angewiesenen *ἀγωνιστικὴ λέξις*) auch beim bloßen Vorlesen ihre Wirkung. O. CRUSIUS Festschrift für Th. Gomperz, 1912, 381–387. A. W. PICKARD-CAMBRIDGE Dithyramb, Tragedy and

Comedy, 1927, 71 (über den bei Aristot. a.O. erwähnten Chairemon, der tatsächlich aufgeführt wurde: Crusius a.O. 383). Dagegen nimmt V. Buchheit Untersuchungen zur Theorie des Genos Epideiktikon von Gorgias bis Aristoteles, 1960, 172–175 unter Berufung auf Alkidamas 9,27–31 und Isokrates paneg. 11. Phil. 25–29 an, die rhetorischen Vertreter der *γραφικὴ λέξις* schrieben *nur* für das Ablesen. – Vgl. auch A. Lesky Die griech. Tragödie^2, 1958, 257. – Unrichtig ist Comm. in Aristot. Gr. 21,220. M. v. A.

Anagyris (*ἀνάγυρις*, auch *ἀνόγυρος*, *ἄκοπον* bei Diosk., Plin. u. a., neugr. *ἀνδράβανα*), ist der im Mittelmeergebiet weitverbreitete Leguminosenstrauch Anagyris foetida L., von dem ähnlichen Goldregen (Laburnum, so schon bei Plin. 27,30) u. a. durch herben Geruch und freie Staubblätter verschieden, schon im Altertum vielfach als Heilpflanze benützt, so Laub als Abführmittel, Samen als Brechmittel. Sprichwörtlich *ἀνάγυριν κινεῖς* für Unangenehmes. H. G.

Anaideia (*Ἀναίδεια*). Personifikation der Schamlosigkeit (zum Begriff C.E. v. Erffa, Ph. Suppl.30,2, 1937, 116ff.), göttl. Potenz (*θεά*) bei Xen. symp. 8,35. Men. frg. 223 K., unsicher Soph. frg. 269 N. (vgl. v. Erffa a.O. 118). Für kult. Verehrung scheinen zu sprechen Theophr. b. Zenob. 4,36. Clem. Alex. protr. 2,26. Cic. leg. 2,28. E. Peterich Theologie der Hellenen, 1938, 163. S. jed. U. v. Wilamowitz Euripides Herakles 3, 1959^2, 129. Über den *λίθος ἀναιδείας* in Athen (Paus. 1,28,5) s. v. Erffa a.O. 105f. Wilamowitz a.O. Anm. 1. W. F.

Anaitis (*Ἀναῖτις*). Eine iranische Göttin (im Avesta Anāhitā), vielleicht mit einer babylonischen oder elamitischen Göttin verschränkt. Unter der persischen Herrschaft verbreitete sich ihr Kultus in Armenien, Syrien u. Kleinasien. Vorzüglich in Lydien waren ihre Tempel zahlreich. In Armenien war ihr Kultus mit heiligen Prostitutionen (Strab.), in Philadelphia und Hypaipa mit Spielen nach griechischer Art verbunden. Gewöhnlich war sie als eine Artemis angesehen; sie war der Artemis Tauropolos oder *Ταυρική* sowohl in Lydien als in Kappadokien gleichgesetzt. Ohne Zweifel ist aus diesem Kultus das Taurobolium (ursprünglich Tauropolium) ins Abendland gelangt. J. D.-G.

S. Wikander Feuerpriester in Kleinasien und Iran, 1946.

Ἀνακαλυπτήρια s. Persephone

Anakeion s. Athenai

Anakes (*Ἄνακες*), die »Helfer, Schützer« (W. Schulze Kl. Schr. 1933, 674. M. Leumann Hom. Wörter, 1950, 42f. J. Puhvel, KZ 73, 1956, 202ff.), sakrales Appellativ einer urspr. namenlosen plural. Gottheit (vgl. Nilsson Griech. Feste, 1906, 213. B. Schweitzer Herakles, 1922, 127) mit Soter-Funktion (IG III 195; vgl. IV 561.64.66), die mit den Kabiren (Paus. 10,38,7. Clem. Al. protr. 2,19. Orph. h. 38,21f. [1],134.137.162.207.272), den Tritopatores (Cic. nat. 3,21,53. A. Lobeck Aglaophamus, 1829, 764), vor allem aber mit den Dioskuren gleichgesetzt wurde, Paus. 2,22,5. 36,6f.; vgl. 10,38,7 (Argos). IG I^2 127,3. 310,230f. (Athen). Vgl. Hesych. s.v. Etym. m. 96,33 ([2],47. Leumann a.O. 43. Nilsson GgrR^2 1,407. Puhvel a.O. 206). Heiligt. Anakeion (Paus. 1,18,1. And. 1,45) u. Fest Anakeia (IG II 570. Poll. 1,37) in Athen ([1], 73f. [2], 34ff. L. Deubner Att. Feste, 1932/56, 216). W. F.

1. *B. Hemberg* Die Kabiren, 1950. 2. *Ders.* *ΑΝΑΞ*, *ΑΝΑΣΣΑ* und *ΑΝΑΚΕΣ*, UU Å 1955: 10 (sämtl. Belege).

Anakreon (*Ἀνακρέων, -οντος*, im Vers auch *Ἀνακρείων*). Lyriker aus der ionischen Stadt Teos; im alexandrin. Kanon der *μελοποιοί* an 8. Stelle; nach Sprache und Verskunst oft beigezogen von Grammatikern und Metrikern, denen man die meisten Fragmente A.s verdankt. Die alte Ausgabe umfaßte 3, nach Versmaßen eingeteilte Bücher (Nachweise s. zu 15.21.43 D), dazu werden erwähnt *ἐν ἰάμβῳ* (s. zu 77 D) und *ἐν ἐλεγείαις* (zu 97 D). Die lyrische *πεντάς* bei Krinagoras, Anth. Pal. 9,231, bezieht sich nicht auf A. (V. 3.4 sind interpoliert). Hephaestion (um 150 n. Chr.) benützte eine zeitgenössische Ausgabe (70 W: *ἡ νῦν ἔκδοσις*); die ältere wohl von Aristarch; s. Weber 7f. Kritische Studien zu A. von Zenodot, Aristophanes Byz. (s. zu 39 D). Chamaileons Monographie *περὶ Ἀ.* Die Suda nennt s.v. 'A. »Elegien und Iamben« mit byz. Nachtrag: *παροίνιά τε μέλη καὶ τὰ καλούμενα Ἀνακρεόντεια.*

A.s unbekannte Frühzeit (zur Kleobulos-Legende s. Crusius 2036,43–56) wird bestimmt durch den pers. Vorstoß gegen Ionien (545) unter Harpagos; A. wich mit andern nach der teischen Kolonie Abdera (Strab. 14,644.30); auf Kämpfe mit Thrakern lassen Epigramme auf Gefallene schließen (90 D), in 51 D spottet A. auf seine Flucht (vgl. Archilochos 6, Alkaios 49. Hor. c. 2,7.10). Nach Thrakien weisen die Verse an das für A.s Liebeswerben noch unreife Mädchen (88 D); s. Wilamowitz Sappho und Simonides 117–120. Wann A. zu Polykrates, dem Herrscher von Samos (537–522), kam, steht nicht fest. Nachrichten über seinen dortigen Aufenthalt und sein Verhältnis zum Fürsten (s. Hdt. 3,121) fehlen, nicht einmal der Name des Polykrates begegnet in den Fragmenten trotz Strab. 14,638: *πλήρης (ἡ ποίησις) τῆς περὶ αὐτοῦ μνήμης*. Mit der Ermordung des Tyrannen durch Oroites (Hdt. 3,125) wurde A.s Bleiben auf Samos zwecklos; er wandte sich nach Athen, wohin sein nächster Gönner Hipparchos ihn auf einer Pentekontere abholen ließ (Plat. Hipp. 228c. Arist. Ath. Pol. 18,1). Beziehungen zu Athen bestanden bereits (Himerius 5,3; s. Weber 2f.). A. verkehrte im Haus des reichen Kritias, das er verherrlichte (Plat. Charm. 157e). Der jüngere Kritias, Enkel des älteren, einer der Dreißig, widmete A. einen rühmenden Nachruf (Diehl Anth. lyr. gr. 1^2, 1.99). In Athen stand A. als Dichter in hohem Ansehen; s. Plat. Phaidr. 253c. Aristoph. Thesm. 161 (s. Weber 92), Dait. 223, S. 449 Kock. Seine Statue auf der Akropolis erwähnt (mit Fehldeutung) Paus. 1,25,1. Nach Samos und Athen darf man wohl A.s beste Dichterzeit verlegen; hier lebten die von ihm angesungenen Personen seines Eros beiderlei Geschlechts, von denen freilich nur Namen bekannt sind. Einen Simalos sieht A. im Tanz mit schöner Pektis (72 D); auf der 20saitigen Magadis spielend, singt A. Leukaspis zu (70 D), in ernsten Gedichten erscheint Megistes (21.25.65 D), den Leonidas Tar. (Anth. Pal. 16,306. 7) *παῖς* des A. nennt zusammen mit Bathyllos, der den Späteren als besonderer Liebling A.s galt, aber in den Fragmenten fehlt. Horaz kennt ihn nur aus der Tradition (Epod. 14,10); durch die Carmina Anacreontea wurde er in der Literatur eingebürgert. Der Thraker Smerdies, bekannt aus 9.46f. D, begegnet auch im Papyrusfragment 2322 aus Oxyrhynchos (2. oder 3. Jh.), dazu K. Latte Gnom. 27, 1955, 495f. Kritias rühmt A. in seinem Nachruf als Dichter von *ᾠδαὶ γυναικέων μελέων* und als Berücker der Frauen, *γυναικῶν ἠπερόπευμα*, er bleibe unvergessen, solange weibliche Chöre »heilige« Nachtfeiern begingen, aber bisher fehlen Belege für diese Angaben; wenige Gedichte wenden sich an das weibliche Geschlecht, an das »thrakische Füllen«, das A. Liebe lehren möchte (88 D; s. 98;), an die Lesbierin, die nach Jüngeren schaut (5 D), einer Asteris sagt A. auf (64 D), im Fragment aus Oxyrhynchos (2322) spricht er von einer *ἀρίγνωτος γυνή* (dazu Latte). Bitter empfundenes, erfolgfeindliches Altern läßt ihn über graue Schläfen, weißen Scheitel, schlechte Zähne klagen (44. 89 D; s. Weber 29f.); Weltschmerz überkommt ihn beim Todesgedanken (42. 44 D); lieber sind ihm Bakchosfeste (37 D) und Lieder auf Eros (28 D), den man trinkt (162 Bergk), mit dem man sich berauscht (17 D).

Nach Hipparchs Ermordung (514) scheint sich A. zu den Aleuaden in Larissa begeben zu haben, 2 Epigramme machen diesen Aufenthalt wahrscheinlich (107. 108 D); s. Weber 31–33. Zu seinem weiteren Leben hat sich jede Spur verloren; er ist offenbar alt geworden (Lukian. Macrob. 26. Crusius 2039). Ein Epigramm (Ps. Simonides) verlegt sein Grab (Anth. Pal. 7,25.2) nach Teos, wo nach Theokrit (Ep. 16) seine Statue stand. Dichterischer Ruhm schützte A. nicht vor dem Ruf eines ewigen Trinkers und liebestollen Alten; Seneca spottet über Didymos, der untersuchte, *libidinosior A. an ebriosior vixerit* (Epist. 88,37). Dagegen verraten seine Trinklieder keinerlei Unmäßigkeit (43. 58 D). Die bildende Kunst hat aber das Motiv des trunkenen Dichters aufgegriffen, und so entstanden neben ernsten Darstellungen auch andere, die ihn berauscht zeigen; s. Anth. Pal. 16,306f. Zum Bild A.s (Statuen, Vasen, Münzen) s. K. Schefold Die Bildnisse der antiken Dichter, Basel 1943, 64f. 49f. 173 (220).

Seine Lieder dienten besonders dem Vortrag beim Symposion und sind zur geselligen Unterhaltung, nicht als Selbstbekenntnisse gedichtet. Sehr persönlich verwendet A. Hohn und Spott, wenn er dem Heraufkömmling Artemon übel zusetzt (54.16 D) oder einen Weichling verspottet (87 D); sprichwörtlich wurde sein ironisches Wort auf die Milesier (86 D).

A.s heimatlich ionische Sprache, die auch Aeolismen zuläßt, fand, im Ausdruck natürlich, in Bildern ungesucht, ihrer Einfachheit wegen Lob; s. Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* 23. Crusius 2044. In seinen Versen hält sich A. frei von komplizierten Systemen, gern bindet er kleine vierfüßige Maße zu Strophen von je 3 Glykoneen mit finalem Pherecrateus (5 D), auch in der Folge 3 + 5 + 3 (2 D). Langverse verwendet er für 2 choriambische Strophen mit Epodos, 54 D: 4 wirksame Dreizeiler gegen Artemon; ionische Metra in Varianten (21. 26.42.45 D): sie sollen (nach Schol. Aisch. Prom. 130) ihren Gebrauch in der Tragödie beeinflußt haben. K. P.

Zur Metrik: *P. Kikauka* *Περὶ τῶν Ἀνακρέοντος μέτρων* (Riga 1926).

Lit.: O. *Crusius* RE 1,2035–45. *Th. Bergk* PLG 3, 1914, 253–295. *E. Diehl* Anth. lyrica graeca 1², 1936, 4,160–192. The Oxyrhynchus Papyri 22, 1954 Nr. 2321f. (Abb. I. VIII). *Leo Weber* Anacreontea, Diss. Göttingen 1895. *U. v. Wilamowitz* Sappho und Simonides, 1913, 102–121. *A. Michelangeli* Anacreonte e la sua fortuna nei secoli, Bol. 1922.

Anaktorion s. Nachtr. am Schluß des Bandes

Analemma. Um für eine bestimmte Sonnenposition die Richtung und den Endpunkt des Gnomonschattens auf einer (horizontalen) Ebene (s. RE VIII 2416ff.) zu finden (Vitr. IX 7,7 und dazu Drecker Theorie d. Sonnenuhren, 1925, 1ff.) werden die Bogengrößen des Azimutes und der Höhe der Sonne benötigt. Waren gegeben: Klima (Polhöhe), Ekliptikschiefe (1/15 el Kreisumfang), Sonnenlänge (Datum) und Tagesstunde, so konnten diese Größen in einem iterierten Projektions- und Umklappungsverfahren, dem sog. *ἀνάλημμα* bestimmt werden. Das Wort wird übersetzt mit »geometrischer Aufriß« Delambre, Neugebauer: any high erection of substructures, Li.-Sc.: es bedeutet hier »Hochklappen« (einer geom. Fig. aus der Zeichenebene in eine zu ihr senkrechte Richtung, vgl. Eukl. elem. 11,4ff.). In den meisten praktischen Fällen wird die letztere horizontal sein (1), sie kann durch eine senkrechte O.-W.-Mauer gebildet werden (2) und auch durch eine N.-S.-Mauer (3). Die »Höhenkreise« (vertikal auf den Schattenebenen) hießen *κύκλοι κινούμενοι*, und zwar zu (1) *καταβατικός*, zu (2) *ὁ ὡριαῖος κ.* und zu (3) *ὁ ἑκτήμορος κ.* Alle drei Fälle, gleichzeitig in den Rahmen dreier aufeinander senkrechten Schattenebenen (circuli manentes: Horizont, erster Vertikal, Meridian) zusammengebaut, sind Gegenstand der ptolemäischen Schrift *Περὶ ἀνα-*

λήμματος, hg. von J.E. HEIBERG Ptol.opp.astr. min., 1907, 189ff. KAUFFMANN RE I 2050ff. gibt eine Sachdarstellung des Verfahrens, HEATH HIST. Math.2,286ff. schreibt es auf moderne axonometrische Entwicklung um. Eine sorgfältige Analyse der Konstruktionsvarianten zwischen Ptolemaios und seinen Vorgängern und (arab.) Nachfolgern gilt P. LUCKEY QSt.B 4,100–117 mit wertvollen Angaben zur Literatur. Unter die Vorgänger des Pt.-*παλαιοί* – ist der Gnomoniker Diodor zu rechnen (Zeitgenosse Caesars, s.RE V 710,37ff.). Neben der graphischen Bestimmung führt Ptol. eine rechnerische mittels seiner Sehnentafeln durch. R. B.

Neugebauer Über eine Methode zur Distanzbestimmung Alexandreia-Rom, Kgl. Danske Videnssk. Selsk. hist.-fil. Medd. 26,2, 1938, 5ff. u. 7, 1939, 3f. *Drachmann* Heron u. Ptolemaios, Cent. 1, 1950, 120ff. *van der Waerden* Art. Ptolemaios Nr. 66 RE XXIII 1827ff.

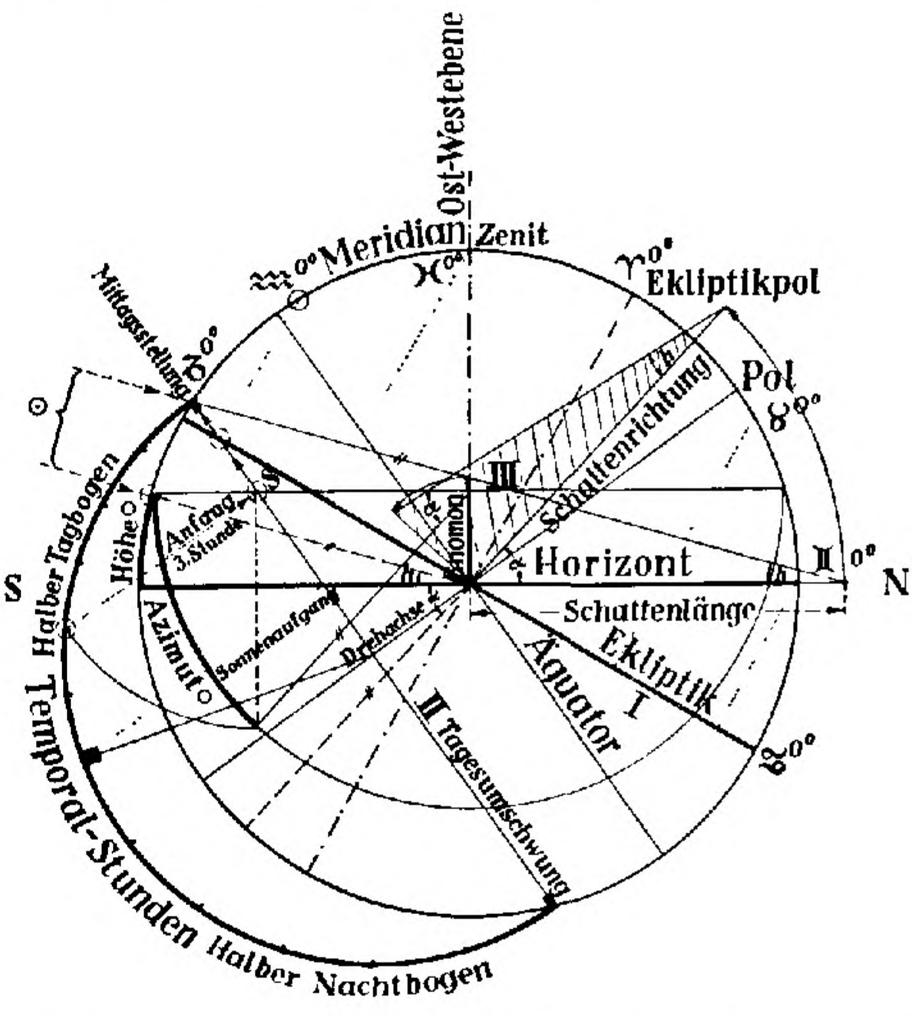

Aufsicht auf die Meridiankreisebene von Osten aus. Die punktierten Linien sind Orthogonalprojektionen auf die Umklappungsachsen: I Ekliptik, II Kleinkreisdurchmesser des Tagesumschwunges und III Kleinkreisdurchmesser der Höhenebene. Der halbe Tagbogen ist in sechs Stundengleichteile geteilt.

Analogia und **Anomalia** sind polare Leitbegriffe zur Deutung sprachlicher Erscheinungen (besonders auf dem Gebiet der Deklination). Unter den Grammatikern dachten die »Analogisten« (moderne Bezeichnung, die nicht frei von Problematik ist; s. u. FEHLING) normativ (vielfach auch puristisch), die »Anomalisten« beriefen sich auf den Sprachgebrauch in seiner unregelmäßigen Vielfalt. In Griechenland betonten die alexandrinischen Gelehrten (Aristophanes von Byzanz, Aristarchos, Dionysios Thrax) die Analogie, die stoischen (z. B. Chrysippos *περὶ ἀνωμαλίας*) und pergamenischen (z.B. Krates von Mallos) die Anomalie. – In Rom stehen auf der Seite der Analogie der Scipionenkreis (*latinitas*, *purus sermo;* vgl. Lucil. 964) und auch Varro, der l.l. 8–10 allerdings beide Seiten ausführlich zu Worte kommen läßt; einseitiger Caesar (De analogia 1 *tamquam scopulum, sic fugias inauditum atque insolens verbum* bei Gell. 1,10,4) und Attizisten wie Calvus. Dagegen räumen Cicero (bes. or. 155–162), Horaz (A.P. 70ff.) und Quintilian (1,6) dem *usus*, der *consuetudo* größeren Spielraum ein. Vgl. auch Gell. 2,25 und die dort von HOSIUS angeführten Parallelen. M. v. A.

H. Steinthal Gesch. der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern, ²1890. *J.E. Sandys* A Hist. of class. Scholarship Bd. I, 1903. *Norden* AKpr. 1,184–194. *J.F. M(ountford)*, Oxf. Class. Dict. s.v. *H. Dahlmann* Varro und die hellenist. Sprachtheorie, Problemata 5, 1932. *H. Dahlmann*, RE Suppl. VI 1208ff., *H.J. Mette* Parateresis 1952. *J. Collart* Varron grammairien, Paris 1954. *K. Deichgräber* Elegantia Caesaris, G 57, 1950, 112–123. *D. Fehling* Varro und die grammatische Lehre von der Analogie in der Flexion, Gl 36, 1957, 48–100 (weitere Lit. daselbst). *A. Dihle*, H 85, 1957, 170–205.

Ananios s. Iambographen

Ananke (*Ἀνάγκη*). Die vergöttlichte Naturnotwendigkeit (Kall.h. 4,122. E. PETERICH Theologie der Hellenen, 1938, 214), erzeugt in der orph. Theogonie mit Chronos die Trias Aither, Chaos und Erebos Orph.frg. 54. Arg. 12ff., Mutter der Moiren Plat.pol. 617c, Gemahlin des Demiurgen, Mutter der Heimarmene Orph.frg. 162. Sie ist uranfängliche Potenz Plat.symp. 195c. 197b, Weltenlenkerin mit diamantener Spindel (P.M. SCHUHL, RA 32, 1930, 58ff. La fabulation platonicienne, 1947, 82ff. W.J.W. KOSTER, Mn Suppl. 3, 1951, 66ff. 70f. [4],149f.); sie hält das Sein in den Grenzen Parm.frg. 8,30f. D. ([4],148), ist den Göttern überlegen Plat. leg. 818e. Soph.frg. 235 N. Aischyl. Prom. 514 ([2],27f), die ihr Wort zum Beschluß erheben Emp.frg. 115 D. ([2],22ff.). Pythagor. Konzeption der A. bei Pind. O. 2,107f. m. Schol. ([2],20f. [4],148); zur orph. A. bei Eur. Alc. 965. Hel. 514. U. v. WILAMOWITZ, PhU 7, 1884, 224,22. A. DIETERICH Nekyia, 1893, 124 ([2],25); A. bei Nechepso-Petosiris (Prokl. in Plat. pol. 2, 344,19ff. 26ff. Kr.) R. REITZENSTEIN Hellenist. Mysterienrelig., 1927, 190f., in den Mithrasmysterien (Prokl. a.O. 345,6ff. Kr.) A. DIETERICH Eine Mithrasliturgie, 1903, 59f., in der hellenist. Gnosis (= Isis-Nemesis) R. WÜNSCH Seth. Verfluchungstafeln, 1898, 94f., in der Hermetik J. KROLL Die Lehren des Hermes Trismegistos, 1914, 212f. – Kult der A. in Korinth Paus. 2,4,6. W. F.

1. *E. Maass* Orpheus, 1895, 268ff. 2. *W. Gundel* Beiträge z. Entw. Gesch. der Begriffe A. und Heimarmene, 1914. 3. *R. Eisler* Weltenmantel und Himmelszelt, 1910. 4. *J. Kerschensteiner* Platon und der Orient, 1945.

Anaphe s. Nachträge am Schluß des Bandes

Anaphlystos s. Attika

Anapias, Anapis, Anapius →Amphinomos

Anapos **1.** s. Nachtr. am Schluß des Bandes. **2.** Sicilisches Flüßchen, das am Monte Lauro bei Akrai entspringt und in den großen Hafen von Syrakus mündet. Das Mündungsgebiet ist sumpfig und hat öfters Seuchen unter belagernden Heeren verursacht. Der Mythus machte den Flußgott zum Liebhaber der Nymphe des in den A. mündenden Baches Kyane (Ov.met.5,409ff.). K. Z.

Anas. Der heutige Guadiana (arab. = Fluß Ana). Nach Plin.nat.3,6 und Strab.3,2,3 waren Verlauf und Wasserreichtum des antiken Flusses wie heute. Doch hatte er 2 Mündungen (Avien.or. m. 208. Strab. 3,1,9), heute nur eine. In der Kriegsgeschichte spielte er zweimal eine Rolle: in dem Kriege gegen Sertorius (Ad. Schulten Sertorius 66) und im vandalisch-suebischen Kriege 429 n. Chr. (Hydat. 90). R. G.

Schulten Iber. Landesk. 1,338–340.

Anastasia. **1.** Halbschwester Konstantins d. Gr., vermählt mit dem Caesar Bassianus 313/14. Nach ihr waren in Konstantinopel die Thermae Anastasianae benannt, Amm. 26,6,14. **2.** Nach Sokr. 4,9 Tochter des Valens; doch wird diese Nachricht und damit die Existenz dieser A. mit Recht angezweifelt. R. H.

Anastasios **1.** Oström. Kaiser von 491–518. Als der um 431 in Dyrrachion geborene Hofbeamte (Silentarius) A. auf Vorschlag der Kaiserinwitwe Ariadne zum Kaiser gewählt wurde, hoffte man auf die Beseitigung der Vorherrschaft der barbarischen Isaurier und die Lösung der religiösen Frage zugunsten der Orthodoxie (Const. Porph. de caerim. 418f.). Erst 497/98 wurde der Widerstand der Isaurier gebrochen (Euagr. 3,35). Veranlaßt durch Invasionen der Bulgaren (493 bis 502) und einen Perserkrieg (502–506) (Prok. 1.7–10. Euagr. 3,37), ließ A. umfangreiche Befestigungen errichten. Durch straffe und sparsame, vergleichsweise aber humane Verwaltung konnte A. die Finanzen des Staates sanieren und einen beträchtlichen Schatz ansammeln (Prok. anekd. 1,21). Das Münzwesen wurde stabilisiert (Blake Stud. i. Hist. of Culture 1942, 84ff.), das Steuersystem grundlegend erneuert, was freilich sehr unterschiedlich aufgenommen wurde. Eine wohl doch entscheidendere Ursache und nicht nur Vorwand für die ständigen, vor allem von der Zirkuspartei der Blauen ausgehenden, Unruhen war die Religionspolitik des Kaisers. A. hatte sich zwar 491 ein Bekenntnis zur Orthodoxie abzwingen lassen, begünstigte aber dann bald den Monophysitismus. Dies weckte zwar Genugtuung vor allem in Äg. und Syrien, aber heftigen Widerstand in der Hauptstadt und den Kernländern des Reiches. Die Forderung nach einer Kirchenordnung im Sinne des Chalcedonense (von 451) wurde schließlich zum propagandistisch gefährlichsten Motiv der Erhebung des Militärbefehlshabers in Thrakien, Vitalian (513–18). Obwohl der Kaiser zeitweilig Entgegenkommen zeigte, machte seine Haltung die Beilegung des seit 481 zwischen O. und W. bestehenden Schismas unmöglich (dazu Hofmann bei Grillmeier/Bacht Das Konzil von Chalcedon 2, 1953, 51–84). Im Rahmen seiner fast nur mit diplomat. Mitteln betriebenen Westpolitik entschloß sich A. 498 zur Anerkennung Theoderichs als König der Goten, war aber im übrigen darauf bedacht, ihn nicht allzu mächtig werden zu lassen. Oehler RE I 2065f. W. Ensslin Theoderich ^{2}1960. G. Ostrogorsky Gesch. des byzantin. Staates ^{2}1952, 53ff. Stein Gesch. 2,77ff. **2.** A. I. 398–401 Bischof von Rom, griff in die Streitigkeiten um Origenisten und Donatisten ein. Noch behauptete sich damals neben der Cathedra Petri Mailand als ebenbürtige kirchenpolit. Größe im W. E. Caspar Gesch. des Papsttums 1,285ff. F.X. Seppelt Gesch. d. Päpste 1^{2}, 1954, 132f. **3.** A. II., Papst von 496–98; seine auf Ausgleich im Schisma mit dem O. bedachte Politik führte nicht zum Erfolg und rief vor allem in Rom selbst Widerstand hervor. Hofmann a.O. 66f. E. Caspar a.O. 2,82ff. 201. Schwaiger Lex. Theol. und Kirche 1,493. A. L.

Anastatica. Die echte Jerichorose, Rosa hierochontea, Rosa de Hiericho, Rosa Sanctae Mariae, ist die einjährige Crucifere Anastatica hierochuntica L. der vorderasiatischen und nordafrikanischen Wüsten, die kleine oder falsche Jerichorose, die bis Südeuropa verbreitete Composite Odontospermum pygmaeum = Asteriscus aquaticus, beide wegen der trocken eingekrümmten, feucht spreizenden Fruchtstände seit den Kreuzzügen als Auferstehungssymbol. H. G.

Anathema (*ἀνάθημα*), »was man (der Gottheit) hinsetzt«, als schmückender Gegenstand = *ἄγαλμα*, so im profanen Sinne Hom. Od. 1,152 (*ἀναθήματα δαιτός*); dann spezif. religiös »Weihgeschenk«, das in den Besitz der Gottheit übergeht und damit selbst zum *ἱερόν* wird; Hdt. 1,14.92.183. Soph. Ant. 286. Plut. Pelop. 25,8. E.F. Bruck Totenteil und Seelgerät, 1926, 105ff. In LXX meist = hebr. חֵרֶם »sacrum«, das der Gottheit Überantwortete, d. h. das Geweihte oder Verfluchte Num. 21,3. Ios. 6,17. Jdc. 1,17; damit Übergang zur späteren Bedeutung »Banngut, Bannfluch«. Vgl. A. Deissmann Licht vom Osten, 1908, 60f. W. F.

1. *W.H.D. Rouse* Greek Votive Offerings, 1902. 2. *P. Stengel* Griech. Kultusaltertümer, ^{3}1920, 35.88f. 3. *K. Hofmann*, RAChr 1,427ff. 4. *G. Bornkamm*, ThLZ 75, 1950, 227ff.

Anatocismus. So nennt Cic. (Att. 5,21,11) den Zinseszins; die jur. Quellen dagegen sprechen von *usurae usurarum*. A. ist schon nach klass. röm. Recht nur beschränkt zulässig (vgl. Mod. Dig. 42, 1,27), nämlich allenfalls dann, wenn rückständige Zinsen vereinbarungsgemäß dem Kapital zugeschlagen werden sollen. Justinian verbietet den A. völlig (Cod. Iust. 4,32,28 von 529). D. M.

Anatolios. 1. Gebildeter Heide aus Berytos, befreundet mit Libanios; 356/57 bis zu seinem Tode (360) war A. praefectus praet. von Illyricum, vorher consularis Syriae, vicarius Asiae und proconsul urbis Constantinopolis. – Seeck Reg. 40,56, 119f. P. Petit Libanius 1956, 366f. Normann RhM. 100,253ff. **2.** A., seit 438 mag. utriusque militiae per Orientem, übte seit 446 (bis nach 451) als mag. mil. praesentalis großen Einfluß am Hof von Konstantinopel aus. Seine Fähigkeiten bewährte er besonders in Verhandlungen mit den Persern und Attila. – E. A. Thompson A history of Attila and the Huns, 1948, 85ff. u. ö. **3.** A., Patriarch von Konstantinopel 449–458, griff bedeutsam in das Konzil von Chalcedon ein. 457 krönte er als erster Patriarch einen röm. Kaiser. – Ensslin ByzZ. 42, 101ff. 53,369f. Grillmeier-Bacht Das Konzil von Chalcedon I u. II. pass. P. Stockmeier Leo d. Gr. 1959, pass. A. L.

Anatomie. Bereits in den hom. Epen finden sich, vor allem bei der Beschreibung von Verwundungen, Spuren beachtlicher anatom. Kenntnisse [1]; hingewiesen sei besonders auf Il. 13,546f., wo der Verlauf eines großen Blutgefäßes klar dargestellt wird. Die anatom. Nomenklatur ist bei Homer reich ausgebildet und stimmt im wesentlichen mit der der späteren Ärzte überein. Als Wissenschaft aber wurde die A. auf der Grundlage von Sektionen durch Alkmaion v. Kroton [2] begründet (Gehirn als Zentralorgan, Lehre von den *πόροι*), auf dessen Entdeckungen dann die sog. sicilischen Ärzte und Philosophen [3] Empedokles, Akron, Philistion und später Diokles (dieser gehörte dem Peripatos an) weiterbauten, welche allerdings abweichend das Herz als leitendes Organ ansahen; von Alkmaion sowohl wie von diesen letzteren (insbesondere von Philistion) ist Platon in seinem Timaios abhängig. Freilich wissen wir über die frühe Periode der griech. Medizin nur durch wenige spätere Berichte und Notizen, weshalb nur allgemeinere Aussagen – und auch diese nur mit Vorsicht – möglich sind. Leider steht es für das 5./4. Jh. mit → Hippokrates, dem berühmtesten Arzt des Altertums, nicht besser. Zwar ist uns unter seinem Namen ein ganzes Corpus von Schriften überliefert, doch gehören diese offensichtlich den verschiedensten Zeiträumen an, wobei sich für die einzelnen Datierungen oft sehr schwierige Probleme ergeben. So sind auch alle Untersuchungen über die A. des Hippokrates [4] von dem Dilemma der Chronologie nicht zu trennen. Beispielsweise ist die Schrift über das Herz (*περὶ καρδίης*) wegen ihrer bedeutenden anatomischen Kenntnisse besonders wichtig für die Geschichte der A. (auch das vieldiskutierte Problem der Kenntnis des Blutkreislaufs bei Hippokrates ist eng mit ihr verknüpft); aber gerade diese Schrift hat man in letzter Zeit mit ernstzunehmenden Gründen wesentlich herabzudatieren versucht [5]. Eine für uns besser faßbare Periode von grundlegend neuen anatom. Erkenntnissen wird durch die alexandrinischen Ärzte eingeleitet. Gewiß sind die eindringenden Forschungen des Aristoteles in der hist. an. und in part. an. wichtig besonders für die vergleichende A.; aber erst Herophilos, den man geradezu als Vater der A. bezeichnet hat – er hat nach Galen (2,895 K.; vgl. auch Tert. De anima 10 u. 25) im Gegensatz zu allen anderen Ärzten Menschenkörper seziert –, bedeutet durch seine völlig neuartigen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Nerven- und Gefäßlehre, der weiblichen A. sowie der A. des Auges (auf seine Entdeckung, daß der Augapfel 4 Häute – statt 2 oder 3, wie früher angenommen wurde – hat, spielt der Dichter Kallimachos h. 3,53 an [6]) einen Markstein in der Geschichte der A. Ihm zur Seite tritt sein nicht weniger berühmter Zeitgenosse Erasistratos (Entdeckung der Herzklappen).

Diese Blütezeit der A. ist in den folgenden Jh. nicht mehr übertroffen worden. Man beschränkte sich im wesentlichen darauf, die gewonnenen Erkenntnisse zu verarbeiten und die anatom. Nomenklatur klarzustellen und zu vereinheitlichen (Rufus v. Ephesos; die lateinischen Mediziner sind, wie in allem anderen, so auch hier bloß rezeptiv). → Galen, der große Eklektiker, der ja die gesamte antike Medizin noch einmal abschließend zusammengefaßt hat, leistet diese Aufgabe für die A. in seinen großen Werken *’Ανατομικαὶ ἐγχειρήσεις* und *Περὶ χρείας μορίων*, welche die Summe des antiken anatom. Wissens darstellen und das ganze Mittelalter hindurch unbestrittene Geltung besaßen. F. K.

Charles Singer A short history of anatomy from the Greeks to Harvey, New York 1957^2. *L. Edelstein* Die Geschichte der Sektion im Altertum, Quell. u. Stud. z. Gesch. d. Naturwiss. 3,2, 1932, 50–106. 1. *Otto Körner* Die ärztl. Kenntnisse in Il. u. Od., München 1929, 13–31. 2. *Joh. Wachtler* De Alcmaeone Crotoniata, Lpz. 1896, 50–55. 3. *Max Wellmann* Die Fragmente der sikel. Ärzte Akron, Philistion und des Diokles v. Karystos, Berl. 1901. 4. *Aug. Hirsch* De collectionis Hippocraticae auctorum anatomia Berl. 1864. *Carl Fredrich* Hippokrat. Unters., PhU 15, Berl. 1899, 57–80. 5. *Karlhans Abel* Die Lehre vom Blutkreislauf im C. Hippocr., H 86, 1958, 192–219. *Fridolf Kudlien* Poseidonios und die Ärzteschule der Pneumatiker (erscheint im H 1962). Eine komment. Ausg. von *Περὶ καρδίης* mit Übers. bereitet *K. Abel* fur das Suppl. des CMG vor. 6. *Hans Oppermann* Herophilos bei Kallimachos, H 60, 1925, 14–32.

Anauni, Val di Non n. von Trient, erhalten von Claudius röm. Bürgerrecht, CIL V 5050. Dess. ILS 206. Bruns-Grad. 79. Riccobono 1^2,71. *’Αναύνιον* Ptol. 1,28. *Anauniae partes* Paulin. v. Ambros. 52. Acta Sanct. 29. Mai p. 38.43. *Anagnis* Paul. Diac. hist. Langob. 3,9, h. Nanno. *Nissen* It. Ldk. 2, 200f. *G. Oberziner* Le guerre di Augusto contro i pop. Alp. 83 ff. *V. Inama* Storia delle valli di Non e di Sole, Trento 1905. *A. Solari* Contributo bibliograf. Athenaeum N.S. 4, 1926, 178 ff. E. M.

Anaxagoras von Klazomenai. Sohn des Hegesibulos, * zwischen 500 und 496, † 428. Er lebte längere Zeit in Athen, wo er, mit Perikles befreundet, auf Euripides und auch auf Sokrates wirkte. Er wich einer Anklage wegen *ἀσέβεια* aus (vgl. Sokrates) und ging nach Lampsakos, wo er 428 starb. Wie seine Vorgänger (→ ionische Naturphilosophie) suchte er nach einer Erklärung der Welt und ihrer Entstehung: Ihr liegt ein bereits verschiedenartig modifizierter Urstoff zugrunde, aus dem durch Mischung und durch Trennung die sichtbaren Dinge entstehen. Wohl wird der Vorgang der Weltentstehung physikalisch vorgestellt: Ein Wirbel, besser eine Zentrifuge. schleudert das Leichte nach außen und läßt das Schwere sich innen konsolidieren (→ Stoa, Physik). Aber dieser Vorgang ist weder rein mechanisch noch zufällig: ein all beherrschender Geist – *νοῦς* ist der Grund dafür, daß die Weltschöpfung sinnvoll verlief. Damit hat A., obwohl durchaus den Naturphilosophen zuzurechnen, den wichtigen Anstoß dazu gegeben, den höchsten Grund für das Natur-Geschehen nicht allein in der Natur zu suchen. Hier liegt einer der Ansatzpunkte für den philosophischen Dualismus Platons. H. D.

Schriften: Einziger bezeugter Titel *Περὶ φύσεως*, aus dieser 16 wörtl. Exzerpte bei Simplikios in Arist. phys. Fragment-Sammlung: *Diels-Kranz* Vorsokr. 2,1–44. Lit.: *W. Capelle* A., NJbb 43, 1919, 81ff. 169ff. *O. Gigon*, Philol. 91, 1936, 1ff. *O. Johrens* Die Fragmente des A., Diss. Göttingen 1939. *H. Fränkel* CPh. 45, 1950, 187ff.; ausführlicher in: Wege und Formen 284–290 (grundlegend!). *F. Heinimann*, Gn. 24, 1952, 271ff.

Anaxandridas. 1. Sohn des Leon, König von Lakedaimon, Agiade, Zeitgenosse des Kroisos und Kollege des Ariston. Hdt. 7,204. 1,67f., Paus. 3,3,5f. Vgl. auch Hdt. 5,39ff. Paus. 3,3,9. Plut. apophth. Lac. p. 216f. **2.** Jüngerer Sohn des lakedaimonischen Königs Theopompos, Eurypontide, Vater des Archidamos. Hdt. 8,131. M. v. A.

Anaxandrides. Dichter der Mittleren Komödie, aus Kamiros (oder Kolophon), siegte zum erstenmal 376 (Marm. Par. A 70); Aufführungen zwischen 382 und 347 verzeichnet IG XIV 1098. 348 beteiligte er sich an Festspielen Philipps II. (Suda; s. Demosth. 19,192). Seine Persönlichkeit schildert Chamaileon (Ath. 9,373f.). A. trat auch als Dithyrambendichter auf; vgl. dazu seine Kritik an Timotheos (frg. 6). Mit 65 Stücken siegte er zehnmal (Suda; IG II^2 2325). 42 Titel kennen wir, davon 14 mythische. Politische Anspielungen fehlten nicht (frg. 39.40.41.67), aber fiktive Liebesgeschichten kamen auch schon vor (Suda). Bemerkenswert auch eine Ansprache ans Publikum in iambischen Tetrametern (frg. 34). Parabase? W.K.

Anaxandros (*Ἀνάξανδρος*). **1.** Sohn des Eurykrates, König von Lakedaimon, Agiade (Hdt. 7,204). Nach Paus. 3,3,4.4,15,3 regierte er zusammen mit → Anaxidamos zur Zeit des 2. messen. Krieges (685 v. Chr.). Von seinen Taten berichtet Paus. 3,14,4.4,16,8.22,5. Vgl. Plut. apopht. Lac. 217 B. **2.** Nach Aristoph. v. Theb. b. Plut. de Herod. mal. 33 Anführer der Thebaner bei den Thermopylen (480 v. Chr.). **3.** Bei Thuk. 8,100,3 Feldherr im pelop. Krieg. **4.** Lakedaimonier, Feldherr gegen die verbündeten Thebaner und Argiver 351 v. Chr. (Diod. 16,39,6). W. S.

Anaxarchos v. Abdera. Sophist, *ἀκμή* um 340–337 (vgl. Diog. Laert. 9,58); Beiname *ὁ εὐδαιμονικός*. Er stand in der Nachfolge des → Demokritos, aber mit skeptischen Tendenzen; er wurde der Lehrer Pyrrhons von Elis, begleitete Alexander d. Gr. auf seinem Zuge; die Alexander-Biographie (Hermipp. bei Plut. Alex. 28 und 52) bewahrte mehrere *ἀποφθέγματα* des A. Ein Fragment seiner Schrift *περὶ βασιλείας* ist erhalten bei Clemens Al. Strom. 1,36. H. D.

Sammlung aller Zeugnisse: *Diels-Kranz* Vorsokr. Nr. 72.

Anaxibios (*Ἀναξίβιος*). Ein Spartaner, der als Nauarch im J. 400 v. Chr. bei Byzantion befehligte, als die »Zehntausend« in Bithynien eintrafen (Xen. an. 5,1,4.6.6,1,16.7,1,2f.10f.20). Ende 400 abberufen (Xen. an. 7,2,5.7f.), dann Ende 389 als Harmost nach Abydos geschickt (Xen. hell. 4,8,32f.), war er dort für Sparta erfolgreich tätig und fiel in den Kämpfen mit dem Athener Iphikrates (Xen. hell. 4,8,34ff. Plut. apopth. Lac. 219 C. Polyain. 3,9,33.34. Frontin. 1,4,7.2,5,42). W. S.

Anaxidamos (*Ἀναξίδαμος*). **1.** König der Lakedaimonier zusammen mit → Anaxandros zur Zeit des 2. messen. Krieges (Paus. 3,7,6.4,15,3). **2.** Führer der Achaier unter Philopoimen in der Entscheidungsschlacht gegen den spartanischen Tyrannen Machanidas (Pol. 11,18,1). **3.** Achaischer Gesandter in Rom in den J. 164 und 156 (Pol. 31,6,1.33,3,2). W. S.

Anaxilaos (dor. *Ἀναξίλας*). Einer nach dem 2. Messen. Krieg Ende des 7. Jh. von Messenien nach Rhegion ausgewanderten Familie entstammend (F. KIECHLE Messen. Studien, Kallmünz 1959, 119ff.), stürzte 494 dort die oligarchische Herrschaft der 1000 reichsten Bürger (Aristot. frg. 611,55; pol. 6,1316a 38) und errichtete eine persönliche Herrschaft. Bald danach veranlaßte er vor den Persern geflüchtete und von den Zanklaiern eingeladene Samier und Milesier, sich Zankles zu bemächtigen. Als sich diese jedoch an die Tyrannen von Syrakus anschlossen, eroberte A. bald nach 490 Zankle, gab ihm nach seiner einstigen Heimat den Namen Messene und siedelte dort *ξύμμεικτοι ἄνθρωποι* an, zu welchen Messenier das Hauptkontingent stellten, die eben nach einem mißglückten Aufstand unter Aristomenes gegen Sparta ausgewandert waren (Hdt. 6,23. Thuk. 6,4,6. Diod. 15,66,5. E. ROBINSON, JHS 66, 1946, 13ff. KIECHLE a.O. 109ff.). A. beherrschte diese Stadt und Rhegion fortan in einer Art Personalunion. Gegen die Übermacht der Tyrannen Gelon von Syrakus und Theron von Akragas suchte er Anlehnung an Karthago (Hdt. 7,165).

Nach dessen Niederlage am Himerafluß 480 mußte sich A. den Tyrannen Gelon und Hieron I. von Syrakus unterordnen. Als er 476 starb, übernahm sein Vertrauter Mikythos für seine minderjährigen Söhne die Regierung (Diod. 11,48); 467 übergab er ihnen die Herrschaft, doch wurden sie bereits 461 gestürzt (Diod. 11,76). Fr. Kie.

G. *Vallet* Rhégion et Zancle, Paris 1958, 335–377.

Anaxilas. Dichter der Mittleren Komödie (der Name athenisch: IG I^2 929,112.142), verspottete in 3 Stücken Platon; frg. 9 spielt auf ein Wort des Demosthenes vom J. 342 an. 20 Titel, 40 Fragmente; das größte (22) vergleicht einzelne mit Namen genannte Hetären mit mythischen Ungeheuern. 27 klagt über neue Musik. Einige Titel sind A. mit Anaxandrides gemeinsam; die Namen wurden leicht verwechselt. W. K.

Anaximandros. Sohn des Praxiades, von Milet, * um 610/09, † um 547/46, war Schüler und Nachfolger des → Thales. Er war der erste, der eine die Natur erklärende Prosaschrift verfaßte (*περὶ φύσιος*? frg. A 7); er soll die Sonnenuhr erfunden (frg. A 1), eine Land und See darstellende Karte entworfen und ein Modell der Himmelskugel entworfen haben (frg. A 1,2,6). Den Urstoff, der allem zugrunde liegt, nannte er das *ἄπειρον*, was man (nach frg. 9a aus Theophrast) als nach Masse und Qualität unbestimmt verstehen muß: *φύσις ἀόριστος καὶ κατ' εἶδος καὶ κατὰ μέγεθος*. Für diesen konkreter Existenz vorausliegenden Urstoff gebraucht A. als erster den Terminus *ἄπειρον*. Dies prae-existente, alle Möglichkeiten enthaltende *ἄπειρον* ist unvergänglich; was sich aus ihm realisiert, muß wieder vergehen, d.h. in das *ἄπειρον* zurücksinken »nach der Notwendigkeit« (frg. B 1). Es liegt *ἀδικία* = Unrecht darin, daß das Entstehende eine der vielen Möglichkeiten wahrnahm; dafür zahlt es gerechterweise Strafe durch seinen Untergang (frg. B 1, grundlegende Interpretation von H. FRÄNKEL). Folgerichtig können viele Welten entstehen, die wieder vergehen müssen. – A. beschäftigte sich mit Abständen, Größe und Bahn der Gestirne (frg. A 11, 18,19). Die Erde sah er als erster nicht als Scheibe an, sondern als Zylinder, auf deren oberer Kreisfläche sich die *οἰκουμένη* befindet. A.s fruchtbarster Gedanke war die Scheidung zwischen latenter Potentialität und geprägter Aktualität des Seins. Biographisches: Diog. Laert. 2,2 auf Grund der Chronologie Apollodors; vgl. F. JACOBY Apollodors Chron. 189ff. H. D.

Fragmente: *Diels* Vorsokr. 1^6 Nr. 12 (ein Satz wörtlich erhalten). Grundlegend: *H. Fränkel* Wege und Formen 1960, 186–190. *P. Seligman* The apeiron of Anaximander.

Anaximenes 1. Sohn des Eurystratos von Milet; † 528–525 (*ἀκμή* 546/45), wahrscheinlich Schüler des Anaximandros. Wie dieser, suchte er die Verschiedenheiten der Elemente aus einem mittleren Stoff herzuleiten. So setzte er die Luft als Urstoff an (an Stelle des nicht-konkreten *ἄπειρον* Anaximandros') und erklärt die übrigen Elemente aus der Verdünnung der Luft (*μάνωσις*, *ἀραίωσις*) – so das Feuer – oder aus ihrer Verdichtung (*πύκνωσις*) – so Wasser und Erde. Da nach alter Vorstellung auch die Seele ein Lufthauch ist, gewann A. als erster einen Ansatz für die Parallel-Stellung von Mensch und Kosmos: Wie die Seele den Menschen regiert und zusammenhält, so umfängt die Luft die ganze Welt (frg. B 2). Wie seine Vorgänger versuchte er die Himmelserscheinungen von dieser Grund-Ansicht aus zu erklären; er hält an der Vorstellung der Erde als Scheibe fest. H. D.

Biographisches: *Diog. Laert.* 2,3 (auf Grund der Chronologie des Apollodoros).

Fragmente: *Diels* Vorsokr. 1^6 Nr. 13.

2. Aus Lampsakos (*ὁ Λαμψακηνός*, *ὁ ῥήτωρ*) wirkte zu Ende des 4. Jh. v. Chr. Viele Anekdoten verbinden ihn mit Alexander d. Gr. und Philipp. Diesen widmete er je ein Geschichtswerk, ein drittes der früheren Geschichte, im »Trikaranos« griff er unter dem Namen des Rivalen Theopompos Athen, Sparta, Theben an (FGrH II A 112ff. Nr. 72, dazu Komm. C 105ff. Vgl. [3] 244f.). Aus A.s »Philippika« stammt wohl Ps. Demosth. Or. 11, die dort mit fast gleichen Worten stand (Didymos de Demosth. col. 11,10ff. Dazu [1], 1ff. [3], 245, anders [2], 198ff.). Ob das auch für Philipps Brief ebd. Or. 12 gilt, ist umstritten ([1], 13ff. [2], 204. [3], 245,11). Über A. als Rhetor ist direkt wenig bezeugt. Nach Victorius gilt er jedoch heute zumeist als Vf. von Ps. Aristot. rhet. Alex., da die von Quint. inst. 3,4,9 zitierte Lehre A.s dort dem Satz 2,1421 b 7 ff., genau entspricht, wenn man in ihm zwei Stellen korrigiert (Protest gegen die Korrektur und gegen A. als Vf. [2], 189ff.). K. St.

1. *Paul Wendland* A. von Lampsakos, 1905. 2. *Vinzenz Buchheit* Untersuchungen zur Theorie des Genos epideiktikon von Gorg. bis Aristot., 1960. 3. *Lionel Pearson* The lost histories of Alexander the Great, Phil. Monographs publ. by the Am. Phil. Ass. 20, 1960.

Anaxippos. Dichter der Neuen Komödie, blühte in der Zeit von 307/06 bis 286/85 (Suda). Erhalten 4 Titel, 7 Fragmente (frg. 4 gegen die Philosophen), dazu ein weiterer, wenn Ath. 9,403e statt des sonst unbekannten Anthippos A. zu lesen ist, mit einem großen Fragment, in dem eine physiologisch und psychologisch fundierte Theorie der Kochkunst verkündet wird. Doch s. DEUBNER, H 67,168. W. K.

Ἀναξυρίδες (der Name persischen Ursprungs), lat. *bracae* (kelt.), Hosen, den Alten als Bekleidung ö. und n. Barbaren bekannt. Römer tragen *ἀ.* auf Feldzügen im N. (Traianssäule), in Italien nur selten. In der Bildkunst werden durch *ἀ.* Orientalen (Perser, Parther, Troer, auch Amazonen usw.) sowie Kelten, Germanen und Daker gekennzeichnet. W. H. G.

Anazarba. Ort Kilikiens (*Ἀνάζαρβα*, Anazarbus) am mittleren Pyramos (h. Djihan), so genannt nach einem benachbarten Berg (Steph. Byz.), das h. Anavarza (auch in der Form Aïn Sarba). Von Augustus (19 v. Chr.) zur Stadt erhoben (Münzen), erhielt A. die Bezeichnung *Καισάρεια πρὸς Ἀναζάρβῳ* (Ptol. 5,7,7 M.; ähnlich Plin.nat. 5,93) bzw., nach den röm. Itin. (K. MILLER Itin. Rom. S. 766 mit Skizze Nr. 219, S. 666) Caesarea ad Anazarbum. A. erreichte an Macht fast Tarsos, wurde im 6. Jh. n. Chr. durch ein Erdbeben zerstört, von Justinian (als Iustinianopolis) wieder aufgebaut und in byz. Zeit Grenzfeste. – Vgl. Gr. Hist. Weltatl. I 43a. Andrees Allg. Handatl. 152: Vorderasien. H.T.

Ancharius. Seltener Familienname (SCHULZE Eigennamen 122). **1.** Q. A., wohl Sohn des Senators (Praetor um 88) Q. A., der 87 auf Befehl des Marius getötet wurde. Legatus 73–72, Quaestor und Proquaestor in Macedonien um 65 (?, vgl. BROUGHTON Mag. 2,474.480). 59 vertrat er als Volkstribun und Gegner Caesars die Interessen der Optimaten. 56 Praetor und 55–54 Proconsul in Macedonia; Empfehlungsbrief Cic.fam. 13,40 an ihn, Name auf Ehreninschriften in Olympia und Gytheion. **2.** C. A. Rufus aus Fulginiae (Umbrien), Ankläger des L. Varenus um 80 v. Chr. RE VIII A 374. **3.** A. Priscus, Ankläger des Caesius Cordus 21 n. Chr. Tac.ann. 3,38,1.70,1. **4.** Ancharia, 1. Frau des C. Octavius, Mutter der älteren Octavia. H. G. G.

Anchemolus. Nach Verg. Aen. 10,389 ein Führer der Rutuler, von → Pallas getötet. Die Sage, auf die Verg. anspielt, wird von Serv. bzw. Serv. auct. nach Avien (aus dessen iamb. Livius-Bearbeitung) und Alex. Polyh. erzählt: Er ist Sohn des → Rhoetus, verführte seine Stiefmutter und floh zu Turnus' Vater Daunus. Als Vorbild gilt Hom. Il. 9,447 ff. W. E.

Anchiale (*Ἀγχιάλη*) **1.** Kret. Nymphe, Mutter der idäischen → Daktylen Tities und Kyllenos, Apoll. Rhod. 1,1129 ff. In den Wehen ergreift sie mit beiden Händen die »oiaxische« Erde. Dazu stimmt, daß sie nach Steph. Byz. als Geliebte Apollons den Oaxes gebar, den Gründer der kret. Stadt Oaxos. Serv. Verg. ecl. 1,66. H. v. G.

2. (Häufiger, besonders auch auf Inschriften *Ἀγχίαλος*). Kleine griech. Stadt an der w. Pontosküste (h. Pomorije), gegründet u. abhängig von Apollonia. Wichtig wegen der Salinen in seiner Nähe. In der röm. Kaiserzeit blühend. DANOFF Zapadnijat brjag na Cerno more w drewnostta (bulg.). Die w. Schwarzmeerküste im Altert. 122 ff. 132 ff. Streitobjekt zwischen Apollonia u. Mesambria.

D. Pippidi u. *Em. Popescu*, Studii Clasice 2, 1960, 203–224. Chr. D.

3. Stadt in Kilikien zwischen Tarsos und Soloi (Arr. an. 2,5,2), zwischen dem Vorgebirge Zephyrion und der Mündung des Kydnos (Strab. 14,672). Arr. a.O. hat nur noch ihre Überreste gesehen und aus ihrer Umfassungsmauer und den Fundamenten auf ihre frühere Größe geschlossen. Angeblich war A. eine Gründung Sardanapals, dessen Grab hier gezeigt wurde. Die Lage von A. ist nicht gesichert. W. S.

Anchimolos (*Ἀγχίμολος*). Vornehmer Spartaner, der 511 die Tyrannis des Hippias beseitigen sollte. Bei Phaleron gelandet, erlag er jedoch den Hippias zu Hilfe geeilten 1000 thessalischen Reitern in dem vom Tyrannen für ein Reitergefecht eigens präparierten Gelände zwischen Athen und Phaleron. A. selbst fiel, der Rest seiner Spartaner ging auf die Schiffe zurück. Hdt. 5,63. Aristot. Ath.pol. 19. Fr. Kie.

Anchises (*Ἀγχίσης*, *Anchisa*). Troerfürst in der Gegend von Dardanos, Sohn des Kapys und der Themis, Vater der Hippodameia und des Aineias. Stammbaum Hom. Il. 20,208 ff. A. und Priamos sind Vettern 2. Grades, und die beiden Familien stehen sich nicht ohne Eifersucht gegenüber. Zeus weckt die Liebe der Aphrodite zu A. Sie gebietet ihm aber, ihren Namen allen Menschen zu verschweigen. Er übertritt das Gebot und wird zur Strafe gelähmt (nach anderen geblendet oder vom Blitz getroffen). Aineias trägt seinen Vater aus dem brennenden Troia. A. stirbt in Drepanon (Sizilien), wird mit Leichenspielen und einem Heroon auf dem Eryx geehrt, führt später den Sohn durch die Unterwelt. Hom.h. 4. Verg. Aen. 3–6. Sein Grab suchte man, durch Namensanklänge veranlaßt, in Makedonien, Epeiros, Thessalien, Arkadien, Latium. Der Mythos von A. fällt in den Bereich der Großen Mutter Kleinasiens. H. v. G.

Anchusa. Die *ἄγχουσα* des Aristoph., Theophr., Diosk., Plin. usw. ist die um das Mitteländ. und Schwarze Meer verbreitete, wegen des Alizaringehalts der Wurzel schon in der Antike allgemein zum Rotfärben und bes. Schminken (*ἀγχουσίζεσθαι*), auch als Heilpflanze viel verwendete Boraginacee Alkanna tinctoria (L.) Tausch; gr. *κύπρος* (Diosk., Plin. u.a.), arab. al Kanna die strauchige Lythracee Lawsonia inermis, schon in der Antike in Äg. aus Indien eingeführt zum Rotfärben von Nägeln, Haaren, Mumienbinden usw. Die heutige Gattung Anchusa L. umfaßt, nach Ausschluß von Alkanna u.a., die Ochsenzungen, gr. *βούγλωσσον*. H.G.

Ancile. Ovaler Schild, der auf beiden Seiten fast wie eine Acht eingeschnitten war (**am(bi)-caid-sli* »auf beiden Seiten eingeschnitten« WALDE-HOF.^{3} 45). Diese Art von Schilden gehört zur ältesten ital. Bewaffnung (vgl. Iuno von Lanuvium). Die Sage ist in 2 Hauptversionen überliefert: a) Ein Schild sei dem König Numa vom Himmel herabgeschwebt. Da er darin ein *pignus imperii* erkannte, ließ er von → Mamurius Veturius 11 andere nachmachen, damit der echte vor Dieben sicher sei. b) Alle 12 Schilde kamen vom Himmel. – Aufbewahrt wurden sie in der regia. Sie und die ebenfalls dort liegende Lanze bewegte der ausziehende Feldherr mit dem Ruf: »*Mars vigila!*« Wenn sich die Waffen von selbst bewegten, war das ein schlimmes Vorzeichen. Die *ancilia* gehörten zur Tracht der → Salier. Die Festtage im März und Oktober, an denen sie durch die Stadt getragen wurden, galten als *dies religiosi;* es durfte kein Feldzug begonnen und keine Ehe geschlossen werden. Die Ausdrücke *ancilia movere* und *a. condere* deuten darauf hin, daß die Zeremonien ursprüngl. den Beginn und das Ende der für Feldzüge geeigneten Jahreszeit anzeigten (später wurde *a. condere* auch für das Zurückbringen in die regia im März verwendet). Die Zeremonie ist wie die Priesterschaft sehr alt. Fraglich ist nur, ab wann man die a. als *pignus imperii* verstand. Da alle ausführlicher berichtenden Schriftsteller davon sprechen darf man dies in sehr früher Zeit annehmen. Abbildungen der a. erscheinen erstmals auf Münzen aus dem J. 17. W. E.

W. Helbig Mém. acad. inscr. 37,2, 1906, 214ff. *K. Groß* Neue dt. Forsch., Alte Gesch. 1, 1935, 97ff. *Habel* RE I 2112f. *F. Bömer* Ov. Fasten 2,160f. *Wissowa* Rel. ²144.

Ancona (NISSEN It. Ldk. 2,416f. BELOCH RG 474.602). Hafenstadt (Skyl. 16) der 5. Reg. (Plin. nat. 3,111) an der adriat. Küste (Ptol. 3,1,21), zu Beginn des 4. Jh. von Syrakusanern gegründet (Strab. 241. Plin. a.O.); Name – volksetym.? – nach der Form der Küste (Mela 2,64 *inflexi cubiti imagine;* Plin. a.O.). Münzen bis ca. 268 v. Chr. (HEAD HN² 23), dann wohl röm. (weiterhin griech. Bevölkerungsteile: Sylloge³ 2,104) Aphroditekult (Mz. HEAD a.O. Catull. 36,13. Iuv. 4,40). Station der röm. Flotte im illyr. Krieg des J. 178 v. Chr. (Liv. 41,1,3). An den Ausbau des Hafens im J. 115 n. Chr. (CIL IX 5894) erinnert der Ehrenbogen für Trajan. Zu den nach A. führenden Straßen vgl. RADKE, RE VIII A 2559. G. R.

Ancora. Anker, wohl seit dem 7. Jh. an Stelle der Homer noch allein bekannten Senksteine (*εὐναί*) in Gebrauch. Erst aus Holz, dann aus Eisen, zunächst mit einer, dann mit zwei Schaufeln, hatten sie in klassischer Zeit verhältnismäßig geringes Gewicht (20–25 kg?), daher die Trieren meist zwei A. hatten, die »Alexandreia« des Hieron vier hölz. u. acht eiserne A. (Athen. 5,208 E). Römische A. sind schwerer. → Ancorale. W. H. G.

A. Köster Das antike Seewesen 1923, 182ff. *P. Stumpf,* RAChr I.

Ancorale. Das Ankertau (statt der jetzt üblichen Ankerkette; diese nur ausnahmsweise erwähnt: Arr. an. 2,21,6. Caes. Gall. 3,13,5. Strab. 4,4,1), wird nur bei Kriegsschiffen durch Klüsen (Öffnungen) geführt, bei Handelsschiffen direkt über das Vorderschiff. A. heißt auch das Bojereep (Tau), mittels dessen die aus Kork verfertigte Ankerboje am Ring des Ankerkreuzes befestigt war. W. H. G.

Ancus s. Marcius

Andania s. Nachträge am Schluß des Bandes

Andecavi. Ein Volksstamm in Gallia Lugdunensis (an der unteren Loire) mit dem Vorort Iuliomagus). Bei dem Aufstand der Gallier im J. 21 n. Chr. schlugen sie zusammen mit den Turoni zuerst los, wurden aber rasch überwältigt (Tac. ann. 3,41). Bei Caes. Gall. 2,35. 3,7. 7,4 heißen sie *Andes.* Iuliomagus ist das h. Angers sur Mayenne. W. S.

Ed. Desjardins Géogr. de la Gaule 2,483.

Andematunnum. Heute Langres (Dép. Haute Marne). Auf einem nach allen Seiten durch Steilhänge gesäumten Plateau gelegen, war A. sowohl als Hauptort der Lingonen wie auch als wichtiger Knotenpunkt der Straßen vom Atlantik nach Oberitalien und vom Mittelmeer zum Rhein, bald zu einer blühenden und bedeutenden Ansiedlung geworden. 298 n. Chr. von den Alamannen sehr bedrängt, wurde A., das in der Spätantike *Lingones* bzw. *civitas Lingonum* hieß, 407 n. Chr. von den Vandalen und 451 n. Chr. von den Hunnen unter Attila zerstört. H. C.

C. Jullian, HG 6,430. *H. Leclercq* Dict. Archéol. Liturg. s.v. Langres. Holder s.v. A.

Andernach s. Antunnacum

Andes (NISSEN It. Ldk. 2,203). Dorf in der Nähe von Mantua (3 mp; s.u.), Geburtsort Vergils (*in pago qui Andes dicitur* vit. Donat. p. 560,7, GÖTTE 1958. vit. Voss. 620, I. vit. Noric. 630,16. vit. Gud. 2,648,2; *in pago Andensi in villa quae Andis dicitur* vit. Monac. 634,3; *vico Andico qui abest a Mantua m. p. III* vit. Probi 586,3); seit Dante, purg. 18,83 gleich dem Dorf Pietole (unbewiesen). G. R.

Andokides (*Ἀνδοκίδης*). Att. Redner, Sohn des Leogoras aus Kydathen, aus vornehmer Familie. A., * um 440 v. Chr., wurde nach dem Hermokopidenfrevel mit seinen Angehörigen eingekerkert, und nur die Preisgabe von Schuldigen rettete ihn (vgl. Thuk. 6,60). Die Beschränkung der zugesicherten Straffreiheit trieb ihn ins Exil, aus dem er erst nach der Amnestie von 403 zurückkehrte. Zwei frühere Versuche heimzukehren (411 und um 407: 2. Rede), scheiterten. 399 verteidigte er sich erfolgreich gegen die Anklage des Religionsfrevels (1. Rede). Als er nach dem Korinthischen Krieg die Annahme der Friedensbedingungen empfahl (3. Rede), trug ihm das eine Klage *παραπρεσβείας* ein. Er entzog sich der Verurteilung durch erneutes Exil. Über den Rest seines Lebens ist nichts bekannt.

Die 3 Reden (eine 4. ist ziemlich plump gefälscht) sind nicht sehr kunstvoll, eher der Umgangssprache angenähert und kaum von sophistischer Rhet. beeinflußt. Er wurde deshalb in späterer Zeit nicht sonderlich hochgeschätzt. H. Gä.

Ta: *F. Blass–C. Fuhr,* Lpz. ⁴1913. G. *Dalmeyda,* Paris 1930. *K. J. Maidment* Minor Attic Orators, London ²1953, 1, 319ff. – Index: *L. L. Forman,* Oxford 1897. – Lit.: Burs. 133, 1907, 57ff. 1. *Blass* AttBereds. ²I,280ff. 2. *R. C. Jebb* The Attic Orators, London 1876, 1,71ff. 3. *Erik Wolf* Griech. Rechtsdenken, Frankfurt 1956, 3,2,169ff. 4. *Sam. S. Kingsbury* A rhetorical study of the style of A., Diss. Baltimore 1899. 5. *Aug. Schroff* Zur Echtheitsfrage der 4. Rede des A., Diss. Erlangen 1901. 6. *A. E. Raubitschek,* TAPhA 79, 1948, 191ff. 7. *Vict. Martin*, MH 6, 1949, 127ff. 8. *Umb. Albini*, AcR 3, 1958, 129ff.

2. A., attischer Töpfer um 530 v. Chr. Aus seiner Werkstatt haben wir neben Gefäßen in der alten sf. Technik solche mit weiß aufgesetzten Figuren, solche rf. Technik und eigenartige Stücke, die sf. und rf. Bilder nebeneinander tragen. A. R.

Beazley Attic Red.-Fig. Vase-Painters, Oxford 1942, 1ff.; *ders.* Attic Black-Fig. Vase-Painters, Oxford 1956, 253f. 715.

Andrachle. Unter *ἀνδράχλη* oder *ἀνδράχνη* wurden nach Diosk. und Plin. 2 ganz verschiedene Mittelmeerpflanzen verstanden: die östliche Art des Erdbeerbaums Arbutus andrachne L. (im Gegensatz zur westl. A. unedo L., lat. *unedo*, neugr. *κουμαριά, ἀγριοκουμαριά* oder *ἀνδράκλα*, andererseits das kleine Gemüsekraut Portulaca oleracea. Linné übertrug den Namen auf die kleine Euphorbiacee Andrachne telephioides L. H. G.

Andragathius. *Mag. equitum*, Mörder Kaiser Gratians 383 (Ambros. in Ps. 61,23ff. Zos. 4,35,6). 388 bereitete A. die Verteidigung des Usurpators Maximus gegen Theodosius vor und stellte sich selbst an die Spitze von Maximus' Flotte. Nach Theodosius' Sieg stürzte sich A. ins Meer (Oros. 7,35. Zos. 4,46f.). A. L.

Stein Gesch. 1,202. 207.

Andraimon (*Ἀνδραίμων*) **1.** Mythischer Gründerheros der Stadt Amphissa im ozol. Lokris, Paus. 10,38,5, Gemahl der Gorge und Nachfolger ihres Vaters → Oineus in Kalydon, Apollod. 1,64. 78. Nach Usener Stoffe des griech. Epos 26 eine Hypostase des Ares. Sein Sohn Thoas führt die Aitoler vor Troia, Hom. Il. 2,638. 7,168. **2.** Sohn des Oxylos, Gemahl der → Dryope, Anton. Lib. 32. Ov. met. 9,324 ff. **3.** Pylier, Gründerheros von Kolophon, Strab. 14,633 (Mimnermos). H. v. G.

Ἀνδραποδιστής war derjenige, der einen anderen zum Sklaven (*ἀνδράποδον*) machte (Aristoph. Equ. 1030; Plut. 521; Lys. 1010). Diese Entführungsstraftat (*ἀνδραποδισμός*) umfaßte zwei verschiedene strafbare Handlungen. Die eine bestand darin, daß der Täter sich eines Freien durch Gewalt oder List (vgl. für diese Plat. leg. 9,879 A) bemächtigte, um ihn in die Sklaverei zu verkaufen (Freiheitsdelikt), die andere richtete sich gegen den Eigentümer eines Sklaven und bestand im Raub dieses Sklaven zwecks Verkaufs oder eigenen Gebrauchs (Vermögensdelikt). Der Tatbestand ist weiter bei Plat. leg. 12,955 A (Freiheitsberaubung prozeßbeteiligter Personen). Das Verfahren war die *ἀπαγωγή*, die Strafe der Tod. E. B.

Andrasta (*Ἀνδράστη*). Nur bei Cass. Dio 62, 6,2 und wohl auch 62,7,3 (Konjekt.) erwähnte britannische Siegesgöttin. W. E.

Andreus (*Ἀνδρεύς*). Eponymer König der Insel Andros, von Rhadamanthys eingesetzt, Diod. 5,79, Sohn des Anios, Ov. met. 13,643ff. Die Andrier stifteten ein Standbild von ihm in Panzer und Chlamys nach Delphoi, Paus. 10,13,4. s. RE Andros Nr. 5. H. v. G.

Andriaka. Von Ptol. 6,2,18 p. 89 N. genannte *κώμη* Mediens, unweit eines Ortes *Ῥάψα*. Da dieser Platz nach den röm. Itin. (K. Miller Itin. Rom. S. 783 mit Skizze Nr. 253) an der Straße von Ekbatana nach Persepolis lag, darf an der gleichen Strecke auch die Position von A. angenommen werden, das mit Gulpaigan oder Kaidu identisch und über die Bedeutung eines Rastortes kaum hinausgekommen ist. Vgl. Andrees Allg. Handatl. S. 154–155. H. T.

Andrias, Statue. Die schon im späten Altertum (Bekker Anecd. 1,355) versuchte Scheidung: *ἄγαλμα* = Götterbild, *ἀνδριάς* = Menschenbild hält gegenüber inschriftlichen und literarischen Belegen nicht stand. *Ἀ. τέλειος* = lebensgroße Statue, *ἀ. γυναικεῖος* = Frauenstatue, *ἀνδριαντίδιον* u. *ἀνδριαντίσκος* = Statuette. A. R.

BCH 54, 1930, 97f. (*Andiat*).

Andriskos 1. A. (Pseudophilippos), Gerber aus Adramyttion, gab sich seit 151, zunächst erfolglos, als Philippos, Sohn des Makedonenkönigs Perseus aus, drang 149 von Thrakien aus in Makedonien ein, siegte am Strymon, wurde in Pella König, schlug den Praetor P. Iuventius und knüpfte während seiner einjährigen harten Herrschaft Verbindungen mit Karthago an. 148 wurde er von Q. Caecilius Metellus überwältigt, floh nach Thrakien und wurde ausgeliefert. Sein Auftreten war für Rom der Anlaß, Makedonien als Provinz zu organisieren. Liv. per. 49f. Diod. 32,9.15 u.a. Bengtson GG^2 490. **2.** Mehrere Personen in Tauromenion im 3. Jh. v. Chr. **3.** A., Verfasser einer Lokalgeschichte von Naxos (*Ναξιακά*), wohl 3. Jh. v. Chr. FHG 4, 302–304. RE XVI 2094. H. G. G.

Androclus. Ein entlaufener Sklave eines röm. Konsuls, der durch einen Löwen, dem er einen Dorn aus dem Fuß gezogen hatte, vom Tode errettet wurde (vgl. Apion bei Gell. 5,14. Ail. nat. 7,48. Sen. benef. 2,19,1). W. S.

Androgeos (*Ἀνδρόγεως*). Sohn des Kreterkönigs Minos und der Pasiphae. Erster Sieger in den ersten Panathenaien, fand er auf dem Wege nach Theben auf att. Gebiet durch die von ihm besiegten Kämpfer den Tod, oder Aigeus ließ ihn wegen seiner Beziehungen zu den Söhnen des Pallas beseitigen oder schickte ihn gegen den marathon. Stier, der ihn tötete, Apollod. 2,5,9. 3,1,2; 15,7. Paus. 1,27,10. Plut. Thes. 15. Es folgte der Rachezug des Minos, der zu dem bekannten Menschentribut führte. Kulte in Attika: Altar im Phaleron als *κατὰ πρύμναν ἥρως*, Paus. 1,1,4. Clem. Alex. Protrept. 26a, *ἀγὼν ἐπιτάφιος* im Kerameikos unter dem Namen Eurygyes, die Androgeonia. Asklepios erweckte den toten A. zum Leben, Prop. 2,1,64. Daidalos stellte den Tod des A. an den Türen des Apollontempels in Cumae dar, Verg. Aen. 6,20. H. v. G.

Androkleidas (Ἀνδροκλείδας). Prominenter antispartanischer Politiker Thebens. Er gehörte zu jenen, die 395 von Persien Bestechungsgelder erhielten (Xen.hell. 3,5,1). Als der Spartaner Phoibidas 382 die Kadmeia besetzte, floh A. nach Athen (Xen. hell. 5,2,31), wurde jedoch dort auf Anstiften der theban. Oligarchen ermordet (Plut. Pelop. 6. W. JUDEICH, RhM 76,1927,172 f.). Fr. Kie.

A. Schäfer Die Berichte Xen., Plut. und Diod. über die Besetzung und Befreiung Thebens. Diss. München 1930.

Androkles (Ἀνδροκλῆς). **1.** In der dieses Ereignis von der Ermordung des Teleklos trennenden sekundären Version über den Ausbruch des 1. Messen. Krieges damals zusammen mit seinem Bruder Antiochos König der Messenier (Paus. 4, 4,4), soll A. für die Erfüllung der spartan. Forderungen eingetreten sein. In der von Paus. (4,5,7) übernommenen Darstellung wird A. deshalb im Streit mit Antiochos samt seinen Anhängern erschlagen, worauf seine Tochter und seine Enkelkinder zu den Spartanern fliehen und von diesen nach ihrem Sieg den Distrikt Hyamia als Fürstentum erhalten (Paus. 4,14,3). In Wirklichkeit hatten diese vielleicht dort die Herrschaft des alten Geschlechtes der Androkliden (J. TOEPFFER Attische Genealogie, 1889, 247) bestehen lassen. Die messen. Vulgata berichtete nämlich von Heldentaten eines A. (Nr. 2) noch im 2. Messen. Krieg. F. JACOBY, FGrH IIIa 129f. (Komm. ad Nr. 265). **2.** Nach der Tradition der Messenier einer ihrer Helden im Tyrtaioskrieg (Paus. 4,17,9), nach der von Paus. (4,16,2) übernommenen Lokalgeschichte ein Enkel des Vorigen. **3.** Athen. Demagoge in der 2. Hälfte des Peloponnes. Krieges (Aristoph. Vesp. 1187), erbitterter Gegner des Alkibiades, den nicht zuletzt er im Hermokopidenprozeß zu Fall brachte (Andok. 1,27. Plut. Alk. 19). Als er später dessen Rückkehr zu verhindern versuchte, wurde er ermordet (Thuk. 8,65). Fr. Kie.

Androklos (Ἄνδροκλος). **1.** Sohn des Königs Kodros von Athen. Nach Pherekydes (FGrH 3 F 155) der Führer des von dort nach Ionien gehenden Kolonistenzuges – welche Rolle freilich schon bei Hellanikos (FGrH 4 F 125) der Kodrossohn Neleus spielt – und Gründer von Ephesos. Von den Lelegern und Lydern, die A. von dort vertrieben haben soll, ließen sich keine archäologischen Spuren finden. Dennoch besitzt vielleicht ein Teil der um ihn gewobenen Mythen einen historischen Kern. Er soll gegen die Samier und Karer gekämpft haben und bei der Sicherung Prienes als ionische Kolonie gefallen sein (Paus. 7,2,9). Vielleicht hieß das Königsgeschlecht in Ephesos »Androkliden«. Fr. Kie.

Th. Lenschau, Klio 36, 1944, 203 f. *C. Roebuck*, ClPh 50, 1955, 26ff. *J. M. Cook* Greek Settlement in . . . Asia Minor (CAH 2^2,38, 1961) 17.

'Ανδροληψία war im att. Recht eine vom Gesetz (Demosth. 23,82) den Verwandten eines auf athenischem Staatsgebiet ermordeten Atheners eingeräumte Selbsthilfebefugnis: sie konnten, solange sich der Blutschuldige dem Zugriff der Angehörigen des Getöteten entzog, aus dessen Angehörigen drei Geiseln greifen. Über deren Schicksal ist nichts bekannt. Ungerechtfertigte Ausübung der ἀ. wurde bestraft. E. B.

E. Ruschenbusch Hist. 9,141 f.

Andromache (Ἀνδρομάχη). Tochter des Kilikerkönigs Eetion im hypoplakischen Theben, Gemahlin Hektors, Mutter des Astyanax (Skamandrios), Hom. Il. 6,395 ff. Nachdem Achill ihren Vater und ihre 7 Brüder getötet hat und ihre Mutter gestorben ist, fühlt sie sich ganz auf Hektors Liebe angewiesen. Rührend sind ihr Gespräch mit ihm, a.O. 370ff., ihre Klagen um ihn, 22,477ff. 24,725ff. Sappho frg. 55 D verherrlicht die Hochzeit von A. und Hektor. Nach dem grausamen Ende ihres Sohnes Astyanax muß sie Neoptolemos nach Phthia oder ins Molosserland folgen, wo sie ihm Molossos, den Stammvater der späteren moloss. (epeirot.) Könige gebiert, Iliupersis. Kl. Ilias. Apollod. epit. 5,23. Den Konflikt zwischen A. und Hermione, der eifersüchtigen, kinderlosen Gattin des Neoptolemos, schildert Eur.' Drama A. Nach Neoptolemos' Tode heiratet sie ihren Schwager Helenos, sie gründen Buthroton in Epeiros, wo Aineias sie trifft, Verg. Aen. 3,294 ff. Nach Helenos' Tode lebt sie in Pergamos, wo sie ein Heroon besitzt. AAWW 84, 1947, 99. H. v. G.

Andromeda (Ἀνδρομέδα, -η). Tochter des Aithiopenkönigs Kepheus. Ihre Mutter Kassiepeia rühmte sich, schöner zu sein als die Nereiden. Um diesen Schimpf zu strafen, ließ Poseidon eine Überschwemmung und ein Seeungeheuer über Kepheus' Land kommen. Das Orakel des Ammon versprach Befreiung von diesen Plagen, wenn A. dem κῆτος vorgeworfen werde, und Kepheus läßt sie, wenn auch widerstrebend, an einen Felsen am Meeresstrande fesseln. Sie wird durch → Perseus befreit. Das Drama A. des Eur. behandelte den Konflikt, daß A. und Perseus sich lieben. Kepheus aber ihm die Tochter nicht geben will. Phineus sucht angeblich ältere Ansprüche an sie mit Gewalt geltend zu machen. Später leben Perseus und A. in Argos. Durch einen ihrer Söhne, Elektryon, werden sie Ahnen des Herakles. Der Mythos von ihrer Verstirnung (→ Sternbilder) kam schon im 5. Jh. auf. Apollod. 2,4,3. Eratosth. katast. 16f. Hyg. fab. 64. Ov. met. 4,665 ff. Über märchenhafte und vorgriech. Züge AAWW 87, 1950, 139 ff. Bildliche Darstellungen RE I 2157. H. v. G.

Andron (Ἄνδρων). **1.** Sohn d. Androtion, aus Athen, im Umgang mit Hippias und anderen Sophisten gebildet (Plat. Prot. 315b; Gorg. 487b), nahm an der Regierung der »Vierhundert« teil und trat als Ankläger des Antiphon auf (vit. X orat. Antiph. 24). Nach Demosth. 22,33.56.68.24,125 war er lange als Staatsschuldner in Haft.

Kirchner RE I 1259.

2. A. von Halikarnass, schrieb im 4.Jh. v.Chr. *Συγγενικά*, in denen er die genealogischen Beziehungen zwischen den griech. Stämmen und Städten behandelte. FHG 349–352. FGrH 10. W. S.

3. Griech. Geograph. Sohn des Kabeles aus Teos, Offizier unter Alexander d.Gr. (Arr.Ind. 18,8). Er ist Vf. eines Periplus des Schwarzen Meeres, von dem drei Fragmente erhalten sind (FGrH 802). H. Gä.

Ἀνδρών. Der Hauptraum eines griech. Herrenhauses, seit klassischer Zeit der Raum für Mahlzeiten und Symposien. Größere Häuser hatten deren mehrere. Nach den wohl aus hellenistischen Quellen geschöpften Angaben Vitruvs (6,7,3: *oecus*) sollen die a. quadratisch sein, ausreichend Platz für 4 Triklinien bieten und an der Nordseite des Peristyls liegen. Die Römer nennen a. einen Gang im Hause (Vitr. 6,7,5. Plin.epist. 2,17,22). → Haus. W. H. G.

D.M. Robinson Excavations at Olynthos 12: Domestic and Public Architecture, 1946.

Andronikos v. Rhodos. Schulhaupt des Peripatos um 70 v.Chr. an der Erneuerung des Peripatos entscheidend beteiligt. Sein besonderes Interesse galt der Logik; mit ihr sollte das Studium des Aristoteles beginnen. Gestützt auf die soeben wieder entdeckten Lehrschriften des Aristoteles scheint A. dem philosophischen Unterricht eine feste Form gegeben zu haben (Elias in Arist. Categ. 117,20ff. und 118,20ff.). Zugleich ist A. der erste in der Reihe der Aristoteles-Kommentatoren; die Notizen über seine Erklärer-Tätigkeit sind gesammelt von P. MORAUX 235ff. Ihm lagen die Schriften des Aristoteles im bis heute erhaltenen Umfange vor. A. wirkte als Sammler und Herausgeber der aristotel. Schriften (vgl. Plutarch Sulla 26). Ob er mit der Wiederentdeckung der Lehrschriften in Zusammenhang gebracht werden darf (vgl. Strab. 13,609) bleibt ganz unsicher; seinen Anteil an den erhaltenen Listen von Werken des Aristoteles hat P. MORAUX (z.T. gegen V. ROSE) klar präzisiert. P. MORAUX Les listes anciennes des ouvrages d'Aristote, Löwen 1951.

Das Werk *περὶ ἀρχῶν*, dem A. zugeschrieben, ist in das 2.Jh. n.Chr. zu setzen (hrsg. in den Diss. von KREUTTNER, Heidelberg 1884 und SCHUCHHARDT Darmstadt 1883). Eine dem A. zugeschriebene Paraphrase der nikomachischen Ethik ist Fälschung des 16.Jh. L. COHN, BphW. 1889, 1419. H. D.

Andronikos (*Ἀνδρόνικος*). **1.** Aus Olynthos, hatte die gesamten Feldzüge Alexanders d. Gr. mitgemacht (Diod. 19,61,6), war im J. 315 Feldherr des Antigonos von Tyros (Diod. 19,59,2) und 314 Berater des jüngeren Demetrios. In der unglücklichen Schlacht bei Gaza befehligte er den rechten Flügel und hielt nach der Schlacht Tyros, wurde aber von dort von den meuternden Soldaten vertrieben und fiel dem Ptolemaios in die Hände, der ihn beschenkte und unter seine Freunde aufnahm (Diod. 19,86,1.2).

Wilcken RE I 2163.

2. A., von Antiochos IV. Epiphanes, nach dessen Regierungsantritt im J. 175 v.Chr., als Mörder des Sohnes des Seleukos IV. gedungen (Diod. 30,7, 2). Als Antiochos im J. 171 gegen die aufständischen Tarsener und Malloten zu Felde zog, blieb A. als sein Stellvertreter in Antiochia zurück, wo der Hohepriester Menelaos, der den Führer der altgläubigen Partei Onias beseitigen wollte, durch Bestechung A. veranlaßte, Onias zu ermorden. A. wurde aber von dem zurückkehrenden Antiochos mit dem Tode bestraft (Makk. 2,30–38).

Wilcken RE I 2162.

3. A., Leibwächter des Königs Perseus, der nach der Schlacht bei Pydna (168 v.Chr.) von Perseus den Befehl erhielt, die Schiffswerften in Thessalonike anzuzünden, aber den Befehl nicht ausführte und dafür von Perseus, als dieser wieder Mut gefaßt hatte, getötet wurde, um den Mitwisser seiner Schwäche zu beseitigen (Diod. 30,11. Liv. 44,10, 1–4. App. Mak. 16).

Wilcken RE I 2163.

4. A., aus Constantinopel, Schüler u. Freund des Libanios, durch seine rhetorischen Leistungen dem Hofe empfohlen, um 359 n.Chr. zum Consularis Phoenices ernannt. Er zeichnete sich durch besondere Tüchtigkeit und durch Unbestechlichkeit aus. Als bald nach seiner Rückberufung in Constantinopel der Aufstand des Procopius ausbrach (365), ernannte ihn dieser zuerst zum Consularis Bithyniae, dann zum Vicarius Thraciarum. Nach dem Siege des Valens (366) wurde er hingerichtet. W. S.

Seeck RE I 2163

Androphagoi (*Ἀνδροφάγοι*). Nach Hdt. 4,18 ein Volksstamm n. von den ackerbauenden Skythen, 10–14 Tagesfahrten von der Mündung des Borysthenes entfernt. Hdt. nennt sie 4,106 die wildesten aller Menschen, die keine Gesetze kennen, Nomaden seien und eine eigene Sprache haben. Er bildet den Ausgangspunkt der Behauptungen von menschenfressenden Stämmen. W. S.

Andros s. Nachträge am Schluß des Bandes

Androsthenes (*Ἀνδροσθένης*). **1.** Arkader aus Mainalos, mehrfacher Olympiasieger im Pankration (1. Sieg 420, s. Thuk. 5,49. Paus. 6,6,1). **2.** Makedonischer Kommandant von Korinth 198 bis 197. Er wurde 197 vom Achaiischen Bund geschlagen, vermochte aber die Stadt zu halten (Liv. 33,14–15). **3.** Stratege des thessalischen Bundes im J. 48. Er sympathisierte mit Pompeius und verwehrte nach dessen Sieg bei Dyrrhachion Caesar die kampflose Besetzung von Gomphoi, wo Pompeius reiche Materiallager hatte (Caes.civ. 3,80). **4.** Aus Thasos (Arrian), aber in Amphipolis ansässig, nahm er als Trierarch an der Flottenfahrt Nearchs teil (Strab. 16,765). Wohl noch 324 sandte ihn Alexander zur Erforschung der arabischen Küste aus, wobei er **zur** Insel Tylos gelangte. Fragmente eines Werkes *Παράπλους τῆς Ἰνδικῆς* (Athen. 3,93b), vor allem bei Theophrast (c.plant. 2.5,5) und Eratosthenes zitiert, deuten auf vorwiegend naturwissenschaftliche Interessen. G. W.

H. Berve Alexanderreich 2,40.

Androtion (*Ἀνδροτίων*), PA 1,915. Gemäßigter Demokrat, Schüler des Isokrates, begann seine politische Laufbahn um 387, war vor dem Bundesgenossenkrieg Gesandter Athens bei Maussolos und hatte dann 356/55 ein militärisches Kommando inne. 355/54 war er Ratsherr und Mitglied eines Zehnmännerausschusses, der einen Krieg gegen Persien vorbereiten sollte. Als dann die Friedenspartei um Eubulos die Oberhand erhielt, wurde gegen A. 354/53 eine *γραφὴ παρανόμων* erhoben, bei der Demosthenes die Anklagerede schrieb. Doch wurde A. freigesprochen. Seine um 343 erschienene Atthis wurde viel gelesen und war eine Hauptquelle für Aristot. Ath.Pol. und für Philochoros (R. Werner Athenaeum N.S. 36, 1958, 56.58). In ihr wurde Theseus zum Begründer der gemäßigten Demokratie erklärt (E. Ruschenbusch, Hist. 7, 1958, 414f.). Fr. Kie.

F. Jacoby Atthis, 1949, 95ff. 103ff.

Anemoi s. Winddämonen

Anemone. Die *ἀνεμώνη* des Theophr., Diosk., Plin., Ovid. usw. umfaßt die schon in der Antike in vielen Gartenformen gezogene Anemone coronaria L. und hortensis L. mit ihren Wildformen stellata, pavonina u.a. Der Name wird wie deutsch Windröschen damit erklärt, daß sich die zarten Blüten im lauen Frühlingswind öffnen. Die Ranunculaceengattung Anemone L. umfaßt im weiteren Sinn gegen 100 Arten, außer den Windröschen auch die oft als Gattungen abgetrennten Kuhschellen (Pulsatilla) und Leberblümchen (Hepatica). H. G.

Anemurion s. Nachtr. am Schluß des Bandes

Aneristos (*Ἀνήριστος*). **1.** Vater des Sperthias (Hdt. 7,134. **2.** Sohn des Sperthias, der Enkel von Nr. 1. Er ging im J. 430 als Gesandter Spartas zum Perserkönig, fiel aber unterwegs am Hellespont den Athenern in die Hände und wurde hingerichtet (Hdt. 7,137. Thuk. 2,67). Beide gehörten einem vornehmen, reichen Geschlecht an. W. S.

Aneroëstos (*Ἀνηρόεστος*). Führer der Gäsaten in dem Keltenkrieg 225 v.Chr., der nach seiner Niederlage bei Telamon (Küste von Etrurien) Selbstmord beging (Pol. 2,27,2. 31,2). W. S.

Angaria (*ἀγγαρεία*). Der langsamste und schwerste Wagen des staatlichen Transport- und Postwesens in Rom; auch dessen Zugochsen und das ganze Gespann heißen a. Seit Diocletian ist die a. im *cursus clavularis* (Lastentransport) eingesetzt und durfte bis 1500 Pfund belastet werden. Sie transportierte staatliches Stückgut (außer Wertsachen) sowie bevorrechtete, durch diploma ausgewiesene Reisende, im Truppendienst Fahrgepäck und Kranke. Die Gestellung der a. lastete als drückende Fron auf den Anwohnern der Straßen, Befreiung davon (*ἀγγαρειῶν ἄνεσις* Sylloge³ 880) war, vor allem in später Zeit, sehr selten. W. H. G.

M. Rostowtzew, Klio 6, 1906, 249ff. *E. J. Holmberg* Zur Gesch. des Cursus Publicus, Diss. Uppsala, 1933. *E. Kornemann*, RE XXII 988ff.

Angarium (*ἀγγαρήιον*). Das Institut der königlichen Botenreiter Persiens, Hdt. 8,98. Xen. Kyr. 8,6,17). Die Boten (*ἄγγαροι*) wechselten in Stationen, die einen Tagesritt Distanz hatten, und standen ausschließlich im Dienst des Königs. Später ist a. die Bezeichnung einer gesetzlich erzwungenen, unentgeltlichen Transportleistung für den römischen Staat. → Cursus publicus. W. H. G.

Angerona. Röm. Göttin des ältesten Kreises, deren Wesen schon den antiken Antiquaren nicht mehr bekannt war. An den Angeronalia oder Divalia am 21. Dez. wurden Opfer im sacellum → Volupiae dargebracht (nach Varro in der curia Acculeia, die vielleicht jedoch mit diesem sacellum identisch ist [RE IX A 891 f.]). Ihr Bild: *ore obligato obsignatoque* (Plin. nat. 3,65; vgl. Macr. 1,10, 8); *digito ad os admoto silentium denuntiat* (Macr. 3,9,4). Dafür genügt kaum »ein über das Kinn gezogener Schleier oder ein Kopftuch« (so [1], 134, 4). Die antiken Deutungen gingen teils vom Namen aus: A. befreie von Ängsten und Kümmernissen oder von der Krankheit *angina*, teils vom Bild: es befehle, ein Geheimnis zu hüten, nämlich den Geheimnamen der Stadt Rom. Dagegen hat Mommsen aus der Lage des Festes geschlossen, A. führe die Sonne wieder herauf (zustimmend Wissowa und Latte; mit Recht abgelehnt von Walde-Hof. und Wagenvoort), obwohl damit weder das Aussehen des Bildes noch die Verbindung mit Volupia erklärt sind (RE IX A 891 f.). Andere brachten A. mit Tacita zusammen, deren Fest genau 2 Monate später fällt. Noch weitergehende Vermutungen sind haltlose Spekulationen. W. E.

1. *Latte* RomRelGesch. 134 2. *Wissowa*, Myth.Lex. 1, 348ff. 3. *Mommsen*, CIL I² S. 337f. 4. *J. Hubaux*, AC 13, 1944, 37ff. 5. *P. Lambrechts*, ebd. 45ff. 6. *H. Wagenvoort*, Mn ser. 3,9, 1941, 215ff.

Angiportus (auch -um, *στενωπός*). Engere Straße, Gasse (Gegensatz: *platea, via*), dann allgemein Straße (Vitr. 1.6), gelegentlich auch Bezeichnung der Sackgasse (Sch. Hor. c. 1,25,10); fast synonym: *vicus*. Größere Häuser, z.B. das »Haus des Faun«, Pompeii, haben auf den A. einen rückwärtigen Ausgang, durch den der Hausherr unerwünschtem Besuch unbemerkt entgehen kann. W. H. G.

Angitia. Göttin der Marser, nach ihr ist der Lucus Angitiae (*nemus A.* Verg. Aen. 7,759) am s.w. Ufer des Fuciner Sees benannt; jetzt Luco. Servius' Deutung ist ebensowenig wert wie seine Etymologie (Aen. 7,750). A. galt als Göttin bes. gegen Giftschlangen, wie aus Verg. a.O. und Cn. Gellius bei Solin. 2,27ff. hervorgeht. Der Name lautet pälignisch *Anaceta, Anceta, Anacta*; oskisch *Anagtia.* W. E.

Wissowa Rel. ^{2}49. *Schirmer,* Myth. Lex. 1,351. CIL IX S. 367. *Conway* Ital. Dial. Nr. 206–208.217.167. NSA 1899, 27. *Schulze* Eigenn. 478,4.479,2. *v. Grienberger,* IF 23, 1908/09, 350f.

Angli (Anglii). Germanische Völkerschaft, die nach Tac.Germ. 40 zusammen mit 6 anderen, n. der Langobarden wohnenden Völkerschaften die Nerthus, d.h. die *terra mater,* verehrten. Ihre Wohnsitze waren in der Landschaft Angeln bei Flensburg in Schleswig-Holstein gelegen (Beda Hist.Eccl. 1,15). Während seit dem Ende des 3.Jh. die Sachsen im Bunde mit den Franken die Küstengebiete Nordfrankreichs und Britanniens beunruhigten und von hier aus seit der 2. Hälfte des 4.Jh. in Südengland Fuß faßten, setzten die A. mit dem größten Teil ihres Volkes von Jütland aus direkt nach England über und eroberten weite Gebiete der von röm. Truppen entblößten Insel. H. C.

Angrivarii. N.ö. von den Cheruskern an der Weser siedelnde germ. Völkerschaft, die den Römern feindlich gesinnt, im J. 16 n.Chr., sich an einem Aufstand beteiligte und besiegt wurde. Später den Römern befreundet (Tac. ann. 2,24), wichen die A. in der 2. Hälfte des 1.Jh. den Chauken aus und drangen nach SW. in das Gebiet der Brukterer ein (Tac. Germ. 33), die weite Teile ihrer Stammlande (an der Lippe) an die A. abtreten mußten. H. C.

Angusticlavius (*στενόσημος* Arr. Diss. Epict. 2,24,12. Glossen) bezeichnet im Gegensatz zum Senator (*laticlavius, πλατύσημος*) den Ritter als den Träger des schmäleren Purpursaums an der Toga. Mit a. und *laticlavius* werden vor allem die Kriegstribunen der beiden Stände differenziert (Suet. Otho 10). Der schmale Purpurstreifen als Zeichen des Ritterstandes ist bereits republikanisch, doch bezieht sich das älteste Zeugnis, Vell. 2,88, auf Maecenas. W. H. G.

Anicetus. 1. Freund des T. Pomponius Atticus, Cic. Att. 2,20,1. **2.** Freigelassener Neros, sein Pädagoge, Tac. ann. 14,3,3. Suet. Ner. 35,2; er wurde Praefekt der Flotte von Misenum, Tac. ann. 14,62,2, Helfer Neros bei seinen Anschlägen auf seine Mutter Agrippina, Tac. ann. 14,7,4ff. Cass. Dio 61,13, sowie auf seine Gattin Octavia, Tac. ann. 14,62,3f. Im J. 62 wurde er trotzdem nach Sardinien verbannt und starb dort, Tac. ebd. **3.** Freigelassener des Polemon I., des Königs von Pontus und Bithynien. Als Praefekt der Flotte begann er im J. 69 einen Aufstand gegen Vespasian; nach dessen Fehlschlagen wurde er den Römern ausgeliefert, Tac. hist. 3,47,1.48,2. R. H.

Anicius. Name eines aus Praeneste stammenden Geschlechts (aus vorchristl. Zeit. Inschriften dort z.B. CIL XIV 2847. 2882. 3051–3057, aber auch in der Kaiserzeit nachweisbar). Im 2.Jh. v. Chr. gelangte ein Anicier zum Consulat (Nr. 3), im übrigen aber trat das Geschlecht in republikan. Zeit nicht wesentlich hervor. In der Kaiserzeit jedoch blühte die Gens, in nachdiokletianischer Zeit bis ins 4. Jh. n. Chr. als stadtrömische Familie, um dann von den Nachkommen der weiblichen Linie fortgeführt als christlicher Adel zu höchster Bedeutung im 5.Jh. n. Chr. zu gelangen. Vgl. A. Momigliano Gli Anicii e la storiografia Latina, Entretiens Fondation Hardt 4, 1956, 247ff.

I. Republikanische Zeit: **1.** C.A., Senator und Freund Ciceros, um 44 v.Chr., Cic. fam. 12,21 u.ö. Broughton Mag. 2,487. **2.** M.A., *praetor Praenestinorum,* verteidigte 216 v.Chr. Casilinum gegen Hannibal. Liv. 23,19,17f. **3.** L.A. Gallus. Praetor peregrinus im J. 168 v.Chr., kämpfte in Illyrien gegen den mit Perseus von Makedonien verbündeten König Gentius, schloß ihn in Scodra ein und beendete den Krieg in 30 Tagen, Liv. 44,21, 4–10; 30–32,5; 45,3,1f. u.a. 167 behielt er als Propraetor das *imperium,* befriedete Epirus und half bei der Ordnung der Verhältnisse in Illyricum; dann triumphierte er, Liv. 45,16,2; 26,1–5 u.a. vgl. Degr. I 13,80f.338f.556. Consul war er im J. 160 zusammen mit M. Cornelius Cethegus; sein Amtsjahr wußte man noch ein Jh. später als gutes Weinjahr zu rühmen: *Aniciana nota,* Cic. Brut. 287. Im J. 154 befand er sich bei einer Zehnmännerkommission, die nach Asien ging, um den Krieg zwischen Prusias und Attalos von Pergamon zu beenden, Polyb. 33,7,1–4.12f. Broughton Mag. 1,450. **4.** Q.A. Praenestinus, curulischer Aedil im J. 304 (Plin. nat. 33,17), doch unsicher. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C.A. Cerealis. Im J. 40 mit seinem Stiefsohn Sex. Papinius der Verschwörung gegen Caligula angeklagt, verriet er einen Anschlag auf den Kaiser, Cass. Dio 59,25,5. Tac. ann. 16,17,6. *Cos. suff.* im J. 65, CIL IV 2551. Tac. ann. 15,74,3. Im J. 66 verdächtigte ihn Annaeus Mela bei Nero; da legte A. Hand an sich, Tac. ann. 16, 17,6. **2.** Q.A. Faustus. Von 196–201 Statthalter von Numidien, als solcher auch Suffektkonsul Ende 198 oder anfangs 199, CIL VIII 2550. AE 1948, 214; die zahlreichen Inschr. bei H.G. Pflaum Libyca 5, 1957, 65ff., s. Erik Birley JRS 40, 1950, 62. Ca. 205 Statthalter von Obermösien, CIL III 1685, s. Stein Legaten von Mösien 53f. Im J. 217/218 war A. *procos. Africae,* Cass. Dio 78,22,4. **3.** Sex. A. Faustus Paulinus, Sohn des Vorigen, Legat von Obermösien 230, CIL III 7473. Sein Sohn Sex. Cocceius A. Faustus Paulinus war *procos. Africae,* wohl unter Gallienus, CIL VIII 1437, vgl. 15254. **4.** A. Maximus, *procos. Bithyniae* vor 111, Plin. ad Tr. 112,2. – Die Anicier schlossen sich früh dem Christentum an und stiegen daher in nachdiokletianischer Zeit zur ersten gens Roms empor, die immer wieder Stadtpraefekten stellte. Ihr Marmorpalast in der Stadt, CSEL 25,895. **5.** M. Iunius Caesonius Nicomachus A. Faustus Paulinus war *cos. II* im J. 218 und *praef. urbi* 299, CIL VI 315. **6.** Älterer Sohn von Nr. 5 war Amnius A. Iulianus, *procos. Africae* um 300, *cos.* (II) 322, CIL VI 1686 und *praefectus urbi* 326–329, Cod. Theod. 2,7,2. **7.** Sex. A. Paulinus, jüngerer

Sohn von Nr. 5, war *procos. Africae*, cos. II im J. 325 und *praef. urbi* 331–333, CIL VI 1651.1680f. **8.** Annius Manius Caesonius Nicomachus A. Paulinus Honorius, Sohn von Nr. 6, war *cos. (II)* und *praef. urbi* im J. 334, CIL VI 1682f. Mit ihm starb anscheinend die männliche Linie der Anicii aus; doch verschwägerte sich die gens durch seine Schwester und seine Tochter mit anderen vornehmen Geschlechtern, so daß der **9.** A. Auchenius Bassus, *praefectus urbi* 382 (CIL VI 1679. Symm. rel. 20,1) als *restitutor generis Aniciorum* gefeiert wurde, CIL X 5651, desgl. der Sohn der letzteren, Sex. Petronius Probus, CIL XIV 2917; von ihm stammt **10.** A. Hermogenianus Olybrius, *cos.* 395 (Symm. ep. 5,67–71), † vor 410, Hier. ep. 130, s. J. SUNDWALL Weström. Stud. 109 Nr. 330. Auf ihn und seinen Bruder **11.** A. Probinus, *cos.* 395, *procos. Africae* 397 (Cod. Theod. 12,3,5), *praefectus urbi* 416 (ebd. 14,10,4) hielt Claudian 395 seinen Panegyricus, s. J. SUNDWALL 121f. Nr. 386. Aus der Nachkommenschaft der beiden *restitutores generis* A. entstammte **12.** Flavius A. Olybrius, *patricius*, 455 von Geiserich aus Rom nach Africa verschleppt mit seiner Gattin Placidia, der Tochter Valentinians III. (Vict. Vit. 2,1,2), 462 nach Konstantinopel geschickt, 464 oström. *cos.*, von Ricimer im Frühjahr 472 zum weström. Kaiser erhoben, † am 2. Nov. 472, s. J. SUNDWALL 110 Nr. 331. O. SEECK Untergang 6, 373ff. Münzen bei COHEN 8,234ff. R. DELBRÜCK Spätant. Kaiserporträts 100, Taf. 22,3. R. H.

Anio (= *Ἀνίων*; auch: *Anien*, *Ἀνιήν* und *Anienus*, *Ἀνιηνός*), sab. Fluß (NISSEN It. Ldk. 1,314. 2,604), der in den monti Simbruini ö. von Treba entspringt (Plin. nat. 3,109. Frontin. aqu. 93; irrig Strab. 235 am Fuciner See); fließt an Sublaqueum und Tibur vorbei; dort Wasserfall von ca. 200 m (Strab. 238. Dion. Hal. ant. 5,37. Hor. c. 1,7, 13. Prop. 3,16,4 u.a.); unterhalb schiffbar (Strab. 238. Plin. 54); Mündung bei Antemnae in den Tiber. Grenze zwischen Sabini und Latium (Liv. 1,27,4. 36,1 u.a.): *trans Anienem* (Liv. 4,17,11 u.a.) = »Ausland«. Das gute (Dion. a.O.) Wasser im Oberlauf für die Wasserleitungen A. vetus (im J. 272 v. Chr. durch die Censoren begonnen; Frontin. aqu. 6) und A. novus (im J. 38 n. Chr. durch Caligula begonnen; Frontin. 13) benutzt; vgl. ASHBY The Aqueducts of ancient Rome, 54.167. G. R.

Anios (*Ἄνιος*). Sohn Apollons und der Rhoio, auf Delos geboren oder auf Euboia geboren und nach Delos geschafft, wird hier durch Apollon Seher und Priesterkönig. Er weissagt den Achaiern, daß sie erst im 10. Jahre Troia nehmen werden, und bietet ihnen für 9 Jahre Gastfreundschaft mit Hilfe seiner 3 Töchter. der → Oinotrop(h)en. Lykophr. 570ff. Verg. Aen. 3,80. Myth. Lex. I 352. H. v. G.

Anis. Die Umbelliferennamen *ἄνισον* (Anis, Pimpinella anisum L.), *ἄνηθον* (Anethum, Dill), *ἄμμι* (Ammi) u.a. sind aus dem Orient über Äg. nach Griechenland gekommen, wo, wie Diosk. und Plin. berichten, besonders Pythagoras den außer aus Äg. besonders auch aus Kreta eingeführten Anis als Gewürz und besonders auch als Heilmittel gegen Epilepsie u.a. gerühmt hat. Später wurde er auch Bestandteil des Theriaks. H. G.

Ankaios (*Ἀγκαῖος*). **1.** Arkadischer Held, der stärkste nach Herakles, Sohn des Lykurgos aus Tegea, Bruder des Amphidamas und Kepheus, Vater des Agapenor, Hom. Il. 2,609. Argonaute, kalydonischer Jäger, vom Eber zerrissen. Apoll. Rhod. 2,118. Apollod. und Paus. mehrfach. Ov. met. 8,315.391. Noch spät in Arkadien als Heros verehrt, von Skopas in Tegea mit Doppelbeil dargestellt. **2.** Sohn des Poseidon (Zeus) und der Astypalaia, lelegischer König auf Samos, Gründer der Stadt und des Heratempels. Auch er ist Argonaute, nach Tiphys' Tode Steuermann, Apoll. Rhod. 1,187. 2,894. 4,210.1260. Paus. 7,4,1. Auf sein Ende wurde der Vers *Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἐντός* bezogen, Lykophr. 488. – Von Haus aus waren die beiden A. wohl identisch. H. v. G.

Ankyle s. ammentum

Ankyra (*Ἄγκυρα*), h. Ankara, die Hauptstadt der Türkei. Alte Stadt in Kleinasien (Galatien), die urspr. zu Phrygien gehörte, später jedoch zu Galatien geschlagen wurde. Einer alten Sage zufolge war A. eine Gründung des Midas. Als die Kelten in Kleinasien zu Beginn des 3. Jh. v. Chr. eindrangen und sich dort niederließen, erkoren sie A. zu einem ihrer Hauptsitze. A. war eigentlich die Hauptstadt des Tektosagenstammes. Die Stadt bestand schon z. Z. Alexanders d. Gr., da er sie bei seinem Feldzug im O. berührte. In röm. Zeit war A. der Knotenpunkt wichtiger Straßen. Von den Baudenkmälern ist bes. der Tempel des Augustus und der Roma bedeutend, wo man den bilinguen Text (Griechisch und Latein) des Testamentes des Augustus gefunden hat (Res gestae divi Augusti oder das berühmte → Monumentum Ancyranum). Polyb. 21,39,1 ff. Liv. 38,24. Strab. 4,187. 12, 567. Chr. D.

G. Perrot Exploration archéol. de la Galatie et de Bithynie etc., Paris, 1862. *A. H. M. Jones* The cities of the eastern Roman provinces, Oxf. 1937, 3, 112, 114, II 8–120. Für die Inschriften aus der Kaiserzeit noch immer unentbehrlich *Cagnat* IGR. III, 153–219 u. IV, 554–556.

Anleihen an altorientalische Staaten sind für Privatbesitzer m. W. nicht bezeugt, dagegen hören wir von A. zwischen Staatszentralen des 2. u. 1. Jt. v. Chr., vor allem als Pseudo-Geschenke. Im archaischen Hellas beginnen staatliche A. mit dem 6. Jh. v. Chr. Die Zwangsa. und Vertragsa. der kl. Zeit sind noch häufig als Stiftungen, d. h. Pseudo-Geschenke aufgezogen. Geldgeber sind Bürger u. Ausländer (Söldnerführer an Klazomenai), befreundete Staaten (Sparta an Samos) und Tempel (Ephesus, Attika, Delphi, Delos). Im Falle von Klazomenai wird Eisengeld sofort ausgezahlt u.

jährlich zu 20% in Silber adäriert. Hellenistische Fürsten geben A. häufig an befreundete oder abhängige Poleis, was von der röm. Oberschicht für beide nachgeahmt wird (Pompeius, Crassus, Brutus Minor, Herodes d.Gr.), aber oft mit Ausbeutungsabsichten. Zwangsa. kommen unverändert vor (Athen, Halikarnassos, Milet), auch Stiftungsa. und A. zwischen Poleis (Milet an Knidos) oder von Tempeln (Delos, Delphi). Einzelbedingungen sind sorgfältig geregelt. Der Zinsfuß ist jetzt häufig auf Normalhöhe. Rückzahlung durch patriotische Schenkung wird gepriesen. In der Prinzipatszeit leben die hellenist. A. an Poleis u. Fürsten eine Zeitlang fort. Die Reichsverwaltung zieht jedoch Subsidien vor. A. in der Spätantike sind selten. Die antiken staatlichen A. sind überraschend primitiv, was aus antiker Wirtschaftsstruktur u. der Tatsache zu erklären ist, daß der private Geldbesitzer den antiken Staaten als Gläubiger oder Schuldner von A. mit Recht nicht traute. F.M.H.

Vgl. mit Vollbibliogr. u. Stellenverzeichnis *R.E.* Art. Anleihen (Suppl. IV), Daneion, Monopole, Stiftungen (Suppl. VII). *A.M. Andreades* Gesch. der griech. Staatswirtsch. 1, 1931, Index s.v. Anleihen. *J. Hasebroek* Staat u. Handel im alten Griechenland, 1928, 164f. *F.M. Heichelheim* Wirtschaftsgesch. des Alt., 1939, Kap. 7 Anm. 32; Kap. 8 Anm. 26; Kap. 9 Anm. 32; *ders.* An Ancient Economic History, 1959, 133f. 257. *R. Laqueur* Epigraph. Untersuch. zu den griech. Volksbeschlüssen, 1927, 58f. 67f. 133f. 155f. 161f. 167f. *B. Laum* Stiftungen in der griech. u. röm. Antike I, II, 1914, bes. I 227f. *B.A. van Groningen* Aristote. Le second livre de l'économique, 1933, 116f.

Anna. Von Verg. Aen. B. 4 (vgl. Ov. her. 7,191) als Schwester und Vertraute Didos erwähnt. Auch (nicht von Verg.) mit Anna Perenna identifiziert; sie sei, aus Karthago vertrieben, zu Aeneas nach Latium gekommen und habe sich aus Angst in den Fluß → Numicus gestürzt, wo sie als Nymphe verehrt werde (von *amnis perennis* Anna Perenna! Ov. fast. 3,545ff. Sil. 8,50ff.). Nach Serv. auct. Aen. 4,682 und Serv. 5,4 hat Varro behauptet, nicht Dido, sondern A. habe sich aus Liebe zu Aeneas getötet und verbrannt. → A. Perenna W. E.

Anna Perenna. Gottheit, für die am 15. März in einem Hain (Martial. 4,64,16. Zu diesem V. Lit. [4] 138,1) beim 1. Meilenstein der Via Flaminia ein ausgelassenes Fest mit viel Wein und derben Liedern gefeiert wurde (Ov. fast. 3, 523ff.). Das Wesen der Göttin war schon im Altert. völlig unklar. Ov. erzählt 6 Legenden. Es gibt wohl kaum eine Hypothese, der nicht schon widersprochen worden wäre. Der Ausdruck *(comis) anus* bei Ov. (V. 668.684) ist vielleicht ein Hinweis auf die ursprüngl. Vorstellung. Eine Verbindung mit Erde und Fruchtbarkeit ist nicht von der Hand zu weisen, wenn es auch zu weit geht, A.P. als Indigitation der Ceres [3] aufzufassen. Allerdings sprechen gegen die häufig geäußerte Ansicht, es handle sich um eine Gottheit des ältesten Kreises, gewichtige Gründe ([3]. [5] 180). Am glattesten – allzu glatt! ([5] 180) – ist die Verbindung mit *annus* (A.P. Göttin des Jahresanfangs und -endes), wozu Macr. 1,12,6 *ad A.P. sacrificatum itur, ut annare perennareque commode liceat (annare* singulär, *perennare* zu *perennis* oder *perannare* »ein Jahr dauern« Suet. Vesp. 5). Doch ist dies vielleicht ebenso aus dem Namen herausgesponnen (anders ROHDE RVV 25, 1936, 149,2), wie der Brauch, daß man so viele Jahre sich erbat, wie man Becher leeren konnte (Ov. a.O. 532). Obwohl das Fest im 1. Monat ist, muß zum Jahresanfang so wenig notwendig eine Beziehung vorhanden sein wie bei Mars. – Nach Gellius schrieb Varro Men. frg. 506 *Anna ac Peranna.*

Hinfällig wird jeder Deutungsversuch durch Etymologie, wenn in A.P. eine unlat., etr. [3] oder voridg., Wurzel steckt, die dann einem lat. Wort angeglichen wurde. Anna könnte als Lallname verstanden werden, der zum Eigennamen wurde (KRETSCHMER Einl. Gesch. griech. Spr. 344.356. Gl 20, 1931/32, 67 Anm. W. E.

1. *Meltzer* Myth. Lex. 1,355ff. 2. *Usener* Kl. Schr. 4,119ff. 3. *Altheim* RVV 22,2, 1931, 91ff. (vgl. aber *Linkomies,* Gn 12, 1936, 418f.). 4. *Latte* RRelG 137f. 5. *Bömer* Ov. Fasten 2,179f.

Annaeus. Lateinischer Familienname, Herkunft unbekannt, aber Etruskischem nicht fernstehend (SCHULZE Eigennamen 345 [mit inschriftlichen Belegen und Nebenformen, z.B. Anneus, Anneius]. 478). Im öffentlichen Leben der republikanischen Zeit traten Namensträger erst im 1. Jh. v. Chr. in Erscheinung. In der Kaiserzeit aber wird der Name vor allem im 1. Jh. n. Chr. durch den Epiker M. Annaeus → Lucanus und durch die gleichnamigen beiden Rhetoren sowie den Politiker und Philosophen L. Annaeus → Seneca hochberühmt.

I. Republikanische Zeit: **1.** M.A. (Anneius), Legat Ciceros in Cilicien 51/50. Cic. fam. 13,55; 57,1. 15,4,2.8; Att. 5,4,2. BROUGHTON Mag. 2,244. **2.** C. Annaeus (Brocchus), Senator vor 70, unter Verres in Sicilien, Cic. Verr. 3,93. Mit BROUGHTON Mag. 2,115 wird man annehmen dürfen, daß er Aedil(?) vor 73 v. Chr. war. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** M.A. Cornutus → Cornutus. **2.** M.A. Lucanus → Lucanus. **3.** L.A. Mela. Jüngster Sohn des Rhetors Seneca, Vater des Dichters Lucan. Als Rhetor (Sen. contr. 2 praef. 3) und kaiserlicher Prokurator tätig, fiel auch er dem Sturz der gens zum Opfer; er öffnete sich selbst die Adern, Tac. ann. 16,17,1–5. **4.** M.A. Mela → Mela. **5.** A. Novatus → L. Iunius Gallio. **6.** L.A. Seneca rhetor → Seneca rhetor. **7.** L.A. Seneca philosophus → Seneca philosophus. **8.** A. Serenus. Wohl Verwandter des Philosophen Seneca, der ihm dial. 2.8.9 widmete. Im J. 55 deckte er das Verhältnis Neros zu Akte, Tac. ann. 13,13,1; er wurde *praefectus vigilum,* starb aber durch Genuß vergifteter Schwämme 62/63, Plin. nat. 22,96, von Seneca tief betrauert, epist. 63,14f. R. H.

Annales. 1. A. maximi (in 80 Büchern). Sie beruhen angeblich auf dem Inhalt der alljährlich von dem Pontifex maximus in seinem Amtshause aufgestellten, mit Gips überzogenen Tafel, auf der die Namen der Magistrate und die wichtigeren Ereignisse des Jahres (Finsternisse, Prodigien, Teuerungen usw.) unter dem jeweiligen Datum verzeichnet wurden. Abgeschafft wurde der Brauch durch den Pontifex maximus P. Mucius Scaevola in der Zeit zwischen 131 und 114 v. Chr. Wahrscheinlich fällt in diese Zeit auch die Redaktion der A. maximi. Wie weit diese zurückreichten, und in welchem Umfang in ihnen weitere Quellen verwertet waren, ist umstritten. Serv. Aen. 1,373. Cic. de or. 2,12,52. Paul. Fest. p. 126 M. = p. 113 L. Macr. Sat. 3,2,17. Cato bei Gell. 2,28,6 (= fr. 77 P.), Dion. Hal. ant. 1,73. Cic. rep. 1,16,25; leg. 1,2, 6. Gell. 4,5.

E. Kornemann Der Priesterkodex in der Regia, 1912. *Laqueur* Lokalchronik RE XIII 1089. *Schanz-Hos.* 1,28–32. Weiteres s. unter 2.

2. Als A. bezeichnete man Darstellungen der entfernteren Vergangenheit im Gegensatz zur selbsterlebten Zeitgeschichte (*historia;* Serv. Aen. 1,373). Die Unterscheidung wurde aber durchbrochen, und vor allem war das »annalistische« Schema einer nach Jahren gegliederten Darstellung weitgehend auch für die *historiae* bestimmend. – Die ersten (griech. schreibenden) röm. Geschichtsschreiber (Q. Fabius Pictor, L. Cincius Alimentus, A. Postumius Albinus, P. Cornelius Scipio, C. Acilius) waren allerdings nach den Forschungen M. Gelzers (s. u.) keine »Annalisten«, sondern Nachahmer hellenistischer *κτίσεις*. Auf Cato folgten dann die lat. sog. älteren (L. Cassius Hemina, Q. Fabius Maximus Servilianus, L. Calpurnius Piso Frugi, C. Sempronius Tuditanus, Cn. Gellius, C. Fannius) und schließlich zu Sullas Zeit die jüngeren »Annalisten« (Q. Claudius Quadrigarius, Valerius Antias, C. Licinius Macer, Q. Aelius Tubero), die für Livius bestimmend waren. A. begegnet auch als Titel sonstiger Geschichtswerke (Scribonius Libo, Q. Hortensius, Varro, Tanusius Geminus, Fenestella, Cremutius Cordus; Tacitus' anders betiteltes Werk wird von ihm selbst kurz als a. bezeichnet: 4,32) und des Geschichtsepos des Ennius. »Annalis liber« nannte Atticus seine einbändige Zeittafel. M. v. A.

Fragmente: HRR. – *M. Gelzer*, H 68, 1933, 129ff. 82, 1954, 342ff. *U. Knoche*, NJb 2, 1939, 193ff. *F. Bomer*, Hist. 2, 1953, 189ff. *F. Klingner* Rom. Geisteswelt, ^{3}1956, 68.

Annianus. Röm. Dichter, Freund des Gellius. Er gehörte wie Septimius Severus zu jenen Literaten der nachhadrian. Zeit, die die Pflege metrischer Spielereien mit der Nachahmung altrömischer Poesie verbanden (Gell. 6,7,1. 9,10. 20,8). Er schrieb eine Fescennini betitelte Gedichtsammlung (Auson. 218,15 P), wahrscheinlich auch ein Werk mit dem Titel Falisca. M. F.

Ta. der Fragmente *Morel* FPL 138f.

Annikeris. Hedoniker, Philosoph der kyrenäischen Schule. Diog. Laert. 2,86 rechnet ihn der 5. Schülergeneration nach Aristippos v. Kyrene zu. A. war Haupt einer der drei Richtungen, in die der Hedonismus sich teilte. Von seiner Lehre sind nur zwei Punkte kenntlich: 1. A. gab keine Definition der *εὐδαιμονία*, er verzichtete also darauf, das *τέλος* allgemein zu fixieren; jede Handlung müsse durch Lustgewinn ihr *τέλος* in sich tragen. 2. A. und seine Schüler vertraten nicht nur den idiopathischen, sondern auch den sympathischen Lustgewinn; sie erkannten also verschiedene Pflichten an (gegen Eltern, Freunde, Vaterstadt). Diesen nachzukommen, gebietet nicht nur der Nutzen, sondern das Wohlergehen von Eltern usw.; erfüllt *συμπαθείᾳ* mit Lust, es herbeizuführen bewirkt also *εὐδαιμονία* – selbst wenn Mühen aufgewandt werden müssen. Zeugnisse: Cic. off. 3,116. Strab. 17,837. Klemens Al. Strom. 2,21 (130,7). Diog. Laert. 2,86. 96f. (einzige ausgiebige Darstellung). Suda s. v. H. D.

Annius. Latinischer, in Rom plebeischer Gentilname, der auch in etruskischen und oskischen Inschriften (*Anniei*) vorkommt, Schulze Eigennamen 122.423.519. Der Etruskerkönig Annius (Plut. parall. 40), nach dem der Fluß Anio genannt sein soll, ist gelehrte Erfindung. In Rom traten Annii seit dem 3. Jh. v. Chr. im öffentlichen Leben auf, stellten im 2. Jh. aus der Familie der Lusci 2 Consuln und wurden im 1. Jh. durch T. A. Milo (Nr. 16) berüchtigt. Drumann^2 1,29ff. In der Kaiserzeit ist der Name sehr verbreitet, verschiedene Familien sind faßbar (z. B. Cognomina: Bassus, Gallus, Libo, Pollio, Rufus, Verus) und zwei Kaiser zu nennen: M. Annius Verus, als Kaiser → M. Aurelius Antoninus (161–180 n. Chr.) und M. Annius Flavianus (276 n. Chr.). Unter den Frauen traten die beiden gleichnamigen Kaiserinnen Annia Galeria → Faustina (maior und minor) und Appia Annia Regilla, die Gemahlin des Herodes Atticus, hervor. Auf literarischem Gebiet sind zu nennen der Schriftsteller A. Fetialis und der Dichter → P. A. Florus. Via Annia s. Nr. 15.

I. Republikanische Zeit: **1.** C. A., Praetor oder Quaestor im ausgehenden 3. Jh. v. Chr. (CIL I 188). Bekannt sind außerdem 2 gleichnamige Senatoren aus den J. 135 und 129, Broughton Mag. 2,487. **2.** L. A. aus Sentia, 340 Führer *(praetor)* des latinischen Bundes, Liv. 8,3,4–6,7 (bei Val. Max. 6,4,1 ist mit ihm ein Campaner A. aus dem J. 216 verwechselt). **3.** L. A., Volkstribun 110, Sall. Iug. 37,2. Es gab einen gleichnamigen Senator um 135 und einen zeitlich nicht festlegbaren Quaestor in Sicilien, Broughton Mag. 2,478.487. **4.** M. A., Praetor vor 218, 218 Mitglied der Dreimännerkommission zur Gründung der Colonien Placentia und Cremona, Liv. 21,25,3 (ein gleichnamiger Quaestor ist für 119 bezeugt, Broughton Mag. 1,526). **5.** P. A., Kriegstribun, ermordete 87 den Redner M. Antonius. **6.** Q. A., Senator, nahm an der Verschwörung Catilinas teil. Sall.Cat.17,3; 50,4 (ein gleichnamiger Quaestor in Sicilien: Broughton Mag.2,479). **7.** T.A., aus der Tribus Velina, Rechtsgelehrter und Gerichtsredner in der Zeit Sullas, Cic.Brut.178. **8.** M.A. Appius, erhielt von Marius das röm. Bürgerrecht, Cic.Balb.46. **9.** C.A. Asellus, Senator, gest. 75. Cic.Verr.2,1,104 (Praenomen C.). 107.113; 2,2,21. Broughton Mag.Suppl., 1960, 5. **10.** C.A. Bellienus, Legat unter M. Fonteius in Gallia Transalpina 74–72, Cic.Font.18. **11.** T.A. Cimber, S. d. Lysidicus, Anhänger des Antonius, Praetor 44, war als *praetorius* im Lager vor Mutina. Man warf ihm Giftmord an seinem Bruder vor (Cic.Phil.11,14.13,26 u.a.) und verspottete ihn als attizistischen Altertümler (Verg.Cat.2. Suet.Aug.86,3). Schanz-Hos.1,583. **12.** C.A. (Luscus), Praefekt 108 unter Metellus, kommandierte die nach Leptis Magna gelegten Cohorten (Sall.Iug.77,4), wurde später Praetor und kämpfte 81/80 mit proconsularischem Imperium in Spanien gegen Sertorius (Plut.Sert. 7); span. Denare mit s. Namen sind erhalten, BMC R.R.2,252ff. **13.** T.A. Luscus, 172 Gesandter an Perseus von Makedonien (Liv.42,25,1), 169 IIIvir zur Vergrößerung der Colonie Aquileia, Liv.43,17,1. **14.** T.A. Luscus, wohl Sohn von Nr.13, Praetor um 156, Consul 153 mit Q. Fulvius Nobilior, trat als *consularis* gegen Ti. Gracchus auf (Plut.Ti.Gr.14,5 u.a.). **15.** T.A. (Luscus?) Rufus, Praetor 131, Consul 128. Über eine neue wichtige Inschrift und die Zuweisung der via Annia (zwischen Aquileia und Forum Anni in Lucanien) und der via Annia in Etrurien (Nissen It. Ldk. II 231.362) an diesen A.s Broughton Mag. Suppl. 5f. **16.** T.A. Milo, aus Lanuvium, Sohn eines Papius u. einer Annia, wurde von s. mütterl. Großvater T. Annius adoptiert: Papianus. Als Volkstribun 57 (Broughton Mag.2,201) stellte er gegen Clodius, der im Streit um Ciceros Rückberufung mit einer Gladiatorenbande den Terror eröffnet hatte, als Anhänger der Optimaten ebenfalls eine Bande auf. Durch Straßenkämpfe und Anklage konnte er die Bewerbung seines Gegners um die Ädilität für 56 nicht verhindern; es folgten gegenseitige erfolglose Anklagen, wobei Pompeius für Milo eintrat. 55 Praetor, verheiratete er sich mit Fausta, der Tochter des Dictators Sulla. 54 gab er als Privatmann glänzende Spiele (große Schulden!). 53 erfolglose Bewerbung um das Consulat. Am 18.Jan. 52 traf er auf der via Appia bei Bovillae auf Clodius, der bei einer Rauferei getötet wurde. Terror in Rom, Pompeius *consul sine collega.* Im April 52 Verurteilung des Milo (Rede Ciceros später ausgearbeitet), Exil in Massilia. 48 kehrte er nach Italien zurück und fiel bei der Belagerung von Cosa. Drumann^2 1,31–37. Ed. Meyer Caes. Mon.^{2} 114f. 131f. 214ff. 234ff. u.ö. M. Gelzer Pompeius, 1949, 182ff. u.ö. **17.** Annia, Ehefrau des L. Cornelius Cinna († 84) und dann des M. Calpurnius Piso. Vell.2,41,2. Vielleicht Schwester von Nr.12 und Tochter von Nr.15.

H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** M.A. Afrinus. Legatus Aug. pr.pr. Galatiae (R. Sherk, Galatia 30) um 49, CIL III 6799, s. W. Ramsay, JRS 12, 1922, 158f. Cos. suff. um 67, IG III 1,618. Legatus Aug. pr.pr. Pannoniae 71–73, CIL III 4109, s. W. Reidinger Statthalter Pannoniens, 1956, 46f. **2.** Appius A. Atilius Bradua. Cos.ord.160, CIL VI 2896; er beklagte seinen Schwager Herodes Atticus, er habe seine Gattin getötet, Philostr.vit.soph. 2,1,8. **3.** L.A. Bassus. Procos. Cyperns wohl im J. 66, IGR III 971, s. G. Hill Hist. Cyprus 1,255. Unterbefehlshaber Vespasians im jüdischen Krieg, Ios. bell.Iud. 4,488; Legat der leg. XI Claudia im J. 69, Tac.hist. 3,50,2. Cos.suff. wohl Ende 71, CIL VI 200, s. A. Passerini Ath. 18, 1940, 153f. **4.** M.A. Florianus. Bruder des Kaisers Tacitus; erst sein praef. praetorio, Zos.1,63,1, nach dessen Tod im Sommer 276 selbst 2 Monate lang Kaiser, Aurel. Vict.Caes. 36,2, während das Heer im Orient den M. Aurelius Probus zum Imperator ausrief, H.A. vit. Probi 10,1. Während der Kriegsvorbereitungen gegen diesen wurde A. von seinen Soldaten in Tarsos getötet, H.A. vit.Tac.14,2. Mz. bei Mattingly RIC 5,1,350–360. **5.** Appius A. Gallus. Cos. suff. ca. 66, Dess. 5284. Im J. 69 Kommandant des Heeres Othos gegen Vitellius, Tac.hist.1,87,2. Plut. Otho 5ff., s. R. Syme Tacitus 1,159ff. Um 70 Statthalter von Germania superior, Tac.hist. 4, 68,1, s. A. Stein Fast. röm. Deutschland 21. **6.** Appius A. Gallus. Cos. suff. unter Antoninus Pius, CIL III 7060. Vater der Gattin des Herodes Atticus (P. Graindor Herod. Atticus 196) und von Nr. 2, PIR I^2 111 Nr. 654. **7.** L.A. Largus. Cos. suff.109, s. L. Vidman Fast. Ostiens. p.19,61; sein gleichnamiger Sohn war cos.ord.147, CIL IX 4957. **8.** M.A. Libo. Cos.ord.128, Sohn von Nr. 14, Oheim väterlicherseits des Marc Aurel, L. Vidman Fast. Ostiens. 22. PIR I^2 113 Nr. 667. **9.** M.A. Libo. Sohn des Vorigen, CIL III 7060, im Partherkrieg des Marc Aurel (als Statthalter?) in Syrien † ca. 163, H.A. vit. Veri 9,2. **10.** L. (?) A. Maximus. Cos.ord. 207, IGR IV 1017, s. G. Barbieri L'albo senat. 16 Nr. 31. **11.** C.A. Pollio. Cos. suff. 21 oder 22, A. Degrassi Epigraphica 8, 1946, 37f.; M. Rostowzew, Tess. syllog. 63 Nr. 513. Im J. 32 wurde er wegen *maiestas* angeklagt, Tac. ann. 6,9,3. **12.** A. Pollio. Im J. 65 der Teilnahme an der pisonischen Verschwörung angeklagt und verbannt, Tac.ann.15,56,2.71,3.16,30,3. **13.** Appius A. Trebonius Gallus. Cos.ord.108, CIL VI 680. **14.** M.A. Verus. Spanischer Herkunft, cos. suff. März-April 97, G. Barbieri Stud. Romani 1, 1953, 366ff. Cos. II ord.121, H.A. vit. Marci 1,5. Praefectus urbi CIL VI 1340. Cos. III ord. 126, CIL IX 1617, Freund Hadrians. † nach 135, CIL XV 245f. Sein Sohn M.A. Libo Nr. 8 starb bald nach 128/29; A. adoptierte dessen Sohn, den späteren Kaiser Marc Aurel, *πρὸς ἑαυτόν* 1,1;17.

Büste s. J. Toynbee, JRS 49, 1959, 39f. **15.** M.A. Verus = imp. Caes. M. Aurelius Antoninus Aug. → Marcus Aurelius. **16.** M. A. Verus Caesar, Sohn des Kaisers Marc Aurel und der Faustina, * ca. 162, erhielt den Titel Caesar am 12. Oktober 166 H.A. vit. Commod. 11,13. † 169, vit. Marci 21,3; 5. Mz. bei Cohen 3^2,132.169f. **17.** A. Vinicianus. Schwiegersohn des Domitius Corbulo, im J. 83 Legat der leg. V Macedonica, Tac. ann. 15,28,3. Im J. 65 schickte ihn Corbulo nach Rom, Cass. Dio 62,23,6. Er versuchte 66 eine Verschwörung gegen Nero in Benevent, Suet. Nero 36,2. A. ist der Sohn des Folgenden. **18.** L.A. Vinicianus. Er war mit seinem Vater Nr. 11 im J. 32 wegen *maiestas* angeklagt, Tac. ann. 6,9,3. Vor 41 cos. suff., Degrassi FImp. 12. Teilnehmer an der Verschwörung gegen Caligula, bei dessen Ermordung am 21. Januar 41 er anwesend war, Ios. ant. Iud. 19,18ff. 49–59; 96ff. Er ermunterte 42 den Camillus Scribonianus zur Erhebung gegen Claudius; als diese fehlschlug, tötete er sich selbst, Cass. Dio 60,15,1ff. **19.** A. Galeria Faustina, Gattin des Antoninus Pius → Faustina I. **20.** A. Galeria Faustina, Gattin des Marc Aurel → Faustina II. **21.** A. Aurelia Galeria Lucilla, Gattin des L. Verus → Lucilla Aug. R. H.

Annona (von *annus*) bedeutet den jährlichen Ertrag (z.B. *vini*, *lactis*), dann den Vorrat an Lebensmitteln, besonders an Kornfrüchten, ferner den Getreidebedarf und die Zufuhr von Getreide nach Rom und den Municipien (z.B. bei Tac. ann. 15,18 *a.ae securitas*. Liv. 30,26 *a.ae vilitas*. 10,11 *a.ae caritas*). Weiterhin bedeutet a. den Marktpreis überhaupt, abhängig vom Ertrag und Bedarf (Tac. ann. 15,72,1 *modus a.ae*), besonders den durch die staatliche *cura* überwachten Getreidepreis (Liv. 4,12 *a.am levare*. Caes. civ. I, 52 *a. crevit*); endlich bedeutet a. die Naturallieferung der Provinzen für den Unterhalt der Soldaten und Beamten in der Provinz *(a. militaris)* oder in bestimmten Provinzen für die Versorgung der Hauptstadt *(a. civica)*, seit Maximinian (286–305) die Lieferungen in Oberitalien für den kaiserlichen Hofstaat, wovon die Gegend *regio annonaria* genannt wurde. Die *cura a.ae* bestand darin, daß der Staat für das Vorhandensein des Getreides, besonders des Weizens, in genügender Menge und zu erschwinglichen Preisen Sorge trug. Im Falle einer Hungersnot wurde im Auftrag des Staates Getreide in der näheren oder weiteren Umgebung Roms eingekauft und zu normalen Preisen verkauft (Liv. 2,9. 34. 10,11). Gegen Getreidewucher schritten die Ädilen ein (Liv. 38,35). Mit dem Anwachsen der Bevölkerung wurden die Provinzen, besonders Sicilien und Sardinien, für die Einfuhr herangezogen. Bis zur Zeit der Gracchen beschränkte sich der Staat auf die Einhaltung eines mäßigen Marktpreises. Seit den Gracchen trat zu der *cura a.ae* die *frumentatio* hinzu, d.h. entweder die unter dem Marktpreis stehende oder die kostenlose Abgabe

von Getreide, an der aber nur die in den Listen geführten, in Rom ansässigen Bürger teilnehmen konnten. Das Getreide stammte großenteils aus den Tributen der Provinzen und diente als zugkräftiges Propagandamittel bei den Wahlen.

In der Zeit der Republik gehörte die *cura a.ae* zu dem Amtsbereich der Ädilen. Sie hatten die Aufsicht über den Getreidemarkt, leiteten den Verkauf und regelten den Marktpreis. Pompeius erhielt im J. 57 auf 5 J. durch Volksgesetz die *cura a.ae*. Caesar setzte im J. 44 2 neue *aediles (plebei) ceriales* ein, womit die Kornverteilung endgültig die Form der Unterstützung der minderbemittelten Klasse annahm. Augustus übernahm im J. 22 v.Chr. die *cura a.ae* und setzte zwischen 8 und 14 n.Chr. für die Beaufsichtigung der monatlichen Kornverteilung an die auf 320000 angestiegenen Getreideempfänger zuerst 2, dann 4 *praefecti frumenti dandi* ein, die gewesene Prätoren waren. Daneben trat später eine besondere Organisation zur Beschaffung des Getreides unter einem *praefectus a.ae* ritterlichen Standes, einem Amt von unbestimmter Dauer, das hochwichtig war, sich auf das ganze Imperium erstreckte und bes. in den Hafenplätzen Niederlassungen hatte. W.S.

Mommsen RStrR 2^3,502ff. 1037. *Marqu.* RStV 2^2,110–135. *Ernst Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke, ^{2}1961, 301. 311.337.374f.

Annus s. Zeitrechnung

Anomalia s. Analogia

’Ανομάλωσις τῶν οὐσιῶν. Vermögensgleichheit als Forderung des Phaleas von Kalchedon (Aristot. Ath.pol. 2,1274b 9), mit dem sich Aristoteles staatstheoretisch auseinandersetzt (pol. 2,1266a 39 bis 1267b 21). Gleiche *κτῆσις* (im Sinne von Grundeigentum) und *παιδεία* sollen im Stadtstaat Voraussetzung für soziale Befriedung und jene Gleichgerichtetheit der Interessen sein, die innen- und außenpolitische Stabilität erzeugt. A. M.

Anonymi. Die anonymen Werke und Schriften werden jeweils bei den für sie in Frage kommenden Sammelartikeln behandelt.

Anquisitio. Ein Akt des tribunizischen Strafprozesses, der in Gegenwart einer *contio* (auf dem Forum) dem magistratischen Ausspruch dreimal vorauszugehen hatte. Festus 22 erklärt sie aus *circum quaerere*, d.h. als Umfrage. Mommsen allerdings setzte sie der *quaestio* des rein magistratischen Strafprozesses weitgehend gleich und bezog sie derart auf den Sachverhalt (dafür Apul. apol. 48), Brecht dagegen hält an der Etymologie von Festus fest und bezieht sie damit auf die Frage, welches Verfahren einzuschlagen sei. Für Mommsen ist der magistratische Ausspruch am Schluß der dritten *accusatio* ein Richterspruch, für Brecht ein zusammenfassender Strafantrag. Th. M.-M.

Mommsen RStrR 3,354ff. *Brecht*, ZRG 59, 1939, 271ff.

Anser 1. Cognomen eines nicht näher bekannten Dichters der letzten Zeit der röm. Republik. Er wird erwähnt von Ov.trist. 2,435: *Cinnaque procacior A.*, woraus zu schließen ist, daß er Verf. erotischer Gedichte war. Serv.Verg.ecl.7,21 rechnet ihn zu den *obtrectatores Vergilii.* Nach Serv.Verg.ecl. 9,35 war er *poëta Antonii, qui eius laudes scribebat.* Über Anser bei Cic.Phil.13,5,11 sagt Serv. a.O.: *de hoc etiam Cicero in Philippicis dicit: de Falerno Anseres depellantur; ipsum enim agrum ei donarat Antonius.* Über A. bei Prop. 2,34, 84 vgl. M. Rothstein, H 24, 1889, 11. W. S.

2. s. Gans

Anta (παραστάς). Architektonisch ausgestalteter Stirnpfeiler der über die Türwand vorgezogenen Seitenwände, die beim Tempel das Pronaon, beim Haus die Pastas (Prostas) einschließen. Die A. hat oft eine Basis, immer ein der Bauordnung entsprechendes Kapitell. Der A.-Tempel, *templum in antis,* ist meist klein und besteht aus Cella und Pronaon mit 2 Säulen zwischen den A. W. H. G.

Antagoras. Vf. einer Thebais sowie kleinerer Hexametrischer und distichischer Gedichte, von Antigonos Gonatas an seinen Hof gezogen (um 276 v.Chr.), der von A. eine epische Darstellung seiner Taten erwartete. Frg. 1 umfaßt 7 reizvolle Hexameter auf den Gott Eros mit vierfacher Genealogie: Sohn des Erebos und der Nyx, der Aphrodite, der Gaia und der Winde, Frg. 2 enthält 3 Distichen, die dem gemeinsamen Grabmal des Akademikers Polemon und seines Nachfolgers Krates gelten, Frg. 3 zwei Distichen, die sich auf die von Xenokrates über den Kephisos (bei Eleusis) im J. 321/20 erbaute steinerne Dammbrücke beziehen (Sylloge^3 1048). H.J. M.

Frg.: *J.U. Powell* Coll. Alex. 1925, 120ff.

Lit.: *Fr. Lasserre* La figure d'Eros dans la poesie grecque 1946, 133ff., *v. d. Mühll* Mus.Helv. 19, 1962, 28–32.

Antaios (Ἀνταῖος), Sohn von Poseidon und Ge, ein libyscher Riese, der alle Fremden zum Ringkampf nötigte und solange unüberwindlich blieb, wie er seine Mutter, die Erde, berührte, die bei jeder Berührung neue Kräfte in ihn strömen ließ. Herakles, von den Hesperiden kommend, hob ihn daher beim Kampfe in die Höhe, so daß er die Erde nicht berühren konnte, und zerbrach ihm mit den Fäusten die Rippen, bis er tot war. Apollod. 2,115. Urspr. aber war A., seinem Namen entsprechend (»Begegner«), ein Gespenst, eine Spukgestalt, vgl. »Antaia«, einen Spuk aus dem Kreise der Hekate, schließlich Hekate selbst, »Anties«, einen Silen auf einer s. f. chalkidischen Vase. Nilsson GgrR 170. Radermacher Mythos und Sage, 318ff. Das Gespenst will natürlich in seine Wohnung, die Erde, zurückkehren; erst in hellenist. Zeit hat man daraus die symbolhaltigen Kraftströme der Erde gemacht. Vgl. dagegen A. Dieterich Mutter Erde. – Die älteste Spur der Sage weist nach Irasa bei Kyrene; dort nötigte A. die Freier seiner Tochter (Barke) zu einem Wettlauf, Pind. P. 9,106ff. Bei der weiteren Entdeckung Nordafrikas schoben die griech. Kolonisten diese Sagengestalt immer weiter nach Westen, bis sie in Tingis (Mauretanien) eine feste Stätte fand. Zugleich bekam sie im Zusammenhang mit dem zunehmenden Gegensatz zwischen Griechen und Libyern eine ausgesprochen böse Natur. A. schläft auf nackter Erde, nährt sich von Löwenfleisch und zwingt alle Fremden zum Ringkampf; er tötet sie, um aus ihren Schädeln seinem Vater Poseidon einen Tempel zu errichten, Pind. I. 3,70 (= 4,52). Wie die Vasenbilder des 5. Jh. zeigen (z. B. der Euphronioskrater im Louvre), faßte man den Kampf des Herakles mit A. als den Triumph der schulmäßigen griech. Athletik über rohe Naturkraft auf. Anderseits jedoch schreibt Plat. leg. 7,796a dem A. die Erfindung gewisser palästrischen Kunstgriffe zu. In hellenistischer Zeit setzte man A. mit einem oberäg. Gott gleich und nannte nach ihm eine Stadt Antaiupolis. Sein Grab aber wurde in Tingis verehrt; der Grabhügel hatte die Gestalt eines riesigen liegenden Menschen, Strab. 17,3,8. Wenn man dem Hügel Erde entnahm, so sollte es regnen, bis die Lücke gefüllt war. Sertorius öffnete das Grab, um die Länge des Skeletts nachzuprüfen; er stellte angeblich 30 Meter fest. Die späteren mauretanischen Herrscher führten sich auf Sophax, einen Sohn des Herakles und der Witwe des A., Tinge, zurück. RE Suppl. III 739. H. v. G.

Antalkidas (richtig Ἀντιαλκίδας; vgl. IG V 1,93$_{15}$.212$_{6}$). Sohn des Olympioniken Leon (P. Poralla Prosopogr. d. Lak., 1913, 23). Er erhielt 393/92 vom Satrapen Tiribazos von Sardeis gegen Anerkennung der persischen Ansprüche auf ganz Kleinasien seitens Spartas bedeutende Geldmittel für neue Flottenrüstungen (Xen.hell. 4,8,12ff. Plut. Ages. 23,2). Als dann 388 auch Artaxerxes II. seine ablehnende Haltung gegenüber einem neuerlichen Zusammengehen mit Sparta aufgegeben hatte, begab sich A. als spartan. Nauarch (Xen. hell. 5,1,25) abermals zu Tiribazos nach Sardeis und 387 mit diesem zusammen zum Großkönig, den er in geschickten Verhandlungen (Xen. hell. 5,1,25. Diod. 14,110. Plut. Artox. 21f.; Ages. 23,1. U. Wilcken Über Entstehung und Zweck des Königsfriedens, 1942, 12ff.) zum Friedensschluß und Bündnis mit Sparta auf der Grundlage der Anerkennung der pers. Herrschaft über ganz Kleinasien und Kypros und der Autonomie der übrigen Griechenstädte (F. Nolte Die hist.-polit. Voraussetzungen des Königsfriedens von 386, Bamberg 1923) bewog. Den Widerstand der Gegner Spartas in Griechenland, insbesondere Athens, gegen diese Abmachungen brach A. dadurch, daß er mit einer mit Hilfe persischer Satrapen und Dionys' I. von Syrakus aufgestellten Flotte den Hellespont sperrte und Athen mit einer Hungersnot bedrohte (F. Graefe, Klio 28, 1935, 262ff. F. Meloni Il contributo di Dionisio I alle operazioni di A. del 387 a. C., Rend.Acc.Lincei 8,4,3–4, 1949, 190ff.). Im Frühjahr 386 verkündete Tiribazos dann den in

Sardeis versammelten Gesandten aller griech. Staaten den von A. in Susa erwirkten Frieden, als dessen Garant der Großkönig fungierte (Xen. hell. 5,1,31.35. Isokr.Paneg.175f. Staatsverträge des Altertums hrsg. von H. Bengtson 2, 1962, Nr. 242. M.A. Levi Le fonti per la pace di A., Ann. Fac. di Fil. e Lett. Univ. Milano 8, 1955, 105ff. B. Keil Eirene, 1916, 20. F. Hampl Die griech. Staatsverträge des 4.Jh., Lpz. 1938, 8ff.85ff. V. Martin Mus. Helv. 6, 1949, 127ff.) Auf einem Kongreß in Sparta 386 zwang dieses dann den übrigen griech. Poleis den »Königs-« oder »A.-Frieden« endgültig auf. 372/71 war A. erneut in Persien und veranlaßte Artaxerxes II. zu weiterem Eintreten für diesen Frieden. Trotz der Abneigung des Agesilaos gegen diesen Vertrag (Plut. Ages. 23) fand A. in Sparta für sein Wirken Anerkennung und hohe Ehren. 370/69 war er Ephor (Plut. Ages. 32). Eine 3. Reise des A. zum Großkönig wohl 367 blieb jedoch erfolglos, da dieser seine Gunst nunmehr von dem 371 bei Leuktra besiegten Sparta ab- und dem siegreichen Theben zuwandte. Aus Verzweiflung über diesen seinen schließlichen Mißerfolg beging A. Selbstmord (Plut. Artox. 22,7). Trotz seiner hervorragenden diplomatischen und militärischen Leistungen war er ein typischer Vertreter der sich bewußt auf das griech. Festland beschränkenden konservativen Kreise in Sparta. Fr. Kie.

Antandros. Alte, aiolische Stadt am Adramyttenischen Meerbusen am Fuße des Ida. Das Gebiet von A. war ein Mittelpunkt des Holzhandels aus den Wäldern des Ida (Strab. 13,606), besonders von Schiffsbauholz (Xen. hell. 1,1,25. Verg. Aen. 3,6). Unter Dareios von den Persern eingenommen (Hdt. 5,26), im peloponn. Krieg den Athenern tributpflichtig (Thuk. 4,52.75. Xen. hell. 1,1,25. Diod. 13,42), nach der sicilischen Expedition wieder in der Hand der Perser, die aber wieder vertrieben wurden (Thuk. 8,108). Münzprägung von Titus bis Elagabal (Head HN² 541). In christlicher Zeit Bischofssitz. W. S.

Anteambulones wurden in der Kaiserzeit die (freien) Klienten im Verhältnis zu ihrem Patronus genannt, da sie vor diesem hergingen und sich hierdurch (und durch die als überaus lästig empfundene morgendliche *salutatio*) ihre *sportula* verdienten. Die Tätigkeit der A. nennt Martial. 3,46 boshaft eine *opera togata.* W. H. G.

Anteia (*Ἄντεια*). Tochter des lykischen Königs Iobates (oder Amphianax), Gemahlin des → Proitos, der, von seinem Schwiegervater nach Argos zurückgeführt, in Tiryns herrschte. Sie verleumdete → Bellerophon, den sie sich nicht gefügig machen konnte, bei Proitos. um ihn zu verderben. Hom. Il. 6,160ff. Später rächte er sich an ihr, Apollod. 2,2,1,3. H.v.G.

Anteius 1. A. wurde im J. 16 n. Chr. nach Gallien geschickt, um den Bau einer Flotte zu betreiben, Tac. ann. 2,6,1. **2.** A. von Caligula verbannt und getötet, Ios. ant. Iud. 19,125. **3.** A., Sohn von Nr. 2, wurde nach Caligulas Ermordung von Germanen getötet; Ios. ant. Iud. 19,125f. **4.** P. A. Rufus. Cos. suff. vor 51, Degrassi FImp. 14, legatus Aug. pr. pr. Dalmatiae von 50–54 (?), CIL III 1977. 14987¹, s. A. Jagenteufel Statthalter Dalmatiens 34f. Im J. 55 wurde A. zum legatus Aug. pr. pr. Syriae bestimmt, doch in Rom zurückbehalten, Tac. ann. 13,22,1. Als Günstling der Agrippina war er Nero verhaßt; von Antistius Sosianus angeklagt, tötete er sich 66 selbst, Tac. ann. 16,14,1ff. R. H.

Anteiustinianisches Recht. Anteiustinianisch nennt man alles römische Recht der Zeit vor Justinian, also das vor dessen Kodifikation (»Corpus iuris civilis«) geltende Recht. Es dem iustinianischen Recht gegenüberzustellen, war erstmals das Anliegen der humanistischen Jurisprudenz des 15. und 16. Jh. (mos gallicus, elegante Jurisprudenz) und blieb bis heute das Ziel aller neuhumanistischen Richtungen wie insbesondere der romanistischen Interpolationenforschung. Sammlungen wie »Iurisprudentiae anteiustinianae reliquiae etc.« von Seckel-Kübler, 1908ff., zeugen ebenso von dieser Zielsetzung wie die verbreitete Scheidung der romanistischen Quellenregister in voriustinianische und iustinianische Quellen.

Die neuere romanistische Forschung hat aber den Begriff des anteiustinianischen Rechts so aufgelockert, daß man von seiner weiteren Verwendung besser absieht. Stärker als früher erkennt man nun, wie groß die Unterschiede zwischen den verschiedenen Epochen der voriustinianischen Rechtsentwicklung sind. Das archaisch-vorwissenschaftliche Recht der Zwölftafelzeit unterscheidet sich von der Juristenkunst der Klassiker nicht weniger als diese von Justinians Recht, aber auch von dem zwischen der Klassik und der iustinianischen Klassizistik liegenden Vulgarrecht. So sind dem voriustinianischen Recht nicht genügend viele Charakterzüge gemeinsam, um es zu rechtfertigen, daß man es als *ein* Gebilde dem iustinianischen Recht gegenüberstellt. Th. M.-M.

F. Wieacker Vom römischen Recht², 1961.

Antemnae. (Nissen It. Ldk. 2,544. Beloch RG 166), aborigin. (Dion. Hal. ant. 1,16) Stadt an der Aniomündung, hat von dieser Lage den Namen (Varro l.l. 5,28. Paul. Fest. 16,6 L. Serv. Aen. 7,631); älter als Rom (Cato frg. 21 P.) und von Romulus besiegt (Liv. 1,9,8. 11,1. Plut. Rom. 17). Bei Plin. nat. 3,68 unter den verschollenen Gemeinden. Nach Strab. 230 ca. 30 Stad. von Rom. Ausgrabungen: Borsari, NSA 1886, 24. 1887, 64ff. G. R.

Antenna (*ἐπίκριον* Homer; *κεραία, κέρας*), die Raa, an der das Segel befestigt war. Gehißt bildete die a. mit dem Mast ein rechtwinkliges Kreuz, vgl. z. B. die Schiffe des Exekias oder des Reliefs Rom, Museo Torlonia (2,3). W. H. G.

1. *A. Koster* Das antike Seewesen, 1923. 2. *W. H. Schuch-*

hardt Kunst der Griechen, 1940, 137. 3. *Rostovtz.* GuW I Taf. 23,1.

Antenor (*Ἀντήνωρ*) **1.** Sohn d. Aisyetes, Gemahl der Athenapriesterin Theano, von Homer als einer der vornehmsten und besonnensten Troer gezeichnet. Von seinen 11 Söhnen fielen 7 für das Vaterland. Vor dem Kriege hatte er Odysseus und Menelaos als Gesandte gastlich in seinem Hause aufgenommen (Il. 3,203). Später riet er zur Rückgabe Helenes (7,347). Bei der Eroberung Troias wurde sein Haus verschont, Soph. *Ἀντηνορίδαι* (Strab. 13, p. 607f. Paus. 10,26,7f.27,3. Spätere machen ihn zum Landesverräter: Lykophr. 340, Diktys und Dares. Nach Pind. P. 5,83ff. wurde er mit Menelaos und Helene nach Kyrene verschlagen, wo die Antenoriden hoch verehrt wurden, Malten Kyrene 146ff. Nach röm. Tradition, die über Accius auf Soph. zurückgeht, gründete er nach langen Irrfahrten mit seinen Söhnen und den mit Troia verbündet gewesenen Enetern (Il. 2,851) auf venetischem Boden Patavium, Liv. 1,1. Verg. Aen. 1,242ff. Strab. 5 p. 212 u.s. H. v. G.

Robert Gr. Heldens. 1514.

2. A., Sohn des Eumares. Attischer Bildhauer vom Ende des 6. Jh. v. Chr. Seine Signatur auf dem Sockel einer überlebensgroßen »Kore«, Weihgeschenk des Nearchos auf der Akropolis; Stil und Schriftformen um 510. Dazu paßt, daß nach Paus. 1,8,5, die ältere 480 von Xerxes entführte Gruppe der Tyrannenmörder ein Werk des A. war. Stilgleich mit der Kore sind die Giebelskulpturen des Alkmaionidentempels in Delphi. A. R.

RA 1940 I, 5ff. *(de La Coste-Messelière). Raubitschek* Dedications from the Athenian Akropolis, Cambridge, Mass. 1949, Nr. 197. HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 80 *(Lippold).*

Antepilani waren in der Frühzeit des röm. Heeres die in der *acies* vor den *triarii* (urspr. *pilani* Varr. 1.1.5,89) befindlichen Treffen der *hastati* und *principes.* Der Ausdruck wurde nicht lange gebraucht. Bei Amm. 16,12,20.18,1,46 ist er nur Reminiscenz. A. N.

Dar.-Sagl. 1,287. ADAW 1923, Phil.hist.Kl. 3, 33ff. *Krom.-Veith* 278. 326. 409.

Anteros (*Ἀντέρως* »Gegenliebe«), aus dem Leben der Palaistra erwachsene Gegenfigur zu → Eros. Sie hatten zusammen einen Altar im Gymnasion in Elis, und in einer der dortigen Palaistren war eine plastische Gruppe zu sehen: A. sucht dem Eros die Siegespalme zu entreißen, Paus. 6,23.3.5. Nahe der Akropolis in Athen hatte A. einen Altar als Alastor (Rächer) einer unerwiderten Liebe: Meles verschmähte die Liebe des Timagoras und trieb ihn in den Tod, indem er ihn nötigte, zum Erweise seiner Liebe von der Akropolis herunterzuspringen; reuevoll sprang er ihm nach und wurde gleichfalls zerschmettert. Paus. 1,30,1. Cic. nat. 3,59f. nennt A. den »dritten« Eros und den Sohn der »dritten« Venus von Mars. Bildl. Darstellungen des A. auf Marmorreliefs in Rom und Neapel. Prell.-Rob. 1,504. H. v. G.

Antesignani hieß in der Frühzeit des röm. Milizheeres das erste Treffen der Legion, das vor den als signa bezeichneten Tierbildern Adler, Wolf, Minotaurus, Pferd und Eber stand (Plin. nat. 10,16). Diese Bezeichnung blieb auch dann, als die Tierbilder längst abgekommen waren und bloß der Adler noch seinen Platz hinter dem ersten Treffen einer normalen *acies triplex* hatte (Tac. hist. 2,43). In der Zeit der Kohortentaktik wurden die a. eine Elitetruppe, die eine oder alle 4 Kohorten des ersten Treffens umfaßte, während in dem homogenen Heer der Kaiserzeit a. die leichter bewaffneten Legionäre bezeichnete. A. N.

Dar.-Sagl. 1, 288. *Krom.-Veith* 277. 389ff. 407. 523.

Antestatio, feierlicher Zeugenaufruf. Besondere Bedeutung hat sie im Legisactionenprozeß der Zwölftafelzeit. Folgte der Geladene nicht der *in ius vocatio,* so bedurfte es einer a., ehe der Kläger zur *capio* schreiten konnte. Porph. Hor. sat. 1,9,76 bezeugt den Wortlaut der aus der 1. Tafel stammenden Dezemviralnorm. – *Antestatus* hieß einer der Mancipationszeugen. Th. M.-M.

Jahr Litis contestatio, 1960, 8 (über antestari).

Anthas (*Ἄνθας, Ἄνθης*). Sohn Poseidons und der Atlastochter Alkyone, Bruder des Hyperes. Die Brüder gründen Antheia und Hypereia, die unter A.s Sohn Aetios von Pelopiden besetzt und unter dem Namen Troizen vereinigt werden (Paus. 2,30,8 f.). A. selbst oder seine Enkel gründen Halikarnassos, Paus. a.O. Strab. 8,374. Auch im boiot. Anthedon soll A. geherrscht haben, Paus. 9,22,5. Die Geschichte, daß A. als Kind verlorengegangen und von seinem Bruder bei Akastos in Pherai als Mundschenk wieder entdeckt worden sei, sollte einen bekannten Orakelspruch illustrieren: *Πῖν' οἶνον τρυγίαν* (hefig), *ἐπεὶ οὐκ Ἀνθηδόνα ναίεις / οὐδ' ἱερὰν Ὑπέραν, ὅθι κ' ἄτρυγον οἶνον ἔπινες.* Aristot. pol. Troiz. b. Plut. qu. Gr. 19. Athen. 1, 31c. Der Name A. mag mit dem Vegetationsgott Dionysos Anthios zusammenhängen. A. wurde auch in Attika verehrt. H. v. G.

RE Suppl. I 88. *Prell. Rob.* 1,586.

Antheadai (*Ἀνθεάδαι*). Priestergeschlecht in Halikarnassos, im Erbbesitz des Kultes des Poseidon *Φυτάλμιος*, der durch → Anthas, den Sohn Poseidons, oder dessen Nachkommen Anthas, den Sohn des Alkyoneus, von Troizen her eingeführt war. Die Priester durften kein Fleisch essen und opferten nur Feldfrüchte, Plut. Thes. 6. Quaest. conv. 8,8,4 (730 E). Eine halikarnassische Marmorinschrift, Ende 2. Jh. v. Chr., Abschrift einer älteren, gibt eine sich über 504 J. erstreckende Liste der A. Die Vererbung geschah nach Generationen; die 3. Generation z.B. kam erst an die Reihe, wenn der letzte der 2. gestorben war. Am Beginn steht Telamon, ein Sohn Poseidons, es folgen dessen Söhne, darunter Alkyoneus, dann dessen Sohn Anthas. CIG 2655 = Sylloge^3 372. In Attika wurde der Kult des Poseidon Phytalmios durch die *Φυταλίδαι* besorgt. H. v. G.

Anthedon, nördlichste Stadt Böotiens (Hom. Il. 2, 508 *ἐσχατόωσα*), Euböa gegenüber unmittelbar an der Küste auf einem Ausläufer des Messapiongebirges. Stadtmauer, Akropolis, Hafen mit 2 Molen, Quai und Gebäudegrundrissen u. a. erhalten oder ausgegraben, heute Limnionas. Die Bewohner lebten nach Herakleides kümmerlich vom Fischfang. Hauptkult der Meerdämon Glaukos. Herakl. Pont. 23f. Strab. 9, 2, 13 p. 404f. Paus. 9, 22, 5ff. FGrH IIIB nr. 376 frg. 1 (zur Lesung, GIGANTE Aegyptus 28, 1948, 11f.). Inschr.: IG VII nr. 3466. 4172–4235. E. M.

J.G.Frazer Pausanias 5,1898,92ff. Ausgrabung: AJA 5, 1889, 443ff. 6, 1890, 96ff.

Antheia. Eine der 7 in mykenischer Zeit anscheinend zum Reich von Pylos gehörenden Städte (vgl. F. KIECHLE Hist. 9, 1960, 56ff.) am Messen. Golf, die in der Il. 9,151.293 Agamemnon dem Achilleus anbot; da später unbekannt, wurde A. von den Geographen mit Thuria identifiziert (Strab. 8,360. Paus. 4,31,1. Steph. Byz. s. v. *Θούριοι*). Fr. Kie.

Anthemis. Die Korbblütler der heutigen, gegen 150 Arten umfassenden Gattung Anthemis L. wurden, wie die Berichte von Asklepiades, Nikander, Diosk., Plin. u.a. zeigen, nicht scharf von denen der verwandten Gattungen Chrysanthemum und Chamomilla (s. Chamaemelon) getrennt. Anthemis nobilis L., »die röm. Kamille«, war schon in der Antike als Heilpflanze, A. tinctoria L., die Färberkamille, zum Gelbfärben geschätzt. H. Ga.

Anthemius 1. *Comes sacrarum larg.* 400 und *mag. officiorum* 404, beherrschte als *praefectus praetorio* von 405–414 zunächst → Arcadius und führte ab 408 die Regierung für → Theodosius II. A.s einflußreichster Berater war der Sophist Troilus (Socr. 7,1. Synes. epist. 47.73.79). Hohe Verdienste erwarb sich der tüchtige, antigermanisch eingestellte A. um die Stärkung der Wehrkraft des Ostens.

E. Demougeot De l'Unité à la Division de l'Empire Romain, 1951, 327ff. 499ff. *Stein* Gesch. 1,245 ff.

2. Weström. Kaiser 467–472. Der als Senatorensohn in Constantinopel geborene A. wurde 455 Schwiegersohn Kaiser → Marcians, *mag. utriusque militiae* und *patricius* (Sidon. carm. 2,156ff.). A. erwarb sich auch die Gunst des Kaisers → Leo, der ihn auf Bitten → Ricimers um einen Herrscher für den Westen als Kaiser vorschlug (Sidon. a.O. 223/543. Iord. Get. 236/39). Toleranz gegenüber Heidentum und Häretikern weckten Mißtrauen, doch wurde A.s Wahl, welche Hoffnungen auf die *concordia partium Imperii* stärkte (Sidon. a.O. 30ff.) vor allem in Gallien begrüßt. Ricimer, in seiner Machtposition bedroht, erhob 472 → Olybrius zum Augustus. Nach fünfmonatigem Bürgerkrieg wurde A. von Gundobad, dem Bruder Ricimers, in Rom ermordet (Paul. Diac. Hist. Rom. 15,2f. Ioh. Antioch. frg. 207/09). A. L.

A. Loyen Rech. hist. sur les panegyriques de Sidoine Apollinaire 1942, 86ff. *Stein* Gesch. 1,389ff.

3. Sohn eines Arztes, namens Stephanos, aus Tralleis, Bruder des Grammatikers Metrodoros und der beiden Ärzte Dioskoros und Alexander. Er war ein hervorragender Mathematiker und Architekt (Agath. 5,6) und als solcher zusammen mit Isidoros von Milet an dem Wiederaufbau der durch den Brand vom J. 532 n. Chr. zerstörten Sophienkirche in Konstantinopel maßgeblich beteiligt (Agath. 5,9). Nach seinem Tode im J. 534 führte Isidoros den Bau der Kirche weiter, deren Kuppel mit einem Durchmesser von 31 m nur noch von dem Pantheon übertroffen wurde. Ein Bruchstück einer Schrift über Brennspiegel bei WESTERMANN Paradoxogr. 149–158 (Brunsv. 1839). W. S.

G.L. Huxley A. of Tr., a study in later Greek geometry 1959.

Anthemus (*Ἀνθεμοῦς*). Alte makedon. Stadt auf der Chalkidike, bereits von den → Temenidai in Besitz genommen (Thuk. 2,99 ff.). Amyntas bot sie dem Peisistratiden Hippias an (Hdt. 5,94). Philippos II. v. Maked. überließ sie den Olynthiern (Demosth. 6,20). Unter Alexander d. Gr. scheint sie wieder maked. gewesen zu sein. A. lag im n. Teil der Chalkidike; die Identifizierung steht noch aus. Chr. D.

F. Papazoglu Maked. Städte in der röm. Zeit (serb.), Skopije, 1957, 30, bes. 136.169.307.

Anthes (*Ἄνθης*). Mythischer Sänger, bezeugt in Plut. *Περὶ μουσικῆς* 3,2, Bericht des Lysias über die ältesten Kitharoden Amphion, Linos etc.: *κατὰ δὲ τὴν αὐτὴν ἡλικίαν* (diese Stelle wird von WESTPHAL auf Herakl. Pont. *συναγωγὴ τῶν ἐν μουσικῇ* bezogen, vgl. hierzu auch K. ZIEGLER RE XXI 815, Art. Plutarchos, und die älteren Untersuchungen H. WEIL-TH. REINACH Plutarque de la musique, Paris 1900, Einl. XXXI, R. VOLKMANN Leben, Schriften und Philosophie des Plutarch, Bln. 1869); wie Anthos (*Ἄνθος*) war Anthes Eponymos der Stadt Anthedon, ähnliche Sagen sind z. B. für Amphion aus den boiotischen Stadtlegenden überliefert, wobei der mythische Sänger sogar als Erfinder einer erweiterten Leier auftritt (Plin. nat. 7,204). STOLLS Ansicht (ROSCHER 1,370), Anthes habe die vergehende Vegetation personifiziert (*ἄνθησις* das Blühen), bleibt umstritten. W. B.

R. Westphal Plutarch über die Musik, Breslau 1865.

Anthesphoria s. Demeter

Anthesteria (*Ἀνθεστήρια*), ein vom 11. bis 13. → Anthesterion (Februar–März, vgl. [1],385f. [3],49 f.) begangenes dionys. Fest gemeinionischer Verbreitung (Thuk. 2,15,4. [1],384ff. [2],267f. [6], 122 f. W. F. OTTO Dionysos, 1960^3, 52). Der Name wird gewöhnlich von *ἄνθος*, *ἀνθίζειν* abgeleitet (»Blütenfest«) EM 109,12. Harpokr. p. 38 D. E. FRAENKEL Gesch. der griech. Nomina agentis 1, 1910, 162. [6],114 f.; nach P. STENGEL, DLZ 22, 1901, 726, von Dionysos *Ἀνθιστήρ* (IG XII 3,

329. Hiller v. Gaertringen Festschrift O. Benndorf, 1898, 324ff.); nach A. W. Verrall, JHS 20, 1900, 115ff., dagegen von *ἀναθέσσασθαι* als »Beschwörungstage der Totenseelen« (vgl. [2], 267,5. [3],48 f.; ablehnend [4],221 f. [6],114). In der Tat zeigen die Kultvorgänge der att. A. ([1],384ff. [6],93 ff.) Symptome einer alten Seelenfeier (Rohde Psyche 1,236ff.), die manche für vordionysisch halten ([2],273. Vgl. L. Deubner, JDAI 42, 1927, 189. Nilsson GgrR^2 1,597), die Otto a.O. 108 jedoch mit Nachdruck für den chthon. Toten- und Seelenherrn Dionysos (vgl. a.O. 104ff.) beansprucht hat. Während der erste Tag des dreitägigen Zyklus (Harpokr. p. 184 D. [1],384), die Pithoigien (*Πιθοιγία* »Faßöffnung«), nicht mit J. E. Harrison (JHS 20,101 f. [3],43f. Vgl. P. Roussel, BCH 51, 1927, 166f.) sepulkral zu deuten ist (vgl. [4],221 ff. G. Méautis, REA 31, 1929, 227f. Nilsson, Op. Sel. 1, 1951, 148f.), sondern mit Weinprobe und -spende, Gebet und Gruß an den Gott des berauschenden Getränks (*φάρμακον* Plut.mor. 655e. [3],33) rein dionys. Charakter trug (Athen. 11,465a. [1],387ff. [4],215. [6],94f.), brachte der Haupttag, die Choen (*Χόες* »Kannenfest«), zwar als Höhepunkt bakchischer Fröhlichkeit den feierlichen Einzug des Dionysos Limnaios auf dem Schiffskarren (H. Usener Sintflutsagen, 1899, 117. Nilsson Studia de Dionysiis Att., 1900, 125 ff. [2],268 ff.; ablehnend A. Frickenhaus, JDAI 27, 1912, 67ff.; s. jed. [6],102ff. Otto a.O. 92f.107) und seinen Hieros Gamos mit der Gattin des Archon Basileus im Bukoleion (Aristot. Ath.pol. 3,5. U. v. Wilamowitz Aristoteles und Athen 2, 1893, 42. [1],392ff. [4],217f. [6],100f. [9],11f. Vgl. E. Maass, RhM 74, 1925, 235ff. 77, 1928, 5f. 19f.), dem sich ein allgemeines Wetttrinken anschloß (Aristoph. Ach. 1000. 1087. Sch. Ach. 961. Plut. mor. 613b. 643a. [6], 96ff. Vgl. G. M. A. Richter, BMMA 39, 1939, 231f. P. Karouzou, AJA 50, 1946, 122ff.); es kamen aber auch bereits die Seelen der Toten zu unheimlichem Besuch (Phot. s. *μιαρὰ ἡμέρα*), dem die Lebenden mit apotrop. Mitteln zu begegnen suchten (Rohde a.O. 1,237. [3],39 ff. [6],111 f. Vgl. H. R. Immerwahr, TAPhA 77, 1946, 245ff.). Zu diesem Doppelaspekt der Choen s. E. Samter Familienfeste der Griechen und Römer, 1901, 114. Nilsson, GgrR^2 1,594. Op. 1,147f. Den Toten gehörte der letzte Tag der A., die Chytren (*Χύτροι* »Töpfe«), an dem man die Schatten und ihren Anführer Hermes Chthonios mit in irdenen Gefäßen aufgestellten gekochten Erdfrüchten gnädig zu stimmen unternahm (Sch. Aristoph. Ran. 218. Rohde a.O. 1,238. P. R. Arbesmann, RVV 21,1, 1929, 60f. [3],36ff. [6],112f. [9].12f.), um sie zum Ende des Festes mit dem Ruf *θύραζε, κῆρες, οὐκέτ' Ἀνθεστήρια* wieder zu vertreiben (Phot. Suid. s. *θύραζε*. Rohde a. O. 1,239. [3],35f. [4],221. [6],113). Diese Auffassung des Spruches hat zuletzt H. J. Rose, HThR 41, 1948, 217ff., gegen R. Ganszyniec, Er 45, 1947, 100ff., verteidigt, der ihn gemäß der ersten Version bei Phot. Suid. (*Κᾶρες* statt *κῆρες*) ausschließlich auf die an den A. teilnehmenden Sklaven ([1],386,1. [6],94f.96. Nilsson Op. 1,149f.) beziehen will (vgl. [9],13 f.). – Zu der Überlieferung vom deukalion. Kataklysmos als Aition der Chytren-Panspermie bei Theopomp (Sch. Aristoph. Ach. 1076. [1],397f. Nilsson Studia 131ff.) und den damit zusammenhängenden Hydrophorien (Phot. s. v. EM 774,56) s. P. Stengel Opferbräuche der Griechen, 1910, 37. W. Borgeaud, MH 4, 1947, 237ff. ([6],113). W. F.

1. *A. Mommsen* Feste der Stadt Athen, 1898. 2. *Nilsson* Griech. Feste, 1906. 3. *J.E. Harrison* Prolegomena, ^{2}1908. 4. *L. R. Farnell* Cults of the Greek States 5, 1909, 214ff. 5. *L. Deubner*, NJb 1930, 606ff. 6. *Ders.* Att. Feste, 1932/56. 7. *G. van Hoorn* Choes and A., 1951. 8. *H. Jeanmaire* Dionysos, 1951, 48ff. 9. *A. Pickard-Cambridge* Dramatic Festivals of Athens, 1953, 1ff. (mit vollst. Belegmaterial).

Anthesterion (*Ἀνθεστηριών*). Der »Blütenmonat« (→ Anthesteria), Monat des jonischen Kalenderkreises, in Athen in dem mit dem Sommersolstiz beginnenden Jahr der 8. der Reihe, dem Februar-März entsprechend. W. S.

Antheus (*Ἀνθεύς*). Beiname des Dionysos in Patrai, wo der Gott in dem heiligen Bezirk einer Heroine zugleich als A., Mesateus und Aroeus verehrt wurde (so genannt nach 3 alten Ortschaften; Paus. 7,21,6); am Dionysosfest brachte man die 3 Bilder ins Heiligtum des Dionysos Aisymnetes (über diesen s. Paus. 7,21,1 ff. Diod. 7,19f. Prell.-Rob. 1,692). Der Name erinnert an ähnliche Epiklesen des Dionysos als Gott der blühenden Natur, wie Euanthes und Anthios in Attika, Paus. 1,31,4. H. v. G.

Anthimos. 1. Byz. Arzt mußte verräterischer Beziehungen zum Ostgotenkönig Theoderich Strabo († 481) wegen vom Hofe Kaiser Zenons fliehen (Malchos, Hist. graec. min. 1,400 D.). Er lebte dann am Hofe Theoderichs d. Gr. in Italien und verhandelte als dessen Gesandter mit den Franken. Verfasser eines noch erhaltenen kurzen diätetischen Werkes mit dem Titel De observatione ciborum ad Theodoricum regem Francorum (511–533) epistula; diese Schrift ist sprachlich (Vulgärlatein, Vorstufe des Romanischen) von großem Interesse. O. H. und F. K.

E. Liechtenhan, CML 8,1, 1928 (Neuaufl. mit dt. Übersetz. erscheint 1962). *Nardus Groen* Lex. Anthimeum, Diss. Amsterdam 1926. *Karl Jax* Festgabe Ammann, 1954, 115.

2. Bischof von Trapezunt, ging in Konstantinopel 534 zu den von Kaiserin Theodora begünstigten Monophysiten über und wurde auf ihr Betreiben 535 zum Patriarchen erhoben (Ps.-Zacharias rhet. Hist. eccl. 9,19ff. p. 93ff. ed. Brooks, Corp. script. chr. orient. 84/88). Infolge der Intervention des persönlich am Hofe Iustinians anwesenden Papstes Agapetus I. wurde er 536 abgesetzt (Liberatus, Acta concil. oec. 2,5,136 S.). Die von seinem Nachfolger Mennas geleitete Synode exkommunizierte ihn und die führenden Monophysiten. Trotz dem

Verbannungsurteil Iustinians fand er im Palast Theodoras Asyl bis zu deren Tode (548). O. H.

1. *Gustav Krüger*, RPrTh. 13,393 ff. 2. *Erich Caspar* Gesch. d. Papsttums 2, 1933, 222 ff.

Antho (Ἀνθώ). Nach Plut. Rom. 3,4, der sich auf Diokles von Peparethos und Fabius Pictor beruft, Tochter des Amulius, von dem sie erreichte, daß Rea Silvia nicht getötet wurde. W. E.

Anthologia Palatina, Planudea s. Anthologie

Anthologie, *ἀνθολογία*, Blumenlese, Slg. aus literar. Werken, wie sie das griech. und röm. Schrifttum unter verschiedenen Namen kannte. Luc. Pisc. 6 gebraucht *ἀ.* für Sammeln von Logoi, Vett. Valens schrieb 2 B. *Ἀνθολογίαι* (s. Cat. cod. astr. gr. 2,82), Diogenian ein *Ἀνθολόγιον ἐπιγϱαμμάτων*, Ioh. Stobaeus ein *Ἀ.* philosoph. Exzerpte, eine *συναγωγὴ γνωμῶν ἤγουν ἀ.* stellte Orion, ähnlich Oros zusammen; zu *ἀνθολόγημα* s. C. Wachsmuth Stud. z. den griech. Florilegien (1882). Zu dieser Lit. s. Christ-Schmid 2,2^6, 1087–1091. Krumbacher 253–264. 600–604 (*ἐκλογαί, συλλογαί, ἐπιτομαί*, oft mit Symbolnamen wie Melissa, Anthos, Ionia). Titel wie *symmiktai aitiai* (Demokrit), *-a sympotika* (Aristoxenos) begegnen früh; *symmikta epigrammata* im Pap. Brit. Mus. 589 (3. Jh. v. Chr.) bei Fr. Lasserre RhM 102, 1959, 222–249 mit Abb.; Reste aus Epigramm-Slgen (ohne Titel) verzeichnet R. A. Pack Greek and latin lit. texts from greco-roman Egypt, 1952, 58 f. 101; hier auch Florilegien aus Tragödien, Komödien, Hymnen (Nr. 1234–1279); Abb. aus frühen A. bei W. Schubart Pap. gr. Berol., 1911, Nr. 3, 4b, 6c. Slgen von Sentenzen (Menander), Gnomai auf Pap. bei Pack Nr. 1244 bis 1253. Im Phoinixpap. Heidelb. 310 (2. Jh. v. Chr.) sieht A. D. Knox The first greek Anthologist (Cambr. 1923), das Frg. einer ältesten A. von Kerkidas (unter Philipp I.); s. Pack Nr. 1265. Spuren von Epigramm-A. lassen sich ins 3. Jh. verfolgen (Reste bei Pack 58 f.). Mehr ist bekannt über 3 große Slgen: Meleagros aus Gadara vereinigte um 70 v. Chr. aus eigener und fremder Dichtung Epigramme zu einem »Stephanos«, den ein Prooimion mit Widmung und Angabe der Epigrammatiker einleitete. In Philippos aus Thessalonike, um 40 n. Chr., fand Meleagros einen Nachahmer, der in seinen ebenfalls alphabet. geordneten, mit Prooemium versehenen »Kranz«-Epigramme von sich und zeitnahen Dichtern aufnahm. Beide Stephanoi fallen noch in die Zeit der Pap.-Rolle, während Agathias von Myrine um 560 seinen in 7 Stoffgebiete eingeteilten »Zyklus moderner Epigramme« in ein Pergamentb. geschrieben haben dürfte. Dieses thematische Ordnungsprinzip übernahm später Konstantinos Kephalas, als er um 900 eine große Epigrammenslg. anlegte; bezeugt ist er 917 als Protopapas des byzant. Kaiserhofes; schon als Zögling der Schule der Neuen Kirche von Konstantinopel hatte er (nach 881) ein Epigramm zu behandeln (A. P. 7,429). Grundlage seiner A. waren die genannten 3 Florilegien, deren Gedichtbestand er in stofflich eingeteilte, aus anderen Quellen vermehrte B. zerlegte. Trotz einer späteren Sch.-Angabe, er habe eine A. von 4 B. erotischer, anathematischer, epitymbischer und epideiktischer Epigramme geschaffen, darf man annehmen, sie habe auch die Protreptika, Sympotika und Skoptika und damit 7 B. nach Vorbild des Agathias enthalten. Da die innere Ordnung dieser Epigrammb. die Durchführung der von Kephalas sichtlich geplanten Gruppierung vermissen läßt, ist sein Werk wohl unvollendet geblieben. Doch wurde es noch im 10. Jh. durch Epigramme und andere Dichtungen erweitert, aus denen sich ein Corpus bildete mit dem Kern von 15 epigr. B. Unorganisch umgeben ihn Werke von Nonnos (verloren), Paulos Silent., Iohannes von Gaza und Carmina Anacreontea, als Ganzes ein Miszellancodex von 709 Seiten, als Anthologia Palatina bezeichnet (s. u.). Unter den 3 wesentlichen Schreibhänden sei nur die älteste (B) erwähnt, weil sie dem Typ der Arethasschule gleicht; 2 Anonymi (J, C) versahen Buch 1–9,561 mit Korrekturen, Dichternamen, Lemmata und lieferten damit wie Schrift- und B.-Geschichte des Codex der Forschung schwer lösbare Probleme. Erst um 1590 erscheint er bei Friedrich Sylburg, dem Verlagsberater Hieronymus Commelins und Verweser der Heidelb. Univ. Bibliothek (1595), um dann (nach Sylburgs Tod 17. Februar 1596) in die Bibliotheca Pal. (»Kurpfälzische Landbibliothek«) einzugehen (Cod. gr. 23). Mit dem gesamten Buchbesitz Heidelbergs geriet die A. P. 1623 in die Biblioteca Vatic., die sie jedoch 1797 (Friede von Campo Formio), in 2 Teile gebunden, mit andern päpstl. Hss. an die Bibliothèque Nationale in Paris ausliefern mußte. Von dort kehrte 1816 mit der Rückgabe von 38 Pfälzer Codices nur der 1. Teil der A. P. nach Heidelberg zurück; der 2. mit den Anakreonteen und Figurengedichten blieb bestimmungswidrig in Paris (Suppl. grec. 384).

Eine der Kephalanischen A. sehr ähnliche Slg., doch ohne die Einträge des Lemmatisten und Korrektors (J, C), benutzte vor 1300 der Mönch Maximos Planudes in Konstantinopel zur Herstellung eines neuen Florilegiums so, daß er die Reihenfolge der 7 B. des (ihm unbekannten) Kephalas änderte und ihre stofflich verwandten Epigramme in alphabet. geordnete Gruppen einteilte. Anstößige Gedichte entfernte er, doch trug er aus einem weiteren Exemplar (von Theodoros Xanthopulos) gegen 400 in der A. P. fehlende Epigramme anhangsweise nach, »Appendix Planudea« (irreführend als A. P. 16 gedruckt). Diese von Planudes selbst geschriebene *Ἀνθολογία διαφόϱων ἐπιγϱαμμάτων* von 1299 (s. Beckby 1,70,4) kam mit Bessarions († 1472) Bücherlegat an die Biblioteca Marciana in Venedig (cod. gr. 481). Eine frühe Kopie des Autographons (um 1300) im Brit. Mus.

(Add. 16409); Erstausgabe von JOANNES LASCARIS, Flor. 1494; erste Aldina 1503: Florilegium diversorum epigrammatum graecorum.

Neuere Ausg. (nach *Fr. Jacobs* 1813–1817) von *Fr. Dübner* Epigrammatum A. P. cum Planudeis 1.2, Par. 1864. 1872. *H. Stadtmüller* A. graeca epigramm. Palat. cum Plan. 1–3, 1 (B. 1–7.9, 1–563), Lpz. 1894. 1899. 1906. *P. Waltz* A. grecque 1–6 (B.1–8), Par. 1928ff. *H. Beckby* A. graeca 1–4 Münch. 1957. 1958. Vollreproduktion: *K. Preisendanz* A. P. Codex Pal. et cod. Par. (→ Codices graeci et lat. photogr. depicti 15,1.2, Lugd. Bat. 1911). *K. Preisendanz* Zur griech. A. Marc. 481, Par. suppl. gr. 384, Pal. 23, Heidelb. 1910. *Ders.* Die späte B.Geschichte der A. P., Zentralbl. f. Bibl.Wesen 58, 1941, 87–105. *Ioh. Basson* De Cephala et Planude syllogisque minoribus, Diss. Berol. 1917. *J. Hutton* The greek Anthology, 1935. *A. S. F. Gow* The greek Anthology, Lond. 1958. *C. Gallavotti* Planudea 1.2 in Accademia Naz. dei Lincei, Boll. 7, 1959, 25–50. 8, 1960, 11–23.

Auch das lat. Schrifttum kannte liter. Auslesen. Iul. Florus stellte Saturae von Ennius, Lucilius und Varro zusammen (Porph. zu Hor.ep. 1,3.1), Catull lehnte (c. 14) eine A. schlechter Poeten ab; Apuleius gab eigene Vorträge als »Florida« (*Ἀνθηρά*) heraus; beliebt waren gesammelte Sentenzen aus dramat. Dichtern (Ennius, Pacuvius; s. Auctor ad Herenn. 4,7), besonders aus den Mimen des Publil. Syrus (TH. BIRT Kritik und Hermeneutik 35f.); lang wirkte eine A. unter Varros Namen nach, wie auch die des Sextius. Eine Slg. priapeischer Gedichte entstand im 1. Jh. n. Chr. Sueton schrieb »Prata« (oder »Pratum«) im Sinn von *Λειμών* (s. Suda u. Pamphilos: *περιοχὴ ποικίλων*), wie eine Jugendarbeit Ciceros hieß (Limon). Die einzige umfängliche A. lat. Epigramme und Gedichte enthält der »Codex Salmasianus« (cod. lat. Par. 10318, 7. oder 8. Jh.), eine in N.-Afrika entstandene Slg. von Dichtern der letzten Vandalenzeit, wie Luxorius, Flavius Felix, Florentinus, Coronatus und Symphosius (Rätsel). Die Hs. dieser »libri epigrammatum« wurde durch Verlust von B. 1–5 unvollständig. K. P.

H. Omont A. des poètes lat. dite de Saumaise, Par. 1903, Facs. bei *Wattenbach-Zangemeister* Exempla cod. lat., T. 46. A. lat. *(Riese)* 1^2 S. XIII. *Schanz-Hos.* 4^2, 69–76.

Anthos (*Ἄνθος*). Sohn des Autonoos und der Hippodameia, der von den Pferden des Vaters zerrissen und in den Vogel A. (Aristot. hist. an. 5,6. Plin. nat. 10,42,57) verwandelt wurde, der, das Wiehern der Pferde nachahmend, ständig vor ihnen floh. Anton. Lib. 7. → Akanthis. H. v. G.

Anthyllis. Unter *ἀνθυλλίς*, *ἀνθύλλιον*, *ἄνθυλλος* wurden nach Diosk. 3,136 und Plin. 21,103 zwei nicht sicher bestimmbare aromatische Pflanzen, darunter wohl Cressa cretica verstanden. Erst im 16. Jahrhundert wurde der Name auf den Wundklee, Anthyllis L., übertragen. H. G.

Antias s. Valerii

Antiades (*Ἀντιάδης*) ist nach Apollod. 2,7, 8,2 Sohn des Herakles und der Aglaia. der Tochter des → Thespios. W. F.

Anticato s. Caesar

Ἀντίδοσις. Für das attische Recht bezeugte Institution zur Vermeidung von Härten und unrechtmäßiger Beanspruchung eines Bürgers bei Leistung der Leiturgien. Wenn nämlich ein Leiturgiepflichtiger einen dem Vermögen nach Näherberufenen nennt und dieser keine Skepsis hat (Einrede, daß er schon früher diese Leiturgie übernahm oder eine andere zu leisten hat, bzw. sich in dem leistungsfreien Zwischenjahr zwischen 2 Leiturgien befand oder das nötige Alter noch nicht hat), so kann er bei Verweigerung der Leiturgie von seinem Gegner zum Vermögensaustausch aufgefordert werden (Aristot. Ath.pol. 56.61. Lex. Cantabr. 663,5. BEKKER, Anecd. gr. 1,197,3.406,26). An dem größeren Vermögen hängt die Verpflichtung zur Leistung, so daß das Objekt zu *ἀντιδιδόναι* entweder das Vermögen oder die auf ihm ruhende Belastung (Leiturgie) sein kann. Vgl. Demosth. Rede gegen Phainippos. A. M.

Busolt-Swoboda Gr. Stk. 1088f.

Antigeneidas (*Ἀντιγενείδας*). Berühmter Aulosspieler und -komponist. Sein Wirken fällt in die Jahre 400–370. Biographische Quellen hat DINSE 12ff. zusammengetragen. Antigeneidas, ein Sohn des Dionysios (Harpokr. Anecd. Bekk. 1,410), wurde zufolge Suda Aulet des Dichters Philoxenos, dessen Tätigkeit in Athen etwa ein Jahrzehnt früher als diejenige des A. anzusetzen ist. Bei der Hochzeit des Iphikrates im Jahre 382 ist er verbürgt (Athen. 4,131 B), auch zur Zeit des Epameinondas ist er noch nachweisbar (Plut. *Ἀποφθέγματα* Epam. 20 p. 193 F), was L. POMTOW untersucht hat. Doch scheint er nicht, wie Gell. 15,17 nach Pamphila berichtet, ein Lehrer des Alkibiades gewesen zu sein. Für die Auletik wurde seine Spieltechnik von histor. Bedeutung, denn er bevorzugte freier schwingende (nicht wie vordem festgelegte) Rohrblätter (*συμμύειν* und *κατασπάσματα* bei Theophr. h. plant. 4,11,3). Wahrscheinlich betraf solche, seit A. geübte Technik des *μετὰ πλάσματος* eine Tieferführung des Aulostons. Von seinem Schülerkreis (*Ἀντιγενείδειοι*) berichtet schon Plut. *Περὶ μουσικῆς* 21 (über den Quellenwert dieser kaum authentischen Kompilation vgl. jedoch K. ZIEGLER in RE XXI 814ff. III 5e De musica). Nicht zufällig verweist Apul. flor. 4 auf A. als einen standesbewußten Künstler. Die Identifikation mit dem Auleten Batalos, die DINSE in Betracht zieht, da Batalos und A. als erste gelten, die milesische Schuhe getragen haben (Suda, Libanios), bleibt fragwürdig; auch v. JAN schwächt mit Recht diese Identifikation unter Nachprüfung des Kontextes bei Suda ab. Vgl. Art. Batalos. W. B.

H. Riemann HB der Musikgeschichte, Bd. I, Teil 1, ^{2}Lpz. 1919, 157.163. RE I 2400, 1–2401, 10 *(v. Jan.)*. *H. L. M. Dinse* De Antigenida Thebano musico, Diss. phil., Bln. 1856. *L. Pomtow* Das Leben des Epaminondas, Bln. 1870, 23ff. *H. Stephan* Th.Gr.L. II 896 B.

Antigenes (Ἀντιγένης). **1.** Bereits 324 *senex* (Iust. 12,12,8), Führer der Argyraspiden, nahm am Feldzug des Perdikkas gegen Äg. teil und war an dessen Ermordung beteiligt. Er erhielt in Triparadeisos 321 die Provinz Susiane, schloß sich aber dann auf Befehl von Olympias Eumenes an. Bei dessen Gefangennahme von den Soldaten ebenfalls an Antigonos ausgeliefert, wurde er 316 getötet (Diod. 19,44,1).

H. Berve Alexanderreich 2,41.

2. Alexanderhistoriker (Plut. Al. 46), wohl Zeitgenosse Alexanders. Sein Werk scheint topographischen, naturwissenschaftlichen Charakter gehabt zu haben (Plin. nat. 1,5. Herodian. π. μόν. λεξ. s.v. ἀσκός, s. FGrH 141 und IId 528f.). G. W.

Antignotos. Bronzegießer, tätig in Athen im 2. Jh. v. Chr. Seine Signatur auf Basen, die in röm. Zeit wiederverwendet wurden, wahrscheinl. identisch mit dem Plin. nat. 34,86 genannten A. A. R.

Löwy Inschr. griech. Bildhauer, Leipzig 1885, Nr. 314ff.

Antigone (Ἀντιγόνη). **1.** Tochter des Königs Eurytion von Phthia. Ihr Gatte Peleus tötete Eurytion unabsichtlich und floh nach Iolkos. Hier blieb er taub für die Liebesanträge der → Astydameia. Um sich zu rächen, schickte diese der A. die falsche Nachricht, Peleus heirate ihre Stieftochter Sterope, und A. erhängte sich. Apollod. 3,13,1ff. Pind. N. 4,57. 5,26 nennt sie Hippolyte. **2.** Tochter des Oidipus und der Iokaste, Schwester der Ismene, des Eteokles und Polyneikes. Hom. Od. 11,271 nennt die Gemahlin des Oidipus Epikaste, kennt aber keine Kinder von ihr. In der kykl. Oidipodie hieß sie Euryganeia, Paus. 9,5,11. E. Bethe Theban. Heldenlieder 1ff. Ein anderes kyklisches Epos wird schon den Geschlechtsfluch eingeführt haben, den Aischyl. Hept. 725 und Pind. O. 2,38ff. voraussetzen. Die maßgebende Darstellung des Schicksals der A. gibt das Drama des Sophokles. Nach einer Notiz in der hypoth. Sal. Soph. A. ist in einem Dithyrambos des Ion von Chios A. mit Ismene von Laodamas, Eteokles' Sohn, in einem Heratempel verbrannt worden, in den sie geflüchtet waren. Verständlich ist diese Angabe nur, wenn man annimmt, die Tat A.s sei erst spät, nach Kreons Tod, unter der Herrschaft des Laodamas, bekannt geworden, C. Kirchhoff Der Kampf der Sieben vor Theben und König Oedipus, 1917, 179. Bei Soph. wird A. bekanntlich nach ihrer Gehorsamsverweigerung in ein Felsengrab eingeschlossen, wo sie sich erhängt. Ihr Verlobter Haimon will sie retten, findet sie aber schon entseelt und tötet sich über ihr. Das Bestattungsverbot kommt auch in dem unechten Schluß von Aischyl. Hept. vor; der Konflikt wird dort aber nicht ausgetragen, sie folgt ihrem Vater in die Verbannung. Ähnlich ist es im Schluß von Eur. Phoin.: Hier will Kreon sie zur Vermählung mit Haimon zwingen, aber sie betrachtet ihre Verlobung als aufgehoben und begleitet ihren Vater. Dieses letzte Motiv hat dann Soph. im Oid. K. ausgiebig verwertet. Die Liebe Haimons zu A. macht Eur. in seinem Drama A. zum entscheidenden Motiv: sie haben einen Sohn Maion, das Drama endet glücklich. Näheres darüber ist aber aus den 22 Fragmenten nicht zu ermitteln. Allerdings hat Welcker Griech. Trag. 2,563, Hyg. fab. 72 als Hypothesis der A. des Eur. aufgefaßt: Argeia, Polyneikes' Witwe, hilft A., die Leiche zu dem Scheiterhaufen des Eteokles zu schaffen. Haimon wird von Kreon beauftragt, das Todesurteil an A. zu vollstrecken; er meldet die Ausführung des Befehls, in Wirklichkeit aber hat er sie bei Hirten untergebracht und erzielt von ihr einen Sohn, Maion. Dieser wird nach Jahren bei einem Besuch Thebens von Kreon erkannt. Er muß sterben, und die Eltern folgen ihm in den Tod. Welckers Annahme ist stark bestritten, und es gibt gute Gründe, in Hyg. fab. 72 den Inhalt eines späteren Dramas zu sehen, etwa von Astydamas II. Von dem gemeinsamen Grab der feindlichen Brüder weiß übrigens auch Ov. trist. 5,5,33; er erzählt unter Berufung auf Kallimachos, bei dem Totenopfer hätten Flamme und Asche sich gespalten. Stat. Theb. 12,315. Philostr. Im. 2,29. Paus. 9,25,2. Apollod. 3,56.78. Hyg. fab. 67f. 70f. E. Beyfuss Die A.sage in der Weltliteratur, 1921. Antike bildl. Darstellungen: 2 apulische Vasen und 1 Sarkophag. **3.** Tochter des troischen Königs Laomedon, Schwester des Priamos, die sich wegen ihres schönen Haares der Hera gleichstellte und von ihr in einen Storch verwandelt wurde, Ov. met. 6,93. H. v. G.

Antigoneia. Name verschiedener griech. Städte. **1.** In Syrien (Strab. 16,750. Diod. 20,47) am Orontes, Gründung des Antigonos im J. 207 v. Chr. **2.** In Makedonien an der W.-Küste der Chalkidike (Liv. 44,10 *ora Antigonea*). **3.** Im Innern von Makedonien (Plin. nat. 4,34 *oppidum Stobi civium Romanorum, mox Antigonea*), an der Straße nach Thessalonike (Tab. Peut.). W. S.

RE I 2404f.

4. Epirotische Stadt (h. Tepeleni), spez. der Landschaft Chaonien angehörig (Ptol. 3,13,5. Steph. Byz.), am l. Ufer des Aoos (h. Viosa) bei der Einmündung des Elaion (h. Drynos). Von Antigonos Gonatas gegründet, lag A. am Ausgang eines durch das Aoostal gebildeten Engpasses (Polyb. 2,5,6. Liv. 32,5,9–10) und trat geschichtlich im 2. Mak. Krieg (198 v. Chr.) in den Kämpfen Roms mit Philipp V. hervor (J. Kromayer Ant. Schlachtfelder in Griechenland 2,40 mit Karte 3). H. T.

Gr. Hist. Weltatl. I, S. 18. *H. Treidler* Epirus im Altertum, Stud. zur histor. Topogr., Diss. Lpz. 1917, 38–40, 83. *Philipps.-Kirst*. Die griech. Landschaften, 2,1,222–223.

Antigonos (Ἀντίγονος) **1.** Monophthalmos oder Kyklops (Pol. 5,67,6), makedon. Feldherr, 333 Satrap von Phrygien. Arr. an. 1,29,3. Nach Alexanders Tode erhielt er Pamphylien, Lykien und Großphrygien und 321 die Strategie von Asien. Diod. 18,3,1. 40,1. In den Diadochenkämpfen trat er für die Reichseinheit ein und wurde deshalb beständig angegriffen. 316 vernichtete A. Eumenes und eroberte die oberen Satrapien. Diod. 19,17–48. Plut. Eum. 17ff. 315 gründete er den Nesiotenbund und gewann durch den Erlaß von Tyros über die »Freiheit der Hellenen« Einfluß in Griechenland. Diod. 19,58ff. R. H. Simpson Hist. 8, 1959, 385ff. Trotz der Niederlage seines Sohnes Demetrios bei Gaza 312 behielt A. im Frieden 311 sein Reich vom Hellespont bis zum Euphrat. Diod. 19,105,1. C.B. Welles Royal corresp., 1934, 1. Nachdem A. 309 Alexanders Schwester Kleopatra umgebracht, Demetrios 307 Athen besetzt und 306 Ptolemaios zur See bei Salamis auf Kypros geschlagen hatte, gründete A. Antigoneia am Orontes und nahm als erster Diadoche mit seinem Sohn den Königstitel an. Diod. 20,47–53. Plut. Dem. 15ff. Ein Angriff auf Äg. und die Belagerung von Rhodos scheiterten 305. Diod. 20,73ff. 81ff. 91ff. Dank den Erfolgen des Demetrios in Griechenland erneuerte A. 302 den panhellen. Bund von Korinth. Plut. Dem. 25. IG IV^2 1,68. L. Robert Hellenica 2, 1946, 15ff. Im Kampf gegen die Koalition des Ptolemaios, Lysimachos, Kassandros und Seleukos fiel A. 80jährig 301 bei Ipsos (Phrygien). Diod. 21,1. Plut. Dem. 28ff. Schreiben des A. an Teos über den Synoikismos mit Lebedos bei Welles 3.4. Zu den kultischen Ehren des A. in Athen und anderwärts C. Habicht Gottmenschentum u. griech. Städte, 1956, 42ff. – **2.** Gonatas (*Γονατᾶς*, zu der fraglichen Ableitung des Namens von dem thessalischen Gonnoi W. W. Tarn Antigonos Gonatas, 1913, 15,1), Enkel des vorigen, kämpfte mit seinem Vater Demetrios Poliorketes 291 in Griechenland und war dort 287 sein Statthalter. Plut. Dem. 39,7ff. 285 schloß A. mit Pyrrhos ein Bündnis gegen Lysimachos. Obwohl A. seine Königsjahre von 283 ab zählte, konnte er Makedonien gegen Lysimachos und Ptolemaios Keraunos nicht behaupten. Erst als Antiochos I. 278 auf Makedonien verzichtete und A. 277 ein Keltenheer bei Lysimacheia schlug, wurde er 276 de facto König der Makedonen. Trog. prol. 25. Iust. 25,1ff. M. Chambers AJPh 75, 1954, 385ff. Gegen Pyrrhos, der A. 274/3 aus Makedonien vertrieb, verbündete er sich 272 mit dem Spartanerkönig Areus und festigte die makedonische Herrschaft in Griechenland durch Einsetzen von Tyrannen in Elis, Megalopolis und Argos. Pol. 2,4,10. Im chremonideischen Krieg schlug er 265 bei Korinth das peloponnesische Heer des Areus, 262 (zum Datum Bengtson GG^2 397,1) bei Kos die Flotte des Ptolemaios II. und eroberte 262 Athen. Paus. 3,6,4ff. Iust. 26,2,8. Athen. 5,209e. Im 2. syrischen Kriege stand A. seit 260 mit Antiochos II., dessen Schwester Phila er geheiratet hatte, gegen Ptolemaios II., schloß aber 255 einen Sonderfrieden. Seine Hegemonie in Griechenland und der Ägäis wurde 250 durch den Abfall seines Neffen Alexander in Korinth und den achaeischen Bund unter Aratos bedroht. Plut. Arat. 24,4. Ob der makedonische Seesieg bei Andros in diese Zeit fällt, ist umstritten. Trog. prol. 27. C. Habicht a. O. 71,50. A. starb 239, als Herrscher von den Stoikern anerkannt. Zu seinem Ausspruch *βασιλεία ἔνδοξος δουλεία* (Ail. var. 2,20) H. Volkmann Philol. 100, 1956, 52ff. – **3.** Doson (*Δώσων*, der seine Herrschaft abgeben wird, anders Plut. Aem. 8,2), auch Epitropos genannt (Athen. 6,251d), Neffe des vorigen, Sohn des Demetrios des Schönen, 230 makedonischer Reichsverweser für Philipp, den Sohn des Demetrios II., dessen Witwe A. heiratete. Liv. 40,54. Nach Kämpfen gegen aufständische Makedonen und Thessaler und einer Flottenexpedition nach Karien nahm er 227 den Königstitel an. Pol. 20,5ff. Trog. prol. 28. Iust. 28,3ff. Von Aratos gegen Sparta zu Hilfe gerufen, vereinte A. als Hegemon 224/3 die Achäer, Thessaler, Epeiroten, Akarnanen, Böoter, Phoker, Lokrer und Euböer zu einem hellenischen Staatenbund, besetzte Korinth und zerstörte 223 Mantineia, das in Antigoneia umbenannt wurde. Pol. 4,9,4. Nach dem Siege bei Sellasia 222 zwang A. Sparta zum Beitritt in den Bund. Pol. 2,65ff. Sylloge^3 518. 221 wehrte A. einen Einfall der Illyrier ab und starb 42jährig. Pol. 2,70. Plut. Arat. 40; Kleom. 30. M. T. Piraino Antigono Dosone, 1954. H. V.

4. Nächstjüngerer Bruder des → Aristobul I.; von diesem als Mitkönig protegiert und von Gegnern der Usurpation verdächtigt, wurde er 104 v. Chr. umgebracht (Ios. ant. Iud. 13,11,1f.; bell. Iud. 1,3,1–4). **5.** Sohn des Makkabäerkönigs → Aristobul II.; er teilte dessen Schicksale bis zur 2. Gefangenschaft in Rom (56 v. Chr.), wurde dann aber vor ihm freigelassen (Ios. ant. 14,6,1; bell. 1,8,6). 15 J. später gelang es ihm, mit Hilfe der in die Provinz Syrien eingefallenen Parther den Thron seines Vaters wiederzugewinnen (40–37 v. Chr.), obwohl der röm. Senat schon → Herodes zum jüdischen König eingesetzt hatte. Bald nach Vertreibung der Parther wurde auch A., der letzte Makkabäerkönig, der sich auf seinen zweisprachigen Münzen auch hebr. » Mattathia der Hohepriester« nannte, von den Römern und Herodes in Jerusalem besiegt und in Antiocheia hingerichtet (Ios. ant. 14,13,3–16,4. 15,1,2; bell. 1,13,1–18,3. Cass. Dio 49,22,6). C. C.

Lit. → Judentum

6. A., Bildhauer um 200 v. Chr. an den Galliergruppen in Pergamon tätig; verfaßte nach Plin. nat. 34,84 *volumen de sua arte*. Vielleicht identisch mit A. von Karystos. A. R.

HB Arch I 321 *(Pernice)*. III 1 (5. Lfg. 1950) 353 *(Lippold)*.

'Αντιγραφή, - εύς. Der Ausdruck ist wie alle nicht von Juristen formulierten Prozeßbegriffe des griech. Rechts unscharf [1]. Er kann bedeuten: 1. Gegenschrift, a) im Sinne einer schriftlichen Klagebeantwortung, die der Beklagte bei der für die Voruntersuchung zuständigen Behörde einreichte. Die Richtigkeit der in ihr enthaltenen Behauptungen mußte er gleich zu Beginn der *ἀνά-*

κρίσις beschwören (Poll. 8,58. Demosth. 45,46.87), daher begegnet in dieser Bedeutung auch der Ausdruck ἀντωμοσία [2], b) im Sinne einer prozeßhindernden Einrede der Unzulässigkeit der Klage (Lys. 23,5), später παραγραφή genannt [2]. 2. Widerklage. Dies war ein mit der Klage in rechtlichem Zusammenhang stehender Angriff des Beklagten gegen den Kläger mit eigener Klageschrift und Ladung außerhalb des anhängigen Verfahrens [2.3]. 3. Untechnisch: Eine selbständige Klage auf Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte [2], soweit sie von dem Beklagten eines schwebenden Strafverfahrens gegen den Kläger erhoben wurde, damit dieser das 1. Verfahren nach Verlust der Bürgerrechte nicht mehr fortsetzen konnte (Aischin. 1,154). 4. Allgemein: Prozeßschrift einer Partei ohne Rücksicht auf die Rolle, die sie im Prozeß spielte (Harpokr.). 5. Im röm. Äg.: Kaiserliches Reskript [4]. – Ἀντιγραφεύς, Gegenschreiber: Ein auch außerhalb Athens bezeugter, bei der Buchführung einem anderen Beamten als Kontrollbeamter gegenüberstehender Funktionär der Finanzverwaltung [5]. F. B.

1. *E. Meyer*, ZRG 68, 1951, 33,5. 2. *J.H. Lipsius* Das att. Recht, 830.846.860f. 3. *M. B. Liwadas* Ἀνταγωγή, Athen 1917, 15f. 4. *P.M. Meyer* Ztschr. für vgl. RW. 39,245. 5. *Busolt-Swob.* GStK. 1042. *F. Preisigke* Fachwörter s.v.

Antikleia (Ἀντίκλεια). Tochter des Autolykos, Gattin des Laertes, Mutter des Odysseus und der Ktimene. Sie starb aus Gram um den so lange abwesenden Sohn. Odysseus spricht mit ihrem Schatten in der Unterwelt. Hom. Od. 11, 84ff. 152ff. 15,347ff. Nachhom. gilt Odysseus vielfach als Sohn der A. und des → Sisyphos. Selbstmord der A. Hyg. fab. 243. Die Unterweltsszene war in Polygnots Gemälde in Delphoi dargestellt. Paus. 10,29,8. Myth. Lex. 1,374. H. v. G.

Antikleides. Von Athen, »mehr Antiquar als eigentlicher Historiker«, wohl peripatetisch beeinflußt (JACOBY 525), Anfang der Diadochenzeit, schrieb *Περὶ Ἀλεξάνδρου*, *Δηλιακά*, (myth. und hist.), *Νόστοι*: anderes zweifelhaft. J. W.

FGrH II B S. 799ff.; Erläut.: FGrH II D S. 525ff.

Antiklos (Ἄντικλος). Einer der Griechen im hölzernen Pferd, der der Helena, als sie um das auf der Burg stehende Pferd herumschlich und die Stimmen der Gattinnen der in ihm befindlichen Männer nachahmte, antworten wollte, dem aber Odysseus den Mund verschloß, bis Athena die Helena wegführte (Hom. Od. 4,271ff. Quint. Smyrn. 12,317. Apollod. 5,19. Ov. Ib. 567). W. S.

Antikyra. 1. Kleine Stadt an der ehemaligen Mündung des Spercheios in den malischen Golf etwa beim heutigen Dorf Komma, Reste nicht bekannt. Ethnikon Ἀντικυρίτας.

Friedr. Stahlin Das hellenische Thessalien, 1924, 209. *Y. Béquignon* La vallee du Spercheios, Bibliothèque des écoles franç. d'Athènes et de Rome 144, 1937, 305f. L. *Robert* RPh 19, 1945, 19f.

2. Stadt im s. Phokis an der tiefen Bucht von Aspra Spitia an der N.-Küste des korinthischen Golfs, als wichtiger Hafen oft genannt, in den hellenistischen Kriegen mehrfach belagert und erobert. Ethnikon Ἀντικυρεύς. Geringe Reste bei Aspra Spitia. Artemisheiligtum s. der Stadt Lolling Ath. Mitt. 14, 1889, 229ff. BCH [3]. Inschr. IG IX 1 nr. 1–9. 1062–1064. Münzen: HEAD HN^2 339. Paus. 10, 36, 5–37, 1.

J.G. Frazer Pausanias 5, 1898, 452ff. *Fr. Schober* Phokis, 1924, 24f. BCH 64/65, 1940/41, 272.

Beide Orte im Altertum durch den Nieswurz (→ Helleborus und RE VIII, 163ff.) berühmt. Daß Strab. 9,5,10 p. 434 und Liv. 26,26,2 den Ort nach Lokris verlegen, ist irrig, L. LERAT, RPh 19, 1945, 12ff. = Les Locriens de l'ouest 1, 1952, 54ff. E. M.

Antilibanos. Ein auf der ö. Seite des Libanon diesem von NO nach SW parallellaufendes Gebirge (bis 2700 m). Außer den Geographen Strabon (16,2,16) und Ptol. (5,14,6 p. 964) erwähnen vor allem Arr. an. 2,20,4 und Plut. Alex. 24 den A. Der A. ist der heutige Dschebl esch-Scherki (Atlas of the World II, Pl. 34, Lond. 1959). H. T.

Antilochos (Ἀντίλοχος). Ältester Sohn Nestors von Pylos. Als Freier Helenes (Apollod. 3,10, 8,1) zog er mit seinem Vater vor Troia; nach Philostr. her. 3,2 erst im 5. Kriegsjahre, gegen Nestors Willen, auf Fürsprache des Achilleus, der den jüngsten, schönsten, schnellsten Helden besonders liebte (Il. 23,556). A. zeichnet sich im Kampfe häufig aus; er ist der eigentl. Führer der Pylier. Poseidon schützt ihn (Il. 13,545). A. meldet Achilleus Patroklos' Tod, beteiligt sich an den Leichenspielen. Er fällt durch Memnon (Od. 4,187. 11,52), indem er sich für seinen Vater opfert, Pind. P. 6,28. Achilleus rächt ihn an Memnon. Die 3 Freunde ruhen gemeinsam im Grabhügel am Sigeion (Od. 24,72), wandeln gemeinsam im Hades (Od. 11,467. 24,15), so auch auf Polygnots Gemälde in Delphoi. Auf Vasenbildern wird er häufig dargestellt. H. v. G.

Antilope s. Gazelle

Antimachos (Ἀντίμαχος). **1.** Troer, Gegner Antenors. Als vor dem Kriege Menelaos und Odysseus in Troia Helenes Rückgabe verlangten, riet er, sich über das Gesandtenrecht hinwegsetzend, sie zu erschlagen (Il. 3,205. 11,138). Später verhinderte er, von Paris bestochen, die von den Troern erwogene Auslieferung Helenes (11,123ff.). Dieses Motiv wurde von Diktys und Quint. Smyrn. fortgebildet. Seine 3 Söhne wurden von den Griechen getötet (Il. 12.188). H. v. G.

2. A. von Kolophon, um 400 v. Chr. († vor 348/347). Wegbereiter hellenist. Poesie als erster poeta doctus (u. a. auch als Homerphilologe tätig), durch bewußte Erneuerung und Steigerung homer. Kunstmittel im → Epos Θηβαΐς, durch Abfassung der erzählenden → Elegie Λύδη, eines »Epos in Katalogform und im Versmaß der Elegie« (TRÜB 76); hier stellt er anläßlich des Todes seiner Geliebten → Lyde Schicksale unglücklich Liebender dar. Von den alexandrin. Dichtern teils bewundert und nachgeahmt, teils abgelehnt. J. W.

B. Wyss Antimachi Col. Reliquiae, Bln. 1936. Lyde-Frg. auch bei *Diehl* Anth.Lyr.Gr. 1^3,100f. *R. Hiersche* Wörter und Formen der frg. erhalt. hellenist. Epik, Diss. Jena 1952 (masch.). *J. Trüb* Kataloge in der griech. Dichtung, Oberwinterthur 1952, 74ff. Zu Kallimachos' Polemik gegen A.: *M. Puelma*, Philol. 101, 1957, 90ff.

3. A. von Teos, Epiker: EGF 1,247. Zweimal zitiert: Clem. Al. Strom. 6,2,12,7f. Plut. Rom. 12 (ihm sei die Mondfinsternis von 754 bekannt gewesen). – Der im Sch. Aristoph. Pax 1270 zitierte A. braucht nicht mit dem Vorgenannten identisch zu sein. H. J. M.

Antimonium. Der Name ist nicht antik; das Altertum kannte ein Mineral *στίβι* oder *στίμμι* (*stibium;* das Wort ist äg. Ursprungs), das als eine Art Blei galt und unserem Antimonit entsprach. Es wurde als Augenschminke, aber auch wegen adstringierender und kühlender Wirkung als Heilmittel verwendet (vgl. Diosk. 5,84 = 3,55,20ff. Wellm. Plin. nat. 33,101ff.). F. K.

'Αντινοεῖς. Attischer Demos der neugeschaffenen 13. Phyle Hadrianis, genannt nach dem Liebling Hadrians Antinoos, in dem die Athener den Kaiser als ihren größten Wohltäter ehren wollten. In IG II^2 1793 erscheint *'Αντινοεῖς* nach *Βησαιεῖς* an 2. Stelle, was für die Bedeutung dieses Demos innerhalb der Phyle spricht. Nach Milchhoefer (RE I 2438) könnte er »durch Umnennung oder Absorption älterer Gemeinden entstanden sein«. A. M.

Antinoos (*'Αντίνοος*). **1.** Ithakesier, Sohn des Eupeithes, der zügelloseste der Freier Penelopes. Er verübt mehrere vergebliche Anschläge auf das Leben Telemachs, wirft den Schemel auf den in einen Bettler verwandelten Odysseus, veranlaßt den Wettkampf mit Iros. Ihn trifft der erste Pfeil des Odysseus (Od. 4,629.660ff. 16,371. 17,462. 18,46. 22,8.48). Von seinem Schicksal leitet Zenob. 5,71 das Sprichwort her: *Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἐντός* (s. a. Ankaios). H.v.G.

2. A. aus Bithynien, vgl. Cass. Dio 69,11, der Liebling Hadrians, *110, † 130 im Nil, Chron. min. 1,223. Aurel. Vict. Caes. 14,7–9. Eine Consolatio an den trauernden Kaiser schrieb Numenius, Suda 3,481,22 Adler. Hadrian gründete an der Stelle seines Todes die Stadt Aninoopolis, Paus. 8,9,7, gab ihm göttliche Verehrung, Tempel und Priester, Amm. 22,16,2. Iust. apol. 1,29. Zahlreiche Ehreninschr. aus Rom (CIL VI 1851), Lanuvium (Dess. 7212), Tibur (CIL XIV 3535) und dem O. s. W. Weber Hadrian 248f. Bestattet war A. in Rom außerhalb der Porta Maggiore, wie die Inschrift eines Obelisken (j. auf dem Pincio, RE XVII 1713) bezeugt. Gedichte auf ihn schrieben Pancrates, Athen. 15,677 d. Pap. Oxy. 8,1085, und Mesomedes, Suda 3,367,9 Adler. R. H. Mz. mit seinem Bild s. Br.Mus.Pont. p. 117, vgl. *W.H. Gross* Wiss. Abh. dt. Numismatikertages, 1951. Zahlreiche Statuen, s. *E. Holm* Bildnis des A., Diss. Lpz. 1933. *H. Kähler* Hadrian und seine Villa bei Tivoli, 1950, 153ff. *T. Kraus* Heidelb. Jb. 3, 1959, 48–67.

Antinoupolis. 122 n. Chr. von Hadrian an der Stelle in Mitteläg. gegründete Stadt, an der sein Liebling Antinoos ertrunken war, j. sheich abade, alt auch Hadrianupolis (Steph. Byz.) oder Besantinoupolis (Phot.) genannt. Die bis ins 19. Jh. erhaltenen Bauten (Theater, Triumphbogen, Kolonnaden, Zirkus, Hippodrom) wurden von Mehmet Ali zum Bau der Zuckerfabrik von Roda benutzt. W. H.

Antinum (Nissen It. Ldk. 2,456. Beloch RG 599), marsische (Plin. nat. 3,106 Hss. *Atinates.* CIL IX,3839 *Marsi Antinum*). Stadt im oberen Liristal (904 m), *municipium* der *trib. Sergia* (CIL IX p. 362) in der 4. Reg. (Plin. a.O.). Zeitweilig in volskischer Hand (Liv. 4,57,7 Hss. *Antium*); vgl. Vetter, HB 158 Nr. 223 (Radke, RE IX A 797). Erhaltene Polygonalmauern. G. R.

Antiocheia (*'Αντιόχεια*). **1.** Am Orontes (Nahr el-Asi), von Seleukos I. Nikator im Jahre 300 v. Chr. nach der Schlacht von Ipsos zu Ehren seines Vaters Antiochos gegründet (jetzt Antakija). Alle literar. Quellen über A. sind sekundär (Strab. p. 719.749.751. Ptol. 5,14,12 M. Mela 1,69. Plin. nat. 5,79). Einblick in das Straßennetz um A. vermitteln uns die römischen Itinerarien (K. Miller Itin. Rom., Stuttg. 1916, 754,757.764f.767.775. 823 mit Skizzen Nr. 219.243.259). Über Ausgrabungen s. Lit. a. E. Strab. nennt die Stadt *'Αντιόχεια ἡ ἐπὶ Δάφνῃ* nach einem dort angrenzenden, noch heute bestehenden Lorbeerhain (jetzt Bêt el-Mâ). A. war in seinem Aufblühen das alleinige Werk der Seleukiden und konnte sich schließlich mit Alexandreia und Byzanz, ja mit Rom messen. Die Stadt war ein *orientis apex pulcher* (Amm.) und die *Antiochia famosissima* (Geogr. Rav.). Von besonderer weltgeschichtl. Bedeutung wurde A. als Stadt des Christentums; hier entstand der Name »Christen« (Apg. 11,26: *Χριστιανοί*), hier weilten Paulus und Petrus (Galat. 2,11). A. wurde Bischofssitz mit gleichen Rechten wie Rom und Alexandreia. Unter römischer Herrschaft noch mit einem erheblichen Maß von Freiheit bedacht, wurde A. von dem Sassaniden Chosroës I. (Chosrau) erobert (540) und von Justinian, nachdem es schon 395 oström. geworden war, unter dem Namen Theupolis wieder aufgebaut. 637 kam A. in die Gewalt des Islam.

K. Baedeker Palästina und Syrien; Lpz. 1910, S. LXXVI u. 357–362. *G. Downey* A history of Antioch, Princeton 1961. *F. O. Waage* Antioch on-the-Orontes, 4 Bde. (excavations), London 1934–1948. – Dazu die RE-Art. Antiocheia Nr. 1 u. Theupolis. Ferner Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a (Hellenist. Städtegründungen) Münch. 1954.

2. Stadt im n. Parthien (*'Α. ἐν τῇ Μαργιανῇ*), das heutige Merw (altpers. Moûru), bezeugt von Strab.

11,10,2. Ptol. 6,10,4 N., ursprünglich als Gründung Alexanders d. Gr. *'Αλεξάνδρεια* genannt und nach einer Zerstörung von Antiochos I. Soter wiederhergestellt. **3.** A. am Tauros (Ptol. 5,14,8) in der syr. Kommagene, mit dem heutigen Aïntab oder, in anderer Deutung (s. RE Suppl. IX s. Germanicia), mit Maras identisch. **4.** A. am Pyramos in Kilikien (Ruinen am Kap Karatasch) unweit der Stadt Mallos (Stad. M. M.163 in GGM 1 p. 480). **5.** *'Α. ἐπὶ Κράγῳ* (Ptol. 5,7,2. Röm. Itin.), Küstenplatz im »rauhen Kilikien« am Gebirge *Κράγος* (Jan Dagh), das heutige Güney. **6.** *'Α., πόλις 'Ισαυρίας* (Steph. Byz. p. 100) ist mit dem vorigen A. gleichbedeutend. Vgl. Lamos Nr. 4 RE XII 566. **7.** Stadt in Pisidien (Reste bei Yalvac), zitiert von Strab. 12,6,4. Ptol. 5,4,9. Plin. nat. 5,94, gehörte nach Ptol. zu Galatien. **8.** Stadt Kariens *ἐπὶ Μαιάνδρῳ* (Strab. 13,4,15 u.a. Ptol. 5,2,15), von Antiochos I. Soter gegründet (jetzt Kuyucak). **9.** Antiochia T(h)armata (Tab. Peut. Geogr. Rav. 2,1), indischer Hafenplatz s.w. vom Gangesdelta (jetzt Pippalî), vielleicht auf Antiochos III. d. Gr. zurückzuführen.

Außer A. Nr. 4 (hellenisierte Stadt) sind alle hier genannten Städte als hellenistische Neugründungen anzusehen. Die weiteren Plätze mit dem Namen A. s. RE s. Antiocheia Nr. 3–11.18–22 und 24. H. T.

Antiochenische Schule. Eine Philologen-Schule, die sich der zu Alexandreia hätte vergleichen können, hat sich in Antiocheia nie gebildet. Wohl aber traten, von Paul von Samsosata (260 bis 272) an, Theologen zu Antiocheia nicht selten in Gegensatz zu Alexandreia. Im Hinblick darauf hat sich der Name A. S. als moderne Bezeichnung eingebürgert. Insbesondere hat die Tätigkeit des Presbyters Lukian (Martyrium im J. 311) als Editor und als Exeget Schule gemacht. Besondere Bedeutung erhielt die A. S. durch Diodor von Tarsos, der vor seinem Episkopat Presbyter zu Antiocheia war (363). Nach ihm gehören der A. S. u. a. an: Theodor von Mopsuestia und Johannes Chrysostomos. In der Exegese hat die A. S. Bedeutung darum, weil sie sich vom Übermaß des Allegorisierens fernhielt. H. D.

W. Eltester, RGG^3 1, 1957, 452–453.

Antiochis. Attische Phyle nach Antiochos, dem Sohn des Herakles genannt, zehnte und letzte der kleisthenischen Reihenfolge, ebenso in der Zeit der 12 und 13 Phylen, nach 200 v. Chr. vorletzte Phyle. E. M.

1. *A. Milchhoefer* Demenordnung, APrAW 1892, 36ff. 2. Ath. Mitt. 18,1893,302ff. 3. *R. Loeper* Ath. Mitt. 17, 1892, 421ff. 4. *W.B. Dinsmoor* The archons of Athens 1931, 443 ff.

Antiochos (*'Αντίοχος*). **1.** Athener, der Flottenführer des Alkibiades, bei Notion von Lysandros besiegt im J. 407 (Xen. hell. 1,5,15 ff. Diod. 13,71. Plut. Alk. 10.35; Lys. 5. Paus. 3,17,4.9,32,6). W. S.

2. A., mit dem Beinamen Soter, I., Soter wegen seines Keltensieges so genannt (App. Syr. 65), 294 Statthalter der oberen Satrapien und Mitregent des Vaters Seleukos I., der ihm seine Gemahlin Stratonike abtrat (Plut. Dem. 38f.), 281 während des Zuges des Seleukos gegen Ptolemaios Keraunos Statthalter des Gesamtreiches. Nach dem Tode des Seleukos seit 281 König, überließ A. 278 im syrischen Erbfolgekrieg dem Antigonos Gonatas Makedonien. OGIS 219. FGrH 434, F 9.10. Iust. 25,1,1. H. BENGTSON Die Strategie 2, 1944, 336,1. Die in Kleinasien eingefallenen Kelten schlug er 275 in der »Elefantenschlacht« und siedelte die Reste in Großphrygien an. Trog. prol. 25. Trotz der Hilfe seines Schwiegersohnes Magas von Kyrene (→ Apama 3) kämpfte A. im 1. syr. Kriege 274–71 vergeblich um das s. Syrien. Paus. 1,7,3. Nach der Hinrichtung seines mitregierenden Sohnes Seleukos (279–268) nahm A. den jüngeren Sohn Antiochos zum Mitregenten an. Trog. prol. 26. FHG 4,558,55. 262 wurde A. von Eumenes, der Pergamon selbständig machte, bei Sardes besiegt und starb 261. Strab. 13,624. A. AYMARD REA 57, 1955, 106. A. gründete viele Städte im Iran und führte den Herrscherkult der Seleukiden ein. Strab. 11,516. Plin. nat. 6,47. BENGTSON GG^2 426.430. – **3.** II., Theos als Tyrannenbefreier von den Milesiern 259/8 genannt. App. Syr. 65. OGIS 226.245. 246. C. HABICHT Gottmenschentum u. griech. Städte, 1956, 104. Seit 268 Mitregent des Vaters Antiochos I. wurde A. 261 König. OGIS 222,38. H. BENGTSON Die Strategie 2, 1944, 83,1. Nach einem Kampf mit Byzanz und Herakleia (FGrH 434, F 15) führte A. mit Antigonos Gonatas den 2. syr. Krieg 260–53 gegen Ptolemaios II. Im Frieden verzichtete Ptolemaios auf westkleinasiatische Besitzungen, A. auf Koilesyrien. Er trennte sich von seiner Gemahlin Laodike und heiratete Berenike, die Tochter des Ptolemaios. C. B. WELLES Royal corresp. 18 ff. A. starb 246 in Ephesos, nachdem er letztwillig Seleukos 11., den ältesten Sohn der ersten Gemahlin, zum Thronfolger bestimmt und Berenike enterbt hatte. Polyain. 8,50. – **4.** III., Megas (seit seinem Ostzug der Große genannt, App. Syr. 1. OGIS 245.246), zweiter Sohn des Seleukos II., stellte seit 223 als König die Seleukidenmacht wieder her. 220 schlug A. in Medien den Aufstand des Molon nieder. Pol. 5,40ff. P. PÉDECH REA 60, 1958, 67ff. Trotz dem Abfall seines Schwagers Achaios (→ 3) in Kleinasien führte A. den 4. syr. Krieg, in dem er 217 bei Raphia von Ptolemaios IV. geschlagen wurde, aber Seleukeia in Pieria behielt. Pol. 5,79 ff. Nach der Vernichtung des Achaios 213 gewann A. in der berühmten »Anabasis« 212–205 bis nach Indien Armenien und zwang Parthien, Baktrien und die Araber von Gerrha unter seine Oberhoheit. Pol. 10,28 ff. 11,34. 13,9,4f. Iust. 41,5,7. P. PÉDECH a.O. 73 ff. Mit Philipp V. von Makedonien schloß er 203 einen Geheimvertrag zur Teilung des Ptolemäerreiches. Pol.

3,2,8.15,20. Im 5.syr. Krieg erwarb er mit dem Sieg bei Paneion an den Jordanquellen Koilesyrien und Phoinikien und vermählte 194 seine Tochter Kleopatra mit Ptolemaios V. Pol.16,18ff.39,3. 28,1,4. Liv. 35,13,4. Seine Eroberungen in Kleinasien, der Übergang über den Hellespont 196 und die Unterwerfung Thrakiens 194 führten 192 zum Krieg mit den Römern, die die Freiheit der griech. Städte in Kleinasien forderten. Pol.18,47,1f. Zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* von den Aitolern gewählt (App.Syr.12. Liv.35,45,9) und von Hannibal begleitet, landete A. in Griechenland, kehrte aber 191 nach der Niederlage bei den Thermopylen nach Kleinasien zurück. App. Syr.17ff. Liv. 36,15ff. Iust.31,6,5. Bei Magnesia wurde er 190 von den Römern besiegt. App.Syr. 31ff. Liv.37, 38ff. Iust.31,8. Im Frieden von Apameia (Syrien) verzichtete A. 188 auf Kleinasien diesseits des Tauros, behielt aber Syrien, Mesopotamien und den Westiran. Pol.21,46,9f. Liv.38,39,14ff. Bei der Plünderung eines Bêltempels bei Susa wurde A. 187 erschlagen. Diod.28,3.29,15. Iust.32,2,1f. Zu der neuen Reichsorganisation mit dem Strategensystem Bengtson GG^2 428f.; zu den Privilegien der Juden Ios.ant.12,138ff.; zu dem Reichskult seiner Gemahlin Laodike L. Robert Hellenica 7, 1949, 4ff. – **5.** IV., Epiphanes (App.Syr.45, als Epimanes karikiert Pol.26,10), zweiter Sohn des Antiochos III., der ihn 189 als Geisel nach Rom schickte. Nach seinem Bruder Seleukos IV., der ihn gegen seinen Sohn Demetrios ausgetauscht hatte, wurde er 175 mit Hilfe des Eumenes II. von Pergamon König. OGIS 248.253. M. Zambelli RFIC 38, 1960, 363ff. Im 6.syr. Kriege 170–168 eroberte er Äg. außer Alexandreia und krönte sich als Vormund seines Neffen Ptolemaios VI. in Memphis zum König von Äg. FGrH 260, F 49a.b. Auf das Ultimatum des röm. Gesandten Popillius Laenas, der eine Entscheidung des A. vor Verlassen des um ihn gezogenen Sandkreises verlangte, räumte er 168 Äg. Pol. 29,27,4. Liv. 45,12,4ff. Diod. 31.2. Iust. 34,3,1ff. Auf dem Rückweg gründete A. als Verehrer der griech. Kultur in Jerusalem eine Griechenstadt, verbot den Jahvekult und erbaute einen Altar des Zeus Olympios. I. Makk.1. II. Mak. 5. Ios.ant.12,248ff. Die Folge war die Erhebung der Makkabäer. E. Bikermann Der Gott der Makkabäer, 1937. Nach dem Zug gegen den abgefallenen König Artaxias von Armenien starb A. 164 an einer Krankheit in der Persis. FGrH 260, F 56. Die umstrittene Bewertung des energischen, aber maßlosen Königs erörtern F. Hampl Gn 15, 1939, 619ff. und H.E. Stier Roms Aufstieg zur Weltmacht, 1957, 16f. – **6.** V., Eupator, zweiter Sohn des Antiochos IV., der vor seinem Tode 164 A. zum Mitregenten und Philipp zu dessen Berater ernannte. Sylloge ^{3}252. II. Makk. 9,21. A. Aymard Hist. 2, 1953/4, 61ff. C. Habicht ebd. 7, 1958, 377. Als Alleinherrscher wurde A. 164 von Rom gegen den Anspruch des dort als Geisel lebenden Vetters Demetrios anerkannt. Pol.31,2. App.Syr.46. Obwohl der Reichsverweser Lysias Erfolge gegen die Juden hatte, schloß A. 162 mit Judas Makkabaeus Frieden und nahm das Religionsedikt des Antiochos IV. zurück, da Philipp sich in Antiocheia empört hatte. I. Makk.6. II. Makk.13,22ff. Kaum war der Aufstand niedergeworfen, setzte eine röm. Gesandtschaft die Verbrennung der Kriegsschiffe und Verstümmelung der Elefanten nach dem Vertrage von Apameia (188) durch. Für die Ermordung ihres Führers Octavius durch das empörte Volk entschuldigte sich A. bei dem Senat. Pol.31,11. Aber sein Vetter Demetrios entkam aus Rom, fand in Syrien Anhang und ließ 162 A. wie Lysias hinrichten. Liv.per.46. I. Makk. 7,1ff. II. Makk.14,1f. Ios.ant.12,389f. – **7.** VI., Epiphanes Dionysos (Diod.33,4a. Head HN^2 766), Sohn des Alexander I. Balas und der Kleopatra Thea, Tochter des Ptolemaios VI., wurde zweijährig 145 von dem Strategen Diodotos Tryphon zum König gegen Demetrios II. Nikator ausgerufen. Diod. a.O. I. Makk.11,39ff. Ios.ant.13,131f.144. Liv.per.52. Als Tryphon mit diesem Zug einen Teil des Seleukid. Reiches gewonnen hatte, ließ er A. umbringen. Die Zeit des Mordes ist nicht geklärt. Münzen des A. sind von 145–142/1 nachweisbar, Ios.ant.13, 218 kennt eine vierjährige Regierung und I. Makk. 13,31f. erwähnt den Mord vor 141, daher setzt Bengtson GG^2 552 die Regierung 145–142/1 an, aber nach Liv.per.55 und der Livius-epit. von Oxy. starb A. zehnjährig 139/8, wozu die Koppelung der Usurpation Tryphons mit der Gefangennahme des Demetrios durch die Parther 139 paßt. Diod.33,28. Ios.ant.13,218. – **8.** VII., Euergetes Sidetes (in Side erzogen, FGrH 260, F 32,17), Sohn des Demetrios I. Soter, Bruder des Demetrios II. Nikator. Als dieser 138 in parthische Gefangenschaft geriet, übernahm A. sechzehnjährig die Herrschaft in Syrien und beseitigte den Usurpator Tryphon. I. Makk.15. Ios.ant.13,222ff. Strab.14,668. App.Syr.68. Iust.36,1,8. Nach langer Belagerung zwang A. Jerusalem zur Kapitulation, die Stadtmauern wurden geschleift, aber die jüdische Religion nicht angetastet, wofür die Juden A. Eusebes nannten. Diod.34,1. Ios.ant.13,236ff. Iust.36,1, 10. Die Parther schlug A. 130 in drei Schlachten, gewann Babylonien und Medien zurück, wurde dort von den Griechen als Befreier begrüßt und nahm den Titel eines Großkönigs an. Iust.38,10,6. OGIS 255.256. Durch die Forderung, alle verlorenen Gebiete abzutreten, wuchs der parthische Widerstand. 129 wurde das Heer des A. in den medischen Winterquartieren überfallen und in einer Schlacht aufgerieben, in der A. fiel. Diod. 34,15.17. Ios.ant.13,253. Iust.38,10,8f. »Die Niederlage ist die Katastrophe des Hellenismus im kontinentalen Asien und zugleich die des Seleukidenreichs.« E. Meyer Ursprung u. Anfänge des Christentums 2, 1925, 272.

9. VIII. Epiphanes Philometor Kallinikos Grypos (nach seiner Habichtsnase), Sohn des Demetrios II. und der Kleopatra Thea, Tochter des Ptolemaios VI., * 141 (Ios. ant. 13,365), Mitregent der Mutter 125–121. App. Syr. 69. Head HN^2 769. Mit Hilfe des Ptolemaios VIII. von Äg., dessen Tochter Tryphaina A. heiratete, vernichtete er 123 den Prätendenten Alexander Zabinas. Ios. 13,269. Nach Vergiftung der Mutter Alleinherrscher, wurde A. von 115 ab von seinem Halbbruder Antiochos IX. bekriegt, behielt aber 109 N.-Syrien mit Antiocheia und dem autonomen Seleukeia in Pieria. C. B. Welles Royal corresp. 71. Inscr. de Délos 1549ff. Beim Wiederausbruch des Krieges 104 wurde A. von Ptolemaios X., dessen Schwester Kleopatra Selene er heiratete, unterstützt. 96 starb er. Iust. 39, 1,9ff. Seine Tochter Laodike wurde Stammutter der Dynastie von Kommagene. A. R. Bellinger Transact. of the Connecticut Acad. of Arts and Sciences 38,1949,64ff. **10.** IX. Philopator Kyzikenos (in Kyzikos erzogen), Sohn des A. VII. Sidetes und der Kleopatra Thea, bekämpfte seit 115 seinen Halbbruder A. VIII. und besaß seit 109 Koilesyrien. A. half, unterstützt von Ptolemaios IX., Samaria gegen die Juden, wurde aber durch Rom gezwungen, die Eroberungen zurückzugeben. Im Kampf gegen Seleukos VI., den Sohn des A. VIII., fiel A. 95. Ios. ant. 13,271.275ff.325ff.366. App. Syr. 68f. Inscr. de Délos 1547. Bellinger (→ A. VIII.) 66ff. **11.** X. Eusebes Philopator, Sohn des A. IX., übernahm 95 in Arados die Herrschaft und verteidigte sie gegen 4 Söhne des A. VIII. Er vernichtete Seleukos VI. bei Mopsuestia in Kilikien, dann A. XI. am Orontes. Gegen Philippos I. und Demetrios III., der von Ptolemaios IX. zum König in Damaskos erhoben war, unterlag A. Ob er im Kampf mit Parthern 92 fiel oder erst 83 von Tigranes vertrieben wurde, ist unklar. Ios. ant. 13, 367 ff. App. Syr. 48.69. Bellinger (→ A. VIII.) 73f. **12.** XII. Dionysos Epiphanes Philopator Kallinikos, jüngster Sohn des A. VIII., erhob sich gegen den regierenden Bruder Philippos I. und krönte sich 87 in Damaskos. Als A. gegen die Nabataeer zog, besetzte Philippos vorübergehend Damaskos. 84 fiel A. auf einem 2. Feldzug gegen die Nabataeer. Ios. ant. 13,387ff. Bellinger (→ A. VIII.) 77. **13.** I. Theos Dikaios Epiphanes Philoromaios Philhellen, König von Kommagene, Sohn des Mithradates Kallinikos und der Laodike, Enkel des Königs A. VIII. Lucullus beließ ihm 69 sein Reich. Cass. Dio 36,2,5. Pompeius erweiterte es bis Seleukeia am Euphrat. Strab. 16,749. App. Mithr. 114. A. meldete 51 den Römern die Parthergefahr. Cic. fam. 15,1,2. 3,1f. 4,3. Im röm. Bürgerkrieg sandte er dem Pompeius Truppen. Caes. civ. 3,4,5. App. civ. 2,49. Da A. sich nun den Parthern anschloß, wurde er 38 in Samosata zunächst von Ventidius, dann von Antonius belagert, erreichte aber ein günstiges Abkommen. Cass. Dio 49,20,3ff. Ios. ant. 14,439f. Plut. Ant. 34,4. † vor 31, da dann Mithradates II. erwähnt wird. Plut. Ant. 61. Großartige Grabdenkmäler, die A. seinem Vater in Arsameia am Nymphaios und sich selbst auf dem Nemrud-Dag errichtete, bezeugen mit ihren inschr. Kultsatzungen, Reliefs und Statuen den Synkretismus der griech. und pers. Religion. Nilsson GgrR^2 2,1961,170f. **14.** II. von Kommagene, Sohn des A. I. (→ 13), wurde von Octavian 29 nach Rom geladen, verurteilt und hingerichtet, da er einen nach Rom geschickten Gesandten seines feindlichen Bruders Mithradates II. ermordet hatte. Cass. Dio 52,43. **15.** IV. Epiphanes von Kommagene, Sohn des A. III. Sein voller Name ist C. Iulius Antiochos, U. Wilcken Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde 2, 1912, 156,21; inschr. *Philokaisar* IGRom IV 940,2,7ff. Der Kaiser Gaius gab 38 dem in Rom aufgewachsenen A. das 17 nach dem Tode des A. III. als röm. Provinz eingezogene Kommagene als Königreich zurück. Tac. ann. 2,42. Cass. Dio 59,8,2. 24,1. Später nahm er es ihm wieder, doch setzte Claudius 41 den A. von neuem ein, der seinen Sohn Epiphanes mit Drusilla, der Tochter des Judenkönigs Agrippa, verlobte. Cass. Dio 60,8,1. Ios. ant. 19,276.355. Zu Ehren des Claudius gab A. 47 Spiele. 52 schützte er Kilikien gegen die Kliten, half 54 und 58 den Römern gegen die Parther und erhielt 60 einen Teil Armeniens. Tac. ann. 12,55,2. 13,7. 37,3. 14,26, 2. Als der reichste Klientelkönig hielt er 69 zu Vespasian und schickte 70 Titus Truppen zu dem Zug gegen Judaea. Tac. hist. 2,81. 5,1. Ios. bell. Iud. 5,460. Trotzdem wurde er 72 auf Betreiben des syr. Statthalters L. Caesennius Paetus von Vespasian entthront. Kommagene wurde wieder röm. Provinz. A. lebte interniert in Sparta und Rom, wo er starb. Ios. a.O. 7,219ff. Er wird auf dem Grabmonument seines Enkels C. Iulius A. Epiphanes Philopappos auf dem Musenhügel in Athen erwähnt. IG II^2 3451. H.V.

16. A., von Askalon, Begründer der sog. Fünften Akademie, * um 120 v. Chr., befreundet u. a. mit Lucullus. In Athen wurde er Schüler des Philon von Larissa, zu dessen Lehren er sich in seinen früheren Schriften bekannte, von dessen vermittelndem Standpunkt er sich aber ebenso lossagte, wie von dem Skeptizismus der mittleren und neueren Akademie, um durch die Zusammenschau der altakademischen, stoischen und peripatetischen Tradition zum echten Platonismus zurückzuführen. In Athen, wo ihn Cicero hörte (Brut. 315; fin. 5,1), wurde er das Haupt der Akademie. Jedoch führte diese Rückkehr zu einem weitgehenden Eklektizismus, in dem A. die ihm zusagenden Lehren zu einem neuen System zu vereinigen suchte. **W.S.**

Lesky GGrL 626. *A. Lueder* Die philos. Persönlichkeit des A. von Askal. Diss. Göttingen 1940. *G. Luck* Der Akademiker A., Noctes Rom. 1953, 7.

Antiope (Ἀντιόπη). **1.** Tochter des Flußgottes Asopos (Hom. Od. 11,260ff. Apoll. Rhod. 1, 735) oder des Nykteus (Apollod. 3,10,1,3), geboren und erzogen in Hyrie in Boiotien (Hes. frg. 153 Rz.). Als Zeus sich mit ihr in der Gestalt eines Satyrn vereinigt hatte, floh sie aus Angst vor ihrem Vater ins Gebirge, wo Epopeus, König von Sekyon, sie traf und zur Frau nahm. Nykteus stirbt aus Verzweiflung, nachdem er seinem Bruder Lykos die Regierung in Theben übertragen hat, mit dem Auftrag, A. zurückzuführen. Lykos zerstört Sekyon, tötet Epopeus und führt A. gefangen mit sich (Apollod. 3,5,5), ähnlich Paus 2,6,1 ff. Am Fuß des Kithairon gebiert A. Zwillinge, die auf Befehl des Lykos ausgesetzt werden. Bei Lykos ist A. sodann den Launen seiner eifersüchtigen Frau Dirke unterworfen (Prop. 3,15,11 ff.). Schließlich gelingt ihr die Flucht. Auf dem Kithairon kommt sie zufällig in das Gehöft ihrer Söhne, die von einem Hirten gerettet, → Amphion und Zethos benannt und inzwischen herangewachsen waren; unerkannt wird sie abgewiesen. Da erscheint, als Mänade schwärmend, Dirke, entdeckt A. und übergibt sie Amphion und Zethos mit dem Befehl, sie an die Hörner eines wilden Stieres zu binden. Aber noch rechtzeitig erfolgt die Wiedererkennung, und Dirke erleidet das der Feindin zugedachte Schicksal. So etwa ist die Handlung in Eur. berühmtem Drama A., dessen Sagengestaltung für Literatur und Kunst maßgebend geworden ist. Bekannt ist die Gruppe des farnesischen Stiers von Apollonios und Tauriskos aus dem 1. Jh. v. Chr. Am Schluß des Dramas erschien Hermes und befahl Lykos, die Herrschaft an Amphion abzutreten, den Zwillingen aber, Dirkes Leiche in den Bach zu werfen, der fortan nach ihr heißen soll, und Theben zu ummauern. Weiter erzählte die Sage, Dionysos habe A. wegen der grausamen Rache an seiner Verehrerin gezürnt, sie wahnsinnig gemacht und durch ganz Hellas umhergetrieben, bis Phokos sie fand, heilte und heiratete (Paus. 9,14,4). In Tithorea am Parnassos zeigte man ihr gemeinsames Grab (Paus. 9,17,4 ff. 10,32,10). **2.** Amazone, Tochter des Ares und der Nymphe Otrere, Schwester der Hippolyte, bekannt durch ihr Verhältnis zu Theseus. Theseus raubt sie auf einem Zuge gegen die → Amazonen, entweder im Kampf oder indem er sie auf sein Schiff lockt. Nach Hegias von Troizen (Paus. 1,2,1) verrät sie ihm aus Liebe ihre Vaterstadt Themiskyra. Vasen des 6. Jh. stellen die Entführung auf einem Wagen dar. Das Relief Albani verlegt die Szene nach Attika. Sie gebiert dem Theseus den Hippolytos. Ihr Tod, an den Stele und Grab in Athen erinnern (JUDEICH Topogr. Ath. ^{2}386), wird verschieden erzählt. Sie fällt an Theseus' Seite gegen die Amazonen, die einen Rachezug nach Athen führen, oder in einem Kampfe gegen Theseus, zu dem sie aus Eifersucht aufruft, als dieser Phaidra heimführen will, oder Theseus tötet sie selbst, einem Orakel folgend. Plut. Thes. 24 ff. Diod. 4,28. Paus. 1,41,7. H. v. G.

Prell, *Rob.* 1, 117, 2. – *Radermacher* Mythos u. Sage 284. 299. *K. Schauenburg*, JDAI 73, 1958, 48. In Palermo befindet sich die Metope des Tempels E in Selinus: Herakles kämpft mit A.

Antipater s. Coelius Antipater

Antipatros (Ἀντίπατρος) **1.** Sohn des Iolaos, geboren um 400, führte als Vertrauter Philipps 338 u. 336 Verhandlungen mit Athen und hielt nach dessen Tod auch Alexander die Treue. Dieser ließ ihn als Reichsverweser zurück; als solcher verhinderte er die Versuche Memnons, in Griechenland Fuß zu fassen, und den großen Aufstandsversuch Spartas 331/30. Nach manchen Ärgernissen mit Olympias 324 von Alexander nach Babylon berufen, galt er philosophisch orientierter Historiographie später als Urheber von dessen Vergiftung. Beim Tod Alexanders vom griech. Aufstand überrascht, wurde er 323–322 in Lamia eingeschlossen, konnte aber nach Vereinigung mit seinem vorgesehenen Nachfolger Krateros die Griechen bei Krannon niederwerfen und die Herrschaft seiner Dynastie begründen. Von Antigonos veranlaßt, trat er der Koalition gegen Perdikkas bei und zog 322 nach Asien, wurde nach dessen Ermordung zum Reichsverweser bestimmt und führte als solcher die Teilung von Triparadeisos durch, wobei er seinen Sohn Kassandros zum Chiliarchen des Antigonos ernannte. Bei seinem Tode 319 hatte mit letzterem das Zerwürfnis bereits begonnen, seine Feindin Olympias wartete in Epeiros, um die Macht zu ergreifen.

H. Berve Alexanderreich 2,46. *H. Bengtson* Die Strategie in der hellenistischen Zeit 1, 1937.

2. Sohn des Kassandros, Enkel des vorigen, verheiratet mit Eurydike, Tochter des Lysimachos. Er mußte als Nachfolger seines Bruders Philippos ab 298 das Reich gegen Ansprüche des Pyrrhos von Epeiros und Demetrios Poliorketes verteidigen, die der zweite Bruder Alexandros gegen ihn aufhetzte. Im Verlaufe der Streitigkeiten tötete er die eigene Mutter Thessalonike, mußte aber das Land verlassen und wurde von seinem Schwiegervater als lästiger Gast ermordet (293, s. dazu bes. Iustin. 16,1,1. Plut. Dem. 36; Pyrrh. 6). **3.** Großvater Herodes des Großen, Anhänger des Hyrkanos. Durch Alexander Jannai (um 108) zum Strategen von Idumäa ernannt (FHG III 417,25), vermochte er sich Ansehen bei den benachbarten Stämmen zu erwerben und damit die Grundlage für die spätere Macht seiner Dynastie zu schaffen (Ioseph. ant. 14,10). **4.** Sohn des vorigen, verheiratet mit der arabischen Fürstentochter Kypros. Anhänger des Hyrkanos II., erlangte er ab 63 großen Einfluß, den er durch unermüdliches Streben nach Verbindung mit Rom steigerte. Für 48 ist der Titel ἐπιμελητὴς τῶν Ἰουδαίων bezeugt. 47 von Caesar zum ἐπίτροπος ernannt (Ioseph. bell. 1, 9–10; ant. 14,156–158), konnte er die Macht im jüdischen Staate unter seine Söhne verteilen, mußte aber 43 den Caesarmördern Hilfe leisten und wurde noch im gleichen Jahre ermordet (Ioseph. ant. 14,273).

Roth Geschichte der Juden, 1954. *F. Abel* Histoire de Palestine 1952.

5. Ältester Sohn Herodes d. Gr. und der Doris. Mit seiner Mutter mehrere Jahre verbannt, erlangte er 13 v.Chr. die Gunst seines Vaters wieder und erreichte durch ständige Verleumdung seiner Stiefbrüder, der Söhne Mariammes, trotz mehrfacher Ausgleichsversuche des Augustus (Ioseph. ant. 16,87–129.190–229; bell. 1,23–25) 7 v. Chr. ihre Hinrichtung. Kurz vor dem Tode des Herodes wurde er selbst wegen nachgewiesener Mordabsichten auf dessen Befehl getötet (Ioseph. bell. 1,28–83).

W. Otto Herodes RE Suppl. II. *St. Perowne* Herodes der Große, 1957. *H. M. Jones* The Herods of Judaea, 1938.

6. H., ἀδελφιδοῦς Antiochos' des Großen. 217 Führer von dessen Reiterei bei Raphia, vermittelte er den Waffenstillstand mit Äg. (Polyb. 5,79–87). Nach 190 kam durch ihn der Friede mit dem Senat in Rom zustande (Polyb. 21,16–17. Liv. 37, 49–55). G. W.

7. A. von Sidon, Epigrammdichter aus Tyros (Sidon Hauptwirkungsstätte?), Ende 2. Jh. v. Chr. Überliefert ca. 80 Grab-, Weih- u.a. Epigramme (ohne Umstrittenes). Bedeutender Vertreter der »phoinik. Schule« (→ Epigramm) von »verschwenderischem Aufwand an Stilmitteln« (LUCK, Gn 31, 1959, 52).

Text/Übers.: *H. Beckby* Anth. Graeca 1957/58 (Einf. 34f.). Zum inschr. Epigramm auf Rhodos (betr. halik. Grabmal von Herodot und Panyassis) *H. v. Gaertringen / W. Peek* H 76, 1941, 220ff. (anders *A. Wilhelm* Anz. Öst. Ak. phil.-h. 84, 1947, 73ff.). Zum inschr. delischen Weihepigramm für den Bankier Philostratos *W. Peek* Philol. 101, 1957, 101ff. *P. Waltz* De Antipatro Sidonio, Bordeaux 1906.

8. A. von Thessalonike, Epigrammdichter um Chr. G., Klient des → L. Calpurnius Piso, mit dem er nach Rom geht; dort unter Augustus als Lehrer tätig. Erhalten ca. 100 Epigramme (anderes umstritten). LESKY GGrL 736 sieht »in den bukolisch-idyllischen Zügen, im Preis der heroischen Vergangenheit oder der Größe Roms [auch Huldigungsgedichte an die Adresse des Kaisers finden sich] ... Reflexe der august. Kulturpolitik«. BECKBY 1, Einf. 42 spricht von »gelenkter Kunst«. Das augusteische → Epigramm wird »zum Schaustück wie die Prunkrede«; zur formalen Seite dieser Entwicklung BECKBY Einf. 41. J. W.

Text/Übers.: *H. Beckby* Anth. Graeca 1957/58.

9. A. von Tarsos, stoischer Philosoph, als Schulhaupt der Stoa (um 140 v. Chr.) folgte A. dem → Diogenes von Seleukeia († vor 150 v. Chr.). In hohem Alter machte er (vor dem J. 137) seinem Leben freiwillig durch Gift ein Ende (Diog. Laert. 4,64. Stob. 119,19 = 4,52a 19, p. 1078 HENSE), wozu Karneades einen nicht sehr feinen Witz machte. Von dem Dank, den A. vor seinem Tode der τύχῃ abstattete, berichtet Plut. Marius 36. Ihm fiel es zu, die stoische Lehre gegen die scharfen Angriffe des → Karneades zu verteidigen, was er freilich in mündlicher Disputation nicht wagte, aber in zahlreichen Schriften unternahm (daher sein Spitzname καλαμοβόας frg. 6). Namentlich in der Telos-Lehre ging er mehrfach auf die Angriffe des Karneades ein; er parierte sie mit gründlicherer Auslegung der überkommenen Lehre. Er war nicht (wie viele Stoiker) Anhänger der Ehelosigkeit; sein nachmals viel gelesenes Buch περὶ γάμου enthielt eine Würdigung der Ehe vom stoischen Standpunkt aus. Der bedeutendste unter seinen Schülern war → Panaitios. H. D.

Fragmente: *v. Arnim*, SVF 3,244–258. *M. Pohlenz* Die Stoa 1,180–190. 2,91 und 94–96.

10. A., griech. Rhetor der frühen Kaiserzeit in Rom (Suda Θεόδωρος Γαδαρεύς). Seine Lebenszeit reicht wohl noch in das 1. Jh. n. Chr. (Dion Chrys. 18,12 Emp.). Überliefert wird von ihm ein Redewettstreit gegen Theodoros und Plution in Rom. H. Gä.

Alfr. Hillscher JPhPäd N.F. Suppl. 18, 1892, 396ff. *Conr. Cichorius* Rom und Mytilene, Lpz. 1888, 62f.

Antiphanes. Einer der bedeutendsten Dichter der Mittleren Komödie. Widersprechende Angaben über seine Herkunft diskreditieren einander. Er war 408/05 geboren, begann 386/83 aufzuführen und starb mit 74 Jahren (Suda. Anonym. de com. p. 9 KAIBEL). Wenn Lykophrons Anekdote historisch ist, war Alexander also noch sehr jung, als ein von A. vorgelesenes Stück ihm mißfiel (Ath. 555a). A. schrieb nach der niedrigsten Angabe 260 Komödien, also nicht nur für Athen. Wir kennen 134 Titel, mehr als 300 Frg. Etwa ein Fünftel der Stücke behandelte mythologische Themen, z. T. Tragödien parodierend (s. Frg. 18, Prolog des »Aiolos«, 19: Aiolos' Schlauch ein Mensch, der wegen seiner Trunksucht so hieß; Satire auf rationalistische Mythendeutung). Andere Stücke stellten Charakter- oder Berufstypen dar: den Mann vom Lande (Agroikos, Butalion), den Abergläubischen (Oionistes, Vorbild von Menanders Deisidaimon), den Moralisten (Misoponeros), den »Parasiten«, den aufschneidenden »Soldaten«, auffallend viele Künstler: Flötenspieler und -spielerin, Maler, Kitharist und Kitharöde, Tritagonist. Probleme der Kunst behandelte auch, wenigstens im Prolog, die »Poiesis« (Frg. 191). Tragischer und dithyrambischer Schwulst wird verspottet (1.52. 182.207), ebenso abstrakte Philosophensprache (122), und sehr plastisch die Figur eines »mit den Händen tanzenden« modischen Vortragskünstlers gezeichnet (113). Schon Demetrios von Phaleron hat über A. geschrieben. W. K.

Antiphates. König der Laistrygonen (Od. 10, 106ff.). Die 3 Kundschafter, die Odysseus in die Stadt der Laistrygonen sendet, begegnen einem zum Brunnen gehenden Mädchen und werden von ihm in das Haus seines Vaters gewiesen. Dort treffen sie eine Riesin, die ihren Mann vom Markt ruft, und der – es ist der König A. – verspeist sofort einen der Kundschafter roh. Von seinen 12

Schiffen rettet Odysseus nur eines. Darstellung auf den esquilin. Od.landschaften (Ov.met.14,234). Sprichwörtl.: Iuv.14,20. Apollod.epit.7,12 W. Hyg.fab.125. H. v. G.

L. Radermacher Erzählungen der Odyssee, 1915.

Antiphemos (*Ἀντίφημος*). Rhodier aus Lindos, der zusammen mit dem Kreter Entimos etwa 688 v.Chr. die zuerst *Λίνδιοι* und dann nach dem gleichnamigen Fluß Gela benannte Stadt gründete (Hdt.7,153. Thuk. 6,4,3f.; Steph. Byz. s. *Γέλα*). Die Siedler – Rhodier, Kreter und Peloponnesier (Schol. Pind. Ol. 2,16. Paus. 8,46,2) – organisierte er nach dorischer Ordnung. Fr. Kie.

T.J. Dunbabin The Western Greeks, 1948, 20.64ff. *J. Bérard* La colonisation grecque, ^{2}1957, 225ff.

Antiphilos (*Ἀντίφιλος*). **1.** Aus Athen, im Lamischen Krieg (im J. 323 v.Chr.) zum Oberbefehlshaber der griech. Truppen vor Lamia gemacht (Diod.18,13,6. Plut.Phok. 24,1), gab er auf die Nachricht von dem Anmarsch eines maked. Entsatzheeres die Belagerung auf, schlug dessen Befehlshaber Leonnatos in einem Reitergefecht in S.-Thessalien (Diod.18,15. Plut.Phok. 25,3) und lieferte im J. 322 dem vereinigten maked. Heer bei Krannon eine unentschiedene Schlacht (Diod.18, 17. Plut.Phok. 26,1), ohne die Auflösung des griech.Bundesheeres verhindern zu können. **2.** Von Byzanz, Verf. von fast 50 Epigrammen des Philipposkranzes, davon eines auf den von Agrippa angelegten Damm von Puteoli und eines auf den Aufenthalt des Tiberius in Rhodos (Anth. Pal. 7,379. 9,178.287). Er ist der Vertreter einer besonderen manierierten Kunstrichtung. W. S.

Christ-Schmid 2,327f. Text Übers. *H.Beckby* Anth. Gr. 1957/58, Einf. 1,41.

3. A. von Äg. Maler des späten 4.Jh. v.Chr., Zeitgenosse und Feind des →Apelles. Durch Leichtigkeit der Technik berühmt. Plin. nat. 35,114 und 138 nennt eine Anzahl Werke; wichtig der feueranblasende Knabe mit Reflexlicht auf dem Gesicht. A. auch als Autor von Grylloi (Karikaturen) genannt. A. R.

HB Arch IV 1 (6. Lfg. 1953) 149. *Binsfeld*, Grylloi, Diss. Köln 1956.

Antiphon (*Ἀντιφῶν*). **1.** Athener, von den 30 hingerichtet (Xen. hell. 2,3,40. Plut. X orat. 863 A. **2.** Athener, der dem König Philipp zugesagt hatte, die Schiffshäuser der Athener anzuzünden. Auf Veranlassung des Demosthenes vor Gericht gestellt und hingerichtet. **3.** Athener, Halbbruder des Philosophen Platon, Sohn des Pyrilampes (Plat. Parm. 1,126 b.c. Plut. frat. am.12; gen. Socr.11). W. S.

4. A., Tragiker, Zeitgenosse des Dionysios I. von Syrakus (430–367), der ihn hinrichten ließ. (Anekdoten von seinem Tode mit der Vita des Rhamnusiers A. und des Sophisten A. verquickt: Ps. Plut. Vit. X or. 1,832cff.; *Γένος Ἀντιφῶντος* § 10, Plut. de adul. et am. 27,257a. Philostr. Vit. Soph. I 15,3). Tragödien: 1. Andromache, 2. Iason, 3. Meleagros, 4. Philoktetes. 1. und 3. von Aristoteles, 2. vom Antiattiz. Bekkeri, 4. von Stobaios zitiert. 4 Fragmente bei N. ^{2}792f. Möglich, daß die Glosse im Berliner Photios (ed. REITZENSTEIN) p. 66, Z. 4ff. dem Tragiker zugehört. Ein ansehnlicher Rest der Andromache vielleicht auf dem von E. LOBEL Greek Poetry and Life, Ess. pres. to G. Murray, Oxford 1936, 295ff. publizierten Papyrus der Bodleian Library; dazu W. MOREL PhW 1937, 558ff. O. SCHOENBERGER, H 84,1956, 255f. F. St.

5. A., Sohn des Sophilos aus Rhamnus, * gegen 480, der älteste der att. Redner. Nach längerer Tätigkeit als Logograph und Lehrer der Rhetorik trat er erst gegen Ende seines Lebens bei der Einrichtung des Regimes der 400 politisch hervor. Diese radikale oligarchenfreundliche Haltung trug ihm 411 einen Hochverratsprozeß ein, den er trotz seiner glänzenden Verteidigungsrede (Thuk. 8,68) verlor. Kurz darauf wurde er hingerichtet (Urkunden bei [Plut.] mor. 833 D ff.).

Die Antike kannte 60 Reden unter seinem Namen, aus denen Kaikilios von Kale Akte 25 als unecht ausschied. Erhalten sind 3 echte Gerichtsreden (*φονικοὶ λόγοι*) und 3 Tetralogien, die noch immer umstritten sind ([16] gegen [17], [19] gegen [18]). Man wird sie aber, trotz sprachlicher und sachlicher Bedenken (vgl. [14]) dem Redner zuschreiben dürfen, wenn man sie als Übungsreden seiner früheren Jahre auffaßt. Von 17 weiteren Reden sind Fragmente erhalten. Die Chronologie ist noch nicht einhellig geklärt. A. soll Lehrer des Thuk. gewesen sein. Das ist wohl aus Thuk. 8,68 konstruiert, auffällig bleibt aber der warme Ton, in dem Thuk. von A. spricht.

A.s Stil ist einfach und stark antithetisch. Dichterische Worte sind häufig, was bei dem verhältnismäßig wenig entwickelten Stand der att. Prosa im 5.Jh. nicht überrascht. Die Argumentation erreicht stellenweise größte Subtilität, die bis zu abstoßender Spitzfindigkeit getrieben werden kann. Eine große Rolle spielen *εἰκός*-Beweise. In späterer Zeit wurde A. zwar noch geschätzt, aber er kam wegen seiner altertümlichen Art als Stilmuster nicht mehr in Frage. Ungeklärt ist bislang das Problem, ob die sophistischen Fragmente (DIELS Vorsokr. 87; Ta. von GERNET 169ff.) dem Redner zuzuweisen sind. Hermog. Id. 2,11 (p. 399,18ff. R., nach Didymos) schloß aus stilistischen Gründen auf die Existenz mindestens zweier Träger des Namens A. und wies dem Redner die Gerichtsreden und Tetralogien, einem Sophisten A. u.a. die Schriften *περὶ τῆς ἀληθείας*, *περὶ ὁμονοίας* und den *πολιτικός* zu. Die Verwirrung spiegelt sich in den antiken Viten. Nach dem Stand unseres Wissens ist weder eindeutig zu beweisen noch auszuschließen, daß es sich bei den sophistischen Fragmenten und den Reden um Werke eines Mannes handelt (vgl. [8] und das vorsichtige Urteil bei [3]). H. Gä.

Ta: *F. Blass*, Lpz. ^{2}1881, 1908. *Th. Thalheim*, Lpz. 1914. *K.J. Maidment* Minor Attic Orators, London ^{2}1953, 1,1ff. *L. Gernet* Paris ^{2}1954. Einzelausg. und Komm.: 1. Rede: *S. Wijnberg*, Diss. Groningen 1938. *A. Barigazzi*, Firenze 1955. 1. Tetr.: *J.H. Thiel* Groningen-Den Haag 1932. 6. Rede: *G. Ammendola*, Napoli 1933. *H.M. ten Berge*, Diss. Groningen 1948. *A. Barigazzi*, Firenze 1955. Apol.: *J. Nicole*, Genève-Bâle 1907. Index: *F.L. van Cleef*, Boston 1895.

Lit.: Burs. 133, 1907, 38ff.; 248, 1935, 21ff. 1. *Blass* Att Bereds. ^{2}1,91ff. 2. *R.C. Jebb* The Attic Orators, London 1876, 1,1ff. 3. *Lesky* GGrL 333ff. 4. *E. Wolf* Griech. Rechtsdenken, Frankf. 1952, 2,148ff. 5. *H. Gomperz* Sophistik und Rhet., Berlin-Lpz. 1912, 57ff. 6. *E. Bignone*, RIL 52, 1919, 564ff.; 755ff. 7. *F. Solmsen* Antiphonstudien, NPhU 8, 1931. 8. *H. Hommel* Geist. Arb. 8, 1941, 13,1ff. 9. *K.J. Dover*, CQ 44, 1950, 44ff. 10. *G. Vollmer* Studien zum Beweis antiphontischer Reden, Diss. Hamburg 1958. 11. *U. Albini*, Maia 10, 1958, 38ff.; 132ff. Zu einzelnen Reden: 12. *v. Wilamowitz*, H 22, 1887, 194ff. 13. *J.H. Thiel*, Mn 55, 1927, 321ff.; 56, 1928, 81ff. 14. *W. Dittenberger*, H 31, 1896, 271ff.; 32, 1897, 1ff. 15. *J.H. Lipsius*, BSG 56, 1904, 191ff. 16. *W. Nestle* Vom Mythos zum Logos, Stuttgart 1940, 391ff. 17. *G. Zuntz*, CeM 2, 1939, 121ff. 18. *P. von der Mühll*, MH 5, 1948, 1ff. 19. *G. Zuntz*, MH 6, 1949, 100ff. 20. *P. S. Breuning*, CQ 31, 1937, 67ff. 21. *B. Brinkmann* De Antiphontis or. de choreuta comm. phil., Diss. Lpz. 1888. 22. *v. Wilamowitz*, SPrAW 1900, 397ff. 23. *S. Luria*, H 61, 1926, 343ff.

Antiphos (*Ἄντιφος*). Name verschiedener Helden bei Homer: **1.** Sohn des Priamos und der Hekabe, in seiner Jugend von Achilleus auf dem Ida überfallen, aber ausgelöst, im Kampfe von Agamemnon getötet (Il. 4,489. 11,101). **2.** Sohn des Talaimenes und der lyd. Seenymphe Gygaia, führt mit seinem Bruder die mit Troia verbündeten Maioner (Il. 2,864). **3.** Ein Troer, den der Lapithe Leonteus tötet (Il. 12,191). **4.** Sohn des Herakleiden Thessalos, der mit seinem Bruder die Griechen von Kos und benachbarten Inseln befehligt (Il. 2,678. Apollod. epit. 3,13 W.). Nach dem Kriege gelangt er zu den Pelasgern, deren Land er Thessalien nennt (ebd. 6,15). **5.** Ithakesier, Sohn des Aigyptios, Gefährte des Odysseus, von Polyphemos gefressen. Sein Bruder ist der Freier Eurynomos (Od. 2,15ff.). **6.** Ein anderer Ithakesier, mit Telemachos befreundet (Od. 17,68). H. v. G.

Antipodes. Von Platon (*ἀντίπους* Tim. 63 A) geschaffenes Wort, das die Bewohner der entgegengesetzten Erdhalbkugel bezeichnet; vgl. Arist. de caelo *Δ* 1; 308 a 20. Von da ging das Wort in den Sprachschatz der Philosophen und der Geographen ein; es schien die wichtigste Konsequenz aus der Kugelgestalt der Erde zu bezeichnen: unser »Oben« ist für die A. »unten«. H. D.

Antipolis. Hafenstadt in Gallia Narbonensis, Colonie der Massalier, im Gebiet der Deciates, gegenüber Nikaia (daher der Name), h. Antibes. Im J. 154 wurde sie von den Liguren bedrängt und rief die Römer zu Hilfe: Pol. 33,7,2. Von Caesar(?) erhielt sie das *ius Latii*. Griech. und röm. Altertümer: P. Couissin FOR 1 (1931) 20–34. P. W.

Antiquo (»es bei dem Alten lassen«) wird gebraucht als t. t. für die Ablehnung eines Gesetzesvorschlags bei der Abstimmung in den Comitien, wobei vermutlich die ablehnenden *tabellae* das Signum A hatten (vgl. *legem a.* z. B. bei Cic. leg. 3,28; off. 2,78. Liv. 4,58,15, *plebiscitum a.* z. B. bei Liv. 6,39,2). W. S.

Antisemitismus. Der Begriff A., 1879 von Wilhelm Marr geprägt, setzt fälschlich die Existenz einer die semitischen Sprachen sprechenden einheitlichen Rasse voraus. Er integriert ferner der mit ihm ausgesprochenen Selbstcharakteristik der zugrunde liegenden, diesen Irrtum einschließenden Tendenz auch die bisherigen (christlich-) religiösen, politischen, sozialen und kulturellen Motive »semiten«-feindlichen Verhaltens im 19. Jh. Er verdeckt überdies die Tatsache, daß sich solche Verhaltensweisen nicht gegen Semiten, sondern ausschließlich gegen Juden richteten. Trotzdem hat sich dieser Begriff eingebürgert, auch für historisch frühere vergleichbare Tatbestände, obwohl diese die verschiedensten Formen annehmen konnten und auch »der Jude« in Altertum, Mittelalter und Neuzeit verschieden definiert worden ist.

Der A. des Altertums konnte nur da entstehen, wo es Juden in der Diaspora gab; ihr Zusammenleben mit ö. Fremdvölkern seit 721 bzw. 587 v. Chr., später mit Griechen und Römern hatte aber auch in Palästina diaspora-artige Züge, mit Ausnahme der 150 Jahre, wo dort relativ unabhängige jüdische Staaten bestanden (140–63 v. Chr. und 37 v.–44 n. Chr.). Wenn, wie wahrscheinlich, die Traditionen des Estherbuches auf wirkliche Ereignisse zurückgehen, dann gab es A. schon gegenüber der Diaspora in großen, seit 539 von den Persern überlagerten Teilen Assyriens, Babyloniens und Mediens; doch ist darüber nichts Genaueres bekannt. Die nicht auf Kriegsdeportierte, sondern auf Söldner zurückgehende Diaspora auf der Nilinsel Elephantine erlebte 410 v. Chr. die Zerstörung ihres Jahweheiligtums. Die Forcierung der Hellenisierung Palästinas durch Antiochos IV. Epiphanes ist nicht nur wie die assimilierenden Maßnahmen zu verstehen, welche alle den Seleukiden untertanen Völker betrafen, sondern hatte auch in einer prinzipiellen Gegnerschaft des Antiochos gegen die jüdische Religion ihren Grund (1. Makk. 1,44–50). Erstmalig in der Geschichte gab es nun Märtyrer im strengen Sinn des Wortes (2. Makk. 6f.; 4. Makk. 5–18). Die in den Makkabäerkriegen zu den bis dahin toleranteren Ptolemäern abgedrängten Juden verstärkten die Diaspora namentlich in Alexandreia zu solcher Größe, daß in den griech. Bürgern dieser Stadt ein latenter A. angelegt wurde; in den Verfolgungen des Präfekten Flaccus, gegen den Philon schreibt, sowie in den Streitereien, die Kaiser Claudius in seinem berühmten Erlaß (PLond 1912, 98ff.) veranlaßten, den Juden das Streben nach Vermehrung ihrer Privilegien zu verbieten, kam dieser A. zum offenen Ausbruch und bestand noch unter Traian (POxy 1242) und Hadrian ([2],808). Die röm. Juden, die *cives Romani*, *cives Rom. aut Lat. libertini generis*, *dediticii* oder Sklaven waren ([14],297), wurden durch Claudius ausgewiesen (Suet. Claud. 25. Act. 18,2). Der jüd. Aufstand 66–70 n. Chr. rief Judenprogrome in → Caesarea, Skythopolis, → Askalon, Ptolemais und anderswo hervor (Ios. bell. Iud. 2, 18,1.3.5).

Gesellschaftlichen und literarischen A. gab es im ganzen späteren Imperium, wo Juden durch Sklaverei, Handel oder Emigration in nahezu jede Stadt kamen und durch Verzicht auf Geburtenkontrolle und namentlich Proselytenmacherei (vgl. Iuv. 14,96–104) auf schließlich 6–7% der Gesamtbevölkerung anwuchsen. Angeblich stammen sie von Ägyptern oder Aussätzigen ab (viele Belege) u. verehren Esel und Schwein (Plut. Symp. 4,4. 5.6); sie halten sich, selbst wenn sie Sklaven oder Soldaten sind, jeden siebenten Tag zum Faulenzen frei (Sen. bei Aug. civ. 6,11), sie nehmen an Mahlzeiten, Verträgen, Gebeten und Opfern mit anderen nicht teil (Philostr. 5,33), sondern trachten danach, sie zum Beitritt zu ihrer *turba* zu zwingen (Hor. s. 1,4,143) usw. Einen ausführlichen Katalog landläufiger a. Ansichten gibt Tac. hist. 5,2–5, Spezielleres mit Angabe wichtiger Gewährsleute Ios. c. Ap. Die Entstehung eines solchen Judenbildes läßt sich mit denselben Methoden analysieren, die sonst auf Legendenbildung, Motivübertragung, Tendenzerfindung oder Traditionskombination anwendbar sind. Als gerechtfertigt dürfen nur solche Ansichten gelten, die im alttest. oder rabb. Schrifttum eine Stütze haben; doch auch, wo dies der Fall ist, zeigt sich, daß der Erwählungsanspruch des Judentums nicht verstanden wurde, weil der Blick auf der äußeren Haltung im kultischen, politischen, alltäglichen und wirtschaftlichen Leben hängen bleibt, aber nicht erkennt, warum sie aus dem Glauben notwendig folgen muß.

Im christlichen Altertum nahm der A. eine grundsätzlich andere und kompliziertere Form an, einmal, weil er sich zunächst auch gegen die Christen richtete, zum andern, weil nun auch die Auseinandersetzung der Christen mit den Juden um das AT und die Kreuzigung Jesu zum A. werden konnte; er bestimmte seit Konstantin sogar die staatliche Gesetzgebung ([12], 475 f.). – Die Juden waren sich der Verachtung der heidnischen wie christlichen Welt gegen sie deutlich bewußt ([12], 473.476. [8],209–212); namentlich ihre Rabbinen setzten sich damit eindringlich auseinander. C. C.

1. *Th. Reinach* Textes d'auteurs grecs et romains relatifs au judaisme, 1895. 2. *U. Wilcken* Zum alexandrinischen A., Abh. der sächs. Ges. der Wiss. 27, 1909, 783–839. 3. *Schürer*. 4. *J. Juster* Les juifs dans l'empire romain, 2 Bde, 1914. 5. *E. Meyer* Ursprung und Anfänge des Christentums, 3 Bde, 1921–1923. 6. *H. I. Bell* Juden und Griechen im röm. Alexandreia, 1926. 7. *G.F. Moore* Judaism in the First Centuries of the Christian Era, 3 Bde, 1927–1930. 8. *K.G. Kuhn* Ursprung und Wesen der talmudischen Einstellung zum Nichtjuden, Forsch. zur Judenfrage 3, 1938, 199–234. 9. *J. Starr* The Jews in the Byzantine Empire 641–1204, Athen 1939. 10. *J. Vogt* Kaiser Julian und das Judentum, 1939. 11. *F. Lovsky* L'Antisemitisme rationaliste, Rev. Hist. Phil. Rel. 1950, 176–199. 12. *J. Leipoldt* RAChr 1,1950, 469ff. 13. *J.E. Searer* Persecution of the Jews in the Roman Empire (300–438), Lawrence / Kansas 1952. 14. *E. Bammel* Judenverfolgung und Naherwartung, ZThK 56, 1959, 294–315. 15. *R. Rémondon* Les Antisemites de Memphis (P. IFAO inv. 104 = CPJ 141), Chronique d'Egypte 35, 1960, 244 bis 261. 16. *E. Lohse*, TheolWb z. NT 7,17f.

Antissa. Stadt und Hafen der NW.-Küste von Lesbos am Kap Evreokastro, bereits prähist., besiedelt, 167 v. Chr. durch Rom zerstört und nach Methymna verpflanzt, Liv. 45,31,14. Plin. nat. 5, 139. Ethnikon *Ἀντισσαῖος*. E. M.

1. *Rob. Koldewey* Die ant. Baureste der Insel Lesbos 1890, 19ff. mit Plan Taf. 6. 2. RE XII 2125, 45ff. 3. JHS 51, 1931, 202f. 4. ABSA 32, 1931/32, 41ff. mit Plan Taf. 17. 5. Münzen: *Head* HN^2 559f.

Antistes (fem. Nb.-Form *antista*). Vorsteher eines Tempels, Oberpriester; auch: Priester. Eigentlich nur bei Tempeln mit regelmäßigem Gottesdienst und eigener Priesterschaft zu verwenden, also bei *sacra peregrina*, da röm. Tempel dergleichen üblicherweise nicht hatten. Obwohl kein t. t. des röm. Kultes, untechnisch gelegentlich auch in diesem verwendet (naheliegend bei den Vestalinnen). W. E.

Marquardt RStV 3,214. *Wissowa* Rel. ^{2}483.

Antisthenes. 1. Der Sokratiker, ca. 455–360; Sohn eines athenischen Bürgers A. und einer thrakischen Sklavin (zur Lebenszeit Diod. 15,76; zur Herkunft Diog. Laert. 6,1. Sen. const. 18,5). A., zunächst von Gorgias unterrichtet (Diog. Laert. ebd.) und in freundschaftlichen Beziehungen stehend mit Prodikos und Hippias (Xen. symp. 4,62f.), schloß sich dem Sokrates an und wurde dessen begeisterter Schüler (Xen. symp. 8,5; mem. 3,11, 17). An Sokrates' Todestage gehörte A. zu denen, die sich um ihn versammelten (Plat. Phaid. 59 B.). Bald nach 399 eröffnete A. im Gymnasion Kynosarges (Diog. Laert. 6,13) eine eigene Schule. Diese Schule wurde zum Ausgangspunkt des Kynismos. Wohl knüpfte A. in den Fachgebieten der Dialektik und der Sprach-Untersuchung vielfach an die Sophistik an. Aber zum zentralen Bereich wurde ihm – nach Sokrates' Vorbild – die Ethik. Auch für A. ist das Ziel des Lebens die *εὐδαιμονία*, erreichbar ist diese nur durch *ἀϱετή*. Neben dieser sind alle vermeintlichen Güter wertlos – und hier liegt der Ansatzpunkt für A.s Lehre von der Bedürfnislosigkeit (eingehend referiert von Xenophon, Symp. 4,34–44), die im Kynismos vorherrschen sollte. Von hier wurde aber auch die Kritik am Herkömmlichen, dem *νόμος* vorangetrieben;

das führte folgerichtig nicht nur zur Negation des Staates, sondern auch der herkömmlichen Religion: *κατὰ νόμον εἶναι πολλοὺς θεούς, κατὰ δὲ φύσιν ἕνα*. Philod. de pietate c. 7a = Cic. nat. 1,32 = DIELS DoxGr 538. Sehr konsequent wurde der ethische Intellektualismus des Sokrates festgehalten: was *ἀρετή* ist, kann erkannt und somit gelehrt werden. Damit schließt sich der Ring zur *ὀνομάτων ἐπίσκεψις* – für A. besteht kein Zwiespalt zwischen dem Namen und der durch ihn Ausgedrückten.

A.s Schriftstellerei war vielseitig. Sein *Ἡρακλῆς* zeichnete des Idealbild des Kynikers, der auf Grund rationaler Entscheidung den *πόνος* wählt. Sein *Κῦρος* (vgl. Xen. Kyr.!) stellt den vom *νόμος* sich lösenden idealen Herrscher dar. Sein *Προτρεπτικός* ist Vorbild einer ganzen Literaturgattung geworden. Erhalten sind nur zwei epideiktische Reden, Aias und Odysseus (im Anhang zu Antiphon, ed. F. BLASS^2, 1908). H. D.

Frg.: coll. *A.W. Winckelmann*, Zürich 1842, wiederholt von *Mullach* 2,274–293. *F. Dümmler* Antisthenica, 1882. Lit.: *K. v. Fritz* Zur Antisthenischen Erkenntnistheorie und Logik, H 62, 1927, 483–484; *Ders.* A. und Sokrates in Xenophons Symposion, RhM 84, 1935, 19–45. *Ed. Schwartz* Antike Charakterköpfe 2, 1911, 11–13. *R. Dudley* A history of Cynism, 1937, 1–16. *Geffcken* GrLG 2, 1934, 28 (mit Bibliographie).

2. A., von Rhodos, älterer Zeitgenosse des Polybios, der ihn 16,14.15 nennt, verfaßte 1. Rhodische Geschichte = *Ῥοδιακά*; 2. Philosophen-Geschichte = *Φιλοσόφων διαδοχαί*. 1. ist von Polybios durch Vermittlung des Zenon von Rhodos benutzt; 2. wird in 13 Zitationen bei Diog. Laert. in Umrissen kenntlich. H. D.

Fragmentsammlung: FGrH 508.

Antistius, plebeischer Geschlechtsname, Nebenform Antestius, gr. *Ἀνθέστιος*, in Rom seit dem 5.Jh. v. Chr. nachweisbar, aber im polit. Leben nicht sonderlich hervorgetreten, im 1. Jh. v. Chr. hochberühmt durch den Iuristen Q. Antistius Labeo. Seit Augustus gehören die Antistii Veteres zum Patriziat. DRUMANN^2 1, 38ff.

I. Republikanische Zeit: **1.** A., Ankläger, bes. in Mordprozessen, Opfer der Sullanischen Proskriptionen, Cic. S. Rosc. 90. **2.** A., Arzt im 1. Jh. v. Chr. Suet. Caes. 82,3. **3.** A., Volkstribun 420, Liv. 4,44,6ff. BROUGHTON Mag. 1,70. **4.** C. Antesti(us) (Anthestius), Münzmeister um 137 bis 134. BROUGHTON Mag. 2,431. **5.** L. A., Consulartribun 379 (2 gleichnamige Senatoren aus dem J. 129: BROUGHTON 2,487f.). **6.** L. A., Volkstribun 58, erhob gegen Caesar Anklage, Suet. Caes. 23,1. **7.** M. A., wurde 218 zu C. Flaminius geschickt, Liv. 21,63,12 (Einzelheiten zweifelhaft). **8.** M. A., Volkstribun 319, Liv. 26,33,10. **9.** P. A., hervorragender Anwalt *(patronus)* zwischen 87 und 82, Sullaner; Volkstribun 88, Aedil 86. 82 wurde er ermordet. **10.** Ti. (?) A., Volkstribun 422, Liv. 4,42,1; ältester Namensträger im öffentlichen Leben. **11.** T. A., Quaestor in Makedonien 50, Proquaestor (?) 49, starb später in Cercyra. Cic. fam. 13,29. **12.** L. Antes(tius) Grag(ulus), Münzmeister um 135–127; Münzen mit Krähe *(graculus)*. Belege bei BROUGHTON Mag. 2,431. **13.** Pacuvius A. Labeo, nahm an der Verschwörung gegen Caesar teil, war 42 Legat des Brutus, ließ sich nach der Schlacht bei Philippi durch einen Sklaven töten. Plut. Brut. 12.25.51. App. civ. 4,135. Vater des Rechtsgelehrten. **14.** C. A. Reginus, Legat Caesars in Gallien 53–50. Caes. Gall. 6,1,1. 7,83,3; 90,6. BROUGHTON Mag. Suppl., 1960, 6. **15.** C. A. Vetus Praetor 70, 69/8 Propraetor in Hispania ulterior; bei ihm diente Caesar als Quaestor. **16.** C. A. Vetus, Sohn von Nr. 15, im J. 61 Quaestor bei Caesar in Spanien. Volkstribun 56 (von BROUGHTON Mag. 2,209 wird hier ein anderer Antistius Vetus als Volkstribun angenommen). 45–43 mit propraetorischem Imperium in Syrien, wobei er den Caecilius Metellus erfolglos in Apameia belagerte. 35 bis 34 Legat des Octavianus, 30 Consul suffectus, 25 Teilnehmer am Kampf gegen die Cantabrer. **17.** Antistia, Gemahlin des Ap. Claudius (cos. 143) und Schwiegermutter des Ti. Gracchus. **18.** Antistia, erste Gemahlin des Pompeius (86), der sich von ihr auf Weisung Sullas 82 trennte. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Q. A. Adventus Postumius Aquilinus. Ruhmvoller Kommandant der legg. VI Ferrata und II Adiutrix im Partherkrieg des J. 164, legatus Aug. pr. pr. Arabiae ca. 165, Dess. 8977. Cos. suff. wohl 167, AE 1914, 281, dann Statthalter in Germania inferior, CIL XIII 8812, ca. 169 bis 171/72, E. RITTERLING – E. STEIN Fasti röm. Deutschland 73f.; legatus Aug. pr. pr. Britanniae ca. 172/73, CIL VII 440. **2.** L. A. Burrus. Sohn von Nr. 1, Schwager des Commodus, H. A. vit. Commodi 6,11; Gatte der Vibia Aurelia Sabina. Cos. ord. 181, CIL VI 213. Um 187 getötet, vit. Pertin. 3,7. **3.** L. A. Rusticus. Ein Stein aus Antiocheia in Pisidien gibt seine Laufbahn, JRS 14, 1924, 180 = AE 1925, 126. Er war unter den Flaviern 79–81 Kommandant der leg. VIII Augusta in Germanien, dann procos. prov. Hispaniae ulterioris Baeticae und praefectus aerarii Saturni zwischen 81–90. Cos. suff. im J. 90, Fast. Potentia, Ath. 26, 1948, 126f. Von Mitte 90–93 legatus Aug. pr. pr. prov. Cappadociae, Galatiae, Pisidiae, Paphlagoniae, Armeniae min., Lycaoniae, † 93 in Kappadokien, Martial. 9,30, s. R. SHERK Legat. Galatia, 1951, 51f. Gatte der Mummia Nigrina, CIL VI 27881, Martial. 4,75, die seine Asche nach Rom brachte. **4.** A. Sosianus. Tribunus plebis 56, Tac. ann. 13,28,1; im J. 62 Praetor, wegen Spottgedichte auf Nero verbannt, Tac. ann. 14,48f. Zurückgekehrt klagte er 66 den P. Anteius und Ostorius Scapula wegen *maiestas* an, ebd. 16,14,1ff. Im J. 70 durch Mucianus wieder verbannt, Tac. hist. 4,44,2. **5.** C. A. Vetus. Quaestor Caesars 45 v. Chr., Plut. Caes. 5,6. Cic. Att. 14,9,3. Operierte als quaestor pro praetore 45 in Syrien, Cass. Dio 47,27,2ff.

Brut. ad Cic. 1,11,2. A. unterstützte nach Caesars Ermordung den Brutus, ebd. 2,3,5. Vell. 2,62,3. Doch Oktavian verzieh ihm. A. kämpfte 34 v. Chr. als propraetorischer Legat gegen die Salasser, App. Ill. 17. Er war cos. suff. vom Juli bis 13. September 30, CIL I² p. 61. IX 4191. Im J. 25 kämpfte er als legatus Aug. Hispaniae citerioris gegen die Cantabrer, Vell. 2,90,4. **6.** C. A. Vetus. Sohn von Nr. 5, Münzmeister 16/15 v. Chr., Mattingly 1,19 Nr. 95f. Cos.ord. 6 v. Chr., CIL VI 763.11034. Mon. Anc. lat. 3,28. Procos. Asiae ca. 3/4 n. Chr., IGR 4,399. Sylloge³ 785. L. Robert Étud. Anatol. 128, s. K. Atkinson Hist. 7, 1958, 328. A. lebte noch 30 n. Chr., Vell. 2,43,4. **7.** C. A. Vetus. Sohn von Nr. 6; er war mit dem Vater in Asien, AE 1938, 157. Praetor urbanus 20 n. Chr., Degrassi Inscr. Ital. XIII 1,298,21. Cos.ord. 23, CIL VI 10051. Frontin. aq. 102. Curator riparum et alvei Tiberis, CIL XIV 4704. **8.** C. A. Vetus. Sohn von Nr. 7. Cos.suff. 46, Degrassi, Inscr. Ital. XIII 1,264. Cos. II ord. 50, Dess. 2342. Tac. ann. 12,25,1. **9.** C. A. Vetus. Sohn von Nr. 8. Cos.ord. 96, CIL VI 17707. **10.** L. A. Vetus. 2. Sohn von Nr. 6. Seine Laufbahn bis zum Konsulat CIL XIV 2802. Cos.suff. 26, Bull.comm. 68, 1940, 201, Aelian frg. 110 H., s. Degrassi FImp. 9. Als Consular im J. 30 bei Vell. 2,43,4. **11.** L. A. Vetus. Sohn von Nr. 7, CIL XIV 2849. Cos.ord. 55, Tac. ann. 13,11,1. Nach Tac. ann. 13,53,2 und CIL XIII 6820 war er legatus Aug. pr. pr. Germaniae super. im J. 55/56. Procos. Asiae 63/64. Im J. 65 kam er durch Selbstmord seiner Verurteilung zuvor, Tac. ann. 16,10,2ff. R. H.

12. M. A. Labeo († 10/11 n. Chr.) zählt zu den besten Köpfen der frühklassischen Jurisprudenz. Seine Familie stammt aus dem samnitischen Unteritalien, sein Vater Pacuvius Antistius Labeo war ebenfalls Jurist. Politisch zählt M. A. Labeo wohl zur senatorischen Opposition, er bekleidete zwar die Praetur, lehnte aber nach Pompon. Dig. 1,2,2, 47 ein ihm angebotenes Suffektkonsulat ab.

Sein Opus umfaßt dem Sakralrecht geltende *libri de iure pontificio*, einen Zwölftafelkommentar, kasuistisch gehaltene Schriften *(epistulae, responsa, Pithana)*, einen Ediktskommentar und mindestens 40 B. *posteriores;* diese wurden erst nach seinem Tod herausgegeben und später wiederholt epitomiert. Seine Autorität bei allen späteren Juristen ist außerordentlich groß, sein Einfluß auf die Rechtsentwicklung kaum zu überschätzen. Ob schon Labeo selbst die Schule der Proculianer begründet hat, ist unsicher. Th. M.-M.

A. Pernice Labeo, 1873ff. *Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 114. *F. Schulz* Gesch. der röm. Rechtswissenschaft, 1961, 120.234.257ff.

'Αντιτίμησις. Wenn das Gesetz in Athen die Strafe bei öffentlichen Prozessen nicht von vornherein festgelegt hatte (*ἀγῶνες ἀτίμητοι*), sondern Art und Höhe dem richterlichen Ermessen anheimgegeben waren (*ἀγῶνες τιμητοί*), hatte der Kläger schon bei Einreichung der Klageschrift die Klage zu schätzen. Der Beklagte konnte dann nach seinem Schuldspruch in einer 2. Verhandlung über das Strafmaß einen Gegenantrag über die Strafhöhe (*ἀ.*) stellen. Die Richter hatten zwischen diesen beiden Strafanträgen zu wählen. E. B.

J.H. Lipsius Das att. Recht 253.

Antium (Nissen It. Ldk. 2,627. Beloch RG 386). Hafenstadt der lat. Küste (Strab. 239. Plin. nat. 3,57.81); hohes Alter durch Gründungssagen (Dion. Hal. ant. 1,72. Steph. Byz.: S. d. Odysseus; Solin. 8,2: *Ascanius*) nahegelegt; im J. 508 v. Chr. (Pol. 3,22,11; Datierung Meyer Kl. Schr. 2,296. Hampl, RhM 101, 1958, 58ff.) in röm. Hand, seit ca. 500 v. Chr. in volsk. Besitz (Nissen 628,2: fehlt im Latinerbund des J. 499 bei Dion. 4,49), bietet Coriolanus Zuflucht (Krieg gegen Rom unwahrscheinlich: Radke, RE IX A 812f.). 1. Römerkrieg im J. 469/68 (Liv 2,63 Dion. 9,56. fast triumph.); Abfall im J. 459 (Liv. 3,22f. fast. triumph.). 2. Römerkrieg im J. 386/77 (Liv. 6,6–33). 3. Römerkrieg im J. 348/46 (Liv. 7,27. fast. triumph.). Letzter Krieg endet im J. 338 v. Chr. mit Unterwerfung und Verbot der Seefahrt (Liv. 8,14,8.12 *rostra*; vgl. Plin. 34,20). Beschwerde des Alex. Epir. und des Demetr. Pol. (Strab. 232; vgl. Radke 820) über Seeräuberei. Röm. Kolonie im J. 338 (Liv. 8,14,8) und Verfassung im J. 317 (Liv. 9,20,10). Sommervillen (Strab. Cic. Att. 2,6,1 u. a.). Geburtsort Caligulas (Suet. Cal. 8,1) und Neros (Suet. Ner. 6,1). Fortunakult (Hor. c. 1,35). G. R.

Antius, röm. Gentilname (etrusk. Formen bei Schulze Eigenn. 123). **1.** A., Senator 54, Cic. Att. 4,17,4. **2.** A., 43 v. Chr. geächtet, aber entkommen (App. civ. 4,39,167). **3.** C. A., Volkstribun 68. **4.** Sp. A., 438 v. Chr. röm. Gesandter, von den Fidenaten getötet, Liv. 4,17,3. **5.** M. A. Briso, Volkstribun 137 v. Chr. **6.** C. A. Restio, Münzmeister um 46 v. Chr. (Nachweise bei Broughton Mag. 2,431). **7.** C. Antius A. Iulius Quadratus, Consul suff. 94 und Consul ord. 105 n. Chr. **8.** A. Pol(l)io, Consul suff. 155. **9.** (M.?) A. Rufinus, 136 n. Chr. Legat (?) in Moesia inferior, führte eine Grenzregulierung zwischen Moesien und Thrakien durch. H. G. G.

'Αντωμοσία war in Griechenland, insbes. in Athen, ein Eid, den beide Parteien in der Voruntersuchung oder bei der Hauptverhandlung zu leisten hatten, wohl um ihr Gewissen für ihre Aussagen zu schärfen. Durch die *ἀ.* wurde die Wahrheit der Klage wie der Klagebeantwortung im voraus bekräftigt. Daher ging der Name auch auf die Prozeßschriften über. Von Platon (leg. 12,4,948 D) wurde die *ἀ.* nicht übernommen. E. B.

J.H. Lipsius Das att. Recht 830 *G. Busolt* GStK. 548.

Antonia. Burg in Jerusalem an der NW.-Ecke des Tempelplatzes (Ios. bell. Iud. 5,5,8 u. ö. Tac. hist. 5,11), von → Herodes d. Gr. zum Schutz des Tempelplatzes umgebaut und zu Ehren des Antonius so genannt (Ios. ant. 15,403ff.; bell. Iud. 1,21,1). W. S.

Antoninianae thermae s. Thermae

Antoninianos von Aphrodisias. Bildhauer um 150 n. Chr. Von A. signiert ein Relief aus Lanuvium mit Antinous als Silvanus. A. R.

Delbrück Ant. Porträts, Bonn 1912, Taf. 44.

Antoninianus begegnet als Beiwort von Silber- und Goldmünzen in der H. A. Die Numismatik nennt so eine 215 n. Chr. von Caracalla (M. Aur. Antoninus) geschaffene Silbermünze. Sie ist trotz geringeren Gewichts ein Doppeldenar, kein 1½faches Stück. Die Vs. zeigt den Herrscherkopf im Strahlenkranz bzw. die Büste der Kaiserin auf einer Mondsichel. Von 222–238 nicht geprägt, war der A. seit Philippus die vornehmlichste Münze. Der Silbergehalt, anfangs ca. 40%, fiel unter Valerian auf 2%. Aurelian versuchte eine Reform, Diocletian ersetzte den A. 293 durch den Follis. Die Zahlzeichen XX, XXI, K, KA (seit Aurelian) sind noch nicht recht gedeutet. H. Ch.

Schrötter WBMzK s. v. *Mattingly* 124ff. 185ff.

Antoninus. 1. T. Aurelius Fulvius Boionius Arrius Antoninus = imp. Caes. T. Aelius Hasdrianu Antoninus Aug. Pius. Röm. Kaiser vom 10. Juli 138 bis 7. März 161. * am 19. September 86 bei Lanuvium als Sohn des T. Aurelius Fulvus, cos. ord. 89, und der Arria Fadilla, H. A. vit. Pii 1,8. CIL I^2 p. 255. VI 2120. Das Geschlecht stammte aus Nemausus in Südgallien. Erzogen in Lorium nach dem frühen Tod seines Vaters bei seinem väterlichen, dann bei seinem mütterlichen Großvater; von letzterem nahm er den Namen A. an. Um 110 heiratete er die Annia Galeria Faustina I. Nach der Quaestur und Praetur war er cos. ord. 120, CIL VI 2080. Hadrian machte ihn zu einem der 4 *iudices*, in deren Kompetenz die Konkurs- und Erbschaftsangelegenheiten in Italien fielen, vit. Pii 2,11. Procos. Asiae 135/36, CIG II 2965 (s. D. Magie Roman Rule in Asia Min. 2,1491). Forsch. Ephesos 2,108. Hadrian berief A. in das *consilium principis*, vit. Pii 3,8, und deklarierte ihn nach dem Tod des ursprüngl. erwählten Thronerben L. Aelius Caesar (= L. Ceionius Commodus) am 24. Januar 138 zum Nachfolger und adoptierte ihn am 25. Februar mit der Bedingung, daß A. selbst den Enkel von Hadrians gleichnamigen Freund und zugleich Neffen seiner Gattin, M. Annius Verus, und den Sohn des L. Aelius Caesar, L. Ceionius Commodus zu adoptieren hätte mit dem Recht auf Nachfolge, vit. Pii 4,6f. A. erhielt das *imperium procos.* und die *tribunicia potestas*, CIL VI 998. Regierungsantritt am 10. Juli 138. Wohl seit dem 19. September 138 trug er offiziell den Beinamen Pius, s. P. Strack Unters. zur röm. Reichsprägung des 2. Jh. 3, 1937, 2. A. setzte trotz dem Widerstand des Senates die Konsekration Hadrians durch, Cass. Dio 70,1,2f. Im J. 139 war er cos. II (CIL XVI 87), nahm den Titel *p(ater) p(atriae)* an (CIL X 1642 und Mz. bei Strack Nr. 34ff. 529ff. 761ff.), und vollendete das Hadriansmausoleum, CIL VI 984, in dem Hadrian, Sabina und L. Aelius Caesar beigesetzt wurden, CIL VI 985. Seinem 19jährigen Adoptivsohn Marc Aurel, dem er schon 138 seine Tochter Faustina (II.) verlobt hatte und der 139 die Quaestur bekleidete, erhob er zum Caesar, vit. Pii 6,10. A. erließ Italien das *aureum coronarium* ganz, die Provinzen hatten es zur Hälfte an Rom und Italien abzuliefern, vit. 4,10. A. betonte wie Augustus die Vormachtstellung Italiens und war bestrebt, alte Gesittung zu heben. Mit Marc Aurel bekleidete er den Konsulat als cos. III, Mz. bei Strack Nr. 67ff. 110ff. Im J. 141 starb seine Gemahlin Faustina (I.) und wurde im Hadriansmausoleum beigesetzt, CIL VI 987. Ein Einfall der Briganten in Britannien unter dem Statthalter Q. Lollius Urbicus zwang A. zum Krieg auf der Insel, vit. 5,4. Paus. 8,43,4; A. als imperator II in CIL X 515. Anlegung des Antoninswalles zwischen Edinbourgh und Glasgow, CIL VII 1088–1143, s. G. Macdonald Rom. Wall in Scotland 272ff.; JRS 11, 1921, 1ff. E. Birley Rom. Britain 1953, 31ff. Unruhen in Mauretanien warf T. Varius Clemens nieder, Aristeid. 26,70 K.; Polyain. 6 praef., s. A. Betz, RE VIII A 404; sie dauerten aber weiter bis 150, CIL XVI 99. Im J. 145 war A. cos. III mit Marc Aurel cos. II, CIL VIII 10230; in diesem Jahr wurde die Heirat zwischen Letzterem und Faustina (II) vollzogen, vit. Marci 6,6. Kriege gab es weiterhin an vielen Stellen des Reiches, in Germanien im J. 148, vit. Pii 5,4; dort wurde der Limes vorverlegt. Ferner ließ A. die Daker bekriegen, CIL VIII 12513; das bisher zweigeteilte Dakien wurde 158 in 3 Sprengel gegliedert, s. A. v. Premerstein, Wien. Eranos 1909, 256ff. Kriege gab es gegen die Parther (s. W. Schur, RE XVIII 4,2024) wegen des Besitzes von Armenien (F. Schehl Herm. 65, 1930, 177ff.), gegen die Alanen (Th. Carrata Gli Alani nella politica orientale di A. Pio, Publ. Fac. Lett. e Filos. Univ. Torino 10,2, 1958), und gegen andere Völker. Den Quaden gab er einen König, Mattingly, RIC 3,110. Unter A. wurde das Reich ausgezeichnet verwaltet. Die obersten Stände, in die zahlreiche Provinziale aufrückten, lehnten den Prinzeps nicht ab. A. sah darauf, daß die Provinzialverwaltung klaglos vor sich ging, und kümmerte sich um Finanzgebarung und Steuern, vit. 7,8. Er unterstützte Städte, die in Not geraten waren, wie das von Erdbeben betroffene Ephesos, Paus. 8,43,4. Besondere Sorge wandte er dem Rechtswesen zu, s. W. Hüttl A. Pius 1,70 bis 129. Schreiben des A. bei L. Lafoscade De epist. imp. 1902, 18. Der italische Konservativismus des A. kommt auch in der Pflege der Kulte zum Ausdruck; im J. 147 fand die 900-Jahr-Feier Roms statt. Von den Bauwerken aus der Zeit des A. ist der Faustina-Tempel auf dem Forum das bekannteste. A. † am 7. März 161 in der Villa bei Lanuvium, wo er geboren war; beigesetzt im Hadriansmausoleum, CIL VI 986. R. H.

Bildliche Darstellungen bei *J.J. Bernoulli* 2,2 p. 139–151; Taf. XLIV a.b. XLV. *E.A. Stückelberg* Bildnisse der röm.

Kaiser, Taf. 49. Lit. *W. Hüttl* A. Pius Bd. I, 1936, Bd. II enthält die Inschr. der Zeit und ihre epigraphische Verwertung. Mz. bei *P. Strack* Unters. zur röm. Reichsprägung des 2.Jh. 3, 1937.

2. Liberalis, griech. Mythograph, Vf. einer Slg. von Verwandlungsgeschichten in Prosa (*Μεταμορφώσεων συναγωγή*). Er war wohl gebürtiger Römer und lebte, wie sprachliche Indizien zeigen, etwa zur Zeit der Antonine. Die meist zuverlässigen Quellenangaben zu den einzelnen Geschichten nennen vor allem Nikanders *Ἑτεροιούμενα* und die *Ὀρνιθογονία* der Boio. Die Schrift ist nur durch einen Heidelb. Cod. des 9. oder 10.Jh. überliefert. M. F.

Erstausg. von *Cornarius* 1531. Ta. von *Martini* Mythographi Graeci 2,1, 1896, 61ff. *Eug. Oder* De Antonino Liberali, Diss. Bonn 1886. Zur Textkritik *Aloys. Castiglioni* Collectanea Graeca, 1911, 77ff.

Antonius. Plebeischer Gentilname. Nachweisbar vom 5.Jh. v.Chr. (Nr.13.14, beide wohl gegen die Quellen keine Patrizier; das Cognomen Merenda vielleicht später Einschub) bis zum Ende der Antike. Im 4.Jh. v.Chr. sind 2 Personen hervorgetreten, seit dem 2.Jh. zahlreiche Namensträger, als bedeutendster der Triumvir M.A. (Nr.9) im 1.Jh. Bis dahin sind Cognomina selten (Balbus, Gnipho, Merenda); späte Konstruktion sah in *Ἄντων*, einem Heraklessohn, den Ahnherrn, Plut. Ant.4,2.36,7.60,5 (sonst als Name nicht belegt, Schulze, Eigenn. 124); vgl. Drumann^2 42–396. Broughton Mag.2,531; Suppl., 1960, 6. Aus der Kaiserzeit sind bes. zu erwähnen die beiden Kaiser, die den Beinamen Gordianus tragen (II., III., 238–244), der Schriftsteller A. Diogenes, der Arzt A. Musa und der Eremit A. der Große.

I. Republikanische Zeit: **1.** A. Antonius, Gesandter an Perseus nach der Schlacht bei Pydna 168. Liv.45,4,7. **2.** C. A., mit dem Spitznamen Hybrida, Sohn des Redners M.A. (Nr.7), Bruder des M.A. Creticus (Nr.8), Onkel des Triumvirn (Nr.9). Unter Sulla war er Praefectus in Asien um 84. Quaestor vor 70, Volkstribun 68 (? [zur lex Antonia de Termessibus s. RE XII 2325]), nachdem er 70 vorübergehend aus dem Senat verstoßen war. 66 war er Praetor, 63 zusammen mit Cicero Consul, wobei er den Catilinariern gegenüber eine zweideutige Haltung einnahm, aber nach dem unter seinen Auspicien durch M. Petreius erfochtenen Sieg über Catilina 62 zum *imperator* ausgerufen wurde. 62–60 war er Proconsul in Macedonia. 59 wurde er als Catilinarier verbannt (Verteidigung durch Cic.), vor 44 aber von Caesar begnadigt, 44 wieder im Senat und 42 Censor (mit P. Sulpicius). Zum Spottnamen s. Plin.nat.8,213, zur Datierung Broughton Mag.2,531. **3.** C.A., mittlerer Sohn des Creticus (Nr.8), Bruder des Triumvirn (9), trat 54 mit seinem Bruder L. (Nr. 4) als Mitankläger des A. Gabinius auf, war 49 Legat Caesars, mußte sich ergeben. 44 *praetor urbanus*, 43 *proconsul* in Macedonia (gegen den Willen des Senats), wurde aber bereits in Illyrien von Brutus 43 gefangen und Anfang 42 hingerichtet. Von ca. 45–42 war er Pontifex. **4.** L.A., jüngster Sohn des Creticus (Nr.8), Bruder des Triumvirn (9), schloß sich mit seinem Bruder C. (Nr.3) als *subscriptor* der Klage gegen Gabinius an (54 v.Chr.), war Quaestor in Asia 50 und im folgenden J. ebd. *proquaestor pro praetore*. Als Volkstribun 44 brachte er im April ein verfassungswidriges Ackergesetz durch (als *VII vir agr.divid.*, lex Antonia, vgl. RE XII 1184,60. Suppl. VII 382); im Mai führte er Octavian in einer *contio* ein, ging Ende 44 zu seinem Bruder M., wurde mit diesem 43 bei Forum Gallorum geschlagen und dann geächtet. 41 war er Consul (in einigen Quellen trägt er dabei den Ehrennamen *Pietas*), feierte am 1.Jan. einen Triumph *ex Alpibus* und erhob sich gegen den jungen Caesar im bellum Perusinum (Appian.bell.civ. 5,14ff. Cass.Dio 48,5ff.), wobei er mit seiner Schwägerin Fulvia gemeinsame Sache machte, gegen den Triumvirat hetzte und schließlich von Caesar in Perusia belagert wurde; dort ergab er sich im Februar 40, wurde begnadigt, mit proconsularischem *imperium* nach Spanien geschickt und dann nicht mehr erwähnt. **5.** M.A., Magister equitum 334 v.Chr., Liv.8,17,3. **6.** M.A., Volkstribun 167 v.Chr. **7.** M. A., Redner (143–87), Vater des Creticus (Nr.8), Großvater des Triumvirn (9). Quaestor in Asia 113 und 112 ebd. als *proquaestor pro praetore*, dann in Cilicia 102 als *praetor* und 101–100 als *propraetor*, Consul 99, Censor 97, *legatus* 87, Augur bis 87, d.h. bis zu seiner Ermordung durch die Marianer. Überzeugter Optimat und erfolgreicher Prozeßredner, von Cic. de orat.1,38,172 u.ö. neben L. Licinius Crassus als der bedeutendste Redner der marianisch-sullanischen Epoche gefeiert. Verfasser einer Schrift *de ratione dicendi*. Schanz-Hos.1,224f. **8.** M. A. mit dem Spottnamen Creticus, Sohn des Redners Nr. 7, Praetor 74 und Inhaber eines außerordentlichen Imperiums gegen die Seeräuber, das er auch als Proconsul 73–71 innehatte, wurde auf Kreta geschlagen und starb dort. Unfähiger und habsüchtiger Mensch. Aus seiner 2. Ehe mit Iulia, der Schwester Caesars, stammen die Söhne Nr. 9 (der Triumvir), 3, 4. **9.** M.A., der Triumvir, 82–30 v.Chr., Sohn des Creticus Nr.8. Nach vergnügungssüchtiger Jugend und kurzem Aufenthalt in Athen diente er als *praef. equ.* 57–55 unter Gabinius in Palästina und in Äg., begab sich 54 zu Caesar nach Gallien und begann mit dessen Unterstützung seine politische Laufbahn (vgl. Drumann 1^2,46ff. Broughton Mag.2,531) als Quaestor 52, diente als Legat erneut bei Caesar (52–50), wurde Augur (50 bis zu seinem Tode) und trat als Volkstribun 49 für Caesar ein, vertrat mit proprätorischem Imperium diesen während des spanischen Feldzuges in Italien. 48 unterstützte er, wahrscheinlich als *legatus*, Caesar tatkräftig auf dem Balkan und führte bei Pharsalos den linken Flügel

(Caes.civ.3,24–30. 89 u.ö.). Dann war er 48/47 *magister equitum* des Dictators Caesar. Sein flottes Leben in Rom (Tänzerin Cytheris, Hochzeit mit Fulvia) führte zu einer Entfremdung, 45 aber söhnte er sich mit Caesar aus, mit dem er 44 das Consulat bekleidete (DEGR. I. 13,58f.134.500f.). Sein Versuch, Caesar am Lupercalienfest zu krönen, mißlang (Cic.Phil.2,84–87 u.a.). An den Iden des März hielten ihn die Verschwörer geschickt von der Teilnahme an der Sitzung fern. Nach Caesars Ermordung riß er nach anfänglicher Kopflosigkeit rasch das Gesetz des Handelns an sich (Sicherstellung des Staatsschatzes und der Privatpapiere Caesars, Verhandlungen mit den Mördern am 16. März, Leitung der Senatssitzung am 17., Rede bei der Leichenfeier für Caesar [22. oder 23. März, App. civ.2,144–147]). Als *II vir act. Caes. confirm.* und als *VII vir agr. divid.* erhielt er neue Befugnisse (über mehrere leges Antoniae dieses J. RE XII 2324. Suppl. VII 382). Das proconsularische Imperium erhielt er zunächst für Macedonia und dann im Austausch für Gallia Cisalpina und Transalpina (44–43, für Transalpina 43–40 verlängert). Im Sommer 44 überwarf er sich mit dem Senat und Octavian (dem er anfangs sehr reserviert gegenübergetreten war, W. SCHMITTHENNER Octavian u. d. Testament Cäsars, 1952, 77 u.ö.); im Nov. ging er von Brundisium nach Mutina, belagerte dort Dec. Brutus, wurde von Cic. in den Philipp. Reden 44/43 scharf bekämpft, siegte und wurde besiegt bei Forum Gallorum (April 43) und zog nach seiner Niederlage vor Mutina über die Alpen. Nach viermonatiger Ächtung erfolgte die Einigung mit dem jungen Caesar und mit Lepidus im Triumvirat vom 27. Nov. 43 (*III vir rei p.const.* 43–38 und nach Verlängerung im Vertrag von Tarent 37 bis 33). Es folgten die Proskriptionen (Tod Ciceros!) und der Krieg gegen die Caesarmörder, dessen Entscheidung A. durch hervorragende Kampfführung in den Schlachten bei Philippi (42) herbeiführte. In der anschließenden Neuverteilung der Provinzen erhielt A. den Osten, ordnete die Verhältnisse in Griechenland (Plut.Ant. 23f. BENGTSON GG^2 502) und in Kleinasien, rüstete für einen Partherkrieg (41/40–38, zuerst von Ventidius geführt, RE VIII A 795ff.) und ging dann nach Äg., wo die Gemeinschaft mit Kleopatra von 41 an seine weitere Lebensführung und Politik bestimmte, vgl. H. VOLKMANN Kleopatra, 1953, 86ff. H. BUCHHEIM D. Orientpolitik d. Triumvirn A. SHAW 1960. Die durch das bellum Perusinum (41/40) bedingte Spannung mit Octavian wurde durch den Vertrag von Brundisium (Sept. 40) ausgeschaltet, durch den A. erneut den Osten erhielt; überdies verheiratete er sich mit Octavia, der verwitweten Schwester Octavians, blieb vorerst noch in Italien, wo ihm im Vertrag von Misenum ein Ausgleich mit S. Pompeius gelang, ging 39 nach Athen, wo man ihn wie vorher schon in Kleinasien als Dionysos feierte (Plut.Ant.24,4. IG II^2 1043,42. F. TAEGER Charisma 2, 1960, 89ff.), um sich 38 wieder ganz dem O. zuzuwenden. 37 kam er noch einmal in den W., um in Tarent mit Caesar eine Verlängerung des Triumvirats herbeizuführen (Vermittlung durch Octavia, die fortan im W. blieb und 32 von A. verstoßen wurde). Den Winter 37/36 verbrachte er mit Kleopatra in Syrien, wobei er große Gebiete an sie und die gemeinsamen Kinder (Ptolemaios, Kleopatra und Alexander, letztere Helios und Selene genannt) verteilte und rücksichtslos schaltete. Der folgende Partherkrieg verlief erfolglos, trotzdem *imperator III.* Nach neuen Rüstungen zog er 34 gegen Armenien und brachte von dort den König Artavasdes zu einem Triumph nach Alexandreia, und dies in einem J., in dem er in Rom *consul ord. II* war (BROUGHTON Mag. 2, 410). Das hellenistische Lebensgefühl überschlug sich nun in A. in neuen Ehren für Kleopatra und eigenwilligen Regelungen. Es kam zu erheblichen Spannungen mit Octavian, der 33 öffentlich gegen A. auftrat und 32 schließlich das Testament des A. an sich brachte und bekanntgab, worauf Senat und Volk den Krieg an Kleopatra erklärten. Natürlich trat A., der für 31 *consul designatus* war, sein Amt nicht an (trotzdem Münzlegenden mit *cos. III* BMC RR II 531.583f.), sondern verbrachte den Winter 32/31 mit Kleopatra in Corcyra und Patrae (Flotte von 500 Schiffen im Golf v. Ambrakia). Die Seeschlacht bei Actium am 2. Sept. 31 brachte die Entscheidung (Cass.Dio 50,31–34 u.a.); A. folgte der fliehenden Kleopatra und gab seine Sache vorzeitig verloren; ebenso würdelos erscheinen seine letzten Handlungen, wenn sie auch nicht ganz ohne militärische Teilerfolge waren. Als am 1. Aug. 30 Alexandreia gefallen war, erhielt er die falsche Nachricht vom Tod der Kleopatra, stürzte sich in sein Schwert und starb am gleichen Tag in den Armen der Kleopatra. Die über ihn verhängte *damnatio memoriae* ist von Augustus gemildert, von Caligula aufgehoben worden. A. hatte reiche, aber einseitige Anlagen, war ein tapferer Soldat und ein glänzender Troupier, verfiel aber – ohne Selbstbeherrschung – den Lockungen des späten Hellenismus. Münzbild bei K. LANGE Herrscherköpfe 97. **10.** M. A. *Ἄντυλλος*, ältester Sohn des Triumvirn (Nr.9) und der Fulvia, wurde 36 noch als Kind mit Iulia, der Tochter Octavians, verlobt, erhielt 30 die Toga virilis, wurde aber im gleichen J. von Octavian hingerichtet. **11.** Q. A. Balbus, ließ als Praetor 82 v. Chr. Münzen schlagen (CBM RR I 344f. vgl. Val. Max. 7,6,4), übernahm das Kommando in Sardinien und wurde von dort durch Sullas Truppen vertrieben und getötet. **12.** M. A. Gnipho, Redelehrer in Rom, lebte um 114–64. 66 war er Lehrer Ciceros; auch Caesar und Ateius Philologus hörten bei ihm. Er trat als Schriftsteller (*de Latino sermone*) und Kommentator des Ennius hervor. Suet. gramm. 1. SCHANZ-Hos. 1,579. **13.** Q. A. Merenda, Consulartribun 422 v. Chr. Liv.4,42,2, wohl ein Sohn von Nr. 14, vgl. NIEBUHR RG 2,480. **14.** T.A. Merenda, *decemvir cons.pot.leg.scrib.* 450–449. Er focht 449 mit anderen Decemvirn gegen die Aequer und erlitt am Algidus eine Niederlage. Liv. 3,35,11.38.41 f. Dion. Hal. ant. 10,58. Zur Codifizierung s. RE IV 2258f. **15.** (Antonia), Tochter des C. Antonius Nr. 2, Gemahlin des Triumvirn Nr. 9. **16.** Antonia, Tochter des Triumvirn Nr. 9 und seiner zweiten Gemahlin Nr. 15, wurde noch als Kind 44 mit Lepidus verlobt. Nach der Lösung dieser Verlobung bald nach 37 heiratete sie 34 den reichen Asiaten Pythodoros von Tralles. **17.** Antonia maior, älteste Tochter des Triumvirn und der Octavia, geb. 39, 37 verlobt und nach 30 verheiratet mit L. Domitius Ahenobarbus, Mutter des Cn. Domitius, *cos.* 32 n. Chr. und Großmutter Neros. **18.** Antonia minor, jüngere Tochter des Triumvirn (Nr. 9) und der Octavia, geb. 36, um 16 verheiratet mit Drusus, Mutter des Germanicus, der Livilla und des späteren Kaisers Claudius. Nach 9 v. Chr. verheiratete sie sich nicht mehr. 31 entdeckte sie dem Tiberius die Verschwörung des Seian, wurde von ihrem Enkel Caligula zur Augusta ernannt, 37 aber von ihm umgebracht. H. G. G.

P.R. Franke–M. Hirmer Röm. Kaiserporträts i. Münzbild, 1961, T. 5.

II. Kaiserzeit: **1.** Iullus A. Sohn des Marc Anton und der Fulvia, von Octavia erzogen. Augustus vermählte ihm seine Nichte Claudia Marcella im J. 21 v. Chr., Plut. Anton. 87. Praetor 13 v. Chr., Vell. 2,100,4. Cass. Dio 54,26,2. Cos. ord. 10 v. Chr., CIL VI 30974. Procos. Asiae wohl 7/6 v. Chr., Ios. ant. Iud. 16,172, s. K. ATKINSON Hist. 7, 1958, 327. Wegen seiner Beziehungen zu Iulia, hinter denen vielleicht politische Motive steckten, 2 v. Chr. zum Tod verurteilt, Sen. brev. vit. 4,6. Cass. Dio 55,10,15. **2.** L. Antonius, Sohn von Nr. 1, erhielt von Augustus einen zwangsläufigen Studienaufenthalt in Massilia, † 25 n. Chr., Tac. ann. 4,44,3. **3.** (M.) A. Felix. Bruder des Pallas, Tac. ann. 12,54,1 ff. Im J. 52 hatte er als Prokurator von Samaria Streitigkeiten mit dem von Gallilaea, Ventidius Cumanus, und den Juden; sie beendete der Statthalter von Syrien, C. Ummidius Quadratus dadurch, daß er A. auch Galilaea und Peraea übertrug, Ios. bell. Iud. 2,270, s. E. SMALLWOOD Latomus 18, 1959, 560 ff. A. übte ein strenges Regiment, ließ den Hohenpriester Jonathan töten und unterdrückte Aufstände der Juden, Ios. ant. 20, 162–172.177 f.; bell. 2,252–263.270. Vor seinem Tribunal stand der Apostel Paulus, act. apost. 23, 24. Verheiratet war er mit Drusilla, der Enkelin des Marc Anton und der Kleopatra, Tac. hist. 5, 9,3, dann mit einer anderen Drusilla, der Tochter des Königs Agrippa I., Ios. ant. 20,141 ff. **4.** A. Flamma wurde im J. 70 nach einem Repetundenprozeß verbannt, Tac. hist. 4,45,2. **5.** – **7.** M.A. Gordianus → Gordianus (I., II., III.). **8.** M.A. Pallas → Pallas. **9. 10.** M.A. Polemo → Polemo (I., II.). **11.** M.A. Primus. * in Tolosa, Suet. Vit. 18. Martial. 9,99,3. Im J. 61 wegen Beteiligung an einer Testamentsfälschung verurteilt, Tac. ann. 14, 40,2 ff. Galba gab ihm den Senatorenrang wieder und das Kommando über die leg. VII Galbiana, Tac. hist. 2,86,1. A. zog mit ihm nach Rom, dann wurde er nach Pannonien kommandiert. Er schloß sich 69 den Flaviern an, Cass. Dio 65,9,3, drängte in Poetovio auf Einfall in Italien, Tac. hist. 3,2,1; er wurde Oberkommandierender über die pannonischen und mösischen Legionen, ebd. 3,2,4. Er schlug die Vitellianer bei Bedriacum, ebd. 3, 23 ff. und eroberte Cremona, 3,28 ff. Ios. bell. 4, 642 ff. Zwistigkeiten mit Mucian. Tac. hist. 3,52,1. A. rückte gegen Rom, die Truppen des Vitellius ergaben sich bei Carsulae, Tac. hist. 3,49–54.59–63. Die Tragödie des Flavius Sabinus und den Brand des Kapitols konnte A. nicht verhindern, Tac. 3,78–82. Cass. Dio 65,9–19. Ios. bell. 4,633–655. Am 20. Dezember 69 hatte er die Obergewalt über Rom inne, mußte sie aber bald an Mucian abtreten. A. fand bei Vespasian im O. kühle Aufnahme, Tac. hist. 4,80. Er zog sich nach Tolosa zurück, Martial. 10,23; 73. Vgl. ADALB. BRIESSMANN, H (E) 10, 1955, 46–68. **12.** L.A. Saturninus. Aus der Provinz stammend, von Vespasian in den Senatorenstand aufgenommen, Ail. frg. 112 H. Nach dem Suffektkonsulat ca. 83 (CIL IX 5420) Statthalter in Germania superior, Suet. Dom. 6. Er erhob sich dort anfangs Januar 89 gegen Domitian, Cass. Dio 67,11,1; der Aufstand wurde rasch von A. Lappius Maximus niedergeschlagen, Martial. 4,11. **13.** M.A. Zeno. Statthalter von Thrakien 140, MIONETT Suppl. 2,447,1441 f. Cos. suff. 148, CIL XVI 96. Procos. Africae, CIL VIII 1480b. **14.** A. maior. * 39 v. Chr. als ältere Tochter des Marc Anton und der Octavia, Gattin des L. Domitius Ahenobarbus cos. 16 v. Chr., Großmutter Neros, Suet, Nero 5,1. Plut. Anton. 87, 6. **15.** A. minor = Antonia Augusta. * 36 v. Chr. als jüngere Tochter des Marc Anton und der Octavia, Plut. Anton. 35. Gattin des 9 v. Chr. verstorbenen Nero Claudius Drusus, des Bruders des Tiberius, Val. Max. 4,3,3. Mutter des Germanicus, der Livilla und des Claudius, Suet. Claud. 1,6. Sie war beim Begräbnis des Germanicus nicht zugegen, Tac. ann. 3,3,2. Dem Tiberius deckte sie im J. 31 die Verschwörung Seians auf, Cass. Dio 66,14,1 f. Caligula, den sie mit seiner Schwester Drusilla seit 29 erzogen hatte, verlieh ihr den Augusta-Titel, Suet. Cal. 15,2, zwang sie aber, ihrer Mahnungen überdrüssig, am 1. Mai 37 zum Selbstmord, L. VIDMAN Fast. Ostiens. p. 14. **16.** A., älteste Tochter des Claudius, im J. 41 mit Cn. Pompeius Magnus verheiratet, Suet. Claud. 27,1 f., nach dessen Ermordung um 47 mit Faustus Cornelius Sulla Felix, Tac. ann. 13,23,1. Im J. 65 tötete sie Nero, Suet. Nero 35,4, als Teilnehmerin an der pisonischen Verschwörung, Tac. ann. 15,53,3. Ihr Bild auf Mz., MATTINGLY RIC 1,128,59. J. VOGT Alex. Münzen

1,52.2,5. **17.** A. Caenis. Freigelassene, mit der Vespasian nach dem Tod seiner Gattin lebte, Suet. Vesp. 3. 21. Cass. Dio 66,14,1–3. **18.** A. Tryphaena. Tochter des Polemo I., Königs des Bosporanischen Reiches, und der Pythodoris, lebte in der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr., IGR 4,144. Gattin des Thrakerkönigs Cotys, Strab. 12,556. Dessen Mörder beklagte sie im J. 19 vor dem Senat, Tac. ann. 2,66f. Mit ihren Kindern war Caligula erzogen, Cass. Dio 59,12,2; mit ihrem Sohn Polemo II. herrschte sie in Pontus und im Bosporanischen Reich, IGR 4, 146; Mz. s. Br. Mus. Pontus 47,11f. R. H.

19. Musa, Arzt des Augustus; er rettete diesen im J. 23 von einer gefährlichen Krankheit, wofür ihm eine Bildsäule gesetzt wurde (Suet. Aug. 59. 81). Auf Kaltwasserkuren legte A. besonderen Wert (Hor. epist. 1,15,3); hauptsächlich war er Pharmakologe (Gal. 13,463). Wir haben unter seinem Namen eine Schrift De herba vettonica (ed. E. Howald – H. Sigerist CML 4, 1927, p. 1–11). Die Fragmente sammelte F. Caldani Bassano 1800. F. K.

Antron oder Ἀντρῶνες. Stadt in Achaia Phthiotis am Sund von Fuboea unmittelbar am Meer beim h. Fano mit z.T. erhaltener Stadtmauer und Akropolis, Hom. Il. 2,697. h. Dem. 491. Davor im Sund die Klippe ὄνος Ἀντρῶνος, sprichwörtlich für gefährliche Dinge, Strab. 9,5,14 p. 435. E. M.

Friedr. Stählin Das hellenische Thessalien 1924, 181 f.

Antunnacum. Ort in Germania superior, h. Andernach am Rhein. Durch günstige Lage an der Rheinuferstraße Mainz–Köln und am Endpunkt der Straße Trier-Maifeld-A. (die schon auf vorgeschichtliche Verbindungswege zurückgehen) ausgezeichnet, wurde die Örtlichkeit wahrscheinlich unter Drusus im J. 12 v. Chr. erstmals befestigt. Nach Anlage des Limes entstand hier eine blühende Bürgersiedlung, die als Stützpunkt auch der Rheinflotte zugleich wichtiger Umschlagplatz für Basalt- und Werksteine aus den großen Steinbrüchen des Maifeldes war. Nach Verlust des Limes, um 260 n. Chr., wird A. erneut als Festung der linksrheinischen Grenzwehr ausgebaut. Die Stadtmauern, von Julian 359 n. Chr. wieder hergestellt, sind z.T. noch heute erhalten. H. C.

Holder s. v. *A. H. Lehner* Antunnacum BJ 107, 1901, 1–36. *K. Zimmermann* Rhein. Vierteljahresh. 19, 1954, 317.

Antyllos (Ἄντυλλος) **1.** Griech. Rhetor (Suda s. v.) unbekannter Lebenszeit. Er ist Vf. eines Thuk.-Komm., der in der Thuk.-Vita (22.36.55) und in den Sch. (1,2,3. 3,95,1. 4,19,1. 28,1) benutzt ist. H. Gä.

Frans Goslings Observationes ad Sch. in Thuc., Diss. Leiden 1874, 54ff. *Ernst Schwabe* Lpz. Stud. 4, 1881, 71 ff.

2. Arzt, Pneumatiker. Seine Lebenszeit ist ungewiß (der Galenkommentar zu Hipp. π. χυμῶν, in dem – gleichfalls bei Oreibasios überlieferte – Stücke aus A. stehen, ist unecht (falsch [1], 104 bis 109) und liegt zwischen Archigenes (um 100 n. Chr.), den er zitiert (s. Oreib. CMG 6,1,2 p. 26,4 Raeder), und Oreibasios (4. Jh. n. Chr.). A. hat über zahlreiche Gebiete der Medizin geschrieben, ist aber vor allem als Chirurg bekannt [2], ebenso wie sein Schulgenosse Heliodor (hingewiesen sei auf seine chirurgische Behandlung von Aneurysmen). F. K.

Fragmente *P. Nicolaides*, Halle 1799. 1. *M. Wellmann* Phil. Unters. 14, 1895, 109f. u.ö. 2. *E. Gurlt* Gesch. der Chirurgie, Bln. 1898, 1,474–486.

Antyx. Erhöhter Randstreifen gerundeter Gegenstände, bes. des griech. Rundschilds, auch die reifenartigen Bügel, die das Geländer der griech. Renn- und Streitwagen bildeten. Man fand beim Aufsteigen Halt an ihnen; stand der Wagen still, konnten die Zügel um die a. geschlungen werden. W. H. G.

E. v. Mercklin Der Rennwagen in Griechenland, Diss. Leipzig 1909. *H.L. Lorimer* Homer and the Monuments 1950, 326.

Anubis. Auch den Griechen noch bekannter äg. Gott, als liegender Hund (Schakal, Wolf) bzw. als hundeköpfiger Mensch dargestellt. Sein Name *inpw* bedeutet sonst »Kind« und weist vielleicht auf ein Jungtier hin. Da Caniden gern in den Nekropolen wühlend beobachtet wurden, galt A. als Totengott und Schützer der Nekropolen. Als solcher wurde er in Abydos als »Erster der Westlichen«, in Pathyris als »Herr des weißen Landes«, in Deir Rife als »Herr der Höhle«, bei Memphis als »Herr des Gebiets« und sonst als »Herr des verbotenen Landes« oder als »der auf seinem Berge« verehrt. Im Ritus verdrängt ihn zur Zeit der 5. Dynastie Osiris, der eigentlicher Totenherrscher wird, dem nun A. untergeordnet wird als Schützer der Leiche des Osiris und als Herbeiführer der Seelen vor das Totengericht, weshalb er in griech. Zeit dem Hermes Psychopompos angeglichen wird. Im Begräbnisritual spielt ein Priester mit A.- Maske den Schützer der Mumie. Die enge Verbindung des A. mit Osiris wird in der Mythe dadurch angezeigt, daß A. als Sohn des Osiris, im Ehebruch mit Nephthys gezeugt, gilt. Gleichsetzungen mit anderen Gottheiten sind selten, doch wird er gern dem kriegerischen kgl. Schutzhund, dem »Wegöffner« *Wp-wꜣw.t*, angeglichen. W. H.

Bonnet Reallex. Religion 40ff. *Kees* Götterglaube 28ff.

Anullinus. Senator, dessen Freigelassener Diokletian gewesen sein soll, Eutrop. 9,19,2. Aurel. Vict. 39,1. R. H.

Anulus s. Ring

Anxur. Alter Name von Tarracina (Liv. 4,59,4. Diod. 14,16. Serv. Aen. 7,799), der nach Paul. Fest. 20,22 L. Plin. nat. 3,59 *(lingua Volscorum A.)* für volskisch (Nissen It. Ldk. 2,640), von Devoto St. Etr. 21,417. Altheim, Sprache 21 wegen des Anklangs an Anxa, Anxanum, Anxia für »protolatinisch« gehalten wird. Gleichlautend der Name des dort verehrten Iupiter (Wissowa, Rel. ²124), nur der irrigen Etymologie willen (LATTE RRel. 176,2) bei Serv. als *puer* bezeichnet. G. R.

'*Ἀνυποδησία*. Barfußgehen, in Sparta für junge Männer vorgeschrieben, auch sonst vielfach geübt, namentlich von einfachen Leuten und solchen, die nach Abhärtung strebten. A. gehörte zu den Gewohnheiten einiger philosophischer Richtungen (Aristoph. Nub. 103), namentlich der Kyniker, Stoiker und späteren Pythagoreer. W. H. G.

Anysis. Nach Hdt. 2,137 ein blinder König Äg., der vor dem Nubier Schabako in die Deltasümpfe geflohen sei. Es handelt sich vielleicht um eine Erinnerung an Bokchoris, den Gegner des Schabako, an dessen Tod man nicht glauben wollte. Der Name A. wurde ihm möglicherweise wegen einer Herkunft aus dem Ort A. beigelegt. W. H.

Anyte (*'Ἀνύτη*). Von Tegea (nicht Mytilene: Überlief.-Fehler in Anth. Pal. 7,492), Epigrammdichterin der »peloponnes. Schule« (BECKBY 1, Einf. 20ff.), auch als *ἡ μελοποιός* bzw. *λυρική* erwähnt, ca. 300 v. Chr. Erhalten 21 Gedichte (außerh. der Anth. Pal.: 1 bei Poll. 5,48); anderes unecht. Ihre Bedeutung liegt bes. darin, daß sie »den für längere Zeit gültigen Typus des bukol. Landschaftsepigramms und des Tierepikedeions geschaffen hat« (LUCK 181). → Epigramm, Epikedeion. J. W.

H. Beckby Anth. Graeca 1957/58. *G. Luck* Die Dichterinnen d. griech. Anthologie MH 11, 1954, 170ff. *L. Winniczuk* Twórczość poetek greckich, Warschau 1956, 118ff.

Anytos (*Ἄνυτος*). Wohlhabender Athener (PA 1,1324), der um 400 in der Politik hervortrat. 409 als Befehlshaber eines nach Pylos gesandten Geschwaders durch Stürme zur Umkehr gezwungen, wurde er angeklagt, aber freigesprochen (Diod. 13,64,6); daß er das durch Bestechung erreicht habe, ist spätere Erfindung. 403 maßgeblich am Sturz der Dreißig beteiligt (Xen. hell. 2,3,42. 44), war er dann 403/02 bis 397/96 Stratege. Mit Sokrates stand er zunächst vielleicht in Kontakt, jedenfalls tritt er im Dialog Menon auf. Entsprechend den seit 403 herrschenden restaurativen und »staatserhaltenden« Tendenzen wurde er jedoch 399 zu dessen Hauptankläger (Plat. apol. 18 b. 29 c. 30b. 31 a). Daß A. 384 Archon war, widerlegt Legenden, daß er nach Sokrates' Tod ein trauriges Ende durch Volkswut gefunden habe. Fr. Kie.

A. Menzel Hellenika, 1938, 42ff. (= SB Wien 145 2, 1902).

Aonides (*'Ἀονίδες*, *Aoniae sorores*) hießen die Nymphen des boiot. Berges Helikon und der dortigen Quelle Aganippe nach dem alten Stamm der Aones und der Landschaft *'Ἀονίη* Kall. h. 4,75, *'Ἀόνιον πεδίον* Paus. 9,5,1 f. Strab. 7,321 und sonst. Von den römischen Dichtern als gelehrtes Requisit übernommen, Verg. ecl. 10,12. georg. 3,11. Ov. met. 5,333; fast. 3,456. Abgeleitet von Aon, einem Sohne Poseidons, Stat. Theb. 1,34 mit Sch. H. v. G.

Aoos. Fluß NW.-Griechenlands (h. Viosa), im Ober- und Mittellauf epirotisch, im Unterlauf illyrisch, öfter bezeugt u.a. von Pol. 5,110. Hekataios (bei Strab. 7,5,8) nennt ihn *Αἴας*, Cass. Dio (41,45) *Ἄνας*. Seine Quelle befand sich am Lakmon, einem Abschnitt des Pindos. Die epirotische *Παρ-αυαία* war die Landschaft am r. Ufer des Aoos. H. T.

H. Treidler Epirus im Altertum, Stud. zur histor. Topogr., Diss. Lpz. 1917, 41 u.a. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkde, Hdlbg. 1956, 477.

Aornos. 1. Nur von Arrian (an. 3,29,1) genannte Stadt Baktriens, nächst Baktra (h. Balkh) der größte Platz dieses Landes und wohl identisch mit dem h. Tashkurgan (s. Atlas of the World II, Plate 31: Pakistan, Kashmir, Afghanistan, London 1959). Auf der Burg von A. ließ Alexander d. Gr. (329) eine Besatzung zurück. **2.** Bergfeste (*πέτρα*) am rechten (w.) Indusufer (Arr. 4,28,1. 5,26,5; Ind. 5,10. Bei Curt. 8,11,2ff.: *Aornis*, u.a.), auch von Alexander (328) erobert, entspricht der auf einem Vorsprung der Bergkette von Swat gelegenen Burg Rânî-gaṛh (etwa bei 35° n. Breite) beim h. Pirsa (Atl. of the World a.O.) und ist etym. nicht von *ἄορνος* (= ohne Vögel, den Vögeln unerreichbar), sondern besser von *āvárana* (sanskr. = Schutzwehr) abzuleiten. Für beide A. vgl. auch Gr. Hist. Weltatl. I 17 a. H. T.

3. → Avernus lacus.

Aorsoi (*'Ἄορσοι*). Mächtiger Stammesverband sarmatischer Herkunft, der das Steppengebiet bewohnte, das in der Nähe der Maiotis bei den Siedlungen der Sirakoi begann und bis zur W.- und N.-Küste des Kaspischen Meeres und zum unteren Don reichte. Sie waren mit den Alanen nahe verwandt. Wsemirnaija Istorija (Weltgeschichte) 2, 1956, 715–716. Chr. D.

'*Ἀπαγωγή*. Die »Abführung« war ein scharfes Schnellverfahren in Strafsachen in Athen. In ihrer ursprünglichen Gestalt gestattete sie, zwei Kategorien von Verbrechern (*κακοῦργοι* und *ἄτιμοι*), wenn sie auf frischer Tat ertappt waren, später auch bei offenkundigen Tatbeständen, ins Gefängnis abzuführen und bei einem Geständnis sofort zu bestrafen, sonst in Haft zu behalten und dem Gericht zu überstellen. Zuständig waren teils die Elfmänner, teils die Thesmotheten. Die Strafe war der Tod. Später konnte an Stelle der *ἀ.* eine schriftliche Anzeige gleichen Namens treten. Die mit der *ἀ.* zu verfolgenden Straftaten wurden im Laufe der Zeit, insbesondere in bezug auf ihre Anwendung gegenüber Fremden, erheblich erweitert. E. B.

J.H. Lipsius Das att. Recht 324.

Apama (*'Ἀπάμα*) **1.** Tochter des Spitamenes. Auf der Massenhochzeit von Susa 324 mit Seleukos I. vermählt, wurde sie Mutter des Antiochos I. und Achaios und 299 in Milet geehrt. Arr. an. 7,4,6. Strab. 16,479. H. BERVE Das Alexanderreich, 1926, 52,98. A. REHM Didyma 2, 1958, n. 113.480. –

2. Tochter des Artabazos, 324 in Susa mit Ptolemaios I. vermählt. Plut. Eum. 1,7. Arr. an. 7,4,6 (mit persisch. Namen Artakama). H. Berve a. O., 52, 97. W. W. Tarn CQ 23, 1929, 138ff. – **3.** Tochter des Antiochos I., 275 mit Magas, dem Vizekönig von Kyrene und Stiefbruder des Ptolemaios II., vermählt. Paus. 1,7,3. Als A. nach dessen Tode 253 die Verlobung ihrer Tochter → Berenike mit Ptolemaios III. aufheben und sie mit dem Makedonen Demetrios dem Schönen verbinden wollte, wurde dieser bei einem Volksaufstand erschlagen, A. nur auf Bitten der Tochter geschont. Iust. 26,3,2 (mit dem fälschlichen Namen Arsinoe). H. V.

Apameia. 1. Stadt in Bithynien. Ruinen, darunter ein Theater, jetzt ca. 1 km s.ö. von Mudanya an der Propontis; benannt nach Apame, wahrscheinlich Gemahlin von Prusias II. (nicht Prusias I.). Die Stadt hieß vorher Myrleia, war eine Gründung von Kolophon und wurde nach der Erstürmung und Plünderung durch Philipp V. von Makedonien im J. 202 v. Chr. an Prusias I. übergeben. Unter Augustus erhielt A. die *Col(onia) Iul(ia) Conc(ordia) Aug(usta)*. Bischofssitz in christlicher Zeit. Antike und moderne Lit. bei D. Magie Roman Rule in Asia Minor 2, 1950, 1189f. mit dem Versuch, bereits eine Umbenennung unter Prusias I. infolge seiner Heirat mit einer (bisher nicht bekannten) makedonischen Prinzessin Apame zu erschließen. F. K. D.

2. *'Απάμεια Κιβωτός* (Strab., Ptolem., Plin.), bedeutende Stadt Groß-Phrygiens am oberen Mäander, h. Dimêr. **3.** Stadt der Coelesyria am Orontes, h. Kala'at el Medîk (Strab., Ptolem., Plin. nat. Röm. Itin.), Geburtsort des Poseidonios. **4.** Platz am linken Ufer des oberen Euphrat (Plin. nat. 5, 86. 6, 119). **5.** *'Α. ἡ πρὸς 'Ραγαῖς* (Strab., Ptolem.), Ort Parthiens, an der Straße von Teheran nach Sharud zu suchen. **6.** Stadt am Zusammenfluß von Euphrat und Tigris (Plin., Amm.), vielleicht h. Korna. Vgl. Gr. Hist. Weltatl. I, 20a. H. T.

Aparktias (lat. Septentrio). Jungerer Name des reinen N.-Windes auf der Windrose, abgeleitet vom Namen des Nordgestirnes, *ἀπὸ τῶν τῆς ἄρκτου τόπων*. Der Wind galt als kalt, stark, wolkenvertreibend, gewitter- und hagelbildend, aufklärend, trocken, gesund, RE VIII A 2337,40. Fig. 8.11. 14.18.21.24.26.27. Mit dem Thraskias, dem NO.-Boreas und Meses bildete er die Obergruppe der *Βόρεια*. Aristot. meteor. p. 944 a 1. 364 a 13. R. B.

'Απάθεια. Kunstwort, vermutlich von Aristoteles (Physik Δ 9; 217 b 26; Metaph. Θ 1; 1046 a 13) als Gegensatz zu *πάθος* gebildet (*ἀπαθὴς κακῶν* o.ä., schon Theognis 1177, Hdt. mehrfach; *ψυχὴ ἀπαθὴς … τῶν σεισμῶν τῶν τοῦ σώματος* Plat. Phileb. 33 E), bezeichnet das Unberührtsein von *πάθος*, d.h. Leiden, Affekt, Krankheit. A. wird in der Stoa zur Bezeichnung eines hohen Wertes, da *πάθος* ganz als Abirrung der Seele vom Naturgemäßen verstanden wird. Weder der Weise noch das Göttliche kann irgendwelchen *πάθη* unterliegen, besitzt also die A. H. D.

Apaturia (*'Απατούρια*), »Fest der Söhne desselben (Stamm-)Vaters« (Sch. Aristoph. Ach. 146. W. Schulze Quaestiones Epicae, 1892, 79,3. P. Kretschmer, Gl 2, 1910, 210. G. Thomson Prehistoric Aegean, 1949, 145; s. jed. [6],232,1. Frisk Et. Wb. 118f.). Dreitägige Feier der ion.-att. Geschlechterverbände (*φρατρίαι* Xen. hell. 1,7,8. F. Solmsen Beitr. zur Wortforschung 1, 1909, 23,1. B. Hemberg, Er 52, 1954, 176f. [1],9ff. [4],97. [5], 150ff.) im Monat → Pyanopsion (Theophr. char. 3,5. EM 118,56), die auch in den ion. Kolonien Kleinasiens (Hdt. 1,147. Thomson a.O. 544) und der Schwarzmeerküste (Strab. 11,495. C. Neumann Die Hellenen im Skythenlande, 1855, 559ff.) lebendig blieb. Die A. standen allgemein unter dem Schutz des Zeus *Φράτριος*, der Athene *Φρατρία* (bzw. *'Απατουρία* in Troizen Paus. 2,33,1. S. Wide De sacris Troez., 1888, 16. E. Sittig De Graec. nominibus theophoris, 1911, 29ff.) und des Apollon *Πατρῷος* (Plat. Euthyd. 302d. Sch. Ach. 146. [2],267f. [3],325. [4],105ff.). Neben ihnen erscheinen örtlich als A.-Götter u.a. Hephaistos (Harpokr. p. 118 D. M. Delcourt Héphaistos, 1957, 199f. [1],108), die Tritopatores (CIA II 2, 1062. [2],268,11. [3],324. [4],97f.), in den Schwarzmeerkolonien die Aphrodite *'Απάτουρος* (Strab. a.O. CIG 2109b. M. Rostovtzeff Skythien und der Bosporus 1, 1931, 21.137. F. Zucker, SDAW 1951, 1,8f. Vgl. R. Ganszyniec, BCH 47, 1923, 441f.), in Attika bes. Dionysos *Μελαναιγίς*, auf den die ätiolog. Legende des Festes anspielt (Sch. Ach. 146. Pax 890. EM 118,54ff. [1],231. U. v. Wilamowitz, H 21, 1886, 112,2. E. Maass, GGA 1889, 804ff.). Die drei Einzelbegehungen hießen *Δορπεία* (»Festmahl« der Phratoren [1],106. [3], 338), *'Ανάρρυσις* (»Schlachtung« der Opfertiere [1],13. [3],336f.) und *Κουρεῶτις* (»Haarschurtag« [3],335.339. W. Schmidt Geburtstag im Altertum, 1908, 5. Nilsson GgrR^2 1,137.493). Bei der letzteren wurden für die anläßlich Geburt, Ephebie oder Hochzeit neu in die Phratrie Aufgenommenen (EM 533,51ff.) verschiedene Opfer gebracht, u.a. den Knaben im Sinne eines Initiationsritus das Haar geschoren und der Artemis geweiht (Hesych. Suda s.v. [2],271,16. [4],99.103f. [6],234). W. F.

1. *J. Toepffer* Att. Genealogie, 1889. 2. *U. v. Wilamowitz* Aristoteles und Athen 2, 1893. 3. *A. Mommsen* Feste der Stadt Athen. 1898. 4. *S. Eitrem*, Er 20, 1921/22, 95ff. 5. *M.P. Nilsson* Cults, Myths, Oracles and Politics in Ancient Greece, 1951. 6. *L. Deubner* Att. Feste, 1932/56.

"Απειρον – »das ohne Grenzen«, wird von → Anaximander als hintergründige Potentialität verstanden, aus der alle dimensionierte Realität hervorgeht. Der Ansatz, vieldeutige Potentialität als Ursprung des Vielfältigen, aber Abgegrenzten zu denken, wird von Platon und Aristoteles abgelehnt; der Begriff ἄ. wird von der Bedeutung »unbestimmt« eingeengt zur Bedeutung »unendlich«. Ihm haftet eine negative Bewertung an: das ontologisch Werthafte kann nur eindeutig sein; seit → Parmenides ist der Begriff des Seins eng an den Begriff des Eins-Seins gebunden. Undenkbar bleibt eine Unendlichkeit der Welt: Nur das Endliche ist geordnet – Kosmos. Der Neuplatonismus ordnet das ἄ. (als Negation des Einen) in der Seins-Ferne an. Erst Giordano Bruno hat das ἄ. wieder in die Philosophie eingeführt. H. D.

Apeliotes → Apheliotes

Apellas. Eigenname. **1.** Apellas, Erzgießer um 400 v.Chr. aus einer Künstlerfamilie in Megara stammend, schuf als Hauptwerk ein Viergespann, das Kyniska (Schwester des Spartanerkönigs Agesilaos, vgl. RE XII 2) nach ihren Siegen in Olympia aufstellen ließ, wohin er auch ein zweites Viergespann für sie lieferte; die Inschriften für diese Werke sind z.T. erhalten (die erste vollständig Anth. Graec. 13,16). Paus. 6,1,6 (vgl. 3,8,1). Plin. nat. 34,86 nennt weibliche Porträtstatuen von ihm. **2.** A., Freigelassener des Lepidus, Planc. Cic. fam. 10,17,3. **3.** A. aus Pergamon, Schüler des Ailios Aristeides, der ihm um 158 n.Chr. eine Geburtstagsrede hielt (or. 10). H. G. G.

Apelles (*Ἀπελλῆς*) **1.** Suchte als Mitglied des von Antigonos Doson für den makedon. König Philipp V. bestellten Regentschaftsrates vergeblich den Einfluß des Aratos auf Philipp durch Verleumdungen zu brechen. Pol. 4,76. 84ff. Plut. Arat. 48,1. Im Bundesgenossenkrieg arbeitete er im geheimen gegen Philipp. 218 ließ Philipp A. mit seinem Sohn und seiner Geliebten in Korinth hinrichten. Pol. 5,2,8.4,10.14,11.27,3.28,8. **2.** Begleitete als einer der *πρῶτοι φίλοι* des Königs Philipp V. dessen Sohn Demetrios 184 naeh Rom. Pol. 22,14,7.23,1,5.24. Als er in dem Bruderzwist zwischen Demetrios und Perseus 181 prüfen sollte, ob Demetrios mit den Römern konspiriere, belastete er im Einverständnis mit Perseus durch einen angeblichen Brief des T. Quinctius Flamininus den Demetrios und trug zu dessen Ermordung bei. Liv. 40,54,9. Nach der Entdeckung seines Betruges floh er 179 nach Italien, Perseus lockte ihn zurück und beseitigte ihn. Liv. 40,55,6.42,5,4. P. MELONI Perseo, 1953, 30.51.57. H.V.

3. Selbständiger Schüler Marcions, der die Theologie seines Lehrers von der Gnosis und der alexandrinischen Religionsphilosophie her umgestaltete. (Auffallende Erweichung des marcionit. Dualismus.) Aus der Feder des A. stammen die uns nur noch aus der Polemik der Kirchenväter bekannten *Φανερώσεις*, Offenbarungen einer gewissen Prophetin Philumene, und die *Συλλογισμοί*, die der rationalen Bestreitung der Glaubwürdigkeit des AT dienen. Bekämpft wird A. durch Rhodon (Eus. hist. 5,13), Tert. (De praescr. 6f.30.33ff. u.a.) und Hippolyt (Philos. 7, 38 u.a.). Kl. W.

A. v. Harnack Marcion. (TU 45a), Nachdr. der 2. Aufl. von 1924, 1960, 177ff.404ff. *Altaner*, 107.

4. A., war der Sohn des Pytheas von Kolophon (später Ephesier), Zeitgenosse Alexanders d. Gr., der nur von A. gemalt sein wollte. Galt als der größte Maler (Plin. nat. 35,79: *omnes prius genitos futurosque postea superavit*) und behielt diesen Ruhm durch 2 Jahrtausende, obwohl kein Werk von ihm erhalten ist. Berühmt war neben den Porträts Alexanders namentlich die Aphrodite anadyomene. Von der »Verleumdung« gibt Lukian eine Beschreibung, ohne die Komposition klarzumachen. Auch über den persönlichen Stil des A. wissen wir nichts. Seine »Charis« in den Bildern wie in seinem Charakter werden gerühmt. A. R.

HB Arch IV 1 (6. Lfg. 1953) 146ff. Encicl. Arte Class. Or. I 456ff. *(Mustilli)*.

Apellikon (*Ἀπελλικῶν*). Nach Strab. 13, 609.614 aus Teos (*φιλόβιβλος μᾶλλον ἢ φιλόσοφος*). Er hatte um viel Geld in Skepsis von den Nachkommen des Neleus, denen Theophrast seine und des Aristoteles Bibliothek vermacht hatte (Diog. Laert. 5,32), diese, die lange verschollen und stark beschädigt war, gekauft. A. suchte die Werke wieder zu ergänzen, was ihm nur mangelhaft gelang. Er machte sie in neuen Abschriften dem engeren Kreis der Peripatetiker zugänglich, so daß nach dem Urteil von Strabon die alten Peripatetiker nur wenige Schriften des Aristoteles nach Theophrast, und zumeist exoterische, die späteren Peripatetiker sie zwar vollzählig, aber in fehlerhaftem Zustande besaßen. Bei dem Fund kann es sich, soweit er Neues enthielt, nur um private Aufzeichnungen des Aristoteles, um die sogenannten hypomnematischen Schriften, mit Einschluß von Collectanea und Memoiren gehandelt haben (Aristot. frg. 18ff. ROSE. SUSEMIHL 2,299. 324 und Nachtrag). Die Ausgaben des A. blieben ohne Einfluß auf die Überlieferung des Aristoteles. A. starb im J. 84, als Athen von Sulla erobert wurde. Sulla brachte die Bibliothek des A. nach Rom, wo sie von den Grammatikern → Tyrannion und Andronikos von Rhodos benutzt wurde (SUSEMIHL 2,305.340). W. S.

Ἀπήνη s. Wagen

Ἀπενιαυτισμός. »Abwesenheit auf ein Jahr«, Strafe eines meist einjährigen Exils bei bestimmten Verbrechen oder Vergehen, insbesondere fahrlässiger Tötung (BEKKER anecd. 421,20. Suda), die, gerichtlich ausgesprochen, als *φυγή* auf Zeit gelten kann, wenn man diese nicht im strengen Rechtssinne faßt, sondern als Pseudophyge (Ruhen bürgerlicher Rechte und Pflichten und automatisches Wiederaufleben nach Fristablauf). A. M.

Kahrstedt Staatsgeb. 107.120.

Aper. 1. Person des Dialogus des Tacitus, stammte nach den eigenen Angaben (cap. 10) aus Gallien und erhielt als *homo novus et in civitate minime favorabili natus quaesturam, tribunatum, praeturam* (cap. 7); er war in Britannien gewesen (cap. 17) und gehörte zu den berühmtesten Rednern zur Zeit Vespasians. Tacitus läßt ihn die moderne Beredsamkeit verteidigen und dem Maternus zureden, wieder seine rednerische Tätigkeit aufzunehmen als die Quelle höchster Macht und reichster Ehren. W. S.

R. J. Dam De M. Apro; ad Tac. dial. cap. 2, Mn. 60, 1933, 403.

2. Schwiegervater des Numerianus und dessen *praefectus praetorio*; er ermordete 284 den Numerian, wurde aber im gleichen Jahr selbst von Diokletian getötet, H. A. vit. Cari 12ff. Aurel. Vict. Caes. 38,6–8. R. H.

Apfel. Wildäpfel (Malus silvestris, pumila, tomentosa u.a., *ἀγριομηλέα* bei Diosk. u.a.) gehören zu den ältesten Sammelfrüchten der asiat. und europ. Steinzeit. Großfrüchtige Kulturformen haben schon im Neolithikum das Alpen- und Ostseegebiet erreicht. Im kaiserzeitlichen Rom waren ca. 30 Apfelsorten bekannt, aber nicht alle Nachrichten über *μηλέα, malus* für den Baum, *μῆλον, malum* für die Frucht (z.B. die Äpfel der Eva, der Aphrodite, der Eris, der Hesperiden und des Herakles) betreffen Malus, manche anderes Kernobst, besonders Quitten (Cydonia, als *μῆλον κυδώνιον* zuerst um 650 v.Chr. bei Alkman und Stesich., *cydonia, cotonea* bei Colum., Mart. u.a.). aus dem Kaukasusgebiet über Kreta eingeführt, (dazu auch *χρυσόμηλα, chrysomelinum* und *struthium* bei Colum.), sowie Steinobst (*κοκκυμηλέα* für Prunus, Pflaumen, *μῆλον περσικόν* für Pfirsich, *ἀρμενιακόν* s. unter Aprikose) und Gattungen aus ganz anderen Familien, wie die ebenfalls schon in der Antike aus dem Kaukasusgebiet und Iran eingeführten Granatäpfel (*Punica granatum*, auch *ῥοά, σίδη, κύτινος*) und Citronen (*medica malus* s. Citrus) und erst viel später aus Amerika eingeführte Solanaceen (Paradiesapfel = Tomate, Sodomapfel, Erdapfel = Kartoffel) und Anonaceen (Breiapfel, Zuckerapfel u.a.). H. Ga.

Aphaia s. Diktynna

Apharetidai → Aphareus.

Aphareus (*Ἀφαρεύς*). Myth. König in Messenien, Sohn des Perieres und der Perseustochter Gorgophone, Gründer des nach seiner Frau benannten Arene bei Pylos, Paus. 4,3,7, Vater der Zwillinge → Idas und → Lynkeus, Apollod. 3,10, 3,3f. Diese »Apharetiden« sind ein Gegenstück zu den spartan. Dioskuren, Kastor und Polydeukes. In den Kämpfen zwischen den beiden Dioskurenpaaren, in denen sich wohl die messen.-spartan. Kriege widerspiegeln, fielen Idas, Lynkeus und Kastor, → Leukippiden. Die siegreichen Spartaner übernahmen den Kult des A. und der Apharetiden, verehrten das Grab des A. in Sparta und machten A. und Leukippos zu Brüdern des Tyndareos (Apollod. 1,87. Paus. 3,1,4. 11,11. 13,1). Mit der Wiederherstellung Messeniens unter Epameinondas lebten alte messen. Mythen auf; es wurde eine messen. Königsliste aufgestellt, in der Neleus und Nestor von Pylos mit A. in Beziehung gebracht wurden (Paus. 4,2,4–7. 3,1. 7,27,6. 31,11). H. v. G.

Apheidas (*Ἀφείδας*). **1.** Arkadischer Heros, Sohn des Arkas, nach dessen Tode ihm die Herrschaft über Tegea zufiel; unter ihm wuchs Tegea um einen 9. Demos, Apheidantes. Kinder Aleos und Stheneboia. Statue in Delphoi (Apollod. 3,9,1. Paus. 8,4,2–8. 23,1. 45,1. 10,9,5f. Apoll. Rhod. 1, 162). **2.** Sohn des Polypammon aus Alybas, Vater des Eperitos, für den Odysseus sich ausgibt (Hom. Od. 24,304. Eust. z. St.). **3.** Der vorletzte athen. König aus Theseus' Stamm, von seinem Halbbruder Thymoites erschlagen, Athen. 3,96d. Stammvater des att. Geschlechts der Apheidantiden. Den Namen deutet E. Maass GGA 1890, 356 als »schonungslos (= Hades)«, richtig Wilam. Aristot. 2,129 als »nicht knausernd«. H. v. G.

Apheliotes (ion. *ἀπηλιώτης*, z.B. Thuk. 3, 23, spätere Form *ἀφηλιώτης*), war der Name des aus den Gegenden des Sonnenaufgangs wehenden Windes. Die Römer übersetzten das Wort mit *subsolanus* (Sen. nat. 5,17. Plin. nat. 2,119. Gell. 2,22,8) und mit *solanus* (Vitr. 1,6,5). Bei Plut. Sert. 8: *ἀπηλιῶται*. In älterer Zeit wurde die Ursprungsgegend angenommen innerhalb des Horizontbogens zwischen 30° n. und s. Azimutdifferenz gegen den Ostpunkt, d.h. zwischen den Sonnenaufgangspunkten an den Solstitialtagen, Böker RE A VIII 2332. 2339,60. 2332 Fig. 7 (Ephoros). 2341 Fig. 8 (Hebdomadiker). Hdt. 4,99 spricht von den Himmelsrichtungen *πρὸς εὖρον ἄνεμον* und *πρὸς ἀ. ἄνεμον*. Auf der Weltkarte des Ephoros wird die Ursprungsgegend des A. dem Land der Indoi gleichgesetzt, auf der Windrose des Hebdomadikers (Ende 5. Jh.) ist der A. angeschrieben zwischen dem *Βορέης* (NO-Punkt) und dem *Εὖρος* (SO-Punkt). Aristoteles legt den A. genau auf den O.-Punkt seiner Strichrose (Böker a.O. Fig. 11. 13) vgl. 363 b 14. Die A.-Winde galten als warm (364 a 21) und dunsthaltig (364 b 28). Als im 5. Jh. die Windrose gezeichnet wurde, bot sich der A. der Schiffersprache als willkommene Signetierung des Striches »reiner O.-Wind« dar. R. B.

Lit. *Rehm* Art. Euros RE VI 1311ff.; *Ders.* Griech. Windrosen, SBAW phil.-hist. Kl. 1916, 3. Abh.

Ἄφετοι ἡμέραι (*ἀφέσιμος* Aristot. Ath. pol. 43,3). »Gesetzliche Feiertage«, die in der Regel die öffentlichen Geschäfte ruhen ließen, so daß die Gerichte, Volks- und Ratsversammlung nicht tagten. Die Vielzahl der Feste, meist religiös vorgeschrieben, vermehrten noch die *ἀποφράδες ἡμέραι* (*nefasti dies* der Römer), Unglückstage, an denen man sich öffentlicher und privater Tätigkeiten enthielt (vgl. Poll. 8,95. Xen. Ath. pol. 3,2. 8. Aristoph. Thesm. 78; Nub. 620. Demosth. 24,26 u.a.). A. M.

Aphidnos (*Ἄφιδνος*). Eponymos der att. Ortschaft Aphidna. Er verwahrte für Theseus die geraubte Helene nebst seiner Mutter Aithra. Beim Angriff der Dioskuren auf Aphidna verwundete er

Kastor am rechten Schenkel. Als Menestheus die Dioskuren freundlich in Athen aufnahm, adoptierte A. sie und weihte sie in die eleusinischen Mysterien ein (Hdt.9,73. Schol. Hom. Il. 3,242. Plut.Thes.31.33). A. wird gedeutet wie → Apheidas. H. v. G.

Aphlaston (in Prosa immer Plural Aphlasta), lat. *aplustr(i)a*. Gebogene Heckzier des antiken Schiffs, deren Streben durch ein Querholz (ϑρανίτης) zusammengehalten und z.T. durch eine im Hintersteven eingelassene vertikale Stange (στυλίσκος, daran oft ein Stander) gestützt werden. Das A., unter dem der Steuermann saß, genoß religiöse Verehrung und war als Kriegstrophäe begehrt. W. H. G.

Aphobetos (Ἀφόβητος). Jüngerer Bruder des Redners Aischines, Staatsschreiber (Dem. 19,237. 249), als Gesandter zum Perserkönig geschickt (Aischin. 2,149), dann oberster Finanzbeamter in Athen (Schäfer Demosthenes 1^2,197f.229f.). Vermutlich war er auch im J. 346 an Stelle seines Bruders Gesandter zum König Philipp (Dem. 19,124. Aischin. 2,94. Schäfer a.O. 1^2,230.2,278). W. S.

Aphobos (Ἄφοβος), Vetter und Vormund des Demosthenes, auf dessen Erbschaftsklage A. 364 zur Zahlung von 10 Talenten verurteilt wurde. Demosth. 27.28.30.31. Plut. mor. 844c. H. V.

W. Schwahn Demosthenes gegen Aphobos, 1929.

Ἄφρακτοι νῆες. Bei den ἄ. ν. handelt es sich um *naves apertae*, d. h. die Rojer der obersten Ruderreihe, die über die Bordwand herausragte, waren ungeschützt (Thuk. 7,40). Obwohl κατάφρακτοι ν. *(naves tectae)* in zunehmendem Maße gebaut wurden, gab es noch im 1. Jh. v. Chr. ungepanzerte Kriegsschiffe (Caes.civ.3,7.101. Cic.Att. 5,12,13). A. N.

RE Suppl. V 932f. *A. Köster* Das ant. Seewesen, Berl. 1923, 116.

Aphrodisias s. Nachträge am Schluß des Bandes

Aphrodite (Ἀφροδίτη). Griech. Göttin der weiblichen Schönheit und des Liebeslebens. Ihre komplexe Natur, in der indogermanisch-hellenische, ägäisch-kleinasiatische und semitisch-orientalische Bestandteile verschmolzen sind, beleuchten allein schon die verschiedenen Versuche einer Namenserklärung. Die Deutungen aus dem Griechischen bzw. Indogermanischen (ἀφρ-οδίτη »auf dem Schaum wandelnd« P. Kretschmer, KZ 33, 1893, 267. O. Kern Rel. der Griechen 1, 1926, 206, oder ἀφρο-*δίτα »schaumglänzend« E. Maass, NJb 27, 1911, 465f.; s. jed. Kretschmer, Gl 5, 1914, 305f.) haben durch den neuerlichen Nachweis von E. Risch Eumusia, Festgabe E. Howald, 1947, 75f., daß das volksetymolog. Hineinhören von ἀφρός in den ungriech. Namen (vgl. Plat. Krat. 406c) die zuerst bei Hesiod auftretende Geburtssage wesentlich bestimmt hat (so schon [1], 681. Wilam. GldH 1,93), praktisch jeden Wert verloren (vgl. Nilsson GgrR^2 1,520). Damit gewinnt die alte These von der Deformation aus semit. ʿAštart, ʿAštoret (F. Hommel, JPhPäd 125, 1882, 176. H. Lewy Semit. Fremdwörter im Griech., 1895, 250) erhöhtes Interesse. Vgl. H. Grimme, Gl 14, 1925, 18. Nilsson a.O. Mehr Anspruch auf Beachtung hat noch (trotz Frisk Et.Wb. 196f.) die Zusammenstellung mit etr. *pruϑ*, *purϑ*, *eprϑni* »Vorsteher, Herr« = gr. πρύτανις, πρότανις, lyk. *epriti* (M. Hammarström, Gl 11, 1921, 215f. Vgl. F. Leifer, Klio Beih. 23, 1931, 299ff.), die sprachlich gestützt wird durch kret. Ἀφορδίτα (Sylloge^3 1,527,25. E. Benveniste, BSL 32, 1931, 71), pamphyl. Φορδισιιυς (Bechtel Dial. 2,809. 811. Vgl. A. Heubeck, BN 7, 1956, 8ff.) sowie durch lat. *Frutis* (= *Venus Mater* Cass. Hem. frg. 7 P. Hammarström a.O. 216f. G. Ipsen, IF 46, 1928, 75. [9], 75ff. 246. Vgl. C. Koch, H 83, 1955, 15f. Einwände bei Latte RRel. 184,2), semantisch durch das Appellativ der A. Paphia ά Ϝάνασσα (W. Deecke, BB 11, 1886, 315f. 318. [4],28f. [7],152) und dessen kleinasiat.-etrusk. Äquivalent *turan* (G. Herbig, SBAW 1914, 2,28. P. Ducati Etruria Antica 1, 1927, 102. C. Clemen, Rel. der Etrusker 1936, 35. J. Jongkees, Gl 27, 1939, 254,3). Für etr. Vermittlung auch S.P. Cortsen, Gl 26, 1938, 273ff., der mit Benveniste a.O. 68ff. E. Fiesel, StE 7, 1933, 295, eine aus **aprodita* gewonnene Kurzform **apru(n)* ansetzt und davon den lat. Monatsnamen Aprilis ableitet. Vgl. C. Battisti, Scientia 57, 1935, 367. [9],176ff. Eine Synthese der semit. und ägäisch-etr. Etymologie versucht durch Rückführung von A. und ʿAštart auf die dreiradikalige Basis eines alten mediterranen Substratworts *prt* »Herrin, Fürstin« (= gr. πότνια) U. Pestalozza Pagine di Religione Mediterranea 1, 1942, 182. [7],48.366.404. Abzulehnen sind die Vorschläge von J. Przyluski, RHR 99, 1934, 149ff. (A. aus *apru* + ϑέτις) und S. Ferri Studi L. Castiglioni 1, 1961, 299 (A. = *Ἀ-φρυγίτη, *Frutis* = **Frugis* »die Phrygische«). – Genealogie und Mythos zeigen eine analoge Überschneidung von Linien verschiedenartiger religiöser Provenienz: Bei Homer (Il. 5,312.370f.) ist A. Tochter des Zeus und der Dione, einer alten indogerm. Himmelsgöttin, die im Epos schon stark verblaßt und zurückgedrängt erscheint ([10],49f.). Nach E. Peterich ([5],77.92.197) hätte diese »hellen. Uraphrodite« an die fremdstämmige »Tochter« die Eigenschaften der Schönheit, Klarheit und Heiterkeit abgegeben, welche die dunklere Gestalt der vorderasiatischen Fruchtbarkeitsgöttin so entscheidend gewandelt haben (vgl. [6],92f.245f. K. Kerényi Töchter der Sonne, 1944, 167.169). Die »goldene« A. Homers (Il. 3,64), die »das Lächeln liebt« (φιλομμειδής Il. 3,424), ist Herrin der Chariten (Il. 5,338. Od. 8,364f.), zart und unkriegerisch (Il. 5,428. Vgl. K. Reinhardt Das Parisurteil, 1938, 15f.). Anmut, Schönheit und Verführung (πειθώ) sind in ihrer Erscheinung und Wirkung dominierend (Il. 3,396f.9,389. Th. D. Seymour Life in the Homeric Age, 1907, 434. Maass a.O. 459ff.[5],287f.[6],98). Daneben bleiben im einzelnen deutliche Hinweise auf die fremde Herkunft: ihr Wohnen auf Kypros (Od. 8,362f. R. Dussaud, RHR 73, 1916, 247ff.) und ihre tätige Parteinahme für die Fürsten Troias, für den Priamiden Paris (Il. 3,374ff.) wie auch für den Assarakiden Aineias, ihren eigenen Sohn (Il. 5,311ff. G. Herzog-Hauser Soter, 1931, 143.157), bezeichnen die beiden wichtigsten geographischen Schwerpunkte ihres Ursprungsgebiets: die orientalisch infiltrierte mittelmeerische Inselwelt und die dem minoischen Kreta zugewandte Berg- und Küstenlandschaft Kleinasiens (vgl. Wilam. H 38, 1903, 584,1; Il. und Hom. 286; GldH 1,315. T.H. Robinson Stud. G. Norwood, 1952, 233f.; anders Reinhardt a.O. 9). Die ins Schwankhafte überführten Motive ihrer ehelichen Verbindung mit Hephaistos, ihrer außerehelichen mit Ares (Od. 8,266ff. K. Bielohlawek, ARW 28, 1930, 199. 201f. K. Dienelt Festschr. Bundesgymn. Wien 1, 1951, 151ff. [6],239ff. [10],127f.) sind gewiß nicht nur dem griech. Bedürfnis nach Kontrast des Schönen mit dem Häßlichen, des Anmutigen mit dem Starken ([5],77.79. Nilsson a.O. 524) zuzuschreiben (vgl. Kern a.O. 1,119. E.O. James The Cult of the Mother-Goddess, 1959, 147). Die Kultgemeinschaft einer mediterranen, kriegerisch bewaffneten A. *Ἀρεία* (F.M. Bennett Religious Cults associated with the Amazons, 1912, 44.61f. 66f. Kerényi, SM 9, 1933, 24f.) mit dem thrakophryg. Amazonenherrn Ares (Aischyl. Hept. 125ff. F. Schwenn, ARW 22, 1923/24, 229. [1],653ff. [12],22f. 30f.) und der Konnex einer kleinasiat. Berg- und Höhlenherrscherin mit daktylisch-zwergenhaften Schmiededämonen als Parhedroi (vgl. Kerényi Niobe, 1949, 84f. B. Hemberg, Er 50, 1952, 47ff. G. Neumann, SGAW 1959, 6,102ff. [7],201ff.), deren Kreis der lahme Künstler Hephaistos entstammen dürfte (L. Malten, JDAI 27, 1912, 256ff. Bielohlawek a.O. 200f. F. Altheim Gesch. der Hunnen 1, 1959, 202), bilden hier den – freilich schon stark verdunkelten – Hintergrund (vgl. Pestalozza, Acme 4, 1951, 321f.). *Κύπρις* und *Ἰδαία Μήτηρ* haben demnach wesentlichen Anteil an der olymp. A. (Nilsson a.O. 520.522f.): Kypros ist neben Kythera der Schauplatz des Geburtsmythos der A. Urania Anadyomene (Hes. theog. 188f. Risch a.O. 74ff. [6],93f. [11],16f.; zu den natürlichen Voraussetzungen, E. Oberhummer Die Insel Cypern 1, 1903, 108f. 334 J.L. Myres, ABSA 41, 1940, 99), der troische Ida das Ziel ihres festlichen Zuges als *Πότνια θηρῶν* zur Hochzeit mit dem phryg. Hirten Anchises (Hom.h. 6,65ff. Reinhardt Festschr. B. Snell, 1956, 8f. [11],86). – Die kult- und religionsgesch. Gegebenheiten vertiefen und erweitern die myth. Aussagen. Sie bestätigen zunächst die schon von den Griechen selbst empfundene semit. Komponente (vgl. Hdt. 1,105.131. Paus. 1,14,7. James a.O. [5],78.287), welche vornehmlich das Gesicht des kypr. Kultzentrums Palaipaphos (M.R. James JHS 9, 1888, 175ff.) prägt: die Parhedros-Verbindung der A. *ϝάνασσα* (»Herrin«) mit dem unter verschiedenen Namen wie Pygmalion, Ao, Gingras, Kiris, Gauas (vgl. [2],218.222ff. Dussaud Les Civilisations préhelléniques, 1914², 371. 389. Kretschmer, Gl 7, 1916, 36ff. J. Meerdink Ariadne, 1939, 97) hypostasierten »Herrn« (*Ἄδωνις*); zu dessen kypr. Kult Frazer GB 4,1,6ff. 13ff. Meerdink a.O. 57f.) bildet eine direkte Parallele zu der Syzygie der syrophöniz. Baalat-Aštart von Byblos und Aphaka mit Adonis-Tammuz (Kinyras-Bezug: Strab. 16,755. Lukian. dea Syr. 9. Clemen, AO 37,3/4, 1938, 35. G. Thomson Prehistoric Aegean, 1949, 513). Die Institution eines auf den Adonis-Doppelgänger Kinyras zurückgehenden Priesterkönigtums (Hemberg, UUÅ 1955: 10,18f.), das rit. Tisch- und Grabgemeinschaft mit der Göttin einschloß (Athen. 6,257c. H. Gressmann, ARW 20, 1923, 346. G.W. Elderkin, CPh 35, 1940, 50,12. Frazer a.O. 41.48f. Meerdink a.O. 96. [2],222), und die Eigenart des Höhenkults *(bamôth)* der *malkat haššamajim* (Astarte Urania) auf den Berggipfeln von Dali, Paphos und Kap Pedalion ([2],229ff.234ff.) verstärken das Band nach Vorderasien, ruhen jedoch offenbar ebenso wie der Maṣṣeben- bzw. Ašerentyp der anikonischen A.-Idole inner- und außerhalb von Kypros auf einer minoisch-mediterranen Grundlage (vgl. L.R. Farnell Greece and Babylon, 1911, 97f. Gressmann a.O. 342. [8],29ff.38). Rein orientalisch scheint lediglich die sakrale Prostitution (Hdt. 1,199. Clem.Al.protr. 2,13. Farnell a.O. 272ff.), abgespiegelt in der Legende von den Töchtern des Kinyras (Apollod. 3,182. Thomson a.O. 514), ausgeübt durch die Hierodulen der Göttin außer auf Kypros selbst vor allem in Korinth (Pind. frg. 122 Sn. Strab. 12,559), wohin der Dienst der Urania von Askalon über Kythera (Hdt. 1,105. 109. Paus. 1,14,7. 3,23,1) gedrungen war (Alkiphr. 3,60. E. Schmidt RVV 8,2, 1909, 109f.), und auf dem sizil. Eryx (Diod. 4,83,6. Strab. 6,272. W. v. Baudissin Studien zur semit. Rel.-Geschichte 2, 1878, 174.198.201. Gressmann a.O. 342f. [9], 234ff.), wo die pun. Tanit Caelestis (vgl. J. Vogt Rom und Karthago, 1943, 350f.360) eine ältere mediterrane Muttergottheit überlagert hat (E. Ciaceri, StStA 5, 1912, 164ff. T.J. Dunbabin The Western Greeks, 1948, 336; abzulehnen L.G. Pocock Reality and Allegory in the Odyssey, 1959, 114f.). Die orientalische A. der Hetaeren, die »Göttin mit der Sandale« (W. Deonna, RIS 44, 1936, 5ff. Elderkin, Hesp. 10, 1941, 381ff.), konnte nur mit einiger Mühe und sehr sporadisch zur Ehegöttin griech. Formats gewandelt werden (A. *Ἥρα* in Sparta Paus. 3,13,8f. O. Weinreich, RVV 8,1, 1909, 12f. Kerényi Töchter der Sonne 166f. Nilsson a.O. 524f. [6],97. s. bes. [11],24ff. 55). Um so leichter assimilierte sie sich verwandten weiblichen

Gottheiten des ägäisch-anatolischen Raumes: so ist die kar. A. von Ninoë-Aphrodisias (Steph. Byz. s. *Νινόη*) das Produkt einer Mischung importierter semit. und ḫurrit.-mitann. Vorstellungen (Nina-Ištar) auf »lelegisch-pelasgischem« Untergrund (A. Laumonier Les Cultes indigenes en Carie, 1958, 478ff. Vgl. F. Eichler, JÖAI 42, 1955, 1ff. G. Capovilla, RIL 92, 1958, 59). Für die A. Erycina hat man unter Berufung auf die sizil. Station der Aineias-Fahrt (Elymer-Theorie; vgl. Altheim Italien und Rom 2, 1943^3, 34; Ursprung der Etrusker, 1950, 39. Dunbabin a.O. 336f.) den kleinasiat. Anteil gegenüber dem semit. stark betont und ihre Identität mit der troischen Idaea Mater angenommen (A. Schulten, Klio 23, 1930, 424ff. Malten, ARW 29, 1931, 42ff.; vgl. [9],244ff.). Während das neuerdings wieder in Frage gestellt worden ist (F. Bömer Rom und Troia, 1951, 32ff. Vgl. Koch a.O. 27f.37ff.), bleibt die Wesenseinheit der A. Aineias, der göttlichen Stammutter der dardan. Aineiaden (vgl. Hom. Il. 2,819ff. 20,302ff. J.A.R. Munro, JHS 54, 1934, 111. E. Howald, MH 4, 1947, 69f.), mit der bergbewohnenden phryg. Kubaba-Kybele unzweifelhaft (Malten a. O. 33f. Bömer a.O. 24ff.), ebenso die Attis-Rolle des nach dem Hieros Gamos mit A. gelähmten Anchises (H.J. Rose, CQ 18, 1924, 11ff. Malten a.O. 34f. Ferri a.O. 295ff. [10],126f.), dessen ungriech. Name möglicherweise auf Agdistis, den bisexualen Urtyp des entmannten Attis, zurückgeht (G. Kaibel, GGN 1901, 498. Kerényi Töchter der Sonne 76). – Darüber hinaus ist A. aber überhaupt Nachfolgerin jener großen prähellen. Gottheit, die als minoische Taubenherrin (Pe-re-ja$_2$ PY Tn 316.5. Un 1189.2.3 (Dat.) L.R. Palmer, Er 53, 1955, 2. TPhS 1958, 18ff. Vgl. Heubeck, Sprache 4, 1958, 86,28) den Himmel über der Weite des Meeres umfaßte (Ch. Picard, Mana 2,1, 1948, 182), als Schenkerin vegetat. und animal. Lebens über die Tier- und Pflanzenwelt gebot (A. Evans Palace of Minos 2, 1928, 277.808f. 4, 1935, 169ff.), als »Fürstin des Labyrinths« (da-pu$_2$-ri-to-jo po-ti-ni-ja KN Gg 702.2. Palmer, BICS 2, 1955, 40) und »sterbende Göttin« A. *Ἀριάγνη* auf Kypros (Plut. Thes. 20. Kerényi Herkunft der Dionysosreligion, 1956, 13ff.) in engster Beziehung zum chthon. Bereich stand (Meerdink a.O. 71. 93ff.99f. Vgl. E. Kalinka, NJb 45, 1920, 406f. Farnell a.O. 261). Aus dem Erbe dieser Omnipotenz erklärt sich das Phänomen der zweigeschlechtlichen A.-Aphroditos (M. Delcourt Hermaphrodite, 1958, 25ff.43ff.), ferner ihre elternlose Geburt aus dem Element (Pestalozza, Acme 6, 1953, 366), myth. Ausdruck ihrer urtümlichen Verknüpfung mit Weltwerden und -schicksal als »älteste der Moiren« (Paus. 1,19,2. [5],77f. [11],46.54f.). Von dem Kreter Epimenides verbindlich ausgesprochen (frg. 19 D.), führte diese Sicht im orph. System zur Aufspaltung in eine erste und zweite A., die Uranosentsprossene und die Zeustochter (Orph. frg. 127.183. A.B. Cook Zeus 2, 1925, 1029). Die uran. Wesenheit der A. (vgl. Deonna, RHR 81, 1920, 135ff.) schließt eine Funktion als Seegöttin im eigentlichen Sinne aus, läßt sie vielmehr bei ihrem Nahen über das Meer heiteren Himmel, Sturmstille und sichere Fahrt mitbringen ([5],287. [6],94f. Nilsson a.O. 521. James a.O. 149). Die *Εὐπλοία* und *Ποντία* (Paus. 1,1,3.2,34,11. Wil. GldH 1,96. A. Lesky Thalatta, 1947, 99f.) ist nicht zu trennen von der Höhen-A. (*Ἀκραία* Paus. a.O.) der Inseln und Küsten mit ihrem regenlosen paph. Heiligtum (Eur. Bacch. 406ff. Plin. nat. 2,210. Tac. hist. 2,3. Oberhummer a.O. 212f. Vgl. Koch a.O. 26), ebensowenig von der Gartengöttin (A. *ἐν κήποις*), der in Tamasos, Myrikai und Idalion auf Kypros (Verg. Aen. 1,92. Hesych. s. *Μυρῖκαι*. Ov. met. 10,644ff.), aber auch auf Samos (Athen. 13,572f.), im kret. Knossos (A. *Ἀνθεία* Hesych. C. Milani, RIL 92,632), in Athen (Paus. a.O.) und am Kephisos (Eur. Med. 835ff.) heilige Haine und Blumengehege gehörten ([6],95. [8],34. [9],20ff.). Die Wahrzeichen aus der marinen Sphäre, Delphin und Muschel (C.B. Stark, SBGW 1860, 62ff. Deonna, RA 6, 1917, 392ff. [7],201) sind wie Taube, Sperling und Schwan im caelestischen, Rose, Apfel und Mohn im pflanzlichen Bereich Fruchtbarkeitssymbole von z.T. starker sexualer Färbung ([7],25f.). Andererseits betonen Myrte, Zypresse, Granatapfel und Mohnblüte unverkennbar die chthon. Seite der Gartenherrin ([5],97). Sie wird dominierend bei der A. *Ἐπιτυμβιδία* in Delphi (Plut. mor. 269b), der A. *Μελαινίς* in Thespiai und Korinth (Paus. 2,2,4.9,27,5) und der A. *Μορφώ* (»die Dunkle«) in Sparta (Paus. 3,15,11. [1],726. [5],156f. S. Wide Lakon. Kulte, 1893, 140f.). Gleich der etrusk. A.-Turan (F. Messerschmidt, ARW 37, 1941/42, 388. Cortsen a.O. 273. Vgl. Koch a.O. 20. [9],167f.205f.) im Westen und der A. *Ζηρυνθία*, einer Hekate-Gestalt, im thrak. Nordosten (A.J. van Windekens, JKF 3, 1955, 89ff. D. Detschew Thrak. Sprachreste, 1957, 184f.) erweisen diese Sonderformen die Idee der Einheit von Fruchtbarkeit und Grab, so wie die A. *Μυχία* von Gyaros (Ail. nat. 10,34), die A. *Σκοτία* von Phaistos (Etym. m. 543,45) und die maked. A. *Ζειρήνη* (zu *Σειρῆνες*: A. v. Blumenthal, IF 49, 1931, 180f. A. Mayer, Gl 32, 1953, 77) die Synthese von Liebes- und Todesgottheit (J. Bachofen Die Sage von Tanaquil, Ges. Schr. 6, 1951, 120f. H. Güntert Kalypso, 1919, 185ff. Kerényi, Alb. Vigil. 8, 1941, 49. Töchter der Sonne 170. [8],33f.). Allein aus diesem umfänglichen Erbe omnipotenter Wesenheit (vgl. Deonna, RA 7, 1918, 131ff.) wird die frühzeitige hymn. Aufhöhung der griech. A. zur Allgöttin in der trag. Dichtung (Aischyl. frg. 44. Soph. frg. 855 N. Eur. Hipp. 447ff. frg. 898 N.) und der vorsokr. Philos. (Emp. frg. 17.22.71.73.128. Vgl. Lucr. 1,1ff. G. Lieberg, Sophia 26, 1958, 221ff.) begreiflich (J. Schmidt, AAWW 78, 1941, 60ff.

Kerényi Niobe 106ff. [5],288. [6],96f. [9],196ff.), eine Erscheinung, die nicht zu verwechseln ist mit den blassen Homerallegorien, in denen die hellenist. Philosophenschulen später die Gestalt der A. aufgelöst haben (vgl. F. Buffière Les mythes d'Homère et la pensée grecque, 1956, 168ff.302ff. 464ff.). W. F.

1. *K. Tümpel* Ares und A., JbPhPäd Suppl. 11, 1880, 641 ff. 2. *M. Ohnefalsch-Richter* Kypros, die Bibel und Homer, 1893. 3. *L. R. Farnell* Cults of the Greek States 2, 1896, 618 ff. 4. *Ch. Blinkenberg* Le temple de Paphos, 1924. 5. *E. Peterich* Die Theologie der Hellenen, 1938. 6. *W.F. Otto* Die Götter Griechenlands, 1947. 7. *U. Pestalozza* Religione Mediterranea, 1952. 8. *E. Langlotz* A. in den Gärten, SHAW 38, 2, 1953/54. 9. *R. Schilling* La religion Romaine de Vénus, 1954. 10. *H.J. Rose* Griech. Mythologie, 1955. 11. *E. Simon* Die Geburt der A., 1959. 12. *J. Wiesner* Olympos, 1960.

Aphthonios (*Ἀφθόνιος*). Rhetor aus Antiocheia, Schüler des Libanios, Freund des Eutropios (Liban. ep. 1065). Seine Lebenszeit fällt demnach wohl in das 4./5. Jh. n. Chr. Von seinen Schriften sind die Übungsreden (Phot. bibl. 133) verloren. Die größte Nachwirkung hatten die *προγυμνάσματα*, 14 Definitionen rhet. Grundbegriffe, die als Einführung für Anfänger gedacht sind. Da jeder Begriff durch ein Beispiel erläutert wird, setzte sich die Sammlung gegenüber den anspruchsvolleren (z. B. der des Hermogenes) durch. Aus byz. Zeit gibt es zahlreiche Komm. (Joh. v. Sardes) und Prolegomena (Joh. Doxapatres, Joh. Diakonos). Sehr oft ist A. zitiert oder stillschweigend ausgeschrieben. Er wurde bis in die Neuzeit der rhetor. Ausbildung zugrunde gelegt. Entsprechend groß ist die Zahl der älteren Ausgaben. Zu den Progymnasmata dürften auch die 40 Fabeln des A. gehört haben. Sie stammen teils aus Babrios, teils sind sie neu erfunden. H. Gä.

TA: Progymn.: *H. Rabe* Rhet. Gr. X, Lpz. 1926. Fabeln: *A. Hausrath-H. Hunger* Corp. Fab. Aesop. ^{2}1,2, Lpz. 1959, 133ff. Lit.: *P. Schäfer* De A. sophista, Diss. Breslau 1854. O. *Ph. Hopplicher* De Theone Hermogene A.que progymn. scriptoribus, Diss. Würzburg 1884. *H. Rabe*, RhM 62, 1907, 262ff. *A. Sabatucci*, SIFC 16, 1908, 41ff. *Christ-Schmid* 2,1100f.

Apicata. Gattin Seians, von der er 3 Kinder hatte; er verstieß sie im J. 23, Tac. ann. 4,3,5. Nach seinem Tod soll sie dem Tiberius angezeigt haben, ihr Gatte habe auch den Untergang des Drusus bewerkstelligt, eine wenig glaubwürdige Nachricht bei Cass. Dio 58,11,6. Tac. 4,11,2, s. E. Paratore, Maia 2, 1949, 113f. Sie tötete sich am 26. Oktober 31, s. L. Vidman Fast. Ostiens. p. 13, 36. --> Seianus. R. H.

Apicius --> Caelius Apicius

Apidanos. Bei Hdt. 7, 196 *Ἠπιδανός* (7,129 *Ἀπιδανός*), einer der Hauptflüsse der Phthiotis in Thessalien, heute Pharsalitis. Entspringt unmittelbar außerhalb der Stadtmauer von Pharsalos und fließt mit dem Enipeus zusammen in den Peneios. Strab. 9,5,6 p. 432. Orph. arg. 164f. und wohl auch Hdt. 7,196 lassen den Enipeus in den A. münden, umgekehrt Strab. 8,3,32 p. 356. Lucan. 6,373, Vibius Sequester GLM 147,1, den A. in den Enipeus. E. M.

1. *Friedr. Stählin* Das hellenische Thessalien 1924, 82.140. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,1950,59.64.

Apiolae (Beloch RG 166). Latinische Stadt w. der Albanerberge (Strab. 231), die von Tarquinius Priscus zerstört wurde (Liv. 1,35,7. Plin. nat. 3,70. Dion. Hal. ant. 3,49. Strab. a.O.). G. R.

Apion (*Ἀπίων*). Grammatiker, Sohn des Poseidonios aus Oasis in Äg., mit den Beinamen *Πλειστονίκης* und *Μόχθος*, Schüler und Zögling des Didymos, Nachfolger des Theon in Alexandreia. Mit teilweise abenteuerlichen Vorträgen über Homer (*cymbalum mundi* Tiberius bei Plin. nat. praef. 25) erntete er überall großen Beifall. Als Haupt einer Gesandtschaft vertrat er 40 n. Chr. die judenfeindliche Partei von Alexandreia in Rom. Dort lebte er noch unter Claudius. Ios. c. Ap. 2,143 berichtet von seiner gräßlichen Todesart.

A. schrieb *Αἰγυπτιακά* (5 B.; über das 3. und 4. B. gibt Ios. c. Ap. einigen Aufschluß), eine, wie es scheint, ziemlich kritiklose Kompilation voller Mirabilien (benutzt von späteren Buntschriftstellern). Die Titel de Alexandri regis laudibus und *κατὰ Ἰουδαίων* gehören wohl zu diesem Werk ([1]; anders [3] und [5], der eine Streitschrift anläßlich der alexandrinischen Wirren darunter versteht). Weitere Werke: *περὶ τῆς Ἀπικίου τρυφῆς, περὶ μάγου*), de metallica disciplina, *περὶ Ῥωμαίων διαλέκτου, περὶ στοιχείων*. Größere Nachwirkung hatten die *Ὁμηρικαὶ γλῶσσαι*, die z. B. von Apollonios Sophistes benutzt wurden. Das kümmerliche unter A.s Namen erhaltene Lexikon ist allerdings späte Kompilation. Seine Homererklärung ist durchsetzt mit etymologisierender Spekulation. H. Gä.

Fragmente: FHG 3,506ff. H. *Baumert*, Diss. Königsberg 1886. FGrH 616. *A. Ludwich*, Philol. 74, 1917, 205ff. 75, 1918, 90ff. 1. *Christ-Schmid* 2,437ff. 2. *A. Sperling* A. der Grammatiker und sein Verhältnis zum Judentum, Progr. Dresden 1886. 3. *A. v. Gutschmid* Kl. Schr. 4, Lpz. 1893, 356ff. 4. *B. Motzo* Atti della R. Acc. delle Sc. di Torino 48, 1912/13, 459ff. 5. *I. Lévy*, Latom. 5. 1946, 331ff. 6. *G. Zuntz*, Byz. 13, 1938, 631ff. 7. *H. Schenk* Die Quellen des Hom.-Lex. des Apoll. Soph., Diss. Hamburg 1961.

Apium s. Eppich

Apis. 1. Stadt, bei Hdt. 2,18 neben Marea genannt, wohl identisch mit dem bei Strab. 17,799. Plin. 5,39 erwähnten Grenzort Äg. gleichen Namens w. Marsa Matruh. **2.** Heiliger Stier in Memphis, »Herold« des Gottes Ptah, in dessen Namen er Orakel gab. Ursprünglich war A. ein Fruchtbarkeitsträger, dessen Lauf über die Felder deren Wachstum sicherte. Früh belegt (Emery Tomb of Hemaka pl. 19 D) spielt A. später im Königsritual des Jubiläumsfestes eine Rolle; auf diese Weise war A. an die Residenz Memphis gebracht worden.

Man suchte ihn nach besonderen Kennzeichen aus: weißes Dreieck auf der Stirn, mondförmiger Fleck auf den Flanken, adlerförmiger auf Nacken usw. Er wurde feierlich inthronisiert und nach dem Tode als Osiris-Apis begraben, woraus sich der Serapiskult entwickelte. Nachrichten über ein Ertränken des Apis sind unrichtig. Die Nekropole des A. lag seit Amenophis III. bei Saqqara und wurde in der Spätzeit, in der der A.-Kult sehr an Bedeutung gewann, prächtig ausgebaut (»Serapeum«). Die Griechen haben A. gern mit Epaphos, Sohn der Io und des Zeus, gleichgesetzt. Ein Teil des Balsamierungsrituals für die A.-Stiere ist erhalten, die Balsamierungshalle in Memphis ausgegraben worden. W. H.

E. Otto Beitr. z. Gesch. der Stierkulte in Äg.

Apocolocyntosis s. Seneca

Ἀποδέκται. Finanzbehörde, von Aristot. (Ath.pol. 48,1) für die Verfassung seiner Zeit beschrieben als Zehnmännerkollegium, aus den Phylen erlost, das vor dem Kontrollorgan des Rats Zahlungseingänge verbucht und Säumige mit Buße belegt. Die Apodekten verteilen Staatseinnahmen auf die Etatsposten der verschiedenen Ressorts und ahnden Verstöße der Zollpächter bis zum Streitwert von 10 Drachmen (Aristot. a.O. 52,3. Poll. 8,97. Bekk. anecd.gr.198,1. Suda; vgl. Sylloge^3 137,20.138,15.93,15.206,42.305,35 u.ö.). A. M.

Ἀποδυτήριον. Der Auskleideraum der griech. Gymnasien und Palästren sowie der röm. Thermen. In den Bädern ist das A. nicht immer vom Frigidarium getrennt. Das Ἀ. ist in der Regel mit (gelegentlich gemauerten) Sitzbänken und manchmal mit Nischen zur Ablage der Kleider ausgestattet, z.B. in den sog. Stabianer Thermen in Pompeii. → Bäder. W. H. G.

Apogei (venti). Die nach Sonnenuntergang in Richtung nach der See einsetzenden Landwinde, die bis nach Sonnenaufgang anhalten. Diese ἀπόγειοι – Aristot. probl. 26,5 ἡ ἀπογεία – werden meist mit ihren Gegenwinden, den τροπαῖαι, genannt (Seewinde, die zum Ausgleich der über dem sonnenerwärmten Festland aufsteigenden Luftmassen wehen). Über die Windstillen zwischen den beiden Wechselwinden s. RE VIII A 2245,43ff. Bel.-St. bei Lidd.-Sc. R. B.

Ἀπογραφή – Ἀπόγραφον. A. war in Athen jede schriftliche Erklärung gegenüber einer Behörde, insbesondere das Grundkataster [1] sowie ein Verzeichnis der vom Staat einzuziehenden Güter. Darnach wurde auch der Antrag auf Einziehung des verzeichneten Bestandes sowie das ganze Einziehungsverfahren ἀ. genannt [2]. Für das Verfahren war das Geschworenengericht, in der Regel unter dem Vorsitz der Elfmänner, zuständig. In Äg. bedeutete ἀ. die schriftliche Anzeige an eine öffentliche Behörde über den Besitz- oder Personenstand sowie die Anmeldung zum Grundbuchamt [3]. – Ἀπόγραφον bezeichnete in hellenistischer Zeit die einfache (private) Abschrift, im Gegensatz zur amtlichen Abschrift, dem ἀντίγραφον [4]. E. B.

1. *G. Busolt* GStK. 968. 2. *Busolt* 988,7.1110. 3. *L. Wenger* Die Quellen des röm. Rechts 295.761. 4. *B. Kübler* ZRG 53, 64.

Ἀποικία. Auswanderung mit dem Ziel, eine von der Mutterstadt unabhängige Tochterstadt zu gründen. Wenn dabei eine schon bestehende Kolonie Nachschub erhält oder Siedler sich auf dem Boden einer andern Gemeinde niederlassen, spricht man von ἐποικία, weil die Neuankömmlinge »aufgesetzt« sind, so zwar, daß sie – wie jeder Apoikist – das Bürgerrecht der Heimatgemeinde verlieren, aber sich in einen schon bestehenden Staatsorganismus einfügen (das kann friedlich geschehen, die Einheimischen können aber auch ganz oder teilweise vertrieben bzw. getötet werden oder Neu- und Altbürger sich im Gegeneinander verzehren). Im Gegensatz zur ἀποικία und ἐποικία ist die ἐμπορία als bloße Handelskolonie, Faktorei und die κληρουχία als »Wehrbürgerkolonie« durch gemeinsames Bürgerrecht mit der Heimatgemeinde verbunden. Diese staatlich unselbständigen Gemeinden sind im griech. Sinne keine echten Kolonien, sondern verlängerte Arme der Metropolis, während die autonome ἀποικία wie ein Kind im Organismus der Mutterstadt sich bildet (manchmal werden auch Bürger verschiedener Städte zusammengenommen oder eine revoltierende Gruppe trennt sich gewaltsam von den übrigen), unter einer eigenen Ordnung selbständig wird und damit Eigenleben begründet. Sowohl bei der natürlichen als bei der Verbandsperson entspricht es nicht griech. Recht, den Betreffenden unter der manus patriarchaler Gewalt festzuhalten, sondern ihn mit der Mündigkeit (Stiftungsurkunde bei der ἀ.) freizulassen, freilich unter Beachtung eines Höchstmaßes an ethischer Selbstbindung, so daß Platon noch – wenigstens theoretisch – diese freiwillige Unterordnung und Ehrenbezeugung vom Abkömmling gegen die Erzeuger fordern kann (leg. 4,717b 6ff.). In gleicher Weise ist das gegenseitige Verhältnis von Mutter- und Tochterstadt gedacht. Die Metropolis genießt die Ehre, den Oikisten zu stellen, wenn die Auswanderung eine staatliche Angelegenheit ist. Sie wird auch um einen entsprechenden Führer gebeten, wenn die ἀ. wiederum eine Kolonie gründet. Der Oikist genießt als Abbild eines Gottes (häufig wird Apollon als ἀρχηγέτης, κτίστης genannt) göttlich-heroische Ehren und Opfer nach seinem Tode; damit wird auch die Mutterstadt geehrt. Staatsherdfeuer und Götterbilder werden von den Kolonisten mitgeführt, die Kultveranstaltungen beiderseits beschickt, Traditionen festgehalten (Phyleneinteilung der dor. und att.-ion. Stammphylen), Verfassungen kopiert, Freundschaften bewahrt und oft zu echter Partnerschaft im beiderseitigen Interesse ausgebaut (anders die

Interessenkollision zwischen Korkyra und Korinth). Aber so wie den mündig gewordenen Sohn neben umfassenderen ethischen Pflichten Rechtspflichten (Unterhalts-, Bestattungspflichten) treffen, wenn der Vater für ihn das Seine getan hat, so bedingt sich auch die Mutterstadt, die die Kolonie gründete, oft Rechte aus, die sie schon in der Stiftungsurkunde festlegt. So verpflichten die hypoknamidischen Lokrer ihre nach Naupaktos geschickte ἐποικία eidlich, ihnen die Treue zu halten, Recht in der Heimat wie Fremde zu nehmen, Anordnungen über Kultgemeinschaft, Steuerrecht, Erbrecht, Rückwanderung folgen (IG IX 1 n. 334, Sylloge^3 47), vgl. auch Sylloge^3 531,67; dazu Plat. leg. 6,754b. Thuk. 1,38,3. Hdt. 8,22.

Von den 3 großen Kolonisationsbewegungen: der Ausbreitung griech. Stämme (etwa 1200 bis 1000), bes. über die Inseln des Ägäischen Meeres nach der W.-Küste Kleinasiens hin, der Besiedlung der mittelmeerischen Küsten (Sizilien, Unteritalien, Ligurien, Spanien) und des Schwarzen Meeres um 750–550 v. Chr. und der hellenist. Expansion im Gefolge der Alexanderzüge, ist die zweite die charakteristischste, weil ohne irgendeine autoritative Lenkung (das delphische Orakel gibt Hinweise und Empfehlungen, aber es plant und organisiert nicht) der Stadtstaat, die Polis, sich überall, wo griech. Siedler hinkommen, verwirklicht und zum Ferment für seine Umgebung wird. Mit Recht sagt BENGTSON (GG 88): von dieser 2. Kolonisation: »In ihrer Entstehung und ihrem Verlauf ist sie ein Phänomen, das letztlich jeder histor. ‚Erklärung' spottet.« Sich darüber zu streiten, ob Übervölkerung und Landnot oder Handelsinteressen die Koloniegründungen veranlaßt haben, ist unergiebig, da vielleicht, trotz Vorliegens materieller Voraussetzungen, die von Fall zu Fall zu prüfen sind, die Zugkraft der Polisidee so groß war, daß diese Staatsform sich weltweit verwirklichen mußte. Man kann hier von staatlichem τόκος sprechen, einer Vermehrung aus sich selbst, die wiederum die Tendenz zur Weiterzeugung in sich trägt. So gründen Kolonisten von Chalkis Kyme, Apoikisten aus Kyme Neapolis. Korinth, das auf Sizilien Syrakus gründet, kolonisiert Korkyra und besiedelt Ambrakia, Apollonia, Epidamnos u.a., wobei Korkyra verschiedentlich als Mitmetropolis eine Rolle spielt. »Großgriechenland« ist nicht nur eine räumliche, sondern vor allem eine geistige Tatsache, und wenn wir hören, daß Milet mehr als 90 ἀ. am Schwarzen und am Marmarameer gegründet haben soll, so müssen wir uns über die Fruchtbarkeit einer einzigen Polis, die materiell allein nicht erklärbar ist, wundern. A. M.

RE I 2827 ff. *Busolt* GStk. 1264 ff. *Bengtson* GG 86ff. (mit reicher Lit.), dazu *T. J. Dunbabin* The Western Greeks, Oxf. 1948. *Aubrey Gwynn* The character of Greek colonization, JHSt. 38, 1918, 88 ff. *V. M. Scramuzza* Greek and English colonization, Am. Hist. Rev. 44, 1939, 303ff. *M. C. Roebuck* Ionian Trade and Colonization, N. Y. 1959.

Apokalypsen. Offenbarungsschriften, in denen göttliche Geheimnisse und verborgene Zukunft, insbesondere die »letzten Dinge«, das Weltende, enthüllt werden in Vision, Traum, ekstatischer Inspiration, Verkündigung von Engeln u. ä.; Mittel zum Ausdruck des Übernatürlichen ist die Symbolsprache. A. entstanden im Judentum seit dem 2. Jh. v. Chr., sie entfalteten sich im Christentum vor allem bei Sekten und Gnostikern. In den biblischen Kanon aufgenommene A. sind im AT das Buch Daniel, im NT die A. des Johannes. A. sind das bevorzugte Thema der → apokryphen Lit. O. H.

Apokryphen hießen in hellenistischer Zeit geheime Bücher mit verborgenen, nur für den Kreis der Eingeweihten bestimmten Lehren in der Art des Corpus → Hermeticum. Die A.-Lit. blühte besonders in jüd. und chr. Gemeinden. Die A. der Sekten erhoben Anspruch auf eine dogmatische Autorität, welche ihnen die Kirche versagte, so daß A. im engern Sinne zur Bezeichnung für aus dem biblischen Kanon ausgeschlossene Schriften wurde: → Apokalypsen, Testamente der 12 Patriarchen (Morallehre), Henoch, 4. B. Esdra, → Orakel (Sibyll.), der Hirte des → Hermas, Apostelgeschichten und -briefe, Evangelien des Jacobus, Thomas (manichäisch), Petrus, Nikodemus u. a. O. H.

1. *Emil Kautzsch*, A. und Pseudepigraphen des AT, 1900. 2. *Edgar Hennecke* und *Wilh. Schneemelcher*, Neutestamentl. A., ^{3}1959/60. 3. Bibliogr.: *Altaner* 51–73.

Apolaustus. Unter diesem Namen erscheinen in den Inschriften zwei berühmte Pantomimen: CIL VI 10114: *M Ulpius Aug lib Apolaustus maximus pantomimorum* und in 6 weiteren Inschriften: *Luc Aelius Augg lib Apolaustus Memphius.* C. F.

Zusammenstellung *Mommsen* CIL IX 334.

Apollinare. In Rom auf den Prata Flaminia gelegener, angeblicher Vorläufer des 433/31 v. Chr. an der gleichen Stelle erbauten Apollontempels, als tempellose Kultstätte gedacht (Liv. 3,63,7). Dies A. ist antike Fiktion, das zweite A. auf dem Collis Salutaris in Rom, Varro l.l. 5,52, ist nur moderne Textkonjektur. W. H. G.

Latte RRelgesch. 222,2.

Apollinarios 1. Röm. Märtyrer, ist, nachdem er als angesehener Philosoph Christ geworden war, nach einem Prozeß vor dem Praefectus Praetorio Perennis 184/185 enthauptet worden. Die Märtyrerakte, von Eus. hist. 5,21,2–5 ungenau wiedergegeben, ist armen. und griech. erhalten. Hier. vir. ill. 42 glaubt, daß die Verteidigungsrede des A. ein *insigne volumen* gewesen ist. A. v. HARNACK Gesch. der altchr. Lit. 1, 1893, 590f. 932. G. KRÜGER Ausgew. Märtyrerakten 1929^3. J. QUASTEN Patrology I, 1950, 183ff. (Bibliogr.) **2.** A. von Laodikeia kennen wir als Verf. einer Streitschrift gegen die Montanisten (bei Eus. hist. 5,18 einige Fragmente). **3.** A. von Laodikeia (310–390 n. Chr.), um 350 eine der Säulen der nicänischen Orthodoxie in den Fragen der Trinität, war er in der Christologie arianisch beeinflußt. Sein Hauptanliegen galt der Lehre vom untrennbaren Zusammenhang von Gott und Mensch in Christus (*μία φύσις τοῦ θεοῦ σεσαρκωμένη*), die er gegen alle Zweiteilung Christi verteidigte. Nur wenige Bruchstücke erhalten. Kl. W.

Texte: *H. Lietzmann* A. v. L. u. seine Schule 1, 1904. *J. Flemming* u. *H. Lietzmann* Apollinar. Schr. syr. AGG. NF. 7, 1904, 4. *B. Altaner* Patrologie 1950, 271; RGG 1³ Sp. 475.

4. Claudius A. von Hierapolis hat, wie Eus. hist. 4,27 (vgl. 4,26,1) berichtet, um 172 n. Chr. eine an Marc Aurel gerichtete Schutzschrift für den christl. Glauben verfaßt. Außer ihr sind uns die Namen von 5 Büchern gegen die Griechen, 2 über die Wahrheit, 2 gegen die Juden, einer zusammen mit anderen Bischöfen verfaßten Streitschrift gegen die Montanisten und einer Schrift über den Termin des Osterfestes bekannt. Alle Werke sind bis auf Reste von Einzelzitaten verschollen. Kl. W.

J. C. Th. v. Otto im Corp. apol. IX, 1872, 479ff. *A. Harnack* Gesch. der altchr. Lit. I, 1893, 243ff. II, 1, 1897, 358. 373. *B. Altaner* Patrol. 1950², 98. 104 *W. Bauer* Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Chrt. 1934.

Apollinaris Sidonius s. Sidonius

Apollodoros 1. A., *etwa 394 v. Chr., athen. Politiker. Als sein Vater, der Bankier Pasion, 370 starb, heiratete Phormion, erst Sklave, dann Gehilfe und schließlich durch Pacht Geschäftsnachfolger der Pasion, gemäß dessen Testament dessen Witwe. Das führte, zumal A. damals schon volljährig war, zu vermögensrechtlichen Verwicklungen und in den folgenden 20 J. zu Vergleichen und Prozessen, die einen Einblick in die Struktur der Geschäftswelt Athens um 350 gewähren (Dem. 36). 369, 362/60 und 356/55 war A. Trierarch, 352/51 siegreicher Chorege. Als Parteigänger des Demosthenes (vgl. zu dessen Haltung gegenüber A. freilich Plut. Dem. 15) wollte er 349 die Überschüsse der Staatseinnahmen für Rüstungen gegen Philipp v. Mak. im Krieg um Olynth statt wie bisher für Theateraufführungen verwendet sehen. Er drang damit im Rat der 500 und in der Volksversammlung durch, doch kam der Beschluß 348 vor dem Volksgericht zu Fall, und A. wurde wegen Gesetzwidrigkeit zu einer Strafe von 1 Talent verurteilt (Ps.-Dem. 59,2–10). Mittels der wohl 343 gehaltenen Rede »Gegen Neaira« ging er dann gegen seinen damaligen Opponenten Stephanos vor. Von dem prozeßlustigen patriotischen Politiker dürften mindestens 6 der unter Demosthenes' Namen überlieferten Reden stammen: 46.49.50.52.53.59; vielleicht geht auch 47 auf ihn zurück. Fr. Kie.

P. Cloché Démosthène et la fin de la démocratie athénienne, 1957, 84ff. 122. *A. Lesky* GGrL 1958, 551. 555.

2. A., Tragiker, siegt an den Lenaeen vor 340 v. Chr. (IG II² 2325, Col. III); 6 Titel bei Suda. F. St.

A. Pickard-Cambridge The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. 1953, 116. 120.

3. A. von Karystos, Dichter der Neuen Komödie, nach Anon. de com. 15 (p. 9 Kaibel) einer der 6 bedeutendsten. Ihm werden 47 Stücke, 5 Siege zugeschrieben (Suda; A. wird dort Athener genannt), 2 an den Dionysien nach WILHELM Urk. 118 (einige Jahre nach 290). Terenz hat außer Menander 2 Stücke von A. bearbeitet: die *Ἑκυρά*, in der das Hauptmotiv von Menanders *Ἐπιτρέποντες* aufgegriffen und Menanders Ernst beinahe überboten ist, und den *Ἐπιδικαζόμενος* (= Phormio), eine glänzend gebaute Posse.

W. Schadewaldt, H **66**, 1931, 1ff. = Hellas und Hesperien, 1960, 472ff. *W. E. J. Kuiper* Two Comedies by Apollodorus of Carystus, Mn Suppl. 1, 1938. *K. Mras*, AAWW 1948, 184ff.

4. A. von Gela, Dichter der Neuen Komödie, zu unterscheiden von A. von Karystos. KAIBEL hat seine Identifizierung der beiden (RE I 2852,9) selbst widerrufen (bei WILHELM Urk. 182, s. WILHELM ebd. 118f.). A. folgt in der Liste der Lenäensieger (ebd. 123) auf Menander (321 v. Chr.? spätestens 316) und Philemon. Die Suda nennt 7 Titel; die Stücke wurden vielfach auch dem berühmteren A. von Karystos zugeschrieben. Daher ist auch die Autorschaft der Fragmente zweifelhaft. W. K.

5. Sohn des Asklepiades aus Athen, Schüler des Stoikers Diogenes von Seleukeia (in Athen) und des Aristarchos von Samothrake (in Alexandreia), Grammatiker des 2. Jh. v. Chr. (Suda *᾿Α.* Skymn. 16ff.). Sein Aufenthalt in Alexandreia dürfte mit der Gelehrtenvertreibung durch Ptolemaios VIII. Physkon (145/44) geendet haben. Da er seine *Χρονικά* Attalos II. widmete, ist es nicht ausgeschlossen, daß er zeitweise in Pergamon lebte. Den Rest seines Lebens verbrachte er in Athen. Sein Todesjahr ist unbekannt, fällt aber nach 120/19.

Die vielseitige Produktion des A. umfaßte, ähnlich wie die des Eratosthenes, dem er viel verdankte, phil., hist. und mythographische Werke. Zur Ergänzung der Komikerstudien älterer alexandrinischer Philologen schrieb er *περὶ Σώφρονος* (mindestens 4 B.) und *περὶ Ἐπιχάρμου* (10 B.). Vielleicht geht die Einteilung der *μῖμοι* auf A. zurück. Der Titel *περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑταιρίδων* gehört thematisch in die Nähe dieser Studien. Die *Ἐτυμολογίαι* setzten ältere glossographische Traditionen fort (mindestens 2 B., Titel unsicher). Der Aristarchschüler verrät sich in dem großen Kommentar zum homerischen Schiffskatalog (*περὶ τοῦ νεῶν καταλόγου*, 12 B.). Die umfangreichen Reste (vor allem Strab. 8–10) lassen sorgfältigste philol. Arbeit erkennen. Von mehreren kleineren Werken sind nur die Titel bekannt. In iamb. Trimetern verfaßte A. seine *Χρονικά* (4 B.), die sich in ihren Grundzügen rekonstruieren lassen. B. 1–3 behandelten die Zeit von 1184/83 (Troianischer Krieg nach Eratosthenes) bis 144/43, B. 4 war ein Nachtrag bis mindestens 120/19 (Echtheit jetzt allgemein anerkannt). Das gewaltige Werk *περὶ θεῶν* (24 B.) ist ebenfalls verloren. Aus den Fragmenten läßt sich seine Anlage nicht sicher rekonstruieren (versucht von

[5]). Von Späteren wurde es unter verschiedenen Aspekten ausgewertet. Insgesamt scheint es eine streng wissenschaftliche Darstellung der religiösen Erscheinungen gewesen zu sein, die sich von stoischer Spekulation fernhielt.

Unter dem berühmten Namen des A. liefen mehrere Fälschungen um. Dazu gehörten *Χρονικά*, die (aufgrund orientalischer Chroniken) die Zeit vor 1184 darstellten, und die in iamb. Trimetern abgefaßte Schrift *περὶ γῆς* (für die Echtheit zuletzt u.a. [10] und [11], dagegen [3] und [12]). Auch die sog. Bibliothek, ein mythologisches HB, ist dazuzurechnen. Es ist in verstümmelter Form überliefert; für die verlorene Schlußpartie treten 2 epitomierte Fassungen ein. Die Kompilation gehört wohl dem 1. Jh. n. Chr. an ([16],167) und besitzt wenig Quellenwert.

Fragmente: FGrH 244 *περὶ θεῶν*: *M. Carstenn*, Diss. Kiel 1929. Chronik: *F. Jacoby*, PhU 16, 1902. Bibliothek: *R. Wagner* Mythogr. Gr. I, Lpz. ^{2}1926. *J. G. Frazer*, London-New York 1921. Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,394ff. 2. *Susemihl* 2,33ff. 3. RE I 2855ff. *Περὶ θεῶν*: 4. *F. Zucker* Spuren von A. *περὶ θεῶν* bei chr. Schriftstellern der ersten 5 Jh., Diss. München 1904. 5. *K. Reinhardt* De Graecorum theologia capita duo, Bln. 1910, 83ff. Chronik: 6. M. *Miller*, JHS 75, 1955, 54ff. 7. *P. Moraux*, REG 68, 1955, 124ff. *Περὶ τοῦ νεῶν καταλόγου*: 8. *F. Atenstädt*, Philol. 49, 1942, 54ff. 9. *G. Neumann* Fragmente von A.'s Komm. zum homer. Schiffskatalog im Lex. des Steph. Byz., Diss. Göttingen 1953. *Περὶ γῆς*: 10. *B. Niese*, H 44, 1909, 161ff. 11. *L. Pareti* Atti della R. Acc. delle Sc. di Torino 45, 1909/10, 299ff. 12. *F. Atenstädt*, RhM 82, 1933, 115ff. Bibliothek: 13. *Christ-Schmid* 2,418ff. 14. *A. Diller*, TAPhA 66, 1935, 296ff. 15. *A. Söder* Quellen-Unt. zum 1. B. der Apollod. Bibl., Diss. Würzburg 1939. 16. *M. van den Valk*, REG 71, 1958, 100ff.

6. Berühmter Rhetor des 1. Jh. v. Chr. aus Pergamon, Erzieher des Octavianus (Strab. 13,4,3. Quint. 3,1,17. Suet. Aug. 89), Vf. einer (verlorenen) *τέχνη*, die von C. Valgius Rufus ins Lat. übersetzt wurde (Quint. 3,1,18). Auf ihn geht die Schule der Apollodoreer zurück, zu der bedeutende Griechen und Römer gehörten. Sie stand in schärfstem Gegensatz zu den Anhängern des Theodoros von Gadara. Da beide Schulen attizistisch ausgerichtet waren, hatten ihre Auseinandersetzungen vor allem Definitionen und Fragen der Systematik und des Geltungsbereiches der Rhet. zum Gegenstand. A. und seine Schüler traten für ein starr festgelegtes und von Ausnahmen freies, die Theodoreer für ein je nach den Gegebenheiten anpassungsfähiges System der Rhet. ein. Hauptquelle für den Kampf der beiden Richtungen ist der sog. Anon. Seguerianus (SPENGEL Rhet. ^{2}1, 352ff.; auf den Namen Kornutos gestellt von J. GRAEVEN in seiner Ausgabe Bln. 1891). H. Gä.

Christ-Schmid 2,459f. *Susemihl* 2,504ff. *Blass* Att. Bereds. 155ff. *M. Schanz*, H 25, 1890, 36ff. *H. Mutschmann* Tendenz, Aufbau und Quellen der Schrift vom Erhabenen, Bln. 1913, 51ff.

7. A. aus Seleukeia am Tigris, Stoiker, Schüler des Diogenes von Babylon, ind. Herc. 57. A. wird von Diog. Laert. mehrfach (7,107.128f.) als Verfasser einer Ethik, und (7,125.135) einer Physik genannt. Vgl. Areios Didymos. DIELS Dox. Gr. 460/61. H.D.

8. Stoiker, vermutlich Schüler des Antipatros von Tarsos, ind. Herc. col. 53,7. Cic. nat. deor. 1,93 erwähnt diesen A. als Zeitgenossen des Epikureers Zenon. H. D.

9. A. aus Damaskos, einer der berühmtesten Architekten und Ingenieure der Kaiserzeit. Unter Traian erbaute er 102–105 die große Donaubrücke bei Debrecen, deren Abbild auf den Reliefs der Traianssäule erhalten ist ([1], Taf. 45), Prok. de aedif. 4,6,13. Cass. Dio 68,13. In Rom erwähnt Cass. Dio 69,4 ferner von A. ein Odeon, einen Circus (2 Stadien Länge, Paus. 5,12,6), ein Gymnasium (fragweise mit den Traiansthermen identifiziert: [2],478) und das Forum Traians. Dieses [3], ab 107 im Bau, ist eine geniale architektonische Leistung, deren ästhetische Wirkung Amm. 16,16 sehr rühmt; es hat die städtebaulichen Probleme im merkantilen und repräsentativen Zentrum Roms bis zum Ende der Antike gelöst. Dagegen geht der Versuch, A. als Architekten anderer traianischer Bauten, gar als Bildhauer, nachzuweisen ([4]. [1],144ff.) oder die röm., nichtröm. und individuellen Anteile an seiner Leistung abzuschätzen über die Grenzen des derzeit Wißbaren hinaus. A. hat auch Poliorketika verfaßt, von denen Teile (Auszüge) mit den zugehörigen Bildern erhalten sind [5]. Unter Hadrian fiel A. in Ungnade und wurde schließlich hingerichtet, angeblich weil er Baupläne des als Architekt dilettierenden Kaisers kritisiert hatte, Cass. Dio 69,4. Ein Bildnis A.s besitzen wir vielleicht in einer Büste der Münchener Glyptothek ([6]. [2] Abb. 645).

W. H. G.

1. *Lehmann-Hartleben* Die Traianssäule, 1926. 2. *Bianchi Bandinelli* Enciclopedia dell'arte antica 1, 1958, 477ff. 3. *Lugli* Roma Il centro monumentale, 1946, 278ff. *E. Nash* Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom 1, 1961, 450ff. 4. *Bianchi Bandinelli* Storicità dell'arte classica ^{2}1950, 211ff. 5. *Schneider* Griech. Poliorketiker 1. Abh. Göttingen N. F. 10, 1 (1908). 6. *Hekler* Bildniskunst der Griechen und Römer, 1912, Taf. 277. *Cichorius* Die Reliefs der Traianssäule 2, 1927, 141. *Löwy* Strena Buliciana 73ff.

10. A., von Athen mit dem Beinamen *ὁ σκιαγράφος*. Maler gegen 400 v. Chr., galt als »Erfinder« des Schattens in der Malerei, Rivale des → Zeuxis.

HB Arch IV 1 (6. Lfg. 1953) 121.

11. A., Bildhauer des 4. Jh. v. Chr., von → Silanion porträtiert, schuf nach Plin. nat. 34,86 Philosophenstatuen. Ob eine Künstlerinschr. in Athen auf ihn zu beziehen ist, bleibt äußerst zweifelhaft.

Raubitschek Dedications from the Athenian Akropolis, Cambridge, Mass. 1949 Nr. 146. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 226 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 476 *(Mustilli)*.

12. A., Sohn des Zenon von Phokaia, Bildhauer, 2.Jh. v.Chr., nur durch eine Signatur aus Erythrai bekannt.

HB Arch III 1 (5.Lfg. 1950) 372,4 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 476 *(Orlandini)*.

13. A., von Athen, Architekt, erbaute nach einer Inschr. 140 v.Chr. den Tempel von Sarapis, Isis und Anubis auf Delos. A. R.

Inscr. de Délos 2042. Encicl. Arte Class. Or. I 476 *(Guerrini)*.

Apollon (*Ἀπόλλων*). Griech. Gott der Mantik und Musik, dessen umfassende Kompetenz sich jedoch auf nahezu alle Bereiche göttlichen Waltens erstreckt ([14],28). So wie A. im hom. Epos »der Nacht gleich« einherschreitet (Il.1,47), ist – nach einer treffenden Bemerkung von W. SCHULZE (Quaestiones Epicae, 1892, 269) – auch sein originäres Wesen und damit der Sinn seines Namens nach wie vor in dichtes Dunkel gehüllt. Den Griechen selbst gab der Schauder vor seiner düsteren Macht die Ableitung von *ἀπόλλυμι* (A. = »der Vernichter«) ein, Aischyl. Ag. 1080f. Eur. frg. 781, 11f. Plat. Krat. 404e. ([8],304f.). Die mod. Forschung hat bei ihren Erklärungsversuchen vor allem auch die Namensvarianten dor. *Ἀπέλλων* (CIG 1065. Athen. 4,140a. R. BERGMANN, Phil. 26, 1867, 569f.), thess. *Ἄπλουν* (Plat. Krat. 405c. SGDI 345,22. E. FRAENKEL, Gl 35, 1956, 82ff.), kypr. *Ἀπείλων* (R. MFISTER Griech. Dialekte 2, 1889, 170) berücksichtigt. Vgl. H. USENER ([8], 530ff.), der a.O. 309ff. A. als »Unheilabwehrer« (*Ἀπέλλων* zu lat. *pellere* usw.) auffaßt. Andere idg. Etymologien betonen die lichte Seite des Gottes: der »Glänzende« (zu *πελιός*, *πολιός*) H. EHRLICH Zur idg. Sprachgeschichte, 1910, 32f.; der »Äugler« (= Sonne; aus* *Ὀκελjων* zu **okųel-* »Auge«) I. HOPFNER. KZ 49, 1920, 253ff.), wieder andere die hegende, versammelnde und verkündende Funktion: A. = »Rufer, Prophet« (zu *ἀπειλή* bzw. *ἀπέλλαι · ἐκκλησίαι* Hesych.) F. FROEHDE, BB 19, 1893, 240ff. Vgl. FICK-B. PN 438. L.R. FARNELL Greece and Babylon, 1911, 136. [2],98f.; A. = »Hürdenwächter« (als anthropomorphisierter Steinfetisch zu *ἀπέλλαι · σηκοί* und *πέλλα · λίθος* Hesych.) S. SOLDERS, ARW 32, 1935, 144ff. Vgl. O. KERN Rel. der Griechen 1, 1926, 111,1; s. jedoch P. KRETSCHMER, Gl 27, 1939, 32. Größere Anerkennung fand die von W. PRELLWITZ, BB 24, 1899, 214f., vorgetragene Deutung »der Kräftige, Helfende« (zu an. *afl* »Kraft« usw.); vgl. KRETSCHMER, Gl 13, 1924, 242,1. 31, 1951, 102. A. CARNOY Dict. Étymol. Proto-Indo-Européen, 1955, 87; s. jedoch F. SOMMER, IF 55, 1937, 176,2. Der kuriose Einfall, in A. den »Apfel(gott)« zu sehen (J. R. HARRIS, BJRL 3, 1916, 40. 5, 1919, 5ff. JHS 45, 1925, 237ff. A.H. KRAPPE, CPh 37, 1942, 367ff.), ist durch A.J. VAN WINDEKENS, Em 26, 1958, 33ff., neu zu Ehren gekommen. Alle diese Deutungsversuche möchten jeweils eine wichtige Wesenseigentümlichkeit des Gottes in seinem Namen wiederfinden und damit womöglich als die primäre erweisen. Das ist von vornherein unwahrscheinlich für den solaren Bezug bzw. eine Licht- oder Feuernatur des A. Denn die Gleichsetzung mit Helios erfolgt relativ spät (Eur. frg. 781,11f. N. [7],26f. [8],303f. Vgl. J. FONTENROSE, AJPh 64, 1943, 278ff.), und die angebliche Ähnlichkeit mit dem ind. Agni (L. v. SCHRÖDER, KZ 29, 1888, 193ff.; Arische Religion 2,1916, 499ff. H. GÜNTERT Der ar. Weltkönig und Heiland, 1923, 292f.) reicht nicht für den Nachweis einer Urverwandtschaft aus. Zudem pflegt man die A.-Epiklese *Φοῖβος* (FROEHDE a.O. 231ff. [2],140f.) nicht mehr mit »strahlend«, sondern entweder mit »rein, reinigend« (Plut. mor. 393c. 421c. [7],27f. [8],332. F. CORNELIUS Idg. Religionsgeschichte, 1942, 142. CARNOY a.O. 75f.) oder mit »furchtbar« (zu gr. *φόβος* W. SCHMID, ARW 22, 1923/24, 217ff.) zu übersetzen (noch anders VAN WINDEKENS, BN 2, 1950/51, 64f. Le Pélasgique, 1952, 142: zu ai. *pāyú-*, gr. *ποιμήν* als »Hirt, Bewahrer«; s. jedoch M. SÁNCHEZ RUIPÉREZ, Em 21, 1953, 14ff. 17,3). Hingegen dürften die apotropäischen, schützenden und heilenden Eigenschaften noch vor den daraus ableitbaren mantischen und kathartischen zur älteren Wesensschicht des A. gehören (M.P. NILSSON Griech. Feste, 1906, 97ff. [7],38ff. 64ff.). Der schreckliche Bogenschütze, mit den lautlosen Pfeilen »nach Belieben treffend« (*ἑκα(τη)βόλος*; vgl. PRELLWITZ, Gl 17, 1929, 146. E. KALINKA, Klio 22, 1929, 254f.), schickt zwar Tod und Verderben über Menschen und Vieh (SCHMID a.O. 219), doch wird der Pestbringer ganz folgerichtig auch um Abwehr des Übels angegangen (Hom. Il. 1,48ff. 450ff.). Der kret.-mysische A. *Σμινθεύς* (A. LAUMONIER Les Cultes indigènes en Carie, 1958, 534) ist als »Mäuseherr« (KRAPPE, ARW 33, 1936, 40ff.; CPh 36, 1941, 133ff.) auch »Vernichter der Mäuse« (Il. 1,39 m. Schol. Ail. nat. 12,5. Strab. 14,604. F. STEINHERR, WO 2, 1955, 189f. H.L. STOLTENBERG Etrusk. Gottnamen, 1957, 51. [4],29f.; anders A. v. BLUMENTHAL Hesychstudien, 1930, 31f. [5],227f. [6],32. VAN WINDEKENS Onomastique Pélasgique, 1954, 1ff.) und Vertilger anderen Verheerung und Krankheit bringenden Ungeziefers (W. WARDE FOWLER, CR 6, 1892, 413f. G.F. HILL, JHS 36, 1916, 134ff. [7],34f. [8],260ff.). Ihm erklingt der Paian (Il. 1,472ff. Vgl. Soph. Oid. t. 154ff.), ein uralter magisch-apotropäischer Heilgesang (C. THEANDER, Er 20, 1921/22, 20f.), aus dem sich nach L. DEUBNER (NJb 22, 1919, 400ff. Vgl. GÜNTERT Sprache der Götter und Geister, 1921, 64. KERN a.O. 2,304) die Gestalt des vorapollin. Heilers *Παι(ή)ων* (Il. 5,401. G. HERZOG-HAUSER Soter, 1931, 33f.) konkretisiert hätte; s. aber [8], 153f. und den myken. Beleg für *Παιών* KN V 52.2. G. PUGLIESE CARRATELLI Stud. U.E. Paoli, 1956, 612f. A.L. STELLA, Numen 5, 1958, 26. Die Epitheta *Παιάν* (Eur. Alc. 92), *Παιών* (Paus. 1, 34,3), ’Αποτροπαῖος (Aristoph. Vesp. 161), ’Αλεξίκακος (Paus. 1,3,3. 8,41,8. [8],312ff.) und ’Ιατρόμαντις (Aischyl. Hik. 263. R. GANSZYNIEC, AGM 15, 1923, 33ff.) weisen somit bereits auf den Einklang iatrischer, musischer und mantisch-kathartischer Elemente in der apollin. Sphäre (vgl. Plat. Krat. 405b.e. CORNELIUS a.O.). Die unheilabwehrende Funktion des »wolftötenden« A. Λύκειος (Soph. El. 6f. Hesych. s. λυκοκτόνου θεοῦ R.P. ECKELS Greek Wolf Lore, 1937, 60f. [5],223f. [7], 36f.), des Νόμιος (Apoll. Rhod. 4,1218), Ποίμνιος (Macr. Sat. 1,17,45) oder ’Οπάων (S. REINACH, REG 2, 1889, 225ff. Vgl. PY Fn 324.16 O-pa$_2$-wo-ni (Dat.) V. GEORGIEV Études Myceniennes, 1956, 52. STELLA a.O. 27), der, vom Mythos als Hirt (Kall. h. 2,47ff.) oder Herdenbesitzer (Hom. h. 5,18.102) geschildert, dem Pferch der Tiere Schutz und Pflege gewährte ([2],123f. KERN a.O. 1,110ff.), und des A. ’Αγυιεύς (Paus. 1,31,6. 2,19,8. [2],148ff. [4],41f.), der zu Athen in Form eines Steinkegels die Bezirke menschlicher Gemeinschaft bewachte (Sch. Aristoph. Vesp. 870. SOLDERS a.O. 145ff. H. GRÉGOIRE, RIB 1914, 126ff.), erhält so Verbindung mit den scheinbar sehr andersartigen des pythischen Propheten, dem die berühmten Reinigungs- und Weissagungsstätten am delph. Omphalos (Hom. Il. 9,404f. Od. 8,79f. [10],46f. A.W. PARKE The Delphic Oracle 1, 1956, 3ff. 17ff.), in Grynoi (Strab. 13,622), Klaros (Strab. 14,642. CH. PICARD Éphèse et Claros, 1922, 107ff.) und Patara (Hdt. 1,182) sowie das barbarophone Orakel im theb. Ptôion (Hdt. 8,135. L. ROBERT, Hellenica 8, 1950, 23ff. G. DAUX Hommages W. DEONNA, 1957, 157ff.) gehörten, und des leierspielenden Μουσαγέτης (Il. 1,603f. Pind. frg. 116 SN. Paus. 5,18,4), der zum leuchtenden Vorbild hellen. Adelserziehung aufstieg (F. DIRLMEYER, ARW 36, 1939, 279ff.). Eine wesentliche Affinität zum Chthonisch-Naturhaften, ausgedrückt u.a. in der Beziehung zu Hain und Baum (Paus. 2,34,6. Philostr. v. Ap. 1,16. [2],124f.) und zu verwandten Gottheiten wie dem Erdhalter Poseidon (Hom. Il. 7,452f. Paus. 10,24,4), dem Torwächter und Tierheger Hermes (Hom. h. 5,491ff. KALINKA, NJb 45, 1920, 409f.), dem Rebenspender und Seelenherrn Dionysos (Plut. mor. 388e. S. WIDE, SkA 1, 1891, 102ff. W.K.C. GUTHRIE Orpheus and Greek Religion, 1935, 46f.) und dem Eigner unterweltlicher Herden Hades-Admetos (Eur. Alc. 1ff. L. MALTEN, JDAI 29, 1914, 189. [5], 178ff.), hat A. prädestiniert, gleichermaßen einem Chor von Naturgeistern (Nymphen, Chariten und bergbewohnenden Musen) vorzustehen, Vater und Vorgänger des chthon. ’Ιατρός Asklepios zu werden (U. v. WILAMOWITZ, PhU 9, 1886, 94ff. M. GUARDUCCI, SM 8, 1932, 215ff.) und nach siegreichem Kampf mit dem schlangenleibigen Erddämon Python bzw. der δράκαινα Delphyne selbst (P. CORSSEN, Sokrates 68, 1914, 191ff. KERN, ARW 26, 1928, 7. Vgl. S. DAVIS, Scientia 88, 1953, 83ff.) den mephitischen Felsspalt der weissagenden Ge von Delphi zu erobern (Hom. h. 3,347ff. ROHDE Psyche 1,132ff. K. KERÉNYI Niobe, 1949, 177ff. [4],15ff.). Die konträren Attribute des Bogens und der Leier (B. u. A. BOEHM, Antaios 1, 1959/60, 252ff.) kennzeichnen die Ambivalenz seines gewalttätigen, aber auch die amorphe Urgewalt erinyen- und drachenhafter Wesen überwindenden Wirkens (KERÉNYI a.O. 172ff.). Daß A. erst durch eine ganze Reihe früher, mehr oder minder gewaltsamer Kultannexionen sein endgültiges rel. Volumen gewonnen hat, steht außer Zweifel. Darunter fällt z.B. die Resorption der boiot. Erinys Telphusa (Hom. h. 3,375ff. SOLDERS a.O. 148) oder des Branchos. Orakels von Didyma (Konon 44. Strab. 14,634. LAUMONIER a.O. 570ff.) ebenso wie die Auseinandersetzung mit Dionysos am delph. Omphalos (GUTHRIE a.O. 43. H. JEANMAIRE Dionysos, 1951, 192ff.). Ferner wurden der widdergestaltige dor. Herdengott Karnos-Karneios (Paus. 3,13,3. [1], 73ff. [2],131ff.), der Heildämon »mit dem (Granat-) Apfel« und Ge-Parhedros Μαλεάτας (Paus. 2,27,7. WILAM. a.O. 98ff. [1],91f.), der sterbende Junggott und Jugendschützer Hyakinthos von Amyklai (Thuk. 5,23,4f. [1],88ff. 95. [2],125ff. ROHDE a.O. 137ff. KERN a.O. 2,68ff.), schließlich wohl auch ein kultisch von Kreta über die Inseln, Attika und die Peloponnes bis Sizilien verbreiteter ichthyomorpher Δελφίνιος ([1],87ff. [2],145ff. [4], 22ff. FARNELL a.O. 291. L. WEBER, ARW 23, 1925, 243f. J. BAYET Hercule Romain, 1926, 112) von dem wesensähnlichen göttlichen Usurpator aufgesogen. Vgl. F. SCHACHERMEYR Poseidon, 1950, 133,45. Unter dem Zeichen des heiligen Delphin, dessen chthon.-maternale Symbolik aus der etymol. Verwandtschaft (I. LUNDAHL, Namn och Bygd 31, 1943, 42ff. CARNOY Dict. Ét. Myth. Gréco-Romain, 1957, 44) und dem legendären Konnex (Hom. h. 3,388ff.) mit dem Erdschlund Δελφοί erhellt, bzw. des Delphinreiters, der sich mythisch als Arion, Taras und Phalanthos hypostasiert hat (USENER Sintflutsagen, 1899, 145ff. KERÉNYI, Paideuma 1, 1938/40, 264f.), eroberte A., zunächst als Sühnegott kret. Prägung ([4],47ff.), die Steilküsten und Vorgebirge des Mittelmeeres (Ἄκτιος Ail. nat. 11,8. ΛευκάταςThuk. 3,94,2 Ph. P. BOURBOULIS, Laographia Suppl. 5, 1949, 62ff.), um von hier aus zum Protektor von Meerfahrt, Kolonisation und kriegerischer Behauptung zur See zu werden. Vgl. A.S. PEASE, CPh 12, 1917, 1ff. HERZOG-HAUSER a.O. 131ff. 136. A. LESKY Thalatta, 1947, 100f. W.G. FORREST, Hist. 6, 1957, 160ff. [7],44ff. [14],28f. Noch Oktavian dankte dem A. von Aktion für den Beistand in der Entscheidungsschlacht gegen Marc Anton und Kleopatra (Verg. Aen. 8,704ff.) durch die Einrichtung festlicher Spiele (Ἄκτια Suet. Aug. 18. Strab. 6, 325. Dio Cass. 51,1. [11],499ff. 509). Einen Schwerpunkt in der Kultausbreitung des A. innerhalb des Archipelagos bildet die Insel Delos (A. MOMMSEN, Phil. 66, 1907, 433 ff. U. Cassola, PP 9, 1954, 345 ff. E. Secci, RIL 91, 1957, 803 ff.), der Ort seiner Geburt mit der berühmten Palme, an der die Leiden der irrenden Leto ihr Ende fanden (Kall.h. 4,1 ff. E. Bethe, H 72, 1937, 190 ff. A 14, 1938, 81 ff.), daher Ursprungsstätte seiner vielerorts und vielfach sich wiederholenden grandiosen Epiphanien (vgl. Kall. h. 2,1 ff. L. Weniger, ARW 22,25. O. Weinreich Genethliakon W. Schmid, 1929, 229 ff. Kerényi Niobe 155 ff.) und sein bevorzugter Aufenthalt mit alljährlichen panionischen Festspielen (Hom. h. 3,146 ff.), die von Gesandtschaften aus zahlreichen griech. Staaten frequentiert wurden. Delos und Delphi sind gewissermaßen die geograph. Schnittpunkte verschiedener rel. Leitlinien, die das Komplexe der fertigen A.-Gestalt verdeutlichen. Selbst wenn man die stark umstrittene Verbindung mit Kreta, der Heimat kathart. Riten (Karmanor-Legende), unberücksichtigt läßt (vgl. [3],1 ff. [4],11 ff. [7],4f. A. L. Frothingham, AJA 15, 1911, 355. Guarducci, SM 19/20, 1943/46, 84 ff. Nilsson Minoan-Mycenean Religion, 1950^2, 576f. Forrest a.O. 170f.), tritt der fast unbegrenzte Aktionsradius des reisefreudigen Gottes vor Augen: nach Delphi kehrt er in raumüberwindendem Flug auf dem Schwanenwagen zurück von den heiligen Eselsopfern im fabelhaften Wunschland der Hyperboreer (Pind. P. 10,30f. m. Schol. Alk. frg. 1 D. Diod. 2,47. [5],185 ff. A. B. Cook Zeus 2, 1925, 459 f. Harris Ascent of Olympus, 1917, 48 f.; JHS 45,233 ff. Krappe, CPh 37, 353 ff.), von Delos bricht er auf zum jährlichen Besuch seines lyk. Manteions in Patara (Serv. Aen. 4,143.377. Vgl. Apoll. Rhod. 2,674. Weniger a.O. 24 f.). Delos verknüpft überdies die Nordregion, aus der A. vielleicht jene schamanistisch gefärbten Anteile seiner ekstatischen Mantik mitgebracht hat, die u.a. an seinen Priestern Abaris und Aristeas zutage treten (M. Eliade Schamanismus und arch. Ekstasetechnik, 1957, 370f. K. Marót Die Anfänge der griech. Literatur, 1960, 53 ff.), durch den in der heimischen Hyperboreertradition verwurzelten Lykier Olen (Hdt. 4,35. Paus. 5,7,8. 10,5,7. Cornelius a.O. 286f. [5],193 ff. 199 ff.) mit dem Teil Kleinasiens, der durch die Gestalt der anatolisch-mediterranen Mutter-Schwester Leto-Artemis (Nilsson a.O. 516 ff.) den Typ des Letoiden A. mit eigener epichorischer Geburtssage entscheidend bestimmt hat (vgl. Picard a.O. 392 ff. S. jedoch Nilsson Cults, Myths, Oracles, 1951, 116 ff. 119). Unter Hinweis auf den letzteren Umstand hat man für den bogenbewehrten Todesgott A. (vgl. Kalinka, NJb 45,409; Klio 22,253. Weber a.O. 214), den Verteidiger Troias gegen die Achäer, kleinasiat. Herkunft behauptet (T. H. Robinson, CQ 11, 1917, 208; Stud. G. Norwood, 1952, 234. Steinherr a.O. 184 ff.) und seine Epitheta *Λύϰ(ε)ιος*, *Λυϰηγενής* als »der Lykier« interpretiert (Wilamowitz, H 38, 1903, 575 ff. 585; Greek History Writing and A., 1908, 27 ff. C. Autran Phéniciens, 1920, 18 ff. Malten a.O. 263), oder man ist auf der Suche nach seinem Ursprung gar bis nach Babylon gelangt (Nilsson, ARW 14, 1911, 423 ff.; Primitive Time-Reckoning, 1960^2, 366 ff.; GgrR^2 1,559 ff. Vgl. [7],5 ff.). Die asiat. Hypothese fand eine gewisse Stütze durch die – allerdings sehr unsicheren – Lesungen hierogl.-heth. Apulunas auf den Altären von Emir Ghazi und Eski Kišla (B. Hrozný, Arch. Orient. 8, 1936, 171 ff. 192 ff.; Ancient History of Western Asia, 1941, 147; s. jedoch E. Laroche, RHA 12, 1953, 51; Syria 31, 1954, 113) und keilschr.-heth. Ap-pa-li-u-na-aš im Vertrag des Alakšanduš von Wiluša mit dem Hethiterkönig Muwatalli (KUB XXI 1 IV 27. J. Friedrich, MVAG 34,1, 1930, 80f. E. Forrer, RHA 1, 1931, 141 ff. Kretschmer, Gl 24, 1936, 250; s. jedoch Sommer, IF 55,176 ff. Laroche Recherches sur les noms des dieux hittites, 1947, 80). Andererseits ist die Gleichung lyd. *pldãńś tavśaś* = A. *Μέγας* (Sardis VI 2,23,3. O. A. Danielsson Zu den lyd. Inschriften, 1917, 24 ff. E. H. Sturtevant, Lg 1, 1925, 76f.), die bisher allgemein anerkannt wurde (C. Winiewicz, Eos 31, 1928, 523. J. Jongkees, Mn 6, 1938, 359. P. Chantraine, AC 22, 1953, 68. Steinherr a.O. 188. Vgl. Kretschmer, Gl 14, 1925, 304. 15,191), neuerdings angefochten worden (A. Heubeck Lydiaka, EF 9, 1959, 15 ff.). Nachdem Kretschmer (KlF 1, 1930, 1 ff. 15 ff.) Wilamowitz' Lykierthese abgelehnt und den *Λύκειος* als »Wolfsgott« und Nachfolger eines theriomorphen Lykaon-Lykurgos (vgl. Ail. nat. 10,26. Wide, SkA 1,98 ff.), die *Λύκιοι* und *Λυκάονες* entsprechend als »Wolfsverehrer« (= Luvii? Vgl. A. Ungnad, ZA 35, 1924, 1 ff.) gefaßt hatte (vgl. Gl 18,205. 31,102. Farnell a.O. 76.90. F. Altheim, RVV 22,1, 1930, 148 f. [1],93 f. [2],113 ff.), konnte die Anschauung, die das Hellenische im Wesen des A. betont, an Boden gewinnen (J. A. Scott, CJ 17, 1922, 463 f. Bethe Antidoron J. Wackernagel, 1923, 14 ff. W. F. Otto, A 1, 1925, 338 ff. Die Götter Griechenlands, 1947, 78 ff. Vgl. Schachermeyr a.O. 133), zumal die etr. Kult- und Namensformen (L. R. Taylor Local Cults in Etruria, 1923, 118 f. 245 f. F. Messerschmidt, SM 5, 1929, 26. C. Clemen Rel. der Etrusker, 1936, 32 f. Stoltenberg a.O. 64) nichts für asiat. Abkunft ausgeben (E. Fiesel Namen des griech. Mythos im Etruskischen, 1928, 85 f. Altheim a.O. 163 f.). Es bleibt demgegenüber festzustellen, daß an der vielschichtigen Gestalt des Gottes offenbar griech., prähellenisch-indogerm. und anatolisch-mediterrane Komponenten beteiligt sind. Schon Ed. Meyer (GdA^3 1,2,718 f.) wollte den griech. Hirten-A. von dem kleinasiat. Seher und Sibyllenherrn trennen. Ähnlich suchte Eckels (a.O. 64 ff.) den »Wolfsgott« (*Λύϰειος*) und den »Lykier« (*Λύϰιος*) zu unterscheiden. Nach Krappe (SM 19/20, 1943/46, 115 ff.; JAOS 65, 1945, 144 ff.) wäre ein urspr. löwengestaltiger, dem kilik. Sandon-Herakles wesensgleicher anat. Lichtgott (*Σύρος-Ξύα-*

ϱις = *Λύκειος* »der Strahlende«), Sohn einer nächtlichen Leto und Konsorte einer lunaren Artemis *Λυκεία*, der mit seiner sengenden Glut zugleich Pestbringer und »Reiniger« von der Plage des chthon. Getiers (Mäuse und Wölfe) gewesen sei, von A. (Smintheus in Mysien, Soranus in Italien; vgl. Taylor a.O. 83ff. [10],43f. [11], 84f.) beerbt worden. In diesem Beisassen der anat. *Μήτηϱ* darf man wohl den lanzentragenden Löwen-A. erkennen, den H. A. Cahn kürzlich für Kleinasien nachgewiesen hat (MH 7, 1950, 185ff. Vgl. Picard Stud. D. M. Robinson 1, 1951, 655ff.) und den R. Dussaud (Prélydiens, Hittites et Achéens, 1953, 108f.172) auf den solaren Sohngott der hurrit. Trias von Yazilikaya (Tešub, Ḫepat und Šimegi-Šarruma. Vgl. Ungnad Subartu, 1936, 167ff.188) zurückführen will, welche unter anderen Namen (Adad, Atargatis, Ešmun-Seimios bzw. Zeus, Hera, A.-Asklepios) im syr. Hierapolis-Bambyke erscheint (Dussaud, REA 42, 1940, 131ff. G. Goossens Hiérapolis de Syrie, 1943, 41f. 53.55.64ff.). Sieht man von den zweifelhaften Versuchen aus letzter Zeit ab, A. zum schlangentötenden Eidechsengott (Grégoire, NClio 10, 1958/60, 149ff.) oder zum ophiomorphen Wächter der Hesperidenäpfel zu stempeln (van Windekens, Em 26,37; s. aber andererseits Minoica, Festschr. J. Sundwall, 1958,446ff.), so scheint soviel erkennbar, daß ein großer bogenführender Heil- und Todesgott skythisch-indogerm. Nordvölker (Serv. Aen. 4,146. Cook a.O. 499. Farnell a.O. 49f. E. Sprockhoff, JRGM 1, 1954, 68ff. [7],9ff.12ff. [14],27), der im Wolfssymbol seinen unterweltlichen Aspekt kundtat (F. Kretschmar Hundestammvater und Kerberos, 1938, 215), zur Zeit der idg. Einbrüche in der Ägäis mit dem kleinasiat. Letoiden, dem Sohn- und Bruderkonsorten der mediterranen Jungfrau-Mutter Leto-Artemis (vgl. W. M. Ramsay Cities and Bishoprics of Phrygia, 1895, 89ff. Goossens a.O. 42f. Secci a.O. 815. [14],26f.) verschmolzen wurde (Guthrie a.O. 44. 67,20. G. Murray Five Stages of Greek Religion, 1946^8, 50f. G. Capovilla, RIL 91, 1957, 751ff.). Die in den hyperbor. Norden projizierten oriental. Eselsopfer (Kall.frg.186,10.492 Pf. Ant.Lib. 20. Arnob. 4,25. Olck, RE XI 654) und der kleinasiat. Kult des A. *Κιλλαῖος* (Strab. 13,612. Krappe, CPh 42, 1947, 223ff.), der thrakophryg. A. Smintheus der Troas (Strab. 13,604.605.612. Paus. 10,12,5.6. V. Georgiev Vorgr. Sprachwissenschaft 1, 1941, 103.136) und der *maris isminϑians* im etrusk. Bolsena (E. Gerhard Etrusk. Spiegel 3, 1862, 276. Taf. 257 B. J. Heurgon, Atti Congr. Int. Preist. Medit. 1, 1950, 483f. 485ff. NClio 3, 1951, 105ff.) markieren in etwa die ethnischen und geograph. Dimensionen, in welche die so erwachsene Gestalt des A. hineinreicht (vgl. Capovilla, RIL 89/90, 1956, 522f.). Die rel. Erschütterung, die der Einzug seiner fremdartigen und furchteinflößenden Persönlichkeit mit dem Habitus und der Prätention eines streitbaren und gewalttätigen oriental. Götterkönigs (Hom.h.3,68) in den griech. Olymp auslöste, klingt noch in der Eingangsszene des hom. A.-Hymnus nach (J. Kroll, SIFC 27/28, 1956, 181ff.). Ein intensiver und langdauernder Prozeß hat von da an sein Wesen umgeprägt, das nun von hellen. Geist mehr und mehr erfüllt wurde; doch blieb zumindest für den Orakelgott hist. Zeit ein Fremdcharakter bewahrt, der wohl nicht zuletzt die Wertschätzung des delph. A. durch den Lyder Kroisos (Hdt. 1,50f.86f. Goossens a.O. 42), des del.-ionischen durch die Achaimeniden (S. Mazzarino Fra Oriente e Occidente, 1947, 70f.336f.) erklärt. Erhalten blieben auch die Voraussetzungen für eine mehr oder weniger äußerliche Identifikation mit oriental. Göttern, wie sie etwa bei dem kypr. A. *Ἀμυκλαῖος* vorliegt, wo der syrophöniz. Wettergott Rešeph-Mikal (CIS I 89, 3. E. Oberhummer Die Insel Cypern 1, 1903, 213) mit dem kret.-peloponnes. A. (Hyakinthos) von Amyklai ([3],12f.[4],33ff. Guarducci, SM 12, 1936, 181ff.) gleichgesetzt worden ist (P. Foucart, BCH 7, 1883, 513ff. W. v. Baudissin Kyrios 3, 1929, 570. Dussaud, Mana 1,2,1949^2, 363f.). W. F.

1. *S. Wide* Lakon. Kulte, 1893. 2. *L. R. Farnell* Cults of the Greek States 4, 1907. 3. *W. Aly* Der kret. A.-Kult, 1908. 4. *M. H. Swindler* Cretan Elements in the Cult and Ritual of A., 1913. 5. *L. Weber*, RhM 82, 1933, 168ff. 6. *W. Zschietzschmann*, WG 1,1935,21ff. 7. *R. D. Miller* The Origin and orig. Nature of A., 1939. 8. *H. Usener* Götternamen, 1948^3. 9. *P. Amandry* La mantique apollinienne à Delphes, 1950. 10. *K. Kerényi* A., 1953^2. 11. *J. Gagé* A. Romain, 1955. 12. *A. van Groningen* A., 1956. 13. *W. F. Otto*, Paideuma 7, 1959, 19ff. 14. *J. Wiesner* Olympos, 1960.

Apollonia (*Ἀπολλωνία*) **1.** Griech. Stadt im S. Illyriens im Gebiete der Taulantier, gegründet 588 v. Chr. von Korkyraeern, die auch von Korinth unterstützt wurden (h. das Dorf Poian in der Alban. Volksrepubl.). Die Verfassung war oligarchisch. Die Prägung aus der 1. Hälfte d. 4. Jh. zeigt Zusammenhänge mit Korkyra u. Dyrrhachion (Epidamnos); die spätere Münzung schließt sich der von Korinth an. Nach dem Tode des Pyrrhos, zu dessen Reich sie gehörte, schloß A. einen Freundschafts- u. Handelsvertrag mit Rom und blieb seitdem von Rom abhängig. In A. studierte Augustus, kurz bevor er zur Macht kam. Wichtiger Punkt an der Via Egnatia. W. D. Blawatskij u. Islami, Raskopki Apollonii i Orika w 1958 g. russ. Die Ausgrabungen in A. u. Orikos i. J. 1958. Sow. Archeologija 1, 1959, 4,166–201. **2.** A. Pontica, wichtige miles. Kolonie an der Westküste des Pont. Eux., s. von Anchialos mit zwei bequemen Häfen und einem Apollontempel mit einer berühmten Statue Apollons, einem Werk des Kalamis, (h. Sozopol), besonders blühend im 5. u. 4. Jh. v. Chr. Damals gründete A. auch die kleine Stadt Anchialos. Im 3. Jh. beginnt ihre Schwächung, und die erste Stelle am Golf von Burgas nimmt jetzt die Nachbarstadt Mesambria ein. Zur Zeit der Kriege der Römer gegen Mithradates VI. Eupator stand A. fest auf dessen Seite. Daher wurde A. nach seiner Niederlage von Lucullus zerstört u. ausgeplündert. DANOFF, Zapadnijat brijag na Černo more w drewnostta (bulg.). Die w. Pontosküste im Altert., Sofia 1947, 122–133. WENEDIKOV Apolonija na Černo more (bulg.). A. am Schwarzen Meer, Sammelb. Archaeol. Entdeck. in Bulg. (bulg.), Sofia 1957, 95ff. (populär gehalten u. mehr archäologisch). T.W. BLAWATSKAJA Zapadnopontijskije goroda VII-I w. do našej eryi (russ.). Die westpont. Städte 7.–1. Jh. v. Chr. 1952, passim; Inschriften MIHAJLOV, I. Gr. in Bulgaria repertae 1, 1956, nr. 388ff. Münzen HEAD HN² 277. **3.** A. Mygdonia (h. Pollina), Stadt in Makedonien (Mygdonien) s. des Bolbesees an der via Egnatia. F. PAPAZOGLU, Makedonski gradowi u rimsko doba (serb.). Die makedon. Städte in röm. Zeit, Skopije 1957, 149ff. 159, Anm. 91. **4.** A. auf der Chalkidike im Gebiet von Olynthos. Dieses A. vereint mit Akanthos veranlaßte durch seine Bitte um Hilfe gegen Olynth den Olynthischen Krieg 382 v. Chr. (Xen. hell. 5,2,2. 3,1,6). Überreste bei Polygyro. F. PAPAZOGLU a.O., 138. 148 u. bes. 149–151. 195, Anm. 93. Chr. D.

Apollonides (Ἀπολλωνίδης) **1.** Griech. Geograph der 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr., Vf. eines *περίπλους τῆς Εὐρώπης* (Sch. Apoll. Rhod. 4, 983. 1174). Die wenigen Bruchstücke, die sich überwiegend auf den Vorderen Orient beziehen, sind FHG IV 309f. gesammelt. **2.** Grammatiker der frühen Kaiserzeit aus Nikaia. Von seinen Werken (*ὑπομνήματα εἰς τοὺς σίλλους*, Tiberius gewidmet; *περὶ παραπρεσβείας Δημοσθένους; περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας; περὶ παροιμιῶν*) ist nichts erhalten. H. Gä.

C. *Wachsmuth* Sillogr. Gr. Rell. 31f. *v. Wilamowitz* Antigonos v. Karystos, Bln. 1881, 31f. FHG IV 310. *Alfr. Hillscher*, JPhPäd Suppl. 18, 1892, 387.

3. A., wohl von Smyrna, Epigrammdichter des Philipposkranzes, um 10 n. Chr. (BECKBY 4,733). In der Anth. Pal. mit ca. 30 Gedichten vertreten (Grabged. u.a.); bei einigen ist die Verfasserschaft umstritten. Anklänge an Kallimachos; nachgeahmt bes. von Philippos und Antipatros von Thessalonike. J. W.

Text/Übers.: *H. Beckby* Anth. Graeca 1957/58 (unter Apollonidas).

4. A., Tragiker, Zeit unbestimmt. Philodem, De piet. p. 39 GOMP. 2 Fragmente bei TGF, p. 825. F. St.

5. A., Sohn des Menestratos. Griech. Bildhauer um 200 v. Chr., nur durch 2 Signaturen aus Milet bekannt. A. R.

HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 359 *(Lippold)*.

Apollonios 1. Epiker aus Alexandreia (nicht aus Naukratis), nach seinem späteren Wohnsitz Rhodier genannt. Quellen für sein Leben Suda s.v. und Vita I und II (WENDELS Scholienausg. p. 1 f.). Etwa Anfang 3. Jh. v. Chr. geboren, wurde er Schüler des Kallimachos, wohl an der alexandrinischen Bibliothek, deren Leitung er als Nachfolger Zenodots übernahm (POxy 1241); er geriet aber in einen heftigen Streit mit seinem Lehrer und verließ nach dem Mißerfolg einer Epideixis seiner Argonautika, wohl schon unter der Regierung des Euergetes, das Land (darauf bezüglich Kall. h. 2, 105ff.), um sich nach Rhodos zurückzuziehen, wo er der alexandrin. *προέκδοσις* eine endgültige Ausgabe seines Poems folgen ließ (so entsprechend der in beiden Viten besser bezeugten Tradition).

Zweifellos hängt dieser Streit mit dem Kunstcharakter der Argonautika zusammen: zwar hat A. Hekale und Aitia (diese in früherer Gestalt?) ohne erkennbare Polemik benutzt, aber im ganzen verstieß sein vier Gesänge umfassendes Epos als längeres Gedicht mit durchgehender Handlung gegen das herrschende Programm. In der Tat schließt A. sich stilistisch enger an Homer an als Kallimachos oder Theokrit, aber auch er strebt nach Originalität gegenüber dem Vorbild und teilt die Eigenheiten seiner Zeit. Als distanzierter, aber mitfühlender Beobachter, der gelegentlich die epische Objektivität durchbricht und der Aitiologie viel Platz zugesteht, läßt er die Fahrt der Argonauten in kontinuierlicher Zeitvorstellung in geographisch faßbarem Raum ablaufen und gerät nur in B. 4 in Märchenbereich; mit der äußeren Abrundung ist freilich eine innere Einheit der Handlung nicht ganz erreicht. In der Schilderung der Götter hält er sich in der epischen Tradition, aber sie nähern sich doch zeitgemäß dem menschlichen Habitus (H. HERTER SymbOsl 35, 1959, 40ff.) und vertreten anderwärts, namentlich in Apollons Epiphanien, auch wieder ein erhabenes Suprahumanum. Die Charakteristik der Menschen selber paßt sich den diffizileren Verhältnissen der alexandrinischen Gesellschaft und der hellenistischen Politik an und läßt an den Athloi das Moment leidender Mühsal stark hervortreten entsprechend der Abneigung des Dichters gegen Not und Tod; unpathetisch und diskret zeigt A. ein differenziertes Gefühl für das Innenleben seiner Personen (D.A. VAN KREVELEN, RhM 99, 1956, 3ff. H. FRÄNKEL, MH 17, 1960, 1ff.). Seine besondere Eigen- und – auch gegenüber Euripides – seine Erstleistung stellt die Zeichnung der Entwicklung der Liebe Medeas im Widerstreit mit Pietät und Sitte in B. 3 dar, während sich in B. 4 die auch vorher nicht ganz verleugnete Dämonie der fremden Zauberin vordrängt. Immer sachnahe auf das Besondere der einzelnen Situationen eingestellt und voller Freude an bezeichnendem Detail, weiß A. anschaulich zu erzählen und Stimmung zu erzeugen. Sein Pessimismus schließt Humor und auch Ironie nicht aus und, ohne die poetische Wirkung, wenigstens in den Augen der Zeitgenossen, zu beeinträchtigen, macht sich sein bis zu Naturkunde und Technik reichendes wissenschaftliches Interesse geltend, nicht zuletzt nach der geographisch-antiquarischen Seite hin und vor allem in der Verschmelzung der verschiedenen mythischen Traditionen, die der belesene Dichter aus einer großen Zahl von Quellen schöpfte.

So wurde seine Darstellung der Argonautenfahrt für die Späteren die weitgehend befolgte Norm, und in der Behandlung des Liebesmotivs gewann er bahnbrechende Bedeutung, ja auch darüber hinaus wirkte er besonders auf Vergil und viele Spätere, obwohl die literarische Kritik ihn nicht als erstrangig anerkannte (Quint.inst. 10,1, 54. π.ὕψ. 33,4). Während seine übrigen poetischen und gar philologischen Werke (zum Kanobos D. A. van Krevelen, RhM 104, 1961, 128 ff.) fast ganz verlorengegangen sind, treten die Argonautika in mehreren Papyri auf und sind aus einem mit Varianten, Glossen und Scholien ausgestatteten Archetypos in vielen Hss. erhalten (drei Klassen; am besten Laur.Gr. 32,9). Die Scholien, deren Bestand aus indirekten Quellen, besonders Et. Gen. M., zu ergänzen ist, gehen auf die kommentierende Tätigkeit von Theon, Lukillos und Sophokles (Sophokleios) zurück; neben der laurentianischen verdient auch die Pariser Rezension (im Par.Gr. 2727 u.a.) Beachtung. H. H.

Ausg. von *H. Fränkel*, Oxf. 1961; mit Komm. von *G.W. Mooney*, Lond.-Dubl. 1912. B. 3 mit Komm. von *M.M. Gillies*, Cambr. 1928; *A. Ardizzoni*, Bari 1958; *F. Vian*, Par. 1961. Scholien von *C. Wendel*, Berl. 1935 (1958); die Pariser Rezension bei *G.H. Schæfer* in R. F. Ph. Bruncks Ausg. Bd. 2,^{2} Lpz. 1813. Unvollständiger Ind. verb. in der Ausg. von *A. Wellauer*, Lpz. 1828. Fragmente: *Powell*, Coll. Alex. p. 4 ff. Vgl. *H. Herter* Burs. 285, 1944/55, 213 ff. (mit Lit.). Dazu *H. Fränkel*, MH 14, 1957, 1 ff. *A. Körte–P. Händel* Die hellenistische Dichtung^{2}, Stuttg. 1960, 124 ff. *E. Eichgrün* Kallimachos und Apollonios Rhodios, Diss. Berl. 1961.

2. A. aus Perge in Pamphylien, bewunderter großer Geometer (Geminos bei Eutokios im Kommentar zu A. [2] Bd. 2,170), studierte in Alexandreia und lehrte dort unter Ptolemaios Euergetes (Herakleios bei Eutok. [2] Bd. 2,168). Nach ders. Quelle war die wissenschaftliche Priorität zwischen A. und Archim. umstritten. Heath ([3],128) spricht für A. gegen Zeuthen [4]. A. schrieb 8 B. über Kegelschnitte, die er dem Eudemos von Pergamon, nach dessen Tode dem Attalos widmete. Griech. sind nur Bb. 1–4 erhalten, hsg. mit Frg. vor allem aus Pappos und mit dem Komm. von Eutokios von Heiberg [2]. Den math. Ertrag des Werkes bieten am zugänglichsten dar Heath [3] und van der Waerden [10], ausführliche geschichtliche Einordnung bei Heath [3], grundlegende methodologische Unters. von Neugebauer [12]; vgl. ferner [4.6.8]. Bb. 4–7 sind nur in der arab. Übers. des Thābit ibn Qurra erhalten (s. [1] und [7]). Die einzige Gesamtausg. des griech. Textes mit lat. Übers. und lat. Übers. des arab. Textes ist immer noch die von E. Halley Oxford 1710. Gegenüber den »Alten« (Eutokios nach Geminos [2] Bd. 2,168 bis 170), die nur gerade Kegel senkrecht zu einer Erzeugenden schneiden ließen, verallgemeinert A. die Sätze auf beliebig schiefe Kegel und Schnittwinkel. Die ersten 4 Bb. bezeichnet er selbst als Einf. in die Theorie, sie seien gegenüber den Vorgängern, bes. den verlorenen Conica des Eukl., von größerer Ausführlichkeit und Allgemeinheit. Bb. 1 bis 4 bilden also eine Art Lehrbuch, die übrigen mehr wissensch. Monographien ([3],77). Originalität beansprucht A. nur für einzelne Gruppen von Theoremen in Bb. 3 und 4, dagegen für alle in Bb. 5–8. Die Darstellungsform ist streng Euklidisch. Den ersten Anstoß für die mit Menaichmos einsetzenden Kegelschnittforschungen gab nach Heath ([3],17) vermutlich das Delische Problem, d.h. die Würfelverdopplung durch Aufsuchung zweier geometr. Mittel zwischen 1 und 2. Von andern Bb. des A., vorwiegend ebenfalls über analyt. Geometrie, haben wir nur geringe Spuren bei Pappos, Proklos u.a., gesammelt: [2] Bd. 2,107 ff., ausgewertet: [10],434 ff. Besonders hervorzuheben ist ein astronom. Werk, aus dem uns Ptolemaios (Almag. 12,1 Bd. 2,450,10 H.) zwei Lehrsätze überliefert (s. [10],396 und [11]). J. M.

1. *L. Nix*, Phil. diss. Lpz. 1889. 2. Apollonius Pergaeus, quae Graece exstant, cum comm. ant. ed. *J.L. Heiberg*, Lipsiae 1893. 3. A. of Perga, Treatise on Conic Sections, ed. in modern notation with introd., history etc. by *T.L. Heath*, Cambridge 1896. 4. *H.G. Zeuthen* Gesch. der Math. usw., Kopenhagen 1896. 5. *Paul Ver Eecke* Les coniques d'A., Bruges 1924. 6. *O. Becker* und *J.E. Hofmann* Gesch. der Math., Bonn 1951, 76–79. 7. *A.F.L. Beeston* The Marsh ms. of A.s conica, Bodleian Libr. Rec. 4, 1952, 76–77. 8. *O. Neugebauer* The Exact Sciences in Antiquity, Providence 1957, 147.181. 9. *Carl B. Boyer* Analytic Geometry, Scr.Math. 20, 1954, 30–36.143–154. 10. *B.L. van der Waerden* Erwachende Wissenschaft, Basel 1956, 395–436. 11. *Ders.* Arch. for Hist. of Exact Sciences, 1, 1961, 107–121. 12. *O. Neugebauer* Apollonios Studien, Qu. und Stud. Gesch. Math. B 2,215–254.

3. A., von Tyana, Neupythagoreer des 1. Jh. (starb in der Regierungszeit Nervas). Er machte den ernsten und offenbar eindrucksvollen Versuch, das Leben des → Pythagoras nachzuleben. Sein Biograph → Philostrat beschreibt sein Leben und seine Lehren im pythagoreischen Stil, zeichnet A. also so, wie er gesehen sein wollte. Daher darf keine Einzelheit als authentisch gelten. Wohl aber zeichnen die dort berichteten lehrhaften Predigten, die Wunder und die durch viele exempla bestätigte Frömmigkeit, was A. beabsichtigte und z.T. auch bewirkte. Die Nachwirkung des A. erreichte unter den Severi einen Höhepunkt: Caracalla ließ ihm ein Heroon bauen (Cass. Dio 77,18). Alexander Severus stellte seine Stele in sein Lararium (Hist. Aug. Alex. Sev. 29). Iulia Domna veranlaßte Philostrat, den *Bίος* des A. zu schreiben; zuvor erwähnt ihn nur Lukian. Alex. 5, und zwar als Schwindler. A.' Rolle als Wundertäter und als

Lehrer pythagoreischer Gesetzlichkeit forderten einen Vergleich mit Christus heraus: Hierokles, Präses von Bithynia, stellte A. über Christus. Dagegen Eusebios v. Kaisareia in seiner erhaltenen Schrift. H. D.

Lit.: Philostrat, vita Apollonii, ed. *C.L. Kayser*, 1870; dort auch Eusebios gegen Hierokles. Beides wiederholt, mit engl. Übers., von *F.C. Conybeare*, 1912 (Loeb). Schriftenverzeichnis im Suda s.v. (sicher alle unecht). Fragmente von Briefen 1. bei Philostrat, 2. in den Epistolographi Graeci, ed. *Hercher*, 110–130, 3. bei Stobaios, von *Hercher* und *Kayser* mitabgedruckt.

4. A., *ὁ μαλακός*, Rhetor des 2. Jh. v. Chr. aus Alabanda, Schüler des Menekles. Später (vor 120) siedelte er nach Rhodos über (Strab. 14,2,13.26; vgl. Cic. de or. 1,75). Er vertrat eine der Philosophie abgeneigte, überwiegend asianisch bestimmte Richtung. Die Vermutung, A. sei mit Molon verwandt, mit dem er oft verwechselt wurde, läßt sich nicht sichern. Wahrscheinlich bezieht sich Sen. contr. 7,4,5 auf ihn. H. Gä.

Christ-Schmid 2,458. *Susemihl* 2,697. *Blass* Griech. Bereds. 90. *Alex. Riese*, RhM 34, 1879, 627ff. *Alfr. Hillscher*, JPh Päd Suppl. 18, 1892, 388f. *Henri Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs d'après Sén. le père, Lille 1902, 149. *G.D. Kellogg*, AJPh 28, 1907, 301ff.

5. A. Molon s. Molon.

6. A., der Sophist, Sohn des Archibios, Grammatiker des 1. Jh. n. Chr. (Seine Lebenszeit wird dadurch bestimmt, daß er Apion benutzte und selbst von Herodianos zitiert wird.), Vf. eines Homer-Lex., das in überarbeiteter Form erhalten ist (Kontrolle ermöglicht ein Pap. des ausgehenden 1. Jh.). Das Werk enthält Reste vorzüglicher Gelehrsamkeit und ist eine wichtige Quelle für die Methode des Aristarchos und seiner Schule. Außerdem sind frühkaiserzeitliche Komm. benutzt, die sich nicht mehr sicher identifizieren lassen ([3]. [4]). A. seinerseits wurde von Späteren ausgeschrieben. H. Gä.

TA: *I. Bekker*, Bln. 1833. *K. Steinicke*, Diss. Göttingen 1957 (nur *Ἀ-Δ*). 1. *H. Gattiker* Das Verhältnis des Hom.-Lex. des A. Soph. zu den Hom.-Sch., Diss. Zürich 1945. 2. *F. Martinazzoli* Hapax legomenon I 2: Il lexicon Homericum di A. Soph., Bari 1957. 3. *H. Erbse* Beiträge zur Überlieferung der Ilias-Sch., Zet. 24, 1960, 407ff. 4. *H. Schenk* Die Quellen des Hom.-Lex. des A. Soph., Diss. Hamburg 1961.

7. A., mit dem Beinamen Dyskolos, Sohn des Mnesitheos, Vater des Herodianos, Grammatiker des 2. Jh. n. Chr. aus Alexandreia. Dort verbrachte er auch, abgesehen von einem kurzen Aufenthalt in Rom, sein Leben. Seine umfangreiche literarische Produktion (20 Titel mit zahlreichen Untertiteln sind gesichert: Suda *Ἀ.* und Selbstzitate) ist größtenteils verloren. Sie umfaßte in Einzeldarstellungen alle Gebiete der Grammatik und Fragen der griech. Dialekte. Erhalten sind: *περὶ ἀντωνυμίας* (Pronomina), *περὶ ἐπιρρημάτων* (Adverbien), *περὶ συνδέσμων* (Konjunktionen) und *περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν* (4 B.; B. 1: die Lehre von den Redeteilen und Syntax des Artikels; 2: Syntax der Pronomina; 3: Kongruenz und Syntax des Verbums. Aus B. 4 ist nur die Syntax der Präpositionen erhalten). A. geht stark von theoretischen Überlegungen, weniger von der lebenden Sprache aus, auf die er die Regeln strengster Analogie anwendet. Die Nachwirkung seines Systems war sehr groß, weil er die erste Zusammenfassung der älteren Gelehrsamkeit in systematischer Form vorlegte. H. Gä.

TA: *R. Schneider-G. Uhlig* Gramm. Gr. II, Lpz. 1878–1911. *P. Maas* De pron., pars generalis, Bonn 1911. Übers.: *A. Buttmann*, Bln. 1877. Lit.: *Christ-Schmid* 2,883ff. *A. Thierfelder* Beiträge zur Kritik und Erklärung des A.Dysc., BSG 43,2, 1935. *E.A. Hahn*, TAPhA 82, 1951, 29ff. *A. Thierfelder* Festschrift F. Lammert, Stuttgart 1954, 90ff. *H. Erbse* Beiträge zur Überlieferung der Ilias-Sch., Zet. 24, 1960, 311ff.

8. A., v. Kition, empirischer Arzt aus dem 1. Jh. v. Chr. Erhalten ist ein Komm. (mit Abb.) in 3 B. zu der hippokrat. Schrift *Περὶ ἄρθρων* (chirurgische Spezialabh. über Gelenkauskugelungen), welcher als frühester Textzeuge dieser Schrift von großer Wichtigkeit ist. Wir lernen aus ihm, wie stark der Hippokratestext mit der Zeit verändert worden ist [1]. Aber auch als Zeugnis der literar. Koine ist dieser Komm. von Interesse (als solches kurz gewürdigt von NORDEN AKpr 1,153; weiteres in [1]). In ihm findet sich eine umfangreiche Polemik gegen die Herophileer, speziell gegen Hegetor, vom empirischen Standpunkt aus (p. 23,13ff. Sch., vgl. ebd. p. XXV). Nicht erhalten sind die polemischen Schriften gegen die Hippokrateserklärer Bakcheios und Herakleides v. Tarent (Erotian p. 5,8f. NACHM.) sowie ein therapeutisches Werk, in dessen 2. Buch A. über Epilepsie gehandelt haben soll (Cael. Aurel. morb. chron. 1,4,140). F. K.

Ausg.: *H. Schöne* A. v. Kitium, illustr. Komm. z. d. hippokr. Schrift *Περὶ ἄρθρων*, Lpz. 1896; neue Ausg. von *Jutta Kollesch* u. *Fr. Kudlien* erscheint 1962 im CMG. Lit. (1) *J. Kollesch – F. Kudlien* Bemerk. zum *Περὶ ἄρθρων*-Komm. des A. v. Kition, H 89, 1961, 322–332.

9. A., des Artemidoros Sohn aus Tralleis. Bildhauer wahrscheinlich des 1. Jh. v. Chr., schuf mit seinem Bruder Tauriskos die nach Plin. nat. 34,34 von Asinius Pollio aus Rhodos nach Rom gebrachte Gruppe der Bestrafung der Dirke, auf welche eine erhaltene, um 160 n. Chr. entstandene Kopie (»Farnesischer Stier«) zurückgeht.

HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 383 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 485f. *(Amorelli)*.

10. A., Sohn des Nestor v. Athen, »Neuattischer« Bildhauer des 1. Jh. v. Chr. Seine Signatur auf dem seit dem 15. Jh. hochberühmten »belvederischen Torso«. Auch auf dem Schlagriemen des 1884 in Rom ausgegrabenen bronzenen Faustkämpfers glaubte man Spuren einer Signatur zu lesen. Letztere Lesung wird zwar geleugnet (GUARDUCCI in ASAA 37/38, 1959/60, 361ff.), doch stimmen beide Statuen stilistisch überein. Ob dieser A. der Meister des Goldelfenbeinbildes im 69 v. Chr. geweihten Capitolinischen Juppitertempel ist, bleibt ungewiß.

HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 380 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 486ff. *(Amorelli)*.

11. A., Sohn des Archias von Athen. »Neuattischer« Künstler des 1. Jh. v. Chr. Von A. signiert eine Bronzeherme (Kopie des Doryphoros von → Polykleitos) aus Herculaneum.

HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 381 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. 1,488 *(Guerrini)*.

12. A., Bildhauer, signierte eine Kopie des »Apollon von Mantua«. A. R.

Kopenhagen, Ny Carlsberg Glypt. Nr. 59.

Apollonis s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Apologeten. Unter A. versteht man eine Gruppe frühchr. Autoren des 2. Jh., die das Christentum gegen heidnische Polemik und heidnische Unkenntnis verteidigten, aber auch gegen Heidentum und literar. Gegner mit den Methoden der Eristik, philosophischer Protreptik und der Behauptung literarischer Abhängigkeit griechischer Philosophen vorgingen. Schwerpunkt war der Nachweis der Loyalität der Christen und die Abwehr von Verdächtigungen. Theologiegesch. bedeuten die A. den Beginn einer mit philosoph. Begriffen arbeitenden Theologie. Kl. W.

Texte: *J.C.Th. de Otto* Corp. apologetarum, 1–9, ^{3}1876/81. *E.J. Goodspeed* Die ältesten A. 1914. Zur Theol. der A.: *V.A.S. Little* The Christology of the Apolog. 1934. *G.L. Prestige* God in Patristic Thought 1936. *R.M. Grant* Miracle and natural law ... 1952.

Apologien nennt man die Schriften des Christentums des 2.–5. Jh., die sich die Verteidigung christlicher Lehre und christlichen Lebens angelegen sein lassen, besonders aber die Schriften der sog. Apologeten des 2. Jh. wie Quadratus, Aristeides, Ariston von Pella, Justinus der Märtyrer, Tatian, Miltiades, Apollinaris von Hierapolis, Athenagoras, Theophilos von Antiochien, Melito von Sardes und Hermias Philosophus. A. des 3.–5. Jh. stammen von Tert., Arnobius, Lactantius, Clemens von Alexandrien, Methodius, Origenes, Apollinaris von Laodikeia, Gregor von Nazianz, Kyrillos von Alexandrien und Theodoretos von Kyrros. Es versteht sich, daß die A. des 4.–5. Jh. ein anderes Kolorit tragen als die der sog. Apologeten. Kl. W.

Ausg. der A. des 2. Jh.: *J.C.Th. de Otto* Corpus apologetarum, 1–9, ^{3}1876/81. *E.J. Goodspeed* Die ältesten Apologeten, 1914 (ohne Theophilos). Hinweise auf textkrit. Ausg. und Lit. *Altaner* 85ff. *Quasten* 1,189f. *Bardenhewer* GAL 1,181ff. RGG ^{3}1,485 und DThC 1,1580ff.

Apomnemoneumata heißen Berichte über denkwürdige Handlungen, Aussprüche usw. (bes. von Philosophen), die sich (oft zu Unrecht) auf eigene Erinnerung oder mündliche Tradition berufen; der Titel soll den dokumentarischen Charakter der Darstellung bezeugen. Zuerst bei → Xenophon belegt; in Stoa und Akademie beliebt; christliche Apologeten des 2. Jh. nennen die Evangelien A. »im Gegensatz zu den lügnerischen Mythen der Heiden« (E. Schwartz, RE s.v.). Auch hellenist. Sammlungen von Bonmots attischer Hetären und Parasiten sowie kaiserzeitliche Lesefrüchte tragen den Titel A. J. W.

Aponius. 1. A., geächtet und ermordet im J. 43 v. Chr., App. civ. 4,112. **2.** A., Delator unter Nero, † 68, Plut. Galb. 8. **3.** L. A., röm. Ritter aus dem Gefolge des Drusus im J. 14, Tac. ann. 1,29,2. Vielleicht identisch mit dem Ädilen aus Cupra maritima 3 v. Chr., s. Inscr. It. XIII 1,246. A. Degrassi Epigraphica 8, 1946, 49ff., wohl auch mit dem CIL XII 4230 genannten *praefectus castrorum*, Militärtribunen und Reiterpräfekten, identisch. **4.** A. Saturninus, Praetorier, Suet. Calig. 38; nach dessen Ermordung 41 von Soldaten verwundet, Ios. ant. 19,264. Er ist wohl identisch mit dem Besitzer von Ländereien in Äg., P.Osl. 2,33; P.Ryl. 2,131.135. **5.** M. A. Saturninus. Er gehörte dem Arvalkollegium schon 57 an, CIL VI 2039. *Cos. suff.* vor 69, Tac. hist. 3,11,1, da er in diesem Jahr *legatus Aug. pr. pr. Moesiae* war, A. Stein Legat. von Mösien 32. Für erfolgreiche Kämpfe mit den Roxolanen erhielt er von Otho eine Triumphalstatue, Tac. hist. 1,79,5. Er hatte Zwistigkeiten mit Tettius Iulianus, Tac. hist. 2,85,2. Er neigte erst dem Vitellius zu, ebd. 2,96,1, dann Anhänger Vespasians, ebd. 3,5,1. *Procos. Asiae* nach 73, IGR IV 644 = Dess. 8817. R. H.

Apopompê (ἀποπομπή). Im ant. Aber- und Zauberglauben Ausweisung eines dämonisch verursachten Übels (Krankheit, Fieber, Epilepsie, Unheil von Lebewesen und Land) anderswohin, wo der Schadendämon Ersatz findet (zu andern, Feinden, in gewisse Tiere) oder seine Wirkung verliert (Meer, Berge, Einöde, Unterwelt u.a.). Die A. bewirkt also zugleich eine von unbedenklichem »Gebetsegoismus« gelenkte Epipompe, das magische Besenden eines andern mit Unheil. Viele Belege für ant. und christliche A. jeder Art im literarischen und magischen Schrifttum; oft am Schluß »orphischer« Hymnen. K. P.

Lit.: *B. Schmidt* Alte Verwünschungsformeln (Fleckeis. Jahrb. 143 [37], 1891, 561–571). *R. Wunsch* Zur Geisterbannung im Alt. (Festschr. zur Jahrhundertfeier der Universität zu Breslau 1911, 9–32). *O. Weinreich* Gebet und Wunder, 1929. Papyri graecae magicae 1.2, 1928, 1931, ed. *K. Preisendanz, A. Delatte* Anecdota Atheniensia, 1927.

Ἀποφορά. Die Abgabe entweder von selbständig arbeitenden Sklaven oder der Erlös für die Vermittlung von Sklaven zur Arbeit, der von den Arbeitgebern an den Herrn der Sklaven zu entrichten war (Andok. 1,38. Aischin. 1,79. Xen. Ath. pol. 1,11. Theophr. char. 30). Die Höhe dieser ἀ. ist bei Aischines für den Fabrikarbeiter mit 2–3 Obolen täglich angegeben. W. S.

Boeckh Staatshaushalt 1^{2},101. *Büchsenschütz* Besitz und Erwerb 195.

Apophoreta (ἀποφόρητα), Geschenke, die man seinen Tischgästen mit nach Hause gab. Der griechischen Sitte liegt zugrunde, daß dem Gast das, was er benützt hat, nun gehören soll. In Rom gab man a. namentlich an den Saturnalien, oft in Form einer Verlosung. Die a. waren z.T. recht kostbar. Später heißen a. die Geschenke, welche Beamte anläßlich der von ihnen gegebenen Spiele verschicken. 220 Epigramme zu A. gibt → Martialis B. 14. W.H.G.

Ἀπόρρητα. In Athen: a) Waren, deren Ausfuhr verboten war (z.B. Bauholz, Pech, Tauwerk, Flachs und andere zur Ausrüstung der Schiffe wichtige Gegenstände (Aristoph. Ran. 362 mit Sch. BOECKH Staatsh. 1^2,76). b) Ehrenrührige Schimpfwörter, die, falls der Wahrheitsbeweis nicht erbracht werden konnte (Lys. 10,30) mit 500 Drachmen bestraft wurden (Lys. 10,24. Isokr. 20, 3). Wenn die Ehre eines Toten angegriffen wurde, verdoppelte sich die Strafe (Demosth. 20,104.40, 49); wer einen Beamten beleidigte, verfiel in Atimie (Demosth. 21,32). W.S.

Apostana (Ἀπόστανα). Nur von Arrian (Ind. 38,5. GGM I p. 362 M.) erwähnte Bucht an der N.-Küste des Persischen Golfs, die Nearch 324 v.Chr. auf der Rückfahrt von der Indusmündung anlief. A. lag zwischen dem weithin sichtbaren Berge Ochos (h. Sâhîn-Kuh) und dem Ort Gogana (h. Kängûn) und ist mit der h. Bai von Nâbând (als Nay Band eingetrag. im Atl. of the World II, Plate 32: Iran. London 1959) identisch. H.T.

Apostelbriefe, nennt man 21 Schriften des NT, die der Form nach Briefe sind und denen die Kirche des 2. und 3. Jh. apostol. Würde zugeschrieben hat (14 Briefe werden Paulus zugeschrieben, 2 Petrus, 3 einem Johannes, 1 Jakobus und 1 dem Bruder Jesu Judas). Gewöhnlich sind diese Briefe nach dem Schema hellenist. Briefe (Grußformel mit dem Namen von Absender und Empfänger, Dank an Gott statt Wunsch für die Gesundheit des Empfängers, Entwicklung der Gedanken, zum Schluß Grußbestellungen und Segenswunsch) angelegt. Trotzdem handelt es sich nicht bei allen Schriften um wirkliche Briefe, d.h. bei bestimmter Gelegenheit an bestimmte Personenkreise gerichtete Schreiben. So sind z.B. der Jak. und der Hebr. Mahnreden, der Kol. und der Eph., sowie der 1. Petr. und der 1. Joh. Predigten, der 1. u. 2. Tim. und der Tit. Sammlungen von Gemeinderegeln und der Jud. Ketzerpolemik; eigentliche Briefe sind nur die 7 echten Paulinen und der 2. und 3. Johannesbrief. Apostolizität kann ohne Einschränkung nur für die 7 echten Paulinen in Anspruch genommen werden. Kl. W.

A. Deissmann Bibelstud. 1895, 187ff. *M. Dibelius* Gesch. d. urchr. Lit. 2,5ff. *O. Roller* Das Formular der paulin. Br. 1933. *R. Bultmann* Art. in RGG *E. Pascher* RGG I^3, 1412ff.

Apostelgeschichte. Als A. bezeichnet man die durch Berichte von der Himmelfahrt, der Nachwahl des 12. Apostels und Pfingsten eingeleitete, als Erbauungs- und Werbeschrift dienende Darstellung der Ausbreitung der christlichen Missionspredigt von »Jerusalem über Judäa und Samaria bis an das Ende der Erde« (1,8). Der Vf. der Schrift ist mit dem Evangelisten Lukas identisch, doch läßt sich nicht genau sagen, wer dieser Lk. war, wann und wo er lebte. Auf keinen Fall gehört er der 1. chr. Generation an, die im Banne der eschatolog. Naherwartung kein Interesse an einer Missionsgeschichte hatte, und ebenso ist er kein Gefährte des Paulus gewesen. Dies beweist schon die Abwesenheit jeglichen typischen paulinischen Theologumenons. Lk. ist kein Augenzeuge, sondern verwertet Einzelgeschichten, Itinerare der paulinischen Missionsreisen, Einzelnachrichten und eine sog. »Wirquelle«, in der vielleicht ein Gefährte des Paulus zu Wort kommt. An wichtigen Stellen fügt Lk. selbstkomponierte Reden als Typen chr. Missionspredigt ein. Theologisch ist die A. besonders durch die Frage nach dem Verhältnis der chr. Gemeinde zu Judentum und Heidentum (Rom) bestimmt. Kl. W.

1. *E. Haenchen* Die A. in Meyers Krit.-Exeg. Komm. 3, 1959^{11}. 2. *O. Bauernfeind* Die A. Theol. Hand.-Komm. 5, 1939. 3. *M. Dibelius* Aufsätze zur A. hrsg. v. H. Greeven 1951. 4. *Ph. Vielhauer* Zum »Paulinismus« der A. in Ev. Theol. 1950/51, 1–15. 5. *H. Conzelmann* Die Mitte der Zeit. Stud. z. Theol. des Lukas 1960^3.

Apostelväter. Mit A. bezeichnet man eine Gruppe chr. Schriftsteller des 2. Jh., die noch unmittelbare Schüler der Apostel waren oder dafür galten. Gewöhnlich zählt man Barnabas, Hermas, Klemens von Rom, Ignatius von Antiochien, Polykarp von Smyrna und die Vf. der Apostellehre und des Diognetbriefs zu den A. Unter ihren Werken befinden sich neben situationsgebundenen Briefen (1. Klem., 7 Ignatianen, Pol. Phil.) auch eine Homilie (2. Klem.), eine Kirchenordnung (Apostellehre), ein lehrhaftes Sendschreiben (Barnabas), eine apokalyptische Bußpredigt (Hirt des Herm.). Kl. W.

F.X. Funk–K. Bihlmeyer Die A. (SQS II,1) 1924^1. 1956^2 (hrsg. *Schneemelcher*). *R. Knopf* u.a. Die A., 4 T. 1920/23 (HNT) Erg. Band 3. *B. Altaner* Patrol. 1950^2. 72–84 (Lit.).

Ἀποστολεῖς. Aus der Gesamtheit der Athener gewähltes Zehnmännerkollegium, Überwachungsorgan für die Aussendung der Flotte. Inschriftlicher Beleg für Bestellung und Funktion des Amts aus dem J. 325/24 in Sylloge^3 305b. Die Lexikographen definieren *ἀποστολεῖς · οἱ ἐπὶ τῆς ἐκπομπῆς τῶν τριήρων ἀποδεδειγμένοι* (Suda. Harpokration, ähnlich Poll. 8,99); aus dieser generellen Aufgabe ergeben sich Einzelkompetenzen, wie sie Demosth. schildert (18,107.47,26). A. M.

Apotheosis (Ἀποθέωσις). I. Im Orient. II. Der griech. Begriff A. III. Die Gesch. der Vorstellung bei den Griechen. IV. A. in Rom.

I. A. von Königen kennt man bei den Völkern des Alten Orients schon im 3. Jahrt. So gelten die äg. Könige als Gott Horus oder Sonnengott Re bzw. dessen Sohn und werden nach ihrem Tod in Tempeln verehrt. Die Könige von Akkade identifizieren sich mit dem Stadtgott, und die Könige der Hethiter werden nach ihrem Tode vergottet und empfangen Ahnenopfer.

II. War die Sache, daß Menschen vergottet werden, längst bekannt, so ist doch der Begriff A. eine abstrakte Bildung aus der hell. Zeit. (Polybios berichtet so etwa von Kallisthenes, daß er Alexander d. Gr. *ἀποθεοῦν ἐβουλήθη* (12,23,4), und Diodor gebraucht *ἀποθεόω* als Bezeichnung für die Erhebung der Titaia zu den Göttern [3,57,2].) Hinfort kann A. als Bezeichnung der Vergottung von zeitweilig zu Menschen gewordenen Gottwesen, von wirklichen Menschen nach dem Tode und zuletzt auch von noch lebenden Menschen dienen.

III. Die ältesten griech. Beispiele für die Vorstellung der A. finden wir bei Homer. Od. 5,333ff. erweist sich die ehemals sterbliche Ino dem schiffbrüchigen Odysseus als Seegöttin Leukothea, Il. 20,232ff. ist von der A. des Ganymedes und Il. 11,1 von der des Tithonos die Rede. Bei allen 3 Gestalten handelt es sich um schon von alters her verehrte Gottheiten, die zur Ehre der Dynastie der troischen Herrscher in deren Stammbaum eingefügt wurden. Hes. theog. 950ff. und Pind. N. 1, 61ff. reden von einer A. des Herakles, die jener sich durch seine Taten erwirkt habe (vgl. hierzu Wilam., Eur. 1,284ff.). Hdt. I,65 erzählt, daß Lykurgos schon zu Lebzeiten vom delph. Orakel als Gott begrüßt wurde, und Duris FGrH II A S. 154, Nr. 71, daß dem Lysandros nach der Schlacht von Aigospotamoi Altäre errichtet wurden (zur A. v. Philipp II. s. Paus. 5,20,10). Bei Alexander d. Gr. führte der Weg zur A. von der Überzeugung seiner Umgebung von seinem Übermenschentum zu der Bezeichnung als Sohn Gottes durch das Ammonorakel (Arr. an. 3,3,4. Diod. 17,49ff. Plut. Alex. 27f. u.a.) und zum Eintritt in die Rechte des persischen Gottkönigtums. Nach dem indischen Feldzug hat Alexander seine Gleichstellung mit Dionysos begünstigt und auch im W. göttliche Ehren beansprucht. Seine Nachfolger, besonders aber die Ptolemäer, taten es ihm hierin gleich und forderten nicht nur für Alexander, sondern auch für ihre unmittelbaren Vorgänger göttliche Ehren (vgl. Beurlier 46–110). Die zur selben Zeit zu verzeichnende Bewegung, alle griech. Volksgottheiten auf Menschen zurückzuführen, die ob ihrer Wohltaten zu göttlichen Ehren gelangt seien, gehört nicht in diese Reihe. Aus dem 3. Jh. kennen wir auch noch religiöse Genossenschaften, die für die A. ihrer Adepten nach dem Tode bürgen. An diese Vorstellungen knüpfen dann die aus orientalischen Gedanken gespeisten Mysterienreligionen und die Gnosis an (vgl. Cumont 115f. 145 und Anm. S. 270 bis 273. 290f. Jonas 203ff.).

IV. In Rom wird die Erhebung des toten Caesar zum Divus Iulius zum Ursprung der später genuin röm. Kaiser-A., die sich über die Zwischenstufen der Verehrung seines Genius und seiner Fortuna bis zur Betonung der Göttlichkeit des Kaisers im 3. Jh. entwickelte. Kl. W.

I: *H. Frankfort* Kingship and the Gods (I. Egypt. II. Mesopotamia) 1948. *C. J. Gadd* Ideas of Divine Rule in the Ancient East, 1948. *A. Lopasic* The Sacral Kingship (Suppl. IV to Numen 1959, Lit.). II–IV: *E. Rohde* Psyche. *Welcker* Griech. Götterlehre 3,294–316. *A. Beurlier* De divinis honoribus quos acceperunt Alexander et successores eius, Thesis, 1890. *L. R. Taylor* The Divinity of the Roman Emperor, 1931. *F. Cumont* Die oriental. Religionen im röm. Heidentum (dt. Übers.), ^{3}1931. *H. Jonas* Gnosis und spätantiker Geist 1, 1934. *R. Reitzenstein* Die hell. Mysterienreligionen, ^{3}1927. *D. M. Pippidi* Recherches sur le culte imperial, 1939. *W. W. Tarn* Alexander the Great 2, 1948, 347ff. *Nilsson* GgrR 125ff. 366ff. *G. van der Leeuw* Phänomenologie der Rel., ^{2}1956, 235ff. *L. Cerfaux–J. Tondriau* Les cultes souverains, 1957.

'Αποτίμημα war eine gemeingriech. besondere Gestaltung des allgemeinen Verfallpfandes, die sich vor allem für Mitgift- und Vormundsverhältnisse empfahl. Das *ἀ.* erstreckte sich auf bewegliche und auch auf unbewegliche Sachen, lag auf individuell bestimmten Gegenständen und mußte von Fall zu Fall bestellt werden. Es diente dem Doppelzweck der Sicherung und der etwaigen Ablösung einer Geldschuld. Die ablösende Funktion hat als die ursprüngliche dem Institut den Namen gegeben. E. B.

H. J. Wolff Festschrift für E. Rabel 2,292.

Apotropaios s. Apollon.

'Αποξυόμενος bezeichnet den Athleten, der sich mit der *strigilis* (*στεγγλίς*), dem Schaber (aus Metall oder Horn), die Haut abreibt, von Polyklet und Lysipp (Marmorkopie im Vat. Mus.) in berühmten Statuen dargestellt (Plin. nat. 34,55. 62). W. S.

Apparitores. Diener der röm. höheren und niederen Beamten (auch der Priester), die diesen zur Erledigung ihrer Verwaltungsgeschäfte beigegeben waren, vom Staat bestellt und besoldet. Sie waren teils Sklaven, die für körperliche Arbeit oder gewöhnliche Bürotätigkeit verwendet wurden, teils freie Leute, die für die Betätigung in der Öffentlichkeit im Verkehr mit der röm. Bürgerschaft eingesetzt waren (*qui magistratibus apparent* = aufwarten, zu Gebote stehen, Liv. 2,55,3). Von den Beamtenkollegien oder auch von einzelnen Beamten angestellt, anfänglich auf deren Amtsdauer oder auf Zeit, später auf Lebenszeit, entwickelten sie sich zu einem ständigen Beamtentum, das für den geregelten Fortgang der Verwaltungsgeschäfte sorgte und das Rückgrat gegenüber den jährlich wechselnden und über keine Fachkenntnisse verfügenden Magistraten bildete, mit einem Vorstand von 6 oder 10 Männern in Dekurien gegliedert und mit den Rechten juristischer Personen ausgestattet. Die vornehmsten a. waren die *scribae* (Bürovorsteher), in angesehener Stellung, oft sogar dem Ritterstand angehörig und militärisch im Range von Stabsoffizieren. Niedriger im Rang standen die → *lictores*, meist Freigelassene, u. die → *viatores* (Amtsdiener). Daneben gab es noch Herolde, Flötenbläser, Opferdiener und verschiedene technische Berufe, die den Beamten zur Verfügung standen. W.S.

Mommsen RStR 1,306ff.; *Ders.* De appar. mag. Rom. publ. RhM 6, 1848, 1ff. *Ernst Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke, ^{2}1962, 144. *A.H.M. Jones* The Rom. civil service (clerical and subclerical grades) JRSt 39, 1949, 38ff. = Stud. in Rom. government and law, Oxf. 1960, 151ff.

Appellatio bedeutet Berufung, besonders gegen Gerichtsurteile. Im ordentlichen Zivilprozeß mit Spruch- oder Schriftformel war sie grundsätzlich ausgeschlossen. Was unsere Quellen (z. B. Liv. 6,27) hier a. nennen, ist die Anrufung einer Interzession, etwa des Consuls gegen den Praetor. Solche nicht eigentlich berufende a. konnte sich besonders gegen die Abfassung der Prozeßformel richten, sie führt, wenn sie Erfolg hat, zur Vernichtung des angefochtenen Aktes, ist also kassatorisch, nicht reformatorisch.

In der Prinzipatszeit bildet sich aber im Bereich der *cognitio extra ordinem* eine reformatorische, d. h. auf sachliche Abänderung des Gerichtsurteils zielende a. aus. Die a. erfolgt durch Schriftsatz (*libelli appellatorii*), wirkt aufschiebend (suspensiv) und geht an eine höhere Instanz, letztlich an den *praefectus praetorio* oder an den Kaiser selbst. In der Appellationsinstanz wird die gesamte Tatsachen- und Rechtslage neu geprüft.

Im Bereich des Strafprozesses kam der a. schon in der republikanischen Zeit größere Bedeutung zu. Primär war sie auch hier Aufforderung zur Intercession, die freilich faktisch rasch zu einem kontradiktorischen Verfahren vor besetzter Gerichtsbank führte. In Fällen delegierter *iurisdictio* konnte solche a. bereits reformatorisch wirken.

Delegierte *iurisdictio* war denn auch der Ausgangspunkt der allgemeinen Einführung einer reformatorischen a. in der Kaiserzeit. Mit Recht sagt Mommsen über sie, von allen Neuerungen des Principats sei die reformatorische a. die bleibendste gewesen. Zunächst knüpfte sie wohl an die statthalterliche *iurisdictio* in den Provinzen und an die Gerichtsbarkeit des *praefectus urbi* an, griff aber rasch auf alle Strafprozesse über, in denen nicht der Kaiser selbst oder der *praefectus praetorio* entschied, gegen dessen Urteil nur Supplikation an den Kaiser möglich war.

Regelfall der a. war nun die Anfechtung eines schon ausgesprochenen Strafurteils. Dieses verlor durch die a. seine Kraft, der Prozeß mußte in der nächsten Instanz völlig neu durchgeführt werden. Diocletians Reichsreform schuf einen festgelegten Instanzenzug, der vom *praeses provinciae* über den *vicarius* der Diözese zum Kaiser oder zum *praefectus praetorio* führte.

Doch finden wir bisweilen a. schon vor dem Urteil. Sie schneidet alles weitere Verfahren in der bisherigen Instanz ab und macht sogleich den Kaiser allein zuständig. Geübt wurde sie besonders bei Provincialprozessen gegen Bürger, das berühmteste Beispiel ist die a. des Apostels Paulus (Act. Apost. 25,11 ff.). Diese a. erfolgte vor dem Statthalter Festus bei einem Gerichtstag in Caesarea und machte die Überstellung des Häftlings nach Rom nötig. Bezeichnend sagt Agrippa (Act. Apost. 26,31 f.), die a. hindere den Statthalter auch am Freispruch. Th. M.-M.

R. Orestano L'appello civile in diritto romano, Corso, Torino 1953. *E. Perrot* L'appel dans la procédure de l'ordo iudiciorum, 1907. *J.M. Kelly* Princeps iudex, 1957, 70ff. *Mommsen* RStrR 462ff. *L. Wenger*, RAChr 1,564ff.

Appennīnus sc. mons (Nissen It. Ldk. 1,215 ff. Thes. 1.1.2,278 f.), nach Peisandr. bei Steph. Byz. s. *Ἀπέννιον* zuerst bei Pol. (s. u.) genannt; dessen Angaben stimmen zu denen Späterer: A. beginnt bei Massalia (Pol. 2,16,1) oder Genua (Strab. 201. 211), durchzieht das Gebiet der Ligurer (Liv. 5,33, 6. 39,2,3. Serv. Aen. 11,700. Nep. Hann. 4,3) bei Vada (Strab. a.O. Cic. fam. 11,10,3 f. 13,2), trennt Italien (Paul. Fest. 16,25 L.) vom Poland (Strab. 212.216), knickt an der Adria (Pol. 2,16,4) bei Ancona (Strab. 211. Vib. Sequ. p. 14 Burs.) nach Süden durch Umbrien u. Picenum (Strab. 227.240), verläßt die Küste beim Garganus (Ptol. 3,1,44), durchquert Samniter und Paeligner (Strab. 231) und endet bei Leukopetra (Strab. 211.259.286. Mela 2,58. Plin. nat. 3,48.74). A. ist zusammenhängender (Pol. 2,16,4. Plin. 3,48. Mela a.O.) Gebirgsrücken (Strab. 128. Mela a.O. Solin. 2,20; Wasserscheide: Pol. 3,110,9); politisch: Tac. hist. 3,42. Erfüllt die Vorstellung des Gebirges (Cic. de or. 3,69; Sest. 12; Cat. 2,23; Mil. 26; Phil. 12,26. Sen. nat. 4,11,1), gilt als hoch (Hor. epod. 16,29), wolken- (Ov. met. 2,226) und schneebedeckt (Verg. Aen. 12,702. Sil. 2,314. 4,744); er ist waldreich (Verg. a.O. Sil. 4, 744. Cornel. Sev. in Schol. Pers. 1,95. Lucan. 2,396. Plin. nat. 16,197. 31,43), mehr im N. als im S. (Vitr. 2,10,1), wird von Erdbeben heimgesucht (Plin. 2, 194). Der Name A. zuerst in lat. Sprache im J. 117 v. Chr. belegt (CIL I^2 584,18), wo *A. mons Boplo* und *A. mons Tuledo* zwischen *Ioventius mons* und *fl. Veraglasca* n. Genua genannt sind; in der Nähe aus der Toponymie von Veleia belegt (CIL XI 1147,4m 5.5,20); in sullan. Zeit heißt das Gebirge der Velinoschlucht A. (CIL I^2 808); Caesar nennt den Paß ö. des Fuciner Sees A. (Suet. Iul. 44,3); Pol. 3,110,9 kannte den Namen schon für die Aufidusgegend. Er wird für den mittleren A. n. Spoleto gebraucht (Liv. 10,27,1), wo auch eine Kultstätte des Iupiter A. lag (CIL VIII 7961. XI 5803. Aur. Vict. Caes. 9. epit. 9. H. A. Firm. 3,4. Claud. 10,4. Claud. VI cons. Hon. 504. Tab. Peut. 5,3; zum Orakel vgl. Yoshimura bei Altheim Unters. 1,61). Verwechslung mit den Alp. Poeninae bei Isid. orig. 14,8,13. Paul. hist. Lang. 2,18 wirkt auf codd. bei Serv. Aen. 10,13. Name bei Dichtern häufig als spond. Hexameterschluß (Hor., Ov., Lucan., Corn. Sev., Petron. 124,279; vgl. Quint. inst. 9,4,65). Erklärung des Namens A. aus kelt. *pennŏ-* (< **qṷennŏ-*) »Spitze« (vgl. HOLDER 2,966) ist fraglich, da die Beschränkung des Namens auf das ligur. Gebiet unsicher ist und selbst dann eher eine ligur. Deutung erwarten ließe. Bei griech. Autoren oft pluralisch: *Ἀπέννινα ὄρη*. G. R.

Appia aqua s. Wasserleitungen

Appianos. Geschichtsschreiber. *wohl vor 100 n. Chr. in Alexandreia (Judenaufstand 116 erlebt: frg. 19); unter Antoninus Pius von Fronto ep. ad Anton. 9 als Greis erwähnt. Zunächst höherer Beamter der alex. Stadtverwaltung. Frühestens unter Hadrian röm. Bürger und Ritter; *advocatus (fisci)* in Rom; Freundschaft mit Fronto; durch Frontos Vermittlung → *procurator Augusti* bzw. *Augustorum* (praef. 62), wahrscheinlich in Äg., unter Marc Aurel und L. Verus (161–169), kaum unter Antoninus Pius (dazu zuletzt M. GELZER, Gn 31, 1959, 180).

A. verfaßte im Alter *Ῥωμαϊκά* (*Ῥωμαϊκὴ ἱστορία*); abgeschlossen bis 165, da nach Marc Aurels Partherkrieg ein kaiserlicher Beamter kaum den Euphrat als Reichsgrenze angegeben hätte (praef. 4). Das Werk reicht von den sagenhaften Anfängen (Aeneas) bis ins 2. Jh. n. Chr. Von den 24 dem Photios bekannten Büchern behandeln 1–3 die Frühgeschichte: 1 Königszeit, 2 Italische, 3 Samnit. Geschichte. Es folgt die Geschichte einzelner Völker und Länder in der zeitlichen Abfolge ihres ersten Zusammenstoßes mit Rom: 4 *Κελτική*, 5 *Σικελικὴ καὶ νησιωτική*, 6 *Ἰβηρική*, 7 *Ἀννιβαϊκή*, 8 *Λιβυκή* (*Καρχηδονιακὴ καὶ Νομαδική*), 9 *Μακεδονικὴ καὶ Ἰλλυρική*, 10 *Ἑλληνικὴ καὶ Ἰωνική*, 11 *Συριακή*, 12 *Μιθριδάτειος*; der 2. Pun. Krieg begegnet dergestalt in 4 verschiedenen Büchern. 13–17 Bürgerkriege (*Ἐμφύλια*; nach Parteihäuptern gegliedert), 18–21 *Αἰγυπτιακά* (bei Photios: *ἐμφυλίων ς′ – ϑ′*), 22 *Ἑκατονταετία* (Eroberungen der Kaiser bis Traian), 23/24 *Δακική* / *Ἀράβιος* (Eroberungen Traians). Offenbar nicht ausgeführt: *Παρθική* (Traians Partherkriege; angekündigt Syr. 260 u. ö.; die in den Hss. nach 11 folgende *Παρθική* gilt als (früh-) byz. Fälschung (aus → Plutarch?)) und Übersicht über die finanziellen und militärischen Verhältnisse des Reiches (praef. 61). Erhalten sind der Anfang von 1; 6–8; von 9 die *Ἰλλυρική* und Teile der *Μακεδονική*; 11–17; einzelnes bes. aus 2–5 und 24. Überlieferung in Werk-Hss., bei Photios, in den konstantin. Exzerpten; einiges wenige: Suda, Lexikographen; ein Papyrus bei R. A. PACK The Greek ... literary texts from ... Egypt 1952, Nr. 66.

Die Bedeutung A.s liegt angesichts der immer wichtiger werdenden Wirtschafts- und Sozialgeschichte bes. in der vollständig erhaltenen Darstellung der Bürgerkriege; für die revolutionären Bewegungen von den Gracchen bis zum Bundesgenossenkrieg ist A. unsere einzige ausführliche historiograph. Quelle. Ein Urteil über den Wert des von A. Mitgeteilten hängt freilich in hohem Grad von der Quellenfrage ab, die eben dadurch schwierig wird, daß A. für wichtige Epochen die Hauptquelle ist, abgesehen davon, daß er Quellen nur sparsam anführt und auch selten Varianten mitteilt (KLOTZ 7f.). So kann man schwer sagen, ob er seine Quellen richtig wiedergibt und welchen Wert diese Quellen haben (M. GELZER, Gn 17, 1941, 150). Für die ältere Diskussion dieser Fragen noch immer wichtig E. SCHWARTZ. Einigkeit besteht heute darüber, daß A. mehrere Quellen benutzt hat (auch den → Asinius Pollio? Vgl. dazu M. GELZER, Gn 30, 1958, 216ff.), und zwar durchaus nicht nur lateinische (gegen SCHWARTZ 217); Gelzer denkt an eine griech. Kompilation der frühen Kaiserzeit (Gn 31, 1959, 180). Natürlich konnte A. gut Latein (HERING 9); daß er mit Fronto griechisch korrespondierte (GELZER, Gn 30, 1958, 217), ist kein Beweis dagegen. Zur Quellenfrage jetzt bes. GABBA. A. gilt heute als relativ glaubwürdig; wenn er und Polybios bzw. die polybianischen Exzerpte (in der Reihenfolge unserer Ausgaben) voneinander abweichen, ist nicht A. von vornherein im Unrecht: G. WALSER Die Ursachen des 1. röm.-illyr. Krieges, Hist. 2, 1953/54, 308ff. CHR. HABICHT Über die Kriege zwischen Pergamon und Bithynien, H 84, 1956, 101ff.

Die Darstellung ist ungleichmäßig; bald breit ausführlich, bald sprunghaft, ohne Zusammenhänge erkennen zu lassen (KLOTZ 7); nicht ohne Wiederholungen, die durch das Regional-Prinzip bedingt sind (ebd. 10). Stark »romanhafte« Züge erklären sich wohl durch eine Vorlage aus dem Bereich der »tragischen« Geschichtsschreibung (GELZER, Gn 31, 1959, 180); zum spannenden, dramatischen, psychologischen Moment der Darstellung C. BRUTSCHER Analysen zu Suetons Divus Iulius und der Parallelüberlieferung, Bern/Stuttgart 1958 (Noctes Rom. 8), bes. 16f. Der Stil ist »sachlich, ohne Phrase und ohne attizistische Prätentionen ... Die Reden sind knapp« (SCHWARTZ 217). J. W.

Ed. Teubn. I *P. Viereck–A. G. Roos* 1939 (ed. stereot. corr. mit Add./Corr. von *E. Gabba* 1962. Die Indices aus I^1 werden in II^2 erscheinen), II *L. Mendelssohn–P. Viereck* 1905. Mit engl. Übers.: *H. White* 4 Bde. 1912/13 (und Nachdrucke) Loeb. – Bellorum civilium liber I *E. Gabba*, Florenz 1958 (krit. Ausg., Einf., Komm., Übers., Indices). Ein Brief A.s an Fronto außer in der Teubneriana bei Fronto, Epist. ed. *Van den Hout* 1, 1954, 227f. –*E. Schwartz* RE s. v. (jetzt in E. S., Griech. Geschichtsschreiber, Leipzig 1957, 361ff.). – *T. J. Luce* A.s exposition of the Roman republic constitution, Diss. Princeton 1958 (Mikrof.; vgl. Diss. Abstracts 19, 1959, 2341). *E. Gabba* Appiano e la storia delle Guerre Civili, Florenz 1956; *Ders.* Sul Libro Siriaco di A., Rendiconti Acc. Linc. Sc. Mor. 12, 1957, 339ff. *P. Meloni* Il valore storico e le fonti del Libro Macedonico di A., Rom 1955 (anders *E. Meyer* MH 15, 1958, 249). *A. Migheli* Le memorie di Augusto in A. Illyr. 14–28, Annali Fac.Lett. Cagliari 21, 1953, 197ff. *A. Klotz* A.s Darstellung des 2. Pun. Krieges, 1936. *J. Hering* Lateinisches bei A., Weida 1935 (Diss. Leipzig [Lexik. und Syntakt.]).

Appia via (seit L. Canina La prima parte della v. A. 1853. G. Ripostelli–O. Marucchi La v. A. 1908, 15ff. erst F. Castagnoli A. antica 1956, 7). Bedeutendste (Stat. s. 2,2,12 *longarum regina viarum*) Straße, von App. Claudius cens. 312 v. Chr. erbaut (Liv. 9,29,6. Paul. Fest. 23,12 L. elog. CIL 1^2 p. 192. Pompon. Dig. 1,2,2,36), zuerst bis Formiae (88 mp vom Zentrum Roms; Itin. und jüngere mil. zählen von porta Cap. 87 mp: CIL X, 6863); in der Mitte der Strecke For. Appii (44 mp; 6825: 43 mp), nach Itin. 611,12 9 mp von Ad medias (halbwegs bis zur Grenze Latiums bei Sinuessa 106 mp) mit mil. 53 CIL 1^2 21; vermutlich in der Praetur 295 v. Chr. (Liv. 10,31,3ff.: milit. Aktion im dortigen Raum) über die im J. 296 gegründete Kolonie Minturnae und Sinuessa bis Capua verlängert (Diod. 20,36,2. Frontin. aqu. 5). Von mil. 40 (Tripontium; 6820: 39 mp) bis 59 (Ufensmündung 1 mp vor Feronia) neben der A. Treidelkanal (Strab. 233. Hor. s. 1,5,11 ff. mit Porph.) *decennovium* (Cassiod. var. 2,32f. Prok. b. G. 1,11. CIL X, 6850/51; XIX in 6839 meint die trajan. Renovierung bis zum Beginn des Neubaus über Pesco Montano (Lugli Forma It. Reg. 1,1,1 [1926], 210: Trajan. Alte Route n. des Iup.-Tempels, Zusammentreffen bei Torre del pesce, wonach 6854f. zählt: 4/71 mp). Zeit der Weiterführung nach Capua (132 mp) und Benevent (165 mp; Itin. und mil.: 164 mp; vgl. NSA 1929, 221) unbekannt; bis hierher der Name A. (Strab. 283); später ausgedehnt: CIL IX, 6075). Straße Benevent–Aeclanum (180 mp)–Herdoniae (224 mp; gemeint bei Hor. s. 1,5,87)–Brundisium (364 mp) schon 191 v. Chr. von Cato benutzt (Liv. 36,21,6. Plut. Cat. m. 14); auch Pol. 34,11,8 (Radke, RE Suppl. IX 1795) zählt so (364 bis Rom, 198 bis Sena). Verkürzung über Aequum Tuticum (Ashby-Gardner, PBSR 8, 1916, 113) mit 360 mp bis Brundisium (Strab. 283. Plin. nat. 2,244) vielleicht schon Cic. Att. 6,1,1 für das J. 50 v. Chr. Route über Venusia (87 mp v. Benevent)–Tarent (95 mp; Radke bei Altheim Unters. 1,199; zu kurz Lugli Festschrift Egger 1, 276ff. Ashby-Gardner 112) – Brundisium (44 mp) seit ca. 125 v. Chr. (Gell. 10,3,5; vgl. Cic. Att. 5,4ff. für das J. 51 v. Chr.) nachweisbar. Bauten vor der porta Capena bei Lugli-Caprino Fontes ad topogr. 3,5ff. G. R.

Appius. Lat. Praenomen sabinischen Ursprungs (*Attus, Atta, Attius*), das durch Ap. Claudius (Clausus) Sabinus Inregillensis um 500 v. Chr. nach Rom gekommen ist (Liv. 2,16,4) und auf die patrizische Gens Claudia beschränkt blieb. Bedeutende Namensträger u. a.: **1.** Decemvir A. Claudius, der im Rahmen der Verginia-Legende eine wichtige Rolle spielte (vgl. RE III 2698 Nr. 123. VIII A 1533f.), **2.** A. Claudius Caecus, Censor 312 v. Chr. (RE III 2681, Nr. 91), **3.** A. Claudius Pulcher, cos. 54 v. Chr. (RE III 2849ff. Nr. 297), zu allen → Claudius. Das mit Konsonantengemination geschriebene Praenomen (vgl. W. Schulze Eigennamen 423.487.519) wurde gelegentlich wie ein Gentilicium gebraucht, etwa bei Via Appia oder Aqua Appia (beide 312 v. Chr.) oder später Appiana caedes (Tac. ann. 11,29,1 von der Hinrichtung des A. Iunius Silanus).

In der Kaiserzeit wird A. als Praenomen auf andere Gentes übertragen, wie die Annii (dazu Br. Doer Die röm. Namengebung, 1937, 121f.) und Iunii. Als Gentilname ist A. erst seit der ausgehenden Republik belegt, jedoch nur selten für bedeutendere Persönlichkeiten, wie etwa: **1.** M. A. (Atilius?) Bradua, Suffektkonsul unter Traian, *legatus Germaniae et Britanniae* PIR 1^2 263, Nr. 1298. **2.** L. A. Maximus (Norbanus). Als Legat des Heeres von Germania inferior warf er 88/89 den Aufstand des L. Antonius Saturninus nieder, Martial. 9,84,1. CIL VI 1347 = Dess. 1006. Über Einzelheiten der Laufbahn (*cos. suff.* 84?) und über die Identität mit dem gleichnamigen, etwas späteren *procos.* in Bithynien und *cos. suff.* unter Traian ist die Forschung geteilter Meinung. PIR 1^2 182f. Nr. 944.149. H. G. G.

Appuleius → Apuleius

Apries. Ägyptischer König (589–570) der sog. »saitischen« (26.) Dynastie, äg. W3ḥ-ib-Rc, mit Thronnamen Ḥc-ib-Rc, im AT Ḥophraʿ. Die von Hdt. 2,161 erwähnten Kämpfe gegen Tyros und Sidon wie die vergebliche Unterstützung Judas (Jer. 37,5) gehören in die latente Auseinandersetzung mit Babylon. Sein mißglückter Zug gegen Kyrene aufseiten des Libyerfürsten Adikran führte zu seinem Sturz durch Amasis (Hdt. 2,111. 4,159. Diod. 1,68. Athen. 13,560). W. H.

Aprikose. Die Aprikose (Armeniaca vulgaris Lam. = Prunus armeniaca L.) stammt aus einer in Ost- und Mittelasien durch 8–9 Arten vertretenen Kernobstgattung, die ebenso wie Pfirsich und Mandel oft nur als Untergattung von Prunus bewertet wird. Sie ist auch in Armenien, von wo sie erst durch den Feldzug 63 n. Chr. nach Griechenland und Italien gekommen ist (daher *μῆλον ἀρμενιακόν, armeniaca*), nicht urwüchsig, in ihrer chinesischen Heimat mindestens seit dem 3. vorchr. Jh. in Kultur. Diosk. und Galen. nennen sie *πρεκόκκιον, praecoqua*. H. G.

Aprilis. In dem vorjul. Jahr der 2. Monat des Jahres mit 29 Tagen, seit der Kalenderreform Caesars, die die Jahresanfänge des Amtsjahres (1. Jan.) und des Kalenderjahres (1. März) einheitlich auf den 1. Jan. legte, der 4. Monat mit 30 Tagen. Die Etymologie ist umstritten. Eine alte Erklärung des Fulvius Nobilior bei Cens. 22,9 führt den Namen auf *aperire* (Erschließung der Natur nach der Winterruhe; vgl. den griech. *Ἀνθεστηριών*), zurück; sie ist ebenso abzulehnen, wie neuere Ableitungen aus dem Komparativ zu dem idg. **apo* (der 2. Monat des vorjul. Jahres bei Soltau Röm. Chronol. 96) oder aus *apricus* oder *aper* (vgl. Stolz LGr. 1,512). Am einleuchtendsten ist die Ableitung von einer aus etr. **aprodita* gewonnenen Kurzform **apru(n)* (vgl. E. Fiesel Stud. Etr. 7, 1953, 295). W. S.

Apronius, lateinischer Eigenname, mit etrusk. Parallelen (Schulze Eigennam. 110).

I. Republikanische Zeit: **1.** C.A., Volkstribun 449 v.Chr., Liv. 3,54,13. **2.** Cn. A., Aedil vor 266. Broughton Mag. 1,201. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** L.A. Wahrscheinlich Münzmeister ca. 5 oder 9 v.Chr., Mattingly 1,46f. Nr. 243–264. *Cos. suff.* der 2. H. des J. 8 n.Chr., CIL I^2 p. 29. X 7257. Der Bruder seines Mitkonsuls A. Vibius Habitus, C.Vibius Postumus, war 9 n. Chr. Statthalter von Dalmatien; A. nahm an dessen Operationen teil, Vell. 2,116,2. Im J. 15 Legat des Germanicus; dieser ließ ihn bei seinem Zug gegen die Chatten am linksrheinischen Ufer zurück zum Schutz der Straßen und Brücken, Tac. ann. 1,56,1; A. erhielt dafür im J. 15 die *triumphalia insignia*, ebd. 1,72,1. Im September 16 in Rom, ebd. 2,32,2. Im J. 18–21 *Procos. Africae*, Münzen bei (Falbe-Lindberg-) L. Müller Numism. de l'anc. Afr. 2,155 Nr. 331ff. Cohen I^2 p. 208 Nr. 216; p. 218, Nr. 14.15. Mattingly 1,44, Nr. 231, s. B.E. Thomasson Statthalter Nordafr. 2,23f. Im Kampf gegen Tacfarinas schlug der Sohn des A. die Numider, Tac. ann. 3,21,1. A. selbst erhielt zum zweitenmal die *ornamenta triumphalia* und eine lorbeergeschmückte Statue, ebd. 4,23,1. Von 22–24 in Rom, Tac. ann. 3,64,4.4,13,3.22,1. *Legatus Aug. pr.pr. Germaniae infer.* um 28, E. Ritterling–A. Stein Fast. röm. Deutschland 46f. Er kämpfte gegen die Friesen, Tac. ann. 4,73,1. **2.** L.A. Caesianus, Sohn von Nr. 1, diente unter seinem Vater in Afrika, kämpfte gegen Tacfarinas, Tac. ann. 3,21,1. CIL X 7257 = Dess. 939. *Praetor* 32, Cass. Dio 58,19,1f. *Cos. ord.* 39 n.Chr., Inscr. It. XIII 1,324f. Cass. Dio 59,13,2. R. H.

Apsines (*Ἀψίνης*). Berühmter Rhetor des 3. Jh. n.Chr. aus Gadara, Schüler des Basilikos und Herakleides Lykios, Vater des Rhetors Onasimos. Zeitweise lebte er in Athen. Wohl unter Maximinus Thrax bekleidete er das Konsulat (Suda *'A.*). Er war befreundet mit Philostratos (v. soph. 2,33,4). Erhalten ist von den zahlreichen Schriften des A. eine *τέχνη ῥητορική*, die allerdings durch spätere Interpolationen stark entstellt wurde. Von einer Schrift *περὶ τῶν ἐσχηματισμένων προβλημάτων* sind Reste vorhanden. Übungsreden und Demosth.-Komm. sind verloren. H. Gä.

TA: *J. Bake*, Oxford 1849. *Spengel Rhet.* ^{2}1,217ff. Lit.: *Christ-Schmid* 2,937ff. *Caspar Hammer* De A. rhetore, Progr. Günzburg 1876. *K. Aulitzky*, WSt 39, 1918, 26ff.

Apsinthioi (*Ἀψίνθιοι*). Thrakischer Stamm, ö. von Ainos und bes. am Ufergebiet des Melasbusens. Die A. galten als sehr kriegerisch (sie bedrängten oft ihre Nachbarn, die Dolonker, auf der Thrakisch. Chersones) und als blutdürstig (für ihre Gottheiten Menschenopfer). Hdt. 6,34.36. 9,119. Chr. D.

Kazarow, Klio 12,361; *Ders.* RE XXI, 212–213 (s.v. Pleistoros). *Detschew* Die thrak. Sprachreste 39ff. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 96.227.

Apsis (*ἀψίς*). Kreissegment, bezeichnet als lat. t.t. einen gerundeten, meist mit Halbkuppel gedeckten Raumteil an Tempeln, Profanbauten (Thermen) und Kirchen. Erst in der Spätzeit ist die A. auch nach außen sichtbar. Sie ist in der griech. Baukunst selten (hat auch keinen eigenen t.t.), in der röm. häufig und stellt als Chorabschluß in der frühchristlichen Kirche ein wichtiges Element dar, das auch *concha, tribunal* genannt wird. W. H. G.

Dinsmoor Architecture of Ancient Greece, 1950. *A.M. Schneider* RAChr 1, 1950, 571ff.

Apsyrtos (*Ἄψυρτος*, lat. Absyrtus), Sohn des kolch. Königs Aietes, Stiefbruder Medeias, die ihn auf ihrer Flucht mit den Argonauten tötete. Um die Verfolger aufzuhalten, wurden seine Glieder zerstückelt und auf dem Lande (Cic. Manil. 22. Ov. trist. 3,9,33) oder auf dem Wasser (Pherekyd. frg. 73. Apollod. 1,133) zerstreut. Nach Soph. »Kolchides« wurde er schon im Haus des Aietes getötet. Apoll. Rh. 4 erzählt, wie A., von Aietes mit der Verfolgung beauftragt, von Medeia listig in einen Artemistempel gelockt und von Iason überfallen wurde. Ähnlich Hyg. fab. 23. Val. Fl. Orph. Arg. Als Ort des Grabes werden Tomoi (Etymologie!) oder Apsaros am Pontos oder eine der Apsyrtischen Inseln in der Adria (bei Pola) angegeben. Der Mythos vom Tode des A. erklärt sich durch Kreuzung dieser geogr. Namen und Verflechtung in Märchenmotive. H. v. G.

L. Radermacher Mythos u. Sage bei den Griechen 208.

Apta Iulia. Stadt der Vulgientes, latinischen Rechtes nach Plin. nat. 3,36, colonia nach CIL XII 1005.1116.1118; im Itin. Anton. 343 (vgl. 388) an der Straße von Mediolanum nach Arelate verzeichnet, in der Not. Gall. 16,3 *civitas Aptensium* genannt; Erwähnung bei Sid. Apoll. epist. 9,9,1. Die Inschr. bezeugen *IV viri iure dicundo, aediles, augures, flamines, flaminica Augustae, VIviri Augustales.* Heute Apt (Vaucluse) an dem Flüßchen Coulon, das von r. in die Durance (nahe ihrer Mündung in die Rhône) fällt. Über Antikenfunde Espér. Rec. Nr. 239–242.2557–2559. K. Z.

Aptara (so Inschr. und Mz., Aptera die literar. Quellen, volksetymol. nach *ἄπτερος* mit Legende bei Steph. Byz. s. *Ἄπτερα*). Alte Stadt an der N.-Küste des w. Kreta, an der Einfahrt in die Suda-Bucht. Einzige hist. Notiz bei Pol. 4,55,4: A. wird von Polyrrhenia im Bunde mit Philipp V. und den Achaiern genötigt, sich von dem Bündnis mit dem den Aitolern verbundenen Knossos zu lösen. Söldner aus A. werden mehrfach erwähnt. Der Hauptkult galt der Artemis nach Ausweis der Mzz. (HEAD HN^2 458). Heute Palaeokastro auf einer Hügelkuppe landeinwärts mit ansehnlichen Resten der (hellenist.) Stadtmauer, eines kleinen Theaters und öffentlicher Gebäude, auch aus röm. Zeit. K.Z.

Guarducci Inscriptiones Creticae II 9–38.

Apuani. Ligur. Stamm im Gebiet der Macra (Magra), des Grenzflusses zwischen Etrurien und Ligurien, nach langen Kämpfen 180 v.Chr. besiegt und nach Samnium verpflanzt, Liv. 39,2.20.40,1. 38. Der Name lebt noch in den (die Berge von Carrara umfassenden) »apuanischen Alpen«. K.Z.

Nissen It. Ldk. 1,474.

Ap(p)uleius. Italisches Plebeiergeschlecht, vielleicht aus Luna, W. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. distrib. p. 86.

I. Republikanische Zeit: **1.** A., Makler aus der Zeit Ciceros, Att. 5,11,6. **2.** A., im J. 43 v.Chr. geächtet, App. civ. 4,166. **3.** L.A., Volkstribun 391 v.Chr., durch dessen Klage M. Furius Camillus verurteilt wurde, Liv. 5,32,8ff. **4.** P.A., Volkstribun 43 v.Chr., Anhänger Ciceros im Senat, Cic. Phil. 6,1; Brut. 1,7,2. App. civ. 3,384. **5.** Q.A., Decemvir zur Verteilung des *ager Ligustinus et Gallicus* 173 v.Chr., Liv. 42,4,4f. R.H.

6. L.A. Saturninus, Volkstribun 103 und 100, popularer Politiker, Anhänger des Marius, feuriger Redner, Fortsetzer der Tradition der Gracchen und wie diese über Reformen zur Revolution gedrängt. Als Sohn eines Prätoriers zunächst wohl Münzmeister (vor 104, Legenden: L. Saturn. u.a.), 104 Quaestor mit der provincia Ostiensis (Getreideversorgung!), die er jedoch an M. Aemilius Scaurus abtreten mußte. Daraufhin entschiedene Wendung zur popularen Politik. Im 1. Volkstribunat (103) folgende Gesetze: 1. 1. Appuleia de maiestate (Gerichtshöfe von Rittern besetzt, Sensationsprozesse, u.a. gegen Q. Caepio [*aurum Tolosanum*!]). 2. 1. agraria zur Versorgung der Veteranen des Marius (in Africa). Als Privatmann 102 von dem Censor C. Caecilius Metellus Numidicus erfolglos angegriffen, zum Volkstribunen gewählt, trat er erneut (wie 103) für die Wahl des Marius zum cos. (für 100) ein. Die Ereignisse des J. 100 sind nur aus dem Zusammenwirken der führenden Männer: Marius, A. und C. Servilius Glaucia (Praetor) zu verstehen, die Folge der Gesetze nicht genau festliegend: 1. Getreidegesetz (Herabsetzung des Preises auf weniger als ein Sechstel), 2. Kolonialgesetz, Veteranenversorgung durch Neugründungen in Sicilien, Achaia, Macedonien und Africa (?), 3. Ackergesetz, Einzelanweisungen in der Gallia Cisalpina (n. des Po) an Bürger und Bundesgenossen. Bei den Abstimmungen kam es zu Rechts- und Religionsverletzungen, bei der Consulwahl zur Ermordung des Memmius. Marius ließ seine Anhänger fallen, der Notstand (s.c. u.) wurde erklärt, es folgten Kämpfe auf dem Capitol. A., zum Volkstribun für 99 gewählt, wurde am 10. Dezember 100 gefangen und in der Curie ermordet, sein Vermögen wurde eingezogen, seine Gesetze kassiert. Wichtigste Quellen (durchweg optimatisch gefärbt): Cic. Brut. 224 (u.ö.), Appian. b.c. 1,28–33. Plut. Mar. 28–30. Auct. de vir. ill. 73. Oros. 5,17,3f. (u.a. Liviusausschreiber). H. G. G.

F. von der Muehll De L. App. Sat. tr. pl., Diss. Basel 1906. *F.W. Robinson* Marius, Saturninus und Glaucia, Jenaer hist. Arb. III, 1912. *Mommsen*, RG 2,199ff. *Last* Cambr. Anc. Hist. 9,164ff. *Schur* Marius und Sulla, 1942, 75.84ff. *Broughton* Mag. 1,560.563.567.575f.2,431. Suppl. 6. *Scullard* From the Gracchi to Nero, 1959, 56ff.61f. *Heuss* RG, 1960, 155f.

II. Kaiserzeit: **1.** M.A. Jüngerer Sohn von Nr. 2 und der Octavia maior. *Quaestor Asiae* 45 v.Chr., Inscr. Brit. Mus. III 547 (Ephesos), BROUGHTON, 2,308.327. R. SYME Anatol. Stud. Buckler 315ff. *Proquaestor* 44, Cic. fam. 13,45. Wohl identisch mit dem A., der 45 zum Augur gewählt worden war, Cic. Att. 12,12 (13) 2. 13 (14) 1. 14 (15), 1. Im Winter 44/43 übergab er dem Brutus Truppen und Geld in Euboea, Cic. Phil. 10,24. 13,32. App. civ. 3,259. 4,316. Cass. Dio 47,21,3, und ging nach Rom. Im J. 43 proscribiert, entkam er zu Brutus, der ihm Bithynien übertrug; nach der Schlacht von Philippi übergab er die Provinz dem Marc Anton, App. civ. 4,195ff. Er gehörte zu den von Augustus Amnestierten, der ihm eine Legation unbekannter Art im J. 23/22 übertrug (CIL V 5027). *Cos. ord.* 20 v.Chr., CIL VIII 978. AE 1956, 32. Sein Schwiegervater und seine Gattin Fonteia genannt GIBM 3,547,2–3. **2.** Sex.A., Gatte der Octavia maior, der Stiefschwester des Augustus; er war *flamen Iulialis*, *quaestor* und *praetor urbanus*, bestattet im Grab der Iulier auf dem Marsfeld und durch eine *statua pedestris* geehrt, CIL VIII 24583, s. R. CAGNAT, CRAI 1906, 478. **3.** Sex.A., älterer Sohn von Nr. 2 und der Octavia maior (Cass. Dio 54,30,4. IGR IV 323). *Augur*, *cos. ord.* 29 v.Chr. mit Octavian, CIL IX 2637. Inscr. It. XIII 1, p. 171. Cass. Dio 51,21,1. *Procos. Hispaniae citer.* 28/27, triumphierte als solcher am 25. Januar 26 v.Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 345. *Procos. Asiae* wohl 23/22, IGR IV 402.253.404. Sylloge^3 462, s. K. ATKINSON, Hist. 7, 1958, 325. Im J. 12 v.Chr. verteidigte er mit Maecenas einen Angeklagten, Cass. Dio 54, 30,4. *Legatus Aug. pr. pr. Illyrici* 8 v.Chr., warf letzten Aufstand in der Provinz nieder, Cassiod. Chron. min. 2,135 (nach A.E. GORDON, Potitus Valerius Messalla p. 42 Verwechslung mit diesem), s. A. MÓCSY, RE Suppl. Bd. IX 588. **4.** Sex.A., Sohn von Nr. 3, mit Augustus durch seine Großmutter verwandt, Cass. Dio 56,29,5. *Cos. ord.* 14 n.Chr., Inscr. It. XIII 1,286.290.303f. L. VIDMAN Fast. Ostiens. p. 11.31. Tac. ann. 1,7,2. **5.** Sex.A., Sohn von Nr. 4 und der Fabia Numantina, letzter Sproß der gens, CIL XI 1362. **6.** C.A. Tappo, Quaestor, Volkstribun, Aedil, Prätor der frühaugusteischen Zeit, CIL V 862, s. A. CALDERINI, Aquileia 455. **7.** A. Varilla, Tochter von Nr. 3.

Im J. 17 wegen Schmähreden auf Augustus, Tiberius und Livia, sowie wegen Ehebruches angeklagt, wurde sie wegen letzteren Deliktes verurteilt und 200 Meilen von Rom verbannt, Tac. ann. 2,50,1 f. R. H.

8. A., von Madaura. Platoniker und Sophist des 2. Jh. n. Chr.

Leben: *125 n. Chr. in Madaura (in Numidien), wurde aber in Karthago erzogen (flor. 18,86 und 20,97). Darauf folgte ein Studienaufenthalt in Athen (apol. 27), an den sich weite Reisen nach O. anschlossen (flor. 15,49; de mundo 17); hierdurch wurde das ererbte Vermögen fast aufgezehrt (met. 11,27; apol. 23). Danach war A., vermutlich nicht sehr lange, in Rom als Rechtsanwalt tätig (met. 11, 26.28.30; flor. 17,77). Später lebte er wieder in Africa. Hier wurde ein Prozeß wegen Zauberei gegen ihn angestrengt, der, 158 in Sabratha durchgeführt, mit Freispruch endete: A. hatte in Oea eine reiche Witwe, Aemilia Pudentilla, die weit älter war als er, geheiratet. Die Klage behauptete, er habe die Pudentilla mit Zauberei an sich gezogen. A. verließ danach Oea und zog nach Karthago. Staatsämter hat er nie bekleidet (Aug. ep. 138,19), aber er wurde zum Priester des Kaiserkultus gewählt = *sacerdos provinciae.*

A.s geistige und sprachliche Bildung: In A. wird der Typos des gebildeten Provinzialen jener Zeit kenntlich: Die Stoffe, die das Bildungserbe bot, sind sehr gründlich aufgenommen (apol. 36); aber ihre rationale Durcharbeitung ist nicht mehr Selbstzweck, sondern alles Wissen weist über sich hinaus auf eine Frömmigkeit (apol. 55; met. 3,15), die bald die des Platonismus, bald die des Isis-Kultes ist (was nicht im Widerspruch zu stehen braucht). Über A.s Stellung zum Isis-Kult liegen gründliche Arbeiten vor (s. u.); sein Platonismus muß als eine Vulgarisierung, z. T. auch Depravierung des Schulüblichen verstanden werden; er transponiert den Platonismus zu einer Geheimlehre um, vielleicht darum, weil er nie Zutritt zum engeren Schülerkreis eines Platonikers erhielt (trotz flor. 15,60). Sehr beachtlich ist seine Schulung im Sprachlich-Stilistischen; sie geht weit über das nur Rhetorische hinaus; sie befähigt ihn zu ungemein nuancierter Ausdrucksweise, die vom Derben und Burlesken bis zum Zarten und Märchenhaften reicht, oft freilich allzu aufgeputzt ist.

A.s Schriften: 1. Metamorphoseon libri 11; ein phantastischer Roman, der die Erlebnisse des in einen Esel verwandelten Lucius erzählt, der in Thessalien verzaubert wurde. Die gleiche Handlung liegt zugrunde a) der unter → Lukians Namen gehenden Erzählung *Λούκιος ἢ ὄνος*, b) der bei → Photios cod. 129 knapp resumierten Erzählung des Lukios von Patrai. A. hat diesen Roman durch Einlage von Spuk-, Räuber- und Liebesgeschichten zu einer echten *fabula Milesia* ausgeweitet. Wie alle Romane (vgl. MERKELBACH a.O.) ist auch dieser so komponiert, daß hinter der vordergründigen Handlung (Abenteuer des Esels) eine hintergründige verstanden werden muß: Als irrende, vertierte Kreatur findet der Ich-Erzähler hin zu der Erlösung im Isis-Mysterium. Ein Roman im Roman ist die Erzählung von Amor und Psyche (4,28–6,24). 2. Apologia, die Verteidigungsrede gegen die Anklage der Zauberei, ein Prunkstück provinzieller Rhetorik. Sie hat nicht nur die Aufgabe, die Anklage als absurd zurückzuweisen, sondern ebenso sehr, A.' Bildung und Witz ins rechte Licht zu rücken. 3. Florida (= *Ἀνθηρά*, d.h. Blumenlese) eine Auswahl »schöner Stellen« aus den Prunkreden des A.; sie umfaßt 23 Stücke. 4. De deo Socratis; vulgarisierender Vortrag über Platons Lehre von den Stufen des Göttlichen. Zum Thema vgl. Plut. de genio Socratis 24 ff.; zur Stilisierung Maximos v. Tyros, or. 10. Eingehend referiert Aug. civ. 8,14–22. 5. De Platone et eius dogmate. Von den in der Einleitung versprochenen 3 Büchern sind nur 2 ausgeführt, Naturphilosophie und Ethik. An Stelle des fehlenden 3. Buches bieten die Hss. das vermutlich unechte Buch *peri hermeniae*, vgl. u. 6. De mundo, eine Bearbeitung der ps.-aristotelischen Schrift von der Welt, mit einer Reihe von eigenen Zufügungen des A.

Nachleben. A. genoß hohen Ruhm a) als Rhetor, b) als Wundertäter. a) In Karthago ehrte man ihn durch Aufstellung einer Statue (flor. 16,61); in Oea mußte er sich (Aug. ep. 138,19) diese Ehre mit einer Rede *pro statua sibi apud Oeenses locanda* erkämpfen – er dürfte sie in der Attitüde eines → Demosthenes, der um den Kranz kämpft, gehalten haben. Eine Statue des A. stand unter den 80, die das Gymnasium Zeuxippos in Konstantinopel zierten; vgl. Anth. Pal. 2,303; neben Vergil war A. dort der einzige röm. Dichter. b) Gerade weil von der Zauberei freigesprochen, galt er als großer Zauberer; seine Wunder wurden mit denen des Apollonios von Tyana über die Wunder Christi gestellt; Aug. ep. 136,1 und 102,32. Lact. div. inst. 5,3,7.

Unechte Schriften: 1. Peri hermeniae Apulei, eine Kompilation der aristotelischen Logik, ed. P. THOMAS 1908. 2. Asclepius, ein hermetischer Traktat in lat. Übersetzung (hg. von A. D. NOCK, Hermetica 2,259–401); vom Kap. 41 ist das griech. Original erhalten auf dem Pap. Minaut col. 18; ed. K. PREISENDANZ Pap. Gr. Mag. 3,591. 3. Herbarium oder de herbarum virtutibus, ein Kräuterbuch des 5. Jh., ed. E. HOWALD und H.E. SIGERIST im CML 4, 1927. 4. De remediis salutaribus, erhalten nur der Schluß im cod. Paris. Lat. 10 318; vgl. M. HAUPT Opuscula 3,467. 5. Liber physiognomoniae secundum tres auctores etc. hg. von R. FÖRSTER, Scr. physiognom. Gr. et Lat., 1893, 2,3–145. H. D.

Ausgaben: 1. Gesamtausgaben: *R. Helm* und *P. Thomas* 1907–1908 3 Bde. (davon anastat. neu gedruckt I (= Metamorphoses) 1955; II 1 (= Apologia) 1955; II 2 (= Florida) 1959. 2. Einzelausgaben: Metamorphoses, ed. *F. Eyssenhardt* 1869, ed. *D.S. Robertson* (mit franz. Übers.) 1936 bis 1945, 3 Bde (1^2, 1956), ed. *R. Helm* (mit deutscher Übers.) 1956. Amor und Psyche (= Met. 4,28–6,24) ed. *E. Paratore* 1948, opuscula quae sunt de philosophia, ed. *A. Goldbacher* 1876. 3. Kommentare: Gesamt-Kommentar: *F. Oudendorp* 1786. Zu met. 1: *Margaretha Molt*, Diss. Groningen 1938. Zu met. 2: *B.J. de Jonge*, Diss. Groningen 1941. Zu met. 5: *J.M.H. Fernhoot*, Diss. Groningen 1949. Zu met. 4,28 bis 6,24 (Amor und Psyche) *L.C. Purser*, 1910.

Lit. insgesamt: *F. Norden* A. von Madaura und das röm. Privatrecht, 1912. *H. Koziol* Der Stil des A., 1872. *P. Médan* La latinité d'Apulée, 1925. *E. Norden* Antike Kunstprosa. *B. Axelson* Akzentuierender Klauselrhythmus bei A., 1952. *R. Merkelbach* Roman und Mysterium in der Antike, 1962. *M. Dibelius* Die Isis-Weihe bei A. und verw. Initiationsriten, SHAW 1–90, 1917. *E.H. Haight* A. and his influence, 1927. *C. Weyman* Studien zu A. und s. Nachahmern, SBAW 1893. Einzeluntersuchungen: *P. Scazzoso* Le metamorfosi di A., 1951. *K. Mras* A.' Florida im Rahmen ähnlicher Lit. AAWW 86, 1949, 205–223. *S. Müller* Das Verhältnis von A. de mundo zu s. Vorlage, 1939. *P. Valette* L'apologie d'A., 1908. *A. Abt* Die Apologie des A. und die antike Zauberei, RVV 4,2, 1908. *J. Redfors* Echtheitskritische Studien usw., 1960. *K.H.E. de Jong* De A. Isiacorum mysteriorum teste, 1900. *J. Berreth* Studien zum Isisbuch in A., met. 1931. *W. Wittmann* Das Isisbuch des A., 1938. *R. Reitzenstein* Das Märchen von Amor und Psyche bei A., 1912. *R. Merkelbach* Eros und Psyche, Philol. 102, 1958, 103–116.

Apŭli (Plaut. Mil. 648. Hor.c. 3,4,9. Ov.met. 14,517. Lucan. 2,608; Apūlia nur Hor. s. 1,5,77; epod. 3,16 bei metrischer Dehnung): NISSEN It. Ldk. 2,833ff. DUHN 1,37ff. 2,278ff. M. MAYER Apulien 7ff. PITTIONI RE Suppl. IX 196ff. Ältere Sitze im Gebiet des Garganus (Strab. 285) zwischen Dauniern und Frentanern (Strab. 283), mit den Dauniern gleichsprachig, aber früher andersstämmig (Strab. 285). Plin. nat. 3,104 nennt A. die Teates, Lucani, (vgl. VETTER, HB Nr. 173), Atinates, d.h. italische Stämme; nach Skyl. 15 wohnten im 4. Jh. Samniten dort. Der Landesname A. (nach Varro l.l. 5,32 vom Volksnamen hergeleitet; relativ spät, da sonst *Apilia wie Sicilia) über Daunier und Peuketier bis zu den Kalabrern ausgedehnt (Strab. 277.283; nach Iust. 12,2,7ff. auch Brundisium Stadt der A.). Nach erster Begegnung Bündnis mit Rom (Liv. 8,25,3: 326 v.Chr.), Auflehnung (8,37,3ff.: 323), Kämpfe (9,12,9.13,4.15,2), Triumph des Fabius (fast. triumph. auct. vir. ill. 32,1: 322), Unterwerfung (9,20,4ff.: 318/17). W.-Grenze bei mutatio Aquilonis (It. Burd. 610,8). Heißes Klima (Varro rust. 1,6,3), Erdbeben (Cic. div. 1,97), Wind Atabulus (Hor. s. 1,5,77. Plin.nat. 17,232 u.a.), Heuschrecken (Liv. 42,10,7). Produkte: Wein, Öl (Varro r.r. 2,6,5), nach Strab. 284 Pferde (Varro r.r. 2,7,1), Schafe (Varro l.l. 9,28. Plin. nat. 3,16 u.a.), Wolle. In august. Zeit zur 2. Region gehörig (Plin. nat. 3,103ff.). G. R.

Apulum (Ἄπουλον) (h. Alba Julia) zur Etymologie »Istoria Romîniei«, 1, 1960, 261 (C. DAICOVICIU). Der Volksstamm in diesem Gebiet hieß Appuli. Wichtige röm. Stadt im w. Dakien an der Heerstraße von Tibiscum–Zarmizegetusa nach Napoca u. Porolissum. A. war errichtet am Zusammenfluß von Ampoele und Mureş und lag nicht weit von den Goldgruben Transsilvaniens. Seit 107 n.Chr. Standort der legio XIII gemina, nachher der legio I adiutrix. Unter M. Aurel bestanden hier nebeneinander ein *municipium Aurelium A.*, das aus einer ursprünglich dakischen Siedlung entstanden war, und eine *colonia Aurelia*, deren Anfänge in den *canabae* zu suchen sind. A. war der Sitz des Statthalters *(legatus)* der Dacia Apulensis und der tres Daciae sowie des *procurator fisci*. Inschr. CIL III 968–1259 u. 7736–7819. Ansehnliche Reste. Chr. D.

G.G. Mateescu Encicl. Ital. 3, 1929, 787ff.; Istoria Romîniei 1, 1960, 363ff. 371ff. Größere Grabungen 1899 u. 1912.

Apustius, plebeischer Gentilname, nur im 3. und 2. Jh. v.Chr. belegt. **1.** L. A., Legat 215 (Liv. 23,38,9.11); ein gleichnamiger Legat 200 und 190 fiel in Lykien. **2.** P. A., 161 mit C. Lentulus als Gesandter zu Ptolemaios Physkon geschickt (Polyb. 31,20,4). **3.** L. A. Fullo, Consul 226. **4.** L. A. Fullo, Aedil 201, Praetor 196, IIIvir col.ded. 194 bis 192, Leg. 190. H. G. G.

Ἄπυρα s. Opfer

Aquae. Bei den Römern, mit einer näheren Bezeichnung, Name von zahlreichen Badeorten und Städten.

I. In Gallien.

1. Vicus in Gallia Narbonensis, im Gebiet der Allobroges, nach den warmen Quellen genannt, heute Aix-les-Bains. Dort sind viele Altertümer erhalten, Thermen, Tempel, Bogen, Inschriften: P. WUILLEUMIER Le passé d'Aix-les-Bains (1950). P.W.

2. *A., Sextiae*, Stadt in Gallia Narbon., im Gebiet der Salluvii, heute Aix-en-Provence. Von C. Sextius Calvinus im J. 122 v.Chr. gegründet, von den Teutonen durch Marius im J. 102 befreit, von Caesar(?) mit dem *ius Latii* beschenkt, wurde sie unter Augustus Colonia Iulia Augusta Aquae Sextiae. Altertümer: M. CLERC Aquae Sextiae (1916). F. BENOIT FOR 5, 1936, 65–81. P.W.

II. In Africa.

A. Caesaris. Im prokons. Africa (h. Youks), n.w. von Tébessa, Schwefelquelle. ILAlg. I, 2939–2962. Atl. Arch. Alg. f^e 28, Aïn-Beïda, 253. – *A. Calidae.* In Mauretania Caesar. (h. Hammam-Righa). Ptol. 4,2,6. Itin. Anton. 12. Inschr.: CIL VIII 9599.21453. Büste des Königs Ptolemaeus, Mon. Piot 1895, 191. Atl. Arch. Alg. f^e 13, Miliana, 28. – *A. Carpitanae.* Im prokonsularischen Africa (h. Korbous). Einfaches Dorf (ϰώμη) unterhalb der Thermen nach Stadiasm. 120, GGM 471. Strab. 13,3,16. Geogr. Rav. 5,5. – Liv. 30,24,9 erwähnt *A. Calidae* gegenüber Carthago. – *A. Flavianae.* In Numidien (h. Fontaine-Chaude) bei *Mascula* (Khenchela), von dem sie herrühren CIL VIII

17722. Thermen und Heiligtümer für die Nymphen, Draco, Serapis, Aesculapius, Hygia und Frugifer: CIL VIII 17720. Bull. Comité 1928, 93. 1936, 108. 1955, 49. Atl. Arch. Alg. f^{e} 28, Aïn-Beïda, 137. – *A. Herculis.* In Numidien (h. Hammam Sidi el Hadj, im S. von El-Kantara), Schwefelquellen. Atl. Arch. Alg. f^{e} 37, El-Kantara, 59. – *A. Sirenses.* In Mauretania Caesar. (h. Bou-Hanifia, s. von Mascara. Inschr.: CIL VIII 9745.21575. Bull. Soc. Oran 1926–1927. Basiliken, Begräbnisstätte. Atl. Arch. Alg. f^{e} 32, Mascara, 18. – *A. Thibilitanae.* In Numidien (h. Hammam Meskoutine, w. von Guelma). Itin. Anton. 18. Optat. De schism. donat. 1,13. Aug. epist. 53,4. Cont. Cresc. 3,(27),30. CIL VIII 5495.18809. Atl. Arch. Alg. f^{e} 9, Bône, 144. – *A. Traianae.* Im prokonsularischen Africa (h. Hammam Saïala). ILAfr. 440. Atl. Arch. Tun. f^{e} Oued-Zerga, 2. M. L.

III. In Italien.

1. A. Albulae, Schwefelquelle zwischen Rom und Tibur (Vitr. 8,3,2. Stat. silv. 1,3,75. Martial. 1,12,2. Strab. 238), j. Acque Albule. – A. Angae zwischen Cosentia und Vibo (Tab. Peut. 7,2), j. Bagni S. Eufemia. – A. Apollinares (Itin. Ant. 300) am See von Bracciano (Bagni di Vicarello?). – A. Auguriae gegen Blasenleiden (Cael. Aurelian. chron. 5,4,77; unbekannte Lage). – A. Caeretanae (Strab. 220. Liv. 22,1,11 Caerites), j. Bagni del sasso b. Cerveteri. – A. Ciceronianae b. Puteoli (Plin. nat. 31,6). – A. Cumanae (Liv. 41,16,3). – A. Cutiliae zwischen Reate und Interocrium mit schwimmender Insel (Varro l.l. 5,71 u.a.), Mittelpunkt Italiens (Varro b. Plin. nat. 3,109). – A. Neapolitanae (Ptol. 3,3,7. Itin. Ant. 82). – A. Nepesinae (Cael. a.O. 3,2,45) bei Nepet. – A. Neptuniae (Liv. 34,44,6). – A. Passeris (Martial. 6,42,6. CIL XI 3003), j. Bagni di Giasinelli bei Bolsena. – A. Pisanae (Plin. nat. 2, 227). – A. Populoniae (Tab. Peut. 4,2). – A. Sinuessanae (Liv. 22,13,10. Plin. nat. 31,8 u. a.), j. Terme S. Rocco bei Mondragone. – A. Statiellae, ligur. Stadt (Strab. 217. Plin. nat. 3,49), j. Acqui. – A. Tauri bei Civitavecchia (Rutil. Nam. 1,249. Plin. nat. 3,8). – A. Veseviae (Cael. a.O. 2,1,48). – A. Volaterranae (Tab. Peut. 4,2). G. R.

IV. In Germanien und Helvetien.

A. Grani (Granni). Vielleicht der antike Name des in ma. Urkunden *Aquis grani-Aquisgranum* benannten Ortes, h. Aachen. Der schon in vorröm. Zeit besiedelte Südhang des Aachener Markthügels besitzt mehrere Vorbrüche heißer Schwefelquellen, von denen nachweislich die sog. Kaiserquelle in röm. Zeit 2 große Thermen versorgte. Das Bad in nächster Nähe der Kaiserquelle (Bücheltherme) wurde auf einem nicht genauer datierten Vorgängerbau von Einheiten der VI. und der X. Legion gegen Ende des 1. Jh. erbaut und bestand bis in die 2. Hälfte des 4. Jh. Die Quelle wurde in karoling. Zeit wieder benutzt und versorgte das Bad der Pfalz Karls des Großen. Eine weitere, große Thermalanlage liegt im Bereich der Pfalzkapelle (Münstertherme). Ausgedehnte Siedlungsreste wurden, den Thermen benachbart, von der Höhe des Marktes bis zum Elisenbrunnen hin beobachtet und gehören dem 1. bis 4. Jh. n. Chr. an. Töpfereien befanden sich am Rande der nicht umwehrten Siedlung (Minoritenplatz, Franzstraße). Mehrere Quellvorbrüche im benachbarten Burtscheid wurden, nach Ausweis der Funde, gleichfalls schon in röm. Zeit zur Versorgung kleinerer Thermalanlagen genutzt.

A. Mattiacae. Jenseits von Mogontiacum-Mainz rechts des Rheines gelegen, h. Wiesbaden. Zur Sicherung des Brückenkopfes Mainz und als Flankenschutz der im Rhein-Main Dreieck gelegenen Limesbefestigungen seit Augustus mit Erdlagern und einem Steinkastell vom Ende des 1. Jh. (auf dem Heidenkopf) versehen, erlangte das schon in vorröm. Zeit besiedelte Gebiet besondere Bedeutung als Kur- und Badeort. Mehrere Thermalanlagen, die aus den natürlichen Heißwasserquellen gespeist wurden, gehören bereits dem 1. Jh. an. 69/70 n. Chr. zerstört, wurde A. M. zum Vorort der *civitas Mattiacorum* bestimmt. Diese Wahl und die Auflassung des Lagers im J. 121/22 n. Chr. brachten eine wesentliche Vermehrung der Bauten, besonders auch umfangreicher Badeanlagen mit sich, und ließen A. zu einem vielbesuchten Kur- und Badeort werden, der jedoch nicht mit eigener Mauer umwehrt war. 259 n. Chr. zerstört, lebte der Ort im 4. Jh. wieder auf (Heidenmauer), ging jedoch bald nach der Mitte des Jh. an die Alamannen verloren. Nach Plin. nat. 31,20 und Martial. 14,27 wurden aus dem Mattiacerlande die sog. *pilae mattiacae* bezogen, ein Haarfärbemittel, das wahrscheinlich unter Verwendung des gelbroten Sinters der Heißwasserquellen hergestellt wurde.

E. Ritterling Das Kastell Wiesbaden ORL B II 31. *H. Blümner* PrAlt. 276. *K. Schumacher* Siedelungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande 2,51.

A. Helveticae. Baden an der Limmat im Aargau. Im Gebiet der h. Badeanstalten befanden sich auch die antiken Bäder, von denen verschiedentlich Reste beobachtet und ausgegraben wurden. H. C.

F. Staehelin Die Schweiz in röm. Zeit. ^{3}595.

Aquaeductus s. Wasserleitungen

Aquae et igni interdictio, die Untersagung von Wasser und Feuer, die Entziehung des Lebensnotwendigen. Nach MOMMSENS Ansicht war sie im älteren röm. Recht nur gegen Nichtbürger zulässig. Nun aber hält man sie weithin für schon immer mit der Verhängung einer Kapitalstrafe über röm. Bürger verbunden. Ursprünglich folgte sie wohl der Verlegung des Wohnsitzes ins Ausland *(solum vertere)* nach, das Bürgerrecht war dabei schon durch die Abwanderung selbst *(exsilium)* verlorengegangen. Seit dem 2. Jh. v. Chr. aber ging die *interdictio* der Abwanderung voraus, da sie zur Abwendung einer Todesstrafe diente. Das Entweichen des von der *interdictio* Betroffenen rettet ihm das Leben, die *interdictio* selbst wird zur Strafe der Verbannung. So erscheint sie in Sullas Gesetzgebung als Strafe für Mord und Majestätsverbrechen, später auch bei *ambitus* und *vis*. Die Jurisprudenz der Kaiserzeit (dokumentiert in Dig. 48,22) befaßte sich besonders mit der räumlichen Auswirkung der *interdictio*. Die Ausweisung aus irgendeiner Provinz schloß auch den Aufenthalt in Italien aus; auch durfte sich der *interdictus* nie dort befinden, wo der Kaiser gerade war. Niemals jedoch erstreckte sich die *interdictio* auf das ganze Imperium, wie es eine moderne Landesverweisung täte.

Im Privatrecht wirkte die *a. et i. interdictio* nach Gai. 1,161 als *capitis deminutio media*, als Verlust von Bürgerrecht, Hausgewalt (*patria potestas*) und Eigentum. Gai. 1,128 vergleicht sie dem Tod. Den von Staats wegen erfolgenden Verkauf der *bona* bezeugt Liv. 25,4,9. Bloße Abwanderung oder auch *deductio in coloniam Latinam* hatten nicht so radikale Konsequenzen. Th. M.-M.

Mommsen RStrR 72f. 971ff. *Desserteaux* Etudes sur la formation historique de la capitis deminutio, 1909–1928. *E. Levy* Die röm. Kapitalstrafe, 1931, 20ff. *Gioffredi*, Archivio penale 3, 1947, 426ff. *Kaser* Iura 3, 1952, 68ff., *Crifo*, Ricerche sull'»exilium«, 1961, 37ff.

Aquaelicium (aquilicium). Ursprünglich ein magischer Brauch zur Herbeizwingung von Regen, bei dem ein noch in später Zeit vor der porta Capena neben dem Marstempel liegender roher Stein (Meteor?), *lapis manalis* genannt, in die Stadt gezogen wurde. Der Brauch scheint dann aber auf den Regen spendenden Iuppiter bezogen worden zu sein, bevor er ganz außer Übung kam. Diese Beziehung auf Iuppiter dürfte vor allem dann als bestimmt gelten, wenn die jetzt fast allgemein angenommene Verbindung dieses *elicere aquam* mit → Iuppiter Elicius ganz sicher wäre (da gegen schon M. H. MORGAN, TAPhA 32, 1901, 100ff.).

Davon zu trennen sind die »Nudipedalia«, eine Begehung für den Regen spendenden Iuppiter, bei der die Frauen barfuß und mit aufgelösten Haaren, die Beamten ohne Abzeichen ihrer Würde zum Iuppitertempel auf dem Capitol zogen.

Der *lapis manalis* ist kein »Manenstein«: Paul. Fest., der als einziger davon spricht, scheidet ihn selbst aber vom Stein des a.

Während sonst nur von einem *lapis manalis* die Rede ist, berichtet Fulgentius 112 (HELM) unter Berufung auf Labeo von mehreren und bringt sie in Beziehung zur disciplina etrusca. Ob Fulgentius hier wie so oft keinen Glauben verdient (WISSOWA) oder ob doch irgend etwas Wahres daran sein könnte (THULIN Die etr. Disziplin 2,43, SAMTER), muß offen bleiben. W. E.

Aust Myth. Lex. 2,656ff. *Wissowa* Myth. Lex. 2,2308. *Thulin* RE X 1129f. *E. Samter* ARW 21, 1922, 317ff. *H. J. Rose* Primitive Culture in Italy 57. *Latte* RRelGesch. 78f. *W. Fiedler* Wetterzauber WüSt 1, 1931, 65ff.

Aquarius s. Sternbilder

Aquila. 1. Der Adler mit geöffneten Flügeln, einem Blitzbündel in den Krallen, auf einem Postament mit einer Stange mit hakenförmigem Handgriff bildete anfangs mit mehreren anderen Palladien, seit Marius jedoch allein das einzige der Legion (Plin. nat. 10,16). Der Adler war in der Republik aus Silber oder versilberter Bronze, in der Kaiserzeit aus Gold. Die mit einem Metallschuh versehene Stange bestand aus Holz und war mit Silber beschlagen. Öfters trug der Adler eine *corona*, eine Auszeichnung (Zon. 7,21), die offenbar der ganzen Legion verliehen worden war. Der Adler befand sich stets in Obhut der vom *primus pilus* kommandierten 1. Zenturie der 1. Kohorte (Veg. mil. 2,6,8. CIL III 6180.7591). Auf dem Marsche wurde er an der Spitze der Legion getragen (Ios. bell. Iud. 3,6,2. 5,2,1), in der Schlacht befand er sich hinter der 1. Kohorte (Tac. hist. 2,43. Veg. mil. 2,6). Er genoß religiöse Verehrung (Val. Max. 6,1,11. CIL III 7591) und wurde im Fahnenheiligtum mit den anderen *signa* aufbewahrt. Der Jahrestag der Verleihung des Adlers wurde besonders gefeiert (CIL II 6183). Sein Verlust bedeutete das Ende der Legion (AEMÖ 15, 189). Der Träger des Adlers war der *aquilifer*, ein ausgesuchter Mann der 1. Kohorte (Caes. Gall. 4,25. Tac. hist. 1,56). Im Range stand er über dem *signifer* (CIL V 58,32) und konnte es bis zum *centurio* bringen. A. N.

RE II A 2335ff. BJ 117,4.41.69. *Krom.-Veith* 277.402.518 585f. *A. Monaci* Rendiconti 5,205.

2. s. Adler

Aquileia (NISSEN It. Ldk. 2,229ff. LANCKORONSKI Dom von A. 1906. G. BRUSIN A. 1929; Gli scavi di A. 1934; Nuovi mon. sepolcrali di A. 1941. H. KÄHLER Die spätant. Bauten unter dem Dom von A. usw. 1957), nach Abwehrkämpfen gegen Kelten (Liv. 39,22,6. 45,6 u. a. Strab. 214. Plin. nat. 3,131) als latin. Kolonie 181 v. Chr. bei den Carnern (Ptol. 3,1,29. Plin. 126) gegründet (Liv. 40,34,2. Vell. 1.15,2; Ehreninschr. für Acidinus CIL V 873). Lage zwischen den Flüssen Natiso (h. nur noch als Kanal kenntlich) und Alsa ca. 10 km von der Küste (Strab. 214: 60 stad.; Plin. 126 wohl aus überliefertem $\overline{\text{XII}}$ p. zu $\overline{\text{VII}}$ p. zu emendieren). Name gehört zu dem des Flusses Aquilis (Zos. 5,29,4; vgl. ferner A. in Etrurien und in Raetien auf der Tab. Peut.), nicht vom glückbringenden Adlerflug (Iul. or. 2,72 A. Eust. Dion. Per. 378). Verstärkung der Kolonie 169 v. Chr. (Liv. 43,17,1). Lebhafter Handel (Strab. 207.214. 314), Reichtum (Mela 2,61), Ausschöpfung der nahen Goldminen (Pol. bei Strab. 208). Seit 90 v. Chr. *municipium* (Vitr. 1,4,11. CIL V 903.968) der trib. Velina (MOMMSEN CIL V p. 83. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 106); später zur 10. Region (Plin. 126). Iapudeneinfall (App. Ill. 18). Straßenverbindungen seit 175 v. Chr. nach Altinum (v. Aemilia, später Annia), 148 v. Chr. Opitergium (v.

Postumia; von hier später v. Claudia Augusta nach Tridentum) sowie später nach Iulium Carnicum, Virunum, Emona, Siscia, Tergeste. Belenuskult (Herodian. 8,3,8; vgl. WISSOWA Rel. ^{2}297). Abwehr des Markomanneneinfalls 167 n. Chr. (Amm. 29,6, 1), des Maximinus 238 n. Chr. (Herodian. 8,2ff. Eutrop. 9,1 u.a.) und anderer. Nach Auson. ord. nob. urb. 9 neuntgrößte Stadt nach Rom, Mailand, Capua. Im J. 452 von Attila erobert (Iord. Get. 42. Prok. Vand. 1,4 u.a.); Bischof bleibt (Cassiod. var. 12,26), bis Langobardeneinfall im J. 568 Verlegung nach Grado erforderlich macht (Paul. hist. Lang. 2,10 u.a.). G. R.

Aquilius (Aquillius), plebeischer Gentilname, im 1. Jh. der Republik auch patricisch, jedoch historisch nicht unbedingt gesichert. In der späteren Republik erreicht die Gens mit Nr. 10 im J. 259 das erste Consulat und blüht bis in die Kaiserzeit.

I. Republikanische Zeit: **1.** Aquilii fratres, Teilnehmer an einer Verschwörung gegen die junge Republik, hingerichtet. Vielleicht späte Erfindung. **2.** C. Aquillius (Tuscus? oder Sabinus?), Consul 487, focht nach der Tradition (Liv. 2,40,14) gegen die Hernicer und erhielt eine *ovatio*. DEGR. I. 13, 536f. **3.** M'. A., Praetor um 132, Consul 129, beendete die Kämpfe gegen Aristonikos und regelte die Verhältnisse in Asia, wo er auch in den beiden folgenden J. als *proconsul* blieb; nach seiner Rückkehr feierte er 126 einen Triumph. In einem Prozeß (vor 123) wurde er wegen Bestechung durch Mithridates angeklagt, aber freigesprochen. **4.** M'. A., wohl Sohn von Nr. 3, Praetor um 104, Legat unter Marius im Kimbernkrieg 103, Consul mit Marius 101, beendete den Sklavenkrieg in Sicilien, wobei er Athenion besiegte und im Zweikampf tötete, als *proconsul* 100/99 weiter dort blieb und dann eine *ovatio* feierte. Anschließend wurde er wegen offenkundiger Erpressungen angeklagt, aber (von M. Antonius glänzend verteidigt) mit Rücksicht auf seine Tapferkeit freigesprochen. 90/89 arbeitete er als Gesandter mit dem Auftrag, den König von Bithynien wieder einzusetzen, offensichtlich auf einen Bruch mit Mithridates hin. 88 wurde er als *legatus* am Fluß Sangarios völlig geschlagen und schließlich auf Lesbos dem Mithridates ausgeliefert, der ihn als Kriegstreiber grausam töten ließ. **5.** M'. Aquillius, Münzmeister um 109, vgl. BROUGHTON Mag. 2,431. **6.** M'. Aquil(ius), Triumvir monetalis um 70–68, BROUGHTON Mag. 2,432. **7.** P. A., *legatus* 210 v. Chr. **8.** L. A. Corvus, Consulartribun 388. **9.** M'. A. Crassus, Praetor 43 v. Chr. **10.** C. Aquillius Florus, Consul 259, kämpfte in Sicilien gegen die Karthager und triumphierte nach prorogiertem Imperium im folgenden J. **11.** C. A. Gallus, römischer Ritter, *praetor de ambitu* 66 v. Chr., berühmter Rechtsgelehrter, begütert, † vor 44. Er erteilte Ratschläge und Gutachten, war häufig *iudex*, interessierte sich für Rechtsformeln, befaßte sich aber nicht mit der forensischen Rhetorik. SCHANZ-HOS. 1,594. **12.** L. A. Gallus, Praetor 176 in Sizilien. **13.** P. A. Gallus, Volkstribun 55 v. Chr. **14.** A. Niger, Historiker, den Suet. Aug. 11 für die Schlacht bei Mutina 43 v. Chr. benutzte. SCHANZ-HOS. 2,327f. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** M. A. Felix, Centurio, der nach H. A. vit. Did. 5,8; Nigri 2,6 im J. 193 viele Senatoren ermordete; identisch mit dem CIL X 6657; AE 1945, 80 genannten Prokurator und Präfekten der Flotte von Ravenna, s. H. G. PFLAUM Procurat. equ. 2^2, 1960, 598ff. Nr. 225. **2.** L. A. Florus Turcianus Gallus war in augusteischer Zeit Quaestor auf Cypern (DESS. 928), Volkstribun, Praetor und procos. prov. Achaiae ca. 3 v. Chr., Corinth VIII 2 Nr. 54, E. GROAG Reichsbeamte von Achaia 1,15ff. **3.** Q. A. Niger, cos. ord. 117, CIL XV 25. **4.** C. A. Proculus. Cos. suff. 90, Fast. Potent., AE 1949, 23 Z. 18. Procos. Asiae 103/04, Forsch. Ephes. 2,128f., Z. 27. **5.** M. A. REGULUS. Jüngerer Bruder des Vipstanus Messalla, Tac. hist. 4,42,1ff., Delator unter Nero und Domitian, Plin. epist. 2,20,13. Zu seinen Opfern zählten Konsulare, Plin. epist. 1,5,3. Im J. 70 griff ihn daher Curiatius Maternus im Senat heftig an, doch geschah ihm nichts, Tac. hist. 4,42,2ff. Unter Domitian brachte er Arulenus Rusticus (Plin. epist. 1,5,2f.) und Plinius in Gefahr, epist. 1,5,4ff. Obwohl dieser ihm zürnte (epist. 1,5,8–15), geschah A. zu Beginn der Regierung Nervas wieder nichts; er saß im J. 100 im Senat, epist. 2,11,22, geschützt durch seinen erworbenen Reichtum, Plin. epist. 2,20,1–14. 3,2,5. Martial. 1,12. 82. Doch verlor er durch den Tod seine Frau (Plin. epist. 4,2,5) und seinen Sohn (ebd. 4,7). † ca. 106, Plin. epist. 6,2,1ff. R. H.

Aquilonia. 1. Samnit. Stadt, zu der im J. 293 v. Chr. alle Waffenfähigen durch *nova lex* zum Kampf gegen Rom berufen wurden (Liv. 10,38,3. ALTHEIM Röm. Rel. 1, 1951, 224); nach röm. Sieg (BELOCH RG 447) zerstört (10,42,5. 44,2). Lage ungewiß, vielleicht Civitalta bei Alfedena (NISSEN It. Ldk. 2,789. MARIANI Mon. Linc. 10,237f.). Münzen (VETTER HB Nr. 200 C. HEAD HN^2 28: *akudunniad*). **2.** Hirpin. *municipium* (Plin. nat. 3,105: 2. Reg. Ptol. 3,1,71. CIL IX p. 88. 668. BELOCH RG 502) an der Straße von Aeclanum (32 mp entfernt; RADKE bei ALTHEIM Unters. 1,197) nach Venusia (Tab. Peut. 6,5); j. Lacedogna (NISSEN 820). Gleichen Namens *mutatio Aquilonis* (Itin. 610,7) zwischen Aecae und Aequum Tuticum. **3.** Örtlichkeit in Iguvium (Tab. Ig. VETTER HB 239 I b 16 u.a.). G. R.

Aquincum (Acincum, Acincus usw.). war Legionslager und Stadt zur Römerzeit am rechten Donauufer, jetzt: Budapest III. Bez. Um das Lager bildete sich eine Veteranensiedlung *(canabae)*. Die legio II adiutrix stationierte hier Jahrhundertelang. Residenz des Statthalters von Pann. inf., Zentrum und Vereinigungsplatz des Stammes der Eravisci. Neue Ausgrabungen seit 1947. Es sind schon freigelegt: beide Amphitheater (für das Militär und die Zivilstadt), Palast der Statthalter, 13 Bäder, 4 Mithreen, 4 altchristl. Kirchen, Wasserleitungen, Gladiatorenkaserne, Wohnhäuser usw. Weltberühmt ist die Orgel, die einzig erhaltene aus dem Altertum. Das Museum liegt mitten in dem Ruinenfeld. J. Sz.

Aquinum (Nissen It. Ldk. 2,676. Beloch RG 586). Municipium der *trib. Ouf.* (CIL X p. 530; nach Hülsen, RE II 334 *Sergia*) in Latium adiectum (Strab. 237. Plin.nat. 3,63. Ptol. 3,1,63), im J. 211 v.Chr. von Hannibal berührt (Liv. 26,9,3 u.a.), nach Sturz von Fregellae reiche Stadt (Cic. Phil. 2,106; Cluent. 192; Planc. 22 u.a. Sil. 8,403), am mil. 80 der v. Latina (It. Ant. 303,4. CIL X, 6879) gelegen, Heimat Iuvenals (Iuv. 3,319. Sch. Iuv. 1,1). Färberei (Hor.epist. 1,10,26); j. Aquino. G. R.

Aquinus (Aquinius), Cognomen, gelegentlich auch als Gentilicium auftretend (Namensträger stammten sicher nur z.T. aus Aquinum, Schulze Eigenn. 526.540). **1.** A. (*᾿Ακύινος*), 78 Legat in Spanien, von Sertorius geschlagen. Plut. Sert. 13,6. **2.** A., von Catull. 14,18 als schlechter zeitgenössischer Dichter genannt (bei Cic. Tusc. 5,63 *Aquinius*). **3.** M. A., Legat unter C. Cassius 43–42. BMC RR 2, 480 (Goldmünzen). **4.** L. A., *haruspex* 389 v.Chr. Macr. Sat. 1,16,22; vgl. Liv. 6,1,11 u.a. **5.** M. A., *homo novus*, Senator, Legat (?) des Pompeius im J. 46. Bell. Afr. 57. 89,5. H. G. G.

Aquitania, das s.w. Gallien, zwischen Pyrenäen, Ocean und Garumna: Caes. Gall. 1,1. Nach Plin.nat. 4,105 hieß sie zuerst Aremorica. Die Aquitani, kleine Völker iberischen Stammes, wurden im J. 71 von Pompeius, im J. 56 von Crassus, dann von Agrippa, endlich von Messalla unterworfen. Die von Augustus gebildete provincia Aquitanica erstreckte sich bis zum Liger: Strab. 4,177. Plin. 4,108. Ptol. 2,7. Später wurde die eigentliche A. wieder abgetrennt und Novempopulana genannt: CIL V 875. XIII 412. P. W.

Ara, -ae, als Ortsname. **1.** Gründungen Alexanders: a) an der Iaxartesbeuge (Plin. nat. 6,49), b) am Flusse Hyphasis (12 Altäre von Alexander im J. 326 den hellen. Göttern und dem Flußgott geweiht als äußerste Marke seiner ind. Eroberungen, Diod. 17,95,1. Plut. Alex. 62. Curt. 9,13. Iust. 12,8. Plin. 6,62), c) in Kilikien (Curt. 3,33). W. S.

2. *Arae Flaviae.* Ort an der Straße Vindonissa-Augusta Vindelicorum, h. Rottweil am Neckar. Anläßlich der Germanenkriege des Consularlegaten Cn. Pinarius Cornelius Clemens 73/74 n.Chr. begründet, sind hier Truppenlager seit vespasianischer Zeit bezeugt, denen im 2.Jh. eine Zivilsiedlung sich anschloß. Der namengebende Ort, an dem die Altäre zu Ehren der Flavier errichtet worden waren, ist bisher nicht genauer bekannt. H. C.

P. Goessler Das röm. Rottweil. ORL B V 2.62. *W. Schleiermacher*, G, Bh. 1,59.

3. *Arae Philaenorum.* Ort an der Großen Syrte, mit Hafen (Skyl. 109), lange Zeit die O.-Grenze des karth. Reiches (Pol. 3,39,2. 10,40,7), später die Grenze der röm. Provinzen Africa und Cyrenaica bildend (Mela 1,38, Ptol. 4,3,14), h. Muktar. → Philaeni. W. S.

4. Ara Ubiorum s. Colonia Claudia Aug. Agrippina

Ara Pacis Augustae. Aus den 1879 durch F. v. Duhn für die A.P.A. vindizierten zerstreuten Reliefplatten rekonstruierte 1894 der Architekt V. Rauscher Grundriß und Aufbau des Denkmals auf Veranlassung von E. Petersen, welcher diese 1902 mit einer Interpretation der Reliefs publizierte. Wissenschaftliche Ausgrabung unternahm 1903 A. Pasqui, bis ihm das Grundwasser Halt gebot. Zwei Türen (statt der einen bei Petersen) wurden in der Außenwand festgestellt, dazu das Fundament des Opferaltars und aufschlußreiche Reliefs gefunden. F. Studniczka zog 1909 aus allen bisherigen Ergebnissen das Facit. Mit modernen technischen Mitteln (Vereisung des Grundwassers) vollendete 1937/38 G. Moretti die Ausgrabung. Jetzt besaß man auch Skulpturenschmuck des Opferaltars. Der 1938 nahe dem Augusteo mit den antiken Fragmenten errichtete Neubau zeigt einen Hof von ca. 10 × 11 m, dessen Mauer (ca. 6 m hoch) innen mit Girlanden, außen unten mit Ranken, oben mit Reliefs geschmückt ist. Beiderseits der Türen: im W. Penatenopfer des Aeneas – Romulus und Remus, im O. Italia (Terra mater?) – Roma; an beiden Langseiten bewegt sich eine Prozession nach W. Im S. sind Porträts deutlich; namentlich links Augustus kenntlich.

Die Identifizierung der A.P.A. ergibt sich aus dem Platz am Ostrand des Marsfeldes (inschr.: *in campo Martio* oder *ad campum Martium*), aus dem Porträt des Augustus und Münzbildern.

Die *constitutio* der A.P.A. ist inschr. auf den 4. VII. 13 v.Chr., die *dedicatio* auf den 30. I. 9 v. Chr. fixiert.

Figürlicher und ornamentaler Schmuck der Mauer repräsentiert würdig den augusteischen Klassizismus. Die Reliefs des Altars weichen im Stil ab. Münzen des Nero und Domitian legen den Gedanken nahe, daß sie von einer Erneuerung stammen. A. R.

E. Petersen Ara Pacis Augustae (Sonderschr. öst. arch. Inst. II) Wien 1902. *F. Studniczka* Ara Pacis (Abh. sächs. Ges. XXVII 26) Lpz. 1909. *G. Rodenwaldt* Kunst um Augustus, Bln. 1942, 32ff. *G. Moretti* Ara Pacis Augustae, Rom 1948. Trierer Ztschr. 24–26, 1956/58, 264ff. JRS 50, 1960, 44ff. *(S. Weinstock).* 51, 1961, 153ff. *(J. M. C. Toynbee).*

Arabarches. 1. Vorsteher mit dem Recht zur Steuer- (Iust. edict. 11,2,3) und Zollerhebung (OGI 674) im von teils schon seßhaften, teils noch nomadisierenden, wohl mit den Thamud verwandten Dromedarzüchtern bewohnten Nomos Arabia in Oberägypten zwischen Nil und Rotem Meer. Die Römer beließen zunächst alexandrinische Juden (→ Alexander Nr. 15; Demetrios, Ios. ant. Iud. 20,7,3) in diesem Amt (Ios. c. Ap. 2,5

E.), danach hatten es – bis ins 5.Jh. (Cod.Iust. 4,61,9) – Gräkoägypter (OGI 202) und Römer (OGI 685) inne. Ein in Lykien anwesender (OGI 570) und ein in Chalkis auf Euboia begrabener (BCH 16, 1892, 119) A. haben den Titel beibehalten. Das ursprüngl. *r* (BGU 665,2,5) ist meist in *l* übergegangen, wie oft im Koptischen; die Nebenform Alabarches ist also nicht von *ἄλαβα* (Tinte) abzuleiten (anders Rostovtzeff, YClS 2, 1931, 50). **2.** Aufseher über die Stämme Syriens und Mesopotamiens (Perg. Dura 10,5); um dieses Amt erweiterten nach Bedarf Seleukiden und Arsakiden andere staatliche Funktionen. **3.** Von 1 und 2 abgeleitet, bezeichnet A. allgemein einen, der fast zum Beduinenscheich (vgl. Ios. ant. 15,6,2) herabgesunken ist; so wird es ironisch von Cicero (Att. 2,17,3) auf Pompeius und von Iuvenal (1,130) zur Glossierung Ausländer darstellender Statuen auf dem Forum angewandt. C. C.

Zu 1: *E. Schürer* Zeitschrift wiss. Theol. 18, 1875, 13–39. Zu 2: *M. Rostovtzeff* Die hellenistische Welt, Gesellschaft u. Wirtschaft 3, 1956, 1199.

Arabia. 1. Das Wort A. wurde zunächst nur auf die nordarab. Wüste und erst später auf die ganze Halbinsel bezogen, die in A. deserta und A. felix, seit Ptol. in A. felix, A. Petraea und A. deserta zerfiel. Der hist. Beitrag der Araber zur Gestaltung der Alten Welt bestand darin, daß sie von Zeit zu Zeit in die n. Kulturländer eindrangen und entweder unter Verschmelzung mit der ansässigen Bevölkerung neue Kulturen, wie die der Akkader, Aramäer oder Kanaanäer, oder aber allerlei mehr oder weniger abhängige Staatengebilde meist ephemerer Art ins Leben riefen. Nur an einer Stelle der Halbinsel hat sich schon früh eine arab. Kultur von eindrucksvoller Geschlossenheit entwickelt: in den abgelegenen, aber klimatisch bevorzugten Gebieten S-A.s (→ Sabaioi, Minaioi).

Dagegen wurde der N. seit ältester Zeit in die Auseinandersetzungen der Großreiche des Nils und des Zweistromlandes hineingezogen. In diese Richtung weist auch die Josefsgeschichte (Gen. 37, 25–28), wohl das älteste direkte Zeugnis über die Araber. Häufig werden die Araber in den assyr. Inschriften genannt, zuerst in Salmanassars III. Bericht über die Schlacht bei Qarqar am Orontes (853); vor allem aber erfahren wir aus einem Bericht Tiglatpilesers III. (745–727) von einem Königreich Aribi, das sein Zentrum in Dūmat al-Ǧandal hatte und bis in die Zeit Asarhaddons (680 bis 669) im Vasallenverhältnis zu Assyrien stand. Das Erbe der Assyrer traten auch hinsichtlich A.s die Babylonier an, deren letzter König Nabunaid 552 einen Zug gegen Taimā unternahm. In den Inschriften Dareios' I. (522–486) erscheint Arabaya als das dem Perserkönig unterworfene Gebiet zwischen Mesopotamien und Äg. Über die Berührungen der Perser mit den Arabern finden sich mancherlei Nachrichten bei Hdt. 3, 8–9.7,69.3,97 (danach Plin. nat. 12,80). Dion Chrys. 1,72,9. In hellenistisch-parthisch-sasanidischer Zeit zog sich ein Ring ganz oder teilweise unabhängiger arab. Staaten vom s. Ḥiǧāz am ganzen n. Wüstensaum und Persischen Golf entlang bis nach ʿOmān (→ Nabataioi, Palmyra, Emesa, Edessa, Hatra, Charakene, Gerrha). Nach deren Untergang gewannen zwei arab. Geschlechter im N. ein bedeutendes politisches Übergewicht: die Lachmiden unter sasanidischer und die Ghassaniden unter byz. Oberhoheit, beide mit der Auflage, den Grenzschutz gegen die Beduinen zu übernehmen (Robert Devreesse Arabes-Perses et Arabes-Romains, Vivre et Penser 2, 1942, p. 263–307). Zahlreiche, inhaltlich meist dürftige altnordarab. Inschriften oder vielmehr Graffiti überwiegend nomadischer Herkunft liegen in drei sprachlich und graphisch verschiedenen Formen vor: der liḥjānischen hauptsächlich aus Dedān im Ḥiǧāz (Werner Caskel Das altarab. Königreich Lihjan, Krefeld 1950), der thamudenischen aus der Gegend von Ḥā'il, Taimā, Madā'in Ṣāliḥ (Hegra), Dedān usw. (A. van den Branden Les inscriptions thamoudéennes, Löwen 1950) und der safatenischen aus dem s.ö. von Damaskus gelegenen Ṣafā-Gebirge (Enno Littmann Safaïtic Inscriptions, Leiden 1943).

In A. deserta sind die Zusammenschlüsse der umherschweifenden Beduinen nicht territorialer, sondern personaler Natur: territorial sind sie flüchtig und veränderlich, da keine Bodenverbundenheit besteht, personal dagegen fest und dauerhaft, da das Bewußtsein der Blutsverwandtschaft eine unerschütterliche Solidaritätsgrundlage bildet. Diese Verhältnisse galten auch für die Oasenstädte, da diese von seßhaft gewordenen Beduinenstämmen bewohnt wurden, die die nomadische Ordnung beibehielten, allerdings in einer mit zunehmender Zivilisation sich wandelnden Form. In Yathrib (dem späteren Medina) z. B., dessen Bewohner überwiegend Ackerbauern und Palmzüchter waren, herrschten noch fast nomadenrechtliche Zustände, während in Mekka, das Henri Lammens (La république marchande de la Mecque, Bull. de l'Inst. Egypt., 5. série, t. 4, p. 23–54) als eine »Kaufmannsrepublik« charakterisiert hat, Partikularismus und Eifersucht der Sippen sich um der gemeinsamen lebenswichtigen Interessen willen schon weitgehend abgeschliffen hatten. Diese Interessen bestanden an den lokalen Heiligtümern und am Transithandel. Die Hauptanziehungskraft ging sicherlich nicht von dem Heiligtum – der Kaʿba, zu der die Stämme pilgerten – aus, sondern von den im Zusammenhang mit den religiösen Festen besuchten Messen. Diesem Umstande sowie der Tatsache, daß Mekka etwa in der Mitte zwischen Aden und Gaza an der Weihrauchstraße liegt, verdankt die Stadt ihre wirtschaftliche Blüte. Mit dem Handel ging ein Austausch der geistigen Güter einher, vor allem in religiöser Hinsicht: chr. und jüdische Einflüsse unterhöhlten allmählich die altarab. Idolatrie und bereiteten dem

Propheten Mohammed den Boden für seine Verkündigung. A. D.

1. *De Lacy O'Leary* Arabia before Muhammad, London/New York 1927. 2. *Julius Wellhausen* Reste arabischen Heidentums, Neudruck Berlin/Leipzig 1927. 3. *Henri Lammens* La Mecque à la veille de l'Hégire, Mélanges de l'Univ. St. Joseph 9,3, Beirut 1924. 4. *Trude Weiss Rosmarin* Aribi und Arabien in den babylonisch-assyrischen Quellen, New York 1932. 5. *Gonzague Ryckmans* Les religions arabes préislamiques, 2. Aufl., Löwen 1951. 6. *Michelangelo Guidi*, Storia e cultura degli Arabi fino alla morte di Maometto, Florenz 1951.

2. Die römische Provinz A. Im J. 105 n. Chr. befahl Traianus dem Statthalter von Syrien, A. Cornelius Palma, den n. w., reicheren Teil des nabataeischen Reiches zu besetzen, und bildete daraus die Provinz Arabia, deren zwei wichtigste Städte Petra, die alte Residenzstadt der Könige, und Bostra waren. Der Statthalter sollte ein senatorischer *legatus Augusti pro praetore* praetorischen Ranges sein, später ein ritterlicher *praeses*. (Verzeichnis der Statthalter [3], 287ff., für die Zeit 193 bis 305 s. nunmehr HENRI-GEORGES PFLAUM, Syria 34, 1957, 136ff.) Für die Sicherheit der Provinz sorgte eine nach der Hauptstadt Bostra verlegte Legion (wenigstens seit der Mitte des 2. Jh. die III. Cyrenaica), deren Legionslegat stets mit dem jeweiligen Legaten der Provinz A. identisch war (RE XII 1509f., 1514). Die Finanzverwaltung war einem ritterlichen Procurator anvertraut. Die Provinzialaera beginnt am 22. März 106. In diocletianisch-constantinischer Zeit scheint A. durch syrische Grenzgebiete vergrößert worden zu sein ([3], 268ff.), später in zwei Teile geteilt, deren einer als provincia A. (Hauptstadt Bostra) weiterlebte, deren anderer aber Syria Palaestina einverleibt und später eine Teilprovinz Palaestina salutaris wurde ([3], 277; → Palaestina); außer der III. Cyrenaica diente nunmehr auch die IV. Martia dem Schutz von A. (Not. dign. or. 37,22). B. E. T.

1–3. *Rud. Ernst Brünnow – Alfr. Domaszewski* Die Provincia Arabia, 1–3, 1904–1909.

Arabicus sinus (*κόλπος Ἀραβικός* oder *Ἀράβιος*) hieß das heutige Rote Meer. Durch den Handel der Ptolemäer wurde der A.s. soweit erschlossen, daß Eratosth. (bei Strab. 16,767) ihn im wesentlichen richtig beschreiben konnte. Zahlreiche Nachrichten bietet Plin. nat. 6,107.163f., eine kartographische Bearbeitung Ptol. 5,17. A. D.

Albert Kammerer Les pays de la mer Erythrée jusqu'à la fin du moyen âge, Kairo 1929.

Arachnaion. Kahler o.w. streichender Gebirgszug zwischen der argolischen Ebene und Epidauros, höchster Gipfel Prof. Elias 1199 m, mit Altären des Zeus und der Hera, bei Aischyl. Ag. 309 als Standort des letzten Feuersignals von Troia her genannt. Alter Name nach Hesych. s. v. Hysselinon, bei Paus. a. O. Sapyselaton, Paus. 2,25, 10. E. M.

1. *Ernst Curtius* Peloponnesos 2,1852,418.573. 2. *Ant. Meliarakis* *Γεωγραφία Ἀργολίδος* 1886,65. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,1959,98. 4. *J.G. Frazer* Pausanias 3,1898, 233f.

Arachne (*Ἀράχνη* »Spinne«). Tochter des kolophon. Purpurfärbers Idmon, die in Hypaipa die Göttin Athene zum Wettkampf in lydischer Webkunst mit reichem Bilderschmuck herausforderte. Während Athene Bilder von solchen, die sich mit Göttern zu messen gewagt hatten, hineinwob, stellte A. die bedenklichsten Liebesabenteuer der Götter dar. Darauf zerreißt Athene das technisch einwandfreie Werk ihrer Gegnerin. Diese will sich erhängen, aber Athene verwandelt sie in eine Spinne, die nun, am Faden hängend, unaufhörlich weben muß. Ov. met. 6,5ff. nach einer hellenistischen Vorlage. H. v. G.

Arachosia (*Ἀραχωσία*). Landschaft im ö. Iran (h. pol. z.T. Afghanistan), als persische Satrapie erstmalig keilinschriftlich erwähnt. Die A. nennen später Strabon p. 516. Ptol. 6,20 und Plin. nat. 6,92. Ein *σατράπης Ἀραχωτῶν* bei Arr. an. 3,8, 4 und als Volk die *Ἀραχωτοί* bzw. Arachosii (Strab., Curt.). Die Hauptstadt, Arachosiorum oppidum (Plin. 6,61), bei Ptolem. a.O. unter dem Namen *Ἀλεξάνδρεια* (h. Kandahar). H. T.

Aradi. Stadt des prokonsularischen Africa (h. Bou-Arada). Bedeutende Ruinen: mächtiges Tor, Grabmal. Inschr. CIL VIII 12244–12245. 23861–23869. ILT 677–679. Bull. Comité 1928–1929, 80. 1930–1931, 126. Besonders ein Grenzstein der *fossa regia* Bull. Comité 1938–1940, 203. Atl. Arch. Tun. f^{e}Bou Arada, 99. M. L.

Q. Aradius Rufinus. 1. Heide (Symm. epist. 2,3; unsicher, ob CIL VIII 14688/89 auf A. zu beziehen!), *praef. urbi Romae* unter Maxentius (a. 312) und Constantinus (Nov. 312 bis Dez. 313; Chr. min. I 67).

A. Alföldi Constantine, 1948, 72f.

2. A. Rufinus. Heide aus Rom (Liban. epist. 1374; 1493), wurde 363 *comes Orientis* (Amm. 23,1,4. Cod. Theod. 10,19,2. Liban. epist. 825.1379.1398); 375/76 war A. *praef. urbi* Romae (Symm. epist. 7, 126. Cod. Theod. 1, 6,7). Der vor 402 verstorbene A. (Symm. a.O.) trat um 375 vielleicht zum Christentum über. A. L.

RE I A 1188. *J. R. Palanque*, REA 33, 1931, 348f. *H.P. Kohns* Versorgungskrisen und Hungerrevolten im Spätantiken Rom, 1961, 145ff.

Arados. 1. Erstmalig im Peripl. des Skylax 104 (GGM I p. 78. M.) genannte Stadt im n. Phoinikien (h. Ruâd) in Insellage (Arr. an. 2,13,8. Curt. 4,1,5). A. war eine sehr alte Stadt; das Volk der Arvaditer wird schon im AT. erwähnt (1. Mose 10, 18. Hesek. 27,8. 11). A., ein selbständiges Staatswesen unter eigenen Königen, gewann Alexander d. Gr. 332 (Arr. 2,13,7.20,1). Ausführliche Beschreibung A'. bei Strab. 16,2,13. Weitere Quellen: Cassius Dio, Diodor, Iosephus. Vgl. K. BAEDEKER Palästina und Syrien, Lpz. 1910, 329. **2.** Kleine Insel im *Περσικὸς κόλπος* an der arab. Ostküste

(Strab. 16,3,4. Ptol. 6,7,47. Steph. Byz.), h. Arad, eine der vom 26. Grad n. Breite geschnittenen Gruppe der Bahrein-Inseln (Atlas of the World II, Plate 33: Southern Arabia). S. auch RE VII A Art. Tylos Nr. 2. H. T.

Arakos. 1. Spartaner, 409/08 eponymer Ephor (Xen. hell. 2,3,10). 405/04 nominell Nauarch (Xen. hell. 2, 1,7), überließ er das Kommando verabredungsgemäß Lysandros (Plut. Lys. 7). 398 führte er eine Gesandtschaft nach Kleinasien, wo damals Derkylidas das spartan. Expeditionskorps befehligte (Xen. hell. 3,2,6–9). Im Winter 370/69 bemühte er sich als Gesandter in Athen um ein Bündnis mit diesem (Xen. hell. 6,5,33). Fr. Kie.

2. Ἄρακος, ἄραχον, neugr. ἀρακάς, lat. *aracus, arachus* sind Bezeichnungen für verschiedene kleinsamige Wicken- und Erbsenarten, besonders Vicia- und Lathyrus-Arten. H. Ga.

Arar. Fluß in Gallien, früher nach Ps.-Plut. de fl. 6 Βρίγουλος, später Sauconna genannt, h. Saône. In den Vogesen (Alpen nach Strab., Lucan., Ptol. durch Verwechslung mit Isara!) entspringend, bis zum Zufluß Dubis schiffbar, floß er langsam, zwischen Haedui und Sequani die Grenze bildend, und vereinigte sich mit dem Rhodanus bei Condate, ad Confluentes, gegenüber von Lugdunum. P. W.

Araros. Sohn des Komikers Aristophanes, vertrat den Vater als Didaskalos bei der Aufführung von dessen letzten Stücken Kokalos und Aiolosikon und trat seit 376/73 selbst als Komödiendichter im Stil der Mittleren Komödie auf. Wir kennen 6 Titel. Alexis frg. 179 spottet über seine matten Witze. W. K.

Araspes (Ἀράσπης und Ἀράσπας). Meder, spielt in Xenophons Kyropädie eine Rolle als Günstling seines Jugendfreundes Kyros und leidenschaftlicher Bewunderer der ihm zur Bewachung anvertrauten Pantheia, der Gattin des Königs → Abradatas. J. D.-G.

Arator. Subdiakon in Rom, widmete 544 dem Papst Vigilius sein Epos De actibus apostolorum in 2 B. und las es an 4 Tagen unter großem Beifall in der Kirche S. Pietro in vincoli vor. Noch stärker als Sedulius in seinem Bibelepos geht A. auf den mystischen Schriftsinn aus. Das Werk begleiten außer der Widmung an Vigilius in Distichen 2 Briefe im gleichen Versmaß an Abt Florianus und an Parthenius, den Neffen von A.s Gönner → Ennodius, in dessen Schriften A. mehrfach erwähnt wird. O. H.

Ta.: *Arthur Patch McKinlay*, 1951 (CSEL 72). *Manitius* 1,162ff. *Bardenhewer*, GAL 5,246ff. *Altaner* 463.

Aratos (Ἄρατος) **1.** Spartiat, schickte während des ersten messen. Krieges die jüngeren Mannschaften nach Hause, um für Nachkommen zu sorgen. Diese sog. Parthenier gründeten unter Phalanthos, dem Sohne des A., Tarent. FGrH 70, F 216. Iust. 3,4,8. – **2.** *271 in Sikyon, floh, als der Vater Kleinias 264 im Parteikampf ermordet wurde, nach Argos. 251 befreite er Sikyon von der Tyrannis und schloß es dem achaiischen Bunde an. Pol. 2,43,3. Unterstützt von Ptolemaios III. von Äg., der 243 das Ehrenkommando über die Bundesstreitkräfte erhielt, und den Aitolern bekleidete A. 16mal während der Jahre 245–213 das Strategenamt und erweiterte den Bund. 243 vertrieb er die Makedonen aus Korinth, gewann 235 Megalopolis und befreite 229 Argos und Athen. Pol. 2,42,4. Plut. Arat. 24,4; Philop. 8,3. Die Einstellung der Subsidien, die Ptolemaios 226 nun dem Spartanerkönig Kleomenes zuwandte, und dessen Siege zwangen A. zu einer völligen Schwenkung in der Außenpolitik. Er überließ Korinth dem Makedonen Antigonos Doson und schloß mit ihm 225/4 ein Bündnis. Pol. 2,45–51. E. Bikermann REG 56, 1943, 287ff. Die Anerkennung der makedon. Vorherrschaft und die Vernichtung von Mantineia, dessen Neubesiedlung A. 221 Antigoneia nannte, wurden von Phylarchos als Verrat an den Griechen getadelt, von A. in seinen Hypomnemata mit der ἀνάγκῃ entschuldigt. FGrH 28, F 81. Im Bundesgenossenkrieg 220–217 versagte A. als Feldherr, begleitete Philipp V. als Ratgeber, lehnte aber 214 die Teilnahme an dessen Krieg gegen Rom ab. Plut. Arat. 51,1. A. starb 213, wie er meinte, von Philipp vergiftet. Pol. 8,14. Plut. Arat. 52. In Sikyon erhielt er kultische Ehren. Plut. Arat. 53. W. Walbank Aratos of Sikyon, 1933; JHS 56, 1936, 64ff. H.E. Stier Roms Aufstieg, 1957, 68f. – **3.** Sohn des vorigen, Gesandter und Geisel bei Antigonos Doson. Pol. 2,51,5. Plut. Arat. 42. A. war 219/8 Stratege des achaiischen Bundes im Kampf gegen Elis. Pol. 4,37. 70,2. 72,7. Bei den Parteikämpfen in Messene 214 entzweite er sich wie sein Vater mit Philipp V. Pol. 7,11,9. Plut. Arat. 50,1ff. Als er erfuhr, daß Philipp seine Frau Polykrateia verführt hatte und nach Makedonien entführte, verfiel A. in Wahnsinn und starb früh. Plut. Arat. 49,2. 51,3. 54,2f. Liv. 27,31,8. 33,21,24. H. V.

4. A. aus Soloi in Kilikien, * etwa 315–305, Freund des j. Kallimachos, wurde 277 durch Zenon mit Antigonos Gonatas von Makedonien bekannt und an den Hof von Pella berufen. Von seinen zahlreichen poetischen Werken sind nur die als »wissenschaftlich« betrachteten, zu Exercitien in den Grammatikschulen degradierten »Phainomena« auf uns gekommen. Diese zerfallen in 3 deutlich getrennte Teile: vv. 1–450 Φαινόμενα; bis 732 Συνανατολαὶ καὶ Συγκαταδύσεις und die Προγνώσεις κατὰ σημείων bis 1154 (nach Hipparch). Das Ganze ein Lehrgedicht (vgl. Kroll RE XII 1847ff.) von einem ungeheuren, bis heute nachwirkenden Erfolg. Über die gramm. Kommentatoren vgl. Knaack RE II 395,58ff. Übersetzungen, Paraphrasen und Exzerpte verfaßten Cicero, Manilius, Germanicus, Hyginus, Achilles Tatius und Anonymi, vgl. J. Martin Hist. du Textes des Phénom. d'A. 1956. Arabische Übersetzungen bespricht E. Honigmann Isis 41, 1950, 30ff. Jüngste dt. Übertr. von A. Schott (Schott-Böker Aratos 1958 mit Lit., besonders auch über die arat. Ikonographie der Sternbilder). Die Kommentatoren haben sehr selten etwas Sachdienliches ihrer aus dem A.-Text abgeleiteten Wortklitterung beigefügt. Aber die Sphairika des Vettius Valens, der Interpret im A.-Scholion, Germanicus und »Eudoxos« haben Paranatellontenlisten zur Hand gehabt, die mehr – und dabei astronomisch richtig genannte – Sternbilder enthielten als Arat anführt, Böker Entst. der Sternsph. A.s BSG math. Kl. 99, 1952, H. 5,29. **a.** Die *Φαινόμενα*: Hipparch nimmt in seiner Kritik der A.-Interpretation des → Attalos eudoxische Provenienz der Thematik des A. an, Manitius comm. Hipp. 287. Wir müssen hier mit vorhipp.-pseudepigraphischer Willkür rechnen, wie man analog den Thales, Pythagoras, Platon jede ihrer scheinbar würdige geistige Leistung unterschob. Durch Nachrechnung unterbaute Ablesung an einem Präzessionsglobus mit guter Sterneintragung und Mechanik (Böker a.O.) konnte festgestellt werden: die Polhöhe der Sphäre, an der die Ablesungen vorgenommen wurden, war 33°(15–4 Hexekontaden/2), der Nullpunkt der Zählung lag bei 25° 34′ der Ekliptik von 1900, entsprechend einer Epoche 60 n. Chr., der Fr.-Kolurpunkt lag genau 15° ö. davon entsprechend einer Epoche um –1025 (eine rein instrumententechnische Bedingtheit), vgl. van der Waerden Hist. of the Zodiac AfO 16, 1953, 225. **b.** Die Wetterzeichen sind die poetische Paraphrase einer peripatetischen Grundschrift, darüber W. Knaack a.O. 397,35. Böker RE Suppl. IX 1611ff., oder besser von einem beispiellos verworrenen und verdorbenen Auszug aus derselben, Schott-Böker 114f. Die gesamte antike Wetterzeichenliteratur hat unbedenklich die Konfusionen und Ungereimtheiten weitergegeben. R. B.

Ernst Maaß Arati Phaen. krit. Textausgabe mit wertvollem Apparat und Parall., Repr. Bln. 1955. *J. Martin* Textausgabe mit Kommentar und Übersetzung, Flor. 1954. *G. R. Mair* Text und Übersetzung 1921 = *Loeb* class. Libr. Weitere Lit. bei *G. Sarton* Hist. Science 1,157.207.

Arausio. Stadt der Cavares in Gallia Narbonensis, heute Orange. Dort wurden im J. 105 v. Chr. die Römer von den Cimbern geschlagen: Liv.ep. 67. Seit Caesar von Veteranen der 2. Legion bewohnt, hieß sie Colonia Firma Iulia Secundanorum Arausio. Sie hat schöne Altertümer, Triumphbogen, Theater, Tempel, Skulpturen, einen Kataster aus dem J. 77 n. Chr.: J. Sautel FOR 7, 1939, 104–28. R. Amy L'arc d'Orange (1961); A. Piganiol Documents cadastraux d'Orange (1962). P. W.

Aravisci. Stark mit Kelten vermischter illyr. Stamm im NO. der Provinz Pann. inf., von Visegrád bis zum Fl. Sió. Vorort im Gebiet v. Aquincum. Es gibt Münzen mit der Aufschrift *Ravisci*. Die Namengebung der A. war überwiegend keltisch. Sie lebten unter bäuerlichen Verhältnissen, nur im Zentrum des Stammes betrieben sie Handwerk und Handel. Siedlungsform: lose vici (Dörfer). J. Sz.

Araxes (*Ἀράξης*). **1.** Hauptfluß Armeniens (h. Aras, georg. Rakhsi), mündet in das Kaspische Meer, wurde in seinem Gesamtlauf erst in röm. Zeit (Pompeius) bekannt (Strab. p. 527. Mela 3,40. Plin. nat. 6,26. Ptolem. 5,12,3 M. u. a.). Schon Herodot nennt den A. öfter, doch unklar und mit dem Hintergrund eines anderen Flußgebietes (s. Nr. 2). **2.** Nach Hdt. 1,202 ein anderer Name für den Oxos (h. Amudarja), der einst mit einem w. Arm (h. Wadi Usboi) das Kaspische Meer erreichte. **3.** Fluß in der Persis (Strab. p. 729. Diod. 17,69. Curt. 5,4,7), der in den jetzigen See von Nîriz mündet (h. Kor-Bandemîr). **4.** Von Xen. an. 1,4,19 erwähnter Fluß Obermesopotamiens, linker Nebenfluß des Euphrat, h. Khabour. H. T.

Arbakes (*Ἀρβάκης*). **1.** Sagenhafter Feldherr der Meder und Zerstörer von Ninive. Von der Arbakessage gab es zwei Versionen. Die eine, nach Athenaios herrschende, ist für uns nur durch Duris vertreten (FGrH 76 F 42); die andere geht auf Ktesias zurück (frg. 20 M.), uns liegt sie vor bei Diodor, Nikolaos von Damaskos, Athenaios und Synkellos. Nach Duris wurde A. über das weibische Wesen Sardanapals, den er durch Vermittlung des Eunuchen Sparameizes zu Gesichte bekam, so entrüstet, daß er ihn auf der Stelle niederstach. Nach Ktesias war der Verlauf umständlicher. **2.** Feldherr des Artaxerxes Mnemon (Xen. an. 1, 7, 12). J. D.-G.

Arbeit. Die Bewertung der A. wechselt je nach Zeit, Ort und Stand sehr stark; auch der sprachliche Befund ergibt kein einheitliches Bild: einerseits gibt es Bezeichnungen, die ursprüngl. das Mühselige der A. unterstreichen: *πόνος* (vgl. *πένης*, *πονηρός*), *μόχθος* (vgl. *μοχθηρός*), *ἆθλος* (vgl. *ἄθλιος*), *labor* (wohl zu *labare* »Wanken untereiner Last«). (Daß *πόνος* gleichzeitig »Schmerz« und »A.« heißt, belächelt Cic. Tusc. 2,15,35; doch hat auch *labor* nicht nur »aktiven«, sondern auch »passiven« Charakter.) Vom Wortsinn her nicht negativ sind andererseits lat. *opera* und *opus* (vgl. *opes*, *Ops*), *industria* (zu *endo* und *struo*), aber auch griech. *ἔργον* (vgl. dt.: *wirken*). Ein einseitiges Ausspielen des röm. Arbeitsethos gegen das griech. verbietet sich auch angesichts der Armut des griech. Bodens und des Wettbewerbsgeistes der Hellenen. Hesiod nennt dieses Prinzip des Agon, das für die griech. Kultur bestimmend ist, die »Eris« im guten Sinne (erg. 11ff.). Überdies ist die A. für den Griechen weitgehend durch die Religion geheiligt (Th. Zielinski Religion of Ancient Greece, 1926, 50ff.). Die A. wird also nicht nur durch → Arbeitslieder (K. Bücher A. und Rhythmus, 1896), sondern auch durch konkrete Beziehung zu dem Kult einer ganz bestimmten Gottheit dem rein Mechanischen enthoben. So ist Demeter die »Kornmutter« (Nilsson GgrR 1^2,456ff.) und die Herrin der Landarbeit, Athena als »Ergane« die Schutzgottheit der Handarbeit nicht nur der Frauen, sondern auch der *δημιουργοί*.

1. Die Adelsgesellschaft, die sich in den hom. Epen spiegelt, verachtet grundsätzlich keine menschliche Tätigkeit (mit Ausnahme des Handels): handwerkliche Tüchtigkeit gereicht sogar Königen zur Ehre; im weitgehend auf Autarkie bedachten Betrieb der Großfamilie arbeitet jedes Glied mit; nur für A., die besonderes Geschick erfordert, werden spezialisierte Handwerker herangezogen (die nicht sehr zahlreich, dafür aber um so berühmter sind); das Rohmaterial liefert oft der Auftraggeber. Die ungelernten Tagelöhner (Thetes), die etwa bei Landarbeit zur Aushilfe angestellt werden, müssen ihre Freiheit, die sie vor den Sklaven voraushaben, mit der Unsicherheit ihrer Existenz erkaufen; denn auch der ausbedungene Lohn kann ihnen ungestraft verweigert werden. Das Los des Theten wird als das größte Unglück empfunden (vgl. das berühmte Wort des Achilleus Od. 11,489 ff.).

2. In der archaischen Zeit (die hier mit der klassischen zusammen betrachtet werden soll) verändern Kolonisation, Münzgeld, Handel und Industrie das Bild der A. Obwohl die Kolonisation die Landnot verringert, schwächt die Einführung des Geldes den Kleinbauern (niedrigste Kornpreise führen im Verein mit höchsten Leihzinsen zur Schuldknechtschaft). Das harte Los des landwirtschaftlichen Mittelbetriebes schildert Hesiod (7. Jh.) ohne Beschönigung, seine ethische Reflexion erkennt dabei in der A. die schwere, aber entscheidende, uns von Zeus gestellte Lebensaufgabe, die uns nicht im Drohnendasein verharren läßt, sondern Göttern und Menschen wohlgefällig macht (erg. 289 ff. 298 ff. 303 ff. 311 ff.). Die gesetzgeberische Leistung Solons (* um 640) – Aufhebung der Schuldknechtschaft, Förderung des handwerklichen Fleißes und der geschäftlichen Unternehmungslust – ist nicht nur für die künftige Weltgeltung Athens, sondern auch für die Wertung gewerblicher Arbeit bahnbrechend. Die durch Handel und Gewerbe reich gewordenen Bürger werden – erbitterte Ständekämpfe finden so ihren Abschluß – durch eine allein auf dem Vermögen beruhende Klasseneinteilung dem alten grundbesitzenden Adel gleichgestellt. Mit der Zunahme des Handels blüht die einheimische Industrie auf. Die immer zahlreicher eingesetzten Sklaven machen den freien Lohnarbeitern Konkurrenz: Tyrannen, die sich auf die Theten stützen, schaffen ihnen Erleichterung durch Einschränkung des Sklavenwesens (Periandros in Korinth 627–585) und A. durch großzügige Bauvorhaben (Peisistratos in Athen, * um 605, ähnlich später Perikles). Der rasche Aufstieg von der Hauswirtschaft zur Stadtwirtschaft und darüber hinaus zur größeren Einheit eines Seehandelsgebiets ist unter anderem das Verdienst der wirtschaftlich regsamen Händler und

Handwerker (der Metöken und auch der Einheimischen), und zwar nicht nur ihres kommerziellen Talents, sondern auch ihrer hohen A.-Auffassung, die von den Meisterwerken griech. Töpfer bis hin zu den peinlich sauber gearbeiteten Bergwerksgängen in Laureion der antiken Kultur ihren Stempel aufgedrückt hat. Wenn Xenophon, Platon und Aristoteles die *δημιουργοί* trotz Erkenntnis ihrer wirtschaftlichen Bedeutung politisch und menschlich als zweitrangig betrachten (Aristoteles will ihnen sogar das Bürgerrecht und die Fähigkeit zur *ἀρετή* absprechen: pol. 1278 a 7 und 21), so ist dies einmal aus aristokratischer Opposition gegen die Wirklichkeit der attischen Demokratie, zum andern aus der Ablehnung nicht so sehr der Arbeit (in Platons »Staat« darf es keine »Drohnen« geben: 564 e, vgl. 421 d), als vielmehr des Erwerbsdenkens zu verstehen. Die Einrichtung der Sklaverei fördert freilich bei den Freien die Geringschätzung körperlicher Arbeit. Gegen die Vorstellung, der Edle brauche nichts zu arbeiten, macht der Handwerkersohn Sokrates Front (Xen. mem. 2,7), ja seinem Philosophieren dient die Techne der *δημιουργοί* geradezu als Modell. Von Drakon und Solon kennt man Gesetze gegen Müßiggang (während Sparta und einige andere Staaten umgekehrt ihren Bürgern jede gewerbliche Tätigkeit verboten). Der thukydideische Perikles ist stolz darauf, daß die Athener Berufsarbeit und Staatsbürgerpflichten zugleich bewältigen, und ermuntert zur Erwerbs-A.: es sei keine Schande, wenn man arm sei, sondern wenn man nicht durch A. der Armut zu entrinnen suche (Thuk. 2,40). Ähnlich stellt Euripides in »Elektra« den *αὐτουργός* als sympathische Gestalt dar. – So wird die körperliche A. allmählich ebenso anerkannt, wie bereits früher im ethischen Denken die geistesgeschichtlich so wichtigen Agone und die mit ihnen zusammenhängende Deutung des Heraklesmythos die Bejahung der *πόνοι* als eines Weges zum Ruhm ermöglicht hatten (Pindar O. 11,4. I. 5,24 f. P. 10,22 ff. Soph. Phil. 1419 f. Prodikos bei Xen. mem. 2,1,21 ff.). Auf geringeres Verständnis stößt zunächst die rein geistige Arbeit, deren Triebfeder der Wissensdurst ist: selbst einem Heraklit ist der vielseitige Lerneifer des Pythagoras (dessen Schule die *πόνοι* zum Inhalt des als Buße verstandenen Lebens erhebt, Iambl. v. P. 85) als üble Vielwisserei suspekt (fr. 129 Diels). Die Sophisten machen dann freilich die »geistige Arbeit« zur wirtschaftlichen Tatsache, indem sie (zum Entsetzen der aristokratisch Denkenden) für ihren Unterricht Geld verlangen.

3. Hellenistische Zeit. Während im Gefolge der Taten Alexanders die äußeren Bedingungen der A. durch die Weite des Wirtschaftsraumes, die zunehmende Arbeitsteilung innerhalb desselben, die Urbanisierungs- und Rüstungspolitik der Diadochen und den Aufstieg individuellen Unternehmertums sich wandeln, macht sich auch in der gedanklichen

Auseinandersetzung mit der A. ein zunehmender Individualismus bemerkbar. Die A. wird nicht mehr nach ihrer sozialen Funktion, sondern nach ihrem Beitrag zum Glück oder zur Tugend des Einzelnen bewertet. Selbst der Kyniker, der die A. nicht mehr bloß um des Ruhmes willen auf sich nimmt, sondern *πόνοι* und Ruhmlosigkeit für Güter erklärt (Antisthenes bei Diog. Laert. 6,1,11), hat dabei nur sein eigenes Heil im Auge (denn die allein empfehlenswerten »nützlichen «Anstrengungen sind keineswegs politischer oder beruflicher, sondern philosophischer Art! Diogenes bei Stob. 7,18 und bei Diog. Laert. 6,2,70f.); kaum anders als Epikur, der A. und politische Tätigkeit nur dem empfiehlt, der sich von seiner betriebsamen Natur dazu gedrängt fühlt (bei Plut. mor. 465f.): A. als Therapie gegen die aus Untätigkeit resultierenden Depressionen (Plut. ebd. 465c–466a). Dagegen denkt der Stoiker, der natürlich *φιλοπονία* hochschätzt (Stob. 29,75. Epikt. 1,16,16), auch an den Nutzen der Allgemeinheit (Dion. Chrys. 1,21), eine Haltung, die in Rom erlauchte Nachfolge finden wird (M. Aur. 5,1. 9,12).

4. Rom. Die Bedeutung bäuerlicher A. für den Römer läßt sich an Sprache (zu *labor:* K. BÜCHNER Humanitas Romana, 1957, 303ff.) und Religion (K. LATTE RRel. 64, daselbst auch zum Wortschatz) ablesen. In der »Bauernstadt« Rom leisten auch im 4. Jh. v. Chr. die Adligen noch schwere Land-A. Erst die Zunahme des Großgrundbesitzes nach den Punischen Kriegen führt zur Entstehung einer Schicht von Städtern, die ihre Güter nicht mehr eigenhändig bewirtschaften, während die früheren Bauern zu Pächtern herabsinken oder durch Sklaven ersetzt werden. Cato, selbst noch bei mühevoller Land-A. aufgewachsen (or. fr. 69 KIENAST), schreibt sein Werk De agri cultura nicht für Kleinbauern, sondern für seine adligen Standesgenossen. Wenn Cicero (off. 1,151) im Sinne röm. Gesetzgebung (die alle, die einen bezahlten Beruf ausübten, von den Staatsämtern ausschloß), die Landwirtschaft und den Handel großen Stils als die einzigen standesgemäßen Erwerbsquellen bezeichnet (selbst der Arzt- und der Architektenberuf wird nur denjenigen erlaubt, »deren Stande er angemessen ist«), denkt er natürlich nicht mehr an einen persönlichen *labor*, sondern an den Großgrundbesitz. Als Vergil in den Georgica den *labor* rühmt, ist das seit dem weitgehenden Scheitern der gracchischen Reformen bedeutungslos gewordene altröm. Bauerntum bereits anderen Wirtschaftsformen gewichen. – Im gedanklichen Bereich wird das röm. Empfinden besonders adäquate stoisch-kynische Gut charakteristisch umgeprägt (bezeichnend *intenta et assidua* cura am Ende von Sen. tranq. an.; BÜCHNER a.O.). Für die Würdigung der Geistes-A. hellenistischen Stils ist das Begriffspaar *otium-negotium* lange Zeit ein gewisses Hindernis (zu Cicero s. H. JUCKER Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen 1950). Dichter, wie die Elegiker oder Ovid (tr. 4,10,37), mögen der Welt des *labor* und des *negotium* im traditionellen Sinne den Rücken kehren: ein Schriftsteller, der sein bürgerliches Ansehen nicht schädigen will, darf noch im 1. Jh. n. Chr. auch die entsagungsvollste Geistes-A. nur als Frucht des *otium* bezeichnen (Plin. nat. praef.). Die vornehmste Aufgabe des freien Mannes, der unentgeltliche Dienst am Staat, verliert allerdings im Laufe der Kaiserzeit an Anziehungskraft: nicht nur wegen des Schwindens der republikanischen Freiheit, sondern auch wegen der vom 3. Jh. n. Chr. an immer unerträglicher werdenden finanziellen Belastungen (persönliche Haftung der Beamten für ausbleibende Steuern ihres Verwaltungsbereichs); solche Maßnahmen der Soldatenkaiser lähmten begreiflicherweise vielfach auch die private wirtschaftliche Initiative. Dennoch spricht philosophisch und religiös vertieftes Arbeitsethos aus Darstellungen der Arbeitswelt auf Grabmälern und Inschriften vor allem der w. Hälfte des Imperiums (ROSTOVTZ. GuW 1929, 308f.). Während in der Spätantike das erschöpfte Wirtschaftssystem des röm. Reiches sich allmählich zur feudalen Hauswirtschaft zurückbildet, ist das inzwischen rezipierte Christentum mit seiner Auffassung auch der beruflichen A. als eines Dienstes an einem nicht mehr in sich ruhenden, sondern geschichtlich offenbarten und wirkenden Gott der Zukunftskeim einer neuen, dynamischen Entfaltung. M.v.A.

G. Glotz Le travail dans la Grèce anc. 1920. *K. Schütze* NJbb 1, 1938, 352ff. *F. Hauck* RAChr. s.v. *Rostovtz.* GuW und Soc. a. Ec. Hell. W. *F. M. Heichelheim* Wirtschaftsgesch. des Altertums, 1938 (2 Bände), ^{2}(engl.) 1958. *E. Burck* G 58, 1951, 161ff.

Arbeitslieder. Nach Poll. 4,52 war der Borimos der Mariandyner als Lied der Landleute (*γεωργῶν ᾆσμα*) verbreitet, analog Athen. 14, 619f. Als Begleitinstr. bevorzugte man den Aulos wegen des scharfen, anfeuernden Klangs beim rhythmischen Hantieren. Athen. 14, 618d definiert den *Ἱμαῖος* (dor. die *Ἱμαλίς*) als Müllerlied beim Mahlen, der *Αἴλινος* ist – unter Berufung auf die Atalantai des Epicharmos – das Weberlied; *Ἴουλος* ist das Lied der Wollspinner (auch beim Garbenbinden zu Ehren der Demeter, *ἴουλος* oder *οὖλος* = Garbe); Wiegenlieder der Ammen sind die *καταβαυκαλήσεις*, das Schaukellied zu Ehren der Erigone *Ἀλῆτις*, der Lityerses speziell ein Schnitterlied, die Weidehirten sangen den *βουκολιασμός*, ferner gab es Lieder der Lohnfeldarbeiter, Badediener etc. Unter Tanzliedern nennt Athen. 14, 629f. die *Ἴγδις* (Mörsertanz), den *μακτρισμός* (Backtrogtanz, ausgeführt von mehreren Frauen *μακτριστριαί*), ferner Tänze wie *ἀλφίτων ἔκχυσις* (Graupenschütteln), *ξύλου παράληψις* (Holzaufnahme), obschon z. B. *Σοβάς* (Wirbeltanz), *Στρόβιλος* (Kreisel) eher pantomimisch, weniger arbeitsrhythmisch wirkten. Poll. 4,52 kennt ein Kelterlied *ἐπιλήνιον* mit Aulos, den *πτισμός* oder das *πτιστικόν* beim Enthülsen des Getreides, Rudergesänge (*ἐρετικά*), Hirtenweisen (*ποιμενικά*), ein Schweinehirtenlied (*συβωτικόν*). Quint.inst.1,10.16 rühmt den Wert solcher Lieder. Bei Hom. ertönt die Phorminx zum Linos, den ein Knabe bei der Weinlese anstimmt. Aristoph. Ran. 213 und Eur. Tro. 126 beziehen sich auf den Aulos beim Rudern. Lysander ließ bei Schleifung der Mauern Athens Aulosbläserinnen musizieren (Plut. Lys. 15). Als die Thebaner Messene erbauten, erklang zur Arbeit der boiotische und argivische Aulos (Paus. 4,27,7). 4 Teigkneterinnen und 1 Aulosbläser zeigt eine Terrakottagruppe in Boiotien (vgl. BCH XXIV, T. 9). Auch die Etrusker spielten Aulos zur Arbeit (Athen. 12,518 b. Poll. 4,56. Plut. de coh. ir. 11). W. B.

J. Hinrichs De operariorum cantilenis Graecis, Diss. phil. Gießen 1908, 11ff. *H. Flach* Gesch. der griech. Lyrik, Tübing. 1, 1883, 17ff. *H. Huchzermeyer* Aulos und Kithara, Diss. phil. Münster 1930, Emsdetten 1931, 26f. *H. Riemann* HB der Musikgesch. 1, 1,34f., Lpz. 1919.

Arbela. 1. Stadt ö. des oberen Tigris, vom 44. Grad ö. Länge geschnitten. spez. Assyrien angehörig, in alter einheimischer Namensform Arba-Ilu (h. Erbil). Ptolemaios erwähnt *Ἄρβηλα* (6,1,5) und die *Ἀρβηλῖτις χώρα* (6,1,2), und auch Plinius (nat. 6,131) nennt diesen Bezirk Arbelitis. Geschichtlich trat A. 331 v. Chr. (Gaugamela) hervor (Arr. an. 3,8,7ff. Curt. 4,9,9.16,9.5,1,2–3 u.ö. Cass. Dio 68,26.78,1. Diod. 17,53. Polyain. strat. 4,3,6.17,27). Funde aus dieser Zeit. Steph. Byz. nennt A. eine persische Stadt. Über A. in Verbindung mit Gaugamela s. J. KROMAYER Antike Schlachtfelder 4,373ff. (Bln. 1924–1931). **2.** *πόλις* (auch als *κώμη* bezeichnet) in Galilaea (h. Irbid), wenig w. des Sees Genezareth (1. Makk. 9,2. Ioseph. ant. Iud. 12, p. 421, S. 118; 14, p. 415, S. 253. Bell. Iud. 1, p. 305, S. 55 NIESE. Ioseph. vita p. 188, S. 31; p. 311, S. 50 PELLETIER). H. T.

Arbiter, bedeutet Schiedsrichter. Etymol. und altröm. Verwendung des Wortes weisen ihm freilich umfassendere Bedeutung zu. Die Wurzel des Wortes hängt mit der Anwesenheit an einem Tatort oder am Ort, an dem sich eine Sache befindet, zusammen; es geht immer um ein *in rem praesentem ire.* In den 12 Tafeln finden wir den *a.* oft neben dem *iudex* genannt (*iudex arbiterve*), so auch bei der *legis actio per iudicis arbitrive postulationem.* Das Verhältnis zwischen *a.* und *iudex* ist lebhaft umstritten. Nach WLASSAK bezeichnen *iudex* und *a.* ein und dieselbe Person. BROGGINI dagegen erblickt im primitiven *iudicium* die Gerichtsbarkeit innerhalb einer Gruppe, im *arbitrium* aber die bloß vermittelnde Schlichtung der Außenbeziehungen zwischen mehreren Gruppen; die ursprüngliche rudimentär gerichtliche Tätigkeit des *a.* wird dabei auf die bloße Bezeugung rechtmäßiger Übung der Eigenmacht beschränkt.

Späterhin finden wir den *a.* bei der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Bürgern Roms und anderer Staaten (*reciperatio*). Ähnlich wie hier zeichnet sich der zur Aufteilung von Erbschaften und anderen Gütergemeinschaften berufene *a.* durch weitergehende Gestaltungsmöglichkeiten (Recht zur *adiudicatio*) aus. Auch beim *iudicium finium regundorum* finden wir *arbitri.*

Der durch Schiedsvertrag (*compromissum*) eingesetzte *a.* verpflichtet sich durch das *receptum arbitri*, auch wirklich zu entscheiden. Die Durchsetzung seines Spruchs wird dabei durch Stipulationen gesichert.

Proculus Dig. 17,2,76 stellt dem prozessualen Begriff des *a.* einen außergerichtlich-alltäglichen gegenüber. Von diesem leitet sich das *arbitrium viri boni* als Maßstab für Leistungsinhalte (z.B. nicht sogleich fixierte Preise), wohl auch das *arbitrium litis aestimandae* bei der Streitwertermittlung her. Th. M.-M.

Wlassak, RE II 410. *Broggini* Iudex arbiterve, 1957. *Wieacker* ZRG, 76, 1959, 582ff. *Bonifacio* Studi Albertario 1,188ff.

Arbogast. Theodosius I. ernannte den um 385 vom Heer zum *mag. militum* erhobenen und im Krieg gegen den Usurpator Maximus bewährten heidnischen Franken A. 388 als *mag. mil. praesentalis* zum Berater Valentinians II. Nach Valentinians Tod (Mai 392) erhob A., der als erster Germane de facto Teile des röm. Reiches (Britannien, Gallien, Spanien, Italien) regierte, → Eugenius zum Kaiser (Oros. 7,35,10–12. Paulin. vit. Ambros. 26,30f. Zos. 4,33.35). 394 kam es zum Ausbruch des Bürgerkrieges. Nach einem Siege über Theodosius' germanische Hilfstruppen wurde A. am 6.9.394 am Frigidus völlig geschlagen; darauf beging er Selbstmord (Oros. a. O. 13ff. Sozom. 7,22f. Claudian. de III cons. Hon. 68ff. Zos. 4,58). A. L.

Enßlin Klio 24,132f. *Stein* Gesch. 1,211ff.

Arborius 1. Gallier, um 330 Lehrer der Rhetorik in Tolosa, Onkel des Dichters Ausonius, Freund der Brüder Constantins d. Gr. (Auson. parent. 5,9ff.; prof. Burd. 17,6ff.). SEECK RE I 419f. STROHEKER Der senat. Adel in Gallien 1947 Nr. 27. **2.** Sohn des Burdigalensers Pomponius Maximus, Neffe des Dichters Ausonius, wurde 379 *comes sacrarum largitionum* und 380 *praefectus urbis Romae* (Cod. Theod. 1,32,4. 6,35,9. 14,3,16. Sulp. Sev. vit. Mart. 19,1. Auson. epic. in patr. 2,49) A. scheint noch um 400 gelebt zu haben (Sulp. Sev. dial. 3,10,6). Gegen SEECK (RE I 420) ist Ambrosius de off. min. 3, 7 nicht auf A. zu beziehen (H.P. KOHNS Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätantiken Rom 1961, 153ff.). A. L.

Arbucale. Eine große Stadt der Vaccaei, die 220 v. Chr. nach tapferem Widerstand von Hannibal erobert wurde (Pol. 3,14,1: *Ἀρβουκάλη*. Liv. 21,5,6: *Arbokala*). Sie ist wohl identisch mit *Albocola* (CIL II 880.2598), *Albocela* (Ptol. 2,6,49. Itin. Ant. p. 434,7. Vgl. den Gottesnamen CIL II 2394 b), *Albeceia* (Geogr. Rav. 4,44 p. 312,20), schwerlich mit *Albucrara* (Plin. nat. 33,80, dazu [1] VIII 203). Der Name ist nach HOLDER (Altcelt. Sprachsch.

1,86) wohl iberisch, nach Ad. Schulten (Numantia 1,64f.) ligurisch.

Sie lag vielleicht an der Stelle des h. Toro, ö. von Zamora ([1] III 24. Encicl. Univ. Ilustr. 4,170). Im Mittelalter wird sie nicht mehr erwähnt. R. G.

[1] Font.Hisp.Ant., Barc. 1925ff.

Arbutus s. Erdbeerbaum

'Αρβύλη. Geschlossener, bis zu den Knöcheln reichender Schuh (Gal. 18,1,680 K.), vor allem bei Tragikern genannt (Aischyl. Ag. 944ff. Eur. Or. 140.1470; El. 532; Bacch. 638.1134), vgl. auch Theokr. 7,26. Poll. 7,86.91. Die ἀ. ist wohl aus Persien (Medien) eingeführt worden (Ende 6. Jh. v. Chr.). W. H. G.

K. Erbacher Griech. Schuhwerk (Diss. Würzburg 1914) 2. 47f. Abb. 18–22.

Arca (λάρναξ). Kasten, Kiste, dann speziell die Geldkasse aus Metall oder metallbeschlagenem Holz, oft von beträchtlicher Größe (gute Beispiele in Pompei gefunden). Danach heißen a. eine große Zahl sakraler, staatlicher und privater Kassen, z. B. die der Pontifices, der Virgines Vestales, der Fratres Arvales, aller Tempel, ferner der verschiedenen Collegia, Sodalitates und Societates, der Communen und Provinzen. In Rom heißen a. die Spezialkassen des *aerarium p. R.* sowie vor allem die Kasse, in welche die halbprivaten Einnahmen des Kaisers aus seinem Landbesitz, Salinen usw. flossen, die *a. fisci (a. fiscalis, a. Caesaris)*.

A. als Holz- oder Steinsarg → Sarkophage. W. H. G.

Arcadius. Flavius A., röm. Kaiser von 383 bis 408, geb. 377 in Spanien als Sohn des → Theodosius. Sein Vater, der ihm den Heiden Themistios und den Christen Arsenios als Erzieher gab (Them. or. 16,204c. 213a. Zon. 13,19), ließ A. 383 in Konstantinopel zum Augustus ausrufen. Beim Auszug zum Krieg gegen Eugenius bestimmte Theodosius 394 A. zum Beherrscher des Orients. Maßgeblicher Berater wurde der praef. praet. Orientis Rufinus. (Zos. 4,57,4. Eunap. frg. 62f.). Unter Rufins Einfluß ergingen scharfe Gesetze gegen Heiden und Häretiker (Cod. Theod. 16,5,24–26. 28f. u. a.). Ende Nov. 395 wurde Rufinus ermordet. Mächtigster Mann am Hofe wurde nun der (später mit weiteren Ehren ausgestattete) Hofeunuche Eutropius (Eunap. frg. 66ff. Zos. 5,8ff. Claudian. in Eutr. 1f.), der seinen Einfluß bereits bei der Verheiratung des A. mit Eudoxia, der Tochter des Franken Bauto (*mag. mil.* Gratians und Valentinians II.) geltend gemacht hatte. Eutrop schien zunächst bereit, mit Stilicho, dem Theodosius kurz vor seinem Tode (17. Jan. 395) die Obhut über Honorius und A. (den senior Augustus) anvertraut hatte (Ambr. de ob. Theod. 5), zusammenzuarbeiten. Doch schon bald brach der Konflikt mit dem W. erneut offen aus. Bes. Unzufriedenheit barbar. Hilfstruppen (unter dem Goten Tribigild) und Drohungen aus Persien zwangen A. schließlich, sogar im W. Hilfe zu suchen und Eutrop zu opfern. Der Kaiser, den Synesios v. Kyrene in seiner Rede περὶ βασιλείας 399 ganz unverblümt zu größerer Aktivität mahnte, blieb auch in den folgenden Jahren nur eine Marionette. Wurde durch seine Frau Eudoxia, die ihm vier Töchter und einen Sohn geboren hatte, vornehmlich das Verhalten des A. im Streit um → Johannes Chrysostomos bestimmt, so waren die beiden Praetorianerpraefekten → Aurelianus und → Anthemius nach der Beseitigung des → Gainas (400) für den Sieg des Antigermanismus im O. bes. verantwortlich. Das Vorgehen gegen die Germanen brachte eine empfindliche Schwächung der Wehrkraft des O. mit sich. Nur notdürftig wurde 404–408 Plünderungszügen barbar. Stämme (bes. in Libyen und Kleinasien) Widerstand geleistet (vgl. z. B. Synes. ep. 40,57–61.78.104.130.132. Soz. 8,25–27). Andererseits freilich war im O. die Bahn zu einer grundsätzlichen Reorganisation der Armee frei geworden. Beim Tode des A. (1. Mai 408) war der Gedanke der Erbmonarchie so verwurzelt, daß die Herrschaft ungeachtet der Schwäche des Kaisers fast reibungslos auf seinen Sohn → Theodosius II. (geb. 401) überging. Die Problematik des »Kinderkaisertums« war allerdings den Zeitgenossen gerade durch die Beispiele eines A., Honorius und Theodosius sehr bewußt geworden (Oros. 7,36,3. Claudian. 8,214ff. Synesios a. O. 5). A. L.

E. Demougeot De l'Unité à la Division de l'Empire Romain 1951. *Stein* Gesch. 1,225ff. *J. Straub* Nouvelle Clio 4, 1952, 94ff.

Arcarius. Bezeichnung der römischen Kaiserzeit für subalterne Kassenbeamte, meist Sklaven, seltener Freigelassene (→ arca). Solche a. hatten reiche Privatleute wie auch die Mitglieder des Kaiserhauses. Ferner heißen a. die *servi publici*, welche, gegebenenfalls einem *dispensator* unterstellt, die einzelnen *arcae* verwalten, sowie die Kassenbeamten der Communen und der Pächter (Pachtgesellschaften) staatlicher Einnahmen, endlich im Heer die Zahlmeister. Letztere sind Sklaven, nicht Soldaten, bei der Legion dem *dispensator legionis* unterstellt, darüber dem *dispensator fisci castrensis*; ihnen oblag außer den normalen Kassenaufgaben z. B. die Verwaltung der Depositen und der Hinterlassenschaft der ohne Erben und Testament verstorbenen Soldaten sowie des Legionsvermögens. W. H. G.

Archagathos. 1. Als sich Agathokles 307 v. Chr. aus Afrika nach Sizilien zurückbegab, übertrug er das Kommando aus dynastischen Gründen seinem ältesten Sohn A., trotz dessen geringer militärischer Begabung. Da dieser die Invasionsarmee zersplitterte, errangen die Karthager bald solche Erfolge, daß A. in Tunes eingeschlossen wurde (Diod. 20,57–61) und auch Agathokles, zurückgekehrt, die Lage nicht mehr wenden konnte, sondern heimlich abermals nach Sizilien zurückfuhr, worauf seine sich betrogen fühlenden Söldner den A. erschlugen (Diod. 20,68).

M. Müller Der Feldzug des Agathokles in Afrika, Diss. Lpz. 1928.

2. Sohn des Vorigen, machte sich Hoffnungen auf die Nachfolge des Agathokles, der jedoch hierfür seinen gleichnamigen Sohn aus 2. Ehe in Aussicht nahm. Als dieser deshalb A. im Kommando der Truppen zu Aitne ablösen sollte, brachte A. ihn um und soll hierauf auch die Beseitigung des Königs Agathokles veranlaßt haben. Bald nach dessen Tod wurde jedoch auch A. ermordet (Diod. 21,16, wohl nach Timaios; Iustin 23,2,1 ff.). Fr. Kie.

H. Berve Die Herrschaft des Agathokles, SBAW 1952, H. 5, 75 ff.

Ἀρχαί. Mit obrigkeitlichen Aufgaben betraute »Organe« des Staats, die nicht mit unserem Beamtenbegriff im engeren Sinne zu fassen sind. *Ἀρχή* im Sinne von Herrschaft, Gewalt, ist etwas Attributives, das zu einem Menschen hinzukommt, der durch Wahl oder Los bestellt wird und sich damit funktional in den Staatskörper einordnet. Da Staat als Verhältnis zwischen Herrschenden und Beherrschten aufgefaßt werden kann, ist die Bestimmung: wer, unter welchen Bedingungen, welche Aufgaben erfüllt, grundlegend für die Beurteilung der Staatsform und des inneren Wesens einer Gemeinschaft. Aristoteles sagt (pol. 4, 1299a ff.), es sei nicht leicht zu bestimmen, was man als *ἀρχαί* (= Amt und Amtsträger) bezeichnen solle, die politische Gemeinschaft bedürfe vieler Amtsträger und doch dürfe man nicht alle, die gewählt oder ausgelost werden, Beamte (*ἄρχοντες*) nennen (Priester, Choregen, Herolde, Gesandte). Es gibt politische, ökonomische, dienende Aufgaben (zu denen auch Sklaven herangezogen werden können). *Μάλιστα δ' ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν ἀρχὰς λεκτέον ταύτας ὅσαις ἀποδέδοται βουλεύσασθαί τε περὶ τινῶν καὶ κρῖναι καὶ ἐπιτάξαι, καὶ μάλιστα τοῦτο.* Diese Einteilung ist wichtig für die Theorie, die Praxis frägt konkret: wer die *ἀρχαί* beruft, woher sie genommen und auf welche Weise sie bestellt werden (1300a 10 ff.), bzw. beim Gericht ist es wichtig, wer die Richter stellt, worüber sie richten und wie sie es tun sollen. Diese praktische Handhabung der Herrschaftsverhältnisse entscheidet über den Charakter des Staats als Monarchie, Aristokratie, Oligarchie oder Demokratie. A.M.

Einzelheiten bei *Busolt* GStk. 313 ff. 624 ff. 1054 ff. (athen. Staat); inschr. Belege: Sylloge^3 s.v. *ἀρχή* (magistratus).

Ἀρχ-αιρεσία (*ἀρχαιρέσια*). Wahl der *ἀρχαί*. Voraussetzung ist Ämterwahl im Gegensatz zur Auslosung, auch in der extremen Demokratie sind beide Systeme gekoppelt, weil es immer bes. qualifizierte Ämter gab, deren Besetzung man nicht dem Zufall überlassen durfte (Militär-, Finanzwesen). A. M.

Einzelheiten bei *Busolt* GStk. 469, 1071 (Athen); *U. Kahrstedt* Unters. z. Magistratur in Athen 39 ff. Inschr.: Sylloge^3 578, 6. 633, 52. 976, 38. 1047, 53.

Archäologie (*ἀρχαιολογία*). Die Kunde vom Anfänglichen, von alten Dingen (so schon im Altertum das 1. Buch des Thukydides benannt), lat. *origines, antiquitates*. Unter A. versteht man die Erforschung aller Spuren der Vergangenheit, der kulturellen und zivilisatorischen, nichtliterarischen Hinterlassenschaft vergangener Menschen. Die Entstehungsgeschichte der A. als eines Zweiges der Altertumswissenschaft brachte es mit sich, daß zunächst nur Kunstwerke der Plastik, Malerei und Architektur besondere Aufmerksamkeit erregten, bis durch Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) die Monumente als Quellen histor. und philolog. Überlieferung erkannt und wissenschaftlicher Forschung zugeführt wurden, die auf Grund stilkritischer Vergleiche eine chronologische Auswertung und Zuweisung anstrebte.

Der durch die Ausgrabungen des 19. und 20. Jh. zutage geförderte Bestand an Monumenten, die den verschiedensten Lebensbereichen des Menschen angehören (Staats-Privat-Kultaltertümer), führte zwangsläufig zu einer Spezialisierung und Herausbildung besonderer Hilfswissenschaften, die geograph., ethnolog., linguist. und histor. Gegebenheiten Rechnung tragen. So haben sich als Sondergebiete der A., in oft methodisch nicht scharf abgrenzbaren Forschungszweigen die Prähistorie, die Orientalistik, die Ägyptologie, die klassische A., die provinzialrömische A., die christliche A., die mohammedanische und die mittelalterliche A. herausgebildet.

Die vielfältigen Äußerungen und Gegenstände früherer Völker und Kulturen aufzufinden, zu beschreiben, zu erklären und zu datieren verlangt nicht nur eine Beschäftigung mit den »Meisterwerken« der Kunst (Architektur, Plastik, Malerei), deren Auswahl zufällig ist, sondern die Kenntnis und Berücksichtigung der Realien, die allen Lebensgebieten des Menschen angehören und aus den unterschiedlichsten Materialien bestehen können (Stein, Metall, Holz, Ton, Bein). Die auf den Monumenten befindlichen Inschr., nach Sprache, Schriftform und Inhalt verschieden, sind Gegenstand der Epigraphik (z. B. griech.-lat.-christl. Epigraphik), während für die Kunde antiker und frühma. Währungen die Numismatik (Münzkunde) als Spezialwissenschaft herausgebildet wurde. In dem Bestreben, Fehlerquellen bei der Bestimmung eines Gegenstandes nach Form, Ursprung und Zeit auszumerzen, haben auch die Naturwissenschaften Anteil an den Aufgaben und Zielsetzungen archäolog. Forschung. Zugleich können Gegenstände der A. in medizinischer, religions- und sprachgeschichtlicher Hinsicht von Interesse sein und sind auch dem Historiker, Sozial- und Wirtschaftshistoriker und Siedlungsgeographen Forschungsobjekt.

Die verfeinerten Ausgrabungs- und Forschungsmethoden (Stratigraphie, Typologie usw.) und das Zusammenwirken der verschiedenen Wissen-

schaftszweige ermöglichen nicht nur die chronologische Bestimmung und Zuweisung eines Monuments an einen bestimmten Kulturkreis, sondern die Summe der Forschungsergebnisse läßt mehr und mehr ein lebendiges Bild der Kultur- und Lebensformen vergangener Menschen und Völker vor uns erstehen und führt uns hin zu den Grundlagen unserer heutigen Kultur u. Zivilisation. H.C.
A. Michaelis Ein Jahrhundert Kunstarchäologischer Entdeckungen ^{2}1908. *A. Rumpf* A. Slg. Göschen. HB der Altertumswissenschaft, HB der A. 1.

Archandros und **Architeles** (*Ἄρχανδρος, Ἀρχιτέλης*). **1.** Achaiisches Heroenpaar, Söhne oder Enkel des Achaios, die von Phthia nach Argos ziehen, wo Danaos ihnen zwei seiner Töchter zur Ehe gibt. Sie herrschen in Argos und Lakedaimon und geben den Bewohnern den gemeinsamen Namen Achaier (Paus. 2,6,5. 7,1,6). Hdt. 2,98 führt die unteräg. Stadt Archandrupolis auf A. zurück. **2.** Söhne des Akastos, der mit ihnen Peleus aus Phthia vertreibt (Sch. Hom. Il. 24,488. Sch. Eur. Tro. 1128). H. v. G.

Ἀρχή als philos. Begriff bezeichnet anfangs Beginn, Ursprung im zeitlichen, dann – endgültig seit Platon – im kausalen Sinn. Denn das Seiende ist zeitlos seiend; der Ursache-Begriff wird seit Parmenides vom Aspekt der Zeitlichkeit gelöst. Aristoteles vollzieht ausdrücklich die Gleichung *ἀρχαί* = *αἴτια*, met. *Δ* 1,1013 a 16. Die hellenistische Doxographie sah es als bezeichnendes Merkmal an, aus welchen *ἀ.* ein Philosoph die Welt erklärte (z. B. Thales das Wasser, Heraklit den Wechsel, Platon Gott, Idee, Materie); vorwiegend auf Grund dieses Kriterions wurden die Philosophien geordnet: Das führte zur Über-Betonung im Hinblick auf die Vorsokratiker. Im Mittel- und Neu-Platonismus wurde die Lehre von den *ἀ.* = Prinzipien ein wichtiges Lehrstück. H. D.

Archebulos (*Ἀρχέβουλος*). Von Thera (Suda s. v. *Εὐφορίων*; andere: von Theben), hellenist. Dichter, Lehrer des → Euphorion von Chalkis (* 276/75), somit in 1. Hälfte des 3. Jh. gehörig. Nach ihm heißt ein Vers, der sich schon bei älteren Dichtern findet, aber offenbar besonders häufig (stichisch?) von A. verwendet wurde, *Ἀρχεβούλειον*: ⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑–– (Grundform). J.W.

Archedamos (*Ἀρχέδαμος*) führte im 2. makedon. Kriege die Aitoler auf röm. Seite und verhöhnte 197 Flamininus bei Kynoskephalai. Pol. 18,21,5. Liv. 32,4,2. Plut. Tit. 23,6. Gesandter war A. 192 bei M'. Acilius Glabrio und den Achaiern (Pol. 20,9,2. Liv. 35,48,10ff.), aitolischer Bundesstratege 191/0, 188/7 und 182/1. IG IX^2 S. LI n. 31 o. Als Verräter 169 den Römern denunziert, ging er zu Perseus über. Pol. 28,4,8. Liv. 43,21,9ff. 44,43,6. Plut. Aem. 23,6. H.V.

Archedemos. Athen. Politiker am E. des 5. und Anf. des 4. Jh. (PA 1,2326), dem Kreis um Sokrates und besonders Kriton nahestehend, als Demagoge eine unerfreuliche Erscheinung (Aristoph. Ran. 416ff. 14,25). Durch die Klage gegen den Strategen Erasinides tat er 406 den 1. Schritt zum Prozeß gegen die Feldherrn der Schlacht bei den Arginusen (Xen. hell. 1,7,2ff.). Fr. Kie.

Archelaos (*Ἀρχέλαος*). **1.** Bastardsohn des Perdikkas II. von Makedonien, als legitim anerkannt, da er 436 unter den Zeugen des Bündnisvertrages mit Athen genannt wird. Plat. Gorg. 471. Ail. var. 8,9.12,43. SEG XII 16,52. Nach dem Tode des Vaters ermordete A., der »skrupelloseste aller Makedonen« (Plat. a. O.), 413 seine Verwandten und förderte als König »mehr als seine acht Vorgänger« die Entwicklung Makedoniens. Aristeid. *περὶ ῥητορ.* 55. Thuk. 2,100,2. Athen lieferte er Schiffsbauholz und eroberte 410 das abgefallene Pydna. Diod. 13,49,1 ff. SEG X 138. Zwistigkeiten in der Lynkestis und Elimeia legte er geschickt bei. Aristot. Pol. 8,10,1311 b 12. Um 400 besetzte A. Larisa in Thessalien und Perrhaibia. Thrasymach. *ὑπὲρ Λαρισαίων* (Diels Vorsokr. 78,2): *Ἀρχελάῳ δουλεύσομεν Ἕλληνες ὄντες βαρβάρῳ.* Ps. Herodes *περὶ πολιτείας* 19.26.33. Seine Erfolge erreichte A. durch bessere Ausrüstung des Heeres und Aufstellung der *πεζέταιροι*. Thuk. a. O. FGrH 72, F 4. Er baute Straßen und feste Plätze, legte die Residenz von Aigai nach Pella, gliederte Niedermakedonien in Stadtbezirke und führte den persischen Münzfuß ein. Head HN^2 220. H. Bengtson Die Strategie 2, 1944, 322f. In Dion stiftete er gymnastische und musische Agone. Diod. 17,16,3. Arr. an. 1,11,1. Viele griech. Künstler zog A. an seinen Hof, Euripides, der im »Archelaos« (TGF 426) den Stammvater der Dynastie verherrlichte, Agathon, Timotheos, Choirilos von Samos und Zeuxis, während Sokrates die Einladung ablehnte. Plut. mor. 177. Ail. var. 2,21.13,4. 14,17. Aristoph. Ran. Sch. 85. Athen. 8,345d. Sen. benef. 5,6. Durch eine Verschwörung starb A. 399. Diod. 14,37,5. Aristot. a. O. Plut. mor. 768f. Ail. var. 8,9. P. Cloché Histoire de la Macédoine, 1960, 82ff. **2.** Sohn des Amyntas III. von Makedonien und der Gygaia, Kronprätendent nach dem Tode des Perdikkas III., wurde 359 auf Befehl seines Stiefbruders Philipp II. getötet. Iust. 7,4,5. 8,3, 10. FGrH 115, F 29. **3.** Feldherr des Mithradates VI. von Pontos, schlug 88 Nikomedes IV. in Bithynien. App. Mithr. 17f. Strab. 12,562. FGrH 434, F 1,22,6. Er belagerte vergeblich Magnesia am Sipylos. App. 21. Paus. 1,20,5. Mit der pontischen Flotte verwüstete A. Delos, besetzte die Peloponnes, Attika und Böotien, zog sich dann vor Sulla in den Piraeus zurück, den er 86 nach hartnäckiger Verteidigung räumte. App. 28f. Paus. 3,23,3. Trotz der von Mithradates gesandten Verstärkungen wurde er 86 von Sulla bei Chaironeia und Orchomenos geschlagen. App. 42ff. 49f. Plut. Sulla 16ff. 20ff. Nach Verhandlungen bei Delion mit Sulla, der ihn zum *amicus et socius populi Romani* ernannte und beschenkte (Plut. 23,4. Strab. 12,558), vermittelte er 85 den Frieden von Dardanos zwischen Sulla und Mithradates. App. 58. Plut. 24,2.4. Von diesem verdächtigt, half er als Überläufer 83 Murena und 74 Lukullus im Krieg gegen Mithradates. App. 64. Plut. Luk. 8,3,4.9,6. Th. Reinach Mithradates Eupator, 1895. **4.** Sohn des Vorigen, 63 von Pompeius als Priesterfürst im pontischen Komana eingesetzt, heiratete 56 als angeblicher Sohn des Mithradates Berenike IV., Königin von Ägypten, wurde aber 55 bei der Rückführung des Ptolemaios XII. durch Gabinius besiegt und getötet. App. Mithr. 114. Cic. Rab. Post. 8,20. Strab. 12,558.17,796. T. C. Skeat The reigns of the Ptolemies, 1954, 39f. **5.** Sohn des Vorigen, wegen politischer Umtriebe von Cicero 51 gemaßregelt, verlor durch Caesar sein Priesterfürstentum in Komana. Cic. fam. 15,4,6. Bell. Alex. 66,5. Strab. 12,558. App. Mithr. 121. **6.** Sisines Philopatris, Sohn des Vorigen und der Hetäre Glaphyra. Strab. 12,537. 540. IG II^2 3430ff. Von Antonius 41 unterstützt, wurde er 36 König von Kappadokien. App. civ. 5,7. Cass. Dio 49,32,3. Augustus ließ ihm sein Reich und fügte 20 einen Teil Kilikiens und Armeniens hinzu. Strab. 12,535.555. Cass. Dio 51,2,1. 54,9,2. Für seine Tochter Glaphyra und ihren Mann Alexander intervenierte A. 9 bei Herodes d. Gr. Ios. bell. Iud. 1,499ff.; ant. Iud. 16,261 ff. Tiberius, der A. vor Augustus gegen Klagen der Untertanen verteidigt hatte, aber später von ihm brüskiert wurde, rief A. 17 n. Chr. vor den Senat nach Rom, wo der kränkliche Mann starb. Sein Land wurde röm. Provinz. Suet. Tib. 8.37. Tac. ann. 2,42. Cass. Dio 57,17,3ff. Zu seinen Städtegründungen vgl. A. H. M. Jones The cities of the eastern Roman provinces, 1937, 180f. Ein chorographisches Werk des A. zitieren Diog. Laert. 2,17 und Plin. nat. 37,46.95.104.107. H. V.

7. Sohn des Apollodoros aus Athen, Schüler des Anaxagoras. Da auch Sokrates Anaxagoras hörte, hat die nachmalige Legende A. und Sokrates in ein Freundschafts-(ja, Liebschafts-!) Verhältnis gerückt (Porphyrios, hist. philos. frg. 12 Nauck^2). Tatsächlich ist außer dem zeitlichen Ansatz nichts aus A.' Leben bekannt. Seine Lehre war teils Vereinfachung, teils Weiterbildung der Ansätze des Anaxagoras: A. erkannte dessen *ἀρχαί* und z.T. dessen *νοῦς*-Lehre an, rückte aber den *νοῦς* aus seiner Absolutheit heraus, indem er auch ihm Mischung innewohnen ließ. Die Kosmogonie des A. beruht auf dem Widerstreit und zugleich auf der Mischung von Warm und Kalt. Dabei ist Warm das bewegende, belebende, aktive Prinzip, Kalt das starre und passive Prinzip. H. D.

Lit.: Ausführliches Referat auf Grund guter Quellen: Hippol. Ref. 1,9, Doxogr. 563,14–564,10. Einziges wörtl. Zitat: Plutarch, de primo frig. 21, 954f. Fragmente: Vorsokr. Nr. 60; 2,44–49.

8. A. Des Apollonios Sohn von Priene. Bildhauer um 130 v. Chr. Von A. signiert das altberühmte Relief »Die Apotheose Homers«; im 17. Jh. bei Bovillae gefunden, kam es 1805 aus Palazzo Colonna ins British Museum. Es ist interessant durch die zahlreichen Inschriften und die Darstellung: unten die Verehrung des vergöttlichten Homer, darüber der Helikon mit Zeus, Apollon und den Musen. Der klassizistische Stil u. die Buchstabenformen sichern das Datum. A. R.

Rodenwaldt Kunst der Antike, ^{4}483. RM 35, 1920, 69 *(Schede)*. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 373 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 542f. *(Guerrini)*. *C. Robert* Arch. Hermeneutik 66f. JDAI 44, 1929, 289ff. *(M. Mayer)*.

Archemoros → Opheltes

Archermos. Des Mikkiades Sohn aus Chios. Bildhauer des 6. Jh. v. Chr., Plin. nat. 36, 11 nennt ihn auch als Vater des → Bupalos und → Athenis sowie Werke des A. auf Delos und Lesbos (Lebedos?). Nach Sch. Aristoph. Av. 574 hätte A. als erster die Nike mit Flügeln gebildet. Auf Delos wurde 1877 ein kurz nach 550 entstandenes Marmorbild der Nike (Teile 1950 angefügt) und eine verstümmelte Inschrift, in der Mikkiades und A. erwähnt sind, gefunden. Zwar passen Statue und Sockel nicht Bruch an Bruch, doch sind die Zweifel an der Zusammengehörigkeit ebenso gekünstelt und unbegründet wie die an der Deutung als Nike. Eine weitere, etwa 20 Jahre jüngere Inschr. des A. stammt von der Athener Akropolis. A. R.

Mitt. dt. Inst. 1, 1948, 21ff. *(Rubensohn)*. *Raubitschek* Dedications from the Athenian Akropolis, Cambridge, Mass., 1949, 7 Nr. 3. 484ff. BCH 74, 1950, Taf. 31. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 62f. *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 568 *(Amorelli)*.

Archestratos 1. Tragiker, Zeit des peloponn. Krieges (Panaitios bei Plut. Arist. 1,6). Ein Sieg: IG II^2 3027. Im 3. Jh. v. Chr. an den Soterien in Delphi sein Antaios wieder aufgeführt (IG V 2, 118). Seitenhieb des Eupolis Frg. 276,4K? F. St.

2. Von Gela, lebte in der Zeit des Aristoteles. Vf. eines gastronomischen Gedichtes in Hexametern mit der Einkleidung in eine Rundreise. Der Titel war *Ἡδυπάθεια* (so bei Kallimachos); erhalten sind etwa 330 Verse (bei Athenaios) mit gastronomischen Regeln und Beschreibung des Tafelschmuckes, wobei die verschiedenen Fischarten besonders hervorgehoben werden. Ennius hat das Gedicht später unter dem Titel Heduphagetica ins Lateinische übertragen. W. S.

Frg. (mit Kommentar) bei *P. Brandt* Corp. poesis ep. gr. lud. 1, 1888, 114–193. *Christ-Schmid* 2,1,204. *Lesky* GGrL. 588.

Archias (*Ἀρχίας*). **1.** Korinther, Heraklide, gründete um 733 nach Befragung des delph. Orakels Syrakus, wo er durch seinen Liebling Telephos ermordet wurde. Thuk. 6,3,2. FGrH 239,31. Strab. 8,380. Paus. 5,7,3. Plut. mor. 772d.773b. Diod. 8, 10. H. W. Parke–D. E. W. Wormell The Delphic oracle, 1956, 1,67ff.2,2.229. **2.** Von Kamarina, dort Haupt der syrakusan. Partei während des 1. sizilischen Krieges der Athener 425. Thuk. 4,25, 7. **3.** Theban. Oligarch, half dem Spartaner Phoibidas 382 bei der Besetzung der Kadmeia und wurde als Polemarch 379 von den rückkehrenden Verbannten unter Pelopidas ermordet. Xen. hell. 5,4,2.6.7,3,7. Plut. Pelop. 5,2.6ff.; mor. 594c ff. 619d. 1099a. Diod. 15,20,2. Nep. Pelop. 3,2.3. A. Schäfer Die Berichte Xenophons, Plutarchs und Diodors über die Besetzung und Befreiung Thebens, 1930. S. Accame RFIC 14, 1936, 337ff. **4.** Athener, Hierophant, warnte 379 vergeblich den gleichnamigen Thebaner (→ 3) vor den rückkehrenden Verbannten. Plut. mor. 596f.; Pelop. 10,7. Nep. Pelop. 3,2. A. wurde später wegen Asebie verurteilt. [Dem.] 59,116. **5.** Tragischer Schauspieler aus Thurioi, Schüler der Rhetoren Lakritos und Anaximenes, Lehrer des Polos von Aigina. Im Auftrage des Antipatros ergriff er als φυγαδοθήρας 322 die geflohenen Athener Hypereides, Aristonikos und Himeraios. Demosthenes entging ihm in Kalaureia durch Selbstmord. Plut. Dem. 28,3ff.; mor. 846f. 849b. Strab. 8,374. Paus. 1,8,3. Lukian. encom. Dem. 28ff. A. starb in Armut. FGrH 156,9,14. H. V.

6. Aulus Licinius A., Dichter, ca. 118 (* Antiocheia) – nach 62 v. Chr. Ausgedehnte Reisen; ab 102 in Rom, gehört zum Freundeskreis Ciceros, der ihn 62 (Rede pro A. poeta) gegen die Anklage verteidigt, das röm. Bürgerrecht erschlichen zu haben. In (nichterhaltenen) Epen besingt A. den Mithridat. Krieg zu Ehren des → Lucullus, den Kimbernkrieg zu Ehren des Marius (dafür spricht Cic. Arch. 9: *Mario . . . iucundus fuit*) bzw. des Catulus (so Klingner Röm. Geisteswelt ^{4}1961, 131, wohl aufgrund von Cic. Arch. 3: *vivebat cum Q. Catulo . . .*). Cicero versucht vergeblich, A. für eine Verherrlichung seines Konsulats zu gewinnen (er schreibt später selbst De consulatu suo). Der Epigrammatiker A. (»phoinik. Schule« → Epigramm) auch als Improvisator berühmt. Die über 40 Ἀρχίου-Epigramme der Anth. Pal. vielleicht alle durch A. von Antiocheia »mit Bürgerrecht in verschiedenen Städten« gedichtet (Beckby 4,734); Zuweisung an verschiedene Ἀρχίαι schwierig. J.W.

Text/Übers.: *H. Beckby* Anth. Graeca 1957/58. *Th. Reinach* De A. poeta, Diss. Paris 1890.

7. Alexandrinischer Grammatiker des 1. Jh. n. Chr., Lehrer des Epaphroditos (Suda Ἀ.). Nur wenige, vor allem etymologische Notizen sind von ihm erhalten. H. Gä.

Archiatros bedeutet zunächst Leibarzt eines Fürsten (ältester Beleg eine delische Inschrift aus dem 2. Jh. v. Chr., Sylloge^3 244). Als offizieller Titel kommt *archiater palatinus* für den mit hervorragenden Privilegien ausgestatteten kaiserlichen Leibarzt in Rom erst im 3. Jh. n. Chr. auf; vorher hießen diese Ärzte *medici Augusti* (nur die Griechen nannten sie ἀ.). Daneben hatten auch die Gemeindeärzte (in Rom *a. populares*) diesen Titel; es gab einen *ordo archiatrorum*. Schließlich scheint ἀ. auch allgemein einen angesehenen Arzt zu bezeichnen (Aretaios CMG 2,133,11). Das deutsche Wort ist aus ἀ. entstanden. F.K.

R. Briau L'Archiatrie Romaine, Paris 1877. *R. Pohl* De Graec. med. publicis, Berl. 1905.

Archidamos. Name mehrerer spartan. Könige aus dem Haus der Eurypontiden.

1. A. II. Als Leotychidas wohl 476 in die Verbannung gehen mußte, bestieg sein Enkel A. den Thron. Er trat zum erstenmal beim großen Erdbeben von 464 hervor, wo er durch seine Geistesgegenwart Sparta vor den Messeniern und den lakonischen Heloten rettete (Diod. 11,63,4ff.; R. Sealey Hist. 6, 1957, 368ff.). Danach spielte er im 4. Messen. Krieg eine maßgebliche Rolle (Xen. hell. 5,2,3). In den Verhandlungen vor Ausbruch des Peloponnes. Krieges läßt ihn Thuk. 1,79ff. als Sprecher der zur Vorsicht mahnenden Partei auftreten. Bei den Invasionen Attikas durch die Peloponnesier 431 – immer noch auf ein Einlenken Athens hoffend, rückte A. damals betont langsam vor –, 430 und 428 (Thuk. 2,10–23.47.3,1. Diod. 12,42.47) hatte A. das Kommando, wonach der 1. Abschnitt dieses Krieges seinen Namen erhielt (frühestes Zeugnis Lys. frg. IX Thalheim). 429 zog A. gegen Plataiai (Thuk. 2,71ff.), 427 starb er. Agis II. entstammte seiner 1., Agesilaos II. und Kyniska seiner 2. Ehe. **2.** A. III., Sohn und Nachfolger Agesilaos II., um 400 geboren. Nach der Schlacht bei Leuktra 371 führte er ein Restaufgebot zur Rettung der Geschlagenen nach N., und dann diese von Megara nach Sparta (Xen. hell. 6,4,17f. 26). 367 und 364 kommandierte er anstelle seines erkrankten Vaters in Arkadien und siegte dort 367 in der sog. tränenlosen Schlacht (Xen. hell. 7,1,30ff.). Das Fernbleiben Spartas vom thebanischen Friedenskongreß 366 veranlaßte Isokrates, in seinem »Archidamos« für den spartan. Standpunkt einzutreten; der Titel zeigt, wie prominent A. damals schon war. 362 zeichnete er sich bei der Verteidigung Spartas gegen Epameinondas aus (Xen. hell. 7,5,12f.). Im Winter 361/60 König geworden, unterstützte er dann im 3. hl. Krieg mehrfach die Phoker. 344/43 folgte er mit einem größtenteils aus ehemaligen Söldnern der Phoker bestehenden Heer einem Hilferuf Tarents gegen die Lukanier und Messapier, doch wurde er 338 bei Manduria von diesen geschlagen und fiel in der Schlacht (Diod. 16,63; P. Wuilleumier Tarente, 1939, 77ff.). Noch mehr als sein Vater Agesilaos war A. ein typischer Condottiere des 4. Jh. Welches Ansehen er sich hierbei erworben hatte, geht jedoch daraus hervor, daß ihn Isokrates 356 in seinem politisch freilich wirkungslosen 9. Brief aufforderte, in Hellas Frieden zu stiften und die Hellenen gegen die Barbaren zu führen.

Ed. Meyer Forschungen 2, 1899, 504ff.

3. A. IV., Enkel des Vorigen, König von Sparta zu Beginn des 3. Jh., wurde von Demetrios Poliorketes 294 bei Mantineia geschlagen (Plut. Demetr. 35). **4.** A. V., Enkel des Vorigen, Bruder Agis IV., floh nach dessen Ermordung 241 nach Messene. 227 nach Sparta zurückgekehrt, wurde er sogleich von den Reaktionären umgebracht (Plut. Kleom. 1; 5). Fr. Kie.

Archiereus s. Kultus

Archigenes aus Apameia, berühmter pneumatisch-eklektischer Arzt aus traianischer Zeit (vgl. Iuv. 6,236. 13,98. 14,252). Besondere Aufmerksamkeit widmete A. der Pulslehre; auf seinen Forschungen fußt Galen in *Περὶ διαφορᾶς σφυγμῶν*, nicht ohne Polemik gegen seine Definitionssucht, die den Pneumatikern insgesamt von der Anlehnung an die Stoiker her anhaftete. Von seinen pharmakologischen Forschungen zehrten die Späteren ebenfalls; doch wandte er auch magisch-sympathetische Mittel an, im Gegensatz zu anderen Pneumatikern, wie z.B. Aretaios (vgl. CMG II 154,4ff.). Von seinen Werken sind nur Fragmente erhalten. F. K.

M. Wellmann Die pneumatische Schule, PhU 14, Berl. 1895, 19–22 u. ö.

Archikles. Attischer Töpfer um 550 v. Chr. Drei von A. signierte Schalen (»Kleinmeisterschalen«) sind erhalten, deren eine auch der Töpfer Glaukytes firmierte. A. R.

Beazley Attic Black-Figure Vase Painters, Oxf. 1956, 160. 163. Encicl. Arte Class. Or. I 570 (*Stenico*).

Archilochos. Frühester griech., in schon formvollendeten Resten seiner Dichtungen faßbarer Lyriker und Iambograph, erste scharf ausgeprägte Dichterpersönlichkeit; im Alt. neben Homer bewundert, an der Spitze des alexandrin. Iambographenkanons (Aristarch), Bahnbrecher individuellen, subjektiven Dichtens. Auf der Kyklade Paros, wohl in Myrrhinai (315 Lass.) aus Verbindung eines Telesikles mit der unfreien Enipo geboren, lebte A., zeitlich bestimmbar durch die für Paros totale Sonnenfinsternis vom 6. April 648 (74 D), sein unruhiges Dasein etwa 680–640 (dazu [1],488 bis 490) auf dieser Insel und auf Thasos, wohin er aus Armut mit wenig Glück auswanderte; zur Vorgeschichte (Tellis bei Paus. 10,28.3, Telesikles, Delphisches Orakel) s. [1], 490–492. Legendäre, mit biographischen Motiven vermischte Nachrichten aus A.' Frühzeit, auch Kampftaten gegen Naxos überliefern neu gefundene (1949) Inschriften des parischen Archilocheions ([4],152–154. 205 bis 210) um 250 v. Chr. Dem dürftigen Leben auf Paros (53 D) folgte kein besseres auf dem felsigen Thasos (18 D), wo A. den parischen Kolonisten als Krieger (*ἐπίκουρος* 40 D) Schutz gegen Feinde zu bieten hatte. An Kämpfen mit den Anwohnern der thrak. Küste fehlte es nicht. Ermöglichen auch die erhaltenen Verse kriegerischen Inhalts nicht immer, diese Fehden zu lokalisieren, so werden sie sich doch zumeist auf dem nahen Festland abgespielt haben, wo die parischen Siedler festen Fuß zu fassen suchten; s. [3],299. 106–110; [4],120 (Philochoros); dort, *ἐν τοῖς Θρᾳκικοῖς*, entstanden in Seenot die Tetrameter 56.56a D und das

selbstironisierende Bekenntnis des A. von seiner Flucht vor den Saïern (6 D), Prototyp des spätern Topos vom unheroischen Dichter (Alkaios 49 D, Anakreon 51 D, Hor. c. 2,7,9; vgl. POxy 22,2317, 5–10; vgl. [4],12). In Wirklichkeit war A. vor dem Feind tapfer; sein Enkomion im Archilocheion ([4],49f.). Der Aufenthalt auf Thasos verlief enttäuschend. Hier sammelte sich das Elend aller Welt, *Πανελλήνων ὀιζύς* (54 D, POxy 22, 2313. 18, [3],97), und der Stein des Tantalos drohte dem Ort (55 D, Pap. Lond. 487 B), wo sich A. durch seinen Spott gegen Feind und Freund unliebsam gemacht hatte (Kritias bei [1],491,51; [4], 120; s. auch Aristeid. 2,380 bei [4],122), und so wird er Thasos wieder verlassen haben. Wie weit die Annahmen von weiteren Fahrten auf Grund topograph. Namen in seinen Frg. zutreffen, läßt sich schwer feststellen (s. [3], Introd. 19); jedenfalls fiel er im Kampf gegen einen Naxier; s. [4], 213. Sein Gegner konnte die Pythia nur mit Mühe wegen dieser Waffentat versöhnen ([4],122–125). Paros war vor oder nach dem thasischen Abenteuer des A. Schauplatz seiner mißglückten Beziehung zu Neobule, die ihm ihr Vater Lykambes, der einmal mit seinem Vater Telesikles zu polit. Befragung nach Delphi geschickt war (Inschr. des Archilocheions, [3], Introd. 105,43, [4],44.45), eidlich verlobt, dann aber doch versagt hatte (70 D), ein Rechtsbruch, den A. (nach seiner Rückkehr aus Thasos?) mit dem vernichtenden Mittel seiner Racheverse vergalt: sie trieben nach späterer, dem Archilocheion unbekannter Legende ([1],495,10 bis 18, [4],251 f.) Neobule und ihre Schwester(n), über deren Einstellung zu A. oder ihrem Vater aus den Frg. nichts hervorgeht, zum Selbstmord durch Erhängen (Hor. epist. 1,19.30; öfters im Epigramm: Anth. Pal. 7,69–71.351 f., Pap. Dublin 193, [4],130,251 f.). Reste von Spott- und Schmähgedichten gegen Lykambes und Neobule sind erhalten (die schlimmsten verloren? s. Oinomaos bei Euseb. Praep. ev. 5,32), gesammelt [1],494, hier auch zu den in ihnen verwendeten Sprichwörtern und Tierfabeln. Selten wird der Tod des Lykambes erwähnt (Ov. Ib. 54, danach Martial. 7,12,6).

A. sah seinen Beruf im Kriegshandwerk (*θεράπων Ἐνυαλίοιο*), mit dem sich seine dichterische Berufung, Gabe der Musen (*Μουσέων δῶρον*) wohl vertrug (1 D). Nach parischer Legende tauschten ihm die Musen gegen eine Kuh die Lyra ein (Inschr. im Archilocheion; [4],207f. [3], Introd. 55 nr. 11a). Seine Dichtungen waren in den alexandrin. Ausgaben (Aristophanes Byz., Aristarch) nach metr. Formen geordnet: Elegien, Iamboi (mit Trimetra, Tetrametra; Epoden), Hymnisches ([1],496f., [3] Lass. Introd. 70–91); von mehreren Büchern einzelner Gruppen verlautet nichts. Neben dem daktylischen *γένος ἴσον* pflegt A. an Versmaßen den iamb. Trimeter und trochaeischen Tetrameter (*metrum Archilochium;* s. Marius Victorinus 2,5,8. 3,14,4), die er, sein eigener Lehrmeister, aus der Volkspoesie übernimmt und vollendet ausbaut, oft als ihr εὑρέτης gepriesen; s. Hor. epist. 2,3,79. In weite Zukunft wirkend schuf A. die Epodenformen aus Vereinigung von Versen verschiedener Länge und Art gleichen wie ungleichen Rhythmengeschlechts: die vielen Möglichkeiten zusammengestellt bei Crusius, mit Hinweisen auf Horaz, [1],498. [3], Introd. 67–69. Br. Snell Gr. Metrik 24–28, insgesamt metrische Typen, die in der ant. Verslehre genaues Studium fanden. Ihre dichterische Anwendung, für die Kenntnis der Späteren erstmalig, vollzog sich bei A., dem frühesten Genie der griech. Lyrik, unter zwingender Stimmung von Anlaß und Motiven, so auch die musikalische Begleitung, die A. seinen Dichtungen zum singenden (Theokr. Ep. 19. Anth. Pal. 7,644), doch auch rezitierenden oder melodramatischen Vortrag schuf, ein angeblich erst von ihm eingeführtes Musizieren der Parakataloge (Plut. de mus. 28), über die Genaueres nicht bekannt ist ([1],502). Iambyke und Klepsiambos waren neben dem αὐλός seine Instrumente (Athen. 14,636 B). Daß er sich seiner Kunst bewußt war, zeigen Äußerungen wie 76.77 D, bei der Wiedergabe seines Herakles-Hymnos wußte er die Partie des fehlenden Kitharoden durch improvisierten Gesang (τήνελλα) zu ersetzen (ἐμιμήσατο); 120 D, Schol. Pind. O. 9,1 a,b. Von der Improvisation eines Dionysos-Liedes durch den jugendlichen A. wird inschr. im Archilocheion berichtet ([4], 46f.): der Ton schien den Pariern zu spöttisch (ἰαμβικώτερον); sie nahmen A. in Haft, von der ihn jedoch die Pythia befreite.

Inhalt und Motive seines sehr produktiven Dichtens kamen A. durchweg unmittelbar aus dem ῥυσμός seines Lebens (67 a 7 D) zu. Ernste, reflektierende Gedichte sind in schwierigen Lagen entstanden, so die threnetische Elegie an den Freund Perikles zum Tod von A.' Schwager im Meer (7 D; s. 20 D); Gefahr in Seenot, an Glaukos (allegorisch? 56,56 a D); paraenetisch 67 a D); unerhörtes Wunder der Sonnenfinsternis, Tetrametra des Lykambes (74 D); auf Schiffswache (5 a D); Kämpfe (3 D auf Euboia), Frg. vom Archilocheion ([4], 50–53). Geringe Reste Liebeslyrik (Neobule 25. 71.104.112.118 D) unterliegen an Zahl der Iambik, mit deren rücksichtslosen Versen A. Feinde verfolgt ([4],10,15), nicht zuletzt den wortbrüchigen Lykambes mit seinen Töchtern (die Stellen [1],494, wobei nicht alle Verse Neobule gelten müssen). Die Angriffe auf Lykambes kleidete A. wirkungsvoll, jedem erkennbar, ins Gewand des αἶνος, der Tierfabel (Fuchs und Adler 88–95 D; [1],501,21–38; Fuchs und Affe 81 D). Ob die schlimmste Verwünschung gegen einen einstigen Freund im Straßburger Pap. (79 D, A. Lesky Thalatta, 1947, 194) von A. kommt, scheint ungewiß. Ungleich verteilte Überlieferung hat die übersteigerte Einschätzung des A. als ἰαμβικός verursacht, zu dem ihn Mißgeschick des Lebens neben natürlicher Neigung zu Spott und Tadel gemacht hat. Kaiser Iulian sah in der λοιδορία des A. seine innere Befreiung von der Last seines Schicksals (Misop.). Ein gleichmäßiger Bestand an Frg. ließe wohl, wie die Neufunde von Pap. und Inschr. zeigen, mehr für A. als Nicht-Iambiker und auch für bessere Kenntnis seiner hymnischen, kultischen Dichtung (119 f. D.) erhoffen.

A. blieb mit Schwankungen seiner literarischen Schätzung bis ins 5. chr. Jh. bekannt. Seine Ikonographie beschränkt sich (K. Schefold Bildnisse der ant. Dichter, 1943) auf einen der Silberbecher von Boscoreale (1. Jh. v. Chr.) mit Beischrift »Myrinaios« und auf eine Silbermünze (um 75 v. Chr.) mit Lyra und Buchrolle. Beides nach Statuen. Das Epigramm im Archilocheion (51 D, S. 23; [4],23. [3], Introd. 80,1) bezog sich auf ein verschwundenes Reliefbild des A. (1. Jh. v. Chr.). K.P.

1. O. *Crusius* RE I 487–507 (Grundlage). Ausg. mit neuen Funden (Pap., Inscbr.) und Lit.: 2. *E. Diehl* Anth. lyr. gr. Fasc. 3 (Iamborum script. ed. 3: *Rud. Beutler*), Lpz. 1952, 1–48. 3. *Fr. Lasserre-A. Bonnard* Archiloque, Fragments, Par. 1958. 4. *M. Treu* Arcbilochos, Münch. 1959. 5. *A. Hauvette* Archiloque, Par. 1905. 6. *H. Gundert* Archilochos und Solon (Das neue Bild der Antike, hrsg. von H. Berve I, 1942, 130–142). 7. *Albr. von Blumenthal* Die Schätzung des A. im Altertum, Stuttg. 1922.

Archimedes I. A. wurde als Sohn des Astronomen Pheidias um 287 v. Chr. in Syrakus geboren, er war mit dem König Hieron II. und seinem Sohn Gelon befreundet. Sein Aufenthalt in Alexandreia machte ihn mit der dortigen Mathematikerschule bekannt und mit Konon und Dositheos sogar eng befreundet. Nach seiner Rückkehr nach Syrakus widmete er sich mit größtem Erfolg der Erweiterung der abstrakten Mathematik und der praktischen Mechanik: die von ihm konstruierten Maschinen und physikal. Apparate galten seinen Zeitgenossen als Wunder der Technik. Als die Römer 212 die Stadt einnahmen, wurde er von einem Soldaten erschlagen. Berühmt wurde sein Wasserheber, die archimed. Schnecke κοχλίας, und seine Winden, Flaschenzug- und Hebelwerke: 'δός μοι, ποῦ στῶ καὶ κινῶ τὴν γῆν'. Er baute ein mit Wasserdruck betriebenes Planetarium und hatte, wie die »Sandrechnung« zeigt, bedeutende Kenntnisse in der Astronomie. Die disjunktiv-apagogische Beweisführung und das eingrenzende Exhaustionsverfahren handhabte er virtuos.

II. Die Traktate in ihrer chronolog. Folge.

1. De planorum equilibriis. B. I: Neuzeitliche kritische Untersuchungen über die axiomatischen Grundlagen der a.-n Hebelgleichung liegen vor von E. Mach, O. Hölder, E. J. Dijksterhuis, W. Stein. Der Begriff des Schwerpunktes bei A., QSt 3,554 ff. A. weist nach: der Schwerpunkt eines körperlichen Dreiecks liegt auf dem Schnittpunkt zweier Seitenhalbierenden mit $^2/_3$ Abstand vom Scheitel (aus dem verlorenen Buche Περὶ ζυγῶν). B. II: der Schwerpunkt eines Parabelsegmentes liegt auf

dem Durchmesser, $^3/_5$ Strecke desselben vom Scheitel entfernt.

2. De quadratura parabolae. Propp. 14 bis 17 haben mit prop. 1 der »Methode« die gleiche Auswägungsmethode gemeinsam (VAN DER WAERDEN 361 f.). – Beim mechanischen Beweis aber teilt er das Segment in n vertikale parallele Streifen und bestimmt die Summe von deren Momenten in bezug auf den Drehpunkt C an einem gewichtslosen Waagebalken.

3. De sphaera et cylindro. Die einleitenden Postulate sagen aus: Zwischen zwei Punkten ist die gerade Linie die kürzeste; von zwei sich doppelt schneidenden, gleichseitig gekrümmten oder geknickten Linien ist die innere umfaßte die kürzere. Gegenstände der Untersuchung sind: Darstellung der Oberfläche eines Kegel- oder Zylindermantels als Kreisfläche, Volumenbestimmungen von in eine Kugel einbeschriebenen Kegeln, Kegelstumpfen und Folgen von solchen; Kugeloberfläche = 4 mal Großkreisfläche; Kugelvolumen = $^2/_3$ des umschriebenen Cylinders; Schneiden einer Kugel in bestimmtem Verhältnis ihrer Segmente. Das Problem führt auf eine Gleichung 3. Grades, deren Lösung Eutokios Arch. opp. 3^2, 1915, 152 ff. nach verschiedenen Methoden (Schneiden von Kegelschnitten) angibt.

4. De spiralibus. Über die Hilfssätze, welche das Buch einleiten, vgl. Art. Neusis RE Suppl. IX. Die Polarkoordinaten der arch. Spirale haben die Beziehung c/r = const. (r Radiusvektor, c Winkeldrehung desselben von der Initiallage O aus gerechnet). HEATH Hist. 2,554 meint, daß der schwer zu überblickende apagog. Beweis nicht den ursprünglichen Gedankengang der Schlüsse wiedergebe, und führt die Rekonstruktion eines kinematischen Beweises durch, der auch die dem A. zum Vorwurf gemachte Anwendung eines Neusis-Verfahrens (Pappos) erübrigt, vgl. P. TANNERY Sur une critique ancienne d'une démonstration d'Archimède, Mém. scient. 1,300 ff.

5. De conoidibus et sphaeroidibus. Erstere sind Rotations-Paraboloide, letztere -Ellipsoide. A. zerlegt die Körper in parallele Schnitte gleichen Abstandes beliebig geneigt zur Achse und baut auf den Schnittlinien schiefcylindrische Stufen auf, die mit ihren unteren Innenellipsen (äußerer Stufenkörper) oder mit den oberen Außenellipsen (innerer Stufenkörper) den R.-Körper berühren. Bei Paraboloiden bilden die Volumina der n Stufenkörperstumpfe eine arithmetische Reihe mit konstanter Differenz der Glieder gleich der obersten Stufe A. Die Differenz der beiden Summen ist gleich dem Volumen der untersten Stufe.

6. Über schwimmende Körper *Περὶ ὀχουμένων*. B. I handelt über den Gewichtsverlust (archimed. Princip, Auftrieb), die Eintauchtiefe (Wasserverdrängung) und Lagestabilität von in Flüssigkeiten schwimmenden, in sie herabgedrückten oder versenkten Körpern, besonders von Kugel- und Paraboloidsegmenten leichter als die Flüssigkeit. Die Untersuchung geht von den Postulaten aus: Flüssigkeitspartien unter höherem Druck werden nach Gegenden niedrigeren Drucks verschoben, der Druck ist proportional der darüber stehenden Flüssigkeitssäule, der Auftrieb erfolgt vertikal. Das hydrostat. Paradoxon war A. nicht bekannt, DUHEM Bibl. Math. 3 I, 1900, 15 ff. Ergebnisse: jede freie Flüssigkeitsoberfläche ist kugelförmig gekrümmt; der Gewichtsverlust ist gleich dem Gewicht des verdrängten Volumens, diese prop. 7 bildete vielleicht die Grundlage für die Messung des Feingoldgehaltes der Krone des Hieron, I prop. 9 und II propp. 2–10 behandeln in bewunderungswürdiger Schlußsicherheit und Sachbeherrschung die Eintauchtiefen und Stabilitätslagen von senkrecht zur Achse abgeschnittenen Rot.-Paraboloiden (und Kugel) mit Scheitelhöhen $s \gtrless {}^3/_4\, p$ (p = Parameter). Berührt die Schnittlinie die Wasserfläche nicht, so stellt sich die Symmetrieachse senkrecht. Immer verschiedene Voraussetzungen werden gemacht: die Achse soll gewisse Verhältniswerte nicht über- oder unterschreiten, die spezifischen Gewichte von Körper und Flüssigkeit sind gleich oder verschieden, die Schnittfläche sei ganz, teilweise oder gar nicht oberhalb der Oberfläche.

7. Dimensio circuli. A. geht aus von den Größenverhältnissen Seite zu halber Seite eines der sechs gleichseitigen Dreiecke, die zusammen das einem Kreis einbeschriebene Sechseck bilden = 2 : 1, und – bei erneuter Winkelhalbteilung am Zentrum – winkelhalbierende – als Hypotenuse eines rechtwinkeligen Dreieckes zu kleinerer Kathete = $1 : \sqrt{3}$ nach Eukl. 6, 3; und bei Unterteilung bis auf den 96sten Teil von 360 findet er für das 96er Polygon das Verhältnis Umfang des Kreises zu Radius $< 3^{10}/_{70}$. Wird ein analoges Verfahren für ein eingeschriebenes Sechseck durchgeführt, so findet sich $> 3^{10}/_{71}$. HEATH (1) 2,50 ff. stellt die Theorien zusammen, wie A. seine Eingrenzungswerte gefunden haben mag, vgl. (2) IXXXff. Dem Vorschlag von C. MÜLLER, QSt 2,281 schließt sich TOEPLITZ ebd. 286 an: Ausgehend von der Gnomonformel $(a + x)^2 = a^2 + 2ax + x^2$ berechnete A. alternierend die einschließenden Grenzen, indem er quadrat. Terme durch gewisse naheliegende lineare ersetzt. Müller findet in der 3. Näherung die a.-n Werte $265/153 < \sqrt{3} < 1351/780$.

8. Arenarius, *Ψαμμίτης*, eine dem König Gelon gewidmete Untersuchung über die Möglichkeit, Zahlen oberhalb $\overset{M}{M}$, *μυρίας μυριάδας*, dekadisch zu formieren, in einer Terminologie, welche gestattete, Zahlen oberhalb jeder gewünschten Setzung – und sei es die Ausmessungszahl des Weltalls mit Sandkörnern – in knappster Form niederzuschreiben. A. rechnet 10000 Sandkörner auf ein Mohnkornvolumen und von diesen

64000 auf eine Kugelschale von Fingerbreite. Danach faßt das Universum 10^{51} eng gelagerte Sandkörner (die Fixsternsphaere Aristarchs würde 10^{63} fassen). Die Zahlen von 1–100000000 – *πρῶτοι ἀριθμοί* – bilden die 1. Octade, $10^{8\cdot 2}$ die 2. = *δεύτεροι ἀ.* und so fort bis $10^{8\cdot 10^{8}}$, genannt die 1. P[eriode]. Diese, als Einheit genommen, wird wiederum bis zur 10^{8}ten Ordnung = $p^{10^{8}}$ = $10^{8\cdot 10^{16}}$ erhöht. Diese arch. Stellenrechnung verifiziert im Sachlichen die Identitäten $a^{b} . a^{c} = a^{b+c}$ und $(a^{b})^{c} = a^{b\cdot c}$.

9. Das Rinderproblem stellt die Aufgabe der unbestimmten Analysis, die Anzahlen von Stieren und Kühen, unterteilt nach vier Farben unter Hinzutritt von 9 kombinator. Bedingungsgleichungen zu ermitteln, AMTHOR Ztschr. f. Math. Phys. h.-l. Abt. 25, 1880, 156ff. bemerkt, daß die Niederschrift der acht zu findenden Zahlen 660 Seiten (einer Logarithmentafel) zu je 2500 Ziffern benötigen würde. Die Forderung, das auszurechnen, ließ A. in epigrammatischer Form den alexandrin. Mathematikern über Eratosthenes zugehen.

10. Die »Methode« überlieferte uns eine von HEIBERG 1906 in Konstantinopel als Palimpsest entdeckte und 1910 herausgg. Hs. des 10. Jh. Es werden in ihr folgende Sätze herausgestellt: Eine Kugel hat den doppelten Inhalt des regulär einbeschriebenen Doppelkonus, ein Sphaeroid das $^{2}/_{3}$fache Volumen des umschriebenen Zylinders. Das Paraboloid hat den $^{3}/_{2}$fachen Inhalt eines einbeschriebenen Kegels. Von dem einem parallepipedischen Prisma einbeschriebenen Kreiszylinder wird von einer durch die Mittelachse der quadrat. Grundfläche und einer oberen Kante gelegten Ebene 1 Sechsteil des Prismavolumens abgeschnitten. Der »Liber assumptorum« ist wahrscheinlich nicht archimedisch, → Geometria.

11. Als verloren haben folgende Bücher des A. zu gelten: Untersuchungen über Polyhedra, *Ἀρχαί*, mit dem Thema *κατονόμαξις τῶν ἀριθμῶν*; *Περὶ ζυγῶν*; *Κεντροβάρικα*; *Κατόπτρικα*; *Περὶ σφαιροποιΐας*; *Ἐφόδιον* und ein Kalender. R. B.

J.L. Heiberg Arch. opp. omn., 1915, 3 Bde., Quaestiones Archim. Hauniae, 1879. *Fr. Hultsch* RE II 507–539. *Th. Heath* Works of A. (Dover-Druck) (1); *ders.* Hist. Gr. Math., 1921, 2 Bde. (2) *A. Czwalina* Übers. in »Ostwalds Klassikern«. *Ver Eecke* Oeuvres compl. d'A. Übers. u. Komm., Par.-Brux. 1921. *E.J. Dijksterhuis* A., Copenh. 1956. *B.L. van der Waerden* Erwach. Wissensch., 1956. *Hjelmslev* Cent. 1, 1950, 2ff. Scripta Math. XXVI (1963) 143.

Archimimus. Der a., meist ein Freigelassener, oft in hohem Ansehen, spielte die Hauptrolle im Mimus und war als Direktor der Truppe Vorsteher der übrigen Mimenspieler. Inschriften erwähnen einen *a. latinus* und einen *a. graecus*. Der *a. diurnus* war auf Lebenszeit mit Tagelohn angestellt. CIL III 6113 erscheint ein *a. officialis*, der besoldet war. C. F.

Archinos. Gemäßigt demokrat. Staatsmann Athens aus der 2. Hälfte des 5. Jh. (PA 1,2526). Er nahm 403 von Phyle aus mit Thrasybul den Kampf gegen die Dreißig auf und trat nach dem Sieg erfolgreich für die allgemeine politische Amnestie, für eine strenge Beachtung der neuen Verfassung und gegen die Ausweitung des athenischen Bürgerrechts ein (Aristot. Ath. Pol. 34,3.40,1 f.). Auf A.s Initiative ging auch die Einführung des ion. Alphabets in Athen 403/02 zurück. Fr. Kie.

Archippos. Dichter der Alten Komödie, siegte in der 91. Olympiade (415/12); 2 seiner Stücke lassen sich auf kurz nach 403 datieren. 6 Titel, darunter *Ἀμφιτρύων*, *Ἡρακλῆς γαμῶν*, *Ἰχθύες*, und 54 Fragmente sind erhalten. Die »Fische« waren eine genaue Nachahmung von Aristophanes' »Vögeln«. Damit mag zusammenhängen, daß 4 Stücke des Aristophanes, deren Echtheit zweifelhaft war, von manchen dem A. zugeschrieben wurden (KAIBEL, H 24, 1889, 42 und RE). W. K.

Architectura s. Bauwesen

Ἀρχιθέωρος (*ἀρχειθέωρος*). An der Spitze einer *θεωρία* stehender, angesehener, reicher Mann (oder mehrere) mit Repräsentations- und religiösen Pflichten. Äquivalent der Gemeinschaft für den persönlichen und materiellen Einsatz (*λειτουργία*), den der Führer einer solchen Festgesandtschaft meist leistet, ist die Ehre. Vgl. Aristot. eth. Nic. 4,1122a 18ff.; dazu And. 1,132. Demosth. 21,115. Inschr.: Sylloge^{3} 398,20. 558,22. 560,30. 696A. 698,5. 711 C 5. 1158,14.24. A. M.

Archiv. Begriff und Name.

Im Alt. ist ein A. nicht nur die Stelle, in der das zur dauernden Aufbewahrung bestimmte Schriftgut niedergelegt wird, sondern zugleich auch die Behörde, die den schriftl. Ein- und Auslauf regelt, d. h. also eine Einrichtung, die (nach unserem Sprachgebrauch) A. und Kanzlei vereinigt.

Der Name A. (griech.: *ἀρχεῖον*) kommt urspr. von dem Amtsgebäude der Behörden (*ἀρχαί*), so bei Hdt. 4,62, 1. Lukian ver. hist. 1,29 und Poll. 6,35. Erst von Ios. c. Ap. 1,143 beginnt das Wort den uns h. geläufigen Sinn zu erhalten. Andere griech. Bezeichnungen sind *δημόσιον* (Demosth. 18,142: CIG. 123.31.37 Z. 52.86.108), und, von den Lexikographen umschreibend gebraucht, *γραμματοφυλάκιον* und *χαρτοφυλάκιον*. Der gebräuchliche Name für A. im Lat. ist *tabularium*. *Archiv(i)um* (ältere Form *archium*) erscheint als griech. Lehnwort zuerst bei Front. ad Marc. 1,6, bleibt jedoch gegenüber *tabularium (civitatis)* selten. Andere Namen sind: *monumenta publica*, *instrumentum* (beide Bezeichnungen auch für Archivalien verwandt), während *sanctuarium*, *sacrarium* für das A. des Kaisers galt.

Ägypten und der Vordere Orient.

In Äg. ist als bedeutendster A.fund die Keilschriftkorrespondenz Amenophis III. und IV. Echnaton (1411–1358 v. Chr.) mit den großen und kleinen Königen von Palästina bis Mesopotamien in Tell-el-Amarna zu verzeichnen. Als einziges Papyrusarchiv alter Zeit ist das der jüdischen Kolonie von Elephantine in Oberäg. zu nennen. Die Masse der in Mesopotamien in den verschiedensten Grabungsstätten gefundenen Tontafeln – bis h. sind es mehr als 400000 – stellt kein eigentliches Archivgut dar, sondern »Kanzlei- oder Registraturgut«, da es nicht, wie PAPRITZ ([11],18) nachweist, zur dauernden Aufbewahrung bestimmt war. Es kommt hinzu, daß der alte Orient A.- und Bibliotheksgut, Urkunde und Literaturwerk, nicht grundsätzlich in der Weise unterschieden hat, wie wir dieses h. tun. Auch sind die organischen Zusammenhänge der Schriftstücke untereinander (nach der archivarischen Terminologie: die Fonds oder Provenienzen) bei den Grabungen und den daraufhin folgenden Veröffentlichungen in früherer Zeit nur ungenügend beachtet worden, so daß es h. bei den vorderasiat. Verwahrungsstätten vielfach unmöglich geworden ist, bedeutsame Schlüsse über die Schriftgutverwahrung ziehen zu können. Trotz dieser Schwierigkeiten können wir drei verschiedene Arten von A. aus dem mesopotamischen Fundmaterial erkennen ([8],83): die der Königspaläste, der Tempel und der Privatpersonen (bes. von Bankhäusern). Allen Dreien ist gemeinsam, daß sich in ihnen vornehmlich das Kanzleigut der Wirtschaftsverwaltung findet. Der eindrucksvollste Fund ist der von Mari (Tell Hariri) am mittleren Euphrat, der uns die Schriftgutverwaltung im Zeitraum etwa 1750 bis 1695 v. Chr. zeigt. Zwei weitere Schriftgutüberlieferungen von großen Zentren des damaligen politischen Staatensystems sind uns erhalten geblieben in Chattuscha (Bogazköy), der Hauptstadt der Hethiter, und in Ugarit (Ras Schamra) an der syrischen Mittelmeerküste. Ähnlich müssen wir uns die Verhältnisse an den Höfen in Babylon, Assyrien mit Ninive und den anderen politischen Zentren jener Zeit vorstellen.

Griechenland.

Die Anfänge der abendländischen Schriftgutbewahrung sind aufs engste mit Altmesopotamien verknüpft, wie wir heute durch die Tontafelfunde in Knossos und Phaistos auf Kreta und Pylos auf der Peloponnes erkennen können, die den gleichen Typ der großen Wirtschaftsregistraturen darstellen, »mit dem in Mesopotamien das Archivwesen beginnt und endet« ([11],45). In Athen und auch in den anderen Stadtstaaten und Kolonien scheint sich ein eigentliches A.wesen erst spät entwickelt zu haben. Ausgangspunkt sind hier nicht Registraturen, sondern die Publizierung der Gesetze, Staatsverträge, Siegerlisten usw. durch öffentliche Ausstellung. Um 460 wurde dieses Material 7 *νομοφύλακες* anvertraut und in das *βουλευτήριον* auf den Markt als den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens gebracht. In der Mitte des 4.Jh. wurde in Athen ein staatliches

Hauptarchiv im Metroon errichtet, in dem die Gesetze als *αὐτόγραφα* (Originale) oder *ἀντίγραφα* (Abschriften) mit den Protokollen von Rat und Volksversammlung, den Strafprozessen und Rechnungsakten Aufnahme fanden. Das A. im Metroon gehörte zum Typ der Auslesearchive, in denen das Ausstellermaterial die Grundlage bildete. Was nicht zu den Staatsurkunden gehörte, wurde in den Amtslokalen der einzelnen Behörden verwahrt. Außerhalb Athens gab es in zahlreichen anderen Städten eigene A., so bes. schon in früher Zeit ein Orakelarchiv der Priester zu Delphi.

Rom.

Athen galt den Römern als unerreichtes Vorbild gewissenhafter Sorgfalt in der Aufbewahrung der Gesetze und Volksbeschlüsse, und so wiederholen sich nach Herkunft und Organisation die Grundzüge des griech. Archivwesens bei den Römern. Nachdem anfänglich unter den Königen und in der ersten Zeit der Republik die *tabulae publicae*, die Staatsurkunden, in den Tempeln und an den öffentlichen Gebäuden des Kapitols ausgestellt wurden, gelangten die vom Senat erlassenen Gesetze und seine anderen Beschlußfassungen in authentischer Form später in das unter Leitung der Quästoren stehende Aerarium des Saturn, das ähnlich wie das Metroon in Athen den Charakter eines Staatsarchivs annahm. Im J. 78 v. Chr. wurde am SO.-Abhang des Kapitols ein eigener Zweckbau errichtet, das Tabularium civitatis, das ausschließlich zur Rechtssicherung eingesetzt war, und somit als öffentliche Registerbehörde, erst in zweiter Linie der Schriftgutverwahrung zu dienen hatte. Und dennoch ist das Tabularium zur »geistigen Keimzelle der abendländischen archivischen Schriftgutbewahrung geworden« ([11],38). Daneben bestanden noch eine ganze Reihe von Behördenarchiven, auch in den Provinzen. In der Kaiserzeit entwickelte sich aus der Kanzlei, in der in zwei Abteilungen (einer griech. und einer latein.) die gesamte offizielle Korrespondenz konzentriert war, das Tabularium oder Sanctuarium Caesaris, im Kaiserpalast untergebracht. Es enthielt vornehmlich die verschiedenen Gattungen der Amtstagebücher, der Commentarii principis, in die alle schriftlichen oder mündlichen Bescheide der Caesaren registerartig eingetragen wurden, und die über die päpstlichen Register in das Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein stark nachgewirkt haben. W.N.

1. *A. Brenneke* u. *W. Leesch* Archivkde., 1953, 107–112. 2. *K. Groß* Archiv. Reallexikon f. Antike u. Christentum I, 614-631. 3. *F. Milkau–J. Schawe* Gesch. der Bibliotheken. HB der Bibliothekswissenschaft^2 1955. 4. *C. Dziatzko* Archive. RE II 553–564. 5. *J.A. Knudtzon*, *O. Weber*, *E. Ebeling* Die El-Amarna-Tafeln, 1915. 6. *A.A. Kampman* Archieven en bibliotheken in het oude Nabije oosten. Handelingen van het Zesde Wetenschappelijk Vlaamsch Congres voor Boeken Bibliotheekwezen, 1941, 159–220. 7. *G. Goossens* Introduction à l'archivéconomie de l'Asie

antérieure RAss. 46, 1952, 98–107. 8. *M. Weitemeyer* Babylonske og Assyriske arkiver og biblioteker, 1955. 9. *H. Otten* Bibliotheken im Alten Orient. Das Altertum 1, 1955, 67–81. 10. *E. Weidner* Amts- und Privatarchive aus mittelasyr. Zeit. Vorderasiat. Stud., Festschr. f. Viktor Christian, 1956, 111–118. 11. *J. Papritz* Archive in Altmesopotamien. Archival. Ztschr. 55, 1959, 11–50. 12. *A. Wilhelm* Beiträge zur griech. Inschriftenkde. Sonderschriften des Öst. Archäolog. Instituts 7, 1909, 239ff. 13. C. *Curtius* Das Metroon in Athen als Staatsarchiv, 1868. 14. *A. Evans* The palace of Minos at Knossos 1–4, 1921–1936. 15. *J. W. Kubitschek* Acta RE I 285–301. 16. *A. v. Premerstein* Commentarii. RE IV 726–759. 17. *E. Sachers* Tabularium. RE IV A 1962–1969. 18. *E. Kornemann* Tabulae publicae. RE IV A, 1957–1962. 19. *Th. Mommsen* Über das röm. Archivwesen. GSchr. 5, 339ff. 506ff. 20. *G. Cencetti* Gli archivi dell'antica Roma nell'età Repubblicana. Archivi d'Italia, 2. Ser. 7, 1940, 7ff.

Archon (*Ἄρχων*) **1.** Sohn des Kleinos aus Pella, Sieger in isthm. und pyth. Spielen, 326 Trierarch der Alexanderflotte am Hydaspes. Arr. Ind. 18,3. 324 Satrap von Babylonien, von Perdikkas abgesetzt und im Kampf mit Dokimos 321 gefallen. Diod. 18,3,3. Iust. 13,4,23. FGrH 156, F 10a,3ff. J. BOUSQUET BCH 83, 1959, 155ff. – **2.** Aus Aigeira (Pol. 29,25,6. SGDI 1774), war 187 Stratege des achaeischen Bundes und vertrat ihn 185 Q. Caecilius Metellus gegenüber. Pol. 22,10,8. 19,1. Für eine Aussöhnung mit Makedonien sprach er 174. Liv. 41,24. Als Stratege sandte er 172 den Römern 1000 Mann nach Chalkis. Pol. 27,2,11. In seiner dritten Strategie erwirkte er den Bundesbeschluß, den Römern gegen Perseus zu helfen, und eine Ehrung des Eumenes. Pol. 28,6,8. 7. 12,1ff. Als Gesandter sollte er 169 Ptolemaios VI. und Ptolemaios VIII. mit Antiochos IV. versöhnen. Pol. 29,23,3. 25,6. H. V.

Archonides (*Ἀρχωνίδης*) **1.** König der Sikeler in Herbita, gründete um 446 Kale Akte. Als Freund der Athener starb er 414. Diod. 12,8,2. Thuk. 7,1,4. – **2.** Fürst in Herbita, Freund der Athener, schloß mit Dionysios I. 403 Frieden und gründete mit Söldnern die Stadt *Ἄλαισα Ἀρχωνίδειος*. Diod. 14,16. IG II² 32. H. V.

Ἄρχοντες (*ἄρχων*). An einen oder mehrere Inhaber geknüpftes politisches Führungsamt, das hist. mit dem Übergang von Monarchie in Aristokratie verknüpft und bes. für Athen verfassungsgeschichtlich gut bezeugt ist. Im Gegensatz zur stammesstaatlichen Organisation, die den *βασιλεύς* an die Spitze des Gemeinwesens stellt, gehört der *ἄ.* mehr dem sich konstituierenden stadtstaatlichen Denken an, das die Bestandteile des Königtums auseinandernimmt und im *βασιλεύς* die religiös-kultischen Funktionen, im *πολέμαρχος* das militärische Kommando, im *ἄ.* Verwaltungs- und Rechtsprechungsaufgaben konzentriert. Aristoteles (Ath. pol. 3) spricht von einer organischen Entwicklung der Machtbeschränkung des *βασιλεύς*, indem die *πολεμαρχία* kriegsuntüchtige Könige entlasten sollte und über das außerordentliche Amt zum ordentlichen wurde, während das Archontat, zeitlich später, mit wachsenden Aufgaben des Staats immer neue Funktionen auf sich vereinigte und damit groß wurde. Beweis für das Archontat als jüngstes Amt: *ὅτι δὲ τελευταία τούτων ἐγένετο τῶν ἀρχῶν, σημεῖον καὶ τὸ μηδὲν τῶν πατρίων τὸν ἄρχοντα διοικεῖν, ὥσπερ ὁ βασιλεὺς καὶ ὁ πολέμαρχος, ἀλλ' ἁπλῶς τὰ ἐπίθετα* – die A. stehen nicht in Verbindung mit den *πάτρια*. Wenn später 6 weitere A. unter dem Namen *θεσμοθέται* hinzukamen, *ὅπως ἀναγράψαντες τὰ θέσμια φυλάττωσι πρὸς τὴν τῶν ἀμφισβητούντων κρίσιν*, eine rechtsaufzeichnende, rechtswahrende und rechtsbezeugende Behörde also, so spiegeln die 9 A. die Entwicklungsgeschichte des Mit- und Gegeneinanders der staatlichen Führungsämter und ihrer Kompetenzen wider. Zu irgendeiner Zeit muß das erbliche Königtum in das Archontat übergegangen sein. Aristoteles sagt, unter den Kodriden Medon oder Akastos hätte der König auf seine erblichen Souveränitätsrechte verzichtet *ἀντὶ τῶν δοθεισῶν τῷ ἄρχοντι δωρεῶν*. Das kann nicht heißen, die *βασιλεία* sei gegen das Archontat und seine Vorrechte eingetauscht worden, sondern im Zusammenhang mit Her. ep. 3: *ἀπὸ δὲ Κοδριδῶν οὐκέτι βασιλεῖς ᾑροῦντο, διὰ τὸ δοκεῖν τρυφᾶν καὶ μαλακοὺς γεγονέναι* darf man wohl annehmen, daß das schwächliche Königsgeschlecht entmachtet wurde und die Monarchie dem Namen nach zwar weiterexistierte, aber in ihrer Funktion von der Polisverfassung her (wie das Archontat) bestimmt wurde. »Unter Akastos erfolgte also nicht der Übergang der Medontidai vom Königtum zum Archontat, sondern die weitere Beschränkung des Königtums durch die Einsetzung des A., der selbstverständlich nicht zu ihrem Geschlecht gehörte« (BUSOLT GrStk 789). Wenn später in der Eidesformel der 9 A. *τὰ ἐπὶ Ἀκάστου ὅρκια* erwähnt werden, so könnte das auf eine beschworene Ordnung hinweisen, die *βασιλεία* und Magistratur in ein bestimmtes Verhältnis bringt (Kompetenzabgrenzung). "But the occurrence of the name Akastos in the oath need not be taken as proof that the oath was contemporary with him. If it was later, the reference in it to Akastos might be explained as a device to provide the usurpation of authority by the nobles with a respectable antiquity" (HIGNETT A History of the Athenian Constitution, 1952, 46). Wenn wir also Akastos keinen sicheren Platz anweisen können, so deshalb, weil wir gewisse Fakten, wie den Übergang von *βασιλεία* in Archontat, nicht mit bestimmten Zeitvorstellungen verbinden können (682/81 Beginn der att. Eponymendatierung, was vorher liegt, Listen der zehnjährigen und der lebenslänglichen A. nach Eusebios, Hieronymos, Synkellos, Exc. lat. Barb. und die Königslisten des Eratosthenes und Kastor, ist unsicher). Dazu kommt, daß Fakten und Daten, die mit Hilfe logischer und verfassungsgeschichtlicher Erwägungen gewonnen werden, Aristoteles (vor allem im 3. cap. der Ath.pol.) in fast jeder Äußerung anfechtbar erscheinen lassen. Allgemein wird man aber sagen dürfen: »Anders als später in Rom ist die Monarchie in Griechenland nirgendwo verfemt worden, auch dies ein Zeichen dafür, daß sich der Übergang vom Königtum zur Adelsherrschaft auf evolutionärem Wege vollzogen hat« BENGTSON GG 105). Der ἄ. ist also eine aristokrat. Tatsache, daß er in Athen zu einer demokrat. wird, ist nicht nur aus der Verfassungsgeschichte, sondern aus den geistesgeschichtlichen und machtpolitischen Voraussetzungen zu erklären (dazu H. BERVE in Gn. 27, 1955, 225ff., Rez. des Buches von HIGNETT). Wenn Aristoteles das Archontat aus einem lebenslänglichen in ein zehnjähriges und schließlich in ein einjähriges übergehen läßt, so mag man die Zeitabstände als chronolog. Spekulation betrachten, den organischen Übergang von den Formen des Erbkönigtums in die Jahresmagistratur wird man nicht verkennen können. Ebenso ist der vollendete Kreislauf, den Aristoteles darlegt: die A. (und die übrigen ἀρχαί) werden vom Areopag gewählt, unterliegen seiner oberrichterlichen Gewalt (Ath.pol. 4,4) und der gewesene A. kehrt wieder in den Areopag zurück (cap. 8), nicht einfach zu entkräften, da in diesem Kreislauf die Tatsache der vollendeten Aristokratie beschlossen liegt. Dieser Kreislauf soll schon von Drakon unterbrochen und von Solon vollends aufgehoben worden sein (*προὔκρινεν δ' εἰς τοὺς ἐννέα ἄρχοντας ἑκάστη δέκα, καὶ τούτων ἐκλήρουν*). Solon kann sich in seinem Archontat nicht mehr nur auf den Adel stützen, ihm geht es nicht um *ἀγαθοί* oder *κακοί*, sondern um den Ausgleich der Interessen, die *εὐνομία* der Polis Athen und die Beteiligung des Gesamtvolks am Staat. Wenn gegen A.-Entscheidungen (und Beamtenverfügungen generell) jetzt das Volksgericht angerufen werden kann (Ath.pol. 9; Plut.Sol. 18), so zeigt dies deutlich den Weg zur Demokratie hin. Später entscheidet die Heliaia sogar darüber, ob ein Vollbürger, dem die Bule die Fähigkeit A. zu werden absprach, zur Dokimasie zugelassen werden soll oder nicht. Der Kandidat muß nicht mehr durch Adel und Reichtum hervorragen, sondern nur noch das Gemeindebürgerrecht von Vater und Großvater väterlicher- und mütterlicherseits und die Erfüllung bestimmter Pflichten gegen die Götter, die Toten, die Eltern (das, was früher *θέμις* war) und gegen den Staat nachweisen. Mit ihrem Amtseid verpflichten sich die A. nach der Dokimasie (Fachqualifikation wird nicht geprüft!) in feierlicher Form: *δικαίως ἄρξειν καὶ κατὰ τοὺς νόμους, καὶ δῶρα μὴ λήψεσθαι τῆς ἀρχῆς ἕνεκα, κἄν τι λάβωσι ἀνδριάντα ἀναθήσειν χρυσοῦν*. Neben der Grundsatzerklärung: Rechtlichkeit, Gesetzlichkeit, Unbestechlichkeit, steht nach Amtsantritt die Eigentums- und Besitzgarantie für jeden Bürger, d.h. die innere Befriedung, die der A. Eponymos Jahr für Jahr beschwört. Diese Eide sind älter als die zeitgenössische Verfassung, in der Aristoteles (Ath.pol. 55.56) Bestellung und Kompetenzen der 9 Archonten und des A. Eponymos behandelt. A. M.

Über das Archontenamt außerhalb Athens: *v. Schoeffer* RE Artikel Archontes (mit Archontenlisten). O. *Seeck* Quellenstudien zu des Aristoteles Verfassungsgeschichte Athens, Klio 4, 1904, 270ff. G. *De Sanctis* Ἀτϑίς² 1912. *A. Ledl* Stud. z. älteren athen. Verfassungsgeschichte, 1914. *Busolt* GrStk. 784ff. 1081ff. *Kahrstedt* Untersuchungen zur Magistratur in Athen, 1936. *F. Jacoby* Atthis, 1949. C. *Hignett* A History of the Athen. Constitution, 1952. Zur Archontenliste: *T.J. Cadoux*, JHS 68, 1948, 70ff.

Archytas. Von Tarent, Sohn des Mnesagoras oder Hestiaios, hochberühmter Pythagoreer der 1. Hälfte des 4. Jh. Aristoteles schrieb mehrere Werke über ihn. Aus des → Aristoxenos *Ἀρχύτα βίος* und aus Platons 7. Brief stammen die bei Diog. Laert., Iambl., Athen., Ptol. harm. nebst Porphyrios' Kommentar, Eutok. zu Archim., Cic. u.a. erhaltenen Nachrichten über sein Leben und seine wissenschaftlichen Leistungen. Er war siebenmal Stratege seiner Vaterstadt, obschon das Gesetz dies sonst nur zweimal zuließ, und wurde niemals besiegt. Mit Platon trat er bei dessen Aufenthalten in Unteritalien in Verbindung, veranlaßte seine dritte Reise nach Syrakus und erwirkte nach seinem Konflikt mit Dionysios II. seine Freilassung. Die im Spätwerk Platons spürbaren pythagoreischen Einflüsse dürften vorwiegend auf A. zurückgehen. Von seiner hohen Sittlichkeit, Milde und Selbstbeherrschung zeugen die anekdotischen Berichte bei Cic. Cato 29, Val. Max. 4,1 ext. 1 und Athen. 12,519b.545a. Sein Grabmal an dem (nicht identifizierbaren, calabrischen oder apulischen) litus Matinum erwähnt Hor. c. 1,28,3. A. hat als Mathematiker, Harmoniker und Mechaniker Bedeutendes geleistet. Er unterschied die harmonische Proportion von der arithmetischen und geometrischen, konstruierte die zwei mittleren Proportionalen und fand eine mechanische Lösung des »delischen Problems«, der Verdoppelung des Würfels, mittels räumlich bewegter geometrischer Gebilde. Unter seinen mechanischen Erfindungen wird eine automatisch fliegende Taube genannt. Wegen dieser Beschäftigung verfiel er nach Plut. qu. conv. 8,2,1 p.718e und Marc. 14,11 gleich Eudoxos und Menaichmos dem Tadel Platons, daß er die Mathematik aus der reinen Sphäre des Unkörperlichen in die sinnliche Welt hinabziehe. Am meisten wissen wir über die Leistungen des A. für die Harmonik durch Berichte und Zitate aus dem (dorisch geschriebenen) *Ἁρμονικός* des A. in Ptolemaios' *Ἁρμονικά* und Porphyrios' Kommentar dazu. Danach hat A. die Zahlenverhältnisse der Intervalle in allen 3 Tongeschlechtern (enharmonisch, chromatisch, diatonisch) berechnet, Höhe und Tiefe der Töne auf größere oder geringere Schnelligkeit des Schalles und bei Blasinstrumenten auf die Länge oder Kürze des Rohres zurückgeführt. Ein frg. aus den *Διατριβαί* betont den Vorrang der Arithmetik vor der Geometrie. Zahlreiche bei Späteren erwähnte Schriften oder Schriftentitel des A. sind zweifelhaft oder bestimmt unecht, so auch die bei Diog. Laert. 3,22 und 8,80 erhaltenen Briefe an Dionysios und an Platon. K. Z.

Diels-Kranz Vorsokr.⁶ Nr. 47 (35). *v. Jan-Wellmann* RE III 600ff. *Zeller* PhdGr. III 2 (V) 103ff.

Arcturus s. Sternbilder

Arcus heißt jeder Bogen. Der Bogenbau mit Keilschnitt kommt kurz vor 300 v. Chr. in Griechenland auf, verbreitet sich bald in Italien, wo er wegen des weichen Gesteins besonders beliebt ist. Schmuckformen finden sich an Stadttoren und → Triumphbogen. A. R.

A. K. Orlandos Ἡ ἀρχαία ἑλληνικὴ ἀρχιτεκτονική I 2, Athen 1958, 338ff. *R. Delbrück* Hellenist. Bauten in Latium II. BJ 118, 1909, 280ff. *(Rudolph Schultze)*. JDAI 50, 1935, 138ff. und 57, 1942, 1ff. *(Kähler)*. Encicl. Arte Class. Or. I 582ff. *(Nicolosi/Matthiae)*.

Ardabur. Flavius A. Aspar, arianischer Germane, röm. General von 424–471. A. befehligte gegen den Usurpator Iohannes (424/25 mit seinem Vater, dem *mag. militum* A.), die Wandalen (in Afrika 431–34), die Perser (441) und Attila (447–50). Den Höhepunkt seiner Macht erreichte A. unter Kaiser → Marcianus. Sein Sohn wurde damals (bis ca. 464) *mag. militum per Orientem*. Kaiser Leo, mit A.s Hilfe auf den Thron gelangt, suchte durch Heranziehung der Isaurier ein Gegengewicht zu schaffen. Doch A.s Einfluß blieb stark, sein Sohn Patricius mußte sogar zum Caesar ernannt werden. Erst 471 wagte man A. und seine Söhne umzubringen. A. L.

Stein Gesch. 1,283 ff.

Ardea (Nissen It. Ldk. 2,576. Beloch RG 516). Stadt der Rutuler (Strab. 232) vom Sohn des Odysseus und der Kirke (Dion. Hal. ant. 1,72) oder Danae (Serv. Aen. 7,372. Plin. nat. 3,56 u. a.) gegründet; ihr König Turnus ist Sohn des Daunus (Verg. Aen. 10,616) und Enkel des Pilumnus (619), was für illyr. Herkunft spricht (Altheim Röm. Rel. 1, 1951, 138f. Krahe Balkanill. geogr. Namen 80); angebliche Gründung Sagunts durch Ardeaten (Liv. 21, 7,2 u. a.). Während des karthag.-röm. Vertrages von 508 v. Chr. (Pol. 3,22,11) in röm. Hand; Mitglied des lat. Bundes (Cato frg. 58 P. Dion. Hal. ant. 5,61), latin. Kolonie im J. 442 v. Chr. (Liv. 4,9ff.), Exil für Camillus (Liv. 5,43. Mommsen, RStR 3,48), von den Samniten verwüstet (Strab. 232.249), Staatsgefängnis im J. 186 v. Chr. (Liv. 39,19). Vorstandschaft des lavin. Venuskultes (Strab. 232), Weihung für Iuppiter auf dem mons Albanus (CIL I² 39), Dioskuren (Serv. Aen. 1,44. Altheim Griech. Götter 29), Iuppiter Indiges (Plin. a. O. Koch Gestirnverehrung 98), Inuus (Altheim Röm. Rel. 139); Ardea an der via Ardeatina (Fest. 356,20 L.). G. R.

Arderikka (Ἀρδέρικκα). **1.** Nur von Hdt. 1,185 erwähnte *κώμη* oberhalb Babylons, nicht näher zu bestimmen. **2.** Ebenfalls von Hdt. 6,119 genannter Ort, in dem 490 v. Chr. die Gefangenen des euböischen Eretria nach der Zerstörung dieser Stadt durch Datis angesiedelt wurden. A. lag im Bergland der *Κίσσιοι*, etwa 60 km n. von Susa (h. Kir-Ab). Vgl. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10b. H. T.

Ardiaioi, dalmat. Volksstamm, im Raum des Naron bis zur Küste bei der Insel Pharos. Mit ihren ö. Nachbarn (Autariatai) lebten sie beständig im Kriege wegen der Salzquellen am Oberlauf des Naron. Mit den vom N. eingewanderten Kelten kämpften die A. schon um 380 v. Chr. Ihre Raubzüge zur See wurden früher durch die Liburnoi und die griech. Inselstädte, dann durch die Römer eingedämmt. Im J. 135 v. Chr. sind die A. unter die Herrschaft der Römer geraten. Unterjocht wurden sie in das rauhe Binnenland zurückgedrängt. Blütezeit der A.: 230–167 v. Chr., als sie eine Art Reich besaßen. J. Sz.

Arduenna, ausgedehntes, von der Maas bis zum Rhein auf 4000 Stadien (Strab. 4,194) sich erstreckendes Waldgebirge. Auf zwei Inschr. ist die Göttin Arduinna oder Ardbinna genannt, als Diana dargestellt: Dess ILS 4633. 4697. P. W.

Ardys. 1. A. I., der viertletzte der 22 Heraklidenkönige Lydiens auf der Liste des Xanthos, der älteste von den Chronographen verzeichnete. Er soll von Ol. 1 (776) ab 36 J. regiert haben. **2.** A. II., Sohn und Nachfolger des Gyges. Nach Hdt. 1,16,1 regierte er 49 J. (678–630; dazu H. Strasburger, Hist. 5, 1956, 139f.), nach Eusebios 37 J. (661 bis 625), nach den wohl zutreffenden assyrischen Berichten bestieg er 652 den Thron (vgl. H. Kaletsch Hist. 7, 1958, 1ff.), nach der Niederlage und dem Tod des Gyges gegen die Kimmerier. A. konnte das Lyderreich nach ihrer Invasion restaurieren, doch in seinem 7. J., also 645, eroberten die wohl vom Balkan kommenden Treren (von Hdt. 1, 15 irrtümlich ebenfalls Kimmerier genannt) im Bunde mit den Lykiern Sardeis bis auf die Burg. Diese konnte A. halten und von hier aus sein Reich abermals wiederherstellen. Im Rahmen der Ausdehnungsbestrebungen des Lyderreichs zum Ägäischen Meer eroberte A. danach Priene und begann einen Krieg mit Milet (Hdt. 1, 15), den dann seine Nachfolger Sadyattes und Alyattes weiterführten. Fr. Kie.

G. Radet La Lydie et le monde grec aux temps des Mermnades, 1893. *D. G. Hogarth* in: CAH 3, 1925, 510ff.

Arecomici s. Volcae

Areia (Aria). **1.** Erstmals von Strab. p. 515f. erwähnte Landschaft des n.ö. Iran, von Plin. nat. 6,93 *Ariana regio* genannt, deren Bewohner, die *Ἄρ(ε)ιοι*, der 16. persischen Satrapie angehörten (Hdt. 3,93). 330 v. Chr. wurde die A. makedonisch, später seleukidisch und parthisch. Nach Ptol. 6, 17,3 enthielt die A. eine große Anzahl von Teilstämmen, dazu zahlreiche *πόλεις* und *ϰῶμαι* (§ 4), darunter die Hauptstadt *Ἀλεξάνδϱεια ἡ ἐν Ἀϱείοις* (h. Herat) am Fluß *Ἄϱειος* (h. Heri-Rud). Beziehungen der *Ἄϱειοι* bestanden zu den Medern und Baktriern (Hdt. 7,66). Die A. war in den Niederungen fruchtbar, brachte auch guten Wein hervor (Strab. p. 73). In den Bergen lebten Nomaden, in den Ebenen feste Ansiedler. H.T.

2. Epiklesis a) der Aphrodite in Sparta (ihr dortiger Tempel und ihre Kultbilder erwähnt von Paus. 3,17,5), wahrscheinlich war sie bewaffnet dargestellt. b) der Athena, als der kriegerischen Göttin, in Athen (auf dem Areopag stand ein angeblich von Orestes geweihter Altar der Athena A., Paus. 1,28,5), in Plataiai (Tempel der Athena A., aus der pers. Beute erbaut, Kultbild des Pheidias, Gemälde des Polygnot und Onasias [Paus. 9,4,1, Plut. Arist. 20]), in Pergamon, Smyrna und Ephesos. W. S.

RE II 620f. (Jessen).

Areion (*Ἀϱείων*, hsl. auch *Ἀϱίων*, Münzen *Ἐϱίων*), das gottentstammte Schlachtroß des Adrastos, Hom. Il. 23,346. Nach der Thebais des epischen Kyklos rettete sich Adrastos auf ihm als einziger aus dem Kampf der Sieben gegen Theben, Paus. 8,25,4–10. Hier auch unter mehrfacher Bezugnahme auf die Thebais des Antimachos die Geschichte des Pferdes. Poseidon zeugte es in Gestalt eines Hengstes mit Demeter, die sich ihm durch Verwandlung in eine Stute hatte entziehen wollen, bei Thelpusa in Arkadien. Die Geschichte soll die Beinamen der beiden Gottheiten, Hippios und Erinys (die »Zürnende«), erklären. Adrastos ist der 3. Besitzer des Rosses, nach Onkos und Herakles. Hes. Aspis 120. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,590ff. *Wilam.* Herakles 2,143.

Areios s. Arianismus

Areios Didymos. Aus Alexandreia, Lehrer (Suet. Aug. 89,1) und Freund (Plut. Ant. 80) des Kaisers Augustus. Beim Tode des Drusus verfaßte A. D. eine Trostrede, von der ein Bruchstück bei Seneca, consol. ad Marciam 4,3–5,6 erhalten ist. Die Versicherung des Kaisers, um A. D.' willen habe er Alexandreia nicht zerstören lassen (Cass. Dio 51, 16,3.4), muß als rhet. *τόπος* verstanden werden. A. D. rechnet zur Stoa, wird aber nicht als Stoiker kenntlich. Vielmehr hat er umfängliche Materialsammlungen über das Lehrgut verschiedener Schulen angelegt; erhalten sind Fragmente zur stoischen Physik und Ethik, zur Ideenlehre Platons, zur Ethik des Eudoros von Alexandreia, der Stoa u.a. Mit dem Wort »Eklektizismus« ist A. D. nicht richtig gekennzeichnet: Nachdem die Philosophie sich außerordentlich stark differenziert hatte, bedurfte die Diskussion handbuchartiger Zusammenfassungen: Eine solche gab A. D., der im Ernst und im Fleiß des Sammelns von alexandrinischer Wissenschaftlichkeit getragen ist. H. D.

Ausgabe der Fragm. zur Physik: *Diels*, Doxogr. 445–472; zur Ethik: Stobaios ecl. 2,7.37–152 *Wachsmuth*.

Ἄϱειος πάγος. Hügel w. der Akropolis von Athen, alte Blutgerichtsstätte, an der Ares wegen Mordes an Halirrothios von den Göttern selbst gerichtet worden sein soll (Hellanik. FGrHist 4 F 169a. Eurip. El. 1242. Paus. 1,28,5. Suda). Der göttliche Gerichtshof ist also Vorbild für die menschliche Institution geworden, die auf dem Areshügel Recht sprach. Mit hoher Würde und Ansehen umkleidet, erscheint der Areopag in den Eumeniden des Aischylos, wo er im Konflikt zwischen alter chthonisch-matriarchaler Ordnung (vertreten durch die Erinyen) und der olympisch-patriarchalen Rechtswelt schiedsrichterlich entscheiden soll. Athene, die mit ihrem Stimmstein den Ausschlag gibt, stellt Stimmengleichheit her (Präjudiz für Freispruch, vgl. Eurip. El. 1252). Damit tritt die Göttin den menschlichen Richtern an die Seite, sie führt durch das Medium des Gerichtshofs ein unentschieden herbei. »... der Areopag ist ... notwendig als Organon der Fügung, er ist wie die von Zeus in der Ilias gehobene Waage ein Instrument, den Schicksalswillen, das Verhängnis, zu erkunden... Freilich setzt Athenas Thesmothesis dem Areopag noch eine darüber hinausgehende, besondere Zukunfts-Aufgabe. Dieses athenische Bürgergericht, ein oberster Gerichtshof der Polis, eingesetzt zum sichtbaren Zeichen, daß die Polis über dem Genos steht, soll inskünftig über die Sühne, die Erschlagenen zukommt, gültig entscheiden... Er soll die »Sippenblutrache ablösen«. (Erik Wolf Griech. Rechtsdenken I, 1950, 416f.) Der Areopag steht am Anfang geordneter Staatlichkeit, wo die Blutrache abgelöst wird durch staatlichen Rechtszwang und Rechtsschutz, er ist von Aristot. Ath. pol. 3 schon der Verfassung vor Drakon zugewiesen und steht neben den Magistraten: Basileus, Polemarch, Archon. Der Rat der Areopagiten, »der mit der Obhut der Gesetze betraut war, besaß eben dadurch den weitgehendsten und bedeutendsten politischen Einfluß. Denn er konnte jeden, der sich eine Ungehörigkeit zu Schulden kommen ließ, rechtsgültig mit Strafen und Geldbußen belegen. Die Archonten wurden aus den Reichsten und Vornehmsten gewählt. Aus den gewesenen Archonten setzte sich aber wiederum der Areopag zusammen. So erklärt es sich auch, daß bis auf den heutigen Tag einzig und allein diese Behörde sich ihre lebenslängliche Dauer bewahrt hat« (Aristot. Ath. pol. 3,6. Übers. G. Wentzel). Dieses *ϰολάζουσα ϰαὶ ζημιοῦσα πάντας τοὺς ἀϰοσμοῦντας ϰυϱίως* macht den Areopag zum Herrn der Gesetze; dies ist auch noch in der drakonischen Verfassung so, wo die Kontrollfunktion über die Beamten den Areopag zur obersten Autorität im Staat macht. Die Solonische Verfassung, die das Volksgericht über Behördenentscheidungen setzt, steigert zwar noch in gewisser Weise die Staatsaufsichtsbefugnisse des Areopags, aber die demokratischen Tendenzen, die in der Konstituierung der Heliaia ruhen, werden im späteren Verlauf der athen. Geschichte doch zum Gegenprinzip gegen das oligarchische Gremium. Die Perserkriege zeigen den Areopag noch einmal in voller Größe (Salamis), aber seine Entmachtung unter dem Archon Konon durch Ephialtes (462/61) ist nur die letzte Konsequenz, die auf dem Weg zur absoluten Demokratie zu ziehen war. A. M.

K. Kahrstedt Unters. z. Magistratur in Athen s. Areopag.

Areithoos (Ἀρηίθοος), ein keulenschwingender arkad. Heros (Hom. Il. 7,133ff.). Nestor erzählt, wie er in seiner Jugend im Kampf mit Arkadern vor Pheia den Ereuthalion getötet habe, der die Eisenkeule des A. trug als Geschenk des Lykurgos, der sie vor langen Jahren im Kampf mit A. erbeutet habe. Das Grabmal des A. sah Paus. bei Mantineia (8,11,4.4,10). Kurz vor der obigen Iliasstelle, 7,8 ff., wird erzählt, daß Menesthios, aus Arne (Boiotien?), ein Sohn des Keulenträgers A., von Paris getötet wurde. Diese chronologische und geographische Unstimmigkeit hat Aristarchos veranlaßt, 2 verschiedene A. anzunehmen. Doch warum soll nicht auch Homer einmal ein Versehen unterlaufen? H. v. G.

Wolfg. Kullmann H(ES 14) 124,2.

Arelate, Stadt der Salluvii in Gallia Narbonensis, am Rhodanus, heute Arles. Dort wurden zwei Emporia, Rhodanousia und Theline, von Griechen gestiftet. Der Flußhafen wurde durch die Fossae Marianae verbessert. Caesar benutzte ihn gegen Massilia, dann befahl er im J. 46 dem Ti. Claudius Nero, mit Veteranen der 6. Legio die Colonia Iulia Paterna Arelate Sextanorum zu gründen. Sie zog den Handel Galliens an sich und erreichte eine hohe Blüte. Constantin und seine Nachfolger erhoben sie zur kaiserl. Residenz, Provinzialhauptstadt und christl. Metropole. Sie zeigt wundervolle Altertümer, Theater, Amphitheater, Forum, Thermen, Skulpturen, Inschr. P. W.

L.-A. Constans Arles antique (1921). *F. Benoît* FOR 5 (1936) 127–90; Sarcophages paléochrétiens d'Arles (1951).

Arellius Fuscus s. Fuscus

Aremorica. Das gallische Küstenland zwischen Liger und Sequana: Caes. Gall. 5,53,6. 7,75, 4. 8,31,4 *civitates Aremoricae.* Nach Plin. nat. 4,105 hieß Aquitania früher Aremorica. P. W.

Arena (harena). Der ebene Kampfplatz im → Amphitheater (ebenso wie im Zirkus und im Stadion), der mit Sand bedeckt war, Suet. Ner. 53. Das Wort bezeichnete auch das Amphitheater als Ganzes. Ihre Form im Amphitheater war elliptisch, die längste große Achse ist 140 m in Iulia Caesarea, die kürzeste mit 38 m in dem Amphitheatrum Castrense in Rom. Die längste kleine Achse mit 68 m befindet sich in Augustomagus, die kürzeste mit 19,5 m in Leuci. Im Zirkus und im Stadion ist die Form rechteckig, mit einem Halbkreis an der kurzen Seite, im Zirkus der Länge nach durch die *spina* in 2 Teile geteilt. Die a. des Amphitheaters wurde mitunter in Wälder und Berge verwandelt, Mart. Spect. 21. H. A. Prob. 19, oder in ein Miniaturmeer für fingierte Seeschlachten, Suet. Caes. 44. O. W. R.

Arenacum (Tac. hist. 5,20). Örtlichkeit im Gebiet der Bataver in Germania inferior, unweit der Straße Noviomagus–Nymegen und Vetera Castra–Xanten gelegen, heute Rindern bei Cleve. Die genaue Lage der Legions- und Auxiliarbefestigung ist noch nicht gesichert. H. C.

Saalburg Jb. 14, 1955, 11.

Ares (Ἄρης). Griech. Gott des Krieges, Inbegriff des blutigen Schlachtenmords und des wütenden Kampfgetümmels (Hom. Il. 5,31). Sein Name hat verschiedene, dem wild-elementaren Charakter seines Wirkens entsprechende Deutungen erfahren: der »Schreier« (zu idg. *rās-*): C. A. M. FENNELL, CR 13, 1899, 306; der »Ungestüme« (zu griech. ὄρνυμι): H. EHRLICH, KZ 38, 1905, 90ff. Überzeugender stellt ihn P. KRETSCHMER, Gl 11, 1921, 195ff., nach dem Vorgang von W. SCHULZE Quaestiones Epicae, 1892, 454ff., als »Schädiger, Strafer, Rächer« zu griech. ἀρή, ἄρος (vgl. EM 140,7. H. GÜNTERT Der ar. Weltkönig und Heiland, 1923, 153f. O. KERN Rel. der Griechen 1, 1926, 118). Damit ergibt sich die appellativische Bezeichnung einer personhaft zunächst nicht fest bestimmten dämon. Schadensmacht (vgl. [4],244 f.). Als Bestätigung gelten die Schwurgötterformeln des arkad. Synoikismosvertrages zwischen Erchomenos und Euaimon (IG V 2,343 C, 42 ff. L. R. PALMER, Er 53, 1955, 12 f.), wo Ἄρης bzw. Ἀρεία als regelrechtes Appellativ zu den Namen des Zeus, der Athene und des Enyalios tritt (KRETSCHMER a. O. Vgl. Plut. Pyrrh. 5. Paus. 5,14,6. GÜNTERT a. O. 154. S. aber auch C. GALLAVOTTI, RFIC 35, 1957, 226ff.). Die Etymologie KRETSCHMERS verwendet M. P. NILSSON für seine These, A. sei eigentlich nur die Personifikation des mörderischen Kampfes (GgrR² 1,518 f.; Minoan-Mycenean Religion, 1950², 498; Er 50, 1952, 32). Dafür soll ferner sprechen, daß A. bei Homer geradezu mit »Schlacht, Morden« synonym sein kann (Il. 13,630. 17,490. 21,112. T. D. SEYMOUR Life in the Homeric Age, 1907, 438. [3],316. S. jedoch H. TRÜMPY Kriegerische Fachausdrücke im griech. Epos, 1950, 152 f. 266. [5],8ff.) und im Gefolge personifizierter Begriffe wie Eris, Deimos und Phobos auftritt (Il. 4,440. 13,299. 15,199. S. jed. KRETSCHMER, Gl 13, 1924, 104.106. P. CHANTRAINE, AC 22, 1953, 71. Vgl. die heth. Parallele bei J. FRIEDRICH, AOF 17, 1954/55, 148). Demgegenüber ist festzuhalten, daß der hom. A. durchaus personhafte, lebendige Züge trägt ([5],7 f.): er schreit, von Diomedes verwundet, wie 10000 Männer (Il. 5,859 ff.); er bedeckt im Fallen 7 Plethren, und während er sich im Staub wälzt, umklirren ihn die Waffen (21, 407 f.). Er ist stürmisch (θοῦρος Il. 5,830), der schnellste der Götter (Od. 8,330 f.), unersättlich im

Kampf (Il. 5,863); die gewaltige Lanze (*πελώριον ἔγχος*) und der Streitwagen mit dem goldgeschirrten Rossegespann kennzeichnen seine Funktion (Il. 5,355ff.851f.21,402). Zu diesem scharf umrissenen Bild stimmt der Umstand, daß bereits die Knossos-Tafeln den Gott A. belegen (*A-re* KN X 5816.2 KN Fp 14.3. M. Ventris-J. Chadwick Documents in Mycenean Greek, 1956, 126.307. O. Landau Myken.-Griech. Personennamen, 1958, 27.211.258. L.A. Stella, Numen 5, 1958, 28f. Gallavotti a.O. 229. [5],12f.). Andererseits ist die Antipathie des hom. Dichters gegenüber A. unverkennbar: er nennt ihn rasend, verderblich und wankelmütig (Il. 5,831), gesetzlos und verräterisch (5,761.833ff. 21,413f.), den Menschenschlächter (4,441. 5,455), der als einziger von den Göttern sich dazu erniedrigt, die Sterblichen mit eigener Hand hinzumorden (5,841ff.) und den die Gefallenen mit ihrem Blut sättigen (5,289. Vgl. H. Schrade Götter und Menschen Homers, 1952, 109ff. 116ff.). Macht A. schon in den burlesken Episoden mit Aphrodite im Netz des Hephaistos (Od. 8,267ff.) und als Gefangener der Aloaden im ehernen Kessel (Il. 5,385ff. K. Bielohlawek, ARW 28, 1930, 188f. L. Radermacher, SWAW 213,1, 1931, 181f. H.J. Rose Griech. Mythologie, 1955, 60) keine glänzende Figur, so erhält er bei den Kampfszenen der Ilias eine geradezu abstoßende und unrühmliche Rolle zugewiesen (vgl. Bielohlawek a.O. 186ff. G.M. Calhoun, AJPh 60, 1939, 23f.26). In den ständigen Niederlagen des ungezügelt wütenden Berserkers gegen die mit überlegenem Verstand handelnde Athene (Il. 5, 840ff. 21,424ff. [4],47f.244f.) spiegelt sich die Abneigung der Griechen gegen die sinnlose Kriegsfurie barbarisch-roher Fremdvölker (vgl. Wilam. Il. und Hom. 286f. M. Pohlenz, NJb 1941, 50f. [3],317f.). Das Odium des dämonisch-unheimlichen Fremdgottes haftet dem Riesen A. auch als Sohn des Zeus und der Hera und Mitglied der olymp. Familie noch an (Il. 5,890ff. [4],244). Seine Herkunft aus dem barbarischen Thrakien (Il. 13, 301. Od. 8,361) ist hinreichend bezeugt (Hdt. 5,7. 7,76. Tümpel, RE I 642f. W. Tomaschek Die alten Thraker 2,1, 1893, 54f. [3],315f.); dieses hieß sogar nach ihm *᾿Αρ(ε)ία* (Steph. Byz. 316,11; vgl. 117,7 M. Polyb. 13,10,7. G. Capovilla, RFIC 35, 289f.), und so hat D. Detschew (Die thrak. Sprachreste, 1957, 24) auch für seinen Namen Ableitung aus dem Thrakischen erwogen. Zudem ist der karische Schlachtdämon Enyeus-Enyalios, Genosse der kriegerischen *Πότνια* Ma-Enyo (Il. 5, 333.592) und ebenfalls schon für myken. Zeit nachweisbar (KN V 52. A. Furumark, Er. 52, 1954, 35. Landau a.O. 49.212), bereits in der Ilias mit dem Thraker A. verschmolzen und kann synonym für ihn stehen (7,166. 9,668. 17,210f. 20,69. Vgl. S. Wide Lakon. Kulte, 1893, 148f. [3],102f.315f.). Der A. Enyalios repräsentiert demnach wohl die vor dem Aufkommen des Reiterkriegertums im 17./16. Jh. vollzogene Fusion eines bronzezeitlichen mediterranen Lanzengottes mit dem Kriegsdämon der thrakisch beeinflußten myken. Streitwagenkultur (J. Wiesner, ARW 37, 1941/42, 38; Olympos, 1960, 29f.). Die urspr. Verbundenheit mit einer übergeordneten weiblichen Gottheit (Enyo) wurde bei A. teils in die Sohnbeziehung zu der streitbaren Hera, teils in die Waffen-, Liebes- und Kultgemeinschaft mit der vorderasiatischen Aphrodite ([1],653ff.716) übertragen (vgl. Wiesner Olympos 30f. M. Delcourt Héphaistos, 1957, 76f. [5],7). Der notorischen Kultarmut des Gottes im griech. Mutterland (Nilsson GgrR² 1, 517) steht die große Zahl hellenenfeindlicher Stämme oder Einzelgestalten gegenüber, die sich auf A. zurückführen. So unternahmen vom athen. A.-Hügel (Areopag) aus, mit dem sich der Thraker unterhalb der auf der Burg thronenden Rivalin Athene begnügen mußte (Paus. 1,8,4), zu Theseus' Zeiten die Amazonen ihren Angriff auf die Akropolis (Aischyl. Eum. 685ff. F.M. Bennett Religious Cults associated with the Amazons, 1912, 57ff. H. Herter, RhM 85, 1936, 219f. [2],399.402. [3],316f.). Das genealogische Band zwischen A., dem Vater der Penthesilea (Aith. frg. 1 K.), und den kleinasiat., auf troischer Seite kämpfenden Amazonen (vgl. Ch. Picard Éphèse et Claros, 1922, 432.440) hat seine Entsprechung im A.-Kult der kriegerischen Argiverinnen unter Telesilla (Lukian. erot. 30), der tegeatischen Frauen unter Marpessa (Paus. 8,48,4. W. Immerwahr Die Kulte und Mythen Arkadiens, 1891, 162ff. [2],405f. [5],6f.). Die Eigenschaft eines *ϑεὸς γυναικῶν* und die bes. in Böotien bemerkbare Berührung mit weiblichen Wesen der unterweltlichen Sphäre (Aglauros; Erinys Tilphossa; vgl. Hesych. *᾿Αράντασιν· ᾿Εριννύσι*) und drachengestaltigen *πελώρια* ([1], 686.705ff. Immerwahr a.O. 113ff. I.R. Arnold, JHS 54, 1934, 206f.) haben Anlaß gegeben, eine erdhaft-chthonische Funktion des A. (vgl. Soph. Oid. t. 190ff. Artemid. 2,34. Paus. 8,44,7) als primär anzusetzen (F. Schwenn, ARW 22, 1923/24, 224ff. Kretschmer a.O. 197. Kern a.O. 119f. Vgl. [2],397. [5],6,8). Darauf fußend hat neuerdings A.J. van Windekens, BN 9, 1958, 161ff., den Namen zu griech. *ἄρσην*, lat. *ros* usw. gestellt und als »Befruchter« gedeutet. Beachtenswert bleiben in diesem Zusammenhang die zweifellos chthonischen Hundeopfer in Makedonien und Karien (W. Baege De Macedonum sacris, 1913, 224ff. A. Laumonier Les Cultes indigènes en Carie, 1958, 419.420) für den Gott, dessen thrak. Epiklese *Κανδάων* (Lykophr. 327f. 937f.) jedenfalls mit W. Borgeaud Les Illyriens en Grèce et en Italie, 1943, 29.117ff., gegen Detschew a.O. 225 als »Hundswürger« zu fassen und dem mäonischen *Κανδαύλης* (F. Solmsen, KZ 34, 1897, 77ff. H 46, 1911, 286f.) an die Seite zu stellen ist. W. F.

1. *K. Tümpel*, JbklPh Suppl. 11, 1880. 2. *L.R. Farnell* Cults of the Greek States 5, 1909, 396ff. 3. *U. v. Wilamo-*

witz GldH 1,314ff. 4. *W.F. Otto* Die Götter Griechenlands, 1947. 5. *W. Pötscher*, G 66, 1959, 5ff.

Aretaios (Ἀρεταῖος) v. Kappadokien, Arzt der pneumatischen Schule aus dem 1. Jh. n. Chr. Erhalten sind von ihm 8 B. in ionischem Dialekt über Ätiologie, Diagnose und Therapie von akuten und chronischen Krankheiten. F. K.

Ausgaben: CMG II, 1958², ed. *Hude. F. Kudlien* bereitet eine kommentierte Ausgabe mit Übersetzung für das Suppl. des CMG vor.

Aretalogoi (*ἀρετᾱ-λόγοι*; verfehlt Schwyzer Gr. Gramm. 1,452) Prediger und Verkünder göttlicher *ἀρεταί* (Bedeutung in hellenist. Zeit: »Wundertaten«) Philod. poiem. 5,1425,9; IG XI 4,1263; Sylloge³ 1133. Im Lat. meist peiorativ »Aufschneider«: Suet. Aug. 74. Iuv. 15,16. Porph. Hor. s. 1,1,120. Anders Auson. epist. 9. M. v. A.

Nilsson GgrR 2²,228.535.

Aretas (inschr. *ḥrtt* = *Ḥariṯaṯ*, trotzdem *Ἀρέτας*, später auch *Ἀρέθας*), Name mehrerer Nabatäerfürsten. **1.** A. I., *τύραννος* (2. Makk. 5,8); da er auch das Ammoniterland beherrscht, flieht 169 v.Chr. der jüdische Hohepriester Jason, der ihn für ptolemäerfreundlich gehalten haben wird, dorthin, wird aber vertrieben und geht direkt nach Äg. **2.** A. II. Herotymos, 110–96 *βασιλεύς*; er fällt 103 ins Seleukidenreich ein und wird 96 von Gaza vergeblich gegen → Alexander Iannaios zu Hilfe gerufen (Ios. ant. Iud. 13,13,3). **3.** A. III., 87–62 nach griech., lat. und nab. Münzen gleichfalls »König« und *Φιλέλλην*. Durch einen Hilferuf der Damaszener gegen den Ituräer Ptolemaios kann er 85 seine Herrschaft über Koilesyrien erweitern und schlägt anschließend Alexander Iannaios bei Adida ö. Lydda (Ios. ant. Iud. 13,15,2; bell. Iud. 1,4,7f.). Im Streit um dessen Nachfolge flieht (nach 67) der Hohepriester → Hyrkanos II. nach Vermittlung des Idumäers Antipatros zu A. und bewegt ihn zum Kampf gegen → Aristobul II. Dieser wird von A. geschlagen und in Jerusalem belagert, jedoch im Auftrag des Pompeius von M. → Aemilius Scaurus (Nr. 29) entsetzt, so daß er seinerseits den A. bei Papyron besiegen kann (ant. 14, 1,4–2,3; bell. 1,6,2f.). Scaurus führt 62 selbst den Krieg gegen A. weiter, vergleicht sich aber mit ihm vor Petra (ant. 14,5,1; bell. 1,8,1). **4.** A. IV., 9 v.Chr. bis 39 n.Chr., inschr. *raḥem ʿammeh* = *Φιλόπατρις*, d.h. der sein Volk (und nicht die Römer oder den Caesar) liebt. Er tritt die Herrschaft ohne Mitteilung an Augustus an (ant. 16,9,4) und wird von ihm erst später anerkannt (ant. 16,10,9). Aus Haß gegen → Herodes d. Gr. schickt er dem röm. Statthalter Varus Hilfstruppen gegen Judäa (ant. 17,10,9; bell. 2,5,4). Später bekriegt er den Tetrarchen → Herodes Antipas, weil dieser seine Gattin, die Tochter des A., zu Gunsten der Herodias verstoßen hatte. Auf Veranlassung des Herodes befiehlt Tiberius dem L. Vitellius, den A. dafür zu strafen; Vitellius bricht den Feldzug jedoch nach der Thronbesteigung des Caligula ab, da er keine Vollmacht mehr zu haben glaubt (ant. 18,5,1.3). Caligula hat dann entweder A. mit → Damaskus, das seit 69 v.Chr. wieder autonome Münzen geprägt hatte, beliehen oder von A. einen Aufseher für die damaszenischen Beduinen unterstellt bekommen; jedenfalls steht die Stadt unter einem *ἐθνάρχης* des A., als Paulus aus ihr flieht (2. Kor. 11,32). C. C.

Zu 4: Komm. von *H. Windisch* und *H. Lietzmann* zu 2. Kor. – *G.E. Wright*, Bibl. Archaeol. 1938, 3–5. – Weitere Lit., auch Münz- u. Inschr.-Edd., s. unter Nabataea.

Arete (*Ἀρήτη*, mit langem *α*). **1.** Gattin des Phaiakenkönigs → Alkinoos, seine einflußreiche, stille Beraterin, wohlwollende Gönnerin des Odysseus (Hom. Od. 7,66ff.). Nach Hes. frg. 91 (Sch. Od. 7,54) Schwester des Alkinoos. Apoll. Rhod. 4,1013ff. 1068ff. erzählt von ihrer Vermittlung zwischen Argonauten und Kolchern. Nach Apollod. 1,138f. ist sie es, die Iason und Medeia vermählt; sie gibt dem Paar 12 Dienerinnen, die bei der Hochzeitsfeier die Helden scherzhaft necken (Aition). In Orph. Argon. 1327ff. fällt sie, nicht Alkinoos, den Schiedsspruch. H. v. G.

W. Schadewaldt H. 87, 1959, 13. *U. Hölscher* H. 88, 1960, 257.

2. Tochter des älteren, Mutter des jüngeren → Aristippos, vgl. Diog. Laert. 2,72.86; Ail. nat. 3,40. Ein angeblicher Brief des sterbenden (älteren) Aristippos an A. bei Hercher Epistologr. Gr. 628/29. **3.** → Dion. H. D.

Ἀρετή. Bezeichnet urspr. die Eigenschaft, wodurch etwas (Sache, Tier, Mensch, Gott) hervorragt = »gut ist« (vgl. *ἄριστον*), so noch Sen. ep. mor. 76,8ff. Die übermenschlichen Qualitäten und Taten von Göttern und Heroen heißen *ἀ.* → Aretalogoi. Im philos. Gebrauch wird *ἀ.* eingeengt auf das sittlich Werthafte; nachmals weist die Stoa nach, daß hier der naturgemäße Vorzug des Menschen liegt (im Unterschied zu den *ἀ.* von Tieren oder Werkzeugen). Während die Vorsokratiker an der Problematik der *ἀ.* vorbeigingen, begründet Platon – nach Sokrates' Vorgang – eine Lehre von den ethischen Werten. Jede *ἀ.* ist werthaft (und damit wahrhaft seiend); im Diesseits ist eine reine Verkörperung der *ἀ.* nicht möglich; die *ἀ.* existieren als Urbilder = Ideen im Intelligiblen. Hatte der Streit der Sophisten über die »Lehrbarkeit« der *ἀ.* diese den *τέχναι* allzu nahe gerückt, so verlegt Platon dies Problem in die Transzendenz der Ideenwelt. Aristoteles ordnet die *ἀ.* als das richtige Verhalten in die Mitte zwischen zwei entgegengesetzten Fehlhaltungen des Zuviel und des Zuwenig; zugleich nimmt er die nachmals im Neuplatonismus sehr folgenreiche Scheidung der ethischen von den dianoetischen *ἀ.* vor. Die Stoa bindet die *ἀ.* ganz an den *φύσις* – Begriff: das ethisch richtige Verhalten ist absolut feststellbar, denn es ist immer natur- und vernunftgemäß. Die Reihe der Kardinal-*ἀρεταί* – nämlich *σοφία* (*φρόνησις*), *δικαιοσύνη*, *ἀνδρεία*, *σωφροσύνη* wurde von Platon konstituiert und von allen Schulen übernommen. *W. Wundt* Gesch. der griech. Ethik, 1911. *Ed. Schwartz* Ethik der Griechen. 1951.

Arethusa. Häufiger Name von Quellen, nach Herodian *π. μον. λεξ.* p. 13,5 ff. (Lentz 2,919, 28 ff.). Steph. Byz. Schol. Theokr. 1,117 bedeutet es allgemein »Quelle«.

1. Quelle auf Ithaka, an der die Herden des Eumaios weiden, Hom. Od. 13,408 mit Sch. und Eustath z.St. Plut. mor. 776e, mit der h. Quelle Perapigadi im SO der Insel gleichgesetzt. Jos. Partsch Kephallenia und Ithaka, Peterm. Mitteil. Erg. H. 98,1890,6.61. Philipps.-Kirst. 2,1958, 500. Lord Rennell of Rodd ABSA 33,1932/33, 13. Heurtley ABSA 40,1939/40,7. **2.** Hauptquelle von Chalkis auf Euboia, bes. Eurip. Iphig. Aul. 170. Herakl. Pont. 27. Strab. 10, 1, 13 p. 449. Plut. comm. in Hesiod. 59. Athen. 7,278e. Sch. Theokr. 1,117. Zahme Meeräschen und Aale im Quellteich Plut. mor. 976a. Athen. 8, 331e. Die Angabe bei Strab. 1, 3, 16 p. 58, daß sie durch Erdbeben vorübergehend versiegt sei, ist Verwechslung mit Aidepsos, Geyer 90. Große Gruppe starker Quellen unmittelbar an Meer und Straße etwa 20 Min. s. von Chalkis.

1. *H.N. Ulrichs* Reisen und Forschungen 2,1863,216f. 2. *Fritz Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia, Quellen und Forsch. z. alten Gesch. und Geogr. 6, 1903, 35. 3. *Philipps.-Kirst.* 1, 1951, 600.

3. Bei Theben, Plin. nat. 4,25. Solin. 7,22. **4.** Bei Argos, Sch. Od. 13,408. **5.** Bei Smyrna, Sch. Od. 13,408 und Eustath. z. St. **6.** Auf Samos, Sch. Theokr. 1,117, was man als Same (Kephallenia) und identisch mit 1. zu interpretieren pflegt. **7.** Die Angabe bei Serv. Aen. 3,694 über eine Quelle in Arkadien ist sicher ebenso irrig wie die moderne Annahme einer Quelle in der Pisatis auf Grund der Legende der syrakus. A. E. M.

8. Auf Sicilien. Nach der vielbezeugten Sage flieht die Nymphe A. vor dem sie verfolgenden Flußgott → Alpheios unter dem Meer hin bis Sicilien, wo sie an der N.-Seite der Insel Ortygia (→ Syrakus) als starke Quelle hervorbricht und gleich in den großen Hafen mündet; oder aber, es ist der Alpheios selbst, der dort als A., mit der er sich vereint hat, zum Vorschein kommt. Hauptstellen: Pind. Nem. 1,1. Pol. 12,4d (Polemik gegen Timaios). Strab. 6, 270. Paus. 5,7,2.3. Cic. Verr. 4, 118. Ov. met. 5,573–641. Sen. nat. 3,26,5.6,8,2, Plin. nat. 2,225. 31,55. Der Kopf der A. (zugleich als Artemis verstanden) ist ein beliebtes Münzbild von Syrakus. K. Z.

9. Stadt in Bisaltien (Makedonien bzw. Thrakien), die zwischen dem strymonischen Meerbusen und dem Bolbesee lag. A. war von ionischen Siedlern gegründet. Nach Steph. Byz. lag A. in Thrakien; dies ist erklärlich, da das Gebiet zwischen Axios und Strymon urspr. nicht nur ethnisch, sondern auch politisch zu Thrakien gehörte. Einige moderne Autoren identifizieren A. mit dem thrak. Bormiskos und mit dem h. Rentina. Strab. 8,331. Chr. D.

St. Casson Macedonia, Thrace and Illyria, Oxf. 1926, 86. *F. Papazoglu* Makedonski gradowi u rimsko doba, serb. Die makedon. Städte in röm. Zeit, Skopije, 1957, 164.

Areus (Ἀρεύς), **1.** I., spartan. König 309 bis 265, Sohn des »Königs Akrotatos und der Königin Chilonis« (Sylloge^3 430), führte 281 die Erhebung Griechenlands gegen Antigonos Gonatas (Iust. 24,1,5 f.), kämpfte auf Kreta und rettete bei der Rückkehr 272 im Bunde mit Antigonos das von Pyrrhos bedrohte Sparta. Plut. Pyrrh. 27,2. 29,11. 30,4. 32,4. Paus. 1,13,6. 3,6,3. Im chremonideischen Krieg suchte A. mit den Peloponnesiern, Athen und Ptolemaios II. das von Antigonos belagerte Athen zu befreien und fiel 265 bei Korinth. Sylloge^3 434/5. Diod. 20,29,1. Iust. 26,1. Trog. prol. 26. Plut. Agis 3,7. Paus. 3,6,4. Die erstmals mit dem Namen des A. geprägten Silbermünzen, seine Prunkliebe und seine Ehreninschriften zeigen sein hellenistisches Königtum. Ch. Seltman Greek coins, 1933, 256. FGrH 81, F 44. Sylloge^3 433. Inscr. Cret. II Polyrrhenia 12 A. BCH 38, 1914, 447. **2.** II., Enkel des vorigen, Sohn des Akrotatos II., von seiner Geburt 262 bis 254 nominell spartanischer König. Plut. Agis 3. Paus. 3,6,6. H. V.

Arevaci. Ein Stamm der Keltiberer, bewohnte ein Gebiet, das heute fast genau der Prov. Soria entspricht. Hauptstadt Numantia; ihre Geschichte fällt bis 133 v. Chr. größtenteils mit der Geschichte dieser Stadtzusammen. Ad. Schulten Num. I–IV, bes. I, 122 ff. Nachher werden sie seltener erwähnt, s. Font. Hisp. Ant. 4, Barcel. 1937, 99.116.150.189: sie nahmen an den Kämpfen des Viriatus und Sertorius teil. R. G.

Ἀργαῖον ὄρος. Von Strabon (2,1,15. 12, 2,7) und Ptolemaios (5,6,7 M.) erwähntes *ὄρος* Kappadokiens, der höchste Berg Kleinasiens (h. Eriyas Daği, 3916 m), an dessen Nordfuß die Stadt Caesarea Mazaka (h. Kayseri) lag. Vgl. Atlas of the World II, Plate 36: Turkey West. H. T.

Argas (*Ἀργᾶς*). Kitharoede und Dichter. Anaxandrides bei Athen. 4,131 a läßt bei der Hochzeit des Iphikrates *αὐλεῖν δ' αὐτοῖς Ἀντιγενείδαν, Ἀργᾶν δ' ᾄδειν.* Er wirkte also in der 1. Hälfte des 4. Jh., was gut zu dem Beinamen des Demosthenes paßt, den man von ihm herleiten wollte (O. Crusius RE II 687). Der Name ist durch Konjektur bei Aristot. poet. 2 p. 1448 a *ὥσπερ **γᾶς* (ed. Bekker, Susemihl) hergestellt, dann wäre Argas ein *μοχθηρὸς ποιητής* gewesen, als er *μοχθηροί* darstellte. Vgl. Phainias v. Eresos (FHG 2,299). Hesych. *ἀργᾶς· ὄφις καὶ ποιητὴς μοχθηρός.* Aischin. 2,99. Plut. Dem. 4,8. W. B.

Argei. Alljährlich am 14. Mai wurden 27 menschenähnliche Puppen aus Binsenstroh vom *pons sublicius* durch Vestalinnen in den Tiber geworfen. Sie hießen A. Das ist aber auch der Name von ebenfalls 27 *sacraria* (Verzeichnis Varro l. l. **5,** 45 ff.), zu denen am 16./17. März eine Prozession ging (Ov.fast. 3,791). Obwohl nicht überliefert, vermutet man, daß dabei die Puppen bis zum 14. Mai in den *sacraria* deponiert wurden.

Die Bedeutung ist im Altertum wie in der Neuzeit unbekannt. Neuere z.T. abstruse Deutungen und die »vielseitige Kunstfertigkeit« mancher Etymologen ([1],693) vermehrte nur die Verwirrung. »Die Hoffnung auf volle Aufklärung muß angesichts des verschwindend geringen Materiales an Tatsachen aufgegeben werden«, so die berechtigte Resignation Wissowas ([1],694; ähnlich Latte [2],414). Doch galt bis in die neueste Zeit wenigstens als sicher, daß Argei = *'Αργεῖοι* = Griechen heiße. (Daher die antike Sage, es seien zurückgebliebene Begleiter des Herakles gemeint, die entweder – nach ihrem Tode – selbst oder deren Abbilder durch den Fluß ins Meer und in die Heimat getragen werden sollten.) Aber Latte ([2], 412f.) bemerkte, daß das ältere Latein für »Griechen« nur *Argivi* kennt. An ganz frühe Einsetzung der Kulthandlung dachte das Altertum; Wissowa schloß u.a. aus dem Namen (A. kommt episch und in Orakeln vor), der Zahl 27 (3×9 in Sibyllinischen Riten), gerade Monatstage der Feste (altröm. gewöhnlich an ungeraden), Fehlen im alten Kalender auf jüngere Zeit (3.Jh.): Dagegen Bömer ([3],329) mit Hinweis auf nichtgriech. Züge, wie Fehlen der *XVviri sacris faciundis*, Vollzug durch Vestalinnen in Gegenwart der Pontifices, bestimmte Gebote für die Flaminica. – Im Altertum wurde der Brauch auch mit dem Sprichwort »*sexagenarios de ponte*« in Verbindung gebracht (Mommsen RStR 2,408,2). – Unzweifelhaft handelt es sich um eine Reinigungs- und Sühnezeremonie. Der Streit geht darum, ob eine Ablösung von Menschenopfern vorliegt: Die einen weisen darauf hin, daß solche der röm. Religion fremd seien, die andern, nicht zu Unrecht, daß es sich nicht um Opfer, sondern um eine Sühnezeremonie handle, wo dergleichen vorkomme. W. E.

Aus der fast unzähligen Lit. nur die sachlich objektivsten und die letzten zusammenfassenden Behandlungen: 1. *Wissowa* RE II 689ff. = Ges.-Abh. 211ff. 2. *Latte* RRel Gesch. 412ff. 3. *Bömer* Ovid, Die Fasten 2,327ff. (mit Lit.).

Argeia (*'Αργεία*). **1.** Tochter des Okeanos, Schwester und Gattin des Inachos, Mutter von Phoroneus und Io (Hyg.fab.143.145). **2.** Tochter des Adrastos und der Amphithea, Gattin des Polyneikes (Apollod.1,103.3,6,1,4. Hyg.fab.69.71). Nach Hes.frg. 62 Rz. kam sie zur Bestattung des Oidipus nach Theben. Nach Hyg.fab.72 half sie Antigone bei der Bestattung des Polyneikes, entging aber den Wächtern (Stat.Theb.2,266.12,113). **3.** Tochter des Autesion, Gattin des Herakleiden Aristodemos, Mutter der Zwillinge Prokles und Eurystheus (Hdt.6,52. Apollod.2,8,2,7. Paus.3,1, 7.4,3,4). H. v. G.

Argeiadas von Argos, Sohn des → Ageladas; Bronzebildner der Zeit um 480 v.Chr., arbeitete mit Atotos und Asopodoros von Argos und Athanodoros von Achaia das Weihgeschenk des Praxiteles in Olympia, dessen Inschrift erhalten. A. R.

HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 103 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 619 *(Orlandini)*.

Argeios (*'Αργεῖος*). **1.** Verbündeter des Herakles. Sein Vater Likymnios ließ ihn erst nach einem Schwur des Herakles, daß er ihn wieder heimbringen werde, mit gegen Laomedon ziehen. A. fällt vor Troia; Herakles verbrennt den Leichnam und sammelt die Asche (Aition) (Sch.Il.1,52). Bei Apollod.2,7,7,6 begleiten die Brüder A. und Melas den Herakles auf seinem Zuge gegen Eurytos; beide fallen vor Oichalia und werden von Herakles bestattet. **2.** Sohn des Pelops und der Hippodameia, Gatte der Hegesandra, Vater des Alektor und Boethoos (Sch.Eur.Or. 5. Sch.Od. 4,22. Pherekyd. FHG 1,94). H. v. G.

Argemone. Die *ἀργεμώνη* des Diosk. 2,208, deren Name sich auf die Verwendung ihres Milchsafts gegen Leukom (*ἄργημα*) beziehen soll, wird gewöhnlich ebenso wie *ῥοιάς* bei Diosk. 3,44 und *argemonia* bei Plin. 25,102 als die Mohnart Papaver argemone L. gedeutet, von einigen, wie das *adonion* bei Plin. 21,60, das auch gegen Angina empfohlen wurde, als Adonis autumnalis, auf die aber die Beschreibung weniger paßt. H.G.

Argentarius. 1. Röm. Rhetor aus der Zeit des Augustus, Schüler und Nachahmer des Asianers Cestius Pius (Sen.contr.9,3,12f. Proben seiner Kunst bei Sen.suas.7,7; contr.2,6,11 u.ö.). Mit ihm ist wahrscheinlich der in den Kranz des Philippos aufgenommene Dichter M. Argentarius identisch, von dem die griech. Anthologien 36 Epigramme überliefert haben. M. F.

Raffaelo del Re Maia 7, 1955, 184ff.

2. A. ist die gebräuchliche Kurzform zur Bezeichnung sowohl der Kaufleute, die mit Silbergeräten handelten, ausführlicher *negotiator a. vascularius*, auch *negotiantes vascularii*, wie der Silberschmiede und Silberarbeiter, die genauer *faber a.* oder *a. vascularius*, gelegentlich auch nur *vascularius* heißen und nach Cod.Theod.13,4,2 zu den *artifices* rechnen. Die *a.* waren teils Sklaven (eine *Augustae liberta argentaria* nennt die Grabinschrift CIL 6,5184), teils Freigelassene oder Freie und dann in der Kaiserzeit im Regelfall örtlich in einem *collegium* zusammengeschlossen (EE 7,518 aus Caesarea Mauret.). Die *a.* sind zu unterscheiden von den Dienern der domus Caesarum, die *ad argentum*, *supra argentum* oder *ab argento* heißen, denen die Sorge für das silberne Tafelgeschirr obliegt; auch die Basilica argentaria in Rom ist nicht nach den Silberarbeitern, sondern nach den Bankleuten benannt. Die fabrikmäßige Herstellung von Silberarbeiten führte zur Spezialisierung der *a.*, wir kennen aus der Kaiserzeit eine *a. ornatrix*, den *a. caelator* (Reliefarbeiter, Ciseleur), den *tritor a.* (Polierer oder Dreher) und den *excusor a.*, auch *excusor artis argentariae* (Former). W. H. G.

Argentorate. Hauptstadt der Triboci in Gallia Belgica, später Germania Superior, heute Straßburg. Seit 71 n. Chr. war sie das Hauptquartier der 8. Legion. Wahrscheinlich wurde sie in den J. 70, 97, 235 eingeäschert. Altertümer: R. FORRER Strasbourg-Argentorate (1927). J.-J. HATT Gallia VII (1949) 161–89. P. W.

Argentum (*ἀργύριον*). Silber, wird auch übertragen für Silbergeld und, da dieses die vornehmlichste Währung darstellte, für Geld schlechthin verwendet. Zusätze geben die Herkunft an: *ἀργ. συμμαχικόν* (IG XIV 2426), a. multaticium (Liv. 27,6,19) usw., den Prägenden: *ἀργ. Ἀττικόν* (Sylloge^3 201), a. Illyricum (Liv. 45,43,5 → Victoriatus), *ἀργ. Ἀλεξάνδρειον* (Sylloge^3 334), a. Oscense (wohl die einheimisch-spanische Währung, genannt nach Osca, oft bei Liv., z. B. 34,10,5) oder das Prägebild: a. bigatum (Liv. 33, 23,7 und sonst → Bigati). Analoges ist beim Gold und Aes zu beobachten. H. Ch.

Schrötter WBMzK s. A. Oscense.

Arges (*Ἄργης*). Einer der 3 → Kyklopen (Hes. theog. 140. Apollod. 1,1. Sch. Eur. Alk. 1.5). H. v. G.

Argestes (*Ἀργεστής*). Name des n.w. (gelegentlich auch w., Hes. theog. 379.870: *ἀ. ζέφυρος*) Windes. Auf der astronom. Windrose wird er in den Sonnenuntergangspunkt des Sommersolstizes gesetzt, RE VIII A 2347ff. Fig. 8.9.14.18.21. Auf der Achtstrichrose ist er der mittlere Wind zwischen N. und W., Fig. 23. Er galt als kräftig, kühl, aufheiternd, auch wohl als trocken, Hesych. *ἀ.-αί, οἱ ἐτήσιοι*. Er wird in Attika zum Skiron, Fig. 23, bei den griech. Sizilienfahrern zum Iapyx, Fig. 13. 14.16, bei den Schiffern der ital. W.-Küste zum *Κερκίας* (2306,37ff.), bei Varro und Seneca finden wir den röm. Namen Corus, Fig. 8.14. *Ἀνέμων θέσεις* Arist. p. 973 b 13–17 geben die Lokalnamen *Σκυλλητῖνος*, *Φρυγίας*, *Φαραγγίτης*, weiteres BÖKER Art. Winde RE VIII A 2315ff. R. B.

Ἀργίας γραφή. Nachdem bereits Drakon, wohl zur Erhaltung der Haushalte mit erblichem Grundeigentum, ein Gesetz gegen die Untätigkeit erlassen und diese mit Atimie bedroht hatte, machte Solon die Klage zu einer öffentlichen, setzte die Strafe auf eine Geldstrafe herab und ließ erst bei dreimaliger Verurteilung Atimie eintreten. E. B.

G. Busolt GStK. 814.

Arginusai (*Ἀργινοῦ[σ]σαι*). Name von 3 kleinen Inseln am s. Eingang in den Sund von Lesbos an der aiolischen Küste, berühmt durch den Seesieg der Athener über die Spartaner und ihren Strategen Kallikratidas, an den sich der »Arginusenprozeß« anschloß (im J. 406), in dem die Athener die verantwortlichen Strategen wegen der infolge eines Sturmes nicht erfolgten Bergung der Schiffbrüchigen und Gefallenen zum Tode verurteilten, wogegen Sokrates als einziger der Richter Einspruch erhob (Thuk. 8,101. Xen. hell. 1,6. 19ff. Cic. off. 1,24. Strab. 13,1,68.2,2. Plut. Pericl. 37; Lys. 7). W. S.

Argiope (*Ἀργιόπη*). **1.** Nymphe; von ihrem Liebhaber Philammon verstoßen, wandert sie vom Parnassos zu den thrak. Odrysen, wo sie → Thamyris gebiert (Apollod. 1,16. Paus. 4,33,3). **2.** Gattin des Orpheus, Athen. 13,597 (Hs. *Agriope*) nach Hermesianax. **3.** Tochter des Teuthras, Königs von Mysien, Gemahlin des Telephos (Diod. 4,33). **4.** Tochter des Neilos, Frau des Agenor, Mutter des Kadmos (Pherekyd. frg. 40. Hyg. fab. 6.178). H. v. G.

Argo (*Ἀργώ*). Das Schiff, auf dem die → Argonauten das Goldene Vließ heimholten, schon zur Zeit der Odyssee hochberühmt: *Ἀ. πᾶσι μέλουσα* 12,70, benannt nach dem Erbauer → Argos (Nr. 3) oder von *ἀργός* »schnell«, »glänzend«, erbaut aus Holz vom Pelion bei Iolkos oder Pagasai, Strab. 9,436; Hera oder Athene hatte ein Stück von der redenden Eiche von Dodona eingefügt. Es war das stärkste und schnellste Schiff, doch so leicht, daß man es auf den Schultern tragen konnte; es galt meist für das älteste Langschiff für 50 Ruder. Nach der Rückkehr wurde die A. auf dem Isthmos dem Poseidon geweiht, wo sie nach Medeias Fluch Iason noch verhängnisvoll wurde. Als Sinnbild kühner Seefahrt versetzte Athene sie an den Sternenhimmel (→ Sternbilder). Pind. P. 4. Hdt. 4,179. Eur. Med. Apoll. Rh. Diod. 4,41,3. Hyg. fab. 14. Apollod. 1,110.118. Orph. Arg. Val. Fl. H. v. G.

Über die Märchenmotive: *L. Radermacher* Mythos u. Sage 192. 201.

Ἀργοὶ λίθοι s. Baitylia

Argolis. Die h. übliche Gesamtbezeichnung der n.ö. Landschaft des Peloponnes, aus der argivischen Ebene mit ihren Randgebieten und der gebirgigen argol. Akte bestehend. Auch im Alt. wurde diese Bezeichnung bereits im h. Sinne gebraucht neben der häufigeren und gewöhnlichen Form des Ethnikons Argeia, das zumeist das Gebiet von Argos bedeutet. Die ganze Landschaft gehört nach Landschaftscharakter und Klima zur ostgriechischen Trockenzone (*πολυδίψιον Ἄργος* bei Homer).

Die A. war bereits im Neolithikum besiedelt und in der Bronzezeit die wohl dichtest bewohnte und kulturell führende Landschaft Griechenlands. Schon aus frühhelladischer Zeit ist in Lerna eine mehrräumige befestigte Palastanlage bekannt (Hesp. 27, 1958, 125ff.), wie auch der große Rundbau unter dem Palast von Tiryns schon in frühhelladische Zeit zurückgeht. In mittelhelladischer und mykenischer Zeit bestanden neben den großen Zentren Mykene, Tiryns und Argos noch mehrere weitere Fürstensitze und Burgen wie Mideia mit seinem reichen Kuppelgrab oder Prosymna beim späteren Heraion mit Kuppelgrab.

Mit der dorischen Wanderung wurde die A. dorisiert, doch mag die in Argos neben den alten 3 dorischen Phylen bestehende Phyle Hyrnathioi für die Vorbevölkerung bestimmt gewesen sein.

Der Name ist auch für Epidauros belegt (Paus. 2,28,3–7). Argos wurde die mächtigste Stadt, die schon in frühhistor. Zeit begann, die kleineren Orte wie Nauplia und Asine sich einzuverleiben. Im 5. Jh. v. Chr. wurden auch die letzten Orte der argivischen Ebene erobert und z.T. zerstört wie Mykene und Tiryns, deren Bewohner z.T. auswanderten. Die Ortsnamen lebten in Argos als Demen und Phratrien weiter (→ Argos). Das Staatsgebiet von Argos umfaßte in klassischer Zeit die ganze argivische Ebene und nächste Umgebung, selbständig blieben nur die Städte der Akte, Hermione, Troizen und Epidauros und im N. Kleonai, dieses aber in Abhängigkeit von Argos. Gemeinsames Heiligtum war das Heraion am O.-Rand der Ebene s. von Mykene. Straßen und Grenzen der A. waren an vielen Stellen durch Festungen und Wachttürme aus verschiedener Zeit gedeckt. Strab. 8,6,1–19. Paus. 2,15–38. E. M.

1. *A. Miliarakis* *Γεωγραφία πολιτικὴ νέα καὶ ἀρχαία τοῦ νομοῦ Ἀργολίδος καὶ Κορινθίας*, 1886. 2. *Alfr. Philippson* Der Peloponnes, 1892, 30ff. 3. *Herb. Lehmann* Argolis 1. Bd., Landeskunde der Ebene von Argos und ihrer Randgebiete, 1937. 4. *Philipps.-Kirst.* 3, 93ff. 5. *Hirschfeld–F.Cauer* RE II 728ff. 6. AA 42, 1927, 364ff. 7. *L.E. Lord* Watchtowers and fortresses in Argolis, AJA 43, 1939, 78ff. 8. *Ders.* Blockhouses in the Argolid, Hesp. 10, 1941, 93ff. 9. *Y. Béquignon* Les défenses de la plaine d'Argos, RA 1946 I, 220ff. 10. *Fr. Schachermeyr* Prähistor. Kulturen Griechenlands, RE XXII 1384f. 1428ff. 1455ff. 11. *D. Fimmen* Die kret.-myken. Kultur, 1924, 11ff. 12. G. *Karo* Myken. Kultur, RE Suppl. VI 604ff. 13. *G. Roux* L'architecture de l'Argolide aux IVe et IIIe siècles avant J.-C. 1962.

Argonautai (*Ἀργοναῦται*). Die Helden, die mit → Iason, den sein Oheim Pelias, um ihn zu verderben, nach dem Goldenen Vlies ausschickte, auf der → Argo von Pagasai, dem Hafen von Iolkos, nach Kolchis fuhren. Die Verzeichnisse der Teilnehmer geben variierend bis zu 60 Namen, von denen sie 28 gemeinsam haben. Pind. P. 4,117–187 und Sch. Apoll. Rh. Arg. 1,20ff. Val. Fl. 1,353ff. Orph. Arg. 119ff. Hyg. fab. 14. Apollod. 1,111 bis 113). Es sind meist Helden aus der letzten oder vorletzten Generation vor dem troischen Kriege, nicht nur Thessaler und Boioter, sondern aus vielen Landschaften Griechenlands, vielfach aus lokalpatriotischen Gründen in die Sage einbezogen. Einige haben bestimmte Funktionen: Iason als Führer, der auf der Fahrt allerdings wenig hervortritt, Tiphys (später Ankaios) als Steuermann, Idmon und Mopsos als Seher, Lynkeus als Späher; der Erbauer der Argo → Argos (Nr. 3) fuhr mit. Die bekanntesten Namen sind: Peleus, Telamon, Theseus und Peirithoos, Amphiaraos, Laertes, Admet, Idas, Deukalion, Orpheus, die Dioskuren, Zetes und Kalais, Meleagros, Herakles, der aber schon früh ausscheidet. Die Stationen der Hinfahrt (im wesentlichen nach → Apoll. Rh.): Lemnos (längerer Aufenthalt und Umgang mit den Lemnierinnen, die ihre Männer ermordet hatten; Iason heiratet ihre Königin Hypsipyle) – Samothrake (Einweihung in die dortigen Mysterien, als Teil der Sage nicht vor Apoll. Rh. nachzuweisen) – Kyzikos (K., König der Dolionen, nimmt sie gastlich auf, Herakles erlegt ihre Feinde, erdentsprossene Riesen; ein Sturm treibt die A. zurück, in dem nächtlichen Kampf fällt Kyzikos, Trauerfeier, Opfer auf dem Dindymon an die Göttermutter) – Kios in Mysien (Herakles sucht Holz für ein neues Ruder, sein Liebling Hylas wird von einer Quellnymphe entführt, Herakles bleibt auf der Suche nach ihm zurück, der Meergott Glaukos erklärt die Trennung von Herakles als schicksalbestimmt) – Bebryker (Faustkampf des Polydeukes mit König Amykos, Sieg der A. über die Bebryker; D. Hagopian, Pollux' Faustkampf mit Amykos bei Theokrit und Apoll. Rh. WSt 1955. Fesselung des Amykos auf der Ficoronischen Cista) – Salmydessos n. des Bosporos (Zetes und Kalais, die Söhne des Boreas, verscheuchen die Harpyien, die dem blinden → Phineus die Nahrung beschmutzen; dieser erteilt den A. Rat und Weissagung) – Symplegaden (auf Phineus' Rat schicken sie eine Taube durch die Klappfelsen, sie wird nur am Schwanz verletzt; entsprechend wird die Argo bei der Durchfahrt nur am Heck beschädigt; seitdem stehen die Felsen still) – Mariandyner in Bithynien (Tod des Idmon und des Tiphys, Totenklage) – Besuch der Amazonen- und anderer Küsten – Aresinsel bei Kerasus (sie verscheuchen die Stymphalischen Vögel und nehmen die Söhne des Phrixos auf, die aus Kolchis zur Heimat ihres Vaters ausgefahren sind, hier aber Schiffbruch gelitten haben). Über die Ereignisse in Kolchis → Iason → Medeia.

Die Berichte über die Rückfahrt der A. sind sehr mannigfaltig. Entweder kehrten sie auf demselben Wege heim, oder fuhren durch den Phasis oder den Tanais (Don) in den Okeanos, dann in das Rote Meer bis zur libyschen Wüste, durch die sie das Schiff trugen, und gelangten über Kyrene durch den See Tritonis ins Mittelmeer (Pind. P. 4,26; Antimachos von Kolophon frg. 65 W. nach Hes. Ehoien); oder sie segelten quer durch das Schwarze Meer in den Istros (Donau) hinein, trugen das Schiff ein Stück über Land und gelangten (durch den Rhein?) an die Nordsee und von da um die britischen Inseln herum, an der Westküste Europas entlang durch die Säulen des Herakles ins Mittelmeer (Orph. Arg.) Nach Apoll. Rh. endlich fuhren sie gleichfalls den Istros hinauf, kamen über Land an den → Eridanos (Po) und gelangten über die angebliche Gabelung von Po und Rhone ins Mittelmeer. Das erste Ereignis der Rückfahrt war die Begegnung mit → Apsyrtos, dessen Schiff durch Benutzung eines kürzeren Istrosarmes einen Vorsprung gewonnen hatte und deshalb vor den A. an die angebliche Einmündung des Istros in die Adria gelangte. Die Ermordung des Apsyrtos hatte Irrfahrten und Stürme zur Folge, bis die Götterstimme aus der Argo Entsühnung durch Kirke befahl. So mußten sie einen Weg ins Tyrrenische Meer suchen. Das erreichten sie, indem sie den Eridanos, der als ein Arm der Rhone galt, aufwärts bis zur Gabelung (s.o.) fuhren, wo sie beinahe in den angeblichen 3. Arm der Rhone, der nordwärts in den Okeanos führte, geraten wären, wenn nicht Hera sie südwärts gewiesen hatte. Im Tyrrenischen Meere besuchen sie Kirke (am circeischen Vorgebirge), die sie entsühnt, und bestehen mit göttlicher Hilfe die Gefahren der Sirenen, die die Leier des Orpheus übertönt, der Skylla und Charybdis und der Irrfelsen (Plankten). Auf Drepane (Sizilien) werden sie von den Phaiaken (→Alkinoos Nr. 2) freundlich aufgenommen, doch naht hier die andere Abteilung der Kolcher und fordert Medeias Auslieferung, die durch die sofort vollzogene Vermählung mit Iason vereitelt wird. Dann strandet die Argo an den Syrten und muß 12 Tage und Nächte durch die libyschen Wüsten getragen werden, kurze Zeit sind sie Gäste der Hesperiden. Den Ausweg aus dem See Tritonis zum Meere weist ihnen Triton (bei Pind. Eurypylos), der dem Euphemos eine Erdscholle als Gastgeschenk mitgibt. In Kreta hindert sie der eherne Riese → Talos, ein Überlebender des ehernen Zeitalters, an der Landung; Medeias Beschwörung tötet ihn (Talosvase, FURTWÄNGLER 1,196ff.). Aus dem letzten Sturm rettet Apollon die A. bei der Sporadeninsel Anaphe. Dort wirft auf Grund eines Traumes Euphemos die von Triton geschenkte Erdscholle ins Meer, und es erhebt sich die Insel Kalliste, später Thera genannt. Nach einer Landung auf Aigina laufen sie endlich wieder in Iolkos ein.

Die älteste Erwähnung eines A.-Epos findet sich bereits Hom.Od.12,69, und es mag zweifelhaft sein, ob jenes die Abenteuer der Sirenen, der Skylla und Charybdis u.a. aus der Odyssee geschöpft hat oder umgekehrt. Dagegen scheinen die vielen Stationen der Hinfahrt erst im Lauf der Zeit erfunden zu sein, stehen sie doch im Widerspruch zu der Grundvorstellung von der Argo als dem schnellsten Schiffe. Pind. P. 4 erwähnt nur das Symplegaden-Abenteuer; seine Quelle, Hes. Ehoien, wird noch nicht viele Episoden enthalten haben. Die Grundlage ist ein an den Namen Iason geknüpftes Märchen von dem Helden, der sich Braut und Goldschatz aus dem O. holt; daran setzten sich sagenhafte Episoden, die das Unternehmen zu einer Gemeinschaftsfahrt machen, in deren Rahmen sich einzelne Helden auszeichnen und in der sich die milesische Kolonisation des 7. Jh. spiegelt. Die spätere Erweiterung des geographischen Horizonts führte zu stärkerer Lokalisierung und Rationalisierung. H. v. G.

K. Meuli Od. und Argonautika, Bln. 1921. *I. R. Bacon* The Voyage of the A., Methuen 1925. *H. Venzke* Die orph. Argonautika, Bln. 1941. *R. Roux* Le problème des A., Paris 1949. *R. Merkelbach* Unters. zur Od., München 1951. Besonders: *L. Radermacher* Mythos und Sage bei den Griechen 166–237.

Argos (Ἄργος) I. Mythol. **1.** Argolischer Heros, Eponymos der Landschaft, Gründer der Stadt A., zuerst in den Ehoien erwähnt, mit heiligem Bezirk und Grab bei A., Hdt. 6,78ff. Paus. 2,22,5. Sohn des Zeus und der Niobe, Gemahl der Euadne, Vater des Epidauros, Tiryns, Argos u. a. Er soll das erste Getreide aus Libyen eingeführt haben. Ihm gehört wohl die dem A. Nr. 2 zugeschriebene Vernichtung von Unholden und Bestien. Apollod. 2,1,1,5ff. Paus. 2,26,5. Hyg.fab. 145. **2.** Sohn des Arestor und der Mykene, gleichfalls schon in den Ehoien erwähnt; Pherek.frg. 22. Ov.met.1,624. Paus. 2,16,4; andere nennen ihn Sohn der Erde (Aischyl.Prom. 567.577), des Inachos, des Agenor, auch des A. Nr.1), Apollod. 2,1,2,2.3,3. Über A. als Giganten s. RE Suppl. III 739, als Vernichter von Unholden → Nr. 1. Bekannt ist er vor allem als der Scharfblickende, alles Sehende, *πανόπτης*, den Hera zum Wächter der in eine Kuh verwandelten → Io bestimmte, von Aischyl. in Argos oder Lerna, sonst in Nemea, Mykenai, auch in Euboia lokalisiert. Man schrieb ihm 3 oder 4, ja 100, sogar unzählige (Aischyl.) Augen zu, die er entweder sämtlich oder abwechselnd zur Hälfte wach hält, Stat. silv. 5,4. Ov. met. 1,624, und stellte ihn z.T. zweiköpfig dar. Seine Wachsamkeit wurde sprichwörtlich: Argusaugen, *A. et talpa*, *A. oculeus (oculatus) totus* Plaut. Aul. 555. Zeus sendet Hermes, Io zu entführen, was ihm nur durch Tötung des A. gelingt, nach Einschläferung der Augen durch Flötenspiel und Zauberrute, Ov. met. 1,677; diese Sage beruht auf falscher Deutung des hom. *ἀργεϊφόντης* als A.-töter. Hera verwandelt dann A. in einen Pfau, Martial. 14,85. Mosch. 2,58, oder setzt seine Augen in die Schwanzfedern des Pfauen, Ov.met. 1,722. A. als Schildzeichen von Helden: Eur. Phoin. 1114. Verg. Aen. 7,789. A. im Drama: Kratinos' Komödie *Πανόπται*, Soph. Satyrspiel Inachos, Pap. Ox. 2369. R. PFEIFFER SBAW 1938, 23. PRELL.-ROB. 1,394ff. Die Gruppe A. und Io findet sich nicht selten auf Vasen und Wandgemälden (Palatium, Pompeji) dargestellt. **3.** Eponymos und Baumeister des Schiffes → Argo und Teilnehmer an der Argonautenfahrt, auch Bildschnitzer, Apoll. Rh. 1,19.226.1117. Diod. 4,41,3. Er heißt Sohn des Arestor (s. Nr. 2, Apoll. Rh. 1,112), oder des Polybos und der Argeia oder des Phrixos und der Aietestochter Chalkiope (s. Nr. 4). **4.** Einige Schriftsteller unterscheiden den Sohn des Phrixos von dem Erbauer der Argo und erzählen, die Söhne des Phrixos, aus Kolchis vertrieben, hätten auf der Fahrt zu ihrem in Orchomenos wohnenden Großvater Athamas Schiffbruch erlitten, seien auf der Aresinsel mit den Argonauten zusammengetroffen und mit ihnen nach Griechenland heimgekehrt. Hyg. fab. 3.14.21. Apoll. Rh. 2,1095ff. **5.** Ein Kyklop → Arges. **6.** Angeblicher Epony mos des stadtrömischen vicus → Argiletum, Verg. Aen. 8,345. **7.** Der alte Jagdhund des Odysseus, der sterbend seinen Herrn wiedererkannte, Od. 17,291. H. v. G.

II. Geogr. Häufiger Ortsname in Griechenland und den n. Nachbarländern. Bei Homer und danach vereinzelt später dichterisch bezeichnet A. teils ganz Griechenland, die Griechen daher allgemein Argeioi, teils Teile davon wie den Peloponnes oder einen Teil der Heimat der Myrmidonen Achills (Pelasgikon A.), aber auch die Argolis im besonderen (Mykene *μυχῷ Ἄργεος* Od. 3,263). Dichterisch wird A. auch appellativ für »Ebene« gebraucht (Eur. El. 1 [?]). Kallim. frg. 299 Pf. Dionysios Gigantias II bei Steph. Byz. s. *Δώτιον* Strab. 8,6,9 p. 372). Die Grammatikererklärung, A. heiße »fast jede Küstenebene« (Steph. Byz. Eust. Dionys. per. 419) paßt nur für 1. und 2. Insbesondere **1.** Die Hauptstadt der ostpeloponnes. Landschaft Argolis, noch h. mit demselben Namen an derselben Stelle. A. liegt in der Ebene etwa 5 km von der Küste entfernt am O.-Fuß des steilen, 289 m hohen Burgberges der Larissa, an den sich nach NO. mit dem 54 m hohen Sattel Deiras die knapp 100 m hohe flache Kuppe Aspis anschließt. Die antiken Reste von A. sind gering und unansehnlich, am bedeutendsten das große, in den Fels geschlagene Theater am SO.-Fuß der Larissa, klassisch mit Umbauten röm. Zeit, s. daneben ein kleineres röm. Odeion über einer Anlage klassischer Zeit mit geraden Sitzstufen, wohl dem alten Platz der Volksversammlung, 100 m n. des Theaters am Abhang der Larissa die von einer polygonalen Stützmauer gehaltene Terrasse des Kriterion mit einem Brunnenhaus röm. Zeit, zu dem eine Wasserleitung aus der Gegend von Kato-Belesi führte. In der Ebene vor dem Theater steht die Ruine großer röm. Thermen noch 10 m aufrecht. Ausgegraben sind daneben Teile der Agora und ihrer Umgebung mit Tempeln, Säulenhallen, Straßen, Häusern, ferner besonders das Heiligtum des Apollon Pythios oder Deiradiotes am Abhang der Aspis etwas über dem Deirassattel mit mehreren Gebäuden auf 4 Terrassen, dazu viele Gräber vor allem an der Aspis und am S.-Rand der h. Stadt und mancherlei sonstige Grabungen und Funde. Auf der Larissa sind außer den Mauern der mykenischen Burg unter dem venezianischen Kastell die Fundamente der archaischen Tempel des Zeus Larisaios und der Athena Polias gefunden, von der Stadtmauer kleine Stücke bes. an Larissa u. Aspis.

Die Siedlungsgeschichte von A. beginnt mit frühhelladischen Gräbern am S.-Rand der Stadt, einer zeitweiligen mittelhelladischen Siedlung an derselben Stelle und einer bereits befestigten mittelhelladischen Siedlung auf der Kuppe der Aspis. In mykenischer Zeit erhob sich auf der Larissa eine Burg, eine große Nekropole lag am S.-Abhang der Aspis. Sehr reich sind die Grabfunde geometrischer Zeit vor allem am S.-Rand der Stadt. Die

Hauptbedeutung von A. lag in der archaischen Zeit, wo das Herrschaftsgebiet an der ganzen O.-Küste der Parnonhalbinsel hinab bis einschließlich der Insel Kythera reichte und schon Teile der sonstigen Argolis wie Nauplia und Asine erobert wurden. Es ist möglich, daß die Gründung des dorischen Korinth und Megara von A. ausging. Die ehemals führende Stellung von A. drückt sich auch in der großen Rolle aus, die A. in der griech. Sage spielt. Ein Höhepunkt der politischen Macht lag unter dem »Tyrannen« Pheidon wohl im 7. Jh. v. Chr. Das Königtum hielt sich in A. bis ins 5. Jh., demokratische Verfassung seit etwa 460 v. Chr. In frühhistorischer und klassischer Zeit ging die Machtstellung vor allem in den Kämpfen mit Sparta zurück, an das A. große Teile seines Landgebietes verlor. Der Gegensatz zu Sparta beherrschte auch die klassische Zeit. Im 5. Jh. wurden die kleineren Orte der argivischen Ebene und ihrer Umgebung, soweit sie nicht schon zu Argos gehörten, unterworfen und z. T. zerstört, wie Mykene und Tiryns, während Kleonai nur in Abhängigkeit gebracht wurde, womit A. auch die Leitung der nemeischen Spiele übernahm. 392 v. Chr. konnte A. sogar Korinth nach einer demokratischen Revolution mit sich vereinigen, mußte aber im Antalkidasfrieden darauf verzichten. In der Diadochenzeit wechselte die Stadt mehrfach den Herren und stand in der 1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. unter »Tyrannen«. Seit 229 v. Chr. gehörte es zum achaeischen Bund. 267 und 395 n. Chr. wurde A. von den Goten schwer verwüstet und großenteils zerstört, bestand aber durch das ganze MA. und die Neuzeit weiter.

A. war Heimat bedeutender Künstler wie der Bildhauer Hageladas und Polyklet und des Dichters und Musikers Sakadas. Bürgerschaft und Landgebiet waren eingeteilt in Phylen, Phratrien und Demen, die z. T. nach Ortschaften benannt waren. E. M.

Topographie bes. Strab. 8,6,7ff. p. 370ff. Paus. 2,19,3 bis 24,4. 1. *W. Vollgraff* BCH 31, 1907, 144ff. 2. *A. Boethius* Zur Topographie des dor. Argos, Strena philol. Upsaliensis 1922, 248ff. Ausgrabungen bes. 3. BCH 1904 bis 1907; 1920. 1928. 1930. 1953ff. 4. *W. Vollgraff* Opgravingen te Argos, Mededeelingen d. K. Akademie van Wetenschappen Afd. Letterkunde Deel, 66, 1928, 87ff.; Nieuwe opgravingen te Argos, a. O. Deel 72, 1931, 71ff. 5. *W. Vollgraff* Arx Argorum, Mn 56, 1928, 315ff. 6. *Ders.* Le sanctuaire 'Adpollon Pythéen à Argos 1956, dazu *G. Roux* REG 70, 1957, 474ff. Geschichte: 7. *Mark. Mitsos* *Πολιτικὴ ἱστορία τοῦ Ἄργους*, 1945. 8. *Ders.* *Προσωπογραφία Ἀργολική* 1952. 9. *F. Cauer* RE II 731ff. 10. *Fr. Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt., Zet. 17, 1958, 68ff. 11. *Fr. Kiechle* Argos und Tiryns nach der Schlacht bei Sepeia, Philol. 104, 1960, 181ff. 12. *W. Vollgraff* Argos dans la dépendance de Corinthe, AC 14, 1946, 5ff. Phratrien, Demen: 13. Mn 44, 1916, 56ff. 229ff. BCH 33, 1909, 171ff. 82, 1958, 1ff. 83, 1959, 254ff. Hesp. 21, 1952, 216ff. Ann. Inst. 3/5, 1941/43, 141ff. 14. *W. Vollgraff* Der argivische Kalender, Uppsala Universitets Årsskrift 1922 Fil. 1, dazu BCH 81, 1957, 197ff. 15. *E.Langlotz* Frühgriech. Bildhauerschulen, 1927, 54ff. 16. *H. G. Beyen – W. Vollgraff* Argos et Sicyone. Études relatives à la sculpture grecque de style sévère, 1947. Inschr.: 17. IG IV Nr. 492–678. Add. p. 380. SEG passim, und viele Aufsätze bes. in Mn und BCH. Mz.: 18. *Head* HN^2 418.437ff.

2. A. Amphilochikon, früh graecisierter Hauptort → Amphilochiens an der O.-Küste des Golfs von Ambrakia beim h. Hg. Joannis. **3.** A. Orestikon in der obermakedonischen Landschaft Orestis am See von Kastoria.

1. RE II 789 nr. 5. 2. *Πρακτικά* 1940, 22 f.

4. Weiteres Vorkommen des Ortsnamens Steph. Byz. Eust. Dion. per. 419. RE II 789f. Nr. 6–16. Suppl. I 128. Nr. 11a–12. E. M.

Argynnos (*Ἄργυννος*). Schöner boiot. Knabe, über dessen Liebe Agamemnon das Griechenheer in Aulis vergessen haben soll. Als A. im boiot. Kephisos ertrank, stiftete Agamemnon ein Heiligtum mit dem Kult der Aphrodite Argynnis, die man nicht mit Stoll Roscher I 501 speziell als Göttin der Knabenliebe zu betrachten braucht. Dies Aition erzählte Phanokles in den *Ἔρωτες*. Athen. 13,603d. Klem. Al. Protr. 2,38. Steph. Byz. *Ἀργύννιον*. Prop. 3,7,21. H. v. G.

Argyraspides (*Ἀργυράσπιδες*). Einheit im Heere Alexanders, als schwerbewaffnete Formation vor dem Indienfeldzug aufgestellt (Curt. 8,5,4. Iust. 12,7,5). Sie hatte ihren Namen von den Schildverzierungen und übernahm anscheinend mit den Aufgaben der um diese Zeit stark aufgeriebenen Hypaspistentruppen auch deren Mannschaftsbestand (Ersatz aus Einheimischen). Nach 321 unter Antigenes in Syrien geschlossen angesiedelt, traten die A. bald auf Befehl von Olympias unter Eumenes (s. bes. Nep. Eum. 6–9), doch bewirkte ihre Zuchtlosigkeit dessen Ende. Für die Schlacht bei Raphia 217 stellte Antiochos eine Truppe unter gleichem Namen auf (Polyb. 31,3). G. W.

Berve Alexanderreich 1, 128. *Tarn* Alexander the Great 2, 149–153.

Ἀργυρολόγοι. Der Begriff deckt beides: Strategen und ihre Schiffe, die zur Beitreibung fälliger Tribute im Kriegs- oder Widerstandsfall bei den Bündnern erscheinen und gewaltsam die geschuldeten *φόροι* erheben. Sonst heißen die *ἀρχαί*, die es mit der Exekution rückständiger Tribute zu tun haben, *ἐκλογεῖς*. Beispiele bei Thuk. 4,50. 75. 8,107. 108, dazu Plut. Alkib. 30. Aristoph. Equ. 1070. Vgl. Busolt GStk. 1353/54 (Anm. 1). A. M.

Ariadne (*Ἀριάδνη*). Tochter des Minos und der Pasiphae, Schwester der Phaidra, ursprüngl. minoische Vegetationsgottheit, wohl identisch mit der *labyrinthoio potnia* (Linear B), in Kulttänzen geehrt (Hom. Il. 18,591 erwähnt ihren von Daidalos geschaffenen Tanzplatz). Nilsson The Minoan-Mycenaean Religion^2, Lund 1950, 523f. *Ders.* GgrR 291 u.ö. Webster Von Mykene bis Hom., 1960, 70ff. 83. Kern Rel. d. Gr. I 223. Ihr Name ist die kretische Form für Ariagne (so auf Vasen häufig, »überaus heilig«), auf Kreta hieß sie auch Aridela, (»überaus hell«); beides Beinamen, die den eigentlichen Namen verschweigen. Auf Kypros verehrte man sie als Aphrodite A. Ihre Verbindung mit Dionysos ist kretisches Erbe, Hyg. astr. 2,5; ihr Grab in Argos lag im Tempel des kret. Dionysos, Paus. 2,20,4. 23,7; Hes. th. 947 kennt sie als Gemahlin des Dionysos. Ihre Beziehungen zu Theseus sind aber schon der Odyssee bekannt, 11,321 bis 325: Sie ließ sich von Theseus aus Kreta entführen, starb aber schon auf Dia (einer kleinen Insel bei Knossos; gewöhnlich mit Naxos gleichgesetzt) »nach dem Zeugnis des Dionysos«, wohl zur Strafe ihrer Untreue. Ein Märchenmotiv ist die Erzählung von der Liebe der Königstochter zu dem Fremden, dem sie ein Wollknäuel gibt, mit dessen Hilfe er den Weg aus dem Labyrinth findet. Sch. Il. 18,591. und Od. 11,320. Diod. 4,61,4. Apollod. epit. 1,7–10. Hyg. fab. 41–43. Nonn. Dion. 47,265 ff. Die Sage von dem Wollknäuel führt man auf das Gewirr von Gängen in dem verfallenden Palast von Knossos zurück, Wilam. GldH. 1,112. Radermacher Mythos und Sage 280ff. Nach Epimenides (Eratosth. katast. 5) gab A. dem Theseus einen Strahlenkranz, dessen Licht ihn rettete; das paßt zu der Überlieferung, daß der Kampf mit dem Minotauros in einer Höhle stattgefunden habe. Diese Strahlenkrone war ein Brautgeschenk des Dionysos und wurde später an den Himmel versetzt *(corona borealis)*. Apoll. Rh. 3,1001. Arat. ph. 71. Ov. fast. 3,459 ff.; met. 8,176. Daß Theseus A. auf Naxos verließ, wird nicht von Anfang an auf Treulosigkeit zurückgeführt; Paus. 1,20,3. 10,29,4 erwähnt Darstellungen, in denen Dionysos A. raubt. In der hellenist. und röm. Literatur aber und in der bildenden Kunst ist die schlafend verlassene A. ein beliebtes Motiv: Catull. 64,50ff. Ov. her. 10, ebenso ihre Versetzung an den Himmel (s. o.). Plut., der Thes., 17–22 viel Material über A. gibt, erwähnt die Unterscheidung einer doppelten A., einer älteren, Gemahlin des Dionysos, und einer jüngeren, von Theseus entführten. In Wirklichkeit spiegelt der Wechsel von Freude und Trauer das Wesen der Vegetationsgottheit wider. Es könnte auch ein Vorgang der Religionsgeschichte vorliegen, die Verdrängung eines Kults durch einen anderen. H. Herter, RhM 85, 1936, 206ff. 88, 1939, 253ff. Hauptstätte des A.-Kults ist Naxos, daneben Athen (das Freudenfest der Oschophorien mit einzelnen Trauergebräuchen), Delos (Kranichtanz des Theseus; dieser hat ein altes Bild der Aphrodite, das A. ihm gegeben, dorthin gebracht), Amathus auf Kypros (ein Fest mit seltsamen Gebräuchen [Männerkindbett] zur Erinnerung an die Landung des Theseus mit der schwangeren A., die dort in den Wehen starb). In Italien wurde sie als → Libera, Gattin des Weingotts Liber, verehrt, Hyg. fab. 224. Ov. fast. 3,511. H. v. G.

W. Marg, H 88, 1960, 505. *v. Salis* Theseus und A. (Festschr. der archäol. Ges.), Berlin 1930. *J. Meerdink* Een onderzoek naar de orspronkelijke gestalte ..., Amsterd. 1939.

Ariaios (*Ἀριαῖος*). Freund und Truppenführer des jüngeren Kyros bei Kunaxa, hielt sich nach dessen Tode zunächst → zu Klearchos und den griech. Söldnern. Danach ging er zu Artaxerxes über; er half mit bei der verräterischen Gefangennahme der griechischen Feldherren (Xen. anab.; oecon. Diod. Ktes. bei Plut. Artox.). Später scheint er sich wieder gegen Artaxerxes empört zu haben (Xen. Hell., Plut. Ages.). J. D.-G.

Ariamnes s. Kappadokien

Arianismus. Um 318 verurteilte Bischof Alexandros von Alexandreia den Presbyter Arius (*Ἄρειος*, lat. auch Arrius) als Irrlehrer. Arius, Schüler des gelehrten Märtyrers Lukianos von Antiocheia, lehrte nach diesem und → Origenes, daß der göttliche Logos Gott dem Vater untergeordnet sei. Gott ist ohne Anfang, eins und unveränderlich, nichts ist ihm gleich oder ähnlich. Der Sohn aber ist vom Vater aus dem Nichts hervorgebracht vor aller Zeit, nicht aus der Substanz des Vaters, daher andern Wesens, veränderlich, nicht ihm gleich. In der Menschwerdung verbindet sich der göttliche Logos als Seele mit dem menschlichen Leib; Arius leugnet (gegen Origenes) die menschliche Seele Christi. Der vertriebene Arius warb für seine Lehre mit einer Vers und Prosa mischenden Schrift Thaleia (Gastmahl, 2.). Gegen seinen Bischof fand er die Unterstützung der Lukianschüler, besonders des dem Kaiser Constantinus nahestehenden Bischofs → Eusebios von Nikomedeia. Nach dem Sieg über Licinius (324) suchte Constantin die kirchliche Einheit herzustellen. Nach erfolgloser Vermittlung des von ihm beauftragten Bischofs Ossius von Corduba berief er zu diesem Zwecke das Concil von Nikaia ein (325). Obschon der Kaiser unter Einfluß Eusebs anfänglich Arius freundlich geneigt war, erreichte der Vertreter Alexandreias, → Athanasios, die Verurteilung des Arius. Ins Glaubensbekenntnis von Nikaia wurde auf Wunsch Constantins die Definition aufgenommen, daß der Sohn mit dem Vater »wesenseins« (*ὁμο-ούσιος*, *consubstantialis*) sei. Das *ὁμοούσιος*, in der lat. Kirche unbestritten, war jedoch von den an Origenes orientierten Theologen des Ostens schon 268 verurteilt worden und fand jetzt bei ihnen weitesten Widerspruch. Schlagwort der Gegner wurde das *ὁμοιούσιος*, »wesensähnlich«. Der 328 auf den Bischofsstuhl von Alexandreia gelangte Athanasios wurde der Vorkämpfer der Orthodoxie von Nikaia. Nach seinem Vorgang werden schlechtweg alle Gegner der nikäischen Formel Arianer genannt, sowohl die Homoiusier wie die extremen Nachfolger des Arius († 336), Aëtios und Eunomios, die als Anomoier auch die Ähnlichkeit leugneten. Der Streit wurde verschärft durch die wechselnde Haltung der Kaiser. Constantins Nachfolger Constantius förderte unter Einfluß der Hofbischöfe Valens und Ursacius den A. und, 350 Alleinherrscher geworden, suchte er ihn im Westen gewaltsam durchzusetzen. Der Papst Liberius und die lat. Vorkämpfer → Hilarius von Poitiers und → Lucifer von Caralis wurden in den Orient verbannt. Kaiser Iulianus ließ alle verbannten Bischöfe zurückkehren. Mit Valens regierte wieder ein strenger Arianer († 378). 381 fiel der A. unter das von dem orthodoxen Kaiser Theodosius I. erlassene Verbot aller Häresien. Des Kaisers Ratgeber → Ambrosius, seit 374 Nachfolger des Arianers Auxentius auf dem Bischofsstuhl von Mailand, führte den Kampf an. → Marius Victorinus verfocht die Trinitätslehre gegen den A. mit den Waffen des Neuplatonismus. Da der 1. Bischof der Goten, Ulfilas, Arianer war, blieb der A. die Religion der christianisierten Germanen und nährte, vereint mit dem nationalen Gegensatz, die Feindschaft gegen die Römer. Die Vandalen verfolgten in Africa die Katholiken blutig (→ Victor von Vita). Der Untergang der Vandalen (533) und Ostgoten (552), die Bekehrung der Westgoten (587) und Langobarden (7. Jh.) brachte das Ende des A. O. H.

1. *Gustave Bardy* Recherches sur St-Lucien d'Antioche et son école, 1936; 2. *ders.* La Thalie d'Arius, RPh 3,1, 1927, 211–233. 3. *Hans Lietzmann* Gesch. d. alten Kirche 3, ²1953.

Ariarathes s. Kappadokien

Ariaspai. Ein durch die Feldzüge Alexanders d. Gr. bekannt gewordener Stamm (Arr. an. 3,27,4) des ö. Iran (im Grenzgebiet Persiens und Afghanistans). Die A. wurden auch *Εὐεργέται* genannt (Arr. 4,6,6. Strab. p. 724. Diod. 18,81) und wohnten am Etymandros (h. Hilmend) in einer fruchtbaren Gegend. Von den mittelasiatischen Arimaspoi sind sie scharf zu unterscheiden. Die A. waren ein freiheitliches Volk, das auch von Alexander geschont, aber später von den Saken und Parthern einverleibt wurde. H. T.

Aricia (NISSEN It. Ldk. 2,591. BELOCH RG 376). Gründung des Sikulers Archilochos (Hemina frg. 2 P.) oder von Alba (Solin. 2,16), Mitglied des Latinerbundes (Cato frg. 58 P. Dion. Hal. ant. 5,61), seit 338 v. Chr. röm. *municipium* der *trib. Horatia* (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 12) in der 1. Reg. (Plin. nat. 3,63), an der v. Appia (16 mp It. 107,2. 612,2. Tab. Peut. 6,1. Dion. Hal. ant. 6,32 120 stad. zu 1 mp = 7,5 stad. Strab. 239: 160 stad. = 20 mp bis zum *nemus Dianae* (zum dortigen Kult: ALTHEIM Griech. Götter, 98.111. LATTE RRelGesch. 169). Kalender: Ov. fast. 3,91. 6,59. Cens. 22,6. Obst und Wein: Plin. nat. 14,12. 19,110 u.a.; j. Ariccia. G. R.

Aries **1.** s. Schaf. **2.** s. Krios. **3.** s. Poliorketik. **4.** s. Sternbilder.

Arimaspoi (*Ἀριμασποί*). Mythisches Volk, in dem skyth. N. Früheste Quelle ist das epische Gedicht des Aristeas von Prokonnesos, auf dem auch die Nacherzählung bei Hdt. 3, 116 beruht.

Danach wurde im N. Europas das meiste Gold von den Greifen bewacht. Diese wurden aber von den A., einem einäugigen Volke, beraubt. Hdt. 4, 27: der Name A. skythisch = »einäugig«. Chr. D.

Minns Scythians and Greeks in S. Russia 112ff. *Rostovtzeff* Iranians and Greeks in S. Russia 37; ders. Skythien u. der Bosporus 3,19,103,185; von der älteren Lit. bes. *Tomaschek* Über das Arimaspengedicht des Aristeas, SAWW 1888, 715ff. Neueres in Wsemirnaja istorija (russ. Weltgeschichte) 2, 1956, 159.176.412.

Arimazes (Curt., *Ἀριαμάζης* Strabo, *Ἀριομάζης* Polyain.), Territorialherr in der Sogdiane. Er verteidigte sich 327 auf einer uneinnehmbaren Bergfestung (Arr. an. 4,18,21, Curt. 7,11), wurde aber zur Übergabe gezwungen (Polyain. 4,3,29) und hingerichtet. G. W.

Berve Alexanderreich 2, 112.

Ariminum (NISSEN It. Ldk. 2,248ff.). Umbrische Gründung (Strab. 217) an Ariminusmündung, latin. Kolonie 268 v. Chr. (Vell. 1,14,6. Eutrop. 2,16) von hoher militärischer Bedeutung (Pol. 3,61,11. Strab. 226; vgl. Liv. 24,44,3 u.a. mit irriger Deutung HÜLSENS RE II 828). Seit Bau der v. Flaminia 220 v. Chr. mit Rom verbunden; Ausgangspunkt der v. Aemilia und Popilia (vgl. Itin. Anton. 100.126.533. Burd. 615 u.a.); wichtiger Hafen. Seit spätestens 88 v. Chr. (Plin. nat. 10,50) *municipium* (Liv. 27,10,7) der trib. Aniensis (BORMANN CIL XI p. 74f. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 94); später 8. Region (Plin. nat. 3,115); im 2. Pun. Krieg (Pol. 2,23. Liv. 21,51,6) und in den Bürgerkriegen (App. civ. 2,23 u.a. Caes. civ. 1,8 u.a.) oft genannt; Gebiet 43 v. Chr. an Veteranen verteilt (App. civ. 4,3); gewinnt durch Neubau (Ehrenbogen 27 v. Chr. CIL XI 365) und Pflasterung (1 n. Chr. CIL XI 366) und die Marecchiabrücke (22 n. Chr. CIL XI 367) als *colon. Augusta* Bedeutung. Namen der *vici* nach röm. Vorbild. Gotenkämpfe mit Narses (Prok. Got. 2,10.17.3, 37); j. Rimini. G. R.

Arintheus Flavius. Wohl germanischer Herkunft (vgl. M. SCHÖNFELD WB der altgerm. Personen- und Völkernamen, 1911, 26), zeichnete sich a. 355 als Tribun im Alamannenkrieg aus (Amm. 15,4,1). Im Perserkrieg a. 363, wahrscheinlich schon als mag. equ. (ENSSLIN, Klio 24,119), führte er die Reiterei des linken Flügels (Amm. 24,1,2. 7,4). Nach dem Tod Julians trat A. für die Wahl eines christlichen Kaisers ein (Amm. 25,5,2. J. STRAUB Vom Herrscherideal in der Spätantike, 1939, 11f.). Auch bei der Wahl Valentinians (a. 364) war A. wieder beteiligt (Philostorg. 8,8). Als *mag. ped.* hatte er fast an allen Kriegen des Valens maßgeblichen Anteil (Amm. B. 26.27 pass.). Auf dem Totenbett empfing der mit Basilius d. Gr. befreundete A. die Taufe (Bas. epist. 269 von 378). A. L.

Ariobarzanes (*Ἀριοβαρζάνης*). **1.** Perser, Sohn eines Mithradates, des Fürsten von Kios und Arrhina (Diod.), 407 v. Chr. Unterstatthalter des Pharnabazos, 387 sein Nachfolger in der Satrapie von Daskyleion (Xen. hell.). Als er 367 offen die Fahne der Empörung gegen seinen Oberherrn Artaxerxes II. erhob (Trog., Diod.), unterstützte ihn mittelbar ein athenisches Geschwader unter Timotheos (Dem. Isokr. Corn. Nep.). Zum Dank für diese Dienste trat A. die früher von ihm besetzten Städte der thrakischen Chersones Sestos und Krithote an die Athener ab. Dafür wurde wieder ihm attisches Bürgerrecht verliehen (Dem.). Als der große Satrapenaufstand scheiterte (362), ist A. mit in das Verderben gerissen worden, von seinem eigenen Sohne Mithradates wurde er verraten und gekreuzigt (Harpokr., Xen. Kyrop.). **2.** Sohn des Artabazos, persischer Heerführer in der Schlacht bei Gaugamela (Arr., Curt.), verteidigte die »persischen Tore« gegen Alexander.

3.–8. Name dreier aufeinanderfolgender Könige Kappadokiens u.a.

3. A. I. Philoromaios. Als nach dem Tode des 8. Ariarathes das kappadok. Königsgeschlecht ausgestorben war, erhielten die Kappadoker von Rom die Erlaubnis, sich einen König zu wählen. A. ward um 95 v. Chr. gewählt und vom Senat bestätigt. Zweimal ward er vertrieben, beidemal führten ihn die Römer wieder zurück. **4.** A. II. Philopator, Sohn des vorigen und der Athenais, regierte von 63/62 bis 52/51. **5.** A., Sohn des Mithradates I., Ktistes von Pontos. **6.** A., König von Medien, Vater des Königs Artavasdes (s. d. Nr. 2). **7.** Enkel des Vorigen, Sohn des Artavasdes. **8.** A. III., mit Beinamen Eusebes und Philoromaios, regierte von 52–42. J. D.-G.

Arion. Aus Methymna (Lesbos), mit dem korinthischen Tyrannen Periandros (625–585) befreundet, galt nach Hdt. 1,23 als bester kitharodischer Künstler seiner Zeit, der den von ihm so genannten Dithyrambos geschaffen und in Korinth zur Wiedergabe gebracht hat, eine Überlieferung, die A. damit in nahe Beziehung zur Vorgeschichte der griech. Tragödie setzt. Über den Dithyrambos hinaus, den auch schon Archilochos anzustimmen weiß (77 D, [2], 1907, 64), schreibt die Suda und andere Spätlinge dem nur aus Testimonia und Legende bekannten A. Verdienste um das entstehende Drama zu: als Dichter(komponist), Schüler Alkmans, verfaßte er Gesänge (*ᾄσματα*) und Prooimia, seine »Erfindung« sei der Gebrauch der Satyrn (*λέγεται τραγικοῦ τρόπου εὑρέτης γενέσθαι*), ihre Sprechweise in Versen, die Einführung des kyklischen Chors (daher A. als *Κυκλέως υἱός*). Soweit die Suda! Dazu treten Überlieferungen, nach denen Aristoteles (bei Proklos Chrest. 12) A. für den Erfinder des *κύκλιος χορός* und den *ἀρξάμενος τῆς ᾠδῆς* hielt ([2], 1910ff.) und Solon ihm die Einführung des *πρῶτον δρᾶμα τῆς τραγῳδίας* zuschrieb (Ioh. Diakonos, Hermogenes-Kommentator, bei H. RABE RhM 63, 1908, 150,7f.; [2], 1910/11). Auf die vielen Erörterungen für und wider die Beweiskraft dieser u.a. antiquarischen Nachrichten ist hier nicht einzugehn; verwiesen sei nur auf die Beurteilung A.s als »ungeschichtlicher Persönlichkeit« ([1],840,60), andererseits auf das Ergebnis der alle wichtigen Momente besonnen wägenden Überprüfung von Ziegler ([2], 1912, 18–28), nach der A. das Verdienst des *τραγικὸς τρόπος* zukam; wenn er in Korinth durch Satyrnchöre tragische Dithyramben im Wechselgesang von *χορός* und *ἐξάρχων* vortragen ließ, schuf er damit ein »dramatisches« Element für die künftige Tragödie.

Probleme bietet auch die weitverbreitete, variantenreiche Legende von der wunderbaren Rettung des musisch begnadeten und daher göttlich geschützten A. durch einen Delphin aus Todesgefahr. Einfach von Hdt. 1,23f. (lat. bei Gell. N.A. 16,19) als Überlieferung von Korinth und Lesbos erzählt, wurde sie Vorbild der meisten spätern Berichte; s. [1],836–838. Für Varianten der Sage zu vergleichende Erwähnungen: Plut. Conv. sept. sap. 18. Lukian. Dial. marit. 8. Hyg. fab. 194. In die Anth. Pal. und Plan. sind nur zwei Epigramme auf A. aufgenommen (Bianor) 9,308; 16,276; vgl. 9,88 (Philippos Thess.).

Ablauf der bekannten Legende: A. befindet sich nach gewinnreicher Kunstreise auf der Rückfahrt zwischen Tarent und Korinth und soll von der habgierigen Besatzung beseitigt werden. Vor seinem Tod darf er in vollem Kitharodenornat den *ὄρθιος νόμος* zur Kithara singen, dann stürzt er sich in die See, wo ihn ein Delphin empfängt und heil nach Tainaron bringt. Dort erinnerte später an das Wunder ein Bronze-Denkmal (*ἐπὶ δελφῖνος ἐπεὼν ἄνθρωπος*), das auch Ail. hist. an. 2,15 zusammen mit dem Weihepigramm erwähnt (Diehl Anth. lyr. gr. 2^2, 1942, 4f. Preger Inscr. gr. metr. nr. 187. Cougny Anth. Pal. Bd. 3; 1,3). Zur Wanderung des Motivs nach Thera, wo sich das Distichon IG 12 Suppl. 537 S. 88 (Kaibel Epigr. gr. 1086) fand, s. [1],839,2–11. Mit dem Epigramm auf Tainaron erwähnt Ailian den Poseidon-Hymnos, den er wie das Epigramm zu Unrecht A. zuschreibt; er gehört ins 4. Jh. v. Chr.; bei Diehl S. 4f.

Zur Ikonographie s. K. Schefold Bildnisse der ant. Dichter (1943) 173,5: A. als Delphinreiter auf Bronze-Münze (Methymna, um 175 n. Chr.); »mythologisches Urbild« mit Taras auf tarentinischer Silbermünze um 370 v. Chr. (Schefold 48f.). K.P.

1. O. *Crusius* RE II 836–841. 2. *Konrat Ziegler* RE VI A 1910–1912. 3. *H. Hunger* Lex. der griech. und röm. Mythologie, Wien 1953^2. 50.

Ariovistus. Heerkönig der Sueben, wahrscheinlich der Triboker, von Caes. *rex Germanorum* genannt. Um 71 v. Chr. überschritt er, von den Sequanern herbeigerufen, mit 15000 Mann den Rhein und griff in die Kämpfe gegen die Haeduer mehrfach erfolgreich ein, bes. um 61 bei Magetobriga gegen Eporedorix. Dann nahm er, nachdem er häufig Zuzug erhalten hatte, ein Drittel des Sequanergebietes zur Ansiedlung in Besitz und forderte nach dem Eintreffen von 24000 Haruden 58 ein weiteres Drittel. Nach Caesar unterstanden ihm schließlich etwa 120000 Germanen. Um 60 verheiratete sich A., der keltisch und lateinisch sprach und politisch und militärisch klug und überlegt zu handeln wußte, mit der Schwester des Keltenkönigs Voccio von Noricum und übte auf die Helvetier im Gebiet der Nordschweiz einen stärkeren Druck aus. Während sich unter den Galliern gegen seine immer stärker werdende Vormacht Abwehrbündnisse anbahnten, konnte er im Anschluß an eine Gesandtschaft, bei der er auch »Inder« (Eskimos?) von der Nordseeküste überbringen ließ, im J. 59 mit Rom einen Freundschaftsvertrag abschließen, wobei er auf Antrag Caesars (damals *cos.*) den Ehrentitel *rex et amicus populi Romani* erhielt. Als Caesar 58 die Helvetier geschlagen hatte, lehnte A. eine Aufforderung zu persönlicher Aussprache ab. Er mußte sich nunmehr auf Grund der Gesamtlage und, weil die Gallier Caesar um Hilfe gegen ihn gebeten hatten, zu einem Entscheidungskampf gegen die Römer bereithalten. Caesar gewann vor ihm die wichtige Stadt Vesontio und rückte bis in die oberrheinische Tiefebene vor. Dort trat ihm A. mit etwa 25000 Kriegern entgegen, wurde aber nach mehrtägiger geschickter Kampfführung von Caesar etwa am 14. Sept. 58 geschlagen. Caes. Gall. 1,30 bis 54. Cass. Dio 38,34–50. Die Entscheidung fiel im Raum zwischen Belfort und Schlettstadt, wahrscheinlich in der Gegend von Mühlhausen in der Nähe des Rheins. A. entkam über den Rhein, starb aber wohl bald, sicher vor 54 (Caes. Gall. 5,29,3). Mit der Niederlage des A. war der erste Versuch einer germanischen Machtbildung westlich des Rheins für Jahrhunderte vereitelt; diese Bedeutung der Schlacht wird auch dadurch nicht gemindert, daß Triboker, Nemeter und Vangionen weiterhin in ihren linksrheinischen Wohnsitzen (zwischen Straßburg und Worms) belassen wurden. H. G. G.

F. Miltner Germ. Köpfe d. Ant., 1937, 12ff. *H. Gundel* Unters. z. Takt. u. Strat. d. Germ. Diss. Marburg 1937, 67ff. *E. Köstermann* Klio 33, 1940, 308ff. *S. Gutenbrunner*, RhM XCVI 1953, 97ff. G. *Walser* Caesar u. d. Germ. 1956.

Ariphron. Von Sikyon, Hymnendichter, als *χοροδιδάσκαλος* auf att. Choregendenkmal aus der Synchoregiezeit (405–398) genannt: IG ed. min. II/III Nr. 3092 (dazu C. Bottin, Rev. Belge 10, 1931, 14). Erhalten ist ein Hymnus auf → Hygieia, nach Wilam. zur Einführung des Asklepioskults in Athen (420) gedichtet (GldH 2, 1932, 224,1). Er hat wohl den Hygieia-Hymnus seines Zeitgenossen → Likymnios von Chios beeinflußt (K. Keyssner, PhW 53, 1933, 1289ff.). A.s Hymnus blieb bis in die Antoninenzeit berühmt; auch inschr. überliefert. J. W.

Text (mit Lit.) *Diehl* Anth. Lyr. Gr. II^3,161ff.

Aristagoras (Ἀρισταγόρας). **1.** Tyrann von Kyzikos zur Zeit des Dareios I. (Hdt.). **2.** Des Herakleides Sohn, Tyrann von Kyme zu derselben Zeit (Hdt.). **3.** Des Molpagoras Sohn aus Milet, beherrschte während der Abwesenheit seines Schwiegervaters und Vetters → Histiaios am Hofe des Dareios I. seine Vaterstadt. Durch Histiaios gestachelt, empörte er sich gegen den Großkönig und ward so der unmittelbare Urheber des ionischen Aufstandes (Hdt.). Als dieser eine unglückliche Wendung nahm, verließ A. Milet, führte eine Kolonie nach Myrkinos in Thrakien und fiel 497 im Kampfe gegen die thrakischen Edoner (Herod., Thuk.). J. D.-G.

Aristainetos. Einer der spätesten → Epistolographen, aufgrund hist. Indizien wohl im 5. Jh. n. Chr., verf. 2 B. Erotische Briefe, z. T. novellistischen Charakters. Schreibt für seine »Pasticcioliteratur« bes. Platon, Lukian, Philostrat, Alkiphron, Romanautoren aus. Wichtig vor allem dadurch, daß er »die erot. Motive der Antike aufsammelt« (LESKY). Attizist; verwendet akzentuierende Klauseln. Zur schmalen Überlieferung (1 Vindob. [1 Paris. späte, wertlose Abschrift eines Druckes]) LESKY, WSt 70, 1957, 219ff. J. W.

Text/Lat. Übers.: *R. Hercher* Epistolographi Graeci, 1873 (erneuerungsbedürftig). Übers./Einl.: *A. Lesky* A., Erot. Briefe, 1951. *D. A. Tsirimbas* *Παροιμίαι... παρὰ.. Ἀ., Πλάτων* 2, 1950, 25ff.

Aristainos (῾Αρίσταινος). Aus Megalopolis (Plut. Philop. 17,4f.) war 198 (Liv. 32,19,2), 195 (Liv. 34,24) und 186 (Pol. 22,10,2), Stratege des achaiischen Bundes, dessen Übertritt von Philipp V. zu den Römern er 198 in Sikyon durchsetzte. Pol. 18,13,8ff. Liv. 32,19–23,3. Das gleiche forderte A. 197 von den Boiotern. Liv. 33,2,4. In Korinth trat er 195 für die Bestrafung des Nabis ein. Liv. 34,24. H. V.

Aristaios (Ἀρισταῖος). **1.** Ein alter bäuerlicher Segensgott, der seine vielseitigen Funktionen z. T. an Zeus und Apollon abgegeben, z. T. aber als Heros behauptet hat, dem für seine Verdienste die Unsterblichkeit sicher war (Verg. georg. 4,325). Gewöhnlich gilt er als Sohn Apollons und der thessalischen Nymphe Kyrene, von der die libysche Stadt Kyrene ihren Namen ableitete. Pind. P. 9,26 bis 70 (nach Hes. Ehoien): Hermes brachte A. zur Ge und den Horen, die ihn unsterblich machten, zu einem Zeus und Apollon, zum *Ἀγρεύς* (Jäger) und *Νόμιος* (Herdengott). Tatsächlich wurde er auf Keos als Zeus und Apollon Nomios verehrt (Sch. Apoll. Rh. 2,498), auch als Apollon A. (CIG 234), in Arkadien als Zeus A. (Serv. georg. 1,14). Auf Keos wehrte er der Dürre und den Seuchen, indem er von Zeus die 40tägigen Etesien erflehte und den Aufgang des Sirius beobachten lehrte (Apoll. Rh. 2,500ff.). Die boiotische Sage vermählte ihn mit → Autonoë und gab ihm Aktaion als Sohn (Paus. 10,17,3). Er galt als Meister der Bienenzucht (Aristot. *πολιτεία Κείων*). Einst verliebte er sich in die Dryade Eurydike, die Gattin des Orpheus. Während er sie verfolgte, trat sie auf eine Schlange, deren Biß sie tötete. Darauf ließen ihre Schwestern seine sämtlichen Bienen sterben. Der Meergreis Proteus, den er auf Rat seiner Mutter gefesselt und befragt hatte, nannte als Ursache den Tod der Eurydike. Nun schlachtete er 4 Stiere und 4 Kühe als Sühnopfer und ließ sie nach Weisung seiner Mutter 8 Tage im Hain liegen. Am 9. Morgen, nach einem Totenopfer für den inzwischen getöteten Orpheus, wimmelten die verfaulenden Leiber der Rinder von Bienen. Verg. georg. 4,281ff.317ff. Ov. met. 15,359ff. Nonn. Dion. 5,229ff.442ff. H. v. G.

Über den Glauben an die Bugonie der Bienen *H. J. Rose* Griech. Mythol. dt. 142. Ferner *Studniczka* Kyrene 39ff. *Malten* Kyrene (PhU 20) passim. *Ed. Norden*, SPrAW 1934, 626ff. *P. Händel*, RhM 105, 1962, 66ff.

2. »der Ältere« (um 350–320 v. Chr., vor Eukleides und nach Eudoxos und Menaichmos) schrieb in Verbindung mit einem Werk über die Kegelschnitte 5 B. über *τόποι στερεοί*, aus denen Eukl. die Synthesis »des Ortes zu drei und vier Geraden« in seinen 4 B. über die Kegelschnitte unvollständig und unbefriedigend wiedergab (Pappos coll. 636,23. 672,12. 676,25ff.). Papp. 678,15ff. berichtet dazu: Wenn drei Geraden ihrer Lage nach gegeben sind und von einem und demselben Punkt unter gegebenen Winkeln gerade Linien zu den Geraden hin gezogen werden, und wenn das Rechteck aus zweien dieser Entfernungen von Fall zu Fall gleich dem Quadrat der dritten ist, dann liegt der Punkt auf einem »körperlichen Ort«, im vorliegenden Fall auf einem Kegelschnitt (Parabel). Wenn gerade Linien sich unter gegebenem Winkel schneiden und vier Linien *ἐν θέσει* gegeben sind, und wenn dabei – analog Vorstehendem – das Rechteck aus zwei Abständen gleich dem Rechteck aus den beiden anderen ist, dann liegt auch dieser Punkt auf einem Kegelschnitt (Hyperbel) »gegeben nach der Lage«. VAN DER WAERDEN Erwach. Wiss. 390, deutet die Stelle auf eine graphische Darstellung der Medietäten A:B = B:C (Par.) und A:B = C:D (Hyp.), vgl. die *καμπύλαι γραμμαί* des Eudoxos (RE IX A 1209). HEATH Hist. Math. 2,119 denkt an die »Focus-Directrix-Property« der Kegelschnitte, vgl. auch ZEUTHEN Lehre v. d. Kegelschn. i. Altert. Abschn. VII f. Wahrscheinlich A. hat »über die Vergleichung der 5 regelmäßigen Körper« geschrieben (= Eukl. elem. 14 prop. 2 = Hypsikles, RE IX 427f. HEATH 1,420 mit dem Untersuchungsergebnis: derselbe Kreis umschreibt das Pentagon des Dodekahedrons und das Dreieck des Ikosahedrons auf der gleichen diesen Körpern umschriebenen Kugel). R. B.

Aristandros. Seher und Opferschauer aus Telmessos. Bereits mit Philipp befreundet, begleitete er Alexander auf seinem Zuge. Seine Weissagungen und Zeichendeutungen hören indes nach der Kleitosermordung auf (Plut.Al. 50–52), entweder weil A. ausschied oder Alexander auf die Wahrnehmung göttlicher Zeichen durch ihn verzichtete (charakteristisch hierfür vielleicht Arr.4, 4,3). Weissagungen über die Zukunft von Diadochen (Ailian. v.h. 12,64) werden spätere Fiktion sein. G. W.

Berve Alexanderreich 2, 117.

Aristarchos. 1. Fanatischer oligarchischer Politiker Athens, 411 v.Chr. prominentes Mitglied der 400 (Thuk. 8,90 ff.). Während ihrer Herrschaft Stratege, beging er nach ihrem Sturz als einziger von ihnen Landesverrat und spielte den Boiotern das Grenzkastell Oinoë in die Hände (Thuk. 8,98). 406 von den Athenern gefangengenommen, wurde er dafür hingerichtet (Xen. hell. 1,7,28). **2.** Freund des Sokrates (Xen. mem.2,7,1 ff.). **3.** Junger, mit Demosthenes befreundeter Athener, mußte wegen Mordes aus Athen fliehen (Aischin. 1,171 f. 2, 148. 166. Demosth.21,104.116 ff.). Fr. Kie.

4. Tragiker aus Tegea, Zeitgenosse des Euripides, soll über 100 Jahre alt geworden sein und 70 Tragödien aufgeführt haben. 2 Siege. (Sud.). Von Euseb.chron.2,105 zu Ol.81,2 = 455/54 erwähnt. Bei Suda wird ihm eine wichtige Neuerung in der tragischen Kunst zugeschrieben, doch bleibt die sachliche Angabe der Notiz unverständlich. Werke: 1. Achilleus, von Ennius als Achilles Aristarchi bearbeitet (Plaut.Poen. 1 ff.). 2. Tantalus (Stob.ecl. 2,1,1, p. 3,6). 3. Asklepios (Suda). 2 neue Fragmente: Reitzenstein Der Anfang d. Lex. d. Photios 37,7. 116,20. Fr. St.

W. Strzelecki Coniectanea scaenica, Eos 43, 1948/49, 153 ff.

5. A. von Samos lebte, wie aus Diels Doxogr. 313 und 601 sowie Ptolem.Almag. Bd. 1,203,10 und 206,25 H. zu erschließen, etwa von 310 bis 230 v.Chr. Er war Schüler des Straton von Lampsakos, durch den er wohl im Sinne des Herakleides Pontikos beeinflußt wurde. Berühmt geworden ist er wegen seines bei Archim., Arenarius S. 244,9 H. u. Dox., 355 D. überlieferten heliozentrischen Systems. Copernicus (De rev. cael. ed. Thorun. 1873, 34 Anm., auch S. 30 Zeller) nennt ihn als Zeugen, strich den Passus jedoch vor der Drucklegung. Nach Vitr. 9,8,1 ersetzte A. den bis dahin gebräuchlichen Schattenstab des Berosos durch das genauere Beobachtungsgerät des Sonnenstandes, die Skaphe, eine Kugelkalotte. Optische Arbeiten werden von den Doxographen (S. 313 und 404 D.) erwähnt. Die heliozentrische Lehre ist nach Heath 303 in *ὑποθεσίων γραφαί*, vermutlich einer aus Propositionen bestehenden Monographie, niedergelegt. Anders Hultsch RE II 875. Nach der Notiz des Archim. lehrt A.: Sonne und Fixsterne stehen still, die Planeten samt Erde kreisen um die Sonne. Dabei ist der Durchmesser der Erdbahn gegenüber dem der Fixsternsphäre vernachlässigbar klein. In gewisser Hinsicht bleibt das System also geozentrisch wie das des Eudoxos und Aristoteles. Vorgänger hatte A. in der pythagoreischen Lehre des Philolaos von um das Zentralfeuer umlaufender Erde und Gegenerde (z. B. Doxogr. S. 377 D.) und in Herakleides Pontikos (Venus und Merkur umkreisen die Sonne). Schon Hipparch ließ die Theorie wieder fallen. Das einzige erhaltene Werk (s.u. 1) des A. enthält keinen Hinweis auf das heliozentrische System. Es zeigt in 18 Propositionen im Euklidischen Stil die Durchmesser und Entfernungen von Sonne und Mond, gemessen in Erddurchmessern, u.z. approximativ nach Höchst- und Mindestwerten. Er erhält z.B. für die Entfernung Erde-Sonne den Wert größer als 18, kleiner als 20 Erde-Mond-Entfernungen, für den Durchmesser der Sonne den Wert größer als 19/3, kleiner als 43/6 Erddurchmesser. Die Beweise benutzen als Axiome (Hypothesen) konventionell abgerundete Beobachtungswerte. J. M.

1. *L. Heath* Aristarchus of Samos, The Ancient Copernicus, Oxford 1913. 2. *P. Tannery* Mémoires scientifiques, 1,371 und 2,332, Paris 1912. 3. *B.L. van der Waerden* Erwachende Wissenschaft, Basel 1956, 336. 4. *Th.S. Kuhn* The Copernican Revolution, New York 1957 (über die Nachwirkung des A.).

6. Sohn des A. aus Samothrake, bedeutender alexandrinischer Grammatiker (etwa 217–145 v. Chr.), als Nachfolger des Apollonios Eidographos 6. Vorstand der Bibliothek (POxy 1241 col. II). Er war Erzieher des Ptolemaios VII. und verließ Alexandreia wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Regierungsantritt des Ptolemaios VIII. Physkon. Kurz darauf starb er auf Kypros an der Wassersucht.

Im Anschluß an seinen Lehrer Aristophanes von Byzantion edierte und kommentierte A. ältere griech. Literatur. Im Mittelpunkt stand die Beschäftigung mit Homer, den er, wohl in der Vulgatfassung (so [14]), herausgab. Aufgrund genauer Sprachbeobachtung und mit gutem Einfühlungsvermögen in die dargestellte Heroenzeit versuchte er, den »echten« Homer wiederzugewinnen. Verdächtige (z. B. Od. 23,297 ff.) oder auffällige Verse behandelte er in den Kommentaren (*ὑπομνήματα*), in denen er seine eigentlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse formulierte ([14]). Seine kritischen Zeichen sind uns noch faßbar (verwendet bei [15]; vgl. Suet. de vir. ill. 108 Reiff. Diog. Laert. 3,65 f.). Die Reste seiner Homererklärung finden sich vor allem in den sog. A-Sch. (durch Vermittlung des Aristonikos und Didymos, [4],1,175 ff.) und den Hom.-Lex. (Apollonios Sophistes). Ihr oberster Grundsatz war, Homer aus Homer zu erklären. Allegorisierende Deutung, wie sie in der pergamenischen Schule betrieben wurde, war ihr fremd. A.' Beschäftigung mit dem Dichter bezeichnet den Höhepunkt der antiken Kritik und Exegese. Weiterhin befaßte sich A. mit Hesiod, Alkaios, Pindar und Archilochos, verschiedenen Tragikern, dem Komiker Aristophanes und Herodot. Daneben setzte er sich polemisch mit Philetas, Komanos und dem Chorizonten Xenon auseinander. Als

Verfechter der Analogie in der Sprachtheorie bekämpfte er Krates von Mallos. A. begründete eine ansehnliche Schule (Suda *Ἀ.*: etwa 40 Schüler), aus der u.a. Aristonikos, Ammonios, Dionysios Thrax und Apollodoros hervorgingen. Seine Autorität bestimmte in der Folgezeit weitgehend die wissenschaftliche Arbeit an Homer, so daß die Leistungen seiner Vorgänger stark in den Hintergrund traten. H. Gä.

1. *Christ-Schmid* 2,264ff. 2. *Susemihl* 1,451ff. 3. *K. Lehrs* De Aristarchi studiis Homericis, Lpz. ^{3}1882. 4. *A. Ludwich* A's homerische Textkritik, Lpz. 1884/85. 5. *A. Roemer* Aristarchs Athetesen in der Homerkritik, Lpz.-Bln. 1912. 6. *A. Roemer-E. Belzner* Die Homerexegese Aristarchs in ihren Grundzügen, Paderborn 1924. 7. *W. Bachmann* Die ästhetischen Anschauungen Aristarchs, Progr. Nürnberg 1902/04. 8. *Chr. Dimpfl* Beiträge zu Aristarchs homer. Wortforschung, Diss. München 1910. 9. *A. Roemer*, RhM 66, 1911, 275ff. 10. *A. Ludwich*, RhM 69, 1914, 680ff. 11. *R. Mollweide*, Philol. 71, 1912, 353ff. 12. *N. Wecklein*, ABAW 1919, 116ff. 13. *R. Merkelbach*, RhM 95, 1952, 23ff. 14. *H. Erbse*, H 87, 1959, 275ff. 15. *Th. W. Allen* Homeri Ilias, Oxford 1931.

Aristeas. 1. Von der Insel Prokonnesos (Propontis): Haupttestimonia in FGrH I^2 A *14f. 259 (Nr. 35); dazu Kommentar I^{2}a, 1957, 551–555 Fragmente in EGF 1,243–247. Heimat Hdt. 4,13 u.a.; Vater Kaystrobios (Hdt. a.O. Suda [T 1 a]) oder Democharis (Suda); Zeit die der Auseinandersetzung von Kroisos und Kyros, Olymp. 58 ($\overline{\nu\eta}$ [durch Kombination der hsl. Varianten der Suda in T 1 a von E. ROHDE gewonnen]; Ansatz mag z.B. aus einer Angabe Pindars [F 271 Sn. in Verbindung mit F 270] gewonnen sein), zum mindesten aber jünger als der Kimmeriereinfall (Mitte des 7. Jh.): alle anderslautenden Angaben gehen auf die fabulose Ausgestaltung seines Wunderlebens zurück. Verf. von *Ἀριμάσπεια ἔπη* in 3 B. (von ca. 1000 Versen?) und einer Prosa-Theogonie (T 1 a). Die »Arismaspeia« haben gelesen Aischylos (Prom. 803–806), Pindar (F 271), Hekataios (1 F 193f. JAC.; dann Hellanikos 4 F 187, Damastes 5 F 1), Herodot (F 5f.), der Anon. *Π. ὕψους* (F 1), die Quelle des Pausanias (F 6f.) und die des Tzetzes (F 2–4). A. suchte die »skythischen« Issedonen (seine *Ἰσσηδοί*: F 2) auf und ließ sich von diesen über die im N. wohnenden einäugigen Arimaspen (F 4), goldhütenden Greifen und die ans Nordmeer grenzenden Hyperboreer berichten (F 5–7); er führte den Kimmeriereinfall darauf zurück, daß die Arimaspen auf die Issedonen einen Druck ausübten, die Issedonen auf die »Skythen«, diese wiederum auf die an der Südküste wohnenden Kimmerier (F 5). H. J. M.

2. A.-»Brief«. Ein nicht in Briefform gefaßter Bericht, den ein heidnischer (16) Beamter A. (40. 43) seinem Bruder Philokrates (1.322) über die Übersetzung des Pentateuchs ins Griechische gibt (3–51.301–322); eingelegt ist eine Beschreibung der Geschenke für den Hohenpriester Eleazar (51–82), der die 72 Übersetzer entsendet, die Unterredung mit ihm (121–171) in Jerusalem (83–120), der Empfang der 72 in Alexandreia (172–186) und die Tischgespräche mit ihnen (187–300). Der Bericht kann nicht (mit [1],76) als Zeugnis für die wider den Willen der Juden durchgesetzte Hellenisierungspolitik Ptolemaios des II. Philadelphos, analog zur Redaktion der griech. Dichtung durch Timotheos von Eleusis und der Paraphrase sog. äg. Schrifttums im Corpus Hermeticum, interpretiert werden; er ist vielmehr weiterhin als (zwischen 130 und 100 v. Chr. entstandenes) den Übersetzungsvorgang auf Pharos fingierendes Pseudepigraphon anzusehen, das die Anerkennung der LXX für den gottesdienstlichen Gebrauch in der griech. sprechenden Diaspora des → Judentums bezeugen ([2],161 f.) oder sichern will. C. C.

Edd.: *P. Wendland* 1900. *H.G. Meecham* 1935. *M. Hadas* 1951. Lit.: 1. *B.H. Stricker* De brief van A. De hellenistische codificaties der praehelleense godsdiensten (Verh. Ak. Amsterdam 62,4), 1956. 2. *R. Hanhart* Fragen um die Entstehung der LXX (Vet. Test. 12, 1962, 139–163).

Aristeias (*Ἀριστίας* auf der Inschr.) aus Aphrodisias (in Karien). Bildhauer des 2. Jh. n. Chr. signierte mit Papias die Statuen (Kopien) des alten und jungen Kentauren von dunklem Marmor aus der Hadriansvilla, heute im Capitolinischen Museum. A. R.

Helbig-Amelung Führer durch die öffentl. Slgen. in Rom ^{3}I Nr. 861 f. *Winter* Kunstgesch. in Bildern ^{2}411, 4 und 5. *Stuart Jones* Mus. Capit. Taf. 64,2 und 4. Enciclop. Arte Class. Or. I 640f. *(Amorelli)*.

Aristeides. 1. Sohn des Lysimachos, einer wohlhabenden, mit den eleusinischen Kerykes verwandten (Plut. A. 25) Familie aus Alopeke entstammend, einflußreicher athen. Staatsmann z.Z. der Perserkriege. Zunächst Anhänger des Kleisthenes (Plut. A. 2), schloß er sich dann Miltiades an (Plut. A. 5). In der Schlacht bei Marathon 490 war A. Stratege, 489/88 eponymer Archon. Als Parteigänger des Miltiades wurde A. verständlicherweise der Hauptopponent gegen die Pläne des Themistokles, Athen zu einer Seemacht umzurüsten – was zur Zurückdrängung des Hoplitenheeres führen und innenpolitische Konsequenzen haben mußte –, und damit ein Führer der konservativen, agrarischen Kreise in Attika (J. MUNRO CAH 4,266. G. PRESTEL Die antidemokrat. Strömungen im Athen des 5. Jh. 1939, 23f.). Erst die Ostrakisierung des A. (dazu Hesp. 5, 1936, 39f. 15, 1946, 274f.) im Frühjahr 482 (J. LABARBE La loi navale de Thémistocle 1957, 87–103. S. LAUFFER Hist. 8, 1959, 383; wohl kaum zutreffend [Frühjahr 481]). A. E. RAUBITSCHEK Hist. 8, 127f.) ermöglichte Themistokles die Durchführung seiner Flottenpläne (Aristot. AthP. 22, 8. Plut. Them. 4.11). Von seinem Exil auf Aigina (dazu RE II 881) begab er sich 480 infolge der allgemeinen Amnestie (RAUBITSCHEK, RhM 98, 1955, 259. M. H. JAMESON Hesp. 29, 1960, 221 f.) nach

Salamis. In der Schlußphase der dortigen Seeschlacht leitete er die Eroberung der strategisch wichtigen Insel Psyttaleia im Ostausgang des Golfes von Salamis (Hdt.8,95. Aischyl. Pers. 445ff.). Rasch gewann A. seinen politischen Einfluß zurück. Im Zuge der konservativen Reaktion gegen Themistokles 479 wieder Stratege, kommandierte er das athen. Kontingent in der Schlacht bei Plataiai (Hdt.9,28. Plut.A.11–19. Kromayer-Veith Ant. Schlachtfelder 4,161,167f. E. Kirsten RhM 86,1937,63ff. Labarbe a.O. 188ff. A.Wardman Hist.8,1959,57f. C. Hignett Xerxes' Invasion of Greece, 1963, 287ff. 435ff.). Außenpolitisch lag A. jedoch nunmehr deutlich auf der Linie des Themistokles: Im Winter 479/78 unterstützte er dessen Maßnahmen zur Befestigung Athens (Thuk.1,91, 3. Aristot. AthP. 23, 4), 478 gewann er als Befehlshaber des athen. Flottengeschwaders unter Pausanias Athen große Sympathien bei den Ionern und veranlaßte sie im Frühjahr 477 zur Bildung eines Sonderbundes unter Führung Athens, dessen Organisation ihm dann übertragen wurde (Aristot. AthP. 23,5. H. Schaefer Staatsform und Politik 1932,69. Meritt, Wade-Gery, McGregor ATL 3,1950,225ff.). Die von ihm durch Schätzung festgesetzten jährlichen Tribute – insgesamt etwa 460 Talente (Thuk.1,96,2. H. Nesselhauf Unters. zur Gesch. d. delisch-att. Symmachie 1933,95ff.; dagegen H. Schaefer H 74,1939, 225ff.) – der kein Flottenkontingent stellenden Mitglieder fanden allgemeine Zustimmung. Nach 477 trat A. in der Politik zurück. Den Aufstieg Kimons zum Führer der Konservativen soll er wohlwollend gefördert haben (Plut. Kim.5). Sein Tod dürfte um 467 anzusetzen sein. Sein Grabmal zeigte man später in Phaleron (Plut. A.27). Seine Ehrenhaftigkeit rühmte man schon im 5.Jh. (Timokreon v. Rhodos bei Plut. Them. 21. Hdt.8, 79.95); seit dem 4.Jh. trug er dann den Beinamen »der Gerechte« und wurde zum Objekt lebhafter Legendenbildung, die ihn zum altväterlich-ehrbaren Gegenbild des bedenkenlosen Neuerers Themistokles machte. Fr. Kie.

2. A., um 100 v. Chr., verf. *Μιλησιακά*, Slg. erot. → Novellen, wohl nach dem Ort der Handlung benannt; berühmtestes Werk der reichen erot. Lit. in alex. Zeit. Nicht erhalten; 1 Frg.: Harpokr. p. 88 Dind. Vermutlich Novellenkranz nach Art des Dekamerone; von A. vielleicht nur Fremdgut durch Rahmenerzählung verbunden. Von → L. Corn. Sisenna ins Lat. übersetzt. Aus A. stammen wohl die novellist. Einlagen bei Petron (»Witwe von Ephesus« mit Nachleben bis zu Christopher Fry A Phoenix too frequent) und Apuleius (1,1 u.ö. Gattungsbegriff *Milesia* [*historia*], *M. sermo*). Über die dem A. zugeschriebenen *Σικελικά* usw. FGrH IIIa S. 372. J.W.

S. Trenkner The Greek Novella in the class. period, 1958, 172ff. *Qu. Cataudella* La novella greca, 1957, 131ff.

3. P. Ailios mit dem Beinamen Theodoros, Sohn des Zeuspriesters Eudaimon aus der Nähe von Adrianutherai, Rhetor. Quellen: eigene Reden; Philostr. v. soph. 2,9; Suda s. *'Α.*

A., * 117 n. Chr. (so [4],465ff. wohl richtig; skeptisch [1],698. [2],756), wurde von den bedeutendsten Lehrern seiner Zeit (u.a. von Herodes Attikos) ausgebildet. Auf ausgiebige Reisen in Ägypten (142/43) folgte ein Besuch Roms (143/44). Dabei brach die Krankheit aus, die mit Unterbrechungen die nächsten Jahrzehnte seines Lebens bestimmte und ihn veranlaßte, bald nach der Rückkehr in die Heimat in Pergamon Heilung durch Asklepios zu suchen. Daneben widmete er sich dem rhetorischen Lehrbetrieb und hielt in verschiedenen Orten Vorträge. 165 wurde er von der Pest befallen, der ein Rückfall in seine frühere Krankheit folgte. Aus seinen letzten Lebensjahren sind eine Deklamation vor Marcus und Commodus (Smyrna 176) und seine Bemühungen um kaiserliche Hilfe für das vom Erdbeben zerstörte Smyrna (178) datiert. Gegen 187 dürfte A. gestorben sein.

Unter seinem Namen sind 55 Reden und 2 rhetorische Schriften erhalten. Darunter trug ihm der *Παναθηναϊκός* (13 D.) den größten Ruhm ein. Historisch ist vor allem *εἰς Ῥώμην* interessant. Neben Reden mit konkretem Anlaß (»Smyrna«, 19–21 K.; »Eintracht«, 23.24 K.) gibt es sorgfältig ausgearbeitete *μελέται* (z.B. 29 – 39 D.). Einen breiten Raum nehmen theoretische Rechtfertigungsschriften ein (45–47 D.), in denen er sich mit der platonischen Abwertung der Rhet. in fast isokrateischer Argumentation auseinandersetzt (Porphyrios verfaßte eine Entgegnung). Sehr aufschlußreich sind die 6 *ἱεροὶ λόγοι* (47–52 K.), in den letzten Lebensjahren angelegte Aufzeichnungen über seine Krankheit. Sie spiegeln das ganz persönlich gefaßte Verhältnis zu »seinem« Heilgott Asklepios, nach dessen Anweisungen er sein Leben ausrichtete, und offenbaren die maßlose Eitelkeit des A., die sich selbst in den beschriebenen Träumen verrät. Seine poetischen Werke sind bis auf winzige Reste verloren (vgl. [16]). Unecht sind die Rede *εἰς βασιλέα* (an Philippus Arabs gerichtet; so [22]), die Leptineen (53.54 D.), die wahrscheinlich erst von Thomas Magister verfaßt wurden ([21]), und die rhetorischen Traktate (Nachweis bei [23]).

A. war eine der gebildetsten Persönlichkeiten seiner Zeit. Sein Stilmuster war Demosthenes, den er gelegentlich gut imitiert. Improvisation lag ihm nicht. Wegen seiner stilistischen Qualitäten wurde er bald zum Klassiker; vor allem der *Παναθηναϊκός* und die platonischen Schriften wurden eifrig gelesen und kommentiert (Sopatros; Reste dieser Gelehrsamkeit in den älteren Sch.: vgl. [25]). H. Gä.

TA: *W. Dindorf*, Lpz. 1829. *B. Keil*, Bln. ^{2}1958 (nur Bd. 2) Einzelausgaben und Komm.: *εἰς Ῥώμην*: *L. A. Stella*, Roma 1940. *J. H. Oliver*, TAPhA 43, 1953, 871ff. Prolegomena: *F.W. Lenz*, Leiden 1959. Rhet.: *W. Schmid* Rhet. Gr. 5, Lpz. 1926. Sch.: *W. Frommel*, Frankfurt/M. 1826. *W. Dindorf*, a.O. Bd. 3.

Lit.: *Burs.* 108, 1901, 230ff.; 125, 1905, 159ff.; 149, 1910, 28ff.; 170, 1915, 58ff.; 211, 1927, 48ff.; 238, 1933, 15ff.; 285, 1944/55, 180ff. Gesamtdarstellungen: 1. *Christ-Schmid* 2,698ff. 2. *Lesky* GGrL 756f. 3. *H. Baumgart* Ael. A. als Repräsentant d. sophist. Rhet. d. 2. Jh. d. Kaiserzeit, Lpz. 1874. 4. *A. Boulanger* Ael. A. et la sophistique dans la province d'Asie au 2e siècle de notre ère, Paris 1923. 5. *C.A. de Leeuw* Ael. A. als bron voor de kennis van zijn tijd, Diss. Utrecht 1939. 6. *v. Wilamowitz*, SPrAW 1925, 333ff. Stil: 7. *H.M. Hubbell* The influence of Isocr. on Cic., Dionysius and A., New Haven 1913. 8. *H. Szelest*, Eos 50, 1959/60, 91ff. Religiosität: 9. *O. Weinreich*, NJb 17, 1914, 597ff. 10. *Wilam.* GldH. 2,497ff. 11. *A.-J. Festugière* Personal religion among the Greeks, Berkeley 1954, 85ff. Zu einzelnen Werken: 12. *J. Amann* Die Zeusrede d. Ail. A., Tüb. Beitr. 12, 1931. 13. *A. Höfler* Der Sarapishymnus d. Ail. A., Tüb. Beitr. 27, 1935. 14. *W. Wahl* Der Herakleshymnus d. Ail. A., Diss. Tübingen 1946. 15. *W. Voll* Der Dionysos-Hymnus d. Ail. A., Diss. Tübingen 1948. 16. *R. Herzog*, SPrAW 1934, 753ff. 17. *W. Sieveking* De Ael. A. oratione εἰς Ῥώμην, Diss. Göttingen 1919. 18. *Rostovtz.* GuW 1,112ff. 19. *F. Egle* Unt. über die Echtheit der Rede Ἀπελλᾶ γενεθλιακός d. Ael. A., Diss. Tübingen 1906. 20. *B. Keil*, H 71, 1936, 171ff. 21. *F.W. Lenz*, AJPh 63, 1942, 154ff. 22. *E. Groag*, WSt 40, 1918, 20ff. 23. *W. Schmid*, RhM 72, 1917/18, 113ff. 238ff. 24. *F.W. Lenz* The A. Prolegomena, Mn Suppl. 5, 1959. 25. *Ders.*, Unt. zu d. A.-Sch., Pr. 8, 1934.

4. »Philosoph« aus Athen, hat nach Eus.hist. 4,3,3 um 125 n.Chr. eine an Hadrian gerichtete Apologie des Christentums verfaßt. Neuere Funde armen. Fragmente, einer syrischen Übersetzung des ganzen Werkes und griech. Fragmente zeigten, daß das Werk als Teil des byzant. Romans → »Barlaam und Josaaph« bekannt war. Die Apologie besteht aus 2 ungleich großen Teilen, deren 1. (c. 1–14) z.T. bissige Polemik gegen die Religion der Barbaren, Griechen und Juden enthält und deren 2. (c. 15–17) der Darstellung der chr. Lehre dient. Wert legt A. darauf, daß nur die Chr. den wahren Gottesbegriff und echte Sittenreinheit besitzen. Kl. W.

Syr. und gr. Text hrsg. v. *R. Harris* u. *J.A. Robinson* C.^{2} 1883. Übers. und Lit. bei *J. Quasten* Patrology 1, 1950, 191ff. u. *B. Altaner* Patrologie 1950^2, 88f. *F. Dölger* Der griech. Barlaam-Roman 1953.

5. A., Bronzebildner um 400 v.Chr. Bei Plin. nat. 34,50 als Schüler des berühmten Polyklet, ebd. 72 als Meister von Zwei- und Viergespannen erwähnt.

Eine Gleichsetzung mit dem Konstrukteur der Rennbahnschranken in Olympia (Paus. 6,20,14) und den Malern A. ist ungerechtfertigt.

Brunn Gesch. der griech. Künstler 1,276f. 2,330. *Overbeck* Die ant. Schriftquellen Nr. 978. 981f. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 216 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 641f. *(Orlandini)*.

6. A. von Theben. Zwei Maler, von unserer Hauptquelle Plin. nat. zwar nicht getrennt, aber doch deutlich zu scheiden. Sie mögen Großvater und Enkel gewesen sein.

a. Schüler des Euxeinidas (eines Zeitgenossen des Parrhasios und Timanthes), Plin. nat. 35,75, und Lehrer des Euphranor (ebd. 111), demnach etwa 400–350 v.Chr. tätig. b. Schüler und Sohn des Nikomachos, Zeitgenosse des Philoxenos (Plin. nat. 35,110) und des Apelles (ebd. 98), also etwa 340–290 v.Chr. Vom älteren mag die sterbende Mutter stammen, die Alexander nach Pella entführte, vom jüngeren das Porträt der Leontion, Schülerin und Geliebten Epikurs. Bei den übrigen 12 Werken ist keine Entscheidung möglich. Berühmt war ein Dionysos, weil für ihn Attalos II. nach der Einnahme Korinths 100 Talente bot.

Unverständlich ist, was Plin. nat. 35,122 mit dem Gerücht meint, A. habe die Enkaustik erfunden. Die Darstellung von Leidenschaften paßt in die 1. Hälfte des 4. Jh. wie auch in die Zeit der Diadochen. Die »thebanische Malerschule« moderner Gelehrter ist Phantasie. A. R.

Brunn Gesch. der griech. Künstler, 2,160ff. 172ff. *Overbeck* Die ant. Schriftquellen 1778–1785. *Pfuhl* Malerei und Zchg. 2,723–727. 746–749. HB Arch. IV 1 (6. Lfg. 1953) 128f. 132. Enciclop. Arte Class. Or. I 642f. *(Magi)*.

7. A. Quintilianus. Unter dem Titel *Ἀριστείδου τοῦ Κοιντιλιανοῦ* ist eine Schrift *περὶ μουσικῆς* in 3 Büchern in etwa 2 Dutzend Hss. enthalten, von denen nur eine dem 12./13., die übrigen dem 14./15. Jh. angehören und die alle einen vielfach verderbten Text bieten. Ob der nur im Genetiv mit dem auffälligen Artikel vorliegende Verfassername als *Ἀ. ὁ Κοιντιλιανός* = »A. mit dem Beinamen Q.« – oder als *Ἀ. τοῦ Κοιντιλιανοῦ* = Sohn des Q. zu verstehen ist – so Bücheler, RhM 14, 1859, 433 und 451, der in A. einen Sohn des berühmten Rhetors sehen will–, muß offen bleiben. Die Zeit des A. wird aufwärts durch Cicero, den er 2,6 p. 70 M. zitiert, abwärts durch Martianus Capella begrenzt, der ihn im 9. Buch seines Werkes benützt. Über die Versuche genauerer Festlegung s. Schäfke 47ff. Das ausgesprochen neuplatonische Gepräge verschiedener Partien macht das Entstehen der Schrift frühestens im ausgehenden 3. Jh. wahrscheinlich. Mit der Musik im technischen Sinne befaßt sich nur das 1. Buch, welches die Harmonik (nebst den Notenzeichen, z.T. abweichend von den anderen Quellen), die Rhythmik und die Metrik behandelt. Das 2. Buch gibt (nach Schäfke X f.) die musikalische Erziehungslehre, gegliedert in Jugendbildung und staatliche Musikpflege und Vortrags- oder Ausdruckslehre (Seelenlehre, Gesang, Hypokrisis, Instrumente) nebst einem spekulativen Anhang über die Wirksamkeit der Musik, besonders der instrumentalen, auf die Seele. Den Inhalt des 3. Buches bezeichnet Schäfke treffend als Naturlehre der Musik. Es verbindet die Zahlenlehre, in der die mathematische Musiklehre in pythagoreischem Sinne metaphysisch fundiert wird, mit einer Seinslehre, die in ausschweifenden Spekulationen die Musik in Kosmologie, Anthropologie und Psychologie einbaut. Gedruckt wurde das Werk vollständig nur in der ed. pr. von M. Meibom Antiquae musicae auctores septem, II, Amsterdam 1652, mit lat. Übers. und Komm., danach von Alb. Jahn, Berlin 1882, doch auf ungenügender hsl. Grundlage. Eine krit. Ausg. in der BT (von Winnington-Ingram) ist angekündigt. Nur die rhythmisch-metrischen Abschnitte druckten R. Westphal Die Frgm. und die Lehrsätze der griech. Rhythmiker, 1861, 47ff. = Metrik der Griechen, ²1867, Suppl. 26ff. und Karl Julius Caesar Die Grundzüge der griech. Rhythmik, im Anschluß an A. Q. erläutert, Marburg 1861. Die Notentabellen behandelte Fr. Bellermann Tonleitern und Musiknoten, Bln. 1847, 61. A.' Darstellung zeigt in diesen Partien mehrfach Widersprüche und Wiederholungen, weshalb er besonders von Westphal als unverständiger Kompilator hingestellt worden ist. Die Harmonik schöpft teils aus → Aristoxenos, teils aus *παλαιοί*, hinter denen man → Damon von Athen vermutet. Eigentlich erschlossen ist das Werk erst durch das gründliche Buch von Rud. Schäfke A.Q. von der Musik, eingeleitet, übersetzt und erläutert, 1937 (leider ohne griech. Text), der aber in der Polemik gegen Westphals herabsetzendes Urteil in das gegenteilige Extrem einer Überschätzung des (zweifellos nicht unbedeutenden) Werkes verfällt. Nur aus der Verderbtheit der Überlieferung sind seine unbestreitbaren Mängel nicht zu erklären. K. Z.

Aristias. Tragiker, Sohn des Pratinas. 467: 2. Preis mit Stücken seines Vaters hinter Aischylos (Hyp. Aisch. Sept.; POx. XX, 2256, fr. 2). Ca. 460 1. Preis (IG II² 2325 a 7). Titel: Antaios, Atalante, Keres, Kyklops, Orpheus; 7 Fragmente (TGF 726), dazu POxy. VIII 1083 (?). Als Satyrspieldichter hochgeschätzt: Chamaileon; Denkmal in Phleius (Paus. 2. 13,6). F. St.

J. Th. Kakridis, Hellenica 13, 1954, 165ff. *P. Maas*, PhW. 1911, 1217. *G. Kaibel*, H 30, 1895, 71,1.

Aristion (*'Αριστίων*). **1.** Kaum identisch mit Athenion (→ 1), dem A. als Tyrann 87 in Athen folgte. A. focht mit Archelaos (→ 3) gegen Bruttius Sura bei Chaironeia und verteidigte gegen Sulla hartnäckig Athen. Bei dessen Einnahme am 1. März 86 steckte A. das Odeion des Perikles in Brand und hielt sich auf der Akropolis, bis er sich aus Wassermangel dem C. Scribonius Curio ergeben mußte. Sulla ließ A. töten. Strab. 9,398. App. Mithr. 28f. 38f. Plut. Sulla 12ff. 23; Luc. 19,7. Paus. 1,20,6. H. V.

Münzen des A. bei *Head* HN² 385.

2. A. von Paros. Bildhauer, 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr., bekannt durch einige, teilweise fragmentierte Inschr. auf Statuensockeln aus Attika. A. R. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 68 (*Lippold*). Encicl. Arte Class. Or. I 644 (*Orlandini*).

Aristippos (*'Αρίστιππος*). **1.** Freund des Antigonos Gonatas und der makedon. Partei in Argos, gegen die Aristeas 272 den Pyrrhos herbeirief. Plut. Pyrrh. 30,2. **2.** Nach seinem Vater Aristomachos (→ 3) 240 Tyrann in Argos, verklagte A. den achaiischen Bund wegen eines Angriffs auf Argos bei den Mantineern und versuchte Aratos im Einvernehmen mit Antigonos Gonatas zu ermorden. Nach einem Sieg über Aratos am Charesfluß geriet A. 235 in einen Hinterhalt bei Kleonai und fiel. Seine Tochter Apia heiratete Nabis von Sparta. Plut. Arat. 25,4–29,5. IG IV² 621. H.V.

P. Charneux, BCH 77, 1953, 397ff.

3. Aus Kyrene, ca. 435 bis nach 366, gehörte in Athen z. engeren Kreis um Sokrates, ging aber bald seinen eigenen Weg und erteilte Unterricht gegen Entgelt. Dies und sein weltmännischer Lebensstil waren Anlaß zu Kritik seitens der Sokratiker, die auch in der biographischen Überlieferung fortwirkt. Seine innere Freiheit, die er als Frucht des Philosophierens bezeichnet, gestattete ihm, jeder Lebenslage ein Höchstmaß von *ἡδονή* abzugewinnen, ohne den materiellen Gütern hörig zu werden. Als Kosmopolit führte er zeitweilig ein Wanderleben, das ihn auch an den Hof von Syrakus führte. Viele Anekdoten berichten, wie er dort seinen Freimut bewährte und schwierige Situationen zu meistern verstand. Schriften des A. oder sicher bezeugte Fragmente sind nicht erhalten. Das grundsätzliche Problem ist also, inwieweit die vorwiegend unter »*οἱ Κυρηναϊκοί*« gehende doxographische Überlieferung für A. in Anspruch genommen werden darf. Das zentrale Thema der auf die Ethik beschränkten Philosophie des A. bildet – gewissermaßen als theoretische Begründung seiner Lebensmaximen – die *ἡδονή*. Die Lusterlebnisse sieht er als Grundlage der *εὐδαιμονία* an. Die Lust ist dabei rein körperlich verstanden und wird als *λεία κίνησις* definiert. Neben den lustvollen Affekten gibt es für A. nur noch die unlustbetonten (*πόνος*), die als *τραχεῖα κίνησις* empfunden werden. Entsprechend dem rein körperlichen Vorgang des Lustempfindens ist nur die gegenwärtige Lust von Wert, während Lust aus Erinnerung und Erwartung, als Vorgang im geistigen Bereich ohne *κίνησις*, erst von einer späteren Phase der Schule akzeptiert wird (Annikeris). Die Ablehnung jeder Erkenntnismöglichkeit außerhalb der eigenen *πάθη* läßt sich für A. nicht nachweisen. Dieser sensualistische Agnostizismus dürfte erst durch den Enkel (*'Α. ὁ Μητροδίδακτος*) formuliert worden sein, der auf den Grundlehren des Großvaters basierend ein konsequentes System des Hedonismus errichtet hat. So gilt A. mit Recht als Archeget der → Kyrenaiker, wenn er auch keine festgefügte Schulorganisation hinterlassen hat. E. Ma.

Aristippi et Cyrenaicorum fragmenta ed. *E. Mannebach*, Leiden/Köln 1961. G. *Giannantoni* I Cirenaici, Firenze 1958; dort die Literatur vollzählig verzeichnet.

4. Von Kyrene. Enkel des Vorigen. Er wurde durch seine Mutter → Arete in die Philosophie des älteren A. eingeführt; die nachmalige philos. Tradition nennt ihn im Grunde nur wegen dieses Umstandes. Vgl. Diog. Laert. 2,83.86. Strab. 17,837. Ail. nat. 3,40. Klem. Al. Strom. 4,122,1 (II 302, 11 ST.). Nur im Suda (s. v. → Annikeris) wird A. in eine (nachmals konstruierte?) Tradition der kyrenaischen Schule eingeordnet. **5.** Von Kyrene, Akademiker, Schüler des Lakydes. Als solcher bezeugt im Ind.Acad.Herc.col. 27,9 und 29,4 (ed. S. Mekler); Euseb. PE 14,7,14; 736 d. Diog. Laert. 2,83. Eine Schrift *περὶ φυσιολόγων*, zitiert von Diog. Laert. 8,21, wurde ihm sicher irrtümlich zugeschrieben. H. D.

Aristius, Familienname (zur möglichen Analyse: Schulze Eigenn. 128). **1.** A., Kriegstribun bei Caesar in Gallien (Caes. Gall. 7,42,5.43,1). **2.** M. A. Fuscus, alter Freund des Horaz, der an ihn c. 1,22 und epist. 1,10 gerichtet hat; s. 1,9, 61–73 ist eine Probe seines Witzes erhalten; er war wohl auch schriftstellerisch tätig. H. G. G.

Schanz-Hos. II 293.

Aristobulos. 1. Judas A. I., Sohn des Johannes → Hyrkanos. Er war der erste Makkabäer, der den Königstitel annahm (105 v. Chr.); für die »Frommen« im Lande vertrug sich dies nicht mit dem (überdies eigentlich den Zadokiden zustehenden) Hohenpriesteramt, das er sich auf hebr. Münzen ausdrücklich zuschrieb. A. starb nach nur einjähriger Regierung, in der er Galilaia bis nach Ituraia hinein judaisiert hatte (Ios.ant.Iud. 13,11, 1–3; bell. Iud. 1,3,1–6). **2.** A. II., Sohn des → Alexander Iannaios, Neffe des Vorigen. Als Gegner der Pharisäer bekämpfte er zunächst seine Mutter, die (im pharis. Sinne) »gute« Königin → Alexandra, und nach ihrem Tode (67 v. Chr.) seinen älteren Bruder → Hyrkan (II.), der unter ihr das Hohepriesteramt gehabt hatte und nun auch das Königtum übernehmen sollte. A. gewann von ihm beide Ämter, wurde dann aber auf Anstiften des Hyrkanos vom Nabatäerkönig → Aretas III. bekriegt, dem er anfangs erlag. Die herbeigerufenen Römer ermöglichten ihm unter Scaurus zunächst die siegreiche Fortführung des Bruderkrieges, machten diesem dann aber unter Pompeius 63 v. Chr. mit der Eroberung Jerusalems ein Ende. Hyrkanos wurde wieder Hoherpriester, A. gefangen nach Rom geführt. 7 Jahre später entfloh er mit seinem Sohne → Antigonos (Nr. 5), um sich wieder in den Besitz Judäas zu setzen. Der Aufstand mißlang, A. wurde ein zweites Mal nach Rom gebracht, jedoch 49 von Caesar befreit, um für ihn in Judäa den Bürgerkrieg gegen Pompeius zu führen (Cass. Dio 41,18, 1); darauf wurde er von Pompeianern vergiftet (Ios. ant. 13,16,1–14,7,4; bell. 1,5,4–9,1). **3.** Jonathan A., Sohn des Alexander, des Sohnes des Vorigen, und der Alexandra, der Tochter des Hyrkanos II., also väter- wie mütterlicherseits Urenkel des Alexander Iannaios. Sein Schwager → Herodes d. Gr. setzte ihn zum Hohenpriester ein, ließ ihn dann aber wegen seiner Beliebtheit beim Volk am Laubhüttenfest 35 v. Chr. ertränken (Ios. ant. 15,2,5–3,3; bell. 1,22,2). **4.** Sohn Herodes' d. Gr. und der Mariamme, also mütterlicherseits Neffe des Vorigen. In Rom erzogen und 17 v. Chr. mit seiner Base Berenike verheiratet, hetzte die Partei um seine Tante und Schwiegermutter Salome so gegen ihn, daß Herodes ihn zweimal bei Augustus verklagen und dann, selbst mit der Untersuchung betraut, 7 v. Chr. in Sebaste (Samaria) strangulieren ließ (Ios. ant. 15,10,1–16,11,7; bell. 1,23,1–27,6). **5.** Sohn des Vorigen und der Berenike, vermählt mit Jotape, Tochter des Königs Sampsikeramos von Emesa. Seinen Bruder, den nachmaligen König (→ Herodes) Agrippa I., überführte er beim röm. Statthalter Flaccus in Antiocheia der Bestechlichkeit in einem sidonisch-damaszenischen Grenzstreit. Den Statthalter Petronius brachte er davon ab, befehlsgemäß eine Statue des Kaisers Caligula im Tempel zu Jerusalem aufzustellen. Er starb nach 45 n. Chr. als Privatmann eines natürlichen Todes (Ios. ant. 18,5,4–8,4; bell. 1,28,1–2,11,6). **6.** Sohn des → Herodes von Chalkis und seiner ersten Gattin Mariamme, Neffe des Vorigen, Urenkel Herodes d. Gr. Kaiser Nero gab ihm 54 n. Chr. die Herrschaft über Kleinarmenien und 6 Jahre später auch über einen Teil von Großarmenien (Tac. ann. 13,7. 14, 26). Vielleicht ist er mit dem (von Ios. bell. 7,7,1) für das 4. Jahr Vespasians bezeugten König A. von Chalkidike (= Chalcis ad Libanum oder ad Belum?) identisch (Ios. ant. 20,5,2–8,4; bell. 2,11,6 bis 13,2). C. C.

Lit. → Judentum.

7. Bürger der 316 gegründeten Stadt Kassandreia (Plut. Dem. 34. Athen. 2,43 d. 6,251 a). Er hatte am Feldzug Alexanders teilgenommen; das Werk, welches er darüber verfaßte (wohl erst in späteren Lebensjahren, vgl. Lukian. Macrob. 22) wurde von Strabo 15, (Schilderung Indiens) und Arrian benutzt. Sein Hauptinteresse gilt technischen und naturkundlichen Fragen, seine Darstellung ist einfach und bildet einen – direkt und indirekt mehrfach bewußt hervorgehobenen – Kontrast zur übrigen Primärliteratur. Dies wird ihm in erster Linie Glaubwürdigkeit gesichert haben (Arr. proem.; 7,20. Strab. 16,741, die Anekdote Lukian. quom. hist. conscr. 12 besagt demgegenüber nicht viel). Seine Darstellung ist reich an Anekdoten, im übrigen scheint er bemüht, die Persönlichkeit Alexanders durch natürliche Erklärung der Ereignisse von den schlimmsten Vorwürfen zu befreien und die verzerrenden, übertreibenden Topoi, die sich früh als Gemeingut der Alexanderliteratur herausgebildet hatten, zu mildern. Ähnlich wie bei Ptolemaios I. ist seine Darstellung Reaktion auf die zeitgenössischen Berichte und für die Alexandergeschichte erster Versuch kritisch-objektiven Erlebnisberichtes unter Auswertung aller bisherigen Erkenntnisse und Ergebnisse. Der Titel ist unbekannt. G.W.

F. Wenger Die Alexandergeschichte des Aristobul von Kassandrea, 1914. *E. Kornemann* Die Alexandergeschichte des Königs Ptolemaios I. von Äg., 1935. *H. Strasburger* Ptolemaios und Alexander, 1934; Alexanders Zug durch die gedrosische Wüste, H 80, 1952, 456–493. *F. Jacoby* FGrH IId Nr. 139. *W.W. Tarn* Alexander the Great, 1948. *H. Berve* Alexanderreich 2,64.

Aristodemos. 1. Ururenkel des Herakles, einer der drei Herakliden, welche die Dorier auf die Peloponnes führten. Nach der üblichen Version der Sage (vgl. Plat. leg. 3,692b; Apollod. 2,8,2,7; Paus. 3,1,6) starb A. freilich noch außerhalb der Peloponnes unter Hinterlassung von Zwillingssöhnen, Eurysthenes und Prokles, die dann Lakonien erhielten und die Stammväter der beiden Königshäuser Spartas wurden. Gegen die Zumutung, von zwei Kindern nach Lakonien geführt worden zu sein, lehnten sich freilich nach Hdt. 6,52 die Spartaner auf und erklärten, A. sei erst in Lakonien kurz nach der Geburt seiner Zwillingssöhne gestorben, für die dann Theras die vormundschaftliche Regierung übernommen habe (Hdt. 4,147).

G. Vitalis Die Entwicklung der Sage von der Rückkehr der Herakliden. Diss. Greifswald 1930.

2. Einziger Überlebender der 300 Spartiaten, die 480 v. Chr. die Thermopylen zu verteidigen hatten. Obwohl sein Überleben zufallsbedingt war, betrachtete er es als Makel und suchte und fand zur Sühnung den Heldentod in der Schlacht bei Plataiai 479 (Hdt. 7,229f. 9,71). **3.** Agiade, als nächster Verwandter Vormund für König Agesipolis I. von Sparta, befehligte 394 v. Chr. das lakedaimonische Heer. Nach Vereitelung des Versuches der Athener, Boioter, Korinther und Argiver, die Lakedaimonier an der Vereinigung mit ihren Bundesgenossen zu hindern, errang er am Bach von Nemea nahe Korinth einen bedeutenden Sieg über die gegnerische Koalition (Xen. hell. 4,2,9–23. Paus. 3,5,7).

E. Cavaignac, REA 27, 1925, 273ff. *Ed. Meyer* GdA 5^4, 1958, 231f.

4. Wahrscheinlich von Myron von Priene, dem im 3. Jh. v. Chr. lebenden (hierzu nunmehr L. Pearson Hist. 11, 1962, 411) Verfasser eines »Messeniaka« betitelten historischen Romans über den ungefähr 736–716 v. Chr. (vgl. F. Kiechle Messen. Studien, Kallmünz 1959, 9ff.) ausgefochtenen 1. Messen. Krieg, infolge des Mangels an Überlieferung über das frühe Messenien erfundener (F. Jacoby FGrH III Komm. ad Nr. 265, S. 153) messen. König. Bis zu dessen Tod soll Myron diesen Krieg beschrieben haben (Paus. 4,6,2). Der Verfasser einer messen. Landesgeschichte, der Myrons Buch benutzte und den seinerseits Pausanias im historischen Teil des 4. Buches seiner Periegese ausschrieb, scheint dann den Aristomenes, den Myron ebenfalls in den 1. Messen. Krieg gesetzt hatte, aus diesem eliminiert und Taten desselben auf A. übertragen zu haben (Jacoby a.O. 157). Nachdem sich A. schon vorher durch Opferbereitschaft ausgezeichnet habe, sei er nach 13 Kriegsjahren als Nachfolger des Euphaës zum König gewählt worden und habe schließlich im 20. Kriegsjahr, als Orakel und Vorzeichen die – durch die geschilderte militärische Lage gar nicht motivierte (Kiechle a.O. 26 Anm. 23) – bevorstehende Katastrophe Messeniens ankündigten, Selbstmord begangen; 5 Monate danach hätten dann die Messenier auch tatsächlich die Ithome räumen müssen. Fr. Kie.

5. Mit dem Beinamen Malakos (Dion. Hal. ant. 7,2,4. Plut. mor. 261 E. Diod. 7,10), Sohn des Aristokrates, rettete um 524 Kyme in Kampanien vor den Etruskern, Umbrern und Dauniern und 505 das von den Etruskern unter Aruns, dem Sohn des Porsenna, bedrängte Aricia. Mit Hilfe des Heeres und des Demos wurde er Tyrann von Kyme, versprach Landverteilung und Schuldenerlaß, warb mit dem konfiszierten Vermögen der Aristokraten Söldner und nahm Sklaven in die Bürgerschaft auf, die entwaffnet und verweichlicht wurde. Dion. Hal. ant. 7,5–9. Diod. 7,10. Der aus Rom vertriebene Tarquinius Superbus fand mit seinem Anhang bei A. Zuflucht und soll in Kyme gestorben sein. Liv. 2,14. 21,5. Dion. Hal. ant. 6,21. Um 490 überfielen die verbannten Aristokraten die Stadt und töteten den Tyrannen mit seinem ganzen Hause. Dion. Hal. ant. 7,10f. Nach Plut. mor. 262 wurde A. mit Beihilfe seiner Frau Xenokrita ermordet. – **6.** Sohn des Artylas aus Phigaleia, von Tritaios aus Megalopolis adoptiert. Als Tyrann von Megalopolis wurde A. wohl von Antigonos Gonatas unterstützt, der durch Einsetzen von Tyrannen den makedon. Einfluß in der Peloponnes sicherte. 262 vernichtete A. als Stratege der arkadischen Liga den Spartanerkönig Akrotatos in einer Schlacht, erbaute aus der Beute eine Halle am Markt und schmückte auch sonst die Stadt mit Kunstwerken. Plut. Agis 3,7. Paus. 8,27,11. 30,7. 32,4. 35,5. W. W. Tarn CR 39, 1925, 104ff. Zwar erhielt A. den Beinamen Chrestos (Paus. 8,27,11. 36,5), wurde aber von Ekdemos, Demophanes und anderen Schülern des Akademikers Arkesilaos, die aus der Verbannung zurückkehrten, 252 ermordet. Pol. 10,22,2. Plut. Philop. 1,4. Diog. Laert. 4,31. Sein Grab wurde nicht zerstört. Paus. 8,36,5. H.V.

Aristogeiton. 1. A., aus dem Geschlecht der kadmeischen Gephyraier (Hdt. 5,57), ermordete zusammen mit Harmodios an den Panathenäen 514 Hipparch. Tiefstes Tatmotiv war nach Thuk. 6,54,3 die Eifersucht des A. auf Hipparch wegen dessen Zuneigung zu A.s Liebling Harmodios. Inwieweit die um beide gescharten Verschwörer dann auch politische Ziele hatten, ist umstritten. Nach Thuk. 6,57,2 sollte zunächst Hippias beseitigt werden, doch sei es aus Furcht vor Verrat lediglich zu einem improvisierten Überfall auf dessen Bruder Hipparch gekommen, wobei dieser und Harmodios getötet wurden. A., festgenommen, soll dann vor seinem Tod auf der Folter viele Adelige denunziert haben, darunter auch Anhänger der Tyrannen (Aristot. Ath. Pol. 18,4). Da der Sturz der Tyrannis in Athen 510 durch spartan. Intervention und Kapitulation des Hippias gegen freien Abzug wenig heroische Elemente enthielt und daher dem athen. Nationalbewußtsein kaum schmeichelte, wurde die tapfere Tat des Harmodios und A. bald verklärt zum entscheidenden Tyrannenmord, der den Sturz der Tyrannis und die Errichtung der »Isonomie« in Athen zur Folge gehabt habe (vgl. das Skolion bei Athen. 15,695ab. Thuk. 1,20). Die den Tyrannenmördern errichteten Statuen ließ später Xerxes nach Susa bringen (Arr.an. 3,16,7f.), worauf in Athen 477/76 die von Kritios und Nesiotes geschaffene Gruppe aufgestellt wurde. Fr. Kie.

F. Cornelius Die Tyrannis in Athen, 1929, 79ff. *H. Friedel* Der Tyrannenmord in Gesetzgebung und Volksmeinung der Griechen, Würzbg. Stud. 11, 1937, 28ff.

2. Athenischer Politiker und Sykophant aus der Zeit des Demosthenes. Er trat gegen weitere Verteidigungsmaßregeln nach der Schlacht bei Chaironeia auf (Vit. X or. 848f.) und war später in den Harpalosprozeß verwickelt, wurde jedoch freigesprochen. Fr. Kie.

Aristokleidas, lesbischer Kitharoede zur Zeit der Perserkriege. Nach der wichtigsten Quelle Sch. Aristoph. Nub. 965 war der berühmte Phrynis *Ἀριστοκλείδου μαθητής. ὁ δὲ Ἀριστοκλείδης κιθαρῳδὸς ἦν ἄριστος*... Der Ableitung des attischen Sprichworts *Λέσβιος ᾠδός* von Aristokleidas oder Euainetides (Eust. nach Aelius Dionysius, Phot.) ist entgegenzuhalten, daß Aristoteles es in der *Λακεδαιμονίων πολιτεία* (Arist. Pseudepigr. 495) auf lakonische Verhältnisse und auf Terpander bzw. die Terpandriden bezog. WESTPHAL wollte A. durch Konjektur in den Text bei Ps.-Plut. De mus. 3 hineintragen: ... *ἕως εἰς ⟨Ἀριστοκλείδην⟩ Τερπάνδριον* (statt *Τέρπανδρον*, Seite 24, 23 ZIEGLER²). Die Reform der *Κιθαρῳδία* dürfte aber weniger von Aristokleidas selbst als von seinem Schüler, Phrynis von Mitylene, ausgegangen sein (Vermehrung der Kitharasaiten von 7 auf 9, virtuose Steigerung des Spiels, freiere hexametrische Grundlage und reichere musikalische Modulation). W. B.

RE II 933 *(O. Crusius)*. *R. Volkmann* Leben, Schriften und Philosophie des Plut., Bln. 1869. *H. Abert* in RE XI 530ff. (Art. *Κιθαρῳδία*). *R. Westphal* Gesch. der alten und mittelalterlichen Musik, Teil III (Plut. über die Musik), Lpz. 1865, 27f. *H. Riemann* HB der Musikgesch., Bd. I, Teil 1, ²Lpz. 1919, 159.244.

Aristokles 1. Von Messene, Peripatetiker des 2. Jh. n. Chr., Lehrer des → Alexander von Aphrodisias. Vor allem wirkte sein philosophiegeschichtliches Werk nach (*περὶ φιλοσοφίας* in 10 B.); es ist mehrfach von Diog. Laert. benutzt; Euseb in der PE hat 7 Auszüge bewahrt. Nach den erhaltenen Resten lag dem A. nicht (wie dem Diog. Laert.) am biographischen Detail; sondern er versuchte, → Theophrasts Gesichtspunkt folgend, eine einheitliche Kritik der außer-peripatetischen Philosophie von seinem Schul-Standpunkt aus; Platon, Zenon, die Skeptiker wurden ausführlich behandelt. Von seinen Lehr-Entscheidungen wird nur erkennbar, daß er die peripat. *νοῦς* -Lehre im pantheistischen Sinne, also wohl stoisierend, abwandelte: Alexander de an. (Suppl. CAG II) 110,4ff. H. D.

H. Heiland Aristoclis Messanii reliquiae, 1925.

2. A., Bildhauer um 500 v. Chr., Meister der Grabstele des Aristion. A. R.

Rodenwaldt Kunst der Antike ⁴236f. *Langlotz* Zur Zeitbestimmung der streng rf. Vasenmalerei 65. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 84 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 647 *(Amorelli)*.

3. A. von Sikyon. Bronzebildner um 500 v. Chr., Bruder des Kanachos, schuf mit diesem und Ageladas eine Gruppe der Musen (Anth. Pal. 16,220); auch als Schulhaupt bekannt. A. R.

Overbeck Die antiken Schriftquellen Nr. 395. 410f. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 86f. *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 648 *(Amorelli)*.

Aristokrates. 1. König von Orchomenos in Arkadien (Apollod. FGrH 244 F 334) in der 2. Hälfte des 7. Jh. (nach Diog. Laert. 1,94 zusammen mit seinem Sohne Aristodemos Herrscher über fast ganz Arkadien) und anscheinend Führer des arkadischen Heeres, das im 2. Messen. Krieg die Messenier gegen Sparta unterstützte (vgl. Aristot. pol. 2,1270a). Kallisthenes (FGrH 124 F 23) bezog eine Inschr. am Altar des Zeus Lykaios, in der von einem Verräter an Messenien gesprochen wird, möglicherweise begründet auf A. (vgl. F. KIECHLE Messen. Studien, Kallmünz 1959, 19) und bezeichnete diesen Verrat als die Ursache für seinen und seiner Dynastie Sturz. Nach der bei Paus. 8, 5, 13 (und hiervon übertragen 4, 17, 2ff.) vorliegenden, in Megalopolis geschaffenen (vgl. BÖLTE RE VI A 2213) Königsliste Arkadiens war A. König von Trapezus nahe des späteren Megalopolis.

Chr. Callmer Studien zur Geschichte Arkadiens 1943, 63f.

2. Athener vornehmer Herkunft (Thuk. 5, 19. 24), war 411 unter den 400 neben Theramenes ein Führer der Gemäßigten (Thuk. 8, 89. 92) und half mit, den Plan der Extremen um Kritias, den Peiraieus den Spartanern in die Hände zu spielen, zu vereiteln (Demosth. 58, 67). Daß er 410 mit Theramenes und dem Demokraten Thrasylos zum Strategen gewählt wurde, kündigte die Rückkehr zur Demokratie an (TH. LENSCHAU, RhM 90, 1941, 29f.). 406 befand sich A. dann unter den Strategen, die nach der Schlacht bei den Arginusen in Athen hingerichtet wurden (Xen. hell. 1, 5, 16. Diod. 13, 101). **3.** Kommandant der Flotte, welche

Sparta 373 v.Chr. den Zakynthiern gegen den athen. Admiral Timotheos zu Hilfe sandte (Diod. 15,45,4). Fr. Kie.

4. A. von Sparta, Sohn des Hipparchos, verf. wohl am Anfang der Kaiserzeit *Λακωνικά* (zur späthellenist. Lakonika-Lit. FGrH IIIb Text S. 614ff.), wahrscheinlich ein Werk erzählender Natur, geschrieben für die spätestens ab Cäsar auch am alten Sparta interessierte Touristik. Als das zu seiner Zeit wohl umfangreichste und modernste Werk dieser Art von Plutarch benutzt. J. W.

FGrH IIIB/IIIb Nr. 591.

Ἀριστοκρατία: *ἡ κράτησις τῶν ἀρίστων* (Suda) = Herrschaft der *ἄριστοι*, der Tüchtigsten, Edelsten, Besten. Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Kampfgeist, der heroischen Haltung eines Menschen, und der Wertskala, mit der die Gemeinschaft (gemeint ist das Zeitalter Homers und früher) ihn mißt. 'A. meint aber nicht nur Herrschaft der Tüchtigsten, sondern bestimmter Häuser und Geschlechter, die auf heldenhafte, edle Ahnherrn stolz sein konnten (*εὐπατρίδαι*) und einen Geburtsadel bildeten, der auf Grund von Blut, Tradition und Namen Herrschaftsansprüche vor den Gemeinfreien (*κακοί*) anmeldete. Es kann also eine Diskrepanz zwischen der Funktion der *ἄριστοι* in einer bestimmten Gesellschaft (nämlich der kriegerisch-patriarchalen, wo kampftüchtig, edel, adlig zusammengehören) und dem Anspruch eines Standes geben, der über eine Mehrzahl Gewaltunterworfener gebietet. Die 'A. als Herrschaftsform in Griechenland hat historisch ihren Standort zwischen der Alleinherrschaft (*βασιλεία*) mykenischer Prägung (vgl. Agamemnon bei Homer, dazu Il. 2,204ff.) und der werdenden Polis, »es darf nicht übersehen werden, daß der Adel selbst mit der Beschränkung oder Beseitigung von Blutrache, Selbsthilfe und Geschlechterfehde den Weg zur Einordnung in die staatliche Gemeinschaft schon vor dem Durchbruch der nichtadligen Schichten beschritten hatte« (Ehrenberg Der Staat der Griechen 1,17). Zu dem Zeitpunkt aber, wo die Polis nicht mehr eine Sache der *ἄριστοι* ist, sondern beide, Adel und Gemeinfreie im Sinne einer umgreifenden Ordnung zusammengefaßt werden, der *θεσμός*, der *νόμος* über den Parteien steht, ist die stammesstaatliche Grundlage mit ihren monarchisch-aristokratischen Tendenzen überwunden. »Die Demokratie entwickelte sich organisch . . . aus dem Adelsstaat« (Ehrenberg 37/38). Hingegen ist 'A. als »Staat im Staat«, als »Ausschlußgesellschaft« Oligarchie (die Blut- und Geldadel umfaßt), eine Verfallserscheinung, die nach Aristot. pol. 3,1286 b 10ff. in Tyrannis mündet. »Der Adel verstand es aber im allgemeinen, sich der politischen, wenn auch freiwillig kaum je der sozialwirtschaftlichen Fortentwicklung einzuordnen und so die Führerstellung auch im gewandelten Staat zu bewahren« (Ehrenberg 17). A. M.

Aristokritos. Verfaßte 1 B. *Περὶ Μιλήτου*. Wohl aus Milet, nicht sicher datierbar: »vor Parthenios« (Jacoby). Erhalten arch. Zitate; vielleicht Periegese oder Stadtgesch. mit Periegese, nicht Milesiaka wie die des → Aristeides Nr. 2. Gleichsetzung mit Verf. des Buchs gegen Herakleodoros »ganz zweifelhaft« (Jacoby). J. W.

FGrH IIIB/IIIb Nr. 493.

Aristolocheia. Die *ἀριστολόχεια* Nikanders, *ἀριστολοχία* bei Hippokr., Theophr., Diosk., Cic., Plin. u.a., ist die heutige, gegen 180 vorwiegend tropische Lianen und Stauden umfassende Gattung Aristolochia, deren 3 im Mittelmeergebiet weiter verbreitete Arten *A. clematitis*, *longa* und *rotunda* schon in der Antike allgemein unterschieden wurden. Der Name, aus dem für die einzige auch nördlich der Alpen eingebürgerte Art A. clematitis »Osterluzei« geworden ist, kommt nach Diosk. wie der der Artemis lochia von der Geburten erleichternden Wirkung. H. G.

Aristomache. Ältere Schwester Dions, wurde um 397 eine der Gemahlinnen Dionys I. von Syrakus. Eine Tochter aus dieser Ehe, Arete, heiratete später Dion. Nach Dions Ermordung 354 wurden A. und Arete ins Gefängnis geworfen. 353/52 daraus befreit, kamen beide Frauen dann auf der Seefahrt nach der Peloponnes ums Leben (Plut. Dion 57f.). Fr. Kie.

Aristomachos (*Ἀριστόμαχος*). **1.** Urenkel des Herakles, Sohn des Kleodaios, Hdt. 6,52. Apollod. 2,8,2,4. Paus. 2,7,6. Sein Versuch, die Peloponnes zu erobern, scheiterte an dem Mißverständnis eines Orakels. Er fiel in der Schlacht; erst seine Söhne Temenos, Kresphontes und Aristodemos eroberten das Land. Hyg.fab. 124. 137. **2.** Attischer *ἥρως ἰατρός* mit Grab in Marathon. Bekk. anecd. 1,262,16. Demosth. 19, 249mit. Sch. Nilsson GgrR 1,507. K. Kerenyi Der göttl. Arzt, 1956, 72f. setzt ihn mit dem *ἥ. ἰ. ἐν ἄστει*, CIA II 404, sowie mit Amphiaraos und dessen Sohn Amphilochos in Rhamnus gleich. H. v. G.

3. Tyrann v. Argos, vermittelte um 249 den Frieden zwischen Athen u. Alexander v. Korinth. IG II^2 774. A. Wilhelm Att. Urk. 3, 1925, 15ff. Aratos suchte 243 vergeblich, Argos von A. zu befreien. Um 240 wurde A. ermordet. Plut. Arat. 25. – **4.** Sohn des vorigen, folgte 235 seinem Bruder Aristippos in der Tyrannis und behauptete Argos gegen die Achaier unter Aratos. Plut. Arat. 29. Pol. 2,59,7ff. Für 50 Talente, die Aratos zahlte, legte er 229 die Tyrannis nieder und schloß Argos dem achaiischen Bunde an, dessen Stratege er 228/227 wurde. Pol. 2,44,6. Plut. Arat. 35; Kleom. 4. Paus. 2,8,6. A. wurde in Tegea und Epidauros geehrt (Sylloge^3 510. IG IV^2 621), verriet aber Argos 225 an Kleomenes und wurde bei der Eroberung der Stadt durch Antigonos Doson hingerichtet. Pol. 2,59f. Plut. Arat. 44. – **5.** Verriet als Führer des Volkes Kroton 215 an die Bruttier, hielt aber mit dem Adel die Burg gegen sie und floh schließlich zu Hanno. Liv. 24,2.3. H.V.

Aristomenes. 1. Messen. Freiheitsheld, führte von etwa 500 bis 490/89 von der nordmessen. Bergfestung Hira aus den 3. Messen. Krieg gegen die Spartaner, den Plat. leg. 698 de, als Grund für die Verspätung des den Athenern nach Marathon zu Hilfe eilenden spartan. Korps angibt und den im 3. Jh. v. Chr. Rhianos von Bene zum Gegenstand eines historischen Epos machte (FGrH 265 F 38–46). Nach der Räumung Hiras verbrachte A. den Rest seines Lebens bei Damagetos in Ialysos auf Rhodos, der sein Schwiegersohn wurde. In einem delphischen Spruch (Paus. 4,24,2) als »Bester der Hellenen« bezeichnet, genoß A. in hellenistischer Zeit auf Rhodos kultische Verehrung (IG XII 1,8). In Messenien wurde er zum Volkshelden (vgl. Paus. 4,16,6) und nach der Restauration von 369 zum Nationalheros schlechthin erhoben (Paus. 4,27,6. 32,3). Infolge dieser mythischen Verklärung wurde A. als historische Persönlichkeit immer undeutlicher, so daß schließlich allgemeine Unklarheit herrschte, in welchem Messenierkrieg er seine Taten vollbracht habe: Kallisthenes (FGrH 124 F 23), Ephoros (vgl. Diod. 15,66,3) und Polybios (4,33,5) setzten ihn in den 2., Myron von Priene in den 1. (Paus. 4,6,4. FGrH 106 F 12), lediglich Rhianos (s.o.) datierte ihn richtig an den Anfang des 5. Jh.

F. Kiechle Messen. Studien, Kallmünz 1959, 72ff. 86ff. *L. Pearson* Hist. 11, 1962, 417ff. *G.L. Huxley* Early Sparta 1962, 89ff.

2. Akarnane, Anhänger des Agathokles (s.o. S. 119f.), der 204–202 für Ptolemaios V. die Regentschaft führte. Wohl seit 199 v. Chr. selbst Regent, war A. nicht in der Lage, den Krieg gegen Antiochos III. weiterzuführen, und deshalb bereit, die ptolemäischen Gebiete in Vorderasien an diesen abzutreten. Um die brüchige Regierungsgewalt in Äg. zu stärken, veranlaßte A. 196 die Mündigkeitserklärung Ptolemaios V. Dieser ließ A. dann wenig später wegen seines Freimuts vergiften. Fr. Kie.

B. Niese St. 2, 1899, 572ff. 672ff.

Ariston 1. Illegitimer Sohn des Sophokles, Vater des jüngeren Sophokles (Vit. Soph. 13, Suda s.v. Sophokles, s.v. Iophon), soll selbst Tragödien geschrieben haben (Diog. Laert. 7,164). F. St.

2. Von Alexandreia, Peripatetiker um 70 v. Chr., vorher Akademiker (Ind. Herc. Acad. col. 35,8–15, ed. S. MEKLER); Antiochos von Askalon suchte ihn in Alexandreia auf; vgl. Cic. ac. pr. 2, 12. A. wird noch von Simplikios als Erklärer der Schrift *περὶ κατηγοριῶν* mehrfach angeführt. **3.** Von Chios, nur von Strab. 17,790 erwähnt, Peripatetiker. A. geriet in einen Prioritätsstreit mit dem Platoniker Eudoros; beide hatten, auf Grund desselben tralatizischen Materials, dieselbe These über den Ursprung der Nilschwelle aufgestellt. Vielleicht ist dieser A. identisch mit dem A., den Sen. ep. mor. 29,6 tadelt. **4.** Von Keos, Peripatetiker, Freund des Lykon (vgl. Diog. Laert. 5,70.74); ob A. Schulhaupt wurde, ist zweifelhaft. Schriften-Verzeichnis bei Diog. Laert. 7,163; aus seiner Schrift über den Hochmut sind längere Auszüge bei Philodem *Περὶ κακιῶν* bewahrt. A. neigte dem Witzig-Anekdotischen zu; aus seiner Sammlung *ἐρωτικὰ ὅμοια* haben sich 8 Pointen erhalten; zu philosoph. Fragen sind keine Entscheidungen des A. überliefert.

Fragmentsammlung: F. *Wehrli* Die Schule des Aristotcles 1952. 6,31ff.

5. Von Kos, Schüler und Erbe des A. von Keos, vgl. Strab. 14,658; vermutlich ist er gemeint bei Sext. Emp. adv. math. 2,61 und bei Quint. inst. orat. 2,15,19. Hiernach lehnte A. von Kos die Rhetorik ab, da sie Kluge nichts lehren könne.

Fünf Fragmente bei *F. Wehrli* Die Schule des Aristoteles, 1959. 8,80–84.

6. A. von Chios, stoischer Philosoph, Schüler des → Zenon, befreundet mit → Kleanthes, *ἀκμή* um 250 v. Chr. Diog. Laert. 7,160 versichert, A. habe nichts geschrieben und weist darum ein 14 Titel umfassendes Schriftenverzeichnis dem → A. von Keos zu, ob mit Recht, ist umstritten. A. war mit Schwerpunkt Ethiker; er riet davon ab, auf den Gebieten Logik und Physik die Forschung weiterzutreiben (Diog. Laert. 7,160, Sext. Emp. adv. math. 7,12). In der Ethik kam es A. allein auf die Grundsatz-Entscheidung an; er lehnte die bereits von → Zenon angelegte spezielle Ethik als wertlos ab; die Argumentation dazu ist bei Sen. epist. 94,1–18 erhalten. Hatte Zenon den *Προηγμένα* und den *ἀποπροηγμένα* relativen Wert (oder Unwert) zugestanden, so nahm A. den rigorosen Standpunkt ein, alle äußeren Dinge seien → *ἀδιάφορα*, das einzige Gut sei die *ἀρετή*. Die Stoa ist den Wegen, die A. wies, nicht gefolgt. H.D.

Testimonia: SVF I 75–90. Lit.: *M. Pohlenz* Die Stoa 1,27 und 123.

Aristonikos. 1. Athener aus Marathon (PA 1, 2028), Politiker zur Zeit des Demosthenes, war 324 in den Harpalosprozeß verwickelt und wurde 322 ähnlich wie Demosthenes als Gegner Makedoniens in Abwesenheit zum Tode verurteilt, auf Aigina verhaftet und hingerichtet (Plut. Demosth. 28). **2.** Von dem Rhodier Memnon 333 zum Tyrannen von Persiens Gnaden in Methymna auf Lesbos (wieder?) eingesetzt, geriet A. 332 in die Gewalt der Makedonen und wurde von Alexander d. Gr. den Methymnaiern ausgeliefert, die ihn grausam umbrachten (Arr. an. 3,2,4–7. Curt. 4, 8,11. H. BERVE Alexanderreich II Nr. 131). **3.** Unehelicher Sohn Attalos II. von Pergamon (Iustin. 36,4,6). Als Attalos III. 133 v. Chr. sein Reich den Römern vermachte, erhob A. sogleich Anspruch auf den Thron. Er fand mancherorts Anerkennung, aber sein Versuch, die kgl. Flotte und die griech. Poleis Kleinasiens auf seine Seite zu ziehen, mißlang: Letztere dachten nicht daran, ihre von Attalos III. testamentarisch erhaltene Autonomie durch einen Anschluß an A. zu gefährden; infolge seiner sozialrevolutionären Propaganda hatte er die Bourgeoisie der Städte sogar alsbald zum erklärten Gegner (innere Stabilisierungsmaßnahmen in Pergamon läßt OGI 338 erkennen). Er zog sich deshalb ins Binnenland zurück und rief, die krassen sozialen Gegensätze im damaligen Kleinasien ausnützend, das Proletariat und die Sklaven und Leibeigenen zum Freiheitskampf auf (Strab.14,646. Diod. 34/5,2,26. ROSTOVTZEFF a.O.3,1294): Aus dem Unabhängigkeitskrieg wurde ein Krieg der Unterdrückten gegen die Unterdrücker, der Landbevölkerung gegen die Städte. Bald stand ganz Kleinasien in Flammen (Plut. Tit.Flam.21) und A. an der Spitze starker Streitkräfte (Iustin. 36,4,7), mit welchen er einen Staat der »Heliopoliten«, der sozialen Gerechtigkeit, zu errichten versprach. Vergebens versuchte Rom zunächst mittels der Truppen der in diesem Krieg schwer leidenden kleinasiat. Städte der Bewegung Herr zu werden; auch die übrigen Könige Kleinasiens waren dagegen machtlos, Ariarathes V. von Kappadokien fand in diesen Kämpfen sogar 130 den Tod (Iustin. 37,1,2). Ein dann 131 unter dem Konsul P. Licinius Crassus auf dem Kriegsschauplatz erschienenes röm. Heer wurde Anfang 130 von A. bei Leukai geschlagen, der Konsul selbst gefangengenommen und getötet. Dessen Nachfolger M. Perperna glückte es jedoch noch 130, A. durch Überrumpelung zu schlagen, in Stratonikeia am Kaïkos (BROUGHTON, Cl. Ph. 29, 1934, 252 ff.) einzuschließen und durch Hunger zur Kapitulation zu zwingen (Flor. 1,35, 6). Nach Rom deportiert, wurde A. dort 129 im Gefängnis erdrosselt. Perpernas Nachfolger M.' Aquilius konnte noch 129 die letzten Funken des Krieges austreten. Fr. Kie.

B.Niese St. 3, 1903, 366 ff. *G.Cardinali* in: Saggi di storia ant. e di archeologia (Rom 1910) 269 ff. *H.Last* CAH 9, 1932, 102 ff. *T.R.S.Broughton* Roman Asia Minor 1938, 505 ff. *E.V.Hansen* The Attalids of Pergamon, 1947, 142 ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, 1950, 148 ff.; 1034 ff. *M. Rostovtzeff* Soc. a. Ec. Hell.W. 2, 1955, 635 ff. (3, 1956, 1295 f. die epigraph. Quellen). *S.K.Eddy* The King is Dead, 1961, 177 f.

4. A., aus Alexandreia, griech. Grammatiker augusteischer Zeit in Rom (Strab. 1,2,31; Suda *Ἀ.*). Suda *Πτολεμαῖος* nennt den Aristarcheer Ptolemaios als seinen Vater, Athen. 11,481 d als einen Sohn des A. Die beiden Angaben schließen einander nicht unbedingt aus, aber die Möglichkeit eines Irrtums besteht. A. verfaßte Erläuterungsschriften zu Aristarchs textkrit. Zeichen, die dieser bei seinen Homer- und Hesiodausgaben angewendet hatte (*περὶ τῶν σημείων τῶν τῆς Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας; π. τ. σ. τῶν ἐν τῇ Θεογονίᾳ Ἡσιόδου*). In den Etymologica, vor allem aber in den Hom.-Sch., sind zahlreiche Stücke erhalten. Bezeugt sind weiter Kommentare zu Ilias und Odyssee, in denen außer gramm. Fragen auch geogr. Probleme behandelt waren (vgl. Strab. a.O.: *περὶ τῆς Μενελάου πλάνης*), ferner zu Pindar und die Schriften *περὶ τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Μουσείου* und *περὶ ἀσυντάκτων ὀνομάτων* in 6 B. H. Gä.

TA: *L. Friedländer* A. *περὶ σημείων Ἰλιάδος*, Gött. 1853. *O.Carnuth* A. *π. σ. Ὀδυσσείας* reliquiae emendatiores, Lpz. 1869 (vgl. auch Lit. zu Aristarchos): *K.Lehrs* De Aristarchi studiis Homericis, Lpz. ^{3}1882, 1 ff. *M. Sengebusch*, JPhPäd. 73, 1856, 759 ff. *Ders.* Aristonicea, Progr. Berlin 1855. *A. Roemer* Bl. f. d. bayer. Gymn. 21, 1885, 369 ff. *J. van Leeuwen*, Mn. N.S. 30, 1902, 179 ff. *H. Flach*, JPhPäd. 109, 1874, 818. 115, 1877, 433 ff.

Aristonoos (*Ἀριστόνοος*). Kitharoede aus Korinth, Sohn des Nikosthenes. Er ist bezeugt durch den im Schatzhause der Athener zu Delphoi gefundenen Text: ...*Ἀριστονό[ῳ, ἐπεὶ] τοὺς ὕμνους τοῖς θεοῖς ἐπ[οίησε*
νοις προξενίαν εὐεργεσίαν προμαντείαν προ[εδρίαν] ... Der anschließende Paian (neben anderen, mit Notenschrift überlieferten Hymnen) wird durch die Formel eingeleitet: *Ἀριστόνοος Νικοσθένους Κορίνθιος*... Der bei Plut. Lys. 18,10 erwähnte A. ist Pythionike wie der *Ἀριστόνοος* des delphischen Hymnus. Er soll, zur Zeit Lysanders lebend, beim pythischen Fest sechsmal den Preis errungen haben (vgl. K. v. JAN RE II 967). Der andere Namensträger, den O. CRUSIUS RE II 967 (unter 7) in seiner Zeitlage nicht abschließend beurteilt und getrennt dargestellt hat, ist höchstwahrscheinlich mit ersterem identisch. Als *κόλαξ* des Lysander dürfte er auch Loblieder auf diesen gedichtet haben, und es bleibt möglich, daß der Lysander-Päan (über diesen U. KAHRSTEDT RE XIII 2503 ff. Art. Lysandros) von dem im delphischen Text verbürgten Kitharoeden herrührt. Zahl und Charakter der Kola, die Anlage der Strophe mit eingewobenem Schlußrefrain, die Überladung mit Partizipien sind beiderseits bezeichnend und rücken den Kitharoeden in das Zeitalter des jüngeren Dithyrambus, ohne einen epigraphischen oder geschichtlichen Gegengrund. W. B.

O. Crusius Die delphischen Hymnen, Unters. über Texte und Melodien, Göttingen 1894, 3 ff. 27 f.; *Ders.* Philol. 50, 1891, 163.576. 52, 1893, 160; *ders.* Centralblatt 1894, 889. *H. Weil* Nouveaux fragments d'hymnes ..., in Extrait du BCH 1894, 24; *ders.* Un nouvel Hymne à Apollon ebd. (s.a.) 345 ff. *Th. Reinach* La musique des Hymnes de Delphes ebd. 1894, 18 ff.; *ders.* La musique du nouvel Hymne de Delphes ebd. (s.a.) 363 ff.; *ders.* Le second hymne delphique à Apollon (mit *L. Boellmann*) Paris 1897, 6 ff.

Aristonothos. Töpfer des 7. Jh. v. Chr. Seine Signatur, eine der ältesten erhaltenen, auf einem Krater aus Caere (Blendung des Polyphem – Seeschlacht). Form des Namens und der Buchstaben weisen nach Euboia. Die Annahme, A. habe in Italien gearbeitet, ist höchst unwahrscheinlich. A. R.

Hoppin Handb. Black-Fig. Vases 5. *Pfuhl* Malerei und Zchg. 1,110. HB Arch. IV 1 (6. Lfg. 1953) 26. Encicl. Arte Class.Or. I 652ff. *(Banti)*.

Aristonus. 1. A. aus Gela, einer der Gründer von Akragas 581 v.Chr. (Thuk. 6,4,4). **2.** Schwager des Tyrannen Gelon von Syrakus und einer der Vormünder seines Sohnes (Timaios, FGrH 566 F 21). **3.** A. aus Pella, einer der Leibwächter Alexanders d. Gr., schloß sich 323 Perdikkas an und später der Olympias, weshalb ihn Kassandros 316 in Amphipolis töten ließ (Diod.19,50f.). Fr. Kie.

Aristophanes. 1. Athener, Freund der Familie des Konon (Lys.19,12.18ff. 35ff. 42ff.), 389 v.Chr. auf Kypros verhaftet und ohne ordentliche Untersuchung hingerichtet (Lys.19,7). Für einen Prozeß zugunsten von A.s in Athen zurückgebliebenen Kindern schrieb Lysias eine nicht erhaltene Gerichtsrede, dann 387 anläßlich gerichtlicher Verwicklungen wegen A.s konfiszierten Vermögens seine XIX. Rede. Fr. Kie.

2. A., zwischen 337 und 339 Stratege seiner Vaterstadt Korinth, begeisterte sich in Athen für die Beredsamkeit des Libanios. Von Eugenius, einem Günstling Kaiser Constans', bedroht, floh A. nach Syrien. 357 wurde A. in Äg. in einen Hochverratsprozeß verwickelt und verbannt. Libanios erreichte durch eine Verteidigungsschrift (a. 362) volle Rehabilitation des dem Kult der alten Götter treu ergebenen A. (Lib. or. 14). Nach Julians Tod begann A. eine Sammlung der Schriften des verehrten Kaisers und gewann dafür auch die Mitarbeit des Libanios (Lib.epist. 1264). A. L.

O. *Seeck* Die Briefe des Libanios, 1906, 88f. *P. Petit* Libanius, 1955, 61.

3. Der Komödiendichter, Sohn des Philippos, aus Kydathen, vermutlich identisch mit dem Prytanen der Pandionis IG^2 II/III 1740 (Anfang des 4.Jh.), war zweifellos gebürtiger Athener. Wenn manche fremde Herkunft behaupteten (alles biographische Material zuletzt in Aristofane ed. R. Cantarella 1, p.135 ff.), beruhte das wohl auf mißdeuteten Komödienstellen, wie man aus Ach. 653 ff. schloß, daß er Aiginet war, während Theagenes (Schol. Plat. Apol.19c) vermutlich richtig erklärte, A. (oder sein Vater) habe im Jahre 431 auf Aigina ein Grundstück zugeteilt bekommen (Thuk. 2,27). A.' Blüte setzte Apollodor in Ol.94, d. h. das Epochenjahr 404. Sein erstes Stück wurde 427 aufgeführt. Daß er es durch einen anderen einstudieren ließ, lag nicht oder nicht nur an seiner Jugend, denn er hat das auch später öfters getan, aber er wird kaum älter gewesen sein als sein Freund und Rivale Eupolis (geb.446). Das letzte Stück, das er selbst aufführte, war der Plutos 388; bei zwei weiteren ließ er sich von seinem Sohn Araros vertreten. Von seinem persönlichen Leben wissen wir sonst nichts, außer dem, was sich den Stücken entnehmen läßt. Das ist zunächst im allgemeinen, daß er viel gelernt und gelesen hatte, daß er die Natur und das Landleben liebte und konservativ gesinnt war. In Alexandreia hatte man 44 Stücke unter seinem Namen; vier davon wurden auch dem → Archippos zugeschrieben. Eine Liste ist mit der Vita in zwei Codices überliefert. Das erste Stück, Δαιταλῆς, stellte an zwei Brüdern den Gegensatz zwischen alter und neuer Erziehung dar. Mit den »Babyloniern« (426) betrat A. den Bereich der Politik: der Chor stellte in der Maske von Sklaven im harten Dienst an der Handmühle die Bundesstädte Athens vor. Das Stück, an den Dionysien in Gegenwart der Gesandten eben dieser Städte aufgeführt, trug A. eine Verfolgung vor dem Rat durch Kleon ein. In den »Acharnern« (Lenäen 425), dem ältesten der erhaltenen Stücke (auf die ich mich hier beschränken muß), ist der Held der Gutsbesitzer Dikaiopolis. Der Name zeigt, daß der Dichter ihn ernst nimmt, ja er spricht an manchen Stellen geradezu in eigener Person aus ihm. Des Krieges müde, unter dem das Volk leidet, während Diplomaten und Militärs ihrem Eigennutz und ihrer Eitelkeit fröhnen, schließt Dikaiopolis einen Separatfrieden und es gelingt ihm, die darob erbitterten Köhler von Acharnai in der mitleiderregenden Maske des euripideischen Telephos zu überzeugen, daß die Spartaner nicht allein am Krieg schuld sind, sondern auch Perikles; die Begründung kann allerdings nicht ernstgenommen werden. Den illusionären Friedenszustand illustrieren pittoreske Episoden. Das Stück gewann den 1.Preis. – Ein Jahr darauf (Lenäen 424) führte A. mit den »Rittern« den in den »Acharnern« bereits angekündigten Hauptschlag gegen Kleon. Dieser wird in einer sein Wesen im Sinne des A. charakterisierenden Symbolik als barbarischer Sklave des Herrn Demos dargestellt, der durch Schmeichelei, Aneignung fremden Verdienstes und Brutalität gegenüber seinen Mitsklaven ausschließenden Einfluß auf den Herrn gewonnen hat. Ein Orakel (in Wahrheit eine Maxime politischer Erfahrung) sagt, daß den skrupellosen Demagogen nur ein noch skrupelloserer aus dem Sattel heben wird. Der findet sich in Gestalt eines Blutwurstverkäufers. Aber die rein negative Perspektive kann nicht das letzte Wort des dionysischen Festspiels sein. So entpuppt sich der Sieger zuletzt doch als moralisch überlegen, der senile Demos wird junggekocht und alles soll wieder werden, wie es in der großen Zeit Athens war. Das Stück gewann den 1.Preis. – Die »Wolken« sind nicht in der Form überliefert, wie sie an den Dionysien 423 aufgeführt wurden und zur Enttäuschung des Dichters nur den 3.Preis erhielten, sondern in einer nicht zu Ende geführten Umarbeitung, die nie auf die Bühne kam. Das Stück stellt ein Problem, über das schon unendlich viel geschrieben ist: Zielscheibe der Satire ist Sokrates, der, obwohl unterscheidende und persönliche Züge nicht ganz fehlen, als Erzsophist aufgefaßt wird. Daß das ernst gemeint war, bezeugt, wenn nichts anderes, Platon in der Apologie. Der Chor der Wolken symbolisiert die neue Geisteswelt: die Ungreifbarkeit des sophistischen Relativismus und im besonderen die Ersetzung der Götter durch physikalische Phänomene. In einem Agon der Personifikationen der gerechten und der ungerechten Rede werden, wie schon in den *Δαιταλῆς*, die Früchte der alten und der neuen Erziehung einander gegenübergestellt. – Die »Wespen« (Lenäen 422) machen den attischen Kleinbürger im Amte des Geschworenen zum Gegenstand der Satire: seinen Fanatismus, die Wichtigtuerei und die Verblendung, daß er sich für den von Kleon auf 3 Obolen erhöhten Richtersold als Terrorinstrument des Demagogen gebrauchen läßt. Der Typ ist pluralisch durch den Chor vertreten (symbolisches Characteristicum der Wespenstachel), individuell durch Philokleon, wie er mit redendem Namen heißt. Die Gegenposition hat sein Sohn Bdelykleon inne; hier hat die junge Generation A.' Sympathie. Die Bekehrung des Fanatikers zum Lebemann gelingt nur allzu vollständig, ein Verwandlungswunder dionysischen Geistes. – Das Thema Krieg und Frieden hatte A. nach den »Acharnern« in zwei nicht erhaltenen Stücken (*Γεωργοί* und *Ὁλκάδες*) wieder aufgenommen; als der Abschluß eines Friedensvertrages unmittelbar bevorstand, brachte er an den Dionysien 421 seine *Εἰρήνη* auf die Bühne. Der glückliche Augenblick läßt auf den Agon verzichten, dramaturgisches Rückgrat ist Euripidesparodie: wie Bellerophontes auf dem Pegasos, so fliegt Trygaios (»Winzer«) auf einem kolossalen Mistkäfer zum Himmel auf, um Zeus zur Rechenschaft zu ziehen. Er findet aber außer Hermes nur Polemos, die übrigen Götter sind aus Zorn über den Bruderkrieg der Hellenen verzogen. Mit Hilfe der Bauern, Kaufleute und Handwerker ganz Griechenlands, die den Chor bilden, gelingt es jedoch, die Friedensgöttin, die Polemos (als Statue) vergraben hat, ans Licht zu ziehen. Zwei lebendige Mädchen, die mit ihr zum Vorschein kommen, *Ὀπώρα* und *Θεωρία*, verkörpern die Segnungen des Friedens. Auch hier wird Perikles die Schuld am Krieg gegeben, aber mit anderer Begründung, von der es ausdrücklich heißt, man habe sie noch nie gehört. Am Ende entlädt sich der Groll des Dichters über die Leute, die am Krieg verdient haben. – Wenn es zum Wesen der Alten Komödie gehört, die Zuschauer aus der Not und Enge des Alltags in eine bessere Welt der Illusion zu entrücken, so sind die »Vögel« (Dionysien 414) die Komödie *κατ' ἐξοχήν*. Urtümlich ist der Tierchor; er repräsentiert das Reich der Natur, nicht nur den Menschen gegenüber, sondern auch den Olympiern, die für die Ordnung der Menschenwelt verantwortlich und durch den Kult an ihr interessiert sind. So ist die Stiftung des die Menschen und die Götter voneinander abschneidenden und dadurch die Welt beherrschenden Vogelstaates Wolkenkuckucksheim das verwegenste Abenteuer aristophanischer Phantasie. In den Liedern des Wiedehopfs und der Parabase findet sein lyrischer Genius den vollsten Ausdruck, aber auch die Szenenreihe nach der Parabase, die wie üblich einen Reigen menschlicher Schwächen (auch an Göttern) dem Licht des komischen Tages aussetzt, ist ausgezeichnet durch die Fülle und Plastik der Gestalten. – Die zwei nächsten erhaltenen Stücke wurden 411 aufgeführt, und zwar, da A. kaum zwei Frauenverschwörungen gleichzeitig auf die Bühne gebracht hat und die Lysistrate zweifellos der primäre Einfall ist, diese an den Lenäen, die *Θεσμοφοριάζουσαι* an den Dionysien. Inzwischen war das Friedensthema wieder aktuell geworden, und mehr als je. Die Lage war verzweifelt ernst, nicht nur für Athen, sondern für ganz Griechenland, da nun der Perser mit im Spiel war. Zu der Natur, die für den Satiriker die Ressource des Positiven ist, gehört das Weib, und so ist es eine Frau, in der A. hier die Rettung verkörpert. Lysistrate ruft die Frauen von ganz Hellas auf, sich den Männern solang zu versagen, bis sie dem unsinnigen Krieg ein Ende gemacht haben, und führt ihr Unternehmen zuletzt mit einer großen Rede an die feindlichen Brüder zum Siege. Mit ihrem idealen Konzept kontrastiert die Triebhaftigkeit der Frauen, die ihm widerstrebt, wie die der Männer, die ihm dient. Beides ergibt eine ebenso gewagte wie in ihrem Wesen keusche Komik, die sich freilich jeder Nachahmung entzieht. Wie in den »Acharnern« der megarische und boiotische, so spielt hier der lakonische Dialekt eine große Rolle. – Eine harmlose Posse sind dagegen die *Θεσμοφοριάζουσαι*. Hier halten die Frauen beim Thesmophorienfest, bei dem sie unter sich sind, eine Versammlung ab, um Beschlüsse gegen Euripides zu fassen, der mit seinen Frauenstücken durch Aufdeckung ihrer Schwächen und Tricks die Männer gegen sie aufgebracht hat. Euripides, der von der bevorstehenden Aktion Wind bekommen hat, bringt einen »Schwager« dazu, als Frau verkleidet an der Versammlung teilzunehmen, um für ihn einzutreten. Bei der Verkleidung muß der weibische Dichterkollege Agathon aushelfen, wie Euripides selbst in den »Acharnern«. Der Verkleidete wird entlarvt, der Polizei ausgeliefert und von Euripides, nach mehreren vergeblichen Versuchen, welche Parodien seiner neuesten Stücke Helena und Andromeda darstellen, dadurch befreit, daß er den ihn bewachenden Polizisten von einer kleinen Tänzerin umgarnen läßt. – Erst der Tod des Euripides hat A. veranlaßt, die Frage nach dem Wert dieses Dichters zum ernsten Kern einer Komödie zu machen, der »Frösche« (Lenäen 405). Eine Anerkennung liegt freilich darin, daß er ihn an Aischylos mißt, aber wie geschichtliches Verständnis Euripides gerecht werden muß, so auch dem Standpunkt des A., von dem aus Euripides als Antipode des Unvergleichlichen erscheinen mußte, in dem der Geist der größten Zeit Athens Sprache geworden war. Dionysos selbst ist es, der als der Zuschauer par excellence hier die Bekehrung durch den Agon erfährt. In Herakles' Kostüm zieht er in die Unterwelt, um Euripides zurückzuholen. Er findet ihn im Streit mit Aischylos um den Platz des größten Tragikers (Sophokles, der, für A. zur Unzeit, inzwischen auch gestorben war, wird mit ein paar unverbindlich verbindlichen Worten eliminiert) und wird zum Schiedsrichter bestellt. Die Auseinandersetzung verläuft in mehreren Phasen: zuerst ein formaler Agon, in dem es um Geist und sittliche Wirkung der Tragödie geht, dann gegenseitige poetisch-technische Kritik in Trimeterszenen und parodischen Monodien, die zu allerhand Possen Gelegenheit bieten. Am Ende taucht das Motiv des ersten Teils wieder auf: Dionysos soll nun wählen, welchen er mitnehmen will, und entscheidet, nachdem den Dichtern noch politische Fragen gestellt worden sind, für Aischylos. Unwirklich wie die Auferstehung des Toten ist die Hoffnung, mit der das Stück ausklingt: vom großen Leide doch noch zu genesen. – Die beiden letzten erhaltenen Stücke, *Ἐκκλησιάζουσαι* (392?) und *Πλοῦτος* (388) zeigen die verwandelte Welt. An die Stelle der Politik ist die soziale Frage getreten. Die Ekklesiazusen sind ein Frauenstück nach dem Modell der Lysistrate. Praxagora ruft hier die Frauen auf, nach dem Versagen der Männer die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, und setzt in der Volksversammlung durch verkleidete Frauen einen solchen Beschluß durch. Sie entwickelt ein kommunistisches Programm, das wie Platons Staat auch Weibergemeinschaft vorsieht. Das ergibt für die Komödie fruchtbare Konsequenzen. Es ist unverkennbar, daß A. hier im Gegensatz zu seinen früheren Stücken die siegreiche Idee selbst ironisiert. Noch deutlicher ist das im Plutos, der das Problem der ungerechten Verteilung des Besitzes aufwirft. Während die Handlung dadurch, daß der blinde Plutos sehend gemacht wird, wie gewöhnlich auf ein illusionäres Paradies hinausläuft, spricht die Gedanken des Dichters die im Agon unterliegende *Πενία* aus: allgemeiner Wohlstand wäre kein Segen, denn die Armut ist die treibende Kraft im sozialen Organismus, Kulturschöpferin und Erzieherin der Menschen. Die innere Form der Alten Komödie, die sich schon in den Rittern und den Wolken mit dem aristophanischen Gehalt nicht mehr gedeckt hatte, ist damit endgültig zerbrochen. W. K.

Derzeit bester Text: *V. Coulon*, Paris 1923ff. Einführende Kommentare: *Lysistrate* von *U. v. Wilamowitz-Moellendorff*, Berlin 1922; Die Frösche von *L. Radermacher*, Wien 1921 (^{2}1954). Die Fragmente jetzt am vollständigsten, aber unzuverlässig bei *J.M. Edmonds* The Fragments of Attic Comedy, Leiden 1957, I. In der Neuausgabe der Scholien (Groningen 1960ff.) bisher nur Tzetzes' Kommentare zu Plut. Nub. Ran. Av.). Sonstige Lit. bei *Schmid-Stählin* 4,2,1, München 1946, 174ff. *Lesky* GGrL^2, Bern 1963, 464ff. *K.J. Dover* Lustrum 2, 1957, 52ff.

4. Sohn des Apelles aus Byzantion, Grammatiker. Seine Lebenszeit fällt zwischen ca. 257 und 180 v. Chr. (Suda *Ἀ.* enthält Widersprüche). A. kam früh nach Alexandreia, wo er zu den Schülern des Dionysios Iambos, Machon und Euphronios gehörte. Zenodotos kann aus chronologischen Gründen kaum sein Lehrer gewesen sein ([2],261,1; anders L. Cohn, RE II 994ff.). Mit 62 Jahren (also gegen 195) wurde er Nachfolger des Eratosthenes als Vorstand der alexandrinischen Bibliothek. Angeblich wurde er in höherem Alter gewaltsam daran gehindert, nach Pergamon überzusiedeln. A. war einer der umfassendsten Gelehrten der alexandrinischen Schule. Zu seinen Arbeiten gehören kritische Ausgaben älterer Literatur und Werke, die sich mit sprachlichen Erscheinungen beschäftigten. Nur Weniges ist noch faßbar, weil seine Produktion in die Späterer einging und durch jüngere Werke verdunkelt oder verdrängt wurde. A. veranstaltete eine Edition Homers, die mit dem Text schonender verfuhr als die des Zenodotos. Er verwarf allerdings den Schluß der Odyssee (23,297ff.). Weiterhin edierte er Hesiod, Alkaios, Alkman und Pindar, wahrscheinlich aber noch andere. Dabei legte er die strophische Gliederung fest und verwendete sie als Kriterium für die Emendation. Seine Beschäftigung mit den Tragikern zeigt sich noch jetzt in den überlieferten *ὑποθέσεις*, die neben der Inhaltsangabe Bemerkungen aus den Didaskalien und ein knappes Werturteil enthalten (7 *ὑποθέσεις* sind für A. gesichert, 15 weitere wenigstens teilweise auf ihn zurückzuführen. Späte Produkte dagegen sind die wertlosen metrischen Inhaltsangaben; vgl. [6]). A. beschäftigte sich ferner mit der alten Komödie. Auf Arbeit an Platon weist Diog. Laert. 3,61f. Mit seinem Namen ist schließlich auch der Versuch verknüpft, einen Kanon »klassischer« Autoren festzulegen (Einzelheiten sind sehr unsicher). Ein wichtiges und in der Folgezeit fortwährend benutztes Werk waren die *Λέξεις* oder *Γλῶσσαι*, dessen einzelne Bücher Untertitel trugen wie *Ἀττικαὶ λέξεις*, *Λακωνικαὶ γλῶσσαι*. Wir besitzen Auszüge aus einigen Partien. Sie waren eine Sammlung seltener Ausdrücke mit ihren Belegen in älterer Literatur, in der sich die gewaltige Belesenheit des A. offenbarte. An weiteren Titeln sind zu nennen: eine Ergänzung zu den *Πίνακες* des Kallimachos, eine Sprichwörtersammlung in 6 B. (2 B. *μετρικαὶ παροιμίαι*; Spuren in byz. Sammlungen) und eine Monographie über *ἀχνυμένη σκυτάλη* bei Archilochos. Die Titel *περὶ προσώπων* und *περὶ ἑταιρῶν* stehen offensichtlich in Zusammenhang mit A.' Komikerstudien. Mit der Schrift *περὶ ἀνωμαλίας* des Stoikers Chrysippos setzte er sich in *περὶ ἀναλογίας* auseinander. Damit begann eine Fehde, die mehrere Jahrhunderte anhalten sollte.

Gesichert ist noch eine Epitome *τῶν Ἀριστοτέλους ζῴων* (4 B.), die in byz. Exzerpten erhalten ist. Unsicher sind die Titel *Φαινόμενα* (dichterische Produktion des A. ist sonst nicht bezeugt) und eine Schrift, die Plagiate bei Menander behandelte.

Zu den zahlreichen Schülern des A. gehörte Aristarchos von Samothrake. Die Schule des A. ist noch über einige Generationen zu verfolgen (bis in den späten Hellenismus). H. Gä.

Fragmente: *A. Nauck*, Halle 1848. Aristot.-Exc.: *S.P. Lambros*, Suppl. Aristot. 1,1, Bln. 1885. Lit: 1. *Susemihl* 1,428ff. 2. *Christ-Schmid* 2,260ff. 3. *v. Wilam.* Eur. Herakles 1,137ff. 4. *A. Fresenius* De *λέξεων* Aristophanearum et Suetonianarum exc. Byz., Wieshaden 1875. 5. *W. Busch* De bibliothecariis Alexandrinis qui feruntur primis, Diss. Rostock 1884. 6. *Th.O.H. Achelis*, Philol. 72, 1913, 414ff. 518ff. 73, 1914, 122ff. 7. *H. Alline*, REA 17, 1915, 85ff.

5. A., attischer Vasenmaler um 420 v.Chr., signierte 2 Schalen für den Töpfer Erginos und einen Krater. Er gehört nicht zu den großen Meistern. Weitere Werke – rf. und sf. – lassen sich ihm zuweisen. A. R.

Beazley Attic Red-Fig. Vase-Painters, Oxf. 1942, 841f. JDAI 57, 1942, 150 *(Peters)*. HB Arch. IV 1 (6. Lfg. 1953) 114. Enc. Arte Class. Or. I 654ff. *(Becatti)*.

Aristophon. 1. 411 v.Chr. einer der 400 in Athen, von diesen als Gesandter nach Sparta geschickt, jedoch hierbei von Demokraten abgefangen und nach Samos verschleppt (Thuk. 8,86,9). **2.** Athen. Politiker ohne festes Programm, der fast 100 Jahre alt geworden (Schol. Aischin. 1,64) und in seinem Leben 75mal angeklagt gewesen sein soll (Aischin. 3,194). A. erwarb sich 403 bei der Wiederherstellung der Demokratie Verdienste. 363/62 war er Stratege, danach mehrfach politisch tätig, besonders 356/55 im Bundesgenossenkrieg als Ankläger des Iphikrates und des Timotheos, später als Gegner des Hypereides. Der junge Aischines war sein Anhänger (Demosth. 18,162). Fr. Kie.

3. A. von Thasos, Sohn des Aglaophon, Bruder des berühmten Polygnotos. Maler des 5. Jh. v.Chr., von seinen Bildern werden Heroennamen und Personifikationen genannt, ohne daß man feststellen kann, auf wieviel Werke diese Gestalten zu verteilen sind. A. R.

Overbeck Die ant. Schriftquellen 1127–1129. *Pfuhl* Malerei und Zchg. 2,639. Encicl. Arte Class. Or. I 656 *(Magi)*.

Aristos. Historiker aus Salamis. Er schrieb lange nach den Primärhistorikern (Strab. 14,682) ein Werk über Alexander, aus dem Fragmente nur von dessen letzten Tagen erhalten sind. A. erwähnt als einer der ersten eine röm. Gesandtschaft an Alexander (Arr. an. 7,15,5). FGrH 143. G. W.

Aristoteles. 1. Lakedaimonier, vor 396 v. Chr. Offizier Dionys I. von Syrakus (Diod. 14,78). **2.** Athen. Oligarch, 404 als Verbannter im Gefolge des Lysandros, dann einer der Dreißig, von diesen mit dem Ansuchen um eine spartan. Besatzung in Athen nach Sparta gesandt (Xen. hell. 2,2,18. 3,2. 13). **3.** Athen. Politiker, der sich 377 v.Chr. bei der Gründung des 2. Att. Seebundes Verdienste erworben hat. **4.** Führer einer rhodischen Gesandtschaft, die 165 v.Chr. in Rom vergeblich um ein Foedus bat (Polyb. 30,23,2ff. H. SCHMITT Rom und Rhodos 1957, 167). **5.** Argiver, Freund des Aratos, brachte 224 v.Chr. Argos zum Abfall von König Kleomenes II. von Sparta, worauf es die Achaier wieder in Besitz nehmen konnten (Plut. Arat. 44; B. NIESE St. 2, 1899, 333f.). **6.** Sikyonier, der beim Sturz des sikyonischen Tyrannen Abantidas mitwirkte (Plut. Arat. 3). Fr. Kie.

7. Sohn des Nikomachos, aus Stageira (auf der Chalkidike).

1. Leben. 2. Bildnis. 3. Werke: a) Zur Veröffentlichung bestimmte Bücher; b) Materialsammlungen; c) Die Pragmatien; d) Gedichte; e) Umstrittenes und Unechtes. 4. Die Geschichte von A.s Werken im Alt. 5. A.s Lehre im Grundzug.

1. Leben. A.s Vater war Arzt; er entstammte einer der Asklepiaden-Familien. Schon der Vater war mit dem König Amyntas II. von Makedonien befreundet. Im J. 367/66, also mit 17 J., trat A. in Platons Akademie ein; er gehörte ihr, erst als Schüler, dann mit selbständigen Aufgaben betraut, bis zu Platons Tode (348/47) an, also über 18 J. Sein Ausscheiden muß als ein Zeichen des Widerspruchs dagegen angesehen werden, daß → Speusipp, der von Platon designierte Nachfolger, dazu neigte, die Philosophie in die Mathematik einzubeziehen.

A. wurde von einem früheren Schüler Platons, dem Herrscher → Hermeias von Atarneus, aufgefordert, in Assos, nicht weit von der Stätte Troias, eine platon. Schule zu eröffnen. A. folgte zusammen mit seinem späteren Gegner → Xenokrates diesem Rufe. Zu dieser Zeit heiratete er Pythias, eine Nichte des Hermeias. Nach dessen Sturz (345) begab sich A. nach Mytilene; wahrscheinlich hat → Theophrast, A.s Freund und größter Schüler, seinen Lehrer dorthin gezogen. Im J. 343/42 berief König → Philipp von Makedonien A. dazu, die Erziehung seines Sohnes → Alexander abzuschließen. Hierzu siedelte A. nach Pella über. Nachmals ist dieses Zusammentreffen, daß der größte Philosoph den größten König lehrte, in seiner Bedeutung überschätzt worden (Vorgang: → Platon als Erzieher des → Dionysios II. von Syrakus; beabsichtigte Parallele: → Seneca als Erzieher → Neros). Tatsächlich war die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler weder sehr tief noch sehr nachhaltig. A.s unmittelbarer Einfluß auf Alexander endete im J. 340; seither wurde Alexander von seinem Vater mit Regierungsgeschäften betraut. Nach dem Tode des Speusippos fand die erste unbeeinflußte Wahl eines Schulhauptes in der Akademie statt; sie fiel auf Xenokrates. Von da an scheint sich A. an die Akademie und an den Kreis der alten Mitschüler nicht mehr gebunden gefühlt zu haben; wenige J. darauf eröffnete er (335) seine eigene Schule, das → Lykeion, das am Lykabettos gelegen war. Dies trug noch mehr als die Akademie den Charakter einer Forschungsstätte.

Die Zeit ruhigen und intensiven Forschens im Lykeion zu Athen endete mit dem Tode Alexanders (323). A., der als Anhänger der nun heftig verfolgten makedon. Partei galt, wurde durch eine Anklage bedroht (die philosophische Legende macht aus diesem Fakt eine Analogie zur Anklage gegen Sokrates wegen *ἀσέβεια* – wohl um ein dictum des A. daran aufzuhängen). A. wich dem Prozeß aus; er begab sich nach Chalkis auf Euboia, wo er im J. darauf (322) 62jährig starb.

In seinem Testament, erhalten bei Diog. Laert. 5,11 ff. und in 2 arab. Versionen (DÜRING 61), erwähnt A. seine Gattin Pythias als verstorben; A. trifft Vorsorge für seine Tochter Pythias, die er seinem Adoptivsohn Nikanor zur Gattin bestimmt. Er wünscht, mit seiner Gattin Pythias zusammen bestattet zu werden; dieser Wunsch rückt A.s Verhältnis zu dem Mädchen Herpyllis ins rechte Licht: Wohl trifft das Testament für sie und den gemeinsamen Sohn Nikomachos gebührend Vorsorge; eine rechtsgültige Ehe war A. mit ihr indes nicht eingegangen (A. 270).

I. Düring A. in the anc. biogr. tradit., Studia Graeca et Latina Gothoburg. 5, 1957, dazu Rez. O. *Gigon*, GGA 212, 1958, 1–19. O. *Gogon* Interpretationen zu den ant. A.-Viten, MH 17, 1958, 147–193.

2. Bildnis. A.s Porträt-Büste ist in 11 gesicherten (dazu 3 ungesicherten) Repliken erhalten; vgl. F. STUDNICZKA Das Bildnis des A., 1908. K. SCHEFOLD Die Bildnisse der ant. Dichter, Redner, Denker, 1943, 96. W. JAEGER A. 343. I. DÜRING 349.

3. Werke. Die erhaltenen Werke des A. (s. 3c) sind nur ein Teil dessen, was A. verfaßt hat; weitere Werke sind bezeugt 1. durch ant. Zitationen (sog. Fragmente), 2. durch die ant. biographische Tradition; mehreren vitae des A. sind Schriftenverzeichnisse angehängt. – Ausg. der Fragmente: A.-is fragmenta ed. V. ROSE, 1886. A.-is fragmenta in usum scholarum ed. R. WALZER, 1935. A.-is fragmenta selecta ed. W.D. ROSS, 1955; die beiden letztgenannten Ausgaben wählen Fragmente der Schriften aus, die unter 3a) zu behandeln sind. Über die Schriftenverzeichnisse und ihren Quellenwert unterrichtet: P. MORAUX Les listes anc. des ouvrages d'A., 1951.

a) Zunächst waren einem breiteren Lese-Publikum nur diejenigen Werke zugänglich, die A. selbst zur Veröffentlichung – *ἔκδοσις* – bestimmt hatte; sie werden *περὶ ψυχῆς* A 4,407b 29 nachmals als *ἐν κοινῷ γιγνόμενοι λόγοι* bezeichnet (Gegensatz *ἀκροάσεις*). Zum lange mißverstandenen Terminus *ἐξωτερικοὶ λόγοι* vergleiche H. DIELS, S. Ber. Akad. Berlin 1883, 477ff. (→ *ἔκδοσις*).Das trifft vornehmlich auf diejenigen Werke zu, die A. vor der Schulgründung (→ Lykeion und S. 582, 58 ff.) verfaßte. Diese für eine weitere Öffentlichkeit bestimmten Schriften mußten die Erfordernisse erfüllen, die man an kunstgerechte Prosa stellte (→ Kunstprosa). In ihnen setzt A. die von Platon gefundene Form der Darstellung fort: der überwiegende Teil ist als Dialog verfaßt. Keines der von A. selbst veröffentlichten Werke ist erhalten; sie sind nur durch spätere Zitationen in knappen Resten kenntlich. Von den rund 20 Titeln seien der besonderen Bedeutung wegen folgende hervorgehoben: 1. Der Dialog *περὶ δικαιοσύνης* in 4 B. Die Tragweite der wenigen Fragmente, vor allem im Vergleich mit Platon, eingehend erklärt von P. MORAUX Le dialogue »sur la justice« Löwen 1957. 2. Der Dialog *Εὔδημος ἢ περὶ ψυχῆς* nahm die Probleme des plat..Phaidon wieder auf, scheint aber die *ἀνάμνησις*-Lehre modifiziert zu haben; vgl. O. GIGON Prolegomena to an edition of the Eudemus, in studia Gr. et Lat. Gothoburg. 11, 1960, 19–33.

Verhältnismäßig reichhaltig sind die Zitationen aus dem *Συμπόσιον* des A., das meist als *περὶ μέθης* zitiert wird. Deutlich an → Platon schlossen sich Dialoge an mit den Titeln *Μενέξενος*, *Πολιτικός*, *Σοφιστής*. Von besonderer Bedeutung war der *Προτρεπτικός*, eine Empfehlung, Philosophie zu treiben; dies Werk war als ermahnendes Sendschreiben, aber wohl nicht als Dialog abgefaßt. Es wurde Vorbild einer ganzen Gattung philosoph. Schriftstellerei; unter den Nachahmern sind → Cicero (im Hortensius) und → Iamblich zu nennen; noch chr. adhortationes schöpfen (wenn auch meist mittelbar) aus dieser Schrift des A. Rekonstruktion: W. G. RABINOWITZ A.s protrepticus and its reconstruction 1957 (mit gutem Überblick über ältere Arbeiten). I. DÜRING A.s Protrepticus, an attempt to reconstruction, Studia Gr. et Lat. Gothoburg. 12, 1961.

Die Schrift *περὶ τἀγαθοῦ* entstand aus der Nachschrift des Vortrages über das Gute, den Platon vor ausgewählten Hörern hielt. Wahrscheinlich referierte A. lediglich; jedenfalls nehmen die antiken Zitatoren die in *περὶ τἀγαθοῦ* ausgesprochenen Lehren ganz für Platon in Anspruch. Da diese Reste eines von Platon gehaltenen Lehrvortrags hohen Zeugniswert haben, ist die Lit. hierüber sehr reich. Vor allem: P. WILPERT Reste verlorener A.-Schriften bei Alexander von Aphrodisias, H 75, 1940, 369–396. P. WILPERT Neue Fragmente aus *περὶ τἀγαθοῦ*, H 76, 1941, 225–251. Monographische Behandlung haben S. MANSION und E. DE STRYKKER zugesagt.

Im Unterschied zu den bisher genannten Werken lassen die folgenden den wachsenden Abstand zu Platon erkennen:

Die Schrift *περὶ ἰδεῶν* in 2 B. enthielt starke Korrekturen an Platons Ideenlehre – freilich mit der Absicht, sie beizubehalten. P. WILPERT Zwei a.sche Frühschriften zur Ideenlehre 1949. Monograph. Behandlung demnächst von G. E. L. OWEN.

Endlich enthielt der Dialog *περὶ φιλοσοφίας* (in 3 B.) im Gegensatz zu den übrigen thematisch eng begrenzten Schriften eine erste Umschau über das gesamte Gebiet der Philosophie; in wesentlichen Punkten hat sich A. bereits klar von Platon abgegrenzt, so in der Ideenlehre (frg.10 Ross) und in der Frage der Weltschöpfung (frg. 18 Ross). Monograph. Behandlung dieses am besten bezeugten Dialogs hat P. Wilpert in Aussicht gestellt; vgl. P. Wilpert in Autour d'A., Festschrift für Mgr. A. Mansion 1955, 99–118.

Zweifellos wurden während der ersten Schaffensperiode des A. eine Reihe weiterer Schriften als Bücher herausgegeben, von denen wenig mehr als die Titel bekannt sind, darunter auch Vorstudien für nachmals weiter ausgeführte Pragmatien, wie *κατηγορίαι* und *περὶ ἐναντίων*.

b) Nachdem A. seine Schule, und in ihr eine eigene Art des Forschens, begründet hatte, trat die Publikation exoterischer Werke in den Hintergrund: Denn als Publikum genügte nun der zum Sachverstand erzogene Schülerkreis, und die Veröffentlichung von vorläufigen oder Teilergebnissen war bei der im Lykeion gepflegten Art zu forschen kaum denkbar. Denn diese Forschung basierte auf umfassenden Material-Sammlungen. Wohl vertraute A. seinen Schülern die Anlage solcher Sammlungen an; eine Reihe von wichtigen Vorarbeiten hat er indes selbst geleistet. Selbstverständlich waren diese niemals für eine Veröffentlichung bestimmt. Hierher gehören die *διδασκαλίαι*, Notizen über die Aufführung von Tragödien und Komödien zu Athen (frg. 618–630 Rose), dazu eine Sammlung über *αἰτίαι ποιητικαί*. Beides ist nachmals von Philologen zu Alexandreia genutzt worden, ebenso wie die aus literargeschichtlichem Interesse angelegten Listen der *Ὀλυμπιονῖκαι* und der *Πυθιονῖκαι*. Die Untersuchungen zu → Homer wurden buchartig niedergelegt in den *ἀπορήματα Ὁμηρικά* (frg. 142–179 Rose). Philosophiegeschichtliches Interesse führte zur Abfassung von Monographien über Pythagoras und seine Schüler, über Archytas, Demokrit, Speusippos und Xenokrates (erhaltene Fragmente ausgewertet von Diels-Kranz Vorsokr., u. d. Namen); die erhaltene Schrift De Melisso Xenophane Gorgia (Ausg. H. Diels Abh.Akad. Bln. 1900) ist wohl nacha.sch. Bezeugt sind ferner Sammlungen zur Botanik auf A.s Anregung durch Theophrast, und zur Mineralogie. Sicher bestand die Absicht, die Ergebnisse des Alexander-Zuges für Geographie und Ethnologie auszuwerten; doch kam es nicht mehr dazu.

Um das Werk *Πολιτικά* vorzubereiten, wurden Stadtverfassungen – *πολιτεῖαι* – in 158 Büchern (frg. 381–603 Rose) gesammelt; die wichtigste Arbeit hieran leistete A. selbst: Die *Ἀθηναίων πολιτεία*. Diese Monographie wurde 1890 zum größten Teil auf Papyrus aufgefunden; Ausg. von F. G. Kenyon. Lit. G. Kaibel Stil und Text der *Ἀθ. πολ.* 1893, dazu Rez. H. Diels, GGA 1894, 293–307. U. v. Wilamowitz A. und Athen, 2 Bde. 1893. K. v. Fritz und E. Kapp The constitution of Athens, 1950.

c) Während die unter a) und b) genannten Werke durchweg verloren sind, muß das Erhaltene durchweg den akroamatischen Schriften zugerechnet werden: das sind die Lehrschriften, die dazu bestimmt waren, den Schülern vorgetragen zu werden. Dementsprechend durften die Gesetze der Kunstprosa vernachlässigt werden; auf formale Gestaltung kam nichts an; die Darbietung des philosoph. Inhalts war maßgebend. Es liegt auf der Hand, daß solche Lehrschriften beim Wieder-Vortrag Ergänzungen und Veränderungen erfahren konnten; die Forschung der letzten Jahrzehnte ist erfüllt von dem Bemühen, aus den großen Pragmatien (vor allem Metaphysik und Ethiken) das ursprüngl. Konzipierte »rein« darzustellen (Urmetaphysik, Urethik usw.). Aber der Arbeitsprozeß, den A. an diesen Schriften leistete, war zu vielschichtig, als daß man erwarten dürfte, eine solche Sonderung könne restlos gelingen. Wo ein Textstück zweifelsfrei als »früh« oder als »spät« bezeichnet werden kann, ist das eine willkommene Interpretationshilfe; das Zerlegen der Werke des A. in Schichten kann und darf indes nicht Selbstzweck sein.

Eine systematische Ordnung der Schriften des A., die immer dem Kanon Logik – Physik (einschl. Naturwissenschaften und Metaphysik) – Ethik – Politik folgen wird, kann verschieden gegeben werden (vgl. ant. Einteilung bei Olympiodor, prolegg. 6,9 ff. und Joh. Philopon. in Categ. 3,9 ff.; moderne bei Ed. Zeller, A. Gercke, RE II 1039 und K. Praechter bei Überweg 359 ff.). Die nachstehende Aufstellung folgt der bisher letzten Ges.-Ausgabe von I. Bekker, Bln. 1831 (demnächst Neudruck, besorgt von O. Gigon). Maßgebende Teil-Ausgaben werden jeweils zum Titel notiert.

Am Anfang stehen die logischen Schriften, zusammengefaßt durch den seit dem 6. Jh. nachweisbaren Titel »Organon«. Das sind: *Κατηγορίαι* = die Lehre von den 10 obersten Gattungsbegriffen als Grundformen der Aussage (davon c. 10–15 sicher unecht). Die Echtheit der Schrift im ganzen ist umstritten. Ausg. (mit der folgenden Schrift) von L. Minio-Paluello 1949; *περὶ ἑρμηνείας* über den Satz und das Urteil; *ἀναλυτικὰ πρότερα* (2 B.) über die Schlüsse; *ἀναλυτικὰ ὕστερα* (2 B.), auch Apodeiktik genannt, handelt von der Methode des Beweisens und Definierens. *Τοπικά* (8 B.) über dialektische Schlüsse auf Grund von wahrscheinlichen Prämissen. *περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων* = über sophistische Trugschlüsse und deren Auflösung.

Eine neue Abteilung beginnt mit der Physik = *φυσικὴ ἀκρόασις* in 8 B. (von denen B. 7 als unecht auszuscheiden ist). Die physikalische Betrachtung richtet sich (*Γ* 4,202 b 30) auf *μεγέθη καὶ κίνησιν καὶ χρόνον* im Hinblick auf die Körper; der Bewegungslehre ist die »Urphysik«, d.h. die Bücher *ΕΖΘ* gewidmet. Ausg. W. D. Ross Oxf. 1950. – Als Monographien schließen sich an: *περὶ οὐρανοῦ* (4 B.), Ausg. D. J. Allan, 1936; *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς* (2 B.); *Μετεωρολογικά* (4 B.). Den biolog. Untersuchungen geht voran die Schrift *περὶ ψυχῆς* in 3 B.; Ausg. W. D. Ross 1956, mit lat. Übers. P. Siwek 1946 (textus et docum. 8). Kommentar: W. D. Ross 1961; Übers. mit erklärenden Noten: W. Theiler 1959.

Hierauf die sog. Parva Naturalia, eine Sammlung kleinerer Arbeiten mit den Titeln: *περὶ αἰσθήσεως καὶ αἰσθητῶν, περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως, περὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως, περὶ ἐνυπνίων καὶ τῆς καθ' ὕπνον μαντικῆς* (hg. – griech. und lat. – J. Drossaart-Lulofs philosophia antiqua 2, 1947). *περὶ μακροβιότητος καὶ βραχυβιότητος, περὶ νεότητος καὶ γήρως, περὶ ζωῆς καὶ θανάτου, περὶ ἀναπνοῆς.*

Das große Werk der Tiergeschichte *περὶ τὰ ζῷα ἱστορίαι* in 8 echten und 2 hinzugefügten B. setzt sich fort in den Einzeluntersuchungen: *περὶ ζῴων μορίων* (4 B.), *περὶ ζῴων κινήσεως, περὶ πορείας ζῴων, περὶ ζῴων γενέσεως* (5 B.).

Τὰ μετὰ τὰ φυσικά, die Metaphysik; Reihe von locker zusammengefügten Lehrstücken. Wohl läßt sich ein Grundplan des Werkes erkennen, vor allem in den Büchern *ΑΒΓΕ* und *ΙΜΝ*; dazwischen stehen wie selbständige Schriften die Bücher *Δ περὶ τῶν πολλαχῶς λεγομένων* und *ΖΗΘ* und als besondere Ausarbeitung *Λ*. Das Buch *α' ἔλαττον* ist wohl sicher aus der Nachschrift eines Hörers herzuleiten. Die äußerst vielschichtigen Fragen, die die Metaphysik im heutigen Zustande aufgibt, können nur durch ausgedehnte Untersuchungen am Detail einer Lösung nahegebracht werden. Ausg.: W. Jaeger 1959; Kommentar W.D. Ross (2 Bde.) 1924/1953.

Während A.s Lehren zur Metaphysik in dem eben genannten einen *σύνταγμα* zusammengefügt wurden, sind seine Lehren zur Ethik in 3 Brechungen erhalten: *Ἠθικα Νικομάχεια* 10 B., *Ἠθικὰ Μεγάλα* 2 B., *Ἠθικὰ Εὐδήμεια* 7 B. Von diesen ist die Nikomachische Ethik von A.s Sohn Nikomachos nach dem Tode des Vaters herausgegeben worden, wodurch ihr eine Sonderstellung zukommt; die beiden anderen gehen auf Vorlesungen des A. zurück, vgl. H. v. Arnim Die 3 arist. Ethiken, SAWW 1924. Dabei ist die Vorlesung, welche die Eudemische Ethik wiedergibt, vermutlich in Assos gehalten worden.

Πολιτικά 8 B., Schriften über den Staat, über die beste Verfassung und über polit. Erziehung. Der Prozeß, der diese Untersuchungen zu den jetzt vorliegenden Büchern vereinigte, verlief ebenso kompliziert wie bei der Metaphysik. Ausg.: W. D. Ross 1957; Kommentar W. L. Newman (4 Bde.) 1902.

Ῥητορικὴ τέχνη 3 B.; das Werk steht in der Tradition des 4. Jh., das mehrere vergleichbare *τέχναι* hervorbrachte (vgl. L. Radermacher Artium scriptores 1951). Die Bücher *Α Β* enthalten die Lehre von der Überzeugung und Beweisführung (*ἐκ τίνων αἱ πίστεις*); das Buch *Γ* behandelt die Gebiete *λέξις* und *τάξις*, d.h. der sprachlichen Form und der Disposition. Ausg. W.D. Ross 1959.

Περὶ ποιητικῆς in einem B.; ein zweites leider verloren. Das Werk handelt von den *εἴδη* der Dichtkunst; das verlorene 2. B. sollte die Wirkung – *κάθαρσις* – behandeln.

d) Die von A. beabsichtigte Nüchternheit der Lehrschriften täuscht darüber hinweg, daß A. nicht nur ein gewandter Stilist war (so in den Frühschriften 3 a), sondern als Dichter vollauf bestehen kann. Erhalten sind ein Hymnos auf Hermeias und Reste von 3 Elegien, darunter der *ἔπαινος* auf Platon. Ausg.: E. Diehl Anth. lyr. Gr. 1,99–103. W.D. Ross Aristotelis fragmenta sel. 146–148.

e) Im Corpus der aristotel. Schriften steht eine Reihe von (meist kürzeren) Abhandlungen, die von Schülern des A. oder älteren Peripatetikern herrühren. In der Regel behandeln diese Schriften engere Fachgebiete, die A. nicht selbst bearbeitet hatte; sie schließen also Lücken, die sonst im Betrieb der Schule fühlbar geworden wären; sie tragen dazu bei, das Corpus zu einer Enzyklopädie abzurunden. Dies gilt für die sog. Postprädicamente, den Schluß der Kategorien-Schrift (vgl. o. S. 586) und ferner für folgende Schriften, die sich an die Parva Naturalia anschließen: *περὶ πνεύματος, περὶ χρωμάτων*. Das Fragment *περὶ ἀκουστῶν* ist dem Peripatetiker → Straton zuzuweisen. Unecht ferner *φυσιογνωμονικά, περὶ φυτῶν* (2 B.); dies ist ein aus dem Arabischen zurückübersetztes Werk eines Peripatetikers. *περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων, μηχανικὰ προβλήματα* (38 naturwissenschaftl. Einzelfragen): eine Sammlung, die vermutlich im Anschluß an A.s Aufzeichnungen entstand. Außerhalb des naturwissensch. Themenkreises liegen *περὶ ἀτόμων γραμμῶν*, vermutlich gegen → Xenokrates gerichtet; ferner die o. S. 585 erwähnte Schrift *περὶ Ξενοφάνους περὶ Ζήνωνος, περὶ Γοργίου* und die knappe Zusammenfassung ethischer Lehren *περὶ ἀρετῶν καὶ κακιῶν*, die eine gewisse Wirkung auf den Mittelplatonismus ausübte. Endlich ist der Rhetorik des A. zugesellt worden *Ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξανδρον* – ein Werk, das P. Wendland nach dem Vorgang von P. Victorius auf Grund von Quint. inst. 3,4,9 dem → Anaximenes von Lampsakos zuwies. Hierzu die gründliche Studie von V. Buchheit Unt. zur Theorie des genos epideiktikon, 1960, 189–231, mit dem Ergebnis: Die Schrift ist bis etwa 300 v. Chr. herabzurücken, sie ist nicht das Werk eines Peripatetikers, sondern eines Sophisten, setzt aber die Rhetorik des A. voraus.

Ganz für sich steht die Schrift *περὶ κόσμου*, schon von → Apuleius, der eine lat. Bearbeitung anfertigte, für ein Werk des A. gehalten. Die Schrift enthält eine Kosmologie, in der die Transzendenz des Weltschöpfers vertreten wird. In manchen Punkten geht sie auf Gedankengänge des → Poseidonios ein; indessen ist die Frage, wie sich hier Peripatetisches, Alt- und Neu-Stoisches mischen, noch nicht genügend geklärt. Ausg. W. L. Lorimer 1933, vgl. W. Capelle, NJB 15, 1905, 529–568. H. Strohm, MH 9, 1952, 137–175.

4. Bis ins 1. Jh. v. Chr. waren nur die unter 3a) aufgeführten Werke, die eine *ἔκδοσις* erfahren hatten, bekannt; allein auf ihnen beruhte die Wirkung, die A. ausübte. Die Lehrschriften dagegen (vgl. 3c) waren außerhalb des Lykeion unbekannt und möglicherweise wirklich (wie die Legende erzählte, vgl. Strab. 13,1,54) längere Zeit unerreichbar. Erst unter Sulla tauchten sie wieder auf; eine Generation später bewirkt → Andronikos die Neubelebung des → Peripatos und leitet die Kommentierung der Lehrschriften ein. Von da an (etwa 50 v. Chr.) kehrt sich das Verhältnis völlig um: die zunächst vorherrschenden Schriften aus der Frühzeit des A. verschwinden aus dem Bewußtsein der Gebildeten; vermutlich war → Alexander von Aphrodisias der letzte, der sie gekannt und benutzt hat. An ihrer Stelle werden nur mehr die Lehrschriften gelesen und kommentiert; diese Kommentare sind hrsg. in der Reihe Commentaria in Aristotelem Graeca, 23 Bde. + 4 Suppl. Bde., 1883 bis 1907. Insbesondere beherrschte A. den Logik-Unterricht der ausgehenden Antike und des Mittelalters; der Kommentar des → Porphyrios zur Kategorienschrift *(quinque voces)* wird zum allgemein anerkannten Lehrbuch (→ Boethius, → Marius Victorinus). Die Schriften des A. wurden in der Spätantike ins Arabische, im Hochmittelalter ins Lateinische übersetzt (Wilhelm v. Moerbeke). Denn A.s Logik und A.s Ontologie wurden ebenso zum Fundament des → Neuplatonismus, wie später der Scholastik arab. und lat. Prägung.

5. Denn A. galt während der ganzen späteren Antike als der Fortsetzer und Vollender Platons; nur wenige Stimmen sind gegen diese Gleichung laut geworden. Daß man jahrhundertelang die Augen davor verschloß, wie sich A. von Platon abhebt, muß als eine Folge des Umstandes verstanden werden, daß lange Zeit (bis Sulla) nur die Platon nahestehenden Dialoge (oben 3a) gelesen wurden. In der → Akademie wurde ein solches A.-Verständnis nachhaltig befestigt. Demgegenüber soll die Eigenständigkeit des A. in ihren wesentlichen Punkten betont werden (eine systematische Zusammenfassung kann und soll hier nicht gegeben werden; es sei mit nachdrücklicher Empfehlung auf K. Praechter bei Überweg I 373–399 verwiesen; ebenfalls vortrefflich G. Patzig, Art. A. RGG 1^3, 597–602).

Der Kern dieser Eigenständigkeit ist mit dem Seins-Begriff des A. gegeben. Es wird nicht mehr ein Aspekt der *οὐσία* als werthaft hervorgehoben, sondern es gilt der Satz *τὸ ὂν πολλαχῶς λέγεται*, und der Philosoph geht jedem Sinnbezug, nicht nur dem Transzendierenden nach. Die logischen Unterscheidungen ausdrücklich des → Sokrates, stillschweigend auch Platons, werden anerkannt, sofern sie nicht das *χωϱίζειν* einschließen, d.h. die Sonderung des transzendent Werthaften vom sinnfällig Diesseitigen. Der neue Seins-Begriff führt damit zu einem neuen Formbegriff – *ἔνυλον εἶδος*: Die Formen sind den geprägten Gegenständen immanent.

Mit dem Verzicht auf die Erkenntnistheorie Platons, die alles Erkennen von den transzendenten Ideen herleitet, erhält die Empirie neuen Wert; nachdem das Vorbild-Abbild-Schema auch für das Begriffspaar Erkenntnis-Wahrnehmung überwunden ist, wird die *ἐμπειϱία* zum wichtigsten, ja zum eigentlichen Mittel des Wissens-Erwerbs. Das hat den Stil des a.schen Forschens nachhaltig beeinflußt; hierdurch ist A.s Schule zur Pflegestätte empirischer Wissenschaften geworden; von hier sind wichtigste Impulse für die hellenist. Wissenschaft ausgegangen. Ganz eng hängt die o. S. 585 beschriebene Umstellung in A.s Schriftstellerei mit dem Verzicht auf transzendierende Spekulation zusammen: Nur durch *ἐμπειϱία* kann der notwendige Sachverstand gewonnen werden – darum die breit angelegten Vorarbeiten. Zugleich ist es vorerst nur sinnvoll, sich an den gleich gesinnten Schülerkreis, nicht mehr an die breite Öffentlichkeit zu wenden. Der neu gewonnene *οὐσία*-Begriff wird auch in der Lehre von den Werten sinnfällig: Die Werte liegen nicht wie die Ideen im transzendenten Bereich über den Entartungen, sondern sie liegen als Mittelwerte – *μεσότητες* – zwischen den Fehlhaltungen, wobei paarweise je ein »Zuviel« und ein »Zuwenig« jedem Wert zugeordnet werden.

Ganz gewiß verleugnet A. seine Herkunft aus der Denk-Schulung Platons nicht. Aber A. hat die ihm von dort überkommenen Denkgewohnheiten mit großer Gewissenhaftigkeit überprüft und nur dasjenige beibehalten, das mit dem neugewonnenen *οὐσία*-Begriff vereinbar war. Dieser zielbewußten Ausrichtung alles Philosophierens auf den *οὐσία*-Begriff ist es zuzuschreiben, daß A.s Lehrgebäude eine monumentale Geschlossenheit erreicht hat – eine Geschlossenheit, die es zum Vorbild für Jahrtausende werden ließ. H. D.

D.J. Allan The philosophy of A., 1952, dt. von *P. Wilpert*, 1955. *J. Bidez* Un singulier naufrage littéraire dans l'antiquité, 1943. *E. Bignone* L'A. perduto e la formazione filosofica di Epicuro, 2 Bde. 1936, dazu Rez. *M. Pohlenz*, GGA 198, 1936, 514–531. *H. Cherniss* A.s criticism of Plato and the academy, 1944. *W. Jaeger* Stud. z. Entstehungsgeschichte der Metaphysik des A., 1912. *Ders.* A. Grundlegung einer Gesch. seiner Entwicklung, 1923, ^{2}1955. *W. Lutoslawski* The origin and growth of Plato's Logic, 1897. *L. Robin* Aristote, 1944. *M.S. Shellens* Das sittliche Verhalten zum Mitmenschen im Anschluß an A.

W. Theiler Zur Geschichte der teleologischen Naturbetrachtung bei A., 1925. *F. Wehrli* Die Schule des A., Texte und Kommentar, 8 Hefte, 1944–1956. Symposium A.-icum 1957: A. and Plato in the mid-fourth century, 1960. Symposium A.-icum 1960: A. et les problèmes de méthode, 1961.

Aristotimos (*Ἀριστότιμος*). 272 für einige Monate Tyrann in Elis mit Hilfe des Antigonos Gonatas. Vor seinem Wüten flohen 800 Bürger zu den Aitolern. Bei einer Verschwörung wurde A. am Altar des Zeus Soter getötet. Dem Mörder Kylon errichteten die Aitoler eine Statue in Olympia. Paus. 5,5,1. 6,14,11. Plut.mor. 250 F ff. Iust. 26,1,4ff. H. V.

R. Flacelière Les Aitoliens, 1937, 194.

Aristoxenos. Von Tarent, nach Suda s.v. Sohn des Musikers Spintharos, Schüler des Vaters, des → Lampros von Erythrai, des Pythagoreers → Xenophilos und zuletzt des → Aristoteles. Ehe er nach Athen kam, hat er in Mantinea und in Korinth gelebt, wo er mit dem Tyrannen Dionysios nach dessen Verbannung, also nach 344, zusammentraf (und die Geschichte von Damon und Phintias von ihm erzählt bekam, frg. 31). Seine Hoffnung, von Aristoteles zum Nachfolger als Schulhaupt ernannt zu werden, erfüllte sich nicht. Er muß also wohl etwa gleichaltrig mit → Theophrast gewesen sein, um 370 geboren, was zu dem *ἀκμή*-Ansatz der Suda auf 336 stimmt. Auf ein langes Leben deutet die große Zahl seiner *βιβλία*: 453. Sie betrafen Musik, Philosophie, *ἱστορία* und *πᾶν εἶδος παιδείας* (Suda). Sammlung der Fragmente (mit Ausschluß der musiktheoretischen) mit Kommentar von Fr. Wehrli Die Schule des Aristoteles Heft II, Basel 1945. Mehrere Schriften betrafen Pythagoras und die Pythagoreer, zu denen er ja selbst zu zählen ist (frg. 11–41). A. ist der Schöpfer der peripatetischen Biographie, erhalten Bruchstücke der *βίοι* des Archytas, Sokrates, Platon (47–68), oft mit hämischer Kritik, entsprechend den Zeugnissen, die ihn finster und schmähsüchtig nennen. Groß ist die Zahl seiner musikwissenschaftlichen Schriften, in denen er sich durchweg (wenn auch minder radikal als Platon) als Vertreter der alten strengen Musik und Gegner der »Moderne« zeigt: *περὶ μουσικῆς, μουσικὴ ἀκρόασις, Πραξιδαμάντια, π. μελοποιίας, π. ὀργάνων, π. χορῶν, π. τραγικῆς ὀρχήσεως, συγκρίσεις, π. τραγῳδοποιῶν, Τελέστου βίος* (frg. 71–117; dazu *π. τόνων* und *π. τοῦ πρώτου χρόνου* bei Porph. in Ptol. harm. p. 78, 15ff. Düring). Auf Musik bezüglich sind meist auch die *σύμμικτα συμποτικά* (122–127) und die nicht bestimmbaren frg. 122–139. In seiner Seelenlehre folgte er Pythagoras (118–121). – Zu nicht unerheblichen Teilen erhalten sind A.' Schriften über Harmonik und einiges aus seiner Rhythmik. In 49 Hss. des 12.–16. Jh. liegen uns (ganz oder teilweise) 3 Bücher *Ἀριστοξένου ἁρμονικῶν στοιχείων* vor. Aber sowohl aus Abweichungen der Fassung des Titels in manchen Hss. wie aus anders lautenden Zitaten des Werkes bei antiken Autoren wie aus dem Zustand des überlieferten Textes ergibt sich, daß wir keinesfalls ein Werk des A. in authentischer Form vor uns haben, sondern eine aus mindestens 2 Werken des A. entnommene Zusammenstellung auf Harmonik bezüglicher Äußerungen, wobei einerseits manches auf Aufzeichnungen nach Vorlesungen und Disputationen deutet, andererseits an Retraktationen älterer Fassungen, aber auch an in den Text gedrungene Zusätze späterer Bearbeiter zu denken ist. Daß die 3 Bücher, die übrigens auch zahlreiche Lücken aufweisen, nicht in dieser Form von A. konzipiert und ausgeführt sind, scheint sicher. Über die mancherlei Hypothesen zur Klärung des Problems unterrichtet Rosetta da Rios in ihrer die bisherigen A.-Studien zusammenfassenden, grundlegenden kritischen Ausgabe Aristoxeni elementa harmonica, Romae 1954, p. CVII–CXVII, mit Testimonia de A. musico (1–113), welche die außerordentliche Nachwirkung der Leistung des A. (von Cicero und Vitruv über Ptolemaios und seinen Kommentator Porphyrios zu Theon von Smyrna, Aristeides Quintilianus, Boethius und den Byzantinern) veranschaulichen, Index verborum und italien. Übersetzung nebst Kommentar und appendice: Valore dell'opera musicale di A. A. behandelt mit scharfer Kritik an allen seinen – durch ihn fast ganz verdunkelten – Vorgängern die Grundbegriffe der Harmonik: Ton (*φθόγγος*), Intervall (*διάστημα*) und den Bau der verschiedenen Tonskalen (*σύστημα*) in sehr klarer, z.T. bis heute gültiger Darlegung. – Ein größeres Fragment der *ῥυθμικὰ στοιχεῖα* des A. findet man bei Marquard 409ff. und R. Westphal Aristox. I 1ff. II 77ff. K. Z.

M. Meibom Antiquae musicae auctores VII, Amsterdam 1652. *P. Marquard* Die harmonischen Fragmente des Ar., 1868. *Ch. Ém. Ruelle* Éléments harmoniques d'Ar. traduits en français, Paris 1871. *R. Westphal* Aristoxenus von Tarent 1, 1883, 203ff. 2, 1893, 3ff. *H. S. Macran* The Harmonics of Ar. with translation etc., Oxford 1902. *L. Laloy* Aristoxène de Tarente et la musique de l'antiquité, Paris 1904. *Christ-Schmid* ⁶II 1,50. *v. Jan* RE II 1057ff. *Rosetta da Rios* und *Fr. Wehrli* s. o.

Arithmetik. Darunter verstanden die Griechen die theoretische Lehre von den ganzen Zahlen im Gegensatz zur praktischen → Rechenkunst.

Die A. tritt uns in 2 Formen entgegen: eine populäre und eine wissenschaftliche. Die poluläre A. finden wir bei Nikomachos von Gerasa in der »Einleitung in die A.« (engl. Übers. von M. L. d'Ooge, New York 1926) und in anderen neupythagoreischen Quellen. Zur populären A. gehören allerlei Zahlenspielereien: befreundete Zahlen, Quadrat- und Würfelzahlen, Dreieckszahlen usw. S. van der Waerden Erwachende Wissenschaft, 1956. Die wissenschaftliche A. kennen wir vor allem aus den Büchern 7, 8, 9 der Elemente des → Eukleides (übers. von C. Thaer Ostwalds Klassiker, 240, 1935). In Buch 9 findet man den Satz, daß die Menge der Primzahlen umfassender ist als jede endliche Menge von Primzahlen, sowie die »Lehre vom Geraden und Ungeraden«, ein altes Stück Zahlentheorie, wahrscheinlich von den Pythagoreern (O. Becker Quellen und Studien Gesch. Math. B. 4,533). Bemerkenswert ist auch die Lehre von den Seiten- und Diagonalzahlen, die von den Pythagoreern herrührt und die Proklos und Theon von Smyrna uns überliefert haben. Eine Analyse der Bücher 7 und 8 gab van der Waerden Math. Annalen, 120,127. Eine späte Nachblüte der griechischen A. ist die Arithmetika des→ Diophantos (wahrscheinlich 3. Jh. n. Chr.). v. d. W.

Arkadien. Das zentrale, fast durchwegs gebirgige Hochland der Peloponnes, bes. im N. Hochgebirgscharakter annehmend. Die höchsten Ketten liegen im N, von O. nach W. abnehmend (Kyllene-Ziria 2376 m, Aroania-Chelmos 2355 m, Erymanthos-Olonos 2224 m), die sonstigen Gebirgszüge erheben sich zwischen etwa 1200–2000 m. An größeren Hochebenen gibt es nur die Beckenreihe der o.-arkadischen Hochebene mit den Städten Tegea, Mantineia, Orchomenos (um 630 bis 670 m) und die w.-arkadische Hochebene mit Megalopolis (ca. 430 m), sonst eine Reihe kleinerer Talbecken bes. im N. und einzelne etwas breitere Flußtäler. Der N. wird entwässert durch eine Anzahl nach N. die Gebirge durchbrechender und in den korinthischen Golf mündender Flüsse, der NW. und W. durch das größte Flußsystem der Peloponnes, den Alpheios mit seinen Nebenflüssen, der in einer gewaltigen unzugänglichen Felsschlucht nach W. durchbricht. Große Gebiete sind oberirdisch abflußlos, so daß sich je nach Wasser- und Abflußverhältnissen entweder Sümpfe wechselnder Ausdehnung bilden wie in den Becken der o.-arkadischen Hochebene oder Seen von sehr stark schwankender Größe wie in den Becken von Stymphalos und Pheneos. Noch heute weist A. ausgedehnte Hochwälder auf. Verbindungen mit anderen Gebieten sind am leichtesten nach S., nach Lakonien und Messenien.

Prähist. Funde sind bisher noch äußerst spärlich. In geschichtlicher Zeit gehörten die Arkader zur s.-griech. Sprachgruppe, ohne von eindringenden Doriern überlagert zu werden. Die n. Arkader galten urspr. als ein besonderer Stamm mit dem Namen Azanen, politische Einheit bildete sich nur spät und vorübergehend. Stadtstaaten entwickelten sich zunächst an den Außenrändern, so im N., bes. Alea, Stymphalos, Pheneos, Kynaitha, Kleitor, Psophis, Thelphusa, im W. Heraia und Phigaleia, im O. Tegea, Mantineia, Orchomenos, Pallantion und Kaphyai neben weiteren kleinen Orten bes. im N. und W. Der W. blieb lange im dörflichen Gauverband mit den Landschaften Mainalon, Aigytis im S., Eutresier und Kynurier im N. und Parrhasier im W. der w.-arkadischen Hochebene. Hier entstand erst unter thebanischer Mithilfe gegen Sparta um 366 v. Chr. die »Große Stadt« (Megalepolis, Megalopolis) als Zusammenfassung der genannten Landschaften. Das Zeusheiligtum auf dem Lykaion n.w. über dem Becken von Megalopolis galt als ein gemeinsames Heiligtum der Arkader. Die im ganzen eher abgeschiedene Lage und die schwere Zugänglichkeit mancher Gebiete ließen recht urtümliche Zustände bes. auf religiösem Gebiet sich lange erhalten. Die Arkader hielten sich für autochthon und für die ältesten Menschen. Zum Schauplatz der Hirtenpoesie wurde A. schon bei hellenistischen Dichtern.

Für die frühgesch. Zeit ist auch für A. mehrfach Königtum bezeugt, in klassischer Zeit gehörte A. zum peloponnesischen Bund Spartas, mehrere Aufstandsversuche blieben erfolglos. Münzen mit der Aufschrift *Ἀρκαδικόν* belegen einen ersten Bund im 5. Jh. v. Chr. Schon damals gingen viele Arkader als Söldner außer Landes. Nach Leuktra wurde A. unabhängig und schloß sich unter Beihilfe des Epameinondas zu einem Bunde mit der Hauptstadt Megalopolis zusammen, der sich vorübergehend auch Triphylien angliederte, aber unter dem Gegensatz zwischen Tegea und Mantineia litt, welcher zur Spaltung des Bundes und zur Schlacht bei Mantineia führte (362 v. Chr.). Von den Kriegen der hellenistischen Zeit wurde A. vielfach in Mitleidenschaft gezogen, in mehreren Städten herrschten »Tyrannen«, z. T. im Anschluß an Makedonien. Seit 250 v. Chr. traten die arkad. Städte in den achaiischen Bund, in dem dann Arkader wie Lydiadas, Philopoimen, Lykortas, Polybios, alle aus Megalopolis, eine hervorragende Rolle spielten. Für die frühe Kaiserzeit schildert Strab. 8,8,1 p. 388 das Land als nahezu verödet und fast nur noch Weideland. Pausanias widmete ihm das achte Buch seiner Beschreibung Griechenlands, eines der besten seines Werkes. E. M.

1. Inschr. IG V 2. 2. Münzen: *Head* HN^2 444ff. 3. Testimonia IG V 2 S. VIIff. 4. *Christoph Th. Schwab* Arkadien 1852. 5. *Ernst Curtius* Peloponnesos 2,1851,153ff. 6. *Alfr. Philippson* Der Peloponnes 1892,66ff. 7. *Ders.* Die griech. Landschaften 3,1959,200ff. 8. *Hirschfeld-Hiller von Gärtringen* RE II 1118ff. 9. *Rangabé* Souvenirs d'une excursion d'Athènes en Arcadie, Mém. prés. par divers savants à l'Acad. des inscr. I, 5,1857,279ff. 10. *Friedr. Freih. Hiller v. Gärtringen-H. Lattermann* Arkad. Forschungen APrAW 1911. 11. *Ernst Meyer* Peloponnesische Wanderungen 1939. 12. *Christ. Callmer* Stud. zur Gesch. A. 1943. 13. *Busolt* GStk. (Müller HB IV, I, I, 2, 1926) 1395ff. 14. *W. Immerwahr* Kulte und Mythen A. I, Die arkad. Kulte 1891. 15. *Br. Snell* A., die Entdeckung einer geistigen Landschaft, Antike und Abendland 1, 1945, 26ff. 16. *H. Petriconi* Das neue A., ebd. 3, 1948, 187ff.

Arkadios. 1. Aus Antiocheia, griech. Grammatiker spätant. Zeit (Suda *Ἀ.*). Seine Schriften *περὶ ὀρθογραφίας, περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν*, *Ὀνοματικόν* sind bis auf einige Zitate bei Steph. Byz. und Choiroboskos verschollen. Die unter seinem Namen überlieferte Epitome *Καθολικὴ προσῳδία* des Herodianos stammt der nicht von ihm (zuletzt von M. Schmidt, Jena 1860, ed.). H. Gä.

2. s. Arcadius

Arkas (*Ἀρκάς*), Eponymos der Arkader, in der Königsliste an 4. Stelle, Apollod. 3,8f. Paus. 8,1–5, Sohn des Zeus und der Kallisto, einer Artemisgestalt. Er fördert die Kultur des Landes und teilt es unter seine 3 Söhne von der Nymphe Erato, → Apheidas. Grab in Mantineia, Paus. 3,8,9. Die Mythen von ihm sind in der uns vorliegenden Form (zusammenhängend Ov. met. 2,409ff.; fast. 2,155ff.) hellenist. Ursprungs. A. wird ausgesetzt, von Hirten gefunden, zum König Lykaon gebracht, der ihn schlachtet und Zeus zum Mahle vorsetzt. Zeus verwandelt Lykaon in einen Wolf, stellt des A. Glieder wieder her. Erwachsen, verfolgt A. eine Bärin, nicht wissend, daß es seine Mutter ist, in ein Heiligtum; Zeus versetzt beide an den Himmel. → Sternbilder. H. v. G.

Arkathias, Sohn des Königs Mithridates VI. von Pontos. Er brachte seinem Vater zum Krieg gegen Rom 10000 Reiter aus Armenien, focht in der Schlacht am Amnias mit (App. Mithr. 17f. vgl. RE I 1871), eroberte 86 Makedonien und starb auf dem Marsch gegen Sulla im s. Thessalien. H. G. G.

Arkeisios (*Ἀρκείσιος*). Vater des Laertes (*Ἀρκεισιάδης*, Hom. Od. 4,755), Großvater des Odysseus, Od. 14,182. Apollod. 1,112. Hyg. fab. 173. Nach Sch. Od. 16,118 ist A. ein Sohn des Zeus, auch Ov. met. 13,144. Etym. Spielerei machte ihn zum Sohn des Kephalos (als Eponymos der Kephallenen) und einer Bärin (*ἄρκτος*), die sich aber bald in ein Weib verwandelte. Aristot. *Πολ. Ἰθακησίων*, frg. 504 Rose. H. v. G.

L. Radermacher Mythos u. Sage 264.

Arkesilaos. Name mehrerer Könige von Kyrene – in regelmäßigem Wechsel mit Battos auftretend –, der auf die Pflichten eines Führers gegenüber seinen Mannen hinweist (H. Schaefer, Rh. M. 95, 1952, 150f.).

1. A. I., Sohn Battos I. (Hdt. 4,159), König von Kyrene 599–583 (?). **2.** A. II., Enkel von A. I., vertrieb nach seiner Thronbesteigung seine Brüder, die in der w. Cyrenaica Barke gründeten und sich dort mit den Eingeborenen verbündeten (Schaefer a.O. 163f.), was zum Aufstand auch der Libyer um Kyrene führte, von welchen A. bei Leukon in einem Hinterhalt geschlagen wurde, wobei er 7000 Hopliten verlor. Bald nach dieser Katastrophe erlag A. einem Attentat seines Bruders Laarchos; seine Witwe rächte ihn jedoch wenig später (Hdt. 4,160. Plut. mul. virt. 260 E ff. S. Mazzarino Fra Oriente e Occidente 1947, 153. 313–317). Trotz seiner kurzen Herrschaft (565/60 bis 555/50) haben A. II. Künstler und Dichter gehuldigt: Eugammon von Kyrene widmete ihm sein Epos »Telegonia«, die Arkesilas-Schale stellt ihn bei der Beaufsichtigung des Verladens des Exportartikels Silphion dar. **3.** A. III (535/30 bis 520/15), Enkel von A. II., war nicht gewillt, die unter seinem Vater Battos III. durch Demonax vorgenommene Beschränkung der königlichen Gewalt anzuerkennen. Nach einem mißglückten Putschversuch um 530 ging er nach Samos, wo er mit Polykrates' Hilfe ein starkes Heer sammelte, um die Macht der großen Grundbesitzer in Kyrene u.a. durch eine Neuaufteilung des Bodens zu brechen (Schaefer a.O. 154f.). Die gewaltsame Rückkehr auf den Thron im Stil der Errichtung einer Tyrannis glückte, seine Gegner flohen größtenteils nach Barke. 525 sandte A. dem Perserkönig Kambyses Tribut. Seinen gewaltsamen Tod fand A. unter unklaren Umständen in Barke, der Hochburg der kyrenäischen Oligarchen (Hdt. 4, 162ff.). Mit Hilfe Aryandes', des persischen Satrapen von Äg., nahm seine Mutter Pheretime dann grausame Rache an den Barkäern.

4. Sohn Battos IV., der letzte König Kyrenes (vgl. Hdt. 4,163), kam etwas vor 462 jung auf den Thron. Da die kyrenäische Monarchie infolge des Rückganges der pers. Macht ihres wichtigsten Rückhalts beraubt war, erhoben sich deren Gegner alsbald wieder, doch konnte A. den Aufstand niederwerfen. Durch Viergespannsiege in den Pythien von 462 – welchen Sieg Pindar in seiner 4. u. 5. pyth. Ode, die zugleich Einblick in die gespannte Lage in Kyrene gewähren (bes. 5,117ff.; vgl. Wilamowitz Pindaros 1922, 376ff.), verherrlichte – und in den olymp. Spielen von 460 sowie durch die Vergrößerung des seit Ende des 6. Jh. bestehenden Euhesperides an der Großen Syrte, wohin er neue Kolonisten aus Hellas rief, wollte A. seine Stellung stärken, doch ohne dauernden Erfolg. Eine neue Revolution um 440 (Chamoux a.O. 206ff.) führte zur Errichtung der Demokratie in Kyrene. A. floh nach Euhesperides und wurde dort vielleicht zusammen mit seinem Sohn Battos ermordet (Aristot. frg. 611, 17). Fr. Kie.

K. J. Beloch GG I, 2^2, 210–217. *F. Chamoux* Cyrène sous la monarchie des Battiades 1953, 128–210.

5. A. von Pitane, Begründer der mittleren → Akademie, † 241/40, nach Hermippos bei Diog. Laert. 4,44 im 75. Jahre (demnach geb. 316/15). In Athen hörte er zunächst im Peripatos → Theophrast, wurde dann aber von Krantor für die Akademie gewonnen; hier übten Polemon, Krates und Krantor einen tiefen Einfluß auf den jungen A. aus. Nach dem Tode des Krates (zw. 268 und 265) wurde er Haupt der → Akademie (Diog. Laert. 4, 32). Wie Sokrates hinterließ er keine Schriften (Plut. Alex. fort. 4, 328a).

Er verzichtete auf die bisher in der Akademie geübte Art transzendierenden Philosophierens (daß dies nur zum Schein geschehen sei, wie Sextus Emp. Pyrrh. Hyp. 1,234 als Gerücht wiedererzählt, ist nicht glaublich). Sicher glaubte A. die ihm anvertraute Tradition zu wahren, indem er auf die sokratische Frage zurückging, ob Erkenntnis möglich sei. Namentlich in der Methode, die A. für fast zwei Jahrhunderte (→ Antiochos von Askalon) in der Akademie heimisch machte, wird sein Bestreben erkennbar, an die sokratische Dialektik anzuknüpfen (zu vergleichen ist auch der Parmenides Platons im 2. Teil): Zu jeder These werden bestätigende und verneinende Gründe aufgesucht (*pro et contra dicere*, Cic. ac. 1,60). Am Ende wurde keine Entscheidung gefällt, sondern Zurückhaltung vom Urteil – *ἐποχή* – geübt. Damit ging A. über Sokrates hinaus, denn selbst die These *οἶδα οὐκ εἰδώς* darf weder bejaht noch verneint werden; vgl. Cic. ac. 1,45. Das Hauptfeld des A.schen Philosophierens ist die Polemik. Diese richtete sich vor allem gegen die Erkenntnistheorie der Stoa, vgl. Cic. ac. 1,44, besonders die Lehre von *κατάληψις* und *συγκατάθεσις*; vgl. Sext. Emp. adv. math. 7,153 ff. Indes glitt A. damit nicht in den Agnostizismus → Pyrrhons ab; denn wenn auch keiner These absoluter Wahrheitsgehalt zugesprochen wurde, so wurde doch der relative Wahrheitsgehalt – *πιθανόν* – anerkannt, eine Lehre, die A.s Nachfolger (→ Karneades) systematisch ausbauten. Wohl wurde die Dogmatik der stoischen Ethik verworfen, als Maßstab ethischer Entscheidung aber das *εὔλογον* anerkannt; vgl. Sext. Emp. adv. math. 7,158. Gerade wegen ihrer scheinbaren Ergebnislosigkeit hat die von A. begründete Richtung intensiv daran mitgewirkt, das philosophische Denken seiner Zeit nüchtern zu erhalten. Der Spottvers seines stoischen Gegners → Ariston von Chios ist witzig als Travestie von Hom. Il. 6. 181, geht aber an A.s Wesen vorbei: *πρόσθε Πλάτων, ὄπιθεν Πύρρων, μέσσος Διόδωρος*. Chimärische Mischung von Heterogenem kann man A. nicht vorwerfen. H. D.

M.M. Patrick The Greek Sceptics 1929. *P.Couissin* L'origine et l'évolution de l' *ἐποχή* REG 42, 1929, 373–379. O. *Gigon* Zur Gesch. der sog. Neuen Akademie MH 1, 1944, 47–64. *L. Robin* Pyrrhon et le scepticisme Grec, 1944. *A. Weische* Cicero und die neuere Akademie, Diss. phil. (= Orbis antiquus 18) Münster 1960. *M. Soreth* Studien zur akademischen Skepsis, Habilschr. Köln, erscheint 1964.

6. Sohn des Aristodikos, Bildhauer um 500 v. Chr. Für ein Weihgeschenk des A. an Artemis verfaßte Simonides (114 D.) das Epigramm.

BJ 158, 1958, 259f.

7. A., einer der bedeutendsten Bildhauer in Rom um 50 v. Chr., Freund eines L. Lucullus, arbeitete für diesen, für Varro, welcher ihn aufs höchste lobte, für Octavius, für Asinius Pollio eine von Cupidines gezähmte Löwin, endlich für das Forum Caesars das unvollendete Bild der Venus Genetrix. Seine Tonmodelle wurden höher bezahlt als ausgeführte Werke anderer Künstler. A.R.

Brunn Gesch. der griech. Künstler, 1,600. *Overbeck* Die ant. Schriftquellen Nr. 2268–2270. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 386 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 662 *(Amorelli)*.

Arktinos von Milet: Testimonia und Fragmente bei ER. BETHE Homer 2,2^2, 1929, 167–169 (Nr. 3); 179–181 (Nr. 5). Galt in späterer Tradition als der Verf. der kyklischen »Aithiopis«: 3 A 1 (Tab. Il.). 5 (Euseb.). 9 (Prokl.), C 3 (?); der kyklischen *Ἰλίου Πέρσις:* 5 A 1 (Euseb.). 7 (Prokl.), B 2 (Schol. Il.; vgl. B 1: Dion. Hal.); »der« Titanomachie (in Konkurrenz mit Eumelos): 3 A 8 (Athen.), während sonst die Verf. als anonym galten, für die *Ἰλίου Πέρσις* in der Vorlage von Paus. 10,25–27 Lescheos genannt war. Willkürliche Zeitbestimmungen: 3 A 4–7. H. J. M.

Arktos 1. s. Bär. **2.** s. Sternbilder

Arkturos s. Sternbilder

Arma 1. *decretoria*, geschärfte Waffen, die die Gladiatoren benützten, um den Kampf durch den Tod des Gegners zu entscheiden *(decernere)*, Sen. Ep. 117,25. Quint. inst. 10,5,20, auch *a. pugnatoria* genannt, d. h. wirkliche, nicht Scheinwaffen, Suet. Calig. 54. Sie wurden regelmäßig dem Veranstalter des Kampfes zur Prüfung ihrer Schärfe vorgelegt. Cass. Dio 58,3. Suet. Tit. 9. **2.** *lusoria*, waren die Scheinwaffen, in der *prolusio* benutzt. Sie waren *rudes*, Florette, abgestumpfte Waffen. Ov. ars am. 3,513 f. stellt dem Vorspiel des Amor mit stumpfen Waffen die *spicula acerba* gegenüber, die er aus seinem Köcher holt (vgl. Sen. Ep. 117,25. Ov. ars am. 3,589). Marc Aurel erlaubte nur die Benützung von *a. l.* in der Arena (Cass. Dio 71,29,3). O. W. R.

Armamentarium, das Zeughaus, ist für die Republik (App. civ. 3,23) und für die Kaiserzeit (CIL VI 999.2725. VII 446. VIII 2563) bezeugt. In den Standlagern gab es a. in den *principia* als Reihen kleiner Kammern. Auch waren a. in den Gladiatorenkasernen (CIL VI 10164). A. N.

Dar.-Sagl. 1, 431 f. *H. Lorenz* Unters. zum Prätorium, Halle 1936, 87. *R. Fellmann* Die Principia des Legionslagers Vindonissa usw., Brugg 1958, 48.

Armarium, neben *cista* und *arca* zum röm. Hausrat gehörig, bezeichnet urspr. den Geräteschrank, dann allgemein den Schrank für Geräte, Vorräte, Geld, Wertsachen oder Bücher (nicht dagegen für Kleider, die in der *arca* aufbewahrt werden). Das a. ist meist aus Holz, mehr hoch als breit (im Gegensatz zum *κιβωτός* der Griechen, die a. mit *πυργίσκος* übersetzen) und kann verschlossen werden. Der Schrank scheint unabhängig von Äg. eine Erfindung der Römer zu sein; die Griechen kannten ihn nicht, die großgriech. *κιβωτοί* (BUDDE 9 f. Nr. 1–15) sind wie diejenigen des Alkibiades oder des Arsenals im Piraeus noch keine Schränke, sondern Sonderformen von Truhen. Erhaltene antike Holzschränke (BUDDE 12 ff. Abb. 3–6) messen zwischen 0,90 und 2,20 m Höhe und bestehen in der Regel aus Untersatz, eigentlichem Schrankkasten und Aufsatz, letzterer kann eine Zierform haben. Die Türen sind einfach oder doppelt *(fores)*, aber es kommen auch in der Mitte durch Scharniere zusammenklappbare Türflügel, *valvae duplices complicabilesque* (Isid. orig. 15,74), vor. In Bibliotheken sind die a. in der Regel Wandschränke, z. B. Plin. epist. 2,17,8. Ulp. Dig. 30,41,9. Unter den Sonderformen für Theatermasken, Ahnenbilder und Kultzwecke sind am besten bekannt die Thoraschränke der jüdischen Kultusgemeinden. W. H. G.

E. G. Budde Armarium und *κιβωτός* 1940.

Armatura bildete nach Veg. mil. 1, 13. 2, 23 den Abschluß der Fechtübungen. Es war das Scheingefecht von Abteilungen, bei dem der Kampf mit dem Schwert den Höhepunkt bildete. Diese ursprüngliche Form der a. ist von der späteren, für öffentliche Vorführungen bestimmten zu unterscheiden. Liv. 44,9 schildert letztere als *a. pedestris*, Claud. de VI cons. Honor. 621–639 als *a. equestris*. Die a. führten auch Gladiatoren (Suet. Tit. 8. CIL VI 10197) auf. A. bezeichnete ferner den an der a. Beteiligten und die künftigen *exercitatores* (CIL VI 2699. 3736). Unter a. wurde auch der Gegensatz von leicht bewaffnetem Fußvolk oder Auxiliaren zu den schwer gerüsteten Legionären verstanden (Liv. 21, 55,2. Tac. ann. 2,8,16. CIL IX 3044). A. N.

Dar.-Sagl. 1, 433f. BJ 117,45,26. CPh 43, 163ff.

'Αρμαουίρα. Nur von Ptolemaios 5,12,5 p. 941 M. und 8,19,11 N. genannte *πόλις* der Armenia maior. Sie lag am linken Ufer des Araxes-Aras (h. Armavir), war älter als → Artaxata und ursprüngl. Sitz der armenischen Könige. Ruinen bei Silan Tchai. S. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15a und 41, München 1954. H. T.

Armbänder sind im Mittelmeergebiet seit ältester Zeit üblich. Man trägt sie am Oberarm oder Handgelenk und gern paarweise (an jedem Arm je ein Stück). In den Funden ist vom einfachen Reifen bis zu den kompliziertesten Schmuckformen alles vertreten. Bei Männern gilt das Tragen von A. später als weichlich oder barbarisch, abgesehen von der röm. Auszeichnung der → Armillae. W. H. G.

Armenia. 1. Vorrömische Zeit: Land am Übergang von Vorder- nach Kleinasien. Hauptfluß: Araxes (h. Aras). N. Grenzfluß: Kyros (Kura). In A. lag auch der Oberlauf von Euphrat und Tigris. Seen: Lychnitis (h. Goktscha), Thospitis (Van) und Matianus (Urmia). S. w. der Lychn. der Bergriese Baris (5165 m), in dessen h. Namen Ararat sich Urartu, die assyr. Benennung der Armenier, verbirgt. Sie selbst nannten sich Haikh und waren mit den Phrygern verwandt (Hdt. 7,73. Steph. Byz. p. 123). *'Αρμενία* ist zuerst von Xen. an. 3,5,17 erwähnt, die *'Αρμένιοι* sind schon von Hdt. genannt (3,93), bei dem (3,94) die *'Αλαρόδιοι* (= Urartäer) noch ein anderer Name für die Armenier sind. Ausführliche Schilderung der A. bei Strab. 11,14 und Ptol. 5,12 p. 931 M. A. war einst medisch, später persisch, aber praktisch durch ihre Lage meist unabhängig. Unter Alexander d. Gr. wenig hervorgetreten (Arr. an. 3,8,5. 16,5) und dann lange abseits stehend, wurde A. später seleukidisch (Antiochos III.), darauf sehr bald erstmalig in Groß- (ö.) und Kleinarmenien (w.) als eigene Gebiete zwischen Artaxias und Zariadris geteilt, die Könige wurden (188 v. Chr.) und zu den Römern hielten; Artax. gründete Artaxata (h. Artashat). Ein Nachkomme des Artaxias, Tigranes II. (95–55), der Gründer der jüngeren Hauptstadt Armeniens, Tigranokerta, gebot wieder über ein Gesamtarmenien, unterlag aber im 3. Mithr. Krieg den Römern (66). H. T.

K. F. Lehmann-Haupt Armenien einst und jetzt, Berlin 1910–1931.

2. Die römische Provinz A. Armenia minor (w. vom Euphrat), das schon in dem Orientfeldzug des Pompeius dem König Tigranes entrissen worden war (66 v. Chr.) und bis in die neronische Zeit abwechselnd den verschiedenen Nachbarstaaten bzw. Provinzen (Cappadocien, Galatien, Pontus) zugeschlagen oder als autonomes Reich konstituiert war, ist wenigstens seit Vespasianus' Regierung ein Teil der Provinz Cappadocien gewesen, da im J. 70 n. Chr. die legio XII Fulminata nach Melitene an den Euphrat verlegt wurde (Ios. bell. Iud. 7,1,7), wo sie auch geblieben ist, ferner → Kappadokia. Das Gebiet von Armenia minor erscheint seit diocletianisch-constantinischer Zeit als die Provinzen Armenia I und II, unter je einem *praeses* (Not. dign. or. 1,109 f.). – Armenia maior, das seit Pompeius' Zeit als Klientelstaat bisweilen den Römern, bisweilen den Parthern hörig gewesen war und zwischen beiden als Puffer gedient hatte, wurde erst im J. 114 n. Chr. von Traianus erobert und als Provinz organisiert, jedoch von Hadrianus bei seinem Thronantritt wieder aufgegeben (H. A. Hadr. 21,11). Seinen einzigen Statthalter kennen wir zufälligerweise: L. Catilius Severus, cos. 110, II 120 (PIR² C 558), der als consularischer Legat Cappadocia, Armenia maior und Armenia minor zusammen verwaltete (CIL X 8291 = DESS. ILS 1041. CAGNAT-MERLIN Inscr. lat. d'Afr. 43); ein *procurator* nur für das neueroberte großarmenische Gebiet war C. Haterius Nepos (CIL XI 5213 = DESS. ILS 1338). Ein Teil von Armenia maior war unter Iustinianus als Armenia IV organisiert (Iustinian. Novellae, edd. SCHOELL-KROLL 31,1,3). B. E. T.

Joachim Marquardt Römische Staatsverwaltung I, 1881², p. 434f.

Armillae *(armus)*. Armreifen wurden auch als militärische Auszeichnung mit den *torques* verliehen. Sie waren aus Silber (Liv. 10,44,5. Val. Max. 8,14,5) und Gold (Fest. 25 M) und wurden meistens in Schlangenform oder mit Knöpfen an den Enden am Unterarm getragen, verliehen nur in Paaren an *milites* bis zum *centurio*. A. N.

Dar.-Sagl. 1, 438f. BJ 114/115,27.157,154.

Arminius. Cheruskerfürst, Sohn des Segimer. Zum Namen (röm. Geschlechtsname mit etr. Etymon) s. E. BICKEL, RhM 98, 1955, 223 ff. * um 17

v. Chr., s. E. Hohl Um Arminius, SDAW 1951, 1 (rez. Gymnas. 63, 1956, 135f.). E. Bickel Arminiusbiographie und Sagensigfrid, 1949. E. Sander Gymnas. 62, 1955, 82ff. Vielleicht schon 8 v.Chr. nach Rom gebracht und auf dem Palatium erzogen (s. E. Hohl, HZ 167, 1942, 461ff.), diente er im röm. Heer 4–6 als Tribun und war bei dem Feldzug des Tiberius in Germanien Führer seiner Landsleute, Tac.ann. 2,10,3. Für seine Verdienste erhielt er das röm. Bürgerrecht und Ritterrang, titular den Charakter eines röm. Offiziers, Vell. 2, 118,2. A. wurde zum Gegner der Römer durch die von P. Quintilius Varus in Germanien eingeschlagene Politik, der röm. Recht und röm. Steuerverhältnisse dort einführen wollte. A. bewog einen Teil der Germanenfürsten zum Widerstand, den römerfreundlichen Häuptling der Ampsivarier, Boiocalus, ließ A. in Fesseln legen, Tac. ann. 13,55, 1. A. gelang es, den Quintilius Varus im Herbst 9 n. Chr. (E. Hohl, SDAW 1952, 1) im Teutoburger Wald in einen Hinterhalt zu locken, obwohl der römerfreundliche Cheruskerfürst Segestes ihn in der Nacht davor noch gewarnt hatte, Tac. ann. 1, 55,2. Niedergemacht wurden 3 Legionen, 3 Alen und 6 Kohorten; Varus tötete sich selbst, Vell. 2,117–119. Cass. Dio 56,18–22. Tac. ann. 1,55ff. Der Ort der Schlacht ist nicht sicher festzulegen, s. W. John Die Örtlichkeit der Varusschlacht bei Tacitus (1950); neuestens sucht sie O. Höfler (s. u.) auf der Knetterheide zwischen Minden und Paderborn. Obwohl A. das Haupt des Varus dem Markomannenfürsten Marbod schickte, um ihn zum Vorgehen gegen die Rheinarmee in Mainz zu bewegen, fiel dieser von den Römern nicht ab, Vell. 2,119,5. Ein Teil der Germanenfürsten wünschte die Beibehaltung des Verständigungsfriedens mit den Römern. Segestes ließ A. vorübergehend in Fesseln legen, dieser entführte ihm seine Tochter Thusnelda, Tac. ann. 1,58,2f. Den Krieg gegen A. führte Tiberius, dann Germanicus mit dem Legaten A. Caecina Severus, ebd. 1,63ff. Im J. 15 bekam die Partei des A. Oberhand und schloß Segestes in seiner Burg ein, doch befreite ihn Germanicus, wobei ihm die schwangere Thusnelda in die Hände fiel, ebd. 1,57,4. Das führte zu einem erbitterten Kampf des A. gegen Germanicus und seinen Legaten im J. 15/16, ebd. 1,59f.63–68.2,9f. 12–21. Nach Abberufung des Germanicus im J. 17 wandte sich A. gegen den römerfreundlichen Markomannenfürsten Marbod und zwang ihn, sich nach Böhmen zurückzuziehen, ebd. 2,44–46. Bei einem Aufstand der Cherusker fiel A. aber durch Hinterlist seiner Verwandten, Tac. ann. 2,88,2. Nach O. Höfler Siegfried, Arminius und die Symbolik (1960) ist er jener Sagensiegfried, der den Drachen (= die Römer) schlug.

R. H.

Arne. Vorgriech. »Quellenstadt«, Brandenstein Germanen und Indogermanen, Festschr. Hirt 2,1936,29f. Forrer Gl 26,1937,178ff. Kronasser Indogermanica, Festschr. W. Krause 1960,55f. RE XXII 22, 1513, 58ff.

1. In Boeotien, nur Hom. Il. 2,507 genannt, daher entweder als alter Name von Akraiphion oder Chaeronea erklärt oder als vom Kopaissee verschlungen. Belege z.T. RE II 1202,36ff. Gleichsetzung mit der großen myken. Burg Gla Wilamowitz H 26,1891,204 A. 1; Pindar 1922,20. Ferd. Noack Ath. Mitt. 19,1894,405ff.; Homer. Paläste 1903,19ff. Dazu J.G. Frazer Pausanias 5,1898, 128. D. Fimmen Kretisch-myken. Kultur 1924,6. V. Burr *Νεῶν κατάλογος* Klio Beiheft 49,1944, 26f. H. P. Drögemüller G 68,1961,199ff. Philipps.-Kirst. 1,1951,487f. 687f., dagegen bes. A. de Ridder BCH 18,1894, 446ff. 21,1897,149ff. **2.** Angeblicher alter Name der Landschaft Thessaliotis oder ihres Hauptortes Kierion, wichtigste Belege RE II 1202,29ff.

E. M.

Arnobius. **1.** Rhetor in Sicca Veneria (Africa proconsularis) um 300 n. Chr., nach Hier. vir. ill. 79f.; epist. 70,5,2 Lehrer des Lactantius, Vf. einer apologetischen Schrift in 7 B. adversus nationes (ed. Aug. Reifferscheid, 1875, CSEL 4. Concetto Marchesi, ²1953). Seine lat. Kunstprosa zeigt afrikanischen Stil. Da A. die chr. Lehre, die er nach plötzlicher Bekehrung verteidigen will, sehr ungenau kennt, verlegt er sich vom 2. B. an auf Polemik gegen den Polytheismus, deckt Unsinnigkeit und Unsittlichkeit der heidnischen Mythen und Kulte auf, deren allegorische Deutung er nicht zuläßt. Antike Autoren (Varro u. a.) werden oft, freilich nicht aus erster Hand, zitiert, was das Werk zu einer Fundgrube religionsgeschichtlicher Raritäten macht. Überliefert ist es in einer einzigen Hs. (Paris. 1661) zusammen mit Minucius Felix.

1. *Gustave Bardy* RAChr. 1,709ff. 2. *Altaner* 162f.

2. Seit etwa 432 in Rom lebender, vermutlich aus Africa geflüchteter Mönch, Vf. eines allegorischen Psalmenkomm., kurzen Sch. zu den Evangelien (ohne Marc.) und eines Streitgesprächs mit einem Monophysiten (Conflictus cum Serapione Aegyptio). Zugewiesen werden ihm der anon. Praedestinatus und Ps.-Chrysostomos' Trostschrift ad Gregoriam.

O. H.

Ta.: Migne L 53. *Germain Morin* Etudes, textes, découvertes 1, 1913, 383–439 (Erstausg. von ad Greg.). *Altaner* 422.

Arnus (Nissen It. Ldk. 1,304), j. Arno, Hauptfluß Etruriens, von der Quelle im Casentino n. Arretium bis zur Mündung bei S. Pietro in gradu, dem Hafen Pisas (3 mp entfernt), 248 km lang. Zusammenfluß mit Auser (Rutil. Nam. 1,566); Überschwemmungen (Liv. 22,2,2; vgl. Tac. ann. 1,79).

G. R.

Aron. *ἄρον* (Hippokr., Aristot., Theophr., Diosk.), auch *ὄρον*, *ὀρόντιον*, *arum*, *arus* (Plin. nat. 24,142) sind mehrere Arten der Araceengattungen Arum (besonders A. italicum), Arisarum, Dracunculus (*δρακόντιον*, dracunculus) u. a., deren Heilkräfte gegen Entzündungen, Vergiftungen, Krebs, Pest u. a. schon Hippokr., Diodotos u.a. bekannt waren. Das von Plin. erwähnte *arum aegyptiacum* oder *colocasia* (*κολοκάσιον* oder *κολοκασία* bei Diosk.) ist die aus Südasien wohl erst zur Kaiserzeit über Syrien und Äg. eingeführte, h. auch in Südeuropa als Knollengemüse gebaute Aracee Colocasia antiquorum (arab. qolqas, ind. katchu, taro), eine der ältesten Kulturpflanzen der Menschheit. H. G.

Arpi (NISSEN It. Ldk. 2,846. BELOCH RG 367. 401). Apul. Stadt der 2. Reg. (Plin.nat. 3,104) im Land der Daunier (Ptol. 3,1,72); angeblich Gründung des Diomedes (Plin. Strab. 283). Unterstützt die Römer im J. 320 (Liv. 9,13,9) und 279 (Dion. Hal.ant. 20,3), fällt 216 von ihnen ab (Pol. 3,88. 118. App.Hann. 31), 213 wiedererobert (Liv. 24, 45 ff.). Im J. 194 scheint das 21 mp (Tab.Peut. 6,3) entfernte Sipus Hafen von A. gewesen zu sein (Liv. 34,45,3), z. Zt. Strab. 283 das nähere Salapia. Ältere Namensformen: Argyrĭpa, *Ἄργος Ἵππιον* (volksetym. 〈 *argŭsĭpion mit messap. o für ŭ) nach Plin. Strab. Serv. Aen. 11,246. Sch. Lykophr. 592.603. Steph. Byz. s. *Ἀργύριππα*. Dion. Hal. a.O. Kompositum *argŭ-sĭpa, -sĭp-ion zu Sĭpa (Ptol. 3,1,16), Sĭpus (ī nur bei Lucan. 5,377. Sil. 8,635 an letzter Versstelle), nach Rhotazismus Argyrĭpa (Verg. Aen. 11,246. Sil. 4,556; zuerst Lykophr. 592), nach Synkope unter Anfangsbetonung *arpŏ- (zuerst Mz. des 3. Jh. bei Head HN^2 44 f. *Ἀρπανῶν*); vgl. RADKE, RE IX A 804 f.; j. Arpi n. Foggia. G. R.

Arpinum (NISSEN It. Ldk. 2,671; zum Namen vgl. RADKE RE IX A 805), j. Arpino, volsk. (Iuv. 8, 35. Schol. Bob. Cic. p. 12 HILDEBRANDT). Stadt auf steiler Höhe über dem Liris mit kyklop. Mauern. Von den Römern 305 v.Chr. den Samniten entrissen (Diod. 20,90. Liv. 9,44,16), 303 v.Chr. *civitas sine suffragio* (Liv. 10,1,3), 188 v.Chr. *cum suffragio* (Liv. 38,36,7) in der trib. Cornelia (ebd. 19; KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 12) als *praefectura* (Fest. 262,15 L.). Seit 90 v.Chr. *municipium* (Cic. Planc. 19 f.; leg. 2,6); später 1. Region (Plin. nat. 3,63). Heimat des Marius (Sall. Iug. 63. Plin. nat. 33,150), → Cicero und angeblich des Agrippa. Ciceros Dialog de leg. spielt in A. G.R.

Arra ist Angeld, insbesondere beim Kauf. Nach dem Vorbild vorderasiat. Rechte (vgl. 1. Mose 38,17) bildet bei den Griechen der *ἀρραβὼν* ein Erfordernis der Haftungsbegründung. Zeichen der persönlichen Haftung war vornehmlich ein Ring. Seinem Symbolwert trat bald eine wirtschaftliche Funktion zur Seite: Vertragsbruch des Gebers der a. ließ diese dem Empfänger verfallen (das Angeld wirkt als Reugeld), Vertragsbruch des Empfängers löst eine Pflicht zur Rückgabe, meist sogar eines Mehrfachen der a. aus.

Den Römern wurde die a. schon früh bekannt (Varro l.l. 5,175), doch unterblieb eine Eingliederung des Instituts in die Rechtsordnung. Die Klassiker sehen in der a. nur die Bestätigung eines schon anders, beim Kauf durch Konsens zustande gekommenen Vertragsabschlusses (Dig. 18,1,35 pr.). War die a. Geld, wurde sie nach Übergabe der Ware auf den Kaufpreis angerechnet, war sie ein Ring, konnte man ihn mit der *actio empti* zurückfordern. Dies setzte sich jedoch im Bereich der hellenistischen Volksrechte nicht durch. So gewinnt die im Vulgarrecht fortdauernde a. die Funktion, den Verkäufer an anderweitiger Veräußerung der Ware zu hindern. Beim schriftlichen Kauf des justinianischen Rechts soll dann die a. nach griech. Vorbild die Haftung begründen, doch auch beim formlosen Konsensualkauf dürfte eine Rückgabe der a. den Rücktritt vom Vertrag ermöglicht haben. Allerdings bleibt hier wegen der Widersprüche zwischen Inst. Iust. 3,23 pr. und C. 4,21,17,2 vieles dunkel. Daß aber diese Neuregelung Justinians unter starkem griech.-hellenist. Einfluß steht und von der klassisch-röm. Ordnung erheblich weiter als gewöhnlich abweicht, ist sicher. Auch die a. sponsalicia entstammt dem orientalischen Recht. Nach dem Zusammenbruch der klassischen Ordnung findet sie auch im W. Eingang in die röm. Praxis. Seit dem 4. Jh. n. Chr. erfährt sie kaisergesetzliche Regelung, erstmals in Cod. Theod. 3,5,11 (von 380). Die Anerkennung der a. sponsalicia nimmt dem Verlöbnis die freie Lösbarkeit, im Einklang mit patristischen Postulaten drohen beim Rücktritt vom Verlöbnis Vermögensnachteile. Ein weiterreichender Zwang zur Eheschließung war aber ausgeschlossen. Die Bindung an das Verlöbnis erlosch nach 2 Jahren. Th. M.-M.

Pringsheim The Greek Law of Sale, 1950, 333 ff. *Talamanca* L'arra della compravendita in diritto greco e in diritto romano, 1953. *Chalon-Secrétan* Les arrhes de la vente sous Justinien, 1954. – *Anné* Les rites de fiançailles, Louvain 1941.

Arrabaios. 1. König von Lynkestis, kämpfte 424/23 mit Brasidas und Perdikkas II. und später mit dessen Nachfolger Archelaos (F. GEYER Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 1930, 66 ff.). **2.** Angehöriger des lynkestischen Fürstenhauses, als angeblicher Teilnehmer an der Verschwörung gegen Philipp II. 336 auf Befehl Alexanders d. Gr. hingerichtet. Von seinen Söhnen trat Neoptolemos hierauf auf die Seite der Perser und fand im Kampf gegen Alexander den Tod, während der andere, Amyntas, Offizier Alexanders war (H. BERVE Alexanderreich II Nr. 144). Fr. Kie.

Arrecinus. 1. M. A. Clemens, Ritter, *praefectus praetorio* unter Caligula, Tac. hist. 4,68,2, Mitverschworener bei dessen Ermordung im J. 41, Ios. ant. Iud. 19,37 ff. Suet. Cal. 56,1. **2.** Sohn von Nr. 1, mit Vespasian entfernt verwandt, Tac. hist. 4,68,2. Im J. 70 machte ihn Mucian zum *praefectus praetorio;* im J. 71 *praetor*, 73 *cos. suff. I* (Inscr. It. XIII 1,152 f.), später *cos. suff. II*, CIL XII 3637. AE 1947, 40. Nach einer Inschr. aus Pisaurum bei A. PASSERINI, Ath. 18, 1940, 145–163 *[legat. Aug. p]ro praet. provinc. [Hispani]ae c[iter]ioris.* Nach

CIL XV 7278 *curator aquarum*. Domitian ließ ihn, obwohl er ihm ergeben war, ca. 92/93 hinrichten, Suet. Dom. 11,3. **3.** A. Tertulla, Tochter von Nr. 1, früh verstorbene erste Gattin des Titus, Suet. Tit. 4,2. R. H.

Arretium (Nissen It. Ldk. 2,314). Etrusk. Stadt im oberen Arnotal am Übergang zum Clanis in fester Lage (Strab. 222) und fruchtbarer Umgebung (Plin. nat. 14,36. 18,87). Müller-Deecke Etr. 2,321 hält A. für eine der Zwölfstädte. Das Geschlecht der Cilnii, dem Maecenas angehörte, spielte früh eine Rolle (Liv. 10,3,2. Sil. 5,122). A. tritt mit anderen etrusk. Städten zusammen für die Tarquinier ein (Dion. Hal. ant. 3,51); im 4. und 3. Jh. Gegner Roms (Liv. 9,32.37. 10,3.37. Diod. 20,35,5), sucht röm. Hilfe beim Galliereinfall 285 v. Chr. (Pol. 2,19,7); Sieg des Atilius 225 v. Chr. (Oros. 4,13,8). Röm. Stützpunkt im 2. pun. Kriege (Pol. 3,77 Cic. div. 1,77. Liv. 22,2 ff. 27,21 u. a.). C. Flaminius baut 187 v. Chr. Straße von Bononia nach A. (Liv. 39,2,6), das wohl schon über Clusium mit Rom verbunden war. 108 v. Chr. Überschwemmung durch *stagnum Arretinum* (Obseq. 40). Seit 88 v. Chr. zurtrib. Pomptina (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 81), später 7. Region (Plin. nat. 3,52). Bedeutende Tonwarenindustrie: Plin. 35,160. Mart. 1,54,6. 14,98,1. Isid. orig. 20,4. G. R.

Arrianos (*Ἀρριανός*). **1.** Verfasser einer *Ἀλεξανδρεία* auf Alexander d. Gr. und eines Gedichtwerkes auf Attalos von Pergamon. Identisch vielleicht mit dem Verfasser eines Epigramms CIG 4700. **2.** Flavius Arrianus aus Nikomedeia, Staatsmann und Historiograph. Schüler Epiktets, trat er in den Staatsdienst, der ihn fast in alle Reichsprovinzen führte, und brachte es bis zum *vir clarissimus* (Ind. 4,15). 130 n. Chr. Consul suffectus, war er später mit Abwehr der Alanen beschäftigt (Cass. Dio 69,15), zog sich jedoch bald nach Athen ins Privatleben zurück (CIA III 1029. 1032. 1116). Die letzten Lebenszeugnisse stammen von 170. Literarisch war er früh tätig: Seine Nachschriften der Gespräche Epiktets sind bereits im Altertum einziges Zeugnis vom Wirken des Philosophen (Gell. 1,2. 2,19); Dienstberichte, zur Veröffentlichung erweitert sind der *Περίπλους Εὐξείνου Πόντου* (um 130, s. Stob. 47,28) und die *Ἀλανική*. In die Ruhestandszeit gehören wohl neben kleineren Schriften wie über Hundezucht oder den Räuber Tilliboros und die *Ἰνδική Συγγραφή* im Stile der Periegetenliteratur, ionisch abgefaßt, auf Megasthenes und Nearch fußend. Dazu kommen die historischen Werke: 8 Bücher *Βιθυνικά* (Phot. cod. 93), 17 Bücher *Παρθικά*. Sein berühmtestes Werk ist die Alexandergeschichte (7 Bücher, der Titel ist unbekannt). Gründe für seine Beschäftigung mit Alexander d. Gr. scheint das Bestreben, eine ernst zu nehmende Darstellung von dessen Zügen zu geben und das übliche, romanhaft verzerrte Alexanderbild zu korrigieren. Nur so erklärt sich die Auswahl seiner Quellen Ptolemaios und Aristobul (anab. proem. 1–2) und sein vorsichtiges Zitieren (s. E. Schwartz RE I 1238–1242). A. schreibt als Soldat und Feldherr, sein Stil ist in gedrängter, knapper Klarheit bewußte Nachahmung Xenophons, seine Quellenkritik scharf und treffend, und bei aller Verehrung für die Persönlichkeit Alexanders bleibt A.s Urteil nüchtern, objektiv. Das sonst übliche Abgleiten ins Romanhafte wird mit besonderer Sorgfalt vermieden. Stilistische Vorbilder sind neben Xenophon Thukydides und Herodot, für den in seinem Jh. in höchster Blüte stehenden literarischen Attizismus ist A. einer der Hauptzeugen. Daneben ist A. Verfasser eines Geschichtswerkes über die Ereignisse nach dem Tode Alexanders (323–321, Titel wohl *Τὰ μετ' Ἀλέξανδρον*, Phot. cod. 92, cod. 82, entstanden jedoch wohl bereits vor der Alexandergeschichte). A.s Ruhm als Historiker muß bereits bei Lebzeiten groß gewesen sein, seiner Nachwelt war er in erster Linie als der große Epiktetschüler bekannt. A. Brinkmann erbrachte durch Stiluntersuchungen (Hermes 73/1924, 373–401; 74/1925, 25–61) den Beweis, daß der Agatharchides de mar. rubr. 111, Stob. 1,229,10; 235,9; 246,1, dazu Io. Pholoponus ad. Ar. Meteorol. I 3,2 erwähnte Verfasser eines Werkes *περὶ κομητῶν φύσεώς τε καὶ στάσεως καὶ φασμάτων* mit A. identisch ist. G. W.

W. Hoffmann Das literarische Porträt Alexanders d. Gr., Leipzig 1907, *H. Strasburger* Ptolemaios und Alexander, Leipzig 1934, *E. Kornemann* Die Alexandergeschichte des Königs Ptolemaios I. von Äg., Leipzig 1935, *W. W. Tarn* Alexander the Great 2, Cambridge 1948, *L. Pearson* The lost histories of Alexander the Great, New York 1960, *A.B. Breebaart* Enige historiografsche aspecten van Arrianus' Anabasis, Leiden 1960.

Arridaios (*Ἀρριδαῖος*) **1.** Fürst der obermakedon. Elimeia, Sohn oder Schwiegersohn des Amyntas I. von Makedonien. Sch. Thuk. 1,57,3. F. Geyer Makedonien, 1930, 78 f. – **2.** Sohn des Amyntas, Enkel Alexanders I. von Makedonien, Vater des Königs Amyntas III. Synk. 500. Diod. 15,60,3. Sylloge^3 135.157,20. – **3.** Sohn des Amyntas III. von Makedonien, Halbbruder des Königs Philipp II., auf dessen Befehl in Olynth 348 getötet. Iust. 7,4,5. 8,3,10 f. Oros. 3,12,20. – **4.** Schwachsinniger Sohn des Philipp II. und der Philinna, Halbbruder Alexanders d. Gr. Plut. Alex. 77,7 f. Iust. 9,8,2. Nach dessen Tode 323 regierte er, von der makedonischen Phalanx als Philipp (III.) neben Alexander IV. zum König erhoben, mit verschiedenen Reichsverwesern, zunächst mit Perdikkas, der ihn mit Eurydike, einer Enkelin Philipps II., vermählte, dann mit Antipatros und zuletzt mit Polyperchon. Als Eurydike diesen absetzte und Kassander zum Reichsverweser ernannte, wurden sie und A. 317 von Olympias, die als Mutter Alexanders d. Gr. zu dessen Sohn hielt, gefangengenommen und hingerichtet. Diod. 18,2. 16,1. 22,1. 29,1. 39,3 ff. 19,11. Iust. 13,2–4,4. 14,5.

OGIS 4. Münzen des A. bei Head HN² 228. Zur Zählung seiner Regierungsjahre Sylloge³ 311. T. C. Skeat The reigns of Ptolemies, 1954, 27. Unter dem Namen des A. erlassene Dekrete bei Diod. 18,55f. OGIS 8,95. H. V.

Arrius, latinischer Gentilname italischer Herkunft (Schulze Eigennamen 422f.), inschriftlich häufig belegt, im öffentlichen Leben in Rom seit dem 1. Jh. v. Chr. nachweisbar. Die Gens trat in den beiden ersten Jh. n. Chr. bes. hervor und stellte in Arrius Menander (Anfang 3. Jh.) einen bedeutenden Juristen.

I. Republikanische Zeit: **1.** A., von Catull. 84 verspottet (wegen affektierter Aussprache). **2.** C. A., Nachbar Ciceros auf dessen Formianum. **3.** L. A., *IV vir pr(aetor)* in Cales. CIL X 3923. **4.** Q. A., Praetor 73, sollte 72 Sicilien von Verres übernehmen, wurde jedoch gegen die Sklaven eingesetzt, besiegte Crixus, wurde aber von Spartacus geschlagen (wobei er vielleicht fiel) und trat die Nachfolge des Verres nicht an. **5.** Q. A., Sachwalter, von Cic. Brut. 242 als Redner gelobt, meldete 63 die Zusammenrottung von Catilinariern in Etrurien nach Rom. Er stand mit Caesar und Cicero in Verbindung, gab 59 ein großartiges öffentliches Leichenmahl (vgl. Hor. s. 2,3,86.243 f.), das wohl im Zusammenhang mit seiner (erfolglosen) Bewerbung um das Consulat stand. 52 trat er als Zeuge auf und wird dann bald gestorben sein. **6.** M. A. Secundus, Münzmeister um 43 v. Chr. Broughton Mag. 2,432.

II. Kaiserzeit: **7.** A. Antoninus, *consul suff.* 69, *cos. II* Ende 1. Jh. (Degrassi FImp 153). *procos.* in Asia um 81, Dichter griech. Epigramme und Iamben (Plin. epist. 4,3,3. 18). Verheiratet mit Boionia Procilia, Vater von Nr. 16 und Großvater des Kaisers Antoninus Pius. Stammbaum RE II 1253. **8.** C. A. Antoninus bekleidete mehrere Ämter, bevor er um 170 *cos. suff.* wurde (Degrassi FImp. 48). Dann war er Statthalter in Dakien (?), 175–180 *legatus* in Kappadokien, 184/85 Proconsul in Asia und wurde um 188 von Commodus umgebracht. Er war ein Schüler und Freund des Rhetors Fronto. **9.** Cn. A. Cornelius Proculus, Statthalter in Lycia um 140/42, *cos. suff.* 145. **10.** M. A. Flaccus, *cos. suff.* 79. **11.** A. Menander, Jurist, Anfang 3. Jh. n. Chr., Verfasser eines Werkes de re militari (4 B.). Lenel Palingenesia 2,351. Schanz-Hos. 3,212. **12.** L. (C.) A. Pudens, Consul ord. 165. **13.** A. Varus, kämpfte unter Corbulo in Armenien und 69 gegen die Vitellianer, wurde *praef. praetorio*, aber 70 abgesetzt. Tac. hist. 3,6.16.4,2.4.39 u.ö. A. Passerini Le coorti pretorie, 1939, 288. **14.** Arria die Ältere, Frau des Caecina Paetus, ging 42 mit diesem in den Freitod (*Paete, non dolet,* Plin. epist. 3,16,6 u.ö.). **15.** Arria d.J., Frau des (P. Clodius) Thrasea Paetus, Verwandte des Dichters Persius, wollte 66 nach der Verurteilung ihres Mannes das Beispiel ihrer Mutter nachahmen (Tac. ann. 14,34,2), wurde unter Domitian verbannt (Tac. Agr. 45,1), kehrte unter Nerva nach Rom zurück. **16.** Arria Fadilla, Tochter von Nr. 7, Frau des Aurelius Fulvus, Mutter des Antoninus Pius. Dann mit Iulius Lupus (*cos.* 98) verheiratet. H. G. G.

Arruns, etruskischer Vorname, häufig auf Inschriften (*arnϑ*, *arunϑ*, *aranϑ* u.ä., vgl. Schulze Eigenn. 263), lat. Aruns und Arruns, nur bei Etruskern vorkommend; Praenomen in der Gens Tarquinia. **1.** Arruns, legendärer Etrusker im Heer des mit Aeneas verbündeten Tarchon, Verg. Aen. 11, 759–867. **2.** Arruns, Sohn des Porsenna, Rom gegenüber freundlich eingestellt, fiel vor Aricia. Plut. Popl. 18 f. Liv. 2,14,5 u.a. **3.** Arruns, etruskischer Seher aus Luca bei Lucan. 1,585–638. H. G. G.

Arruntius, latinischer Gentilname (etr. *arntni*), inschriftlich auch *Arentius*, abgeleitet von etrusk. *Arruns* (Schulze Eigennamen 175.263). Die Gens tritt in Rom im 1. Jh. v. Chr. in Erscheinung, erlangt unter Augustus das 1. Consulat; möglicherweise wurde damals ein Zweig in das Patriziat aufgenommen (vgl. Stat. silv. 1,2,71 vom Dichter Arruntius Stella).

I. Republikanische Zeit: **1.** Arruntius, Vater und Sohn, wurden 43 von den Triumvirn proskribiert und kamen um, App. civ. 4,21,86 (Ἀρρούντιος). **2.** L. Arruntius, brachte 53 einen Brief des C. Trebatius an Cicero (fam. 7,18,4). **3.** Arruntia, Vestalin, um 69 v. Chr., Macr. Sat. 3,13,11.

II. Kaiserzeit: **4.** A., begüterter Leibarzt der ersten Kaiser, Plin. nat. 29,8. **5.** L. A. wurde 43 v. Chr. geächtet, rettete sich zu S. Pompeius, wechselte dann zu Octavian über, führte bei Actium den linken Flügel und war 22 Consul ord. 17 erscheint er in den *act. lud. saec.* als *XV vir sacr. fac.* Er ist wohl identisch mit dem Geschichtschreiber, der als ein Nachahmer des Sall. über den 1. Pun. Krieg schrieb. Sen. epist. 114,17 ff. u.ö. HRR II 58,41. Schanz-Hos. 2,327.349.397. **6.** L. A., wohl Sohn von Nr. 5, Consul ord. 6 n. Chr., beantragte 14 die Ehrungen für den verstorbenen Augustus (Tac. ann. 1,8,3), war 15 *cur. riparum Tiberis,* durfte aber um 25 Hispania (cit.) nicht selbst verwalten, weil Tiberius ihn beargwöhnte und in Rom hielt. Nach erneuter Anklage tötete er sich kurz vor dem Tod des Tiberius 37 (Tac. ann. 6,47f. u.ö.). Familiengrab in Rom, CIL VI 5931–5960. **7.** L. A. Camillus Scribonianus, wohl Sohn (nach B. Doer Röm. Namengebung 1937, 111: Enkel) des M. Furius Camillus (*cos.* 8 n. Chr.), von L. A. Nr. 6 adoptiert. Consul ord. 32, unter Caligula *legatus pr. pr.* in Dalmatia, empörte sich 42 gegen Claudius und fand auf Issa den Tod. Tac. ann. 12,52,1 u.ö.; vgl. F. Vittinghoff D. Staatsfeind i. d. röm. Kaiserzeit, 1936, 31.39.42. **8.** C. A. Catellius Celer, Consul suff. um 77, Arvalbruder 75–91. Degr. FImp. 22 (in der Form: L. Pompeius Vopiscus C. Arruntius Catellius Celer). **9.** A. Celsus, latein. Grammatiker der Kaiserzeit (vor Constantin), verfaßte bestimmt eine (verlorene) Grammatik, die von Priscian und Consentius benutzt wurde, und (verlorene) Kommentare zu Terenz und Vergil. Schanz-Hos. 3,174. **10.** L.A. Stella (zum Cognomen, das auch bei anderen A. vorkommt, Schulze Eigenn. 371f.). 93 gab er, vielleicht als Praetor, Spiele anläßlich des Sarmatensieges des Domitian. Consul suff. 101 oder 102 (Degr. FImp. 30). Freund der Dichter Statius und Martial, wohl sicher identisch mit dem Dichter Stella. Schanz-Hos. 2,563. Seine Gattin Violentilla feierte der aus Padua stammende Dichter unter dem Namen Asteris. **11.** Arruntia Camilla, Besitzerin der *figlinae Camillianae* (CIL XV 112–114; wohl aus der Zeit um 120), vielleicht Tochter von Nr. 7. H. G. G.

Arsakes (*᾿Αρσάκης*) **1.–3.** Könige von Armenien. Von den armenischen Königen des Namens A. sind historisch beglaubigt:
1. A. II., Sohn Artabans III. von Parthien. **2.** A. III., Sohn des Tiran II. von Armenien. **3.** A. IV., Sohn des Königs Pap, des Sohnes und Nachfolgers des A. III., nach der Entthronung eines Varazdat 378 oder 379 durch einen Manuel in Armenien als König aufgestellt. **4.** Gesandter des Perserkönigs Sapor im J. 374 an Kaiser Valens (Amm.). **5.** S. Artaxerxes Nr. 2. **6.** A. Dikaios, ein baktrisch-indischer König. **7.** A. Theos, ein baktrisch-indischer König. **8.** Persischer Eigenname, auf einem altpersischen Siegel Arsaka. Denselben Namen trägt dann der Gründer des parthischen Reichs. Nach ihm tragen alle Partherkönige den Namen A., den sie während der ersten Jahrhunderte des Reichs offiziell immer allein geführt haben, so auf den Münzen. Daneben haben sie freilich alle, mit Ausnahme, wie es scheint, des dritten (richtiger des zweiten) A., ihre Sondernamen geführt. Die Gestalt des ersten A. ist ganz sagenhaft → Parther. J. D.-G.

Arsameia. Name von 2 Städten in Kommagene. Bisher war nur Arsameia am Euphrat (Ars. a. E.), h. Gerger, bekannt. Erst im J. 1951 wurde von F.K. Dörner *᾿Αρσάμεια πρὸς τῷ Νυμφαίῳ ποταμῷ* (Ars. a.N.), h. Eski Kâhta am Kâhtaçay, einem n. Zufluß des Euphrat, entdeckt. Die Identifizierung ermöglichten die auf Felswänden erhaltenen Inschriften, in denen die gesetzlichen Bestimmungen über die Einrichtung des Ahnenkultes in den an beiden Orten bestehenden sepulkralen Heiligtümern, den sog. Hierothesia, auf Befehl des Antiochos I. von Kommagene erlassen worden sind. Welche kommagenischen Herrscher in Ars. a. E. bestattet wurden, ist infolge teilweiser Zerstörung der Felsinschrift noch nicht bekannt. In einer Vorstadt von Ars. a.N. hatte sich Mithradates I. Kallinikos sein Hierothesion errichtet. Hier sind von 1953 bis 1956 Ausgrabungen durchgeführt worden, die sich bisher auf die islamische und hellenistische Zeit konzentrierten. Streufunde zeigten jedoch schon, daß auf der Eski Kale die Besiedlung vielleicht bis in das Endpaläolithicum zurückreicht. Daher hat der in den Inschriften als Stadtgründer genannte Arsames (pers. Arschâma) die Burg wohl nur als militärischen Stützpunkt ausgebaut und das Stadtgebiet mit einem Mauerring umgeben. F. K. D.

Für Ars. a.E. vgl. *K. Humann* und *O. Puchstein* Reisen in Nordsyrien und Kleinasien, Bln. 1890, 353ff. *F.K. Dörner* und *R. Naumann* Forsch. in Kommagene (Ist. Forsch. 10, 1939) 17ff.66ff.; die Felsinschrift wiederholt bei *Dittenberger*, OGIS 402 und *L. Jalabert* et *R. Mouterde*, IGLS I 46. Für Ars. a.N. vgl. *F.K. Dörner* und *Th. Goell* Arsameia am Nymphaios (Ist. Forsch. 23, 1963) mit neuen Ergänzungen auch für Ars. a. E.

Arsames (*᾿Αρσάμης*, Arshâma). **1.** Sohn des Ariaramnes, Vater des Hystaspes und Großvater des Dareios. Die ihm und seinem Vater zugeschriebenen altpersischen Inschriften sind unecht (R. Kent Old Persian, ²1953, 12). **2.** Sohn des Dareios, Führer im Heere des Xerxes. J. D.-G.

Arsamosata. Öfter genannter fester Platz Armeniens, von Pol. 8,23 für das J. 189 v.Chr., von Plin. nat. 6,26 lokalisiert *(Arsamosata Euphrati proximum)* und von Tac. ann. 15,10 für das J. 62 n. Chr. erwähnt. Bei Ptol. 5,12,8 p. 946 M. (ausführl. Komm. p. 946–947): *᾿Αρσαμόσατα*. Entweder mit Erzurum (oberer w. Euphr.) identisch oder s. des ö. Euphr. zwischen diesem und dem Tigris gelegen. H. T.

Arsenicum (*ἀρρενικόν*). Im Altertum nicht Name des Metalls Arsen, sondern einer seiner beiden Schwefelverbindungen (gelbe Arsenblende), die auch *auripigmentum* hieß; die rote A. wurde *σανδαράκη* genannt. Beide dienten als Farben, wurden aber auch zum Haarentfernen und bei der Behandlung von Geschwüren verwendet (vgl. Diosk. 5,104.105 = 3,74,1ff. Wellm.). F. K.

Arses. Jüngster Sohn des Artaxerxes Ochos. Vom Eunuchen Bagoas 338 v.Chr. auf den Thron gesetzt, aber von demselben im J. 336 ermordet, der nun Dareios zur Herrschaft brachte. J. D.-G.

Arsinoë (*᾿Αρσινόη*) I. Myth. **1.** In peloponnes., besonders messen. Sage Tochter des Leukippos, Schwester der von den Dioskuren geraubten »Leukippiden«, von Apollon Mutter des Asklepios, Apollod. 3,10,3,5f. Paus. 2,26,7. 4,3,2. In der Stadt Messene war eine Quelle A., in Sparta ein Heiligtum der A. Es wird angenommen, daß beim Eindringen des Asklepioskults aus Thessalien in die Peloponnes A. an die Stelle von Koronis oder → Aigle (Nr. 4) als Mutter des Gottes getreten ist. Cic. nat. d. 3,57 nennt den »dritten« Asklepios einen Sohn des Arsippos und der A., mit Hinweis auf ein Grab des Gottes in Arkadien. **2.** Eine der 3 Minyaden in Orchomenos, die dem Dionysoskult widerstrebten und in Nachtigallen verwandelt wurden, Plut. qu. gr. 38. S. → Alkathoe Nr. 1. **3.** Tochter des Phegeus in Psophis, vermählt mit dem Muttermörder → Alkmaion (Nr. 1), der sie verließ und später durch seine Schwäger Pronoos und → Agenor (Nr. 4) den Tod fand. Da A. diese Tat mißbilligte, wurde sie als angebliche Mörderin von ihren Brüdern zu → Agapenor nach Tegea geschafft. **4.** Amme des Orestes, den sie zu Strophios in Sicherheit brachte, Pind. P. 11,17.35; sonst Laodameia genannt, Aischyl. Cho. 733 Kilissa. **5.** Mädchen in Salamis (Kypr.), zur Strafe für verschmähte Liebe von Aphrodite versteinert. Anton. Lib. 39 (Hermesianax). Vgl. Ov. met. 14, 698. **6.** Beiname der Aphrodite. Auf dem Vorgebirge Zephyrion bei Alexandreia errichtete der Admiral Kallikrates zu Ehren → Arsinoes II. einen Tempel der A. Kypris, in dem später die Locke der Berenike aufbewahrt wurde. Strab. 17,800. Athen. 7,318 d. H. v. G.

II. Historisch. **1.** Urenkelin des Makedonenkönigs Amyntas I., Frau des Lagos, Mutter des Ptolemaios I. von Äg. Satyros, FGrH 631,11. Porph., FGrH 260 F 2,2. Theokr. 17,26. Eine Legende nannte Philipp II. als Vater des Ptolemaios. Curt. 9,8,22. Paus. 1,6,2. **2.** I., Tochter des Königs Lysimachos von Thrakien und der Nikaia, seit 285 Gattin des Ptolemaios II. von Äg., dem sie Ptolemaios (den späteren III. Euergetes), Lysimachos und Berenike gebar. Pol. 15,25,2. Paus. 1,7,3. Satyros, FGrH 631,13. Wegen einer Verschwörung wurde A. 279 nach Koptos in Oberäg. verbannt. Schol. Theokr. 17,128. K. Sethe Hierogl. Urk. der griech.-röm. Zeit 1 n. 14. **3.** II., Tochter des Ptolemaios I. und der Berenike, seit 299 Gattin des Königs Lysimachos von Thrakien. Plut. Demetr. 31,5. Paus. 1,10,3. Memnon, FGrH 434 F 1,4,9. 5,4 ff., veranlaßte zugunsten ihrer Söhne 283 die Hinrichtung des Stiefsohnes Agathokles. Iust. 17,1,4. Porph., FGrH 260 F 3,8. Nach dem Tode des Lysimachos 281 floh A. nach Kassandreia und wurde durch Heirat mit ihrem Halbbruder Ptolemaios Keraunos Königin von Makedonien. Iust. 17,2,7. Polyain. 8,57. Als Keraunos ihre jüngeren Söhne tötete, ging A. 279 über Samothrake nach Äg. und heiratete nach Verbannung der Stieftochter (→ Arsinoe 2) 278 ihren leiblichen, 8 Jahre jüngeren Bruder Ptolemaios II. Iust. 24,2.3. Diese ungriechische, von Sotades (Athen. 14,621 A) verhöhnte Vollgeschwisterehe wurde als Zeus-Hera-Geschwisterehe gefeiert. Theokr. 17,131 ff. H. Thierfelder Die Geschwisterehe im hellenist.-röm. Äg. 1960, 94. A. lenkte entscheidend die äg. Politik gegen Antiochos I. und Makedonien. Sylloge^3 434/35, 16. K. Sethe Hierogl. Urk. der griech.-röm. Zeit 2 n. 20. L. Robert Hellenica 11/12, 1960, 156 ff. Das Herrscherpaar wurde als *ϑεοὶ ἀδελφοί* mit dem *ἱερεὺς Ἀλεξάνδρου καὶ ϑεῶν ἀδελφῶν* verehrt. Nach dem Tode (9. Juli 270, R. Pfeiffer Kallimachosstudien 1922, 8) erhielt A. als *ϑεὰ Φιλάδελφος* Tempel, Kult und eine eponyme Kanephore. Kall. frg. 228 Pf. E. Visser Götter und Kulte im ptol. Alexandrien 1938, 74 ff. H. Volkmann Hist. 5, 1956, 448 f. Bildmünzen Head HN^2 851. **4.** III., Tochter des Ptolemaios III. Euergetes und der Berenike II., machte als Gattin des Bruders Ptolemaios IV. Philopator 217 die Schlacht bei Rapheia mit, gebar 210 Ptolemaios V. und wurde 205 bei dem Tode des Ptolemaios IV. ermordet. Neben dem Kult der *ϑεοὶ Φιλοπάτορες* stand eponym die *ἱέρεια Ἀρσινόης Φιλοπάτορος*. Pol. 5,83 f. 15,25,2.12.33,11. III. Makk. 1,1.4. **5.** Tochter des Ptolemaios XII. Caesar sprach 47 ihr und Ptolemaios XIV. die Herrschaft über Kypros zu. Cass. Dio 42,35,5. Von den Äg. zur Gegenkönigin erhoben, kämpfte A. gegen Caesar. Cass. Dio 42, 39,1.40,1.42,1. Caes. civ. 3,112,10 f. Bell. Alex. 23, 2.33,2. Im Triumph zu Rom wurde A. 46 aufgeführt, freigelassen und 41 auf Wunsch Kleopatras und Befehl des Antonius in Ephesos getötet. Cass. Dio 43,19,2. Ios. ant. Iud. 15,89. App. civ. 5,9. H. V.

III. Städte. **1.** Nach Steph. Byz. Stadt *ἐν Αὐλῶνι*, also wohl im Jordantal. **2.** Stadt im Fajum in Mittelägypten an der Einmündung eines Nilarms (j. Bahr el-Jussuf) in den antiken Fajum-See; altägypt. Name *Šd.t*. Dort wurde ein Krokodil (*Sbk, Suchos*) verehrt, weshalb die Griechen den Ort zunächst Krokodeilonpolis nannten. Am Ende des 2. Jh. v. Chr. erhielt er den Namen *Πτολεμαὶς Εὐεργέτις* und erst in röm. Zeit *ἡ Ἀρσινοϊτῶν πόλις*, da der Gau, dessen Hauptstadt der Ort war, in *Ἀρσινοΐτης νόμος* umbenannt worden war. Bedeutende Reste der Stadt finden sich n. des h. Medinet el-Fajum um den Hügel Kom Fāris. Von hier stammen zahlreiche Papyri in griechischer, koptischer und arabischer Sprache (Wessely, Abh. Ak. Wien, phil.-hist. Kl. 1902 IV; ASAF 9,231.10,155). A. war in röm. Zeit neben Memphis, Pelusium und Alexandria Gerichtsort des Statthalters. W. H.

Artabannes. **1.** Feldherr des armenischen Königs Arsakes, floh zu den Persern und wurde zum Statthalter von Armenien eingesetzt (nach 364). Para, der Sohn des toten Königs, floh zu den Römern und wurde von Kaiser Valens in sein Reich eingesetzt. Von Sapor angeregt, ließ er seine Minister ermorden und überschickte ihre Köpfe dem Perserkönig (Amm.). **2.** Ein Armenier aus dem Arsakidengeschlecht, ging als Anführer einer Schar von Armeniern unter Aerobindas nach Africa (Proc. Vand.), tötete dort den Usurpator Gundarit, gewann dadurch den Römern die Provinz zurück im J. 546, ließ sich in eine Verschwörung gegen Justinian ein, wurde abgesetzt; in Gnaden wieder aufgenommen und zum Magister militum Thraciae ernannt, wurde er an Stelle des Liberius gegen die Goten in Sizilien geschickt. J. D.-G.

Artabanos (*Ἀρτάβανος*; *Ἀρτάπανος*; *Ἀρταπάνης*). **1.** Bruder des Dareios und Oheim des Xerxes, geleitete diesen bis Abydos und wurde von ihm für die Zeit des Krieges mit der Regentschaft beauftragt. Daß Herodots Erzählungen von A. teilweise poetischen Ursprungs sind, ist zweifellos. **2.** Günstling des Xerxes (Ktes.), ermordete Xerxes und seinen Sohn Dareios. **3.** Satrap von Baktrien, empörte sich gegen Artaxerxes I., wurde aber besiegt (Ktes.).

4ff. Artabanos, Name mehrerer parthisch. Könige. **4.** Ob der dritte König nach dem Reichsgründer Artabanos hieß, ist fraglich. **5.** A. I. (bzw. II.) kam zur Herrschaft, nachdem sein Vorgänger und Neffe Phraates II. im Kampfe gegen die skythischen Horden, welche das Partherreich verwüsteten, gefallen war (Iust., Iohannes Ant.). Er fiel nach kurzer Regierung im Kampfe gegen die Tocharer. **6.** A. II., zur Zeit Sullas, fällt aus (KAHRSTEDT Artabanos III., 1950, 11). **7.** A. III., ein Abkömmling der Arsakiden, aber nur von mütterlicher Seite (Tac. ann.). Auf den Schild erhoben wurde A. III. von einer Partei, welche mit seinem in Rom erzogenen und von Augustus eingesetzten Vetter Vonones unzufrieden war. V. wurde geschlagen und mußte das Reich räumen (Tac. Ios.), bestieg dann den gerade erledigten Thron von Armenien, wurde aber genötigt, auf römisches Gebiet zu flüchten. Im Einverständnis mit A. III. internierte Germanicus Vonones in Kilikien.

A. III. führte glückliche Kriege, die ihn ermutigten, die Rücksicht auf die Römer außer acht zu lassen. Darauf schickte Tiberius den Parthern Phraates, einen Sohn des Phraates IV., als König. Als Phraates unterwegs gestorben war, trat sein Sohn oder Neffe Tiridates an seine Stelle. L. Vitellius wurde beauftragt, diesen durch militär. und diplomat. Actionen in sein Reich einzuführen. Von außen erhoben sich gegen A. der Ibererkönig Pharasmanes und sein Bruder Mithradates. Als A. den Feinden seinen Sohn Orodes mit Heeresmacht entgegenschickte, öffnete Pharasmanes die kaspischen Tore und ließ die Sarmaten und Albaner auf Armenien los; A. hielt es für geraten, nach Hyrkanien zu entweichen. Dann brach er mit einem skythischen Heere von O. her in sein Reich ein. Ohne Kampf drang er bis Seleukeia vor; Tiridates zog sich nach Mesopotamien zurück. So hatte A. die röm. Politik aus dem Felde geschlagen.

Erst unter Caligula hielt er es wieder für geraten, sich mit den Römern zu verständigen. Aber trotz seiner Freundschaft mit ihnen mußte er noch einmal sein Reich verlassen. Da er einen Abfall der Satrapen fürchtete, floh er mit etwa 1000 Mann zum König Izates von Adiabene (Ios.), der ihn nicht als Flüchtling, sondern als Oberkönig empfing. Nach seiner Rückkehr wird A. noch einmal als Römerfeind genannt; Herodes wurde 39 eines hochverräterischen Einverständnisses mit ihm beschuldigt. A. starb 2 bis 3 Jahre vor Claudius' Regierungsantritt (WEISSBACH RE XI 1392. KAHRSTEDT a. O. 26,69). **8.** Sohn des vorigen, von seinem Vetter Gotarzes mit Weib und Kind ermordet (Tac.). **9.** A. IV., nur von einem Teile der Parther als König anerkannt. **10.** A. V., der letzte Partherkönig. Nach dem Tode des Volagases V. gerieten seine Söhne Volagases VI. und A. V. in Streit um die Herrschaft. Volagases VI. muß Babylonien behauptet haben. Später muß A. V. seine Herrschaft auch über Babylonien ausgedehnt haben.

Von den beiden Vorstößen Caracallas gegen die Parther richtete sich der erste wahrscheinlich gegen Volagases VI.; der zweite führte zu einem Kriege mit A. V. Nach Caracallas gewaltsamem Tode bat sein Nachfolger Macrinus um Frieden. A. V. jedoch verlangte volle Sühne für alle Frevel Caracallas; die Römer wurden bei Nisibis in zwei Schlachten besiegt (Cass. Dio). Artaxerxes, der Führer der aufständischen Perser, besiegte die Parther in drei Schlachten; in der dritten fand A. V. den Tod. J. D.-G.

Artabazanes. 1. Älterer Bruder des Xerxes, der ihm noch bei Lebzeiten des Vaters Dareios die Herrschaft streitig machte. **2.** Herrscher von Atropatene im 3. Jh. v. Chr. Im J. 220 schloß er einen für Antiochos günstigen Vertrag (Pol. 5,55). J. D.-G.

Artabazos (Ἀρτάβαζος), Name verschiedener vornehmer Perser im 5. und 4. Jh. v. Chr., anscheinend desselben Geschlechts. Dieses war im hellespontischen Phrygien ansässig und verwaltete die das kylitische Satrapie über ein Jahrhundert.

1. A. I., des Pharnakes Sohn, befehligte auf Xerxes Zuge gegen Griechenland (480) die Parther und Chorasmier (Hdt.). Vielleicht identisch mit **2.** A. II., der neben Magabyzos dann als Admiral gegen Kimon kämpfte. **3.** A. III., Feldherr des Großkönigs Artaxerxes II. Mnemon; fiel von Artaxerxes III. ab; als Begleiter des Dareios III. Kodomannos begab er sich zu Alexander. **4.** König von Charakene (Ps.-Luk. Makrob.). **5.** Ein Perser in Xenophons Kyrupaedie; ein Meder ebd. J. D.-G.

Artabe war laut Hdt. 1,192 ein persisches Maß für Trockenes von 51 Choiniken = ca. 55 l. In Äg. übernommen, bezeichnete A. die größte Trockenmaßeinheit. Nach Zeit und Ort differierend und oft mit Zusätzen versehen, enthielt sie wohl stets eine ganze Zahl von Choiniken (zu ca. 1 l): in der Ptolemäerzeit 36, auch 40.30.29.26.42, zur Römerzeit 40, auch 42.24 usf. Teile wurden in Brüchen bzw. Choiniken angegeben. H. Ch.

Mitt.-Wilcken Grdz. 1,1 p. LXVIIIff., anders *Segrè* Metrol. 23. 29.

Artaioi war nach Hdt. 7,61 der Name, mit dem die Perser sich früher bezeichneten. In einer Inschrift des Xerxes heißt es, daß die Mazdaverehrer »nach dem Tode *artâvan* werden«, also »selig«. Dies stimmt zu der Hesychglosse (auch bei Steph. Byz.) ἀρταῖοι · ἥρωες παρὰ Πέρσαις. J. D.-G.

R. Kent Old Persian ^{2}1953.

Artapanos schrieb im 2. Jh. v. Chr. auf Grund nicht mehr bestimmbarer jüdisch- und ägyptisch-hellenistischer Überlieferungen einen historischen Roman *Περὶ Ἰουδαίων*; er sucht darin die führenden Männer der Juden (in den 3 erhaltenen

Fragmenten bei Eus. praep. ev. 9,8.23.27 Abraham, Joseph und Mose) als Lehrer der Heiden in Astrologie, Agrikultur, Technik, Philosophie und Gottesverehrung zu erweisen. C. C.

FGrH 3 C Nr. 726. *P. Dalbert* Die Theologie der hellenistisch-jüdischen Missionsliteratur unter Ausschluß von Philo und Josephus, 1954, 42–52.

Artaphernes, persischer Name (*Ἀρταφέρνης*; *Ἀρταφρένης* ist griech. Entstellung), altp. *Vi(n)dafarnah.*

1. Einer der sieben Verschworenen, welche den falschen Smerdis stürzten (Aischyl. Pers.). **2.** Bruder des Dareios, nach dem Skythenzuge als Statthalter in Sardes eingesetzt (Hdt.), dessen Burg er während des ionischen Aufstandes erfolgreich gegen die Empörer verteidigte. **3.** A., Sohn des vorigen, bei Marathon geschlagen. **4.** A., von Artaxerxes I. 425 v. Chr. nach Sparta als Gesandter geschickt, u. von den Athenern nach Ephesos geleitet (Thuk.). **5.** A., als Satrap in Asien genannt (Diog. Laert.). **6.** A., Sohn des Mithradates, wurde 61 von Pompeius im Triumph aufgeführt. J. D.-G.

Artavasdes (Arm. *Artauazd*). **1.** König von Großarmenien, Sohn des Tigranes, erscheint als Verbündeter Roms bei Crassus in Syrien (Plut.). Beim Partherzug des M. Antonius 36 v. Chr. führte er diesen absichtlich in die Irre und ins Verderben. Er wurde trotz der *fides data* (Liv. per.) festgenommen, nach Alexandreia geschickt und dort in goldenen Ketten im Triumph des Antonius aufgeführt und schließlich von Kleopatra hingerichtet. **2.** König von Media Atropatene, als Sohn des Königs Ariobarzanes etwa 59 v. Chr. oder etwas früher geboren. Im J. 33 fand am Araxes eine Zusammenkunft des A. mit Antonius statt. Er wurde von den Parthern geschlagen und floh hilfeflehend zu Augustus. † kurz vor 20 v. Chr. in Rom. J. D.-G.

Artaxata. Gründung der Artaxias auf Veranlassung Hannibals (188 v. Chr.), Hauptstadt Armeniens (h. Artashat, s. ö. von Yerewan), am linken Ufer des Araxes (h. Aras), von Strab. 11,14,5–6 auch *Ἀρταξιάσατα* genannt, sonst bezeugt von App. Mithr. 104 (*Ἀρτάξατα ἡ βασίλειος*), Plut. Luc. 31,3 (*τὸ Τιγράνου βασίλειον*), Cass. Dio 36,51, 1.49,39,3 und Ptol. 5.12,5 p. 941 M. 8, 19,10 N. Tac. ann. 2,56 u. a. H.T.

Artaxerxes (*Ἀρταξέσσης*, *Ἀρταξέρξης*, *Ἀρτοξέρξης*), Name mehrerer persischer Könige.

1. A. I. *Μακρόχειρ* (Longimanus) genannt, war der Sohn des Xerxes I. und der Amestris und gelangte 464 v. Chr. durch eine Palastrevolution auf den Thron. Er nahm den flüchtigen Themistokles freundlich auf und schloß im Winter 449/48 den sog. kimonischen Frieden, in dem Persien und Athen ihre Herrschaftssphären für einige Zeit abgrenzten. Als der peloponnesische Krieg entbrannt war, versuchte zunächst Sparta, mit A. anzuknüpfen. Später verhandelten auch die Athener, doch starb A. Ende 425 oder Anfang 424. **2.** A. II., der älteste Sohn von des A. I. Nebensohn Ochos (als Herrscher Dareios II. Nothos) und der Parysatis, war um 451 oder um 443 v. Chr. geboren. Er führte zuerst den Namen Arsakes od. Arsikas. Als Dareios Nothos Mitte 404 starb, trat A. nach dem Willen des Vaters wirklich die Regierung an. Nach seinem persischen Beinamen Abiâtaka nannten ihn die Griechen *Μνήμων*. Er mußte 401 in offenem Kampfe seinen Thron gegen seinen Bruder Kyros den Jüngeren verteidigen, dessen Tod bei Kunaxa für A. entschied. Als gerechter, milder und leutseliger Fürst gepriesen (Plut.), erscheint er im ganzen als eine weiche, schlaffe, leicht beeinflußbare Natur, der Typus des verweichlichten Orientalen. Der Thronstreit des A. und Kyros wurde mittelbar die Veranlassung zu einem Kriege zwischen Persien und Sparta, dessen Ergebnis der Friede des Antalkidas war. Der Kampf gegen Ägypten zieht sich durch A.s ganze Regierungszeit hindurch. Ein furchtbarer Aufstand der großen Küstensatrapen brachte A. ein Jahrzehnt lang (ca. 368–358) in die größte Gefahr. Die Angaben über A.s Todesjahr schwanken zwischen 363 und 357. **3.** A. III. Ochos (*Ὦχος*) bestieg den Thron im Nov. 359–358. Bis zum J. 343 war Äg., nachdem es 65 Jahre lang seine Freiheit behauptet hatte, vollständig erobert (Diod. Trog.). A. hat den Hauptteil seiner Regierungszeit der Neubefestigung der persischen Königsgewalt gewidmet und diese wirklich erreicht. Er reiht sich würdig ein in die Zahl der großen orientalischen Despoten. Athen fügte sich 355 rasch seinen Forderungen; später versicherte Athen mit Sparta A. seiner Freundschaft. A. wurde vermutlich im J. 337 durch Gift beseitigt.

4.–6. Könige des neupersischen Reiches.

4. A. (Artaxšatr, Ardasher) I., Sohn des Papak, arabisiert Babak; dessen Vater oder Ahnherr war Sasan, stürzte den Fürsten Gozihr in Persis, dem er bisher gedient hatte, ward dann wahrscheinlich 211/12 König, schlug Artabanos V., den letzten Partherkönig, und wurde an dessen Stelle »König der Könige«. Kaiser Alexander Severus besiegte ihn oder wurde von ihm geschlagen. A. ist 241 oder 242 gestorben. **5.** A. II., Sohn des Hormizd II., wurde Großkönig im Sommer 379. **6.** A. III. Als der Vatermörder Kavat Scheroi 628 nach sechsmonatiger Regierung gestorben war, setzten die Machthaber in Ktesiphon seinen Sohn von einer röm. Frau als König ein, einen Knaben namens A. Kaiser Heraclius zog gegen die Hauptstadt und ließ den legitimen König am 27. April töten. J. D.-G.

Artaxias (*Ἀρταξίας*) **1.** Sohn des Zariadres (nach aramäischen Inschriften, A. DUPONT-SOMMER Syria 25, 1946/8, 53 ff.), Statthalter des Antiochos III. in Armenien, fiel nach dessen Niederlage bei Magnesia 189 ab, nahm den Königstitel an und erbaute auf Hannibals Rat Artaxata, dessen griech. Ansiedler Inschriften mit Texten des Euripides hinterlassen haben. Strab. 11,528.531. Diod. 31, 17a. Plut. Luc. 31,4. C. HABICHT H 81, 1953, 251. A. wurde 164 von Antiochos IV. zur Anerkennung seiner Oberhoheit gezwungen. Diod. a.O. App. Syr.45.66. Um 160 unterstützte er Timarchos gegen Demetrios I. Soter. Diod.31,27a. – **2.** Bei Cass. Dio und im Mon.Anc. Artaxes genannt, ältester Sohn des armenischen Königs Artavasdes, floh 34 vor Antonius zu dem Partherkönig Phraates IV., wurde von ihm als König wieder eingesetzt und ließ alle in Armenien verbliebenen Römer töten. Ios.ant.13,105. Cass.Dio 51,16,2. Als Tiberius 20 v.Chr. in Armenien einrückte, um Tigranes, den Bruder des A., einzusetzen, wurde A. von Verwandten ermordet. Tac.ann.2,3. Mon. Anc.27. Cass.Dio 54,9,4f. – **3.** Ursprünglich Zenon genannt (OGIS 377), Sohn des pontischen Königs Polemon I., wurde 18 n.Chr. in Artaxata von Germanicus zum König von Armenien gekrönt. Tac. ann.2,56. Strab.12,556. Münzen mit der Szene und Aufschrift *Germanic. Artaxias* CAH T. Bd. IV 208, c. A. starb 35 n.Chr. Tac.ann.6,31. Cass.Dio 58, 26,1. H.V.

Artaynte. Tochter des Masistes, eines Bruders von Xerxes I., Gemahlin von des letzteren Sohn Dareios. Sie wurde das Opfer der Eifersucht der Amastris, Hdt. 9,108. J. D.-G.

Artembares. 1. Vornehmer Meder, Hdt.1, 114. **2.** Vorfahr des Artayktes, Hdt.9,122. **3.** Reiterführer unter Xerxes, in der Schlacht bei Salamis, Aisch. Pers. J. D.-G.

Artemidoros (*'Αρτεμίδωρος*). **1.** Bekannter griech. Geograph, geb. um 100 v.Chr. in Ephesos (GGM 1,566,31), zeitweise Gesandter seiner Heimatstadt in Rom (Strab.14,1,26). Er schrieb *'Ιωνικὰ ὑπομνήματα* und *Γεωγραφούμενα* (11 B.). Das Werk wurde von A. selbst und später von Markianos von Herakleia epitomiert. Es war in der Art eines Periplus angelegt, in Abkehr von der astr.-mathemat. Geogr. des Eratosthenes. A. wurde von Jüngeren (Strabon, Plinius) stark benützt.

Fragmente: 1. *R. Stiehle*, Phil.11, 1856, 193ff. 2. GGM 1,574ff. 3. FGrH 438. Lit.: 1. *Susemihl* 1,693ff. 2. *Berger* Erdk. 525ff. 3. *J. Oliver Thomson* History of Ancient Geography, Cambridge 1948, 210. 4. *Wolfg. Aly* Strabon von Apameia, Bonn 1957, passim. 5. *E.A. Bunbury* A History of Ancient Geography, New York ^{2}1959, 2,61ff.

2. Sohn des Theopompos aus Knidos, Rhetor des 1.Jh. v.Chr., Freund Caesars (Strab.14,2,15. Plut.Caes. 65. App.civ. 2,116). Einige Ehrungen, die ihm zuteil wurden, sind inschriftlich bezeugt.

Alfr. Hillscher, JPhPäd Suppl. 18, 1892, 379f. G. *Hirschfeld*, JHS 7, 1886, 286ff.

3. *ὁ 'Αριστοφάνειος* oder (polemisch) ***Ψευδαριστοφάνειος***, Grammatiker des 1. Jh. v.Chr., Vater des Grammatikers Theon (Strab.14,5,15. Etym.gen. *ἀρμοῖ*), Vf. verlorener glossograph. Werke (*ὀψαρτυτικαὶ γλῶσσαι, λέξεις*). Auf ihn geht eine Sammlung der Bukoliker zurück (vgl. Anth.Pal. 9,205). H.Gä.

4. A., aus Ephesos, geb. in Daldis (Lydien), weshalb er sich auch Daldianer nannte, war ein berühmter Traumdeuter und Wahrsager in der 2. Hälfte des 2. Jh. n.Chr. Er schrieb in attizistischem Stil außer *Οἰωνοσκοπικά* und *Χειροσκοπικά* ein noch erhaltenes Werk *'Ονειροκριτικά* in 5 B., ein Traumbuch, dessen letztes B. 95 erfüllte Träume enthält. Er war vermutlich Stoiker, dem es als solchem erlaubt war, den Traumglauben in ein mit Beispielen belegtes System zu bringen, und bildet eine wichtige Quelle für den antiken Aberglauben. W.S.

Ausg. *R.Hercher* 1864. Ü.: *Krauss*, Wien 1884. Lit.: *W.Reichardt* De A.Daldiano 1894. *R.Dietrich* Beitr. zu A. 1910. LeskyGGrL. 763.

5. (*ὁ Καπίτων*) Arzt aus hadrianischer Zeit; er und ein gewisser Dioskorides veranstalteten Gesamtausg. des Hippokrates, denen man früher keinen Einfluß auf unsere Hipp.-Hss. zuschrieb [1]; heute ist man anderer Ansicht (s. H 89, 1961, 327^1 mit Literatur). F. K.

1. *Joh.Ilberg* Die Hippokratesausgaben des A.und Dioskorides RhM 45, 1890, 111 ff.

Artemis (*"Αρτεμις*, dor. *"Αρταμις* Sylloge^3 765,13. C.D.Buck, AJPh 10,1889, 464ff.), griech. Göttin, Tochter des Zeus und der Leto, Schwester des Apollon (Hom.Il. 20,71.21,511ff.24,605ff.). Ihre Verehrung ist bereits für das myken. Hellas bezeugt: Py Un 219,5 *A-ti-mi-te* (Dat.). Py Es 650.5 *A-te-mi-to* (Gen.). E.L. Bennett The Pylos-Tablets, 1955, 208/09. O. Landau Myken.-Griech. Personennamen, 1958, 31f.258. A.L. Stella, Numen 5, 1958, 28. Die olymp. Religion Homers und seiner Nachfolger läßt Gestalt und Wirkungsfeld der A. schon eingeengt erscheinen. Die unnahbare Jungfrau (Od. 6,109. Hom.h. 9,2.27,2), die bogenbewehrte Jägerin (Il. 21,485f. Od. 6,102ff.) und die Todesgöttin (Il. 6,428. Od.15,409f.) sind nur Teilaspekte einer aus dem Kultbestand erschließbaren weitaus umfassenderen Wesenheit, deren Hauptmerkmale – Tierherrin, jungfräuliche Geburtshelferin und Kurotrophos, tötende und lebengebende Muttergöttin – das Bild einer großen prähellen. Potnia vermitteln. Vgl. E. Kalinka, NJb 45, 1920, 411. U. v. Wilamowitz Hellenist. Dichtung2, 1924, 51. F.Schachermeyr Poseidon, 1950, 124,17. Etymologien des Namens setzen teils bei einer der partiellen Funktionen an, teils zielen sie auf den Gesamtcharakter. Platons Herleitung von *ἀρτεμής* »integer« (Krat. 406b) haben K.O. Müller Die Dorier 1, 1844^2, 374, und A. Fick Griech. Personennamen, 1894^2, 439, mit etwas anderer Interpretation erneuert. Als »Schlächterin« (*"Αρταμις* zu *ἄρταμος* = *φονεύς*) wollten nach einer Anregung von Wilamowitz (PhU 9, 1886, 68) C. Robert bei Prell.-Rob. ^{4}1,296,2 und P. Wolters, EA 1892, 223f., die archaisch-grausame, tierwürgende und -zerreißende Gottheit, die bei Griechen und Barbaren Menschenopfer empfing (Wilamowitz Hell. Dichtung 2,49,1. [4],30f. [9], 22f. [10],87f.), verstehen (ablehnend Buck a.O. 463f.; s. auch Wilam. a.O. 2,50. [4],102f.). Dagegen meinte K. GLASER, MVPhW 6, 1929, 55ff., die »Bärengöttin« (*Ἄρκτ(ε)μις zu ἄρκτος), Stammutter der Ἄρκαδες (»Bärenmänner« [4], 14f.39; dah. *Ἄρκαμις nach F. HANSEN, AJPh 13, 1892, 437), in ihr zu erkennen. Vgl. P. KRETSCHMER, G121, 1932, 179. P. CHANTRAINE, AC22, 1953, 67. Seine Auffassung wurde mit besserer phonet. und morpholog. Fundierung aufgenommen von V. PISANI, REA 37, 1935, 149f., und M. SÁNCHEZ RUIPÉREZ, Em 15, 1947, 1ff.; Zephyrus 2, 1951, 149ff., die den Namen für illyrisch halten und die kelt.-illyr. Bärengöttin Artio (CIL XIII 5,160. S. REINACH, Rev. Celt. 21, 1900, 287ff.) vergleichen (ähnlich V. GEORGIEV Urgriechen und Urillyrier, 1937, 35ff.). Andererseits haben Befürworter der ἄρταμος-Etymologie auf die Bildung mit dem m-Suffix hingewiesen und ägäische Herkunft erwogen (C. AUTRAN Homère et les Origines sacerdot. de l'Epopée grecque 3, 1944, 187,3. U. PESTALOZZA Religione Mediterranea, 1952, 216,136. Vgl. SCHACHERMEYR a.O. 123. [11],509). Zudem gaben die Belege der lyd. Inschriften (z.B. Sardis VI 1,6 *Artimuś* E.H. STURTEVANT, Lg 1, 1925, 70ff. W. BRANDENSTEIN, Caucasica 10, 1932, 67. J. JONGKEES, Mn 6, 1938, 356f.) und die etrusk. Varianten (*Aritimi*, *Artumes* E. FIESEL Namen des griech. Mythos im Etruskischen, 1928, 84f. [7],170) Anlaß, Wesen und Namen der A. dem ungriech. Kleinasien zuzuweisen (J. KEIL Anatol.Stud. W.M. Ramsay, 1895, 262,1. WILAM. a.O. 2,50f.; GldH 1,318f. F. ALTHEIM, SM 8, 1932, 149f. WG 7, 1941, 360. [4],104). Während B. HROZNÝ (Arch. Orient. 8, 1936, 195f.; Ancient History of Western Asia, 1941, 147) die (unsichere) Identifikation mit einer Göttin Rutas auf hier.-heth. Altarinschriften vorschlug (A. = * *Ruta-mis*), suchte J. PRZYLUSKI (RHR 105, 1932, 184f.; La Grande Déesse, 1950, 34f.) die griech., lyd. und etr. Namensformen der A. mit *Arədwī* (Sūrä), der Epiklese der pers. Anahita (W. BARTHOLOMAE Altiran. Wörterbuch, 1904/1961, 194f.) auf einer gemeinsamen anatol. Basis **artuwi* zu vereinigen. Die Etymologien jüngsten Datums bewegen sich in ähnlichen Bahnen: die »hohe, große (Göttin)« = gr. Ὀρθία (zu iran. *ardwi*, lat. *arduus*) A. CARNOY Dict. Étym. Proto-Indo-Européen, 1955, 11; die »Mächtige« = gr. Πότνια (zu etr. *ar* »machen«) H.L. STOLTENBERG Etrusk. Gottnamen, 1957, 94; die (Göttin) der befrucht. Wasser« (zu skr. *ardati*, av. *Arədwi*) A.J. VAN WINDEKENS, BN 9, 1958, 163ff. – Es ist allgemein anerkannt, daß die griech. A. zu einem guten Teil Natur und Aufgabenbereich der prähellen. Πότνια θηρῶν geerbt hat (Il. 21,470. F. STUDNICZKA Kyrene, 1890, 153ff. L. MALTEN, PhU 20, 1911, 73f.; JDAI 27, 1912, 263. E.O. JAMES Myth and Ritual, 1958, 140. [4],102. [11],339.505.509). Der Typus der göttlichen Tierherrscherin besaß eine außergewöhnliche geograph. Extension (CH. PICARD Mél. Holleaux, 1913, 182ff. [3],501ff. [11], 507). Zahlreiche bildliche Darstellungen der sog. »persischen« A. (vgl. A. KÖRTE, AM 20, 1895, 8ff. G. RADET Cybébé, 1909, 4.49f.) zeigen die Potnia in archaisch-starrer Haltung, nicht selten geflügelt, z.T. mit Gorgonenantlitz (vgl. S. MARINATOS, EA 1927/28, 7ff. TH.PH. HOWE, AJA 58, 1954, 214ff.), von 2 tier. Akoluthoi flankiert (PRZYLUSKI, ErJb 6, 1938, 41.45), die sie meist mit beiden Händen gepackt hält (STUDNICZKA a.O. 152ff. RADET a.O. 5ff. A.L. FROTHINGHAM, AJA 15, 1911, 349ff. [11], 398.506). Sie reichen von Mesopotamien und dem Land der Ḫurri (E. HERZFELD, AMI 9, 1938, 1ff. M.TH. BARRELET, Syria 32, 1955, 247ff.) über Ugarit (C. SCHAEFFER Ugaritica 1, 1939, Taf. 11. T.B.L. WEBSTER From Mycenae to Homer, 1960, 48), das min. Kreta (A. EVANS Palace of Minos 4, 1935, 169ff. A.D. NOCK, CR 39, 1925, 173. WEBSTER a.O. 67. [11],352ff. 389ff.), Kleinasien und die Ägäis (M.S. THOMPSON, JHS 29, 1909, 299. O. KERN, AM 50, 1925, 157, Taf. 7. [9],24f.) bis nach Griechenland (Paus. 5,19,5. W. v. MASSOW, AM 41, 1916, 87. WOLTERS a.O. 221ff. THOMPSON a.O. 286ff. [4],102. [11],507,85.508), Italien und Spanien (A. LAUMONIER, REA 23, 1921, 273ff. ALTHEIM Ursprung der Etr. 64; Röm. Rel. Gesch. 1, 1951, 94f. [7],102f. J.M. BLAZQUEZ MARTINEZ, AEA 26, 1953, 263ff.; Zephyrus 5, 1954, 205.207.211). Die sum.-babyl. Inanna-Ištar (PICARD a.O. 191f. M. RUTTEN Mél. R. DUSSAUD 1, 1939, 445ff. [11], 510f.), die Anat von Ugarit (R. DUSSAUD, RHR 103, 1931, 373. PESTALOZZA, RIL 92, 1958, 483ff.), die anatol. Ephesia (FRAZER GB 1,37f. PICARD, ErJb 6,73f. [3],499ff. [4],103), die ḫurrit. Ḫepat (E. CAVAIGNAC, JKF 1, 1950/51, 53f. O.R. GURNEY The Hittites, 1952, 135) und die taur. Parthenos (Paus. 3,16,8. M. ROSTOVTZEFF, REG 32, 1919, 467. C.A. MANNING, TAPhA 51, 1920, 40ff. 47ff.) sind ebenso wie die kret. Britomartis-Diktynna (B. AL, Mn 12, 1945, 213f. M. GUARDUCCI, SM 11, 1935, 193f. 199. [9],25ff. [11],510ff. 513), die etrusk. Aritimi-Artumes (ALTHEIM, SM 8,150; Ursprung 65. [7],167ff.), die Despoina von Lykosura (Paus. 8, 37,1. A.J.B. WACE, AJA 38, 1934, 107ff. Taf. 10. L.B. LAWLER-A.E. KOBER, CPh 40, 1945, 103. [1], 160f. [2],455ff.) und die »griech.« A. von Kamiros (RADET a.O. 45 Abb. 1ff. KERÉNYI, Mn 7, 1939, 170), Thera (STUDNICZKA a.O. 162 Abb. 33) oder Sparta (R.M. DAWKINS, JHS Suppl. 5, 1929, 259ff. Taf. 91ff. F. SCHWENN, RVV 15, 1915, 95,4.102f.) Repräsentantinnen dieser eigenartigen göttlichen Wesenheit, in der sich die schaffende und die zerstörende Kraft der Natur verkörpert (PRZYLUSKI La Grande Déesse 156ff.). So werden auch an der jagdliebenden hellen. Zeustochter (W.F. OTTO, A 1, 1925, 357ff.), die im Erymanthos Ebern und Hirschen nachstellt (Od. 6,102ff.), sich am Lärm der wilden Hetze erfreut (Il. 16,183. Soph. El. 563), auf Bergeshöhen schweift (Eur. Tro. 551. Iph.T. 127) und im Kreise ihrer Nymphen Reigentänze aufführt (Il. 16,182f. [10],83f.), die ambivalenten Züge der großen Förderin und Vernichterin des

Lebens noch sichtbar ([11],503f.): sie verleiht als Λοχεία und Σωοδῖνα (CIG II 3562. IGS I 3407) den Frauen rasche und schmerzlose Geburt (Aischyl. Hik. 676f. Eur. Hipp. 166. [4],105. [10],88f.), ist als Ἀγροτέρα (Il. 21,471. Xen. kyn. 6,13; Hell. 4,2,20) Säugamme und Schützerin des wilden Getiers (Aischyl. Ag. 135ff. Strab. 5,215. 14,643. K. Dilthey, RhM 25, 1870, 330f. [10],85f.), aber auch Patronin der Pferde (Pind. O. 3,26. frg 89a Sn.), ferner himml. Kurotrophos (Paus. 4,34,6. CIA II 467ff. [4],105f. [9],94f. [10],89f.), Gefährtin des keuschen Jägers Hippolytos, dem die Jugend Troizens das Haar weihte (Eur. Hipp. 73ff. 1425ff. P. Festugière Personal Religion, 1954, 10ff. W. Fauth, AMAW 1958, 9,61ff.). Darüber hinaus ist sie ganz allgemein die große Heilerin (Il. 5,447) und Retterin (Paus. 8,39,5). Auf Delos, wo sie im Bannkreis des Letoidenkults neben dem »Bruder« Apollon Anteil an dem alten min. Keraton-Altar hatte, brachten ihr die Frauen als der Εἰλείθυια Haaropfer dar (R. Demangel, BCH 46, 1922, 88ff. W. Deonna, REA 42, 1940, 111ff. 124ff. E. Secci, RIL 91, 1957, 835ff.), ein Ritus, der in der Verehrung ihrer geburtshelf. Hypostasen, der del. Hyperboreerinnen Opis und Arge, bzw. Loxo und Hekaerge (L. Radermacher, RhM 93, 1950, 325ff.) von alters her begründet war (Hdt. 4,34f. Paus. 1,43,4. R. Vallois, BCH 48, 1924, 411ff. Picard, RA 25, 1927, 349ff. 352). Andererseits heißt die Herrin des Bogens (τοξοφόρος Il. 21,483), die ›den Pfeil in der Hand hält« (ἰοχέαιρα Il. 5,53. A. Heubeck, BN 7, 1956, 275ff.), eine »Löwin den Weibern«, der es freisteht, zu töten, welche sie will (Il. 21,483f.). Ihr Pfeil bringt den sanft erlösenden Tod (Od. 15,409. 18,202) wie das jähe Verderben aus dem Zorn gekränkter Göttlichkeit (Il. 6,205. Od. 11,325. [4],108. Vgl. A.H. Krappe, CPh 39, 1944, 178ff.). Die Niobe- und Orionsage (Il. 24, 606ff. Od. 5,123ff.) spiegeln den eifersüchtigen Rachedrang der A., die Verwandlungsmythen der Kallisto (Eur. Hel. 375ff. Paus. 8,3,6f.) und des Aktaion (Apollod. 3,30f. [9],73f.) die unberechenbare Grausamkeit der Potnia gegen Gestalten ihres eigenen Gefolges, die – wie sie selbst (Sch. Pind. P. 4,156a. Apollod. 1,55. Krappe, SM 12, 1936, 11f.) – noch Spuren einer urspr. theriomorphen Erscheinungsform aufweisen ([9],18ff.). Die Bärin Kallisto (Paus. 8,35,8. Ruipérez, Em 15,28ff.) oder die Hirschkuh Taygete (Eur. Hel. 381ff. Paus. 3,20,7) stellen Spielarten der tiergestaltigen Herrin des Draußen« dar, so wie die arkad. Atalante (Kall. h. 3,215ff. B. Schweitzer Herakles, 1922, 54. [9],51.182) und die Iphigeneia von Megara (Paus. 1,43,1. Wilam. GldH 1,177f. [9],52) Sonderformen der Jägerin und Geburtshelferin, vom Mythos in ein Verhältnis der Unterordnung oder auch des Gegensatzes zu der »großen Göttin« gebracht, während die theriomorphen Elemente z.T. zurückgedrängt sind (Apollod. 3,105. Ail. var. 13,1. Etym. m. 747,52ff. P. Clement, AC 3, 1934, 393ff. 407. Ruipérez a.O. 7. Pestalozza, RIL 91, 597,74). Dafür bewahren die Kulte der A. Ἰφιγένεια von Brauron (Eur. Iph. T. 1462ff. Ruipérez a.O. 6.51f.) und der A. Ὀρθία von Sparta (Dawkins a.O. 157.266 Taf. 66ff. N. Yalouris, MH 7, 1950, 93. [3],503,3) mit ihrer rit. Bären- und Pferdesymbolik, ferner die sakralen Epitheta der A. Πωλώ von Thasos (Th. Macridy, JDAI 27,8ff. Picard, REA 42,279,5.280. [3],440,6.515) und der A. Ταυροπόλος zu Halai Araphenides (Eur. Iph. T. 1450ff. Ruipérez a.O. 52ff.), die auf dem Bronzerelief von Kolophon ihre Stiertrabanten an langen Leinen führt (Picard, Mél. Holleaux 175ff. W. Technau, JDAI 52, 1937, 89f. [9],43), recht deutlich die urtümliche Erscheinungsweise der Πότνια ἄρκτων, ἵππων, ταύρων (vgl. S. Reinach, REG 28, 1915, 1ff. 14f. Technau a.O. 90. 95. [3],500). Das Begehren dieser A. nach blutigen Opfern bildet das kult. Äquivalent zu der myth. Konzeption von der vernichtenden Gier der jungfräulichen Göttin nach der Lebenskraft ihres männlichen Partners. Wie die qadištu Inanna ihre »Gärtner« und »Hirten« zugrunde richtet (Gilg. Ep. 6,48ff. H. Gressmann, AOTAT 1926^2, 161f. Przyluski, Le Muséon 49, 1936, 305), die »Jungfrau« *(btlt)* Anat den Bogenschützen Aqhat umbringt (C.H. Gordon Ugaritic Literature 1949, 92ff.), so die παρθένος A. ihre Jäger Orion und Aktaion (Prell.-Rob. ^{4}1,452f. Th. H. Gaster Thespis, 1950, 260ff. Lawler-Kober a.O. 105). Die absolute Unabhängigkeit und Totalität der göttlichen Virgo verlangt dieses ständig sich wiederholende Opfer als Voraussetzung für ihre lebenschaffende und -erhaltende Wirksamkeit als Μήτηρ und Κουροτρόφος (vgl. Rostovtzeff a.O. 465f.). Die konträre Einheit der Jungfrau-Mutter ([8],19) hat A. ebenso wie die Rolle der Tierherrin aus dem rel. Vorstellungsgut des mittelmeerisch-vorderasiat. Raumes mitgebracht (Kalinka, NJb 45,412. S. Luria, Minos 5, 1957, 43f.). Die Wurzeln dieser Einheit liegen in der wesenhaften Verbundenheit der prähellen. Πότνια Μήτηρ mit Erde, Wasser und Vegetation (Przyluski a.O. 294.296. van Windekens a.O. 164). Sie prägt durchweg die Lage und das kult. Gesicht der A.-Heiligtümer (J.R. Harris Ascent of Olympus, 1917, 85. J.H. Croon, Mn 9, 1956, 193ff. [9],48ff.): Die A. Τρικλαρία von Patrai (J. Herbillon, Mus. Belg. 28, 1924, 14ff. 19), der einst Menschenopfer zukamen (Paus. 7,19,1ff. [9],22f.), und die A. Ἀμαρυσία im att. Demos Athmonon (Paus. 1,31,5. [9],48), die auf Euboia verstümmelte Opfertiere empfing (Sch. Aristoph. Av. 873. [9],24), seien als Beispiele dafür genannt. Gleich ihnen bezeugt die aitol. A. Λαφρία, der man lebende Tiere und Baumfrüchte auf dem Scheiterhaufen verbrannte (Paus. 7,18,6ff.), den Zusammenhang zwischen der tötenden und der lebenverleihenden Macht einer Gebieterin über animal. und vegetat. Gedeihen. Man hat zwar in der Λαφρία von Kalydon und

Patrai die »Hirschgöttin« der ersten griech. Einwanderer erkennen wollen (Ruipérez a.O. 34ff. H. Grégoire, BAB 34, 1948, 603ff.), doch scheint die Epiklese eher auf die barbar. Tiertöterin mit dem Doppelbeil (*λάβρυς*), mithin auf das ältere vorgriech. Substrat zu weisen (Herbillon, Mus. Belg. 25, 1921, 181ff. Pestalozza a.O. 593ff.). Entsprechend sind bei der lakon. Orthia *Λυγοδέσμα* zwar illyr. bzw. venet. Einflüsse wahrscheinlich gemacht worden (R.S. Conway Prae-Italic Dialects 1, 1933, 90ff. R. Herbig JDAI 55, 1940, 80. Kretschmer, Gl 30, 1943, 154ff.), die einen Konnex mit der ätol. A. im Gebiet der Timavusquellen (Strab. 5,214f.) und der venet. Reitia von Magrè und Ateste nahelegen (Altheim-Trautmann, WG 7,361ff. W. Borgeaud Les Illyriens en Grèce et en Italie, 1943, 72f..82ff. Ruipérez, Em 15,11ff.18.45; Zephyrus 2,93. G.B. Pellegrini, PP 6, 1951, 81ff.); doch geben die Kultfakten genügend Anhaltspunkte für das Fortwirken einer prädorischen, mediterranen Schicht: als Schirmherrin der jugendlich-jungfräulichen *πῶλοι* aus den Reihen der spart. Jugend (Alkm. frg. 1 D. D.L. Page The Partheneion, 1951, 74.80.81) tritt die Orthia der A. *Ἰακινθοτρόφος* von Knidos (SGDI 3502.05.12. L. Robert, Hellenica 7, 1949, 114ff. [9],69f. [11],556ff.), aber auch der brauron. und ephes. A. mit ihren priesterlich-virginalen *ἄρκτοι* und *μέλισσαι* zur Seite (Pestalozza Rel. Med. 236f. Picard, ErJb 6,82ff.; REA 42, 280ff. [3],228ff.). Die rit. Geißelung der Knaben an ihrem Altar (Xen. Lak. pol. 2,9. Paus. 8,23,1. Schwenn a.O. 93ff.), Substitut eines ehem. Menschenopfers aus den Reihen ihrer jugendl. Schützlinge (Paus. 3,16,10. Serv. Aen. 2,116. Pestalozza, RIL 92,502; anders A. Thomsen, ARW 9, 1906, 398ff. Schwenn a.O. 97ff.), verrät die blutgierige »Schlächterin« (Pestalozza, RIL 91,609ff.); doch ist die dazu verwandte Lygosrute zugleich vegetat. Symbol der Fruchtbarkeit und der kathart. Sühnung (Thomsen a.O. 406ff. M. Delcourt Héphaistos, 1957, 72ff.) und deutet auf den tieferen Sinn des Ritus, der auch auf Delos, der Insel der »Wachtelherrin« *Ὀρτυγία* (J. Tréheux, BCH 70, 1946, 571ff.), neben dem uralten Geranos-Tanz an den Altar und den heiligen Baum der Leto-Asterie-A. gebunden war (Kall. h. 4,316ff. E. Cahen, REG 36, 1923, 24f. Vallois a.O. 435ff.444f. Picard a.O. 273,1. Secci a.O. 810ff.830ff.). Das pfahlartige Bretas der Göttin (Dawkins a.O. 218f. Taf. 117ff.), von Lygos umrankt, im Lygosgesträuch gefunden, das Granatapfelmahl der Thosterien (H. Davison, H 73, 1938, 456), das Kultlokal in der schilfbestandenen Sumpfebene des Eurotas (E. Kirsten, BJ 158, 1958, 170ff.) erhärten ihre Zugehörigkeit zum chthon.-vegetat. Bereich und rücken sie einerseits an die unterweltl. Pheraia zu Sikyon und Argos (Paus. 2,10,7.23,8. P. Philippson Thessal. Mythologie, 1944, 75ff.) bzw. allgemein an Hekate, die Herrin der Zauberkräuter (Harris, BJRL 3, 1916/17, 159f. Pestalozza, Acme 5, 1952, 531), heran, nähern sie andererseits als Frauen- und Heilgöttin (Sch. Pind. O. 3,54. E. Vetter, Gl 20, 1932, 73) der min. Diktynna und Eileithyia (Paus. 3,17,1. Serv. a.O. S. Wide Lakon. Kulte, 1893, 113ff. Davison a.O. 455. [9],33). Die Ekstatik der rit. Tänze und das Motiv der Manie in der Astrabakos-Alopekos-Legende (Paus. 3,16,9ff.) erklären ihren Konnex mit Dionysos (Borgeaud a.O. 73ff. Pestalozza a.O. 599ff.), der Wald- und Wasserbezug der *Λιμναία* (Paus. 3,16,7. Strab. 8,362. Wilamowitz Pindaros, 1922, 323. R. Herbig a.O. 74f. 76) ihre enge Verwandtschaft mit den *Πότνιαι θηρῶν καὶ φυτῶν* des Westens, der Diana vom Aventin, der Tifatina von Capua und der aricin. Nemorensis (Laumônier, REA 23,276. J. Bayet Hercule Romain, 1926, 279ff. H. Mattingly, WG 4, 1938, 318. Altheim Ursprung 30.60ff. [7],111f.122ff.), wie mit denen des Ostens, der lyd. Ma-Kybele (Page a.O. 68f. G.M.A. Hanfmann, HSPh 63, 1958, 65) und der ephes. Upis (H. Diels, H 31, 1896, 361f. [3],468ff.), deren primitives Baumidol in den Kaystrosniederungen einst von den Amazonen unter Führung der Hippo umtanzt und mit seltsamen und blutigen Riten verehrt wurde (Kall. h. 3,237ff. Picard, REA 42, 272f. ErJb 6,62ff. Pestalozza a.O. 601). Über die letztere spannt sich der Bogen göttlicher Wesensgemeinsamkeit bis zu der pers. Anahita (Paus. 3,16,7ff. Keil a.O. 250.264. Przyluski a.O. 302. Pestalozza Rel. Med. 86ff.171), die, zunächst ein altes Flußnumen des Oxusstromes (O.M. Dalton The Treasure of the Oxus, 1926^2, XXVIIff. 26,103.52,198) mit dem Epitheton *Arədwī Sūrā*, die »Feuchte-Starke« (Pestalozza a.O. 83), durch frühzeitige Fusion mit der babyl. Ištar-Nanaia, der elamit. Naḫiti, der ugarit. Anat und der anatol. Ma (J.H. Moulton Early Zoroastrianism, 1926, 238f. G. Furlani, SM 11, 1935, 143.147.151. Vgl. S. Wikander Feuerpriester in Kleinasien und Iran, 1946, 62.64) die umfassenden Eigenschaften einer Fruchtbarkeitsspenderin und Schützerin von Mensch und Tier annahm (Yašt 5,1ff. J. Darmesteter Le Zend-Avesta 2, 1892, 363ff. Furlani a.O. 145f. L.I. Ringbom, AAA 23,2, 1957. Altheim Weltgesch. Asiens 1, 1947, 165.310f.). Seit Artaxerxes II. Reichsgottheit (Wikander a.O. 65ff.), wurde sie von den griech. Eroberern in Kleinasien (L. Robert, Hellenica 6, 1948, 108f. Heubeck, EF 9, 1959, 22), in Baktrien und Indien (W.W. Tarn The Greeks in Bactria and India, 1951, 29.102.115.135) unter dem Namen A.-Anaitis als eine Erscheinungsform der großen jungfräulich-maternalen Gottheit verehrt ([3],612ff. [9],128f.). W. F.

1. *W. Immerwahr* Die Kulte und Mythen Arkadiens, 1881. 2. *L.R. Farnell* Cults of the Greek States 2, 1896. 3. *Ch. Picard* Éphèse et Claros, 1922. 4. *O. Kern* Rel. der Griechen 1, 1926. 5. *J. Herbillon* A. Homérique, 1929. 6. *G. Bruns* Die Jägerin A., 1930. 7. *F. Altheim* Griech. Götter im

alten Rom, RVV 21,1, 1931. 8. *K.Kerényi* Das göttliche Mädchen, Alb. Vig. 8/9, 1941. 9. *K. Hoenn* A. 1946. 10. *W.F. Otto* Die Götter Griechenlands, 1947. 11. *M.P. Nilsson* Minoan-Mycenean Religion, 1950^2. 12. *W. Fauth* Hippolytos und Phaidra II, AMAW 1959, 8.

Artemisia. 1. Tochter des Lygdamis von Halikarnassos, Großmutter Herodots. Um 480 hatte sie als Vormund ihres Sohnes die Herrschaft über Halikarnassos, Kos, Nisyros und Kalydna inne und nahm mit einem Flottengeschwader am Feldzug des Xerxes und an der Schlacht bei Salamis teil (Hdt. 7,99. 8,68f. 87f.). **2.** Tochter des Hekatomnos von Mylasa, Schwester und Gemahlin des Maussolos, nach dessen Tod sie 353–351 die Herrschaft über Karien und Rhodos führte. Während dieser Zeit berief sie Künstler aus ganz Hellas nach Halikarnassos, um ihrem Gemahl ein grandioses Grabmal errichten zu lassen (Diod. 16,45). Fr. Kie.

3. Die Compositengattung Artemisia (dieser Name ist eher von *Artemis Ilithyia* als, wie Plin. meint, von der Gattin des Maussolos abzuleiten) umfaßt über 400 über einen Großteil der Erde von den Küsten bis ins Hochgebirge verbreitete Arten, die meisten in den Trockengebieten, in 4 Untergattungen: Abrotanon (als *ἁβρότανον, ἁβρότονον, ἀβρότονον* für mehrere A.-Arten und angeblich auch *Ambrosia maritima* bei Theophr., Nik., Colum., Horaz u.a.) mit den Beifuß-Arten A. vulgaris, A. abrotanum, pontica u.a.; Absinthium (*ἀψίνθιον* bei Hippokr. u.a., neugr. *ἀψιθιά*, *absinthium* schon bei Plautus) mit dem aromatischen, zu Tee und alkoholischen Destillaten viel verwendeten A. absinthium und arborescens und den alpinen Edelrauten; Seriphidium (als *σερίφιον* bei Diosk. u.a.) mit den wegen ihres Santonin-Gehalts als Anthelminthica geschätzten A. maritima (*ἀψίνθιον θαλάσσιον* bei Theophr.), A. santonica u.a.; Dracunculus mit dem Esdragon A. dracunculus, A. campestris u.a. Wermutsteppen beschreiben schon Xenophon, Theophr. und Ovid. H. G.

Artemision. 1. Nördlichste Küstenstrecke Euboias im Gebiet von Histiaia, berühmt durch die Seeschlacht von 480 v. Chr., später vielleicht auch Ortschaft. Hdt. 7, 175f. 183. 188ff. 8, 1 ff. Plut. Them. 8,2. Plin. nat. 4, 64. Steph. Byz. IG VII 53 = EpGr. 461. Tempel der Artemis *Προσηῴα* über der Pevkibucht LOLLING Ath. Mitt. 8, 1883, 7 ff. 200 ff. Bericht über die Bronzefunde im Meer AA 43, 1928, 612 ff.

1. *Fr. Geyer* Topographie und Geschichte der Insel Euboia, Quellen u. Forsch. z. alten Gesch. u. Geogr. 6, 1903, 93f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 1951, 576.

2. Grenzgebirge zwischen Argolis und Arkadien mit Artemisheiligtum und den Quellen des Inachos, heute Malevos 1772 m. Paus. 2,25, 3. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3, 1959, 235. 240ff. 2. RE XVII 2237ff. (Oinoe 8). XXII 2314f. (Prinos).

Artemius. 1. Letzter *vicarius urbis Romae*, stellvertretender *praefect. urbi* nach dem 25. August 359, Amm. Marc. 17,11,5, s. W. ENSSLIN RE VIII A 2044. **2.** Militärgouverneur von Äg. unter Constantius, Arianer, zerstörte heidnische Tempel; von Julian 362 enthauptet, Amm. Marc. 22,11, 2ff.; Theodoret, hist. eccl.^{2} p. 197,3ff. Später als arianischer Heiliger verehrt, Niceph. Call. hist. eccl. 10,35; die Artemii Passio bei Philostorg. hist. eccl. p. 75,24f. (J. BIDEZ), s. N. H. BAYNES, JRS 27, 1937, 27f. H. DELEHAYE Les Saints Milit. 96ff. R.H.

Artemon (*Ἀρτέμων*) **1.** Grammatiker des 2. Jh. v. Chr. Vf. folgender (verlorener) Werke: *περὶ συναγωγῆς βιβλίων, περὶ βιβλίων χρήσεως* (mindestens 2 B.; Dikaiarchos *περὶ μουσικῶν ἀγώνων* ist benutzt; vgl. [2],69f.) und *περὶ τοῦ Διονυσιακοῦ συστήματος*. Eine Schrift *περὶ ζωγράφων* gehört wohl einem anderen A. Er ist weiterhin zu trennen von einem etwa gleichzeitigen Pindarerklärer A. aus Pergamon, einem älteren A. aus Klazomenai und einem sonst nicht weiter bekannten Herausgeber von Aristotelesbriefen.

Fragmente: FHG 4,340ff. 1. *Susemihl* 1,511f. 2. *F. Wehrli* Die Schule des Aristot. I: Dikaiarchos, 69f. 3. FGrH 3b Komm. 596f.

2. Rhetor des 1. Jh. v. Chr., Asianer, nur aus Sen. suas. 1,11; contr. 7,1,26 u.ö. bekannt. H. Gä.

Henri Bornecque Les déclamations et les déclamateurs d'après Sén. le père, Lille 1902, 153.

3. A., Rivale → Anakreons, von ihm als verweichlichter Parvenu dargestellt (54 D.). Die Anakreon-Verse vom »berüchtigten (*περιφόρητος*) A.« (16 D.) waren im perikl. Athen allgemein bekannt (vgl. die Anspielung Aristoph. Ach. 850); zum Bezug auf den angeblich lahmen Ingenieur A. FGrH II C S. 92.

C. M. Bowra Greek lyric poetry^2, 1961, 297ff.

4. A., Epigrammatiker des Meleagroskreises. Anth. Pal. 12,55.124 (beide mit Vermerk *ἄδηλον, οἱ δὲ Ἀρτέμωνος*) besingen den schönen athen. Knaben Echedemos. J. W.

H. Beckby Anth. Graeca, 1957/58.

Artes liberales (liberales doctrinae, liberalis eruditio, liberalia studia, artes ingenuae, *ἐλευθέριοι παιδεῖαι, ἐγκύκλια παιδεύματα*) Studien, die dem Freien anstehen, da sie keine schwere Handarbeit erfordern. Ihre Siebenzahl (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musiktheorie), bildet sich erst allmählich heraus. Durch das enzyklopädische Werk des Martianus Capella (5. Jh.) wirkt diese Einteilung der Lehrgegenstände im MA. stark nach. In karolingischer Zeit faßt man die drei erstgenannten Künste als »Trivium«, die vier letztgenannten als »Quadrivium« zusammen. M. v. A.

H. Marrou Gesch. der Erziehung im klass. Altertum (dt. Übers., hrsg. von *R. Harder* 1957). *P. Riché* Éducation et culture dans l'occident barbare (VIe–VIIIe siècles) 1962. *J. Koch* (ed.) A. C., 1959. *H. Lausberg* Hdb. der lit. Rhetorik 1, 1960, 33f. *Ph. Merlan* From Platonism to Neoplatonism^2, 1962, 88ff. (antiker Ursprung des Quadrivium-Begriffs; vgl. auch Boeth. arithm. 1,1).

Arthmios. Proxenos Athens in seiner damals wohl schon dem Att. Seebund angehörenden Heimatstadt Zeleia, reiste wahrscheinlich zwischen der Schlacht am Eurymedon und 462/61 (Schaefer a.O. 145f. W. Kolbe H 73, 1938, 259f.: zwischen 459 und 456; zu weiteren Datierungsvorschlägen [457–455 oder 451] E. Balogh Political Refugees in Anc. Greece [1943] 95 Anm.56) in pers. Auftrag mit Bestechungsgeldern in die Peloponnes, besonders nach Sparta, um Athen dort Gegnerschaft zu erwecken. Auf Antrag Kimons wurde er deshalb als abschreckendes Beispiel aller Ehren für verlustig und samt seiner Familie zum Staatsfeind erklärt und im Gebiet des Seebundes geächtet (Plut. Them. 6,3. Demosth. 9,42ff. 19, 271. Aischin. 3,258 m. Sch. Busolt GStk. 1, 231 Anm. 1). Es war das ein deutlicher Versuch Athens, panhellenisches Denken in seine Dienste zu stellen und seine Politik mit der von Hellas gleichzusetzen. Eine eherne Stele mit dem Ächtungsbeschluß wurde auf der Akropolis aufgestellt. (Versuch einer Rekonstruktion des Wortlauts von H. Swoboda AEMÖ 16, 1893, 45f.) Fr. Kie.

G. Colin RPh. 7, 1933, 237ff. *M. Cary* CQ 29, 1935, 177f; dagegen *H. Schaefer* H 71, 1936, 146 Anm. 1.

Artifices. Künstler, Dichter, Sänger, Schauspieler, auch Handwerker, Meister in allen Bereichen, also ähnlich den *opifices*, *fabri* sowie dem *χειροτέχνης*, *δημιουργός*. Zur genauen Bezeichnung der a. werden oft Attribute verwendet, wie *aurarii* Goldschmiede, *scaenici* Schauspieler, *Minervae* Wollweber u.a. Infolge des mangelhaften Zustandes literar. Quellen über a. muß sich die Forschung archäologischer Zeugnisse (Bodenfunde), mythologischer und religiöser Quellen (Schutzgottheiten der a.) und der Folklore (Volksbräuche und -feste) bedienen. Seit früher Zeit war die Tätigkeit der a. organisch mit der Gewinnung von Nahrungsmitteln verbunden. Erst als die Stämme über den eigenen Bedarf hinaus produzierten, konnten sich Kunst und Handwerk endgültig aus der Landwirtschaft lösen. Das ist der Prozeß der 2. Gesellschaftlichen Arbeitsteilung, der in die Epoche der Bronzezeit (Italien 2. Jt. v.) fallen mag. Die Existenz von 9 Kollegien in der Königszeit (Plut. Numa 17) beweist rasche Aufwärtsentwicklung beim Übergang zur Sklaverei, wobei der Einfluß der Griechen (Liv. 39,22,2. Plin. nat. 35,36–40. Plut. Aem. Paull. 6) und der Etrusker (Liv. 2,34,5. 28,45,13–21. Plin. nat. 34,20. 35,45. Plut. Poplic. 13) hervortritt. Trotz gegenteiliger Meinungen sind a. (Plaut. Curc. 490. Dion. Hal. ant. 2,9. 2,28. 9,25) vor allem Freie gewesen, da sich bedeutende Römer oft ihrer Vorfahren in Kreisen der a. rühmen (Liv. 22,25,19. Val. Max. 3,4,4. Plin. nat. 35,7. Suet. Aug. 2,4; Vesp. 1.4). In der späten Republik setzt sich unter den a. das Sklavenelement immer mehr durch (Cato agr. 10.11. Varro rust. 1,16,4. 1,17,1). Es entstehen Großwerkstätten mit weitgehender Arbeitsteilung und Kooperation; hier werden fremde technische Errungenschaften weiterentwickelt (Cic. Rab. Post. 39.40. Plin. nat. 8,74. Vitr. 10,7, vgl. die Bedeutung der Stadt Alexandria und des Technikers Heron). Der Einsatz von Sklavenmassen führte zur Verachtung der produktiven Arbeit der a. (vgl. *βάναυσος*; auch Plaut. Most. 828. Sall. Iug. 73,6; Cat. 1. Cic. off. 1, 42. Liv. 8,20,4. Prop. 4,2,38). Wirtschaftliche Konkurrenz bedingte andererseits die Anhäufung von Reichtum in den Händen einzelner a., was z.B. das Grabmal des Großbäckereibesitzers Eurysaces beweist (auch Martial 9,73. Iuv. 1,24. 15,224). Die Kaiserzeit hat in der Tätigkeit der a. keine bedeutenden technischen und wirtschaftlichen Fortschritte aufzuweisen. Wie die Kolonen an den Boden, wurden die a. durch Kaiser Constantin im Jahre 317 an ihr Kollegium (Zunft) gebunden, womit sie nun mittelalterlichen, feudalen Abhängigkeitsverhältnissen unterworfen wurden. G. Sch.

B. Bilinski Problem pracy w starozytnym Rzymie (Das Problem der Arbeit im alten Rom), Warszawa, Archeologia 3, 1949, 45–111.

Artischocke. Der über span. alcarchofa, ital. articiocco, carciofo von arab. al-haršūf abgeleitete Name bezeichnet die im Mittelmeerraum ihrer eßbaren Hüllschuppen wegen vielgebaute Composite Cynara scolymus L., wohl nur Unterart der als Blattgemüse noch früher gebauten Cynara cardunculus L. (it. cardoncello), die wohl der *σκόλυμος* bei Hesiod, Alkaios, Theophr., Diosk. usw. ist, wogegen die auch von Sophokles, Ptolemaios, Athenaios u.a. genannte *κυνάρα*, *κινάρα*, *κύναρος ἄκανθα*, *cynara* und *cinara* auch bei Columella, nach der wohl auch eine Insel Kynara heißt, nur z.T. Arten der Distelgattung Cynara, z.T. aber auch andere stachlige Compositen, wie Scolymus hispanicus und Carlina-Arten, Stranddisteln (*ἐρύγγιον*, Eryngium maritimum) und selbst Wildrosen (*κυνόσβατος*) umfaßt. H. G.

Artopta, *ἀρτόπτης*. Form zum Backen feinen Brots auf dem Herde. Gestalt und Material sind unbekannt. Das Brot daraus, *panis artopticius* (dem *ἐσχαρίτης* der Griechen gleich?), galt als leckerer, doch schwerer verdaulich, weil weniger gut durchgebacken als gewöhnliches Brot. W. H. G.

Blümner Techn. 1², 81ff.

M. Artorius Asclepiades (vgl. CIG 3285). Arzt, Freund des Octavian, dem er bei Philippi das Leben rettete (s. z. B. Vell. 2,70). Er war Schüler des Asklepiades v. Prusa (Cael. Aur. morb. acut. 3,113) und schrieb über Hydrophobie (Cael. Aur.) sowie *Περὶ μακροβιοτίας* (Clem. Alex. paed. 2,2,23). F. K.

Arulenus. 1. Cn. A. Caelius Sabinus. Cos. suff. 69, Tac. hist. 1,77,2. CIL VI 2051,1,81. Rechtsgelehrter, Vorstand der sabinianischen Schule, schrieb de edicto aedilium curulium, Lenel Palingen. 1,77–82. W. Kunkel Herkunft der röm. Juristen, 131ff. **2.** Q. Iunius A. Rusticus. Stoiker, Cass. Dio 67,13. Plin. epist. 1,5,2. Volkstribun 66, Tac. ann. 16,26,3, Praetor 69, Tac. hist. 3,80,2. Cos. suff. 92, AE 1949, 23, Z. 27. † nach 93, Tac. Agr. 2,1. Suet. Dom. 10,3. R. H.

Ἄρουρα ist die griech. Bezeichnung für äg. Sett, »Saatland«, das stets konstant gebliebene Grundmaß der Fläche: ein Quadrat von 100 Ellen (zu 52,5 cm) Seitenlänge und einem Flächeninhalt von 2756 m^2. Die A. wurde dyadisch bis zu $^1/_{4096}$ geteilt; Werte wie $^1/_3$ und $^1/_{48}$ sind Ausnahmen. H. Ch.

Hultsch RE II 1491. *Mitt.-Wilcken* Grdz. 1,1, p. LXXII. *Segrè* Metrol. 10. 27.

Arvales fratres. I. Geschichte. Die Priesterschaft der A. f. mag bei ihrer Entstehung für die zum Gedeihen der Feldfrüchte zu vollziehenden Kulthandlungen wichtig gewesen sein, in histor. Zeit aber ist sie für das religiöse Bewußtsein von geringer Bedeutung. In republikanischer Zeit werden die A.f. nur einmal, bei Varro l.l. 5,85, erwähnt. Die Restauration durch Augustus ändert die tatsächliche Bedeutung der A.f. auf die Dauer nicht wesentlich. Die Benennung »fratres« rührt vielleicht daher, daß sie ursprüngl. wirklich Glieder einer Priesterfamilie waren; schon die antiken Antiquare rätselten an dieser Bezeichnung herum (Varro a.O.). Nach der Sage setzte Romulus die Priesterschaft ein (→ Acca Larentia). Das Verbot des Eisens, die Verwendung von ohne Scheibe geformten Töpfen u.ä. weisen darauf hin, daß der Kult sehr alt war.

Durch die in Marmor eingehauenen Akten der Priesterschaft sind wir gut über sie selbst und ihre Aufgaben unterrichtet. Die ersten, 1570 gefundenen Tafeln und Basen von Kaiserstatuen (die Statuen selbst sind verschwunden) stammen von der Stelle, wo sich alljährlich die A.f. zur Kultfeier versammelten. Vornehm, wie die Mitglieder des Kollegiums seit Augustus waren, ließen sie ihre Acta nämlich in Marmor einmeißeln, und zwar im April/Mai für das vergangene Jahr. (Daher die Sühneopfer für das Hereinbringen des Eisens in den hl. Bezirk.) Im 3.Jh. hörte das Kollegium zu bestehen auf: Die letzte Statuenbasis ist die für Gordianus (238–244), die letzten gefundenen Acta sind vom J. 241; aus der Zeit Diokletians gibt es noch eine kümmerliche Spur der dahinsiechenden Priesterschaft ([2],49).

II. Organisation: Die 12 Mitglieder ergänzten sich durch Kooptation, die, wie üblich, durch kaiserliche Vorwahl eingeschränkt war. Seit Augustus wurden nur Vornehme aufgenommen; die Kaiser selbst waren Mitglieder, u.U. supra numerum. Ein *magister* (nach ihm wird in den Acta, außer mit den Consul-Namen, das Jahr benannt) und ein *flamen* wurden für ein Jahr gewählt; Wiederwahl war möglich. Abzeichen war ein durch weiße Binden zusammengehaltener Ährenkranz; bei Amtshandlungen trugen die A.f. die *toga praetexta*. 4 Knaben, meist Söhne von A.f., machten Handreichungen und nahmen an den Mahlzeiten teil. Außerdem standen Staatssklaven z.Verfügung.

III. Kultaufgaben: Die A.f. hatten 2 Aufgaben: a) Kult der Dea Dia, b) Gelübde und Opfer für den Kaiser. Dea Dia ist kein Eigenname; aber die Spekulationen darüber, daß es ursprüngl. ein Beiname »der Tellus oder der mit ihr eng verbundenen italischen Ceres« sei ([3],195, vgl. [1],48), verkennen das Wesen solcher Kultbezeichnungen. Der Hain der Dea Dia befand sich am rechten Tiberufer stromab beim 5. Meilenstein der Via Campana und umfaßte u.a. Tempel, Caesareum, Altäre, Circus. In Rom hatten die A.f. kein eigenes Lokal, seit Vespasian tagten sie jedoch wohl regelmäßig im Tempel der Concordia. Das Fest im Hain der Dea Dia – *feriae conceptivae* – war im Mai (ausnahmsweise Anfang Juni) und dauerte 3 Tage; zwischen 1. und 2. Tag war ein Zwischentag (uralte Regel: s. Mommsen CIL I² S. 288). Daß es mit dem Ambarvalfest identisch sei, ist eine alte, häufig geäußerte Vermutung; doch → Ambarvalia. Der 1.Tag war Vorbereitungstag. Hauptag war der zweite: Der *magister* opferte allein 2 Ferkel (als Sühne für die durch das Fest notwendigen Arbeiten im Hain) und eine weiße Kuh. Dann folgte als Hauptopfer in Anwesenheit aller Brüder das Opfer eines fetten Schafes. Es fanden, mit Weihrauch- und Weinopfern, symbolische Zeremonien statt, wie das Berühren der am 1.Tag geweihten dürren und frischen Ähren, irgendwelche Zeremonien mit Töpfen, die dann aus der Tür des Tempels den Weg hinabgeworfen wurden, Verteilung der ebenfalls am 1.Tag geweihten lorbeerbekränzten Brote u.a. Dann tanzten die *fratres* im Tempel zu einem alten Lied, das sie aus Textbüchern lasen, im Dreischritt. Das Lied selbst war schon in historischer Zeit unverständlich; daher sind Fehler bei der späteren Aufzeichnung nicht ausgeschlossen. Das Lied, beginnend mit *enos lases iuvate*, ist uns aus den Acta des J. 218 bekannt. Danach folgten Mahlzeit, Wagen- und Pferderennen im Circus, schließlich Rückkehr nach Rom und Mahlzeit im Hause des *magister*. Am 3.Tag fand ein Opferfestmahl beim *magister* statt. Die *acclamatio* für den Kaiser beschloß das Fest.

Außer diesem Hauptfest wurden für die alljährlich im Hain anfallenden Arbeiten, insbesondere für das eingebrachte Eisen kleinere, aus besonderen Anlässen (→ Adolenda) größere Sühneopfer abgehalten. Bei letzteren folgten nach *suovetaurilia* und Opfern von 2 Kühen für Dea Dia an *arae temporales* Opfer für *Ianus*, *Iuppiter*, *Mars*, *Iuno Deae Diae*, *sive deus sive dea*, *Virgines divae*, *Famuli divi*, *Lares*, *mater Larum*, *sive deus sive dea in cuius tutela hic lucus locusve est*, *Fons*, *Flora*, *Vesta mater*, *Vesta deorum dearumque* (letzteres ist unverständlich; auffallend ist das Fehlen von Quirinus); die Götter des besonderen Anlasses (Adolenda, Summanus [wegen Blitzschlages] usw.) wurden eingefügt. Geopfert wurden dem Ianus und

Mars je 2 Widder, den anderen männlichen Gottheiten je 2 Hammel, den weiblichen 2 Schafe (bei *sive deus s.d.* in verschiedenen J. verschiedene). Als Abschluß wurden für die konsekrierten Kaiser soviel Hammel geopfert als es *divi imperatores* jeweils gab.

Breit ausgeführt sind in den Acta die Handlungen für das Kaiserhaus: am Anfang des Jahres wurden unter Opfern von Weihrauch, Wein und Tieren *vota* für das Wohl des Herrschers abgelegt; die Opfer galten besonders der Kapitolinischen Trias, Iuppiter, Iuno, Minerva, und der Salus publica. Bis in die Zeit der Flavischen Kaiser wurden für die konsekrierten Personen des Kaiserhauses (seit Caligula *in templo novo*, d.h. dem von diesem Kaiser geweihten Augustustempel auf dem Palatium) Opfer dargebracht. Weitere Opfer galten dem Regierungsantritt, der Genesung, Rückkehr von Feldzügen, Geburtstagen usw. (Von den Flaviern an entfielen die Gedenktage für das iul.-claud. Haus.) Die Tiere der Kaiseropfer, in der Regel für jede Gottheit eines, sind für männliche Gottheiten Ochsen, für weibliche Kühe; Stiere aber für Mars, Genius des Kaisers, Genius des röm. Volkes, Lares, Neptunus, Hercules (die Kuhopfer für die Penaten im J. 59 und für Honos 66 sind unerklärt). W.E.

1. *Henzen* Acta fratrum Arv. (mit Komm.), Bln. 1874. 2. *Pasoli* Acta f. A., Bologna 1950 (Nachträge und Berichtigungen zu Henzen; Index der frgg. Zu ergänzen NSA 1899, 267f.). 3. *Wissowa* Rel.² 561ff. 4. *Latte* RRelG 3,3. 65.278.295.310f. 5. *Wissowa* H 52, 1917, 321ff. 6. *Norden* Priesterbücher 107ff. 7. *Nacinovich* Carmen arvale, Rom 1933–1934.

Arverni. Mächtiges Volk in Gallia Celtica, später Aquitanica, im zentralen Gebirgsland, heute l'Auvergne. Nach Liv. 5,34 nahmen sie im 6. Jh. am Feldzug nach Italien teil. Früh suchten sie über Gallien zu herrschen und gegen die Römer zu kämpfen. Der König Bituit wurde im J. 121 v. Chr. von Cn. Domitius Ahenobarbus und Q. Fabius Maximus besiegt und gefangen: Liv. ep. 61. Dann gelangte Celtill zur Regierung; sein Sohn Vercingetorix führte im J. 52 den allgemeinen Aufstand gegen Caesar: Gall. 1,31. 7,4ff. C. JULLIAN Hist. Gaule III (1909). Von den Römern geschont, erscheinen sie als *liberi* bei Plin. nat. 4,109. Ihre Hauptstadt war Augustonemetum, ihre Festung → Gergovia; mehrere Töpfer arbeiteten in Lezoux. Viele Altertümer. P.W.

Aryballos. Zuschnürbarer Lederbeutel, dann kugelförmiges Gießkännchen mit schmalem Hals, für das Öl der Palaistriten, mittels Riemen am Handgelenk zu tragen. Viele Exemplare aus Ton sind vor allem aus Korinth, Rhodos, Athen, Unteritalien erhalten. In Athen wird umgangssprachlich der A. wie die schlankere Ölkanne auch → Lekythos genannt. W. H. G.

Payne Necrocorinthia. *Richter-Milne* Shapes and names, 1935, s.v.

Arybbas (*Ἀρρύβας*). König der Molosser, Sohn des Alketas. Plut. Pyrrh. 1. Paus. 1,11,1. Nach dem Tode seines Bruders Neoptolemos 357 heiratete A. dessen ältere Tochter Troas und war als Vormund über Olympias und Alexander, die übrigen Kinder seines Bruders, Alleinherrscher, bis ihn 343/2 der Makedone Philipp II. vertrieb, der Olympias heiratete und Alexander die Herrschaft über die Molosser gab. A. floh nach Athen, wo er wie sein Vater und Großvater das Bürgerrecht und andere Ehren erhielt und starb. Diod. 16,72,1. Iust. 7,6,11f. TOD IGH 173. H.V.

P.R. Franke Altepirus und das Königtum der Molosser, 1954, 29.72.

Arzneikunde - Arzt s. Medizin

Arzos (*Ἄρζος*). Kastell, ursprüngl. thrak. Siedlung an der Einmündung des gleichnamigen Flusses in den Hebros. Der h. Name des Flusses A. ist Sazlý-deré, während die antike Siedlung gleichen Namens beim h. Dorfe Kalúgerowo (Bez. Harmanli) lag, z.Z. Iustinians I. befestigt. Prok. de aed. 4,11. Chr. D.

P. Detev Ot Burdenis do Arzus, Bull. Inst. Arch. Bulg. 15, 1946, 172ff; *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 24.

As, Einheit, Einer (seit Cato, Etymologie unklar), heißt im röm. Münzwesen das Grundnominal. Er bestand aus Bronze mit Bleizusatz und wurde duodezimal geteilt. Es hießen $^{1}/_{12}$ uncia, $^{1}/_{6}$ sextans, $^{1}/_{4}$ quadrans, $^{1}/_{3}$ triens, $^{5}/_{12}$ quincunx, $^{1}/_{2}$ semis, $^{7}/_{12}$ septunx, $^{2}/_{3}$ bes, $^{3}/_{4}$ dodrans, $^{5}/_{6}$ dextans, $^{11}/_{12}$ deunx. Von diesen sind gängige Münzwerte: uncia, sextans, quadrans, triens, semis, selten begegnen quincunx, bes, dodrans, dextans (Ausgleichsmünzen zu anderer Währung). Mehrfache des A. sind Dupondius (2), Tressis (3), Quincussis (5), Decussis (10), aber auch Denar, Quinar und Sesterz, die in Silber ausgebrachte Vielfache darstellen.

Der A. wog anfangs eine libra (Varro l.l. 5,169) und war gegossen → Aes grave. Er trug oft die Wertmarke I; die Teilstücke hatten immer Wertkugeln (entsprechend der Unzenzahl) bzw. S beim Semis und abweichende Darstellungen auf einer oder beiden Seiten. In Rom gab es anfangs mehrere Reihen z.T. verschiedenen Gewichts, bis auf eine ohne Aufschrift. Es begegnen: 1. Apollokopf r.-dass. l., 334,23 g (341,1 g), 2. wie 1., doch 284 g, 3. Dioskurenk. l.-Apollok. l., 330,7 g (341,1 g), 4. Janusk.-Merkurk. l., 322,1 g (327,45 g), 5. wie 4., doch 272,1 g (272,88 g), 6. Minervak. frontal-Stier r., ROMA, 278,6 g (vgl. 2), 7. Kopf der Diana-Rad (auch Dupondius und Tressis), 270,1 g, 8. Löwenk. frontal-Pferdek. l., 265,7 g, 9. Dianak. r.-dass. l., 264,7 g, 10. wie 9., doch dahinter Keule, 265,7 g, 11. Janusk.-Prora r. oder l., 267,9 g bzw. 255,9 g (7–11: 272,88 g). Die Gewichtsangaben sind Durchschnittsgewichte, errechnet aus sämtlichen Stücken einer Serie, in Klammern stehen die zugrunde liegenden Pfundnormen. Die Exemplargewichte schwanken bis zu 30%, was an Weiterverwendung der Waage im Zahlungsverkehr denken läßt (→ Aes signatum). Laut MATTINGLY wurden die As-Typen 7 und 11 in Rom gegossen, vermutlich 1 und 2 in Benevent, 4 und 5 in Ostia, 9 und 10 in Tarent. Während es zu As 1 und 3 leichtere und daher wohl jüngere Sorten von nur $^{5}/_{6}$ des Gewichts gibt, zeigt Serie 11 noch weitere derartige Reduktionen: $^{1}/_{2}$ = semilibral, von $^{1}/_{2}$ bis $^{1}/_{6}$ fallend = postsemilibral (auch triental oder quadrantal genannt), $^{1}/_{6}$ = sextantal (nunmehr geprägt und mit ROMA), $^{1}/_{12}$ = unzial, $^{1}/_{24}$ = semunzial. Die Janus-Prora-Serie gehört somit ans Ende der libralen Emissionen. Die absolute Chronologie war und ist umstritten. Nach MOMMSEN begann Roms Münzung mit den Decemvirn (451 v.Chr.), HAEBERLIN vermutete 338 v.Chr., heute gilt meist 289 (angebl. Errichtung des Münzmeisteramts) als Anfangstermin. Die Entwicklung verlief, wie Schatzfunde, Überprägungen, Stilvergleich und einzelne antike Nachrichten lehren, etwa wie folgt: um 260 Janus-Prora-Serie, ca. 235 Semilibralstufe, ca. 210 Sextantalfuß, ca. 155 Unzialstandard, 89/88 Semunzialfuß (vgl. Plin.nat. 33, 42ff., der teilweise abweicht). Das As-Gewicht sank noch weiter, so daß um 80 v.Chr. die Bronzeprägung eingestellt wurde. Der A. war mittlerweile aus einer vollwertigen Münze zu Kreditgeld geworden. Die Silberwährung (→ Quadrigatus, → Denar) hatte ihn zurückgedrängt und wohl auch die Reduktionen verursacht. Seit etwa 130 v.Chr. war er zudem nur noch $^{1}/_{16}$ Denar und somit $^{1}/_{8}$ Quinar, $^{1}/_{4}$ Sesterz. In den Bürgerkriegen wurden erneut A. geprägt, hier und da, auf verschiedenem Fuß und mit wechselndem Prägebild (Pompeius, Caesar, die Flottenpräfekten des Antonius, Vienna, Copia usw.), bis 18 v.Chr. Augustus Ordnung schuf. Während Sesterz und Dupondius fortan in Messing auf Quartunzialfuß geprägt wurden, bestand der A. aus reinem Kupfer, einem weniger wertvollen Metall, und hatte höheres Gewicht: etwa 11,2 g statt 6,82 g; er blieb Kreditmünze. Die Norm hielt sich bis ca. 200 n.Chr., sank dann langsam, um nach 240 rasch zu fallen. In der Inflation nach 250 nur noch vereinzelt geprägt, verschwand der A. nach 275. Obwohl er nur 1/32 des → Antoninian war, hatte er doch einen höheren Metallwert als diese Pseudosilbermünze, so daß die Prägung sich nicht mehr lohnte.

Augustus legte auch den Bildtyp neu fest: Die Vs. trug fortan den Kopf oder die Büste des Kaisers im Lorbeerkranz (selten barhäuptig), die Rs. die Buchstaben S C (senatus consulto, noch nicht endgültig gedeutet), zwischen die, unter Tiberius beginnend und bald die Fläche okkupierend, sich Darstellungen mancher Art schoben: Götter, Personifikationen (Spes, Libertas, Securitas etc.), der Imperator, Leistungen und Versprechungen der jeweiligen Herrscher, oft durch die Umschrift (Legende) kommentiert. Auch für die Frauen des Kaiserhauses wurde geprägt.

Außerhalb Roms begegnen A. (oder doch so zu nennende Stücke) im Aes grave und den reduzierten Serien von Tuder, Iguvium, Velathri, Tarquinii (?), in den etruskischen Radserien usw., in Cales (?), Reate (?), Copia (Thurii), Uxentum, Valentia (Hipponium), dezimal geteilt in Capua, Hatria, Luceria, Teate Apulum und Venusia. Die Münzung endet zu verschiedenen Zeitpunkten.

Wohl vom Münzwesen ausgehend, wurde der A. auch sonst als Bezeichnung der Einheit, des Ganzen gebraucht: im Gewichtswesen für → libra (selten), im Längenmaß für → pes, im Flächenmaß für → iugerum (jeweils duodezimal in unciae geteilt) und bedeutete im Erb- und Güterrecht die gesamte Masse. So hieß etwa der Gesamterbe *heres ex asse.* H. Ch.

Mommsen RMW. *Kubitschek* RE II 1499ff. *Haeberlin* Systematik d. ältesten röm. Münzwesens, 1905; Aes grave, 1910. *Thomsen* Early Rom. Coin. 1, 1957, 19ff. 59ff. 99ff. 191ff. 210ff. *Mattingly* passim.

Asandros (*Ἄσανδρος*) **1.** Sohn des Philotas, Bruder Parmenions, 334–331 Statthalter von Lydien, leitete teilweise das Nachschubwesen für Alexander. Später scheint er nicht mehr verwendet worden zu sein. **2.** Neffe des vorigen, bei Alexanders Tod in hohem Ansehen, erhielt bei der Reichsteilung 323 Karien. Später kämpfte er gegen Perdikkas und war Bundesgenosse des Ptolemaios gegen Antigonos (Diod. 19,57–68. CIA II 234). Nach 313 scheint er aus seinem Machtbereich vertrieben worden zu sein. G.W.

H. Berve Alexanderreich 2,87.

Asbest (ἄσβεστος), wurde auch *λίθος ἀμίαντος* oder, nach dem Hauptfundort, *λ. Καρύστιος* genannt. Es handelt sich um die uns bekannten faserigen Abarten der Hornblende, welche man, da sie dem Feuer widerstehen und durch dieses gereinigt werden, gern zu Geweben oder auch Lampendochten verarbeitete. Wegen seiner besonderen Eigenschaften stand dieses Mineral hoch im Preise (Plin.nat. 19,21). Man berichtete auch allerlei Sonderbares darüber, so z.B., daß es sich bei Vollmond vermehre und bei abnehmendem Mond verringere (Apoll. hist.mirab. 36 = Paradoxogr. 112,15f. Westerm.) oder daß es gegen Vergiftungen helfe (Plin.nat. 36,139). F. K.

Aschenurne s. Urne

Ascia. Axt bzw. Breithacke mit kurzem Stiel, quer gestellter, herabgebogener Schneide, auf der Rückseite als Hammer oder ähnlich geformt, ein Werkzeug der Holzarbeiter und Maurer (*δρέπανον*). Der von Gallien ausgehende Brauch, Gräber *sub a. dedicare* (statt der Formel auch Bild der a.) bedeutet wohl den Vorbehalt, am (fiktiv unfertigen) Grab auch ohne Mitwirkung der Pontifices später Veränderungen vorzunehmen. W.H.G.

Asciburgium. Nach Tab.Peut. Ort zwischen Vetera castra-Xanten und Novaesium, h. Moers-Asberg am Niederrhein. Untersuchungen neuerer Zeit sichern für A., das bei Tac. Germ. 3 und hist.

4,33 erwähnt wird, Auxiliarkastelle augustischer, tiberischer, claudischer Zeit sowie Anlagen der mittleren Kaiserzeit von unterschiedlicher Richttung und Größe. H. C.

H. v. Petrikovits Das röm. Rheinland 1960, 50.

Asconius Pedianus, Q. Wahrscheinlich 9 v. Chr. bis 76 n. Chr., aus Padua. Er war gelehrter Erklärer von Ciceros Reden; aus seinem – allem Anschein nach – sämtliche Reden Ciceros umfassenden Kommentar sind 5 Teile auf uns gekommen, und zwar: zur Pison., Scaur., Milon., Corn., in tog. cand. Besonders wertvoll sind die Kommentare zu Corn. und in tog. cand., da sie verlorene Reden betreffen; deswegen bilden diese eine feste Grundlage zur Rekonstruktion der Originale. Aber auch abgesehen davon sind für uns alle 5 Teile von größter Bedeutung, da die darin enthaltenen Nachrichten und Erklärungen (historisch-antiquarischer Natur) auf gute Quellen (z. B. acta populi Romani) zurückgehen. Als Vorbild schwebte dem Verfasser der Kommentar des Didymos zu Demosthenes vor. Die Hss. (in Madrid, Pistoia und Laurent.) gehen auf eine im J. 1416 von Poggio in St. Gallen gefundene Hs. zurück, die nachher verlorengegangen ist; sie enthalten auch einen Kommentar zu Div. Caecil., Verr. 1 und 2 (bis § 33), der zweifellos unecht ist. Außerdem gab A. einige Schriften heraus, die auf uns nicht gekommen sind: contra obtrectatores Vergilii (zitiert von Donat in der vita Vergilii), vita Sallustii (vgl. Ps.-Acro zu Hor. s. 1,2,41) und Symposion (vgl. Sud., Plin. nat. 7,159). W. Str.

Madwig De Q. Asconii Pediani ... commentariis, 1828. *Wissowa,* RE I 1524ff. *Clark,* Ausg. 1907 (Praef.).

Asculum (Nissen It. Ldk. 2,426 f.), von Sabinern gegründete (Paul. Fest. 235,16 L.) Stadt in Picenum am Truentus in fester Lage (Strab. 241), 268 v. Chr. unterworfen (Flor. 1,4. Eutr. 2,16), 90 v. Chr. Ausgangspunkt des Aufstandes (App. civ. 1,38 u. a.), nach langer Belagerung (Schleuderbleie CIL IX p. 631 f.) erstürmt (Triumph CIL I^2 p. 49) und bestraft (App. civ. 1,47 f. Vell. 2,21,1 u. a.); *municipium* (Cic. Sull. 8) der trib. Fabia (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 62), durch Triumvirn Kolonie (Plin. nat. 3,111: 5. Region); an der v. Salaria (It. Ant. 307.316) 119 mp von Rom entfernt; j. Ascoli Piceno. G. R.

Asea. Kleine Stadt im s. Arkadien in der kleinen Hochebene von Frangovrysi. Siedlung auf der Akropolis neolithisch bis mittelhelladisch und hellenistisch mit Stadtmauer. Lage des Orts in klassischer Zeit nicht gefunden, bei der Gründung von Megalopolis in dieses einbezogen. Strab. 8,3, 12 p. 343. Paus. 8,27,3.44,3. E. M.

1. IG V 2 S. 144,60ff. 2. *J. G. Frazer* Pausanias 4, 1898, 414f. 3. *Erik J. Holmberg* The Swedish excavations at Asea in Arcadia, 1944. 4. Mz. *Head* HN^2 418.

Asellius, Aemilianus. Legatus Aug. pr. pr. Thraciae zwischen 176/180, A. Stein Statthalter Thrakiens 32. Cos. suff. vor 180. Legatus Aug. pr. pr. Syriae ca. 185–190, Herodian. 3,2,2f., G. A. Harrer Syria 41 f. Procos. Asiae 192/93; erklärte sich für Pescennius Niger, dessen Befehlshaber er wurde, Cass. Dio 74,6,2; besetzte Byzanz. H. A. vit. Sever. 8,12. Zum Staatsfeind erklärt, Niederlage bei Kyzikos, auf der Flucht getötet, Cass. Dio 74,6,4. G. Barbieri L'albo senat. 20 f. Nr. 55. R. H.

Asellus 1. Beiname der → Annii und → Claudii. **2.** s. Esel.

Asia. Die röm. Provinz Asia wurde 129 v. Chr. (nach Unterwerfung des Aristonikos) aus dem den Römern vom letzten König von Pergamon, Attalos III. († 133), als Erbschaft übergebenen Reich Pergamon organisiert (Liv. per. 58.59). Sie umfaßte den Westteil Kleinasiens und die damit verbundenen Inseln ([1],34), allein mehrere Städte des so bezeichneten Gebietes waren noch in der frühen Kaiserzeit *civitates liberae* (die Belegstellen bei Marquardt RStV 1^2, 346 f.), wenn auch sehr wenige *immunes.* In republikanischer Zeit waren die Statthalter *praetores, propraetores* oder *proconsules,* bei der Neuordnung des Augustus im J. 27 v. Chr. wurde A. dem Senat anvertraut, der, in der Regel jährlich, einen durch das Los ausersehenen Consular als Proconsul aussandte, dem drei *legati pro praetore* und ein *quaestor* zur Verfügung standen. Für die kaiserlichen Interessen sorgten *procuratores.* A. war in mehrere Verwaltungsgebiete eingeteilt, jedes nach seiner größten oder bekanntesten Stadt benannt. Hauptstadt der ganzen Provinz war wohl Ephesos (RE V 2796, 28 ff., andere nehmen Pergamon an, CAH 11,581). Bei der diocletianisch-constantinischen Provinzreform wurde A. in 7 Provinzen aufgeteilt ([2], 86), von denen eine den Namen Asia behielt und immerfort von einem Proconsul verwaltet wurde. (Neuestes Verzeichnis der Statthalter, Legaten und Quaestoren [1], 1579 ff.) – Das reiche Land (attalische Reichtümer waren ja sprichwörtlich, Hor. c. 1,1,12) haben die Römer der republikanischen Zeit durch die Steuerpächter gründlich ausgesaugt, was auch zur Tötung angeblich 80000 römischer Bürger und Italiker im Zusammenhang mit dem ersten mithridatischen Krieg geführt hat (Memnon 31,4 = FHG 3,542. App. Mithr. 22.23 u. a.). Als dann Sulla für denselben Krieg Geld brauchte, ließ er die Einwohner von A. binnen einem Jahr den gesamten Ertrag von fünf regulären Steuerjahren aufbringen (App. Mithr. 62). Erst das Prinzipat hat, besonders im 2. Jh., der Provinz eine neue Blütezeit zuteil werden lassen ([3], 599 ff.), die sich auch im Geistesleben widergespiegelt hat, z. B. in der 2. Sophistik mit dem Rhetor Ailios Aristeides u. a. Schon der Partherkrieg des Marcus Aurelius und des Lucius Verus, dazu die Pest, noch mehr die Kriege des Septimius Severus haben der guten Zeit wieder ein Ende bereitet. B. E. T.

1. *David Magie* Roman rule in Asia Minor to the end of the third century after Christ, 1–2, 1950. 2. *Victor Chapot* La province romaine proconsulaire d'Asie. [Bibliothèque

de l'École des hautes études, sciences historiques et philologiques, 150.] 1904. 3. *T. Rob. S. Broughton* Romain Asia Minor. [An economic survey of ancient Rome, ed. by Tenney Frank, vol. 4, 1938, p. 503–916.]

Asianismus s. Rhetorik

’Ασιάρχης. Inschr. und numismat. zahlreich bezeugte Titulatur, bei der die Funktion des Titelträgers umstritten ist. Nach Mommsen ist *ἀ.* = *ἀρχιερεὺς ’Ασίας* so entstanden, daß *ἀ.* zunächst den Vorsitzenden des Landtags der röm. Provinz Asia bezeichnet hätte, der dann mit dem Oberpriester für den Kaiserkult in der Provinz verschmolz. Die Pluralität in den Quellen erklärt Mommsen damit, daß bis zum J. 23 v. Chr. die Provinz nur einen Tempel und somit auch nur einen Vorsteher und einen Oberpriester gehabt hatte, jetzt aber nicht nur die Zahl der Oberpriester der der Provinzialtempel entsprach, sondern auch sämtlichen Oberpriestern zugleich der Titel und das Recht der Vorsteherschaft gegeben wurde, so daß wenigstens in Asia die Asiarchie und das Oberpriestertum der Provinzialtempel zusammenfielen (RG 5,319). Anders deutet Brandis (RE Art. Asiarches) die Asiarchie. Die Tatsache, daß einzelne Städte mehrere A. bestellten (Strab. 14,649: Tralleis; Acta apost. 19,31: Ephesos) und mit dem Asiarchat andere Ämter kumuliert werden konnten, ist Brandis u.a. Indiz für ein Mandat als Landtagsabgeordneter, das mit der Oberpriesterschaft nichts zu tun hätte. ’A. begegnen als Agonotheten, aber wohl eher, weil sie durch Aufwand für die Allgemeinheit eine polit. Ehrung belohnen als einer Amtspflicht (*ἀ.* = Festveranstalter der Provinzialspiele) genügen wollten. Bei der Durchdringung polit. mit religiösen Elementen in der Kaiserzeit fällt es jedoch schwer, bes. für Asia, die A. rein polit. zu fassen. Vgl. OGI 492.495.498.514 u. a. A.M.

Asiaticus. 1. Gallischer Fürst, kämpfte 68 gegen Vindex, 69 hingerichtet, Tac. hist. 2,94,2. **2.** Freigelassener des Vitellius, der ihn als Kaiser in den Ritterstand erhob, Tac. hist. 2,57,2.95,2. Von Mucian 69 hingerichtet, ebd. 4,11,3. R. H.

Asinaria via. Führte von der porta Caelemontana der Serviusmauer durch die p. Asinaria nach den vor der Stadt gelegenen Weinbergen (h. via Appia Nuova). Nach etwa einem halben km kreuzte sie die via Tusculana und mündete etwa beim 3. Meilenstein in die via Appia. Rud. G.

Lugli M 2,210.

Asinaria porta. Tor der Aureliansmauer, neben der h. P. di S. Giovanni. Ursprüngl. als Nebentor erbaut, mit nur einem Bogen aus Ziegelsteinen und ohne Risalit, wurde die p. A. unter Honorius auf 20 m erhöht und erhielt 2 halbkreisförmig vorspringende Türme, ähnlich wie die p. Ostiensis und die p. Appia. Bis auf Pius IV. blieb das Tor für den Durchgangsverkehr offen und wurde dann unter seinem Nachfolger (1574) durch die breitere und höher gelegene p. S. Giovanni ersetzt. Rud. G.

I. Richmond The City wall of Imperial Rome 146ff. *Lugli* M 2,210ff.

Asinaros (Assinaros). Sicilisches Flüßchen, das 25 km s.w. von Syrakus ins Ionische Meer mündet, bekannt durch die Kapitulation der Athener unter Nikias auf dem Rückzug von Syrakus 413; heute Falconara od. Rio di Noto od. auch Asinaro. K.Z.

Asine. 1. Bedeutende prähist. Ortschaft seit der frühhelladischen Zeit auf dem Felskap Kastraki 8 km SO von Nauplia an der Bucht von Tolon. Galt als Stadt der Dryoper. Um 700 v. Chr. von Argos zerstört, wobei der Tempel des Apollon Pythaieus erhalten blieb. Bewohner von Sparta in Messenien angesiedelt (Asine 2.). Neugründung mit Stadt- und Burgmauer in hellenistischer Zeit, auch spätröm., besiedelt und in venezianischer Zeit neubefestigt. Hom. Il. 2,560. Strab. 8,6,13 p. 373. Paus. 2,36,4f. 3,7,4.

1. *O. Frödin-A. W. Persson* Asine, results of the Swedish excavations 1922–30, 1938. 2. *W. S. Barrett* H 82, 1954, 421ff.

2. Spartanische Periökenstadt der messenischen Halbinsel, Neugründung für das zerstörte A. 1., danach der messenische Meerbusen auch *’Ασιναῖος κόλπος*, heute Koron. Hdt. 8,73,2. Strab. 8,4,1 p. 359. 4,4 p. 359f. Paus. 4,34,9ff. Inschr. IG V 1 nr. 1405–1416. Münzen: Head HN^2 418.432.

1. IG V 1, S. 273. 2. *J. G. Frazer* Pausanias 3, 1898, 449ff. 3. RE II 1582. XV 1237,11ff. 4. *M. N. Valmin* Etudes topogr. sur la Messénie ancienne 1930, 165ff. (Bull. Lund 1934/35, 44ff. gänzlich irrig). 5. *Franz Kiechle* Messenische Studien 1959, 68f.

3. Spartanische Periökenstadt an der W.-Küste des lakonischen Golfs an der Bucht von Skutari, Thuk. 4,54,4. Strab. 8,5,2 p. 363. RE III A 1317, 33ff. E. M.

Asinius. Plebeischer Gentilname, in Rom seit dem 1. Jh. v. Chr. nachweisbar (zur Ableitung von *asinus* [vgl. etr. *asna*] Schulze Eigenn. 129. RE III A 1829). Die Familie, deren berühmtester Namensträger C. Asinius Pollio (Nr. 5), stammte aus Teate Marrucinorum (heute Chieti, RE V A 100f.), gehörte seit Augustus zum Patriziat und stellte bes. im 1. Jh. n. Chr. zahlreiche Persönlichkeiten im öffentlichen Leben (Stammbaum RE II 1587). Drumann 2^2,1 ff.

I. Republikanische Zeit: **1.** A., Senator, Anhänger des Antonius vor Mutina 43 v. Chr. Broughton Mag. 2,488. **2.** A., Bruder des Pollio Nr. 5, Empfänger des Scherzgedichtes Catull 12 (*Marrucine Asini*). **3.** Herius A., *praetor Marrucinorum*, fiel im Bundesgenossenkrieg 90 v. Chr. (Liv. per. 73) als Führer der Italiker, A. v. Domaszewski SAWW 201, 1924, 19. **4.** A. Dento, Centurio, fiel am Amanus 51 v. Chr. Cic. Att. 5, 20,4. **5.** C. A. Pollio, Consul 40, Schriftsteller und Kulturpolitiker. 76 v. Chr. bis 4 n. Chr. Nach sorgfältiger Erziehung in Rom klagte er 54 (erfolglos) C. Cato an. Er war Republikaner aus Überzeugung, schloß sich 49 an Caesar und 43 an Antonius an, traf aber 31 keine Entscheidung mehr. Daraus ergab sich seine politische Laufbahn: 49 bis 48 war er *tribunus militum* oder *legatus* (wobei er bei Caesar am Rubicon war und dann unter Curio in Sicilien, später in Africa stand), 47 Volkstribun, 46–45 *legatus* in Africa und Spanien, 45 Praetor, 44–43 Promagistrat (wohl als Proconsul, Broughton Mag.2,327) in Hispania ulterior, wobei er von S. Pompeius besiegt wurde, aber nach Vermittlung des Lepidus ein Abkommen schließen konnte, vereinigte sich 43 in Gallia mit Antonius, war dann *leg.pr.pr.* oder *promagistratus agr.div.* in der Gallia Transpadana (rettete dabei Vergil das Landgut), war 40 Consul mit Cn. Domitius Calvinus (Degr. FCap.170), stand 39/38 als Proconsul in Macedonia, besiegte die Parthiner in Illyrien und triumphierte am 25. Oct. 39. Dann zog er sich aus dem polit. Leben zurück. – Literarisch produktiv war er als Redner (7 Reden bekannt, Malcovati Or.R.F. 3,174), als Historiker (historiae in 17 B., wobei er mit 60 v.Chr. begann. HRR II 67ff.; vgl. E. Kornemann RG 1^4, 1960, X), als Dichter (Tragödien und erotische Gedichte) und als Verf. von grammatischen Schriften (Gr. RF 1,493ff.). Er hatte Beziehungen zu Catull, Helv. Cinna (Propemptikon an A.) und Horaz (c. 2,1) und förderte vor allem den jungen Verg. (ecl.3.4.8 an A.), aber auch den gr. Historiker Timagenes. Er gründete die erste öffentl. Bibliothek in Rom im Libertastempel, hatte eine berühmte Kunstsammlung (u.a. Farnes. Stier) und führte Rezitationen neuer Literatur ein. Als Kritiker hatte er ein scharfes Urteil, z.B. über Sall., Caes., Cic., Liv. Schanz-Hos. 2,24–30. J. André Asinius Pollion, Paris, 1949. K. Büchner R. Lit. G., 1957, 235.277. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** M.A. Agrippa, Sohn von Nr. 5, Tac.ann. 4,61. Cos.ord. 25, CIL I^2 p.71. XI 3613. † 26, Tac.ann. 4,61. **2.** M.A. Atratinus, cos. ord. 89, AE 1949, 23, Z.11. **3.** Ser.A. Celer, Sohn von Nr. 5. Cos. suff. 38, Inscr. It. XIII 1,190f. CIL IX 3017. Obwohl er mit Claudius befreundet war, ließ ihn dieser vor 47 töten, Sen.apocol. 13,5. **4.** A. Gallus, Sohn von Nr. 5, Suet.Claud. 13,2. Nach versuchter Verschwörung gegen Claudius im J. 46 verbannt, Cass. Dio 60,27,5. **5.** C.A. Gallus. Sohn von Nr.10, Tac.ann.1,12,2.4. Begann als IIIvir a.a.a.f.f., Mattingly I (s.p. XCV) 32f. XVvir sacris faciundis 17 v.Chr., CIL VI 32323, 107. 151. 168. Als Cos.ord. 8 v.Chr. führte er die Tiberregulierung durch, CIL VI 1235. AE 1947, 154. Mon. Ancyr. 8. Procos. Asiae 6/5 v.Chr., Sylloge^3 780. Dess. 97. Als Gatte der Vipsania Agrippina strebte er nach dem Prinzipat, daher dem Tiberius verdächtig, Tac.ann. 1,12,4ff. Im J. 20 n. Chr. wollte er den Piso nicht verteidigen, Tac.ann. 3,11,2. Er förderte den Seian; daher 3 J. lang in Haft gehalten, bis er im J. 33 starb, Cass. Dio 58,3, 1ff. Tac.ann. 6,23,1. **6.** C.A. Lepidus Praetextatus. Cos.ord. 242, CIL VI 37 110, wohl Sohn des A. Lepidus, leg. Aug.pr.pr. praeses prov. Cappadociae im J.222, AE 1941, 163. **7.** M.A. Marcellus. Cos.ord. 54, CIL XVI 3.Tab. cer. Pomp. IV 3340 Nr. 5–9; wohl identisch mit dem Tac.ann.14,40,2 Genannten. **8.** M.A. Marcellus. Cos.suff.104, Forsch.Ephes. 2,128f. Nr.27,447f. **9.** Q.A. Marcellus, Cos. suff. wohl erst nach 96, CIL XIV 4447. 4449. Patron von Ostia, R. Meiggs Rom. Ostia, 1960, 514f. 556. **10.** C.A. Pollio. Sohn von Nr. 5 (Rep. Zeit). Praetor peregrinus 20 n. Chr., CIL I^2 p.70. Cos.ord. 23, Cass. Dio ind.1.57. IGR IV 1724b. Procos. Asiae ca. 38/39, Mz. Br. Mus. Lydia 252,106–108. **11.** C.A. Protinus Quadratus. Cos.suff., procos. Achaiae im 1. Drittel des 3.Jh., Sylloge^3 II 887. IG XII 7,267. Forsch.Ephes. 3,127 Nr. 40. Wohl identisch mit dem Geschichtsschreiber A. Quadratus, FGrH 97 Jac. **12.** (A.) Salonius, Sohn von Nr.10, * nach 39 v.Chr., Serv. Verg.ecl. 4,1,11. **13.** A. Salonius, Sohn von Nr. 5, † 22 n.Chr., Tac.ann. 3,75,1. R. H.

Asios von Samos (Paus. zu F 7. Athen. 3 p. 125b). Sohn des Amphiptolemos (Paus. zu F 1. 7), Verf. von ἔπη (Paus. zu F 3–7) im genealogisierenden Stile (Paus. zu F 12) der »hesiodeischen« Ehoien. Epische Fragmente (13 Hexameter) bei G. Kinkel EGF 1,202–206, 2 Distichen bei E. Diehl ALG^3 1,19. Ältestes Zitat bei Antiochos von Syrakus, 555 F 12 Jac. (s. IV^2 a.: F 2), dann bei Duris von Samos, 76 F 60 Jac. (s. III^1 a.: F 13), weiterhin Pausanias (F 1.3–8.11 f.), Apollod. (F 9), Schol. U^6 (Barnes.) Od. (F 10), Athenaios (die Distichen). Innerhalb der vielfach singuläre Genealogien ausweisenden epischen Bruchstücke sei das auf Samos bezügliche F 7 als Beispiel hervorgehoben.

F 13 geht auf die prunkvolle Kleidung der Samier auf ihrem Festzuge zum Heraion. Die beiden Distichen führen ein Gegenbild des Iros der Odyssee ein, das ungerufen zur Hochzeit des Meles (des Vaters Homers?) erscheint. H. J. M.

Asisium (Nissen It. Ldk. 2,394. CIL XI p. 784). Umbr. Stadt auf sicherer Höhe. Name nach CIL XI 5384 bei Prop. 4,1,125 erst durch Lachmann wiederhergestellt (Ptol. 3,1,53 *Αἰσίσιον*. Prok. Got. 3,12 *Ἀσίση*); *municipium* der trib. Sergia (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 69), später der 6. Region (Plin.nat. 3,113 *Asisinates*). Amt der *marones* inschr. Vetter, HB Nr. 236. CIL I^2 2112. Da die gens Propertia nach A. gehört (CIL XI 5405. Vetter a.O. *Propartie*), ist wohl Prop. 4,1,121ff. als Schilderung der Heimat zu deuten (→ Propertius). G. R.

Askalabos (*Ἀσκάλαβος*). Sohn der Misme, die der Demeter auf der Suche nach ihrer Tochter zu trinken gab. A. höhnte die durstig trinkende Göttin, die den Rest des Getränkes über ihn schüttete und ihn dadurch in eine gefleckte Eidechse (*ἀσκάλαβος*) verwandelte. Anton.Lib. 24 nach Nik. Ther. 484. Ov.met. 5,446ff. Ursprüngl. galt diese Eidechse selbst als böser Dämon, später faßte man die Tiergestalt als Strafe auf. H. v. G.

Askalaphos (Ἀσκάλαφος). **1.** Dämon der Unterwelt, Sohn des Acheron und der Gorgyra (Apollod. 1,33) oder der Nymphe Orphne vom Avernersee (Ov. met. 5,539), bezeugte, daß Persephone in der Unterwelt bereits vom Granatapfel gegessen habe und also dem Pluton angehöre. Demeter wälzte einen schweren Stein auf ihn, und als Herakles diesen hob, verwandelte sie ihn in eine Nachteule (ἀσκάλαφος). **2.** Sohn des Ares und der Astyoche, mit seinem Bruder Ialmenos Führer der boiotischen Minyer vor Troia, durch Deiphobos getötet. Ares wurde mit Mühe von Athene zurückgehalten, A. zu rächen, Il. 2,511. 13,519. 15, 110ff. Argonaut und Freier Helenes, Apollod. 1,113. 3,10,8. Hyg. fab. 81. Nach W. Kullmann Die Quellen der Jlias H (ES 14) 71 Vorhomerische Gestalt. H. v. G.

Askalon. Handelsstadt an der Küste Palästinas, bewohnt schon von Kanaanäern und Hyksos, literarisch bezeugt seit den äg. Ächtungstexten der 12. Dynastie und den Amarnabriefen. Seit der Seevölkerwanderung ist A. eine der 5 Hauptstädte der Philister und wird von den Israeliten von der Landnahme (Ri. 1,18) bis zum Aufstand gegen die Römer (Ios. bell. Iud. 3,2,1–3) dauernd befeindet. Unter Tiglatpileser III. und Sanherib war A. den Assyrern tributpflichtig, in der Perserzeit tyrisch (Skyl. 1,79), im 3. Jh. unter den Ptolemäern und seit Antiochos III. unter den Seleukiden. Den Makkabäern nur aus Diplomatie huldigend (1. Makk. 10,86 u.ö.), machte sich A. 104 v. Chr. ganz selbständig (mit eigener Zeitrechnung, Chron. Pasch. 1,346 D) und wurde so auch von den Römern und → Herodes d. Gr. anerkannt. A. wurde Vaterstadt vieler Künstler und Gelehrter, seine berühmten Kulte und Festspiele hielten sich noch lange; das von Hdt. 1,105, Athen. 8,346e, Paus. 1,14,7 gemeinte Derketo-Heiligtum kennt z. B. noch Antoninus Placentinus um 570 n. Chr. (CSEL 39,210 G). Bis Julian Apostata blieb A. christenfeindlich, aus byz. Zeit kennt man 2 Basiliken und einige Bischöfe. Im 7. Jh. bauten die Araber in A. eine Omarmoschee, die Fatimiden befestigten es; in den Kreuzzügen (1192 und 1270) wurde A. zerstört, 1920–1924 z. T. ausgegraben. C. C.

Dict. de la Bible 1,1060–1069; Suppl. I, 621–628. *Schürer* 2^4,119–124. Lex. für Theol. und Kirche 1^2,722ff. *K. Galling* Bibl. Reallex., 1937, 38ff. *Abel* Géogr. 2,252f. Dict. d' Hist. et de Géogr. Eccl. 4,875f.

Askanios (Ἀσκάνιος). In der Ilias führen 2 Verbündete der Troer diesen Namen, der wohl zu Landschaft und See Askania in Bithynien Beziehung hat. Als Sohn des Priamos erscheint ein A. bei Apollod. 3,12,5,9. Im epischen Kyklos (Tabula Iliaca) ist A. Sohn des → Aineias und der Eurydike (erst bei Verg. A. 2,666 und Liv. 1,3,3 der Krēusa). Nach Troias Fall herrscht A. eine Zeitlang über die Daskyliten an der Propontis und dann als Nachfolger seines Vaters auf der Ida (Hellanikos FHG 1,62,127) oder in Skepsis in der Troas (Strab. 13,607). Nach anderen Berichten zieht er mit dem Vater nach dem W, dabei legt er seinen alten Namen Euryleon ab (Dion. Hal. ant. 1,65f.). Die Römer nennen ihn auch Ilus (Verg. Aen. 1,267) und Iulus (schon Cato orig. 1,9 Peter) und sehen in ihm den Stammvater der gens Iulia. Bei Verg. ist A. der einzige Sohn des Aeneas; bei der Flucht aus Troia hatte ein Vorzeichen seine künftige Größe verkündet (2,681), in seiner Gestalt erschien Cupido der Dido (1,657). Die vorvergilische Überlieferung über A. ist widerspruchsvoll: A. kam nach Aeneas' Tod nach Italien (bei Dion. Hal. 1,53,4); er ist Nachfolger des Aeneas als Herrscher in Latium (ebd. 1,65,1). Romulus bzw. Rome sind Kinder des A. (Serv. Aen. 1,273. Plut. Romul. 2), Romylos und Romos seine Brüder (Dion. Hal. 1,65,1). Bei Liv. 1,1–3 führt Lavinia die Herrschaft für den unmündigen A.; indes läßt er es unentschieden, ob dieser A., Lavinias Sohn, es war, dem die Herrschaft erhalten wurde, oder der ältere, Krēusas Sohn, der auch Iulus genannt wurde. Er kämpfte siegreich gegen die Etrusker und gründete Alba Longa (Cato s.o. Liv. 1,3,4. Dion. Hal. 1,65,2. 66,1. 70,1. Verg. Aen. 1,267ff.). Ihm folgt als Herrscher von Alba Longa sein Stiefbruder (nach Liv. 1,3,6 sein Sohn) Silvius. H. v. G.

L. Radermacher Mythos u. Sage bei den Griechen, 1938, 59.

Askaules (ἀσκαύλης, ὁ). Dudelsackpfeifer, vgl. Martial. 10,3,8 (als griech. Wort in lat. Epigramm); bei Suet. Nero 54 *utricularius* (Nero wollte das bäuerliche, wenig geschätzte Instr. und auch die Wasserorgel noch erlernen). Nach Dion Chrys. 71,381 αὐλεῖν τῷ τε στόματι καὶ ταῖς μασχάλαις ἀσκὸν ὑποβαλόντα. Im klass. Altertum war das Instr. kaum bekannt; das aramäische *'sumponiāh* (Daniel) bedeutet nicht Dudelsack (vgl. C. Sachs The History of Mus. Instr., N. York 1940, 84,141, Kap. Bagpipe in Greece). W. B.

J.E. Scott Roman Music, in: Ancient and Orient. Music, Lond. 1957, 408. 414. 418. *F. Behn* Die Musik im röm. Heere, MZ 7, 1912, 36f. RE II 1615 (*Mau*).

Askioi (Ἄσκιοι). Die »Unschattigen« heißen die Bewohner derjenigen Erdzonen, innerhalb deren die Sonne an einzelnen Tagen des Jahres in den Zenit zu stehen kommt, so daß der Gnomon (RE VII 1500. VIII 2417) keinen Schatten anzeigt, wie z. B. am Sommersolstiztag in Syene, RE IV A 1020,11ff. II 1617,58. Im Poseidon. System (bei Strab. 2,5,43; Poseid. 70,769; EHG 3,245; Kleom. 1,10,7; vgl. RE VIII A 2360 Fig. 19) heißen weiterhin die Erdbewohner zwischen den Wendekreisen ἀμφίσκιοι, diejenigen zwischen den Polarkreisen und W.-Kreisen ἑτερόσκιοι – der Schatten fiel also während des ganzen Jahres nur nach N. oder nur nach S., – diejenigen von den Polen bis zu den Polarkreisen περίσκιοι (z. B. an Mitternachtssonnentagen). R. B.

Asklapiades aus Arados, Mosaicist des 2. Jh. v. Chr. Seine Signatur auf einem Fußboden im »Haus der Delphine« auf Delos. A. R.

Mon. Piot XIV 1908, 198 *(Bulard)*. Encicl. Arte Class. Or. I 717f. *(Guerrini)*.

Asklepiades. 1. Von Samos, einer der bedeutendsten → Epigrammdichter der ion.-alex. Schule (Beckby 1,25), um 300 v. Chr. (identisch mit delph. Proxenos von 276? Trypanis CR 2, 1952, 67f.). Gelegentliche Bezeichnung als Sikelidas (Theokr. 7,40 u.ö.) geht weder auf Vater (so wieder Gow z. St.) noch auf geographische Herkunft; ursprünglich Pseudonym oder »Kneipname«? (Knauer 71). Vielleicht Aufenthalt in Alexandreia. Zeitweise steht ihm Kallimachos nahe, trotz abweichender Beurteilung von → Antimachos' Lyde durch A. 9,63. Bekanntschaft mit Theokrit (auf Kos?), der ihn lebhaft preist. Freundschaft mit → Poseidippos von Pella und → Hedylos von Samos; gemeinsames Epigr.-Buch der 3 Dichter wahrscheinlich (zuletzt Mette RE XXII 431). Erhalten ca. 40 Epigr. in der Anth. Pal. (ohne Umstrittenes). A. »erneuert das von Platon begründete erotische Epigr.« (Knauer 79; über die Echtheit dieser Epigr. → Platon). Das Paraklausithyron verwendet er häufig, nach dem Stand unserer Überlieferung als erster Epigr.-Dichter. Die genußfrohe Gelagepoesie ist wohl z.T. vorgetragen worden. Widmungsepigr. (9,63: Antimachos' *Lyde*; 7,11: Erinnas *Spindel*) und Grabepigr. (neues Motiv: Tote reden aus Kenotaph) weitgehend literarisiert, von Zweckbestimmung (Grabaufschrift etc.) gelöst. Einführung einer 3. Person, Ansatz zu Handlung führt zu → Mimus-ähnlichen »kleinen Einaktern« (5,181). Schulstubenmilieu von A. eingeführt 6,308. Die Catull und den röm. Elegikern vertraute Selbstanrede kommt bei A. auf (12,46.50). Übergänge vom Epigr. zur Kurz- → Elegie. A. greift auf hohe Poesie wie auf Volksdichtung zurück. Seine temperamentvollen Epigr. voller Ursprünglichkeit und Lebensechtheit, in kunstvoller, doch schlichter Sprache abgefaßt, dürften auf ein breiteres Publikum gewirkt haben als die gleichzeitige poeta-doctus-Dichtung. Nachgeahmt besonders von griech. Epigr.-Dichtern, im Lat. z.B. von Ausonius. Daß A. auch als Meliker bedeutend gewesen sein muß, zeigt das a. Versmaß (→ Metrik). J. W.

Melische Frg. *E. Diehl* Anth. Lyr. Gr. 3^3, 123. – Epigr. *H. Beckby* Anth. Graeca, 1957/58. Mit engl. Übers. *W. M. Wallace* A. of Samos, 1941. *O. Knauer* Die Epigramme des A. v. S., 1935. *O. J. Peters* A. v. S., Diss. Lpz. 1922 (Jb. phil. Fak. Lpz. 1922, 2,29f.). *L. A. Stella* Cinque poeti dell'Antol. Pal., 1949, 1ff. (Lit. 70ff.); dazu *Puelma* Gn 22, 1950, 308ff. *M. Gabathuler* Hellenist. Epigramme auf Dichter, 1937, 50ff. Zu Anth. Pal. 5,7.150 *W. Ludwig* MH 19, 1962, 156ff. *Von der Mühll* ebd. 202f. Über A. Poseidippos *Gow* CR 4, 1954, 195ff.

2. Von Bithynien, berühmter Arzt: s.o. S. 117, 36–49, wo dieser Askl. irrtümlich unter Agathinus eingereiht ist.

Asklepiodotos. 1. Die unter dem Titel »*Ἀσκληπιοδότου φιλοσόφου τακτικὰ κεφάλαια*« (cod. Laur. LV 4 F) erhaltene Schrift des A. behandelt die Elementartaktik der Hoplitenphalanx der hellenist. Zeit in 12 Kap. Sie wurde von Ailianos takt. benützt, ist also vor dem 2. Jh. n. Chr. abgefaßt. A. war ein Schüler des Poseidonios (Sen. nat. 2,26,6.30,1.5,15,1.6,17,3.22,2) und überlieferte offenbar dessen Taktik (Ail. takt. 1,2). Der Verfasser war bloß Theoretiker, doch kann die Schrift, wie Fr. Lammert (s.u.) zeigte, nicht als beziehungslos zur Zeit, in der sie entstand, hingestellt werden. Maßgebend für den Text ist der aus dem 10. Jh. stammende cod. Laur. LV 4, F. Die übrigen von ihm abhängigen Hss. führen in das 16.–19. Jh. A. N.

Erstausgabe in *H. Köchly–W. Rüstow* Griech. Kriegsschriftst. II 1., Lpz. 1855, die zweite in der Loeb-Bibliothek von *W. A. Oldfather*, 1923, letztere mit engl. Übers., erstere mit deutscher. RPh. 9, 1935, 5–21. *Fr. Lammert* Die röm. Taktik zu Beginn der Kaiserzeit und die Geschichtsschreibung, Lpz. 1931, Philol., Suppl. Bd. 23. 2. RE I A 510ff. XI 1833. XIX 1642ff. *C. Bursian* 274, 1941, 37ff.

2. Neuplatoniker, Schüler des Proklos, von Simplikios, in Arist. phys. 795,20 Diels, als der tüchtigste unter ihnen gerühmt. Ein knappes Charakterbild von ihm gibt Damaskios, vita Isid. 126 bis 128; dieser rühmt A.' Scharfsinn und Frömmigkeit, tadelt aber, daß er die Magie abgelehnt habe und sich der orphischen und chaldaeischen Weisheit verschlossen habe. Er scheint also der ins Extrem abgleitenden Metaphysik der athenischen Schule gegenüber eine gewisse Unbefangenheit bewahrt zu haben. Ein Timaios-Kommentar, den A. verfaßte, drang bei der Autorität, die Proklos' Werk hatte, nicht in die Tradition ein (vgl. Olympiodor in Arist. meteor. 321,26 Ideler). H. D.

Asklepios (*Ἀσκληπιός*, *Ἀσκλαπιός*). Griech. Gott der Heilkunde, Sohn des Apollon und der Koronis (Hom. h. 16,2. Diod. 4,71.5,74). Die orthograph. Varianten (*Ἀσχλαπιός* IG VII 3191 [Orchomenos]; *Αἰσκλαπιός* IG IV 1²,136 [Epidauros]; *Αἰσχλαβιός* IGA 549 [Bologna]; *Ἀγλαπιός* G. Dickins, ABSA 11, 1904/05, 131f. [Thalamai]. Vgl. A. B. Cook Zeus 2, 1925, 1085f.) deuten auf vorgriech. Herkunft des Namens (H. Ammann, Gl 25, 1936, 5f. P. Kretschmer, Gl 30, 1943, 116). Antike Volksetymologie fand darin als 2. Bestandteil das Attribut *ἤπιος* »mild, hilfreich« (Plut. mor. 845b. Sch. Lykophr. 1054), das dem Helfer auch sonst zukam (K. Keyssner, WüSt 2, 1932, 93ff.) und ihm eine Gattin *Ἠπιόνη* eintrug (Corn. 33. Paus. 2,29,1). U. v. Wilamowitz ([1], 91ff.) stützte sich für die Gleichsetzung des 1. Bestandteils *'*Ἀσκλα-* mit *αἴγλη*(**ἄσγλα* »Lichtglanz« auf Isyll von Epidauros (IG IV 1², 128, 50f. *Αἴγλη* = *Κορωνίς*; vgl. H. Usener, RhM 49, 1894, 470) sowie auf die Hesychglossen *Αἰγλάηρ· ὁ Ἀ.* und *Ἀγλαόπης· ὁ Ἀ.*, ferner auf den Apollon *Αἰγλήτης-Ἀσγελάτας* von Anaphe (Apoll. Rhod. 4,1718.29. IG XII 3,248. [11],30f.

Vgl. [5],222. [9],42f.). Trotz verschiedener bei A. feststellbarer lichter Züge (Aristoph. Plut. 639f. [3],255f. [11],40f.) aus sprachlichen Gründen abgelehnt von D. DETSCHEW, BIAB 3, 1925, 155ff. 159, demzufolge A. und Asgelatas »der eidechsenartige bzw. schlangengliedrige (Gott)« bedeuten. Vgl. Hesych. s. *σκαλαπάζει* und *σκαλπάζειν*; A. FICK, BB 26, 1901, 319ff. Wie Detschew setzen auch H. GRÉGOIRE und R. GOOSSENS ([9],43ff. 48ff.) bei der thessal. Form *Ἀσκαλαπιός* (IG IX 2,397. R. VAN DER VELDE Thessal. Dialektgeographie, 1924, 140f.) als der primären an (vgl. COOK a.O. 1086); sie gewinnen gleich ihm von da aus die seit F.G. WELCKER (Griech. Götterlehre 2, 1860, 735f.) häufig erwogene Anknüpfung an *ἀσκάλαβος* »Eidechse« (vgl. COOK a.O. 1087), versuchen aber abweichend eine etymol. Rückführung auf *ἀσπάλαξ*, *σκάλοψ* »Maulwurf« (vgl. BAB 34, 1948, 611f. NClio 5, 1953, 211. 10, 1958/1960, 149f.). Bedenken bei L. EDELSTEIN, Gn 26, 1954, 162ff. FRISK Et. Wb. 164f. – Die »Schlangen«- und »Maulwurf«-Etymologie rechnet entgegen der u.a. von FARNELL ([3],236ff.) und EDELSTEIN ([7],2,227ff.) verfochtenen Heroenthese (Vgl. J.E. HARRISON Prolegomena, 1921^{3}, 340ff.) mit einer chthon. Natur des A. In der eigenartigen Form und Anlage der epidaur. Tholos (Paus. 2,27, 3. F. ROBERT Thymélè, 1939, 296ff.) sieht sie das Charakteristikum der Wohn- und Wirkungsstätte eines anfänglich tiergestaltigen Erddämons ([9], 63ff. vgl. ROBERT a.O. 356). Vergleiche mit dem Omphalos des Heil- und Orakelgottes → Apollon, der als *Πύθιος* und *Σμινθεύς* zu reptilien- und rattenartig. Getier in Beziehung stand (DETSCHEW a.O. 158f. [9],52ff.73ff.), und mit dem schlangenbewohnten Kuppelgrab, in dem der kret. Seher und Heiler Polyidos (Apollod. 3,17ff. FICK a.O. 313ff. A.W. PERSSON Rel. of Greece in Prehist. Times, 1942, 9ff.) den Minossohn Glaukos wieder zum Leben erweckte (G.W. ELDERKIN, AJPh 60, 1939, 207. M. RENARD, Latom. 12, 1953, 143,1), führen auf prähell.-mediterrane Vorformen der Synthese von mag. Thaumaturgie und therapeut. Divination (*ἰατρομαντεία*), als welche der Tempelschlaf (*ἐγκοίμησις*; M. HAMILTON Incubation, 1906. A. TAFFIN, BAGB 1960, 325ff.) im unterirdischen Heiligtum des A. sich darstellt (vgl. TH. LEFORT, Mus. Belg. 10, 1906, 21ff. 101ff. J. GESSLER, Le Muséon 59, 1946, 661ff. E.O. JAMES The Ancient Gods, 1960, 240f.). Die Inkubationsriten (J. ZINGERLE Strena Buliciana, 1924, 171ff. [8],59ff.), die Rolle des Wassers in der Therapie ([4],155ff. [8],72. [10],19f.), die Schlangen- und Hundesymbolik (Aristoph. Plut. 732f. m. Sch. Apollod. Ath. frg. 138 JAC. E. KÜSTER, RVV 13,2, 1913, 121f. 133ff. [3],240f. [8],34f. [10],24ff. [11],35f.), vor allem die ophiomorphen Manifestationen des Gottes selbst (Paus. 2,10,3. 3,23,7. FICK a.O. 318ff. COOK a.O. 1082ff.), weiter die Ähnlichkeit mit dem boiotischen → Trophonios (Paus. 9,39,3. K.O. MÜLLER Orchomenos, 1844^{2}, 195. P. PHILIPPSON, Symb. Osl. Suppl. 9, 1939, 20ff. [8], 88f. [9],95ff.) scheinen seine Erdverbundenheit zu bestätigen ([4],142. [11],VII ff. A. ESSER, FuF 24, 1948, 196ff.); nicht minder die mythisch-genealogischen und kultischen Gegebenheiten seiner Ursprungsregion, der Pelasgiotis und Hestiaiotis Thessaliens (FICK a.O. 322f. PHILIPPSON Thessal. Mythologie, 1944, 15.67. [9],19ff.40. [11],87ff.): das alte hypogeische Adyton zu Trikka (Isyll. v. 30. P. KASTRIOTIS, EA 1918, 65ff. [5],229. Vgl. Strab. 9,437. 14,647), das vorapollinische minyisch-phlegyische Elternpaar Ischys, ein phallisches Erdwesen (FICK a.O. 322. THRAEMER, RE II 1644), und Koronis, eine Persephone-Gestalt (J. BÖHLAU Bonner Stud. R. Kekulé, 1890, 129ff. [11],90ff.), in Lakereia am Boibeis-See (Hes. frg. 122.23. Pherek. frg. 3a JAC. [9],19ff.); schließlich die Rettung des A.-Kindes aus dem verbrennenden Leib der getöteten Mutter (Pind. P. 3,38ff. Ov. met. 2,626ff.), ein Motiv, das aus dem Semele-Dionysos-Kreis bekannt ist ([9],54. [11],XIf.). Mit Dionysos bringt übrigens DETSCHEW a.O. 159ff. den A. der Minyer und Phlegyer unmittelbar zusammen (vgl. [11],40) und erklärt ihn und die Träger seines Kultes für Thraker (s. jedoch G. KAZAROW, ARW 11, 1908, 573ff.). – Das Eindringen Apollons in die A.-Genealogie ([1],98ff.; anders [9],53f.), Symptom seines vorläufigen Sieges über den Rivalen, führte mythologisch zur Degradation des Elternpaares (Ehebruch-Motiv: Pind. P. 3, 25ff. Akusil. frg. 17 JAC. THRAEMER Pergamos, 1888, 28f.) und zur Heroisierung des heilenden und orakelnden Erdgeistes (FICK a.O. 322f. ROHDE Psyche 1,141f. Vgl. [3],235f.). Heros und Arzt (*ἰατήρ*), Schüler des kräuterkundigen Kentauren Cheiron (J.D. GILRUTH, Ann. Med. Hist. 1, 1939, 158ff. USENER Götternamen, 1948^{3}, 157f.), ist A. – wie seine Söhne Machaon und Podaleirios – für Homer (Il. 2,731f. 4,194.219), ebenso für Hesiod, Pindar und Euripides, die von dem gewaltsamen Ende des Totenerweckers durch den Blitz des Zeus wissen (Hes. frg. 125. Pind. P. 3,55ff. Eur. Alc. 3f. 122ff. [1],44ff. [3],234f. [6],389ff. [9], 15ff.). Verschiedene *ἱερά* zeigten ein Grab des *ἥρως διόβλητος* (ROBERT a.O. 326f.). Doch allein mit der allmählichen Resorption des älteren Kultpartners → Apollon Maleatas (Trikka und Epidauros [5],216ff.220ff. [9],27f. [11],24ff.) bewies A. seine ungebrochene rel. Lebenskraft. Der Peribolos im argiv. Epidauros (Paus. 2,27,1ff. [11], 17ff. Vgl. K. LATTE, Gn 7, 1931, 113ff.), wohin seine Verehrung über Mittelgriechenland (Phokis, Boiotien) gedrungen war ([3],247ff. [9],28ff.), bildete vom Ende des 6.Jh. an den Schauplatz mirakuloser *ἰάματα* (P. CAVVADIAS Mél. Perrot, 1903, 42f. O. WEINREICH, RVV 8,1, 1909, 28ff.80ff. [4], 8ff. [7],2,139ff.) des zu neuartiger Göttlichkeit aufstrebenden Allheilers (A.-Paion; L. BIELER *Θεῖος Ἀνήρ* 2, 1936, 105ff. [8],39f. M. P. NILSSON Mél.

F. Cumont, 1936, 369ff.). Sein von dort aus seit dem 5./4. Jh. einsetzender Siegeslauf überzog die Oikumene mit einem Netz von fast einem halben Tausend Kultfilialen (Thraemer, ERE 6,550. Vgl. RE II 1662ff.). Unter ihnen scheint nur Kos (4. Jh. Vgl. Herond. 4,1 ff. R. Herzog, ARW 10, 1907, 201ff. APrAW 1928, 6,46ff. [11],49ff.), wo die Ärzteschule der Asklepiaden im Hain des Apollon Kyparissios hippokrat. Tradition pflegte (E. T. Withington, SHMS 2, 1921, 192ff. W. Penfield, PAPhS 101, 1957, 393ff. [11],3f.52ff.), rationelle Kuren mit medizinischer Indikation dem Wunder- und Wallfahrtsbetrieb vorgezogen zu haben (F. Robert, CRA 1939, 91ff. Herzog, Proteus 2, 1937, 232ff. [4],139ff.152ff. [8],28f.). In Athen (F. Kutsch, RVV 12,3, 1913, 16ff. F.R. Walton, HSPh 46, 1935, 170ff.), wohin A. 420 v.Chr. gelangte (Robert a.O. 325ff.329ff.), empfing Sophokles als Priester des einheimischen Heilheros Amynos (A. Koerte, AM 18, 1893, 249ff. 21, 1896, 287ff.) den Ankömmling (Etym. m. 256,6ff. W.S. Ferguson, HThR 37, 1944, 86ff. V. Ehrenberg Sophokles und Perikles, 1956, 197. [5],227). Nach Rom holte man den schlangengestalt. Gott auf Weisung der Sibyllinen im J. 293 v.Chr. (Liv. 10, 47,7. Ov.met. 15,622ff. E. Schmidt, RVV 8,2, 1909, 31ff. [11],1ff.). Pergamon, glanzvolle Erbin von Kos und Epidauros ([8],26), höhte den göttlichen Arzt zum mild-erhabenen Zeus-A. auf (F. Ohlemutz Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon, 1940, 123ff. Cook a.O. 1076ff. [3],278), dessen Ruhm in dem Rhetor Ailios Aristeides (or. 38.42.50) einen beredten Anwalt fand (C. Bonner, HThR 30, 1937, 123ff. [10],10ff.). In zahlreichen Hymnen gepriesen erscheint der hellenistische A. im Verein mit der Göttin Hygieia, dem kindlichen Kapuzendämon → Telesphoros (W. Deonna, Latom. 14, 1955, 44ff.) und anderen *παῖδες* (P. Maas Epidaur. Hymnen, 1933, 151ff. [7],1,325ff.). In Äg. erfolgte seine Fusion mit → Sarapis (Tac. hist. 4,84,5. Aristeid. 49,46ff. Weinreich a.O. 118. Deonna a.O. 48f. [8],53ff. [10],14) und dem memphitischen Arztgott → Imuthes-Imhotep (Clem. Al. strom. 1,21. K. Sethe Imhotep, 1902, 3ff. E. Otto, ÄZ 78, 1942, 36. S. Morenz Festschrift F. Zucker, 1954, 278), in Berytos, Sidon und Karthago die mit dem phönizischen → Ešmun (Damask. v. Is. 302. W. v. Baudissin, ZDMG 59, 1905, 464ff.473ff.

R. Dussaud, JS 1907, 36ff. S. Gsell Histoire anc. d'Afrique du Nord 4, 1920, 314ff.). Von Kleinasien bis Palästina (Eus. v. Const. 3,56. V. McCasland, JBL 58, 1939, 221ff.) trat der Heiland der Heiden (*Σωτὴρ τῆς οἰκουμένης*; W. Bousset Kyrios Christos, 1921, 242f. Weinreich, JbLW 10, 1930, 142) dem Wundertäter von Nazareth und Seelenarzt der Christen zu einer Auseinandersetzung gegenüber, die auf dem Felde der christlichen Apologetik nachhaltige Spuren hinterlassen hat (Iustin. Mart. 21,1f. 54,10. Herzog, RAChr 1,

797ff. F. J. Doelger, AuC 6, 1950, 241ff.257ff.263. [7],2,132ff. [10],5ff.). W. F.

1. *U. v. Wilamowitz* Isyllos von Epidauros, PhU 9, 1886, 46ff. 2. *L. Kjellberg* A., UUÅ 3, 1897. 3. *L. R. Farnell* Greek Hero Cults, 1921. 4. *R. Herzog*, Phil. Suppl. 22,3, 1931. 5. *M. Guarducci*, SM 8, 1932, 215ff. 6. *L. Weber*, Phil. 87, 1932, 389ff. 7. *E.J.* und *L. Edelstein*, A. 1 und 2, 1945 (sämtliche Belege). 8. *C.A. Meier* Antike Inkubation, 1949. 9. *H. Grégoire–R. Goossens–M. Mathieu* A., Apollon Smintheus et Rudra, MAB 45,1, 1949/50. 10. *K.H. Rengstorff* Die Anfänge der Auseinandersetzung zwischen Christusglaube und A.-Frömmigkeit, 1953. 11. *K. Kerényi* Der göttliche Arzt, 1956^2.

Ἀσκωλιασμός. Ein populäres Unterhaltungsspiel, bei dem man auf einer eingefetteten Schweinshaut aufrecht stand oder Sprünge ausführte und das Gleichgewicht behalten mußte, anläßlich der *Ἀσκώλια*, des 2. Tages der ländlichen Dionysien. Nach Poll 9,21 war die Haut mit Luft, nach Schol. Aristoph. Plut. 1129 mit Wein gefüllt. Der Sieger erhielt sie als Preis. Das Spiel bildete auch einen Teil der Belustigungen bei der Weinlese in Italien. Die Ableitung von *ἀσκός* ist unsicher. Das Verb, *ἀσκωλιάζειν*, auf einem Fuße hüpfen, wurde mit *σκῶλον* in Verbindung gebracht. O. W. R.

Askra. Der Heimatort Hesiods am S.-Rand des Helikon, zu Thespiai gehörend und später zerstört, genaue Lage unbekannt, nicht bei Pyrgaki, wie fast stets angenommen. Hes. erg. 639f. Plut. comm. in Hesiod. 60. Strab. 9,2,25 p. 409. Paus. 9, 29,1f. E.M.

1. RE II 1701. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 1951, 452. 672. 718 A. 82. 3. *G. Roux* BCH 78, 1954, 45ff.

Asmenius s. Luxorius

Asopos. Name mehrerer griech. Flüsse, Strab. 8,6,24 p. 382. 9,2,23 p. 408, bes.

1. Fluß im Gebiet der Malier, h. Karvunaria, durchbricht unter Herakleia Trachis in einer gewaltigen Schlucht das Gebirge und mündet h. in den Spercheios, im Alt. getrennt am W.-Tor der Thermopylen ins Meer, Hdt. 7,199f. 216. Strab. 9,4,14 p. 428.

1. *Friedr. Ståhlin* Das hellenische Thessalien 1924, 194f. 197. 2. RE V A 2403,9ff. mit Karte 2399f. 3. *W. Kendrick Pritchett* AJA 62, 1958, 204f.

2. Hauptfluß des s. Boeotien, neugriech. Vurieni, entspringt im Gebiet von Leuktra, fließt am N.-Abhang des Kithairon, an Tanagra vorbei und mündet bei Oropos. Hom. Il. 4,383 (*βαθύσχοινος λεχεποίη*, dazu Baukis bei Hdt. 9,43,2. Paus. 5,14,3). Strab. 9,2,24 p. 409. Im Oberlauf Grenze zwischen Theben und Plataiai, Hdt. 6, 108,5f. Paus. 2,6,1. 9,4,4.

1. RE II 1705f. Nr. 2. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 1951, 501. 503. 506. 512. 514. 516f.

3. Hauptfluß der Gebiete von Phleius und Sikyon, h. Fluß von Hg. Georgios. Strab. 8,6,24 p. 382. Paus. 2,5,2f. Galt als Fortsetzung des Maeander, Paus. a.O. Strab. 6,2,4 p. 271.

Ernst Curtius Peloponnesos 2, 1852, 469f. 482f. 500ff.

4. Spartanische Periökenstadt an der W.-Seite der Parnonhalbinsel, wahrscheinlich bei Plitra an der Bucht von Xyli, noch spätant. genannt, Paus. 3,21,7. 22,9f. Inschr.: IG V 1 nr.968–974. Münzen: Head HN² 433. E. M.

1. IG V 1 S.186. 2. RE II 1706,30ff. III A 1316,61ff. 3. *J. G. Frazer* Pausanias 3, 1898, 382f.

Aspalathos. Unter *ἀσπάλαθος* verstanden Plat.pol. 10,616, wo mit ihm Erinyen im Tartaros Tyrannen geißeln, Theokr. 24,86, wo mit ihm und andern Dornsträuchern von Herakles erlegte Schlangen verbrannt werden, Diosk., Galen., Plin. u.a. in erster Linie die in den mediterranen Macchien verbreiteten Stechginster Calycotome villosa (neugr. *σπάλαθος*, *σπαλαθιά*) und C. spinosa (ital. sparzio spinoso), doch auch dornige Genista-Arten, wie G. acanthoclados (neugr. *ἀφάνα*) und aspalathoides, andere Autoren auch Acacia-Arten und selbst die von andern Familien stammenden Rosenhölzer (Lignum rosae, l. thuris). H. G.

Aspar s. Ardabur.

Asparagos. Von den etwa 100 in den wärmeren Ländern der Alten Welt verbreiteten Arten der Liliiflorengattung Asparagus werden mehrere im Mittelmeergebiet verbreitete Wildarten, wie A. tenuifolius, acutifolius und aphyllus seit vorgeschichtlicher Zeit bis heute jung als Wildgemüse gesammelt und gegessen. Plin. unterscheidet solche als *asparagus silvestris* und *corruda.* Der *ἀσπάραγος* bei Theophr., Colum., Cato, der die Kultur ausführlich beschreibt, usw., ist der in Äg. nach einer Darstellung aus der 5. Dynastie wohl schon um 3000 v. Chr. gebaute echte Spargel A. officinalis. H. G.

Aspasia. 1. A. aus Milet, kam anfangs der vierziger J. des 5. Jh. nach Athen, wo sie Perikles' 2. Frau wurde (Plut. Per. 24,5. Sch. Plat. Menex. 235e); zwischen 445 und 440 gebar sie ihm einen gleichnamigen Sohn, der freilich gemäß Perikles' Bürgerrechtsgesetz von 451/50 (Aristot. Ath. Pol. 26,4) zunächst vom Bürgerrecht ausgeschlossen blieb (Plut. Per. 37). Eupolis' Behauptung in seinen »Demoi« (frg. 98 K.), A. sei eine gewöhnliche Hetäre gewesen, hat Wilamowitz Aristot. und Athen 2,99 sicherlich zu Unrecht ausgewalzt. Nach dem Vorbild der Thargelia von Milet (Fiehn, RE V A 1304) erstrebte die geistvolle Frau offensichtlich auch politischen Einfluß auf Perikles; die Zeitgenossen zweifelten daran jedenfalls nicht (Plut. Per. 24.25,1): man schrieb ihr die Schuld sowohl am Samischen Krieg (Plut. a.O.) wie am Megarischen Psephisma (Aristoph. Ach. 527 ff.) zu. Auf Betreiben der Konservativen um Thukydides, den Sohn des Melesias, erhob der Komödiendichter Hermippos wohl 433/32 (D. Kienast, G 60, 1953, 210) gegen A. Klage wegen Gottlosigkeit und Kuppelei, wobei letzterer Vorwurf wohl eine Verzerrung ihrer freien Bewegung in der Gesellschaft war. Perikles, durch diese Klage empfindlich getroffen, erreichte nur mit Mühe den Freispruch seiner Frau (Plut. Per. 32. F. Miltner, RE XIX 779. G. Prestel Die antidemokrat. Strömung im Athen des 5. Jh., 1939, 60f. Mit F. Adcock, CAH 5, 1927, 175.478, den Prozeß als Grammatikerkonstruktion aus einer Stelle in einer Komödie des Hermippos zu halten, ist kaum möglich). Nach Perikles' Tod heiratete A. nochmals und starb später in Athen. Ihr Andenken hielten vor allem die Sokratiker in durchaus günstigem Sinne wach (Ed. Meyer Forschungen 2, 1899, 55f.). **2.** A. aus Phokaia, Geliebte des jüngeren Kyros (Xen. an. 1,10,2), nach dessen Tod von Artaxerxes II. in seinen Harem aufgenommen und hochgeschätzt (Plut. Artox. 26). Fr. Kie.

Aspasios. 1. Peripatetischer Philosoph um 135 n. Chr., Lehrer des Herminos; Verfasser zahlreicher Kommentare zu Aristoteles; etwa zur Hälfte erhalten der Komm. zur Nikomachischen Ethik, hrsg. von Heilbut = CAG 19, 1889. A. gehörte mit zu den Philosophen, deren Werke Plotin in öffentlichem Vortrag erklärte; vgl. Porphyrios, vita Plot. 14,13. Offenbar setzte A. die von Andronikos begonnene exegetische Richtung im Peripatos fort. **2.** Von Byblos, der 2. Sophistik angehörig, verfaßte *μελέται* und *λαλιαί*, darunter eine auf den Kaiser Hadrian. Nachklänge im rhetorischen Schrifttum haben sich deshalb gehalten, weil er als Beispiel für Unklarheit und Unwissenheit in die Tradition einging (Walz Rhet. Gr. 5,517,23. 6,94,11. 7,951,24). Ein Nachhall solcher Kritik bei Photios, cod. 265. 492 a 39. H. D.

3. A., Name zweier Gemmenschneider. Der ältere A., in augustischer Zeit, signierte den berühmten Kopf der Athena Parthenos. Der jüngere gehört dem 2. Jh. n. Chr. an. A. R.

Studies D. M. Robinson I, St. Louis 1951, 720ff. (*G. M. A. Richter*). Encicl. Arte Class. Or. I 726f. (*Amorelli*).

Aspendioi Kitharistai (*Ἀσπένδιοι κιθαρισταί*). Die nur mit linker Hand (auf der Innenseite, *ἐν τῷ ὀργάνῳ*, *intus*) in die Saiten greifenden Kitharaspieler. Ikonographische Belege bei Baum. Denkm. 3,1542 (C. v. Jan). *Ἀσπένδιος κιθαριστής* ist kaum Eigenname gewesen, vielmehr deutet es auf die Stadt in Pamphylien, Aspendos (nicht das alexandrin. *Ἀσπενδία*). Im dortigen Theater befand sich eine Statue eines solchen Kitharisten, Cic. Verr. 1,53. Cic. spielt hier auf das griech. Sprichwort von Habsucht und Dieberei an (Zenob. 2,30. Ps.-Ascon. Plut. prov. 120): *Ἀσπένδιοι τῶν κιθαριστῶν οὐδεμίαν φορὰν ἔξω φέρουσι, πάσας δὲ ἐν τῷ ὀργάνῳ.* Die Wendung Cic. a.O. *sibi intus canit* auch bei Cic. leg. agr. 2,68, doch wird das Bild bei den Römern kaum sprichwörtlich gewesen sein (Crusius in RE II 1724 gegenüber A. Otto Sprichw. d. Röm. 43). Die spezielle Greiftechnik ist nicht völlig geklärt. Nach C. Sachs Die Musik der Antike, 1928, 24f. und dems. in Ztschr. für Musikwissensch. 6, 1923/24, 383ff. fiel der Linken das »melodische« Spiel zu, während die Rechte nur rhythmische Schläge über eine oder alle Saiten ausführte. Insofern könnte das Sprichwort an eine spezielle musikal. Greiftechnik des Kitharisten anknüpfen. W. B.

M. Wegner Das Musikleben der Griechen, Bln. 1949, 33.

Aspendos (*Ἄσπενδος*). Stadt in Pamphylien (h. Balkesu) am Flusse Eurymedon (h. Köprü-Su), argivischen Ursprungs (Strab. 14,4,2. Vgl. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 11 a. Atlas of the World II, Plate 36: Turkey West), erstmalig im Peripl. des Skylax 101 (GGM I p. 75 M.) genannt. Später erscheinen A. und die *Ἀσπένδιοι* öfter im Rahmen geschichtlicher Ereignisse des 5., 4. und 2. Jh. v. Chr. bei Thuk. 8,81,3 u. ö. Xen. an. 1,2,12; hell. 4,8,30. Arr. an. 1,26,5. 27,1. Liv. 37,23. Gegen Ausgang des Altert. findet sich A., außer bei Ptol. (5,5,6 M.) und Steph. Byz. p. 134, noch als Itinerarstation erwähnt (K. MILLER Itin. Rom., S. 717 bis 718 mit Skizze Nr. 231, S. 709). Bedeutende Reste: Akropolis, besterhaltenes Theater, Inschr. H. T.

»Les Guides Bleus«, Turquie, Paris 1958, 374ff.; vgl. RE II 1725.

Asper → Iulii, → Aemilii, → Sulpicii

Asphaltitis limne (*Ἀσφαλτῖτις λίμνη*) nennt namentlich Iosephos (passim; vgl. Ptol. 5, 15,3) das »Tote Meer« (so schon Paus. 5,7,4. Iust. 36,3; im AT Salz-, Steppen- oder Ostmeer, arab. *baḥr lūṭ*). Das *bitumen Iudaicum* (vgl. Plin. nat. 2,106,226. 5,15,72. 7,15,65. Tac. hist. 5,6), das sich vom Grunde des Meeres löste und von der Oberfläche des salzigen Wassers abgefischt werden konnte (Diod. 2,48,6–8. Strab. 16,42f. Ios. bell. Iud. 4,8,4), war im Altertum von allen Asphaltarten am begehrtesten. C. C.

P. Thomsen Die Palästina-Literatur, 6 Bde, 1911–1956, Reg. s. v. Totes Meer. *Ph. C. Hammond*, The Nabataean Bitumen Industry at the Dead Sea, Bibl. Arch. 22, 1959, 40–48.

Asphalt s. Pech

Asphodelos. Der schon von Homer, Hesiod, Aristot., Theophr. u. a. als Bewohner von Wiesen der Ober- und Unterwelt genannte *ἀσφόδελος* ist in erster Linie die in den Mittelmeerländern verbreitetste der 7 weiß bis rosa blühenden Arten der Liliaceengattung Asphodelus, A. microcarpus, der *albucus* des Plin. wohl A. fistulosus, zu denen noch die gelb blühenden Arten der verwandten Gattung Asphodeline kommen. Die Wurzelknollen des besonders der Demeter und Persephone geweihten A. wurden nach Hesiod von den Pelasgern allgemein, gern auch noch von Pythagoras, später meist nur als Notnahrung gegessen, auch gegen Vergiftungen empfohlen, die auch *hastula regia* genannten Blütentrauben als Schmuck von Götterbildern verwendet. H. G.

Aspis (*ἀσπίς*). **1.** Der Schild der Schwerbewaffneten war in der mykenischen Zeit ein Lang- oder sg. Turmschild, der als stark gewölbtes Oval oder in länglicher Viereckform verwendet wurde. Er bestand aus Rindslederlagen, hatte breiten Metallrand- u. Metallverzierungen auf der Außenseite. An der Innenseite war ein Führungsbügel und ein Tragriemen (*τελαμών*) befestigt. Daneben gab es in homerischer Zeit einen mit Bronzeblech beschlagenen und mit buckelartigem Nabel (*ὀμφαλός* Hom. Il. 13,192) versehenen Rundschild (ebd. 715) von 70–100 cm Dm. Die Entwicklung, die zum kleinen, handlichen Rundschild strebte, verlief über mehrere Zwischenstufen, von denen der Dipylonschild mit sehr schmalem Mittelteil und der ihm ähnliche Rundschild mit kleinen runden Seitenausschnitten von Bedeutung wurden. Letzteren trugen die Boioter, während der aus 80–100 cm i. Dm. großen, auf Holz oder Leder aufgenieteten Metallplatten bestehende Rundschild ohne Seitenausschnitte in den anderen griech. Staaten verbreitet war. Die Mitte des A. war mit einem Zeichen (*ἐπίσημον*), den Anfangsbuchstaben des Stadtnamens etc. versehen. Der bloß 60 cm i. Dm. große (Ail. takt. 12), lederne und metallbeschlagene, makedon. A. wurde der Schild der makedon.-hellenist. Zeit. Er hatte 2 Handhaben (*ὄχανα*) für Hand und Arm. A. N

RE II A 420ff. *Krom.-Veith* pass. BJ 127,244ff.

2. s. Argos

3. s. Clupea

Asprenas → Calpurnii. Nonii.

Aspurgus. König im bosporanischen Reich nach dem Tod Polemon I., IGR I 879, sicher im J. 16/17 n. Chr., ebd. 906. Von seiner Gattin Gepaepyris (s. M. ROSTOVTZEFF JHS 39, 1919, 105ff.) hatte er die Söhne Cotys und Mithridates. R. H.

Assarakos (*Ἀσσάρακος*). König der Dardaner, Enkel des Erichthonios, Sohn des Tros und der Kallirrhoe, einer Tochter des Skamandros, Bruder des Ilos und Ganymedes, Vater des Kapys, Großvater des Anchises, nach der in den Grundzügen schon Il. 20,232 vorliegenden Genealogie bei Apollod. 3,12,2, die auf Hellanikos zurückgeht. Als Ahnherr des Aineias wird A. häufig bei röm. Dichtern erwähnt. H. v. G.

Ἀσσάριον. Die griech. Bezeichnung für den → As, begegnet in der Kaiserzeit inschriftlich sowie als Wertangabe auf Münzen von Chios, Aigion, Argos, Sparta, Syros, Aspendos (?), Attalia (?), Side (?), Soli-Pompeiopolis. In Caesarea Cappadociae gibt es unter Nero Silber mit der Wertangabe *Ἀσ. Ἰτ. ΙΒ* bzw. *ΚΔ*, also 12 resp. 24 ital. Asse. Da die Drachme damals $^3/_4$ Denar zu 16 Assen war, haben wir Drachme und Didrachmon vor uns. Anderswo wurde der Denar zu 18 provinzialen Assen gerechnet. H. Ch.

Kubitschek RE II 1742ff. *Head* HN^2 passim. *Keil* ZfN 32, 1920, 47ff. *Schrötter* WBMzK. s. v.

Assel, *ὄνος* (*ὄνιος*?), *πολύπους*, *ὀνίσκος*, *κούβαρις*, *κύαμος*, *τύλον*, *millepedium*, *centipedium*, *multipedium*, Mauerassel, Kellerassel (Aristot. hist. an. 557 a 24. Diosc. 2,35f. Galen. 12,366f. Marc. Emp. 8. Plin. nat. 29, 136); nach CglL. 2,24 auch *asellus* genannt. Neben der Vielzahl der Füße fiel das Zusammenrollen bei Berührung auf (Soph. frg. 363 N^2. Diosc. a. O.). – Mit ihr wurden im Alt. mehrere Tiere zusammengeworfen: 1. Der Tausendfüßler, *σκολόπενδρα χερσαία* (vgl. Aristot. hist.an. 621 a 9. incess. 707 a 30 (über die Teilbarkeit des Tieres, vgl. Nik. Ther. 812. Plin. 11,10 u.a.). Er wird als kleiner, schlanker und giftig bezeichnet (Gegenmittel Plin. 22,122. 28,67). Unsicher ist der Name *σήψ* bei Plin. 29,136. – 2. Davon unterschieden eine Art namens *ἴουλος* (Aristot. hist. an. 523 a 18; part. 682 b 3) langgestreckt (vgl. Aristot. 682 a 5 *ἰουλώδης καὶ μακρός*); ihr Erscheinen verkündet Regen: Arat. 957. – 3. Die Meerassel, *σκολόπενδρα θαλαττία* (gemeine Seeraupe), behandelt bei Aristot. hist. an. 505 b 14 (interpol.). 621 a 6 (über die Fähigkeit, sich umzustülpen, vgl. Plin. 9, 145. Plut. ser. num. vind. 22). Salben aus der Meer-A. Diosk. 2,16. Galen. 12,366. – Reine Fabelei ist die Riesen-Meer-A. bei Ail. nat. 13,23. Anth. Pal. 6,222f. W. R.

Keller Ant. Tierwelt 2,481 ff.

Assoros. Kleines Städtchen im Innern Siciliens zwischen Henna und Agyrion, heute Assaro, n. über dem Fluß Chrysas (Dittaino), dessen Bild auf den Münzen von A. (röm. Zeit) erscheint, HEAD HN^2 127. K. Z.

Assos s. Nachtrag am Schluß des Bandes.

Assteas. Vasenmaler um 340 v. Chr. in Poseidonia (Paestum) tätig. Sechs von A. signierte Vasen sind erhalten: Themen aus dem Mythos, Travestie der Heldensage (Aias und Kassandra) und Komödienszenen; die heiteren Stücke sind die besten. Weitere Werke lassen sich ihm zuweisen. A. R.

Trendall Paestan Pottery, Lond. 1936, 20ff. Encicl. Arte Class. Or. I 745ff. *(Stenico)* Papers Brit. Sch. Rome 27 (N. S. 14) 1959, 2ff. *(Trendall)*.

Assyria. 1. I. Das Land A.: Das alte A. entspricht etwa dem nördlichen Teil des modernen Staates Iraq; es ist die ö. vom Tigris (Idiqlat, hebr. Hiddeqel) und n. vom Unteren Zab liegende Hochebene. Die wichtigste Stadt in diesem Gebiete ist jetzt Mosul. Der Umfang des bebaubaren Landes betrug ca. 12000 qkm.

W. vom Tigris lag nur die alte Hauptstadt Assur (jetzt Qal'at Scherqāt), zugleich die südlichste Stadt des Landes. Die meisten größeren Städte lagen nicht weit vom Oberen Zab. Am ö. Ufer des Tigris lagen (von N. nach S.) Tarbiṣ (Scherif Khān), Ninive (j. die beiden Hügel Kujundschik und Nebi Yunus mit Umgebung; gegenüber Mosul) und Kalach (Nimrūd; nicht weit von der Mündung des Oberen Zab). Nn.ö. von Ninive lag Dūr-Scharrukīn (Khorsabad), nicht weit von Dūr-Scharrukīn Schibaniba (Tell Billa). Nn.ö. von Kalach lag Imgur-Enlil (Balawad). Die östlichsten Städte sind Arbela (alt Urbillum, Arba'il, jetzt Erbil) und sw. davon Kalzu (oder Kakzu; Saidawa). Gegenüber Assur lag nicht weit vom Tigris Kār-Tukulti-Ninurta (Tulūl 'Aqīr). Der alte Name für A. ist S(ch)ubartum, der später manchmal noch archaisierend gebraucht wurde. Der Name A. bzw. māt Aššur, »Assur-Land« – die Form Assyrien, Assyria stammt von den Griechen – ist erst im 14. Jh. v. Chr. belegt. Die Lage des Landes zwang die Einwohner, sich auf bewaffnete Verteidigung einzustellen, der Mangel an Bauholz und Mineralien war einer der Gründe, die die Assyrer zur Expansion nötigten.

S.A. Pallis The antiquity of Iraq, 1956. *A. Parrot* Archéologie mésopotamienne 1, 1946, 2, 1953. *R.P. Boudou* Liste de noms géographiques, Orientalia alte Reihe Nr. 36–38, 1929. *F. Hommel* Ethnologie und Geographie des Alten Orients, 1926. *E. Forrer* Die Provinzeinteilung des assyr. Reiches, 1921. *F. Delitzsch* Wo lag das Paradies? 1881. Ein neues geographisches Lexikon wird vorbereitet von *W.F. Leemans* u.a. Berichte über neuere Ausgrabungen im AfO, vgl. auch *H. Schmökel*, WG 21, 1961, 238–248 und 22, 1962, 95–106.

II. Geschichte: Das assyrische Volk ist entstanden aus der vorgeschichtlichen Vermischung einer autochthonen Bevölkerung (Proto-Tigrider, Subaräer) mit einer eindringenden semitischen Welle. Später haben andere Völker dem assyr. Volke mehr oder minder ihren Stempel aufgedrückt: Akkader, Sumerer, Babylonier, Amoriter, Churriter (mit ihrer arischen »Oberschicht«), Hethiter, Aramäer.

Das chronologische Gerüst für die assyr. Geschichte bieten hauptsächlich die Königs- und Eponymenlisten. Die Eponymenlisten bieten den Anknüpfungspunkt für die absolute Chronologie: die Sonnenfinsternis unter dem Eponymen Pursagale, deren Datum astronomisch berechnet werden konnte (15. Juni 763 v. Chr.). Die Eponymenlisten, die z.T. auch bestimmte historische Angaben enthalten und aus denen gewöhnlich auch die Regierungszeit der Könige abgelesen werden kann, sind absolut zuverlässig, doch reichen sie nicht allzuweit in die Vergangenheit zurück (nur bis ca. 1100). Die große Königsliste aus Khorsabad bestreicht einen großen Zeitraum, doch läßt es sich nachweisen, daß sie verschiedene, auch bewußte, Fehler enthält. Es ist somit nach wie vor unmöglich, z.B. die Zeitgenossen Hammurapi von Babylon und Schamschi-Adad von »Assyrien« chronologisch mit absoluter Sicherheit festzulegen (für H. setzt man z.Z. gewöhnlich 1792–1750 an). Chronologische Sicherheit fängt erst an, als Assyrien in der Amarnazeit seine Selbständigkeit wiedergewinnt und zur Weltmacht wird. Sie hört z.T. auf mit der letzten Periode vor dem Untergang des assyr. Reiches. Weitere Quellen für die Chronologie sind die neubabylonischen Chroniken, die Königsinschriften (mit Ausnahme der ältesten; bei bestimmten Königen wird nicht einmal versucht, die Ereignisse chronologisch richtig darzustellen), datierte Kontrakte, astronomische Berichte und archäologische Funde. – In der ältesten historischen Zeit stand »Assyrien« unter der Herrschaft der Akkad-Dynastie und der 3. Dynastie von Ur, wurde also vom S. aus beherrscht. Die wohl älteste Inschrift aus Assur stammt von einem gewissen Ititi, der gegen Gasur (später Nuzi, modern Kerkuk) gekämpft hat. – Die altassyr. Zeit ist uns am besten bekannt durch das sehr reichhaltige Material, das in Kültepe (alt Kanisch) und Alischar (alt Am/nkuwa), ungefähr halbwegs zwischen Tarsus und dem Schwarzen Meer, gefunden wurde. Hier gab es am Anfang des 2. Jt. assyr. Handelskolonien. Durch die zahllosen Geschäftsbriefe und -urkunden bekommt man ein sehr lebendiges, wenn auch etwas einseitiges Bild von den damaligen geschäftstüchtigen, noch kaum imperialistischen Assyrern. Wechsel in den internationalen Verhältnissen führten den Untergang der Handelskolonien herbei. In Assur herrschten um diese Zeit u.a. die Stadtfürsten Schalimachum, Iluschuma, Irischum, Ikūnum und Sargon I.

Nachdem A. wahrscheinlich einige Zeit zum Machtbereich des Königs von Eschnunna, Narām-Sîn, gehört hatte, ergriff der Kondottiere S(ch)ams(ch)i-Adad I. für 33 J. die Macht. Seine Persönlichkeit und Taten sind uns durch die sog. Mari-Texte gut bekannt. Residenz war Schubat-Enlil (Chagar Bazar, im Chabur-Gebiet). Er eroberte u. a. Mari, wo er einen jüngeren Sohn als Regenten einsetzte; dieser mußte jedoch nach dem Tode seines Vaters weichen vor dem legitimen Herrscher Zimrilim. Jetzt war A. Hammurapi nicht mehr gewachsen. Ziemlich bald wurde die Dynastie von Schamschi-Adad I. gestürzt. In dem nun folgenden »dunklen Zeitalter« der assyr. Geschichte gelangte die Dynastie eines gewissen Adasi an die Macht; angeblich gehörten die letzten 70 Könige dieser Dynastie an. A. stand indessen zeitweilig unter dem churritischen Reich Mitanni. Vom 14.–16. und 23.–26. König der Adasi-Dynastie liegen Inschriften vor, doch erst beim 27., Assur-uballit I. (etwa 1362–1327), wird A. unabhängig von Mitanni und fängt das eigentliche assyr. Imperium an. Wichtige Quellen für diese Zeit sind, außer den Königsinschriften, besonders die politischen Dokumente aus Amarna in Äg. und der hethitischen Hauptstadt Boghazköi. Auch Enlil-narari (ca. 1326–1317), Arik-dēn-ilu (ca. 1316 bis 1305), Adad-narari I. (ca. 1304–1273), Salmanassar I. (ca. 1272–1243) und Tukulti-Ninurta I. (ca. 1242–1206) versuchten mit Erfolg, das assyr. Reich instandzuhalten und auszubreiten. Sie kämpften besonders im N. und NW. Der letzte zerstörte Babel. Er baute eine neue Residenz, Kār-Tukulti-Ninurta, starb da jedoch, als sein eigener Sohn ihn in seiner Residenz belagerte. Das mühsam aufgebaute Reich zerfiel unter seinen Nachfolgern.

In dieser Zeit wurde A. bedroht von den Aramäern. Erst unter Assur-rēsch-ischi (ca. 1130 bis 1113) und besonders Tiglatpileser I. (ca. 1112 bis 1074) wurde A. wieder zur Weltmacht. Letzterer eroberte Babel, ohne es zu zerstören. Er hat eine wertvolle »Bibliothek« angelegt. Auch sein zweiter Nachfolger, Assur-bēl-kala (ca. 1071–1054) war ein bedeutender Herrscher. Nach ihm trat wieder tiefer Verfall ein.

Ein neuer Aufstieg findet statt unter Assur-dān II. (932–910), Adad-narari II. (909–889) und Tukulti-Ninurta II. (888–884). Er findet seinen Höhepunkt unter Assurnasirpal II. (883–859). Dieser König, unter allen grausamen assyr. Königen wohl der grausamste, befestigte das Reich in zahlreichen Feldzügen gegen die Aramäer und breitete es aus. Zu seiner Residenz machte er Kalach, das damals verfallen war, jedoch unter ihm in unvergleichlicher Pracht erstand und auch mit Kriegsgefangenen besiedelt wurde. Salmanassar III. (858 bis 824) setzte das Werk seines Vaters fort. 853 lieferte er die Schlacht bei Qarqar gegen Benhadad von Damaskus mit dessen Verbündeten, worunter Ahab von Israel; es war wohl eine Niederlage für die Assyrer, die abzogen und den Aufmarsch nach Damaskus nicht fortsetzen konnten. 841 zerstörte er die Umgebung von Damaskus, doch gelang es ihm nicht, Hasael zur Kapitulation zu zwingen. Bei dieser Gelegenheit lieferten verschiedene Könige, u.a. Jehu von Israel, den Assyrern Tribut. Weiter kämpfte er gegen Urartu (Ararat, Armenien) und griff ein in Babel. In seinen letzten Regierungsjahren mußte er kämpfen gegen einen aufständischen Sohn, den er nicht mehr niederringen konnte. Das gelang erst einem anderen Sohne, Schamschi-Adad V. (823–810), der auch erfolgreich gegen Urartu und Babel kämpfte. Sein Sohn Adad-nerari III. (809–782) – dessen Minderjährigkeit bei seiner Thronbesteigung ebenso wie die Regentschaft seiner Mutter Sammuramat-Semiramis wohl unbeweisbar sind und jedenfalls z. T. auf falschem Textverständnis beruhen – war erfolgreich in Syrien und Palästina. Unter seinen Nachfolgern war A. wieder schwach, Urartu jedoch gefährlicher als je.

Die letzte und größte Blüte des assyr. Reiches setzte ein mit Tiglatpileser III. (745–727). Er unterwarf Syrien (732 Eroberung von Damaskus) und züchtigte Israel. Urartu wehrte er ab. In Babel bestieg er den Thron unter dem Namen Pulu (hebr. Pul). Salmanassar V. (726–722) belagerte und eroberte Samaria (722). Sargon II. (721–705) schlug Urartu vernichtend. Im W. mußte er noch einige Male eingreifen. Gegen das Ende seiner Regierung gelang es ihm, seinen Gegner Merodach-baladan aus Babel zu vertreiben. Er verließ Kalach und erbaute sich eine neue Hauptstadt: Dūr-Scharrukīn. Sanherib (705–681) hat es große Mühe gekostet, Babel im Zaum zu halten, wohin bald nach Sargons Tode Merodach-baladan zurückgekehrt war und das unterstützt wurde von Elam. Nach einigen Versuchen – u. a. setzte Sanherib seinen ältesten Sohn als König von Babel ein – »löste« er das Problem durch radikale Zerstörung der Stadt. Den Aufstand im W. (Hiskia von Juda u.a.), angestiftet von Merodach-baladan und unterstützt von Äg., unterdrückte er. Jerusalem wurde dabei belagert, doch nicht erobert. Statt Dūr-Scharrukīn machte er Ninive zur Residenz. An der Ermordung Sanheribs dürften sein Sohn und Nachfolger Asarhaddon (680–669) und dessen Mutter Naqia nicht unschuldig gewesen sein. Asarhaddon befestigte das Reich seines Vaters und erweiterte es durch die Eroberung von Äg. (671). Das von seinem Vater zerstörte Babel baute er auf. Nach einem Aufstand unterwarf Assurbanipal (668–629) Äg. aufs neue, mußte es jedoch auf die Dauer wieder aufgeben. Der Aufstand seines Bruders Schamschschum-ukīn, dem Asarhaddon Babylonien anvertraut hatte (667–648, Rebellion 652) wurde nur mit größter Kraftanstrengung unterdrückt. Auch die Unterwerfung von Elam war ein Pyrrhus-Sieg. Berühmt ist die königliche »Bibliothek«, unsere wichtigste Quelle für Geschichte und Kultur von A. und Babylonien. Wenige Jahre nach dem Ende der Regierung Assurbanipals brach das assyr. Reich zusammen. Sein Nachfolger, Assur-etel-iläni oder Sin-schar-ischkun, war den Babyloniern (unter Nabopolassar) und Medern (unter Kyaxares) nicht gewachsen. 614 fiel Assur, 612 Ninive (wobei Sin-schar-ischkun den Tod fand). Assuruballit II. konnte sich noch kurze Zeit halten in Haran, doch mußte er die Stadt im J. 610 räumen, und ein Versuch, sie mit äg. Hilfe zurückzugewinnen, mißlang. Ri. Bo.

H. Schmökel Geschichte des alten Vorderasien, 1957. *W. von Soden* Herrscher im alten Orient, 1954, vgl. auch *dens.* in der Propyläen-Weltgeschichte. *A. Scharff-A. Moortgat* Ägypten und Vorderasien im Altertum, 1950. *L. Delaporte* Le Proche-Orient asiatique, 1938. *E. Meyer* Geschichte des Altertums I–III, 1937. *E. Forrer* und *F. Weissbach* in Reallexikon der Assyriologie 1, 1932, 228–303. Cambridge Ancient History I–III, 1929. *Sydney Smith* Early history of Assyria, 1928. *B. Meissner* Könige Babyloniens und Assyriens, 1926. *A. T.E. Olmstead* A history of Assyria, 1923 (1960). *R. W. Rogers* History of Babylonia and Assyria, 1915. *H. Winckler* (und O. *Weber*) in Helmolts Weltgeschichte II, 1913. *C. P. Tiele* Babylonisch-assyrische Geschichte, 1886. – Eine moderne, direkt aus den Quellen geschöpfte Geschichte mit vollständigen Quellennachweisen fehlt.

2. Die römische Provinz Assyria wurde in den letzten Jahren des Traianus aus einem Teil der Eroberungen im parthischen Krieg gebildet, dann wieder von Hadrianus aufgegeben (115–117, Eutr. 8,3,2). Über ihre Organisation und Ausdehnung ist nichts bekannt. → Armenia (maior) und Mesopotamia. B.E.T.

Joachim Marquardt Römische Staatsverwaltung 1, 1881^2, p. 435f.

Astai (*Ἀσταί*). Zahlenmäßig bedeutender thrak. Volksstamm, der das Küstengebiet des w. P. Eux., genauer den Raum zwischen Apollonia und Salmydessos, bewohnte. Zu einer gewissen polit. Bedeutung konnten die A. erst gegen das Ende des 4.Jh. gelangen, und zwar nach der Schwächung der Odryser und dem Zusammenbruch des thrak.-hellespont. Königreiches des Lysimachos. Das Keltenreich in Tyle wird für eine gewisse Zeit ihre Entwicklung gehemmt haben. Ihr Stammeszentrum, später Hauptstadt (*βασίλειον*), war Bizye (h. Wisa in türk. Thrakien); auch Kabyle scheint zeitweise in dem Machtbereich der astäischen Dynasten gelegen zu haben. Zu einer größeren Bedeutung gelangten die A. im 3./2.Jh. v.Chr. Nach ihnen hieß das h. Strandža-Geb. *mons Asticus.* Chr. D.

Chr. Danoff Zur Gesch. Thrakiens und der w. Pontosküste von der 2. Hälfte des 3. bis zur Mitte des 1. Jh. v. u. Z. Jb. Univ. Sof. Philos.-hist. Fak., 10–166 (bulg. mit deutscher Zusammenf.).

Astakos, die »Hummerstadt«, am Ostende des nach der Siedlung benannten Golfes. Die Lage ist noch nicht eindeutig bestimmt. A. wurde am Anfang der 17. Ol. (712/11 v. Chr.) durch Kolonisten aus Megara gegründet (Memnon 20 = Jacoby, FGrHist 434 F 12). Später zunächst Mitglied des del.-att. Seebundes, aber die Ansiedlung von athen. Kolonisten brachte das Ende der Selbständigkeit (435/34). Durch Doidalses kam A. zuerst unter bithynische Oberhoheit (etwa 405 v. Chr.). Nikomedes I. siedelte alle Bewohner in die von ihm *ἀντικρὺ Ἀστακοῦ* gegründete Hauptstadt Nikomedeia, h. İzmit, um (264 v. Chr.). Die oft vorgeschlagene Gleichsetzung von Olbia mit Astakos wird durch keinerlei antike Quellen gestützt. F. K. D.

J. Sölch Klio 19, 1925, 142ff. *B.D. Meritt-H.T. Wade-Gery-M.F. McGregor* Ath. Trib. Lists 1, 238f. 471f. (vgl. 4, 13 s.v.). *L. Robert* RPh 13, 1939, 166ff.

Astarte s. Baal

Asteria (*Ἀστερία*). **1.** Titanin, Tochter des Koios und der Phoibe, Schwester der Leto, Gemahlin des Titanen Perses (Perseus, Persaios), von Zeus Mutter der → Hekate. Hes. th. 409. Apollod. 1,8 und 21. Am pergamenischen Altarfries ist sie als Teilnehmerin am Gigantenkampf zwischen Leto und Hekate inschriftlich bezeichnet. Eine delische Legende erklärte die früheren Namen der Insel, Asteria und Ortygia, durch Sturz der A. ins Meer und Verwandlung in eine Wachtel, Pind. pae. 5,42; frg. 87. Kallim. h. 4,36. Apollod. s.o. H. v. G.

2. s. Edelstein

Asterion (*Ἀστερίων*). **1.** König von Kreta, der Europe heiratete und ihre Kinder von Zeus an Kindes Statt annahm, durch Sch. Il. 12,292 für Bakchyl. bezeugt. C. Robert H 52, 1917, 310. Apollod. 3,1,2,1. 3,1. **2.** Sohn der Pasiphae mit dem kretischen Stiere = Minotauros. Apollod. 3,1,4,3. Paus. 2,31,1. Beides sind Hypostasen des kretischen Himmelsgottes Zeus Asterios, dessen Kult in Gortyn spät bezeugt (Kedren., Tzetz.), aber für frühe Zeit anzunehmen ist. H. v. G.

Asterios 1. *Comes Hispaniarum*, vertrieb 420 die Wandalen aus Gallaecia nach der Baetica (Chr. min. 2, 20); danach wurde er *patricius* (Greg. Tur. 2,9).

J. Sundwall Weström. Stud. 1915, 43. *Stein* Gesch. 1, 269. **2.** Kappadok. Sophist, Schüler des Antiocheners Lukian; abtrünnig in der Verfolgung von 305, blieb er ohne kirchliches Amt, wurde aber einer der bedeutsamsten (gemäßigt) arianischen Redner u. Schriftsteller. Sein Hauptwerk, Syntagmation (verloren) wurde bes. von Marcellus von Ankara und Athanasios bekämpft (Athanasios c. Arianos 1,30ff. u.ö. Sokr. 1,26. Philostorg. h.e. 2,14. Hier. vir. ill. 86.94). A. L.

Altaner Patrologie ^{5}1958, 240f. *M. Richard* Asterii Soph. comment. in ps. quae supersunt, Oslo 1956. *Skard* Symbolae Osl. 1955, 138ff. *Bardenhewer* GAL 3,122f.

Asteropaios (*Ἀστεροπαῖος*). Sohn des Pelegon, Enkel des Stromgottes Axios, Führer der mit Troia verbündeten Paioner, von Achill getötet; er war der längste Mann unter allen Troern und Achaiern. Il. 21,140–183 u.ö. Philostr. her. 19,8. H. v. G.

Astigi(s), mit dem Beinamen Augusta firma, Stadt am Singilis, war Sitz eines *conventus iuridicus* (Plin. nat. 3,12). Sie ist nach Inschr. und Überresten zweifellos identisch mit Ecija am Genil, Prov. Sevilla (CIL II p. 201. Suppl. p. 869). Die Herkunft des Namens ist unsicher, s. Holder, 1, 249 s. Asta. Zahlreiche Inschr. zeugen von ihrer Bedeutung, aber genannt wird sie zunächst nur von den Geographen: Strab. 3,2,2. Ptol. 2,4,10. Mela 2,88. Itin. Anton. 413,3. 414,4. Rav. Geogr. 4,44 p. 315,3. Blasquez Hitación de Wamba p. 370. Ad. Schulten möchte das rätselhafte Eiskadia (App. Ib. 68) im Gegensatz zu Hübner mit A. identifizieren (vgl. [1] IV 119 und RE V 2149). In westgotischer Zeit wird sie oft als Bischofsstadt erwähnt: [1] IX 442. Ihre späteren Schicksale s. Encicl. Univ. Ilustr. 18,2765 s. Ecija.

Merkwürdigerweise nennt Plin. a.O. in demselben *conventus* ein *oppidum liberum* namens *Astigi vetus*. Es war wohl eine ältere iberische Siedlung, die der Kolonie den Namen gegeben hat. Über sie ist nichts Näheres bekannt. R. G.

Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff.

Astrabakos (*Ἀστράβακος*). Spartanischer Heros, Sohn des Irbos aus dem Hause des Agis. A. und sein Bruder Alopekos (so!) sollen das von Orestes und Iphigeneia nach Sparta gebrachte taurische Bild der Artemis, das verlorengegangen war, in einem Busch aufgefunden haben und beim Anblick wahnsinnig geworden sein. Das Heroon lag unmittelbar am Hause des Königs Ariston, des Vaters des Demaratos. Es ging das Gerücht, dieser sei von dem Heros gezeugt, und man spottete, Demaratos sei nicht der Sohn des A., sondern eines Eseltreibers (*ἀστράβη* = Maultiersattel). Hdt. 6,68f. Paus. 3,16,6.9. H. v. G.

Sam Wide Lakon. Kulte 279,115. *Nilsson* GgrR 1,170.

'Ἀστράγαλος, *talus*, ein Mittelfußknochen der Schafe und Ziegen, sowie Nachbildungen aus Elfenbein, Mart. 14,14, Gold, Suet. Tib. 14, anderen Metallen und Edelsteinen, schon bei Homer, Il. 23,88, zu Spielzwecken verwendet. Bei verschiedenen Spielen wurden sie als Zählmarken benützt: *ὠμίλλα, ἀρτιάζειν, τρόπα, πενθελιθίζειν*. Nahm man sie zum Würfeln, so hatte der längliche Knochen mit seinen schmalen und abgerundeten Enden nur 4 stabile Seiten. Die konvex gebogene Seite galt 3, die konkave 4 und die beiden glatten Seiten wurden mit 1 bzw. mit 6 bewertet. Andere Zählarten, um das Ergebnis eines Wurfes mit 4 Würfeln zu bestimmen, bei Ov. trist. 2,473, in einer Abhandlung über *quid valeant tali* angegeben. Der niederste Wurf ergab 4 Einsen, *canis*, der höchste war *iactus Veneris*, bei welchem jeder Würfel eine andere Seite zeigte. Bei *πλειστοβολίνδα* gewann die höchste Zahl, Poll. 9,117. O. W. R.

Astraia. Bei Ov. met. 1,149f. und Späteren verläßt die (Virgo) Astraea im eisernen Zeitalter als letzte der Götter die Erde. Diese Göttin ist bei Arat. phain. 96ff. → *Δίκη*; ebenso Ov. fast. 1,249 (Iustitia; vgl. Verg. ecl. 4,6 *iam redit Virgo*. Anders Hes. erg. 197ff. *Αἰδὼς καὶ Νέμεσις*). Nach Arat. a.O. ist sie das Sternbild der Jungfrau und entweder Tochter des → Astraios, des Vaters der Sterne, oder sie ist Dike. (Iuv. 6,19f.: A. ist Schwester der Pudicitia [→ *Αἰδώς*]. Mart. Cap. 2,174 identifiziert sie mit Themis und Erigone). – Bei Nonn. Dion. 41,212f. ist A. auch Amme der → Beroë. W. E.

Stoll, Myth. Lex. 1,659.

Astraios (*Ἀστραῖος*). Titan, Sohn des Titanenpaares Kreios (Krios) und Eurybie, zeugte mit Eos den S.-, N.- und W.-Wind (d.h. die Winde vor Sonnenaufgang), den Morgenstern und die Gestirne des Himmels. Hes. th. 375ff. Arat phain. 98. Apollod. 1,9. Ov. met. 14,545 nennt die Winde *Astraei fratres*. Als Sohn des Tartaros und der Ge, also als Gigant, erscheint A. bei Hyg. praef. 4. H. v. G.

Astrolabium. Bei Ptol. synt. 5,1 p. 351 Heib. eine aus festen und beweglichen graduierten Ringen und einer Absehvorrichtung bestehende Abart der Armillarsphaere z. Bestimmung der ekliptikalen Koordinaten der Gestirne und Längendifferenzen von Sonne und Mond. Joh. → Philoponos *περὶ τῆς τοῦ ἀστρολάβου χρήσεως καὶ κατασκευῆς* (ed. H. Hase, Rh. M. 6,1839, 127ff.), beschreibt ein A. planisphaerium, bestehend aus einer scheibenförmigen stereograph. Projektion der Himmelskreise und dazu konstr. Stundenlinien, darüber – beweglich – eine weitere in Metall ausgearbeitete ster. Proj. der Hauptsterne des Himmels mit Ekliptik und ein Visierlineal zum Messen der Höhe eines Gestirnes. Damit läßt sich bestimmen: die Tages- oder Nachtstunde, der zugleich auf- oder untergehende oder kulminierende Ekliptikbezirk und das instantane Azimut des Gestirnes, also die O-W.-Linie, RE II 1798 ff. R. B.

W. Hartner Art. Asturlab, Enz. d. Isl., 1960.

Astrologia (*ἀστρολογία*) auch ***ἀστρονομία*** (bis etwa zum 4. Jh. n. Chr.), ***ἀποτελεσματικά*,**

γενεθλιαλογία, *μαθηματικά*, Lehre vom Einfluß der Sterne auf das Geschehen auf der Erde. Ihr Ursprungsland ist nach den neuesten Forschungsergebnissen Mesopotamien ([1], 1ff.). Unter den Keilschrifttafeln aus der Palastbibliothek König Assurbanipals (668–628 v. Chr.) finden sich Abschriften des Werkes Enuma Anu Enlil, einer viel älteren Sammlung von etwa 7000 omina nach Beobachtungen an Sonne, Mond und den 5 Planeten. Sie beziehen sich immer auf das ganze Land, oft auch den König, auf Naturkatastrophen, Krieg, Hungersnot, Seuchen, Gunst oder Ungunst der Götter. Der Mond mit seinen Phasen und Höfen wird beobachtet, Sonnen- und Mondfinsternisse aufgezeichnet von 747 v. Chr. an (Ptol. Synt. 1,326, 9ff. u. ö.). Die Planeten können durch Fixsterne vertreten werden.

In der astrolog. Geographie werden die Länder nach den Himmelsrichtungen eigenen Sternen und Sternbildern zugeteilt. Die Gleichsetzung der Götter Ishtar, Marduk, Ninurtu, Nabo, Nergal mit den Planeten ist babylonisch. Diese Planetengötterreihe ist von Griechenland, später von Rom mit Venus, Juppiter, Saturn, Mercur, Mars übernommen und so bis jetzt erhalten worden, ebenso die Bezeichnung mancher Sternbilder, auch der Ekliptik, deren Einteilung in 12 Teile von je 30^0 aber um 419 v. Chr. noch nicht durchgeführt war ([8^2], 140). Aus dem Jahre 409 stammt das erste persönliche Horoskop ([9], 161). In Äg. finden sich von der Frühzeit bis zum Hellenismus wenig Spuren der A. Die Tagwählerei ist mit Göttermythen, nicht mit Sternen verbunden, wenn auch die »äg. Tage« in der A. später wichtig wurden. Die Verehrung der Sonne war in ganz Äg. verbreitet. Äg. Ursprungs scheint die Lehre von den Dekanen zu sein, Constellationen, deren Aufgänge 10 Tage auseinanderliegen ([8^2], 87), deren Listen sich auf Sargdeckeln des MR finden ([7], 22ff.). Als in der Ptolemäer-Zeit der griech.-babylon. Tierkreis Aufnahme gefunden hatte, gab man jedem Zeichen 3 Dekane von 10^0, wie es z.B. der Tierkreis von Dendera zeigt. In Griechenland finden sich keine Spuren der A. in früher Zeit. In der Ilias werden die Sternbilder Bär, Pleiaden, Hyaden, Orion (XVIII 486ff.) genannt, ähnlich in der Od. V 272ff.), doch nicht als Zukunftskünder. Il. IV 75 zeigt den alten Volksglauben, daß Meteore (wie meist auch Kometen) Unheil bringen. Hesiod gibt in den *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* mytholog. Gründe für die Tageswahl. Lyriker und Tragiker bieten keine Zeichen der A., nur Euripides verrät eine Kenntnis von ihr (TGF 482). Aristophanes verspottet die A. nicht wie andere neue Regungen der Zeit. Er nennt nur die Barbaren als Verehrer von Sonne und Mond (Pax 406ff.). Die Philosophie scheint die Übernahme der A. vorbereitet zu haben. Wenn auch bei den ionischen Naturphilosophen – soweit die Frg. zeigen – sich astrologische Züge nicht finden, so sind doch die Pythagoreer in ihrer Bewunderung der unwandelbaren Ordnung und Bewegung der Sterne Wegbereiter der A. Die Orphik kam als Helfer hinzu. Platons Mythen (rep. 616 B; Tim. 41 D) zeigen Einfluß der A. Aristoteles' Hypothese von der ersten Bewegung der Fixsternsphäre, die damit auch das Geschehen auf der Erde bewirkt, gibt eine Basis für die A., die nach dem Alexanderzug in Griechenland eindringt. Berossos von Babylon soll um 280 v. Chr. eine Astrologenschule auf Kos gegründet haben (Vitr. 9,6,2). In seinen *Βαβυλωνιακά* behandelt er astron. und astrol. Lehren seiner Heimat ([11], 16ff.). Starke Stütze gab die Stoa mit ihrer Lehre der *συμπάθεια τῶν ὅλων* und der *εἱμαρμένη*. Mit Ausnahme des Panaitios waren alle Schulhäupter der Stoa Anhänger der A., besonders einflußreich Poseidonios zu Anfang des 1. Jh. v. Chr. Schon im 2. Jh. v. Chr. brachte der Hellenismus in Äg. die A. zur Blüte, wie die Werke des Nechepso und Petosiris (Frg. hrsg. von E. Riess, Philol. Suppl. 6, 1893) und im 1. Jh. das des Hermes Trismegistos (Frg. im CAG; lat. Frg. hrsg. von W. Gundel, ABAW, N.F. 12, 1936) bezeugen. Im 2. Jh. v. Chr. verbreitete sich die A. auch in Rom, vielleicht durch die syrischen Sklaven und wohl nur beim niederen Volk. Schon 139 v. Chr. verbannte ein Edikt die Astrologen aus Rom und Italien ([5], 58; 235). Doch dies hinderte die Ausbreitung der A. nicht, die wohl durch die Stoa das Patriziat gewann, wie Sulla und den Consul Octavius ([5], 61f.), und Gelehrte wie Varro und Nigidius Figulus. Autoren dieser Zeit etwa sind Epigenes, Kritodemos und Antiochos von Athen, von dem Rhetorios im 6. Jh. Teile bewahrt hat (CAG 1,140ff.; ([7], 107ff.).

Ob Julius Caesar, der den Taurus, das Haus der Venus, der Begründerin der Gens Julia, als Legionszeichen nahm, und Augustus, der sein Geburtsgestirn Capricornus auf Münzen prägen ließ, eigenem oder nur dem Volksglauben folgten, ist unsicher. Horaz spielt mit astrolog. Motiven (c. 2,17), als ob Maecenas ein Anhänger der A. gewesen sei. Tiberius ist auf Rhodos in die A. eingeführt worden von Thrasyllus, den er bis zu seinem Tode (37) bei sich behielt ([5], 92ff.). Aus Tiberius' Zeit stammt das Lehrgedicht Astronomica unter Manilius' Namen. Die Kaiser mit Ausnahme von Traian waren alle Anhänger der A. ([5], 108ff.). Der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. gehört vermutlich das astrol. Lehrgedicht des Dorotheos von Sidon an (Frg. 1.2., hg. von V. Stegemann), dem 2. Jh. zwei fast vollständig erhaltene astrol. Werke, die *Ἀποτελεσματικά* (Tetrabiblos) des Klaudios Ptolemaios (hg. v. Boll-Boer) u. Vettius Valens. Pt. als Astronom und Mathematiker betont den wissenschaftlichen u. philos. Wert der A., während V.V. in den *Ἀνθολογίαι* (ed. W. Kroll) die Vulgär-A. nicht ausschließt. Wichtig sind seine Beispiele von Horoskopen ([9], 176ff.). Diese Blüte der A. erneuerte aber auch den Widerspruch, wie Sextus Empiricus (Adversus Mathematicos 1. 5, ed.

Mutschmann-Mau) zeigt. Aber vernichtet wurde sie dadurch nicht, auch nicht durch das erstarkende Christentum, das die A. als unvereinbar mit der Willensfreiheit des Menschen verwarf. Der Neuplatonismus dagegen bildete eine Stütze der A., wenn auch Plotinos, der Gründer, ihr wenig Raum gab. Neuplaton. Einfluß zeigt Firmicus Maternus' Mathesis (1.2. ed. Kroll-Skutsch-Ziegler), Paulos Alexandreus' *Εἰσαγωγικά* und Heliodoros'. Commentar (ed. E. Boer). Sie betonen noch die astrol.-wiss. Grundlage der A. Daneben finden sich, wie CAG beweist, Aber- und Zauberglaube, Sternbeschwörungen und -opfer. Als nach der Völkerwanderung im Westen Wissenschaft und Lehre fast nur in den Klöstern Pflege fanden, wurde die Astronomie als eine der 7 freien Künste und Hilfsmittel zur Berechnung der Wandelfeste des Kirchenjahres gelehrt; die Werke des Aratus (Latinus), Plinius, Hyginus dienten als Lehrbücher. Im Osten hatte die nach dem Alexanderzug nach Persien und Indien gekommene hellenist. A. der einheimischen neue Antriebe gegeben. Von dort kam sie im 6./7. Jh. bereichert zu den Syrern und Arabern, die sie ausbauten und Byzanz so beeinflußten, daß verlorene griech. Werke aus dem Arab. zurückübersetzt wurden ([12], 15 ff.). Vom 12. Jh. an kommen von Spanien lat. Übersetzungen arab. Werke in das Abendland. Dies bunt gemischte Bild der A. läßt sich in zahlreichen Hss. finden, bis die Lehre des Copernicus ihr den Boden – wenn auch nur langsam – entzog. Das System der A. ist in vielen Einzelheiten verschieden. Deutlich ist aber das Streben, Planeten und Tierkreiszeichen, gegen die die anderen Sterne und Sternbilder zurücktreten, in Verbindung zu bringen in ihren Eigenschaften und Stellungen. Jeder der 5 Planeten und die Sonne hat ein Tierkreiszeichen als Tag – der Mond und die 5 Planeten eines als Nachthaus, eines als Erhöhung, das gegenüberliegende als Erniedrigung seiner Macht. Sie stehen je nach der Entfernung der Zeichen voneinander im Diametral- (180°), Trigonal- (120°), Tetragonal- (90°), Hexagonal- (60°) schein. Die Voraussagen gelten einer Erdzone, einem Land oder Volk, Wind und Wetter, den 4 Jahreszeiten. In der hellenist. Zeit nimmt die Teilnahme an Einzelschicksalen zu. Der in der Geburtsstunde über den Horizont aufsteigende Stern ist der Horoskopos, Herr der Zukunft des Kindes. Von ihm und der Stellung der Planeten in den Tierkreiszeichen aus bestimmt Ptol. Lebensdauer, Verwandtschaft, Wesen von Körper und Seele, Beruf, Ehren, Ehe und Kinder, Freunde, Reisen, Tod und gibt ein Bild jedes Lebensalters nach seinem Planetenherrscher. Die Lehre von den 12 Orten (*τόποι*), die die Ekliptik vom Horoskop ab in 12 gleiche Orte teilt, deren jeder über ein Lebensgebiet aussagt, die von den Losen (*κλῆροι*) [1], 191 ff.) und die Katarchenlehre, die nach der Sternstellung beim Beginn jedes Tuns den Ausgang bestimmt, die sich bis zu Hermes Trismegistos zurück verfolgen lassen, hat Ptol. nicht aufgenommen. E. Bo.

1. *Bezold-Boll-Gundel* Sternglaube und Sterndeutung, ^{4}1931. 2. *A. Bouché-Leclercq* L'Astrologie Grecque, 1899. 3. *W. Gundel* Astronomie, Astralreligion, Astralmythologie 1907–1933, Burs. 243, 1934.
Zu Einzelgebieten: 4. *F. Boll* Antike Beobachtungen farbiger Sterne, ABAW 30, 1918. 5. *F.H. Cramer* Astrology in Roman Law and Politics, 1954 (Memoirs of the Am. Philos. Soc. Vol. 37). 6. *F. Cumont* L'Égypte des Astrologues, 1937. 7. *W. Gundel* Dekane und Dekanssternbilder, 1936 (Studien d. Bibl. Warburg 19). 8. *O. Neugebauer* Exact Sciences in Antiquity ^{2}1957. 9. *O. Neugebauer-H.B. van Hoesen* Greek Horoscopes, 1959 (Memoirs of the Am. Philos. Society. Vol. 48). 10. *A. Scherer* Gestirnnamen bei den Indogerman. Völkern, 1953. 11. *P. Schnabel* Berossos und die babylon.-hellenist. Literatur, 1923. 12. *V. Stegemann* Dorotheos von Sidon und das sog. Introductorium des Sahl ibn Bišr, 1942 (Monographien des Archiv Orientální 11).

Astronomie. Allgemeines. Die babylonische und die griechische A. waren beide zur Zeit des Hellenismus hoch entwickelt, hatten aber einen ganz verschiedenen Charakter.

Die babylonische A. ist vorwiegend arithmetisch. Sie geht davon aus, daß die Himmelserscheinungen sich periodisch wiederholen. Abweichungen von der gleichmäßigen Bewegung werden durch steigende und fallende arithmetische Reihen dargestellt. Durch Summation dieser Reihen entstehen arithmetische Reihen zweiter und dritter Ordnung [1,2,3,4].

Die griechische A. ist geometrisch. Sie geht von der Annahme der Kreisbewegung der Himmelskörper aus. Abweichungen von der gleichmäßigen Bewegung werden dadurch erklärt, daß die Kreise exzentrisch angenommen werden oder auch dadurch, daß mehrere Kreisbewegungen miteinander kombiniert werden. Durch das Hilfsmittel der Trigonometrie werden die geometrischen Verhältnisse der Rechnung zugänglich gemacht. Vielfach werden auch mechanische Hilfsmittel benutzt: Himmelsgloben, Armillarsphären, Zahnräder, rotierende Scheiben, Planetarien.

Sowohl die Babylonier als die Griechen haben auf Grund ihrer Theorien Tafeln für die Sonne, den Mond und die Planeten berechnet. Diese Tafeln wurden besonders von den Astrologen viel benutzt. Tafeln auf Grund der griechischen Theorie waren erst nach der Entdeckung der Trigonometrie (um 200 v. Chr.) möglich. Babylonische Tafeln gab es schon viel früher. Um 700 oder noch früher hatte man schon primitive Tafeln zur Berechnung der Dauer der Nacht und der Leuchtzeit des Mondes. Griechische und römische Schriftsteller haben babylonische Rechenmethoden gekannt. In Ägypten benutzte man noch in der römischen Kaiserzeit Planetentafeln, die nach babylonischen Methoden berechnet waren [5].

Der Tierkreis. Die Grundlage für alle astronomischen Rechnungen ist die Einteilung des Tierkreises in 12 Zeichen zu je 30 Grad. Diese Einteilung ist babylonisch [6]. Die Zeichen wurden nach den Sternbildern benannt, die in ihnen liegen. Die griechischen und lateinischen Namen der Zeichen, die wir heute noch benutzen, sind größtenteils Übersetzungen von älteren babylonischen Sternnamen. Nach Plinius (nat. 2,31) hat Anaximandros zuerst die Schiefe des Tierkreises erkannt und Kleostratos die Tierkreiszeichen.

Anfänge der griechischen A. Thales, der erste griechische Astronom, hat nach Herodotos (1,74) eine Sonnenfinsternis vorausgesagt. Er soll auch über nautische Astronomie und über die Sonnenwenden und Aequinoktien geschrieben haben.

Anaximandros. Dieser stellte sich die schiefen Bahnen der Sonne und des Mondes als Reifen vor, die hohl und mit Feuer gefüllt seien. Sie hätten je eine Öffnung» wie die Düse eines Blasebalgs «, durch die wir das Feuer sehen. Anaximandros verfügte über eine Feinmechanikerwerkstatt, in der Sonnenuhren und Himmelsgloben hergestellt wurden (RE, Art. Horologium).

Pythagoreer. Nach Geminos (Isagoge p. 11 M.) stellten die Pythagoreer zuerst die Frage, wie sich bei Annahme von gleichmäßigen Kreisbewegungen die Himmelserscheinungen erklären ließen. Nach ihrer Meinung war die gleichmäßige Kreisbewegung die einzige, die den göttlichen und ewigen Himmelskörpern angemessen ist. Sie haben mehrere astronomische Systeme aufgestellt [7]. Das älteste liegt dem Platonischen Dialog Timaios zugrunde. In diesem System drehen sich alle Himmelskörper um die ruhende, kugelförmige Erde. Jeder Planet hat 2 Bewegungen: die tägliche Drehung des Fixsternhimmels und eine Eigenbewegung in einer schiefen Kreisbahn. Im System des »Philolaos« dagegen drehen sich die Erde und alle Himmelskörper um das Feuer, das sich in der Mitte befindet.

Der Pythagoreer Ekphantos und der Platoniker Herakleides von Pontos lehrten die Achsendrehung der Erde.

Eudoxos und Kallippos. Eudoxos (um 370 v. Chr.) hat versucht, durch ein System von konzentrischen Sphären, die zusammengesetzte Rotationsbewegungen ausführen, die Planetenerscheinungen zu erklären. Kallippos und Aristoteles haben versucht, das System zu verbessern (L. Schiaparelli Abh. Gesch. Math. I, 1877). Jedoch konnte man die wechselnde Leuchtkraft der Planeten nicht erklären; daher hat das System nach Aristoteles keine Anhänger mehr gefunden.

Eudoxos hat ein Werk »Phainomena« geschrieben, das nachher von Aratos in Verse gebracht und von Hipparchos kritisiert wurde.

Über die Kalender-A. von Meton, Euktemon, Eudoxos und Kallippos siehe den Art. Parapegma in RE XVIII 2. H. 1343.

Aristarchos von Samos (280 v. Chr.). Dieser große Astronom [8] hat die Hypothese aufgestellt, daß die Erde und die Planeten sich um die Sonne drehen. Seleukos von Seleukeia hat diese Hypothese übernommen, aber die meisten Astronomen haben sie verworfen. Für ihre Gründe siehe [7], p. 74. Aristarchos hat im Jahre 280 v. Chr. die Sommerwende beobachtet (Ptolemaios, Syntaxis 3,1). Wir haben auch ein Buch von ihm über die Entfernungen der Sonne und des Mondes.

Timocharis, Aristyllos und Archimedes. Die beiden erstgenannten haben nach Ptolemaios zwischen 296 und 272 Sternörter und Sternbedeckungen beobachtet. Archimedes hat Solstitien beobachtet (Ptol., Synt. 3,1, p. 31 H.). Aus Cicero (De re publica 1,14) wissen wir, daß Archimedes ein Planetarium angefertigt hat.

Apollonios. Aus einer Untersuchung von Neugebauer ergibt sich, daß Apollonios von Perge (um 200 v. Chr.) als Begründer der mathematischen A. der Griechen zu betrachten ist. Durch Zusammensetzung von Kreisbewegungen ist es ihm gelungen, die beobachteten Mond- und Planetenerscheinungen recht gut darzustellen. Seine Hilfsmittel waren exzentrische Kreise und Epizykel, d. h. kleine rotierende Kreise, deren Mittelpunkte größere Kreise durchlaufen. Er hat auch die Trigonometrie erfunden, die zuerst eine exakte Berechnung von Planetenörtern gestattete, und er hat Tafeln für die Sonne und den Mond berechnet (Vettius Valens, Anthol. p. 353 K.). Siehe auch [10].

Hipparchos. Dieser war der beste Beobachter des Altertums. Ptolemaios überliefert uns zahlreiche Beobachtungen von ihm aus den Jahren 162 bis 128. Durch Vergleich seiner eigenen Beobachtungen mit denen des Timocharis fand Hipparchos das Zurücklaufen der Äquinoktien gegen die Fixsterne. Er schätzte diese »Präzession« auf mindestens 1° in 100 Jahren. Er hat einen Sternkatalog aufgestellt, der die Örter von 850 Fixsternen enthielt. Auf Grund seiner Beobachtungen der Sonnenwenden und Äquinoktien hat er eine verbesserte Sonnentheorie aufgestellt und auf Grund seiner Finsternisbeobachtungen mit Hilfe babylonischer Perioden eine Mondtheorie, aber für die Planeten hat er nur Beobachtungen zusammengestellt (Ptol., Syntaxis 9,2).

Ptolemaios. In der großartigen Syntaxis mathematike des Klaudios Ptolemaios, dem sogenannten Almagest, fand die antike A. um 140 n. Chr. ihre Vollendung. Ptolemaios hat eine Theorie entwickelt, die sämtliche Erscheinungen der Sonne, des Mondes und der Planeten zu erklären und zu berechnen gestattet. Die Hilfsmittel: Epizykel und Exzenter, waren dieselben wie bei Apollonios, aber Ptolemaios verfügte über mehr und bessere Beobachtungen und konnte daher die Elemente der Planetenbahnen genauer bestimmen. Außer den Beobachtungen von Timocharis, Aristyllos und

Hipparchos benutzte Ptolemaios auch eigene und alte babylonische Beobachtungen. Bei der Mondbewegung entdeckte er eine neue Anomalie, die man heute Evektion nennt.

Spätere, kleinere Werke des Ptolemaios bringen zeichnerische Methoden, eine bessere Theorie der Breitenbewegung der Planeten, einfachere Tafeln, einen Fixstern- und Wetterkalender und eine Beschreibung eines mechanischen Modells der Planetenbewegung. Näheres im Art. Ptolemaios der RE. v. d. W.

1. *Ant. Pannekoek* A history of astronomy, 1961. 2. *Otto Neugebauer* Exact sciences in antiquity, 1957. 3. *Fr. X. Kugler* Babylonische Mondrechnung, 1900. 4. *Peter Huber* Z. f. Assyriol. 57, 1957, p. 265. 5. *Bartel L. v. d. Waerden* Vierteljahresschr. Naturf. Ges. Zürich 105, 1960, p. 97. 6. *B.L.v.d. Waerden* Archiv f. Orientforsch. 16, 1953, p. 216. 7. *B.L. v. d. Waerden* Astronomie der Pythagoreer, Verh. Ned. Akad. Amsterdam (Nat.) 20, 1951, No. 1. 8. *Th. Heath* Aristarchus of Samos, 1913. 9. *Otto Neugebauer* Scripta mathematica 24, 1959, p. 5. 10. *B.L. v. d. Waerden* Archive f. Hist. of Exact Sc. 1, 1961, p. 107.

Astura (NISSEN It. Ldk. 2,629f.), Fluß (Liv. 8, 13,5) im *ager Laurens* (Fest. p. 418,20f. L.), der auch Stura hieß (Strab. 232). Vor seiner Mündung liegen gleichnamig eine Insel (Plin. nat. 3,57.81) mit bequemem Landeplatz (Plut. Cic. 47. Suet. Tib. 72) und das Landgut Ciceros (Cic. fam. 6,19. Att. 12,40 u. a.) sowie eine Ortschaft (Serv. Aen. 7,801). G. R.

Asturia, im n.w. Spanien, umfaßte die heutige Prov. Oviedo und Teile von León und Valladolid bis an den Duero (genaue Abgrenzung bei AD. SCHULTEN Los Cantabros y Astures [Madrid 1943] 80). Die Bewohner zerfielen in Stämme *(populi, gentes)* und Clane, d. h. Gruppen von Familien gemeinsamer Abstammung (*gentilitates*, auch *gentes*; alle aufgezählt und behandelt a.O. 95–104). Den Römern wurden sie bekannt, als Augustus sie und die Cantabrer 29–19 v. Chr. unterwarf (die Quellen gesammelt in Font. Hisp. Ant. 5, Barcel. 1940, 183–207). Die Bedeutung des Landes beruhte auf den Goldminen und der Pferdezucht. R. G.

Schulten a. O. 83–88. *Friedr. Bleiching* Span. Landes- u. Volksk. bei Sil. Ital., Erl. Diss. 1928, 14–18.

Astyages (*Ἀστυάγης*) regierte nach Hdt. 35 Jahre, das wäre 584–550. Nach den gleichzeitigen Inschriften des Naboned von Babylon hat sich Kyros 553 gegen seinen Lehnsherrn erhoben. A.s Truppen fielen von ihm ab – ein Nachklang davon ist die Harpagossage bei Hdt. – und lieferten ihn dem Kyros aus; im J. 550 nahm Kyros Egbatana in Besitz. J. D.-G.

Astyanax (*Ἀστυάναξ*). »Schirmer der Stadt« nannten die Troer Hektor zu Ehren sein Söhnchen Skamandrios, durch dessen Anwesenheit die Szene zwischen Hektor und Andromache Il. 6,402ff. ihren rührenden Abschluß und einen Anflug von Humor erhält. Vgl. ebd. 22,506. 24,734. Die trüben Ahnungen der Mutter gehen in Erfüllung. Nach der Iliupersis wird A. auf Beschluß der Achaier durch Odysseus von der Mauer herabgestürzt, so in Euripides' und Senecas Troades und Ov. met. 13,415. Nach der Kleinen Ilias zerschmetterte Neoptolemos auf eigene Faust bereits in der Schreckensnacht den Kleinen, Paus. 10,25,9. Nach späteren Sagen blieb A. am Leben und gründete ein neues Troia, Sch. Il. 24,735. H. v. G.

W. Kullmann Die Quellen der Jlias H (ES 14) 187.

Astydamas. 1. Tragiker, Sohn des Morsimos, Enkel des Philokles (beide Tragiker), daher Urgroßneffe des Aischylos. (Suda s. v. Schol. Aristoph. Av. 281; Ran. 151). Erste Aufführung 397 (Diod. 14,43,5), Tod im Alter von 60 J. (Diod. a. O.). Die Angaben der Suda über Studium bei Isokrates und Zahl der Dramen und Siege müssen aus dem *βίος* des jüngeren A. irrtümlich hierher geraten sein. **2.** Tragiker, Sohn des A. 1, Enkel des Morsimos. In seiner Jugend Schüler des Isokrates, dann der Tragödiendichtung zugewandt, 240 (Zahl sicher zu hoch) Tragödien, 15 Siege (Suda s. v. A. 1). Erster Dionysiensieg 372 (M.P. 71. IG II^2 2325). Weitere Siege 347 (IG II^2 2318 col. IX); 341 mit Achilleus, Athamas, Antigone (IG II^2 2320 col. I); 340 mit Parthenopaios und Lykaon (IG II^2 2320 col. I). Nach dem Sieg von 340 wurde ihm die Aufstellung seiner Büste im Theater zugebilligt (Diog. Laert. 2,5,43). Das selbstverfaßte Epigramm für die Basis trug ihm den Spott der Komödie ein (Philemon Frg. 190 K.), der sprichwörtlich wurde (Zenob. 5,100. Athen. 1,33 F, Suda s. *σαυτὴν ἐπαινεῖς*, Apost. 5,36). Werke (8 bei Suda, 9 anderwärts): *Ἀχιλλεύς, Αἴας μαινόμενος, Ἀθάμας, Ἀλκμέων, Ἀλκμήνη, Ἀντιγόνη, Βελλεροφόντης, Ἕκτωρ, Ἐπίγονοι, Ἑρμῆς, Ἡρακλῆς σατυρικός, Λυκάων, Ναύπλιος, Παλαμήδης, Παρθενοπαῖος, Τυρώ, Φοῖνιξ*. 9 Fragmente bei N^2, dazu Pap. Amherst II 10, Pap. Argentor. (W. G.) 304,2. Pap. Hibeh II Nr. 174 (alle Papyri aus dem Hektor). A. 2 von Aristoteles in der Poetik berücksichtigt (14,1453 b 32), sein Hektor wahrscheinlich von Naevius (Hector proficiscens) nachgedichtet. F. St.

T.B.L. Webster Fourth Century Tragedy and the Poetics, H 82, 1954, 305ff.

Astydameia (*Ἀστυδάμεια*). **1.** Tochter des Doloperkönigs Amyntor, durch Herakles Mutter des Tlepolemos, nach Hes. und Pind. O. 7,24. Bei Hom. Il. 2,658, Apollod. 2,7,6,1; 8,10 und Hyg. fab. 97. 162 heißt die Mutter des Tlepolemos → Astyoche(ia). **2.** Gemahlin des → Akastos; vgl. Antigone Nr. 1. **3.** Tochter des Pelops, Gemahlin des → Alkaios, Apollod. 2,4,5,1 f. H. v. G.

Astymedes (*Ἀστυμήδης*). Vornehmer Rhodier, der bei Beginn d. pers. Krieges zum Anschluß an Rom riet (Pol. 27,7,3), als Führer einer Gesandtschaft in Rom war, zuerst im J. 167 (Pol. 30,4 – 5,1. 22. Liv. 40,21–25. Diod. 31,5), dann im J. 164, wo er eine Rede hielt, die den Beifall des Polybios fand (Pol. 31,6,7). Im J. 153 bekleidete er die Stellung eines Nauarchen (Pol. 33,15,3). W. S.

RE II 1869 *(Wilcken)*.

Ἀστυνόμοι. Städtisches Ordnungsorgan mit straßen-, bau- und sittenpolizeilichen Funktionen; von Aristot. pol. 6,1321b 18 als den *ἀγορανόμοι* verwandt bezeichnet und so von ihnen abgegrenzt, daß sie die *ἐπιμέλεια* über öffentliche und private Gebäude in der Stadt hatten. Für die Aufsicht über *ὅροι* und Verwandtes, die bei Aristoteles zum Zuständigkeitsbereich der *ἀ.* gehört, gibt es in Chios z.B. besondere Beamte (*οὐροφύλακες*. SCHWYZER Dial. Graec. exempla epigr. potiora 688 A 15ff.). Ferner begegnen als eigene Behörde (von den *ἀ.* getrennt) *λιμενοφύλακες* (Sylloge^3 951) und *τειχοποιοί* (F. G. MAIER Griech. Mauerbauinschr. 1961, I s. *τειχοποιός*. 2,42ff.). Im Athen des 4. Jh. üben nach Aristoteles die *ἀ.* noch eine Kontrollfunktion über Flöten-, Harfen- und Kitharaspielerinnen aus (Ath. pol. 50). A.M.

Busolt GStk. 492f. 1116ff. Über Strafbefugnisse der *ἀ.* *Kahrstedt* Unters. zur Magistr. in Athen, 214.

Astyoche (*Ἀστυόχη*). **1.** Tochter des Phylas von Ephyra, durch Herakles Mutter des Tlepolemos; s. → Astydameia Nr. 1. **2.** Tochter Aktors, durch Ares Mutter des → Askalaphos (Nr. 2) und Ialmenos, Il. 2,513. Paus. 9,37,7. **3.** Tochter des Atreus (oder Pleisthenes) und der → Aerope, Schwester von Agamemnon und Menelaos, Gattin des Phokers Strophios, Mutter des Pylades. Hyg. fab. 117. **4.** Tochter des Laomedon, Gattin des Telephos, Mutter des Eurypylos, den sie dem Priamos zur Hilfe sandte, Schwester der → Aithilla. Apollod. 3,12,3,8. **5.** Tochter des Simoeis, Gattin des Erichthonios, Mutter des Tros. Apollod. 3,12, 2,1. H. v. G.

Astyochos. Spartan. Nauarch des J. 412/11, operierte zunächst ziemlich ziel- und erfolglos in den Gewässern um Chios und Lesbos und schlug schließlich sein Hauptquartier in Milet auf, wo er den 3. Vertrag zwischen Sparta und Persien abschloß (Thuk. 8,36f.). Seine energielose Kriegführung und zweideutige Haltung gegenüber Tissaphernes und Alkibiades erregte Unwillen sowohl in Sparta, weshalb man ihm eine Kommission zur Seite stellte (Thuk. 8,38), wie auch bei seinen Truppen, so daß es schließlich zu einer gefährlichen Meuterei kam (Thuk. 8,78–83). 411 wurde A. durch Mindaros abgelöst (Thuk. 8,85). Fr. Kie.

Astypalaia. Insel des s. Sporaden, italienisch Stampalia, volkstümlich Astropalia, 95 qkm, aus zwei, durch einen niedrigen Isthmos verbundenen Teilen bestehend, bis 506 m hoch. Ant. Stadt an der Stelle der modernen auf Felskap im SW der Insel. Im 1. att. Seebund, in röm. Zeit *civitas libera* und *foederata*. Inschr. IG XII 3, nr. 167–246 und add. p. 229f. Münzen: HEAD HN^2 630f. E.M.

1. *L. Roß* Inselreisen 2,1843, 55ff. 2. *Oberhummer* RE II 1873ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,1959, 157ff. 4. *B.D. Meritt* The Athenian tribute lists 1,1939, 240f. 472. 4, 14.

Ἀσυλία. Schutz vor Raub von Freiheit und Eigentum, staats- und sakralrechtlich gewährt, bes. als Fremdenschutz, da der *ξένος*, der einer andern Rechtsordnung untersteht, erst Rechtsschutz im Gastland erhalten muß, um vor gewaltsamen Übergriffen sicher zu sein (Personalitätsprinzip). Vgl. hierzu den Rechtshilfevertrag zwischen Oiantheia und Chaleion um 450 v. Chr. (BENGTSON Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, Nr. 146, S. 50). Da der älteste Rechtsschutz des Fremden gottgegeben ist (*Ζεὺς ξένιος*) und die *θέμις* des Gastrechts bei Homer schon auf die Sakralsphäre weist, ist es einleuchtend, daß in Tempeln und Heiligtümern bes. wirksam Gewalttat von Bittflehenden ferngehalten werden konnte, weil hier nicht nur Strafe vor Vertragsbruch, sondern die Scheu vor der Gottheit und ihrer Rache das *συλᾶν* verbot. E. SCHLESINGER Die griech. Asylie, 1933, meint, daß alle profane *ἀ.* und sogar *μετοικία* aus sakraler *ἀ.* stammte. A. M.

Asylon (*ἄσυλον*). Ein gewöhnlich durch *ὅροι* (BCH 26, 1902, 320) abgegrenzter heiliger Ort (*ἱερόν* Pol. 4,18,10. [1],29), der es auf Grund seiner Unverletzlichkeit verbietet, Personen oder Sachen mit Gewalt von ihm zu entfernen (E. WEISS Griech. Privatrecht 1, 1923, 155. Zur Semasiol. vgl. Serv. Aen. 2,761. [1],6ff. [2],13,1). Die Zuwiderhandlung (*ἱεροσυλία* [1],30ff.; vgl. Aischyl. Hik. 927; Pers. 809f. Soph. Oid. K. 921. Eur. Heraclid. 243f.) ist sakraler Frevel (Thuk. 1,126. Xen. Ag. 11) und zieht dem Täter die Rache der beleidigten Gottheit zu (Thuk. 1,128. Paus. 1,20,7. 7,24,6. [2],22), nicht minder dem verantwortlichen Schutzherrn des A., wenn er die Verletzung duldet (Hik. 429ff.). Somit verleiht das A. prinzipiell jedem Flüchtigen, der es als *ἱκέτης* aufsucht, Schutz vor dem Zugriff des Verfolgers (Hdt. 6,91. Paus. 7,25,1. M. LÖHR Das A.-Wesen im Alten Testament, 1930, 1). Seine alte griech. Bezeichnung ist daher *φύξιμον* (Plut. Rom. 9. Poll. 1,10. [1],36); der Status, den es verbürgt, heißt *ἱκετεία* ([1], 32ff. [2],12.17f.). Ursprüngl. hat jedes Sanktum A.-Charakter; das Phänomen des A. findet sich dementsprechend allgemein verbreitet (A. HELLWIG Das A.-Recht der Naturvölker, 1903. N. M. NICOLSKY, ZAW 48, 1930, 146ff. R. THURNWALD, RLV 1, 1924, 250ff.; Die menschl. Gesellschaft 5, 1934, 128ff. [5],58ff.). Religionspsychologisch liegt ihm die magisch-dynamistische Vorstellung vom Vorhandensein einer numinosen Kraft zugrunde, die den in ihren Bannkreis Getretenen in ihre Tabu-Wirkung einschließt ([5],14ff. Vgl. J. WELLHAUSEN Reste arab. Heidentums, 1897^2, 52.54.107). Infolgedessen erhält das Faktum der unmittelbaren, möglichst engen Berührung besondere Wichtigkeit (LXX 3. Reg. 2,28. [2],9. [5],20ff.): der *ἱκέτης* setzt sich an den Altar (Aischyl. Hik. 224. Soph. Oid. K. 1158. Eur. Herc. 48; Ion 1314. K. LATTE Heiliges Recht, 1920, 106,17) bzw. läßt sich als *ξένος* in der Asche des sakr. Herdes nieder (Od.

7,153); aber auch indirekter Kontakt bleibt noch wirksam (Hdt. 1,26,2. Plut. Sol. 12. [2],19). – Die Gottheit des A. gewährte das Geschenk der Immunität jedem unschuldig Verfolgten, besonders auch dem Landfremden (Hik. 241 ff. [1],42 ff.), ferner dem in seiner persönlichen Rechtswahrung behinderten Unfreien (Hdt. 2,113. Eur. Suppl. 268. Plut. Thes. 36. [1],37f.), doch auch dem mit Mordschuld Beladenen, um die Kontinuität der Blutrache aufzuheben (Aischyl. Eum. 232ff. Vgl. J. Kohler Lehrbuch der Rechtsphilosophie, 1923^{3}, 257. [2],8ff. [5],28). Hier liegen die Ansätze für die sekundäre politisch-soziale Ausformung des A.-Gedankens im utilitaristischen Sinne einer nicht mehr vorwiegend religiös gebundenen Rechtsordnung ([5],26ff.). Diese billigte nicht mehr allen, sondern nur bestimmten, durch Tradition und Bedeutung hervorragenden Heiligtümern (vgl. Tac. ann. 3,60ff.) die Asylie als ein von staats- und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten diktiertes und der diplomatischen Anerkennung durch Dekret bedürftiges Privileg zu (vgl. für die hellenist. Zeit M. G. Lefebvre, ASAE 20, 1920, 37ff. F. v. Woess Das A.-Wesen Äg., 1923. R. Herzog-G. Klaffenbach, ADAW 1952, 1. W. Wirgin, Act. Congr. Int. Num. 2, 1953, 137ff. [3],145ff.). Sie garantierte damit den Schutz des sonst praktisch rechtlosen Fremden im Interesse internationalen Handelsverkehrs (IG I^{2} 58. Sylloge ^{3}110.355. [1],53ff.), sicherte dem Sklaven zeitweilige bzw. endgültige Aufhebung seiner Abhängigkeit (Sylloge^{3}736,80ff. Latte a.O. 107f. [5],35f.) und stellte dem Delinquenten eine geräumige (Strab. 14,641), für langen Aufenthalt, oft für Lebenszeit zureichende Freistatt (Thuk. 5,16. Xen. Hell. 3,5,25), die unter Umständen Keimzelle einer ethnisch-politischen Neubildung werden konnte, wie es z.B. für das Rom der Frühzeit berichtet wird (Liv. 1,8,5. Plut. Rom. 9. Dion. Hal. ant. 2,15. C. Koch Der röm. Juppiter, 1937, 83f. W. E. Mühlmann, Studium Generale 3, 1950, 574f. [2],25. [4],179f.). W. F.

1. *E. Schlesinger* Die griech. Asylie, 1933. 2. *P. Timbal Duclaux de Martin* Le droit d'asile, 1939. 3. *A. Heuss* Stadt und Herrscher des Hellenismus, 1937. 4. *F. Altheim* R. Rel.Gesch. 1, 1951, 175ff. 5. *O. Henssler* Formen des A.-Rechts, 1954.

Atabŭlus. Ein in Apulien heimischer Name für einen heißen, trockenen, pflanzenschädigenden Südwind: Hor. s. 1,5,78; weitere Belegstellen aus der lat. Lit. bei Kauffmann RE II 1886; s. RE VIII A 2290,47. Der A. war bei den Italienfahrern zwischen Korkyra und dem Promont. Japygium als derart spezifisch »apulisch« bekannt, daß sie den aus NW. (!) blasenden Japyx-Argestes selbst als A. bezeichneten RE XV 1178,11. Ich denke (mit Nissen) an messapische Provenienz, und zwar aus den Zeiten der alten rhodischen Kolonisation Süditaliens (M. Mayer, RE XV 1172,14.36ff. 1174, 67 ff.), ursprüngl. gültig für einen über das *Ἀτάβυρον ὄρος* (1240 m RE II 1887, 47) gegen Nomos und Stadt Kamiros wehenden, stark ausgetrockneten und aufgeheizten Fallwind, vgl. RE VIII A 2259 Fig. 6. Suppl. V 751 Abb. 2. R. B.

Atalante (*Ἀταλάντη*). **1.** Arkadische Heroine, Tochter des Ias(i)os (Iasion) und der Klymene, von den Eltern ausgesetzt, von einer Bärin (Tier der Artemis) gesäugt, von Hirten gefunden. Sie wurde eine kühne Jägerin, erlegte 2 ihr nachstellende Kentauren, nahm am Argonautenzug und an der kalydon. Jagd teil und brachte dem Eber die erste Wunde bei, wofür → Meleagros ihr Kopf und Fell als Ehrenpreis gab. Sie besiegte Peleus im Ringkampf und tötete alle Freier, die sich mit ihr im Wettlauf messen mußten, bis Meilanion während des Laufes 3 goldene Äpfel, ein Geschenk der Aphrodite, fallen ließ, nach denen sie sich bückte. Weil sie durch Liebesgenuß einen heiligen Hain des Zeus entweihten, wurden sie in Löwen verwandelt. Apollod. 3,9,2. Kallim. h. 3,221ff. Hyg. fab. mehrfach. **2.** Boiotische Heroine, Tochter des Schoineus und der Klymene (so schon Hes.). Ihre Sage ist ganz ähnlich, nur heißt der Sieger Hippomenes, die beleidigte und verwandelnde Gottheit ist Kybele. Die Quellen verwechseln beide A. häufig, so daß eine überzeugende Scheidung unmöglich ist. Ausführlich Ov. met. 10, 560ff. Die bildende Kunst stellte A. oft dar. H. v. G.

Ätiolog. Deutung und Märchenmotive *L. Radermacher* Mythos und Sage ^{2}1938, 40. *S. Laser*, H 80, 1952, 372. *J. Trumpf*, H 88, 1960, 20. *Preller-Rob.* 1,305.

Ataraxia, die Unerschütterlichkeit des Philosophen. Die Verwendung des Wortes A. in philosophischem Sinne wurde von → Areios Didymos dem → Demokrit zugeschrieben, s. Diels Vorsokr. 2,129,16. Für → Epikur und seine Schule wurde dies zu einem Schwerpunktsbegriff; vgl. sent. Vat. 79 *ἀτάραχος ἑαυτῷ καὶ ἑτέρῳ ἀόχλητος*. Epik. ep. 1,81 zählt die Ursachen der Unruhe und damit der Unlust auf: falsches Wollen, falsches Fürchten, falsches Meinen; darauf ep. 1,82 *ἡ δὲ ἀταραξία τῷ τούτων πάντων ἀπολελύσθαι καὶ συνεχῆ μνήμην ἔχειν τῶν ὅλων καὶ κυριωτάτων*. Die epikureische Seelen-Führung war darauf gerichtet, A. und damit Freiheit von Unlust zu gewinnen. Die Stoa übernahm den Terminus, setzte ihn aber ins Ethische um, so SVF 3,109,20 a. = *nihil timere nec cupere*. Vgl. Cic. fam. 15,19,2. H. D.

Atargatis s. Dea Syria

Atarneus (*Ἀταρνεύς*). Stadt im n.w. Kleinasien nahe der Küste, zuerst Lydien (Skyl. 98. GGM I p. 70 M.), dann Mysien (Hdt. 1,160. 8, 106) zugehörig, nach Steph. Byz. s. v. *Ἄταρνα* an der Grenze zwischen Lydien und Mysien (Sieglin: Schulatlas zur Gesch. des Alt., S. 8 und 11. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 16e); Plinius nat. 37,156 unterstellt A. dem größeren Gebiet Aiolis, der Insel Lesbos gegenüber am Berge *Κάνη* bzw. *Κάναι* (h. Kara Dagh) mit gesicherter Identität (h. Ruine Kaléh Agili bei Dikeli-Köi). Bewohner: *ὁ Ἀταρ-*

νεύς, *οἱ Ἀταϱνεῖται* (Strab. 13,1,60. Paus. 7,2, 11. Athen. 15,51 p. 696a). Landschaft: *Ἀταϱνειτὶς χώϱα* (Hdt. 6,29. 8,106. Paus. 4,35,10). A., ionischen Ursprungs, wird erstmalig von Skyl. (a. O.) genannt, dann von Herodot und später öfter, namentlich von Strabon (13,1,51.57.69,3.5. 14,5,28). Nur zeitweilig von eigener Bedeutung, vor allem unter Hermeias (sein Verwandter Aristoteles bei ihm als Gast 348–345: Diod. 16,2,5. Strab. 13,1,57 u.a.), war A. sonst etwa von 500–400 in Ereignisse verflochten, die sich auf die Zeiten um 498 (Hermippos von Atarneus, Hdt. 6,4), 494 (Histiaios von Milet, Hdt. 6,28ff.), 480 (Zug des Xerxes, Hdt. 7,42), 407–398 (Chier besetzen A., Diod. 13,65,4) und 397 (Derkylidas in A.) beziehen. Der Schwerpunkt der Geschehnisse um A. liegt jedenfalls in der vorchristlichen Zeit. Im 1. Jh. n. Chr. wird A. bedeutungslos und verödet (*Atarnea:* Plin. nat. 5,122. 37,156), vermutlich infolge einer Mückenplage. Paus. 7,2,11, deshalb auch von Ptol. nicht mehr erwähnt, trotz Fruchtbarkeit (Hdt. 6,28) und in der Nähe ausgebeuteter *χϱυσεῖα* und Edelsteine (Strab. 14,5,28. Plin. a. O.). Zur vermuteten Identität A.s mit Attaleia – auf dem Boden von Dikeli-Köi – (vgl. RE Attaleia Nr. 2 und u. S. 716 Attaleia Nr. 3) s. K. Miller Itin. Rom. S. 699 mit Skizze Nr. 228, S. 694. Ob sonst noch ein Platz des gleichen Namens Atarneus angenommen werden muß (s. RE II 1897 Art. Atarneus Nr. 3), sei dahingestellt. – Akropolis. – Münzen. H. T.

K. Baedeker Konstantinopel und Kleinasien. S. 244 Lpz. 1905. *A. Conze* Altertümer von Pergamon (Kgl. Museen zu Berlin) S. 119ff. Nr. 33.

Atax. Küstenfluß in Gallia Narbonensis, h. Aude, entspringt in den Pyrenäen, mündet unterhalb Narbo. Nach ihm oder einem gleichnamigen Ort hieß P. Terentius → Varro Atacinus. K. Z.

Desjardins Géogr. de la Gaule 1, 152ff. 245ff.

Ate (*Ἄτη*; älter *Ἀάτη* Hes. erg. 352. Alk. frg. 43,12 D. W. Schulze Quaestiones Epicae, 1892, 443f.), die »Verblendung, Schuld« (von *ἀάω* Frisk Et. Wb. 2.178). Zur Semasiol. K. Latte, ARW 20, 1920/21, 255,3. H. Seiler Festschrift A. Debrunner, 1954, 409ff. gegen W. Havers, KZ 43, 1910, 225ff. Den etymologischen Bezug kennt Hom. Il. 19,91.129 (E. Risch Eumusia, Festschrift E. Howald, 1947, 81f.). Dort ist A. Tochter des Zeus, die, aus dem Olymp auf die Erde verstoßen, die Menschen mit verderblichen Schäden heimsucht (Il. 19,91ff. 126ff. Vgl. Emp. frg. 121,4 D.). Kräftig und raschfüßig heißt A. Il. 9,502ff., wo sie den runzligen und lahmen *Λιταί* vorauseilt (M. Noé Phoinix, Ilias und Homer, 1940, 32ff. W. Theiler Festschrift E. Tièche, 1947, 128f.). Keine personhafte Vorstellung dürfte Il. 16,805 vorliegen, wenn nach dem Schlag des Apollon *ἄτη* die Sinne des Patroklos ergreift: [4],3 gegen H. J. Mette, LFE 8 (dort alle hom. A.-Belege). Bei Hes. theog. 230 (H. Fraenkel Festschrift R. Reitzenstein, 1931, 8f. W. F. Otto Varia Variorum, Festschrift K. Reinhardt, 1952, 57) wirkt A. als Tochter der Eris neben der Dysnomia eher allegorisch; rein ethisch-begrifflich aufgefaßt erscheint sie in Solons Musenelegie (frg. 1 D. [4],7ff.). Kräftigere dämonische Züge verleiht ihr Aischylos (Ag. 1124.1433; Hept. 956ff.; Choeph. 383. Lesky GGrL 230). Zum Netz der A. (Prom. 1078) s. I. Scheftelowitz, RVV 12,2, 1912, 8f. W. F.

1. *J. Stallmach* A., 1950. 2. *E. R. Dodds* The Greeks and the Irrational, 1951, 2ff. 37ff. 3. *W. Schadewaldt* Aus Homers Welt und Werk, 1951^2, 339ff. 4. G. *Müller* Navicula Chilonensis, 1956, 1ff.

Ateius, italischer Eigenname (vgl. etr. *atei*, Schulze Eigenn. 347.388.426; zum Suffix *-eius* RE XVI 1666), im öffentlichen Leben seit dem 1. Jh. v. Chr. nachweisbar, nicht sehr häufig.

I. Republikanische Zeit: **1.** A., Legat des M. Antonius 41 v. Chr. **2.** M. A., Centurio, zeichnete sich bei der Erstürmung von Athen 86 v. Chr. aus. **3.** C. A. Capito, Volkstribun 55 v. Chr., Vertreter der Senats-Opposition gegen Pompeius und Crassus, intercedierte vergeblich gegen die Gesetzesvorschläge des tr. pl. Trebonius, ließ Crassus sogar vorübergehend verhaften und begleitete dessen Aufbruch nach dem O. mit Verwünschungen, wofür er eine censorische Rüge erhielt. Später näherte er sich Caesar und stand mit Cic. in Verbindung (fam. 13,29,6; Att. 13,33,4 u. ö.). Nach 44 wird er nicht mehr erwähnt. **4.** L. A. Capito, Quaestor um 52, Zeuge in einem Senatsbeschluß von 51, Praetor (Zeit unbestimmt), wohl Vater des Juristen. **5.** L. A. Praetextatus (Philologus, Suet. gramm. 10), Grammatiker, Rhetor und Schriftsteller, kam wohl 86 nach der Einnahme Athens nach Rom, wurde freigelassen (von Nr. 2?) und ist bis 29 v. Chr. nachweisbar. Angesehener Lehrer und fruchtbarer Schriftsteller (Titel von 6 Werken bekannt, darunter breviarium rerum omnium Romanarum und Hyle [commentarii, Hauptwerk], z. T. für Sall. und Asinius Pollio, u. Briefe). Schanz-Hos. 1,580 f. H. G. G.

II. Kaiserzeit: C. A. Cap. Schüler des Ofilius (Dig. 1,2,2,47), *consul suff.* 5 n. Chr., seit 13 *curator aquarum.* Im J. 15 arbeitete er mit Arruntius einen Plan zur Veränderung des Laufes des Tiber aus, der jedoch vom Senat abgelehnt wurde (vgl. Tac. ann. 1,79), † 22. Er galt für einen vortrefflichen Rechtsgelehrten, besonders auf dem Gebiete des Pontifikal- und Sakralrechts; sein politischer und wissenschaftlicher Gegner war → Antistius Labeo (vgl. Tac. ann. 3,75. Dig. 1,2,2,47). Seine Schriften sind verlorengegangen; bekannt sind folgende Titel nebst Fragmenten: a) Coniectanea in mindestens 9 Büchern, von denen jedes einen besonderen Untertitel führte, b) Epistulae, c) de pontificio iure in mindestens 6 Büchern, d) de iure sacrificiorum, e) ein Werk über das Auguralrecht, dessen Titel unbekannt ist. Die Schriften des A. wurden nicht so sehr von den röm. Juristen, als vielmehr von Lexikographen und Antiquaren benutzt; es sind vor allem zu nennen: Festus, d.h. Verrius Flaccus, bei dem die Benutzung des A. auch an vielen Stellen anzunehmen ist, wo kein Gewährsmann angeführt wird, und A. Gellius. Manche Schriftsteller, wie z.B. Plutarch, Macrobius, Lydus zitieren den A. nur aus zweiter Hand. Äußerst selten taucht der Name des Ateius in den Digesten auf. W. Str.

W. Strzelecki C. Atei Capitonis fragmenta, 1960; Fragmentensammlung, ebd. 27ff.; vgl. außerdem *Bremer* Iurisprud. antehadr. 2,1,266ff. *Huschke* Iurisprud. anteiust. I^6 62ff. *P. Krüger* Gesch. d. Quellen u. Lit. d. röm. Rechts 2, 1912, 159. *Kunkel* Herkunft u. soz. Stellung der röm. Jur. 1952, 114f.

᾿Ατέλεια. Befreiung von den *τέλη*, d.h. Leistungen, die mit der Person (Übernahme eines Amts, einer Dienstleistung) oder dem Vermögen für die Gemeinschaft zu erbringen waren. Im allg. wird systematische direkte Besteuerung der Politen durch die Polis, um der Freiheitsidee willen, vermieden (anders in der Tyrannis). Die Polisverfassung behilft sich mit indirekten Steuern (Marktgebühren), neben Zöllen, Gerichtsgebühren u.a., und setzt nur von Fall zu Fall durch *ψήφισμα* eine *εἰσφορά* (Vermögenssteuer) fest, so daß sie in der Hauptsache auf freiwillige Leistungen (*λειτουργίαι*), die auf einem bestimmten Vermögen ruhen, also die private Finanzkraft der Reichen, angewiesen ist (deshalb kann *ἀ.* geradezu mit *ἀλειτουργησία* gleichgesetzt werden, Anecd. Bekk. 458). Die *ἀ.* wird als besondere Ehrung vom Volk verliehen und inhaltlich festgelegt. A. M.

Über *ἀτέλεια τοῦ μετοικίου* und andere Privilegien für Metoiken und *ξένοι* s. *Kahrstedt* Staatsgeb. 295f. 313. Dazu: *Böckh* Staatshaushaltung der Athener, 1886^3, s. Atelie. *A. Andreades* Gesch. der griech. Staatswirtschaft 1, 1931. *C.D. Sterghiopoulos* Les finances grecques au Ve siècle, 1949. *Rostovtzeff* The soc. and econ. hist. of the hell. world 1941, s. Immunity (dt. Übers. 1956).

Atella (Nissen It. Ldk. 2, 716. Beloch Campanien 379), mit Capua eng verbundene (Pol. 3, 118), osk. (Münzen s. Vetter HB nr. 200 A4) Stadt, seit ca. 313 v. Chr. (Mommsen CIL X p. 359) röm., fiel 216 zu Hannibal ab (Liv. 22,61,11) und wurde dafür hart gestraft (Pol. 9,45. Liv. 26,16,5. 34,6ff.). *Municipium* der *trib. Falerna* (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 16) am Platz der j. Kirche S. Maria d'Atella bei Sant'Arpino s. Capua. Nach Serv. Verg. 27 Th. hörte Augustus hier im J. 29 v. Chr. die Vorlesung der Georgica durch Vergil und Maecenas. G. R.

Atellana fabula. Volkstümliche Posse oskischen Ursprungs (*Osci ludi*, Cic. fam. 7,1,3), so genannt nach der Stadt → Atella, weil sie dort entstand (Diom. Keil GrL 1,490,1f.) oder von dort – sicher in alter Zeit (gegen Anfang des 3. Jh. v. Chr.? [2], 370f.) – nach Rom eingeführt wurde, wo sie sich später zu literar. Rang erhob. Von der volkstümlichen Form wissen wir sehr wenig, doch müssen wir auf sie bestimmte Elemente zurückführen, die die literar. A. von der Togata und der Palliata unterscheiden.

Die A. hatte sicher ursprünglich kultische Bestimmung; eine Aufführung in oskischer Sprache wurde in Rom zum Bestandteil des Rituals bestimmter, nicht sicher identifizierbarer *ludi.* In dieser Form erhielt sie sich mindestens bis zum Ende des 1. Jh. v. Chr. (Strab. 5,3,6; [1], 1915, 30ff.). Von improvisierenden röm. Schauspielern übernommen, natürlich in lat. Sprache, blieb die A. in den Händen von Dilettanten, die daher der sozialen Mißachtung der *histriones* entzogen waren (Liv. 7,2,12. Val. Max. 2,4,4; vgl. Fest. 217 M.; zur Aufführung durch *histriones* jedoch z. B. Tac. ann. 4,14,3). Sie stellte gewöhnlich plebeische oder bäuerliche Verhältnisse und Personen dar, war von einem oft karikierenden Realismus durchsetzt, mit auffallender Tendenz zum Obszönen (Quint. inst. 6,3,47) und suchte groteske Situationen auf (vgl. z. B. Pompon. *Maccus virgo, Hirnea Pappi*). Entsprechend ihrem ursprüngl. improvisierenden Charakter hatte sie nur eine begrenzte Ausdehnung (Fronto 34 N. *Novianae* [*et*] *Atellaniolae*) und eignete sich deshalb gut zur Verwendung als *exodium*, in einer dem Satyrspiel entsprechenden Funktion (Cic. fam. 9,16,7 u. s.). Die Schauspieler (*Atellani*) trugen Masken (Fest. a. O.); typisch für die A. war das Auftreten stereotyper Figuren, der *Oscae personae* (Diom. a. O. 20): bekannt sind *Maccus* (vgl. *Μακκώ, μακκοάω*), der *Stupidus* (sard. *makku* = Narr); *Bucco* (von *bucca*), der Mann mit den starken Kinnbacken (Fresser? vgl. *Γνάθων*), ebenso stupid wie Maccus (Apul. apol. 81; Plaut. Bacch. 1088); *Pappus* (von *πάππος*; Poll. 4,143), der alte Dummkopf (*senica* Pompon. 111 R.), zuweilen einfach *cascus* genannt, wie in der osk. A. *casnar* (das meint wohl Varro l.l. 7,29), ferner *maesius* genannt (oskisch, vielleicht – *natu maior;* G. Herbig Anz. für idg. Sprach- und Altertumskunde 37, 1917, 30); *Dossennus* (vgl. *dossum* für *dorsum* [daher der Bucklige]; Suffix vielleicht etr.), der Gelehrte der Truppe (Pompon. 75f. 109f. Sen. epist. 89,7), ein Vielfraß (Hor. epist. 2,1,173; vgl. Pompon. 27f.; genannt, wie es scheint, *manducus*, Varro l. l. 7,95 [s. den Apparat!]).

Die Namen *Pappus* und *Maccus* selbst zeigen die Beziehungen der A. in ihrer osk. Umgebung zu der griech. Kultur Unteritaliens (etwaiger etr. Einfluß nicht mit Sicherheit nachzuweisen). Wesentliche Analogien der A. zu den → Phlyakes sind evident; bezeichnend auch die komische Behandlung myth.-trag. Stoffe, für uns nur in der literar. A. nachweisbar (z. B. Pompon. *Agamemno suppositus;* Nov. *Phoenissae;* außerdem Porph. Hor. ars 221; zur sog. Rhinthonica F. Leo H 24, 1889, 83f.).

Die A., die direkten Einfluß auf die plaut. Komödie gehabt haben soll (vgl. jedoch [4], 84ff.), begann ihr literar. Leben um 100 v. Chr., als die Palliata sich bereits erschöpft hatte und die Togata in einem fortgeschrittenen Stadium ihrer Entwicklung war, vielleicht durch Betonung jener Vorliebe für italisches und volkstümliches Milieu, die schon der Togata den Weg geöffnet hatte. Die A. stellte ein mehr plebeisches Milieu als diese dar und verwendete eine mehr von Vulgarismen gefärbte Sprache ([3],178). Aber im ganzen ist Stilisierung nach dem Vorbild der Palliata und der Togata unverkennbar in Sprache und Metrik (eine besondere Vorliebe hat die A. für den jamb. Septenar, Ter. Maur. 2394ff.; bemerkenswert in republikan. Zeit die spärliche Verwendung, wenn nicht geradezu das Fehlen der cantica [3],171,1); die Stoffe haben oft Verwandtschaft mit der früheren Komödie (der Titel *Augur* bei Pomponius, bei Afranius usw.; die Komödie der *ὅμοιοι* dargestellt in den *Macci gemini* des Pompon., in den *Duo Dossenni* und *Gemini* des Nov.; in Fällen wie den *Adelphi* und *Synephebi* des Pompon. hat man an eine Parodie von Palliaten gedacht. Es wird kein Zufall sein, daß sicher nachweisbare osk. Sprachbestandteile in der literar. A. fehlen (KARL MEISTER IF 26, 1909, 87) und der Erfinder der Gattung, → Pomponius, nicht ein Campanier, sondern ein Bologneser ist (Vell. 2,9,6), neben dem auch → Novius einen Ruf hatte. Es scheint, daß Sulla Atellanen gedichtet hat (Nic. Dam. FGrH 2,90 frg. 75; WILAM., GGA 159. 1897, 510); zweifelhaft der Name eines gewissen Aprissius (Varro l.l. 6,68). Wahrscheinlich in den 1. Jahrzehnten des Kaiserreichs → Mummius *post Novium et Pomponium diu iacentem* (sicher durch die siegreiche Konkurrenz des Mimus; vgl. Cic. fam. 9,16,7) *artem Atellaniam suscitavit* (Macr. Sat. 1,10,3); aber in jener Zeit wurde die A. auch durch den Einfluß des Mimus spürbar verändert (vgl. Suet. Nero 39: ein griech.-lat. canticum, begleitet von starker Gestikulation). Sc. M.

Frg.: CRF^3 267ff. *P. Frassinetti* Fabularum Atell. frgm., Aug. Taur. 1955. Lit.: 1. *F. Marx* RE II 1914ff. 2. *F. Leo* Gesch. der röm. Lit. 1,370ff. 3. *Ders.* H 49, 1914, 169ff. (Ausgew. kl. Schr. 1, 257ff.). 4. *P. Frassinetti* F. A., Genova 1953.

Ater dies. In historischer Zeit als »unheilvoller Tag« verstanden. Die aitiolog. Erklärungen gehen auf Verrius Flaccus zurück: Da vor der Schlacht an der Allia die Opfer einen Tag nach den Iden vollzogen worden waren und weil man sich auch an andere Niederlagen erinnert habe, die nach an Nachtagen vollzogenen Opfern eingetreten seien, seien alle Tage nach Kal., Nonen und Iden durch Senatsbeschluß zu a.d. erklärt worden. Sie gehören also zu den → religiosi dies. – Da offenbar ursprüngl. nur die Tage nach den Iden a.d. genannt wurden, meint man jetzt, der Tag nach den Iden, d.h. nach Vollmond, sei als Beginn der dunklen Nacht *ater* genannt worden ([1],215f.), oder man nahm eine unbekannte Bedeutung von *ater* an und erklärte a.d. als »Tag danach, folgender Tag« ([3],624. [4],1922f.). W. E.

1. *Wackernagel* ARW 22, 1923/24, 215f. = Kl. Schr. 2,1298f. 2. *Bömer* Ov. Fasten 1,38. 3. *Gruppe*, H 15, 1880, 624. 4. *Wissowa* RE II 1922f. 5. *Mommsen* CIL I^2 S. 296. 6. *Wissowa* Rel. ^{2}444.

Aternius, patrizischer Gentilname, früh erloschen (zu Herkunft u. inschriftl. Zeugnissen s. SCHULZE Eigenn. 269). A. A. Varus Fontinalis, Consul 454, erließ ein Gesetz über Strafen (Lex Aternia Tarpeia, RE Suppl. VI 544). Zu der umstrittenen Stelle Liv. 3,65,1 (Cooptation zum Volkstribunen im J. 448) s. RE II 1923. BROUGHTON Mag. 1, 50. H. G. G.

Aternus (NISSEN It. Ldk. 1,339). Mittelital. Fluß, der von seiner Quelle im Gransasso bis zur Mündung bei Ostia Aterni 152 km durchfließt; an der Adriaküste scheidet er Vestiner und Marruciner (Strab. 241). Von dort bis zur Tibermündung mißt Plin. nat. 3,44 eine Entfernung von 136 mp, was nach den Straßenlängen in 146 zu korrigieren ist. Im MA Piscarius, j. Pescara. G. R.

Atesis (Plin. nat. 3,121. Strab. 207 *Ἀτησῖνος*), j. Etsch (NISSEN It. Ldk. 1,192 f.). Der Lauf ging früher bei Albaredo s.ö. Veronas in ö. Richtung an Este vorbei, das seinen Namen von der Lage am A. erhielt (Atēsis: Atestĕ́); ant. Flußbett zwischen Montagnana und Saletto noch kenntlich. Änderung des Laufes vielleicht durch Flut des J. 589 n. Chr. (Paul. Diac. hist. Lang. 3,23). G. R.

Ateste (Nissen It. Ldk. 2,217). Alte venet. (Ptol. 3,1,30 *Ἀτεστέ*; Ton auf dem Suffix begründet Quantitätsunterschied gegenüber Atēsis) Stadt am S.-Rand der Euganeischen Hügel, j. Este, im Alt. am Ufer des Atesis. Gehörte zur trib. Romilia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 107), erhielt Zuzug durch augusteische Veteranen (MOMMSEN CIL V p. 240) und Rang einer *colonia* (Plin. nat. 3, 130). Liegt an der Straße von Bononia nach Aquileia 25 mp vor Padua (It. Ant. 281,6). Grenzsteine des *procos. L. Caecilius* aus dem J. 141 oder 116 v. Chr. gegenüber Padua (CIL I^2 633. 634. 2501) und des *procos. Sex. Atilius* aus dem J. 135 v. Chr. gegenüber Vicenza (CIL I^2 636). Seit den Grabungen GHIRARDINIS (NSA 1888, 3ff.) und PROSDOCIMIS (NSA 1889, 200ff.) hat sich A. als eines der Zentren der venet. Kultur erwiesen; zu den Inschr. vgl. CONWAY PID 1,1ff. KRAHE Das Venetische, SHAW 1950. WHATMOUGH, CPh 29, 1934, 281ff. VETTER Gl 23, 1935, 187ff. UNTERMANN Die venet. PN. 1961. Funde – seit dem 8. Jh. v. Chr. – bes. im Heiligtum der *Re.i.tiia* (MESSERSCHMIDT IGK 2,10ff.; zusammenfassend jetzt PITTIONI RE Suppl. IX 303 ff.). G. R.

Athalaricus → Amalasuntha.

Athamania. Teilgebiet von Epeiros im Bergland des **Pindos** (»Die Athamanen sind der einzige Stamm, der für den thessalisch-epirotischen Pindos bezeugt ist« [KIRSTEN; s.u.]). Die A. wird erstmalig von Polyb. 16,27,4 u.ö. und Skymnos 614 (GGM I, p. 220) genannt, später von Strab. 9, 5,14. 22 und Steph. Byz. p. 33. Ihre Bewohner, die

'Αϑαμᾶνες (Polyb. 21,25,1.6 u.ö. Strab.7,7,7. 9,4,17. Ptol.3,13,7 u.a.), waren Mitglieder des epirotischen Bundes, jedoch illyrischer Herkunft (Steph. Byz. a.O. TREIDLER: Epirotische Völker im Altertum; Arch. f. Anthrop.17,1919, 103ff.). A. war von Natur mit Thessalien mehr verbunden als mit dem übrigen Epeiros. Von den Hauptorten A.'s ist Argithea bei Knisovo zu suchen, Chalkis mit Chaliki und Theudoria mit Theodoriana identisch. H.T.

H. Treidler Epirus im Altertum Stud. z. histor. Topogr. Diss. Lpz. 1917,59 ff. *Philippson-Kirsten* II 1, 216. 218. 223.

Athamas (*'Αϑάμας*). Thessal.-boiot. Heros, König in Boiotien, Eponym der Athamanen, Gründer der phthiotischen Stadt Halos, die von der athamantischen Ebene umgeben war, Sohn des Aiolos (→ Nr. 1) und der Enarete. Seine göttliche Gemahlin Nephele gebiert ihm → Phrixos und → Helle. Von seiner menschlichen Gattin, der Kadmostochter → Ino, stammen Learchos und Melikertes. Hera machte A. und Ino wahnsinnig; A. tötete Learch, und Ino stürzte sich mit Melikertes ins Meer; beide wurden zu hilfreichen Meergottheiten: Leukothea und Palaimon. Nach anderer Darstellung ging die rasende Ino aus dem Hause und verbarg sich, bis A. sie für tot hielt und an ihrer Stelle Themisto heiratete. Von dieser hatte er schon 2 Kinder, als er erfuhr, daß Ino lebe und gesund sei, und sie als angebliche Magd in sein Haus bringen ließ. Diese gewann das Vertrauen der Themisto und erreichte durch eine List, daß sie, die ihre Stiefkinder umbringen wollte, ihre eigenen Kinder tötete. In der sophokleischen Tragödie A. rächt sich Nephele für ihre Zurücksetzung gegen Ino, indem sie eine Dürre ins Land sendet. Diese benutzt Ino zu dem Plan, Phrixos und Helle als Sühnopfer schlachten zu lassen. A. lockt sie unter einem Vorwande heran. Dafür straft Nephele ihn, indem sie ihn selbst, bekränzt wie ein Opfertier, zum Altar führen läßt. Da erscheint Herakles und rettet ihn. In der üblichen Sage rettet Nephele ihre Kinder durch den goldenen Widder, der sie nach Kolchis tragen soll. Der Nachhall eines der Sage zugrunde liegenden Brauches wirkte noch in historischer Zeit in Halos: Wenn ein Mitglied des Geschlechts der Athamantiden das Gemeindehaus betrat, so war er dem Opfertod verfallen: Hdt. 7,197. Ferner Apollod. 1,50.80.84. 3,4, 3,5f. Hyg. fab. 1.2.4.5; astr. 2,20. Ov. met. 4, 420ff. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,42ff. *Roscher* Myth. Lex. 1, 669ff. *L. Radermacher* Mythos und Sage, 1938, 177ff. *Nilsson* GgrR 1,371.

Athanodoros. Von den verschiedenen Bildhauern dieses Namens ist der bedeutendste A. von Rhodos, Sohn des Agesandros, der um 100 v. Chr. mit → Agesandros und → Polydoros die berühmte Gruppe des Laokoon schuf. A. R.

HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 384 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 881 *(Amorelli)*. Arch. Class. 10, 1958, 160ff. *(Jacopi)*.

Athanasios. Bischof von Alexandreia seit 8. Juni 328, * um 295, † 2. Mai 373. Schon als Diakon trat A. auf dem Concil von Nikaia 325 als Gegner des Arianismus hervor. Als Bischof wurde er der geistige Führer der Orthodoxie von Nikaia, mit der er zugleich die Rechte des alexandrinischen Metropolitanstuhles verfocht. Dessen oberste Autorität war in Äg. schon seit 306 durch die Anhänger des Bischofs Melitios von Lykopolis bedroht. Auch Areios hatte sich darauf berufen, daß die Presbyter in ihren Presbyterialkirchen unabhängig vom Metropoliten Gottesdienste halten dürften. Daher weigerte sich A., auch nachdem Areios seine in Nikaia verdammten Sätze widerrufen und die Aufhebung der Exkommunikation erreicht hatte, dem Befehl Kaiser Constantins zu gehorchen und Areios als Presbyter in Alexandreia wieder einzusetzen. Er rettete so zwar die bischöfliche Autorität, stand aber jetzt Constantins Willen, die Einheit der Kirche voll herzustellen, im Wege. Die Melitianer warfen A. eine im Streit mit dem unbotmäßigen Presbyter Ischyras vorgefallene Heiligtumsschändung vor, die Synode von Tyros setzte ihn ab, und der Kaiser verbannte ihn 335 nach Trier. Nach Constantins Tod kehrte A. 337 zurück. 339 erneut abgesetzt, floh er nach Rom. Die lat. Kirche stand auf seiner Seite, und der Westkaiser Constans bewog vermittelnd den Ostkaiser Constantius, 342 der Berufung eines Concils nach Serdica zuzustimmen. Da die Gegner des A. unter den Orientalen die Teilnahme an den Sitzungen verweigerten und abreisten, wurde die Rehabilitation des A. im O. zumeist nicht anerkannt. Erst 346 gestattete Constantius seine Rückkehr. Kaum war Constantius Alleinherrscher geworden, wurde A. wieder bekämpft. 356 mußte er zu den Mönchen in die Wüste fliehen. Kaiser Julian gestattete allen Bischöfen die Rückkehr, vertrieb aber A. noch im selben J. 362 aufs neue. Dieses 4. Exil war kurz, da Julian 363 fiel. Ein 5. Exil traf A. unter Valens 365/66. Im ganzen lebte er 17 J. in der Verbannung. Die Schriften des A. dienen der Bekämpfung des Arianismus, sowohl die dogmatischen (z. B. 3 Reden contra Arianos) wie die historischen (Parteischriften mit Urkundenmaterial, z. B. die 3 Apologien ad Constantium, contra Arianos und de fuga, die zahlreichen Briefe an Bischöfe und Kaiser) und die pastoralen (*ἐπιστολαὶ ἑορταστικαί*, mit denen er alljährlich der Gemeinde von Alexandreia Fastenbeginn und Osterdatum bekanntgab). Das Leben des Einsiedlers Antonios, von A. um 357 geschrieben (→ Acta sanctorum), fand noch im 4. Jh. in 2 lat. Übersetzungen Verbreitung, die eine anon. (ed. HOPPENBROUWERS, Diss. Nijmegen 1960), die andere von Euagrios (Migne G 26). Manche Texte des A. sind nur in syrischer, armenischer oder koptischer Sprache erhalten; Liste der griech. in LAMPE Patristic greek Lex., XIVf. O. H.

1. Ta.: *Hans Georg Opitz*, 1934ff. (erst 2 Bde). Migne

G 25–28. Epist. ad Epictetum: *Georg Ludwig*, Diss. Jena 1911. Epist. de decretis Nicaenae synodi: *Hans Georg Opitz*, 1935. De incarnatione: *Frank Leslie Cross*, 1939. Apol. ad Const., de fuga: *Jan M. Szymusiak*, 1958. 2. *Guido Müller* Lex. Athanasianum, 1944–1952. 3. *Eduard Schwartz* Gesammelte Schriften 3f., 1959–1960. 4. *Hans Georg Opitz* Unt. zur Überlieferung der Schriften des A., 1935. 5. *Hans Lietzmann* Geschichte der alten Kirche 3, ^{2}1953. 6. *Günther Gentz*, RAChr. 1,860–866. 7. Bibliogr.: *Altaner* 241–249.

Athena (*Ἀθήνη, Ἀθηναία, Ἀθηνᾶ*). Griech. Göttin, Tochter des Zeus (*Διὸς τέκος* Hom. Il. 1,202); der Sage nach mutterlos seinem Haupt entsprungen (Pind. O. 7,35ff. Eur. Ion 454ff.), verkörpert sie den Typus der männergleichen, mit physischer Kraft und geistiger Energie begabten kämpferischen Jungfrau (Virago): D. Levi, AJA 49,1945, 298. Darauf weist das Appellativ *Παλλάς* (Il. 5,256; erst nachhom. verselbständigt: Bakchyl. 5,92. Hdt. 5,77), womit für die Griechen das dem Jüngling (*πάλλαξ*) adäquate, starke und edle junge Mädchen bezeichnet war (Strab. 17,816. Wil. GldH 1,231. A.J. van Windekens, BN 5, 1954, 221. [8],29ff.). Es wurde bereits von K. Vahlert Prädeismus und röm. Religion, 1935, 77f. und F. Altheim Gesch. der lat. Sprache, 1951, 22. 57, semasiol. in einen größeren Rahmen innerhalb antiker Kultur- und Religionsgeschichte gestellt. Der weitergehende Versuch von F. Focke, Saec. 4, 1953, 405ff., im Hinblick auf die idg. und außeridg. Verwandten lat. *paelex*, griech. *παλλακίς*, ap. *pairikā*, hebr. *pillegeš*, drav. *paḷagu* (H. Pokorny, IF 39, 1921, 85ff. C. Autran Phoinikes et Dravidiens 1, 1937, 22. 2, 1938, 14f.) eine in »indoatlantischer« Sprach- und Kulturschicht beheimatete bewaffnete Hierodulengöttin als Vorfahrin der hellen. Pallas zu erschließen, erscheint mit Rücksicht auf die von W. Fauth, AMAW 1959, 8, 100ff., im Zusammenhang mit → Artemis aufgewiesene göttliche Amazone und Hierodule des vorderasiatisch-mediterranen Raumes beachtenswert. Nicht eindeutig bestimmbar ist das Verhältnis von *Παλλάς* zu *Ἀθήνη*. Die neuerdings wieder vorgetragene Ansicht, A. sei ein von der Stadt hergeleitetes Ortsappellativ, Pallas A. bedeute also »das Mädchen aus Athen« (S. Luria, Minos 5, 1957, 46. R. Ganszyniec, Er 57, 1959, 56ff.), kann nur für die sekundäre Bildung *Παλλὰς Ἀθηναίη* (Il. 1,200) gelten, nicht für das primäre *Παλλὰς Ἀθήνη* (F. Solmsen Idg. Eigennamen, 1922, 75). Hier haben außer Solmsen noch P. Kretschmer Einleitung 418ff. Gl 27, 1939, 244f., A. Debrunner, RLV 4, 1926, 522 und M.P. Nilsson ([7],490) den Vorrang der Göttin vor der pluralisch (dazu Kretschmer, GGA 1910, 74f. gegen O. Hoffmann Die Makedonen, 1906, 250. S. aber Focke a.O. 398) nach ihr benannten Polis betont. Vgl. zum Problem der Priorität auch H. Usener Götternamen, 1948^{3}, 232. B. Loewe Griech. theophore Ortsnamen, 1936, 45ff. Zudem sichern die Knossos-Tafeln mit dem Beleg *A-ta-na po-ti-ni-ja* (KN V 52.1. M. Ventris – J. Chadwick, JHS 73, 1953, 95. S. jedoch Chadwick, Minos 5,117) für die mittelmykenische Periode (ab 1500 v. Chr.) die gemeinhellen. Verehrung einer »mächtigen Herrin A.« (vgl. Il. 6,305), deren Zentrum und Ausgangspunkt das damals recht unbedeutende Athen schwerlich gewesen sein kann ([12],38). In dieser kämpferischen Potnia des myken. Kriegeradels dürften idg. und mittelmeer. Vorstellungen vermischt sein. Zu den ersteren wird man die dem »hochdonnernden« Himmelsvater entsprossene (*ὀβριμοπάτρη* Il. 5,747), echtbürtige Tochter (→ *Τριτογένεια* Il. 4,515. Kretschmer, Gl 10, 1920, 38ff. Focke a.O. 403), die von ihm bevorzugte und ihm allein gehorsame helläugige (*γλαυκῶπις* Il. 1,206) Schildjungfrau rechnen, aber auch die gewaltige Streitwagenlenkerin (Il. 5,835ff.) und Herrin der Pferde (N. Yalouris, MH 7, 1950, 19ff. [8],46f.), welche die Aigis, die Blitzwaffe des Gewitterherrn Zeus, schwingend unter den erobernden achäischen Heerkönigen zur Schlacht auszog (Il. 2,445ff.), ihre Scharen antrieb (*λαοσσόος* Il. 13,128), ihre Einzelkämpfer schirmte und ihnen die Beute sicherte (*ἀγελείη* Il. 4,128). Sie thronte als *ἐρυσίπτολις* (Il. 6,305) und *πολιάς* (Hdt. 5,82), ob zu Mykenai ([7],473ff.) oder Athen (Od. 8,81), auf den von Ringmauern umgebenen Burgen und Herrensitzen dieser Fürsten ([3],958. [4], 12f. [6],46f.), ein so wichtiges Faktum, daß es von Homer auf das achäerfeindliche Troia abgespiegelt wurde (Il. 6,297ff. Nilsson, ARW 22, 1923/24, 371f.). Allerdings scheint hier, ähnlich wie bei der A. *Ἀλέα* (Paus. 2,17,7. G. Fougères, BCH 16, 1892, 573f.), der A. *Ἰτωνία* (Iodama: Paus. 9,34,2. [8],27) und der A. *Ἀλαλκομενηίς* (Il. 4,8. A.J. Reinach, RHR 60, 1909, 182ff.), die wehrhafte Potnia der myken. Griechen in die Position einer unkriegerischen ägäischen Polias eingerückt zu sein (vgl. Wilam. a.O. 1,230f. Nilsson GgrR^{2} I, 434), deren (wohl waffenloses) Sitzbild einen Peplos, die Gabe kunstfertiger Frauenhände, empfing (vgl. Reinach, RHR 61, 1910, 198ff. W.F.J. Knight, CPh 25, 1930, 363f.). Diese unter dem Namen der A. zusammengefaßte Wesensdivergenz setzte sich latent bis in die klassische Zeit Athens fort: neben der von Pheidias geschaffenen Goldelfenbeinstatue der bewaffneten A. *Παρθένος* behauptete sich das alte Olivenholzxoanon der sitzenden A. *Πολιάς* (Paus. 1,26,6. A. Frickenhaus, AM 33, 1908, 17ff. E. Buschor, AM 47, 1922, 96), einer Schützerin bäuerlich-handwerklicher Kultur, das an den Plynterien das rituelle Bad erhielt, an den Panathenäen feierlich mit dem Peplos bekleidet wurde ([9],6ff. 16ff. 26f. 28ff.). Daß allein die militante Ideologie der myken. Eindringlinge in Kreta die Metamorphose einer friedfertigen min. Haus- und Palastgöttin zur martial. Schildträgerin bewirkt habe, ist eine bekannte, aber einseitige Theorie Nilssons ([4],16ff. [7],491ff.; GgrR ^{2}1, 345ff. Vgl. Levi a.O. 297f. [3],953). Denn einmal dürfte die machtvolle Bewohnerin der Akropolen, die schild- und speerführende Pallas, welche die Hand über jede Stadt hielt, die ihr vom Himmel herabgekommenes, also ursprüngl. baitylisches Miniaturidol, das Palladion (Hdt. 4,189. Pherek. frg.179 Jac. Reinach, RHR 60,331f.), als kostbares Unterpfand der Sicherheit in Besitz hatte ([7],500f. Focke a.O. 402), im Sinne Fockes von der bewaffneten Hierodulengöttin Klein- und Vorderasiens (Ma-Enyo-Ištar) beeinflußt sein. Leider bleiben die bildlichen Zeugnisse für eine min.-myken. Schildgottheit des Palladion-Typus (J. Sieveking Myth. Lex. 3,1326ff. E. Gardner, JHS 13, 1893, 21ff. G. Rodenwaldt, AM 37, 1912, 129ff. E. Herkenrath, AJA 41, 1937, 411ff. [7],499) vereinzelt, ihre Interpretation umstritten (vgl. Levi a.O. 298f.). Die mit Schild und Schwert bewehrte Gottgestalt, die sich über dem Dreifuß der Mitra von Axos manifestiert, soll jedenfalls gegen die Ansicht von M. Guarducci, RIA 6, 1937, 7ff. PP 6, 1951, 338ff. (unter Berufung auf die Pithosscherbe von Arkades), nach D. Levi (a.O. 293ff.) und Ch. Picard (Stud. D.M. Robinson 1, 1951, 655ff.) nicht eine A., sondern den kleinasiatischen Löwen-→ Apollon vorstellen. Denkmäler wie der Goldring und der Stuckpinax von Mykenai haben beim Palladion an das anthropomorphisierte Objekt einer fetischistischen Hoplolatrie denken lassen (Reinach, RHR 60, 319ff. 61,197ff. Ch. Blinkenberg, ANO 1920, 315ff. H. Kleinknecht, H 74, 1939, 310. Vgl. Picard Mana 2,1, 1948, 241f. [3],950ff. [7],406ff.). Doch von dem Palastnumen und der Schildgottheit abgesehen, gibt es noch anderweitige Anteile der mediterranen Religion an der Gestalt der A. Ihr Schlangenattribut, ihre Vogelepiphanien, die nicht selten in Beziehung zum Meer stehen (A. *Αἴθυια* A. Kiock, ARW 18, 1915, 127ff. C. Anti, MA 26, 1920, 269ff.), der im Eulen- und Olivensymbol möglicherweise noch nachklingende Konnex mit Baum- und Tierkult ([4],8ff.14ff. [5],776ff. [7],496. Picard a.O. 242) lassen wesentliche Aspekte der großen weiblichen Gottheit des Mittelmeerraumes erkennen ([5],831; anders [3],953f.). Zu diesem Erbe gehört auch das Gorgoneion der Aigis ([5],837ff. [8],57ff.), mit dem zugleich die strahlenäugige Zeustochter ([6],59f.) ihrer überwundenen ägäischen Vorgängerin, der chthon. Medusa, etwas von der Vernichtungskraft des dämon. Blicks abgewonnen hat (*γοργῶπις* Soph. Ai. 450), der die lichte Klarheit ihrer olymp. Natur zuweilen trübt (Il. 1,200. Vgl. E. Fehrle, RVV 6, 1910, 189f. Focke a.O. 402f.); weiter die Wesenseinheit von *Μήτηρ* und *Παρθένος* ([8], 19ff. E. Kalinka, ARW 21, 1922, 31f.; Epitymbion H. Swoboda, 1927, 114ff. Yalouris a.O. 57. 58), wie sie in der Kurotrophos-Rolle der A. des Erechtheus-Mythos noch durchscheint (Il. 2,546f. Eur. Ion 269f. Fehrle a.O. 185f. 195f. Fauth a.O. 81ff. U. Pestalozza, RIL 89/90, 1956, 435ff. [2],37ff. [7],562f. [8],52ff.). Die lebenschützende Bergmutter hat der schutzverleihenden Burggöttin A. ihre Merkmale aufgeprägt ([7],500f. Autran Introduction à l'étude crit. du nom propre grec 2, o.J., 94ff.); die geflügelte Gorgo hat an der A. Alata (Anti a.O. 283ff. [7],496), die chthon. »Walterin« an der Kurotrophos und Schlangenherrin A. (Picard a.O. 78f. [7],496f. [8],23f.), welche gemeinsam mit den Kekropstöchtern Aglauros, Pandrosos und Herse ([5], 237ff.) über die vegetativen Korbmysterien des Drachenkindes Erechtheus (Arrhephorien [13],131ff.) wachte, ihre Spur hinterlassen; der wehrhaften *Παρθένος* und *Πότνια θηρῶν* schließlich mögen die A. *Ἀρεία* (Paus. 1,28,5. 8,27f.) und die A. *Ἱππία* (vgl. Levi Stud. Robinson 1,108ff. C. Milani, RIL 92, 1958, 621) manches verdanken. Ohne solche vielfachen Einflüsse sind Erscheinungen wie die elische A. *Μήτηρ* (Paus. 5,3,2. Fehrle a.O. 183f.), die korinth. A. Hellotis (Sch. Pind. O. 13,56. A. Lesky, WSt 46, 1928, 107ff. [8],50), die kret. A. *Ϝαδία* von Rhethymnos (Guarducci, RIA 6,12ff.), die berg- und tierbeherrschende A. Lindia auf Rhodos (Blinkenberg, ARW 28, 1930, 154ff. U. Bianchi, Epigraphica 19, 1957, 10ff.), die geburtshelfende A. *Αὔγη* zu Tegea (Paus. 8,47,2. 48,7. Fehrle a.O. 192ff.) und die chthon. A. *Γυγᾱ* (Lykophr. 1152. Hesych. s.v. van Windekens, G 65, 1958, 511f.) nicht erklärlich. Vgl. K. Lehmann-Hartleben, ARW 24, 1926, 19ff. Auch der Name *Ἀθήνη* gehört offenbar dem vorgriech. Erbteil an ([6],44. H. Krahe Die Indogermanisierung Griechenlands, 1949, 22). Das Element -*ήνη* verrät die Zugehörigkeit zur ägäischen Sprachschicht (Kretschmer, Gl 11, 1921, 277. H. Lamer, IF 48, 1930, 228ff. [7],489.491). Der Versuch Kretschmers, Gl 11,282ff., ihn mit *ἄττανον* »Gefäß« zusammenzubringen und eine prähellen. »Töpfergöttin« zu erschließen, überzeugt nicht (vgl. [8],32ff.). Einer von F. Bilabel, ZA 33, 1921, 154f., in einer lyd.-griech. Bilingue (Sardis VI 1,3) hergestellten Namensform *Ata(n)śis* (s. aber J. Friedrich Kleinasiat. Sprachdenkmäler, 1932, 120) zuliebe zogen H. Güntert Der ar. Weltkönig, 1923, 31 und J. Jongkees, Mn 6, 1938, 366, A. zu dem kleinasiat. Götternamen Ata-Attis. Auf die weitverbreitete Lallwurzel **at-* greift auch van Windekens zurück, wenn er der göttlichen Jungfrau (*Παλλάς*) in *Ἀθήνη* den sakr. Titel der »Mutter« zugesellt findet (Le Muséon 63, 1950, 99ff.; Le Pélasgique, 1952, 41.148). Dagegen hält Focke a.O. 404f. das anlaut. *ἀ* für prothetisch und gelangt zu einer Grundform **Tana* (in etr. *θanχvil*, *Tanaquil*. Vgl. *θne* = A. (?) auf der Bronzeleber von Piacenza: H.L. Stoltenberg Etr. Gottnamen, 1957, 20). Sie soll soviel wie »Göttin« bedeuten und dem maskul. *Tin(s)*, *Tinia* entsprechen. Eine andere Möglichkeit bietet die Ableitung von einem Element *ἀθ*-»Anhöhe, Fels« (L. Radermacher, BPhW 42, 1922, 202. Ganszyniec, Eos 50, 1959/60, 21ff.), das wohl nicht idg. ist (s. jedoch W. PRELLWITZ, Gl 19, 1931, 105f.). WILAMOWITZ' Hinweis auf den Athos, das *Διὸς αἶπος* (Aischyl. Ag. 285) und seine Erklärung der A.-Geburt aus dem Haupt des Zeus als Aufstieg der ägäischen Höhengöttin aus ihrem Berg ([3],955ff.; GldH 1,121.229) bekommt Hintergrund, wenn man einerseits an die min. Felsenherrin → Diktynna-Britomartis, andererseits an die Schwangerschaft anatol. Berggottheiten in ḫurrit. Mythen denkt (FRIEDRICH, JKF 2, 1952/53, 150ff.). Das urtümliche Motiv des Verschlingens der Metis durch Zeus (Hes. theog. 886ff. H. JEANMAIRE, RA 48, 1956, 12ff. [5],656ff.) weist in die gleiche Richtung (Kumarbi-Kronos: [6],52. [8],18). Die geneal. Verknüpfung des idg. Himmels- und Wettergottes mit der altägäischen bewaffneten Berggöttin ([12],39. Vgl. Hymn. h. 28. [6],45) deutet eine Präponderanz des patriarchal. Prinzips gegenüber maternaler Urkraft (Hes. theog. 897f.) an: U. PESTALOZZA, Acme 3, 1950, 419ff. M. MARCONI, Acme 6, 1953, 377. Der mit dem Metis-Begriff proklamierten Ausrichtung nach diesem Prinzip verdankte die Herrin von Urathen (Plat. Kritias 109c. W. BRANDENSTEIN Atlantis, 1951, 55ff.) ihr siegreiches Bestehen gegenüber Poseidon, dem Verdränger des chthon. Erechtheus und patriarch. Schutzpatron des feudalen Rittertums (Hdt. 8,55. [12],42f.). Kühle und Klarheit des Verstandes, Rat und praktische Hilfe, Eigenschaften, die nicht erst bei der Begleiterin des Dulders Odysseus, sondern schon bei der kraftvollen Kämpferin der Ilias auftreten, schlagen die Brücke zu dem Kompetenzbereich der *ἔργα* (Od. 2,116f.), der sie mit Hephaistos, dem Gott kunstreicher Invention und vielseitiger *τέχνη*, verbindet (Od. 6,232ff. NILSSON Greek Popular Religion, 1947², 88ff. [8],51. [12],43). Der *Ἀθηνᾶ Ἀθηνῶν μεδέουσα* nachhom. Zeit (F. v. DUHN, AM 46, 1921, 70ff. A. RUMPF, JDAI 51, 1936, 65ff.) fiel mit der Rolle der *Πρόμαχος* und *Πολιοῦχος* (vgl. Eur. Heraclid. 770ff.) immer mehr die Förderung handwerklichen Könnens und bürgerlichen Erfolgsstrebens zu (NILSSON, GgrR² 1,437ff. [3],961ff.). Als Hephaisteia (Plat. a.O. 112b) und Ergane (Paus. 1,24,3. P. PERDRIZET Mél. Perrot, 1903, 259ff. R. SCHMIDT Recueil S. A. Gebelev, 1924, 324ff. E. LANGLOTZ Alkamenesprobleme, 1952, 9ff. [5],213ff.) hat sie den geistigen und wirtschaftlichen Aufstieg ihrer Stadt begleitet; ihr Symboltier, die Eule (E. POTTIER, BCH 32, 1908, 529ff. E. M. DOUGLAS, JHS 32, 1912, 174ff.), ist zum Wahrzeichen abendländischer Weisheit und Erfindungsgabe geworden. W. F.

1. *Th. Bergk* Opusc. Phil. 2, 1886, 635ff. 2. *E. Ermatinger* Die att. Autochthonensage, 1897. 3. *U. v. Wilamowitz*, SPrAW 1921, 950ff. (= Kl. Schr. 5,2, 1937, 36ff.). 4. *M.P. Nilsson*, Dansk, Vid. Selsk. 4,7, 1921. 5. *A.B. Cook* Zeus 3, 1940. 6. *W.F. Otto* Die Götter Griechenlands, 1947. 7. *Nilsson* Minoan-Mycenean Religion, 1950². 8. *K. Kerényi*, Albae Vigil. N.F. 12, 1952. 9. *C.J. Herington* A. Parthenos und A. Polias, 1955. 10. *H.G. Niemeyer* Promachos, 1958. 11. *S. Kauer* Die Geburt der A., 1959. 12. *J. Wiesner* Olympos, 1960. 13. *J.E. Harrison* Prolegomena, 1921/61³, 300ff.

Athenagoras. Ein »chr. Philosoph aus Athen«. zählt zu den Apologeten. Um das Jahr 177 richtete er eine maßvolle »*Πρεσβεία περὶ χριστιανῶν*« an Marc Aurel und dessen Sohn Commodus, die im Unterschied zu anderen Apologien eine freundlichere Haltung zur griech. Geisteswelt einnimmt und auch Kenntnis derselben verrät. Vielleicht stammt von A. auch eine Schrift »*Περὶ ἀναστάσεως νεκρῶν*«. Kl.W.

Ausg., Übers. und Lit. bei *B. Altaner* Patrologie 1950², 85.99. J. *Quasten* Patrology 1950, 229ff. RAChr. I, 881ff.

Athenai, Topographie. I. Die Akropolis und ihre Abhänge. II. Die Agora und ihre Umgebung. III. Der Kerameikos. IV. Die römische Stadt. A., h. die Hauptstadt des Königreiches Griechenland, einst der Vorort der Landschaft Attika, liegt 5 km von der Küste des Saronischen Golfes landeinwärts, am SW.-Ende der att. Ebene. Der Parnes im NW., der Pentelikon im NO. und der Hymettos im SO. bilden die gebirgige Umgebung. Die Hügel und Erhebungen in und bei der Stadt bestimmten ihre Anlage und Ansiedlung: fast in der Mitte der Stadt das Kalksteinplateau der Akropolis (156 m), alles überragend im NO. der Anchesmos (Turkowunia, 338 m) mit seinem Ausläufer Lykabettos (277 m); im W. zieht sich, von S. nach N. abfallend, eine zusammenhängende Bergkette vom Musenhügel (Museion, 147 m), dem Gelände, auf dem die Pnyx liegt (110 m) bis zum Nymphenhügel (105 m), auf dem heute die Sternwarte steht; vor der Pnyx, von ihr durch einen Straßeneinschnitt getrennt, der Felsklotz des Areshügels (Areios Pagos 115 m), der das Agoragebiet im S. begrenzt; im SO., im Bereich der Hadrianischen Stadt, erhebt sich der Ardettos genannte Hügel bis zu 131 m, in eine Mulde seines sö. Abhanges schmiegte sich das Stadion. An seinem Fuß durchquert das Gebiet, vom Hymettos kommend, der Ilisos und vereinigt sich außerhalb der alten Stadt mit dem Kephisos; dieser entspringt in Pentelikon und Parnes, fließt w. an A. vorbei und mündet in der Bucht von Phaleron, nachdem der Eridanos, der vom Hymettos kommt, sich mit ihm vereinigt hat.

Als W. JUDEICHS Topographie von A. 1931 erschien, begannen die großen Ausgrabungen der American School of Classical Studies at Athens auf der Agora. Dadurch und durch die Fortsetzung der Kerameikos-Grabung am Dipylon – seit 1927 – sowie durch zahlreiche Beobachtungen und Einzelgrabungen im gesamten Stadtgebiet hat sich unsere Kenntnis der Topographie von A. so entscheidend vermehrt, daß hinsichtlich der Denkmälerkunde das Judeichsche Werk überholt ist, während es bes. hinsichtlich der Verarbeitung der ant. Schriftstellerzeugnisse seinen bleibenden Wert

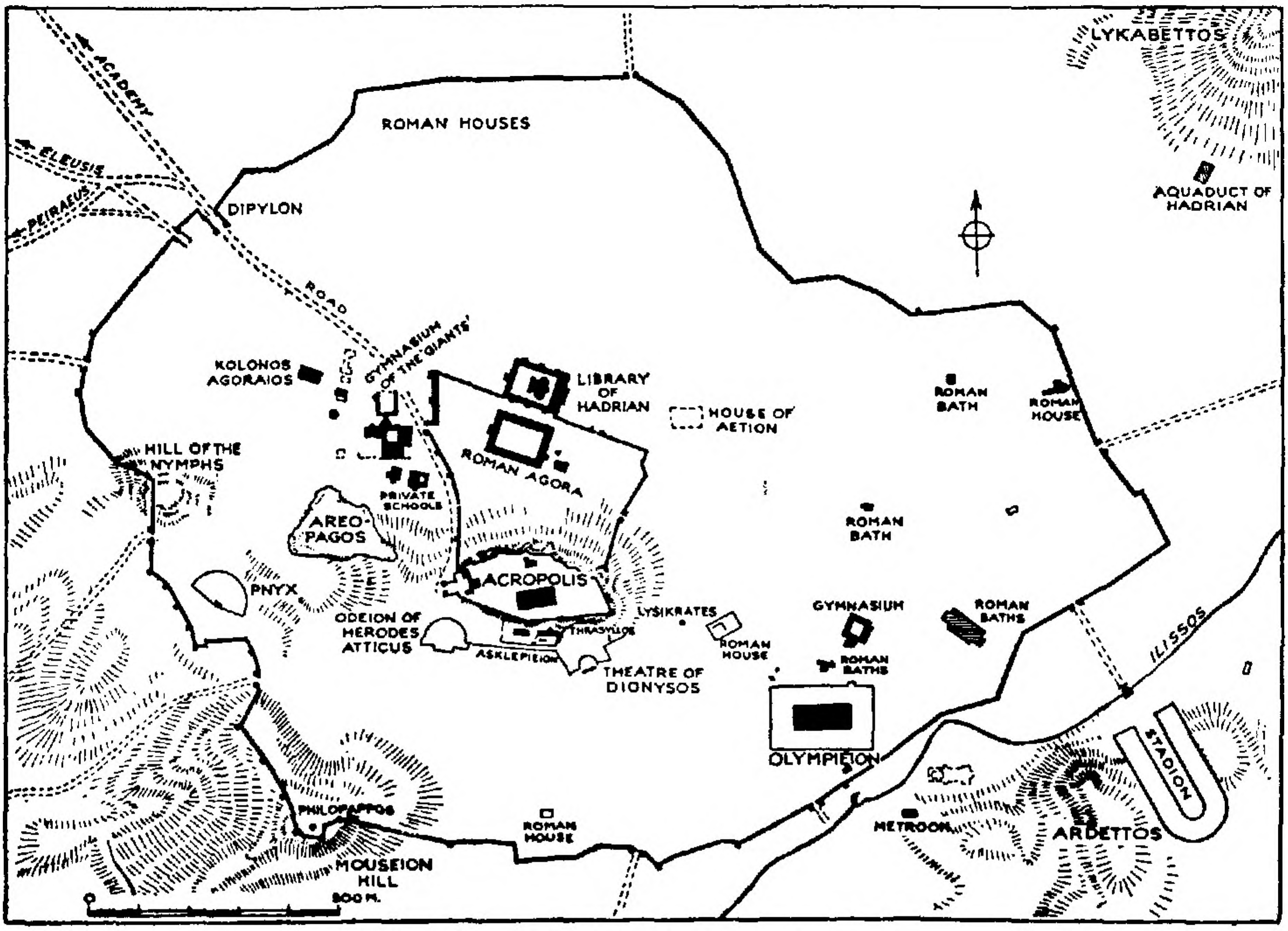
LYKABETTOS
ACADEMY
ROMAN HOUSES
ELEUSIS
PEIRAEUS
DIPYLON
ROAD
AQUADUCT OF HADRIAN
KOLONOS AGORAIOS
GYMNASIUM OF THE GIANTS
LIBRARY OF HADRIAN
HOUSE OF AETION
ROMAN BATH
ROMAN HOUSE
HILL OF THE NYMPHS
ROMAN AGORA
PRIVATE SCHOOLS
AREOPAGOS
ROMAN BATH
ACROPOLIS
PNYX
ODEION OF HERODES ATTICUS
LYSIKRATES
THRASYLLOS
ASKLEPIEION
THEATRE OF DIONYSOS
ROMAN HOUSE
GYMNASIUM
ROMAN BATHS
ROMAN BATHS
ILISSOS
STADION
OLYMPIEION
METROON
ARDETTOS
PHILOPAPPOS
ROMAN HOUSE
MOUSEION HILL
0
500 M.

Stadtplan von Athen

(aus The Athenian Agora. A Guide. 1962)

besitzt. Die neuen Ergebnisse sind nunmehr verarbeitet in J.T. Hill The ancient city of Athens, London 1953, und in Travlos *Πολεοδομικὴ ἐξέλιξις* (städtebauliche Entwicklung), Athen 1959.

I. Akropolis. Die Geschichte von A. beginnt mit der Besiedelung der Akropolis und ihrer Abhänge; von diesen ist der O.-Abhang wegen seines Steilabfalles zu allen Zeiten von Anlagen fast unberührt geblieben (Kirsten-Kraiker Griechenlandkde, 1962, 49ff. mit Übersicht über das neuere Schrifttum, 824f. Gesamtplan: G.P. Stevens Hesperia 15, 1946, danach: Berve-Gruben Griech. Tempel und Heiligtümer, 1961, 168). An den übrigen Abhängen fanden sich Siedlungsspuren mit Scherben, aus denen die Existenz einer Urbevölkerung im späten Neolithicum, um 3000 v. Chr., hervorgeht (die Plätze eingetragen in die Karte The Athenian Agora, a guide, 1962, 18 fig. 2); am W.-Abhang häufen sie sich. Reste einer neolithischen Burg fanden sich nicht (Matz Die Ägäis = Hb. der Archäol. 2,1,187). Besser orientiert sind wir über die Burg myken. Zeit. Am N.-Abhang des Areopags haben sich reich ausgestattete Kammergräber gefunden (A.B. Wace, BCH 70, 1946, 625ff.), offensichtlich Fürstengräber, die von den Herren der Burg nicht zu trennen sind, 14.–13. Jh. Der Verlauf der Burgmauer, die den Königssitz umgab, ist durch beträchtliche Reste auf allen Seiten gesichert (A. Köster Das Pelargikon, 1909, Taf. IVb; Kirsten-Kraiker Abb. 8). Die Mauer schmiegte sich eng dem Gelände an; sie besteht aus großen, fast unbehauenen, an Ort und Stelle gebrochenen Blöcken vom »Burgkalk«, ihre Bauweise ist die »kyklopische«. Das Haupttor lag, wie später die Propyläen, im W., zusätzlich geschützt durch das Pelargikon, eine dem gesamten Westabhang vorgelagerte und bis in die Mitte des S.-Abhanges reichende Mauer mit dem Enneapylon (Agora Guide fig. 2). Vor der O.-Cella des Erechtheions lagen Wohnhäuser, der Palast mit dem Megaron dort, wo später der »Alte Tempel« errichtet wurde. In der N.-Mauer sind 2 kleinere Nebenpforten nachweisbar, die w. führte zu den Grotten des N.-Abhanges und zur Klepshydra. Die Größe des umbauten Areals, 35000 qm, erweist die Burg von A. als eine der größten ihrer Zeit. Die Mächtigkeit der Mauern widerstand erfolgreich allen Stürmen der dor. Wanderung (K. Schefold Orient, Hellas und Rom, 1949, 61).

Von der Akropolis früharchaischer Zeit, 7. und 6. Jh., sind Mauern oder Gebäudereste nicht bekannt; daß solche vorhanden waren, geht aus den Dachterrakotten hervor (E. Buschor Tondächer der Akropolis, 1929); es waren etwa 12–15 kleinere Gebäude, gewiß nicht Wohnhäuser, sondern Schatzhäuser oder Kultanlagen. Die Akropolis hat aufgehört, Herrensitz zu sein, sie verwandelte sich zur zentralen Kult- und Feststätte von A. Aus solonischer Zeit stammen Reste eines Triglyphenfrieses, Sima und Akroterien aus Marmor, sie lassen einen Tempel der dor. Ordnung erschließen, zu ihm gehörten auch 2 Porosgiebel, von denen beträchtliche Reste vorhanden sind. Die Lage dieses Tempels vor dem Erechtheion, über dem myken. Megaron, ist kaum zu bezweifeln. Die Peisistratiden ließen diesen Bau zwischen 530 und 520 umbauen und vergrößern; man umgab ihn mit einer Peristasis von 6x 12 Säulen. Der Grundriß dieses Tempels ist vor dem Erechtheion erhalten geblieben. Zu ihm gehören die Marmorgiebel, im O. Gigantomachie, im W. eine Löwenkampfgruppe. Peisistratos hat mit der Erneuerung dieses Tempels und der Erbauung des Urparthenon zusammen mit dem Propylon im W. die gesamte Akropolis erneuert und ihr eine Gestalt gegeben, die Kimon und Perikles als Ausgangspunkt ihrer eigenen Erneuerung genommen haben (W. Zschietzschmann Peisistratos und die Akropolis, Klio 27, 1934, 209ff.). Die Tempel haben zusammen mit den archaischen Marmorweihgeschenken den Aspekt der archaischen Akropolis bestimmt (Schrader-Langlotz-Schuchhardt Die arch. Bildw. der Akropolis, 1939. Langlotz und Schuchhardt Arch. Plastik der Akropolis, Frankfurt 1943).

Die Perser haben bei der Einnahme der Burg 480 alles zerstört. Themistokles baute zunächst, wie die Stadtmauer der Unterstadt, die Burgmauer wieder auf, indem er als Baumaterial das, was gerade zur Hand war, verwendete: die unfertigen Säulentrommeln des Vorparthenon, Quadern, Gebälkteile, Triglyphen und Metopen; diese Ausbesserungen sind noch heute in der N.-Mauer zu sehen (Tschira Jb. d. Inst. 55, 1940, 242ff.). Kimon zog eine neue S.-Mauer, er führte sie nunmehr in großen, geraden Linien, von der Burghöhe weiter nach S. gerückt. Die Hinterfüllung diente als Stützterrasse für den geplanten Parthenon. Damals entstand der sog. Perserschutt, in dem Bauteile und Skulpturenreste z.T. sorgfältig geschichtet unter die Erde kamen, so daß das der Göttin Geweihte ihr auch fernerhin verblieb. Die großzügige Erneuerung nahm auf der kimonischen Grundlage Perikles in die Hand; er begann mit dem Neubau des Parthenon (447–438): über dem dreistufigen Unterbau erhebt sich die Peristasis mit 8 zu 17 Säulen. Die der N.-Seite stehen jetzt wieder vollständig aufrecht; die genaue Anastylosis wurde ermöglicht durch die subtilen Beobachtungen von Balanos Les Monuments de l'Acropole d'Athènes, 1939, hinsichtlich der Kurvaturen in Stylobat und Gebälk, der Säulen-Entasis und -Neigung, so daß jeder alte Stein heute wieder an seiner alten Stelle liegt. Pronaos und Opisthodom sind prostyl gestaltet, indem je 6 Säulen vor jede Cellafront gesetzt wurden. Das Innere war dreischiffig und zweigeschossig; die bedeutsame Neuerung besteht darin, daß auch auf der Rückseite das Kultbild, die Athena Parthenos des Pheidias (F. Brommer Athena Parthenos = Opus Nobile H. 2) umfassend, eine Säulenreihe steht. Der *Παρθενῶν* genannte Raum im W. war nur vom Opisthodom her zugängig, seine Decke trugen hohe ionische Säulen. Reichen Skulpturenschmuck trug das Äußere: 92 Metopen im umlaufenden Triglyphenfries, 160 m Relieffries, die panathenäische Prozession darstellend, an der Cellaaußenmauer unter der Kassettendecke, sowie 50 Marmorfiguren in den beiden Giebeln (F. Brommer Die Giebel des Parthenon, 1959; Ders. Jb. d. Inst. 75, 1960, 37ff.). Die Nähe der pheidiasischen Kunst ist im Skulpturenwerk deutlich, die Mitarbeit von Werkstattgenossen andererseits nicht zu übersehen (B. Schweitzer Jb. d. Inst. 53, 1938; 54, 1939; 55, 1940. W. Schuchhardt Jb. d. Inst. 45, 1930, 218ff. P. E. Corbett The sculpture of the Parthenon, 1959). Große Akanthusakrotere standen über den Giebelspitzen und -ecken (H. Gropengiesser Die pflanzlichen Akrotere klassischer Tempel, Mainz 1961). Sie stehen stilistisch in ihrer bewegten Art in deutlichem Gegensatz zu den schlichteren Stirnziegeln (G.P. Stevens The setting of the Parthenon, Hesperia Suppl. 7, 1940, 61 fig. 46). Eine Traufsima fehlt dem Bau, Löwenköpfe als Wasserspeier daher nur an den Giebelsimen. Als Baumeister sind Iktinos und Kallikrates überliefert. Die Umgebung des Parthenon mit dem Artemis Brauronia-Bezirk, der Chalkotheke und dem Bezirk des Zeus Polieus behandelt ausführlich G.P. Stevens a.O. – Noch zu Lebzeiten des Perikles wurden 437–432 die Propyläen gebaut, als Baumeister ist Mnesikles überliefert (Bundgaard Mnesikles, 1957). Der Bau trat an die Stelle des peisistratischen Propylons, dessen Spuren noch sichtbar sind (Bundgaard S. 31 fig. 22): dieses schmiegte sich der Naturform des Felsens an, der Neubau aber gibt durch seine beherrschende Lage der gesamten Akropolis eine deutliche Richtung, insgesamt einen prostylen Charakter, der ein Wesensmerkmal der spätklassischen Baukunst in Athen darstellt. Die Baugruppe der Propyläen besteht aus dem überhöhten Mittelbau, niedrigere Flügelbauten, die im W. einen Hof bilden, flankieren die Mitte. Im N. liegt, als Breitraum mit 2 Fenstern die Pinakothek, im S. ein durch den Niketempel verkümmerter Flügel. Der Bau ist ein Torso geblieben (G. P. Stevens The Periclean Entrance Court of the Acropolis 1936 = Hesperia 5,443ff.), unfertig in der Bearbeitung der Blöcke nicht ausgeführt die Seitenhallen im O., die, von der N.- bis zur S.-Mauer reichend, mit Konzentration auf den herausragenden Mittelbau die gesamte W.-Seite der Akropolis durch eine Säulenfront abschließen sollten (W. Zschietzschmann

Kunstgesch. der Griechen und Römer, ²1957, Abb. S. 311). Der Aspekt des Äußeren wird durch die dor. Ordnung bestimmt, in der Halle des Mittelbaues jedoch tragen ionische Säulen die Kassettendecke. Verwendung dunklen Marmors gegenüber dem weißen Marmor vom Pentelikon, z.B. bei den Orthostaten der Mittelhalle, ist ein weiteres Kennzeichen der spätklassischen Baukunst. Das Erechtheion trat an die Stelle des Alten Tempels (STEVENS u.a. The Erechtheum, 1927). Ohne Zweifel haben die alten Kultstätten die Besonderheiten des Grundrisses bestimmt. Er besteht aus dem Breitraum der O.-Halle (prostyl mit 6 Säulen), einem Mittelraum, der W.-Halle mit Eingang von N., aus der tiefräumigen N.-Halle; dieser ist entgegengesetzt die Korenhalle, wohl das Kekropsgrab überbauend. Im W. schloß das Pandroseion mit dem Ölbaum an. In der N.-Halle noch h. sichtbar die als Dreizackmal des Poseidon verehrte Felsformation. Die Ordnung des Baues ist, zierlich, fein und reichgeschmückt, die ionische. Die Verwendung dunklen Steines als Hintergrund für die weißen Figuren des ionischen Frieses ist bemerkenswert. Der Versuch von W. DÖRPFELD und H. SCHLEIF (Erechtheion, 1944), einen urspr. Plan des Baues mit Verdoppelung des jetzt vorhandenen nach W. zu rekonstruieren, hat kaum Anerkennung gefunden. Sicherlich hat Perikles den Bau noch geplant, seine Ausführung (420[?]–408) aber nicht mehr erlebt. – Als letzter der klassischen Tempel wurde der ionische Tempel auf dem Pyrgos im SW. der Propyläen, der Athena Nike geweiht, fertiggestellt: früh geplant und begonnen, wohl 447, aber spät erst vollendet. Es ist ein Amphiprostylos Tetrastylos mit Breitraumcella, daher mit Fenstern neben der Tür. Hinter der Ummauerung des klassischen Pyrgos sind beträchtliche Reste älterer Zeit, insbesondere ein Altar erhalten (G. WELTER, AA 1939). Über den großen Statuensockel vor der Pinakothek – Wiederverwendung eines älteren Monuments durch Agrippa 27 v.Chr. – vgl. O. WALTER Athen, Akropolis, 1929, 11f. – Genau vor der Mitte der O.-Seite des Parthenon ließ, so daß bei geöffneten Türen das Bild der Parthenos in voller Größe sichtbar wurde, Augustus den der Göttin Roma und ihm geweihten Monopteros errichten; die Zierformen seiner ionischen Ordnung ahmen die des Erechtheions nach. Über die sonstigen vorhandenen oder überlieferten Einzelweihungen unterrichten die Arbeiten von G. P. STEVENS 1936 und 1940. Plan mit dem Weg des Pausanias ebd. 1940, S. 2, fig. 1.

Von den Abhängen der Akropolis ist der im S. am dichtesten bebaut. Vom Lysikrates-Monument (RE Suppl. VIII s.v.) ist die Tripodenstraße zum Theater in Spuren nachweisbar (G. WELTER, AM 47, 1922, Taf. 11, vgl. AA 1938, 33ff.). Sie führte am Odeion, das Perikles 445 errichtete, vorüber; von diesem sind nur die Fundamentreste einer Erneuerung um 60 v. Chr. erhalten. Das Theater selbst, ein Bau des 4. Jh. mit zahlreichen Umbauten und Veränderungen bis in spätröm. Zeit steigt mit den Sitzreihen des Koilon von der Orchestra und von der in hadrian. Zeit mit einem Figurenfries geschmückten Skene (R. HERBIG in FIECHTER Ant. Theaterbauten, H. 5–7, 1935f.) den Hang hinauf. Über dem Rande standen das Thrasyllosmonument von 319, ein choregisches Weihgeschenk, das Thrasykles 270 durch weitere Dreifüße bereicherte. Dicht am Bühnenhause lag der Tempel peisistratischer Zeit, ein einfacher Antenbau, s. davon der Neubau, ein Prostylos mit tiefer Vorhalle, in der Cella stand das Sitzbild des Gottes von Alkamenes. Es war die Kultstätte des Dionysos Eleuthereus, den Peisistratos nach Athen gebracht und an dessen Festen seitdem die att. Tragödien aufgeführt wurden. Die Fundamente des Nikias-Monumentes, eines tempelartigen Gebäudes von 320 v.Chr., dessen Bauteile im sog. Beuléschen Tor am Fuße der Akropolispropyläen vermauert wurden, sind am O.-Ende der Eumenes-Stoa nachgewiesen. Diese selbst ist eine nach S. offene Wandelhalle von 163 m Länge, zweischiffig, die rückwärtige Wand bildet eine lange Reihe von Arkadennischen; nur diese stehen h. noch aufrecht. Die Stoa ist eine Stiftung des pergamenischen Königs Eumenes II. (197–159). Über dieser Halle liegt auf einer schmalen Terrasse das um 420 v. Chr. gegründete Asklepieion: in der Mitte der Tempel, ein Prostylos des 4. Jh., mit Altar, s. eine Halle röm. Zeit, w. davon das Propylon korinth. Ordnung, n. eine Liegehalle mit Brunnen, weitere Gebäude s. davon (BCH 73, 1949, 316ff.). Für die Funde zahlreicher Weihreliefs mit Asklepiosdarstellung vgl. U. HAUSMANN Kunst und Heiltum 1948. Weiterhin Siedlungsreste verschiedener Zeiten: Praktika 1955, Ergon 1957 und 1959. Das Odeion, das Herodes Attikos um 160 n. Chr. in prunkvoller Architektur erbauen ließ, ist eine Anlage rein röm. Gepräges insofern, als das Halbrund des Zuschauerraumes mit der Orchestra und dem oberen Abschluß zusammen mit der hochgebauten Skene eine geschlossene bauliche Einheit bildet, auch darin, daß das Bühnenhaus nach außen eine selbständige Fassade besitzt. Auf den wiederhergestellten Sitzstufen finden 5000 Zuschauer neuzeitlicher Spiele ant. Tragödien Platz. Im S. des Odeion haben Grabungen in der Nähe des neugefundenen Nymphenheiligtums (Ergon 1957, 5) geometrische Gräber, archaische und klassische Häuser sowie Teile der peisistratischen Wasserleitung ergeben. Ein schöner Mosaikfußboden wurde unmittelbar vor der Odeionsfassade freigelegt (BCH 84, 1960, 622ff.).

Zwischen Pnyx und W.-Abhang der Akropolis liegen nicht unbeträchtliche Reste der alten Stadt, bes. ö. der Straße, die von der Agora kommend den Areopag im W. umzog. Es sind Häuser des 6. Jh., später überbaut und verändert. Die hier zutage gekommene Brunnenanlage hielt DÖRPFELD für die Enneakrunos. Hier lagen ferner das älteste Dionysosheiligtum, das Lenaion, sowie der Bezirk des ältesten Heilgottes, das Amyneion (Judeich 287ff. Hill 190ff.). Die Pnyx diente als Raum für die Volksversammlung, bis diese unter Lykurgos, um 330 v.Chr., in das Dionysostheater verlegt wurde. Sichtbar ist jetzt noch die große halbkreisförmige Stützmauer aus röm. Zeit sowie der aus dem Felsen geschnittene Stufenunterbau für das Bema. Ausgrabungsbericht H.A. Thompson und R.L. Scranton Hesperia 12, 1943, 269ff. Über Funde im Agoramuseum L.Talcott u.a. Small Objects from The Pnyx, 1956. Ein langer Raum mit Säulenhalle davor wird als Bezirk der Demeter Thesmophoros gedeutet. – Auf dem Musenhügel stehen heute noch die Reste des üppigen, an so auffälliger Stelle von den Athenern für den syrischen Verbannten und röm. Konsul Philopappos errichteten Mausoleums, ein Bau aus der Zeit Traians in korinth. Ordnung mit Reliefbildern; in halbrunder Nische das Sitzbild des Grabinhabers. Rekonstruktion: Kirsten-Kraiker, Taf. IV, Abb. 29.

II. Die Agora. Laufende Grabungsberichte und Verarbeitung der Ergebnisse in den Fundberichten der archäologischen Fachzeitschriften, vor allem in Hesperia 1ff., 1932ff. mit Suppl., endgültige Publikation: The Athenian Agora 1 ff., 1953ff., dazu: Picture Books 1ff., 1958ff. The Athenian Agora, a Guide to the excavations and Museum, ^{2}1962, vgl. auch P. Schmitz Die Athenische Agora in: Der altsprachl. Unterr., Reihe IV, H. 4, 1961, 32ff. Die natürliche Begrenzung des Agorageländes ist im W. gegeben durch den Kolonos Agoraios mit dem Hephaisteion und im S. durch den Areopag, die ö. Grenze stellt jetzt die wieder aufgebaute Attalos-Stoa dar, im N. wird das Gebiet durch die Piraeusbahn abgeschnitten. Vor der Benutzung des Geländes als Staatsmarkt diente es als Begräbnisstätte, das beweisen die zahlreich verstreuten Gräber: spärlich Neolithisches, hauptsächlich am N.- und NW.-Abhange der Akropolis (Guide 142ff.), reichlichere Funde aus mittelhelladischer Zeit (2000–1500), jetzt auch an den Abhängen des Areopags. Eine zusammenhängende Folge von Funden beginnt mit sp.-hell. II, die Keramik der myken. Periode (1500–1100) ist von der in der Argolis gefundenen kaum zu unterscheiden. Das meiste stammt aus Gräbern, Kammergräbern am N.-Abhang des Areopags und am O.-Abhang des Kolonos Agoraios, 14.Jh. Die Bestattungen setzen sich in submyken. Zeit fort, es fanden sich auch noch protogeometr. und geometr. Gräber. Reste von Wohnhäusern sind jetzt nicht mehr selten, wenn auch das Ovalhaus am NW.-Abhang des Areopags inmitten von Gräbern eher eine Anlage für den Grabkult als ein Wohnhaus darstellt (Hesperia 2, 1933, 542ff.). Grundmauern von Privathäusern des 7. und 6.Jh. am S.-Rand der späteren Agora entstanden auf vorgeschichtl. Ablagerungen und werden bei der Benutzung des Geländes als Agora beseitigt; sie erweisen aber die Besiedelung der Gegend im 7. und frühen 6.Jh. Die ältesten öffentlichen Gebäude, die gleichzeitig die Verwendung des Gebietes als Agora von A. darstellen, liegen am O.-Hang des Markthügels, hier also beginnt die Bebauung. Diese Gebäude stammen aus der Zeit Solons. Es sind heute weniger Reste erkennbar, als einst Gebäude vorhanden waren. Genannt sei das älteste Buleuterion, ein Haus, das wegen seiner Kleinheit eher als ein Verwaltungsgebäude denn als Versammlungsraum anzusprechen ist. – Mit Peisistratos und seiner Familie (566–510) erfährt das Gebiet eine weitere Ausgestaltung: am O.-Hang des Agorahügels befindet sich unter der späteren Tholos eine Art Peristylhaus mit unregelmäßigem Grundriß (Guide fig. 11), vielleicht eine Art städtischer Residenz des Tyrannen. Wenn das Brunnenhaus in der SO.-Ecke richtig als Enneakrunos gedeutet ist, wird erschlossen werden können, daß der freie Platz n. und n.w. davor bereits damals Agoragelände war. Der Dromos, d.i. der Weg der Panathenäischen Prozession (vgl. BCH 84, 1960, 625, fig. 1) überquerte die Agora und verließ sie an eben diesem Brunnenhaus. Ohne Zweifel gehen die sf. Vasenbilder von Brunnenhäusern auf die Errichtung der Enneakrunos im letzten Viertel des 6.Jh. v.Chr. zurück. Peisistratos, der Sohn des Hippias und Enkel des Peisistratos, errichtete in seinem Archontat 522/21 vor der späteren Zeushalle einen Peribolos mit Altar für die 12 Götter. Hier fand sich auch ein Basisblock mit der Inschrift *Λέαγϱος ἀνέθηκεν Γλύκονος δώδεκα θεοῖσιν* sicherlich der durch die Lieblingsinschriften bekannte Leagros. Der ältere Apsidenbau unter dem Tempel des Apollon Patroos gehört gleichfalls in peisistratische Zeit, es ist der Vorgänger des späteren Tempels, errichtet vielleicht anstelle eines noch älteren Baues. Aus gleicher Zeit stammt auch der bescheidene Antentempel der Göttermutter unter dem späteren Metroon, Guide fig. 3. Das Eleusinion, am Dromos schon außerhalb der eigentlichen Agora gelegen, gehörte zu den berühmtesten Heiligtümern von A., wenn es auch erst im 5.Jh. seine endgültige Ausgestaltung erfuhr (Spezialplan Guide fig. 19), so gehen doch die ersten erkennbaren Anlagen in peisistratische Zeit zurück.

Die erste glanzvolle Ausgestaltung erfuhr die Agora durch Kleisthenes und im Zusammenhang mit seinen Reformen, ab 507 v.Chr. Es ist eine große Bautätigkeit zu beobachten, die sich unter Kimon und Perikles fortsetzt und bis ans E. des 5.Jh. reicht. Es sind Einrichtungen, die mit dem staatlichen Leben der att. Demokratie in Verbindung stehen. Das Agoragebiet wird durch Horossteine abgegrenzt; den großen Kanal datieren die Ausgräber in den Anfang des 5.Jh., er entwässerte damals das gesamte Gebiet und wurde h. in seine alte Funktion wiedereingesetzt. An der S.-Seite hat sich eine großzügige Terrassierung als notwendig erwiesen, Grundlage für die späteren Hallen an dieser Stelle (S.-Stoa I und II). Am W.-Ende erhebt sich die Heliaia, Sitz des berühmtesten Gerichtshofes, nach Abtragung von Privathäusern mehrfach verändert, aber im Kerne als großes Peristylhaus erhalten geblieben bis zum Einfall der Heruler 267 n. Chr.; nach der sullanischen Belagerung wurde sie wieder instand gesetzt. Das ältere Buleuterion gewinnt die Gestalt eines Versammlungsraumes mit Vorhalle. Die Errichtung von Gebäuden mit staatlichen Funktionen konzentriert sich auch in der Zeit des Kimon zunächst immer noch auf den O.-Abhang des Markthügels: um 465 wird die Tholos als Rundbau mit innerer Säulenstellung erbaut, Raum für die Speisung der Buleuten. Als erste der großen Säulenhallen wurde um 460 die Stoa Poikile (oder Stoa Peisianakteios) im N. errichtet. Wir wissen von ihr nur, was bei den Autoren steht (Judeich 336f.). Sie lag in der Nähe einer Halle, die wegen der hier aufgestellten Hermen *οἱ Ἑρμαῖ* hieß. Es sind die Hermen, die nachmals durch den »Hermenfrevel« am Vorabend der sizilischen Expedition des Alkibiades 415 berühmt geworden sind. Reste von beschädigten und im Altertum wiederhergestellten Hermenköpfen haben sich wiedergefunden! Beide Hallen werden im N. außerhalb des Grabungsgeländes, n. des Dromos, lokalisiert (Guide 64f.). Der Name Poikile stammt von den Gemälden des Polygnotos, des Mikon und des Panainos in ihrem Inneren. – Mit dem als Strategeion bezeichneten Gebäude beginnt die klassische Zeit der sich fortsetzenden Bebauung. Wichtig ist die Erneuerung des durch den Persereinfall zerstörten Zwölf-Götter-Altares an alter Stelle; an der Umfassungsmauer waren vermutlich 4 Dreifigurenreliefs angebracht: Hesperia 21, 1952, 47ff. U. Hausmann Griech.-Weihreliefs, 48. Standbilder der eponymen Heroen werden aufgestellt, ihre Sockelseite diente zur Anbringung von Inschriften und Bekanntmachungen (Guide fig. 12). In der SW.-Ecke entstand ein neues Brunnenhaus, für uns leider namenlos; es ist das größte in A.! Die S.-Seite erhält jetzt ihre monumentale Begrenzung durch die S.-Stoa I. Im NW. des Markthügels wird eine monumentale Anlage gebaut, eine große Halle mit breitem Mittelbau und vorspringenden Seitenflügeln, um 430 – es ist die Stoa Basileios, auch Halle des Zeus Eleutherios genannt; die Außenordnung ist dor., die innere ion.; in Manchem erinnert der Bau an die gleichzeitig entstandenen Propyläen des Mnesikles. Von den Akroterien sind Reste vorhanden, u.a. die fast lebensgroße Nike im Agoramuseum (Guide Taf. IX). An den Wänden befanden sich Gemälde des Euphranor, vor der Frontmitte ein großer Zeusaltar. Inmitten des Freiplatzes liegt h. das Fundament des großen Arestempels, der jedoch als ein spätklassischer Bau erst z. Z. des Augustus aus Acharnai hierher versetzt wurde; vgl. H. Thompson Arch. Reports f. 1961/62, 3. Hoch die Agora überragend liegt am N.-Ende des Markthügels das Hephaisteion, das noch H. Koch Stud. zum Theseustempel, Abh. Lpz. 47, 1955 mit seinem früheren Namen »Theseion« bezeichnet; die Identifizierung der Ausgräber als Tempel des Hephaistos gilt allgemein als gesichert (Guide 37ff.). Der Ansicht, der Tempel sei um 450 v. Chr. begonnen, unfertig liegengeblieben und erst um 430 fertiggestellt worden, widerspricht die Grundrißdisposition des Baues mit tiefer Vorhalle, Betonung der O.-Seite durch skulpierte Metopen usw.; es ist ein typisch spätklassischer Bau, den Propyläen etwa gleichzeitig. Das Eleusinion erhielt um die Mitte des 5. Jh. einen großen Tempel mit Eingang von S. Die Basis für die Stelen, auf denen die Sühne für die Verhöhnung der Demeter-Mysterien verzeichnet war, stand im O. des Tempels. Das kleine Propylon stammt aus dem 4. Jh. Erst in der 2. Hälfte des 4. Jh. nimmt die Bautätigkeit auf der Agora wieder zu, gewiß nicht ohne Zusammenhang mit der Wirksamkeit des Lykurgos (335–326). Ein großer Altar, wohl der des Zeus Agoraios (P. Schmitz Abb. 15) wird auf der freien Fläche vor der Mitte des Metroons errichtet, in der NO.-Ecke entstand als großes Peristylhaus ein weiteres Gerichtsgebäude (?), das bei der Erbauung der Attalos-Stoa abgetragen wurde. Eine Wasseruhr, die erste ihrer Art in Athen, (Guide fig. 23) fand vor der Heliaia Aufstellung. Mit dem Neubau des Apollon Patroos-Tempels erhält der N.-Teil der W.-Seite in einer fast geschlossenen Säulenfront einen monumentalen Abschluß. Der Tempel hat 4 Säulen zwischen Anten, eine tiefe Vorhalle, eine gedrungene Cella mit dem Kultbilde des Euphranor, sowie im N. eine Erweiterung der Cella, eine Art Adyton. Daneben entstand auch die winzige Kapelle des Zeus Phratrios und der Athena Phratria. – Während des 3. Jh. scheint die Bautätigkeit auf der Agora völlig ins Stocken geraten zu sein, erst im 2. Jh. belebt sie sich wieder zusehends (vgl. den Plan Guide fig. 5). Mit der Errichtung der S.-Stoa II und des ö. anschließenden Hauses, der davorliegenden Mittelstoa und, rechtwinklig zu ihr, der Attalos-Stoa trägt die Agora nunmehr ein echt hellenistisches Gepräge: allseitig umgeben den freien Platz Säulenhallen, die ihre Fronten dem Platze zuwenden; auch die Vielfalt der Einzelgebäude am Agorahügel wird durchgehend dadurch vereinfacht und zusammengeschlossen, daß ein Propylon zum Buleuterion neben die Metroonhalle gesetzt wird. Hinter dieser Halle sind 4 verschiedene Räume verborgen: in der Mitte der Metertempel selbst, beiderseits flankiert durch langgestreckte Räume (Staatsarchiv); die Halle umfaßt ferner noch das Peristylhaus, das sich n. anschließt. Die Reste des Buleuterions hinter dem Metroon wurden in der Art des Buleuterions von Milet ergänzt (Guide fig. 8. P. Schmitz Abb. 15). Um die Vereinheitlichung der

Agora-O.-Seite zu vollenden, erhält auch die Kapelle des Zeus Phratrios eine Vorhalle. Sicherlich entsprang diese Gesamtgestaltung einem einheitlichen Plan; ob er mit der Wirksamkeit der pergamenischen Könige Eumenes II. und Attalos II. in Verbindung zu bringen ist, bleibt ungewiß. Attalos II. hatte die große Stoa im O. errichten lassen, sie ist jetzt originalgetreu wieder aufgebaut und dient als Museum für die Agorafunde (The Stoa of Attalos II. at Athens, Picture Book 2, Princeton NJ, 1959). Die gärtnerischen Anlagen um das Hephaisteion sowie die große Halle n. davon entstanden in hellenistischer Zeit. In der Nähe des Heiligtums der Aphrodite Urania stand ein der Aphrodite und den Chariten geweihter Altar von 197/96.

Die frühröm. Zeit des späteren 1. Jh. v. Chr. bringt zunächst keine einschneidenden Veränderungen: die Tholos erhält ein Propylon, am N.-Abhang des Markthügels wird der Tempel der Aphrodite Urania, der aus dem 5. Jh. stammte, neu gebaut als ein Antentempel mit großer Freitreppe von N. her (Guide fig. 9); die Zeushalle erfährt wahrscheinlich schon jetzt eine eigentümliche Erweiterung durch 2 Räume in der Art von Antentempeln, nach W. zu in den Abhang des Agorahügels geschnitten, vielleicht eine Stätte für den Kaiserkult in A.; das Eleusinion wird im S. durch eine Stoa bereichert. Mit dem Aufbau des Arestempels jedoch wird ein folgenschwerer Weg beschritten: Bebauung des bisher freien Geländes mit großen Gebäuden. Dazu gehört auch der SW.-Tempel mit Achsenbildung an das Agrippeion, seine Fassade stammt vom Athenatempel von Sunion. Dazu gehört schließlich auch der bedeutendste Bau dieser Zeit: das Odeion des Agrippa, 15 v. Chr. erbaut; es hebt sich beherrschend hoch heraus, orthogonal zur S.- und O.-Seite. Damit hat die freie Fläche der Agora den größten Teil ihrer Funktion eingebüßt. Das Odeion war ein gedeckter Theaterraum mit Eingang von S. – Das 1. Jh. n. Chr. fügt dem hellenistischen Bilde der Agora charakteristisch röm. Elemente hinzu: die große Freitreppe, die den Weg zum Hephaisteion erst jetzt monumental ausbaut, in die SO.-Ecke wird als Prostylos Hexastylos ein Tempel unbekannter Bestimmung gebaut. Als sichtbarer Bogen entsteht ein kleines Tor an der s. Schmalseite der Attaloshalle, es führt in die Gasse, die durch diese Schmalseite und eine der Bibliothek des Pantainos vorgelagerte Halle gebildet wird. Auch diese Bibliothek wurde jetzt, unmittelbar am Dromos, als Peristylhaus erbaut; die erhaltene Bauinschrift unterrichtet über den Zweck des Gebäudes und seinen Stifter. – Naturgemäß hat auch die Hadrianische Zeit ihren Niederschlag auf der Agora gefunden. In seiner Zeit werden die Säulen im Inneren der Tholos beseitigt, die Decke erhält eine Kuppel; in der Nähe der Enneakrunos wird ein Nymphaion gebaut, eine verkleinerte Nachbildung der Exedra des Herodes Attikos in Olympia (Guide fig. 18); die Heliaia wird teilweise restauriert, eine Säulenhalle begleitet von jetzt ab den Dromos auf dem Wege zum Eleusinion als Fortsetzung der Halle der Pantainos-Bibliothek. Mitte des 2. Jh. n. Chr. stürzte das Dach des Agrippeions ein, der gesamte Bau wurde erneuert, nunmehr mit Front nach N., und mit einer Fassade versehen (Rekonstruktion Guide Taf. V). Als Stütze der Eingangshalle dienten die schon längst bekannten Gigantenpfeiler. Dieses Odeion wurde durch den Herulereinfall endgültig zerstört. Die späteste Zeit der Agora vor dem Einzug des Christentums, das einzelne Kirchen in verschiedene Gebäude einbaute, ist in ihrer Bautätigkeit gekennzeichnet durch die Errichtung eines großen Gymnasions, das mit seinen vielen Einzelteilen das Gelände vom Agrippeion bis zur S.-Stoa überbaut (Guide fig. 14. W. Zschietzschmann Wettkampf- und Übungsstätten II Abb. 22); möglicherweise ist in diesem Gesamtkomplex die Universität von A. zu erkennen, sie wurde 529 n. Chr. geschlossen. Es ist möglich, daß auch das n.ö. von ihr liegende Gebäude zu ihr gehörte.

In der Zeit, in der man die urspr. freie Fläche der Agora, sonst nur Ehren- und Weihestandbildern sowie Altären vorbehalten, zu bebauen begann, wird, nicht weit von der griech. Agora entfernt, ein neuer Markt angelegt, der röm. Markt. Die Entstehung, gleichzeitig mit dem Agrippeion ist durch die Inschr. am Markttor im W. – nach 12 v. Chr. – gesichert; diese spricht von C. I. Caesar und Augustus und von der Weihung des Tores an Athena Archegetis (Judeich 371). Eine zweischiffige Halle umgibt den offenen Hof von 112 zu 96 m. Im O. liegt ein 2. Tor, ein Propylon ionischer Ordnung. Über die Vorgeschichte des Platzes ist nichts bekannt. Daß jedoch bereits vorher agoraartige Anlagen hier bestanden, läßt die Errichtung des Horologions des Andronikos von Kyrrhos in Makedonien, 37 v. Chr., erkennen; es ist ein Achteckbau mit 2 Eingangsfronten und einer hufeisenförmigen Apsis (Behälter für das Wasser der Uhr) auf der Rückseite. Der Bau ist bekannt als der Turm der Winde; die Reste s. von ihm werden als Agoranomion gedeutet. Dem neuen Markt benachbart, parallel zu ihm und mit fast gleichen Abmessungen liegt die Hadrians-Stoa, ein großer Hallenbezirk mit Pilasterfront und Propylon korinth. Ordnung nach W., mit offenem Hof und einem Bibliotheksraum mit Hörsälen an der Rückfront, erbaut um 130 n. Chr. Auch das langgestreckte Wasserbecken in der Mitte des Hofes gehört zum hadrianischen Bau, spätröm. umgebaut zu einer Dreikonchenanlage. Es scheint nicht unmöglich, diese Hadrians-Bibliothek mit dem von Paus. 1,18,9 erwähnten Gymnasion des Hadrian gleichzusetzen (vgl. W. Zschitzschmann Wettkampf- und Übungsstätten II 1961, 24f. 71. 113ff. Abb. 25).

III. Kerameikos. Der Dromos, der Weg der Panathenäischen Prozession, begann am Dipylon im NW. der Stadt; das Gebiet hieß im Altertum der Kerameikos; vgl. die Horossteine vor der Stadtmauer Judeich Taf. 23 b. Die Ausgrabungen an dieser Stelle, 1927 wieder aufgenommen, haben eine Fülle von Ergebnissen gebracht: Kerameikos Ergebnisse der Ausgrabungen I ff. 1939ff. K. Kübler Das neue Bild der Antike 1, 1942, 35ff. D. Ohly in Neue Deutsche Ausgrabungen, 1959, 249.

Hier liegt eine Strecke der Stadtmauer, die Themistokles baute und Konon erneuerte, ferner das stattliche Dipylon, das Heilige Tor, durch das die Prozessionen nach Eleusis die Stadt verließen; im Zwickel zwischen beiden Toren liegt das »Gymnasion am Dipylon«, identisch mit dem Pompeion (Rekonstruktion des Platzes Kirsten-Kraiker Abb. 39). Das Gebiet ist vor allem wichtig geworden wegen des großen Gräberfeldes, das h. noch sichtbar vor den Mauerteilen liegt (A. Brückner Friedhof am Eridanos, Kirsten-Kraiker 134ff.) und wegen des durch Erforschung und sorgfältigste Beobachtungen wieder gewonnenen Gebietes der Nekropolen A.s, die im Gesamtgelände am Eridanos liegen und eine lückenlose Kontinuität von vorgesch. Zeit erkennen lassen; wenig Neolithisches, immerhin so viel, daß von der Existenz einer Siedlung des 3. Jt. gesprochen werden kann (K. Kübler a.O. Abb.7), sodann: Mittelhelladisches; vor allem aber ist die ständige Benutzung des Gebietes als Gräberfeld mit dem Mykenischen beginnend über das Submykenische bis ins 6. und 5. Jh. hinein erweisbar, und damit ist der Nachweis erbracht, daß trotz aller offensichtlichen Gegensätze der Kunststile und auch der Bestattungssitten die Bevölkerung von A. in diesen Epochen immer die gleiche geblieben ist. – Themistokles erbaute nach dem Siege von Salamis die Mauer, die die Stadt rings umgab; er benutzte Bruchstücke der von den Persern zerstörten Grabdenkmäler als Baumaterial. Im 4. Jh. hat Konon die Mauer erneuert, auch er verwendete Grabdenkmäler in der gleichen Weise. Zu dieser Mauer gehört das Dipylon: 2 Mauerstrecken mit Türmen führen zu einem Tor mit doppeltem Durchgang; im Inneren eine Brunnenanlage. W. davon, eingebaut in den Zwickel zwischen Dipylon und Heiligem Tor, entstand im 4. Jh. ein Gymnasion – offener Hof mit umliegenden Räumen –, es darf, trotz mancher Bedenken, als das Pompeion angesehen werden (W. Zschietzschmann Wettkampf- und Übungsstätten II 20ff.110. Abb. 21); es ist das Gebäude,,an dem die Pompe, der Panathenäische Festzug, begann. Das Propylon mit einer Durchfahrt für Wagen bestätigt dies, es wurde neuerdings völlig freigelegt: BCH 84, 1960, 630 fig. 3. Das Pompeion wurde bei der sullan. Belagerung zerstört und erst unter Hadrian auf neuem Grundriß als dreischiffige Anlage neu errichtet (Judeich Abb.46). Die Funde aus den neuen Grabungen werden in dem neu gebauten Kerameikos-Museum aufbewahrt. – Vom Dipylon führte eine 38 m breite Straße in gerader Linie zum Kolonos Hippios und zur Akademie (Situationsplan Kirsten-Kraiker Abb. 42, vgl. G 68, 1959, 213 Abb. 8). Ausgrabungen sind im Gange (Ergon 1958, 1959, 1961. Arch. Reports f. 1961: 2 S. 5). Sie haben u.a. Anlagen der frühen Bronzezeit (ca. 2300–2000) festgestellt, eine Nekropole des 8. und 7. Jh., dabei Gebäude und Opferaltäre, ein Heiliges Haus, ein winziges Tempelchen archaischer Zeit, Festungsanlagen des 6. Jh. (Kirsten-Kraiker 151ff.).

IV. Die Römische Stadt; vgl. U. Kahrstedt Mitt. d. Inst. 1950, 52. Im Gebiet, das wir die Röm. oder Hadrian. Stadt nennen (Kirsten-Kraiker 105ff.), ragen als bekannte Baureste hervor: Das Hadrianstor, das Olympieion und das Stadion; die Errichtung dieser Bauten fällt ins 2. Jh. n. Chr., als Hadrian an den einheitlichen Ausbau dieses Stadtteiles ging. Er errichtete, vielleicht an der Stelle einer älteren Anlage, als einen großen Ehrenbogen das Schmucktor und kennzeichnete durch eine Inschr. auf ihm die Grenze der Theseusstadt und der Hadriansstadt (Judeich 381). Das Gebiet selbst ist keineswegs erst in röm. Zeit bebaut oder besiedelt worden; abgesehen von den Anlagen, die nur in der Überlieferung erscheinen und hier lokalisiert werden müssen, sind bei neueren Grabungen vor der N.-Seite des Olympieionbezirkes Scherben mittel- und späthelladischer Zeit gefunden worden; Protogeometrisches und Geometrisches läßt auf Gräber schließen, diese reichen auch noch bis ins 6. Jh. Die Grabungsstelle, bei der auch mächtige Trommeln ionischer Ordnung, die zum älteren Olympieion gehörten, zutage kamen, liegt beim Propylon zum hadrianischen Olympieion. Hier fanden sich auch die Reste der themistokleischen Mauer mit dem Aigeus-Tor (BCH 84, 1960, 632 fig. 1 f.). In der Nähe Häuser des 5. und 4. Jh. mit einem Weihrelief an die Thesmophoroi Theai (ebd. Taf. XIII), ö. daneben röm. Bäder. Die große Peribolosmauer umfaßt den Bezirk des Zeus Olympios. Das Propylon im O.-Teil der N.-Mauer ist unverhältnismäßig klein (Wiederherstellung BCH 1960, 636 fig. 5). Der Tempel selbst, das Olympieion, wurde erst unter Hadrian (129–132) als Dipteros korinth. Ordnung mit 8 zu 20 Säulen im äußeren Kranz fertiggestellt, nachdem der Versuch des syrischen Königs Antiochos IV. Epiphanes (175–164), den peisistratischen Bau zu erneuern, fehlgeschlagen war. Peisistratos (oder einer seiner Söhne) hatte den Bau begonnen, es sollte ein riesenhafter Dipteros in der Art der ionischen Tempel in Kleinasien und auf Samos werden. Er ist nie vollendet worden (G. Welter AM 37, 1922, 61ff. 38, 1923, 182ff.). – Das Stadion lag jenseits des Ilisos, am Ardettos. Die 1. Anlage besorgte Lykurgos um 330 (Judeich 417ff.), aber erst Herodes Attikos hat ihm seine endgültige Gestalt gegeben mit der leichten Krümmung der Laufbahn-Langseiten und der Sphendone an ihrem Ende, alles aus pentelischem Marmor; auch der Tunnel in der SW.-Ecke stammt aus dieser Zeit. Reste eines Tycheheiligtums liegen auf dem Ardettoshügel, auch eine Grabanlage, möglicherweise das von Philostrat (Vit.soph. 2,1,15. JUDEICH 419) bezeugte Grabmal des Herodes Attikos (W.ZSCHIETZSCHMANN Wettkampf- und Übungsstätten I 64 Abb. 16: Ansicht des in neuerer Zeit wiederaufgebauten Stadions).

V. Stadtmauern. A. ist dreimal mehr oder weniger gründlich zerstört worden: durch den Einfall der Perser 480/79, durch Sulla 86 und durch die Heruler 267 n.Chr. Die 1. und die letzte Zerstörung haben jeweils einen neuen Mauerbau veranlaßt. Nach dem Persereinfall erbaute Themistokles rasch, aber großzügig, das gesamte Gebiet der Innenstadt umfassend, eine Mauer (über eine ältere Mauer JUDEICH 120ff.). Wir kennen sie von der N.-Mauer der Akropolis, eine zusammenhängende Strecke im Bereiche des Dipylon, sowie Einzelstrecken u.a. beim Olympieion (s.o.) und in der Nähe des jetzigen Syntagmaplatzes (Eph. Arch. 1958, vgl. G 68, 1961, 209f. Abb.7). Die Bedrohung der Stadt durch Philipp von Makedonien nach der Schlacht von Chaironeia veranlaßte Konon zur Wiederherstellung dieser älteren Mauer (s.o.; neueste Freilegungen am Dipylon BCH 84, 1960, 625 fig. 1 und 2). Wie die themistokleische und die kononische Mauer bestand auch die »valerianische« (über ihren Verlauf vgl. den Plan und JUDEICH Plan IV) aus Spolien abgerissener oder zerstörter Gebäude. Den partiellen Abbruch der Attalos-Stoa und ihre Einbeziehung in die Mauer mit Türmen konnte bei der Agoragrabung gut beobachtet werden (Guide 86f.). Die nach dem Herulereinfall errichtete Befestigung beschränkte sich auf das Gebiet, das ö. der Agora lag und den röm. Markt sowie die Akropolis umfaßte, zu ihr gehörte auch das sog. Beulésche Tor. Die frühere Benennung als Valerianische Mauer, mehrfach angezweifelt, trifft zeitlich nicht genau zu; man ist neuerdings der Meinung, daß die Errichtung erst nach 267 erfolgte (Guide 87; vgl. E. KUNZE VI. Olympia-Bericht 1958, 5). W. Z.

Athenaios (*Ἀθήναιος*) **1.** Sohn des Perikleidas, Spartaner, wirkte am Waffenstillstand mit Athen 423 mit. Thuk.4,119,2.122,1. – **2.** Jüngster Sohn des Attalos I. von Pergamon (Strab. 13,624), half seinen Brüdern Eumenes II. und Attalos II. als Feldherr 189 gegen die Galater (Liv.38,12,8), 188 zur See (38,40,3), 167 unter Aemilius Paullus (45, 27,6) und 154 gegen Prusias. Pol.33,13,1ff. Vor dem römischen Senat trat A. 183 gegen Philipp V. (Pol.23,1,4. Liv.39,46,9), 163 und 155 gegen Prusias auf. Pol.31,1,2.32,16,1.33,1. A. gehörte zum Staatsrat. OGIS 315,46. Inschr. Ehren OGIS 296. 319,15.321. M. HOLLEAUX Étud. d'épigraphie 2, 1938, 51ff. H.V.

3. A., von Naukratis (Äg.), um 200 n.Chr.; Anf. 3.Jh. in Rom. Poikilograph, veröffentlichte wahrscheinlich nach Commodus' Tod (192; Verhöhnung des C.12,537f.) die *Δειπνοσοφισταί* (einziges erhaltenes Werk; Schrift über syr. Könige u.a. verloren). In dem antiquar.-literar. → Symposion übertrifft A. alle Vorgänger in Bezug auf Ausdehnung des Mahls und Umfang der präsentierten Gelehrsamkeit. A. berichtet einem Freund von dem Mahl, das sich bei dem röm. Ritter → Larensi(u)s, vermutlich einem Gönner und Freund des A., über Tage hinzieht, doch wahrt er die an Platon angelehnte Fiktion nicht durchgehend: in diesem »Lexikon in Form von Tischgesprächen«, einem der zitatenreichsten Werke der Antike, siegt oft der Zettelkasten über die kompositorischen Bemühungen. Auch der Versuch, die sehr verschiedenartigen Themen in Beziehung zum Mahl selbst zu setzen, gelingt nur z.T. Die Unterhaltung bestreiten, mit unterschiedlicher Beteiligung, ca. 30 Gelehrte, unter ihnen Ulpian (wohl nicht mit dem Juristen → Domit. Ulpianus identisch), der wegen seiner mit unvergleichlicher Pedanterie angebrachten Standardfrage *κεῖται; οὐ κεῖται*; den hübschen Beinamen Keitukeitos bekommt, oder der Arzt → Galen, zu dessen athenäischer Gestalt der berühmte Mediziner außer dem Namen wenig beigesteuert haben dürfte. Einer der Hauptunterredner ist der Kyniker Kynulkos; seine Kontroversen mit Ulpian, die Einfluß kynischer Symposien mit ihrem derb possenhaften Humor zeigen, sind fast das einzige belebende Element des zu sehr mit Wissensstoff überbürdeten Dialogs. Äußerst wichtig ist A. für die Kenntnis der Kulturgeschichte (das → Kottabosspiel ist aber trotz des von A. verwendeten Präsens zu seiner Zeit aus der Mode) und der Lit. bes. der alex. Zeit (Mittlere, Neue Komödie!), zumal er durchweg sehr sorgfältig zitiert. Viele Frg. kennen wir überhaupt nur durch A.; oft gibt er die beste Überlieferung. Immer wieder neu diskutiert wird die Frage nach seinen Quellen (alph. oder Sachgruppen-Lexika; → Didymos, → Pamphilos, → Tryphon, → Lexikographie). A. wird bis ins MA. viel benutzt: in den Homer-Komm. des Eustathios stehen ca. 2000 Zitate aus der A.-Epitome. Überliefert: unvollständig die von A. selbst hergestellte Fassung in 15 B. (nicht erhalt., kaum von A. stammende Ausg. in 30 B. bei gleichem Umfang aus buchhändl. Erwägungen? PAPENHOFF 1), vollständig eine Epitome (ihr erster Zeuge: Eustathios), die bei gleicher Bucheinteilung (15 B.) ca. 60% des Gesamttextes bietet (PAPENHOFF 1). Älteste Hs. der 15 bänd. Ausg. 10.Jh. J.W.

Deipnosoph.: Ausg. G. *Kaibel*, 1887–1890. Mit engl. Übersetzung *C. B. Gulick*, 1937–1941 Loeb (Text = Kaibel). Mit franz. Übers./Komm. zunächst B. 1.2 *A. M. Desrousseaux*, 1956 (dazu *Erbse* Gn 29, 1957, 290ff.). *H. Papenhoff* Zum Problem der Abhängigkeit der Epitome von der venez. Hs. des A., Diss. Gött. 1954 (Masch.). *H. Erbse* Untersuchungen zu den attiz. Lexika, 1950 (ADAW 1949, 2) 73ff.: De A-i codice Eustathiano. *L. Nyikos* A. quo consilio quibusque usus subsidiis Dipn. libros compos., 1941. *K. Mengis* Die schriftstell. Technik im Soph. des A., 1920. Zur Glaubwürdigkeit *K. Zepernick* Phil. 77, 1921, 311ff. – Syr. Könige: FGrH II B/D Nr. 166.

4. Rhetor des 2.Jh. v.Chr. unbekannter Herkunft, Konkurrent des Hermagoras. Von seiner Lehre sind nur noch Bruchstücke faßbar. Den Zweck der Rede sah er in der Überredung der Zuhörer. Er versuchte eine Neueinteilung der στάσεις, in die er offenbar auch die aristot. γένη einbezog. Eine große Rolle spielte bei ihm die Art des Vortrags (ὑπόκρισις). Seine Lehre beeinflußte Apollodoros von Pergamon und den jungen Cicero. H. Gä.

Christ-Schmid 2,307. *Susemihl* 2,487f. 696f. *Dieter Matthes* Hermagoras von Temnos, Lu. 3, 1959, 73.131.

5. A., dessen Zeitstellung unbestimmt ist, verfaßte eine Abhandlung über Belagerungsmaschinen (*Περὶ μηχανημάτων*). Sie geht auf Vorträge des Mechanikers Agesistratos zurück, des Lehrers des A. Die Schrift, die einem Römer gewidmet ist, der mit ὦ σεμνότατε Μάρκελλε angeredet wird, erweist sich vor allem wegen der Ausführungen über die Entstehung der Kriegsmaschinen von Bedeutung. A. N.

Herausgegeben zuerst von *Thévenot* Veterum mathematic. opera, Paris 1693, dann von *C. Wescher* Poliorcétique des Grecs, Paris 1867, nach der Hs vom Athoskloster. 1912 erschienen als 3. Heft der von *R. Schneider* herausg. Poliorketiker in den Abh. d. Ges. d. Wiss. Gött. 12,5 mit deutscher Übers. Lpz. Stud. 17, 1896, 2,275ff. *C. Cichorius* Röm. Stud., 1922, 271ff. *W. Sackur* Vitruv und die Poliorketiker usw. Berl. 1925. RhM 87, 1938, 304ff. *Bursian* 274, 1941, 59ff.

6. Aus Attalia, Arzt, Begründer der sog. pneumatischen Schule (Gal. 8,749 K.); er hörte bei dem berühmten Stoiker Poseidonios (Gal. De causis contentivis ed. Kalbfleisch, p. 8,3) und muß also im 1.Jh. v.Chr. gelebt haben [2]. A. besaß eine gründliche und umfassende Kenntnis der verschiedensten Philosophen ([1],10), aber entscheidend hat ihn und seine Schule doch die stoische Philosophie beeinflußt (Gal. 8,631.642 K.). Erhalten ist von ihm nichts, aber zahlreiche Nachrichten und Exzerpte geben ein ziemlich genaues Bild seiner Lehre ([1],131 ff.): Das Pneuma durchwaltet den ganzen Körper, alle Krankheiten entstehen durch dieses (Ps. Gal. 14,699); Zentralorgan ist das Herz (Ps. Gal. 19,360,4f.). Die Therapie des A. basierte auf seiner Lehre von den 4 Grundqualitäten ([1], 143ff.) und war vor allem auf eine vernünftige Diät ausgerichtet ([1],202ff.). Sein medizinisches Hauptwerk (Titel unbekannt) umfaßte mindestens 30 Bücher (Oreib. CMG VI 1,1 p. 11,20 Raeder) und war offenbar nach stoischer Art voll von Definitionen (Ps. Gal. 19,347,16). F. K.

1. *Max Wellmann* Die pneumat. Schule, PhU 14, Berl. 1895. 2. *Fridolf Kudlien* Poseid. und die Ärzteschule der Pneumatiker, H 1962.

Athenion (*Ἀθηνίων*) **1.** Sohn des athen. Peripatetikers Athenion und einer äg. Sklavin. Trotz dieser Herkunft wurde er athen. Bürger und durch philosophische Vorträge reich. Als Gesandter zu Mithradates VI. geschickt, forderte er zunächst brieflich als »Freund« (φίλος) des Königs Athen zum Anschluß an diesen auf und setzte ihn 88 bei seiner Rückkehr, die Poseidonios farbig schildert, durch. A. wurde zum στρατηγὸς ἐπὶ τῶν ὅπλων gewählt, gebärdete sich aber als Tyrann. Seine noch von H. A. Ormerod CAH 9, 1932, 244 angenommene Identität mit dem von App. Mithr. 28 bei der folgenden Belagerung Athens durch Sulla erwähnten Tyrannen Aristion ist schwerlich zu halten. FGrH 87, F 36. Bengtson GG^2 497,2. – **2.** Kiliker, als Sklave Gutsverwalter über 200 Mann in der Gegend von Egesta und Lilybaeum, organisierte im w. Teil der Insel den zweiten sizilischen Sklavenaufstand (104–100). Er teilte die Aufständischen in Soldaten und Arbeiter ein, verstand sich auf Sterndeutung, wurde zum König gewählt und trug das Diadem. Trotzdem unterstellte er sich als Stratege dem Salvius Tryphon, der im ö. Sizilien die Sklavenerhebung leitete. Mit Salvius eroberte A. Triokala und hielt es trotz der Niederlage bei Skirthaia 103 gegen L. Licinius Lucullus. Nach dem Tode des Salvius übernahm A. die oberste Führung der Rebellen, besetzte Makella, überfiel Messana, wurde aber schließlich 101 von dem Konsul M'. Acilius im Zweikampf getötet. Diod. 33,5.7.10.36,5. Nach ihm wurden Aufrührer wie Fimbria und Sex. Clodius genannt. App. Mithr. 59. Cic. Verr. 2,2,136.3,66,125; har. 26; Att. 2,12,2. J. Vogt Struktur der antiken Sklavenkriege, 1957, 23ff. H.V.

3. A., Gemmenschneider des 3.Jh. v.Chr. Von ihm signiert der Kameo mit Zeus im Gigantenkampf (ein Meisterwerk) und eine Glaspaste mit Viergespann. A. R.

Furtwängler Die ant. Gemmen, 3,158. Encicl. Arte Class. Or. I 881 (*Amorelli*).

Athenis von Chios, Bildhauer des 6.Jh. v. Chr. Sohn des → Archermos, Bruder des → Bupalos, mit ihm von Hipponax (frg. 1 D.) angegriffen, wird stets mit seinem Bruder zusammen genannt. **A. R.**

Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 314.315.318; AA 1936, 52ff. Encicl. Arte Class. Or. I 881 (*Marabini Moevs*).

Athenodoros. 1. Athen. Söldnerführer (PA 1,280), mit dem Thrakerfürsten Berisades verschwägert. Als 357 Chares die thrak. Thronwirren in Athens Sinne durch Teilung des Landes beilegte, war A. beteiligt (Demosth. 23, 170ff.). Nach Berisades Tod 356 unterstützte A. dessen Söhne und suchte dabei vielleicht nach 353 gegen Philipp II. v. Mak. Rückhalt bei Persien, auf dessen Seite er jedenfalls 334 stand; in diesem Jahr in Sardeis gefangengenommen, ließ ihn Alexander

d. Gr. auf Fürsprache Phokions frei (Plut. Phok. 18. H. BERVE Alexanderreich II Nr. 27). Fr. Kie.

2. A. Kordylion aus Tarsos, Stoiker des 1. Jh. v. Chr., war zunächst Vorsteher der Bibliothek von Pergamon; er versuchte – so Diog. Laert. 7, 34 – anstößig gewordene Stellen in den Werken älterer Stoiker zu unterdrücken, indem er sie wegschnitt. Im J. 70 gewann ihn der jüngere → M. Porcius Cato, seither lebte er in Rom als sein Hausphilosoph; vgl. Plut. Cato min. 10. 16. Strab. 14, 5, 14. **3.** A., Sohn des Sandon aus dem Dorfe Kana bei Tarsos, von Strab. 14, 5, 14 ausdrücklich geschieden von A. Nr. 2. Cicero nennt ihn – wohl auch zum Zweck der Unterscheidung – A. Calvus, so Att. 16, 11, 4. 14, 4; er verdankt dem A. eine Ausarbeitung – bellum *ὑπόμνημα* – über die Pflichtenlehre nach Poseidonios; hiervon hat Cicero bei der Abfassung von de officiis Gebrauch gemacht. Wahrscheinlich war A. ein Schüler des → Poseidonios. Er war, neben → Areios Didymos, Philosophielehrer des nachmaligen Kaisers Augustus; seiner Schwester Octavia war eine bei Plut. Poplic. 17 genannte Schrift zugeeignet. Auf ein Unterproblem seiner Pflichtenlehre geht Sen. tranq. an. 3, 1–8 ausführlich ein: Soll der Weise Politik treiben? Weitere Nachklänge bei Sen. a. O. 7, 2 und epist. 10, 5, ferner Strab. 1, 1, 9. 3, 12. 3, 5. 7. In hohem Alter kehrte A. nach Tarsos zurück und übernahm die Leitung seiner Heimatstadt, wozu Strab. 14, 5, 14 eine lustige Anekdote erzählt. H. D.

Frg.: FGrHist 746.

Ἀθληταί bezeichnet ursprünglich, ebenso wie *ἀγωνισταί*, Wettkämpfer um einen Preis in gymnischen, reiterlichen, musikalischen und anderen *ἀγῶνες*, später auf berufsmäßige, gymnastische Wettkämpfer beschränkt, Poll. 3, 143 f., findet sich mit dieser Bedeutung schon bei Xenophanes, frg. 2. Philostr. Gym. 4 f. Der *ἀ.* betrieb Gymnastik um der Ehren und materiellen Vorteile willen und nicht wegen der körperlichen Ertüchtigung als Bestandteil eines Erziehungsprogramms oder wegen des Siegerruhms. Die Sieger, die Pindar besingt, sind angesehene Männer, die nur für die Ehre des Sieges kämpfen. Myron und Polykleitos haben den siegreichen *Ἀ.* als ein Idealbild von Grazie und Schönheit dargestellt. Durch die großen Ehrungen und Geldpreise wirkte der Kampfsport als besonderer Berufszweig anziehend auf viele Männer, meistens widmeten sich ihm aber nur Angehörige der unteren Schichten, Plat. Prot. 312 B. Die Sieger wurden auf Wagen in ihre Heimatstadt geleitet, Diod. 13, 82, ihnen zu Ehren wurden Hymnen gesungen, Statuen ihrem Andenken errichtet, Paus. 6, 13, 1; sie erhielten das Bürgerrecht und das Recht auf öffentlichen Unterhalt im Prytaneion, Plut. Arist. 27: in späterer Zeit wurde ihnen oft Steuerfreiheit gewährt. Solche Vergünstigungen wurden in Rom durch Augustus und seine Nachfolger beibehalten und erweitert, Suet. Aug. 45. Plin. ep. 10, 119. Cod. Iust. 10, 53. Besonders dem Sieger in einem der vier großen Kampfspiele, den man *ἱερονίκης* nannte, wurden sie verliehen; wer aus allen vier als Sieger hervorging, hieß *περιοδονίκης*, aber diese Bezeichnung wurde leicht auch jemand gegeben, der viele Siege gewonnen hatte. In römischer Zeit schloß die Bezeichnung *periodos* die berühmtesten Kampfspiele in Rom selbst und in den großen Städten des ö. Mittelmeergebietes ein. Um diese Auszeichnung zu erringen, mußte man früh mit dem Training beginnen. Wer in den zahlreichen örtlichen Ausscheidungskämpfen Vielversprechendes leistete und darnach trachtete, *ἀ.* zu werden, unterwarf sich ins einzelne gehenden Verhaltungsmaßregeln in bezug auf Training, Diät, Massage und medizinische Vorschriften, die das gesamte Leben bestimmten – Schlaf, Üben, sexuelle Zurückhaltung, Plat. leg. 8, 840 a. Philostr. Gym. 52, – unter berufsmäßigen Trainern, *γυμνασταί* und *ἀλειπταί*, in *palaestrae*. Dort wurden sie für jede Kampfweise besonders geschult, für die schweren Kämpfe, wozu Boxen, Ringen und das Pankration gehörten, für die leichten, die eine Kombination von zwei oder mehr darstellten (Philostr. Gym. 3, 31–36). Wichtig waren die Vorschriften über Art und Menge der Nahrungsaufnahme. Die schweren Gestalten, wie sie in den Skulpturen von Lysippos dargestellt sind, waren das Ergebnis einer ausgesprochenen Fleischdiät zur Steigerung des Gewichts und der Kräfte, von Übungen, die bestimmte Muskeln besonders ausbildeten, und von viel Schlaf, um den Anforderungen der Wettkämpfe gewachsen zu sein. Berufsmäßige *ἀ.* wurden von Philosophen und Schriftstellern ganz allgemein kritisiert, weil ihre fixe Idee gesundheitsschädigend sei und sie für den zivilen und militärischen Dienst untauglich mache. Hipp. Aph. 1, 3. Plat. Ath. pol. 3, 404 A. 407 B. 410 ff. Eur. frg. 282 N. Dion. Chrys. 8, 280 ff. Im 2. Jh. n. Chr. erreichte diese Entwicklung ihren Höhepunkt; im Anfang des 3. Jh. beginnt der Verfall der Kampfspiele, denen Theodosius mit seinem Verbot der Panhellenischen Spiele den Gnadenstoß versetzte. Die *ἀ.* waren unter dem Patronat der röm. Kaiser in Gilden organisiert, *ξυστικαὶ καὶ θυμελικαὶ σύνοδοι*, wie die Vereinigungen der Dionysischen *τεχνῖται*. Die berühmteste hatte seit den Zeiten Traians ihren Sitz in Rom, IG XIV 1102–1110. 1054 f. Diese geheiligte Gilde, deren Vorsitzender Hoherpriester genannt wurde und Oberaufseher der kaiserlichen Bäder war, besaß, ebenso wie andere ihresgleichen, viele Privilegien. Diese berufsmäßigen *ἀ.* verewigten ihre Siege innerhalb der ganzen mediterranen Welt in vielen Inschriften, IG XIV 1102–1104. CIG 3425. CIL VI 10054.

O. W. R.

Ἆθλον. Der Preis des Siegers in einem Wettkampf, und zwar entweder ein Ehrenkranz wie bei den vier großen Kampfspielen (olympische: wilde Olive; pythische: Lorbeer vom Tempetal; isthmische und nemeische: wilde Sellerie), oder es waren Preise von materiellem Wert. Für die Wagenrennen stiftete Achill wertvolle Preise, Il. 23, 560.798ff. Bei vielen lokalen Kampfspielen erhielt der Sieger zweifellos beides. Die Preise bestanden aus Waren: Mänteln, Poll. 7,67, Schilden und anderen Rüstungsteilen, Pind. N. 10,22. Athen. 13, 609f., Schiffen aus Bronze, Silber und Gold, IG XIV 862. Pind. I. 1,19; N. 9,50f., Tongeschirren, die manchmal Olivenöl enthielten, IG II² 2311. Bei musikalischen Wettkämpfen bestanden die Preise oft aus goldenen oder silbernen Kränzen von bestimmtem Wert, der bei den verschiedenen Kämpfen zwischen 1000 und 100 Drachmen variierte; IG II² 2311. Schon um 500 v. Chr. sind Geldpreise bekannt, HN² 63; in der kaiserlichen Zeit sind sie weitverbreitet, wie aus zahlreichen Inschriften hervorgeht, CIG II 2758f.. Bei den vielen lokalen *ἀγῶνες* waren Landesprodukte als Preise üblich. O.W.R.

'Αϑλοϑέτης entspricht im allgemeinen dem *ἀγωνοϑέτης*, dem Veranstalter der Wettkämpfe, aber in einer Inschrift aus kaiserlicher Zeit in Sparta, IG V (I) 667 ist der *ἀ.* der Begründer der Spiele zum Unterschied vom *ἀγωνοϑέτης*, und eine andere Inschrift aus der Zeit Nervas, ebenfalls aus Sparta, besagt, daß außer den *ἀγωνοϑέται* *ἀ.* vorhanden waren, die die Siegespreise verliehen. In Athen war *ἀ.* der offizielle Titel eines Mannes aus einer Gruppe von 10 – einer von jeder Phyle –, die durch das Los bestimmt wurden und vier Jahre lang die panathenäischen Feste zu leiten hatten, Aristot. Ath. pol. 62,6. Schon 307/06 wurden sie von einem einzigen *ἀγωνοϑέτης* abgelöst. O.W.R.

Athos (*Ἄϑως*). Der Name ist sicher vorgriech., wahrscheinlich thrakisch, D. DETSCHEW Die thrak. Sprachreste 8ff. Der höchste Berg auf der östlichsten der drei chalkidischen Landzungen der Halbinsel Akte, die später fast durchweg Athos hieß. Die Athoshalbinsel ist über 45 km lang u. hat eine Gesamtfläche von etwa 321 qkm. Mit dem Festland ist sie nur durch eine niedrige und kaum 2 km breite Landenge verbunden. Den größten Teil der Halbinsel nimmt ein einziger mächtiger, mit üppigem Wald bewachsener Bergrücken ein, der im S. in dem prachtvoll sich erhebenden (1935 m) pyramidalen Gipfel A. endet. A. ist berühmt durch den Schiffbruch, den die pers. Flotte unter Mardonios 492 hier erlitt, ferner durch den Kanalbau des Xerxes (Hdt. 7,22–24.37.122). Ein ähnliches Unglück bei A. erlitt die spartan. Flotte unter Epikles 411 v. Chr. (Diod. 13,41,2ff.). Die Bevölkerung bestand aus Pelasgern, Thrakern und Griechen. Die wichtigsten griech. Poleis, hauptsächlich von Chalkis u. Eretria gegründet, sind Kleonai, Dion, Akrothooi, Olophyxos u. a. Chr. D.

Almagia Encicl. Ital. 5, 1930, 200. *F. Papazoglu* Mak. gradowi u rimsko doba (serb.). Die Maked. Stádte in röm. Zeit, s. Indic. Atos u. Athos.

Athribis. Metropole des 10. u. äg. Gaus an der Deltaspitze, j. kom el-atrib, mit dem falkengestaltigen Gott Horus Ḫntj-ḫtj, Geburtsort des »weisen« Amenophis. Unter den Assyrern war A. (Ḫatḫariba) selbständiges Fürstentum; in röm. Zeit galt A. als bedeutende Stadt (Amm. 22,16). Reste eines Tempels Ptolemaios' XI. und des Tiberius sind erhalten. W. H.

Athyras (*'Αϑύρας*). Küstenfluß, Ankerplatz und befestigter Ort Thrakiens w. von Byzantion (h. Kará-sú). Der Ort gleichen Namens lag nahe dem h. Büjük-Čekmedže, Strab. 7,331. Plin. nat. 4,46. Euphorion b. Steph. Byz. 35,23. Iustinian I. versah den Hafenplatz mit Cisternen und neuen Mauern (Prok. de aed. 4,8). Chr. D.

F.X. Schaffer Ldk. von Thrakien, Sarajevo 1918, s.v. Büjük-Tschekmedsché) und 58 (Kará-ssú). *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 8.

Atidius (Attidius), selten belegter Eigenname (vgl. das Municipium Attidium in Umbrien, SCHULZE Eigenn. 558). **1.** Attidius, Senator vor dem 3. Mithridat. Krieg. App. Mithr. 90. BROUGHTON Mag. 2,488. **2.** Attidius Cornelianus, *legatus Aug. pr. pr.* in Syrien vor 160 n. Chr. und bis 162, wurde von den Parthern um 161/62 geschlagen. H. A. Marc. 8,6. CIL III 129 u. ö. W. GÖRLITZ Marc Aurel 73. **3.** A. Geminus, Statthalter in Griechenland *(praetor Achaiae)* unter Augustus, nach 29 v. Chr., auf dessen Entscheidung sich die Messenier 25 n. Chr. beriefen, Tac. ann. 4,43,3. H. G. G.

Atilius, plebeischer Gentilname, seit dem 5. Jh. v. Chr. nachweisbar und stark verbreitet, auch in Inschriften (z. T. aus Etrurien, vgl. SCHULZE Eigenn. 151), Nebenform *Ateilius*, gr. *'Ατείλιος*, *'Ατίλλιος*. Legendär ist ein M. A. unter Tarquinius Priscus (RE VIII A 802f.). In der Republik sehr bedeutend und mit folgenden Familien hervortretend: Bulbi, Calatini, Reguli, Sarani (Serrani); im ausgehenden 3. und im 2. Jh. v. Chr. führten die Reguli → (Regulus), die als Ritter möglicherweise aus Campanien stammten und mit den Fabiern eng zusammenarbeiteten (MÜNZER Adelspart. 56ff.), im 1. Jh. v. Chr. die Serrani, denen der jüngere Cato durch Heirat verbunden war (MÜNZER 331ff., Stammbaum 333). In der Kaiserzeit sinkt die Bedeutung der Namensträger im öffentlichen Leben.

I. Republikanische Zeit: **1.** A., Palliatendichter, verfaßte einen »Weiberfeind« und übersetzte die Elektra des Soph. Wohl bald nach Ennius. SCHANZ-HOS. 1,161f. Wohl nicht identisch mit dem Terenz-Schauspieler L. A. Praenestinus. **2.** A.; für ihn setzt sich Cic. fam. 13,62 (51 v. Chr.); Att. 5,12.19,1 ein. **3.** A., Jugendlicher, der wegen seines Reichtums zu den Proskribierten des J. 43 gehörte. **4.** C. A. gehörte zusammen mit M. A. im J. 216 zu den *IIviri* zur Einweihung des Concordia-Tempels, Liv. 23,21,7. **5.** L. A., Volkstribun 311, brachte die Lex Atilia Marcia (RE XII 2330f.) über die Wahl von Kriegstribunen durch das Volk durch. **6.** L. A., Quaestor, fiel bei Cannae, Liv.22,49,16. **7.** L.A., war als *praefectus* Kommandant von Locri 215, Liv.24,1,9. **8.** L.A., Volkstribun 210 v.Chr., brachte ein Plebiszit über die Campaner durch (RE XII 2330. BROUGHTON Mag.2,641). **9.** L.A., Praetor in Sardinia 197. **10.** M.A., Senator, der nach Val.Max.3,2,7 im J.387 als erster von den Galliern erschlagen wurde. **11.** M.A., 152 Praetor in Hispania ulterior, vielleicht mit dem Cognomen Serranus (BROUGHTON 1,453f.). **12.** P.A., Legat im Seeräuberkrieg unter Pompeius (67 v.Chr.). **13.** C.A. Bulbus, Consul I 245, II 235, Censor 234. **14.** M.A. Bulbus, Senator im J. 74 (BROUGHTON 2,488), wegen Majestätsverbrechen bestraft, Cic.Verr.1,37ff. **15.** A.A. Calatinus war beteiligt an einem Verrat der Stadt Sora (Abfall zu den Samniten) 315 oder 306. MÜNZER Adelspart. 57. **16.** A.A. Calatinus (auch Caiatinus). Consul I 258, nahm in Sicilien Hippana, Mytistraton (furchtbare Bestrafung der Einwohner) und – nachdem sein Heer auf dem Marsche bei einem Überfall durch den Tribunen L. Calpurnius Flamma gerettet war – Camarina, aber auch Enna u.a. kleinere Städte; sein Versuch, Panormus und die Lipar. Inseln zu nehmen, schlug fehl. Polyb.1,24,8–13 u.a. Er triumphierte 257 *ex Sicilia;* damals war er Praetor. Act.Tr. DEGR. I. 13,76f.548. BROUGHTON 1,208. Als Consul II 254 segelte er mit seinem Collegen und der neu erbauten Flotte nach Sicilien, wo sie Kephaloidion und Panormos nahmen, Polyb. 1,38,5–10 u.a. 249 war er Dictator, 247 Censor (mit A. Manlius Torquatus). Er weihte Tempel für Spes und Fides. Sein Grab vor der porta Capena, rühmende Inschrift bei Cic.sen. 61, der ihn auch sonst zu den ruhmvollsten Männern zählt. **17.** L.A. Luscus, *tribunus militum consul. potestate* 444 (nach MOMMSEN RF 1,95 möglicherweise Patrizier). **18.** L. Atili(us) Nom(entanus), Münzmeister um 150 v. Chr., nach neuerer Datierung (SYD. LIX. 51) um 133–126. – Verwiesen sei hier auch auf einen Münzmeister? Atilius aus der Zeit um 150–133, BROUGHTON Mag. 2,432. **19.** L.A. Priscus, Consulartribun 399 und 396. **20.** (Atilii Reguli): bedeutendste Familie in der Republik (RE II 2084 bis 2094. MÜNZER Adelsp. 56ff. BROUGHTON Mag. 2.534) → Regulus. 21–29) A. Sarani bzw. Serrani (jüngere Form) bedeutendste Familie im 2. u. 1. Jh. vgl. SCHULZE Eigenn. 370. **21.** (Atilius) Sar(anus), Münzmeister 2.Jh., um 145–137, BROUGHTON Mag.2,432. **22.** A.A. Serranus, Aedil 194, Praetor 192, ging als Flottenkommandant nach Griechenland zum Kampf gegen Nabis und wurde 191 von C. Livius Salinator abgelöst, Liv.36,2,14.11 9.20,7f.42,7. Erneut Praetor (urbanus) war er 173, stand als Promagistrat 172 in Brundisium und ging 172 als Gesandter nach Griechenland, um mit Perseus zu verhandeln. 171 besetzte er (als *legatus*) Larissa. Consul war er 170. **23.** C.A. Serranus, Praetor 218 v.Chr., kämpfte gegen aufständische Gallier in Norditalien, Liv.21,26,1f. Augur vor 217. **24.** C.A. Serranus, Praetor 185. **25.** C.A. Saranus (Serranus), Praetor um 109, Consul 106 (BROUGHTON 1,553); er ist wohl der S., der 100 gegen Saturninus eintritt und später von Marius getötet wird. **26.** M. Atili(us) Saran(us), Münzmeister 1.H. 2.Jh. v.Chr., nach neuerer Datierung um 145–137 (BROUGHTON 2,432). **27.** M.A. Serranus, 190 *IIIvir col.deduc.* (nach Cremona u. Placentia). 174 Praetor (Sardinia), 173 Promagistrat *(pr.pr.?)* ebd. Liv.42,1,3f. u.a. **28.** Sex.A. Serranus, Legatus 147 (BROUGHTON 1,465), Praetor um 139, Consul 136 (mit L. Furius Philus), Proconsul in der Gallia Cisalpina 135 (DESS. ILS 5945). **29.** Sex.A. Serranus Gavianus (zur Adoption s. MÜNZER Adelspart. 331f.), Quaestor 63, Volkstribun 57, wobei er zusammen mit Q. Numerius Rufus die Rückberufung Ciceros bekämpfte (daher von Cic.Sest.72.74 u.a. angegriffen mit dem Vorwurf niedriger Herkunft). **30.** Atilia, Tochter eines (Atilius) Serranus, erste Gemahlin des jüngeren Cato (Uticensis) – Stammbaum bei MÜNZER Adelspart. 333 –, der sich von ihr trennte. Plut.Cat.min.7.24. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Glitius A. Agricola, legatus Aug. pr. pr. Galliae Belgicae unter Nerva, CIL V 8974. **2.** C.A. Barbarus. Cos.suff.71 (?), IGR I 453,16, s. RE XVII 1434 Nr.134. **3.** M. Appius (A.) Bradua. Quaestor, Praetor, Cos.suff. unter Traian oder Hadrian, legatus consularis von Germania (infer.?), dann von Britannien, Dess. 8824a. **4.** A. Crescens, Landsmann des jüngeren Plinius, epist. 6,8. **5.** T.A. Maximus, cos.suff.ca.130, procos. Asiae 146/47, IGR IV 1399. **6.** M.A. Metilius Bradua, cos.ord.108, CIL VI 680. **7.** M.A. Postumus Bradua, procos.Asiae unter Domitian, Forsch. Ephes. 3,100,8. IGR IV 1413. **8.** T.A. Rufus, cos. suff. ca. 75, legatus Aug. pr. pr. Pannoniae in den J.79–82, CIL XVI 26 (s. W. REIDINGER Statthalter Pannoniens 51f.), legatus Aug.pr.pr. Syriae (Palaestinae) im J. 83/84, AE 1925, 95; dort starb er Tac.Agr. 40. **9.** T.A. Rufus Titianus. Cos.ord. 127, Inscr.It. XIII 1 p. 204; 335 (Name eradiert); da er nach der Herrschaft trachtete, wurde er von Antoninus Pius mit Vermögenskonfiskation bestraft, H.A. vit. Pii 7,3. **10.** A. Scaurus, Freund des jüngeren Plinius, epist.6,25,1. **11.** M.A. Severus, cos.suff. ca. 183, CIL VI 31691. H.A. vit. Commod. 4,11. **12.** A. Vergilio, *vexilliarius* einer Praetorianerkohorte, Tac.hist.1,41,1. **13.** (L.) A. Verus, *centurio* der leg. V Macedonica, AE 1912, 188, *primipilus* der leg. VII Galbianae, fiel in der Schlacht von Cremona 69, Tac.hist. 3,22,4. R. H.

Ἀτίμητος ἀγών hieß vor allem in Athen ein öffentlicher Prozeß, in dem über einen vom Gesetz festgesetzten Strafsatz entschieden wurde. Solche festen Strafsätze wurden nur für die schwersten Delikte aufgestellt → ἀντιτίμησις. E. B.

G. *Busolt* GStK. 554.

Ἀτιμία. Ehrlosigkeit im Sinne von Aberkennung der bürgerlichen Rechte, die gerichtlich ausgesprochen werden muß, um rechtswirksam zu sein. ’A. kann auf die Erfüllung bestimmter Tatbestände als Strafe gesetzt sein (Fahnenflucht, Beamtenbestechung, dreimaliges falsches Zeugnis, Mißhandlung der Eltern u. a.) oder sie wird bei der Dokimasie, wo die *ἐπιτιμία* (Vollbürgerrecht) festgestellt werden soll, ermittelt. Die *ἐπιτιμία* kann erloschen sein, wenn Geisteskrankheit, Verschwendung, Prostitution vorliegt. Die Verletzung eines Volksbeschlusses zieht vielfach *ἀ.* nach sich (IG I^2 45,21.71,70). Wer Staatsschuldner ist, wird bis zur Bezahlung der Schuld oder ihrem Erlaß *ἄτιμος*. Der *ἄτιμος* darf keine Gesetze beantragen, nicht Kläger, nicht Zeuge, nicht Soldat, nicht Beamter, nicht Testator sein, er ist von der Wehr-, Rechts-, Kultgemeinschaft der Politen geschieden, bis ein Volksbeschluß seine *ἐπιτιμία* wiederherstellt. Vgl. dazu: Andok. I,73–76 (umstritten). Aischin. 1,19ff. 28ff. II Hypothesis. III 175f. Lys. 6,24f. Aristot. Ath. pol. 57,4. IG I^2 115,26ff. A. M.

Kahrstedt Staatsgeb. 106–123.

Atina. 1. (Nissen It. Ldk. 2,669), volsk. Stadt (Radke RE IX A 823) an den Melpisquellen, im J. 293 v. Chr. von den Römern verheert (Liv. 10, 39,5); Praefektur (Cic. Planc. 8) und später *municipium* der *trib. Teretina* (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 13). **2.** (Nissen a.O. 903), Stadt Lukaniens am Tanagro (Plin. nat. 3,98), *municipium* der *trib. Pomptina* (Kubitschek a.O. 45), j. Atena Lucano. G. R.

Atinius, plebeischer Eigenname ungeklärter Herkunft (vgl. Ortsnamen Atina). Die wichtigste, seit 212 und im 2. Jh. v. Chr. nachweisbare Gens stammt aus Aricia (Cic. Phil. 3,16). Namensträger auch auf Inschriften, vgl. Schulze Eigenn. 69. **1.** C. A., *tribunus mil.* in der 4. Legion 194, Praetor 188 (Broughton Mag. 1,344.365) in Hispania ulterior, wo er auch als Propr. bis 186 blieb und nach Verwundung starb. Liv. 39,21,1–3 u. ö. **2.** M. A., *praefectus* in Thurii 212. **3.** M. A., *praef. socium* 194. **4.** C. A. Labeo, Volkstribun 197, Praetor (peregrinus) 195, wohl Urheber der lex Atinia (RE XII 2331). **5.** C. A. Labeo, Praetor 190 (Sicilia). **6.** C. A. Macerio, Volkstrib. 131. **7.** C. A. Fabia Tyrannus, Senator vor 39 v. Chr. H. G. G.

Atintania. Binnenlandschaft im nw. Epeiros (Aristot. mir. 36. Polyb. 7,9,13: *Ἀτιντανία*). Ihre Bewohner, die *Ἀτιντᾶνες*, werden erstmalig von Thuk. 2,80,6 genannt, später öfter, so von Skyl. 26 (GGM 1, 33), Polyb. 2,5,8 und Strab. 7,7,7. Sie gehörten dem epirotischen Bunde an, waren aber wie die Athamanen illyrischen Ursprungs (→ Athamania). Im späteren Altertum ein Teil Makedoniens, zeitweilig der w. benachbarten Landschaft Chaonien einverleibt. H. T.

H. Treidler Epirus im Altertum, Stud. z. histor. Topogr. Diss. Lpz. 1917, 81 ff. *Philippson-Kirsten* II 1, 213.

Atius s. Attius

Atius Navius s. Navius

Atlantis s. Okeanos

Atlas. Geographie: Name der großen Kette des Tertiärs, die von W. nach O. das nördl. Africa durchzieht. Strab. 17,826 setzt sie vom Cap Koteis bis zu den Syrten an; *Δύρις* von den Eingeborenen genannt (Strab. 17,825) oder Addiris (Plin. nat. 5,13. Solin. 24,15): im Berberischen bezeichnet *Adrar* Gebirge. Der Periplus von Hanno 7,14 spricht von ihm, ohne ihn ausdrücklich zu nennen. Plin. nat. 5,5–16 sammelt die Belege und benützt besonders die Arbeiten Jubas von Mauretanien. Ptol. 4,1,6 spricht von ihm mit Irrtümern. Recht gute Beschreibung bei Max. Tyr. 8,7. S. auch Mela 3,100.

Der w. Atlas besteht aus drei Teilen: Anti-Atlas, die Randerhebung der primären Saharaterrasse; Hoch-Atlas (über 2000 m), der die Marrokanischen Ebenen beherrscht und im N. in den Mittleren Atlas ausläuft, mit regelmäßigen Falten (3290 m), in Richtung SW.–NO. Der Hoch-A. läuft in Algerien in den Sahara-A. aus; mit den Bergen von Ksour, Amour, Ouled-Nail, Ziban, Aurès und Nemencha, dann mit dem »Großen Rücken« von Tunesien, der im Cap Bon endigt, stellt er ein Gebirgsmassiv von 2000 km dar. Mehr im N. folgt der »Hügel-A.« in Algerien dem Küstengebiet; er umfaßt von W. nach O. die Berge von Tessala, Dahra, Ouarsenis, Titteri, Djurdjura, Biban und Babors. Der Hügel-A. und der Sahara-A. umschließen die tiefer gelegenen Hochebenen.

Jaeger Afrika, ^{2}1928. *Fitzgerald* Africa, ^{5}1943. *A. Bernard* Afrique du Nord, Géogr. Univ. XI, 1. *J. Despois* L'Afrique du Nord, 1949.

Mythologie: Sohn des Titanen Iapetos, Bruder des Prometheus, und der Okeanide Klymene, hat er die Aufgabe, den Himmel zu stützen. Er befindet sich an dem w. Rand der Welt, und auf seiner Schulter ruht die Säule, die den Himmel trägt. Seine Töchter sind die Pleiaden, Hyaden und Hesperiden. A. spielt eine Rolle in zahlreichen Sagen, besonders in der der Hesperiden und des Perseus. Als Herakles den Auftrag erhalten hatte, die von den Hesperiden im Lande des A. bewachten goldenen Äpfel zu holen, erfuhr er von Nereus den Aufenthaltsort der Nymphen und begab sich zu A. Dank einer doppelten List erhielt er von A. die Äpfel und ließ ihm seine Last. In der Sage von Perseus bittet dieser, Sieger über Medusa und den Pegasus reitend, den Riesen und König von Mauretanien A. um gastliche Aufnahme. Als A. sie ihm verweigert, enthüllt Perseus das schreckliche Medusenhaupt, und der Riese wird in einen gigantischen Felsen verwandelt. Die Alten haben aus A. bald die Personifikation der Weltachse gemacht, bald den König von Atlantis, nach dem platonischen Mythus, bald einen Astronomen, Mathematiker, Philosophen. Über die Entwicklung der Sage, die wahrscheinlich arkadischen Ursprungs ist, vgl. RE II 2127. Der Typ des den Himmel und die Erde tragenden Riesen ist auch in den Mythen des Alten Orients bekannt (Upelluri in den hettitischen Texten). Über die Darstellungen in der Kunst s. RE II 2129; hinzuzufügen: die Metope des A. in Olympia. L. Curtius Interpretation von 6 gr. Bildwerken, Bern 1947. M. L.

Atomistik ist in der Antike durchaus spekulativ; sie darf nicht als eine Vorform moderner Atomwissenschaft angesehen werden. Nie hat ant. A. den Versuch gemacht, die Existenz von Atomen physikalisch nachzuweisen. Vielmehr ist antike A. nur zu verstehen aus der Kontroverse über das Wesen der Materie. Die Alternative lautete: Wohnt das → *ἄπειρον* der Materie inne oder nicht? Dabei wurde die Frage der Unendlichkeit nicht so sehr auf die Erstreckung im Raum, als vor allem auf die Frage der Teilbarkeit angewendet. Wer die ins Unendliche fortschreitende Teilbarkeit der Materie = *ἡ εἰς ἄπειρον τομή* bejahte, mußte die A. verneinen. Wer obige Frage bejahte, verlegte damit das *ἄπειρον* in die Materie und bezog damit eine Position, die es ihm erleichterte, die Materie für das Schlechte zu erklären. Die gesamte ant. A. muß als Wendung gegen diese Entscheidung verstanden werden; bezeichnenderweise wehren sich alle Anhänger der A. gegen eine solche Wertung der Materie. Dabei ist es von geringerem Belang, daß man Atome annahm – wer eine ins Unendliche gehende Teilbarkeit der Materie ablehnte, mußte seine Zuflucht hierzu nehmen –; der wesensbestimmende Zusammenhang aller Anhänger der A. liegt vor allem darin, daß sie die Wertung des physikalisch durchforschbaren Diesseits von einem nicht-physikalischen Standpunkt aus ablehnten. Darum ist den Vertretern der A. durchweg ein hohes Maß von Unvoreingenommenheit zu eigen, zugleich ein unverkennbares Mißtrauen gegen jede transzendierende Betrachtungsweise. Alle Vertreter der A. sind darin einig, daß die Atome die Träger der Grundqualitäten (warm, kalt, trokken, feucht) sind. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu den Erkenntnissen moderner Physik: nur wenn Atome sich zu Molekülen zusammenschließen, können an diesen die für den betr. Stoff typischen Qualitäten beobachtet werden. Ant. A. bezeichnet mit Atom genau genommen kleinste Massenteile = *molecula.* Sind hierin alle Vertreter der A. einig, so bestehen Unterschiede in der (zweitrangigen) Frage, wie sich die Atome miteinander verkoppeln, so daß aus den einfachen Grundkörpern die vielfach geformten Körper entstehen.

Die hervorstechenden Vertreter der A. waren → Demokritos und → Leukippos, über 100 Jahre später → Epikur. Die von der A. vertretene Grundthese hat bei Platon im Timaios 53C ff. Widerhall gefunden: Die A. Demokrits wird insofern modifiziert, als die Atome nicht nur Träger der Grundqualitäten sind; sie tragen zugleich die Grundzüge mathemat. Ordnung des Räumlichen; das drückt sich darin aus, daß sie die Gestalt regelmäßiger Körper haben. – Im Gegensatz zur A. steht die nachmals von der → Stoa vertretene These von der völligen Qualitätslosigkeit der Materie – *ἄποιος ὕλη*. Dann kann die Formung der Materie nicht durch Koppelungen von Atomen erklärt werden, sondern allein durch Mischung – *κρᾶσις δι' ὅλων*. H. D.

W. A. Heidel, Antecedents of Greek Corpuscular theories Harvard Studies in Class. Phil. 22, 1911, 111–172. *A. Brieger* Das a. System etc., H 36, 1901, 161–186. *J. Mau* Stud. zur erkenntnistheoret. Grundlage der A. im Altertum, Wissenschaftl. Ztschr. der Humb.-Univ. Bln. II 3, 1952/3, 1–20 = Diss. phil. Bln. 1949. *J. Mau* Zum Problem des Infinitesimalen bei den ant. A-isten, Veröffentl. der Akad. Berlin 4, 1954. *V. P. Zubov* Voprosy ob atomisme matematičeskom Demokrita, Vestnik drevnej istorij 1951, 264 bis 268.

Atossa (*Ἄτοσσα*). **1.** Tochter des Kyros, Gemahlin ihres Bruders Kambyses (Hdt.), des Ps.-Smerdis und zuletzt des Dareios. Ihre Gewalt über diesen reichte aus, um ihrem Sohne Xerxes die Nachfolge in der Herrschaft zu sichern. In den Persern des Aischylos erscheint sie als Witwe. **2.** Angebliche Tante des gr. Kyros, Gattin des Pharnakes und Ahnfrau des kappadokischen Königshauses (Diod.). **3.** Tochter und Gemahlin des Artaxerxes II. J. D.-G.

Ἄτρακτος **1.** Die Spindel, *fusus*, ein kurzer Stab mit einem Haken (*ἄγκιστρον*) oben, unten durch den Wirtel (*σφόνδυλος*, *verticillus*, *turbo*) gesteckt. Zur Verwendung → Spinnen. **2.** Das Flügelspill der antiken Schiffe, in welches der Masttopp auslief, unserem Flaggstock entsprechend und wie dieser zum Hissen der Flagge (oft an einem Querholz) benützt. W. H. G.

Zu 1: *Blümner* Techn. 1^2,120 ff.

Atramentum s. Tinte

Atrax. Stadt in der Pelasgiotis in Thessalien am rechten Ufer des Peneios beim h. Alifaka, urspr. perrhaebisch. Steph. Byz. Strab. 9,5,19 p. 440. Liv. 32,15,8. 17,4–18,3. Inschr. IG IX 2 nr. 472–486. 491 mit add. Münzen: Head HN^2 292. E. M.

Friedr. Stählin Das hellenische Thessalien 1924, 100 ff.

Atrebates. Volk in Gallia Belgica, dessen Hauptstadt Nemetacum, heute Arras, war. Von Caesar im J. 57 besiegt, wurden sie, unter Commius, ihm gewogen, ließen sich aber in den J. 52 bis 51 zur Empörung aufreizen. Caes. Gall. 2,4,9. 4,21.7,76.8,6. P. W.

Atrectus. Der von Martial. 1,117,9 ff. erwähnte Buchhändler in Rom *(dominus tabernae)*, bei dem als vielbegehrte Neuerscheinung der *libellus epigrammaton* Martials in schöner Ausstattung um 5 Denare zu kaufen war. Seinen Buchladen hatte A. im Argiletum, wo auch die übrigen Buchgeschäfte sich befanden. W. S.

Atreus (*Ἀτρεύς*). Enkel des Tantalos, Sohn des Pelops und der Hippodameia. Mit seinem Bruder Thyestes ermordet er den Stiefbruder Chrysippos. Sch.Il. 2,105 (= Hellanikos frg. 42). Hyg. fab. 85. Apollod. 3,2,1. Von Pelops verflucht, gehen sie nach Argos. Die Feindschaft der Brüder entzündet sich an einem Lamm mit goldenem Fell, das einst in der Herde des A. erschien und das dieser trotz eines Gelübdes an Artemis als Unterpfand der Herrschaft über Mykene behielt. Thyest entwendet es ihm mit Hilfe der Frau seines Bruders→ Aërope, die er verführt hat. A. vertreibt den Ehebrecher und stürzt Aërope ins Meer. Eur. El. 699ff.; Or. 995ff. Apollod. epit. 2,10ff. Inzwischen hat Thyest einen Sohn des A., Pleisthenes, als eigenes Kind aufgezogen und stiftet den Herangewachsenen zur Ermordung des A. an, der aber dem Anschlag zuvorkommt und ahnungslos den eigenen Sohn tötet. Hyg. fab. 86, abweichend fab. 88 (nach Sophokles). Bei einer angeblichen Versöhnungsfeier setzt A. seinem Bruder dessen eigene Kinder zum Mahle vor. Thyest verflucht ihn, und die Sonne ändert ihren Lauf. Aischyl. Ag. 1583ff. Sen. Thy. 682ff. 776ff. Hyg. 258. Kurz darauf heiratet A. Pelopia, nicht wissend, daß sie Thyests Tochter ist, mit der dieser Blutschande getrieben hat. A. hält ihr von Thyest stammendes Kind, Aigisthos, für seinen eigenen Sohn und schickt ihn, herangewachsen, zur Ermordung Thyests aus, wie vorher Thyest mit Pleisthenes verfahren war. Doch Vater und Sohn erkennen sich rechtzeitig, und Aigisth erschlägt A. Thyest wird Herrscher von Argos. Hyg. fab. 87f. Mit Homer betrachtet die Vulgata → Agamemnon und Menelaos als Söhne des A.; nach Hes. und Aischyl. stammen sie von Pleisthenes, dem Sohne des A., und A. ist ihr Ziehvater. Pleisthenes wird in verschiedener Weise in die Genealogie des Pelopidenhauses eingeordnet. In dem größten Kuppelgrab in Mykene sah schon das Altertum das »Schatzhaus des A.«, Paus. 2, 16,5. H. v. G.

A. Lesky, WSt 43, 1922/23, 172.

Atria (Nissen It. Ldk. 2,214f.). Venetische (Strab. 214. Ptol. 3,1,26; vgl. die Inschr. bei CONWAY PID I 1ff.), später von Griechen besiedelte (Steph. Byz. s.v. Ps.-Aristot. mir. 140; Vasenfunde!), etruskisierte (Varro 1.1. 5,161. Fest. 12, 19L. Liv. 5,33. Plin. nat. 3,120), von Dionysios neubegründete (Etym. m. 18,55) und zeitweilig von kelt. Boiern eroberte (Hesych. *Ἀδριανοί*. Steph. Byz. a.O.) Stadt zwischen den Mündungen von Po und Etsch, urspr. am Meere, aber schon im Alt. durch einen 12 km langen Kanal mit ihm verbunden (Strab. a.O. Tac. hist. 3,12); *municipium* der *trib. Camilia* (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 108). Etwa 1 mp n. wurde Meilenstein CIL I^2 637 gefunden, den cos. P. Popilius im J. 132 v. Chr. an der via Popilia setzte; die Entfernungsangabe 81 mp rechnet von Rimini über Forum Popilii (Forlimpopoli) und Ravenna. G. R.

Atrium. Der Mittelraum des italischen Hauses, auf den sich zwei türlose Räume *(alae)* öffnen.

Im A. meist der Geldkasten *(arca)* und das Lararium. Vitr. 6,3 (p. 140) scheidet fünf Typen. Das *a. testudinatum* hat keine Dachöffnung, während alle übrigen im Dach ein *compluvium*, im Fußboden *impluvium* besitzen. Beim *a. tuscanicum* wird die Decke nicht von Säulen getragen, beim *a. tetrastylum* von deren vier, beim *a. corinthium* von mehreren; all diese Typen sind in Pompeii und Herculaneum häufig. Das *a. displuviatum* ist bisher nur aus etr. Denkmälern (WEEGE Etr. Malerei 74. GIGLIOLI L'Arte Etr. Taf. 336,3) bekannt. Das früheste ausgegrabene *a.* in Vetulonia setzt man ins 3. Jh. v. Chr., sicher datiert sind die in den röm. Lagern um Numantia (ca. 140 v. Chr.). Es folgen die zahlreichen Beispiele in den vom Vesuv verschütteten Städten, die spätesten Beispiele gehen ins 3. Jh. n. Chr.

Von öffentlichen Bauten sind das *a. Libertatis* und das *a. Vestae* in Rom zu nennen. A. R.

Mau Pompeji in Leben und Kunst, Anhang zur 2. Aufl., Lpz. 1913, 41. Germania 4, 1920, 55ff. *(Oelmann)*. Encicl. Arte Class. Or. I 886ff. *(Matthiae)*.

Atrium Libertatis. Aus Cassiod. var. 8,10 und Ennod. 49,13,2 geht hervor, daß sich an der Curia eine Kapelle der L. befand. Stiftungstag war nach Ov. fast. 4,623 der 13. April. 194. 169 war das a. L. Amtslokal der Censoren (Liv. 34,44,5. 43,16, 13), 168 v. Chr. fand dort die Einschreibung der Freigelassenen in eine der Städt. Tribus statt (Liv. 45,15,5), 52 v. Chr. wurden nach Cic. Mil. 59 dort Sklaven gefoltert. Rud. G.

Jord. Top. 1,2,460. *Richter* Top. 108f.

Atrium Vestae. Wohnhaus der Vestalinnen am Forum Romanum (Plin. epist. 7,19,2. Ov. fast. 6,263), neben einer *domus publica*, dem urspr. Wohnsitz des pont. max., den dann Augustus zur Erweiterung des a. V. zur Verfügung stellte (Cass. Dio 54,27,3. Suet. Caes. 46,1). Rud. G.

E.B. van Deman The Atrium Vestae (Public. of the Carnegie Inst. of Washington 1909).

Atropates (*Ἀτροπάτης*). Befehlshaber der Meder in der Schlacht bei Gaugamela, schloß sich nach dem Tode des Dareios an Alexander an. Bei der Verteilung der Provinzen nach dem Tode Alexanders behielt A. das n.w. Medien, das nach ihm den Namen Atropatene empfing (Strab. Steph. Byz.). J. D.-G.

Atropos s. Moira

Attagen s. Haselhuhn

Attaleia. Hellenist. Neugründungen in Kleinasien: **1.** Gründung Attalos' II. Philadelphos (um 150 v. Chr., h. Antalya) an der Küste Pamphyliens (Strab. 14,4,1 Plut. Pomp. 76. Ptol. 5,5,2. Act. Apost. 14,25), später kilikisch (Steph. Byz. s.v.). A. war eine Station des röm. Straßennetzes (K. MILLER Itin. Rom. 708 mit Skizze Nr. 231, S. 709; hier Atalia genannt). **2.** Hellenisierte Stadt Lydiens (Plin. nat. 5,121f. Steph. Byz. s.v. u.a.). A. befand sich bei dem h. Seldschikli etwas ö. von Kirkağac an einer von Thyateira (h. Akhisar) nach

Pergamon führenden Straße. Vgl. K. Baedeker Kleinasien und Konstantinopel 245. **3.** Hafenstadt der Attaliden, von Strabon (13,1,51) ungenau Ἄττεα genannt, in den röm. Itin. Attalia (K. Miller 699 mit Skizze Nr. 228, S. 693), h. Dikeli, w. von Pergamon. Zu 1. bis 3. vgl. auch Gr. Hist. Weltatl. I 20a, Münch. 1954. Atl. of the World II, Plate 36: Turkey West. RE II 2155ff. H. T.

Attalos (Ἄτταλος) **1.** Oheim der Kleopatra, bei deren Hochzeit mit König Philipp II. von Makedonien A. 337 durch Hinweis auf die mögliche Geburt eines legitimen Thronfolgers zum Bruch Philipps mit Alexander beitrug. Plut. Alex. 9. Iust. 9,7,4. Als Schwiegersohn Parmenions bereitete A. 336 in Kleinasien den Zug gegen Persien vor. Curt. 9,17. Nach Philipps Tode wurde A. auf Befehl Alexanders wegen Hochverrats getötet. Diod. 17, 2,4ff. 5,1 f. – **2.** Sohn des Andromenes, wurde 330 von der Teilnahme an der Verschwörung des Philotas freigesprochen. Arr. an. 3,27,1. Während des Alexanderzuges war A. Befehlshaber einer Taxis und 326 Trierarch der indischen Stromflotte. Arr. Ind. 18,6. Bei Alexanders Erkrankung befragte er 323 einen babylonischen Gott. Arr. an. 7,26,2. Plut. Alex. 76. Nach dem Tode seines Schwagers Perdikkas, der ihm das Flottenkommando übertragen hatte, wurde A. von Antigonos 319 in Pisidien gefangengenommen und versuchte 317 vergeblich sich zu befreien. Diod. 18,45. 19,16. Polyain. 4,6,7. – **3.** Neffe des Philetairos, des Begründers des pergamenischen Reiches, der A. adoptierte und 270 mit Antiochis, der Tochter des Achaios, vermählte. Da Eumenes I. dem Philetairos folgte, nicht A., muß A. vor dem Adoptivvater gestorben sein. Strab. 13,624. E Delph. III 1, 1929, n. 432. – **4.** A. I., Soter, Sohn des vorigen, erhielt 241 die Herrschaft über Pergamon. Strab. 13,624. Paus. 1,8,2. Im Gegensatz zu dem Vorgänger Eumenes I. verweigerte er den Galatern die Tribute und schlug sie entscheidend an den Kaikosquellen bei Pergamon. Nach diesem Siege nahm A. den Königstitel und Beinamen Soter an und setzte als Zeichen der Unabhängigkeit auf die Münzen den Philetairoskopf. Pol. 18,41,7. Liv. 33,21,2. 38,16,14. Trog. prol. 27. Indem er den Zwist der Seleukiden ausnutzte, trieb er Antiochos Hierax aus Kleinasien und beherrschte es 227 bis zum Tauros. Pol. 4,48,7. Iust. 27,3,6. OGIS 273–279. Die Chronologie der Siege ist umstritten. H. Kaehler Der große Fries von Pergamon, 1948, 184,17. Durch Seleukos III. und Achaios (→ 3) wurde A. 220 auf das Gebiet von Pergamon zurückgeworfen. Pol. 4,48,2. Doch gewann A. bald griech. Nachbarstädte und siedelte einen Keltenstamm am Hellespont an. Pol. 5,77. 111,7. Seit 216 half er Antiochos III. gegen Achaios. Pol. 5,107,4. Durch den Beitritt zu dem aitolisch-röm. Bündnis 211 gegen Makedonien erwarb A. Aigina, wurde 209 Ehrenstratege des aitolischen Bundes und eroberte Oreos auf Euboia. Pol. 22,8, 10. Liv. 27,29,10. OGIS 281. Bei Opus 208 geschlagen, eilte A. nach Pergamon zur Abwehr des Prusias von Bithynien, mit dem er 205 Frieden schloß. Liv. 28,7,4ff. Cass. Dio frg. 57.58. Gegen Philipp V., der 201 das pergamenische Gebiet verwüstete, bat A. nach der unentschiedenen Seeschlacht bei Chios Rom um Hilfe. Pol. 16,1. Diod. 28,5. Liv. 31,2,1. OGIS 283. Athen, das ihn triumphal empfing und eine Phyle Attalis einrichtete, brachte er zur Kriegserklärung an Philipp. Pol. 16,25f. Liv. 31,15,6. Im zweiten makedonischen Krieg eroberte er als treuer Anhänger Roms Andros und Oreos auf Euboia und warb unermüdlich Bundesgenossen für Roms Kampf gegen Philipp, zunächst 198 den achaiischen Bund und 197 den spartanischen Tyrannen Nabis. Liv. 31,45f. 32,23,1. 39f. Der Stadt Sikyon schenkte er 10 Talente und 10000 Medimnen Weizen, wofür er mit einer goldenen Statue und jährlichen Opfern geehrt wurde. Pol. 18,16. Mit Flamininus ging er 197 nach Theben, um Boiotien für die röm. Sache zu gewinnen. Mitten in einer Rede traf ihn dort ein Schlaganfall. Er wurde nach Pergamon gebracht, wo er im Alter von 72 Jahren »nach herrlichen Werken im Kampf für die Freiheit Griechenlands« starb. Pol. 18,41, 9. Liv. 33,1f. Seine Keltensiege verherrlichte A., der »Lorenzo de' Medici des Altertums« (Mommsen RG^{11} 1,691), durch großartige Plastiken in Pergamon wie den »sterbenden Gallier« und »den Gallier und sein Weib«, in Athen durch Bronzen, die einen Amazonenkampf und die Schlacht bei Marathon, die Gigantomachie der Götter und Pergamons Keltensieg darstellten, und in Delphi durch eine Säulenhalle. Sylloge^3 523. Paus. 1,25,2. Lipp. Gr. Pl. 353. Als vorbildlicher Familienvater hatte A. mit Apollonis aus Kyzikos vier Söhne, Eumenes II., Attalos II., Philetairos und Athenaios. Pol. 22,20. Strab. 13,624. Plut. mor. 480 C. – **5.** A. II., Philadelphos, zweiter Sohn des vorigen, König von Pergamon 159–138. *220 (Strab. 13,624 Lukian. makrob. 12) unterstützte A. treu den regierenden Bruder Eumenes II. als Feldherr und Diplomat. 192 warnte er den Senat in Rom vor Antiochos III. Liv. 35,23,10ff. Den Seleukos, den Sohn des Antiochos, zwang A. 190 zum Abzug von Pergamon. Liv. 37,18f. App. Syr. 26. Bei Magnesia trug er 190 erheblich zum Siege der Römer über Antiochos bei. Liv. 37,43,5ff. Sylloge^3 606. Bei dem Zuge des Manlius Vulso 189 gegen die Galater zeichnete er sich aus. Pol. 21,39,5ff. 41,9. Liv. 38, 12,8ff. 23,11. Prusias von Bithynien und die Galater schlug er bei Lypedron. OGIS 298. Für Eumenes kämpfte er gegen Pharnakes von Pontos und bat 181 in Rom um Intervention gegen ihn. Pol. 24,5,8. Diod. 29,22. Mit Eumenes förderte A. 175 die Thronbesteigung des Antiochos IV. OGIS 248. Auf die Nachricht, daß Eumenes einem Attentat bei Kirrha erlegen sei, verpflichtete A. 172 als Thronfolger die Besatzung in Pergamon und heiratete Stratonike, die Gemahlin des Bruders. Liv. 42,16,8ff. Diod. 29,34. Plut. mor. 489 Ef. Als

Eumenes unerwartet zurückkehrte, trat A. in die Stelle des Privatmannes zurück und löste die Ehe. Im dritten makedon. Kriege kämpfte A. als treuer Anhänger Roms, zuletzt bei Pydna, obwohl die Römer Eumenes mißtrauten. Liv.44,36,8.45,19,3. Für die Ehrung des Eumenes setzte sich A. 170 bei dem achaiischen Bund ein. Pol.27,18.28,7.12,7. Als er 168 in Rom Hilfe gegen die Galater erbat, suchte der Senat ihn mit der Aussicht auf ein eigenes Reich vergeblich gegen Eumenes aufzuwiegeln, ehrte ihn aber trotzdem bei späteren Besuchen 163 und 160. Pol.30,1ff.31,1.32,1. Liv. 45,19f. Durch den Tod des Eumenes, der nach Strab. a.O. ihn zum Vormund des Attalos III. bestimmt hatte, wurde A. 159 König, heiratete die Witwe Stratonike, die Tochter des Ariarathes IV. von Kappadokien, und führte seinen Schwager Ariarathes V. nach Kappadokien zurück. Pol.32, 12. Diod.31,32b. Zon.9,24. Den bithynischen Krieg 156–154 gegen Prusias II., der die Umgebung von Pergamon verwüstete, beendete A. nur durch röm. Intervention. C. HABICHT H 84, 1956, 101ff. Nun nutzte er die Thronkämpfe seiner Nachbarn aus, krönte in Pergamon den seleukidischen Prätendenten Alexander Balas und half 149 Nikomedes, seinen Vater Prusias in Bithynien zu stürzen. Diod. 31,32a. Strab.13,624. Liv.per.50. OGIS 327. A. starb 138. Als Förderer der Kunst brachte er den Bau des Pergamonaltars zum Abschluß. H. KAEHLER Der große Fries von Pergamon, 1948, 131ff. Nach Delphi schickte A. Künstler und Geld. Sylloge^3 672.682. Dort und anderwärts wurden Attaleia gefeiert; nach ihm nannte sich die Kultgenossenschaft der Attalistai. OGIS 325.326. – **6.** A.III.,Philometor Euergetes, Sohn des Eumenes II. und der Stratonike. OGIS 331,46.332. Die aus Pol. 30,2,3ff. = Liv.45,19,9ff. vermutete Geburt des A. aus der vorübergehenden Verbindung des Attalos II. und der Stratonike ist nicht zu beweisen. S. KOPERBERG Mn 54, 1926, 195ff. A. wurde 153 dem Senat in Rom vorgestellt und bei der Rückreise in Griechenland gefeiert. Pol.33,18,1ff. Attalos II., sein Onkel und Vormund (Strab.13,624), zog ihn 142 zu der Vergabe von Priesterstellen heran. OGIS 331. Mit dem Tode des Attalos II. wurde A. 138 König. Wenn er inschriftlich einmal als Kriegsheld gelobt wird, erscheint er sonst als kinderloser Sonderling, der Freunde mordete, denen er den Tod seiner Mutter und seiner Braut Berenike zuschrieb. OGIS 332,23. Iust.36,4,1ff. Ohne sich um Staatsgeschäfte zu kümmern, trieb er botanische Studien über Giftpflanzen und schrieb über Gartenbau und Landwirtschaft. Diod.34,3. Plut.Dem.20,3. Varro rust.1,1,8. Colum.1,1,8. Plin.nat.1,8.11.14.15.17.18.18,22. Er starb 133 im Alter von 38 Jahren an einer Krankheit. Strab. a.O. Nach Ptolemaios VIII., der 162 durch ein Testament den Römern die Kyrenaika versprach (SEG 9,7), setzte A. als zweiter hellenistischer Herrscher in seinem Testament das röm. Volk als Erben seines »Königslandes« und Schatzes ein, erklärte aber die Griechenstädte, vor allem Pergamon, für frei. Liv.per.58.59. Vell.2,4. Flor. 2,20. Iust.36,4,5. Plut.Tib.Gracch.14. App. Mithr. 62. OGIS 338. Ein Senatsbeschluß des Jahres 133 bestätigte alle Verfügungen »bis zum letzten Tage vor dem Tode des Attalos«. OGIS 435. Trotz dem Testament brach der Aufstand des Aristonikos aus. J. VOGT Atti del 3. congr. internaz. di epigr., 1959, 45ff. H.V.

7. A. von Rhodos, Mathematiker und Astronom, älterer Zeitgenosse Hipparchs, seine aus der Schrift *τῶν Ἀράτου καὶ Εὐδόξου φαινομένων ἐξηγήσεως βιβλία γ'* des Hipp. ges. Fragm. bei MAASS comm. in Arat. rel., 1898, 1–24. Weder A. noch Hipp. wußten Genaues über den als »eudoxisch« angesehenen Globus, der den Phainomena zu Grunde lag. Die Überlieferung stimmte weder für die Sphäre des einen noch des anderen, die gewaltsame »Rettung« → Arats, bei A. wie die Kritik des Hipp. waren Versuche am mißverstandenen Objekt, vgl. BÖKER Entst. der Sternsph. Arats BSG math. Kl. 99, 1952, H. 5,5f. R. B.

Atthis. Titel zahlreicher att. Lokalgeschichten des 5.–3.Jh. v.Chr. Durchgehende A.-Betitelung erst nachträglich in alex. Zeit (durch Kallimachos?). → Hellanikos von Mytilene, der erste Atthidograph, schafft das Rahmenwerk: er rekonstruiert die athen. Königsliste, ergänzt wohl auch die Archontenliste nach oben hin; dies gehört zu seinem »umfassenden Unternehmen, den myth. und den hist. Teil der griech. Tradition über die Vergangenheit zu verbinden und das Ganze genealog. und chonolog. Schemata zu unterwerfen«. Die A.-graphen verwandeln alte Legenden in detaillierte Beschreibungen angeblich hist. Ereignisse; »in Bezug auf die hist. Bewertung . . . der myth. Tradition (sind) die A.-graphen von der Entwicklung der großen → Geschichtsschreibung unberührt geblieben« (v. FRITZ, Gn 22, 1950, 221f.). Die athen. A.-graphen → Kleidemos, → Androtion, → Phanodemos, → Melanthios, → Demon, → Philochoros, Amelesagoras übernehmen von Hellanikos außer dem chronolog. Rahmen die »historisierende« Methode in der Behandlung des Mythos, z.T. auch den Stoff selbst. Darüber hinaus behandeln sie in starkem Maß kultische und mythische Fragen, auch wenn sie sich in erster Linie, von verschiedenen parteipolit. Standpunkten aus, den polit. Problemen ihrer Zeit widmen. Beide Themenkomplexe sind für den Nichtathener Hellanikos ohne Interesse; insofern nennt Pausanias mit Recht als ältesten A.-graphen den Kleidemos. – Hauptquellen der A.: Herodot (Hellanikos kombiniert seine Chronologie der Peisistratiden-Frühzeit aus Angaben Herodots: HEIDBÜCHEL); die veröffentlichten Gesetze; Archontenlisten; für Älteres wohl auch die Epik; mündliche Tradition (die trotz allen Verlusten dokumentarischen Materials z.Z. der Perserkriege nicht überschätzt werden darf); die A. gehen nicht auf chronikartige Aufzeichnungen der Exegeten zurück (so einst Wilam. Aristot. und Athen). Eine kritische Zusammenstellung der Überlieferung über Attikas Frühzeit gibt → Istros der Kallimacheer in seinen *ʼΑττικά = Συναγωγὴ τῶν ʼΑτθίδων*. Benutzt von Aristot. (Ath. pol.), Plut. (Sol.), überhaupt in fast allen späteren Nachrichten über frühatt. Geschichte. Nur Frg. erhalten. J. W.

FGrH IIIB/IIIb Suppl. *F. Jacoby* Atthis, 1949. *F. Heidbüchel* Die Chronologie der Peisistratiden in der A., Phil. 101, 1957, 70ff.

Atticianus aus Aphrodisias, Bildhauer der Spätzeit (4. Jh. n. Chr.?). Von ihm signiert eine weibl. Gewandstatue in Florenz. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. I 904 *(Amorelli)*.

Atticus, Cognomen, das zuerst wegen längeren Aufenthaltes in Athen und griech. Bildung (Cic. sen. 1) → T. Pomponius A., dem intimen Freund Cic., gegeben wurde, (vgl. RE Suppl. VIII 503ff.). Dann vor allem: Ti. Claudius Atticus Herodes (und Familie im 2. Jh. n. Chr., RE III 2677f.), → Claudius u. Herodes. Ferner einige Rhetoren: Antonius A., Vipsanius A. und Censorius A. Agricius (Schanz 4,1,547) und der landwirtschaftliche Schriftsteller Iulius A. Attica hieß die Tochter des Pomponius A. (RE XXI 2350f.). – **1.** A., ein Freund des Ovid, am. 1,9,2; Pont. 2,4,2. **2.** A., Rhetor, Mart. 7,32. Schanz-Hos. 2,839,6. **3.** A., fingierter Dichter, Mart. 2,7. Schanz-Hos. 2,564. H. G. G.

Attika, die am weitesten ostwärts gelegene Landschaft Mittelgriechenlands, bildet ein Dreieck, mit der Spitze im S., Kap Sunion; im W. grenzt es an die Megaris, im N. an Boiotia, getrennt durch den Kithairon, im übrigen buchtenreiche Meeresküste nach W. und O. Die vielfältigen Gebirgs- und Bergzüge lassen in 4 Ebenen bewohn- und bebaubares Land frei: 1. die thriasische mit Eleusis in der großen Bucht, der Salamis vorgelagert ist; 2. *τὸ πεδίον* schlechthin, d. i. die athenische Ebene mit der Stadt und dem Hafen Peiraieus (*τὸ ἄστυ*) zwischen Parnes (mit Zeusbezirk auf dem Gipfel), Hymettos und dem Marmorgebirge Pentelikon (Brilettos); 3. das Mesogeion (Mesoja), Mittelland ohne jede Meeresberührung und 4. die marathonische Ebene an der O.-Küste. Das Küstenland hieß Paralia, es dehnte sich von Eleusis bis Sunion, von da an der O.-Küste nordwärts bis Rhamnus, Euboia gegenüber (H. Kaupert Karten von Attika, 1880ff. W. Wrede Attika, Athen 1934. Kirsten-Kraiker Griechenlandkunde, 1962, 145ff. mit Lit. 828ff.). Den Charakter der Landschaft bestimmen ferner Bergzüge mittlerer Höhe: die Kerata bei Eleusis, der Aigaleos (468 m) zwischen Eleusis und Athen mit dem frühmittelalterlichen Kloster Dafni auf der Paßhöhe an der Stelle eines Apollonheiligtums (Pythion: Paus. 1,37,6), sowie im S. das Panteion (625) und das Laureiongebirge (356), bekannt

durch die für die att. Münzprägung bedeutsame Gewinnung und Verhüttung von Silber; der att. Olympos erhebt sich in der Bucht von Anaphlystos bis zu 486 m.

A. wurde in klassischer und späterer Zeit durch ein Festungssystem mit Anlagen im N. und an den stets bedrohten Küsten gesichert (Kirsten-Kraiker Abb. 41): Im N. Panakton = Eleutherai, das durch Peisistratos att. wurde, im Kithairon; die große Mauer ist mit 7 Toren und zahlreichen Türmen wohl erhalten (Plan Kirsten-Kraiker Abb. 57), 4. Jh. Es folgt Oinoe, ferner hoch im Parnes gelegen Phyle, mit Sichtverbindung nach Athen, das den Gebirgsweg nach Tanagra sperrte (W. Wrede MDAI(A) 49, 1924, 153ff.), Dekeleia im oberen (eleusinischen) Kephisostal (Th. A. Arvanitopulu *Δεκέλεια*, Athen 1958), von den Spartanern im pelop. Kriege besetzt, Mauerspuren sind erhalten. Es folgt nach O. Aphidna. Die Reihe der Küstenbefestigungen beginnt mit Rhamnus beim Nemesis- und Themis-Heiligtum (Plan Kirsten-Kraiker Abb. 51), die Befestigungsanlagen stammen aus dem 4. Jh. Die O.-Küste lag in klassischer Zeit ungeschützt bis Thorikos im S., es wurde 409 befestigt (BCH 85, 1961, 170ff.) und Sunion, dessen Festung im 5. Jh. entstand; auf den Höhen des Kaps der Poseidon- und der Athena-Tempel. Die Hafenbefestigung von Anaphlystos an der W.-Küste diente der Sicherung der Bergwerke von Laureion. Mit den Festungen Peiraieus und Eleusis endet die Reihe (W. Wrede Attische Mauern, Athen, Kirsten-Kraiker 145ff.). Prasiai an der O.-Küste gehört der Mauertechnik nach ins 3. Jh. Eine über 4 km lange Mauer, das Dema, sperrte den unmittelbaren Zugang über den Aigaleos in die att. Ebene, stellenweise bis zu 2 m hoch erhalten (ABSA 52, 1957, 152ff.; ein Gutshof vor der Mauer: Arch. Report f. 1960/61, 33f.).

Burgen besaß A. bereits in »vorgriech.« und in myk. Zeit. Ihre Lage deckt sich selten mit den klassischen Festungen, die nach dem Prinzip der Abschirmung von zentraler Stelle, Athen, aus angelegt wurden. Die frühen Burgen hingegen stellen Herrenburgen dar, Fürstensitze, so etwa an der O.-Küste die Akropolis von Brauron, ferner Askitario, eine frühhelladische Höhensiedlung unmittelbar über dem Meere (Plan F. Schachermeyr, AA 1962, 191 Abb. 23); hierzu gehört auch die Burg von Marathon sowie Aphidna, wo Theseus die zwölfjährige, von ihm geraubte Helena verborgen hielt, mittelhelladische und mykenische Reste. An der W.-Küste lag bei Mikro Kavuri, in der Nähe von Vuliagmeni, eine Burg (m. hellad. Scherben und Mauern): AA 1962, 190, sowie der frühhellad. Hafenplatz bei H. Kosmas mit Megaron myk. Zeit und einer starken Verteidigungsmauer, die die Halbinsel gegen das Festland abschloß (G. Mylonas, H. Kasmas, Princeton 1959, AA 188f.). Seit man das mykenische Megaron im

Telesterion von Eleusis kennt (O. Rubensohn JDAI 70, 1955, 29ff. G. Mylonas Eleusis and the Eleusinian Mysteries, Princeton 1961) ist an der Burg nicht zu zweifeln.

Kuppelgräber (Tholoi) sind Fürstengräber; wo man solche findet, muß auch ein Fürstensitz gelegen haben: so in Thorikos ein kreisrundes, Grabbau der Familie eines Königs, am O.-Hang, dabei auch ein ovales, 2.Jt. (Hesp. 30, 1961, 299ff.). Das große Kuppelgrab von Marathon (Plan AA 1962, 225 Abb. 30) besaß einen 25 m langen Dromos, in diesem 2 Pferdeskelette, Reste der Beisetzung der Streitwagenpferde des Königs, 14. Jh. (Ergon 1958, 23f.). Beim alten Kuppelgrab von Menidi (Lolling Das Kuppelgrab von Menidi, 1880) ist neuerdings die dazugehörige Siedlung gefunden worden (ABSA 53/54, 1958/59, 292ff.). Beim Fürstensitz Aphidna liegt ein kreisrunder Tumulus mit Steinkrepis. Vgl. auch die Tholos auf der Insel Salamis Arch. Report f. 1961/62, 7.

Der »Synoikismos des Theseus« scheint die Selbständigkeit dieser Herrensitze beseitigt zu haben (Kirsten-Kraiker 146), die → Demen des att. Einheitsstaates treten nun an ihre Stelle.

Die im letzten Jahrzehnt in Fluß gekommenen systematischen Untersuchungen der Vorgesch. von A. ergeben schon jetzt ein Bild, das dem in Athen Feststellbaren entspricht; wenn auch gewiß noch nicht sämtliche einst vorhandenen Siedlungen gefunden und erforscht sind, dies kann man schon jetzt sagen: nachweisbar ist eine ununterbrochene Besiedelung des Landes vom Neolithikum an. (Über die Fundplätze: D. Theocharis, MDAI(A) 71,1055,1ff. F. Schachermeyr, AA 1962, 169ff. Kirsten-Kraiker 145ff. Mykenische Topfware: ABSA 42,1–75). Es handelt sich hauptsächlich um folgende Fundplätze (vgl. Schachermeyr Taf. 2 Nr. 1–13): Marathon, wo die alte Siedlung weit s. des h. Ortes Marathona lag, mit der Pansgrotte, die mit der von Paus. 1,32,7 genannten identisch zu sein scheint (Ergon 1958, 18); Nea Makri, bedeutende Siedlung an der O.-Küste (Schachermeyr 169), Rafina (Praktika 1955 [1959], 116); von besonderer Bedeutung ist Askitario (EA 1853/54 [1961]; Arch. Rep. 1961/62, 7), dessen Besiedlung bis in myk. Zeit (Späthellad. III A) reicht; dieser Ort scheint, wie so mancher in A., in den Wirren der »Dorischen Wanderung« untergegangen zu sein; → Brauron mit nie unterbrochener Besiedelung bis in nachklassische Zeit; dazu die frühbronzezeitliche Siedlung bei Pyrgos Vraonas. Sehr erfolgreich sind die Grabungen bei Perati in der Bucht von Porto Rafti (Schneiderhafen nach der aus dem Felsen gemeißelten Figur röm. Zeit); aufgedeckt wurde die umfangreiche Nekropole, die wahrscheinlich zu der Stadt Steiria gehörte; die Keramik repräsentiert die letzte Phase der myk. Zeit, Funde anatolischer Siegelzylinder erweisen einen Kontakt mit dem O. (AJA 67, 1963, 280 Taf. 64,12. Praktika 1953, 94. 1956 [1961], 63ff. Ergon 1961, 13ff. Arch. Rep. 1059 [1961]). Thorikos (s.o.). An der W.-Küste: Aliki, späthellad. Kammergräber (Schachermeyr 226); zu dem hier gefundenen Stiefelgefäß: S. Marinatos Kreta und das myk. Hellas, 1959, 230 zu Taf. 236), H. Kosmas (s.o.), Eleusis: die ältere Siedlung scheint auf den Burghügel beschränkt gewesen zu sein; Schachermeyr beobachtet 211, daß »viele Züge der myk. Kultur bereits im ausgehenden Mittelhellad. vorbereitet« sind. Im Inneren Menidi (s.o.), Markopulo, Spata (zu den Elfenbeinreliefs als Kästchenverkleidungen s. S. Marinatos 216).

An Nekropolen nachmyk. Zeit sind vor allem bekannt geworden: Thorikos (Mac Donald, Hesp. 30, 1961, 299ff. geometrisch), ferner Myrrhinous, im Hinterlande von Porto Rafti bei Merenda (8. bis 4. Jh., Ergon 1960, 30ff. 1961, 37f. Arch. Rep. 1960/61, 5; 1962/62, 7); die großen Gräberfelder des 7. Jh. an der Straße von Vari nach Koropi sind seit langem bekannt (Philipps.-Kirst. 1, 1950, 810); große Grabbezirke mit Terrassenmauern wie in Athen kennen wir aus Vula (ebd. 1,904). In Spata und Anavisos sind Anlagen des 7. und 6. Jh. aufgedeckt worden mit Grabdenkmälern (u.a. die Sphinx in Athen) von höchster Qualität (Kuroi: E. Buschor Frühgriech. Jünglinge, 1950, Abb. 124,131. Chr. Karusos Aristodikos, 1961).

Von den in archaischer und klassischer Zeit blühenden Kulten von A. lassen die meisten sich in vorgesch., manche von ihnen in vorgriech. Zeit zurückverfolgen: Pan und die Nymphen wurden bis in späte Zeit in Höhlen verehrt; schon in neolith. Zeit wurde die Pansgrotte bei Marathon benutzt (s.o.), eine andere Grotte liegt im Parnes beim Kloster der *Παναγία τῶν Κλειστῶν*, vor ihr spielt der Dyskolos des Menander; eine Pan, Apollon und den Nymphen geweihte Grotte hoch im Hymettosgebiet bei Vari (Philipps.-Kirst. 1, 905. W. Zschietzschmann Hellas und Rom, Taf. 36). Vgl. die Pansgrotte am N.-Abhang der Akropolis von Athen. Beim h. Orte Marusi verehrte man die Artemis Amarysia, Apollon wie besondere Dionysos, ehe Peisistratos den Kult von Eleutherai nach Athen brachte, in Ikaria, am N.-Fuß des Pentelikon, weil der Gott zuerst hier eingekehrt, im h. Flurnamen Dioniso ist die Erinnerung noch bewahrt (Plan Kirsten-Kraiker Abb. 52c). In Brauron hatte Iphigeneia einen Kult, gemeinsam mit ihr Artemis Brauronia, lange ehe ihr im 5. Jh. auf der Akropolis von Athen ein Kult eingerichtet wurde. Tauropolien wurden lang noch gefeiert für Artemis Tauropolos im Demos Araphen, einen Tempel hinter den Dünen von Lutsa schreibt man der Göttin zu (Ergon 1957, 23f.). Athena wurde u.a. auch in Sunion verehrt, desgleichen Poseidon. Ein Heiliger Weg führte von der *ἱερὰ πύλη* beim Diplyon in Athen zur Paßhöhe mit dem Apollonheiligtum beim jetzigen

Kloster Dafni nach → Eleusis an einem ländlichen Aphroditebezirk (Paus. 1,37,7) vorüber; es ist h. noch dicht an der modernen Straße an den zahlreichen in den Fels eingemeißelten Votivnischen zu erkennen, auch an den Rheitoi kommt man vorüber (Paus. 1,38,1), einst stark fließende Salzbäche, h. teichartige Lachen; die Steinbrücke über den Kephisos (Arch. Rep. 1961/62. AJA 67, 1963, 289 Taf. 64,11) errichtete Hadrian z.Z. seiner Einweihung in die Mysterien von Eleusis. Die Mysterien selbst feierte man von frühester Zeit an, bis ihnen das Christentum ein Ende setzte. W. Z.

Attila. König der Hunnen 434–453, folgte gemeinsam mit seinem Bruder Bleda (445/46 von A. ermordet) seinem Onkel Rua nach (Prisk. frg. 11, FHG IV. Jord. Get. 35.49). Von Ungarn aus (zum Leben an A.s Hof vgl. Prisk. frg. 8) beherrschten die → Hunnen damals nördlich der Donau in lockerem Zusammenhang zahlreiche Völker vom Rhein bis zur Ukraine (Iord. Get. 24. 35.50.53.). Um A.s Raubzüge einzudämmen, erhöhte Ostrom die jährl. Tributsummen, verzichtete auf Rekrutierung im hunn. Machtbereich und billigte A. die Würde eines *mag. militum* zu (Prisk. frg. 1.2.3.8). Von 447 an widersetzte man sich energischer den Forderungen A.s. Im Westen erfolgte um 450 ein Umschwenken von dem durch → Aetius bestimmten prohunn. bzw. neutralen Kurs. 451 fiel A. in Gallien ein und richtete im Norden große Verwüstungen an. Im Bund mit den Westgoten zwang Aetius nach der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern (zwischen Metz und Troyes) die Hunnen zur Rückkehr (Greg. Tur. 2,6f. Iord. Get. 37.41. Chr. min. 1,302. 2,26). 452 fiel A. in Italien ein, ließ sich aber schließlich durch eine Gesandtschaft unter Papst Leo zum Rückzug bewegen (Chr. min. a.O. Iord. Get. 42). Während der Vorbereitung zu einem Krieg gegen Ostrom starb A. 453 (Iord. Get. 43.49. Prisk. frg. 18f.). A. L.

E. A. Thompson Attila and the Huns, 1948. *F. Altheim* Attila und die Hunnen, 1951.

Attillus, Mosaicist, signierte ein unweit von Zürich gefundenes Mosaik. A.R.

Encicl. Arte Class.Or. I 906 *(Guerrini).*

Attis, auch **Attes** (*Ἄττις, Ἄττης*). Alte Gestalt der phryg. Religion im Gefolge der Großen Mutter. Der A.-Kult verbreitete sich mit dem der Kybele über Kleinasien, aber nur spärlich und in gemilderter Form nach Griechenland, erst nach der Anerkennung durch Kaiser Claudius in Italien und im röm. Reich. A. gab Kybele, die ihn liebte, das Versprechen der Keuschheit; als er es nicht hielt, machte sie ihn rasend; er entmannte sich unter einer Fichte und fand dabei den Tod, Ov. fast. 4,223ff., oder wurde in eine Fichte verwandelt, Ov. met. 10,104; nach Paus. 7,17,5 ließ Zeus ihn durch einen Eber töten. Die Göttin stiftete ein Trauerfest: ihre Priester, Galli, ziehen in die Berge und suchen den verlorenen A. Finden sie sein Bild, so geben sie sich wilder Ausgelassenheit hin, bis zu blutigen Wunden und zur Entmannung, Macrob. Sat. 1,21,7. Das Fest wurde schon im Altertum als Symbol des alljährlichen Absterbens und Wiedererstehens der Vegetation gedeutet. Die Klage eines Gallus (Catull 63) schildert das Anziehende und das Abstoßende des Kults einprägsam. Tod und Auferstehung des Attis (Firm. err. prof. rel. 3.18.27. Arnob. 5,5–7.7,39), verbunden mit einem kultischen Mahl und später mit Taurobolien, wurde für viele ein erregendes religiöses Erlebnis. Spiritualistische Deutung Iulian or. 5,165ff. HERTL. Verwandte Gestalten → Adonis und → Agdistis. Auf einem att. Relief um 300 überreicht Agdistis dem A. eine Blume, IG II^2 4671. NILSSON GgrR 2,615. Beachtenswert wegen der Verbindung mit einem griech. Götterkreis und wegen der ernsten sittlichen Anforderungen an die Mitglieder die Inschr. eines Privatheiligtums im lyd. Philadelphia um 100 v. Chr. Sylloge^3 985. Vgl. → Atys. H. v. G.

H. Hepding, RGVV 1. *Cumont* 58 u.ö. *L. Deubner* Att. Feste 216.222. *Nilsson* GgrR 2, 614.628.660. *I. Carcopino* Aspects mystiques de la Rome païenne, Paris 1941, 49 bis 171. Übersicht der ant. A.-Denkmäler *Roscher* Myth. Lex. 1, 725ff. RE I 2250f.

Attius (Atius), plebeischer Gentilname, von SCHULZE Eigenn. 68.423 mit etr. *atnas*, *atnei* und den auch inschr. belegten Formen *Adius*, *Addius*, *Atius*, sowie (551) mit dem Ortsnamen *Atina* im Volskerland zusammengestellt. Im öffentlichen Leben treten Namensträger seit dem 2. Jh. v. Chr. entgegen (Nr. 2), werden aber erst seit Atia, der Mutter des Augustus, bedeutender; damals erfand man auch einen legendären Ahnherrn, Verg. Aen. 5,568 *Atys, genus unde Atii duxere Latini.* In der Kaiserzeit herrscht die Schreibung mit Konsonantengemination vor. Attii Labieni hat es – entgegen einer früheren Annahme – nicht gegeben. A. als Vorname (= Appius) bei dem Volskerfürst A. Tullius in der Coriolansage, RE VII A 800f.

I. Republikanische Zeit: **1.** C.A., Pompeianer, der 49 die Stadt Sulmo gegen Caesar verteidigte, aber von diesem begnadigt wurde. Caes. civ. 1,18,1 ff. **2.** L.A., *tribunus militum* 178 v. Chr. Liv. 41,3,9. BROUGHTON Mag. 1,396. **3.** P.A., Senator, vielleicht *aedilicius*, 39 v. Chr. BROUGHTON 2,466.488. **4.** M.A. Balbus aus Aricia, Praetor um 60; von 59 an gehörte er zur Kommission der *XXviri agr. dand. assign.*, starb aber wohl bald nach diesem J. Verheiratet war er mit Julia, der Schwester Caesars, war Vater der Atia und über sie Großvater des Augustus. Suet. Aug. 4,1. Cic. Att. 2,12,1. Möglicherweise hatte er als Praetor die Provinz Sardinia (zu Münzen vgl. RE II 2253 f.). **5.** C.A. Celsus, Praetor um 65, Cic. Corn. 1, fr. 10. BROUGHTON 2,157. **6.** A. Dionysius, Freigelassener, von Cic. fam. 12,30,1 zum J. 43 erwähnt. **7.** P. A. Varus, Praetor um 53, Propraetor (?) 52 in Africa, Caes. civ. 1,31,2. Zu Beginn des Bürgerkrieges wurde er Anhänger des Pompeius und blieb dies bis zu seinem Tode. 49 stand er in Picenum (Cingulum, Auximum), ging dann nach Africa, wo er ohne Auftrag das Imperium als Promagistrat an sich riß, verlustreich gegen Curio kämpfte, aber von Iuba gerettet wurde. Er hielt seine Stellung und übergab nach Pharsalos 48 den Oberbefehl an Metellus Scipio, während er selbst 48–46 als *legatus pro pr.* weiterhin in Africa und 45 in Spanien tätig war. Im Africanischen Krieg war er Flottenbefehlshaber (bell.Afr. 44.62f.), flüchtete nach der Schlacht bei Thapsos nach Spanien, wurde dort in einer Seeschlacht geschlagen (Cass.Dio 43,31) und fiel 45 in der Schlacht bei Munda, bell.Hisp. 31. **8.** Q.A. Varus, *praefectus equitum* bei Caesar in Gallien 51 v.Chr. (Hirt.Caes.Gall. 8,28,2) und im Bürgerkrieg 48 v.Chr. (Caes.civ. 3,37,5; vgl. RE VIII A 426 Nr. 5). BROUGHTON Mag.Suppl. 8. **9.** Atia, Tochter von Nr. 4, Nichte Caesars, vermählt mit C. Octavius, dem sie 2 Kinder gebar: Octavia minor und 63 C. Octavius (später Augustus). Nach 59 heiratete sie L. Marcius Philippus, starb in der 2.H. d. J. 43, vgl. Suet.Aug.4. Tac.dial. 28,5. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C.A. Alcimus Felicianus. Inhaber zahlreicher Prokuraturen in der 1. Hälfte des 3.Jh., CIL VIII 822. 23948, s. H. PFLAUM Carrières procur. équestr.² 2, 1960, 843–849. **2.** Q.A. Celer, legatus Aug.pr.pr. Thraciae, IGR I 756, s. A.Stein Leg. Thrakiens 66f. **3.** L.A. Macro, cos. suff. 134, CIL XVI 79.80. **4.** Sex. A. Suburanus. Nach militärischen und zivilen Ämtern Prokurator von Gallia Belgica 97 (s. R. SYME Tac. 1,56), AE 1939, 60; dann praefectus praetorio, Vict. Caes. 13,9, cos.suff. 101, pontifex 102, CIL VI 2074. 31034. Cos. II ord. 104, Forsch. Ephes. 2,27 v. 447. *Iudex datus*, Plin.epist. 7,6,10f. **5.** Attia Viriola, vielleicht Schwester von Nr. 4, Plin. epist. 6,33,2. R. H.

Attizismus s. Rhetorik

Atuatuca, -i s. Aduatuca

Atymnios (*Ἀτύμνιος*). **1.** Sohn des karischen Königs Amisodaros. Er und sein Bruder Maris, Waffengefährten des Sarpedon, wurden von 2 Söhnen Nestors getötet, Hom.Il. 16,317. **2.** Sohn des Zeus (Phoinix, Sch. Apoll. Rh. 2,178) und der Kassiepeia, von den Brüdern Minos und Sarpedon umworben, die sich seinetwegen entzweiten. Gewöhnlich wird der schöne → Miletos, Sohn Apollons und der Nymphe Areia, als Grund der Eifersucht und des Streites zwischen den Brüdern angegeben, Apollod. 3,1,2. **3.** Ein kretischer Sonnenheros, in Gortyn als Bruder der Europe verehrt. Ein Trauerfest galt dem frühen Tod, den Phoibos A. (Adymnos) als Lenker des Sonnenwagens fand. Nonn. Dion. 11,129.258. 12,217. 19,180. Solin. 11,9 → Phaethon. H. v. G.

Atys (*Ἄτυς*). **1.** Stammvater der Lyder. Hdt. 1,7.94.4,45. Dion.Hal.ant. 1,27. Strab. 5,219. Sein Bruder ist Kotys, seine Söhne sind Lydos und Tyrsenos. Der letztere ist wohl an die Stelle von Torrebos getreten; die Torreber sind ein lydischer Stamm. A. ist von Hause aus mit dem kleinasiat. Gott → Attis identisch, wie Kotys mit der gleichnamigen thrakischen Göttin Kotys (Kotytto). **2.** Sohn des lydischen Königs Kroisos, Hdt. 1,34 bis 45, der auf der Eberjagd durch Adrastos' Speerwurf umkommt. Zugrunde liegt die Sage von → Attis, die in rationalisierter Form und mit Betonung des Tragischen in die Kroisoslegende eingeführt wurde. H. v. G.

F. Stoessl G 66, 1959, 477.

Auction heißt Versteigerung. Sie fand nicht nur zur Ermittlung des bestbietenden Käufers, sondern auch bei Verpachtungen statt. Für öffentliche Versteigerungen ist in Äg. von 259 v. Chr. bis 57 n. Chr. der Ausdruck *πϱάσεις* nachweisbar. Die erste röm. Quelle über die a. ist Plaut. Stich. 190ff. 218ff. Men. 1154ff. Poen. 410f. u.a. In den nachplautin. Quellen hat der → *argentarius* (Bankier) bei allen Versteigerungen eine beherrschende Stellung; so konnte es in der jüngsten Diskussion zweifelhaft werden, ob überhaupt der Veranlasser der Versteigerung oder nicht etwa der Bankier *venditor* im Rechtssinne wäre. Vor allem die Gestaltung der Gewährleistung für Rechtsmängel macht es aber doch wahrscheinlicher, daß der Veranlasser der a. selbst als *venditor* galt.

Bei den Versteigerungen war weiters ein Ausbieter *(praeco)* beteiligt, der auch den Zuschlag erteilte. Unmittelbaren Aufschluß über Details des röm. Versteigerungswesens geben uns pompeian. Quittungstafeln (CIL IV, Suppl. I 3340) und die *lex Metalli Vipascensis.* In den Digesten findet sich nur wenig Material (vgl. immerhin D. 46, 3,88). Bei der a. spielte neben der *centesima rerum venalium* eine *centesima argentariae stipulationis* (die wir aus der *lex Metalli Vipascensis* kennen) eine Rolle. Scheinbieter und Abreden über das Abstehen vom Bieten waren recht häufig. Th. M.-M.

Schirmer De auctione, 1858. *Talamanca* Contributi allo studio delle vendite all' asta nel mondo classico, 1954. *Thielmann* Die röm. Privatauktion, 1961.

Auctor ad Herennium. Moderne Bezeichnung für den unbekannten Vf. eines lat. Lehrbuches der Rhet., das einem C. Herennius gewidmet ist. Die in 4 B. eingeteilte Schrift galt vom 4. bis zum 15.Jh. als Werk Ciceros; seither wurde sie oft einem von Quintilian zitierten Cornificius zugeschrieben (s. RE IV 1605ff.). Wie sich aus den meist der röm. Zeitgeschichte entnommenen Beispielen ergibt, entstand sie in den J. 88–85 v.Chr.; s. FRIEDR. MARX in den Prolegomena seiner Ausgabe von 1894, 153ff. Sie enthält ein vollständiges System der rhetor. Theorie, für das die *officia oratoris*, die Redegattungen und die Redeteile die wichtigsten Einteilungsprinzipien abgeben; s. [2], 41ff. Das Quellenproblem, zumal die Frage nach dem Verhältnis des auctor zu Ciceros Jugendarbeit De inventione, ist lebhaft umstritten. Wahrscheinlich gehen beide Werke auf dieselbe lat. Rhet. zurück;

s. [1], 81 ff. Die Schrift ad Herennium diente im MA. als Schulbuch. Aus den unzähligen Hss. ragen fünf Codices mutili hervor, die dem 9., 10. und 11. Jh. entstammen. M. F.

Erstausg. von *Omnibonus* 1470. Ta. von *Marx* 1894 und 1923; zum Text *Wilh. Kroll* Philol. 89, 1934, 63 ff. 1. *Dieter Matthes* Lu. 3, 1958, 81 ff. 2. *Manfred Fuhrmann* Das systemat. Lehrb. 1960, 41 ff.

Auctoramentum. Lange hielt man das a., das etwa bei Gaius, Inst. 3,199 begegnet, für einen Vertrag über die Verdingung von Gladiatoren. Kürzlich hat jedoch eine Untersuchung KUNKELS gezeigt, daß jeder einem anderen ins *mancipium* gegebene Haussohn ein *auctoratus* war. Nach Serv. Aen. 11,558 erscheint das väterliche Verkaufsrecht geradezu als *potestas auctoramenti*. Der Zusammenhang mit der *mancipatio* erklärt denn auch den Ausdruck a., der *auctor* gehört ja zur *mancipatio*. Es ist wahrscheinlich, daß die Verknechtung durch a. der durch *nexum* nah verwandt war. Th. M.-M.

Kunkel Auctoratus, in: Symbolae Taubenschlag 3 (Eos 48, 1956, 3), 207 ff.

Auctoratus ist der, der sich auf Grund eines *auctoramentum* in der Gewalt eines anderen befindet und von diesem zu Diensten herangezogen werden kann; vgl. Gai. inst. 3,199. Th. M.-M.

Kunkel Auctoratus, in: Symbolae Taubenschlag 3 (Eos 48, 1956, 3) 207 ff.

Auctoritas. Ein in der röm. Rechtssprache mit mehreren technischen Bedeutungen vorkommendes Wort. Etymologisch leitet es sich wohl von *augere* ab (der *auctor* vermehrt die Rechtsmacht des Handelnden), doch sind Einzelheiten und Aussagekraft dieser Ableitung sehr streitig (dazu [9] und [11], 236 ff. mit Lit.).

Dem Staatsrecht gehören an a) a. senatus: der aufgezeichnete, aber durch Interzession an voller Wirksamkeit gehinderte Senatsbeschluß (z. B. Cic. fam. 1,2,4). – b) a. patrum: die Zustimmung des Senats zu Gesetzes- oder Wahlbeschlüssen des Volkes, von der deren Wirksamkeit abhängt. Die a. patrum wird zunächst nachträglich erteilt, muß aber seit dem 4./3. Jh. v. Chr. schon vor dem Volksbeschluß eingeholt werden (dazu [1] u. [5]). – c) a. principis: die auf Ansehen gegründete Macht des Kaisers (vgl. die res gestae divi Augusti Kap. 34 und dazu [4]). Seit Augustus erhielten bestimmte Juristen das Recht, *ex auctoritate principis* zu respondieren, doch bedeutet das wohl nur »mit Erlaubnis«, nicht »im Namen« des Kaisers (Pomp. Dig. 1,2,2,49; dazu [2] u. [3]). Im Privatrecht bedeutet a. technisch a) a. tutoris: die Bestätigung von Rechtsgeschäften der *impuberes* (→ Aetas) und der Frauen unter Geschlechtsvormundschaft durch den *tutor*. Die a. tut. ist zunächst nur förmlich (»*auctor fio*« oder ähnlich), später aber auch formlos möglich (Inst. 1,21. Dig. 26,8. Cod. Iust. 5,59; dazu [12]). – b) a. als Prozeßhilfe (dazu [6 bis 11]). Wer eine Sache durch *mancipatio* veräußert, muß dem Erwerber, wenn ein Dritter ihm die Sache streitig macht, beistehen: Er muß die Klage des Vindikanten abwehren, indem er seinen eigenen rechtmäßigen Erwerb oder den seiner Vormänner nachweist. Mißlingt ihm das, so haftet er mit einer *actio auctoritatis* (OTTO LENEL Edictum perpetuum, 1927^{3}, 542 ff.) auf den doppelten Betrag der Manzipationssumme. Damit zusammen hängen auch die XII Tafel-Sätze über *usus auctoritas* (Cic. top. 4,23) und *aeterna auctoritas* (Cic. off. 1,12,37), deren Deutung sehr umstritten ist (dazu [11]), und die lex Atinia (Gell. 17,7,1).

Ältere Lit. RE II 2274 ff., dazu zum Staatsrecht 1. *Ant. Guarino* Studi Solazzi, 1948, 21 ff. 2. *Wolfg. Kunkel*, ZRG 66, 1948, 423 ff. 3. *Ders.* Herkunft u. soz. Stellung der röm. Juristen, 1952, 281 ff. 4. *Pietro De Francisci* Arcana Imperii 3,1, 1948, 245 ff. 5. *Franc. De Martino* Storia della costituzione rom. 1, 1958, 217 ff. – Zum Privatrecht vgl. die bei 6. *Max Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 40,23 Genannten, bes. 7. *Ders.* Eigentum u. Besitz, 1956^{2}, 88 ff. 109 ff. 129 ff. 8. *Ders.*, ZRG 68, 1951, 155 ff. 9. *Luigi Amirante* Studi Solazzi, 1948, 375 ff. 10. *Karl Friedr. Thormann* Iura 5, 1954, 1 ff., dazu noch 11. *Theo Mayer-Maly*, ZRG 78, 1961, 221 ff. außerdem 12. *Siro Solazzi* Iura 2, 1951, 133 ff. D. M.

Auerhahn, τέτραξ, *tetrao*. Plin. nat. 10,56 unterscheidet eine kleine Art (eindeutig das Birkhuhn) von einer größeren, im N. und in den Alpen lebenden, dem Geier vergleichbaren, die den A. bezeichnet. Ob die Schilderung eines Vogels aus Mysien bei Athen. 9,398e,f den A. meint, ist fraglich; auch andere Stellen, die den Namen enthalten (Aristoph. Av. 884. Suet. Cal. 22), lassen keine sichere Unterscheidung zu. Sicher dem A. ist das anon. Gedicht Anth. Lat. Nr. 883 gewidmet (Nistort am Fuß des Apennins!). Der Name (illyr. Ursprungs. vgl. WALDE-HOFM.^{3} 2,677) gehört urspr. wohl vielen Wildvogelarten (HEHN Kulturpfl.^{8} 368. KELLER Ant. Tierw. 2,165). – Aristot. hist. an. 559 a 12 (über das Brüten) nennt den τέτριξ, athen. οὔραξ; ob er mit dem A. identisch ist, bleibt ungewiß. W. R.

Auerochs, *urus* (οὖρος Anth. Pal. 6,332,3) der ausgestorbene bos primigenius. Erste Beschreibung bei Caes. Gall. 6,28 (interpol.); bei Plin. nat. 8,38 vom → Bison und → Büffel unterschieden, deutlich zur Korrektur verbreiteter Unklarheit, vgl. auch Sen. Phaedr. 68. Älteste Nennung wahrscheinlich bei Hdt. 7,126 (Makedonien); sonst ist Vorkommen in Germanien, den gallischen Bergländern und an der unteren Donau bezeugt. Hörner als Trophäe: Caes., Plin., Isid. orig. 12,1,34. Hadrian Anth. Pal. 6,332; als Signalhörner der Römer: Veg. mil. 3,5; meist unsicher, ob der A. gemeint ist. Name keltisch (Macrob. 6,4,23). W. R.

Aufidena (NISSEN It. Ldk. 2,788; Station gleichen oder ähnlichen Namens an der Aufidusmündung ebd. 858). Samnit. (Ptol. 3,1,66: karakenisch), Stadt am Oberlauf des Sangro, 298 v. Chr. von den

Römern erobert (Liv.10,12,9), später *municipium* (CIL IX 2805) in der 4. Region (Plin.nat. 3,107), liegt an der Straße zwischen Sulmo und Aesernia (It.Ant.102). Osk. Inschr bei Vetter, HB Nr.141 bis 145. Ruinen n. der ma. Stadt Alfedena mit irriger Restitution eines l im Namen, der von dem des Aufidus und illyr. Einfluß nicht zu trennen ist. G. R.

Aufidius, plebeischer Gentilname (mit dem Flußnamen Aufidus nach Schulze Eigenn. 203 kaum direkt zusammenhängend, weil zahlreiche ähnliche Namen nachweisbar sind, 269). Seit dem 2.Jh. v.Chr. sind Namensträger in Rom bekannt und treten bes. in der Kaiserzeit in hervorragenden Stellen entgegen.

I. Republikanische Zeit: **1.** Au., Teilnehmer an einer Verschwörung gegen Sertorius, Plut. Sert. 26f. **2.** Cn.Au., Volkstribun 170 v.Chr. vgl. RE II 2288 Nr. 5. Broughton Mag.1,420.423,6. **3.** Cn.Au., Senator 129 v.Chr., Broughton 2,488. **4.** Cn.Au. Praetor in Asia um 107, Propraetor ebd. um 106 (Broughton 1,551), später erblindet, von Cic. fin. 5,54 zum J. 94 erwähnt. Münzer Adelsp. 385f. **5.** T.Au., Praetor um 67, Statthalter in Asia um 66 (wohl *propraetor*). Cic.Flacc.45. Val. Max. 6,9,7. **6.** T.Au., literarisch tätiger griech. Arzt in der 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. Werke *περὶ ψυχῆς* (mind. 2 B.) und über chronische Krankheiten. **7.** (M.Aufidius) Lurco, Volkstribun 61 (zum Beinamen [= Schlemmer], den vielleicht zuerst Nr.8 erhielt, s. RE IIIA 1837,54ff.). **8.** M. Au. Lurco, Pfauenzüchter. Varro rust. 3,6,1 u.a. **9.** Au. Luscus, Gemeindeschreiber, von Hor. s. 1,5, 34ff. verspottet. **10.** Cn. Au. Orestes, Aedil um 79, Praetor (urbanus) 77, Promagistrat 76, Consul 71. **11.** M.Auf(idius) Rus(ticus), Münzmeister um 135–127. Broughton 2,432. H. G. G.

12. Au. Namusa. Schüler des Servius Sulpicius, vielleicht etr. Abkunft, hat nach Pomponius D.1,2,2,44 eine wohl *digesta* genannte Sammlung aus Werken von 8 Servius-Schülern veranstaltet. Wir haben nur wenige Zitate seiner Ansichten, den Spätklassikern war er aber offenbar noch geläufig. Eine direkte Überlieferung von Werken durch Justinian kam jedoch nicht zustande. Th. M.-M.

Lenel Paling. 1,75f. *Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 30f.

II. Kaiserzeit: **1.** A. Bassus. Angesehener Geschichtsschreiber, Epikuräer, den Seneca 60 n.Chr. in hohem Alter in Rom sah, epist. 30,1 ff.; vielleicht identisch mit dem Dedikanten von Dess. 3832. Seine Beredsamkeit lobt Tac.dial. 23,2. Er schrieb ein bellum Germanicum, Quint.inst.10,1,103 (s. R.Syme Tac.1,274ff.), sowie Historiae, daraus ein frg. über Ciceros Tod bei Sen. suas. 6,18. Sein Fortsetzer war der ältere Plinius. Schanz-Hos. 2,337. H.Bardon Litter. Lat. inconnue 2,164ff. **2.** A. Chius. Prokurator (Martial. 5,61,10) und Jurist der flavianischen Zeit, Lenel Palingen. 1,75. W. Kunkel Herkunft röm. Juristen 135f. **3.** A. Coresnius Marcellus, legatus Aug. pr. pr. Thraciae unter Alexander Severus, AE 1927, 75. G. Barbieri Alb. senat. 196 nr. 959. **4.** M.A. Fronto, Sohn von Nr.7, Enkel Frontos. Cos.ord.199, CIL VI 2270. Im J. 217 zum procos. Africae bestimmt, konnte er das Amt nicht antreten, erhielt aber wohl 219 Asia, Cass. Dio 78,22,4f. **5.** C.A. Marcellus, cos. ca. 205; procos. Asiae 220 oder 221, IGR IV 1206; cos. II ord. 226, CIL XVI 143,186. **6.** C.A. Victorinus Mul[vius?]. Polyonymos, dessen Namen und Cursus honorum durch eine Inschr. vom Augustus-Forum in Rom bekannt wurde, AE 1934, 155, s. H.G. Pflaum, CRA 1956, 189f. = AE 1957, 121. Er stammte aus Pisaurum in Umbrien, CIL XI 6334. Schüler Frontos mit M. Aurel, heiratete später Frontos Tochter Gratia, Front. ad am. 2,2 (p.189,5 van den Hout). Er war cos. suff. im Mai 155, CIL VI 2086. Von 162–165 legatus Aug. pr. pr. Germaniae sup., CIL XIII 11808 mit der Aufgabe, den Chatteneinfall in Germanien und Raetien abzuschlagen, Cass. Dio 72,11,3. H. A. vit. Marci 8,7. Im J. 166/67 wohl [comes] Augg. Antonini et Veri im Markomannenkrieg, wobei er hohe Auszeichnungen erhielt, dann nach Pflaums Rekonstruktion, CRA 1956, 189 im J. 168/69 legatus Aug.pr.pr. in den tres Daciae, 171/72 in Hispania cit., und der Baetica; procos. Africae (Cass. Dio 72,11,4) um 173/75; um 180 hatte er als Statthalter ein hohes Militärkommando inne, vielleicht Britannien. Nachher praefectus urbi, Cod. Iust. 4,57,2. CIL XI 6334, und im J. 183 cos. II, CIL VI 2099. Um 185 †. Cass. Dio 72,11,1f. **7.** C.A. Victorinus, Sohn von Nr.7, cos.ord. 200, CIL XI 6335. R. H

Aufidus (Pol. 3,110,9; falsch *Αὐφίδιος* bei Ptol. 3,1,15. Plut.Fab.15). Hauptfluß Apuliens, 166 km lang. Nach reißendem Lauf im Gebirge (Hor.c. 3,30,10 u.a.) mündet er träge fließend (Sil. 10,170) 16 km ö. Canusium (Strab. 283: mit Hafen) in die Adria. Der Name *(⟨*oughụĭdŏ-)* weist illyr. Vokalisation auf; j. Ofanto. G. R.

Auge **1.** s. Optik. **2.** s. Athena

Augeias (*Αὐγείας, Αὐγέας*). Sohn des Helios (oder Poseidon, Phorbas) und der Hyrmine, Bruder des Aktor (→ Aktorionen), Vater des Phyleus und Agasthenes und der → Agamede (Il. 2,68.624. 701.739), König der Epeier von durchtriebenem Charakter (Il. 11,698). Gewöhnlich ist A. König der Eleier in Pisa oder Ephyra. An seinen Reichtum knüpft die Novelle von Agamedes und → Trophonios an, die der von Hdt. 1,121 erzählten vom Meisterdieb und dem Schatzhaus des Rampsinit gleicht: in der Telegonie (Prokl.epit. p.109 Allen), dann bei Charax FHG 3,637. Der Herdenreichtum des A. gibt Anlaß zu dem 6. (5.: Apollod. 2,5,5) Abenteuer des Herakles. Eurystheus trug ihm auf, die Stallungen des Königs von dem seit vielen Jahren angesammelten Mist an einem Tage zu befreien. Herakles bedang sich dafür den 10. Teil der Herden des A. aus. Er durchbrach das

Fundament des Stalles, leitete den Alpheios und Peneios hindurch und schwemmte so den Mist fort. Nach B. Schweitzer Herakles, 1922, 146ff. galt diese Arbeit ursprüngl. der Erringung der Königstochter. F. Brommer Herakles, 1953, 28f. weist nach, daß dieses Abenteuer auf keiner griech. Vase dargestellt ist und auch in der Literatur erst spät und selten berührt wurde. Es scheint auf ein *ἀδύνατον* des Volkshumors zurückzugehen, Wilam. Herakl.^{2} 160. Daß die Szene auf einer Metope des Tempels in Olympia dargestellt wurde (Herakles scheint hier nur mit einer Schaufel zu arbeiten), erklärt sich aus lokalen Rücksichten: Olympia liegt im Herrschaftsgebiet des A. Er weigerte sich, dem Helden den vereinbarten Lohn zu geben (Pind. O. 10,27. Paus. 5,1,10), jagte ihn aus dem Lande und verband sich gegen ihn mit den → Aktorionen, die Herakles besiegten. Dieser rächte sich, indem er die Aktorionen überfiel und niedermachte, Elis eroberte und A. tötete. Apollod. 2,7,2. Diod. 4,13,3. Hyg. fab. 30. Theokr. 25. Paus. 5,1,9 bis 2,1 und sonst. H. v. G.

W. Kullmann Die Quellen der Jlias H (ES 14) 161. *L. Radermacher* Mythos und Sage 374.

Augenheilkunde. Erkrankungen des Auges sind bei den Mittelmeervölkern von alters her häufig. Besonders Entzündungen scheinen schon früh verbreitet gewesen zu sein; bei den Griechen finden sich mehrere, sicher alte Bezeichnungen dafür (*ὀφθαλμία*, vgl. schon Hdt. 7,229, *γλαμυρός*, *λήμη* mit Ableitungen). In der frühen griech. Medizin war die A. kein Gebiet für sich – jedenfalls wissen wir von keiner frühen Spezialschrift *περὶ ὀφθαλμῶν* –, sondern wurde bei Gelegenheit in anderen Zusammenhängen mit abgehandelt. So gibt es in einigen der ältesten Schriften des hippokrat. Corpus (s. vor allem *περὶ ἀρχαίης ἰητρικῆς* 19) verstreute Angaben über Augenentzündungen sowie weniges über deren Heilung. Chirurgische Eingriffe am Auge sind in dieser frühen Zeit offenbar nicht vorgenommen worden; von der später beliebten Anwendung des Aderlasses sowie von Einschnitten in die Kopfhaut (*περισκυθισμός*) und dem Brennen der Schläfenadern bei Augenkrankheiten reden erst jüngere Schriften des Corpus [1]. Die Anatomie des Auges war ebenfalls noch nicht so fortgeschritten wie bei den Alexandrinern. Eine bedeutende Weiterentwicklung der A. scheint das uns nicht erhaltene Werk des Herophilos *περὶ ὀφθαλμῶν* gebracht zu haben (hingewiesen sei darauf, daß wir für die Zeit vor diesem beachtliche Papyrusreste über A. haben, welche aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Werk des Diokles v. Karystos stammen [2]). Im Anschluß an diesen ist in den beiden ersten Jh. v. Chr. die operative Technik bei Geschwüren und Starerkrankungen ausgebildet und verfeinert worden, worüber uns Cels. De med. 7,7 berichtet; außerdem wurden neue Augensalben erfunden. In dieser Zeit vergrößerte sich auch die Anzahl der Spezialärzte für A. (*ὀφθαλμικοί*, vgl. Gal. 18 A, 47 K.; im röm. Heer hießen sie *ocularii*) immer mehr.

Die das Wissen der antiken A. zusammenfassenden späten Kompendien (Aetios v. Amida Buch VII, der von Th. Puschmann [Nachtr. z. Alex. v. Tralles, Berl. 1886] herausg. Anon. *περὶ ὀφθαλμῶν* sowie, aus früherer Zeit – um 100 n. Chr.? –, die ps. galenische Schrift *Εἰσαγωγὴ ἢ ἰατρός*) gehen nach M. Wellmanns [3] einleuchtender Hypothese alle auf das verlorene ophthalmologische Hauptwerk des um 50 n. Chr. lebenden Arztes Demosthenes zurück. F. K.

Jul. Hirschberg Gesch. der A. im Altert., Lpz. 1899. *G.E. Arrington* A History of Ophthalmology, New York 1959^2. 1. *Aug. Andreae* Die A. des Hippokrates, Magdeb. 1843. 2. *G.A. Gerhard* Ein dogmat. Arzt des 4. Jh. v. Chr., Heidelb. 1913 (vgl. *Werner Jaeger* Diokles v. Karystos, Berl. 1938, 33–37). 3. *M. Wellmann* Demosthenes *περὶ ὀφθαλμῶν*, H 38, 1903, 546–566.

Augila. Oase auf dem ersten Drittel des Wegs von Agedabia nach Kufra, mit gleichem Namen u. a. von Hdt. 4,172.182 als Anpflanzung von Dattelpalmen der Nasamonen erwähnt. Weitere Nennungen bei Prok. de aed. 6,2. Plin. nat. 5,26f. Strab. 17,838. Jetzt ist Au. das letzte Rückzugsgebiet der Berbersprache in der Cyrenaika. W. H.

Augures. I. Worterklärung. II. Tätigkeit. III. Geschichte. I. Gehört a. und augurium (so heißt die Kulthandlung) zu augēre (Walde-Hof.^{3} 1,83. Ern.-M. Dict. étym.^{4} 56f. [10] 67. Wissowa, PhW 41, 1921 916ff. seine frühere Ansicht [2,2313f.] korrigierend), so stehen diese Bezeichnungen in Zusammenhang mit Vermehrungsriten, insbesondere für die Fruchtbarkeit ([10] 66f.), wobei der *lituus* ursprüngl. Zauberstab ist ([5] 38ff. Wissowa a.O. Latte, RE XIII 805). Dann bleibt offen, wann und wie die historisch allein bekannte Funktion dafür eintrat und »ob es vor der Übernahme der Disziplin durch die Augurn eigene *auspices* gab . . . oder ob das Wort nur die Augurn in dieser ihrer Funktion bezeichnet« (Wissowa a.O. 917).

II. Uns jedenfalls begegnen die a. nicht als Herbeirufer von mehr »Macht« ([10] 67; Spuren davon glaubt man allerdings in etwas dunklen Grammatikernotizen zu erkennen: [10] 67, 1), sondern als Deuter göttlicher Zeichen. Ihre Deutung bezieht sich aber nicht auf Voraussagen des Zukünftigen, sondern ausschließlich auf die Einholung göttlicher Zustimmung zu einer beabsichtigten Handlung, die man also auch unterlassen kann; tut man dies nicht, wird sie mißlingen. (Verständlich, daß das schon im Altertum nicht stets klar von Zukunftsvoraussage geschieden wird.)

Wichtige Staatshandlungen dürfen nur *auspicato* vorgenommen werden: Die Einholung selbst ist Sache des Magistrats (ursprüngl. durfte im privaten Bereich wohl jeder *pater familias* Zeichen einholen; das kam aber ganz außer Übung), die Deutung oder gar die Entscheidung über sich widersprechende Zeichen beruht auf einer komplizierten Lehre, deren Träger die a. sind. Das Kollegium besaß auch ein Archiv mit erteilten Gutachten. Zwar brauchte der Magistrat nicht Kenntnis zu nehmen von negativen Zeichen, aber dies konnte leicht zur Anfechtung führen, insbesondere bei Wahlen, weshalb schließlich den Magistraten, z.B. bei Comitien, immer ein a. beigegeben wurde.

Die Zeichen zerfielen in 2 Hauptklassen, *auguria impetrativa* (erbetene Zeichen) und *au. oblativa* (Zeichen, die unerbeten erscheinen); die *signa* selbst werden geschieden in 5 genera: *ex caelo, ex avibus, ex tripudiis, ex quadripedibus, ex diris;* doch scheint es früher auch noch andere gegeben zu haben. Für *auguria impetrativa* kommen nur die *signa ex caelo* (für die auguralen Kultakte) und die *signa ex avibus* (insbesondere für die magistrale Auguration) in Frage. *alites* geben durch ihren Flug, *oscines* durch ihre Stimme Zeichen. *dirae* sind immer ungünstig, sonst kommt es auf Art, Ort, Richtung des Zeichens und auf die vorgesehene Handlung an (Blitz ist z.B. nur bei Comitia ungünstig; angeblich [Serv. Aen. 4,462] sind Vögel, die als *alites* günstig sind, als *oscines* ungünstig und umgekehrt). Wie *maius* und *minus imperium,* so gibt es auch *maiora* und *minora auspicia.* Eigene auspicia hat nur der Inhaber eines selbständigen Oberkommandos. Vor der Abreise haben Feldherrn und Statthalter in Rom *auspicia* einzuholen, die nur in Rom erneuert werden können.

Für die Auspikation wird eine Örtlichkeit von viereckigem Grundriß bestimmt, das *templum*; sie hat an dem Ort und an dem Tag zu erfolgen, an dem die Handlung (Senatssitzung, Comitien usw.) stattfindet. Der Augur bezeichnet mit seinem *lituus*, Krummstab, genau die Grenzen, sei es eines Raumes oder eines freien Geländes. Die Orientierung stand in seinem Belieben, wir haben Zeugnisse für Ost- wie Südorientierung. Für nichtmagistrale augurale Akte stand den a. das sog. *auguraculum* auf der *arx* zur Verfügung; andere *auguracula* waren auf dem Palatium und auf dem Quirinal (auch außerhalb Roms [6]4,1).

Über die Zeremonie sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Immerhin ist bei Varro 1.1. 7,8 eine textlich leider nicht gesicherte Auguralformel überliefert ([6]1 ff.[9]143 ff.). Zweitens dürfen wir uns die Inauguration der Priester nach Liv. 1,18,6ff. vorstellen: Der Augur erbat von der Gottheit ein Zeichen, ob ihr der zu Inaugurierende genehm sei. Von anderen selbständigen Kultakten kennen wir kaum die Namen (*augurium salutis* fand alljährlich statt, wenn kein Heer im Feld stand, weshalb es oft ausfallen mußte; es gab *auguria,* die sich auf das Wachstum bezogen: der Gedanke an die erschlossene alte Funktion [s. o.] liegt nahe). Etwaige Opferhandlungen wurden nicht von den a. selbst vollzogen, sondern von den *pontifices* ([1]524).

Schon am Ende der Republik ist an Stelle der umständlicheren Vogelschau die Blitzbeobachtung üblich: Blitze aber sind selten, und so genügte es, wenn ein solches Zeichen gemeldet wurde. Im militärischen Bereich wurde sie noch früher durch *signa ex tripudiis* ersetzt: Fraßen die Hühner so gierig, daß ihnen ein Teil aus dem Schnabel rann, galt das als günstig; man half dem durch Aushungern und die Form der Nahrung nach. Je geringer die Bedeutung der Auguration wurde, desto größer wurde die der → Haruspizin.

III. Geschichte des Kollegiums. Erhebung der a. zum Kollegium schreibt Cic. rep. 2,16 dem Romulus zu, Liv. 1,18,6 und 4,4,2 dem Numa. Den überragenden Einfluß datiert Liv. 1,36 seit dem Auftreten des → Atius Navius. Nach Cic. rep. 2,16 betrug die Zahl ursprüngl. entsprechend der der Tribus 3. Doch seit der lex Ogulnia 300 v. Chr. 9, von denen 5 Plebeier sein mußten ([12],85; Liv. 10, 6,6ff. ist unmögliche Konstruktion; auch Cic. rep. 2,26 ist unzuverlässig). Sulla vermehrte die Zahl auf 15, Caesar unter Außerachtlassung der Dreizahl auf 16. Das Kollegium ergänzte sich durch Kooptation, die wie die anderer Kollegien durch eine lex Domitia eingeschränkt wurde: Das Kollegium legte eine Kandidatenliste vor, auf der höchstens je 2 Mitglieder denselben Namen setzen durften; die Wahl erfolgte durch *minor pars populi,* d. h. 17 ausgeloste Tribus. In der Kaiserzeit ging diese wie alle Wahlen an den Senat über, erheblich eingeschränkt aber durch das kaiserliche Kommendationsrecht. Das Amt war lebenslänglich. Weitere priesterliche und staatliche Ämter konnten übernommen werden. Hohe Ehrenrechte, *toga praetexta* bei amtlichen Handlungen, Ehrensitze bei Spielen, *vacatio muneris et militiae* standen den a. zu. Sie trugen *lituus* und → *trabea.* Trotz verringerter Tätigkeit blieb das Ansehen bis zum Ende der Republik erhalten. W. E.

1. *Wissowa* Rel.² 523ff. 2. *Wissowa* RE II 2313ff. 3. *Mommsen* RStR 1,76ff. 4. *Nissen* Das Templum, Bln. 1869. 5. *Flinck* Auguralia und Verwandtes, Ann. Acad. Fenn. Scr. B XI, 10, 1921. 6. *Norden* Aus altröm. Priesterbüchern, Lpz. 1939. 7. *St. Weinstock* Templum RM 47, 1932, 95ff. (gekürzt: RE V A 480ff.). 8. *Ericsson,* ARW 33, 1936, 294ff. 9. *Latte,* Philol. 97, 1948, 143ff. 10. *Latte* RRelG 141.397. 11. *Altheim* RRelG 3, 1933, 15f. 12. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke, Darmstadt ²1961, 85.123ff.

Augurinus. 1. Prokonsul von Creta Cyrenae unter Caligula, Svoronos Numism. de la Crète 1,181,193. **2.** Tölpel, der gleichzeitig mit Claudius starb, Sen. apocol. 3. **3.** → Sentius. Serius. R. H.

Augurium s. Augures

Augusta (Augustae). Name oder Beiname zahlreicher Städte in Italien und in den Provinzen, hinweisend auf eine Koloniegründung bzw. die Verleihung des Kolonialrechtes durch Augustus oder auch durch einen späteren Kaiser.

1. A. Bagiennorum (Nissen It. Ldk. 2,154. Beloch RG 627), ligur. Stadt (Ptol. 3,1,35) der 9. Reg. (Plin. nat. 3,49) am Oberlauf des Tanaro;

j. vermutlich Bene; *municipium* der trib. Camilia (CIL V p. 873). G. R.

2. A. Emerita am Anas, h. Mérida am Guadiana, Kolonie, wurde 25 v.Chr. von dem Legaten P. Carisius im Auftrage des Augustus für die Veteranen der 5. und 6. Legion gegründet (Cass. Dio 53,26. Isid. Etym. 15,1,69. Mz.: Antonio Vives La moneda hispánica, Madrid 1926. 1924, 4, 58 ff. Dazu: Ad. Schulten Los Cántabros y Astures, Madrid 1943, 152.165). Die Siedlung bekam ein übergroßes Territorium, das sich auf mehr als 100 km Länge erstreckte, so daß viel Land unbebaut liegenblieb ([1] VIII 241–243. 247). Trotzdem hat Otho anscheinend das Gebiet noch erweitert (Tac. hist. 1,78). Sie war Hauptstadt ihres *conventus* (Plin. nat. 4,117. Strab. 3,2,15). Weitere Belege s. RE V 2493, zahlreiche Inschr. CIL 11 Suppl. p. 1144, Münzen a.O. Eine große Rolle spielte A. E. in christlicher Zeit. Schon um 250 war sie Bischofsstadt (Cypriani ep. 67, CSEL III 2,735, dazu [1] VIII 46f.) und wird 306 (?) und 344 als solche genannt ([1] VIII 59.66).

In westgotischer Zeit wird A.E. als Sitz eines Metropoliten in den Konzilsakten regelmäßig genannt; hier fand 666 ein Konzil statt (Mansi 11, 75–89, dazu [1] IX 320f.), außerdem war sie von 568 an Münzstätte ([1] IX 193.229.233.237.243. 253. 281. 288f. 294. 297. 308. 323. 341. 358. 372. 377f.). Für die kirchliche Bedeutung der Stadt spricht auch das Lob des Prud. (Peristeph. III. in honorem passionis Eulaliae. S. [1] VIII 373) und die Schrift De vita patrum Emeritensium ([1] IX 5). 457 eroberte, aber verschonte sie Theoderich II. (Hyd. Chron. 182 = Chron. Min. 2 p. 30 Mommsen). Über das Datum s. [1] IX 77f. Dem Aufstand des Hermenigild gegen Leovigild schloß sie sich an, wurde aber von diesem 582 erobert (Greg. Tur. Hist. Franc. 6,18, dazu [1] IX 168.182.193: Siegesmünzen des L.). Zu unbekannter Zeit hat ein unbekannter Usurpator Iudila hier Münze geschlagen ([1] IX 383f.). Über die erhaltenen Reste und die späteren Schicksale s. Encicl. Univ. Ilustr. 34, 892 ff. s. Mérida. R. G.

1. Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff.

3. A. Praetoria (Nissen It. Ldk. 2,171. Beloch RG 616), Stadt im Gebiet der Salasser (Ptol. 3,1,34), von Augustus an der Stelle des Lagers des Ter. Varro Murena im J. 25 v. Chr. angelegt (Strab. 206. Cass. Dio 53,25f.), zur *trib. Sergia* (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 117) und 11. Reg. (Plin. nat. 3,123) gehörig. Von Placentia (162 mp entfernt) über Ticinum-Eporedia durch Straße (Itin. 345,3. 347,6. 351,3. 556,9) erreichbar; Zugang zum Großen und Kleinen St. Bernhard; j. Aosta. Bedeutende röm. Baureste: NSA 1899, 108 mit Plan.

4. A. Raurica. Römische Kolonie, gegründet im Sommer 44 v. Chr. durch L. Munatius Plancus als colonia Raurica auf dem Gebiet der Rauriker (CIL X 6087. Dess. ILS 886. Plin. nat. 4,106) als Grenzfestung Galliens gegen das Alpengebiet, dann wohl Verstärkung durch Augustus, h. (Basel)-Augst. Funde erst ab augusteischer Zeit, großartiger Ausbau um die Mitte des 2. Jh. n. Chr., zerstört in den Alemanneneinfällen von 259/60 n. Chr. Nachfolger das diokletianische Castrum Rauracense am Rhein (Kaiseraugst). Ausgegraben und z.T. konserviert, besonders das Theater, vorübergehend zum Amphitheater umgebaut, gegenüber großer Tempel über Resten eines gallorömischen Tempelbezirks, Forum mit Juppitertempel, Basilica und Curia, zweites Forum, der sog. »Grienmatttempel«, vielleicht eine Art Septizonium, weitere gallorömische Tempelbezirke, neuerdings großes Amphitheater, größere Teile der Wohnviertel mit mehreren Thermen, gewerbliche Anlagen u.a. Stadtmauer im 3. Jh. begonnen, unvollendet. Kastellmauern von Kaiseraugst z.T. noch hoch aufrechtstehend und konserviert. E. M.

1. *Theophil Burckhardt-Biedermann* Die Kolonie Augusta Raurica, ihre Verfassung und ihr Territorium, 1910. 2. *Fel. Stähelin* Die Schweiz in röm. Zeit, ^{3}1948, 95 ff. 597 ff. 3. *Ernst Howald–Ernst Meyer* Die röm. Schweiz, 1940, 305 ff. 4. *Rud. Laur-Belart* Führer durch Augusta Raurica, ^{3}1959. 5. *K. Kraft*, JRGM 4, 1957, 81 ff. 6. *Elis. Ettlinger* Die Keramik der Augster Thermen, Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, 6, 1949. 7. Neue Ausgrabungen und Funde in den Jahresberichten der Gesellschaft Pro Augusta Raurica seit 1936 und in den Zeitschriften Jb. der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte und Urschweiz.

5. A. Taurinorum (Nissen It. Ldk. 2, 163. Beloch RG 616), ursprüngl. ligur. Stadt der 11. Reg. (Plin. nat. 3,123) am Zusammenfluß von Duria min. und Po (von hier aus schiffbar; Plin.), *municipium* der *trib. Stellatina* (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 117), später *colonia Iul. Aug.* (CIL V, 7047 u.a.). A. wurde von Hannibal eingenommen (Pol. 3,60. Liv. 21,39. App. Hann. 5 *Taurasia*). Günstige Straßenlage: Seit 159 v. Chr. an der via Fulvia (Placentia-Dertona-For. Fulvii-Hasta-T.-Ocelum; Nissens [2,156] Zuweisung an den cos. d. J. 179 v. Chr. trifft nicht zu, da die → via Aemilia erst i. J. 175 v. Chr. bis Placentia wieder instand gesetzt wurde). Seit 2 v. Chr. an der Straße durch das *Cotti regnum* (mil. 517; 128 mp von Placentia). Ferner Straßen nach Pollentia, For. Vibii und Eporedia (Nissen). G. R.

6. Augusta Treverorum s. Treveri

7. A. Vindelicum (*Αὐγούστα Οὐινδελικῶν* Ptol. 2,12,3. 8,7,4). Die Hauptstadt der Provinz Raetien, in Vindelicien am Zusammenfluß von Virdo-Wertach und Licus-Lech gelegen, h. Augsburg. Die Ansiedlung in der Nähe des Truppenlagers Oberhausen, das anläßlich des Feldzuges des Tiberius und Drusus gegen die Alpenvölker angelegt wurde, lag am strategisch wichtigen Punkt bedeutender Reichsstraßen nach Oberitalien, zur Donau, Rhône und zum Rhein. Mit der Verlegung des Legionskommandos von Oberhausen und der

Neuordnung der Provinz Raetien unter Tiberius nimmt der kaiserliche Prokurator als Statthalter der Provinz seinen Sitz in A. Neben Hilfstruppen untersteht ihm die innere Verwaltung und das Gerichtswesen *(officium)* sowie die Steuer- und Finanzverwaltung *(tabularium)*. Als Verwaltungszentrum nimmt A. einen schnellen wirtschaftlichen Aufschwung und wird Hauptsitz mehrerer Händlercollegien. Nach den Markomannenkriegen erhält Raetien eine Legion als Kerntruppe in Regensburg, deren Befehlshaber als *legatus Augusti pro praetore* und Statthalter weiterhin in A. residiert. Auf den Inschr. wird die Stadt A.V. oder einfach A. benannt (CIL III 5981), andere nennen *Aelia Augusta*, *Municipium Aelium Augustum* oder bloß *Municipium*. Zu den in A. festgestellten röm. und frühchristlichen Bauten vgl. Germ. 32, 1954, Beil. 2. H. C.

W. Schleiermacher G. B.1,78–89.

Augustales. 1. In der Literatur kommen nur bei Petron. 30 (vgl. 57.71) seviri A. u. in den Horaz-Scholien zu s. 2,3,281 A. vor, um so häufiger aber sind A. und seviri A. auf Inschriften. In Gemeinden röm. Ordnung (daher außerhalb Italiens nur in Kolonien nachgewiesen) hießen so die Männer, die den Kult des lebenden und der konsekrierten Kaiser besorgten. Es waren fast durchweg Freigelassene. Damit wurde diesen der Weg zu Würden und Ehren eröffnet, da sie sonst vom Gemeinderegiment ausgeschlossen waren, und der Gemeindekasse wurde durch die *summa honoraria*, die Magistrate und Priester beim Eintritt in das Amt zu entrichten hatten, Gelder zugeführt. Außerdem hatten sie Opfer und Spiele aus eigenem Vermögen auszurichten. Das Amt ist einjährig, kann aber mehrmals bekleidet werden (selten lebenslänglich). A. sind seit 12 v. Chr. nachweisbar: Sie sind also keine Nachahmung der → sodales Augustales (die 14 n. Chr. eingesetzt wurden und aus den höchsten Ständen kamen), wohl aber stehen sie in Parallele zu den stadtröm. → magistri vicorum, deren Fasten wohl ebenfalls im J. 12 v. Chr. begonnen hatten (vgl. CIL VI 452: im J. 109 sind die 121.), wenn auch die Organisation erst 7 v. Chr. beendet war ([8],307; anders [2],2354). Magistrale Insignien kamen ihnen nur außerordentlicherweise als Leiter von Spielen zu; sie sind als Träger des Kaiserkultes nicht ohne Einfluß, wenn auch Mommsen urteilt ([5],454; dagegen [2], 2355), daß dabei »nichts reell war als die Kosten und der Pomp«.

Zunächst scheint sich die Kaiserverehrung meist an die anderer Götter angeschlossen zu haben (Mercur, Hercules, Castor und Pollux, Concordia). Wir können die Aufnahme der Bezeichnung A. in die Namen anderer Kollegien verfolgen. Die gleiche Funktion brachte es mit sich, daß die auf Grund der lokalen Entstehung auch lokal differenzierten Organisationsformen einander recht ähnlich wurden, bestimmt nicht ohne Zutun der Zentralregierung. Die A., manchmal mit einem *magister Augustalis* an der Spitze, wurden zu einem municipalen *ordo*.

Ein Problem bildet das Verhältnis der Bezeichnungen A. und seviri A.: Neumann (s. u.) glaubte nachweisen zu können, daß es sich um lokal verschiedene Namen für die gleiche Sache handle, früher (vgl. [4],197ff.) und heute wieder ([7],611. [8],308) neigt man zu einer chronologischen Fixierung; es seien seviri aus den A. herausgehoben worden, und zwar seit dem Ende des 1. Jh. ([6],851. [7],611; zweifelnd [8],308); doch CIL XI 4170 = Dessau 157 aus Interamna vom J. 32 zeigt, daß es seviri a. schon früher gegeben hat. Es ist denkbar, daß an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten die später sichtbaren Organisationsformen hergestellt wurden, und dies jeweils zu der Zeit, als sie, was früher nicht der Fall war, eigene Kollegien bildeten. (Zu den Verhältnissen in griech. Gemeinden und den Verbindungen zwischen Gerusiai und A. vgl. Oliver, Hist. 7, 1958, 472ff.)

1. *Joh. Schmidt* Diss. Halle 1878. 2. *Neumann* RE II 2349ff. 3. *Humbert* Dar.-Sagl. 1,560f. 4. *Marqu.* RStV 1,197ff. 5. *Mommsen* RStR 3,452ff. 6. *v. Premerstein* in Ruggiero Diz. Epigr. 1,824ff. 7. *Wickert* CIL XIV suppl. S. 611 8. *Latte* RRelGesch. 306ff.

2. Praefecti A., erscheinen zeitweilig als Magistrate von Gabii. Sie waren, vielleicht wegen Mangels an Freigeborenen, Freigelassene. **3.** Seit dem 4. Jh. wird der praefectus Aegypti auch pr. Augustalis genannt. **4.** Sodales Augustales → sodales. W. E.

Augustalia wurden ludi divi Augusti et Fortunae Reducis genannt, die seit 14 n. Chr. zu den ständigen Spielen gehören und unter Claudius 3. bis 12. Oktober begangen wurden. Eingesetzt waren sie zur Erinnerung an die Rückkehr des Augustus aus dem Orient 12. Oktober 19 (→ auch Fortuna Redux). W. E.

Mommsen Res g. Div. Aug.^{2} 46f. CIL I^2 S. 332. *Platner-Ashby* 218.

Augustinus. Aurelius A. ist der einzige Kirchenvater, über dessen Lebensgeschichte und Veröffentlichungen wir lückenlos Bescheid wissen. (Die biographisch ergiebigen Texte sind bei Courcelle Recherches S. 281, eine Liste aller Werke im Dict. de Théol. Cath. I,2 Sp. 2286ff. zusammengestellt.) Aber nicht deshalb ist er der »Vater«, der heute noch Heiden und Christen, Philosophen, Philologen und Theologen ohne Unterschied der Konfession und Einstellung zur Beschäftigung mit seinem Denken und seiner Person lockt, sondern deshalb, weil er bis heute im abendländischen Kultur- und Geschichtsbewußtsein fortlebt. Was wäre das M.A. ohne A. civ., was die Scholastik ohne seinen Kirchen- und Sakramentsgedanken, was die Philosophie ohne sein Geschichts- und Freiheitsdenken?

A. ist am 13. Nov. 354 in Thagaste in Numidien als Sohn eines dem dortigen Gemeinderat angehörigen Nachkommen eines röm.Veteranen namens Patricius und einer eifrigen Katholikin namens Monnica, die dem Kinde einen nachhaltigen Eindruck eines lebendigen Christentums vermittelte, geboren. Nach dem Elementarunterricht in Thagaste und der weiteren Ausbildung in Madaura fehlte der Familie das Geld, den begabten A. weiterstudieren zu lassen. Erst nach einjährigem Müßiggang, den A. in den conf. übertrieben dunkel schildert, konnte er 371 in Karthago seine rhet. Studien fortsetzen. Hier ging er nach sinnlichen Verirrungen ein Konkubinat ein, dem der Sohn Adeodatus († 388) entsproß. Hier begeisterte er sich auch für Cic. Hortensius und für den Gedanken, daß das Glück nur in der Philosophie, nicht aber in irdischen Hoffnungen zu finden sei. Schon vorher hatte A. an den rhet. Traktaten und an den Reden Ciceros Gefallen gefunden. 374 finden wir ihn als Lehrer der Rhetorik in Thagaste, 375 in Karthago und 383 wird der schon zur Berühmtheit seines Fachs Gewordene nach Rom berufen. Von dort gelangte A., mit einer Empfehlung des Stadtpräfekten Symmachus ausgestattet, als Lehrer der Rhetorik in die kaiserliche Residenz Mailand. Dieser glänzenden Karriere entsprach seine innere Entwicklung keineswegs. Von Cic. Hort. zur Bibel gelangt, stoßen ihn hier Stil und sachliche Unstimmigkeiten zurück und veranlassen ihn, der in Afrika rationalistisch aufgemachten dualistischen Sekte der Manichäer als *auditor* beizutreten. Trotz mancherlei Enttäuschungen und dem substantiellen Gottesbegriff der Manichäer hielt A. ihnen bis 382 die Treue, um dann, durch Widersprüche ihrer Lehre veranlaßt, in einer nur als Verzweiflung zu bezeichnenden Geisteshaltung zum Skeptiker zu werden, der zwar nicht an Gott, aber doch an der Möglichkeit, ihn zu erkennen, zweifelt. In solcher Stimmung stößt A. in Mailand auf die Schriften des Plot. und des Porph., vor allem aber auf Ambr., der ihn mit seinem neuplat. gefärbten Christentum, seiner allegorischen Schriftauslegung und seiner achtunggebietenden Erscheinung stark beeindruckt. Davon überzeugt, daß der katholische Glaube des Ambr. und die platonische Philosophie eines sind, erlebt A. 386 zuerst eine intellektuelle und auf Grund von Röm. 13,13f. auch eine moralische Bekehrung, die sich in einer asketischen Absage an Karriere und Sinnlichkeit auswirkt (conf. VIII, 5–12). Nach einer Zeit philos. Muße in Cassiciacum, deren Niederschlag die Schriften contra Academicos, de beata vita, de ordine lib. II und Soliloquia lib. II sind, wird A., nach Mailand zurückgekehrt, mit seinem Sohn Ad. an Ostern 387 von Ambr. getauft. Vor seiner Rückkehr nach Afrika (388) entstehen in Rom noch weitere, meist philos. Werke, wie z.B. de immortalitate animae und seine an Varro ausgerichtete Arbeit über die 7 artes liberales, von denen er allerdings nur die Grammatik und die Musik ausführlicher darstellt. 388 wieder in Thagaste, lebt A. forthin in einer philos.-asket. Gemeinschaft von Freunden der philos.-theol. Betrachtung, deren Ertrag die stark neuplat. geprägten Schriften de quantitate animae, de magistro, de libero arbitrio, de vera religione u.a. darstellen. Schon hier von vielen in Anspruch genommen, wird der sich gegen jedes öffentliche Auftreten sträubende A. anläßlich eines Besuchs in Hippo regius zum Presbyter ordiniert und beginnt Ostern 391 seine Lehr- und Predigttätigkeit. Waren bisher seine Interessen vornehmlich philos. Art, so treten diese nun zugunsten der theol. und kirchlich-praktischen Tätigkeit des 395 zum Mitbischof Geweihten zurück. Viel Zeit und Kraft widmet A. in den folgenden Jahrzehnten den kirchlichen Zeit- und Streitfragen, und seine schriftstellerische Arbeit läßt sich in dieser Zeit geradezu nach den durch die kirchliche Situation gestellten Problemen einteilen: 391–400 gehört seine Arbeit im wesentlichen dem Kampf gegen die Manichäer: de utilitate credendi ad Honoratum (391), contra Manichaeos de duabus animabus (392), contra epistolam quam vocant fundamenti (397), contra Faustum Manichaeum lib. XXXIII (400), de natura boni (399) und viele a., 400–412 dem gegen die Donatisten (von den über 20 antidonatistischen Schriften sind 8 verloren, von den übrigen heben wir hervor: Ps. contra partem Donati (393), contra epistolam Parmeniani lib. III (400), de baptismo contra Donatistas lib. VII (ca. 400), contra litteras Petiliani lib. III (401–405), u.a.) und 412 bis 420 dem Kampf gegen Pelagius und seine Anhänge (de peccatorum meritis et remissione ac de baptismo parvulorum ad Marcellinum lib. III (411/412), de spiritu et littera (412), de natura et gratia (413/15), de gestis Pelagii (416), contra Pelagium et Coelestium de gratia Christi et de peccato originali lib. II (417), de nuptiis et concupiscentia lib. II (419/21). Nachdem Julian von Eclanum die Führung der Pelagianer übernommen hatte, folgten noch die antipelagianischen Werke contra Iulianum lib. VI und das durch den Tod A. unvollendet gebliebene contra secundam Iuliani responsionem. Mitten aus dieser vielseitigen Arbeit wurde A., in dem die Geistesweite des Origenes mit dem kirchlichen Sinn Cyprians und die Spekulation Platos mit der dialektischen Schärfe des Aristoteles vereinigt waren, am 28. Aug. 430, während die Stadt von den Vandalen belagert war, durch den Tod herausgerissen. Neben den bereits angeführten philos. und polemischen Schriften, die A. einmal als plat. Denker, das andere Mal als unduldsamen Fanatiker erscheinen lassen, sind es besonders die 13 Bücher conf. (397/98) und das geistesgesch. wohl bedeutendste Werk de civitate dei (413–426) gewesen, die die bleibende Bedeutung A.' begründeten. Das eine eine mächtige Lebensbeichte, ein jubelnder Lobpreis und ein gewaltiges Glaubensbekenntnis, ein Zeugnis vom Zerbrechen der klassischen Geschlossenheit des antiken Menschenbildes, das andere ein großartig angelegter, durch die Eroberung Roms (410) veranlaßter Entwurf einer Geschichtstheologie, der die Weltgeschichte in die christliche Heilsgeschichte einbettet und damit den Vorwurf der Heiden, 410 sei ein Beweis der Schwäche des Christengottes, zurückweist, sind sie beide zu prägenden Kräften des MA. geworden. A. civ. wurde mit seiner These von den beiden miteinander im Kampf liegenden Prinzipien, der civitas dei und der civitas diaboli, des Glaubens und des Unglaubens, zum Movens der mittelalterlichen Geschichte, und in den conf. haben viele das Schicksal ihrer eigenen Seele beschrieben gefunden. (A. civ. ist für den Philologen auch wegen der zahlreichen Zitate aus den verlorenen Schriften des Terentius Varro, Antiquitates und De gente populi Romani interessant.) Von den bisher nicht genannten dogmatischen Werken sei noch auf de diversis quaestionibus lib. LXXXIII, de fide et symbolo und de trinitate lib. XV (399–419), das die patristische Spekulation über die Trinität im wesentlichen abschließt, und auf die 4 B. de doctrina christiana, in denen wie in dem kürzeren Enchiridion ad Laurentium sive de fide, spe et charitate (423) Lehrbücher des Augustinismus vorliegen, hingewiesen. Der Erwähnung würdig sind auch noch die exegetischen Schriften wie die Enarrationes in Psalmos, die 124 Tractatus in Joannis ev., die expositio epistolae ad Galatas, die annotationes in Iob und die interessanten Auslegungen des Schöpfungsberichts (z.B. de Genesi ad litteram lib. XII). Von den übrigen Kategorien des august. Schrifttums verweise ich noch auf die Katechetik de catechizandis rudibus, die gegen die Überspannung der Prädestinationslehre gerichtete Schrift de gratia et libero arbitrio, auf die gegen die südgallischen Kompromißtheologen gerichtete Schrift de praedestinatione sanctorum et de dono perseverantiae und endlich auf die sog. Retractiones (428), in denen A. in chronologischer Reihenfolge verbessernde Anmerkungen zu allen seinen Werken veröffentlicht. In allen genannten Büchern und Schriften zeigt sich A. als Meister der Rhetorik und doch liegt ihm nichts ferner, als seine eigene Person in den Vordergrund zu stellen. Immer sind ihm die Gesetze der Rhetorik nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Dienst an der Wahrheit. Das zeigt sich auch darin, daß er in Schriften, die für weitere Volkskreise bestimmt waren, auf allen rhet. Glanz verzichtet. Die folgende Bibliographie ist eine Auswahl knappster Art. Kl. W.

I. Werke: 1. Maurinerausg., 11 Bde., 1697–1700. 2. *J.P. Migne* Patrologiae cursus completus, series Latina (MPL), 32–47, 1841ff. 3. Oeuvres de S.A., hrsg. von *F. Cayré*, 1936ff. ^{2}1949ff. (lat.-franz.). 4. Corpus Christianorum, 1954ff. 5. S. Augustini Sermones post Maurinos reperti, 1930; Dt. Übers. 6. Bibl. der Kirchenväter, ^{2}1911–1935, 12 Bde. 7. Aur. A., Werke in deutscher Sprache, Paderborn 1940ff.

II. Bibliographie: 1. *G. Krüger*, HAW 8,4,2, 1920, 398–472. 2. *B. Altaner*, Patrologie, ^{2}1950, 369. 3. Augustiniana, Heverlee-Leuven, 1951ff. 4. *R. Lorenz* in: Theol. Rundschau 25, 1959, 1–75.

III. Zur Bekehrung: 1. *J. Noerregaard* A.' Bekehrung, 1923. 2. *R. Guardini* Die Bekehrung des hl. Aur. A., ^{2}1950. 3. *P. Courcelle* Recherches sur les confessions de Saint A., 1950.

IV. A. als Bischof: 1. *A. v. Harnack* Lehrbuch der Dogmengeschichte II, 2, ^{5}1931, 59–236. 2. *G. Bardy* S. A. l'homme et l'oeuvre, 1948. 3. *F. van der Meer* A. der Seelsorger, ^{2}1952. 4. *H. v. Campenhausen* Lat. Kirchenväter, 1960, 151–221.

V. A. als Mönch: 1. *A. Zumkeller* Das Mönchtum des hl. A., 1950.

VI. Zur Trinitätslehre: 1. *E. Benz* Marius Victorinus und die Entwicklung der abendl. Willensmetaphysik, 1932. 2. *A. Dahl* A. und Plot., zum Trinitätsproblem und zur Nuslehre, 1945. 3. *M. Schmaus* Die psychol. Trinitätslehre des hl. A., 1927.

VII. A. und die Antike: 1. *E. Troeltsch* A., die chr. Antike und das MA., 1915. 2. *Ch. Boyer* Christianisme et néoplatonisme dans la formation de S.A., ^{2}1941. 3. *K.H. Schelkle* Virgil in der Deutung A.', 1939. 4. *H.I. Marrou* S.A. et la fin de la culture antique, ^{2}1949 (mit Retractatio). 5. *Fr. G. Maier* A. und das antike Rom, 1956. 6. *R. Schneider* Seele und Sein, Ontologie bei A. und Arist., 1957. 7. *R. Lorenz* Die Wissenschaftslehre A., in ZKG 67, 1956, 29–60.213–251 8. *E. Frank* S.A. and the Greek Thought, 1949.

VIII. Zur Gnadenlehre: 1. *H. Barth* Die Freiheit der Entscheidung im Denken A., 1935.

IX. Zur Prädestinationslehre: *G. Nygren* Das Prädestinationsproblem in der Theologie A.', 1956.

X. Zur Kirchenlehre: *F. Hofmann* Der Kirchenbegriff des hl. A., 1933. *E. Benz* A.' Lehre von der Kirche, AAMz 1954.

XI. Zur Anthropologie: *E. Dinkler* Die Anthropologie A.', 1934.

XII. WB-Art.: RGG^{1} 1,793ff. RGG^{2} 1,656ff. RGG^{3} 1, 738ff. RE II 257ff. RAChr. 1,981ff.

XIII. Forschungsberichte: *H. v. Campenhausen* Neuere A.-Literatur I in: Th.R. 17, 1948, 51–72. *K. Baus* Neuere A.-Forschungen, Trierer Th. Z. 61, 1952, 107–112.165–169. *P. Keseling* Augustiniana in: Theol. Revue 49, 1953, 81–98.

Augustodunum. Hauptstadt der Haedui in Gallia Lugdunensis, heute Autun. Ihre Blüte wird im 3. Jh. n. Chr. durch ihre Schule und die Preisrede des Eumenius bezeugt. Sie hat viele Altertümer, Tore, Theater, Tempel, Skulpturen, Inschriften: H. DE FONTENAY Autun (1889). CIL XIII 2651–800. 11224–31. ESPÉR. Rec. 1813–84. 1893–993. 7071–5. 8208–11. P.W.

Augustonemetum, Hauptstadt der Arverni in Gallia Aquitanica, heute Clermont-Ferrand. Altertümer: CIL XIII 1460–93. ESPÉR. Rec. 1594 – 6. 7030.7037.8183. P.W.

Augustus. * am 23. September 63 v. Chr. als Sohn des C. Octavius und der Atia, aus wohlhabender, nicht sehr vornehmer Familie; doch die

Mutter war eine Nichte Caesars. Bei ihr wurde A. erzogen (Tac.dial. 28,5), erst in Velitrae, dann im Hause des Stiefvaters L. Marcius Philippus, Nicol. Damasc. FGrH 127,5, dessen Biographie auf die Autobiographie des Augustus zurückgeht, F. BLUMENTHAL WS 35, 1913, 123. H. HAHN, NC. Clio 10, 1958/60, 137ff. Im J. 51 hielt A. seiner Großmutter Iulia die Leichenrede, Suet.Aug. 8,1. Am 18. Oktober 49 nahm er die toga virilis, CIL I^2 p. 332. Im J. 48 wurde er zum pontifex gewählt, Cic.Phil. 5,46.53. Anf. 47 war er *praefectus urbi feriarum Latinarum causa*, Nicol. Damasc. 127,13. Der kinderlose Caesar zog den Großneffen an sich; er durfte an dessen afrikan. Triumph im Herbst 46 teilnehmen, Suet.Aug. 8,2. Nach einer Erkrankung reiste A. dem Caesar im J. 45 auf den spanischen Kriegsschauplatz nach, Vell. 2,59,3. Durch Caesars Testament, das W. SCHMITTHENNER Oktavian und das Testament Caesars, Zet. 4, 1952, stark unterbewertet, zum Haupterben eingesetzt (Suet. Caes. 83,3), wobei in der *ultima cera* auch die Adoption ausgesprochen war, wurde A. durch Senatsbeschluß in den Patriziat erhoben, Nicol. 128,35. In Hinblick auf Caesars geplanten Partherfeldzug wurde A. für das J. 44 zum *magister equitum* designiert, App.civ. 3,30, und nach Apollonia vorausgeschickt, wo er im Herbst 45 mit seinen Freunden M. Agrippa und Q. Salvidienus Rufus ankam. Als er nach dem 15. März 44 von Caesars Ermordung und seiner Adoption erfuhr, beschlagnahmte er die für den Feldzug bereitgestellten Gelder, um die Legate auszahlen zu können, Nicol. 130,55. Das Testament nahm er an und reiste nach Rom, um es rechtswirksam zu machen, Plin.nat. 2,98. Dort ließ er sich durch einen Volkstribunen am 9. Mai dem Volk als Erben Caesars vorstellen, Cic.Att. 14,20,5. Seiner Adoption suchte er durch eine *lex curiata* Anerkennung zu verschaffen. So hat A. »die juristisch recht fragwürdige testamentarische Adoption Caesars durch eine förmliche Arrogation ergänzen lassen, und war damit de iure der Sohn des Diktators und der Erbe der gesamten Tradition des jul. Geschlechtes geworden« (W. KUNKEL G 68, 1961, 356). Um Caesars Geld, das dessen Witwe dem M. Antonius ausgehändigt hatte, entstand der Konflikt zwischen diesem und A. Letzterer zahlte die Legate nach Caesars Testament, nachdem er eigene Güter versteigert hatte, App.civ. 3,77ff. Er richtete die von Caesar gelobten Spiele zu Ehren der Venus zwischen dem 20. bis 30. Juli 44 aus, wobei das *sidus Caesareum* erschien, Suet. Caes. 88. Von Antonius, der bald darauf in die gallischen Provinzen ging, um D. Brutus zu zwingen, ihm diese abzutreten, am Leben bedroht, brachte A. »aus eigenem Entschluß und aus eigenen Mitteln« (Res gest. 1,1) aus Caesars Veteranen ein Heer zusammen. Zu Beginn 43 bestätigte der Senat auf Antrag Ciceros und anderer A. das angemaßte propraetorische Imperium, verlieh ihm Senatorenwürde und Stimmrecht eines Konsularen und erlaubte ihm, alle Ämter 10 J. vor der gesetzlichen Zeit zu bekleiden, Res gest. 1,2. App. civ. 3,209f. Als M. Anton den D. Brutus in Mutina belagerte, zogen A. und bald auch die beiden Konsuln Hirtius und Pansa nach Gallia cisalpina. Pansa fiel Ende April bei Forum Gallorum einem Hinterhalt zum Opfer, Hirtius am gleichen Tag im Kampf um Mutina, Suet. Aug. 11,1. Antonius floh nach der Entscheidungsschlacht am 21. April, bei der A. tapfer kämpfte (Suet.Aug. 10,6), zu Lepidus. A. einigte sich jedoch mit dem entsetzten Caesarmörder D. Brutus nicht (Cic. fam. 11,10,4), sondern zog nach Bologna ab. Er hatte den Kern des Senatsheeres in seiner Hand und beherrschte Oberitalien, als D. Brutus bei einem Versuch, zu M. Brutus nach Makedonien zu kommen, getötet wurde, App.civ. 3,400. Da der Senat A. nicht den verlangten Konsulat übertragen wollte, zog er mit dem Heer gegen Rom (App.civ. 3,361ff.); Cass. Dio 46,43,6) und erzwang am 19. August 43 seine Wahl mit seinem Oheim Q. Pedius, App. 3,388. Nach Ächtung der Caesarmörder (Vell. 2,69,5) ging A. wieder nach Bologna zurück. Da Brutus und Cassius im O., M. Antonius und Lepidus in Gallien stark überlegene Heere aufgebracht hatten, und als letztere mit 17 Legionen und 10000 Reitern (Plut. Ant. 18) nach Mutina zogen, suchte A. eine Einigung mit ihnen; es kam bei Bologna zum Abschluß des 2. Triumvirates, Res gest. 1,4. Liv. epit. 120. A. sollte mit Antonius die Caesarmörder bekriegen und als Provinzen Afrika, Sizilien, Sardinien und Korsika innehaben, Dio 46,55,4ff. App. civ. 4,7f. Den Proskriptionen und Landanweisungen an die Soldaten mußte er zustimmen, Plut. Cic. 46. Die Triumvirn zogen nach Rom und ließen sich diktatorische Vollmachten für die Zeit 27. November 43 bis 31. Dezember 38 vom Senat übertragen, App. 4,29f. Dio 47,2,1. Da sich unter den Proskribierten auch der *praefectus classis et orae maritimae* (Vell. 2,73,1) Sex. Pompeius Magnus (RE XXI 2213ff.) befand, besetzte dieser Sizilien und begann einen Blockadekrieg gegen Italien, Dio 48,18,1. A. mußte zuerst am Endkampf gegen Brutus und Cassius teilnehmen, App.civ. 4,452ff. Nach der Schlacht bei Philippi ließ er das Haupt des Brutus vor Caesars Statue in Rom niederlegen, Suet.Aug. 13,2. Als A. im J. 41 heimkehrte, erhielt er den Augurat, MATTINGLY RIC I p. 44. Bald kam es wegen der Landverteilungen an die Veteranen zu schweren Differenzen zwischen A. und der Gattin des M. Antonius, Fulvia, und dessen Bruder L. Antonius. Die beiden warben ein Heer, das schließlich in Perusia eingeschlossen wurde, App. 5,124ff. Dio 48,4ff. Das *bellum Perusinum* beendete die Übergabe der Stadt durch L. Antonius am 15. März 40 v. Chr. Suet.Aug. 13f.; dafür erhielt A. die *ornamenta triumphalia*. Er heiratete Scribonia (Suet. 62,2), die Schwester des L. Scribonius Libo, um seine Position zu den Senatorenkreisen zu festigen. Die aus dem *bellum Peru-*

sinum erwachsenen Spannungen zwischen A. und M. Antonius wurden im Herbst 40 im Vertrag von Brundisium, an dem auch Sex. Pompeius teilnahm, vorübergehend bereinigt, App. 5,272ff. Hor. s. 1,5, 29. A. erhielt den W., Antonius den O., Lepidus Afrika. Im Frühsommer 39 kam ein Zusatzvertrag mit Pompeius zustande; dieser sollte die besetzten Inseln behalten, Achaia dazubekommen, und nur die Blockade Italiens aufgeben, Dio 48,36,5. Die Tochter des Pompeius wurde mit A.s Neffen M. Claudius Marcellus verlobt, Dio 48,38,3, M. Anton erhielt die ältere Schwester des A., Octavia, zur Frau, Liv. epit. 127. Im J. 39/38 ging das angebahnte gute Verhältnis des A. mit Pompeius in Brüche. A. entließ Scribonia, die ihm eine Tochter, Iulia, geschenkt hatte, und heiratete die Livia, Suet. 62,2f. Im J. 38 versuchte A. vergebens, gegen Pompeius nach Sizilien überzusetzen, App. 5,342 bis 383 (s. Hadas Sextus Pompey 103f.). 38/37 baute Agrippa eine starke Flotte, Suet. 16,1. Der Vertrag von Tarent im September/Oktober 37 mit M. Anton stärkte die Position des A., App. 5,387ff., das Triumvirat wurde auf weitere 5 Jahre verlängert, Dio 48,54,6. Nach wechselvollen Kämpfen errang Ende August 36 Agrippa bei Naulochos den Endsieg über Sex. Pompeius, App. 5,501ff. Liv. per. 129. A. zwang Lepidus, der den Besitz von Sizilien für sich forderte, aus dem Triumvirat auszuscheiden (Vell. 2,80,4), und nahm Afrika für sich in Anspruch, Dio 49,14,6. Am 13. November 36 hielt A. seine *ovatio*, CIL I^2 p. 50; Dio 49,15,1. Er traf Maßnahmen *de reddenda re publica* (App. 5, 548), die schon die Entwicklung des Principates einleiteten (P. Sattler A. und der Senat, 1960), da er die tribunizische *sacro-sanctitas* und das Recht, bei den Volkstribunen zu sitzen, für sich in Anspruch nahm, App. 5,548 (A. v. Premerstein Vom Wesen und Werden des Prinzipats, 1937). Zwischen 37/35 wurde A. *XVvir sacris faciundis*, Res gest. 7,3. Von Ende 35 bis 33 währten die militär. Unternehmungen, die A. im dalmatinisch-illyrischen Raum durchführte, App. Ill. 46ff., A. Mócsy, RE Suppl. IX 538ff. W. Schmitthenner Hist. 7, 1958, 189–236, während M. Antonius seinen mißlungenen Partherfeldzug (H. Buchheim Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius, 1960) durchführte und der Kleopatra verfallen war. Im J. 32, in dem A. seine Triumviralgewalt hätte niederlegen sollen, was er aber nicht tat, trat eine Gruppe von Senatoren, darunter L. Munatius Plancus und M. Titius, von Antonius zu A. über, Dio 50,3,1f. Der Verrat des (vielleicht gefälschten) Testamentes des M. Antonius (R. Syme Roman Revolution 282f.) mit seinen Landschenkungen an Kleopatra und deren Kinder setzte A. instande, den Senat, von dem allerdings die Konsuln und etwa 300 Mitglieder zu Antonius nach Ephesos geflüchtet waren (Dio 50,2,5f), die Kriegserklärung gegen Kleopatra zu erreichen, Dio 50,4,3ff. Cos. III am 1. Januar 31, von da kontinuierlich bis zum J. 23 (cos. XI, CIL I^2 p. 160ff.). Am 2. September 31 entschied die Seeschlacht von Aktium (J. Kromayer H 68, 1933, 361ff.) und bald darauf die Kapitulation des Landheeres (Dio 50,33,1ff. Plut. Ant. 68ff.) den Krieg in Europa. Von Kleinasien aus zog A. über Syrien nach Äg.; nach dem Fall von Alexandria am 1. August 30 töteten sich Antonius und Kleopatra (Vell. 2,87,1). Ihr Land wurde unter einem *praefectus Aegypti* (O. W. Reinmuth, RE XXII 2353ff.) Teil des Imperiums, bez. Dominatland des A. Er erhielt vom Rumpfsenat nicht nur sakrale Ehrungen (Dio 51,19–20, 4), sondern auch das *ius auxilii* der *tribunicia potestas*, De Visscher Nouvelles Études de droit rom. 1949, 27ff. H. Last Rendic. Ist. Lombard. 84, 1951, 100ff.). Vor Ende 30 zettelte der Sohn des Lepidus in Rom, wo Maecenas für die Ordnung sorgte, eine Verschwörung an, Liv. per. 133. Vell. 2,88,1f. (P. Sattler a. O. 29ff.). Ende 30 erhielt A., der in das Hauptquartier nach Samos zurückgekehrt war, vom Senat durch die lex Saenia die Ermächtigung, Patrizier zu ernennen, Tac. ann. 11,25,2. Am 12. Januar 29 wurde der Janustempel geschlossen, CIL I^2 p. 231. Dio 51,20,4. Res gest. 13,1. In Rom glänzend empfangen (Vell. 2,89,1) feierte A. das *augurium salutis*, Suet. 31,5 und hielt seinen dreifachen Triumph vom 13.–15. August 29 über Dalmater, Actium und Äg., Dio 51,21,5ff. Inscr. It. XIII 1, p. 570. Am 18. August weihte er den Tempel des *divus Iulius*, CIL I^2 p. 248, etwa am 28. August die *curia Iulia* mit dem *atrium Minervae*. Dann hielt er eine *senatus lectio*, bei der er 190 Senatoren ausschied, Dio 52,42,1ff. Im J. 28 hielt er den Census mit Agrippa, Inscr. It. XIII 1, p. 254. Res gest. 8,2. Er nahm neue Mitglieder in den Senatoren- und Patrizierstand, Dio 52,42,4f. Sein Versuch, schon damals die Ehe- und Kinderlosigkeit durch Gesetze zu beheben, scheiterte an zu großem Widerstande, Prop. 2,7,1ff. Es folgte die Wiederherstellung der Tempel, Liv. 4,20,7. Hor. c. 3,6,2, die Weihung des Tempels des palatinischen Apoll am 9. Oktober 28 in unmittelbarer Nähe seines Palastes bei der *casa Romuli*, CIL I^2 p. 331, und die Fertigstellung seines Mausoleums, Suet. 100,9. Strab. 5,3,8, das nicht so sehr Denkmal seiner Person, als seiner Dynastie sein sollte, M. L. Bernhard, RA 47, 1956, 152ff. Die in Vorbereitung begriffene Neuordnung der Verfassung kündigte sich Ende Dezember 28 besonders durch die Annullierung aller Anordnungen an, die von den Triumvirn getroffen worden waren, Dio 53,2,5.

Als cos. VII bot A. im J. 27 im Senat seinen Rücktritt an (Dio 53,2,6ff.), ließ die Republik am 14. Januar (CIL I^2 p. 231. Ov. fast. 1,589) in ihrer althergebrachten Gestalt wiedererstehen (Vell. 2, 89,3. Res gest. 34,1), in einer wohl vorbereiteten Sitzung am 16. Januar 27 sich selbst aber vom Senat auf Zurufe hin, nicht im Zug einer Abstimmung, bewegen, den Prinzipat anzunehmen, Dio 53,11,5. A. nahm nicht den früher in Erwägung gezogenen Namen Romulus an (L. Wickert, RE XXII 2110), sondern ließ sich auf Grund eines Antrages des L. Munatius Plancus Augustus nennen, Suet. 7,4 (R. Syme Harvard Stud. Class. Philol. 64, 1959, 43. E. T. Salmon The Evolution of A.s Principate, Hist. 5, 1956, 456ff.). Als Begründung seiner überragenden Stellung wurde die Fürsorgebedürftigkeit des Staates angegeben, Dio 53,12, 1ff. A. überragte an *auctoritas* (R. Heinze Vom Geist des Römertums 1ff. F. Fürst Die Bedeutung der auctoritas im privaten und öffentlichen Leben der Römer, Marburg 1934. A. Magdelain Auctoritas principis 1947) seither alle Bürger, die Pfosten der Tore seines Palastes wurden mit Lorbeer geschmückt und ein Eichenkranz aufgehängt, schließlich in der *curia Iulia* ein goldener Schild angebracht, der inschr. seine 4 Kardinaltugenden verkündete, Res gest. 34,3. CIL IX 5811. Innenpolitisch stützte sich seine Gewalt auf den Konsulat. Außenpolitisch hatte er bedeutende Vollmachten. Er erhielt auf 10 Jahre das *imperium proconsulare* über Hispania Tarraconensis, Lusitania, ganz Gallien, Syrien mit Kilikien und Cypern, sowie Äg. Dio 53,12,2ff., d. h. über die nicht völlig befriedeten Provinzen, in denen starke Heere standen und in denen A. »Herr über Krieg und Frieden« (Strab. 17,3,25) wurde, W. Kolbe Von der Republik zur Monarchie, Erbe der Alten 20, 1931, 51. Nach einer Erkrankung im Mai (Inscr. It. XIII 1, p. 151) traf A. durch Instandsetzung von Straßen Vorbereitungen zu Feldzügen. Er selbst übernahm die Via Flaminia, erhielt dafür Ehrenbögen an deren Anfang (pons Milvius) und Ende (Rimini, erhalten), Res gest. 20,5. CIL XI 365. Im Sommer ging er mit dem angeblichen Fernziel eines Krieges gegen Britannien (Dio 53,22,5) nach Narbo und übernahm von Messalla Gallien; er hielt dort den Census (Dio 53,22,5) und reorganisierte die Provinz (Dess. 916). Von Gallien zog er nach Spanien, das er von Sex. Appuleius übernahm. A. überwinterte in Tarraco. Dort trat er im J. 26 seinen 8. Konsulat an, Suet. 26,3. In Rom konnte sich der von ihm eingesetzte *praefectus urbi* Messalla Corvinus nicht halten, Hieron. 164 Helm (P. Sattler A. und der Senat, 59ff.). A. aber blieb durch den Ausbruch des Kantabrisch-asturischen Krieges (R. Syme The Spanish War of A., AJPh 55, 1934, 293ff. G. Brancati A. e la guerra di Spagna, Stud. Urbinati 26,1, 1952, 87–151. W. Schmitthenner Hist. 11, 1962, 29–85) in Spanien; er mußte ihn bald durch Legaten führen, da er erkrankte, Dio 53, 25,3. Suet. 81,1. Wegen mangelnder Loyalität kam es zum Sturz des Präfekten von Äg. C. Cornelius Gallus, Dio 53,23,6. Auch den 9. Konsulat trat A. in Tarraco an, Suet. 26,6; der Krieg in Spanien wurde beendet, der Janustempel geschlossen, Dio 53,26,5. Den Antritt des 10. Konsulates vollzog A. auf der Heimreise, Dio 53,28,1. In seinem 11. Konsulat im J. 23 zettelte Fannius Caepio eine Verschwörung an, in die auch A. Terentius Varro Murena, der Schwager des Maecenas, verwickelt war, Kathleen M. T. Atkinson Hist. 9, 1960, 440–473; sie wurde zerschlagen, Dio 54,3,4ff. Vell. 2,91,2. Statt Varro Murena wurde der oppositionelle Republikaner Cn. Calpurnius Piso Mitkonsul des A. Da erkrankte der Princeps lebensgefährlich, Suet. 28,1 (A. Esser Caesar und der julisch-claudische Kaiser im biologisch-ärztlichen Blickfeld, 1958, 60). A. übergab dem Agrippa seinen Siegelring (H. U. Instinsky Die Siegel des Kaisers A., 1962), nicht wie erwartet, seinem Neffen Marcellus; dem Piso übergab er ein *rationarium imperii*, Dio 53,30,2. Die Frage einer möglichen Nachfolge war nicht gelöst. Doch A. genas wieder und trug der republikanischen Strömung im Senat, die sich Hoffnungen gemacht hatte, dadurch Rechnung, daß er im Juni 23 (Inscr. It. XIII 1, p. 157) den Konsulat niederlegte und dafür die *tribunicia potestas* mit dem Interzessionsrecht auf Lebensdauer (L. Wickert RE XXII 2283ff. P. L. Strack Zur trib. pot. des A., Klio 32, 1939, 358ff.) annahm, Dio 53,32,6. Res gest. 10,1; ferner erhielt er das Recht, den Senat einzuberufen, das *ius referendi* über je einen Punkt in jeder Senatssitzung und das *imperium procos, maius* in den Senatsprovinzen, Dio 53,32,5 (L. Wickert, RE XXII 2270ff. A. H. M. Jones The imperium of A., JRS 41, 1951, 112ff. H. Last Imperium maius, JRS 37, 1947, 157ff.), so daß er Oberbefehlshaber über sämtliche Streitkräfte des Reiches wurde. Agrippa übernahm die Leitung der O.-Provinzen, Marcellus starb zu Ende des Jahres. Im J. 22 verlangte das Volk wegen einer Hungersnot infolge Seuche und einer Tiberüberschwemmung (Dio 54,1,1 f.), A. solle die Diktatur, lebenslängliche Zensur oder den ständigen Konsulat annehmen; er lehnte ab und übernahm nur die *cura annonae*, Dio 54,1,4. Res gest. 5,1–3, und ließ durch Prätorier Hilfe schaffen. Weniger die Regelung der Getreidezufuhr als die Absicht, sich aus Streitigkeiten der Parteipolitik in Rom herauszuhalten (P. Sattler a.O. 82ff.), veranlaßten ihn, sich im September nach Sizilien zu begeben, Dio 54,6,1. Im J. 21 mußte er deshalb sogar Agrippa aus dem O. nach Rom holen, damit er wieder Ordnung schaffe, Dio 54,6,4f. A. vermählte ihm seine Tochter Iulia, Suet. 63,2. Während Agrippa in der Hauptstadt durchgriff, ging A. im Frühjahr 20 nach Samos, traf dort administrative Regelungen in den Provinzen Asia und Bithynien (Dio 54,7,4f.) und begab sich nach Syrien, während gleichzeitig Tiberius mit starken Truppen nach Armenien beordert wurde; die Furcht vor einem Krieg veranlaßte Phraates zur Rückgabe der unter Crassus an die Parther verlorenen röm. Feldzeichen (s. die Darstellung am Panzer des A. von Primaporta, H. Kähler Die A.-Statue v. Primaporta, 1959. E. Simon, RM 64, 1957, 46ff.) und zur Stellung von Geiseln, Res gest. 29,2. Die Feldzeichen wurden 2 v. Chr. im Tempel des Mars Ultor aufgestellt, Ov. fast. 5.579ff.

Res gest. 29,2. Auf eine Erweiterung des Reiches aber glaubte A. verzichten zu können, Dio 54,9,1; doch wurden im O. Vasallenfürstentümer geschaffen, wie Armenien (Res gest. 27,2), Arabien (RE IX 639) u.a. Den Winter 20/19 verbrachte A. auf Samos, Dio 54,9,7. Da Agrippa, durch Aufstände in Gallien und Spanien gezwungen, nach dem W. abgegangen war, kam es in Rom zu Unruhen durch M. Egnatius Rufus, der ungesetzlich nach dem Konsulat strebte, Vell. 2,91,3. A. setzte die Wahl des Q. Lucretius Vespillo durch und traf am 12. Oktober 19 selbst in Rom ein, CIL I^2 p. 245. Er lehnte zwar eine angebotene *cura morum legumque* ab, brachte aber mit gleichem Erfolg seine *tribunicia potestas* zur Anwendung, Res gest. 6,1, P. Sattler a.O. 88ff.; die zensor. Gewalt auf 5 Jahre und die konsular. auf Lebenszeiten nahm er an, Dio 54,10,5. Im J. 18 ließ er sich das *imperium procos. maius* um 5 Jahre verlängern, Dio 54,12,4. Einschneidende Gesetze wurden erlassen: die lex Iulia de ambitu, die lex Iulia de maritandis ordinibus, die lex Iulia de adulteriis coercendis, Dio 54,16,1 ff. Dig. 4,4,37, 1. In einer Musterung des Senates wurden 200 Mitglieder ausgeschieden, nur 600 blieben, Dio 54,13, 1 ff. (M. Levi Il tempo di A. 1951, p. 175). Anschläge auf sein Leben waren die Folge, Dio 54, 15,1. Nach Regelung der außer- und innenpolit. Verhältnisse nach seinem Sinne feierten A. mit Agrippa als *XVviri sacris faciundis* vom 1.–3. Juni 17 (CIL VI 32323) in den Saecularspielen den Anbruch eines neuen Zeitalters in *fides*, *pax*, *honor*, *pudor* und *virtus;* Horaz dichtete dazu sein *carmen saeculare.* Wenn sich dieser Optimismus auch nicht erfüllte, so starb doch damals die Bürgerkriegsgeneration allmählich aus. Agrippa konnte wieder die Leitung der O.-Provinzen übernehmen. Durch die Adoption von dessen beiden Söhnen, C. und L. Caesar, versuchte A. die Begründung seiner Dynastie, Suet. 64,1 ff. Dio 54,18,1. Einfälle germanischer Stämme im Frühjahr 16 in Oberitalien, Istrien und auf der Balkanhalbinsel (Dio 54,20, 1 ff.), vor allem die Niederlage, die M. Lollius gegen die Usipeter, Sugambrer und Tenkterer erlitt, die den Rhein überschritten, zwangen A., sich mit Tiberius nach Gallien zu begeben, Vell. 2,97,1. Dio 54,19,1 ff. Die Sorge um die Hauptstadt konnte jetzt einem *praefectus urbi*, T. Statilius Taurus, übertragen werden, Dio 54,19,6. In den J. 15 und 14 blieb A. in Gallien, wo Tiberius und Drusus die Alpenvölker unterwarfen; Raetien und Vindelicien (R. Heuberger, RE IX A 1 ff.) wurden einem *legatus pr.pr. in Vindelicis* (CIL V 4910) unterstellt, Noricum wurde dem Staatsverband einverleibt. Am 4. Juli 13 kam A. n. Rom, wo ihm zu Ehren die Errichtung der *ara Pacis* (s. G. Moretti L'ara Pacis Augustae 1959) gelobt wurde, die am 30. Januar 9 v. Chr. eingeweiht wurde, CIL I^2 p. 320, K. Hanell Das Opfer des A. an der Ara Pacis, Opusc. Rom. 2, 1960, 33–123. S. Weinstock, JRS 50, 1960, 44ff. Agrippa kam nach Rom, ihm und A. wurde die *tribunicia potestas* für weitere 5 J. erneuert, Dio 54,28,1. Am 6. März 12 v. Chr. wurde A. zum *pontifex maximus* gewählt, CIL I^2 p. 311, einige Tage darauf starb Agrippa, dem A. die Leichenrede hielt, Liv. epit. 138. A. suchte nach weiteren Stützen seiner Dynastie, indem er im J. 11 v. Chr. seine Tochter Iulia dem Tiberius vermählte, Dio 54,35,4. Marcellus zu Ehren, den A. doch am liebsten als Nachfolger gesehen hätte, wurde am 4. Mai 11 v. Chr. das Marcellustheater eingeweiht, Plin. nat. 8,65. A. übernahm die *cura aquarum*, Frontin. aq. 125. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Gallia Lugdunensis zu Beginn des J. 10 v. Chr. (Dio 54, 36,3) und nach Einrichtung der Alpes Cottiae als kaiserlicher Provinz hielt A. zu E. des J. und zu Beginn des J. 9 v. Chr. neuerlich einen Census und eine Musterung der Senatorenliste, Dio 55,3,3. Nach dem tödlichen Unfall des Drusus, der bis zur Elbe vorgedrungen war, hielt ihm A. die Leichenrede, Vell. 2,97,3. Dio, 55,2,2. Pannonien und Dalmatien kamen zur Provinz Illyricum. Im J. 8 v. Chr. reformierte A. den Kalender Caesars, Macrob. sat. 1,14,13–15, u. ließ sich sein *imperium procos. maius* auf weitere 10 J. verlängern, Dio 55,6,1. Eine Volkszählung ergab 4,233. 000 röm. Bürger, Res gest. 8,2. Anläßlich der Unterwerfung der Sugambrer und Umsiedlung von 40000 Germanen an das l. Rheinufer weilte A. selbst in Gallien, Vell. 2,97,1. Suet. 21,2. Nach Rom zurückgekehrt starb ihm Maecenas, Sen. benef. 6,32,2, der durch seine Dichterrunde für die Propagierung der Prinzipatsidee Wesentliches geleistet hatte. Im J. 7 v. Chr. erfolgte die Einteilung Roms in 14 Regionen (G. Carettoni-Colini-Cossa-Gatti La pianta marmor. di Roma ant., 1955) und die Reorganisation der Feuerwehr, Dio 55,8,5f. Im J. 6 v. Chr. wurde das Tropaeum Augusti bei Monaco errichtet, Plin. nat. 3,136ff. Infolge eines Zerwürfnisses zog sich Tiberius 8 J. lang nach Rhodos zurück, Dio 55,9, 5–8. Um diese Zeit wurde Jesus von Nazareth in Galilaea geboren. A. nahm im J. 5 v. Chr. den Konsulat zum zwölftenmal wieder an, um C. Caesar in feierlicher Form die Toga virilis anzulegen, als cos. XIII erwies er im J. 2 v. Chr. dem L. Caesar die gleiche Ehre, Suet. 26,3. Auf Antrag des Messalla Corvinus erhielt A. anläßlich der 25jährigen Wiederkehr der Begründung des Prinzipates am 5. Februar den Titel *pater patriae*, Res gest. 35,1. Suet. 58. Bedeutsam wurde die Einsetzung von 2 *praefecti praetorio* (W. Ensslin, RE XXII 2392 ff.), Dio 55,10,10. Am 12. Mai wurde das fertiggestellte Augustusforum eingeweiht, Ov. fast. 5,595ff., geschmückt mit Statuen berühmter Männer als exempla maiorum. Doch seine Tochter Iulia mußte A. wegen ihres Lebenswandels nach Pandateria verbannen, Tac. ann. 3,24,2. Dio 55,10,14. Im J. 1 v. Chr. wurde der praesumptive Nachfolger des A., C. Caesar, gegen die Parther geschickt, Suet. 65,1. Während dieser im J. 1 n. Chr. in Armenien vorübergehend Erfolg hatte (Res gest. 27,2), starb

2 n. Chr. sein Bruder L. Caesar in Massilia, Vell. 2,102,3. A. wurde 3 n. Chr. das *imperium procos. maius* auf weitere 10 J. verlängert (Dio 55,12,3); doch C. Caesar wurde bei der Belagerung der armen. Stadt Artagiva so schwer verwundet (Dio 55, 10a,6f.), daß er am 21. Februar 4 n. Chr. starb, CIL XI 1421. Vell. 2,102,3ff. Daher adoptierte A. am 26. Juni den seit 2 v. Chr. zurückgekehrten Tiberius (CIL I^2 p. 320) und verlieh ihm als seinem praesumptiven Nachfolger die *tribunicia potestas* auf 5 J.; doch hatte dieser zuvor den Germanicus adoptieren müssen, Suet. Tib. 15,2. Die Kriege in Germanien, die Tiberius im J. 4 und 5 n. Chr. führen mußte und die zur Schaffung der Provinz Germania führten (Vell. 2,105,3–107,3), ließen die Notwendigkeit einer Erhöhung der Zahl der Legionen erkennen; statt bisher 18 wurden 26 und ein eigenes *aerarium militare* geschaffen, Dio 55,23–26. Res gest. 17,2. Die Bedrohung des Imperiums kam, als man im Frühjahr mit großen Streitkräften gegen das 8 v. Chr. gegründete Reich des Marbod zog, in einem gewaltigen Aufstand der Pannonier und Dalmater zum Ausdruck. Von 6–9 n. Chr. dauerte der Krieg, in dem zeitweise 15 Legionen und die tüchtigsten Heerführer unter dem Oberkommando des Tiberius standen (Suet. Tib. 16,1). Das Bewußtsein, daß künftig großes Menschenmaterial nötig sein würde, um das Reich im N. und O. zu schützen, veranlaßte A. zur lex Papia Poppaea, durch die die Eheschließungen gefördert werden sollten. Seit 8 n. Chr. bestand eine Provinz Illyricum superius und Illyricum inferius, W. Reidinger Statthalter des ungeteilten Pannonien, 1956, 16f. Als endlich im Spätsommer 9 n. Chr. auch die Dalmater besiegt wurden, erlitt P. Quintilius Varus seine vernichtende Niederlage gegen den Cherusker Arminius im Teutoburgerwald (Vell. 2,117,1. Dio 56,23,1), durch die 3 Legionen verlorengingen. Im J. 10 n. Chr. konnte die Rheingrenze trotzdem gehalten werden, doch mußte 11 n. Chr. die Provinz Germania wieder aufgegeben werden (Flor. 2,30). Im J. 12 n. Chr. begann A. einen Census, der fast 2 J. dauerte, Res gest. 8,4. Suet. Tib. 21,1. Das *imperium procos. maius* wurde ihm im J. 13 n. Chr. auf 10 J. verlängert; doch A. fühlte sein Ende herannahen; er machte sein Testament und verfaßte die Res gestae, beide Schriftstücke wurden im Vestaheiligtum hinterlegt, Suet. Aug. 101,1ff. A. starb am 19. August 14 n. Chr. in Nola, Suet. Aug. 98, 10–100,1. AE 1946, 169 (C. Questa La morte di A. secondo Cass. Dione, La Parola di Passato 14, 1959, 41ff.). Beim Begräbnis hielt vor der *aedes Divi Iuli* Tiberius die Leichenrede, auf der alten Rostra Drusus, Suet. Aug. 100,6. Seine Asche wurde im Mausoleum beigesetzt. Am 17. September 14 n. Chr. wurde A. konsekriert, CIL I^2 p. 329.

Bildnisse: D. Mustilli La figura e l'opera di A. (Rom 1938). G.V. Gentili L'iconograf. della età di giulio-claudia, Siculor. Gymnas. N.S. 6, 1953, 1ff. B.M. Felleti Enciclop. dell'arte ant. 1, 1958, 918ff. – Münzen: Mattingly RIC 1, 1923, p. 60 bis 97; plat. I–IV. – Schriften: A. Gagé Res gestae divi Augusti, ^{2}1950. E. Malcovati Imp. Caes. Aug. Operum frg., 1948. N. Bardon Les empereurs et les lettres Lat., 1940, 1–63. – Inschr.: A.E. & J.S. Gordon Album of dated Latin inscr., Berkeley Univ. Pr., 1958. R. H.

V. Gardthausen A. und seine Zeit, Bd. I. II, 1891–1904. *H. Dessau* Gesch. röm. Kaiserzeit, 1924. *T. Rice Holmes* The Architect of the Rom. Empire, 1928/31, *M. Hammond* The Augustean Principate, 1933. *H. Volkmann* Zur Rechtsprechung im Prinzipat des A., 1935. *W. Weber* Princeps, 1936. *V. Ehrenberg–A. H. M. Jones* Documents illustr. the Reign of A. and Tiberius, ^{2}1955. *G.E.F. Chilver* A. and the Roman Constitution 1939/50, Hist. 1, 1950, 408ff. *M.A. Levi* Il tempo di A., 1951. *R. Syme* The Roman Revolution, 1951. *Fr. Vittinghoff* Kaiser A., 1959.

Aulaeum. An sich jeder Vorhang, dann bes. die reich durchwirkten. *Attalica aulaea* bei Prop. 2, 32,12. Plin. nat. 8,196. Seit dem 1. Jh. v. Chr. der Theatervorhang (Cic. Cael. 65. Ov. met. 3,111). In Theaterruinen röm. Zeit sind Schächte für das *a.* nachgewiesen. A. R.

Mau Pompeji in Leben und Kunst ^{2}146. *G.E. Rizzo* Teatro Gr. di Siracusa, 149ff. *M. Bieber* History of the Gr. and Rom. Theater^2 179 und 300 Anm. 23–25.

Aule. Seit Homer der Hof, so im Palast, aber auch ländliches Gehöft (Od. 14,5). In klassischer Zeit der Innenhof, der in fast keinem Haus fehlt (Lys. 1,17), namentlich in den Ruinen von Priene und Olynth zu beobachten.

In der Spätzeit wird *aula* Hof = Residenz des Herrschers. A. R.

Wiegand–Schrader Priene, Bln. 1904, 285ff. Excav. at Olynthus VIII, Baltimore 1938.

Aulerci. Zahlreiches Volk in Gallia Celtica, später Lugdunensis, zwischen Liger und Sequana. Es bestand aus 4 Stämmen (Caes. Gall. 3,9–17. 7,75. Plin. nat. 4,107. Ptol. 2,8): 1. Die Cenomani, von denen ein Teil nach Oberitalien zog (Liv. 5, 34f.), während die anderen um Subdinum, heute Le Mans, wohnten und *Mars Mullo* verehrten: P. Wuilleumier REA (1961) 56–8. 2. Die Diablintes oder Diablinti, um Noviodunum, h. Jublains. 3. Die Eburouices, um Mediolanum, h. Evreux. 4. Die Brannouices, *clientes* der Haedui. P.W.

Auletik s. Aulos

Aulis. Ortschaft an der boiotischen Küste Euboia gegenüber auf einem Felskap beim heutigen Dorf Vathy zwischen zwei Hafenbuchten, einer kleineren n. und einer größeren s., als Sammelpunkt der Griechen für den Zug gegen Troia und deshalb danach viel genannt. Strab. 9,2,8 p. 403. Paus. 9,19,6ff. Der Artemistempel mit mehreren Nebengebäuden und der heiligen Quelle am S.-Rand des n. Hafens ausgegraben, BCH seit 81, 1957, zuletzt mit Plan 86, 1962, 776ff. G 68, 1961, 217ff. E.M.

1. *Oberhummer* RE II 2409f. 2. *J.G.Frazer* Pausanias 5, 1898,72ff. 3. *V.Burr* *Νεῶν κατάλογος* Klio Bh. 49, 1944, 18ff. 4. *P.S.Psarianos* *Πολέμων* 3,1947/48,155ff.

Aulodes. Stadt des prokonsularischen Africa (h. Sidi Reiss). Municipium unter Septimius Severus, CIL VIII 14355. Atl.Arch.Tun. f^{e}Tebourba, 9. M. L.

Aulos (Auletik, Aulodik). Die mit dem Musikinstr.-Namen *αὐλός* verbundenen Begriffe sind zahlreich. Das Solo-Aulosspiel (ohne Gesang) galt als *ψιλὴ αὔλησις*. Je nach Höhenlage unterschied Aristot. *Περὶ τὰ ζῷα ἱστορία* 7,581 B *αὐλοὶ παρθένιοι* (Sopran); *αὐλοὶ τέλειοι* (Tenor) und *ὑπερτέλειοι* (Baß) entsprachen nach Athen. 4,79 den Männerstimmen (*ἀνδρεῖοι*). Die *αὐλοὶ τέλειοι*, zur Begleitung des Paians im pyth. Nomos bestimmt, hießen kurz *Πυθικοί*. Für das Spiel ohne Chorreigen galt der Terminus *ἄχορον αὔλημα*. Nach Poll. 4,80 waren die beiden Röhren der Doppel-Auloi bei Trinkgelagen (*παροίνιοι*) im Einklang gestimmt (*ἴσοι δ' ἄμφω*). Zu Hochzeitsfesten wählte man Oktavabstand (*γαμήλιον αὔλημα*). Ein Instr. mit erweitertem Tonumfang gemäß der Kithara war der *αὐλὸς κιθαριστήριος*. Zu den Aulos-Größen rechnete man noch gelegentlich die *αὐλοὶ παιδικοί* (Altlage, entsprechend den Knabenstimmen, vgl. Athen. 14,634 im Abs. *περὶ αὐλῶν τρήσεως* nach Aristoxenos, Näheres bei H. Riemann 102–105. Nach Poll. fertigte man bei den libyschen Nomaden einen *αὐλὸς ἱπποφορβός* bestimmter Größenordnung aus geschälten Lorbeerschößlingen. Arist. Quint. unterscheidet noch in mittlerer Lage den *αὐλὸς πυθικός* und *χορικός*. Von den technischen Benennungen (nicht immer sicher übersetzbar) seien erwähnt: »halbdurchlöchert« *ἡμίοποι* (Poll. 4,77, nach Athen. 4,182, den *παιδικοὶ* gleichkommend, hier *ἡμίκοποι* zu lesen?), die »durch und durch« mit Löchern versehenen: *πολύτρητοι* bei Athen. 4,176, auch *διόποι*, die »in der Mitte geteilten« *αὐλοὶ μεσόκοποι* (Poll. 4,77), die *παράτρητοι* (ebd. 4,81; mit Löchern an der Seite?), vielleicht als Gegensatz zu den *ὑπότρητοι* (Athen. 4,176; mit Löchern auf der unteren Seite?). *Αὐλοὶ πυκνοί* geben eine chromatische Tonfolge an, *βόμβυξ* ist ein Aulos mit tiefen Tönen (Aischyl. frg. 54), auch ist das Wort allgemein für das Corpus des Instr. gebräuchlich (Poll. 4,70; Aristot. aud. 800 b 25); bei Hesych. auch *βόμβυκες*; Theokr. 10,26 gibt einer Aulosspielerin den Namen Bombyka. – Der Instr.-Gattung nach rechnet der Aulos nicht, wie gemeinhin falsch übersetzt, zur Flötengruppe, sondern ist ein Rohrblatt-(Zungen-) Instr., also eine einfache oder (häufiger) Doppel-Oboe (also besser: Pfeife). Man unterschied: Zungenstück *γλῶτται*, *γλωττίδες*, oberes Ansatzstück des Rohrs *ὄλμος*, die eigentliche Röhre *βόμβυξ*, die Grifflöcher *τρυπήματα*. Bei Pind. und Eur. steht statt Aulos auch Kalamos oder Libyscher Lotos. Das Aulos-Paar hatte getrennte Zungen, diese

(sog. Doppelrohrblätter) hießen Joch *(ζεῦγος)* und wurden wegen ihrer Empfindlichkeit in einem kleinen Futteral *(γλωττοκομεῖον)* aufbewahrt, das ganze Instr. kam in eine Tasche von ungegerbtem Tierfell, die *συβήνη*. Beim Spiel wurden die Lippen auf das Rohrblatt gepreßt; der starke Druck der aufgeblasenen Wangen war durch eine Art Zaumzeug, die Phorbeia (*φορβειά*, *στομίς*, *χειλωτήρ*, *capistrum*), abgestützt: Lederbänder, die vom Mund über die Backen zum Hinterkopf gespannt erscheinen. Wichtige Übersicht ikonographischer Funde bei Wegner 187–198 (auch im Zusammenspiel mit Barbiton, Tympanon, Lyra, Kithara). Erhaltene Instr. vgl. Abb. bei R.M. Dawkins Arthemis Orthia, 263f., Taf. 161f. Howard T. 1,2, T.L. Southgate in JHS 35, 1915, 12ff., Abb. 1; die äg. Quellen dürfen hier ausscheiden, Näheres bei H. Hickmann, Art. Äg. Musik, in Die Musik in Gesch. und Gegenw., 1,92–105, Kassel 1949 bis 1951. Über Gewinnung u. Verarbeitung des Rohrs berichtet Plin. nat. 16,164–172 sowie Theophr. c. plant. 4,18. Die Gegenschlagzunge (Doppelrohrblatt) wurde aus Schilfrohr (vom See Kopais), das man dünn schabte, verfertigt: *κάλαμος ζευγίτης* (Theophr. ebd. 4,11). Brach die Zunge, dann spielte man notfalls auf offenem Loch weiter: *τρόπῳ σύριγγος*. Die Instr.-Röhre (*κάλαμος βομβυκίας*), schwach konisch geschnitzt, erlaubte wahrscheinlich durch ein kleines »Überblaseloch« auch noch einige Obertöne; nur so ist in der peripatetischen Schrift *περὶ ἀκουστῶν* ein *κατασπᾶν* oder *ἀνασπᾶν τὴν σύριγγα* als Erhöhung des Tonbereichs zu verstehen. 4 Grifflöcher nennt Poll. 4,80; Varr. bei Ps.-Acro in Hor. ars 202. Wahrscheinlich wurden die (ovalen) Löcher auch halbverdeckt gespielt, daher waren auf dem Aulos alle Tonarten erreichbar (was für Pronomos um 430 bei Paus. 9,12,4 und Athen. 14,631 C bezeugt wird). Ein 5. Griffloch (Daumen) kann bei strammem Sitz der Phorbeia in Gebrauch gewesen sein (Howard 29). Diodoros v. Theben führte einen besonderen Mechanismus zum Öffnen und Schließen (drehbare Ringe?) ein: *πολύτρητον δὲ [τὸν αὐλὸν] ἐποίησε, πλαγίας ἀνοίξας τῷ πνεύματι τὰς ὁδούς* (Poll. 4,80), solche »Anhänge-Röhren« könnten mit *βόμβυκες ἐφόλκιοι* (*ἐφόλκια* = kleine Landungsboote) gemeint sein (vgl. v. Jan RE II 2418, 54–57), die mit Haken (*κέρατα*) zum Drehen ausgestattet waren. Seit Antigeneidas wählte man weichere Zungen (Theophr., vgl. Howard 25); man spielte statt *ἀπλάστως* nun in der *πλάσις*, in tieferer Lage oder dunklerem Klang, → Antigeneidas. Haken, Ringchen, Grifflochkapseln sind mehrfach ikonographisch bezeugt. Als Material für das Corpus dienten außer Schilfrohr, Buchsbaum (für den Elymos, vgl. Poll. 4,74), Lotosholz (Plin. nat. 13,106), Lorbeer, auch Knochen (*αὐλοὺς ὀστεΐνους*, Aristoph. nach Poll. 10,153) der Hirsche, Esel, Adler, Geier; Elfenbein vermittelten wohl die Phoiniker (Trypho bei Athen. 4,182 E). Griffklappen und -kapseln waren aus Metall *(tibia aurichalco iuncta* bei Hor. ars 202). – Die griech. Schriftsteller beurteilen das Alter der Aulodik unterschiedlich. Athen. sieht im heroischen Zeitalter die Auloi nur bei den Barbaren; Glaukos v. Rhegion aber die Auloden noch vor den Begründern der kitharodischen Nomoi, so Plut. de mus. 4 (ed. K. ZIEGLER, Lpz. 1959, 4,25ff.): *πρεσβύτερον γοῦν αὐτὸν* [sc. *Τέρπανδρον*] *Ἀρχιλόχου ἀποφαίνει Γλαῦκος ὁ ἐξ Ἰταλίας... μετὰ τοὺς πρώτους ποιήσαντας αὐλῳδίαν*. Die Priorität vor der Kithara bleibt aber fraglich, da die Tonbezeichnung auf Saiteninstr. verweist (z.B. *ὑπάτη* sc. *χορδή*), auch ist *κροῦμα* als Wort für Auloskomposition (so Alex. Polyhist. bei Plut. de mus. 5) eigentlich für Kitharaweise gültig (Aristoph. Thesm. 120) und im übrigen vom alten Schlaginstr. abgeleitet. *Αὐλός* = hohle, längliche Röhre, nicht nur als Instr.-Name gebräuchlich, ist idg. Herkunft (E. BOISACQ Dictionn. étymol. de la lang. grecque, 101). Die peloponnesische Sage nennt den Troizenier Ardalos, Sohn des Hephaistos, den Erfinder des Aulos. Erster hist. Aulode ist Klonas v. Tegea (Plut. de mus. 5. Poll. 4,79. Pind. frg. 140b kennt einen ionischen Auloden), der – wie Terpander für die Kitharodie – 7 aulodische *νόμοι* schuf, deren Namen bekannt sind (H. ABERT RE XI 875f.). Rasch breitete sich die *ψιλὴ αὔλησις*, jene von Phrygien importierte rein instr. Aulosmusik (s.o.), aus. Aulos war zur Kriegsmusik beliebt (Plut. ebd. 26), namentlich bei den Lakedaimoniern (Xen. Lak. pol.), bei den Phrygern zur Totenklage (Aulos *θρηνητικός* bei Poll. 10,75, ferner Sch. Aischyl. Pers. 937 *αὐλοὶ Μαριανδυνοί*), zum Gesang des Paians (Archil. frg. 76 D. Plut. ebd. 42. Strab. 10,481), zum Symposion (Athen. 14,630f.), beim Hochzeitskomos (Hom.; speziell *αὐλοὶ γαμήλιοι* bei Poll. 4,80), bei den Kretern sehr früh als Waffentanz (*πυρρίχη*, Aristot. frg. 471 R). Zufolge Plut. qu. conv. 7,8,4 enthielt der Aulosklang *τὸ θεῖον*, versetzte in religiöse Stimmung. Der Argiver Hierax, ein Schüler des Olympos (s.u.), komponierte für das Pentathlon die Weise *Ἐνδρομή* (Plut. ebd. 26). Als Arbeitslied wegen des anfeuernden Tons gebräuchlich (ein *ἐπιλήνιον αὔλημα, πτιστικόν, ἐρετικόν, πυκτικόν, συβωτικόν* bei Poll. 4, 55ff.) sehen wir das Instr. beim Geißeln, Faustkampf, beim Kochen, Teigkneten (Athen. 12,518), ja Fischfang (Ail. nat. 17,18). Die Elegie wurde stets vom Aulos begleitet (P. DE LAGARDE Arica 34, möchte armenisch *elêga* = Rohr in Betracht ziehen). Boiotien, das Überfluß an Schilfrohr hatte (Theophr. h. plant. 4,11), wurde zur Heimat der Aulosspieler, meist Thebaner (Skopelinos, Antigeneidas, Pronomos [er erfand zufolge Athen. 14, 631 und Paus. 9,12,5 die Klappen für den in 3 Tonarten spielbaren Aulos], Diodoros [auf ihn führt Poll. 4,80 die Seitenklappen zur Erweiterung des Tonumfangs zurück], Telesias [Plut. ebd. 3], Nikopheles [Poll. 4,77], Sakadas v. Argos [letzterer pries Apollons Sieg über die pythische Schlange in seinem *νόμος Πυθικός*, der sonst nur Kitharoden vorbehalten war, er durfte sogar in Delphi um einen Preis werben], letztlich soll er [Nachweis HILLER in RhM 31, 1876, 86f.] den *νόμος τριμερής* des Klonas für den Chorgesang verwertet haben; sein Nachfolger war Pythokritos). Die Phryger gaben viele Anregungen zum größeren Tonumfang (*μάγαδις αὐλός* bei Athen. 4,182d gemäß dem Saiteninstr.), zu 2 neuen Harmoniai (phryg. und lyd.); Olympos brachte den Spartanern und Argivern das enharmonische Tongeschlecht, Auleten wie Hyagnis und Marsyas waren hochgeschätzt (Apul. flor. 3). Bei Alkm. frg. 21,22 Diehl ist das Kompositum *ὑπαυλεῖν* = Aulosbegleitung eingeführt, wobei an phrygische Auleten (*Σάμβας, Ἄιδων, Τῆλος*) zu denken ist. Über den Aulosklang ist eine wichtige Äußerung bei Theogn. 531f. erreichbar: *Αἰεί μοι φίλον ἦτορ ἰαίνεται, ὁππότ' ἀκούσω αὐλῶν φθεγγομένων ἱμερόεσσαν ὄπα.* – Seit Pythagoras bekämpfte man den übermütig-panegyrischen Auloston (*ὑβριστικόν, πανηγυρικόν, οὐδαμῶς ἐλευθέριον*, Iambl. v. P. 111; ferner Arist. Quint. [ed. v. JAN] 66. Diog. Laert. 8,24), obschon manche Pythagoreer die Auletik weiter pflegten (Euphranor, Archytas, Philolaos, die beiden ersteren schrieben nach Athen. 4,182c, 184c über das Instr.). Wegen orgiastischer Wirkung wählte man den Aulos zur Begleitung des Dithyrambos (Poll. 4,81: *χορικοὶ αὐλοί*). Pratinas von Phleius kritisiert in seinem Hyporchem (Text bei Athen. 14, 617cff.) das Instr. beim wilden Satyrchor, da es den Gesang erdrücke. Unter den vornehmen Athenern hielt Alkibiades den Aulos für unziemlich, da er das Gesicht des Spielers entstelle (Plat. Alk. 2, ferner Gell. 15,17. Plat. Alk. 1,106e). Melanippides schilderte, wie Athene die Auloi von sich warf; wohl durch Euripides kam in Athen die Sage auf, wie Marsyas von Apollon bestraft wurde. Ein att. Epigramm redet spöttisch: *Ἀνδρὶ μὲν αὐλητῆρι θεοὶ νόον οὐκ ἐνέφυσαν, ἀλλ' ἅμα τῷ φυσῆν χὠ νόος ἐκπέταται* (Athen. 8,337e); auch die Prachtkleidung, seit dem Auleten Antigeneidas üblich, begegnete Kritik; so redet Lukian. de Astrol. 2 von einer *αὐλητέω ἀμουσίη* und Hor. ars 214: *luxuriam addidit arti tibicen, traxitque vagus per pulpita vestem*, ähnlich Aristoph. Thesm. 123 über die hochgeschätzte *μητέρα ὕμνων* Kithara und abfällig über boiotische Auleten (ders., Ach. 860–866). In Sokrates und seiner Schule (Antisthenes) erstanden neue Gegner. Aristoteles rechnet Aulos zu den *τεχνικὰ ὄργανα*, die im Unterricht zu verwerfen sind: wegen des bakchischen Klangs und der Nutzlosigkeit für die Geistesbildung, auch könne der Spieler nicht zugleich singen. Immerhin zieht der Vf. der Ps. Aristotel. Probl. (ed. v. JAN cap. 14) den Aulos, weil als Luftinstr. der menschlichen Stimme gemäßer, der Kithara vor. Bis in die Spätzeit galt aber für die edlere Kithara das Verbum *πραΰνειν*, für den Aulos *ἐξοργιάζειν* (vgl. ABERT 1899, 63). Der Streit um den »fremden« oder »jüngeren« *νόμος αὐλῳδικός*, überwiegend in der Spätzeit wirksam, spricht aber nicht gegen das hohe Alter einer Aulodik, auf das H. GRIESER Nomos, 1937, 60–70 und H. ABERT in Fs. R. v. Liliencron 1910, 9ff. mit Recht wieder verwiesen haben. – Die röm. Dichter heben den bakchischen und threnodischen Klang hervor (Lucr. 2,620. Catull. 64,264); Hor. c. 1,12. 3,4 »scharfklingend«, Ov. fast. 4,341 »voll Raserei«, Apul. flor. 17 demgegenüber »angenehm« (Trauerton). Die abschätzige Bemerkung des Aristox. bei Plut. de mus. 29, der Aulet brauche nicht so geschickt zu sein wie der Kitharode, ist noch bei Cic. Mur. 13,29 anerkannt: *Ut aiunt in Graecis artificibus eos auloedos esse, qui citharoedi fieri non possent.* – Nicht völlig geklärt ist das zweistimmige (nicht auf Einklang beschränkte) Spiel auf dem Doppelaulos (dessen beide Corpora manchmal ungleich lang angegeben sind). Zufolge Aristox. (Plut. ebd. 36): … *κρίνειε γὰρ ἄν τις ἀκούων αὐλητοῦ, πότερόν ποτε συμφωνοῦσιν οἱ αὐλοί*. Bei Varro: *Tibia incentiva* und *tibia succentiva* (zu beiden Begriffen vgl. C. SACHS The History, 1940, 140; hiernach vielleicht Wechsel von »Intonation« und »Refrain«, DERS. in Musik des Altertums, 1924, 57f. rechnet mit »Melodie« und »besonderer Begleitung«, einem »Halteton«, jedenfalls einer »Heterophonie«; zum Problem noch jüngst H. SANDEN Antike Polyphonie, Heidelb. 1957). W. B.

W. Vetter Art. Musik in RE XVI 853f. (Abt. 6: Die Instrumente). *A. Schneider* Zur Gesch. der Flöte im Altertum, Zürich 1890, 12ff. *Blümner* Techn. 2,391. *Baum.* Denkm. 1,554. Die Musik in Gesch. und Gegenw., Art. Griechenland, Abt. V, Blasinstr. *(M. Wegner)*, Bd. V, 1956, 872ff. *H. Huchzermeyer* Aulos und Kithara in der griech. Mus. bis zum Ausg. der klass. Zeit nach den literar. Quellen. Diss. phil. Münster 1930, Emsdetten 1931. *H. Riemann* HB der Musikgesch. I, 1, Lpz. 1919, 47.58.66ff. 102–107. 113ff.146. *M. Wegner* Das Musikleben der Griechen, Bln. 1949, 52ff.187–198 (Ikonographie). *H. Abert* Die Lehre vom Ethos in der griech. Musik, Lpz. 1899, 61ff.; *Ders.* Die Flöte bei den alten Griechen in Deutsche Instr.-Ztg., Bln. 1900, 436ff. *H. Grieser* Nomos. Ein Beitrag zur griech. Musikgesch. = Quell. und Studien zur Gesch. und Kultur des Altertums und des Mittelalters, V, Heidelb. 1937, 18–24, 24ff. *C. Schlesinger* The Greek Aulos, London 1939. *F. Behn* Musikleben im Altertum und frühen Mittelalter, Stuttg. 1954, 96f.; *Ders.* Die Musik bei den Naturvölkern des Altertums, Bln. 1912; *Ders.* Art. Musik in Eberts RdV. VIII, 1927. *J. Curtis* The Double Flutes in JHS 34, 1914. *A. Howard* The *αὐλός* or Tibia in HSPh Bd. IV, Boston 1893. *C. v. Jan* Art. Flöten in Baum. Denkm., 1885ff.; *Ders.* in Verhandlungen der Züricher Philol. Vers., 1887, 81ff.; *Ders.* in Philol. 38,378ff.; *Ders.* in Allgem. Musikal. Ztg., Lpz. 1881, 465ff.; *Ders.* in RE II 2416ff. (Aulos). 2403ff. (Auletik). 2411ff. (Aulodik). *Th. Reinach* Art. Tibia in Dar. Sagl., 1873ff. *C. Sachs* Musik des Altert., Bresl. 1924, 45.48–51.56ff.; *Ders.* The History of musical instr., N. York 1940, 138ff.; *Ders.* Musik der Antike, Potsdam 1928, 53ff. *F. Mountford-R.P. Winnington-Ingram* in The Oxford Classical Diction., Oxf. ^{2}1950, 588ff. *H. Husmann* Olympos, die Anfänge der griech. Enharmonik in Jb. der Musikbibl. Peters 1937; *Ders.* Antike und orientalische Musikkultur, Bln. 1961. *H. Guhrauer* Der pythische Nomos. Eine Studie zur griech. Musikgesch. in Jb. für klass. Philologie Suppl. 8, 1875 bis 1876, 309ff. *Grove's* Dictionary of music, Bd. 3^{5} 1954 Art. Greek Music (ancient), Abt. Aulos *(R. P. Winnington-Ingram)*. Die Musik in Gesch. und Gegenw. Art. Flöteninstr. Abt. C (Orient und Antike) Bd. 4, 1955, 323–330 *(H. Hickmann)*.

2. A., Sohn des Alexas, Bruder des Quintus. Gemmenschneider des 1. Jh. v. Chr., von ihm sind zehn signierte Steine bzw. Pasten erhalten. A. R.

Furtwängler Ant. Gemmen 3,358. Encicl. Arte Class. Or. I 927 *(Stazio)*.

Aunobaris. Stadt des prokonsularischen Africa (h. Kern el Kebch), Municipium am Ende des 3. Jh. n. Chr. (CIL VIII 15563). Inschr.: CIL VIII 15562–15568. 27395–27404. ILAfr. 591–592. Atl. Arch. Tun. f^{e}Tebourba, 160. M. L.

Aurelia Aquensis. H. Baden-Baden am nw.. Fuße des Schwarzwaldes *(Abnoba mons)*. Die Bedeutung der Örtlichkeit beruhte seit ihren Anfängen im 1. Jh. n. Chr. trotz der abseitigen Lage in den 45° bis 68° heißen Quellen, die aus der s. Böschung des Burgberges hervortreten. Mehrere Thermalanlagen, von denen größere Reste ausgegraben wurden, liegen im engeren Bereich der Quellvorbrüche. Nach ZANGEMEISTER bezieht sich die Inschr. CIL XIII 6301 und 6312 auf die Wiederherstellung einer Therme unter dem Kaiser Caracalla um 213 n. Chr. Als Badestation der in Argentorate-Straßburg stationierten Truppen nennen die Inschr. die Örtlichkeit im J. 197 n. Chr. *respublica Aquensis*, später *civitas A.* und seit 213 n. Chr. *civitas Aurelia A.*, deren Blüte in die Regierungszeit des Caracalla fällt. Auf Grund der s. des Bäderbezirks aufgefundenen Götterdenkmäler und Weihungen erschließt E. KRÜGER ein größeres Quellheiligtum. H. C.

E. Wagner Fundstätten und Funde im Großherzogtum Baden 2, 1911, 6. *E. Krüger* Germania 2, 1918, 77.

Aurelia porta. In der Aureliansmauer, wo diese, wie aus einem Stich von Maggi (1625) hervorgeht, auf der Höhe des Ianiculum in einem spitzen Winkel nach W. vorsprang. Das Tor wurde 1644 von Urban VIII. abgerissen und durch ein neues ersetzt. Schon zur Zeit des Prokop (b. Goth. 1,18.19.23.28) kam der Name p. S. Pancrati auf. Die Bezeichnung p. Aur. findet sich in Urkunden des 8. und 12. Jh. auch noch für ein 2. Tor, das Aurelian, als er das Mausoleum Hadrians in die Stadtbefestigung miteinbezog, dort anlegen ließ. Doch handelt es sich dabei wahrscheinlich um

eine Verwechslung, und der eigentliche Name des Tors, für das im MA. die Bezeichnung p. S. Petri aufkam, war p. Cornelia. Lage unsicher. Rud. G.
Lugli M 2, 161f. 154f.

Aurelia via (Nissen It. Ldk. 2,299. Miller Itin. 233). Straße an der tyrrh. Küste von Rom (Zentrum) über For. Aureli (67 mp; Montalto di Castro) bis Salebro (134 mp; RE I A 1868 n.w. Gavorrano; früher Hafen), zu errechnen nach mil. 188 (CIL XI, 6664 des J. 143 n. Chr.; zählt v. Porta Aur. bei mil. 2); berührt nicht Alsium (irrig Tab. Peut. 5,4), Graviscae (5,2 Tabellaria co. Gravisca; Cels. Dig. 31,30: Stichstraße zur A.), Cosa (4,4 Succosa), Telamon (4,3; bei mil. 97, d.h. 4 mp hinter Albinia Abzweigung, von wo noch 3 mp; vgl. Diod. 4,56: 800 stad. = 100 mp bis Telamon). Erbaut vor v. Aemilia Scauri (n. Vir. ill. 72,8 im J. 109 v. Chr.) durch Aurelius Cotta (cens. 241 v. Chr.) oder – weniger wahrscheinlich – Aurelius Orestes (cos. 126 v. Chr.); früheste Bezeugung: Cic. Cat. 2,6. Phil. 12,22. Der Name später auf die Fortsetzung bis Südfrankreich ausgedehnt; vgl. Camin Ourelian bei Aureille. G. R.

Aurelium tribunal. Podium auf dem For. Romanum mit einer steinernen Treppe, errichtet wahrscheinlich von dem Konsul des J. 74 v. Chr., M. Aurelius Cotta (Cic. Flacc. 66; Cluent. 93). Es diente den Schwurgerichten bei Verhandlungen über Erpressung und Giftmord und den Volkstribunen als Rednerbühne. Lage ungewiß. Rud. G.
Jord. Top. 1,2,405.

Aurelianus. 1. Cos. suff. zwischen 180/82, CIL VIII 10570. **2.** Senator, von Macrinus auf Verlangen der Soldaten getötet im J. 217, Cass. Dio 78,12,4. 19,1. **3.** Sohn des Palladius Rutilius Taurus Aemilianus. Magister officiorum am Hof des Theodosius, Synesios (dessen Freund A. war) 90a. Im J. 393 Stadtpräfekt von Konstantinopel, Cod. Theod. 1,1,3. Durch Kaiserin Eudoxia, die den Germanenfreund Caesarius, den Bruder des A., aus der Stellung der praefectura praetorio Orientis beseitigte, wurde A. im J. 399 zu dieser Stellung erhoben, Cod. Theod. 2,8,23. Auf ihre Veranlassung ließ A. den Hofeunuchen des Arcadius, Eutropios, hinrichten, Philostr. 11,6. Im J. 400 war A. Konsul im Orient, von Stilicho im W. nicht anerkannt, Synes. 124a. Inscr. christ. urb. Rom. I 484. Im Einverständnis mit Stilicho rückte der Gotenführer Gainas vor Chalkedon auf, nahm A. die Präfektur und verbannte ihn, Socr. hist. eccl. 6,6. Zos. 5,18,6–9. Rückkehr nach dem Tod des Gainas im J. 402, Zos. 5,23,1f. A. bekam die praefectura Orientis wieder, Cod. Theod. 4,2,1, dazu den Patriziat, Synes. de provid. 124c, und eine goldene Statue, Anthol. Planud. 4,73. Nach dem Tod der Eudoxia 404 löste ihn in der Präfektur Anthemius ab; wir hören von A. nichts mehr. **4.** Imp. Caes. L. Domitius Aurelianus Aug. am 9. September 214 in Dacia ripensis, Eutr. 9,13,1 oder in Sirmium, H. A. vit. Aurel. 3,1f.; von niederer Abkunft, Aur. Vict. epit. Caes. 35,1. Er stieg als Reiterführer empor und hat zur Ermordung des Gallienus bei Mailand im J. 268 beigetragen (Zon. 12,25), stand daher bei Kaiser Claudius in hohem Ansehen, vit. Aurel. 18,1. Als Claudius Gothicus anfangs 270 an der Pest starb, wurde A. noch während der kurzen Zwischenherrschaft des Quintillus im Mai 270 von den Soldaten in Sirmium zum Gegenkaiser ausgerufen, vit. 37,6. Zos. 1,47, und nach dessen Tod vom Senat bestätigt. A. erweckte zuerst den Anschein, er würde nichts gegen Vaballath von Palmyra, der Äg., Arabien und den Großteil Kleinasiens innehatte, tun. So konnte A. im J. 270 den Juthungen entgegentreten und ihnen am rechten Donauufer eine Niederlage beibringen, Dexippus FGrH II A 460 frg. 7. Dann schlug er die Sarmaten zurück und befriedete so Raetien und Pannonien, vit. Aurel. 18,2. Nach kurzem Aufenthalt in Rom mußte er im Herbst 270 einem Vandaleneinfall in Pannonien entgegentreten, Zos. 1,48,1. Im J. 271 cos. I erlitt er gegen die in Italien eingebrochenen Juthungen und Alanen bei Placentia eine schwere Niederlage, vit. 21,1–3, konnte die Germanen aber doch nach N. abdrängen, CIL IX 5577. Aur. Vict. epit. 35,2. Nach Rom rief ihn eine Revolte der Münzmeister und ihres Anhanges; er schlug sie nieder und hielt strenges Gericht, vit. 21,5f. Dann begann er, Rom mit seiner gewaltigen Mauer zu umgeben, ähnlich andere italische Städte, vit. 21,9. Aur. Vict. epit. 35,7. CIL XI 6308. Mitte 271 mußte er die in Thrakien eingefallenen Goten zurücktreiben, Eutr. 9,13. Amm. 31,5,17. vit. 33,3f. A. gab die n. der Donau gelegenen Teile Dakiens den W.-Goten und anderen Barbaren preis und schuf unter Heranziehung mösischen, thrakischen und dardanischen Gebietes ein neues Dakien, vit. 39,7. Eutr. 9,15, s. B. Filow, Klio 12, 1912, 234. Der Versuch Zenobias, der Mutter des Vaballath, ein selbständiges Großreich im Orient zu gründen, führte zum Krieg mit A., Zos. 1,50–56. Er rückte in Antiochia ein, Zos. 1,51,2f., besiegte Zenobia vor Emesa, vit. 25,3 ff., und belagerte Palmyra. Als Zenobia in Gefangenschaft geriet, ergab sich die Stadt, Zos. 1,55f. Das Reich der Zenobia wurde dem Präfekten von Mesopotamien zugeteilt; A. sicherte das Gebiet auch gegen die Perser, AE 1936, 129. Zenobia wurde im Herbst 272 in Rom im Triumph aufgeführt, vit. 33f. Im Spätsommer des Jahres hatte A. noch gegen die Karpen an der Donau zu kämpfen, Aur. Vict. epit. 39. Pap. Lips. 1,119. Eine Erhebung in Palmyra zwang ihn im J. 273 zum 2. Feldzug gegen die Stadt, die er nun plündern ließ, Zos. 1,60,1 ff. Einen von einem Firmus erregten Aufstand warf er in Alexandria nieder, Zos. 1,61,1. Im Sommer 273 zog A. von dort nach Gallien, um dieses und die spanischen Provinzen, die seit 270 der Usurpator Esuvius Tetricus innehatte, sowie Britannien dem Reich zu sichern; der von seiner Soldateska bedrängte Esuvius Tetricus ging in einer Schlacht in der katalaunischen Ebene zu A. über, Aur. Vict. epit. 35,3–5. Eutr. 9,13,1 f. Diese militärischen Erfolge waren nur dadurch möglich, daß A. die Disziplin im Heer mit eiserner Strenge wieder herstellte, Eutr. 9,14. Im J. 274 war A. cos. II, CIL III 12736, und feierte seinen Triumph, vit. 33f. Es folgten wichtige innerpolitische Maßnahmen: eine Münzreform, Zos. 1,61,3 (s. HOMO 155 bis 175. R. DELBRÜCK Münzbildnisse 148ff. 203ff. F. MANNS Münzkundl. und hist. Unters., 1939), Tilgung von Schulden an den Staat, eine Amnestie politischer Häftlinge, vit. 39,3f., Reformen in der annona urbis, vit. 35,1 f.; 47–48, s. HOMO 176–183, die Erhebung des Sol invictus zum Reichsgott, CIL VIII 5143; ihm wurde auf dem Campus Agrippae in Rom ein Tempel erbaut, Firm. 3,4, s. F. ALTHEIM Soldatenkaiser 275ff. HOMO 184–195. Im Herbst 274 erhob A. seine Gattin Ulpia Severina zur Augusta, MATTINGLY, RIC 5,313. Im J. 275 war A. cos. III, CIL VI 10660. Zu Beginn des Jahres unterdrückte er Unruhen in Gallien und schützte Vindelicien vor Barbareneinfällen, vit. 35,4. Er rüstete zu einem Perserfeldzug (vit. 35,8), als er auf dem Weg nach Byzanz im Dezember einem Komplott zum Opfer fiel, das sein Sekretär Eros angezettelt hatte, vit. 35,5f.; dadurch kam es nicht mehr zu der schon drohenden Christenverfolgung, Eus. hist. 7,30,20f.; Lact. mort. pers. 6,1 f. Mit Recht wird A. mit Alexander und Caesar verglichen; er war ein *restitutor orbis*, CIL VI 1112f. Münzen bei MATTINGLY, RIC 5, 248–312. R. DELBRÜCK Münzbildnisse 51 f. Taf. 23 f. B.M. FELLETTI Maj, Iconogr. Rom. imp. 66; 265. G. WALSER–TH. PEKÁRY, Krise Röm. Reich. (1962) 51 ff. A. CALDERINI I Severi, 1949, 196–211. R.H.

Aurelius pons. H. ponte Sisto, in den Quellen auch *p. Antoninus*, *p. Ianicularis*, *p. Valentinianus* genannt, erbaut wahrscheinlich unter Caracalla (URLICHS Cod. topogr. 158). Aus Inschr. (CIL VI 31402–31412), die 1878 auf Trümmern der alten Brücke im Tiber entdeckt wurden, geht hervor, daß Valens und Valentinian sie um 367 n. Chr. wiederherstellen ließen, zu deren Ehren nach der via dei Pettinari zu ein Triumphbogen errichtet wurde. Einsturz im J. 792 n. Chr., Wiederherstellung durch Sixtus IV., 1473–1475. Rud. G.

Lugli M 2,315ff.

Aurelius. Plebeischer Gentilname, der auf sabinischen Ursprung zurückgeführt und mit »Sonne« (etr. *usil*, sabin.* *ausel*) über die Frühstufe *Auselius* in Verbindung gebracht wurde, Paul. Fest. 18,3 Th. 22,5f. L. SCHULZE Eigenn. 445.468. vgl. RE XVI 1668f. Historisch sind Namensträger vom 3. Jh. v. Chr. bis zum Ausgang der Antike nachweisbar. C. Au. Nr. 5 führte im 1. Pun. Krieg die Gens in die Nobilität ein, in der sie später in polit. Verbindung mit Sulpiciern und Metellern, um 100 v. Chr. auch in Verschwägerung mit den Iulii Caesares auftritt (MÜNZER Adelspart. 136 u.ö.); republikan. Familien: Cottae, Orestae, Rufi. Die via Aurelia wird nun auf um 241 (Nr. 5?) datiert, vgl. W. BOGSCH Altspr. Unt. 4,4, 1961, 89. Auf dem Forum gab es ein Aurelium tribunal (um 75 v. Chr., vielleicht von Nr. 17). – Folgende Kaiser führten das Gentilicium: Antoninus Pius (138 bis 161), M. Aurelius, Commodus, Caracalla, Elagabal, Severus Alexander, Claudius II., Quintillus, Probus, Carus, Iulianus, Carinus, Numerianus, Diocletianus, Maximianus, Carausius, Maxentius (307–312). Seit dem 2. Jh. n. Chr. gehörte A., auch in der Form Aurellius und meist abgekürzt *AUR.*, infolge von Bürgerrechtsverleihungen und bes. nach der Constitutio Antoniniana (212 n. Chr.) mit Aelius, Claudius, Flavius zu den häufigsten Gentilnamen.

I. Republikanische Zeit: **1.** AV(relius), Münzmeister, früher um 200, heute (SYD. LVIII. 36) um 155–150 datiert. BROUGHTON Mag. 2, 432. **2.** C. Aurelius, legatus unter Marcellus bei Nola, Liv. 23,16,13. **3.** L. Au., Quaestor (urbanus?) 196 v. Chr. **4.** (Aurelius) Cotta, Volkstribun 49 v. Chr. Lucan. 3,143. BROUGHTON Mag. 2,258. **5.** C. Au. Cotta, Consul I 252, eroberte Thermae Himeraeae und Lipara, triumphierte (Degr. I 13,76f.), Consul II 248, kämpfte erneut, aber ohne bes. Erfolge, in Sicilien (Lilybaeum, Drepanum). Censor 241 (Anlage der Via Aurelia?). Mag. equ. des dict. C. Duilius 231. Er übte strenge Manneszucht: Val. Max. 2,7,4. Frontin. strat. 4,1,22. Zu einer neugefundenen Inschr. BROUGHTON Mag. Suppl., 1960, 8f. **6.** C. Au. Cotta. Praetor urbanus 202. Promagistrat (pr. pr.?) 201 (CIL XIV 4268). Als Consul 200 erhielt er den Oberbefehl in Oberitalien gegen die aufständischen Kelten und die Reste der Karthager unter Hamilkar, die jedoch der Prätor L. Furius Purpureo noch vor dem Eintreffen des C. besiegte. Liv. 31,6,1. 11,3. 22,3. 47,4f. u.ö. **7.** C. Au. Cotta, geb. um 124, S. eines M. Au. Cotta u. d. Rutilia (Stammbaum: Münzer Adelsp. 313.327), Freund des Volkstrib. M. Livius Drusus, nach dessen Tod er angeklagt wurde und in die Verbannung ging (91–82), Cic. de or. 3,3,11. Vielleicht dann Aedil (BROUGHTON Mag. 2,466), Praetor spätestens 78, Consul 75 mit L. Octavius, erwirkt durch seine Lex Au. (RE XII 2335), daß sich Volkstribunen wieder um höhere Ämter bewerben dürfen. Als Proconsul 74 erhielt er Gallia Cisalpina und starb im Amt. Pontifex vor 74; sein Nachfolger wurde Caesar (Vell. Pat. 2,43,1, vgl. MÜNZER Adelspart. 130.325.401). Nach Cic. Brut. 49.55.92 folgte er als Redner dem Antonius. SCHANZ-HOS. 1,229.633. Als Gesprächspartner tritt er bei Cic. de orat. und de nat. deor. auf. Seine Brüder: Nr. 13.17. **8.** L. Au. Cotta, tribunus militum 182/181. Gesandter 181. **9.** L. Au. Cotta, Volkstribun um 154, Praetor um 147, Consul 144; erhielt den Oberbefehl gegen Viriatus nicht, weil Scipio Aemilianus gegen ihn sprach. 138 wurde er von Scipio wegen Erpressungen angeklagt (MÜNZER Adelsp. 247), von Q. Metellus Macedonicus verteidigt und freigesprochen.

10. L. Au. Cotta, Praetor um 122, Consul 119, wollte ein Gesetz des Volkstribunen C. Marius (über Abstimmen in den Comitien) im Senat zu Fall bringen, wich aber dessen massiven Drohungen, Plut. Mar. 4,1ff. RE Suppl. VI 1371. **11.** L. Au. Cotta, Volkstribun 103 (BROUGHTON Mag. 1,563) oder 95, Praetor um 95, von Cic. Brut. 137. 259 als altmodischer und grober Redner getadelt. MÜNZER Adelsp. 321. SCHANZ-HOS. 1,97. **12.** L. (Aurelius) Cotta, Münzmeister um 101 v. Chr. (Erinnerung an Nr. 5). **13.** L. Au. Cotta, Quaestor um 81, Praetor 70, Urheber der Lex Au. iudiciaria (RE XII 2335), vielleicht auch eines Gesetzes de ambitu. 66 erhob er Anklage gegen die coss. design., wurde Consul 65 (die 1. Catilinar. Verschw. richtete sich auch gegen ihn), Censor 64. 63 nahm er an der Senatsabstimmung gegen die Catilinarier teil und beantragte sodann eine *supplicatio* für Cic. Anf. 57 trat er für Ciceros Rückberufung ein, vor 44 schloß er sich Caesar an. XV vir s.f. 44. MÜNZER Adelsp. 325. Bruder von Nr. 7 und 17. **14.** M. Au. Cotta, Aedil 216, 203–200 Gesandter zu Philipp V. von Maked. **15.** M. Au. Cotta, Gesandter 189. **16.** M. Au. Cot(t)a, Münzmeister 150–130 oder 135–134 (SYD.), vielleicht identisch mit dem Vater von Nr. 7. **17.** M. Au. Cotta, Flottenführer in Spanien 80, Praetor um 77, Consul 74 (mit Lucullus), wurde bei Chalkedon geschlagen, 73–70 Procos. in Bithynien und Pontus, belagerte und nahm Heraclea Pontica. 67 wegen Beuteunterschlagung verurteilt. Bruder von Nr. 7.13. **18.** M. Au. Cotta, Praetor um 54, Pompeianer, 49 auf Sardinien. **19.** Au. Opilius, Freigelassener, Lehrer der Philosophie, Rhetorik und Grammatik, ging später nach Smyrna ins Exil. Suet. gramm. 6. SCHANZ-HOS. 1,578f. **20.** L. Au. Orestes, Gesandter nach Syrien 163f., Praetor um 160, Consul 157. 147 und 146 in Griechenland (u.a. bei Mummius). **21.** L. Au. Orestes, Praetor um 129, Consul 126, kämpfte gegen Sarden, blieb als Procos. 125 bis 122 auf Sardinien, triumphierte 122. S. von Nr. 20. Tochter Orestilla (? MÜNZER Adelsp. 42f.). Cic. Brut. 84 erwähnt ihn als Redner. **22.** L. Au. Orestes, Praetor um 106, Consul 103, starb im Amt. **23.** P. Au. Pecuniola, Militärtribun (?) 252, Verwandter von Nr. 5. **24.** Au(relius) Ruf(us), Münzmeister um 154 bzw. 137–134. **25.** C. Au. Scaurus, Praetor Sardinien 186. **26.** M. Au. Scaurus, Quaestor um 117, Praetor um 111, Consul (suff.) 108, Legat 106f., wurde bei Arausio 105 von den Kimbern geschlagen, gefangen und von Boiorix getötet. **27.** M. Au. M. f. Vol(tinia) (Scaurus?), Münzmeister um 112–109 (BROUGHTON 2,432), tribunus militum (?) 89 (CICHORIUS RSt 149. MÜNZER Adelsp. 321 identifiziert ihn mit dem Vater von Nr. 7). Quaestor in Asia vor 70 (BROUGHTON 2,475). **28.** Aurelia, wohl Tochter von Nr. 10 und Schwester von Nr. 11 (MÜNZER Adelsp. 327), Gattin des C. Iulius Caesar, Mutter des Dictators Caesar. Sie entdeckte P. Clodius, der sich beim Bona-Dea-Fest Ende 62 in Caesars Haus geschlichen hatte (Plut. Caes. 10,2. Suet. Caes. 74,2 u.a.). Starb vor Sept. 54. DRUMANN ^{2}3,125. A. ESSER Caesar und der jul. claud. Kaiser 1958, 7. **29.** Au. Orestilla, Witwe, dann Geliebte und 2. Gemahlin des Catilina. Cic. Cat. 2,1,14. Sall. Cat. 15,2. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** A. Antiochus, cos. suff. um 275, procos. Africae um 290, CIL VIII 1488; CAGNAT-MERLIN, Inscr. Afr. 513. **2.** A. Appius Sabinus, Praefectus Aegypti 249/50, Corrector Asiae, Dess. 9467; er leitete eine Christenverfolgung, Eus. hist. 6,40,2. **3.** T. Claudius M.A. Aristobulus. Praefectus praetorio unter Numerianus und Carinus, Aur. Vict. epit. 39,14. Im J. 285 cos. ord. erst mit Carinus, dann mit Diokletian, Amm. 23,1,1. Procos. Africae ca. 290–294, CIL VIII 608. 5290. Praefectus urbi 295/96, Chron. min. 1,66. **4.** M.A. Atho Marcellus. Prokurator von Mauretania Caesariensis 246–249, AE 1908, 30. CIL VIII 8809. **5.** A. Basileus. Praefectus Aegypti 242–244, P. Mich. III 164,3. U. WILCKEN Chrest. 206. **6.** Imp. Caes. M.A. Antoninus Caracalla, s. Caracalla. **7.** Imp. Caes. M.A. Carinus Aug. Ältester Sohn von Nr. 8, Bruder von Nr. 25. Ca. dreißigjährig etwa im September 282 vom Vater zum Caesar und princeps iuventutis ernannt, AE 1951, 151; vit. Cari 7,1. Als dieser etwa im Dezember 282 gegen die Perser zog, wurde A. mit dem Imperium über den W. und Afrika in Rom gelassen, vit. 16,2. Cos. I im J. 283, CIL II 4103. In diesem Jahr zum Augustus ernannt, AE 1923, 16. Cos. II im J. 284, CIL VI 36954. Kämpfe fanden in Germanien (CIL VIII 7002) und Britannien statt, CIL XIV 126. 127. Nach dem Tod des Carus im Juli nahm sein Prätorianerpräfekt M. Aurelius Iulianus den Purpur, wurde aber von A. bei Verona besiegt und getötet, Zos. 1,73. Nach dem Tod des Numerianus im Herbst 284 erhoben im November die Soldaten in Nikomedien den Diokletian zum Augustus. Cos. III war A. im J. 285. Diokletian zog nach W.-Mösien. Bei der Margusmündung trat ihm A. im Herbst entgegen, Eutr. 9,20,2; A. siegte, wurde aber von seinem Heer verraten und von einem Tribunen getötet, Aur. Vict. epit. 38,8. Münzen bei MATTINGLY, RIC 5/II 156–181. R. DELBRÜCK Münzbildnisse 181ff. Taf. 29f. B.M. FELLETTI Maj, Iconogr. imp. Rom, 76; 282. **8.** Imp. Caes. M. Aurelius Carus Aug. Er stammte nicht aus Illyrium, H.A. vit. Cari 4,5 (s. G. BARBIERI L'albo senat. 255f. Nr. 1469), sondern nach Eutr. 8,18,1 aus Narbo (so T.B. JONES Class. Phil. 37, 1942, 193). Aus dem Offiziersstand emporgekommen, machte ihn Probus 276 zum praefectus praetorio, Aur. Vict. Caes. 38,1. Die Heere Raetiens und Norikums riefen ihm zum Kaiser aus, s. AE 1948, 117; 1950, 33a. Probus wurde von seinen Soldaten im Herbst 282 getötet, Zos. 1,71,4. A. ernannte seinen Sohn Carinus zum Caesar, AE 1951, 111, und hatte zunächst gegen die Sarmaten zu kämpfen, die er schwer schlug, Eutr. 9,18,1. Vit. Cari 8,1. Cos. II 283 (AE 1948, 163), zog er in Weiterführung der Aktionen des Probus zu Jahresbeginn mit seinem 2. Sohn Numerianus gegen die Perser, eroberte Mesopotamien, starb aber gegen Ende des Jahres nach zehnmonatiger Herrschaft, vit. Cari 8f. Münzen bei Mattingly, RIC 5/II 133 bis 153. R. Delbrück Münzbildnisse 181f. Taf. 29f. B. M. Felletti Maj, 74; 280. G. Walser – Th. Pekáry, Krise Röm. Reich. 56f. **9.** Imp. Caes. M. A. Claudius Quintillus Aug., Bruder des Claudius Gothicus (Nr. 31), nach dessen Tod zu Beginn des J. 270 er die Kaiserwürde erhielt, CIL VIII 22598. Mattingly, RIC 5/I 201 ff. 239–247. R. Delbrück Münzbildnisse 146f. Taf. 22. Doch nach wenigen Wochen wurde er von den Soldaten in Aquileia getötet, Iord. Rom. 289. Zos. 1,47, s. G. Barbieri L'albo senat. 256f. Nr. 1470. **10.** M.A. Cleander. Phryger, der als Sklave nach Rom in den Kaiserpalast kam und mit Commodus erzogen, von Marcus freigelassen wurde, Cass. Dio 72,10,2. 12,1f. Er tötete 180 mit dem Gardekommandanten Terrutenius Paternus den Kämmerer des Commodus Saoteros, und erhielt selbst dieses Amt, H. A. vit. Comm. 4,5.6,3. Er half beim Untergang des Gardepräfekten Tigidius Perennis im J. 185 mit, Cass. Dio 78,9,3, und hatte dann ungeheure Macht und Reichtum, Herodian. 1,12,3f.; er erbaute die Thermae Commodianae, vit. Comm. 17,5. Nach Beseitigung des P. Atilius Aebutianus 187 selbst Prätorianerpräfekt, vit. Comm. 6,12f. Amm. 26,6,8. Er schob den praefectus Aegypti M. Aurelius Papirius Dionysius auf die praefectura annonae ab, s. RE XXII 2374; doch bewirkte dieser eine Hungersnot und einen Aufruhr, worauf Commodus den A. töten ließ, Cass. Dio 72,13,1f. **11.** Imp. Caes. M.A. Commodus Antoninus Aug., s. Commodus. **12.** L. Aelius A. Commodus = Imp. Caes. L. A. Verus Aug., s. Verus. **13.** M.A. Cotta Maximus Messalinus. Jüngerer Sohn des Redners M. Valerius Messalla Corvinus, Plin. nat. 10,52. Zum Namen s. RE VIII A 134. Adoptiert von einem A. Cotta, wohl Onkel, Schol. Pers. 2,72, Messalinus, wurde er zusätzlich nach dem Tod seines älteren Bruders benannt, Vell. 2,112,2. Im J. 16 trat er im Senat beim Prozeß des M. Scribonius Liber Drusus, wohl als Quaestorier, auf, Tac. ann. 2,32,1. Cos. ord. 20, CIL I^2 p. 70. Inscr. It. XIII 1, p. 184f. 298f. Er griff in den Prozeß des Cn. Calpurnius Piso ein, Tac. ann. 3,17,4. Procos. Asiae um 25/26, Forsch. Ephes. 3,112,22. IGR IV 1508. Im J. 29 vertrat er den Standpunkt des Tiberius im Senat, Tac. ann. 5,3,2. Der Kaiser schützte ihn im J. 32 gegen den Vorwurf der Majestätsbeleidigung, Tac. ann. 6,5,1. Er starb vielleicht an giftigem Heilmittel, Plin. nat. 32,123. Freund des Ovid, ex Pont. 1,7,33; an gerichtet sind ex Pont. 1,5,9.2,3.8.3,2.5. Selbst Dichter und Redner, Schanz-Hos. 2,337. S.J. de Laet, AC 6, 1937, 138ff. **14.** T.A. Fulvus. Sohn von Nr. 15, Vater des Kaisers Antoninus Pius, Gatte der Arria Fadilla, H. A. vit. Pii 1,3f. Cos. ord. 89. Fast. Potent., AE 1949, 23,11. † bald nachher, erhielt später eine Statue, vit. Pii 5,2. **15.** T.A. Fulvus, Großvater des Antoninus Pius, aus Nemausus, H. A. vit. Pii 1,2. Im J. 64 als legatus Aug. leg. III Gallicae in Armenien, CIL III 6741–6742a. Kämpfte 69 gegen die Roxolanen und wurde von Otho mit den *ornamenta consularia* geehrt, Tac. hist. 1,79,5. Cos. II wohl im J. 85 mit Domitian, R. Syme, JRS 43, 1953, 155; Tac. 2, 638f. H. Nesselhauf, Gn 26, 1954, 270. Schließlich wurde A. praefectus urbi, vit. Pii 1,2. **16.** M.A. Fulvius Antoninus, jungverstorbener Sohn des Antoninus Pius, im Hadriansmausoleum beigesetzt, CIL VI 988. **17.** T.A. Fulvius Antoninus. * 31. August 161, Zwillingsbruder des Commodus, H. A. vit. Comm. 1,2. Front. ad Antonin. imp. 1,1,3 (p. 88,23 van den Hout). Dess. 8911. Mattingly RIC III 95.271.346. Vierjährig †, vit. Comm. 1,4. **18.** T.A. Fulvius Boionius Arrius Antoninus, s. Hadrianus. **19.** L.A. Gallus. Cos. suff. 146, Inscr. It. XIII 1,204f. CIL VI 1356 (hier Cursus honorum). **20.** L.A. Gallus. Cos. ord. 174, CIL XI 7556. **21.** L.A. Gallus. Cos. ord. 198. CIL XIV 4562, 2. Statthalter von Mösien zwischen 202–205, Ath. Mitt. 48, 1923, 104–106 Nr. 10–13. A. Stein Legaten von Mösien 86f. **22.** Imp. Caes. M.A. Iulianus Sabinus Aug. Erst corrector Venetiae, Aur. Vict. Caes. 39,10, dann Prätorianerpräfekt des Carinus, Zos. 1,73. Als bekannt wurde, daß Numerianus tot sei, nahm er in Italien 284 oder 285 den Purpur, wurde aber bei Verona von Carinus besiegt und getötet, Aur. Vict. epit. 38,6. G. Barbieri L'albo senat. 257 Nr. 1473. A. Calderini I Severi 222. R. Delbrück Münzbildnisse 62. 181. **23.** Imp. Caes. M. A. Marius Aug. Nach Eutr. 9,9,2 Schmid, im J. 268 zum Augustus erhoben; daß er schon nach 2 oder 3 Tagen getötet worden sei (so Aur. Vict. Caes. 33,12. H.A. trig. tyr. 8,1f.) ist unwahrscheinlich, da er zahlreiche Münzen in Köln und Trier prägen ließ, Mattingly, RIC 5/II 374–378, plat. XIV. R. Delbrück Münzbildnisse 137f. Taf. 20B. **24.** M.A. Nemesianus Olympius, → Nemesianus. **25.** Imp. Caes. A. Numerius Numerianus Aug. Jüngerer Sohn von Nr. 8, H.A. vit. Cari 10. Im J. 282 zum Caesar und princeps iuventutis erhoben, Aur. Vict. Caes. 38,1. CIL II 4793. IX 2445. Er zog mit dem Vater gegen die Perser, vit. Cari 7,1; nach dessen Tod im Herbst wurde er zusammen mit Carinus zum Augustus ausgerufen, CIL XIV 126. In Abwesenheit Cos. ord. 284, CIL VI 36954. Als er das Heer zurückführte, wurde er von seinem Schwiegervater, dem Prätorianerpräfekten (Arrius?) Aper im Herbst 284 getötet, vit. Cari 12f. Zos. 1,73,1. Münzen bei Mattingly, RIC 5/II 180–203; plat. VIII 11–13. R. Delbrück Münzbildnisse 184–192, Taf. 29–31. A. Calderini I Severi 221f. P. Meloni Il regno di Caro, Numeriano e Carino 69ff. **26.** A. Pacorus. König von Armenien, gegen den 163 L. Verus zog, Front. ad Ver. 2,1,18 (120,21 van den Hout) und dessen Hauptstadt Artaxata eingenommen wurde, Asin. Quadr. FGrH II A Nr. 97,9 (p. 449). **27.** M. A. Papirius Dionysius. Ritterlicher Herkunft, brachte er es bis zum Präfekten von Äg. im J. 188/189, IGR I 135, s. A. Stein Präf. Aegypt. 162f., RE XVIII 2374. Er führte den Sturz von Nr. 10 im J. 189 herbei, Cass. Dio 72,13,2. Von Commodus im gleichen Jahr getötet, ebd. 3. Nach CIL X 6662 *iuris peritus*, s. W. Kunkel Herkunft röm. Juristen 222ff. **28.** Imp. Caes. M. A. Probus Aug. * am 19. August 232 in Sirmium als Sohn eines Soldaten, CIL I^2 p. 255.270. Malal. 12,302. Auch A. begann als Soldat und kämpfte in Afrika gegen die Marmariden. H. A. vit. Probi 9,1; was an der Stelle sonst steht, ist unglaubwürdig, s. A. Stein, Klio 29, 1936, 237ff. Unter der Regierung des Tacitus, bez. dessen Bruder Florianus war A. dux Orientis und wurde gegen den letzteren, den dann seine Soldaten töteten, im Sommer 276 zum Kaiser erhoben, Zos. 1,64,1. In seiner etwas über 6 J. dauernden Regierung, in der er cos. I–III 277–279, cos. IV 281, cos. V 282 war, hatte er erst am Rhein gegen die Alemannen zu kämpfen, dann gegen Franken, Burgunder und Vandalen, Zos. 1,67–68, CIL II 3738 (Titel *Gothicus* und *Germanicus*). AE 1923, 102. Er verdrängte die Germanen aus Gallien, vit. Probi 13,6ff.; dann zog er an die Donau nach Illyrien (*restitutor Illyriae* bei Mattingly, RIC 5/I p. 95 Nr. 730) und im J. 279 in den Orient, wo sich Saturninus zum Gegenkaiser erhoben hatte, doch bald ermordet wurde, Zos. 1,66,1. Probus bekämpfte in Isaurien Räuberbanden, Zos. 1,69,1ff. In Äg. wurden die einfallenden Blemmyer zurückgedrängt, die Perser verpflichteten sich zum Frieden, vit. 17,2–4. Probus nahm die Titel *Parthicus* (Pap. Amh. 2,106) und *Persicus* (Pap. Oxy 156,2) an. Da in Gallien Proculus (RE XXIII 75f.) und Bonosus rebellierten, zog er im J. 280 gegen sie und beseitigte beide, Eutr. 9,17,1. Aur. Vict. Caes. 37,3. Oros. 7,24,3. Triumph in Rom im J. 281, vit. Probi 19. Er vollendete die aurelianische Mauer, Zos. 1,49,2. Vor einem geplanten Perserfeldzug und nach Erhebung des Aurelius Carus zum Gegenkaiser wurde Probus im Herbst 282 in Sirmium getötet, Eutr. 9,17,3. Münzen bei Mattingly, RIC 5/I 1.121. R. Delbrück Münzbildnisse 167ff. Taf. 26 bis 28. B. M. Felletti Maj, a.O. 72; 276. E. Dannhäuser Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Probus (1909). J. H. Cress The reign of Probus (1911). A. Calderini I Severi 214ff. G. Vétucci, Probo (1952), G. Walser – Th. Pekáry, Krise Röm. Reich, 54ff. **29.** T. A. Quietus. Legatus Aug. pr. pr. von Lykien-Pamphylien 80/81, IGR III 690.1510. Cos. suff. 82, CIL XVI 28, s. M. Hammond, AJA 19, 1949, 40f. **30.** Imp. Caes. M. A. Severus Alexander Aug. * am 1. Oktober 208 im phönikischen Arca Caesarea, CIL I^2 p. 255.274. H. A. vit. Alex. 1,60, 1. Sohn des Gessius Marcianus (vit. 1,2) und der Iulia Avita Mammaea, Cass. Dio 78,30,3; erzogen bei ihr und der Großmutter Iulia Maesa (s. W. Hartke Kinderkaiser 102f.). Priester des Sonnengottes, Herodian. 5,3,2ff. Durch Vermittlung der Großmutter ca. am 16. Juni 221 von Elagabal adoptiert und zum Caesar erhoben, ebd. 5,7,1–4. Cass. Dio 79, 17,2f. CIL XVI 140.141. Cos. 222, CIL VI 37183, princeps iuventutis, Cohen IV^2 450,485. Nach der Ermordung Elagabals wurde A. am 12. März 222 Kaiser, vit. 1,1–3. Cass. Dio 79,19–21. Für den 13jährigen leitete die Mutter mit einem Staatsrat die Regierungsgeschäfte, Herodian. 6,1,2, vor allem Ulpian, der praefectus praetorio wurde, Cass. Dio 80,1. Weitgehende Reformen wurden vollzogen, das Ansehen des Senates gehoben, vit. Alex. 4,1ff. 15. 19,1f., die Beamtenschaft besoldet, die Finanzen geordnet (vit. 30.40,6); der Rechtspflege (neben Ulpian durch Paulus), dem Unterrichtswesen (vit. 44,4), öffentlichen Bauten, dem Handel wurde alle Sorge zugewendet. Doch beim Militär hatten Reformen keinen Erfolg. Die Prätorianer brachten 228 Ulpian um, 229 hätten sie gleiches beinahe mit dem Konsul Cassius Dio (80,2–5) getan. Der eigene Schwiegervater, Sallustius Varius Macrinus, wollte A. stürzen, vit. 49. A. war cos. II 226 (CIL VIII 23994; XVI 143); cos. III 229, vit. 28,1. Im O. begründete der Sassanide Ardaschir ein pers. Großreich und drang 230 über den Euphrat. Im J. 231 brach A. mit seiner Mutter zum Krieg gegen ihn auf, Herodian. 6,4. Ein in Emesa ausgerufener Gegenkaiser, Uranius, konnte vernichtet werden, Zos. 1,12. Infolge einer Schlacht im Frühjahr 232 waren die Perser nicht imstande, ihren Angriff auf röm. Gebiet fortzusetzen, Herodian. 6,5–7. A. feierte in Rom am 25. September 233 seinen Triumph, vit. 56,9f. Durch einen gewaltigen Germaneneinfall (ebd. 6,7,3ff.) gezwungen, eilte er im Frühjahr 235 an den Rhein nach Mainz. Dort meuterten die Soldaten, riefen den Thraker Maximinus zum Kaiser aus und töteten A. und seine Mutter am 19. März 235, Herodian. 6,9,7. vit. 59.61. J. Bernoulli Röm. Ikonogr. 2,3,97ff., Taf. 28. B. M. Felletti Maj, 24. 83. Mattingly, RIC 4/II 63–124; pl. IV. A. Jardè Etud. crit. sur la vie et le règne de Sévère Alex. (1925). A. Calderini I Severi 112 bis 125. G. Walser – Th. Pekáry a.O. 15ff. **31.** Imp. Caes. M. A. Valerius Claudius Aug. (= Claudius Gothicus). Dalmatiner, vit. Claud. 11,9, * 10. Mai 219, CIL I^2 p. 255.264. Unter Decius Militärtribun, unter Valerian Tribun der leg. V Martia, wurde zum Oberkommandierenden aller Balkantruppen ernannt, vit. 14–16. Aur. Vict. Caes. 33,28. Zur Ermordung des Gallienus hat er beigetragen, Zos. 1,40,2. Im Sommer 268 wurde er von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen und vom Senat bestätigt, vit. 4. Eutr. 9,11,1. Er besiegte die Alemannen am Gardasee; von da *Germanicus maximus*, CIL XII 2228. Er ließ durch die unter Probus stehende Flotte Griechenland und die Inseln von den Barbaren säubern, stellte das Lager von Aquincum wieder her, RE Suppl.-Bd. IX 566. Cos. 269, AE 1942, 114; damals besiegte er die Goten und Heruler bei Naissos, und nannte sich *Gothicus maximus*, CIL VIII 4876. Nach Pannonien zurückgekehrt, starb er anfangs 270 an der Pest, vit. 12,2. Zos. 1,46,2. Münzen bei Mattingly, RIC 5/I 201–237. R. Delbrück Münzbildnisse 143ff. Taf. 22. P. Damerau Kaiser Claudius II Gothicus, Klio Bh. 33, 1934. A. Calderini I Severi 187–197. R. H.

Aurelius Achilleus s. Achilleus Nr. 2

Aureolus. Daker, unter Valerian dux equitum, Zos. 1,40. Besiegte unter Gallienus den Usurpator Ingenuus, Aur. Vict. Caes. 33,2,261 den Macrianus in Illyrien, Zon. 12,24. Postumus am Rhein griff er zögernd an, nahm 268 selbst die Kaiserwürde, Zos. 1,38,1.40,1. Gallienus belagerte ihn in Mailand, wurde aber ermordet, Aur. Vict. Caes. 33,20f. A. selbst töteten im Herbst 268 die Prätorianer, Zos. 1,41. R. H.

Aureus (sc. nummus), gelegentlich auch in Anlehnung an das silberne Grundnominal unrichtig *a. denarius* genannt, bezeichnet die röm. Goldmünze. Goldprägung erscheint in Rom wie auch bei den Griechen zunächst nur selten, meist als kurzfristige Notmaßnahme (vgl. Liv. 27,10,11 f.), für die antiken Monarchien und somit die Kaiserzeit ist sie aber typisch. Die ältesten A. gehören, nach der Vs., einem bartlosen Januskopf, zu schließen, in die Zeit der → Quadrigati (Ende des 3. Jh.). Die Rs. zeigt eine Schwurszene (Ferkelopfer bei Vertragsabschluß). Die Münzen wiegen 6 bzw. 3 → *scripula* (6,82 bzw. 3,41 g); Stücke zu 4 Skrupel sind wohl nicht echt. Beizeichen und Wertmarke erweisen die A. vom Typ Marskopf r. – Adler auf Blitz r. im Wert von 60,40 und 20 Assen (überliefert allerdings Sesterzen) und im Gewicht von 3,2 und 1 Skrupel (3,41. 2,27. 1,137 g) als gleichzeitig mit den ältesten → Denaren (ab 209, allenfalls 187 v. Chr.). Aus anderer Wurzel, dem sich vom → Imperium ableitenden Prägerecht der Feldherren, erwuchsen die seltenen Prägungen der Folgezeit, die A. attischen Gewichts (8,73 g) des → T. Quinctius Flamininus von ca. 195 (manche halten sie für später), des Minius Ieiis zur Zeit des Bundesgenossenkrieges (Syd. 643, Unikum), Sullas von 85–82 zu 1/30 röm. Pfund (10,92 g), des Pompeius von 81 oder 61 zu 1/36 (9,1 g) und schließlich, ab 50, Caesars. Seit 46 wurde der A. massenhaft zu 1/40 r. Pfd. (8,19 g) geschlagen und galt 25 Denare. Vom 2. Triumvirat an trägt die Vs. Kopf und Titulatur des oder der Herrschenden, die Rs., meist Bilder von Göttern, Personifikationen, des Heeres usw., des Kaisers oder seiner Angehörigen bei bedeutsamen Anlässen, bringt die Segnungen und Verheißungen des Regimes, kurz: die Legitimation des Herrschaftsanspruchs in mannigfaltigster Beziehung zum Ausdruck. Die A. zeigen durchweg besten Stil. Festprägungen sind reicher ausgestattet und treten auch als mehrfache Stücke (Multipla) auf: Biniones, Quaterniones, Octoniones (→ Medaillon). Seit Caesar gibt es auch Halbstücke (→ Quinar), Trienten und Doppeltrienten sind dagegen fragwürdig. Der Münzfuß Caesars galt mit kleinen Schwankungen bis Caracalla, sank dann auf 1/50 r. Pfd. und wurde ab Mitte des 3. Jh. völlig regellos, die Wertrelation bestand noch unter Severus Alexander, fiel aber gleichfalls der folgenden Inflation zum Opfer. Diocletian versuchte erfolglos, den A. auf 1/70, dann 1/60 r. Pfd. zu fixieren, Constantin I. ersetzte ihn 307 (für das gesamte Reich 324) durch den → Solidus zu 1/72 r. Pfd. (4,55 g). Gelegentliche Sonderprägungen anderen Fußes werden modern weiterhin A. genannt. H. Ch.

Mommsen RMW. *v. Bahrfeldt* Röm. Goldmünzenpräg., 1923. *Schrötter* WBMzK s.v. West Gold and Silver Coin Standards in the Rom. Emp., 1941. *Carson*, Brit. Mus. Quart. 20, 1955/56, 11ff. *Bolin* State and Currency, 1958. *Mattingly* passim. *Buttrey* JRS 51, 1961, 40ff.

Auriga (*ἐλατήρ, ἡνίοχος*), die allgemeine Bezeichnung für den Fahrer eines Fahrzeugs, eines Reise-, Kriegs- oder Rennwagens. Beim Rennwagen war die spezifische Bezeichnung für den Fahrer *agitator*, obgleich a. auch benützt wurde (Suet. Aug. 34). Gemietete Fahrer wurden nach dem von ihnen gelenkten Fahrzeug benannt, z. B. *cisiarius, redarius*. Die Zügel *(lora, habenae)* wurden gewöhnlich in der l., Peitsche *(scutica)*, Geißel *(flagellum)* oder Stock *(stimulus)* in der r. Hand gehalten. Er geht entweder neben seinem Gespann her, oder er kann in seinem Wagen sitzen oder stehen. In übertragenem Sinn wird a. für den Steuermann gebraucht, Ov. trist. 1,4,16. O. W. R.

Aurius, italischer Eigenname (vgl. Schulze Eigenn. 349). Eine aus Larinum stammende Familie im 1. Jh. v. Chr. ist uns durch Ciceros Rede pro A. Cluentio bekannt, weil sie mit A. Cluentius Habitus und Statius Albius Oppianicus verwandt bzw. verschwägert war (u. a. Aurius, A. Aurius Melinus, A. Aurius und sein Sohn Lucius, M. Aurius und sein Bruder N. Aurius sowie Auria, Frau des C. Oppianicus). H. G. G.

Aurora s. Eos

Aurum s. Gold

Aurunci (Nissen It. Ldk. 1,531. Devoto Ant. Ital.^{2} 137ff. 290. De Sanctis Storia I^2 105ff. Altheim Gesch. der lat. Sprache 411), italisches Volk, dessen Reste im Raum der Rocca Monfina zwischen Liris und Volturnus gegen E. des 4. Jh. von Rom vernichtet wurden (Liv. 7,28ff. 8,15. 9,25,9), nachdem zu Beginn des 5. Jh. um den ager Pomptinus gekämpft worden war (Liv. 2,16ff.). Cato frg. 71 P. kennt A. vor Ankunft der Griechen in Rhegion. Münze mit angeblicher Legende *aurunkud* nach v. Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. 2,647 falsch gelesen (Vetter RE XVIII 1546). Der Name *(<*auson-qŏ-)* nach *Ausones* gebildet, jedoch kaum illyr. (v. Blumenthal, WG 1940, 74. Kretschmer, Gl 21,122 f.) Herkunft; ehedem weitere Ausdehnung des Volkes (Auson als Sohn der Kirke nach den histor. Sitzen der A., der Kalypso nach denen der Ausones); Diskussion über »ausonische Völker« bei SCHMOLL Vorgriech. Sprachen Siziliens, 96ff. Name erhalten in der 313 v.Chr. gegründeten latin. Kolonie Suessa Aurunca (Paul. Fest. 16,27 L. Liv. 9,25,4 *Ausona*). G. R.

Aurunculeius. Plebeischer Familienname, Weiterbildung von Aurunceius (SCHULZE Eigenn. 354, auch inschriftlich, 522); zum Suffix *-uleius* RE XVI 1667. Seit dem Ende des 3.Jh. v.Chr. sind Namensträger im öffentlichen Leben nachweisbar, verschwinden aber mit der Kaiserzeit nahezu völlig. – **1.** C.Au., Praetor 209 mit der Provinz Sardinia, für die ihm 208 das *imperium* prorogiert wurde. Liv. 27,7,8ff. 22,5f. **2.** C.Au., *tribunus militum tertiae legionis* 207 in Bruttium, Liv. 27,41,9f. BROUGHTON Mag. 1,296. **3.** L. Au., Praetor (urbanus) 190, war für die Verstärkung der Colonien Placentia und Cremona tätig. 189 gehörte er zu den Gesandten zur Ordnung der Verhältnisse in Asien, Liv. 37,52,1f. **4.** L. Au. Cotta, Legat Caesars in Gallien (BROUGHTON Mag. 2,225). Im Winter 54/53 befehligte er zusammen mit dem Legaten Q. Titurius Sabinus die im Winterlager im Gebiet der Eburonen liegende Truppe (1 Legion, 5 Cohorten). Nach siegreicher Abwehr eines von Ambiorix geleiteten Angriffs verließen die Römer gegen heftigsten Widerstand des A. das Lager, um sich mit Labienus oder Q. Cicero zu vereinigen. Während des Marsches wurden sie von den Eburonen in einem Waldgebiet überfallen und vernichtet, A. fiel. Caes.Gall. 5,24,5. 26,1–37,7. Cass.Dio 40,5f. u.a. A. war Verfasser eines historischen Werkes über Caesars Britannienfeldzug, SCHANZ-HOS. 1,349f. H. G. G.

Ausci. Reiches Volk in Gallia Aquitanica, dessen Hauptstadt Elimberrum, heute Auch, war. Von den Römern im J. 56 unterworfen, wurden sie mit dem *ius Latii* beschenkt: Caes.Gall. 3,27. Strab. 4,191. Inschriften: CIL XIII 432–501. 11020–9. AE 1955, 261. P.W.

Ausculum (NISSEN It. Ldk. 2,845. BELOCH RG 589). Apul. Stadt der 2. Reg. (Plin.nat. 3,105), *municipium* der *trib. Papiria* (CIL IX p. 62), Ort der Pyrrhosschlacht des J. 279 v.Chr. (Fest. 214,26 L. Dion.Hal.ant. 20,3. Plut.Pyrrh. 21. Flor. 1,13,9. Frontin.strat. 2,3,21 u.a.); j. Ascoli Satriano. Unzutreffend von MOMMSEN CIL a.O. NISSEN. ASHBY-GARDNER, PBSR 8, 1916, 110 für das *oppidulum* bei Hor. s. 1,5,87 gehalten. Nach mil. 62 (von Benevent CIL IX, 6016) an der v. Traiana (22 mp von Aecae, 30 mp von Canusium richtig nach NISSEN) gelegen (anders ASHBY-GARDNER 119). Mz. mit osk. (NISSEN) Aufschrift (VETTER HB 200 E 2. HEAD HN^2 45) aus dem 4.Jh. G. R.

Aushängeschilder sind für römische Läden, Gewerbebetriebe und Wirtshäuser literarisch und epigraphisch bezeugt und, selten, auch erhalten. Oft heißen Gasthäuser nach etwas auf den A. Dargestelltem (*ospitalis a gallo gallinacio*, CIL XII 4377), wie dann Ortsnamen von solchen Raststätten stammen (*Ad Dracones*). Die A. sind meist in die Straßenwand ihres Baues eingelassen. W.H.G.

Auson (Αὔσων). Sohn des Odysseus (Atlas) u. der Kirke (Kalypso), der erste König der→ Ausoner, Serv.Aen. 8,328. Sch.Aen. 3,171 u.a. H.v.G.

Ausones s. Aurunci

Ausonius, 1. Iulius, der Vater des Dichters (etwa 288–378), lebte als wohlhabender und angesehener Arzt in Burdigala. Über ihn das Epicedion des Sohnes (21ff. P) sowie das 1. Gedicht der Parentalia (29f. P). **2.** Decimus Magnus, röm. Dichter. Die Werke, insbesondere das autobiographische Einleitungsgedicht, enthalten mannigfache Angaben über Lebensschicksale, Tätigkeiten und gesellschaftliche Umgebung. A., um das Jahr 310 zu Burdigala geboren, empfing eine sorgfältige Erziehung; unter seinen Lehrern gewann ein Bruder seiner Mutter, der zu Tolosa wirkende Rhetor Aemilius Magnus Arborius, besonderen Einfluß (Par. 3; prof. 16). Nach Abschluß der Studien erhielt er von der Heimatgemeinde einen Lehrstuhl für Grammatik, später für Rhetorik. Seiner Ehe mit Attusia Lucana Sabina entsprossen drei Kinder; der Schmerz um die jung verstorbene Gattin begleitete ihn durch sein ganzes Leben (Par. 9). Nach dreißigjähriger Lehrtätigkeit in Burdigala wurde A. um das J. 365 von Kaiser Valentinian I. als Erzieher des Prinzen Gratian nach Trier berufen. Er nahm an dem Alamannenfeldzug der J. 368/9 teil, und noch Valentinian I. erhob ihn zum *comes* und *quaestor sacri palatii*. Während der Regierung Gratians (375–383) stiegen er und seine Angehörigen zu den höchsten Reichsämtern auf; er wurde *praefectus Galliarum* (378) und *consul* (379). Nach der Erhebung des Maximus und der Ermordung Gratians (383) zog sich A. auf seine Güter bei Burdigala zurück und lebte dort in Wohlstand und Behagen der Poesie und dem Briefwechsel mit Freunden. Er starb im J. 393 oder 394. – Die Dichtungen des A. bestehen aus mannigfaltigen Gelegenheitsprodukten geringen Umfanges, die in Hexametern oder Distichen, in iamb. oder lyr. Maßen abgefaßt sind. Der Lehrtätigkeit in Burdigala läßt sich nur weniges mit Sicherheit zuweisen, z.B. ein Brief an den Vater (255ff. P) und das reizende Epigramm ad uxorem (327 P). In Trier entstanden der Griphus (eine Verherrlichung der mystischen Zahl Drei), der aus Vergil-Versen zusammengesetzte Cento nuptialis sowie vor allem die nur fragmentarisch erhaltenen Gedichte auf das Alamannen-Mädchen Bissula und die Mosella, ein Preis des Flusses, seines Nutzens und seiner landschaftlichen Schönheiten. Dem J. 379 entstammt die einzige rednerische Probe, die Aufnahme in die Werke fand, die an Gratian gerichtete Danksagung für das Consulat. In den folgenden Jahren kamen u.a. die Caesares zustande, Memorierverse über die Kaiser, ferner zwei bemerkenswerte Sammlungen: die Parentalia, worin A. sämtlichen verstorbenen Verwandten ein Denkmal gesetzt hat, und die den Lehrern und Kollegen von Burdigala gewidmete Commemoratio professorum Burdigalensium. Die Altersjahre erbrachten Versifizierungen von Bildungsstoffen wie die Epitaphia (Epigramme auf troianische Helden) oder den Ordo urbium nobilium (Preis von zwanzig berühmten Städten des Reiches). Die Entstehungszeit der fragmentarisch erhaltenen Ephemeris (des Dichters Tageslauf), der Eclogae (Memorierverse über den Kalender u. a.) und der Epigramme (z.T. Übertragungen aus der griech. Anthologie) läßt sich nicht bestimmen. Dem Briefbuch gehören Stücke verschiedensten Datums an, doch fällt der wichtigste Teil, die Korrespondenz mit dem Schüler Paulinus, dem nachmaligen Bischof von Nola, in die letzten Lebensjahre. – So bedeutende Zeitgenossen wie der Freund Symmachus und der Schüler Paulinus stellten A. einem Vergil zur Seite (143,1. 291,2 P). Die Nachwelt urteilt anders: Das große formale Können des A., genährt durch gründliche Kenntnis der gesamten römischen Poesie, hat sich niemals eines bedeutenden Gegenstandes bemächtigt. A. setzte alles in Gedichte um, was Beruf und soziale Umwelt ihm zubrachten, ohne Engagement und in selbstgefälliger Anwendung literar. und rhetor. Versatzstücke; die formalen Spielereien, z. B. die stets mit einem Monosyllabum endigenden Verse des Technopaegnion u. a., zeigen besonders deutlich, wie wenig es dem Artisten A. auf Empfindung, Witz oder Gedankentiefe ankam. Ihn, der gänzlich von der Schule geprägt und von der Konvention beherrscht war, ergriff weder die christliche Lehre, zu der er sich äußerlich bekannte (s. 7ff.17ff. P), noch die Sache des bedrohten Heidentums, dessen literar. Tradition er unbefangen fortsetzte. Seine Werke sind, so manches Liebenswürdige sie enthalten, im ganzen von geringem poetischen Wert; sie verdienen indes Aufmerksamkeit als kulturhistorische Quelle, als Spiegel der Zeit, ihres Bildungsbetriebes und ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse. – Die Hss. gliedern sich in 4 Gruppen, die unvollständige Slg.en verschiedenen Umfanges darbieten; kein einziges Gedicht findet sich in sämtlichen Klassen, manches ist durch drei oder zwei, das meiste nur durch eine Klasse erhalten. Herkunft und Abhängigkeitsverhältnisse dieser Slg.en sind noch nicht hinreichend ermittelt. Nach O. Seeck GGA 13, 1887, 497ff. geht die durch den Vossianus Q 107 u.a. Hss. repräsentierte Klasse (Z bei Peiper) auf eine nach 383 wahrscheinlich von A. selbst veranstaltete Ausg. der gesammelten Schriften zurück, während der wichtigste Codex, der Vossianus lat. 111 (9.Jh.) von einer bald nach dem Tode des A. erschienenen Gesamtausg. abstamme. Diese bisher maßgebliche Theorie wurde in jüngster Zeit mit gewichtigen Gründen bestritten. M. F.

Erstausg. von *Girardinus* 1472. Die modernen Ausg. (*Schenkl* MGH Auct.ant.V 2, 1883. *Peiper* 1886) bieten Kontaminationen aus sämtlichen Slg.en der Hss. Kommentierte Ausg. der Mosella von *Hosius* ^{3}1926 und *Marsili* 1957. Bibliogr.: *M. José Byrne* Prolegomena to an Edition of the Works of A., 1916, 91ff. *Mauriz Schuster* Burs. 217, 1928, 18ff. *Jos. Martin*, ebd. 221, 1929, 77ff. Ferner: 1. *Friedr. Marx* RhM 80, 1931, 368ff. (zur Mosella). 2. *Walther John* H 78, 1943, 97ff. (desgl.). 3. *Charles Favez* MH 3, 1946, 118ff. (über die Familie). 4. *Ders.* Latom. 6, 1947, 223ff. (uber die Schule von Burdigala). 5. *Karl Wamser* A. und seine Vorbilder zur Mosella..., Diss. Innsbruck 1951. 6. *Sesto Prete* AC 28, 1959, 243ff. und Stud. z. Textgesch. u. Textkrit., 1959, 191ff. (zum Text). 7. *Ders.* Ricerche sulla storia del testo di Ausonio, 1960.

Auspicia, auspicium → augures

Aussetzung von Kindern ist immer dann als rechtmäßig vorstellbar, wenn die Zugehörigkeit zu einem Familienverband nicht sofort mit der Geburt, sondern erst durch einen Akt der Aufnahme oder Anerkennung seitens des Hauptes des Familienverbandes erworben wird. Daher kam es sowohl bei Griechen wie Römern zur Duldung der A., in Griechenland besonders bei Armut der Eltern (vgl. für Theben Ail.var. 2,7). In den Papyri ist die A. reich bezeugt. Bei den Römern dient das Aussetzungsrecht zum einen der Ausscheidung der Mißgeburten (vgl. tab. IV 1 nach Cic.leg. 3,8,19), zum andern der Bestreitung der ehelichen Vaterschaft; ist das Neugeborene einmal aufgehoben *(tollere liberum)*, kann es ohne Sakralvergehen nicht mehr ausgesetzt werden.

Die Vatersgewalt, die wohl schon mit der Geburt anfiel (und der zunächst noch keine Rechte des Kindes entsprachen), dauerte auch nach der Aussetzung fort. Dies bereitete Schwierigkeiten, als die auch in der Prinzipatszeit nie ganz abgekommenen Kinderaussetzungen im 3. Jh. stark zunahmen. War das Kind arbeitsfähig geworden, revindizierte es der Vater. Wohl im Anschluß an eine Rhetorenregel *expositum qui agnoverit, solutis alimentis recipiat* (vgl. Bonner Roman Declamation, 1949, 125ff.) anerkannte die Kaisergesetzgebung (C. 8,51,1) die Obliegenheit des Vaters, die Erziehungskosten zu ersetzen, wenn er sein Kind zurückfordern wollte. Th. M.-M.

Volterra in: Studi Besta 1, 1939, 449ff.

Auster, *ὄστρεον* und *ὄστρειον* (dieses nach Athen. 3,92 C altertümlich, s. Aisch. frg. 34 Epich. 42 Cratin. 8), *ostreum* und *ostrea*. Seit prähist. Zeiten als Nahrung gefangenes Schalentier, der ant. Welt vor allem aus dem O.-Mittelmeer, aber auch aus dem W. vertraut (Fangplätze: Abydos, Lampsakos, Lesbos, Kaÿstros- und Nilmündung u.a.). Älteste Erwähnung wahrscheinlich Il. 16,748 als *τῆθος*. Auch Verpflanzung zu Zuchtzwecken ist alt (Aristot. gen. an. 763 b 1), daher wohl die Bezeichnung *λιμνόστρεον* Aristot. hist. an. 528 a 23 al., vgl. Xenokr. 26 *ὄστρεα ἐν τέλμασιν*. Platons Vergleich der Seele im Körper mit einer A. (Phaidr. 250 C) ist dem Alltag entnommen. Der A.-Fang war stets Gewerbe einfacher Leute; A.-Zucht wird in röm. Zeit (um 100 v. Chr.) durch C. Sergius Orata (RE II A 1713) ein Erwerbszweig großer Unternehmer; die Zucht-A. aus dem Lucrinersee (NISSEN It. Ldk. 2,732 ff.; RE XIII 1695), wo man sie im Salzwasser an Pfählen zog (Auson. ep. 9,30), und aus dem Avernersee (Plin. nat. 32,61) beherrschten den ital. Markt (Varro Men. 501. Cic. Att. 4,10,1. Hor. sat. 2,4,32. Petron. 119,34. Iuv. 4,142 u.a.). Die Handelserlöse waren sehr hoch (Plin. 9,168. FRIEDLAENDER – WISS. 2^9, 304), trotz dem Preisdruck, den die Gesetze gegen Tafelluxus (KÜBLER RE IV A 905 ff.) ausüben mußten. Zubereitung der A.: Macrob. Sat. 3,13,12. Apic. 9,423. Versand über weite Landwege: Athen. 3,91 F ff. Glasfläschchen mit Darstellung der A.-Bänke des Lucrinersees, wohl als Reiseandenken verkauft, sind noch erhalten. – Von Aristot. oft erwähnt bes. wegen der Stellung an der unteren Grenze des Tierreichs (AUBERT-WIMMER Aristot. Tierk. 1,179 ff.); die Besprechung bei Plin. nat. 9,154 ff. 10,189 ff. 32,59 ff. (vgl. ferner Hippokr. *π. διαίτ.* 2,19. Celsus 2,24. 28 f. Athen. a.O.) weicht z. T. stark von Aristot. ab, folgt also späteren Quellen. Verbreitet war der Aberglaube, die A. wachse und schwinde mit dem Mond (Lucil. 1201 M. = 1222 W. Cic. divin. 2,33. Hor. sat. 2,4,30 u.a.). Zur PerlA. → Perle. W. R.

Keller Ant. Tierwelt 562 ff.

Ausum. Vielleicht der alte Name von Sadouri, *castrum* des Numidischen Limes, das zu den vorgeschobenen Verteidigungsanlagen des orientalischen Hodna gehörte. Es war ein befestigter Richtpunkt der Straße Auzia-Doucen-Gemellae, die in A. auf die von Lambaesis kommende traf. Dieses *castrum*, 75 km w. von Biskra, beherrschte drei Täler, die dort zusammenliefen. Man hat dort eine Weihung für Gordian III vom J. 247 gefunden (J. CARCOPINO Syria 1925, 42), aber das Lager ist vielleicht älter; es war noch am Ende des 4. Jh. belegt. Atl. Arch. Alg. 48, Biskra, 1. J. BARADEZ Fossatum Africae, 1949, passim. M. L.

Autaritos, Führer im Söldnerkrieg gegen Karthago. Vor 241 diente der gebürtige Gallier unter Hamilkar auf Sicilien, schloß sich dann den Aufständischen an, veranlaßte u.a. die Hinrichtung des Gisko und anderer gefangener Karthager und wurde um 239 zusammen mit Spendios und Zarza vor Tunes gekreuzigt. H. G. G.

Αὐταρκία (*αὐτάρκεια*). »Selbstgenügsamkeit«, als polit. und wirtschaftl. Prinzip. Im Stammesstaat, wo der *οἶκος* Lebensgrundlage der Großfamilie war, herrschte noch im Zeitalter Homers weitgehende wirtschaftl. *Αὐ.*, die aber keine freie Bestimmung über Eigentum und Erbfolge einschloß. Autonom war der *οἶκος* insofern, als er unter der patriarchalen Gewalt eines Familienhauptes stand, das »königlich« regierte (Aristot. pol. 1,1252 b 20, und er zitiert Homer Od. 9,114 f.): *θεμιστεύει δὲ ἕκαστος παίδων ἠδ᾽ἀλόχων. Αὐ.* und *αὐτονομία* gehören also der Sache nach zusammen (ob die Begriffe von Anfang an gebraucht wurden oder nicht), denn wer als Familien-, Sippen- oder Stammeshaupt *θέμιστες* (Weisungen, Richtlinien, Gebote und Verbote) gemäß der *θέμις*-Ordnung gibt, der bildet mit den Seinen eine Gemeinschaft, die die Gesetze ihres Handelns in sich selber trägt. Die Polis, die aus mehreren *κῶμαι* besteht, also aus Teilen zusammengesetzt ist, bildet ein natürliches Ganzes, das weder der Einzelmensch, der nicht autark ist (pol. 1,1253 a 26), noch Häuser, Dörfer, Sippen und Geschlechter, die auf die Dauer sich doch nicht selber genügen können, verwirklichen. Die Polis ist nach Aristoteles das Ziel jener ergänzungsbedürftigen Verbände »und das Ziel ist eben der Naturzustand« (*ἡ δ᾽ αὐ. καὶ τέλος καὶ βέλτιστον* pol. 1,1253 a). Selbstgenügsam kann die Polis sein, kraft des ihr innewohnenden *νόμος*, der die verschiedensten *πόλεις* in einer nur ihnen eigentümlichen Weise ausprägt. Daß in wirtschaftl. Hinsicht auch die Polis ergänzungsbedürftig war, bes. was den Getreideimport, Holz, Metalle und andere Rohmaterialien betrifft, leuchtet ein, widerspricht aber nicht der polit. Idee der *αὐ.* Mit Recht sagt EHRENBERG (Der Staat der Griechen 1,72): »Der Primat der Politik über die Wirtschaft war kaum je in Frage gestellt; aber je entschiedener die Polis sich politisch isolierte, um so stärker wurde die Spannung zwischen staatlichen und wirtschaftlichen Kräften. Die Folge war, daß die Bürger sich trotz wachsender Intensität des Wirtschaftslebens von der Betätigung in Handel und Gewerbe lange Zeit weitgehend fernhielten«. Das bedeutet, daß weitgehend Metoiken und Sklaven in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltet werden mußten, ein von der polit. Konzeption her ganz natürlicher Vorgang. Die Polis muß ihre Bürger mit dem Notwendigsten versorgen, wenn sie den Politen in der Volksversammlung, im Volksgericht, im Rat, in den Ämtern, im Chor der Tragödie und im Zuschauerraum des Theaters anwesend wissen (Athen) oder wenn sie ihn zu einem kriegerisch-heroischen Menschentyp erziehen will (Sparta); Fremdarbeit ist dabei unumgänglich. Aber »Autonomie- und Autarkiewillen der Polis standen im steten Gegensatz zum Zwang des Zusammenlebens der Staaten« (EHRENBERG a.O. 78). Das gilt besonders für den Hellenismus, wo die Polis aufhört, Träger außenpolit. Entscheidungen zu sein und sich auf eine »innere Linie« bürgerlichen Lebens zurückzieht. Die Polis wird vom 4. Jh. an mehr und mehr in größere polit. und wirtschaftl. Zusammenhänge einbezogen, die Diadochenreiche streben nun ihrerseits nach *Αὐ.* und Autonomie. A. M.

Zu Einzelfragen: *Hasebroek* Staat und Handel im alten Griechenland, 1928. *Ders.* Griech. Wirtschafts- und Gesellschaftsgesch. bis zur Perserzeit, 1931. *F. Heichelheim* Wirtschaftsgesch. des Alt., 1938. *M. Rostovtzeff* The soc. and econ. hist. of the hell. world, 1941. *H.Bolkestein* Economic life in Greece's golden age, 1958.^{2}

Autessiodurum. Stadt der Senones in Gallia Celtica, später Lugdunensis, heute Auxerre. Altertümer: CIL XIII 2920–39. 11270. Espér. Rec. 2878 bis 908.2913.8310–2. P.W.

Autobiographie s. Biographie

Αὐτόχϑωνες. Autochthon nennt man die Urbevölkerung Griechenlands, die nicht mit den idg. Wanderbewegungen ins Land kam. Dabei sind zu unterscheiden: von der letzten Wanderbewegung, der sog. → Dorischen Wanderung, nicht ergriffene griech. Volksstämme, wie die Ioner in Attika (Hdt. 1,56,2), die sich als autochthon begriffen (also das Gedächtnis an ihre idg. Herkunft verloren) und Elemente einer vorgriech. »pelasgischen« oder »karischen« Bevölkerung, für die viele ungriechische Orts-, Berg- und Flußnamen (auf *-nth*, *-nthos*, *-assos* und *-essos*, wie Korinthos, Parnassos u.a.) sprechen. Prähistorie, vergleichende Sprachwissenschaft und Topographie helfen die schwierige Frage der Urzeit Griechenlands langsam lösen. A. M.

Fritz Schachermeyr RE XXII 1481ff.. *Ders.* Die ältesten Kulturen Griechenlands, 1955, 227ff. *Ders.* in Kadmos I, 1962. *H.Krahe* Die Vorgesch. des Griechentums nach dem Zeugnis der Sprache in A 15, 1939, 175ff.

Autokles. 1. Athen. Stratege im J. 424 und Bevollmächtigter beim Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Athen und Sparta im Frühjahr 423 (Thuk. 4,53.119). **2.** Einer der athen. Gesandten auf dem Friedenskongreß in Sparta 371 (Xen. hell. 6,3,2.7–9; D. J. Mosley, Proceed. Cambr. Philol. soc. 188, 1962, 41 ff.). 368/67 und 362 kommandierte er dann athen. Flottengeschwader in der n. Ägäis. Da er in Thrakien keine Erfolge aufzuweisen hatte, wurde er 361 u.a. von Hypereides des Hochverrats angeklagt (Demosth. 23,104. 36, 53). Fr. Kie.

Αὐτοκράτωρ. Selbstherrscher, im Sinne autoritativer Gewalt, die ihren Träger für bestimmte Aufgaben von Beschränkungen befreit, aber – das gilt bes. für Athen – nicht absolut. Für die Sizilienexpedition wählten die Athener Alkibiades, Nikias und Lamachos als *στρατηγοὶ αὐτοκράτορες* mit der Vollmacht »wegen der Truppenzahl und der ganzen Fahrt zu tun, was ihnen am besten erschiene« (Thukyd. VI 8,2.26,1). Die Spezialvollmacht umfaßt also Bestimmung der Stärke des Heerbanns, nicht des Nachschubs, von besonderer Finanzgewalt ist nicht die Rede. »Die Stellung als *αὐτοκράτωρ* muß jedesmal vom Volk definiert werden, sie umfaßt das politische Vertragsrecht, die volle Finanzgewalt niemals, das Recht frei zu mobilisieren fallweise für das erste Aufgebot beim Ausmarsch selbst« (Kahrstedt Unters. zur Magistr. in Athen 266, der mit Recht [a.O. 277] die Rechenschaftspflicht der *αὐτοκράτορες* entgegen den Lexikographen, betont). Nicht mehr von der Polis her bestimmt sich die Machtvollkommenheit Philipps und Alexanders als *στρατηγοὶ αὐτοκράτορες*. Zur Gleichsetzung von *dictator* und *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* vgl. Pol. 3,86,7. 6,15,2), später wird *imperator* mit *αὐτοκράτωρ* umschrieben. A. M.

Autolykos (*Αὐτόλυκος*). **1.** Sohn des Hermes (oder Daidalion) und der Chione (oder Philonis), Gemahl der Amphithea (Neaira), Vater der Antikleia, Odysseus' Mutter, der Polymede, Iasons Mutter, und des Aisimos, Vaters des Sinon. Er wohnte am Parnassos. Dem neugeborenen Kinde seines Schwiegersohns Laertes gab er den Namen Odysseus. Als später dieser bei A. weilte, erhielt er auf der Jagd die Wunde, an deren Narbe die Amme ihn bei der Rückkehr von Troia erkannte. Hom. Il. 11,85. 19,395. 24,334. Von Hermes hatte A. die Gabe des Diebshandwerks und des »Eides«; er konnte sich und die gestohlenen Gegenstände verwandeln; aber im Wettstreit mit Sisyphos unterlag er, Hes. frg. 136 Rz. Serv. Aen. 2,79. Strab. 9,439. Polyain. str. 6,52. Hyg. fab. 200f. A. appellativisch gebraucht Plaut. Bakch. 2,3,41. Bildl. Darstellung von 4 Szenen der A.-Sage: C. Robert, 50. Berl. Winckelmannsprogr. 90ff. **2.** Sohn des Deïmachos aus Trikka, Gründerheros von Sinope mit Orakel. Er war angeblich von Herakles auf dem Amazonenzug in der Gegend von Sinope zurückgelassen worden und wurde von den Argonauten mitgenommen. Apoll. Rhod. 2,956. Hyg. fab. 14. Lucullus entführte sein Kultbild, Strab. 12,546. Plut. Luc. 23. H. v. G.

3. A. ist nach Diog. Laert. 4,29 der Lehrer des Arkesilaos. Danach stammte er aus Pitane in Aitolia und lehrte zeitweise in Sardes um 300 v. Chr. Neben seinem Zeitgenossen Eukleides ist er der älteste Mathematiker u. Astronom, von dem Werke vollständig erhalten sind. Ihrer leichten Faßlichkeit u. Eignung als Einführung in die Astronomie verdanken A.s B.er ihre reiche hsl. Überlieferung im griech. Text und in arab., hebr. und lat. Übersetzung. Darüber ausführlich Mogenet [2]. Das B. De sphaera bereitet die B.er De ortibus theoretisch dadurch vor, daß es die Eigenschaften des Horizonts, der Pole, der Wendekreise und der Auf- und Untergänge von Peripheriepunkten an einer math. abstrakten Kugel aufzeigt und im Eukl. Stil beweist. Satz 11 dieses B. wird wahrscheinlich von Eukl. Phaen. 7 (8,37,5 H.) zitiert, woraus die Priorität des A. mindestens gegenüber Eukl. Phaen. folgen würde. In den 2 B.ern De ortibus werden ähnlich wie in Eukl. Phaen. Sätze über die sichtbaren Auf- und Untergänge der Sterne aufgestellt, d.h. es werden untersucht die wahren und scheinbaren Früh- bzw. Spät-Aufgänge und Untergänge der Fixsterne und die zeitliche Abfolge dieser Ereignisse in Abhängigkeit von der geogr. Breite des Beobachtungsortes, der Polhöhe und der Stellung zur Ekliptik des betr. Sterns. Schmidt [3] zeigt, daß beide B.er verschiedene Fassungen desselben Werkes sind. Von anderen Forschungen des A. ist uns nur bekannt, daß er sich mit dem Problem der zu- und abnehmenden Helligkeit der Planeten befaßte, die in den konzentr. Sphärensystemen des Plato und Aristot. nicht erklärbar war (Sosigenes bei Simpl. in Aristot. De caelo, 504,23 H.). J. M.

1. Autolyci De sphaera quae movetur liber, de ortibus et occasibus ll. duo, ed. *F. Hultsch*, Lpz. 1885. 2. Autolycus de Pitane, histoire du texte suivie de l'édition critique etc. par *J. Mogenet*, Louvain 1950. (ausf. Bibliogr. der Hss., Ausg. und Abh.). 3. O. *Schmidt* Some critical remarks about A.s On risings and settings, De 11. Skandinaviske Matematikerkongres i. Trondheim 1949, Oslo 1952, 202 bis 209. 4. Dt. Übers.: *A. Czwalina*, Lpz. 1931 (Ostwalds Klassiker d. exakt. Wiss.).

Automaten der Antike kennen wir fast ausschließlich aus griech. Schriften über Mechanik (Ktesibios, Philon v. Byzanz, Heron v. Alexandreia) sowie durch Vitruvius. Der von Heron Dioptr. 292,16ff. geschilderte Wegemesser (*ὁδόμετρον*) beruht auf einem System ineinandergreifender bzw. auf einer Achse sitzender Zahnräder, die die Radumdrehung verlangsamend auf einen Zeiger übertragen; der Mechanismus reichte für eine Tagesfahrt aus und mußte bei Antritt einer neuen Fahrt wieder auf den Anfang eingestellt werden. Das Prinzip, das noch den heutigen Kilometerzählern zugrunde liegt, wurde weniger glücklich auf Entfernungsmesser für Seereisen übertragen. In den Schriften über Druckwerke, *πνευματικά*, werden A. nach Bau und Funktion beschrieben, die mit Hilfe von Luftunterdruck oder -überdruck betrieben z.T. praktischen (z.B. Wasseruhren Phil. Pneum. 12–15 R), z.T. Unterhaltungszwecken dienten (Schlürfende Tiere; Wunderhörner, *ῥυτά*, aus denen bald Wein, bald Wasser, bald beides vermischt ausströmten; singende Vögel; Springbrunnen; Wasserorgel, usw.). Auch die Spannkraft des Dampfes ist bereits bekannt, wird aber nur zu Spielereien (Äolsball, Vitr. 1,6,2. Springender Ball, Heron Pneum. 2,6) ausgenützt; Watt's Erfindung ist davon unabhängig. Beliebt waren die Druckwerke im sakralen Bereich, etwa der Weihwasserautomat, *σπονδεῖον*, Heron Pneum. 1,21, der das heilige Naß gegen Einwurf eines Kupferstücks spendete, oder das Weihwasserbecken, *περιρραντήριον* a.O. 1,32, das bei Umdrehung eines am Tor eines äg. Tempels aufgehängten Sühnrades Weihwasser ausfließen läßt. Zur unterhaltenden Technik, *θαυματοποιική*, gehören auch die auf einem Zusammenwirken von Rollen, Rädern und Sehnen (Schnüren) beruhenden A., deren Gipfel das bei Heron Automatopoietike 22ff. nach Philon beschriebene mechanische Theater darstellt. In 5 Akten war die Naupliossage zu sehen. Zu Beginn und Schluß des Spieles und jedes einzelnen »Aktes« öffneten und schlossen sich die Türen des Spielhauses automatisch. Im 1. Bild bessern die 12 Danaer ihre Schiffe aus, im 2. werden die Schiffe ins Wasser gezogen, im 3. segeln die Schiffe vorbei, Delphine tauchen auf und unter, im 4. leuchtet Nauplios nächtens mit der Fackel (das Anzünden war ein besonderer Trick) über das Meer, das Schlußbild zeigte Athene als deus ex machina, Blitz, Donner und Schiffbruch. Die Vorliebe des Hellenismus und der Kaiserzeit für derartige mechanische Kunststücke war beträchtlich. Neben den verschiedenen Maschinen für Kriegszwecke sind es gerade diese technischen Unterhaltungswerke, die auch auf die neuere Zeit besonders stark gewirkt haben. Im 17. Jh. hat man nicht nur die »Dampfmaschine« Herons nachgebaut, sondern 1613 für den Park von Hellbrunn bei Salzburg auch die zwitschernden Vögel, die Orgel und sogar das Theater, mit 154 Figuren; hier kommt der Barock der Antike ganz nah. W. H. G.

Diels Antike Technik ^{3}1924. *Neuburger* Technik des Altertums, ^{4}1929. *R. Kellermann* - *W. Treue* Kulturgeschichte der Schraube ^{2}1962, 33 ff.

Automedon (*Αὐτομέδων*). Sohn des Diores aus Skyros (Hyg.fab. 97), treuer und tapferer Wagenlenker des Achilleus und des Patroklos, Il. 9,209, häufig im 16. und 17. Buch. Bei Verg. Aen. 2,476 Wagenlenker des Neoptolemos. Appellativisch verwendet z.B. Cic. Rosc. Am. 98. Iuv. 1,61. Häufig auf Vasenbildern dargestellt. H. v. G.

Autonoë (*Αὐτονόη*). Tochter des Kadmos und der Harmonia, Schwester der Semele, Agaue und Ino, Gemahlin des Aristaios, Mutter des Aktaion. Hes. th. 977. Apollod. 3,26.30. Hyg. fab. 184. In Eur.' Bakchen führt sie einen Zug der Mainaden an, 230.680. Ov. met. 3,720. Nach dem Tode ihres Sohnes geht sie nach Megaris; ihr Grab erwähnt Paus. 1,44,5. H. v. G.

Αὐτονομία. Selbstgesetzgebungsmacht, die auf der genossenschaftlichen Grundlage der Polis beruht. Die Politen, die imstande sind, sich selber an den *νόμος*, die Lebensordnung der *πόλις* zu binden (Bürgereid), unterliegen nicht fremdem, sondern eigenem Gesetz. Es ist nicht nötig, eine gesetzgebende Gewalt neben Exekutive und richterlicher Gewalt anzunehmen, *νόμοι* werden nicht gemacht, ein göttlicher oder menschlicher *θεσμοθέτης* oder *νομοθέτης* stiftet sie der Polis ein, indem er Herkommen, Brauch, Sitte, histor. gewordenes und polit. gegenwärtiges Sein, Über- und Unterordnungsverhältnisse, Ämter, Organe, Gericht, den *κόσμος* gerade dieser Stadt ins Bewußtsein der Bürger rückt. »Die Autonomie als Rahmen des politischen und geistigen Sonderwesens jeder Polis war möglich durch Existenz und Herrschaft des Nomos« (EHRENBERG). *Αὐ.* muß überstaatliche Bindungen nicht ausschließen (*ἀμφικτυονία*), aber es entstehen erhebliche Spannungen, wenn eine Hegemonialmacht die Verfassungen der Bundesgenossen sich anzugleichen sucht und richterliche Funktionen übernimmt, die den Rechtsunterworfenen einem fremden Nomos unterstellen. A. M.

Ehrenberg Der Staat der Griechen I (s. Au.). *Tenekides* La notion juridique de l'indépendence et la trad. hell., 1954. *Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt., Zet. 17, 1958. *Mannzmann* Griech. Stiftungsurk., 1962, 90ff. 154.

Autophradates (*Αὐτοφραδάτης*). **1.** Persischer Befehlshaber zu Alexanders d. Gr. Zeit, leitete 333 und 332 die Flotte. **2.** Satrap der Tapurer, unterwarf sich Alexander 330 in Hyrkanien, erhielt von diesem seine Satrapie zurück und empfing dann noch die Statthalterschaft über die Marder. J. D.-G.

Berve Alexanderreich II 96.

Autronius, plebeischer Eigenname italischer Herkunft (auch auf Inschriften, vgl. SCHULZE Eigenn. 257,5. 337,5). Nicht sehr häufig und in der Kaiserzeit kaum mehr belegt. **1.** Au., Münzmeister, nach älterer Datierung um 200, nach SYD. 63.38 zwischen 150–146. **2.** Au. Iustus, Senator 276 n. Chr. H.A.Tac. 19,1. **3.** Au. Maximus, vielleicht später erfundener Name, der von Macr.Sat. 1,11,3 bei der Einführung der *Ludi magni* (490) genannt wird, vgl. RE XII 925,41 ff. Suppl. V 617 ff. **4.** L. Au. Paetus, Consul suff. 33 v. Chr. (1. Jan., BROUGHTON Mag. 2,414); im J. 28 feierte er als Proconsul einen Triumph *ex Africa,* PIR 1^2,342. **5.** P. Au. Paetus, Quaestor 75 (zusammen mit Cic.), Legatus 73–72 in Griechenland, unter Antonius Creticus (?), Sylloge^3 748. Praetor um 68 (BROUGHTON Mag. 2,138). 66 *consul designatus* (für 65), aber wegen *ambitus* angeklagt und zusammen mit seinem Collegen P. Cornelius Sulla verurteilt, so daß beide ihr Amt nicht antreten konnten (Cic.Sull. 11. 49f. 81. Sall.Cat. 18 u.a.). Ende 65 und vor allem 63 gehörte er zu den Anhängern Catilinas, dessen Vertrauter er war (u.a. Sall.Cat. 47,1); er wird für verschiedene Einzelhandlungen verantwortlich gemacht (RE II 2613). 62 wurde er nach der lex Plautia de vi verurteilt und verbannt; bis mindestens 58 lebte er in Epirus und ist vor 46 gestorben. Charakteristik: Cic.Sull. 71, als Redner Cic.Brut. 241. H. G. G.

Autumnus. Symbolisierung des Herbstes und als solche oft bildlich dargestellt. In der Poesie zuerst bei den Augusteern genannt. Es handelt sich kaum um eine echte Personifizierung. Meist vermischt mit den → Horen, weshalb A. öfter weiblich dargestellt ist. W. E

Steuding, Myth.Lex. 1,738. *Eisenhut,* RE VIII A 905ff. Art. Ver.

Auxilia wurden im röm. Heer in der Zeit der Manipulartaktik die zuerst nachweisbaren, volksfremden Hilfstruppen genannt (Varro 1.1. 5, 90, Fest. 17 M.). Es waren nationale Spezialwaffengattungen wie kretensische Bogenschützen, balearische Schleuderer etc., die die minderwertige leichte, italische Infanterie und Kavallerie an Qualität weit übertrafen und schließlich ersetzten. Unter Augustus wurden die a. neu organisiert, gleichmäßig bewaffnet und ein fester Bestandteil des stehenden Heeres. Mit den Legionen und Alen oder mit den Alen allein bildeten sie die Provinzbesatzungen. Ihre obersten Einheiten waren die *cohors quingenaria* (500 Mann) oder *miliaria* (1000 Mann), Kohorten, die entweder bloß aus Fußvolk *(c. peditata)* oder aus Infanterie und Kavallerie *(c. equitata)* bestanden. Zu ebensoviel Mann waren die Alen (→ ala), die Reitereinheiten zusammengefaßt. Kommandiert wurden die a. von *praefecti alae* bzw. *cohortis.* Die anfänglich bloß leichte Waffengattungen umfassenden a. wurden in der frühen Kaiserzeit teilweise schwer bewaffnet und den Legionen, zu deren Ergänzung sie bestimmt waren, angeglichen. An die Stelle der alten a. traten seit Traian *numeri,* die nationalen Truppenkörper d. 2. u. 3. Jh. Im 4. Jh. waren a. leichte, kelt.-germ. Infanterieeinheiten zu je 500 Mann. Sie bildeten den Kern der Heere und der Garde. A. N.

Dar.-Sagl. 1, 174f. *RE* IV 231 ff. *Krom.-Veith* 633. *Grosse* Röm. Militärgesch. 38 ff. 340. *Stein* Die kais. Beamten u. Truppenkörper, 2. T. *Wagner* Die Dislokation d. röm. Auxiliarform. 9ff. *A. Garcia y Bellido* Alas y cohortes españolas, Madrid 1957.

Auximum (NISSEN It.Ldk. 2,418). Auf isoliertem Hügel gelegene, schwer einnehmbare (7 Monate Belagerung durch Belisar 539 n. Chr.) Stadt in Picenum; Name keltisch (BRUGMANN IF 14,5. VETTER, HB 275 f.): *uxama* »Hochgelegene«, demnach früh in keltischer Hand (v. DUHN-MESSERSCHMIDT IGK 2,227). Die Censoren des J. 174 v. Chr. lassen Mauern bauen (Liv. 41,27,10), was für Anwesenheit röm. Bürger in A. spricht; nach Vell. 1,15,3 Bürgerkolonie erst 157 v. Chr.; *municipium* der trib. Velina (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 62) in der 5. Region (Plin. nat. 3,111) an der Straße Nuceria-Ancona (It.Ant. 312). Bedeutende Rolle in der Spätantike (Prok. Got. 2,10.11 u.a.); j. Osimo. G. R.

Auxo s. Charites

Auzia. Stadt in Mauretania Caesariensis (h. Aumale), 100 km s.ö. von Algier. Ptol. 4,2,7 *Αὐζία.* Itin. Anton. 12 *Auza.* Amm. 29,5,44 *Audiensis.* Sehr alte Niederlassung (nach der Sage phönizische Gründung: Ios. ant. Iud. 8,13,2). Es ist nicht sicher, daß A. mit dem *castellum cui nomen Auzea* identisch ist (Tac. ann. 4,25), bei dem im J. 24 n. Chr. der Rebell Tacfarinas getötet wurde. Wichtiger Mittelpunkt des Limes vom 2. und 4. Jh. A. war Municipium am Ende des 2. Jh. (CIL VIII 9046) und Kolonie unter Septimius Severus (CIL 9062). Inschr. CIL VIII 9014–9177. 20735–20815. Bildwerke, zahlreiche Votiv- und Grabsäulen, besonders die des Ritters Q. Gargilius Martialis, getötet gegen 260 (CIL 9047. Atl. Arch. Alg. f^e 14, Médéa, 105). M. L.

Avares. Den Hunnen verwandtes Nomadenvolk aus Mittelasien, tritt erst seit dem 5. Jh. n. Chr. auf. Persische Bez.: *Abar.* Um 460 dringen sie über den Irtysch in die kasp. Ebene vor und stehen ein Jahrhundert später vor den Toren Ostroms (Justinian). Im Bunde mit dem Langobarden Alboin vernichten sie (566) das Gepidenreich an der Donau und Theiß, verwüsten Dalmatien und bedrohen erneut Ostrom. Zugleich bilden sie eine Gefahr für Westeuropa. Nachdem ihnen jedoch schon unter den Merowingern ein Halt geboten war, wurden sie von Karl d. Gr. geschlagen (790) und bis zum Raab zurückgedrängt. Am Anfang des 9. Jh. wird ihre Macht durch die Bulgaren endgültig gebrochen, und ihr Name verschwindet aus der Geschichte. – Quellen: Gregor Tur. (538 bis 593); Paulus Diac. (725–797) u.a. H. T.

Avaricum. Hauptstadt der Bituriges Cubi in Gallia Celtica, später Aquitanica, heute Bourges. Von Flüssen und Sümpfen umgeben, reich und schön, wurde sie im J. 52 nach langer Belagerung von Caesar erobert und zerstört: Caes. Gall. 7,13–28. Altertümer: CIL XIII 1189–315. 11082–150. Espér. Rec. 1432–94. 1509ff. 6971ff. P. W.

Avedda. Stadt des prokonsularischen Africa (Hr. Bedd). Ausgedehnte Ruinen: ein mächtiges Tor, Kapitol. A. war Municipium unter Caracalla CIL VIII 14369. ILT 1206. Inschr.: CIL 14369–14376. ILT 1206–13. ILAfr. 435–439. Atl. Arch. Tun. f^{e} Tebourba, 8. M. L.

Avens (Nissen It. Ldk. 2,468). Sabinischer Fluß (Plin. nat. 3,109), dessen Anwohner nach Varro bei Serv. Aen. 7,657 von Romulus auf den Aventin umgesiedelt worden sein sollen; j. Velino. G. R.

Aventicum. Hauptort der Helvetier, h. Avenches, nach der Dea Aventia, wohl Quellgöttin, genannt. 69 n. Chr. knapp der Zerstörung durch die Truppen des Vitellius entgangen (Tac. hist. 1,68 f), wahrscheinlich 73/74 Gründung der Colonia Pia Flavia Constans Emerita Helvetiorum Foederata wohl aus Veteranen. Die Bewohner setzten sich aus *coloni* und *incolae* zusammen, die Behörden der Kolonie A. waren zugleich diejenigen der peregrinen Stammesgemeinde der Helvetii, doch ist das Verhältnis zueinander unklar. Zerstört in den Alemanneneinfällen 259/60 n. Chr. Mauerring der Zeit der Koloniegründung im Umfang von 5650 m fast ganz erhalten mit großem Osttor, im Inneren erhalten oder ausgegraben Theater, davor großes Forum mit Haupttempel, Amphitheater, mehrere Thermen, Reste vieler Privathäuser, scholae (Vereinshäuser), viele Mosaiken. Hauptausbau um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. mit regelmäßigem Straßennetz, darunter anders orientiertes Straßennetz aus der Zeit der Gründung der Kolonie. E. M.

1. *Eug. Secretan* Aventicum, son passé et ses ruines^2 1919. 2. *Fel. Stähelin* Die Schweiz in röm. Zeit^2 1948, 205ff. 221ff. 260f. 477ff. 510 mit A. 5. 604ff. und oft. 3. *How.-Meyer* R. Schweiz, 1940, 252ff. 4. Association Pro Aventico, Bulletin I–XVIII, 1887–1961. 5. *F. Hampl* RhM 95, 1952, 52ff. 6. *D. van Berchem* Mélanges Charles Gilliard 1944, 46ff. 7. *Ders.* Schweiz. Zeitschr. für Gesch. 5, 1955, 145ff. 8. *F. Vittinghoff* ZRG 68, 1951, 435ff. 450ff.

Aventinus mons galt gemeinhin für einen der 7 Hügel Roms, obwohl er erst um 200 v. Chr. in die Stadtbefestigung und erst unter Claudius in das Pomerium einbezogen wurde, eine Merkwürdigkeit, die bis heute noch nicht einwandfrei erklärt ist (vgl. Mommsen RG 1,107.171. Gilbert Gesch. und Topogr. der Stadt Rom. 2, 185ff. Beloch RG 205). Er besteht aus 2 Anhöhen, im Altertum *Av. maior* und *minor* genannt, getrennt durch die viali d. Piramide Cestio und Aventino (im Altertum *vicus portae Raudusculanae*). Der Name A. wird von den antiken Autoren verschieden erklärt (Varro l.l. 5,43. Dion. Hal. ant. 1,71. Serv. Aen. 7,657. Aug. civ. 18,21). Merlin (Aventin 28 f.) führt ihn auf ein ligur. Wort zurück. Vielleicht war der Berg urspr. die Nekropole Roms, der Überlieferung nach lagen dort Remus und Titus Tatius begraben (Plut. Rom. 11,23. Varro l.l. 5,152).

Schon früh zeigte sich ein Gegensatz zwischen dem patrizischen Palatium u. dem vorwiegend von Plebeiern bewohnten A., weshalb hier auch keine öffentlichen Gebäude von Bedeutung standen. Dagegen war der Berg schon früh ein Mittelpunkt religiöser Verehrung; hier weideten nach der Sage Cacus, Numitor und Amulius ihre Herden, stellten Romulus und Remus ihre Auspizien für die Gründung Roms an, hier stand das gemeinsame Heiligtum des latinischen Bundes, der Dianatempel, nach dem die Dichter den A. oft *collis Dianae* und die Göttin *dea Aventinensis* nennen (Martial. 1,73, 4.12,18,3. Stat. 2,3,20. Fest. p. 165. Val. Max. 7,3, 1; vgl. zur Geschichte: De Sanctis Storia dei Romani 1,274. Pais Storia 1,2,244). 494 und 449 v. Chr. sollen die Sezessionen der Plebs dorthin gegangen sein, 121 v. Chr. floh C. Gracchus zuerst in den Tempel der Diana, und noch eine Inschrift aus der Kaiserzeit redet im Zusammenhang mit der Wahl Seians zum Konsul von den *improbae comitiae* (CIL VI 10213).

Unter Augustus kam der A. maior zur 13., der A. minor zur 12. Region. Seit Claudius den Hafen Roms nach der Tibermündung verlegte und seit den Bränden der Jahre 36 (Tac. ann. 6,45. Suet. Cal. 16) und 64 veränderte der A. seinen Charakter und wurde, ähnlich wie der Caelius, bevorzugtes Wohngebiet der Reichen bis zur gründlichen Zerstörung durch Alarich im J. 410 n. Chr. (Lanciani La destruction de Rome antique, 46ff.).

An öffentlichen Gebäuden und Heiligtümern (vgl. das vollständige Verzeichnis bei Jordan und Lugli) nennen die Quellen außer dem schon erwähnten Dianatempel: die Thermae Suranae, unter Traian erbaut (Cass. Dio 68,15. Aur. Vict. Caes. 13), und die Th. Decianae, erbaut 252 n. Chr. (Eutr. 9,4. Cat. reg. 13. Lanciani Ruins, 543), die Heiligtümer der Minerva (Mon. Anc. 4,6. Fest. 333), der Iuno Regina (Liv. 5,21,3. Plut. Cam. 5. Val. Max. 1,8,3) und des Iuppiter Liber (Liv. 24,16, 19. Mon. Anc. 4,6. Fest. 121), wahrscheinlich erbaut in Anlehnung an die kapitol. Göttertrias, ferner das seiner Lage nach noch unbekannte Heiligtum der Bona Dea Subsaxana. Rud. G.

Jordan Topographie von Rom. *Lugli* M 3, 548–594.

Avernus lacus (Nissen It. Ldk. 2,735. Beloch Campanien 168ff. Maiuri I Campi Flegrei 135ff.), Kratersee n. Baiae mit 65 m Tiefe (nach Lykophr. 704. Diod. 4,22. Ps.-Aristot. mir. 102 grundlos!). Hier wurden die Berichte über Kimmerier (Plin. nat. 3,61. Strab. 244) und Unterweltsbesuch des Odysseus (Strab. 224; vgl. Cic. Tusc. 1,37 u.a.) und Aeneas (Verg. Aen. 3,442ff. 6,239ff.) lokalisiert. Name (Ἄορνος), weil angeblich Vögel an den Ausdünstungen sterben (Lucr. 6,740ff.). Durch Agrippa im J. 37 v. Chr. zum *portus Iulius* umgestaltet (Cass. Dio 48,50. Flor. 2,18,6. Strab. a.O. Vell. 2,79. Suet. Aug. 16) und durch Kanal mit Lucrinersee verbunden (Cassiod. var. 9,6); Grotte di Pietro la Pace bahnt Weg nach Cumae. G. R.

Averruncus (*Averr-* Varro 1.1. 7,102. *Aur-* Gell. 5,12,14) Übel abwehrende Gottheit. Daher (θεὸς) ἀποτρόπαιος Gloss. W. E.

Avianus. Röm. Dichter, Vf. einer Slg. von 42 Fabeln in Distichen. Das Werk ist einem Theodosius, d.h. wohl dem bekannten Schriftsteller Macrobius, gewidmet; die sprachlichen und metrischen Eigentümlichkeiten des A. weisen ebenfalls auf die Wende des 4. zum 5. Jh. Der Stil ist oft geschraubt und dunkel, dabei nicht frei von Vulgarismen. A. hat wohl nur die Fabeln des Babrius benutzt, wahrscheinlich durch die Vermittlung einer lat. Prosa-Paraphrase. Im MA. war die Slg. ein beliebtes und weitverbreitetes Schulbuch. Die ältesten Hss. repräsentieren zwei parallele Textrezensionen, die sich in den jüngeren, seit dem 11. Jh. entstandenen Codices mehr und mehr miteinander vermischen. M. F.

Ta. von *Guaglianone* 1958. Zur Wirkungsgeschichte *Max Manitius* Philol. 51, 1892, 533ff.

Avidius. 1. C. A. Cassius. Syrer aus Cyrrhus, H.A. vit. Marci 25,12. Cos. suff. zwischen 161/63, CIL XVI 124. Als Befehlshaber des Heeres im Partherkrieg des L. Verus besiegte er 164 den Vologaesus III., Cass. Dio 71,2,2–4. Legatus Aug. pr. pr. Syriae vom J. 166/67 etwa bis 171/72, IGR III 1261.1270. In den letzten Jahren Statthalter von ganz Asien, Cass. Dio 71,3,1. Im J. 172 unterdrückte er einen Aufstand in Äg., ebd. 71,4. Doch 175 riß A. im Orient und Äg. die Macht an sich, ebd. 71,17.22–27.29,1f.31,1. H.A. vit. Avid. 7ff. BGU 7,1584e. Seine Herrschaft dauerte nur 3 Monate und 6 Tage; den Proskribierten töteten seine eigenen Soldaten, vit. Marci 24,9ff. **2.** C. A. Heliodorus. Vater von Nr. 1. Er bekleidete unter Hadrian das Amt ab epistulis, Cass. Dio 69,3,5. Praefectus Aegypti 138–140, Dess. 2615.8910. BGU 113, s. RE XXII 2383f. **3.** A. Nigrinus, Bruder von Nr. 6, Vater von Nr. 4. Vielleicht procos. Achaiae unter Domitian, Plin. ad Tr. 65,3. 66,2, s. E. Groag Statthalter Achaias 1,42. **4.** C. A. Nigrinus. Tribunus plebis 115, Plin. epist. 5,13,6.20, 6.7,6,2. Cos. suff. 110, Inscr. It. XIII 1, p. 200f. Wohl bald nachher Statthalter von Achaia, Sylloge^3 II 827. E. Groag Statth. Achaias 1,54ff. Statthalter von Dakien etwa 112/14, Dess. 2417, A. Stein Statth. Daziens 10f. Hadrian wünschte ihn zum Nachfolger, vit. Hadr. 7,1. Da er aber die Verzichtpolitik des Kaisers nicht billigte, wurde er 118 in Faventia getötet, ebd. 7,2f. Cass. Dio 69,2, 5f. **5.** T. A. Quietus, Sohn von Nr. 6, IGR IV 571. Cos. suff. 111, Inscr. It. XIII 1, p. 200f. Procos. Asiae 126/27, IGR IV 1156b, s. IV 1156b, s. W.H. Buckler-D.M. Robinson, Sardis VII Nr. 52. **6.** T.A. Quietus. Bruder von Nr. 3, Plut. de frat. amor. 1, p. 478 B (III 221 Paton-Pohlenz). Legatus leg. VIII Augusta im J. 82, CIL VI 3828 = 31692. Cos. suff. 93, AE 1949, 23,29. Procos. Achaiae wohl 94/95, Sylloge^3 II 822, s. E. Groag Statth. Achaias 1,44. Legatus Aug. pr. pr. Britanniae 98, CIL XVI 43. vor 107, Plin. epist. 6,29,1. Freund des Thrasea Paetus und des Plutarch, der ihm de sera numinis vindicta widmete (p. 548B). R. H.

Avienus, Rufius Festus. Röm. Dichter der 2. Hälfte des 4. Jh. n. Chr., aus vornehmem Geschlecht, gehörte jenen Kreisen an, die sich um die Pflege und Erhaltung des heidnischen Erbes bemühten. Über Herkunft und Lebensdaten unterrichtet eine von ihm verfaßte Weihinschrift (Dess. ILS 2944); hiernach leitete er seinen Stammbaum von Musonius Rufus ab, er war in Volsinii geboren und bekleidete zweimal das Proconsulat. Seine Werke sind sämtlich Bearbeitungen älterer Literaturdenkmäler. So übertrug er, wie Cicero und Germanicus, die Phainomena des Arat; hierbei erweiterte er die Vorlage auf nahezu den doppelten Umfang, u.a. durch Einfügung der das Original erklärenden Scholien. Ferner gab er die Erdbeschreibung des Periegeten Dionysios in lat. Sprache wieder (Descriptio orbis). Auch die Schilderung der Meeresküste von der Bretagne bis zum Schwarzen Meer (Ora maritima), von der lediglich der mit Massilia abbrechende Anfang (etwa 700 Verse) erhalten ist, beruht auf einer griech. Vorlage, die wohl wie die Übertragung des A. in iambischen Trimetern abgefaßt war; für den Schluß benutzte A. den Pontus-Exkurs der sallustischen Historien (or. mar. 33ff.). Im übrigen ist die Quellenfrage bei diesem Werk umstritten: während sich Marx [2], 321ff. (vgl. RE II 2389f.), das griech. Original aus zwei Periploi des 4. bzw. 2. Jh. zusammengesetzt denkt, verficht Ad. Schulten in den Prolegomena seiner Ausgabe die wahrscheinlichere These, daß die Ora maritima in ihrem Kern auf einen einzigen Periplus zurückgeht, der im 6. Jh. v. Chr. entstanden ist. Jedenfalls gab das Werk einen weit zurückliegenden Stand geogr. Kenntnisse wieder, und der erhaltene Anfang hat die ältesten Nachrichten über den Westen Europas bewahrt. Zwei weitere Arbeiten, eine Darstellung der Mythen Vergils und eine Livius-Epitome, beide in Iamben (Serv. Aen. 10,272.388), sind verloren. Die Leistung des A. beruht gänzlich auf der öfters gespreizten, doch niemals mangelhaften poetischen Form. Er hat indes sein Talent einem konsequent ausgeführten Plane dienstbar gemacht: sein Gesamtwerk bot dem zeitgenössischen Leser wesentliche Teile der überlieferten heidnisch-röm. Welt. Die Ora maritima und ein kurzes Gelegenheitsgedicht sind nur noch durch die Erstausgabe von VALLA, 1488, überliefert; die beiden anderen Werke haben sich außerdem in einem Ambros. des 15., der Arat allein noch in einem Vindobon. des 10.Jh. erhalten. M. F.

Ta. von *Holder* 1887; kommentierte Ausg. der Ora maritima von *Schulten* 1922, ²1955 und *Berthelot* 1934. 1. *Engelb. Kosten* De Avieno Dionysii interprete, Diss. Bonn 1888. 2. *Friedr. Marx* RhM 50, 1895, 321ff. 3. *Karl Ihlemann* De ... Avieni in vertendis Arateis arte et ratione, Diss. Gött. 1909. 4. *P. van de Woestijne* AC 23, 1954, 29ff.; 24, 1955, 127ff.; 27, 1958, 375ff.; CeM 17, 1956, 173ff. (textkrit. Beiträge z. Descriptio orbis).

Avillius. A.A. Flaccus. In Rom geboren, Spielgefährte der Caesaren Gaius und Lucius, Philo in Flacc. 19,158 (VI p.149 COHN). Ankläger der älteren Agrippina, ebd., Freund des Tiberius, ebd. 9 p.122. Von 32 bis Oktober 38 Präfekt von Äg., s. A. STEIN Präf. Ägypt. 26f. Von Gaius nach Rom beordert (Philo 125 p.143), angeklagt, nach Andros verbannt, dort im J. 39 hingerichtet, Philon 185ff. (p.153). R. H.

Aviones. Germ. Völkerschaft, von Tacitus zusammen mit den Reudigni, Anglii, Varini, Eudoses, Suarini und Nuithones, die eine Kultgemeinschaft der Göttin Nerthus bildeten, genannt (Germ. 40). Ihre Lokalisierung ist unsicher. Der Name ist abgeleitet von germ. **awjo* = Insel (vgl. *Scadin- avia*), so daß man in ihnen wohl die Bewohner der nordfries. Inseln vermuten darf. W. S.

R. Much Germania 347.

Avitta Bibba. Stadt des prokonsularischen Africa (Hr. Bou-Ftis). Bedeutende Stadt; erhalten sind zwei mächtige Bogen, zwei Tempel, eine byzantinische Festung, Grabmale. Erwähnt auf der Tab. Peut., bei Ptol. 4,3,31 und vielleicht Plin. nat. 5,30 (*oppidum Avinense*). Der punische Einfluß machte sich noch in der röm. Zeit bemerkbar (*sufetes* CIL VIII 797); Municipium unter Hadrian. CIL 799.800.1177. Ein Bischof beim Konzil von Carthago 411. CIL 796–813.12665–12684.23875. ILT 670–674. Bull. Comité 1932–1933, 151. 1936–1937, 169. Atl. Arch. Tun. f^eBou Arada, 51. GAUCKLER Temples païens Tunisie, 107. M. L.

Avitus. 1. Eparchius A., 455–456 röm. Kaiser im W.; A., aus senatorischem Geschlecht der Auvergne, geb. um 400, gewann Einfluß am Hofe → Theoderichs I. und nutzte dies 439 als *praefectus praet. Galliarum* beim Abschluß eines Friedensvertrages mit den Westgoten, die er dann 451 zur Hilfe gegen die Hunnen bewog. Nach dem Sturz des → Petronius Maximus, der ihn zum obersten Reichsfeldherrn ernannt hatte, wurde A. am 9. Juli 455 zum Kaiser erhoben. Außer in Gallien fand A. in Italien und sogar in Pannonien, aber nicht beim ö. Kaiser → Marcianus Anerkennung. Bereits im Herbst 456 wurde A. durch → Ricimer und → Maiorianus, die sich mit dem röm. Senat verbunden hatten, gestürzt. Hauptquellen für A. sind, neben dem Panegyricus seines Schwiegersohnes → Sidonius Apollinaris zum 1. Jan. 456 (Sidon. carm. 6f.), Greg. Tur. 2,11 u. Ioh. Ant. frg. 202. A. L.

K.F. Stroheker Senat. Adel in Gallien 1948, 152f.

2. Alcimus Ecdicius A., etwa 494–518 Bischof von Vienna (Heiliger), aus senatorischem Geschlecht; A., auf Stärkung der päpstlichen Autorität bedacht, bekämpfte den Arianismus u.a. Häresien; es gelang A., den burgundischen Thronerben Sigismund (516) zur Konversion zu bewegen und damit wesentlich zur Katholisierung der Burgunder beizutragen. Neben historisch wichtigen Briefen besitzen wir von A. u.a. ein Epos über die Weltschöpfung. A. L.

Werke: MGAA (*Peiper*). *M. Burckhardt* Die Briefsammlung des Bischofs A. 1938. *A. Schippers* A. de mundi initio 1945. *Altaner* Patrologie⁵ 1958, 438f.

Axamenta. So werden bei Paul. Fest. 3 offenbar bestimmte carmina der → Salier bezeichnet. Die sichere Herstellung dieser verderbten Stelle ist noch nicht gelungen (LATTE RRel. 116,5). W. E.

Kappelmacher, WSt 44, 1925, 224ff. mit Diskussion der Lit.

Axiochos. Onkel des Alkibiades (Plat. Euthyd. 275a). Er wurde 415 beschuldigt, mit diesem zusammen im Hause des Charmides die Mysterien nachgeahmt zu haben. Daraufhin floh er aus Athen (Andok. 1,16). Seine Güter wurden zugunsten der Staatskasse versteigert. Person in dem nach ihm benannten ps.-plat. Dialog (*περὶ θανάτου*). Fr. Kie.

Axiom. Die Entwicklung des Wortes A. zum mathemat.-philosoph. Terminus geht aus von Arist. met. *Γ* 3; 1005a20; ant. Sprachgebrauch verwendet *ἀξίωμα* durchweg im Sinne von Ehrung, Wertschätzung. Bei Euklid werden die mathematischen A. als *κοιναὶ ἔννοιαι* bezeichnet. Überlegungen zur mathemat. A.-atik sind in der Antike gar nicht angestellt worden; die logische A.-atik war – im Anschluß an → Aristoteles' logische Schriften bis zu einem gewissen Grade Lehrgegenstand. Jedenfalls umfaßte des → Porphyrios viel benutztes Lehrbuch *quinque voces* auch die Anfangsgründe der A.-atik. Zu wissenschaftlichem Ausbau ist diese Forschungsrichtung indes erst in der Neuzeit gekommen (D. HILBERT). H. D.

Axionikos. Att. Komiker der sog. mittl. Komödie. Die wenigen frgg. bei KOCK CAF II 411. K. Z.

Axios (*Ἄξιος*). Hauptfluß von Makedonien, schon Homer bekannt (h. Wardar). Zur Etymologie s. DETSCHEW Die thrak. Sprachreste 18ff. Bei Hom. (Il. 2,849.16,288.21,141) als tief und schnell fließend besungen, während Strab. 7,327 frg. 21–23 sein Wasser als trübe schildert. A. entspringt am Gebirge Skardoš (h. Šar) und durchfließt zunächst das Land der Paionen (Thuk. 2, 99,4). Sein hauptsächlicher Nebenfluß Erigon kommt aus Paionien. Er fließt durch den Engpaß (*Στενά*) Demirkapija, dann durch das eigentliche Makedonien und mündet in den Thermaischen Golf. Fischreich u. schwer zu befahren. Chr. D.

Kazarow Peonija (bulg.) Sofia 1921, 33.

Axius. Plebeischer Eigenname (vgl. Ortsnamen Axia RE II 2625), bekannt seit dem 1. Jh. v.Chr., aber auch auf Inschr. (Schulze Eigenn. 70). **1.** A., Augenarzt der röm. Flotte, vor Galen. **2.** Q.A., Quaestor vor 73 (Broughton Mag. 2, 475), Senator, bekannt mit Cicero (es gab eine – verlorene – Briefsammlung Cic. ad Q. Axium, 2 B., Schanz-Hos. 1,477) und befreundet mit Varro, der ihn rust. 3 als Dialogfigur einführte. **3.** Q. A. Aelianus, Provinzialbeamter u. a. in Mauretanien, Belgica, den beiden Germanien, Procurator von Dacia im J. 228 n. Chr. **4.** L.A., Münzmeister um 71 v. Chr. (Broughton Mag. 2,433), nach älterer Datierung um 54. **5.** A. Paulus, literarisch tätiger Freund des Ausonius (epist. 8–14 an ihn). H. G. G.

Axomis. In byzantinischer Zeit Name der Hauptstadt eines abessinischen Reiches, auch *Ἄξουμις, Αὔξωμις* genannt, jetzt Aksum. Seine Lage wird mit 30 Tagesreisen s. Elephantine angegeben. Nach der Stadt nannte man die Bewohner *Ἀξωμῖται, Αὐξουμῖται, Ἀξουμῖται.* W.H.

Azania, Azanen. Der N. Arkadiens, mindestens von Pheneos bis Psophis reichend, in älterer Zeit als besonderer Stamm genannt, später dichterisch für Arkadien. Sprichwörtlich *Ἀζάνια κακά.* E. M.

1. IG V 2 S. VIII, 1 ff. 2. RE II 2639, 13 ff.

Azenia (*Ἀζηνιά,* Demot. *Ἀζηνιεύς*). Attischer Demos, zur Phyle Hippothontis gehörig. Die Lage (nahe der Südspitze Attikas? Strab. 9, 398) ist strittig. K. Z.

Azetium (Nissen It. Ldk. 2,858). Kalabrische (Plin. nat. 3,105) Stadt nahe Caelia, deren Name nur auf Münzen des 3. Jh. (Head HN^{2} 45 *Ἀζητινῶν*) korrekt überliefert ist; die Itinerare (Tab. Peut. 6,5. Rav. 4,35) bieten *Ezetium*, Plin. a. O. *Aegetini;* j. nahe bei Rutigliano. G. R.

B

Baal (*Βάαλ* Etym. m. 194,20), phöniz.-kanaan. Gottesappellativ (בעל Baʿal), dem babylon. bzw. palmyren. Bēl (*Βήλ, Βῆλος* Paus. 1,16,3. Arr. an. 3,16,4. CIL XII 1277. R. Dussaud Notes de mythol. syrienne, 1903, 72 ff. F. Cumont Études syriennes, 1917, 257 ff. [4],279 ff.) und dem aram. Beʿēl (z. B. *Βεελμάρι* = Beʿēl mari *»B. dominus meus«* G. B. de Rossi, BICA 1875, 35) entsprechend (Hier. in Os. 2,16. [4],20 ff.). Es bedeutet soviel wie »Herr« (Aug. quaest. hept. 7,16), bezeichnet aber im Unterschied zu → 'El und 'Adōn ([4],6 ff. 52 ff.) ursprüngl. den göttlichen »Inhaber« (Hier. a.O.) eines sakr. Bezirks oder einer kultischen Funktionssphäre (W. Robertson Smith Rel. der Semiten, 1899, 66 ff. L.B. Paton, ERE 2,284. [1],84. [2],230 ff. [4],27 ff.) und erscheint daher meist im Stat. constr. mit dem qualifizierenden Genetiv des Zuständigkeitsbereichs (E. Dhorme, RHR 105, 1932, 236 f. Vgl. Gesenius-Buhl Hebr. und aram. HWB. zum AT, 1954^{17}, 106 f.): B. Peʿor (*Βεελφεγώρ* LXX Num. 25,3,5) »Herr des Berges Peʿor« in Moab; B. Qarnaim (Saturnus Balcarnensis J. Toutain, MEFR 12, 1892, 1 ff.) »Herr der beiden Hörner« des Djebel bu Qurnein bei Karthago; B. Hammōn (CIS I 180 ff. Iuppiter Hammon CEpigr. 253. E. Manni, Ath. 16, 1938, 228 ff. J. Ferron, Byrsa 3, 1953, 113 ff. [1],86 ff. [5],16 ff.) »Herr der Räucheraltäre« (H. Ingholt Mél. R. Dussaud 2, 1939, 795 ff. J. Starcky, Syria 26, 1949, 51 ff. [7],237; s. jedoch K. Elliger, ZDPV 66, 1943, 129 ff.) in Sam'al (Kilamuwa-Inschrift von Zenjirli: J.B. Pritchard, ANET, 1955^{2}, 500,16) und Karthago (G. Charles-Picard Rel. de l'Afrique ant., 1954, 56 ff.); B. Marqōd (*Βαλμαρκώθ*, Balmarcod CIG 4536. CIL III 15. Ch. Clermont-Ganneau Rec. Arch. Or. 1, 1888, 101 ff. S. Reinach, REG 3, 1890, 83 f. [1],84) »Herr des Tanzes« (*κοίρανος κώμων* EpGr 835) in Der el Galʿa bei Beirut; B. Berīṯ (*Βααλβεριθ* LXX Jdc. 8,33. P. Haupt, ZDMG 63, 1909, 516) »Herr des Orakels« der Bene Ḫamōr in Sichem ([7],213). Die weibliche Entsprechung Baʿalat, babyl. Bēlit ([4],26 f.) begegnet als *Βααλτίς* (Dione), Tochter des El, bei Sanchunjathon (Eus. pr. ev. 1,10,35), als *Βηλτίς* bei Abydenos (frg. 6 Jac.), als Balti(s) bei Isaak von Antiocheia (1,210 B. H. Seyrig, Syria 27, 1950, 234 ff.). Ihre bekannteste Vertreterin, die B. Gebal (»Herrin von Byblos« [4],262 ff. Dhorme a.O. 237 f.) in der Inschrift des Jeḫawmelek (CIS I 1. M. Lidzbarski HB. nordsem. Epigraphik 1, 1898, 416), die bēlit ša gubla der Amarna-Texte (J.A. Knudtzon, VoBi 2,1, 1915, 476), ist die Parhedros des ~~phöniz.~~ → Adonis, also identisch mit der syrophöniz. Aštart-Aphrodite (Lukian. dea Syr. 6), die bei Ps. Melito von Sardes (W. Cureton Spicilegium Syriacum, 1855, 44) und Theodor bar Kōni

(H. Pognon Inscr. Sem. de la Syrie, 1907, 180ff. W. v. Baudissin Adonis und Esmun, 1911, 74f.) sowie im Fihrist des an-Nadīm (p. 322 Fl. D. Chwolson Die Ssabier 2, 1856, 22.171f.) Balti(s), bei Plut. de Is. 15 und Cic. nat. 3,59 Astarte genannt wird. – Da der B.-Kult die Höhenheiligtümer (bāmōṯ baʿal) bevorzugt (LXX Ios. 13,17. Dhorme a.O. 237f. [2],170ff.), finden sich unter den Baʿalim zahlreiche Bergbewohner, deren heiliger Steinpfeiler (maṣṣēbā [2],180ff. Vgl. Elliger, ZAW 57, 1939, 256ff.) nicht selten neben dem Kultpfahl (’ašērā [2],184ff.) der großen Fruchtbarkeitsgöttin Aštart (P. Torge Ašera und Astarte, 1902. A. Caquot, Syria 35, 1958, 45ff.) anzutreffen war ([2], 90ff.262f.). Von ihnen genoß der B. Karmel (M. Avi-Yonah, IEJ 2, 1952, 118ff. O. Eissfeldt, SDAW 1953, 1), dessen Propheten Elia im Namen Jahwes bekämpfte (LXX 1. Reg. 18,19ff. S. Marmorstein, SM 9, 1933, 29ff. A. Alt Kl. Schr. 2, 1959^2, 135ff. K. Galling Festschr. Alt., 1953, 105ff. [9],26ff.), noch in röm. Zeit als Orakelgott Ansehen (Tac. hist. 2,78. Suet. Vesp. 5. S. Perowne Herodier, Römer und Juden, 1958, 204f.). Gleich ihm sind die 4 bei Phil. Bybl. (Eus. pr.ev. 1,10,9) euhemeristisch getarnten Berggötter, der B. Libanon und der B. Hermon-Sirjon (als ḪUR-SAG La-ab-la-ni/na und ḪUR-SAGŠá-ri-i̯a-na Schwurgötter in den heth. Staatsverträgen des Šuppiluliuma mit Tette von Nuḫašši und des Muršili mit Duppi-Tešup von Amurru [14. Jh. v. Chr.]: KBo I 4 IV 28f. V 9 IV 11f. J. Friedrich, MVAG 31, 1926, 22. A. Gustavs, ZAW 42, 1924, 154), der B. Tabor (*Ζεὺς Ἀταβύριος* auf Rhodos Pind. O. 7,160f. Eissfeldt, ARW 31, 1934, 14ff.) und der B. Ṣāpôn (»Herr des Nordberges« = Djebel el Aqra‘ am Orontes: Eissfeldt B. Zaphon, 1932, 1ff. G. Capovilla, RIL 92, 1958, 968.1004f.) lokale Erscheinungen des altsem. Wetter- und Himmelsgottes. Besonders ist B. Ṣāpôn, der Zeus *Κάσιος* der Griechen (Anth. Pal. 6,332. Sud. s. *Κάσιον ὄρος*. A. Salač, BCH 46, 1922, 160ff. Eissfeldt, ARW 31,30ff.), dem der Tešup des Berges Ḫazzi (= Ṣāpôn) aus den ḫurr. Epen entspricht (Dussaud Mél. F. Cumont, 1936, 230), wesenseins mit dem westsem. Sturmgott Hadad (*Δημαροῦς-Ἄδωδος* bei Phil. Bybl. [Eus. pr. ev. 1,10,31], akkd. Adad-Addu J. Bottéro, Stud. Sem. 1, 1958, 30ff. M. Dahood ebd. 75ff. [1],91.93), den die Inschr. von Zenjirli (Lidzbarski a.O. 440f.) als Fruchtbarkeitsspender preist. Daraus erhellt seine Identität mit dem B. der Ras Šamra-Texte (Dussaud, RHR 105,245ff.113, 1936, 5ff.), der dort die Titel Alijn Bʿl (»starker B.« [7],176) und Zbl Bʿl (» Fürst B.«; danach die Lesung B. Zebub [in Eqron 2. Reg. 1,2] und die Deutung *Βααλ Μυῖα* [5],36f. zu berichtigen; vgl. Math. 10,25 *Βεελζεβούλ*) führt. Begegnung und Fusion mit ḫatt. und ḫurr. Wettergöttern (vgl [3],192ff. [7],160) und kult. Expansion, ähnlich der der Aštart (Th. H. Gaster, BiOr 9,1952, 82ff. J. Leclant, Syria 37, 1960, 1ff.), nach Äg. (Seth-Sutech-Typhon: P. Montet, Kêmi 4, 1931, 191ff. N. Aimé-Giron, ASAE 40, 1940, 442ff. J. de Savignac, NClio 5, 1953, 216ff. [2], 70f. [7],169) haben die überlokale Bedeutung des Wetterherrn B. zu einer universalen gesteigert (M. Rostovtzeff, Aegyptus 13, 1953, 508ff.). Sie lebt fort in seinen späthellenist. Nachfahren, den Konsorten der Atargatis (→ Dea Syria) Hadad von Bambyke (Lukian a.O. 31. P. Lambrechts-P. Noyen, NClio 6, 1954, 260ff.) und Juppiter Damascenus (Iust. 36,2. Dussaud, Syria 3.1922, 219ff. Cumont ^{4}101), dem B. Duluk (*Ζεὺς Δολιχηνός* H. Demircioglu Der Gott auf dem Stier, 1939. P. Merlat Juppiter Dolichenus, 1960) und dem B. Bi‘qāh (Juppiter Heliopolitanus Seyrig, Syria 10, 1929, 314ff. Eissfeldt, FuF 12, 1936, 51ff. [6], 36ff.). Noch stärker tritt sie hervor an B. Šamēm (*Βεελσάμην* Phil. Bybl. [Eus. pr. ev. 1,10,8]; Balsamem Plaut. Poen. 1027. [1],88f.), dem mit dem griech. Uranos vergleichbaren »Herrn des Himmels« (Dussaud Prélydiens, Hittites et Achéens, 1953, 42ff.), der im übrigen jedoch dem Wettergott (Zeus-Hadad) nahestand ([1],93. [6],19,1. [7], 176) und unter den Seleukiden als Zeus *Ὀλύμπιος* gegen die Jahwe-Rel. ausgespielt wurde (E. Bickermann Der Gott der Makkabäer, 1937, 112f.). Die untere Torinschr. von Karatepe (III 18 Bʿl šmm A. Alt, WO 1, 1947, 272ff. R.O. Callaghan, Arch. Orient. 18, 1950, 354ff.361ff.) bezeugt ihn neben dem lokalen B. Krntrjš (III 3), dem Schutzgott des Königs Azitawa(n)da von Danuna (J. Friedrich, FuF 24, 1948, 76ff.79). Der Allgottcharakter des »Himmels-B.« erklärt die räumliche und zeitliche Kontinuität seines Kultes von Kilikien (J. A. Montgomery, JAOS 28, 1907, 164ff.) bis Calaris auf Sardinien (CIS I 139. Lidzbarski Altsem. Texte 1, 1907, 45f.), von den frühen syrophöniz. Denkmälern in Byblos (M. Dunand, Rev. Bibl. 39, 1930, 321ff.) und ʿAfis bei Aleppo (Stele des Zakir von Hamath: Lidzbarski Ephemeris 3, 1915, 1ff. K. F. Euler, ZAW 56, 1938, 290) bis zu den späten Zeugnissen aus Nisibis, Ḫarran und Tʿordan bei Isaac Antiochenus (1,209 B.), Jakob von Serug (Martin, ZDMG 29, 1876, 110.131) und Moses von Chorene (H. Gelzer, SSAW 48, 1896, 119ff.): Eissfeldt, ZAW 57,1ff. [6],80. – Unter den stadtbeherrschenden und -schützenden B.en ([1],89.91. [4],246ff. [9],14. Dhorme a.O. 238) ist Melqart (*Μέλκαθρος* Phil. Bybl. bei Eus. pr. ev. 1,10,27), der B. von Tyros (CIS I 122,1. Dussaud Syria 25, 1946/48, 205ff.), infolge seiner Identifikation mit Herakles (Hdt. 2,44. Pol. 7,9,2. Diod. 20,14. Ath. 9,392 d.e) der griech. Welt bekannt geworden. Zu weitreichendem Einfluß hat es Marduk, der Stadtgott von Babel, gebracht (G. Furlani, SM 5, 1929, 218ff.): als Schöpfer- und Kämpfergott des babylon. Enūma eliš (A. Heidel The Babylonian Genesis, 1951^2) wird er unter dem Namen *Βῆλος*, Sohn des Aos (Ea) und der Dauke (Damkina), in der Kosmogonie des Eudem von

Rhodos (Damasc. de princ. 125) und in dem Schöpfungsmythos des babylon. Priesters Berossos (frg. 1 Jac.) vorgestellt, wo er das weibliche Urwesen Omorka-Thalatth (= Thamte-Tiāmat) zerspaltet, um daraus die Welt zu bilden (P. Schnabel Berossos und die babylon.-hellenist. Literatur, 1923, 138.177f. F. M. Cornford Principium Sapientiae, 1952, 225ff.). Mit dem Titel Bēl, den er dem sum. Luftgott Enlil-Illinos (bēl matati KAT ^{3}355. *Ζεὺς Βῆλος* Hdt. 1,181) abgewonnen hat (Cass. Dio 78,8. [1],94f.), tritt er u.a. in Palmyra ([6],73ff.) als Haupt der Trias Bēl, Jarḫibōl, ʿAglibōl (J. Cantineau, Syria 14, 1933, 170ff. J. Starcky Palmyre, 1952, 86ff.) zusammen mit einer Parhedra Bēlti-Aštart (Seyrig, Syria 37,68ff.) auf. Er hat dort vermutlich eine einheimische astrale Gottheit Bōl überlagert (Mesnil du Buisson, RHR 158, 1960, 145ff.) und ist in direkte Nachbarschaft zu dem syr. B. Šamēm ([6],79f.) gerückt (Dussaud La pénétration des Arabes en Syrie, 1955, 93ff. S. Moscati Altsemit. Kulturen, 1961, 185). W. F.

1. *M. J. Lagrange* Études sur les rel. sémitiques, 1905^2. 2. *W. C. Wood*, JBL 35, 1916, 1ff. 163ff. 3. *H. Gressmann* Hadad und B., ZAW Beih. 33, 1918, 191ff. 4. *W. v. Baudissin* Kyrios 3, 1929. 5. O. *Eissfeldt* Philister und Phönizier, AO 34,3, 1936. 6. *Ders.* Tempel und Kulte syr. Städte, AO 40, 1941. 7. *F.W. Albright* From the Stone Age to Christianity, 1946. 8. *A. S. Kapelrud* B. in the Ras Shamra Texts, 1952. 9. *G. Oestborn* Yahwe and B., AUL 51,6, 1955. 10. *M.H. Pope–W. Röllig* Wb. d. Myth. 1,253ff.

Baalbek. Syr. Stadt, n. von Damascus, wegen des Sonnengottkultes einst Heliopolis genannt (Strab. p. 753. Ptol. 5,14,18 p. 979 M. [Coelesyria]. 8,20,11 N. Plin. nat. 5,80). In der Tab. Peut. erscheint die Stadt als Eliopoli (K. Miller Itin. Rom. 1916, 825 mit Skizze Nr. 259, 805/06); sie ist auch sonst literarisch erwähnt. Baalbek-Heliopolis blühte namentlich in römischer Zeit, wurde 634 arabisch und 1260 mongolisch. Die Ausgrabungsergebnisse sind sehr bedeutend. H. T.

Th. Wiegand Baalbek, Bln./Lpz. 1921–1925; 3 Bde. (Standardwerk). *Puchstein-Luebke* Baalbek, Bln. 1905 (Bildband). *Collart-Coupel* L'autel monumental de Baalbek, Paris 1951 (Arch. Spezialwerk). *Baedeker* Palästina und Syrien, Lpz. 1910. S. 298ff. Vgl. auch Heliopolis RE VIII 47ff.

Babrios, griech. Fabeldichter. Er war, wie der Name zeigt, italischer Herkunft, lebte jedoch im Osten, vermutlich in Syrien; denn er kennt die Araber aus eigener Erfahrung (Fab. 57). Da POxy 1249 mit Fab. 43 (Epimythium), 110,118,25 spätestens Ende des 2. Jh. n. Chr. geschrieben ist, wird seine Lebenszeit etwa um 100 n. Chr. fallen; gegen einen früheren Ansatz spricht die Metr. Seine nach dem Vorbild des Kallimachos in Choliamben abgefaßten Fabeln umfaßten nach der Suda 10 Bücher, nach Avian. praef. zwei volumina; zu letzterem stimmt die Haupths., der von M. Mynas entdeckte Athous, der das 2. Prooemium an den Anfang des 2. Abschnitts stellt. Von den beiden Prooemien ist das erste an einen Branchos, das zweite an einen Sohn eines Königs Alexander gerichtet; beide sind vermutlich identisch. Dem Wortlaut nach kann das 2. Prooem. eine neue Ausg. oder, wahrscheinlicher, ein neues Buch einleiten. Die alphabetische Anordnung der Fabeln im Athous, der bei *o* abbricht, und in den Prosaparaphrasen ist natürlich nicht ursprünglich. In Verse gebracht sind teils äsopische Fabeln, teils Novellen und Anekdoten, auch paradoxographische Notizen und anderes. Die einem Teil der Fabeln beigegebenen Vers-Epimythien sind z.T. echt. Die Choliamben sind so gebaut, daß die letzte Silbe in der Regel lang ist, die vorletzte immer den Wortaccent trägt. Beides entspricht den Tendenzen der kaiserzeitlichen Metr. Dem gewählten Versmaß gemäß ist die Sprache, eine ziemlich vulgäre Koine, ionisch gefärbt. Ob an einigen Stellen (prooem. I 16; fab. 6,1) persönliche Latinismen des B. vorliegen, ist sehr fraglich. Der Stil ist leicht und gefällig. B. hat schon zu Lebzeiten Nachahmer gefunden, gegen die er sich im 2. Prooem. wendet. Früh wurde er Schulautor, wie Wachstafeln des 3. Jh. aus Palmyra zeigen, und auch im Lateinunterricht verwendet (Ps.-Dositheus, PAmherst II p. 26; dazu Radermacher RhM 57,142ff.). Auch sonst wurde er viel gelesen. Wahrscheinlich hat ihn der jüngere Titianus (3. Jh.) in lat. Prosa übertragen (Auson. epist. 16). Avian hat einen Teil seiner Fabeln in lat. Distichen gebracht. R. K.

Ausg. von *Crusius* 1897. Neues Material bei *Husselman* TAPhA 66, 1935, 104ff. und *Dain* *Πεπραγμένα τοῦ θ' Διεθν. Βυζαντιν. Συνεδρίου* 3, 1958, 101ff.

Baburius, M. Maecius Placidus s. Placidus

Babylonia, Babel. I. Babylonien ist die (von den Babyloniern selbst noch nicht gebrauchte) Bezeichnung für die Alluvialebene s. des modernen Bagdad. Die älteste Bezeichnung lautet Kengi oder Schumer. Nach dem ersten großen Vordringen der Semiten hieß die n. Hälfte »Akkad-Land«, der semitische Teil der Bevölkerung Akkader, ihre Sprache Akkadisch, im Gegensatz zu »Sumer-Land« mit den Sumerern (genauer Schumerern) und der sumerischen Sprache, die sich noch in keine Sprachgruppe einordnen läßt. Nach dem Aussterben der Sumerer gebrauchte man die Bezeichnung Akkad-Land für das ganze Gebiet, redete jedoch archaisierend auch von »Sumer- und Akkad-Land«. An Städten sind außer Babel und Akkad z.B. noch Borsippa, Dilbat, Eridu, Isin, Kisch, Kutah, Lagasch, Larsa, Nippur, Sippar, Umma, Ur und Uruk zu nennen.

Literatur siehe unter Assyrien I.

II. Die Stadt Babel (hebräische Form) bzw. Babylon (griech. Form), urspr. Babillum, volksetym. als »Tor Gottes« oder »Tor der Götter« *(Bāb-ili* bzw. *Bāb-ilī* oder *Bāb-ilānī)* gedeutet, schon in vorsumerischer Zeit gegründet, war in der sumerischen Zeit unbedeutend. Ihren Aufstieg verdankte sie König Hammurapi. Ausgrabungen brachten hauptsächlich die neubabylonische Stadt an das Licht. Nach dem Ende der politischen babylonischen Geschichte (Eroberung durch Kyros) war ihre politische Rolle auch weitgehend ausgespielt. Aufstände gegen die persischen Könige lösten strenge Strafexpeditionen aus. Alexander d. Gr. wollte B. zur Hauptstadt seines orientalisch-griech. Reiches machen, starb hier jedoch, ohne seine Pläne ausgeführt zu haben. Unter den Diadochen hatte B. viel zu leiden. Die Neugründungen Seleukeia und Ktesiphon entwickelten sich auf seine Kosten. Die neubabylonischen Befestigungen umschlossen eine Stadt, die an Umfang dem Rom der Kaiserzeit nur wenig nachstand.

E. Unger Babylon, die heilige Stadt, nach der Beschreibung der Babylonier, 1931. *W. Baumgartner* Herodots babylon. und assyr. Nachrichten, in: Zum Alten Testament und seiner Umwelt, 1959, 282–331.

III. Von den vorgeschichtlichen Kulturen ist vor allem die *el-ubaid*-Kultur zu nennen. Sie endete etwa um die Mitte des 4. Jt. v. Chr., wahrscheinlich durch die Einwanderung der Sumerer. Diese erfanden, wahrscheinlich ca. 3000 (Uruk-Periode), die Keilschrift, die dann in der sog. *dschemdet-nasr*-Zeit weiterentwickelt wurde. – In der frühdynastischen Periode gab es u. a. in Kisch, Ur (Königsgräber) und Uruk (Stadtmauern, Tempel) bedeutende Herrscher. Zahlreiche Texte haben wir aus Lagasch unter seinen Stadtfürsten Eannatum und Urukagina. Urukagina, bekannt als sozialer Reformator, wurde entthront von Lugalzagesi von Umma, dem ältesten uns bekannten Herrscher über ein »Weltreich«. – Lugalzagesi wurde seinerseits besiegt von dem semitischen Herrscher Sargon von Akkad (ca. 2300), dem Gründer des altakkadischen Reiches. Sargon wurde später, ebenso wie sein 3. Nachfolger Naram-Sin, zu einer legendarischen Gestalt (Aussetzungslegende Sargons). Das Reich erlag dem Vordringen der Gutäer, eines w.-iranischen Bergvolkes.

Noch einmal erstand ein sumerisches Reich. Die sumerische Renaissance setzte ein unter Gudea von Lagasch. Nach der endgültigen Vertreibung der Gutäer erlebte das Sumerertum unter der 3. Dynastie von Ur (u. a. Schulgi) seine letzte Blüte. Ca. 2000 ging es zugrunde durch eine neue semitische Völkerwelle, die Amoriter oder (O.)-kanaanäer, die bald mit der autochthonen Bevölkerung verschmolz.

Nach einer unübersichtlichen Periode der Kleinstaaterei (Zeit der Dynastien von Isin und von Larsa) gewann Babel die Hegemonie, besonders unter seinem König Hammurapi (ca. 1792–1750). Dieser gründete ein neues »Weltreich«. Er ist vor allem bekannt geblieben durch sein »Gesetzbuch«, den Kodex Hammurapi. Das Reich der amoritischen Dynastie von Babylon wurde bedroht von den Kassiten, einem weiteren w.-iranischen Bergvolk, sowie von den Einwohnern des sog. Seelandes (am persischen Golf). Das Ende kam jedoch durch eine verwegene Expedition des hethitischen Königs Mursili I.; dieser eroberte die Stadt Babel stürzte seine Dynastie (ca. 1595), zog sich darauf jedoch wieder in sein Land zurück, worauf sich die Kassiten Babyloniens bemächtigten.

Die kassitischen Herrscher haben sich den Babyloniern kulturell angeglichen. Politisch hatten sie im allgemeinen wenig zu bedeuten, besonders als im n. Nachbarland nach einem langen »dunklen Zeitalter« die Assyrer anfingen, ihre Macht auszubreiten. Von da an hat es durch die Jahrhunderte Rivalität zwischen den beiden großen akkadischen Volksgruppen, den Babyloniern und den Assyrern, gegeben, wobei die Assyrer sich gewöhnlich militärisch überlegen zeigten, sich kulturell jedoch nicht mit den Babyloniern messen konnten. Im Laufe der Jahrhunderte ist Babel einige Male von den Assyrerkönigen erobert und zerstört worden. Die Assyrer übernahmen dabei bereitwillig babylonisches Kulturgut. Um 1160 wurde die Kassitendynastie von den Elamern gestürzt. Der bedeutendste Vertreter der nun folgenden 2. Isin-Dynastie war Nebukadnezar I.; nach ihm gab es längere Zeit keine prominenten Herrscher mehr.

Der assyrische König Tiglatpileser III. eroberte Babylonien und verband es in einer Personalunion mit Assyrien (unter dem Namen Pul). Sein 2. Nachfolger, Sargon von Assyrien, mußte längere Zeit Babylonien dem König des Seelandes, Merodachbaladan, überlassen, konnte ihn schließlich jedoch vertreiben und Babylonien erneut einverleiben. Unter Sanherib war die babylonische Geschichte wechselvoll, wobei Merodachbaladan erneut eine Rolle spielte, bis Sanherib 689 Babel dem Erdboden gleich machte. Unter seinem Nachfolger Asarhaddon wurde die Stadt jedoch schon wieder aufgebaut (681); Babylonien blieb dabei den Assyrern unterworfen. Assurbanipal überließ auf Anordnung seines Vaters Asarhaddon Babylonien seinem Bruder Schamaschschumukin, beanspruchte jedoch für sich selbst die Oberherrschaft. Ein großer von Sch. geleiteter Aufstand endete 648 mit seinem Tod und der Eroberung von Babel.

Ein neuer, letzter Aufstand gegen Assyrien brachte Nabopolassar auf den Thron (626). Er wurde der Gründer des neubabylonischen Weltreiches, das den Untergang Assyriens herbeiführte (612) und dessen Erbe antrat. Er vertrieb die Äg. aus Syrien und Palästina, nachdem er diese 605 bei Karchemis vernichtend geschlagen hatte. Unter seinem Sohn Nebukadnezar II. erreichte das neubab. Reich seine höchste Blüte. Unter diesen beiden Herrschern wurde Babel zur mächtigsten und prachtvollsten Stadt des Nahen Orients. Im W. mußte Nebukadnezar freilich noch manchen Krieg führen, wobei Jerusalem zweimal erobert wurde (597 und 587). Die späteren Herrscher waren weniger kraftvoll. Der letzte, Nabonid, weilte lange Zeit in N.-Arabien, während sein Sohn Belsazar in Babel die Regierungsgeschäfte vertrat. Nabonid mußte 539 vor den Persern unter Kyrus weichen; Babel ergab sich ohne Kampf dem Sieger. Damit endete die politische Geschichte Babyloniens.

Die babylonische Sprache ist erst viel später ausgestorben. Als Sprache der Wissenschaft (Mathematik, Astronomie) hat sie sich besonders in Uruk und in Babel noch lange Zeit behauptet; der letzte uns bekannte Keilschrifttext stammt aus dem J. 75 n. Chr. Ri. Bo.

Literatur siehe unter Assyrien II. Weiter: *H. Schmökel* Das Land Sumer, 1955. *S.N. Kramer* The Sumerians, their history, culture and character, 1963. *D.O. Edzard* Die »Zweite Zwischenzeit« Babyloniens, 1957. *F. Weissbach* in Reallexikon der Assyriologie I, 1932, 369–384. *H.W.F. Saggs* The greatness that was Babylon, 1962.

Bacchanal(ia). Bacchische Geheimriten – Zweig einer damals in der ganzen Mittelmeerwelt verbreiteten mystischen Bewegung – waren vom griech. Unteritalien her, und zwar, falls Liv. 39,8ff. recht hat, über Etrurien nach Rom gekommen. Ursprüngl. ein reiner Frauenkult, soll die Priesterin Annia Paculla zuerst Männer eingeweiht und die Riten nachts und fünfmal monatlich begangen haben. Ort der Feier war der *lucus Stimulae* (*Similae* Liv., *Semelae Stimulaene* Ov. fast. 6,503). Die Abneigung der Behörden gegen geheime Vereinigungen traf sich mit schauerlichen Gerüchten (von Liv. als Tatsachen hingestellt) über Ekstasen, Ausschweifungen, Verbrechen. Dennoch entschloß man sich, im J. 186, zum Vorgehen erst, als die Zahl der Eingeweihten das Maß überstieg und der Kult den Staat zu bedrohen schien. Durch ein *Senatus consultum de Bacchanalibus* – erhalten ist die in Erz eingravierte Ausfertigung mit Anweisungen der Consuln für den *ager Teuranus* in Bruttium CIL I^2 581 – wurden unter Todesstrafe alle B. (selbstverständlich nicht der öffentliche Kult des Gottes!) und die entsprechenden Vereinigungen für die Zukunft in ganz Italien verboten und die Kultstätten zerstört. (Nach Liv. wurden in Rom 7000 Eingeweihte jetzt nachträglich für Verbrechen beim B.-Kult bestraft, die meisten mit dem Tode.) Ausnahmen wurden nur aus religiösen Gründen unter erschwerten Bedingungen und mit besonderer Erlaubnis zugelassen. Die Ausrottung scheint vollständig gelungen zu sein, obwohl es natürlich weiterhin orgiastische Kulte gab. W. E.

Gelzer, H 71, 1936, 275ff. *Méautis* REA 42, 1940, 476ff. *Bruhl* Liber pater, Paris 1953, 82ff. *Festugière* Mél. écol. franç. Rome 66, 1954, 79ff. *Nilsson* Dionysiac Mysteries, Lund 1957, 14ff. *Latte* RRelG 270ff. *Bömer* Rel. der Sklaven 3 (Ak. Mainz 1961, 4), 132ff.

Bacenis silva. Großes im Inneren Germaniens gelegenes Waldgebiet, das nach Caes. Gall. 6,10,5 zwischen Sueben und Cheruskern gelegen war, vielleicht die Rhön bei Fulda (ma. *Boconia Buohhunnia*, vgl. EBERT, s. v. Germanen § 5). Nach ZEUSS der Harz, dessen kelt. Name *τὸ Μηλίβοκον ὄρος* (Ptol. 2,11,7) lautete. H. C.

Baculum s. Stock

Bacurius. Prinz (König?) der n. von Armenien wohnenden Iberer, kämpfte 378 als röm. Offizier bei Adrianopel (Rufin. hist. eccl. 1,10 Amm. 31,12,16). Urspr. Heide (Lib. epist. 1060), dann Christ, war er befreundet mit Rufinus (Rufin a.O.) und verehrte Libanius (Lib. epist. 1043/44). Zum *comes domesticorum* des Theodosius befördert, zeichnete sich B. 394 in der Schlacht am Frigidus aus (Rufin. hist. eccl. 2,33. Zos. 4,57,3. 58,3). A. L.

Baebius, plebeischer Gentilname, nach SCHULZE Eigenn. 133 identisch mit etr. *paipnas* (*pepnas*), hervorgetreten seit dem 2. Pun. Krieg, bedeutendste Familie der Republik: Tamphili.

I. Republikanische Zeit: **1.** B., brachte die lex Baebia durch, nach der 4 bzw. 6 Praetoren im Jahreswechsel gewählt werden sollten (RE XII 2336), wohl 180 oder kurz vorher; vielleicht identisch mit dem Praetor von 192 (Nr. 16). **2.** B., von Cic. Att. 9,14,2 im J. 49 erwähnt. Ein anderer B. als Nachbar des Atticus im J. 44 (Att. 13,45,1). **3.** B., Offizier, wohl *legatus* unter Vatinius 45/44 in Illyrien, wurde mit 5 Cohorten aufgerieben. Appian. Illyr. 13. BROUGHTON Mag. 2,311. **4.** A. B. 167 röm. Kommandant von Demetrias, Liv. 45,28,7. 31,2. **5.** C. B., Volkstribun 111, wurde von Iugurtha bestochen (Sall. Iug. 33,2) und hinderte diesen an der Aussage gegen röm. Feldherrn (34,1). **6.** C. B., übernahm 90 von Sex. Iulius Caesar vor Asculum den Oberbefehl. Appian. civ. 1,41. **7.** L. B., 169 Mitglied einer Gesandtschaft nach Makedonien, Liv. 44,18,6. **8.** M. B., Senator im J. 74, † vor 66, Cic. Cluent. 47.53. **9.** Q. B., Volkstribun 200 (Gegner des Maked. Krieges). **10.** L. B. Dives, *legatus* unter Scipio 203 (Polyb. 15,4,1), *praetor* 189 mit der Provinz Hispania ulterior, von den Lusitanern überfallen und verwundet, starb in Massilia. Liv. 37,47,8. 50,8.11. 57,1 f. **11.** Q. B. Herennius, Volkstribun 216, setzte sich für die Wahl des C. Terentius Varro zum *cos.* ein. Liv. 22,34,3ff.

12. Q. B. Sulca, Praetor 175 (BROUGHTON 1,402), Gesandter 173 nach Makedonien u. Alexandria.

13. (Baebius) Tamp(hilus), Münzmeister um 155 bis 150 (*Syd.* LVIII,37f.), sonst früher datiert.

14. Cn. B. Tamphilus, Sohn von Nr. 18, Volkstribun 204 (203?). Pleb. Aedil 200, Praetor 199 (Ariminum), von den Insubrern geschlagen. *IIIvir col. deduc.* (Verstärkung von Sipontum u. Buxentum) 186. Consul 182 zusammen mit L. Aemilius Paullus, zeigte sich als guter Personalpolitiker (MÜNZER Adelsp. 195f.). Als Proconsul 181 in Pisa. **15.** Cn. B. Tamphilus, Praetor (urbanus) 168, *legatus* zur Ordnung von Illyricum 167. Vielleicht der B., der als *praetorius* plötzlich starb (Plin. nat. 7,182). **16.** M. B. Tamphilus, Sohn von Nr. 18, Bruder von Nr. 14. 194 Volkstribun (?), s. BROUGHTON Mag. 1,344. 194 *IIIvir col. deduc.* (Sipontum).

192 Praetor (Hispania citerior, dann Bruttium). 191 Propraetor in Epirus, Verhandlungen mit Philipp V. 185/84 Gesandter bei Philipp u. Eumenes. 181 Consul (mit Provinz Ligurien), verpflanzte 181 als Proconsul die Ligures Apuani nach Samnium (Gemeinde Ligures Baebiani). **17.** M. B. Tamphilus, Münzmeister 125–120. Broughton 2,433. **18.** Q.B. Tamphilus, 219–218 Gesandter (Karthago), Vater von Nr. 14. 16. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** [. . . B.], im 2. Jh. nach der Prätur procos. Baeticae, CIL VI 1361. **2.** C.B. Atticus. Procurator des Claudius in Noricum, CIL V 1838. **3.** L. B. Avitus. Procurator Vespasians in Lusitanien, unter die Prätorier aufgenommen, CIL VI 1359. H. G. Pflaum Carrières procurat. éq. 1^2,100 ff. Nr. 42. **4.** L.B. Aurelius Iuncinus. Nach Prokuraturen (CIL X 7580) praefectus Aegypti 213/14, Pap. Oxy. 12,408. Pap. Giss. 40 II, 12–15, s. H.G. Pflaum a.O. 2,678–683 Nr. 251. A. Stein Praef. Aegypt. 115 f. **5.** L.B. Caecilianus. Legatus Augustorum pr.pr. Pannoniae inf. im J. 199, CIL III 3706. 3733. Dess. 9155 s. J. Szilágyi Intercisa 322 Nr. 324; 325. **6.** B. Hispanus, Freund des jüngeren Plinius, epist. 1,24. 6,25. **7.** L. B. Honoratus. Procos. Macedoniae, AE 1900, 130. Cos. suff. vor 85, CIL XII 3637. **8.** P. B. Italicus. Quaestor Cypri, Volkstribun, Legat des Procos. in der Narbonensis, IGR III 551. Ausgezeichnet im Germanenkrieg Domitians 83, IGR III 552, Legatus Domitiani Aug. pr.pr. Lyciae et Pamphyliae im J. 85, IGR III 548. Cos. suff. 90, AE 1949, 23,17 (Fast. Potent.). Umstritten ist seine Autorschaft an der Ilias Latina, E. Kalinka PhW 1932, 38 ff.; dagegen L. Herrmann Ant. Class. 1947, 241 ff. **9.** Q. B. Macer. Curator viae Appiae im J. 95, Martial. 10,17,5. Procos. Baeticae 100/01, Martial. 12,98,7. Cos. design. 103, Plin. epist. 3,5. 4,9,16 f. 12,4. Cos. suff. 103, L. Vidman Fast. Ostiens. p. 18. Praefectus urbi 117, H. A. vit. Hadr. 5,5; vom Praetorianerpräfekten Attianus angezeigt, doch am Leben gelassen. **10.** B. Macer, Praetorianerpräfekt 258, H. A. vit. Aurel. 13,1. **11.** B. Marcellinus. Curul. Aedil, ca. 205 vom Senat verurteilt und hingerichtet, Cass. Dio 76,8, 6 f. 9,1 f. G. Barbieri Alb. senat. 26 Nr. 86. **12.** B. Massa. Als Prokurator in Afrika verriet er den Procos. L. Calpurnius Piso im J. 69, Tac. hist. 4,50, 2. Delator, Iuv. 1,35. Procos. Baeticae; die Provinz verklagte ihn, vertreten vom jüngeren Plinius *de repetundis*; im J. 93 verurteilt, Plin. epist. 3,4, 4 ff. 7,33,4–8. Tac. Agr. 45,1, s. H. G. Pflaum, a.O. 1^2,98 f. Nr. 41. **13.** B. Probus. Als Helfer bei den Schandtaten des Caecilius Classicus in der Baetica (etwa 97/98) für 5 J. relegiert, Plin. epist. 3,9, 12–17. **14.** L.B. Tullus. Cos. suff. 95, Inscr. It. XIII 1,194 f. Procos. Asiae um 110/11, IGR IV 1412, D. Magie Roman Rule in Asia Minor 2, 1583. R. Syme, JRS 43, 1953, 158. **15.** Baebia Galla T. f., Gattin des Prokurators Aug. Q. Licinius Silvanus Granianus (RE XIII 459 Nr. 158), flaminica p(rov.) H(ispan.) c(it.), AE 1929, 232 = AE 1961, 329. R. H.

Bäckerei. Die B. bezweckt, die im Getreidemehl enthaltene Stärke durch Erhitzung unter Zumischung von Wasser in haltbarer, auch kalt genießbarer Form dem Menschen verdaulich zu machen. Da aber wahres Brot eine durch Säuerung erzielte Porosität voraussetzt, beschränkt sich die B. (neben dem im Altertum fast unbekannten Roggen) hauptsächlich auf die Nacktweizen (bes. »Brotweizen«, damals aber auch die weniger geeigneten »Hartweizen«), die allein das hierzu nötige Protein enthalten. (Für die alten Säuerungsmethoden – Kleie oder Hirse mit Most oder saurer Teig –, deren Mängel allein der Gegensatz zu der in Gallien üblichen Bierhefe vor Augen stellt, s. Plin. nat. 18,102–104, Geop. 2,33,1–3.) Diesbezüglich ist Brot, Kuchen usw. sowohl von der nur »gekneteten« Gersten-*μᾶζα* der Griechen wie von dem Spelzweizenbrei *(puls)* der frühen Römer zu unterscheiden, welche (wahrscheinlich weil die Nacktweizen teurer waren) lang das jeweilige Hauptnahrungsmittel des gewöhnlichen Volkes blieben. Brot (*ἄϱτος*) war jedoch schon sehr früh bekannt, aber lang wohl nur innerhalb des Haushalts der Reichen. Doch gab es bereits im 5. (vielleicht sogar 6.) Jh. v. Chr. wenigstens in Athen auch eine gewerbsmäßige B., wie auch in Rom seit ca. 170 v. Chr. die vorher von Privatköchen betriebene B. teilweise von öffentlichen →*pistores* übernommen wurde (Plin. nat. 18,107). Über die B. sind wir, obgleich Beschreibungen fast gänzlich fehlen (nur [Verg.] Mor. 43–51), durch Abbildungen auf griech. Vasen und Figurinen und auf röm. Reliefs (Blümner Techn. 1^2,26 ff.), am besten aber durch Ausgrabungen (bes. Pompeii, aber auch Olynthus, Athen usw.) einigermaßen unterrichtet. Danach steht fest, daß, wie heute, große Sorgfalt dem Kneten des Teiges (manchmal zur Flöte: Blümner, Abb. 25) galt, welches später auch in einer »Maschine« (nach Vitr. 10,5,2 sogar durch Wasser getrieben) vorgenommen wurde. Das Backen selbst fand im pompejanischen Großbetrieb in geräumigen, von innen geheizten Backöfen statt, in denen die Ausgräber noch Brote fanden, in Griechenland aber, sogar im Gewerbebetrieb, in kleinen, oft tragbaren, von außen geheizten Öfen, welche, obgleich oft als *ἰπνοί* bezeichnet, wohl eher *ϰϱίβανοι* (*ϰλ*-) geheißen haben und auch später noch ein weniger als *panis furnaceus* geschätztes Brot lieferten. (Der *ἰπνός* war wahrscheinlich eine Art Kamin). Daneben blieben aber auch primitivere Methoden der B. (auf Asche, unter irdenen Gefäßen oder in Pfannen) lange bestehen (z. B. [Verg.] a. O.), wie auch Kuchen oft gebacken und nach Backweise, Zutaten oder Örtlichkeit mannigfaltige Brotsorten unterschieden wurden. Auch das beste Brot des Altertums muß jedoch dem modernen weit nachgestanden haben, was aber vielleicht weniger auf technische Mängel als auf einen Vorzug für ein gut »füllendes« (also nicht allzu leicht verdauliches) Produkt zurückzuführen ist. L. A. M.

Blümner Techn. 1^2, 58-95. *B.A. Sparkes*, JHS 82, 1962, 121-137.

Baecula, bei h. Bailén (Prov. Jaén) nach AD. SCHULTEN (Font. Hisp. Ant. III 122. IV 114 [Barc. 1935. 1937]). Der Name ist keltisch (HOLDER, 1, 326). Die Stadt wird erwähnt von Polyb. 10,38,7. 11,20,5. Liv. 27,18,1 (209 v. Chr.). 28,13,5 (206 v. Chr.). App. Ib. 24 (*Βαιτύκη*). 65 (*Βαικόρ*). Steph. Byz. s.v. Ptol. 2,6,69. Plin. nat. 3,23, in späterer Zeit nicht mehr. R. G.

Bäder s. Thermen

Bär, *ἄρκτος*, ursus (häufiger ursa), bis in die Kaiserzeit in allen mittelmeerischen und mitteleuropäischen Ländern verbreitet. Vom gemeinen (braunen) B. unterschied man den libyschen (Atlas-) B. und den gelblichen »syrischen« B. (in Thrakien). Hauptstellen der ant. Zoologie: Aristot. hist. an. 6,579a 19ff. 8,594b 5ff. 599b 30ff. Plin. nat. 8, 126ff. Ail. nat. 6,3 (überall Fabelhaftes neben viel Richtigem). Die Monographie des Sostratos (1. Jh. v. Chr.) *περὶ ἄρκτων* (Schol. Theokr. 1,115) ist verloren. Die Zahl bildlicher Darstellungen auf Wandgemälden, Mosaiken usw., z. B. in Pompeji, Palestrina, Piazza Armerina (Sizilien), Rades (Afrika), ist erheblich. Bei Homer nur einmal (Od. 11,611), bei Hesiod nirgends, in den hom. Hymnen mehrfach erwähnt, tritt er als Jagdbeute, gezähmtes Wild und schließlich als Kampftier des Zirkus immer mehr in den Vordergrund. Nach der Legende besaß schon Pythagoras einen gezähmten B. (Porph. vita Pyth. 60; vgl. Isokr. 15,213. Apul. met. 11,7. Dig. 21,1,40 über B. in Privatbesitz). Die mit Netzen und Fallgruben gefangenen B. (eigene *ursarii* in röm. Legionen in Germanien: CIL XIII 5243. 8639. vgl. 12048) wurden in röm. Zeit massenhaft nach Rom transportiert (wohl zuerst 169 v. Chr.: Liv. 44,18,8), seit Caesar zu Tausenden in Zirkusspielen abgeschlachtet (FRIEDLÄNDER Sittengesch. 2^9,78ff.) und dadurch weithin dezimiert. Der B.-Import aus Asien unterlag nach Symm. ep. 5,62 einem Zoll, von dem senatorische Spielveranstalter befreit waren. – Das Fleisch des B. (außer der Milz) wurde gegessen, das Fell für Schutzkleidung und Reitsättel verwendet, Fett, Galle, Blut, Hoden teils gegen verschiedene Krankheiten, teils in der Landwirtschaft gegen Raupen, Läuse und Frostschäden angewendet. Als Traumerscheinung bedeutete der B. Unglück. Eine nicht immer durchsichtige kultisch-mytholog. Bedeutung hat der B. im Orient vielerorts; bei den Griechen ist sie beschränkt (WILAMOWITZ, Gl. d. Hell. 1^2,142); am wichtigsten ist seine Beziehung zu Zeus (COOK Zeus 1,112. 2,227ff.; über den thrakischen Zalmoxis im B.-Fell [Porph. v. Pyth. 14] auch HEHN Kulturpfl. ^{7}544) und zu Artemis Brauronia und Munichia (Aristoph. Lys. 645 m. Sch.; NILSSON GgrR 1^2,214. 285f. gg. DEUBNER Att. Feste 206), in deren Kult kleine Mädchen als *ἄρκτοι* tätig waren. Der Westen kennt keine Analogie dazu. – Über das Sternbild des B. → Sternbilder. W. R.

O. *Keller* Thiere des cl. Altert., 1887, 106ff.; *ders.* Ant. Tierwelt, 1909, 175ff. *Bachofen* Der B. in den Religionen des Altert., 1863.

Baetasii (Plin. nat. 4,106. Tac. hist. 4,56). Völkerschaft in Germ. inf., die sich am Aufstand des I. Civilis beteiligte. Der Umfang des Stammesgebietes, das der col. Ulpia Traiana = (h. Xanten am Niederrhein) attribuiert war, ist nicht genau bekannt, doch dürften die Wohnsitze w. zwischen Niers und Maas gelegen haben. H. C.

H. v. Petrikovits Das röm. Rheinland. Arch. Forsch. seit 1945, 101.

Baeterrae. Stadt der Volcae Arecomici in Gallia Narbonensis (h. Béziers), zuerst oppidum, wahrscheinlich iberischen Ursprungs, dann seit Caesar röm. Kolonie, gegründet mit Veteranen der legio VIIa; ihr vollständiger Name ist *colonia V(ictrix?) Iulia Septimanorum Baeterrae*. Plin. nat. 3,36. Mela 2,75 *Beterrae*. Tab. Peut. *Beterae*. Itin. Ant. 552 *Biterrae*. Strab. 4,182 *Βαίτερα*. Ptol. 2,10,6 *Βαιτιραί*. Nach Mela 2,5 zu den *urbes opulentissimae* von Gallia Narb. gehörig. Griech. Rhetoren unterrichteten dort: CIG XII 2516. Nur wenige antike Reste sind erhalten. FOR X HERAULT, p. 30, nr. 98. M. L.

Baetis, der heutige Guadalquivir. An alten Namen findet sich noch Tartessos (Stesich. bei Strab. 3,2,11. Avien. or. m. 225. 284. Aristot. meteor. 350b,2. Nach der Seestadt benannt), Perkes (Steph. Byz. s. Baitis), Certis (Liv. 28,22,1). Der Verlauf des Flusses war derselbe wie heute, mit einer Ausnahme: er hatte 4 Mündungsarme (Avien. or. m. 288ff.), später nur noch 2 (Strab. 3,1,9. 2,11), heute nur einen, doch sind die andern noch erkennbar (AD. SCHULTEN Iber. Landesk. 1, 329ff.; Tartessos^2 159ff.). Sein Wasserreichtum scheint unverändert zu sein: große Seeschiffe gingen bis Hispalis, kleine bis Ilipa, Flußschiffe bis Corduba (Strab. 3,2,3). R. G.

Schulten a.O. noch RE IV A 2446 (Tartessos).

Baetulo. Kleiner Fluß (heute Besos) und *municipium* (heute Badalona) im Gebiet der Lacetani an der spanischen Ostküste (Mela 2,90. Plin. nat. 3,22. Ptol. 2,6,18. CIL II 4606-4608. 4611). R. G.

Ad. Schulten Iber. Landesk. 1, 305.

Baeturia s. Hispania

Bagacum, Hauptstadt der Nervii in Gallia Belgica, heute Bavai. Altertümer: E. WILL Bavai cité gallo-rom. (1957). P.W.

Bagai. Stadt in Numidien, h. Ksar Baghai (S. GSELL, Atl. Arch. Alg. F^e 28, Aïn-Beïda 68; römische Gemeinde im 2. Jh. n. Chr. CIL VIII 2275. 18068 (b. 32). B. hatte einen christlichen Bischof seit dem J. 250 und wurde ein Hauptzentrum des Donatismus (Aug. in Psalm. 21. Enarr. 2,26). Ein donatistisches Konzil fand dort im J. 394 statt. In dem antidonatistischen Streit wurde die Stadt zerstört und die Byzantiner fanden sie im J. 539 verlassen (Prok. 2,19). Sie errichteten dort eine mächtige Festung. M. L.

Über die Ruinen: *Graillot* et *Gsell*, MEFR 14, 1894, 43. Inschriften: CIL VIII 2275–2292.17731.

Bagaios s. Zeus

Bagaudes. Kelt. Wort, Vagabunden, Flüchtlinge bezeichnend nach Jullian HG; nach Salv. De gub. Dei 5,6, Bauern, die durch die Forderungen des Fiscus und der reichen Grundbesitzer zum Aufstand getrieben wurden. Dottin La langue gauloise, 1920, 230 meint, daß es sich zuerst um Räuber handelte, denen sich in der Folge Aufständische anschlossen. Jedenfalls bezeichnet sie Paneg. 5,14 als Landarbeiter und Hirten, die aus Not Soldaten zu Fuß und zu Pferd geworden sind. Ihr Name erscheint seit dem gall. Aufstand gegen Carinus im J. 283–284 (Paneg. 2,4. 3,5). Um ihr Räuberunwesen zu beseitigen, ernannte Diocletian Maximian zum Caesar, was die erste Etappe zur Bildung der Tetrarchie war: Paneg. 4, 8. 10,4. Eutr. 9,20, der ihnen zwei Führer, Aelianus und Amandus, zuteilt; ebenso Zon. 12,21. Oros. 7, 25. Die Räubereien hören im J. 286 auf und leben dann wieder auf. In der Mitte des 5. Jh. bilden die B. noch ein Gemeinwesen. Salv. 5,5,22. M. L.

Jullian HG 8, 3–98. *Seston* Dioclétien et la Tétrarchie. *Hatt* Hist. Gaule Rom. 239.

Bagistana. Am Choaspes (h. Kerḫah) gelegener alter Ort Mediens (Steph. Byz.). Er wird zuerst in Verbindung gebracht mit der Königin Semiramis (um 800 v. Chr.), die dort Gärten anlegen und am Berge *Βαγ.* ihr Bild in Fels einmeißeln ließ (Diod. 2,13). Kurz vor seinem Tode (324) besuchte Alexander d. Gr. diese Stätte (Diod. 17, 110,5; hier *Βαγιστάνη θεοπρεπεστάτη χώρα* genannt). Obwohl liter. wenig bezeugt, war B. in Wahrheit ein »Götterplatz« *(baga-stana)* und ist identisch mit dem h. Bisotun (Atl. of the World II, Lond. 1959, Plate 32: Iran [Persia]), wo in der Nähe am heiligen Berge *Βαγίστανον* Dareios I. seine Taten in einer Inschrift festhielt, die durch ihre dreisprachige Form wesentlich zur Entzifferung des Textes und überhaupt zur Keilschriftforschung beigetragen hat (die sog. Behistuninschrift). H. T.

RE II 2769ff. Gr. Hist. Weltatl. I S. 17a, 1954.

Bagoas (*Βαγώας*), Name mehrerer Eunuchen, daher auch in der Literatur für Eunuchen und Haremswächter üblich. Bekannt sind:

1. Ein persischer Hofmann *τόλμῃ καὶ παρανομίᾳ διαφέρων* (Diod.), der das Vertrauen des Artaxerxes Ochos genoß. **2.** Ein Günstling Alexanders d. Gr. (Plut.). J. D.-G.

Bagradas, h. Medjerda. Hauptfluß des n.ö. Africa, in Wirklichkeit aus 2 Wasserläufen bestehend, dem eigentlichen B. und dem *Muthul* (Oued Mellègue). Der erstere entspringt bei Thubursicu Numidarum (Khamissa), wie es richtig Iul. Honor. Cosmogr. 47, GLM 52 Riese, angegeben hat, trotz einer Verwechslung bei Ptol. Er verläuft von WSW nach ONO und mündet bei Utica in das Meer. Die griech. Schriftsteller nennen ihn *Βαγράδας*, die lateinischen *Bagrada*. Er fließt sehr langsam, in zahlreichen Windungen, was einen unregelmäßigen Lauf zur Folge hat, durch ein fruchtbares Tal (Sil. Pun. 6,140), in dem zu röm. Zeit zahlreiche Ortschaften angelegt wurden, u. a. Thagaste, Simitthu, Bulla Regia, Thuburbo minus, Utica. M. L.

Baiae (Nissen It. Ldk. 2,731ff.). Alter Hafen von Cumae (Athen. 2,43 B. Strab. 5,245), am Baianus sinus (Plin. nat. 2,227), nach dem Gefährten (Strab. a. O. Serv. Aen. 3,441. 6,107. auct. 9,707) oder Steuermann (Lykophr. 694) des Odysseus benannt, berühmt durch seine Quellen (Liv. 41, 16,3): Lucr. 6,748. Ov. met. 15,713. Hor. epist. 1,15, 6 u. a. (bis Cassiod. var. 9,6); üppiges Badeleben (Varro sat. 44 B. Cic. Cael. 35; Att. 1,16,10; fam. 9,12,1 u. a.; vgl. Friedländer-Wiss. 2,102ff.) und rege Bautätigkeit (Suet. Ner. 31 u. a.). B. blieb politisch abhängig von Cumae (Beloch Campanien 180ff.); Lage: je 3mp von Cumae und Misenum (It. Ant. 123,6); reiche Funde. G. R.

Baiovarii. Germ. Völkerschaft, die erstmals im 6. Jh. n. Chr. an Donau und Lech bezeugt wird (Iord. Get. 55,280 p. 13 Mommsen). Zuvor in Böhmen seßhaft, sind sie die Nachfolger der Marcomannen und werden um 534 n. Chr., zusammen mit den Thüringern, von den Franken unterworfen. Ihre territorialen Besitzverhältnisse für das 6. Jh. n. Chr. sind noch ungeklärt. H. C.

Baiton (*Βαίτων*), Bematist im Heere Alexanders. Aus einem unter seinem Namen bekannten Werke (*σταθμοὶ τῆς Ἀλεξάνδρου πορείας* ?) entnehmen Strabo und Plinius nat. geogr. Angaben, welchen offensichtlich die im Dienste Alexanders gesammelten Notizen zugrunde liegen. FGrH 119. G. Wi.

Berve Alexanderreich II, 198.

Baitylia (*βαιτύλια*, *βαίτυλοι*), nach Phil. Bybl. frg. 2 Jac. (Eus. pr. ev. 1,10,23) »beseelte Steine« (*λίθοι ἔμψυχοι*), von → Uranos ersonnen ([7],27. Cumont ^{4}260,44) – eine myth. Paraphrase ihrer Meteoritennatur, welche die übrigen Testimonien bestätigen: die B. bewegen sich, vom Himmel kommend, sprungartig durch die Luft (Damasc. v. Is. 348); sie treten einzeln und in Schwärmen auf (a.O. 342). Von verschiedenartiger, z. T. auch wechselnder Farbe, bergen sie in ihrer kugelförmigen Hülle einen astralen Kern (Plin. nat. 37,134). Manche besitzen mag. Gewalt sowie die Gabe der Prophetie, sind also Sitz überirdischer Kräfte (Plin. a.O. 135. [4],181); ihren Verkündungen liegt die Autorität großer Götter (Zeus, Kronos, Helios) zugrunde (Damasc. 348. [3],195. Th. Hopfner Griech.-äg. Offenbarungszauber 1, 1921, 220. 2, 1924, 143. Der Baetyl entspricht somit dem *σιδηρίτης* der orph. Lithika (v. 360ff.: *λίθος αὐδήεις ἔμπνους θεούδης* [9], 181,45). Er rückt damit in den großen Kreis der ἀργοὶ λίθοι,, der anikon. Steinidole. Das pun. Äquivalent Abaddir (= βαίτυλος Aug.ep. 1,17,2. Prisc. 6,45. ALex 1, 1884, 435f. [8],936) beleuchtet mit der Etymologie von F. W. H. Gesenius Monumenta Phoenic., 1837, 384 ('äb 'äddīr »pater potens«, gegen S. Bochart Phaleg et Canaan 2,2, 1692, 708: 'eben dir »lapis sphaericus«), die Art der Vorstellung von der Numinosität der Aërolithen und zugleich ihr Verbreitungsgebiet. Während Relikte des → Steinkults im gesamten Mittelmeerraum nicht selten sind (Nilsson GgrR ^{2}1,186 ff.), entstammen die Zeugnisse für spezielle Baetylolatrie zunächst der Sphäre semit. Volkstums ([6],163ff. Vgl. H. V. Herrmann, Orbis Ant. 13, 1959, 26ff.): noch die Spätzeit kennt hier außer dem vorislam. Würfelidol der Kaʿba zu Mekka (R. Klinke-Rosenberger Das Götzenbuch, 1942, 32ff.) den schwarzen Kubus des Dusares im nabatäischen Petra (Sud. s. Θευσάρης . J. Wellhausen Reste arab. Heidentums, 1897^2, 49 ff. R. Dussaud La pénétration des Arabes en Syrie, 1955, 41f. [3], 188f.) und den omphalosförmigen λίθος διοπετής des Elagabal-Ammudates von Emesa (Herodian. 5,3,5. A. v. Sallet, ZfN 17, 1890, 242, T. IV 9. J. H. Mordtmann, ZDMG 31, 1877, 91ff. E. Merkel Wb. der Myth. 1,424f. [1],81,1). Die diesen Kultobjekten geltenden Umwicklungs- bzw. Bekleidungsriten (R. Eisler, Ph 68, 1909, 118ff. Gaudefroy-Demombynes, RHR 77, 1918, 318ff. [4],180) stellen einen Ansatz zur Anthropomorphisierung dar, die mythol. durchgeführt ist sowohl in der Figur der Χααβου (= arab. kaʿba »Würfel«), der jungfräulichen Mutter des Dusares (Epiphan. pan. haer. 51,22,8ff. Eisler a.O. 122f. D. Sourdel Les cultes de Hauran, 1952, 61f.67. [3],189), als auch in dem Uranossohn Βαίτυλος, dem Bruder des El-Kronos (Phil. Bybl. a.O. = Eus.pr.ev. 1,10, 16. [7],25. A. Evans, JHS 21, 1901, 118). Inschr. aus Dura-Europos (Excavations at Dura-Europos, 4. Prel. Rep. 1933, 68ff. [8],890) und Kafr Nebo (M. Lidzbarski Ephemeris für sem. Epigraphik 2, 1903/07, 323f. L. Jalabert-R. Mouterde Inscript. Grecques et Latines de la Syrie 2, 1939, Nr. 376) sichern für Syrien die Verehrung eines Ζεύς Βέτυλος bzw. eines Συμβέτυλος (vgl. R. Kittel, JBL 44, 1925, 128. [5],57ff.). Das Verhältnis zwischen Βαίτυλος, den B. und dem aus dem Vertrag Assarhadons mit Baal von Tyros (R. Borger, AOF Beih. 9, 1956, 109. Schrader-Zimmern KAT ^{3}437f. [3],196), den Elephantine-Papyri (A. E. Cowley Aramaic Papyri of the 5. Century, 1923, XVIIIf. W. F. Albright, AJSL 41, 1925, 92ff. A. Vincent La rel. des Judéo-Araméens d'Elephantine, 1937, 562ff.), vielleicht auch dem AT (I. Lévy, Rev. Ét. Juiv. 63, 1912, 177ff. Dussaud Les origins cananéens du sacrifice israelite, 1921, 231ff.; anders Kittel a.O. 132ff.; s. aber zu Sach. 7,2 J.P. Hyatt, JBL 56, 1937, 387ff.) erschließbaren jüd.-aram. Gott Bethel (O. Eissfeldt, ARW 28, 1930, 1ff. Hyatt, JAOS 59, 1939, 81ff.) ist problematisch (Kittel a.O. 129; s. aber KAT ^{3}438. Dussaud, RHR 104, 1931, 360. Vgl. W. Röllig Wb. der Myth. 1,274) und hat Kontroversen hervorgerufen ([9],172ff.). Die Rückführung der 3 Bezeichnungen auf aram. bēṯ'ēl »Haus des Gottes« (W. Muss-Arnolt, TAPhA 23, 1893, 51f. Ed. Meyer Myth.Lex. 1,1224; Kl. Schr. 2, 1924, 12. [5],61) betrachtet G. Zuntz als Interpretatio semitica eines mediterranen Substratwortes ([9],188ff.). Damit fällt der Blick auf Kleinasien und Kreta: der schwarze Meteor der Ma-Kybele von Pessinus (Herodian. 1,11,1. Eisler a.O. 125. Gruppe Gr. Myth. 773,5) rückt neben den Stein der kret. Rhea, der von Kronos verschlungen und wieder ausgespien, in Delphi, wo er angeblich zur Erde kam, gesalbt und mit Binden umwickelt wurde (Hes. theog. 497ff. Paus. 10,24,5. Herrmann a.O. 29f.): R. Pettazzoni La rel. dans la Grèce antique, 1953, 42. Dieser wird ausdrücklich βαίτυλος genannt (Hesych. s.v. Anecd. Bekk. 1,224,10. [1],80f. [9], 182ff.); ein Vergleich mit den bekleideten syr. B. (Damasc. 348. Vgl. Orph. Lith. 369ff.) scheint unabweisbar (vgl. Etym. m. 192,56. Apostol. 9,24. [1],83f.). Den hinter der Legende vom Kronosstein stehenden Kult eines anikon. Zeus Κρηταγενής unter der Form eines keraunischen Baetyls (Porphyr. v. P. 17) bestätigt die Lykophronstelle vom Zeus Δίσκος (v. 400) mit dem zugehörigen Tzetzesscholion ([2],202. [9],183). Den Aërolithen des Zeus Καππώτας im lakon. Gythion (Paus. 3, 22,1. S. Wide Lakon. Kulte, 1893, 21. V. Pisani, Acme 1, 1948, 86. [8],939. [9],184f.) und den konischen Fetisch des Zeus Κάσιος bzw. Κεραύνιος im syr. Seleukia (Head HN^2 783. [1],59. [6],163, T. XXXII 4a; vgl. App.Syr. 58) darf man vergleichen. Über mögliche Beziehungen zum ḫurr. Kumarbi-Ullikummi-Epos (H. G. Güterbock The Song of Ullikummi, 1952) zuletzt H. Schwabl Élém. orient. dans la rel. grecque anc., 1960, 51f. 56,1. W. F.

1. *M.W. de Visser* Die nicht menschengestalt. Götter der Griechen, 1903. 2. *G.F. Moore*, AJA 7, 1903, 198ff. 3. *M.J. Lagrange* Études sur les rel. sémitiques, 1905^2, 187ff. 4. *F. C. Conybaere* The Baetyl in Damascius, Trans. 3. Int. Congr.Hist.Rel. 2, 1908, 177ff. 4. *Ed. Meyer* Der Papyrusfund von Elephantine, 1912, 57ff. 6. *S. Ronzevalle* Mél. Univ. St. Joseph 15,4, 1930/3'1, 161ff. (Bildmat.). 7. *C. Clemen*, MVAG 42,3, 1939. 8. *A.B. Cook* Zeus 3, 1940. 9. *G. Zuntz*, CeM 8, 1946, 169ff.

Bakchai, Bakcheion, Bakchos s. Dionysos

Bakcheios aus Tanagra, Arzt um 200 v. Chr., Herophileer. B. war Hippokrateskommentator und verfaßte das erste und für die folgenden beispielhafte Hippokratesglossar; gegen ihn polemisierte sein ehemaliger Schulgenosse Philinos v. Kos, der Begründer der → Empirikerschule, in einer ἑξάβιβλος πραγματεία. Bei seinen Erklärungen soll sich B. vor allem auf Aristophanes v. Byzanz bezogen haben (für die Nachrichten über seine lexikographisch-kommentatorische

Tätigkeit → Erotianos). Ferner wissen wir noch von einer biographischen Schrift *ἀπομνημονεύματα Ἡροφίλου τε καὶ τῶν ἀπὸ τῆς οἰκίας αὐτοῦ.* F.K.

Bakchiadai. Ein sich auf die Herakliden zurückführendes korinth. Adelsgeschlecht, das seit seinem Eponymen Bakchis, dem 5. König Korinths (Diod. 7,9,4. Paus. 2,4,4), dort die Königswürde innehatte. Den letzten König aus diesem Hause, Telestes, sollen, nach ant., wohl in etwa zutreffender Tradition, 748 v. Chr., seine Verwandten ermordet haben, um dem Geschlecht in seiner Gesamtheit die Macht zu verschaffen. Die B., über 200 Köpfe stark, übten hierauf fast ein Jh. lang eine exklusive oligarchische Herrschaft aus (Hdt. 5,92), wählten aus ihrer Mitte ein jährlich wechselndes Staatsoberhaupt mit dem Titel »Basileus« (Diod. 7,9,3) oder wohl richtiger »Prytanis« (Diod. 7,9,6. Paus. 2,2,4), behandelten etwa die Zolleinnahmen aus dem damals schon lebhaften Handelsverkehr Korinths wie Privateinkünfte (Strab. 8, 378, wohl nach Ephoros; vgl. J. Hasebroek Staat und Handel im alten Griechenland, 1928, 20) und nahmen auch sonst Charakteristika der späteren Tyrannis vorweg (hierzu Aristot. Pol. 1292b 4ff.; O'Neill a.O. 97.136f.). Die übrigen heraklid. Geschlechter Korinths mußten zumindest teilweise auswandern (Vitalis a.O. 28ff.): Das führte zur Gründung des mit Korinth von Anfang an verfeindeten Korkyra durch Chersikrates (Strab. 6, 269) und von Syrakus durch Archias (Thuk. 6,4,3), 2 Herakliden (Th. Lenschau, RE Suppl. IV, 1013). In seiner Bearbeitung der Heraklidensage in der 2. Hälfte des 8. Jh. hob der Dichter Eumelos, ein B., die Eigenständigkeit Korinths gegenüber Argos und dem »Los des Temenos« hervor (Vitalis a.O. 32ff.). Auch wirtschaftlich erlebte die Stadt unter den B. einen steilen Aufstieg (Ailian. var. 1,19. G. Glotz La cité grecque, ^{2}1953, 82). Unter ihnen wurden die ersten Trieren gebaut (Thuk. 1,13). Wenn auch der Diolkos über den Isthmos erst nach 600 unter Periandros angelegt worden sein dürfte (N. Verdelis, AM 71, 1956, 57ff.), wurde Korinth doch schon unter den B. ein Handelszentrum. Durch enge Verbindung mit den Kykladen und Thera (H. Payne Necrocorinthia, 1931, 4f.) erhielt sein in der protokorinth. Stilphase aufblühendes Kunstgewerbe (dazu A. Newhall, AJA 35, 1931, 10ff. S. Weinberg in: Corinth 7,1, 1943, 33ff. A. Stillwell, ebd. 15,1, 1948, 6ff.) seine orientalisierenden Motive, die es dann weitervermittelte bis in das Gebiet der südalpinen Situlenkunst. Durch ihre Brutalität und Grausamkeit machten sich die B. beim Volk freilich immer verhaßter (Nikol. Dam., FGrH 90 F 57). Eine Niederlage gegen Korkyra um 660, in der ersten Seeschlacht der griech. Geschichte, scheint das Ansehen der B. erschüttert zu haben, so daß Kypselos an der Spitze der unteren Volksschichten die Herrschaft des dorischen Adelsgeschlechtes 657 v. Chr. stürzen

konnte. Der B. Demaratos soll daraufhin nach Tarquinii ausgewandert und dort Vater des Tarquinius Priscus geworden sein sowie den griech. Einfluß auf die etr. Kultur sehr gefördert haben (Pol. 6,2,10. Dion. Hal. ant. rom. 3,46. Strab. 8,378; Cic. rep. 2,34. A. Blakeway, JRS, 25, 1935, 129ff. F. Altheim Der Ursprung der Etrusker, 1950, 29f.). Fr. Kie.

P. N. Ure The Origin of Tyranny, 1922. *L. Whibley* Greek Oligarchies, 1896. *J. G. O'Neill* Ancient Corinth, 1930. *G. Vitalis* Die Entwicklung der Sage von der Rückkehr der Herakliden, Diss. Greifswald 1930.

Bakchides. B. verwaltete als »Freund« (zur Frühgesch. dieses Titels H. Donner, ZAW 73, 1961, 269–277) des → Antiochos IV. Epiphanes Mesopotamien, setzte 162 v. Chr. für Demetrios I. Soter den Alkimos als Hohenpriester ein, besiegte den Judas Makkabäus und hielt die seleukidische Herrschaft über Palästina streng aufrecht (1. Makk. 7–9. Ios. ant. 12,10.11). C. C.

Bakchylides (*Βακχυλίδης*). Griech. Chorlyriker, an 6. Stelle des alexandrin. Lyriker-Kanons, nach Pindar (s. auch Anth. Pal. 9,184.571), bald nach 520 (518/17: Severyns 516: Körte) in Iulis auf Keos geb., Sohn eines Meidon (Meidylos), Enkel des *ἀθλητής* B. Seine musische Bildung wird B. durch Simonides, seinen Oheim und Landsmann, gewonnen haben. Beide hielten sich vorübergehend bei Hieron in Syrakus auf: Ail. var. 4,15; schol. Pind. O 2,154; Nem. 3,143; dazu Crusius 2794f. Zur unsicheren Datierungsfrage s. Severyns 69–96. Von Keos aus feierte B. (Epin. 5,10) den Wagensieg Hierons 476 (Olympia); ihn zu besingen war Pindar beauftragt (Ol. 1), der in dem jüngern B. und in Simonides Rivalen sah und sie mit Krähen, sich selbst mit einem Adler verglich; Stellen bei Snell^5 117f. Der Grund zur Verbannung aus Keos ist unbekannt, wohl aber auf polit. Gebiet zu suchen; zwischen 462 und 452 scheint sich B. in der Peloponnes aufgehalten zu haben (s. Plut. de ex. 14,605c). Besuche des B. in Thessalien, Makedonien, Athen und Aigina sind wahrscheinlich, doch nicht sicher bestimmbar (Severyns 30–69). Seine Dichtung, die ihn der panhellenischen Öffentlichkeit zuführte, ergibt nur wenige biographische Anhaltspunkte, soweit sie sich auf datierbare Siegeslieder beziehen: nicht nach 485 wird das Epinikion 13 für den Aigineten Pytheas fallen (dem gleichen nemeischen Sieg gilt Pind. N. 5); zu Epin. 5 (476) s.o. Das Enkomion Frg. 20 C (Snell^5 98) wendet sich 475/74 an Hieron; seinem delph. Wagensieg 470 (wie Pind. P. 1) gilt Epin. 4, das 3. dem von Olympia 468. Um 456 ist Epin. 1f. auf den isthm. Sieg des jungen Argeios aus Keos zu datieren, 452 Epin. 6f. auf den Knaben Lachon; s. Snell^5 36.38. Weitere Daten zum Leben des B. fehlen auch jetzt, nachdem die genauere Kenntnis seiner Dichtung durch das Auftauchen der Reste einiger Papyrusrollen (1. bis 3. Jh.), die sich seit 1896 im Brit. Mus. von London befinden, ermöglicht wurde; s. KÖRTE 58–63, SNELL^5 6*–14*, R.A. PACK The greek and latin literary Texts (Ann Arbor 1952) Nr. 109–112. Diese Papyri haben aus allen wichtigen Dichtungsgebieten des B. Belege verschiedensten Umfangs (bis zu 230 Versen) gerettet, die erstmals eine Vorstellung von seinem Gesamtschaffen vermitteln und seine Beurteilung als eines bedeutenden, wenn auch Pindar nicht gewachsenen Vertreters der chor. Lyrik zulassen. Ihren größten Gewinn bilden die 14, uns in Bruchstücken, den Alexandrinern noch heil überkommenen Epinikien (SNELL^5 1–57), die nicht wie die Pindarischen nach Festspielorten geordnet waren und heute nur noch vereinzelt einst vorhandene Überschriften tragen. Gebaut sind sie mit geringer Ausnahme (Nr. 4 und 6) in epodischer Strophenform und gelten wohl meist auf Bestellung hin Siegern in den olymp. (3.5–7), pyth. (4.11), isthm. (1.2.10) und nem. (9.12f.) Spielen. Wie Pindar stellt B. in die Mitte seiner Epinikien mythische oder sagenhafte Erzählungen, deren nähere Beziehung zum Anlaß oder zur besungenen Person den Zeitgenossen verständlicher als der Nachwelt gewesen sein mag (Entrückung des Kroisos, Epin. 3; Herakles-Meleagros, 5; Proitos-Töchter, 11). Der Charakter der Epinikien ist durchaus ernst gehalten, besonders in den populärphilos. Sentenzen, die der Allgemeinheit sittlich-religiöse Lebensweisheit verständlich übermitteln. Dieser Stimmung wird die Melodik der kitharodischen oder aulodischen Musik entsprochen haben, die auch die Alexandriner nicht mehr kannten.

Unter dem Namen Dithyramboi kamen einige chorische, strophisch angelegte Dichtungen auf uns, denen diese Bezeichnung im eigentlichen Sinn nicht durchweg zukommt (SNELL^5 Nr. 15–21). Ihre Anordnung läßt sich nach den Titelschlagworten als alphabetisch erkennen (Antenoridai, *Ἡρακλῆς*, *Ἠίθεοι Θησεύς*). An 1. Stelle das Frg. »Die Antenoriden oder Helenas Rückforderung«: an der Papyrusrolle Oxy. 8,1091 fand sich einer der wenigen erhaltenen Sillyboi mit dem genannten Titel, der jedoch in die Gesamtüberschrift »*Βακχυλίδου Διθύραμβοι*« umgeändert wurde. Nr. 16 führt im Kern die Deianeira-Sage, 17 (*Ἠίθεοι ἢ Θησεύς*) die berühmt gewordene Seefahrt des Theseus, der im Streit mit Minos ins Meer taucht und von Amphitrite beschenkt heil wieder das Schiff erreicht; 18 (*Θησεύς*) überliefert in 4 epodenlosen Strophen den fragmentarischen Dialog zwischen König Aigeus und Chor, in dem das Nahen des noch ungenannten Theseus mit dramatischer Spannung geschildert wird.

Von allen andern Dichtungsarten des B. blieb nur wenig, nichts vollständig erhalten, so auch nur als Bruchstück der Paian, der in seinem Kern das Glück des Friedens preist und jetzt (außer durch Stob. Flor. 4,14.3) um etwas erweitert im Oxy. Pap. 3,426 zu lesen ist (SNELL^5 82–85). Die geringen Reste von Prosodia werden Stobaios verdankt; zu bedauern bleibt, daß die 7 Kolumnen von Pap. Oxy. 11,1361 fast nur fragmentierte Verse der zur Barbitos gesungenen Enkomia bewahrt haben, doch fand die durch Athen. (Epit. 2,10) bekannte Schilderung der Wirkungen des Weins auf den Trinker Ergänzung durch den Papyrus: Enkomion an Alexander I. von Makedonien (noch vor 490 verfaßt; SEVERYNS 37–40); s. SNELL^5 95 (Nr. 20 B). Wenig ergeben die neuen Fragmente für Hymnen, Hyporcheme, Erotika, deren Anordnung in den antiken Ausgaben sich nicht feststellen läßt, selbst die Zahlangaben für die einzelnen Bücher fehlen. Aber Didymos schrieb ein Hypomnema zu den Epinikien, und von einem Ptolemaios (um die Zeitwende) hatte man Scholien zu B. (so zu Enk. 20 A, SNELL^5 92–94). Von den beiden B. zugeschriebenen Epigrammen scheint Anth. Pal. 6,313 echt zu sein (s. SEVERYNS 32,10), 6,53 unecht (SNELL^5 49,*114).

Um Untersuchung der Sprache des B. haben sich die alten Grammatiker nicht sehr bemüht. Er verschreibt sich keinem bestimmten Dialekt, doch durchsetzt er seine gehobene Rede mit Dorismen; Aiolismen läßt er neben homerischen Endungen zu; s. SNELL^5 14*–16*. Seine gepflegte, nicht allzu komplizierte Verskunst bevorzugt daktyloepitritische Maße, so in den Epinikien (außer 2 und 4), im Dithyrambos, auch sonst in triadischen Liedern (Strophe, Antistrophe, Epodos); daneben begegnen aiolische Metra, Glykoneen verschiedener Form; s. SNELL^5 28*–30*; hier auch S. 25* zur Geltung der von P. MAAS aufgestellten »Lex Maasiana« (Philol. 63, 1904, 297–309), KÖRTE 67. K. P.

Erstausgabe: *Fr. G. Kenyon* The Poems of B., Lond. 1897, dazu Facsimile of Pap. 733 in the Brit. Museum, 1897. *O. Crusius*, RE II 2793–2801, ergänzt von *A. Körte* Suppl. IV 58–67. *A. Severyns* Bacchylide, Liège 1933. Gesamtliteratur bei *Br. Snell* Bacchylidis carmina cum fragmentis, Lpz. 1934^5, 1961^8).

Bakis s. Orakel

Baktrien. I. Quellen: Über das alte B. hat zuerst der den von ihm beschriebenen Ereignissen zeitlich am nächsten stehende Herodot berichtet; alle weitere Überlieferung ist sekundär, vor allem auch die auf die Epoche Alexanders d. Gr. bezüglichen Nachrichten des Arrian(an.) und Curtius, die auf Aristobul, Ptolemaios und Kleitarchos zurückgehen. Zusammenhängende Sonderdarstellungen B.s liefern Strab. 11,11 und Ptol 6,11 N. Dazu kommt eine ganze Reihe verstreuter, doch nicht unwichtiger Berichte (bei Ailianos, Aischylos, Aristoteles, Diodor, Plinius nat., Polybios, Theophrast und in Xenophons Cyr.), und schließlich treten als Zeugnisse des Bodens noch einige wichtige Funde hervor.

II. Grenzen, Land: *Βακτρία* und *Βακτριανή* (*Bactriana regio* bzw. *terra*) waren die Ausdrücke für das Land B., *Βάκτριοι* und *Βακτριανοί* (Bactriani) für seine Bewohner, und häufig war auch der Gebrauch von *Βάκτρα* für das Land B. (s. u. IV: Siedl.). B. entspricht etwa dem h. n. Afghanistan. Es war das Land zu beiden Seiten des oberen und z.T. auch des mittleren Oxos (h. Amudarja). Die Südgrenze von B. ist durch das Gebirge Kuh-i-Baba, die Westgrenze annähernd durch den Fluß Margos (h. Murgab) bestimmt. Die Natur des im ind. Kaukasos (h. Hindukusch) entspringenden Oxos ist ausführlich von Arrian.an. 3,29,2ff. geschildert. Der wichtigste s. Nebenfluß des Oxos war der Baktros (Curt. 7,4,31 u. a.), der h. Balchâb. An ihm lag die Hauptstadt B.s, Baktra. An Flüssen nennt Aristot. met. 1,13,16 noch den Araxes (= Oxos) und den Choaspes (h. Kûnar). Das Land war von Natur reich begünstigt. Getreidekörner, ausgereift, erreichten angeblich die Größe von Olivenkernen (Theophr. hist. plant. 8,4,5). Der Anbau von Reis war bedeutend (Strab. 15,1,18). Auch das Gedeihen der Tiere wird für B. gerühmt (Ail. nat. hist. 4,55). Goldvorkommen bezeugt gleichfalls Ail. 4,25. 15,8, und *Bactrianorum smaragdi* werden von Plin. nat. 37,65 erwähnt.

III. Geschichtlicher Überblick: B. ist ein uralter Kulturboden. Zeugen der Vorgeschichte von der älteren bis zur jüngeren Steinzeit (Fundort Baissun im n. B.; s. A. Varagnac Der Mensch der Urzeit, bei Diederichs, 1960, 273ff.) erweisen Beziehungen zum Iran, die sich noch in der Frühgeschichte B.s in dem Verhältnis zu Assyrien (Semiramis) und Persien (Kyros d. Gr.) auswirkten (Xenoph. Cyr. 1,1,4 u. a. Diod. 2,5–7). Einen Höhepunkt rel.-gesch. Entwicklung erlebte B. in Zoroaster (Zarathustra), der seit 600 in B. wirkte (Altheim-Stiehl Supplementum Aramaicum; das Jahr Zarathustras, Baden-Baden 1957). Seit Dareios I. gehörte B. dem 12. Steuerbezirk an (Hdt. 3,92. 9,113). Dem Xerxes stellte B. 480–479 ein Kontingent aus Fußvolk und Reiterei (Hdt. 7,64.66.86. 8,113. 9,31). Unter Alexander d. Gr. beginnt die eigentliche Periode einer ununterbrochenen griech. Beherrschung bzw. kulturellen Beeinflussung B.s, die 2 Jh. dauerte. Aus der Verfolgung des baktr. Satrapen Bessos durch Alexander ergab sich damals das Vordringen in den n.ö. Iran und das Betreten B.s, zugleich auch der Beginn schwerster Kämpfe. 329 überschritt Alexander den Oxos. An den Grenzen B.s entstanden Alexandreia Oxiana und *Ἀλεξάνδρεια πρὸς Καυκάσῳ* (h. Charikar). Das folgende Zeitalter des Hellenismus krönte noch den griech. Einfluß. Seleukos I. Nikator sicherte (300) und Antiochos I. Soter erneuerte die Erhaltung B.s in Verträgen mit indischen Fürsten (Tschandragupta). Aus dem Drängen der hellenischen Satrapen B.s Diodotos' I. und II. nach Unabhängigkeit von den Seleukiden erwuchs ein eigenes baktrisches Königtum. 206 v.Chr. erkannte Antiochos III. d. Gr. die Herrschaft des Euthydemos, eines Griechen aus Magnesia, über B. an. Euthydemos und sein Sohn Demetrios schufen das hellenobaktrische Reich, das nach Vorderindien übergriff (180), wo Demetrios seinem Vater zu Ehren die Stadt Euthydemeia im Fünfstromland (h. Sänglawala-Tiba) gründete. Die *ἀρχή* B.s soll um 170 v. Chr. bis zu den Serern gereicht haben (Strab. 11,11,1). Um 140 v. Chr. begann der Einbruch fremder Völker. Saken und Skythen traten zuerst auf, die dann von den Yüe-tschi (Tocharer) vertrieben wurden (100 n. Chr.). Noch waren die Baktrier ihrer Selbständigkeit nicht ganz beraubt, als sie z.Z. Hadrians eine Gesandtschaft nach Rom schickten. 450 drangen die Hephthaliten (Yeftal) in B. ein, die ein Jh. darauf (567) von den mit den Persern (Chosrau I.) verbündeten Turkoi vernichtet wurden. Das Auftreten der im Zeichen des Islams in B. einfallenden Araber bereitete dort um 642 jeglicher eigenen politischen Regung ein Ende. 3 Jh. baktr. Geschichte (500–200 v. Chr.) spiegeln sich in besonderen Funden wider (Oxusschatz), kunsthandwerklichen Objekten pers., griech. und skyth. Herkunft (Ebert, RdV 9,321 ff.). Von besonderer Bedeutung wurde eine gerade von dem hellenistischen B. ausgehende kulturelle Bewegung, die nach Nordwestindien übergriff (Gandhara-Kunst; seit 155 v. Chr.). Trotz Beeinflussung vom W. bewahrten die B. manche Eigenheiten, die ihr primitives, z.T. durch die Lehren Zoroasters gelenktes Dasein erwiesen, so in der Preisgabe der durch Alter und Krankheit Geschwächten an die Hunde oder der Einschließung der 70jährigen zum Hungertod (Strab. 11,11,3).

IV. Siedlung, Verkehr: *Βάκτρα* war eine der ältesten Städte Vorderasiens. Doch betraf dieser Name ursprüngl. nur das Land B., wie mehrfach berichtet ist (Arr. 3,19,1. Curt. 3,10,5. 4,5,4. Steph. Byz. s. *Ἀλεξάνδρεια κατὰ Βάκτρα* u.a.). Nicht *Βάκτρα*, sondern *Ζαρίασπα* (Arr. 4,1,5. 7,1. Polyb. 10,49. Bei Plin. nat. 6,48 Zariastes gen.) war der ältere Name der Hauptstadt von B. Neben *Βάκτρα / Ζαρίασπα* erscheinen ferner als nennenswerte Plätze *Δράψακα* (h. Anderâb) und *Ἄορνος*. B. lag äußerst verkehrsgünstig. Die Metropole B. wurde von der Seidenstraße geschnitten. Ein anderer Weg folgte dem Laufe des Oxos und einem alten Arm dieses Flusses w. zum Kaspischen Meer (Strab. 11,7,3) als Vermittler eines Warenverkehrs von Indien bis zum Schwarzen Meer. S. von B. fand eine Straße den Anschluß zum Khaiber-Paß in das Tal des Kabul (Kophen) nach Vorderindien. Über dortige Wegverbindungen in spätröm. Zeit unterrichtet K. Miller: Itin. Rom. 626 mit Skizze Nr. 201.
H. T.

Fr. Altheim Weltgesch. Asiens im griech. Zeitalter, Halle 1947. *H. Berve:* Griech. Geschichte II, Freiburg 1953. *W. W. Tarn* The Greeks in Bactria and India, Cambridge 1951, Monogr. *Waldschmidt*, *Alsdorf* u.a. Gesch. Asiens, München 1950. *U. Wilcken* Griech. Gesch., München 1951. – Karten 1. Hist.: Gr.Hist. Weltatl. I, S. 11b. 12b. 17a. 20a–b. 21b–c. 22a und 38b, München 1954. 2. Phys.-pol.: Atlas of the World II, Plate 31: Pakistan, Kashmir, Afghanistan, London 1959.

Βάκτρος. **1.** Einwohner der Stadt Baktra oder des Landes Baktrien (dafür gewöhnlich *ὁ Βάκτριος* und *Βακτριανός*), s. Dion. Per. 736 (GGM II p.150 M.). Nonn. Dion. 25,374 u.ö. Strab.11,11,3 u.a. **2.** S. Nebenfluß des Oxos (Amu-darja), h. Balchâb (Curt.7,4,31. Plin.nat. 6,48. Strab.11,11,2 u.a.), identisch mit dem Araxes bei Aristot. meteor.1,13,16 und Ps.-Plut. de fluv. 23, der nach Plin. nat. 6,52 bei dem Transport indischer Waren auf dem Wasser- und Landwege w. bis zum Schwarzen Meer benutzt wurde (s. Strab.11,7,3). Vgl. o. Art. Baktrien und Baktros in RE II 2814. H. T.

Balakros (*Βάλακρος*). Die verschiedenen Träger des Namens sind schwer gegeneinander abzugrenzen: **1.** Sohn des Nikanor, verheiratet mit Phila, Tochter des Antipatros, seit 333 Statthalter Kilikiens, fiel im Kampf mit den dortigen Bergvölkern. **2.** Sohn des Amyntas, wurde 331 als *στρατηγός* in Äg. zurückgelassen. **3.** Führer einer Taxis der Pezhetairen (Arrian. anab.4,24,10). **4.** Führer der leichten Truppen (Arrian. anab. 3,13,16. 4,4,6. Curt.8,11,22). **5.** Sonst unbekannter Feldherr, der 332 das 333 von den Persern besetzte Milet zurückeroberte. G. Wi.

H. Berve Alexanderreich 2, Nr. 101.

Balantion s. Geldbeutel

Βαλαντιοτόμοι. Beutelschneider (Taschendiebe) wurden in Athen auf Grund des *νόμος τῶν κακούργων* mit der → *ἀπαγωγή* verfolgt und mit dem Tode bestraft. E. B.

G. Busolt GStK. 1107.

Balari (*Βαλαροί*, nach Paus. 10,17,5 korsisches Wort = *φυγάδες*). Paus. a.O. berichtet, daß es libysche oder iberische Flüchtlinge aus dem karthagischen Söldnerheer waren, die sich in dem sardinischen Bergland niederließen und dort im wesentlichen von Räubereien lebten (Strab. 5,225). Eine Empörung gegen die röm. Herrschaft im J. 178 v.Chr. im Bunde mit den Iliensern wurde von dem Consul Ti. Sempronius Gracchus niedergeworfen (Liv. 41,6,6. 12,5). W. S.

Balatro, bezeichnet bei Lucr. 3,954 schlechthin einen Narren, bei Hor. s. 1,2,2 einen berufsmäßigen Possenreißer; s. 2,8,21.64 verwendet Hor. B. als Beinamen für einen gewissen Servilius, der dadurch als Possenreißer charakterisiert werden soll. C. F.

Balbillus. Sohn des → Thrasyllus, Astrologe der Kaiser Claudius, Nero, Vespasian (s. Suet. Nero 36). Aus seinen Astrologuma hat F. Cumont im CCA G 8, 4, 233 ff. ein Excerpt. herausgeg. S. auch F. H. Cramer Astrology in Roman Law and Politics 1954, 112 ff. E. Bo.

Balbinus. 1. Erwähnt von Cic. Att. 13,21,3 (im J. 45) offenbar ein Anhänger Caesars. **2.** Consuln mit dem Beinamen B.: L. Saenius B. cos.suff. 30 v.Chr., P. Coelius B. Vibellius Pius 137 n.Chr., L. Valerius Poplicola B. 256 n.Chr. **3.** Balbinus, der Kaiser, → Caelius. W. S.

Balbis. Gewöhnlich im Plural, *balbides;* Pfosten, an denen Seile befestigt waren, welche am Start und am Ziel die Rennstrecke absperrten; Aristoph. Equ. 1159. Ebenso die Plattform zum Diskuswerfen; Philostr. Im. 1,24. Von B. sprach man gewöhnlich im Zusammenhang mit Rennen, Poll. 2,147, die Bezeichnung wurde aber auch auf jeden Start- oder Zielpunkt angewendet. Antiphon Soph. 69. Eur. Herc. 867; Med. 1245. O.W.R.

Balbus. 1. Röm. Feldmesser unter Domitian oder (eher) Traian, da er nach eigenem Zeugnis an einem Dakerzug teilnahm. Erhalten ist der Anfang seiner *ad Celsum expositio et ratio omnium formarum* (Schriften der röm. Feldm. 1,91–107 Lachm., fälschlich auch unter dem Namen Frontins oder Frontos überliefert), einer auf Heron fußenden Geometrie für Feldmesser. Der Umfang und etwaige weitere Inhalt der Schrift, ihr Verhältnis zum gleichfalls dem Balbus zugeschriebenen *liber coloniarum*, die Einordnung und Bewertung von Zitaten späterer Autoren sind kontrovers. Nicht von B. stammt der im 16. Jh. unter seinem Namen publizierte *liber de asse.* H. Ch.

Stein PIR I^2 350 Nr. 40. *Schanz-Hos.* 2^4, 802f.

2. Beiname mehrerer Consuln: 1. L. Corn. I. f. B., cos.suff. 40 v.Chr. 2. L. Corn. P. f. B., cos.suff. 32 v.Chr. 3. D. Laelius D. f. D. n. B., cos. 6 v.Chr. 4. L. Norbanus C. f. B., cos. 19 n.Chr. 5. Q. Iulius B., cos.suff. 85 n.Chr. 6. Q. Iulius B., cos.suff. 129 n.Chr. **3.** → Lucilius. Caecilius. W. S.

Baletium (Nissen It.Ldk. 2,880 zieht *Valesium* vor). Kalabr. Küstenstadt (11 mp s.ö. Brindisi: It. Burd. 609,8) in der 2. Reg. (Plin. nat. 3,101). Für die Namensform B. sprechen der Fluß Baletus (Plin. nat. 3,72) und inschr. *baletias, baleϑas, baletϑihi* (Haas Messap. Stud. 105.112.158); *valeϑas* (Haas 158), *Valetium* (Mela 2,66) u.a. zeugen von vulgärer Aussprache wie *Varia* neben *Barium.* G.R.

Baliares, später Baleares, sind die heutigen Balearen. Die Griechen nannten sie Gymnesiai (*Γυμνήσιαι*), weil die Bewohner im Sommer nackt gingen. Seltene Namen sind Aphrodisiades, Hyasousai (*῾Υασοῦσαι*), Choirades (über die Namen s. [1.], 251–253). Die beiden Hauptinseln werden insula maior, i. minor genannt. Die Formen Maiorica und Minorica, heute Mallorca und Minorca, finden sich erst seit dem 3. Jh. n.Chr. (Georg. Cypr. ed. Gelzer p. 108,673). Plin. nat. 3,78 nennt außer diesen beiden noch Capraria, Triquadra und parva (sc. insula) Hannibalis, außerdem Menariae. Man kann sie wohl identifizieren mit den heutigen Inseln Cabrera, Porrasa, Sech und der Gruppe Las Isletas ([1.], 256). Von den Inselstädten waren Bocchori und Guium auf der größeren, Mago und Jamo auf der kleineren Insel wohl phoinikische bzw. karthagische, Palma und Pollentia auf der größeren Insel röm. Gründungen. Sanisera auf der kleineren trägt nach Holder Altcelt. Sprachsch. 2, 1349 einen keltischen Namen, Tuci auf der größeren wird wohl nur von

Plin.nat.3,77 genannt. Die Einwohner erscheinen als unzivilisiert (Diod.5,17), produzierten aber in röm. Zeit Wein und Weizen von anerkannter Güte (Plin.nat.14,71. 18,67). Im ganzen Altertum werden sie als tapfere und geschickte Schleuderer gerühmt; ihre Technik wird beschrieben von Strab. 3,5,1 mit Glosse, s. dazu [3]Bd. II 88. Im folgenden seien die überlieferten Daten wichtiger Ereignisse angeführt: 206/05 v.Chr. Mago, der Bruder Hannibals, besetzt die kleinere Insel (Liv.28,37,3–10. 46,7. Zon.9,10,8) – 123/22. Q. Caecilius Metellus (später Balearicus) erobert die Inseln (Liv.per.60. Flor.1,43. Oros.5,13,1.Strab.3,5,1.) – 47 v.Chr. Cn. Pompeius besetzt die B. (bell.Afr.23,3. Cass. Dio 43,29,2). – Im 1.Jh. n.Chr. waren die Inseln Verbannungsort (Tac.ann.13,43,5.Suet.Galba 10, 1). – Unter Augustus Hungersnot infolge Kaninchenplage, so daß die Bewohner um militärische Hilfe baten (Plin.nat.8,217f. Strab.3,2,6). – 411 n.Chr. Erster Angriff der Vandalen (Hydat. p.21, 86). – 416(?) Judenverfolgung auf Minorica (Sever. v. Minorca, Migne L.20,732). – 467 gehörten die B. zum Vandalenreiche, 534 kehrten sie zum byz. Reiche zurück, 768 kamen sie unter die Herrschaft der Araber ([3]Bd. IX, p. 97.102.234.409f. 412). R. G.

1. *Ad. Schulten* Iber. Landesk. 1957. 2. RE II 2823. 3. Alle Quellenstellen sind gesammelt in Font. Hisp. Ant. Bd. I² bis IX, Barcel. 1925–1959, s. die Indices.

Balios (*Βάλιος*, *Βαλίος*) und **Xanthos.** Windschnelle Rosse Achills, aus der Verbindung des Zephyros mit der Harpyie Podarge entsprossen, ein Hochzeitsgeschenk Poseidons an Peleus. Hom. Il.16,148ff.19,400ff. Apollod,3,13,5. Xanthos prophezeit Achill den Tod. Als er stirbt, wollen sie den Bereich der Menschen verlassen, aber die Götter bestimmen ihnen noch die Aufgabe, Achills Sohn Neoptolemos zu dienen und ihn später ins Elysium zu tragen. Qu. Smyrn. 3,743. H. v. G.

W. Kullmann Die Quellen der Ilias H (ES 14) 233.

Βαλλητύς s. Eleusinia

Ballista. Wohl Beiname des Kallistos, des Praetorianerpraefekten des Valerian, H.A. trig. tyr.12,1, dann des Macrian, vit. Gall. 3,2. Er besiegte als Praefectus equitum die Perser, Zon.12, 23, ließ 261 die Söhne des Macrian, Macrianus und Quietus zu Kaisern ausrufen, gab aber im Kampf um Emesa Quietus preis; doch wurde B. bald von Odoenathus getötet, Zon.12,24. Vit. Gall.3,1f. A. ALFÖLDI Berytus 4,65. CAH XII 724. R. H.

Ballspiel war bei Griechen und Römern ein beliebter Amateursport. Nausikaa und ihre Freundinnen spielten Fangball; eine der jungen Phäakinnen warf den Ball hoch in die Luft und eine andere mußte ihn fangen, Od. 8,370. Auf einem Relief in der themistokleischen Mauer in Athen sieht man zwei Spielergruppen zu je dreien bei einem Ballspiel, das später *phaeninda* genannt wird; beschrieben von Athen.1,14 F und Gal. Scripta Minora 1, p. 93. Ein Spieler ist im Begriff, einen kleinen, harten Ball einem Partner zuzuwerfen. Ein Gegner hält sich bereit, den Wurf zu verhindern, ein anderer deckt den mutmaßlichen Empfänger, während die Spieler 5 und 6 mit allerlei Ablenkungsmanövern den Ball abzufangen bzw. ihn in andere Richtung zu lenken versuchen. Bei den Römern hieß das Spiel *harpasta*, Martial. 4,19,6.7,32,10.7,67,4.14.48. *Σφαιϱομαχία* Sen. epist. 80,1–3, war entweder das gleiche Spiel oder eine härtere, fußballähnliche Abwandlung davon. Von vornehmen Römern wurde vor dem Bad gerne *trigon* gespielt; 3 Spieler bildeten ein Dreieck und warfen oder schlugen ganz schnell mit der rechten oder linken Hand den Ball einander zu, Hor. s. 1,6,126.1,5,48f. Martial.7,72,9. Petron. 27,3. Spielfelder, *σφαιϱιστήϱια* haben sich in Gymnasien gefunden, z.B. für Delphi im 4.Jh. v. Chr., in der röm. *palaestra* und sogar auf privaten Besitzungen, Theophr. *χαϱ.* 5,9. Plin.epist. 2,17, 12. Martial unterscheidet zwischen *pila paganica*, die mit Federn gestopft waren, *follis*, großen, mit Luft gefüllten Bällen, sowie *pila trigonalis* und dem *harpasta*, wahrscheinlich Haar enthaltend.

O. W. R.

Balsam. Der aromatische Harzsaft *βάλσαμον* (auch *ὀποβάλσαμον, ξυλοβάλσαμον*), den Strab., Theophr., Tac. u.a. von Äg. und Arabien kennenlernten, stammt von der Burseracee Commiphora (= Balsamodendron) opobalsamum (incl. gileadensis), dem syrischen, Gilead- oder Mekka-Balsambaum, das auch schon im alten Äg. ähnlich verwendete »bdellium«, arab. kataf, kafal von C. africana, C. kataf u.a.; die erst in der Neuzeit aus Südamerika eingeführten Balsame von der Rutacee Amyris balsamifera und Leguminosen. H. G.

Balteus, war das Wehrgehänge überhaupt (Varro 1.1 5,116. Tac.hist.2,88), im besonderen der über die linke Schulter laufende Riemen, mit dem der *gladius* im Felde – wahrscheinlich seit Caesar – befestigt war (Caes.Gall.5,44,7. Fest. 3 M). Der Riemen bestand aus Leder und war mit Nägeln beschlagen (Varro 1.1. 5,116. Tac.hist.1,57). A.N.

Dar.-Sagl. 1, 664. *P. Couissin* Les armes rom., Par. 1926, 232ff. u.ö.

Bambyke. Stadt Syriens (B. = Baumwollstadt), erstmalig von Strab.16,2,7 bezeugt, auch *Ἱεϱάπολις* (Strab.16.1.27. Ptol.5,14,10 M. u.ö.) genannt (h. el Manbēdsch). Nach Ptol. (a.O.) gehörte B.-Hier. der *Κυϱϱηστική* an (s.Comm.p. 969–970), einem Untergebiet der Euphratensis Syria (s.u.). In den röm. Itin. (K. MILLER Itin. Rom. S. 776 mit Skizze Nr. 246, S. 755) erscheint B. an der Straße von Antiocheia (Orontes) nach Mesopotamien. B. gelangte seit dem 4.Jh. n.Chr. als Hauptstadt der Euphratensis zu großer Bedeutung (Amm. Marc. 23,2,6: Hierapolis), verlor jedoch um 500 diese völlig. S. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a (München 1954). H. T.

Banasa. Stadt in Mauretania Tingitana (h. Sidi-Ali-Bou-Djenoun, 30 km von der Atlantischen Küste entfernt, am linken Ufer des O. Sebou, röm. Kolonie unter Augustus (Plin. nat. 5,1,5. Ptol. 4, 1,7. R. Thouvenot Une colonie romaine de Maur. Ting. Valentia Banasa, Paris 1941). Wichtige Ruinen: Forum, Capitol, Tempel, Gebäude. Zahlreiche Skulpturen und Bronzen, Patronatstafel (75 n. Chr.) und Militärdiplome. Neuere Ausgrabungen haben 6 Wohnschichten vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. zutage gefördert. Bull. Comité 1956, 223. 1957, 54. M. L.

Bandusia (Nissen It. Ldk. 2,831,1). Name einer von Hor. c. 3,13,1 genannten Quelle, die von Ps.-Acro z. St. und Porph. Hor. epist. 1,16,12 im Digentiatal lokalisiert wird. Der Name nach Bulle des Papstes Paschalis II. (1103 n. Chr.) bei Ughetti Italia sacra 7, 30f. *(in Bandusino fonte apud Venusiam)* auch in der Umgebung von Venusia bezeugt. B. kann namentlich mit Pandosia (lukan. Stadt) identisch (Fick Vorgriech. Ortsnamen 85) oder vom Namen Bantia (Krahe Die alten balkanillyr. geogr. Namen 82) abgeleitet sein (zur stimmhaften Aussprache stimmloser mutae vgl. Brundisium neben *Βρεντέσιον*). G. R.

Bankwesen. Miet- u. Rententransaktionen, Deposit, Naturalanleihen mit und ohne Pfand oder Sicherung beginnen spätestens in der semitohamitischen (ca. 7000 v. Chr.), urindogerm. (ca. 3000 v. Chr.), uralaltaischen u. ostmongolischen Vorgesch., wie Etymologien beweisen. Im Alten Orient sind alle Bankgeschäftsformen, Bankgesetzgebung und einfache Bankbuchführung im wesentlichen bekannt, im Keilschriftmesopotamien des 2. Jt. sogar Inhaberpapiere. Die myken. Linear B Dokumente sind dem Wirtschaftsstand der Hethiter in Kleinasien leicht unterlegen. Kapitalzusammenballung u. Wirtschaftslenkung sind in bürokratischen Staatszentralen mit Schatzhäusern, daneben Tempeln u. Adelsoiken zusammengefaßt. Private Darlehensgeber existieren, aber keine privaten Bankunternehmer.

Homer hat die myken. Schatzhäuser nicht vergessen, gibt aber bankmäßigen Geschäften von meistens Adligen den Vorzug. Hesiod und die Lyriker des 7. u. 6. Jh. sowie Drakon u. Solon beziehen Kleinbauern, Söldner u. Handwerker ein. Die Erfindung des Münzgeldes (von 600 v. Chr.) u. bes. des Silberkleingeldes (von 570 v. Chr.) verstärken u. verfeinern dann die Geschäftsintensität, Gesetzgebung und Sprachterminologie. Tempel (Ephesos) werden zu Kapitalzentren für gesicherte Depositen und Darlehen. Das Sortengeschäft, riskantere Depositen und Anleihen, Pfandgeschäft, Seedarlehen und gelegentlich Kapitalinvestition werden die Domäne von Privatleuten. Die frühesten Zeugnisse für solche Münzgeldtransaktionen von Tempeln und Privaten reichen in die Zeit bis Solon zurück.

Berufliche Privatbanken in Hellas erscheinen um 524 v. Chr. in Byzanz, in Keilschriftbabylonien im 6. (Egibi und Söhne) und 5. Jh. v. Chr. (Murashshu und Söhne), wo aber Investierung in Agrarerschließung die Hauptrolle spielt. Von Kroisos von Lydien bis zum Tode Philipps II. von Maked. intensiviert sich das Bankgeschäft der Tempelschatzhäuser, aber nur wenig in den Geschäftsformen. Das sog. Klearchosdekret der Zeit des Perikles oder nur wenig später, sowie die att. Redner des 4. Jh. v. Chr. zeigen aber, daß das Attische Recht verfeinerte Formen der Schuldeintreibung, Kreditgewährung, Pfandrechts-, Buchführungs- und Seedarlehensbestimmungen für Staats-, Tempel-, Berufsbankiers- und Privatgeschäfte ausreichend entwickelt hatte. Geschlossene Deposita und das Depositum Irregulare konnten an jeden Beliebigen ausgezahlt werden, der das richtige Symbolon vorweisen konnte. Das Sortengeschäft von Poleis und Privatbankiers bedurfte bereits besonderer Münzprüfer als spezialistischer Angestellter. Der Zinsfuß war ca. 10% für griech. gesicherte Tempelanleihen des 5. u. 4. Jh., der att. Hypothekenzinsfuß des 4. Jh. 8% für städtische und ca. 6–8% für landwirtschaftliche Grundstücke. Produktivdarlehen im att. Bereich beliefen sich auf 10–33%, Seedarlehen auf 20 bis 33%. Att. Privatbankiers (→Pasion, Phormion usw.) sind geschäftsgeschichtlich eingehend erforscht.

Erst z. Z. des Hellenismus und der späteren röm. Republik gibt es m. E. Giroverkehr und Bankbuchführung mit mehr als Spaltentrennung für Einnahmen und Ausgaben. Außerdem erscheinen jetzt wieder Inhaberpapiere im ptolemäischen und röm. Imperium, m. E. unabhängig von der Keilschriftentwicklung. Die Monopolbank des ptolemäischen Äg. wird mit ihrem Filialennetz zum größten Bankinstitut der Antike überhaupt. Privatbankiers, ob Griechen oder röm. Ritter, verbinden gerne Großgüter mit Bankgeschäft. In Rom beginnen die Zeugnisse für den → *trapezita*, später → *argentarius* mit Plautus vor 200. Für das Depositengeschäft der röm. Privatbankiers sind die → *tesserae nummulariae* bezeichnend, auf denen unter anderem auch der Name des Bankiergroßvaters des Augustus erscheint, für Bankgeschäfte des 1. Jh. v. Chr. überhaupt die Verrinen und Briefe Ciceros. Ein Zinsbeschränkungsgesetz von 50 v. Chr. mit 12% per annum schließt diese Periode ab.

Die röm. Prinzipatszeit bringt einen allmählichen Rückgang der Intensität und der Geschäftsformen des Bankwesens, aber gleichzeitig seine Ausbreitung über weite Provinzialgebiete und eine vorbildliche Normierung in der klass.-röm. Rechtsentwicklung. Hier und im Parther- und Sassanidenreich erscheinen spezialisierte Makler häufiger als zuvor. Als Folge der katastrophalen Denarinflation des 3. Jh. n. Chr. werden Naturaldarlehen mit sehr hohem Zinsfuß häufig, ein Strukturrückgang, der seit Diokletian durch eine neue Geldwirtschaft, vor allem im Ostmittelmeergebiet, Italien und dem Sassanidenreich allmählich wieder ausgeglichen wird. Zunftkollektivismus und Staatsreglementierung sind jetzt in einem mehr und mehr für das spätant. Bankwesen erfolgreichen Konflikt. Im späteren 6. Jh. erscheinen schließlich wieder die seit dem 1. Jh. n. Chr. verschwundenen Inhaberpapiere, zuerst im Sassanidenreich und im talmudischen Judentum, genau wie das normierte Bankrecht der Dig. des Justinian I. Grundlagen ma. und moderner Bankentwicklung. F. M. H.

Siehe Agio. Anleihen und die weiteren mit dem B. zusammenhängenden Einzelartikel, ferner die zahlreichen Einzelartikel der RE, bes. der Suppl.Bde. IV. VI. VII. VIII. – *E. Ebeling-Br. Meißner*, Reallex. d. Assyr. s. Bankhaus, *F. M. Heichelheim* Wirtschaftsgesch. d. Alt., 1938; *Ders.* An Ancient Economic History I f., 1958 f. passim mit voller Bibliogr.; *Ders.* HWB. d. Sozialwiss. s. Geld- u. Münzgeschichte (I).

Bantia (Nissen It. Ldk. 2,907). Apulische (Liv. 27,25,13. Ps.-Acro. Porph. Hor. c. 3,4,15) oder lukanische Stadt der 3. Region (Plin. nat. 3,98), wofür die osk. Sprache der bei Oppido gefundenen sog. *tab. Bantina* (Vetter HB Nr. 2 *Bansa*) spricht; in den dortigen Wäldern fiel Marcellus 208 v. Chr. (Liv. 27,27,7. Plut. Marc. 29). Lage: s.ö. Venosa; h. S. Maria di Banzi. G. R.

Baphyras (*Βαφύϱας*), Fluß in der Landschaft Pieria (Makedonien), entspringt am Olympos und trägt anfänglich den Namen Helikon. Nach 75 Stadien verschwindet er unter der Erde, nach 22 Stadien kommt er wieder auf die Erdoberfläche und mündet als schiffbarer B. bei Dion in den Thermaischen Golf. (Der unterirdische Lauf des B. trägt den slav. Namen Potóki = Bach, Strom.) Nach Edson B. = h. Hatera. Chr. D.

Edson Strepsa, CPh. L, 1955, 181.

Baptai s. Kottyto

Baptisterium (*βαπτιστήϱιον*). Urspr. das Badebecken im Frigidarium des röm. Bades (→ Piscina), wird B. seit dem 3. Jh. Bezeichnung des chr. Taufbeckens bzw. Taufbaues. Ritus und Bedeutung der Taufe führten seit dem 3. Jh. (Tert. coron. 3,2) zur Errichtung besonderer Taufräume und Taufkirchen, baulich verbunden mit der (meist bischöflichen) Hauptkirche oder in deren unmittelbarer Nähe. Bauten auf rechteckigem oder quadratischem Grundriß überwiegen, doch ist auch der zentrale Nischenrundbau mit rundem oder oktogonalem Grundriß des Hauptraums häufig. Die Piscina liegt meist in der Mitte (Zentralachse), seltener in einer Apsis. Liste erhaltener frühchr. B.: [4], 1161 ff. W. H. G.

1. *H. Koethe* Der frühchr. Nischenrundbau, Diss. Marburg 1928. 2. *F. J. Dölger* Antike und Christentum, 4, 1934, 153 ff. 3. *Th. Klauser* Pisciculi F. J. Dölger dargebracht, 1939, 157 ff. 4. *F. W. Deichmann*, RACh 1, 1950, 1157 ff. 5. *E. Coche de la Ferté-G. Matthieu* Enciclopedia dell'arte antica 2, 1959, 19 ff.

Baquates. Berberischer Stamm *(gens Baquatium)*, erwähnt von Ptol. 4,1,5. Itin. Anton. 1,1. Liber generationis GLM 166 Riese, die ihn mit den Macenites verbinden. Die B. besiedelten den Nordteil des Mittleren Atlas, in der Nähe von Volubilis. Sie standen unter einem Häuptling oder einem König und waren ein aufrührerisches Volk. Rom hat sie als Verbündete behandelt und ihnen ihre Unabhängigkeit gelassen. Mehrere Inschr. handeln von ihren Beziehungen zu Rom im 2. bis 3. Jh. n. Chr. M. L.

E. Frézouls Bull. Arch. Maroc. 2, 1957, 65 (Bibliographie).

Βάϱαϑϱον war eine Richtstätte bei Athen (zuerst eine Grube, später eine Schlucht), in die die zum Tode Verurteilten durch den Henker herabgestürzt wurden. E. B.

Barba Jovis und Impia bezeichnet bei Plin. u. a. 2 ganz verschiedene Pflanzen: Hauswurz-Arten (*Sempervivum tectorum* u. a., *ἀείζωον* bei Theophr., Diosk. u. a., B. J. von Visiani als Untergattung für gelb blühende Arten) und den strauchigen Wundklee Anthyllis barba-Jovis der Mittelmeerküsten. H. Ga.

Barba. 1. Röm. Beiname bei den Cassii, Lucretii, Sulpicii u. a. W. S.

2. s. Bart

Barbaria. Küstengebiet O.-Afrikas am S.-Rand des Golfs von Aden (*Βαϱβαϱιϰὸν πέλαγος* Steph. Byz. s. *Βάϱβαϱος*), entspricht einem Teil des h. Somalilandes bis nach Abessinien hinein. Die Stadt Berbera, das alte *Μαλαὼ ἐμπόϱιον* (Ptol. 4,7,3 M.), bewahrt den ant. Namen. B. wird zuerst im Anon. Per. Mar. Erythr. 5 und 7 (GGM I p. 261 und 263: *ἐμπόϱια Βαϱβαϱιϰά*) erwähnt. Gewiß hat die B. in ö. Erstreckung einen kleinen Abschnitt der O.-Küste Afrikas s. des Kaps Guardafui (*Ἀϱώματα ἄϰϱον*) berührt, aber ihren Namen niemals weiter s. auf den meist → Azania genannten Landstreifen ausgedehnt, wie Ptol. 4,7,4 und Steph. Byz. s. *Ῥάπτα* fälschlich annahmen, und auch über den Golf von Aden dehnte man zu Unrecht den Namen *Βαϱβαϱιϰὸν πέλαγος* als *Βαϱβαϱιϰὸς ϰόλπος* aus. Vgl. RE II 2855f. H. T.

Barbaroi s. Nachtr. am Schluß des Bandes

Barbatius. Eigenname, auch inschriftlich überliefert (Schulze Eigenn. 349), uns seit dem 1. Jh. v. Chr. faßbar; nicht häufig. **1.** M. B. Philippus, *quaestor pro praetore* 41 v., fiel von Antonius ab. Vgl. Ulp. Dig. 1,14,3. Praetor in unbestimmter Zeit (Broughton Mag. 2,462). **2.** M. B. Pollio, curul. Aedil unter Augustus, Stifter d. Puteal d. Iuturna auf dem Forum. H. G. G.

Barbatus. Röm. Beiname bei den Cornelii, Horatii, Quinctii, Valerii u. a. W. S.

Barbier (*ϰουϱεύς*, *tonsor*), war in frühen Zeiten unbekannt. Die erste B.-Stube in Italien *(tonstrina)* soll um 300 v. auf P. Ticinius Mena zurückgehen (Varro rust. 2,11). Tägliche Rasur, oft Selbstrasur (Plut. Anton. 1), führte P. Corn. Scipio Africanus ein (Plin. nat. 7,59). Zur Tätigkeit des

B. gehörten Haarschneiden, Rasieren, Nagelpflege; Instrumente dafür waren: Messer = *ξυρόν*, *novacula*; Schere = *ψαλίς*, *forfex*; Kamm = *κτείς pecten*; Spiegel = *κάτοπτρον*, *speculum* u.a. In Rom gehörte zu jeder größeren Sklavenfamilie ein B. (Plaut. Capt. 266; Amph. 1013; Asin. 343. CIL VI 6366ff.). B.-Stuben waren beliebte Zusammenkunftsorte für Gespräche und Verhandlungen (Lys. 23,3. 24,30. Hor. s. 1,7,3. Plin. nat. 35,37, »Philogelos« 17). G. Sch.

Barbitos (*ὁ* und *ἡ βάρβιτος*, später auch *τὸ βάρβιτον*, Name nicht griech.). Saiteninstrument asiat. Herkunft, *πολύχορδος* genannt von Theokr. 16,45, *ἀντίφθογγος* (»respondierend«) der hohen *πηκτίς* nach Pind. frg. 125 (b. Athen. 14,635 d), also tiefer Tonlage und somit größer als die übliche Lyra und Kithara, nach Pind. a. O. von → Terpander, nach Neanthes von Kyzikos (b. Athen. 4,175 e) von → Anakreon »erfunden«, d.h. in Hellas eingeführt, in der lesb. und ion. Lyrik viel verwendet, seit dem 4. Jh. außer Gebrauch. Die Versuche, es auf att. Vasenbildern zu rekognoszieren, sind nach übereinstimmender Meinung der neueren Forschung durchaus hypothetisch. K. Z.

RE II 4 *(v. Jan)*. I A 1764 *(Abert)*. *Curt Sachs* Reallex. d. Musikinstrumente, 1913,31. *Ders.* Die Musik der Antike (= Hdb. d. Mus.-Wiss. 6) 1929,24. *Guido Adler* Hdb. d. Mus.-Gesch. 1961,47.

Barbius. M.B. Aemilianus. Cos. suff. im J. 140, H. G. PFLAUM, Rév. arch. 41, 1953, 72ff. R.H.

Barbosthenes (*Βαρβοσθένης*). Ein nicht näher bestimmbarer Berg der w. Vorhöhen des Parnon im Bereich der Straße Tegea-Sparta, etwa 7,5 km n. von Sparta, nur Liv. 35,27,13. 30,9 genannt. E. M.

Barbukalos (syrischer Name?), Johannes, Epigrammatiker aus dem Kyklos des Agathias, nach der Überschrift zu Anth. Pal. 9,628 Grammatiker. Seine Epigramme (etwa 11; 7,555 u. 9, 628.629 zweifelhaft) behandeln überwiegend in der Spätantike übliche Themen wie Bäder und Porträts. Durch Pathos zeichnen sich die auf die Zerstörung von Berytos (551) aus (9,425–427); 426,1 läßt den Einfluß der Dion. des Nonnos (Buch 41) erkennen. R. K.

Barbula, Cognomen bei den Aemilii. Ferner: Barbula (*Βαρβούλας*), bei Aktium Heerführer des Antonius, wurde auf Veranlassung eines Marcus, den er bei den Proskriptionen gerettet hatte, von Octavian begnadigt. Appian. civ. 4,210–214. H. G. G.

Barcino(na), Barcilo(na), in der Spätzeit Barcelona. Der Name nach HOLDER Altcelt. Sprachsch. 1, 346 punisch, in Wirklichkeit aber wohl iberisch, s. [2], Bd. VIII 381. Die vorrömische Stadt lag südlich von Montjuich an der Stelle des Castell del Port [2], Bd. I^2 136). Die röm. Stadt wird in der Lit. selten erwähnt. Doch scheint sie, nach Inschr. (CIL II p. 599) und Baudenkmälern (Encicl. Univ. Ilustr. VII p. 759) zu urteilen, im 2. Jh. n. Chr. einen Aufschwung genommen zu haben. In westgot. Zeit war sie Münzstätte und Bischofsstadt [2], Bd. IX Ind.). R. G.

1. RE. III 7. 2. Font. Hisp. Ant. Bd. I^2–IX, Barcel. 1925 bis 1959.

Bardesanes (*Βαρδεσάνης*) (154–222). Ein am Hof Abgars IX. von Edessa lebender Theolog, gründete in Auseinandersetzung mit Marcion (Eus. h. e. 4,30,1) und ohne Verbindung mit den orthodoxen Paulitianern eine eigene Gemeinde mit eigener »Schrift« (→ Diatessaron, Paulus, B.' 150 Psalmen) und eigener Lehre (doketische Christologie, Ablehnung des Dualismus Marcions, Astrologie, Zweck der Schöpfung ist die Läuterung der Seelen, Schicksalsglauben). Im 4. Jh. werden die Bardesaniten etwa von Ephraem als gnostische Ketzer bekämpft. Von den Werken des B. sind in der syr. Ursprache ein »Buch der Gesetze der Länder« und Frg. der 150 Psalmen sowie eines Buches über die Inder erhalten. Kl. W.

Ed. *F. Nau* in: Patrologia Syriaca 1,2, 1907, 490ff. *H. H. Schaeder* B. von Edessa in der Überlief. der griech. und syr. Kirche (ZKG 51, 1932, 21–73). *W. Bauer* Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum, 1934, 6f. 34ff. *Altaner* 106. *Quasten* 1,264.

Bardi (*Βάρδοι*). Kelt. Wort, mit dem die Gallier ihre Dichter und Sänger benannten, die die Taten ihrer Helden nach deren Tode besangen (Lucan. 1,449ff. und Comment zu d. St.). Das Instrument, auf dem sie die Lieder begleiteten, war eine Art Lyra (Diod. 5,31 *B.*, *μετ' ὀργάνων ταῖς λύραις ὁμοίων ᾄδοντες*). Amm. Marc. 15,9,8 *B. fortia virorum illustrium facta heroicis composita versibus cum dulcibus lyrae modulis cantitarunt.* Erstmalig erwähnt von Poseidonios bei Athen. 6, 246 d und Strab. 4,197. HOLDER s. Bardos. W. S.

Barditus. Das Wort hat im Anschluß an Tac. Germ. 3 *(sunt illis haec quoque carmina, quorum relatu, quem barditum vocant, accendunt animos futuraeque pugnae fortunam ipso cantu augurantur)* die verschiedensten Erklärungen gefunden: Schildgesang, zusammenhängend mit germ. *bord* = Schild, oder Bartgesang in Verbindung mit dem anord. *skeggrod* = Bartrede, das von dem Unwetter gebraucht wird, das der Gott Thor gegen die Feinde sendet. In der späteren Lit. (Amm. 16,12, 43.26,7,17.21,13,15.31,7,11. Veg. 3,18) taucht das Wort *barritus* auf, das von Veg. 3,24 als Elefantengebrüll *(elephanti barritus)* bezeichnet wird. Aber ob *barditus* mit *barritus* gleichgesetzt werden darf, ist aus sprachlichen wie besonders sachlichen Gründen höchst fraglich. Bei Tac. handelt es sich um den Vortrag *(relatus)* von *carmina* und um einen *cantus*, dessen Lautstärke und Zusammenklang *(concentus)* die eigene Kampfmoral stärken und die feindliche erschüttern soll, also um etwas ganz anderes, als um ein Schlachtgebrüll. Auch unterscheidet Tac. 2 Arten von *carmina*, Heldenlieder bei dem Marsch in die Schlacht und um

Kampflieder vor der Schlacht *(futurae pugnae)*, bei denen der grelle Ton und das stoßweise Dröhnen durch das Vorhalten des Schildes verstärkt wird. Sind so die bisherigen Erklärungsversuche unbefriedigend, wird es geraten sein, das Wort b. zu den zahlreichen Einzelheiten zu stellen, die nur in der Germania überliefert sind und sich einer sprachlichen Erklärung entziehen. W. S.

R. Much Die Germ. des Tac., Heidelb. 1937, 49ff.

Bardylis. 1. König der Illyrier, wohl Dynastiegründer. Er lebte in der 1. H. des 4. Jh. v. Chr. und fiel 358 im Kampf gegen Philipp II. von Makedonien. Theopomp. frg. 35 = Cic. off. 2,40 u. a. **2.** B., vielleicht Enkel von Nr. 1, Schwiegervater des Pyrrhos von Epiros. H. G. G.

Barea Soranus. S. unter seinem jetzt eindeutigen vollen Namen Q. Marcius B.S. R. H.

Bargala (*Βάργαλα*). Städtische Siedlung beim h. Dorfe Karbinzi, Kr. Štip (Jugoslavien). Neuerliche Ausgrabungen: Teil der antiken Siedlung und ihrer Nekropole (thrak. Gepräge wie auch die Onomastik der Inschr.). Chr. D.

I. Venedikov Bargala (bulg.), 1. Bd. Ausgrabungen und Forschungen, hrsg. vom Archaeol. Nat. Museum, Sofia, 1, 1948, 83. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 42.

Bargylia (*Βαργύλια*). Alte Küstenstadt im S. Kleinasiens, spez. Karien angehörig, deren alter Name sich im h. Warwulieh bei Güllük erhalten hat (Atlas of the World II, Plate 36: Turkey West, 1959). B. befand sich zwischen dem Kap *Ποσείδιον* und der Stadt *Μύνδος* (Pol. 16,12,1; vgl. Strab. 13,1,59. 14,2,20) und berührte den *Βαργυλιητικὸς κόλπος* (Pol. a. O. Steph. Byz.: *Βαργυλιακὸς κόλπος*. Liv. 37,13,3: *Bargylieticus sinus*), von Mela 1,16 und Plin. nat. 5,107 als *sinus Iasius* bezeichnet. Urspr. Glied des delisch-attischen Seebundes, trat B. erst wieder hervor, als es von Philipp V. eingenommen (Pol. 16,24ff.), dann von den Römern erobert (Pol. 18,50) und für frei erklärt wurde (Pol. 18,48,1. Plut. Flam. 12. Liv. 32,33,6. 33,30 u. a.). Später wird B. von Ptol. 5,2,7 M. und im Anon. Stad. M. M. 286. 288 (GGM I p. 500 bis 501) erwähnt, in beiden Quellen ebenfalls als karisch bezeichnet. H. T.

»Les Guides Bleus«, Turquie, Paris 1958, 344. RE III 15–16.

Baria. Stadt der Bastetani, zur Baetica gehörig (Plin. nat. 3,19. Ptol. 2,4,8), hatte eine Citadelle und einen Aphroditetempel. Sie wurde 209 oder 208 v. Chr. von Scipio erobert (Plut. Apophth. Scip. mai. 3,2,67 Bern. Val. Max. 3,7,1 a. Gell. 6,1,8–11). Sie wird noch 245 n. Chr. (CIL II Suppl. I 5947), ferner Ravennat. Cosmogr. 305,2. 343,9 Schnetz erwähnt. HÜBNER (RE III 16) und die Encicl. Univ. Ilustr. 67,1337 identifizieren sie mit Vera, SIRET (Villaricos, Madrid 1908) und AD. SCHULTEN (Font. Hisp. Ant. III 119) richtiger mit dem an der Küste gelegenen Villaricos s.ö. von Cartagena. R. G.

Βάρις ὄρος. Der antike Name für den höchsten Berg Armeniens, den Ararat (5165 m). Die quellenmäßige Grundlage hierfür ist Nikolaos von Damaskos (bei Ios. ant. Iud. I, p. 95; S. 18, NIESE). Das *B. ὄρ.* gehörte der armenischen Landschaft *Μινυάς* an (h. Gau Manauziu) und befand sich s.w. des alten Artaxaxata (h. Artashat). Vgl. Atlas of the World II, Plate 37: Dardanelles, Bosporus, Turkey East, London 1959. H. T.

Barium (NISSEN It. Ldk. 2,859). Hafenstadt (Liv. 40,18,8) der Peuketier (Strab. 5,283. Ptol. 3, 1,15) der 2. Region (Plin. nat. 3,102); Münzlegende *Βαρίνων* (HEAD HN^2 45). Seit 89 v. Chr. *municipium* (Tac. ann. 16,9) der trib. Claudia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 38) am Kreuzungspunkt der v. Traiana mit der Küstenstraße (It. Ant. 117,2. 119,2; dort vulgäre Namensform *Varia*); h. Bari. Der Name bedeutet Haus oder Stadt (Steph. Byz. s. *Βάρις . . . οἰκία . . . καί ἡ συνοικία*; vgl. HAAS Messap. Stud. 160). G. R.

Barkas s. Hamilkar

Barke (*Βάρκη*). Stadt der Cyrenaica, gegründet um die Mitte des 6. Jh. v. Chr. in einer sehr reichen Ebene (Getreide, Silphium) durch unzufriedene Cyrenäer unter der Führung der Brüder des Königs Arkesilas II. Sie wurde sofort eine wichtige und aufblühende Stadt mit eigenen Behörden und eigener Münzprägung (Hdt. 3,91. 4,160–204. Diod. 1,68,2. Ptol. 4,4,11. Sil. 2,62. 3,251. Die Eroberung von Äg. durch Kambyses, dann die von Kyrene, die aus diesem eine pers. Satrapie, unter der Leitung von Battos IV. machte, ließen B. eine gewisse Autonomie, die um das J. 483 durch eine pers. Unternehmung aufgehoben wurde. B. wurde eingenommen und geplündert. Es erhob sich dann wieder und wurde eine der drei großen griech. Niederlassungen der Cyrenaica. Unter den Ptolemäern wurde B. eingeholt durch die Gründung von Ptolemais, mit dem man es manchmal verwechselt. Strab. 17, 837. Plin. nat. 5,32. In der röm. Zeit war B. ein bescheidenes, heruntergekommenes Dorf. M. L.

F. Chamoux Cyrène sous la monarchie des Battiades, 1953. *P. Romanelli* La Cirenaica Romana, 1943.

Barnabas. Urchr. Missionar, Paulus nahestehend, doch selbständig bis zum Gegensatz (Gal 2,13). Quellen: Apg, Gal. Hebr ist trotz Tert. pud. 20 nicht von B., ebensowenig der sog. B.-Brief. Als apostolisch (Clem. Al. Strom. 2,6ff. 5,8ff.), als inspirierte *καθολικὴ ἐπιστολή* (Orig. princ. 3,2, 4. Cels. 1,63) hochgeschätzt, enthält der trotz sprachlicher Unebenheiten einheitliche [1] B.-Brief eine judenfeindlich-allegorisierende Auslegung des A.T. (1–17) sowie die aus Did. 1–6 bekannte Zweiwegelehre (18–21) in eigenständiger Fassung [3]. J. Wi.

Ausg.: RACh s.v. Komm.: *Ph. Haeuser*, 1912. *H. Windisch*, HNT, 1920. – 1. *J. Muilenburg* The Literary Relations of the Ep. of B. and the Teaching of the Twelve Apostles, 1929. 2. *R.H. Connolly*, JThSt 33, 1932, 237 bis 253. 3. *J.A. Robinson*, JThSt 35, 1934, 113–146. 225–248. 4. *P. Meinhold*, ZKG 59, 1940, 255–305. 5. *J.D. Burger*, MH 3, 1946, 180–193. 6. C. *Andry* Introduction to the Ep. of B., Diss. 1950. 7. *P. Palazzini* Euntes Docete II, 1958, 260-273. 8. *L.W.Barnard*, AThR 41, 1959, 177 bis 190. 9. *R.A. Kraft*, JBL 79, 1960, 336-350.

Barsaentes (*Βαϱσαέντης*). Satrap von Arachosien und der Drangiana (Arr.an. 3,8,4. Curt. 6.6,36) nahm an der Schlacht von Gaugamela teil. Als Dareiosmörder mußte er vor Alexander zu den Indern fliehen, die ihn jedoch auslieferten. Alexander ließ ihn hinrichten (Arr.an. 3.25,8). G. W.

Barsch. 1. *Λάβϱαξ*, *lupus marinus*, Meerbarsch oder Wolfsbarsch, einer der wichtigsten Mittelmeerfische, an Flußmündungen, wo er sich gern aufhält und laicht, im ganzen Alt. massenhaft gefangen. Zusammenhängende Behandlung in der ant. Lit. fehlt bis zu Athen. 7,310eff.; häufige Nennung bei Arist. hist. an. passim; weiteres bei Plin. nat. 9,162ff. und Opp. Hal. Viele gute Darstellungen auf Vasenbildern und Mosaiken aller Epochen (einige bei Keller Ant. Tierwelt 2,350.392.493), u.a. auf einem Pompejan. Mosaik (Neapel, Mus. Naz. Nr. 9997). Der B. galt als gefräßig (Opp. 2,130 mit Sch. Sch. Aristoph. Eq. 391. Colum. 8,17,8) und schlau (Ov. bei Plin. 32,11. Opp. 3,121ff. Plut. soll. an. 977 F); man kannte sein scharfes Gehör (Aristot. 534 a 9), seine Feindschaft mit der Meeräsche (ebd. 610 b 10 u.a.) und die des Heuschreckenkrebses gegen ihn (Ail. 1,30. Opp. 2,128). Als Speisefisch hochgeschätzt (bes. von der milesischen Küste: Athen. 7,310ff., und von der Mündung der Cloaca Maxima in den Tiber: Hor. sat. 2,2,31. Colum. 8,16,4), wurde er in der Kaiserzeit auch in künstlichen Becken an felsigem Strand gezogen (Colum. 8,16f.). Über Verwendung in der Medizin Marc. Sid. *ἰατϱ. πεϱὶ ἰχϑ. ν.* 9. **2.** *Πέϱκη*, *lupus fluviatilis*, ein Süßwasserfisch (zuerst bei Epich. 47.48 genannt), der besonders in Rhein und Donau (Oribas. 1,127. Ail. nat. 14,23.26), aber auch in balkanischen und italischen Flüssen gefangen wurde. Über Laichzeit und Winterschlaf Aristot. 508 b 17. 599 b 8. Als Speisefisch seit dem 1. Jh. v. Chr. durch schmackhaftere Fische verdrängt (Colum. 8,16,3, vgl. Varro rust. 3,3,1). W. R.

Barsine (*Βαϱσίνη*), Tochter des Artabazos, geb. um 360, Gattin Mentors, dann Memnons, von welchen sie mehrere Kinder hatte. In Damaskus Ende 333 gefangen (Curt. 3,12,14), wurde sie auf Rat Parmenions, der einen Erben des Königs wünschte, Alexanders Geliebte und gebar ihm 327 (Diod. 20,7) einen Sohn Herakles. Später lebte sie in Pergamon, wurde jedoch in die Wirren der Diadochenzeit hineingezogen und durch Polyperchon ermordet (309). Tarn hält die Gestalt der B. für spätere Fiktion. G. Wi.

Berve Alexanderreich 2, 306. *Tarn* Alexander the Great 2, 330.

Bart. Während die minoischen Kreter den B. rasieren, tragen in Griechenland und Italien die erwachsenen Männer den B. lang. Für die Zeit der homerischen Gedichte ist das Rasiermesser, *ξυϱόν*, literarisch bezeugt, Hom. Il. 10,173 (Funde schon früher), vornehmlich wohl zur Rasur der Oberlippe, was für die ganze archaische Zeit als immer wieder auftauchende Mode durch die Bildwerke bestätigt wird. Die Ausdrücke Homers für den B.-Wuchs, *γένειον*, *γενειάς*, *ὑπήνη* deuten nur auf das Kinn. Ausdrücklich bezeugt ist die Sitte, keinen Schnurr-B. zu tragen, für Sparta, Plut. Kleom. 9., doch muß diese Sitte dort schon in klassischer Zeit abgekommen sein, Antiphanes CAF 2,28. In archaischer Zeit trägt man den B. glatt gekämmt; Schnurr-B. (*μύσταξ*, *ὑποϱϱίνιον*, *πϱοπωγώνιον*), B. unter der Unterlippe (*πάππος*) und Backen- und Kinn-B. (meist spitz zugeschnitten, *σφηνοπώγων*) werden deutlich getrennt. In klassischer Zeit sind die beiden letzteren Trennungen nicht mehr deutlich, der B. wird meist unter dem Kinn kürzer und rund geschnitten. Der Mode bleibt ein weiter Spielraum, vgl. etwa die Porträts des Perikles, Platon, Sophokles. Daneben gab es immer den Gebrauch des Rasiermessers, Aristoph. Thesm. 218; Scheren des B. ist Trauerzeichen. Bartlosigkeit als Mode wird durch Alexander d. Gr. eingeführt; einzelne dagegen erlassene Gesetze (Rhodos, Byzanz; Athen. 13,565 c.d) blieben erfolglos. Seit etwa 300 v.Chr. trägt der Mann der vita activa keinen B. mehr, von vereinzelten und kurzfristigen Ausnahmen abgesehen, während die Philosophen, Grammatiker usw. immer am B. festhalten.

Die Etrusker scheinen wesentlich die griech. Sitte mitgemacht zu haben. Auch die Römer trugen zunächst den Voll-B.; nach Varro rust. 2,11,10 kamen im Jahre 300 v.Chr. die ersten Barbiere nach Italien, danach setzt sich die Rasur durch, doch blieb tägliche Rasur immer eine Ausnahme (Scipio, Augustus). Von kurzfristigen, modisch bedingten Ausnahmen abgesehen, wird die Bartlosigkeit seit dem 3. Jh. so allgemein, daß die *depositio barbae*, die Weihung des ersten abgeschnittenen B.-Haares als Zeichen des Eintritts ins Mannesalter feierlich begangen werden konnte. Jünger als 300 muß auch die Sitte sein, den B. zum Zeichen der Trauer lang wachsen zu lassen (*barbam promittere*), was auch Angeklagte (*barba reorum*, Martial. 2,36,3) und Verurteilte taten. Bartlosigkeit bleibt mindestens unter den Vornehmen Mode bis in den Beginn des 2. Jh. n. Chr. Damals führt Hadrian den Voll-B. wieder ein. Seitdem tragen die Kaiser und mit ihnen die Menge der Männer den B. fast 200 Jahre lang (Ausnahmen: Caracalla und Elagabalus). Konstantin d. Gr. führt dann wieder die Bartlosigkeit ein, die bis in byzantinische Zeit (Ausnahme: Iulianus) herrschend bleibt. → Barbier. W. H. G.

Matz Kreta, Mykene, Troja, 1956. *Hermann-Blümner* Lehrbuch der griech. Privataltertümer, 1882, 208f. *Marq.-Mau* 598ff. *Hekler* Bildniskunst der Griechen und Römer, 1912.

Barygaza. Meeresnahe Stadt Vorderindiens (h. Broach; s. Atl. of the World II, Plate 29: India North) beherrschte die Küste mit dem nach ihr benannten *κόλπος Βαρυγαζηνός* (Ptol. 7,1,5), dem h. Golf von Kambay. B., erst spät erwähnt (Peripl. Mar. Erythr. 14,21,31 u.ö. Ptol. 7,1,62: *Β. ἐμπόριον*. Bewohner: *Βαρυγαζηνοί*, Steph. Byz.), gewann als Handelsplatz große Bedeutung und war an ein ausgedehntes, bis Ostasien reichendes Verkehrsnetz geknüpft (Per. Mar. Erythr. a. O.). H. T.

Βάσανοι. Das griech. Fremdwort (»Prüfsteine«) war in Athen der t.t. für die Folter. Sie wurde durch private Personen oder durch den Scharfrichter regelmäßig bereits in der Voruntersuchung vorgenommen. Als Folterwerkzeuge dienten vor allem das Rad und die Leiter. Die *β.* waren nur gegen freie Nichtbürger (bei Staatsverbrechen und in Blutprozessen) sowie allgemein gegen Sklaven (als Strafe, zur Strafverschärfung und zur Erzielung einer – ebenfalls *β.* genannten – Zeugenaussage) zulässig. E. B.

G. *Busolt* GStK. 982.

Basileides. Um 130/140 chr.-gnost.Lehrer in Alexandrien, hat in seinem Hauptwerk, einer Auslegung »des Evangeliums« in 24 B., das wie seine Oden verloren ist, Traditionen aus Christentum, Judentum und philosophisch-kosmologischer Spekulation verarbeitet. Seine Lehre trägt stark spekulative Züge, die besonders seine Kosmologie und seine Heilslehre bestimmen. Anhänger des B. gab es bis ins 4. Jh. Die auf uns gekommenen Frg. seiner Schriften finden sich vor allem bei dem von ihm beeinflußten Clemens von Alexandrien und bei Origenes. Kl. W.

1. *W. Völker* Quellen z. Gesch. der chr. Gnosis, 1932. 2. *W. Bousset* Hauptprobleme der Gnosis, 1907. 3. *H. Leisegang* Die Gnosis ^{4}1955, 196ff. 4. RGG^3 1,909f. 5. G. *Quispel* L'homme gnostique (La doctrine de B.), Eranos Jb.16, 1948, 89–139.

Basileios. 1. Aus Spanien (Zos. 5,40,2), proconsul (Phot.bibl. 165 p. 108 b 1), comes sacr. largitionum 379–383 unter Gratian (Symm.rel. 34,6. Cod.Theod. 4,20,1. 11,30,40. 12,1,101), praefectus urbis Romae 395 (Cod.Theod. 7,24 :wahrsch. schon Herbst 394: H.P. KOHNS Versorgungskrisen im spätant. Rom 1961, 191 f.), Senatsgesandter an Honorius während der Belagerung Roms 408 (Zos. a.O.). A. CHASTAGNOL La préfecture urbaine à Rome sous Bas-Empire 1960, 443 f. **2.** Flavius Basilius Iunior (auch Anicius Faustus Albinus B.), aus Rom, letzter privatus, der das Konsulat erhielt (541). STEIN Gesch. 2,462 u. 788. **3.** Als Nachfolger des Marcellus war B. von 336–360 Bischof seiner Heimatstadt Ankyra (Galatien). Führender Theologe der Zeit Constantius' II. (Epiphanios, Panarion 71/73) zählte er mit Eustathios v. Sebastia und Georgios v. Laodicea zu den Häuptern der Homöusianer (Semiarianer), die um 358 (Synode v. Ankyra) im Osten vorherrschten, 360 (Synode von Konstantinopel) aber von den vereinten Gegnern stark bedrängt wurden; B. wurde 360 nach Illyricum verbannt (vgl. Sokr., Soz., Philostorgios). Von B. stammt wahrsch. eine B. d. Gr. zugeschriebene Schrift über die Jungfräulichkeit (Migne G 30, 669/809). – ALTANER Patrologie ^{5}1958, 258. J. QUASTEN Patrology 3, 1960, 201/03. **4.** B. d. Gr., Bischof von Caesarea (Kappadokien), bedeutendster der 3 großen Kappadokier (neben B., sein jüngerer Bruder Gregor von Nyssa und Gregor v. Nazianz); Hauptquelle für B.' Leben ist neben seinen Briefen die Gedächtnisrede Gregors v. Naz. (or. 43, Migne G 36,509ff.). Der um 330 (wahrsch. in Caesarea) geborene B. stammte aus einer schon in der diokletianischen Verfolgungszeit christlichen, hochgebildeten und zur Magnatenschicht zählenden Familie (8,7ff.). B. wuchs in Neocaesarea (Pontos) auf, wo sein Vater als angesehener Rhetor wirkte, Mutter (Eumelia) und Großmutter (Makrina) waren um die Erziehung zu christlicher Frömmigkeit bemüht. Eine langjährige Studienzeit verbrachte. B in Caesarea (Kapp.), Konstantinopel und Athen. In Athen schloß B. (um 350) enge Freundschaft mit Gregor v. Naz. Eine intensive Schulung in der profanen Rhetorik blieb bei B., der u. a. auch mit Libanios in Verbindung trat (dazu: 1,222f.., P. PETIT Les étudiants de Libanius 1957, 40 f. 126f.) stets unverkennbar. In seinem Traktat an die Jugend über den nützlichen Gebrauch der heidnischen Literatur (*πρὸς νέους*: Migne G 31, 563/90), warnt B. zwar vor sittlichen Gefahren, erkennt aber einer in richtiger Auswahl getroffenen Lektüre (bes. Homer, Hesiod, Solon, Euripides, Platon) hohen propädeutischen Wert zu. Die Schrift ist von grundlegender Bedeutung für die Stellung der Kirche zur antiken Bildung.

Nachdem B. um 356 in die Heimat zurückgekehrt war, ließ er sich taufen und entschloß sich bald, wohl besonders durch seine Schwester Makrina angeregt (Greg.Nyss. Vita S.Macr. p. 377 ed. WOODS CALLAHAN), zu einem asketischen Dasein (ep. 23). Mit Gleichgesinnten lebte er in der Einöde bei Neocaesarea (vgl. die Schilderung in ep. 14). Seit etwa 364 wirkte er, einem Ruf des Bischofs Eusebios folgend, als Presbyter in Caesarea. 370 wurde der nicht nur fromme und in kirchlicher Verwaltung bereits bewährte, sondern zugleich aufgrund der Herkunft im Umgang mit der Führungsschicht erfahrene B. zum Bischof von Caesarea und damit zum Metropoliten von Kappadokien gewählt. B. erreichte, daß die vor allem 371 durch den von 369–377 als praef.praet. Orientis amtierenden → Modestus unternommenen Versuche des Kaisers Valens, seine antiorthodoxe Kirchenpolitik auch in Kappadokien durchzusetzen, scheiterten (Greg.Nyss. c. Eunomium 1,120ff.; Greg.Naz. or. 34,48ff.; B. epist. 79 u. a.). Während seiner Amtszeit als Bischof entfaltete der bereits 379 gestorbene B. eine rege literarische Tätigkeit und führte eine umfassende (vgl. B. epist. 204), historisch und theologisch teils bedeutsame Korrespondenz.

B. hat keineswegs nur die Orthodoxie in einem begrenzten Raum mannhaft verteidigt; ähnlich wie Ambrosius im W. hat er u. a. im O. besonders deutlich die Grenzen zwischen Imperium und Sacerdotium abgesteckt (dazu 2,45,54ff. u.ö.). Ein Brief an Damasus (epist. 70) zeugt von seinem Bemühen um die Einheit der Kirche. Als Theologe erwarb sich B. vor allem Verdienste um den Ausbau der Lehre vom Hl. Geist (Migne G 32,67/217) und schuf mit den in den Asketika zusammengefaßten Schriften (Migne G 31, 620/1428) die Grundlagen der Ordnung des (koinobitischen) östl. Mönchtums. Wie weit die an verschiedenen Tagen heute im O. noch gebräuchliche Basiliusliturgie auf B. zurückgeht, ist ebensowenig gesichert, wie etwa seine Autorschaft bei Teilen der Asketika, unumstritten ist heute B.' hohes Ansehen in der gesamten christlichen Kirche.

Gesamtwerk: Migne G 29-32. Briefe: ed. *Deferrari* 1926/1939 (Loeb; in Vol. 4, 249ff. die Mahnworte an die Jugend); weitere Spezialausgaben bei *Quasten*. – 1. *Quasten* Patrology 3, 1960, 204/36. 2. *G.F. Reilly* Imperium and Sacerdotium acc. to St.B. 1945. 3. *D. Amand* L'ascése monastique de S.B. 1949. 4. *L. Vischer* B.d. Gr. 1953. 5. *H. v. Campenhausen* Griech. Kirchenväter 1955. 6. *H. Dörries* De spiritu sanctu 1956. 7. *Altaner* Patrologie ^{5}1958, 258ff. 8. *B. Treuker* Politische und sozialgesch. Studien zu den B.-Briefen 1961.

5. B., ca. 435–ca. 468 Bischof (Metropolit) von Seleucia (Isaurien), nahm in den monophysitischen Streitigkeiten zunächst eine schwankende Haltung ein, stand aber seit 451 (Konzil von Chalcedon) stets auf seiten der Orthodoxie. Vielleicht stammen von ihm die Bücher über das Leben der Märtyrerin Thekla (die Heldin trägt zum Teil Züge einer heidn. Göttin). A. L.

Schriften bei Migne G 85, 27ff. *Fr. Fenner* De B. Seleucensi quaestiones selectae, Diss. Marburg 1912. *Christ-Schmid* 1186f. *E. Honigmann* Patristic Studies 1953, 182f. *Altaner* Patrologie^5 1958, 301.

Βασιλεύς. Nach Debrunner (RLV IV 2, 1926, 526) ein Lehnwort aus einer »ägäischen«, »vorgriechischen« Sprache, entgegen früheren etym. Deutungsversuchen (vgl. RE III 55). Was man für gewöhnlich mit König, König sein und Königtum übersetzt, muß hist. streng differenziert werden, da die verschiedenen Zeitalter der griech. Gesch. den *β.*-Begriff in bezug auf politische, rechtliche, religiöse, kulturelle, soziale Funktionen ganz verschieden fassen und ein und dasselbe Wort die gesamte Entwicklungsgeschichte von Staat und Gesellschaft bei den Griechen widerspiegelt.

Mykenische Zeit: Man hat das in Linear B vorkommende *pa*$_2$ *– si – re – u* mit *β.* in Zusammenhang gebracht (Knossos: Ventris-Chadwick Documents in Mycenaean Greek, 1958, 172 Nr. 39; Pylos: 358 Nr. 258); *pa*$_2$ *– si – re – wi – ja* (Knossos: a.O. 330 Nr. 232; Pylos: 216 Nr. 91) wurde als *basilēwiā-*, [*pa*$_2$] *– si – re – wi – jo – te* (Pylos: a.O. 176 Nr. 43) als *basilewjontes* gedeutet. Das eigentliche Wort für König ist aber *wa – na – ka*, cypr. *wa – na – xe*, (a.O. 411) und *pa*$_2$ *– si – re – u* ist von untergeordneter Bedeutung. S. Denys L. Page History and the Homeric Iliad, 1959, 186. Leonard R. Palmer Mycenaeans and Minoans, 1961, 103. Die Gleichung: *pa*$_2$ *– si – re – u* = *β.* = König in dem von Homer gebrauchten Sinne, darf also trotz vermuteter Wortidentität nicht aufgestellt werden.

Stammesstaatliche Periode. Inwieweit die hom. Epen staatliche Zustände der myken. Zeit widerspiegeln, ist umstritten. M.P. Nilsson will aus den Andeutungen Homers die politisch-sozialen Verhältnisse der feudalen Gesellschaftsordnung myk. Zeit erschließen (Hist. 3, 1954/55, 261, anders M.I. Finley Hist. 6, 1957, 159), er spricht von einer »losen feudalen Staatsordnung, die nur für den Krieg zugeschnitten war«. Dem würde entsprechen, was Aristot. pol. 3,1285a 1ff. 1285b 4ff. ausführt. Nach Busolt-Swoboda GStk 317ff. ist der hom. *β.* souveräner Monarch, dem keiner übergeordnet ist, der aber durch ungeschriebene Gesetze und die Mitwirkung des Adelsrats beschränkt sein kann (anders v. Wilamowitz Staat und Gesellschaft der Griechen und Römer, 53ff. und Finsler Das hom. Königtum in NJb. f. d. kl. Alt. 9, 1906, 313ff. 393ff.; Homer, 1908, 374ff.). Die lebendige Wirklichkeit des hom. Königtums ist aber mit modernen staatsrechtlichen Definitionen nicht so leicht zu fassen. Tatsache ist, daß der *β.* in zweifacher Brechung erscheint, einmal als *ἄναξ ἀνδρῶν*, dem von Zeus *σκῆπτρον* und *θέμιστες* verliehen sind (Il. 9,98, dazu Erik Wolf Griech. Rechtsdenken 1, 1950, 73). Er berät sich zwar mit den *γέροντες* oder beruft die *ἀγορά* ein, ist aber an Weisungen Dritter nicht gebunden und vereint als Abbild des obersten Gottes höchste religiöse, militärische und richterliche Funktionen. Aber wie neben Zeus die andern Götter stehen, so neben dem »Oberkönig« die *βασιλῆες*, ebenfalls »zeusentsprossen«, und religiöse, militärische, richterliche Funktionen ausübend. Aus diesem Nebeneinander ergeben sich Konflikte, schon in der Ilias zwischen Agamemnon und Achill, in der Odyssee vermehrt, so daß der Oberkönig nur noch als primus inter pares erscheint. Die lokalen Herren gewinnen schließlich, bes. kraft ihrer richterlichen Gewalt, eine Macht, die, wenn sie mit *βία* und *ὕβρις* gepaart ist (vgl. die *ἄνδρες δωροφάγοι* Hesiods), nach einer übergeordneten Instanz verlangen läßt. Dieses Übergeordnete liegt im göttlichen Bereich des Rechts (*Δίκη*). Hesiod prägt den Begriff *τὸ δίκαιον* (erg. 216/17. 225/26. 280/81), der zusammen mit dem *νόμος* von größter Bedeutung für die Entwicklung des griech. Staats und damit der *β.*-Funktion wird.

Zeitalter der Polis. Der durch Erbfolge berufene lebenslängliche *β.* mit seiner militärischen, religiösen, richterlichen Obergewalt wird in Griechenland – anders als in Rom – nicht revolutionär beseitigt, sondern seine Kompetenzen werden evolutionär auf Standesgenossen übertragen, die sich in die Herrschaft teilen, in Athen so, daß der *β.* nur noch kultisch-religiöse Aufgaben erfüllt, der *πολέμαρχος* das militärische Kommando, der *ἄρχων* das politische Führungsamt erhält. Dieser evolutionäre Prozeß ist bei Aristot. Ath. pol. 3 durch die urspr. lebenslängliche, dann zehnjährige Amtszeit angedeutet, eine Angabe, die man nicht pressen darf (dazu C.Hignett A History of the Athenian Constitution, 1958^2, 38ff.). Wesentlich ist, daß durch Annuität und Kollegialität eine Magistratur entsteht, die den Amtsträger einem *κόσμος* einordnet, der nicht mehr patriarchalisch von der Person des charismatischen *β.* getragen ist, sondern auf der Konzentration der Adelsgesellschaft in der Stadt, einem Adelsrat und logosgemäßer Bestimmung der Machtverhältnisse beruht. Der adlige Ständestaat ist zwar noch nicht *πόλις* im Sinne einer übergreifenden politischen Ordnung, die alle Schichten am *κοινόν* beteiligt, aber er ist ein Weg, der von den Blutsbanden weg zur politischen Verbindung der Bürger führt. Die zunehmende Konzentration der Bevölkerung in der Stadt und ihre politische und vor allem wirtschaftliche Erstarkung war eine der Hauptursachen für den Niedergang der Monarchie und die allmähliche Auflösung der Geschlechterherrschaft, so bei Ehrenberg Der Staat der Griechen 1,16. In Athen zeigt sich die vordrakonische und die drakonische Verfassung noch als Aristokratie, weil der alte Adelsrat der Areopagiten *φύλαξ τῶν νόμων* war, d.h. oberrichterliche Instanz, die auch über Magistratsentscheidungen stand und deshalb oberste Autorität im Staate besaß (so schon K.Fr. Hermann Über Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt, 59f.). Dagegen begründet die solonische Verfassung die athenische Demokratie, weil man sich jetzt statt an den Areopag mit einer *ἔφεσις* an die *ἡλιαία* wenden kann und *κύριος … ὢν ὁ δῆμος τῆς ψήφου κύριος γίγνεται τῆς πολιτείας* (Aristot. Ath. pol. 9). Die Ständekämpfe enden mit dem Sieg des Polisstaats, der die Führungsämter (auch den *β.*) unumschränkt dem gemeinsamen *θεσμός*, dem *νόμος* (ob mehr oligarchisch oder demokratisch ist nicht entscheidend), unterwirft. Jetzt ist der *νόμος β.*; statt eines Menschen (oder einer Adelsgesellschaft) herrscht das Gesetz, und wer es in letzter Instanz auslegen darf, ist führend im Staat, Machtspruch ohne Rechtfertigung aus dem Gesetz wird nicht mehr toleriert. Denn der *νόμος* selber ist *δεσπότης*, sagt Demaratos zu Xerxes, und die Lakedaimonier fürchten ihn mehr als die Perser den Großkönig (Hdt. 7,104). Aristot. pol. 3,1285b,20ff. unterscheidet 4 Arten der *βασιλεία*, 1. die der Heroenzeit, in der der *β. στρατηγός, δικαστής, κύριος πρὸς τοὺς θεούς* und der Gehorsam gegen den König ein freiwilliger war; 2. die der Barbaren, bei denen die Herrschaft *ἐκ γένους ἀρχὴ δεσποτικὴ κατὰ νόμον* ist; 3. die Aisymnetie als selbstgewählte Tyrannis; 4. die lakonische, die nichts weiter ist als eine *στρατηγία κατὰ γένος ἀΐδιος*. Dazu kommt eine *παμβασιλεία*, die über alles *κύριος* ist, analog der *οἰκονομικὴ βασιλεία*, der »Hausherrnschaft«; diese *βασιλεία* erscheint naturwidrig, weil Gleiche gerechterweise abwechselnd Herrscher und Beherrschte sein sollen (pol. 3,1287a,10ff.). Aber Aristoteles erkennt, daß, wenn ein *γένος* oder ein Einzelner alle andern zusammengenommen an *ἀρετή* überragt, es *τὸ δίκαιον* sei, ihnen die königliche Würde und die souveräne Gewalt in die Hand zu geben (1288a,15ff.). Ein Einzelner soll also *κύριος* sein, wenn sich ihm gegenüber die andern wie Teile zum Ganzen verhalten; damit ist der Rahmen der Polis als Staat gesprengt, weil der *νόμος*, selber zu königlicher Größe erwachsen, den Menschen (auch den Tüchtigsten) sich unterordnet. Die Denkvoraussetzung für die hellenistischen Monarchien, die nach K.Fr. Stroheker schon in der Sophistik liegt (Zu den Anfängen der monarchischen Theorie in der Sophistik, Hist. 2, 1953/54, 381ff.), ist damit gegeben. Vgl. die Verfassungsdebatte bei Hdt. 3,80ff. über Demokratie, Oligarchie und Monarchie.

Hellenismus. Der reale Ausgangspunkt der hellenist. *βασιλεία* war das Alexanderreich mit dem in Alexander sich verbindenden makedonischen Volkskönigtum und dem Groß- und Gottkönigtum der orientalischen Monarchien. Volkssouveränität und absolute Monarchie haben sich gegenseitig beeinflußt und durchdrungen, so daß die makedonische Heeresversammlung, fiktiv im jeweiligen Heer bzw. der hauptstädtischen Garnison der Diadochen anwesend, und die menschlichem Zugriff entzogene Gnadenmacht orientalischen Herrschertums den neuen Staat bilden helfen. Die überschaubare Bürgergemeinde weitet sich zum monarchisch regierten Territorialstaat, der *β.* hört auf, rechenschaftspflichtiger Beamter unter einem abstrakt formulierten *νόμος* zu sein, er hat eine *ἀνυπεύθυνος ἀρχή*, in seiner Person verkörpert sich der *νόμος*, er ist der *νόμος ἔμψυχος*. Seleukos I. spricht von einem *κοινὸς νόμος* für seine Makedonen, demzufolge das vom König Befohlene immer *δίκαιον* ist (App.Syr. 61,25); also auch das »lebendige Gesetz« ist mit dem *δίκαιον* verknüpft, sonst wäre der *β.* Tyrann. Der *β.* vermeidet es allerdings, *νόμοι* zu statuieren; er schreibt Briefe (*ἐπιστολή*) an seine Statthalter und die griech. Städte; *διάγραμμα, πρόγραμμα, διαγραφή, πρόσταγμα, ἐπίταγμα* u.a. sind Bezeichnungen für Verordnungen, Erlasse, Entscheidungen, Gesetze, die natürlich auch in Briefform gegeben sein können (vgl. UPZ II Index; C. Bradford Welles Royal Correspondence in the Hellenistic Period, 1934, dazu Ad. Wilhelm Griech. Königsbriefe, Klio Bh. 48, 1943), ihr persönlicher Charakter zeigt, daß Offiziere und Beamte nur Exekutivorgane waren (Ehrenberg a. O. II 25). Es ist übrigens nicht mehr der alte makedon. Adel, die *ἑταῖροι*, der den *β.* umgibt, sondern das persönliche Verhältnis zur monarchischen Spitze wird entscheidend (*συγγενεῖς*, *φίλοι* des Königs) und schafft eine neue höfische Aristokratie. Der *βασιλεύς* verkörpert den Staat nicht nur kraft seiner menschlichen Leistung, sondern kraft seiner besonderen göttlichen Natur. Königskult, den die Griechenstädte freiwillig, die Nichtgriechen auf Befehl des Herrschers (oft in Anknüpfung an heimische Traditionen) ausüben, ist das einigende religiös-politische Band, das die heterogenen Elemente der hellenistischen Staaten zusammenhält. Mag Staatsklugheit schon bei Alexander, der über die Ammonssohnschaft zum Gott aufstieg (auf Münzen erscheint er als Herakles, Dionysos), mitgespielt haben, der »Soter« (Ptolemaios I., Ptol. IX., Antiochos I., Seleukos III., Demetrios I., Attalos I., Eumenes II.), der »Euergetes« (Ptol. III., Ptol. VIII.), der »Epiphanes« (Ptol. V., Antioch. IV., Antioch. VI., Seleukos VI., Antioch. I. von Kommagene) spiegeln nicht nur Regierungsprogramme, sondern auch Heilserwartungen der Untertanen, die schließlich, weil sie im staatlich-politischen Raum nicht voll befriedigt werden können, an ein Reich, das »nicht von dieser Welt« ist, anknüpfen. Die hellenist. Monarchien, die Rom zum Opfer fallen, beeinflussen als Idee Caesar und die röm. Kaiser; wenn *β.* in der Kaiserzeit den röm. Herrscher meint, so kann der Begriff nicht mehr rein griech. gefaßt werden, sondern der *rex*-, der *imperator*-, der Caesar-, der Augustusbegriff u. a. müssen klären helfen, was das griech. Wort nunmehr zum Inhalt hat. Das gleiche gilt für das byzant. Reich. A. M.

Lit. (außer der schon genannten): *Chester G. Starr* The Decline of the Early Greek Kings, Hist. 10, 1961, 129ff. *Sp. N. Marinatos ΔΙΟΓΕΝΕΙΣ ΒΑΣΙΛΗΕΣ*, Stud. pres. to D. M. Robinson I 1951, 126ff. *G. Jachmann* Dashom. Königtum, Maia 6, 1953. *Kurt Stegmann v. Pritzwald* Zur Gesch. der Herrscherbezeichnungen von Homer bis Plato, 1930. *F. A. Adcock* Greek and Macedonian Kingship, Proc. Brit. Acad. 39, 1954. *Fr. Leifer* Stud. z. ant. Ämterwesen, Klio Bh. 23, 1931. *H. E. Stier Νόμος βασιλεύς*, Philol. 83, 1928, 225ff. *M. Gigante* Nomos Basileus, 1956. *P. R. Franke* Alt-Epirus und das Königtum der Molosser, 1955. *Fr. Taeger* Charisma I 1957. *C. J. Gadd* Ideas of Divine Rule in the Anc. East, 1948. *Chr. Habicht* Gottmenschentum und griech. Städte, 1956. *A. Heuss* Stadt und Herrscher des Hellenismus, 1937; *Ders.* Alex. d. Gr. und die polit. Ideol. d. Altert., Ant. und Abendl. 4, 1954, 65ff. *E. R. Goodenough* The Political Philosophy of the Hellenistic Kingship, Yale Class. Stud. 1, 1938. *R. Andreotti* Peruna critica dell'ideologia di Aless. Magno, Hist. 5, 1956, 257ff. *M. Rostovtzev* Soc. a. Ec. Hell. W. (dtsch. 1955–1956) u.a.

Basilica. Das Wort B., dessen genauer Zusammenhang mit *βασιλικός* umstritten ist ([2], 160f. [12]), bezeichnet zunächst einen in Italien beheimateten, bisher aus ö. Vorbildern nicht ableitbaren ([9] [12], anders z. B. [4]) Bautypus, eine überdeckte, meist mehrschiffige, seltener peristyle Halle mit ausgeprägter Längsachse, anfangs oft ohne geschlossene äußere Längswände, deren Mittelschiff in der Regel breiter ist als die Seitenschiffe. Im Laufe der Kaiserzeit wandelt sich der Typus; das Mittelschiff kann überhöht werden, Emporen, Obergaden, Tribunalia, Apsiden können zugefügt werden, schließlich kommen Gewölbebauten auf Pfeilern oder ganz ohne tragende Stützen vor. Diese B. tritt zu Beginn des 2. Jh. v. Chr. unserer Kenntnis nach in Rom erstmals und dann alsbald mehrfach auf (B. Porcia, 184. B. des M. Fulvius Nobilior, später B. Aemilia, 179. B. Sempronia ([7]) 169; an ihrer Stelle seit 46 die B. Iulia. B. Opimia, 121). Sie diente als eine Art Börse für den röm. Kapital- und Produktengroßhandel ([12]), dagegen nur ganz ausnahmsweise für Gerichtszwecke ([10]). Die älteste erhaltene B. (Ende 2. Jh. v. Chr.) steht in Pompei ([6]), eine der prächtigsten war die von Traian auf seinem Forum in Rom erbaute B. Ulpia ([11]). Beispiele finden sich im W. des röm. Reiches überall, dagegen im O. nur spärlich und spät ([1]). Die Markt-B. ist eines der großen Themen der röm. Architektur, ihr Charakter ist, von der Herleitung unabhängig, rein röm.

Neben der Markt-B. kennt die Kaiserzeit auch gelegentlich B. genannte (Vitr. 6,5,2), b.-ähnliche Räume in größeren Häusern und, seit den Flaviern nachweisbar ([2]), in den Kaiserpalästen. Unklar ist nach wie vor der Zusammenhang mit den gelegentlich für Mysterienkulte verwendeten B. und die Entwicklung (?) von der Markt- und Palast-B. zu dem B. benannten chr. Kirchenbau, dessen Typus wir seit Konstantin d. Gr. im Gesamtbereich des Imperium antreffen (wenn auch anschließend im O. die B. allmählich vom Zentralbau verdrängt wird). Name und – trotz zweckbedingten Unterschieden – Raumform verbinden die chr. B. fest mit der profanen B. Die chr. B. ist als Gemeindekirche und für die von Provinz zu Provinz leicht wechselnden liturgischen Bedürfnisse eingerichtet ([5] 1255f. [3]). In ihren Anfängen ist sie von dem Märtyrerkult geweihten Memorialbau (vielfach einem Zentralbau) streng geschieden; viele B. setzen sich jedoch an einen älteren Memorialbau an, so daß die Unterschiede sich mit der Zeit verwischen. Die chr. B. stellt eine der bedeutendsten spätantiken Architekturschöpfungen dar, deren Wirkungen im W. bis in die Gegenwart reichen. W. H. G.

1. *R. Schultze* Basilika 1928. 2. *Giovannoni* Saggi sull'architettura, 1940, 85ff. 3. *Schneider*, NAG 1949, 45ff. 4. *Langlotz*, RAC 1, 1950, 1225ff. Festschr. für H. Jantzen, 1951, 30ff. 5. *Deichmann*, RAC 1, 1950, 1249ff. 6. *Maiuri*, NSA 1951, 225ff. *Krischen* Architectura 1, 1933, 46ff.

7. Zum Datum *Broughton* The Magistrates of the Roman Republic 1, 1951, 423f. 8. *Schneider*, NAG 1952, 153ff. 9. *v. Gerkan*, RQA 48, 1953, 129ff. = Von ant. Architektur und Topographie, 1959, 447ff. 10. *Welin* Studien zur Topographie des Forum Romanum, 1953, 111ff. *v. Gerkan*, G 62, 1955, 277. 11. *Nash* 1,450ff. 12. *Fuchs*, BJ 161, 1961, 39ff.

Βασιλικοὶ παῖδες. Korps königlicher Pagen, seit Philipp II. in Makedonien nachweisbar (Arr. an. 4.13,1). Aus Söhnen des Adels bestehend, begleitete es Alexander auf dem Feldzug und bildete eine natürliche Pflanzschule für den Offiziersnachwuchs. Die in Sonderfällen als geschlossene Einheit (Arr. an. 4.16,6) eingesetzten Knaben taten als Leibwächter und Ordonnanzen Alexanders Dienst und scheinen planmäßige, umfassende Ausbildung genossen zu haben, einer ihrer Lehrer war der Historiker Kallisthenes. G. W.

Berve Alexanderreich I, 37–39.

Basilikos (*Βασιλικός*). **1.** Rhetor des 2. Jh. n. Chr. in Nikomedeia, Lehrer des Apsines (Suda s. *Ἀψίνης*), Vf. verschiedener theoretischer Schriften (u.a. *περὶ ἰδεῶν*; vgl. Suda B.) und Demosth.-Komm., die verloren sind. H. Gä.

2. Gnostischer Theolog aus der Schule Marcions um 180 n. Chr., der in einer Streitschrift des Rhodon (Eus. hist. 5,13,3) zusammen mit einem gewissen Potitus als Vertreter einer dem Marcion nahestehenden dualistischen Lehre genannt wird. B. ist wahrscheinlich mit dem von Theodoret von Kyros genannten *Βλάστος* (fab. 1,25) identisch. Kl. W.

A. v. Harnack Marcion, ^{2}1924 (Nachdr. 1960), 163f. 321. 371.

Βασιλίνδα. Ein Spiel, bei dem ein Kind durch das Los zum König gewählt wird und die Spielkameraden die Rollen übernehmen müssen, die er ihnen zuweist. Poll. 9,110. Das Königsspiel des Kyros deckte sich nicht mit diesem Spiel (Hdt. 1,114). Es ist auch zu unterscheiden von dem Ballspiel, bei dem der Beste *βασιλεύς* und der Schlechteste *ὄνος* wurde; ebenso von dem Spiel, auf das sich Hor. epist. 1,1,59–60 bezieht. O.W. R.

Basilisk (*βασιλίσκος*, *regulus;* erkl. bei Isid. orig. 12,4,6), im Alt. reines Fabeltier. Dem Aristot. noch unbekannt, taucht es zuerst bei »Demokritos« (= Bolos von Mendes *περὶ θαυμασίων*?) auf, der es gesehen zu haben behauptet (Ael. Promotus bei E. Rohde Kl. Schr. 1,397. Diels Vors.^{6} 2,214); ähnlich bei Apollod. Alex. (Nik. Ther. 396ff.). Plin. nat. 8,78. Galen. 12,250. Isid. a.O. u.a. Danach zählte der B. zu den Schlangen; Länge ½ oder 1 Elle, spitzer Kopf mit weißem Fleck (Königszeichen), weiße Flecken auch am Leib; Fortbewegung wie bei der Spannerraupe. Als Heimat galt Libyen, bes. die Kyrenaïka. Das Tier war verrufen wegen seines unfehlbaren und schnell wirkenden Giftes (Gegenmittel nach Ps. Diosk. 2,91 Bibergeil und Mohnsaft), Atems (Plin. 29,66) und Blickes (Plin. Galen. 14,233. Amm. 28, 1,41). Seine Feinde sind das Wiesel (Bolos. Plin. Isid.) und der Hahn, dessen Krähen ihn tötet (Ail. nat. 3,31. 5,50). – Die Eidechsenart der Leguan-Familie hat nur den Namen mit ihm gemein. W.R.

Basiliskos. Jan. 475–Aug. 476 oström. Kaiser; 468 hatte B., gefördert durch seine Schwester → Verina, die Frau → Leos I., als Oberbefehlshaber im Feldzug gegen die Wandalen in Afrika versagt (Prok. 3,6). Gegen Verinas Willen wurde B., verbündet mit den Generalen → Illus und → Theoderich Strabo, Kaiser (Candid. frg. 1, FHG 4,136). Rasch wurde B. allseits unbeliebt. Sein Versuch, eine aus eigener Machtvollkommenheit erlassene, gegen die Beschlüsse von Chalcedon (451) gerichtete Glaubensformel durchzusetzen, scheiterte bes. am Widerstand des Patriarchen Akakios von Konst. (Euagrios hist. eccl. 3,4). A. L.

Enßlin RE VIII A 1547f. *Courtois* Les Vandales et l'Afrique 1955, 201f. *R. Haacke* in Grillmeier-Bacht, Chalcedon 2, 1952, 112f. *Stein* Gesch. 1,363f.

Basis s. Säule

Bassaeus. M. B. Rufus, arbeitete sich über Prokuraturen (s. H. G. Pflaum Carrières procurat. éq. 1^{2},384–392 Nr. 162) vom Primipilus bis zum Praefectus vigilum im J. 168 empor, CIL XIV 4500, wurde Praefectus Aegypti (A. Stein Praef. Aegypt. 93ff.), Praefectus praetorio von 169 an, CIL IX 2438, erhielt hohe Auszeichnungen in den letzten Jahren Marc Aurels, CIL VI 1599. R. H.

Bassarai, Bassareus s. Dionysos

Bassianus. 1. Beiname des Caracalla, s.d. **2.** Cognomen des M. Iulius Gessius Bassus, des späteren Kaisers M. Aurelius Severus Alexander. **3.** Gemahl der Anastasia, der Schwester Constantins d. Gr.; gegen diesen ließ er sich zu einem Aufstand hinreißen und wurde getötet, Anon. Vales. 5,14ff. **4.** Antiochener, Verwandter des Libanios (epist. 541), trat unter Iulianus Apostata in den Staatsdienst (epist. 592), wurde 371 in einen Hochverratsprozeß verwickelt und zu Güterkonfiskation verurteilt, Amm. 29,2,3. R. H.

Bassus. 1. Der Procos. Lyciae et Pamphyliae von CIL VI 31696 ist C. Pomponius Bassus Terentianus. **2.** Freund des Septimius Severus, 193 praefectus urbi, vit. Sever. 8,8. Aurel. Vict. epit. Caes. 20,6. **3.** Jambendichter, Freund Ovids (trist. 4,10,47) und des Properz, der an ihn 1,4 gerichtet hat; wohl auch Freund des Horaz, c. 1,36,14. **4.** Centurio oder Militärtribun bei dem Praef. Aegypt. A. Avillius Flaccus um 35 n. Chr., Philo in Flacc. 11,92 p. 136f. R. **5.** Freund Martials, 3,47.58. **6.** Der Epistratege von Pelusium und der Thebais (Pap. Oxy 2,237 col. 7,22) und Prokurator von Iudaea (Dess. 9506) ist identisch mit M. Aemilius Bassus, s. H. G. Pflaum Carrières procurat. éq. 1^{2},238–240 Nr. 103. R. H.

Bastarnae. Größere germ. Völkerschaft, die nach Aufgabe ihrer Wohnsitze an der oberen Weichsel, zu Beginn des 2. Jh. im h. Bessarabien, an Dnjstr, Pruth, Bug bis zur Donaumündung siedelte. König Philipp von Makedonien suchte sie 182 v.Chr. zur Weiterwanderung an die N.-Grenze seines Reiches zu veranlassen. 179 v.Chr. überschreiten die B. die Donau und fallen in Thrakien ein. Als Verbündete des Königs Mithridates von Pontus erscheinen sie 88 v.Chr. im Kampf gegen die Römer; deren Heer unter dem Prokonsul C. Antonius wird im Jahre 61 v.Chr. von den B. bei Istros geschlagen. Einige Jahre in dakischer Botmäßigkeit, erlangen die B. um 45 v.Chr. ihre Unabhängigkeit zurück. In der Interessensphäre Roms werden sie 29/28 v.Chr. durch die Römer unter Licinius Crassus besiegt und hinter die Donau zurückgedrängt. Ihr König Deldo fällt im Kampf. Ein Teilstamm der B. wird 14 v.Chr. von M. Vinicius niedergerungen. Dem Druck von O. heranziehender Goten ausweichend, unternehmen sie um 170 einen Zug gegen das lydische Thyatira. Gegen E. des 3.Jh. treten sie auf röm. Gebiet über und werden unter Kaiser Probus in Thrakien angesiedelt. H. C.

E.Petersen Die B. und Skiren in Reinerth, Vorgesch. d.Dt. Stämme 3, 867.

Bastetani, Bastuli, Stamm an der spanischen Südküste, wohl identisch mit dem alten Volke der Massieni (RE XIV 2153). Wenn Ptolem. (2,4,6) und Strabo (3,1,7.3,4,1.3,2,1.3,4,12.14) B. und Bastuli unterscheiden, so ist das wohl so zu erklären: der Stamm kam von Westen und besetzte die Küste von Gades bis Calpe, wo er Bastuli, dann dehnte sich ein Teil nach Osten bis Cartagena aus, wo er B. genannt wurde (Font.Hisp.Antiquae VI, Barcel. 1952, 144). Eine geschichtliche Rolle scheinen sie nicht gespielt zu haben.Strab. 3,3,7 beschreibt einen Tanz der Männer und Frauen (Labor del Servicio de Investigaciones Prehistoricas, Valencia 1934, lám.7. Font.Hisp.Ant. VI 216). S. auch Varro rust. 2,10,4. R. G.

Batalos. Ein durch Weichlichkeit und Lasterhaftigkeit in seiner Lebensführung und seiner Kunst sprichwörtlicher Aulet des 4.Jh., von der Komödie verspottet; Spottname des Demosthenes nach Aischin. 1,126 (m. Sch.). 131.164.2,99. Plut.Demosth. 4,5. K. Z.

Batanaia (-nea, -nis). Der Name geht (wegen des t über eine aramaisierte Form) auf das alttest. bāšān zurück (daneben über *ὁ/ἡ Βασάν* direkte Ableitung *Βασανῖτις*) und bezeichnet in griech.-röm. Zeit eine Hochebene, die am ehesten der heutigen nuqra(t el-ḫaurān), d.h. »Senke (des Hauran)«, entspricht. Sie wird im W vom Gebirge ǧōlān (= *Γαυλανῖτις* nach der Freistadt gōlān Dt. 4,43; Ios. 20,8) längs des Jordan und Sees Genezareth, im NW vom ǧebel eš-šēḫ (AT: ḥärmōn) und im O vom ǧebel ḫaurān (=*Αὐρανῖτις*⟨ḥawrān⟩ Ez. 47,16.18) mit der sich n.n.w. anschließenden leǧa (= *Τραχωνῖτις* »die Steinige«) begrenzt; die Nordgrenze war offen, die Südgrenze verlief etwa längs der šerīʿat el-menāḍire (⟨= talmud. jarmūk⟩ Hieromykes) über ihre Nebenwadis nach ṣalḫad (nicht = salkah im AT!). Das alte bāšān umfaßte alle diese Gebiete mit, weshalb auch B. gelegentlich in diesem weiteren Sinne gebraucht werden kann; außerdem konnten Namen einzelner Teillandschaften füreinander eintreten.

Das ganze Gebiet (zur Vor- und Frühgeschichte vgl. [6],233–240) war seit der Landnahme zwischen Israeliten und Aramäern umstritten; nach einer ersten Hellenisierung wurde es im 1.Jh. z.T. von den Nabatäern beherrscht und auch nach der röm. Eroberung durch Pompeius ständig von ihnen durchsetzt. Durch den damaligen Hauptort von B., h. derʿa (AT *ädräʿī*, lat. *Adraa*) wurde die Römerstraße von Cäsarea am Meer nach Bostra gelegt. Augustus überließ B. (im weiteren Sinne) Herodes dem Gr., von dem es sein Sohn Philippus erbte; unter beiden wuchs die Hellenisierung zu voller Blüte. Spätestens seit der Zeit des Kaisers Philippus Arabs, der aus šahba im ḫaurān stammte, gibt es christliche Gemeinden in B. Die Vorfahren der Mandäer wohnten auf ihrer Wanderung nach Mesopotamien eine Zeitlang dort. Unter den byzant. Kaisern, endgültig bestätigt durch Anastasios, hatten hier die aus Südarabien eingewanderten, später Ġassāniden genannten Araber, die mit der Grenzverteidigung beauftragt waren, eines ihrer Zentren; sie waren Monophysiten, doch lebten unter ihnen auch viele Orthodoxe. Nach einer sassanidischen Zwischenherrschaft (613–629) unterwarf Kalif ʿOmar 636 das ganze Gebiet. Unter dem Islam siedelte sich hier die Drusensekte an, die bis heute namentlich dem ḫaurān-Gebirge das Gepräge (und den Namen ǧebel drūz) gibt. – B. war neben Äg. eine Hauptkornkammer Roms; in ḫaurān-Ebene und -Gebirge haben die genannten und noch andere Kulturen und religiöse Gruppen, die hier immer wieder ein Rückzugsgebiet fanden, ihre Häuser, Weidezäune, Bäder, Aquädukte, Tempel, Theater, Triumphbögen, Heiligtümer, Kirchen und Inschr. in überwältigender Fülle zurückgelassen, im Gebirge in der ihm eigentümlichen, völlig holzlosen Basaltarchitektur. Ganze »tote Städte«, erst in jüngster Zeit wieder schwach besiedelt, bewahren so, ohne einen Spatenstich zu fordern, ein faszinierendes Bild des ausgehenden Altertums. C. C.

1. *H. Fischer* Karte des Hauran (mit hist. Erläuterungen S. 248–302), ZDPV 12, 1889. 2. Dict. de la Bible 1, 1253 bis 1258.1486–1490. 3. DACL 2,615–620. 6,2067–2102 (ältere Lit.). 4. *M. Dunand*, Syria 7, 1926, 326–335. 5. *J. Mascle* Le Djebel Druze, Beyrouth ^{2}1936. 6. *A. Beaulieu*, Syria 24, 1944/45, 232–250. 7. *J. Lassus* Sanctuaires Chrétiens de Syrie, Paris 1947. 8. *J. Nasrallah* Syria 27, 1950, 314–331. 9. *D. Sourdel* Les Cultes de Hauran à l'époque Romaine, Paris 1952.

Batava (castra). Gegenüber von Boiodurum (Innstadt bei Passau, norische Zollstation), auf raetischem Gebiet gelegenes Standlager am Zusammenfluß von Inn und Donau, h. Passau. (Not.

dign. occ.35,24. Eugippus, Vita s. Severini 19,1: *Batavis appellatur oppidum inter utraque flumina, Henum videlicet atque Danuvium, constitutum.*) Zunächst Benifiziarierposten der Leg. II italica, wird anläßlich der Errichtung des obergerm.-raet. Limes die coh. IX Batavorum seit der Mitte des 2.Jh. n.Chr. hier stationiert. Neben dem Lager entstand eine bürgerliche Ansiedlung, die bei günstiger Verkehrslage einen blühenden Aufschwung nahm. Lager und Siedlung, nach der Batavercohorte benannt, wurden später aufgelassen und die verbliebene Bevölkerung suchte Schutz im Bereich des Altstadthügels. Der hl. Severin, †482, soll während seines Wirkens in Noricum in Passau ein Kloster begründet haben. H.C.

Bathykles von Magnesia (da er ein Bild der Artemis Leukophryene schuf [Paus. 3,18,9] aus Magnesia am Mäander), Bildhauer und Architekt um 530 v.Chr. Paus. a.O. beschreibt ausführlich den »Thron« des Apollon zu Amyklai von B. Von seinem reichen Bildschmuck ist nichts erhalten. Die Ornamente der eigenartigen Bauglieder ergeben das Datum. A.R.

Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 360f. JDAI 33, 1918, 107ff. *(Fiechter).* AM. 52, 1927, 1ff. *(Buschor* und *von Massow).* HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 55f. *(Lippold).* Enc. Arte Class.Or. II 17f. *(Amorelli).*

Bathyllos s. Anakreon und Pantomimus.

Batieia, Bateia (*Βατίεια*, *Βάτεια*). Ein Hügel vor dem skaiischen Tore Troias zwischen Skamander und Simoeis, auf dem die Troer sich zur Schlacht ordneten, in der Sprache der Götter (also wohl vornehmer, altertümlicher) »Grabmal der springgewandten Myrine« genannt; wegen des Beiworts sah man in ihr eine Amazone. Il. 2,811ff. Strab.12,573.13,597.623. Lykophr. 243 nennt den Ort Myrine. B. war angeblich eine alte Landeskönigin, Tochter des Teukros, Gemahlin des Dardanos, Dion.Hal. ant. 1,62. Hellanikos FHG 1,63, 130. Diod. 4,75. Apollod. 3,12,1,3. H. v. G.

Illyrisch: *Heubeck W.J.* 4,202. *Wilam.* Ilias 279.

Batis (*Βάτις*, Betis Curt.4.6,7). Kommandant von Gaza, der 332 Alexander 2 Monate hindurch Widerstand leistete. Alexander ließ ihn aus unbekannten Gründen hinrichten, was Historiographie und philosophisch orientierte Alexanderbetrachtung früh zu allerhand Ausmalungen angeregt zu haben scheint (Hegesias v. Magnesia FGrH 142/frg. 5). G. W.

Ed. Meyer Kl.Schr. 1,286. *Berve* Alexanderreich II Nr.209. *Tarn* Alexander the Great 2,265–270.

Bato. 1. Häuptling der Dardaner, schloß sich 200 v.Chr. im Krieg gegen Philipp von Makedonien den Römern an, Liv. 31,28,1 f. **2.** Pannonier, Häuptling der Breuker, die sich 6 n. Chr. dem Aufstand der Desidiaten gegen die Römer anschlossen und Sirmium belagerten, doch vom Statthalter Moesiens, Caecina Severus, zurückgeschlagen wurden. B. verband sich mit dem Desidiaten B. Cass. Dio 55,29,3. Im J. 7 griff er von der Fruška Gora aus bei den Volcaeischen Sümpfen an, Cass. Dio 55,32,3. Vell. 2,112,4–6. Nach der Waffenstreckung der Aufständischen im J. 8 lieferte B. den pannonischen Anführer Pinnes, der weiterkämpfen wollte, den Römern aus; dafür wurde er in seiner Stellung belassen, doch der Desidiate Bato nahm ihn gefangen und tötete ihn, Dass. Dio 55,34,4f. **3.** Führer der Desidiaten (um Sarajewo). Er begann 6 n. Chr. die Erhebung der Dalmater, als die Römer Aushebungen für den Markommannenkrieg begannen, Cass. Dio 55,29,2. B. belagerte Salona, erlitt aber an der Küste durch Messalla Messalinus eine Niederlage, Vell. 2,112. Er verband sich mit dem Breuker B., beide bezogen Stellungen auf dem Alma mons (Fruška Gora), Cass. Din 55,30; von dort erfolgten Angriffe im J. 7, Cass. Dio 55, 32. Doch durch Hunger und Krankheiten zermürbt, streckten sie im August 8 die Waffen, Cass. Dio 55,33,1. Nach der Hinrichtung des Breukers B. durch B. flammte der Aufstand wieder auf, im J. 9 ergab sich B. dem Tiberius, Cass. Dio 55,33. 2f. Vell. 2,114. Im Triumph aufgeführt, wurde B. in Ravenna festgesetzt, Ovid. Pont. 2,1,45ff. R.H.

E. Köstermann Der pannon.-dalmat. Krieg 6–9 n.Chr., H 81, 1953, 345–378.

Baton (*Βάτων*). Wagenlenker des Amphiaraos, wie dieser aus dem Geschlecht des Melampus, mit ihm in der Schlacht von Theben von der Erde verschlungen, mit ihm in Argos als Heros verehrt. Apollod. 3,77. Paus. 2,23,2. Die Argiver weihten den Wagen des Amphiaraos mit der Statue des B. nach Delphoi. H. v. G.

Batrachomyomachia (auch Batrachomachia, Myomachia usw.). Klein-Epos, Parodie auf die Ilias (und die Odyssee): Ausgabe mit einigen Testimonia von TH.W. ALLEN Homeri Opera 5, Oxf. 1912 (^{2}1946), 161–183 (daneben unentbehrlich die Ausg. von A. LUDWICH, Lpz. 1896, mit Sch. und Paraphrase). Plutarch (T 1 f.) scheint unser Klein-Epos zu meinen und bezeichnet es als ein Werk des Karers → Pigres, (so auch die Suda, T 3). Martial (T 4), Statius (T 5) u. die Tradition der Homerviten sehen in der B. ein Werk 'Homers'.

Aus der Fab. Aes. 302 HAUSR. (»Maus und Frosch«: ~ B. 9–83) ist ein Klein-Epos entwickelt, in dem der durch einen Frosch verschuldete Tod einer Maus durch einen 'iliadischen' Kampf der Mäuse und Frösche gerächt wird (zweifache Einführung der Götter: 168–197. 268–293). Das Ganze ist stark itp. u. durch Korruptelen entstellt. Die zeitl. Fixierung ist schwierig: der Text rechtfertigt am ehesten einen Ansatz auf geraume Zeit nach Kallimachos, der (s. F 1.177) mehrfach benutzt zu sein scheint (s. R. PFEIFFER Callimachus 2, 1953, 129b). H. J. M.

Battos (*Βάττος*). **1.** Messenischer Hirt im Dienste des Pyliers Neleus. Er sah, wie Hermes die Apollon gestohlenen Rinder vorbeitrieb, und gelobte ihm gegen das Geschenk einer Kuh eidlich

Schweigen gegen jedermann; »eher wird der Stein dort es verraten«. Um ihn auf die Probe zu stellen, kam Hermes bald in anderer Gestalt und versprach ihm einen Stier, wenn er ihm die Rinder weise. B. brach seinen Schwur und wurde zur Strafe in einen Fels verwandelt. Ant.Lib. 23. Ov. met. 2,676–707. Eine Volkssage, die sich mit spielerischer Etymologie (*βαττολογεῖν* plappern) an die *Βάττου σκοπιαί*, vielleicht eine durch ein Echo ausgezeichnete Örtlichkeit, knüpfte. Hom. h. 3,87f. 185ff. ist ein nicht genannter Greis aus Onchestos der Verräter. **2.** Herrscher von Melite (Malta), der Didos Schwester Anna auf der Flucht aufnahm, Ov. fast. 3,570. H. v. G.

Baubo (*Βαυβώ*). Gattin des Dysaules, Mutter der → Mise (Asklep. Tragil. frg. 4 Jac. A. Dieterich Kl. Schr., 1911, 126), Figur der altorph. Demetersage (Orph. frg. 52. L. Malten, ARW 12, 1909, 428.438. [4],135), der Iambe des Hom. Hymnus entsprechend (Hom.h. 5,202f. F. Wehrli, ARW 31, 1934, 78ff.). Während Iambe den Brauch des *τωθασμός* in den eleusin. Mysterien verkörpert (Etym. m. 463,23. Hesych. s. *Ἰάμβη* [3],24f.), gibt die Episode von der die trauernde Deo-Demeter erheiternden Entblößung der B. das Aition für eine bestimmte Form kult. Exhibition (M. Delcourt Hermaphrodite, 1958, 49), die einen dem Iambismos analogen Sinn gehabt haben muß ([3],28. Vgl. C. Sittl Die Gebärden der Griechen und Römer, 1890, 104). Nach S. Reinach Cultes, Mythes et Religions 4, 1912, 116ff., und Wehrli a.O. 81 wäre er apotropäisch; dagegen wollte Ch. Picard, RHR 95, 1927, 220ff. (zustimmend M.J. Lagrange, Rev. Bibl. 38, 1929, 76ff. und A. Loisy Les mystères paiens et le mystère chretien, 1930², 68,1), gestützt auf die Glossen *βαυβώ· κοιλία* (Emp. frg. 153 D. [1],10. K. Kerényi Niobe, 1949, 74) und *βαυβών = ὄλισβος* (Herond. 6,19. W. Headlam Herodas, 1922, 288f.) die Beziehung eines mit Iambe-Iambos vergleichbaren Paares B.-Baubon zu den angeblichen Sexualsymbolen *κίστη* und *κάλαθος* der zentralen eleusin. Kulthandlung herstellen. Vgl. J. Dey *Παλιγγενεσία*, NTA 17,5, 1937, 41ff. 49ff. Für sprachlichen Zusammenhang zwischen B. und *βαυβών* auch Dieterich a.O. 127 und L. Radermacher, RhM 59, 1904, 312f. gegen Rohde Psyche 2,408, dessen Ableitung von dem Schallwort *βαύ* gleichwohl von Radermacher a.O. 311f. akzeptiert wird. Wie Rohde und R. Eisler, Ph 68, 1909, 136,71, sieht er in B. einen zum Typ der Mormo, Gello, Gorgo gehörigen, ursprüngl. hundegestaltigen weiblichen Schreckdämon (vgl. Orph. frg. 53. Th. Hopfner Griech.-äg. Offenbarungszauber, 1, 1921, 51) aus dem nächtlichen Gefolge der → Hekate, mit der spätorph. Tradition sie übrigens gleichsetzt (Hymn. Mag. 3,2. E. Abel Orphica, 1885, 289. Vgl. O. Kern, AM 16, 1891, 7,2. Dieterich a.O. 128). Die Sexualsymbolik von *βαυβώ-βαυβών* wird durch den Hinweis auf *κύων· αἰδοῖον* (Phot. Hesych. Eust. 1822, 13ff.) damit in Einklang gebracht. Andererseits hat die Variante *Βαβώ*, außer in dem bei Michael Psellos erhaltenen Orph. frg. 53 und einem kaiserzeitlichen epigraph. Zeugnis aus Galatien (CIG 4142) noch durch die Inschrift von Paros (IG XII 5,227. Kern a.O. 6f. Dieterich Nekyia, 1893, 87,3) belegt, im Hinblick auf die Rolle der B. als Amme der Demeter (Hesych.) zu der Deutung »die (dämon.) alte Frau« (Baba-Boba) geführt (E. de Martino, SM 10, 1934, 68f.), für die man volkskundliche Parallelen zur Verfügung hat (W. Mannhardt Mythol. Forschungen, 1884, 299ff. Frazer GB 5,1,144f. 5,2,332f.). – Die Paros-Inschrift nennt B. zusammen mit den Hauptgottheiten von Eleusis Demeter Thesmophoros, Kore und Zeus Eubuleus ([1],9f.); das spricht für alte, vororph. Zugehörigkeit zum eleusin. Kultverein. Geographisch weist sie neben CIG 4142, der theban. Maenade B. zu Magnesia (Kern, AM 15, 1890, 332. Inschr. von Magnesia, 1900, 215a 32. [1],14) und der B.-Tochter Mise auf den anatol. Raum (Gruppe Gr. Myth. 1437,2. [4],135f.). Ihm entstammt auch die Gespensterherrin Hekate-Brimo; ihr Konnex zum Kreis der Demeter als deren ehemalige Konkurrentin ist im hom. Hymnus noch faßbar (Wehrli a.O. 82f.). B. dürfte demnach eine selbständige Form der in die Demeterreligion eingedrungenen kleinasiatischen Göttin gewesen sein, deren nächtlich-schreckensvolle Natur zum derb-komischen Gebaren eines häßlichen alten Weibes verharmlost wurde. Für den Sinn des obszönen Gestus ist die Version wichtig, nach der Demeter selbst ihn ausführt (Greg. Naz. or. 4. Migne G 35,653. Kern Orph. F. 129. Lagrange a.O. 78f. [5],300ff.). Er gehörte also der großen Göttin, deren freundliche, segenspendende Seite durch Demeter-B. (de Martino a.O. 75f. Vgl. K. Pruemm Der christliche Glaube und die altheidnische Welt 1, 1935, 350), deren düstere durch Hekate-B. vertreten wird (Pestalozza, Acme 5, 1952, 539f. [5],304. Vgl. A. B. Cook Zeus 2, 1925, 131.32). Der Situs des *ἀνάσυρμα* hat dementsprechend gleich der Aischrologie der Gephyrismen apotropäisch-schreckende (vgl. Plut. mor. 248b. W. Deonna, RHR 69, 1914, 193ff.) wie protreptisch-fruchtbarkeitsfördernde Funktion ([1],12f. [2],43. [3],29f. [5],305. Picard a.O. 238). Im Zusammenhang damit ist das von E. Hahn Demeter und B., 1896, 54ff. zusammengestellte folklorist. Material über kult. *αἰσχρολογία* und *αἰσχρουργία* von Interesse; ebenso, mit Rücksicht auf die Verbindung von *τωθασμός* und *ἀνάσυρμα* bei den Frauen von Bubastis (Hdt. 2,60. A. Wiedemann Herodots 2. Buch, 1890, 256), die von I. Lévy Mél. F. Cumont, 1936, 819ff. herangezogene äg. Überlieferung über rituelle Exhibition und rituelles Lachen (vgl. J. Capart, BAB 17, 1931, 421), ohne daß man daraus mit P. Foucart Les mystères d'Eleusis, 1914, 467ff. A. Koerte, ARW 18, 1915, 120 und Lévy a.O. 832f. eine Übernahme der B.-Gestalt aus Äg. folgern dürfte. Der

Typus der ϑεὰ ἀνασυρομένη, wie ihn die gastrokephalen Statuetten von Priene (Th. Wiegand-H. Schrader Priene, 1904, 161 ff. S. Reinach, RA 10, 1907, 166f. [1],10f.) und die bekannte ital. Terrakotte der auf dem Schwein reitenden Dea impudica (Cook a.O. Abb.79) zeigen, findet sich von der ägäisch-anatolischen Welt bis zum Nildelta verbreitet (D.G. Hogarth, JHS 25, 1905, 128f. Picard a.O. 248f. ErJb 6, 1938, 100 ff. Pestalozza a.O. 540. [2],41 ff. [5],6.57.297f.302f.). Die personifizierte Vulva (βαυβώ [1],12f. [2],42f.), drastischer Ausdruck der positiven und negativen maternalen Potenz, ist wie ihr Pendent, der verlebendigte Phallos (Bes-Akephalos: Picard a.O. 250 ff.) Symbol der großen lebengebenden Gottheit, von deren ursprüngl. zweigeschlechtlicher Natur neben Mise-Mida auch B.-Orthobaubo (F.G. Kenyon Greek Papyri in the Brit. Museum, 1893, 79) eine Spur bewahrt hat (de Martino a.O. 72f.). W. F.

1. *H. Diels* Arcana Cerealia, Miscellanea A. Salinas, 1907, 3ff. 2. *P. Perdrizet* Bronzes grecs d'Égypte, 1911. 3. *H. Fluck* Skurrile Riten in griech. Kulten, 1931. 4. *W.K.C. Guthrie* Orpheus and Greek Religion, 1952^2, 135ff. 5. *U. Pestalozza* Rel. Mediterranea, 1952.

Bauernstand. Der B. entwickelt sich aus prähistorischen Pflanzer- und Viehzüchterkulturen, vielleicht öfters durch Überlagerung. Die Dorfkultur erscheint als vollendet im Ausgrabungsbefund von Jericho (7.Jt. v. Chr.) und Jarmo im Irak (5.Jt.) und breitet sich schnell über den Vorderen Orient und Äg., seit dem 6.Jt. gelegentlich nach Thessalien, seit dem späteren 4. Jt. ausgeprägt nach Hellas, Italien und nach ca. 3000 auf fast das ganze Europa aus. Im Alten Orient der Bronzezeit einschließlich der kret.-myken. Kultur werden die Bauern weitgehend von Königs-, Adels- und Tempeloiken abhängig, obwohl unverändert Freibauern in chronol. wechselnder Zahl von China bis Kleinasien und anscheinend auch in Linear B erscheinen. Die Eisenzeit macht danach viele Stämme kriegerischer Freibauern den Planmonarchien der Bronzezeit kulturell gleichberechtigt und militärisch überlegen, vor allem Aramäer, Israeliten, Phryger, Lydier, Armenier, Indo-Iranier, Dorier, dorisch beeinflußte Hellenen, Latiner, Umbro-Sabeller, Illyrier und die Hallstattstämme.

Im archaischen Hellas und im Rom der Königszeit sind die kleinen Freibauern noch den adligen Großbesitzern unterlegen und oft von ihnen abhängig, wie aus Hom., Hes. und Archil. eindeutig hervorgeht. Das Aufkommen der Hoplitenphalanx (nach 700 v.Chr.), die Münzgeldwirtschaft mit Großgeld (von 600 v.Chr.) und vor allem mit Kleinsilbergeld (seit ca. 570 v.Chr.) zwingen dann die Adligen, den Kleinbauern polit.-ökonom. Konzessionen zu machen, die dazu landwirtschaftliche Kleinüberschüsse leicht in Kleingeldersparnisse für schlechte Erntejahre auf den neuen Polismärkten umwandeln konnten. Wo der Demos nicht rechtzeitig Konzessionen erhielt, nahm er sich gewappnet, was ihm gebührte.

Die mit der Entwicklung zur Polisdemokratie unabwendbar verknüpfte hellenische Geschäftssklaverei ermöglichte es seit etwa Solons Gesetzgebung gegen Bauernverschuldung und Leibeigenschaft (594 v. Chr.) dem Politenbauern, einige Sklaven in seine Kleinlandwirtschaft einzugliedern, seit etwa dem 5.Jh. ein allgemein hellenischer Befund, der bereits früh zur Privatzuteilung von Heloten, an Spartiatenkleroi führte und spätestens seit 400 v.Chr. auf das nichthellenische Vorderasien, S.-Rußland, Italien und N.-Afrika übergriff. Die Geldwirtschaft des klass. Hellas machte Agrarkredit möglich, der vor allem in den Horoi Attikas zum Ausdruck kommt. Im allgemeinen blieben 90–95% der hellenischen Produktion agrarwirtschaftlich, vielleicht mit Ausnahme von Athen, Korinth, Olynth, Syrakus und anderen Zentren des Handels, Handwerks oder Bergbaus.

Die hellenistische Entwicklung (und die Roms seit ca. 201 v.Chr.) ist dem kleinen Freibauern ausgesprochen ungünstig. Die Agrarverfeinerung von Zentralasien bis N.-Afrika und Spanien ist jetzt auf marktwirtschaftlicher Großlandwirtschaft basiert, die im O.-Mittelmeergebiet und Orient mehr zu freier Eingeborenen-, in Karthago und Rom mehr zu Sklavenausbeutung tendierte. Die Siedler Alexanders d.Gr. und seiner Diadochen in meist neuen Poleis sind entweder bereits sofort Großbesitzer oder entwickeln sich im Seleukidenreich und seinen Nachfolgestaaten zu Großlandwirten, genau wie karthag., röm. und sogar kelt. Oberschichten im W.-Mittelmeergebiet und Zentraleuropa. Das ptolemäische Äg. kann als ein riesiges Großgut verstanden werden, das Eingeborenenausbeutung und griech. Technik kombinierte. Gegenbewegungen, die zum vorhellenistischen, althellenischen und altröm. Freibauerntum zurückzuführen suchten, scheiterten im Sparta von Agis, Kleomenes und Nabis, im Äg. von Ptolemaios III. bis Kleopatra VII., im Partherreich und Pergamon. Sie hatten im Makkabäerstaat und im Imperium Romanum von Tiberius Gracchus bis Caesar nur kurzlebigen Erfolg.

In der Prinzipatszeit werden die mit jetzt zu wertvollen Sklaven bewirtschafteten Latifundien von Spanien und Britannien bis Kleinasien und die mit freien Eingeborenen bewirtschafteten Großgüter von Syrien bis Kleinasien zu hauptsächlich mit langfristigen Pächtern und Pächterdörfern bewirtschafteten *patrocinia* von *coloni* und ihren iran.-armen. Äquivalenten. Am Fürstenhofe einflußreiche Großbesitzer machten sich dazu auch zu Oberherren von bisherigen Freibauernarealen in nicht zur marktwirtschaftlichen Nutzung geeigneten Gebieten Italiens, der röm. Provinzen und im Partherreich. Von Hadrian bis ins 4.Jh. n.Chr. wird aus dem Kolonat eine verschleierte Leibeigenschaft.

Als schwache, aber zukunftsträchtige Gegenbewegungen finden wir Experimente mit Freibauernzusammenschlüssen ohne Sklaven, die uns im 1. Jh. n. Chr. in Qumran am Toten Meer, in der frühchr. Kirchengemeinschaft und anscheinend bereits unter Caesar und Augustus in schlecht bezeugten Neupythagoreer-Experimenten faßbar werden. Die chr. Klösterentwicklung nimmt diese Versuche seit dem 3. Jh. als religiöse Arbeitspflicht wieder auf, greift seit dem 6. Jh. auch auf den Laiensektor von Ostrom, nur wenig früher durch die mazdakistische Revolution und Gegenrevolution auf das Sassanidenreich und unter Papst Gregor I. kurzlebig auch auf das Bauerntum Italiens über.

Im byzant. O., in der Welt des Islams und der griech.-orthod. Slawenwelt finden wir infolgedessen vom ca. 7. bis zum 11. Jh. n. Chr. ein Vorwiegen von Freibauernkollektiven, insbesondere Dörfer der byzant. Themata und der südslawischen Zadruga. Im W.-Mittelmeergebiet führt dagegen die Völkerwanderungsrevolution zur Leibeigenschaft des Mittelalters trotz donatistischen Aufständen in N.-Afrika, Bagaudenunruhen in Gallien und nicht abreißenden Bauernrevolten des w. Mittelalters. F. M. H.

Oxford Class. Dict. Agriculture, RAChr. Domäne, s. ferner die weiteren mit dem B. zusammenhängenden Einzelartikel, auch die der RE, bes. der Suppl.Bde. III. IV, VI. – *F. M. Heichelheim*, Wirtschaftsgesch. Alt. 1938. *Ders.* Ancient Economic History I f., 1958 f. passim mit voller Bibliogr.

Baukis (*Βαῦκις*, »die Zärtliche«). Eine fromme phrygische Alte, Frau des → Philemon. Das Paar nahm die als müde Wanderer in ihre Hütte einkehrenden Götter Zeus und Hermes (vgl. Plaut. Amph.; Paulus und Barnabas in Lystra, Act. apost. 14,11 ff.), denen die Bewohner der Gegend die Türen verschlossen, herzlich auf. Während zur Strafe die ganze Gegend durch eine Wassersflut vernichtet wurde, verwandelten die Götter die ärmliche Hütte in einen prächtigen Tempel, in dem die beiden als Priester walteten und bei ihrem gleichzeitigen Tode in Eiche und Linde verwandelt wurden, von den Umwohnern kultisch verehrt. Wir kennen diese phrygische Volkssage aus Ov. met. 8,620 bis 724, der sie gewiß aus einer hellenist. Quelle übernommen, aber mit vielen liebenswürdigen Zügen ausgestattet hat. H. v. G.

L. Malten, H 74, 1939, 176 ff. 75, 1940, 168 ff. *J. E. Fontenrose* CPh 1945, 93. *Nilsson*, GgrR 1, 194 ff.

Bauli (NISSEN It. Ldk. 2,733), s. Villenvorort von Baiae, dessen Name von Ställen abgeleitet wird, in denen Hercules die Rinder aufbewahrte (Serv. Aen. 6,107 u. a.). In B. Villen des Pompeius (Cic. fam. 8,1,4), Hortensius (Varro rust. 3,17,5 u. a.; dort Cic. ac. 1,2,9.125); bekannt durch die Ermordung Agrippinas (Tac. ann. 14,4 f. Suet. Nero 34). Von hier Schiffsbrücke des Caligula nach Puteoli (Suet. Cal. 19,1). G. R.

Baumwolle wird seit vorgeschichtlicher Zeit im tropischen Asien, Ostafrika, Süd- und Mittelamerika aus den Samenhaaren ausdauernder bis baumförmiger und einjähriger Arten der meist zu den Malvaceen, besser zu den Bombacaceen gestellten Gattung Gossypium gewonnen. Die von Herodot und Strabon aus Indien, von Plin. von der Insel Tylos im Roten Meer und Oberägypten als *gossympini* (wohl von arab. goz = seidig) genannte Baumwolle ist wohl G. arboreum, die heute meist gebaute einjährige G. herbaceum. H. G.

Bauto, Flavius. Heidnischer Franke, tüchtiger Offizier, unter Gratian zum *mag. mil.* aufgestiegen (Zos. 4,33,1), wurde 383 *mag. peditum praesentalis* und maßgeblicher Ratgeber des Kaisers am Hof Valentinians II. (Ambros. epist. 24,4.8.18,1.57,3). Bald nach seinem Konsulat im J. 385 (dazu Panegyricus Augustis-Aug. confess. 6,6; contra Petill. 3,25) starb B. Seine Tochter → Eudoxia wurde später die Frau des → Arcadius (Philost. 11, 6). An B. gerichtet: Symm. epist. 4,15 f. A. L.

Enßlin Klio 24, 132 f. *Stein* Gesch. I 202 ff.

Bauwesen. Der griech. Staat greift nur selten reglementierend in das private B. ein, etwa wenn Balkons usw. über öffentlichem Grund errichtet sind, Aristot. oec. 2,2,4. Polyain. 3,9,30, auch wenn andere öffentliche Interessen im Spiel sind ([5], 48 ff.). Das öffentliche B. ist dagegen ganz in die Kompetenz der Gemeinde (Volksversammlung) gestellt, mit Ausnahme der Befestigungsbauten, die bei Verlust der vollen Autonomie Vorrecht des Stärkeren (Athen im Seebund; der König; Rom. [6], 2,32 ff.) werden. Der Staat regelt sowohl die notwendigen Ingenieurbauten (Kanalisation, öffentliche Zisternen und Brunnen, Straßen, Befestigungen usw.) als auch die Errichtung sakraler oder profaner Bauten aus Mitteln des Demos (Tempel, Hallen, Dienstgebäude, Gymnasien usw.). Auch die Aufsicht über bereits vorhandene Bauwerke dieser Art, Behebung von Schäden usw. obliegt dem Staat, der seit der Klassik durch eine gewählte Behörde (meist die Astynomoi; für die Straßen die Hodopoioi) tätig wird; ein oder mehrere Architekten können die Astynomoi dabei unterstützen ([5], 69 f.). Für die Errichtung von Neubauten hat sich ein kompliziertes Verfahren eingebürgert, das mit größeren oder geringeren Unterschieden wohl in allen Poleis praktiziert wurde. Die Volksversammlung beschließt auf Vorschlag einen Bau, legt den Platz dafür fest und regelt die Finanzierung; ihr ist (bei größeren Vorhaben am Ende jeden Jahres) Rechenschaft abzulegen. Die Volksversammlung wählt sodann eine Baukommission, die je nach Ort und Bauvorhaben verschieden heißen kann: Naopoioi, Hieropoioi, Teichopoioi, Epistatai. Der leitende Architekt wird entweder ebenfalls gewählt oder von der Kommission beigezogen. Die Kommission entwirft in Zusammenarbeit mit dem (den) Architekten Bauanweisungen und Kostenvoranschläge, die meist der Rat genehmigen muß und die dann die Grundlage der öffentlichen Ausschreibung (*συγγραφή*) bilden, deren Bedingungen sich der oder die Unternehmer zu unterwerfen haben. Die technischen Details des zu errichtenden Bauwerks sind vom Architekten bis ins einzelne fixiert, wenn auch nicht immer so weitgehend wie in der Arsenalinschrift IG II^2 1668. In älterer Zeit war die *συγγραφή* eine Mindestforderung, der Unternehmer konnte auf eigene Kosten besser oder teurer arbeiten lassen, wie es die Alkmaioniden in Delphi taten, Hdt. 5,62,3. Der Abschluß der Verträge mit den Unternehmern lag in Athen beim Rat (Busolt GStk. 1052f. [6],2,41), anderwärts bei der Kommission. Letztere überwacht die Ausführung der Arbeiten und ist für die Abnahme sowie, in Zusammenarbeit mit der Finanzbehörde, für die Bezahlung zuständig. Die Unternehmer müssen Bürgen stellen, die Termine genau einhalten und sich den Anweisungen der Baukommission fügen, andernfalls sie Konventionalstrafen oder gerichtliche Weiterungen zu tragen haben. Daß Kommissionsmitglieder (wie Demosthenes: Aischin. c. Ctesiph. 17) aus eigenem Vermögen zuzahlten, um das Werk besser werden zu lassen, war wohl in älterer Zeit nicht selten.

Auch in Rom sind Eingriffe des Staates in das private B. selten und auf etwa die gleichen Anlässe begrenzt wie in Griechenland. Das öffentliche B. unterstand in der Republik vornehmlich den Censoren, später den Kaisern. Den Censoren wurde zu Beginn ihres Amtes ein Etat bewilligt, aus dem sie sowohl alle Reparaturarbeiten an Stadtmauern, Straßen, Wasserleitungen, Kloaken, öffentlichen Gebäuden und Tempeln sowie Instandhaltung und Neubauten bestreiten mußten. Das Bauprogramm ([7]) war zu Beginn der Censurperiode aufzustellen und unterlag der Zustimmung des Senats (Abweichungen wurden vermerkt: Liv. 41,27,5ff.). Die Zuständigkeit der Censoren für das röm. Gebiet außerhalb der Stadt Rom wurde schon im 2. Jh. v. Chr. abgelöst durch diejenige der entsprechenden munizipalen Amtsträger, der Duoviri Quinquennales. Abweichungen vom Herkommen sind in Rom selten, etwa der Bau von Straßen durch Consuln ([1],87,5). Nur Tempelneubauten unterstehen nicht den Censoren, sondern werden durch Feldherrn aus ihrer Kriegsbeute, durch die Aedilen aus den von ihnen eingebrachten Strafgeldern oder durch den Senat direkt beschlossen, vergeben und abgenommen ([1],88). Seit Augustus sind die Kaiser die Bauherren, für die Stadt Rom und Italien durch eine Vielzahl von *curatores* vertreten ([1],90ff. [4], 129ff.). Die Censoren (Duovirn, Kaiser) schreiben das jeweilige Bauvorhaben mit genauen Angaben öffentlich aus und vergeben die Ausführung *(locare)*, wobei der Unternehmer *(redemptor, conductor operis)* Bürgen und Kaution stellen und die Einhaltung der Termine und der Kalkulation garantieren muß. Die Duoviri (und Censores?) können sich bei ihrer Tätigkeit durch ein *consilium* beraten lassen ([2],682f.). Der Vertrag mit dem *conductor (redemptor)* wird in aller Regel als schriftlicher Kontrakt abgeschlossen. Dann haben die Censoren usw. die Bauausführung zu überwachen und schließlich das fertige Werk abzunehmen *(probare)* und für die Schlußzahlung zu sorgen. Das röm. Verfahren ist durch die größere Kompetenz des verantwortlichen Magistrats, der nach erfolgter Billigung seines Programms durch den Senat an die Mitwirkung anderer Behörden nicht gebunden ist, einfacher als das griech., während die technische Durchführung im einzelnen verwandt ist. Dagegen läßt sich in beiden Fällen eine genauere Beschreibung der Rolle des leitenden Architekten nicht geben, solange keine zuverlässige Vorstellung von dem Aussehen der Entwürfe gewonnen werden kann, auf Grund deren die Volksversammlung bzw. der Magistrat ihre Entschlüsse faßten bzw. ihre Kostenvoranschläge machten. Daß es mit letzteren ähnlich erging wie noch heute, zeigt Vitr. 10 praef. 1. W. H. G.

1. *Marqu.* RStV 2,87ff. 2. *Wiegand*, JbPhPäd 20. Suppl. 1894, 661ff. 3. *Lattermann* Griech. Bauinschriften, 1908. 4. *Homo* Rome Impériale et l'urbanisme dans l'antiquité. 1951. 5. *Martin* L'urbanisme dans la Grèce antique, 1956. 6. *F.G. Maier* Griech. Mauerbauinschriften, 1959/61. 7. *Richter*, RhM 104, 1961, 257ff.

Bavares. Berberischer Stamm *(gens Bavarum)*, erwähnt im Liber generationis GLM 53,129 Riese. Nach R. Thouvenot, PSAM 7, 1945, 166 waren es Nomaden der Hochebenen, nach G. Camps, Rev. Afr. 99, 1955, 241, waren sie seßhaft und in 2 Gruppen geteilt, die eine in Klein-Kabylien, die andere im W. Oranien. M. L.

M. Bavius. Röm. Dichter, Widersacher Vergils (ecl. 3,90). Er und Mevius kritisierten den von Vergil (ecl. 5,36) verwendeten Plural *hordea* (Serv. georg. 1,210. S. RE IV 1628ff.). B. starb im Jahre 35 v. Chr. (Hier. chron. zu Abr. 1982); Biographisches bei Philarg. Verg. ecl. 3,90. M. F.

Bax(e)a. Eine aus Palmblättern, Weiden, Strohgeflecht oder ähnlichem Material hergestellte, aus Äg. nach Rom eingeführte Art billiger Sandalen für Männer und Frauen (zuerst Plaut. Men. 391 erwähnt). In der Kaiserzeit scheint es auch Luxusausführungen gegeben zu haben, Tert. de pall. 4; de idol. 8. W. H. G.

Βεβαίωσις bedeutet in Rechtsgeschäften, durch die der Besitz einer Sache übertragen wurde, also in Kaufverträgen, Gebrauchsüberlassungsverträgen (*μισθώσεις*) ([4],141) und mit *παράδοσις* verbundenen Arrhalverträgen, die Zusage des bisherigen Besitzers gegenüber dem Erwerber, den übertragenen Besitz nicht zu stören (in den Pap.-Urkunden: *μὴ ἐπελεύσεσθαι*) sowie ihn gegen Angriffe Dritter zu verteidigen ([2],357.360.444). Gegen Verletzung dieses Versprechens war der Erwerber durch die *δίκη βεβαιώσεως* geschützt (Harp. Poll. 8,34f.). Wollte der Erwerber seinen Besitz im Rechtsstreit nicht selbst verteidigen (*αὐ*-

τομαχεῖν), so händigte er die Sache dem Vorbesitzer aus und überließ diesem die Verteidigung. Im Falle der Ablehnung der Verteidigung oder des Prozeßverlustes mußte der Veräußerer wegen der Gewährschaftsverletzung eine Strafe bezahlen ([3], 18. [4],716f.), deren Höhe in den griech. und ptolemäischen gesetzlichen und vertraglichen Regelungen schwankte. In Kaufverträgen wurde die Stellung des Käufers verstärkt, wenn er auf Vormänner seines Verkäufers als Eviktionsgaranten (*βεβαιωτῆρες*) zurückgreifen konnte([2],432). E.B.

1. *J. Partsch*, GGA 1911, 713ff. 2. *F. Pringsheim* The Greek Law of Sale, 1950. 3. *M. Talamanca* L'arra della compravendità in diritto greco, 1953, 17f. 4. *H.J. Wolff* Beiträge zur Rechtsgeschichte Altgriechenlands und des hellenist.-röm. Äg., 1961, 139ff.

Bebrykes. 1. Früh untergegangenes Volk in Bithynien, nur in der Sage von den → Argonautai fortlebend, in der → Polydeukes ihren König → Amykos im Faustkampf besiegt. K. Z.

2. Rohes keltisches Hirtenvolk, das anscheinend nie eine geschichtliche Rolle gespielt hat. Sie sind identisch mit den Berybraces, die nach Avien. or. m. 483ff. im westlichen Teile der spanischen Meseta wohnten. Steph. Byz. s. v. Ephor. b. Skymn. 199f. Aber ein Teil von ihnen muß nördlich der Pyrenäen gesessen haben, s. Cass. Dio 1,187 Boiss. Zonar. 8,21. Tzetz. zu Lykophr. v. 1305. R. G.

Ad. Schulten Num. 1,91f. Font. Hisp. Ant., Barcel. 1925ff., I^{2} 133. II 61f. III 21.

Bedriacum s. Betriacum

Bedürfnisanstalten. Sieht man von dem wassergespülten Abort des minoischen Palastes von Knossos ab, so ist die B. eine späte, rein städt. Erscheinung. Noch im klass. Athen herrscht vor, was althochdt. »feldgang« heißt. Die Bez. des ortsfesten *ἀπόπατος* (*ἄφοδος*) als *κοπρών* (selten *ἶπνος*) ist deutlich, und selbst den scheint nicht jedes athen. Haus besessen zu haben, wenn man Eubulos trauen darf, Athen. 10,417d. Im übrigen benützt man zu Haus entsprechende Gefäße, *ἀμίς*, als Nachtstuhl *λάσανον* od. plur. *λάσανα* (woher lat. *lasanum*), für den im 3. Jh. v. Chr. ein eigener Sklave *λασανοφόρος* Plut. mor. 2,182c = 360d bezeugt ist. Ein eigener Raum dafür im Haus ist noch im 4. Jh. v. Chr. so selten, daß in einem Erbpachtvertrag *τὸ οἰκημάτιον τὸ ἐπὶ τοῦ κοπρῶνος* ausdrücklich erwähnt wird, Sylloge^{3} 1216,11. Öffentliche B. begegnen erst im Hellenismus, in den Gymnasien. Erst die Kaiserzeit bringt mit röm. städt. Gewohnheiten zahlreichere B. (Side, Philippi usw.). In Italien sind am Ende der Republik B. im Haus (nur im Erdgeschoß gelegentlich mit Wasserspülung) häufig. Bewohner von Mietswohnungen waren jedoch auf die Benützung des *lasanum* (der *matella*, der *sella pertusa*) angewiesen, deren Inhalt in ein *dolium* im Stiegenhaus oder auf einen Misthaufen zu leeren war, wenn er nicht einfach von oben auf die Straße gegossen wurde (Dig. 9,3.44,7,5,5). Sehr viele benützten gegen geringe Gebühr die oft kostbar (Marmorsitze!) ausgestatteten öffentlichen B. (*latrina*, *forica*), die es zahlreich gab, oft mit Anschluß an die *cloaca* (erhalten z. B. in Ostia, Rom, Pompei, Timgad usw.); unter der Aufsicht eines Pächters (*foricarius*, *conductor foricae*) dienten sie zahlreichen Benützern, vgl. die köstliche Anekdote Suet. Lucan. (p. 299,16ff. Roth). Viele benützten auch die vor den Betrieben der Tuchwalker (die dafür seit Vespasian eine Steuer zahlten, Suet. Vesp. 23,3) aufgestellten Fässer oder einfach die Hauswände, an denen in Pompei oft außen angeschrieben steht: *cacator cave malum!* W. H. G.

Befestigung s. Poliorketik

Behistuninschrift s. Achaimenidai, Bagistana, Dareios.

Beifall s. Plausus

Beifuß s. Artemisia

Belagerung s. Poliorketik

Belenus (Belinus). Keltischer Gott; nach Tert. apol. 24,8 und ad nat. 2,8,5 Provinzgott von Noricum. Doch die Inschriften zeigen, daß B. am Ausgang der Antike im ganzen Ostalpengebiet verehrt wurde, besonders in Aquileia: Dort soll der Gott bei der Verteidigung der Stadt gegen Maximinus im J. 238 kämpfend in der Luft gesehen worden sein. Die Ausbreitung von dieser damals hochbedeutenden Stadt aus wäre gut verständlich. (Anders IHM, RE III 200.) In der genannten Erzählung und auf mehreren Inschriften wird B. mit Apollon identifiziert, wohl nicht nur deshalb, weil er auch Gott einer Heilquelle war (anders WISSOWA Rel.^{2} 297). Ist Auson. prof. 4,9 und 10,24 mehr als gelehrte Spielerei (so WISSOWA), hätten wir auch ein Zeugnis für die Verehrung im südl. Gallien (Burdigala). W. E.

Wissowa Myth. Lex. 1,755f. *Holder* 1,370ff.

Beleuchtung von Innenräumen geschah seit ältester Zeit tags durch die Tür, nachts mittels Herdfeuer. Später kommen für die B. bei Tage auch die → Fenster in Betracht, die jedoch bei Tempeln selten sind und im vorwiegend zum Innenhof geöffneten Haus erst verhältnismäßig spät eine größere Rolle spielen [2]. [3]. Schon früh gibt es Kienspäne und -fackeln; sie haben sich in einfachen Verhältnissen und im Kult lang gehalten (→ Fackeln, Lampadedromia). Homer kennt neben Leuchtpfannen auch Leuchter, von deren Aussehen wir nichts wissen. Schon die Kreter minoischer Zeit kennen → Lampen für Talg oder Öl, wohl nach äg. Vorbild. Lampen verschiedenster Form blieben immer das Hauptgerät zur B., daneben kommt in Italien die Wachskerze, *candela*, auf, für die eigens ein Ständer, *candelabrum*, geschaffen wird. Dieser Kerzenständer kann wie der griechische Ständer (*λυχνία*, *λυχνεῖον*, *λυχνοῦχος*) für Lampen, oft für eine größere Zahl, benutzt werden. Zum Schutz gegen Luftzug gibt es seit klassischer Zeit die → Laterne als B.-Gerät, seit dem Hellenismus für sakralen und sepulkralen

Gebrauch auch Lichthäuschen [4]. Laternen werden nicht nur im Haus und an lichtlosen Arbeitsplätzen wie Bergwerken, sondern vor allem im Freien, bei der Schiffahrt oder auf der Straße, verwandt. Bei Dunkelheit mußte unterwegs jeder für die nötige B. selbst sorgen. Wer es sich leisten konnte, ließ sich die Wege durch einen vorausgehenden Sklaven mit Fackel oder Laterne erhellen; nur die Armen und die Spartaner gingen nachts ohne Leuchte (z.B. Plut. Pericl. 5,2. Epicharm. apud Athen. 6,236a. Val. Max. 6,8,1. Suet. Aug. 29. Plut. Lycurg. 12. Xen. Lac. pol. 5,7). B.-Geräte wurden möglichst an brennendem Feuer entzündet; nur erloschenes Herdfeuer wurde, wenn Glut aus dem Nachbarhaus nicht zu erhalten war, mittels des *πυρεῖον* [5] entfacht. Das *πυρεῖον* bestand aus einer *ἐσχάρα* in Weichholz und dem darin gedrehten *τρύπανον* in Hartholz, deren Reibung den in der Eschara befindlichen Zunder zum Glimmen brachte. – In Rom werden seit der späten Republik nicht nur im Kult und bei Festen große Mengen von Lampen zur B. verwandt, sondern sogar Theater (Suet. Cal. 18. Tac. ann. 14,21), Amphitheater (Suet. Dom. 4. Stat. silv. 1,6,85ff.), Thermen (in den kleinen Thermen von Pompeii fanden sich über tausend Lampen, OVERBECK-MAU Pompeji ^{4}203), ja ganze Plätze (Lucil. sat. 1,23) erleuchtet. Zur B. der Straßen gibt es eine Sonderform in Pompeii: Winzige Fensterchen mit Glasscheiben, durch welche eine im Inneren des Gebäudes aufgestellte Lampe Garten oder Straße erhellte ([2],37,7). Über anderweitige Verbreitung dieser Vorkehrung wissen wir nichts. W. H. G.

1. *L. M. Miller* Die B. im Altertum, Pr. Würzburg 1885/1886. Reallexikon d. Vorgesch. 1, 1924, s. v. B. 2. *R. Herbig* Das Fenster in der Architektur des Altertums, Diss. Heidelberg 1925, 1929. 3. *R. Herbig*, JDAI 44, 1929, 224ff. RM. 44, 1929, 260ff. 4. *S. Loeschcke*, BJ 118, 1910, 370ff. 5. *Blümner*, Techn. 2,354.

Belgae (*Βέλγαι, Βελγικοί*, Caes. Gall. 1,1, Strab. 176f. Plin. nat. 4,105. Ptol. 2,7,1) nach Caes. der dritte Teil der gallischen Bevölkerung, die im Gebiet zwischen Seine, Marne, Rhein und Nordsee siedelte. Die bereits im 6. Jh. v. Chr. einsetzenden Wanderungen kelt. Völkerschaften aus dem sw.-deutschen Raum zwischen Mosel und Donau, als Folge der von NO. vordringenden Germanen, erfaßten noch vor der Mitte des 5. Jh. v. Chr. O.- und N.-Frankreich sowie S.-England. Diese Kelten sind die Träger der La-Tène-Kultur, die besonders im Marnegebiet eine kulturelle Hochblüte erlebt (Marnekultur). Während im Mittel-La-Tène Wanderzüge kelt. Stämme die Balkanhalbinsel, Thrakien und Anatolien erreichen, führen andere Züge nach N.-Spanien (Keltiberer). Aus den der bodenständischen Marnekultur angehörenden Kelten und den nach W. über den Mittel- und Niederrhein vorstoßenden Germanen bildet sich im 3. Jh. v. Chr. jene Gruppe von Stämmen heraus, die als B. zu bezeichnen sind. Um 75 v. Chr. nach W. vorstoßend, besetzen die B. weite Gebiete S.-Englands (2. Invasion), denen in den Jahren der caesarischen Eroberung Galliens weitere Schübe belg. Stämme folgen und unter Führung der Catuvellauni dem Versuch der Römer, England zu erobern, heftigen Widerstand entgegensetzen.

Die auf dem Festland verbliebenen belg. Stämme geben nach Niederwerfung des Aufstands unter Vercingetorix und Unterwerfung der Bellovaker allgemein jeden organisierten Widerstand auf und werden romanisiert. Auch bei den Inselbelgen bricht der organisierte Widerstand nach dem Tode des Cunobellinus auseinander, und es gelingt den Römern unter Claudius, auf der Insel Fuß zu fassen. Ab 43 n. Chr. werden die Inselvölker bis zum Firth of Clyde unterworfen. Nach Caes. zeichneten sich die B. vor den übrigen gall. Stämmen durch besondere Tapferkeit aus, eine Tugend, die ihnen im dauernden Kampf mit den Germ. aufgezwungen worden war. Während Caes. die Remi, Bellovaci, Nervii, Suessiones, Atrebates, Ambiani, Morini, Menapii, Caleti, Veliocasses, Viromandui, Aduatuci, Condrusi, Eburones und Segni als B. benennt, ist der genaue Umfang des von B. besiedelten Gebiets nicht sicher zu umgrenzen, da z. B. auch die Treverer mit stärkerem germ. Anteil dieser Gruppe zuzuzählen sind. Strab. 4,196 gibt die Zahl der Stämme mit 15 an, ohne sie einzeln aufzuführen. Plinius bietet eine um 14 Stämme erweiterte Liste.

Unter Augustus erfolgte die Einrichtung der kaiserl. Provincia Belgica, die bis zum Rhein sich erstreckte und die unter Domitian abgetrennten Provinzen Germ. superior und inferior umfaßte. Zunächst gemeinsam von einem Prokurator verwaltet, ist Durocortorum – Reims Sitz des Statthalters. Die Dioecesis Galliarum der diocletianischen Neuordnung zeigt für das frühere Gebiet der B. die Belgica prima et secunda und die Germania prima et secunda.

Die romanisierte belg. Bevölkerung, deren wirtschaftliche und kulturelle Blüte in das 2. und 3. Jh. fällt, überlebt die Wirren der Völkerwanderung und rettet altes Sprach- und Kulturgut in die Zeit der fränkischen Herrschaft hinüber. H. C.

R. G. Collingwood Roman Britain and the English settlements. *F. Cumont* Comment la Belgique fut romanisée. *Ch. Hawkes - G. C. Dunning* The Belgae of Gaul and Britain. Arch. Journ. 87, 1930, 150, und 21. Ber. RGK 1931, 86. *J. Steinhausen* Arch. Siedlungskde. der Rheinlande.

Belisarios, General Justinians I., * gegen 505 in Germania an der thrak.-illyr. Grenze (Prok. 1,12.3,11). Als Gardeoffizier des damaligen *mag. mil.* Justinian bewährt, wurde B. 526 *dux Mesopotamiae*. Obwohl B. an der pers. Grenze ziemlich erfolglos wirkte, ernannte man ihn 529 zum *mag. mil. Orientis*. Nach einem Sieg bei Daras 530 (Prok. 1,13f.), verlief der weitere Feldzug unglücklich (gegenüber dem B. günstigen Bericht bei Prok. 1,18ff. vgl. Malal. 461ff.). Nach Konstantinopel zurückberufen, war B. 532 maßgeblich an der brutalen Niederwerfung des Nikaaufstandes beteiligt (Prok. 1,24. Malal. 473 f.). 532 heiratete B. die bes. auch durch ihre Freundschaft mit der Kaiserin Theodora höchst einflußreiche Antonina (Prok. Anecdota 1–5). Noch 532 erhielt B. den Auftrag für die Invasion in das von inneren Streitigkeiten erschütterte nordafrik. Wandalenreich. Am 15. 9. 533 zog B. nach einem Sieg bei Decimum in Karthago ein. Die Lage in Afrika war zwar auch nach der Zerschlagung der wandal. Hauptmacht (Dez. 533 bei Tricamarum) noch lange nicht stabilisiert, doch kehrte B. Ende 534 nach Konstantinopel zurück. Dort ließ der Kaiser B. einen prächtigen Triumph (den ersten eines Nichtkaisers seit 19 v. Chr.) feiern (Prok. 2,10–4,9). 535 wurde B., abermals als *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*, mit dem Krieg gegen die Ostgoten in Italien betraut. Kerntruppe einer relativ schwachen Armee waren, wie schon in Afrika, die bucellarii, B.' aus eigenen Mitteln unterhaltene Leibgarde. Nach längerem Aufenthalt auf Sizilien und raschem Siegeszug durch Unteritalien, zog B. am 10. Dez. 536 in Rom ein. Seine persönliche Tapferkeit bewährte B. bes. 537/38 während der Belagerung Roms durch die weit überlegenen Goten (Prok. 5,8ff.). Wohl auf Drängen der Kaiserin ersetzte B. damals den Papst Silverius durch den zum Kompromiß mit den → Monophysiten bereiten → Vigilius (Lib. pontific. vita Silv.). Als die Goten durch Verpflegungsschwierigkeiten zur Aufgabe der Belagerung gezwungen waren, stieß B. nach N. vor (Prok. 6, 6ff.). Numerische Unterlegenheit seiner Armee, Uneinigkeit mit → Narses u.a. röm. Generalen und eine Invasion der Franken unter Theodebert ließen B. erst im Winter 539/40 zu bedeutenderen Erfolgen gelangen. Mißtrauen gegenüber B., aber auch das Bevorstehen eines neuen Krieges mit den Persern, bewogen Justinian 540 zur Rückberufung B.' (Prok. 6,16ff.). Im Frühjahr 541 traf der nun zum Befehlshaber der Orientarmee ernannte B. in Mesopotamien ein. Mängel bei der Armee und Intrigen am Hof wirkten lähmend auf B.' Kriegsführung ein. B. verfiel schließlich (542) in völlige Ungnade des Kaisers (Prok. 2,16ff. Anecdota 2–4). Doch schon 544 benötigte man B. erneut als Generalissimus, diesmal wieder gegen die Ostgoten. Abermals reichten Energie und militärisches Genie eines B. nicht aus, alle Widrigkeiten zu überwinden. Nach nur mäßigen Erfolgen kehrte B. 548 nach Konstantinopel zurück (Prok. 7,10–30.35; Anecd. 5). Dort lebte er bis zu seinem Tode im März 565. B., der vor allem auch durch Initiative seiner Frau unermeßlichen Reichtum angesammelt hatte und höchstes Ansehen genoß, trat nur noch gelegentlich stärker hervor (z. B. Abwehr der Hunnen 559). Amtlich nahm er die hohen Stellungen eines *mag. mil. per. Orientem* und dann eines *comes domesticorum* ein. Unter dem (falschen) Verdacht, an einer Verschwörung gegen Justinian beteiligt zu sein, wurde B. 562/63 vorübergehend seiner Würden enthoben (Prok. 7,35. Malal. 490ff. Agathias 5,15 ff.). Hauptquelle für B. ist → Prokopios, der von 527–540 (vor allem als iuristischer Berater) in B.' Stab wirkte. Wird B., bei Kritik in Einzelheiten, in Prokops' bella als Feldherr glorifiziert, so erscheint er in den Anecdota als Pantoffelheld seiner von Prokop grimmig gehaßten Frau Antonina (zu B. bei Prok. vgl. den Kommentar bei Rubin RE XXIII 361 ff. Stein Gesch. 2,719f.). Vieles spricht dafür, daß B., der hervorragendste General seiner Epoche, seinem Kaiser fast bedingungslos treu war. Man wird der (oft tendenziösen) Überlieferung auch darin folgen, daß seine weitgehende Indifferenz in politischen Fragen dazu führte, daß B. auf diesem Gebiet allzu leicht beeinflußbar war und Antonina hierbei eine überragende Rolle spielte. A. L.

L. M. Chassin Belisaire 1957. *B. Rubin* Justinian 1, 1960. *L. Schmidt* Gesch. d. Wandalen 1942. *Stein* Gesch. II.

Bellerophontes, Bellerophon (*Βελλεροφόντης*, *Βελλεροφῶν*). Korinthischer Sagenheld, Sohn des Glaukos und der Eurymede (Eurynome), Enkel des Sisyphos. Hom. Il. 6,155. Apollod. 1,85; Poseidon als Vater nennt Pind. O. 13,69. Hyg. fab. 57. B.s Aufenthalt bei König Proitos in Tiryns wird durch Flucht wegen eines Totschlages erklärt, Sch. Il. zur St; Apollod. 2,30, oder durch Werbung um Aithra, Paus. 2,31,9. Die Gattin des Proitos (bei Hom. Anteia, sonst Stheneboia) entbrennt in Leidenschaft zu B., wird abgewiesen und verleumdet ihn bei ihrem Gatten, er habe ihr nachgestellt. Proitos will nicht selbst Hand an den Gast legen, er schickt ihn zu seinem Schwiegervater, König Iobates von Lykien, und gibt ihm einen Brief mit, der die Weisung enthält, den Überbringer zu töten. Iobates stellt B. 3 gefährliche Aufgaben, um ihn zu vernichten; alle löst B. glänzend: er vernichtet das Ungetüm → Chimaira, das mit seinem feurigen Atem das Land verwüstete, mit Hilfe seines Flügelrosses → Pegasos, besiegt die kriegerischen Solymer und kämpft mit den Amazonen. Aber erst nachdem B. mit den besten Lykiern, die dem Zurückkehrenden auflauerten, gründlich aufgeräumt hat, erkennt Iobates seine göttliche Abkunft (Il. 6,191), gibt ihm seine Tochter zur Frau und die Hälfte des Reiches. Von B.s 3 Kindern gebiert Laodameia dem Zeus den Sarpedon, Isandros fällt im Kriege, Hippolochos setzt die Reihe der lykischen Könige fort. Spätere erzählten von B.s Rückkehr nach Tiryns, um Stheneboia zu bestrafen; er verlockt sie zu einem gemeinsamen Ritt auf dem Pegasos und stürzt sie bei Melos ins Meer, Hyg. fab. 57 (sie tötet sich selbst, fab. 243). Von seinem Ende berichtet Homer nur, er sei den Göttern verhaßt geworden und trübsinnig auf dem Aleïschen Feld umhergeirrt. Das besagt aber nicht, daß er den Mythos von dem Himmelsflug auf dem Pegasos und dem Absturz, wie Hesiod und Pindar (I. 7,44 ff.) ihn erzählen, nicht kannte, J. Forsdyke

Greece before Homer, Lond. 1956, 90. W. MARG Festschrift für F. Jacoby, 1956, 16ff. W. KULLMANN Quellen der Ilias, H(ES 14) 187,3. Schon Pind. faßte Sturz und Wahnsinn als Strafe für Überhebung auf; vgl. Hor.c. 4,11,26. Eurip. brachte den Himmelsstürmer aus Forschungsdrang auf die Bühne; er scheitert, aber stirbt, von Zweifel und Krankheit geheilt, mit den Göttern versöhnt. ARNIM Suppl. Eur., 1913, 43ff. Über Eur.' Stheneboia L. RADERMACHER Mythos und Sage bei den Griechen, ^{2}1938, 113f.

Verehrt wurde der Heros vor allem in Korinth und in Lykien; von beiden Mittelpunkten strahlte der Kult in die Umgegend aus. Vielerorts wurden dort Münzen mit dem Pegasusreiter oder mit dem Kampf gegen die Chimaira geprägt. Ursprüngl. war B. eine göttliche Gestalt. Seine Abstammung, ein lykisches Märchen von einer durch ihn bewirkten Überschwemmung, eine Abbildung mit dem Dreizack (K. SCHAUENBURG, s.u.) weisen ihn dem Reich Poseidons zu, der Pegasus läßt ihn mehr als Himmelsgott erscheinen, L. MALTEN, H 79, 1944, 1–12. L. RADERMACHER (s.o.) 111ff. sucht beides in Einklang zu bringen. Der Name B. wird von MAX MÜLLER als »in den Wolken erscheinend«, gewöhnlich als »Bellerostöter« gedeutet, Sch.Il. 6,155. VÖLKER, PhW 1931, 1070 (Belleros = Schlange). P. KRETSCHMER, Gl 31, 1948, 92 (Belleros ein vorgriech. Unhold). BECHTEL Lexilogus 53. Nach Kretschmer sind Chimaira und Pegasos erst in Lykien auf den aus Griechenland stammenden Heros übertragen worden, während E. BETHE, RE III 241 ff., sie als unzertrennlich von seinem Wesen betrachtet. Bei der Ausdeutung des Mythos schiebt F. SCHACHERMEYR Poseidon, 1950, 174ff. die geschichtlichen Verhältnisse in den Vordergrund. Er sieht in B. eine Art fahrenden Ritters der spätmyken. Zeit. Jedenfalls spiegeln sich in dem Mythos Beziehungen der Argolis zu kleinasiat. Fürstenhöfen wider. JOS. WIESNER Olympos, 1960, 125ff. sieht in B. den Wandel der Vorstellung vom ritterlichen Helden ausgeprägt, der sich seit der spätmyken. Zeit bis ins 8. Jh. vollzog, den Übergang vom Wagenkämpfer zum Reiterkrieger. Die Ausgestaltung des Mythos durch novellistische Züge, wie das Potiphar- und Uriasmotiv, ist leicht ersichtlich. Aitiol. Dichtung sah in dem Sternbild des Fuhrmanns B.

B. auf dem Pegasos und sein Kampf mit der Chimaira waren seit der protokorinth. Vasenmalerei beliebte Gegenstände künstlerischer Darstellung. Erst in der unterital. Vasenmalerei wurden auch andere Episoden behandelt, wie die Verleumdung durch Stheneboia, die Aussendung nach Lykien, offenbar unter der Nachwirkung der Tragödie. Hervorzuheben sind die lykischen Reliefs vom Heroon von Gjölbaschi-Trysa (BENNDORF-NIEMANN, Wien 1889), die Bronzestatue der Chimaira aus Arezzo im Archäolog. Mus. Florenz. H. v. G.

Robert Der antike Sarkophag 3,45, Tafel 8.9. *F. Brommer* B., Marburger Winckelmannsprogr. 1954. *K. Schauenburg*, JDAI 71, 1956, 59ff.; AA 73, 1958, 21. *Levi*, ASAA 33/34, 1955/56, Abb. 57. *E. Will* Korinthiaka passim. *T.J. Dunbabin* in Robinson Studies 2,1164ff.

Belli. Ein keltiberischer Stamm mit keltischem Namen im Tale des Jalón. Sie gaben 153 Anlaß zu dem keltiberischen Kriege, nach 146 werden sie nicht mehr erwähnt: Polyb. 35,2,3.11. App. Ib. 44. 48.50.63.66. R. G.

Ad. Schulten Numantia 1,118.139.346.353; Font. Hisp. Ant. III 22. IV 7.18.109.116, Barc. 1935. 1937. *Holder* 1,387. *H. Simon* Roms Kriege in Span., Frankf. 1962, 200.

Bellicius. 1. C. B. Calpurnius Torquatus. Cos. ord. 148, CIL XVI 95. Inscr. It. XIII 1,206f. U. WILCKEN Chrest. I 212. **2.** C. B. Natalis. Cos. suff. 68, CIL VI 471. 30469. XVI 7–9. **3.** C. B. Natalis Tebanianus. Cos. suff. 87, AE 1949, 23,5. CIL VI 2065. XVvir sacris fac., CIL XI 1430. **4.** C. B. Tebanianus, Sohn von Nr. 3, Cos. suff. 118, CIL XVI 166. H. NESSELHAUF Epigraphica 12, 1950, 40. **5.** L. B. Flacc[us] Torquatus Tebanianus, Bruder von Nr. 4, Cos. ord. 124, CIL XIV 51. XII 169. 1853. **6.** C. B. Torquatus, Sohn von Nr. 5, Cos. ord. II 143, C. WESSELY Stud. z. Palaeogr. 14, 1914, 8. IGR I 698. **7.** L. B. Sollers. Kam durch Adoption in die Familie der B., CIL V 3337. Procur. Aug. in Dalmatien, CIL III 13250 (H. G. PFLAUM Carrières proc. éq. I^2 160ff. Nr. 68). Prätorier, Plin. epist. 5,4,1. Cos. suff. wohl 106, CIL V 3338. R. H.

Bellienus (inschr. *Billienus*), Eigenname (vgl. SCHULZE Eigenn. 430). **1.** B., richtiger wohl Bellinus, wurde als Praetor im J. 68 v. Chr. von den Seeräubern gefangen. Plut. Pomp. 24,6. BROUGHTON Mag. 2,138. **2.** s. Art. Annius Nr. 10, außer ihm ein L. Annius Bellienus bekannt. **3.** C. Billienus C. f., Quaestor vor 110, dann Legatus, Praetor um 107, Promagistrat (Proconsul) in Asia (?) 106. CIL I^2 2,815. BROUGHTON Mag. 2,475.482. Wohl identisch mit dem von Cic. Brut. 175 genannten redegewandten B. und dem Onkel Catilinas, der 81 auf Seiten Sullas stand und 64 verurteilt wurde. **4.** B. Demetrius, Freigelassener, im Briefwechsel Ciceros erwähnt (z. B. fam. 16,22,2). H. G. G.

Bellona. Ältere Form Duellona (→ bellum). Sie ist eine Gottheit des Krieges, und zwar insbes. seiner blutigen, schrecklichen Seite, während Mars auch andere Züge aufweist. B. wird vielfach, doch kaum zu Recht, als »Verselbständigung der Haupteigenschaft und Hauptwirksamkeit des Mars« angesehen (WISSOWA Rel.^{2} 151; vgl. BÖMER Ov. Fasten 2,348). Daß B. aus etr. oder griech. Vorstellungen gestaltet wurde, ist nicht unwahrscheinlich: Man denke an Ἐνυώ, die zwar für die griech. Religion nicht mehr bedeutet als B. für die röm., die aber doch in Athen im Arestempel ein Bild von der Hand der Praxitelessöhne (Paus. 1,8, 4) und in Erythrai zusammen mit Enyalios einen Kult hatte (WILAM. GldH 1,103). Der schlangenhaarige Kopf einer jungen Frau auf der Schale CIL I² 441 mit der Umschrift *Belolai Pocolom* scheint B. darzustellen. (Zweifel sind kaum berechtigt: Verschreibungen noch schwererer Art auf den Gefäßen dieser Reihe sind häufig; die anderen Darstellungen haben allerdings mit den entsprechenden Umschriften kaum etwas zu tun.) Die Schale ist aus dem 3. Jh. v. Chr. und stammt wohl aus dem s. Etrurien.

B. erscheint in der Formel der → devotio der P. Decii Mures und, zuverlässiger, in dem Bericht, daß App. Claudius Caecus im Kampf gegen die verbündeten Samniten und Etrusker im Jahre 296 einen Tempel gelobt hat (Liv. 10, 19, 17. CIL I² S. 192; bei Plin. nat. 35,12, wo von App. Claudius Sabinus, cos. 495 die Rede ist, liegt eine Verwechslung vor). Erbaut wurde er einige Jahre danach unweit des Marsfeldes, wahrscheinlich im NO. des (späteren) Circus Flaminius (1938 gefundene Bruchstücke gelten jetzt nicht mehr als Reste dieses Tempels: s. E. Nash I 202 [hier auch Lit.]). Als Stiftungstag galt der 3. Juni. Der Tempel lag also außerhalb des Pomeriums; daher fanden dort öfter solche Senatssitzungen statt, die *extra pomerium* gehalten werden mußten (vgl. Mommsen RStR 3, 930). Hier stand auch die *columna bellica*, ein fiktiver Grenzstein, von dem aus die → Fetialen zur Kriegserklärung die Lanze in durch Rechtsfiktion zu Feindesland erklärten Boden schleuderten.

Die größte Wandlung hat B. durchgemacht, als man sie gegen Ende der Rep. mit der → Mâ von Kommana identifizierte. Der Weg ging wahrschl. über die griech. Enyo, die ebenfalls der Mâ gleichgesetzt wurde (Strab. 12, 535). Außer der o. erwähnten beziehen sich sämtliche erhaltenen Inschriften höchstwahrscheinlich auf Mâ-B. W. E.

Jordan Index lect. Königsb. 1885, 14ff.; *Ders.* Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Sprache 7. *Wissowa* Rel.² 151f. *Latte* RRelG 235.

Bellovaci. Das mächtigste und tapferste Volk der Gallia Belgica, dessen Hauptstadt Caesaromagus, h. Beauvais, war: Caes. Gall. 2,4,5. 15,1. In den J. 57, 52, 51 nahmen sie kräftig am Krieg gegen Caesar teil, und im J. 46 wagten sie noch eine Empörung: Liv. ep. 108. 114. P. W.

Bellovesus, Gestalt der Gallischen Wanderlegende, Neffe des Königs Ambigatus. Er soll auf göttlichen Befehl nach Italien gezogen sein und dort Mediolanum gegründet haben. Liv. 5,34,3 ff. 35,1. H. G. G.

Bellum. Ältere Form duellum (zunächst konsonantisch *du̯*–, seit Enn. vok. *dŭ*–: Sommer HB 223. *duellum* »Zweikampf« erst ma.: Deneffe NJb. 19, 1916, 427 ff.). Von den augusteischen Dichtern an gelegentlich personifiziert und als Kriegsdämon gesehen. Wohl Übernahme aus dem Griech., wo *πόλεμος* gelegentlich personifiziert wird (s. Liddell-Scott s. v.). Augustus stellte ein Bild des B. mit auf den Rücken gebundenen Händen und triumphierendem Alexander auf dem Forum auf (Plin. nat. 35,93. 35,27. Serv. Aen. 1, 294). Für eine solche Darstellung waren natürlich weder Ares noch Enyalios oder Enyo geeignet. W. E.

Belos s. Baal

Bema. »Schritt«, als Maß von 2½ Fuß erst E. des 1. Jh. n. Chr. belegt, aber sicher schon früh verwendet (→ Bematistai). Das B. bildete wohl seit eh und je 1/240 des jeweiligen Stadion-Maßes und stellte somit eine (der tatsächlichen Schrittlänge allerdings nicht immer entsprechende) Größe von 0,66–0,88 m dar. → *Πούς*. H. Ch.

Hultsch Metrologie² 37. 52ff. 60ff. 607ff.

Bematistai, Wegmesser (durch Abschreiten) im Heer Alexanders, führten das nach Ländern geordnete sog. B.-Journal. Neben den Meßergebnissen bot es Eintragungen über Flora, Fauna, Geschichte. Bekannt sind die B. → Baiton, → Diognetos, → Philonides. B. hatte auch Seleukos I. H. Ch.

Sylloge³ 303. FGrH Nr. 119–121. *Berve* Alexanderreich 1, 51f. 2 Nr. 198. 271. 800. *Tarn* Alexander 2, 39.

Benacus lacus (Nissen It. Ldk. 1, 190). Größter Alpensee, vom Mincius durchflossen (Plin. nat. 2,224. 3,131. Strab. 209). Länge (500 Stadien) bei Pol. 34,10,19 (Strab.) entspricht der Länge der ö. Uferstraße (am W.-Ufer Gau der *Benacenses* CIL V p. 507). Der See war durch seine Größe stürmisch wie das Meer (Verg. georg. 2,160). B. als Gottheit personifiziert bei Verg. Aen. 10,205 als Vater des Mincius (Weihung CIL V 3998); h. Gardasee. G. R.

Bendis (*Βενδῖς*). Thrak. Göttin (Hippon. frg. 120 B. Herodian 2,761 L. Liv. 38,41,1), mit Artemis (Hdt. 4,33. 5,7. Palaiphat. 31. Hesych.), Hekate (Hesych. s. *᾿Αδμήτου κόρη*) und Persephone (Orph. frg. 200) geglichen. Der Name nach Kretschmer Einleitung 236. H. Güntert Der ar. Weltkönig, 1923, 155. A. Carnoy Dict. Ét. Proto-Indo-Européen, 1955, 16 zu idg. *bhendh-* »binden«, daher von W. Tomaschek Die alten Thraker 2,1, 1893, 47 als *Ζυγία* gedeutet ([5],51). Die Ikonographie ([1],4ff. [2],96f. [4],25ff.) weist jedoch für B. den Charakter einer Jagdgottheit aus; ihr Epitheton *δίλογχος* (Kratin. frg. 80 K.) erhellt die bithyn. Münze Nikomedes' I. (Head HN² 519), die sie mit Doppellanze und Dolch abbildet. Der ihr verbundene Gott Deloptes (J. Demargne, BCH 23, 1899, 371. A. Wilhelm, JÖAI 5, 1902, 131. [5],129) könnte dem thrak. Heros verwandt sein (vgl. Th. Wiegand, AM 25, 1900, 172), dem B. auch sonst nahesteht (L. Ogenowa, BIAB 22, 1959, 81 ff.). Man wollte ihn in dem neben B. auf dem Piraeus-Relief erscheinenden → Asklepios erkennen (Demargne a.O. 373. D. Detschew, BIAB 3, 1925, 161 ff. [2],98. Vgl. P. Perdrizet, REA 2, 1900, 267. W.S. Ferguson, Hesp. Suppl. 8, 1949, 150,52. [3],169 f.). Der B.-Kult wurde von dort ansässigen Thrakern um 430 v. Chr. in Athen eingeführt (Nilsson Greek Popular Rel., 1947², 92) und aus politischen Gründen staatlich gefördert (NILSSON Cults, Myths, Oracles, 1951, 45ff. [3],175ff.), wie u.a. aus den Stelenfragmenten von Munychia hervorgeht (N. PAPPADAKIS, EA 1937, 808ff. W. PEEK, AM 66, 1941, 207ff. FERGUSON a.O. 131ff. [3],183ff.). Ihr dortiges Sanktum (Xen. hell. 2,4, 11. WILHELM a.O. 134f.) und das Fest der Βενδίδεια mit Prozession, Pannychis und Fackellauf (Plat. pol. 327a. L. DEUBNER Att. Feste, 1932/56, 219f.) unterstanden der Aufsicht eines thrak. Orgeonenkollegiums (L. ZIEHEN Leges Graec. Sacr. 41.42. FERGUSON a.O. 152ff. HThR 37, 1944, 96ff. [2],99). Die offizielle Protektion des Fremdkultes mit seinem angeblich orgiastischen Gepräge (Prokl. in Tim. 20e) weckte ein entsprechendes Echo in der attischen Komödie (Strab. 10,471). W. F.

1. *P. Hartwig* B., 1897. 2. *P. Foucart* Mél. Perrot, 1903, 95ff. 3. *M.P. Nilsson* Coll. Ny Carlsberg Glypt. 3, 1942, 169ff. 4. *Ch. Picard* Serta Kazarowiana 1, 1950, 25ff. 5. *D. Detschew* Thrak. Sprachreste, 1957.

Benedictus von Nursia, * etwa 480, † 547, aus edler Familie, gab die Studien in Rom auf, um als Einsiedler in den Sabinerbergen zu leben. In Sublacum am Anio gründete er dann eine Klostergemeinschaft nach dem Vorbild des Pachomios, die er aber nach Zwistigkeiten verließ. Nach üblicher Datierung um 529 stiftete er das Kloster auf dem Berg bei Casinum (Montecassino). Für dieses und die Tochterklöster verfaßte er seine Regula monachorum (ed. RUD. HANSLIK, 1960, CSEL 75). Die Tätigkeit, die er von den Mönchen fordert, teilt er (48,1ff.) ausgewogen auf in *labor manuum* und *lectio* aus den Codices der Bibliothek; diesem von → Cassiodor zu allgemeiner Pflege der Wissenschaften ausgebauten Grundsatz wird die Rettung der antiken Lit. in den ma. Klöstern verdankt. Das umstrittene Verhältnis der Regula Benedicti zum ähnlichen Text der sog. Regula magistri scheint am ehesten zu erklären aus Abhängigkeit von einer gemeinsamen Quelle, vielleicht der verlorenen Regel des Inselklosters Lero (Lérins bei Cannes). Spürbar ist in der Regula B. auch der Einfluß von → Cassianus und der Regula des → Caesarius von Arelate. Der Archetypus der Regula B. wurde vor der 1. Zerstörung Montecassinos 577 nach Rom gerettet. Im 8. Jh. kam die Hs. nach Montecassino zurück, wo Karl d. Gr. sie sah und eine Abschrift für die Aachener Bibl. besorgen ließ. Der Archetypus ging etwa 886 durch Brand zugrunde. Von dem ebenfalls verlorenen Aachener Exemplar stammt die Hauptths. des reinen Textes (Sangall. 914; 9. Jh.). Für den praktischen Gebrauch interpolierte Fassungen waren seit E. 6. Jh. besonders in Gallien verbreitet [4.]. Eine legendäre Biographie gibt Papst → Gregor I. im 2. B. der Dialogi (ed. UMBERTO MORICCA, 1924). O.H.

1. *Basilius Steidle* Die Regel St. B., 1952. 2. *Ders.* Commentationes in Regulam S. B., 1957 (Studia Anselmiana 42). 3. *Ludw. Traube* Textgeschichte der Regula B., ^{2}1910 (Abh. Bayer. Ak. 25,2). 4. *Theresia Payr* Der Magistertext in der Überlieferungsgeschichte der Benediktinerregel, 1959 (Studia Anselmiana 44). 5. Philologischer Komm.: *Benno Linderbauer*, 1922. 6. Ikonographie: *Elisab. Dubler* Das Bild des hl. B., 1953. 7. Bibliogr.: *Altaner* 444ff.

Beneficiarii, waren von *munera* befreite Soldaten (Veg. 2,7), die schon Caes. civ. 1,75 bezeugt. Erst die Kaiserzeit kennt sie als dem *officium* der höheren Offiziere zum Kanzleidienst zugeteilte Unteroffiziere. *B. consularis* und *b. procuratoris* hatten das Kommando von Straßengendarmerieposten inne (CIL). A. N.

Westd. Ztschr. 21, 158ff. 210f. BJ 117, 2ff. 125, 9ff. JÖAI XXXV, Beibl. 138.

Beneficium. Die allgemeine Bedeutung von b. ist schillernd. In der Hauptsache bezeichnen die Römer meist ausnahmsweise zugewandte Rechtswohltaten so; weiters erscheint der Erlaß von Rechtsnachteilen als b. Für die im späteren Kirchenrecht wichtige Bezeichnung von Amtsvermögen als b. finden sich nur wenige Ansätze.

Meistens steht die Gewährung eines b. in enger Verbindung mit gesatztem Recht. Nachweise für ein *b. ex lege lata descendens* bietet das Voc. Iur. Rom. 1, 572,4ff.; daneben stehen b. a auf Grund von Senatskonsulten und von Kaisergesetzen. Allen diesen Rechtswohltaten sind einige Grundsätze gemeinsam: So *invito beneficium non datur* (D 50, 17,69) oder *beneficia principalia ipsi principes solent interpretari* (D 28,6,43 pr.). Im einzelnen unterscheidet man – in z.T. nachröm. – Terminologie folgende b.a:

b. abstinendi als prätorische Rechtswohltat für Hauserben, einer Haftung für die Erblasserschulden durch völliges Sich-Fernhalten von der Erbschaft zu entgehen.

b. aetatis als ausnahmsweise Zulassung eines noch nicht 25jährigen zum Rechtsverkehr ohne Kuratel.

b. cedendarum actionum, *b. divisionis* und *b. excussionis* als jüngere Bürgenbenefizien (während die älteren auf den *leges Furia de sponsu*, *Apuleia* und *Cicereia* beruhten): Sie ermöglichten Abtretung der Forderung gegen den Hauptschuldner an den Bürgen, Teilung der Schuld unter mehreren Bürgen und Einrede der Vorausklage gegen den Hauptschuldner.

b. competentiae als Rechtswohltat des Notbedarfs, die dem von einer Exekution bedrohten Schuldner genug läßt, *ne egeat;* diese Rechtswohltat entwickelte sich erst spät aus der Beschränkung der *condemnatio* auf das *quod facere potest* und bildet die Grundlage eines mittelalterlichen Klerikalprivilegs, auf dem wiederum die modernen Pfändungsgrenzen beruhen.

b. inventarii beschränkt seit Justinian die Haftung von Erben – wohl gegenständlich – auf ¾ des Nachlasses, wenn ein Inventar errichtet wurde; ist das unterblieben, haftet der Erbe ohne jede Beschränkung.

b. separationis dient den Interessen der Gläubiger des Erblassers, wenn sie Überschuldung des Erben befürchten (vgl. D. 42,6). Th. M.-M.

R. Orestano La durata della validità dei privilegia e beneficia nel diritto romano classico, Studi Riccobono 3, 1936, 471ff. – *A. Levet* Le bénéfice de compétence, 1927.

Beneventum (Nissen It. Ldk. 2,811 ff.), samnit. (Ptol.3,1,67; auson.: Paul. Fest.16,24 L.). Stadt der Hirpiner (Plin.nat. 3,105: 2. Region) am Zusammenfluß von Calore und Sabato. B. legt *boni ominis gratia* (Plin.) den illyr. (vgl. Gründung durch Diomedes: Solin. 2,10 u. a.) Namen *Maluentum* (Liv. 9,27,14. Fest. 458,36. Paul. Fest. 31,17ff. u. a.) = »Bergstadt« (Krahe Spr. d. Illyr. 1,110) bei Gründung der Kolonie latin. Rechts 268 v. Chr. (Vell. 1,14,5) ab; auf Mz. *MALIES* (= **maliŏs* wie *Πύξις* = **buxiŏs* für Buxentum), *BENVENTOD* (Head HN^2 27). Im hannibal. Kriege Rom treu (Liv. 22,13,1 u. a.); 89 v. Chr. *municipium* (CIL IX 1632.1634) der trib. Stellatina (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 38), 42 v. Chr. Militärkolonie der Triumvirn (App.civ. 4,3), später *Colonia Iulia Concordia Augusta Felix B.* (CIL IX 2165). Straßenknotenpunkt 164mp von Rom (porta Capena) auf Meilensteinen mit Doppelzählung (Dess. ILS 5875: 169/5.172/8. NSA 1929, 221: 174/10): nach Capua (It. Ant. 111,6), Telesia (122,3.304,4), Sepinum (Tab. Peut. 6,4), Forum novum (112,1.610,11: v. Traiana beginnt beim arcus Traiani [CIL IX 1558]; vgl. Ashby-Gardner PBSR 8, 1916), Aeclanum (Strab. 5,282: *via Minucia*), Abellinum (Tab. Peut. 6,5). Bedeutende Festung bis zur Gotenzeit (Prok. Got. 1,15). G. R.

Beredsamkeit s. Rhetorik

Berekyntes (*Βερέκυντες*). Großphryg. Volk der Frühzeit (Strab. 10,3,2. Hesych. 522 p. 324. Latte), karischen Ursprungs, also eine vorgriech. Bevölkerung, mit ausgedehnter Verbreitung. Nach Plin. nat. 5,108 durch Nennung eines *tractus Berecyntius* zusammen mit Nysa u.a. Orten am ob. und mittl. Maiandros (h. Menderez) anzusetzen. Waren sie doch nach Serv. (Verg.Aen. 6,784: *Berecyntos . . . castellum . . . iuxta Sangarium*; Steph. Byz. s. *Βερέκυντος πόλις*) auch am Sangarius (h. Sakarja) wohnhaft. Zu beachten ist der kulturgesch. Hintergrund, die Verehrung der → Kybele (Rhea; Verg. Aen. 6,784–785 *Berecyntia mater*; 9,82 *Genetrix Berecyntia*: 9,619–620 *Buxus Berecyntia Matris Idaeae*; Hor.c. 4,1,12: *Tibia Berecyntia*) an verschiedenen Plätzen. So ist auf die B. auch der Berg auf Kreta, *Βερέκυνθος* (Diod. 5,64,5), wahrscheinlich mit dem kret. Ida-Gebirge identisch, zu beziehen, welcher der gerade auf dieser Insel besonders verehrten Kybele heilig gewesen sein wird, zugleich aber ein Zeugnis für die Verbreitung der B. auch auf dieser Insel. H. T.

Berenike (*Βερενίκη*) **1.** Tochter eines Magas (Sch. Theokr. 17,34), zweite Gemahlin des Ptolemaios I. Soter. Ihrem ersten Mann Philipp gebar B. den Magas, den späteren König von Kyrene, und Antigone, die Pyrrhos 298 in Alexandreia heiratete. Plut. Pyrrh. 4. Paus. 1,6,8. 7,1. Nach Äg. kam B. als Witwe mit Eurydike, der Tochter des Antipatros, die Ptolemaios heiratete, und wurde etwa 317 die Lieblingsfrau des Ptolemaios, die ihm 316 Arsinoe II., 308 Ptolemaios II. (Theokr. 17,60f.) sowie Philotera und Theoxene gebar. Ihretwegen erhob Ptolemaios ihren Sohn Ptolemaios II. zum Nachfolger, nachdem Eurydike 286 mit ihrem übergangenen Sohn Ptolemaios Keraunos Äg. verlassen hatte. Nach ihrem Tode 279 wurde B. in dem Kult der Theoi Soteres mit Ptolemaios I. verehrt. Diesen Kult schloß Ptolemaios IV. Philopator dem eponymen Alexanderkult 215/4 an. Münzen mit dem Bild der Theoi B. und Ptolemaios bei Head HN^2 851, Abb. 376. In Epirus und am Roten Meer wurden Städte nach B. benannt. Steph. Byz. *Βερενῖκαι*. Plin. nat. 6,168. G.H. Macurdy Hellenistic queens, 1932, 105ff. – **2.** Tochter des Ptolemaios II. Philadelphos und der Arsinoe I., wurde, um den 253 geschlossenen Frieden des 2. syr. Krieges zu sichern, 252 mit Antiochos II. vermählt, der sich von seiner Gemahlin Laodike trennte. Hier. in Dan. 11,6ff. P. Cairo Zenon 2, 59242.59251. Da er aber letztwillig Seleukos II., einen Sohn der Laodike, zum Thronfolger bestimmt hatte, entfesselte B. 246 für das Erbrecht ihres Söhnchens den sog. Laodikekrieg. Inschr. v. Priene 37,134. Trotz der Hilfe, die Ptolemaios III. seiner Schwester B. nach Antiocheia brachte, wurden sie und ihr Kind 246 ermordet. Val. Max. 9,10 ext. 1. Iust. 27,1,4ff. App. Syr. 65. Polyain. 8,50. FGrH 160 (Bulletin des Ptolemaios III.). W. Otto ABAW 34,1, 1928, 48ff. – **3.** II., Tochter des Magas von Kyrene und der Apama (→ 3), wurde mit Ptolemaios III. verlobt, um Kyrene wieder mit Äg. zu verbinden. Iust. 26,3,2. Nach dem Tode des Magas wollte ihre Mutter B. mit Demetrios dem Schönen, dem Bruder des Antigonos Gonatas, vermählen. B. ließ aber in einem Volksaufstand Demetrios töten. Iust. 26,3. 246 heiratete B. Ptolemaios III. Als dieser unmittelbar darauf in den Laodikekrieg nach Syrien zog, weihte B. für seine glückliche Heimkehr ihre Locke, deren Verschwinden aus dem Tempel und deren Verwandlung in ein Sternbild Kallimachos in der »Locke der Berenike« verherrlichte. 21 Originalverse des Gedichtes sowie die lateinische Übersetzung des Catull (66) sind erhalten. R. Pfeiffer Callimachos, 1949, 112ff., n. 110. B., die ihren Gatten beherrschte (Ail. var. 14,43), führte den Titel »Schwester und Frau des Königs«. Sylloge^3 463. OGIS 60.61.64.65. Bereits zu Lebzeiten wurden Ptolemaios III. und B. als Theoi Euergetai verehrt. Die Erweiterung dieses Kultes schildert das Dekret von Kanopos, der Beschluß der Priestersynode von 239/8. OGIS 56. Verzeichnis weiterer erhaltener Kopien des Kanoposdekretes bei F. Daumas Les moyens d'expression du Grec et de l'Egyptien dans les décrets de Canope, 1952, 273. Der Kult wurde in der griech. Form von Athen und Itanos (Kreta) übernommen.

Sylloge^3 463. IG II^2 4676. Ferner wurde B. mit Isis und Aphrodite gleichgesetzt. W. OTTO und H. BENGTSON ABAW 17, 1938, 77ff. B. hatte vier Kinder, Ptolemaios, Arsinoe, Berenike, die 238 starb, und Magas. Als Witwe erhob sie 221 wohl Anspruch auf Mitregentschaft mit dem jungen regierenden Ptolemaios IV. Philopator, jedenfalls ließ dieser sie und ihren Sohn Magas ermorden. Pol.5,36,1.15,25,2. Iust.30,1,1f. Zenob.3,94. Vielleicht aus Reue führte Ptolemaios IV. 211/10 als zweites eponymes weibliches Priesteramt die *ἀϑλοφόρος Βερενίκης Εὐεργετίδος* ein. Nach B. wurden drei Städte am Roten Meer benannt. Strab.16,771. Plin.nat.6,170. H. KORTENBEUTEL Der äg. Süd- und Osthandel, 1931, 35f. Zu den Münzen der B. in Kyrene und Äg. U. KAHRSTEDT Klio 10, 1910, 262.268. – **4.** Tochter des Ptolemaios III. Euergetes und der Berenike II., starb etwa achtjährig 239/8. Obwohl sie nicht regiert hatte, führte sie den Titel *βασίλισσα*. Für Festtag und Form ihrer im gleichen Jahre erfolgten Apotheose, die eingehend in dem Dekret von Kanopos, dem Beschluß der Priestersynode desselben Jahres, geschildert wird, gab bezeichnenderweise eine äg. Gottheit das Vorbild, da B. in demselben Monat Tybi wie Tafne, die von ihrem Vater geliebte Tochter des Helios (Ra), zu den Göttern einging. U.a. sollte eine goldene Statue der »Fürstin der Jungfrauen« in den Tempeln der ersten und zweiten Ordnung aufgestellt und wie die übrigen Götterbilder bei Prozessionen mitgeführt werden. Für die Feiern sollten Hymnen gedichtet und in die heiligen Bücher eingetragen werden. Das für die Priesterfrauen bestimmte Brot erhielt den Namen »Berenikebrot«. Die Beschlüsse sollten inschriftlich in dreifacher Version, hieroglyphisch, demotisch und griechisch verewigt werden. OGIS 56. H.V.

Bergbau. Echter B. beginnt mit dem Mesolithikum. Er wird seit etwa 3000 v.Chr. in den bronzezeitl. Stadtkulturen von Kreta bis China und den bronzezeitl. Dorfkulturen Europas und Asiens des 2.Jt. v.Chr. entscheidend wichtig, vor allem für Kupfer, Zinn, Silber und Gold. Die Eisenzeit macht dann Eisenerzgewinnung in fast allen Landschaften der Alten Welt lebenswichtig. Die Hethiter, Indo-Arier, Phöniker, Illyrier und Etrusker erscheinen unter den ältesten Vertretern eisenzeitl. B., der bereits für die Phönikerkolonisation entscheidend war. Mit Phönikerhilfe entwickelten Salomon von Israel den Kupferbergbau am Golf von Akaba, die Hellenen etwas später Kupferbergbau auf Kypros, Goldgewinnung auf Thasos, und vielleicht den Eisenerzbergbau von Tainaron in Lakonien.

Unabhängiger griech. B. auf Gold und Silber mit Eisen als Nebenprodukt beginnt anscheinend auf Siphnos, greift im 7.Jh. mit neuen Methoden z.Z. des Dichters Archilochos auf Thasos und seine thrak. Gegenküste über und erfaßt bald danach das gesamte nordägäische Küstengebiet einschließlich Makedoniens. Archil. frg.97 (1958 ed. LASSERRE-BONNARD) spricht bereits von einem »goldrush« und anderswo von einem Eroberungskrieg von Naxos gegen die Goldbergwerke von Thasos.

Spätestens im 6.Jh. beginnt dann der Silberbergbau von Laureion in Attika. Hier ist der archäol. Befund besser erforscht und durch Schriftstellernachrichten und zahlreiche Inschr. illuminiert als irgendwo sonst im Alt. Politisch ist Laureion für die Peistratidenmacht, den Flottenbau des Themistokles, die att. Arché des 5.Jh., die Kriegslust Athens unter Demosthenes gegen den auch als Bergherrn konkurrierenden Philipp II. von Mak. und für die Sonderstellung Athens unter der röm. Republik vom 2. Mak. Kriege bis Sulla als wichtige Wirtschaftsgrundlage zu buchen.

Laureion, anfangs peisistratidische Domäne, wurde durch die att. Demokratie auf Grund wohldurchdachter Berggesetzgebung an große und kleine Einzelunternehmer als Polisbesitz verpachtet. Tag- und Grubenbau mit Ventilation, Fahrung, Beleuchtung, Wetterwirtschaft und Wasserhaltung waren mit Verhüttungsanlagen verbunden, die interessante Aufbereitungsmethoden und Schmelzöfen benutzten. Sklavenarbeit wog vor, war aber nicht von der Arbeit freier Kleinunternehmer grundsätzlich verschieden. Klassisch-hellenische und hellenistische Technik fanden Anwendung, wo immer sie Profit versprachen. Die Förderungsintensität war vom Weltsilberpreis abhängig. Von Peisistratos oder Themistokles bis Demosthenes intensiv, geht sie von Alexander d.Gr. bis etwa 220 v.Chr. als Folge eines Silberpreissturzes fast ein, belebt sich noch einmal bis zu einem neuen Preissturz unter Sulla, geht danach wieder fast zum Nullpunkt zurück, um sich mit den hohen Silberpreisen der Spätantike trotz Erzmangel noch einmal leicht zu beleben. Die heiß umstrittene Zahl der Bergarbeiter von Laureion belief sich im 5.Jh. m.E. auf 10000–30000, im 4.Jh. auf 5000–22000, im 2.Jh. v.Chr. auf 5000–10000. Bergwerkssklaven kosteten zwischen ½ Mine und 1 Talent, je nach Spezialvorbildung. Im 5.Jh. bildete sich der Sonderberuf eines Vermieters von Bergwerkssklaven aus, die wichtigste Wirtschaftsgrundlage für den anscheinend hier bes. erfolgreichen Politiker Nikias.

Außerhalb von Attika sind unsere Quellen über Bergbau fragmentarisch. Die Existenz zahlreicher Bergwerke von der klass. Zeit bis zur Spätant., von Iran bis Britannien steht durch Schriftquellen und Archäologie fest. Etwas mehr hören wir über ptolemäische Goldbergwerke in Nubien mit 300 Verhüttungsanlagen bei Assuan, die mit gesundheitsschädlicher Verwendung von Kriegsgefangenen arbeiteten. Eine Geschichte des span. B. von der Zeit der Karthager im 3.Jh. v.Chr. bis zur Spätant. muß aus Schriftquellen (zwei wichtige röm. Berggesetze) und dem archäol. Befund noch kompiliert werden. Archäol. Spezialforschung könnte auch für Elba, Sardinien, Norikum, gewisse Karpathen- und Balkangebiete, Kleinasien und südkaspische Bergzüge zu überraschenden Resultaten führen. Im ganzen bringt die Zeit von Alexander bis Caesar eine intensive Bergwerksausbeutung von Britannien bis Indien und Zentralasien, die Prinzipatszeit eine bürokratische Reichsbergwerksverwaltung im Imp. Rom., zugleich trotz Neuerschließung in Britannien, Norikum und Dakien einen allmählichen Rückgang. In der Spätant. verlagern sich die Neuerschließungen nach Zentraleuropa, Abessinien und dem Hindukusch. Zunftartige Vereinigungen freier, aber vom Staat kontrollierter und oft an ihren Beruf gebundener Bergarbeiter charakterisieren das Imp. Rom., die die Sklaven und oft barbarischen Lohnarbeiter des vorhergehenden Jt. ersetzten. F.M.H.

Oxford Class. Dict. Gold, Iron, Laurium, Lead, Mines, Silver, Tin. S. auch die zugehörigen Einzelartikel der RE, bes. in den Suppl.Bd.en IV. V. VI. – *F. M. Heichelheim* Wirtschaftsgesch. des Alt. (1938); An Anc. Economic Hist. I f. (1958f.). Cap.III Anm. 34,56; IV Anm. 38; V Anm. 3.22.61; VI Anm. 45; VII Anm. 50; VIII Anm. 45; IX Anm. 50 mit voller Bibliogr.

Bergistani. Ein Stamm in Hispania Tarraconensis. Er wird nur 195 v. Chr. erwähnt: Liv. 34, 16,9.17,5.21,1.2.6 *(Vergium castrum, Vergestani)*. Der Name ist nach HOLDER 1,404 keltisch; AD. SCHULTEN hält ihn für ligurisch; erhalten hat er sich wohl im h. Berga (Prov. Barcelona). R. G.

Ad. Schulten Font. Hisp. Ant. III, Barc. 1935, 189; *Ders.* Numantia 1,65. Encicl. Univ. Ilustr. 8,229.

Bergkristall s. Edelstein

Bergomum (NISSEN It. Ldk. 2,189), Stadt der Cenomanen (Ptol. 3,1,31. Iust. 20,5,8) in der 8. Region (Plin. nat. 3,124f.), nach Cato HRR 40 am Platze der Orobovierstadt Parra; später *municipium* der trib. Voturia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 118); h. Bergamo. G. R.

Bergulae (Βεργούλη; später Arcadiopolis), h. Lülé-Burgas in türkisch Thrakien zwischen Burtudisos und Druzipara. Alte städtische Siedlung der Thraker am Fluß Ergines (h. Erghene). Die ant. Itinerarien, Ptol. 3,1,17. It. Ant. 137,6 u.a. vermerken die Stadt B. mit ihrem alten Namen, nach Theophanes Arcadiopolis an Stelle von B. im J. 395 von Arkadios, nach Cedrenus z.Z. des Theodosius errichtet. Chr. D.

Früheres Schrifttum über B.: *V. Velkov* Die thrak. und dak. Stadt in der Spätantike. *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 52.

Bericus. Britanne, soll, von seinen Landsleuten vertrieben, Claudius im J. 43 überredet haben, Britannien zu besetzen, Cass. Dio 60,19,1. R. H.

Berisades (Βηρισάδης). Thrakischer Fürst, der 359 v. Chr. nach dem Tode des Odrysenkönigs Kotys dessen Sohn Kersobleptes die Herrschaft streitig machte. Unterstützt durch den mit ihm verschwägerten athen. Söldnerführer → Athenodoros erzwang er 359/58 eine Reichsteilung, wobei er den an Makedonien angrenzenden w. Reichsteil erhielt. Dort starb er 357/56, bedrängt von Philipp II. von Mak., der damals das in B.' Gebiet gelegene griech. Krenides als makedon. Stützpunkt ausbaute. Fr. Kie.

Bermion (Βέρμιον). Berg im s. Teil Makedoniens, genauer im Gebiete der Briges, d. h. Bryges (Phryges), am linken Ufer des unteren Haliakmon (h. Bistritza) und w. der Stadt Beroia. B. entspricht dem h. Doxagebirge (Hdt. 8,138. Strab. 7, frg. 25. 14,5,28. Conon. narr. 1). Chr. D.

Detschew Die thrak. Sprachreste, 53. *Vl. Georgiev* La toponymie ancienne de la péninsule balkanique et la thèse méditerranéenne, Sofia 1961, 25. *Ad. Struck* Makedon. Fahrten, die makedon. Niederlande, Sarajevo 1908, 26ff.

Bernstein. B. (nach der Brennbarkeit) oder Succinit, gr. ἤλεκτρον (schon bei Thales, Pytheas, Aristot., Theophr.), lat. *sucinum* bei Tac., Plin., der als it. Namen *thium* und als german. *glaesum* nennt und, wie schon vor ihm Aristot. und Theophr., die Herkunft als Coniferenharz erkennt (37, 42): *nascitur autem defluente medulla pinei generis arboribus, ut cummis in cerasis, resina in pinis.* Nach Farbe und Durchsichtigkeit kennt er mehrere Sorten und viele Legenden über ihre Herkunft (z. B. als Tränen Phaethons oder, nach Sophokles, indischer Perlhühner). Theophr. und Plin. wußten auch schon, daß B. nicht nur an der Ostsee, sondern auch in Nordafrika, Sicilien, Ligurien und Scythien gefunden wird (der rumänische »Rumelit« ist gleich alt wie der baltische B., der sicilische »Simetit« jünger). Die Hauptmenge des schon im Neolithicum und bes. in der Bronzezeit über ganz Europa als Schmuck (Halsketten, Amulette) auf Land- und Seewegen verbreiteten B. stammt von der Ostseeküste, vor allem, wie schon Dion. Hal. und wenig später Tac. wußten, vom Land der Aestyi, d. h. dem Samland, wo das von obereozänen Coniferen stammende Harz in die oligozäne »blaue Erde« umgelagert ist und in Tagbau gewonnen wird. Umgelagerter B. (dän. rav) ist auch im dän. Altquartär angereichert. Daß geriebener B., ἤλεκτρον, Anziehungskraft entwickelt – die später danach benannte Elektrizität –, wußte schon Thales. Als heilkräftiger Schmuck wurde B. auch als »gelbe Ambra« mit der grauen A., einem Produkt des Pottwals, verglichen. Die richtige Deutung des B. und seiner »Inclusen« kam im Mittelalter in Vergessenheit und wurde erst wieder um 1750 durch Linné und Lomonossow zu allgemeiner Anerkennung gebracht. H. G.

Beroe (Βερόη). **1.** Eponymin der makedon. Stadt Beroia nach Theagenes FHG 4,509. **2.** Eponymin der phoinik. Stadt Berytos, Tochter der Aphrodite und des Adonis, die sich auf dem Libanon trafen. Dionysos und Poseidon warben um sie, Zeus bestimmte Poseidon zu ihrem Gemahl, Nonn. Dion. 41–43. **3.** Amme der Semele, in deren

Gestalt Hera diese zu der verhängnisvollen Bitte an Zeus überredete, Ov. met. 3,278. Hyg. fab. 167. 179. **4.** Gattin des Doryclus, in deren Gestalt Iris die Troerinnen in Sizilien veranlaßte, die Schiffe zu verbrennen, Verg. Aen. 5,618. H. v. G.

Beroia (*Βέροια*) **1.** Stadt in der makedon. Landschaft Bottiaia (u. nicht Emathia wie die meisten Forscher), links vom Unterlauf des Haliakmon auf dem ö. Abhang des Bermion; h. Verria. B. besaß große militärische Bedeutung, die bereits bei Thuk. 1,61,4 sich widerzuspiegeln scheint. B. war die erste Stadt, die nach Pydna sich den Römern ergab. Zahlreiche jüdische Gemeinde. Daher auch die Predigertätigkeit des Apostels Paulus hier. In der Kaiserzeit auch mit einer starken röm. Gemeinde. Zur Etymologie s. DETSCHEW Thrak. Sprachreste 53 ff. F. PAPAZOGLU Die maked. Städte in der Römerzeit (serb.). Skopije 1957, 108 ff. u. 115 ff.

Ad. Struck Makedon. Fahrten, die Makedon. Niederlande, Sarajevo 1908, 27 ff. 34 ff. *J.M.R. Cormack* Inscr. from B., ABSA 41, 105 ff. Arch. Jahrb. 57, 1942, 170 ff.

2. Stadt in Thrakien zwischen der Gebirgskette des Haimos (Balkangeb.) u. dem Hebros- (h. Maritza)-tal, am Kreuzungspunkt der röm. Straßen von Philippopolis nach Anchialos u. von Hadrianopolis nach Nicopolis ad Istrum. B. lag in einer sehr fruchtbaren Ebene, die noch heute als Getreidespeicher Bulgariens gilt. Ihrem ersten Namen nach wird die Stadt noch in vorröm., vielleicht makedon. Zeit bestanden haben (aus dieser Zeit bis heute keine Denkmäler; über Münzen aus vorröm. Zeit (?), s. M.-Ber. Berl. Akad. 1881, 446). Alle Untersuchungen aus neuerer Zeit haben erwiesen, daß B. identisch ist mit der bedeutenden Stadt, die in der röm. Kaiserzeit auf Inschr. *Τραιανέων πόλις* u. auf den Münzen *Αὐγούστη Τραιανή (Aug. Traiana)* genannt wird. Über den Trümmern v. B.-Aug. Tr. ist die heutige bulgarische Stadt Stara Zagora erbaut. Die Überreste der antiken Stadt kommen besonders in den letzten Jahren immer mehr zum Vorschein. Chr. D.

Dimitrov Bemerk. über die ant. Geogr. und Ethnogr. von der Umgebung Stara-Zagoras (bulg. mit deutsch. Résumé). Bull. Soc. Hist. Bulg. 13, 1933, 1–7; *Ders.* Mon. archéol. et épigraph. de Stara Zagora et ses environs, Jb. d. Arch. Nat. Mus. Plovdiv 2, 1950, 201 ff.

3. Stadt im n. Syrien (h. Haleb oder Aleppo) am h. Flusse Kuweik, von hohem Alter (2. Makk. 13,4), später hellenisiert (Seleukos Nikator), in der klass. Lit. spät bezeugt (App. Syr. 57. Ios. ant. 12, 9,7 u.ö.; Strab. 16,2,7. Ptol. 5,14,10 M. mit Comm. Steph. Byz.). Weitere Belegstellen s. RE Beroia Nr. 5. Beroeenses heißen die Bewohner bei Plin. nat. 5,82. B. war in das röm. Straßennetz einbezogen (K. MILLER Itin. Rom. 775 mit Skizze Nr. 246, 755: *Beria, Berya*). Trotz mancher Schicksalsschläge hat sich B. immer wieder dank guter Verkehrslage und Fruchtbarkeit der Umgebung erholt (Aleppo: 370000 E.). – Inschr. H. T.

Gr. Hist. Weltatl. I, 20a. – Atl. of the World II, Plate 34: Iraq, Syria, Lebanon.

Berones. Ein keltischer (nach HÜBNER, RE III 308, iberischer) Stamm am oberen Ebro, wo die Ortschaft Briones bei Logroño den alten Namen bewahrt hat. 76 v. Chr.: Liv. frg. l. 91. 48 v. Chr.: Bell. Alex. 53,1. Außerdem: Strab. 3,4,5.12. Ptol. 2,6,54.55. R. G.

Ad. Schulten Numantia 1,102. Font. Hisp. Ant. IV, Barc. 1937, 189. V, 1940, 83. VI, 1952, 229.247. *Holder* 1,407.

Berossos s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Bersabe (LXX außer Gen. und Am. 5,5 *Βηρσαβεε* für hebr. b^{eɔ}ēr šäba^{c} »Siebenbrunn«, später volksetym. »Schwurbrunnen«), im Negeb. B. war schon im Chalkolithikum besiedelt und dann ein numinoser Ort für die Kanaanäer, den später die bei B. seßhaft gewordenen Träger der Isaaküberlieferung in ihren Sagenkreis aufnahmen. Bis ins 8. Jh. v. Chr. blieb B. als Wallfahrtsort für Israel und Juda bedeutend, wurde im 6. Jh. edomitisch, dann nabatäisch, Ende des 1. Jh. n. Chr. röm. Garnison (Hieron. Onom. s.v.), vom 4.–7. Jh. Hauptort der Palästina tertia und Bischofssitz. Im 14. Jh. zerstört, Anfang des 20. Jh. wieder besiedelt (1957: 26000 Einwohner); Ausgrabungen seit 1952. C. C.

Lit. seit RGG^3 I,956 f.: *H. de Contenson*, Isr. Expl. Journ. 6, 1956, 163–179.226–238. *H. Haag* Sacra Pagina 1, 1959, 335–345. *M. Dothan, E. Yeivin, D. V. Zaitschek, S. Angress*, ʿAtiqot 2, 1959, 1–71. *J. Perrot*, Syria 36, 1959, 8–19. *Ders.* Compt. Rend. Acad. Inscr. et Bell. Lettr. 1959, 133 bis 141.

Berufsvereine. Vor der Spätant. dienen B. nicht direkt den Berufszwecken, sondern sind Zusammenschlüsse sozialer, religiöser und gelegentlich politischer Natur oder sie sichern nichtgeschäftliche Privilegien für Verein und Mitglieder. Als Ausnahme finden wir Getreideimporteure (Sitopolai) im Athen von Lys. XXII, die die att. Getreidepreise zeitweise in die Höhe treiben. Fernhandelskaufleute von Delos (2. Jh. v. Chr.) haben einige Vereinshäuser vielleicht als Warenbörsen verwandt. Karawanen (Synhodiai) des röm. Syriens, bes. von Palmyra, waren vermutlich für Kollektivgeschäfte und die Unterhaltung von Karawansereien verantwortlich. Im ptolemäisch. und röm. Äg. werden Berufsvereine zu Lieferungen mit vorgeschriebenen Preisen staatlich gezwungen, aber auch zugleich vom Staat monopolistisch geschützt.

B. kennt bereits Aristot. eth. Nic. 1160 a 28. Collegia sind für die frühröm. Republik bezeugt. Die überwältigende Masse, vor allem die ohne Berufserwerbszweck, gehört aber der Zeit von Alexander d. Gr. bis Carinus an. Kaufleute, Handwerker, Bauern, Fischer, vielleicht Jäger, Ärzte, Gelehrte, Steuerpächter, Subalternbeamte, Soldaten und die hochangesehenen Künstlerklubs der Techniten erscheinen in größter Zahl in meistens epigr. und papyr. Quellen.

Die Organisation dieser Zusammenschlüsse, einschließlich der latein. Collegia war der der Hellenenpoleis oder der *municipia* nachgebildet. Die Mehrheit der Mitgliederversammlung entschied. Sklaven wurden gelegentlich Mitglieder. Die Beamten wurden entweder durch Wahl oder das Los eingesetzt. Strafen konnten auferlegt werden. Die Vereinsvermögen waren oft beträchtlich. Sie wurden vor allem für Begräbnis- und Religionsfeierlichkeiten verwandt. Reiche Bürger wurden als Patrone für die Vereinszwecke sozial ausgenutzt. Die Oberaufsicht stand den Stadtgemeinden, Diadochenstaaten und Behörden des Imp. Rom. zu.

Seit etwa der Zeit von Hadrian werden die B. des Imp. Rom. für vom Staat auferlegte Arbeitsleistungen und Warenlieferungen zu Staatspreisen mehr und mehr eingespannt, oft mit Privilegien als Entschädigung. Diese Entwicklung beginnt außerhalb des ptolemäisch-röm. Äg. anscheinend mit den Schiffsbesitzern und Bäckern. Seit Diokletian und Konstantin I. werden fast alle Handwerker zu regional untergeteilten Zwangszünften zusammengefaßt, die außer Steuern vom Staate auferlegte Lieferungen und Dienste zu leisten hatten. Schon im 4.Jh. n.Chr. wissen aber diese spätröm. Collegia ihre Monopolstellung zugunsten ihrer Mitglieder trotz energischen Widerstandes der Staatsmaschine durch Kartellbildung voll auszunutzen. Angestrebt werden Zunftmonopole für jede Region, Minimalpreise für Zunftprodukte, eingeschränkte Konkurrenz zwischen Zunftgenossen, Kollektiveinkauf von Rohstoffen, regionaler Zunftzwang den Zunftgesetzen zu gehorchen, Niederlassungsbeschränkung für zuwandernde Handwerker und Beschränkung der Arbeiterzahl jeder Werkstatt.

Der Cod. Theod., die Dig. und andere Quellen der spätröm. Zeit werden dann im 10.Jh. n.Chr. durch das vieldiskutierte Präfektenbuch von Byzanz ergänzt, nach dem die älteren Bestrebungen sich schließlich unabwendbar durchgesetzt haben. Die islamische futuwa ist zumindest in Syrien spätantik. Im Gebiet von Venedig hatte möglicherweise das byzant. Zunftwesen direkten Einfluß. Unter Papst Gregor d.Gr., d.h. um 599 n.Chr., gab es in Neapel noch ein Collegium der Seifensieder, in Rom eines der Färber. Ob aber die ältesten frühma. Zünfte der Lombardei im 10.Jh. oder gar spätere Zünfte Italiens und W.-Europas spätant. Verbindungen haben, ist höchst unsicher. F.M.H.

Oxford Class. Dict. Clubs (Greek, Roman). RE Berufsvereine (Suppl.IV) und die dortigen weiteren zugehörigen Art. *F.M.Heichelheim* Wirtschaftsgesch. des Alt. (1938), Cap. IX Anm.42 (mit Bibliogr.). *M.San Nicolò* Zur Vereinsgerichtsbarkeit im hellenist. Äg. Epitymbion Swoboda 1929, 255f. *E.H.Freshfield* Byzantine Guilds (1938). *R.S. Lopez* Silk Industry in the Byzantine Empire. Speculum 20, 1945, 3f.; *Ders.* Byz. Law in the Seventh Century. Byzantion 16, 1942/43, 456f. *F.M.De Robertis* Il diritto associativo Romano dai Collegi della republica allo Corporazioni del Basso Impero (1938). G.*Ostrogorski*, Gesch. des byz. Staates^2 1952, 174. 203f. *W.H.Butler* A Trade Union Pact of the Fifth Century. Stud. D.M. Robinson 2, 1953, 980f. *E.Frances* L'état et les métiers à Byzance. Byzantinoslavica 28, 1962, 231f. *R.Mendl* Les corporations byzantines. ebd. 22, 1960, 302f. *L.L.Massignon* La Futuwa. NClio 4, 1952, 171f.

Beryllos s. Edelstein

Berytos (*Βηρυτός*). Erstmalig im Peripl. des Skyl. 104 (GGM I p. 78, M.) bezeugter Hafenplatz im n. Phoinikien (h. Nahr Beirût), später syrisch, war in phoinik. Zeit bedeutend (vgl. Steph.Byz.). *Στενὰ περὶ Βηρυτόν* in einem Feldzug Antiochos III. d. Gr. nach Koilesyrien (218 v.Chr.) bei Polyb. 5,61. Um 140 v.Chr. zerstört, wurde B. von den Römern unter dem Namen Colonia Iulia Augusta Felix Berytus (vgl. Plin.nat. 5,78) wieder aufgebaut und später neben Tyros Mittelpunkt eines Seidenhandels. Entfernungsmaße für Wegstrecken von und nach B. finden sich bei Strab. 14,6,3.16,2,20.22. Anschluß an das röm. Straßennetz bekunden die Itinerarien (s. K. Miller Itin. Rom. S. 806–807 mit Skizze Nr. 259; hier: *Berizto* oder *Berithon*). Weitere Quellen s. in RE III 321 bis 323. H.T.

Archeological Studies of the Museum of Archeology, Beirût 1934/61, vol. I–XIV. Gr. Hist. Weltatl. I, 29a; Atlas of the World II, Plate 34: Iraq, Syria, Lebanon.

Beschreibstoffe s. Diptychon, Papyrus, Pergament.

Beschwörung s. Zauber

Bessapara (*Βεσσαπάρα*). H. das Dorf Sinitowo, Kr. Pazardžik in Südbulgarien, in der Antike an der Straße von Serdica nach Philippopolis. Fundort zahlreicher griech. Inschr. und Weihreliefs verschiedener Gottheiten aus der röm. Kaiserzeit. Zur Zeit Iustinians I. befestigt. Itin.Ant. 136. Itin.Hier. 136. Prok. de aed. 4,2. Chr. D.

1. *Zončev*, WDI (Westnik Drewnej Istorii, russ. Zeitschr. für Alte Geschichte), 1960, 3,142ff. 2. *V.Velkov* Die thrak. und die dak. Stadt in der Spätantike, bulg. mit dt. Zusammenfassung, Sofia 1959, 109 (Bibliographie).

Bessas. Gote aus Thrakien, Teilnehmer an den Kriegen gegen Perser (530–32) und Goten (535 bis 546) wurde 550 *mag.mil. per Armeniam*. Zuerst erfolgreich, wurde B. 554 der Pflichtvergessenheit angeklagt und verbannt. A.L.

Rubin RE XXIII 378ff. zu Prok. 1,21. 5,16–19. 6,69f. 7,19f. 8,9–12 u.a. *Stein* Gesch. 2,506ff. u.a.

Bessoi (*Βεσσοί*). Zahlreicher, kriegerischer Thrakerstamm, hauptsächlich am mittleren u. teilweise oberen Hebroslauf sowie in einigen Rhodopegegenden und im Haimos. In der Römerzeit bildete der Kern des Stammesgebietes der B. die Strategie Bessica, die an die Maedica u. Serdica grenzte. Sie erstreckte sich auf die heutigen Bezirke von Plovdiv (Philippopolis) u. Pazardžik. Berühmt war der Aufstand der B. gegen die Römer

13 v. Chr. Ihr Stammeszentrum hieß Bessapara u. lag 22 km von Philippopolis. Chr. D.

Detschew Thrakische Sprachreste 57ff. *Kazarow* Trakijskite besi (bulg.). Die thrak. Besser, Bull. Soc. Hist. bulg. 6, 1924, 31–47.

Bessos (*Βῆσσος*). Satrap von Baktriane, Befehlshaber in des Dareios Heer in der Schlacht bei Gaugamela. Trat dann als persischer Großkönig auf und legte sich den Namen Artaxerxes bei. In die Hände des Ptolemaios gefallen, wurde er nach Baktra gesandt, wo über ihn als Hochverräter das Todesurteil ausgesprochen wurde (Arrian. Curt.). J. D.-G.

Bestattung, das nach bestimmten sakr. Regeln vorgenommene Zurichten und Beisetzen eines Verstorbenen durch die Mitglieder des Sozialverbandes (Familie, Stamm, Gemeinde), ist rel.-geschichtlich ein Teil des Totenkults; sie fehlt auch auf primitiver Stufe rel. Lebens nicht (E. O. James Beginnings of Rel., 1951, 116ff.) und reicht bis in die Prähistorie zurück (H. Kühn Das Erwachen der Menschheit, 1954, 70ff. James Myth and Ritual, 1958, 31ff.). Ihre spezif. Formen und Verrichtungen sind bestimmt von den diversen myth. Vorstellungen über das Schicksal der Abgeschiedenen (Kühn 154ff. W. Deonna, RHR 119, 1939, 53ff.), von der sozialen Einstellung zu den Toten (Einbeziehung oder Ausschluß aus der Gemeinschaft der Lebenden [6],163ff.) und dem verbindlichen Einfluß mag.-rel. Brauchtums (C. Clemen, NJb 1926, 19ff. G. Goury, RHR 118, 1938, 33ff.), wie ihn die Antike etwa in der Maskierung des Leichnams (G. Wilke, Mannus 7, 1915, 13), seiner Orientation (Plut. Sol. 10. H. J. Rose, CR 34, 1920, 141ff.), der rit. Umkreisung (Hom. Il. 23,13f. W. Pax, WuS 18, 1937, 44ff.) oder im Opfer- und Ordalritus der Leichenspiele (Il. 23,257ff. L. Malten, RM 38/39, 1923/24, 337ff. K. Meuli, A 17, 1941, 189ff.) erkennen läßt. Letztlich sind (da das persönliche Empfinden weithin in ihnen aufgeht) unter den erwähnten Gesichtspunkten sämtliche seit Homer dem Altertum vertrauten B.-Gepflogenheiten zu beurteilen (vgl. E. Bickel Hom. Seelenglaube, 1926, 22ff.), d. h. nicht nur das präliminarische Waschen, Salben, Schmücken und Bekleiden des *νεκρός* (Il. 18,343ff.), seine öffentliche Aufbahrung (*πρόθεσις* 19,212), die gemeinschaftliche Totenklage (*γόος* 18,314ff.354ff. 23,9ff. E. Reiner Rit. Totenklage, 1938, 18ff.35ff.; vgl. W. Burkert, RhM 105, 1962, 45ff.), sondern auch das eigentliche Leichenbegängnis (*ἐκφορά* 23, 127ff.) mit Totenmahl und Blutguß, Haarschur und Schlachtopfern (23,30ff.140ff.165ff. Malten 300f.303. Pax 50f. [6],124f.160ff.), vor allem die funerale Behandlung des Leichnams selbst (Erd-B.: Hdt. 4,190. Plut. a.O.; Brand-B. mit Weinspende für die *ψυχή*; Sammlung der Gebeine in einer *φιάλη*: Il. 23,216ff.240ff. [1],116ff.; zu den *τύμβοι* G. Patroni, RIGI 4, 1920, 106ff.), seine Versorgung mit Beigaben ([6],168ff.), schließlich Anlage, Dekoration und Kultus der Grabstätte ([6],46ff.101ff.127ff.). – Die Archäologie des Mittelmeerraumes lehrt, daß seit dem Neolithikum die B.-Sitten durch eine gewisse Zwiespältigkeit des Verhältnisses zu den Toten geprägt sind: einerseits erkennt man deren Fortexistenz an, respektiert ihre Ansprüche und sucht sich ihrer segenspendenden Kräfte durch Beisetzung im Bannkreis der Siedlung zu versichern (Haus-B.en in Erimi [Kypros], Aphiona [Kerkyra], Malthi [Messenien], Eutresis [Boiotien]: [6],48.55f.163ff.180), andererseits fürchtet man ihre Nähe (H. Naumann Primitive Gemeinschaftskultur, 1921, 8. W. F. Otto Die Manen, 1958^2, 102ff.) und sucht rächende oder schadende Heimsuchung durch sie zu verhindern (B. außerhalb des menschlichen Wohnbereichs: [6],47.57.67.165f.; Kompromißlösung: Khirokitia [Kypros] [6],46.164). Hinter dem Bemühen, ihnen im Grab eine Wohnstatt zu schaffen, die durch Vorrat an Nahrung, Kleidung, Gerät, Waffen, Schmuck das Fernsein von der Sphäre der Lebenden vergessen läßt (Höhlengräber von Hagia Photia und Palaikastro [Kreta]; Totenkammern von Zygouries [Argolis], Chalkis [Euboia] und Krasi Pediados [Kreta]: [6],50ff.), steht oft die Angst vor ihrer möglichen Rückkehr, zu folgern aus Vorkehrungen wie dem kreisrunden Steingehege (Pax 47f.), dem hermetischen Verschluß im Grabhaus oder Sepulkralgefäß ([6],166), der megalith. Bedeckung (A. W. Persson Asine, 1938, 119, Abb. 95. [6],179f. [8],257,4), dem Fesseln des Kadavers ([1],22,2. A. D. Keramopoullos *Ὁ Ἀποτυμπανισμός*, 1923) und vereinzelt dem barbarischen Usus des *μασχαλίζειν* (E. B. Tylor Primitive Culture 1, 1903^4, 451ff. Rohde Psyche 1,322ff. Vgl. Aischyl. Choeph. 439. Soph. frg. 623 P.). Nach ethnolog. Urteil (L. Mackensen, ZfE 55, 1923, 47ff.) ist der den Körper zerstörende Leichenbrand seinem Ursprung nach die radikalste Form derartiger apotropäischer Maßnahmen, im hom. Totenglauben durch den altruistischen Gedanken einer Freisetzung der Hauchseele (Il. 23,100f. H. Schreuer, ZRW 33, 1916, 396ff. [4],236) nur überdeckt. Ganz allgemein läuft in der mittleren und späten Bronzezeit (MM II bis SM I), von Kreta ausgehend (Sarkophag von Hagia Triada: R. Paribeni, MA 19, 1908, 1ff. [6], 193ff.), der Verfeinerung der Sitten ein Verschleiern der primitiv-egoistischen Furcht vor dem »lebenden Leichnam« zugunsten sublimerer Vorstellungen parallel. Macht und Wohlstand verstärken den Wunsch nach Verewigung der Diesseitssituation; das erklärt den bes. bei der myken. Adelsschicht zu außerordentlichem Gepränge sich steigernden Aufwand an funeralen Zeremonien und Additamenten, in der Kultivierung des Grabmilieus, in Sepulkralbauten von oft monumentaler Größe (Persson Royal Tombs at Dendra, 1931. J. B. Wace Archaeologia 82, 1932. [6],184ff.). Die reich ausgestatteten kret. Nekropolen von Mavro

Spelio und Zafer Papura (J. Forsdyke, ABSA 28, 1926/27, 243ff. A. Evans Archaeologia 59, 1906, 1 ff.), die riesigen myken. Schachtgräber (G. Karo Schachtgräber von Mykene, 1930), die tholosförmigen Kuppelbauten Kretas (M. Robertson, JHS 59, 1939, 203 ff.) und des Festlandes (Menidi, Orchomenos, Vaphio, Mykenai; A. Evans Shaft Graves and Beehive Tombs, 1929. [8],102f.202f. 261 f.) dokumentieren das Verlangen nach individueller Immortalität, im Sonderfall den Anspruch auf Deifikation als gedeihenwirkender Heros ([6], 188f.204f.). Bei dem verstärkten Bemühen um Erhaltung der Leiblichkeit scheinen die Gesichtsmasken aus Edelmetall (O. Benndorf Antike Gesichtshelme und Sepulkralmasken, 1878) im Verein mit dem Schachtgräberprinzip auf balkanischidg. Einfluß zu weisen (vgl. B. Filow Die arch. Nekropole von Trebenischte, 1927, 4ff.13 Taf. 1), die nur vereinzelt vorkommende Mumifikation (*ταρίχευσις* Hdt. 9,120. Vgl. H. Schliemann Mykenae, 1878, 339 ff.) auf orientalischen, ähnlich wie die Konservierung in Honig bei den Gefäß-B. der ägäischen Substratbevölkerung (Persson 350f. [7],9ff. [8],257. Vgl. Hdt. 1,198. M. Mayer, BPhW 29, 1909, 153f.). Zauberkräftige Amulette sollen den Toten stärken (S. Xanthudides Vaulted Tombs of Mesara, 1924. [6],135), Libationen von Blut, Wein und Öl, durch vasenförmige Röhren zugeführt (Aischyl. Choeph. 92ff. S. Ferri Divinità Ignote, 1929, 11 ff.), ihn nähren; die Mitgabe von Miniaturidolen der lebengebenden weiblichen Gottheit (Ch. Dawson Age of the Gods, 1933, 101 ff. V. Dumitrescu, Ipek 8, 1932/33, 66ff. 70f. [6],172ff.190ff.) soll die Wiedergeburt gewährleisten (vgl. Il. 3,243. [5],175), auf die wohl auch der Embryonalsitus der Hocker-B. im Vorratsgefäß hindeutet ([7],12ff.; skeptisch Nilsson, Gn 15, 1939, 79). Entsprechend dieser Idee fehlt die Brand-B. praktisch der gesamten min.-myken. Epoche. Ihre submyken. und protogeometr. Vorläufer (10./9. Jh.: Vrokastro und Muliana [Kreta], Athen, Salamis, Ialysos [Rhodos], Assarlik [Karien]: [5], 161 ff.) erweisen das mit dem Leichenbrand verknüpfte Bild der ohnmächtigen, schattenhaften Totenseele bei Homer ([1],111 f. [5],175) als Ausfluß eines früheisenzeitlichen Umbruchs in Jenseitsdenken und B.-Sitte. Daneben deuten Rudimente einer konservierenden B. des »lebenden Leichnams« ([6],210ff.) mit dem Ausdruck *ταρχύειν τύμβῳ τε στήλῃ τε* (Il. 16,456f.) auf das Einwirken der bodenständigen kleinasiat. Fürsten-B. eines *tarχu* (R. Blümel, Gl 15, 1926, 78ff. Kretschmer, Gl 28, 1940, 103ff. [4],236) mit monumentalem Tumulus (Assarlik, Gordion: F. Schachermeyr, AM 41, 1916, 381 ff.; Etr. Frühgeschichte, 1929, 107ff.) und Grabstein, in dem sich ursprüngl. der Tote opferheischend manifestierte (*κολοσσός*: [5],171. [6],91.205). Das Vorbild der myken. Kuppelgräber (M. N. Valmin Corolla Archäol., 1932, 216ff. Nilsson, ARW 33, 1936, 91) haben diese Tumuli mit den Tholoi der etr. Nekropolen gemeinsam (G. Patroni, StE 7, 1933, 39ff. G. Cultrera, StE 11, 1937, 59ff. A. Minto, Palladio 3, 1939, 1 ff.); umgekehrt haben die Totenberge von Vetulonia, Castellina und Cerveteri, die Grabcippen von Palermo und die mit Motiven des Leichenagons ausgemalten Tomben von Corneto und Chiusi (F. Weege Etr. Malerei, 1921. Malten 301 ff.) zu Recht an die heroische B.-Gesinnung des hom. Epos erinnert (O. W. von Vacano Die Etrusker in der Welt der Antike, 1957, 80f. 85). W. F.

1. *J. Zehetmaier* Leichenverbrennung und Leichenbestattung im alten Hellas, 1907. 2. *G. Sergi* ERE 4,472ff. 3. *J. de Mot* La cremation et le séjour des morts chez les Grecs, 1909. 4. *O. Gruppe*, Burs. 186, 1921, 235ff. (Lit.). 5. *H. L. Lorimer*, JHS 53, 1933, 161ff. 6. *J. Wiesner* Grab und Jenseits, RVV 26, 1938. 7. *A. W. Persson* Rel. of Greece in prehist. times, 1942. 8. *Ch. Picard* Les rel. préhelléniques, 1948.

Bestia s. Calpurnius

Bestiarii, Personen, die im Circus und im Amphitheater mit wilden Tieren kämpften. Man unterschied zwischen berufsmäßigen *(venator)*, die mit Waffen, Schlingen und Netzen für Geld kämpften und durch ihre Kleidung geschützt waren. Sie wurden geringer eingeschätzt als der Gladiator, Cic. Vatin. 17. Petron. 45, als der Verbrecher oder Kriegsgefangene, die unbewaffnet kämpften. Cic. Sest. 64. In Rom bestanden Schulen zur Ausbildung der Erstgenannten. Tert. Apol. 9.35. O. W. R.

Bethania. 1. beth ᶜᵃnijjāh oder ᶜanjā (wohl ⟨ᶜanānjāh Neh. 11,32, für uns farbloser benjaminitischer Eigenname), Flecken am SO.-Hang des Ölbergs der Wüste zu, 2,5 km vor dem Jerusalemer Tempelplatz, h. el-ᶜāzarīje (= Lazarusdorf, wegen Joh. 11,1-45. 12,1-11). Das biblische B. (vgl. noch Mk. 11,1-12 par.; 14,3 par.; Lk. 24, 50) lag n.w. des vom 4. Jh. bis h. gezeigten Lazarusgrabes. Ausgrabungen der Franziskaner 1949 bis 1953 führten auf eine dreischiffige Basilika aus dem 4. Jh. (erwähnt von Hieron. Onom. 59,17f. K), die nach Zerstörung durch Erdbeben zuerst im 6. Jh. (Apsis 13 m ö. der vorigen) und von den Kreuzfahrern im 12. Jh. (mit Benediktinerinnen Abtei) wiedererrichtet wurde. Wichtige Mosaiken in allen 3 Schichten. **2.** Taufort des Johannes ö. des Jordan (Joh. 1,28; 3,26), bisher nicht identifiziert. C. C.

Zu 1 außer in RGG^3 1,1095 und *Bauer* Wb^5 s. v.: 1. *W. F. Albright*, AASO 1922/23, 158–160 und BASO 9, 1923, 8–10 (B. im AT). 2. *G. Dalman* Jerusalem und sein Gelände, 1930, Reg. 3. *S. Saller* Cath. Bibl. Quart. 12, 1950, 400-404. 4. *Ders.*, Liber annuus (apud Aedem Flagellationis, Jerus.) 1, 1950/51, 191–226; 2, 1951/52, 119-162; 3, 1952/53, 5–36. 5. *Ch. F. Nesbitt* J. Bible Relig. 29, 1961, 119–124 (B. in den Evgg.). – Zu 2: 1. *G. Dalman* Orte und Wege Jesu^3, 1924, 95–102. 2. *D. Buzy* Rech. de Sc. rel. 21, 1931, 444–462.

Bethel, 17 km n. Jerusalem. Seit dem späten Neolithikum (E. 6. Jt.) sakraler Ort, in dessen Menhir ein Totengeist den Besuchern Offenbarungsträume schenkte. Wohl in der späten Bronzezeit (Mitte 2. Jt.) übernahmen die Kanaanäer den Platz als Inkubationsheiligtum, und der Stein wurde zum Haus *(bēth)* ihres Hochgottes El. Dabei konnte der Name des Steines auch zum Gottesnamen B. (z.B. Jer. 48,13) werden; der Gott B. ist dann als Hypostase Els zu betrachten. In einem Vertrage zwischen Asarhaddon (681–668 v.Chr.) und Baʿal von Tyrus wird er als Fluchvollstrecker angerufen und ist dann vielleicht keilschriftlich in westsemit. theophoren Personennamen bis zu Dareios I., etwas sicherer in Götter-Doppelnamen der Elephantine-Papyri (5. Jh.) bezeugt. Heilige Steine, die B. heißen, erscheinen in der aram. Pluralform *btj ʾlhjʾ* im 8. Jh. v.Chr. im Staatsvertrag zwischen Bargaʾjä von KTK und Matiʿʾilu von Arpad (Stele II von Sfīre bei Aleppo, C 1–3.6f. 8–10); sie müssen als Repräsentanten der göttlichen Garanten des Vertrages gelten, welche in der Inschr. gegenwärtig sind, die sich auf den 3 Stelen von Sfīre, eben den *btj ʾlhjʾ*, befindet.

Die Ableitung der → Baitylia und des Gottes Baitylos von B. gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit ([5],69f.). – Nach den ersten Kanaanäern siedelten die Vorgänger der israelitischen Ephraimiten ihre Jakobs-Überlieferung in B. an, so daß in der ephraimitischen Kultlegende der Erzvater Jakob zum ersten Traum-Empfänger und Stifter der rituellen Mazzeben-Salbung wurde; das *numen* war nunmehr der »Gott Jakobs«. Dieser wurde nach 1200 v.Chr. im Laufe des Einzugs der ägyptosinaitischen Stämme mit dem von ihnen verehrten Jahwe identifiziert, der in der at. Form der Kultlegende von B. (Gen. 28,10–22) auch schon als »Gott Abrahams und Isaaks« (→ Bersabe) erscheint und im übrigen El als Beinamen erhält (Gen. 35,7 u.ö.). Seinem Kultus unterstellte sich nun auch der des »Gottes Jakobs«. In israelitischer Zeit nahm auch die 1 km n.w. benachbarte, wohl seit der frühen Bronzezeit (3. Jt.) besiedelte und im 13. Jh. (durch die Israeliten?) schon einmal niedergebrannte Stadt *lūz* den Namen des Heiligtums an. Im 10. Jh. erhob Jerobeam B. zum Hauptheiligtum des Nordstaates (1. Kön. 12,25–13,32), die Verehrung seines Jungstierbildes wird im 8. Jh. von Amos und Hosea (der verunstaltende Namensersatz *bēth ʾāwän* »Sündenhaus« Hos. 4,15. 5,8. 10,5 lebt vielleicht im h. arab. Namen der Stadt *bētīn* weiter) angegriffen und im 7. Jh. von König Josia unterbunden (2. Kön. 23,15–18). Im 6. Jh. blühte B. wieder auf, in der Makkabäerzeit war es zeitweise seleukidische Festung, Vespasian eroberte es 68 n.Chr. Aus byzantin. Zeit sind ein urspr. wohl synkretistisches Abrahamsheiligtum *(burğ bētīn)* und die Jakobskirche *(ḫirbet el-maqāṭir)* bemerkenswert. Die bis h. andauernde Besiedlung hat die amerikan. Grabungen der J. 1927, '34, '54, '57 und '60 noch nicht zur vollen Klärung der Archäologie von Stadt und Heiligtum B. kommen lassen. C. C.

Lit. seit und außer RGG^3 I 1095f.: 1. *A.M. Schneider* B. und seine altchr. Heiligtümer, ZDPV 57, 1934, 186–190. 2. *J.L. Kelso*, BASO 151, 1958, 3–8; 164, 1961, 5–19 (3. und 4. Kampagne). 3. *C.A. Keller*, ZAW 67, 1955, 162–168. 4. *V. Maag* in: Kulturgesch. des Alten Orient, hrsg. von H. Schmökel, 1961, 569f. 5. *H. Donner*, ZAW 74, 1962, 68–70 (zu Gen. 28).

Bethsaida (*aram. bēṯ ṣajdā* »Haus des Fanges« oder »der Beute«). Ortschaft in der → Gaulanitis am See Genezareth (in der h. Ebene *el-ibṭeḥa*) ö. der Einmündung des Jordan; vom Tetrarchen → Herodes Philippus 3 v.Chr. zur Stadt ausgebaut und nach → Augustus' Tochter *Julias* genannt (Ios. ant. 18,2,1; bell. 2,9,1; wohl nur das 2 km landeinwärts gelegene heutige *et-tell*), doch in allen 4 Evangelien weiter mit aram. Namen erwähnt (wohl nur die Fischersiedlung am See, h. *ḫirbet el-ʿarağ*). Von Nero dem Königreich → Herodes Agrippas II. zugeteilt (Ios. ant. 20,8,4; bell. 2,13,2), wohl im 7. Jh. zerstört, gelegentlich von Beduinen wiederbesiedelt. C. C.

Lit. seit RGG^3 1,1098 und BHH 1,234: 1. *Cl. Kopp* Die heiligen Stätten der Evangelien, 1959, 230–243. 2. *D. Baldi* Liber annuus 10, 1959/60, 120–146. 3. *J. O'Hara* Two Bethsaidas or One? Scripture 15, 1963, 24–27.

Bethlehem. Urspr. »Haus der (kanaanäischen Göttin) Laḫama« (O. SCHRÖDER, OLZ 18, 1915, 294f.), doch schon bald volksetym. als »Brothaus« gedeutet, Ort 8 km s. Jerusalem, einmal in den Amarna-Texten (14. Jh.) bezeugt, doch erst seit David (1. Hälfte des 10. Jh.) hist. greifbar, Festung unter Rehabeam (2 Chr 11,6), aber schon zur Zeit der Prophezeiung des Micha (5,1) (2. Hälfte des 8. Jh.) unbedeutend. In der von da an lebendigen messianologischen Tradition stehen die Nachrichten von der Geburt Jesu in B. (Mt 2,1; Lk 2,4; Joh 7,42), die mit der Nazarethüberlieferung konkurrieren. Im 2. Jh. gewinnt die B.-Tradition die Oberhand, so daß die hl. Höhle wohl schon unter Hadrian profaniert wurde und danach vielleicht einen → Adonis-Kult (Hier. ep. 58,3 ad Paulinum; umstritten, Orig. Cels. 1,51 und Eus. Dem. ev. 7,2 wissen nichts davon) an sich zog. Mit der Pilgerfahrt der Kaiserin Helena (vor 330) beginnt die vor allem an der Baugeschichte der Geburtskirche und in Kreuzfahrerchroniken zu verfolgende christliche Epoche von B., die bis heute andauert (19000 meist chr. Einwohner). C.C.

Lit. außer in und seit RACh 2,224–228. RGG^3 1,1097f. BHH 1,233: 1. *W. Foerster*, ZDPV 57, 1934, 1–7. 2. *A. Rücker* Or.Chr. 35, 1938, 224–238. 3. *J. Michl*, MThZ 1956, 115–119. 4. *H. Stern* Cah. Arch. 3, 1948, 82–105 und 9, 1957, 141–145. 5. *Cl. Kopp* Die heiligen Stätten der Evangelien, 1959, 10–85.

Betriacum (NISSEN It. Ldk. 2,201). Dorf zwischen Cremona und Hostilia (Schol. Iuv. 2,106) kurz w. des Oglioüberganges (nach Pomp. Planta bei Schol. Iuv. 2,99 20mp, nach Tab. Peut. 4,3 22mp von Cremona), bekannt durch 2 Schlachten (vgl. Plin.nat. 10,135 *Bedriacensibus bellis civilibus*) des J. 69 n.Chr. zwischen Otho und Vitellius (vgl. HANSLIK WST 74, 1961, 113ff.) sowie Vitellius und den Truppen Vespasians (Suet. Vit.10, 15. Plut.Oth. 8.11.13. Tac.hist. 2,23.39. 3,15 u.a.). Unterschiedliche Namensschreibung: *Bedriacum* bei Tac. a.O. *Bebriacum* bei Iuv. 2,106. *Φϱηγγδιάϰον* b. Ios. b. Iud. 4,9,9. G. R.

Betten s. lectus

Bevölkerungswesen. Die ant. und modernen Versuche, die Bevölkerung ant. Gebiete zu bestimmen, sind nach den Gesichtspunkten wissenschaftlicher Statistik ungenügend. Sparta hatte eine Vollbürgerschicht, die sich unter Lykurg auf 9000–10000 Kleruchen belaufen haben soll, danach ständig als Folge der rassenschädlichen spartanischen Wehrverfassung zurückging, z.Z. der Perserkriege auf 7000, um 418 v.Chr. auf 2100–2500, vor der Schlacht von Leuktra (371 v. Chr.) auf 1400, danach auf 1000, 339 v.Chr. auf 900, im 3.Jh. v.Chr. auf ca. 700!

Die Bevölkerungszahlen von Attika im 5./4.Jh. v.Chr. sind heiß umstritten. Die Schätzungen schwanken zwischen 20000 und 35000 wehrfähigen Politen, ca. 10000 wehrfähigen Metoikoi, d.h. einer freien Bevölkerung von ca. 90000–105000 Seelen und einer Sklavenbevölkerung von eher 100000 als 400000 Köpfen.

Die Zensuszahlen röm. männlicher Bürger sind dagegen seit ca. 294/93 v.Chr. mit 262000 als verläßlich zu betrachten. Am Ende des 2. Pun. Krieges (204/03) ist die Zensuszahl auf 214000 gesunken, steigt aber bis 142 v.Chr. auf fast 329000 an. Nach einem überraschenden Rückgang führen vermutlich die Reformen der Gracchen zu einem Anstieg auf fast 395000, der 86/85 auf 463000, 70/69 auf 910000 und unter Augustus auf fast 5 Millionen sich erhöht.

Das Bevölkerungsproblem der Stadt Rom ist erst seit 1940 durch v. GERKAN auf von H.G. WELLS bereits geforderter archäol.-topogr. Grundlage geklärt worden. Danach kann Rom in der Zeit der späten Republik niemals mehr als 624000 Einwohner, das kaiserliche Rom niemals mehr als 698000 Einwohner gehabt haben. Die hellenist.-röm. Städte des O. waren kleiner, vielleicht mit Ausnahme von Alexandria. Die Bevölkerung des Imperium Romanum wird auf zwischen 50 und 70 Millionen geschätzt. In der Spätantike sinkt die Bevölkerung von Rom bis auf 15000 im 6.Jh. n.Chr. Konstantinopel stieg gleichzeitig auf ca. 600000 Einwohner unter Justinian I. an, erreichte aber niemals 1 Million vor 1453. F.M.H.

Attika: Vgl. *F. M. Heichelheim* An Anc. Economic Hist. 2, 1964, Cap. VI Anm. 17 mit voller Bibliogr. Rom: *T. Frank* An Economic Survey of Anc. Rome. Index Vol. (1940), Census Statistics, Population. *H.G. Wells* Anticipations² 1914, p. 34 note 1. *A.v. Gerkan*, Röm. Mitt. 55, 1940, 149f. 58, 1943, 213f.; BJ 149, 1949, 5f. *G. Lugli*, RPAA 18, 1941/42, 191f. *J.G. Calza-G. Lugli* in Bull. Comm. Arch. di Roma 69, 1941, 142f. *D. van Berchem* Les distributions de blé 1939, 57f. *F. G. Meyer*, Hist. 2, 1954, 318 f. Allgemein: *A.E.R. Boak* Manpower Shortage and the Fall of the Roman Empire in the West (1955). *Gl. Downey*, in TAPhA 89 1960, 84f. *Heichelheim* op.cit., a.o. *J.C. Russell* Late Ancient and Medieval Population. TPhS N.S. 48, 3 (1958). RE Sitos (Suppl. VI 838), Sklaverei (Suppl. VI 905f.), Theten.

Bewaffnung. 1. Griechen: In der Zeit des 2. Jt. bis zum 6. Jh. v. Chr., die zunächst durch die Einzelkämpfe der schwergerüsteten Krieger, der Edlen, gekennzeichnet war, bestand die B. aus dem hohen, stark gewölbten Turmschild (→ aspis), der ledernen, gefütterten, mit Metallplatten oder Eberzähnen besetzten Sturmhaube, dem 11 Ellen (5 m) langen Stoß- und Wurfspeer und dem langen, zweischneidigen Hiebschwert aus Bronze. Dazu kamen manchmal 2 kürzere und leichtere Speere und eine Streitaxt (Hom.Il. 13,612). Beim Turmschild, der den Mann ziemlich deckte, waren Ledergamaschen und ein lederner, metallbeschlagener Leibgurt für den Körperschutz ausreichend. Das Gefolge führte neben Schwert und Speer einen Bogen als Angriffswaffen und Tierfelle an Stelle des Schildes. Die schwerfälligen Einzelkämpfe der vollgerüsteten Krieger wurden durch Verwendung leichterer Waffen, vor allem kleinerer Schilde, von denen der Rundschild die letzte Entwicklungsstufe darstellte, zusehends beweglicher. Dazu kam, daß man die Kampfentscheidung durch stärkeren Einsatz der Masse zu erreichen suchte. So bildete sich der taktische Körper, eine Entwicklung, die bei den Spartanern am frühesten zum Durchbruch kam. Mit dem Rundschild wurden Panzer und Beinschienen erforderlich. Dazu führten die spartan. Hopliten eine lange Stoßlanze und ein bloß zum Schlag verwendbares Schwert (Tyrt.frg. 11, 30). Während aber bei ihnen der Panzer noch aus Metall bestand, trugen die athenischen Hopliten einen Leder- oder Leinenpanzer, der bloß mit Metall beschlagen war. Der Helm hatte Nasen- und Stirnschutz, einen kurzen Nackenschirm und 2 bewegliche Wangenstücke. Das Schwert war zum Hieb und zum Stich geeignet. Die athen. Kavallerie trug noch den schweren Metallpanzer, doch durchweg keinen Schild. Mit der Einigung Griechenlands durch Makedonien wurde auch die Uniformierung der Bewaffnung der Kleinstaaten, die im einzelnen sehr verschieden war, eingeleitet und in der hellenist. Zeit zum Abschluß gebracht (Liv. 38,7. Polyb. 2,65. 4,69. 11,9,6. 15,6. Plut. Kleom. 11; Philop. 8,11. Paus. 8,50,1. Polyain. 6,4,3). Kennzeichnend für den makedon. Phalangiten war ein kleiner Schild von 60 cm im Dm., der mittels 2 Handhaben für Hand und Arm getragen und geführt wurde und dessen Größe durch die Länge der Sarisse (Polyain. 4,2,10), die mit beiden Händen gefaßt werden mußte, bedingt war. Sie betrug zur Zeit Alexanders d. Gr. 12 Ellen (5,5 m). Dazu trug die schwere Infanterie (Pezetären) Helm, Beinschienen, den leichten, bloß mit Metall beschlagenen Lederpanzer und vermutlich ein Schwert. Der schwere, vollständig aus Metall bestehende Panzer blieb für die schwere Reiterei, die Hetären, charakteristisch. Die Hypaspisten, die leichte, makedonische Infanterie, führten eine kurze Lanze und einen Schild und waren mit einem Chiton und barettartigen Filzhut (Kausia) bekleidet. Die Sarissophoren, die leichte Reiterei, hatten lange Stoßlanzen, Lederhose, Lederpanzer mit Lederstreifen und einen Helm. Die makedon.-hellenist. Zeit ist ferner durch Torsionsgeschütze charakterisiert, die auch in römisch. Zeit weniger als Feldgeschütze, sondern hauptsächlich im Festungskrieg verwendet wurden.

2. Römer: Die B. der Legion in der Frühzeit des Milizheeres ist ziemlich unbekannt. Sicher ist bloß, daß die Stoßlanze *(hasta)* die Hauptwaffe des Phalangiten darstellte. Bezeugt sind ferner der Rundschild *(clipeus)*, der große, rechteckige, flach gewölbte *(scutum)* und Beinschienen *(ocreae)*. Die Kavallerie war schwer gerüstet, und die Leichtbewaffneten führten bloß Wurfspieß und Schleuder. In der Zeit der Manipulartaktik (Polyb. 6,22f.) wurde bei der schweren Infanterie die Lanze allmählich durch den Wurspieß *(pilum)*, und zwar einen schweren, dann leichten ersetzt, und damit gewann das Schwert *(gladius)* an Bedeutung. Der Helm bestand aus starkem Bronzeblech, der Panzer *(lorica)* aus Sohlenleder. Beinschienen wurden nicht mehr getragen. Als Schild setzte sich das *scutum* allgemein durch, und zum Lederwamspanzer der Kavallerie kam noch ein Kettenhemd (Polyb. 6,25). Diese Waffengattung hatte ferner *clipeus*, *cassis*, doch keinen Schild, und eine Lanze mit beiderseitiger Spitze *(hasta, tragula)*. Die Leichtbewaffneten trugen Lederkappe, Rundschild *(parma)*, Schwert und einen leichten Wurfspieß *(iaculum)*. Diese Entwicklung schloß die Zeit der Kohortentaktik durch eine annähernd gleichmäßige B. der gesamten Linieninfanterie ab. Das *pilum* ersetzte man durch einen noch leichteren Typ und steigerte seine Wirksamkeit durch konstruktive Verbesserungen. Beinschienen wurden wieder getragen, doch allein vom *centurio*. Die Hilfstruppen verwendeten teilweise nationale Waffen, teilweise wurden sie den Legionen angeglichen. Im stehenden Heere der frühen Kaiserzeit kam der schon früher vorkommende Metallpanzer und Dolch *(pugio)* bei der Infanterie allgemein zur Einführung (Ios. bell. Iud. 3,5,5). Die steigende Bedeutung der Fernkampfwaffen und der Kavallerie seit dem 1. Jh. v. Chr. bewirkte bald eine Änderung der B. Ein Teil der Legionäre wurde mit Lanzen *(lancea, hasta, λόγχη)* und Rundschilden *(cetra)* ausgerüstet (Ios. bell. Iud. 3,5,5.6,2.5,2,1. Cass. Dio 49,30), an Stelle von *gladius* und *pugio* traten das Langschwert *(spatha)* u. *semispathium* (Veg. mil. 2,15). Auch Wurflanzen mit dreikantiger Eisenspitze *(spiculum, vericulum*, Veg. mil. 2,14f.) und bleivergossene Pfeile (*plumbata*, Veg. mil. 1,17. 2,15) kamen zur Einführung. Die B. der Legion nahm, je mehr sie zur Ergänzung Ausländer anwerben mußte, an Mannigfaltigkeit zu und wurde so für das spätröm. Heer besonders charakteristisch. A. N.

Krom.-Veith 629.633. *Burs.* 248, 1935, 186ff., 274, 1941, 84ff. u.ö. Philol. Suppl. Bd.23, H. 2,21ff. *A. Bruhn-Hoffmeyer* Antikens artilleri. Kobenhavn 1958.

Bezereos. Im s. Tunesien, s.ö. des Chott-el-Djerid, Station, angeführt im Itin. Anton. und in Not. Dign. Occ., auf dem Tripolitanischen *limes*, h. Sidi Mohamed Ben Aïssa. Das *castellum* wurde unter Commodus angelegt und von Septimius Severus befestigt; es war mit einer *vexillatio* der *legio III*^{a} *Augusta* belegt. M. L.

Atl. Arch. Tun. 1/100.000^2 *Tamezred* 8. *A. Merlin*, CRA 1921, 236. ILAfr. 26-29. ILT 56-59.

Bia (*Βία*). Personifikation der Gewalt bei Hes. theog. 385. Zelos, Nike, Kratos und B. sind Kinder des Titanensohnes Pallas und der Styx, die sich beim Kampf zwischen Kronos und Zeus mit ihren Kindern auf des letzteren Seite stellt und bei ihm dauernd Wohnung nimmt. Dieser Symbolik folgend, läßt Aischyl. Prom. 12 den Titanen durch Kratos und B. an den Felsen schmieden. Bei Plut. Them. 21 spricht Themistokles den Andriern gegenüber von seinen Göttinnen Peitho und B. (diese statt der in seiner Quelle, Hdt. 8,111, genannten Ananke). Ein gemeinsames Heiligtum hatten B. und Ananke beim Aufstieg zu Akrokorinth, Paus. 2,4,6. H. v. G.

Βιαίων δίκη. Mit dieser Privatklage konnte in Athen der Raub, die Notzucht einer freien Person (also auch der Ehebruch unter Anwendung von Gewalt) sowie die Entführung einer freien Person zum Zwecke der Unzucht verfolgt werden. Solon hatte hierfür eine Geldbuße festgesetzt, später trat zu der Buße an den Verletzten noch eine Strafe in gleicher Höhe an den Staat (öffentliches Interesse!). E. B.

G. Busolt GStK. 535f.

Bianor. 1. Myth. Gründer von Mantua, Sohn des Tiberis und der Manto, nach der er die Stadt benannte; eigentlich hieß er Ognus (Aucnus), Verg. Aen. 10,198. Serv. ebd. gibt eine andere Genealogie und macht ihn zum Gründer von Felsina (Bononia = Bologna). Sein Grab erwähnt Verg. ecl. 9,60. Vgl. Sil. 5,7. 6,109. H. v. G.

2. (*Βιάνωρ*). Ein Epigrammdichter des Philipposkranzes (Anth. 4,2,11), Bithyner (7,49.396), lebte z. Z. des Erdbebens von Sardes 17 n. Chr. (9,432). Für 19 Gedichte, meist Anekdoten und Genrebilder ohne hervorstechende Stilmerkmale, ist die Zuweisung sicher; 7,644.671. 9,252 bleibt sie fraglich. Mit Antiphilos bzw. Apollonidas rivalisieren 7,396. 9,223.273. G. Schm.

Bias (*Βίας*). **1.** Sohn des Amythaon und der Eidomene, Bruder des Sehers Melampus, der ihm bei der gefahrvollen Werbung um Pero, die Tochter des Neleus, beistand. Hom. Od. 15,237. 11,287.

Apollod. 1,96ff. Aus Pylos stammend, gewann B. mit Hilfe seines Bruders ein Drittel von Argos und wurde Stammvater eines der 3 dort angesessenen vornehmsten Fürstengeschlechter, der Biantiden. Hes. frg. 52ff. Hdt. 9,34. Diod. 4,68,4. Paus. 2, 18,4. H. v. G.

Bethe Theb. Heldenlieder 43ff. 173 ff.

2. Der Sohn des Teutames, der einem der sich als kadmeisch bezeichnenden führenden Geschlechter Prienes entstammte. Er galt schon E. des 6. Jh. als die Verkörperung eines weisen Staatslenkers und Richters und wurde ebenso wie Thales, Pittakos und Solon stets zu den 7 Weisen gerechnet. Als historisch kann sein von Hdt. 1,170, wohl nach Hekataios, überlieferter Vorschlag auf der Ionerversammlung im Panionion 546 v. Chr. betrachtet werden, die Ioner sollten sich der pers. Herrschaft dadurch entziehen, daß sie sich, zu einer einzigen Polis zusammengeschlossen, auf Sardinien niederließen. Hist. Hintergrund könnten auch die Erzählungen haben, daß er eine langdauernde Fehde zwischen Priene und Samos durch vernünftige Vorschläge beigelegt (Plut. mor. 296 A) und König Alyattes von Lydien, als dieser Priene belagerte, listig über die in der Stadt vorhandenen Vorräte getäuscht habe, so daß dieser die Belagerung aufgab (Diog. Laert. 1,83). Legendär ist sicherlich sein Kontakt mit Amasis von Äg. (Plut. mor. 38 B), chronologisch überdies unmöglich sein angebliches Wirken im 2. Messen. Krieg (Diog. Laert. 1,82). B. war zu seiner Zeit zweifellos der führende Mann in Priene und wirkte noch ganz in altion. Sinne als Richter und Schiedsrichter, nicht in besonderer amtlicher Eigenschaft. Hierdurch berühmt geworden, soll er von den Bürgern Prienes nach seinem Tod heroische Ehren erhalten haben. Meist in novellistischer Umrahmung wurden ihm später zahlreiche weise Aussprüche in den Mund gelegt und sicher unechte Verse zugeschrieben (Diog. Laert. 1,85), darunter ein großes Gedicht, in dem er dargelegt haben soll, wie Ionien aufblühen könnte. Fr. Kie.

A. Lesky GGrL 1958, 149.

Bibaculus s. Furius. Sextius

Bibel. 1. Der Name B. kommt vom mittellat. sing. fem. *biblia*. Damit wurde der griech. plur. neutr. *βιβλία* wiedergegeben; so heißen z. T. schon seit Origenes, einheitlicher seit Johannes Chrysostomos die »Bücher«, die in der von den Christen seit Paulus (2. Kor. 3,14) *ἡ παλαιὰ διαθήκη* = *vetus testamentum* genannten Slg. israelitisch-jüdischer Offenbarungsurkunden und in der nach und nach unter verschiedenen Bezeichnungen und in wechselnden Gruppierungen (→ 3) hinzuwachsenden Slg. chr. Schr. vereinigt sind. Der sing. von *βιβλία* ist seinerseits urspr. ein Deminutiv von *ἡ βίβλος* und *ἡ βύβλος*; mit beiden Formen, unbekannt warum fem., benannten die Griechen urspr. den für Flechtwerk und Schriftrollen verwertbaren Papyros, und zwar nach der phönik. Hafenstadt *Βύβλος*, wo er, aus Äg. kommend, umgeschlagen wurde, und wo sie ihn seit dem Ende des 12. Jh. v. Chr. (B. L. Ullman, AJA 31, 1927, 324 bis 327) kennenlernten. In dem Namen *Βύβλος* ist ein dem damals noch gesprochenen Labiovelar ähnlicher Laut zu B geworden (zum Lautgesetz vgl. Schwyzer Griech. Gramm. 1,293–296), den wir in den älteren Formen *gbl* (ugaritisch), *gubla* (Amarnatafeln) und *kpn(j)* (äg., z. B. Pap. Ebers 1550 v. Chr.) wiedererkennen. Falls dieser Name eine appellativische Bedeutung hatte, ist sie unbekannt; denn sollte bei der phön. und hebr. Wiedergabe *g*^{e}*bal*, deren Schwa hinter dem *ι* in der Form *βίβλος* steht (P. Kretschmer, KZ 57, 1930, 253), > heute arab. *ǧbēl*, an »Bergen« o. ä. gedacht worden sein (so zuletzt Köhler Hebr. WB s. v.), so wäre das eine semitische Volksetymologie.

2. Von den Schriften des späteren chr. AT., welche die Juden *Tenaḵ* nannten (die Konsonanten sind die Anfangsbuchstaben von *torah* = Gesetz, *n*^{e}*biʾim* = Propheten und *k*^{e}*tubim* = Schriften), wurde der → Pentateuch (= *torah*) wohl Anfang des 4. Jh. v. Chr. fertig von Esra aus Babylonien nach Palästina mitgebracht. Neben ihm wurden in den Synagogen die nach der babylonischen Gefangenschaft noch erhaltenen hist. und prophet. Schriften gelesen; sie zeichneten sich bis etwa 200 v. Chr. als Gruppe der *n*^{e}*biʾim* ab, als deren »frühere« seit dem 2. Jh. n. Chr. die vermeintlich von Propheten verfaßten 4 Geschichtsbücher (Josua, Richter, 1./2. Samuel, 1./2. Könige) und als deren »spätere« die 4 prophetischen Bücher (Jesaja, Jeremia, Ezechiel, Zwölfprophetenbuch) galten. An »Schriften«, die es nicht zum Rang regelmäßig im Gottesdienst gelesener Texte gebracht hatten, die aber teils in die mosaische oder salomonische Zeit datiert wurden, teils als Festlegenden oder Berichte der nachexilischen Restauration fest eingewurzelt waren, gab es noch Psalmen, Hiob, Proverbien, die 5 Megilloth (»Festrollen« Ruth, Hoheslied, Prediger, Klagelieder, Esther), Daniel Esra/Nehemia und 1./2. Chronik. Sie wurden schließlich ebenso wie *torah* und *n*^{e}*biʾim*, zuletzt wohl von der rabbinischen Synode von Jabne (Jamnia) um 90 n. Chr., als kanonisch anerkannt. Alle anderen Bücher, denen die Qualifikation der »Schriften« nicht zuerkannt wurde, und von denen auch nach heutigem Urteil einige jüdisch-hellenistischen Ursprungs und erst bei der Übers. ins Griechische (→ Bibelübersetzungen 2) hinzugefügt sind, wurden ausgeschieden und fanden später in die einzelnen chr. Kirchen mit verschiedenen Übers., wechselnder Ordnung und Anzahl und unterschiedlicher Wertung, meist als Apokryphen, Eingang (vor allem 3. Esra, 1.–3. Makkabäer, Tobit, Judith, Manassegebet, 5 Zusätze zu Daniel und 9 Zusätze zu Esther, Baruch, Jeremiabrief, Jesus Sirach, Weisheit Salomos, ferner einzelne Pseudepigraphen). → Judentum. 3. Die chr. Gemeinde entnahm zunächst ihre *γραφαί* (1. Kor.

15,3 f.; Röm. 15,4; Mt. 21,42; Lk. 24,27) diesem Bestande, betrachtete daneben auch schon größere Gruppen aus ihm als Einheit (γραφή Gal. 3,8.22. Joh. 2,22.10,35.1. Petr. 2,6. 2.Petr. 1,20). Hinzu sammelte sie dann bis Mitte des 2.Jh. Paulusbriefe und Evangelienschriften; als Marcion daraus für seine Gemeinden einen Kanon aus »Evangelium« (emendierter Lukas) und »Apostel« (10 verkürzte Paulusbriefe ohne die Pastoralen) schuf, suchte auch die Großkirche nach einem Weg zu einem abgeschlossenen Kanon: denn mittlerweile hatte jede Kirchenprovinz sich ihre eigene Lit., namentlich Evangelien und Apostelakten, geschaffen, und auch Briefe und Apokalypsen wurden neu verfaßt oder nachgeahmt. Über die Stadien der Kanonbildung ist nicht viel Sicheres bekannt. Die normative Slg. der Evangelien ist bei den Alogern um 170 (sie verwerfen das Johannesevangelium als gnostisch) noch nicht und bei Clemens Alexandrinus wohl gerade beendet. Der Apostelteil erscheint bei den Scilitanischen Märtyrern um 180 auf Paulusbriefe beschränkt, enthält bei Clemens aber auch noch 1. Clemens- und Barnabasbrief und umfaßt im Muratorischen Fragment (Ende 2.Jh.) als kanonisch die Apostelgeschichte, 13 Paulusbriefe, 2 Johannesbriefe und Judasbrief. Kurz darauf muß sich der 1. Petrusbrief durchgesetzt haben, während über Hebräer-, Jakobus-, 2.Petrus- und 3.Johannesbrief und mehrere der dann faktisch apokryph gebliebenen Schriften bei den Gemeinden und Kirchenvätern des 3. Jh. Unsicherheit herrscht. Die Anerkennung der Offenbarung des Johannes stand seit ihrer Hochschätzung durch Justin nicht mehr ernstlich in Frage, wohl aber die der anderen Apokalypsen (am bekanntesten 5. und 6. Esra = Kap. 1 und 2 sowie 15 und 16 des jüdischen 4. Esra in der Vulgata, Petrusapokalypse, Hirte des → Hermas). 367 legte Athanasius in seinem 39. Osterfestbrief das NT. auf seinen heutigen Umfang von 27 Schriften fest, und Augustin übernahm diesen Kanon. Griech. und Lat. Kirche hielten seit dem E. des 4. Jh. de facto an ihm fest; doch wurden autoritative Entscheidungen, denen sich diese Kirchen gemeinsam unterworfen hätten, nie getroffen, und in der w. Kirche wurde die Normativität des Kanons oft relativiert (im Katholizismus durch Hoch- oder gar Höherschätzung der Tradition, im Protestantismus durch kanonkritische Überlegungen). Über Abweichungen in den orientalischen Kirchen → Bibelüberssetzungen. C. C.

Näheres, bes. zur Entstehung der einzelnen βιβλία selbst, in den Einl. ins AT. von O. *Eißfeldt*, A. *Weiser*, E. *Sellin*, und in den Einl. ins NT. von P. *Feine*-J. *Behm*-W.G. *Kümmel*, A. *Jülicher*-E. *Fascher*, W. *Michaelis* (alle mit weiterführender Lit.) sowie in den zahllosen Bibellexika, am ausführlichsten im Dictionnaire de la Bible, 1895–1912, Suppl. seit 1928 und 1955.

Bibelübersetzungen. 1. Das Aramäische, das von den Achämeniden innerhalb ihres Reiches, zu dem seit Kyros II. auch die jüdische Diaspora und Palästina gehörte, als Kanzleisprache verwendet wurde und als lingua franca des Vorderen Orients ohnehin weite Verbreitung gewonnen hatte, schränkte die Kenntnis des Hebräischen allmählich soweit ein, daß seit dem 4.Jh. v.Chr. aramäische Übers.en der heiligen Schriften des → Judentums (→ Bibel 2) nötig wurden. Sie entstanden als deutende Paraphrasen für den Bedarf des Gottesdienstes. Man nennt sie Targume. Ihre älteste Textschicht ist im alten, sog. Palästinischen Pentateuchtargum (Reste bei P. Kahle Masoreten des Westens I. II, BWANT II 9. III 14, 1927/30) erhalten, aber neben Jüngerem auch im Targum Jeruschalmi I oder Pseudo-Jonathan (ed. M. Ginsburger 1903) und im Targum Jeruschalmi II oder Fragmententargum (ed. M. Ginsburger 1899; neuerdings im Codex Neofiti I vollständig aufgefunden, aber bis Ende 1963 noch nicht ediert) bewahrt. Gegen diese, die wie das Genesis-Apokryphon von Qumran (ed. N. Avigad-Y. Yadin 1956) den Text relativ frei paraphrasierten und oft midraschartig erweiterten, sollte vom 2. bis 5.Jh. n.Chr. von Babylonien aus das Pentateuch-Targum Onkelos (ed. A. Sperber 1959) eine offizielle wörtlichere Version durchsetzen, die in Babylonien wie in Palästina verständlich sein mußte. Daß dies gelang, steht durch die Weiterverwendung des palästinischen Targums bis ins 9.Jh. n.Chr. (Kairo-Geniza!) in Frage, ist aber angesichts der Feststellung, daß Mischna und beide Talmude nur ein Targum für das ganze Judentum voraussetzen und die jüngeren Textschichten in den uns erhaltenen palästinischen Targumfassungen auch nach der Entstehung des Onkelos an einzelnen Stellen für den Gottesdienst eingefügt sein können, weiterhin diskutabel. Analog verhalten sich die von P. de Lagarde nach dem Codex Reuchlinianus 1872 edierten Prophetae Chaldaice zum offiziellen prophetischen Targum Jonathan (ed. A. Sperber 1959 und 1962), bei welchem die jemenitische (südarabische) Überlieferung auch für sich interessant ist (Josua und Richter ed. F. Praetorius 1899 und 1900. Jesaja ed. J.F. Stenning 1949. Jeremia ed. L. Wolfsohn 1902. Ezechiel ed. S. Silbermann 1902). Anders liegt das Problem (vgl. P. Kahle Masoreten des Ostens, BWANT 15, 1913) bei dem Verhältnis der älteren jemenitischen Tradition der Targume zu den »Schriften« (Prediger ed. A. Levy 1905. Hoheslied ed. R.H. Melamed, Diss. Philadelphia 1921) zum textus receptus bei P. de Lagarde Hagiographa Chaldaice 1873 (wichtig vorher Chronik ed. D. Wilkins 1715 nach der Cambridger und der Erfurter Hs.). – Der hebräische → Pentateuch der Samaritaner (ed. A. v. Gall 1914 bis 1918) diente zur Grundlage eines weiteren, des samaritanischen Targums (ed. J.H. Petermann-K. Vollers 1872–1891), das sprachlich und sachlich für sich steht. – Die Bedeutung der Targume ist kaum zu überschätzen. Ihr Einfluß reicht in die griech. und syr. Übers.en bis hin zur Peschitta und damit auch in deren Tochterübers.en und wird z. Z. im einzelnen diskutiert.

2. Ebenso wie bei den Targumen muß man sich teilweise die Anf. der griech. Übers.en vorstellen, als im hellenist. Diasporajudentum das Griech. die Kenntnis des Hebräischen verdrängte. Daneben muß bei einer Sprache, die mit dem Hebräischen nicht verwandt ist wie das Aramäische, die Notwendigkeit einer möglichst einheitlichen und treuen Übers. bestanden haben, so daß die Bemühung um die Wiedergewinnung von Grundrezensionen gerechtfertigt ist. Dieser Alternative trägt: Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Societatis Litterarum Gottingensis editum (seit 1922; Handausgabe von A. RAHLFS 1935) Rechnung. Septuaginta (LXX) nennt man diese Übersetzung nach den 72, abgerundet 70 Übersetzern in der Legende des → Aristeasbriefes. In Unteräg. begann man mit der Übers. des Pentateuch in der 1. Hälfte des 3. Jh v. Chr. und kam bis zum Anfang des 1. Jh. v.Chr., nicht ohne zeitweilige verschieden starke Anlehnung an Targume, mit den »Propheten«, »Schriften« und den später vom rabbinischen Judentum verworfenen, also apokryph gebliebenen Schriften (→ Bibel 2; von ihnen wurden Sapientia, Sirach, Tobit und Judith 1672 von einem Konzil zu Jerusalem kanonisiert) zu Ende. Da die Christen die LXX als Hl. Schrift annahmen, konnten sie ihr ihre eigenen, gleich in griech. Sprache verfaßten Schriften (→ Bibel 3) hinzufügen, so daß nun namentlich die 4 großen Majuskeln (Codex Sinaiticus und Vaticanus, 4. Jh.; Alexandrinus und Ephraemi rescriptus, 5. Jh.) im Prinzip die ganze griech. Bibel enthalten.

Die Rezeption der LXX durch die Christen als AT. diskreditierte diese bei den Juden und veranlaßte sie, neue griech. Übers.-en zu schaffen. Von ihnen sind uns in Zitaten und Bruchstücken die des Aquila (um 130, namensgleich mit dem Onkelos des Targums und wohl mit diesem Text verwandt, sklavisch wörtlich; Fragmente außer in der Hexapla ed. F. C. BURKITT 1897. C. TAYLOR 1900), des Theodotion (E. 2. Jh., in Art und Namen zum Targum Jonathan gehörig, vielleicht Revision der LXX und diese im B. Daniel fast völlig verdrängend) und des ebionitischen Christen Symmachos (um 170, vielleicht Beziehungen zum samaritanischen Targum, daher vielleicht Epiphanios' Angabe, er sei samaritanischer Proselyt) bekannt.

Um Verwechslungen zwischen den verschiedenen Versionen zu vermeiden und den LXX-Text genauer auf den hebräischen Text abzustimmen, stellte Origenes zwischen 230 und 240 eine Hexapla her (eine Tetrapla, die nur die griech. Versionen enthielt, ist entweder eine Vorarbeit dazu oder ein Auszug daraus). Ihre 6 Kolumnen enthalten den Urtext in hebr. Schrift und griech. Umschrift, Aquila, Symmachos, LXX und Theodotion (ed. FR. FIELD 1871–1875). Außer von Origenes wurde der LXX-Text von dem antiochenischen Presbyter Lukian († 312) bearbeitet (Lesarten erscheinen in der Göttinger LXX; P. DE LAGARDE Librorum Veteris Testamenti Canonicorum pars prior, 1883, ist lukianisch nur von Ruth 4,11 an, anders RE III 396, und hätte nach den Hss. erst im 2., nicht erschienenen Band Lukiantext bieten können).

Schließlich ist auch der samaritanische Pentateuch als Σαμαρειτικόν unter Heranziehung der LXX ins Griechische übersetzt worden. Es erscheint für uns in Anm. zur Hexapla (Reste einzeln ed. P. GLAUE-A. RAHLFS 1911).

3. Im lat. Sprachgebiet, namentlich N.-Afrika, begann man spätestens in d. 2. H. des 2. Jh. im Gottesdienst aus der LXX und dem NT. ins Lateinische zu übersetzen, an jedem Orte anders u. unter geringer Beachtung einer sich alsbald ausbreitenden schriftlichen Fassung. Für diese Vetus Latina, die man nach einer ihrer Formen auch nicht ganz richtig Itala nennt, sind neben Kirchenväterzitaten – den sichersten Anhalt geben die bei Cyprian († 258) – in ungewöhnlichem Ausmaß Palimpseste auszuwerten. Nach P. SABATIER 1743–1749, ^{2}1751 und A. JÜLICHER-W. MATZKOW 1938 ff. (nur Evangelien) wird sie seit 1949 von der Erzabtei Beuron herausgegeben.

Im Auftrage des Papstes Damasus revidierte Hieronymus († 420) seit 383 die altlat. Evangelien nach dem griech. Urtext, die danach in die Vulgata eingingen, und mehrere altlat. alttestamentliche Texte nach der hexaplarischen LXX, bis er seit 390 das AT. aus dem Hebräischen in ein nicht mehr interlineares, sondern dem klassischen angenähertes Latein übersetzte. Gegen den hebräischen Kanon behielt er auch die Apokryphen der LXX bei; was im NT. außerhalb der Evangelien auf Hieronymus zurückgeht, ist umstritten. Diese neue lat. Version setzte sich, nicht ohne gelegentliche Beeinflussung durch die Vetus Latina, bis zum 8. Jh. als Vulgata durch und wurde in der Ausgabe Alkuins († 804) vereinheitlicht (im Psalter gab er der Revision nach der hexaplarischen LXX den Vorzug vor der Übers. aus dem Hebräischen). Ihr folgte im MA. der Text der Pariser Universität und diesem wieder die ersten Drucke, deren Text nach der Kanonisierung der Vulgata durch Sessio IV des Tridentinums 1546 revidiert wurde. Doch näherte Sixtus V. die Revision nicht immer ganz glücklich wieder dem Pariser Text an. Deshalb setzte Clemens VIII. an die Stelle dieser Sixtina von 1590 die Sixto-Clementina (1592, seitdem viele Ausg., am bekanntesten M. HETZENAUER 1906 und 1922), die den Hieronymus-Text ziemlich genau wiederherstellt und bis heute die offizielle Bibel der kath. Kirche geblieben ist. 1945 trat neben ihren Psalter eine neue Übers. des Päpstlichen Bibelinstituts.

4. Im syrischen Sprachgebiet gab es wohl schon in vorchristlicher Zeit (A. BAUMSTARK) eine Übersetzung des AT., die unter Verwertung der LXX

und (im Pentateuch) des palästinischen Targums hergestellt worden sein muß, wahrscheinlich in der → Adiabene (P.Kahle). Im NT. wurde um 170 die Evangelienharmonie *διὰ τεσσάρων* (Eus. hist. eccl. 4,29,6) des ostsyr. Theologen Tatian, in die auch apokryphe Stoffe aufgenommen sind, ins Syrische übersetzt (falls ein 1933 gefundenes Pergament und ein 1937 gefundener Pap. mit griech. Tatiantext für griech. Abfassung sprechen) oder sogleich auf Syrisch verfaßt (Ausg., auch der zahlreichen Tochterübers.en, bei Vogels 111–115). Die Harmonie wurde wieder aufgelöst im »Evangelium der Getrennten« (*Evangelion da m*^{e}*p̄arrēšē*), dessen älteste uns bekannte Form (Hs. des 5.Jh.) 1892 in der unteren Schrift eines Sinaipalimpsestes bekannt wurde (daher Sinaisyrer, edd. R.L. Bensly-J.R. Harris-F.C. Burkitt 1894 und in den Noten F.C. Burkitt 1904, als Haupttext A. Smith Lewis 1910, photogr. A. Hjelt 1930), aber auch in den 1842 in Koptenklöstern der nitrischen Wüste gefundenen 82½ Pergamentblättern des 5.Jh. gut bewahrt ist (ed. F.C. Burkitt 1904 und vorher W. Cureton 1858, daher Curetonscher Syrer). Heftig umstritten ist das Verhältnis dieser Vetus Syra zu der späteren »Einfachen«, der Peschitta, in welcher auch die übrigen B., aber ohne 2.Petr., 2. und 3.Joh., Judas und Apokalypse, hinzugekommen sind (bisher nur unkritische Ausgaben, nach jakobitischer Überlieferung AT. von S.Lee 1823/24. Psalter von W.E. Barnes 1904; nach nestorianischer Überlieferung AT. in Urmia 1852, ganze Bibel in Mossul 1887 bis 1891. Evangelien nach w.- und o.-syrischer Überlieferung von P.E. Pusey und G.H. Gwilliam 1901, ganze Bibel Beyrouth 1951). Diese ist am ehesten im 4.Jh. an verschiedenen Orten als Revision der Vetus Syra entstanden (A.Vööbus), während man früher annahm, die Peschitta zum NT. sei im 5.Jh. von Bischof Rabbula von Edessa neu geschaffen worden. 508 beauftragte dann Bischof Philoxenos von Mabbug seinen Chorbischof Polykarp mit der Übers. des NT. ins Syrische, die dieser in relativ kurzer Zeit, jetzt auch einschließlich der in der Peschitta noch fehlenden 4 kath. Briefe und der Apokalypse, hergestellt haben muß (Philoxeniana, ed. E.Pococke 1630. J.H. Hall 1886. Apokalypse ed. J.Gwynn 1897); sie ist von der lukianischen Rezension beeinflußt. 616 wurde sie von Thomas von Herakleia nach griech. Codices überarbeitet (Harclensis, ed. J.White 1778 bis 1803, im Titel fälschlich als Philoxeniana bezeichnet; Apokalypse ed. L. de Dieu 1627). Sehr genau übersetzte gleichzeitig (612–618) Bischof Paulus von Tella die hexaplarische LXX, deren Original uns bis auf Fragmente verlorengegangen ist und von hier aus rekonstruiert werden muß, ins Syrische (Syrohexaplaris, Propheten und Hagiographen im Codex Ambrosianus C. 313, Mailand 9.Jh., photogr. ed. A.M. Ceriani 1874). Völlig für sich steht die in der melkitischen Kirche geschaffene, von der Hexapla und noch mehr vom palästinischen Targum stark beeinflußte syropalästinische Übers., die sprachlich dem älteren galiläischen Aramäisch am nächsten steht und deshalb besonders wichtig ist (Evangeliar ed. P. de Lagarde 1892 und A.S. Lewis-D.Gibson 1899. Bruchstücke aus Pentateuch, Acta und Paulusbriefen ed. A.S.Lewis-E.Nestle-D.Gibson 1897. Codex Climaci rescriptus, 6.Jh., Text nach Th. Nöldeke entstanden im 4.Jh., ed. A.S. Lewis 1909). Mehr bei A.Baumstark Gesch. der syr. Lit., 1922, § 4.

5. Verworren und unsicher sind die Grundlagen und Entstehungsverhältnisse der übrigen orientkirchlichen Übers.en. Auf der Peschitta und der LXX bzw. dem NT., vielleicht unter Verwendung eines armen. Diatessarons nach Tatian, fußt die armenische Übers. des 5.Jh. (ed. J.Zohrab 1805. Psalmen London 1883. NT. ed. A. Amirchaniantz 1882. Evangelien ed. F.Macler 1920. Apokalypse ed. F.C. Conybeare 1907). Auf denselben Grundlagen oder aber bereits auf der armen. Übers. fußt die georgische Übers., ebenfalls noch im 5.Jh. (Ausg. bei F.Zorell Grammatik zur altgeorgischen Bibelübers., 1930, 9f.; dazu Evgg. ed. J.A. Djavakhishvili 1922/23. Acta ed. G.Garitte 1955). Seit dem 5.Jh. wurde die Peschitta auch in mitteliranische Dialekte übersetzt (dazu C.Peters, Or.Chr. 33, 1936, 153–162), und zwar den s.w. (Pahlavi-Psalter) und den n.ö. (chr.-sogdisch, Frg. aus Mt., Lk., Joh., 1.Kor., Gal. ed. F.W.K. Müller, SPAW 1907, 260–270 und APAW 1912. Apokryphes ed. E.Sachau, SPAW 1905, 973–978 und W.Lentz, SPAW 1934, 513 bis 520. 528–534). Sehr gute und deshalb textkritisch brauchbare Übers.en der LXX bzw. des griech. NT. sind die koptischen, zunächst im Dialekt von Oberäg., wo das Griechische nicht so bekannt war wie in Unteräg. (sahidisch, Hss. seit dem 4.Jh.; Reste von Dtn., Jona, Acta und Apk. ed. F.A. Wallis Budge 1912. Psalmen ed. A. Rahlfs 1901. Proverbien ed. G.P.G. Sobhy 1927 und W.H. Worrell 1931. NT. ed. G.W. Horner 1911–1924. Acta und Paulus ed. H.Thompson 1932), dann im unteräg. Dialekt (bohairisch, Pentateuch ed. P. de Lagarde 1867. Hiob ed. H. Tattam 1846. NT. ed. G.W. Horner 1898–1905. Joh. und Gen. 1,1–4,2 ed. R.Kasser 1958), schließlich in mitteläg. Dialekten (achmimisch oder fayyumisch, Kleine Propheten ed. W.Till 1927. Psalmen ed. W.H. Worell 1916. Proverbien ed. A. Böhlig 1958) und in Mischformen (sahidisch-achmimisch, Kleine Propheten ed. W.H. Grossouw 1938. Johannesevg. ed. H.Thompson 1924). Die verschiedensten griech. Versionen wurden für die zwischen sklavischer Wiedergabe und freier Paraphrase schwankende äthiopische Übers. verwendet (AT. mit Apokryphen ed. A.Dillmann 1853–1894. Psalmen ed. H.Ludolf 1701. Daniel ed. O.Löfgren 1927. Ascensio Jesajae und Jubi-

läen ed. A. DILLMANN 1877 und 1859. Henoch ed. J. FLEMMING 1902. NT. ROM 1548–1549. Evangelien und Briefe ed. J. L. KRAPF 1874 und 1878. Apokryphen – Hermas, 1./2. Clemens, Apostolische Konstitutionen gehören zum Kanon! – ed. E.A. WALLIS BUDGE 1899–1901. E. GOODSPEED 1901). Ins Arabische schließlich wurde aus dem Hebräischen, Samaritanischen, der LXX bzw. dem griech. NT., der Peschitta, der Philoxeniana, dem Koptischen und dem Lat. übersetzt (Hss. und Ausg. bei G. GRAF Gesch. der chr.-arab. Lit. 1, 1944, 85–195). C.C.

1. *E. Würthwein* Der Text des A.T.s, 1952. 2. *A. Vööbus* Early Versions of the New Testament, 1954. 3. *H.J. Vogels* HB der Textkritik des N.T.s, ²1955. 4. *P. Kahle* The Cairo Geniza, ²1959. Ferner die unter → Bibel genannten Werke.

Biber (*κάστωρ*, *fiber;* altlat. *feber*); bei Aristot. hist.an. 8,5,594 b 31 neben *κάστωρ* auch *σαθέριον*, *σατύριον* (interpol.?) und *λάταξ* (dies vielleicht die eigentliche griech. Bezeichnung; vgl. v. AUBERT-WIMMER Aristot. Tierk. 1,70). Ant. Verbreitungsgebiete: Spanien, Gallien, Mittel- und Osteuropa (Hdt. 4,109 Pripetsümpfe?), Kleinasien, Afrika; in Griechenland wohl frühzeitig ausgerottet, in Italien namenkundlich und literarisch nachweisbar (Plaut. bei Paul. Fest. 90 M. Varro l. L. 5,79). Beschreibung bei Aristot. a.O. Plin. nat. 8,109. Ail. nat. 6,34 u.a. Er zählte zu den Amphibien, die nachts aus dem Wasser kommen (Aristot. Ail.). Man jagte ihn mit Fallen (prähist. Biberfalle von der mittleren Donau!). Das Fell diente vielfach als Kleidung, bei den »Skythen« auch als Schuhwerk (Hdt. a.O. Plin. 32,110. Timon von Gaza Herm. 3,28; vgl. noch Edict. Diocl. 8); im späten Alt. wurden B.-Haare verwebt (Ambros. dign. sacerd. 4). Wichtiger war noch die Gewinnung des B.-Geils (*καστόριον*, *castoreum*), eines wachsähnlichen, stark riechenden, bitter schmeckenden Sekrets einer neben den Genitalien liegenden Drüse, das besonders seit Herakleides v. Tarent (1. Jh. v. Chr.) als Universalmittel innerlich und äußerlich gegen zahllose Leiden angewendet wurde (Einzelheiten bei WELLMANN, RE III 401 f.); besonders geschätzt war pontisches *castoreum* (Verg. georg. 1,50 mit Serv. Plin. 32,26). Archigenes v. Apameia (unter Traian) schrieb ein Buch *Περὶ καστορίου χρήσεως*. Der Sitz der Drüse war wohl der hellenist. Medizin, sicher dem Sextius Niger (august. Zeit) bekannt (Plin. a. O. Diosk. 2,26); trotzdem behauptete sich die Fabel, sie sei mit den Hoden identisch, weshalb der B. bei Verfolgung sich selbst kastriere (*castrare* nicht von *κάστωρ* abzuleiten: WALDEHOF.³ 1,179), weil er den Zweck der Jagd kenne (Cic. bei Isid. orig. 12,2, 21. Schol. Nik. Ther. 565. Plin. 8,109. Galen. 14,41 u.a.). Den Urin des B. verwendete man als Gegengift (Plin. 32,132), die Asche des Felles geg. Brandwunden und Nasenbluten (Plin. 32,119.124). W.R.

Keller Ant. Tierwelt 1,185 ff. *Wellmann*, H 24,538f.

Bibliothek (en). *Βιβλιοθήκη*, *bibliotheca*, urspr. *βυβλ*.. und *bybl*. auf Inschr., Pap. (FR. PREISIGKE WB. der gr. Papyrusurkunden 1,267f. 279f. 3,97f.; Thes. l.l. 2, 1955–1958). Behältnis oder Räumlichkeit für Bücher jeder Art, schon bei Kratinos (4. Jh. v. Chr.), Büchersammlung, Archiv (nur im Griech.), als Buchtitel (Diod. Sic., Ps. Apollodoros), chr. »Bibel« bei Hier. De viris ill. 75 u.a. Im griech. Kulturkreis fehlte es schon seit dem 6. Jh. v. Chr. nicht an Büchersammlern. Herrscher, wie Polykrates, die Peisistratiden, werden als Besitzer von B. angeführt; Euripides, Euthydemos, Eukleides u.a. erscheinen als Sammler; die B. zählte zum Bestand der Bildungsmittel für den literar. und wissenschaftlich Wirkenden. Wie von allen frühen B. läßt sich auch über Inhalt, Umfang und Ordnung der wohl systematisch angelegten aristotel. B. nichts Näheres aussagen, dagegen ihr Wanderschicksal über verschiedene Besitzer bis Sulla aufzeigen (WENDEL 60–62.112).

Unter den hellenist. Regenten gewann die erst werdende B. weitwirkenden Aufschwung und in der Überlieferung festere Gestalt mit der Gründung der beiden Slg.-en von Alexandreia, wo Ptolemaios Soter (305–285) die große B. im Raum des Museion, der Akademie, innerhalb des Königspalastes einrichtete, beraten vom Peripatetiker Demetrios aus der Schule des Aristoteles. Größen der Wissenschaft wurden Mitarbeiter und Leiter der B. (Liste in POxy 10,1241) und katalogisierten die gewaltigen Bestände, die Kallimachos in 6 Sachgruppen für Dichtung und in 5 für Prosa einteilte; mit seinen Pinakes schuf er das grundlegende Katalogwerk der griech. Lit. Die Gesamtzahl der Volumina steht auch h. nicht einwandfrei fest; vor dem Brand der B. (47 v. Chr.) besaß sie nach Gellius (7,17,3) gegen 700000 Pap.-Rollen, während Tzetzes der kleinern B. des Serapeions nur an 43000 zuspricht. Beide B. waren nicht in selbständigen Bauten verwahrt, sondern in Räumen, die mit den Heiligtümern der Musen (Museion) und des Reichsgottes (Serapeion) zusammenhingen; der Benutzung dienten vorgelagerte Säulenhallen, den Zusammenkünften der Gelehrten ein großer Saal (Oikos). Wie diese einst weltberühmten B. ist auch eine kleinere, von Augustus mit einem Tempel des Divus Iulius 12 v. Chr. nach Alexandreia gestiftete B. verschwunden (Philo Leg. ad Gaium 151).

In Pergamon erstand als Gründung der ersten Attaliden (Attalos I., Eumenes II., 241–159) eine der B. des Museion ähnliche Slg., deren Anlage sich nach den deutschen Grabungen rekonstruieren läßt (CALLMER 148. WENDEL 82–88): auch sie war eine baulich nebengeordnete Zutat im Tempelbezirk (Athene Polias). In 3 einer Stoa angeschlossenen Räumen waren die Pap. und Pergamente in Holzregalen untergebracht; ein 4., mit Statuen (Athene, Dichter) versehener Oikos galt wohl Sitzungszwecken; die nach S. offene Stoa

(10×7 m) diente als Arbeits- und Lesezimmer. Auch die Kataloge entsprachen den alexandrin. Pinakes. Ihre Bearbeiter blieben unbekannt; zu den Rekonstruktionen s. Callmer 148–153. Wendel 82–88. Nach diesem Typ waren wohl auch andere hellenist. B. ausgerichtet wie die von Pella, Gründung des Antigonos Gonatas (283–239), die Aemilius Paullus 168 v. Chr. nach Rom überführte (Plut.Aem. P. 28), wohin auch Lucullus (70 v. Chr.) die B. des Mithridates VI. von Pontos brachte. Von der B., mit der Antiochos d. Gr. seine Residenz am Orontes versah, weiß die Suda (*Εὐφορίων*), daß sie öffentlich war und vom gelehrten Dichter Euphorion geleitet wurde.

Daß die Gymnasia größerer Orte über Bücher verfügten, erscheint nur natürlich, und viele dieser B. werden nach Bedürfnis und Mitteln über den Charakter einfacher Schulbüchereien hinausgegangen sein. Zu den bedeutenderen mag man die inschr. oder literar. erwähnten zählen, so die dem Ptolemaion in Athen angegliederte (275 v. Chr.), die jährlich von den Epheben mit 100 Volumina zu vermehren war (Wendel 96,3). Stiftungen sind aus dem 2. Jh. v. Chr. bekannt für die B. der Gymnasia von Kos, Rhodos (mit Katalogfrg.) und Pergamon; aus späterer Zeit hört man von solchen Büchereien in Delphi, Halikarnaß, Korinth; die zu Nysa (Karien) wird durch bauliche Reste, auch durch Iulius Africanus bezeugt (Callmer 172. Wendel 98). Einzelheiten zu diesen und andern gymnasialen B. wie Mylasa, Teos bei Wendel 95 bis 99. Callmer 154.

Unerläßlich wurden B. für höhere Fachschulen. Die alte B. der Ärzteschule von Kos (4. Jh. v. Chr.) fand durch den Hofarzt des Claudius, C. Stertinius, Erneuerung, der im 3. Jh. eine weitere folgte (mit Bauresten); auch dem pergamen. Asklepieion fehlte schon unter den Attaliden die B. nicht (Plan bei Callmer 175); inschr. erwiesen wird die medizin. B. von Karthago. Rechtsschulen wie die von Berytos, Caesarea (Galilaea) und Byzanz müssen alle B. geführt haben, auch wenn sie nur zufällig erwähnt werden, so die röm. in der B. des Apollotempels von Rom (Schol. Iuv. 1,128).

Unter den B. der ant. Hochschulen wurde die athen., von Hadrian mit dem Museion gestiftete (131/32), hoch bewundert als *b. miri operis* (Eus. Chron. 227, Ol. XVI): ihre Lage im Anschluß an die O.-Seite der 100säuligen Stoa ließ sich an den noch erhaltenen Büchernischen (50 cm tief, 122 x 283) feststellen (Callmer 173. Wendel 104). Wenn eine in dieser Gegend gefundene (1933) Inschr. von einer B. weiß, die T. Flavius Pantaenus um 100 stiftete, so blieb sie unbestimmbar, überraschte aber durch Bestimmung des Ausleihverbots und der Öffnungszeit (Wendel 109). Mehr wurde bekannt zur B. von Ephesos, in der man die der Hochschule erkennen darf. Nach Resten rekonstruierbar, vertritt sie den Typ des monumentalen Baues einer B., der sich unter Traian und Hadrian durchsetzte. Wie schon die nur literar. nachweisbare B. von Prusa (Plin.epist. 10,81,7), Stiftung des Dion Chrysostomos, als Familienheroon diente, war unter der ephes. B. der Vater des Stifters Ti. Iulius Aquila Polemaeanus beigesetzt (vor 117). Der einst 16 m hohe Bau enthielt einen Saal (16,5×11 m) mit dreifach übereinander eingelassenen, holzgefütterten Wandnischen (50 cm tief, 280×100) zur Aufbewahrung der Bestände; 30 an Zahl faßten sie 14400 Rollen. Der Zugang zur B. führte über eine Freitreppe durch eine Säulenreihe zu einer Vorhalle und 3 Türen der ö. orientierten Breitseite mit Durchblick auf eine Apsis mit Götterbild. Ein Luft- und Laufraum (1 m) schied die B. von einer Mauer zum Schutz gegen Feuchtigkeit (Wendel 106,1; Abb. bei Callmer 168f.). Ähnlich selbständige Anlage zeigt die Ruine der in Nysa (s. oben Sp. 893) festgestellten B. mit 2 Obergeschossen und je 3 übereinander ausgesparten Rollennischen, und auch der »Dianatempel« von Nemausus (Nîmes) aus Hadrians Zeit hat als freistehende B. zu gelten: an einer Längswand des Saales (9,55x14,52 m) legen 4 Nischen (0,60 m tief, 1,60x2,60) ihre Bestimmung als *armaria* (Callmer 178) nahe. Dagegen erinnert der Grundriß einer B. am Forum zu Philippoi, 4 nischenlose, einst mit Holzregalen versehene Räume hinter einer zweischiffigen Stoa (Plan bei Callmer 179) an die pergamen. B. (Wendel 109). Für Dyrrhachion ließ der Stadtkommandant unter Traian ein Grundstück mit einer B. bebauen, die er mit einem Gladiatorenkampfspiel einweihte (CIL III 607; Wendel 109). Als gut erhaltene Anlage einer monumentalen B. röm. Charakters ragt die B. von Timgad (200–250) in N.-Afrika hervor. Ihr Hauptraum (24 qm) ist in eine geräumige Apsis verlegt, zu ihren beiden Seiten 2 rechteckige Zimmer, an die sich je 2 kleinere Räume anschließen. In die Eingangswand der Apsis waren 4 Nischen zur Bewahrung der Volumina eingelassen, der auch die Nebenzimmer dienen mochten. Die B., ein Prachtbau, vermutlich mit Halbkuppel, war Stiftung eines M. Iulius Rogatianus (Callmer 108f. mit Abb.). Nur literar. lassen sich die Spuren der von Konstantios gegründeten B. von Byzanz verfolgen. Iulianos vermehrte sie mit seiner eigenen Slg. (362), und Valens versah sie mit 4 griech. und 3 lat. schreibkundigen Beamten. Ihr Gebäude wurde mit 120000 Codices im J. 475 zerstört, doch wieder hergestellt, bis Hochschule und B. durch Leo den Isaurier 726 ihr Ende fanden.

In Rom wurde Caesars Plan einer griech.-lat. öffentlichen B. durch seine Ermordung vereitelt (Suet. Iul. 44), aber schon 39 v. Chr. von C. Asinius Pollio verwirklicht, ohne daß über diese Gründung im Atrium Libertatis mehr als die bedeutende Tatsache berichtet würde. Sie trat wohl hinter der von Augustus dem Apollotempel angeschlossenen B. Palatina 628 v. Chr.) zurück, die vom Grammatiker Pompeius Macer, dann von C. Iulius Hyginus betreut wurde (Suet. Iul. 56; de gramm. 20). Reste lassen 2 aneinanderstoßende Gebäude oder Zimmer mit Apsiden und Nischen für die Pap. der griech. und lat. Slg. erkennen (Callmer 157), die nach verschiedenen Schicksalen den Brand von 363 nicht überdauerte. Eine 2. griech.-lat. B. verdankte Rom Augustus, der sie nach 23 v. Chr. mit der Porticus Octaviae auf dem Marsfeld verband; auch sie, von C. Melissus geleitet, hatte unter Bränden zu leiden (Callmer 159f.). Dem Tempel des divus Augustus gab Tiberius eine B. bei, die er mit einer großen Apollostatue aus Syrakus auszeichnete (Plin.nat. 34,43. Suet. Tib. 74); aber wie von ihr, wird auch von der B. im Palast des Tiberius, die Gellius (13,20,1) und Fronto (ep. 4,5) bezeugen, nichts Näheres berichtet, während sich ein Zimmer in Neros Domus aurea durch den Befund in situ als einstige Hausb. erweist (Callmer 160f., Plan 8). Mit dem Templum Pacis verband Vespasian in den J. 71–75 eine Doppelb. so, daß der griech. Saal vom lat. (den Gellius besuchte; s. 16, 8,2) durch den Tempelraum geschieden wurde, aber das Band dieser den röm. B. eigentümlichen Abteilungen löste Traians Architekt, Apollodoros von Damaskus, völlig, als er sie am Forum Traiani in 2 Gebäuden zu beiden Seiten eines Hofes (mit der Traianssäule) erstellte (Plan bei Callmer 163). Neuere Grabungen konnten über die s. gelegene B. aufklärend orientieren (Callmer Abb. 10). Die B. templi Traiani (Gell. 11,17,1) oder B. Ulpia, die vielleicht mit der B. des von Hadrian (134) gestifteten Athenäums identisch ist (Wendel 105), wurde einmal vorübergehend in die Diokletiansthermen verlegt. Daß sich auch im Anschluß an Thermen B. befanden, bezeugen Inschr. (s. CIL VI 8679) wie bauliche Reste (Caracalla, Traian: Callmer 14f.). Wenn die Überlieferung für nicht wenige der 28 öffentlichen B. Roms, die sich nach der Regionenbeschreibung zu Konstantins Zeit in der Stadt befanden, den Nachweis schuldig bleibt, irrt man doch kaum mit der Annahme, daß es sich bei ihnen nicht um bedeutende Sammlungen handelte.

Waren schon die öffentlichen B. der Vergänglichkeit unterworfen, galt das noch weit mehr von den zahllosen privaten Büchersammlungen der Antike. Nicht wenige von ihnen konnten sich aber aus besonderen Ursachen, durch Bedeutung, Geschichte oder berühmte Besitzer in der literar. Erwähnung erhalten, wie die des Apellikon, der Teile der aristotel. und theophrast. B. erworben hatte, oder die des Lucullus; man hört von den B. Ciceros, seines Bruders, des Atticus, Persius, der 700 Volumina hinterließ, während Serenus Sammonicus seinem kaiserlichen Schüler Gordian II. über 60000 vermachte, und reich gewordene Leute Tausende von Büchern, *tot milia librorum* (Sen. dial. 9,9,6) aufkauften, nur um als gebildet zu gelten. Eine einzige B. ist auf die Nachwelt gekommen, wenn auch in fragwürdiger Verfassung: die der Pisonenvilla von Herculaneum mit etwa 2000 überwiegend griech. Pap. philosoph. Inhalts, die ihren karbonisierten Zustand der Vesuvkatastrophe vom J. 79 n. Chr. verdanken. Ihr Fundort in der Villa suburbana war ein kleiner Raum (3x3 m) mit hölzernen Wandregalen und einem Doppelgestell inmitten des Zimmers (1,80 m hoch). Die vielen literar. Funde aus äg. Boden sprechen aufs deutlichste für Herkunft aus privaten oder öffentlichen Sammlungen, obwohl die Ausgrabungen noch nicht auf nachweisbare Reste von B. gestoßen sind. Doch haben sich Bruchstücke von Bücherkatalogen gefunden, die auf einstige B. hinweisen; s. HB. der Bibl.-Wiss. 1, 1952, 231 (Preisendanz); zu einer B. von Oxy. s. Journ. Eg. Arch. 8, 1922, 129–138 (Kenyon). K. P.

Die wichtigsten Arbeiten aus dem unübersehbaren Schrifttum zu den ant. B. sind genannt und benützt von *Christian Callmer* Ant. Bibliotheken: Acta Instituti Romani regni Sueciae 10. Opusc. archaeol. 3, 1944, 145–193; s. *C. Wendel* Zentralbl. für Bibliothekswesen 63, 1949, 407 bis 428. *Carl Wendel–Willi Göber:* HB d. Bibl.-Wiss. 3,1, 1955. Das griech.-röm. Alt. 51–128 [danach hier zitiert]. *C. Wendel*, RAC 2, 1954, Sp. 230–274. *V. Burr* HB d. Bibl. Wiss. 3,1, 1955, 147–187 (Der byzantin. Kulturkreis).

Bibliothekswesen. Da sich keine bibliothekskundliche Schrift aus der Antike erhalten hat, beschränkt sich die Kenntnis von Praxis und Verwaltung der B. auf literar. und inschr. Notizen. Über Zutritt und Bedingungen zum Besuch öffentlicher B. scheint nichts bekannt. Innerhalb sachlicher Abteilungen der Kataloge erleichterte alphabet. Anordnung der Autoren das Ermitteln gesuchter Werke, die in der B. selbst zu benutzen waren. Wie in der athen. B. des Pantainos bestand wohl überall das vom verantwortlichen Leiter beschworene Verbot, Pap. auszuleihen (Ausnahmen sind überliefert). Herbei- und Zurückbringen der mit Sillyboi (Tituli), nicht mit Signatur versehenen Schriftrollen aus den Wandschränken oder Gestellen kam dem Personal zu, nicht dem Besucher, für den bestimmte Öffnungszeiten (6 Morgenstunden in Athen) galten. Die B. unterstand dem wissenschaftl. Bibliothekar, *procurator* oder *bibliothecarius* (Front. ep. 4,5), der oft auch *vilicus a bybliotheca (latina, graeca)* und *ἐπίτροπος* heißt; ihm mit seinen Gehilfen kam die Erledigung fachlicher und technischer Aufgaben zu, wie Anschaffung *(comparare)*, Bestimmung *(designare)*, Ergänzung, Ersatz *(supplere, commutare)*, Ausbesserung *(glutinare)* u.a. Zu größerem Personal konnte ein *medicus a bybliothecis* gehören (CIL VI 8907). Da sich oft die Notwendigkeit ergab, Texte zu kopieren oder, späterhin, aus Rollen in codices zu übertragen, bedurften die B. latein. und griech. Schreiber, wie unter Valens in Byzanz außer *condicionales* (Dienern) 7 solcher *antiquarii* eingestellt waren. Die bauliche Form der öffentlichen B. erfuhr im Zeitenlauf starke Veränderung: urspr. Zubehör sakraler Gebäude, verfügte sie über aneinander stoßende Räume im Anschluß an eine Stoa; mit ihrem fundamentalen Zweck als Forschungsinstitut (Alexandreia, Pergamon) verlor sie den Oikos, Sitzungssaal der Gelehrten, wahrte aber noch den kultischen Zusammenhang *(templum Apollinis*, Rom*)*, bis ihr ein selbständiges Gebäude eingeräumt wurde (Ephesos, Timgad). Trennung in eine lat. und griech. Abteilung scheint nur für stadtröm. B. nachweisbar. Ausstattung mit Statuen von Gottheiten, Schriftstellern, Kaisern und Stiftern geht in frühe Zeiten der B. zurück.

Gewiß bestünde über das ant. Bibliothekswesen mehr Klarheit, wäre die einst vorhandene Fachlit. noch erhalten. Sie behandelte die zeitgemäß wichtige Einrichtung der B. mit besonderer Rücksicht auf Anschaffungen, wie sie dem Bedürfnis des Jh. entsprachen. Aus dem 1. Jh. v. Chr. blieben die buchkundlichen Schriften von Artemon und Telephos (Pergamon) bekannt, aus Hadrians Zeit 12 B. des Herennios Philon über Einrichtung und Technik der B.; etwas später schrieb der Bithynier Damophilos einen »Bücherfreund«, doch am meisten wird man den Verlust von M. Terentius Varros Werk De bibliothecis bedauern, den Caesar mit der Organisation der von ihm geplanten ersten öffentlichen B. in Rom beauftragt hatte. K. P.

C. *Wendel* Die Bibliotheksverwaltung im Altertum: HB d. Bibl.-Wiss. 3,1, 1955, 139–145.

Bibracte. Oppidum der Haedui in Gallia Celtica, h. Mont-Beuvray (Nièvre) Schauplatz des Sieges Caesars über die Helvetier: Caes. Gall. 1,23. 7,55.63. B. wurde von den Römern nach Augustodunum verlegt. Der *Dea Bibractis* wurden drei Inschriften geweiht: CIL XIII 2651–3. P. W.

Bibrax. Stadt der Remer im belgischen Gallien (Caes. Gall. 2,6), entweder das h. Vieux-Laon oder Beaurieux (Dép. Aisne). W. S.

Desjardins 2,454.627.

Bibulus s. Calpurnius. Publicius

Bidens. 1. Da bei den Wiederkäuern die beiden mittleren Schneidezähne des Unterkiefers zuerst, und zwar durch bes. große ersetzt werden, hießen Tiere, die nur dieses Paar gewechselt hatten *b.*: d. s. 1¼–2jährige. Durch Bedeutungsverengung wurden fast nur noch Schafe so genannt (andererseits durch Bedeutungsübertragung oder falsche Etymologie [*bid-ennis*] andere 2jährige Tiere). Sie galten als gute Opfertiere, da ihr Fleisch bes. wohlschmeckend ist.

Nehring Jb. f. cl. Phil., 1893, 64ff. *Norden* Verg. Aen. VI S. 132.

2. Sehr fraglich ist, ob Thulin Die etr. Disciplin 1, Göteb. 1906, 96, recht hat, *b.* könne »das etr. Wort des Blitzes in lat. Übersetzung« sein: → bidental. W. E.

Bidental. Hatte ein Blitz eingeschlagen, wurde die Stelle durch ein → puteal eingeschlossen und der Blitz »bestattet« (Inschr.: *fulgur conditum*); die Stelle hieß *b.* Obwohl die antiken Erklärer behaupten, die Bezeichnung komme von dem Opfer, das gebracht wurde (→ bidens), hat Usener, RhM 60, 1905, 22 (vgl. Thulin Die etr. Disciplin 1,96f.) gezeigt, daß sie vom Zweizack als altem Blitzsymbol abgeleitet sein muß (so jetzt auch [1], 517,2). → Iuppiter, Dius Fidius, Summanus, fulgur. Der Ritus wird vollzogen von *sacerdotes bidentales* (Inschr. – Wohl erst kaiserzeitl.) oder den Haruspices (lit. Zeugnisse. Aber die H. vertreten die etr. Disciplin; über etr. und röm. Blitzsühnungen s. Thulin a. O. 92ff.). W. E.

1. *Wissowa* Rel. ^{2}122.131.478.517,2. 2. *Marquardt* RStV 3,262f.

Biene. Bienenzucht. Schon im alten Äg. und in Mesopotamien war Honig bekannt, seine Verwendung wird auch in der Bibel, in germanischen Göttersagen und im Koran erwähnt. So wird bereits in ältesten Zeiten der Menschheitsgeschichte B.-Zucht betrieben worden sein. Nach den Quellen zu schließen, widmeten sich jedoch erst Griechen und Römer auch der Theorie der B.-Zucht.

Die klassischen Völker verstanden unter *δάρδα, μέλισσα, apis* die Honig- und Arbeitsbiene, unter *ἀνθρήνη, κηφήν, θρῶναξ, fucus* die Drohne, unter *βασιλεύς, ἡγεμών, rex, dux, imperator* die Königin. In Griechenland war die einfarbige, dunkelbraune B. (apis Cecropia) verbreitet, in Italien vorwiegend die 2 gelbrote Hinterleibsringe tragende B. (apis Ligustica).

Im Bestreben, die B. genau kennenzulernen, haben antike Autoren B. und B.-Zucht oft behandelt. So wird die Physiognomie der B. im allgemeinen richtig beschrieben. Dagegen weichen antike Meinungen über die Zoologie der B. stark von der Wirklichkeit ab, z. B. zur Anatomie (sie besäßen kein Blut: Plin. nat. 11,2,1; sie atmeten nicht: Aristot. hist. an. 1,1,7; sie hätten eine Zunge zum Aufsaugen des Blütensaftes: Aristot. a. O. 5,22,5) oder zur Fortpflanzung (man ließ sie ihre Brut von Blüten aufsammeln: Theophr. c. plant. 17,9; sprach ihnen das Geschlecht ab: Aug. civ. 15,27,4; leugnete ihre Fortpflanzung überhaupt: Verg. georg. 4,197f.; man behauptete, B. entstünden aus verwesenden Rindern: Varro rust. 3,16,4 oder aus toten Pferden: Serv. Aen. 1,435).

Sehr zahlreich sind praktische Hinweise über B.-Zucht. Aus der Kenntnis wildlebender B. (in hohlen Bäumen: Hes. erg. 232. Verg. georg. 2,452 oder in Felsenhöhlen: Hom. Il. 2,87; Od. 13,103) werden Hinweise über den Bau des B.-Stocks gegeben *σίμβλος, σμῆνος, κυψέλη, ὗρον, γαῦλος, μελίσσειον, alvus, alvarium, apiarium*, ihn z. B. aus Korkeichenrinde oder aus Brettern herzustellen (Varro rust. 3,16,15. Colum. 9,6,1). Der B.-Züchter (*ἑσμοφύλαξ, μελισσεύς, μελισσοτρόφος, μελιττουργός, σμηνουργός, apiarius, mellarius*) erhält Ratschläge über die Wartung der B., u. a. Reinigung der Stöcke (Verg. georg. 4,256. Colum. 9,15,10), Schutz vor Temperaturschwankungen (Verg. georg. 4,35. Pallad. 1,38,2), vor Ungeziefer (Ail. nat. 1,58. Colum. 9,7,5), vor Krankheiten (Plin. nat. 11,20). Der Züchter wird belehrt über Einbringung der Honigernte (Verg.georg.4, 231. Varro rust.3,16,33. Colum.11,250. Plin.nat. 11,15).

Bei steigendem Bedarf war Honigerzeugung ein lohnendes Geschäft, so daß B.-Zucht sogar für Ödland empfohlen wird (Verg.georg.4,125ff.). Der Jahresertrag pro Stock lag zwischen 1 und 3 χόες (Aristot.hist.an.9,40,24; 1 χοῦς = 3,28 l). Varro (rust.3,16,10) verkaufte Honig jährlich für 10000 Sesterzen, Wachs dagegen wurde schlecht bezahlt (Colum.9,16,1). Allgemein galt B.-Zucht als organischer Bestandteil der Landwirtschaft (Cic. Cato 56).

In der Verwendung des Honigs steht die Ernährung im Mittelpunkt: er vertrat die Stelle des Zuckers, diente zur Herstellung von Gebäck (Cato agr.76,3.77), als Zusatz zum Wein (Plin.nat.14,20) oder zum Essig (Plin.nat.14,21). Aus Honig wurden auch Heilmittel erzeugt (Plin.nat.7,57,6.36, 27,2). Im Kult spielte Honig bei unblutigen Opfern eine Rolle (Liv.9,30. Ov.fast.6,645) und war ein brauchbares Mittel zur Leichenkonservierung (Plut. Agesil. 40,4).

Aus weitgehender Unkenntnis der Zoologie der B. resultiert, daß man ihnen menschliche Eigenschaften zuschrieb: sie seien fleißig, tapfer, keusch, einträchtig, sauber, mit Verstand und Kunstsinn begabt (Ail.nat.5,11. Varro rust.3,16,7. Sen.epist. 121,22. Plin.nat.11,10,4), sie lebten wieder Mensch in Gemeinschaft (Cic.off.1,157), hätten sich einen Staat geschaffen (Varro rust.3,16,4; Plin.nat.11,4, 1) und eine Verfassung gegeben (Verg.georg.4, 158. Plot.3,4,2).

B. spielen in Folklore, Religion und Mythologie des Altertums eine bedeutende Rolle. Die Äg. gebrauchten das Bild der B. für das Wort König. B. hätten dem jungen Zeus in Kreta die Nahrung gebracht (Verg.georg.4,152). Mit ihrem vermeintlichen Kunstsinn wurden B. als Vögel der Musen bezeichnet (Aristoph.eccl.974. Varro rust.3,16,7). Deshalb galten Dichter, Redner, Philosophen bisweilen als B., u.a. Sophokles (Hesych. FHG 4, 175), Pindar (Pind.frg.117). Wegen ihrer Keuschheit und Sauberkeit wurden Göttinnen und Priesterinnen öfters B. genannt (allg.: Pind.frg.123; Artemis: Aristoph.ran.1273; Demeter: Kall.h. 110; die Pythia: Pind.P.4,60). So suchten die Alten ihr eigenes Leben in enge Verbindung mit dem der B. zu bringen.

In Prodigien verkünden B.-Schwärme selten glückliche Vorzeichen (Cic.div.1,73. Plin.nat.11, 18. Iust.23,4,7), z.B. daß willkommene Freunde erscheinen werden (Verg.Aen.7,64ff.), B. hätten den Joniern den Weg gewiesen zur Ansiedlung in Griechenland (Philostr.2,8,5). Meist jedoch wurden B.-Schwärme als Unglückszeichen gedeutet (Liv.21,46,2 u.ö. Cic.har.25. Val.Max.1,6,13. Lucan.7,161. Plut.Dion24. Tac.ann.12,64. Cass.Dio 41,61.42,26 u.ö. Amm.18,3,1. Obseq.passim). Dasselbe trifft ebenso für Wespenschwärme zu (Liv.35,9,4). B.-Schwärme wurden auch als wirksame Waffe zur Vertreibung der Feinde eingesetzt (App.Mithr.78). G. Sch.

J. Klek Bienenkunde des Altert., Lpz. 1919–1921.

Bier, älteste Erwähnung des B. auf Inschrift der Sakkara-Pyramide (4.Jt. v. Chr.). Autoren nennen den äg. Gott Osiris als Erfinder des B. (Hekat. b. Athen.10,418e. Hdt.2,77. Diod.1,20.34. Strab. 17,14. Plin.nat.14,29). Unter den Ptolemäern erlangt das B.-Monopol große Bedeutung (Pap. Anastasi 4). Die Forschung wies B. für das 3.Jt. in Babylon nach, sehr alt ist es auch in Armenien (Xen.an.4,5,26). Als B. im griech. Raum (ζῦθος) um 700 v.Chr. bekannt war (Aischyl. u. Soph. b. Athen.10,447b–c. Theophr. c. plant.6,11,2), verbreitete es sich bald ins westl. Mittelmeergebiet (*zythum, camum, cerevisia*): Illyrier (Amm.26,8, 2), Pannonier (Cass.Dio 49,36), Skythen (Verg. georg.3,376), Römer (Colum.10,116. Ulp.Dig. 33,6,9. CIL XIII 10018,7. Ed.Diocl.2,11: Preis für ½ l nach Qualität 2–8 Denare), Iberier (Flor.2,18. Oros. 5,7), Gallier (Plin.nat.22,82), Germanen (Tac.Germ.23) u.a.

Grundstoff zur Herstellung des B. war meist Gerste, Spelt und Weizen, seltener Hirse, Obst und Brot mit Hefe. B. wurde im Orient als Genußmittel verwendet, in Griechenland und Rom aber vorwiegend als Heilmittel gegen Drüsen, Würmer, Husten u.a. Krankheiten, wobei dem B. Malz, Kräuter, Salz, Honig usw. zugesetzt wurden (Gal. 11,882. CIL XII 372,6). Hopfen als Grundstoff ist erst im 8.Jh. n.Chr. nachweisbar. G. Sch.

A. Neuburger Die Technik des Altertums, Lpz. 1920, 102ff.

Bigae, zusammengezogen aus *biiugae*, urspr. zwei unter einem Joch gehende Tiere, aber gewöhnlich beschränkt sich die Bedeutung auf den leichten, zweirädrigen, von zwei Pferden bei den Circusrennen gezogenen Wagen und den bei den Prozessionen, z.B. bei Triumphzügen, mitgeführten ähnlichen Schauwagen. Wir kennen seine Konstruktion von vielen antiken Darstellungen. Die Räder haben 4 Speichen (seltener 6 oder 8). Die Räder waren niedrig und die Achse verhältnismäßig lang (ungefähr 2.10 m), um Standfestigkeit zu gewährleisten. Der Boden ruhte auf der Achse und war von einer geschwungenen niederen Umrandung aus Holz oder Metall eingefaßt. Das Joch war an der Deichsel befestigt und lag auf dem Widerrist der Pferde. Es war gewöhnlich aus Leder oder Flechtwerk. O.W.R.

Bigati (sc. nummi) oder argentum bigatum, also Silbermünzen mit dem Bild eines Zweigespanns, erscheinen zuerst bei Liv.23,15,15 zum Jahre 216. Gemeint sind Denare mit dem Rs.-Typ: Diana, Luna, Victoria, Hercules usw. in Biga, die heute jedoch meist erst ab 150 datiert werden. → Denar. H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v. *Thomsen* Early Rom. Coin. 1, 1957, 42f. 235. 241ff. *Syd.* 312ff.

Bigerriones. Kleines Volk in Gallia Aquitanica, an den Pyrenäen, dessen Gebiet h. le Bigorre ist. Plin. nat. 4,108 nennt sie Begerri, andere Bigerri. Im J. 56 ergaben sie sich Crassus: Caes. Gall. 3,27. Inschriften: CIL XIII 383–96. 11014–7. P.W.

Bilbilis, Ibererstadt (Mon.ling.Iber.85: Münzen mit der Aufschrift *plpls*). Ruinen befinden sich auf dem Cerro de Bambola (Ad. Schulten Bilbilis, Deutsche Zeit. f. Span., Barcel. 1932). Er wird bespült von dem Salo (heute Jalón) und seinem Nebenflusse Birbilis (Iust. 44,3,8), heute Ribota. S. Ad. Schulten RE I A 1992; Num. 1, 178. B. war bedeutend 1. durch seine Metallindustrie Mart. 1,49,4. 4,55,11. 12,18,9), 2. durch seine noch heute beliebte Schwefelquelle (Mart. 1,49, 9. RE II 297,19), 3. als die von ihm gepriesene Heimat Martials. R. G.

(Ahnen-)**Bild** s. Eikon. Imago

Bildhauerkunst s. Plastik

Bildung s. Paideia

Bilsenkraut. Die Solanaceen-Gattung Hyoscyamus L. als *ὑοσϰύαμος* (weil angeblich Schweine vom Genuß des giftigen Krauts Krämpfe bekommen) schon bei Hippokr. u. a. Diosk. IV 68 unterscheidet bereits alle 4 in Hellas vertretenen Arten: *H.niger* (*ὑ. μέλας*, neugr. *γέϱοντας*, *γέϱοντος*) als die in Europa verbreitetste Art, *H.albus* (*ὑ. λευϰός*, neugr. *γέϱος*) und die selteneren *aureus* (*μηλοειδής*) und *reticulatus*. Da die Heilkräfte Herakles und Apollo zugeschrieben wurden, wurde *H.albus* auch *herculica herba* und *apollinaris* genannt. H. G.

Bimater s. Dionysos

Bimsstein (*ϰίσσηϱις*, *pumex*), weicheres Produkt vulkanischer Eruptionen (auch das härtere Lavagestein selbst) oder auch poröser Tropfstein. B. wurde in verschiedener Weise verwendet, als Baumaterial, in der Kosmetik (zum Glätten der Haut, vgl. Plin. nat. 36,139.154), pulverisiert zum Zähneputzen (Plin. a.O. 156, ebd. auch einiges Abergläubische über den B.) und zu medizinischen Zwecken (vgl. Diosk. 5,108 = 3, 78,16 ff. Wellm.). F. K.

Bingium (Tac. hist. 4,70; Meilenstein von Tongern), h. Bingen. Strategisch wichtiger Ort im Vangionengebiet am Übergang der Rheinstraße Mainz–Köln über die Nahe und dem Abzweig der Straße Mainz–Trier. Im 1. Jh. Kohortenkastell, wird die Örtlichkeit nach Zurücknahme des Limes und Zerstörung beim Alamanneneinfall von 355 n. Chr. mit einer festen Mauer umgeben (Auson. Mosella 1). H.C.

Behrens Bingen. Katal. West- und Süddt. Altertumssamml. 4. RE s.v. B. und Vincum.

Binsen. Als deutsch Binsen und Simsen, lat. *iuncus*, griech. *σχοῖνος*, werden seit dem Altertum bis heute viele Scheingräser mit teils flachen, teils stielrunden Blättern aus den Familien Juncaceae (bes. Juncus) und Cyperaceae (Schoenus, Scirpus, incl. Schoenoplectus und Holoschoenus, Cyperus u. a.) zusammengefaßt, so auch schon im alten und heutigen Äg. Viele Arten fanden und finden technische, einzelne auch Speiseverwendung, vor allem *Cyperus papyrus* (→ Byblos) und *esculentus*. H.G.

Biographie (*βίος*, *vita; βιογϱαφία* erst seit dem 6. Jh. n. Chr.), die Lebensbeschreibung der bedeutenden Persönlichkeit (des Staatsmannes, Gesetzgebers und Feldherrn; des Philosophen, Dichters und Literaten); sollte entweder literar. Ansprüchen genügen (Agricola des Tacitus, Plutarch) oder diente wissenschaftlichen Zwecken (als Erklärungsmaterial eines dichterischen Werkes, einer philosophischen Lehre usw.). Zu einer eigentlichen literar. Gattung, für die bestimmte formale und stilistische Gesetze maßgeblich gewesen wären, hat sich die B. offenbar nicht ausgebildet; jedenfalls reichen die im Verhältnis zur gesamten Produktion sehr kümmerlichen und disparaten Überbleibsel für eine formgeschichtliche Betrachtung nicht aus. Der kühne Rekonstruktionsversuch von Leo [2] gilt daher mit Recht als abgetan; s. [7.9]. Die B. unterscheidet sich allerdings vom → Enkomion: ihr Gegenstand ist das Leben des Individuums selbst, nicht die durch dieses Leben verwirklichte Leistung (etwa die politische oder geistige Tat, das erfüllte sittliche Ideal). Sie unterscheidet sich weiterhin vom literar. Porträt, von der Charakteristik; zwar suchen gerade die besten B.n über das Faktische des Lebensablaufes hinaus ein Bild vom Wesen der dargestellten Persönlichkeit zu vermitteln; hierzu dient aber das als Einheit aufgefaßte Leben selbst, während sich das literar. Porträt mit der Aufzählung von Eigenschaften, einigen charakteristischen Anekdoten usw. begnügen kann.

Die B. setzt voraus, daß die Individualität in ihrer unverwechselbaren Einmaligkeit entdeckt ist und daß man das Individuelle für mitteilenswert hält; diese Voraussetzungen waren erst im Athen des ausgehenden 5. Jh. gegeben, als sich das Individuum von den bis dahin allein gültigen politisch-sozialen Ordnungen zu emanzipieren begann. Zumal an Sokrates, der zum ersten Male ein gänzlich den Geboten individueller Sittlichkeit unterworfenes Leben geführt hatte, entzündete sich das biograph. Interesse (Platons Apologie. Weitere Vorstufen der B.: Isokrates, Euagoras; Xenophon, Agesilaos und Nekrolog auf Kyros, An. 1,9 u. ä.). Die eigentliche B. ist eine Leistung des Peripatos; sie beruht auf der aristotelischen Ethik, auf den Lehren vom *ἦϑος* und *πάϑος*, von den Lebensformen und Charaktertypen: erst diese aus der Empirie abgeleiteten Begriffe ermöglichten eine differenzierte Darstellung der Persönlichkeit. Peripatetisch war und blieb fernerhin die Grundeinstellung der antiken B., ihre rationale und moralisierende Tendenz; hiernach konstituierte sich die Persönlichkeit, ihr Charakter und ihr Wert, im wesentlichen durch freie sittliche Willensentscheidungen; determinierende Faktoren wie Anlage und Milieu blieben fast gänzlich außer Betracht.

Die vielfältige, in ihrer Qualität sehr unterschiedliche biographische Produktion der Peripatetiker (→ Aristoxenos, Chamaileon, Neanthes, Hermippos) ist bis auf geringe Reste (→ Antigonos von Karystos, Satyros) verloren. Die alexandrin. Grammatiker knüpften an die peripatetische B. an; sie beschränkten sich jedoch im wesentlichen auf literar. Persönlichkeiten. Auf ihre kritischen Forschungen gehen letztlich die in den Hss. erhaltenen Dichter-Viten zurück. Oft vereinigte man die B.n von Personen bestimmter Kategorien (Dichter, Gesetzgeber, Tyrannen usw.) zu Slg.en; auch die Verbindung mehrerer derartiger Kategorien zu Werken *Περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν (De viris illustribus)* war seit hellenistischer Zeit üblich (bes. bei den Römern: Varro, Cornelius Nepos, Iulius Hyginus, Sueton). Die B.n der Philosophen pflegte man nach dem Prinzip der Folge von Schulen und Schulvorständen (Diadoche) zu verbinden (→ Hippobotos, Sotion, Herakleides Lembos); von der umfangreichen Schriftstellerei dieser Art ist nur erhalten, was durch mehrfache Vermittlung in die späte Kompilation des → Diogenes Laertios einging. Die Römer übernahmen die biograph. Formen des Hellenismus (nationalröm. Komponenten wie *tituli*, *laudatio funebris* z.B. in Varros Imagines, im Agricola des Tacitus); in den Slg.en konfrontierte man seit spätrepublikanischer Zeit wiederholt Griechen und Römer (Varro, Cornelius Nepos. Ebenso Plutarch). Seit Suetons Caesares machte die politische B. dem annalistischen Geschichtswerk Konkurrenz (→ Marius Maximus, Historia Augusta, Aurelius Victor. Sachbedingte biograph. Tendenzen bereits in der hellenistischen Historiographie; Einflüsse der B. auch bei Sallust und Tacitus). Aus der Spätzeit bes. Einzelviten über Philosophen (Plotin von Porphyrios; Proklos von Marinos) sowie die Slg. *Βίοι σοφιστῶν* des → Philostrat erhalten (fortgesetzt von → Eunapios). Das nach Gattungen geordnete Sammelwerk des → Hesychios Illustrios wurde im Suidas-Lexikon und von Photios verwendet. Die christlichen Schriftsteller setzten einerseits das Überkommene fort (panegyrische B. Konstantins von Eusebios, De vir. ill. von Hieronymus. B. in Dialogform: Palladios, Sulpicius Severus); andererseits brachten sie mit der Heiligenvita einen biograph. Typus eigener Art hervor (Antonius von Athanasios; Martin von Sulpicius Severus).

Eine bes. Gattung der Autob. hat es in der Antike nicht gegeben; allenfalls könnte man die Memoirenliteratur (→ Hypomnemata, Commentarii) dafür ansehen, die in Griechenland seit Alexander d. Gr., in Rom seit gracchischer Zeit aufkam (Ptolemaios I., Antigonos Gonatas, Demetrios von Phaleron u.a.; Aemilius Scaurus, Sulla, Cicero, Augustus, Tiberius u.a.). Oft dienten wirklich gehaltene oder fingierte Gerichtsreden als Anlaß oder Mittel rechtfertigender Selbstdarstellung (Antiphon, Andokides, Lysias, bes. Isokrates *Περὶ ἀντιδόσεως*; Cicero, Apuleius). Historiker äußerten sich über ihre eigene Person gewöhnlich nur, soweit sie in der von ihnen dargestellten Zeit selbst handelnd aufgetreten waren (Thukydides, Xenophon, Polybios, Ammianus Marcellinus), ferner in den Proömien (Sallust, Tacitus). Die Dichter pflegten sich seit hellenistischer Zeit in Epigrammen oder Elegien, in einleitenden Gedichten oder einer abschließenden → Sphragis über sich selbst mitzuteilen. Nach Form und Inhalt einzigartige autob. Dokumente sind der 7. Brief Platons, die Bildungsgeschichte Ciceros (Brut. 304ff.) sowie die *Res gestae* des Augustus. In der Kaiserzeit berichtete man in zunehmendem Maße von inneren Erfahrungen, von philosophischen und religiösen Einsichten, Wandlungen und Erleuchtungen (Ansätze in den Briefen Ciceros und den Episteln Senecas; Dion von Prusa, Epiktet, Marc Aurel, Aelius Aristides, Libanios). Diese Richtung setzte sich in der bedeutenden autob. Literatur der Christen fort (Gregor von Nazianz; Iustinus Martyr, Hilarius und bes. Augustin; ferner Ennodius, Patricius). M. F.

1. *I.Bruns* Das literar. Porträt der Griechen im 5. und 4.Jh. v.Chr., 1896. 2. *F.Leo* Die griech.-röm. B. nach ihrer literar. Form, 1901. 3. *Ders.* NGG, 1912, 273ff. 4. *D.R. Stuart* Epochs of Greek and Roman Biography, 1928. 5. *G.Misch* Gesch. der Autob. 1, 1–2, ^{3}1949/50. 6. *Sizoo* RAChr. 1,1050ff. (Art. Autobiographie). 7. *W.Steidle* Sueton und die ant. B., Zet. 1, 1951. 8. *Gerstinger* RAChr 2,386ff. (Art. B.). 9. *A.Dihle* Stud. zur griech. B., AAG 3,37, 1956. 10. *P.Courcelle*, RPh 31, 1957, 23ff. (über autob. Konfessionen). Weitere Lit. → Plutarch, Sueton.

Bion 1. *ὁ Βορυσθενίτης.* Wanderprediger und Philosoph; Lebenszeit 3.Jh. v.Chr. B. geriet nach einer Verurteilung seines Vaters in die Sklaverei, wurde aber von seinem Herrn freigelassen, rhetorisch ausgebildet und endlich zum Erben eingesetzt; vgl. Diog. Laert. 4,46. Die Nachrichten über B.s Studium in Athen sind verwirrt; eine hübsche Anekdote bei Diog. Laert. 4,10 bringt B. mit → Xenokrates in Verbindung. Vor allem trat B. mit den Kynikern in Verbindung; und wenn er auch mit dem Kyrenaiker → Theodoros und mit dem Peripatetiker → Theophrast in Verbindung kam, so hat er doch seine eigentliche Prägung vom Kynismos her erfahren. Er vermochte vor großen Zuhörerscharen philosoph. Probleme zu behandeln, wobei er selbstverständlich vereinfachte und vergröberte, ja sogar (so Strab. 1,2,2) die Philosophie in ein Modegewand kleidete; andere freilich ließen die Philosophie Bions in Lumpen gehen, wozu recht witzig Homer Od. 18,74 variiert wurde.

Die vor allem im Vortrag wirksamen → *διατριβαί* wurden indes auch niedergeschrieben und so verbreitet. Die Nachwirkung war jedenfalls ungemein stark: B. hat den sog. Diatriben-Stil begründet, den nachmals jeder anwandte, der einen philosoph. Gegenstand einem größeren Hörer- oder Leserkreise nahebringen wollte. Kennzeichnend für diesen Stil sind die vom Redner selbst, als wären sie Zwischenrufe, eingefügten Einwände, die der Diatribe etwas Dialogisches geben, die Verwendung von Beispielen aus der Alltags- oder aus der erotischen Sphäre, endlich die Parodie von Dichterstellen. Hiermit hat B. nachhaltig auf die Erzählform des → Menippos eingewirkt. Stark von B. abhängig ist → Teles; in seiner Nachfolge stehen vor allem → Horaz, vgl. ep. 2,2,60, besonders → Seneca, ferner Epiktet und Plutarch. Viele Apophthegmen des B. in der vita des Diog. Laert. 4, 46–57 u. bei Stobaios; Zusammenstellung im index B.eus von W. Hense Teletis reliquiae 88f., vgl. H. Wachsmuth Sillographorum Gr. reliquiae 73–77.

2. B., von Abdera, Schüler des → Demokritos, Philosoph und Mathematiker. Aus der Beobachtung der Tageslänge in verschiedenen geogr. Breiten schloß er als erster (Diog. Laert. 4,58) *εἶναί τινας οἰκήσεις, ἔνθα γίνεσθαι ἓξ μηνῶν τὴν νύκτα καὶ ἓξ τὴν ἡμέραν*. B. hatte also eine Vorstellung vom Zusammenhang des Sonnenstandes mit den Jahreszeiten, die das Bewußtsein der Kugelgestalt der Erde voraussetzt. Neben dieser Nachricht ist eine zweite von geringerer Bedeutung: B. untersuchte den Zusammenhang von Windrichtung und Klima, so Strab. 1,1,21. Außer diesen beiden Nachrichten – Vorsokr. 2,251,1–15 – ist über B. nichts bekannt. H. D.

3. Der letzte uns noch namentlich bekannte griech. Bukoliker, lebte gegen E. des 2. Jh. v. Chr. (Bücheler, RhM 30, 1887, 40). Geburtsort ist das Landgut Phlossa (Suda *Θεόκριτος*) bei Smyrna (Stob. ecl. 3,29,52. 4,20,57). Weitere sichere Nachrichten über die Lebensumstände (Auswanderung nach Sizilien) fehlen; ob B. an Gift starb (Andeutung Epitaph. Bionis 120, Gow Buc. Gr. p. 140), ist fraglich.

Der Adonis (*Ἐπιτάφιος Ἀδώνιδος*), anon. überliefert (in einem Teil der Theokr.-Hss.), von Camerarius auf Grund von Epitaph. Bionis 69f. 85.126ff. mit Sicherheit B. zugeschrieben, ist durch Theokr. Adoniaz. angeregt, vertraut aber viel stärker auf die Vorstellungskraft des Hörers. Die »Kultwirklichkeit des Adonisbettes wird nicht gleich anfangs fest hingestellt. Vielmehr entsteht sie auf eine halb irrationale und emotionale Art« (P. Friedländer in: D. Problem des Klassischen und die Antike, 1931, 36). Der Dichter, in der Erzählerrolle, teilt die Geschehenselemente nicht in chronolog. Nacheinander mit, sondern gibt sie eigenwillig geordnet, in ständiger Mischung mit eigenen mitfühlenden Auslegungen (Körte-Händel Die hellenist. Dichtung, 1960, 301). Daß die Stimmung trotz Wechsels der Bilder (schlafende Aphrodite, Adonis tot im Bergwald, Verzweiflung der Aphrodite, Aufbahrung des Leichnams) stets zum Grundton der Klage zurückkehrt, wird durch die Refrainwirkung immer wiederholter (allerdings vielfältig abgewandelter) Wendungen und Verse erreicht (Wilam. 303). Der Schaltvers ist (wie dor. Dialekt und sorgfältige Verstechnik) aus Theokr. übernommen, formt jedoch auch den wirklichen Ablauf der Totenklage nach (E. Reiner Die rit. Totenklage bei den Griechen, Tübingen 1938, 32f.). – Die Zuweisung des *Ἐπιθαλάμιος Ἀχιλλέως καὶ Δηιδαμείας* (Heldensage vorgetragen in Wechselrede zweier Hirten) an B. durch Ursinus ist abgetan, Autor ein Nachahmer B.s (Wilam. Textgesch. der griech. Bukol., 79). Den von Oellacher veröffentlichten Wiener Bukoliker-Pap. Rainer 29801 möchte B. zuschreiben C. Gallavotti, RFIC 1941, 233ff. Rest eines Hyakinthosgedichtes ist frg. 1 (Einfluß auf Ovid: I. Cazzaniga, PP 1958, 159ff.); weitere Dichtungen versuchte aus Epit. Bionis F. Skutsch zu erschließen (Aus Vergils Frühzeit, Lpz. 1901, 56ff.); gegen Annahme eines Orpheus Wilam. a.O. 243. – Die sonstigen Frg., von Stob. aus einer Slg. *Βουκολικά* zitiert, sind meist erotischen Inhalts; in 10 heißen diese Gedichte *ἐρωτύλα*; Eros (bei B. auch Eroten in Mehrzahl) tritt als Lehrer erotischer Dichtung auf, eine Abwandlung des aus Hes. und Kall. bekannten Typs der Berufungsgeschichte (vgl. Amor b. Prop. 2,13,3. Ov. am. 1,1,3. 2,18,15). G. Schm.

Ausg.: Bucolici Graeci rec. *Gow* Oxf. 1952; rec. *Wilam.*, Oxf. ^{2}1911; Bucol. Grecs ed. *Legrand*, ^{4}Paris 1954; Theocr. ... rec. *Gallavotti*, Rom 1946. Übers. und Erläut. des Adonis: *Wilam.* Red. und Vortr. I, Bln. ^{4}1925, 292ff. Zu den frg.: *W. Arland*, Nachtheokritische Bukolik, Diss. Lpz. 1937, 40–53.

Biotos. Tragiker: Zitat aus einer Medeia Stob. Flor. 78,3. FTG^2 S. 825; vielleicht gleichzusetzen mit dem Komiker Biottos, der 168/67 aufführte (IG. II^2 2323, col. IV). Wilamowitz, H 34, 1899, 609. F. St.

Bipalium. Der Spaten, der tiefer als die gewöhnliche *palla* in den Boden drang, hatte ein unten gerundetes Blatt und am Stiel darüber eine Querleiste zum Aufsetzen des Fußes. Er diente zum Aufgraben des Bodens für Baumpflanzung, Wein- und Gemüsebau usw. B. bezeichnet dann auch ein Maß für die Tiefe der Aufgrabung: Colum. 2,11,17 *ad b., cui est altitudo duorum pedum.* W. H. G.

Bipennis (*ἀξίνη*). Die Doppelaxt als Waffe kennt Hom. Il. 13,612. 15,711; in der Kunst tragen sie barbarische und mythische Völker (Amazonen). Als Werkzeug für Holzarbeit dient die B. von Hom. Od. 5,234f. bis in die Spätantike, das Edict. Diocl. 7,36 setzt den Preis für das Schleifen der B. fest. Als religiöses Symbol gehört die B. in das vorgriech. Kreta und nach Kleinasien, bei Gottheiten von dort ist die B. Attribut bis in die Kaiserzeit (z. B. Iuppiter Dolichenus; Zeus von Labraynda). Als Werkzeug des dionysischen Stieropfers wurde die B. auch Attribut des Dionysos und seines Kreises, von dort gelangt sie auch auf die Münzen (z. B. Tenedos). W. H. G.

Blümner Techn. 2,201. *Io. Schäfer* De Iove apud Caros culto, Diss. Halle 1912. *Schweitzer* Herakles 1922, 21ff. *Foucart*, MPiot 18,147ff. *Waites*, AJA 27, 1923, 26ff. *A.B. Cook* Zeus 2, 1925, 513ff. *Willetts* Cretan cults and festivals, 1962. *Buchholz* Zur Herkunft der kretischen Doppelaxt, 1959.

Biremis. a) Zweiruderiges Fahrzeug (*δίκωπος*, Lucan. 8,565) b) Zweireihenschiff (*διήρης*), bei dem die beiden Ruderreihen seitlich des Schiffes herausragten und 2 Schlagreihen zeigten (*δίκροτος*). Jeder Riemen wurde von je einem Mann bedient (Caes. civ. 3,40,4). Die Zweireihenschiffe waren bereits den Phönikern um 700 v.Chr. bekannt. A.N.

Dar.-Sagl. 1, 712. *A. Neuburger* Die Technik des Altert., Lpz. 1919, 503ff. *A. Köster* Das antike Seewesen, Berl. 1923, 98. *Krom.-Veith* 179.

Birke. Von den ungefähr 65 Arten der Baum- und Strauchgattung Betula L. (lat. *betulla*, auch *betulus*, erst bei späteren Autoren *betula*, neugr. *σημύδα*, das dt. Birke, schwed. björk, slav. bereza usw. von idg. *bhereg*) haben je 4–5 Arten die Alpen und den Kaukasus, aber nur 3 (darunter die auf dem Ätna endemische B. aetnensis) Italien und von diesen einzig die Hängebirke (B. pendula = verrucosa) auch die Berge Griechenlands und der Krim besiedelt. H. G.

Birkhahn s. Auerhahn

Birnbaum. Die Kernobstgattung Pyrus L. (Birnen, lat. *pirus*, *pirum*) umfaßt nach Ausschluß der früher dazu gerechneten Gattungen Malus (→ Apfel), Sorbus (Mehl- und Vogelbeeren) u.a. etwa 20 von Ostasien bis um das Schwarze und Mittelmeer verbreitete Wildarten (gr. *ἀχράς*, *ἄχερδος*) und viele aus diesen seit dem Neolithicum zumeist aus Kreuzungen von P. achras, nivalis, salicifolia, serotina u.a. hervorgegangene Kulturformen (gr. *ὄγχνη*, schon bei Hom., *ἄπιος*), von denen viele aus Vorderasien nach Griechenland gekommen und besonders in der Peloponnes angebaut worden sind, die nach Athenaios und Plutarch nach ihnen *Ἀπία* genannt wurde. Birnen waren der Hera, Aphrodite, Venus und Pomona geweiht, aus Birnholz nach Paus. 2,17 die Herabilder von Tiryns und Mykene geschnitzt. Bis ins Mittelalter wurden die Birnen weniger als Obst denn zur Mostbereitung geschätzt, doch überstieg die Zahl der Birnensorten die der Äpfel. Schon Theophrast, Cato und Columella kannten gegen 10, Plin. über 40. Im 16. Jh. erreichte ihre Zahl in Deutschland etwa 50, in Frankreich im 17. Jh. gegen 300, im 18. Jh. gegen 400 und ist im 19. Jh. auf gegen 1000, im 20. Jh. in der Alten und Neuen Welt auf gegen 5000 gestiegen. Schon in der Antike wurden Namen für Birnen wie für Äpfel auch auf Arten anderer Gattungen und selbst Familien (z. B. Lauraceen) mit ähnlich geformten Früchten übertragen. H. G.

Birrus (*byrrus*, *burrus*, *πυρρός*, davon abgeleitet französ. *bure* »Grobes Gewand«), ein mit Kapuze versehener Überwurf nicht näher bekannter Form aus steifem, rauhem Wollstoff. Es gibt daneben vereinzelt auch feinere B. W. H. G.

Bisaltai (*Βισάλται*). Thrak. Volksstamm, w. vom unteren Strymon, von Amphipolis u. Argilos bis Heraclea Sintica. Später erstreckten sich die B. auch w. vom Strymon bis zum Unterlauf des Nestos. Die B. wohnten auch auf der Halbinsel Akte, wo sie zweisprachig waren. S. den Konflikt zwischen den B. u. Xerxes (Hdt. 8,116). Chr. D.

Münzen HN^2 199. Zur Etymologie *Detschew* 70ff. *Kazarow* Kăm starata istorija na dolnostrumskata oblast (bulg.: Zur alten Gesch. d. unteren Strymongebietes) Jb. bibliogr. Inst. Sofia, 1947, 16–22.

Bisaltes (*Βισάλτης*). **1.** Sohn des Helios und der Ge, Steph. Byz., Eponymos der makedon. Stadt und Landschaft Bisaltia, FHG 3,583 (Favorinos). **2.** Vater der schönen Theophane (Bisaltis Ov. met. 6,117), mit der Poseidon den goldvliesenen Widder zeugte, der Phrixos nach Kolchis trug. Hyg. fab. 188. H. v. G.

Bisanthe (*Βισάνθη*) oder Rhaedestos, h. Rodosto. Griech. Stadt in Südostthrakien an der Küste der Propontis, gegründet von Samiern (Mela 2,24). Alkibiades errichtete sich dort ein festes Schloß. B. wurde später zur Zeit Justinians befestigt. Im J. 400 v. Chr. war sie im Besitz des Thrakerfürsten Seuthes II. (Xen. an. 7,2,38. 5,8). Wichtiges Handelszentrum. Chr. D.

Head HN^2 266. *Detschew* Thrak. Sprachreste 71. *J. Hatzfeld* Alcibiade, ^{2}Paris 1951. *L. Robert* Hellenica V, 55.

Bison s. Wisent

Bissula s. Ausonius

Bistones (*Βίστονες*). Bedeutender thrakischer Volksstamm am Ägäischen Meer und am Strandsee Bistonis (h. Burugöl). Sein Stammesgebiet lag zwischen dem der Kikonen und der Sapäer, nicht weit entfernt die Stadt Abdera. Die B. waren nahe verwandt mit den Kikonen, Odomanten und Edonen, worauf auch die genealogischen Erzählungen über die nahen Beziehungen ihres Stammesherrn Biston mit jenen Stämmen weisen. In der Geschichte spielten sie anscheinend eine gewisse Rolle zur Zeit des Xerxeszuges durch Thrakien (Hdt. 7,110). Sie galten als sehr kriegerisch. Chr. D.

Zur Etymologie *Detschew* Thrak. Sprachreste 72.

Bithynia. Wie einen Verbindungsarm streckt Kleinasien dem thrakisch-europäischen Raum die kleine bithynische Landbrücke entgegen. Sie liegt im NW. Kleinasiens und ist von Europa nur durch die »Kuh-Furt«, den Bosporos, geschieden, der seinen Namen in Erinnerung an die in eine Kuh verwandelte unglückliche Königstochter Io erhalten haben soll, die hier ihren Weg von Europa nach Asien suchte. Der Furtcharakter des Bosporos war allerdings schon »in der zweiten Würmvereisung« beendet; doch hat auch die spätere reißende Strömung des Bosporos dem Hin- und Herüberwandern der Völker in vorgeschichtlicher und historischer Zeit keine besonderen Schwierigkeiten gemacht.

Die bithyn. Halbinsel ist das eigentliche Kerngebiet des späteren Königreichs und der röm. Provinz B. Sie wird im N. vom Pontos Euxeinos und im S. vom astakenischen Meerbusen begrenzt und reichte ursprüngl. nach O. nicht weiter als bis zum Fluß Hypios (h. Melençay), bevor die bithyn. Könige ihr Gebiet systematisch erweiterten (vgl. Strab.12,543.563). Bisher liegen nur wenige Zeugnisse über die Bevölkerung aus vorgeschichtlicher Zeit vor. Die hist. Berichte erweisen jedoch, daß auf beiden Seiten des Bosporos thrakische Stämme gesessen haben. Bei den Schriftstellern des 5. und 4.Jh. wird von den Bewohnern oft ganz allgemein als den »Thrakern in Asien« gesprochen (vgl. z.B. Hdt. 3,90: *Θρήικες οἱ ἐν τῇ Ἀσίῃ*), sie werden zuweilen auch als die thrakischen *Θυνοί* oder *Βιθυνοί* bezeichnet (vgl. z.B. Hdt. 1,28). Daß der im Innern der bithyn. Halbinsel entspringende und bei Psillion (h. Ağva) in den Pontos Euxeinos einmündende Psillis (h. Göksu) einst Grenzfluß zwischen Thynern und Bithynern gewesen sei, berichtet Steph. Byz. s.v. *Ψίλιον*, eine Nachricht, die leider zu unsicher ist, als daß man hist. Schlüsse daraus ziehen könnte. Da nach den Angaben von Xenophon die Thyner in Europa, die Bithyner aber auf der asiatischen Seite des Bosporos gesessen haben, ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß wir es bei Thynern und Bithynern vielleicht mit identischen Stämmen zu tun haben. Jedenfalls verschwindet der Name der Thyner allmählich zugunsten der Bithyner, nach denen die ganze Landschaft im NW. Kleinasiens ihren Namen erhält. Allein das kleine Eiland Thynias, h. Kefken Adası, die einzige der bithyn. Schwarzmeerküste vorgeschobene Insel, trägt noch eine Zeitlang ihren an die Thyner erinnernden Namen.

Eine Reihe von Götter- und Eigennamen sowie geographische Bezeichnungen illustrieren anschaulich die thrakische Herkunft der bithyn. Bevölkerung. Durch Neufunde von Inschr. ist endlich auch das alte Mißverständnis aus dem Wege geräumt, daß Priapos in Bithynien die Sonderstellung eines *δαίμων πολεμιστής* eingenommen habe. Viele gelehrte Theorien sind durch die Neufunde hinfällig geworden. Nach Inschr. und Denkmälern ist nicht Priapos, sondern Preietos der Name des kriegerischen bithyn. Gottes, von dem Lukian. de salt. 21 berichtet, daß er der Lehrer des Ares im Tanz und der Hoplomachia gewesen sei. Zu Ehren dieser Gottheit, deren Weihinschriften sich auch in der röm. Kaiserzeit bisher nur im bithyn. Kerngebiet aufgefunden haben, ist der 9. Monat im bithyn. Kalender Preieteios, gefolgt von dem Monat Areios, wohl um der Vorrangstellung der alten bithynischen Gottheit sichtbaren Ausdruck zu verleihen (vgl. F. K. DÖRNER Inschr. und Denkm. aus B., Berlin 1941, 37ff.).

Im bithyn. Kerngebiet gründeten die Griechen, und zwar die Megarer, Chalkedon-Chrysopolis am Bosporos und Astakos in der S.-Ecke des nach der Stadt benannten Golfes. Von dem Verhältnis der Bithyner zu den Griechen weiß Xen.an. 6,4 nichts Gutes zu berichten. Wie ihre thrakischen Stammesbrüder hatten sie in zahlreichen Kämpfen ihre Unabhängigkeit zu verteidigen. Zur Zeit des pelop. Krieges kam es unter dem Stammesfürsten Doidalses zu einem ersten größeren Zusammenschluß im bithyn. Raum. Bei Memnon 20 ist uns die Liste seiner Nachfolger überliefert (JACOBY FGrH 434 F 12). In den Wirren der Diadochenkämpfe stabilisierte Zipoites durch strategisches und politisches Geschick Bithynien als neue Macht, nach außen hin charakterisiert durch Annahme des Königstitels im J. 297 v.Chr.

Einverleibung der in Händen der Griechen befindlichen Hafenplätze, Erweiterung und Abrundung des bithyn. Gebietes auf Kosten der angrenzenden mysischen, phrygischen und paphlagonischen Nachbarn waren die Ziele von Zipoites und seinen Nachfolgern Nikomedes I. (280 bis etwa 255), Ziaëlas (255–235) und Prusias I. (235–183). Bithynien erstreckte sich jetzt im W. bis zum Unterlauf des Rhyndakos und im O. bis zum Parthenios (h. Bartinsu); es reichte im S. bis zum Oberlauf des Sangarios (h. Sakarya) und dem bithyn. Olympos (h. Uludağ) und wird Ausgangspunkt bzw. Durchzugsgebiet der großen Straßen nach dem O., die immer größere Bedeutung erlangten.

Auf der Suche nach Bundesgenossen bei seinen nach allen Seiten zu führenden Kämpfen faßte Nikomedes I. den verhängnisvollen Entschluß, die Galater (Kelten) nach Kleinasien zu rufen, für ihn selbst eine wirkungsvolle, militärische Unterstützung, aber eine Geißel für das den Kelten ausgelieferte Kleinasien. Fester Mittelpunkt von B. wurde die nach ihrem Gründer genannte Hauptstadt Nikomedia (h. İzmit), teilweise mit griech. Bewohnern des zerstörten Astakos besiedelt (um 264 v.Chr.). Hier manifestierte sich die neue Macht, deren betont hellenistische Tendenzen ihrer Herrscher einen scharfen Kontrast zur Vergangenheit bildeten. Planmäßig wurden von den Königen die Landwirtschaft entwickelt, die reichen Waldbestände ausgebeutet und die günstige Verkehrslage ausgenützt. Im 2.Jh. v.Chr. war es das Bestreben der bithyn. Herrscher Prusias I. und II., das von ihren Vorgängern Erreichte zu erhalten, wenn sie auch in den gegen Pergamon geführten Kriegen einige Einbußen zu verzeichnen hatten. Als Nikomedes IV. Philopator im J. 74 v.Chr. starb, setzte er Rom zum Erben ein. Von Pompeius wurde unter Einbeziehung von pontischem Gebiet die Provinz Pontus et B. konstituiert. Sie gehörte von 27 v.Chr. bis zur Zeit von Marcus Aurelius (mit Unterbrechungen unter Claudius und Nero) zu den senatorischen Provinzen. Durch ein glückliches Geschick ist uns der Briefwechsel erhalten geblieben, den Plinius d.J. als Bevollmächtigter des Kaisers Traianus *(legatus Augusti consulari potestate)* mit seinem Herrscher geführt hat und durch den uns eine Fülle von wichtigen Einzelheiten zur allgemeinen Provinzialverwaltung und von B. im besonderen überliefert sind. Wir ersehen daraus ebenfalls, wie das Christentum schon am Ende des 1. Jh. n. Chr. in B. festen Fuß gefaßt hat (vgl. epist. 10,96 und 97). Die Entscheidungen schließlich, die auf bithyn. Boden bei dem 1. Ökumenischen Konzil in Nikaia (Nicaea) im J. 325 über die Wesenseinheit (*ὁμοουσία*) von Vater und Sohn gefällt worden sind, haben das Gesicht unserer christlichen Welt bis heute bestimmt. F. K. D.

Jacoby FGrH III C S. 548ff. Bithynien: Nr. 697–702. G. *Vitucci* Il Regno di Bitinia, Rom 1953. *J. Keil* Pontus et Bithynia, in CAH 11,575ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor 1,302ff., Princeton, N.Y., 1950.

Bitias. 1. B. und Pandarus sind Söhne des Alcanor, von Iaera erzogen; Gefährten des Aeneas; von Turnus getötet (Verg. Aen. 9,672ff. und Spätere). **2.** Ein Mann im Gefolge Didos (Verg. Aen. 1,738 und Spätere). Nach Serv. z. St., der sich auf Livius beruft, ist er Kommandant der punischen Flotte. W. E.

Biton s. Kleobis

Bitterklee. Bitterklee oder Fieberklee, lat. Trifolium fibrinum (so in den Kräuterbüchern des 16. und 17. Jh.) ist kein Klee, sondern die in Sumpfwiesen weitverbreitete Gentianacee Menyanthes trifoliata L., die wegen ihres Gehalts an Bitterstoffen als Digestivum, Stomachicum, Antipyreticum und Anthelminthicum gebraucht wird, aber den antiken Autoren wohl unbekannt war, da sie s. nur bis in wenige Bergsümpfe der Apenninen, Albaniens und Makedoniens reicht und *μηνυάνθης* bei Theophr. und Diosk. 3,23 nicht diese Pflanze, sondern ebenso wie *ἀσφάλτιον* den Harz- oder Asphaltklee, Psoralea bituminosa L. bezeichnet. H. G.

Bittersüß. Bittersüß (Solanum dulcamara L., gr. *γλυκύπικρον*, lat. und it. *dulcamara*, *amaradulcis*, *dolcamera*) ist eine der wenigen in Europa alteinheimischen Solanaceen und heißt so wegen des Gehalts der roten, leicht giftigen Beeren sowohl an Bitterstoffen (Dulcamarin) wie Süßstoffen (Dulcarin). Volksmedizinisch werden weniger die leicht narkotisch wirkenden Beeren (daher bei Diosk. *στρύχνος ὑπνωτικός*) als Abkochungen der Zweige verwendet, die schweißtreibend wirken. H. G.

Bituitus. König der Arverner (Namen nach der Liviustradition [perioch. 61. Eutrop. 4,22 u. a.]; Fast. triumph. a. 120 *Betulto*). Er wurde am 8. August 121 v. Chr. zusammen mit den Allobrogern von dem *cos.* Q. Fabius Maximus im Mündungsgebiet der Isère in die Rhône geschlagen. Vgl. RE V 1323. VI 1795. H. G. G.

Bitumen s. Pech

Bituriges. Großes Volk in Gallia Celtica, später Aquitanica. Nach Liv. 5,34 hatten sie im 6. Jh. die Vorherrschaft unter dem König Ambigat und führten den Feldzug nach Italien an. Dann bildeten sie 2 Stämme: **1.** Der vornehmere hieß Cubi (Hauptstadt Avaricum, h. Bourges). Sie besaßen Äcker, Eisenwerke und Manufakturen: Caes. Gall. 7,22. 8,2. Strab. 4,190. Plin. nat. 34,162. In den J. 52–51 verteidigten sie sich tapfer gegen Caesar. **2.** Die Viuisci wohnten an der Mündung der Garumna, um Burdigala, h. Bordeaux. Plin. nat. 4, 108. 14,27 bezeichnet sie als *liberi* und rühmt ihren Weinbau. In beiden Gebieten wurden viele Altertümer gefunden. P. W.

Biviae. Göttinnen der »Zweiwege« auf kaiserzeitl. Inschriften Germaniens, der Donauprovinzen und Dalmatiens. Stets mit den Triviae und den (wichtigeren) → Quadriviae verbunden. (Vielleicht nur Konstruktion nach Triv. und Quadr. Anders DOMASZEWSKI, Westd. Ztschr. 1902, 208). W. E.

Ihm, Myth.Lex. 4,1ff. *Weinreich*, Myth.Lex. 5, 1213f. RE XXIV Art. Quadriviae.

Bizone (*Βιζώνη*) h. Kawarna. Bedeutende, ursprüngl. thrakische, später hellenisierte städtische Siedlung an der W.-Küste des Pontos Euxeinos. Die ionisch gefärbte Sprache der griech. Inschr. weisen auf den starken Einfluß von Histria, Tomi, Dionysopolis und Odessos. Nach Skymn. 760 war es strittig, ob B. eine Ansiedlung der Barbaren (d. h. der Thraker) oder eine Gründung des benachbarten (megar.) Mesambria war, was durch Inschriften widerlegt wird. Nach Strab. 1,3,10. 7,6, 1 (auf Demetrios von Kallatis beruhend) wurde B. durch ein Erdbeben zerstört und vom Meer überflutet. Chr. D.

Chr. Danoff, RE Supplbd. IX 1039.1078ff. *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 61.

Bizye (*Βιζύη*). h. Vizeh. Städt. Binnensiedlung Thrakiens, die in der röm. Kaiserzeit und später eine bedeutende Rolle spielte. Spätestens seit dem 3. Jh. v. Chr. die Stammeshauptstadt der Astai (Strab. 7,331). Autonome und kaiserzeitliche Münzprägung. Daß die Stadt auch in der späthellenistischen Zeit eine *ἀκμή* erlebte, beweisen die Grabungen des türkischen Forschers A. M. MANSEL. Chr. D.

A. M. Mansel Grabhügelforschung in Ostthrakien, Iswestija (Bulletin) Bulg. Arch. Inst 13, 1939, 154–189.

Βλάβης δίκη war im griechischen Recht eine Strafklage wegen allgemeiner, absichtlicher oder unabsichtlicher, Vermögensschädigung. Bei absichtlicher Schädigung hatte der Verurteilte den vom Kläger in der Klageschrift geschätzten Schaden doppelt zu ersetzen. Die *β. δ.* dürfte ursprünglich auf Grund des Gesetzes nur bei Verletzung des Nachbarrechts zuständig gewesen sein. Erst die Rechtsprechung mag den engen Tatbestand auch auf andere Fälle der Vermögensschädigung ausgedehnt haben. In dieser Deliktsklage ist der Ursprung des griechischen Vertragsrechts zu erblicken. E. B.

H. J. Wolff ZRG 74,50,67.

Blaesus. 1. Cognomen in der Gens Iunia, Pedia, Sempronia. **2.** Blaisos von Kapreai, Dichter wahrscheinlich von Menippeischen Satiren, Steph.Byz. p. 337,1. Athen. 3,111c. 11,487c. Lydus de mag. 1,41. **3.** P. Sallustius B., cos. suff. Mai-August 89, N. Alfieri Ath. 26, 1948, 110f. = AE 1949, 23,12. **4.** Erblasser, Freund des Atedius Melior, Martial. 8,38. Stat. silv. 2,1,191f. **5.** Röm. Jurist, anscheinend Schüler des Trebatius, Dig. 33,2,31, s. W. Kunkel Herkunft . . . der röm. Juristen 115f. R. H.

Blandus. Ein aus Tibur stammender Ritter wohl der Großvater des von Tacitus (ann. 6,27,1) erwähnten C. Rubellius Blandus. Er gab als erster freigeborener Römer rhetor. Unterricht (Sen. contr. 2 praef. 5). Wie die vom älteren Seneca mitgeteilten Proben seiner Beredsamkeit zeigen, suchte er sich durch spitzfindige Antithesen und kurze Sentenzen hervorzutun (suas. 5,7; contr. 1,7,6. 2,2, 4. 2,6,2–3 u. ö.). M. F.

Βλαύτη (Demin. *βλαυτίον*). Sandalenartige Fußbekleidung (Poll. 7,87.89. Athen. 3,98a. 8,338a. Aristoph. Equ. 889) aus Leder, von Männern vor allem bei festlichen Anlässen (Symposion) getragen, z. B. Plat. symp. 174a. Weiße *β.* erwähnt Hermipp. ap. Athen. 15,668a, luxuriös mit goldenem Zierrat am Oberleder über dem Hacken geschmückte *β.* nennt Athen. 12,543f. W. H. G.

K. Erbacher Griech. Schuhwerk, Diss. Würzburg 1914, 4f.

Blei (*μόλυβδος, plumbum nigrum*), wurde in allen Silberbergwerken als Nebenprodukt gewonnen; es gab besondere *metalla plumbaria* (Plin. nat. 33,119). B. wurde weniger zu künstlerischen Zwecken als zur Herstellung von Gefäßen und Gerätschaften aller Art verwendet (viele archäolog. Funde). Eine eigentümliche Rolle spielte es mitsamt seinen Nebenprodukten in der Medizin (vgl. Diosk. 5,81 = 3,53,6ff. Wellm.), wohl unter Einfluß des Aberglaubens; so berichtet Gal. 12,232 K., daß B.-Platten, auf den Leib gelegt, Sportler von nächtlichen Pollutionen befreien. An Nebenprodukten sind B.-Glätte (*μολυβδῖτις*), B.-Glanz (*μολύβδαινα, galena*) und B.-Weiß (*ψιμύθιον, cerussa*, als Malerfarbe und Schminke gebraucht) zu nennen. F. K.

Bleitafeln s. Fluchtafeln

Blem(m)yes. Ein nomadisches Volk in Unternubien, kopt. Belehmu (Balnemowi), die »Blinden«. Es wohnte nach Strab. 17,786 auf dem rechten Nilufer gegenüber den Nubai, und war als Räuber gefürchtet. Unter Decius belästigten sie die äg. Grenzen, Probus mußte sie aus Koptos und Ptolemais vertreiben (H. A. Prob. 17.19). Diokletian trat ihnen den Dodekaschoinos ab und öffnete ihnen den Tempel von Philae, den erst Narses endgültig schloß. Noch im 6. Jh. waren die B. Heiden und als Plünderer der Klöster gefürchtet. 431 überfielen sie die Oase Chargeh (Euagr. Hist. eccl. 1,7); 451 wurden sie erneut besiegt. Eine Identifizierung der B. mit nubischen Stämmen der pharaonischen Zeit ist bisher nicht gelungen. W. H.

Blossius. Italisch-oskischer Gentilname (Schulze Eigenn. 423). Cic. leg. agr. 2,93 erwähnt eine angesehene Familie B. aus Campanien. Als Praenomen bei Bl. Dracontius (RE V 1635ff.). **1.** C. Bl. aus Cumae, Stoiker, Schüler des Antipatros von Tarsos, Lehrer und Freund des Ti. Gracchus (tr. pl. 133), auf den er großen Einfluß hatte. Nach dessen Scheitern wurde er verhört (Plut. Ti. Gr. 20. Cic. Lael. 11,37), setzte sich dann aber nach Asia ab zu Aristonikos, nach dessen Niederlage er durch Selbstmord endete. Zeller PhdGr 3,1,553f. H. von Rimscha D. Gracchen, 1947, 157f. **2.** Marius Bl., *praetor Campanus* im J. 216 v. Chr. Liv. 23,7,8f. – *Blossii fratres* in Capua 210 als Verschwörer hingerichtet (Liv. 27,3,4f.). **3.** → Dracontius H. G. G.

Boagrios (*Βοάγριος*). Schon bei Homer Il. 2,533 genannter Hauptfluß des epiknemidischen Lokris, in geschichtlicher Zeit Manes, bei Thronion aus dem Gebirge tretend, Strab. 9,4,4 p. 426. 1,3,20 p. 60. Ptol. 3,14,10. Ein moderner Name ist nicht bekannt. E. M.

Boarium forum. Platz zwischen den Abhängen des Kapitols, des Palatium und dem Tiberufer (h. Piazza Bocca della Verita); er diente schon vor der Trockenlegung des For. Rom. den Ansiedlern auf dem Palatium als Markt und später bis in die Kaiserzeit dem Großhandel in Vieh (CIL VI 1035). Erhalten sind h. noch der Fortunatempel und ein Rundtempel (gewöhnlich Vestatempel genannt), der Ianus quadrifrons und der Arcus argentariorum. Uralt war dort ein Kult des Hercules (Ov. fast. 1,576. Tac. ann. 12,24. 15,41). Das B. f. lag inmitten eines volkreichen Viertels, das schon vor dem 2. Pun. Krieg dreistöckige Häuser hatte. 264 v. Chr. fand dort das 1. Gladiatorenspiel statt. In Notzeiten wurden sogar noch in der Kaiserzeit hier Menschen lebendig begraben (Plin. nat. 28,12. Liv. 22,57,6. Oros. 4,13). Mit dem rechten Tiberufer war das B.f. durch den p. sublicius und den p. Aemilius verbunden. Rud. G.

Jord. Top. 1,2,474–487.

Bocchus, afrikanischer Eigenname. Auch als Cognomen (Dess. ILS 2920f. Schulze Eigenn. 439), z. B. bei dem Historiker L. Cornelius Bocchus (Schanz-Hos. 2,646f.). **1.** B. I., König von Mauretanien, um 110–80. Im Jugurthin. Krieg zunächst neutral, dann Verbündeter seines Schwiegersohns Iugurtha (Sall. Iug. 80ff.), den er verriet und schließlich an Sulla auslieferte (105–113 u. a.). Um 105 Freundschaftsvertrag mit Rom (Plut. Mar. 32) und wahrscheinlich Vergrößerung seines Gebietes. **2.** B. II., König von Mauretanien um 50 bis 33, zunächst zusammen mit Bogud, den er jedoch nach Caesars Ermordung vertrieb († 31). H. G. G.

Bockshornklee. Trigonella foenum-graecum L., gr. *βούκερας, αἰγόκερας, τῆλις* (so bei Theophr. und Diosk.), lat. *foenum-graecum* (so bei Cato, Colum., Varro, Plin.) ist eine einjährige, herb duftende Kulturrasse, nicht, wie früher angenommen wurde, der im Mittelmeergebiet weitverbreiteten Tr. gladiata, sondern der mesopotamischen, wohl schon im Neolithicum in Kultur genommenen Unterart Tr. Haussknechtii. Die alte Kultur in Babylonien und Äg. (äg. *šbt*, arab. *helbeh*) wird u.a. durch Samenfunde um 3000 v. Chr. bei Kairo bezeugt, von wo sie über Kreta nach Hellas und Italien gekommen ist. Die Samen werden wie Leinsamen als erweichend und purgierend, das Kraut als Motten vertreibend und konservierend verwendet. H. G.

Boedromion (*Βοηδρομιών*). Monatsname des ionischen Kalenders, in Athen der Herbstmonat zwischen dem Metageitnion und dem Pyanopsion, urspr. der 3., später der 1. Monat des athen. J. Der Name hängt zusammen mit dem Fest der Boedromia, das dem → Apollon Boedromios als dem Helfer des Theseus im Kampf gegen die Amazonen (Plut. Thes. 27) oder auch des Erechtheus gegen die Eleusinier (Paus. 7,1,2) gefeiert wurde. W. S.

Boethius, Anicius Manlius Severinus, * um 480, auf Befehl Theoderichs d. Gr. hingerichtet Ende 524. B. gehörte dem Kreis röm. Vornehmer an, die sich wohl als Verwaltungsbeamte dem König Theoderich zur Verfügung stellten, aber doch die Wiederherstellung der (ost)röm. Herrschaft in Italien wünschten. Anfangs wurde B. hoch geehrt; er war auch erfolgreich in dem Bemühen, ganze Provinzen oder einzelne Personen vor Bedrückung durch ostgotische Mächtige zu schützen. Als sich B. indes für den Consular Albinus einsetzte, wurde die gegen diesen erhobene Beschuldigung auf B. ausgedehnt, er habe *libertatem Romanam* wiederherstellen wollen, d. h. er habe mit Ostrom konspiriert. B. wurde nach langer Kerkerhaft ungehört verurteilt.

Werke: a) Handbücher. B. hat alle 4 Fächer des Quadrivium bearbeitet; erhalten: 2 B. *institutio arithmetica*, 5 B. *de institutione musica.*

b) Die geplante vollständige Aristoteles-Übersetzung wurde nur in folgenden Teilen fertig: 4 B. Kategorien mit Kommentar *de interpretatione* = *περὶ ἑρμηνείας* mit 2 Kommentaren (für Anfänger und Fortgeschrittene).

c) Kommentare zur *εἰσαγωγή* des → Porphyrios; den ersten verfaßte B. auf der Basis der Übersetzung von Marius Victorinus; dann übersetzte er den griech. Text selbst und verfaßte einen zweiten Kommentar dazu.

d) Unvollständig erhalten ist ein Kommentar zur Topik → Ciceros.

e) Das meist gelesene Werk ist die *consolatio philosophiae*, die B. in der Kerkerhaft schrieb; sie ist in die Form eines → Dialoges gekleidet, den B. mit der Frau Philosophia führt. Zugleich ist die Form der menippischen Satire für einen ernsten Zweck genutzt; 39 Gedichte in verschiedenen Metren sind dem Prosatext eingefügt. Hier zeigt sich B. als wohl vertrauter Kenner des antiken Bildungs-Erbes und in seiner Handhabung als gründlich geschulter Neuplatoniker.

f) Vier kleine theologische Abhandlungen: *de S. Trinitate, utrum Pater et Filius et Spiritus S. de divinitate substatialiter praedicentur; quomodo subtantiae in eo quod sint bonae sint, cum non sint substantialia bona; liber contra Eutychen et Nestorium.* Diese opuscula enthalten eine Synthese neuplatonischer Ontologie mit chr. Dogmatik. H. D.

Ausgaben: PL 63 und 64. B.i comment. in Arist. *περὶ ἑρμηνείας* ed. *C. Maiser* 1877. 1880. B.i comment. in Porphyrium ed. *S. Brandt* CSEL 48, 1906. B.i consolatio philosophiae; grundlegend die Ausgabe von *R. Peiper* 1871 (eine 2. Aufl. blieb ungedruckt). *H.F. Stuart* und *E.K. Rand* 1918, Loeb. Class. Library, (mit den opusc. theologica). *A. Fortescue* 1925. *W. Weinberger*, CSEL 57, 1934. *E. Gothein* lat. und dt., 1931. 1950. *K. Büchner* 1947. *L. Bieler*, CCL 94,1, 1957 mit reicher Bibliographie.

Boethos. 1. Von Sidon, der Stoiker. Schüler des → Diogenes von Babylon. Er gehört zusammen mit → Panaitios zu den Vertretern der mittleren Stoa, die den ursprüngl. Lehr-Gehalt der Stoa erheblich modifizierten. Wohl blieb B. durchaus Materialist; indes leugnete er gegen die ältere Stoa die Weltverbrennung und erklärte sich für den ewigen Bestand der Welt; er scheint auch an der altstoischen, pantheistischen Gottesvorstellung erhebliche Korrekturen angebracht zu haben. Es sind nur 11 Fragmente erhalten; diese gesammelt in SVF 3,265–267. Vgl. ferner M. POHLENZ Stoa 1, 185ff. **2.** B. von Marathon, Sohn des Hermagoras, akademischer Philosoph, † 118 v. Chr., jüngerer Zeit- und Schulgenosse des → Karneades. B. wird in einer gewissen Breite erwähnt im Index academicus col. 28 und 29, ed. S. MEKLER 98/99. Diese Nennung ist der Chronik des → Apollodor entnommen. **3.** B. von Sidon, der Peripatetiker. B. war Schüler des → Andronikos von Rhodos und Studiengenosse → Strabons (vgl. Geogr. 16,2,24). B. setzte das von Andronikos begonnene Werk, die Werke des → Aristoteles zu edieren und zu kommentieren, fort. Seine eigene philosophische Leistung wird vor allem in der Diskussion der Kategorienlehre kenntlich; hier wich er in mehreren Punkten von seinem Lehrer Andronikos ab. B. arbeitete auf eine Harmonisierung mit dem → Platonismus hin, indem er die Ideen mit den Gattungsbegriffen identifizierte.

Die Fragmente sind noch nicht gesammelt. Gute Zusammenfassung der Lehre durch K. PRAECHTER bei ÜBERWEG 1^{13},559/60. H. D.

4. Name mehrerer Künstler, zusammengestellt und geschieden JÖAI 39, 1952, 86 ff., vgl. auch Enc. Arte Class. Or. II 118 ff. (LAURENZI).

1. Des Apollodoros Sohn aus Karthago, Bronzebildner des 3. Jh. v. Chr. Seine Signatur auf einer Basis in Ephesos, zu der wahrscheinlich die Kopie des »Knaben mit der Fuchsgans« gehört. Paus. 5,17,4 nennt von ihm eine vergoldete Kinderfigur im Heraion zu Olympia. Ihm, dem Karthager, wird man auch die von Cic. Verr. 4,32 erwähnte Bronzehydria in Lilybaion zuweisen.

2. Des Athanaion Sohn aus Kalchedon, Bronzebildner des 2. Jh. v. Chr. Von ihm signiert der Sockel einer Statue des Antiochos Epiphanes auf Delos, eine Basis in Lindos, auf der wahrscheinlich das von Plin. nat. 33,155 erwähnte Werk stand, und eine Bronzeherme, auf die sich ein Flügelknabe stützt, aus dem Meer bei Tunis. (Karthago III 1951/2, 81 ff. [Ch. Picard].) Ob das von Plin. nat. 34, 84 erwähnte Kind, das eine Gans würgt, von diesem oder einem anderen B. stammt, ist ungewiß. Die von Otfr. Müller mit der Pliniusstelle verbundene, in mehreren Kopien erhaltene Gruppe paßt stilistisch zu keinem der uns bekannten Boethoi.

3. Des Diodotos Sohn (aus Nikomedeia?), Bildhauer des 3. Jh. v. Chr. Seine (unvollständige) Signatur auf dem Marmorthron mit dem Relief der Tyrannenmörder aus Athen in Broomhall (JHS 67, 1947 Taf. 6–8). Die Heimat läßt sich aus zwei verschollenen Inschriften erschließen, auf denen sich zwei Bildhauer, Menodotos und Diodotos aus Nikomedeia, als Söhne eines B. bezeichnen.

4. Bildhauer um 100 v. Chr., signierte zusammen mit Theodosios eine Ehrenstatue in Delos.

5. Bildhauer unbekannter Zeit (vielleicht identisch mit einem der genannten) signierte nach einer verschollenen Inschrift eine Statue des Asklepios als Kind, Weihung eines Arztes Nikomedes aus Smyrna.

6. Gemmenschneider des 2. Jh. v. Chr. signierte einen Cameo (Furtwängler Die ant. Gemmen 3. 158) mit dem verwundeten Philoktet. A. R.

Bogen s. Arcus und *Τόξον*

Boges. Vornehmer Perser, Kommandant von Eïon am Strymon, das er 476/75 heldenhaft gegen Kimon verteidigte. Als sich die Festung infolge von Aushungerung ergeben mußte, beging B. Selbstmord. Seine Nachkommen standen deshalb beim Großkönig in hohen Ehren (Hdt. 7,107). Fr. Kie.

Boghazköi, türk. Dorf in Kleinasien etwa 150 km ö. von Ankara. Fundort des berühmten Archivs der hethitischen Könige mit den staatlichen Annalen, Gesetzessammlungen, Verträgen mit anderen Staaten, diplomatischen Aktenstücken, wirtschaftlichen Urkunden u. a. An der Stelle von B. lag die Hauptstadt des Hethiterreiches Chattušaš. Diese wichtigen Funde sind das Ergebnis der deutschen Ausgrabungen unter Leitung Hugo Wincklers (1907–1912). Der Fund des Staatsarchivs in Chattušaš gewann an Bedeutung durch die Entdeckung des čechischen Sprachforschers B. Hrozný, der 1915 die indogerman. Struktur der hethitischen Sprache erkannte. Chr. D.

H. Bossert Altanatolien, Bln. 1942, Indices s. v. Bogazköy, Yazilikaya u. Yozgat. *A. Goetze* Kleinasien, Münch. 1957, 67 ff., 82 ff. *E. Akurgal* Die Kunst Anatoliens von Homer bis Alexander, Berlin, 1961.

Bogud(es) (auch Bogos u.a.). **1.** Bogud(es), Sohn des Bocchus, Königs von Mauretanien, unterstützte 81 v. Chr. Pompeius gegen den Numiderkönig Hiarbas (Oros. 5,21, vgl. CAH IX 279) und wurde später (wohl 80) Nachfolger seines Vaters. **2.** Bogud(es), König von Mauretanien, um 50 bis um 44, zunächst zusammen mit (seinem Bruder?) Bocchus II., wobei er den w. Teil des Reiches beherrschte (Plin. nat. 5,19). 49 anerkannte Caesar die Könige, B. blieb weiterhin Anhänger Caesars. Nach Caesars Tod schlug er sich auf die Seite des Antonius und wurde von Bocchus (Anhänger Octavians) vertrieben. 31 war er Offizier des Antonius u. fand den Tod bei der Eroberung von Methone durch Agrippa. H. G. G.

Bohnen. Hülsenfrüchte *(legumina)*, besonders Erbsen (*πίσον*, *pisum*), Kicher (*ἐρέβινϑος*, *cicer*) und Linsen (*φακός*, *lens*) sind als Kulturpflanzen mindestens so alt wie Getreide (in Vorderasien und Nordafrika seit mindestens 6000 J.); von ihnen abgeleitete Spottnamen sind zu angesehenen Familiennamen geworden (Fabius, Lentulus, Cicero). Die um das Mittelmeer auch schon vor über 4000 J., n. der Alpen erst seit der Bronzezeit gebauten Bohnen (gr. *κύαμος*, *πύανος*, lat. *faba*, slav. *bob*) waren zunächst kleinsamige Formen (var. celticanana und pliniana) von Vicia faba L., von denen die großsamigen Sau- oder Pferdebohnen (var. equina) und Groß- oder Puffbohnen (var. maior, schon in Pompeji) abstammen. Wegen ihrer blähenden, aphrodisischen Wirkung galten sie besonders bei den Priestern Äg. als unrein, spielten aber auch in den Dionysos- und Apollo-Mysterien (Pyanepsia) eine Rolle und wurden (nach Plin. 18, 117) selbst zu Brotmehl vermahlen. Der von Aristoph., Diosk. u.a. genannte *φασίολος* oder *φασήολος* ist keine der größtenteils erst im 16. Jh. aus Amerika eingeführten Phaseolus-Arten (Gartenbohnen, Fisolen), sondern ebenso wie *δόλιχος* bei Theophr. sehr wahrscheinlich die aus Südasien auch schon im Altertum nach Nordafrika und Südeuropa gebrachte Vigna sinensis, z. T. vielleicht auch V. nilotica und die äg. Faselbohne, Dolichos lablab. Als Bohnen wurden und werden aber auch zahlreiche andere Leguminosenfrüchte, wie Lupinen und Soja (→ Abrus u. Anagyris), sowie bohnenähnliche Samen aus andern Familien, wie vom äg. Lotos (*κύαμος αἰγύπτιος*), Kaffee- und Kakaobaum bezeichnet. H. G.

Boi (Boii, bei den Griechen *Βοῖοι, Βόϊοι, Βοιοί*), gehören zu den bedeutendsten Stämmen der Kelten. Sie wanderten aus Gallien über den Poeninus in die Po-Ebene, besetzten – nachdem sie die dort ansässigen Etrusker und Umbrer zurückgedrängt hatten –, die h. Romagna und machten das einstige etrusk. Felsina unter dem Namen Bononia zu ihrer Residenz (Pol. 2,17,7. Strab. 4,195. 5,216. Liv. 33,37. 37,57. Plin. nat. 3,115). Sie kämpften 283/82 an der Seite der Etrusker und kelt. Volksstämme u. 238–224 gegen Rom. 193 errangen die Römer bei Mutina einen endgültigen Sieg über die B. und eroberten auch Bononia. Die besiegten

B. zogen über die Alpen (Strab. 5,213,216) und ließen sich im h. Böhmen nieder, das nach ihnen Boiohaemum genannt wurde. Um 80–60 verließen sie – wahrscheinlich von den benachbarten germ. Volksstämmen bedrängt – das Land. Ein Teil der B. wanderte westwärts und schloß sich den Helvetiern an, während ein anderer Teil sich im w. Grenzgebiet des Karpatenbeckens ansiedelte, n. von der Mur, die Kleine Ungarische Tiefebene mit inbegriffen. Die Daker, die die B. bis zur Theiß zurückgedrängt hatten, besiegten die B. um 40 v. Chr. unter ihrem König Burebista und entrissen ihnen das Land n. der Donau (S.-Slowakei), mit ihrem Stammsitz, der vermutlich in der Umgebung von Preßburg lag. Durch die enormen Verluste geschwächt, traten sie den Römern, die Pannonien eroberten, nicht entgegen und nahmen auch am großen pannon.-dalmatin. Aufstand (6–9) gegen Rom nicht teil. Ihre Romanisierung erfolgte schnell. Anfangs standen sie unter der militärischen Aufsicht eines *praefectus ripae Danuvii* (CIL IX 5363), der gleichzeitig auch Praefekt der *civitas Boiorum et Azaliorum* war. Später erhielt die *civitas*, die sich auf einen bedeutenden Teil ihres Stammesgebietes erstreckte und die an Carnuntum attribuiert wurde, die übliche beschränkte Selbständigkeit. J. F.

Boiai (*Βοιαί*). Spartanische Perioikenstadt an der W.-Küste der Parnonhalbinsel an der Bucht von Vatika mit unbedeutenden Resten beim h. Neapolis, bes. Paus. 3,22,11–13. E. M.

1. IGV 1,179ff. Nr. 952–960. 2. *Head* HN² 433. 3. RE III A 1317,1ff. 4. *F.W. Hasluck*, ABSA 14, 1907/08, 168ff. 5. *H. Waterhouse - R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 142ff.

Boibe (*Βοίβη, Βοιβηὶς λίμνη*). Schon bei Hom. Il. 2,711 f. genannte Stadt im SO. Thessaliens und der danach genannte See (auch Boibias oder Boibia), bes. Strab. 9,5,15 p. 436. 5,2 p. 430 u.ö. (weitere Quellenstellen RE III 628f.), der h. Karlasee, der in stark wechselnder Ausdehnung durch einen Zufluß des Peneios und die sonstigen Bäche der Ebene gespeist den O. der ostthessalischen Ebene am W.-Fuß des Pelion einnimmt, prähist. und im Altertum sehr viel ausgedehnter als h. und wegen seines Fischreichtums bes. in neolith. Zeit an dem flachen W.-Ufer dicht mit Siedlungen besetzt. Der Ort B. lag beim h. Kanalja an der SO.-Ecke des Sees und gehörte später zu Demetrias. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellenische Thessalien 1924, 58ff. 2. *Philipps.-Kirs* . 1,119ff. mit der Karte »Siedlungsgeschichte«.

Boio (*Βοιώ*), **Boios** (*Βοῖος*). Boio war nach Paus. 10,5,8 Delpherin, Verfasserin eines Hymnus. Clem. Alex. strom. 1,132,3 nennt sie *χϱησμολόγος*, doch zweifelt Jacoby [2],582 diese Angabe an. Eine Ehe kennt Suda *Παλαίφατος*. Wilam. Hellenist. Dicht. 1,104,4 leitete den Namen vom Ort Boion ab; Widerspruch bei [2],477. – Boios ist bei Athen. 9,393e und Anton. Liber. angeblicher Autor einer *Ὀϱνιϑογονία* (Quelle für Ovid). Da schon Philoch. (frg. 214 Jac.) zwischen Boios und Boio schwankt, scheint es, das Gedicht sei zunächst Boio zugeschrieben und der Name dann gewandelt worden. Doch ist die (späthellenist.: [2],478) Tradition höchst unsicher. G. Schm.

Frg.: Collectanea Alex. ed. *Powell*, Oxf. 1925, 23–25. Lit.: 1. *Knaack* RE III 633f. 2. FGrH IIIb (Suppl.) 1 p. 581–583, 2 p. 477f.

Boiohaemum (Vell. 2,109), heute Böhmen. Stammland der kelt. Boier, die um 60 v. Chr. das Land verlassen. Um 8 v. Chr. wird das Gebiet von den Markomannen erobert, von denen sich im 6. Jh. n. Chr. die Baiovarii als selbständiger Stamm trennen und in die Gebiete zwischen Donau, Lech und Inn auswandern. H. C.

Boiorix. König der Kimbern, der im J. 101 v. Chr. in Oberitalien offensichtlich die militär. Bewegungen leitete und bei Vercellae fiel. Plut. Mar. 24,4ff. Flor. 1,37. Oros. 5,16,20. H. G. G.

H. Gundel Unters. z. Taktik u. Strat. d. Germ. Diss. Marburg 1937, 65f. *F. Miltner*, Klio 33, 1940, 289ff.

Boiotia (*Βοιωτία*). Die nach dem Stamm der Boiotoi genannte Hauptlandschaft Mittelgriechenlands, etwa 2500 qkm groß. B. grenzt im W. an Phokis, im S. an den korinth. Golf und weiter an die Megaris und Attika, wobei im O. der Kithairon die Grenze bildete und die Grenze gegen Attika sich mehrfach verschob. Im N. grenzte das ö. (opuntische) Lokris an B. und im O. bildete der Sund von Euboia die Grenze. B. besteht geographisch aus 5 Gebieten. Den SW. nimmt der Helikon mit seinen Vorbergen ein, die z.T. Sondernamen tragen (Laphystion, Tilphossion, Leibethrion), den NW. bildet das Tal des in den Kopaissees mündenden Kephisos und das große Becken des heute trockengelegten Kopaissees mit seinen Randlandschaften, der sowohl jahreszeitlich wie im Laufe der Jahrhunderte von stark wechselnder Größe war. Nach O. schließt sich bis zur Küste des Sundes von Euboia ein aufgelöstes Gebirgsland an, dessen einzelne Ketten besondere Namen tragen, Ptoon, Phoinikion, Phikion, Hypaton, Messapion. Darin liegen die beiden wie der Kopaissee abflußlosen Seen Hylike (h. Likeri) und Trephia (h. Paralimni). S. dieses Berglandes erstreckt sich die Hauptebene B.s, die in ihrem W.-Teil »tenerische«, im O.-Teil »aonische Ebene« hieß. Sie ist ebenfalls abflußlos und entwässert zur Hauptsache in den See Hylike. An ihrem S.-Rand liegt Theben. Eine niedrige Schwelle trennt sie von der südboiotischen Ebene, die vom Asopos durchflossen wird. Die wichtigen Städte lagen stets im Inneren, obwohl beide Küstenstrecken gute Häfen aufweisen. Im ganzen blieb B. binnenländisches Agrarland, und die Boioter galten als plump und ohne feinere Lebensart, ein wohl vor allem von Athen bestimmtes Urteil. Demgegenüber genügt es, auf Namen wie Hesiod, Pindar, Korinna, Plutarch und Epameinondas hinzuweisen, während B. in der bildenden Kunst allerdings keine große Rolle spielte.

Hier ist als berühmterer Name nur der Bildhauer Kalamis zu nennen. Die Verkehrslage B.s im Herzen Griechenlands brachte es mit sich, daß ein Großteil der Schlachten der griech. Geschichte in B. stattfanden.

Älteste menschliche Siedlungsspuren beginnen in der älteren Steinzeit in Höhlen am Kopaissee, dessen Ufer auch in der jüngeren Steinzeit und Bronzezeit dicht besiedelt waren. In S.-Boiotien ist Eutresis der wichtigste Ausgrabungsplatz der Zeit. In mykenischer Zeit waren Theben mit seinen Palastresten und Orchomenos mit seinem großartigen Kuppelgrab Sitz bedeutender Herrscherdynastien, wozu die große Fluchtburg Gla (Arne?) am S.-Ufer des Kopaissees kommt. Der Kopaissee muß damals vielleicht durch künstliche Nachhilfe einen Tiefstand aufgewiesen haben, wogegen große Überflutungen am Ende der frühhelladischen und mykenischen Zeit mehrere Orte zerstörten.

Der Name der Boiotoi erscheint bei Homer (Il. 2,494 ff. noch ohne Orchomenos und Aspledon am NW.-Ende des Kopaissees, und 15,330). Der boiotische Dialekt ist dem thessalischen nächst verwandt, wohin auch sonst kultische und andere Beziehungen weisen und woher die ant. Tradition die Boioter kommen läßt. N.w.-griech.-dor. Formen erweisen wohl eine Zuwanderung in der dor. Wanderung, wie auch der Name Boiotoi n.w.-griech. ist (Thesprotoi, Apodotoi, Buthroton) und vielleicht vom Gebirge Boion, dem Grenzgebirge zwischen Makedonien und Epeiros, abgeleitet ist. In hist. Zeit besteht B. aus einzelnen Städten, schon im Schiffskatalog 30. Der Stammeszusammenhang erhielt sich außer im Namen in den gemeinsamen Heiligtümern des Poseidon von Onchestos am Kopaissee und der Athena Itonia bei Koroneia mit dem Fest der Pamboiotia. Ein erster Städtebund des 6. Jh. v. Chr. wurde wegen der perserfreundlichen Haltung Thebens nach dem Perserkrieg aufgelöst. Der wiederhergestellte Bund stand im »hellenischen Krieg« auf seiten Spartas, geriet dann unter athenische Herrschaft, die mit dem Sieg bei Koroneia 447 v. Chr. abgeschüttelt werden konnte. Der Bund wurde nun straffer organisiert als Bundesstaat mit einer Einteilung in 11 Kreise mit proportionaler Vertretung in allen Bundesorganen, wobei auf Theben mit den inzwischen davon abhängig gewordenen Städten 4 entfielen. Im peloponnes. Krieg stand B. auf seiten Spartas. Zerwürfnisse nach dem Krieg führten zur Beteiligung B.s am Korinthischen Krieg gegen Sparta. Im Antalkidasfrieden mußte der Bund aufgelöst werden, doch konnte Theben ihn nach seiner Befreiung durch Pelopidas nach der spartan. Besetzung (379 v. Chr.) neu und mit verstärkter eigener Vormachtstellung wiederherstellen. Mehrere Städte wurden von Theben abhängig oder wie Orchomenos zerstört. Von den jetzt 7 Boiotarchen stellte Theben 4. Nach Chaironeia verlor Theben seine Vormachtstellung, zerstörte Städte wurden wieder aufgebaut, Theben selbst 335 v. Chr. beim Aufstand gegen Alexander völlig zerstört, aber 316 durch Kassander wiederhergestellt. In den Kämpfen der hellenistischen Zeit vermochte der boiotische Bund sich zu behaupten, wenn auch zeitweise unter makedonischer Herrschaft, nachher zumeist im Bündnis mit Makedonien und daneben auch vorübergehend mit dem aitolischen und dem achaiischen Bund. Für kürzere oder längere Zeit gehörten sogar Chalkis und Eretria, das lokrische Opus und Larymna, Megara und das stets mit Athen umstrittene Oropos zu B. Das Bündnis mit Makedonien führte im 2. und 3. makedon. Krieg zu schweren Erschütterungen, röm. Eingreifen und Zerstörung mehrerer Städte, ebenso nach dem achaiischen Aufstand, an dem B. beteiligt war. Der 146 v. Chr. aufgelöste Bund konnte aber wie andere Landschaftsbünde neu gebildet werden und bestand mit hauptsächlich kultischen Funktionen bis in die spätere Kaiserzeit. E. M.

1. Antike Beschreibungen bes. Strab. 9,2. Paus. 9. Dikaiarch (GGM I 97ff.) 6–25. FGrH III B Nr. 376ff. 2. Inschriften IG VII. 3. Münzen *Head* HN² 343ff. 4. *Philipps-Kirst.* 1,430ff. 645ff. 5. *C. Bursian* Geographie von Griechenland 1, 1862, 194ff. 6. *J. G. Frazer* Pausanias 5, 1898, 1ff. 7. *P. Guillon* La Béotie antique 1948. 8. *W. Rhys Roberts* The ancient Boeotians, their character and culture and their reputation, 1895. 9. *G. Busolt-H. Swoboda* Griech. Staatskunde, 1926, 1409ff. 10. *W. Gomme* The topography of Boeotia, ABSA 18, 1911/12, 189ff. 11. *D. Fimmen* Die kretisch-mykenische Kultur 1924, 5f. 12. *Fr. Schachermeyr* Prähistorische Kulturen Griechenlands, RE XXII, bes. 1382f. 1431f. 1457. 13. *G. Karo* Mykenische Kultur, RE Suppl. VI 609. 14. *D. Fimmen* Die Besiedlung Boeotiens bis in frühgriech. Zeit NJb 15, 1912, 521ff. 15. *S. Lauffer*, AA 55, 1940, 184ff. 16. *W. A. Heurtley* Notes on the harbours of S. Boeotia and sea-trade between Boeotia and Corinth in prehistoric times, ABSA 26, 1923/25, 38ff. 17. *L. Moretti* Ricerche sulle leghe Greche, 1962, 97ff., La federazione beotica fino al 422 A. C. 18. *P. Salmon* Les districts béotiens, REA 58, 1956, 51ff. 19. *Ders.* L'armée fédérale des Béotiens, AC 22, 1953, 347ff. 20. *J. A. O. Larsen* Orchomenos and the formation of the Boeotian confederacy in 447 b. C., CPh 55, 1960, 9ff. 21. *M. Feyel* Polybe et l'histoire de Béotie au IIIe siècle avant notre ère, 1942. 22. *P. M. Fraser-T. Rönne* Boeotian and West-Greek tombstones, 1957. 23. *Chr. Barratt* The chronology of the eponymous archons of Boeotia, JHS 52, 1932, 72ff. 24. *Nic. G. Svoronos* Le cadastre de Thèbes BCH 83, 1959, 1ff. 800f.

Boiotos (*Βοιωτός*). Eponymos der Boioter: **1.** Sohn des Poseidon und der Arne. Die schwangere Arne floh vor ihrem strengen Vater Aiolos nach Metapont; hier gebar sie die Zwillinge B. und → Aiolos (Nr. 3). Diese töteten später ihre Pflegemutter und flohen übers Meer, B. nach Aiolis, wo der Großvater ihn adoptierte und ihm seine Herrschaft, Arne umbenannt, übergab. Seine Waffengefährten nannte er Boioter. Diod. 4,67 u.a.

2. Sohn des Poseidon und der→ Melanippe, auch Tochter des Aiolos. Ihre Zwillinge, auch B. und Aiolos genannt, wurden vom König Metapontos in Ikaria aufgezogen. Nach mannigfachen Schicksalen befreiten sie ihre vom Großvater gefangengehaltene Mutter. Berühmt waren die beiden Melanippe-Tragödien des Euripides, Suppl.Eur.25ff. 28ff. ARNIM. Hyg.fab.186. Bei Diod.19,53 ist B. König von Boiotien. **3.** Sohn des Itonos und der Melanippe, nach Paus. 9,1,1 Eponymos der Boioter. H. v. G.

Bokchoris. Einziger König der 24. äg. Dynastie, 720–715, Sohn des Tefnachte von Sais. Er versuchte, Äg. nach der Eroberung durch den Nubier Pianchi wieder zu einen, wurde aber von dessen Nachfolger Schabako geschlagen und lebendig verbrannt. B. galt den Griechen als einer der 6 großen Gesetzgeber der Äg. (Diod.1,65.79.94). W. H.

Bola s. Bovianum und Bovillae

Bolbe (*Βόλβη*). See in der makedon. Landschaft Mygdonia in unmittelbarer Nachbarschaft von Thrakien, j. Besik-göl; zur Etymologie DETSCHEW Thrak. Sprachreste 79. Sumpfig u. schilfreich. Der Bolbesee wird durch ein Tal und einen kleinen Fluß in den Strymon. Golf entwässert. Einige von seinen Zuflüssen galten im Altertum als sehr fischreich. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria 26 u.ö.

Bolbos. Gr. *βολβός*, lat. *bulbus* bezeichnet unterirdische Speicherorgane, wie Zwiebeln und Knollen verschiedenster Pflanzen, doch in erster Linie der Allium-Arten (Lauch, *πϱάσον*), wie A. cepa (Küchenzwiebel, *ϰϱόμμυον*, neugr. *ϰϱομμύδι*), A. scorodoprasum (Knoblauch, *σϰόϱοδον*), A. schoenoprasum (Schnittlauch, *σχοινόπϱασον*) u.a. Eine Bolbe soll in der gleichnamigen makedonischen Stadt dem Herakles den Olynthos geboren haben, ein Kromos, Gründer der Stadt Krommyon, ein Sohn des Poseidon gewesen sein. Breitblättrige Allium-Arten sind das Zauberkraut *μῶλυ* der Odyssee, dessen Blätter Theophr. mit denen der *σϰίλλα* (Meerzwiebel, Urginea maritima) vergleicht, und die gleichfalls zu magischen Zwecken verwendete Siegwurz (A. victorialis). Knollengemüse, die zu den ältesten Kulturpflanzen Eurasiens zählen, sind die Aracee Colocasia antiquorum (qolqas, taro,→ Aron) und das Zypergras Cyperus esculentus, *μαλιναϑάλλη* bei Theophr., arab. habb-el-aziz, in Äg. seit mindestens 6000 J. gebaut, u.a. zur Herstellung des besonders in Spanien sehr geschätzten Getränks Chufa. H.G.

Boletum, vielleicht = h. Boltaña (Prov. Huesca), das nach Encicl. Univ. Ilustr. 8,1504 röm. Ruinen und Gräber enthält. Der Name ist wohl keltisch (HOLDER 1,476: *Boletanus*). Er ist uns nur durch 2 Inschr. (CIL II Suppl. 5843.5845: *Boletanus*, s. auch p. 939) überliefert. R. G.

Bolis (*Βῶλις*). Aus Kreta, tüchtiger Offizier des Ptolemaios IV. Philopator, sollte den ägypterfreundlichen König Achaios (→ 3) aus dem belagerten Sardes befreien, lockte ihn aber mit kretischer Hinterlist aus der Burg und lieferte ihn Antiochos III. aus. Pol. 8,17–22. H.V.

Bolos. Ein Schriftsteller, der seine Werke unter dem Namen Demokrits herausgab. Aus Mendes im Delta, lebte im 3. vorchr. Jh. W.H.

Bombyx s. Seidenwurm

Bomiēs (*Βωμιῆς*). Gau der aitolischen Ophioneer am Oberlauf des Euenos, Thuk. 3,96,3. Strab. 10,2,5 p. 451. E. M.

Bomilkar. 1. Karthager, Neffe des Hamilkar (312 verurteilt), zusammen mit Hanno 310 Befehlshaber gegen Agathokles, bei Tunes besiegt. 308 versuchte er einen Staatsstreich und wurde hingerichtet. Diod. 20,10ff. Iustin. 22,7,7f. **2.** B., Karthager, der um 308 als Gesandter nach Athen geschickt wurde. **3.** B., karthag. Flottenbefehlshaber im 2. Pun. Krieg, der zu den J. 215, 214 (Syrakus), 212 und später erwähnt wird. Liv. 25,41,10. 24,36,3f. u.a. **4.** B., Freund u. Vertrauter des Jugurtha, ermordete 110 Massiva in Rom, war 108 Befehlshaber in der Schlacht am Muthul und wurde 108 nach einem mißglückten Anschlag auf Iugurtha hingerichtet. Sall. Iug. 35,4f. 72,1 u.a. H. G. G.

Βωμός s. Altar

Bona. In der stark schwankenden Terminologie der Römer bei der Bezeichnung von Rechtsobjekten kommt dem Ausdruck b. besondere Bedeutung zu. Man bezeichnet vor allem jenes Vermögen, das als Ganzes einem bestimmten rechtlichen Schicksal unterworfen wird, so, und das insbesondere im prätorischen Recht und im zivilen Erbrecht. Durch seine Funktion in der prätorischen Ordnung erlangte der Ausdruck auch für den nur honorarrechtlich geschützten Einzelerwerb größte Bedeutung. So bezeichnet Gai. 2,40 das *dominium ex iure Quiritium* und das *in bonis habere* als die 2 Erscheinungsformen des Eigentums *(dominium duplex)*.

Von der Bezeichnung ganzer Vermögen leiten sich die Rechtsfiguren *b. caduca*, *b. ereptoria* und *b. vacantia* her. *Caducum* ist, was mangels Erwerbsfähigkeit des Erben nicht erworben wird. Dies wirkt sich insbesondere nach Verstößen gegen die augusteischen Ehegesetze aus; kann das Verfallene nicht an *heredes patres* oder *heredes legatarii* zugeteilt werden, so kommt es zu einer *caducorum vindicatio* durch den *fiscus*. – Liegt nicht Erwerbsunfähigkeit, sondern auf Grund von Verfehlungen (vor allem gegen den Erblasser) Erbunwürdigkeit vor, wird das an sich erworbene Gut zugunsten des *aerarium*, später des *fiscus*, entrissen (*eripitur*, vgl. D. 49,14,49). – Fand ein Nachlaß weder nach Zivil- noch nach Honorarrecht einen Erben, so fielen solche *b. vacantia* seit Augustus an das *aerarium*, seit Tiberius an den *fiscus*. Verwertet wurden alle diese b. durch Versteigerung *(sectio bonorum)*.

Auch außerhalb des Erbrechts werden Vermögen als *b.* bezeichnet, wenn sie als Ganzes übergehen. So verfallen alle Güter des mit einer Kapitalstrafe Verurteilten als *b. damnati* dem Staat. Die *interdictio bonorum* untersagt (z. B. Verschwendern) die Verfügung über das eigene Vermögen.

Das Eingreifen der Prätoren in das erbrechtliche Schicksal von *b.* kulminiert in der Figur der *bonorum possessio*. Diese besteht in einer Erbrechtsposition mit prätor. Schutz und hat sich wohl aus der Rollenverteilung beim Prozeß entwickelt. Auf ihr beruht die prätor. Ordnung der Intestaterbfolge sowie das Testament mit Zeugensiegeln.

Der prätor. Erbe heißt demnach *bonorum possessor*, sein wichtigster Rechtsschutz ist das *interdictum quorum bonorum*. Dringt er mit diesem sogar gegen den Zivilerben durch, ist seine *bonorum possessio cum re*, sonst *sine re*.

Häufiger als in der Gegenwart erfaßt der röm. Zivilprozeß ein Vermögen als Ganzes. Da es lange keine Spezialexekution gab, führte fast jede Vollstreckung zum Konkurs. Dieser erfolgt grundsätzlich durch *venditio bonorum*. Der beste Bieter wird dann als *bonorum emptor* Rechtsnachfolger des Gemeinschuldners. Aber sogar schon in früheren Stadien eines Verfahrens, vor allem bei Prozeßungehorsam, konnte plötzlich das Gesamtvermögen durch eine *missio in bona* betroffen werden.

In bonis esse (bzw. *habere*) begegnet dann auch für jene Fälle von Einzelerwerb, in denen der Prätor eine dingliche Klage gegen jedermann gewährt. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die *exceptio dominii* gegenüber der *actio Publiciana* versagt.

Um Teilvermögen geht es bei der *collatio bonorum*. Ausgangsfall war die prätor. Berufung eines Emanzipierten neben *sui heredes*, später trat die *collatio dotis* hinzu. In beiden Fällen geht es um die Anrechnung von Vorempfängen bzw. Vorverdiensten auf die Erbquote. Th. M.-M.

Bonfante Scritti giuridici 2,370ff. *Kaser*, ZRG 78, 1961, 177ff.

Bona Dea, Frauengottheit, von deren Kult und Tempel Männer ausgeschlossen waren. Die nächtlichen Geheimfeiern fanden Anfang Dezember unter Beteiligung der Vestalinnen bei der Frau eines Beamten *cum imperio*, der selbst außer Haus zu sein hatte, statt. (Der bekannte Clodius-Skandal vom Jahre 62!) Es war eine staatliche Feier *pro populo*. Der Raum war mit Weinlaub geschmückt (Myrten waren verbannt), geopfert wurde eine *porca*; Wein, Musik und Tanz müssen eine Rolle gespielt haben. Es gab noch andere Formen der Verehrung, wie schon dadurch gezeigt wird, daß die überwiegende Mehrzahl der Weihungen von Sklavinnen stammt, obwohl diese natürlich von der genannten Feier ausgeschlossen waren. Ein Tempel stand am Aventin, unterhalb des Saxum (daher Beinn. *Subsaxana*); Ovids Behauptung (fast. 5,155), eine (Vestalin) Claudia habe ihn dediziert, gilt als Verwechslung mit einer *aedicula*, die eine Vestalin Licinia 123 geweiht hat, aber von den Pontifices nicht anerkannt wurde, und zwar als Gegenmaßnahme gegen die »Ausbreitung des sklavischen Elements« im Kult der Göttin (Bömer 155). Da der Tempel von Livia wiederhergestellt wurde (woran aber Bömer nicht glaubt; zweifelnd Latte), vor 123 aber nicht bestanden haben kann, gehört seine Dedikation ins 1. Jh. Inschr. zeigen, daß entweder in Trastevere ein anderes Heiligtum bestand oder daß sich B. D. als Heilgöttin an den Aesculap-Kult auf der Tiberinsel angeschlossen hat. Im Tempel auf dem Aventin wurden Schlangen gehalten und Heilkräuter aufbewahrt. Für die Einführung des Kultes kommt man aus verschiedenen Gründen ins 3. Jh. Früher und neuerdings wieder (Latte 228 f.) hielt man B. D. für eine aus Griechenland übernommene Gottheit (Ἀγαθὴ Θεός auf einem att. Relief IG II^2, 4589), während andere das »echt italische Wesen« zu erkennen glaubten (Peter 795). Man kommt aber kaum um die Annahme herum, daß es sich urspr. um zwei Gottheiten, oder vielmehr Kulte handelt, einen ital. und einen griech. Das Griechische hat das Italische so überlagert, daß eine saubere Scheidung nicht mehr möglich ist. Nach Paul. Fest. wäre diese griech. Göttin → Damia: Aber was er sonst dazu sagt, erschüttert auch diese Aussage. Der allgemeine Name B.D. gab zu allen möglichen Identifikationen Anlaß (bes. Fauna, auch Ops, Maia u.a.), ja der Name konnte geradezu als Appellativum beigelegt werden. In Mittelitalien finden sich zahlreiche Kultstätten; wieweit Altitalisches oder griech. Import vorliegt, läßt sich nicht einmal mehr vermuten. Gelegentlich ist sie nur lokale Schutzgottheit. Andere Namen: *Fauna*, *Fatua*, *Fenta Fatua*, *Fenta Fauna*.

Die Legende ist aus dem Kult herausgesponnen: Sie ist Frau des → Faunus, die so keusch war, daß sie nie ihr Gemach verließ und ihr Name nie genannt wurde; als sie sich heimlich berauschte, prügelte ihr Gatte sie mit Myrtenruten zu Tode, erhob sie dann aber bereuend zur Göttin. Oder sie ist Tochter des Faunus, der ihr nachstellt; sie aber widersteht ihm, so daß er sie mit Myrtenzweigen schlägt; erst als er sich in eine Schlange verwandelt, kann er ihr beiwohnen. Außerdem erzählte man, dem durch Italien ziehenden Hercules sei von den das Fest der B.D. feiernden Frauen ein Trank verwehrt worden, weshalb er Frauen von seinem Opfer an der Ara maxima ausschloß. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 216ff. *Peter* Myth. Lex. 1,789ff. *Saglio* bei Dar.-Sagl. 1,725f. *Marquardt* RStV 3,345f. *Jord.* Top. 3, 181ff. *Bömer* AAMz 1957,7,154ff. *Latte* RRel. 60. 228ff.

Bona Fides s. Fides

Bonifatius. 1. Röm. Feldherr, 422-432, zunächst ohne Rechtstitel, dann als *comes* in Afrika. B. stand in persönlichem Verkehr mit Augustinus (Aug. epist. 185.189.220.229f.). Umstritten ist, ob B. die Wandalen nach Afrika gerufen hat (tendenziös Prok. 3,3). Treu ergeben war B. der Kaiserin → Placidia, die ihn 432 zum Patricius erhob. B. konnte 432 im Kampf um die Macht → Aetius besiegen, starb jedoch 3 Monate später (Marcell. ad 432).

Courtois Les Vandales et l'Afrique 1955, 156ff. *De Lepper* De rebus gestis Bonifacii 1941. *F. G. Maier* Augustin 1954, 199f.

2. B. I., Papst 418–422, konnte sich dank staatlicher Hilfe gegen den von einer Minorität gewählten Eulalius durchsetzen; B. gelang es, Roms Autorität nach dem schwachen Pontifikat des Zosimos neu zu stärken.

Briefe bei Migne L 20,745ff. *Caspar* Gesch. d. Papsttums 1,360ff.

3. B. II., Papst 530–532, romanisierter Gote, wahrte den röm. Jurisdiktionsanspruch über Illyricum. A. L.

A. v. Harnack Der erste deutsche Papst SPrAW 1924. *Caspar* Gesch. d. Papsttums 2,193ff.

Bonna (*Βόννα*; Tac. hist. 4,19. HOLDER), Ansiedlung der Ubier, seit augustischer Zeit. Festungsanlagen (Auxiliarkastell in Resten am Minoritenplatz festgestellt), seit Claudius Legionslager. Ältere Holzbauten, nach der Zerstörung im Bataveraufstand durch Steinbauten ersetzt und wiederholt umgebaut, sichern die Belegung bis in die Spätantike. Bei Grabungen unter dem Münster wurde ein dicht belegter Friedhof mit einer aus Spolien eines Matronenheiligtums gebauten Cella memoriae der Zeit wenig nach 260 n. Chr. aufgefunden. Christliche Bestattungen und Reste einer um 400 n. Chr. errichteten Saalkirche mit rechteckigem Grundriß wurden bei gleicher Gelegenheit beobachtet.

Zu den Funden vgl. die Berichte in den Bonn. Jb. H. C.

Bononia 1. (NISSEN It. Ldk. 2,262f. P. DUCATI Storia di Bologna. A. GRENIER Bologne villanovienne et étrusque). Seit Beginn der Villanovazeit bewohnte (PITTIONI RE Suppl. IX 292ff.) Stadt am Renus; etr. Siedler (*Ocnus:* Serv. Aen. 10,198. Sil. 8,600; alter Stadtname *Felsina:* Plin. nat. 3,115) werden von gall. Boiern vertrieben (Liv. 33,37,4; seitdem wohl B., kelt. Name wie der des Renus). Seit 189 v. Chr. röm. Kolonie (Liv. 37,57,7. Vell. 1,15,2), durch die v. Aemilia (187 v. Chr.) mit Placentia und Ariminum sowie durch eine Straße des Flaminius (187 v. Chr. Liv. 39,2,6) mit Arretium verbunden; wegen der Bedeutung der Straße in den Itin. oft genannt (je nach Usobrücke 76 oder 77 mp von Ariminum). Seit 89 v. Chr. *municipium* (Paul. Fest. 155,18 L.) der trib. Lemonia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 95 in der 8. Region [Plin.]), wichtig 43 v. Chr. (Cic. fam. 12, 5,2. App. civ. 3,69), erhält Kolonisten durch Antonius (Cass. Dio 50,6), erneut durch Augustus (Suet. Aug. 17. CIL XI 720 *parens coloniae*); nach Brand im J. 53 n. Chr. durch Claudius unterstützt (Tac. ann. 12,58. Suet. Ner. 7); h. Bologna. G. R.

2. Römisches Kastell, am rechten Ufer der unteren Donau, in Moesia Superior (später Dacia Ripensis, h. Widin in Bulgarien). B. hatte eine günstige strategische Lage. Seine Hauptblüte fällt in das 2. und 3. Jh. n. Chr. B. war Standort eines *cuneus equitum Dalmatarum Fortensium.* Die Umgegend war nicht nur von Thrakern, sondern auch von Kelten besiedelt, daher auch der keltische Name. Bei den Hunnenüberfällen zerstört (441 bis 442), wurde es unter Justinian neu befestigt. Kürzlich stieß man auf die antike Siedlung: einen Teil der Mauer, der Turmanlagen, zahlreiche Keramikfunde (terra sigillata) u. a. Bisher liegen keine Inschriften von B. vor. Reiche Museumssammlung, dessen Inventar größtenteils noch unveröffentlicht ist. Imposante mittelalterliche Festung, die zum größten Teil an der Stelle des Kastells errichtet ist. Chr. D.

3. s. Gesoriacum

Bonosus. 1. Flottenkommandant in Köln, rebellierte im J. 281, von Probus vernichtet, Eutr. 9,17,1. Aurel. Vict. Caes. 37,3. Seine vita SHA Quadr. tyr. 14–15 (II 232f. HOHL). Mz. bei MATTINGLY RIC V 2,592. A. CALDERINI I Severi 217f. G. VITUCCI L'imp. Probo 66ff. **2.** Flavius B., cos. 344, CIL X 478; magister equitum 347, Cod. Theod. 5,6,1. **3.** Hoher Beamter bei Symm. epist. 4,70. 5,76. R. H.

2. B., Flavius Sallustius, der 344 n. Chr. nur in Italien anerkannter Consul war (CIL X 478. DIEHL, ILCV 3227. 3797); wohl identisch mit dem zu 347 erwähnten *mag. equ.* B. (Cod. Theod. 5,4,1). **3.** Hofbeamter, zweimal als *praeses* Provinzstatthalter, überprüfte 387 Bauarbeiten in Rom (Symm. ep. 4,70. 5,76). A. L.

Bonus Eventus. Urspr. Gott der gut aufgehenden Saat (Varro rust. 1,1,6). Davon ist aber schon auf Münzen der rep. Zeit nichts mehr zu bemerken. Er ist vielmehr, wie auch die Inschr. zeigen, zum Gott des guten Erfolges überhaupt geworden. Einen Tempel aus unbekannter Zeit hatte er auf dem Marsfeld bei den Thermen des Agrippa. Es gab mehrere Statuen, die z. T. aber Umbenennungen griech. Gottheiten waren; eine davon, die zusammen mit einer Bona Fortuna auf dem Capitol stand, soll von Praxiteles gewesen sein (Plin. nat. 36,23). Attribute sind Ähren, Opferschale, gelegentlich Füllhorn. W. E.

Wissowa, Myth. Lex. 1,795ff. *Wissowa* Rel.^{2} 267. *W. Koehler* Personifikationen abstrakter Begriffe auf röm. Münzen, Diss. Königsberg 1910, 58ff.

Bootes (*Βοώτης*, »Ochsentreiber« im Zusammenhang mit dem Sternbild des »Wagens«), auch Arktophylax oder Arkturos »Bärenhüter« (bei Auffassung desselben Sternbildes als Bärin) genannt, wurde auf mehrere mythol. Gestalten zurückgeführt: 1. → Arkas, Sohn des Zeus und der Kallisto, der eine Bärin verfolgte, nicht wissend, daß es seine Mutter war. Zeus versetzt beide nachbarlich an den Himmel, Eratosth. katast. 8. Ov.

met. 2,496ff.; fast. 2,181ff. 2. Ikarios, der im alten Attika die Menschen mit der neuen Gabe des Dionysos bekannt machen wollte und von berauschten Hirten, im Glauben, daß er sie vergiftet habe, erschlagen wurde. Dionysos oder Zeus setzte den Weinkarren als Wagen und Ikarios als Ochsentreiber an den Himmel. Eratosth. katast. rec. ROBERT 39ff.77ff. MAASS Analecta Eratosth. (PhU. 6)60.100.120. Hyg. fab. 130. 3. Philomelos, Sohn der Demeter und des Iasion, Bruder des Plutos, der ihn verarmen lassen wollte. Ph. aber wußte sich zu helfen und erfand Pflug und Wagen. Voller Bewunderung versetzte Demeter Ph. als Wagenlenker unter die Gestirne. NILSSON, GgrR 1,199. S. a. Sternbilder. H. v. G.

Borbetomagus (Borbitomagus, Meilenstein v. Tongern), Örtlichkeit am Rhein in Germ. superior, h. Worms. Am Ausgang der Kaiserslauterner Senke, einem alten Rheinübergang und an der Rheintalstraße Straßburg–Mainz, ist B. spätestens seit dem Ende des 1. Jh. Vorort der *civitas Vangionum*. Im Gebiet des Domplatzes wurde in frühröm. Zeit ein Reiterkastell errichtet. Nach Aufgabe des Limes wurde B. durch eine feste Mauer geschützt. Burgunder, Hunnen und Alamannen lösen sich im Besitz des Landes ab, das seit 496 n. Chr. in fränkischer Hand ist. H. C.

Bordelle. Die im Altertum früh und weit verbreitete gewerbliche, käufliche Liebe fand, da Tempelprostitution selten war (Korinth, Strab. 8,378. Eryx? Strab. 6,272) und freie Hetären oft sehr kostspielig, ihre Hauptstätte in den B., die es seit der Klassik in allen größeren Orten, vor allem natürlich in Häfen, aber auch in ländlichen Gegenden und in röm. Zeit auf größeren Gütern gab. Die Sitte begünstigte die → Prostitution und damit die B. eher, als sie sie verurteilte (Anth. Pal. 7,403, 7. Diog. Laert. 2,69. Hor. s. 1,2,31ff. mit Porph. und Ps.-Acro), bis die spätere Stoa und die Kirchenväter langsam einen Wandel herbeiführten. Die B.-Dirnen, meist Sklavinnen, aber auch Freie auf Vertrag, standen unter der Aufsicht des *πορνοβοσκός (leno)*; sie stammten aus dem Gesamtgebiet des Mittelmeers, solche aus Lydien, Syrien, Phönikien, Thrakien genossen zeitweise einen besonderen Ruf. Die B. waren durch Aushängeschilder gekennzeichnet, die Zellen (die oft nicht verschließbar, sondern nur zugehängt waren), trugen einen Anschlag mit Namen und Preis, der im voraus an den *leno* bzw. dessen Beauftragten zu zahlen war und naturgemäß nach Ort und Anspruch sehr variierte (vom Obol, selten einem chalkus bis zu mehreren Drachmen, von einem As, selten einem quadrans, zu mehreren Denaren). Bes. teuer war die Miete (mittels Kontrakt) einer Hetäre für längere Zeit. Der Ruf der Dirnen und der B.-Besitzer war denkbar schlecht, weshalb es mancher vorzog, ein B. durch einen Beauftragten zu betreiben, um selber als *honestus* dastehen zu können. Der Staat zog eine Steuer vom *leno* ein. In Griechenland galten die Dirnen als ehrlos, in Rom als infam; sie waren rechtlichen Beschränkungen unterworfen, doch verloren Freie ihre Bürgereigenschaft nicht. W. H. G.

H. Herter, RACh 3,1154ff. JbAC 3, 1960, 70ff.

Boreas. *Βορέαι δὲ οἱ ἀπὸ ἄρκτου* (Aristot. p. 394 b 20) werden in älterer Zeit die aus den n. Gegenden zwischen den Sonnenauf- und Untergangspunkten des Sommersolstizes wehenden Winde genannt, s. RE VIII A 2332 ff. Fig. 7.15.23. Bei Entwicklung der Windrose im 5. Jh. wurden den ö. Nachbarn – NNO und NO – des reinen N.-Windes (→ Aparktias) vorzugsweise der Name B. gegeben, besonders auf den Denkmälern, wo er mit dem röm. Namen Aquilo wechselt, vgl. aber p. 363 b 14: *βορέας δὲ καὶ ἀπαρκτίας ἀπὸ τοῦ H* (N.-Punkt der Rose). Er ist der König der Winde, Pind. Pyth. 4,181, von wilder Kraft, Kälte, Finsternis und Schnee bringend. Oft ist er vorstellungsgleich mit den Etesien = *βορέαι συνεχεῖς* p. 362 a 11, oder Ptolem. Phas.-Kal. Epiphi 20. Hipp.: *βορέαι ἄρχονται*, und wird deren phys. Charakter nach beschrieben: wellenzerstäubend, den Aether aufheiternd, Gesundheit fördernd, A. PHILIPPSON Gr. Landsch. 4, 1959, 35. Als Ursprungsland bezeichnete man Thrakien, Skythien, sogar den Kaukasus. Ps.-Aristot. p. 973 a 1ff. nennt eine Reihe Lokalnamen für den B.: in Mallos heiße er »Pagreus«, in Kaunos »Meses«, in Rhodos »Kaunias«, in Olbia »Idyreus«, in Lyrnaia *αὐτὸς ὁ Βορρᾶς*. Über seine Personifikation, seinen genuin ionischen Kult und Mythos und dessen Übertragung nach Attika vgl. die Art. in RE und Myth. Lex. 1,803ff. Als Roß erscheint er bei Hom. Il. 20,223f., und entsprechend erscheinen die weiblichen Winddämonen in Pferdegestalt, so die von ihm geraubte »Nereide« Oreithyia (vgl. EVA FRANK RE XVIII 952,60) – die »Windsbraut« nach GRIMM Myth. 1,526a – (eine Personifikation des auf den Firnfeldern aufgewirbelten Schnees) oder die von ihm befruchteten Wogenrosse, Töchter des Poseidon (Erechtheus). Später nach Eindringen des Kultes in Attika nahmen diese myth. Figuren Menschengestalt an. Auf dem Turm der Winde in Athen ist er als geflügelter Mann mit wildem Bart und Haar dargestellt, in der Hand die Muscheltrompete. B. hatte eine zahlreiche Familie: seine Brüder sind die Winde der Himmelsgegenden Zephyros, Euros, Notos (vgl. Aristot. p. 394 b 19–21. 364 a 19–21), seine Kinder vermögen auf des Kornes und des Meeres Wellen dahinzueilen, ein oft behandelter mythischer Zug (RE III 723,50ff.). Oreithyia gebiert ihm Zetes und Kalais, die als Verkörperung der einzelnen Nordstürme gelten, RE XVIII 955,40, ferner die Tochter Chione. Nach anderer Sage wird die Chione-Tochter des Arkturos von B. geraubt – Mutter dreier riesenhafter Söhne, RE III 2284,38. R. B.

Borghesischer Fechter, die von → Agasias signierte, seit ca. 1610 in Villa Borghese, seit 1808 im Louvre befindliche Statue, die auf die Künstler des 17. u. 18. Jh. eine große Wirkung ausübte. A.R.

Löwy Inschr. griech. Bildhauer Nr. 292. *H. Ladendorf* Antikenstudium und Antikenkopie (Abh. sächs. Ak. 46,2) 1953, 171. *Winter* Kunstgesch. in Bildern² 382, 3.

Bormos (*Βῶρμος*). Ein schöner junger Mariandyner (Bithynien), der beim Wasserholen für die Schnitter seines Vaters plötzlich verschwand (von Nymphen geraubt, Hesych.) oder, Sohn des Titias, Bruder des Priolas und Mariandynos, auf der Jagd umkam. So Nymphis und Kallistratos, Lokalgeschichtsschreiber des den Mariandynern benachbarten Herakleia, FGrH. 4,432f. (Athen. 14,619f.620a. Sch.Apoll. Rhod. 2,780. Poll. 1,55. 4,54, hier mit verderbten Eigennamen). Die Mariandyner riefen nach ihm im Hochsommer in melodischen, schwermütigen Klageliedern. Offenbar ist die Bezeichnung einer Trauerweise auf einen Vegetationsgott, der alljährlich nach Vollendung der Ernte dahinschwand, zu einer myth. Person geworden, wie bei Hylas, Priolas, → Adonis. Von den Klageliedern der Mariandyner wußte schon Aischyl. Pers. 937ff. H. v. G.

Mannhardt Mythol. Forschungen 16.55f. *P. Kretschmer*, Gl 14,33. *Nilsson* Griech. Feste 430; GgrR 1,234.

Borsippa. In sekundärer Überlieferung zuerst von Strab. 16,1,7 bezeugte Stadt Babyloniens. *Βορσιππεῖς* erscheinen bei Steph. Byz., und als *Βόρσιππος* tritt B. bei Berossos auf (in Ios. contr. Ap. 1,20). B. (Ruinen auf der O.-Seite des Euphrat zwischen dem alten Babylon und dem h. Al Kufah, s. Atl. of the World II, Plate 34: Iraq, Syria, Lebanon) mit dem ursprüngl. Namen Barzip. Funde aus spätbabylon. Zeit (7.–6. Jh.) und sogar aus der sumer.-akkad. Periode, mit dem *Βάρσιπα* (var. *Βάρσιτα*) des Ptol. 5,19 M. Comm. p. 1021 und 8,20,28 N. identisch. H. T.

Gr. Hist. Weltatl. I, 10a–b.

Borysthenes (*Βορυσθένης*). H. Dnjepr, einer der größten Flüsse im Skythenlande, von dem die griech. Seefahrer und Kaufleute ziemlich früh Kunde hatten. Die erste Beschreibung des B. in der griech. Lit. rührt von Herodot. Der B., später Danapris, woher auch sein heutiger Name stammt, mündet an der skyth. Küste in den Pont. Eux. zusammen mit dem Hypanis (Bug), und zwar in denselben Liman, an dem die miles. Kolonie Olbia lag, die auch B. hieß. Die Beschreibung des B. von Hdt. (4,53) enthält beträchtliche Ungenauigkeiten und Unvollkommenheiten, wie auch die bei Strab. 2,1,14–18. Chr. D.

W.F. Gajdukewič Die ant. Städte am N.-Gestade des Schwarzen Meeres (russ.) 1955, 31ff.

Bosporanum regnum an der N.-Küste des Pont. Eux. Es gehört zu den Staatenbildungen, die an d. Peripherie der hellenischen u. später d. hellenistischen Welt entstanden sind. Eine solche hellenistischen Typs war auch das Pont. Reich an der S.-Küste des Schwarzen Meeres. Den Kern, um den das Bosporan. Reich entstand, bildeten die griech.

Poleis auf beiden Seiten der Meerenge von Kerč. Diese hieß im Altertum Kimmerischer B., zum Unterschied vom Thrakischen B. In den 80er Jahren des 5. Jh. v. Chr. wurden diese Poleis von den erblichen Archonten der Stadt → Pantikapaion (h. Kerč) geeint, die dem miles. Adelsgeschlecht der Archeanaktiden angehörten. Die Einigung, von der auch mehrere einheimische Stämme erfaßt wurden, erfolgte aus strategischen u. wirtschaftspolitischen Gründen. Nur auf diese Weise konnte dem Vordringen der Barbarenstämme Halt geboten und dem Getreidehandel eine stabile Organisationsform verliehen werden. Durch diese nicht immer friedlich erfolgte Einigung entstand ein bedeutendes Staatsgebilde, das nicht nur mehrere griech. Poleis (ausgenommen Olbia u. die Taurische Chersonesos) umfaßte, sondern auch umfangreiche, von den einheimischen skyth. u. maeot. Stämmen besiedelte Gebiete umschloß. Besonders erweitert wurde das Bosporan. Reich nach dem Sturz der Archeanaktiden (438 v. Chr.) und der Machtübernahme durch die Spartokiden (wahrscheinlich einheimische, stark hellenisierte Herrscher thrak. Herkunft). Die Spartokiden und besonders Leukon I. (389–349) sowie sein Sohn Pairisades (349–310) (gestützt auf ein zahlreiches Söldnerheer) konnten die Grenzen des R. B. noch erweitern. Zur Zeit des Pairisades I. umfaßte das Reich den Raum »von den Taurern bis zu den Grenzen des kaukas. Landes« wie es in der Inschrift Latyschev IOSPE 2,9 heißt. In zeitgenössischen Begriffen ausgedrückt bedeutet das, daß das Reich von Feodosija bis zum heutigen Novorosijsk reichte. Im N. grenzte das R. B. an die Donmündungen, wo die bedeutende Handelsstadt Tanais lag. Innerhalb dieser Grenzen lagen die Halbinseln Taman u. Kerć, ferner Theodosia, die Sindike und mehrere Gebiete, die von einheimischen Stämmen wie Toreaten, Dandariern, Psessen u.a. besiedelt waren. Die Hauptbeschäftigung der nichtgriech. Bevölkerung war der Ackerbau, die Tierzucht und die Fischerei. Die bosporan. Städte waren wichtige Produktionszentren von berühmten, künstlerisch hergestellten Gefäßen aus Ton und Metall. Ganz hervorragend sind auch die Erzeugnisse der bosporan. Ziseleure, Juweliere und Toreuten. Diese Städte trieben einen lebhaften Handel mit Athen und mit anderen Städten in Griechenland. Die Hauptposten in der bosporan. Ausfuhr nach Athen bildeten die Zerealien, Salzfische, Pökelfleisch, Sklaven u.a. Aus Athen bezogen die bospor. Städte Stoffe, Olivenöl, Wein, Gefäße, Luxusgegenstände, Hausgeräte, Werkzeuge u. Waffen, Bücher, Arzneimittel u.a.

In der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. begann die wirtschaftliche Schwächung des R. B., was natürlich auch auf die militärische Stärke des Staates sich ungünstig auswirkte. Der Kampf gegen die Nomadenüberfälle wurde schwierig, ja unmöglich. Die Skythengefahr für das Bestehen des R. B.

wurde so groß, daß Pairisades auf seinen Thron verzichtete und die Macht Mithradates VI. Eupator v. Pontos anbot. Diese Kapitulationspolitik der letzten Spartokiden rief einen Aufstand in den niederen Volksschichten hervor, worunter auch zahlreiche Sklaven waren, die mit den Skythen gemeinsame Sache machten. An der Spitze dieser Volksbewegung stand die skyth. Bevölkerung von Pantikapaion unter der Anführung des Sklaven Saumakos. Pairisades wurde von den Aufständischen getötet, aber der Aufstand wurde von den Truppen des Mithradates niedergeworfen, wobei der Bosporan. Staat in das Pontische Reich einverleibt wurde. Als der Macht des Mithradates VI. im J. 63 von den Römern ein Ende gesetzt wurde, geriet das R. B. in Abhängigkeit von Rom. Die neue Blüte des Bosporan. Staates gehört erst in das 2. u. 3. Jh. n. Chr. Dieser wirtschaftliche Aufschwung steht in Zusammenhang mit der Stärkung der Handelsbeziehungen zu Kleinasien und zu den skyth. Stämmen. Zugleich nimmt auch der Zudrang der Sarmaten in die bosporan. Städte zu. Man kann in dieser Zeit von einer »Sarmatisierung« des materiellen u. geistigen Lebens sprechen. Die geistige Kultur stand im R. B. auf einem hohen Niveau, wobei auch die Kultur der nichtgriech. Bevölkerung eine Rolle spielte. Bedeutende Errungenschaften erreichten die bosporan. Baumeister u. Architekten, s. den sog. Goldenen u. Königskurgan aus dem 4. Jh. v. Chr., ferner die bosporan. Tempelbauten, die Privatwohnungen u.a. Bedeutendes haben die dortigen Maler auf dem Gebiete der Portrait- und Juwelierkunst, auch der dekorativen Wandmalerei geleistet. Die Trümmer der antiken Siedlungen auf dem Gebiete des ehemaligen R. B. bilden einen Hauptposten der archaeolog. Schätze der Sowjetunion. Chr. D.

W.F. Gajdukewič Bosporanskoje Zarstwo (russ.). Das bosporanische Reich, 1949 (grundlegend). *S.A. Žebelev* Sewernoje Pričernomorije (russ.). Die n. Schwarzmeerküste, 1953. *W.D. Blawatskij*, Zemledelije w antičnyich gosudarstwach sewernogo Pričernomorija (russ.). Der Ackerbau in den ant. Staaten am Nordgestade des Sch. M. 1953; *Ders.* Očerki wojennogo dela w antičnyich gosudarstwach sewernogo Pričernomorija (russ.). Umrisse des Kriegswesens in den antik. Staaten am Nordgestade des Sch. M. 1954; *Ders.* Iskusstwo sewernogo Pričernomorija antičnoj epochi (russ.). Die Kunst am Nordgestade des Schwarzen Meeres in der Antike, 1947. Russ. Bosporan. Städte II (russ.), Sammelbd. *W.F. Gajdukewič – T.N. Knipowič* in Mater. u. Forsch. über die Archäol. d. UdSSR (Nr. 85) 1958. Von der älteren Literatur *Rostowtzew* Skythien u. der Bosporus.

Bosporos (*Βόσπορος*). **1.** Die Meerenge zwischen Schwarzem Meer und Marmarameer, auch Thrakischer und angeblich auch Mysischer B. genannt, urspr. ein ins Schwarze Meer ziehendes tertiäres Flußtal, das im Diluvium durch Senkung unter den Meeresspiegel geriet und zur Meerenge wurde. Seine Länge beträgt 31,7 km, seine Breite an der schmalsten Stelle bei Rumeli Hisar 550 m, an der breitesten Stelle bei Büyükdere 3,3 km, bei einer Tiefe von zumeist 30–70 m, an der tiefsten Stelle 120 m. Durch den B. zieht ein reißender, mehrfach von einem Ufer zum andern wechselnder Oberflächenstrom vom Schwarzen Meer zum Marmarameer, der an der engsten Stelle eine Geschwindigkeit bis zu 9 km/h hat und der Schiffahrt unter den früheren Verhältnissen große Schwierigkeiten bereitete. Ihm entspricht eine Unterströmung salzigen Wassers in der umgekehrten Richtung.

Der wohl thrak. Name, urspr. von der Übergangsstelle zwischen Byzanz und Chalkedon ausgehend, wurde von den Griechen allgemein als »Rinderfurt« gedeutet und zumeist davon abgeleitet, daß Io den B. als Kuh durchschwommen haben sollte, doch gab es auch andere Erklärungen für diesen Namen. Als Handelsstraße zu dem für die Ernährung Griechenlands so wichtigen Schwarzen Meer mit seinen Küstenländern besaß der B. große Bedeutung, wozu noch der reiche Thunfischfang in der Gegend von Byzanz kam. Antike Beschreibungen bes. Hdt. 4,83–87. Pol. 4, 38–44. Strab. 7,6,1 f. p. 319 und der ausführliche *'Ανάπλους Βοσπόρου* des Attizisten Dionysios von Byzanz aus dem 2. Jh. n. Chr. An größeren Orten lagen im Altertum nur Byzanz und Chalkedon am B., doch waren beide Ufer gesäumt von einer großen Anzahl von Heiligtümern besonders an den vorspringenden Küstenpunkten. Die antike Längenangabe für den B. 120 Stadien (ca. 21,5 km) ist kürzer, da der B. nur bis zur letzten Enge ohne die Ausmündung ins Schwarze Meer gerechnet wurde, die Breitenangabe für die engste Stelle mit 4 Stadien (ca. 710,5 m) etwas zu groß. Die Schiffsbrücke des Dareios für seinen Skythenzug befand sich etwa an der schmalsten Stelle bei Rumeli Hisar. Vor dem Ausgang zum Schwarzen Meer liegen die 2 kleinen Felseninseln Kyaneai, die Symplegaden der Argonautensage. E. M.

1. Dionysii Byzantii Anaplus Bospori ed. *Rud. Güngerich*, 1927. 2. *Oberhummer*, RE III 741ff. 3. *Alfr. Philippson* Geogr. Zeitschr. 4, 1898, 16ff. 4. *W. Penck* Grundzüge der Geologie des B., 1919. 5. *V. Burr* Nostrum mare, 1932, 22ff. 6. *L. Malten* RhM 93, 1949, 71ff. 7. *B. W. Labaree* How the Greeks sailed into the Black Sea, AJA 61, 1957, 29ff.

2. B. *Κιμμέριος* oder *Κιμμερικός*, auch *Σκυθικός*, öfters nur *B.*, wo der Zusammenhang klar ist, hieß die Meerenge zwischen Maiotis (Asowsches Meer) und Euxeinos Pontos, die h. Straße von Kertsch. Zuerst bezeugt bei Hdt. 4,12 u. ö., war sie den Griechen seit Beginn der Kolonisierung der Küsten des Pont. Eux. bekannt. K. Z.

Bostar, karthagischer Name (auch *Βώστωρ*, *Βώσταρος* u. a.). **1.** B., Karthager, 256 zusammen mit Hasdrubal Feldherr gegen Regulus; wohl identisch mit Bodostor, um 243 Unterfeldherr des Hamilkar auf Sicilien. **2.** B., Unterfeldherr Hasdrubals in Spanien, stand Anfang 216 bei Sagunt. **3.** B., Gesandter Hannibals an Philipp V. von Makedonien im J. 215, von den Römern gefangen. Liv. 23,34,2. **4.** B., Punier aus Sardinien, der ermordet wurde; als Täter wurde M. Aemilius Scaurus angeklagt, und von Cic. verteidigt (pro Scaur. frg. 1,8f.; im J. 54). H. G. G.

Bostra (so lat. u. griech., z.B. Ptol. 5,17,7; auch Βόσσορα 1. Makk. 5,26 < westsem. *boṣra* »Festung«). Urspr. arab. Siedlung im Hauran (→ Batanaia), nach 144 v. Chr. nabatäisch und ebenso bedeutend wie Petra. B. wurde nach der Einziehung des Nabatäerreiches 105/06 n. Chr. von Traian oder Septimius Severus zur Hauptstadt der röm. Provinz Arabia gemacht, in der seitdem auch eine eigene bostrenische Ära in Gebrauch war. Die z.T. von den Römern ausgebauten Handelsstraßen Nildelta–Arsinoe–Petra–Philadelphia–B. u. Cäsarea am Meer–Skythopolis–Adraa–B. führten von hier nach Nordsyrien, Mesopotamien und dem pers. Golf weiter. Im 3. Jh. nahm B. als Kultur- und Karawanenhandelszentrum einen mächtigen Aufschwung. Damals schrieb hier der erste uns bekannte chr. Araberbischof Beryll die Didaskalia, und Origenes nahm an mehreren wichtigen Synoden in B. teil (Pap. Tura). Nach Vergrößerung und Teilung der Provinz, spätestens 297, war B. Hauptstadt der N.-Hälfte Arabia Augusta Libanensis. Zur Zeit Julians Apostata (!) schrieb Bischof Titus von B. gegen die Manichäer. Die Ǵassāniden hatten in B. eins ihrer Zentren. Im 7. Jh. wurde nach der Legende der Prophet Mohammed von dem chr. Mönch Bahira in B., wo sein Haus noch gezeigt wird, unterrichtet und anerkannt. In islam. Zeit blühte B. zunächst jahrhundertelang weiter, verfiel aber unter den Osmanen und beherbergt h. in seinen Ruinen relativ wenige Mohammedaner-, Christen- und Drusenfamilien. Architektonisch bedeutsam: sehr viel Römisches, die 1. Kathedralkirche (kein Martyrion!) als Zentralbau aus der Zeit Justinians und die ins röm. Theater hineingebaute, jüngst herauspräparierte Aijubidenzitadelle. H. Name: *boṣra eski schām.* C. C.

Die griech. u. lat. Inschr. (bisher *Le Bas-Waddington* III 1906–1958. CIG 4644–4653. CIL III 89–107) sollen in Jalabert-Mouterde IGLS VII neu ediert werden. Nabat. Inschr.: *E. Littmann*, PAES IV A, 1914, Nr. 69–91. Lit.: 1. DACL 2, 1910, 1093–1096. 2. DHGE 9, 1937, 1399–1405. 3. *R. Mouterde* Mél. Univ. S. Joseph Beyrouth 25, 1942 bis 1943, 50-56. 4. *A. Alt*, ZDPV (= BBLAK) 68, 1946/51, 235–245. 5. *G. Kretschmar*, ZThK 50, 1953, 258–279. 6. Annales archéol. Syrie, Damascus, 1, 1951, 107–110; 6, 1956, 95–138.

Botenszenen. Die Struktur des Dramas erfordert, daß Ereignisse, die sich zwar außerhalb des Bühnenraumes, aber innerhalb der Zeit der Handlung begeben, zur Kenntnis gebracht werden. Das kann geschehen a) durch Mitteilung an den Chor oder andere Acteure (z. B. Aischyl. Hik. 600. Soph. Trach. 335) oder b) durch Monolog nur für die Zuschauer (z. B. Men. Epit. 558). Die Funktion des Berichterstatters kann 1. von einer Hauptperson (z.B. Eurip. Heraclid. 389), 2. von einer Nebenfigur (z.B. Soph. El. 660), 3. von einer Gestalt ohne Namen, die nur zum Zweck der Meldungserstattung in die Handlung eingeführt ist (z.B. Aischyl. Pers. 249), ausgeübt werden. Diese namenlosen Boten werden als ἄγγελος, ἐξάγγελος (wenn die Meldung aus dem Gebäude heraus erfolgt), sehr selten als κῆρυξ (Aisch. Ag. 489. Aristoph. Av. 1271) bezeichnet. Spezialuntersuchungen berücksichtigen gewöhnlich nur diese B. im engeren Sinne. (B. mit Meldungen müssen von den häufigen Szenen der ebenfalls meist namenlosen Herolde, κήρυκες, mit Willensäußerungen und Befehlen geschieden werden). B. bedeuten für die Tragödie viel mehr als für die Komödie, weil diese strebt, auch Mitteilungen in Handlung aufzulösen. In der Νέα fehlt die Personenbezeichnung ἄγγελος überhaupt, ebenso bei den lat. Nachdichtern *nuntius*. Alle Personen können als Boten fungieren (z.B. Men. Dysk. 666; Epit. 254; Georg. 43). Extremfall des Sklaven als Boten der »Rennende Sklave« (z.B. Men. Dysk. 81), bei den lat. Komikern *servus currens*. Die röm. Tragiker haben B. wie die griech., auch Seneca, dieser freilich in verhältnismäßig geringerer Anzahl. F. St.

H. Fischl De nuntiis tragicis, Diss. Phil. Vindob. X 1, 1910. *Ed. Fraenkel* Plautin. im Plautus, Bln. 1922, 349ff. *M. Johnston* Exits and Entrances in Roman Comedy, Geneva, N.J., 1933, 144ff. *G.E. Duckworth* The dramatic function of the servus currens in Roman Comedy, Classical Studies pres. to E. Capps, Princeton 1936, 93ff. *A. Svensson* Ein epischer Stilzug in den Botenberichten des Euripides, Δρᾶγμα M.P. Nilsson, 1939, 449ff. *G. Murray* Euripides and his Age, 2 Oxf. 1946, 141ff. *G.E. Duckworth* The Nature of Roman Comedy, Princeton 1952, 127ff. *J. Keller* Struktur und dramatische Funktion des Botenberichtes bei Aischylos und Sophokles, Diss. Tüb. 1959 (daktyl.).

Botres (*Βότρης*). Sohn des Thebaners Eumelos. Als dieser dem Apollon opfern wollte, verzehrte B. das Hirn des Opfertiers, ehe es auf den Altar gelegt wurde. Der Vater schlug ihn mit einem Feuerbrande tot. Um den Unglücklichen zu trösten, verwandelte Apollon den Knaben in den schönen Vogel Aëropos (Spint, Bienenfresser). Anton. Lib. 18. H. v. G.

Botrys. Zuerst von Polyb. 5,68 genannte (aber viel ältere) Stadt im n. Phoinikien (h. Batrûn) mit einem Hafen, auch später bezeugt (Mela 1,67. Plin. nat. 5,78. Ios. ant. 8,13,2. Ptol. 5,14,3 M. u. a.). B. war in die Kämpfe Antiochos' III. d. Gr. gegen Äg. (218 v. Chr.) verwickelt (s. Polyb. a.O.) und Stützpunkt eines Bergvolkes aus dem Libanon (Strab. 16,2,18). An das röm. Wegnetz angeschlossen, erscheint B. unter d. Namen *Botrus* (K. Miller Itin. Rom. S. 805 mit Skizze Nr. 259). H.T.

Bottiaia (*Βοττιαία*), Landschaft im alten Makedonien. B. erstreckte sich auf den mittleren

Teil Untermazedoniens. Im S. grenzte es an Pieria und Elimeia, im W. stieß es an Eordaia, im N. reichte es an Almopia und im O. an die Amphaxitis. Chr. D.

Papazoglu Makedonski gradowi u rimsko doba (serb.) 109–125 u. passim.

Boudicca. B. war die Gemahlin des britann. Icenerfürsten Prasutagus, der neben seinen beiden Töchtern auch den röm. Kaiser zum Erben eingesetzt hatte, um dadurch sein Reich und seine Familie gegen Übergriffe der röm. Besatzung zu schützen. Aber diese hauste in seinem Lande wie in einem eroberten Gebiet, und B. wurde mißhandelt, ihre beiden Töchter geschändet. Dies führte im J. 61 v.Chr., als der Statthalter Suetonius Paulinus sich auf einem Kriegszug nach der Insel Mona befand, zu einem Aufstand, an dem sich die Trinobanten und andere britann. Völkerschaften beteiligten. Nach der Eroberung der Städte Camulodunum, Verulamium und Londinium sowie nach einer schweren Niederlage des Legaten Petilius Cerialis schlug der zurückgekehrte Suetonius die Britannier vernichtend. B. beging bald darauf Selbstmord (so Tac. 14,37,2: durch Gift) oder starb an einer Krankheit (so Cass. Dio 61,12). Quellen: Tac.ann. 14,31–37; Agr. 15.16. Cass. Dio 42,1–12. W. S.

Bovianum (Nissen It. Ldk. 2,791.793). **1.** *Vetus* (Plin.nat. 3,107: 4. Region), samnit. (Ptol. 3,1, 67), nicht karaken. (Mommsen Unterit. Dial. 173) Stadt; 298 v. Chr. von den Römern zerstört (Liv. 10,12,9); *municipium* der trib. Voltinia (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 57), j. Pietrabbondante. Obwohl die samnit. Wanderlegende (Strab. 5,250) B. nicht nennt, verbinden Mommsen a.O. Nissen 1,528. Altheim Gesch. der lat. Sprache 27 den Namen mit dem Stier des Mars, der den Sabinern im Lande der Opiker einen Siedlungsplatz anwies; nach Schulze Eigenn. 551 zur *gens Bovia*; osk. *búvaianúd* (Vetter HB Nr. 150) paßt eher zu messap. *baoaihi* (⟨**bhŏu̯ai̯i*) bei Haas Mess. Stud. 137 und *βοϝεον* (⟨**bhŏuaĭi̯on*) ebd. 67 zu **bhŏu̯- »bauen«* in illyr. Lautgebung. **2.** B. *Undecimanorum* (Plin. 3,107) nach der leg. XI Claudia (CIL IX 2564), Hauptort der samnit. Pentrer (Liv. 9,31,4; Region und trib. wie 1.) an der Straße Aesernia–Sepinum (It. Anton. 102,5 verschrieben: *Bononiano*), j. Boiano (vgl. Strab. 250: *Βοιανόν*). Im Samniterkrieg (Liv. 9,28,3. 31,4,44,6.14; vgl. Diod. 20,90: *Βῶλα* mit Altheim Röm. Religionsgesch. 1, 1951, 304), 212 v. Chr. (Liv. 25,13,8. Sil. 8,566), 89 v. Chr. (App.civ. 1,51 *Βουάνον*) genannt. Ob B. bei Liv. 10,41,11.43,15 als 1 (Nissen 2,789) oder 2 (Hülsen RE III 798) zu gelten hat, ist ungewiß. G. R.

Bovillae. Latin. Bundesstadt (Dion. Hal. ant. 5,61; bestritten von Nissen It. Ldk. 2,586, der *Βωλανῶν* statt *Βοιλλανῶν* liest) der 1. Region (Plin.nat. 3,63) an der v. Appia (Pflaster im J. 293 v. Chr.: Liv. 10,47,4), 100 Stad. vom Zentrum Roms (Plut. Cor. 29,1), d.h. 11 mp. (Schol. Pers. 6,55) von der porta Capena (Tab. Peut. 5,5 wegen Ausdehnung nach Rom zu durch Villen 10mp; vgl. Prop. 4,1,33. Ov. fast. 3,667). Name nach einem beim Opfer entlaufenen Stiere (Schol. Pers. a.O.) oder dessen Eingeweiden (Non. p. 122 M.: *Bohillae*). Sakrale Nachfolge Alba Longas (*virgines Albanae:* Ascon. Mil. 17; vgl. CIL XIV 2410); vgl. jul. Gentilkult (CIL I^2 1439. Tac.ann. 2,41. 15,23). B. galt als Kolonie Albas (Diod. 7 frg. 4 *Boilum quam nonnulli Bolam dicunt*); häufige Verwechslung zwischen B. und Bola (im oberen Saccotale: Liv. 4,49,3. 6,2,14. Diod. 13,42. 14,117. Verg. Aen. 6,775): Nach Cic. Planc. 23 nimmt B. am Albaneropfer teil, nach Plin. 69 *Bolani*; Coriolan erobert B. (Dion. 8,20. Plut. Cor. 20) wie Bola (Dion. 18. Plut. 28). Bei B. fand die *pugna Bovillana* (Cic. Att. 5,13,1) zwischen Clodius und Milo statt (Cic. Mil. 17. App.civ. 2,21). Einwohner: *Albani Longani Bovillenses* (CIL XIV 2405f.); Ruinen bei Fratocchie. G. R.

Boxen (*πυγμή*, *pugilatus*), die Kunst des Faustkampfs, von Göttern, Heroen und homerischen Helden geübt. Paus. 5,7,4. Theokr. 24,113. Hom. Il. 23,691. Boxen stellte sowohl einen Teil des Fünfkampfes dar, als auch eine besondere Disziplin bei den großen Spielen. Es war ein Teil jenes besonderen Kampfes, des Pankration, der zugleich Ringen, Treten und Verdrehen der Hände des Gegners in sich vereinte. Der griech. Boxer kämpfte unbekleidet, mit Lederbandagen um die Hand und den Unterarm, die jedoch gestatteten, die Finger und den Daumen zur Faust zu ballen und die Schläge heftiger machten. Gefährlicher waren Bandagen mit Metallknöpfen, *σφαῖραι*, mit gepolsterten Überzügen versehene Eisenkugeln, Plat. leg. 8, 830b, und die ihnen ähnlichen röm. *caestus*. Es wurde nach festen Regeln geboxt. Der Kampf galt erst als beendet, wenn ein Partner die Hand hob und damit anzeigte, daß er sich geschlagen gab (Paus. 6,10,1). In Italien wurde schon in frühester Zeit geboxt, Liv. 1,35, und das B. war während der ganzen kaiserlichen Zeit beliebt (Suet. Aug. 45). O.W.R.

Βραβεῖον, βραβευτής. *Βραβεῖον* war der Siegespreis bei einem Wettkampf, Men. Mon. 653,1 Epist. Cor. 9,24. IG II^2 XIV 748 (Neapel, 171/72), der durch den *βραβευτής*, den Kampfrichter oder Schiedsrichter, vergeben wurde; im allgemeinen der Mann, der auch den Wettkampf (*ἀγών*) veranstaltete und ihm vorstand (genauer der *ἀγωνοθέτης*, womit der Begriff *ἀθλοθέτης*, der die Preise beschafft, gleichbedeutend wurde).

Gewöhnlich wird mit *ἆθλον* der Siegespreis bezeichnet. *Βραβευτής* wird der genannt, *qui palmas dat*, CGIL IV 590,36. Der Preis konnte aus irgendwelchen Gegenständen, aus landwirtschaftlichen Produkten oder aus Geld bestehen. *Βραβευτής* war auch der Titel der assistierenden Schiedsrichter, Suet. Nero 53. O. W. R.

Bracata, das s.ö. Gallien (später togata oder Narbonensis), nach der barbarischen Hosentracht genannt: Mela 2,74. Plin.nat.3,31. Dagegen hieß das übrige Gallien comata. P.W.

Braccae s. *'Αναξυρίδες*

Brachmanes (*Βραχμᾶνες*, üblichste Form seit dem indischen Feldzuge Alexanders; daneben *Βραχμᾶναι*, etc.). Kurzweg auch mit *σοφοί*, *γυμνοσοφισταί*, etc. bezeichnet, Kollektivname der indischen Priesterkaste. Im Sanskrit bedeutet *bráhman* n. »Andacht, Gebet« und *brahmán* m. »Beter, Priester«; dazu *brāhmaṇá* m. »Brahmane, Angehöriger des Priesterstandes«. Vier Hauptstadien umfaßte das Leben eines indischen Priesters. Zuerst war er Schüler, *brahmacārin*, dann Hausvater, *gṛhastha*, dann Asket und Einsiedler im Walde, *vānaprastha* (*ὑλόβιος*), endlich *saṅyāsin* »Ableger aller Neigungen«. Sicher bezeichnen die Gymnosophistai der griech. Berichte die letzten 2 Stadien. J. D.-G.

Brachylles (*Βραχύλλης*) wurde als Haupt der makedonischen Partei in Böotien von Antigonos Doson 222 zum Epistates des eroberten Sparta gemacht. Pol. 20,5,12. Bei Kynoskephalai kämpfte er 197 auf der Seite Philipps V. Pol. 18,1,2. Liv. 33,27,8. Von Flamininus freigelassen, wurde B. zum Böotarchen gewählt, aber von der Römerpartei unter Duldung des Flamininus ermordet. Pol. 18,43,1 ff. Liv. 33,27,5 ff. H.V.

Branchos s. Orakel

Brasidas. Sohn des Tellis, eines angesehenen Spartiaten, der 421 beim Abschluß des Nikiasfriedens mitwirkte (Thuk. 5,19.24). 431 rettete B. die Küstenstadt Methone in Messenien vor einem Handstreich der athen. Flotte (Thuk. 2,25). Obwohl noch ein junger Mann (Diod. 12,43,2), war er dann 431/30 eponymer Ephor. 429 und 427 wirkte er als Berater der spartan. Nauarchen im Ionischen Meer, 425 zeichnete er sich im Kampf um die athen. Stellungen bei Pylos aus (Thuk. 4,11 f.). Gegen den Widerstand einflußreicher Kreise in Sparta, die sich nach der Gefangennahme zahlreicher Spartiaten aus vornehmen Familien (Plut. Nik. 10) durch die Athener auf Sphakteria mit Athen verständigen wollten (Thuk. 4,108,7. 117,2), erreichte der mit der bisherigen Kriegführung unzufriedene B. 424, daß sich Sparta zu einer energischen Aktion im chalkidisch-thrakischen Raum, dem einzigen auf dem Landweg erreichbaren Teil des »attischen Reiches«, entschloß. Von Sparta nur wenig unterstützt, rüstete er in Korinth und Sikyon ein Korps von Heloten und peloponnes. Söldnern – etwa 1700 Mann – aus, mit dem er zunächst einen Handstreich der Athener auf Megara vereitelte (Thuk. 4,70 ff.) und das er dann im Herbst 424 nach Makedonien führte, dessen König Perdikkas II. (vgl. F. Geyer Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 1930, 66 ff.) sich ihm ebenso anschloß wie die seit 432 gegen Athen aufständischen Chalkidier. Anfangs unterstützte B. ersteren gegen den Lynkestenfürsten Arrabaios, dann aber wandte er sich gegen die attischen Seebundsstädte, in welchen die Chalkidier bereits antiathen. Parteien organisiert hatten, gewann dort zunächst Akanthos und Stageiros (Thuk. 4, 84 ff.) und veranlaßte sodann im Winter 424/23 Amphipolis zur Kapitulation (Thuk. 4,103 f.); nur dessen Hafenstadt Eion konnte der dortige athen. Stratege, der Historiker Thukydides, behaupten. Von B., der entsprechend dem offiziellen Kriegsziel Spartas überall als Bringer der Freiheit von der Unterdrückung durch Athen auftrat, trotz einem einjährigen Waffenstillstand zwischen Athen und Sparta 423/22 gefördert, griff der Abfall vom Seebund immer weiter um sich. Auf einem neuerlichen gemeinsamen Feldzug gegen Arrabaios (Thuk. 4,124 ff.) überwarf sich B. freilich mit Perdikkas II., der sich hierauf an Athen anschloß und B. den Nachschub abschnitt (Thuk. 4,132). Im Sommer 422 erschienen athen. Verstärkungen unter Kleon auf dem Kriegsschauplatz (Thuk. 5,3 ff.). Dieser erzielte auch einige Erfolge und festigte Athens Position in Thrakien (West und Meritt, AJA 29, 1925, 59 ff.; einschränkend nunmehr P. Roussel in: Serta Kazaroviana [Sofia 1950] 257 ff.), wurde jedoch Ende Oktober beim Angriff auf Amphipolis von B. überrumpelt und geschlagen. Beide Feldherrn fielen. B. wurde in Amphipolis bestattet und erhielt von dessen Bevölkerung die heroischen Ehren eines Stadtgründers (Thuk. 5, 6 ff.). Seine Tapferkeit ist lange sprichwörtlich geblieben. Direkte Nachkommen des B. lebten noch in augusteischer Zeit (Plut. mor. 207 F). Fr. Kie.

Brattea (später auch *bractea*, griech. *πέταλον*). Urspr. eine Metallfolie, auch dünnes Holzfurnier (Plin. nat. 16,232), bezeichnet b. in der Regel das Blattgold zum Vergolden von Wänden, Decken, Möbeln, Statuen, Teilen silberner Gefäße, gelegentlich auch der Hörner der Opfertiere. Das Gegenstück, dickere Plättchen, heißen *laminae*. Zu den b. rechnen auch die Blätter der Goldkränze und Goldornamente, welche als Grabbeigaben dienten. Der Handwerker heißt *(aurifex) brattiarius*, auch *brattiarius inaurator*, vgl. die Darstellung bei W. Amelung Die Sculpturen des Vaticanischen Museums 2, 1908, 444 f. Nr. 262a Taf. 52. Übertragen verwendet bei Martial. 9,61,4 und als *b. eloquentiae* Solin. praef. 2. W. H. G.

Blümner Techn. 4,307 ff. *W. Theobald* Die Herstellung des Blattmetalls im Altertum, 1912. *E.A. Smith* Journal Inst. Metals 44, 1930, 175 ff.

Bratuspantium. Stadt der Bellovaci in Gallia Belgica. Ihre Lage bleibt ungewiß (Jullian HG 3,258): vielleicht später zu Caesaromagus (Beauvais) geworden; aber bei Kiepert Atl. Ant. = Breteuil (Oise). Caes. Gall. 2,13. M. L.

Brauron (*Βραυρών*). Ort an der O.-Küste von Attika an der kleinen Bucht von Vraona, die sich in dem wasserreichen und z.T. versumpften, vom Fluß Erasinos durchzogenen Tal Livadi fortsetzt, Der ant. Name lebt in den beiden landeinwärts gelegenen Klostergehöften Ano- und Kato Vraona weiter. Strab. 9,1,22 p. 399. 8,6,8 p. 371. Paus. 1,33,1.23,7. Nach Philochoros bei Strab. 9,1,20 p. 397 (FGrH III B Nr. 328 frg. 94) gehörte es zu den alten 12 Städten Attikas. In der Tat liegen auf dem isolierten, etwa 40 m hohen Hügel am S.-Rand der Ebene an der Küste die Reste einer bedeutenden mittelhelladischen und mykenischen Siedlung mit Siedlungsspuren bereits seit neolithischer Zeit. Auch Gräber der Zeit sind gefunden. Am NW.-Fuß dieses Hügels sind neben der Kapelle des Hg. Georgios seit 1948 die Reste des Heiligtums der Artemis Brauronia ausgegraben und z.T. wieder aufgerichtet. Am Bergfuß stand auf besonderer Terrasse ein kleiner dorischer Tempel klass. Zeit (19.90 : 10,35 m) über Resten eines Tempels des 6.Jh., daran schloß sich s.ö. ein besonderes Heiligtum mit dem »Grab« der Iphigeneia an (Eur. Iph. T. 1462ff.), urspr. Name der Göttin, die hier als Schützerin der Geburt und der Gebärenden verehrt wurde, daneben ein weiteres Gebäude. Diese Gebäude bildeten die S.-Seite eines Hofes, der von einer dreiseitigen Säulenhalle des 5.Jh. umgeben war, die an der N.-Seite die Aufenthaltsräume für die »Arktoi« enthielt, die 5–10jährigen Mädchen im Dienst der Göttin (»Parthenon«). Dem N.-Flügel der Halle ist eine weitere Halle vorgelagert. Sie wurde schon im 4.Jh. v.Chr. durch den Erasinos zerstört. Unter den vielen Einzelfunden an Plastik, Keramik und Inschr. befinden sich eine Anzahl von Marmorstatuen von »Arktoi«. Etwas weiter ö. entspringt eine starke Quelle. Siedlungsspuren gegenüber am N.-Rand der Ebene und Bucht bezeichnen vielleicht die Siedlung hist. Zeit. Etwa 500 m w. ist eine große chr. Basilika des 6.Jh. n.Chr. ausgegraben und z.T. restauriert.

In B. wurde das (penteterische) Frauenfest der Brauronia mit rhapsodischen Agonen gefeiert, angeblich auch ein orgiastisches Dionysosfest (Aristoph. Pax 874 mit Schol.). Auf der Akropolis von Athen lag ein Filialheiligtum am S.-Rand gleich s.ö. der Propylaeen. Aus B. stammte Peisistratos, wohl deshalb wurde B. in der kleisthenischen Demenordnung nicht zu einem eigenen Demos, sondern gehörte zum Demos Philaidai (Schol. Aristoph. Av. 873). E. M.

1. RE III 822ff. 2. *J.G. Frazer* Pausanias 2, 1898, 445ff. mit der älteren Lit. 3. *E.Curtius-Kaupert* Karten von Attika Bl. X mit A. *Milchhoefer* Text Heft III–VI, 7. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,819. 5. *D.Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 1924, 7 (mit Karte). 6. Die neuen Ausgrabungen *Πρακτικά* seit 1948. BCH seit 73, 1949 (hier 85, 1961, 644 Abb.12 neuester Plan). G 68, 1961, 214ff. 7. *W.Judeich* Topographie von Athen^2 1931, 244f. 8. *Severin Solders* Die außerstädtischen Kulte und die Einigung Attikas 1931, 27ff. 108ff. 125 u.ö. 9. *L.Deubner* Attische Feste, 207f.

Bremenium. Wohl kelt. Name einer weitgehend erforschten röm. Militärsiedlung beim h. High-Rochester am Hadrianswall in Northumberland. Die wichtigsten Bauperioden des großen Kohortenkastells fallen unter Agricola, Lollius Urbicus und die Severenkaiser. F. M. H.

Vgl. jetzt mit sehr vollständiger Biogr. *E.Birley* Research on Hadrian's Wall, 1961, 242/4 und Ind. s.v. High Rochester. RE. Art. Bremenium (Hübner). *R.P. Wright* Roman Inscriptions of Britain (im Druck), Nr.1262–1296.

Bremse (*οἶστρος*, *tabanus bovinus*, wofür Verg. georg. 3,147 das später veraltete [Sen.ep. 58,2] *asilus* setzt und erklärt; s. RICHTER z. St.). In älterer Zeit wurde die B. meist mit dem *μύωψ*, der hell summenden Blindfliege, vermengt (vgl. Aisch. Suppl. 511 und 308; Prom. 567 und 675), von Aristot. hist. an. 490 a 20. 596 b 14 von ihr zwar unterschieden, aber nicht beschrieben; so läßt noch Plin. nat. 11,113 den *tabanus* aus Holz entstehen wie Aristot. 552 a 30 den *μύωψ*. Genaue Bestimmung zuerst durch Sostratos (August. Zeit), vgl. WELLMANN, H 26,344. Die B. verfolgt die Kühe bis zur Raserei (Hom. Od. 22,300. Verg. a.O. Varro rust. 2,5,14); so verfolgt sie in der Sage auf Geheiß der Hera die in eine Kuh verwandelte → Io. Das Wort *οἶστρος* wird zur Metapher für jede quälende und wahnsinnig machende Leidenschaft (z.B. Eur. H. F. 862; Iph.T. 1456, vgl. Soph. Tr. 1254) und für die Qual selbst (Hdt. 2,93. Eur. Hipp. 1300). Nur in der bildenden Kunst führte dies zu Personifikation, so auf der Münchener Medeavase (FURTWÄNGLER-REICHH. Tafel 90. Text 2,163ff.); vgl. J. SCHMIDT, RE XVII 2286f. W. R.

Brennus (*Βρέννος*), keltischer Name (kein Titel, HOLDER 517f.). **1.** B., Fürst der Senonen, Führer der Gallier beim Vorstoß auf Rom, belagerte Clusium (Chiusi), siegte am 18. Juli 387 v. Chr. an der Allia, nahm Rom, nicht aber das Capitol, warf beim Abwiegen des Lösegeldes sein Schwert auf die Waagschale (*vae victis!*) und zog nach angeblich 7monatigem Aufenthalt in Rom infolge eines Einfalls der Veneter in Oberitalien wieder ab. Liv. 5,38,3.48,8f. Plut. Cam. 28f. u.a. Der Name ist nicht bei Polyb. u. Diod., doch in der jüngeren Überlieferung seit Liv. erhalten und wurde vielleicht in Analogie zu Nr. 2 erdichtet. MOMMSEN RF 2,303. VOGT RRep. 56 f. J. MOREAU D. Welt d. Kelten, 1958, 32f. **2.** B., Fürst der Prauser (Strab. 4,187f.) und Heerführer. Er griff 280 v.Chr. die Paionier an und zog 279 nach Makedonien und anschließend durch Thessalien nach Griechenland. An den Thermopylen gelang ihm die Umgehung der von den Griechen verteidigten Stellung. Dann überfiel er mit einer Vorausabteilung Delphi, ohne jedoch wahrscheinlich in das Heiligtum eindringen zu können. Bei den Kämpfen wurde er schwer verwundet, bestimmte seinen Mitführer Akichorios, der mit der Hauptmacht folgte, zu seinem Nachfolger und tötete sich selbst. Iustin. 24,6. Paus. 10,19,8f. u.a. BENGTSON GG^2 391 f. H. G. G.

Brettspiele. Allerlei Spiele, wozu man verschiedene Spielbretter verwendete (einschließlich Glücksspiele mit Würfeln, die hier ausgenommen sind), auf welchen Figuren (*πεσσοί*, *calculi*) entsprechend den Spielregeln möglichst geschickt zu verschieben waren, manchmal mußte dazu gewürfelt werden. Die Spielbretter *(tabula lusoria)* trugen verschiedene Namen, *τηλία*, *ἄβαξ*, *πλινϑίον*, *tabula*, *abacus*, *alveus*. In unseren Quellen finden sich zahlreiche Hinweise, für eine Rekonstruktion im einzelnen sind sie aber nicht ausführlich genug. Verhältnismäßig genauere Anmerkungen bei Eust. zu Homer, bes. Il. 1290,2. Od. 1397,45.

Griechische Spiele. *Πεσσεία* wurde mit Spielmarken gespielt, *ψῆφοι*, *πεσσοί*, Plat. rep. 6, 487 B, und war unserem Dame oder Puffspiel offenbar ähnlich. Nur bei Hesych findet sich ein Hinweis, daß dazu vielleicht Würfel benützt worden sind: *πεττεία· διὰ κύβων παιδιά*.

ε' γϱαμμαί, 5 Linien, die mittlere wurde *ἱεϱὰ γϱαμμή* genannt. Nach Poll. 9,97 gab es zwei Spieler mit 5 *πεσσοί*. Man würfelte, und entsprechend wurden die *πεσσοί* gesetzt.

Πόλις oder *πόλεις*. Es scheint 2 Felder gegeben zu haben und Steine, *κύνες*, mit 2 verschiedenen Farben. Das Spiel bestand darin, die Steine der anderen Farbe zu nehmen. *Διαγϱαμμισμός* oder *γϱαμμαί*. Es ist nicht klar, ob dieses Spiel ähnlich ist wie das Fünflinienspiel oder das Städtespiel, wie Poll. 9,99 behauptet; ob die einzelnen Züge durch Würfeln bestimmt wurden, Eust. Il. 6,169, oder nicht.

Römische Spiele. *Ludus latrunculorum*, Soldatenspiel. Es wurde auf einem Brett mit 2 Feldern gespielt und bestand darin, die Figuren des Gegners zu nehmen oder zu verhindern, daß er mit ihnen ziehen konnte, *ad incitos redigere*. Wie beim Schach gab es Figuren, mit denen gleichmäßig gezogen werden durfte, *calculi ordinarii*; bei anderen war es in verschiedenen Richtungen möglich, *calculi vagi;* Varr. l.l. 10,22. Ov. ars 2,207.

Bei *Duodecim scripta* mußte man Glück haben und geschickt sein. Zwei Spieler spielten auf einem Feld, in das 12 senkrechte Linien eingezeichnet waren, mit je 15 Figuren und zogen sie vorwärts, *calculum dare*, *promovere*, oder rückwärts, *calculum reducere*. Die einzelnen Züge wurden durch Würfeln bestimmt (Cic. de or. 1,217. Quint. inst. 11,2,38). Auf ein Spiel zu dritt mit unbekanntem Namen bezieht sich Ov. ars 3,364–365 und trist. 2,481. O.W.R.

Breuci. Ein illyr. Stamm, im SW der Provinz Pann. inf., längs der Save, w. von Sirmium. An ihrer ö. Grenze lagen die Städte Mursa und Cibalae. Ihre Namengebung war rein illyr. Im Anschluß an den Aufstand 6–9 n.Chr. wurden sie sehr stark zum Militärdienst herangezogen: 8 *cohortes B.* Noch in der 1. Hälfte des 3. Jh. lieferte die *coh. VII.* B. als »Arbeitstruppe« Ziegelbaumaterial. J. Sz.

Breuni. Volk im s. Vindelicien an der n. Abdachung der Berge zwischen Inn und Etsch, die seinen Namen bewahrt haben (Brenner). Strab. 4, 206. Als Wächter des Gebirgspasses, eines historischen Überganges, waren sie berühmt durch ihre Behendigkeit. Hor. c. 4,14 *(veloces)*. Ptol. 2,12,3. Sie treten in Erscheinung unter den besiegten Alpenvölkern der Inschr. von Tropaea Augusti (La Turbie) bei Plin. nat. 3,20,136. Vgl. CIL V 7817. Flor. 2,22. Fortunat. carm. praef. 4. Cassiod. var. 1,11. M. L.

Breviarium Alaricianum s. Lex Rom. Wisigoth.

Briareos (*Βϱιάϱεως*). Eins der 3 von Uranos und Gaia gezeugten Ungetüme mit 50 Köpfen und 100 Händen, → Hekatoncheiren, die vom eigenen Vater gefesselt, aber von Zeus befreit wurden, ihm gegen die Titanen beistanden und nach deren Niederwerfung zu ihren Wächtern bestellt wurden, Hes. theog. 147 und sonst. Apollod. 1,1. In der Ilias und auch anderwärts erscheint B. als Einzelwesen. Als Zeus von den übrigen Göttern bedroht wurde, hat Thetis ihm B. als Befreier geschickt, Il. 1,104. Hier ist B. als Meeresriese zu denken, wie Ov. met. 2,10; nach der kyklischen Titanomachie (Eumelos) ist er ein Sohn des Pontos und der Ge; nach Hes. theog. 817 heiratet er eine Tochter Poseidons. Nach der obigen Iliasstelle nannten die Götter ihn → Aigaion. Als solcher wurde er nur in Karystos auf Euboia und bei Kyzikos am Rhyndakos verehrt. Sonst ist der Name B. herrschend; Hes. theog. 617. 734 heißt er Obriareos (vgl. *ὄβϱιμος* neben *βϱιαϱός* in gleicher Bedeutung). *Βϱιάϱεω στῆλαι* ist der ältere Name der Säulen des Herakles, Ail. var. 5,3 (nach Aristot.); *Βϱιάϱεω παλάμαι* nannte man die 100 Quellen, die an seinem Grabmal am Rhyndakos hervorsprudelten, Sch. Apoll. Rhod. 1,1165. B. entschied den Streit zwischen Poseidon und Helios um das korinthische Land, indem er diesem Akrokorinth, jenem den Isthmos zusprach, Paus. 2,1,6. Die ursprüngl. als monströs gedachte Gestalt des B. wich allmählich dem Typus der Giganten. Als solchen versetzte Kallim. h. Del. 143 ihn unter den Ätna. Plut. Marcell. 17 nennt Archimedes den *B.* der → Geometrie. H. v. G.

Brief s. Epistolographie

Brigantes (*Βϱίγαντες*). Mächtiger Stamm Mittelenglands, der bei Ankunft der Römer im Gebiet zwischen Humbermündung–Liverpool bis zum Firth of Clyde siedelte. In mehreren Expeditionszügen unterworfen (48 n.Chr. Tac. ann. 12, 32; 57 n.Chr. Tac. ann. 12,40 und 69 n.Chr. Tac. hist. 3,45), werden die B. erst mit Vorverlegung des Grenzwalles bis zum Firth of Forth (Antoninswall) unter Lollius Urbicus um 142 n.Chr. vollständig bezwungen. Stammesvorort ist Isurium Brigantum, h. Aldborough, während röm. Legionen in Eburacum-York und Deva-Chester stationiert, die innere Ruhe sichern. H.C.

Brigantinus lacus, h. der Bodensee. Von Strab. 4,192 ohne eigenen Namen erwähnt, Mela unterscheidet bereits den Ober- und Untersee *(Venetum et Acronum)*. Plin.nat. 9,63 benennt ihn erstmals Br. l. Eine ausführlichere Beschreibung bietet Amm. 15,4. Anwohner des Sees sind Stämme der Helvetier, Raeter und Vindeliker. Anläßlich der Unterwerfung der Alpenvölker und Sicherung des Alpenvorlandes 15 v. Chr. (Drusus und Tiberius) wird das n. des Br. l. gelegene Gebiet erobert. Größere Ansiedlungen am Br.l. Confluentes, h. Rheineck, Arbona-Arbor felix, h. Arbon, Constantia, heute Konstanz. H. C.

Brigantium, h. Bregenz. Vorort der Brigantii im vindelikischen Gebiet. Der vorröm. Ort auf dem Hügel der Oberstadt wurde in röm. Zeit nach W. über die anschließende Terrasse des Ölrains erweitert. Kleineres Fischer- und Schifferdorf am Ufer des Br.l. (Reste spätant. Töpfereien). An einer wichtigen, von Oberitalien und aus dem Rhonetal nach Cambodunum-Kempten führenden Straße gelegen, blühte Br. schnell auf. Die spätant. Siedlung wurde auf das Gebiet der vorröm. Anlage zurückgenommen und befestigt (Reste der Mauerbefestigung erhalten). In Rheineck oder Bregenz *(Confluentes sive Bracantia)*, das wie das übrige Bodenseegebiet von ad Fines nach O. ab dem Dux Raetiae Primae et Secundae unterstand, war nach Not. Dign. ein Numerus Barcariorum stationiert. H. C.

RE s.v. *F.Hertlein* Die Römer in Württemberg.

Brigetio (Bregetio, Brigaition), Legionslager u. städtische Siedlung zur Römerzeit (1.–4.Jh. n.Chr.) ö. der Ortschaften Szöny-Komárom am rechten Ufer der Donau (Pannonia). Im Namen steckt die kelt. Wurzel *brig* (berg) bzw. *briga* (Burg). Seit Ende des 1.Jh. stationierte dort eine Legion (am längsten die I adiutrix). B. mag eine Handelsstadt gewesen sein; Altarstein »*genio commercii*«. Freilegungen in B. unter der Leitung von István Járdányi-Paulovics, dann Aladár Radnóti, kürzlich unter László Barkóczi weit fortgeschritten. Ausgegraben: Kommandantenhaus (im Lager), Torbauten, Teile des Befestigungsringes, Wasserleitungen (17,5 km Länge festgestellt), Nekropolen, Dolichenum usw. J. Sz.

Brilessos s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Brimo s. Hekate, Demeter

Brisa s. Dionysos

Brisae (*Βρίσαι*). Thrak. Volksstamm in dem gebirgigen Raum zwischen dem Unterlauf von Nestos und Strymon sowie ö. davon an den Hängen der Rhodopen. Dies geht aus Plin.nat. 4,40 hervor (wo für *Brigas* jetzt *Brisas* zu schreiben ist), nach einer neugefundenen lat. Inschrift aus der Stadt Diana Veteranorum (h. Zana in Algerien) zu Ehren des Senators M.Valerius Maximianus aus Poetovio, des Procurators von Niedermoesien z.Z. des M.Aurelius und des Commodus *adeptus procurationem . . . praeposito vexillationibus et ad detrahendam Briseorum latronum manum* in *confinio Macedoni(ae) et Thrac(iae) ab imperatore misso . . .* wird die Richtigkeit der Lesung Tomascheks *Brisas* gegen die Korrektur *Brigas* bzw. *Brygas* von Sieglin, Detlefsen und Mayhoff in den letzten Plin.-Ausg. bestätigt. Chr. D.

Tomaschek Die alten Thraker 1,72.2,2,17. *H.G.Pflaum* Libyca: Archéol., Épigr. 3, premier sémestre, 1955, 135–154; Rev. Arch. Année épigr., 1956, Nr.124. *H.Bengtson* Neues z. Gesch. der Naristen, Hist. 8, 1959, 213 bis 221.

Brisai (*Βρῖσαι*). Nymphen auf Keos, die → Aristaios die Bienenzucht lehrten, Aristot. *Κείων πολ.* frg. 511. Schon die Alten brachten sie mit dem lesbischen Dionysos Briseus zusammen; Dionysos war auch Schützer der Bienenzucht. Eine Nymphe Brisa soll ihn genährt haben. Pers. sat. 1,76 mit Sch. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,676,2.

Brisaios (*Βρισαῖος*). Epiklesis des Dionysos, als solcher auf dem lesbischen Vorgebirge Brisa verehrt, Steph.Byz. *Brisaeus* Pers. sat. 1,76. → Briseus 2 und Brisai. H. v. G.

Briseis (*Βρισηίς*). Die schöne Kriegsgefangene, die Achill als Ehrengabe des Heeres erhielt. Aus der *κούρη Βρισηίς*, dem Mädchen aus dem lesbischen Brisa, das Achill erobert hatte (Sch. Il. 1,366) – nach Il. 9,131.274 war sie Lesbierin – wurde die *κούρη Βρισῆος* (→ Briseus) Il. 1,392. 9,132, dann wurde B. Eigenname (19,282); schließlich erfand man als eigentlichen Namen Hippodameia (Sch. Il. 1,392). Nach Il. 2,689 ff. 19,291 ff. erbeutete Achill sie in Lyrnessos in Mysien, der Stadt des Mynes, nachdem er ihren Mann und 3 Brüder erschlagen hatte; daß Mynes ihr Mann war, ist nur eine Vermutung (Sch. Il. 2,692). Nach den Kyprien stammte sie aus Pedasos in Troas (Sch. Il. 16,57). Ihre Wegnahme durch Agamemnon bildete den Grund für Achills Groll; bei der Rückgabe schwor jener, sie nicht berührt zu haben, Il. 19,258 ff. Sie trauerte herzlich um Patroklos (19,287ff.); sie hoffte nicht ohne Grund, Achills Ehefrau zu werden (19,297ff.). Die röm. Dichtung erwähnte sie häufig. Die bildende Kunst stellte sie oft dar: Polygnot in Delphoi (Paus. 10,25,4); Iliupersisvase des Brygos; Hieronvase, pompejanisches Wandgemälde. H. v. G.

Briseus, auch **Brises** (*Βρισεύς*, *Βρίσης*). **1.** Vater der → Briseis, wohnhaft zu Lyrnessos (Hom. Il. 1,392.9,132.2,689) oder in Pedasos (so in den Kyprien, Sch. Il. 16,57). **2.** Epiklesis des Dionysos in Smyrna nach Ausweis der Inschriften. Aristid. 1,49 Dind. *Nilsson* Ggr. Rel. 2,327 u. H. v. G.

Britannia. 1. Etym. wird B. von a.ir. *brit-*, Cambr. *breith-* abzuleiten sein, einer Wurzel, die in hist. Zeit »taettowiert« bedeutet. Der älteste Namenshinweis ist jedoch in einem demot. Pap. des frühen 1. Jt. v. Chr. zu finden. Hier ist *pretan* der Name für Zinn, das damals vermutlich von Cornwall nach Äg. eingeführt wurde. »Albion«

und Irland sind geogr. in Avienus' Ora Maritima bekannt, einem Werk, für das ein griech. Periplus des 6./5. Jh. v. Chr. in spätant. Lateinisch übersetzt wurde, sowie ausführlicher in allen Autoren, die auf Pytheas von Massilia (c. 300 v. Chr.) zurückgehen. Die Ausgrabungen in B. sind grundlegend für die Vorgesch. Europas vom frühen Paläolithikum bis zur Eisenzeit, indirekt sogar für die von Asien und Afrika. Die Einwohner sprachen während der Jungstein- und Bronzezeit unbekannte und h. aufgegebene Sprachen, waren aber von vorgesch. Wandlungen auf dem seit etwa 10000 v. Chr. von B. völlig abgetrennten europäischen Kontinent unverändert stark beeinflußt. Um 500 v. Chr. (wohl nicht bereits um 1500 v. Chr.) schlagen seit La Tène kelt. Einwanderungswellen in wachsendem Ausmaße nach B. hinein, die letzte, vom Gebiet der Belgae kommend, erst im 1. Jh. v. Chr. B. wurde allmählich fast völlig keltisiert. Nach Caesars Invasion ist das im wesentlichen belgische Südengland nominell ein röm. Bundesgenossengebiet, bis diese, vor allem durch Mz. bekannten, Kleinstaaten seit Claudius bis und über die spätere schott. Grenze hinaus der neuen röm. Provinz B. eingegliedert wurden. F. M. H.

R.J.C. Atkinson Stonehenge, 1960. *N.Chadwick* Celtic Britain, 1963. *R.E. Clarke* East Anglia, 1960. *F. Haverfield–Sir G. Macdonald* The Roman Occupation of Britain, 1924. *Chr. and J. Hawkes* Prehist. Britain, ^{2}1948. *F.M. Heichelheim* An Ancient Economic History 1, 1958, 298f. 327. *T. Rice Holmes* Ancient Britain and the Invasions of Iulius Caesar, 1907. *T.D. Kendrick–Chr. Hawkes* Archaeology in England and Wales 1914–1931, 1932. *R. Munro* Prehist. Britain, 1913. *St.Piggott* Prehist. Britain, 1913. *Ders.* The Prehist. Peoples of Scotland, 1962. *S.E. Winbolt* Britain B. C., 1943.

2. Die römische Provinz Britannia. Die nach der Eroberung von Gallia transalpina immer notwendiger werdende Eroberung auch von Britannien – *omnibus fere Gallicis bellis hostibus nostris inde subministrata auxilia* (Caes. Gall. 4,20,1) – schon von Caesar 55 und 54 v. Chr. im kleinen Maßstab versucht, von Augustus 34 und 26 v. Chr. und von Caligula 40 n. Chr. geplant, wurde unter Claudius teilweise verwirklicht. Ein Expeditionscorps von 4 Legionen unter A. Plautius eroberte das Gebiet der Belgae in Süd-England (Cass. Dio 60,19 ff.), das als die römische Provinz Britannia organisiert und dessen erster Statthalter A. Plautius wurde. Die Regna der Nachbarschaft wurden als eine Art von Klientelstaat unter *Cogidubnus r(ex?) legatus Augusti in Britannia* (CIL VII 11) belassen. Dasselbe galt auch für andere Nachbarstämme; jedoch wurden sie nach dem Tode der in ihren Rechten belassenen Könige der Provinz einverleibt, daher der Aufruhr der Iceni unter Boudicca, der Witwe des im J. 61 verstorbenen Königs Prasutagus (Tac. ann. 14,31 ff., Cass. Dio 62,1 ff.). Die weiteren Eroberungen der flavischen Zeit, die unter verschiedenen Statthaltern, wie Q. Petillius Cerialis, Sex. Iulius Frontinus, Cn. Iulius Agricola zur Erreichung einer kürzeren Nordgrenze vollzogen wurden, reichten am Ende des 1. Jh. bis an die Linie der Ströme Clyde und Forth, wurden aber nach dem Aufruhr 118–119 von Hadrianus n. des Verlaufs seiner 127 fertiggestellten Mauer (Carlisle – Newcastle) aufgegeben. Zwar wurde im Anfang der Regierung des Antoninus Pius dieses Gebiet wiedererobert und durch eine Mauer zwischen Firth of Clyde und Firth of Forth geschützt, aber Septimius Severus hat es wiederum aufgegeben und die hadrianische Mauer verbessern lassen. Um 259–268 gehörte B. zum gallischen Reich des Postumus und bildete 286–297 unter Carausius und seinem Nachfolger Allectus ein britannisches Sonderreich, von Constantius Chlorus wiedererobert. Im 4. Jh. wurden die britannischen Provinzen zahlreichen Einbrüchen von Picten, Scoten, Sachsen und Franken ausgesetzt, bis Honorius ihnen im J. 410 mitteilte, Rom könne ihnen nicht mehr helfen (Zos. 6,10). Vielleicht ist aber B. noch einmal vorübergehend ein Teil des röm. Reiches gewesen (Zusammenfassung der Diskussion [1], 292ff.). – Die Statthalter von Britannien (verzeichnet von DONALD ATKINSON, JRS 12, 1922, 60ff., eine ausführliche Studie wird von ERIC BIRLEY vorbereitet) waren consularische *legati Augusti pro praetore*, da die Provinz eine Besatzung von anfangs 4, später 3 Legionen (nebst *auxilia*) hatte, die im 2. Jh. in Caerleon (*Isca Silurum:* II. Augusta), York (*Eburacum:* IX. Hispana, von Hadrianus an VI. Victrix), Chester (*Deva*: XX. Valeria Victrix) ihre Lager hatten (RE → legio). Die Residenz der Statthalter war Colchester *(Camulodunum)*, auch das religiöse Zentrum der Provinz mit einem großen Claudius-Tempel. Für die Iurisdiction sorgte ein *legatus Augusti iuridicus*, für die Finanzverwaltung ein *procurator*. Unter Septimius Severus wurde die Provinz zweigeteilt (Herodian. 3,8,2), so daß Eburacum (CIL VIII 5180) zu B. inferior, dem ruhigen s.ö. Teil der Insel, Deva (CIL VIII 2080) und, wahrscheinlich, Isca Silurum zum schwerbewältigten B. superior gehörten; vermutlich war der Legat von B. superior noch consularisch, der von B. inferior, wenn er unter sich nur eine Legion hatte, praetorisch. In diocletianisch-constantinischer Zeit wurde B. in 4 Provinzen geteilt: B. prima unter einem *praeses*, B. secunda ebenfalls, Maxima Caesariensis u.e. *consularis*, Flavia Caesariensis u.e. *praeses*. Dazu kam im J. 369 die Valentia u.e. *consularis* (Amm. 28,3,7. Not. dign. occ. 1,77). B. E. T.

1. *R.G. Collingwood–J.N.L. Myres* Roman Britain and the English settlements, 1937^2 (auch Neudrucke). 2. *R.G. Collingwood* Roman Britain. [An economic survey of ancient Rome, ed. by Tenney Frank, vol. 3, 1937, p. 1 bis 118.] 3–4. CAH 10, 790–802. 11,150–158. 511–525.

Britannicus. Voller Name erst Ti. Claudius Caes. Germanicus (Suet. Claud. 27,1); nach dem J. 43 gestattete Claudius, daß dem zweijährigen

Kind der Beiname B. gegeben werde, Cass. Dio 60,12,2.5. Eutr. 7,13,3. * am 12. Februar 41 als Sohn (2. Kind) des Claudius und dessen 3. Gattin Valeria Messalina, Suet. Claud. 27,2. Erzogen wurde B. durch Sosibios (RE III A 1152 Nr. 6), Tac. ann. 11,4,3, s. E. R. Parker, AJPh 1946, 29 bis 50. An den Säkularfeiern des J. 47 nahm er beim Trojaspiel teil, Tac. ann. 11,11,2. Im Spätherbst 48 verlor er seine Mutter, die ihn wie anfangs auch Claudius (Suet. Claud. 27,2) zärtlich geliebt hatte. Schon im J. 50 wurde B. vor dem von Claudius adoptierten Sohn der Agrippina (Nero) zurückgesetzt, Tac. ann. 12,26,2, was sich 51 zeigte, als B. bei den Spielen, die anläßlich der Anlegung der Toga virilis durch Nero stattfanden, nur in der Knabentoga, Nero im Triumphalgewand teilnahm, Tac. ann. 12,41,2. Die Erzieher des B. und seine sonstige Umgebung wurden auf Veranlassung der Agrippina ausgewechselt, Tac. 13,15,3. Suet. Ner. 7,1. Dio 60,32,1; 5f.; sie versuchte, B. als blödsinnigen Epileptiker hinzustellen, Tac. ann. 12,26, 2.13,16,3. Claudius duldete alles, erst im J. 54 schien er sich B. wieder zu nähern, Suet. Claud. 43,2. Dio 60,34,1. Ios. ant. 20,151. Bei Neros Thronübernahme wurde B. von Agrippina im Zimmer festgehalten, Tac. ann. 12,68,2. Sie schürte dann Neros Haß gegen B., Tac. ann. 13,14,2f. Zon. 11,12. Vor dem 12. Februar 55, B.s Geburtstag, ließ Nero ihn durch Locusta und den Tribunen Iulius Pollio durch Gift töten, Tac. ann. 13,15–17. Suet. Ner. 33,2f. Ios. ant. 20,153. Schon am nächsten Tag wurde seine Asche im Mausoleum Augusti beigesetzt, Dio 61,7,4. Ps.-Sen. Octavia 166 bis 173. Über das Verhältnis von Senecas De clementia zum Tod des B. s. F. Giancotti, RAL Ser. 8⁰, 9, 1954, 587–609; 11, 1956, 3–13. Bildnisse bei J. Bernoulli Röm. Ikonogr. 2,1,364ff. Taf. XXXIV 16. V. H. Poulsen Act. arch. 22, 1951, 129–133, fig. 19–23; 17, 1946, 40ff. H. Mattingly Coins Brit. Mus. I 196 Nr. 226; 199 Nr. 241. J. Babelon Numismat. de B., Hommages L. Herrmann, 1960, 124–137. Inschr. außer den PIR II² 186 Nr. 820 angeführten AE 1959, 224 (Magnesia). R. H.

Brittomaris. Fürst der keltischen Senonen in Oberitalien. Im J. 283 wurde er von dem *cos.* P. Cornelius Dolabella besiegt und dann als Sühne für die Ermordung röm. Gesandten getötet (Einzelheiten vielleicht Erfindung d. jüng. Annalistik). Appian. Celt. 11 u. a. RE IV 1299. H. G. G.

Brixellum (Nissen It. Ldk. 2,267). Colonia der 8. Region (Plin. nat. 3,115) der tribus Arnensis (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 96), s. des Po (nach It. Ant. 283,4 32mp von Cremona und 12 mp von Regium entfernt), war Hauptquartier Othos, wo er Selbstmord beging (Plut. Oth. 18. Tac. hist. 2,54. Suet. Oth. 9), h. Brescello. Die Po-Schiffer wechselten hier die Mannschaft (Apoll. Sid. ep. 1,5,5). Der Name ist keltisch (vgl. Brixia u. a.). G. R.

Brixia (Nissen It. Ldk. 2,196). Hauptort (Liv. 32,30,6) der gall. Cenomanen (Liv. 5,35,1. Iust. 20,5,8. Strab. 5,213. Ptol. 3,1,31) in der 10. Region (Plin. nat. 3,130) am Mellabache (Philarg. georg. 4,278), Mutterstadt Veronas (Catull. 67,34), röm. Stützpunkt 218 v. Chr. (Liv. 21,25,14); seit 49 v. Chr. *municipium* der trib. Fabia (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 108), seit 27 v. Chr. *colonia civica Augusta* (CIL V 4212); liegt an der Straße Bergomum–Verona (It. Ant. 127,11. Burd. 558,8). Name (〈**brig-(ĕ)s-i̯ā* zu kelt. *brig* »Berg«) zu dem der Brixentes (Plin. nat. 3,137) und von Brixellum (Plin. nat. 3,115. Ptol. 3,1,46); h. Brescia. G. R.

Brizo (*Βριζώ*). Von den delischen Frauen verehrte Beschützerin der Schiffe. Sie brachten ihr Weihgaben in Form kleiner Nachen, die mit verschiedenen Eßwaren gefüllt waren, aber keine Fische enthalten durften, und erwarteten von ihr prophetische Träume, Semos von Delos, Athen. 8,335 a. b (FHG 4,493), er leitet den Namen von *βρίζειν* »schlummern« ab; Usener erklärt B. demgemäß als d. Windstillende, Götternamen 147. Hypostase der Artemis, vgl. Britomartis. H. v. G.

Brogitarus. Ein von Cic. Sest. 56; har. resp. 28f.; dom. 129; ad Qu. fratr. 2,7,2 erwähnter Galater (Galatograecus), Schwiegersohn des Königs Deiotarus. P. Clodius verkaufte ihm *(grandi pecunia)* das Priesteramt der Mater Magna zu Pessinus sowie den Königstitel, den er ihm durch das Volk *(lege tribunicia)* verleihen ließ. W. S.

Brombeerstrauch. Von der artenreichen Gattung Rubus (Brombeere, gr. *βάτος*, *μόρον*, *μορέα*, neugr. *μουριά*) sind im Mittelmeergebiet R. ulmifolius und tomentosus am verbreitetsten (nicht die Himbeere, R. idaeus, die s. nur bis zu den Bergen Makedoniens und Thessalien reicht und dem Ida fehlt). Wegen der Ähnlichkeit der Brombeeren mit Maulbeeren, besonders der um 400 v. Chr. aus dem Kaukasus nach Hellas gebrachten Morus nigra (gr. *μορέα*, *μορέη*, deren dunkle Farbe Ov. met. 4,126f. auf Schwärzung mit dem Blut des Pyramus zurückführt, wurden Namen wie *μόρον*, lat. *morus* usw. auf diese übertragen, ebenso die der zur gleichen Familie wie Morus gehörenden Sykomore (Ficus sycomorus L., gr. *συκόμορος*, *συκάμινος*, äg. *neh*), die das meist (u. a. zu Mumiensärgen) gebrauchte Nutzholz Äg., Arabiens und Syriens liefert. H. G.

Bromios s. Dionysos

Brongos (*Βρόγγος*, *Βάργος*, *Μάργος*, h. Morava). Fluß in Dardanien und Obermoesien, der dem ö. Abhang des Skardos-Geb. (h. Sar-planina) entspringt und oberhalb von Viminacium sich in den Ister (Donau) ergießt. Hdt. 4,49. Strab. 7,5,12. Ptol. 3,9,3. Eutrop. 9,13. Chr. D.

Detschew Die thrak. Sprachreste, 90. *Vl. Georgiev* La toponymie ancienne de la péninsule Balkanique et la thèse méditerranéenne, Sofia 1961, 33.

Βροντεῖον. Nach Sch. Aristoph. Nub. 292 auch *ἠχεῖον* genannt, war im ant. Theater eine

Vorrichtung zur Nachahmung von Donner. Nach Poll. 4,130 waren es mit Steinen gefüllte gegen Metalltafeln geschlagene Schläuche, nach Suda (Sch. Aristoph. Nub. 294) eherne Gefäße, in denen Steine geschüttelt wurden. Etwas anders Heron de autom. 263: *ἀγγεῖα ἀποσχάζονται βάρη ἔχοντα, ἵνα φερόμενα ἐπὶ διφθέρας ξηρᾶς καί περιτεταμένης τῆς βύρσης καθάπερ ἐν τυμπάνοις τὸν ἦχον ἀποτελῇ.* – Die einfachere röm. Art *(cum clavi et lapides in labrum aeneum coicerentur)* in nicht näher beschriebener Art von Claudius Pulcher verbessert (vgl. Fest. 57,10 M.: *Claudiana tonitrua*). C. F.

Brontes (*Βρόντης*). Einer der 3 von Uranos und Gaia stammenden → Kyklopen, die Zeus Blitz und Donner lieferten. Hes. theog. 139ff. 502ff. Apollod. 1,1. Verg. Aen. 8,425. Ov. met. 1,259. Sch. Eur. Alk. 1.5. H. v. G.

Bronze (*χαλκός*, *aes*). Metallegierung aus 90% Kupfer und 10% Zinn. Als Gewinnung und Verarbeitung von Metall, meist Kupfer, bekannt geworden war, erwies sich bald der Vorzug einer Beimischung von Zinn zum Kupfer: B. ist härter und spröder, besitzt eine niedrigere Schmelztemperatur, hat bessere Gießeigenschaften als Kupfer und ist kaum der Korrosion ausgesetzt, da Grünspan (*ἰὸς χαλκοῦς*, *aerugo*) das Metall nicht zerfrißt und daher als Edelrost gilt. – Das Metallzeitalter beginnt erst am E. des 4. Jt. mit dem Kennenlernen des Schmelzprozesses: B.-Gegenstände in Äg. in Gräbern der 1. Dynastie (Erzgruben auf Sinai E. 4. Jt.), in Mesopotamien Dynastien von Ur, Lagasch, Umma und Uruk Anf. 3. Jt.; in Indien läßt sich die B. nach den Funden von Harappa und Mohendschodaro im Industal auf die Mitte des 3. Jt. datieren; das Aufkommen der B. im alten China (Gebiet des Hwangho) liegt in der Shang-Yin-Dynastie in der 1. Hälfte des 2. Jt. Seltenheit von reichen und mühelos abzubauenden Erzlagern und Unvollkommenheit der damaligen Metallurgie sind die Ursachen dafür, daß die B. den Stein nur sehr langsam aus der Produktion von Waffen und Werkzeugen verdrängen konnte.

In Europa umfaßt die B.-Zeit im wesentlichen das 2. Jt.: im ägäischen Raum die kret.-myken., in Italien die Terramare-, auf Sardinien die Nuraghen-, in Mitteleuropa die Aunjetitzer und Lausitzer Kultur. Auch nach Bekanntwerden des Eisens im 1. Jt. v. Chr. wurde die B. infolge der ungleich größeren Schwierigkeiten bei der Gewinnung und der dadurch bedingten Seltenheit des neuen Metalls noch sehr viel verwendet. Deshalb sind bei Homer die meisten Waffen und Geräte noch aus B. (Il. 2,417.578. 4,420. 18,349. 19,222. Od. 2,338. 8,426.507. 10,360 u.a.). Reiche Erzlager, bes. Korinth, Aigina und Delos (Cic. Verr. 2,83. Martial. 9,59,11. 14,172. Plin. nat. 34,3–5), führten zur allgemeinen Verwendung der B., so zur Herstellung von Ackergeräten (Hes. erg. 150), Werkzeugen (Hom. Il. 13,180), Gefäßen (Soph. El. 758) sowie von Plastiken und Statuen (Plin. nat. 34,12,2). In Italien entwickelten vor allem die Etrusker eine hochstehende B.-Technik mit weitreichendem Export schon in früher Zeit (Cassiod. var. 7,15), wobei der etr. Einfluß auf das röm. Metallgewerbe bes. hervorzuheben ist; dies findet seinen Ausdruck in der mythischen Gestalt des etr. B.-Gießers → Mamurius Veturius. Trotz diesem Einfluß seitens der Etrusker und auch der Griechen hat Rom nicht die Bedeutung in der B.-Verarbeitung erlangt wie seine Lehrmeister, es bereicherte sich vielmehr an den Schätzen besiegter Völker: die Römer haben 294 v. Chr. die Stadt Volsinii wegen ihres Reichtums an 2000 B.-Statuen erobert (Plin. nat. 34,16,2); M. Fulvius ließ 187 v. Chr. beim Triumph über Aitolien 785 Statuen mitführen (Liv. 39,5,15). M. Scaurus ließ 123 v. Chr. in dem von ihm errichteten Theater 3000 erbeutete B.-Statuen aufstellen (Plin. nat. 34,17, 1). G. Sch.

N. Aberg Bronzezeitliche und Früheisenzeitliche Chronologie, Stockholm 1930. *Ch. Singer* A History of Technology, Tom. I, Oxf. 1956, 558ff. Weltgeschichte, red. *I.P. Franzew*, Bd. I, Bln. 1961, 163ff. 307ff.

Bronzezeit s. Minoische, Mykenische, Praehistorische Kulturen.

Brot s. Bäckerei

Broteas (*Βροτέας*). **1.** Sohn des Tantalos und der Euryanassa, Bruder des Pelops und der Niobe, Vater des jüngeren Tantalos, des ersten Gemahls der Klytaimestra, Sch. Eur. Or. 5. Paus. 2,22,3. Er galt als Verfertiger der ältesten Felsskulptur der Göttermutter bei Magnesia am Sipylos, Paus. 3, 22,4. HUMANN AM 13, 1888, 28 Taf. 1. Im Wahne, das Feuer könne ihm nichts anhaben, endete er durch Selbstverbrennung, Apollod. epit. 2,2. **2.** Sohn des Zeus (oder des Hephaistos), von ihm wegen seiner Häßlichkeit geblendet, stürzte sich aus Lebensüberdruß ins Feuer, Ov. Ib. 517 mit Sch. H. v. G.

Brücke, Brückenbau s. Pons

Bructeri (*Βρούκτεροι*). Germanischer Stamm an der Ems, Friesen und Chaucen benachbart. 12 v. Chr. von Drusus in einer Schlacht auf der Ems besiegt, sind sie später am Kampf gegen Varus und am Bataveraufstand beteiligt. Um 100 n. Chr. dringen sie über die Lippe vor und erscheinen am Rhein (Tab. Peut. *Burcturi* zw. Köln und Koblenz am r. Rheinufer), wo sie 310 n. Chr. von Constantin besiegt werden. H. C.

Brundisium (NISSEN It. Ldk. 2,875ff. H. RIX, Beitr. z. Namenforsch. 5, 1954, 115ff. Mz. HEAD HN^{2} 52). Hafen (Enn. ann. 488 V. Strab. 5, 282) der Messapier (Skymn. 364) Kalabriens (Ptol. 3,1,14. It. Burd. 497,4) *in agro Sallentino* (Liv. ep. 19); Name nach messap. *βρένδος* »Hirsch« (Hesych. s.v.) ⟨**bhrentŏ-* (KRAHE WJ 1, 1946, 225. ALTHEIM Gesch. der lat. Sprache 266,6) mit messap. *nt*⟩ *nd* (HAAS Messap. Stud. 182), was noch nicht vollzogen war, als Hdt. 4,99 den Namen hörte und die literarische Überlieferung (Pol. 2,11,7. 3,69,1 u.a. Strab.; vgl. Inschr. Syll. ^{3}268) *Βρεντέσιον* bestimmte, oder ⟨**bhrendhŏ* (Bonfante, Emerita 2, 1934, 110), was im Messap. zu *brendŏ-*, im Sikal. zu *brentŏ-* wurde; alte einheimische Inschr. IGI 672 hat *Βρενδεσῖνοι*, was auch die Römer *(u⟨i⟨e?)* übernahmen (*brunda* bei Isid. or. 15,1,49. Schol. Lucan. 2,690 erst nach Stadtnamen); dichterisch *Brenda* (Paul. Fest. 30,7 L.)? Als Gründer Diomedes (Iust. 12, 2,7), Brentos (Steph. Byz.), Theseus oder Iapyx (Strab. Schol. Lucan. a.O.) genannt, Phalanthos in B. begraben (Strab.). Seit 244 v. Chr. (Vell. 1, 14,7) Kolonie latin. Rechts und Flottenbasis (Pol. a.O. Liv. 23,48,3. 24,10,4 u.a.), nach 89 v. Chr. *municipium* der trib. Maecia (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 39. Plin. nat. 3, 101: 2. Region); Steuerfreiheit durch Sulla (App. civ. 1,79; Einwohner *Βρεντέσιοι*); wichtige Rolle 49 v. Chr. (Caes. civ. 1,24ff.). Straßenverbindung (Ziel des iter Brundisinum Hor. s. 1,5 des J. 37 v. Chr. Entfernung von Rom 360 mp. Strab. 5,283. Plin. nat. 2,244) nach Gnatia (It. Ant. 315,6), Hydruntum (118,2), Tarentum (119,1) und Seereise nach Dyrrachium (317,5), Aulona (323,9); vgl. Cic. Phil. 1, 7. Tac. ann. 3,1. Todesort Vergils (vit. Donat.); h. Brindisi. G. R.

Bruttedius Niger. Röm. Rhetor der frühen Kaiserzeit, Schüler des Apollodoros von Pergamon (sen. contr. 2,1,36), betätigte sich auch als Historiker (Frg. bei Sen. suas. 6,20f. = HRR 2, S. 90f.). Er ist wohl mit dem Aedilen des Jahres 22 n. Chr., einem der Ankläger des C. Iunius Silanus, identisch (Tac. ann. 3,66). Iuvenal deutet an, daß er als Anhänger Seians verurteilt wurde (10,82f.). M. F.

Bruttiani sind die zu niedrigsten Diensten in den Provinzen *(servilia officia)* verwendeten → *apparitores* der röm. Beamten. Weil sich die Bruttier als erste Hannibal angeschlossen und bis zu dessen Abzug aus Italien auf seiner Seite gestanden hatten, wurden sie seit dem 2. pun. Krieg von den Römern weder als Soldaten ausgehoben noch als Bundesgenossen behandelt (Fest. p. 31,12. App. Hann. 61). W. S.

Mommsen, RStR 1^{3},333f.

Bruttii (Nissen It. Ldk. 1,535ff. Beloch GG 2,591. Sanctis StR 1,105ff. Whatmough Foundations 37ff. H. Rix, Beitr. z. Namenforsch. 5, 1954, 115 ff. Devoto Ant. It.^{2} 298f. De Franciscis-Parlangèli Gli Italici del Bruzio nei documenti epigrafici 9ff.). Ital. Stamm (Steph. Byz. s. v.: Brettos, Sohn des Herakles) lukanischer Herkunft (Iust. 23,1,5.13) im alten »Italia« s. der Linie Laus-Metapont (Strab. 5,254). Name B. (*Βρέττιοι*) soll in osk. Sprache »Sklaven« bedeuten (Diod. 16,15. Strab. 255); da Konsonantengemination vor i̯ (vgl. *mamerttiais*) und *pr⟩br* (vgl. *embratur*) belegt sind, träte **prĕt-i̯ŏ-* »Sklavensöhne« zu **prĕt-* »leisten« in lat. *interpres* (Verbindung mit Hesych. *Βρέντιοι* trotz Krahe, Spr. d. Ill. 140 unmöglich, was Volksetymologie sein könnte; Vokalisation *e⟩i⟩u* (Mommsen Unterital. Dial. 253). Ephor. (Strab. 5,255) und Theopomp (Iust. 23,1, 3ff.) bezeugen Armut und Härte; B. leben als Hirten (Iust. 23,1,8) und Köhler (Pech der B. von Aristoph. bei Steph. Byz. erwähnt; vgl. Dion. Hal. ant. 20,15. Plin. nat. 14,127 u.a.) oder von Räubereien (Liv. 28,12,8. 29,6,2). Mitte 5. Jh. v. Chr. verjagen sie sybarit. Flüchtlinge vom Traeis (Diod. 12,22); 356 v. Chr. trennen sie sich von den Lukanern, erobern Terina und Hipponion (Diod. 16, 15. Strab. 255); sie erwehren sich siegreich des von Tarent gerufenen (Iust. 12,2,1. Liv. 8,24,2) Alexander von Epeiros (Iust. 23,1,15. Strab. 5,256) wie später des Agathokles (Iust. 23,1,3). Mz. mit Legende *Βρεττίων* (Head HN^{2} 91 f.) aus dieser Zeit. B. kämpfen mit Pyrrhos gegen die Römer, die 278–272 sechsmal über sie triumphieren und ihnen Land abnehmen (Dion. Hal. a.O. Cic. Brut. 85); 216 v. Chr. fallen sie zu Hannibal ab (Liv. 22,61, 12), dessen letzte Zuflucht sie sind (Liv. 28,12,6). Nach dem röm. Siege (umfangreiche Versklavungen 213 v. Chr. bei Liv. 25,1,4) werden B. hart gestraft (Gell. 10,3,19. Paul. Fest. 28,19ff. L.), verschwören sich erneut (Liv. 32,1,7); Entsendung röm. Kolonien nach Tempsa und Croton 194 v. Chr. (Liv. 34,45,4), latin. Kolonien 193 v. Chr. nach Copia (*castrum Frentinum*: Liv. 35,9,7) und 192 v. Chr. nach Vibo (Liv. 35,40,5). Erschließung durch Straßen des T. Annius wohl bis zum Metaurus (Meilenstein bei Degrassi Inscr. Lat. lib. reip. Nr. 454a) und eines Popilius (CIL I^{2} 638) bis Columna (It. Ant. 107,1) Mitte des 2. Jh. v. Chr. Das Land gehört zur 3. Region (Plin. nat. 3,71). G. R.

Bruttius, italischer Eigenname, vgl. Bruttium. Schulze Eigenn. 423.524. gr. *Βρύττιος* (= Brittius). Zahlreich auf Inschr., bes. in Süditalien (z. B. Pompeii, Venusia).

I. Republikanische Zeit: **1.** L. B., *eques Romanus*, von Cic. fam. 13,38 im J. 46 empfohlen. **2.** Q. B. Sura, Legat unter C. Sentius in Makedonien, siegte 88 in einer Seeschlacht und kämpfte im Winter 88/87 drei Tage lang erfolgreich bei Chaironeia (Mithridat. Krieg). IG IX 2,613. Plut. Sull. 11,4. Appian. Mithr. 29. Münze: Head HN^{2} 241. Broughton Mag. 2,15. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** L. B. Crispinus, S. von Nr. 9, cos. ord. 224, CIL XI 2702. IX 338 1,14; Polyonymos, falls er mit dem AE 1939, 124 Genannten identisch ist, G. Barbieri L'alb. senat. 198 Nr. 969. **2.** L. B. Maximus, procos Cypri im J. 80, JHS 66, 1946, 40ff. **3.** (B.) Praesens, Lukaner, Plin. epist. 7,3. **4.** B. Praesens, pontifex maior CIL VI 2153. Nach CIL X 468 war er im 3./4. Jh. corrector (Lucaniae et Bruttiae). **5.** C. B. Praesens L. Fulvius Rusticus. Sohn von Nr. 2. Nach AE 1950, 66 (= G. Picard Rév. Afr. 94, 1950, 25ff.; Karthago 1951, 91ff.) und J. M. Reynold-J. B. Ward Perkins Inscr. Rom. Tripolit. war er triumvir capitalis, tribun. laticl. leg. I Minervae, Quaestorprov.

Hispaniae Baeticae ult., Volkstribun, Praetor, um 114 als legatus leg. VI Ferrat. im Partherkrieg ausgezeichnet, curator viae Latinae, legat. pr.pr. prov. Ciliciae noch unter Traian, cos. suff. um 120, legat. pr.pr. prov. Cappadociae unter Hadrian, legat. prov. Moesiae inf., curator aedium sacr. operumque public., XVvir sacris fac., ca. 135/36 procos. prov. Africae. Nach AE 1938, 137 war er in Syrien, eher in Sonderauftrag, denn als Statthalter tätig. Cos. II ord. 139, CIL III 411. VI 401. Seine Gattin CIL VIII 110. **6.** L. Fulvius [Rusticus] C. B. Praesens, Sohn von Nr. 5. Tribun. milit. leg. III Gallicae, quaestor Aug., p[raetor candidatus], cos. ord. 153 (CIL IX 4512. AE 1951, 184), pr[aefectus urbi], comes impp. Ant[onini et Commodi Augg], Schwiegervater des Commodus, CIL X 408. Cos. II ord. 180, AE 1953, 79. CIL VI 7582. Act. mart. Scilit. 1,2. **7.** C. B. Praesens, Sohn von Nr. 9. Salius Palatinus im J. 199, CIL VI 1982. 1983, cos. ord. 217, CIL VI 1984. **8.** C. B. Praesens, cos. ord. 246, CIL XVI 151, Sohn von Nr. 7. **9.** L. B. Quintius Crispinus, Sohn von Nr. 6, cos. ord. 187, CIL X 1784. **10.** Bruttia Crispina = Crispina Augusta, Tochter (CIL X 408) von Nr. 6. Gattin des Commodus seit 178, SHA vit. Marci 27,8. Cass. Dio 71,33,1; seither hieß sie Crispina Augusta, CIL III 12487. Inschr. PIR I^2 374 Nr. 170. Mz. bei Mattingly, RIC III 398–400. 442 bis 444. R. H.

Brutulus s. Papius

Brutus. Ursprüngl. Spitzname (»Dummkopf«, RE IIIA S. 1829), dann bekanntes Cognomen bei den Iunii. Die plebeischen Bruti gewinnen am Ende des 4. Jh. v. Chr. mit Nr. 17 und bes. 14 den Übergang zur Nobilität; seit um 100 stehen die Namensträger, deren Familientradition inzwischen auf den legendären Brutus Nr. 2 zurückgeführt wurde, in höchstem Ansehen. Drumann ^{2}4,1 ff. Münzer Adelspart. 158 ff. u. ö. Quellen jetzt bes. bei Broughton Mag. I. II.

1. D. Iunius B. (um 120 bis nach 63). 100 Gegner des Saturninus, später Anhänger Sullas, Praetor um 80, Consul 77. Cic. Brut. 175 *homo et Graecis doctus litteris et Latinis.* Verh. mit Sempronia, die 63 den Catilinariern sein Haus zur Zusammenkunft mit den Gesandten der Allobroger zur Verfügung stellte. **2.** L. Iunius B., legendärer Begründer der Republik und des Consulats im J. 509, steht an der Spitze der Consularfasten, vgl. Tac. ann. 1,1,1 *libertatem et consulatum L. Brutus instituit.* Wahrscheinlich ohne hist. Kern, wird er durch spätere Konstruktion zum fiktiven patrizischen Ahnherrn der B. und zu einer »der lebendigsten Gestalten der röm. Legende« (RE Suppl. V 369). Schichten der Legendenbildung: a) Befreiung (stellt sich blödsinnig, wird nach Delphi geschickt, richtige Auslegung des Orakels, Lucretia-Legende, vertreibt den letzten König Tarquinius Superbus zusammen mit Collatinus, wird mit diesem Consul). b) Staatsrechtliche Legende (Einholung der Auspicien vor Amtsantritt, Übertragung der lex curiata auf die coss., Abwechslung der fasces, Erweiterung des Senats auf 300 Mitglieder, Einrichtung des Opferkönigtums, Weihung des Heiligtums der Carna auf dem Coelius). c) Motiv der Härte gegen die eigene Familie (läßt Söhne hinrichten). d) Glorreicher Tod im Zweikampf mit seinem Vetter Aruns Tarquinius; erstes funus publicum. Statue auf dem Capitol; angeblich Bronzekopf (Musei Capitolini). Accius schrieb fabula praetexta B. (s. Nr. 14). Heuss RG 536 f. **3.** L. Iunius B., spät erfundener Doppelgänger von Nr. 2: als Volkstribun treibende Kraft der secessio plebis im J. 493. **4.** M. Iunius B., Volkstribun 195, pleb. Aedil 193 (?), Praetor (urbanus et peregrinus) 191: Weihung des Tempels der Magna Mater auf dem Palatin, dabei Aufführung des Pseudolus des Plautus. Mitglied einer Zehnerkommission in Kleinasien 189–188. Consul 178, kämpfte 177 gegen Istrer. In diplomatischen Missionen noch 172 und 164 genannt. **5.** M. Iunius B., trat politisch nicht hervor (Aed. cur.? 146? Praetor 140?), wurde aber einer der Begründer der röm. Rechtswissenschaft (Cic. off. 2,50) und schrieb 3 B. *de iure civili.* **6.** M. Iunius B., S. v. Nr. 5 und Enkel von Nr. 4, Altersgenosse des C. Gracchus, als Ankläger nach 114 bekannt geworden. **7.** M. Iunius B., Praetor 88, gegen Sulla eingestellt, geächtet, kehrte 87 nach Rom zurück, schied 82 bei Corsura freiwillig aus dem Leben. **8.** M. Iunius B., Volkstribun 83, gründete eine Kolonie in Capua. 78 sammelte er in Oberitalien ein Heer, wurde 77 nach Übergabe von Mutina von Pompeius getötet. Verheiratet mit Servilia, der Halbschwester des jüngeren Cato, Vater des Caesarmörders. **9.** M. Iunius B. (nach der Adoption durch seinen Onkel: Q. Servilius Caepio B.), der Caesarmörder (85–42). Nach dem frühen Tod des Vaters (Nr. 8) bestimmte der Onkel M. Porcius Cato (Uticensis) seine gediegene Ausbildung, u. a. in Athen, und seine Haltung. In der Politik begann er seine Laufbahn als Münzmeister (um 60); 59 wurde er in der Vettiusaffäre genannt, aber von Caesar (den ein boshaftes Gerücht zu seinem Vater machte) geschützt. 58–56 war er mit Cato auf Kypern tätig, wobei er sich eine Klientel aufzubauen begann (dabei auch Zinswucher, Salamis). Anschließend verheiratete er sich mit Claudia und ging 53 als Quaestor mit seinem Schwiegervater Ap. Claudius Pulcher nach Kilikien. 52 trat er in Rom publizistisch gegen Pompeius und für Milo auf und betätigte sich als Anwalt; Atticus vermittelte die Bekanntschaft mit Cicero. ca. 51 Pontifex. Grundsätzliche Erwägungen führten ihn im Bürgerkrieg auf die Seite des Pompeius, des Mörders seines Vaters; 49 stand er als Legat in Kilikien, begab sich später nach Makedonien und kämpfte bei Pharsalus (48) mit, wurde dann aber von Caesar begnadigt und in dessen Freundeskreis aufgenommen. Wieder in Kilikien, vermittelte er die Begnadigung seines Schwagers C. Cassius und trat dann erfolgreich für König Deiotarus ein. Nach einem Aufenthalt in Italien (Güter bei Tusculum und Cumae) zeichnete ihn Caesar mit Gallia Cisalpina aus, die er nach vortrefflicher Verwaltung (46 bis Ende März 45) an C. Vibius Pansa übergab. In Rom ließ er sich von Claudia scheiden und heiratete seine Cousine Porcia, Witwe des M. Bibulus. Als Caesar aus Africa zurückkehrte, reiste er ihm (anders als Cicero) entgegen und schien sich mit der neuen Lage abgefunden zu haben. Caesar zeichnete ihn für 44 mit der städtischen Prätur aus und sah ihn als Consul für 41 vor. Die entscheidende Wendung gegen Caesar dürfte mit der Übertragung der Dictatur auf Lebenszeit an diesen (vor dem 15. Februar 44) zusammenhängen: Einzelheiten, auch des Zusammenfindens mit den Verschwörern, sind unklar; sein Ansehen machte ihn zum Führer, in der Ausführung an den Iden des März 44 sah er legitimistische Notwehr. Anschließend aber hatte er – vor allem Antonius und Octavian gegenüber – nicht die Kraft konstruktiven Aufbaus: Mitte April 44 ging er auf seine Güter, in der 2. Augusthälfte nach Athen, zumal ihm für 43 Kreta als Provinz zugewiesen war. Am 28. November praktisch zum *hostis* erklärt, sammelte er Truppen (Ciceros Sohn Legat, Horaz Kriegstribun), gewann dann Makedonien und Illyrien, erhielt Anfang 43 ein *imperium maius* vom Senat (am 27. April auf den ganzen O. ausgedehnt), kämpfte erfolgreich gegen die Besser (*imperator*, Münzen mit seinem Bild), erfuhr am Hellespont vom Umschwung in Rom (August 43) und seiner Verurteilung, rüstete weiter, vereinigte sich Mitte 42 mit Cassius bei Sardes, von wo man mit 80000 Mann (19 Legionen) in den Raum Philippi marschierte. In der 2. Schlacht bei Philippi, etwa Mitte November 42, wurde B. von Antonius besiegt, entkam, gab sich jedoch am folgenden Tag den Tod. Als Schriftsteller war er vielseitig, akademische Abhandlungen *(de officiis, de patientia, de virtute)*, Auszüge aus Historikern, Gedichte, Reden, Briefe (Schanz-Hosius 1,394–397). Biographie: Plut. Brut. **10.** P. Iunius B., Volkstribun 195, curul. Aedil 192, Praetor 190 (in Ligurien), 189–188 in Hispania ulterior. **11.** D. Iunius B. Albinus (um 81–43), S. v. Nr. 1, adoptiert von einem Postumius Albinus. Treuer Anhänger Caesars, zeichnete sich in Gallien 56 gegen die Veneter aus und 52 gegen Vercingetorix. Quaestor 51 oder 50. 49 Legat und Flottenbefehlshaber vor Massilia, 48–46 (als pr. pr.?) Verwaltung der Gallia Comata, Praetor wohl 45. Anfang 44 mit der Verwaltung der Gallia Cisalpina beauftragt, für 42 zum cos. designiert. Dann wechselte er zu den Verschwörern über und holte Caesar am 15. März 44 zur Senatssitzung ab. Mitte April ging er in die Cisalpina, wo er ab Dezember 44 von Antonius in Mutina (bellum Mutinense) belagert, aber am 21. April 43 entsetzt wurde (Hirtius, Pansa, Octavian). B. wußte die Lage nicht zu nutzen, verlor auf dem Marsch nach W. seine Truppen und wurde schließlich bei dem Versuch eines Entkommens nach Makedonien von dem Kelten Camulos dem Antonius übergeben, der ihn töten ließ. **12.** C. Iunius Bubulcus B., bedeutendste Gestalt des Geschlechts im ausgehenden 4. Jh., dreimal cos. (I 317, II 313, III 311, davon I und III zusammen mit Q. Aemilius Barbula Nr. 5), 312 dict. oder mag. equ., 310 mag. equ., triumphierte (311) *de Samnitibus*. 307 Censor (mit M. Valerius Maximus), Baubeginn des von ihm gelobten Tempels der Salus auf dem Quirinal (geweiht 302). 302 Dictator mit dem Reiterführer M. Titinius, Einzelheiten zweifelhaft. **13.** C. Iunius B. Bubulcus, Consul I 291, II 277, triumphierte über Lucaner und Bruttier. **14.** D. Iunius B. Callaicus, jüngerer Bruder von Nr. 5, Consul 138 v., verwaltete das jenseitige Spanien (Ansiedlung der Anhänger des Viriatus), war im Raum Lusitanien erfolgreich, besiegte als procos. 137 die Callaiker (Cognomen!) und Brakarer, erlitt aber 136 einen schweren Rückschlag. Nach der Rückkehr triumphierte er und erbaute einen Marstempel auf dem Marsfeld. 129 war er als Legat (?) in Illyrien erfolgreich, 121 unterstützte er den cos. L. Opimius gegen die Anhänger des C. Gracchus auf dem Aventin. Literarisch hochgebildet, mit Accius befreundet (vgl. Nr. 2), Philhellene, als Redner bekannt; verheiratet mit Clodia, Vater von Nr. 1. Augur von vor 129 bis zu seinem Tod. **15.** L. Iunius B. Damasippus, Anhänger des Marius, 89 (?) und 83 Legat, 82 Praetor (urbanus), wurde bei Porta Collina am 1. November gefangen und hingerichtet. **16.** D. Iunius B. Pera. Nach seinem Tod im J. 264 wurden ihm zu Ehren die ersten Gladiatorenspiele in Rom veranstaltet, Val. Max. 2,4,7 *(in foro boario)*. **17.** D. Iunius B. Scaeva, 339 mag. equ. des dict. Q. Publilius Philo, 325 Consul (mit Furius Camillus), wirkte 313 als IIIvir col. deduc. bei der Gründung der latin. Colonie Saticula mit. Er gehörte zu den bedeutenden Männern der damaligen Plebeier. **18.** D. Iunius B. Scaeva, S. v. Nr. 16, Legat 293, Consul 292 (mit Q. Fabius Maximus Gurges); mit dem Bericht über seine Wahl endet die 1. Dekade des Liv. Er unterwarf die Falisker und schüchterte damit die Etrusker ein. H. G. G.

Bryaxis von Athen, einer der bedeutenden Bildhauer des 4. Jh. v. Chr. Seine Signatur steht auf einer Dreifußbasis in Athen; ein mattes Werk (Jugendwerk oder Werkstattarbeit?).

Als einen der vier Künstler, die das Maussolleion zu Halikarnass schmückten, nennen ihn Vitr. 7 praef. 13 und Plin. nat. 36,30; letzterer gibt ihm die Nordseite. An den Friesen mit Amazonenkämpfen ließen sich vier verschiedene Hände scheiden. Eine Einigkeit über die Zuteilung an die Meister ist bisher nicht erzielt, doch hat die Zuweisung der bei den Grabungen 1857 in der NO.-Ecke des Denkmals gefundenen sog. Newtonschen Platten (Brunns 3. Serie) an B. durch Neugebauer am meisten für sich.

Beim Baubeginn des Maussolleion (351) muß B. schon berühmt gewesen sein, mindestens 20 Jahre später machte er das Bild des Seleukos. Ob ein vergoldetes Bild mit Holzkern (chryselephantin?) des Apollon in Daphne bei Antiocheia am Orontes später dorthin überführt wurde, oder nach Gründung der Stadt (317: Antigoneia, 302: Antiocheia) gefertigt ist, läßt sich nicht sagen.

Auch sonstige Namen von Werken sagen uns wenig. Überliefert sind: Zeus und Apollon in Patara (auch dem Pheidias zugeschrieben), Dionysos in Knidos, Asklepios und Hygieia in Megara, fünf Statuen in Rhodos und eine Pasiphae.

Eine Rolle für sich spielt das kolossale Kultbild des Sarapis in Alexandreia aus Edelsteinen und verschiedenen Metallen; nicht einmal über den Zeitpunkt seiner Aufstellung in Alexandreia besteht Einigkeit, noch weniger über die Entstehungszeit. Clemens von Alexandreia erzählt nach verschiedenen Gewährsmännern krause Märchen. Eine seiner Quellen (Athenodotos, Sohn des Sandon) nennt Bryaxis als Meister, den er aber ausdrücklich von dem Athener scheidet, da das Bild aus der Zeit des Sesostris stamme. Verschiedene verkleinerte Nachbildungen des Sarapis machen eine Entstehung desselben im 4. Jh. wahrscheinlich. Ob sie für die stilistische Zuweisung anderer Werke (z. B. Zeus von Otricoli) an B. ausreichen, bleibt fraglich. Eine späte Inschrift aus Rom lehrt, daß es dort Kopien nach Werken des B. gab. A.R.

Brunn Gesch. der griech. Künstler, 1,383 ff. *Overbeck* Die ant. Schriftquellen Nr. 1316–1327. *Löwy* Inschr. griech. Bildhauer Nr. 492. Ausonia 3, 1908, 115 *(Amelung)*. NJb. 1942, 63 *(Neugebauer)*. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 257 *(Lippold)*. Enc. Arte Class. Or. I 217. II 196 ff. *(Vlad Borelli)*.

Bryges (*Βρύγες, Βρῦγαι, Βρύγοι, Βρίγες*). Bruchteile eines ursprüngl. thrak. Stammes bzw. Stammverbandes. Ein Teil der B. verblieb in Illyrien und Westmazedonien (vielleicht im Beckengebiet des Flusses Erigon, h. Cerna reka), während ihre Hauptmasse unter dem Druck der Makedonen gegen O. abzog. Skymn. 434 ff. Strab. 7,7,8. 9. Hdt. 4,45. 7,185.73. Chr. D.

Detschew Die thrak. Sprachreste, 91 ff.

Brygos. Attischer Töpfer um 500 v. Chr. Es sind von B. 13 Signaturen erhalten. In seiner Werkstatt malten mindestens fünf verschiedene Maler, deren Namen unbekannt sind; den bedeutendsten unter ihnen nennt man den Brygos-Maler. A.R.

Beazley Att. Red-Fig. Vase-Painters, Oxford 1942, 245 bis 263. *G. M. A. Richter* in Charites (Festschrift Langlotz) 140 ff. *Beazley-Caskey* Attic Vase Paintings II, Boston 1954, 100. Enc. Arte Class. Or. II 199 ff. *(Stucchi)*.

Bryson. Sohn des Historikers Herodoros aus Herakleia am Pontos; ant. Tradition läßt ihn Schüler des → Eukleides von Megara, Lehrer des → Pyrrhon sein. Nach Theopomp bei Athen. 11, 508 d war er Verfasser von Diatriben, die Platon ausgeschrieben haben soll. Die ant. Nachrichten, erhalten bei Diog. Laert. 9,61 und im Suda s. v. *Σωκράτης*, sind sehr verwirrt. H. D.

Bubastis. Stadt im ö. Mitteldelta, Hauptstadt des 18. u. äg. Gaus, j. tell basta, altäg. Pr-Bꜣst.t, d.h. »Tempel der Bastet«, einer ursprünglich ein kosmetisches Öl verkörpernden Göttin, die alt als Löwin, später als Katze dargestellt wurde und als Herrin der Fröhlichkeit und Liebe galt. Hdt. 2,59 nennt sie Artemis und schildert ihr Fest. B. war Herkunftsort der 22. und 23. Dynastie libyscher Könige. W. H.

Buccherovasen s. Vasen

Bucco s. Atellana fabula

Bucellarii. Mit den kaiserl. *protectores* (H. A. Carac. 5,8) fand das german. Gefolgswesen im 3. Jh. n. Chr. Eingang im römischen Heer. Die ursprüngliche Benennung *comites* wich der um 400 n. Chr. aufkommenden als b. (Olympiodor. frg. 7). Außer ihr gab es noch andere, so *δορυφόροι* und *ὑπασπισταί*, zugleich zwei verschiedene Rangklassen. Erstere waren meistens Offiziere, die mehrere hundert *ὑπασπισταί* kommandierten. Die b., die eng an ihren Herrn gebunden waren, bildeten den Kern der Heere des 5. und 6. Jh. n. Chr. Die Erstarkung des Staatsgedankens führte im 7. Jh. n. Chr. zum Ende des Gefolgschaftswesens im byzantin. Reich. Die b. wurden nun reguläre Truppenteile. A. N.

R. Grosse Röm. Militärgesch., Berl. 1920, 283 ff.

Buche. Als Buche im engsten Sinn oder Rotbuche gelten die im Mittelmeergebiet auf höhere Berge beschränkten Fagus silvatica und orientalis (gr. *φηγός*), deren german. und slav. Namen mit anderen idg. Baumnamen (u.a. für Ulmen und Hollunder) verwandt sein sollen, im weiteren Sinn auch die Hain- oder Weißbuchen (Carpinus, neugr. *γαῦρος*) und Hopfenbuchen (Ostrya, neugr. *ὀστρυά, μεράντζα*). Mehrere Angaben Homers, Herodots, Aristoph. u.a. über *φηγός*, wie die dem Zeus geweihte von Dodona, dürften sich aber nicht auf diese, sondern auf Eichen (gr. *δρῦς*) beziehen, besonders Quercus aegilops und die Speiseeiche Qu. ilex var. ballota (lat. *aesculus*). H. G.

Buchhandel. Dem ant. B. kommt bleibende Bedeutung insofern zu, als die Verbreitung literar. Texte und damit deren Tradierung ins MA. hinüber zu weiten Teilen in seinen Händen lag. Daß der Verkauf von Büchern erst bei dem Kom.-dichter Eupolis (um 430 v. Chr.) bezeugt ist, kann ein Zufall sein; das Vorhandensein von Büchern darf schon für die hom. Zeit vorausgesetzt werden, und ihre Benützung im Schulunterricht zeigt eine Schale des Malers Duris (5. Jh. v. Chr.). Die Bezeichnung Buchhändler (*βιβλιοπώλης*) begegnet bei 2 Zeitgenossen des Eupolis. Daß man auf der Agora in Athen Schriften von Philosophen billig erwerben konnte, sagt Sokrates in der Apologie (26 D). Da er es andererseits bemerkenswert fand, wenn jemand alle Gesänge Homers besaß, ist anzunehmen, daß das Sammeln von Büchern um 400 noch nicht allgemein verbreitet war. Die Bibliothek eines Lehrers um die Mitte des 4.Jh. lernen wir bei dem Kom.-dichter Alexis kennen (CAF frg. 135). Als der erste, der Bücher planmäßig gesammelt habe, wird (Strab.13,608) Aristoteles genannt, dessen Schüler und Nachfolger Theophrast auch die äg. Könige dafür beriet. Inwieweit bei der Verbreitung plat. Schriften durch att. Buchhändler der Text popularisiert wurde, ist eine in der Textgesch. diskutierte Frage. Die Gründung so großer Bibliotheken wie der zu Alexandreia im 3.Jh. hat einen entfalteten B. zur Voraussetzung, wie die Revision von Texten durch die alex. Gelehrten für die Überlieferungsgesch. bedeutsam wurde. Über die Verbreitung von Büchern in der hellenist. Welt erlauben die Papyrusfunde in Äg. Rückschlüsse. Für den B. in Rom haben wir erst um die Mitte des 1.Jh. v.Chr. Zeugnisse; über schlechte Qualität der Abschriften griech. Texte wird ebenso geklagt, wie dies Cic. für lat. Texte tat, bis er an Atticus einen Verleger fand, der durch die Herstellung fehlerfreier Texte berühmt war. In der augusteischen Zeit begegnen u.a. die Sosii als Verleger des Hor., später Trypho als Verleger von Martial und Quint. Wenn Hor. berichtet, sein Buch reise über das Meer, Ov. sich in der Einsamkeit seiner Verbannung am Schwarzen Meer damit tröstet, »in der ganzen Welt gelesen« zu werden, Martial zu rühmen weiß, seine Bücher habe »jeder in der Hand«, so beweist dies die Leistungsfähigkeit des röm. B., der schon zu jener Zeit auch die entlegensten Provinzen belieferte. Bezüglich der Buchherstellung in der Antike, der Auflagenhöhe, der Honorare und Bücherpreise erlauben die wenigen Nachrichten kein umfassendes Bild. Soviel erkennen wir, daß im Alt. weder ein Urheber- noch ein Verlagsrecht existierte. (Über Bücherzensur→ Zensur.) H. W.

Die frühere Lit. in RE III 939.973-985 Art. Buchhandel; die neuere Lit. bei *Hans Widmann* Gesch. des Buchhandels auf Grund der Darstellung von *E. Kuhnert*, Wiesb. 1952, 3-16 (vgl. Hdb. der Bibl.-Wiss.² 1, 1952, 849–866). Über »Verbreitung des Buches« knapp *Herb. Hunger* in: Gesch. der Textüberlieferung 1. Zürich 1961, 59–61; vgl. auch die Beiträge von *H. Erbse* und *K. Büchner*, ebd. 207ff. – *B.A.v. Groningen:* Ἔκδοσις, in: Mnemos. IV 16, 1963, 1–17.

Buchsbaum. Die Gattung Buxus (Buchs, gr. πύξος schon bei Hom., Theophr. u.a.) umfaßt mehrere immergrüne Sträucher, von denen B. sempervirens in den Macchien und Bergwäldern Südeuropas (am Olymp bis 2200 m) am verbreitetsten ist und ähnlich wie die Zypresse (Cupressus sempervirens) und Eibe (Taxus) von der Antike bis heute besonders auf Friedhöfen gepflanzt wird. Das harte Holz wird gleich dem der Eibe zu Schnitzereien geschätzt, so zu den nach ihm benannten Büchsen (πυξίς), nach Homer zu Jöchern

des Priamos, zum Apollobild von Olympia, nach Columella zu Käsereifen, nach Ovid zu Flöten, nach Vergil zu Kreiseln *(volubile buxum)* usw. H.G.

Buchwesen s. Bibliotheken

Bucilianus. Einer der Mörder Caesars, der ihm nach App. b.c. 2,113.117 eine Wunde im Rücken beibrachte. Im Juli 44 bereitete er zusammen mit Brutus und anderen *luculenta navigia* zur Flucht vor (Cic. Att. 16,4,4). W. S.

Bucina, war ein stierhornartiges Instrument, dessen Signale den Lagerdienst regelten (Pol. 6,35. 14,3. Liv. 7,36. Frontin. strat. 5,17. Tac. ann. 15,30. Veg. mil. 2,22. 3,5). *Bucinatores* gab es ausschließlich bei den *vigiles*, sonst mit den anderen, zahlreicheren *cornicines* und *tubicines* zusammen. Die bs. umfaßten Unteroffiziere und Chargenlose und bildeten unter allen Musikern die niedrigste Rangstufe. In der Zeit des differenzierten Heeres der röm. Kaiserzeit zählte der br. zu der untersten Stufe der *officiales* (ed. Anast.), in byzantin. Zeit gab es zwei verschiedene b. und bs. (Leo Takt. 11). A. N.

Dar.-Sagl. 1, 753f. BJ 117, 13f. 24.44.51.58. MZ 7, 36ff., 8-9, 17. *Krom.-Veith* 323.516.519. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Berl. 1920, 138.

Budeia (*Βούδεια*). Heroine, durch den Namen (*βοῦς δεῖν*) als Erfinderin des Pflügens gekennzeichnet, Gattin des Klymenos, Mutter des Erginos, Sch. Il. 16,572. Sie hieß auch Buzyge, Tochter des Lykos, Sch. Apoll. Rh. 1,185. B. ist auch thessalische Epiklese der Athene, Lykophr. 359. H. v. G.

Budinoi (*Βουδῖνοι*). Zahlreicher Volksstamm in den n.-skyth. Ländern. Die Hauptnachrichten (teils fabulose, teils wirkliche) über die B. bei Hdt. 4,21.102.108.119. Die meisten modernen Forscher sind geneigt, in den B. Volksstämme an der mittleren Wolga und an der Oka, darunter die Mordwa (Wolgafinnen) und die Ugrier des Obgebietes zu sehen. Chr. D.

Udaltzov Osnownyije woprossyi etnogenesyi slawjan (russ.). Die Grundfragen der Ethnogenese der Slawen, Sowjet. Etnografija, 1947, Lief. VI u. VII; *Niederle* Manuel de l'antiquité slave, 2 Bde, Paris, 1923–1926.

Budoron (*Βούδοϱον*). Der n.w. Ausläufer der Insel Salamis gegen Megara mit gleichnamigem Kap und athenischer Festung, Thuk. 2,93,5. 94,3. 3,51,2. Diod. 12,49,3. Strab. 10,1,5 p. 446. E. M.

Philipps.-Kirst. 1,868.

Büffel, *βοῦς ἄγϱιος*, lat. *bubalus* (gr. *βούβαλος* = Gazelle!). In Südasien beheimatet, im Altertum den Mittelmeerländern fremd; Hiob. 39, 9ff. (bei Luther irrtümlich »Einhorn«) ist wohl der dem B. verwandte assyr. Wildochse gemeint, der auch auf assyr. Reliefs begegnet. Die Griechen der Alexanderzeit fanden den B. in Arachosien (Afghanistan) vor; daher stammt die kurze Beschreibung Aristot. hist. an. 2,1,499 a 4ff.; vgl. Plin. nat. 8,38 *vituli . . . cervique quadam similitudine*, nach unbekannter Quelle. Die Einführung des B.

in Italien 596 n. Chr. unter Agilulf bezeugt Paul. Diac. h. Lang. 4,11. Verg. georg. 2,374 kann also nicht den B. meinen. W. R.

Keller Thiere des cl. Alt. 63f. *Hehn* Kulturpfl.^{8} 476ff.

Bürgerkriege (Rom). Das Jh. der röm. Revolution (133–30) wird auch das der B. genannt *(bella civilia, ἐμφύλια)*. Eigentlich heben sich nur 3 Abschnitte heraus: 1. **88-82** Machtkämpfe zwischen Optimaten und Popularen. In der 1. Phase dieses B. nahm Sulla Rom und stellte die Herrschaft der Optimaten wieder her (88–87); als er nach dem O. abgerückt war, folgte die Gewaltherrschaft der Popularen unter Marius († 86) und Cinna († 84). In der 2. Phase warf Sulla die Popularen nieder (Siege bei Sacriportus und Porta Collina 82): Dictatur Sullas (82–79) mit Hinrichtungen und Proskriptionen, Fortsetzung der Kämpfe gegen die Marianer im Sertorianischen Krieg (80 bis 72). 2. **49-45** Kämpfe Caesars gegen Pompeius bzw. die Pompeianer. 49–8 B. gegen Pompeius: Caesar gewann zunächst Italien, dann Spanien (Ilerda), kämpfte erfolglos bei Dyrrhachium und besiegte Pompeius bei Pharsalos in Thessalien (9. Aug. 48). – 46: Caesar besiegte die Pompeianer in Africa bei Thapsus (Cato Uticensis), 45 die Pompeiussöhne Cn. und S. bei Munda (Spanien). 3. Kämpfe um Caesars Erbe (**44-30**), verschiedene Phasen: 44–43 Mutinensischer Krieg (gegen Antonius) der zum 2. Triumvirat (Octavian, Antonius, Lepidus) 43 führte und zu den Proskriptionen (Cicero). 43–42 Krieg gegen die Caesarmörder, Schl. bei Philippi (42). 41–40 Perusinischer Krieg (Octavian gegen L. Antonius und Fulvia), Höhepunkt des B., der durch den Vertrag von Brundisium (40) eine Unterbrechung erfährt. 36 Niederwerfung des S. Pompeius (bellum Siculum). 32 bis 30 B. zwischen Octavian und Antonius (offiziell: bellum Ptolemaicum), Entscheidung bei Actium (2. Sept. 31). Ende der B. mit dem Selbstmord des Antonius 30 v. Chr. H. G. G.

Bürgerrecht s. Civitas

Bürgschaft s. Ἐγγύη. Vadimonium

Bugenes (*Βουγενής*). Unter diesem Namen, der auf die alte Stiergestalt des Gottes hinweist, rief man unter Versenkung eines Lammes für Pluton und unter Trompetenstößen Dionysos aus dem Alkyonischen See bei Lerna empor. Hier hatte er Semele aus der Unterwelt heraufgeholt. Plut. Is. et Osir. 35, p. 365a. Paus. 2,37,5f. macht nur Andeutungen über die nächtlichen *δρώμενα*. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,691, 3.713f. *Nilsson* GgrR 1,337.

Bukephala. Mehrfach (Strab. 15,1,29: *Βουκεφαλία*. Arr. an. 5,19,4. Ptol. 7,1,46. Curt. 9,3, 23: *Bucephalum*. Plin. nat. 6,77: *Bucephala Alexandri*) erwähnter Ort Vorderindiens (h. Jalalpur) am rechten (w.) Ufer des Hydaspes (h. Dschilam), von Alexander d. Gr. gegründet und nach seinem Streitroß Bukephalos benannt. In den röm. Itinerarien erscheint B. als Alexandria Bucephalos (K. Miller Itin. Rom., S. 800–801 mit Skizze Nr. 254, S. 786). H. T.

Aurel Stein The site of Alexanders passage of the Hydaspes and the battle with Poros. The Geogr. Journ., vol. 80, Lond. 1932, 43–44. Gr. Hist. Weltatl. I, 17a.

Bukephalos (*Βουκέφαλος*), Lieblingsroß Alexanders (vgl. Diod. 17,56,5), von diesem selbst zugeritten. Es starb vor der Schlacht am Hydaspes an Altersschwäche (Arr. an. 5,14,19) an der Stelle, wo Alexander später die Stadt Bukephala gründete (Plin. nat. 8,154. Plut. Al. 6. Curt. 6,5,18. Gell. 5,2. Strab. 15,698). G. W.

Bukolik. Als lit. Gattung ist B. erst bei → Theokrit nachweisbar. Sprecher und Handlungsträger innerhalb der einen Umfang von 150 Hexametern ([Theokr.] 8,33–60 Disticha) kaum überschreitenden Gedichte sind Rinder- und Ziegenhirten. Wettgesänge und Lieder sind z. T. von Rahmenhandlung umgeben. Ziemlich konstant bleiben im Laufe der Gattungsgeschichte die Hirtennamen ([14], [15], 133). Musizierende Hirten erwähnt schon Hom. Il. 18,525f. Die ant. Theorie übergeht Volkskundliches wie den sizil. Hirtensang (Diod. 4,84) und leitet die B. statt dessen von einem angebl. Aufenthalt Orests in Tyndaris oder aus dem Kult der Artemis Karyatis ab (Proleg. schol. Theocr., Diom. 486 K., Probus Verg. ecl. 2,8 K., Serv. ecl. praef.). Als die *βουκόλοι* des Dionysos-Kults entdeckt waren, wollte [11] die B. von dort her erklären. Schon vorher hatte man einen »koischen Dichterbund« als Träger der bukol. Dichtform postuliert (z. B. [9], [7]). Beide Auffassungen sind heute weithin überwunden (Widerruf [15], VII); auch die Annahme »bukol. Maskerade« geht zurück, vgl. [19]. Dagegen schließt volkstümliche Grundlage (eindrucksvoll [17], vgl. [18], 41ff.) lit. Vorgänger Theokrits nicht aus. Für Stesichoros bezeugen Parthenios 29 und Ail. var. 10,18 Einführung des Hirten → Daphnis in die Lit. (aber nicht, wie [16] meint, voll ausgebildete B.). Hermesianax (frg. 2.3) besang Daphnis und Menalkas, Epicharmos (frg. 4 K.) erwähnte Diomos (wie Diod. 4,84 Daphnis) als Erfinder des *βουκολιασμός*. Bukol. Kolorit zeigten Epigramme der Anyte, ein Dithyrambos des Lykophronides (Athen. 15,670c) und die Polyphem-Dichtungen (J. Mewaldt Anz. Ak. Wiss. Wien 83, 1946, 269ff.). Wie weit all diese Lit. Theokrit vorgearbeitet hatte, bleibt ungewiß.

Für → Theokrit. selbst ist bezeichnend die frische, ungeschminkte Darstellung des Hirtenlebens. Gewiß mag Sehnsucht nach »einfachem Leben« Triebfeder seines Dichtens gewesen sein, doch gehört sentimentalische Idealisierung (der an Theokr. orientierte Begriff »idyllisch« modern!) erst in nachtheokr. Zeit. Wir kennen deren B. durch Frg. von → Moschos, → Bion und nichttheokr. Stücke des Theokr.-Corpus wie [Theokr.] 8. 9 (vgl. [23]), die namentlich bekannten Dichtern bisher ebensowenig zuzuweisen waren wie

Pap. Rainer 19801 ([20], [1], [4]; [22] denkt an Bion).

Den röm. Dichtern (B. vor Verg.: Messalla [griech.]; bei Gallus wie später bei Tibull u. Properz wohl nur einzelne bukol. Elemente) lag die hellenist. B. bereits in Slg. vor. Wilam. [15] nahm eine auch Nachtheokritisches umfassende Slg. des Artemidoros (s. Anth. 9,205) und eine kleinere des Theon (um 40 v. Chr.) an. Verg. benutzt [Theokr.] 8, doch wohl weil seine Theokr.-Ausg. dieses Gedicht bereits enthielt. Doch brachten die Pap. nur Reste *echter* Theokr.-Gedichte, die entgegen [15] in der Hauptüberlieferung also lange unvermischt blieben. → Vergil, der sich in den ecl. anfangs eng, später nur lose an Theokr. anschloß (vgl. z.B. [25], [28]), weitete das *γένος* so, daß auch ecl. 4 sowie 1.9 darin Aufnahme finden konnten. Der Realismus Theokrits tritt zugunsten klarer Linien der Gefühlsentwicklung zurück, Wirklichkeit und Wunschvorstellung verfließen ineinander. Als Schauplatz wird teils Oberitalien, teils Arkadien vorausgesetzt. Die angebliche Verwandtschaft von Arkadern und Italikern mag dabei mitspielen ([8], 183,9, [33],308, [34], [43],129). Doch ist die Frage, warum gerade Arkadien zum Land der B. wurde, schwierig. Man meinte, Verg. kenne diese Vorstellung aus einem Theokr.-Komm. ([15], 111,1, [33],308) oder aus Pol. 4,20 (E. Kapp bei [46], [31]), doch konnten [29] und bes. [35] die Existenz älterer griech. Arkadien-B. zumindest wahrscheinlich machen; ausschlaggebend die (von [15],111,1, [30], [31],372,1 freilich geleugnete) Abhängigkeit der ecl. 7,4 von Anth. 6,96. (Andere Arkadien-Hypothesen: [8],183,9, [32].)

Belebung der B. brachte die Zeit Neros. → T. Calpurnius Siculus und die → Einsiedler Gedichte besangen die Wiederkehr des Goldenen Zeitalters. Im 4. Jh. dichtete → Nemesianus. Im griech. Sprachbereich wurde die traditionelle B. kaum fortgesetzt, doch beeinflußte sie den Roman (→ Longos; vgl. [38]). Viele Spekulationen löste das Vorkommen bukol. Motive im chr. Bereich aus (z.B. Verkündigung an die Hirten bei Lukas; Frage der sog. sakralen Bukolik, [40], [41]). Ähnlichkeiten der 4. ecl. mit Jüd.-Christlichem erklären sich aus der Benutzung von Sibyllensprüchen durch Verg. ([27], unrichtig [39]). Über B. bei späteren chr. Autoren vgl. [41]–[43], über die weitere Nachwirkung [44]–[49]). G. Schm.

a) Ausg. (außer Verg.): 1. Buc. Graeci ed. *Gow*, 1952. 2. ed. *Wilam.*, ^{2}1911. 3. Buc. Grecs ed. *Legrand*, ^{4}1954. 4. Theocr. ed. *Gallavotti*, 1946. 5. Calpurnii et Nemesiani Buc. ed. *Giarratano*, ^{3}1951. 6. T. Calp. Siculi ... Buc. et Einsidl. quae dicuntur carm. ed. *Verdière*, 1954. b) Hellenist. B.: 7. RE III 998–1012. 8. *Christ-Schmid* 2,1,181–196. 9. *Wilam.* Greifsw. ind. lect. 1883/84. 10. *Ders.* NGG 1894, 182–199. 11. *R. Reitzenstein* Epigr. und Skolion, 1893, 193–284. 12. *R. Helm*, N. Jahrbuch 1896, 457–472. 13. *Ph.E. Legrand* Étude sur Théocr., 1898. 14. *C. Wendel* De nominibus buc., JbPhPäd Suppl. 26,1, 1900. 15. *Wilam.* Textgesch. d. griech. Bukol., 1906. 16. *E. della Valle* Il canto buc. in Sicilia e nella Magna Grecia, 1927. 17. *R. Merkelbach*, RhM 99, 1956, 97–133. 18. *M. Sanchez-Wildberger* Theokr.-Interpr., Diss. Zürich 1955. 19. *J.-H. Kühn*, H 86, 1958, 40–79. 20. *H. Oellacher* Mitt. aus d. Pap. d. Nat.-Bibl. Wien NS. 1 und 3, 1932/39. 21. *Ders.* Mnem NS. 12, 1944, 1–33. 22. *C. Gallavotti*, RFIC 69, 1941, 233 bis 258. 23. *W. Arland* Nachtheokr. B. bis an die Schwelle der lat. B., Diss. Lpz. 1937. c) Verg. und Arkadien-Frage: 24. *A. Cartault* Étude sur les Buc. de Virg., 1897. 25. *G. Rohde* De Vergili ecl. forma et indole, Bln. 1925 (vgl. Gn 3, 1927). 26. *J. Hubaux* Les thèmes buc. dans la poésie lat., 1930. 27. *F. Dornseiff* Verschmähtes zu Verg., Hor. und Prop., Ber. Sächs. Ak. Wiss. 97,6, 1951, 26–45. 28. *F. Klingner*, Entr. Fond. Hardt 2, 1956, 131–155. 29. *H. Wendel* Arkadien im Umkreis buk. Dichtung, Diss. Gießen 1933. 30. *F. Magnus* Arkadien, Diss. Hamburg 1945 (m.-schr.). 31. *B. Snell* Arkadien, Entd. des Geistes, ^{3}1955, 371 bis 400. 32. *H. Dahlmann*, Philol. 97, 1948, 349–351. 33. *E. Bickel*, RhM 94, 1951, 308–310. 34. *W. Schmid*, Roman. Forsch. 69, 1951, 400f. 35. *G. Jachmann*, Maia NS. 5, 1952, 161–174. d) Kaiserzeit, Christliches, Nachwirkung: 36. *E. Cesareo* La poesia di Calpurnio Siculo, 1931. 37. *W. Schmid*, BJ 153, 1953, 63–96. 38. *G. Rohde*, RhM 86, 1937, 23–49. 39. *J. Geffcken*, H 49, 1914, 321–351. 40. *G. Erdmann* Die Vorgesch. des Lukas- und Matth.-Ev., 1932. 41. RAChr 2,786–800. 42. *W. Schmid*, RhM 96, 1953, 101–165. 43. *Ders.* in: Convivium (Festschr. Ziegler), 1954, 121–130. 44. *W. Weisbach*, A 6, 1930, 127–145. 45. *E. Carrara* La poesia pastorale, ^{2}1936. 46. *E. Panofsky* in: Philos. and History (Festschr. Cassirer), 1936, 224ff. 47. *E. R. Curtius* Europ. Lit. und lat. MA., 1948, s. Reg. 48. *H. Petriconi*, AuA 3, 1948, 187–200. 49. *W. Theiler* in: Stud. zur Textgesch. und Textkr., 1959, 279–284.

Bukoloi (*Βουκόλοι*). Sakrale Beamte im Dienst des Dionysos, vereinzelt auch anderer Götter. Der Name erinnert an den ursprüngl. stiergestaltigen Gott, dessen Gläubige sich seinem Wesen anglichen. Älteste Erwähnungen bei Kratinos (Komödientitel B.), Eurip. und Aristoph. Inschr. kommen sie im Mutterland spärlich vor, häufiger in Ionien, Thrakien, Pontos, aber erst in der Kaiserzeit. Man unterschied 3 Grade: *β.*, *β*, *ἱεροί* und *ἀρχιβούκολοι*. Zu Unrecht sind die B. von E. Maass (s.u.) für die orphischen Gemeinden in Anspruch genommen worden, wenn auch in den orph. Hymnen B. der Kureten und der Hekate angeredet werden (31,7.1,10). Von den Funktionen der B. wissen wir wenig. In Eur. Antiope haben sie den Säulenfetisch des Dionysos in Theben zu bekränzen, die »Kreter« rühmen ihre strenge Lebensführung Lukian. salt. 79 bezeugt sie als Tänzer. Ob das Bukoleion in Athen ihr Amtslokal war, ist fraglich. H. v. G.

Wichtig die Iobakcheninschr. in Athen IG II 1368 = Sylloge^{3} 1109 und die Inschr. der dionys. Mysterien in Tusculum AJA 37, 1933, 215 ff. *Nilsson* GgrR 1,539ff. 2,343 ff. *E. Maass* Orpheus, 1895, passim.

Bularchos hat nach Plin. nat. 35,55 ein Bild mit dem Kampf der Magneten gemalt, das der lydische König Kandaules mit Gold aufwog. Danach setzt ihn Plinius in die Zeit des Romulus; der ganze Abschnitt ist mythistorisch. A.R.

Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 377. *Jex-Blake/Sellers* The Elder Pliny's Chapters on the History of Art 100. *Pfuhl* Malerei und Zchg. 1, 490.496.498. Encicl. Arte Class. Or. II 152 *(Guerrini)*.

Bule (*βουλή*, *βουλά* Sylloge^3 1254, *βωλά* SGDI 1157. Demosth. 18,90, *βολλά* SGDI 215), der Rat, eine neben der Volksversammlung regierende Behörde (*ἀρχή*) in griech. Gemeinden. Im Wandel der Verfassungen änderte sich das politische Gewicht der B. Dem Beirat der Alten (*βουλὴ γερόντων* Hom. Il. 2,53), den in hom. Zeit der König berief, folgte im Adelsstaat der Rat der Geschlechtshäupter, der die Staatsgewalt ausübte. In den Oligarchien umfaßte die B. meist die gewesenen Beamten auf Lebenszeit, in Athen der Areiopag die ehemaligen Archonten, in Kreta die B. die gewesenen Kosmoi (Aristot. pol. 2,1272a 8.35). Wo der Adelsrat groß war, wurde aus ihm ein regierender Ausschuß gewählt. So standen in Korinth neben den 80 Mitgliedern der B. 8 Probuloi als vorberatende Behörde wie später in Athen der demokratische Rat neben der Ekklesia (FGrH 90,60). Im Zuge der Demokratisierung trat neben die alte B., die entmachtet aus sakralen Gründen beibehalten wurde, eine neue, deren Amtszeit befristet und deren Zusammensetzung durch Wahl oder Los bestimmt wurde. Diese Entwicklung ist für Chios um 600 in dem Volksrat (*βολὴ ἡ δημοσίη* Tod IGH 1) und für Athen in dem Nebeneinander des Rats auf dem Areiopag und des Rats der 500 greifbar. Wie die einzelne Polis hatten die Staatenbünde, der aitolische, der achaiische u.a., eine bisweilen Synedrion genannte B. Da in ihr die Bundesglieder proportional durch ihre Ratsherren vertreten waren, sieht Larsen in dieser B. einen Ansatz zu der modernen Repräsentativverfassung, zu der die Ant. über die Urversammlung der Bürger nicht gekommen ist. In hellenist.-röm. Zeit behielten die Städte nach dem Verlust der staatlichen Unabhängigkeit die B. als bedeutendes Organ kommunaler Selbstverwaltung. Der Besitz einer B. war das Rangzeichen der echten Polis gegenüber der Kome, dem Dorf. Daher bestürmten die Alexandriner Augustus und Claudius um die Wiedereinrichtung der ihnen genommenen B. Septimius Severus verlieh 200 n. Chr. Alexandreia und den dörflichen Gauvororten in Äg. mit der Zulassung einer B. die Stadtverwaltung, um durch den Rat den Steuereinzug zu sichern (H.A. Musurillo The acts of the pagan martyrs, 1954, 83.109. E.G. Turner, JRS 45, 1955, 119f.).

Die bruchstückartig überlieferten Einzelheiten über Zahl und Zusammensetzung der Ratsmitglieder und ihre Kompetenz in der Vielzahl der Gemeinden verzeichnet Busolt. In Athen stellte Solon 594/93 neben den Areiopag-Rat eine B. mit 400 aus den ersten 3 Schatzungsklassen für 1 Jahr gewählten Mitgliedern, Plut. Sol. 19,1. Kleisthenes ersetzte sie durch den Rat der 500 mit je 50 aus den 10 Phylen gelosten Ratsherrn (Mindestalter 30 J.). Jeder Bürger durfte nur zweimal Ratsherr sein, Aristot. Ath. pol. 62,3. Nachdem der Areiopag 462 auf die Blutgerichtsbarkeit und sakralen Angelegenheiten beschränkt worden war, erhielten die 500 Ratsherren seit 461 auf Antrag des Perikles täglich 2, später 5 Obolen. Jede Erhöhung der Phylenzahl vermehrte den Rat, so ergab 307 der Zuwachs von 2 Phylen die B. von 600, Plut. Demetr. 10,6. Bei dem oligarchischen Umsturz 411 wurde kurzfristig eine B. von 400 Mitgliedern mit umfassender Regierungsgewalt konstituiert und ein Rat vorgesehen, dessen 4 Sektionen im Turnus die Geschäfte führen sollten, Aristot. Ath. pol. 30. Doch amtierte 410 wieder der alte Rat der 500. Seine Sitzungen fanden täglich statt. Die 50 Ratsherren je einer Phyle führten als Prytanen jeweils 36 Tage die Geschäfte und den Vorsitz, ein Drittel der Prytanen war auch nachts im Prytaneion. Nach den Prytanien wurde unabhängig von dem bürgerlichen Jahr das Prytanienjahr als Ratsjahr gerechnet (E. Bickerman Chronologie, ^{2}1963, 17). Die B. hatte alle Anträge an die Ekklesia vorher zu beraten und mit oder ohne Empfehlung als Vorbeschlüsse (*προβουλεύματα*) an sie zu leiten; daher lautete der Eingang des Volksbeschlusses *ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ*. Die Volksversammlung konnte auch von sich aus ein Probuleuma des Rats in einer bestimmten Angelegenheit anfordern (Tod, JGH 154. G. Klaffenbach Griech. Epigraphik 1957, 71 ff.). Die B. überwachte alle Zweige der Staatsverwaltung, verhandelte mit Gesandten fremder Staaten, war beim Empfang der Bündnertribute zugegen, prüfte die Qualifikation der künftigen Archonten und Ratsherren (*δοκιμασία*) und die Berichte der Beamten, sorgte für die Flotte, beaufsichtigte die Finanzen, die Verpachtung der Zölle und Abgaben und die Staatsschuldner und nahm Anzeigen wegen Verrat und Verschwörung an. Sie hatte die Volksbeschlüsse auszuführen und hierzu die Beamten anzuweisen. Um Beachtung ihrer Anordnungen zu erzwingen, hatte die B. eine Strafgewalt bis zu 500 Drachmen [Demosth.] 47,43. IG I^2 114. Aus ihrer Mitte bestellte sie den Ratsschreiber (*γραμματεὺς τῆς βουλῆς*), dessen Wechsel Jahr um Jahr in der offiziellen Reihenfolge der Phylen es ermöglicht, die Archontenliste der hellenist. Zeit zu rekonstruieren (sog. Ferguson-Gesetz, Bickerman 41). Die durch Amtseid verpflichteten Ratsherren waren während des Amtsjahres frei von Kriegsdienst, hatten Ehrenplätze im Theater, wurden, wenn sie Prytanen waren, auf Staatskosten im Prytaneion nahe bei dem Rathaus (*βουλευτήριον*) gespeist, und nach ordentlicher Amtsführung auf Volksbeschluß bekränzt. Listen von Ratsherren IG II^2 1697 f. 1700. H. V.

Busolt GStK. *U. Kahrstedt* Unters. zur Magistratur in

Athen 1936. *C. Hignett* A history of the Athenian constitution to the end of the fifth century b.C. 1952. *J.A.O. Larsen* Representative government in Greek and Roman history 1955 (dazu *W. Schmitthenner*, G 65, 1956, 566f.). *V.Ehrenberg* Der Staat der Griechen, 1957, 44ff.

Βουλεύσεως γραφή. **1.** Es ist nicht wahrscheinlich, daß es seit dem 4.Jh. v.Chr. in Athen eine eigene öffentliche Klage wegen vorbedachten Beschließens (Versuch, Anstiftung und mittelbare Täterschaft) einer Tötung (Aristot. Ath. pol. 57,3) gegeben hat. Aristoteles hat offenbar nur die Begehungsart im Auge. Für diese setzte schon Drakon die gleiche Strafe wie für die eigenhändige Tat fest (IG I^2 115,12f. Vgl. Andok. 1,94). **2.** Öffentliche Klage gegen einen Beamten wegen Unterlassung der Löschung nach Bezahlung einer Schuld (IG II^2 1631 C 394/5). Trotz dem verschiedenen Tatbestand war die – wohl unvollständige – Bezeichnung der Klage die gleiche wie zu 1., weil auch hier das *βουλεύειν*, nämlich der mit der unterlassenen Eintragung als erwiesen angenommene Versuch einer Unterschlagung dem eigenhändig vollendeten Delikt gleichgestellt wurde. E. B.

1. *E. Berneker* Festschr. f. E. Rabel 2,68f. 2. *G. Busolt* GStK. 1098.

Bulgaroi (eigentlich die sog. Protobulgaren), ein zahlreicher Volksstamm turanischer (türkischer) Herkunft, der zu den Grundelementen des heutigen bulgar. Volkes gehört. Im 2.Jh. n.Chr. begannen die B. aus Mittelasien nach Europa einzudringen. Im SO. Europas erscheinen sie 480 als Verbündete von Byzanz gegen die Ostgoten. Zu dieser Zeit bewohnten die B. das Flachlandgebiet n. vom Kaukasus, u. zwar die Steppen um das Asowsche Meer. Sie betrieben hauptsächlich Tierzucht, aber kannten auch schon den Ackerbau. Gegen Ende des 6.Jh. wurden die protobulg. Stämme vom Khan Kubrat geeint; so entstand der Stammesverband »Großbulgarien«, der nach dem Tode Kubrats in die Brüche ging. Ein Teil von diesen Bulg. unter der Führung Asparuchs drang nach dem S. vor, erreichte die Donaumündung und ließ sich in der »Ongal« genannten Ortschaft nieder. Von hier aus unternahmen sie Angriffe auf das Byzant. Reich. Im J. 610 schlugen sie die Truppen des byz. Kaisers Konstantin IV., gingen über die Donau und bildeten zusammen mit den slawischen Stämmen in Moesien den slawisch-bulg. Staat. Chr. D.

Bulla. Jeder wassertropfenförmig gestaltete Zierat kann b. heißen, doch bezeichnet das Wort vor allem die diskus-, herz- oder (seltener) halbmondähnlich geformten Amulettkapseln aus Metallblech oder Leder, die in Rom von freigeborenen Kindern (Val. Max. 5,6,8. Schol. Iuv. 5,164) bis zur Ablegung der praetexta bzw. bis zur Ehe getragen wurden. Der Brauch kommt aus Etrurien. Dort trugen auch Erwachsene die b., woher sie auf die Tracht der röm. Triumphatoren überging. Die b. der röm. Kinder bleibt bis in die Spätantike erhalten und wird noch von Christen, mit dem Christogramm versehen, getragen. Der Zweck war stets deutlich apotropäisch. W. H. G.

Blümner, PrAlt. 305f. *Dölger* Antike und Christentum 3, 1932, 253ff. *Deubner* H 69, 1934, 322f. *Gerstinger*, RACh 2,800f. *West* Röm. Porträtplastik 1, 1933, Abb. 285; 2, 1941, Abb. 111. *Giglioli* L'arte Etrusca, 1935, Taf. 286,1. 287. 314,3. 368,1 u. 4. 374, 19–21. 377,14–16. *Becatti* Oreficerie antiche, 1955, Abb. 316. 363–365. 506-507.

Bulla Regia. Stadt in Africa Proconsularis, h. Hammam Daradji, im Tal des Bagradas, alte Eingeborenensiedlung. Dolmen sind dort gefunden worden (L. Carton L'Anthropologie 1891. Bull. comité 1892, 71). *Oppidum liberum* am Anfang der Regierung des Augustus, *colonia* unter Hadrian (*Colonia Aelia Hadriana Augusta.* CIL VIII 25522). Sehr wichtige Ruinen: Forum, Capitol, Tempel, Thermen, Theater und Amphitheater, Bogen, Nymphaeum, Häuser, Kirchen, byzant. Festung. Atl. Arch. Tun. F^{e} 26, Fernana 137. Über die neuen Ausgrabungen: P. Quoniam, CRA 1952, 460. Apollon war der Hauptgott: *deus patrius et genius coloniae Bullensium Regiorum.* A. Merlin Le Temple d'Apollon à B. R. 1908. Man verehrte auch Juppiter, Caelestis (Karthago 4, 1953, 139), Diana, Saturnus. CIL VIII 10577. 14467–14544. 25510–25623. IL Afr. 449–463. ILT 1242–1252. M. L.

Bundesgenossenkrieg (91–89: bellum Marsicum). Grund: Die aus den Strukturänderungen verständliche Forderung der Italiker nach dem röm. Vollbürgerrecht (Gleichberechtigung). Anlaß: 1. Ermordung des reformfreundlichen Volkstrib. M. Livius Drusus (91), 2. Ermordung von Römern in Asculum, 3. maiestas-Gesetz des Q. Varius Hybrida. Vorbereitungen im Winter 91/90. Organisation der Italiker in einem Bund, Hauptstadt Corfinium (Italica), Senat, 2 meddices, 12 praetores; Münzen (mit propagandist. Prägung), latein. und osk. Amtssprache. Zwei Gruppen: Mittelitalien (Marser u.a.), Süditalien (Samniten u.a.). Verlauf: 90 Niederlagen der Römer, die 14 Legionen aufgeboten hatten, bes. bei Aesernia und am Fluß Tolenus (11. Juni); trotzdem Ende 90 Gleichgewichtszustand. Geschicktes Einlenken: durch lex Iulia wurde den treu gebliebenen Italikern das Bürgerrecht verliehen. 89 lex Plautia Papiria (Amnestie nach Kapitulation, vgl. RE XII 2402) führte zur Spaltung der Bündner, weil die Nordgruppe sich fügte. Röm. Siege in Apulien und Campanien (Sulla, Pompeji, Nola) schwächten die Südgruppe (Hauptstadt Aesernia, Kontakt mit Mithridates von Pontos) so, daß nach Herbst 89 nur noch Splittergruppen in den Bergen (z.T. länger) weiterkämpften. Bedeutung: alle Italiker s. des Po erhielten röm. Bürgerrecht (Einheitsstaat). H. G. G.

A. v. Domaszewski, SB Akad. Wien 201, 1924, 1. *W. Schur* Zeitalter d. Marius, 1942, 114ff. *J. Haug* Würzb. Jb. 1947, 106ff. *Syd.* 89ff. *H.D. Meyer*, Historia 7, 1958, 74ff. *H.H. Scullard* From the Gracchi to Nero, 1959, 66ff.

Buntweberei. Seit mythischer Zeit erwähnt, im Original nur weniges aus dem Gebiet n. des Pontos und der syrischen Wüste erhalten, zahlreiche Proben aus Äg. (meistens Spätzeit, »koptische« Gewebe). Dafür besitzen wir Darstellungen in der Malerei. Die B. zeitweise von starkem Einfluß auf andere Kunstzweige, namentlich im Ornament. A. R.

Buschor Beiträge zur griech. Textilkunst, Diss. Münch. 1912. RM. 50, 1935, 60 Anm. 4 *(Alföldi)*. EA 1937, 325ff. *(Apostolaki)*. RM 52, 1937, 165ff. *(von Lorentz)*. [*Schlunk*] Kunst der Spätantike, Berlin 1939, Taf.79ff. *Pfister* Textiles de Palmyra, Paris 1940. *Lehmann-Hartleben/Olsen* Dionysiac Sarcophagi, Baltimore 1942 Abb. 37. HB Arch. IV 1 (6.Lfg. 1953) 13 Anm.1. *Itoji Muto* und *Kunisuke Akashi* Coptic Textiles, Kyoto 1955. *Tamara Talbot Rice* The Scythians, London 1957, Abb. 35–38. *G.M.A. Richter* Handb. Greek Art 1959, 369ff. Encicl. Arte Class. Or. I 978 s.v. Barbaricarius *(Calabi Limetani)*. II 820 Arte testile *(Guerrini)*.

Bupalos von Chios, Sohn des → Archermos, Bruder des → Athenis. Bildhauer des 6. Jh. v. Chr., auch als Architekt genannt (Paus. 4,30,6), von Hipponax angegriffen (Frg. 1.13.20.70. 114. VI 18 D.), dessen Karikatur B. mit Athenis geschaffen hätte. Von beiden Brüdern verschiedene Werke erwähnt, so eine Artemis in Delos, die den Betrachter traurig oder heiter anblickte. Von B. allein die Tyche in Smyrna. Auch in nachklass. Zeit waren Werke des B. beliebt: Chariten in Pergamon (eine unvollständige Inschrift eines Bildhauers von Chios bezieht man auf B.), Werke im palatinischen Apollotempel zu Rom (Augustus schätzte Arbeiten des B.) und ein Werk in Konstantinopel (wohl aus Rom dorthin gebracht). A.R.

Brunn Gesch. der griech. Künstler, 1,38ff. 2,344. *Overbeck* Die ant. Schriftquellen Nr. 314–319.1506. AA 1936, 52ff. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 62 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. II 156 *(Catteruccia)*.

Buphagos (*Βουφάγος*). **1.** Ein rechtsseitiger Zufluß des Alpheios und dessen Eponym. ein Sohn des Iapetos. In Pheneos nahm er den verwundeten Bruder des Herakles, Iphikles, auf und bestattete den Verstorbenen. Auf dem Berge Pholoe wurde er von Artemis, der er nachstellte, getötet. Paus. 5,7,1. 8,14,9.26,8.27,17. **2.** Kultname des Herakles, der einen ganzen Stier verzehren konnte, z.B. beim Lapithen → Koronos, der gleichfalls B. genannt wurde (Pind. frg. 168. Orph. Arg. 138), im Wettstreit mit Lepreos (Paus. 5,5,4) und in der Geschichte mit → Theiodamas (Apollod. 2,118.153). In dem rhodischen Lindos hatte er den gleichbedeutenden Namen *Βουθοίνας*. H. v. G.

Bura (*Βοῦϱα*). Eine der 12 Städte Achaias. Soll 373 v. Chr. durch Erdbeben zerstört worden sein, bestand aber weiter. Sehr geringe Reste beim h. Dorf Kastro über Diakofto. E. M.

1. *Oberhummer* RE III 1059 (mit der älteren unrichtigen Lokalisierung). 2. *Ernst Meyer* Peloponnesische Wanderungen 1939, 133ff. Neue peloponnesische Wanderungen 1957, 81ff. RE Suppl. IX 18f. 3. *Head* HN^2 413.

Burdigala. Stadt des keltischen Galliens, später Aquitaniens, am Unterlauf der Garumna, h. Bordeaux (Strab. 4,2,1. Plin. nat. 4,19,108. Ptol. 2,7,7. Tab. Peut. Itin. Ant. Auson. 19,128–168). Hauptstadt der Bituriges Vivisci. Umschlagsplatz für Zinn, gegründet um das 3. Jh. v. Chr., Hafen und Handelsplatz. B. wurde röm. im J. 56 durch Caesars Legaten P. Crassus; Vorort der *civitas Biturigum Viviscorum* seit Augustus, aber ohne Vorrechte: sie ist tributpflichtige Gemeinde, verwaltet von einem Prätor (CIL XIII 596–600), Municipium vielleicht seit der flavischen Zeit. B. wird Hauptstadt von Aquitanien im 2. Jh., wichtig als Straßenknotenpunkt, Mittelpunkt lebhaften Handels und Fremdenzustroms aus dem Orient, Griechenland, Spanien und Germanien, berühmt durch seine Weingebiete und sein Handwerk. B. ist geschmückt mit großartigen Bauwerken: Forum, Amphitheater (fälschlich Palais Galliens genannt), Tempel, Triumphbogen usw. Der Einfall vom J. 276 veranlaßt es, sich hinter den Lagerwall zurückzuziehen. Im 4. Jh. wird B. Hauptstadt von Aquitania secunda, Amtssitz des Statthalters der provincia Aquitanica, berühmt durch seine Universität, verherrlicht durch Ausonius, den Lehrer des Kaisers Gratianus. Das Christentum erscheint dort in der Mitte des 3. Jh.; der 1. Bischof ist ein Orientale. Ein Konzil findet im J. 384 statt. Inschr. CIL XIII 566–908.11032. M. L.

C. Jullian Inscr. rom. de Bordeaux, Bord. 1887. *Ders.* Histoire de Bordeaux depuis les origines jusqu'en 1895, Bord. 1895. *R. Etienne* Bordeaux antique, Bord. 1962.

Burebista(s) (*Βυϱεβίστας*, *Βοιϱεβίστας*). König der Daker. Ihm gelang es, im J. 60 v. Chr. ein großes dak. Reich zu gründen, das jedoch nur von kurzer Dauer war (60–44 v. Chr.). Unterstützt von dem Oberpriester Dekaineos, führte B. tiefgreifende Reformen auf sittlich-religiösem und auf wirtschaftlichem Gebiet durch. Beim Zusammenstoß mit seinen Cisdanubischen Nachbarn wurden diese von B. geschlagen. Seine Angriffe auf thrak. Gebiet entlang der w. Pontosküste führten zur Zerstörung und Plünderung der dortigen Griechenkolonien. In Thrakien drang B. bis Apollonia vor, aber seine Erfolge s. der unteren Donau waren von kurzer Dauer. Pompeius verhandelte mit B. im J. 48, um von ihm militärisch unterstützt zu werden. Caesar traf im J. 44 Vorbereitungen, um gegen B. zu ziehen, aber B. fiel fast gleichzeitig mit Caesar einer Verschwörung zum Opfer. Sein Reich, das keinen festen inneren Halt besaß, fiel nach seinem Tode in einige (Sonder)fürstentümer auseinander. Strab. 7,5,3. 16,2,39. 7,3,12. Sylloge^3 762. Chr. D.

Kalinka Ant. Denkm. in Bulg., Wien, 1906, 227 – Seure, Rev. Arch. 1911, 2,423ff. *Mihailov*, IGB 1,323. *Pârvan* Getica, Bukarest 1926, 77–83 u.ö.; Istoria Rominici, 1, Bukarest 1960, 281–289. 294ff. 317ff. u.ö. *Danoff* Zur ant.

Wirtschaftsgesch. der w. Pontusküste bis zur Niederlassung der Römer, Bull. Inst. Arch. Bulg. 12, 1938 (1939), 240ff. *Patsch* Beitr. z. Völkerkde. von Südosteuropa, V, SAWW. 214,1. Abh., 1932, 42–51 u.s. *Alföldi*, CAH, 11, 1936, 80ff.

Burgundiones. O.-Germ. Stamm, der seit der Spät-La-Tène-Zeit in stetigem Zuge von den Strommündungen zwischen Oder und Nogat zum oberen Main vordringt. Erstmals 279 n. Chr. im Kampf gegen die Römer bezeugt. Auf der Suche nach Siedlungsland gelingt es ihnen am Ende des 4. Jh. die Alamannen aus dem hessischen Raum zwischen Neckar und Taunus zu verdrängen. 406/07 n. Chr. dringen sie über den Rhein und werden von Constantin III. als Föderaten aufgenommen. Unter Honorius erhalten sie 413 n. Chr. Teile des an den Rhein grenzenden Galliens (Reich von Worms. Burgundergräber bei Worms und Mainz). 443 n. Chr. von Aetius in der Sapaudia (Savoyen) angesiedelt. Das unter Chilperich nach S. vergrößerte Burgunderreich (Kernland die h. Bourgogne), wird in langanhaltenden Kämpfen gegen Alamannen und Goten derart geschwächt, daß es 534 n. Chr. den Franken unterliegt und aufgeteilt wird. H. C.

Reinerth, Vorgesch. d. Dt. Stämme 3, 1033.

Burgus. Germanisches, allen germ. Stämmen gemeinsames Wort, das die Römer entlehnten. Nach Veg. mil. 4,10: *castellum parvulum, quem burgum vocant.*; kleinere befestigte Anlage im Gegensatz zu den größeren Lagern. Zum Schutze der Grenzen wie auch der Straßen haben die B., nur mit kleineren Truppendetachements besetzt, die Funktion befestigter Warten. H. C.

Buri (-ii). O.-Germ. Volk, das nach Tac. Germ. 43 zusammen mit Marsignern, Cotinern und Osen, den Markomannen und Quaden benachbart ist und seine Wohnsitze an der Weichselquelle hat. Im 2. Jh. im Marchtal vorrückend, unterhalten sie zunächst gute Beziehungen zu Rom, erscheinen dann aber im Verein mit den Völkern des Markomannenkrieges im Kampf gegen Rom. H. C.

Burnum. Legionslager und Stadt zur Römerzeit an der Krka, Ruinenstätte Šuplja crkva, Trajanski grad, bei Kistanje, w. von Knin, Vorort des liburnischen Volksstammes Burnistae, ein Glied der Festungskette am SW.-Abhang der Dinarischen Alpen, die den früh romanisierten Küstenstrich Dalmatiens schützte. Um das Lager bildete sich eine Veteranensiedlung *(canabae)* in Ivoševci. Die legio XI Claudia stationierte hier bis zum J. 69 n. Chr., dann hatte die ganze Provinz Dalmatia als ständige Besatzung nur Auxiliarmilitär. Mehrere Straßen teilten sich bei diesem wichtigen Punkte. Das Ruinenfeld von B. ist archäologisch erforscht: Amphitheater, Tempel, mehrere Bogen, Wasserleitung, Straßen sind freigelegt. B. hatte gewiß das Stadtrecht *(municipium)*, *πόλις* wurde die Stadt von Prokop meritorisch genannt. Sehr viele Funde von B. befinden sich im Museum zu Knin. Der Streukreis der Inschr. von B. ist breit, was die Bedeutung der Stadt kennzeichnet. J. Sz.

Burrus s. Afranius

Busiris. Altäg. Pr-Wśjr (assyr. Umschrift Pusiri), »Tempel des Osiris«, ist Name mehrerer äg. Orte, die einen Osiristempel besaßen. Der wichtigste war das alte Ḏḏw, Hauptort des 9. u. äg. Gaues im Mitteldelta, j. Abusir, am linken Ufer des Nilarms von Damiette, der deshalb auch Busirites hieß. Historisch tritt B. nicht hervor; in der Zeit der Assyrer war es ein eigenes Fürstentum. Dafür spielte es als Geburtsort des Totengottes Osiris in der Mythe eine um so bedeutendere Rolle. Hier wurde die Trauer um den Tod des Osiris feierlich begangen (Hdt. 2,59.61), wenn auch zu Hdt.'s Zeit der Haupttempel schon der Isis geweiht war. Die griech. Sage vom König Busiris, der Fremde opfert und von Herakles erschlagen wird, wird auf die in der Spätzeit wieder aufgenommene Sitte zurückgehen, daß man »rote«, d. h. hellhäutige Fremde als Verkörperung des Osirisfeindes Seth dem Osiris geopfert hat, da Rot die Farbe des Bösen ist. – Einen anderen Ort namens B. nennt Plin. nat. 36,76 bei den Pyramiden von Giza. Es handelt sich dabei um ein Dorf, das aus der alten Tempelanlage des Osiris von R3-śṯꜣw, d. h. des Friedhofs von Giza, entstanden ist. W. H.

Büste s. Plastik

Bustum. Paul. Fest. s. v. und Serv. auct. Aen. 11,201 behaupten, daß *b.* im eigentlichen Sinne die Stätte genannt wird, wo ein Leichnam verbrannt und die Asche bestattet ist, während die Brandstätte allein *ustrina* heiße. Doch wird *b.* auch für »Scheiterhaufen« und am häufigsten für »Grabhügel« gebraucht; vgl. Busta Gallica. W. E.

Thes. l. L. s. v. *Marqu.-Mau* 380f.

Butades von Sikyon soll nach einer etwas märchenhaften Novelle (Plin. nat. 35,151) das Tonrelief, außerdem (ebd. 152) plastische Stirnziegel erfunden haben. A. R.

Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 259. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 24 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. II 156f. *(Guerrini)*.

Buteo. Cognomen bei den Fabiern, vielleicht in Anlehnung an einen Vogel (als Wappentier?), vgl. RE VI 1759ff. SCHULZE Eigenn. 421,1. Als Familienname: B., Schulredner *(declamator)* in der 2. H. des 1. Jh. v. Chr., Gründer einer Schule, in deren Leitung ihm Gargonius folgte. Proben seiner *declamationes* bei Sen. contr. (z. B. I,1,20) erhalten. TEUFFEL-KR.-SK. 2,169. H. G. G.

Butes (*Βούτης*). Eine altattisch-ionische Sagengestalt mit verschiedenen Genealogien: **1.** Ahnherr des athenischen Adelsgeschlechts der Eteobutaden, die das Priestertum des Poseidon-Erechtheus im Erechtheion besaßen, während ihre Frauen Priesterinnen der auch im Erechtheion verehrten Athene Polias waren, Plut. vit. X orat. 841 ff. Aischin. 2,147 mit Sch. B. galt ursprüngl. als Sohn des Poseidon-Erechtheus selbst (Hes. frg.

124 Rz), dessen Hypostase er ist, später als Sohn des Pandion und der Zeuxippe (Apollod. 3,14,8,1). Nun wurde ein zweiter Erechtheus sein älterer Bruder; er erbte das Königtum, während B. Priester blieb. Dieser heiratete Chthonia, eine Tochter des Erechtheus, Apollod. 3,15,1.3. Ein Altar des B. und ein Stammbaum des Geschlechts befanden sich in der Eingangshalle des Erechtheions. Paus. 1,26,5. **2.** Sohn des Teleon und der Zeuxippe, aus Attika stammend, Apoll. Rhod. 1,95, in Sizilien lokalisiert. Als einziger Argonaute widerstand er nicht den Lockungen der Seirenen, er stürzte ins Meer, wurde aber von Aphrodite nach Lilybaeum gerettet. Beider Sohn Eryx errichtete den berühmten Aphroditetempel auf dem Berge Eryx. Apollod. 1,135. Apoll. Rhod. 4,912ff. Hyg. fab. 260. Diod. 4,83. Wilam. Her. 2,1,32. **3.** Sohn des Boreas und Stiefbruder des Lykurgos, Gemahl der Chthonia. Wegen eines Anschlags auf den Stiefbruder wurde er verbannt. In der Phthiotis vergriff er sich an Koronis, einer der *τροφοί* des Dionysos. Dieser machte ihn wahnsinnig, durch Sprung in einen Brunnen fand er sein Ende. Diod. 5,50.

E. Maass H 23, 1888, 73. H. v. G.

4. B., Sohn des Glykon aus Phlya, attischer Bildhauer des 4. Jh. v. Chr., von ihm wird eine Porträtstatue des Isokrates erwähnt. A. R.

FGrIIIH B, 116, Philochoros 59. Zum Bildnis des Isokrates: *J.J. Bernoulli* Griech. Ikonographie 2, Münch. 1901, 14ff. *Schefold* Die Bildnisse der ant. Dichter, Redner und Denker, Basel 1943, 160.

Buthoinas → Buphagos.

Buthroton (*Βουθρωτόν*). Stadt in Epeiros, bereits vorgeschichtlich besiedelt, in röm. Zeit Kolonie und bis in die Neuzeit bedeutend (Butrinto). Ausgedehnte Ruinen einschließlich sehr gut erhaltenen Theaters auf einer Halbinsel am Ausgang des Sees von Butrinto gegenüber Korfu. E. M.

1. *Oberhummer* RE III 1084f. XIX 373f. (Pelodes). 2. *L. M. Ugolini* Albania antica III 1942, L'acropoli di Butrinto. 3. *Ders.* Il teatro di Butrinto, Rendic. Pontif. Accad. di arch. 11, 1935, 81ff. 4. RAL VIII,VI 1951, 330ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 2,68 und Nachtrag. 666 Nr. 47. 6. *A. de Franciscis* Isrizioni di Butrinto, Rendic. R. Accad. di arch. di Napoli 21, 1941, 273ff. 7. *Head* HN² 320. 8. *M. Grant* From imperium to auctoritas 1946, 269ff. 9. Sonstige Literatur RAL VIII,VI, 1951, 337.

Buto. Stadt in Unteräg., im Westdelta (6. u. äg. Gau) gelegen, jetzt tell el-fara'ine. Der Name geht auf pr-W3ḏj.t, »Tempel der Schlangengöttin Uto«, zurück, die in klassischer Zeit in B. verehrt wurde; die Griechen nannten sie fälschlich auch Buto. Der Ort ist frühgeschichtlich belegt; er war aus den Dörfern Dp, Ḏb'w.t (mit einem Reihergott) und einer kgl. Palastanlage P (»Sitz des harpunierenden Horus«) zusammengewachsen. B. war schon vorgeschichtlich Zentrum der Deltakultur, aus der u.a. ein kgl. Begräbnisritual in die geschichtliche Kultur übernommen wurde. In den religiösen Texten ist B. die Stadt Unteräg., jedoch darf daraus nicht gefolgert werden, B. sei Hauptstadt eines vorgeschichtlichen Reiches gewesen (Wilson JNES 14,209ff.). In griech. Zeit war B. Hauptort des Phthenotes (Pteneto) genannten Gaus. Geschichtlich spielte B. keine Rolle, um so mehr in der Mythe. Hier hatte im Sumpf Chemmis die Uto das Horuskind, bzw. in Gestalt eines Ichneumons Sonne und Mond als zwei Vögel aufgezogen (Hdt. 2,155f.); daher identifizierten die Griechen sie mit Leto als Mutter von Artemis und Apollon und verehrten in B. neben dem Sperber (Horus) auch die Spitzmaus. Spät galt das Orakel von B. als besonders sicher. – Ein zweites Buto ist mit altäg. Im.t, j. Nebesheh im Ostdelta (19. u. äg. Gau) gleichzusetzen (Hdt. 2,75), wo ebenfalls Uto als Schützerin der Weinberge verehrt wurde. W. H.

Butter (*βούτυρον*, *butyrum*, wahrsch. = »Kuhkäse«, vgl. »Milchöl«, Hekat. b. Athen. 10, 447d) war Griechen u. Römern zwar bekannt (s. bes. Hdt. 4,2, Plin. nat. 28,133–34), blieb aber – schon wegen der Unbeliebtheit der Kuhmilch, aus welcher sie, wie heute, gewöhnlich hergestellt wurde – als Nahrungsmittel durchaus (trotz ihrer Erwähnung in Diokletians Maximaltarif 4,50) auf jene, auch »biertrinkenden«, Gegenden beschränkt, wo kein Olivenöl zu haben war; bes. Thrakien (»Butteresser«), Skythien, Gallien, aber auch Lusitanien, Aethiopien und Teile Indiens und Arabiens. Ihre Herstellung ist von Plin. a. O., wenn auch mangelhaft, beschrieben. Allein in der Medizin wurde sie, bes. bei Schwellungen, vielfach verwendet; z. B. Gal. 6,683. 12,274, Plin. nat. 11, 239. L. A. M.

Butunti (Nissen It. Ldk. 2,857). Kalabrische Stadt der 2. Region (Plin. nat. 3,105 *Butuntinenses*) an der via Traiana zwischen Rubi und Barium (It. Ant. 117,1. Burd. 609,16. Tab. Peut. 6,5); prägte um 300 v. Chr. Münzen (Head HN² 46 *Βυτοντίνων*), galt in der Kaiserzeit als verbauert (Martial. 2,48,7.4,55,29); h. Bitonto. G. R.

Buxentum (Nissen It. Ldk. 2,897). Lukan. (Ptol. 3,1,8) Stadt der 3. Region (Plin. nat. 3,72) am Golf von Policastro, die nach Münzen des 6. Jh. (Head HN² 83f. *Πυξόες*) schon vor der Neugründung durch Mikythos von Messene 467 v. Chr. (Strab. 5,253. Diod. 11,59) bestand (griech. Name *Πυξοῦς* oder *Πύξις* nach Steph. Byz.; vielleicht = **buxi̯ŏs*?). Röm. Kolonie seit 194 v. Chr. (Liv. 34,45,2. Vell. 1,15,3), erneuert 186 v. Chr. (Liv. 39, 22,4); seit 89 v. Chr. *municipium* der tribus Pomptina (CIL X 1 p. 51; Einwohner *Buxentini* nach CIL IX 453.482; *Buxantia* Mela 2,69). G. R.

Buzes. 1. Thraker, kämpfte in den ersten Jahren Kaiser Justinians als Offizier gegen die Perser und in Armenien (Prok. bell. 1,13.19.21. 2,3); von etwa 539 an neben → Belisar *mag. mil. Orientis*, bewährte er sich im Perserfeldzug von 540/42 wenig (Prok. bell. 2,6.13.20); 542 des Hochverrates bezichtigt, wurde B. von der Kaiserin Theodora eingekerkert (Prok. anecd. 4,1 ff.).

554 befehligte er (vielleicht auch Nr. 2) mit Bessas und Martinus ein Heer in Kolchis (Agathias 2, 18f.).

Stein Gesch. II 364. 487 u.ö.

2. Befehlshaber der Hilfstruppen, die Justinian 549 den Langobarden sandte (Prok. bell. 7,32.34). Die Identität von Nr. 1 und 2 ist durch STEIN II 530f. nicht erwiesen. A.L.

Buzyges (*Βουζύγης*, »Stieranspanner«). **1.** Athen. Heros, Ahnherr des Geschlechts der Buzygai. Ihm schrieb man die Einführung des Ackerbaus, die Erfindung des Stiergespanns sowie die Rechtsordnung der agrarischen Verhältnisse zu, deren Übertretung mit den *βουζύγειοι ἀραί* belegt war. Sein Pfiug ruhte als Weihgeschenk auf der Burg, die heiligen Pflügungen des der Burggöttin geweihten Ackerstreifens unterhalb der Burg wurden alljährlich festlich begangen. Eupolis *Δῆμοι*. Sch. Soph. Ant. 255. Sch. Aischin. 2,78. Varro r.r. 2,5,4. Cic. off. 3,55. Der Eigenname des B. soll Epimenides gewesen sein, Aristot. frg. 342. So wurden der athen. Ackerpriester und der kretische Wundermann vielfach identifiziert. **2.** Beiname des Herakles (Suda). Lact. div. inst. 1,21, 31ff. erzählt das Aition eines Heraklesfestes in Lindos: *duo iuncti boves* werden an einem *βούζυγον* genannten Altar geopfert. H. v. G.

NILSSON Gr. Feste 451.

Buzygai (*Βουζύγαι*). Eines der vornehmsten athen. Priestergeschlechter, das sich auf → Buzyges zurückführte und dem Xanthippos, Sieger von Mykale, und Perikles angehörten. Außer der Sorge für die 3. heilige Pflügung oblag nach Ausweis mehrerer Inschriften den B. auch das erbliche Priestertum des Zeus Teleios und des Zeus am Palladion. H. v. G.

Byblis (*Βυβλίς*, *Βιβλίς*). Tochter des kretischen Auswanderers Miletos und der Tochter des karischen Königs, Eidothea, oder der Kyanee, der Tochter des Maiandros. Ihre leidenschaftliche Liebe zu ihrem Bruder Kaunos trieb diesen in die Fremde und sie selbst in den Tod. Ihr Ende wird verschieden erzählt: Sie erhängt sich oder löst sich infolge ihrer Tränen in eine Quelle auf oder stürzt sich von einem Felsen und wird dabei von den Nymphen in eine Hamadryade verwandelt; dem Fels aber entspringt eine Quelle, die die Anwohner Träne der B. nennen. Anton. Lib. 30 nach Nikander. Parthenios 11. Konon 2. Ov. met. 9,451–665. Nach Steph. Byz. ist B. Eponymin der phoinik. Stadt Byblos. H. v. G.

Byblos 1. (*βύβλος*), schon bei Homer, bezeichnet ursprünglich die 3-4 (- 6½) m hohen Halme der aus den Sümpfen des tropischen Afrika nach Funden von Hierakonpolis und Abydos spätestens um 5000 v. Chr. nach Äg. gebrachten Papyrusstaude (Cyperus papyrus L., Papyrus antiquorum Willd., *πάπυρος* zuerst bei Theophr., altäg. *twfy*, kopt. *djouf*, arab. *bardi* usw.). Über ihre vielseitige Verwendung zu Schreibmaterial (vom Neolithikum bis ins 13. Jh.), zu Speise, Schmuck u.a. berichten unzählige Denkmäler, Herod., Theophr., Diosk. u.a. Von Äg. wurde Papyrus wiederholt nach Vorderasien und Südeuropa gebracht und besonders in Sizilien vollkommen eingebürgert. Während die Papyreta von Syrakus (am Anapos und in der Arethusaquelle) noch bestehen, wurden die wohl noch früher gepflanzten von Palermo 1591 durch Rodung vernichtet. H.G.

2. In der klassischen Überlieferung zuerst von Strab. 16,2,18 (sekundär) genannte Stadt im n. Phoinikien (h. Dschebeil) unweit des Meeres auf einem Plateau, mit einem Hafen. B. erwähnen noch Mela 1,67. Plin. nat. 5,78.6,213. Ptol. 5,14,3 mit Comm. und die röm. Itin., diese in der Form *Biblo* (K. MILLER Itin. Rom. S. 805 mit Skizze Nr. 259). Als Gebal bestand B. schon in bibl. Zeit (Hesek. 27,9). 332 v. Chr. fiel es Alexander d. Gr. zu (Arr. an. 2,15,6) und wurde bald darauf hellenisiert. Weitere Quellen s. RE Byblos Nr. 1. Inschriften. B. war reich an antiken Bauwerken, s. M. DUNANT Fouilles de Byblos, Paris 1939.1958. Knappe, treffliche Schilderung von B. in »Les Guides Bleus« (Méditerranée Orientale) Paris 1953, 273ff. H. T.

Bylazora (*Βυλάζωρα*). Die größte Stadt Paeoniens, die den Zugang von Macedonien von N. her beherrschte (h. Titov Weles am Wardar). Daher wollten die letzten makedon. Könige sie in ihre Hand bekommen. Sie diente ihnen als Bollwerk gegen die Dardaner. Die wichtige strategische Lage der Stadt am Axios ist geschildert von Polyb. 5,97) Chr. D.

Zur Etymologie *Detschew* 95ff. *Papazoglu* Die makedon. Städte zur röm. Zeit (serb.) 1947, 68.231ff.

Byllis (*Βυλλίς*). Hauptort der illyr. Bylliones (oder ähnlich) am Unterlauf des Aoos (Vojusa) in S.-Albanien, in röm. Zeit Kolonie. Stadtmauerring und andere Reste auf dem Bergrücken Gradica (Gradista) bei Hekalj. E. M.

1. *C. Praschniker*, JOEAI 21/22, 1922/24, Beibl. 68ff. mit Plan. 2. *C.P. Sestieri* Riv. d'Albania 3, 1942, 157ff. 4, 1943, 35ff. 3. *Head* HN^2 314f.

Byrsa s. Karthago

Byssos (*βύσσος*) bezeichnet verschiedene pflanzliche und tierische Fasern, *βύσσινος*, *βύσσινον πέπλωμα* usw. aus solchen gefertigte Gewebe und Kleidungsstücke, in erster Linie wohl aus den Stengelfasern von Linum (*λίνον*, Lein, Flachs), später (anscheinend schon bei Hdt.) auch aus den Samenhaaren der Baumwolle (s.d.), nach Heldreich vielleicht auch denen der aus Afrika eingebürgerten Asclepiadacee Gomphocarpus fruticosus; ferner auch strangförmige Pilze und Flechten. Kaum jünger als die Bezeichnung für Leinfasern dürfte die für die bis heute Byssus genannten Haftfasern festsitzender Meeresmuscheln, besonders der im Mittelmeer verbreiteten Pinna nobilis sein, aus deren 3–8 cm langen Fasern seit dem Altertum Stricke, Strümpfe, Handschuhe u.a. hergestellt werden. Byssolith ist das fasrige Gestein Asbest. H. G.

Byzacium. Landstrich in Africa zwischen Neapolis (Nabeul) und Hadrumetum (Sousse), Sahel mit der Ebene von Kairouan vereinigend (GSELL Hist.anc.Af.N. 2,140), berühmt durch seine Fruchtbarkeit seit der punischen Zeit (Pol. 3,23,2, der ihn *Βυσσᾶτις* nennt; Ps. Skyl.110. MÜLLER GGM 1,88). Hannibal landete dort im J.203 und versorgte sich mit Getreide (App.Lib. 33). Varro rust.1,44. Plin.nat.5,24. Sil.9,204 geben Getreideerträge von 100 Prozent und Plin.nat. 17, 41.18,94 von 150 Prozent an. Die Angaben sind genau, aber gelten nur für besondere Jahre und für beschränkte Flächen. Denn die Regenmenge ist im allgemeinen gering, unregelmäßig und dem Anbau von Getreide wenig günstig (J. DESPOIS Mél. Gautier 1937, 186). Schon in der punischen Zeit ist B. ein Olivengebiet (GSELL Hist.anc.Af.N. 4,27) und bleibt in der röm. Zeit ein Hauptproduzent von Öl. Bell.Afr.97,3. Plut.Caes. 55. M. L.

Byzantinische Kultur. Wie wir die Kultur des ant. Römerreichs nach seiner Hauptstadt kurz als röm. K. bezeichnen, so verstehen wir unter byz. K. jenes Geisteserbe, welches das oström. Kaiserreich, dessen Hauptstadt Byzanz war, in einer mehr als tausendjährigen Geschichtsepoche hinterlassen hat. Die schicksalhafte Verknüpfung beider Reichsmetropolen entstand, als Kaiser Konstantin I. durch die Translatio Imperii des J. 330 den Thron der röm. Cäsaren von der alten Roma am Tiber in das »Neue Rom« am Bosporus versetzte, das fortan den Namen seines Gründers trug: »Stadt des Konstantin«, Konstantinopel. Hist. Kontinuität involviert jedoch keine kulturgesch. Gleichrichtung. Vergleicht man die kulturelle Entwicklung in Alt- und Neurom, zeigt sich vielmehr – 2 gegeneinander geöffneten Halbkugeln vergleichbar – ein Polaritätsverhältnis aufschlußreicher Art: Die K. Altroms, im engen Mauerring einer Stadtgemeinde erwachsen, erfährt das Schicksal, sich im Gefolge kriegerischer Expansion ihrer Träger immer größeren Räumen adaptieren, immer neue geistige Impulse der unterworfenen Kulturvölker in sich aufnehmen und endlich – nach Erringung der Weltherrschaft – jene universale Vielschichtigkeit annehmen zu müssen, die nur noch von der Weite des Imperiums und längst nicht mehr von der geistigen Originalität ihrer Begründer zehrt. Die byz. K. begleitet einen genau umgekehrten Geschichtsverlauf. Sie beginnt auf einem Höhepunkt imperialer Macht, büßt mit dem militär. Verlust immer weiterer Reichsteile einen geistigen Verbündeten nach dem anderen ein und sinkt zum Schluß ihrerseits auf den geistigen Umkreis eines städt. Mauerrings zurück, mit dessen Erstürmung durch die türk. Eroberer (1453) sie erlischt. Altrom hatte die höher zivilisierten Völker des ö. Mittelmeerraums zwar zu unterwerfen, nicht aber geistig zu beherrschen vermocht. Neurom verwaltet dagegen von Anbeginn das geistige Erbe des O., mit dem es auch die hochmütige Verachtung des den W. repräsentierenden *agreste Latium* teilt. Altrom hatte die Welt unter den Auspizien seiner Stadtgötter erobert, Neurom verdankt seine Existenz gerade dem geistigen Widerstand gegen die alten Heidengötter, ist es doch bei seiner Gründung die 1. vollst. chr. Stadt der Welt.

Aus dieser dreifachen polaren Spannung zwischen Alt- und Neurom ergeben sich 3 Hauptaspekte des byz. Kulturphänomens: 1. Die byz. K. erwächst nicht organisch aus eigener Wurzel. Sie ist der letzte – durch ein chr. Pfropfreis strukturell veränderte – Trieb der sterbenden hellenist. Weltkultur, deren heidnisches Erbe sie überwinden muß, um die eigene Form zu gewinnen. 2. Die byz. K. basiert zwar auf den jurist. und polit. Fundamenten röm. Reichstradition, wird in ihrem übrigen Erscheinungsbild aber bestimmt durch das Wechsel- bzw. Zusammenspiel griech. und oriental. Traditionselemente. 3. Die byz. K. lebt aus dem schöpferischen Impuls des von ihr zuerst rezipierten und geistig assimilierten Christentums. Das Signum der byz. Form besteht darin, daß die vom chr. Glauben inspirierte und vom chr. Weltkaiser als Stellvertreter Christi auf Erden überwachte künstlerische Bemühung nie einen anderen Anspruch erhoben hat als den, der geistigen Wegbereitung des verheißenen Gottesreiches auf Erden zu dienen.

Theologie und Geisteswissenschaften wetteifern um die Definition und Erläuterung des rechten Glaubens, der »Orthodoxia«, das Recht erscheint als »Geschenk Gottes« und selbst die Naturwissenschaften erblicken ihre Funktion im Preis der Werke Gottes. Die sakrale Architektur entwickelt aus der Idee des Zentralbaues den Bautypus der Kreuzkuppelkirche, mit ihrer von monumentaler Malerei überzogenen Innenschale, aus deren höchstem Kuppelrund Christus Pantokrator auf die Gläubigen herabschaut, idealer Kultraum der irdischen Liturgie und Abbild des himmlischen Jerusalem zugleich. Vorab dem liturgischen Gebrauch dient auch das zu höchster Meisterschaft entwickelte Kunsthandwerk: Reliquiare in Schmelz- und Emailtechnik, kombiniert mit Gold, Perlen und Edelsteinen, heilige Geräte mit feinster Gold- und Silbergeschirrdekoration, Meß- und Prunkgewänder mit unnachahmlichen Stick-, Web- und Farbmustern, prunkvoll verzierte Buchdeckel, kostbare Purpurcodices und Miniaturhandschriften, zierliche Elfenbeinarbeiten, Kapitellmuster und Fayencen bilden einen festen byz. Typenschatz, der Jh. lang das bewunderte und unerreichte Vorbild für nachschaffende Künstler der westeurop. und slav. Völkerwelt darstellt. Die sakrale Ikonographie, mit schriftgleicher Autorität ausgestattet und gleichfalls auf einem kanonischen Formenschatz beruhend, beeinflußt die westeurop. Maler bis an die Schwelle der italienischen Renaissance und zeitigt in Rußland vom 14. bis zum 16. Jh. eine Nachblüte von höchster Ausdruckskraft. Gegenüber solcher Geschlossenheit der byz. Form verschlägt es wenig, daß die Stilmittel in früh-, mittel- und spätbyz. Zeit je nach Zeit- und Modeströmung wechseln. Gemeinsam bleibt allen Epochen die unverwechselbare byz. Tendenz zur Entstofflichung, Verhüllung und Spiritualisierung der »Materie« zugunsten eines transzendentalen Bezuges.

Innerhalb der großen Weltkulturen bezeichnet die byz. K. das Musterbeispiel der Prägekraft einer religiösen Reichsidee, erwachsen aus dem Selbstverständnis ihrer Träger als »Corpus christianum mysticum«. J. Sch.

L. Bréhier Vie et Mort de Byzance, Paris 1948ff. *P. Kukules* Vie et Civilisation Byzantines (griech.), Athen 1948ff. *N.H. Baynes–H. Moss* Byzantium, Oxf. 1949. *J. M. Hussey* Die Byz. Welt, Stuttg. 1958. *H. Hunger* Byz. Geisteswelt, Baden-Baden 1958. *H.-W. Haussig* Kulturgesch. von Byzanz, Stuttg. 1959.

Byzantion (*Βυζάντιον*) (später → Constantinopolis, h. Istanbul), griech. Stadt, die in der s.ö. Ecke Thrakiens auf dem Thrak. Bosporos entstanden ist. B. wurde von Megara etwa im J. 660 v. Chr. gegründet. Der Name ist sicher thrak. Herkunft (D. Detschew Die thrak. Sprachreste 94). Schon seit frühester Zeit verfügte die Stadt über ausgezeichnete Hafenanlagen. Ihre günstige Lage am Eingang zum Pont. Eux. erleichterte die Entwicklung des Handels, dessen Hauptposten die Ausfuhr von großen Mengen Pökelfisch war. Außerdem hatte B. eine Schlüsselstellung bei der Aus- und Einfuhr der pontischen Länder. Die Lage an der Brücke zwischen zwei Kontinenten war auch von strategisch-politischer Bedeutung. B. wurde von Anfang an zum Schutz gegen die benachbarten thrakischen Stämme befestigt. Die Verfassung scheint ursprünglich gleich der der Mutterstadt Megara oligarchisch gewesen zu sein. Nach der vorübergehenden Perserherrschaft wurde die Tyrannis abgeschafft. Es wechselten einige oligarchische Regierungen, bis im J. 476 Kimon die Stadt für Athen gewann und auch hier eine Demokratie errichtet wurde. B. behielt die staatlichen Einrichtungen, die für die megarischen Kolonien charakteristisch sind: die Gliederung der Bürgerschaft in Phylen und in Abteilungen (Hekatostyes). Als Eponymos fungierte hier der Hieromnamon. Auf Inschriften ist die Rede von *βουλά* und *δᾶμος*, denen zur Seite die Strategen standen. Auch der *βασιλεύς*, der für die megarischen Kolonien typisch ist, kommt vor. Von der übrigen Beamtenschaft spielte der geschäftsführende Ratsausschuß eine leitende Rolle, »Fünfzehnrat« genannt. Auch an den Kulten, die B. von seiner Mutterstadt übernommen hatte, hielt es fest. Es kamen später im Pantheon starke thrak. Einflüsse zur Geltung. Megarisch war auch der Dialekt u. Kalender. Die Stadt war Mitglied des delisch-attischen Bundes, empörte sich aber gleichzeitig mit Samos und ging gegen Ende des Pelopon. Krieges zu den Spartanern über. Thrasybulos zwang B., dem 2. attischen Bunde beizutreten (390), 356 fiel es ab, aber 340 rief es wiederum Athen zu Hilfe, als es von Philipp II. v. Maked. belagert wurde. Den Galliern (Kelten von Tyle) mußte B. 279 Tribut zahlen. Im Krieg gegen Antiochos stand B. auf seiten der Römer u. wurde von ihnen zur *civitas libera et foederata* erklärt. Einverleibt wurde B. von Vespasian u. von Severus zur Strafe wegen des Bündnisses mit Pescennius Niger zerstört (196). Caracalla sorgte für die Wiedererrichtung der Stadt. Angegriffen von den Goten zur Zeit des Claudius II. (268–270). 330 verlegte Konstantin die Reichshauptstadt nach B. u. gab ihr seinen Namen, wobei er es mit zahlreichen Denkmälern ausschmückte. Das Gebiet (*χώρα*) umfaßte große Landstriche in Thrakien u. Kleinasien. Chr. D.

Hanell Megarische Studien, Lund, 1934. *W. Newskaija*, Wizantij w klassičeskuju i ellinističeskuju epochi (russ.). B. in klass. u. hellenist. Zeit, 1953.

Byzantinistik. Unter B. verstehen wir die im Gefolge der Wiederbelebung der klass. Altertumswissenschaft im Zeitalter des Humanismus entstandene Beschäftigung mit der Gesch. und Kultur des oström. Kaiserreichs (330–1453), die durch K. Krumbacher Ende des 19. Jh. zum Rang einer selbständigen wissenschaftlichen Disziplin erhoben wurde. J. Sch.

Byzes von Naxos. Paus. 5,10,3 schloß aus einem Epigramm von Euergos, dem Sohn des B., daß B. als erster aus Marmor Dachziegel schnitt. Ein Dachziegel aus naxischem Marmor auf der Akropolis trägt eingemeißelt die Buchstaben CY, das ist im naxischen Alphabet BY, man erschloß daraus eine Signatur des B. A.R.

Brunn Gesch. der griech. Künstler, 1,42. *Overbeck* Die ant. Schriftquellen Nr. 320. *Th. Wiegand* Die archaische Porosarchitektur, Cassel 1904, 180. HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 43 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class.Or. II 236 *(Carrettoni)*.

C

C = Abkürzung des Praenomens *Gaius* (Quint. inst.1,7,28), älter als die Einführung des Buchstabens *G* in das lat. Alphabet, d.h. vor Ap. → Claudius Caecus Nr. 4, vgl. RE XVI 1661. Herkunft des Namens unbekannt, WALDE-HOF.^{3} 1,577. H. G. G.

Cabillonum. Stadt der Häduer am Arar in Gallia Lugdunensis; h. Châlon-sur-Saône. Caes. Gall. 7,42.90. Strab. 4,192. Ptol. 2,8,12. Itin.Ant. 360 *(Cavilunno)*. Cod.Theod. 9,40,2 *(Cabilluno)*. Amm. 14,10,3. 15,11,11 *(Cabillona)*. Sidon. 4,25. Greg.Tur. *(Cabillonum, Cavillonnum)*. In späterer Zeit wurde sie Station einer *classis Ararica* (Not. Dign.occ. 42,21). Auch Eumen. pan. Constant. Aug. d. 18. M. L.

Desjardins 2,466. *Longnon* Géogr. Gaule 216ff. *Espér.* Rec. III 1, Nr. 2129ff.

Cacus, Caca. Altes, verschollenes Götterpaar. An den Namen erinnern das Atrium Caci (Lokalisation unsicher) und die Scalae Caci, die vom Palatin zum Forum boarium und zur Ara maxima führten. An diesen Herculesaltar und den Tempel des Hercules Invictus auf dem Forum boarium sowie den in der Nähe gelegenen Altar des Iuppiter Inventor (und vielleicht einen des Euander) knüpften sich aitiologische Sagen von des Cacus Diebstahl der Rinder des Hercules: Verg.Aen. 8,190ff. Ov. fast. 1,543ff., auch Prop. 4,9,1 ff.; ohne alles Übernatürliche Liv. 1,7,3ff., Dion.Hal. 1,39 und Orig. g. R. 6 (vgl. Verr. Flacc. bei Serv. Aen. 8,203) (Diodor 4,21,2 und Cn. Gellius frg. 7 PETER ohne Rinderdiebstahl). Einen Kult des Cacus gab es nicht mehr, seine Höhle zeigte man am Aventin, wohl aber wurde Caca mit ewigem Feuer verehrt (Serv.Aen. 8,190. Lact.inst. 1,20,36). Z.T. sehr weitgehende, aber haltlose Spekulationen aus neuerer Zeit; beachtlich nur MULLER und ALTHEIM: Der (bei Verg.) feuerspeiende C. gehöre sprachlich zu dem Vulcanussohn → Caeculus. W. E.

F. Münzer C. der Rinderdieb, Progr. Basel 1911. *Wissowa* Rel.^{2} 161.282f. *R. Peter* Myth. Lex. 1,2270ff. *J. Bayet* Les origines de l'Hercule Romain, Paris 1926, 203ff. *Latte* RRel 60,3.221. *Muller* Mn 58, 1930, 89ff.434ff. *Altheim* RVV 22,1,176ff. *Ders.* RRelG 1951, 1,127ff.

Cadius. L. Rufus. Nach Mz. bei BABELON-REINACH Recueil gén. monn. grecq. d'Asie Min. I 2 p. 236 Nr. 6 u.a. im J. 47/48 Procos. von Bithynien; er wurde von den Provinzialen de repetundis angeklagt und verurteilt, Tac. ann. 12,22,3, erhielt aber von Otho den *latus clavus* wieder, Tac. hist. 1,77,3. R. H.

Caduceus (od. -eum). Aus griech.-dor. *καρύκειον* (über *ϱ* > d s. Dict. étym.^{4} 82). Mit → Mercurius als dessen Attribut nach Rom gekommen; erscheint schon auf dem ältesten Geld, dem aes signatum (→ am Schluß des Bandes), gilt als Abzeichen des Handels und wie das → *κηρύκ(ε)ιον* als Friedenszeichen. Auf kaiserzeitlichen Münzen zusammen mit dem doppelten Füllhorn statt S. C. An der Schwelle des Concordiatempels war ein bronzener c. eingelassen. W. E.

Cadurci. Volk in Gallia Aquitania, Nachbarn der Ruteni und der Nitiobriges; die h. Landschaft Quercy. Caes. Gall. 7,4.5.7.64.75 · 8,30.32.34. Strab. 4,190.191. Plin.nat. 4,109.19,8.13. Frontin. 3,7,2. Ptol. 2,7,9. Tab. Peut. Sidon. 9,281. Die hauptsächlichen Städte sind Uxellodunum (Hirt. b. g. 8,32), Diolindum (Tab. Peut.), Divona (Ptol. 2,7,9) später Cadurci genannt (h. Cahors). M. L.

Desjardins 422. *Longnon* Géogr. Gaule 522.

Caecilia via. Durch Bauinschrift sullanischer Zeit (CIL I^2 808) bekannte und durch Meilenstein CXIX (CIL I^2 661) des L. Caecilius Metellus (cos. 117 v. Chr.) bei S. Omero s. ö. Ascoli Piceno nachgewiesene röm. Straße. Die Entfernungsangabe rechnet von der latin.-sabin. Grenze bei Nomentum über die spätere via Salaria bis Asculum (von dort bis S. Omero 15mp); vgl. RADKE Philol. 103, 1959, 314,2 (Linienführung bei HÜLSEN, RE III 1174 unbeweisbar). G. R.

Caecilianus. 1. Verschiedentlich bei Martial (z.B. 1,20.65) fingierter Name. **2.** Bei Tac.ann. 6,7,1 lautet der Name des Senators nicht C., sondern Caesilianus, R. SYME, JRS 39, 1949, 10. **3.** Cognomen verschiedener gentes, s. STEIN, PIR II^2 p. 2 Nr. 12. R. H.

4. C., praefectus annonae um 397 (Symm.epist. 3,36.9,58); 402–404 vicarius urbi (Symm. epist. 9, 50. Cod. Iust. 1,51,4). Als einer der Gesandten des röm. Senates erreichte er Anfang 409 nicht, Honorius zum Frieden mit → Alarich zu bewegen, anschließend war er kurz praef.praet. Italiae (Zos. 5,44. Cod. Theod. 9,2,5f. 3,7. 11,8,1). Nach Scheitern der Usurpation des Heraclianus im J. 414 war er gemeinsam mit Nicomachus Flavianus als außerordentlicher Richter in Africa (Cod. Theod. 7,4,33) und trat dort den Donatisten entgegen (Aug.epist. 86.151). **5.** C., vormals Archidiakon, wurde 312 zum Bischof von Karthago gewählt und durch Felix von Aptungi geweiht. Eine Synode von 70 rigoristischen Bischöfen erklärte ohne Rechtsgrundlage die Wahl des der *traditio* bezichtigten C. für ungültig und wählte Maiorinus, dem 313 Donatus folgte. Unter dem Einfluß stadtröm. Kreise und des Ossius von Cordova ergriff Kaiser Konstantin die Partei des von der romanisierten Schicht gestützten C. (vgl. bes. Konstantins Brief bei Eus. KG. 10,9). Der Streit mit → Donatus wurde auf den Synoden von Rom (313) und Arles (314) zugunsten des C. entschieden. Trotz mehrfacher Eingriffe der Staatsgewalt (vor allem 315/321, ferner 330 und 336) konnte C., der bis 340 im Amt blieb, ein weiteres Erstarken der gegnerischen Kräfte nicht verhindern. A. L.

W.H. Frend The Donatist church, 1952. *E.L. Grasmück* Coercitio, 1963, 20ff.

Caecilius. Name eines plebeischen Geschlechts, das seit dem 5. Jh. v. Chr. hist. bezeugt ist, aber erst in der Zeit der Nobilitätsherrschaft seit dem 3. Jh. mit seiner berühmtesten Familie, den → Metelli, hervortritt. Die ältere Namensform ist *Caicilios*, griech. *Καικίλιος*, *Κεκίλιος*. Späte Konstruktion (Fest. ep. 44) führte den Namen auf Caeculus, den sagenhaften Gründer von Praeneste, oder auf Caecas, einen Gefährten des Aeneas, zurück.

I. Republikanische Zeit. **1.** C., Quaestor 59 v. Chr. (Cic. Att. 2,9,1). **2.** A.C., plebeischer Aedil 189. **3.** A.C., Münzmeister zwischen 150 bis 133, also nicht mit Nr. 2 identisch, vgl. Broughton Mag. 2,433; der Vorname A. sonst nur bei Freigelassenen, z. B. CIL VI 2247. **4.** M.C., Legat 200 v. Chr., möglicherweise Erfindung des Val. Antias (so Münzer). **5.** M. C., 173 Xvir agris dividundis, 172 zum Einkauf von Getreide in Unteritalien. **6.** Q.C., Volkstribun 439, Anhänger des Sp. Maelius, Liv. 4,16,5. **7.** Q.C., röm. Ritter, der mit einer Schwester des L. Catilina verheiratet war, wurde von Sulla proskribiert und von seinem Schwager umgebracht, Q. Cic. de petit. cons. 9. **8.** Q.C., röm. Ritter mit großem Vermögen, das er bei seinem Tode 58 seinem Neffen T. Pomponius Atticus, den er adoptiert hatte, hinterließ. Er war mit L. Lucullus befreundet und stand mit Cicero in Beziehung. Beerdigt wurde er am 5. Meilenstein der Via Appia. **9.** T. C, fiel 49 bei Ilerda als *primi pili centurio* im Heer der Pompeianer. **10.** Q.C. Bassus, röm. Ritter und Abenteurer, im Bürgerkrieg auf seiten des Pompeius, dann in Tyros. Dort erregte er 47 einen Aufruhr. Von Sex. Caesar, einem jungen Verwandten des Dictators, zunächst besiegt, zog er dessen Truppen – die ihren Führer ermordeten – an sich und hielt sich längere Zeit in Apameia, auch gegen Belagerungen. Erst als C. Cassius Ende 44 als Propraetor in Syrien erschien, gingen die Truppen des C. zu diesem über, C. selbst wurde ungekränkt entlassen, Cass. Dio 47,26,3–28,4. Nach der (unwahrscheinlichen) Überlieferung bei App. civ. 3,77. 4,58 war C. vor 47 ein Offizier Caesars. **11.** C. C. Cornutus, Volkstribun 61, Praetor 57, Promagistrat in Bithynien 56. Anhänger der Senatspartei, trat 57 für Ciceros Rückberufung ein. **12.** M.C. Cornutus, war als Praetorier Legat im Bundesgenossenkrieg; als Anhänger Sullas wurde er 87 durch die List seiner Sklaven, die ihn für tot ausgaben, vor Marius und Cinna gerettet. **13.** M. C. Cornutus, Praetor urbanus 43, vertrat die beiden Konsuln während deren Feldzug gegen Antonius und nach ihrem Tod; als Octavian heranrückte, verübte er Selbstmord. Broughton Mag. 2,338. **14.** L.C. Denter, 182 Praetor und Statthalter in Sicilia. **15.** M.C. Denter, wohl Bruder von Nr. 14, 173 Gesandter nach Makedonien und Griechenland. **16.** Q.C. Dio aus Halaesa (Sicilien) erhielt von Q.C. Metellus Creticus das Bürgerrecht, Cic. Verr. 2,19ff. **17.** C. Metellus, Cognomen der berühmtesten Familie der C., eine der bedeutendsten in Rom im 2. und 1. Jh. v. Chr. Einzelpersonen → Metellus. **18.** Q.C. Niger, gebürtiger Sicilier, Quaestor in Sicilien 72, beteiligte sich an den Erpressungen des Verres. Als er 70 gegen Verres als Ankläger auftrat, sprach Cicero gegen ihn (divinatio in Q. Caecilium), um ihn als völlig ungeeigneten Ankläger zu erweisen. Schanz-Hos. 1,411 f. **19.** L.C. Rufus, über seine Mutter Halbbruder des P. Cornelius Sulla, Quaestor etwa 66 (Broughton Mag. 2,153. Dess. ILS 880), Volkstribun 63 – als solcher dem Senat und Cicero zugeneigt –, Praetor 57 (trat für die Rückberufung Ciceros ein, wurde von den Banden des Clodius in seinem Hause belagert). Als Proconsul verwaltete er eine Provinz (Sicilien?, 56), unterstützte 54 die Klage gegen A. Gabinius, stand im Bürgerkrieg auf der Seite des Pompeius, fiel bei Corfinium in Caesars Hände, der ihn begnadigte (Caes. civ. 1,23,2); er starb wohl erst unter Augustus, Grabinschrift und elogium CIL I^2 2,761. **20.** Gaia Caecilia, nach einigen Quellen Gemahlin des Tarquinius Priscus, nach anderen Name der Tanaquil in Rom. Die mit C. verbundenen Anekdoten dienen der Ätiologie von Gebräuchen bei der röm. Eheschließung. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. Aemilianus, Statthalter der Baetica, auf Befehl Caracallas getötet, Cass. Dio 77,20,4; er ist wohl identisch mit dem CIL VIII 25367 genannten legat. pr. pr. prov. Africae Sex. C. Aemilianus. **2.** C. Agricola mußte sich nach dem Sturz Plautians die Adern öffnen, Cass. Dio 76,5,6. **3.** Q.C. Avitus, cos. suff. 164, CIL XVI 185. **4.** C. Capella, Christenverfolger, 196 in Byzanz umgekommen, Tert. Scap. 3. **5.** C. Celer sollte nach Domitians Tod den M. Aquilius Regulus mit dem jüngeren Plinius versöhnen, epist. 1,5,8. **6.** C. Classicus, procos. prov. Hispaniae Baeticae wohl 98/99, Plin. epist. 3,4,2. 9,2f. Er starb, bevor der Repetundenprozeß gegen ihn eröffnet wurde, ebd. 3,9,5; trotzdem wurde dieser durch Plinius und Lucceius Albinus durchgeführt, ebd. 3,4,2–8; 3,9, 7–17. **7.** M.C. Cornutus, frater Arvalis 21 und 22 v. Chr., CIL VI 32338, vielleicht Adressat von Tibull 2,2, Cichorius Röm. Stud. 264. **8.** M.C. Cornutus, Sohn von Nr. 7, frater Arvalis 14 n. Chr., 20 n. Chr., CIL VI 2023 a. 32340. AE 1947, 52. Curator locorum publicorum iudicandorum, CIL VI 1267 a. b. Als Prätorier wurde er in einen von Vibius Serenus angestrengten Prozeß verwickelt und tötete sich selbst, Tac. ann. 4,28,2. 30,2. **9.** Q.C. Dentilianus. Cos. suff. 167, CIL XVI 123,22. **10.** A.C. Faustinus. Cos. suff. 99, CIL

XVI 44.45. Leg. Aug. pr.pr.prov. Moesiae inf. im J. 105, CIL XVI 50 (A. Stein Legat. Moes. 62). Procos. Africae ca. 115/16, CIL VIII 11798 (B. Thomasson Statth. Afr. 2,60). **11.** C. Macrinus. Freund des Plinius, epist. 3,4. **12.** C. Metelli, s. Metellus. **13.** C. Plinius, s. Plinius. **14.** Q. C. Rufinus Creperianus. Cos. suff. ann. inc., leg. Aug. pr. pr. Pannoniae inf. ca. 205–208, CIL III 10407. 10415. **15.** C. Secundus leistete im Sarmaterkrieg Domitians Militärdienste. Martial schickte ihm das Buch VII, s. 7,84. **16.** Cn. C. Simplex, Procos. Sardiniae 67/68 n. Chr., CIL X 7852. Cos. suff. 69. Tac. hist. 2,60,2.3,68,2. Cass. Dio 65,17,1f. **17.** C. C. Strabo. Frater Arvalis 101 (CIL VI 2074) u. 105 (ebd. 2075), als cos. des. im J. 104 (Plin. epist. 4, 12,4) beklagte er Corellia Hispulla, Plin. epist. 4, 17,1–4.11. Cos. suff. 105, Inscr. It. XIII 1,196f. AE 1945, 34. † im J. 117, CIL VI 2078 = 32374 II 34f. **18.** (Caecilia) Iunia. Tochter des Q. C. Metellus Creticus Silanus; sie verlobte sich mit Nero, dem ältesten Sohn des Germanicus, Tac. ann. 2, 43,2. † vor 20 n. Chr., CIL VI 914. R. H.

III. Literarische Persönlichkeiten: **1.** C. Statius, Palliatendichter. Insubrer, vielleicht aus Mediolanum (Hier. chron. 1838), wurde (nach seiner Gefangennahme während des Feldzugs 223–222 v. Chr. gegen die Insubrer?) Sklave mit dem Namen Statius, der dann zu seinem cognomen wurde, als er bei seiner Freilassung den Gentilnamen seines Patrons annahm (Gell. 4,20, 13). Höhepunkt seines Schaffens 179, Tod 168 (so Hier. a.O.), obwohl die wahrscheinlich legendäre Notiz, daß Terenz die Andria seinem Urteil unterwerfen mußte (Suet. Ter. 3), vorauszusetzen scheint, daß er 166 noch lebte. Er war *contubernalis* des Ennius (Hier. a.O.; vgl. I. Vahlen Enn. poes. rell.^{2} XVIII,4). Seinen anfangs nicht erfolgreichen Komödien verhalf der noch junge Ambivius Turpio zum Erfolg (Ter. Hec. 11ff.).

Erhalten sind weniger als 300 Verse, oder Versfragmente, und die Titel von etwa 40 Palliaten, häufiger griech. als lat. Der gleichen Komödie sind sicher die griech. und lat. Titel *Obolostates*, *Fenerator* bzw. *Hypobolimaeus* und *Subditivos* zuzuweisen (der *Hypob.* muß mit dem *Hypob. Chaerestratus* und vielleicht mit dem *Hypob. Rastraria* identisch sein, schwerlich mit dem *Hypob. Aeschinus;* vgl. Ribbeck CRF^2 54ff.). Bevorzugte Quelle war Menander, wie Gell. 2,23,5ff. und 3,16,3ff. für das *Plocium* und Cicero opt. gen. 18 und fin. 1,4 für die *Synephebi* bezeugen; weitere gemeinsame Titel kommen bestätigend hinzu (Verzeichnis s. [3],316f).

Zeitlich zwischen Plautus und Terenz stehend, zeigt C. eine Wesensverwandtschaft des Geschmacks und der Technik mit Plautus in der freien Bearbeitung des menandrischen *Πλόκιον*, die wir, dank Gell. 2,23 und 3,16,3ff., nachprüfen können (vgl. zuletzt A. Traina Atti Ist. Ven. 116, 1957–1958, sc. mor. 385ff.): bemerkenswert die reiche Polymetrie, die Klangfiguren, der sentenziöse Anfang der Monodie (142f. R.), das Bestreben, die Komik handgreiflicher zu machen, unmittelbarer verständlich (diese Wirkung erzielt auch die selbstironische Exposition 151ff.) und sogar vulgärer (159ff.). Doch ist ein vorterenzisches Element bei C., abgesehen von dem reichen Gebrauch griech. Titel (die übrigens schon bei Naevius häufig vorkommen), die Vorliebe für Menander; dagegen bleibt die These, daß er sich der contaminatio enthielt und im Festhalten an seinen Vorbildern über Terenz hinausging, unbewiesen (H. Haffter, MH 10, 1953, 5ff.).

Hoher Wertschätzung erfreute sich C. in älterer Zeit (vgl. Quint. inst. 10,1,99): für Volcac. frg. 1,5 Mor. (wo trotz Leo [2,]225,3 *comicam* zu lesen ist) und für Cic. opt. gen. 2 *(fortasse)* war er der größte lat. Komiker, den andern überlegen *in argumentis* für Varro Men. 399, der an ihm auch die Fähigkeit, die *πάθη* zu erregen, schätzte (bei Charis. GrL 1,241,28f.), wie die von Hor. epist. 2,1,59 zitierten *critici* (wahrscheinlich aus der Schule Varros) seine *gravitas*. Die Zurückhaltung Ciceros hängt vielleicht von seinem negativen Urteil über die »urbane« Korrektheit der Sprache des C. ab (Brut. 258; vgl. Att. 7,3,10). In späterer Zeit wurde er weniger geschätzt und weniger gelesen (vgl. das Zitat bei Apul. apol. 5). Die Kritik, der ihn Gell. 2,23 in der *σύγκρισις* mit Menander unterwirft, ist von attizist. Geschmack beeinflußt. Sc. M.

Frg.: CRF^3 40ff. *Warmington* Remains of Old Latin 1^2, 468ff. 564. *A. Traina* Comoedia, Padova 1960, 87ff. (Auswahl mit Komm.). 1. *F. Skutsch*, RE III 1189ff. 2. *F. Leo* Gesch. der röm. Lit. 1,217ff. 3. *P. Faider* Mus. Belge 12, 1908, 269ff. 13, 1909, 5ff.

2. C., von Kale Akte (Sizilien). Griech. Rhetor und Literaturkritiker der augusteischen Zeit, wahrscheinlich ein Schüler des Apollodoros von Pergamon (Quint. inst. 9,1,12), begründete mit dem etwa gleichaltrigen Gesinnungsgenossen Dionysius von Halikarnass den literarischen Attizismus. Er verfaßte zahlreiche Schriften rhetorisch-technologischen, kritisch-ästhetischen und lexikographischen Inhalts; da hiervon nur wenige Zitate erhalten blieben, ist daß Maß seines Einflusses auf die spätere Zeit sehr umstritten. Die beiden sicheren Fragmente der *τέχνη* (frg. 6.31) lassen ihn als pedantischen Tüftler in Fragen des Lehrsystems erscheinen; denselben Eindruck erwecken die mannigfachen subtilen Neuerungen, die seine in späterer Zeit viel benutzte Monographie *περὶ σχημάτων* (frg. 50ff.) enthielt. Von dieser Basis aus bestimmt sich wohl am besten der Inhalt seiner Schrift *περὶ ὕψους*, die als der heftig befehdete Widerpart des Anonymus *περὶ ὕψους* bekannt ist. Hiernach hätte der Anonymus durchaus nicht, wie früher meist behauptet wurde, die Substanz seiner Lehren aus der gleichnamigen Schrift des C. übernommen; C. wäre vielmehr der oberflächliche Pedant gewesen, als den der Anonymus ihn darstellt (sublim. 1,1–2. 8). Zu dieser neuerdings vertretenen Ansicht (s. [2.5]) stimmt auch der extreme Attizismus, der C. veranlaßte, Lysias über Platon zu stellen (frg. 150). Von dem großen stilanalytischen Werk *περὶ τοῦ χαρακτῆρος τῶν δέκα ῥητόρων* weiß nur Suda (s.v. *Καικίλιος*). Man hat es mit der Entstehung des Kanons der 10 attischen Redner in Zusammenhang gebracht: C. habe den Kanon entweder selbst aufgestellt oder bestätigt und verbreitet. Auch dieser These wurde neuerdings mit guten Gründen widersprochen (s. [6]); die des öfteren zitierten Schriften über Antiphon, Demosthenes und Lysias wären also wie die beiden Synkrisis-Traktate (Demosthenes-Cicero; D.-Aischines) Monographien, nicht Teile eines Werkes über sämtliche Redner gewesen.

Ta. *Ofenloch* C. Calactini Fragmenta, 1907 (unkritische Materialsammlung). 1. *W. Rhys Roberts* AJPh 18, 1897, 302ff. 2. *H. Mutschmann* Tendenz, Aufbau und Quellen der Schrift vom Erhabenen, 1913. 3. *J.W.H. Atkins* Literary Criticism in Antiquity, 2, 1934, 106ff. 216ff. 4. *W. Kroll* RE Suppl. VII 1105ff. 5. *A. Rostagni* Scr. min. 1, 1955, 447ff. 6. *A.E. Douglas* Mn Ser. 4,9, 1956, 30ff.

3. Q. Caecilius Epirota. Lat. Grammatiker der augusteischen Zeit, aus Tusculum, Freigelassener des Atticus. Er soll in seiner Schule als erster Vergil und andere zeitgenössische Dichter erklärt haben; s. Suet. gramm. 16 = test. 49, S. XXIII Fun. GrRF. M. F.

Caecina. Etr. Familienname (*Ceicna*, vgl. SCHULZE Eigenn. 285.567), dessen Träger in Volaterrae hochangesehen waren (vgl. Cic. fam. 6,6,9), wo sie in mehreren Zweigen und durch z.T. reich ausgestattete Gräber nachweisbar sind. In Rom tritt das Geschlecht seit dem 1. Jh. v. Chr. hervor, dürfte jedoch die Bindung zur Heimat nicht verloren haben (Cognomen Tuscus, Villa des Stadtpraefecten von 414 bei h. Volterra), wo sich der Name auch in Fluß und Ort Cecina gehalten hat.

I. Republikanische Zeit. **1.** C., Anhänger des Pompeius, von Caesar nach Thapsus 46 begnadigt. **2.** C. (Volaterranus), Vertrauter Octavians, 43 an Cicero, 41 an Antonius geschickt. **3.** A.C. aus Volaterrae wurde 69 v. Chr. von Cicero, mit dem er noch später befreundet war, in einem Erbschaftsprozeß anscheinend erfolgreich vertreten. Zur erhaltenen Rede vgl. SCHANZ-Hos. 1,414f. **4.** A.C., Sohn von Nr. 3, wurde von seinem Vater in der Etrusca disciplina unterrichtet und war seit seiner Jugend dem Cicero bekannt, in dessen Briefen die wichtigste Quelle für das Leben des C. vorliegt (fam. 6,6. 7. 9 u.ö.). Um 57 war er in Asia und prophezeite Cic. die Rückkehr, von seiner Kunst völlig überzeugt. Im Bürgerkrieg war er Anhänger des Pompeius und schrieb eine Schmähschrift gegen Caesar (Suet. Caes. 75,5 u. a.). 46 und 45 konnte er – trotz dem Eintreten Ciceros und anderer Freunde – eine Begnadigung durch Caesar nicht erreichen. Er war als Redner begabt und ist einer der wichtigsten Schriftsteller der Etruskischen Disziplin, bes. der Blitzlehre, gewesen, vgl. SCHANZ-Hos. 1,602. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** A.C. Alienus. * in Vicentia, Tac. hist. 3,8,1. Im J. 68 Quaestor in der Baetica, von Galba zum Legionskommandanten bestellt, doch wegen Veruntreuung von Geldern belangt, ebd. 1,53,1. Ende 68/Anfang 69 half er als Legat der leg. IV Macedonica bei der Erhebung des Vitellius mit (RE XII 1554), von dem er das Kommando über alle Truppen in Germania sup. erhielt, die er nach Oberitalien führte, Tac. hist. 1,61. Er besiegte die Helvetier (ebd. 1,67f.) und kam nach Verona, um die Polinie zu besetzen, ebd. 2,24ff. Plut. Otho 7. Bei Bedriacum gewannen die vereinigten Vitellianer die Entscheidungsschlacht am 14. April 69, Tac. hist. 2,41–45. Plut. Otho 11 bis 13. In Lugdunum und bald in Rom verlieh Vitellius dem C. Auszeichnungen, Tac. hist. 2,59,3; cos. suff. im September und Oktober 69 mit Fabius Valens, Cass. Dio 65,10,4. Vitellius ernannte C. zum Oberbefehlshaber über das Heer gegen die Flavianer, Tac. hist. 2,99,1. Cass. Dio 65,10,1. Beim Versuch, dieses Vespasian zuzuführen, wurde er von seinen Soldaten gefangengenommen, Tac. hist. 2,99–101, nach der Schlacht von Cremona von Antonius Primus zu Vespasian geschickt, ebd. 3,31,4, der ihn freundlich aufnahm, Ios. bell. 4,644. Dio 66,16,3f. Trotzdem beteiligte er sich um 79 an einer Verschwörung gegen Vespasian, wofür ihn Titus töten ließ, Suet. Tit. 6,2. Dio 66,16,3. **2.** A.C. Largus. Cos. suff. 13 n. Chr., Inscr. It. XIII 1,303. A. E. und J. S. GORDON, AJPh 72, 1951, 283–292. **3.** C.C. Largus. Frater Arvalis seit 38, CIL VI 2028 d, cos. ord. (ganzjährig), Inscr. It. XIII 1,150f. 324f. Cass. Dio 60,10,1. Freund des Claudius, begleitete ihn von Ostia nach Rom, um Messalina zu bestrafen, Tac. ann. 11,33f. Sein Haus lag auf dem Palatium, Plin. nat. 17,5. † vor 57 (in CIL VI 2039 nicht mehr in den Arvalakten). R. H.

Caecĭna fluvius (NISSEN It. Ldk. 1,306. 2,300). Fluß Etruriens, der bei Vada Volaterrana (It. Anton. 292,6. Tab. Peut. 4,2) ins tyrrhen. Meer mündet (Plin. nat. 3,50. Mela 2,72); zur Betonung (kurze Paenultima!) vgl. SCHULZE Eigennamen 285,3. G. R.

Caecubus ager (NISSEN It. Ldk. 2,659). Sumpfige, mit Pappeln bestandene (Plin. nat. 16,173. 17, 31) Küstenebene Latiums am *sinus Amyclanus* zwischen Tarracina, Fundi (Vitr. 8,3,12) und Spelunca, in der berühmter Wein gedieh (Plin. 14,61: später vernachlässigt; Strab. 5,231. 234. Colum. 3,8,5; vgl. Hor. epod. 9,36; c. 1,20,9 u. a. Martial. 2,40,5 u. a.). G. R.

Caeculus. Mythischer Gründer von Praeneste. Die Gründungssage enthält typische Züge: C. wurde durch eine vom Herd gesprungene Kohle empfangen, ausgesetzt und von wasserholenden Jungfrauen neben einem Feuer gefunden (deshalb und wegen seiner Empfängnis galt er als Sohn des

Vulcanus [dieser ist allerdings kein Gott des Herdes!]) und von Hirten, den fratres Digidii (Solin. 2,9 beruft sich auf Praenestini libri, d.h. Stadtgeschichte) oder Dipidii (Schol. Veron. Aen. 7,681 nach Varro; die Geschichte nach Cato Orig.) aufgezogen. Wegen seiner infolge des Rauches zusammengezogenen Augen C. genannt und bei der Stadtgründung durch Feuerzeichen von Vulcanus als Sohn bestätigt. Er gilt auch als Ahnherr der gens Caecilia. – Urspr. etr. Gentilgottheit. – WISSOWA (Ges.Abh. 318) und W.F. OTTO erkannten, daß der in den Indigitamenta vorkommende Gott mit jenem identisch ist und erst durch falsche Etymologie Varros zum Gott *qui oculos sensu exanimet* (Tert. nat. 2,15,2; unter Totengottheiten) wurde. → Cacus. W. E.

Wissowa Myth.Lex. 1,843f. *Ders.* Rel.^{2} 33,3.231. *W.F. Otto* RhM 64, 1909, 453f. *Schulze* Eigenn. 75.579. *Altheim*, RVV 22,1,176f. 194f. *F. Muller* Mn 58, 1930, 89ff. 434ff.

Caecus. Individualcognomen, → Claudius Nr. 4.

Caedicius. Name eines plebeischen Geschlechts, das seit dem 5. Jh. v. Chr. nachweisbar ist und im 3. Jh. zum Konsulat gelangte. **1.** C. C. war in der Schlacht bei Aquilonia 293 v. Chr. zusammen mit T. Trebonius Befehlshaber der Reiterei und dürfte zur Entscheidung Wesentliches beigetragen haben (überlieferte Einzelheiten jedoch übertrieben, Liv. 10,40,7.41,8, vgl. BASANOFF Latomus 9, 1950, 265ff.). **2.** L.C., Volkstribun 475 v. Chr., zusammen mit L. Statius. **3.** M.C. trat vor dem Galliereinfall (um 390) als Warner auf; an der Stelle, an der er eine göttliche Stimme gehört hatte, wurde später das Heiligtum des → Aius Locutius errichtet, Einzelheiten s. dort. **4.** Q.C. ein Centurio, der nach der Schlacht an der Allia von den nach Veii geflüchteten Römern zum Führer gewählt wurde und einen etr. Angriff zurückschlug. Im Zusammenhang mit Camillus wurde seine Gestalt von der späten Tradition ausgeschmückt. **5.** Q.C. zeichnete sich 258 v. Chr. als Kriegstribun aus (Cato orig. 4,7); andere nennen diesen »römischen Leonidas« jedoch Calpurnius Flamma. **6.** Q.C., Consul 256, zusammen mit L. Manlius Vulso Longus, starb im Amt. **7.** Q.C. Noctua, wahrscheinlich Vater von Nr. 6 und somit nach dessen Filiation Q.f., Consul 289 v. Chr. (zusammen mit M. Valerius Maximus Corvinus) und Censor 283, legte als solcher aus unbekannten Gründen sein Amt nieder (vgl. DEGRASSI, FCap. 40f. 428f.). H. G. G.

Caelemontana porta. Das der porta Esquilina zunächst gelegene Tor der Serv. Mauer, nach LUGLI an der Kreuzung der via di S. Giovanni in Laterano und der via di S. Stefano Rotondo, nach LANCIANI etwas weiter w. bei der Kirche SS. Quattro Coronati. Die C. p. wird erwähnt bei Cic. Pis. 55 und Liv. 35,9,3. Rud. G.

Lugli I monumenti antichi di Roma, Bd. 2, p. 131.

Caelemontium. Der innerhalb der Serv. Mauer gelegene Teil des Caelius, bestehend aus 3 Erhebungen, dem eigentlichen Caelius, zwischen SS Giovanni e Paolo und Sa. Maria Domnica, dem nach N. abfallenden Vorsprung, Caeliolus, bei SS. Quattro Coronati, und dem dazwischen liegenden pagus Sucusanus oder Sucusa, deren Namen LUGLI von Subura herleitet. Der Caelius war mit den benachbarten Hügeln durch ein dichtes Netz von Straßen verbunden, die vom Gipfel strahlenförmig ausgingen. Rud. G.

Lugli I monumenti antichi di Roma, Bd. 3, p. 527,532.

Caeles Vibenna. Nach der Überlieferung (Varro l.l. 5,46. Dion.Hal. 2,36,50. Fest. 44,355. Tac.ann. 4,65) ein etrusk. Feldherr, der den Römern gegen das Heer eines etrusk. Königs zu Hilfe gekommen und dafür mit seinen Scharen den nach ihm benannten Caelius zum Wohnsitz erhalten haben soll. Die Überlieferung ist historisch nicht haltbar. Rud. G.

Lugli M 2,525

Caelestis. Röm. Name für die Stadtgöttin von Karthago → Tanit; auch → Virgo C., Dea C. genannt. In der Lit. wird sie öfter mit Iuno identifiziert. Nach Serv.Aen. 12,841 und Macr. Sat. 3,9,7 ist sie nach Rom durch *evocatio* bei der Eroberung Karthagos gelangt. Doch hat WISSOWA (zustimmend LATTE) geltend gemacht, daß diese (offizielle) Lesart nicht stimmen kann: Der Kult ist außerhalb Afrikas nicht vor dem in Afrika geborenen Septimius Severus bezeugt, das Heiligtum liegt innerhalb des Pomeriums. Von da an stand der Kult an der Spitze der Fremdkulte. Mz. des Septimius Severus und des Caracalla zeigen Dea C. auf einem Löwen sitzend (MATTINGLY RIC); diese Mz. nehmen auf die Karthagische Göttin Bezug. Ein Heiligtum befand sich auf dem n. Capitol in der Nähe des Tempels der Iuno Moneta. Der Name der Kirche S. Maria in Araceli hat damit nichts zu tun: CH. HUELSEN J. Brit. Arch. Soc. Rome 4, 1907, 46, vgl. Topogr. e urban. di Roma, 298. Über den afrikan. Kult → Tanit. Orgiast. Kulthandlungen für C. gab es auch in Rom. Astrolog. Identifizierung mit dem Sternbild der Jungfrau über den Umweg Virgo C. = Virgo Astraea. Nicht zu verwechseln mit dem Adjekt. *caelestis*, das Gottheiten häufig beigelegt wird. W. E.

Wissowa, Rel.^{2} 373f. *Latte*, RRel 346f. *Eisenhut*, RE IX A 198ff. s.v. Virgo Caelestis.

Caelia (NISSEN It.Ldk. 2,857). Station der via Minucia (so auch PUTZGER, Hist. Weltaltlas ^{80}22) s. Bari (h. Ceglie del Campo) auf der Tab. Peut. 6,5. Nach Ptol. 3,1,73 peuketisch; sonst Strab. 5, 282. Im 3. Jh. v. Chr. prägte C. Münzen (HEAD HN^2 46). G. R.

Caelibatus. Die röm. Kultur steht im Zeichen eines radikalen Wandels der Einstellung zur Ehelosigkeit. Zunächst wird sie durchaus negativ beurteilt. Bes. deutlich zeigt dies eine 131 v. Chr. gehaltene Rede des Censor Q. Metellus Numidicus, auf die sich Augustus berief (Suet.Aug. 89), als er seine Ehegesetze einbrachte. Diese führten eine staatliche Ehepflicht ein, die durch erb- und ämterrechtliche Nachteile sanktioniert war. Die lex Iulia de maritandis ordinibus (18 v. Chr.) bedrohte unverheiratete Männer zwischen 25 und 60 Lebensjahren, Frauen zwischen 20 und 50 mit Inkapazität (Unfähigkeit, testamentarisch Hinterlassenes zu erwerben). Seitens der Christen wurden die augusteischen Ehegesetze heftig kritisiert; Tertullian PL 1,336 spricht von *vacuissimae leges.* Doch der Abbau der augusteischen Gesetze vollzog sich nur langsam, z. T. auch ohne chr. Einfluß. Die Kaduzität hatte formell bis 534 (Cod.Iust. 6,51,1) Bestand. Die soziale Wertung der Ehelosigkeit war schon seit 200 Jahren ständig gestiegen. Th. M.-M.

P.Jörs Die Ehegesetze des Augustus, 1893. *Castello* In tema di matrimonio e concubinato, 1940, 73ff. *B.Biondi* Il diritto romano cristiano 3, 1954, 139ff.

Caelius. Plebeischer Familienname (vgl. *caelum*, in Hss. auch *Coelius*), seit dem 2.Jh., bes. aber seit dem 1.Jh. v.Chr. bezeugt.

I. Republikanische Zeit. **1.** C., Bankier z.Z. Ciceros (Att.7,3,11 u.a.). **2.** C.C., 90 v.Chr. Statthalter von Gallia Cisalpina, vielleicht ein Nachkomme des C.C., Senator 129 (vgl. Broughton Mag. 2,488). **3.** C.C., Volkstribun 51, trat für Caesar ein. **4.** M. Caelius, Volkstribun z.Z. Catos, vielleicht 184 v.Chr. (so Broughton Mag.); Cato hielt gegen ihn eine Rede (ORF H.Malcovati 1,47–50.182ff.). **5.** M.C., röm. Ritter, 71 in Lilybaeum, vielleicht identisch mit einem 59 erwähnten Steuerpächter (Cic. Flacc. 11). **6.** P.C., im Bürgerkrieg 87 Kommandant von Placentia, nach dessen Fall er sich töten ließ. **7.** Q.C., 43 als Freund des Antonius faßbar. **8.** T.C. aus Tarracina, wo er 80 ermordet wurde; in einem anschließenden Verfahren wurden seine Söhne freigesprochen. **9.** M.C. Rufus (Sohn eines gleichnamigen Vaters) * wohl vor 84, wurde von Cicero ausgebildet, stand 63 dem Catilina nahe, ging 62 nach Africa und trat 59 als Ankläger auf. Nach Catull war er etwa 2 J. mit Clodia befreundet. 57 wieder Ankläger, wurde er 56 selbst angeklagt und – von M. Crassus und Cicero, dessen Rede für ihn erhalten ist, verteidigt – freigesprochen. Als Volkstribun 52 unterstützte er Milo. 51 klagte er erfolgreich den Q. Pompeius Rufus *de vi* an. Briefwechsel mit Cic. (fam. 8). 50 Aedil, zog 49 mit Caesar, war 48 Praetor, sann dann auf Umsturz und wurde bei Thurii getötet, wohl im März 48. Teuffel-Kr.-Sk. § 206, 5ff. Schanz-Hos. 1,398f. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C.Calvinus. Cos.suff., Statthalter von Kappadokien 184/85, CIL III 6052. Vater des Folgenden. **2.** D.C. (Calvinus) Balbinus = imp. Caes. D.C. Calvinus Balbinus. * 178, Zon.12,17. Salius Palatinus bald nach 191, CIL VI 1981. Er war in der Verwaltung verschiedener Provinzen tätig, Herodian. 7,10,4. Cos. suff. in unbekanntem Jahr, cos. II ord. 213, CIL VI 269. Procos. Asiae ca. 201/02, AE 1909, 175. Im J. 238 wählte ihn der Senat unter die XXviri rei public. curandae (CIL XIV 3902), die Italien gegen den aus Gallien anrückenden Maximian schützen sollten, Zos. 1,14,2. vit. Gord. 10,1 f. (s. A.Theodorides Latom. 1947, 31 ff.). Als Gordian und sein Sohn getötet worden waren, erhob der Senat C. und Pupienus zu gleichberechtigten Kaisern, die im März 238 den 13jährigen Gordian (III.) als Caesar nehmen mußten, Herodian. 7,10. Als beide Kaiser in Zwietracht gerieten, wurden sie nach 99tägiger Regierung bei den Capitolinischen Spielen von der Garde getötet, Herodian. 8,8,6–8. Eutrop. 9,2,2. Aur. Vict. Caes. 27,6. vit. Max. et Balb. 14,5f. Bildnisse bei Bernoulli II 3,128. Zum J. 238 s. G.Vitucci, RFIC 32, 1954, 372ff. P.W. Townsend Yale Class. Stud. 14, 1955, 49–105. R.Delbrück Münzbildnisse 69, Taf. 2, C 1–3. R.A.G. Carson The Coinage and the Chronol. of A.D. 238, Centenn. Publ. Amer. Numism. Soc. 1958, 181ff. **3.** C.Cursor. Röm. Ritter, im J. 21 n.Chr. verurteilt, Tac.ann. 3,37,1. **4.** C. Felix, cos.suff., um 190 getötet, vit. Commod. 7,6. **5.** Q.C. Honoratus. Cos.suff. 105, L.Vidman Fast. Ostiens.18.56. AE 1945, 34. **6.** C.C. (Rufus?). Cos. suff. 4 v.Chr., Inscr. It. XIII 1,284.289. **7.** C.C. Rufus. Praetor aerarii im J. 13 n.Chr, CIL VI 32270. Cos.suff.17, CIL X 6639. Inscr. It. XIII 1,184. Tac.ann. 2,41,2. Cass.Dio 57,17,1. R. H.

8. C., von den Humanisten erschlossener Name für den Vf. des röm., stark von griech. Terminologie durchsetzten Kochbuches (De re coquinaria libri X). Die Hss. schreiben das Erzeugnis einem Apicius zu, d.h. dem bekannten Schwelger der augusteisch-tiberianischen Zeit, der eigentlich M. Gavius hieß und den Beinamen von einem Vorgänger, einem Apicius aus der Zeit der Cimbernkriege, erhielt (Athen. 4,168 D. Über Apicius – M. Gavius Sen.cons. ad Helv. 10,8 f. Tac. ann. 4,1, 2. Cass. Dio 57,19,5. Athen. 1,7 A). Die überlieferte Fassung des nach Sachgruppen geordneten Büchleins scheint dem 4.Jh. n.Chr. zu entstammen. Die Autorschaft des Apicius ist wohl fingiert. Die Hss., darunter der Vat.Urb. 1146 (10.Jh.) und der Cheltenham Philipp. 275 (9.Jh.), stammen von einem verlorenen Fuldensis ab. M. F.

Erstausg. Mailand 1498. Ta. *Giarratano-Vollmer* Apicii ll. X de re coqu., 1922. 1. *F. Vollmer* Stud. z. röm. Kochbuche von Apicius, SBAW 1920, 6. 2. *Friedländer-Wiss.* 2,275 f. (uber M. Gavius).

Caelius Aurelianus. Arzt aus Numidien im 5.Jh. n.Chr., war vor allem als Übersetzer griech. Mediziner tätig. Besonders wichtig für die Medizingeschichte sind seine Celerum sive acutarum passionum ll. 3 und Tardarum sive chronicarum passionum ll. 5, da ihnen das im Original verlorene berühmte Werk des → Soran über akute und chronische Krankheiten zugrunde liegt. Ferner sind erhalten Bruchstücke seiner Responsiones medicinales (ed. Rose Anecd. gr. et gr.-lat. 2, 174ff.); zahlreiche andere Schriften sind verloren. F. K.

Ed. *J.C. Amman*, Amsterdam 1709 (= Venedig 1757; noch wichtig wegen Index verborum); ed. and transl. I. E. *Drabkin*, Chicago 1950. *G. Bendz* Emendationen zu C.A., Lund 1954.

Caelius Mons. Der s.ö. der 7 Hügel Roms bildet ein etwa 2 km langes, 400–500 m breites und 40–49 m hohes Plateau. Was die Alten über seine Urgeschichte (Liv. 1,30,33. Cic. rep. 2,18. Tac. ann. 4,65) und die Etymologie des Namens berichten (Varro 1.1.5,45. Dion. Hal. 2,36. Tac. ann. 4,65), hält histor. Kritik nicht stand. In das Stadtgebiet wurde der C. erst in der 1. Hälfte des 4. Jh. einbezogen; die damals gebaute sog. Serv. Mauer schloß jedoch nur die w. Hälfte ein. In späterer rep. Zeit war hier ein stark bevölkertes Viertel mit vielen Mietskasernen (Cic. off. 3,66. Val. Max. 8,21). Augustus bildete aus diesem Stadtteil seine 2. Region. Im J. 27 n. Chr. wurde ein großer Teil des Berges durch Feuer verwüstet. Nach dem Wiederaufbau (Suet. Tib. 48. Tac. ann. 4,64) wurde er bevorzugtes Wohngebiet der Nobilität. Dort standen u.a. der Palast von Marc Aurels Großvater, Annius Verus (H. A. Marc. 1), die domus Vectiliana, in der Commodus ermordet wurde (H. A. Commod. 16), der Palast der Laterani (Iuv. 10,18) und das Haus des Symmachus (epist. 3,12,88).

Von öffentlichen Gebäuden und Kultusstätten auf dem Caelius nennen die Quellen: aus rep. Zeit die sacella der Dea Carna und der Minerva Capta, die templa Herculis Victoris und Honoris et Virtutis; aus kaiserlicher Zeit den Tempel des Divus Claudius, das Macellum Magnum und das Paedagogium ad Caput Africae, die Castra Peregrina und außerhalb der Serv. Mauer das Amphitheatrum Castrense, das rätselhafte Sessorium und die Thermen der Helena. Noch keine völlige Gewißheit besteht über die Lokalitäten Mica aurea, antrum Cyclopis und arbor sancta. Rud. G.

Lugli I monumenti antichi di Roma, Bd. 1, p. 222ff.; Bd. 3, p. 525–547.

Caelus (-um). Übersetzung d. griech. *Οὐρανός* (schon Enn.). Genealogie folglich nach Hes., doch gelegentlich Varianten. Auch in der u. a. bei Cic. nat. B. 3 vorliegenden Theologie (vgl. Hirzel Ber. sächs. Ges. Wiss. 48, 1896, 277ff. Pease z. St. mit Lit.) wird er → Uranos gleichgesetzt. Da C. in Rom keinen Kult hatte, bezieht man auch solche Inschr., die sonst keinen Hinweis auf einen Fremdkult (bes. Mithras) geben, auf Fremdkulte. W. E.

Caenina (Nissen It. Ldk. 2,560). Latin. Stadt in nächster Nähe Roms, die durch Romulus zerstört wurde; ihr König Acro im Zweikampf getötet *(spolia opima)*; vgl. CIL I² p. 43. 189. Liv. 1,10, 2ff. Dion. Hal. ant. 2,32 ff. u. a.; bes. Fest. p. 202, 14ff. L. Die Stadt verschwand spurlos (Plin. nat. 3,68); ihre *sacra* kamen nach Rom, wo *sacerdotes Caeninenses* für sie sorgten (Wissowa Rel.² 520. Latte RRel 405). G. R.

Caepio. 1. Siehe Servilii. **2.** A. C. Crispinus. Nach Tac. ann. 1,74,1 Quaestor in Bithynien; seinen vorgesetzten Prätor Granius Marcellus verklagte er im J. 15 n. Chr. wegen *maiestas.* In seinem und seiner Nachkommen Grab am Tiber bieten Urnen seinen Namen, CIL VI 31762. 31765. **3.** A. C. Crispinus. Cos. suff. nach 96, MDAI(R), 1886, 128. **4.** Ti. C. Hispo, s. Eppuleius. R. H.

Caere (Nissen It. Ldk. 2,347. L. Banti Die Welt der Etrusker 29ff. M. Pallottino-H. v. Heintze Necropoli di Cerveteri. F. Schachermeyr Etrusk. Frühgesch. 134ff.), Stadt S.-Etruriens, deren »pelasgischer« Name Agylla (Dion. Hal. ant. 1,20. Steph. Byz. s. v. Strab. 5,220. Plin. nat. 3,51. Serv. Aen. 7,652. 8,479. 597. 10,183) von den etrusk. Eroberern in C. oder *Cisra* (Verrius i. d. Veron. Schol. Aen. 10,183) umbenannt wurde (wegen des Ethnikons *Caeretanus* wohl aus **kairete* wie *Nepete;* vgl. Dion. Hal. 3,58 *Καίρητα*). Etrusk. Besiedelung begann nach Schachermeyr 200 schon im 10. Jh. v. Chr.; sagenhafter König Mezentius (Liv. 1,2,3). Niedermetzelung der gestrandeten Phokaier nach der Schlacht von Alalia (ca. 540 v. Chr.) und Sühnfest für die strafende Pest (Hdt. 1,167). Schatzhaus in Delphi (Strab.). C. nimmt die vertriebenen Tarquinier auf (Liv. 1,60,2), aber auch die vor den Galliern bewahrten *sacra Vestae* (CIL I² p. 191. Liv. 5,40,10. Val. Max. 1,1,10), unterwirft sich Rom im J. 353 (Cass. Dio frg. 30 Melber. Liv. 7,20) mit den Rechten einer »Halbbürgergemeinde« (Mommsen RStR 3³, 583f.): *tabulae Caeritum* (Gell. 16,3,7. Fest. 262,13. Paul. Fest. 155,15 L. u. a.). Erziehung röm. Knaben in C. (Liv. 9,36,3 für 310 v. Chr.). C. verliert später jede Bedeutung, so daß selbst die Tribus unbekannt ist; 7. Region (Plin.). Bedeutende Nekropole (Pallottino) bei dem h. Cervetri. G. R.

Caerellius. 1. Q. C. Reicher Ritter aus der Provinz, dem Censorinus im J. 238 de natali widmete, 1,1. 15,4–6. **2.** C. C. Fufidius Annius Ravus Pollittianus, Sohn von Nr. 3. Quaestor candidatus des Caracalla, CIL VI 1365. Procos. Macedoniae, ebd. 1367. **3.** C. C. Sabinus. Legatus Aug. leg. XIII geminae zwischen 182–185 nach Weiheinschr. CIL III 1111. 1074–1076 und III 1092. Sein Sohn könnte der Kohortenpräfekt C. C. 206 von AE 1952, 238 sein. **4.** Caerellia, zwischen Baiae und Bauli ertrunken, Mart. 4,63. R. H.

Caesar. Cognomen in der berühmtesten Familie der Gens Iulia, hist. bezeugt seit der 2. H. des 3. Jh. v. Chr., später Name (bis Caligula), dann Titel der röm. Kaiser überhaupt und (seit Hadrian) der designierten Thronfolger, griech. *Καῖσαρ* (vgl. Kaiser, Zar). Das Cognomen ist vielleicht nicht lat. Ursprungs (Walde-Hofm.³ 1,133) und wird verschieden erklärt: a. von *caesa,* der einheimischen Bezeichnung eines Elephanten, den der 1. Träger des Cognomens (im 1. Pun. Kriege?) erlegt habe, H.A. Ver. 2,3. Serv.Aen.1,286 u.a., vgl. RE X 464f. (sprachlich jedoch wenig wahrscheinlich, s. RE X 182). b. von *caesius*, »blaugrau«: H.A. Ver. 2,4 (der 1. C. sei benannt worden, *quod oculis caesiis et ultra humanum morem viguerit;* wenig befriedigend). c. von *caesaries*, »Haupthaar«, »Haar«: (Verr.Flacc.? bei) Fest. ep. 57. Isid.orig. 9,3.12 u.a.: *Caesar a caesarie dictus est, qui scilicet cum caesarie natus est.* d. nach der Schnittentbindung: *primus Caesarum a caeso matris utero dictus* (Plin.nat.7,47 u.a., vgl. A. Esser Cäsar und die jul.-claud. Kaiser im biol.-ärztl. Blickfeld, 1958, 8).

I. Namensträger von geringerer Bedeutung. **1.** C. Iulius C., S. eines C. und einer Marcia, Vater des Dictators (Nr.12). Er war Quaestor vor 100, Praetor um 92, Statthalter in Asia um 91 (Broughton Mag. 2,22. Suppl. 29f. Inschr. von Priene und Samos, Statue auf Delos); Schwager des Marius, verheiratet mit Aurelia (1 Sohn, 2 Töchter), † 85 in Pisae als Praetorier. **2.** C. Iulius C. Strabo (Vopiscus), S. d. L. und der Popilia, Onkel von Nr.1, Bruder von Nr.3. Er bekleidete folgende Ämter: Xvir agris dandis attribuendis iudicandis um 100, Quaestor um 96, curul. Aedil 90, Pontifex von vor 99 bis zu seinem Tod 87. 88 bewarb er sich, ohne die Praetur innegehabt zu haben, um das Consulat, geriet damit in weitreichende Konflikte und wurde 87 von den Marianern getötet. Hervorgetreten ist er seit 103 als Redner (*pro Sardis, oratio, qua Sulpicio respondit* 88), wobei ihn Gefälligkeit und Humor ausgezeichnet haben müssen (Cic.Brut.177), aber auch als Tragödiendichter. TRF 263. Schanz-Hos.1,127f. **3.** L. Iulius C., Sohn des L., Enkel des Sex., Bruder von Nr.2. Wie seine Verwandten (Cic.Rab.perd. 21 *omnes Iulii*) wird er sich 100 am Kampf gegen Saturninus beteiligt haben, bewarb sich dann erfolglos um die Quaestur, wurde 95 Praetor, Statthalter mit consular. Imperium 94 in Macedonia (Inschr. auf Samothrake), war 90 Consul (mit P. Rutilius Lupus), focht gegen die Bundesgenossen (Aesernia, Campanien, Acerrae; Imperatortitel) und brachte die l. Iulia über die Bürgerrechtsverleihung an treugebliebene Italiker und Bundesgenossen ein (Cic.Balb. 21 u.a., RE X 468). 89 war er Censor (mit P. Licinius Crassus) und leitete die Verteilung der Neubürger auf die Tribus. 87 wurde er von den Marianern erschlagen, sein Kopf und der seines Bruders auf den *rostra* ausgestellt. Seine Frau war Fulvia, seine Kinder L. (Nr.4) und Iulia. **4.** L. Iulius C., Sohn von Nr.3. Münzmeister um 90 (Broughton Mag. 2,442), Quaestor 77, Praetor um 67, Consul 64 (mit C. Marcius Figulus), Duumvir perduellionis 63 (forderte am 5. Dezember die Todesstrafe für seinen Schwager, den Catilinarier P. Lentulus Sura), Legatus 52–49 (bei Caesar in Gallien, Caes.7,65,1 [Schutz der Narbonensis übernommen]; noch 49 erwähnt, Caes.civ.1,8,2), Stadtpraefect 47. Nach Caesars Ermordung distanzierte er sich von seinem Neffen Antonius; im März 43 war er für eine (nicht durchgeführte) Gesandtschaft an Antonius vorgesehen, stand E. 43 an 2. Stelle auf der Proskriptionsliste, wurde aber auf Fürsprache seiner Schwester Iulia von Antonius begnadigt. Er gehörte seit 88 oder 80 bis zu seinem Tode im J. 40 zum Augurenkollegium und schrieb über Auguralrecht (Huschke Iurispr. Antehadr.1,46f.). **5.** L. Iulius C., Sohn von Nr.4, im Gegensatz zu seinem Vater Anhänger des Pompeius, Legatus 49, Praefectus classis 49–48, Proquaestor in Africa 47 (?), 46, wo er mit Cato Utica verteidigte; anschließend von Caesar begnadigt, doch bald beseitigt. **6.** Sex. Iulius C., 1. bekannter Träger des Cognomens, Praetor in Sicilien 208 v. Chr. (Liv. 27,21,5 u.a.). **7.** Sex. Iulius C., Tribunus militum 181 (doch fraglich!), Gesandter 170 (nach dem O.), curul. Aedil 165, Praetor um 160, Consul 157 (mit L. Aurelius Orestes) – als 1. seiner Familie –. 147 stand er an der Spitze einer Gesandtschaft in die Peloponnes. Vater von Nr.8 und einem L. Iulius (C.?), Senator 129 v.Chr. **8.** Sex. Iulius C., Praetor urbanus 123. **9.** Sex. Iulius C., Münzmeister um 125–120, Broughton Mag. 2, 442. **10.** Sex. Iulius C., Sohn des C., Enkel eines L. (?), wohl Bruder von Nr.1. Praetor um 94, Consul 91 (mit L. Marcius Philippus), trat damals nicht hervor und starb 90 als Proconsul nach Erfolgen im Bundesgenossenkrieg in Picenum (in der Tradition öfters mit dem Consul von 90, Nr.3, verwechselt). **11.** Sex. Iulius C., diente 49 (als Tribubunus militum?) unter Caesar in Spanien (Caes. civ. 2,20,7), war 48 Quaestor, stand 47–46 als Proquaestor (propraetore?) in Syrien und wurde dort ermordet. Nach Broughton Mag. 2,575 ist er zugleich der Flamen Quirinalis und Pontifex, den Cic.har.resp.12 im J. 57 erwähnt, und den man sonst (RE X 477) als eigene Person von ihm trennt.

II. Berühmte Namensträger. **12.** C. Iulius C. (13. Juli 100 – 15. März 44), der Staatsmann, Feldherr und Schriftsteller; Sohn von Nr.1 und der Aurelia, Neffe des Marius (Gatte der Iulia, Vatersschwester C.s). Seine frühe Jugend dürfte in der üblichen Weise verlaufen sein, bestimmt vor allem durch seine Mutter († 54). Sein Lehrer wurde M. Antonius Gnipho (s.o. S. 412 Nr.12); bei ihm erlernte er die Grundlagen der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit, die er sodann auf dem Forum weiter ausbildete. Verwandtschaftliche Bindungen führten ihn früh während des Bürgerkrieges in das Lager der Popularen. Ein J. nach dem Tod seines Vaters übernahm er 84 das Amt eines Flamen Dialis und vermählte sich, 16jährig, mit Cornelia, der Tochter Cinnas, des damaligen Machthabers; 83 wurde die Tochter Iulia geboren († 54). 82 geriet er nach der Rückkehr Sullas in höchste Gefahr, verweigerte jedoch die von ihm verlangte Scheidung von Cornelia († 69) und wurde schließlich von Sulla begnadigt (»Hütet euch vor dem schlechtgegürteten Knaben; in dem stecken viele

Mariusse«). C. begab sich 81 als Offizier in den Stab des Praetors M. Minucius Thermus nach Asia, wurde von diesem in diplomatischer Mission zu König Nikomedes von Bithynien geschickt, zeichnete sich bei der Einnahme von Mytilene auf Lesbos aus und erhielt die *corona civica*. 78 ging er zu dem Proconsul P. Servilius Vatia nach Kilikien (Kampf gegen Seeräuber), kehrte aber nach dem Tod Sullas nach Rom zurück. Dort trat er als Gerichtsredner in Erscheinung (77 Klage gegen Cn. Cornelius Dolabella, 76 gegen C. Antonius, beide wegen Erpressungen), hielt sich aber aus der unmittelbaren Politik heraus. 75 begab er sich zu weiterer Ausbildung nach Rhodos zu Molon, wobei er unterwegs in die Hände von Seeräubern fiel, für 50 Talente Lösegeld freigelassen wurde, Schiffe sammelte, die Piraten überwältigte und schließlich kreuzigen ließ (der hist. Kern ist anekdotenhaft ausgeschmückt). Seine rhetor. Studien unterbrach er 74, um aus eigenem Entschluß Städte in der Provinz Asia gegen Mithridates zu verteidigen. 73 trat er in Rom sein Amt als Pontifex (Nachfolger seines Onkels Aurelius Cotta) an und wurde Militärtribun. – Es folgte nun der politische Aufstieg bis zum Consulat (59). 68 bekleidete er die Quaestur und diente unter Antistius Vetus, dem Statthalter von S.-Spanien (Datierung nach Drumann 3,135f. Groebe RE X 189. 69–68 nach Broughton Mag. 2,132). 65 veranstaltete er als curul. Aedil prunkvolle Spiele, 64 war er Untersuchungsrichter *(iudex quaestorius)* und wurde 63 in die bedeutsame Stelle des Pontifex maximus (Vorsitzender des Priesterkollegiums) gewählt, die er bis zu seinem Tode innehatte. Am 5. Dezember 63 beantragte C., die gefangenen Catilinarier mit Haft zu bestrafen (vgl. Sall. Cat. 50,5ff.), konnte sich jedoch gegenüber Cato nicht durchsetzen. 62 bekleidete er die Praetur, steigerte die Nervosität unter den Optimaten, wurde Ende des J. in den von → P. Clodius verursachten Skandal hineingezogen und ließ sich von seiner (3.) Gemahlin → Pompeia scheiden. Gegen die energischen Ansprüche seiner Gläubiger half ihm → Crassus mit einer Bürgschaft (830 Talente) aus, so daß C. 62–61 seine Statthalterschaft als Propraetor in Hispania ulterior ausüben konnte; er hatte Erfolge gegen Lusitaner und Gallaecer (Imperatortitel), führte Reformen des Schuldwesens durch und fand Gelegenheit, seine eigenen ungeheuren Schulden zu zahlen. Ungefähr im Juni 60 kehrte er nach Italien zurück und verzichtete auf einen Triumph, um sich in Rom um das Consulat bewerben zu können; er wurde gewählt zusammen mit M. Calpurnius Bibulus, der bereits als Aedil und Praetor sein College gewesen war und nunmehr von den Optimaten ihm entgegengestellt wurde. E. 60 (oder sogar erst Anf. 59, Gelzer C. 62) gelang es C., die mächtigsten Männer im damaligen Rom, → Pompeius und Crassus, zu versöhnen und zu einem Bündnis mit ihm zu veranlassen (Liv. per. 103 *conspiratio inter tres civitatis principes*), demzufolge man in der Politik nichts unternehmen wollte, was einer der 3 mißbillige (Suet. C. 19,2). Dieses »Dreihaupt« (*Τρικάρανος*, Varro bei App. civ. 2,9,33), d.h. der geheime Zusammenschluß von Privatleuten, den man (in Analogie zu den IIIviri reipublicae constituendae vom J. 43) erst in der Neuzeit oft – unzutreffend – das 1. Triumvirat nennt, wurde zu einem bestimmenden Machtfaktor in der Politik der folgenden J. Als Consul 59 brachte C. gegen die Opposition des Bibulus, der sich schließlich ganz von seinen Amtsgeschäften zurückzog, das nach ihm benannte Ackergesetz durch (l. Iulia, vgl. RE XII 1184), durch das Veteranen (bes. des Pompeius!) und kinderreiche Bürger (zunächst etwa 20000 Personen) Siedlungsland vorwiegend aus Staatsländereien *(ager Campanus)* zugewiesen erhielten. Den Rittern wurde ⅓ der Zollpacht erlassen. Für Pompeius erwirkte er die bis dahin immer noch nicht erfolgte Bestätigung seiner Anordnungen in Asien und verheiratete ihn mit seiner Tochter Iulia (er selbst heiratete in 4. und letzter Ehe Calpurnia). Ferner war er Urheber einer *l. Iulia de pecuniis repetundis*, das letzte republik. Gesetz seiner Art (RE XII 2389f.). Der als treuer Gefolgsmann hinter C. stehende Volkstribun P. Vatinius brachte die *l. de imperio C. Caesaris* ein, durch die C. vom Volk Gallia Cisalpina und Illyricum mit 3 Legionen auf 5 J. als Provinz erhielt; der Senat fügte Gallia Transalpina mit 1 Legion für den gleichen Zeitraum hinzu. Dieses Imperium ist auf Grund der Besprechungen Luca (5. von April 56) und mit Unterstützung Ciceros (prov.) 55 verlängert worden. – Damit war die Grundlage für die nächste Etappe in der Entwicklung C.s gelegt, die zum Erwerb einer bis dahin in der Hand eines Politikers nicht üblichen Macht führte, eine für die spätere Entwicklung Europas entscheidende Phase einleitete und C. zum großen Feldherrn (und Schriftsteller) machte: in den J. 58–51 eroberte C. als Proconsul von Gallia Narbonensis aus ganz Gallien bis zum Rhein und hielt es. 58 gelang ihm die Festsetzung im s.ö. Gallien durch die Feldzüge gegen die Helvetier (Sieg bei Bibracte) und die Sueben unter Ariovist (Sieg im Oberelsaß), 57 eroberte er Belgien (Siege an der Axona und Sabis/Sambre) und gewann das Gebiet der h. Normandie und Bretagne, in dem er jedoch im J. 56 Aufstände niederwerfen mußte (Veneter und Moriner). Mit der Eroberung des s.w. Raumes (Aquitanien, 56) war die Ausgangslage für die aus Gallien hinausführenden Unternehmungen des J. 55 gewonnen: 1. Rheinübergang (im Raum Andernach) und 1. Zug nach Britannien, Aufklärungsvorstöße zur Demonstration röm. Macht, ohne territorialen Gewinn, aber mit großer stimmungsmäßiger Wirkung in Rom. 54 folgte der 2. Britannienzug mit Kämpfen gegen Cassivellaunus und lockerem Bündnis, bald darauf aber eine Aufstandsbewegung im belgischen Gebiet (Ambiorix), in deren

Verlauf der Legat Q. Cicero belagert, aber von C. entsetzt wurde und Labienus gegen die Treverer zog. 53 führte er zunächst einige Strafaktionen gegen Aufständische durch, ging zum 2. Mal über den Rhein (Neuwieder Becken) und vernichtete das Eburonenvolk. 52 brachte die schwere Krise durch den großen Aufstand unter der Führung des → Vercingetorix (Eroberung von Avaricum, vergebliche Belagerung von Gergovia, Sieg im Raum Dijon, Belagerung von Alesia, Übergabe des Vercingetorix), 51 die Unterwerfung der restlichen Aufständischen (Bellovacer, Uxellodunum) – und zugleich die Publikation von C.s 7 B. de bello Gallico. Ganz Gallien war nunmehr fest in röm. Hand, C. konnte sich 50 der Organisation der neuen Teile (Gallia comata) widmen, zog aber dann nach Gallia Cisalpina, um die inneren Verhältnisse in Rom besser beobachten zu können. Denn, wenn auch C. durch seine Freunde und Mittelsmänner in Rom stets vertreten und der Dreibund 56 in Luca erneuert worden war sowie Pompeius und Crassus 55 zum 2. Mal das Consulat bekleideten, so hatte sich doch durch den Tod des Crassus bei Carrhae (53), durch die Wahl des Pompeius zum Consul sine collega am 25. Februar 52 und durch die 51 und 50 immer stärker werdenden Bemühungen der Optimaten, C. vorzeitig aus seiner Provinz abzuberufen, um ihn gerichtlich zu belangen, schließlich durch C.s in Gallien erworbene Machtstellung die Lage so entwickelt, daß eine Auseinandersetzung zwischen C. und seinen Gegnern, auf deren Seite nunmehr auch Pompeius stand, zu erwarten war. – Nach dem Proconsulat folgte als nächste und letzte Etappe C.s tatsächlich der Kampf um die Herrschaft, der mit dem Sieg C.s endete, sodann aber zu seiner Katastrophe führte. C. hatte zwar 52 durch Plebiscit die Erlaubnis erhalten, sich im J. 49 auch abwesend um das Consulat für 48 bewerben zu können. Die Verhältnisse spitzten sich aber so zu, daß der Senat am 7. Januar 49 beschloß, C. habe sein (kampferprobtes, nunmehr 10 Legionen starkes und an seinem Feldherrn hängendes) Heer bis zu einem bestimmten Termin zu entlassen; Pompeius und den übrigen Amtsträgern wurde zugleich, obwohl Volkstribunen intercedierten, dictatorische Vollmacht übertragen. Da ergriff C. die Initiative; in der Nacht des 10. Januar 49 überschritt er den Rubico. Es begann der Bürgerkrieg (49–45), der zunächst (49–48) gegen Pompeius, später gegen dessen Anhänger zu führen war. C. hatte 49 zuerst im NO. Italiens zu kämpfen; doch nachdem Corfinium am 21. Februar kapituliert hatte, gewann er Italien, so daß Pompeius am 17. März nach der Balkanhalbinsel übersetzte. C. folgte ihm jedoch noch nicht, sondern machte sich durch einen Zug nach dem W. zunächst den Rücken frei: durch seinen Sieg bei Ilerda (2. August) schaltete er die 7 Legionen des Pompeius unter Afranius und Petreius aus, gewann die beiden Provinzen Spanien, den eigentlichen Rückhalt des Pompeius (während sein eigener Legat Curio in Nordafrica am Bagradas von Iuba von Numidien besiegt wurde); auch Massilia fiel nach halbjähriger Belagerung. Inzwischen war er in Rom durch den Praetor M. Aemilius Lepidus zum Dictator ernannt worden. In Rom übte er dieses Amt dann 11 Tage aus (Wahlen – er selbst wurde Consul für 48 –, Stabilisierung des Geldmarktes), rüstete im übrigen gegen Pompeius, wobei er auch noch weiter an eine Vermittlung dachte. Am 5. Januar 48 landete er in Epirus (mit ca. 20000 Mann), wurde aber bei Dyrrhachion in einen langwierigen Stellungskrieg verwickelt, der erst nach einem Durchbruchserfolg des Pompeius im Juli nach dem O. verlagert werden konnte: am 9. August 48 besiegte er bei Pharsalos den Pompeius, den er bis nach Äg. verfolgte (wo dieser am 28. September noch vor der Ankunft C.s ermordet wurde). Er besetzte Alexandria, entschied den ptolemäischen Thronstreit für Kleopatra, wurde aber sodann mit seinen wenigen Truppen während des Winters 48/47 in der Burg von den Anhängern des Ptolemaios belagert; nach dem Eintreffen von Verstärkungen aus Kleinasien siegte C. am 27. März 47 am Nil, setzte Kleopatra (die bald darauf Mutter des Kaisarion wurde) als Königin ein und verließ Äg. Anfang Juni. In Kleinasien schlug er dann bei Zela den Pharnakes von Pontos *(veni, vidi, vici)* und kehrte Anfang Oktober 47 nach Rom zurück, wo er nach dem Sieg bei Pharsalos für 1 J. zum Dictator ernannt worden war und nun sein 3. Consulat für 46 erhielt. Da aber die Optimaten seit 48 in der Provinz Africa ein starkes Heer gesammelt hatten, bereitete er nunmehr den Schlag gegen sie vor, landete am 28. Dezember 47 in Africa und warf am 6. April 46 bei Thapsus seine Gegner nieder. Er kehrte am 25. Juli 46 nach Rom zurück, feierte nunmehr seinen Triumph über Gallien, Äg., Pontos und Africa, empfing Ehrungen und die Dictatur (für 10 J.) und widmete sich der inneren Organisation (u.a. Kalenderreform [→ Sosigenes]). Doch der von den Pompeiussöhnen in Spanien erneuerte Krieg führte ihn bereits Anfang November wieder von Rom weg: am 17. März 45 siegte er (als *cos. IV*) bei Munda. C. war nun Alleinherrscher im Imperium. Bei seiner Rückkehr nach Rom (Oktober) empfing er überschwengliche Ehrungen (Dictatur auf Lebenszeit, göttliche Verehrung) und plante einen Partherfeldzug für 44. Als er am 15. Februar 44 am Lupercalienfest als *dict. perp.* in altröm. Königstracht mit goldenem Kranz erschien, aber das ihm von M. Antonius angebotene Diadem ablehnte, war für die Opposition das Zeichen zum Handeln gegeben: rund 60 Republikaner vereinigten sich zum Tyrannenmord und erdolchten C. an den Iden des März im Saal des Pompeiustheaters. – C. ist auch als Schriftsteller unsterblich geworden; erhalten sind die 7 B. *commentarii de bello Gallico* (B. 8 durch A. → Hirtius hinzugefügt) und die 3 B. *de bello civili*, ausgezeichnet durch Klarheit des Stils und Konsequenz der Gedankenführung. Verloren sind die 2 B. *de analogia* und die 2 B. *Anticato*. Biogr. von Suet. und Plut.

Ed. Meyer C.s Monarchie und das Principat des Pompeius^{3} 1922. *H. Strasburger* C.s Eintritt in die Gesch., 1938. *G. Walter* C., 1955. *H. Oppermann* C., Wegbereiter Europas, 1958. *M. Gelzer* C., der Politiker und Staatsmann^{6}, 1960. *F.E. Adcock* C. als Schriftsteller, 1957. In diesen Werken jeweils weitere Literaturhinweise.

13. C. Iulius C., später Imp. Caesar Divi f. Augustus (63 v.–14. n. Chr.), erhielt mit der Adoption 45 v. Chr. den Namen seines Adoptivvaters, → Augustus. **14.** C. (→ Iulius) Caesar, 20 v.–4 n. Chr., ältester Sohn des Tiberius und der Iulia. **15.** C. (Iulius) Caesar Germanicus (12–41 n. Chr.), der letzte Agnat C.s (Nr. 12), → Caligula. **16.** Germanicus Iulius Caesar (15 v.–19 n. Chr.), → Germanicus. **17.** L. → (Iulius) Caesar, 17 v.–2 n. Chr.

H. G. G.

Caesaraugusta, h. Zaragoza. An dieser Stelle lag früher die iberische Siedlung Salduba (Plin. nat. 3,24. HOLDER 2,1305). Die röm. Stadt, deren Plan sich im h. Z. noch erkennen läßt, war zweifellos eine Koloniegründung des Augustus und wird in der Kaiserzeit öfters bezeugt, z.B. Strab. 3,2,15.3,4,10.13. Mela 2,88. Plin. nat. 3,24. Auson. p. 280,88. 303,232 PEIPER (s. [1] VIII 381). Inschriften: CIL II Suppl. p. 1141. Münzen: ANT. VIVES La Moneda Hispánica 4, Madrid 1924, 71 ff.

Bedeutung scheint C. erst in chr. Zeit gewonnen zu haben. Anscheinend schon um 250 war es Sitz eines Bischofs; 380, 592, 691 tagten hier Concilien ([1] VIII 82. IX 219.363), die Bischöfe finden sich regelmäßig in den Concilsakten ([1] VIII p. VIII. IX 444 f.), Prud. feiert es als Stadt der 18 Märtyrer (Peristeph. 4). In westgotischer Zeit war es dauernd Münzstätte ([1] IX 191.233.237.242.253.281. 288.297.358.372.377 f.). In arabischer Zeit ohne Bedeutung, erlebte C. nach der reconquista neuen Aufstieg als Hauptstadt von Aragón (Encicl. Univ. Ilustr. 70,1082).

R. G.

Font. Hisp. Ant., Barc. 1925 ff.

Caesarea 1. H. Cherchel, 96 km w. von Algier. Alter punischer Handelsplatz *(Iol)*, erwähnt von Skyl. 111, GGM 1,90. Dann Hauptstadt des Königreiches Mauretanien (Solin. 25,16); Juba II. (25 vor bis 23 n. Chr.) gab ihr den Namen *Caesarea*: Strab. 17,3,12. Mela 1,6,30. Plin. nat. 5,2,20. Eutr. 7,10,3. Er machte es zu einer großen Stadt mit einem wichtigen Hafen und zu einem Mittelpunkt des Hellenismus. Als Caligula den König Ptolemaeus im J. 40 n. Chr. ermorden ließ, wurde C. die Hauptstadt der neuen Provinz Mauretania Caesariensis und Colonie unter Claudius: Plin. nat. 5,2,20.

In der Kaiserzeit ist C. eine der größten Städte von Nordafrika; sie hat einen Umfang von 7 km und bedeckt eine Fläche von 370 ha. Gewaltige Bauwerke: ein Theater, umgewandelt in Arena im 4. Jh., ein Amphitheater von 120x70 m, einen Circus (lokalisiert, aber nicht ausgegraben), Thermen. Mehrere Tempel und reiche Villen mit kostbaren Mosaiks sind dort kürzlich entdeckt worden; ebenso auf der Insel Joinville ein Leuchtturm, dessen Anlage an den des Leuchtturms von Alexandreia erinnert und der wahrscheinlich sich von Iuba II. herschreibt. Zahlreiche Statuen und Mosaiks im Museum.

Das Christentum wurde früh eingeführt, seit dem 2. Jh. Es gab dort viele Märtyrer, bes. unter Diocletian; man kennt die passio der Marciana (A. S. 9 Jan., I, 569) und die des *vexillifer* Fabius (A. Boll. 9, 1890, 123). Der Donatismus entwickelte sich in C. und der heilige Augustinus kam dorthin im J. 418, um sich gegen den Bischof Emeritus zu wenden. Possidius, Vita August. 14. Aug. De gest. cum Emerito.

Eingenommen von dem Empörer Firmus im J. 371–372, wurde C. in Brand gesteckt. Die Byzantiner machten C. zur Hauptstadt von Mauretania secunda. Prok. 2,20,31. Dann verfiel es.

M. L.

S. Gsell Cherchel, antique Iol-Caesarea, 2e ed. revue par M. Leglay, Alger 1952. Atl. Arch. Alg. fe IV, Nr. 16. *P. Gauckler* Musée de Cherchel, Paris 1895. *M. Durry* Musée de Cherchel. suppl. ,Paris 1924. *P. M. Duval* Cherchel et Tipasa. Recherches sur deux villes fortes de l'Afrique romaine, Paris 1946. Über die neuen Ausgrabungen s. Libyca 1953 und ff.

2. C., Stadt am südlichen Abhang des Hermon (→ Batanaia) an einer der Hauptquellen des Jordan. Die früheste Erwähnung (Pol. 16,18,2.28, 1,3: hier 200 v. Chr. Sieg Antiochos' III. über die Ptolemäer, durch den er Coelesyrien und Palästina gewann) kennt Ort und Berg unter dem Namen *Πάνιον*, also als bereits hellenisierte Stätte eines Baal (Pan). Unter Zenodoros hieß auch die Landschaft *Πανιάς* (Plin. nat. 5,16,74); nach dessen Tode schenkte sie Augustus Herodes dem Gr., dessen Sohn Philippos den Ort zur Hauptstadt seiner Tetrarchie ausbaute und zu Ehren des Augustus (Ios. ant. 18,2,1) oder des Tiberius (Ios. bell. 2,9,1) *Καισάρεια* nannte. Ios. bell. 3,9,7.7,2,1; Mk. 8,27 par. nennen sie zur Unterscheidung von anderen *Κ. ἡ Φιλίππου*. → Herodes Agrippa II. nannte sie Nero zu Ehren *Νερωνιάς* (Ios. ant. 20, 9,4). Im 4. Jh. Bischofsstadt (mehr und mehr wieder unter dem alten Namen), im 7. Jh. von den Arabern erobert, in den Kreuzzügen vorübergehend lat. Bistum, 1165 endgültig arab.; h. ein Dorf bānyās.

Dict. de la Bible 2,450–456.

3. C. am Meer (*Κ. ἡ παράλιος* oder *ἐπὶ τῇ θαλάσσῃ*). Urspr. wohl eine phönik. Burg (in der Saronebene), die ihren Namen nach einem der letzten Könige Sidons getragen haben muß; griech. mit *Στράτωνος πύργος* wiedergegeben. → Alexander Iannaios gewann die Stadt von einem Tyrannen Zoilos für die Juden, die sie an Pompeius verloren und von Augustus wiedererhielten. Ihm zu Ehren nannte Herodes d. Gr. sie *Καισάρεια* und ließ sie zu einer prächtigen Hafenstadt ausbauen (Ios. bell. 1,21,5–8). Seit 6 n. Chr. wählten sie die röm. Prokuratoren zu ihrem Sitz und zur Hauptgarnisonstadt (1961 im Theater Auffindung der bisher einzigen Pontius-Pilatus-Inschr., ed. A. Frova, RIL 95, 1961, 419-434). Vespasian wurde hier zum Kaiser ausgerufen und erhob die Stadt zur röm. Kolonie (Plin. nat. 5,14,69). Ende des 2. Jh. wurde sie Bischofssitz, im 3. Jh. berühmt durch Origenes und seine Schule. Die reiche Bibliothek, von Pamphilos geordnet, diente im 3./4. Jh. Bischof Eusebios und im 6. Jh. Prokopios von C. bei ihren histor. Arbeiten und wurde im 7. Jh. im Arabersturm vernichtet. Die Stadt, 1001 von den Kreuzfahrern erobert, war kurzfristig lat. Erzbistum und wurde 1265 zerstört; Ausgrabungen seit 1956. C. C.

1. Dict. de la Bible 2,456–465. 2. RGG^3 1,1581 (Lit.). 3. BHH 1,296. 4. Israel Explor. Journ. 1, 1950, 20–32; 6, 1956, 260f.; 13, 1963, 146ff. 5. Rabinowitz Bull. 3, 1960, 44–48. 6. *M. Weippert*, ZDPV 79 (1963) 172 (Lit.).

Caesaris forum. Am Abhang des Kapitols hinter der Senatskurie, von Julius Caesar zur Entlastung des F. R. auf eigene Kosten erbaut und 46 v. Chr., am letzten Tage seines vierfachen Triumphes, noch unvollendet eingeweiht, von Augustus vollendet. Das Forum (160x75 m) war von einer Mauer aus Tuffblöcken und einer in Resten noch erhaltenen doppelten Säulenhalle umgeben; nach dem Kapitol zu befanden sich zahlreiche tabernae. Am W.-Ende des Platzes erhob sich auf hohem Podium ein korinth. Pyknostylos (Vitr. 3,3,2) mit 8 Säulen an der Front, den Caesar während der Schlacht von Pharsalos der Venus genetrix, der Stammutter seines Geschlechts, gelobt hatte (App. civ. 2,68,102. 3,28). 3 Säulen der SW.-Seite wurden während der Ausgrabung des Forums durch Riccardo Ricci (1930–1933 NSA 1932, 188ff.) wiederaufgerichtet; sie stammen aber von einem Neubau, den Domitian begann und Traian 113 n. Chr. vollendete (Aur. Vict. Trai. 13,5). In der Apsis des Tempels stand eine Statue der Venus von Arkesilas (Plin. nat. 35,156), in der Cella eine goldene Statue der Kleopatra; in der Mitte des Forums erhob sich die Reiterstatue des Diktators (Stat. 1,1,84. Suet. Caes. 61). Die Säulenhalle enthielt u. a. 2 Gemälde des berühmten zeitgenössischen Malers → Timomachos (Aias unter der getöteten Herde und Medea vor der Ermordung ihrer Kinder), ein Porträt der Kleopatra, eine *statua loricata* Caesars und 6 *dactylothecae* mit kostbaren geschnittenen Steinen. Rud. G.

Lugli M Suppl. p. 15–34. *Curtius-Nawrath-Nash* Das ant. Rom, p. 41f.

Caesaris horti. Auf dem r. Tiberufer an den Abhängen des Quartiere Monteverde, dem Monte Testaccio gegenüber, gelegen, von Caesar testamentarisch dem röm. Volk vermacht. Die Lage ergibt sich aus der Nachricht, daß unter Tiberius in den Gärten Caesars ein Fortunatempel an der Stelle eines gleichen, älteren Heiligtums geweiht wurde (Tac. ann. 2,41), dessen Lage wir einigermaßen bestimmen können. Rud. G.

RE III 1297.

Caesarius 1. Aus Antiochia (Liban. epist. 1399), Bruder des → Alypios (Iul. epist. 29), gebot um 362 über Phrygien (Lib. epist. 764). Nach dem Tode Iulians wurde er comes rer. privat. (Cod. Iust. 10,1,8 von 364) u. gewann großen Einfluß am Hof (Lib. epist. 1449.1456). 365 wurde C. als praef. urbis Constantinopolis durch den Usurpator → Prokopios gefangen und eingekerkert (Amm. 26,7, 4. Zos. 4,6,2. Themist. or. 7,92c). **2.** C. aus Nazianz (Kappadokien), Bruder des → Gregorios von Nazianz, der später sein Andenken durch eine Leichenrede (or. 7 Migne PG 35,755; Sonderausg. von F. Boulenger Paris 1908) und Epitaphia (6 bis 23. Migne PG 38,13ff.) ehrte. C., der in Alexandria Geometrie, Astronomie und Medizin studiert hatte, wurde nach 356 von Constantius II. als Archiatros und Comes an den Hof berufen. Von Iulian nach einem vergeblichen Bekehrungsversuch entlassen, genoß C. als Bekenner großes Ansehen. 368 wurde er comes sacrarum largitionum; vermutlich starb er noch 368. Die seit Photios (Bibl. Cod. 210) immer wieder C. zugewiesenen Dialoge bei Migne PG 38,851ff. gehören erst in das 6. Jh. (vgl. U. Riedinger Die hl. Schrift im Kampf der griech. Kirche gegen die Astrologie, 1956, 45). **3.** Flavius C., cos. 397; unter dem Namen Typhon erscheint er als Vertreter des bösen Prinzips (Charakter daher wohl verzeichnet) in Synesios' Aigyptioi. Verschiedene Provinzialämter bekleidete C. schon unter Iulian und Valens. 387/389 war er mag. officiorum. 387 erwirkte er Theodosius' Gnade für die aufständischen Antiochener (Liban. or. 1,678ff. P. Petit Libanius 1955, 238ff.). 395/98 praef. praet. Orientis (Cod. Theod. 10,6,1. 16,2,32 u. ö.), 399 in den Sturz Eutrops verwickelt, übernahm der dem Arianismus zuneigende und den Germanen freundliche C. 400 die führende Stellung beim Kaiser. Ende 401 gestürzt, erlangte er durch seinen Bruder → Aurelianus Nr. 3 Begnadigung (vgl. bes. Synes. a. O. 110ff.). A. L.

4. C., Erzbischof von Arelate (Arles), * um das Jahr 470 in Cabillonum (Châlon s. Saône), † 542 (543?) in Arelate. Aus dem Inselkloster Lerinum, einer Pflegestätte augustinischen Geistes, kam C. E. 5. Jh. nach Arelate, wurde Schüler des chr. Rhetors → Pomerius und Abt eines Klosters, für das er eine Mönchsregel schrieb. Seit 503 hatte C. den Metropolitanstuhl von Arelate inne, dessen in Gallien führende Stellung er unter der wechselnden Herrschaft der Westgoten (bis 507), Ostgoten (508 bis 537) und Franken wahrte und stärkte. Mehrere gallische Concilien unter seiner Leitung stellten kirchenrechtliche Satzungen auf; das Concil von Arausio faßte 529 sogar eine dogmatische Entscheidung gegen die Überbetonung der Willensfreiheit im Verhältnis zur Gnade. Dieses von Papst Bonifaz II. bestätigte Dogma sicherte das Fortwirken von Augustins Lehre in gemäßigter Form. C. förderte sehr das Klosterwesen in Gallien, bes. durch die Nonnenregel, die er dem von seiner Schwester Caesaria geleiteten Johanneskloster von Arelate gab. In den Predigten sucht C. einen volksnahen, aber nicht vulgären Ton; der Kampf gegen Relikte des Heidentums macht sie zu wertvollen Quellen für die Volkskunde. Häufig verwendet C. Stücke aus bekannten Predigten anderer, z.B. Aug., Faustus Reiensis, und seine Texte wurden ebenfalls wieder benutzt. Die Verfasserschaft ist daher oft verdunkelt; manche Predigten sind unter mehreren Namen überliefert. MORIN hat in seiner Slg. von 238 sermones die Zuweisung an C. vielfach nur auf innere und stilistische Gründe gestützt, die nicht durchwegs sicher sind. Authentisch ist das Testament des C. Die erhaltene Vita (2 B.) ist bald nach seinem Tode verfaßt worden. O. H.

Ta.: *Germain Morin*, 1937–1942; Teildruck (Sermones), ^{2}1953 in CChr 103/04. *Carl F. Arnold* C. von A. und die gall. Kirche seiner Zeit, 1894. *A. Malnory* Saint Césaire, ^{2}1934. *Bardenhewer* GAL 5,345ff. *Altaner* 439f. (Bibliogr.). Clavis patrum (Sacris erudiri 3) ^{2}1961, Nr. 1008ff.

Caesellius Vindex. 2. Jh. n. Chr., Grammatiker, Verf. einer alphabetisch angelegten Schrift *Stromateus sive lectiones antiquae*. Bei Cassiodorius liegen 2 Exzerpte vor, das eine mit der Überschrift *Ex orthographo Caesellio ista collecta sunt* (GLK VII 202,18–206,15), das andere *Ex Lucio Caecilio Vindice ista deflorata sunt* (ebd. 206,16–207,12). Beide scheinen auf 2 verschiedene Ausgaben der Excerpta aus unserem Grammatiker zurückzugehen, wobei Cassiodorius dies wohl nicht bemerkt haben wird. Benutzt hat der Verfasser hauptsächlich Varro und Cornutus. W. Str.

Goetz, RE III 1305 f. vgl. *Strzelecki* ebd. XVIII 1472.

Caesena (NISSEN It. Ldk. 2,258). Station der via Aemilia (It.Anton. 100,3. 126,10. 286,8. Burdig. 615,8. Gadit. 92. Tab. Peut. 5,1) beim Savioübergang (Strab. 5,217); zuerst von Cic. fam. 16, 27,2 genannt; heißt bei Plin. nat. 3,116 *oppidum*, CIL XI 558 *municipium;* größere Rolle in der Gotenzeit (Prok. Got. 1,1.2,11.19.29 u.a.); j. Cesena. G. R.

Caesennius. 1. L. C. Antoninus. Cos. suff. 128, Inscr. It. XIII 1,204f., AE 1945, 36. **2.** A. C. Gallus. Unterwarf als Legat der leg. XII fulminata im J. 66 Galilaea, Ios. bell. 2,510–513. Cos. suff. vor 82, CIL III 312. Statthalter von Galatien, Kappadokien, Pontus im J. 82, AE 1955, 7. Anatol. Stud. 4, 1954, 111–120 Nr. 8. D. MAGIE Rom. Rule in Asia Min. 2, 1435 f. **3.** L. C. Paetus. Cos. ord. 61, Tac. ann. 14,29,1. Er wurde im selben Jahr als leg. Aug. pr. pr. nach Kappadokien geschickt, um Armenien zu schützen, Cass. Dio 62,20,4, im J. 62 in Rhandeia zur Kapitulation gezwungen, Tac. ann. 15,7 ff., und abberufen, Dio 62,22,4. Im J. 71/72 besiegte er als Statthalter von Syrien (seit 70) den Antiochus von Kommagene, Ios. bell. 7,219 ff. **4.** L. Iunius C. Paetus. Cos. suff. 79, AE 1950, 31 b. Procos. Asiae gegen 94, Mz. im PIR II^2 34 Nr. 174. R. H.

Caesernius. 1. T. C. Statius Quinctius Macedo. Im J. 107 procurat. prov. Mauretaniae Caesar., CIL III 10224. H. G. PFLAUM Carr. Proc. équ. I^2 158 Nr. 67. **2.** T. C. Statius Quinctius Macedo Quinctianus. Seine Laufbahn vom IIIvir a. a. a. f. f. bis zum curator viae Appiae gibt CIL V 865. Cos. suff. CIL XIV 2253. **3.** T. C. Statius Quintius Statianus Memmius Macrinus. Er stieg vom XVvir stlit. iud. bis zum legat. Aug. pr. pr. prov. Africae im J. 140/41 (AE 1957, 135; 1954, 150. 1950, 60) und zum Suffektkonsul im J. 141 (CIL VIII 7036), schließlich zum Statthalter von Germania sup. im J. 150 empor, CIL XIII 5609. B. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,171 ff. R. H.

Caesia silva. Waldgebiet im rechtsrheinischen Germanien, das nur Tac. ann. 1,50 erwähnt wird, als Germanicus im J. 14 n. Chr. von Vetera castra-Xanten aus den Rhein überschritt und den im Marsergebiet gelegenen Walddistrikt durchzog. H. C.

v. Veith Bonner Jbb. 84, 1887, 6.

Caesius. Röm. Geschlechtsname, seit dem 3. Jh. v. Chr. belegt, seit dem 1. Jh. v. Chr. auch außerhalb von Rom.

I. Republikanische Zeit. **1.** L. C., Münzmeister um 103 v. Chr., BROUGHTON Mag. 2,434. **2.** L. C. C. f., Municipalbeamter in Pompeii z. Z. Sullas. **3.** L. C., begleitete Cicero nach Asien 60 v. Chr., vielleicht identisch mit einem im J. 54 erwähnten C. **4.** M. C., Praetor urbanus 75 v. Chr. (Cic. Verr. 2,1,130). **5.** M. C., Sicilischer Steuerpächter unter Verres 72. **6.** M. C., Aedil in Arpinum und Freund Ciceros. **7.** P. C., röm. Ritter aus Ravenna, der von Cn. Pompeius Strabo die *civitas* erhalten hatte. Cicero stand mit ihm in Verbindung (Empfehlungsbrief fam. 13,51) und erwähnte ihn noch 56. **8.** S. C., Steuerpächter in Asien.

H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Schlechter Dichter nach Cat. 14,18. **2.** C. Cordus, procos. Cretae Cyrenarum, 21 wegen Erpressung und Majestätsverletzung angeklagt, Tac. ann. 3,38,1; wegen ersteren Delikts 22 verurteilt, ebd. 3,70,1. **3.** Ti. Catius Caesius Fronto s. Catius. **4.** L. C. Martialis. Cos. suff. 57, CIL IV 3340,34.40. VI 268. **5.** C. Nasica, Legionslegat in Britannien zwischen 52/53–57/58, Tac. ann. 12,40,4. **6.** P. C. Phosphorus, Freigelassener, für den Plin. ad Tr. 11,2 das Bürgerrecht erbittet. Redelehrer in Karthago, Tert. adv. Valentin. 8. **7.** C. C. Sabinus, Freund Martials 7,97. 9,60,5. Inschr. aus Sassina CIL XI 6489–6492.

R. H.

8. C. Bassus. Röm. Dichter der neronischen Zeit, fand angeblich hochbetagt durch den Vesuvausbruch (79 n. Chr.) den Tod (Schol. zu Pers. 6,1). Quintilian nennt ihn neben Horaz als einzigen lesenswerten lat. Lyriker (inst. 10,1,96), und auch der jüngere Freund Persius, dessen dichterischen Nachlaß er herausgab (vit. Pers. 5), preist zu Beginn der ihm gewidmeten 6. Satire seine dichterischen Fähigkeiten. Der einzige von ihm erhaltene Hexameter bei KEIL GrL 2,S. 557,16 = MOREL FPL S. 126. Über seine Identität mit dem gleichnamigen Metriker s. d. Folg. SCHANZ-HOS. 2, ^{4}1935, 484ff. M. F.

9. C. Bassus, wohl identisch mit dem obigen Dichter und Herausg. der Satiren des Persius. Sein *liber de metris* war dem Kaiser Nero zugeeignet (also vor dem J. 68 n.Chr.). C. ist Vertreter der sog. Derivationstheorie, die aus 2 metrischen Grundformen (daktylischer Hexameter und iambischer Trimeter) durch adiectio, detractio, permutatio, concinnatio alle anderen Metra abzuleiten versuchte. C. knüpft an Varro an; derselben Lehre verdanken die sog. polymetrischen Cantica in 2 Tragödien Senecas ihre Entstehung, es läßt sich aber kaum entscheiden, ob Seneca dem C. oder einem anderen Vertreter dieser Lehre folgte. W. Str.

Fragmentum de metris: GLK VI 243ff. *Mazzarino* GRFr 127ff., vgl. RE III 1313ff.

Caesonius. Als röm. Familienname seit dem 1. Jh. v. Chr. belegt.

I. Republikanische Zeit. M. C., Richter und Politiker. Richter war er im 1. Prozeß des A. Cluentius Habitus 74 v. Chr., wobei seine Unbestechlichkeit hervorgehoben wurde, sodann im Verres-Prozeß 70. Als pleb. Aedil amtierte er 69 zusammen mit Cicero (Cic. Verr. 1,29, weitere Quellen bei BROUGHTON Mag. 2,132); die Praetur bekleidete er höchstwahrscheinlich 66, da er zusammen mit Cicero als Bewerber für das Consulat des J. 63 genannt wurde. Vielleicht ist er identisch mit dem im J. 46 von Cic. Att. 12,11 genannten C. H. G. G.

II. Kaiserzeit: L. C. Lucillus Macer Rufinianus. Seinen cursus honor. bietet CIL XIV 3902; er war 238 einer der XXviri, die Italien gegen Maximinus schützen sollten, dann procos. prov. Africae und praefectus urbi zwischen 239/255, B. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,121 f. 2. C. C. Macer Rufinianus. Nach CIL XIV 3900 cos. suff. und procos. prov. Africae zu Anfang des 3. Jh. B. THOMASSON a.O. 2,116ff. R. H.

Caestus (*μειλίχη, ἱμὰς ὀξύς, μύρμηξ, σφαῖρα*). In der frühen Form Lederriemen, die mehrmals um die Fingerknöchel gewunden wurden, und Bandagen um das Handgelenk und den Unterarm des Faustkämpfers. In röm. Zeit ein halbgerundeter, gefütterter Lederhandschuh, der die Fingerenden und den Daumen frei ließ. In der Kaiserzeit war der Boxhandschuh mit Metall beschwert. Nur Verg. Aen. 5,404, Val. Fl. 1,420 und Stat. 6,732 erwähnen die Verwendung von Metall beim c. Einige Darstellungen zeigen einen halbkugeligen c., ganz aus Metall, der den Handrücken und 4 Finger bedeckt, mit zwei- oder dreizackigen Vorsprüngen versehen und mit Lederriemen befestigt war. Ein zottiger, riemenumwundener Ärmel umhüllte das Handgelenk und den Unterarm. S. RE Suppl. Bd. IX Pygme. O. W. R.

Caiatia (NISSEN It. Ldk. 2,800). Stadt der 1. Region (Plin. nat. 3,63 emendiert) im großen Volturnusbogen, im J. 306 v. Chr. in röm. Hand, von Samnitern erobert (Liv. 9,43,1. Diod. 20,80). Nach Mz. des 3. Jh. v. Chr. (HEAD HN^2 31) vielleicht im Besitz der *civitas sine suffragio* (NISSEN nach Mommsen RMW 330); im pun. Kriege Rom treu (Liv. 22,13,6.23,14,13.26,4,4), in der Kaiserzeit *municipium* (CIL X 7570 u.a.). Name in den Hss. oft mit Calatia verwechselt; j. Caiazzo. G. R.

Caieta (Verg. Aen. 6,900 u.a.; Plin. nat. 3,59: *Caieta portus;* Diod. 4,56: *Αἰήτην νὸν τῦν Καιήτην.* Lykophr. 1274: *Αἰήτην*). Portus (NISSEN It. Ldk. 2,600), günstiger (Cic. imp. Pomp. 33: *portum Caietae celeberrimum ac plenissimum navium*) Hafen ca. 5 mp (Strab. 5,233) w. Formiae mit Apollotempel (Liv. 40,2,1); nicht städtisch organisiert, aber beliebter Sommeraufenthalt (Cic. de or. 2,22. Iuv. 14,87 u.a.; Villa Ciceros Cic. Att. 1,3,2.4,3. Plut. Cic. 47). Name angeblich nach Amme des Aeneas (Verg. Aen. 7,1 f.) oder vom Verbrennen der Schiffe (Serv. Aen. 7,1. 10,36). C. gewann erst nach der Zerstörung von Formiae durch die Sarazenen im J. 847 an Bedeutung; j. Gaeta. C. promonturium, Landspitze, die den C. portus abschließt (Dion. Hal. ant. 1,53. Strab. 5,233) mit Grabmal des L. Munatius Plancus, cos. 42 v. Chr. (CIL X 6087 = DESSAU 886); j. Torre d'Orlando (R. FELLMANN Das Grab des Lucius Munatius Plancus usw., Basel 1957, 10). G. R.

Călăbria (NISSEN It. Ldk. 1,539ff. 2,861 ff. M. MAYER Apulien 368ff.). Dem ion. Meere zugekehrte Küste der im SO. Italiens gelegenen Halbinsel (Strab. 5,277) oder diese insgesamt (Strab. 5,282. Plin. nat. 3,99. Mela 2,66. Ptol. 3,1,77). Name C. erstmals für Rhinthon (Hesych. s. *Καλαβρίαν*), ca. 300 v. Chr. bezeugt (*Καλαβροί* zuerst bei Pol. 10,1,3), den Römern aber während der Eroberung (Triumphe über Sallentiner und Messapier 280.267.266) noch nicht geläufig. Verbindung mit (Steph. Byz. s. *Σηλυμβρία*: thrak.) *βρία* »Stadt« oder mit illyr. *Γαλάβριοι* (KRAHE Die alten balkanill. geogr. Namen 112) ungewiß; *Καλαυρία* b. Eust. Dion. Per. 378 späte Umformung. Inschr. in der Landessprache (»messapisch«) bei O. HAAS Messap. Studien, 1962. Das Land ist wasserarm, aber durch sorgfältige Pflege (von Tarent: NISSEN 2,862) reich an Weiden und Baumbestand (Strab. 5,281); berühmte Wollfabrikation (Serv. georg. 4,335); Olivenwälder (Theophr. h. plant. 4,14,9), Weinbau (Athen. 27c) und Bienenzucht (Strab. 5,282. Hor. c. 2,6,14. Macr. Sat. 3,16,12); NISSEN 863 vergleicht Landschaft und Produkte mit Attika. Durch Kriege verödet (Strab. 5,281); Teil der 2. Region (Plin. nat. 3,105). Name C. im 7. Jh. n. Chr. durch byzant. Verwaltung auf Bruttium ausgedehnt, wo er nach Verlust C.s an die Langobarden bis heute verblieb. G. R.

Calagurris. Der Name ist iberisch (HOLDER 1,687f.). 2 Städte der Vascones. **1.** C. Fibularensis (Beiname unerklärt), unbedeutend, vielleicht h. Loarre (Plin. nat. 3,24, wohl auch Caes. civ. 1,60,1). Vielleicht war sie um 306 vorübergehend Bistum (P.B. GAMS Kirchengesch. von Span. 2,1,13. [1] VIII 59). **2.** C. Iulia Nasica (2. Beiname unerklärt), h. Calahorra, bedeutende Stadt am Iberus, Heimat des Redners Quintilian. Die literarischen Quellen s. [1] III 204. IV 251. V 207. VI 72/73. VIII 452; die Inschr. CIL II Suppl. p. 1141; Münzen ANT. VIVES La Moneda Hispánica, Madrid 1924, 2,138f. 4,96ff. In westgotischer Zeit war sie Bischofstadt und Münzstätte ([1] IX 444). Ihre späteren Schicksale s. Encicl. Univ. Ilustr. 10,523 s. Calahorra. R. G.

1. Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff. 2. *Ad. Schulten* Numantia 1,393.

Calama. Stadt in Africa proconsularis, h. Guelma, 122 km ö. von Constantine. Iul. Honorius GLM p. 38: *Calama oppidum.* Ihre Verfassung war nicht röm. mit Suffeten und Princeps bis Traian, dann wurde sie *municipium* und *colonia*, frühestens im J. 283. CIL VIII 5332. Kaiserliche Domänen in dem Gebiet CIL 5383ff. Mehrere bekannte Bischöfe, bes. Possidius, der Biograph des heiligen Augustinus. Ruinen: Thermen, Theater, Cisternen, usw. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 9, Nr. 146.

Calata comitia. Sie sind nur von sakraler Bedeutung, die Einberufung erfolgte durch die Pontifices (zur sakralen Funktion von *calare* → calatores), entweder nach Curien, durch einen *lictor curiatius*, oder nach Centurien durch Hornisten (Gründe für die eine oder andere Form unklar). In histor. Zeit sind sie nur noch für die Inauguration des *rex sacrorum* (als sakral. Nachfolger des Königs) und der Flamines von (unpolit.) Bedeutung. Ihre bes. wegen Gell. 15,27 meist behauptete Mitwirkung bei der Adrogation *(detestatio sacrorum)* und bei der Testamentserrichtung wird von KARLOWA 2,97f. mit guten Gründen bestritten. (Weil letztere nach Gaius zweimal jährlich erfolgte, nahm MOMMSEN für c.c. den 24. März und den 24. Mai in Anspruch, da nur an diesen Tagen in den Fasti *QRCF* [*quando rex comitiavit fas*] steht: Bessere Deutung des *QRCF* z.B. BÖMER Ov. Die Fasten Bd. 1, 36f.) Mitwirkung an Adrogation und Testamentserrichtung ist aber Sache der → Comitia curiata; es müßte sich bei c.c. also um einen anderen, sakralen Namen für diese handeln (darauf läuft, nach Änderung früherer Meinung, MOMMSENS Ansicht RStR hinaus). Der Annahme, an jedem 1. eines Monats hätten zur Bekanntgabe der Nonen und an den Nonen zur Bekanntgabe der Feste des Monats c.c. stattgefunden, fehlen die Zeugnisse (anders KÜBLER, RE III 1332). W. E.

Mommsen, RStR 2,9.34.37f. 3,307.318ff. *Marquardt*, RStV 3,306f.322f. *Lange*, RA 1^3,177f.357.398ff.

Calatia (NISSEN It. Ldk. 2,716. BELOCH Campanien 370ff.). Kampan. Stadt an der Straße von Capua nach Beneventum (Strab. 5,249. 283. Tab. Peut. 6,4), im J. 313 v. Chr. von den Römern erobert (Liv. 9,28,6); Mz.: HEAD HN^2 31'. Empörung gegen Rom im 2. pun. Kriege zusammen mit Capua (Liv. 22,61,11), schwer bestraft (26,16,5. 34,6.27,3,7). Wiederherstellung der Mauern durch die Censoren des J. 174 v. Chr. (Liv. 41,27,10), *municipium* der trib. Falerna (CIL X 3893); Veteranenkolonie im J. 59 v. Chr., ergreift im J. 44 Partei für den jungen Caesar (Vell. 2,61, Cic. Att. 16, 8,1). Häufige Namensverwechslung mit Caiatia; j. Kirche S. Giacomo alle Gallazze. G. R.

Calatores. Von *calare* »rufen«. **1.** Sklaven, die Befehle übermittelten, oder = *nomenclator* (ENK zu Plaut. Merc. 852, der sich, nur teilweise zu Recht, auf MARX zu Plaut. Rud. 335 bezieht). **2.** Bes. Untergebene der höheren Priester, fast ausschließlich Freigelassene. Neben kultischen Hilfsdiensten haben sie durch Rufen den Weg zu bahnen und dafür zu sorgen, daß der Priester nicht mit Dingen, die ihm verboten sind, oder daß er vor Opfern mit bösen Omina in Berührung kommt. W. E.

Marquardt RStV 3,226f. *Mommsen* RStR 1,359. *Ruggiero* Diz. Epigr. s. v. *Latte* RRel 408f.

Calavius. Campanischer Familienname, dessen Träger in Capua hoch angesehen waren. **1.** Calavii wurden 210 v. Chr. als Brandstifter in Rom hingerichtet (Liv. 26,27). **2.** Novius und Ovius C. waren 314 Führer einer Verschwörung gegen die Römer in Capua und begingen nach deren Aufdeckung Selbstmord (Liv. 9,26,7). **3.** Ofilius C., 321 in Capua genannt, war vielleicht ihr Vater. **4.** Pacuvius C. war – mit den Claudiern und Liviern verschwägert – 217 Führer der karthagerfreundlichen Partei in Capua und oberster Beamter *(meddix tuticus)*, während sein Sohn auf der Seite Roms stand und nach dem Fall Capuas von dem Vater nur mit Mühe von einem Anschlag auf Hannibal abgebracht werden konnte, Liv. 23, 2,1ff. 5. 8,2ff. 13. H. G. G.

Calceus. Der zur *vestis forensis* des röm. Bürgers gehörige Lederschuh (unpassende Beschuhung wird gerügt) mit weichem Oberleder, der über die Knöchel hinaufreichte und einen von einer Lederlasche verdeckten Schlitz zum Hineinschlüpfen *(induere c.)* an der Innenseite hatte. Männer tragen ihn wohl naturlederfarbig, Frauen ihre *calceoli* in verschiedenen Farben. Die vorn schnabelartig hochgebogenen *calceoli repandi*, Frauentracht alter Zeit, sind aus Etrurien übernommen. Senatoren tragen den *c. senatorius* als Standeszeichen (*mutare c.*, Cic. Phil. 13,3). Dieser war in älterer Zeit rot, später wohl schwarz, und zeichnet sich durch sohlenparallel geführte Riemen bis zur halben Wadenhöhe aus; von 2 Knüpfstellen über dem Schienbein hängen 4 Riemenenden herab *(corrigiae; lora patricia)*, vgl. etwa die Reiterstatue Marc Aurels auf dem Kapitol in Rom. Patrizier (später nicht nur diese) trugen über dem Knöchel, wohl an einer der Knüpfstellen eines c. hängend, eine elfenbeinerne, halbmondförmige Agraffe *(luna, lunula)*; ob dies der einzige Unterschied zwischen den schon im Altertum nicht immer sauber getrennten Arten des *c. senatorius* und des *c. patricius* ist, läßt sich nicht mehr sicher ausmachen. Triumphatoren trugen den aus der alten Königstracht stammenden roten, mit hoher Sohle versehenen *c. mulleus*. W. H. G.

L. Heuzey, Dar.-Sagl. 1,815ff. *Rumpf*, AA 1935, 394ff. und BJ 155/56, 1955/56, 115f.

Calceus Herculis. Oase, s.w. von Aurès und N. von Biskra. Wichtiger Waffenplatz des numidischen Limes (Tab. Peut.: *ad Calceum Herculis*). J. BARADEZ Fossatum Africae. Recherches aériennes sur l'organisation des confins sahariens à l'époque rom., Paris 1949, 229. Seit dem 2. Jh. (Antoninus oder Marc. Aurelius?) Garnison von Bogenschützen und Meharisten von Emesa und Palmyra, die ihre Götter einführen. M. L.

L. Leschi Libyca 2, 1954, 178 (Bibliographie). *H. Marrou* MEFR 45, 1933, 42. Atl. Arch. Alg. f^{e} 37, Nr. 52.

Calcidius übersetzte kurz nach 400 n. Chr. → Platons Timaios ins Lateinische und verfaßte einen Kommentar dazu. C. hatte noch Zugang zu den Schriften vor-neuplatonischer Philosophen (→ Adrastos, → Numenios), ist aber zugleich nachhaltig von → Porphyrios beeinflußt. Beide Werke wurden im MA viel benutzt. H. D.

Textausgabe (macht alle früheren entbehrlich): Plato Latinus IV: Timaeus a Calcidio translatus commentarioque instructus ed. *J. H. Waszink*, 1962.

Calculi s. Abacus. Brettspiele

Caldarium s. Thermen

Caldis. Kastell im NW. von Constantine, an den Grenzen des Rhummel, w. des h. Mechta Nahar. Spuren einer Umwallung, ein Tor und Bruchstücke von Kunstbauten. Zahlreiche Inschr.: ILAlg. II 3442–3569. Behauene Stelen, geweiht dem Gott Saturnus. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^{e} 8, Nr. 173.

Caledonii. Mit Dicalidones, Vecturiones, Maeates Bewohner des n. Britannien jenseits von Hadrians- und Antoninuswall, erstmals bei Plin. nat. 4,102 genannt. Nach der Eroberung Britanniens bis zum Firth of Forth und Clyde kam Agricola 83 n. Chr. erstmals mit den C. in Berührung, deren vereinigtes Aufgebot er im Spätsommer 84 n. Chr. vernichtend am mons Graupius (genaue Lage unbekannt) schlug, ohne daß eine Unterwerfung und Besetzung des restlichen n. Britannien erfolgte. Mit Agricolas Abberufung 85 n. Chr. verbleiben die C. außerhalb des von den Römern besetzten Gebiets und bedrängen unter Commodus, Septimius Severus (Cass. Dio 76,12,1–4) und später, als Picti bezeugt, so unter Constantius 306 n. Chr. die röm. Grenzbefestigungen. H. C.

RE III 1347ff. XX 1198ff. *Collingwood-Myres* Roman Britain, ^{2}1937, 114.

Calenus. Cognomen (wohl zur Bezeichnung der Herkunft aus → Cales, in der Form *Calenius* als Name [für Freigelassene?, Varro l.l. 8,83] inschr. [CIL X 5441], SCHULZE Eigenn. 526) in der Gens Fufia hist. im 1. Jh. v. Chr. mehrfach bezeugt (RE VII 204ff.). Der wichtigste Namensträger: Q. Fufius Q. f. C. n. Calenus. Er begann seine Laufbahn als Münzmeister um 70–68 (Belege bei BROUGHTON Mag. 2,440), wurde 61 Volkstribun (wobei er den Freispruch des wegen Religionsfrevels [Bona Dea] angeklagten → P. Clodius Nr. 8 erwirkte, Cic. fam. 5,6,1; Att. 1,14,15. 16,2), 59 Praetor *(lex iudiciaria*, Cass. Dio 38,8,1, MOMMSEN StrR 445,5), befand sich 51–49 als Legatus bei Caesar in Gallien (Uxellodunum, Hirt. Gall. 8,39, 4), focht in Spanien (Caes. civ. 1,87,4) und 49/48 zur See vor Illyrien, nahm 48 Griechenland (Plut. Caes. 56,1 ff.; Ehrenstatuen in Olympia und Oropos). 47 wurde er Consul (zusammen mit Vatinius, Quellen bei DEGR. I 13,56f. 498f.). Nach Caesars Tod und dem seines Schwiegersohns C. Vibius Pansa 43 stand er auf der Seite des M. Antonius, rettete den proskribierten M. Terentius Varro (App. civ. 4,47,203). 42 kommandierte er 2 Legionen in Italien, 41 verwaltete er Gallia Narbonensis, wo er 40 starb; sein gleichnamiger Sohn übergab das dortige Heer von 11 Legionen dem Octavian. H. G. G.

Cales (NISSEN It. Ldk. 2,694), aurunk. (Verg. Aen. 7,728) Stadt 7 mp (Tab. Peut. 6,3) n. Casilinum; die Namensformen *Calenum* (Plin. nat. 3,63) und *Καλησία* (Steph. Byz. s. v.) führen auf alten s-Stamm (s. Callicula), der in die gemischte (als Pluraletantum Genitiv *Calium*) oder e-Deklination (Tab. Peut.; *Cale;* griech. Acc. *Calen:* Sil. 12, 525) überging. Wertlose Herleitung des Namens von Calais als Gründer (Sil. 8,514). Triumph des M. Valerius Corvus über C. im J. 335 v. Chr. (Liv. 8,16,11); latin. Kolonie im J. 334 v. Chr. (Liv. 8, 16,14. Vell. 1,14,3) und Sitz des Quaestors für S.-Italien (Tac. ann. 4,27. MOMMSEN RStR 2^{3},571); Mz.: HEAD HN^{2} 31. Im 2. pun. Kriege war C. zuerst röm. Hauptquartier (Liv. 26,14ff.), fiel im J. 209 v. Chr. jedoch ab (27,9) und wurde bestraft (29,15). Seit dem J. 90 v. Chr. *municipium* der trib. Publilia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 14); Wohlstand (Strab. 5,237), Weinbau (Strab. 5,243. Hor. 1,20,9 u. a. Plin. nat. 14,65), Tonwarenindustrie (Cato agr. 135); j. Calvi. G. R.

Calestrius. 1. Maximus s. Servilius. **2.** C. Tiro. Freund des jüngeren Plinius, epist. 7,16. Quaestor Caesaris 88, trib. pleb. 91, Praetor 94. Procos. prov. Baeticae 107, ebd. 6,22,7. 9,5. **3.** C. Tiro. Leg. Aug. pr. pr. von Lycien und Pamphylien, 118/19 (D. MAGIE Rom. Rule 1599), IGR III 704. I 6f.; cos. suff. 122, CIL XVI 169 (auch XVI 84); s. H. NESSELHAUF, Epigraphica 12, 1950, 37. R. H.

Calidius. Plebeischer Familienname; Träger sind seit etwa 100 v.Chr. im politischen Leben Roms faßbar. **1.** C. überbrachte 82 dem Murena einen Senatsbefehl (App. Mithr. 65). **2.** Cn.C., Sohn eines gleichnamigen Ritters, Senator 73–71 v.Chr. **3.** M.C., Münzmeister um 106 v.Chr. (vgl. Broughton Mag. 2,434), auf den vielleicht auch IGS I 18 zu beziehen ist. **4.** M.C. klagte 64 den (von Cic. verteidigten) Q. Gallius an, stimmte als Praetor 57 für die Rückkehr Ciceros, sprach – wahrscheinlich damals – *de domo Ciceronis* und trat auch später mehrfach als Redner auf. 51 und 50 bewarb er sich erfolglos um das Consulat, trat Anfang 49 für Caesar ein, der ihm Gallia Cisalpina übertrug, wo er bald darauf starb (Placentia). Als Redner schloß er sich Apollodoros von Pergamon an (s.o. S. 439), war in Rom ein Bahnbrecher der attizistischen Richtung und wurde von Cic. Brut. 274–278 als bedeutender Redner charakterisiert (Schanz-Hos. 1,391 f.). **5.** Q.C., Volkstribun 98 v.Chr. (zur Datierung Broughton Mag. 2,5), Praetor 79, verwaltete als Propraetor Hispania citerior 78 und wurde nach seiner Rückkehr verurteilt. H. G. G.

Caliga. Der genagelte schwere Schuh des röm. Soldaten, der danach *caligatus* heißt. Wir kennen verschiedene Formen: a) Sohle mit Oberleder, das aus einem Stück besteht, aber über dem Rist riemenartig zerschnitten ist; b) Die Sohle ist durch 8 Lederstreifen am Fuß befestigt, deren 4 dicht aneinander über den Rist laufen, während einer unter, 3 über dem Knöchel den Fuß umfassen; sie sind durch einen Längsriemen auf dem Rist verbunden. Die Spätantike kennt auch *c.* für Bauern, Reiter und Frauen. W. H. G.

Caligo. Personifizierte Finsternis, entspricht → *Ἔρεβος* und → *Σκότος*. Nach Hyg. fab. praef. 1 Mutter des Chaos, durch diesen Mutter von Nox, Dies, Erebos, Aether. W. E.

Caligula. C. Iulius Caesar Germanicus, Sohn des → Germanicus und der Vipsania Agrippina, Suet. Cal. 1,1. Iulius ist er nie genannt, Caligula hießen ihn die Soldaten nach dem Schuhzeug, Sen. dial. 2,18,4. Urenkel mütterlicherseits des Augustus, väterlicherseits des Antonius. * 31. August 12 n.Chr. wohl in Antium, Suet. Cal. 8,1–3. Vom 18. Mai 14 an in Germanien, ebd. 8,4. Er nahm am 26. Mai 17 am Triumph des Vaters in Rom teil, Tac. ann. 2,41,3. Im Herbst 17 war er im Orient, Suet. Cal. 10,1, Rückreise am 10. Oktober 19, Tac. ann. 2,75,1, anfangs 20 Landung in Brundisium, Tac. ann. 3,1,4. Er übersiedelte im J. 28 zur Großmutter Livia, Suet. Cal. 10,1, hielt ihr 29 die Leichenrede, Tac. ann. 5,1,4, kam in das Haus der Großmutter Antonia minor, Suet. 10,1. Den Nachstellungen Seians entging er, Tac. ann. 6,3,4; vom J. 31 an zog ihn Tiberius an sich, Cass. Dio 58,8,1. Er erhielt den Augurat (Suet. 12,1) und Pontifikat (CIL XII 1848). Als Quaestor 33 heiratete er die Iunia Claudilla (Tac. ann. 6,20,1), die Ende 36 starb. Nachdem C. und sein Vetter Tiberius Gemellus 37 von Tiberius zu Erben eingesetzt worden waren, gewann C. die Gunst des Gardepräfekten Macro, Tac. ann. 6,45,3. Dieser verhalf ihm am 18. März 37 auf den Thron, Cass. Dio 59,1,2 ff. IG VII 2711. C. war vom 1. Juli 37 bis 31. August cos. suff. (Dio 59,6,7), erhob seine Schwestern Drusilla, Iulia, Agrippina zu Vestalinnen (Suet. 15,3) und begann seine Regierung maßvoll, Dio 59,5,2. Nach schwerer Erkrankung im Oktober 37 schlug sein Verhalten in despotische Willkür um (A. Esser Caesar und die jul.-claud. Kaiser im biolog.-ärztl. Blickfeld 132 ff.). Eine Reihe von Verwandten trieb er in den Tod, Dio 59,8,4–7, auch den Macro, Suet. 26,1. Nach dem Tod der Drusilla am 12. Juni 38, mit der er nach Art der Ptolemäer eine Geschwisterehe hatte eingehen wollen, ließ er jedes Maß der Trauer vermissen, Sen. dial. 11,17,4. Den leer werdenden Staatsschatz füllte er durch Erpressungen und Majestätsklagen, Dio 59,18,1–5. Nach einjähriger Ehe mit Lollia Paulina suchte er nach Kriegsruhm.

Im Oktober 39 zog er nach Germanien, Dio 59, 21 ff. Bald danach brach eine Militärrevolte und ein Senatorenaufstand aus, an dem auch die zwei Schwestern C.s beteiligt waren, Dio 59,22,5 ff.; C. konfiszierte die Güter der Verurteilten, Dio 59,21, 4, heiratete die Milonia Caesonia, ebd. 59,23,7. Nach Überwinterung in Lyon zog er an den Ärmelkanal; außer der Erbauung eines Leuchtturmes bei Boulogne geschah nichts, Suet. Cal. 48,1. Rückkehr im Mai 40; eine jüdische Delegation aus Alexandria unter Philon versuchte vergeblich die Aufhebung der Verordnung, ein Kaiserbild in der Synagoge aufzustellen, zu erreichen, Philon, legat. ad Gaium, vor allem § 349–367. Schürer 1^2,495 ff. Auch sonst verlangte C. göttliche Verehrung im ganzen Reich, Dio 59,28,1 f., auch in Jerusalem, wo P. Petronius die Statue des C. im Tempel aufstellen sollte, Ios. bell. Iud. 2,186 ff. In Rom wurde C. Staatsgott (Dio 59,28,2) mit eigenem Tempel, Suet. 22,4. Drückende Gewerbesteuern führten zur 2. Verschwörung im Herbst 40 (Suet. 26,3) trotz der Erwerbung Mauretaniens. Erst einer solchen der Prätorianeroffiziere und des einflußreichen Freigelassenen Callistus fiel C. am 24. Januar 41 zum Opfer, Suet. 50,1. Ios. ant. 19,105–114. – Mz. bei Mattingly 1,146–163; Mattingly, RIC 1, 115–120. Bildnisse: V. Poulsen Portraits of C., Acta Arch. 29, 1958, 175–190. S. Laser Zur Ikonogr., AA 1954, 241–251. R. H.

P. V. D. Baldson The emperor Gaius, 1934. *A. Momigliano* La personalità di C., Annal. R. Scuol. Sup. di Pisa ser. II 1, 1932. *Dessau* Gesch. röm. Kaiserzeit 2, 1926, 104 bis 136. *H. Willrich* C., Klio 3, 1903, 85–118.

Callaici waren ein großer keltischer ([1] IV 123. VI 200) Stamm in der Landschaft Callaecia, im Spätlatein und h. Gal(l)icia genannt, aus den Provinzen La Coruña, Lugo, Orense, Pontevedra bestehend. Ihr heutiger Dialekt, »gallego«, ist mit dem Portugiesischen verwandt und zeigt, wie dieses, keltische Eigenart. Zum erstenmal werden sie 139 v.Chr. genannt (App.Ib.70,300). Strab. 3,3,2 rühmt mit Recht ihre Kriegstüchtigkeit: 138 bis 136 v.Chr. mußte Brutus Callaicus, 60 Caesar 29–19 Augustus (sie waren mit den Asturern und Cantabrern verbündet) mit ihnen kämpfen (alle literarischen Quellen über diese Ereignisse sind gesammelt in [1] IV–VI. VIII, s. Indices. Die Inschriften: CIL II Suppl. p. 1145). Die verwaltungspolitischen Änderungen ihres Landes s. RE III 1356. Nach 411 n.Chr. gerieten sie unter die Herrschaft der Sueben, 585 wurde ihr Land westgotische Provinz (alle Quellen in [1] IX 454 s. suevos). Die Maurenherrschaft über sie dauerte nur etwa 100 Jahre, dann gehörten sie zu dem christlichen Königreich Asturien. R. G.

1. Font.Hisp.Ant., Barc. 1925ff. 2. *Ad. Schulten* Los Cántabros y Astures, Madrid 1943, 208. 3. Über ihre Lebensweise und ihre religiösen Gebräuche: *Friedr. Bleiching* Span. Landes- und Volkskunde bei Sil. It., Erl. Diss. 1928, 23–32.

Calleva Atrebatum. Hauptort der im Gefolge der caesarischen Eroberung Galliens nach dem s. Britannien ausgewanderten Atrebaten, h. Silchester. Knotenpunkt an den Straßen von London nach Salisbury und Southampton nach Bath, blühte C., das schon auf Münzen des Atrebatenkönigs Eppillus (Ende 1.Jh. v. Chr.) genannt wird, schnell auf. Die Ansiedlung (100 Morgen Flächenausdehnung) mit rechtwinkligem Straßennetz, erfuhr ihren Ausbau unter den Flaviern und bestand bis in die Zeit der angelsächsischen Invasion. Neben öffentlichen Bauten (Forum, Thermen, Tempel, Amphitheater) wurden bei den langjährigen Grabungen auch die Privatquartiere mit ihren einfachen Holz- und aufwendigeren Steinbauten freigelegt. Eine nicht genauer datierte Kirche, in der Nähe des Forums, ist vielleicht für eine frühe Christianisierung in Anspruch zu nehmen. H. C.

Ch. Hawkes - G.C. Dunning The Belgae of Gaul and Britain, Arch. Journal 1930, 87. Die Grabungsberichte seit 1891 in Archaeologia.

Callicula (Nissen It. Ldk. 2,688). Paßhöhe bei Cales, die durch Kriegslist Hannibals (Liv. 22,15, 3.16,5) bekannt wurde (Name zu Cales: C. < *_kăl[ĕ]siqlā_). G. R.

Calliopius s. Terentius

Callistratus. Wohl aus dem griech. O. des Reiches stammender Jurist der Severenzeit. Seine Werke berücksichtigen schon stark das öffentliche Recht (4 Bücher de iure fisci et populi) und den Cognitionsprozeß (6 Bücher de cognitionibus). Stil und Methode weisen bisweilen schon auf die nachklassische Ära. Sehr hart das Urteil Mommsens, daß C. das Lateinische nur mehr stammle. Th. M.-M.

Th. Mommsen Ges.Schr. 2,161. *P. Krüger* Gesch. d. Quellen und Lit. des röm. Rechts, 1912, 225f. *W. Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 235.

Calones. Zum röm. Heer zählte eine unbestimmte Zahl von Knechten, c., denen besonders die Sorge um das Gepäck oblag. Nach Veg.mil. 3,6 (Frontin, Klio, NF 9, Beih. 44) waren je 200 brauchbare und erfahrene c. unter einem *vexillum* vereinigt. Die c. trugen keine Waffen, sondern Knüppel (Serv.Aen. 6,1). Dar.-Sagl. 1,2,852f., BJ 111/12, 1900, 16.26.46.56f.59. Abb. besonders auf den Reitergrabsteinen, z.B. Sonderschrift des Österr.Arch.Inst. 10, 1923, 169f.174.179.202. A. N.

Calpe s. Kalpe

Calpetanus. 1. Arzt, Plin.nat. 29,7. **2.** C.C. Rantius Sedatus Metronius (?). Sohn von Nr. 3 (?), curator tabulariorum publ. im J.46, CIL VI 916 = 31201, cos.suff. um 50; leg. Aug. pro pr. Dalmatiae zwischen 54–63, Ritterling Vjesnik 47/48, 1924, 21, s. A. Jagenteufel Statth. Dalmat. 38ff. **3.** C.C. Statius Rufus. Curator locorum public. iudic. um 2 n.Chr., CIL VI 1266, prätor. curator riparum et alvei Tiberis bald nach 16, CIL VI 1237. 31544 b. **4.** C.C. Rantius Quirinalis Valerius Festus s. Valerius. R. H.

Calpurnius. Name eines plebeischen Geschlechts in Rom, das seit dem 3.Jh. v.Chr. bezeugt ist und politisch bes. mit der Familie der Pisones im 1.Jh. v.Chr. hervorgetreten ist. Spät erfunden ist die Genealogie, an deren Spitze Calpus, einer der 4 Söhne des Numa steht; seit dem Münzmeister Cn.C. Piso zeigen daher Münzen den Kopf des Numa.

I. Republikanische Zeit. **1.** C.C. wurde 216 bei Cannae gefangen und ausgelöst, Liv. 22,61,6; vielleicht identisch mit C. Piso, Praetor 211. **2.** Cn. Calp(urnius), Münzmeister um 150–146, vgl. Broughton Mag. 2,434. **3.** L.C., Gesandter 198 an den Achaiischen Bund, Liv. 22,19,11. **4.** P.C., Münzmeister um 135–126, Broughton Mag. 2, 434. **5.** L.C. Bestia, Volkstribun 121, Consul 111 mit der Provinz Numidien und damit dem Oberbefehl gegen Iugurtha; nach einem Bündnis mit Leptis (Sall. Iug. 77,2f.) war er zunächst in der Kriegführung energisch, ließ sich jedoch dann von Iugurtha bestechen und bewilligte ihm einen vorteilhaften Frieden, Sall.Iug. 27,4–29,7. In Rom, wohin er sich zu den Wahlen wieder begab, war man erbittert, zog ihn zur Verantwortung (Antrag des Tr. pl. C. Mamilius Limetanus) und verurteilte ihn. Wahrscheinlich identisch mit dem Bestia, der 91 freiwillig in die Verbannung ging, App.civ. 1, 167. **6.** L.C. Bestia. 63 sympathisierte er mit den Catilinariern; als designierter Volkstribun für 62 (Sall.Cat. 17,3) sollte er Cicero anklagen und damit die Revolution auslösen (43,1); er wurde nicht bestraft, trat sein Amt am 10. Dezember 63 an (zusammen mit Q. Caecilius → Metellus Nepos) und unterstützte Nepos im scharfen Angriff gegen Cicero wegen dessen Vorgehen gegen die Catilinarier, Cic.Sull. 31 u.a. **7.** L.C. Bestia, pleb. Aedil um 57, befreundet mit M. Caelius Rufus, Cicero und P. Sestius. 56 wurde er *de ambitu* verurteilt, obwohl er von Cicero verteidigt wurde, Cic. ad Q.fr. 2,3,6. 43 stand er auf der Seite des Antonius, Cic. Phil. 11,11 u.a. **8.** L.C. Bibulus, 3. Sohn des M.C. Bibulus Nr.9 und der Porcia; er wurde erfolglos vom Vater 50 zum Augur, vom Stiefvater M. Iunius Brutus 44 zum Pontifex vorgeschlagen. 45 studierte er in Athen, schloß sich 43 an Brutus an, kämpfte 42 bei Philippi mit und trat dann zu Antonius über, bei dem er 36 Praefectus classis wurde. 36 wurde er Praetor designatus und war etwa 34–32 als Statthalter in Syrien, wo er starb. Um zwischen Antonius und Octavian zu vermitteln, war er 35 in Rom. Vermählt war er wahrscheinlich mit einer Domitia (CIL VI 5876 u.a.). – Hor. s. 1,10,86 nennt C. als seinen gelehrten Freund. Nach Plut. Brut. 13 schrieb er ein Büchlein ἀπομνημονεύματα des Brutus, Schanz-Hos. 1,395. **9.** M.C. Bibulus, Kollege Caesars als Aedil 65, Praetor 62 und Consul 59, Schwiegersohn des jüngeren Cato. Die Spannung zu Caesar, die sich allmählich steigerte, 60 aber noch einmal überbrückt wurde, schlug 59 in erbitterte Feindschaft um. Nach erfolglosem Widerstand gegen Caesars Ackergesetz (Suet. Caes. 20 u.a.) ging er zur Obstruktion über: er zog sich von den Amtsgeschäften zurück, erklärte, er werde an Comitialtagen eine Himmelsschau durchführen, und erließ bissige Edikte, konnte aber auch dadurch nur bestätigen, daß Caesar 59 praktisch allein regierte. In den folgenden J. war er im Senat nicht ohne Bedeutung, 56 beantragte er, den König Ptolemaios Auletes durch Gesandte nach Äg. zurückbringen zu lassen, stimmte – als 1. des Senats befragt – für die Einsetzung des Pompeius als alleiniger Consul (52 v.Chr.) und wies entsprechende Ansprüche Caesars zurück. 51 war er Statthalter in Syrien und so Nachbar Ciceros. Nach seiner Rückkehr nach Italien im März 49 ging er zu Pompeius, wurde Oberbefehlshaber der Flotte (Caes. civ. 3,5,4 u.a.), wählte Corcyra zum Hauptquartier, konnte Caesars Übergang nach Epirus zwar nicht verhindern, riegelte ihn aber dann weitgehend von Italien ab. Er starb noch vor den Kämpfen bei Dyrrhachion, Caes. civ. 3,18,1. Cic. Brut. 267 schildert ihn als Redner. Sein Charakterbild schwankt im Lichte der Parteien zwischen gehässiger Ablehnung und Anerkennung. Als Politiker war er seinem großen Gegner Caesar weit unterlegen. **10.** C. Crassus, Legat unter Regulus in Africa 256. **11.** M.C. Flamma, Militärtribun im J. 258 v.Chr. Durch die Aufopferung seiner 300 Mann – er allein soll schwerverwundet gerettet worden sein – befreite er als »röm. Leonidas« das bei Camarina in einen Hinterhalt geratene Heer des Konsuls A. Atilius Caiatinus. Varianten seines Namens sind → Caedicius und → Laberius (vgl. Broughton Mag. 1,207). Liv. 22,60,11. Frontin. strat. 1,5,15. 4,5,10. **12.** P.C. Lanarius schlug 81 den Sertorius-Anhänger Iulius Salinator, der die Pyrenäenpässe besetzt hielt, und wurde in einem Prozeß von M. Porcius Cato erfolgreich verteidigt. **13.** C.C. Piso. Praetor urbanus 211 v.Chr. Beim Anmarsch Hannibals übernahm er die Verteidigung von Capitol und Arx und beantragte die Erneuerung der ludi Apollinares (daher Apollo-Kopf auf Münzen der Pisones Frugi). Als Propraetor (210, 209) war er in Etrurien, Capua und wieder in Etrurien. **14.** C.C. Piso, Praetor 186 mit Hispania ulterior als Provinz. Dort siegte er 185 am Tajo und triumphierte 184. 181 IIIvir coloniis deducendis, 180 Consul, starb kurz nach dem Amtsantritt. **15.** C.C. Piso, 76 Richter im Prozeß des Schauspielers Roscius, 69 Verteidiger des S. Aebutius. Praetor um 70 (Broughton Mag. 2,127), Consul 67, jeweils zusammen mit M. Acilius Glabrio. Als überzeugter Optimat bekämpfte er die Übertragung einer Ausnahmegewalt an Pompeius (gegen die Seeräuber, *lex Gabinia*), setzte sich auch sonst ohne Rücksicht auf seine Person ein und brachte die nach ihm benannte *lex Calpurnia de ambitu* durch (RE XII 2338f.). 66 und 65 war er als Statthalter in Gallia Narbonensis gegen die Allobroger erfolgreich. 63 wurde er in einem durch Caesar veranlaßten Prozeß von Cicero verteidigt und freigesprochen, billigte im übrigen das Vorgehen Ciceros gegen die Catilinarier. 61 befragte man ihn im Senat vor Cicero (Att. 1,13,2), 59 suchte er zwischen Caesar und Bibulus zu vermitteln. Als Redner war er talentiert (Cic. Brut. 239). **16.** C.C. Piso, Historiker, den Plut. Mar. 45,8 für den Tod des Marius nennt (Peter HRF 374); vielleicht wurde sein Werk von Nr. 15 fortgesetzt (so Münzer). **17.** Cn.C. Piso, Consul 139 v.Chr. Praetor war er demnach um 142 (Praenomen Cn. nach Fast.Ant. Degr. XIII 1,160f. und Cassiod. bei Broughton Mag. 1,481). **18.** Q.C. Piso, Praetor um 138, Consul 135 (ergebnislose Kämpfe vor Numantia). **19.** L.C. Piso Caesoninus, wahrscheinlich aus der gens Caesonia adoptiert. Praetor 154 und Statthalter in Hispania ulterior, wo die Lusitaner ihn besiegten. Als Consul 148 kommandierte er in Africa nicht ohne Verluste das Landheer. **20.** L.C. Piso Caesoninus, wohl Sohn von Nr. 19, Consul 112, Legat in Gallien 107, wo er (zusammen mit dem Consul L. Cassius) gegen die Tiguriner fiel. **21.** L.C. Piso Caesoninus, Sohn von Nr. 20, Quaestor um 100, sorgte für Getreideankäufe (Mz.: Grueber Coins 1,170f.). Während des Bundesgenossenkrieges leitete er die Waffenfabrikation (Cic. Pis. 87). Verheiratet war er mit der Tochter des Galliers Calventius **22.** L.C. Piso Caesoninus, Sohn von Nr. 21. Seine Ämterlaufbahn: Quaestor um 70, Aedil 64 (?), Praetor um 61, Consul 58 (zusammen mit A. Gabinius), Proconsul in Macedonia 57–55, Censor 50, Legat in diplomatischer Mission 49 und 43 (zweimal). C. war ein Mann, der auf dem Boden des überkommenen Römertums stand, ohne griech. Bildung abzulehnen. In der Politik dem Extremen abhold, stand er wesensmäßig zwischen den Parteien und neigte zur Vermittlung, zu der er sich bes. 49 und 44 anbot. Seine Laufbahn wird teilweise (Consulat und wohl auch Censur) erklärt durch seine Beziehungen zu seinem Schwiegersohn Caesar, dessen politische Entwicklung er im übrigen keinesfalls kritiklos verfolgte. Im öffentlichen Leben war er nicht ohne Einfluß, in der Verwaltungspraxis dürfte er dem guten Durchschnitt der damaligen röm. Führungsschicht entsprochen haben, war aber anscheinend nicht frei von Habgier. Im übrigen ist das Bild, das wir quellenmäßig von ihm gewinnen können, verzerrt durch den Haß, mit dem Cicero ihn als seinen persönlichen Feind in den J. zwischen 58 und 50 gezeichnet hat. Bes. genannt seien die Reden Ciceros nach seiner Rückkehr 57 *(p. red. in sen.; dom.; Sest.; har.)* und die Reden, in denen Cic. (z.T. von seiner Warte als Verbannter in Thessalonike und Dyrrhachion) über die Provinzialverwaltung des Piso spricht: *prov.* (56 v.Chr.) – auf die C. 55 mit einer Schmährede auf Cic. vor dem Senat geantwortet hat – und die grobe, von Schimpfworten wimmelnde Invektive Pis. (55). C. antwortete mit einer Flugschrift, wurde selbst aber weder gerichtlich belangt noch verurteilt (was man nach Cic. hätte erwarten müssen). – 50 stieß er Sallust aus dem Senat. 44 leitete er die Bestattungsfeierlichkeiten für seinen ermordeten Schwiegersohn, trat auf gegen radikale Richtungen (seitens des Antonius August 44, seitens Ciceros Januar 43) und begab sich in der Hoffnung auf Ausgleich 43 in das Lager vor Mutina; vielleicht bald darauf ist er gestorben. **23.** C. C. Piso Frugi, Sohn von Nr. 26, der Schwiegersohn Ciceros (Verlobung mit Tullia 67). Seine politische Laufbahn begann er als IIIvir monetalis um 64 (Broughton Mag. 2,434), war 59 in die Vettius-Affaire verwickelt und trat 58 als Quaestor eifrig für seinen Schwiegervater ein, auch mit Gesuchen an seinen Verwandten Nr. 22. 57 starb er plötzlich. **24.** Cn.C. Piso (Frugi), wohl Sohn des Cn.C. Piso, der 66/65 führend zur 1. Catilinar. Verschwörung gehörte und 65/64 Quaestor pro praetore in Spanien war. Überzeugter Republikaner, 49 (?) Proquaestor des Pompeius im jenseitigen Spanien, 46 als Legatus oder Praefectus equitum in Africa – vielleicht identisch mit dem Quaestor von Sicilia oder Offizier unter Sex. Pompeius Cn.C. Piso Frugi, vgl. Broughton Mag 2,479 – und schließlich cos.suff. 23. Möglicherweise ist er der Piso, an den und an dessen beide Söhne Cn. (Consul 7) und L. (Consul 1) Horaz die ars poetica richtete, Lit. bei Schanz-Hos. 2,133. **25.** L.C. Piso Frugi, Sohn des Annalisten und Consuls von 133, wurde im Sklavenkrieg 133 unter seinem Vater mit einer *corona aurea* ausgezeichnet und fiel 112 als Praetor in Hispania ulterior. **26.** L.C. Piso Frugi, Sohn von Nr. 25, Münzmeister um 90 (Broughton Mag. 2,434), Volkstribun 89 (Antrag auf Einrichtung von 2 neuen Tribus und Bürgerrechtsverleihung an Soldaten), Ankläger des P. Gabinius, dann Praetor 74, zusammen mit Verres, gegen den er häufig opponierte. Wohl identisch mit dem von Cic.Caec. 35 als Freund genannten L.C., dessen Sohn (Nr. 23) die Tochter Ciceros heiratete. **27.** M. (C.) Piso Frugi, Münzmeister um 68, Broughton Mag. 2,434. **28.** Calpurnia, T. von Nr. 22, seit 59 v.Chr. 4. Gemahlin Caesars, der etwa 23 J. älter war als sie. Der Ehe, die kinderlos blieb, drohte 52 eine Scheidung aus politischen Gründen (solche waren auch für ihr Zustandekommen ausschlaggebend). Am 15. März 44 versuchte sie aus Angst vor Gerüchten und Träumen vergeblich, Caesar vom Besuch der Senatssitzung zurückzuhalten, Suet.Caes. 81,3f. u.a. Nach seiner Ermordung übergab sie dessen Papiere dem M.Antonius, vgl. o. S. 411. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C.C. Agricola. Cos.suff. 159, CIL XVI 110, leg.Aug.pr.pr. Britanniae 162/63, SHA. vit. Marci 8,8; CIL VII 225. 758. 773. 774. Als leg.Aug. nahm er am Markomannenkrieg 167/68 teil, EE 9,1381. **2.** P.C Atilianus Atticus Rufus. Cos.ord. 135, CIL VI 31125. XVI 82. Leg.Aug.pr.pr. Syriae Palaestinae 139, CIL XVI 87, Hüttl Ant. Pius 2,162. **3.** C.C. Aviola. Cos. suff. 24, CIL I^2 p.71. Inscr. It. XIII 1,298 (fast. Arval.). Procos. Asiae wohl 37/38, Mz. Br. Mus. Ionia 269 Nr. 269–278. **4.** C. (C.) Bibulus, Ädil 22, Tac.ann. 3,52,2. **5.** C.C. Piso Crassus Frugi Licinianus, cos.suff. 87, CIL VI 2065,64. AE 1949, 23,5, zettelte gegen Nerva eine Verschwörung an; nach Tarent verwiesen, Cass.Dio 68,3,2; epit. Caes. 12,6. Nach Verschwörung gegen Traian wurde er auf eine Insel verbannt, Dio 68,16,2. Hadrian tat ihm nichts, doch ein Procurator tötete ihn, als er die Insel verlassen wollte, SHA, vit. Hadr. 5,5–6. Sein Name eradiert in CIL VI 31724. **6.** Ser. C. Domitius Dexter: Cos. ord. 225, CIL X 6422. VI 1368. **7.** C.C. Fabatus. Aus Comum gebürtig, Plin.epist. 5,11,2. Großvater der Calpurnia Hispulla, der 3. Frau des Plinius (epist. 4,1,1), der an ihn 9 Briefe gerichtet hat. Seine ritterliche Karriere CIL V 5267. Im J. 65 entging er der Verurteilung wegen Mitwisserschaft am Inzest der Iunia Lepida, Tac.ann. 16,8,3. † 112, Plin. ad Tr. 120,2. **8.** C.C. Flaccus. Cos.suff. unter Hadrian, CIL VI 10241. **9.** C. Galerianus, s. Nr. 12. **10.** P.C. Macer Caulius. Cos.suff. ca. 108 (?), CIL XVI 58, leg. Aug.pr.pr. Moesiae inf. im J. 112, A. Stein Legat. Moesien, 63, CIL III 777. Plin. ad Tr. 42.61,5.62. 77,1. Adressat von Plin.epist. 5,18. **11.** (C.) Piso, dem Horaz die ars poetica schickte, s. Nr. 16. **12.** C.C. Piso. Haupt der Pison. Verschwörung, verwandt mit Roms höchstem Adel, Tac.ann. 15, 48. Er heiratete Livia Orestilla ca. 38, Suet.Cal. 25,1. Von 38–40 war C. in Rom, act. Arval. CIL VI 2028. 2030. 32347. Etwa 40 von Caligula, der ihm Orestilla wegnahm, mit dieser verbannt, Cass. Dio 59,8,7f. Von Claudius zurückgeholt (Schol. Iuv. 5,109), bekleidete er den Suffektkonsulat wohl im J. 41, paneg. in Pison. 68ff. 2. Ehe mit Atria Galla, von ihr stammte der Sohn Nr.9. Im Arvalkollegium war er in den J. 57–60, CIL VI 2039 bis 2042. 32353 und im J. 63, ebd. 2043. Schon im J. 62 der Verschwörung verdächtigt (Tac.ann.14,65), begann er sie im J. 65, Tac.ann.15,48–58. Sie wurde am Tag des geplanten Anschlages (19.4.) verraten, C. öffnete sich die Adern, Tac.ann.15, 59,4. Er war als Redner (Tac.ann.15,48,3) und Deklamator (paneg. 84–96) bedeutend, dichtete (paneg. 163–165), Verfasser der 2 Bukolika PLM BÄHRENS 3,60–64 – und sang in tragischem Aufzug, Tac.ann.15,65. Ihm zu Ehren verfaßte ein Unbekannter die *laus Pisonis*. **13.** C. C. Piso: cos. ord. 111, Inscr. It. XIII 1,200f., CIL VI 222. **14.** Cn. C. Piso. Cos. 23 v. Chr., Fast. Cap. I^2 p. 28. Um 55 v. Chr. sprach er bei einer Klage gegen Manilius Crispus wider Pompeius, Val. Max. 6,2,4. Er kämpfte 46 v. Chr. gegen Caesar in Afrika, bell. Afr. 3,1. 18,1. Obwohl er Brutus und Cassius folgte, bot ihm Augustus den Konsulat 23 v. Chr. an, Tac. ann. 2,43,2, s. Inscr. It. XIII 1,58f. Ihm übergab der schwerkranke Princeps einen Rechenschaftsbericht über das Reich, Cass. Dio 53,30,2. **15.** Cn. C. Piso: Cos. 7 v. Chr., Sohn von Nr. 14, Tac.ann. 2,43,2. IIIvir a.a.a.f.f. ca. 23 v. Chr. MATTINGLY Br. Mus. I 29 Nr. 134–137. Cos. ord. 7 v. Chr., Dio 57,20,2. Leg. Aug. pr. pr. Hispaniae cit., Tac. ann. 3,13,1. Procos. Africae zwischen 6 v. und 12 n. Chr., AE 1948, 9. Sen. de ira 1,19,3, Strab. 2,33, s. B. THOMASSON Statth. Nordafr. II 17. Befreundet mit Augustus, Tac. ann. 3,12,1 (vgl. 1,13,3), und Tiberius, ebd. 3,16,4. Im J. 17 Statthalter von Syrien, Tac. ann. 2,43,2; Suet. Tib. 52,3. Der hochmütige Mann kam dort in Konflikt mit Germanicus, der ein außerordentliches Kommando im Orient hatte, Tac.ann. 2,55–71. Die Ursache seiner Erkrankung sah Germanicus im Gift, das ihm C. gegeben hätte, Tac. ebd. 2,69–71; C. verließ mit seiner Gattin Munatia Plancina die Provinz, Suet. Cal. 3,3. Tac.ann. 2,70,2. Nach dem Tod des Germanicus am 10.10.19 versuchte C., Syrien wieder in Besitz zu nehmen, Tac.ann. 2,76 bis 79. 3,12–14. Als dies mißlang, reiste er im J. 20 nach Rom, Tac. ann. 2,81,3. 3,8–9. Sofort angeklagt (Tac. ann. 3,11–15), schied er freiwillig aus dem Leben, Tac.ann. 3,15,3. **16.** L. C. Piso pontifex. Cos. 15 v. Chr., Sohn des L. C. Piso Caesonius, cos. 58 v. Chr.; * 48 v. Chr., Tac. ann. 6,10,3. Vielleicht ist C. der procos. der Transpadana (Suet. de rhet. 30,6), der um 16/13 von Augustus gegen die Vindeliker geschickt wurde, Oros. 6,21, 22. Cos. ord. 15 v. Chr., CIL XI 1182. Inscr. It. XIII 1,274f., ZIPPEL Röm. Herrschaft in Illyrien 262. 14/13 war C. in Pamphylien tätig, vielleicht als Legat des Agrippa, Cass. Dio 54,34,6 (s. J. KEIL-A. WILHELM JOEAI 18, 1915, Beibl. 51, dagegen R. SYME, Klio 27, 1934, 127ff.). Wohl procos. Macedoniae und leg. Aug. (Vell. 2,98,2) zugleich, führte er 12–10 den Krieg gegen die Besser

in Thrakien, Cass. Dio 54,34,5–7, Sen. epist. 83,14 (s. DEMITSA Μακεδονία 1896, 70 Nr. 58). C. erhielt die *triumphalia ornamenta*, Tac.ann. 6,10,3. Procos. Asiae 3/2 v. Chr., Anth. Pal. 10,25. IGR IV 410. 411 (CICHORIUS Röm. Stud. 326f.). Leg. Aug. pr. pr. Syriae ca. 4–1 v. Chr., JOEAI 18, 1915, Beibl. 51 (R. SYME, Klio 27,127ff.). Praefectus urbi von 13–32 n. Chr., Tac.ann. 6,11,3, Vell. 2,98,1. Plin. nat. 14,145; seine hervorragende Amtsführung anerkannte Tiberius, Sen. ep. 83,14f. Suet. Tib. 42,1. † im J. 32, erhielt Staatsbegräbnis, Tac. ann. 6,11,3, Dio 58,19,5. Pontifex und Arvalbruder, CIL VI 2023a. 2024. Selbst Dichter (Anth. Pal. 11,424) wurde er in Gedichten des Antipater von Thessalonike gefeiert (Anth. Pal. 6,241. 249. 335. 9,93 u. a.). Horaz widmete ihm die ars poetica, Porph. p. 344 Meyer. Zu seinen Söhnen sind Nr. 18 und M. Licinius Crassus Frugi cos. 27 zu rechnen, eine Tochter Calpurnia war Gattin des L. Nonius Asprenas, cos. 6 n. Chr. Seine Schwester war Caesars Gattin Calpurnia. **17.** L. C. Piso augur: Sohn von Nr. 14. Cos. ord. 1 v. Chr., Cass. Dio ind. 55. Augur, CIL V 3257. VI 10395. Inscr. It. XIII 1 p. 284. 295. 297. Procos. Asiae ca. 6 n. Chr., IGR IV 94. Sprach im J. 16 im Senat gegen die Korruption u. belangte gerichtlich Urgulania, die Freundin der Livia, Tac. ann. 2,34,2. Verteidigte im J. 20 seinen Bruder Nr. 15, Tac. ann. 3,11. Im J. 24 wegen *maiestas* angeklagt, starb er vor dem Prozeß, Tac. ann. 4,21. **18.** L. (Calp.) Piso: Sohn von Nr. 16, cos. suff. 21 oder 22 n. Chr., leg. Aug. pr. pr. provinciae Hispaniae cit. im J. 25, von einem Termestiner getötet, Tac. ann. 4,45,2. **19.** L. C. Piso: Cos. 27 n. Chr.; bis zum J. 20 hieß er Cn. (Tac. ann. 3,17,4). Sohn von Nr. 16. Cos. ord. 27 n. Chr., Plin. epist. 3,7,12. CIL II 2633. V 4919. VI 251. Praefectus urbi 36/37. Ios. ant. 18,169. 235. Procos. Africae 39/40, Cass. Dio 59,20,7, s. B. THOMASSON Statth. Nordafr. 2, 30. Legat. Aug. pr. pr. Dalmatiae, CIL III 12794, s. J. JAGENTEUFEL Statth. Dalm. 28ff. **20.** L. C. Piso: Sohn von Nr. 19. Cos. ord. 57, Tac. ann. 13,28. CIL VI 845. Frater Arvalis, 57/63 nachweisbar, CIL VI 2039 bis 2043. Curator aquarum 60–63, Frontin. aq. 102. Im J. 62 in Kommission zur Regelung von Steuern, Tac. ann. 15,18,3. Procos. Africae 69/70, Tac. hist. 4,38,1. B. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,44f. Im J. 70 auf Befehl des Legionslegaten Valerius Festus in Karthago ermordet, Tac. hist. 4, 48–50. Plin. epist. 3,7,12. **21.** L. C. Piso: Cos. ord. 175, CIL VI 30865. IGRom IV 521. Bruder von Nr. 25. Ihm scheint gewidmet Ps.-Galen περὶ θηριακῆς (14,210ff. K.) und Ps.-Plut. περὶ εἱμαρμένης. **22.** M. (C.) Piso: Sohn von Nr. 15, riet dem Vater im J. 19 ab, wieder nach Syrien zurückzukehren, Tac. ann. 2,76,2f.; 3,16,3. Er wurde von diesem im J. 20 nach Rom vorausgeschickt, ebd. 3,8,1. Tiberius bewahrte ihn vor einer Verurteilung, Tac. ann. 3,17,1. 18,1. **23.** L. C. Piso Frugi Licinianus: * 38 (Tac. hist. 1,48,1) als

Sohn des M. Licinius Crassus Frugi cos. 27, Tac. hist. 1,14,2. Von Galba lange als Erbe und Adoptivsohn in Aussicht genommen (Suet. Galba 17), doch von Nero verbannt, Tac.hist. 1,21,1. Im J. 68 von Galba zurückgeholt (ebd. 38,1) und am 10.1.69 adoptiert (CIL VI 2051 I 24.27) und zum Caesar erhoben, Tac.hist. 1,14–19. Plut. Galb. 23, am 15.1. schon ermordet, Tac.hist. 1,43. Seine und seiner Gattin Verania (ebd. 1,47,2) Grabinschrift CIL VI 31723. **24.** L. C. Proculus: Procos. von Achaia, IGRom III 180, s. E. GROAG Statth. Achaia 72f. leg. Aug. pr. pr. provinciae Belgicae, JRS 14, 1924, 177,3. Wohl cos. suff. und procos. Asiae im 3. Jh. IGRom IV 1365. **25.** Ser. C. Scipio Orfitus: Cos. ord 172, CIL XIV 3643. Abs. **26.** Calpurnia: Vornehme Frau, durch Agrippina verbannt (Tac. ann. 12,22,3), von Nero im J. 59 wieder zurückgerufen, ebd. 14,12,3. **27.** Calpurnia: Zweite Frau des jüngeren Plinius, Enkelin von Nr. 7, Plin. epist. 6,4.7. 7,5, begleitete ihn nach Bithynien, ad Tr. 120.121. **28.** C. Hispulla: Tante von Nr. 27, Tochter von Nr. 7, Plin. ep. 4,19. 8,11. R. H.

III. Literarische Persönlichkeiten: **1.** L. C. Piso Frugi. Röm. Annalist der Gracchenzeit (Volkstribun 149, Consul 133, Censor wahrscheinlich 120 v. Chr.). Er schrieb ein Annales betiteltes Geschichtswerk in 7 B., das von der Aeneassage (frg. 2) bis mindestens zum Jahre 146 (frg. 39) reichte. Er suchte die Chronikform mit catonischem Geist zu erfüllen; seine Darstellung sollte der korrupten Gegenwart (zeitkritisch Frg. 34.38.40) das wahre Römertum von einst vorführen. Hierbei gefiel er sich indes in flachem Rationalismus (frg. 5.6.44), und die aus seinem Werk überlieferten Anekdoten zeigen einen starken Hang zu schulmeisterlichem Moralisieren (frg. 8. 25 u. ö.). Sein Werk wurde von Livius, Dionys und Plinius benutzt; Gellius, der seine simple Darstellungsweise schätzte, hat zwei längere Zitate bewahrt (frg. 8.27).

Ta. der Fragmente HRR 1, S. 120ff. 1. *F. Klingner* Röm. Geisteswelt, ^{4}1961, 77f. 2. *U. Knoche* NJb 2, 1939, 204f. 3. *F. Bömer* Hist. 2, 1953/54, 203ff. 4. *K. Latte* Der Historiker L. Calp Frugi, SB Berlin, Kl. f. Sprachen, Lit. und Kunst, 1960, 7.

2. C. Flaccus. Lat. Rhetor der Kaiserzeit (wohl des 2. Jh.), dessen Deklamationen wie die Controversien des älteren Seneca für Schulzwecke exzerpiert wurden. Hiervon hat sich eine aus 53 Stücken bestehende Slg. erhalten. Die krasse Phantastik der Themen (Entführung, Vergewaltigung, Tyrannenmord usw.) entspricht dem Bild, das sich aus Seneca und Quintilian vom Deklamationsbetrieb der Kaiserzeit ergibt. Überlieferung: 2 Hss. des 15. Jh. und ein Cod. mut. des 10. Jh. (Montepess. 126).

Erstausg. *Pithou*, 1580. Ta. *Lehnert*, 1903. *Schanz-Hos.* 3, ^{3}1922, 153f.

3. T. C. Siculus. Röm. Dichter der neronischen Zeit. Die 7 von ihm verfaßten Eklogen sind in den Hss. mit den 4 gleichartigen Gedichten des → Nemesianus vereinigt; erst HAUPT sonderte das Eigentum der beiden Poeten; s. [1]. Die Gedichte des C. bilden eine sorgfältig komponierte Sammlung: die Stücke 2,3,5 und 6 enthalten die üblichen Stoffe der Hirtenpoesie; das erste, mittlere und letzte Gedicht verwenden die bukolische Szenerie für Herrscherpanegyrik. Die 1., 3., 5. und 7. Ekloge bestehen hauptsächlich oder ganz aus einem Einzelvortrag; die 2., 4. und 6. enthalten Wechselgesänge. Der Preis der Gedichte 1, 4 und 7 gilt dem jungen Kaiser Nero (unzweideutige Anspielungen bes. 1,42ff.69ff.); die verheißene Wiederkehr des goldenen Zeitalters (1,42ff. 4,5ff.) drückt mit ähnlicher Symbolik dieselben Friedenserwartungen aus wie das Preislied der Apocolocyntosis Senecas (Kap. 4) und das 2. Einsiedler Gedicht. Unter der Maske des den Kaiser verherrlichenden Corydon hat man C. selbst erkannt. Ein Meliboeus genannter Gönner soll Nero die Preislieder übermitteln (1,94. 4,157ff.) und dem Dichter, nachdem er ihn bereits vor schlimmer Not bewahrt hat (4,31ff.), ein Landgut schenken (4,152ff.). Man hat diesen neuen Maecenas mit C. Calpurnius Piso, dem nachmaligen Haupt der pisonischen Verschwörung, mit Seneca und anderen zu identifizieren gesucht. Manchen Forschern gilt C. auch als Vf. des Gedichtes De laude Pisonis; hingegen steht fest, daß ihm die der gleichen Zeit entstammenden carmina Einsidlensia nicht gehören. Die Hss. gliedern sich in eine reinere (Neapolit. V A 8, 14./15. Jh.; Gaddianus Laur. plut. 90,12 inf., 15. Jh.) und eine stark interpolierte Klasse (über 20 Repräsentanten). M. F.

Erstausg. Rom 1471. Ta. *Schenkl* C. et Nemesiani Bucolica, 1885. *Giarratano* C. et Nemes. Bucolica, ^{3}1951. Bibliogr.: *R. Verdière* T. Calpurnii Siculi De laude Pisonis et Bucolica etc., 1954, 5ff. 1. *M. Haupt* De carminibus bucolicis Calpurnii et Nemesiani, 1854 = Opusc. 1, 1875, 358ff. 2. *C. Morelli* Athen. 2, 1914, 117ff. 3. *J. Hubaux* Les thèmes bucoliques dans la poésie latine, Mém. de l'Ac. de Belg., 2e Sér., 29,1, 1930. 4. *E. Cesareo* La poesia di Calpurnio Siculo. 5. *H. Bardon* Les empereurs et les lettres latines, 1940, 221ff. 6. *A. Salvatore* RFIC 27, 1949, 177ff. 7. *M. Paladini* Latom. 15, 1956, 330ff. 521ff.

Calvinus. **1.** L. C. (nicht Calvisius, wie Gell. 18,10,3 angibt) Taurus. Vertreter des mittleren Platonismus, aus Berytos. Lehrer des Gellius und Herodes Atticus, Gell. 18,10,3; Freund des Plutarch, ebd. 1,26,4. Ehreninschr. für ihn vom J. 163 Sylloge^3 868 a. Er schrieb Kommentare zum Gorgias (Gell. 7,14,5), Timaios (Philop. de aetat. mundi 6,8) u.a. s. ÜBERW.-PRÄCHT. 546. RE V A 58 (PRÄCHTER). **2.** Freund Juvenals, sat. 13,5, * 67 n. Chr. (V. 16f.). **3.** Calvina, Verwandte des Plinius min. epist. 2,4. R. H.

Calvisius. Röm. Familienname, dessen Träger seit dem 1. Jh. v. Chr. hervortraten.

I. Republikanische Zeit: C. C. Sabinus wurde 48 von Caesar als Legat nach Aetolien geschickt (civ. 3,34,2), bekleidete die Praetur wohl

46, verwaltete 45 die Provinz Africa Vetus, war an den Iden des März 44 in Rom und hielt an der Leiche Caesars treu aus, ging nicht in die ihm von Antonius wieder verliehene bisherige Provinz. 39 Consul (zusammen mit L. Marcius Censorinus), 38 Befehlshaber der Flotte gegen Sex. Pompeius, lieferte die unentschiedene Seeschlacht bei Mylae, wurde 37 abgesetzt. 36–35 war er als Promagistrat (Praefect?, vgl. Broughton Mag. 2,401) zur Wiederherstellung der Ordnung in Italien eingesetzt, verwaltete 31 (?)–28 Spanien und triumphierte 28. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C., als Ankläger der Agrippina im J. 55 verbannt (Tac. ann. 13,19,3f. 21,2. 22,2), 59 amnestiert, Tac. ann. 14,12,4. **2.** C. C. Rufus aus Comum, Freund des Plinius, epist. 2,20 u.a. **3.** P. C. Ruso Iulius Frontinus, cos. suff. 79, CIL VI 597. IGR I 420. AE 1950, 31 b. Er war procos. Asiae um 93/94, JRS 3, 1913, 302, s. tab. 15,35,3. AE 1934, 94. D. Magie Rom. Rule in Asia min. 2,1442.1459. Schließlich legat. Aug. pr. pr. Traians in Kappadokien und Galatien, Recueil I^2 p. 141 Nr. 1, R.K. Sherk Legat. Galat. 55f. **4.** C. Sabinus, wegen seiner Unwissenheit verspottet von Sen. epist. 27,5–8. **5.** C. C. Sabinus. Eroberte für Caesar im J. 48 v. Chr. Aitolien, Caes. civ. 3,34. Procos. Africae 45/44, Cic. Phil. 3,10,26. Nach längerem Streit um die Provinz ging er 43 nach Rom, Cic. fam. 12,25,1 f. Er war cos. 39 v. Chr., Inscr. It. XIII 1,282; 38 und 37 bekriegte er als Flottenkommandant den Sex. Pompeius, App. civ. 5,338. 342–388. Cass. Dio 46,5–48. Procos. Hispaniae cit. 29/28, Triumph 26. Mai 28, Inscr. It. XIII I, p. 344f. **6.** C. C. Sabinus, cos. ord. 4 v. Chr., CIL VI 456. **7.** C. C. Sabinus. Cos. ord. 26 n. Chr., CIL VI 1963; 32 wegen maiestas angeklagt, aber freigesprochen, Tac. ann. 6,9,3; legat. Aug. pr. pr. Pannoniae 37–39, Cass. Dio 59,18,4; mit seiner Gattin Cornelia angeklagt, töteten sich beide, Cass. Dio 59,18,4. W. Reidinger Statthalt. Pannon. 34f. **8.** P. C. Tullius Ruso. Cos. ord. 109. Inscr. It. XIII 1, p. 154f. 198f. Sohn von Nr. 3. Durch seine Tochter Domitia Calvilla Großvater des Kaisers Marcus, Front. ad M. Caes. 3,2 (p. 37,7 van den Hout). Aus SHA vit. Marci 1,3 geht nicht hervor, daß er cos. II war, R. Syme, JRS 43, 1953, 156. R. H.

Calvius. I. Republikanische Zeit: C. C. Cicero, Volkstribun 454 v. Chr., klagte den gewesenen Konsul Romilius an, Liv. 3,31,5f. s. T. R. Broughton Magistrates 1,43.

II. Kaiserzeit: Calvia Crispinilla Freundin Neros Cass. Dio 63,12,4; suchte nach seinem Tod Clodius Macer zum Aufruhr zu bewegen und die Getreidezufuhr nach Rom zu verhindern, Tac. hist. 1 73. R. H.

Calvus. Cognomen, »Glatzkopf« (vgl. Walde-Hof.^{3} 1,144), individueller Spitzname (RE III A 1828) bei den Caecilii Metelli und Cornelii Scipiones (Nr. 76), bei den Licinii Calvi als Familienname, vgl. A. Degrassi Fasti Capitolini, 1954, 143. H. G. G.

Calx. Die weiße Ziellinie der Rennbahnen; eine Furche, die mit pulverisiertem Kalk oder mit Kreide ausgefüllt wurde (daher auch *creta* genannt, Plin. nat. 35,199, Sen. epist. 108). Die Stelle, wo sich die c. im Circus befand, ist nirgends genau angegeben. Cassiod. var. 3,51,7 wurde verschieden interpretiert. Am wahrscheinlichsten ist die Erklärung, daß die Wettkämpfer, nachdem sie siebenmal den äußeren Wendepunkt *(meta)* umrundet hatten, die c. in genügender Entfernung von den *carceres* überquerten, damit die Pferde, nach der Höchstgeschwindigkeit, die sie bei der c. erreicht hatten, das Tempo verlangsamen konnten. Eine andere Deutung verlegt die c. auf die rechte Bahn, was bedeutet, daß mehr als 7 Runden gelaufen wurden. – C. wird auch bildlich gebraucht zur Bezeichnung irgendeines Zieles, Cic. Cato 83. Lucr. 6,92, ebenso wie *carceres* als Ausgangspunkt schlechthin. O. W. R.

Camara (*ϰαμάϱα*). Was an Stelle von *camera* (Dict. étym. s. v.) die richtige Wortform ist, urverwandt mit lat. *camurus* = gekrümmt, bezeichnet die Wölbung eines Zimmers oder einer Barke und diese selbst. Solche gewölbten c. waren nach Strab. 11,495f. Tac. hist. 3,47,3 an der NO.-Küste des Schwarzen Meeres, hauptsächlich für den Seeraub, in Gebrauch. Nach Tac. waren es Barken mit einwärts geneigten Seitenwänden und mit rundem, ohne Metallklammern zusammengefügtem Bauch, mit denen man im Kreise trudeln *(volvere)* und, ohne zu wenden, in entgegengesetzter Richtung fahren konnte und deren Seitenwände bei hohem Seegang so erhöht wurden, daß sich ein geschlossenes Verdeck bildete. Nach Strab. a. O. faßten sie 25–30 Personen und konnten landeinwärts getragen werden. W. S.

Cambodunum 1. (*Καμβόδουνον* Strab. 4,205. Ptol. 2,12,3). Röm., unter Tiberius begründeter Marktort in Raetien, mit Forum, Thermen und Tempelbezirk, h. Kempten. Als Nachfolgesiedlung eines links der Iller gelegenen Vorortes der Estionen (wahrscheinlich auf dem Burghaldehügel), wurde C. bei den Alamanneneinfällen des 3. Jh. zerstört. Die spätröm. Siedlung wurde in das Gebiet der vorröm. Befestigung verlegt.

W. Krämer Cambodunumforschungen 1 und 2 in Materialhefte zur bayr. Vorgesch. 9 und 10.

2. C. nach It. Ant. 468,6 Siedlung der Briganten in N.-England an der Römerstraße Deva-Eburacum. H. C.

Camboricum. Station an der Römerstraße London–Lindum (It. Ant. 474,7) im Gebiet der Icener, h. Cambridge. H. C.

Cameen s. Gemmen

Camēnae. Röm. Quellgottheiten, seit Liv. Andron. mit den Musen identifiziert (nach dem Musenquell Hippokrene und wegen des Anklangs an *carmen?*). Ältere Form *Casm-* (dagegen Ern.-M.

Vielleicht etr.). Falsche antike Etym.: zu *carmen* (es soll auch Carm- gegeben haben) oder gar *castae mentis praesides* (Paul. Fest.). Sie wurden in einem Hain vor der Porta Capena zusammen mit → Egeria durch Wasser- und Milchspenden verehrt. In den fasti Ant. (NSA 1921) zum 13. August steht Camenis (Opfer: LATTE; Tempelweihe: WISSOWA H 58, 1923, 387). Die Vestalinnen schöpften im Hain Quellwasser für den Vestatempel. Sage: Auf Rat der Egeria weihte Numa den Hain und eine *aedicula aenea*. Später aber wurde der heilige Bezirk säkularisiert. Durch die Identifizierung mit den Musen erlischt der Kult der C.; die wenigen Inschr. mit dem Namen C. gelten den Musen. W.E.

Wissowa Myth. Lex. 1,846ff. *Ders.* Rel.^{2} 219f. *Latte* RRelG 77. *Bömer* zu Ov. fast. 1,462.

Cameria (NISSEN It. Ldk. 2,563). Latin. Stadt unbekannter Lage, während der Königszeit erwähnt (Liv. 1,38. Plut. Rom. 33. Dion. Hal. ant. 2,50. 3,51; Kolonie von Alba Longa: Diod. 7,4), im J. 502 v. Chr. von den Römern erobert (Dion. Hal. 5,21.40.49) und zerstört (Plin. nat. 3,68 *Camerium*); *Camerini* nach Cato b. Fest. 268,9 L. gehört nicht hierher. Der Name geht auf **Cămăs-ĭā* (Plut. a.O. Steph. Byz. s. v. *Καμαϱία*) zurück und ist nicht von *Καμασήνη* (= *Cămăsīna;* Lyd. mens. 4,2. Serv. auct. Aen. 8,330), *Καμίση* (= *Cămĭsa;* Athen. p. 692 E. Macr. Sat. 1,7,19) zu trennen. G. R.

Camerinum (NISSEN It. Ldk. 2,388. M. MARIANI Intorno agli antichi Camerti Umbri, 1900, 11). Umbr. (Strab. 5,227: *Καμέϱτης*. Ptol. 3,1,53) Stadt der 6. Region (Plin. nat. 3,113: *Camertes*) im Quellgebiet von Potenza und Chienti an der Völkerstraße über Plestia (Vernichtung der Reiter des Centenius im J. 217 v. Chr.), der wohl auch die via Flaminia des J. 220 v. Chr. folgte (RADKE, RE Suppl. IX 1795). Vermutlich nach älterer Freundschaft (vielleicht ist in dem von den Senonen im J. 390 v. Chr. belagerten Clusium C. zu sehen; RADKE, G 71, 1964 im Satz) seit 310 v. Chr. im Militärbündnis mit Rom (Liv. 9,36,8. Frontin. strat. 1,2,2). Im J. 295 v. Chr. wurde bei C. eine röm. Legion vernichtet (Pol. 2,19,5), die Niederlage durch den Sieg bei Sentinum ausgeglichen (Liv. 10,26,7ff. verlegt irrig die Niederlage nach Clusium, dessen alter Name Camars war; vgl. Liv. 10, 25, 11). Waffenhilfe für Rom im J. 205 v. Chr. (Liv. 28,45,20 u. a.) und *foedus aequum* (Cic. Balb. 47ff. MOMMSEN RStR III^{3} 664f.), erneuert 210 n. Chr.: CIL XI 5631, was vorherige Zugehörigkeit (Cato b. Fest. 268,9 L.: *Camerini cives nostri*) zur trib. Cornelia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 70) nicht ausschließt (RADKE, G 71, 1964 im Satz). Bürgerrechtsverleihung an Soldaten der camertischen Kohorte durch Marius (Cic. Balb. 46. Val. Max. 5,2,8. Plut. Mar. 28) kann abhängigen Umbrern der Umgebung gegolten haben. C. wird im Zusammenhang der katilinarischen Verschwörung (Cic. Sulla 53. Sall. Cat. 27), des Bürgerkrieges (Caes. civ. 1,15,5. Cic. Att. 8,12 B,2), des perusinischen Krieges (App. civ. 5,50) erwähnt. Der Name C. stellt Ableitung mit *-īnŏ-* neben Cameria, Camasina usw. dar (= *Cămăsīnŏ-*): **căm-* »Fels« mit s-Suffix; vgl. auch Camunni. G. R.

Camerinus. 1. Epischer Dichter, Ov. Pont. 4,16,19, s. Q. Sulpicius C., cos. 9 n. Chr.

2. s. Pomponius, Scribonianus, Sulpicius. R. H.

Camilla. Bei Verg. Aen. 11,532ff. 7,803ff. Tochter des Volskerkönigs Metabus und der Casmilla. Nach dem Tod der Mutter und der Vertreibung des Vaters Diana geweiht und mit dem Vater durch Wunder gerettet; mit Stutenmilch genährt. Jungfräuliche Jägerin. Sie verrichtet auf seiten des Turnus Heldentaten und wird von Arruns getötet. Von Vergil (auf Grund einer Lokalsage?) dem → Harpalyke-Mythos nachgebildet (vgl. auch den Penthesilea-Mythos). W. E.

R. Ehwald Philol. 53, 1894, 744. *Wissowa* Myth. Lex. 1, 848f. *C. Saunders* TAPhA 58, 1927, 92ff. *P. Faider* Mus. Belge 34, 1930, 59ff.

Camillus. Cognomen in der Gens Furia (nach SCHULZE Eigenn. 290.322 halbetr., auf jeden Fall als etr. Name inschr. belegt). Der berühmteste Namensträger: M. Furius Camillus, der größte Mann seiner Gens und der Zeit zwischen 400–370, der erste Römer, für den man durch eine komplizierte und dichte Sagentradition hindurch noch geschichtlichen Kern und Bedeutung erkennen kann. Nach den Fast. Capit. war er Sohn eines L., Enkel eines Sp. Er begann seine Ämterlaufbahn mit der Censur 403; möglicherweise war er im gleichen Jahr Konsulartribun (Liv. 5,1,2, vgl. BROUGHTON Mag. 1,82). Zuverlässig überliefert sind die 6 Konsulartribunate (d. h. die höchste für einen Römer genannte Zahl der Iterationen) in den J. 401, 398, 394 und dann nach einer Unterbrechung 386, 384, 381. Umstritten sind die 5 Dictaturen (396, 390, 389, 368, 367) und die mit ihnen zusammenhängenden 4 Triumphe (396, 390, 389, 367), von denen die über die Kelten (390, 367) wohl spätere Zutaten sind; hist. sind wohl die 2 Dictaturen und Triumphe von 396 (über Veii) und 389 (über die auswärtigen Feinde: Volsker, Aequer, Etrusker), sowie die Unterbrechung der Laufbahn durch ein Exil. Gefälscht sind wohl die Interregna (396, 391, 389). Seine Bedeutung beruhte auf der Eroberung Veiis 396 und auf der Abwehr der nach dem Kelteneinbruch (neuere Datierung: 387) vordringenden Nachbarn. Zu halten ist wohl auch, daß er nach 396 ein Weihgeschenk in Delphi aufstellen ließ und (später) durch eine Bronzestatue an den Rostra geehrt wurde, umstritten ist seine Gründung des Tempels der Iuno Regina auf dem Aventin 392, zweifelhaft die des Concordiatempels 367. Geschichte, frühe Volkssage, spätere – teilweise poetische – Ausgestaltung verwirren sich zu einem Gesamtbild, bei dem C. als größter Held Roms und *parens patriae conditorque alter urbis* (Liv. 7,1,10) erscheint. Quellen: Diod. Liv. 5.6. Elogium v. Augustusforum (DESsau ILS 52), Plut., Biogr. des C. In der »verlogensten aller röm. Legenden« (MommsenStrR 1018,2) sind erfunden: Friede mit Falerii 394 (Verrat des Schulmeisters, Liv. 5,26), Einzelheiten des ihm 391 wegen angeblicher ungerechter Verteilung bzw. teilweiser Unterschlagung der Beute aus Veii gemachten Prozesses, seiner Verurteilung zu hoher Geldstrafe und Exil (in Ardea, Liv. 5,43,6ff. Cic. rep. 1,6), Rückkehr bzw. Rückberufung in der Galliernot, Siege über die Gallier (auch 367) und Rückgewinnung des Lösegeldes, Verhinderung einer Neugründung Roms in Veii, Siege der J. 386, 384, 381, polit. Haltung 368, Einzelheiten seines Todes, angeblich an der Pest 365 (Liv. 7,1,8; ebd. 9f. schöner Nachruf auf ihn). H. G. G.

Beste Analyse der Überlieferung bei *Münzer*, RE VII 324 bis 348, vgl. *Mommsen* RG 1,330.334. *H.H. Scullard* A Hist. of the Rom. World 753–146, 1951, 73f.78ff.94f. *E. Kornemann* RG I^4, 1960, 98f.106. *A. Heuss* RG 1960, 14.

Campana via. 1. Straße von Rom zu den Salzfeldern *(campi)* n. des Tiber (Suet. Aug. 94,7. CIL VI 1610). **2.** Straße bei Falerii (Vitr. 8,3,17). **3.** Straße bei Amiternum (CIL I^2 1847). G. R.

Campania (Beloch Campanien ^{2}1890. Nissen It. Ldk. 2,680ff. Sogliano, RAL 5,21, 1912, 206ff. Boethius Symbolae Danielsson, 1932, 1ff. Devoto Gli ant. Ital. ^{2}137ff. 285ff. 313ff. Heurgon Recherches sur l'hist., la rel. et la civil. de Capoue prérom. 1942. Maiuri Passeggiata Campana^3, Florenz 1957. Altheim Gesch. der lat. Sprache 260ff.). Junger Name (griech. zuerst Skyl. 10; lat.: Varro rust. 1,10,1.20,4.2,6,5) der Ebene zwischen Massicus-Sinuessa und Lactarius-Surrentum, hergeleitet wohl aus dem ihrer bedeutendsten Stadt Capua (vgl. *Combulteria* Liv. 23,39,6 neben *Cubulterini* Plin. nat. 3,63). Der vulkan. Boden förderte die bes. Fruchtbarkeit des Landes (vgl. Pol. 3,91,2 *πεδία τὰ κατὰ Καπύην ἐπιφανέστατα*. Strab. 5,242 *εὐδαιμονέστατον*. Plin. nat. 3,60 *summum Liberi patris cum Cerere certamen*. Flor. 1,11 *toto orbe terrarum pulcherrimus* u.a.). Die *terra pulla* (Cato agr. 34,2. 135,2. 151,2. Plin. nat. 17,25) C.s war bes. geeignet für Ackerbau (Cic. leg. agr. 2,76. Verg. georg. 2, 217ff.) und gestattete 3-4 Ernten (Strab. 5,243). Spelt (Varro rust. 1,2,6. Plin. nat. 18,110ff.), Weizen (18,86), Hirse (18,100), Gemüse und Obst (15, 94. 103. 19,67), Weinbau (14,10. 34 u.a. Athen. 26f.) bes. am mons Massicus und im ager Falernus sowie Ölbau (bes. in Venafrum: Hor. c. 2,6,16). Beschreibungen des Landes: Pol. 3,91. Strab. 5, 242ff. Mela 2,70. Plin. nat. 3,60ff. Ptol. 3,1,6f. 68f. Grenzangaben schwanken, da wohl nach 90 v. Chr. das Gebiet zwischen Liris und Volturnus zu Latium kam (Pol. 3,91,4 rechnet Sinuessa zu C., für Plin. nat. 3,59 ist es *extremum in adiecto Latio;* Grenze bei Sinuessa durch Station Ad medias auf v. Appia 53: 106mp bezeugt; s.o. Sp. 465) und von der gleichen Zeit ab die Picentini zwischen Salernum und Silarus zu C. gehören (Pol. 3,91,4f. kennt Nuceria und Nola als Grenzstädte nach S.); ungewiß die Zugehörigkeit des Landes im Volturnusbogen (Venafrum, Combulteria, Trebula, Caiatia). Die Flüsse Liris und Volturnus entspringen außerhalb C.s, Savo, Clanius, Veseris und Sarnus in C. Die Kalkberge des Massicus und Lactarius, die ehemaligen Vulkane Rocca Monfina und Vesuv sind die wichtigsten Gebirge; die vulkanischen *campi Phlegraei* w. Neapel spielen in der Mythologie eine Rolle (Zugang zur Unterwelt: Aeneas). Ephoros b. Skymn. 244ff. kennt außer Kyme *ἐν Ὀπικοῖς* (236. Dion. Hal. ant. 7,3,1. Thuk. 6,4,5 *ἐν Ὀπικίᾳ*) Samniten, Ausoner, Lukaner, Kampaner, Oinotrier, vermengt also ihrer Zeit nach inkongruente Völkernamen. Strab. 5,242 stellt folgende Völkerdiadoche (Vetter, RE XVIII 1546. Radke, RE IX A 802; vgl. Plin. nat. 3,60) auf: Ausoner und Opiker, die er nach Antiochos (FGrH 555 F 7) identifiziert (Verwechslung mit Aurunci-Osci, die nicht mit Opikern identisch; vgl. Devoto 139), Sidikiner (*Ὄσκων τι ἔθνος*), die Herrschaft Kymes (Gründung im 8. Jh. v. Chr.; Tochterstädte: Dikaiarcheia, Neapolis), Etrusker, Samniten, Römer. Während sich im S. (Nola: Hekat. FGrH 1 F 61) Ausoner bis E. 6. Jh. v. Chr. halten, kommt der N. schon früher in die Hand der Opiker (Kyme: Thuk. a.O.). Sidikiner und Daunier (Heurgon 281) gehören zu der Völkerwelle, die 524 v. Chr. (Dion. ant. 7,3) Kyme angreift (Radke 803f.; die bei Plin. genannten *Umbri* sind Volsker). Mit Neugründung Capuas 471 v. Chr. (Cato b. Vell. 1,7,3f.) beginnt etr. Herrschaft (Pol. 2,17,1), der die samnit. Invasion und der Zusammentritt des *ἔθνος τῶν Καμπανῶν* 438 v. Chr. (Diod. 12,31, Altheim 261) ein Ende (im S. kennt Skyl. 10 noch im 4. Jh. Tyrrhener) setzen (Name lebt fort: die nach 268 v. Chr. gegründete Stadt Pikentia heißt irrig bei Steph. Byz. s.v. tyrrhenisch). Im J. 340 triumphiert T. Manlius *de Latineis Campaneis Sidicineis Aurunceis;* 338 schließt sich → Capua Rom an, das 334 eine Kolonie nach Cales sendet, 318 trib. Falerna einrichtet. Damals lenkt den kampan. Bund ein *meddikk. túvtik. kapv.* (Vetter HB Nr. 88 A). Im J. 211 wurde der → Campanus ager gebildet (vgl. *magistri Campani* NSA 1956, 369). Die Hellenisierung (Kalender, Kulte, Münzlegenden; Amtssprache in Neapel noch im 1. Jh. n. Chr. griech.: Nissen 749) wirkt länger als der etr. Einfluß (inschr.). Nach Cales röm. Bürgerkolonien: Volturnum, Liternum, Puteoli, Salernum 194 v. Chr.; Sulla: Nola, Pompei, Urbana; 59 v. Chr.: Capua, Casilinum, Calatia; Triumvirn: Nuceria. C. gehört zur 1. Reg. (Plin. mat. 3,60ff.), deren Name später auf Latium ausgedehnt wurde (Feldm. 221; vgl. Schol. Iuv. 3,219. 226. Serv. Aen. 8,9,564). G. R.

Campanus ager (Cic. leg. agr. 2,76 *orbis terrae pulcherrimus*). Gebiet der → Stadt Capua, das nach deren Abfall zu Hannibal und Rückgewinnung im J. 211 v. Chr. von Rom enteignet und zum *ager publicus populi Romani* gemacht wurde (Liv.

26,16,7ff.). Schon im folgenden J. wurden die Gewinne eingezogen (Liv. 27,3,1), 209 v. Chr. Verpachtung durch die Censoren angeordnet (Liv. 27,11,8 *ut agrum C. fruendum locarent*). 205 v. Chr. wurde aus Geldnot das Gebiet von der *fossa Graeca* (BELOCH Campanien 149. NISSEN It. Ldk. 2,715) nach Cumae bis ans Meer (Liv. 28,46,4), 199 v. Chr. das Gelände *sub Tifatis* (Liv. 32,7,3) verkauft. 194 v. Chr. wurden die Kolonien Liternum und Volturnum auf C. ager angelegt (Liv. 34,45,2). Doch bald mußten die Besitzverhältnisse zwischen *ager publicus* und *privatus* geklärt werden (SC. d. J. 173 v. Chr.: Liv. 42,1,6); ein tribun. Gesetz erneuerte 172 den Pachtauftrag an die Censoren (Liv. 42,19,1 f.). Die Übergriffe machten erneuten Aufkauf nötig (Gran. Licin. p. 15. Cic. leg. agr. 2, 81 f.). Versuche zur Aufteilung des C. ager: 133 durch Tib. Gracchus (Plut. Tib. Gracch. 8. Cic. a.O. 82); 83 durch Brutus (Cic. 92 f.); 63 durch Servilius Rullus (Cic. a.O.); 59 durch Caesar (Plut. Cat. min. 33. Cass. Dio 38,1,4) durch eine 20-Männer-Kommission (Varro rust. 1,2,10); Abschnitte aus der diesbezüglichen Gesetzgebung Feldm. 263ff. G. R.

Campus Martius. Ursprüngl. wohl die ganze zwischen dem Tiber und den Westabhängen des Pincius, Quirinalis und Capitolinus gelegene Ebene, nach der Erweiterung des Pomeriums das Gelände vom Tiber bis zur Via lata im O. und der Serv. Mauer im SO. Das Marsfeld war seit alten Zeiten Staatseigentum und blieb bis zur ausgehenden Republik Zwecken der Administration, des Sports und des Exerzierens vorbehalten. Von den berühmten Ehrengräbern der rep. Zeit ist nur das des Bibulus (hinter dem Victor-Emanuel-Denkmal) erhalten (CIL VI 13,19). Eine Bebauung in größerem Stil setzte erst unter Flaminius, Pompeius und Caesar ein (Circus Flaminius, Saepta Iulia). Eine anschauliche Darstellung des C. M. zur Zeit des Augustus findet sich bei Strabon (5,3,8), für die Mitte des 6. Jh. in der Notitia regionum urbis. Rud. G.

Jordan Topographie der Stadt Rom. *Kiepert-Huelsen* Forma Urbis Romae ant., 1912.

Campus Raudius s. Vercellae

Camulodunum (*Καμουλόδουνον*) an der Straße von Venta Icenorum nach Londinium, h. Colchester. Benannt nach dem gall.-brit. Mars Camulus, ist das Gebiet der Ansiedlung mit größeren Erdwerken versehen, die den Vorort der Trinobanten schützend umgeben. Nach Abzug der caesarischen Truppen von den belgischen Catuvellauni besetzt, wird C. unter Cunobellinus Hauptort der vereinigten belgischen Stämme des s.ö. Britannien. Nach der Besetzung und teilweisen Zerstörung durch röm. Truppen im J. 43 n. Chr. begründet der Legat Ostorius Scapula 51 n. Chr. in C. eine Veteranenkolonie, die, nicht befestigt, im Boudiccaaufstand in die Hand der Feinde fällt und zerstört wird. Bis 70 n. Chr. Standquartier der Legio 14, erhält C. im 3. Jh. eine Münzprägestätte. Inschr. CIL VII 33–36. H. C.

C. Hawkes-M. R. Hull Camulodunum, 1947. JRS IX 139ff.

Camunni (NISSEN It. Ldk. 2,197. MOMMSEN, CIL V p. 440.519). Alpenvolk (Strab. 4,206) in der Val Camonica (Oglio-Tal), im J. 16 v. Chr. unterworfen (Cass. Dio 54,20); vgl. das *tropaeum Alpium* (Plin. nat. 3,136). Zu den Felsbildern bei Capo di Ponte und Boario Terme vgl. E. SÜSS Le incisioni rupestri della Valcamonica 1958. E. ANATI La civilisation du Val Camonica 1960; zu den Felsinschriften ALTHEIM-TRAUTMANN W. u. S. 19, 1938, 12ff.; Vom Ursprung der Runen, 1939, 9ff. ALTHEIM Gesch. d. lat. Spr., 1951, 92ff.; Röm. Religionsgesch. 2, 1956, 149ff.; Unters. zur röm. Gesch. 1, 1961, 3ff. G. RADKE, G 69, 1962, 497ff. G. R.

Canabae. Mit c. bezeichneten die Römer die Lagerkneipen und das Budendorf der Marketender, Händler und käuflichen Frauen neben dem Lager (Caes. Gall. 6,37). Solche Personen folgten seit jeher den Truppen (Val. Max. 2,7,1. App. Ib. 85. Sall. Iug. 45. Tac. ann. 2,62. 14,35. Cass. Dio 56,20. Iust. 38,10,2) und sorgten vor allem für persönliche Bedürfnisse. In der frühen Kaiserzeit erfuhren die c. (*c. legionis* bei den Legionsstandlagern, *vici* bei den Auxiliarkastellen) eine Neugestaltung. Sie umfaßten Peregrine und römische Bürger, vor allem Veteranen (CIL III 6166,7474. Germ. 10, 1926, 31ff.). Dabei handelte es sich auch um Großhändler, Landwirte, Handwerker usw. Kurz, in den c. dieser Zeit war alles konzentriert, was für die Bewirtschaftung des Lagerterritoriums und für die Bedürfnisse der Besatzung erforderlich war. Die quasimunizipale Verwaltung – es gab *decuriones*, *magistri* (auch *quinquennales*), *aediles* und *quaestores* – stand wie das Lagerterritorium so weitgehend unter militärischer Aufsicht, daß nicht nur Form und Bauweise der nun aus Stein bestehenden Bauten vorgeschrieben war, sondern in jedem 5. Jahr auch eine Bestandsaufnahme erfolgte. So verschwanden, wenn die Lager aufgelassen wurden, auch die c., und Landstädte wie Munizipien und Kolonien konnten aus ihnen nicht entstehen. In der späten Kaiserzeit ist die Entwicklung der c. nicht bekannt. Den durch Grabungen und Inschriften nachgewiesenen c. sind nun auch die von Vindobona (Archeologia, Warschau 11, 1959/60, 44ff.) hinzuzufügen. A. N.

H 7, 1873, 279ff. Germ. 10, 1926, 25ff. AAWW 1951, 18, 206ff. *E. Swoboda* Carnuntum, seine Geschichte und Denkmäler, Graz-Köln 1958, 155ff., 244 Anm. 28. *H. v. Petrikovits* Das röm. Rheinland, Archäol. Forsch. seit 1945, Köln und Opladen 1960, 55ff.

Cancellarius ist hergeleitet von den *cancelli* (Gerichtsschranken), an welchen der seit Mitte des 4. Jh. als Subalternbeamter nachweisbare c. die weiterzureichenden Schriftstücke annahm (Lyd. mag. 3,37). Vermutlich hatten alle Oberbeamten mit Gerichtsfunktion (Statthalter usw.) einen c. Zunächst niedrigen Ranges (Not.dign.occ. 9,15), hatten sie doch große Macht, weil sie von den Vorgesetzten nach eigenem Gutdünken ernannt (einschränkend Cod. Theod. 1,35,3 von 423) und so persönliche Vertraute waren. Im Lauf der Zeit wuchsen die Kompetenzen. Im 6. Jh. erhielten die c. der Praetorianerpraefekten senatorischen Rang (Cassiod. var. 11,6.10). A. L.

E. Stein Unters. über das officium der Praetorianerpraefektur, 1922, 34ff.

Candela s. Beleuchtung

Candelabrum s. Beleuchtung

Candidatus wird in erster Linie der Bewerber um eine Magistratur genannt. Er trägt während seiner Wahlwerbung die *toga candida*, die durch Bestreichen mit Kreide strahlend weiße Farbe erhält (*toga candida eademque cretata*, Isid. orig. 19, 24; *ambitio cretata*, Pers. sat. 5,177). Ein Volksgesetz des Jahres 432 v. Chr. hat nach Liv. 4,25,13 den Bewerbern um ein öffentliches Amt das Tragen solcher geweißter Gewänder verboten, es ist jedoch wie viele spätere gesetzgeberische Maßnahmen gegen unerlaubten Stimmfang *(ambitus)* wirkungslos geblieben, vgl. nur Ciceros Rede *in toga candida* und den Hinweis Liv. 39,39, daß sich ausnahmsweise ein c. *sine toga candida* bewarb. Der c. tritt im Verlaufe seiner Wahlwerbung mit einem Gefolge von Freunden und Sklaven in der Öffentlichkeit auf und bemüht sich persönlich um die Stimmen der Wähler. Einem seiner Sklaven fällt dabei die wichtige Aufgabe zu, als *nomenclator* seinem Herrn die Namen einflußreicher Persönlichkeiten ins Gedächtnis zu rufen. Durch *professio* meldet der c. seine Amtsbewerbung dem wahlleitenden Magistrat (Konsul, Prätor, Volkstribun). Falls dieser die Kandidatur annimmt, setzt er den Namen des c. auf die Liste, die vor der Wahl öffentlich verlesen wird. Der Magistrat kann die Zulassung verweigern, wenn ihm der c. ungeeignet erscheint (anfangs nach freiem Ermessen, später nur aus bestimmten Gründen). Eine lex Pompeia des J. 52 v. Chr. hat den c. verpflichtet, zur Zeit der Wahl in Rom anwesend zu sein. – C. principis (Caesaris, Augusti) ist der vom Kaiser empfohlene Amtsanwärter *(suffragatio, commendatio*, vgl. die lex de imperio Vespasiani CIL VI 930,10ff.), dessen nachfolgende Wahl (seit Tiberius 14 n. Chr. durch den Senat) zur bloßen Formalität wird *(sine repulsa et ambitu designandos*, Tac. ann. 1,15). Nach Quint. inst. 6,3,62 wird *Caesaris candidatus* sprichwörtlich gebraucht für jemanden, der seines Erfolges sicher sein kann. Die Empfehlung des Princeps wird als Auszeichnung verstanden und im cursus honorum ausdrücklich angeführt (in zahlreichen Inschr. überliefert, vgl. etwa CIL XIV 3610). Zwei *quaestores candidati principis* oder *quaestores Augusti* fungieren als Privatsekretäre des Kaisers. Sie verlesen seine Reden im Senat (Dig. 1,10,4. Symm. ep. 2,80). – C. wird auch der Anwärter auf den militärischen Zenturionat genannt (Veg. mil. 2, 7). – C.-i als Corps kaiserlicher Leibwächter unter dem Befehl des *magister officiorum* finden wir erstmals um 350 erwähnt (Amm. 15,5,16). – Im religiösen Bereich gibt es c.-i als Kultbeamte des Iuppiter Dolichenus in Rom (CIL VI 406.409.431) und der Venus Victrix in Savaria (CIL III 4152). H. Ha.

Mommsen RStR 2,917ff. *Paolo Frezza* Studi Albertario 2, 1953, 633ff.

Candidianae (früher vielleicht *Nigrinianae*; Itin. *Nigrinianis*). Röm. Station und Kastell an der Donauuferstraße in Niedermoesien, w. von Durostorum (Silistra), h. Kadyköjsko Gradište (Kr. Silistra), unmittelbar s.w. vom Hafen Maläk Preslavetz. Durch Grabungen sind festgestellt eine röm. (kaiserzeitl.) und eine spätröm. Periode. Das röm. C. wurde wahrscheinlich am E. des 3. Jh. n. Chr. durch die Goten zerstört, unter Diokletian neu aufgebaut. Im 2. u. bes. 3. Jh. (unter den Severern) scheint C. bes. geblüht zu haben; bis zur Mitte dieses Jh. Standort der Cohors I Lusitanorum Maximiniana. Die Zerstörung wird von Prok. de aed. 4,7,9 erwähnt. Chr. D.

V. Velkov Prinos kăm antičnata geografija na Misija (Nigrinianis – Candidiana), bulg. Beitrag zur ant. Geogr. Moesiens (N.-C.), Archeologija, Ztschr. 1959, I, Fasc. 1–2, 24–29; *Ders.* Zur Gesch. eines Donaukastells in Bulg., Klio 39, 1961, 215ff.

Candidus. 1. Anhänger des Gnostikers Valentinianus, disputierte um 230 öffentlich mit Origenes, der ihm nachträgliche Fälschung des Protokolls vorwirft (Rufin. apol. Orig. epil. [Migne G 17, 625]. Hier. adv. Rufin. 2,19 [Migne L 23,442f.]). HARNACK [1] vermutet kaum zu Recht seine Identität mit dem Eus. hist. 5,27 genannten Vf. einer Schrift über den Schöpfungsbericht zur Zeit des Septimius Severus.

1. *Adolf Harnack* Geschichte der altchr. Lit. 1, 1893, 759. 2. *Bardenhewer* GAL 1,395–397. 2,166.

2. Arianischer Korrespondent des→ Marius Victorinus. **3.** Griech. Historiker aus Isauria Tracheia, schrieb die Geschichte der Kaiser Leon I. und Zenon (457–491). Einen Auszug überliefert Phot. bibl. cod. 79 (FGH 4,135–137). O. H.

4. C., fingierter Name, genannt bei Martial. 2,24,43. 3,26.46. 12,38. **5.** Der CIL VI 15847 Genannte ist T. Iulius Marius Celsus, cos. suff. Mai bis August 86 n. Chr., s. Iulius. **6.** C. schlug als Kommandant der Fußtruppen um 167 n. Chr. die Langobarden und Obier an der unteren Donau zurück, Petrus Patr. (aus Cass. Dio) FGH 4,186. s. L. SCHMIDT Gesch. der deutschen Stämme, Ostgermanen^2 572.

7. s. Claudius; Haterius; Iulius; Marius; Papinius; Vespronius. R. H.

Canicula s. Sternbilder

Canidius. Röm. Familienname. **1.** C., Begleiter des Cato in Cypern 57 v. Chr., wohl kaum identisch mit Nr. 2. **2.** P. Canidius Crassus, erscheint zuerst als Legatus unter Lepidus in Gallien 43 v. Chr. (Cic.fam.10,21,4), wird eifriger Anhänger des Antonius, auf dessen Seite er im bellum Perusinum steht, vielleicht als Promagistrat (Broughton Mag. 2,373), wurde Ende 40 Consul suff., drang 36 bis zum Kaukasus vor. Vor Aktium befehligte er 31 das Landheer, das er in der Nacht nach der Seeschlacht verließ. 30 ließ ihn Octavian hinrichten (Vell. 2,85,2.87,3 u.a.). **3.** Canidia, eine Fraumit schlechtem Leumund, die Hor. mehrfach wegen ihrer Zauberkünste und Giftmischereien scharf angreift (epod. 3,8.5,15.17,6. s. 1,8,24. 48.2,1,48.8,95), nach Porphyrio eigentlich eine Salbenhändlerin Gratidia aus Neapel. H. G. G.

Caninius. Name einer röm. plebeischen Familie, seit dem 2.Jh. v.Chr. bezeugt. **1.** L.C. Gallus, Volkstribun 56, wollte die Wiedereinsetzung des Ptolemaios Auletes in Äg. von Pompeius durchführen lassen, jedoch ohne Erfolg. 56 wurde er von Cicero verteidigt (fam.7,1,4), war 51 in Athen häufig mit ihm zusammen, besuchte ihn 46 in Baiae und korrespondierte mit ihm. Er starb 44. **2.** L.C. Gallus, Sohn von Nr.1, Consul 37 v.Chr. mit Agrippa (Quellen bei Broughton Mag.2,395). **3.** (C.) Rebilus, rettete sich 43, als er proskribiert war, nach Sicilien. **4.** C.C. Rebilus, 171 Praetor und Statthalter von Sicilia. **5.** C.C. Rebilus nahm 52 als Legat Caesars in Gallien an den Kämpfen gegen Vercingetorix teil (Caes.Gall.7,83,3); in seinem Winterquartier im Raum der Rutener hatte er zunächst eine, dann 2 Legionen (7,90,6. 8,24,2). 51 entsetzte er den in Limo (Poitiers) eingeschlossenen Duratius (Fürst der Pictonen), 8,26f., verfolgte die Feinde nach Uxellodunum, rieb sie größtenteils auf und belagerte Uxellodunum bis zum Eintreffen Caesars (8,30,2.32f.34–37. 39f.). 49 versuchte Caesar durch ihn eine Versöhnung mit Pompeius (Caes.civ.1,26,3). Dann ging C. mit Curio nach Africa, wo er sich aus der Katastrophe retten konnte. Im bellum Africanum 46 hatte er ein proconsularisches Imperium inne (vielleicht war er 48 Praetor, vgl. Broughton Mag. 2,273) und belagerte Thapsus bis zur Übergabe (b. Afr. 86,3.93,3). Während des spanischen Feldzuges 45 war er Kommandant von Hispalis (b. Hisp. 35), während man in Rom gerüchtweise wissen wollte, er habe Schiffbruch erlitten (Cic.Att. 12,37,4.44,4). Nach dem Tod des Q. Fabius Maximus am 25. Dezember 45 wurde er von Caesar für den letzten Tag des J. 45 zum cos.suff. ernannt; dies wurde seit Cic.fam.7,30,1 häufig vom röm. Witz erwähnt. **6.** M.C. Rebilus, wohl Bruder von Nr. 4, wurde 170 nach Makedonien und 167 in diplomatischer Mission nach Thrakien geschickt. **7.** A.C. Satrius, Bruder des P. Varius, 65 mit Cicero befreundet. **8.** C.Celer, griech. Rhetor und Lehrer der späteren Kaiser M.Aurelius und L.Verus, H.A. Marc. 2,4; Ver. 2,5. H. G. G.

Canis s. Sternbilder

Canistrum (*κάνεον, κανοῦν, κάναστρον, κάνι(σ)τρον*). Aus Rohr oder Weide geflochtener Korb (gelegentlich auch in Metall ausgeführt), vor allem als Brotkorb und Opfergerät erwähnt. Als Opferkörbe sind c. rund, fast tellerartig, mit niedrigem, senkrechtem oder sehr steilem Rand. *C. siccaria* sind (silberne) Untersätze für Trinkgefäße, Serv.Aen.1,706. W. H. G.

Canius. C. Rufus, Freund Martials aus Gades, 1,61,9.7,69,1 u.a., s. Schanz-Hos. 2,545. R. H.

Cannae (Nissen It.Ldk.2,852; vgl. F. Cornelius Cannae. Das militärische und das literarische Problem. Klio Beiheft 1932; Neudruck 1963). Ort auf dem S.-Ufer des Aufidus; h. Canne. Berühmt durch die röm. Niederlage (Plin.nat.3,105 *nobiles clade Romana Cannenses*) 216 v.Chr. (Pol. 3,107ff. Liv.22,43ff. App. Hann.17ff. For.1,22. Strab. 5, 285 u.a.), deren genaue Lokalisierung unsicher bleibt. C. war zeitweilig *municipium* (Plin. a.O. App.civ. 1,52). G. R.

Cannenefates. Germ. Völkerschaft im h. Kennemerland und der s. gelegenen *insula Batavorum* (Plin.nat. 4,101. Tac.hist. 4,15), von Tiberius (Vell. 2,105) unterworfen und dem röm. Reiche einverleibt. H. C.

Cannophori. »Rohrträger« (*κάννα* Rohr), spielten im Kult der Mater Magna eine Rolle. Das Prozessionsfest am 15. März hieß *canna intrat* (CIL I^2 S.260; vgl. Lyd.mens.105 Wünsch). Das Fest dürfte an die Auffindung des Attis durch Cybele erinnern. Es wurde zusammen mit den anderen Märzfesten der Göttin durch Claudius eingeführt (Carcopino, MEFR 40, 1923, 135ff. [4]). Die C. bildeten kultische Genossenschaften (zugleich Begräbnisvereine). W. E.

1. *Mommsen* CIL I^2 S.312. 2. *Wissowa* Rel.^{2} 321.322,5. 3. *H. Graillot* Le culte de Cybèle, Paris 1912, 117f. 4. *Cumont* 1959^4, 51f.

Cannutius. Familienname, seit dem 1.Jh. v. Chr. bezeugt. **1.** C., Grieche, Schauspieler 44 v. Chr. **2.** P.C., Redner z.Z. Ciceros, schrieb Reden für andere, trat selbst vor Gericht auf und war nicht unbedeutend (Cic.Brut. 205. Tac.dial. 21). **3.** Ti.C., Volkstribun 44, Gegner des Antonius und Parteigänger Ciceros. Nach dem Triumvirat 43 auch Gegner Octavians, gegen den er im Perusinischen Krieg kämpfte. Nach Kriegsende wurde er hingerichtet. **4.** Cannutia Crescentina wurde als Vestalin von Caracalla verurteilt und verübte Selbstmord, Cass. Dio 77,16,3. H. G. G.

Canobus s. Sternbilder

Canones. Den Apostol. Konstitutionen (AK) angehängtes (lib. 8,47) Korpus kirchlicher Rechtssätze, Wahl usw. der Kleriker betreffend, z.T. Wiederholung von Konzilskanones und der AK selber in Form von Synodalbeschlüssen. Zweck der C. ist die nt. Beglaubigung des damaligen kirchlichen Gewohnheitsrechts; eine Liste der kanonischen Bücher (C. 85) nennt u.a. die AK. Der Vf. verbirgt sich hinter der Behauptung apostol. Ursprungs der C. und ihrer Vermittlung durch Clem.

Romanus. Während der O. auf dem 2. Trullanum 692 alle 85 C. als apostol. anerkannte, haben im W. nur 50 von Dion. Exiguus übersetzte C. Eingang gefunden (vgl. E. SCHWARTZ Über die pseudoapostol. Kirchenordnungen, Schriften der wissenschaftlichen Ges. in Straßbg. 6, 1910, 15). J. Wi.

Text: Enchiridion fontium Historiae ecclesiasticae antiquae coll. *C. Kirch*, 1941, 692–706. 1. *F.X. Funk* Die Apostol. Constitutionen, 1891, bes. 180ff. 243ff. (Lit.). 2. *C.H. Turner*, JThS 16, 1914/15, 523ff. 3. *A. Strewe* (ed.) Die Canonessammlung des Dion. Exiguus, 1931. 4. *G. Graf* Geschichte der chr. arabischen Lit., 1, 1944, 572ff.

Cantabri. HOLDER 1,737 vermutet, daß sie Iberer waren, doch spricht manches dafür, daß sie ligurische Elemente enthielten (Sen. dial. 12,7,9, dazu [3] VIII 147. [1] 49). Sie bewohnten den mittleren Teil der spanischen N.-Küste und der Gebirge, welche die Pyrenäen fortsetzen, wo h. noch die Sierra de Cantabria und das Mar Cantábrico den alten Namen bewahren. Genaue Abgrenzung s. [1] 29ff. Sie waren kein Stamm, sondern eine Gemeinschaft von Stämmen, den Gigurri, Paesici, Saeleni, Superatii, Amaci, Tiburi, Cabarci, Penii, die wieder in Clane, Sippen, zerfielen ([1] 95ff.). Allgemein wird von ihrer Tapferkeit, aber auch von ihrer Wildheit und Unkultur berichtet (Strab. 3,3,8. 3,4,16–18. S. [1] 38ff. [4] 6ff.). Augustus konnte sie erst nach schweren Kämpfen, 26–19 v. Chr., unterwerfen [1]. R. G.

1. *Ad. Schulten* Los Cántabros y Astures y su guerra con Roma, Madrid 1943. 2. *Ders.* Numantia 1,396 (s. Kantabrer). 3. Alle literarischen Quellen sind gesammelt in: Font. Hisp. Ant. III–VI. VIII. IX (s. Indices!). 4. *Friedr. Bleiching* Span. Landes- und Volkskunde bei Sil. It., Erl. Diss. 1928, 5ff. 5. CIL II Suppl. p. 1141.

Canticum. So bezeichnete die antike Philologie die Gesangstücke innerhalb des altlat. Dramas, uns vor allem kenntlich in den Komödien des Plautus, in denen die cantica einen sehr breiten Raum einnehmen. Nur die Szenen in iambischen Senaren, in den palatinischen Hss. des Plautus – denen Angaben in Donats Terenzkommentar bestätigend zur Seite treten – mit *DV = diverbium* bezeichnet, wurden einfach deklamiert; die iambischen oder trochäischen Langverse (Septenare und Oktonare), als *C = Canticum* bezeichnet, wurden mit Flötenbegleitung melodramatisch vorgetragen, die eigentlichen Gesangstücke (Arien und Duette, nur selten Chöre) in lyrischen Versmaßen, mit *MMC = mutatis modis canticum* bezeichnet, wurden, wohl mit vollerer Instrumentalbegleitung, gesungen, zuweilen von einem besonderen *cantor*, während dem *actor*, dem Darsteller der Rolle, nur das Gebärdenspiel zufiel. Der starke Anteil der Musik, der die Palliata auf weite Strecken zum Singspiel macht, bedeutet den wesentlichsten Unterschied, die einschneidendste Neuerung gegenüber dem griech. Vorbild, der neuen att. Komödie, in der die Musik auf gelegentliche Zwischenspiele (χοροῦ) beschränkt war, die wahrscheinlich mit dem Drama selbst keinen eigentlichen Zusammenhang hatten und deren Text nicht von dem Dichter des Stückes geliefert war. Die Liebe und Begabung auch schon des damaligen Volkes Italiens für die Musik spricht sich darin aus, daß seine Dichter das griech. Sprechdrama, das sie übersetzten, in solchem Maße musikalisch ausgestaltet haben. – Unter den (natürlich aus dem Griech. übernommenen) Versformen der C. treten die Anapäste, Bakcheen und Kretiker besonders hervor, daneben einige Kurzverse, für die keine eigentlichen griech. Vorbilder bekannt und die also vielleicht aus der lat. Sprache heraus geformt sind. – Die Musik der C. schließt (soweit wir das erkennen können) nicht an die ältere griech. Musik an (in der allerdings beim späten Euripides und in der altatt. Komödie die Monodie, die nicht strophisch gebaute Arie, schon vorgeformt ist), sondern, nahe liegend, an die gleichzeitige Liedkunst, die uns freilich (außer den Namen Hilarodie, Magodie, Lysiodie, Simodie, die ihre Vielfältigkeit bezeugen) ziemlich wenig bekannt ist. Nicht die Form des C. als solche ist also wohl originale italische Leistung, sondern ihre Verschmelzung mit dem griech. Sprechdrama, nahe gelegt durch die Nachbarschaft mit Großgriechenland, wo die Kabarettkunst von alters her besondere Pflege genoß. K. Z.

Reisch RE III 1495 (Canticum). *Körte* XV 753 (Menandros). *Maas* III A 159 (Simodie). *F. Marx* Plautus Rudens, 1928, 102. *Fr. Leo* Plautin. Forschungen 240; Die plautin. Cantica und die hellenist. Lyrik. *Ed. Fränkel* Plautin. im Plautus, 321. *E. Bickel* Lehrb. der röm. Literatur, 470.

Cantium promontorium. Name des am weitesten nach O. vorspringenden Teiles von Britannien, h. Cap Paperness der Landschaft Kent. Schon bei Pytheas erwähnt (Diod. 5,2,3. Strab. 1, 63. 4,193), wurde C. als wichtiger geograph. Meßpunkt zur Rhein- und Seinemündung ausgewertet und war zugleich Landeplatz der von Gallien nach Britannien geführten Schiffe (Caes. Gall. 5,13,1. 14,1. 22,1). H. C.

Canuleius. Name eines plebeischen Geschlechts, seit dem 5. Jh. v. Chr. bezeugt. **1.** C. C., Volkstribun 445, der die nach ihm benannte *lex Canuleia* (s. RE XII 2339) einbrachte, die eine Ehereform durchführte und als bedeutsame Etappe im sog. Ständekampf den Plebeiern das → *conubium* mit den Patriziern gewährte. Cic. rep. 2,63. Liv. 4,1,1–6,4. Flor. 1,17. Ampel. 25,3. **2.** C. C., Volkstribun 99. **3.** C. C. aus Capua, Soldat Caesars (7. Leg.) und später wohl unter Octavian; seine und seines Bruders Q. C. Grabinschrift (CIL X 3886) nennt Auszeichnungen und (als älteste erhaltene) eine bestimmte Legion. **4.** L. C., durch seine Briefe aus Syrakus (72 v. Chr.) wichtiger Zeuge gegen Verres. **5.** M. C., Volkstribun 420 und Ankläger des C. → Sempronius Atratinus, Liv. 4,44,6f. **6.** L. C. Dives, 174 Gesandter nach Anatolien, sodann (zur Identifizierung BROUGHTON Mag. 1,405) Praetor 171. Während seiner Verwaltung der beiden spanischen Provinzen richtete er die Colonie Carteia ein (Liv. 43,2,3 u.ö.). **7.** Canuleia, nach Plut. Num. 10,1 eine der ersten von Numa eingesetzten Vestalinnen. H. G. G.

8. M. Canuleius Zosimus. Silberschmied des 1. Jh. n. Chr. Auf seiner Grabschrift (Dess. ILS II 2,7695) genannt als trefflicher Künstler in der *caelatura Clodiana* (vgl. Plin. nat. 33,139). A. R.

Encicl. Arte Class. Or. II 318 *(Arias)*.

Canus. 1. Berühmter Flötenspieler, den Galba beschenkte, Suet. Galba 12,3. Plut. Galba 16,1. Martial. 4,5,8. Er soll auf Rhodos eine Unterredung mit Apollonios von Tyana gehabt haben, Philostr. vit. Apoll. 5,21. **2.** Kanus Iunius Niger, cos. ord. 138, CIL XVI 83. R. H.

Canusium (Nissen It. Ldk. 2,853). Daunische (Plin. nat. 3,104. Ptol. 3,1,72) Stadt der 2. Region am Aufidus (ebd. 102), angeblich Gründung des Diomedes (Strab. 5,283. Hor. s. 1,5,92. Serv. Aen. 11,246) an der via Traiana; prägt auch nach der Unterwerfung unter Rom 318 v. Chr. (Liv. 9,20. Diod. 19,10) noch Münzen (Head HN^2 46) in griech. Schrift; Zweisprachigkeit bei Hor. s. 1,10, 30 mit Schol. C. bot den Trümmern des röm. Heeres nach der Niederlage bei Cannae Zuflucht (Liv. 22,52ff. u. a.); die Bedeutung der einst ansehnlichen Stadt (Strab.) nahm in röm. Zeit ab; später *municipium* der *tribus Oufentina* (CIL IX p. 35). Dem Trinkwassermangel (Hor. s. 1,5,91) hilft erst ein Aquaedukt des Herodes Atticus ab (Philostr. v. soph. 2,5), nachdem C. *colonia Aurelia Augusta Pia* geworden war (CIL IV 344). Umfangreiche Wollfabrikation (Plin. nat. 8,190f. Martial. 14,127. Athen. 97e u. a.); h. Canosa. G. R.

Capella s. Martianus

Capellianus. Legat. Maximini Aug. pr. pr. prov. Numidiae; er hat 238 die Vernichtung der beiden Gordiane bewerkstelligt, Herodian. 7,9,1. SHA vit. Maximin. 19. 20,7, s. E. Birley, JRS 40, 1950, 64. G. Barbieri L'albo senat. p. 617. R. H.

Capena (Nissen It. Ldk. 2,371. Bormann CIL XI p. 571). Stadt S.-Etruriens s. des Soracte, nach Cato b. Serv. auct. Aen. 7,697 von Vejentern mit Hilfe des Königs Propertius gegründet (P. umbr. Name!), mit Veii verbündet (Liv. 5,8ff.). Nach Unterwerfung durch Rom *tribus Stellatina* (Liv. 6,5,8. Fest. 464,15f. L.). Später wird nur der *ager Capenas* genannt (Liv. 27,4,14. Cic. Verr. 2,31 u. a.), dessen Bewohner *(Capenates)* ein *municipium* der 7. Region bilden (Plin. nat. 3,52); nach Feldm. 216 *colonia Capys* (= Capis?). Lokalisierung schwankt zwischen Leprignano (h. Capena) und eher Civitucola b. S. Martino. Name kaum nach etr. gens *capna* (Schulze Eigennamen 571), sondern wie *Tellēnae*, *Fidēnae*, *Fregēnae* und *Lirēnas* aus **kapēs-na*, wovon etr. *capsna* (Schulze 145,2) erst synkopiert ist. Der Name der porta C. in Rom hängt nicht unmittelbar mit dem der Stadt zusammen. G. R.

Capena porta. Tor der sog. Serv. Mauer, am Abhang des Caelius nach dem Tal der Camenae zu gelegen (Serv. Aen. 7,697. Ov. fast. 6,192), in der Nähe der Kirche S. Gregorio al Celio. Der Name ist noch nicht erklärt. Domitian ließ das Tor in Verbindung mit dem Straßenübergang der Aqua Marcia wiederherstellen. Es war noch im MA. als *arcus stillans* bekannt. Von hier nahm die v. Appia ihren Ausgang. Rud. G.

RE III 1506. *Lugli* M 1,408ff.

Capidava. Röm. Kastell auf dem r. Donauufer, ca. 20 km von dem h. Černavoda, gegenüber dem Dorfe Kallaköj, auf einer dak.-moes. Siedlung erbaut, wie der Name zeigt (Hierokl. 637,10. Const. Porph. de them. 3,47,15. Itin. Ant. 224,3. Tab. Peut. 8,3. CIL III 12,491. Chr. D.

Detschew Thrak. Sprachreste 226. *Gr. Florescu* Fouill. et rech. arch. à Callachioi (Capidava), Dacia III–IV (1927 bis 1932), 483ff. *Florescu* Capidava (Monogr. arch. I, Bucur. 1958.)

Capitale. Kapital nennen die Römer jedes Verbrechen, jeden Strafprozeß und jede Strafe, bei denen Todesstrafe, Verlust der Freiheit oder Verlust des röm. Bürgerrechtes vorgesehen sind. → crimen, iudicium, supplicium. Th. M.-M.

Levy Die röm. Kapitalstrafe, SHAW, 1931.

Capitatio. Die c. bezeichnet ein reichseinheitliches Steuersystem Diocletians, das den Menschen als Repräsentanten wirtschaftlicher Werte, bes. landwirtschaftlich einsatzfähiger Arbeitskraft erfaßte. Daher werden einem Mann 2 *mulieres* gleichgehalten, Alte und Kranke fallen nicht unter die c. Außer dem Menschen wurde auch das Tier als Maß der c. gebraucht. Vor Diocletian kam es nur in einigen Reichsteilen zu solcher Kopfsteuer. Auch war die vordiocletianische c. auf die unteren Schichten beschränkt *(c. plebeia)*. Th. M.-M.

F. Leo Die c. plebeia und die c. humana, 1903. *A. Piganiol* L'impôt de la c., 1916. *C. Bellieni* C. plebeia e c. humana, 1931. *A. Deleage* La capitatio du Bas-Empire, 1945.

Capite censi. Nach der insoweit verläßlichen Angabe von Gell. 16,10,10 bezeichnete man jene am unteren Ende der Centurienverfassung eingeordneten Bürger als *capite censi*, *qui vero nullo aut perquam parvo aere censebantur*. Sie unterfielen also schon immer einer Kopfsteuer. Große Teile des stadtröm. Proletariats werden in diese Gruppe gefallen und so von wirksamer Ausübung ihres Stimmrechts ausgeschlossen worden sein. Th. M.-M.

Gabba Athenaeum 27, 1949, 198ff. *F. De Martino* Storia della costituzione romana 1, 1958, 161f.

Capitis deminutio. Die dreiteilige Schichtung der Rechtspersönlichkeit im röm. Recht *(status libertatis, status civitatis, status familiae)* brachte es mit sich, daß es 3 Erscheinungsformen des Verlustes der Rechtspersönlichkeit gab. Wohl nach dem Verlust eines Hauptes aus Haus oder Sippe bezeichnen die Römer jede Veränderung in einem *status* als c. d. und teilen sie schulmäßig in *c.d.maxima* (Freiheitsverlust), *media* (Bürgerrechtsverlust) und *minima* (Entlassung aus oder Eintritt *in patria potestas* oder *manus*) ein, Gai. inst. 1,159ff. Nach ius civile unterbrach die c.d. alle bisherigen Rechtsbeziehungen, der Praetor sorgte aber durch Wiedereinsetzungen in den vorigen Stand *(in integrum restitutio)* für im Verkehrsinteresse gelegene Rechtskontinuität. Th. M.-M.

Desserteaux Études sur la formation historique de la c. d., 3 Bde., 1909–1928.

Capitium. Nur von Ptol. 3,4,12 und Cic. Verr. 3,104 *(Capitina civitas)* erwähntes Städtchen Siciliens hoch in den monti Nebrodi nahe der Quelle des Simeto (Troina); h. Capizzi. CIL X 7462. K.Z.

Capito. 1. Rhetor, Freund des älteren Seneca, contr. 10 pr. 12,7,2,5–7. 9,2,9–10; er ist wohl identisch mit Q. Hostius C., CIL XIV 4201, s. F. Bücheler Kl. Schr. 3,384. **2.** Dec. C. Aelianus, jüngerer Sohn Seians, 31 ermordet, Tac. ann. 5,9,1. L. Vidman Fast. Ostiens p. 13. **3.** Praefectus praetorio unter Probus 276, SHA vit. Probi 10,6.

4. s. Fonteius, Neranius, Tullius u. a. R. H.

5. Gaius Ateius C. Jurist aus einer wohl unter Sulla zu Ansehen gelangten Familie, der vor allem unter Augustus und Tiberius wirkte und anders als Labeo die Prinzipatsverfassung begrüßte. An seinen Schriften haben Pontifikalrecht und Verfassungsfragen großen Anteil, die Coniectanea bezeugen aber auch privatrechtliche Aktivität. Während er bei Lebzeiten wohl ebensoviel Ansehen genoß wie Labeo, blieb seine Wirkung auf spätere Generationen gering; immerhin führen manche die sabinianische Schultradition bis auf ihn zurück. Th. M.-M.

L. Strzelecki De A. Capitone, 1947. *Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 114. *Honoré* Gaius 1962, 18ff.

Capitolinus. Cognomen, meist nach dem Wohnsitz des namengebenden Familienmitgliedes RE XXIV 1010. In republikan. Zeit bei den Maelii, Manlii, Quinctii, Tarpei (vgl. auch A. Degrassi Fasti Capit., 1954, 143), in der Kaiserzeit bei den Flavii, Iulii, Mamilii, Sestii. H. G. G.

Capitolinus Clivus. Der vom Forum Romanum auf den Mons Capitolinus führende Fahrweg. Er begann an der Nordecke der Basilica Iulia und führte um den Saturntempel und die *porticus deorum consentium* zur Senke zwischen den beiden Höhen des Capitols (Steigung 1 : 8,7 = 23 : 200 m). Von dort führte er in 2 weiteren Windungen (Steigung 1 : 10 = 15 : 150 m) zum Eingang in den Hof des Iuppitertempels. Seit 174 v. Chr. hatte der Weg ein Lavapflaster und war, vom Saturntempel aus von Säulenhallen flankiert (Liv. 51,27. Tac. hist. 3,71). Rud. G.

Jordan, Top. 1,2,62.78.120.

Capitolium. Der aus 2 Kuppen bestehende, zwischen Velabrum und Campus Martius gelegene Hügel, dessen Name vielleicht auf ein sabinisches Wort zurückgeht (Lugli, Bd. 3, p. 295), bildete einst den sw. Ausläufer des Quirinals. Der Name Capitolium gebührte offiziell nur der s., 46 m hohen Anhöhe; die n. (49 m), auf der heute die Kirche Ara Coeli steht, hieß *arx* und war nach der Vereinigung der Septimontialstadt mit der sabinischen Ansiedlung auf dem Quirinal die stark befestigte Zitadelle Roms. Dort befanden sich der Tempel der Iuno Moneta, die Münzstätte (seit 269 v. Chr.) und das *Auguraculum.* Die Senke (h. piazza del Campidoglio, 36 m) wurde großenteils von Privatbauten eingenommen (Liv. 5,50. Tac. hist. 3,71), dort waren auch das Asyl des Romulus und am Nordrande das von Q. Lutatius Catulus erbaute *Tabularium.* Der Überlieferung nach standen auf der s., ebenfalls stark befestigten Anhöhe ursprüngl. einige *sacella* (Ov. fast. 2,605. Liv. 1,55. 5,54,7. Aug. civ. 4,23), bevor unter den beiden Tarquiniern der große Tempel für die Göttertrias Iuppiter Optimus Maximus, Iuno und Minerva errichtet wurde (Cic. rep. 2,36. Liv. 1,38,55. Tac. hist. 4,72). Dieser Tempel brannte im J. 83 v. Chr. vollständig nieder (Cic. Catil. 3,4,9. Sall. Cat. 47,2. Tac. hist. 3,72). Der durch Sulla veranlaßte Neubau, dessen Vollendung der Diktator nicht mehr erlebte, wurde 69 v. Chr. von Q. Lutatius Catulus eingeweiht. Während der Kämpfe des J. 69 n. Chr. ging der Tempel wieder in Flammen auf (Tac. hist. 3,72). Der Neubau Vespasians wurde im J. 80 durch einen neuen Brand beschädigt und von Titus und Domitian wiederhergestellt. Das wegen seiner Pracht gerühmte Heiligtum stand dann noch bis zum 6. Jh. Obwohl Stilicho (Zos. 5,38) die vergoldeten Bronzetüren, Geiserich (Prok. Vand. 1,5) die vergoldeten Bronzeziegel des Daches raubte, konnte Cassiodor (var. 7,6) noch urteilen: *Capitolia celsa conscendere hoc est ingenia humana superata vidisse.*

Im Mittelalter wurde der Tempel so gründlich zerstört, daß sogar sein Name in Vergessenheit geriet (Jord. Top. 1,2,32f.). Erhalten sind nur Teile der Stereobatmauern (Jord. Top. 1,64ff.), Reste der ö. Cellamauer im 1. Stock des Palazzo Caffarelli und einige Fragmente der Säulen aus pentelischem Marmor (Jord. Top. 1,2,72). Für die Rekonstruktion sind wir im übrigen auf die antiken Autoren und auf Relief- und Münzdarstellungen angewiesen.

Der Tempel war in etruskischem Stil erbaut. Die Hälfte der fast quadratischen Grundfläche (3300 m^2) nahm die Vorhalle ein, mit 3 Reihen von je 6 Säulen, hinter denen sich die 3 Cellen (in der Mitte Iuppiter, links Iuno, rechts Minerva) öffneten, umgeben von einer Säulenreihe. Die Kultbilder und der ornamentale Schmuck waren ursprüngl. ziemlich sicher aus Terracotta, am Giebel hingen seit 193 v. Chr. vergoldete *clipei* (Liv. 35,10,12), die Cella erhielt nach dem 3. pun. Krieg einen Marmorboden (Plin. nat. 36,185), die Kassettendecke wurde 142 v. Chr. vergoldet (Plin. nat. 33,57). Sulla verwendete für seinen Neubau die Säulen des Olympieions in Athen; das Kultbild wurde, wie es scheint, dem olymp. Zeus des Phidias nachgebildet.

Das Plateau, auf dem der Tempel stand, die area Capitolina, ruhte auf gewaltigen Substruktionen und umfaßte 1,5 ha, so daß noch genug Raum blieb für Altäre, Statuen und kleinere Heiligtümer. Die Überlieferung nennt u. a. die Tempel der Fides, des Mars Ultor und des Iuppiter Tonans, die casa Romuli und das atrium publicum (vgl. das vollständige Verzeichnis bei JORDAN). Umgeben war der heilige Bezirk von einer Säulenhalle an der Umfassungsmauer. Der Haupteingang vom Clivus Capitolinus her war mit Toren verschlossen (Tac. hist. 3,71. JORD. Top. 1,2,37), die stets offene porta Pandana führte zur rupes Tarpeia.

Capitolia gab es noch in zahlreichen Städten im W. des Imperiums, z. B. in Capua, Karthago und Narbo. Anderswo hat sich der Name an Kirchen erhalten, z. B. S. Maria in Capitolio in Köln (O. KUHFELDT De Capitoliis imperii Romani, Berolini 1883). Rud. G.

Jordan-Huelsen Topographie Roms. *Lugli* I monumenti antichi di Roma, Bd. 1, p. 3ff.; Bd. 2, p. 100ff. und 115ff.: Suppl. p. 3–13.

Capitolium vetus. Eine Anhöhe in der NO.-Ecke des Quirinalgartens, die unter Urban VIII. abgetragen wurde, mit einem Heiligtum des Iuppiter, das nach der Überlieferung älter gewesen sein soll, als der kapitolinische Tempel (Varro l. l. 5,158; Martial. 5,22.7,43. CIL VI 30925ff.), was von der modernen Forschung allerdings bestritten wird. Capitolium ist vielleicht ein sabinisches Wort und bezeichnete die Akropolis der sab. Ansiedlung auf dem Quirinal. Rud. G.

Lugli M 3,295f.

Capitulum (in der Vulg., bei Aug. und später: *capitellum*, griech.: *κεφαλή*, *κεφαλίς*, *κιονόκρανον*, inschr.: *κιόκρανον* und *ἐπίκρανον*). Der Säulenkopf zwischen dem Gebälk und dem Säulenschaft. Vitr. nennt 3 Arten: 1. das dorische: ein Echinus, früh weitausladend, in der Folgezeit sich immer mehr straffend, trägt die Deckplatte (Plinthos oder Abacus). 2. Das ionische. Aus manchen frühen Spielarten bilden sich A) das samische; die Zwickelpalmetten greifen nicht auf das Kymation (Eierstab): die Grundform der att.-ion. Ordnung. B) Das ephesische: Zwickelpalmetten auf dem Eierstab. Das wird die klassische Form des 4. Jh. v. Chr. (jüngeres Artemision zu Ephesos, Priene, Maussolleion) und die hermogenische, welche Vitr. beschreibt. C) Sonderform in Phigaleia, Voluten an allen Seiten (Diagonalkapitell), auch später verwendet. 3. Das Korinthische, mit Akanthos und Voluten, frühestes Beispiel Phigaleia, um 420 v. Chr.; klassische Form an der Tholos in Epidauros (4. Jh.), namentlich in röm. Zeit beliebt – nicht bei Vitr. 4. Das aiolische (besser lesbische), 2 Voluten wachsen senkrecht aus einem Blätterkelch; in der Baukunst nur archaisch, später an Möbeln u. dgl. 5. Das Palmenkapitell: auf Kreta (7. Jh.), an 2 delphischen Schatzhäusern (6. Jh.), im 2. Jh. an Hallen der pergamen. Könige (Athenabezirk Pergamon, Stoen des Eumenes und Attalos in Athen). 6. Das in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. aufkommende sog. Composita-Kapitell: korinth. Akanthos und ion. Voluten. 7. Die Fülle der Figuralkapitelle. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. II 324ff. *(Matthiae)*. *Durm* Baukunst der Griech.^{3}, 1910, 242ff. ÖJh. 37, 1948, 53 *(Wotschitzky)*. *Kähler* Die röm. Kapitelle d. Rheingeb., Bln. 1939. Festschr. Schweitzer, Stuttgart 1954, 71 *(v. Gerkan)*. *de La Coste-Messelière* Au musée de Delphes, Paris 1936, 254 und 455ff. *v. Mercklin* Ant. Figuralkapitelle, Bln. 1962.

Caprōtīna. Name. Beiname der Iuno. Der Name (JACOBSOHN Charites für Leo, 425ff. [1], 849f.) muß »mit Bocks- oder Ziegenfell bekleidet« heißen (vgl. Ziege und Ziegenfell im Iuno-Kult, z. B. →Iuno von Lanuvium). Fest. Am 7. Juli fand ein Fest der Frauen einschließlich der dabei in histor. Zeit (nicht urspr.: [3], 187.188. [4]) eine bes. Rolle spielenden Sklavinnen *(ancillarum feriae)* mit Opfer, bei dem die Milch des Feigenbaumes verwendet wurde, und Festschmaus unter einem wilden Feigenbaum *(caprificus)* außerhalb des Pomeriums statt. Es hieß *Nonae Caprotinae* (auch *Capratinae;* s. Thes. l. l. Onom. s. v.) und gehörte wohl zu den ältesten Festen (das Fehlen auf den Steinkalendern erklärt sich daraus, daß die Bezeichnungen Kalendae, Nonae, Idus die Festnamen verdrängten). Dabei führten die Sklavinnen (obszöne) Spottreden, forderten Gaben, wurden bewirtet, schlugen mit Ruten vom Feigenbaum und warfen mit Steinen. Die obszöne Bedeutung der Feige mit Beziehung auf den weiblichen Geschlechtsteil, Ziege und Bock als Symbole der Fruchtbarkeit und das Schlagen mit Ruten als Fruchtbarkeitsritus (»Schlagen mit der Segensrute« [4]) sind bekannt (→ Lupercalia), dagegen ist der Sinn des Steinwerfens ganz unklar (Ablösung einer Tötung oder ritueller Scheinkampf, wozu dann jedoch auch die Rutenschläge gehörten: Dies erforderte aber seinerseits eine Deutung. [7] 190,44). Der Sinn des Festes war längst nicht mehr bekannt. In der Überlieferung, der sich Neuere anschlossen, werden die N. C. (was vom Kult her gesehen falsch ist: [8] 94f.) mit den → Poplifugia am 5. Juli (weil hier der »Ziegensumpf« eine Rolle spielt; gelegentlich die Poplifugia sogar als am 7. Juli stattfindend angegeben) und der → Vitulatio am 8. Juli in Verbindung gebracht (s. u.); Plutarch vermischt sogar Poplifugia und N. C. Legende: Alle Nachrichten (Hauptstellen Macr. Sat. 1,11, 36ff. Plut. Rom. 29; Camill. 33) gehen auf eine an den N. C. aufgeführte fabula praetexta eines unbekannten Autors zurück: Nach Abzug der Gallier wandten sich unter Führung des Dictators von Fidenae, Livius Postumius, die Nachbarn gegen Rom und verlangten die Auslieferung von Frauen und Jungfrauen. Eine Sklavin, Philotis oder Tutulula (ob in dem Namen ein bes. Sinn steckt, ist umstritten), ging mit anderen Sklavinnen in der Tracht von Freien ins feindliche Lager. Dort wurde auf ihre Anregung hin ein Gelage veranstaltet. Von einem wilden Feigenbaum aus gab sie dann ein Fackelzeichen, worauf die Römer das trunkene und schlafende Heer überwältigten. Zum Dank wurden die Sklavinnen freigelassen, belohnt und durften die Tracht der Freigeborenen beibehalten. Die Verbindung (s.o.) wird von manchen ([7] 186) so hergestellt, daß die Poplifugia an die Flucht des *populus* erinnerten und die Vitulatio an die Siegesfeier (vgl. Piso bei Macr. Sat. 3,2,14 [wo jedoch *pridie* falsch ist]. Varro l.l. 6,18). W. E.

1. *St. Weinstock*, RE XVII 849ff. (mit Lit.). 2. *Wissowa* Rel.^{2} 184f. 3. *Franz Bömer* AbhAk Mainz, 1961, 4,186ff. 4. *Latte*, RRel 106. 5. *Roscher* Myth.Lex. 2,598ff. 6. *Thulin*, RE X 1117. 7. *W. Otto* Philol. 64, 1905, 185ff. 8. *Carl Koch* Frankf. Stud. 14, 1937, 93ff.

Capra s. Sternbilder

Capricornus s. Sternbilder

Capreae (Nissen It. Ldk. 2,770). Insel (Umfang 11 mp Plin. nat. 3,83) w. Sorrent (ca. 5 km, nach Tac. ann. 4,67: 3 mp), deren (griech.?) Bewohner schon Hekat. FGrH 1 F 63 bekannt waren; die Sage nennt Sirenen (Serv. Aen. 5,864), Teleboer (Tac. a.O.) oder einen unbekannten Capreus (Serv. Aen. 7,735). Die urspr. 2 Siedlungen wurden zusammengelegt (Strab. 5,248). Im J. 29 v. Chr. kaufte Augustus C. den Neapolitanern ab (Suet. Aug. 92. Cass. Dio 52,43); Tiberius erbaute 12 Villen (Suet. Tib. 65: *villa Iovis* läßt auf entsprechende Benennungen der anderen schließen) und verlebte dort 10 Jahre (Suet. Tib. 40.60.62.73f. u.a.). Später Verbannungsort der Crispina und Lucilla (Cass. Dio 72,4). Zahlreiche griech. Inschr. G. R.

Capsa. Stadt mit Oase Africas, im S. von Tunesien, an der Straße von Tacape (Gabès) nach Theveste (Tébessa) h. Gafsa. Wichtig seit der numidischen Zeit als Knotenpunkt natürlicher Straßen; bei Sall. Iug. 89,4 gute Beschreibung. Sie wurde von Marius im Krieg mit Iugurtha eingenommen und in Brand gesteckt (Sall. Iug. 91,6. Strab. XVII 3,12), im Kaiserreich wieder aufgebaut: Gemeinde mit Suffeten unter Traian CIL VIII 22796; dann *municipium* und *colonia*, befestigt durch Solomon um 540. Spuren einer Arkade und von Thermen. Mosaik mit Circusspielen. M. L.

Atl. Arch. Tun. f^e Gafsa, Nr. 23. *Tissot* Géograph. compar. 2,664. *Gauckler* Inv. mos. Gaule, Afrique II, p. 108. CIL VIII S. 22 und 1172. ILT 290–297.

Captivitas heißt Kriegsgefangenschaft. Sie bedeutet in der Antike regelmäßig den Verlust der Freiheit, also *capitis deminutio maxima*. Die Römer behandelten nicht bloß die von ihnen gemachten Gefangenen als Sklaven, sie anerkannten es auch, daß ihre in Gefangenschaft geratenen Mitbürger ihre Freiheit verloren. Darauf beruht die *fictio legis Corneliae*, kraft der ein Römer als im Moment der Gefangennahme verstorben galt, und das *ius* → *postliminii*, kraft dessen alle Rechte eines Heimkehrers bis auf Ehe und Besitz wieder auflebten. Die Gefangennahme durch Räuber *(latrones)* berührte dagegen den status nicht. Die chr. Kaiser gestatten die Wiederheirat der Frauen von Gefangenen nur, wenn seit der Gefangennahme 5 J. verstrichen sind und das Fortleben des Gefangenen zweifelhaft wurde. Th. M.-M.

L. Amirante Captivitas e postliminium, 1950.

Capua (Nissen It. Ldk. 2,696ff. Beloch Campanien ^{2}295ff. Devoto Gli ant. Italici^2 143ff. 257ff. Heurgon Recherches sur l'hist., la rel. et la civil. de Capoue prérom. 1942). Wichtigste Stadt des n. Campaniens, angeblich von dem Troianer Kapys gegründet (Hekat. FGrH 1 F 62. Dion. Hal. ant. 1,73. Serv. Aen. 10,145); alter (?) Name (Heurgon 136ff.) *Volturnum* (Liv. 4,37,1. Serv. a.O.) unwahrscheinlich (Übers. von *falco*-*κάπυς* »Geier«; vgl. Paul. Fest. 38,9ff. L.), dgl. illyr. Herkunft (Bonfante Reie 2,113f. Borgeaud Les Illyriens en Grèce et en Italie 101ff.). Gründung 800 v. Chr. zusammen mit Nola durch Etrusker (Vell. 1,7,2 ist durch Mißverständnis von Pol. 2,17,1 [etr. Herrschaft im 5. Jh.] entstanden [Datum gehört zu Timaios' Ansetzung der Gründung Roms. Dion. Hal. ant. 1,74]); Liv. a.O. sagt nur, daß C. 424 v. Chr. etrusk. war; Strab. 5,242 gibt Etrusker in der Diadoche der → Campania beherrschenden Völker. Daher ist Catos (Vell. a.O. 3f.) Ansetzung der etrusk. (Neu-) Gründung auf 471 v. Chr. plausibel (anders Heurgon 59ff.). Etrusk. Herrschaft bricht bei Zusammentritt des kampan. Volkes 438 v. Chr. (Diod. 12,31) zusammen; C. wird samnit. 424 (Liv. a.O.), vermag sich aber gegen Andringen der Bergsamniten nur bis 343 zu halten; in diesem J. ruft es Roms Hilfe an (Liv. 7,31,4 fraglich, da 340 an Grundbesitz gestraft [Liv. 8,1,12f.], während treugebliebene *equites* röm. Bürgerrecht erhalten [ebd. 16]). Liv. 8,14,10. Vell. 1,14,3 behaupten, C. habe 338 v. Chr. *civitas sine suffragio* erhalten (Mommsen RStR 3^3,574), was zweifelhaft ist, da erst 318 v. Chr. sowohl die tribus Falerna eingerichtet (Liv. 9,20,6) wie *praefecti Capuam* (Mommsen RStR 2^2,608ff.) gewählt werden (ebd. 5) und sich C. noch 314 unzuverlässig zeigt (9,25,2). Erst nach Überwindung letzter samnit. Vorstöße 295 (Liv. 10,31,5) bis in den ager Stellas kann die → Appia v. bis C. geführt werden (vorher Verbindung über die v. Latina; jedoch fraglich, ob porta Capena nach C. heißt, wie Nissen 698 meint). C. als Verkehrsknotenpunkt (5 Straßen) auf Tab. Peut. 6,4 kenntlich (It. Ant. 109,1. 111,6. Burd. 610,14). Osk. Titulatur der Verwaltungsbeamten: *meddikk. túvtik. kapv.* (Vetter HB Nr. 88 A u.a.); Mz. kleinerer Werte mit osk. (Vetter HB Nr. 200 A 2), größerer mit lat. Aufschrift (Head HN^2 32f.). Wirtschaftliche Blüte (Flor. 1,11 *caput urbium*). C. fordert im 2. pun. Kriege, daß einer der röm. Consuln aus C. stammen soll (Liv.23,6,6. Cic.leg.agr.2,95), was abgeschlagen wird; C. tritt auf Hannibals Seite (23,7), dessen Truppen durch Winterquartier in C. verweichlicht werden (23,18. Strab.5,250. Diod. 26,14 u.a.). 215 erhalten 300 treue *equites* die *civitas Romana* in Cumae (Liv.23,31,10). C. nach langer Belagerung 211 v.Chr. von den Römern erobert (26,11. App.Hann.43) und hart gestraft (Cic.leg.agr.1,19.2,88. Liv.26,16. Vell.2,44): Auflösung der Gemeinde, Enteignung und Einrichtung des→ Campanus ager. Organisation der verbleibenden Bewohner in *pagi* (CIL X p. 367). Weiterbestehen reger Industrie, bes. Parfumerie (Plin.nat.18,111), so daß der Name des Marktes Seplasia dafür typisch wurde. Bronzegerät aus C. von Cato agr.135 empfohlen, Gefäße von Caesars Kolonisten aus Nekropolen ausgegraben (Suet. Caes.81). Sprichwörtlich *Campana arrogantia* (Cic.leg.agr.2,91. Liv.9,6,5. Gell.1,24,2). Gladiatorenschulen (Strab.5,250). Errichtung einer Kolonie durch Caesar 59 (Vell.2,44. Suet.Caes.20. App.civ.2,10), Antonius 43 (Cic.Phil.2,39f.) und den jungen Caesar 36 v.Chr. (Vell.2,81. Cass.Dio 49,14). 456 durch Vandaler zerstört (Paul.Diac. hist.Rom.14,17), spielt aber im 6.Jh. wieder eine Rolle (Prok.Goth.1,14 u.a.). 840 durch Sarazenen zerstört, 856 durch Bischof Landulf in Casilinum neuerrichtet (Const.Porphyrog. de adm.imp.27). Lage der *porta Romana* (Liv.40,45,3) ungewiß; auch über die *aedes alba* (Liv.32,9.40,45,3) wissen wir nichts. Tiberius errichtete in C. ein Capitolium (Suet.Tib.40) mit Iuppitertempel (Tac.ann.4,57). Unter den baulichen Resten im h. S. Maria di C. vetere sind Amphitheater, Theater und Thermen besonders wichtig; zu den Funden der osk. Nekropole s. HEURGON 29ff., 124ff. u.a.; die sog. *iúvila*-Inschr. bei VETTER HB 67ff. G. R.

Caracalla (Spitzname nach seinem kelt. Gewand seit 213; urspr. hieß er Bassianus, Cass.Dio 78,9,3) = M.Aurelius Antoninus Caes. = Imp. Caes. (seit 6. April 196) = M.Aurelius Severus Antoninus Aug. (seit 2.Juni 198). * 4. April 186 als ältester Sohn des Septimius Severus und der Iulia Domna in Lyon, BGU 1,362. Vict.epit.21,1. Bald kam er nach Rom und erhielt dort eine sorgfältige Bildung, Cass.Dio 77,11,2-4. Von 194 an war er mit dem Vater im Orient. Am 6. April 196 zum Caesar erhoben, CIL X 1651. C. ging erst nach Pannonien, CIL VIII 7062, dann nach Rom, wo er princeps iuventutis (CIL VIII 10569), pontifex (CIL VI 1074), sodalis Augustalis (ebd. 1984,2, 10) wurde und die *signa imperatoria* vom Senat erhielt, SHA vit.Sev.14,3. CIL VIII 5699. Im Herbst 197 begleitete er Septimius Severus auf dessen Partherfeldzug, blieb erst in Antiochia und siegte über die aufständischen Juden (vit.Sev. 16,7). Nahm am Partherfeldzug teil und wurde vor dem 19. Oktober 198 Augustus, CIL VI 1052, erhielt 199 den Siegernamen Parthicus max., CIL VIII 884, 201 die *toga virilis* (Sev.16,8) und wurde cos.design. (CIL VI 1030), cos.ord.202, CIL VI 862. Er mußte gegen seinen Willen (Herodian.3, 10,8) Plautians Tochter Fulvia Plautilla heiraten, Dio 76,1f., s. HASEBROEK Sept.Sev.161. Cos. II 205, CIL VI 228 (cos. III 208; cos. IV 213). Immer mehr verschärfte sich der Haß des C. auf seinen jüngeren Bruder Geta, Herodian. 3,10,3-4. Den Plautian ließ C. ermorden, Cass.Dio 76,2–5,2, dessen Tochter nach Lipara verbannen (ebd. 76,6, 3). Cos. III 208, CIL VI 210. Er und Geta begleiteten den Vater nach Britannien, Dio 76,11,1. AE 1962, 260. Nach dem Tod des Septimius Severus am 4. Februar 211 trat C. die Samtherrschaft mit Geta an; gemeinsame Inschr. bei G.J. MURPHY Reign of Emp. L. Sept. Sev., 1945, 104f. C. schloß mit den Britannen Frieden, Dio 77,1,1. Plautilla und andere tötete er, Herodian. 4,6,3. Dio 76,6,3, Ende 212 seinen Bruder Geta, Dio 77,2,2–6, mit ihm sollen 20000 Anhänger getötet worden sein, ebd. 77,4,1, darunter C.s Vetter, ferner der Sohn des Pertinax, die Schwester des Commodus (Herodian. 4,6,3) und Aemilius Papinianus (Dio 77,4, 1–2). Die constitutio Antoniniana vom 11.Juli (Pap. Gießen 40) erteilte fast allen Reichsangehörigen das röm. Bürgerrecht, C. erhielt dadurch reiche Einnahmen aus der Erbschaftssteuer, Dio 77,9,5, s. J.F. GILLIAM, AJPh 73, 1952, 397ff. CH. SASSE Die Const. Anton., 1958. Cos. IV 213 (CIL VI 269). Im Frühjahr 213 brach C. zum Alemannenkrieg auf, Herodian. 4,7,1–2. Dio 77,13,4ff.; eine Inschr. bei W. SCHLEIERMACHER Germania 36, 1958, 158ff. Der röm. Limes in Deutschland, 1959. Er besiegte sie am Main, Vict.Caes. 21,2. CIL VIII 4202. Eine Niederlage erlitt er durch die Cennen (Chatten) (Dio 77,14,2), triumphierte aber doch am 6. Oktober 213. Am rät. Limes wurden die Palisaden durch eine Steinmauer ersetzt. Im Frühjahr 214 fanden Kämpfe an der mittleren Donau gegen die Karpen statt; Inschr. bei M. MACREA Studi si cercet. de Ist. veche 8, 1957, 215–251. Dem reich besoldeten Soldatenstand galt C.s ganze Vorliebe. Immer stärker wurde seine Vorstellung, ein 2. Alexander zu sein (Dio 77,7,1. Herodian 4,8, 1f.), dessen Reich er wieder in ganzem Umfang errichten wollte. Dazu war die Unterwerfung Armeniens notwendig. Abgar IX. von Edessa und der Armenierkönig (Dio 77,12,1f.) Artabanos wurden im Frühjahr 214 nach Rom eingeladen und dort gefangengesetzt (s. A. MARICQ Syria 34, 1957, 297ff.). Dann brach C. selbst nach dem O. auf, s. P. MAGIE Rom. Rule in Asia Min. 684-686. 1550 bis 1554. In Rom ließ er zur Finanzierung des geplanten Partherkrieges eine wertlosere Silbermünze, den Antoninianus, prägen, s. T. PEKÁRY Hist. 8, 1959, 479ff. Er überwinterte in Nicomedia, Dio 77,18,1. 215 ging er nach Antiochia (Herodian. 4,8,6). Er verhandelte mit dem Parther Vologaeses III., um dessen Tochter zur Frau zu bekommen und so das makedon. Großreich verwirklichen zu können, s. J. VOGT, Satura, Festschr.

O. Weinreich, 1952, 163ff. Zunächst zog C. nach Äg., wo Unruhen in Alexandrien blutig unterdrückt wurden, Dio 77,22,1–23,4, dann nach Antiochia (Herodian. 4,9,8) und begann im Frühjahr 216 nach der Absage des Vologaeses den Krieg, den er gründlich vorbereitete (s. Forderung nach Elephanten an die mauret. Gemeinde Banasa, AE 1948, 109 = R. Thouvenot, CRAI 1946, 548ff.; syr. Münzprägung s. A. R. Bellinger Num. Stud. 3, 1940, 6ff.). C. zog 216 durch Adiabene und überwinterte in Edessa, SHA vit. Car. 6,6. Am 8. April 217 wurde er bei seinem Vormarsch nach Carrhae auf Veranlassung des Gardepräfekten Opellius Macrinus getötet, Dio 78,4–5, s. E. Hohl Das Ende C.s, Miscell. Acad. Berol. 1950, 276–293. C. ging scharf gegen die Senatorenklasse vor, nahm viele Ritter in den Senat auf und suchte die unteren Schichten für sich zu gewinnen; für sie baute er seine Thermen in Rom. Mz.: Mattingly, RIC 4,212–308, Nr. 1–577. Bildnisse: Bernoulli 2,3, 47f.
R. H.

O. T. Schulz Der röm. Kaiser C., 1909. *F. Altheim* Soldatenkaiser, 1939, 221ff. *A. Calderini* I Severi, 1949, 87 bis 98. *W. Reusch* Der hist. Wert der C.-Vita in SHA, Klio Beih. 24, 1931.

Caraceni (Nissen It. Ldk. 2,789f.). Mittelital. Volk zwischen Frentanern und Samniten (Ptol. 3, 1,66f.) in der 4. Region (Plin. nat. 3,106); eine ihrer Städte 269 v. Chr. unter schwierigen Bedingungen von den Römern erobert (Cass. Dio frg. 41 Melber bei Zonar. 8,7); vgl. auch Tac. hist. 4,5.
G. R.

Carales (inschr. ist der Plural besser als der Singular bezeugt; vgl. die Meilensteine CIL X 799. 8000. 8001. 8006. 8011 u. a.). Bedeutendste Stadt Sardiniens (Barreca Studi Sardi 16, 1958/59, 741ff.) im S. der Insel; vielleicht (vgl. *Κάραλις* in Libyen bei Steph. Byz. s. v.) karthag. Gründung (Paus. 10,17,9) oder erbaut von König Aristaeus (Solin. 4,2). Rolle im 2. pun. Kriege (Liv. 23,40,2. 27,6,14. 30,39,3); Aufstand im J. 177 v. Chr. (Flor. 1,2). Als *oppidum civium Romanorum* (Plin. nat. 3,85) gehörte C. zur tribus Quirina (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 126). Später Kriegshafen gegen Vandaler (Prok. Vand. 1,23.25) und Gothen (Goth. 4,24); j. Cagliari.
G. R.

Caratacus. Sohn des in Camulodunum residierenden Königs der Catuvellauni, Cunobellinus. Durch A. Plautius 43 n. Chr. besiegt, flüchtet C. zu den Siluren, die er 51 n. Chr. gegen die Römer zum Aufstand führt. Abermals besiegt, sucht C. Schutz bei der Königin der Briganten, Cartimandua, die ihn den Römern ausliefert. In Rom im Triumphzug mitgeführt, wird er von Kaiser Claudius begnadigt (Tac. ann. XII 33ff.).
H. C.

Collingwood-Myres Roman Britain, 75–96.

Carausius. M. Aurelius Mausaeus Valerius (286–293 n. Chr.). Von Geburt Menapier, hatte sich C. im Bagaudenkrieg durch besondere Tapferkeit im röm. Heere ausgezeichnet und wurde von Kaiser Maximian beauftragt, mit einer größeren Flotte den seeräuberischen Franken und Sachsen von Bononia (= Boulogne-sur-mer) aus zu wehren, um die Sicherheit des Handelsverkehrs wiederherzustellen. Wegen des Verdachts, Kriegsbeute unterschlagen zu haben, erging Befehl, C. zu töten, worauf sich C. zum Kaiser ausrufen ließ und mit seiner Flotte nach Britannien übersetzte, wo er allgemein anerkannt wurde. Eine Strafexpedition 289 n. Chr. wurde durch Sturm und die Überlegenheit des C. vereitelt und führte zu einem Abkommen, das den Usurpator in der Herrschaft über Britannien bestätigte und ihm den Schutz des Meeres gegen die Seeräuber übertrug.
H. C.

P. H. Webb Reign and Coinage of C., 1907. *Jullian*, HG VII 75ff. *Stein* I 97.116. *Collingwood-Myres* Roman Britain, 276f. *C. H. V. Sutherland* Coinage of Roman Britain.

Carbasus (*κάρπασος, καρπήσιον*) sind nach Strabo u. a. phönizische, ursprüngl. wohl indische Bezeichnungen für Baumwolle, ähnlich wie Byssos (s. d.) für feines Linnen, wie das von Tarracon in Spanien. Der gleiche Name wurde aber auch für als Gegengift verwendete Pflanzen, angeblich Arten von Helleborus und Valeriana, gebraucht.
H. G.

Carbo. Cognomen des wichtigsten Zweiges der plebeischen Papirii, vgl. Cic. fam. 9,21,2. Namensträger traten im 2. und 1. Jh. v. Chr. hervor, RE XVIII, 2. H., 1014–1034, mit Stammbaum. **1.** C. Papirius C., Praetor 168, fungierte als Fremdenpraetor, Liv. 44,17,5. 45,13,8. **2.** C. Papirius C., vielleicht Sohn von Nr. 1; gleichaltrig und befreundet mit Ti. Gracchus, ebenso wie dieser rednerisch sehr begabt (Cic. Brut. 103f.; de or. 1,154) und später als Redner aufgetreten, Cic. Cael. 96; de or. 2,106 u. a. Schanz-Hos. 1,220f. Polit. trat er hervor zunächst als Volkstribun 131 oder 130 (Broughton Mag. 1,502), wobei er ein Gesetz über geheime Abstimmung in Gesetzescomitien durchbrachte, Val. Max. 6,2,3. Cic. leg. 3,35. Von 130 bis 119 (?) war er Mitglied der Gracchischen Ackeranweisungskommission (Grenzstein Dessau ILS 25). 129 und später wurde er als einer der Mörder des Scipio Africanus verdächtigt. Praetor war er um 123, ab 121 als Triumvir agr. dand. (? Stein in Karthago) tätig, ging zu den Optimaten über, war 120 Consul, wobei er den L. Opinius verteidigte. 119 wurde er als Revolutionär angeklagt (von L. Crassus) und gab sich nach seiner Verurteilung den Tod, Cic. Brut. 103. Drumann^2 4,72f. **3.** C. Papirius C., Sohn des Cn. Nr. 5, tr. pl. 89, Praetor 81 (nachdem er zu Sulla übergegangen war), wurde als Legatus 80 gesteinigt. **4.** C. Papirius C., tr. pl. um 67, klagte dann Cotta an (→ Aurelius Nr. 17), war 62 Praetor und anschließend 61–59 Statthalter in Bithynien und Pontos (Mz.), wurde dann wegen Erpressungen verurteilt, Val. Max. 5,4,4. **5.** Cn. Papirius C., Bruder von Nr. 2, Sohn von Nr. 1. Praetor um 115, Consul 113

(Quellen bei Broughton Mag. 1,535), überfiel die Kimbern, von denen er sodann bei Noreia völlig geschlagen wurde (App. Celt. 13. Strab. 5,214. Tac. Germ. 37,2); er wurde 112 von M. Antonius angeklagt und verschwand (Selbstmord?). **6.** Cn. Papirius C., der bekannteste Vertreter des Zweiges, Sohn von Nr. 5, tr. pl. 92, Praetor (Erfolge in Lucania) etwa 89, 88 wohl Anhänger des Sulpicius, 87 Anhänger des Cinna, milit. Führer (Liv. epit. 79 f.), sodann mehrfach Consul: App. civ. 1,85. 2,84. 3,82. Dazwischen rüstete er auch als Proconsul 83 in Italien zum Krieg gegen Sulla (dabei Brand des Capitol. Iuppitertempels). 82 kämpfte C. in Norditalien zäh, aber erfolglos gegen Metellus und Pompeius, wurde u.a. bei Faventia und Fidentia geschlagen und ging schließlich nach Africa (App. civ. 1,87–92. Sein Name stand als erster auf der Proscriptionsliste (Oros. 5,21,3). Auf der Insel Kossura wurde er Anfang 81 von Pompeius gefangen und in Lilybaeum hingerichtet, Cic. fam. 9,21,3. Plut. Pomp. 10,4–6. Drumann^2 4, 337f. M. Gelzer Pompeius, 1949, 34–40. **7.** M. Papirius C., Münzmeister um 137–134 (zu trennen von einem gleichzeitigen Münzmeister (Papirius) C., vgl. Broughton Mag. 2,448), Praetor und Statthalter von Sicilien um 114, wurde nach seiner Rückkehr verurteilt, Cic. fam. 9,21,3. **8.** C. Papirius C. Arvina, Sohn von Nr. 2, dessen Ankläger Crassus er 94 nach Gallia folgte (ohne dabei Material für einen gegen diesen beabsichtigten Prozeß beschaffen zu können, Vall Max. 3,7,6). Nach dem Tod seiner polit. Gegner Crassus und M. Livius Drusus (91, vgl. FPR 276: *postquam Crassus carbo factus, Carbo crassus factus est*) wurde er tr. pl. (90, Niccolini. I Fasti dei Tribuni della Plebe 223), wobei er als Redner auftrat (Cic. Brut. 305) und Gesetze einbrachte, darunter die berühmte lex Plautia-Papiria über die Bürgerrechtsverleihung an die Bundesgenossen (vgl. RE XVIII, 2.H., 1033). Während des Bürgerkrieges stand er zwar mit Nr. 6 auf seiten Cinnas, war aber gemäßigt und schließlich verdächtig, so daß er 82 während der Entscheidungsschlacht auf Befehl des jüngeren Marius durch den Prätor L. Brutus Damasippus hingerichtet wurde (Cic. de or. 3,10; fam. 9,21,3 u.a.). H. G. G.

Carcer. C. heißt Gefängnis. Varr. l.l. 5,151 leitet die Bezeichnung von *coercere* ab *(carcer a coercendo quod exire prohibentur)*. Der Römer sieht die Haft lange Zeit noch nicht als Strafe, sondern bloß als Sicherungsmittel. So sagt der Spätklassiker Ulpian Dig. 48,19,8,9: *carcer ad continendos homines, non ad puniendos haberi debet*. Daher ist die Anhaltung im c. bald ein Mittel magistratischer *coercitio*, bald wirkt sie als Untersuchungshaft *(custodia reorum)*, bald dient sie dazu, einen schon Verurteilten während der Zeit bis zur Vollstreckung der Strafe unterzubringen. Bei der Erdrosselung wurde der c. sogar Hinrichtungsort *(strangulare in carcere*, vgl. Liv. 29,19). Die Prinzipatszeit bringt Ansätze zur Strafhaft, sei sie nun lebenslang (*vincula perpetua:* Dig. 48,19,28,14) oder befristet (*temporaria vincula:* Dig. 11,5,1,4); diese Ansätze gewinnen aber keine größere Bedeutung, so daß die Haft als Strafe nicht ins gemeine Recht überging, sondern erst in der Neuzeit (und zwar in Holland) wiederentdeckt wurde.

Neben dem Staat unterhielten auch Private einen c. Dieser diente lange der Personalvollstreckung gegen mit der *actio iudicati* verurteilte Schuldner, späterhin nur noch der Vollstreckung der *poena vinculorum* an Sklaven, die ihrem Eigentümer zur Bestrafung zurückgegeben wurden. In diesen Fällen fungierte das *ergastulum* als c.

Th. M.-M.

Grand La prison et la notion d'emprisonnement, Rev. hist. de droit français et étranger 19, 1940, 58ff. *Mayer-Maly* Studia et Documenta Historiae et Iuris 23, 1957, 323ff.

Carceres. Die überwölbten Stände im Circus, wo sich die Rennwagen mit den Gespannen zum Start aufstellten, gewöhnlich eine gerade Zahl (ursprüngl. 4, später 6 im Circus Maximus) zu beiden Seiten des Eingangstores (Porta Pompae). Sie bildeten eine leicht nach außen gekrümmte Kurve, um für die verschiedenen Kämpfer gleiche Bedingungen zu schaffen, die ihre c. auslosten. Beim Startzeichen wurden die zweiflügeligen Gittertüren gleichzeitig durch einen nicht völlig geklärten Mechanismus geöffnet, Dion. Hal. ant. 3,68. Die Stirnseite zwischen den einzelnen Ständen war mit Hermen geschmückt. O. W. R.

Cardea. Galt früher als in den → Indigitamenta vorkommende Göttin der Türangeln, die Ov. fast. 6,101ff. mit → Carna durcheinandergebracht habe (bei Ov. erscheint C. nicht), bis Otto [1] darlegte, daß sie nie existierte. Die Stellen mit diesem Namen (Tert. idol. 15 und bei Aug. civ. 4,8. 6,7 die meisten Hss. vgl. Thes.l.L. Onom. 201. [4] [5]) verdanken dem Anklang an *cardo* ihr Entstehen (zustimmend [2] 107,3 und [3]). W. E.

1. *W.F. Otto* RhM 64, 1909, 459ff. 2. *Wissowa* Rel.^{2} 107. 236. 3. *Latte* RRel 58,1.71. 4. *Aust* RE III 1586f. 5. *R. Peter* Myth.Lex. 2,193ff.

Cardo. Wendepunkt, Angel, ist t.t. der röm. Bodenvermessung (→ Limitation). In jedem aufzuteilenden Territorium wurde zunächst mit Hilfe des Visiergeräts (→ Groma) ein Koordinatenkreuz errichtet. Seine (weniger bedeutende) X-Achse hieß *cardo* (oder *kardo*) *maximus* (Sigle: KM), seine (wichtigere) Y-Achse *decumanus maximus* (= DM). Parallel zu ihnen wurden weitere Linien *(limites)* gezogen, *cardines* bzw. *decumani* genannt, bis ein Gradnetz das ganze Gebiet umfaßte. Von den Hauptlinien aus zählend, waren sie als 1., 2. etc. *cardo* bzw. *decumanus* bezeichnet. Was rechts vom *decumanus* lag, hieß *dextra decumanum* (= DD), z.B. *dextra dec. quintum* (= DD V), was links war, *sinistra dec.* (= SD), was oberhalb der »X-Achse«, *ultra kardinem* (= VK), was unterhalb, *citra* bzw. *kitra kard.* (= KK). Dadurch war die Lage jeder Parzelle genau anzugeben. Der KM war als Weg von 12–20 Fuß Breite ausgebaut, jeder 5. C. *(quintarius)* maß 8–12 Fuß, während die übrigen oft nur als Linien markiert waren. → Decumanus und Limitatio. H. Ch.

E. Fabricius, RE XIII 672ff.

Carfulenus. Sehr seltener Familienname. D. C. wird im Alexandrinischen Krieg 47 erwähnt (b. Alex. 31,3), schloß sich nach den Iden des März 44 an Octavian an, wurde am 28. November 44 aus dem Senat ausgewiesen, vielleicht weil er Volkstribun war (Broughton Mag. 2,324), und im April 43 nach Mutina geschickt, wo er zusammen mit dem Konsul Pansa von Antonius überfallen wurde und nach siegreichem Kampf seines Flügels wahrscheinlich gefallen ist, Cic. fam. 10,33,4. H. G. G.

Carinae. Der Westabhang des Esquilin. Seine Ausläufer, die zur Velia hin abfielen und durch Erosionssenken voneinander getrennt waren, konnten nach Lugli mit Schiffskielen verglichen werden und gaben der Gegend den Namen. Zu Varros Zeit (l.l. 5,48) war noch ein Rest der vorserv. Mauer erhalten. In der Nähe eines Tellustempels (Liv. 2,41,12. Cic. dom. 38) stand das Haus des Pompeius (Vell. 2,77. Suet. Tib. 15). Rud. G.

Lugli I monumenti antichi di Roma, Bd. 3, p. 391,404.

Carinus. Röm. Kaiser, s. Aurelius Nr. 7

Carisius. Seltener Familienname. **1.** P. C., *leg(atus) Augusti pro pr(aetore)* in Spanien, besiegte 25 die Asturer, eroberte die Festung Lancia und siedelte Veteranen in der colonia Emerita an. 22 schlug er einen Aufstand der Asturer nieder, Hauptquelle Cass. Dio 53,25,8. 54,5,1–3. **2.** T. Carisius, Münzmeister um 45, Nachweise bei Broughton Mag. 2,434. H. G. G.

Caristianus. 1. C. C. Fronto, legatus pr. pr. Ponti et Bithyniae, Legionskommando unter Vespasian über die leg. IX. Hispana in Britannien, 81 leg. Aug. pr. pr. Pamphyliae et Lyciae, Dess. 9485, cos. suff. 90, AE 1949, 23,17 (Potentia). **2.** C. C. Iulianus procos. Achaiae zwischen 98/102, AE 1932, 87; Colin. Fouill. de Delphes 3,4,71 Nr. 47. Groag Statth. Achaia 51f. R. H.

Caristia, auch *cara cognatio*. Röm. Familienfest am 22. Februar (am Tag vorher waren die Feralia, ein Totenfest). Die Teilnehmer steuerten Speise und Trank bei. Es wurde schließlich Totenfest, das auch Vereinigungen ohne verwandtschaftliche Beziehungen begingen. Im Christentum als Fest der Cathedra Petri gefeiert. W. E.

Bömer zu Ov. fast. 2,617. *Schneider* ARW 20, 1920/21, 385f. *Mommsen* CIL I^2 S. 310. *Latte* RRel 274,3. 339,2. *Usener* Weihnachtsfest 274.

Carmen arvale. Uraltes Lied, das die → Arvales fratres am 2. Festtag der Dea Dia, dem Haupttag, zu einem Tanz im Dreischritt sangen. Bekannt aus den Akten des J. 218 (Text u. a. bei Henzen, Nacinovich, Pasoli (→ Arvales), CEpigr 1,1. CIL I^2 2. DessILS 5039). Wahrscheinlich aus stark zerstörter Vorlage kopiert (Bernardini Stud. class. e orient. 5, 1955, 79ff. und Ferri meinen sogar, es seien Regieanweisungen im Text; dagegen halten Norden 116 und Mentz 209 das c. a. für im wesentlichen gut erhalten) und in histor. Zeit (Reform des Augustus!) nicht mehr verstanden (Hammarström Arctos 1, 1930, 241ff. Latte RRel 1,1). W. E.

S. zu Arvales fratres. Seit *Nacinovich*, der alles Frühere durchgearbeitet hat, und *Norden* bes.: *F. Mentz*, KZ 70, 1952, 209ff. *S. Ferri* Latomus 13, 1954, 390ff. *Ders.* Stud. class. e orient. 5, 1955, 87ff. (magischer bäuerlicher Tanz). *A. García Calvo* Emerita 25, 1957, 387ff. (Lied zu Kriegstanz). *R. G. Tanner*, CQ 11, 1961, 209ff. (rhythm. Analyse; Tanzlied).

Carmen famosum. Das Schmähgedicht, von Paul. sent. 5,4,6 verwendete Bezeichnung für das *malum carmen* der 12–Tafeln, das dort wahrscheinlich mit Todesstrafe bedroht war (tab. 8,1a, nach Plin. nat. 28,17f. Vgl. tab. 8,1b und 8,8). Die literarischen Zeugnisse (Arnob. adv. nat. 4,34. Porph. Hor. s. 2,1,81 u. ö.) deuten das c. f. oder *c. malum* meist als Verbalinjurie; die Bestimmung der 12–Tafeln hat sich jedoch wahrscheinlich gegen Schadenzauber gerichtet. Die moderne Forschung hat vor allem die Frage erörtert, ob die gleichfalls für die 12–Tafeln bezeugte → *occentatio* (tab. 8,1b = Aug. civ. 2,9 = Cic. rep. 4,12) mit dem c. f. identifiziert werden dürfe. M. F.

Bibliogr.: Font. iur. Rom. Anteiust. 1, ^{2}1941, S. 54f. (XII-Tab. z. St.). 1. *F. Beckmann* Zauberei und Recht in Roms Frühzeit, Diss. Münster 1923. 2. *E. Fraenkel* Gn 1, 1925, 187ff. 3. *Chr. Brecht* RE XVII 1752ff. 4. *M. Kaser* Das altröm. Ius, 1949, 44f.

Carmen de ponderibus et mensuris. Ein aus 208 Hexametern bestehendes lat. Lehrgedicht aus dem 4. oder beginnenden 5. Jh. n. Chr. Der sachkundige, formgewandte Vf. (er hieß vielleicht Remmius Flavianus) behandelt zunächst die Gewichte und Maße der Griechen und Römer; ferner gibt er Anweisungen, wie man das spezifische Gewicht von Flüssigkeiten und das Mischungsverhältnis bei Gold-Silber-Legierungen ermittelt. Überlieferung: Vindobonensis 16 (8. Jh.) sowie unvollständige, einer Familie zugehörige Hss. des 9. und 10. Jh. M. F.

Ta.: Metrolog. script. rell. *Hultsch* 2, 1866, S. 88ff. PLM *Baehrens* 5, S. 71ff. *Schanz-Hos.* 4,2, 1920, 37f.

Carmenta oder häufiger (Thes. l. L. Onom. s. v.) Carmentis ist eine altröm. Gottheit, deren Wesen schon z. Z. Varros fast unbekannt war. Sie hatte aber sogar einen eigenen Flamen und ein zweitägiges Fest, die Carmentalia, die am 11. und 15. Januar gefeiert wurden (zu dem dreitägigen Zwischenraum Wissowa Ges. Abh. 163. [4], 117f.). Die ant. Beziehungen des Namens (»vielleicht etr.« Walde-Hof.^{3}) auf *carmen* oder *carpentum* sind Volksetymologien. Letztere diente zur Erklärung des zweitägigen Festes: Die Matronen protestierten gegen das Verbot, daß auch sie nicht im

Wagen in der Stadt fahren durften, indem sie sich versagten; das 2. Fest war dann das Versöhnungsfest (nach erteilter Erlaubnis, die erst in der Kaiserzeit entzogen wurde). Die Fasti Praen. behaupten jedoch, es sei für die Einnahme von Fidenae eingesetzt: Da der Name des Siegers zerstört ist, ist unbekannt, welche der verschiedenen Einnahmen gemeint ist. Durch die Anlehnung an *carmen* wurde C. poet. zur Göttin der *carmina*. Sogar von *carere mente* (= seherische Verzückung) wurde der Name abgeleitet. Tatsächlich spielt sie in der Lit. als Prophetin eine große Rolle, wird zur Mutter (oder Gattin) → Euanders (noch nicht bei Varro) und identifiziert mit Themis, Nikostrate (oder Tiburs). Sie erfindet das lat. Alphabet (Hyg., Isid.). Die Beinamen Ante- u. Postverta(-vorta) wurden auf ihre Gabe, Vergangenes und Künftiges zu sehen, bezogen (oder als Begleiterinnen oder Schwestern C.s erklärt). Die Gabe der Weissagung könnte auf eine Quellnymphe hinweisen. Sicherer ist, daß sie eine Gottheit der Frauen, bes. der gebärenden, war. Ihre Beinamen Prorsa (oder Porrima oder Antevorta) und Postverta deutete man auf die Lage des Kindes im Mutterleib (Schwierigkeit: 1. sprachliche Bedenken [5],137; 2. nicht polare Ausdrucksweise, sondern Regel und Ausnahme [4],113). Pettazzonis Deutung, C. sei urspr. Mondgöttin, wozu ihn seine Erklärung von Münzen brachte und wozu die Rolle als Frauengottheit passen würde (die Beinamen deutet er auf *luna crescens* und *decrescens*), ist ansprechend, leider aber nicht sicher genug (ablehnend [5],136,7).

Das *fanum* bzw. *sacellum* lag nahe der danach benannten Porta Carmentalis (1 oder 2 [*duabus Carmentalibus*, also der Prorsa und Postverta] Altäre, von dem *fanum* verschieden?). Dedikationstag: 15. Jan. Im Kult darf kein Leder (von totem Tier!) und kein *omen morticinum* vorkommen: Gegensatz von Geburt und Tod. W. E.

1. *Mommsen* CIL I^2 S. 307. 2. *Wissowa* Rel.^{2} 220f. 3. *Wissowa* Myth.Lex. 1,851ff. 4. *Pettazzoni* Studies in the Hist. of Rel. 1, 1954, 110ff. (= Studi e Mat. Stor. Rel. 17,1941, 1ff.) 5. *Latte* RRel 136f. 6. *Platner-Ashby* 101.

Carmentalis porta. Tor in der Serv. Mauer, zwischen forum boarium und forum holitorium, ungefähr dort, wo sich h. die via della Consolazione und die via Teatro Marcello kreuzen, benannt nach einem in der Nähe gelegenen Altar oder Heiligtum der → Carmenta (Liv.24,47,15. 27,37,11. Ov. fast. 2,201. Fest. 285. epit. 334). Rud. G.

Jordan Top. 1,1,239. *Lugli* 2,115f. 3,11.

Carminius. 1. (M.?) C. Athenagoras, Senator Ende des 2. Jh., CIG 2782, Procos. von Lykien, Pamphylien und Isaurien; Bull. hell. 11, 1887, 348, 5, Cos. suff., CIG 2783. Seine Söhne M. Fl(avius) C. Athenagoras Livianus und C. [Claudianus], sein Enkel C. Claudianus; seine Tochter C. Liviana CIG II 2782. Seine Enkelin wohl C. Liviana Diotima, CIL XI 3832, Barbieri L'albo senat. 32 Nr. 113. **2.** M. Ul(pius) C. Claudianus, Sohn des C. Claudianus, der *ἀρχιερεὺς Ἀσίας* war, Vater von Nr. 1. Er lebte nach Imhoof-Blumer Kleinasiat. Münzen 1,126,14. Babelon Coll. Wadd. 2268 unter Antoninus Pius und Marc Aurel. Magie Rom. Rule I. p. 587.657. **3.** L. Calventius Vetus Carminius, leg. Aug. pr. pr. prov. Lusitaniae ca. 44/45. Cos. suff. 51 (RE XVII 1432 Nr. 129 = Dess. 5161 g), vielleicht procos. Africae? CIL VI 1544, B. E. Thomasson II 136. **4.** L. C. Lusitanicus, Cos. suff. 81, CIL VI 2060 (32.364). **5.** S[ex. C.] Vetus, cos. suff. zwischen 81/83, CIL XIV 4725, procos. Asiae 96/97 Oest. Jahresh. 2, 1899, Beibl. 71 ff. **6.** Sex. C. Vetus, cos. ord. 116, CIL VI 31149, Inscr. It. XIII 1, p. 202f. (Ostia). **7.** Sex. C. Vetus, cos. ord. 150, CIL XVI 98. II 3718. R. H.

Carmo, heute Carmona in Andalusien, ist wohl eine etruskische Gründung (Schulze Eigennamen, 270.573,5. Ad. Schulten Die Etrusker in Spanien, Lpz. 1930, 408). In den Kämpfen zwischen 206 und 48 wird sie öfters als feste Stadt (Caes. civ. 2,19,4) erwähnt (Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff., III 142.175. IV 102. V 64.86. S. auch VI 155). In der Kaiserzeit anscheinend ohne Bedeutung, wird sie in westgotischer Zeit nie genannt, von den Arabern aber wieder stark befestigt (Encicl. Univ. Ilustr. 11,1141). R. G.

1. Inschr.: CIL II Suppl. p. 1141. 2. Mz.: *Ant. Vives* La Moneda Hispánica 3, Madrid 1924, 68ff.

Carna. Alte Göttin mit angeblich von M. Iunius Brutus gegründetem Heiligtum auf dem Caelius. Zu den Carnaria am 1. Juni wurde Bohnenbrei mit Spelt und Speck gegessen (weshalb der 1. Juni *Kalendae fabariae* heißt): Die Einfachheit alter Lebensweise spiegelt sich im Kult (richtig Ov. fast. 6,171. Weil C. Schützerin der Leibesfunktionen war: Macr. Sat. 1,12,31ff. Ov. a. O. 181f.). In der Kaiserzeit fanden auch kleinere Circusspiele statt. Nach Ov. fast. 6,101ff. und Neueren ist C. Göttin der Türangeln (→ Cardea) und Abwehrerin der *striges* von den Häusern. Ov. erzählt eine fast verschollene Geschichte: Die jungfräuliche C. (urspr. Crane) konnte dem doppelgesichtigen Ianus nicht entrinnen. Sie bekam als Lohn die Herrschaft über die Türangeln und den Übel abwehrenden Weißdorn. So hat sie den durch *striges* gequälten Sohn des Porca geschützt. W. E.

Lit. → Cardea.

Carni (Nissen It. Ldk. 2,225ff. Holder 1,791 f.), kelt. Volk zwischen Tagliamento und *Ocra mons*, den Venetern, Norikern, Istrern und Iapuden benachbart (Strab. 4,206f. 5,216. 7,292. 314. Plin. nat. 3,38.127.130.133.146. Ptol. 3,1,22). Vielleicht treffen sie 186 v. Chr. dort ein (Liv. 39,22,6f. 45,6.54,2ff.); sicher ist ihre Beschwerde über den Konsul C. Cassius 170 v. Chr. (Liv. 43,5,3); Triumph des M. Aemilius Scaurus 115 v. Chr. (CIL I^2 p. 49); Überfall auf Tergeste 52 v. Chr. (Caes. Gall. 8,24) und Unterwerfung 35 v. Chr. (App. Ill. 16,47). Nach ihnen sind die Alpes Carnicae benannt. G. R.

Carnifex. Als c. bezeichnete man im großen und ganzen alle jene, die heute Henker genannt werden. Es handelte sich vor allem um Staatssklaven, die eigens zu Hinrichtungen und Folterungen angelernt wurden und den *tresviri capitales* unterstanden. Wie bei allen Völkern, so galt auch den Römern die Arbeit des Henkers als verächtlich. Der c. darf daher nicht in der *urbs* wohnen (Cic. pro Rabir. 15) und wird wie ein Selbstmörder begraben. In der Kaiserzeit mußten Soldaten in immer zunehmendem Ausmaß Aufgaben eines c. erfüllen. Th. M.-M.

Th. Mommsen RStrR., 915.

Carnuntum. Röm. Militärlager an der Donau zwischen Petronell und Deutschaltenburg in Pannonien, an der Kreuzung der beiden wichtigen Handelsstraßen, von denen die eine Italien mit der Ostsee verband, die andere das Donautal entlang führte. Der Namen der Stadt ist illyr. Ursprungs und steht wahrscheinlich mit den in der Umgegend wohnenden Karnern in Zusammenhang. Seit der 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. bis zur Eroberung des Landes durch die Römer befand sich das wichtige Zentrum der kelt. Boien in Braunsberg, unweit von Hainburg. C., das ursprüngl. *locus Norici regni* war (Vell. 2, 109,3), wurde bereits unter Tiberius Pannonien angeschlossen. Im J. 15 n. Chr. wurde die *legio XV Apollinaris* aus Emona nach C. versetzt. Die Legion erbaute ihr ungefähr 500 × 400 m großes Lager zwischen Petronell und Deutschaltenburg, zu beiden Seiten des 42. Meilensteines, wahrscheinlich bereits unter Tiberius aus Stein. Im J. 62 zog die Legion nach dem Orient; an ihre Stelle kam in den J. 63–68 die *legio X gemina;* 68/69 die *legio VII Galbiana* (und möglicherweise auch die *legio XXII Primigenia*). Die *legio XV Apollinaris* kehrte im J. 71 nach C. zurück, wo sie bis 105/06 verblieb. Dann übergab sie das Lager endgültig der *legio XIV gemina.* Das Lager und die daneben entstandene Bürgerstadt erlangten seit Beginn des 2. Jh. große Bedeutung. Nach der Neuregelung wurde C. 106 zur Hauptstadt von Pannonia superior. Hadrianus verlieh der Bürgerstadt den Munizipalrang, so daß sie von da der *Sergia tribus* angehörte. In den letzten J. des 2. Jh. erhob sie Septimius Severus, der hier 193 zum Kaiser ausgerufen worden war, zu einer Colonia *(Colonia Septimia C.)*. Es war dies die Epoche der großen Bautätigkeit nach den Verwüstungen der Markomannenkriege (möglicherweise ist auch der unter dem Namen »Heidentor« bekannte Triumphbogen ein Denkmal dieser Zeiten). Um 260 ist C. eins der Zentren der Regalianus-Usurpation, wo der Gegenkaiser auch ein Münzamt errichten ließ. 307 war die Stadt der Schauplatz einer kaiserlichen Zusammenkunft (CIL III 4413). In der 2. Hälfte des Jh. beginnt der rasche Verfall. Valentinianus fand 375 eine verlassene und verwahrloste Stadt (Amm. 30,5,2). Nach dem germ. Einfall im J. 395 läßt sich das Schicksal des Lagers und der Stadt nicht mehr verfolgen. Die Ausgrabungen, die seit 1885 im Gange sind, haben 4/5 des Lagers freigelegt; die Erforschung der Bürgerstadt ist noch nicht so weit fortgeschritten. J. F.

E. Swoboda C., seine Geschichte und seine Denkmäler, Wien ^{2}1953. *E. Vorbeck* Militärinschr. aus C., Wien 1954. Carnuntum Jb. 1955ff.

Carnutes. Volk in Gallia Lugdunensis, zwischen Seine und Loire. Strab. 4,191.193. Tib. 1,7, 12. Ptol. 2,8,10. Nachbarn der Senones, unterworfen von Caesar nach lebhaftem Widerstand. Gall. 2,35. 5,25.29.56. 6,2ff.13.44. 7,2.3.11.75. 8,4.5.31. 38.46. Plut. Caes. 25. Flor. 1,45,21. Plin. nat. 4,107 nennt sie *Carnuti foederati.* Ihre hauptsächlichsten Städte waren Cenabum (Orléans) und Autricum (Chartres). M. L.

Desjardins 2,476. *Longnon* Géogr. Gaule 323.

Carpentum s. Wagen

Carpetani. Der Name ist wohl iberisch, eine Nebenform lautet Carpesii (HOLDER 1,806f.). Ihr Gebiet lag s. vom Kastilischen Scheidegebirge (Plin. nat. 3,6: *iuga Carpetana.* Strab. 3,1,6. 3,3,1. 3,4,12). Ihre Hauptstadt war Toletum (Plin. nat. 3,25. Ptol. 2,6,56). Zwischen 218 und 133 v. Chr. werden sie oft erwähnt ([1] III 24. IV 252. VIII 452). Die letzte Nachricht über sie gibt Greg. Tur. (Hist. Franc. 6,33.44, s. [1] IX 166.169): ihr Land wurde, etwa 579–584 n. Chr., durch Heuschrecken völlig verwüstet. R. G.

Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff.

Carpi (*Κάρποι*). Zahlreicher Dakerstamm, bei Skymn. 841ff. als *Καρπίδαι* erwähnt. Von ihrem ursprüngl. Siedlungsgebiet (zwischen den Tälern des Seret und des Prut) ausgehend, unternahmen die C. im 3. Jh. n. Chr. gemeinsam mit anderen Barbarenstämmen, darunter an erster Stelle mit den Goten, zahlreiche Einfälle in Dakien und später in Moesien und Thrakien. Ein beträchtlicher Teil der C. wurde gegen Ende des 3. Jh. auf dem Reichsgebiet angesiedelt (vgl. den *vicus Carporum* in der Nähe von Carsium [h. Hîrşova] am rechten Donauufer). Diese und andere Wechselfälle sowie die blutigen Verluste, die sie erlitten, untergruben ihre Macht zugunsten der Westgoten. Chr. D.

Detschew Die thrak. Sprachreste, 230ff.; Die kollektive Istoria Romîniei, 1, 1960, Bukarest, 637ff. 646ff. (Verf. B. *Mitrea*); *Patsch* Die Völkerbewegung an der unteren Donau in der Zeit von Diokletian bis Heraklius, Beiträge zur Völkerkunde von SO.-Europa III, Wien 1928, passim. B. Mitrea L'incursion des C. en Dacie sous le règne de Philippe l'Arabe, Nouv. étud. d'hist. Bucarest 1955, 1–12 (Sonderdruck). Ders. Le trésor de Rusi-Sibin et l'action des C. etc. rumän. mit frz. Zusammenf.), Studi şi cercetări de Istorie Veche (SCIV), IV, 1953, 611–640.

Carpis. Stadt in Africa proconsularis, an dem Cap Bon, aber noch nicht sicher identifiziert. Plin. nat. 5,4,24, Ptol. 4,3,4 setzen sie zwischen Maxula und Missua an; Geogr. Ravenn. 349,3 zwischen Maxula und Gummi. Auf alle Fälle kann man sie in der Gegend von Hr. Mraïssa ansetzen (Atl. Arch. Tun. f^{e} La Goulette, Nr. 15). Röm. Colonie: *col. Iulia Carpitana* CIL VIII 25417. Amphitheater. Inschr. CIL VIII S. 130.1283. M. L.

Carrhae s. Karrhae

Carrinas. Name einer röm. Familie, seit dem 1. Jh. v. Chr. bezeugt, auch inschr. (z. B. CIL VI 14433 ff.).

I. Republikanische Zeit. **1.** C. C., 83 v. Chr. im Bürgerkrieg als Marianer gegen Pompeius in Picenum vorgehend, 82 Praetor und Unterfeldherr des Konsuls Cn. Papirius Carbo; mehrfach geschlagen, vereinigte er die Reste seiner Truppen mit den Samniten, kämpfte am 1. November in der Schlacht bei Porta Collina mit, entkam, wurde jedoch ergriffen und auf Befehl Sullas hingerichtet. **2.** C. C., Sohn von Nr. 1 und um 54 Erbe des Metellus Nepos. Praetor 46 (?, vgl. Broughton Mag. 2,295), 45 Statthalter in Hispania ulterior (ohne besondere Erfolge gegen die Pompeianer, App. civ. 4,83 f.). Nach dem Triumvirat cos. suff. für November und Dezember 43 mit P. Ventidius. 41 Promagistrat in Spanien (wahrscheinlich Hisp. ulterior, für Octavian), wo er gegen Bogud von Mauretanien Verteidigung bezog. 39 in Rom, besetzte 36 im Krieg gegen Sex. Pompeius Lipara, war 30 als Proconsul von Gallia erfolgreich gegen Moriner und Sueben und triumphierte 28. **3.** T. C., von Cic. Att. 13,33,4 im J. 45 erwähnt. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. Celer, Senator, 54 von einem Sklaven vergeblich angeklagt, Tac. ann. 13, 10,2. **2.** C. Secundus, Rhetor; als er gegen Tyrannen deklamierte, wurde er 39 von Caligula verbannt, Cass. Dio 59,20,6; er ging nach Athen und verübte dort aus Not Selbstmord, Iuv. 7,204 f. **3.** C. Secundus, von Nero 64 nach Achaia geschickt, um die Tempel zu plündern, Tac. ann. 15, 45,2. Er ist wohl identisch mit dem athen. Archon und Priester des Drusus, IG IV/1^{2}, 83.84 und II/3^{2}, 4188. R. H.

Carruca, Carrus s. Wagen

Carsidius Sacerdos wurde 23 von der Anklage, Tacfarinas mit Getreide unterstützt zu haben, freigesprochen, Tac. ann. 4,13,2. Praetor urbanus 27, Inscr. It. XIII 1, p. 289 f.; 37 wegen Umganges mit Albucilla auf eine Insel verbannt, Tac. ann. 6,48,4. R. H.

Carsioli (Nissen It. Ldk. 2,460). Stadt der Aequiculi (Liv. 10,13,1) an der späteren via Valeria 23 (Tab. Peut. 6,1) bzw. 22 mp. (It. Ant. 309,2) von Tibur; latin. (Strab. 5,238) Kolonie 302 (Vell. 1,14. Liv. 10,3,2) oder 298 v. Chr. (Liv. 10,13,1), verweigert 209 Mannschaft (Liv. 27,9,7. 29,15,5). Seit 89 v. Chr. *municipium* der tribus Aniensis (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 49). Lage am oberen Tolenus; Trümmer beim h. Piano del Cavaliere n. Arsoli (NSA 1951, 169 ff.). Herkunftsort des Aitions für den Cerealienbrauch am 19. April (Ov. fast. 4,679 ff.). G. R.

Carsium (h. Hîrşova) in der Dobrudscha am rechten Donauufer. Station und Kastell an der Straße, die entlang der Donau lief. Errichtet wahrscheinlich im J. 103 an der Stelle einer getischen Siedlung. C. war eine der wichtigsten Furten an der unteren Donau gegenüber der Einmündung der Jalomitza und Garnisonsort einiger Auxiliareinheiten. Chr. D.

Vulpe Histoire ancienne de la Dobroudja, Bukarest 1938. Istoria Romîniei, 1, 1960, 485 ff.

Carsulae (Nissen It. Ldk. 2,398). Umbr. (Strab. 5,227) Stadt der 6. Region (Plin. nat. 3,113) ca. 4 km n. San Gemini an dem jüngeren Teilstück der via Flaminia zwischen Narnia und Ad Martis bei der Kirche S. Damiano. C. war *municipium* der tribus Clustumina (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 70). Erwähnt 70 n. Chr. (Tac. hist. 3,60). G. R.

Carteia. Spanische Lokalforschung will den Ort mit Cieza (Prov. Murcia) identifizieren (Encicl. Univ. Ilustr. 11,1461). Zweifellos sind aber Hübner (RE III 1619) und Ad. Schulten (Forschungen in Span., AA 1940, I/2,97) im Recht, wenn sie auf Grund erhaltener Reste die Stadt zwischen Gibraltar und Algeciras suchen. Schulten leitet den Namen trotz Hübners begründetem Zweifel von phoinikisch *Kart* = Stadt ab und vermutet in ihr eine phoinikische Gründung (a. O.). In der Kriegsgeschichte wird die Stadt 206 v. Chr. genannt (Liv. 28,30,3), dann wieder 45 v. Chr. (Bell. Hisp. 32,6). 171 v. Chr. wurde sie *colonia civium Latinorum et libertinorum* (Liv. 43,3,1–4). Über die Bedeutung ihrer Fischerei s. Strab. 3,2,7. Plin. nat. 9,89–93.31,94. Im Spätaltertum anscheinend heruntergekommen, wird die Stadt in westgotischer Zeit nicht mehr erwähnt. R. G.

Die literarischen Quellen s. in Font. Hisp. Ant., Barc. 1925 ff., II 91/92. 154. III 158.228. IV 108 f. V 118. VI (Strabo. Beachte S. 144 f.). VIII 453.

Inschr.: CIL II Suppl. p. 1142. Mz.: *Ant. Vives* La Moneda Hispánica 4, Madrid 1924, 18 ff.

Cartennae. Stadt in Mauretania Caesariensis, 200 km w. von Algier; h. Ténès; erwähnt von Mela 1,6,31. Plin. nat. 5,2,20. Ptol. 4,2,2. Itin. Ant. Iul. Honor. GLM p. 47. Geogr. Rav. p. 156.345. Aug. ep. 43,20.21.22 u. ö. Punische Niederlassung an der Mündung des oued Allalah, dann Veteranenkolonie, von Augustus gegründet um 30 v. Chr. Es spielte eine wichtige Rolle als Hafen für die Landung u. als Operationsbasis der Legions-*vexillationes*, die von Germanien und Pannonien gegen die Mauren unter Antoninus herbeigerufen wurden. J. Baradez Libyca 2, 1954, 127. Blühende Stadt in einer Gegend mit großen Domänen; reiche Villen mit Mosaiks; Reste von Bauten; Inschr. CIL VIII 9649. 21502. Im J. 1936 wurde ein großer Schatz mit goldenem Schmuck aus dem 4. bis 6. Jh. entdeckt. J. Heurgon Le trésor de Ténès. Paris 1958. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^{e} 12, Nr. 20. Libyca II, 1954. III 1955. IV 1956.

Carthago s. Karthago

Carthago Nova = heutigem Cartagena. An ihrer Stelle lag vorher die Ibererstadt Massia (Avien. o.m. 449ff. Theop. [1] II 52. Pol. 3,24,2). C.N. wurde 221 v. Chr. von Hasdrubal gegründet (Diod. 25,12. Pol. 2,13,1) und zu einem karthag. Machtzentrum ausgebaut ([1] III 16. [2] 4ff.). Trotz ihrer schwer angreifbaren Lage wurde sie 209 von dem älteren P. Scipio Africanus durch überraschenden Angriff erobert (Pol. 10,7,6ff. Liv. 26,42,2ff. KROMAYER-VEITH Schlachtenatlas, Röm. Abt. Bl. 3, S.16 und die hier angeführte Lit. [1] III 98ff.). Vielleicht schon von Caesar, spätestens von Augustus, wurde die Stadt zur *colonia* erhoben und hieß nun »*Colonia Iulia Victrix N.C.*« (Inschr., Mz.). 425 n. Chr. wurde die Stadt von den Vandalen zerstört (Hydat. [Chron. Min. II p. 21] 86. [1] IX 40), seit 516 erscheint sie aber als Bischofstadt (MANSI 8,543. [1] IX 115.139). Als etwa 552 die Byzantiner den w. Teil der Halbinsel besetzten ([1] IX 137f.141), gehörte zweifellos C.N. zu ihrem Gebiet ([1] IX 151. Georg. Cypr. ed. GELZER p. XXXIII–XXXVIII). Aber etwa 615 zwang der Westgotenkönig Sisebut die Stadt zur Übergabe ([1] IX 248ff.) und ließ sie in sinnloser Weise zerstören (Isid. Etym. 15,1,67), ein Schlag, von dem sie sich lange nicht erholen konnte (Encicl. Univ. Ilustr. 11,1431). Die Stadt verdankt ihre Bedeutung: 1. ihrem Hafen (KROMAYER-VEITH, a.O.), 2. den benachbarten Silbergruben ([1] VI 182), 3. der Fruchtbarkeit ihrer Umgebung, besonders ihrem Reichtum an dem zu Tauen verarbeiteten Spartgras, weshalb sie später *C. Spartaria* genannt wurde ([1] VI 240. VIII 98.155.189. 191f.194), 4. dem Fischfang und der Fischindustrie ([1] VI 230. VIII 198. Zu alledem s. auch [2] und [3] 50ff.). R. G.

1. Alle literarischen Quellen gesammelt in Font.Hisp. Ant., Barc. 1925ff. 2. *Ad. Schulten* Cartagena im Altertum. Deutsche Ztg. für Span., XX, 1935, Nr. 461. 3. *Friedrich Bleiching* Span. Landes- und Volkskunde bei Sil.It. Erl. Diss. 1928. Inschr.: CIL II Suppl. p.1142. Mz.: *Ant. Vives* La Moneda Hispánica 4, Madrid 1924, 28ff.

Cartima, das h. Cártama (Prov. Málaga). Der Name ist wohl iberisch (keltiberisch nach HOLDER 3,1126). Unsicher ist, ob die Stadt mit dem Liv. 40,47,2 erwähnten Certima identisch ist. Nachgewiesen ist sie durch die Inschr. CIL II 1949 bis 1962. Nach 1953 (Erwähnung eines *decemvir*) war sie 53/54 n. Chr. eine *civitas libera*, nach 1956 und Suppl. 5488 wurde sie unter Vespasian *municipium civium Latinorum*. Später verschwindet sie aus den Quellen, scheint aber nach den Inschr. und den erhaltenen Resten (CIL II p. 248. Suppl. p. 876) wohlhabend gewesen zu sein. R. G.

Cartimandua. Königin der Briganten, lieferte Caratacus, der nach der Niederlage der Silurer bei ihr Schutz gesucht hatte, 51 n. Chr. an die Römer aus (Tac. ann. 12,36), was ihr einen bedeutenden Gebietszuwachs und die Gunst der Römer einbrachte. Auch bei einem Aufstandsversuch ihres Mannes Venutius erfreute sie sich des Schutzes und der Unterstützung der röm. Truppen (Tac. ann. 12,40). Eine nochmalige Erhebung des Venutius im J. 69 n. Chr., der fast den ganzen Stamm der Briganten gegen die Königin aufbrachte, wurde zwar niedergeschlagen, doch verhinderten die Römer ihr weiteres Verbleiben auf dem Throne. H. C.

RE III 1627. I. A. Richmond JRSI, 44,1954,43.

Carus. 1. Freund des Ovid, Pont. 4,13, Lehrer der Söhne des Germanicus (v. 48), Verfasser einer Heracleis (v. 11f., vgl. 4,16,7). **2.** Dichter, im certamen Albanum wohl des J. 94 gekrönt, Mart. 9, 23.24.

3. S. Aurelius, imp. Caes. M. Aurelius C. Aug. (Nr. 8), Iunius, Popilius, Salvius, Seius. R. H.

Carventum. Früh zerstörte Stadt Latiums (Steph. Byz. s. v. Dion. Hal. ant. 5,61); die *arx Carventana* (Liv. 4,53.55) wird am Algidus gesucht (NISSEN It.Ldk. 2,595). Der Name gehört zu *Casuentus;* Rhotazismus aus dem Cognomen *Carventanus* (Fast. Cap. zum J. 458 v. Chr.) übertragen. G. R.

Carvilius. Name einer plebeischen Familie, seit dem Beginn des 3. Jh. v. Chr. bezeugt (der Quaestor und Zeuge im Camillusprozeß 391 Sp. C. dürfte später erfunden sein [doch vgl. BROUGHTON Mag. 1,93]); auch ein Britenhäuptling hieß C., Caes. Gall. 5,22,1. **1.** L. C., Volkstribun 212 zusammen mit Sp. C., vielleicht seinem Bruder. **2.** Sp. C., Freigelassener des Sp. C. Maximus Ruga (Nr. 5) leitete um 240 (bzw. um 254–234) in Rom eine Schreibschule, in der die Verwendung der gutturalen Media (G) zumindest erfolgreich gelehrt wurde, vgl. SCHANZ-HOS. 1,42. **3.** Sp. C. Maximus, curul. Aedil 299 nach Piso frg. 8 HRR PETER. Gegen die auf MOMMSEN, RF 1,102 gestützten Zweifel MÜNZERS an der Geschichtlichkeit der Person vgl. nun BROUGHTON Mag. 1,173f. **4.** Sp. C. Maximus, Sohn und Enkel eines C. C., cos. I 293 zusammen mit L. Papirius Cursor; er erstürmte Amiternum und später Cominium in Samnium sowie weitere 3 Städte, hatte aber auch gegen die Etrusker Erfolge, erzwang von den Faliskern einen Waffenstillstand und triumphierte dann *de Samnitibus*, Liv. 10,39f.43f.46. Die reiche Beute wurde u. a. für die Errichtung eines Tempels der Fors Fortuna und für den Guß einer kolossalen Iuppiterstatue (Capitol) verwendet. 292 zog er als Legatus erneut gegen die Falisker, 289 (?) war er Censor und bekleidete 272 ein 2. Consulat, in dem er am Ausgang des Tarentinischen Krieges die italischen Bundesgenossen Tarents niederwarf; er triumphierte, wahrscheinlich zusammen mit seinem Amtsgenossen L. Papirius Cursor, über Samniten, Lucaner, Bruttier und Tarentiner. Vell. 2, 128,2 sagt von ihm, daß er ebenso wie Cato und Mummius aus dem Ritterstand stammte und die höchsten öffentlichen Ehrenstellen erreicht habe.

5. Sp. C. Maximus Ruga, trotz der Filiation *Sp. f. C. n.* vielleicht kein Sohn von Nr. 4, cos. I 234, zog gegen Corsen und Sarden und feierte einen Triumph. cos. II 228 mit Q. Fabius Maximus Verrucosus (dem späteren Cunctator). Nach Cannae 216 stieß sein Vorschlag auf Senatsergänzung durch Latiner auf entrüstete Ablehnung, Liv. 23,22,4ff. Er starb als Augur 211, Liv. 26,23,7. Mit seinem Namen ist der 1. Fall einer Ehescheidung in Rom (235 oder 231) verbunden, für die Kinderlosigkeit der Frau als Grund angegeben wurde, Gell. 4,3,2 u. a. H. G. G.

Casae. Stadt in Numidien, n. von Aurès, n.ö. von Lambèse; h. El Mahder. Zuerst einfacher Weiler, dann Stadt, Municipium zweifellos unter den Severern CIL VIII 4327. Eine Abteilung der *leg. III Aug.* befand sich dort (CIL 18527). Bischofssitz im 5. Jh. Toulotte Géogr. Afr. Chrét. Numidie, p. 82. Unter den Ruinen ein byzant. Fort. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 27, Nr. 141.

Casae Calbenti. Station in Mauretania Caesariensis, nach Itin. Ant. 15 Meilen von Tipasa und 33 von Icosium (Algier). Man lokalisiert sie teils mit Bérard, teils eher mit Castiglione. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 4, Nr. 48 u. 50.

Casca s. Servilius

Cascellius, Aulus C. Spätrepublikanischer Jurist, wohl Zeitgenossen von Cicero und Servius Sulpicius. 73 v. Chr. tritt er als Senatsmitglied auf (SC de Oropiis, Syll.^{3} 747,13), ein von Augustus angebotenes Consulat schlug er aus. Von seinen Werken war zur Zeit des Pomponius (Dig. 1,2,2,45) nur mehr ein *liber bene dictorum* erhalten; der wichtigste Mittler der Ansichten des C. ist Labeo. Nach C. nannte man das *iudicium Cascellianum*, das im Interdictenprozeß den Zwischenbesitzer zu Sachrestitution anhielt (Gai. inst. 4,166a). Daß C. dieses *iudicium* als Praetor eingeführt habe, ist nicht sicher; er mag es auch als privater Konsulent eines Praetors diesem angeraten haben. Th. M.-M.

Kunkel Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 25ff.

Casia (*cassia, κασία, κασσία*) sind zunächst alte Namen für Cinnamomum-Arten, besonders C. zeylanicum (Zimt, *κιννάμωμον* bei Hdt.) und C. cassia (aus S.-China), aber auch schon seit dem Altertum für Arten der h. Leguminosengattung Cassia, besonders die schwarzen, wegen ihres eßbaren, purgierend wirkenden Marks über Alexandria eingeführten Hülsen von C. fistula (C. solutiva, *κασσία μέλαινα, γλυκυκάλαμος*). Die Cassia coronaria der Römer ist als Labiate (Lavandula oder Rosmarinus?), aber auch als Thymelaeacee gedeutet worden. Die C. monspeliaca von C. Bauhin ist Coris (→Alum gallicum). H. G.

Casilinum (Nissen It. Ldk. 2,711. Mommsen CIL X p. 369). Stadt an der Grenze zwischen *ager Falernus* und *Campanus* 3mp (Tab. Peut. 6,3) = 24 stad. (Strab. 5,237 falsch XVIIII statt XXIIII; Dion. Hal. ant. 15,4 rechnet 1mp = 10stad.) n. Capua, beherrscht die Brücke über den Volturnus; bedeutsam 216 v. Chr. gegen Hannibal (Liv. 23, 17ff.). Seit Wiedereroberung 214 v. Chr. (Liv. 24, 19) *praefectura* (Fest. 262,10 L.), verliert jedoch bald an Bedeutung (Plin. nat. 3,70: *morientes Casilini reliquiae*). Seit 856 n. Chr. Platz des von Bischof Landulf neugegründeten Capua (Constant. Porph. de adm. imp. 27). G. R.

Casinum (Nissen It. Ldk. 2,677). Volskische (Radke RE IX A 823f.), dann samnitische (Varro l.l. 7,29) Stadt in *Latium adiectum* an der via Latina (nach Itin. Ant. 303,5 87mp von Rom; die alte Route: 95mp). Erst *praefectura* (CIL X 5193), dann *municipium* der trib. Teretina (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 16); Bedeutung im 2. pun. Kriege (Liv. 22,13,5f.); Ölgärten (Macr. Sat. 3,16, 12). Hoch über C. das Kloster Montecassino auf einem ehemaligen Apollotempel (Paul. Diac. 1,26). Name kann nicht zu *cascus* (Varro: *Forum vetus*) gehören (Radke a.O.), sondern erfordert wegen des erhaltenen *s *Casu̯inŏ-*. G. R.

Casperius. 1. Centurio, der in den Streitigkeiten des J. 51 in Armenien zwischen Pharasmanes und Mithridates zu vermitteln suchte, Tac. ann. 12,45,2ff. 46,3. Im J. 62 schickte ihn Domitius Corbulo zum Partherkönig Vologaeses nach Nisibis mit dem Auftrag, ihn zu veranlassen, die Bedrohung Armeniens aufzugeben, Tac. ann. 15,5, 2ff. **2.** C. Aelianus. Begleitete als Militärtribun Vespasian nach Äg., Philostr. vit. Apoll. 7,18. Praefectus praetorio unter Domitian (ebd. 7,16–22) und Nerva, gegen den er 97 einen Militäraufstand erregte, weshalb ihn 98 Traian tötete, Cass. Dio 68,5, 4. **3.** C. Niger. Soldat, in Rom von den Vitellianern getötet, Tac. hist. 3,73,2. R. H.

Caspii montes. In dieser Form von Mela 1,109, als *Caspius (mons)* von Plin. nat. 5,99 und bei den griech. Autoren (Strab. 2,1,39. 11,8,9. Ptol. 5,12,1. 3 M.) als *Κάσπιον ὄρος* bezeichnetes Gebirge. Eratosthenes (bei Strab. 11,2,15) läßt das *Κάσπ. ὄρ.* als einheimischen Namen für den *Καύκασος* erkennen. Nach den späteren Quellen (Mela, Plin.) bedeuteten die Casp. m. ein selbständiges Gebirge neben dem Kaukasos, vielleicht einmal das gesamte Elburs-Gebirge mit dem Demawend (5670 m), auf das nach seiner Lage die Bezeichnung Casp. m. anzuwenden ebenso berechtigt gewesen wäre. Amm. 23,6,74 betrachtete die Casp. m. als die n. Grenze des Perserreichs am Kaspischen Meer. – Vgl. RE X 2275 Art. Kaspios. H. T.

Cassi. Völkerschaft im s. Britannien, die sich beim 2. britannischen Zuge Caesars den Römern unterwarf, 54 v. Chr. (Caes. Gall. 5,21,1). H. C.

Cassia via (Martinori Via Cassia, 1930, 3ff.). Röm. Straße über Forum Cassi (44mp; h. S. Maria Forcassi b. Vetralla) bis Fines Clusinorum (CIL XI 6668 und 2 Meilensteine der via nova Traiana, Martinori 103f.) 12mp vor Clusium (nach Strab. 226 100mp von Rom; Fines Cl. also

88mp); so aus Tab.Peut.5,1, dem Brückennamen Pte. Nono (d.h. 9mp hinter Volsinii) und dem Meilenstein 83 (MARTINORI 91: LXXXVI) zu rekonstruieren, während die via Clodia (Itin. Ant. 285,6ff.) über Beturbon-Viterbo (Geogr. Rav.) und die Trajansstraße zählt. Erbaut nach Einnahme Faleriis, da über falisk. Gebiet; zuerst bei Cic. Phil. 12,22f. erwähnt (Paul.Fest.41,24L.). G. R.

Cassiani. Als C. bezeichnen Plin.ep.7,24,8 und mehrere Juristen die sonst meist Sabiniani genannte Rechtschule, die nach Plinius auf Cassius, nach einigen Juristen sogar auf Sabinus und Capito zurückgeht. Das anfängliche Schwanken der Bezeichnung der Schule wird damit zu erklären sein, daß diese Gruppierung innerhalb der röm. Jurisprudenz dieser nur allmählich bewußt wurde. Das Eigentümliche der Cassiani lag wohl im Aufbau eines organisierten Elementarunterrichts. Th.M.-M.
Honoré Gaius, 1962, 19.

Cassianius. Imp. Caes. M. Cassianius Latinus Postumus Aug. s. Postumus

Cassianus, Iohannes. Lat. Kirchenschriftsteller, * um 360 wahrscheinlich in Scythia minor (Dobrudscha). C. trat in ein Kloster in Bethlehem ein, von wo aus er Äg. bereiste und 10 J. das Leben der Wüstenmönche kennenlernte. Als Abgesandter für Iohannes Chrysostomos kam er um 405 aus Constantinopel nach Rom und kehrte, als dieser im Exil gestorben war, nicht mehr in den Orient zurück. Um 415 gründete C. in Massilia je ein Männer- und ein Frauenkloster und wirkte durch seine Schriften für die Ausbreitung des monastisch-asketischen Ideals im Abendlande. † nach 430. Von den 12 B. De institutis coenobiorum et de octo principalium vitiorum remediis behandeln B. 1-4 das 1. Thema (äg. Klosterleben), 5-12 das 2., ebenfalls im Hinblick auf die innere Vervollkommnung des Mönchs. Die 24 B. Collationes bieten Erbauung in der Form von Gesprächen mit äg. Mönchsvätern. Die 7 B. gegen Nestorius über die Menschwerdung Christi verfaßte C. auf Bitten des späteren Papstes Leo I. Besonders die Collationes galten fortan als ein Fundament der Mönchslit.; sie haben u.a. in der Regel des → Benedictus nachgewirkt; von griech. Übersetzungen sind Exc. erhalten. Indessen wurde die Überbewertung der Willensfreiheit im Verhältnis zur Gnade, wie C. sie im 13. B. in Widerspruch zur Gnadenlehre des Aug. vertrat, sogleich von → Prosper Aquitanus angegriffen und durch → Caesarius von Arelate auf dem Concil von Arausio 529 ohne Nennung des Namens Cassians verurteilt. O. H.
Ta.: *Michael Petschenig*, 1886–1888 (CSEL 13.17). Conlat.: *E.Pichery*, 1955–1959. *Bardenhewer* GAL 4,558ff. *Altaner* 416f. (Bibliogr.).

Cassiodorus. Flavius Magnus Aurelius C. Senator, * um 485, † gegen 580, entstammte einer, wie die Beziehung des Namens auf den Berg Kasion zeigt, urspr. syrischen Familie des senatorischen Hochadels, die bei Scylaceum (Squillace) nahe der Meerenge von Messina in Italien ansässig war. Von älteren Trägern des Namens berichtet C. var. 1,4: Sein Urgroßvater hielt 455 den Vandalenkönig Geiserich von Bruttii und Sizilien fern. Der Großvater war als junger Mann von Aëtius mit dessen Sohn zu Attila geschickt worden und hatte glücklich mit dem Hunnenkönig verhandelt. Der Vater (an ihn var. 1,3) war früh von Odoaker zu Theoderich übergegangen und hatte dem westgotischen Sieger Sizilien kampflos zugeführt. Er wurde zum Praefectus praetorio und Patricius erhoben. C. diente seinem Vater als Consiliarius. Ein nicht erhaltener Panegyricus auf Theoderich bewog den König, C. 506/07 zum Quaestor zu ernennen mit dem Auftrag, die königlichen Verfügungen in elegantem Latein zu redigieren. Weitere Stufen seiner Laufbahn sind: Consulat 514, Corrector Lucaniae et Bruttiorum, Magister officiorum 523–527, Praefectus praetorio und Patricius 533–537. Die von ihm 507–537 abgefaßten amtlichen Schreiben und Formulare vereinigte C. in den 12 B. der Slg. Variae [1], die als Muster des hohen Kanzleistils fortwirkten. Seine Stellung nutzte C., um Goten und Römer in gemeinsamer Sorge für das Wohl Italiens zu verbinden und die Ehrfurcht vor der alten Größe Roms wachzuhalten (z.B. var. 7,13 Schutz der Monumente Roms; 7,15 städtebauliche Planung). Von den *orationes* sind nur Frg. zweier Lobreden auf Eutharich (518/19?) und Witigis (536) erhalten (ed. TRAUBE [1,457-484]), von einer Familiengeschichte Ordo generis Cassiodororum kleine exc. [1,V f.]. Die Chronica, eine Jahrliste von Adam an, sehr bald in die röm. Consulliste übergehend, enden mit dem J. 519, sind also wohl Eutharich, dem Schwiegersohn Theoderichs, zu seinem Consulat gewidmet [2,109–161]; Hauptquellen sind Hier.chron., Prosper chron., Victorius Aquitanus Paschale; überdies nennt C. den Liv. und Aufidius Bassus. Schon hier sind Nachrichten aus der Gotengeschichte eingefügt. Die 526–533 in 12 B. verfaßte Historia Gothorum ist nur im 551 entstandenen Auszug des → Iordanes erhalten. Als der Niedergang der Gotenherrschaft klar erkennbar wurde, zog C. sich 538 aus der Politik zurück. Sein erstes theologisches Werk aus dieser Zeit, De anima, fügte er als 13. B. an die Variae an [3]. Schon 535 hatte er mit Papst Agapetos I. versucht, in Rom eine Gelehrtenschule einzurichten. Jetzt gründete er 555 auf seinen Gütern bei Scylaceum die 2 Klöster Vivarium, deren Bibliothek er zum ersten Bildungszentrum Italiens machte. In den Institutiones gab er den Mönchen einen Studienführer, B. 1 für die geistliche Lektüre, B. 2 für die 7 artes liberales. Die Titel der eigenen Schriften aus der Zeit nach 540 stellte C. in der Einleitung des B. De orthographia [4], das er im Alter von 93 J. schrieb, in chronol. Folge zusammen: Psalmen-Komm. [5]. Institutiones [6]. Bearbeitung des Römerbrief-Komm.

des Pelagius, dessen häretische Sätze C. tilgte. Der Text ist unter dem Namen des Primasius überliefert [7]. Eine Slg., welche Grammatik (= Donat mit Komm.), Etymologie und Figurenlehre (= Sacerdos) umschloß; sie ist in dieser Form nicht erhalten. Ein lib. memorialis (Inhaltsangaben zur Bibel), nicht erhalten. Kurze Erklärungen zu Apostelbriefen, Apostelgeschichte und Apokalypse [8]. Die nicht theologischen Werke dienten vor allem dem Zweck, die Mönche zu lehren, gute Abschriften herzustellen, ein Eifer, dessen Fortwirken in den Klöstern die antike Lit. ihre Erhaltung verdankt. Zahlreich sind die Werke, zu denen C. seine Schüler (Bellator, Epiphanios, Mutianus) anregte, z.B.: Bearbeitung des Pelagius nach dem für den Römerbrief gegebenen Muster [7]. Von Epiphanios übersetzt: 12 B. Historia ecclesiastica tripartita (aus Sokrates, Sozomenos, Theodoretos) [9]; Didymos des Blinden Komm. zu den katholischen Briefen des NT [10]; Komm. des Epiphanios von Karpasia zum Hohenlied [11]. Von Mutianus übersetzt: Hebräerbriefhomilien des Iohannes Chrysostomos [12]. Unbekannt die Übersetzer von Flavius Iosephus Antiquitates [13] und Contra Apionem [14]; Adumbrationes des Clemens zu Briefen des NT (Petr. 1, Joh. 1.2., Jak.) [15]. O. H.

Ta.: 1. *Theod. Mommsen* MGAA 12, 1894. 2. Chronica minora 2 ed. *Theod. Mommsen* MGAA 11, 1893. 3. *James W.Halporn* in Traditio 16, 1960, 39–109. 4. *Keil* GrL 7, 143–210. 5. Expositiones psalmorum ed. *M.Adriaen*, CChr 97/98, 1958. 6. *R.A.B Mynors* ^{2}1961. 7. Migne L 68, 413–686; vgl. Pelagius ed. *Alex. Souter*, 1926. 8. Migne L 70,1279–1308. 9. *Walter Jacob- Rud. Hanslik* CSEL 71, 1952. 10. *Friedr. Zoepfl*, 1914. 11. *Foggini*, 1750. 12. Migne G 63,257–546. 13. *Franz Blatt* The latin Josephus 1, 1958 (B. 1–5, Rest ed. *Froben* 1524). 14. *Carl Boysen* CSEL 37, 1898. 15. *Otto Stählin* Clemens Alexandrinus 3, 1909, 203–215. *Rud. Helm* RAChr 2,915ff. *Manitius* 1,36ff. *Bardenhewer* GAL 5,264–277. *Schanz-Hos.* 4,2,92ff. Bibliogr.: *Altaner* 450–452. Clavis patrum (Sacris erudiri 3) ^{2}1961 Nr. 896ff.

Cassius. Name einer plebeischen Gens (Tac. ann. 6,15,1), deren Träger seit der Mitte des 3. Jh. v. Chr. hist. faßbar sind. Wichtigste Familie: Longini. Praenomina: C.L.Q. – Ein patrizischer C. (um 500 v. Chr., Nr. 25) ist singulär.

I. Republikanische Zeit. **1.** C., Sohn des Caesarmörders Nr. 15, erhielt an den Iden des März 44 die *toga virilis.* **2.** C. C., Praetor (Broughton Mag. 2,26,89) 90 v. Chr., Statthalter der Provinz Asia, wobei er den Nikomedes von Bithynien zum Angriff auf Mithridates veranlaßte. Er mußte sodann vor dem siegreichen Mithridates nach Phrygien, Apameia, schließlich nach Rhodos zurückgehen, Sylloge^3 741. Liv. per. 77 f. App. Mithr. 17.19.24. Er soll von Mithridates gefangen und erst bei Kriegsende entlassen worden sein; jedoch ist diese Nachricht bei App. Mithr. 112 suspekt. **3.** L.C., Volkstribun 89, trieb das Volk zur Ermordung des Praetors A. Sempronius Asellio, Val. Max. 9,7,4. **4.** L.C., Richter 70 v. Chr., Kriegstribun für 69. Cic. Verr. 1,30 *(ex familia cum ad ceteras res tum ad iudicandum severissima,* vgl. Nr. 22). **5.** L.C., ergab sich 48 v. Chr. im Hellespont als Kommandeur von 10 Schiffen dem ihm in diesem Augenblick weit unterlegenen Caesar, App. civ. 2, 88,370. Vielleicht war er legatus oder praefectus classis, vgl. Broughton Mag. 2,283. **6.** L.C., Sohn von Nr. 18, Neffe von Nr. 15, stand 43 mit einer Legion in Syrien und fiel 42 bei Philippi. **7.** M. C., Senator 73 und Praetor vor 73, aus der Tribus Pomptina, gehörte wohl nicht zu dem bekannten Geschlecht. **8.** Q.C., der älteste bekannte Namensträger, 252 Kriegstribun unter dem Consul Aurelius Cotta. Da er entgegen dem ihm erteilten Auftrag die Stadt Lipara bestürmte und verlustreich abgewiesen wurde, wurde er vom Consul degradiert, Zon. 8,14. **9.** Q.C., legatus in Spanien 48, vielleicht Praetor 44, war sodann von Antonius zur Übernahme einer spanischen Provinz bestimmt, Cic. Phil. 3,26. **10.** L.C. Caedicianus, Münzmeister um 93–91, vgl. Broughton Mag. 2,435. **11.** C.C. Longinus, der 1. bekannte Träger dieses Cognomens und zugleich die bedeutendste Persönlichkeit der Familie im 2. Jh. v. Chr. Ämterlaufbahn: Tribunus militum 178, Praetor urbanus 174, Xvir agris dandis assignandis 173, Consul (mit P. Licinius Crassus) 171 – mit dem Amtsbereich Italien –, Kriegstribun in Makedonien 170 bis 168 (3. Makedon. Krieg gegen Perseus), Censor mit M. Valerius Messala 154. Er war nicht frei von Eigenmächtigkeiten (bes. 171 gegen Kelten u. a.), scheint Cato gerichtlich belangt zu haben (Gell. 10, 14,3) und trat als Censor für den Bau eines festen Theaters ein, was jedoch P. Scipio Nasica durch Senatsbeschluß verhindern ließ. **12.** C. C. Longinus, Consul 124. **13.** C.C. Longinus, Münzmeister um 119–110 (Broughton Mag. 2, 435), bewarb sich dann erfolglos um das Volkstribunat, war Praetor 99, Consul 96 (mit Cn. Domitius Ahenobarbus) und sollte 87 vertretungsweise ein (proconsularisches?) Kommando gegen die Marianer erhalten. **14.** C.C. Longinus, Sohn eines L., Münzmeister um 83, Praetor um 76, Consul 73 (mit Terentius Varro Lucullus; von beiden stammt ein Getreidegesetz), Proconsul in Gallia Cisalpina 72, wobei er bei Mutina gegen Spartacus eine Niederlage erlitt. 70 war er Zeuge gegen Verres, 66 unterstützte er den Antrag des Manilius (Cic. Manil. 68). **15.** C. Cassius Longinus, vielleicht Sohn von Nr. 14, der Caesarmörder. Als Quaestor nahm er im J. 53 in der Stellung eines Legaten am Partherfeldzug des Consuls M. Licinius Crassus teil, bei Carrhae befehligte er einen Flügel, entkam aus der Katastrophe und hielt anschließend Syrien (Plut. Crass. 18–29. Cass. Dio 40,25–29. Ios. ant. Iud. 14,119–122 u. a.). Als Proquaestor in Syrien 52–51 verteidigte er die Provinz gegen parthische Angriffe und besiegte 51 den Osaces (Cic. Att. 5, 20); in diesen J. erwarb er sich den bleibenden Ruf eines hervorragenden Militärs, ließ jedoch auch eine rücksichtslose Habsucht erkennen. 49 nahm er als Volkstribun am Bürgerkrieg auf der Seite des Pompeius teil, nachdem er bereits im Januar 49 Rom mit Aufträgen an die Consuln verlassen hatte. 49–48 war er Praefect der pompeianischen Flotte (Caes. civ. 3,5), mit der er 48 in mehrfachem erfolgreichen Einsatz bei Sicilien stand, vor Messana allerdings nur mit knapper Not der Gefangenschaft entging. Nach Pharsalos wurde er von Caesar begnadigt und als legatus (47–46) aufgenommen, ohne in den Kriegen Verwendung zu finden. Innerlich aber war er nicht gewonnen: Jahre der Untätigkeit und wohl auch der Einfluß philos. Vorlesungen, die er bei Cicero hörte (fam. 7,33), stärkten seine Verbitterung und Widerstandsstimmung, die auch nicht mehr durch die ihm von Caesar für 44 verliehene Praetur *(inter peregrinos)* behoben werden konnten (zugleich wurde ihm für 43 Syrien mit proconsularischem Imperium bestimmt). Nach Plut. Brut. 8–10. App. civ. 2,113 war C. der Anstifter der Verschwörung gegen Caesar, nach Cass. Dio 44,14 war es Brutus, der Schwager des C. Auch wenn C. den Brutus erst gewonnen haben sollte, so verlor er doch bald an ihn die führende Rolle unter den Verschwörern. Diese sind an den Iden des März 44 in seinem Hause zusammengekommen; dann nahmen sie zunächst an einer Amtshandlung des C. und des Brutus als Praetoren teil und führten anschließend in der Senatssitzung das Attentat auf Caesar durch, bei dem C. den Caesar im Gesicht verwundet haben soll (Nic. Damasc. 25. App. civ. 2,117); eine von C. erwogene Ermordung des Antonius unterblieb infolge des Widerspruchs des Brutus *(consilio puerili* nach der Beurteilung des Cic. Att. 14, 21,3). An den nächsten Tagen trat C. nicht bes. in Erscheinung, sprach nur am 18., dem Tage der Amnestieerklärung für die zunächst auf das Capitol geflüchteten Attentäter, gegen eine Leichenfeier für Caesar, wieder ohne Erfolg. Mitte April verließ er Rom und hielt sich in Latium und Campanien auf; die für ihn vorgesehene Provinz wurde ihm entzogen; am 5. Juni erhielt er den Auftrag, in Sicilien Getreide aufzukaufen, am 1. August wurde ihm die Cyrenaica als Provinz zugesprochen. Im September begab er sich nicht in die ihm zugewiesene Provinz, sondern nach Syrien, das der Consul Dolabella übernehmen sollte. Er gewann die Provinz und ein schlagfertiges Heer, erhielt im Frühjahr 43 (nach dem Sieg über Antonius bei Mutina) vom Senat die Bestätigung und zugleich den Auftrag zum Krieg gegen Dolabella, den er mit der Einnahme von Laodicea beendete. Nach dem Abschluß des Triumvirats vereinigte er sich etwa im November 43 mit Brutus in Smyrna, um nach seinem Vorschlag anschließend Rhodos zu nehmen und die Provinz Asia von Gegnern zu säubern. Anfang 42 traf er mit Brutus in Sardes zusammen, wo beide die imperatorische Akklamation vom Heer erhielten. Gemeinsam ging man über den Hellespont, musterte die Truppen am Meerbusen Melas und marschierte in den Raum von Philippi (App. civ. 4,88–105), wo man in günstiger Stellung den Antonius erwartete. Der Kampfverlauf ist bei App. 4,169 mit besonderer Rücksicht auf C. und den ihm gegenüber stehenden Antonius geschildert, bei Plut. Brut. 40ff. auf die Gegner Brutus-Octavian. Antonius trat nach umfangreichen Vorbereitungen zum Sturm auf das Lager des C. an und eroberte es; C. entkam auf einen Hügel bei Philippi, völlig im unklaren über den Kampfverlauf auf dem anderen Flügel, von dem aus Brutus inzwischen das Lager des Octavian erobert hatte. Überstürzt gab er am Abend seinem Freigelassenen Pindarus den Befehl, ihn zu töten; als dieser verschwand, nahm er sich selbst das Leben (Plut. Brut. 43; Anton. 22. Cass. Dio 47,46. Vell. 2,76. Val. Max. 6,8,4 mit z.T. abweichenden Versionen). Brutus soll den toten C. den letzten Römer genannt und auf Thasos haben beisetzen lassen. Man scheint C. bes. wegen seiner soldatischen Fähigkeiten – die jedoch später (42) offensichtlich nachgelassen haben – bewundert und auch charakterlich positiv bewertet zu haben. DRUMANN dürfte mit seiner Beurteilung, »unbefriedigter Ehrgeiz habe ihn zum Meuchelmörder gemacht«, Wesentliches gesagt haben. Zu konstruktivem Aufbau nach den Iden des März scheint C. nicht die Kraft gehabt zu haben. **16.** L. C. Longinus, Praetor 111, holte Iugurtha als Zeugen gegen röm. Offiziere nach Rom (Sall. Iug. 32,1ff.). Consul 107 (mit C. Marius); er erhielt Gallia Narbonensis zur Provinz, erzielte zunächst gewisse Erfolge gegen die Volcae, wurde dann aber von den Tigurinern (im Raum des Genfer Sees?) völlig geschlagen und fiel. Caes. Gall. 1,7,4. 12,7. 14,7. Tac. Germ. 37,4 u. a. **17.** L. C. Longinus, Volkstribun 104, vgl. BROUGHTON Mag. 2,559. **18.** L. C. Longinus, Münzmeister um 76, Praetor 66 (verhinderte nach Ascon. Cornel. 59f. widerrechtlich die Verhandlung im Prozeß des C. Cornelius). 64 bewarb er sich (mit Cicero) erfolglos um das Consulat, schloß sich dann dem Catilina an, verhandelte 63 mit den Allobrogern (Cic. Cat. 3,9), verließ jedoch noch vor diesen Rom; später wurde er abwesend zum Tode verurteilt, Sall. Cat. 50,4. **19.** L. C. Longinus, Bruder des Caesarmörders Nr. 15. 54 war er einer der Ankläger des Cn. Plancius, Cic. Planc. 58ff. Als Münzmeister um 52 (BROUGHTON Mag. 2,435) ließ er Denare prägen mit der Legende *Longin(us) IIIv(ir)*. Im gleichen J. war er Mitankläger des M. Saufeius, eines Genossen des Milo. Im Bürgerkrieg stand er – anders als sein Bruder – auf der Seite Caesars, wurde 48 mit proconsularischem Imperium an der Spitze einer neu aufgestellten Legion nach Thessalien geschickt, wo er sich aus fester Stellung am Ossa vor Metellus Scipio nach S. zurückziehen mußte, dann aber das w. Mittelgriechenland gewann

(Caes.civ. 3,36,2–8,55,1). 44 war er Volkstribun, stand der Verschwörung fern, wurde jedoch an den Apollinarspielen 44 als Bruder des C. beifällig begrüßt und damit dem M. Antonius verdächtig, der ihm den Besuch der Senatssitzung am 28. November verbot. Erst Ende 43 ging er nach Asien, nahm an keinen Kampfhandlungen teil und wurde 41 von Antonius in Ephesos begnadigt. Vielleicht ist auf ihn die *lex Cassia* zurückzuführen, die Caesar die Patriziatsverleihung ermöglichte (Mommsen, RF 1,175,12. RE XII 2340). **20.** Q. C. Longinus, praetor urbanus 167 (brachte den König Perseus nach Alba), Consul 164, starb im Amt. **21.** Q. C. Longinus, vielleicht Vetter des C. Nr. 15. Münzmeister um 57, Quaestor unter Pompeius in Spanien, um 52 (verhaßt durch Härte und Raubsucht, Attentat auf ihn), Volkstribun 49, auf seiten Caesars, verließ Rom am 7. Januar, Propraetor in Spanien 49–47 (bell. Alex. 48–64 u. a. Imperatortitel, Erpressungen, Verschwörungen gegen ihn und Meutereien). 47 fand er den Tod durch Schiffbruch in der Ebromündung. Er war Augur um 57–47. **22.** L. C. Longinus Ravilla (so nach der grauen Farbe seiner Augen). Volkstribun 137 (2. *lex tabellaria*, schriftliche Abstimmung bei Gerichtsverfahren). Consul 127, Censor 125 (mit Cn. Servilius Caepio), führte die aqua Tepula nach Rom. Außerordentlicher Richter im Vestalinnen-Prozeß 113 (vgl. RE VIII A 1748). Ausgezeichneter Richter (stete Frage: *cui bono?*). **23.** C. C. Parmesis, einer der Caesarmörder, anschließend auf der Seite des Brutus und C. (Nr. 15). Quaestor 43, Proquaestor 42, sammelte nach Philippi die restlichen Truppen, ging zu Sex. Pompeius und 36 zu Antonius über, focht bei Actium mit und wurde dann hingerichtet. Er war auch Dichter (Hor. epist. 1,4, 3) von Satiren, Elegien und Epigrammen. Schanz-Hos. 1,315. **24.** C. Sabaco, Freund des C. Marius, wurde 115 (Broughton Mag. 1,531) aus dem Senat gestoßen, Plut. Mar. 5,3ff. **25.** C. Scaeva, Centurio Caesars, zeichnete sich vor Dyrrhachion 48 aus (Caes. civ. 3,53,4ff. Val. Max. 3,2,23 u. a.); nach einem Schleuderblei aus Perusia war er um 43 Primipilus der 12. Legion. **26.** Sp. C. Vecellinus, der einzige Patrizier des Namens C., cos. I 502, II 493 (Weihe des Ceres-Tempels), III 486 v. Chr. Die Einzelheiten der Tradition (Feldzüge gegen Sabiner, Volsker, Hernicer, z. B. Liv. 2,41; Haltung bei der *secessio plebis* und der Ackerverteilung; Streben nach dem Königtum) sind späte Konstruktion, nicht unverdächtig die Triumphe. Festzustehen scheint, daß er hingerichtet wurde und daß die plebeischen Cassier später ihren Stammbaum mit ihm in Verbindung brachten. Mit seinem Namen verbunden sind a. das *foedus Cassianum* (von 493), in dem das Verhältnis zwischen Rom und den Latinern grundlegend geregelt worden sein soll (Cic. Balb. 53. Liv. 2,33,9; vgl. RE VI 2820; nach der Tradition das älteste bekannte *foedus*, aber sehr problematisch, Heuss RG 14) und b) die *lex Cassia* (von 486) als ältestes bekanntes Agrargesetz Roms, das jedoch späte Erfindung sein dürfte, Dionys. Hal. 8,69,4.71,5 u. a. Vgl. RE XII 1154. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Von großer Körperkraft, tötete den Faenius Rufus, Tac. ann. 15,66. **2.** Adressat eines Reskripts des Kaisers Alexander Severus vom J. 223, Cod. Iust. 6,58,1. **3.** L. Cassius, im 2. Jh. cos. suff. und procos. Africae, CIL VIII 17329. **4.** [Ca]ssius Agri[ppa], cos. suff. 130, CIL VI 2083, vielleicht identisch mit AE 1950, 251. **5.** M. C. Apollinaris, cos. suff. 150, CIL XVI 99, leg. Aug. pr. pr. prov. Cappadociae ca. 151/53, IGR III 130. Ca. 154/56 leg. Aug. pro pr. prov. Syriae, Hüttl Antoninus Pius 2,69ff. 158. **6.** M'. C. Apronianus, Vater des Cassius Dio; vor 182 procos. Lydiae et Pamphyliae (IGR III 654), leg. Aug. pr. pr. Ciliciae, Cass. Dio 69,1,3. Cos. suff. unter Marcus oder Commodus; ca. 185 leg. Aug. pr. pr. Dalmatiae, J. Jagenteufel Statt. Dalmat. p. 84 Nr. 27. **7.** C. Asclepiodotus, reicher Mann aus Nikaia, Freund des Barea Soranus, 66 von Nero verbannt, Tac. ann. 16,33,1; von Galba rückberufen, Cass. Dio 62,26,2. **8.** C. Chaerea, als Centurio im german. Heer, widersetzte sich 14 den Aufständischen, Tac. ann. 1,32,2. Als Tribun der Praetorianerkohorte verspottete ihn Caligula ständig, Suet. Cal. 56,2. Ios. ant. 19,24ff. 29–31. Aus Rache tötete ihn C. am 24. Januar 41, Cass. Dio 59,29. Sen. de const. 18,3. Ios. ant. 19,84–126. Auf seine Veranlassung wurden auch Caligulas Gattin Milonia Caesonia und seine kleine Tochter getötet, Ios. 19,190–200. Gegen seinen Willen erhoben die cohortes urbanae den Claudius auf den Thron (Ios. 19,254–262), der C. hinrichten ließ, Ios. 19, 268–272. Dio 60,3,4f. **9.** C. Clemens, Senator, als Parteigänger des Pescennius Niger angeklagt, doch von Septimius Severus freigesprochen; er nahm ihm allerdings die Hälfte seines Besitzes, Cass. Dio 74,9,1–4. **10.** P. C. Dexter Augustanus Alpinus Bellicius Sollers Metilius . . . . . us Rutilianus: Sohn von Nr. 19, stieg vom Xvir stlitib. iud. zum Quaestor im J. 138 (CIL VIII 23246), später zum leg. Aug. pr. pr. prov. Ciliciae auf, CIL III 12116; als solchen richtete Pius ein Reskript an ihn, Dig. 42,1,31 (s. auch Dig. 36,1,17,17. 40,5,30,6). Cos. suff. ca. 155, CIL III 12116. Gemahl der Annia Q. f. Rufina, CIL IX 330. **11.** C. Dion, Sohn des Historikers, cos. ord. 291. **12.** L. C. Iuvenalis, Cos. suff. zwischen 151–160, CIL XVI 112.113. **13.** C. C. Longinus, cos. suff. 30 n. Chr. Nachkomme des gleichnamigen Caesarmörders, Tac. ann. 16,7,2. Sohn von Nr. 14, Bruder von Nr. 15; Praetor urbanus ca. 27 n. Chr., Dig. 29,2,99. Cos. suff. 30, Inscr. It. XIII 1,260f. CIL X 1233, 40/41 procos. Asiae, Cass. Dio 59,29,3. Er wäre fast dem Argwohn Caligulas zum Opfer gefallen, doch dieser wurde ermordet. Suet. Cal. 57,3. Leg. Aug. pr. pr. prov. Syriae ca. 45–49, Ios. ant. 15,406. 20,1. 7,11 bis 14. Tac. ann. 12,11,3. Im J. 58 sollte er Streitigkeiten der Bürger von Puteoli schlichten, trat aber selbst von dieser cura zurück, Tac.ann.13,48. Als 61 der Stadtpräfekt Pedanius Secundus ermordet wurde, setzte sich C. dafür ein, daß seine 400 Sklaven getötet wurden, Tac.ann.14,42–45. Wie L. Iunius Silanus, den C. bei sich aufgezogen hatte, wurde auch C. der Teilnahme an der pison. Verschwörung 65 beschuldigt, Tac.ann.16,7f. und trotz Erblindung (Suet.Ner.37,1) nach Sardinien in die Verbannung geschickt, Tac.ann.16,9,1. Vespasian holte ihn zurück, Pompon.Dig.1,2,2, 51f., bald nachher starb er. Reichtum und Sittenstrenge zeichneten ihn aus, Tac.ann.16,7,1. Verheiratet mit Iunia Lepida, der Urenkelin des Augustus, Tac.ann.16,8,2. Er war ein bedeutender Rechtsgelehrter, Schüler des Masurius Sabinus, Dig.4,8,19,2; er hatte das *ius respondendi* und verfaßte *libri iuris civilis* (Dig.7,1,70 pr.), die Frg. bei Lenel Palingen.1,109–126. Wenger Quellen röm. Rechts 502. **14.** L.C. Longinus, Vater von Nr.13 und 15, cos.suff. 11 n.Chr., CIL I^2 p.29. **15.** L.C. Longinus, cos.ord. 30 n.Chr., Sohn von Nr.14, Tac.ann. 6,15,1. XV vir sacr.fac.; unter Tiberius kaiserlicher Statthalter in unbekannter Provinz, AE 1930, 70. Cos.ord. 30 n.Chr., Inscr.It. XIII 1, p.260f.299. Sprach im Senat gegen den Sohn des Germanicus, Drusus (Cass.Dio 58,3,8), und seine Frau (Tac.ann.6,2,2); Trotzdem heiratete er 33 die Drusilla (Tac.ann.6,15,1), die ihm Caligula nahm, Suet.Cal.24,1. **16.** L.C. (Pius) Marcellinus, XV-vir sacr.fac. und quaest.des. 204, CIL VI 32327. Praeses prov. Pannoniae inf. vor 214, cos. des., CIL III 10470. Anfangs 215 Statthalter von Dalmatien, AE 1961, 37. J.Fitz, RE Suppl. IX 19f. Nr.84. **17.** C.Maximus, procos. Achaiae ca. 116/17, IG IX 1,61. **18.** C.Maximus, s. Maximos von Tyros. **19.** P.C. Secundus, legatus Aug. pr. pr. des Heeres in Afrika vor 138, CIL VIII 19132. 2534. Cos.suff.138, CIL VIII 11451. AE 1934, 146. R.H.

III. Literarische Persönlichkeiten: **1.** C. Etruscus. Ein von Horaz (s. 1,10,61ff.) verspotteter, sonst unbekannter Schnelldichter; Porphyrio (z. St.) identifiziert ihn zu Unrecht mit Cassius Parmensis (Hor.epist.1,4,3).

2. L. C. Hemina. Röm. Annalist (Mitte des 2.Jh. v. Chr.), verfaßte ein Annales betiteltes Werk in mindestens 4 B., das die gesamte röm. Geschichte von der Aeneassage bis zur eigenen Zeit behandelte. Wie Calpurnius Piso zeigt sich C. stark von den Origines Catos beeinflußt; die Fragmente enthalten vor allem antiquarische Nachrichten (Gründung italischer Städte: frg. 2.3. Religionsgeschichtliches: frg. 1.4.6.12f. u.ö. Kulturhistorisches, Kuriositäten: 14f.18.23 u.ö.). Das Werk hat auf die spätere Historiographie keinen nennenswerten Einfluß ausgeübt; erst seit Plinius wurde es für antiquarische und grammatische Zwecke ausgebeutet (längere wörtliche Zitate frg. 13.37).

Ta. der Fragmente HRR 1, S.98ff. *F. Klingner* Röm. Geisteswelt, ^{4}1961, 76.

3. C. Severus. Einer der bekanntesten Prozeßredner der augusteischen Zeit. Wie → T. Labienus mit der bestehenden Ordnung unzufrieden (Sen. contr.10, praef. 8), ließ er seiner oppositionellen Gesinnung in Schmähschriften freien Lauf, bis er durch Senatsurteil nach Kreta relegiert (Tac.ann. 1,72,3) und, hierdurch nicht eingeschüchtert, unter Tiberius mit Vermögenseinziehung bestraft und nach Seriphos deportiert wurde (ebd. 4,21,3). Seine gedrängte, schlagfertige und sarkastische Art machte großen Eindruck auf Zeitgenossen und Nachwelt (Sen.contr. 3, praef.1ff. Suet. bei Hieron.Ol.202,4 = frg. 69 Reifferscheid: *orator egregius;* ähnlich Plin.nat.7,55). Man kritisierte jedoch seinen abgehackten Stil (Sen.contr. 3, praef. 18) und warf ihm hauptsächlich vor, aus bitterer Schmähsucht Würde und Anstand verletzt zu haben (Tac.dial. 26,5. Quint.inst.10,1,116f.). Die moderne, »asianische« Richtung der Kaiserzeit sah in ihm ihren Wegbereiter (Aper bei Tac.dial. 19). Tacitus läßt ihn dagegen durch Messalla zutreffend als Übergangserscheinung charakterisieren (dial. 26,4–6). Denn in der Heftigkeit seiner Angriffe sowie in der scharfen Ablehnung der Schuldeklamationen (Sen.contr. 3, praef.12ff.) setzt sich spätrepublikanische Mentalität fort; zugleich ist seine pointenhaschende und schroffe Redeweise stark von dem Geschmack der Zeit geprägt. M. F.

1. *H. Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs d'après Sénèque le père, 1902, 157ff. 2. *R. Helm* Philol. Suppl. 21,2, 1929, 75f. 3. *S.F. Bonner* Roman Declamation in the Late Republic and Early Empire, 1949.

4. C. Dio Cocceianus (PIR II^2 115ff.), der Historiker, gibt über sein Leben die wichtigsten Daten selbst. Er stammte aus Nikaia in Bithynien (75,15,3) und bekleidete wie schon sein Vater Apronianus hohe Reichsämter. Unter Commodus trat er in den Senat ein (72,16,3 u. ö.), wurde von Pertinax zum Praetor designiert (73,12,2) und wohl unter Septimius Severus Cos.suff. (76,16,4). Unter Severus Alexander leitete er die Provinzen Africa, Dalmatien, Oberpannonien (49,36,4. 80,1,2–3), doch machte ihn seine Strenge gegen die Soldaten den Praetorianern verhaßt, so daß er sein 2. Konsulat als Kollege des Kaisers (229) nur außerhalb Roms führen durfte; er ging danach in seine Heimat Bithynien zurück (80,4,2–5,3).

Seine literar. Tätigkeit begann er unter Septimius Severus mit einer Schrift über die Träume und Vorzeichen, die dessen Herrschaft ankündigten, behandelte dann den Bürgerkrieg von Commodus' Tode an und erweiterte endlich den Plan zu einer Gesamtgeschichte Roms, der er die früheren Schriften auszugsweise einfügte (72,23. 74,3). Außerdem schrieb er eine Biographie Arrians (Suda s. v., weitere Titel dort sind unsicher bzw. falsch). Von dem Hauptwerk *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* oder *Ῥωμαϊκά*, urspr. 80 B., sind erhalten (am Anfang und Schluß verstümmelt) B. 36–60 mit der Schilderung der Ereignisse 68 v. Chr. bis 47 n. Chr., dazu größere Reste aus B. 78–79. Für die verlorenen Teile treten die Auszüge des Ioannes Xiphilinos und Zonaras, ferner vor allem die konstantin. Exzerpte ein.

Als Quelle zumal für die Kaiserzeit ist C'. Geschichtswerk unschätzbar, obwohl sein literar. Anliegen oft diesen Wert mindert. So ist der Aufbau zwar annalistisch, doch wirken daneben – was zu chronologischen Unklarheiten führt – sachliche Ordnungsprinzipien ein, die auf griech. historiographische Theorie zurückweisen (s. [1], [5]). Ihr entstammt auch das von C. selbst gern betonte Zurückdrängen des Details. Dafür hat er die Schilderung mit den Mitteln der griech. Rhetorik ausgeschmückt, der Tendenz seiner Zeit folgend (die Kritik von [1] ist daher zu scharf). Bes. die eingelegten Reden sind für C'. Stilanliegen bezeichnend. Sie enthalten eigene Gedanken, so läßt er 52,14 ff. Maecenas ein Regierungsprogramm entwickeln, das Züge der späteren Monarchie trägt, doch gegen die Praxis der Severerkaiser wohl bewußt die Stellung des Senats betont (s. [9]). Das ganze Werk war in Dekaden gegliedert: B. 1–40 behandelten die Zeit von Aeneas bis zu Caesars Übergang über den Rubicon, in B. 41–50 folgen die Bürgerkriege, B. 51 beginnt mit Octavians Sieg bei Actium ausdrücklich die Monarchie; B. 60 schloß offenbar mit Claudius' Tod, B. 80 mit C'. eigenem 2. Konsulat, mit dem er aus dem polit. Leben schied. Die Quellenfrage ist zumal für den 1. Teil schwierig, wo laut [1] C. zunächst annalist. Werke (vgl. [3]), erst nach dem 2. pun. Krieg Polybios, erst von B. 36 an sicher Livius benutzt hat. Für die Kaiserzeit scheint C. sein Tiberiusbild nicht Tacitus, sondern früheren Autoren zu verdanken (zur Diskussion vgl. R. SYME Tacitus, Oxf. 1958, 271 ff. 688 ff.). Am wertvollsten ist die Darstellung der selbst miterlebten Zeit nach Marc Aurel, für deren Ausführlichkeit sich C. einmal (72,18,3f.) förmlich entschuldigt.

Maßgebende Ta. von *Boissevain*, 5 Bde., 1895–1931 (Bd. 1–4, ohne Wortindex, in Neudr. 1955). Daneben *J. Melber*, 3 Bde., 1890–1928 und *E. Cary*, 9 Bde., 1914–1927 (Loeb). – 1. *Ed. Schwartz*, RE III 1684 ff. (= *E.S.*, Griech. Geschichtschreiber, 1957, 394 ff.). 2. *H.T.F. Duckworth* A commentary on the 53rd book of Dio C.' Roman History (Univ. of Toronto Studies, Philol. Series) 1916. 3. *A. Klotz*, RhM 85, 1936, 68 ff. 4. *E. Gabba* Riv. Stor. Ital. 67, 1955, 289 ff. 5. *C. Questa* Studi Urbinati di Storia, Filos. e Lett. 31, 1957, 37 ff. 6. *F.B. Bender* Hist. commentary on C. Dio 54, Diss. Univ. of Pennsylvania 1961 (Mikrof.; vgl. Diss. Abstracts 22, 1961, 1165). 7. *F. Millar* Some speeches in C. Dio, MH 18, 1961, 11 ff. 8. *G.B. Townend*, H 89, 1961, 227 ff. 9. *J. Bleicken*, H 90, 1962, 444 ff.

5. C. Dionysius aus Utica übersetzte → Magos Werk über die Landwirtschaft ins Griech. (Widmung an den Praetor Sextilius 88 v. Chr.; Varro rust. 1,1,10). Ferner schrieb er *Ῥιζοτομικά*, die u.a. bei Plin. nat. benutzt sind. K. St.

Cassius Felix. Afrikanischer Arzt aus dem 5. Jh. n. Chr., Zeitgenosse des → Caelius Aurelianus und wie dieser Übersetzer griech. medizinischer Werke. Wir haben von ihm De medicina ex Graecis logicae sectae auctoribus liber translatus sub Artabure et Calepio consulibus (447 n. Chr.) in 82 Kapiteln; als seine Hauptquellen bezeichnet er Hippokrates, Galen und Vindicianus. Das Werk ist auch linguistisch (volks- und fremdsprachliche Einsprengsel) interessant. F. K.

Ed. *Val. Rose*, Lpz. 1879. *H. Orth* Der Afrikaner C.F. – ein methodischer Arzt? Sudh. Arch. 44, 1960, 193–217 (mit weiterer Literatur).

Cassius (*Κάσσιος*) **Iatrosophistes.** Arzt von unbekannter Lebenszeit, Vf. von *ἰατρικαὶ ἀπορίαι καὶ προβλήματα φυσικά*. Dieses Werk ist den ps. aristotel. Problemata und den ps. galen. Definitiones medicae sehr ähnlich und enthält in der Hauptsache Lehrgut der → pneumatischen Schule; vielleicht gehört es ins 2. oder 3. Jh. n. Chr. F. K.

Ed. *Ideler* Phys. et med. gr. min. 1, 1842, 144–167. *R. Fuchs* in: Hdb. d. Gesch. d. Med. 1, 1902, 371.

Cassivellaunus. Oberkönig der Catuvellauni und der in der Landschaft Kent wohnenden Völker, Anführer des Widerstandes gegen Caesar 54 v. Chr. Nach wechselvollen, auch für die Römer recht gefährlichen Kämpfen wurde ein Friedensvertrag ausgehandelt, der den zu den Römern abgefallenen Trinobanten, die früher von den Catuvellauni unterworfen worden waren, Unabhängigkeit zusicherte (Caes. Gall. 5,11,8. 18,1 ff.). H. C.

Collingwood-Myres Roman Britain, 46–51.

Castellum. 1. Nach Veg. mil. 3,8,85,20f.: *Nam a castris diminutivo vocabulo sunt nuncupata castella*, handelt es sich bei den c. um kleinere Lager, die mit den Auxiliarlagern nicht verwechselt werden dürfen (RE XIII 576. A. SCHULTEN Masada, ZDPV 56,162. W. SCHLEIERMACHER Der röm. Limes in Deutschland, Bln. 1959, 20). In dem von Veg. mil. 3,8,85,12 ff. erwähnten Fall handelt es sich um c. zur Sicherung der Verproviantierung. Dabei werden *c. murata* und *c. tumultuaria* unterschieden. Die Besatzung bildeten wenige Soldaten (Veg. mil. 3,8,85,21 ff.). An einer anderen Stelle (Veg. mil. 4,10,135,10 ff.), wo von der Sicherung der Versorgung mit Wasser die Rede ist, wird c. mit *burgus* identifiziert. Solche c., die verschiedene Aufgaben zu erfüllen hatten, gab es beim ausgebildeten Grenzschutz sehr viele (GROSSE 67) und in spätröm. Zeit sind auch ihre Besatzungen wie alle Grenzsoldaten eine Miliz seßhafter Bauern (→ limitanei). **2.** C. als städt. Gemeinden lassen sich bereits in der lex Rubria (CIL I 205) nachweisen. Urspr. rechtlich unselbständig (Isid. orig. 15,2,11) wie die *pagi* und *vici* kam es allmählich auch bei ihnen zu einer quasistädt. Organisation.

So sind z.B. *magistri* (CIL VIII 9006), *magistri quinquennales kastelli* (CIL VIII 9317), *seniores kastelli* (CIL VIII p.1615f.) und *decuriones* bekannt. Die Einwohner werden bald als *populus* (CIL VIII 9317), als *cives* (CIL II 427), als *coloni* (CIL VIII 8426) oder als *kastellani* (CIL V 7749) wie die Besatzungen der militär. Anlagen (GROSSE 66f.) in spätröm. Zeit bezeichnet. Andererseits sind c. mit quasistädt. Verwaltung auch dadurch entstanden, daß sich die Landbevölkerung nach Abzug der militär. Besatzung in c. konzentrierte, wie z.B. in Sitifis Anf. des 3.Jh. n.Chr.

R. Grosse Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 63ff. RE XIII 576f.603f. *Rostovtzeff*, GuW 2,137ff.307.385. AAWW 1949, Nr. 1. *H. v. Petrikovits* Das Fortleben röm. Städte an Rhein und Donau. Vortr. und Forsch. hg. von Th. Mayer IV, 1958, 63ff.

3. C. als Wasserreservoir bezeugt Fest.p.10 *dividicula antiqui dicebant, quae nunc sunt castella, ex quibus a rivo communi acquam quisque in suum fundum duxit.* RUGGIERO Diz. epigr. 2,132. **4.** C. kommt auch als Ortsname vor, z.B. in Oberitalien in der Nähe des h. Marradi (Itin. Ant. 283). A. N.

Castigatio. C. ist schon dem Wortsinn nach Reinigung durch Strafe. Der Strafzweck zielt also primär auf Erziehung, nicht auf Abschreckung und wohl auch nicht auf bloße Vergeltung. Daher dominiert die c. im Bereich der Strafgewalt des Hausvaters gegenüber dem vindikativen *ius vitae necisque*. Auch dem Lehrherrn steht eine analoge Strafgewalt zu (vgl. Sen. de ir. 2,37,3: *castigatio parentum et magistrorum*), doch waren schon die Hochklassiker der Ansicht, daß *levis dumtaxat castigatio concessa est docenti* (Dig. 9,2,5,3 und Dig. 19,2,13, 4; vgl. dazu PSI 1449). Neben Schlägen galt auch die bloße Ermahnung als c. (vgl. Cic. Tusc. 3,64. Sen.ep. 5,6,19). Die c. hatte auch als von staatlicher Autorität verhängte Strafe (gegen Sklaven als *flagellatio*, gegen Freie als *fustigatio*) Bedeutung. Sie traf als selbständige Strafe den *libertus inofficiosus* sowie jugendliche Delinquenten und wegen einer fahrlässigen Tat Verurteilte. Nebenstrafe ist sie bei vielen Kapitalstrafen (vgl. Dig. 47,18,2), schließlich kann sie Ersatzstrafe bei Uneinbringlichkeit von Geldstrafen sein (Dig. 47,19, 9). Th. M.-M.

Brasiello La repressione penale in diritto romano, 1937, 388ff.

Castorius. Nur innerhalb der röm. Itin. genannter Autor des späteren Alt. (4.Jh. n.Chr.), wesentliche Quelle des Geographus Ravennas (7. Jh. n. Chr.), von diesem vielfach zitiert (Ravenn. Anon. Cosmogr. II,3 p. 45.4 p. 49,6 p. 55 u.ö., Pinder-Parthey 1860/1962). C. ist nicht identisch mit dem Verf. der Tab. Peut., die also nicht als »Weltkarte des Castorius« bezeichnet werden darf, wie es K. MILLER (Itin. Rom., 1916, Vorrede u.ö.), fast alleinstehend in diesem Urteil, angenommen hat. Allenfalls kann C. die gemeinsame Quelle der Tab.Peut. und des Geogr. Rav. gewesen sein. Aber auch das ist unwahrscheinlich. J. PARTSCH Die Weltkarte des C. genannt die Peutingersche Tafel; DLZ 1888, 1532/33. H. T.

Schanz-Hos. 333. RE I A 307ff. Art. Rav. Geogr.

Castra. 1. C. bezeichnete im röm. Heer das täglich während des Feldzuges oder übungsweise aufgeschlagene Marschlager, so daß dieser Ausdruck auch den Tagesmarsch bedeutete (Liv. 21, 31,4,28,33,1). War es für mehr als einen Tag berechnet, so hieß es *c. stativa* (Liv. 33,36,7. 39,30,5) und, falls anstatt der Zelte Baracken errichtet wurden, *c. hiberna* (Liv. 5,2,1). Eine Vorstellung vom Lager des röm. Milizheeres im 2. Jh. v.Chr. gibt Pol. 6,26–32. Er unterscheidet 3 Typen (BJ 143/44, 62ff.), das Mobilmachungslager für 2 Legionen und 2 *alae sociorum*, das Mobilmachungslager für die doppelte Zahl der Truppen und schließlich das Marschlager für die Hälfte davon. Dieses Schema konnte beliebig modifiziert und erweitert werden, was bes. die Ausgrabungen in Numantia zeigten. Polybios behandelt vor allem das Marschlager. Die Wahl des Platzes dafür erfolgte durch einen Vermessungstrupp (Pol. 6,41,1), wobei niedrige, feindwärts sanft abfallende und nach allen Seiten Ausblick gewährende Hügel bevorzugt wurden. Außerdem mußte die Versorgung mit Wasser, Holz und Grünfutter gewährleistet sein. Nach Festlegung der Lage des Kommandos *(praetorium)* und der Frontrichtung wurden mittels der achtstrahligen *groma*, eines Visierinstrumentes (RE XIII 690), die verschiedenen Teile des Lagers bestimmt und vermessen, seine innere Gliederung durch eingesteckte Speere und die Hauptpunkte durch Fahnen verschiedener Farbe angegeben. Die einmarschierenden Truppen konnten daher unverzüglich mit dem Lagerschlag beginnen, d.h. mit der aus einem Graben *(fossa)*, einem Wall *(agger)* und einer diesem aufgesetzten Palissade bestehenden Umfassung und mit der Aufstellung der Inneneinrichtung. Dieses Marschlager war ebenso quadratisch wie das für die gleiche Truppenzahl berechnete Mobilmachungslager. Doch bestand zwischen beiden der wesentliche Unterschied, daß sich im Marschlager *praetorium*, *quaestorium* und *forum* hintereinander ([10], 143/44, Taf. 22) zwischen den Lagerbereichen der beiden Legionen in der durch das Vorder- *(porta praetoria)* und Hintertor *(porta decumana)* gegebenen Richtung befanden, im Mobilmachungslager dagegen nebeneinander ([10], 143/44, Taf. 21). Und zwar im Vorderteil an der durch das linke *(porta principalis sinistra)* und rechte Lagerhaupttor *(porta princidalis dextra)* bestimmten Linie. Als 3. Lagertyp führt Pol. 6,32,6 das ein Rechteck bildende Mobilmachungslager für 2 konsular. Heere an, das aus 2 einfachen, quadrat. bestand, die an der Prätorialfront aneinanderstießen ([10], 143/44, Abb. 3). Umfassung und innere Anlage waren in allen Lagern durch eine breite Straße *(intervallum)* getrennt, die zu allen anderen wie diese zueinander in einem rechten Winkel stand. Die quadrat. Form des Lagers ist die älteste röm., welche sich von der röm. Ackerzenturie ableitet ([10],69ff.). In der Folge wurde dieses Lagerschema nur unwesentlich verändert, so daß sich die Entwicklung zum Marschlager der Kaiserzeit, das Hyg. Grom. de mun. castr. beschreibt ([11],65ff.), zwanglos ergibt ([1],417ff.540ff.). Hygin, der die Rechteckform bevorzugt, doch auch das Quadrat nicht ausschließt, bezieht sein Lager auf 42050 Mann, darunter 3 Legionen zu 5280 Mann. Abgesehen davon, daß im Lager Hygins die Legionen am Wall lagern und nicht wie bei Polybios der Mitte zu, liegt der Hauptunterschied nur darin, daß der auf einen Mann entfallende Raum wesentlich kleiner ist, d.h. bei Polybios rund zweieinachtelmal größer als bei Hygin ([6],5. [1],540ff.). Das stehende Heer und der Grenzschutz bedingten das Standlager, als dessen Vorläufer das Winterlager *(c. hiberna)* zu bezeichnen ist. Diese c. beziehungsweise *praesidia* – seltener *castella* (φρούρια) genannt –, die anfangs für Legionen und → *auxilia* bestimmt waren, wurden bald vermehrt und die Hilfstruppen in eigenen kleineren c. untergebracht. Gegenüber dem Marschlager nahmen im Standlager Anlagen wie *valetudinarium*, *veterinarium*, *fabricae* einen weitaus größeren Raum ein, wozu noch Bauten wie *horrea*, *scholae*, ein Bad u. a. kamen. Außerdem enthielt das Zentralgebäude *(principia*, früher *praetorium)* nicht mehr auch die Wohnräume des Kommandanten ([9],75ff. 89ff.), sondern dieser hatte dafür einen eigenen, nahe dabei befindlichen Bau (Legatenpalast, *praetorium*). An die hohe, wuchtige, zinnenbekrönte Lagermauer waren überragende, doch wenig oder überhaupt nicht über sie vorspringende Eck- und Zwischentürme wie Plattformen für die Geschütze und ein von Mauern gestützter Erdwall angesetzt. Die 3–4 Doppelhaupttore flankierten je 2 Türme, die höher und wuchtiger waren als alle anderen. Auch das Lagerterritorium mit der Festungsvorstadt (→ canabae) bot durch seine verschiedenen Einrichtungen wie Amphitheater, Bad, Töpferöfen u.a. ein weitaus mannigfacheres Bild. Wie die Ausgrabungen zeigten, wurde auch bei den Standlagern der oblonge Grundriß bevorzugt. Verschiedene Gründe führten im Laufe der Jh. zu Veränderungen der urspr. Anlage, bes. in spätröm. Zeit. Die Auxiliarlager z.B. zeigen nicht mehr das alte, im wesentlichen polybian. Lagerschema, sondern die verschiedenen, an die Lagermauer angereihten Bauten umrahmen einen Binnenhof. Die häufig nur durch ein Tor unterbrochene Umgürtung ist durch stark vorspringende Türme, die den defensiven Charakter bes. unterstreichen, gekennzeichnet (RE XIII 578. BRGK 10,155ff. JÖAI 25,205ff.).

1. *Krom.-Veith* 338ff.417ff.540ff.593ff. 2. RE XIII 576ff. 3. BursJb 200, 1924, 32ff. 218, 1928,91ff. 248, 1935, 180ff. 274, 1941, 136ff. 4. *W. Schleiermacher* Der röm. Limes in Deutschland, Bln. 1959. 5. *H. v. Petrikovits* Das röm. Rheinland, Arch. Forsch. seit 1945, Köln-Opladen 1960. 6. *W. Fischer* Das röm. Lager, Lpz. 1914. 7. *A. Schulten* Numantia; Masada, ZDPV 56, 1933. 8. Germania Rom. I^2, Die Bauten des röm. Heeres, Bamberg 1924. 9. *R. Fellmann* Die Principia des Legionslagers Vindonissa und das Zentralgebäude der röm. Lager und Kastelle, Brugg 1958, 75ff. 10. BJ 143/44, 1938, 47ff. 11. Saalburg Jb. 9, 1939, 65ff. BRGK 10, 1917, 86ff. 11. JÖAI 25, 1929, 190ff.214ff. 12. *H. v. Petrikovits* Das Fortleben röm. Städte an Rhein und Donau, Vortr. und Forsch. (hg. von Th. Mayer) IV, 1958, 63ff.

2. C. ist auch vielfach Ortsname, bezeugt allein (z.B. C. an der Straße Salona–Servilium, Itin. Ant. 269) oder in Verbindung mit Beinamen (z.B. C. Aelia am Ebro beim ant. Contrebia, Liv. frg. 1, XCI oder C. Germanorum w. von Caesarea in Mauretanien, Ptol. 4,2,4). S. die Aufzählung RE III 1766f. A. N.

3. C. Inui (Nissen It. Ldk. 2,579). Alter Platz in Latium zwischen Tibermündung und Antium (Verg. Aen. 6,775 mit Serv. Ov. met. 15,727. Sil. 8, 359. Martial. 4,60,1), von Rutil. Nam. 1,227 mit → Castrum novum verwechselt. Vielleicht bewahrt der Fosso d'Incastro den Namen.

4. C. Minervae (Nissen It. Ldk. 2,884). Hafenstadt der Sallentiner mit altem Athenatempel (Strab. 5,281), von Idomeneus gegründet (Varro b. Prob. Verg. ecl. 6,31). Hier soll Aeneas zuerst den Boden Italiens betreten haben (Dion. Hal. ant. 1,40). Tab. Peut. 7,2 sichert die Gleichsetzung mit h. Castro s. Otranto.

5. C. Novum. a. (Nissen It. Ldk. 2,334). Hafenplatz an der tyrrhen. Küste, 5 (It. Ant. 291,2) bzw. 4 mp (Tab. Peut. 5,2) auf der via Aurelia s. Centumcellae *municipium* in der 7. Region (Plin. nat. 3,51). Die Einwohner fordern 191 v. Chr. *vacatio* von der Kriegsleistung (Liv. 36,3,6); Neudeducierung durch Caesar (CIL XI 3576ff.); h. Chiaruccia bei S. Marinella. b. (Nissen It. Ldk. 2,430). Piken. Küstenplatz (Strab. 5,241), seit 264 v. Chr. (Vell. 1,14,7; nach Liv. epit. 11 früher) röm. Kolonie (Plin. nat. 3,110: 5. Region); Endpunkt der Straße des Calatinus (Radke Philol. 103, 1959, 314) und wichtige Station der Küstenstraße (It. Ant. 101,4. 308,2. 313,4 u.a.); h. Giulianova.

6. C. Truentinum s. Truentum G. R.

Castratio. Zur Entmannung kam es in der Antike vor allem bei Sklaven, die Frauen bedienen oder bewachen sollten, dann bei Priestern einiger Kulte (Ov. met. 4,386), bisweilen auch bei Angehörigen des Hofstaates von Despoten (Hdt. 3,77). Die ant. Tradition sah Semiramis als Erfinderin der c. an (Amm. 14,6,17). In Rom stößt man erst im letzten Jh. der Republik auf Eunuchen. Wie schon das mosaische Recht (Vulg. Deut. 23,1) untersagte die Kaisergesetzgebung seit Domitian (Sueton, Domitian 7) die c. Hadrian bezog das Verbot ausdrücklich auch auf den, der in die c. einwilligte (Dig. 48,8,4,2). Trotz der Androhung von Kapitalstrafen, auch gegen den beteiligten

Arzt, blieb die c. häufig; immer wieder wurden Verbotsgesetze nötig (Cod. Iust. 4,42), nicht zuletzt, weil viele Kaiser mit schlechtem Beispiel vorangingen. Der Import von Eunuchen gewann beträchtliche Bedeutung; so hohe Beamte wie der *praepositus sacri cubiculi* waren meist Eunuchen. Iustinian, Nov. 142, drohte für c. sogar Talion an. Th. M.-M.

Hug RE Suppl. III 449ff.

Castricius. Seltener röm. Familienname, seit dem 1. Jh. v. Chr. bezeugt.

I. Republikanische Zeit. **1.** C. deckte 22 v. Chr. dem Augustus die Verschwörung des Licinius Murena und Fannius Caepio auf, Suet. Aug. 56,4. **2.** M. C. als oberster Magistrat in Placentia 85 v. Chr. erwähnt. **3.** M. C., 72 Kaufmann in Sicilien; bei Cic. werden außerdem wohl 2 weitere C. genannt. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Verfasser von *Κηπουρικά*, die Plin. nat. 1,19 index benutzt haben will. **2.** Verriet dem Augustus die Verschwörung des A. Terentius Varro Murena, wofür er frei ging, Suet. Aug. 56,4. **3.** T. C., Rhetoriklehrer in Rom, Lehrer des Gellius, 13,22; Front. ad am. 2,2 p. 179,31 van den Hout. **4.** C. Firmus, Neuplatoniker, Freund des Porphyrios, der ihm de abstinentia widmete. Er stand im J. 269 Plotin bei, als er in Campanien starb, Porph. vit. Plotin. 2,7. R. H.

Castulo. Stadt der Oretani bei h. Linares (Prov. Jaén). Der Name ist iberisch ([2] 1,836. 3,1142), Ad. Schulten hat die von ihm vertretene Auffassung etrusk. Ursprungs später aufgegeben (vgl. »Die Etrusk. in Span.« Klio 23, 1930, 410 und [1] VI 159). Die Stadt verdankt ihre Bedeutung, wie auch Linares, den benachbarten Bergwerken (Pol. 10,38,7. Strab. 3,2,10). Sie stand vor 218 v. Chr. unter pun. Herrschaft, ging aber 214 zu den Römern über (Liv. 24,41,7). 211 fiel sie wieder zu den Karthagern ab (Liv. 28,19,2), um 206 endgültig röm. zu werden (Liv. 28,20,8–12). Sie war später ein *oppidum Latii veteris* mit dem Beinamen *Caesarini Iuvenales* (Venales? Plin. nat. 3,25, dazu Mommsen, CIL II p. 440).

In christlicher Zeit war sie schon Anfang des 4. Jh. bedeutend als Bischofstadt ([1] VIII 59.66), in westgotischer Zeit auch als Münzstätte ([1] IX 216.291.305.314.317. Mz.: 289.294). Im MA. verödete die Stadt; an sie erinnern nur noch Ruinen und der Name Cazlona, den einige Örtlichkeiten (Kapelle, Mühle, Wirtshaus) führen (Encicl. Univ. Ilustr. 12,412). R. G.

1. Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff., II–IV.VI.VIII.IX (Indices!). 2. *Holder* Altcelt. Sprachsch. Mz.: *Ant. Vives* La Moneda Hispánica 2, Madrid 1924, 174. Inschr.: CIL II Suppl. p. 1142. Eine Sammlung aller Belegstellen in [2] 3,1142.

Casuentus. Fluß in Lukanien (Plin. nat. 3,97); vgl. den Namen der umbr. Casuentillani (Plin. nat. 3,113) und der latin. Stadt Carventum. G. R.

Catacombae s. Katakomben

Catalauni Campi in der Champagne, besiedelt von dem gallischen Volk der Catalauni, bei Chalons-sur-Marne. Der Kaiser Aurelianus besiegte dort den gallischen Kaiser Tetricus im J. 273 n. Chr.: H. A. Aurelian. 32,3. Eutrop. 9,13. Amm. 15,11,10. 27,2,4. Hieron. chron. a. Abr. 2289. Im J. 394 schlug der Feldherr Iovinus ein germanisches Heer. Aber besonders sind die C. C. dadurch bekannt, daß dort im J. 451 die berühmte Schlacht stattfand, in der Attila und die Hunnen von Aetius geschlagen wurden mit Hilfe des Merovaeus und des Theoderich, wahrscheinlich im S. von Chalons: Iordan. Get. 36. Die Not. Gall. 6,3 (Belgica secunda) erwähnt die *civitas Catalaunorum*. M. L.

J. J. Hatt Hist. Gaule rom., 1959, 226.365.

Catalepton s. Vergilius

Catania s. Katane

Cataractonium. Militärposten und Zivilsiedlung im Gebiet der Briganten im n. Britannien, an der Straße von Eburacum zum Hadrianswall, h. Catterick mit einer Brücke über die Swale. H. C.

Catenae nennt man eine um 500 aufkommende, im MA. häufig vertretene Gattung von Bibelkommentaren, die sich bei der Erklärung der Bibeltexte im wesentlichen mit einer Aneinanderreihung von Exzerpten aus der exegetischen Literatur der Kirchenväter begnügt. Von Rand-C. redet man, wenn die Erklärungen auf dem Rand um den Text herum angeordnet sind, von Breit-C., wenn der Kommentar sich an die Texte anschließt. Dem gelehrten Sammelfleiß der Vf. der C. verdanken wir häufig die einzige Kenntnis verschollener Schriften der Kirchenväter. Eine Herausgabe von Schriften der Kirchenväter ohne Kenntnis der C. ist nicht mehr möglich. Kl. W.

Altaner 464ff. (Lit.), Dict. de la Bible, Suppl. 1, 1928, 1084ff. G. *Karo–H. Lietzmann* Catenarum Graecarum Catalogus (NGG 1902 H. 1.3.5.). *K. Staab* Der gegenwärtige Stand der Katenenforschung (Biblica 5, 1924, 296 bis 353).

Catilina. Cognomen des L. Sergius Catilina (um 108–62 v. Chr.). C. stammte aus einem alten patrizischen Geschlecht, dessen Angehörige jedoch in den Generationen vor ihm im politischen Leben nicht stärker hervorgetreten waren. Die äußeren Stationen seiner Ämterlaufbahn könnten vermuten lassen, daß mit ihm seine Gens wieder einen neuen Aufstieg hätte erleben können: Legatus 82 v. Chr., Praetor 68, Propraetor in der Provinz Africa 67–66; es fehlt hier nur das Consulat. Wesensstruktur, Entwicklung, Umwelteinflüsse und politische Lage haben ihn jedoch auf den Weg zum Verbrechen und zur Revolution gedrängt, auf dem er im Putsch seinen Untergang gefunden hat. Geprägt durch die Wirren und Probleme seiner Zeit, persönlich tapfer und ausdauernd, charakterlich voller Schwächen, beladen mit Schuld und oft finanziell verschuldet, hat er – wenn auch als abschreckendes Beispiel – eine unverdiente Berühmtheit erlangt durch Ciceros Catilinarische Reden und die 20 J. nach der Revolte von Sall. verfaßte *coniuratio Catilinae.* Erstmals erscheint C. für uns – vielleicht als Legionstribun oder Praefect von Hilfstruppen – im J. 89 unter dem Consul Cn. Pompeius Strabo, der als Militär und »Hauptbahnbrecher der militärrevolutionären Epoche« (GELZER) auf C. großen Einfluß gehabt haben mag. Als berüchtigter Scherge Sullas (seit 82) tötete er seinen Bruder, den M. Marius Gratidianus und seinen Schwager Q. Caecilius und bereicherte sich an den Proskriptionen. 73 war er in einen Vestalinnenprozeß verwickelt. 67/66 sanierte er in Africa skrupellos sein heruntergekommenes Vermögen und wurde 66 wegen eines drohenden Repetundenverfahrens (indem er 65 freigesprochen wurde!) nicht zur Bewerbung um das Consulat zugelassen, das von da an zum Ziel seiner Handlungen wurde. Ende 66 beteiligte er sich an der sog. 1. Catilinar. Verschwörung, einem Putschplan, den man später vertuschte. 64 fiel er nach heftigem Wahlkampf um das Consulat für 63 durch, obwohl Crassus und Caesar hinter ihm standen, und 63 wiederholte sich nach einer mit schärfster Propaganda geführten Vorbereitung (in der C. sich zum Wortführer heruntergekommener Elemente machte) dieser Ausgang. C., der seine Person als Maß setzte, sah in seinem Streben nach der Macht im Staate jetzt nur noch den Weg der Gewalt. Die Ermordung des Consuls Cicero sollte das Signal für den – mangelhaft vorbereiteten – Staatsstreich sein. Cicero jedoch gelang schrittweise die Aufdeckung der Umsturzpläne: am 21. Oktober 63 bevollmächtigte der Senat die Consuln zu Notstandsmaßnahmen *(s.c.u.)*, am 7. November (Catil. 1) veranlaßte Cicero den C. nach Bekanntwerden eines neuen Mordtermins zum Verlassen des Senats und Roms, am 15. November wurde C. zum *hostis* erklärt, am 2./3. Dezember wurden am pons Milvius der Gesandtschaft der Allobroger die belastenden Briefe abgenommen, was zur Unterdrückung der in Rom verbliebenen Catilinarier und am 5. Dezember zu Hinrichtungen führte. C. mochte mit seinem Putschistenheer in Etrurien noch gewisse Hoffnungen auf das kommende J. setzen, wurde jedoch im Januar 62 bei Pistoria zum Kampf gestellt und fiel. H. G. G.

Drumann ^{2}5,412ff. *Gelzer*, RE II A 1693ff. *J. Vogt*, RRep. 266ff. *R. Syme* D. röm. Rev., 1957, 25.66. *W. Hoffmann*, G 66, 1959, 459ff. *A. Heuss* RG 1960, 181 f.

Catilius. 1. Cn. C. Severus, frater Arvalis 213 und 218, CIL VI 2086. 2104 (vol. 32388). Wohl procos. Asiae, IGR IV 1281. Verwandt mit Alexander Severus, vit. Alex. 68,1. **2.** L. C. Severus Iulianus Claudius Reginus, seine Laufbahn CIL X 8291. Cos. suff. 110, Inscr. It. XIII 1, p. 200f. CIL XVI 163. 164. Als Statthalter von Kappadokien und Armenien spielte er eine Rolle in Traians Partherkrieg, Cass. Dio 75,9,6. Statthalter von Syrien 117 bis 119, SHA vit. Hadr. 5,10; cos. II ord. 120, CAGNAT-MERLIN Inscr. d'Afr. 43. Vit. Pii 2,9. Procos. Africae ca. 125/26, Praefectus urbi noch 138, dann abgesetzt, vit. Hadr. 24,6–8. – B. E. THOMASSON Statthalter Nordafrikas 2,63ff. **3.** Freund des Plinius, epist. 1,22. 3,12. R. H.

Catillus. Als Gründer von Tibur öfter erwähnt. Nach Cato (orig. 56 [Solin. 2,7]) ist er Arkader und Flottenbefehlshaber des Euander. Nach einem nicht weiter bekannten Sextius (Solin. a.O.) Argiver. Er ist Sohn des → Amphiaraos; er zieht mit einem *ver sacrum* nach Italien. Die 3 Söhne des C., Tiburtus (Tiburnus, Tiburs), Coras und Catillus (oder T. allein) vertreiben die Sikaner aus ihrer Stadt, die sie nun Tibur nennen (Solin. 2,8. Verg. Aen. 7,670 [dazu Serv.]. 11,640). W. E.

R. Peter Myth. Lex. 1,856f. *St. Weinstock* RE VI A 816ff. *B. Rehm* Philol. Suppl. 24,2,94f.

Catina s. Katane

Catinus (-num), catillus (-um). **1.** Schüssel für Speisen und Opfergaben, vornehmlich aus Ton, später auch aus Metall. Zum Essen wurde der c. mitten auf den Tisch gestellt, worauf sich alle mit Fingern oder Löffeln aus ihm bedienten. **2.** Der Schmelztiegel der an die Bergwerke angeschlossenen Metallbetriebe. **3.** Ein Röhrenteil (?) in der Pumpe des Ktesibios, Vitr. 10,7,1–3. W. H. G.

Catius. Plebeischer Familienname. I. Republikanische Zeit. **1.** Q. C., 210 v. Chr. plebeischer Aedil, 207 Legat des Consuls C. Claudius Nero, 205 Gesandter nach Delphi. Liv. 27,6,19. 43, 12. 28,45,12. **2.** C. C. Vestinus, tribunus militum unter Antonius 43 im bellum Mutinense, wurde von Plancus gefangen. Cic. fam. 10,23,5. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Ti. Catius Caesius Fronto, s. Caesius. **2.** Sex. C. Clementinus Priscillianus, als Knabe Teilnehmer an den Säkularspielen 204, NSA 1931, 345,86. Cos. ord. 230, CIL XVI 144. Leg. Aug. pr. pr. consularis von Germania sup., DESS. 9179. CIL XIII 6608. Statthalter von Kappadokien zwischen 235–238, CIL III 6924. **3.** C. Lepidus, Freund des Plinius, epist. 4,7. **4.** C. C. Marcellus, cos. suff. 153, CIL XVI 102. Inscr. It. XIII 1, p. 208f. **5.** P. C. Sabinus, Praetor CIL VI 313, Statthalter von Noricum ca. 207, CIL III 5727. Cass. Dio 76,9,2. Cos. suff. vor 210, CIL VI 864. 31128; cos. II ord., CIL XVI 137. R. H.

Cato. Cognomen vielleicht kelt. Herkunft und dem Etr. nicht fernstehend (SCHULZE Eigenn. 39,7, sonst 310,11.418), vgl. *catus*, »scharfsinnig«, »gewitzigt« (WALDE-HOF.^{3} 1,183). Es tritt – hist. faßbar seit dem 3. Jh. v. Chr. – entgegen bei den Hostilii (RE VIII 2505 Nr. 10–12), Porcii (RE XXII 105ff. Nr. 5–16, vgl. allgem. Gell. 13,20), Valerii (RE VII A 2348 Nr. 117). Zu Dionysius Cato als angeblichem Verf. der → dicta Catonis vgl. RE V 363. XXII 165. Bei P. Vettius Scato tritt C. als Variante des Cognomens auf, vgl. RE VIII A 1854 Nr. 16. Inschr. wird ein *(Aldius?)* Cato genannt, RE Suppl. I 279. Am berühmtesten sind die Träger des Cognomens aus der Gens Porcia, nach deren Vorbild gelegentlich (z.B. Phaedr. 4,7,21) ein sittenstrenger Mann allgemein C. genannt wird. **1.** C. Porcius C., Sohn des Licinianus C., Enkel des Censorius. Münzmeister um 137–134, Praetor um 117, Consul 114, legatus um 110. Infolge Bestechung durch Iugurtha mußte er ins Exil gehen, Sall. Iug. 40,1 f. **2.** C. Porcius C., Freund des Clodius, Volkstribun 56. **3.** L. Porcius C., Onkel des Uticensis, Praetor um 92, Propraetor 90 (Sieg über die Etr.), Consul 89, fiel am Fuciner See. **4.** M. Porcius C. (Censorius), 234–149 v. Chr. aus Tusculum, Politiker und Schriftsteller, die am besten bekannte Persönlichkeit Roms aus dem 2. Jh. v. Chr. Als Beinamen erscheinen *priscus*, *superior* u. a., vor allem aber *Censorius* (CIL I^2 p. 202 el. 43. Tac. ann. 3,66 u. a.). Im Hannibal. Krieg bewährte er sich seit etwa 216 als Soldat, war seit 214 Kriegstribun in Sicilien und zeichnete sich 207 in der Schlacht bei Sena Gallica aus. In der Ämterlaufbahn, zu der er von L. Valerius Flaccus ermuntert wurde, erreichte er als *homo novus* die höchsten Ehren: 204 war er Quaestor (bei Scipio in Africa; auf der Rückreise nahm er von Sardinien den Dichter Q. Ennius mit), 199 plebeischer Aedil, 198 Praetor (auf Sardinien, Einschreiten gegen Wucherer), 195 Consul mit seinem patrizischen Förderer L. Valerius Flaccus, (Spanien, Erfolge im Ebroraum), 194 Proconsul (Spanien, nach Rückkehr in Rom Triumph, BROUGHTON Mag. 1,344), 191 tribunus militum (im Krieg gegen Antiochos III. in diplomatischer Mission in Hellas; führte die entscheidende Umgehung an den Thermopylen durch), 189 Gesandter (Senatsweisungen für den Consul nach Epirus), 184 Censor mit L. Valerius Flaccus (strenge Amtsführung, Ausstoßung von 7 Senatoren, Musterung der Ritter, Nutzbauten). Nach diesem Höhepunkt trat er auch weiter im öffentlichen Leben in Erscheinung: 171 als Mitglied einer Untersuchungskommission wegen Erpressungen in Spanien, 153 als Gesandter (nach Africa zur Intervention im Streit zwischen Karthago und Massinissa [oder 152?, GELZER, RE XXII 139]) und – von einem ungewissen Zeitpunkt – bis zu seinem Tod (149) als Augur. Im übrigen schaltete er sich bei nahezu allen wichtigen politischen Fragen mit seinen Reden ein (vgl. sein berühmtes *ceterum censeo Carthaginem esse delendam* [Cic. Cato 18 u. a.], wobei ihm bes. P. Scipio Nasica opponierte). Er war ein sehr streitbarer Politiker – er mußte sich in 44 Prozessen verteidigen und wurde stets freigesprochen –, kämpfte für die altröm. *virtus* und gegen alle Verfallserscheinungen der Nobilitätsherrschaft und lehnte in reaktionärer, die wahre Entwicklung nicht erkennender Weise die fortschreitende Bekanntschaft Roms mit der hellenist. Kultur radikal ab (Ablehnung der Philosophengesandtschaft 155 u. a. – obwohl er selbst die griech. Sprache und Lit. kannte). Aus dieser Haltung heraus wurde C. aber der Begründer eines lat. Prosastils. Sein Hauptwerk, die 7 B. *origines*, ein Geschichtswerk von den Anfängen (die Gründung Roms setzt er ins J. 751) bis auf seine Zeit, ist verloren (HRR 51) und ebenso andere Werke, von denen nur die Titel oder darüber hinaus einige Frg. bekannt sind (z. B. *praecepta ad filium*, *carmen de moribus*, *orationes*, *dicta*); um so bedeutsamer ist es, daß die fachwissenschaftliche Spezialschrift *de agri cultura*, die älteste Prosaschrift der lat. Lit., erhalten ist. Zahlreiche Sentenzen von ihm waren bekannt (z. B. *rem tene, verba sequentur*, frg. 15), später gesammelt in den sog. Disticha Catonis. Biogr.: Nep., Plut., vgl. ferner Cic. Cato.

Schanz-Hos. 1,178ff. *D. Kienast* C. der Zensor, 1954.

5. M. Porcius C. (Licinianus), ältester Sohn des Censorius, stand 173 in Ligurien, war 168 legatus (Teilnahme an der Schlacht bei Pydna) und starb als praetor designatus um 152. Er war bekannt als Jurist in Wort und Schrift (daraus die sog. regula Catoniana, vgl. SCHANZ-HOS. 1,237). **6.** M. Porcius C., Sohn des Licinianus, Praetor um 121, Consul 118, starb auf einer Reise in Africa. **7.** M. Porcius C., Sohn des Vorigen, curul. Aedil um 94, Praetor um 92, Statthalter in Gallia Narbonensis um 91, wo er starb. **8.** M. Porcius C., Sohn des C. Salonianus (jüngerer Sohn des Censorius), Vater des Uticensis, Volkstribun 99; befreundet mit Sulla, verheiratet mit Livia, Schwester des M. Livius Drusus, vor dessen Tod (91) er starb. **9.** M. (Porcius) C., Münzmeister um 93–91. **10.** M. Porcius C. (Uticensis), Urenkel des Censoriers (Nr. 4), 95–46 v. Chr. Überzeugter Republikaner als Vertreter der Senatsaristokratie, Feind Caesars, Stoiker, für Cic. Mur. 3 *gravissimus atque integerrimus vir* und auch sonst *exemplum* für Charakter und Sittenstrenge einer untergegangenen Zeit. Seine Ämterlaufbahn: tribunus militum 67–66 (unter Rubrius in Macedonia), legatus 67 (mit Kommando in der Propontis, vgl. BROUGHTON Mag. 2,149), Quaestor 64 (hervorragende und erfolgreiche Amtsführung, zur Datierung BROUGHTON Mag. Suppl. 49 f.), tribunus plebis 62 (Antrag auf Hinrichtung der schuldigen Catilinarier, Zerwürfnis mit Caesar und Pompeius), Quaestor pro praetore 58–56 (Einziehung Cyperns, Rückführung Verbannter nach Byzanz), Praetor 54 (*quaestio de repetundis*, Vorsitz im Prozeß des Scaurus [o. S. 94, Nr. 29] und des Gabinius), Promagistrat (Propraetor?) in Sicilien und Griechenland während des Bürgerkrieges 49/48 auf der Seite des Pompeius. Propraetor in Africa 47/46, XVvir sacris faciundis vor 64–46. Diese Etappen wurden eingeleitet durch freiwillige Teilnahme am Kampf gegen Spartacus 72, gefüllt durch die Tätigkeit C.s im Senat (61 bis 58; 53 bis Februar 49) und abgeschlossen durch Kriegsteilnahme (Truppenführer vor Dyrrhachion Herbst 49–August 48; Stadtkommandant von Utica Frühjahr 47–April 46) und den Freitod durch eigene Hand in Utica. Haltung und Tod haben ihn unsterblich gemacht; er verschmähte

die Begnadigung durch Caesar, der ihm deshalb zürnte (Cass. Dio 42,12,1), während Cicero im Herbst 46 und bald darauf auch M. Brutus eine Lobschrift auf C. veröffentlichten, worauf wiederum Caesar mit seinem Anticato antwortete. Begabung, Fähigkeiten, Lauterkeit einer in den Gedankengängen der Stoa gefestigten und auf dem Boden der röm. Tradition stehenden Persönlichkeit haben ihn bei Mitwelt (vgl. auch z.B. Sall. Cat. 54,5) und Nachwelt zum Vorkämpfer der *libera res publica* gemacht, Lucan. 1,128: *victrix causa deis placuit, sed victa Catoni.* Biogr. des Plut. Bronzebüste des C. (1943/44 in Volubilis [Marokko] ausgegraben). Matthias Gelzer, Kl. Schriften 2, 1963, 257–285. **11.** M. Porcius C., suchte 46 seinen durch eigene Hand schwerverwundeten Vater Nr. 10 vergeblich am Leben zu erhalten, Plut. Cato 68 ff. Von Caesar begnadigt, befand er sich 43–42 als legatus (oder Praefect?) bei Brutus und fiel bei Philippi 42. Mit ihm erlosch wohl die Familie. **12.** Valerius C., Lehrer, Grammatiker, Dichter im 1. Jh. v. Chr., führender Vertreter der → Neoteriker. Aufgewachsen in Gallia Cisalpina in dürftigen Verhältnissen, verbrachte er auch sein Alter in Armut. Als Lehrer nannte man ihn die lat. Sirene, als Schriftsteller trat er in Prosa und Poesie hervor (Gedichte Lydia und Diana [bzw. Dictynna] in alexandrin. Manier). Suet. gramm. 11 P.
H. G. G.

Morel FPL., *Schanz*-Hos. 1,287.

Catualda. Ein Gote aus vornehmem Geschlecht, der, von → Maroboduus vertrieben, später dessen ungünstige Lage auszunützen suchte, um sich zu rächen. Er fiel in das Land der Marcomannen ein und zwang Maroboduus, dessen Residenz erstürmt wurde, zur Flucht über die Donau zu den Römern, von denen Maroboduus nach Ravenna gebracht wurde. Jedoch wurde C. bald darauf von den Hermunduren unter der Führung des Vibellius vertrieben und floh gleichfalls zu den Römern, von denen ihm Forum Iulium als Wohnsitz angewiesen wurde (Tac. ann. 2,63 f.). W. S.

Catugnatus. Fürst der Allobroger, behauptete sich im J. 61 v. Chr. erfolgreich gegen die Römer und rettete sich, als die Stadt Solonium (h. vermutlich Salagnon im Dép. Isère) mit der ganzen Besatzung in die Hände der Römer fiel (Cass. Dio 37,47,3 ff. Liv. ep. 103). W. S.

Catullus. C. Valerius. I. Leben: C. (der Vorname ist nur durch Apul. apol. 10 und Hier. chron. zum J. 1930 bezeugt) stammte aus Verona. Lebensdaten sowie Lebensablauf bleiben im übrigen unsicher. Nach Hier. lebte er 30 J., und zwar von 87 bis 57 v. Chr. (vgl. bes. R. Helm, Philol. Suppl. 21, 2, 1929, 39; die »sicheren« Daten: H. J. Mette, Gn 28, 1956, 34 f.); da aber C. nach c. 11 und 113 das J. 55 noch erlebte, setzt man seine Geburt meist ins J. 84 bzw. 82 ([13],22) oder ([5],89: XXX ist aus XXXX verschrieben:) den Tod ins J. 47 (L. Herrmann Latomus 15, 1956, 310: 77–47). Der Vater, keltischer ([5],106) oder italischer Herkunft ([15],52), vermögend, angesehen, mit Metellus (s. u.) und mit Caesar bekannt, sandte C. früh nach Rom. Ohne politischen Ehrgeiz, verkehrte C. dort im Kreis der → Neoteriker. Zum Schicksal wurde ihm die Begegnung mit »Lesbia«, nach Apul. a. O. einer »Clodia«; zumeist sieht man darin die Frau des Metellus (s. o.), seltener → Clodia, die geschiedene Frau des Lucullus (P. Maas, CQ 36, 1942, 79 ff.) oder eine uns unbekannte Clodia (Herrmann a. O.). Das Pseudonym ist eine dichterische Huldigung (Sappho aus Lesbos: [16], 93). Glück und Leid dieser Liebe wurden (vielleicht schon durch einen 2. Aufenthalt in Verona: [8],244 f., dann aber) durch die Reise nach Bithynien (R. J. M. Lindsay, CPh 43, 1948, 42 ff.) unterbrochen. Über die Troas, am Grab seines Bruders vorbei (c. 101.65.68), kehrt er heim (c. 46.31.4). Wieder in Rom, nimmt er die (wohl kühlere: Lindsay a. O.) Verbindung mit Lesbia nochmals auf – bis zum Bruch im J. 55 (c. 11). Damals griff er Caesar und Gefolge aus persönl., nicht polit. Gründen heftig an. Nach Suet. Iul. 73 söhnte sich C. mit Caesar aus. Nach dem J. 54 fehlen alle Lebenszeichen.

II. Werk: Unser Liber Catulli enthält weniger als das Alt. kannte ([8],43 ff.). Ob die Ausgabe von C. oder einem Späteren (Nepos: [8],15 ff.) gemacht wurde, ist umstritten: auffallend die B.-länge (2300 Zeilen gegen sonst ca. 800), die Anordnung (Polymetra, carmina docta, Epigramme) und der Kontrast des Inhalts ([5],6 ff.). Bisher gefundene Ordnungsprinzipien – wie: a) metr.: nach der Kall.-Ausgabe (Mette a. O.); Umrahmung: 1–60: 61–68: 69–116 = 61–63:64:65–68 (K. Barwick, WJ 2, 1947, 14); Isolierung seltener Maße (O. Weinreich, H 87, 1959, 85 ff.); b) inhaltlich: Bezüge zwischen den Kurz- (Barwick, Philol. 102, 1958, 312) oder Langgedichten (G. Lieberg, RIFC 36, 1958, 23); Engreihung oder Trennung stoffgleicher Gedichte (Kroll Komm.; Weinreich a. O.) – überzeugen nicht. Weiters: die Nepos gewidmeten (c. 1) nugae, die schwerlich ein Epos (c. 64) einschließen können, sind mit unserem liber kaum identisch. Somit wurde wohl, was C. herausgegeben hatte, postum gesammelt, erweitert und (unter metr. Interessen) geordnet ([8],101). – C. fordert jugend-kühn die Autonomie des Geistes ([11],38) und durchpulst mit seinen Gefühlen alle Gedichte, auch die großen (U. Knoche, G 65, 1958, 153. A. La Penna, Maia 8, 1956, 148). Doch verleugnet er nie den poeta doctus ([14],220) mit griech. (Sappho, Archil., Apoll. Rhod.; Kall. u. a.) und röm. (Enn.; Lucil.; Lucr.: doch vgl. [8], 22; Herrmann a. O. 465) Vorstufen. Die Subjektivierung von Lied und Elegie fordert Neuerungen wie Selbstanrede, fiktive *adhortatio*, Wendung an Götter (E. Paludan, C & M 4, 1941, 212). Polymetra (Iamben, Phaläceen, sapph. Strophe, äol. Verse) und Epigramme haben gleiche Stoffe: Lieder auf Lesbia (c. 11:76; 8. 60:107), auf Knabenliebe (c. 15.21.21:81.99.106), an Dirnen (c. 32.41 bis 43:83.110.111), an Freunde (30.39:73.77), über Lit.-Fragen (c. 14.22.36:95.96.105), bes. Aischrologisches gibt es da und dort, aber der Stil des Epigramms bedingt Unterschiede ([6]; [5],45 La Penna a. O. J. Svennung C.s Bildersprache, 1945, 21ff.). Carmina docta: die Epithalamien 61 (mimetisch: A. L. Wheeler, AJPh 51, 1930, 205) und 62 (Wechselgesang, nicht lokalisierbar: E. Fraenkel, JRS 45, 1955, 1); c. 63 ‚das Attisgedicht, nach lit. Vorlage (Kall.: Mette a. O.) als Reaktion gegen ö. Kulte (O. Weinreich, Mél. Cumont 1936, 463), kaum auf Initiation C.s beruhend ([13],85); das neoterische Hauptwerk c. 64, Peleus-Hochzeit und Ariadne-Klage zur Einheit verwoben ([14]); c. 65, die 1. röm. Elegie (L. Alfonsi Gedenkschrift Rohde, 1960, 12); c. 66, Die Locke der Berenike, nicht »Übersetzung«, sondern Herausforderung an Kall. ([11],10); c. 67, ein sarkastisches Paraklausithyron; in c. 68 vereinigt C. 3 Themen (Freundschaft, Trauer, Liebe) mit dem das eigene Fühlen erhöhenden Mythos (H. Bardon L'art de composition chez C., 1943, 36; [16],152; J. Wohlberg, CPh 50, 1955, 42--46).

III. Nachleben: In Sprache, Stil und Komposition nicht vollendet, ist C. doch bahnbrechend für die Klassik, bes. die Elegie. Nie Schulautor, aber bis Martial viel gelesen, bis Isidor von Sevilla öfters zitiert, geht er für uns unter, bis im 10. Jh. in Verona Bischof Rather C. in einem Codex liest, von dem vielleicht unsere 3 Hss. des 14. Jh. stammen, der Oxon. Bodl. Can. Lat. 30, der Sangerman. Paris 14137 und der Ottobon. Lat. 1829; schon im 9. Jh. zweigte aus gleichem Stamm der Thuaneus ab (nur c. 62 enthaltend). Seit dem 13. Jh. (B. L. Ullmann Studies in the Italien Renaissance, 1955) beginnt das (bisher nur teilweise erfaßte) Nachwirken C.s (O. Weinreich Übers. 178ff.) als eines Vorbildes impulsiver Lyrik ([11], 37), bes. in Deutschland und England. Vertonungen gibt es von Hofhaimer (16. Jh.) bis C. Orff, Catulli Carmina 1931, Trionfo di Afrodite 1951. Th. Wilder Die Iden des März, 1948, zeichnet C.s Charakter vortrefflich. K. V.

Lit.: BursJb 183.212. *R.G.C. Levens* 50 Years of Class. schol. 1954. *H.J.Leon*, CW 53, 1959/60, 104.141.173.281 (gut orientierend). In den Ausgaben von *Kroll*, *Schuster*, *Eisenhut*, *Weinreich*.

I. Ausg.: Erstausgabe 1472 Venedig. *L.Schwabe*, Lpz. 1886. *E.Cazzaniga* Turin 1956. *M.Schuster-W.Eisenhut* Lpz. 1958^2. *R.A.B. Mynors* Oxf. 1958.

II. Komm.: *B.Ellis*, Oxf. 1889^2. *G.Friedrich*, Lpz. 1908. *W.Kroll*, Lpz. 1959^3. *M.Lenchantin de Gubernatis*, Turin 1958^4 (= 1928). *C.J. Fordyce*, Oxf. 1961 (Ausw.). Index von *M.N. Wetmore*, Hildesheim 1961 (= New Haven 1912).

III. Übers.: O. *Weinreich*, Hamburg 1961. *W.Eisenhut*, München 1961.

IV: 1. *M.Schuster*, RE VII A 2353–2410. 2. *L.Schwabe* Quaest. Catullianae, 1862. 3. *v. Wilamowitz* Hellenist. Dichtung 2, 1924, 277–310. 4. O. *Weinreich* Die Distichen des C., 1926. 5. *A.L. Wheeler* C. and the Tradition of Ancient Poetry, 1934. 6. *I. Schnelle* Unters. zu C.s dichterischer Form, Philol. Suppl. 25,3, 1933. 7. *E.H. Havelock* The Lyrik Genius of C., 1939. 8. *F. Della Corte* Due studi catulliani, 1951. 9. *H.Heusch* Das Archaische in der Sprache C.s, 1954. 10. *L.Ferrero* Interpretazione di C., 1955. 11. *J.Bayet* Catulle, Fond. Hardt II, 1956. 12. *Fr. Klingner*, C.s Peleus-Epos, SBAW 1956. 13. *E.V. Marmorale* L'ultimo C., 1957^2. 14. *Fr.Klingner* C. in: Röm. Geisteswelt, 1960^4. 15. G.*Luck* Die röm. Liebeselegie, 1961. 16. G.*Lieberg* Puella divina, 1962. 17. *E.Sh. Duckett* C. in English Poetry, 1925. 18. *K.P. Harrington* C. and his Influence, 1928.

Caturiges. Gallisches Volk in den Cottischen Alpen, im Tal der Haute-Durance, in der Gegend von Chorges (Caturigomagus). Nicht in den Graischen Alpen, wie Ptol. 3,1,35 sagt. Caes. Gall. 1,10 nennt sie zusammen mit den Ceutrones und Graioceli. Strab. 4,204 lokalisiert sie irrtümlich neben den Salassi. Sie erscheinen unter den von Augustus unterworfenen Völkern auf dem Triumphbogen von Susa CIL V 7231 und in der Inschr. auf dem Tropaeum Alpium bei Plin. nat. 3,137 = CIL V 7817. Die Hauptstadt war Eburodunum (Embrun). Ihr Gebiet war ein Teil der Provinz Alpes Cottiae und wurde im 3. Jh. n. Chr. mit der Provinz Alpes maritimae vereinigt, mit Eburodunum als Hauptstadt. M. L.

Desjardins 2,95. *D'Arbois de Jubainville* Les noms gaulois, 21.

Catuvellauni. Gallische, nach dem S. Britanniens übergesiedelte Völkerschaft mit dem Verwaltungszentrum Verulamium (Tac. ann. 14,33: *municipium*), später, nach Unterwerfung der Trinobanten unter Cunobellinus, nach Camulodunum = Colchester verlegt. Bereits von Caesar 54 v. Chr. besiegt, ergeben sich die C. bei der Eroberung Britanniens durch A. Plautius im J. 43 n. Chr. den Römern (Cass. Dio 60,20,2). H. C.

Catuvolcus. Ein Teilfürst der Eburonen. Er nahm, ohne besonders hervorzutreten, an dem Aufstand des Ambiorix gegen die Römer im J. 54 v. Chr. teil, der von Caesar in den J. 53–51 niedergeschlagen wurde (Caes. Gall. 5,24,3ff.). Während Ambiorix entrinnen konnte, beging C., der bereits alt und körperlich geschwächt war, Selbstmord durch Gift (*taxo se exanimavit*, Caes. Gall. 6,31,5). W. S.

Cauca = Coca (Prov. Segovia). Keltiberische Stadt, der Name ist wohl iberisch (Holder 1,865). Sie wurde 151 v. Chr. von L. Licinius Lucullus treulos und grausam fast ausgemordet, 134 von P. Corn. Scipio human behandelt (App. Ib. 216 bis 221.386. [1] IV 24f.73). Später selten erwähnt (z. B. Plin. nat. 3,26. CIL II 2729), wurde sie bekannt als Geburtsort des Kaisers Theodosius I. ([1] VIII 66ff.). Zuletzt wird sie 527 erwähnt ([1] IX 123), über das spätere Coca s. Encicl. Univ. Ilustr. 13,1099. [3] 5ff. R. G.

1. Font.Hisp.Ant. IV.VIII.IX, Barc. 1937. 1959. 1947. 2. *Ad. Schulten* Numantia 1,394. 3. Cauca, Deutsche Zeit. für Span. vom 10. April. 27, Barc.

Caucasus (*Καύκασος*). Mächtige Gebirgskette, die vom NW. in s.ö. Richtung zwischen dem Pontos Euxeinos und dem Kaspischen Meer sich erstreckt. Nach den Griechen nur im O. (Pylae Albanicae, h. Derbent-Paß) überschreitbar. Die Römer wurden erst gegen Ende des 2. Jh. v. Chr. mit dem C. näher bekannt. Erstmals wurde der C. von Pompeius z.Z. des mithradatischen Krieges passiert. Hdt. 1,203 ff. Strab. 9,2,14. Ptol. 5,9,15. Chr. D.

Lit. K. V. *Trever* Očerki po istorii i kul'turyi kavkazskoj Albanii IV w. do n. e. – VII w. n. e., russ. Grundriß der Gesch. u. Krlt. des kaukari. Albanien vom 4. Jh. v. Chr. bis zum 7. Jh. n. Chr., M.-L., 1959, 267-287.

Caudex. Cognomen, → Claudius Nr. 5

Caudium (Nissen It. Ldk. 2,807. Devoto Gli ant. Italici^2 288 f.). Stadt der Caudini (Liv. 23,41, 13. Plin. nat. 3,105), Station der via Appia (Hor. s. 1,5,51. Strab. 5,249.283. It.Ant. 111,9. Burd. 610,11), *municipium* der tribus Falerna (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 40); h. Montesarchio. Bei Ptol. 3,1,67 heißt es *Καύδιον ἢ Κλούσιον*, was auf die *furculae Caudinae* (Liv. 9,2,6. 3,6; bei Lucan. 2,137 *furcae C.*; bei Sil. 8,567 *fauces C.*), den Platz der Niederlage des röm. Heeres 321 v.Chr., weist (Liv. a.O. Flor. 1,16. Eutrop. 2,9 u.a.). Die Ortsbeschreibung bei Liv. reicht nicht zur Lokalisierung aus, so daß man nicht sicher ist, ob die Forche Caudine bei Arpaja seit dem MA zu Recht diesen Namen tragen. G. R.

Caulonia s. Kaulonia

Caupona bezeichnet bis tief in die Kaiserzeit eine Unterkunft (Hotel) mit Schankbetrieb, auch den Schankbetrieb allein; erst im 2. Jh. werden die Grenzen zu *popina* »Garküche mit Schenke« verwischt. Der Inhaber heißt *caupo*. Im Lauf der Zeit gewinnt die Bedeutung »Schankwirt« die Oberhand, von da das dt. »Kauf«mann. In Pompeii sind die Wirtschaft zu ebener Erde, die Schlafräume vielfach im Oberstock angeordnet. In einfachen c. aß und trank man sitzend, in vornehmeren liegend. Die c. waren öfter mit Bordellbetrieb verbunden, ihr Ruf (und der ihres Personals) war sehr schlecht: Es galt als geschmacklos und deklassierend, wenn ein Senator in einer c. eine Mahlzeit einnahm. W. H. G.

Kleeberg, Hôtels restaurants et cabarets dans l'antiquité Romaine, 1957.

Caurus. Latinisierung des griech. *Χῶρος*, ein aus der Richtung 30° von W. auf N. wehender Wind der lat. Strichrose, ungestüm und reißend. RE VIII A 2294,45 ff. 2352 Fig. 14. 2356,16: CHORUS (sic). 2373 Fig. 26: Windstern des Vitruv, Verteilung der Lautvarianten Corus und Caurus auf 2 nebeneinander liegende Windstriche. 2375 Fig. 27 Corus auf der Windrose des Plinius. R. B.

Causa. So häufig und wichtig das Wort c. in der röm. Rechtssprache ist, so stark schillert seine

Bedeutung. C. bezeichnet die Ursache eines äußeren Ereignisses, das Motiv und auch den Zweck menschlichen Handelns, daran anschließend den ausreichenden Rechtsgrund und das Motiv von Rechtsgeschäften, das Geschäft selbst, Zustände und Situationen (*pristina causa:* Dig. 43,16,1,31), alle Lasten und Vorteile eines Rechtsobjekts, schließlich das Wesen, die Art und natürlich schlicht den Fall (z. B. *causa Curiana*). Die Vielfalt der Bedeutungen bereitet den Versuchen, eine einheitliche Grundkonzeption der c. aufzudecken, größte Schwierigkeiten. Wir beschränken uns auf eine Musterung der Verwendungsweisen:

Als Rechtsgrund des Habens bildet die c. einen Angelpunkt der Ordnung der *condictio*. Diese steht zu, wenn einer *sine causa* das durch *datio* Erlangte vorenthält, wenn die Zweckvereinbarung sittenwidrig war *(causa turpis)* oder der Leistungszweck durch Änderung der Umstände vereitelt wurde (sog. *condictio causa data causa non secuta*). Die Bedeutung der c. für den Bereich der *condictiones* dürfte damit zusammenhängen, daß man bei der *legis actio per condictionem* den Verpflichtungsgrund nicht nennen mußte. Als ungenannt bleibenden Rechtsgrund sieht man auch bei *mancipatio* und *in iure cessio* die c. an. Noch heute nennt man Rechtsgeschäfte, bei denen es auf die wirtschaftliche Gegenleistung oder sonst einen Rechtsgrund ankommt, kausal, die anderen abstrakt. Bei den Römern waren insbesondere *mancipatio*, *in iure cessio* und *stipulatio* abstrakt. Verpflichtete ein Kauf zur Übereignung einer Sache und wurde deshalb eine *mancipatio* vorgenommen, so blieb die *mancipatio* auch dann wirksam, wenn der Kauf ungültig war. Der Eigentumserwerb durch *traditio* dagegen setzte eine *iusta causa traditionis* voraus. Eine zunächst unbestrittene und später wenigstens herrschend gebliebene Meinung (Ulp. Dig. 12,1,18) verstand darunter, daß das der Übergabe zugrunde gelegte Rechtsverhältnis gültig bestehe. Iulian (Dig. 41,1,36) allerdings begnügte sich mit der Einigung darüber, daß Eigentum übertragen werden solle.

Auch beim Eigentumserwerb durch Ersitzung *(usucapio)* kam es zu Auseinandersetzungen über das Verständnis der *causa*, hier der *iusta causa usucapionis*, die man meist als an sich zum Eigentumserwerb ausreichenden Umstand umschreibt. Es ging da insbesondere um den sog. Putativtitel, also um Anerkennung eines irrtümlich angenommenen Zuwendungsverhältnisses als ausreichende c. Der Hochklassiker Celsus (Dig. 41,3,27) und diokletianische Konstitutionen lehnen so weitherzige Interpretation des *causa*-Erfordernisses strikt ab, Neratius (Dig. 41,10,5) und Iulian (Dig. 41,4,11) ließen bei *iusta causa erroris* die *usucapio* zu.

Neben dem Eigentumserwerb ist auch der bloße Besitz mit einer c. verbunden. Dies äußert sich zum einen bei der Passivlegitimation zur *heredi-*

tatis petitio (pro herede oder *pro possessore possidere)*, zum andern im Verbot des *sibi ipse causam possessionis mutare* (Dig. 41,5,2,1). Der Rechtsgrund des Habens gehört zum ältesten Bestand des röm. Rechts. Gai. 4,16 berichtet, daß in der frühröm. *legis actio sacramento in rem* der Kläger die Frage stellte: *Postulo, anne dicas, qua ex causa vindicaveris.* Th. M.-M.

V. A. Georgescu Le mot c. dans le latin juridique, 1936 (wieder abgedruckt 1939 in: Études de philologie juridique). *P. J. Miniconi* C. et ses dérivés, 1951. *F. Schwarz* Die Grundlage der condictio, 1952, 120ff. *Kaser*, BIDR 64, 1961, 86ff. *Mayer-Maly* Das Putativtitelproblem bei der usucapio, 1962.

Causidicus. Der c. wird von Cicero (or. 30; de or. 1,202) als Gerichtsredner unter die *clamatores* gereiht, die nur auf praktische Bewährung Wert legten und als schlechte Redner galten. Sie standen den → *advocati* gegenüber auf einer minderen Stufe. Während es die Aufgabe der Rechtsgelehrten war, Parteien und Gerichtsredner zu beraten, Rechtsgutachten zu verfassen, fanden die in früher Kaiserzeit in Standesgruppen (Privilegien, Auswahlprinzip, Iust. Inst. 2,7,11,1. Nov. Val. 2,2, 2. 31,8) zusammengefaßten Gerichtsredner im Plädieren ihre Hauptbetätigung. Gegen E. des 3. Jh. ist der c. nach Untergang der klass. Juristenschule – das *ius respondendi* verschwand unter Diokletian – als Ersatz für die *iurisconsulti* vor Gericht aufgetreten (Lact. de mort. pers. c. 22: *causidici sublati, iureconsulti aut relegati aut necati;* vgl. auch Nov. Val. 34,2). F. R.

Bethmann-Hollweg Der röm. Zivilprozeß 3, 1866 (1959), 161ff. *L. Wenger* Institutionen des röm. Zivilprozeßrechts 1925, 312. *W. Neuhauser* Patronus und orator, 1958, 202.

Cautio. C. heißt jedes in Stipulationsform abgegebene Versprechen, mit dem jemand eine Leistung, besonders einen Schadenersatz, für den Fall zusichert, daß künftig ein Nachteil eintritt. Ohne Sicherung durch Bürgen oder Pfänder sprechen die Quellen (Dig. 5,1,2,6) von einer *c. pura;* die c. mit Bürgenstellung heißt *satisdatio* (Dig. 2,8,1). Untechnisch wird bisweilen eine Urkunde, namentlich eine Schuldurkunde, c. genannt.

Den Römern ist die c. eines der beliebtesten Instrumente vorsorglicher Interessenwahrung. *Cavere* rechnet ja neben *respondere* zu den Hauptaufgaben eines *iuris peritus* (»Kautelarjurisprudenz«). Von den *cautiones* des klassischen Rechts seien genannt:

1. Die *c. damni infecti* sichert gegen »ungeschehenen Schaden«: Droht von einem Nachbargrund Schaden, so trägt der Prätor dem Nachbarn Sicherheitsleistung auf. Unterläßt der Nachbar die c., kann der Prätor zunächst in die Innehabung und dann ins bonitarische Eigentum am Nachbargrund einweisen. 2. Mit der *c. legatorum servandorum causa* sichert der Prätor den Legatar (eines bedingten oder befristeten Damnationslegates) gegen Insolvenz des Erben (Dig. 36,3). 3. Die *c. Muciana* wurde von Q. Mucius Scaevola erfunden und ermöglicht sofortigen Erwerb von Zuwendungen unter negativen Potestativbedingungen (z. B. Wiederverheiratung). 4. Durch die *c. pro praedio litis et vindiciarum* wird der in einem Sponsionsverfahren Beklagte gehalten, im Falle des Unterliegens die Sache zu restituieren. 5. Die *c. rei uxoriae* sichert die Herausgabe der *dos* nach Auflösung der Ehe (vgl. Gell. 4,3,2). 6. Die c. (auch: *satisdatio*) *rem pupilli salvam fore* erfaßt die Haftung des Vormundes für alles, *quod ex tutela dari fieri oportet;* sie mag den Ansatz für die Ausbildung der *actio tutelae* gebildet haben. 7. Die *c. usufructuaria* ist vom Nießbraucher vor Empfang der Sache zu leisten. Der Usufruktuar hat zu versprechen, daß er den Nießbrauch *boni viri arbitratu* ausüben werde und daß er die Sache termingerecht zurückgeben werde.

Das Verfahrensrecht sieht eine Fülle anderer *cautiones* mit ebenfalls großer Bedeutung vor. Sie hängen insbesondere mit der unvollkommenen Ausbildung der prozessualen Stellvertretung zusammen. *Die c. iudicatum solvi* ist von dem zu leisten, der einen *cognitor* bestellt; da das Urteil für und gegen den *cognitor* ergeht, ist Schutz gegen dessen Insolvenz geboten. Die *c. dominum rem ratam habiturum* wird vom *procurator* gefordert; sie sichert die Genehmigung der Prozeßführung durch den Vertretenen; außerdem hat auch der *procurator* eine *c. iudicatum solvi* zu leisten. Die *c. iudicio sisti* schließlich ist ein Gestellungsversprechen des justinianischen Rechts, das die Folgepflicht der Prozeßparteien sanktioniert. Th. M.-M.

A. Mozillo Contributi allo studio delle stipulationes praetoriae, 1960. *Negro* La cauzione per le spese, 1954. *A. Palermo* Il procedimento cauzionale nel diritto romano, 1942. *A. Steinwenter* Stud. z. röm. Versäumnisverfahren, 1914, 162ff.

Cavea. Höhlung. **1.** Tierkäfig, Bienenstock. **2.** Konisches Gittergestell, von Walkern über Kohlenpfanne gestellt, um Zeug zu trocknen. **3.** Terrassenförmig aufsteigender Sitzraum in Theatern und Amphitheatern; in größeren Anlagen horizontal durch Umgänge in *prima, media, summa c.* geteilt, die verschiedenen Personengruppen zugeteilt waren. → cuneus. Auch Zuschauer und das ganze Theater. C. F.

Cebenna mons. Gebirge in Gallien, das die Arverner von den Helviern trennt, h. die Cevennen. Caes. Gall. 7,8.56 beschreibt es als mit 6 Fuß Schnee bedeckt; erwähnt auch von Strab. 2,128. 3,146. 4, 176–178.182.185.187.189.191.208. Mela 2,74.80. Lucan. 1,435. Plin. nat. 3,31.4,105. Suet. Caes. 25. Ptol. 2,8,4.11. Avien. or. mar. 622. Auson. ord. urb. nob. 102.114. Ruric. epist. 1,11,1. M. L.

Desjardins 1,104ff.

Cediae. Stadt in Numidien, w.s.w. von Lambaesis; h. Hr. Ounkif. *Res publica Cediensium*, mit *ordo* und *duumviri* unter Diocletian: CIL VIII 17655. Mehrere Bischöfe, einer von ihnen vielleicht Donatist, sind bekannt. S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^{e} 39, Nr.43 und Add. Wichtige Ruinen: chr. Kirche, byzant. Fort, Reste von Kunstbauten; Inschr. CIL VIII 10727.17655. M. L.

Cedrus (κέδρος, Zeder). Die von den nächstverwandten Coniferengattungen Pinus und Larix u.a. durch zerfallende Zapfen verschiedene, in der Kreide- und Tertiärzeit über einen Großteil der N.-Hemisphäre verbreitete Gattung C. ist in Europa in der vorletzten Eiszeit ausgestorben und nur noch im Himalaya (C. deodara), Libanon (noch ca. 500 Bäume) und Kleinasien (C. libani = libanotica, im Taurus und Antitaurus), auf Cypern (C. brevifolia) und im Atlas (C. atlantica, bis 2700 m) durch nah verwandte Arten oder Unterarten vertreten. Das als Bau- und Möbelholz hochgeschätzte aromatische Zedernholz wurde schon um 2750 v. Chr. und später in großen Mengen vom Taurus und Libanon nach Äg. gebracht zu Bauten, Mumiensärgen u.a., das Harz zum Räuchern und Einbalsamieren, ebenso nach Palästina für die Tempel und Paläste Davids und Salomos. Die Zedernwälder des Taurus erwähnen Herodot, Theophr., Strabo u.a.; dagegen ist mit κέδρος bei Homer u.a. wohl nicht C., sondern ein Wacholder gemeint. H. G.

Ceionius. 1. M. C. Civica Barbarus. Sohn von Nr.3. Cos.ord.157, CIL VI 376. VIII 14584. AE 1927, 180. Philostr.vit.soph.1,25, 7p. 50 K. Im J. 164 begleitete er die Lucilla nach Syrien zu L. Verus, dessen Oheim C. war, H.A. v. Marci 9,4. R.Syme Tacitus 2,794. **2.** L.C. Commodus. Vater von Nr.3. Er stammte aus Etrurien, H.A. v. Veri 1,9. Cos.ord.78, CIL XIII 11967. Leg. Aug. pr. pr. Syriae 79/80, IGR III 1356, s. Harrer Stud.hist. Syria 13f. **3.** L.C.Commodus. Cos.ord. 106, Inscr. It. XIII 1, p.196f. Vater von Nr.1 und Nr.4. **4.** L.C. Commodus = L.Aelius Caesar. Adoptivsohn Hadrians, Vater des L.Verus. Praetor 130, H.A. v. Veri 1,8. Cos. I ord.136, CIL VI 975a, etwa gegen Ende 136 (sicher nach dem 19.Juni, CIL VI 10242) von Hadrian adoptiert, zum Caesar designiert, CIL XI 5957 (s. E.Kornemann Doppelprinzipat 72ff.), Cass.Dio 69,17,1. H.A. v. Hadr. 23,10–12, so daß nicht Hadrians Sohn, sondern C. als Thronfolger erkoren war; doch die Söhne des C. sollten nicht seine Nachfolger sein. Sofort nach der Adoption erhielt C. als Statthalter beide Pannonien, v.Hadr. 23,13 (W.Reidinger Statth. Pannon.72ff. A.Mócsy, RE Suppl. IX 590), die er gut verwaltete, v.Ael. 3,2ff. Cos. II ord.137, CIL III 1933. 4366. Ende 137 kehrte er nach Rom zurück, starb aber am 1.Januar 138 an Blutsturz, Cass.Dio 69,20,1. Er wurde 139 im Mausoleum Hadriani beigesetzt, CIL VI 985. Mz. bei Mattingly RIC 2 p. 391–393.470.480–483, s. P.Strack Unters. zur röm. Reichsprägung 2, p. 166–174; Nr. 388–404.499.854.880–896. **5.** L.C. Commodus, s. Verus. **6.** C.Iulianus Camenius. Bruder von Nr.8 (?). Praefectus Aegypti, Socr. hist.eccl. 3,3,21, praefectus praetorio des Licinius 316–324; trotzdem stand C. nach dessen Sturz bei Konstantin in Ehren, Liban. or. 1,524; cos.325 (A.Degrassi Fast.consol. p.79). Praefectus urbi 10. Mai 333 bis 26.April 334, Chron.min. I 68 Momms. Er ist nicht über eine Tochter (Basilina) Großvater des Iulianus Apostata, s. J.Bidez, Mélang. P.Thomas 57; sein Sohn Alfenius C. Iulianus Camenius bekleidete 374 hohe heidnische Priesterämter, AE 1953, 238. **7.** C. Rufius Albinus. Sohn von Nr. 8. Cos.ord. 335, De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. 41 = A.Silvagni Inscr. christ. urb. Rom I 2721. Athan. apol. c. Ar.75. Cos. II ord. 345 (A.Degrassi FImp. 81). Praefectus urbi 30. Dezember bis 9. März 337, Chron.min. I 68 Momms. Ehrenhalber erhielt er eine Quadriga, O.Seeck H 19, 1884, 186ff. Er schrieb auch Bücher über Dialektik und Geometrie, Boeth. Comm. in Aristot. περὶ ἑρμην^{2}. I 1. **8.** C.C. Rufius Volusianus. Corrector Campaniae wohl 282 und 283, CIL X 1655; 8 J. hindurch Corrector Italiae, CIL VI 1707 = Dess. 1213. Procos. Africae, AE 1949, 59. Praefectus Praetorio des Maxentius 311, besiegte den Usurpator Alexander, Aur. Vict. 40,18, erhielt dafür 311 den Consulat, CIL VI 1708. Vorübergehend nach 312 seiner Ehren verlustig, machte ihn Konstantin wieder zum Cos. II 314 und zum praefectus urbi vom 8. Dezember 313 bis 20. August 315, CIL VI 1140. Cod.Iust. 12,1,2; 321 wieder praefectus praetorio Italiae, Cod.Theod. 13,3,1. **9.** C. Rufius Volusianus, Stadtpraefect vom 28. Oktober 310 bis 27. Oktober 311, Chron.min. I 67 Momms. **10.** C.C. Rufius Volusianus Lampadius. Enkel von Nr. 8. Praefectus praetorio Italiae 355, Amm.27,3,5ff. Zos.2,55,3; er war an der Usurpation der Herrschaft durch Silvanus mitbeteiligt, Amm.15,5,4ff. Praefectus urbi 365, Cod.Theod.1,6,5. Er errichtete viele Bauten (Amm.27,3,7–11, CIL VI 1170–1174.3866), auch in Ostia, H.Ruhrmann Epigraph. 3, 1941, 103–109; H.Bloch NSA 1953, 272. Ein Sohn Lollianus wurde wegen Zauberei hingerichtet, Amm. 28,1,26. Ein 2. Sohn Nr.12. Seine Gattin war Caecinia Lolliana, Symm.rel.30. **11.** Publilius C. Iulianus, Großvater mütterlicherseits des Kaisers Iulianus, erst Christ, Theodor. hist. eccl. 3,11,5ff., Amm. 23,1,4. Um 355 hatte er vielleicht die cura statuarum inne, CIL VI 1159. Zwischen 361/63 Comes Orientis, Cod.Theod. 3,1,3. Damals fiel er vom Christentum ab, Philostorg. 7,10. Soz.hist.eccl. 5,7,9–8,3 (p. 203,9–204,5 Bidez-Hansen), und wurde zum fanatischen Christenhasser. Die Schuld am Brande eines Apollontempels im J. 362 schob er auf die Christen, Amm. 22,13,1f. Theodor.hist. eccl.3,11,5; er schloß die Kirche von Antiochia, ließ den Verwalter des Kirchenschatzes foltern (Ioh. Chrys. de S. Babyla c. Julian.17, p. 564 AC) und schändete die heiligen Geräte, Soz. 5,7,9f. Im Frühjahr 363 starb er nach 40tägiger Krankheit, Iul. misop. 365 C.Theodor. hist. eccl. 3,13. **12.**

Publilius C. Caecina Albinus. Sohn von Nr.10, Altersgenosse und Freund des Symmachus, epist. 8,25. Eine der Hauptpersonen bei Macr.Sat. Um 365 Consularis Numidiae, CIL VIII 2242.2388 u.a. Seine Frau war Christin, auch seine Tochter Laeta, Hieron.epist.107,1 (CSEL 55/52, 290ff.). Sein Sohn Nr.15, sein Enkel Nr.16. **13.** Alfenius C. Iulianus Camenius. Enkel von Nr.6. Um 371 mit seinem Bruder Tarracius Bassus vor Gericht gezogen, aber freigesprochen, Amm.28,1,27. Consularis Numidiae, Vicarius Africae 381, Cod. Theod.12,1,84. † 385, Dess. 1264. CIL VI 1675. **14.** C.Rufius Albinus. Sohn von Nr.10. Praefectus urbis Romae 389–391, Cod.Theod.2,8,19. Cod. Iust. 6,1,8. Dess. 789. Mitunterredner bei Macr. Sat. Im J. 416 lebte er noch, Rutil.Namat.1,168. – A.Chastagnol, REA 58, 1956, 247f. **15.** C.Caecina Decius Albinus. Sohn von Nr.12, Macr.Sat. 1,2,3. Consularis Numidiae, CIL VIII 7034. Procos. Campaniae 398, Symm. epist.7,40 (s. 7,38). 6,23. Quaestor sacri Palatii 399–401, praefectus urbi 401–402, Dess. 796. Adressat von Symmach. epist.7,35–52.9,103. **16.** Flavius C. Caecina Decius Aginatius Albinus. Wohl Sohn von Nr.15. Um 414 (nicht mehr am 27. Dezember 414) in jugendlichem Alter praefectus urbi, Rutil.Namat.1,466ff. Cod. Theod.13,5,38. CIL VI 1659. Praefectus praetorio Italiae 443–448, Cos. 444, Patricius seit 446, Nov. Val. 2,3.12ff.17f.20–25. **17.** C.Rufius Antonius Agrypnius Volusianus. Sohn von Nr.14, Rutil. Namat. 1,168. * ca. 392; im jugendlichen Alter Procos.Africae. Seine christliche Mutter suchte ihn zu bekehren, Aug.epist.123.136 (CSEL 44, p. 79ff.); doch er spottete erst der christlichen Religion, s. seinen Brief an Augustinus, epist.135 (CSEL 44, p. 89ff.). Quaestor sacri Palatii; praefectus urbis Romae 415 (Rutil.Namat.1,167ff. CIL VI 1194.1661) und 421 (nach einem Reskript Constans III. an ihn bei C.Haenel, Corpus legum 240 B–241 A); A.Chastagnol, REA 58, 1956, 241–246 glaubt nur an *eine* Stadtpraefectur des C. im J. 417; mit Recht zurückgewiesen von I.Lana Rutilio Namaziano, 1961, 17ff. Praefectus praetorio Italiae 428/29, Cod.Theod.1,10,8. Cod. Iust. 11,71,5. Gegen Ende seines Lebens bekehrte er sich zum Christentum, Geront. v. S. Melaniae 53 bis 55 (ed M.Rampolla 1904); † ca. 437. R. H.

Celadus. Kaiserlicher Freigelassener august. Zeit, Suet. Aug. 67,1. Er entlarvte ca. 7–4v. Chr. den angeblichen Sohn des Herodes, den falschen Alexander, Ios.ant.17,332; bell.2,106–110. Vielleicht CIL VI 23338 und XIV 3524 genannt. R. H.

Celeia. Stadt in Noricum (Plin.nat. 3,146. Ptol. 2,13,3. Tab.Peut.Itin. Anton.129, Itin.Hier. 560); wo jetzt Celje (Cilli) liegt, war ursprüngl. eine kelt.-illyr. Siedlung. Sie verdankt ihre frühe und rasche Entwicklung ihrer Lage an der bedeutsamen Bernsteinstraße. Schon unter Claudius war C. eine Munizipalstadt (CIL III 5143.5227). Es ist anzunehmen, daß sie der Tribus Claudia angehörte (CIL VI 2382). Inschr. werden folgende Magistratsbeamte erwähnt: *duoviri iure dicundo* (CIL III 5116), *aediles* (5145, 5225), *quaestores* (5143) u. a.m. Die antike Stadt liegt unter derh. Siedlung, so daß uns ihre Top. nur zum Teil bekannt ist. Im 1.Jh. war sie vermutlich noch nicht befestigt: die Wehranlagen wurden erst z.Z. der Markomannenkriege errichtet. Im 4.Jh. war C. bereits eine bischöfliche Residenzstadt. J. F.

B. *Saria* JÖAI 39, 1952, 77ff.

Celer. Cognomen, zur Entstehung vgl. die Anekdote bei Plut.Coriol.11. Als eine Art Spitzname (RE III A 1829) häufiger. In der Gens Caecilia, → Metellus. H. G. G.

Kaiserzeit: **1.** Cognomen, z. B. Arruntius, Asinius, Attius, Avidius u.a. **2.** Militärtribun in Iudaea, der bei Streitigkeiten zwischen Juden und Samaritern eingreifen mußte und dafür im J. 52 zur Verantwortung nach Rom geschickt, zum Tod verurteilt und in Jerusalem enthauptet wurde, Ios.ant. 20,132–136; bell. 2,244–246. **3.** Nach Mart.7,52,3f. legat. Aug. pr.pr. Hispaniae cit. oder legatus iuridicus vor dem J. 92. **4.** Röm. Ritter, der wegen des Verdachtes, die Vestalin Cornelia geschändet zu haben, auf Befehl Domitians getötet wurde, Plin.epist.4,11,10. Suet.Dom.8,4. **5.** Architekt Neros, der mit Severus die Parkanlagen der domus aurea schuf, Tac.ann.15,42,1. **6.** Verfasser einer Rhetorik, Sekretär Hadrians, Philostr.vit.soph.1,22,3, wohl identisch mit Caninius Celer, dem Lehrer des Marcus und Verus, H. A. v. Marci 2,4. **7.** Praefectus praetorio unter Gordian III., Cod. Iust.1,54,3. **8.** Procos.Africae im J. 429, Cod.Theod.11,1,34. Augustin.epist.56. 57 (CSEL 34/2, 213ff.) suchte seinen Sohn vom Donatismus abzubringen. **9.** P.C. röm. Ritter, Verwalter der kaiserlichen Besitzungen in Asien, vergiftete auf Veranlassung Agrippinas im J. 54 den Statthalter M. Iunius Silanus, Tac.ann.13,1,2. Ehreninschr. in Ephesos bei J.Keil Forsch.Eph. 3,43.44. Im J. 57 erhoben die Provinzialen Klage. Er starb vor der Verurteilung, Tac.ann.13,33,1. R. H.

Celerinus. 1. Präfekt von Äg., der 283 die von den Soldaten angebotene Kaiserwürde ablehnte, Claudian.epithal. Palladii et Celerinae 25,70–82. A.Stein Präfekt. Äg. 154. **2.** Röm. Bekenner, Lector in Karthago, Gegner des Novatian, Euseb. hist.eccl. 6,43,6. Ein Brief von ihm bei Cyprian epist.21,1 (CSEL III 2, p.529ff.); die Antwort an C. 21,2. R. H.

Cella. Jeder kleinere Raum im Haus kann als c. bezeichnet werden, bes. die Wohnräume der Sklaven. Reiche richteten sich nach Sen.epist.2,6 (18),7; 16,5(100),6. Martial. 3,48 eine *c. pauperis* ein, um dort neue Lust am Luxus zu schöpfen. Aber auch die Räume der Dirnen heißen c. (→ Bordell), und die Abteilungen der röm. → Thermen können c. (*c. caldaria* usw.) genannt werden. Meist wird jedoch c. zur Bezeichnung von (ant.

Bauweise gemäß nur selten unterirdisch angelegten) Vorratsräumen verwandt. Diese c. lagen in älterer Zeit immer nahe der Küche. Man unterschied c., *c. penaria* und *c. promptuaria*, doch haben die von den Grammatikern dafür angegebenen Unterschiede (Varro l.l. 5,162. Serv.Aen. 1,703. Isid. orig. 15,5,7. Vgl. Gell. 4,1,17), wonach in der *c. penaria* Vorräte für längere Fristen, in der c. die für wenige Tage bestimmten aufbewahrt würden, mehr Kuriositätswert. Denn die Getreidevorräte für die Verpflegung des röm. Statthalters in der Provinz (und für seine *cohors amicorum* und die Truppen?) wurden in die c. des Statthalters geliefert, Cic. Verr. 2,3,188 u.ö., und die Getreidemagazine *(horrea)* konnten in c. für die einzelnen Getreidesorten eingeteilt sein. Dem Vorratsraum des Hauses für beliebige feste oder flüssige, eßbare oder anderweitige Vorräte, c. oder *cellarium*, entsprach im griech. Haus das *ταμιεῖον*. Übertragen kann Cato bei Cic. Verr. 2,2,5 Sizilien die *c. penaria reipublicae nostrae* nennen; auch weniger geschmackvolle Vergleiche waren möglich, Tert. resurr. carn. 27. – Unter den c. des röm. Hauses und Gutsbetriebs werden 2 Vorratsräume bes. hervorgehoben, die *c. vinaria* und die *c. olearia*. Letztere dient zur Aufbewahrung, in kleineren Städten sowie ländlichen Villen und Betrieben auch zur Zubereitung des im *torcularium* gepreßten Öls; über die Einrichtung der *c. olearia* spricht Cato agr. 13,2. Die *c. vinaria*, im Großstadthaus neben der *apotheca* zur Lagerung des Weins bestimmt, diente urspr. (in ländlichen Verhältnissen immer) auch zum Austreten, manchmal auch zum maschinellen Auspressen der Trauben sowie zur Gärlagerung; sie entspricht also dem griech. *οἰνών* (*οἰνοθήκη*) und dem *πιθ(ε)ών*. Die Lagerung erfolgte in älterer Zeit und bei einfacheren Weinen immer im Faß, später – schon 2. Jh. v.Chr. – für feinere Weine auch in kleineren Gefäßen. Für den Bau von *c. vinariae* stehen genaue Vorschriften bei den Agrarschriftstellern. – Aus Ausgrabungen ist bekannt, daß der Wein in Räumen, die wohl *c. vinariae* waren, oft in hohen Amphoren gelagert wurde, die entweder in einem Holzgestell aufgestellt oder z.T. in die Erde eingegraben waren und Angaben über den Inhalt trugen (→ Amphora 1). Hier wie in den *horrea* ist oft der Zusammenhang der großen *c. vinariae* bzw. c. mit dem urspr. kleinen Raum nicht mehr augenfällig. W. H. G.

Celsus. 1. Cognomen zu den Gentilnamen Aelius, Apuleius, Aemilius, Albinovanus, Arrius, Arruntius, Aurelius, Clodius, Cornelius, Curtius, Flavius, Iulius, Iuventius, Marius, Messius, Munatius, Publilius, Publius, Ragonius, Sempronius. **2.** Freund des Ovid und des M. Aurelius Cotta Maximus Messalinus. S. Ov. Pont. 1,9. **3.** Iulius C., Tribun einer cohors urbana, der im J. 32 wegen Teilnahme an der Verschwörung des Seian angeklagt wurde und im Gefängnis Selbstmord verübte, Tac. ann. 6,14,1. **4.** C. erscheint historisch unrichtig als Verschwörer gegen Antoninus Pius in dem fingierten Brief SHA vit. Avid. Cass. 10,1. **5.** Erfundener Usurpator gegen Gallienus in SHA vit. trig. tyr. 29. Claud. 7,4. **6.** C. Aelianus erscheint als cos. suff. 238 in dem unechten Brief bei SHA vit. Maximi et Balb. 17,2. **7.** C. Plancianus cos. suff. zwischen 161 und 168, CIL XVI 124. R.H.

8. A. Cornelius Celsus. Röm. Enzyklopädist zur Zeit des Tiberius; von seinem Leben wissen wir nichts. Er hat ein Werk »Artes« verfaßt, über dessen Aufbau und Umfang wir nicht genau orientiert sind; möglicherweise umfaßte es neben der Medizin auch Landwirtschaft, Rhetorik, Kriegskunst und Philosophie. Erhalten sind nur 8 B. De medicina von recht erheblichem Umfang, was im Hinblick auf den Gesamtumfang der »Artes« immerhin auffällig ist. Das medizin. Werk behandelt im wesentlichen Diätetik, innere Erkrankungen, Pharmakologie und sonstige Therapie, äußere Krankheiten, Chirurgie. War C. Arzt oder medizin. Laie? Dieses Problem hängt eng mit der Frage nach seinen Quellen zusammen. Die Ein-Quellen-Theorien (genannt wurden Cassius, Aufidius Siculus, Tib. Claudius Menecrates) ließen sich nicht aufrechterhalten, da C. auf keine einzelne Schule (→ Dogmatiker, Empiriker, Methodiker) festzulegen ist. Man neigt immer mehr dazu, C. für durchaus selbständig zu halten. Eine umfassende Sammlung aller griech. Parallelen könnte vielleicht zur Lösung dieses Problems beitragen. Das Werk ist jedenfalls eine unschätzbare medizinhistorische Quelle, insbesondere für die ersten beiden vorchr. Jh., für die uns sonst kaum Nachrichten zur Verfügung stehen (vgl. etwa die alexandrinische → Chirurgie). Der Text des C. ist, trotz der großen Ausgabe von Marx, bis jetzt nicht voll befriedigend konstituiert; daran hängt auch die Frage nach seinem Stil, welcher sicher der Umgangssprache etwas nähersteht, als man im allgemeinen seit Marx noch immer annimmt. F. K.

CML I, Lpz. 1915, ed. *Friedr. Marx*. A. Corn. C., Über die Arzneiwissenschaft, übers. und erklärt von *Scheller-Frieboes*, Braunschweig 1906. *G. Baader* Überlieferungsprobleme des A. Corn. C., FuF 34, 1960, 215–218 (beste Zusammenfassung aller C.-Probleme, mit reicher Literatur).

Celsus s. auch Kelsos

Celtae s. Galli

Celtianis. Castellum Celtianum, n. von Constantine; h. El Meraba des Beni Ouelbane. Dieses Kastell gehörte zum Gebiet von Cirta. Die *res publica* von C. hatte einen Gemeinderat *(consilium decurionum)* unter Marc. Aurelius: CIL VIII 19689–90. Zahlreiche Inschr. ILAlg. II 2084–3398, die Aufschluß über die Bevölkerung geben: H.G. Pflaum Carnuntina 3, 1956, 126. Ruinen: Platz mit Steinplatten (forum?), Statuen, Reste von Bauten, Begräbnisstätte. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 8, Nr. 91.

Celtiberi. Nach früherer allgemeiner Ansicht bedeutet der Name »iberische Kelten«, d.h. Kelten, die in iberisches Gebiet eingewandert sind (zuerst bei Strab. 3,4,5, dazu [2] VI 228/29). Demgegenüber hat Ad. Schulten neuerdings die Ansicht verfochten, sie seien »keltische Iberer«, d.h. Iberer, die von der O.-Küste in keltisches Gebiet eingedrungen sind. Sicherheit ist nicht zu gewinnen ([1] 108. [3] 21. [4] 316). Sie waren die Bewohner eines großen Teiles des Tafellandes, der Meseta. Nie bildeten sie eine politische Einheit. Bezeichnend ist, daß sie keinen Eigennamen hatten, C. ist griech. Sie zerfielen in die Stämme der Arevaci, Lusones, Belli, Titti, Pelendones ([1] 122–142. Ihre Grenzen, soweit festzustellen, 119). Auch diese hatten keine politische Organisation, sondern gliederten sich nur in Familien, Sippen, Gemeinden ([1] 228ff.).

Sie erscheinen als wildes, rohes Volk. Eine Schrift hatten sie, doch wurde sie wenig gebraucht; bekannt ist die Bronzetafel von Luzaga (Hübner Mon. Ling. Ib. p.171. [1] 335). Nie hatten sie eine originelle Münzprägung (Ant. Vives La Moneda Hispánica 1.2, Madrid 1926. 1924. [1] 242f.). Ekelhaft war ihre Sitte, sich Körper und Zähne mit altem Urin zu reinigen (Diodor. 5,33. Catull. 37.39). Über ihre Religion ist wenig bekannt: Mondkultus, Menschenopfer. Die im Kriege Gefallenen ließen sie von Geiern zerfleischen ([1] 196 bis 199. Sil. 3,340–343. [3] 21). Doch gewannen sie Gold aus den Flüssen, hatten Silber- und Eisenbergwerke ([1] 173f.), Töpferei ([1] 192/93). Ihre Waffenfabrikation war so vorzüglich, daß die Römer das Schwert (Pol.frg. 96) und das *pilum* (RE XX 1333) von ihnen übernahmen. Ihre Kriegstüchtigkeit war so hervorragend, daß Rom von 181–133 mit ihnen verlustreiche Kriege führen mußte. Nach dem Fall von Numantia war ihre Kraft gebrochen, aber bis 44 v.Chr. folgten noch einzelne Aufstände ([1] 263ff. und die S. 290 angeführte Lit. Die Quellen gesammelt in [2] III–V). Noch eine kriegerische Tat wird von ihnen berichtet, als sie 104 v. Chr. den Einfall der Cimbern zurückschlugen (Liv.per. 67. [2] IV 147). Dann verschwinden sie aus der Geschichte, einzelne Erwähnungen s. [2] VIII 453. [1] 120f.386ff. R. G.

1. *Ad. Schulten* Numantia 1. 2. Font.Hisp.Ant., Barc. 1925ff., I^2–VI.VIII.IX (s. Indices!). 3. *Friedr. Bleiching* Span. Landes- und Volkskunde bei Sil.It., Erl. Diss. 1928. 4. *L. Pericot* La España primitiva, Barc. 1950. 5. *Holder* Altcelt. Sprachsch. 1,959ff. 3,1194ff.

Cemenelum. Stadt der Vediantii, oberhalb Nizza, h. Cimiez. Oppidum der Ligurer, dann röm. Niederlassung, gegründet durch Augustus (Diod. 29,28 *ἡ πόλις Κεμελετῶν*. Ptol. 3,1,39 *Κεμενέλεον*. Plin.nat. 3,47 *Cemenilo*. Tab. Peut. *Gemenello*. Itin. Ant. 296 *Cemenelo*. Not. Gall. 17,7 *Civitas Cemenelensium*. Hauptstadt der kleinen Provinz Alpes Maritimae, blüht sie auf im 2.–3. Jh. Als Diocletian die Alpes Cottiae mit ihr verbindet, wird C. von Eburodunum überflügelt. Dann beginnt der Niedergang. Ruinen: Wasserleitungen, Thermen (Gallia 4, 1946, 93. 18, 1960, 322), Amphitheater, chr. Basilica und Baptisterium (Gallia 14, 1956, 234). M. L.

Cempsi werden nur von Avien. (or.m. 182. 195.200.257.301) und von Dion.Per. 338 erwähnt. Sie waren wahrscheinlich ein keltischer (anders Holder 1,978) Stamm, der ursprüngl. auf der Insel Cartare (wohl das Mündungsgebiet des Baetis) lebte, dann s. des Tagus und im Tal des Anas. Später werden sie nicht mehr erwähnt; vielleicht identisch mit den oft genannten Celtici. R. G.

1. Font. Hisp. Ant. I^2, Barc. 1955, 104f.112. 2. RE Suppl. VIII s. Sefes.

Cena. Die Hauptmahlzeit der Römer wurde in älterer Zeit mittags eingenommen. Später gab es mittags das → *prandium*, die c. am späten Nachmittag. Urspr. bestand die c. aus 2 Gängen, Hauptspeise (meist *puls*, Brei aus Dinkelmehl, mit Gemüsen) und *mensa secunda* (Nachtisch), später wurden es 3 bis zu 7 Gängen, *fercula*, *missus*. Die Regel waren Vorspeise, *gustus*, → gustatio, Hauptgang mit Fleisch als *caput cenae*, Nachtisch. Die bei Martial. 10,48; 11,52. Iuv. 11,64ff. geschilderten Menus sind kaum typisch. Zu Beginn Anrufung der Götter, dann und zwischen den Gängen Händewaschen (Essen mit der Hand!), vor dem Nachtisch wurde den Laren, dem *genius* des Hausherrn, später auch des Kaisers geopfert. Bei Festen gab es danach die → comissatio. W. H. G.

Cenabum. Hauptstadt der Carnuten, an der Loire (Caes. Gall. 7 und 8 schwankt zwischen *Genabum* und *Cenabum*. Strab. 4,191 und Ptol. 2, 8,10 *Κήναβον*. Tab. Peut. *Cenabo*. Itin. Ant. 367 *Canabum*). Man hat die Frage der Lokalisierung von C. erörtert: Orléans oder Gien (G. Chevallier Genabum, Orléans ou Gien? Orléans 1944). Es ist begründet, an Orléans zu denken, nach dem späteren Namen *Aureliani*, *Aurelianensis urbs*. Desjardins 2,476ff. Über neue Entdeckungen s. Gallia 4, 1946, 334. 6, 1948, 248. 16, 1958, 469. M. L.

Cenaculum. Ursprüngl. »Speiseraum«, bezeichnet in der lat. Literatur jeden beliebigen Raum im Oberstock des Hauses, auch den Oberstock als Ganzes, Varro 1.1.5,162. Fest. 47,12 L. und sonst. Die c. dienten zur Unterbringung von Gästen minderen Ranges und Sklaven, konnten auch abvermietet werden und bezeichnen geradezu die Wohnung der ärmeren Schichten in der Stadt. W.H.G.

Cenomanni. 1. Volk im s. Gallien (Plin. nat. 3,130 *Cenomanos iuxta Massiliam habitasse in Volcis*. **2.** Stamm der Aulerci, wohnhaft in der Gegend des h. Maine zwischen Loire und Seine. Die Hauptstadt war *Civitas Cenomanorum*, h. Le Mans (Not. Gall. 3,3. Desjardins 2,206.497. Longnon Géogr. 294ff.). **3.** Zweig der Aulerci des Maine, ausgewandert um 400 v. Chr. in das n. Italien. Pol. 2,12 (*Γονομάνοι*). Liv. 5,34. Strab. 5,216 (*Κενομάνοι*). Ihr Gebiet scheint zwischen Oglio, Etsch und Po zu liegen. Ihre hauptsächlichen Städte:

Brixia und Verona nach Liv. 5,35. Brixia und Cremona nach Plin. 3,130; nach Ptol. 3,1,31 erstreckte sich ihr Gebiet bis Bergamo, Mantua und Trient. Treue Verbündete Roms während des 2. pun. Krieges (Liv. 21,55,4). Aber sie erhoben sich am E. des Krieges und wurden von dem Konsul C. Cornelius Cethegus im J. 197 geschlagen. Liv. 32, 30. 33,23. Diod. 29,14. Sie erhielten das Bürgerrecht durch die lex Iulia vom J. 49 (Cass. Dio 41, 36). M. L.

Censores. Die Zensur wurde im J. 366 v. Chr. durch Gesetz (lex Aemilia, Liv. 9,34,24) von der Höchstmagistratur abgespalten. Sie ist als Produkt der politischen Übereinkunft zwischen Patriziat und Plebs des J. 367 v. Chr. zu verstehen, die Datierung durch Liv. 4,8,1.2 (443 v. Chr.) kann keine dauernde Einrichtung erweisen, sondern lediglich ausnahmsweise Betrauung der Konsuln des Vorjahres mit der Aufgabe des *census* (vgl. später die Vermehrung der Konsulartribunen um 2 Mann in Zensusjahren). 339 v. Chr. (lex Publilia Philonis) wird die Zensur auch Plebejern zugänglich.

Die Zensur ist wie der Konsulat ein Doppelamt. Das Kollegialitätsprinzip ist hier stärker als bei anderen Magistraturen entwickelt: Die c. üben ihre Tätigkeit grundsätzlich gemeinsam aus (Residenzpflicht in Rom). Scheidet ein c. durch Tod oder Amtsniederlegung aus, so ist auch der Kollege zum Rücktritt gezwungen. Wie bei anderen Magistraten gilt das Recht kollegialer Interzession.

Die Zensur ist ein nichtselbständiges Amt: Eine Hauptaufgabe der c. ist ja die Vermögensschätzung und Musterung der Bürger *(census)*, die nur alle 5 J. stattfindet. Die Amtszeit der c. ist mit 18 Monaten bemessen, in der Zwischenzeit werden die sonstigen Funktionen der c. von den Höchstmagistraten (Konsuln) ausgeübt.

Den c. obliegt in erster Linie die Aufstellung der Bürgerlisten nach *tribus* zum Zwecke der Vermögenseinschätzung und Einweisung der Bürger in *centuriae*. In Zusammenhang damit üben die c. eine Art Sittengerichtsbarkeit hinsichtlich Verletzungen der *mores maiorum* aus. Dieses zensorische *regimen morum (cura morum)* ahndet rechtlich zulässiges, sittlich aber mißbilligtes Verhalten (etwa im Familienleben gegenüber Kindern, Klienten, Sklaven; ferner luxuriöse Lebenshaltung, Amtsmißbrauch usw., vgl. Val. Max. 2,9). Der Verurteilung, die häufig auch kumulativ zu gerichtlichen Strafen hinzutritt, geht meist eine Untersuchung voraus. In einem solchen *iudicium de moribus*, einem formfreien Kognitionsverfahren, entscheiden die c. nach Billigkeit. Sie können sich auf bloße *admonitio* beschränken, durch höhere Vermögenseinschätzung die Steuer hinaufsetzen, oder aber mittels der gefürchteten *nota censoria* (Rüge, die in der Bürgerliste angemerkt wird) Ausstoßung aus dem Ritterstand *(vende equum)* oder Versetzung in eine schlechtere tribus *(tribu movere)* verfügen, etwa unter die Grundbesitzlosen *(aerarium facere)*, womit urspr. Ausschluß von Wehrdienst und Stimmrecht verbunden war. Die *nota* hat Ehrenminderung *(ignominia)* zur Folge.

Mit der lex Ovinia (312 v. Chr.?) erfährt das zensorische *regimen morum* eine Abrundung auf Kosten der konsularischen Amtsgewalt: Den c. wird das Recht der Senatorenernennung eingeräumt *(lectio senatus)*; gleichzeitig erlangen sie die Befugnis, Senatoren von der Liste zu streichen *(senatu movere)*, die gegen die guten Sitten verstoßen haben.

Weitere wichtige Aufgaben der c. räumen ihnen entscheidenden Einfluß auf den Staatshaushalt ein: Sie verpachten die Einkünfte aus Steuern, Zöllen, Bergwerken, Staatsländereien *(agri vectigales)* usw. an meistbietende Privatunternehmer. Auch öffentliche Bauten und Arbeiten *(ultro tributa)* werden durch die c. vertraglich an Private vergeben. Wie alle zensorischen Maßnahmen bleiben auch diese Verträge nur bis zum nächsten census in Kraft.

Die c. werden in den *comitia centuriata* gewählt und ergreifen dort durch eine *lex de potestate* ihre Amtsgewalt. Sie hatten wohl kein *imperium* (erklärlich aus ihrem Spezialauftrag; anders freilich neuestens CANCELLI, [4] und [5]). Da sie jedoch keinem Imperiumsträger untergeordnet sind und auch die Volkstribunen gegen *census* und *lustrum* (den feierlichen religiösen Schlußakt des *census*) nicht interzedieren dürfen, üben die c. innerhalb ihres Amtsbereiches praktisch diktatorische Befugnisse aus. – Die c. genießen höchstes Ansehen, gewöhnlich werden nur gewesene Konsuln zu c. gewählt. Als Insignien stehen ihnen *toga praetexta* und *sella curulis* (aber keine Liktoren) zu. Sie stellen im Senat die oberste Rangklasse. – Gegen Ende der Republik verfällt die Zensur und stirbt sodann zu Beginn des Prinzipats als selbständige Magistratur ab. Die ersten Kaiser lassen sich noch gelegentlich zu c. wählen, üben zumeist aber den Inhalt der republikanischen Zensur kraft ihres *imperium consulare* aus. Zuletzt nimmt Domitian 84 n. Chr. den Titel eines *censor perpetuus* an. H. Ha.

1. *Eberhard Schmähling* Die Sittenaufsicht der Censoren, 1938. 2. *A. Calderini* La censura in Roma antica, 1944. 3. *Heinr. Siber* Festschrift Schulz 1, 1951, 466ff. 4. *Filippo Cancelli* Studi sui censores, 1957. 5. *Ders.* Labeo 6, 1960, 225ff.

Censorinus. 1. Einer der sog. 30 Tyrannen, Usurpator unter Claudius Gothicus, senator. Standes, der schon nach 7 Tagen getötet wurde, H. A., trig. tyr. 31,12. 32,8. 33. G. BARBIERI L'albo senat. p. 403 Nr. 11. **2.** C. Caelius C. Cos. suff. in der Zeit Konstantins; u.a. consularis Campaniae zwischen 313–337, CIL X 3732. **3.** Caelius C. Consularis Numidiae zwischen 375/78, CIL VIII 2216, s. Symmach. epist. 8,27. 6,9. 6,11. R. H.

4. C., Röm. Grammatiker des 3. Jh. n. Chr. (vgl. Prisc. GLK 2,4,17), Vf. einer Schrift de die natali, die auf uns gekommen ist, im J. 238 zur Ehrung eines gewissen Q. Caerellius geschrieben. Das Büchlein zerfällt in 2 Teile: der 1. behandelt das menschliche Leben, der 2. ist eine Auseinandersetzung über Zeit und Zeitenteilung. Der Wert des Büchleins beruht auf den von C. benutzten, guten Quellen, denen der Vf. treu folgt. Den Ansichten des C. scheinen hauptsächlich Varro (ant. rer. hum. und einige logistorici) sowie Sueton (de anno Romanorum) zugrunde zu liegen.

Zusammen mit der Schrift de die natali ist eine Anzahl unechter Traktate auf uns gekommen (fragmentum Censorini), die zuerst von L. Carrion für unecht erklärt wurden. Besondere Beachtung verdient darunter der Traktat de metris (GLK 6,605ff.), der die älteste, allem Anschein nach auf Varro zurückgehende Darstellung der röm. Metrik enthält.

Verlorengegangen ist die Schrift des C. de accentibus (zitiert bei Priscian und Cassiodor). W. Str.

Epochemachend war die Ausg. von *L. Carrion*, Paris 1583; krit. Ausg. von *O. Jahn*, Bln. 1843; *Fr. Hultsch*, Lpz. 1867. *Wissowa* RE III 1908ff. *Schanz-Hos.*², 219ff.

Censorius. C. C. Niger. Procurator in Mauretania Tingitana zwischen 130–140, CIL XVI 176, procurator von Noricum, CIL III 5174. 5181, s. H. G. Pflaum Carrières procurat. II p. 226ff. Nr. 97. Freund Frontos, ad Ant. Pium 3 (p. 157 van den Hout), doch den Prätorianerpräfekten M. Gavius Maximus beleidigte er noch in seinem Testament, Ant. Pium 4 (p. 159 H.). R. H.

Censuales sind Beamte des *praefectus urbi* in Rom und Konstantinopel, denen seit Konstantin d. Gr. 312/13 der senatorische *census*, bes. die Schätzung der senatorischen Sondersteuer *(collatio glebalis)* obliegt. Der *magister census* geht urspr. aus dem Ritterstand hervor *(vir perfectissimus*, Cod. Iust. 1,3,31) und steigt 496 in Konstantinopel (in Rom wohl schon früher) zu senatorischem Rang empor *(vir clarissimus*, Cod. Iust. 8,53,32). Er hat das *ius actorum conficiendorum* (Cod. Theod. 8,12,8) und führt insbesondere ein Register der von auswärts in die Hauptstadt kommenden Studenten. Er ist mit der Überwachung ihrer Studienmoral und Freizeitgestaltung beauftragt und hat Disziplinverstöße mit öffentlicher Auspeitschung und schimpflicher Abschiebung an den Heimatort zu ahnden (Cod. Theod. 14,8,1). Weitere Funktionen der c. erinnern an den Aufgabenkreis der republikanischen *aediles*: Sie veranstalten Spiele (bzw. bestimmen die dazu geeigneten Prätoren Cod. Theod. 6,4,26f.) und üben in Zusammenhang damit eine umfassende Polizeitätigkeit aus. – In der Munizipalverwaltung sind seit 364 (Cod. Theod. 8,4,8,1) c. niedrigen Ranges bezeugt. Sie werden hinter den *tabularii*, *scribae* und *logographi* angeführt (Cod. Iust. 10,71) und sind mit der Führung der Steuerlisten betraut.

Mommsen RStR 1,370. H. Ha.

Census bedeutet Aufstellung von Bürgerlisten zum Zwecke der Vermögensschätzung und Musterung. Seit 366 v. Chr. sind jeweils 2 *censores* als ordentliche Magistrate mit dieser Aufgabe betraut; ihre Amtszeit dauert 18 Monate, ihre Verfügungen gelten bis zum nächsten c. (alle 5 J.). Anläßlich des c. hat jeder mündige gewaltfreie Bürger auf dem Marsfeld vor den Zensoren zu erscheinen und unter Eid Auskunft über seine Familien- und Vermögensverhältnisse zu geben *(professio censualis)*. In einem vorher verkündeten Edikt *(lex censui censendo)* formulieren die Zensoren die Grundsätze, nach denen sie das einbekannte Vermögen besteuern (direkte Besteuerung existiert in Italien bis 167 v. Chr.) sowie die Richtlinien, nach denen sie ihre Sittengerichtsbarkeit auszuüben gedenken. Der c. war ja urspr. zugleich Heerschau und forderte deshalb auch Entscheidungen über die Wehrwürdigkeit der einzelnen Bürger. Die Zensoren erstellten die Bürgerlisten nach *tribus* und wiesen die wehr- und stimmberechtigten Bürger in *centuriae* ein, in denen sie sowohl ihre Wehrpflicht erfüllen als auch von ihrem politischen Stimmrecht in der Volksversammlung Gebrauch machen sollten. Die Vermögensschätzung erstreckt sich auch auf Frauen und Kinder, sie bleibt auch erhalten, nachdem die Heeresaushebung nicht mehr nach Vermögensklassen stattfindet (Marius) und keine Vermögenssteuer mehr eingehoben wird. Der c. beginnt als allgemeiner Bürgerzensus mit Einteilung der Bürger in 5 Vermögensklassen. Anschließend erfolgt der Reiterzensus, bei dem wegen der Pflicht zur Pferdhaltung die militärische Musterung länger bestehen bleibt. Den Schlußakt bildet ein feierliches Sühneopfer *(lustrum)*, durch das der c. rechtswirksam wird. Jeder c. ist in erster Linie *recensus*, d. h. Überprüfung und Berichtigung der Listen des vorangegangenen c. Dies gilt insbesondere auch für die zensorische *lectio senatus*. – Ein Provinzialzensus wird vornehmlich bei Einrichtung neuer Provinzen (z. B. Iudaea 6 n. Chr., von Lukas 2,2 irrtümlich auf das ganze Reich bezogen) zwecks Vermögenserhebung veranstaltet. Später erfolgt ein solcher c. nicht in regelmäßigen Abständen, sondern je nach Bedarf. H. Ha.

Mommsen RStR 2,331ff. *O. Leuze* Zur Geschichte der röm. Zensur, 1912. *E. Cavaignac* RPh 60, 1934, 72ff. *Bourne* CW 45, 1951/52, 152ff.

Centesima ist ein Zins- oder Steuersatz von einem Prozent pro Monat. – *Centesimae usurae* bürgern sich in der späten Republik als Höchstsatz vertraglich zulässiger bzw. vom Richter zugesprochener Zinsen ein (vgl. Cic. Att. 5,21,11). Die *c. rerum venalium* ist eine von Augustus 6 n. Chr. eingeführte, recht unpopuläre Auktionssteuer (Tac. ann. 1,78); Tiberius hat sie 17 n. Chr. auf die Hälfte reduziert (*ducentesima*, Tac. ann. 2,42), Caligula für Italien ganz aufgehoben, Nero als c. wieder eingeführt. – In der lex metalli Vipascensis (CIL II 5181) heißt die Versteigerungstaxe *c. argentariae stipulationis*. H. Ha.

R. Cagnat Et. hist. sur les impôts indirects à Rome, 1882,

227. *Gustav Billeter* Gesch. des Zinsfußes im griech.-röm. Alt., 1898. *Vittorio de Villa* Usurae ex pacto, 1937.

Centho. Cognomen in der Gens Claudia, Nr. 6f., Spitzname, *cento* (Lumpenkleid u.ä., WALDE-HOF.^{3} 1,200) nicht fernstehend, griech. *Κέντων*, vgl. SCHULZE Eigenn. 149.403 (*Cento* inschr.). H. G. G.

Cento (*κέντρων*). Flickgedicht, ein aus Versen und Versteilen bekannter Dichtungen (bes. Homers und Vergils) zusammengesetztes Poem. Die meist spielerischen oder parodischen Absichten dienende Gattung scheint der hellenistischen Zeit zu entstammen. In lat. Sprache wurde sie seit dem 2. Jh. n. Chr. gepflegt. Griech. Beispiele EpGr. 998f. 1009. Anth.Pal. 9,381 f. Lat. Beispiele PLM BAEHRENS 4,S.191 ff. sowie der *c. nuptialis* des Ausonius (ebd. in der praef. die Regeln, denen sich die Spätzeit beim Abfassen eines c. unterwarf); ferner → Hosidius Geta. Die christlichen c.nes (Proba, Eudokia) hatten Leben und Lehre Christi zum Inhalt. M. F.

1. *F. Ermini* Il centone di Proba e la poesia centonaria latina, 1909. 2. *U. Moricca* Storia della letteratura christiana 2,2, 1928, 842ff. 3. *K.H. Schelkle* RAChr 2, 1954, 972f.

Centobriga. Die Stadt wird nur erwähnt in einer Anekdote von der Milde des Q. Caecil. Metellus gegen die Belagerten (Val. Max. 5,1,5. Liv. Pap. Oxy. ROSSBACH 161.143 v. Chr.). Der Name ist keltisch (HOLDER 1,989); sie lag vermutlich im Tale des Jalón. R. G.

1. Font.Hisp.Ant. IV, Barc. 1937, 33f. 2. *Ad. Schulten* Numantia 1,354.

Centumcellae (NISSEN It.Ldk.2,332f.). Von Traian 106/07 n. Chr. (Plin. epist. 6,31,1) angelegter Hafenplatz an der tyrrhen. Küste n. Pyrgoi. Die günstige Lage (It. mar. 498,4f.) beschreiben Plin. a.O. 16ff. Rutil. Nam. 1,237ff. C. liegt an der via Aurelia 5 mp (It. Ant. 291,2) hinter Castrum novum (= 13 mp hinter Pyrgoi; Tab. Peut. 5,2 teilt in 9 und 4 mp). Noch im 6. Jh. fester Platz (Prok. Goth. 2,7 u.a.). Nicht identisch mit *Τραϊανὸς λιμήν* bei Ptol. 3,1,4; h. Civitavecchia. G. R.

Centumviri. Die c. fungierten als Sondergerichtshof insbesondere für Eigentums- und Erbschaftsprozesse von höherem Streitwert (Allgemeininteresse). Die Entstehungszeit der Institution ist umstritten. Unsere erste Nachricht stammt von Cicero und bezieht sich auf Prozesse der marianisch-sullanischen Zeit (Cic. de or. 2,98). Die ältere Lit. plädiert für hohes Alter (Königszeit; vgl. zuletzt VOIGT [1]). Seit WLASSAK ([2], 1935) wird jüngerer Ursprung angenommen (149 v. Chr. wegen Verwandtschaft mit den damals eingerichteten *quaestiones publicae*). Zu Recht geben jedoch BOZZA [3], LUZZATO [5] und zuletzt LA ROSA [6] zu bedenken, daß die Verfahrensart (*legis actio sacramento*, Verwendung der uralten *hasta*, dazu gleich u.) wohl auf Entstehung nicht zu knapp vor der lex Aebutia (1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.) hinweisen, LA ROSA knüpft sogar wieder an die Hundertzahl des ältesten Senats an und bezieht die Notiz des Festus (LINDSAY 47) *Centumviralia iudicia a centumviris sunt dicta. nam cum essent Romae triginta et quinque tribus, quae et curiae sunt dictae, terni ex singulis tribubus sunt electi ad iudicandum, qui centumviri appellati sunt: et, licet quinque amplius quam centum fuerint, tamen quo facilius nominarentur, centumviri sunt dicti* auf eine spätere Reorganisation des Tribunals. In der Republik wird die Richterliste durch magistratische *lectio* (wohl seitens des *praetor urbanus*) auf der Basis 3 Bürger aus jeder der 35 *tribus* gebildet, in der Kaiserzeit erfolgt Auslosung der unter Traian auf 180 angewachsenen Richterstellen. Augustus überträgt (ob erstmals oder neuerdings ist in der Lit. kontrovers) den *decemviri stlitibus iudicandis* den Vorsitz des Zentumviralgerichts, seit Tiberius ist die Oberleitung eines *praetor hastarius* überliefert. Das Gericht tagt in Kammern (*consilia*, *iudicia*, *tribunalia*), von denen zur Zeit des Plinius (ep. 6,33,3) 4 existieren.

Die Kompetenz der c. erfaßt alle privatrechtlichen Vindikationen, insbesondere Eigentums- und Erbschaftsprozesse. Cic. de or. 1,38,173 *in quibus usucapionum, tutelarum, gentilitatum, agnationum, alluvionum, circumluvionum, nexorum, mancipiorum, parietum, luminum, stillicidiorum, testamentorum ruptorum aut ratorum ceterarumque rerum innumerabilium iura versentur* ist nicht als Zuständigkeitsabgrenzung, sondern lediglich als beispielsweise Aufzählung von Rechtsfragen aufzufassen, die vor dem Zentumviralgericht zur Sprache kommen konnten. Faktisch wurde das Gericht überwiegend in Erbschaftsangelegenheiten in Anspruch genommen, vor allem mit der *querela inofficiosi testamenti.* Die Zuständigkeit der c. konkuriert in diesen Fällen mit der des Einzelrichters, vgl. Quint. inst. 5,10,115: *alia apud centumviros alia apud privatum iudicem in iisdem quaestionibus ratio.*

Als Verfahrensart des Zentumviralgerichts bleibt die *legis actio sacramento* auch nach obligatorischer Einführung des Formularprozesses erhalten. Eine *sponsio praeiudicialis*, die den Anspruch formuliert und zum Gegenstand einer Wette macht, geht der *legis actio* voraus und wird mit letzterer eingeklagt. Eine republikanische lex Crepereia ungewissen Datums setzt dafür eine Sponsionssumme von 125 Sesterzen fest. *In iure*, d.h. vor dem Prätor, meldet der Kläger sein Begehren an und unterwirft sich der Zentumviralgerichtsbarkeit. Die Notwendigkeit einer vertraglichen Mitwirkung des Beklagten ist trotz Plin. ep. 5,1,7 *subscribere centumvirale iudicium cum adversario* zweifelhaft. Sicherlich hatte der Gerichtsmagistrat entscheidenden Einfluß darauf, ob eine Streitsache an den *iudex unus* oder an die c. verwiesen werden sollte (Streitwert, Kosten, öffentliches Interesse). Die Verhandlung und Beweisaufnahme vor den c.

erfolgt öffentlich und mündlich vor aufgepflanzter Lanze als Machtsymbol (*hasta* wird häufig auch als Bezeichnung des Gerichtes selbst gebraucht, vgl. Dig. 1,2,2,29). Die Parteien bedienen sich in der Regel des Beistandes gewandter Redner, denen angesichts der Bedeutung der verhandelten Fälle (vgl. etwa die berühmte causa Curiana, Cic. de orat. 1,39,180) von zahlreichen Zuhörern lebhaftes Interesse entgegengebracht wird. Über Einzelheiten ist aus den Quellen vielfach kein genauer Aufschluß zu erlangen. Das Verfahren stirbt im 3. Jh. n. Chr. ab, letzte sichere Belege sind Ulp. Dig. 5, 2,8,14 u. Paul. Dig. 5,2,17 pr. sowie 34,3, 30. H.Ha.

1. *M. Voigt* Studi Fadda 1, 1906, 147ff. 2. *M. Wlassak* RE III 1935ff. 3. *Francesca Bozza* Sulla competenza dei Centumviri, 1928. 4. *P. Koschaker*, ZRG 50, 1930, 679ff. 5. *Luzzato* Procedura civile romana 2, 1948, 243ff. 6. *Franca La Rosa* Labeo 4, 1958, 24ff.

Centuria. Centurio. 1. Dem König Servius Tullius wird die Zenturienordnung, eine militärische und politische Einteilung der röm. Bürgerschaft, zugeschrieben. Sie war das Ergebnis einer längeren Entwicklung (RE VII A 812). Die c. stellte eine Einheit von ursprüngl. 100 Mann (Fest. p. 53) dar, eine Zahl, die bald nur eine Sollstärke bildete (Dion. Hal. ant. 4,21). Der anfänglich rein militärische Zweck dieser Gliederung lag in der Feststellung, wo und in welcher Form jeder Bürger seiner Wehrpflicht nachkommen müßte. Erst später wurde daraus eine Stimmordnung geschaffen. Die Zenturienordnung umfaßte wahrscheinlich insgesamt 193 c. (Cic. rep. 2,39. Dion. Hal. ant. 4,18,19. 10,17), die sich auf folgende Gruppen verteilten: 18 c. auf die 1. Kl., deren Zensus um 100000 *aeris* lag, wozu noch eine *c. fabrum tignariorum* und eine *c. fabrum aeriariorum* kamen, auf die 2. Kl., 20 c. mit dem Zensusansatz von 75000 *aeris*, auf die 3. Kl. 20 c. mit bis zu 50000 *aeris*, auf die 4. Kl. 20 c. mit bis zu 25000 *aeris* und auf die 5. Kl. 30 c. mit bis zu 11000 *aeris*. Dazu kamen noch je eine *c. tibicinum*, *cornicinum* und *accensorum velatorum*. Als die Zahl der tribus auf 35 stieg, erfolgte in den J. 241–218 v. Chr. eine Reform der Zenturienverfassung. Die Zahl der tribus wurde verdoppelt (Liv. 1,43,12), die Abstimmung erfolgte nach Kl. (Cic. Phil. 2,82), und die Ritterzenturien verloren das Vorstimmrecht (RE Suppl. VIII 567ff.). Die c. erhielten sich in veränderter Form bis in die Kaiserzeit (CIL VI 200,198), waren jedoch ohne politische Bedeutung und nur Basis für die Getreideverteilung. RE III 1952ff. Suppl. VIII 567ff. AJPh 78,337ff. Friezer De ordening van Servius Tullius. Diss. Amst. 1957. **2.** Die Agenden einer centuria als militärische Einheit führte ein centurio (Pol. 6,24). In der Zeit der Manipulartaktik hatte er auch das taktische Kommando inne, wenn er der rangälteste c. des aus 2 Zenturien bestehenden Manipels war (Liv. 43,34). Die Rangordnung und das Avancemunt der 60 Zenturionen, die eine Legion bis zur hadrian. Heeresreform zählte, ist nicht geklärt. Doch mußten keinesfalls alle 60 Stellen durchlaufen werden, um die ranghöchste eines *primuspilus* zu erreichen (Krom.-Veith 322.400f.). Z.Z. der Kohortentaktik führte der *c. prior* des Triariermanipels das taktische Kommando der Kohorte, und seit der hadrian. Reform, durch die die centuria taktische Einheit wurde (Klio, Beiheft XXII 18), war jeder c. zugleich auch ihr taktischer Kommandant. Insgesamt gab es nun 50 Zenturionen (Klio, a. O. 12f.) in jeder Legion. Der c. war das Bindeglied zwischen Offizieren und Mannschaft und hervorragendster Träger des berufsmilitärischen Geistes. Zenturionen gab es in der Kaiserzeit auch bei den hauptstädtischen Truppen (BJ 117,99ff.), bei der Flotte (BJ 117,105ff.) und in außerordentlicher Verwendung, z. B. als *praepositi vexillationum* (CIL III 7514,12048), als *exercitatores* (CIL VI 226), ferner in den Armeestäben (BJ 117,97f.), bei der Verwaltung des *territorium legionis* (CIL III 12566) und für militärische Bauten (CIL III 1980). Von Anfang an bekam der c. einen höheren Sold als der *miles*, und zwar den doppelten in der Republik (Pol. 6,39), der in der Kaiserzeit noch auf ein mehrfaches stieg (Krom.-Veith 526). Als Zeichen seiner Disziplinargewalt trug der c. stets einen Rebstock und bis E. des 2. Jh. n. Chr. einen quergestellten Helmbusch (RA 27,303). Seit der frühen Kaiserzeit war der c. allein durch Beinschienen gekennzeichnet, ferner durch einen Goldring (BJ 117,81), bis ihn Septimius Severus allen *principales* verlieh, und die ranghöchsten c. durch das Recht, bei Paraden wie die Offiziere ritterlicher Herkunft im weißen Kleide zu erscheinen (Tac. 2,89). Anf. des 4. Jh. n. Chr. wurde der c. durch den *centenarius* ersetzt (Krom.-Veith 585). A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1015ff. RE III 1962ff. Suppl. VIII 628ff. *Krom.-Veith* 317ff. 633 (Ausrüstung). 639 (Sold). BJ 117, 80ff. 268f. JRS 16,45ff. Byz. 8,379ff. RA 27,303. *R. Grosse* Röm. Militärgesch. Bln. 1920, 340, s. auch Lit. zu ala, auxilia, cohors etc.

Cepheus s. Sternbilder

Cercina. Name der großen Insel Kerkena (île Chergui) an der tunes. Küste zwischen Sfax und Kriba, h. Bordj el Marsa, zweifellos eine Gründung der Phönizier, die dort den Öl- und Weinbau einführten, erwähnt von Hdt. 4,195. Indessen sind die Lebensbedingungen dort schwierig (J. Despois La Tunisie orientale 1940, 546). C. wurde nach dem Fall von Carthago *urbs libera* (Plin. nat. 5,41), kam in die Einflußzone der Könige von Numidien und wurde erst unter Caesar röm. (Caes. bell. Afr. 8,3. 34,1–3). Unter Augustus war C. Verbannungsort (Tac. ann. 1,53. 4,13). Über Verfassung von C. L. Teutsch D. röm. Städtewesen in N.-Africa 1962, 12, 138. Archäolog. Forschungen haben nicht stattgefunden; unbedeutende Ruinen. Vgl. aber Tissot Géogr. comp. 1,184–189. In der chr. Zeit war C. Bischofssitz (Mesnage L'Afrique chrét. 95. Feuille, D.H.G. 12, 1953, 160. M. L.

Ceres. Etym. zu *creare, crescere* (Walde-Hof.^{3}. Ern.-M. Dict. étym.^{4}). C. war altital.-röm. Gottheit der Feldfrucht, deren urspr. Wesen einerseits durch die alte und naheliegende Verbindung mit → Tellus (Le Bonniec verficht die urspr. Identität [und den chthon. Charakter] von C. und Tellus) andererseits durch die Identifizierung mit → Demeter verdunkelt wurde. Wagenvoort dagegen hält **cerus, -eris* wie Venus für Neutrum, das »Wachstum, Triebkraft« bedeute (später machte man daraus den Gott Cerus). Von einem adj. *cerēs* (»Wachstum fördernd«) sei über »Tellus *ceres*« die Verselbständigung erfolgt. – Während Tellus das Saatkorn im Schoße birgt, ist C. die Göttin des Wachstums, weshalb den Frevler an der Feldfrucht die XII-Tab. *suspensum Cereri necari iubebant*. Vor der Aussaat wurde Tellus und C. durch den flamen Cerialis ein Opfer dargebracht, wobei der flamen 12 Götter für die einzelnen Landarbeiten anrief (Fab. Pict. bei Serv. georg. 1,21). Nach beendeter Saat wurden C. und Tellus im Januar Spelt und eine trächtige Sau geopfert: *feriae sementivae* (2 durch eine Woche getrennte Tage: Wissowa mit Lyd. mens.; dagegen Le Bonniec). Vor Beginn der Ernte erhielt C. eine *porca praecidanea* (Cato agr. 134. Gell. 4,6. Dagegen »Vor-Opfer«: Gell. vgl. Paul. Fest.). Doch wird auch berichtet, das sei Sühneopfer, falls jemand einen Toten nicht recht bestattet habe (Paul. Fest. 223. Mar. Vict. Keil GrL 6,25. Varro bei Non. 163 an C. und Tellus gemeinsam). Auch mit dem ersten Kosten der neuen Frucht wird dieses Opfer in Zusammenhang gebracht (Paul. Fest. a. O.). Die 3 Handlungen sind wahrscheinlich zu trennen ([3],69). Beim Tode wird C. eine *porca praesentanea* dargebracht (»sofortiges« Opfer im Gegensatz zu dem nach 8 Tagen: Latte 101 gegen Veranius bei Fest. 250 und Mar. Vict. a. O., wo »in Gegenwart des Toten« erklärt wird). Wenn Fest. 142 eine Unterweltsöffnung »*mundus Cereris*« nennt, deutet das auf chthon. wie auf fruchtbergenden Charakter der C.

Der Kult erfuhr eine Umgestaltung und die Göttin eine Spezialisierung auf Getreidebau und -einfuhr durch griech. Einfluß: Anläßlich einer Hungersnot gelobte auf Weisung der sibyllin. B. der Dictator A. Postumius im J. 496 für C., → Liber und Libera Tempel (Dion. Hal. 6,17,2-4: Plural! vgl. [9],218ff.). Diese Verbindung gilt als Übertragung der griech. Trias Demeter, Dionysos und Kore, was eine gewaltsame Deutung der beiden letzteren voraussetzt, weshalb Le Bonniec 277ff. die Trias für älter u. für ital. hält (»chthon«. und plebei. Gegenstück zur kapitolin. Trias. vgl. Sabbatucci, SMSR 24/25, 1953/54, 76ff.). Herkunftsort ist Unteritalien (Cumae: Wilam. GldH 2,334 vgl. [11],120; dgg. Lavinium: R. Bloch CRAI 1954, 203 nicht überzeugend; s. auch [9], 218ff.). Die Priesterinnen kamen aus Unteritalien. Die Römer scheinen später das Demeterheiligtum zu Enna auf Sizilien als Ausgangspunkt des C.-Kultes angesehen zu haben (Val. Max. 1,1,1. vgl. Cic. Verr. 2,4,108). Ein Tempel mit 3 Cellae wurde zwischen Circus maximus und Aventin erbaut (unter Sta. Maria in Cosmedin: [9],266ff. [11],112. Nash 1,227) und 493 ([9],254ff.) durch den cos. Spurius Cassius geweiht (Kultbild einige J. später: Plin. nat. 34,15. Liv. 2,41,10). 31 v. Chr. wurde er durch Feuer zerstört, von Augustus wiederhergestellt und von Tiberius 17 dediziert. Der Grundriß war noch etr., der Schmuck aber von den Griechen Damophilos und Gorgasos. Als Stiftungstag galt der 19. April, der Haupttag der → Cerialia. Der Vorsteher dieses für die Getreideversorgung (Markt wurde dort gehalten) und für die Plebs so wichtigen Tempels wird städtischer Beamter; und so werden die → Aediles (denen die *cura annonae* zustand) entstanden sein ([1],1975f. Latte NGG 1, 1934/36,73ff. Ernst Meyer RStaat^2 43. 170 mit Lit.). Diese »aedes Cereris« war sakraler Mittelpunkt der Plebs. Sie hatte Asylrecht. Hier befanden sich Archiv und Kasse. Wer sich gegen Volkstribunen verging, dessen Gut wurde beim Tempel verkauft, sein Leben war Iuppiter (!) verfallen (v. Fritz Stud. Robinson 2, 1953, 893ff. P. Frezza BullIstDirRom 59/60, 1956, 55ff.).

Der Kult wurde weiter gräzisiert: Zwischen 249 und 218 ([9],390ff. [11],126) wurde C. ein Jahresfest im Hochsommer nach griech. Ritus als Geheimfeier eingerichtet. (Es habe aber viel frühere Mysterien gegeben: [10,119ff. gegen [9],381ff.) Enthaltsamkeit von Wein und Brot und wohl auch im Sexuellen war für die Festzeit Gebot. Name des Festes: *initia* (»Mysterien«) *Cereris*. Dagegen [10],12ff. [12]: »Anfang des Wachstums«, vielleicht erst das Fest im April so genannt, dann der Name übertragen. Ein anderes griech. gefeiertes C.-Fest, das *ieiunium Cereris* wurde 191 wegen Prodigien durch die sibyllin. B. angeordnet; von 4jährlichem (Liv. 36,37,4) wurde es zum Jahresfest (fast. Amit. zum 4. Oktober). C. ist bei einem → *lectisternium* zum erstenmal bei dem großen von 217 (zusammen mit Mercurius) beteiligt, später wurde ihr am 13. Dezember zusammen mit Tellus ein eigenes eingerichtet (Mommsen, CIL I^2 S. 336f.). Am 21. Dezember fand an sie und Hercules ein Opfer statt ([1],1978).

In der Kaiserzeit blieb die Verehrung lebendig, wenn auch nur sehr wenige Inschr. aus Rom stammen (Ruggiero Diz. Epigr. – Der Plur. *Cereres*, der häufig auf afrikan. Inschr. erscheint, wird C. und Proserpina bedeuten: [1],1978f.). Die Mz. zeigen C. neben der personifizierten Annona (die schließlich zur selbständigen Gottheit wurde). W. E.

1. *Wissowa*, RE III 1970ff. 2. *Ders.* Rel.^{2} 192ff. 297ff. 3. *Latte* RRel 68.101.161f. 4. *Birt* Myth. Lex. 1,859ff. 5. *Altheim* RRelG 1956, 1,56. 2,16f. 18.35f. 37. 6. *J. Bayet* Les Cerialia RBPh 29, 1951, 5ff. 341ff. 7. *Bömer* zu Ov. fast. 4,393ff. (Fuchshetze 4,679ff.) 8. *Ders.* WS 69, 1956, 372ff. (Fuchshetze). 9. *H. Le Bonniec* Le Culte de Cérès à

Rome (= Ét. et Comm. 27), Paris 1958. 10. *H. Wagenvoort* Initia Cereris. Meded. K. Vlaamse Akad. Wet. 10,4 (engl. in: Stud. in Roman Lit., Culture and Rel., Leiden 1956, 150ff.). 11. *Ders.*, Mn. 13, 1960, 111ff. 14. *Ders.* Historia mundi 3,499.

Cerfennia (NISSEN It. Ldk. 2,455). Station der v. Valeria (It.Ant. 309,4: 13 mp ö. Alba Fucens), Beginn der → v. Claudia Valeria (CIL IX 5973 *viam Claudiam Valeriam a Cerfennia Ostia Aterni munit*); h. S. Felicità in Cerfenna bei Collarmele. G. R.

Cerialia. Steht im Festkalender zum 19. April, mit je 3 Tagen Zwischenraum (Bedeutung: WISSOWA Ges. Abh. 162ff.) zwischen Fordicidia (15. April) und Vinalia (23. April). Spätestens seit E. des 3. Jh. v. Chr. wurden *ludi* von den *aediles plebei* gegeben, offenbar unter Verlängerung 12. bis 19. April (CIL I^2 S. 315). Am 19. waren Circusspiele. In der Kaiserzeit gab es auch szen. Aufführungen. Nüsse scheinen verstreut worden zu sein. Wir haben Nachricht (aber nur Ov. fast. 4,681 ff!), daß Füchse, die mit brennendem Werg umhüllt waren (im Circus?), gehetzt wurden. Das gilt als »rituelle Fortscheuchung der Sonnenglut« (DEUBNER Neue JbPhPäd 27, 1911, 328 mit WISSOWA Rel.^{2} 197. LATTE RRel 68; ganz anders BÖMER WS 69, 1956, 372ff., der die Fuchshetze für eine Erfindung Ovids hält. W. E.

Lit.: → Ceres.

Cerialis. **1.** [Velius?] C., Freund des Plinius, epist. 2,19. **2.** Cos. ord. 106, s. Sex. Vettulenius Civica C. **3.** S. Anicius, Caesius, Iulius, Munatius, Naeratius, Petilius, Tuccius, Tullius, Vettulenus. **4.** Bruder der Iustina, der Gattin des Valentinian I., Amm. 28,2,10. Tribunus stabuli, Amm. 30,5,19. Im J. 375 half er seinem Neffen Valentinianus II. auf den Thron, Amm. 30,10,5. **5.** Dux Libyarum im J. 405, der sich einem Einfall der Maketai in die Provinz nicht gewachsen zeigte, Synes. epist. 130. 132. 133. **6.** Bischof von Castellum Ripense in Mauretania Caesariensis, Verf. eines libellus contra Maximinum Arianum, Gennad. vir. ill. 93, PL 58 p. 757–768, s. O. BARDENHEWER, GAL 4,548 f. R. H.

Cermalus. Der n.w. Teil des Palatium nach dem vicus Tuscus und dem Velabrum zu (Fest. 341. Paul. Fest. 55. Liv. 33,26,9). Die Erwähnung in der Argeerurkunde (Varro l.l. 5,54) und die Tatsache, daß die Bewohner des C. am Fest des Septimontium teilnahmen, weisen auf ein hohes Alter des Namens hin, der noch auf einer Inschr. aus dem Anfang der Kaiserzeit erscheint. Rud. G.

RE III 1982.

Cerretani. Ihr Name, der sich in der h. Cerdaña (Cerdagne) und in Puigcerdá erhalten hat, und das Volk sind wahrscheinlich iberisch (HOLDER 1,994. [1] VI 246). Sie werden schon von Avien. or. m. 550 *(Ceretes)* genannt, bewohnten die Pyrenäen (Plin. nat. 3,22), waren 39 v. Chr. aufständisch (Cass. Dio 48,41,7. 42,1), erhielten trotzdem von Caesar oder Augustus das *ius Latinum* und die Beinamen *Iuliani Augustani* (Plin. nat. 3,23). Ihre Gegend war, wie noch heute, durch gute Schinken berühmt (Strab. 3,4,11. Martial. 13, 54). R. G.

1. Font. Hisp. Ant., Barc. 1925 ff. I^2.V.VI.VIII (Indices!). 2. *Ad. Schulten* Ib. Landesk. 1, Strasbourg/Kehl 1955, 179f.

Cerrinius. Osk. Gentilname, in Pompeii häufig bezeugt. **1.** Minnius und Herennius Cerrinii wurden als erste Männer von ihrer Mutter (Dionysospriesterin) in die Bacchanalien eingeführt. Nach der Aufdeckung 186 v. Chr. wurde Minnius als führender Anhänger in Ardea in Haft gehalten. Liv. 39,13,9. 17,6. 19,2. LATTE RRel. 270. H. G. G.

Cervidius s. Scaevola

Cessetani. 218 v. Chr. wird die Stadt Cissa erwähnt, die n. vom Ebro bei Tarraco gelegen haben muß (Pol. 3,76,5. Liv. 21,60,7. Font. Hisp. Ant. III, Barc. 1935, 57.60). Der Name ist iberisch (HOLDER 1,1032), und sie findet sich als *Ces(s)e* auf vielen iberischen Münzen (ANT. VIVES La Moneda Hispánica 2, Madrid 1924, 83f. Vgl. 65–78). Zweifellos heißt nach ihr die *regio Cessetania* (Plin. nat. 3,21). Über die Form *Kossetanoi* (Ptol. 2,6,17) s. RE III 1995. R. G.

Cessio heißt Abtretung. Im Recht hat sie Bedeutung als Eigentumsübertragung durch Nachformung eines Rechtsstreites *(in iure cessio)*, als Abtretung eines überschuldeten Vermögens an die Gläubiger *(cessio bonorum)* und als Übertragung einer Forderung auf einen neuen Gläubiger (*cessio* schlechthin).

Bei der *in iure cessio* vollzog sich die Eigentumsübertragung durch Unterlassung der *contravindicatio* des Schein-Beklagten. Die prätorische *addictio* begründete das Recht des Klägers (= Erwerbers). Übertragen auf die Verfügung über eine ganze *hereditas*, gab sie als *in iure cessio hereditatis* dem berufenen *adgnatus proximus* die Möglichkeit, die Erbenstellung selbst zu übertragen.

Die *lex Iulia de cessione bonorum* ersparte unverschuldet in Notlage geratenen Schuldnern die Gefahr einer Personalexekution, wenn sie ihr Vermögen den Gläubigern freiwillig abtraten. Der so begünstigte Schuldner erhielt für die Zukunft die Rechtswohltat des Notbedarfs, sog. *beneficium competentiae*, so daß ihm ein Existenzminimum gesichert blieb.

Eine Übertragung von Forderungen war den Römern zunächst unbekannt, da sie in der *obligatio* eine ganz persönliche Bindung sahen und daher die Forderung auch *nomen* nannten. Als 1. Form des Gläubigerwechsels diente die *delegatio nominis;* sie war novierender Verbalkontrakt und daher an die Mitwirkung des Schuldners *(debitor cessus)* gebunden. Weigerte sich dieser, so versagte die Aktivdelegation.

Bei dem aus der Prozeßvertretung gewonnenen *mandatum ad agendum in rem suam* war man auf den Schuldner nicht mehr angewiesen. Der Zessionar (Neugläubiger) trat als *procurator* oder *cognitor* des Zedenten auf, durfte aber das vom Schuldner Eingetriebene behalten. Die Widerruflichkeit jedes Auftrages und sein Erlöschen durch Tod machten jedoch auch diese Formen unbefriedigend.

Erstmals bei einem Erbschaftskauf, alsbald auch bei Dotalforderungen und Forderungsvermächtnissen, gab man (den Anfang macht Antoninus Pius, Dig. 2,14,16 pr.) dem Zessionar eine *actio utilis*. Nun konnte er aus eigenem Recht klagen. Reskripte aus dem 3. Jh. (Cod. Iust. 8,41,3 pr.) rauben dann dem Schuldner die Möglichkeit, nach *denuntiatio* der Zession befreiend an den Zedenten zu zahlen.

Die Haftung des Zedenten gegenüber dem Zessionar geht nur auf Richtigkeit, nicht auch auf Einbringlichkeit der Forderung (*nomen verum esse*, nicht *nomen bonum esse*). Ein Versuch des Kaisers Anastasius (Cod. Iust. 4,35,22, aus 506 n. Chr.), den Zessionswucher durch das Verbot, beim Schuldner mehr als das dem Zedenten Bezahlte einzutreiben, zu bekämpfen, blieb wegen seiner Lebensfremdheit ziemlich wirkungslos.

Die Anerkennung der Zession wirkte sich im Bürgschaftsrecht durch die Entstehung eines *beneficium cedendarum actionum* aus, das dem zahlenden Bürger einen Anspruch auf Abtretung der Klagen gegen den Hauptschuldner gab. Th. M.-M.

G.H. Maier Festschr. Rabel 2, 1954, 205ff. *W.-D. Gehrich* Kognitur und Prokuratur in rem suam als Zessionsformen des klassischen röm. Rechts, 1963.

Cestius. Plebeischer Familienname, seit dem 1. Jh. v. Chr. bezeugt, auch in Praeneste vorkommend.

I. Republikanische Zeit. **1.** C., Erbauer des pons Cestius zwischen r. Tiberufer und Tiberinsel in Rom; er war zwischen 62 und 27 curator viarum (identisch mit Nr. 4?). **2.** C. C., röm. Ritter in Asien, den Cicero 62 und wohl auch 51 v. Chr. erwähnt. **3.** C. C., Praetor 44, 43 wahrscheinlich proskribiert (Selbstmord). **4.** L. C., Praetor 44 oder 43 und Münzmeister. **5.** C. Cestius Epulo, berühmt vor allem durch sein Grabmal, die C.-Pyramide in Rom (vgl. z. B. E. NASH Bildlex. zur Topogr. des ant. Rom 2, 1962, 321 ff.), war nach der Inschr. der Pyramide (CIL VI 1374) Praetor, Volkstribun und VIIvir epulonum, wahrscheinlich in spätrepublik. Zeit (BROUGHTON Mag. 2,463. 468.486), möglicherweise aber auch in frühaugusteischer Zeit. Einer seiner Erben war M. Agrippa († 12 v. Chr.). **6.** C. Macedonicus, Perusiner, der sich das Cognomen als Kriegsteilnehmer in Macedonia beigelegt hatte. Nach dem Fall seiner Vaterstadt im J. 40 zündete er als *princeps* von Perusia sein Haus an, verursachte dadurch den Brand der Stadt und tötete sich selbst (Vell. 2,74). H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. C., dessen Grabaufschrift die Cestiuspyramide an der porta Ostiensis in Rom trägt, war tr. pl. und Prätor in august. Zeit, CIL VI 1374; sein Bruder L. Cestius CIL VI 1375. **2.** N. C. war cos. suff. seit 1. März 55 an Stelle Neros, CIL IV 5513. **3.** C. C. Gallus. Zog im J. 21 als Senator eine Annia Rufilla vor Gericht, Tac. ann. 3,36,2f. Im J. 32 erhob er auf Veranlassung des Tiberius Majestätsklage gegen Q. Servaeus und Minucius Thermus, Tac. ann. 6,7,2. Cos. ord. 35, CIL VI 33950. IGR I 495. Plin. nat. 10,124. Tac. ann. 6,31,1. **4.** C. C. Gallus. Sohn von Nr. 3, cos. suff. 42, CIL VI 2015 (= Inscr. It. XIII 1, p. 150f.), Consular, Plin. nat. 34,48. Im J. 63 leg. Aug. pr. pr. Syriae, während zunächst die Truppen noch Domitius Corbulo unterstellt blieben, Tac. ann. 15,25,3. Mz. aus Antiochia bei MIONNET 5,169. 189–191. Er geriet 66 in die Streitigkeiten, die der Procurator von Iudaea, Gessius Florus, mit den Juden hatte, Ios. bell. 2,333–335.499–538. Tac. hist. 5,10. Sie führten zu einer großen militärischen Aktion gegen Jerusalem, C. mußte die Belagerung jedoch abbrechen und sich unter Verlusten zurückziehen. Im J. 67 starb er in Syrien, und die Kriegführung gegen die Juden wurde Vespasian übertragen, Tac. hist. 5,10,1. E. SCHÜRER Gesch. jüd. Volk 1^3,604ff. R. H.

5. L. C. Pius. Aus Smyrna, wirkte während der Herrschaft des Augustus in Rom als überaus erfolgreicher lat. Deklamator; er wird im Werk des älteren Seneca ungefähr ebenso oft zitiert wie M. Porcius Latro. Als Mann der Schulstube hatte er sich völlig von der praktischen Beredsamkeit abgewandt; charakteristischerweise fingierte er Erwiderungen auf Reden Ciceros (Sen. contr. 3, praef. 14 ff.). Er war streitsüchtig und von maßloser Eitelkeit (Sen. suas. 7,12 f.); sein Stil zeigt alle Eigentümlichkeiten eines bedingungslos nach der Gunst des Publikums haschenden Asianismus (s. das Selbstbekenntnis Sen. contr. 9,6,12. Längere Proben seiner Kunst ebd. 1,1,7. 1,2,7; suas. 7,2 u. ö. S. die Indices der Ausg. von KIESSLING und H.J. MÜLLER). M. F.

S.F. Bonner Roman Declamation in the Late Republic and Early Empire, 1949.

Cethegus. Cognomen eines Zweiges der patriz. Cornelii (RE IV 1276–1281), seit dem 3. Jh. v. Chr. bezeugt; auch *Cetegus* (Cic. or. 160); griech. *Κέθηγος* (angeblich weil die Familie die Tunica zu tragen ablehnte, Porph. Hor. ars 50). C. kommt auch als Familienname inschr. vor (vgl. SCHULZE Eigenn. 293), allerdings haben diese Namensträger keine hist. Bedeutung. Übersicht über die Ämter hier nicht aufgeführter Personen bei BROUGHTON Mag. 2,551, Stammbaum bei DRUMANN^2 2, 475. Die kaiserzeitlichen Namensträger hängen vielleicht mit den republikanischen nicht zusammen.

I. Republikanische Zeit: **1.** C. Cornelius C. war als Proconsul in Spanien 200 erfolgreich (Liv. 31,49,7), 199 Aedil, 197 Consul (DEGR. I 13,48f. 121.452f.), wobei er nach einem Sieg über Insubrer und Cenomanen triumphierte, Pol. 18,11,2. 12,1. Liv. 33,22,1–23,8. 194 Censor, 193 Gesandtschaftsmitglied in Africa, Liv. 34,62,16. Elogium CIL I^2 p. 341, dazu Degrassi Bull. Com. 67, 1939, 5ff. **2.** C. Cornelius C., Catilinarier, Senator 63, blieb nach der Abreise Catilinas aus Rom dort als (fähigster und gefährlichster) Führer zurück, wollte Cicero ermorden (Cic. Cat. 4,13. Sall. Cat. 43,2), wurde nach Haussuchung (Waffenfunde) und Belastung durch die Allobrogerbriefe verhaftet und am 5. Dezember 63 im Tullianum hingerichtet, Cic. Sulla 70. Sall. Cat. 55,6. Zu seiner Person: Sall. 43,4. **3.** M. Cornelius C., der 1. bedeutende Namensträger. Flamen bis um 223?, Pontifex 213 bis 196, Aedil 213, Praetor 211 (Ordnung im ö. Sicilien), Censor 209, 204 Consul (mit P. Sempronius Tuditanus), 203 Proconsul in Oberitalien, Sieg über Mago (Liv. 30,18,1–15), starb 196. Als Redner bereits von Enn. frg. 9,4,304 (Cic. Brut. 57ff.) gepriesen, vgl. Teuffel-Kr.-Sk. 1, § 123,3. **4.** P. Cornelius C., Consul 181, blieb bekannt, weil unter ihm und seinem Collegen M. Baebius Tamphilus das 1. Kriminalgesetz *de ambitu* herauskam. **5.** P. Cornelius C., Münzmeister um 104, 88 von Sulla geächtet, versöhnte sich später mit ihm und war in den siebziger Jahren sehr einflußreich; 66 war er tot, Cic. Cluent. 84f. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Ser. Cornelius C. Cos. ord. 24 n.Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 298. CIL VI 10051. Tac. ann. 4,17,1. Cass. Dio ind. 57. Frontin. aq. 102. Zwischen 30–35 oder 40/41 war er procos. Africae, CIL VIII 23264. B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,30f. **2.** M. (Gavius) Cornelius C. Legat seines Vaters M. Gavius Squilla Gallicanus um 165, Forsch. Ephes. 2, 1903, 178 Nr. 68. Lukian. Demon. 30. Cos. ord. 170, CIL VI 1978, s. A. Stein-A. Vogliano, AJA 37, 1933, 223. **3.** Cornelius C. Salius Palatinus, der um 180 aus dem Collegium ausschied, CIL VI 1979,16. **4.** C., Salius Palatinus, * nach 191, CIL VI 1981. R. H.

5. Cethegus, Rufius Petronius Nicomachus, Consul 504; patricius, mag. off., princeps senatus; während der Belagerung Roms durch Totila im J. 545 des Verrates bezichtigt, mußte er Rom verlassen und ging nach Konstantinopel (Lib. pont. vit. Vigil. 7. Prok. 7,13); 552/53 verhandelte er für Iustinian mit Papst Vigilius (Mansi 9,50.346). A.L.

Stein II 306. 578/81.

Cetius mons (*Κέτιον ὄρος*). Laut Ptol. ein Gebirgszug an der O.-Grenze Noricums (2,13,285) und der W.-Grenze Pannoniens (2,14,289). Im N. erreichte das Gebirge die Donau zwischen Vindobona und Cetium, das Südende ist zwischen Poetovio und den Karavanken zu suchen. J. F.

O. *Cuntz* Die Geogr. des Ptol., 1923, 167. *A. Graf*, Diss. Pann. I/5, 1936, 22–24.

Cetrius. C. Severus, Tribun der Prätorianer im J. 69 n. Chr., der nach der Erhebung Othos zusammen mit Subrius Dexter und Pomponius Longinus erfolglos für Galba einzutreten versuchte (Tac. hist. 1,31). Vermutlich ist er identisch mit dem CIL 6343 (Inschr. von Pisaurum) genannten beneficiarius des Prätorianerpräfekten Lusius Geta. W. S.

Cetus s. Ketos

Ceutrones. 1. Kleines Volk in Belgien, Klienten der Nervier. Caes. Gall. 5,39. **2.** Alpenvolk. Caes. Gall. 1,10. Strab. 4,204. Die Straße von Italien nach Lugudunum führt durch ihr Gebiet (Itin. Ant. 344). Sie erhielten das Bürgerrecht unter Claudius, Plin. nat. 3,135. Ptol. 3,1,33 setzt sie in den Graiischen Alpen an. Sie siedelten in Wirklichkeit an den Ufern der Isère in dem Tal von Tarentaise. Die Hauptstadt war *civitas Ceutronum Darantasia*, heute Moutiers, im 4. Jh. n. Chr. M. L.

Cevennus s. Cebenna mons

Ceylon s. Taprobene

Chabrias (*Χαβρίας*). Hervorragender athen. Feldherr und prominenter Condottiere des 4. Jh. v. Chr. 389/88 errang er als Nachfolger des Iphikrates mit den athen. Söldnern auf der Peloponnes kleinere Erfolge über die Spartaner, 387/86 unterstützte er an der Spitze athen. Streitkräfte den König Euagoras bei der Eroberung von fast ganz Cypern. Nach dem Antalkidasfrieden (386) schützte Ch. als Söldnerführer der Pharaonen Hakoris und dann Nektanebis I. das Nildelta erfolgreich gegen alle pers. Angriffe. 380 auf pers. Druck hin von Athen zurückgeholt, bildete er 378 als Befehlshaber der athen. Hilfstruppen für Theben gegen → Agesilaos II. von Sparta die Taktik der starren Phalanx weiter aus (Nep. Chabr. 1). Im Herbst 376 schlug Ch. Spartas Flotte in der großen Seeschlacht bei Naxos (Xen. hell. 5,4,61. Diod. 15, 34f.), wodurch er zahlreiche Inseln zum Anschluß an den 2. Att. Seebund veranlaßte (Demosth. 20, 77), ebenso wie mehrere Städte an der thrak. Küste durch Erfolge über die Triballer 375 v. Chr. 367/66 von einer Anklage wegen Landesverrats zugunsten Boiotiens freigesprochen, ging er 361 auf eigene Faust wie Agesilaos II. zu König Tachos nach Äg. und übernahm für den geplanten Vorderasienfeldzug das Kommando von dessen Flotte. Nach Tachos' Sturz 359 nach Athen zurückgekehrt, fiel Ch. 357 im Bundesgenossenkrieg als Trierarch unter → Chares im Hafen von Chios (Nep. Chabr. 4). Fr. Kie.

H. W. Parke Greek Mercenary Soldiers, 1933. *F. K. Kienitz* Die polit. Gesch. Äg., 1953, 84–89. 96–97. *A. G. Woodhead* Phoenix 16, 1962, 258–266. *J. K. Anderson* The Statue of Chabrias. AJA 67, 1963, 411ff.

Chaireas. 1. Sohn des Archestratos, Athener, 411 v. Chr. mit der → Paralos von Samos nach Athen gesandt, Thuk. 8,74; 410 Stratege bei Kyzikos (Diod. 13,49–51). **2.** Ptolemäischer Admiral, besiegt 88 v. Chr. bei Kypros den vertriebenen Ptolemaios X. Alexandros I. **3.** Historiker des Hannibalkrieges, wird von Pol. 3,20,5 zusammen mit → Sosylos wegen einer nach rhetorischer Manier erfundenen Senatsdebatte getadelt. FGrH II B 906 Nr. 177. **4.** Ch. von Athen, landwirtschaftlicher Schriftsteller unbestimmter Zeit, Varro rust. 1,1,8 u.a. K. St.

Chairedemos. Bruder des → Epikur, Mitglied seines Freundeskreises. Als er starb, verfaßte Epikur zu seinem Gedächtnis eine »Ch.« betitelte Schrift; vgl. Diog. Laert. 10,3; Suda s.v. Epikuros; H. USENER Epicurea 130. H. D.

Chairemon 1. Dramatiker, *τραγικός*, (Suda *κωμικός*). 9 Titel bekannt: 1. *Ἀχιλλεὺς Θερσιτοκτόνος*. 2. *Ἀλφεσίβοια*. 3. *Διόνυσος* 4. *Θυέστης*. 5. *Ἴω*. 6. *Κένταυρος*. 7. *Μινύαι*. 8. *Ὀδυσσεύς*. 9. *Οἰνεύς*; davon Satyrspiele 1.?, 2., 3.?, 4., 5.?, 6.?, 8.?, 9.?. 43 Fragmente, ca. 75 Verse TGF^2 781 ff. 1. vor 350 aufgeführt, apulische Vase (Boston 03.804, SÉCHAN 528, fig. 156, J. M. PATON, AJA 12, 1908, 406 ff. Pl. XIX); wiederaufgeführt an den Naia in Dodona im 3. Jh. (IG^2 V 2,118). Neues Fragment auf Papyrus von 9. vielleicht Hibeh Pap. I, Nr. 4, MILNE, Brit. Mus. Cat. Nr. 80, PAGE Greek Lit. Pap. Nr. 28. 6. Mischung verschiedener Versmaße. C. auch sonst in der Metrik Neuerer (vgl. Agathon), seine Werke zum Lesen bestimmt. Aristot. Poet. 1447 B 20ff., 1460a 2; Rhet. 1413 b 12 ff. Athen. 13,608 a ff., Suda s.v. F.St.

Webster, H 82, 1954, 302. *Gudeman* zu Aristot. Poet. 1, 1447b 20. *Séchan* Ét. sur la Tragédie grecque, 1926, 529. *Herzog* Philol. 60, 1901, 440ff.

2. Ch., stoischer Philosoph und äg. Priester, lebte im 1. Jh. n. Chr.; wahrscheinlich war er nach → Apion und vor Dionysios Glaukou Vorsteher des → Museion zu Alexandreia. Nach 49 n. Chr. wurde er zusammen mit Alexandros von Aigai zum Erzieher des jungen Nero berufen. Er verfaßte *Αἰγυπτιακά*, ein astrologisches Werk und Untersuchungen zur Grammatik. Die *Αἰγυπτιακά* sind mehr als Mythos denn als Geschichtswerk aufzufassen; in ihm stellte Ch. dar, wie sich das Ideal des stoischen Weisen in der altäg. Priesterschaft verwirklicht habe. H. D.

Monographische Behandlung und Sammlung der Frg.: *H. R. Schwyzer* Ch., Diss. phil. Bonn 1932. FGrH 618.

Chairephon. Von Athen, aus dem Demos Sphettos, Freund und eifriger Bewunderer des → Sokrates. Er ging 404 während der Herrschaft der Dreißig in die Verbannung und kehrte 403 zurück. Beim Prozeß des Sokrates war er nicht mehr am Leben. Ch. befragte das Orakel zu Delphi, wer der Weiseste sei, so Plat. apol. 21 A und Xen. apol. 14. Antike Kontroverse hierüber wird sichtbar bei Plut. adv. Col. 17; 1116 ef. Athen. 5,218 e und im Sch. zu Aristoph. Nub. 144, dort auch der Wortlaut. Ch. war von untadeligem Ruf; darum weisen beide Apologien auf ihn hin, um zu beweisen, daß der Umgang mit Sokrates nicht den Charakter verderbe. Weitere Zeugnisse: Xen. mem. 1,2,48. 2,3. Plat. Charm. 153 B; Gorg. 447 B–D. 458 C; Aristophan., Nub. 104. 501; Vesp. 1408–1413; Av. 1296. 1564. 1570. H. D.

Chairis (*Χαῖρις*). Alexandrinischer Grammatiker aus der Schule des Aristarchos. Spuren seiner Beschäftigung mit Homer, Pindar und Aristophanes sowie der Titel einer Schrift *περὶ γραμματικῆς* (mindestens 2 B.) sind noch faßbar. H. Gä.

Susemihl 2,166 f. *R. Berndt* Charetis Chaeridisque fragmenta, Progr. Königsberg 1902.

Chairon (*Χαίρων*). **1.** Sohn des Apollon und der Thero, Hes. große Ehoien frg. 154 Rz. (Paus. 9,40,5) und Hellanikos (FHG IV 338), Stadtgründer von Chaironeia. Nach ihm nannte Plut., bei dem C.s Mutter Thuro heißt, Sull. 17, einen früh verstorbenen Sohn, cons. ad ux. 609 D. H.v.G.

2. Ch. fiel 403 als Polemarch der Spartaner beim Angriff des Pausanias II. auf den Piräus. Sein Grab wurde auf dem Kerameikos in Athen gefunden. Xen. hell. 2,4.33. Lys. epit. 63. G. KARO, AA 45, 1930, 90 f. Abb. 5. **3.** C. wandte sich als Führer der 188 von den Achaeern verbannten Spartaner 183 in Rom an den Senat, erlangte die Rückkehr in die Heimat und wurde 182 nach Aufnahme Spartas in den achaeischen Bund nach Rom geschickt. Pol. 23,4,5. 18,4. Als Demagoge verteilte C. den Grundbesitz Verbannter an Arme und begann die letzte soziale Revolution in Sparta. Da C. einen Untersuchungsbeamten ermorden ließ, wurde er 181 durch den Strategen des achaeischen Bundes ins Gefängnis geworfen und wohl hingerichtet. Pol. 24,7. R. v. PÖHLMANN Gesch. der sozialen Frage und des Sozialismus in der antiken Welt^3 I, 1925, 392. **4.** C. aus Pellene, Schüler des Platon und Xenokrates, berühmter Ringkämpfer mit u. a. 4 olymp. Siegen. Paus. 7,27,7. Er wurde 332/31 von Alexander d. Gr. durch den makedon. Söldnerführer Korragos als Tyrann in seiner Heimat eingesetzt, vertrieb vornehme Bürger, überantwortete ihr Geld und ihre Frauen den Sklaven und wollte bei Megara eine Siedlung Chaironeia gründen. Unter ihm beteiligte sich Pellene weder am Agiskrieg 332/31 noch am Lamischen Krieg 323. [Dem.] 17,10. Athen. 11,509 b. Academ. philos. index Hercul. (ed. S. MEKLER) 1902, 28 ff. H. V.

Chaironeia. Die westlichste Stadt Boiotiens beim h. Kapraena, nach der Legende von den einwandernden Boiotern zuerst besetzt. N. der Stadt am Kephisos liegt eine von der jüngeren Steinzeit bis vormykenisch besiedelte Magula (D. FIMMEN Die kret.-myken. Kultur 5). Geschichtlich wird Ch. zuerst 447 v. Chr. erwähnt (Thuk. 1,113,1. Diod. 12,6,1). Es gehörte damals und noch 424 v. Chr. zu Orchomenos (dazu J. A. O. LARSEN, CPh 55, 1960, 12 ff. 18,5). Später selbständig stellte es zum boiot. Bund des 4. Jh. abwechselnd mit Akraiphia und Kopai einen Boiotarchen (Hell. Oxy. 16 [11] 3). Berühmt ist Ch. durch den entscheidenden Sieg Philipps II. über die Thebaner und Athener 338 v. Chr. Über dem Massengrab von 254 Toten, nach Paus. 9,40,10 Grab der Thebaner, erhebt sich heute wieder das Löwendenkmal. 86 v. Chr. vernichtete Sulla bei Ch. das Heer des Mithridates. Ch. ist Heimat Plutarchs, der über Geschichte und Denkmäler seiner Heimat manches mitteilt (bes. Sulla 16–19; Kim. 1 f.; Thes. 27,6; Lys. 29,3; Alex. 9,2; Demosth. 19,2; mor. 267 D. 515 C). Ch. wird noch Hierokl. synecd. 643,11 genannt und wurde 551 n. Chr. durch Erdbeben zerstört (Prok. b. Goth. 4,25,16f.). An ant. Resten sind bes. Teile der Stadtmauer und ein kleines Theater erhalten. Inschr. IG VII Nr. 3287–3465. Suppl. ep. Gr. III 367–369. Mz. Head HN^2 344. E. M.

1. Strab. 9,2,37 p. 414. Paus. 9,40,5–41,7. 2. *J.G. Frazer* Pausanias 5, 1898, 205ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,431f. 4. Encicl. dell'arte antica 2, 1959, 545f. 5. *Joh. Kromayer* Ant. Schlachtf. 1,158ff. 2,370ff. 6. *Kromayer-Veith* Schlachtenatlas zur ant. Kriegsgesch. I Bl. 5, Text 36ff. 7. *G. Sotiriades*, MDAIA 28, 1903, 301ff. 30, 1905, 113ff. 8. *N.G.L. Hammond* The two battles of Chaeronea, Klio 31, 1938, 186ff. 9. *Eg. Braun* Zur Schlacht bei Ch. JOEAI 37, 1948, 81ff. 9. *W. Kendrick Pritchett* Observations on Ch. AJA 62, 1958, 307ff.

Chalastra (*Χαλάστρα*). **1.** Stadt in Makedonien an der Mündung des Axios. Bei Hekataios wird Ch. noch zu Thrakien gerechnet. Von Kassandros wurde die Bevölkerung von Ch. beim *συνοικισμός* von Thessalonike herangezogen. Hekat. FGrH 1,146. Hdt. 7,123. Strab. 7,330 frg. 20.23.

St. Casson Macedonia, Thrace and Illyria, Oxf. 1926, 70ff. 189. *F. Papazoglu* Makedonski gradovi u rimsko doba, serb. Die makedon. Städte in der röm. Zeit, Skopije 1957, 149.

2. Gleichnamiger See bei der obigen Stadt, dessen Wasser Natron-Laugensalz (*νίτρον*) ausschied; daraus wurde Waschseife zubereitet. Hdt. 7,124. Plat. rep. 4,430a. Steph. Byz. Et. M. Hesych. Moer. Alkiphr. 3,61. Chr. D.

Chalcedon s. Kalchedon

Chalcidius s. Calcidius

Chaldaia, -oi. Das Land Kaldu (akkadisch mât Kaldi) ist im 1. Jt. v. Chr. ein Teil des s. Babyloniens. Die Bewohner hießen Kaldâya. Diese Namensform liegt griech. *Χαλδαῖος* und *Χαλδαία*, sc. *χαλδαία χώρα*, zugrunde. Herkunft und Etymologie des Namens sind unbekannt; er hat nichts mit kassitisch Kar(an)duniasch zu tun, wie früher erwogen wurde. Obwohl der Zusammenhang mit hebr. *Kaśdîm*, bibl.-aram. *Kaśdâya*, außer Frage steht, läßt sich der Wechsel von *l* und *ś* noch nicht endgültig erklären. Die Ch. sind ein Großstamm der semitischen Aramäer. Sie zerfallen in Unterstämme, genannt *bît NN* »Haus des NN«, z. B. *bît Jakîn*. Siedlungs- und schwer zugängliches Rückzugsgebiet waren vor allem die Sumpfgebiete S.-Babyloniens (die h. Hôrs des Iraq). Die Ch. nahmen wie auch sonst die Aramäer Mesopotamiens Schrift- und Verwaltungssprache der Akkader an und rezipierten weitgehend das akkad. Onomastikon. Die Ch. bildeten in Babylonien eines der wichtigsten Elemente des Widerstandes gegen die assyr. Oberherrschaft. Sie werden in den Inschriften, Briefen und Orakelanfragen der assyr. Könige Assurnasirpal II. (883–859), Salmanassar III. (858–824), Tiglatpilesar III. (745–727), Sargon II. (721–705), Sanherib (704–681) und Assurbanipal (668–626) erwähnt. Die Ch. nahmen an dem in Babylonien allezeit beliebten Spiel wechselnder Koalitionen teil und waren öfters mit Elam verbündet. Assyrien war den Scheichs der Ch. (in den assyr. Inschr. *scharrâni* »Könige«, daneben aramaisierend *ra'schâni* »Häupter« und *malkê* »Fürsten«) im Wege bei deren politischen Ambitionen. Ukînzêr (732–730), Mardukapaliddina (721–711) und Muschêzibmarduk (Kurzname dazu Schûzubu, 692–689) usurpierten den Königsthron in Babylon. Die eigentliche Ch.-Dynastie tritt mit Nabopolassar (625–605), Nebukadnezar (604–552) und ihren Nachfolgern auf. Ihr Großreich verhalf dem Namen der Chaldäer zu weltweiter Geltung. Die griech. und in ihrem Gefolge die röm. Quellen meinen mit Ch.-a (Chaldaea) gewöhnlich Babylonien (z. B. Plin. nat. 5,90), nur mißverständlich Assyrien (z. B. Hesych. s. *ἡ Χαλδαϊκή*). Die im Original nicht erhaltenen 3 B. des nach Kos emigrierten Babyloniers → Berossos sind teils als *Βαβυλωνιακά*, teils als *Χαλδαϊκά* überliefert. Die Geographen (z. B. Strab., Ptol.) betonen dagegen, daß Ch.-a von der Landschaft um Babylon zu trennen sei, und bezeichnen es als ein Gebiet im tiefen S. Babyloniens. Der Bedeutungswandel von Ch.-oi (Chaldaei) ist eines der vielen Beispiele für die Übertragung des Ethnikon auf eine Berufsklasse. War zunächst »Chaldäer« zu »Babylonier« verallgemeinert worden, so meinte »Chaldäer« dann speziell die Priesterschaft babylon. Städte, die sich durch hervorragende Kenntnisse in Magie, Wahrsagekunst, Astrologie und Astronomie auszeichnete (Näheres, bes. zur Abwertung des Begriffes infolge der Praxis orientalischer Schwärmer und Hochstapler, s. RE III 2045ff.). Bereits Hdt. (1,181.183) nennt die Priester des Zeus Belos von Babylon Ch.-oi. Der gleiche Bedeutungswandel liegt im Sprachgebrauch des Buches Daniel (1,4. 2,2.4) vor, während die übrigen Bücher des AT. mit Kaśdîm die Babylonier als Volk meinen. D. O. E.

Chalke (auch *Χάλκεια*, *Χαλκία*). Kleine Insel an der N.-Küste von Rhodos (29 qkm) mit gleichnamiger Stadt und Apollonheiligtum, im att. Seebund, später zu Rhodos (Kamiros) gehörend. E. M.

1. IG XII, 1,158ff. Nr. 956-976. 2. *L. Roß* Inselreisen 3, 1845, 114ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,307f.

Chalkidike (*Χαλκιδική*). Der s. Ansatz Makedoniens, der in die 3 schmalen fingerartigen Landzungen Pallene, Sithonia und Akte ausgeht. Die Bevölkerung bestand aus Chalkidiern u. Bottiaiern (die höchstwahrscheinlich thrak. Herkunft waren) und aus hellen. Siedlern, die hauptsächlich von Euboia (Chalkis und Eretria) herkamen. Der hellen. Siedlerstrom war während des 7. und 6.Jh. am stärksten. Wichtigste Poleis waren hier Poteideia und Olynthos, sowie Mende und Skione auf der Halbinsel Pallene; auf der Sithonia lagen Torone und Singos, während auf der Akte Sane, Olophyxos und Kleonai zu erwähnen sind. Hauptsächliche Ausfuhrposten im lebhaften Handel mit Griechenland waren Bau- und Brennholz, Holzkohle und Pech. Einige Chalkidische Städte führten auch Wein aus.

Um sich gegen Makedonien zu schützen, traten die dortigen griech. Poleis nach den Perserkriegen der att.-del. Symmachie bei. 424 fielen einige Poleis, mit Olynthos an der Spitze, von Athen ab. 404, gleichfalls unter der Führung von Olynthos, traten die Poleis dem Chalkidischen Bund bei, der sich dann dem 2. Attischen Seebund anschloß, aber bald nachher sich davon löste. Dadurch erleichterte der Chalkidische Bund das Spiel Makedoniens unter Philipp II. auf der Ch. Viele seiner Einwohner wurden ausgesiedelt und durch makedonische Veteranen ersetzt. Chr. D.

E. Harrison Chalkidike, CQ. 6, 1912, 93ff. 165. *H.B. West* History of the Chalcidian League, Madison, USA, 1919. *D. W. Bradeen* The Chalcidians in Thrace, AJPH 73, 1952, 356–380. Zu Olynthos: *D.M. Robinson* Excavations at Olynthus, 1929–1938 (I–XIV).

Chalkiope (*Χαλκιόπη*). **1.** Tochter des → Chalkodon Nr.1, zweite Frau des Aigeus. **2.** Tochter des Aietes von Kolchis und der Idyia, Schwester der Medeia, Gattin des Phrixos. Apoll. Rh.2,1147. 3,248 und s. Apollod.1,83. Hyg. fab. 3.14.21. **3.** Tochter des Königs → Eurypylos von Kos, durch Herakles Mutter des Thettalos. Kall. h. 4,161. Apollod.2,166. Hyg.fab.254. H. v. G.

Nilsson Griech. Feste 451.

Chalkis. 1. Bedeutendste Stadt Euboias am Euripos, der engsten Stelle der Meerenge von Euboia, in verkehrspolitisch wichtigster Lage. Siedlungen in der Nähe bereits seit der frühen Bronzezeit. Die ältere Stadt Ch. lag anscheinend etwas s. der h. auf der Höhe über der Quelle → Arethusa. Die Hauptbedeutung von Ch. lag in der archaischen Zeit. Ch. verfügte über ein ausgedehntes Landgebiet von z.T. üppiger Fruchtbarkeit wie die mit Eretria umstrittene lelantische Ebene im S. (lelantischer Krieg), ferner war die Fischerei auch auf Purpurschnecken von Bedeutung und Handwerkszweige wie Töpferei und bes. Metallhandwerk (K.A. NEUGEBAUER, MDAIR 38/39, 1923/24, 393ff.). Größere Erzvorkommen in der Nähe scheinen aber zu fehlen (Strab. 10,1,9 p. 447. C. NEUMANN-J. PARTSCH Physikal. Geographie von Griechenland, 229. 233. 4. 604). Von Ch. gingen viele griech. Kolonien im O. und W. aus (z. B. die n. Sporaden, Chalkidike, Kyme, Neapolis und Rhegion in Italien, Naxos, Leontinoi, Katane, Zankle-Messana, Himera in Sizilien). Ob aber insbesondere das chalkidische Alphabet Vorbild des etrusk. und damit der ital. war, ist zweifelhaft. Etwa um 530 v.Chr. beginnt die Münzprägung von Ch. In klassischer Zeit war seine Macht gebrochen. Die Niederlage von 506 v.Chr. gegen Athen führte zur Ansiedlung von 4000 att. Siedlern in der lelantischen Ebene, die aber 490 v.Chr. zurückkehrten. Dann gehörte Ch. zum att. Seebund und wurde nach dem Aufstand von 446 v.Chr. wieder unterworfen, was den Sturz der herrschenden Aristokratie der Hippobotai zur Folge hatte. Der neue Abfall von Athen im J. 411 veranlaßte den Bau eines befestigten Dammes mit Brücke über den Euripos. Im 4.Jh. v.Chr. stand Ch. teils im Bund mit Athen, so im 2. Seebund, teils bei seinen Gegnern. In der Zeit Alexanders wurde die Stadtbefestigung unter Einbeziehung der Höhe Kanethos (Kara Baba) auf dem Festland verstärkt. In hellenist. Zeit war Ch. eine der stärksten Festungen Griechenlands und zumeist unter makedon. Herrschaft mit makedon. Besatzung, daher in den Kriegen vielfach umkämpft. Eine Beschreibung der Euriposbrücke noch bei Prok. de aedif. 4,3,19. Ch. blieb durch das ganze MA. und Neuzeit wichtig, bes. als venezianische Festung; ant. Reste fehlen daher fast völlig. Ant. Beschreibungen bes. Herakleides 27–30 (GGM I 105). Strab. 9,2,2 p. 400. 2,8 p. 403. 10,1,8 f. p. 446f. 1,11 p. 448. Liv. 28,6,8–12. 7,2. 31,23,4–12. Inschr. IG XII 9 Nr. 898–1185. 1276–1278. XII Suppl. 644–683. Mz. HEAD HN² 357ff.

1. Testimonia und Lit.: IG XII 9,165ff. 2. *E. Oberhummer*, RE III 2078ff. mit Planskizzen. 3. *Fr. Geyer* Topographie und Geschichte der Insel Euboia, 1903, 33ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,602ff. 5. Enciclop. dell'arte ant. 2, 1959, 259ff. 6. *H. Chantraine* Zur Münzprägung von Chalkis im 6./5.Jh., Jahrb. f. Numism. u. Geldgesch. 9, 1958, 7ff. 7. *Ders.* Literaturüberblicke d. griech. Numism., Euboea, a.O. 21ff. 8. *J. Boardman* Early Euboean pottery and history, ABSA 52, 1957, 1ff.

2. Stadt an der aitol. Küste am O.-Fuß des gewaltigen gleichnamigen Berges, h. Varassova (917 m), mit schöner hellenist. Fluchtburg an der steilen Südflanke des Berges, schon bei Hom. Il. 2,640 genannt, in histor. Zeit korinthisch. E. M.

1. *Bürchner*, RE III 2089 Nr. 5 und 6. 2. *W.J. Woodhouse* Aetolia, 1897, 106f. 3. *F. Noack*, AA 1916, 237f. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,347f. 354.

Chalkodon (*Χαλκώδων*, »erzreich« Prodikos in Sch. Hom. Il.; aus **χαλκοἄδων* MAASS). **1.** Sohn des Abas, König der Abanten auf Euboia, Vater des Elephenor und der Chalkiope N. 1, Hom. Il. 2,536. Apollod. 3,130. Athen. 13,556 F (nach Istros). Nach ihm hieß Euboia *Χαλκωδοντίς*. Er beherrscht auch Theben, bis der aus Tiryns flüchtige Amphitryon ihn besiegt und tötet. Paus. 8,15,6. 9.17,3. 19,3. Plut. amat. narr. 3. Grabmal in Athen, Plut. Thes. 27. **2.** Sohn des Poseidonsohnes Eurypylos und der Klytia, König auf Kos, wo er wohl das chalkidisch-euboiische Volkselement vertritt. Er vermag Felsen zu spalten und Quellen aus ihnen sprudeln zu lassen. Über die Quelle

Burina stellt er sein ehernes Standbild, Theokr. 7, 5, der ihn Chalkon nennt. Er verwundet Herakles, Apollod. 2,138. H. v. G.

Chalkon (Χάλκων) = Chalkodon Nr. 2.

Chalkus (χαλκοῦς). Bezeichnet teils allgemein eine Bronzemünze, meist aber speziell das in der Regel kleinste und nur als Scheidemünze ausgebrachte Nominal in den Prägungen der griech. Städte und hellenist. Monarchien. In Athen war er $^1/_8$ Obol, anderswo $^1/_{12}$ oder $^1/_{16}$. Gelegentlich finden sich auch halbe Chalkoi, → Kollybos. H. Ch.

Schrötter WbMzk s.v. *M.N. Tod*, NC 1945, 108 ff. 1946, 47 ff. 1955, 125 ff.

Chalybes (Χάλυβες). Zahlreicher Volksstamm in Kleinasien, der das s.ö. Küstengebiet des Pontos Euxeinos bewohnte. Die Ch. waren seit alters als geschickte Metallgewinner und Metallbearbeiter berühmt. Sie sollen vor allem die Eisenbearbeitung entdeckt haben. Aischyl. Prom. 714. Hdt. 1,28. Xen. an. 5,5,1.28. Strab. 9,14,5.12,3,20. 14,3,23. Chr. D.

M. Maximowa Antičnyije goroda jugo-wostočnogo Pričernomorija, russ. Die antiken Städte an der sö. Schwarzmeerküste, Moskau-Leningrad 1956, 25–31 und passim.

Chamaeleon (χαμαιλέων). Chamaeleo vulgaris, der Reptilienfamilie der Wurmzüngler angehörend, zuerst bei Aristot. part. an. 692 a 20 erwähnt; eingehende, auf Sektion beruhende Beschreibung hist. an. 2,503 a 15 – b 28 (fremder Einschub), im wesentlichen danach Plin. nat. 8,120 ff.; Auszüge aus Theophrast (?) π. τῶν μεταβαλλόντων τὰς χρόας (Diog. L. 5,43) bei Plut. soll. an. 27,6 und Phot. bibl. 278. – Vorkommen in Indien und Äg.: Plin. 11,188. Seine Gestalt, Scheu, Blutarmut, riesige Lunge, Ernährung angeblich nur mit Luft erregten Verwunderung, am meisten seine Verfärbung. Diese erklärt Aristot. part. an. aus Angst als Folge der Blutarmut, (Aristot.) hist. an. aus der Luftmenge beim Aufblähen, Theophr. (?) bei Plut. aus Angst und der wandelbaren Natur der Luft, Theophr. (?) bei Phot. (vgl. Antigon. mir. 25 = Aristot. frg. 371 ROSE) als Anpassung an die Umwelt, ebenso Plin. (zur Problematik der Theophr.-Überlief. s. REGENBOGEN, RE Suppl. VII 1428 f. 1433 f.), Sen. nat. 1,5,7 aus Erregung oder dem Einfallswinkel des Lichtes. Sprichwörtliche Übertragung auf menschliche Charaktere: Aristot. EN 1100 b 6. Plut. Alcib. 23; de adul. et. an. 9. – Verwendung der Galle gegen Augenkrankheiten Plin. 28,117. Marcell. med. 8,67. Wüsten Aberglauben über Sympathiewirkung vieler C.-Organe bot vor allem Ps. Demokritos (= Bolos v. Mendes) de vi et nat. cham. (Gell. 10,12,1. Plin. 28, 112 ff.). – Traumerscheinung des C. bedeutete Unglück: Artemid. oneir. 2,13). W. R.

Aubert-Wimmer Aristot. Thierk. 1,120. *Keller* Ant. Tierwelt 2,281 ff.

Chamaileon. Von Herakleia, Peripatetiker um 300 v. Chr. Von seinen Lebensumständen wird nur ein Faktum überliefert: eine mutige Antwort an den König → Seleukos I. (Photios, bibl. cod. 224; 226 a 18 = FGrH 434 F 6). An philosophischen Werken werden kenntlich *περὶ θεῶν, περὶ ἡδονῆς, περὶ μέθης, προτρέπτικος* = Frg. 2 bis 13 WEHRLI; breiten Raum nahmen Monographien über Homer und über die Dichter des 6. Jh. ein, so über → Alkman, → Sappho, → Stesichoros u.a. bis herab auf → Aischylos. Ersichtlich setzt Ch. die von → Aristoteles begonnene Richtung fort, den Stoff für künftige Forschung in Monographien zusammenzutragen. Leider ist Ch. dabei unkritisch, ja sorglos verfahren; er hat viel Unbeglaubigtes, ja offensichtlich Falsches zusammengetragen (z.B. zur → Sappho); so gehen viele literarische Legenden der späteren Zeit auf Ch. zurück. H. D.

Frg.: *F. Wehrli* Die Schule des Aristoteles 9, 1957.

Chamaimelon (χαμαίμηλον, neugr. χαμομηλέα, lat. *chamomilla*, dt. Kamille) ist in erster Linie die Composite Matricaria chamomilla L., nach Funden in Schweizer Pfahlbauten schon seit dem Neolithikum als Heilkraut gebaut. Plin. nat. 22,53 erklärt den Namen, der sich wohl auf den halbkugligen Blütenboden bezieht, mit *quod odorem mali habeat*, und unterscheidet noch eine 2., größere Art, wohl die röm. Kamille, Anthemis nobilis L., auf die MILLER 1754 eine Gattung Chamaemelum begründet hat. H. G.

Chamavi. Germ. Völkerschaft, nach Tac. ann. 13,55 am Niederrhein, im früher von Tubanten und Usipern bewohnten Gebiet. Nach Tab. Peut. im Land der Franken, mit denen zusammen sie auch Auson. Mos. 434 erwähnt. Während einzelne Gruppen der C. nach Gallien verpflanzt wurden (*pagus Chamavorum* am s. Vogesenhang), wurden andere, die über den Rhein vorgestoßen waren, von Julian zurückgeworfen (Amm. Marc. 17,8,5) oder zum Heeresdienst gezwungen (Not. dign. or. 31,61). Ihr Name lebt im Gaunamen Hamaland bei Deventer fort. H. C.

Channe (χάννη, χάννα). Ein Seefisch der Percidenfamilie, bei KELLER Ant. Tierwelt 2,354 als Sägebarsch (Serranus cabrilla) bestimmt (vgl. ebd. Abb. 124); reiner Fleischfresser: Aristot. hist. an. 8,598 a 13. 591 a 10. Er fiel durch sein großes Maul und eine rot-schwarze Zeichnung auf (Athen. 7,327 F) und galt als zarter Speisefisch (ebd. 8,355 C). Die Alten kannten keine Männchen, glaubten daher an Selbstbefruchtung der Weibchen (Aristot. a.O. 4,538 a 19. Ov. hal. 108. Plin. nat. 9,56. 32, 153). Über böse Traumbedeutung Artemid. oneir. 1,14. W. R.

Chaones, Chaonia. Der nördlichste und einer der führenden Stämme der Epeiroten, an der alban. Küste n. von Korfu bis zur h. griech.-alban. Grenze mit Hauptsiedlungsgebiet im Becken von Delvina, dichterisch auch für Epirus. Thuk. 2,80,5. Skyl. 28. Strab. 7,7,5. p. 323 f. Steph. Byz. E. M.

1. *C. Klotzsch* Epirot. Gesch. 1911, 8 ff. 2. *M.P. Nilsson*

Studien z. Gesch. des alten Epeiros, Acta Univ. Lundensis N.F. Afd. I Bd. 6,4, 1909, 51f. 3. *P. R. Franke* Alt-Epirus und das Königtum der Molosser 1955 passim. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,56ff. 61 ff. 211 ff.

Chaos (*Χάος*). a) Als präkosmischer Status der »gähnende« Urgrund ([4],399f.; zum Vergleich mit germ. *ginnunga gap* A. Dyroff, ARW 31, 1934, 107. [5],22). Bei Hes. theog. 116 primäre Potenz (zum Ausdruck *Χάος γένετο* U. Bianchi *ΔΙΟΣ ΑΙΣΑ*, 1953, 148. [5],23) einer mythisch-genealogisch verkleideten Kosmogonie, jedoch ohne eigentliche schöpferische Funktion ([4],398); es bildet den »Raum« für die Entfaltung der positiv-schaffenden Gewalten → Gaia und → Eros ([3], 2f.), bringt, selbst negativ, nur die ihrerseits negativen Dunkelmächte Erebos und Nyx hervor (v. 123. H. Diller, Antike und Abendland 2, 1946, 144f. H. Fraenkel Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums, 1962^2, 112. [1],32ff.). Entsprechende Konstellation von Ch., Erebos und Nyx in der Parodie der orph. Weltschöpfungslehre Aristoph. Av. 693ff. (Guthrie Orpheus and Greek Religion, 1952^2, 92 ff.). Doch setzen die orph. Theogonien durchweg das Ch., dem Chronos nachgeordnet, an die 2. Stelle neben den → Aither (Orph. frg. 54.60. [1],76ff. Guthrie 79f. 83f.). Uranfänglich ist hingegen das grenzenlose, von Wind (*πνεῦμα*) erfüllte *χάος θολερόν, ἐρεβῶδες* bei Sanchunjathon (Eus. pr. ev. 1,10,1. [4],393ff. M. Eliade RGG^3 1,1640). Die Ähnlichkeit mit der Ch.-Szenerie der Genesis *(tōhū wa ḇōhū, tehōm, ḥōšäḵ, rūaḥ;* zu *bōhū* vgl. *Βααυ* = Nyx Eus. 1,10,6. W. Caspari, MVAG 22, 1918, 14ff.) wurde längst erkannt (O. Eissfeldt, FuF 16, 1940, 1 ff.). Überdies scheint der Phönizier, stärker als Hesiod (R. Mondolfo L'Infinito nel pensiero dei Greci, 1934, 208ff. F. Solmsen, SIFC 24, 1950, 235ff.), mit den Begriffen des *ἄπειρον* und der *σύγκρασις* auf vorsokrat. Konzeptionen (Anaximander, Demokrit) eingewirkt zu haben (Eissfeldt Éléments orientaux dans la rel. grecque, 1960, 1 ff.). Die uns geläufige, von Ov. met. 1,5ff. (Fraenkel Ovid, 1956^2, 209,6) verwendete Auffassung des Ch. als *σύγχυσις στοιχείων* geht, unter Berücksichtigung stoischer Etymologie (von *χέω* Zen. frg. 104 Arn. F. M. Cornford Principium Sapientiae, 1952, 195), auf Anaxagoras zurück (frg. 4 D).. Auch sonst hat sich philos. Spekulation der nicht eindeutig bestimmten Ch.-Vorstellung der kosmogon. Mythen bemächtigt: Eur. frg. 448 N. Aristot. phys. 208 b 28 ff. S. Emp. Pyrrh. Hyp. 3,121. [2],253ff.; vgl. F. Schwenn Die Theogonie des Hesiod, 1934, 107,1. b) Gegenüber dem fertigen Kosmos behauptet das Ch. seinen Platz ([3],3) als unermeßlich klaffender Weltraum im Unterschied zu Himmel und Erde (Hes. theog. 700. Ibyk. frg. 28. Bakchyl. 5,27. Aristoph. Av. 1218. [4],399f. gegen Schwenn 106f. Cornford 194f. O. Gigon Ursprung der griech. Philos., 1945, 29. [5],22) oder als finsterer Abgrund der Unterwelt (Hes. theog. 814. Verg. Aen. 6,265. Ov. met. 14,404; fast. 4,600. J. Fontenrose Python, 1959, 224; Vgl. Solmsen 239ff.). W. F.

1. *Th. Gompertz* Griech. Denker 1, 1922^4. 2. *F. Börtzler*, ARW 28, 1930, 253ff. 3. *H. Fraenkel* Festschr. R. Reitzenstein, 1931, 1ff. (= Wege und Formen frühgriech. Denkens, 1960^2, 316ff.). 4. *U. Hölscher*, H 81, 1953, 391ff. 5. *W. Jäger* Die Theologie der frühen griech. Denker, 1953. 6. *J. Ternus*, RAChr 2,1031ff. 7. *A. F. Lossew*, Meander 9, 1957, 283ff. (poln.).

Charadra. **1.** Hauptfluß des n. Attika, entspringt am NO.-Fuß des Parnes, umfließt n. den Pentelikon und mündet in der Ebene von Marathon, heute den großen Stausee für die Trinkwasserversorgung Athens bildend. Sprichwörtlich für jemand, der sich aus Eigennutz selber Schaden zufügt, da die Oinaier durch Ableitung des Flusses statt des erhofften Nutzens schweren Schaden erlitten. Suda. Hesych. Phot. s. *Οἰναῖοι (Οἰνόη) τὴν χαράδραν.*

Philipps.-Kirst. 1,784f. 787.

2. Stadt in Phokis n.w. von Lilaia beim h. Mariolata, 480 und wieder 346 v. Chr. zerstört. Paus. 10,33,6.

1. *J. G. Frazer* Pausanias 5, 1898, 415ff. (mit Plan). 2. *L.B. Tillard*, ABSA 17, 1910/11, 60ff. (mit Abb.). 3. *Fr. Schober* Phokis 1924, 26.

3. Nur bei Strab. 8,4,4 p. 360 erwähnter Ort an der O.-Küste des messen. Golfs in der Nähe von Thalamai, genaue Lage unbekannt.

4. Ort an der N.- oder W.-Seite des ambrakischen Golfs, genaue Lage unbekannt, Polyb. 4,63,4. 21,26 (22,9) 7. Enn. hedyphaget. 3. E. M.

1. *K. Bursian* Geogr. von Griechenland 1,36. 2. *Eug. Oberhummer* Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Alt., 1887, 26. 3. *Petsas*, EA 1950/51, *παρά.* 40f. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,113 A. 1.

Χαραδριός. Wasservogel, in Erdlöchern und Klippen nistend und bei Tage selten zu sehen (Aristoph. av. 266), ein Allesfresser und wegen seiner Gefräßigkeit sprichwörtlich (ebd. 1140f. Aristot. hist. an. 10,615 a 1. 9,593 b 17. Plat. Gorg. 494 B). Es handelt sich um eine Regenpfeifer-Art (Aubert-Wimmer Aristot. Thierk. 1,111.115. Lindenmayer Vögel Griechenlands 132. Keller Ant. Tierwelt 2,179). Sein Anblick sollte Gelbsucht heilen, weshalb er verhüllt zum Kauf angeboten wurde (Sch. Plat. a. O. Plut. symp. 5,7,2. Heliodor 3,8 u. a.). In die späte Latinität durch Übersetzungen eingegangen, spielt er als *caradrius* eine Rolle im Aberglauben des MA. (Wackernagel Altd. Leseb. 1,166). W. R.

Charakene (*ἡ Χαρακηνή*) nennen Plin. nat. 6,136 und Ptol. 6,3,3 die zwischen dem Zusammenfluß von Euphrat und Tigris und ihrer Mündung gelegene südbabylonische Landschaft, die neben diesem politischen auch den urspr. geograph. oder ethnolog. Namen *Μεσήνη* führte. Hauptstadt war Charax (< aram. *karkā* »Stadt«), an der Stelle des von Antiochos IV. 166 (165) v. Chr. gegründeten Antiocheia gelegen, das seinerseits auf den Trümmern des von Alexander 324 errichteten, später durch eine Sturmflut vernichteten Alexandreia erbaut worden war. Das Land war von Aramäern bewohnt, nicht, wie die Schriftsteller meist angeben, von Arabern; die Ungenauigkeit wird sich daraus erklären, daß schon früh Araber in großer Zahl sich mit der einheimischen Bevölkerung vermischt hatten. Der Gründer des mesenischen Staates, Hyspaosines, war iranischer, wahrscheinlich baktrischer Herkunft; zunächst von Antiochos 165 als Eparch eingesetzt, regierte er seit etwa 140 als unabhängiger König und konnte um 128 sogar vorübergehend ganz Babylonien besetzen. Es läßt sich eine chronologisch im einzelnen nicht gesicherte Liste von 23 Königen aufstellen, deren letzter, Abinergaos III., 222 n. Chr. von dem Sasaniden Ardašīr besiegt wurde. Die sichere Grundlage unserer Kenntnis der Ch. bilden im wesentlichen die Münzen mit den Herrschernamen: unter diesen sind die meisten iranisch, einige babylonisch oder aramäisch. Das Land blühte durch den Indienhandel und galt als sehr reich. Der ständige Kampf um die Unabhängigkeit von den Arsakiden führte es oft an die Seite Roms, vor allem unter Traian, der 116 Charax besuchte. A. D.

Sheldon Arthur Nodelman A Preliminary History of Characene: Berytus 13, 1959–1960, 83–121.

Charakteres s. Zauber

Charax von Pergamon, Priester (Suda s.v.) und Historiker. Seine Zeit ist unbestimmt (1.–6.Jh. n.Chr.). Er schrieb eine Universalgeschichte in 40 B., die noch Neros Nachfolger erwähnte (Suda), und *Χρονικά* (Steph.Byz., u.U. ein Auszug des ersten Werks). Die erhaltenen Reste (FGrH II A 482ff. Nr.103, Komm. ebd. C 312ff.) behandeln zumeist die mythische Zeit, da Ch. den Byzantinern wegen seiner pragmatischen Mythendeutung wichtig war; nur wenige Frg. haben hist. Inhalt. K. St.

Chares 1. Den Demokraten nahestehender athen. Feldherr (ca. 395–324), ein Condottieretyp, von kraftvollem Körperbau, kühn und persönlich tapfer, aber auch unzuverlässig. 358 v. Chr. ruinierte er durch Unterstützung der Oligarchen auf Korkyra Athens Einfluß im Ionischen Meer, 357 brachte er die Chersones bis auf Kardia vertraglich zum Anschluß an den 2. Att. Seebund. Im Bundesgenossenkrieg bei Chios 357 und 356 besiegt, erhielt er 356 trotzdem den Oberbefehl. Um Sold für seine Truppen zu erlangen, verbündete er sich mit dem aufständischen Satrapen Pharnabazos, schlug ein Heer des Großkönigs (Diod. 16, 21 f.) und eroberte Lampsakos und Sigeion. Über letzteres übte er eine persönliche Herrschaft aus und lebte dort bis 334 in Friedenszeiten. Nachdem Artaxerxes III. Athen 355 zur Strafe gezwungen hatte, seinen 2. Seebund bis auf Reste verloren zu geben, besiegte Ch. 353 ein makedon. Söldnerheer in Thrakien und eroberte Sestos zurück, das athen. Kleruchen erhielt (Diod. 16,34). Zum Parteigänger des → Demosthenes geworden, kommandierte Ch. 348 ein den Olynthiern zu spät zu Hilfe gesandtes athen. Bürgerheer. 338 von Philipp II. bei Amphissa geschlagen, nahm er 337 an der Schlacht bei Chaironeia teil. 335 wich er vor Alexander d. Gr. aus Athen, 334 unterwarf er sich ihm in Ilion, 333 trat er in pers. Dienste, kapitulierte aber 332 in Mytilene gegen freien Abzug vor den Makedonen. Seine Aktivität in seinen letzten Lebensjahren ist undurchsichtig u. zeitigte keine Ergebnisse. Fr.Kie.

H.Berve Alexanderreich II Nr. 819. *H.W.Parke* Greek Mercenary Soldiers, 1933.

2. Ch. von Mytilene, war Teilnehmer an Alexanders Zug, hatte bei ihm nach Einführung des pers. Hofzeremoniells das Amt eines Audienzmeisters (*εἰσαγγελεύς*) inne (Plut. Alex. 46). Man versteht so, warum sein verlorenes Werk über Alexander (in mindestens 10 B.) offenbar weniger die militärischen Ereignisse als des Königs Person und Hof heraushob (FGrH II B 657ff. Nr.125, dazu Komm. D 432ff.). Es gab vor allem interessantes Detail im Stil des → Ktesias, war auch nicht frei von romanhafter Ausschmückung; die Liebesgeschichte des Zariadres und der Odatis (a.O. F 5 = Athen. 13,35) zeugt dafür. K. St.

Lionel Pearson The lost histories of Alexander the Great, Phil. Monographs publ. by the Am.Phil.Ass. 20, 1960, 50ff.

3. Verfasser eines paraenetischen Gedichtes in jambischen Trimetern um die Wende des 4./3.Jh. v.Chr. Anlehnung an Euripides, Einfluß der Philosophen des 4.Jh v.Chr. Text: Pap. Heidelberg. 434, ed. G. A. GERHARD *Χάρητος γνῶμαι* SHAW 1912, 13. Abh. Stob.Flor. 3,17,3 (Parallelüberlieferung notiert bei TGF^2 826). 3,33,4. 3,38,3. Lyd. mens. 4,113. F. St.

v. Wilamowitz H 34, 1899, 608f. *G.A. Gerhard* a.O. *R.Philippson*, PhW 1914, 801f. *O.Hense* Chares und Verwandtes, RhM 72, 1917/18, 14ff.

4. Ch. von Lindos. Bildhauer um 300 v.Chr., Schüler des → Lysippos, erhielt nach Plin.nat. 34, 41.44 nach 304 den Auftrag für das eherne, 70 Ellen hohe Standbild des Helios, das als Koloß von Rhodos zu den 7 Weltwundern gerechnet wurde. Es wurde 290 vollendet und durch das Erdbeben von 224 umgestürzt.

Brunn Gesch. griech. Künstler I 415. *Overbeck* Schriftquellen Nr. 1539ff. HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 297 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. II 534 *(Amorelli)*.

5. Korinthischer Vasenmaler der 1. Hälfte des 6.Jh. v.Chr., signierte eine äußerst kümmerliche Pyxis. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. II 534 *(Banti)*.

Charidemos (*Χαρίδημος*). **1.** Mitglied einer athen. Gesandtschaft, die 359 v. Chr. um die Hilfe Philipps II. gegen Amphipolis nachsuchte. **2.** Söldnerführer aus Oreos, der seiner militär. Leistungen wegen das athen. Bürgerrecht erhielt. 360 v.Chr. trat er in die Dienste des Thrakerfürsten Kotys, dessen Tochter er später heiratete. Nach Kotys'

Ermordung 360/59 schützte Ch. dessen Sohn Kersobleptes gegen andere Thronprätendenten, mußte jedoch nach Interventionen Athens unter → Athenodoros und → Chares in eine Teilung des Odrysenreiches und die Herausgabe der Chersones einwilligen. Später war Ch. wieder athen. Stratege. Als Gegner Makedoniens floh er 335 vor Alexander d. Gr. ins Perserreich; dort wurde er 333 von Dareios III. wegen allzu freimütiger Kritik an dessen militär. Maßnahmen hingerichtet (Diod. 17, 30). Fr. Kie.

H. Berve Alexanderreich II Nr. 823.

Charidotes (*Χαριδώτης* »Spender der Anmut«). Epiklesis des Hermes, vgl. Hom. h. 18. Od. 15,320. Auf Samos feierte man ihm ein Fest, bei dem es in Erinnerung an frühere Kulturzustände erlaubt war, zu stehlen, Plut. quaest. Gr. 55 (303 D). H. v. G.

Nilsson Griech. Feste 393.

Charikles (*Χαρικλῆς*). **1.** Athener, zunächst Demokrat, 415 v. Chr. Mitglied der Untersuchungskommission zur Aufklärung der Hermenverstümmelung (Andok. 1,36. Plut. Nik. 4). 413 operierte er als Stratege an der Küste der Peloponnes (Thuk. 7,20.26). 404 gehörte er dann den Dreißig an, wobei er infolge enger Beziehungen zu Kritias eine einflußreiche Stellung einnahm (Xen. hell. 2,3,2; mem. 1,2,31. Lys. 12,55. Aristot. pol. 1305 b 26); nach ihrem Sturz 403 verbannt, konnte C. jedoch bald wieder nach Athen zurückkehren (Isokr. 16,42). **2.** Athener, Schwiegersohn Phokions, wegen seines Anschlusses an Harpalos 324 v. Chr. vor Gericht gestellt (Plut. Phok. 21 f.). 319 zusammen mit Phokion zum Tode verurteilt, konnte er sich durch Flucht retten (Plut. Phok. 33. 35). Fr. Kie.

Chariklo (*Χαρικλώ*, Kurzform f. *Χαρίκλεια*). **1.** Naiade, als Tochter des Apollon, Okeanos oder Perseus bezeichnet, Frau des → Chiron. Sch. Pind. P. 4,181. Auf der Françoisvase Teilnehmerin an der Hochzeit von Peleus und Thetis. BAUM. Denkm. 1883 Taf. 74. **2.** Nymphe, Genossin der Athena in Boiotien, durch Eueres Mutter des → Teiresias, für den sie nach seiner Blendung die Gabe, Vogelstimmen zu vernehmen, erwirkt. Apollod. 3,70 (Pherekyd.). Kall. h. 5,57 ff. H. v. G.

Charillos (*Χάριλλος*). König von Sparta, aus dem Haus der Eurypontiden, Sohn des Polydektes (Plut. Lyk. 1. Paus. 2,36,4) oder – nach einer anderen Version der Lykurglegende – des Eunomos (Hdt. 8,131). Die ihn mit Lykurg verbindenden Erzählungen – daß Lykurg sein Vormund gewesen sei oder ihn als Tyrannen gestürzt habe, jedenfalls Lykurgs Gesetzgebung in seine Zeit falle (Plut. Lyk. 5) – besitzen keinerlei hist. Wert. Nach Paus. 3,2,5. 8,5,9 soll er zusammen mit seinem Kollegen Archelaos Aigys erobert haben. Seine daran angeschlossene Niederlage gegen die Tegeaten ist sicherlich eine Dublette jener, die die Spartaner gegen die Tegeaten zu Beginn des 6. Jh. erlitten (Hdt. 1,65). Nach Sosibios (FgrH 595 F 2) regierte C. 874–811 v. Chr. Fr. Kie.

Charinos (*Χαρῖνος*). **1.** Athener, Parteigänger des Perikles, beantragte 431 v. Chr. nach der Ermordung des athen. Herolds Anthemokritos ewigen Krieg gegen Megara, jährlich zweimaligen Einfall in dessen Gebiet und Tötung jedes in att. Gebiet angetroffenen Megarers (Plut. Per. 30; mor. 812 D). **2.** Promakedon. Athener, daher Gegner des Demosthenes (Ps.-Dem. 58,37 f.). Fr. Kie.

3. Ch. aus Laodikeia. Bildhauer des 1. Jh. v. Chr., nur bekannt aus Signaturen auf 4 Statuenbasen (2 aus Rhodos, 2 aus Lindos) und vielleicht einer weiteren aus Attika.

Encicl. Arte Class. Or. II 535 (*Guerrini*).

4. Attischer Töpfer um 500 v. Chr. Seine Signatur auf 4 ausgezeichnet modellierten Kopfgefäßen (eines fragmentiert), einer bescheidenen weißgrundigen Oinochoe und auf dem Boden eines Skyphos. A. R.

Beazley Attic Red-Fig. Vase-Painters, Oxford 1942. *Ders.* Attic Black-Fig. Vase-Painters, Oxford 1956. BCH 76, 1952, 204 Abb. 3. *Rodenwaldt* Prop. Kunstgesch. Taf. 10.

Charisios (*Χαρίσιος*). Att. Redner und Logograph um 300 v. Chr. Seine stilist. an Lysias orientierten Reden lagen noch im 1. Jh. n. Chr. vor (Quint. 10,1,70) und standen in hohem Ansehen (sie wurden gelegentlich Menander zugeschrieben). Erhalten sind nur 3 Stellen in lat. Übersetzung (Rutil. Lupus 1,10. 2,6.16). H. Gä.

Blass, AttBereds. 3,2^2,351 f.

Charisius 1. Aurelius Arcadius Ch., einer der wenigen uns namentlich bekannten Juristen der nachklassischen Zeit. Gentile und Cognomen sind der klassischen Ära fremd; über seine Herkunft wissen wir nichts. In Justinians Digesten ist er mit Monographien über *munera*, über Zeugen und über die *officia* des *praefectus praetorio* vertreten. Th. M.-M.

2. Um 431 Presbyter in Philadelphia, der auf dem ökumenischen Konzil zu Ephesus 431 um die Anerkennung der Rechtgläubigkeit seines von seinen Gegnern für häretisch erklärten Bekenntnisses kämpft und das seiner Gegner für ketzerisch erklären lassen will. Kl. W.

Beide Bekenntnisse bei *Hahn* Bibliothek der Symbole ^{2}1877, 229 ff. 245. *Hefele* Conciliengeschichte ^{2}2,206 ff.

3. Flavius Sosipater Ch. (vgl. GLK VI 565,4 und 572,18) lat. Grammatiker um die Mitte des 4. Jh. n. Chr., Verfasser einer Ars grammatica. Seine Heimat läßt sich nicht näher bestimmen, obwohl viele Vermutungen in dieser Hinsicht ausgesprochen worden sind. Nicht unwahrscheinlich ist der Schluß, den man aus Hieronymus zu 358 gezogen hat (. . . *in cuius locum ex Africa Charistus adducitur*), indem man den Namen Charistus in Charisius verbesserte (so USENER). Diese Annahme scheint in der Vorrede des Ch. ihre Bestätigung zu finden (vgl. GLK I 11).

Die dem Sohn zugeeignete Ars grammatica des

Ch. bestand aus 5 B., die – freilich mit größeren Lücken in den B. 1, 4, 5 – auf uns gekommen sind; von dem Inhalt der verlorenen B. geben die Indices einen Begriff. In B. 1 besprach der Vf. grammat. Grundbegriffe *(vox, littera, syllaba, dictio)*, dann kam er auf das Geschlecht und den Wandel des Nomen zu sprechen; B. 2: Nomen, Pronomen, Verbum, Participium, Adverbium, Coniunctio, Praepositio, Interiectio; B. 3: Exkurs zur Lehre vom Verbum; B. 4: Vitia et virtutes orationis, Metrik; B. 5: Idiomata u.a.

Ch. ist kein Forscher; er ist vielmehr Kompilator oder eher einfacher Abschreiber. Oft – freilich nicht immer – nennt er ausdrücklich seine Gewährsmänner, denen er das Material verdankt. Aber die Ars des Ch. stellt auch in dieser Hinsicht viele, und zwar sehr schwierige Probleme vor die Forscher. Als Hauptquellen kommen in Betracht: Palaemon, Iulius Romanus, Cominianus. Viel Kopfzerbrechen haben die Cap. 1,15 und I,17 hervorgerufen: nach mühevollen Forschungen gelangte man endlich zu der Überzeugung, daß Cap. I,15 aus 3 Teilen zusammengesetzt ist (Remmius Palaemon, Pansa, Flavius Caper, so BARWICK), was das Richtige getroffen zu haben scheint. Zwischen Ch. einerseits und Diomedes und Donatus bzw. Dositheus und Anonymus Bobiensis anderseits kommen manchmal enge Berührungspunkte vor, die aber keine Schlüsse auf gemeinsame Quellen gestatten.

Der Text des Ch. beruht auf dem Codex Neapolitanus IV A/8, 7./8.Jh. (fragmentum Parisinum cod. 7560 ist fast wertlos). W. Str.

Jeep Redeteile 2ff., *Goetz*, RE III 2147ff., *Barwick* Philol. Suppl. Bd. XV 2. Ausg.: *Keil* GrL. 1,1ff *Barwick* Lpz. 1925.

Charites (*Χάριτες*). Die »Holden, Freundlichen« (Erotian. 93,8ff. N. Corn. 15), Dreiverein segenspendender Göttinnen (Hes. theog. 907. Vgl. [2],291 ff.298), ursprüngl. wohl ohne Individualnamen ([3],132.143f. [5],156. Vgl. Plut. mor. 301 c), auch zahlenmäßig und funktional nicht fest abgegrenzt, was die Berührung mit wesensähnlichen weiblichen Genien der Natur (Nymphen, Musen, Horen, Agrauliden) erleichterte (Hes. theog. 64. Kypr. frg. 3.4 K. Hom. h. 2,194. Paus. 9,35,2. A.W. PERSSON Rel. of Greece in prehist. times, 1942, 151 f. K. MARÓT, Fil. Közl. 4, 1958, 657f. [1],185. [3], 134ff.). Ihre att. Kulttitel Auxo, Thallo, Karpo (Paus. a.O.) erweisen frühe Fusion mit den → Horen ([3],143); das Schwanken in Benennung und Zahl bekräftigt der Ersatz von Karpo durch Hegemone im Ephebeneid der Stele von Acharnai (L. ROBERT Études épigraphiques, 1938, 296ff. Poll. 8,105f.). Die Grundfunktion des Schenkens vegetativer Fruchtbarkeit (PERSSON 152. H. J. ROSE Griech. Mythologie, 1955, 124) erhellt schon aus den Pflanzenattributen (Paus. 6,24,6. Thasos-Relief: A. MICHAELIS, AZ 25, 1867, 2 ff.). Ein Mondbezug ([1],193) ist aber abzulehnen, auch die einer Lichtetymologie (zu ai. *haritas* »Sonnenrosse« [3],131 f. [5],156ff.) folgende Deutung als ehemals hippomorphe Sinnbilder solarer Fertilität ([5],159 ff. 162). Eher verdient die Zuordnung der Ch. zu dem unterweltlichen Charon bzw. der Charis Hegemone zu dem Seelengeleiter Hermes *Χθόνιος* Aufmerksamkeit ([4],158 ff.). Ihr alter Kult in der Minyerstadt Orchomenos (Pind. O. 14,1 ff.), der sich an 3 anikonische schwarze Meteorsteine knüpfte (Paus. 9,38,1), trägt jedenfalls Spuren agrarisch-chthonischer Ausrichtung (Ephor. frg. 152 JAC. Eust. Od. 1843, 25f. Vgl. WILAMOWITZ, PhU 1, 1880, 131. NILSSON Griech. Feste 413). Sein Mysteriencharakter ([4],158 f.) und die Affinität der Ch. zum Kreis von Eleusis (ESCHER RE III 2157) verstärken den Eindruck einer Verwandtschaft mit den eleusin. *Πότνιαι*, zumal Pindar a.O. ihnen die Epitheta *βασίλειαι, σεμναί, πότνια(ι)* verleiht. Da offenbar erst die an den Bätylen orientierte Kultinstitution des Eteokles (Theokr. 16,104 f. mit Schol. Strab. 9,414) die Trias für Orchomenos sanktioniert hat (Paus. 3,35,1.3), ist vielleicht der anderswo bezeugten Zweizahl (Paus. 3,18,6.9.9,35,1 f.) Priorität zuzuerkennen ([1],192. [2],286f. [3],143f. [5],155f.), wodurch eine Gleichsetzung mit den Demeter-Kore-Hypostasen Damia und Auxesia (Hdt. 5,83. Paus. 2,32, 2) Rückhalt bekommt. Im übrigen deutet hier wie in Elis (Paus. 6,24,6) manches auf einen Konnex mit Dionysos (J. LAJTI, Eg. Fil. Közl. 1924, 1 ff.), den das Gebet der elischen Frauen stiergestaltig mit den Ch. sich nahen heißt (Plut. mor. 299 b. [1], 205. Abb. 53). – Der Anschluß an mächtige Fruchtbarkeitsgottheiten hat die Ch. in die Zweitrangigkeit elementarer Numina verwiesen. So konnte zu Athen die Aphrodite *Ἡγεμόνη τοῦ δήμου* zugleich mit der Ch.-Epiklese auch die Führerschaft des Dreivereins in der Kurotrophos-Aufgabe an den att. Epheben übernehmen (CIA IV,2,1161 b. EM 220,50ff. A.G. LOLLINGK, *Ἀθηνᾶ* 3, 1891, 593 ff.), was aus der tellurischen Wesensseite der großen Göttin verständlich wird ([4],160). Seit Homer haben die Ch. im Gefolge der Aphrodite (Od. 18,193 f. Hes. op. 65.73. Paus. 6,2,7) zugleich mit ihrer Herrin die von Mythos und Poesie initiierte Wandlung zum Inbegriff der Anmut und des körperlichen Liebreizes durchgemacht (WILAMOWITZ, GGN 1895, 237f. Vgl. W. PÖTSCHER, WSt 72, 1959, 13); ästhetisch-dichterische Wertung der *χάρις* drückt sich in den von dort ausgehenden Benennungen Aglaia, Euphrosyne, Thalia aus (Hes. theog. 909. Pind. O. 14,14ff. Orph. h. 60,3. Paus. 9,35,5. [3],133). Gleich den *deae ornantes*, welche die etr. Kunst. der Turan-Aphrodite beigibt, erfüllen die hom. Ch. die Rolle dienender, schmückender, musizierender und tanzender Begleiterinnen der Liebesgöttin (Od. 8,364. Kypr. frg. 3.4. Hom. h. 6,61 ff. Pind. O. 14,8 ff. Nonn. Dion. 41,6f. Q. Smyrn. 4,140. ROSE 124 f. [2],291). Ihre genealogische Einreihung unter die Töchter des Zeus (Hes. theog. 907f. Sapph. frg. 57. Thgn. 15) wirkt schematisch, die Zuweisung an die Sphäre der Eheschützerin Hera (Il. 14,267. Eur. Hipp. 1147 m. Sch. Paus. 2,17,3f.) konventionell. In spielerischer Freude am Kontrast gibt das Epos der hom. Charis einen Platz an der Seite des lahmen Künstlers Hephaistos (Il. 18,382f. Hes. theog. 945f. NILSSON GgrR^2 1,524), wo sie Aphrodite, die »erste der Ch.«, ersetzt (WILAMOWITZ a. O.). W. F.

1. *J.A. Harrison* Themis, 1912. 2. *Dies.* Prolegomena, 1921/61^3. 3. *H. Usener* Götternamen, 1948^3. 4. *Th. Zielinski*, CQ 18, 1924, 158ff. 5. *A.H. Krappe*, REG 45, 1932, 155ff.

Chariton (*Χαρίτων*) aus Aphrodisias. Verfaßte im 1. oder 2. Jh. n. Chr. einen Liebesroman *Τὰ περὶ Χαιρέαν καὶ Καλλιῤῥόην* in 8 B. Er beginnt mit der Hochzeit des liebenden Paares, das erst infolge der durch die früheren Freier der Kallirrhoe – Tochter des → Hermokrates von Syrakus – aufgestachelten Eifersucht des Chaireas den Launen von Aphrodite, Eros und Tyche ausgesetzt und schließlich durch Räuber getrennt wird. Während der Trennung hat Kallirrhoe gegenüber den im Rang sich bis zum Perserkönig Artaxerxes II. erhöhenden Bewerbern, ihre Treue zu bewähren, bis sie durch den Abfall Äg., wohin der König ins Feld ziehen muß, und durch den Sieg des zu den Äg. übergegangenen Chaireas von der Werbung des Königs befreit wird.

Der geradlinige, spannungslose Verlauf der Handlung mit seinem nicht immer sachrichtigen hist. Hintergrund weist den Roman der älteren Epoche griech. Romanschriftstellerei zu. Sprachliche Indizien lassen als Abfassungszeit auf das 2. Jh. n. Chr. schließen, und sachliche (das im 3. Jh. eingegangene Ephebeninstitut [1,6,5.8,6,11] und die Feier der im J. 393 zum letzten Mal abgehaltenen Olymp. Spiele [6,2,1] werden als noch bestehend vorausgesetzt), geben einen Anhaltspunkt für die Abfassungszeit (LESKY hält sogar Ansatz im Späthellenismus für erwägenswert). Der Stil ist äußerlich bunt, innerlich steif. Im Anklang an die menippeische Satire sind Homerverse in die Reden der handelnden Personen und auch in die eigene Erzählung eingelegt. Aus Hdt., Thuk. Xen. finden sich Redewendungen. W. S.

Ta. und engl. Übersetzung von *W.E. Blake* 1938. Lit. *A. Calderini* Caritone di Afrodisia, 1913. *Ders.* Le aventure di Chereas e Calliroe, 1913. *E. Rohde* Roman 517ff. *R. Helm* Der antike Roman^2 34ff. *Christ-Schmid* 2,2,808f. *Lesky* GGrL 776ff.

Charixenos (*Χαρίξενος*). **1.** Aus Trichonion war 288/87, 281/80 und 270/69 Stratege des aitolischen Bundes. IG IX^2 5.14.54. **2.** Sohn des Kydrion, war 260 Hipparch (IG IX^2 18,18) und 255/254, 247/46, 241/40 und 234/33 Stratege des aitolischen Bundes. IG IX^2 3 B. Als solcher lud er 247/246 Athen, Chios, Tenos und andere Orte ein, das neu organisierte Fest der Soterien zu feiern. Sylloge^3 408 (zur Datierung C. PÉLÉKIDIS, BCH 85, 1961, 53ff.). 402. EDelph. 3,1,481. Er führte 240 einen Beutezug der Aitoler nach Lakonien. Pol. 4,34,9. In Delphi weihte er seine Reiterstatue und wurde in Athen geehrt. IG IX^2 181. R. FLACELIÈRE, BCH 51, 1927, 349. 53, 1929, 26,4.27,5. **3.** Archont in Delphi 277/76. SEG 15,337. **4.** Sohn des Proxenos, Agonothetes der Soterien 225. Sylloge^3 509. H. V.

Charmides. 1. Sohn des Glaukon aus Athen, Bruder der → Periktione, mithin ein Onkel → Platons. Dessen Dialog Ch., der im J. 422 spielt, schildert ihn als blühenden Epheben. Mithin ist Ch. um 440 v. Chr. geboren. Wie sein Vater und sein Neffe gehörte Ch. zum Freundes- und Schülerkreise des → Sokrates; vgl. Xen. mem. 3,6 und 7. Mit seinem Vetter → Kritias zusammen führte Ch. den Umsturz von 404 herbei; bei der Wiederherstellung der Demokratie fiel er im Frühjahr 403. Vgl. Xen. hell. 2,4,19. Aristot. Ath. pol. 38,1 und 39,6. **2.** Ein Schüler → Epikurs, nur bekannt aus einer Erwähnung → Philodems, vol. Herc. 5,2 frg. 49 = USENER Epicurea 151,16. Eine freundschaftliche Begegnung des Ch. mit → Arkesilaos erwähnt Cic. fin. 5,94. H. D.

Charmis (*Χάρμις*). Arzt, lebte zu Neros Zeit in Rom (Plin. nat. 29,10f.). Sein Ruhm beruhte vor allem auf streng durchgeführten Kaltwasserkuren (vgl. auch Sen. ep. 53.83). Er war einer der bestbezahlten Modeärzte seiner Zeit und hatte eine eigene Schule in Rom (Gal. 14,128,2 K.). F. K.

Charon 1. (*Χάρων*, Kurzform zu *χαροπός* »mit funkelnden Augen« WILAM. Unters. 225,23; etr. *charu*, *charun*). Fährmann, der die ihm von Hermes Psychopompos zugeführten Toten über die Unterweltsströme an das Tor des Hades bringt (*πορθμεύς*, *portitor*). Alte Gestalt des Volksglaubens, bei Hom. nicht bezeugt, zuerst im Epos Minyas vorkommend, danach von Polygnot im Gemälde der Nekyia in Delphoi dargestellt, Paus. 10,28,2. Nach RADERMACHER [1] führte C. die Toten urspr. über das große Wasser ins Jenseits. Die Etrusker stellten Ch. besonders häßlich, als rotäugigen, schlangenhaarigen, hammerschwingenden Würger dar: CLES-REDEN und DE RUYT [2. 3]; der Hammer in einem Mimus (Tertull. apol. 15,5). Bei Verg. Aen. 6,298ff. 392 ist im wesentlichen nur das Äußere abstoßend: struppig, unsauber, mürrisch, mit starren Blicken. Lebende darf Ch. nicht übersetzen; für die Überfahrt des Herakles lag er 1 Jahr an der Kette (Serv. z. d. St.); Aeneas bedurfte eines goldenen Zweiges 6,136ff. 406ff. (FAUTH [4]). SCHOLZ [5] versteht ihn als urspr. hundsgestaltig; jedoch wird Ch. nie durch Kerberos ersetzt, der vielmehr auf der andern Seite des Flusses sitzt. Nach ROSE [8] ist er urspr. nicht Diener des Totengottes, sondern selbständiger Totengott. Im neugriech. Volksglauben lebt er als Charos oder Charondas fort: SCHMIDT [6] und KYRIAZOPULU [7]. Voraussetzung für die Überfahrt war die Bestattung auf der Oberwelt und die Entrichtung des Fährlohns (*ναῦλον, πορθμήιον*). Man schob dem Toten einen Obolos unter die Zunge oder zwischen die Zähne; über Münzfunde in Gräbern H. BLÜMNER Griech. Privatalt. 367f. Häufige Erwähnungen des Ch. in Grabepigrammen und in Lukians »Charon« und Totengesprächen. Darstellung auf Grablekythen. Metaphor. Gebrauch für »Tod« z.B. Apul. mag. 23.56. H. v. G.

1. *L. Radermacher* Das Jenseits im Mythos der Hellenen, Bonn 1903, 90ff.; Das Meer und die Toten, AAWW 86, 1949, 315ff. 2. *S.Cles-Reden* Das versunkene Volk, 1948, 48.70 (François-Grab). Taf. 69. 3. *F. de Ruyt* Charun Démon étrusque de la Mort, Brux. 1934. 4. *W.Fauth* Abh. Ak. Wiss.,
Der Hund in der griech.-röm. Magie und Religion. Diss. Berlin 1937, 33. 6. *B. Schmidt* Volksleben der Neugriechen 1,222ff. 7. *P.Kyriazopulu* Le Personnage de C. de la Grèce ancienne à la Grèce moderne, Thèse, Paris 1950. 8. *H.J. Rose* Griech. Mythol.,
son GgrR 1,306.425. 2,525. 10. *Baum.* Denkm. 1,378. Abb. 414f.

2. Ch. der Zimmermann (*τέκτων*) wird von Archil. (frg. 22 DIEHL) als Sprecher eines Gedichts eingeführt. **3.** Ch. von Lampsakos, Historiker. Da nach ihm Themistokles die Herrschaft über Lampsakos von Artaxerxes I. erhielt (Plut. Them. 27,1), schrieb Ch. nach dessen Regierungsantritt (465/64 v. Chr.). Er gilt gewöhnlich als Zeitgenosse Herodots; aus seiner umfangreichen Schriftenliste (Suda s.v.) hielt die moderne Forschung nur wenige Titel für echt, so die Lokalchronik von Lampsakos und etwa noch das Werk über den Perserkrieg. Dagegen rückt F. JACOBY Ch. in die Zeit des Thuk. und des Hellanikos von Lesbos: um des letzteren Schriftstellerei zu ergänzen, habe er auch Werke über Sparta, Kreta, Libyen u.a. verfaßt, sich aber ebenso mit universalhist. Aspekten beschäftigt ([2]; zu dem Verhältnis der Titel *Περσικά* und *Ἑλληνικά* ebd. 226ff. [= 193ff.]). Die von Ch. erhaltenen Reste (FGrH III A 1ff. Nr. 262, Komm. ebd. a 1ff.) zeigen ionischen Dialekt und einfachen Stil. Ihr Umfang ist jedoch zu gering, als daß sie den Streit um Ch.s literarisches Werk entscheiden könnten, zumal die meisten Frg. ohne Buchtitel überliefert sind.

1. *Lionel Pearson* Early Ionian historians, 1939, 139ff. 2. *F.Jacoby* Ch. von Lampsakos, SIFC 15, 1938, 207ff. (= Abh. zur griech. Geschichtschreibung, 1956, 178ff.). 3. *A.Hepperle* Ch. von Lampsakos, Festschr. Regenbogen 1956, 67ff. (Masch.). 4. *R.J. Lenardon* Ch., Thucydides and 'Themistocles', Phoenix 15, 1961, 28ff.

4. Ch. von Naukratis schrieb eine Chronik der Priester von Alexandreia und andere Werke über Äg. (Suda s.v.; FGrH III C 1,120 Nr. 612). Man hat ihm in neuerer Zeit oft Schriften beigelegt, die für Ch. von Lampsakos bezeugt sind, ebenso dem folgenden. K. St.

Charondas (*Χαρώνδας*). Einer der berühmten Gesetzgeber des archaischen Griechentums, aus Katane. Er ist spätestens in die 2. Hälfte des 6. Jh. zu datieren. Auf ihn wurden die Gesetze der chalkid. Kolonien Siziliens und S.-Italiens, bes. jene von Katane und Rhegion, zurückgeführt. Weder über Ch.' Leben noch über das urspr. Aussehen seiner Gesetze existiert eine zuverlässige Überlieferung. Nach Aristot. Pol. 1274b 6ff. 1297a 23 sollen sie wenig originell und der Zeit entsprechend von aristokrat. Geist geprägt gewesen sein. Später scheinen die auf Ch. zurückgeführten Gesetze in manchen Städten auswendig gelernt und bei festlichen Anlässen vorgetragen worden zu sein. Diod. 12,12–21 (sekundär überarbeitete, von Legenden durchsetzte Darstellung). Fr. Kie.

F.E.Adcock Camb. Hist. Journ. 2, 1927, 95ff. *M.Mühl* Klio 22, 1929, 105ff. 432ff.

Charops (*Χάροψ*, auch *Χάροπος*). **1.** Alter Gott an der Kopais, später Epiklese des Herakles, unter der er nahe beim Zeusheiligtum am Laphystion in Boiotien verehrt wurde. Dort soll er den Kerberos aus der Unterwelt heraufgeholt haben. Paus. 9,345. WILAM. GldH 1,213,2. **2.** Thraker, Vater des Oiagros, Großvater des Orpheus, von Dionysos zum Nachfolger des Lykurgos eingesetzt, dessen nächtlichen Anschlag er dem Gott verraten hatte. Diod. 3,65,4f. **3.** Herrscher auf Syme, Vater des Nireus, Hom. Il. 2,672. Hyg. fab. 97.270. **4.** Sohn des Troers Hippasos, von Odysseus getötet. Hom. Il. 11,426. Ov. met. 13,260. H.v.G.

Charta s. Schriftwesen

Charybdis (*Χάρυβδις*). Gestalt eines Schiffermärchens, mit → Skylla zusammen wie die *Πλαγκταί* (Klappfelsen) als eine Art Doppelrachen zu denken, gewöhnlich bei Messana unter dem Vorgebirge Peloron lokalisiert, spät in die Mythologie aufgenommen: Tochter des Poseidon und der Ge, ein gefräßiges Weib, durch einen Blitzstrahl des Zeus ins Meer geschleudert. Odysseus passiert sie zweimal, Od. 12,73ff. 223ff. 426ff. Die Argonauten werden durch Thetis' Hilfe gerettet, Apoll. Rh. 4,787ff. Arg. Orph. 1251ff. Aeneas zog es vor, Sizilien zu umfahren, Aen. 3, 420ff. (Serv. z. St.). Ov. met. 7, 62ff. 13,730ff. Vgl. Thuk. 4,24,5. Iustin. 4,1. Strab. 1,43. 6,268. 275 (syr. Ch. im Orontes). Apollod. 1,136. Hyg. fab. 125.199. Früh sprichwörtlich gebraucht. H.v.G.

K. Reinhardt Von Werken und Formen, Godesberg 1948, 70. *Waser* Skylla und Ch. in der Lit. und Kunst der Griechen und Römer, Diss. Zürich 1894.

Chasuarii. Germ. Volk, das nach Tac. Germ. 34 den Chamaven benachbart, nach Ptol. 2,11,11 s. von den Sueben und w. von den Chatten siedelte. Vielleicht Anwohner der Hase, eines Nebenflusses der Ems (ZEUSS 113). In der Veroneser Völkertafel XV 6 (ed. Seeck) erscheinen sie als Casuarii. H. C.

Müllenh., DA 3,323. – *Riese* Rhein. Germanien 208.

Chatti. Den Cheruscern benachbarte mächtige germ. Völkerschaft im Gebiet zwischen Fulda und Eder. Später, nach 38 n. Chr., bis in das Gebiet der Ubier siedelnd. Erstmals Plin.nat.4,14 bezeugt, der die Ch. zu den Hermionen rechnet. In der Varusschlacht und beim Bataveraufstand gegen Rom verbündet, verlieren sie 58 n. Chr. eine Schlacht gegen die Hermunduren, in der es um den Besitz eines Salzflusses ging, vielleicht die Werra. 83 n. Chr. von Domitian hart bedrängt, verlieren die Ch. das Gebiet der Wetterau, die röm. wird. 162 n. Chr. fallen die Ch. in Obergermanien und Raetien ein, 170 n. Chr. in die Belgica. 203 n. Chr. letztmalig erwähnt (Cass. Dio 77,4), tritt seit dem 6. Jh. n. Chr. der Name der Hassii, Hessi, Hessones im Chattenland auf, h. Hessen. H. C.

Chattuarii. Germ. Volk, älterer Seitenzweig der Chatti, die zusammen mit Cheruscern und Gambriviern bei Strab.7,291 erwähnt werden. Ihre Wohnsitze, Bructerern und Cheruscern benachbart, sind für die Antike nicht genauer zu bestimmen. Im MA siedeln die Ch. an der unteren Ruhr und Lippe bis aufs linke Rheinufer. H. C.

Ebert 4,1 s.v. Germanen § 5.

Chauci (*Καῦκοι*, Vell.2,106. Plin. nat. 16,2. Tac. Germ. 35), germ. Stamm zwischen unterer Ems und Elbe, n. von den Angrivariern an der Nordseeküste *Ch. minores* und *maiores* w. und ö. der Weser (Tac. ann. 11,19. Ptol.2,11,7,2). Nach Unterwerfung der Friesen werden die Ch. 5 n. Chr. den Römern botmäßig, sind jedoch unter Tiberius wieder selbständig. 41 n. Chr. zieht der Statthalter P. Gabinius Secundus brandschatzend in ihr Gebiet, doch gelingt den Römern keine dauernde Unterwerfung, und 47 n. Chr. erscheinen die Ch. plündernd mit ihren Schiffen an den gall. Küsten. Nach W. und S. sich ausbreitend, sind sie in der Spätzeit Anwohner des ö. Rheinufers (Claudian. cons. Stilich. 1,225) und werden dann nicht mehr erwähnt. H. C.

RE III 2201. *Ebert* 4,1 s.v. Germanen § 5.

Chefren (*Χέφϱην* Hdt. 2,127; bei Diod. 1,64 *Κέφϱην*; Manetho *Σοῦφις*; Ps.-Erat. *Σαῶφις*). 4. König der 4. äg. Dynastie, äg. Ḫc.f-Rc (Rc-ḫc.f?), Erbauer der zweithöchsten Pyramide von Giza, deren Tempelanlagen gut erhalten sind; zu diesen gehörte auch die Sphinx von Giza. Ch. war Sohn des Cheops und Bruder seines Vorgängers Rc-ḏd.f (Ratoises). Auch er galt den Späteren wegen der Größe seines Grabmals als gottlos wie Cheops. Er nennt sich als erster »Sohn des Re« und gibt damit die Vorstellung vom Weltgottkönig auf. Bekannt sind seine Statuen aus dem Taltempel der Pyramide. Historisch ist von ihm nichts bekannt. Nach ihm scheinen dynastische Wirren eingetreten zu sein. W. H.

Cheilon s. Chilon

Cheirisophos (*Χειϱίσοφος*). **1.** Spartiat (Xen. an.4,6,14), der 401 v. Chr. bei Issos mit einem Hoplitenkorps zum Heer des jüngeren Kyros stieß und nach der Schlacht bei Kunaxa im Auftrage Klearchs dem Ariaios den Thron des Perserreiches anbot (Xen. an. 2,1,5). Nach der Ermordung Klearchs und seiner Mitfeldherrn erhielt er von den 10000 den Oberbefehl übertragen (Diod. 14,27,1) und leitete deren Rückmarsch ans Schwarze Meer, ein Sachverhalt, den Xenophon in seiner Anabasis zwecks Erhöhung seines eigenen Glanzes zu vertuschen versucht. Von Trapezunt aus nahm C. im J. 400 Verbindung mit dem spartan. Nauarchen Anaxibios in Byzanz auf und führte dann das Söldnerheer von Sinope ab an der N.-Küste Kleinasiens westwärts. Eine Meuterei in Herakleia bereitete freilich seinem Oberbefehl ein Ende (Xen. an. 6,1,18f. 2,6f.13f.). Wenig später erlag C. im Hafen Kalpe einem Fieber. Fr. Kie.

2. Caelator augusteischer Zeit. Von ihm signiert sind 2 in Hoby auf Laaland gefundene Silberbecher; einer mit Philoktet, einer mit Priamos vor Achill. Nach dem unterm Boden geritzten Namen Silius stammten sie wohl aus dem Besitz des C. Silius Caecina, cos. 13 n. Chr. Für die Wertschätzung des Ch. schon bei Lebzeiten sprechen drei Bruchstücke von Abformungen in Ton; Ch. ist ein Vertreter besten augusteischen klassizistischen Stiles. So werden wir uns die *scyphi Homerici* (Suet. Nero 47) vorzustellen haben, nicht wie die jämmerlichen Tonbecher, welche die moderne Archäologie mit diesem Namen ehrt.

Nordiske Fortidsminder 2, 1923, 119ff. Acta Archaeologica 31, 1960, 185ff. *(K. Friis Johansen). Rodenwaldt* Prop. Kunstgesch. 544f. (^{2}570f., ^{3}572f., ^{4}582f.). Encicl. Arte Class. Or. II 539 *(Guerrini).*

3. Ch. von Kreta, arch. Bildhauer unbekannter Zeit. Paus. 8,53,7 erwähnt von ihm eine vergoldete Statue des Apollon in Tegea, daneben eine Marmorstatue des Ch. selbst. A. R.

Brunn Gesch. griech. Künstler I 51. Encicl. Arte Class. Or. II 539 *(Guerrini).*

Cheiromanteia s. Weissagung

Cheiron s. Chiron

Χειϱοτονία. Das Erheben der Hände war die gebräuchlichste Art des Abstimmens und Wählens in den Volksversammlungen (→ Ekklesia) und in staatl. Institutionen (→ *Ἄϱχοντες*, Ephoren) in Griechenland, gehörte hist. zu den Hauptmerkmalen demokratischer Einrichtungen der *πόλεις* (Thuk. 3,49. Plat. leg. 2,659b. 6,755 c. Xen. hell. 6,3,11. Aristoph. Ach. 573.582. Plut. Nik. 12. Phok. 34.35). Demnach ist der Vorgang des *χειϱοτονεῖν* mit dem *ψηφίζεσθαι* identisch: Resultat ist das *ψήφισμα*. Folglich ist der *χειϱοτονητός* der durch die Ch. gewählte (Aristot. pol. 2,10.12. Plut. Poplic. 1. Flam. 16. Marcell. 9), im Unterschied zu dem durch das Los bestimmten Beamten, dem *κληϱωτός* (Xen. mem. 1,2,9. Aischin. Tim. 21. Ktes. 13.27). G. Sch.

Chelone. Im Belagerungskriege wurden *χελῶναι*, Schildkröten, d.h. fahrbare, gedeckte Gestelle verwendet, unter denen an 1. Stelle die an 3 Seiten geschlossenen *χ. χωστϱίδες* und die an 2 Seiten offenen *χ. ὀϱυκτίδες* stehen. Jene dienten zur Gangbarmachung des Geländes, z.B. durch

Zuschütten von Gräben, diese zum Untergraben von Mauern. A. N.

RE III 2229f. *Krom.-Veith* 224f. *W. Sackur* Vitruv und die Poliorketiker, Bln. 1925, 67ff.74ff.

Chemmis. 1. Nach Diod.1,63 Erbauer der größten Pyramide von Giza, → Cheops. **2.** Bei Hdt.2,91.Plut.de Is.14 Stadt in Oberäg. (bei Diod. 1,18 *Χεμμώ*), altäg. Ḫntj-Min oder Ipw genannt, Hauptort des 9. oberäg. Gaues, j. Achmim. Nach dem Ortsgott, dem ithyphallischen Min, nannten die Griechen die Stadt Panospolis. Hdt. erklärt den Gott als Perseus und hielt das Ritual des »Kletterns für Min« für einen Wettkampf; ursprüngl. bedeutete es wohl das Aufschlagen der göttlichen Hütte. Nach Strab.17,813 lebten in Ch. besonders Weber und Steinmetzen; Plin.nat. 5,11, 2 bezeichnet Ch. als wichtigste Stadt Äg.; Steph. Byz. beschreibt unter *Πανὸς πόλις* richtig eine Statue Gottes. In Ch. starb 447 n.Chr. der Bischof Nestorius. **3.** Ch. hieß nach Hdt.2,156 eine schwimmende Insel bei Buto im Westdelta, auf der Isis Apollon und Artemis geboren habe. Die Göttin Buto habe als Amme des Horus die Insel zum Schwimmen gebracht, um ihn gegen Seth zu schützen. In äg. Texten versteckte Isis ihren Sohn Horus in einem ꜣḫ-bjt genannten Dickicht. Eine ältere Sage von den »beiden Kindern des unteräg. Königs« läßt diese als Sonne und Mond (später als Schu und Tefnut = Apollon und Artemis erklärt) im Papyrussumpf von Buto geboren werden. Hdt.s Bericht geht also auf eine altäg. Mythe zurück. – Mit Ch. ist wohl auch der von Heliod. Aeth. 2,18 u.a. im NW. des Deltas genannte Ort gleichen Namens mit seiner Göttin Isias zu verbinden. W. H.

Cheops (so Hdt.2,124; bei Diod.1,63 Chemmis; von Manetho *Σοῦφις*, bei Pseudo-Erat. *Χνοῦβος* genannt), 2. König der 4. äg. Dynastie, äg. H̱nmw-ḫw.f-wj, etwa 2553–2530, Erbauer der größten Pyramide von Giza, weshalb er zu Hdt.s Zeiten als Volksbedrücker galt. Historisch ist von ihm nichts bekannt. Inschriften auf dem Sinai und in nubischen Dioritbrüchen bezeugen eine rege Bautätigkeit, von der aber kaum Reste erhalten geblieben sind. So kennen wir z.B. keine Statuen von ihm, nur eine Elfenbeinstatuette ist erhalten. Wichtigster Fund aus seiner Zeit ist die Grabausrüstung seiner Mutter Ḥtp-ḥr.ś (REISNER-SMITH Giza Necropolis II) und das Holzschiff, das s. der Pyramide des Ch. vermauert war. W. H.

Chersiphron von Knossos, Architekt des frühen 6.Jh. v.Chr., wird als Baumeister eines der archaischen Tempel der Artemis in Ephesos genannt; er verfaßte mit seinem Sohn Metagenes eine Schrift über diesen Bau. A. R.

Brunn Gesch. der griech. Künstler II 344ff. Encicl. Arte Class.Or. II 546 *(Guerrini)*.

Chersonesos. 1. Die sog. Thrak. Ch., die der h. Gallipolihalbinsel entspricht. Die Wichtigkeit der Thrak. Ch. bestand einerseits in ihrem fruchtbaren Boden, der ausgezeichnete Zerealien hervorbrachte, und andererseits in ihrer geograph. Lage an dem Hauptübergang zwischen Europa und Asien. Die griech. Kolonisation (hauptsächlich Milesier und andere Ionier) setzte hier früh ein (bereits Ende 8. und Anfang 7.Jh.). Die bedeutendsten Poleis waren hier Kardia und Sestos. Dieses wurde Besitz des älteren Miltiades. Um es gegen die einheimische thrak. Bevölkerung schützen zu können, ließ Miltiades die Bulairlandenge befestigen, und so blieb die Ch. im Besitz des Miltiades und seiner Nachkommen bis 493, als der jüngere Miltiades, wie es scheint, sie dem König Dareios überließ. Nach den Perserkriegen zwangen die Athener die Thr. Ch., dem Attischen Seebund beizutreten. Es war kein Zufall, daß die Athener gerade in Kallipolis und Sestos ihre Kolonien anlegten (450). Die Macht der Spartaner auf der Thr.Ch. war von kurzer Dauer (404–386); nachher stellten die Athener ihre Kontrolle über die Thr. Ch. wieder her. Sie waren aber wiederholt nicht imstande, die Halbinsel gegen die thrak. Dynasten jener Zeit zu verteidigen. 338 mußten sie diese Philipp II. von Makedonien überlassen. Nachdem die Ch. eine Zeitlang der Spielball der Herrschaftsgelüste verschiedener hellen. Könige gewesen war, wurde ihr größter Teil eine Domäne der Attaliden von Pergamon (189). Im J. 133 wurde die Ch. von den Römern zum größten Teil in *ager publicus* verwandelt und wurde z.Z. des Augustus kaiserlicher Hausbesitz.

St. Casson Macedonia, Thrace and Illyria, Oxf. 1926, 210 bis 228. *C. Patsch* Beiträge zur Völkerkunde von SO.-Europa, V 1, Wien 1932, 8ff.26.38.147. Zu Miltiades und den Philaiden auf der Thr. Ch.: *Bengtson* GG., ²1960, 134, 7. *H. T. Wade-Gery* Miltiades. in seinen »Essays in Greek history«, Oxf. 1958, 156ff.160ff.165.267ff.

2. Die Taurische Chersonesos (d.h. die Krimhalbinsel). Einer der Haupterwerbszweige auch für die griech. Siedler war der Fischfang im sog. Kimmerischen Bosporos (h. die Meerenge von Kerč), ferner das Getreideland im Innern der T. Ch. Es war bereits im 7.Jh. v.Chr. von ionischen Griechen, mit den Milesiern an der Spitze, besiedelt. Die Hauptstadt war Pantikapaion (h. Kerč). Wenige Jahre vor dem Ausbruch des Peloponnes. Krieges (438) gelangten in Ch. T. die Spartokiden zur Macht, die allem Anschein nach thrak. Herkunft waren; in ihrer Kultur aber waren sie ziemlich stark hellenisiert. Während ihrer Regierung erreichte die T. Ch. einen bemerkenswerten Aufschwung in wirtschaftlicher und in kultureller Beziehung.

W. F. Gajdukewič Bosporskoje Zarstwo, russ. Das Bosporanische Reich, Moskau 1949. Das Sammelwerk Antičnyije goroda sewernogo Pričernomorija, Očerki istorii i kul'turyi, I russ. Die antiken Städte am n. Schwarzmeergestade (Abrisse aus der Geschichte und Kultur, hrsg. von *W. F. Gajdukewič* und *M. Maximowa*, Moskau-Leningrad 1955, Das Sammelwerk »Bosporskije goroda« II, russ.

Bosporanische Städte, II, Moskau-Leningrad 1958, hg. von *Gajdukewič* und *Knipowič*.

3. Die Polis der T. Ch., die unweit vom h. Sewastopol in einer sehr ergiebigen Weingegend ursprüngl. als ein Emporion, dann aber als bedeutende Polis von megarischen Siedlern aus Herakleia Pontika angelegt war. Jahrhundertelang verstand es die T. Ch., ihre Selbständigkeit zu bewahren. Erst gegen Ende des 2. Jh. mußte die Stadt Schutz bei Mithradates VI. Eupator gegen die immer gefährlicher werdenden Skythenüberfälle suchen. Nach dem Tode des Mithradates verblieb die T. Ch. unter der Herrschaft seiner Nachkommen, die es als röm. Vasallen in ihrer Macht behielten. Unter Nero war in der T. Ch. eine röm. Besatzung. Z. Z. Hadrians wurde die Stadt durch eine Schutzmauer an der Krimlandenge geschützt. Der griech. Charakter der T. Ch. blieb bis in das späte Mittelalter erhalten. Chr. D.

G. D. Belov Chersones Tawričeskij, russ. Chers. T., Leningrad 1948. *A. I. Tijumenev* Chersoneskije etijudyi, russ., Chersonesische Studien, eine Etüdenreihe, erschienen in der WDI zwischen 1948–1955. *E. G. Surov* Chersones Tawričeskij, russ., Ch. T., Swerdlovsk 1961.

Cherusci (*Χηροῦσκοι*). Germ. Volk n. von Harz und zwischen Weser und Elbe siedelnd, erstmals Caes. Gall. 6,10 erwähnt. Zeitweise von Drusus (12 und 9 v. Chr.) und Tiberius (4 n. Chr.) unterworfen, haben die Ch. unter Arminius, an der Spitze eines Völkerbundes in der Schlacht im Teutoburger Wald (9 n. Chr.) die röm. Macht in Germanien zerbrochen. Auch der Unterdrückung der germ. Völker durch Marbod leisteten sie erfolgreich Widerstand. Mit dem Tod des Arminius 19 n. Chr. wird die Einheit des Volkes durch innere Fehden zerstört. Im 1. Jh. n. Chr. von den Chatten unterworfen, verlieren sie jegliche Bedeutung und sind schon bei Tac. Germ. 36 zu einem unbedeutenden Volk herabgesunken. H. C.

Chesloimos. *Χέσλοιμος* nennt Ios. ant. Iud. 1,6,2 (§ 137 N.) den Eponymos jenes von den Äg. abstammenden Volkes, das in seiner Vorlage Gen. 10,14 und 1. Chr. 1,12 kasluḥīm (LXX *Χασλ-* und *Χασμωνι(ε)ιμ*, Vulg. *C(h)asluim*) heißt. Bei Ios. sind ihr Brudervolk die Philister, während diese nach der Vorlage früher im Land der k. wohnten. Falls hier die Glosse, die dies besagt, nicht zu den *kap̄tōrīm* zu stellen ist (vgl. Jer. 47,4 und Am. 9,7), wären die k. in jenen äg. Küstengebieten anzusiedeln, in welche im 12. Jh., direkt über See oder das palästinische Küstengebiet zunächst durchziehend, Seevölker einfielen. (Ob Ch. bzw. die k. auch ethnisch zu diesen gehörten, läßt sich nicht sagen.) Von den vorgeschlagenen Identifizierungen für Ch. (Nachweise in den hebr. WBB und Dict. de la Bible 1,614 f.) sind deshalb unter geograph. Gesichtspunkt die mit den Bewohnern der Kasiotis oder die mit den libyschen *Νασαμῶνες* (Hdt. 2,32. 4.172.182.190; bei der Amons-Oase nomadisierend) am diskutabelsten. C. C.

Chidibbia. Stadt von Africa proconsularis, im Tal der Medjerda; h. Slouguia. Einfache *civitas*, am Ende des 2. Jh. verwaltet von *undecimprimi* (CIL VIII 1327.14875), sie wurde *municipium* im 3. Jh. Ruinen: Mauern, Zisternen u. a. Inschr. CIL VIII S. 166.937.1447. Bull. Comité 1932–1933, p. 198. M. L.

Chiliarchos (*χιλίαρχος*). Der c. ist als Kommandant von 1000 Mann nicht nur in griech. Heeren (Arr. an. 5,23,7), sondern auch in pers., und zwar der 1000 *μηλοφόροι* zählenden Leibwache des Königs bekannt. Damit war ein besonders hohes Amt (Aischyl. Pers. 302) verbunden, das Alexander d. Gr. in seinen Hofstaat übernahm. Es bildete das bedeutendste bei den Diadochen (Arr. an. 3,27,4. 7,14,10. Diod. 18,48). A. N.

Chilon (*Χίλων*). **1.** Eponymer Ephor 556/55 v. Chr. Er soll die Macht der Ephoren gesteigert und sie als erster den Königen zur Seite gestellt (Diog. Laert. 1,68), sowie später zusammen mit König Anaxandridas Spartas tyrannenfeindliche Politik eingeleitet haben (FGrH 105 F 1). Obwohl eine histor. wenig greifbare Persönlichkeit, scheint mit seinem Wirken eine bedeutsame Veränderung in Sparta zusammenzuhängen: die Militarisierung und damit verbunden die kulturelle Verarmung, also die Entstehung des »klassischen« Sparta. Seit der Mitte des 6. Jh. sind die Spartaner ihren Nachbarn militärisch überlegen (Hdt. 1,82,7. 68,6), während Lakoniens Kunstgewerbe von da an verdorrt (E. A. Lane, BSA 34, 1933/34, 99ff., bes. 150). Seit Platon hat Ch. seinen festen Platz unter den 7 Weisen. Da diese jedoch keine Heroa erhielten, erinnerte Ch.s Heroon in Sparta (Paus. 3,16,4) wohl an seine Reformtätigkeit. Aussprüche von ihm sind überliefert bei Hdt. 7,235. Plat. Protag. 343 A. Diog. Laert. 1,69ff.

V. Ehrenberg Neugründer des Staates, 1925, 5ff.; bes. 46ff. *F. Kiechle* Lakonien und Sparta, 1963, 243ff.

2. Schwiegervater des Königs Demaratos von Sparta (Hdt. 6,65). **3.** Lakedaimonier königlicher Herkunft, der 219/18 v. Chr. in Sparta mit einem sozialrevolutionären Programm einen mißglückten Putschversuch gegen den Staatschef Lykurgos unternahm (Polyb. 4,81). **4.** Spartan. Flottenbefehlshaber, der im Korinth. Krieg in einem Seetreffen besiegt wurde. Fr. Kie.

Chilonis (*Χιλωνίς*). **1.** Gattin des spartan. Königs Theopompos, befreite ihn im 1. messen. Krieg aus arkadischer Gefangenschaft. Polyain. 8,34. Quint. inst. 2,17,20. Plut. Lyk. 7,2; mor. 779 e. **2.** Mutter des Areus (→ 1). Sylloge^3 430. **3.** Tochter des Leotychidas, trieb durch ihr Verhältnis mit Akrotatos (→ 2) ihren bejahrten Gatten, den spartan. König Kleonymos, auf die Seite des Pyrrhos. Bei dessen Angriff 272 ersparte ihr die glückliche Verteidigung Spartas den Selbstmord, zu dem sie bereit war. Plut. Pyrrh. 26ff. Parthen. erot. 23. Nach Beloch, GG 4^2,2,159 ist C. in Sylloge^3 430 erwähnt. **4.** Tochter des Königs Leonidas II., Gattin des Kleombrotos II., hielt gegen ihn zu ihrem durch Agis IV. verbannten Vater. Bei dessen Rückkehr 241 folgte sie Kleombrotos in die Verbannung. Plut. Agis 16ff. H. V.

Chimaira (*Χίμαιρα*). Dreigestaltiges Mischwesen der Vorwelt, nach Hes. th. 319ff. Kind des Typhaon und der Echidna, feuerschnaubend, schnellfüßig, mit den 3 Köpfen von Löwe, Schlange und Ziege; dann sind aber die Verse Hom. Il. 6,181f. eingeschwärzt, wonach sie vorn Löwe, hinten Schlange, in der Mitte Ziege ist. Hom. Il. 6,179ff. 16,328 erzählt die lykische Sage von ihrer Aufzucht durch Amisodaros und ihrer Vernichtung durch → Bellerophontes. Die Hilfe des Flügelrosses → Pegasos fehlt bei Hom. noch. Bildl. Darst. der Ch. sind nicht selten (Baum. Denkm. 1, 301, Fig. 316). Hom. lokalisiert sie an der W.-Küste Lykiens nahe dem Xanthostal. In die Unterwelt versetzen sie Verg. Aen. 6,288 und Lukian. dial. mort. 30,1. Als Wappentier verwenden sie, z. T. mit Pegasos, Korinth, Sekyon, Kyzikos, Zeleia. Schon im Altertum wird Ch. rationalistisch als vulkan. Erscheinung gedeutet, Mela 1,15. Plin. nat. 2,236 u. a. Nach ihr sind verschiedene Berge, Schlünde, feste Plätze benannt: RE III 2281. H. v. G.

L. Malten, H 79, 1944, 1ff. sucht orientalischen Ursprung der Gestalt zu erweisen. *Wilam.* GldH. 1,119.

Chione (*Χιόνη* »Schneejungfrau«). **1.** Tochter des Boreas und der Oreithyia. Sie gebar dem Poseidon den Eumolpos und warf ihn ins Meer, um nicht bloßgestellt zu werden; Poseidon rettete ihn. Geschwister der Ch.: Kleopatra, Zetes, Kalais. Apollod. 3,199ff. Hyg. fab. 157. Paus. 1, 38, 2. **2.** Tochter des → Daidalion, gebar gleichzeitig dem Hermes den verschlagenen → Autolykos und dem Apollon den sangeskundigen → Philammon. Weil sie mit ihrer Schönheit prahlte, wurde sie von Artemis getötet, die den untröstlichen Vater in einen Habicht verwandelte. Hes. frg. 111f. Ov. met. 11,291ff. Der Name Ch. später typisch für ein schamloses Weib. Iuv. 3,136. H. v. G.

Chionides wird von Aristot. Poet. 1448a33 neben Magnes als ältester Dichter der att. Komödie genannt. Er war der erste, der sich nach der Aufnahme der Komödie in das offizielle Programm der städtischen Dionysien um den Preis bewarb. Nur das ist in den Worten der Suda s. *X.* gesagt: *ὃν καὶ λέγουσι πρῶτ⟨ον⟩ ἀγωνιστὴν γενέσθαι τῆς ἀρχαίας κωμῳδίας* (die leichte Ergänzung von Wilamowitz, GGA 1906, 620, ist trotz A. Pickard-Cambridge The dramatic festivals of Athens, 1953, 83^4 nötig). Aber freilich kann man sich schwer denken, wie es überliefert war, wenn er nicht siegte, es sei denn, daß er als einziger aufführte. Vgl. auch A. Wilhelm Urk. 108. Kaibel und Wilhelm ebd. 169.175. Das war *ἔτεσιν ὀκτὼ πρὸ τῶν Περσικῶν*, d. h. wenn man inclusive rechnet, 487/86. Die Suda gibt von 3 Stücken die Titel: *Ἥρωες, Πτωχοί, Πέρσαι ἢ Ἀσσύριοι.* Die *Πτωχοί* zitiert Athen. 4,137e und 14,638d als unterschoben; das Stück stammte aus der Zeit des peloponnes. Krieges (Schmid-Stählin 1,2,537); ebenso, wie es scheint (frg. 1), die *Ἥρωες*; von dem Stück mit dem unglaubhaften Doppeltitel *Πέρσαι ἢ Ἀσσύριοι* ist nichts erhalten. Zweifellos waren Ch.' Werke überhaupt nicht auf die Nachwelt gekommen. W. K.

Chios. Große Insel dicht vor der kleinasiatischen W.-Küste (858 qkm), im mehr gebirgigen N. im Pelinnaion (Prof. Elias) auf 1267 m ansteigend, im O. und SO. von üppiger Fruchtbarkeit und auch klimatisch begünstigt, besitzt mehrere Häfen und ist von kleineren Inseln und Klippen umgeben. Die gleichnamige Hauptstadt liegt in der Mitte der O.-Seite. Die Insel galt im Alt. als bes. reich und glücklich (»die reichsten Griechen« Thuk. 8,45,4). Unter den Erzeugnissen war bes. berühmt der Wein und das zu vielen Drogen verarbeitete Harz des Mastixstrauchs (Pistacia lentiscus), nach dem die Insel in den modernen oriental. Sprachen sogar heißt. Nach Bevölkerung und Sprache war die Insel ionisch. Im 5. Jh. gehörte Ch. zum att. Seebund, fiel 412 ab und konnte nicht zurückerobert werden. Nach dem peloponnes. Kriege zuerst spartan. Besatzung, dann die erste Stadt, die wieder mit Athen in Bund trat, 357 v. Chr. wieder Abfall, dann unter kar. und pers. Herrschaft. In hellenist. Zeit zumeist selbständig, 190 v. Chr. zu Rom übertretend, 86 v. Chr. auf seiten des Mithridates, durch Sulla zur *civitas libera* erklärt. Ch. war Heimat vieler bildender Künstler, Dichter und Schriftsteller. Die ant. Reste der Insel sind gering, an Ausgrabungsstätten jetzt wichtig das Heiligtum des Apollon Phanaios und die von der frühen Bronzezeit bis in spätröm. Zeit reichenden Siedlungen bei Emborio, beides im S. der Insel. E. M.

1. Strab. 14,1,35 p. 645. 2. *Ph. P. Argenti* Bibliography of Chios from classical times to 1936, 1940. 3. *Ph. Argenti-St. Kyriakidis* *Ἡ Χίος παρὰ τοῖς γεωγράφοις καὶ περιηγηταῖς*, 3 Bde., 1946. 4. *Bürchner*, RE III 2286ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 4,245ff. 6. Enciclop. dell'arte ant. 2, 1959, 556f. 7. *F. Périlla* Chio, l'ile heureuse, 1928. 8. *G. J. Zolotas-A. Saros* *Ἱστορία τῆς Χίου*, 5 Bde., 1921/28. 9. *K. A. Sguros* *Ἱστορία τῆς νήσου Χίου* 1937. 10. *A. Orlandos* Monuments byzantins de Chio, 2 Bde., 1930/31. 11. *G. J. Zolotas* *Χιακῶν καὶ Ἐρυθραϊκῶν ἐπιγραφῶν συναγωγή*, *Ἀθηνᾶ* 20, 1908. 12. *Head* HN^2 599ff. 13. *D. W. S. Hunt* An archaeol. survey of the class. antiquities of the island of Chios, ABSA 41, 1940/45, 29ff. 14. *J. Boardman-J. K. Anderson* Excavation on the Kofina ridge, Chios, ABSA 49, 1954, 123ff. (mit Stadtplan). 15. *J. Boardman* Chian and early Jonian architecture, Antiquaries journal 39, 1959, 170ff. 16. *A. C. Smith* Tbe architecture of Chios, 1962.

C. Chirius Fortunatianus (wahrscheinlich 4. Jh. n. Chr.), Vf. einer erhaltenen ars rhetorica (3 B., in Frage- und Antwortform). Die sehr ausführlich behandelte Status-Lehre geht hauptsächlich auf Hermogenes von Tarsos zurück. Überlieferung: Darmstad. 166 (7.Jh.) und je eine Hs. des 8. und 9.Jh. M. F.

Ta. von *Halm*, RLM S. 79ff. *D. Matthes* Lustrum 3, 1958, 77f.

Chirographum (*χειρόγραφον*), bezeichnet die subjektiv stilisierte Erklärung. Sie erfolgt oft in Briefform und kann sowohl Dispositiv- als auch bloße Beweisurkunde sein. Als eine Art Unterschrift unter einer Homologie wirkt das ch. regelmäßig dispositiv. Gai. 3,134 qualifiziert das ch. als Litteralkontrakt der Peregrinen. Th. M.-M.

L. Wenger Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 736f. *Kaser* Röm. Privatrecht 2, 1959, 274.

Chiron (inschr. *Χίρων*, literar. meist *Χείρων*, Hypokoristikon zu *Χειρίσοφος* oder ähnl.). Von Haus aus Heilgott mit chthon. Zügen, am Pelion beheimatet. Hes. katal. frg. 38 K. Pind. P. 3 und 9. Eur. Iph. A. 705. Die Magneten brachten ihm als Arzt Gaben dar, Plut. qu. conv. 3,3; selbst Menschenopfer sind bezeugt. Ein Ärztegeschlecht der Gegend führte sich auf Ch. zurück, Dikaiarch frg. 60. Er galt als Sohn des Kronos, der der Nymphe Philyra in Roßgestalt beiwohnte. Apollod. 1,9. Verg. georg. 3,92. Gemahlin → Chariklo, Pind. P. 4,103. Seine Tochter Endeïs wurde Gattin des Aiakos und Mutter des Peleus, Apollod. 2,85. 119. Er gehört zu den → Kentauren, von denen er sich aber nicht nur durch seine Abstammung, sondern vor allem durch Gerechtigkeit, Milde und Frömmigkeit unterscheidet. Hom. Il. 4,219. 11,832. Er ist unsterblich; als Gott bezeichnen ihn Aischyl. Prom. 1027 und Soph. Tr. 714. Er ist Erzieher und Freund vieler Heroen, lehrt Heilkunde, Jägerei und Leierspiel, Plut. Per. 4. Ov. fast. 5,379ff. Die att. Komödiendichter spielen ihn gegen die moderne Musik aus. Es gab *ὑποθῆκαι* des Ch. an Achilleus unter Hesiods Namen. Gegen die alte Tradition, daß Ch. nach der Trennung der Thetis von Peleus die Erziehung Achills übernommen habe (Hes. frg. 96,49) führt Hom. Il. 11,830 → Phoinix als Erzieher ein und beläßt Ch. nur die ärztliche Belehrung; s.o. Sp. 47,37ff. 45ff. Den Peleus hatte Ch. vor den Nachstellungen des → Akastos gerettet; MANNHARDT Ant. Feld- und Waldkulte 58. Mannigfache Beziehungen zu andern Heilgöttern: Asklepios, Il. 4,219, Iason, Apoll. Rh. 1,554. Hes. th. 1001. Ein vergifteter Pfeil des Herakles bringt ihm ohne dessen Schuld eine unheilbare Wunde bei. Um nicht ewig hinzusiechen, tritt er seine Unsterblichkeit an Prometheus ab und geht freiwillig in den Hades, Apollod. a.O. Jüngerer Mythos versetzt ihn als Kentauren oder Schützen an den Himmel, Eratosth. katast. 40. Hyg. astr. 2,18.38. Ov. fast. a.O. Die bildende Kunst stellt ihn gern mit Peleus und Achilleus dar. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,100ff. 144. *Usener* Götternm. 157. *Nilsson* GgrR 1,215. 306. *Wilam.*, GldH 1,193. *K. Kerenyi* Der göttl. Arzt, 1956, 58ff.

Chirurgie. »Volks«ch., d.h. Behandlung von Schuß-, Hieb- und Stichwunden durch Ausschneiden, Aussaugen des Blutes und Auflegen von (meist nicht mehr verifizierbaren) *φάρμακα* kommt schon in den hom. Gedichten vor (GURLT 87–96); die geschilderten Verwundungen sind zahlreich und verschiedenartig. Die beiden berühmtesten Ärzte in der Ilias, → Podaleirios und Machaon, sind »Chirurgen« (vgl. auch Il. 11,514f.). Was die Entwicklung der wissenschaftlichen Ch. betrifft, so nimmt die Knochen- und orthopädische Ch. eine Sonderstellung ein [1]; sie gelangt schon früh zu ausgezeichneten Ergebnissen (→ Hippokrates *περὶ ἀγμῶν – περὶ ἄρθρων ἐμβολῆς*) in Diagnose und Therapie (Verbandstechnik) von Frakturen und Luxationen, unter Verwendung von auffällig wenigen und einfachen Instrumenten. Der Fortschritt in der allg. Ch. dagegen scheint erst durch die sprunghafte Vorwärtsentwicklung der → Anatomie von etwa 300 v. Chr. an ermöglicht worden zu sein; erst seit dieser Zeit werden wir eine systematische Beschäftigung beispielsweise mit Geschwülsten und deren chirurg. Behandlung voraussetzen dürfen (die unter Hippokrates' Namen überlieferte Schrift *περὶ ἰητροῦ*, die wesentlich chirurg. Inhalts ist, gehört wohl frühestens in diese Zeit, s. [1],331). Die beiden ersten Jh. v. Chr. müssen, anscheinend vor allem von Alexandreia aus, einen erheblichen Kenntniszuwachs gebracht haben ([2],115ff.); Celsus schildert in De medicina VII ausführlich diese Epoche. Auch an Instrumenten sind uns aus dieser Zeit eine Menge literarisch und durch Funde bekannt [3]. Der Höhepunkt der ant. Ch. lag zweifellos im 1. Jh. n. Chr. und konzentriert sich auf die pneumatischen Chirurgen ([2], → Antyllos, Heliodor, Leonides). Hier werden die gewagtesten Operationen, etwa bei Aneurysmen, Hypospadie, sogar Hydrocephalie, beschrieben und ausgeführt. Die spätant. medizinischen Kompilationen des → Oreibasios, Paulos von Aigina und Aetios von Amida, die uns einiges davon erhalten haben, vermittelten die chirurg. Kenntnisse an das MA weiter, wo diese, noch bis weit in die Renaissance hinein, autoritäre Geltung hatten. F. K.

E. Gurlt Geschichte der Ch., Bd. 1 Berlin 1898. **1.** *F. Kudlien* Wissenschaftl. und instrument. Fortschritt in ihrer Wechselwirkung in der ant. Ch., Sudh. Arch. 45, 1961, 329–333. 2. *M. Wellmann* Die pneum. Schule, PhU 14, 1895, 72ff. 115ff. u.ö. 3. *H. Schöne* Zwei Listen chirurg. Instrumente, H 38, 1903, 284ff. *J. St. Milne* Surgical Instruments in Greek and Roman Times, Oxf. 1907; Instruments de ch. gréco-romains, Proprieté de la Fondation Hardt (Catalogue de vente, Genève 1961).

Chiton s. Tracht

Chlaina s. Tracht

Chlamys s. Tracht

Chlanis s. Tracht

Chloe (*Χλόη*, »grünend«). Beiname der → Demeter. Sie hatte ein Heiligtum in Athen am S.-

Hang der Akropolis nahe dem Eleusinion. Im Frühling wurden in Eleusis ihr und der Kore die Chloia, ein Fest heiteren Charakters, gefeiert, ebenso auf Mykonos. Athen. 14,618e. Cornutus 28. Sylloge^3 615. H. v. G.

IG II^2 949. *Nilsson* Griech. Feste 328f. *Deubner* Att. Feste 67. *Prell.-Rob.* 1,262,1. 766.

Chloris (*Χλωρίς*, *Χλῶρις*). **1.** Göttin der Vegetation, bes. der Blumen, daher Flora gleichgesetzt, Ov. fast. 5,195ff. Die Liebe des Zephyros zu ihr ist wohl ein hellenistisches Motiv. **2.** Tochter → Amphions und Niobes, als einzige von Artemis verschont, weil sie zu Leto betete, Apollod. 3,46. Hyg. fab. 9f. Die Sage, daß sie mit ihrem Bruder Amphion den Letotempel in Argos baute, Paus. 2,21,9, geht wohl darauf zurück, daß dort ihr Bild neben dem der Leto stand. **3.** Gattin des → Ampyx. **4.** Gattin des Pyliers → Neleus, Tochter des orchomen. Königs Amphion, Paus. 9,36,8. 10,29,5, auf dem Unterweltbilde Polygnots in Delphoi dargestellt. H. v. G.

Chnubis (*Χνοῦβις*). **1.** Bei Strab. 17,817 auch *Κνοῦφις*, äg. Gott mit Widderkopf (H̱nmw), dessen Hörner im Gegensatz zu Amun waagrecht stehen (ovis longipes palaeoaeg.). Er wurde in Elephantine als Herr des 1. Katarakts, in Antinoe (Ḥr-wr in Mitteläg.) als Schöpfergott, der die Kinder auf der Drehscheibe schafft, verehrt; andere Kultstätten waren in Esneh und Hypselis. Er galt als Schutzgott des königlichen Kinderzimmers. Theologische Beziehungen wurden zu Re wie zu Osiris geknüpft (BONNET, RL 135). **2.** Nach Ptol. 4,5,73 Stadt in Oberäg., vielleicht ed-Der n.w. Esneh, wo noch CHAMPOLLION ein Chnum-Heiligtum sah; doch liegt ed-Der auf dem linken, und nicht mit Ptol. auf dem rechten Nilufer. W. H.

Choaspes. 1. In der ant. Lit. mehrfach genannter Fluß Vorderasiens (Hdt. 1,188. 5,49.52. Strab. 15,3,4.6. Plin. nat. 6,130. Geogr. Rav. 2,12 *Coaspes*), Quellen im s. Medien, Hauptfluß der Susiana, nach Aufnahme des Pasitigris (h. Khersan) Eulaios (einheim. Name *Ulai*) genannt, erreichte unmittelbar ö. der Tigrismündung den Pers. Golf. Der Ch., im Oberlauf h. dem Karkheh, im Unterlauf dem Kârûn entsprechend, war häufigen Veränderungen unterworfen, die ihn direkt mit dem Tigris verbanden oder auch den Pasitigris als eigenen vom Ch. getrennten Fluß erscheinen lassen (Strab. Plin. a.O., Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a, 21 a, 29a). Wieder eine besondere Verteilung der dortigen Gewässer besteht gegenwärtig (Atlas of the World II, Plate 32: Iran [Persia]). Ausführlich ist dieses Flußproblem von WEISSBACH in RE Art. Eulaios Nr. 1 behandelt. Vgl. auch RE III 2354/55 Art. Choaspes Nr. 1. **2.** Nur innerhalb des Alexanderzuges genannter Fluß des s. Hindukusch (Aristot. met. 1,13,16. Aristobul bei Strab. 15,1,26), bei Arr. an. 4,23,2 und Suda (IV p. 812 ADLER) unter dem Namen *Χόης* (h. Kunar), n. Nebenfluß des *Κωφήν* (h. Kabul), in diesen bei *Πλημύριον* einmündend (Strab. a.O. Eustath. Comm. Dion. Per. 1140; GGM II p. 402), wird von Hesych p. 1559 (SCHM.) als ein Fluß Indiens bezeichnet. Vgl. Atlas of the World II, Plate 31: Pakistan, Kashmir, Afghanistan. RE Art. Choaspes Nr. 2. H.T.

Choba. Stadt in Mauretania Caesariensis, 50 km ö. von Bougie; h. Ziama, erwähnt von Ptol. 4,2,2. Itin. Ant. p. 7. Tab. Peut. Geogr. Rav. p. 154. *Municipium* unter Hadrian: *municipium Aelium Choba* Bull. Comité, 1948, p. 495. Ruinen: Thermen, Gebäude mit Apsis, Wall, Reste von Kunstbauten; Inschr. CIL VIII 8374.20214. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 7, Nr. 68.

Choiak (*Χοιακ*). Name des 4. Monats im koptischen Jahr, auch neuäg. als kꜣ-ḥr-kꜣ belegt, womit ein uns unbekanntes Fest bezeichnet wird, das dem Monat den Namen gegeben hat. W. H.

Choinix (*ἡ χοῖνιξ*). Griech. Maß für Trockenes, $^1/_{48}$ des → Medimnos, ihrerseits = 4 → Kotylai. Es gab zahlreiche Normen. Die att. Ch. bestimmte HULTSCH zu 1,094 l, die aeginaeische zu 1,01 l, die lakonische zu 1,52 l. Nach NISSEN faßte die att. Ch. im solonischen System 1,08 l, später 1,228 l (nunmehr = 6 Kotylen). VIEDEBANTT errechnete 0,906 l. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 104ff. 501ff. 572ff. 624f. 669f. RE III 2356ff. *H. Nissen* Metrologie^2 = HB Altertumswiss. I^2 842ff. *O. Viedebantt* Abh. Sächs. Ges. Wiss. 34,3, 1917, 56ff. 137ff. *A. Oxé*, BJ 147, 1942, 91ff.

Choirilos (*Χοιρίλος*). **1.** Epiker, von Samos. Testimonia frg. in FGrH. 696 F 33/34, dazu die Bücherliste in Alexis' »Linos« frg. 135,5–7 (CAF II 345) und die frg. 7.9f. in EGF 1,270f. (von den dort weiterhin aufgeführten frg. gehören 8 der Hekale des Kallimachos, 238,22f. Pf., und 11f. dem Tragiker Choirilos, frg. 2f. p. 719 N.^{2}).

Kenntnis der Verse des Choirilos vermitteln Aristoteles, Ephoros, Ktesias, Didymos, Josephos, Herodian, Simplikios, Sch. Apoll. Rhod., Stobaios, Diog. Laert. Platon und Krates von Pergamon schätzten ihn geringer ein als den Antimachos, im Gegensatz zu Euphorion. Der Peripatetiker Praxiphanes bezeichnete ihn in *Περὶ ἱστορίας* als Zeitgenossen u. a. des Komikers Platon und des Tragikers Agathon. Lysandros legte (ca. 404) Wert auf seine Anwesenheit in seinem Stabe (F 33c); er starb bald darauf am Hofe des Archelaos von Makedonien (F 33 a; dazu Istros FGrH 334 F 61).

An Werken nennt die Bücherliste F 33 d *Βαρβαρικά*, *Μηδικά*, *Περσ[ικά]*, die letzten auch F 34c Jac. und frg. 7 Kink.; in F 33a heißt es *ἡ Ἀθηναίων νίκη κατὰ Ξέρξου*; die hier weiterhin genannten *Λαμιακά* scheinen dem in FGrH 153 F 10 [dazu p. 883] aufgeführten Choirilos von Iasos zu gehören.

In F 34b liegen die beiden Anfangshexameter der *Περσικά* vor. Aus dem Prooimion stammt auch F 34 a: Klage darüber, daß bereits »alle Wiesen abgeweidet seien, alle *τέχναι* ihr Endziel erreicht hätten, kein frisch eingeschirrtes Gespann mehr aufzufinden sei«. In F 34c–e werden die Völker geschildert, die Xerxes über die Brücke am Hellespont führt; frg. 9 K. scheint der bei Salamis geschlagene Xerxes zu sprechen, F 10 bietet die griech. Vorlage des ovidischen *gutta cavat lapidem* (Pont. 4,10,5). Die besondere Leistung des Ch. lag darin, daß er als erster über den herkömmlichen Stoffkreis (Götter- und Heldensage) hinaus einen bedeutenden historischen Stoff zum Inhalt eines Epos machte, womit er für die Epik bis ins späte Altertum (Claudian) beispielgebend geworden ist. H. J. M.

2. Ch. von Athen, Tragiker. Erste Aufführung Ol. 64 = 523/20; 160 (?) Stücke; 13 Siege; Ausgestaltung von Masken und Kostüm. Ol. 70 = 499/96 Agon mit Pratinas und Aischylos. Prosaschrift des Sophokles über den Chor gegen Thespis und C. gerichtet, daraus C. wohl fälschlich als Konkurrent des Sophokles erschlossen. Mustervers für Metrum Choirileum (aus Komiker) vielleicht auf C. zu beziehen. 1 Titel bekannt: Alope (Satyrspiel?), außerdem 3 Fragmente unbestimmter Einordnung. F. St.

Frg.: TGF^2 p.719. *V. Steffen* Sat. Graec. Rel. p. 1f. Test.: Suda s.v. C., Pratinas, Sophokles; Vit. Aesch. 16; Vit. Soph. 19; Plot. Sac. *Keil* GrL 6, p. 548. *Christ-Schmid* I 2, 1934, 169f. *A. Lesky* Die trag. Dichtung der Hellenen, 1956. 45. *A. Pickard-Cambridge* Dithyramb, Tragedy, Comedy, 2. Aufl. (Webster), Oxf. 1962, p. 68f.

3. Epiker aus Iasos in Karien (Steph. Byz. s. *Ἴασος*), einer der schmeichlerischen Hofdichter (Curt. 8,5,8) Alexanders d. Gr., von dem er nach der bei Hor. epist. 2,1,232 erzählten Anekdote (dazu auch a. p. 357f. und Porph. und Ps.-Acro z. d. St.) für jeden seiner *inculti versus et male nati* ein Goldstück erhielt. Er galt dem Altertum als der Typus des schlechten Dichters. Die Suda s. *Χοιρίλος* erwähnten *Λαμιακά* (Behandlung des lam. Krieges 323/22) sind wohl auch diesem Ch. zuzuschreiben. K. Z.

Crusius, RE III 2361 ff.

Choiroboskos (*Χοιροβοσκός*). Georgios, Professor und Diakon des 6. oder 7. Jh. n. Chr. in Konstantinopel. Erhalten sind eine Reihe von Schülernachschriften seiner Vorlesungen über Werke älterer Grammatiker. Vollständig liegen die »Komm.« zu Theodosios' von Alexandreia Werk *περὶ κλίσεως ὀνομάτων καὶ ῥημάτων* vor, in Exzerpten die zu Dionysios Thrax und die Nachschriften von *περὶ ὀρθογραφίας*. Sein Hephaistion-Komm. ist anonym überliefert. Ein grammatischer Komm. zu den Psalmen dürfte trotz formaler Bedenken ebenfalls Ch. gehören, dazu die kleine Schrift *περὶ τρόπων ποιητικῶν*. Verloren sind seine Vorlesungen über Apollonios Dyskolos und Herodianos. Eine befriedigende Gesamtausgabe gibt es noch nicht. H. Gä.

TA: Komm. zu Theodosios: *A. Hilgard* Gramm. Gr. 4, 1–2, Lpz. 1889/94. Komm. zur *τέχνη* des Dion. Thrax: *A. Hilgard* Gramm. Gr. 1,3, Lpz. 1901, 67ff. *περὶ προσῳδίας*: Anecd. *Bekk.* 675ff. *περὶ ὀρθογραφίας*: *J. A. Cramer* Anecd. Oxon. 2, Oxford 1835, 167ff. *R. Schneider* Bodleiana, Lpz. 1887, 20ff. Heph.-Komm.: *M. Consbruch* Heph., Lpz. 1906, 177ff. Psalmen-Komm.: *Th. Gaisford* Georg. Ch. Dictata 3, Oxford 1842 *περὶ τρόπων ποιητικῶν*: *Spengel* Rhet. 3,244ff. Lit.: *Krumbacher* 583ff. *Christ-Schmid* 2,1079f. *B. A. Müller*, H 53, 1918, 345ff. *W. J. W. Koster*, Mn 59, 1932, 132ff.

Chomer oder auch Koros war ein syrisch-palästinensisches, wohl aus Babylonien stammendes Hohlmaß für Trockenes und Flüssiges. Es war in 2 Letekh oder Gomor (womit allerdings in der LXX das ganze Ch. wiedergegeben ist), 10 Bath oder Epha, 30 Sata, 60 Hin, 180 Kab und 720 Log unterteilt. Nach HULTSCH faßte es 364 l. OXÉ hält es, von der Bedeutung des Ch. als Kamelslast ausgehend, für ein Gewicht und berechnet es auf 195,696 kg. Der Rauminhalt variierte je nach gewogener Materie: bei Gerste = 326,16 l, bei Weizen = 260,928 l, bei Öl = 217,44 l, bei Wasser (Wein) = 195,696 l. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 415f. 448ff. 602. *A. Oxé*, BJ 147, 1942, 91–216.

Chondros (*χόνδρος*, *alica*). Getreidekorn oder -graupe; eine genaue Festlegung auf ein bestimmtes Getreide scheint nicht möglich. Bei den Ärzten (C. H., Celsus, Galen) wird unter Ch. ein Schleimsuppentrank von lindernder und nährender Wirkung und besonders leichter Bekömmlichkeit verstanden. Der Vf. der Schrift *περὶ παθῶν* (Hipp. Bd. VI 250 LITTRÉ) zählt *πτισάνη*, *κέγχρος*, *ἄλητον* u. Ch. als die wichtigsten *ῥοφήματα* auf.. F. K.

Chorat. Name eines Baches, an dem sich nach 1. Kön. 17,3.5 der Prophet Elia verborgen hielt; hebr. *k*^{e}*rît*, LXX *Χορράθ*, Vulg. *Carith*, Euseb. Onom. ed. KLOSTERMANN, GCS Eus. III, 1, 1904, 174,16 *Χορρά*, Hieron. Onom. ebd. 175,16 Ch., Peregrinatio Aetheriae ed. P. GEYER, CSEL 39, 1898, 58f. *Corra;* ö. des Jordan, nicht lokalisierbar. E. Ku.

Joh. Döller Geogr. und ethnogr. Stud. z. III. und IV. Buch der Könige, 1904, 224ff. *N. Glueck*, AASO 25–28, 219.

Chor (*χορός*, vgl. *χόρτος*, lat. *hortus*, *cohors*. BOISACQ, WALDE-HOF.^{3}): *a)* der für Reigentänze hergerichtete Platz; *b)* die Gesamtheit der am Reigentanz und Gesang beteiligten Personen; *c)* der von diesen vorgetragene Gesang.

Zahl der Choreuten verschieden (bezeugt: 7,9, 10,12,15,50,100, gelegentlich andere Zahlen). – Ausführende: Männer, Jünglinge, Knaben, Frauen, Jungfrauen. – Begleitinstrumente: *a) κιθάρα* (*μάγαδις*), das Ursprüngliche. *b) αὐλός*. Spätere Dichter verwenden beide Instrumente (z. B. Pind. O. 7,12; N. 9,8; I. 5,27).

Anordnung d. Ch.: *a) κορυφαῖος*, *ἡγεμών*, *ἐξάρχων* Vorsänger, eine Art Dirigent (z. B. Ps. Aristot. mund. 399a 15ff.). *b)* Der Ch. selbst, geordnet entweder im Viereck, mit Einteilung in *στοῖχοι* und *ζυγά* oder im Kreis (*κύκλιος*: die Dithyramben).

Komposition und Vortrag: gewöhnlich mit Bewegung, eventuell Tanz verbunden. Zum Ch. gehört ein Ch.-Führer (*ἐξάρχων*, *κοροφαῖος*, *ἡγεμών*) mit jeweils größerer oder kleinerer Rolle. *a)* Einfachste, wohl ursprünglichste Form: Vortrag des *ἐξάρχων*, refrainartige Rufe, mit denen der Ch. antwortet. *b)* Komposition in einer Reihe gleicher Strophen (Alkm., oft Pind. und Bakchyl.). *c)* 2 Liedhälften je in verschiedenem Metrum (Alkm. Heph. p.74,17 Consbr.). *d)* Triad. Komposition: Strophe, Antistrophe, Epodos (a, a, b), vielleicht seit Stesichoros (Suda s.v.). *e)* Jedes Strophenpaar hat eigenes Metrum (meist in der Tragödie). *f)* Fortlaufende freie Komposition (seit Ende 5.Jh. v.Chr.). Fast jedes Ch.-Lied ist nach eigenem musikal. und metr. Schema komponiert.

Teilung des Ch. in Halbch. (Alkm. frg.1), in Drittelch. (Carm. Pop.17 D^{2}. Poll. 4,107); Ch.-Teilung ergibt ein dramat. Element, aus dem sich Drama entwickeln konnte. Teil- und Doppelch. auch im Drama.

Stereotype Inhaltszüge: *a)* Mythos (im weitesten Sinn). *b)* Sentenzen. *c)* Persönliche Bemerkungen des Dichters (nur in nichtdramat. Ch.-Lyrik), bes. in der *σφραγίς*.

Geschichte der Ch.-Lyrik. Sie wurde anscheinend seit jeher in allen griech. Stämmen und Staaten gepflegt; je nach Gunst der Überlieferung treten im Zeitablauf einzelne Zentren hervor: *1.* Früheste Zeit: Ionien, aegaeische Inseln, vor Homer. Homer kennt: *λίνος* (Il.18,569ff.); *ὑμέναιος* (Il.18,493); *παιήων*, *παιάν* (Il.1,450ff. 22,391, h. Apoll. 500ff.); *θρῆνος* (Il. 24,720ff. Od. 24,60f., dazu Il.18,50f. 314–316); vielleicht auch *ὑπορχήματα* (Od. 8,262ff. 23,133f.143f.) und *παρθένεια* (Od. 6,102ff.), obwohl die Namen nicht genannt werden. Außerhalb Homers bezeugt: *ὕμνος* (Delos: Olen; Hdt. 4,35,3; vgl. Hom. Il. 6,301f. h. Apoll.156ff.); *προσόδιον* (8.Jh., Eumelos, Paus. 4,4,1.33,2); *διθύραμβος* (sicher älter als Archil. frg. 77 D^{2}); *ἐγκώμιον* (anzunehmen für die Zeit vor Entwicklung der Epinikien). *2.* 7.Jh. v.Chr. Peloponnes, vor allem Sparta im Blickfeld. Nach Sparta strömten Ch.-Lyriker aus der ganzen griech. Welt (Ch.-Lyrik überall heimisch). Zwei einander folgende Katastaseis (Schulen) der Musik in Sparta (Ps.-Plut. Mus.9); Entwicklung der Ch.-Lyrik Hand in Hand mit der der Musik. 1. Katastasis: Terpandros aus Antissa (Lesbos), Sieger an den Karneen in Sparta, 1.H. 7.Jh. (Hellan. frg.85), Begründer des Kitharod. Nomos (Ps.-Plut. Mus.5); nach ihm Klonas aus Tegea (Arkadien): aulod. Nomos. 2. Katastasis: Thaletas v. Gortyn, Xenodamos v. Kythera, Xenokritos v. Lokroi, Polymnastos v. Kolophon, Sakadas v. Argos.

Der für die Gesch. der Ch.-Lyrik bedeutendste Dichter des 7.Jh. war der in Sparta wirkende, vielleicht aus Sardes stammende → Alkman.

Entwicklung des im Dionysoskult heimischen Dithyrambos zu literar. Form: → Archilochos (frg. 77 D^{2}; Test. 12 L.-B.); → Arion gab dem Dithyrambos diejenige literar. Form, aus der sich sowohl diese Ch.-Liedgattung weiterentwickelte als auch Tragödie und Satyrspiel herausbildeten; Heroensage als Inhalt (Hdt. 1,23. Suda s.v.).

3. 6.Jh., Zeit der Tyrannenherrschaften, des Erblühens des Dionysoskultes. Phallophorien, wohl überall im Griechentum geübter Brauch mit Ch.-Darbietungen (*φαλλικά*), aus denen Aristot. (poet. 4) die Komödie herleitet. Sparta verblaßt, andere Orte, bes. Athen, treten als Zentrum der Ch.-Lyrik hervor. In Sikyon richtete der Tyrann Kleisthenes ein Dionysosfest ein und stattete es mit *τραγικοὶ χοροί* aus, die er dem vorher üblichen Kult des Heros Adrastos wegnahm (Hdt. 5,67): Anlehnung an Periandros von Korinth und Arion; erstes Auftauchen der Bezeichnung *τραγικοὶ χοροί*, was immer damit gemeint ist. Sehr alt, vielleicht ins 6.Jh. gehörig, das Dionysoskultlied der Frauen in Elis (Plut. Qu. Gr. 36,299 a.b), dessen Form archaisch: Verse der Vorsängerin, refrainartiger Ruf des Ch. Aus dem griech. W.: → Stesichoros von Himera und → Ibykos von Rhegion. Hauptzentrum der Ch.-Dichtung: Athen, Hof des Peisistratos. Ausgestaltung des Frühlingsfestes der großen Dionysien, hierbei der entscheidende Schritt in der Entwicklung des Dithyrambos zur Tragödie durch Thespis; dem Ch. trat der Einzelsprecher (*ὑποκριτής*) gegenüber, sei es als heterogene Erweiterung, sei es durch Verselbständigung des Ch.-Führers. Die Aufführungen von Tragödien an den großen Festen fanden als Wettkämpfe statt. Der 1. Sieg des → Thespis an den großen Dionysien wird für die 61. Ol. (536/33) beurkundet. Von nun an war der Ch. in der Tragödie nur mehr Bestandteil eines größeren Ganzen und verlor innerhalb dieser Kunstform immer mehr an Gewicht gegenüber den Partien der Einzelsprecher.

Der Dithyrambos seinerseits reifte gegen Ende des Jh. zu seiner höchsten Blüte heran. Er wurde in Athen als *Κύκλιος χορός* von 50 Männern oder Knaben gesungen und getanzt; Feste: vor allem große Dionysien, Thargelien, Prometheia, Hephaisteia. Die Dithyrambenaufführungen an den großen Dionysien fanden als Phylenwettkämpfe statt. Dichter → Lasos aus Hermione, → Simonides.

Im 6.Jh. wuchs auch die Bedeutung der Nationalfeste mit ihren Sportwettkämpfen; die Siegesfeiern brachten eine neue Gattung der Ch.-Lyrik zum Blühen: das Epinikion, als dessen Archeget Simonides galt.

4. Im 5.Jh. erreichte die Ch.-Dichtung ihre höchste Blüte und auch geogr. größte Verbreitung, sogar über griech. Gebiet hinaus. Simonides († 468), sein Neffe → Bakchylides und der Boioter → Pindaros (beide † bald nach Mitte des Jh.) repraesentieren für uns 2 Generationen von Ch.-Lyrikern; ihr Lebensgang und Lebenswerk ist sehr ähnlich: in verschiedenen Gattungen der Ch.-Lyrik wirken sie im Dienste der Mächtigen in allen Zentren des geistigen Lebens. Der Paian, urspr. dem Apollonkult, dann auch anderen Kulten zugehörig, fand Ende 5.Jh. zum erstenmal Anwendung auf einen Menschen: anonymer Paian auf Lysandros (Plut.Lys.18,5). Hymnos → Telesilla von Argos. Der Dithyrambos erfuhr in Athen parallel mit der Entwicklung der Musik eine Wandlung zur Form des »Jungen Dithyrambos«. → Melanippides von Melos komponierte als erster längere Gedichte ohne antistroph. Responsion (ἀναβολαί; Aristot.rhet. 3,9,1409b 26); → Diagoras von Melos; → Kinesias, Attiker (ca. 450 bis 390), → Philoxenos von Kythera (436–380).

In der Geschichte des Dramas läßt sich der Rückgang der Bedeutung des Ch. innerhalb der Gesamtkomposition verfolgen; in der Tragödie etwa von Aischyl. Hik., wo der Ch. noch der Held ist, bis Soph. und Eur., wo er oft nur lose mit den Hauptpersonen und der Haupthandlung zusammenhängt und kaum mehr als ein Viertel des Textes bestreitet. Unabhängig von diesem Rückgang stieg die Zahl derChoreutenvon 12 (Aischyl.) auf 15 (Soph.; dessen Prosaschrift περὶ χοροῦ). Die Partien des Ch. in der Tragödie: Parodos, Stasimon, Kommos, Exodos. Gelegentlich mehr als ein Chor verwendet (Aischyl. Hik., Eum. Eurip.Hipp.), oft der eine Ch. in Halb-Ch. geteilt (Aischyl. Hik., Hept.; Soph.Ai.); Hervortreten Einzelner aus dem Gesamtch. möglich (z.B. Aischyl.Ag.1343ff.). Der Satyrspielch. hatte gegen Ende des Jh. wahrscheinlich 12 Choreuten. In der Komödie Zahl der Choreuten 24; tragende Rolle des Ch. bis Ende des Jh.; möglich sowohl Ch.-Teilung (z.B. Aristoph.Lys.) wie Doppelch. (z.B. Aristoph.Ran.). Partien des Ch.: Parodos, Agon, Parabase, Stasimon. Exodos. Epirrhemat. Komposition in → Agon und → Parabase. Nach der Jh.-Wende: Aristoph. Eccl. (392) sehr bescheidene Rolle des Ch., Plut. (388) Rolle des Ch. fast auf nichts reduziert, Zwischenaktmusik bloß mit χοροῦ angegeben, ohne daß der Text des Liedes notiert wäre.

Im Drama agiert der Ch. in viereckiger Formation: in der Tragödie 5 Reihen mit je 3 Choreuten, in der Komödie 6 Reihen mit je 4 (Poll. 4,108f.). Nur selten verläßt der Ch. die Bühne (z.B.Aischyl. Eum. 243. Soph.Ai. 866. Eur.Alc. 872). Sein Wiederauftreten: ἐπιπάροδος (Poll. 4,108). Dialoge mit Einzelsprechern bestritt der Ch.-Führer. Tanzen des Ch.: Poll. 4,103–105. Athen.14,629f. 1,21e f.; Namen der Tänze: ἐμμέλεια (Tragödie); σίκιννις (Satyrspiel); κόρδαξ (Komödie; κόρδαξ ist Einzeltanz): Aristox. frg. 104 W. Poll. 4,99. Athen.14,630 b–e.

Im 5.Jh. Ch.-Lyrik auch in Rom nachweisbar: → Arvales fratres; → Salii.

5. 4.Jh. Junger Dithyrambos: → **Timotheos von** Milet († ca. 360). Paian → Ariphron von **Sikyon**, → Philodamos von Skarpheia, → **Demetrios von** Phaleron, → Isyllos von Epidauros; der in **Asklepiosheiligtümern** gebräuchliche und inschr. **aufgezeichnete** Paion, älteste Fassung in Erythrai (der Text als solcher älter). Im Drama sind ἐμβόλιμα mehrfach bezeugt: χοροῦ (→ Agathon, → Astydamas), → Menandros (soweit wir sehen können, hat die Neue Kom. nur mehr solche Zwischenaktmusik des Ch.). Wissenschaftliche Beschäftigung: → Aristox. περὶ χορῶν (frg. 103ff. W.).

6. 3.Jh. Paian: → Aristonoos von Korinth (vgl. Catull. 34); die inschr. delph. Paiane (→ Kleochares von Athen); Paian auf Seleukos (Erythrai). Ch.-Dichtung in Rom: → Livius Andronicus. Mitwirkung von Ch. bei den Vorträgen von Flöten- und Kitharaspielern in hellenist. Zeit allg. üblich (χοραύλης, χοροκιθαρεύς, χοροψάλτρια, χορικοὶ ἀγῶνες. Drama: Seit Livius Andronicus lat. Bearbeitungen griech. Tragödien aus klass. Zeit; unsicher, welche Rolle der Ch. spielte, ganz hat er nicht gefehlt (z.B. Liv. Andr.: Ino; Naev.: Lyc.; Enn.: Eum.Iphig.; Pacuv.: Antiopa, Penth., Perib., Niptra; Acc.: Bacch. Hell. Myrm. Phoen., Stas., Troad., Atr., Tel.). Wissenschaft: mit Aristoph. von Byzanz (ca. 260–184) beginnt die Slg., Fixierung und Edition der Texte.

7. 2.Jh.: Paian auf T. Quinctius Flamininus (Plut.Flam.16); Limenios von Athen.

8. Spätere Jh.: In griech. Gebiet Ch.-Aufführungen bis in die Kaiserzeit (z.B. Plut.qu.conv. 1,10,628a; CIA III 78–82). In Rom, 1.Jh.v.Chr.: Catull. 34.61.62 (Hymenaeen). Hor.c.s. 1.Jh. n. Chr.: Der Tragiker Seneca verwendet Ch. in Anlehnung an Soph. und Eur.; seine Lieder sind inhaltlich stark philosoph.-eth. gefärbt. **F. St.**

Spezialartikel in RE und Kl. P. Außerdem: *K.Latte* De saltationibus Graecorum, Gießen 1913. *J.Lammers* Die Doppel- und Halbchöre in der ant. Tragödie, Diss. Münster 1931. *W.Kranz* Stasimon, 1933. *Hans Färber* Die Lyrik in der Kunsttheorie der Antike, 1936. *Ed. Norden* Aus altröm. Priesterbüchern, 1939. *Ernst Diehl* »... fuerunt ante Homerum poetae«, RhM. 89, 81ff. *H.Herter* Vom dionys. Tanz zum komischen Spiel, 1947. *F.Stoessl* Leben und Dichtung im Sparta des 7.Jh., Eumusia, Festschr. für E. Howald, 1947, 92ff. *W.Beare* The Roman Stage, 1950. *A.Pickard-Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, 1953. *A.E. Harvey* The Classification of Greek Lyric Poetry. CQ N.S. 5, 1955, 157–175. *B.A. van Groningen* La composition litt. arch. Grecque. Verhandelingen der koninkligke nederlandse Akad. von Wetenschappen afd Letterkunde. LXV 2, 1958 (bes. S. 186ff.).*H.Fränkel* Wege und Formen frühgriech. Denkens, ²1960. *G. Runchina* Tecnica dramatica e retorica nelle Tragedie di Seneca, Ann. delle Facoltà di Lettere, Filos. e Mag., Univ. di Cagliari, 28, 1960, 71ff. *Th. Gelzer* Der epirrhematische Agon bei Aristophanes, Zetemata 23, München 1960. *C.M.Bowra* Greek Lyric Poetry, ²1961. *H.Patzer* Die Anfänge der griech. Tragödie, 1962. (bes. 89ff.). *H.Fränkel*

Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums, ^{2}1962. *A. Pickard-Cambridge* Dithyramb, Tragedy and Comedy (T.B.L. Webster), ^{2}1962. *A. Lesky* Gesch. der griech. Lit.^{2}, 1963.

Choragium. *Instrumentum scaenarum* (Fest. p. 52), alle zur Theaterausstattung erforderlichen Dinge (z. B. Plaut. Capt. 61). In der Kaiserzeit ein staatliches Magazin *(summum choragium)*, in der Nähe des flav. Amphitheaters gelegen, wo alles für die Bühnenspiele Nötige aufbewahrt wurde. F. St.

Choragus, gr. *χοραγός* (dor.!). Seine Funktion im röm. Theater betrifft nur einen kleinen Teil des griech. *χορηγός*: die Kostüme. Plaut. Persa 159; Trin. 858. Bei der Aufführung kann er auch etwa die Funktion eines Inspizienten ausüben: Don., Ter. Eun. 967. Plaut. Curc. 464ff füllt seine Rede an die Zuschauer ein Handlungsintervall. F. St.

Choregos (*χορηγός*, dor. *χοραγός*), wörtlich »Chorführer«. Speziell der zur *χορηγία* herangezogene Bürger. Pflicht: Zusammenbringung, Ernährung, Kleidung des Chors, Beistellung des Raums für die Einübung (*χορηγεῖον*). Lohn: Hauptehre des Sieges, bei Dramenwettkämpfen gleich dem Dichter (Siegerlisten, Weihgeschenke). Seit Ende 5. Jh. verschiedene Maßnahmen zur Erleichterung der finanziellen Last (z. B. *συγχορηγός*; Übernahme der Kosten durch den Staat, Bestellung eigener *ἀγωνοθέται*). F. St.

A. Pickard-Cambridge The Dramatic Festivals of Athens, 1953. *A. Brinck* Inscript. Graec. ad choregiam pertinentes, Diss. Halle 1886.

Chorikios (*Χορίκιος*). Aus Gaza, Sophist des 6. Jh. n. Chr., Schüler und Nachfolger des Prokopios von Gaza, mit dem er eng befreundet war und dem er auch die Grabrede hielt (or. 7, nach 526). Ch. verbrachte, wie es scheint, sein ganzes Leben in Gaza, das damals eine Blütezeit erlebte ([2],1 ff. und [7]). Von seinen Schülern kennen wir nur vier namentlich, denen Ch. Epithalamien verfaßte (dial. 4, or. 5). Die erhaltenen Reden gehören dem epideiktischen Genus an. Neben Enkomien auf hochgestellte Persönlichkeiten (z. B. den Bischof Markianos von Gaza, or. 1 und 2; wichtig die in ihnen enthaltenen Kirchenbeschreibungen: vgl. [6] und [7],12 ff.), Epithalamien und Epitaphien mit konkretem Bezug gibt es 11 *μελέται* über myth. (Priamos, decl. 2), hist. (Miltiades, decl. 4) und fingierte (z. B. *φιλάργυρος πρεσβύτης*, decl. 6, *τυραννοκτόνος*, decl. 7) Themen, denen jeweils eine kurze Einführung (*θεωρία*) vorausgeht. Weiterhin sind von ihm 25 *διαλέξεις* erhalten, z. T. in selbständiger Diatribenform popularphilosoph. Gegenständen gewidmet, teils nach der Art eines Prooemiums größeren Reden vorangestellt. Ch. ist ein sorgsamer Stilist (Hiatvermeidung) in attizist. Manier. Vorzügliche Kenntnis der klassischen Lit. befähigt ihn, seine Reden mit Zitaten und Anspielungen zu schmücken. Häufig finden sich Anlehnungen an Thuk., Plat., Demosth. und Ael. Aristid. ([3]). Bei den Byzantinern galt Ch. als Musterautor (WALZ Rhet. 3,572 f.; vgl. Phot. bibl. 160). H. Gä.

TA: *R. Förster-E. Richtsteig*, Lpz. 1929 (dort S. XXXV f. weitere Lit.). Or. 3 und 8 mit Anm.: *Ch. Graux*, RPh 1, 1877, 55 ff. 209 ff. (= Oeuvres 2, Paris 1886, 1 ff.).

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,1031 f. 2. *K. Seitz* Die Schule v. Gaza, Diss. Heidelb. 1892. 3. *K. Malchin* De Ch. Gaz. veterum Graec. script. studiis, Diss. Kiel 1884. 4. *C. Kirsten* Quaest. Choricianae, Bresl. Philol. Abh. 7, 1895. 5. *W. van Dis* De Ch. Gaz. genere dicendi, Diss. Utrecht 1897. 6. *R. W. Hamilton* Palest. Explor. Fund 1930, 178 ff. 7. *F.-M. Abel* Rev. Biblique 40, 1931, 5 ff.

Chorizontes (*Χωρίζοντες*). Antike Bezeichnung einer Gruppe von Grammatikern, die u. a. Homer die Odyssee absprachen. Aristarchos und seine Schüler bekämpften ihre Hauptvertreter Xenon und Hellanikos. Reste des Streites sind in den Hom.-Sch. erhalten. H. Gä.

Susemihl 2,149 f. *J. W. Kohl* De Chorizontibus, Diss. Gießen 1912 (1917). *Ders.* NJb 47, 1921, 198 ff.

Chosroes. 1. Arsakide (*Ὀρρόης* Cass. Dio, *Ὀσρόες* Lucian, *Osdroes* Hist. Aug., *Cosdroes* Aurel. Vict.), Bruder und Nachfolger des Pakoros II. als Herrscher des Partherreichs (106/07 bis 129). Er setzte im J. 113 an Stelle des Exedares dessen Bruder Parthamasiris als König in Armenien ein, wodurch er das Eingreifen Traians herausforderte. Bei der Eroberung seiner Hauptstadt Ktesiphon fielen seine Tochter und sein Thronsessel in die Hände Traians. Bei seiner 2. Orientreise lud Hadrian vergebens im J. 129 den Ch. zu einer persönlichen Zusammenkunft ein. **2.** König von Armenien zur Zeit der Gründung des neupersischen Reiches durch Artaschir, angeblich Bruder des letzten Partherkönigs Artaban. **3.** Ch. I. Anoschirvan (»mit der unsterblichen Seele«), einer der größten Sassanidenkönige (reg. 531–578). Nach der »kommunistischen« Mazdakitischen Krise unter seinem Vater Kavat stellte er den Staat und die (mazdaistische) Religion in Iran wieder her. Als die → Akademie in Athen von Justinian im J. 529 geschlossen wurde, fanden die letzten Philosophen, unter ihnen Damascius, Priscian der Lyder usw., am Hofe des Ch. zu Ktesiphon Unterkunft. Gegen Byzanz eroberte Ch. Antiocheia (540), wurde aber vom Heer des Belisarion zum Frieden gezwungen. **4.** Ch. II. Parvez, der letzte bedeutende Sassanidenkönig (590–627), heiratete eine Christin, war vielleicht (nach Eutychius) selbst Christ, mußte zuerst mit Hilfe von Kaiser Mauriz, unter Verzicht auf Armenien, seinen Thron gegen seinen General Behram Tschobin verteidigen. Nach des Kaisers Tod besetzte er Armenien wieder und stieß bis zum Bosporus vor. Dann eroberte er während Heraclius' Herrschaft Syrien, Palaestina (wo er sich des Heiligen Kreuzes bemächtigte) und Äg. und bedrohte Konstantinopel (615). Nach verschiedenen

Versuchen gelang es 627 Heraclius, bei Niniveh die Perser zu schlagen. Ch. wurde von seinem Sohn Kavat abgesetzt und im Gefängnis ermordet (628). J. D.-G.

Christensen L'Iran sous les Sassanides ^{2}1944.

Chreia (*Χρεία*). Knapp formulierte Anekdote mit lehrhafter Tendenz, die an einem historischen Beispiel den Inhalt einer *γνώμη* erläutert. Formale Berührung mit dem *ἀπόφθεγμα* und der Fabel ist nicht selten. Sammlungen gab es seit dem 4.Jh. v.Chr. (u.a. Demetrios von Phaleron) in großer Zahl. Sie fanden z.B. im rhetorischen Unterricht und im philosophischen Vortrag Verwendung. H. Gä.

G. v. Wartensleben Begriff der griech. Ch. und Beiträge zur Gesch. ihrer Form, Heidelb. 1901. *G.A. Gerhard* Phoinix von Kolophon, Lpz.-Bln. 1909, 247ff.269ff. *H.Lausberg* HB der literar. Rhet., München 1960, 536ff.

Chremonides (*Χρεμωνίδης*). Sohn des Eteokles, Athener, Freund des Philosophen Zenon. Diog. Laert. 7,17. Er beantragte 267 das Bündnis Athens mit Areus (→ 1) von Sparta und dessen Bundesgenossen gegen Antigonos Gonatas. Sylloge^3 434/35. Nach ihm wurde der chremonideische Krieg (267–261) benannt. Hegesand. FHG 4,415. Nach dem Fall Athens fand er mit seinem Bruder Glaukon in Äg. als Ratgeber des Königs Ptolemaios II. Zuflucht. Teles *π. φυγῆς* 23 H^2. Als äg. Nauarch wurde C. 256 bei Ephesos von den Rhodiern besiegt. Polyain. 5,18. H.V.

A. Momigliano, CQ 44, 1950, 113.

Christentum s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Christenverfolgungen. Jesu Vorbereitung seiner Zeitgenossen auf das hereinbrechende Gottesreich mußte ihre innere Lösung aus den Bindungen der gegenwärtigen Weltzeit zur Folge haben; bei Aktualisierung dieser Konsequenz war grundsätzlich mit Verfolgungen durch die Umwelt zu rechnen (vgl. z.B. Mt 5,10). Daß solche Verfolgungen (*διωγμοί* im eschatol., nicht im jurist. Sinn) nach der Kreuzigung Jesu im jüd. wie im hellenist. Palästina tatsächlich stattfanden, läßt sich aus der Rezeption, Weiterbildung (Lk 6,22 Exkommunikation aus dem Synagogenverband) und Neubildung (Mk 13,9ff.) von Verfolgungsworten in der synopt. Tradition erschließen. Genaueres berichten erst die → Apostelgesch. und Hegesipp: Hinrichtung des Stephanus (Act. 7, 57ff.) und des Herrenbruders Jakobus (im J. 62, Eus. h.e. 2,23,4–19) wegen Gotteslästerung, Verfolgung der Urgemeinde zwischen 41 und 44 durch → Herodes Agrippa I. (Act. 12), wohl gegen Abweichung vom pharisäisch interpretierten Gesetz.

Für die röm. Obrigkeit war der Konflikt des chr. Messianismus mit dem jüd. Nationalismus zunächst eine innerjüd. Angelegenheit. Wo Unruhen, die als Folge dieses Konfliktes in den jüd. Gemeinden ausbrachen, niedergeschlagen wurden, liegt also Anwendung der regulären Strafgesetze oder ein Symptom des → Antisemitismus vor. Dies gilt auch noch für die Maßnahmen des Claudius, selbst wenn sie sich praktisch bereits christenfeindlich ausgewirkt haben sollten. Erst unter Nero unterschied man zwischen Juden und Christen. Die Christen glaubten wie die Juden nur an einen Gott, hatten sich aber niemals formell für ihren Glauben um den Status einer *religio licita* bemüht, wie ihn das → Judentum seit Caesar und Augustus de facto innehatte. Deshalb gerieten sie leicht in Gefahr, der Gehorsamsverweigerung, des *sacrilegium* und des Majestätsverbrechens bezichtigt zu werden, und dies desto mehr, je obligatorischer der Kaiserkult wurde. In den verschiedensten Dingen sahen die Behörden dann Anlässe, die → coercitio auszuüben, die sich schließlich zur → cognitio wandelte, die nicht einmal mehr extra ordinem vorgenommen wurde. Die Rechtsmaterie bedarf, namentlich für die Epoche vor Erlaß der Edikte, noch weiterer Untersuchung.

Nero legte den Brand Roms 64 den Christen zur Last (nur nach Tac. ann. 15,44!) und verhängte über sie die für Brandstifter üblichen Todesstrafen (Suet. Nero 16,2). Unter Domitian scheinen 96 eher einzelne Maßnahmen gegen die chr. Sekte in Rom und Kleinasien, begünstigt von der durch die verschärfte flav. Judenpolitik geschaffenen Atmosphäre, als regelrecht angeordnete Prozesse stattgefunden zu haben. Der Brief (10,96), in welchem der jüngere Plinius, damals Statthalter von Bithynien, um 111/12 bei Traian anfragt, wie er mit Christen verfahren soll, die sich lediglich Festhalten an ihrem Aberglauben, aber keinerlei aktive Insubordination hatten zuschulden kommen lassen, zeigt, daß Christen hingerichtet werden konnten, wenn die Statthalter durch ihr Vorhandensein die öffentliche Ordnung gefährdet sahen. Traian empfiehlt, nicht nach ihnen zu fahnden und sie nur (mit dem Tode) zu bestrafen, wenn namentlich gezeichnete Anzeigen gegen sie vorliegen und sie sich dann weigern, die röm. Götter anzurufen. Die damit geschaffene zweideutige Rechtslage war einerseits der Ausbreitung des Christentums günstig, führte aber anderseits zu Martyrien. Der Linie Traians folgten Hadrian und Antoninus Pius, während unter Marc Aurel und Commodus die lokalen Behörden, häufig provoziert durch die katastrophale Lage des Imperiums und den Kampf der Kirche gegen die heidenfreundliche gnost. Häresie in ihrer Mitte, jederlei Denunziation begünstigten und daraufhin so häufig wie möglich die Todesstrafe verhängten.

Erst Septimius Severus brach prinzipiell mit der Praxis der vereinzelten Christenprozesse, die von Traian bis Commodus befolgt worden war: angesichts der wachsenden Ausbreitung des Christentums verbot er es zusammen mit dem jüd. Proselytismus im J. 201/02 (H.A. Sev. 16,9). Während dieses Edikt zunächst nur vereinzelt angewandt worden zu sein scheint – Nachstellungen in Äg.

und N.-Afrika brachen eher als Folge von Denunziationen aus und verliefen ähnlich wie in der Epoche vor Erlaß der Edikte –, wurde seine Bedeutung verschärft durch die Constitutio Antoniana, mit der Caracalla 212 allen freien Untertanen im Reich das Bürgerrecht gewährte; die Christen wurden damit zwar nicht aus der nationalen Gemeinschaft ausgeschlossen, doch bestand von nun an leichter die Möglichkeit, ihr Bekenntnis, das nicht mehr überwiegend das von *peregrini* war, als *crimen maiestatis minutae* zu werten. Dies geschah, nach Maßnahmen gegen Kirchenhäupter und einer Verfolgung in Kappadokien unter Maximinus Thrax 235, in den Edikten des Decius 249, der seinem vielbeschäftigten illyr. Heer eine Zivilbevölkerung vorweisen mußte, die in angestrengter Konformität mitarbeitete und sich durch eine allgemeine *supplicatio* an die röm. Götter zur Reichseinheit bekannte. Erst von jetzt an kann man von Verfolgung im Sinne »der automatischen, darum ständigen polizeilichen und richterlichen Aktion« ([2],173) sprechen. Nun sahen sich die Christen überall zu Bekenntnis oder Verrat ihres Glaubens gezwungen; im ersten Fall wurden sie konsequent zu Tode gefoltert, im zweiten Falle überlebten sie, weil sie tatsächlich geopfert *(sacrificati)*, Weihrauch auf den Altar gestreut *(thurificati)* oder sich irgendwie eine Opferbescheinigung verschafft hatten *(libellatici)*. Der Zwist um die Wiederaufnahme dieser *lapsi* nach dem frühen Ende des Decius 251 führte in der Kirche zum novatian. Schisma. – 257 erließ Valerian ein Edikt, das vom Klerus ein Opfer an die Staatsgötter verlangte und chr. Gottesdienste und Begräbnisse verbot, und 258 eines, das für bekenntnistreue Kleriker, Senatoren und Ritter Todesstrafe und zuvor für die letzteren Amtsenthebung und Güterkonfiskation anordnete. Damit sollte den gegen Franken, Goten und Perser unterliegenden Heeren materielle Unterstützung zugeführt werden. Den inneren Frieden, der auf diese Weise nicht herzustellen war, versuchte Gallienus 260 durch zwei Toleranzedikte zu erreichen, welche die Anordnungen des Decius und Valerian praktisch aufhoben. Sie machten das Christentum nicht zu einer *religio licita*, sicherten ihm aber Duldung bis zum 19. Regierungsjahr des Diokletian. Dann beraubten 3 Edikte des J. 303, erlassen, um die innere Gefahr für die Reichseinheit endgültig auszurotten, die Christen ihrer Kirchen, heiligen Schriften, liturg. Geräte und bürgerlichen Rechte; brachten so viele Kleriker in den Kerker, daß man gewöhnliche Verbrecher freilassen mußte; und trieben Unzählige durch Opferzwang in Tod oder Abfall. Ein 4. Edikt von 304, hinter dem wohl der Caesar Galerius stand, erneuerte und verschärfte den Opferzwang im ganzen Reich und verordnete für Verweigerung Zwangsarbeit oder Tod. Die einzelnen Edikte wurden in den verschiedenen Reichsgebieten mit unterschiedlicher Härte angewandt, in den Diokletian und Galerius unterstehenden Gebieten aber namentlich die ersten drei mit äußerster Grausamkeit.

In den Wirren nach dem Zusammenbruch der diokletian. Tetrarchie erneuerte 306 Maximinus Daia das 4. Edikt für die O.-Provinzen. Um die Christen gegen ihn für sich zu gewinnen, erreichte Licinius im April 311 von Galerius die Unterzeichnung des Toleranzedikts von Serdica. Obwohl damit das Christentum zur *religio licita* wurde, umging Daia das Edikt, wo er konnte, und z.T. mit neuartigen Maßnahmen (Schaffung einer Heidenkirche nach dem Muster der chr., Bittschriftenkampagnen gegen die letztere, bes. schreckliche Verstümmelungen vor oder statt der Hinrichtung). 313 wurde er in Thrazien von Licinius besiegt, der daraufhin in Mailand im Einvernehmen mit Konstantin das Edikt des Galerius erneuerte und durch mehrere für den O. erlassene Reskripte im prochr. Sinne erweiterte. Die innere Akzeptierung des Christentums wurde jedoch erst durch das Vorbild Konstantins d. Gr. eingeleitet, welcher die chr. Gemeinden zu Trägern körperschaftl. Rechte machte, im Kampf gegen Maxentius 312 und Licinius 324, der wieder zur Politik der C. zurückgekehrt war, die Rolle des staatlichen Beschützers übernahm und sich schließlich selbst taufen ließ. Die Stellung, die der chr. Kirche damit eröffnet wurde, war auch durch den Rückschlag unter Iulianus Apostata (361–363 Entzug aller Privilegien, aber keine Hinrichtungen) nicht mehr zu erschüttern; fortan vertrat sie die Staatsreligion und sah sich unvermeidlich immer wieder Problemen polit. Häresie konfrontiert, wie sie selbst sie den Sachwaltern der röm. Staatsgötter 3 Jh. lang gestellt hatte. C. C.

1. *J. Moreau* Die Christenverfolgung im röm. Reich, 1961 (S. 9 Bibliographien). 2. *Th. Klauser*, JbAC 4, 1961, 172 bis 174 (Rez. von 1).

Christodoros. Paniskos' Sohn, epischer Dichter aus Koptos, blühte unter Anastasios (491–518), schrieb ein Epos Isaurika, das die Unterwerfung der Isaurier durch Anastasios behandelte, in 6 Büchern, Patria (Stadtgeschichten) von Konstantinopel in 12, von Thessalonike in 25, von Nakle, Tralles, Aphrodisias, eine Beschreibung der Statuen im Zeuxippos und vieles andere (Suda). Vielleicht identisch ist der in der Suda noch genannte Ch. aus der Thebais, Illustris, der ein Lehrgedicht Ixeutika und »Wunder der Heiligen Kosmas und Damian« schrieb. Sch. A zu Hom. Il. 2,461 erwähnt Lydiaka, Lyd. mag. 3,26 ein Buch über die Schüler des Proklos, beide mit Zitat. Erhalten sind 2 Epigramme (Anth. Pal. 7,697f.) und (Anth. Pal. B. 2) die Beschreibung von 80 Statuen im 532 zerstörten Bad Zeuxippos. Von einer anderen Beschreibung derselben liegt ein Rest bei Georg. Kedrenos p. 648 vor; vielleicht lehnte sich Ch. an sie an (Bruch in der Darstellung nach V. 319, Fehlen eines Prooemiums). Die Benennung ist z.

T. irrtümlich; die Beschreibung gibt nicht nur das Äußere wieder, sondern sucht die Dargestellten zu charakterisieren; sie verwendet bisweilen Motive des Epigramms. Der Stil und meist auch die Metrik sind nonnianisch. R. K.

P. Friedländer Johannes von Gaza, 1912, 94.

Chromios (*Χρομίος*). **1.** Sohn des Neleus und der Chloris, Bruder Nestors, Hom. Od. 11, 286. **2.** Waffengefährte Nestors, Hom. Il. 4, 295f. **3.** Sohn des Priamos, von Diomedes getötet, ebd. 5, 160ff. Apollod. 3, 153. **4.** Troer, von Teukros getötet, Il. 8, 275. **5.** Lykier, von Odysseus getötet, Il. 5, 677. **6.** = Chromis Nr. 1. H. v. G.

Chromis (*Χρόμις*). **1.** Myser, im Troerkatalog mit dem Hinweis aufgeführt, daß Achilleus ihn im Flußkampf bezwungen habe, Il. 2, 858. Noch 17, 218. 494. 534 wird er als Chromios erwähnt, dann aber bei der Darstellung des Flußkampfes entweder »vergessen« oder durch Asteropaios ersetzt. W. KULLMANN H (ES 14) 174f. Wohl identisch mit Chromios, dem Sohne des Arsinoos, Apollod. epit. 3, 35. Diktys 2, 35. **2.** Der Name wird von Verg. ecl. 6, 13 für einen Satyrn, von Ov. met. 5, 103 für einen Gefährten des Phineus, met. 12, 333 für einen Kentauren verwendet. H. v. G.

Chronograph vom J. 354 wird ein illustrierter, mit zahlreichen Tabellen versehener Kalender, der als Nachschlagebuch für die Bewohner der Stadt Rom diente, genannt. Von ihm war eine Vielzahl, die Wünsche einzelner Besteller berücksichtigender Redaktionen vorhanden, von denen ein im J. 354 n. Chr. verfaßtes, später durch Zusätze erweitertes Exemplar in mehreren, einander ergänzenden Hss. erhalten ist. Der Besteller war ein gewisser Valentinus, der vielleicht mit dem bei Amm. 18, 3, 5 genannten, im Bereich von Illyricum 359 zum Dux beförderten Valentinus identisch ist. Die großen Prunkbuchstaben auf dem Titelblatt stammen von dem Kalligraphen → Philocalus. Nach diesem Titelblatt enthält der Kalender folgende Abschnitte: Abbildungen der 4 bedeutendsten Städte des röm. Reiches (allegor. Frauengestalten), eine Victoria, ein Verzeichnis von Kaisergeburtstagen, Abbildungen der 7 Planetengötter, die Zeichen des Tierkreises, einen Kalender mit Bildern der Monate (s. CIL I^2 p. 56) mit je einem vierzeiligen Epigramm, Bilder des Augustus Constantius und des Caesar Gallus, Fasten von der Gründung der Stadt bis zum J. 354, ein Verzeichnis der Ostertage für 312–411 n. Chr., ein Verzeichnis der röm. Stadtpräfekten von 254–354 n. Chr., Todestage und Begräbnisstätten heiliger Päpste, andere kirchliche Feste, ein Verzeichnis der röm. Bischöfe, ein Regionenverzeichnis Roms, eine lat. Übersetzung der Weltchronik des Hippolytos und schließlich eine kurze Stadtgeschichte Roms bis zum Tode des Licinius (325). Benutzt wurde der Chr. von Eutrop, Hieronymus und Isidorus. W. S.

Th. Mommsen Chron. min. 1, 13ff. Abb. d. Titelbl. bei *Strzygowski*, JDAI 1, 1888. Taf. 14 *Mommsen* Ges. Schr. 7, 539.

Chronologie s. Zeitrechnung

Chronos (*Χρόνος*). Personifikation der Zeit, findet sich bei den Dichtern seit Solon fg. 24, 3 (K. ZIEGLER in Miscell. di Studi Alessandr. in mem. di A. Rostagni, 1963, 647). Pind. O. 2, 19 *ὁ πάντων πατήρ*. frg. 33. Simonides von Keos spricht vom Zahn der Zeit. Soph. sagt, Ch. sehe und höre alles, bringe alles ans Licht und verberge es wieder, er sei ein *εὐμαρὴς θεός*, El. 179. Eur. spricht vom Fuß (= Schritt) des Ch. und nennt ihn *λαιὸς πατὴρ ἁμερᾶν* Hik. 787, umgekehrt Bakchyl. 7, 1 den Tag Tochter des Ch. und der Nacht. Recht und Wahrheit sind Töchter des Ch.: Eur. frg. 223 N. Gell. 12, 11, 7. *Μοῖρα* und *Αἰὼν Χρόνου παῖς* werden Eur. Heraklid. 899 angesprochen. Mehr oder weniger beruhen diese Stellen auf philosoph. oder relig. Spekulation, wie sie sich (unter orientalischem, bes. iranischem Einfluß) bei Pherekydes, in der Orphik und später in den Mysterien ausbreitet. Diese Bewegungen sahen im Ch. mehr als ein Symbol des Werdens und Wechsels, nämlich einen der Urgötter des Kosmos; s. o. FAUTH Aion. Sp. 185ff. → Aion. – Früh wurde Ch. mit Kronos vermischt, durch sprachlichen Anklang und durch die Deutung des Mythos von Kronos, der seine Kinder frißt, auf die schaffende und zerstörende Wirkung der Zeit. So wird inschr. Poseidon als Sohn des Ch. und umgekehrt Kronos als Vater der Wahrheit (Plut. qu. Rom. 11f.; s. o. Gell.) bezeichnet. Bei Aristot. mund. 401a 15 ist Zeus *Κρόνου καὶ* (= d. h.) *Χρόνου παῖς*. Plut. Is. 32. – Bildlich dargestellt ist Ch. in der sog. Apotheose Homers als geflügelter Genius mit Buchrollen in den Händen. H. v. G.

Mythol. Lex. 6, 474ff. *Prell.-Rob.* 1, 511. *R. Eisler* Weltenmantel u. Himmelszelt. *Nilsson* GgrR 2, 478ff. *Wilam.* Her. II^2 174.

Chrysanthios aus Sardes. Neuplatoniker des 4. Jh., Schüler des → Aidesios, Lehrer des → Eunapios, der in den vit. soph. p. 107ff. BOISS. sein Leben beschreibt. Im J. 353 hörte der nachmalige Kaiser → Julian zu Pergamon die Vorträge des Chr.; vgl. Eunap. vit. soph. p. 89–90 BOISS. Zu einer 2. Begegnung des Chr. mit Julian kam es trotz zweimaliger dringlicher Einladung nicht. Von den – nach Eunap. p. 113 zahlreichen – Schriften des Ch. ist nichts erhalten; er wirkte auf seine Umgebung durch mystische Frömmigkeit und kathartische Askese. H. D.

Chrysaor, Chrysaor(i)os (*Χρυσάωρ*, schon Hes. th. 283 von *ἄορ* »Schwert« abgeleitet). **1.** Beiname des karischen Zeus mit der Doppelaxt, dessen Tempel bei Idrias das Bundesheiligtum der karischen Städte war. Strab. 14, 660. CIG 2720f. PRELL.-ROB. 1, 141. **2.** Daraus wurde ein eponymer Heros von Karien, das auch *Χρυσαορίς* genannt wurde, konstruiert, Sohn des Sisyphiden Glaukos. Paus. 5, 21, 10. **3.** Dichterisches Beiwort verschiedener Götter: Apollon (Il. 5, 509. 15, 256 u. a.), Artemis (in einem Orakelspruch Hdt. 8, 77), Demeter (Hom. h.5,4), auch Orpheus (Pind. frg. 139,10). Prell.-Rob. 1,290. 296. **4.** Selbständige Sagengestalt Hes. th. 278 ff. 979 ff. Apollod. 2,41. Hyg. fab. Paus. 1,35,7. Als Perseus der Medusa das Haupt abschlug, sprangen als Frucht ihres Umgangs mit Poseidon Ch. und Pegasos hervor. Ch. zeugte später mit einer Okeanide Geryoneus. H. v. G.

Gerhard Auserl. Vasenbilder 89,3.4. Über Ch. auf Korfu *H.Payne* Necrocorinthia, Oxf. 1930, 242f.

Chrysas. Fluß Siciliens, h. Dittaino. An seinem Oberlauf lag → Assoros mit Heiligtum und Bild des Flußgottes Ch., das Verres vergeblich rauben zu lassen versuchte, Cic. Verr. 4,96. K. Z.

Chryse (*Χρύση*, *Χρυσῆ*). **1.** In der Philoktetsage eine nordägäische Göttin, über die schon im Altertum 2 Auffassungen herrschten, Sch. Soph. Phil. 194. Nach der einen hatte Athena unter diesem Namen ein Kultbild auf der Insel Chryse bei Lemnos, nach der andern war sie eine Nymphe, die den Philoktet unglücklich liebte, verfluchte und ihm von ihrer Schlange den verhängnisvollen Biß beibringen ließ. Wahrscheinlich war Ch. eine Hypostase der Artemis: RE II 1355. Die Insel war im Jahre 78, als Lucullus dort kämpfte, verlassen (App. Mithr. 77) und z.Z. des Pausanias (8,33,4) infolge einer Hochflut verschwunden. Nach Apollod. epit. 3,26 lag der Altar der Ch. auf Tenedos, nach Hyg. fab. 102 (= Soph. Phil.) auf Lemnos. Hier mußte Philoktet den Achaiern den Altar zeigen, da ein Opfer an ihm für den Sieg notwendig war. Den Altar hatte Iason, der »Liebling der Ch.«, auf dem Argonautenzuge gestiftet, Anth. Pal. 15,26,5. Philostr. imag. 17. **2.** Auf Samothrake Tochter des Arkaders Pallas und Gattin des Dardanos, dem sie als Mitgift und Geschenk Athenas die Palladien und die Mysterien der großen Götter mitbrachte. Paus. 8,44,5. Dion. Hal. 1,68. H.v.G.

3. Name v. Inseln u. Städten (wegen Goldreichtums?), darunter 1. Insel bei Lemnos, s. Nr. 3. 2. Stadt an der S.-Spitze der Troas Strab. 13,604f. 613. Die alte Stadt, Sitz des Priesters → Chryses, Hom. Il. 1, lag in der Ebene von Thebe, an der Mündung des Aktschai, die jüngere in der halesischen Ebene, nahe dem Vorgebirge Lekton, auf felsiger Höhe über dem Meer; hier wurde ein Tempel des Apollon Smintheus wiedergefunden. H. v. G.

Chryseis (*Χρυσηΐς*). »Mädchen aus → Chryse« oder »Tochter des → Chryses«. Als ihr Name wurde später Astynome erfunden, Sch. Hom. Il. 1,392. Achilleus hatte sie in Thebe erbeutet, wo sie nach dem Bericht der Kyprien zu Besuch war; die Ilias setzt diese Situation voraus, W. Kullmann H(ES 14), 288. 297f. Die Weigerung Agamemnons, dem sie als Sklavin zugesprochen war, sie herauszugeben, und dann die Forderung eines Ersatzes durch Briseis, die in Achills Besitz war, bringen die Handlung der Ilias ins Rollen. Eine spätere Sage läßt Ch. schwanger zu ihrem Vater zurückkehren und einem Knaben das Leben geben, → Chryses Nr. 2. H.v.G.

Chryses (*Χρύσης*). **1.** Priester des Apollon Smintheus in Chryse, Killa, Tenedos, der seine kriegsgefangene Tochter erst nach einer von Apollon gesandten Pest von den Achaiern zurückerhält. Hom. Il. 1. Apollod. epit. 4,1. Hyg. fab. 106. 121. Nach Diktys 2,47. 4,18 schickt Ch. die ihm zurückgebrachte Tochter aus Dankbarkeit an Agamemnon zurück und erweist den Achaiern weitere Dienste. **2.** Sein Enkel, Sohn von Agamemnon und Chryseis, wohnt mit dem Großvater auf der Insel Zminthe. Dort erscheinen auf der Flucht vor dem Kolcherkönig Thoas Orestes, Pylades und Iphigeneia mit dem geraubten Artemisbild. Nach der Erkennung töten Orestes und der jüngere Ch. den Thoas. Hyg. fab. 120f. (nach Sophokles »Chryses«). Eine andere Sage läßt ihn vor Klytaimestras Nachstellungen nach Chrysopolis in Bithynien fliehen, wo er stirbt und begraben wird. H.v.G.

Wilamowitz, H 18, 1883, 256ff.

Chrysippe (*Χρυσίππη*). Danaide, die ihren Bräutigam Chrysippos, Sohn des Aigyptos, tötet. Apollod. 2,18. Hyg. fab. 170. H.v.G.

Chrysippos (*Χρύσιππος*). **1.** → Chrysippe. **2.** Sohn des Pelops und einer Nymphe, vom Vater geliebt, von der Mutter Hippodameia gehaßt, weil sie fürchtet, Pelops werde ihm und nicht ihren Söhnen Atreus und Thyestes die Herrschaft über Pisa vererben. Sie veranlaßt diese, ihren Halbbruder zu ermorden. Pelops verflucht und verjagt sie; auch Hippodameia muß fliehen; sie tötet sich. Sch. Il. 2,105. Hellan. frg. 42. Thuk. 1,9. (Eine Variante ist die Sage von → Alkathoos Nr. 1.) Verbreiteter war die Sage vom Raube des schönen Ch. Nach Praxilla von Sekyon war Zeus der Entführer, Athen. 13,603a. Hyg. fab. 271. Gewöhnlich wird die Entführung dem Thebaner Laios zugeschrieben. Da die Thebaner den Frevel nicht strafen, sendet Hera ihnen die Sphinx und läßt Laios und sein Haus durch Oidipus' Schicksale vernichten. Ch. durchsticht sich aus Scham. Pelops flucht dem Schänder, er solle von der Hand seines eigenen Sohnes sterben. Die Sage wurde zuerst von dem ep. Dichter der Oidipodie geformt, später von Euripides im »Chrysippos« dargestellt. Prell.-Rob. 2,217. 883f. In Hyg. fab. 85 finden wir eine Verknüpfung der beiden Sagen: Ch. tötet sich nicht, er folgt Laios nach Theben, wird aber von Pelops gewaltsam zurückgeholt nach Pisa, wo er dann von seinen Halbbrüdern ermordet wird. H.v.G.

2. Sohn des Apollonios (oder Apollonides) aus Soloi in Kilikien; *281/77, † 208/04 v. Chr., stoischer Philosoph. Ch. kam um 260 nach Athen, wo er sich dem → Kleanthes als Hörer anschloß, zugleich aber viel bei → Arkesilaos hörte; daß er sich schon als Lernender von → Ariston von Chios distanziert habe (Sotion bei Diog. Laert. 7,182), wurde als Anekdote erzählt, die Ch.s spätere Entscheidung vorwegnimmt. – Als → Kleanthes 232/31 starb, wurde Ch. zum Schulhaupt der Stoa gewählt. Von seinen – vermutlich zahlreichen – Schülern lassen sich nur 2 mit Namen bezeichnen: → Zenon von Tarsos und → Diogenes von Babylon, die beide nachmals Nachfolger im Scholarchat wurden. Ch. hat entscheidend dazu beigetragen, daß sich die Stoa fest konsolidierte. Der Merkvers *εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρύσιππος, οὐκ ἂν ἦν στοά* (Diog. Laert. 7,183) hält Ch.s eigentliches Verdienst um die Stoa durchaus zutreffend fest.

Sein Fleiß war in der Antike ebenso berühmt wie seine Belesenheit; freilich war von den 705 Schriften, die Chr. verfaßt haben soll, wohl keine zur Publikation bestimmt; sie waren teils als Gedächtnishilfe, teils als Beitrag zu Kontroversen innerhalb der Schule niedergeschrieben; darum waren sie vollgepfropft mit Belegen aus anderen Autoren, so daß sie oft Florilegien nahekamen; zugleich waren die Forderungen der Kunstprosa vernachlässigt, so daß Dionys von Halikarnass, comp. verb. 4, p. 31 Reiske zu vernichtendem Stilurteil kam. Leider ist das bei Diog. Laert. 7,198 angelegte Schriftenverzeichnis durch mechanischen Textverlust verstümmelt.

Chr. war bestrebt, die stoische Lehre in allen ihren Teilen systematisch durchzuarbeiten, dabei aber in jeder Teilfrage die Grundkonzeption der Lehre vor Augen zu haben; hier liegt wohl das eigentliche Motiv, warum er so viele Schriften abfaßte. Da seine Vorgänger das Studium der Logik kaum gepflegt hatten, nahm er sich ihrer besonders an. Auf diesem Gebiet sind seine Ergebnisse, lange mißverstanden (so noch Prantl Gesch. der Logik 1,401 ff.), erst in den letzten Jahrzehnten wieder richtig gewürdigt worden.

Neben der Logik hat Ch. die stoische Erkenntnistheorie gründlich durchgearbeitet; in beiden Richtungen kam es ihm zugute, daß er mit den skeptischen Lehren des → Arkesilaos vertraut war. Ch. gelangte weit über die rudimentäre Erkenntnistheorie des → Kleanthes hinaus, indem er als Momente des Erkenntnisvorganges nach der sinnlichen Wahrnehmung *φαντασία, καταληπτικὴ φαντασία, κατάληψις, συγκατάθεσις* unterschied; hierbei wurde – gegen die akademische Skepsis – bereits die *καταληπτικὴ φαντασία* als das *κριτήριον* bezeichnet, wobei »ein Zwiespalt zwischen Vorstellung und Logos undenkbar war« (Pohlenz Stoa 1,62).

Der Intellektualismus Chrysipps zog auf dem Gebiet der Affekten-Lehre Folgerungen nach sich, denen nachmals → Poseidonios entgegentrat; denn nach obiger Prämisse ist jeder Affekt ein Urteil – freilich ein verkehrtes, ein im Augenblick der Schwäche, ja der Zurechnungs-Unfähigkeit gefälltes; *πᾶς ἄφρων μαίνεται.* War Ch.s Lösung dieser Frage überscharf und darum angreifbar, so hat seine Lehre von der Willensfreiheit – *τὸ ἐφ' ἡμῖν* – darum so nachhaltig gewirkt, weil sie vom noch ungebrochenen *φύσις*-Begriff ausgeht: Wohl steht der Mensch *φύσει* im Kausalzusammenhang, só daß er durch äußere Ursachen vor Entscheidungen gestellt wird. Zugleich hat die Natur ihn mit solchen Anlagen ausgerüstet, daß er äußeren Einflüssen und inneren Verlockungen – *ὁρμαί* – zu widerstehen vermag. Hiergegen konnte erst polemisiert werden (→ Poseidonios), als der *φύσις*-Begriff in »Gut« und in »Böse« aufgespalten wurde.

Ch. hat nur vorsichtig geneuert; die eben skizzierten Korrekturen an → Zenons und an → Kleanthes' Lehre wurden als Erläuterungen gegeben. Viel stärker hat Chr. als der Bewahrer – wenn auch als ein ausgestaltender Bewahrer – gewirkt. Chr. ist der Begründer stoischer Orthodoxie; mit großer dialektischer Schärfe gelang es Ch., dieses Lehrgebäude gegen die Akademie, namentlich gegen → Karneades, zu verteidigen. H. D.

Frg.: *Io. ab Arnim*, SVF II und III. Lit.: *M. Pohlenz* Die Stoa, Gesch. einer geistigen Bewegung, 2 Bde. *E. Bréhier* Ch. ^{1}1910, ^{2}1953. *M. Pohlenz* Zenon und Ch., NGG 2,9, 1938. *A. Gercke* Chrysippea, Jahrbb. für Philol. Suppl. 14, 691 ff. *I. M. Bochenski* Formale Logik, 1956. *B. Mates* Stoic logic, 1953. *J. Mau* Stoische Logik, H 75, 1957, 147–158.

3. Ch. aus Kappadokien stammender jerusalemischer Presbyter († 479), von dessen Leben wir aus der Vita des Euthymios von Kyrillos von Skythopolis wissen. Von seinen rhetorische Bildung verratenden Schriften, sind nur noch 4 Enkomien auf den Märtyrer Theodor Teron, den Erzengel Michael, Maria und Johannes den Täufer erhalten, in denen der Vf. oft unangemessen seine Kenntnis der griech. Lit. und Mythologie zur Schau trägt. Kl. W.

Altaner 190.

4. Chr. (*Χρύσιππος*). Arzt, Lehrer des Erasistratos (Diog. Laert. 7,186). Ob dieser Chrysippos mit dem bei Diog. Laert. 8,87 erwähnten gleichnamigen Arzt und Reisebegleiter des jungen Eudoxos von Knidos oder mit dessen ebenfalls gleichnamigem Schüler, Sohn des Erineos (Diog. Laert. 8,89) identisch ist, wird sich kaum mehr endgültig klären lassen. Die ausführlichsten Nachrichten über den Lehrer des Erasistratos verdanken wir Galen (freilich hatte auch er keine Schriften des Ch. mehr zur Verfügung, vgl. 11,221 K.); danach lehnte er ebenso wie sein Schüler den Aderlaß ab und empfahl statt dessen Unterbindung der Glieder (Gal. a. O. 230). Auch definierte er wie dieser die Fieber als »Bewegungen der Arterien« (Gal. CMG 5,10, 2,2 p. 44, 14–16 Wenkebach). Wahrscheinlich war er auch in Anatomie und Pharmakologie bedeutend. Doch ist die Aufteilung aller entsprechenden Nachrichten auf die mehreren Ärzte namens Ch. und überhaupt deren Identifikation und chronologische Fixierung, wie gesagt, ganz unsicher. Das Probl. müßte noch einmal untersucht werden. F.K.

U. v. Wilamowitz Phil. Unters. 4, 1881, 324ff. *M. Wellmann*, H 35, 1900, 371ff.

Chrysogonus. Mit vollem Namen L. Cornelius Chr., bekannt aus Cic. S. Rosc., 80 v. Chr., einflußreicher Freigelassener Sullas, der sich bei den Proskriptionen sehr bereichert hatte. H. G. G.

Chrysokeras (das »Goldene Horn«) ist bei röm. Autoren die Benennung der Halbinsel, auf welcher Byzantion errichtet ist. Bei griech. Schriftstellern hingegen wurde mit Keras die Hafenbucht von Constantinopolis bezeichnet, die jetzt als »Goldenes Horn« geläufig ist. Plin. nat. 4,46.9,50 und eine Reihe späterer röm. Schriftsteller. Chr.D.

R. Janin Constantinople Byzantine, Paris 1950, 269ff. 416ff. *R. Mayer* Byzantion, Konstantinopolis, Istanbul, Wien-Lpz. 1943, 38ff.

Χρυσόφρυς, auch *Χρυσωπός* (Plut.soll.anim. 26), *aurata*, Goldbrasse, meist die echte Dorade. Einer der beliebtesten Speise-Seefische (KELLER Ant. Tierwelt 2,369f. AUBERT-WIMMER Aristot. Thierk. 1,144), daher oft in Komödien erwähnt (Athen. 7,328 AB) und auf Geschirr, Mosaiken usw. abgebildet (KELLER a.O. Abb. 120.124.147). Aristot. erwähnt ihn häufig (s. BONITZ, Index); nach ihm lebt er in Küstennähe und Meertümpeln, laicht in Flüssen, hält Dauerschlaf im Sommer (nach Plin. nat. 9,58 60 Tage), ist Fleischfresser, wird mit dem Dreizack harpuniert oder im Schlaf gefangen; die Römer hielten ihn in Küstenzuchtbecken (Colum. 8,16,8; vgl. Varro r.r. 3,3 über → Sergius Orata), bes. im → Lucrinersee (Martial. 13,90), wo die Zucht- → Austern reiches Futter boten. Sein Genuß half gegen vergifteten Honig (Plin. 32,43). Über Zubereitung s. Archestratos b. Athen. a.O.); seine Größenangabe »zehn Ellen« ist starke dichterische Übertreibung (maximale Länge 60 cm). W. R.

Chrysorrhoas. Wasserlauf in Troizen, der auch bei langer Dürre nicht austrocknete, Paus. 2,31,10, der h. Potami genannte Bach oder eine seiner Quellen. E. M.

1. RE VII A 630,2ff. 2. *Gabr. Welter* Troizen und Kalaureia, 1941, 15q.

Chrysothemis (*Χρυσόθεμις*). **1.** Geliebte Apollons, dem sie die Parthenos gebar, die im Kindesalter starb und von Apollon verstirnt wurde, Hyg. astr. 2,25. Nach anderen gebar sie dem Apollon den Anios, und Parthenos war Tochter der Ch. und des Staphylos, Diod. 5,62,1. **2.** Tochter Agamemnons und Klytaimestras, Il. 9, 145.287. Ihre Schwestern sind bei Hom. Laodike und Iphianassa, bei Soph. El. 68.957 Elektra und Iphianassa, bei Eur. Or. 23 Elektra und Iphigeneia; so auch Apollod. epit. 2.16. **3.** Kret. Sühnepriester. Von ihm oder seinem Vater → Karmanor wird Apollon nach der Erlegung des pyth. Drachens entsühnt. Pind. P. hypoth. c. Paus. 2,7,7. NILSSON GgrR 1, 585. Angeblich Sieger im ersten pyth. Hymnenwettkampf. Paus. 10,7.2. MEYER GdA II § 373, 4. H. v. G.

Chthonische Götter (*χθόνιοι θεοί*, *χθ. δαίμονες* Aischyl. Ag. 89; Pers. 628), im Gegensatz zu den himmlischen Mächten des Olymp (*Ὀλύμπιοι* [*θεοί*]) Hom. Il. 1,399. *ὕπατοι* (*θεοί*) Ag. 89) die geheimnisvollen Gewalten der Erdtiefe (*χθών*), deren düsteres Wirken der Grieche, ihre *μῆνις* scheuend (Pind. P. 4,159), mit ehrfurchtsvollem Grauen anerkannte. Einer älteren, vorhom. Schicht entstammend, von meist furchterregender Erscheinung (Hunde- und Schlangengestalt: R. HERZOG, ARW 10, 1907, 212ff. 222ff.), bilden sie, getrennt von der lichten Welt der Olympier, ein besonderes Reich mit eigenen, urtümlichen Ordnungen, die nicht selten eine antagonistische Spannung zu den Superi aufklingen lassen (vgl. Hes. theog. 697. Aischyl. Eum. 299ff.). So steht dem Zeus *Ὀλύμπιος* der meist dem schatzhütenden Totenwächter → Hades-Pluton (Hes. theog. 767. Eur. Alk. 237; Andr. 544) geglichene Zeus (*Κατα*) *χθόνιος* gegenüber (Hom. Il. 9,457. Hes. op. 465. Soph. Oid. K. 1606. [1],207f.). Zusammen mit → Ge *Χθονία* (Eumolp. frg. 1 K.), der Mutter aller chthon. Kräfte (Aischyl. Pers. 629.639), genoß er Kult auf Mykonos (Sylloge³ 1024,26. [1],205ff.). Die Hades-Gattin → Persephone zählt schon als Tochter der Getreideherrin → Demeter zu den *χθόνιαι θεαί* (Hdt. 6,134. 7,153. [1],211f.). Beide sind Sonderformen der Erdgöttin, die in der Kosmologie des Pherekydes von Syros (frg. 1 D.) unter dem Namen Chthonie dem Himmelsgott Zas verbunden ist. Im sakralen Dreiverein mit Hades Klymenos treten Demeter Chthonia und Kore zu Hermione auf (Paus. 2,35,4ff. Vgl. Sylloge³ 1051,10. [1],209. [3],222ff.). An der stark ausgeprägten weiblichen Seite des Chthonischen vertreten sie den freundlichen Aspekt, Gestalten wie die Zauberin → Hekate (Aristoph. frg. 500. ROHDE Psyche 2, 80ff.) oder die → Erinyen (Soph. Oid. K. 1568) den schrecklichen. Rache- und Schadengeister der unterweltlichen Region (*δαίμονες ἀλάστορες* Aischyl. Ag. 1501.1508. Vgl. Pers. 354. ROHDE 2, 229ff.) stellt nach griech. Seelen- und Ahnenglauben ferner das Heer der oft zu venerierten *ἥρωες* aufgehöhten Toten ([1],228ff.244,1); doch finden sich in der Schar der erdgebundenen Halbgötter auch nicht wenige Heiler und Orakelspender (→ Amphiaraos, Asklepios, Trophonios; [1],212. F. A. GARRISON, Ann. Med. Hist. 1917, 35ff.). – Manche großen Götter, die einen Sitz im Olymp errungen haben, tragen chthon. Züge, die je nach Entwicklung und Ausprägung der einzelnen Gestalt mehr oder weniger dominieren, so die Zeusgattin → Hera ([2],259ff.), der einst hippomorphe »Erdhalter« und -gatte (*γαιήοχος*) Poseidon, dem Hades in vielem verwandt ([3],195ff.); der Totengeleiter → Hermes (Aischyl. Choeph. 1.118. Soph. El. 111; Ai. 832. [1],238); Dionysos, Gott der sich erneuernden Vegetation, aber auch Herr der Seelen (Orph. h. 63,1. [1],237). Zuweilen läßt sich die Herkunft der chthon. Komponente aus prähellen.

Vorformen, die in der betr. Gottheit aufgegangen sind, erschließen: bei → Aphrodite z. B., deren erdhafter Charakter neben dem uranischen wiederholt herausgestellt wurde (A. Dieterich Mutter Erde, 1925^3, 71. W. Sh. Fox, AJPh 41, 1920, 283 ff. J. H. Oliver, Hesp. 4, 1935, 62f. K. Gantar, Živa Ant. 7, 1957, 236 ff.), treten in der minoischen »Herrin des Labyrinths« (Aphrodite Ariadne: C. Gallini, Acme 12, 1959, 164 ff.) und der balkan. Göttin von Dupljaja (Aphrodite Zeirene: W. Brandenstein Festschr. J. F. Schütz, 1954, 54 ff. Carinthia 146, 1956, 419 ff. Vgl. V. Pisani, RhM 100, 1957, 391 f.) allein 2 Vorgängerinnen unterweltlicher Natur aus dem Bereich der mediterranen Religion entgegen. W. F.

1. *Rohde* Psyche 1,204 ff. 2. *S. Wide*, ARW 10, 1907, 257 ff. 3. O. *Kern* Rel. der Griechen 1, 1926, 27 ff. 156 ff. 194 ff. 4. *K. Deichgräber*, RGG ^{3}1, 1819 (Lit.).

Chullu. Stadt in Numidien, an der Küste, w. von Philippeville, h. Collo, erwähnt von Ptol. 4, 3,2. Itin. Ant. p. 8. Tab. Peut. Geogr. Rav. p. 154. Iul. Honor. GLM p. 47. Punische Stadt, bezeugt durch Grabstätten und genannt von Solin. 26,1 wegen ihrer Purpur-Färbereien. Sie wurde *colonia Minervia Chullu* unter der Statthalterschaft von P. Sittius, dann im Bund mit Cirta. Bischöfe sind bekannt im J. 411: Migne PL XI, p. 1209.1339. Inschr. ILAlg. II 419–426. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 8, Nr. 29.

Chus (*χοῦς*). **1.** Krug, Kanne, speziell ein griech. Maß für Flüssigkeiten, = $^1/_{12}$ des → Metretes und selbst in 12 → Kotylai und 72 → Kyathoi unterteilt. Je nach Landschaft war die Norm verschieden. Nach Hultsch hielt der Ch. in Sparta 4,56 l, der aeginaeische 3,04 l, der attische 3,281 l. Letzterer faßte laut Nissen im solonischen System 3,24 l, später 3,275 l, Viedebantt und Oxé geben ihm 2,718 l. Die Normen anderer Choes sind gleichfalls strittig. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 101 ff. 500 ff. 534 ff. 624 ff. *H. Nissen* Metrologie^2 = HB Altertumswiss. I^2 842 ff. O. *Viedebantt* Abh. Sächs. Ges. Wiss. 34,3, 1917, 43.56 ff. *A. Oxé*, BJ 147, 1942, 91 ff.

2. Mit *Χοῦς* gibt LXX den hebräischen Namen *kūš* in der sog. »Völkertafel« wieder, wo dieser den Sohn des Ham (*Χάμ*) als den fiktiven Stammvater des Landes Kusch bezeichnet (Gen 10,6–8; 1Chr 1,8–10; danach Ioann. Ant. frg. 4,1 FHG 4, 541. Ios. ant. 1,131: *Χουσαῖος*). Wo »Kusch« das Land s. von Äg. (vgl. Ez 29,10) zwischen dem 2. (bzw. 1.) und dem 4. Nilkatarakt (äg. *kꜣš*, bab. *kūšu*, assyr. *kūsi*, Amarna *kaši*, altpers. *kūšā*) meint, übersetzt LXX es stets mit *Αἰθιοπία* bzw. *Αἰθίοψ* (→ Nubien). E. Ku.

Cibalae lag in der Nähe von Volcaea palus (Victor, Cass. Dio 55,32,3), zwischen Drau und Save, h. Vinkovci (Itin. Anton. 261,1.268,4). Beschreibung: Zos. 2,18,4. Seit Hadrianus Municipium (CIL III 3267), seit dem 3. Jh. Colonia Aurelia C. (CIL VI 2833). Die Ausdehnung der mit Mauern bewehrten Stadt betrug 860×650 m, doch fanden sich Siedlungsreste auch außerhalb. Vor den Mauern wurde Licinius am 8. Oktober 314 von Constantinus besiegt (Eutr. 47,1). Geburtsort des Gratianus und Valentinianus (Amm. 30,7,2). J. F.

Cicereius. Seltener röm. Familienname. **1.** C. C., zunächst Schreiber des Scipio Africanus Maior, 173 (nach vorhergehender, freiwillig zurückgezogener Bewerbung) Praetor mit Sardinien als Provinz. Nach dem Sieg über die Corsen triumphierte er 172; 168 weihte er einen der Iuno Moneta gelobten Tempel *in monte Albano*. 168 Kommissionsmitglied zur Neuordnung von Illyrien. H. G. G.

Cicero, M. Tullius. C. ist der unbestrittene Meister der lat. Rede von säkularer stilprägender Kraft, als Politiker (aber als Antipode eines Caesar!) gescheitert, als Philosoph zu gering eingeschätzt von den Systematikern, in Wirklichkeit philosophischer als die Systematiker, weil er gegen das Dogma das Recht des Denkers behauptet hat.

Man wird ihm nicht gerecht, wenn man sein Werk in Fachgebiete aufgliedert – Reden, rhetor. Schriften, philos. Schriften. Vielmehr erwächst Tat und Schriftwerk aus dem Lebensganzen. Der Politiker, der Philosoph, der Theoretiker der Redekunst müssen als Einheit betrachtet und behandelt werden (so [56], der freilich »Philosophie« und »Rhetorik« erst einmal trennt, ehe er ihre Einheit erkennt). Zu unterscheiden sind Lebensphasen ([60],1 ff.), und zwar die erste bis zum Konsulat, das Konsulat und seine Verteidigung, der Bürgerkrieg mit dem Scheitern und dem daraus entstehenden Werk, die Zeit nach Caesars Tod mit derselben Abfolge von Handeln, Scheitern und Werk.

C. ist 106 in Arpinum, der Heimat des Marius, als Angehöriger der Munizipalaristokratie geboren. Herkunft, Erziehung, Laufbahn, Gedankenwelt haben gewisse Ähnlichkeit mit Sallust, obwohl sie zu polit. Gegnern wurden. Die röm. Erziehung im Gefolge des Augurs Mucius Scaevola macht ihn mit der Gedankenwelt des Scipionenkreises vertraut [41]. Er bewundert die Sprache der Laelia, der Frau des Augur. Philo, als Emigrant in Rom weilend, gewinnt ihn für den Skeptizismus der jüngeren Akademie, dem er zeit seines Lebens treu bleibt. Sein auffallendes Sprachgenie macht ihn mit seinen Jugendgedichten ([30],1236 u. [33]) zum bedeutendsten Dichter vor Lukrez und Catull (Plutarch). Nach dem Tode des Augur, dem Militärjahr unter Pompeius Strabo ([20] I 11,4), schließt er sich dem Pontifex Scaevola an. Seine Lehrer auf dem Forum sind Crassus und Antonius. Wie sie möchte er als Redner das Gemeinwesen mit in die Hand nehmen, noch ohne das feste Ziel des Konsulates (anders [30],828). Daneben ging der Unterricht beim griech. Redelehrer einher. Die Verödung des Forum während der Herrschaft der Marianer vertieft seine Ausbildung. In dieser Zeit entsteht das Jugendwerk De inventione, über den 1. Teil der rhetor. Technik, die Stoffsuche. Es hat bis ins MA als Lehrbuch gewirkt, ist von C. aber später ausdrücklich durch das grundsätzliche Werk de oratore ersetzt worden. Die in der Überlieferung uns erhaltene Parallelschrift eines unbekannten Verfassers an Herennius, der sog. auctor ad Herennium, die Technik vollständig behandelnd und auf dieselbe Quelle zurückgehend – einen griech. Lehrvortrag –, zeigt das philosophische Interesse C.s. Die Proömien entwickeln schon seine klar erkannte Lebensaufgabe: in der Nachfolge röm. Redner wie Catos, der Gracchen, Scipios und Laelius' die Philosophie und die Redekunst wieder zu vereinen. Das zeitliche Verhältnis der beiden Schriften, scheint mir, ist im Sinne der Priorität Ciceros zu entscheiden (anders [30],1095). Fertig formulierte Quellen sind nicht zu erweisen.

Das J. 81 bringt nach Sullas Sieg sein erstes Auftreten in einer causa privata pro Quinctio, das nächste ist die causa publica pro S. Roscio aus Ameria (falsch auf 79 datiert von [22]). Beide Reden haben polit. Hintergrund. Das gefährliche Eintreten gegen polit. Unrecht von seiten des Sullagünstlings Chrysogonus stützt C. noch in spätester Zeit in seinem Selbstbewußtsein (de off.). C. kann Sulla gegenüber als jeder Parteinahme für Marius unverdächtig auftreten, weswegen das Gedicht Marius nicht vorausliegen kann. Der Ansicht, daß C. in gebrochener Linie zunächst popular gewesen wäre, um dann zur Nobilität überzuschwenken (Kauer), ist R.Heinze mit durchschlagendem Erfolge entgegengetreten [8]. In diesen frühen Reden lehnt sich C. noch eng an die rhetor. Lehre an, doch ist seine Stärke, die Leitmotiv- und Enthüllungstechnik schon voll ausgebildet. Unnötig zu betonen, daß C. als fertiger Jurist das Forum betritt. Er wird sein ganzes Leben auf der Notwendigkeit juristischen Wissens für den Redner bestehen. Der starke Erfolg dieser sicher veröffentlichten Reden hat ihm weitere Prozesse eingebracht, von denen wir eine Bürgerrechtssache für eine Frau aus Arezzo (pro Aretina) kennen.

Nicht polit. Ausweichen (so Plutarch, Cic.), sondern Sorge um seine Gesundheit ist es darum, wenn er 78/77 eine Reise nach dem O. mit dem Bruder Quintus unternimmt. Sie gilt dem Versuch, den affektischen, seiner Konstitution nicht gemäßen Redestil gegen einen anderen zu vertauschen. In Athen hört er die Philosophen, darunter vor allem Antiochos von Askalon, in Kleinasien besucht er in Smyrna den verbannten Rutilius Rufus, auf Rhodos findet er in Apollonios Molon den Redepädagogen, der die ernstlich gefährdete Laufbahn durch eine neue Technik rettet.

Nach der Heimkehr hat er in einem stilistischen Seitensprung den großen Rivalen Hortensius ein einziges Mal auf seinem Felde zu schlagen versucht, in der Rede pro Roscio comoedo (s. [43]).

Im übrigen ist die Zeit erfüllt von Prozeßarbeit und sonstiger Vorbereitung für die übliche Karriere. 75 ist er Quästor in Lilybaeum in W.-Sizilien gewesen, dem h. Marsala. Hier zeigten sich Uneigennützigkeit und Pflichtbewußtsein in musterhafter Amtsführung, die er für wesentlich für das Schicksal des Reiches hielt und später in Kilikien wieder zu bewähren Gelegenheit hatte. In Syrakus entdeckte er das vergessene Grab des Archimedes, Beweis für seine Kennerschaft auf allen Gebieten des Griechischen. Wie vor der Quästur hat C. noch nach ihr durch Patronatstätigkeit Stimmen für seine Wahlen zu gewinnen gesucht. Bekannt das Eintreten für Scamander gegen Cluentius nicht ohne Haschen nach »popularem Wind« ([30], 840ff.), was durchaus als erlaubt galt, und die Schadenersatzsache für M.Tullius, einen Gutsbesitzer aus der Gegend von Thurii. Die Philosophie und die sonstige Theorie schlug sich nicht in besonderen Werken nieder, aber, wie C. später sagte, er philosophierte, wenn es am wenigsten so schien. Die Gedanken der Hauptwerke der ersten Epoche (de or., de re p., de leg.) reifen in dieser Zeit und formulieren sich – ein Beweis für ihre Originalität und Lebensechtheit – allmählich in den Reden. So ist die div. in Caecilium ein de orat. im Kleinen. In dieser Rede mußte sich C. nach dem Repetundenverfahren das Recht, die Anklage gegen Verres zu führen, gegen dessen ehemaligen Quästor erkämpfen. Gegen seine Gewohnheit und Überzeugung übernahm C. hier eine Anklage, weil die Sizilier ihn als ihren Patron in Verbindung mit der Familie der Marceller um Hilfe gebeten hatten. Es gelang C. gegen die Verschleppungstaktik des Gegners – Hortensius an der Spitze – den gewissenlosen Ausplünderer der Provinz vor allem dadurch, daß er auf eine ausführliche Rede verzichtete (actio I), als eindeutig schuldig zu erweisen. Verres ging in die Verbannung nach Massilia. Die actio secunda, 5 nicht gehaltene Broschüren, eine unschätzbare Quelle für Provinzverwaltung und Kunstdenkmäler, sind stilistische Meisterwerke [44]. Popular sind auch sie nicht zu nennen ([30],850 nach [8]; [21],28). Eine polit. Tat sind sie insofern, als durchaus noch nicht ausgemacht war, ob Pompeius die Senatsgerichte abschaffen würde (gegen Mommsen: »er trat gegen die Senatsgerichte auf, als sie schon abgeschafft waren«), und als ihre saubere Gesinnung, die sich mit dem besseren Teil des Senates identifiziert und aus Sorge um ihn spricht, wahrscheinlich die Lex Aurelia mit beeinflußte, die dem Senat die Gerichte nicht ganz entzog ([30],847).

Die stolze Bilanz der Anstrengungen war, daß C. im J. 69 zum Ädilen, 66 zum Prätor, 63 zum Konsul jeweils suo anno und im 1. Wahlgang gewählt wurde. In der Ädilität konnte er mit den Spenden der zufriedenen Sizilier für billiges Getreide sorgen. Von den Reden bis zum Konsulat – 69 pro Fonteio Repetundenprozeß, pro P.Oppio (de rep.;

nur spärliche Frg.), 69/68 pro A. Caecina in Erbschaftssache; 68 pro D. Matrinio (nicht erh.); 66 pro A. Cluentio Habito (mit Andeutung der Politik der concordia ordinum: [30],995. [21],34.39.71, de imperio Cn. Pompei, contio über die von Sulla nicht an die Staatskasse abgeführten Gelder (nicht erh.), pro Q. Gallio, 66/65 pro C. Fundanio *(ambitus)*, 65 pro C. Cornelio (elegantes Lavieren zwischen den *populares* und den *pauci*), 64 in toga candida (gegen den Stimmenfang der *coitio* des Catilina und Antonius – sei die 1. Staatsrede für den Oberbefehl des Pompeius im Kriege gegen Mithridates (lex Manilia) hervorgehoben: als Prätor rühmt er den vom Volke und von ihm verehrten großen Mann, seiner Loyalität sicher, und stützt sich bei dieser polit. Manifestation, indem er sich in besonderer Weise an die Ratschläge der Redekunst hält. Die Rede ist für die Erkenntnis der höchsten röm. Werte wie *virtus*, *auctoritas*, *felicitas* eine Grundlage und Fundgrube.

Ergebnis unermüdlicher Anstrengungen vor allem des letzten Jahrfünfts und einer günstigen polit. Situation (darauf weist vor allem Sallust im Catilina hin) war die Wahl zum Konsul mit den Stimmen aller Zenturien, die Erfüllung höchsten Glückes und zugleich schicksalhaften Verhängnisses. C., ein Meister der Vernunft und selbstloser Tätigkeit für eine zur Einigung fähige Gemeinschaft, wurde zum polit. Handeln gezwungen in einer Lage, wo ernst zu nehmende und desperate Kräfte mit Hilfe einer entarteten Volksmasse nach der ganzen Macht griffen. Die bestehende Ordnung hätte nach Lage der Dinge zu ihrer Verteidigung adäquater realer Machtmittel bedurft. Dies bedacht, ist das Konsulat erstaunlich erfolgreich gewesen. Es ist C. gelungen, den genialen Griff Caesars nach der Macht mit Hilfe des Ackergesetzes des Rullus erstens zu durchschauen und zweitens vor dem Volke so in seinen Intentionen zu enthüllen, daß der Versuch vereitelt wurde. Und er hat den Putschversuch Catilinas entdeckt und mit der Hinrichtung der Catilinarier und der Vernichtung Catilinas geahndet ([28]). Es kann kein Zweifel sein, daß das im Ausnahmezustand (SCU) gegen die Catilinarier nach Geständnis und Überführung durch die höchste ausführende Instanz vollstreckte Todesurteil nach – eigentlich überflüssigem – Senatsbeschluß rechtens war (gegen Mommsen RStrR 173,1 »ebenso unpolitischem wie unmenschlichem Justizmord«, [30],890). Daß die popularen Politiker eben jetzt wieder – in dem Prozeß gegen Rabirius; pro R. perduellionis reo – dieses Senatsrecht, den Ausnahmezustand zu erklären, unterhöhlten, zeigt, daß es sich um polit.-existenzielle, nicht juristische Fragen handelt und daß Mommsen Recht und Politik verwechselt hat. C. ist nicht gescheitert, weil er im Konsulat keinen Erfolg gehabt hätte, weil er kein weitreichendes Sanierungsprogramm entwickelt hätte – das war in seiner Lage unmöglich –, weil er im gemeindestaatlichen Denken befangen gewesen wäre ([30], 890), sondern weil skrupellose Politiker ihre Hausmacht gegen den freien Staat ausspielten. Wie weit Usurpation sich durch größere Fruchtbarkeit gerechtfertigt hätte oder hat, wie weit eine Reformation Chancen gehabt hätte, sind irreale Gedankenspiele, deren Form von metaphysischen oder philos. Positionen bestimmt sind. Daß C. Überzeitlichem diente, als er die Freiheit des Väterstaates, das Prinzip der Demokratie, verteidigte, haben ihm alle bescheinigt, die in ihm die geistige Gegenmacht gegen Caesar sahen.

Von seinem Konsulat legte C. Rechenschaft ab, als er im J. 60 nach dem Vorbild der philippischen Reden des Demosthenes eine Ausgabe seiner 12 *orationes consulares* machte (Att. 2,1,3; leg. agr. I und II, de Othone, pro Rabirio, de proscriptorum filiis, über die Niederlegung seiner Provinz, in Catilinam I–IV, 2 kleinere Reden zum Ackergesetz. Die Reden zeigen eine erstaunliche Hellsichtigkeit in Hinsicht auf die Zukunft, sind aber leicht retuschiert worden. Die erhaltenen Reden aus dem Konsulat gehen wohl auf diese Ausgabe zurück außer der witzigen, ebenfalls während des Konsulats gehaltenen Rede für Murena, den designierten Nachfolger). Diese Ausgabe gehört wie anderes zur Verteidigung des Konsulates: die Reden, die freier in der Form werden und die eigene Person immer stärker ins Spiel bringen (62 pro Sulla, pro Archia poeta, 59 pro Flacco, verloren: 61 in Clodium et Curionem), der Wunsch, durch andere sein Konsulat verherrlichen zu lassen, die eigenen Versuche (*commentarii* in griech. und – wohl nicht vollendet – in lat. Sprache, [18],61–63, das Gedicht de consulatu suo, im J. 60 fertig – [30],1245. [33] –, sich zur Bestärkung geschrieben, augusteische Gedanken der Beziehung von Musenkunst und Politik vorausnehmend). Sie wollen letztlich alle die polit. Tat eindeutig in der *memoria* verankern, was nicht gelang, aber verständlich ist. Die Gegner sahen darin unerträgliche Ruhmredigkeit (Sall. in Cic.).

Die von der Person losgelöste Objektivierung seiner Erkenntnisse ist erst nach dem völligen Scheitern geglückt. Für das komplizierte Intrigenspiel, das schließlich zu C.s Selbstverbannung führte – E. Februar 58 bringt Clodius das Gesetz ein, geächtet solle sein, *qui civem Romanum indemnatum interemisset*, und zwar mit rückwirkender Kraft gegen den persönlichen Feind C. gerichtet – s. Gelzers meisterliche Darstellung. Verbannung (58/57), triumphale Rückkehr, Dankreden an Volk und Senat (or. cum senatui gratias egit; or. cum pop. gratias egit), Streit mit Clodius (57 de domo sua ad pontifices; 56 de haruspicum responso), Versuch, Lucceius zur Darstellung seiner Taten zu veranlassen (fam. 5,12,1; vom J. 56), sein Gedicht de temporibus suis, das 54 fertig ist (anders [30],1256), zeigen Verzweiflung und Überschwang auch über das Maß und helfen zu der schließlichen Erkenntnis, daß die wirkliche Macht bei den Männern liegt, die sich 56 erneut zum Dreibund zusammengeschlossen hatten. Von den polit. Reden dieser letzten Periode vor dem Bürgerkriege sind die Rede pro Sestio als Darstellung seiner polit. Gedankenwelt und die pro Milone als letzte Rede der freien *res publica* besonders wichtig (die übrigen erhaltenen Reden neben den großen Werken: 56 in Vatinium testem interrogatio; pro Caelio; de provinciis consularibus; pro L. Cornelio Balbo; 54 pro Cn. Plancio; pro M. Aemilio Scauro; pro C. Rabirio Postumo). In der Sestiana wird in einer Theorie des Handelns die Konzeption von de re p. vorweggenommen ([32]).

Die ganze Leistung der Rettung der Erkenntnisse aus dem Scheitern ins Geistige begreift man erst, wenn man die Tätigkeit auf dem Forum mitbedenkt. Es läßt sich nicht verkennen, daß die 3 zusammengehörenden ([58]) Werke der 1. philos. Epoche in einer bestimmten, sich später wiederholenden Sinnkurve verbunden sind: das Selbstbewußtsein findet sich zuerst in der Gewißheit der rednerisch-polit. Leistung, fragt dann nach dem Gesamtsinn des Gemeinwesens und wird schließlich vom Konkreten des Sachbereiches gefesselt.

De oratore (55), als Dialog ([5] u. [54]) im J. 91 vor dem Tode des Crassus spielend, ist als ein letztes Vermächtnis dieses Vorbildes C.s gedacht. Die 5 Teile der Redelehre liegen dem Werke zugrunde. Crassus spricht im 3. B. über die *elocutio* und die *pronuntiatio*, Antonius vorher über die 3 andern Teile. Crassus, der die These vertritt, daß der Redner der allseitig – philos., juristisch, hist. – gebildete Mensch sein müsse, behandelt also die Sprache, in der die ganzheitliche Leistung des Redners in der Gemeinschaft am offensten zutage liegt. Die neue Konzeption, die Philosophie und Redekunst nach Jahrhunderten der Trennung ([7], Einl.) wieder als Einheit begreift, ist der *actor veritatis*, der also, der im konkreten Meinungsstreit die Kraft hat, durch Repräsentation der Wahrheit den *consensus* auf sie zu erreichen ([24], [56], [61]).

Das außer dem immer bekannten Somnium Scipionis ([60], 148. [19]) durch den von A. Mai entdeckten und 1822 herausgegebenen Palimpsest bruchstückhaft erhaltene Werk de re publica (54 bis 51) ist die originalste Darstellung der Gedankenwelt C.s, als – von Rutilius Rufus in Smyrna angeblich gehörtes – Gespräch zwischen den Freunden des Scipionenkreises gegeben, allen voran Scipio Aemilianus und Laelius. Auch dieses Werk ist als letztes Vermächtnis des 129 verschiedenen Scipio konzipiert. Platonischer Geist, der in der Idee der Gerechtigkeit gipfelt, Polybios' Staatstheorie, Erkenntnisse des Aristoteles, des Dikaiarch, des Panaitios und der Stoa haben in verschiedenem Grade dazu beigetragen, den hist. Machtstaat des weltordnenden Rom ([25]) zu begreifen als Ausdruck der den Menschen als göttliche Aufgabe und höchstes Glück auferlegten und in der Geschichte wirkenden Gerechtigkeit ([60], 110). Weit entfernt, Tagestendenzen zu dienen (wichtig [13]), will C. in der Krise des Verlustes, ohne Plato zu reproduzieren (so [27]), noch in Anlehnung an ein wahrscheinlich gar nicht existierendes Werk des Panaitios ([30],78. [47]) aufrufen, diese höchste Aufgabe, Gerechtigkeit zu verwirklichen, zu ergreifen (Proöm., Somnium Scipionis). In den 3 ersten Büchern versteht er die gemischte Verfassung in neuer Weise und Methode ([30],96) als Ausdruck des letzten Prinzips der Gerechtigkeit, die im *iuris consensus* und der *utilitatis communio*, so die »Staatsdefinition«, ihren Maßstab hat. Nachdem an diesem Punkt die Frage der Verfassungsformen, Hauptgegenstand der griech., vor allem nachplatonischen Theorie, relativiert worden ist, sind die letzten 3 Bücher dem Menschen, das 4. der sittlichen Ordnung der tragenden Gemeinschaft, das 5. der Gestalt des führenden Mannes, das 6. seinem Handeln in der Staatskrise gewidmet. Der lange Streit, ob C. Monarchist war, dürfte in dem Sinne entschieden sein, daß unter dem *princeps* oder *procurator rei publicae* eine Gattung Mensch, der Vertreter einer notwendig führenden Elite (vgl. die Weiterentwicklung dieser Gedanken in Senecas de clementia) zu verstehen ist ([13], [46], [60],108). Die Rettertat, die von Scipio in der Situation des Dialogs erhofft wird, besteht darin, daß er als *dictator rei p. constituendae*, nach Erfüllung der Aufgabe natürlich zurücktretend, kraft überragender *auctoritas* eine Ordnung wiederherstellt.

De legibus ist von C. selbst mit dem Vorbild der platonischen auf die Politeia folgenden Nomoi in Verbindung gebracht worden. Die Arbeit geht seit 52 neben der an de rep. einher. Nach stoischer Grundlegung des Naturrechts im 1. Buche, folgt im 2. eine Darstellung des Sakralrechts, im 3. die staatliche Organisation. Da C. davon überzeugt ist, daß die Idee des Staates im Staat der *maiores* nach dem Dezemvirat sich erfüllt hat und von da an immer wieder zu bewahren und zu realisieren war, kann seine Gesetzgebung eine röm. sein. Es ist die erste – hier literarische – Kodifikation des röm. Rechtes nach den XII Tafeln. Die Gesprächspartner sind C., Atticus und der Bruder Quintus. Im 3. Buch wird auf eine Untersuchung *de potestatum iure* hingewiesen, Macrobius kennt ein 5. Buch. Das Werk ist also nicht vollständig erhalten, und aus der Tatsache, daß es im Proöm. zum 2. B. von de div. nicht erwähnt wird, ist zu schließen, daß es erst postum veröffentlicht wurde. Sicher ist, daß die Hauptmasse des Werkes auf die Zeit vor 51 zurückgeht ([55] gegen Robinson).

Am 1. Mai 51 verließ C. Rom, um die Verwaltung der Provinz Kilikien nach der lex Pompeia vom Vorjahre gegen seine Wünsche in banger Zeit zu übernehmen. Nach musterhafter Provinzverwaltung, von seinen Truppen aufgrund eines Sieges zum *imperator* ausgerufen, brach er am 30. Juli auf, um am 4. Januar 49 vor Rom – als Triumphanwärter konnte er Rom nicht betreten – anzulangen und sich für die Erhaltung des Friedens zwischen Caesar und Pompeius und dem Senat einzusetzen. Ein solcher Mann ist zu entschiedener Parteinahme unfähig. So kam er ([30],993ff.) in peinliche Zweideutigkeiten, ging schließlich, wie er innerlich mußte, zu Pompeius, um sich von dessen Sache, angewidert auch von den dortigen Rachepländen und Zuständen, wieder zu lösen und nach längerem Aufenthalt in Dyrrhachium die Gnade des Siegers in Brundisium zu erwarten, die ihm spät – am 25. September 47 –, aber in nobler Form zuteil wurde.

Nach diesem 2. und tieferen Scheitern, das zugleich mit dem Ende der *res publica* verbunden war, hat er sich mit Hilfe des freundschaftlichen Rates des Freundes Atticus schließlich wieder im geistigen Werk gefangen. Sein Selbstbewußtsein baut sich wieder zuerst auf der Besinnung auf seine rednerische Leistung auf. Im Brutus (46) hat er mit Trauer über die *nox rei publicae*, in der das freie Wort keine Heimstätte mehr hat, die Gesch. der lat. Redekunst dargestellt und in heller Bewußtheit die Klassizität der eigenen Rede im freien Staate behauptet ([48]). Im orator (46) hat er wie vom 2. zum 3. B. von de rep. den Schritt von der gesch. Besinnung zur Erhellung des Wesens getan. Im Rhythmus hat er hier das Geheimnis der Wirkung des verwandelnden Wortes gesehen. C. kämpft gegen eine Verkümmerung des eigenen menschlichen Rednerideals in der Versachlichung des Attizisten, der auch Brutus zuzuneigen droht ([49]). In diesen Kampf gehören De optimo genere oratorum; ad C. Trebatium topica (Juli 44) ist eine weitere rhetor. Schrift über die Fundstätten der Beweise ([37]).

In dieser Zeit schweigt C., sucht aber die Trümmer der alten *res publica* zu sammeln. In ergreifender Weise öffnet er den Mund zu einer spontanen Danksagung an Caesar (46 pro Marcello), als dieser seinen alten Feind auf Bitten des Senates begnadigt. In dem Hören auf Rat sieht C. Hoffnung auf eine wie immer eingeschränkte *res publica* und sucht auch in den folgenden »caesarischen« Reden (46 pro Ligario, 45 pro rege Deiotaro) Caesar für die höchste *gloria* der Selbstüberwindung zu gewinnen.

C. täuschte sich bald nicht mehr, daß seine Hoffnungen unbegründet waren. Scheidung von seiner Gattin Terentia (46), Tod der Tochter Tullia (Februar 45) brachten persönliche schwere Erschütterungen ebenso wie die neue unglückliche Ehe mit Publilia, die nach kaum einjähriger Dauer nach dem Tode Tullias scheiterte.

Aus dieser Not erwächst die 2. Periode der Ciceronischen Philosophie, in der die Sprachmeisterschaft und unvergleichliche Belesenheit, aber auch seine Künstlerschaft und die Resultate eines langen Lebens der röm. Welt die griech. Philosophie vermitteln. C. begann mit der Consolatio (45), in der er als erster, wie er sagt, sich selber getröstet habe ([50]). Außer in Frg. ist das Werk in den Tuskulanen zu fassen. – Der Hortensius hat darauf (45) in der Nachfolge des Protreptikos des Aristoteles den Sinn auf das Ewige und Jenseitige gerichtet ([40]. [51]). – Mit den Academici libri (3. endgültige Fassung 23.–28. Juni 45), von denen das 2. B. der 1. Fassung, der Lucullus, und umfangreiche Frg. der letzten erhalten sind, muß der Plan verknüpft sein, Philosophie im lat. Gewande darzustellen. Der Gedanke, daß das Glück des Weisen nicht darin bestehe, daß er die Wahrheit finde, sondern sie suche, ist im Anschluß an den Hortensius gesagt. Im übrigen begründet C. hier philos. seine Position, der er sein Leben lang treu geblieben ist, indem er im Dogmatismus nicht nur Anmaßung, *arrogantia*, sondern eine Verletzung der *verecundia*, der Achtung vor der Wahrheit des andern sieht.

De finibus bonorum et malorum in 5 B. bringt nach der grundlegenden Darstellung des skeptischen Standpunktes in den Akademica die Darstellung der Ethik. Das Werk faßt 3 fingierte Gespräche zusammen, im 1. B. entwickelt L. Manlius Torquatus die epikureische Theorie, die von C. im 2. B. widerlegt wird, im 3. stellt Cato die stoische Lehre dar, die C. im 4. bestreitet, das 5. B., in die Studienzeit zu Athen zurückführend, enthält die Güterlehre der alten Akademie, vor allem der Peripatetiker, durch Piso dargestellt; C. macht auf Widersprüche in der Ansicht des Antiochus aufmerksam ([31]. [45]), über die auch nicht hinwegtäuscht, daß Piso zum Schluß behauptet, Antiochus lehre praktisch dasselbe wie die Stoiker. Das Werk endet in der Aporie, doch tritt die Einheit der Persönlichkeit als ihr Glück hinter allem hervor. Als Quelle des 5. B. gilt allgemein ein Werk des Antiochus. Das andere ist umstritten ([30], 1138. [2]).

Tusculanae disputationes, Brutus gewidmet, praktische Ethik in 5 B., schließen sich noch in enger Verbindung mit der persönlichen Schicksalslage folgerecht an. In der Form der *schola* (von Karneades geübt, von C. in Deklamationsübungen mit Dolabella und Hirtius 46 aufgenommen) werden vom *D(iscipulus)* Thesen aufgestellt, die der *M(agister)* beantwortet. Die Gespräche sind gedacht in der Zeit vom 16. bis 20. Juni 46, wahrscheinlich vor der Vollendung von fin. (Ende Juni geplant, nach Abschluß von fin. begonnen, im Herbst 45 vollendet). Das 1. B. handelt *de contemnenda morte*, das 2. von der Überwindung des Schmerzes, das 3. von der Linderung des Kummers, das 4. von der Besiegung der Leidenschaften, das 5. von der Selbstgenügsamkeit der Persönlichkeit in Hinsicht auf das Glück. Quelle für das 2. B. ist wahrscheinlich ein sehr frei behandelter Brief des Panaitios an Tubero *de dolore patiendo.* Die Tusculanen mit dem Gebet an die Philosophie (5. Proöm.) und der »Eroica« des

Römertums bringen nach der Kritik an den Dogmen von fin. die lebendige Stimme röm. Lebenserfahrung.

Übersetzungen des Protagoras und Timaios fallen wohl in diese Zeit ([30],1149).

De natura deorum, Brutus gewidmet, gegen E. 45 fertig geworden, tut den Schritt in die Physik, C. muß also schon den Plan haben, die ganze Philosophie darzustellen. Ein Gespräch (fiktives Gesprächsdatum zwischen 77–75) zwischen dem Epikureer Velleius (1. B.), dem Stoiker Balbus (2. B.), dem pontifex Cotta, der im 1. B. kurz die epik. Götterlehre, im 3. die stoische seiner Kritik unterzieht. Die Figur des skeptischen Cotta, der an die überlieferten Götter glaubt, von den Philosophen aber Rechenschaft verlangt und ihre Thesen widerlegt, spielt schließlich alles auf die *conscientia* hinaus. Die Schrift ist eine Fundgrube für ant. Gottesvorstellungen, worüber man die spannende Dramatik und die ciceronische Erkenntnis nicht vergessen sollte [42]. Die Quellenfrage ist umstritten. Beispiel einer modernen Untersuchung: [59].

Cato maior de senectute, dem Atticus dargebracht, schiebt sich zwischen de natura deorum und de divinatione. Eines der schönsten Dichterwerke in Prosa, vermag das Werk mit dem Sinn für das Organische die Freude der Vergeistigung zu erschwingen. Selbst wenn die vierteilige Gliederung einmal auf eine Quelle zurückgeführt werden sollte, ist das Spiel der Leitmotive und der bewußte Anstieg zum Ewigen ganz C.s Kunst [14].

Daß C. bei seinem Plane, dem Römischen die griech. Philosophie zu erobern, ganz vom Sachzusammenhang gefesselt ist, zeigen die Schriften de divinatione, über die Weissagung, und de fato, über die Kausalität. De div. zeigt, lange vorher vorbereitet, die ersten Reflexe von Caesars Ermordung (C. wird es Atticus vor dem 7. April zur Veröffentlichung übergeben haben). Die Kritik an der Weissagung, der *divinatio naturalis* und *artificiosa*, ist viel schärfer als die gegen die Gottesvorstellungen. Sichere Quelle für das 1. B. sind die 5 B. περὶ προνοίας des Poseidonios. Eine unerschöpfliche Quelle für das ganze wichtige Gebiet ([11]. [12]. [16]. [34]). De fato, am Anfang und Schluß nicht vollständig erhalten, wird in de div. angekündigt (Vollendung und Veröffentlichung nach 17. Mai 44). Das Erhaltene erlaubt den Schluß, daß C. Spontaneität und Selbstverantwortlichkeit der Persönlichkeit und die Unberechenbarkeit der Zukunft betont und die Geschichtlichkeit der menschlichen Existenz wie in de re p. in den Vordergrund gerückt hat. Mit Recht betont PHILIPPSON ([30], 1162), man dürfe sich die Abhängigkeit von einer Quelle nicht zu groß vorstellen, weil C. praktisch alles zu diesem Thema kannte.

Von der strengen Gedankenarbeit über die verschiedenen Arten der chrysippischen Ursachen erholt sich C. im Laelius de amicitia, einem dem Cato verwandten ins J. 129 nach Scipios Tod gelegten Dialoge. Theophrast (περὶ φιλίας) ist auf weite Strecken selbst mit seiner Konzilianz gegenüber Schwächen des Freundes herrschende Quelle (Gell. 1,9,11). Im Proömium und vor allem den § 26–43 wird alles auf den Gedanken zugespitzt, daß Freundschaft zwar aus Liebe entsteht, aber in ihr nie so weit gehen darf, daß man einem Freund folgt, der die *res publica* untergräbt. Diese Erkenntnis von der Antinomie von Pflicht und Neigung ist als späterer Einschub aus der Erfahrung zu erkennen, daß die Freunde des toten Caesar das Unternehmen der Befreiung von Caesar abermals scheitern ließen ([29]. [60],173.)57]). – Hier vollzieht sich ein 3. Mal jener Dreischritt von polit. Tat, Scheitern, Bewahrung im Geisteswerk, nur daß die Phasen zusammengedrängt sind und sich sogar überschneiden.

Die nicht erhaltenen 2 B. de gloria, die sich dem Laelius anschließen, sind gefährlich gewesen (Att. 16,2,6). Hier hat die große Gefahr für die *res publica*, Caesars Ruhm, eine Hauptrolle gespielt. – Dasselbe ist zu beobachten in dem Werk de officiis, vom 25. Oktober 44 (Att. 16,13,6) bis gegen E. des J. geschrieben (zuviel Panaitios sieht [23]). Die Erfahrung Caesar, Glanz und Dämonie der Macht mit ihren die Gemeinschaft und die Freiheit zerstörenden Folgen, haben hier das Werk des Panaitios περὶ τοῦ καθήκοντος, welches die Grenzen des rechten Handelns gemäß den Grundanlagen der menschlichen Natur absteckte und in der Schönheit der Harmonie begründete, erregend verwandelt. Panaitios liegt in den beiden ersten B. der Darstellung des *honestum* und des *utile*, zugrunde. Doch hat C. jeweils am E. eines B. Rezepte für die von Panaitios nicht behandelten, weil für seine kritische Zielsetzung nicht erheblichen Wertkonflikte für den Sohn Marcus, an den das Werk gerichtet ist, hinzugefügt. Das 3. B. erweist den scheinbaren Konflikt zwischen *honestum* und *utile* als Verkennung der ethischen Wirklichkeit. Panaitios hatte die Behandlung des Problems versprochen, aber nicht durchgeführt, so geht hier C. aufgrund bereitgestellter Referate selbständig vor. – De virtutibus, im Anschluß an de officiis geschrieben, bleibt schattenhaft.

Inzwischen war C. wieder in den Strudel der Ereignisse gerissen worden. Der Kampf gegen Antonius, den kleineren Tyrannen, hat sich in den 14 philipp. Reden niedergeschlagen, in denen in wuchtiger Konzentration die Motive seines Lebens wieder aufklingen. Am 21. April wird die 14. gehalten, um den Senat ein Dankfest für den Sieg des Hirtius vom 15. April beschließen zu lassen. Am selben Tage wurde Antonius von Hirtius und Pansa völlig geschlagen, aber Hirtius fiel in der Schlacht und Pansa erlag den Wunden. Es kam zur Versöhnung der sich streitenden Machthaber. Im Oktober schlossen Antonius, Octavianus und Lepidus das Triumvirat. Antonius rang Octavian die Ächtung seines großen Feindes ab. Am 7. Dezember 43 ist C. von Antonius' Häschern ermordet worden.

Wie er sich auch in der besonderen Lage verhalten haben mag: er hätte billigen Frieden machen können, ist aber seinem Ideal des freien Staates, für ihn der einzig menschenwürdigen Form des Daseins ([60], [116] u. [197]), bis zum Tode, dessen Drohung ihm bewußt war, treu geblieben. Er hat aus diesem Kampf des Lebens die grundlegenden Ideen des Gemeinwesens, der Freiheit, des Gewissens, des Dienstes, der Toleranz, der Verantwortung, der Initiative, der Gerechtigkeit entwickelt und dabei alle Bereiche menschlichen Wissens, vor allem der griech. Philosophie, dem Römertum erschlossen und ist so der große Mittler geworden, der allein uns große Teile der griech. Philosophie erhalten hat, und zwar dank seiner philos. Haltung nicht in Form des Dogmas, sondern des wissenschaftlichen Anliegens der Wahrheitssuche. Er hat das in einer Sprache getan, die alle seelischen Bereiche existentiell mobilisiert und in ihrer existentiellen Kraft immer wieder Renaissancen (Augustin, Petrarca, Erasmus: [10]) hervorgebracht hat ([26]. [52]). Diese Sprache ist nichts Anonymes (auf die Sprache an sich führt MOMMSEN den Ciceronianismus zurück), sondern sein Werk. Bis zu Goethe können wir keinen Menschen so intensiv kennenlernen wie C. Alles läßt sich vielleicht am ehesten in seinem zentralen Begriff der *humanitas* zusammenfassen ([36]. [39]. [58]). Sie faßt man besonders in der reichsten Quelle für sein Leben, den Briefen ([1] u. [30],1162; verfehlt [35]). C. ist ein unermüdlicher Briefschreiber gewesen ([6]). Die erhaltenen Briefsammlungen (16 B. ad familiares, 16 B. ad Atticum, 3 B. ad Quintum fratrem, der Briefwechsel ad M. Brutum) sind ein einmaliges Dokument für Sprache, Realien, Geschichte der Zeit und werden erst richtig gewürdigt, wenn man bedenkt, daß mehr noch verloren ist. C. selbst ist nur bei dem 13. B. ad fam., Empfehlungsbriefen, an der Sammlung beteiligt, im übrigen sind sie das Werk Tiros und noch späterer Zeit. Doch können hier weitere Fakten nicht angereiht werden: kein B., geschweige denn ein Lexikonartikel kann Reichhaltigkeit und Bedeutung dieses 2. Vaters des Abendlandes annähernd andeuten. Fassen wir darum die Summe ([15]) mit Augustus' Urteil zusammen: ein geistiger Mensch und ein Patriot, der sein Vaterland liebte ([17]. [38]. [53]) K. B.

1. *G.Boissier* C. et ses amis, Paris 1865 (immer wieder aufgelegt). 2. *N.Madvig* Komm. z. de finibus, Kopenhagen 1876^3. 3. *H.Merguet* Lex. zu den Reden des C., Jena 1877–1884. 4. *Ders.* Lex. zu den philos. Schr. C.s, Jena 1887–1894. 5. *R.Hirzel* Der Dialog, Lpz. 1895. 6. *R.J. Tyrrell* et *L.C. Purser* Correspondance, Lond. 1897–1898. 7. *H. v. Arnim* Leben und Werke des Dio von Prusa, Bln. 1898. 8. *R.Heinze* C. polit. Anfänge, SBAL 1909. 9. *J. Stroux* De Theophrasti virtutibus dicendi, Lpz. 1912. 10. *Th.Zielinski* C. im Wandel der Jahrhunderte, Lpz. 1912^3. 11. *A.St. Pease* De div. mit Komm., Illinois Stud. 1920/23. 12. *K.Reinhardt* Poseidonios 1922. 13. *R.Heinze* C.s Staat als polit. Tendenzschr., H 59, 1924, 73–94. 14. *R.A. Schröder* Cato maior, Münch. 1924. 15. *O.Plasberg* C. in seinen Werken und Briefen, Lpz. 1926. 16. *K. Reinhardt* Kosmos und Sympathie, Münch. 1926. 17. *Schanz-Hos.* I, 1927^4, 400–550. 18. *S.Häfner* Die lit. Pläne C.s, Diss. Münch. 1928. 19. *R.Harder* Über C.s Somnium Scipionis, Ges. Halle 1929. 20. *E. Ciaceri* C. e i suoi tempi, Rom 1930 (I 1939^2). 21. *H.Strasburger* Concordia ordinum, Frankf./M. 1931. 22. *J.Carcopino* Sylla ou la monarchie manquée, Paris 1931. 23. *M.Pohlenz* Ant. Führertum: C., De officiis und das Lebensideal des Panaitios, Lpz. 1934. 24. *H.K. Schulte* Orator, Frankf./M. 1935. 25. *J.Vogt* C.s Glaube an Rom, Stuttg. 1935. 26. *L.Laurand* Études sur le style des discours de C., Paris 1936^4. 27. *V.Pöschl* Röm. Staat und griech. Staatsdenken bei C., Bln. 1936. 28. *J.Vogt* C. und Sallust über die catilinar. Verschwörung, Lpz. 1938. 29. *H.Dahlmann*, C. und Matius über Freundschaft und Staat, NJbb. 1938, 255 ff. 30. M. Tullius Cicero RE VII A 1939 (*M.Gelzer, W.Kroll, R.Philippson, K.Büchner*). 31. *A.-M. Lueder* Die philos. Persönlichkeit des Antiochos von Askalon, Diss. Gött. 1940. 32. *P.Boyancé* Cum dignitate otium, REA 1941, 172–191. 33. *E.Malcovati* C. e la poesia, Pavia 1943. 34. *W. Theiler* Tacitus und die ant. Schicksalslehre, Phyllobolia für P. von der Mühll, Basel 1945, 35–90. 35. *J. Carcopino* Les secrets de la correspondance de C., Paris 1947. 36. *F.Klingner* Humanität und Humanitas, Beitr. zur geistigen Überlieferung, Bonn 1947, 1 ff. 37. *B. Riposati* Studi sui Topica di C., Mailand 1947. 38. *E.Bignone* Storia della letteratura latina, Bd. 3, Florenz 1950. 39. *J. Mayer* Humanitas bei C., Diss. Freiburg 1950. *W.Süß* De C.s Hortensio, Jbb. für das Bistum Mainz, 5, 1950, 293–304. 41. *P.Grimal* Le siècle des Scipions, Paris 1952. 42. *W.Süß* Die dramatische Kunst in den philos. Dialogen C.s, H 80, 1952, 419–435. 43. *F.Klingner* C.s Rede für den Schauspieler Roscius, SBAW 1953. 44. *O.Seel* C.: Wort, Staat, Welt, Stuttg. 1953. 45. *G.Luck* Der Akademiker Antiochus, Bern 1953. 46. *E.Lepore* Il princeps ciceroniano, e gli ideali della tarda republica, Neapel 1954. 47. *R. Stark* C.s Staatsdefinition, N Clio 6, 1954, 56–69. 48. *H.Fuchs* Nachträge in C.s Brutus, Navicula Chiloniensis, Leiden 1956, 123–143. 49. *A.Dihle* Analogie und Attizismus, H 85, 1957, 170–205. 50. *R.Kassel* Unters. z. griech. u. röm. Konsolationslit., Zet. 18, 1958. 51. *M. Ruch* L'Hortensius de C., Paris 1958. 52. *M. Testard* Saint Augustin et C., Paris 1958 (mit erschöpfender Lit.). 53. *P. Boyancé* Rapport présenté au congrès de l'Association Guillaume-Budé, Lyon 1958 (Bibliogr. von 1939–1958). 54. *M. Ruch* Le Prooemium philos. chez C., Straßburg 1958. 55. *P.L. Schmidt* Interpretat. und chronol. Grundfragen zu C.s Werk »De legibus«, Diss. Freiburg 1959. 56. *A. Michel* Rhétorique et philosophie chez C., Paris 1960. 57. Laelius hg. von *M.Faltner*, Münch. 1961. 58. *F. Klingner* C. in Röm. Geisteswelt, Münch. 1961^4, 110–159. 59. *P.Boyancé* Les preuves stoiciennes de l'existence des dieux d'après C., H 90, 1962, 45–71. 60. *K.Büchner* Stud. z. röm. Lit. Bd. 2, Cicero, Wiesbaden 1962. 61. *K.Barwick* Das rednerische Bildungsideal C.s, Bln. 1963, SBAL.

Cichorie (*κιχόριον, κιχόρη, κίχορα* bei Theophr., Diosk. u.a., *κιχόρεα* bei Aristoph.; lat. *cichorium, cichoreum, cichora* (Hor. Verg. Plin. u.a.), *ἐντύβιον, ἔντυβον* (Sophokl., Geopon. u.a.), neugr. *ἐντύβια, ἀντίδια*, lat. *intybus, intubus* (Verg., Colum., Plin. u.a.), dt. Endivie usw. bezeichnen 2 nah verwandte, bes. um das Mittelmeer einheimische, längst im größten Teil der N.-Hemisphäre eingebürgerte Arten der Compositengattung Cichorium L.: die meist mehrjährige Wegwarte C. intybus L. mit bis über meterhohen, rauhhaarigen Sprossen und die ein- bis zweijährige, fast kahle Endivie C. endivia L., beide mit meist himmelblauen, zuweilen weißen Zungenblüten und seit dem Altertum vielfach zu Speise- und Heilzwecken verwendet. Die Wegwarte teilt viele Namen wegen des Standorts und der Verwendung ihres Safts zu Syrup, Destillat u.a. mit Wegerich (Plantago), wegen der der Sonne zugedrehten Köpfe mit der Sonnenblume (Helianthus) und dem Heliotrop (Heliotropium, solsequium); die nach Plin. nat. 21,52 zuerst in Äg. in Kultur genommene Endivie, deren Namen mit äg. *tubi*, Januar, in Zusammenhang gebracht worden sind, da ihre etiolierten Blätter bes. als Wintersalat gegessen werden. Die Blätter beider Arten waren schon im Altertum als Gemüse und Salat beliebt, aus ihnen und den Wurzeln bereiteter Saft als Heilmittel gegen Entzündungen, Verstopfung, Warzen, Würmer u. a. Die Wurzeln einer großen Kulturform von C. intybus sind ein bekannter Kaffee-Ersatz. H. G.

Cillae. Statio an der Straße von Philippopolis nach Hadrianopolis (beim h. Dorf Černa-Gora, nicht weit von der Stadt Čirpan). Itin. Ant. 136,5. Itin. Burd. 568,1,7. Chr. D.

G. Kazarow Contribution à la géogr. de l'anc. Thrace, Eos, 32, 1929, 143–144. Fontes Hist. Bulg. 2, Sofia 1958, 29.41.

Cilnius. Name eines bedeutenden Geschlechts in Arretium, 302 v. Chr. im Zwist mit den Bürgern (Liv. 10,3,2 u.a.). → Maecenas wurde von Augustus als Cilnier bezeichnet, was vermutlich nur für seine Vorfahren in weiblicher Linie gilt (Macrob. Sat. 2,4,12). H. G. G.

Kaiserzeit: C.C. Proculus. Aus Arretium, A. Stein Ritterstand 196,3. Cos. suff. 87, AE 1949, 23,6 (Potentia). CIL XV 4536. Legatus Aug. pr. pr. prov. Dalmatiae, zwischen 96/99, AE 1926, 123 (s. A. Jagenteuffel Statth. Dalmat.). Legat. Aug. pr. pr. Moesiae sup. im J. 100, CIL XVI 46, A. Stein Legat. Moes. 39f. Im 1. Dakerkrieg Traians ausgezeichnet, AE 1926, 123. Noch unter Hadrian verwaltete er eine Provinz, CIL XI 1833. R. H.

Cilurnum. Größeres Kastell mit Brücke über den Tyne am Hadrianswall, h. Chesters in Northumberland. 79 n. Chr. begründet, im Gefolge des Aufstands des Clodius Albinus 196 n. Chr., zerstört und kurz darauf wieder aufgebaut. Die Not. dign. occ. 40,38 bezeugt einen *tribunus alae II Asturum Cilurno.* H. C.

R.C. Bruce The Roman Wall^{10} 1947, 81. *R.P. Wright-I.A. Richmond* The roman inscribed and sculptured stones in the Grosvenor Museum, Chester 1955. *Collingwood-Myres* Roman Britain and the English settlements^{2}, 1937.

Cimbri. Germ. Völkerschaft, die nach Strab. 7,292f. (aus Poseid.), durch eine Sturmflut veranlaßt, um 120 v. Chr. aus der cimbr. Chersones (Jütland) aufgebrochen, zusammen mit den Ambronen und Teutonen als die ersten Germanen die Römer bedrohten. Auf ihrem Zug elbaufwärts nach S. wurden die C. am hercynischen Waldgebirge von den Boiern zurückgeschlagen und wandten sich zu den Donaukelten und Helvetiern. In Erwartung großer Beute schlossen sich ihnen die Toygener und Tiguriner an. 113 erschienen die C. in Noricum und schlugen die Römer unter Cn. Papirius Carbo vernichtend bei Noreia (Liv. epit. 63). Weiter w. ziehend überschritten die C. den Rhein und fielen in Südgallien ein, wo sie 109 ein röm. Heer unter M. Iunius Silanus besiegten (Liv. epit. 65), nachdem ihr Antrag auf Zuweisung von Siedlungsland vom röm. Senat abgelehnt worden war. Wenig später, 107, besiegten die helvet. Tiguriner die Römer unter dem Consul L. Cassius Longinus im Gebiet der Allobroger bei Agen und führten einen Teil der Römer in die Gefangenschaft (Caes. Gall. 1,7.12.30. Liv. epit. 65). Im J. 105 gelang den eingefallenen C. ein Doppelsieg über die röm. Truppen des Legaten M. Aurelius Scaurus an der Rhône und des Consuls Cn. Mallius Maximus und des Proconsuls Q. Servilius Caepio bei Arausio. Während die Teutonen in Gallien verblieben, wanderten die C. weiter nach Spanien, kehrten jedoch schon im J. 103 nach S.-Gallien zurück, da durch den Widerstand der keltiber. Völker ihnen größere Erfolge versagt blieben. Unterdessen war der in N.-Afrika siegreiche Marius vom Senat ein 2. Mal zum Consul berufen und mit der Abwehr der drohenden Germanengefahr betraut worden. Die C. und Teutonen zogen plündernd durch Gallien, ohne auf ernsthaften Widerstand zu stoßen, nur den Belgen gelang eine Abwehr (Caes. Gall. 2,4). Unter Zurücklassung eines Heeres von 6000 Mann zur Bewachung der Beute, fielen die C. zusammen mit den Tigurinern 102, durch Noricum ziehend, in Oberitalien ein, während die Teutonen und Ambronen auf direktem Wege durch das röm. Gallien und über die Alpenpässe nach Oberitalien zu gelangen suchten. Marius, der mit seinem Heer ein festes Lager an der Rhône bezogen hatte, wurde 3 Tage lang von den Feinden belagert. Als sie endlich weiterzogen, folgten ihnen die Römer und brachten ihnen bei Aquae Sextiae eine vernichtende Niederlage bei (Liv. epit. 68). Die C. waren inzwischen trotz der verschneiten Alpenpässe durch das Etschtal nach Oberitalien gelangt und hatten den Consul Q. Lutatius Catulus zum Rückzug auf das rechte Po-Ufer gezwungen (102). Nach seinem Sieg über die Teutonen konnte Marius zum Entsatz herbeieilen. Der vereinigten

Truppenmacht des Marius und Catulus gelang am 30. Juli 101 ein vernichtender Sieg über die C. und deren Verbündete auf dem raudischen Feld bei Vercellae, der das Ende dieser Germanengefahr bedeutete. Die in der alten Heimat verbliebenen Reste der C. werden noch unter Augustus in Jütland bezeugt (Mon. Ancyr. 5,14), doch ist die Völkerschaft bei Tac. Germ. 37 schon zu vollständiger Bedeutungslosigkeit herabgesunken. H. C.

Ihm, RE III 2547. *Ebert* 4,276 s. v. Germanen § 4. *Sadee* BJ 118, 1909, 100.

Ciminius mons (Nissen It. Ldk. 2,335.356). Südetr. Gebirge vulkanischer Entstehung (Max. Höhe: 1056 m); seine Wildheit von Liv. 9,36ff. Flor. 1,17. Frontin. strat. 1,2,2 übertrieben, um den Eindruck der Leistungen des Q. Fabius Maximus 310 v. Chr. zu steigern. Am Südfuß der *C. lacus* (h. lago di Vico), ein Kratersee, dessen Entstehung mit Hercules verknüpft wird (Serv. Aen. 7,697) oder an dessen Platz eine Stadt untergegangen sein soll (Amm. 17,7,13). Er war fischreich (Strab. 5,226. Colum. 8,16,2). *C. via* verläßt die Cassia bei Sutrium und erreicht sie wieder bei Viterbo; *curatores* inschr. genannt (CIL II 1532. III 1458. 6813 u. a.). G. R.

Cincinnatus, der »Lockenkopf«. Cognomen in der Gens Quinctia, bezeugt zwischen etwa 460 und etwa 360, urspr. gebraucht zur Unterscheidung der 2 Brüder L. Quinctius C. und T. Quinctius Capitolinus Barbatus, dann wohl in der Familie vererbt. Noch im 1. Jh. n. Chr. muß es einen patrizischen Namensträger C. gegeben haben (Suet. Cal. 35,1). **1.** L. Quinctius C., der sagenumwobene Dictator des J. 458 v. Chr. und berühmteste Quinctier der frühen Republik. In den Fast. Cap. erscheint er als cos. suff. im J. 460. In der Notlage von 458 wurde er zur Kriegführung gegen die Aequer vom Pflug weg (die *prata Quinctia* sollen nach Plin. nat. 18,20 *in Vaticano* gelegen haben) zum Dictator berufen, Liv. 3,26,8–12.27,1–29,7 u. a.; nach 16 Tagen legte er sein Amt wieder nieder. Alle Einzelheiten sind späte Konstruktion, aber aufschlußreich für das spätere Geschichtsbild. 439 soll er eine 2. Dictatur (zur Ausschaltung des Sp. Maelius) bekleidet haben, Liv. 4,13,12ff., die eine annalist. Erfindung sein dürfte. C., dessen Gestalt man einen hist. Kern zubilligen muß, gehört als Kleinbauer und als Verkörperung altröm. *virtus* in die Reihe der in späterer Zeit mit Liebe ausgestalteten *exempla maiorum*. **2.** L. Quinctius C., Sohn von Nr. 1, war in der 2. Hälfte des 5. Jh. mehrfach Consulartribun (438.425.420?), 437 Magister equitum und vielleicht Consul (427?). Auch sein Sohn und andere C. waren tribuni militum consulari potestate; 380 war ein T. Quinctius C. Capitolinus – RE Nr. 32 – Dictator. H. G. G.

Cincius. Name einer plebeischen Familie, die seit dem Hannibal. Krieg hervorgetreten ist. **1.** L. C. (Alimentus), Antiquar, der vielleicht vor Varro, vielleicht aber auch erst in Augusteischer Zeit geschrieben hat. Genannt wird er meist zusammen mit Aelius (Stilo), Varro und Santra, ohne daß damit für die Chronologie sichere Anhaltspunkte gegeben wären, benutzt ist er von Verrius Flaccus. Über diesen sind auch verschiedene Titel seiner Schriften bekannt (Fest. p. 173.214.241 M. u. a. Gell. 16,4,1f. Macr. 1,12,12. Lyd. mens. 4,144 p. 164 Wue. u. a.); sie haben offensichtlich antiquarische und staatsrechtliche Themen behandelt: *de fastis, de comitiis, de consulum potestate, de re militari, de officio iurisconsulti, de verbis priscis, Mystagogica.* Während man früher diesen C. oft (bes. seit Niebuhr) mit dem Annalisten (Nr. 2) identifizierte, betont die neuere Forschung (Peter, HRR CIII, Mommsen, RG 1,921, Wissowa, Cichorius u. a.) die Verschiedenheit beider Personen. Fragmente bei Bremer Iurisprud. antehadr. 1,252. Fun., GrRF 371. Vgl. Schanz-Hos. 1,176f. **2.** L. C. Alimentus, der Annalist. 210 stand er als Praetor mit 2 Legionen in Sicilia, wo er sich auch im nächsten J. (als Promagistrat) befand zum Schutz des neuerworbenen Gebietes von Syrakus (Liv. 27,7,12.16.8,16). 208 leitete er ergebnislos die Belagerung von Locris von See aus. Von Rom aus wurde er später im J. 208 mit anderen als Gesandter zu dem verwundeten Consul T. Quinctius Crispinus geschickt (Liv. 27,29,4, vgl. Broughton Mag. 1,293). Später (?) kam er in Hannibals Gefangenschaft. Dion. Hal. 1,74,1 nennt ihn Senator. Als Annalist ist C. neben Q. Fabius Pictor der älteste röm. Historiker. Er schrieb in griech. Sprache eine Geschichte, die von den ältesten Zeiten (als Gründungsjahr Roms nahm er 729/28 an) bis zu seiner Gegenwart führte. Da ihr nur 5 Frg. mit Sicherheit zuzuschreiben sind (HRR 40; Peter frg. 32), läßt sich kaum ein Bild des Werkes gewinnen, das an Bedeutung dem des Fabius Pictor offensichtlich nachstand. Seit M. Hertz De Luciis Cinciis etc. (1842) wird er von dem Antiquar (Nr. 1) getrennt. Vgl. Teuffel-Kr.-Sk. 1,63f. Schanz-Hos. 1,174ff. **3.** M. C. Alimentus, wohl Bruder von Nr. 2, ging als Volkstribun 204 mit einer Senatskommission zu P. Scipio nach Sicilien; er war der Urheber der von Fabius Cunctator unterstützten *lex Cincia de donis et muneribus*, durch die den *advocati* Honorare verboten und im übrigen außergewöhnliche Schenkungen eingeschränkt wurden (Cic. Cato 10 u. a. RE V 1535). 193 war er unter Minucius Thermus praefectus Pisis, also in Ligurien, Liv. 34,56,1. **4.** C. Faliscus, Schauspieler (wohl 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.), der bei Don. de com. p. 26 für die Einführung von Masken bei röm. Komödienaufführungen genannt wird. H. G. G.

Schanz-Hos. 1,148f.

Cinctus Gabinus. In der Frühzeit, da die Toga das einzige Gewandstück der Römer wie im Frieden (Gell. 7,12) so im Kriege (Fest. 77,3 M.) war, wurde diese im Kampf als Wulst um den Leib geschlungen (ähnlich bei den Griechen das Himation, z. B. Pfuhl Abb. 335.386.484), daher *classis procincta* = das Heer. In dieser Tracht wird Mars noch in der Kaiserzeit als Statuette (z.B. Sal. Reinach Répertoire de la statuaire II 180,7. 183,5) oder auf Münzen (Bernhart, HB Taf. 38) dargestellt. Eine besondere Form dieser Gürtung ist der c. G.: der Wulst wird über die linke Schulter geworfen, und darüber um die Hüften gegürtet (Serv. Aen. 7,612); er bleibt üblich bei einer Reihe von Opfern (→ Ambarvalia, Öffnung des Ianustempels, Darbringung der spolia opima u. a.). Darstellung gibt es in Statuetten Opfernder ohne Tunica (AA. 1931, 342 Abb. 5), mit Tunica häufig Laren als Statuetten (z. B. Reinach a.O. 498,7.8. 499,1.3–5.7.8. 500,2.6.7) und auf Bildern (z.B. Marconi Pittura dei Romani, Abb. 117. Mem. Amer. Acad. Rome XIV [1937] Taf. 30,2). Der c. G. gestattet nicht das Haupt zu bedecken, daher verdient die in den Hss. von Serv. Aen. 5,755 öfter überlieferte Lesart *ritu Sabino* den Vorzug vor *Gabino*. Die Erklärung des Namens bei Serv. Aen. 7,612 befriedigt kaum, eine bessere fehlt. A. R.

Amelung Die Gewandung der alten Griechen und Römer (Cybulski, Tabulae), Lpz. 1903, 48f.

Cingetorix. Stammesfürst der Treverer, der (Caes. Gall. 5,56,3) gegen seinen Schwiegervater Indutiomar die Herrschaft zu erlangen suchte. 54 v. Chr. mit Caesar verbündet und von Rom in seiner Herrschaft bestätigt, erklärte Indutiomar ihn zum Landesfeind. Ein Aufstand zwang C., die Hilfe der Römer in Anspruch zu nehmen. Nach Niederwerfung der Treverer 53 wurde C. für seine Treue mit Krone und Herrschaft über die Treverer belohnt (Caes. Gall. 6,8,9). H. C.

Cinginnia. Diese lusitanische Stadt unbekannter Lage wird nur einmal in einer Anekdote des Val. Max. vom J. 136 v. Chr. erwähnt (6,4, ext. 1, dazu Font. Hisp. Ant. IV, Barc. 1937, 138). Der Name ist keltisch (Holder 1,1019). R. G.

Cingius. (C.?) Severus. Cos. suff. vor 183; in diesem J. curator aedium sacrarum, CIL VI 36874. Als Procos. Africae, zeigte er den Christen gegenüber Nachsicht, Tert. Scap. 4. Beantragte nach der Ermordung des Commodus am 31. Dezember 192 dessen *damnatio memoriae*, H. A. v. Comm. 20,3–5. Auf Veranlassung des Septimius Severus getötet, v. Sever. 13,9. R. H.

B.E. Thomasson Statth. Nordafr. 2,89f.

Cingonius, C. Varro. Nach der Ermordung des Stadtpräfekten Pedanius Secundus im J. 61 stellte er vergeblich den Antrag im Senat, dessen Freigelassene aus Italien auszuweisen, Tac. ann. 14,45,2. Cos. designatus im J. 68; er setzte dem Nymphidius Sabinus, als er nach der Herrschaft strebte, eine Rede vor den Prätorianern auf; dafür ließ ihn Galba töten, Tac. hist. 1,6,1. Plut. Galba 14. R. H.

Cingulum. Das c. militiae, ein metallbeschlagener, über die Hüften getragener Ledergürtel mit einem Schurz aus langen, metallbeschlagenen Lederriemen zum Schutze des Unterleibes, wurde im 1. Jh. n. Chr. als *insigne m. (cingi, discingi)* im röm. Heere eingeführt. Es war gallischer Herkunft und wurde von allen Soldaten getragen, doch nicht immer sichtbar, und diente meistens nicht zur Befestigung des Schwertes und Dolches. Anfang des 3. Jh. n. Chr. kam es offenbar außer Gebrauch, doch scheint es bis ins Mittelalter nachgelebt zu haben. A. N.

RE III 2561. *P. Couissin* Les armes Rom. Paris 1926, 458ff. 513.

Cingulum (Nissen It. Ldk. 2,420). *Municipium* der 5. Region (Plin. nat. 3,111) in der trib. Velina (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 63), 63 v. Chr. durch T. Labienus aus eigenen Mitteln gegründet (Caes. civ. 1,15); kaum mit dem umbr. *Κίγγουλον ὄρος* bei Strab. 5,227 identisch; h. Cingoli. G. R.

Cinna. Lat. Cognomen, das bei einem Castrius C. (Procurator in Asia), vor allem aber in der gens Cornelia und bei den Helviern vorkommt. **1.** (Cornelius) C., Quaestor 44 (oder 43), sollte dem Dolabella nach Asien Reiter zuführen, Cic. Phil. 10,13. Er ist vielleicht identisch mit L. Cornelius, dem cos. suff. von 32 (Broughton Mag. 2,417) und dem in den Arvalakten von 21/20 genannten L. C. **2.** L. Cornelius C., Consul 127. **3.** L. Cornelius C., der bedeutendste Träger des Namens C., der grausame Gegner Sullas. Er war Sohn eines L. (Nr. 2) und Enkel eines L. Seine Ämterlaufbahn ist für uns faßbar seit der Praetur (um 90). Im Bundesgenossenkrieg war er legatus (90? 89.88) und besiegte 88 zusammen mit Q. Caecilius Metellus Pius die Marser, Cic. Font. 43. Liv. epit. 76. Obwohl er auf der Seite des soeben verbannten Marius stand, duldete Sulla, daß er für 87 zusammen mit Cn. Octavius zum Consul gewählt wurde. Anschließend war C. Jahr für Jahr Consul bis zum J. 84, in dem er in Ancona bei einer Meuterei den Tod fand. Das Wirken des C. ist bestimmt durch den politischen Kampf gegen seinen Geschlechtsvetter Sulla. Da er dabei als Populare durch eigenmächtige diktatorische Consulatsverlängerung für 86, 85 und 84 die geltende Verfassung praktisch außer Kraft setzte und einen bedenklichen Präzedenzfall zwischen den Bürgerkriegen schuf, konnte Cic. Brut. 227 von dem damaligen Staat nur urteilen, er sei »ohne Rechtsbasis und ohne irgendwelche Würde«. – Obwohl er 88 eidlich versprochen hatte, die Anordnungen Sullas nicht anzutasten, erklärte er sich daran nicht gebunden und begann 87 sofort den Kampf gegen seinen Collegen Cn. Octavius, in dessen Verlauf er aus Rom fliehen mußte. Er gewann die in Campanien stehenden Truppen, ferner Italiker und Sklaven, rief Marius aus Africa zurück und marschierte nach Rom, das bald kapitulierte. Es folgte die Schreckensherrschaft, der zahlreiche Optimaten zum Opfer fielen, bei der C. jedoch auch gegen zügellose Sklaven vorgehen mußte. Nach dem Tode des Marius (13. Januar 86) wählte sich C. den L. Valerius Flaccus, für 85 und 84 den Cn. Papirius Carbo zum Collegen. In dieser Zeit war C. effektiv Alleinherrscher (*tyrannus* Sall.hist.1,64 Maur., *dominatio* Cic.Phil.1,34 u.a.), sorgte zwar für Ruhe und Ordnung, war aber der Lage nicht gewachsen. Schon 85 rüstete er gegen den im O. erfolgreichen Sulla, dem die Soldaten bereits zuneigten und dessen Rache er nicht mehr erlebte. Sulla gegenüber war C. ein Mann ohne Format, wenn wir im übrigen auch feststellen müssen, daß seine Persönlichkeit in »auffallendes Dunkel« gehüllt ist (vgl. W. SCHUR Das Zeitalter des Marius und Sulla, 1942, 134ff. H. VOLKMANN Sullas Marsch auf Rom, 1958, 25ff.). **4.** L. Cornelius C., Sohn von Nr. 3, wie dieser Gegner Sullas, Schwager Caesars. Nach 78 bei Sertorius in Spanien, um 73 wieder in Rom, erst 44 Praetor; er gehörte nicht zu den Verschwörern, verhielt sich aber an den Iden des März 44 unmittelbar nach der Ermordung Caesars so taktlos, daß wenige Tage später das auf ihn wütende Volk den Volkstribunen C. Helvius C. mit ihm verwechselte und erschlug. Cicero lobt ihn noch im Dezember 44. Verheiratet war C. mit Pompeia, einer Tochter des Pompeius. **5.** Cn. Cornelius C. Magnus, Sohn von Nr. 4, kämpfte im Bürgerkrieg 32–30 gegen Octavian, wurde begnadigt, stiftete zwischen 16–13 eine Verschwörung an, wofür er wieder Verzeihung erhielt. Consul 5 n.Chr. Er starb vor 14 und setzte Augustus als Alleinerben ein. **6.** C. Helvius Cinna, neoterischer Dichter aus Oberitalien, Freund des Catull, mit dem er 57 in Bithynien war. Vielleicht identisch (so SCHANZ-HOS.1,307) mit dem Volkstribun C., den die Volksmenge im März 44 mit L. Cornelius C. (Nr. 4) verwechselte und erschlug. Hauptwerk: Smyrna (nach alexandrin. Muster). Dann: Geleitgedicht (Propemptikon) für Asinius Pollio im J. 56. Ferner: erotische Gedichte, Choliamben, Epigramme. Frg.: FPR 323. H. G. G.

Cippus. Urspr. ein zugespitzter Pfahl, Caes. Gall. 7,73,4, bezeichnet c. die formähnlichen Grenzzeichen aus Holz oder Stein. Auf erhaltenen Stein-c. ist meist die Bestimmung angegeben, z. B. NSA 1918, 131f. 1913, 68. 1926, 436f. 1910, 554. 1930, 547. Bes. zur Angabe des Grabareals werden c. verwandt (vier: CIL 6,30016. Sieben: CIL 14, 3857. Zehn: CIL 10,4656), woher dann auch das Grab selbst c. heißen kann, Hor.s.1,8,12. Pers. 1,37. Prud. Apoth. 293. Spätlat. bedeutet [illegible] auch Fußfessel. Im archäolog. Sprachgebrauch bezeichnet c. etr. Grabmäler und -steine verschiedener Form sowie ihre Aufsätze, alle ohne inneren Hohlraum zur Aufnahme von Asche, vgl. z.B. v. VACANO Die Etrusker, 1955, Taf. 37, b. 38, b. 41–42. 44–46. 47, c–d. 48, a. W. H. G.

Circei (NISSEN It.Ldk.2,636). Stadt am → Circeius mons (älterer Name *Cercei:* Cic.Att.12, 19 u.a. Liv.2,39,2 u.a. Plin.nat.3,57ff. Diod.14, 102; volksetymol. Angleichung an Kirke, nach der C. benannt sein soll: Theophr.h.plant.5,8,3. Diod. 4,45. Eust.Dion.Per.692. Schol.Apoll.Rhod.3, 311), die 508 v.Chr. Rom unterstand (Pol. 3,22,11), 498 sich mit Latium gegen Rom verbündete (Dion. Hal. ant. 5,61), 393 durch Kolonie gesichert wurde (Diod. 14,102) und nach Rebellion 385/83 (Liv. 6,12,6 u.a.) seit der Mitte des 4.Jh. v.Chr. in röm. Hand war (Skyl. 8), sieht man von Gefolgschaftsverweigerung im 2. pun. Kriege ab (Liv.27,9.29, 15). Seit 89 v.Chr. *municipium* (Cic.fin.4,7) der tribus Pomptina (KUBITSCHEK Imp.Rom.trib. discr.17), blieb Kleinstadt (Strab. 5,232), in der man Tempel der Kirke (Cic.nat.deor.3,48), Elpenors Grab und Trinkschale des Odysseus (Plin.nat.15, 119. Theophr.Skyl.Strab.) zeigte, mit Villen (Cic. Att. 15,10 u.a.). Verbannungsort des Lepidus (Suet. Aug. 16); Austernfang (Hor.s.2,4,33 u.a.). G. R.

Circeius mons (NISSEN It.Ldk.2,635). Vorgebirge der latin. Küste w. Tarracina, ehemals Insel (Theophr.h.plant.5,8,3. Varro b. Serv.Aen. 3,386; falsch Plin.nat.3,58) von 80 Stadien Umfang (Theophr. Plin.). Verbindung mit Kirke → Circei. G. R.

Circius. Latinisierung des griech. Namens *Κιρκίας* für einen aus NNW vom Kap der Kirke nach Cumae wehenden Wind, welcher der phokaiischen Küstenfahrt von Sicilien nach Massalia hinderlich war. Ursprünglich als lokaler Wind des narbonensischen Galliens angesehen, ging er in die Reihe der Windrosenwinde ein. Die Zeugnisse der Lateiner lassen ihn bis Ostia auftreten. RE VIII A 2306ff. R. B.

Circulus lacteus s. Sternbilder

Circumcisio. Die jüdische Sitte der Beschneidung zählt der Spätklassiker Paulus zu den Verbrechen, die mit außerordentlicher Strafe bedroht sind, während die *castratio* von ihm und Modestinus unter die Mordrubrik gestellt wird (Dig. 48,8, 4,2 [Ulp.7 off. proc.]). In früherer Zeit wurden auch nach jüd. Ritus lebende Nichtjuden der c. unterzogen, und erst Hadrian setzte eine Beschneidung von Juden, wahrscheinlich in Anwendung eines Verbotes Domitians, der *castratio* gleich und stellte sie unter Strafe. Der Nachfolger Hadrians, Antoninus Pius, gestattete neuerlich die c. der Juden, wenn sie einen Abstammungsnachweis erbringen konnten. Nichtjuden hatten die *poena castrantis* zu erwarten (Dig. 48,8,11, pr. [Mod. 6 reg.]). Paul.sent. 5,22,3,4 erwähnt als Strafe für den *civis* Konfiskation und Relegation. Dem durchführenden Arzt wird die Todesstrafe angedroht. F. R.

Mommsen RStrR 637f. *Louis Finkelstein* The jewish religion: its beliefs and practices; in: The Jews, their history, culture and religion 2, 1960, 1787f.

Circus. Die röm. Rennbahn *(arena)*, die sich in der Anlage vielleicht vom griech. Hippodrom herleitete. Er stellte ein in die Länge gezogenes Rechteck dar mit parallelen Längsseiten; das eine Ende beschloß ein Halbrund, das nur von einem Tor (porta triumphalis) unterbrochen war, durch welches die siegreichen Wagen die *arena* verließen; das andere Ende bestand aus den überwölbten, in einem Bogen angeordneten carceres; eine gerade Zahl (ursprüngl. 4, später 6, im C. Maximus) zu beiden Seiten des Eingangstores *(porta pompae)*. Rechts und links der carceres befanden sich Türme *(oppida)* und über ihnen lag die Loge für den Veranstalter der Spiele *(editor spectaculorum)*. Bestehende Anlagen werden vor 329 v. Chr. nicht erwähnt, Liv. 8,20. Eine niedere, schmale Mauer *(spina)*, mit Obelisken und Statuen geschmückt, teilte die Arena in die äußere und die Zielbahn. Jeweils am Ende der *spina*, deren Abstand von den *carceres* größer war, als von der gegenüberliegenden Seite, befanden sich, getrennt von der *spina*, auf einem halbrunden Sockel 3 Kegelsäulen, die Wendepunkte *(metae)*. Auf der Spina nahebei befanden sich auf einem säulengetragenen Gestell *(fala)* 7 bewegliche Marmoreier *(ova)* und 7 Delphine *(delphines)*, die Symbole der Dioscuren und des Neptun, der Schutzgötter der Pferde, Cass. Dio 49,43,2; von beiden wurde jeweils eines entfernt, um das Ende von jeder der 7 Runden anzuzeigen. Die Ziellinie *(→ calx)* befand sich am Ende der linken Bahn oder dort in der Nähe vor der Schiedsrichtertribüne *(tribunal iudicum)*. An den Längsseiten und an dem halbrunden Ende waren Sitzreihen übereinander angeordnet, gewöhnlich eine aus Stein und 3 aus Holz, wie im C. Maximus, ganz unten befand sich eine Tribüne *(podium)* mit Plätzen für prominente Zuschauer; davor war ein Schutzgitter *(cancelli)* aus Bronze angebracht.

Caesar ließ einen 3 m breiten Wassergraben um die Arena ziehen. Die Loge, die Augustus im C. Maximus für sich bauen ließ *(pulvinar)* Mon. Anc. 4,4, wurde zur ständigen Einrichtung. Die äußere Halle war einstöckig und enthielt außer den Eingängen Räumlichkeiten, die als Kneipen, Wahrsagerbuden und dgl. benütztwurden. Der C. Maximus faßte zur Zeit des Augustus 55000–60000 Zuschauer, und die Sitzreihen, die unter Traian und seinen Nachfolgern dazukamen, haben die Zahl um ca. weitere 20000 erhöht. Die Rennen wurden mit einer farbenprächtigen Prozession, einschließlich der Rennwagen, eröffnet. Sie betrat die *arena* durch die *porta pompae*, bewegte sich um die *spina*, wobei zur Darbringung von Opfern und vor der kaiserlichen Loge haltgemacht wurde. Zwischen 4 und 12 Wagen beteiligten sich an einem Wettrennen. Der c. war der Ort par excellence für Schaugepränge und Lustbarkeiten. Ovid empfiehlt ihn als geeigneten Platz, um hübsche Mädchen zu treffen, ars 1,96. Abgesehen von den Rennen und anderen *ludi circenses* fanden im c. religiöse Prozessionen und Triumphzüge statt; auch Volksversammlungen wurden dort abgehalten.

C. in Rom.

1. C. Maximus im Marranatal, zwischen Aventin und Palatin gelegen, soll aus der Zeit der Könige stammen, verschönert durch die Republik (Liv. 18,20,1. 33,27,4. 39,7.8. 40,21,1. 41,27,6); neuerbaut unter Caesar (Plin. nat. 36,102). Auf Grund der Reste aus der Kaiserzeit lassen sich folgende Maße berechnen: Gesamtlänge des c. 600 m, Breite 150 m; Länge der arena 550 m, Breite 80 m, durchschnittliche Tiefe der cavea 35 m. 2. C. Flaminius, erbaut unter C. Flaminius Nepos auf dem Marsfeld 221 v. Chr. 3. C. Gai et Neronis (Plin. nat. 36,74) oder Vaticanus (ibd. 16, 201) wurde unter Caligula auf dem rechten Tiberufer in den Gärten der Agrippina erbaut. 4. C. Varanius. 1959 wurde innerhalb der aurelianischen Mauer ö. von S. Croce in Gerusalemme das eine Ende eines c. entdeckt. Überreste eines Teils des ö. Endes waren schon früher ausgegraben worden. Der einzige literarische Hinweis für die Existenz eines c. an dieser Stelle findet sich in der Lebensbeschreibung des Elagabal (H. A. 13,14. 14,5). Seine Länge beträgt etwa 565 m, die Breite 125 m.

C. außerhalb Roms.

1. C. Maxentius an der Via Appia, 3,2 km von der Stadt entfernt, 309 n. Chr. geweiht, Dess. ILS 673, ist am besten erhalten. Seine Länge beträgt 520 m, seine Breite 108 m. Die *arena* ist 485 m lang und 84 m breit; die *spina* mißt 285 m.

2–4 C. sind bezeugt in Bovillae, Asisium, CIL XI 5390 und in Aquileia. Ausgezeichnete Aufnahmen von den Resten der c. in Rom und vollständige Bibliogr. bei E. Nash Pictorial Dictionary of Ancient Rome, Vol. I, 1961, 232ff. (- 241).

O. W. R.

Cirta. Stadt in Numidien, h. Constantine (S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^{e} 17.126 und Add.), zuerst pun. Stadt, schon im 3. Jh. v. Chr. bestehend (Liv. 29,32), Hauptstadt des Syphax, dann des Masinissa und seiner Nachfolger (Liv. 30,12.44. App. Lib. 27, 111. Mela 1,6,30. Strab. 17,3,13. Oros. 4,18,21. Zon. 9,13). Caesar setzte P. Sittius über das Gebiet von C. und machte C. zur colonia Latina (App. civ. 4,54). Über ihre Verfassung s. L. Teutsch Das röm. Städtewesen in N.-Africa, 1962, 65.176. Octavian machte C. zur röm. Kolonie: *colonia Iulia Iuvenalis Honoris et Virtutis C.* Wichtige Stadt, Mittelpunkt der *res publica quattuor coloniarum Cirtensium*. Erobert und zerstört von dem Usurpator Domitius Alexander (Aur. Vict. 40,28), wurde C. hergestellt durch Constantin, der der Stadt seinen Namen Constantina gab; seit 256 Bischofssitz. Über die pun. Anlagen s. A. Berthier-R. Charlier Le sanctuaire punique d'El Hofra à Constantine, Paris 1955; über die röm. Stadt und die jüngsten Ausgrabungen. A. Berthier, D. H. G. 12, 1953, 842f.; Rec. Const., Libyca. Inschr.: I. L. Alg. 2,40.

M. L.

Cisium s. Wagen

Cispius. Plebeischer Familienname, der nach später Konstruktion bereits mit C. Laevus auftritt, der während eines Krieges des Tullus Hostilius gegen Veii mit Truppen aus Anagnia den Teil des Esquilin in Rom besetzt habe, der dann nach ihm die Bezeichnung *Cispius mons* erhalten habe (Varro bei Fest. p. 351); hist. ist der Name seit dem 1. Jh. v. Chr. belegt. **1.** C., Schuldner Ciceros 45. **2.** L. C., Flottenbefehlshaber Caesars im bellum Africanum. **3.** M. C., Volkstribun 57, trat für Ciceros Rückberufung ein. Später wurde er, wegen *ambitus* angeklagt, von Cicero erfolglos verteidigt. **4.** C. Laevus, Legat in Gallien 43 v. Chr. **5.** C. C. aus Arretium, Fabrikant von Terra sigillata (Arretiner Ware). H. G. G.

Cista (*κίστη*). Korb beliebiger Form und Zweckbestimmung, griech. auch »Kasten«. **1.** Im Haushalt dient die c. zur Aufbewahrung von Speisen und verschiedenen Gegenständen; sie begegnet oft in Darstellungen des griech. Frauenlebens auf att. Vasen des 5. und 4. Jh. v. Chr., wo eine flache, runde, wohl aus Flechtmaterial hergestellte Form vorherrscht. **2.** Der ebenfalls geflochtene, cylinderförmige Korb (*c. mystica; κοίτη μυστική*) der eleus. Mysterien ist etwas höher und enthielt die *ἱερά* des Kultes; das Kultbild der Demeter zeigte die Göttin auf der c. sitzend [1]. Wohl von hier aus dringt die c. auch in die dionys. Mysterien ein, wo sie im Zug der Mysten von einem eigens dazu bestellten Priester, dem *κιστοφόρος* getragen wird. Die eleus. c. hat immer einen flachen, die der bacchischen Mysterien später meist einen gewölbten Deckel. In röm. Zeit ist infolge der riesigen Verbreitung der bacchischen Mysterien die c. geradezu allgemeines Mysterien-Symbol ([2], 96). Zu den nach dem Bilde dieser c. benannten Münzen → Kistophoren. **3.** Eine private Kasse, Cic. Verr. 3,197. Don. ad Ter. Ad. 277, im Gegensatz zur öffentlichen Kasse, dem *fiscus*. **4.** Der moderne archäolog. Sprachgebrauch versteht unter c. 2 Gruppen meist bronzener cylindrischer Gefäße, die im Pogebiet *(c. a cordoni)* und in Etrurien und Latium (das Hauptwerk der Praenestiner c. stammt von Novius → Plautius) hergestellt wurden [3]. W. H. G.

1. *Pringsheim* Archäol. Beitr. z. Gesch. d. eleus. Kultes, 1905, 48ff. *Deubner* Att. Feste, 1932, 69ff. 2. *Nilsson* The Dionysiac Mysteries of the Hellenistic and Roman Times, 1957. 3. *Mansuelli*, Enciclopedia dell'Arte Antica 2,694ff.

Citrus (*κίτρος*). Die Rutaceengattung C. umfaßt im weiteren Sinn über 20, im engeren 7–8 Arten immergrüner Bäume und Sträucher des tropischen und subtropischen Asien, von denen h. mehrere als »Agrumi« um das Schwarze und Mittelmeer viel gebaut werden. Die Namen *citrus* (Verg., Plin. u.a.), *κίτρος*, *κίτριον* (Diosk. u. a.) bezeichneten ursprüngl. wie das stammverwandte *Cedrus* Coniferen mit aromatischem Holz (besonders Callitris articulata) und wurden erst nach den Alexanderzügen auf die aus S.-Asien stammende, schon lange in Medien und Persien gebaute Citrus medica (*μῆλον μηδικόν*, *κίτριον* bei Theophr. 4,4, *κεδρόμηλα* bei Diosk., *malum medicum*, *poma cedrina* bei Plin. u. a.), die Citronate oder Cedrate, übertragen, die bald auch als Topfpflanze nach Italien gebracht und besonders als Mottenschutz und Gegengift verwendet wurde; wogegen die süßfrüchtige Unterart (C. medica subsp. limonum = C. limon, die Limone oder Zitrone) wahrscheinlich erst im frühen MA. durch Araber nach S.-Europa gebracht worden ist. Die wohl zu Unrecht als Orangen gedeuteten »Äpfel der Hesperiden« (*μῆλα ἑσπερικά*), die Herakles dem Atlas geraubt und nach Hellas gebracht haben soll, waren wohl Äpfel oder Quitten. Bittere Orangen (C. aurantium amara, pers. nareng, arab. narang, byzant. *νεράντζιον*, daraus aurantium, arancio, Pomeranze usw.) sind wahrscheinlich erst im 10. Jh. ebenfalls durch Araber aus Indien nach N.-Afrika und Spanien gebracht worden, süße (C. auratium sinensis oder dulcis) aus China erst um 1550 durch Portugiesen, daher it. portogalli, neugr. *πορτογαλεά*, *πορτοκάλι*; erst im 19. Jh. C. decumana (Pampelmuse, grapefruit) und C. deliciosa (= nobilis, Mandarine) und deren Kreuzungen. H. G.

Cius (h. Hissarlăk in der Dobrudscha). Station und Kastell an der Donauuferstraße in Moesia Inf. zwischen Carsium (h. Hîrşova) und Troesmis (h. Iglitza). Standort von zwei *cunei equitum stablensium* (Not. dign. or. 39, 6 = 14). Einige Veteraneninschr. zeigen, daß C. bereits im 2. u. 3. Jh. n. Chr. besetzt war. Die einheimische thrak. Bevölkerung bewohnte den vicus bei C. Hier feierte Kaiser Valens seinen Sieg über den Gotenkönig Athanarich im J. 369, in dem C. neu befestigt wurde (CIL III 7494). Chr. D.

Vulpe Hist. anc. de la Dobroudja, Bucarest, 1938, passim s.v. und bes. 311ff.

Civilis s. Iulius Civilis

Civitas. Bedeutet zweierlei: I. Eine politisch organisierte Mehrheit von Menschen, also ein Staatswesen. Die Römer sprechen aber nur vereinzelt von *c. Romana* oder *nostra* (z. B. Pomp. Dig. 1,2,2,1), sondern hier meist von *populus Rom.* C. bezeichnet dagegen überwiegend einen fremden Staat *(c. peregrina)*. Dabei sind nach dem Verhältnis zu Rom zu unterscheiden: 1. *Civitates foederatae.* Sie sind mit Rom durch ein beschworenes Bündnis (→ *foedus*) verbunden und stehen relativ am besten: Sie haben Selbstverwaltung, eigenes Bürgerrecht und eigene Rechtsordnung. Unterschiede bestehen aber je nachdem, ob das *foedus aequum* (nur dann Souveränität) oder *iniquum* ist, vgl. Proc. Dig. 49,15,7,1. 2. *Civitates sine foedere.* Ihnen ist nur eine beschränkte Selbständigkeit eingeräumt, und auch diese nur durch einseitige, widerrufliche Gewährung. Häufig sind sie Rom gegenüber abgabenpflichtig *(c. stipendiaria)*; die wenigen hiervon befreiten Gemeinden heißen *civitates liberae et immunes*.

Ältere Lit. RE Suppl. I 300ff., dazu 1. *Ludw. Mitteis* Reichsrecht und Volksrecht, 1891, 85ff. 2. *Alfred Heuß*, Klio Bh. 31, 1933, 99f. 3. *Luigi Lombardi*, Archivio giur.

126, 1941, 193ff. 4. *Friedr. Vittinghoff*, ZRG 68, 1951, 472ff. 5. *Ulr. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955,635ff. 641. 651.663f.

II. *C. Romana*, die Stellung als *civis Romanus*, also das röm. Bürgerrecht, das nach dem die Antike beherrschenden Personalitätsprinzip über die Anwendbarkeit der röm. Rechtsordnung entscheidet. Die *c. Romana* wird erworben: 1. Durch Geburt von röm. Eltern, die in gültiger Ehe leben. Ist nur ein Elternteil Römer, oder ist die Ehe ungültig, so erhält das Kind gleichwohl bisweilen die *c. R.* ([4],241 f.). 2. Durch Freilassung, doch bestehen hier Einschränkungen ([4],242.252ff.); auch gewährt die so erlangte *c. R.* nicht die vollen politischen Rechte. 3. Durch Einzel- oder Gruppenverleihung, so vor allem nach dem Bundesgenossenkrieg an alle Italiker. Besonders seit Caesar und Augustus nehmen solche Verleihungen ein erhebliches Ausmaß an. Den Abschluß bildet 212 n. Chr. die *constitutio Antoniniana*, die allen freien Reichsuntertanen (vielleicht mit einer die *dediticii* betreffenden Ausnahme; die Überlieferung der *const. Ant.* im Pap. Giss. 40 ist insoweit verstümmelt; dazu 5–7) die *c.R.* verlieh. 4. Automatisch auf Grund von Spezialgesetzen durch bestimmte Verdienste um die röm. Interessen. – Verloren wird die *c. R.* außer durch Tod auch durch Kriegsgefangenschaft (aber → ius postliminii) und in bestimmten Fällen ([4],242) durch Abwanderung oder Bestrafung. D. M.

RE Suppl. I 304ff., dazu 1. *A. N. Sherwin-White* The Rom. Citizenship, 1939. 2. *Friedr. Vittinghoff* Röm. Kolonisation und Bürgerrechtspolitik der Kaiserzeit, 1951. 3. *Ders.*, ZRG 68, 1951, 435ff. 4. *Max Kaser* Röm. PrivatR 1, 1955, 26ff.190ff.241ff. 5. *Christoph Sasse* Die Const. Antoniniana, 1958. 6. *Hans J. Wolff*, ZRG 76, 1959, 575ff. (Rez. zu 5). 7. *Emil Kießling*, ZRG 78, 1961, 421ff.

Clanis (Nissen It. Ldk. 1,299). Toskan. Fluß, der s. Arezzo entspringt, sich bei Orvieto mit der Paglia vereinigt und bald darauf in den Tiber mündet; h. Chiana (Strab. 5,235. Plin. nat. 3,54). Plan zur Ableitung in den Arno 15 n. Chr. (Tac. ann. 1,76.79. Cass. Dio 57,14) zur Vermeidung der Versumpfung *(lacus Clusinus)*. G. R.

Clanius (Nissen It. Ldk. 2,713). Kampan. Fluß (bei Lykophr. 718. Dion. Hal. ant. 7,3 Γλάνις; osk. Namensform?), dessen Mündung im Alt. wohl bei Liternum lag; gefährdet durch Überschwemmungen Acerrae (Verg. georg. 2,225 mit Serv.). G. R.

Clarenna. Nach Tab. Peut. Örtlichkeit an der Straße Regina–Regensburg nach Sumelocenna–Rottenburg, zwischen Ad Lunam–Urspring und Grinario–Köngen. Nach Miller, Itin. Rom. 264 h. Weilheim oder Kirchheim unter Teck. H. C.

RE III 2627.

Classicum. Das c., das zu den ältesten Signalen des röm. Heeres zählte – wurden doch schon die Centuriatkomitien damit einberufen (Mommsen RStR 3,288) –, war in der Zeit der Manipulartaktik als der von den vereinigten Spielleuten geblasene Zapfenstreich bekannt (Pol. 14,3,6). Nach Veg. mil. 2,22 wurde das c. als *insigne imperii* bebetrachtet und kündigte die Anwesenheit des Feldherrn und die Hinrichtung von Soldaten an. Nach Liv. 7,36,9. Amm. 21,5,1 zeigte es die contio an, nach Liv. 2,59,6 den Aufbruch aus d. Lager. A. N.

RE III 2629f. *F. Behn* Musikleben im Altertum und frühen MA. Stuttgart 1962, IX.

Classis. 1. C., das von *calare*, *καλεῖν* (Quint. 1,6,33) oder von *κᾶλον*, *lignum* (Serv. Aen. 1,39) oder von *latere*, *κλητεύειν* abzuleiten ist, dürfte soviel wie Ladung, Aufgebot bedeuten. In der Frühzeit des röm. Milizheeres hieß die aus Bürgern mit einem Vermögen von mindestens 100000 bis 120000 As gebildete Hoplitenphalanx anfänglich allein c. (Fest. ep. 113. Gell. 6,13). Bei Fest. 56, 249 ist c. die Bezeichnung für das Gesamtheer. Als diese Bedeutung verlorenging, verstand man unter c. lediglich das Schiffsaufgebot, die Flotte (H 16,57f.) → centuria. **2.** Obwohl röm. Seeunternehmungen seit der Mitte des 5. Jh. v. Chr. bezeugt sind (Liv. 4,34,6. 8,14,8. 9,38.2. App. Samn. 7,1) und 311 v. Chr. *duoviri navales classis ornandae et reficiendae* (Liv. 9,30,4) eingesetzt wurden, führte erst der 1. pun. Krieg zur Aufstellung größerer röm. Streitkräfte. Nach Pol. 1,20 wurden 100 Fünfruderer und 20 Dreiruderer gebaut. Ihr Gefechtswert war aber gering und die Entscheidung wurde durch Enterbrücken (→ corvus) im Kampf von Mann zu Mann herbeigeführt, den der Legionsinfanterie entnommene *milites classici* austrugen. Nach J. Kromayer, Philol. 56,491 gab es auf den Quinqueremen dieser Zeit je 120 Seesoldaten und je 300 Rojer und Matrosen, während die Trieren etwa 80–90 *milites* an Bord hatten. Die Taktik, nautische Manöver zu vermeiden, und durch Erzwingung des Nahkampfes zwecklos zu machen, kennzeichnet auch später die röm. Seetaktik. Trotz größerer, selbständiger Aktionen, vor allem in den Kriegen gegen Karthago und den griech. Staaten erwies sich die röm. Flotte bloß für Transporte von Bedeutung. Erst Cn. Pompeius stellte zur Bekämpfung des zunehmenden Seeräubertums im Mittelmeer und später im Kampf gegen Caesar große Kampfflottenverbände auf, bei denen das nautisch tüchtigere Element überwog. Seit Sex. Pompeius eine eigene Seemacht begründet hatte, lag der Schwerpunkt der Kriegführung bis zum Ende der Republik auf dem Meer. So kam es zu einem starken Anwachsen an Flotten, die vor allem durch Großkampfschiffe bis zu 8–10 Riemenreihen mit Türmen und Schleudergeschützen charakterisiert waren. Und mit solchen Verbänden, zu denen noch zahlreiche, kleinere Schiffe kamen, wurde die Schlacht von Actium geschlagen, als deren Sieger M. Vipsanius Agrippa, der einzige große Admiral, den Rom jemals hervorbrachte, hervorging. Auf ihn geht der sogenannte ἅρπαξ zurück (App. civ. 5,118), ein mit einem eisernen Haken und mit Tauen versehener Anker, der durch eine Schleudermaschine auf das gegnerische Schiff geschossen wurde, um es heranzuschleppen und zum Nahkampf zu zwingen. Agrippa organisierte die kaiserliche Flotte als ständigen Teil des stehenden Heeres mit den Hauptstützpunkten in den Häfen von Ravenna und Misenum (Tac.ann. 4,5). In der späten Kaiserzeit kam dazu noch Aquileia. Ferner gab es Provinzflotten wie in Äg., Afrika und Britannien, Fluß- und Seeflottillen wie auf dem Rhein, der Donau, dem Euphrat, auf dem Boden-, Comer- und Neuenburgersee. Alle diese verschiedenen Flotten und Flottillen waren zum Schutze des Handels und der Küsten gegen Seeräuber und besonders für Transporte bestimmt. Dazu eigneten sich nur kleine, niedrige Schiffe mit geringem Riemenabstand, wie sie die Liburner verwendeten (App. Ill. 3) und wie sie im Mittelalter als Zenzile-Galeeren bekannt waren. Abgesehen von den Kommandanten der Hochseeflotten, den *praefecti classis praetoriae* (CIL IX 1582), die im Range eines Legionskommandanten standen (BJ 117, 150), und der der Fluß- und Binnenseeflottillen, waren die Befehlshaber von Flottenabteilungen *(nauarchi)* und die eines Einzelschiffes *(trierarchi)* wie die übrige Bemannung bis um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. größtenteils Freigelassene und Sklaven. Erst seitdem gab es auch Freigeborene (WJ 4, 109, Anm. 1). Was die milites betrifft, so kamen sie zahlenmäßig einer *centuria* gleich und unterstanden einem *centurio.* Die Dienstzeit betrug anfangs 26, von der Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. an 28 J. A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1225ff. RE Suppl. V 886ff.904f. BursJb 274, 1941, 105ff. WJ 4, 1949/50, 100ff. *Starr, G. Chester* The roman imperial navy 31 BC-AD 324, Cambridge 1959^2.

Clastidium (Nissen It. Ldk. 2,271). Kelt. vicus der Feldmark Placentias (CIL V p.828), bekannt durch den Sieg des M. Claudius Marcellus 222 v. Chr. (CIL I^2 p. 47. Pol. 2,69. Plut. Marcell. 6 u.a.), gab einer Praetextata des Naevius den Namen (Varro l.l. 7,107.9,78). Lage an der via Postumia; h. Casteggio. G. R.

Claudia via. 1. (Nissen It. Ldk. 2,353. Martinori, Via Claudia), älteste Straße nach N., deren Lauf bis zum pons Mulvius mit der späteren v. Flaminia (Ov. Pont. 1,8,44), bis mil. VI mit der späteren v. Cassia (Fast. Praen. 25. April CIL I^2 p. 316f.) übereinstimmt und bei Careia ausdrücklich als v. C. (nicht: Clodia) bezeugt ist (Frontin. aqu. 71), erreichte nach 32mp (It. Ant. 286,6. Tab. Peut. 5,2) Forum Claudii (so Ptol. 3,1,50. Plin. nat. 3,52 *praefectura Claudia Foroclodi.* It. Ant. a.O. *Foroclodi*), h. Oriolo. Die Weiterführung ist ungewiß. Da der 1. Teil der Straße falisk. Gebiet umgeht, dürfte sie vor 241 v. Chr. angelegt sein und vielleicht die Tiberbrücke bei Orta zum Ziel gehabt haben (Val. Max. 6,5,1: P. Claudius Pulcher cos. 249 v. Chr. *Amerinos sub hasta vendidit*), die 32 mp hinter Oriolo liegt. C. via ist nicht mit der v. Clodia identisch.

2. Claudia Valeria (Nissen It. Ldk. 2,436. Gardner Pap. Brit. School at Rome 9, 1920, 75 ff.), Erweiterungsbau des Kaisers Claudius von Cerfennia bis zur Aternusmündung 48/49 n. Chr. (CIL IX 5973).

3. Claudia nova (Nissen It. Ldk. 2,436. R. Gardner, JRS 3,204f. Martinori Via Salaria 114 ff.), von Kaiser Claudius 47 n. Chr. erbaute Verbindungsstraße von Foruli (an der Straße des Calatinus (vgl. Radke Philol. 103, 1959, 311 ff.) zur C. Valeria in einer Länge von 47192 passus (CIL IX 5959). **4.** Claudia Augusta (Nissen It. Ldk. 2,210) von Altinum über den Reschenpaß (CIL V 8003) bis zur Donau erbaut 47 n. Chr. (CIL V 8002). G. R.

Claudianus. 1. Arzt, Freund des Galen, 12, 423 K. **2.** ...us C. Aus Xanthos, wurde nach seinem ritterlichen Militärdienst als 1. Lykier röm. Senator, dann Legat des Procos. von Achaia und Asia, legatus leg. II Traianae fortis, procos. prov. Macedoniae, TAM II 394,282. Er gehört in die traian. Zeit, H. G. Pflaum Carrières procurat. éq. 1, p. 181 f. Nr. 84. **3.** C. Iulianus. Dig. 31,87,3 s. Claudius. **4.** s. Carminius, Flavius. R. H.

5. Cl. Claudianus (um 400 n. Chr.). Der letzte bedeutende Dichter des heidnischen Rom, aus Alexandria. Er schrieb während seiner Jugend, die er wohl in der Heimat verbrachte, griech. Gedichte (carm. min. 41,13 f.); wahrscheinlich entstammt die *Γιγαντομαχία*, von der ein Stück erhalten ist, dieser Zeit (hierüber und über die Epigramme eines *Κλαυδιανός* s. [9]). Spätestens 394 kam C. nach Rom und fand Zugang zu führenden Familien; Anfang 395 trat er zum erstenmal mit einem lat. Werk vor die Öffentlichkeit, mit dem Panegyricus auf die Consuln Probinus und Olybrius. Der Erfolg verhalf ihm zur Karriere am Mailänder Hof; seither stand seine Dichtergabe vornehmlich im Dienst von Stilicho und dessen politischen Zielen. C. avancierte zum *tribunus et notarius;* etwa 401 (s. bell. Goth. praef. 7 ff.) ließen die Kaiser Arcadius und Honorius ihm auf dem Trajansforum ein Standbild errichten, dessen Inschrift erhalten ist (CIL VI 1710 = Dess. ILS 2949). Die Zeitepen, die den Hauptteil seines Werkes ausmachen, entstanden sämtlich in den Jahren 396-404; sie sind teils panegyrischen Inhalts, teils Invektiven. Zur ersteren Gattung gehören die Gedichte auf das 3., 4. und 6. Consulat des Kaisers Honorius (396. 398. 404), die Feszenninen und ein Epithalamium, die für die Hochzeit des Honorius mit Maria, der Tochter Stilichos, verfaßt wurden (398), das unvollendete Epyllion über den erfolgreichen Krieg gegen den Aufrührer Gildo (398), der Preis des chr. Philosophen Mallius Theodorus, Consuls von 399, mit dem C. befreundet war, ferner das große Gedicht auf Stilichos Consulat (400) und schließlich die Verherrlichung von Stilichos Erfolgen gegen Alarich (De bello Gothico, 402). Invektiven richtete C. gegen führende Männer des Ostreiches, gegen Rufinus (396) und Eutropius (399). Außer diesen höfisch-politischen Dichtungen hinterließ C. rein mythologische Poesie (De raptu Proserpinae in 3 B., 395–397, unvollendet; ferner eine lat. Gigantomachie, von der nur der Anfang erhalten ist) und eine Anzahl kleinerer Gedichte vermischten Inhalts (Episteln, Idyllen, Epigramme), unter die mancherlei Unechtes geriet.

Das Werk des C. zeigt zwar auch Beziehungen zur zeitgenössischen griech. Epik, ist jedoch vor allem der lat. Tradition verpflichtet: C. hat sich mit der hellen Bewußtheit des Ausländers Sprache und Kunstgesinnung der augusteischen Zeit und der Dichter des 1. Jh. n. Chr., besonders des Statius, angeeignet und dieses reiche Erbe mit Glanz, Phantasie und Präzision fortzubilden gewußt. Auffälligstes Kennzeichen seiner Dichtung ist der mythologisch-allegorische »Apparat«, der trotz seines oft symbolischen Charakters, der Aufgabe, die zeitgeschichtliche Realität zu erhöhen, niemals schemenhaft wirkt; C. hat ein letztes Mal die Wunderbarkeit und Schönheit der heidnischen Götterwelt gestaltet. Sein Erzählungsstil beruht auf dem »Prinzip der isolierten Bilder« [6]; Beschreibungen, Reden und überhaupt einzelne Situationen dominieren gegenüber der in sparsamen Strichen angedeuteten verbindenden Handlung. Hauptthema der Zeitepik ist Rom, das *caput insuperabile rerum* (bell. Gild. 459); unermüdlich beschwört C. die große Vergangenheit, um die Gegenwart auf die ihr gestellten Aufgaben hinzuweisen. In seinem Glauben an die überlieferten Ideale trifft er sich ebenso mit dem Symmachus-Kreise (zu dem jedoch keine unmittelbare Beziehungen bestanden haben müssen) wie mit dem Mailänder Hof und vor allem mit Stilicho, der ihm die Erneuerung röm. Wesens verbürgt (s. bes. cons. Stil. 3,106ff. Über Roms Weltmission ebd. 130–173). Die vielverhandelte Frage nach dem Christentum des C. ist mit dem Gedicht De salvatore (carm. min. 32) verknüpft; wenn man diese Verse für echt hält, so kann man sie plausibel als die Konzession eines Indifferenten erklären, die chr. Auftraggebern zu Gefallen gemacht wurde.

Die politischen Gedichte wurden (mit Ausnahme von cons. Prob. et Olybr.) bald nach dem Tode des C., vielleicht auf Veranlassung Stilichos, zu einer Slg. vereinigt, desgleichen die kleineren Gedichte. Beide Slg.en hatten seit dem frühen MA. als sog. C. maior eine gemeinsame Überlieferung, die hauptsächlich durch den Bruxell. 5380 (11. Jh.), den Vat. 2809 (12. Jh.) und den Parisin. 18552 (13. Jh.) repräsentiert wird; für die carmina minora kommen weitere Hss., insbesondere der Veronensis 163 (9. Jh.), hinzu. Die ältesten Hss. der gesondert tradierten Werke, des Preises auf Probinus und Olybrius sowie des C. minor genannten Raubes der Proserpina, entstammen dem 12. und 13. Jh. M. F.

Erstausg. *Celsanus*, 1482. Ta.: *Birt* MGAA 10, 1892. *Koch*, 1893. In Eutrop. *Fargues*, 1933. De bell. Goth. *Schroff*, Kl.-phil. Stud. 8, ^{2}1934. In Rufin. *Levy*, 1935. Bibliogr.: [10] 167. 1. *Th.Birt* Praef. der Ta. 2. *J.C. Rolfe* TAPhA 1, 1919, 135ff. 3. *P. Fargues* Claudien, 1933. 4. *H. Steinbeiss* Das Geschichtsbild Claudians, Diss. Halle 1936. 5. *Th. Nissen* H 75, 1940, 198ff. 6. *F. Mehmel* Vergil und Apollonios Rhodios, 1940, 106ff. 7. *F. Klingner* Röm. Geisteswelt, ^{4}1961, 514ff. 8. *U. Knoche* Symb. Colon. J. Kroll oblata, 1949, 143ff. 9. *N. Martinelli* Miscellanea Galbiati 2, 1951, 47ff. 10. *W. Schmid* RAChr 3, 152ff. 11. *D. Romano* Claudiano, 1958. 12. *H.L. Levy* TAPhA 89, 1958, 336ff.

6. Cl. (Mamertus). Rhetor und Philosoph (Gennadius de vir.ill. 83f.), † um 474 als Presbyter in Vienne, befreundet mit Sidon., der ihn panegyrisch feiert (epist. 4,3). Hauptwerk: De statu animae. C verteidigt gegen Faustus von Reji die illocalitas und Quantitätslosigkeit der Seele. Als Mittler neuplaton. Seelenmetaphysik hat C. das MA. und noch Descartes beeinflußt. Wertvolles Zeitdokument ist ein Brief an den Rhetor Sapaudus, worin C. wider den Bildungsverfall zu klass. Studien aufruft. J.Wi.

Ausg.: CSEL 11, 1885 – 1. *H. Rönsch*, ZwTh 30, 1887, 480ff. 2. *P. de la Broise* Mamerti C. vita eiusque doctrina de anima hominis, Diss. 1890. 3. *F. Zimmermann*, DivTh 1, 1914, 238ff. 332ff. 440ff. 4. *F. Bömer* Der lat. Neuplatonismus . . . und C. Mamertus, 1936. 5. *E. Hårleman* De C. Mamerto Gallicae latinitatis scriptore quaestiones, 1938.

Claudius. Name eines röm. Geschlechts (sabin. *Clausus*, Nebenform → *Clodius*, bes. im 1. Jh. v. Chr.). Die Claudii sind zu Beginn der Republik (504) angeblich aus der Sabinerstadt Regillum unter ihrem Ahnherrn Atta Clausus (→ Appius) in Rom eingewandert und sofort in den Kreis der *patricii* aufgenommen worden, vgl. die – später erfundenen – Cognomina Inregillensis (Nr. 9.10) und Sabinus (Nr. 35). Die nach ihnen benannte Tribus Claudia (n. von Rom, jenseits des Anio) wurde wahrscheinlich als 20. Tribus eingerichtet, die Gentilen gehörten später jedoch meist zur tr. Quirina oder Palatina. Die C. zählten mit den Aemiliern, Corneliern, Fabiern, Valeriern zu den großen Fürstenhäusern des republ. Rom. Die älteren Claudii, bes. aus dem 5. Jh. (Nr. 35. 36. 10. 9), sind bei Liv. und Dion. Hal. ant. als typische Vertreter eines adelsstolzen und plebeierfeindlichen Junkertums gezeichnet (vgl. noch Tac. ann. 1,4,3 *vetere et insita Claudiae familiae superbia*), was jedoch auf später Konstruktion beruht. In der Gesch. der Gens (Übersicht bei Suet. Tib. 1,1 ff., vgl. Tac. ann. 12,25,2) tritt der patriz. Zweig um 300 mit dem Censor Ap. C. Caecus (Nr. 4) besonders hervor; auf ihn gehen die wichtigsten späteren Familien zurück: die Pulchri (Nr. 24–33), die im politischen Leben noch des 1. Jh. sehr bedeutsam waren, die Centhones (Nr. 7) und die Nerones (20–23, zum Cognomen [= der »Starke«] Suet. Tib. 1,2). Neben ihnen steht der urspr. mit dem patriz. verwandte (Cic. de or. 1,176) pleb. Zweig mit der Hauptlinie der Marcelli (11–19); sie sind im politischen Leben seit dem cos. von 331 (Nr.14) faßbar, verdanken ihr hohes Ansehen dem Feldherrn des Hannibal. Krieges (Nr.15) und erlöschen bald nach dem Bürgerkrieg mit M. Marcellus, dem Neffen des Augustus. Die C. zeigten klares Verständnis für Realitäten und Probleme ihrer jeweiligen Zeit und traten für Roms Größe ein. Nicht zu den großen Familien gehörte der Historiker Nr.34. Nr.23 wurde Stammvater des jul.-claud. Kaiserhauses (14–68 n.Chr.). Durch Bürgerrechtsverleihungen der Kaiser Claudius und Nero war der Name in der Kaiserzeit, auch in Griechenland, häufig (oft abgekürzt CL). Lex Claudia s. Nr. 3.

E.Lübbert De gentis Claudiae comm. domest. Progr., Kiel 1878. *Mommsen* RF 1,285ff. *Drumann*^{2} 2,140ff. *Münzer* Adelsp. (passim). *Broughton* Mag. 1.2. *Syd.H.H. Scullard* Rom. Politics, 1951, 220–150. *R.Syme* The Roman Revolution (1960; deutsche Ausg. 1957). PIR.

I. Republikanische Zeit: **1.** C.C., Kriegstribun 264 v.Chr., brachte verwegen und skrupellos Messana in röm. Hand und eröffnete damit den 1. Pun. Krieg: er unterstand dem Consul Ap. Claudius Caudex (Nr. 5). Pol. 1,11,4–13 u.a. **2.** M. C., als Client des Decemvirs Ap. (Nr. 10) Gestalt der röm. hist. Legende, Liv. 3,44,5ff. u.ö. **3.** Q. C., tr. pl. 218, brachte die 1. Claudia durch, nach der kein Senator ein Schiff mit mehr als 300 Amphoren Laderaum halten darf, Liv. 21,63,3 (Verbot von Handelsgeschäften!), vgl. RE XII 2340. **4.** Appius C. Caecus, der Censor von 312, der bedeutendste Römer der Zeit um 300, ein Mann »ohne jedes Vorurteil . . . mit einem Blick für die Anforderungen der Gegenwart« (Heuss RG 1960, 31). Seine im Elogium (CIL I^2 p. 192, X. Degr. I 13,3, 79) genannte Ämterlaufbahn kann wie folgt zeitlich eingeordnet werden (vgl. Broughton Mag. 1,156.160ff.): Quaestor um 316, curul. Aedil um 313 (?), Censor 312, Consul 307, curul. Aedil II um 305 (?), Interrex 298, Praetor vor 297, Cos. II 296, Praet. II 295, Dictator zwischen 292 und 285. Berühmt vor allem durch seine Censur, die er vor anderen hohen Ämtern 312 bekleidete, Diod. 20,36, 1–6; er blieb länger als sein College C. Plautius Venox im Amt, um die Bauvorhaben zu beenden (Liv. 9,33,4ff. Frontin. aqu. 1,5. Vir. ill. 34,9): die Aqua Appia (→ Wasserleitungen) und die → Appia via. Religiöse Neuerungen: der Herculeskult an der ara maxima wurde den Potitiern genommen und Staatssklaven übertragen (Cic. Cael. 34f. u. a.); den tibicines wurde die Abhaltung ihres Festmahls im Iuppitertempel verboten (Liv. 9,30,5). Polit. Reformen trugen der tatsächlichen Lage Rechnung, wirkten aber nahezu revolutionär: er nahm Libertinensöhne in den Senat und Leute ohne Grundbesitz (dabei wohl viele Freigelassene) in beliebige Tribus auf (304 auf die 4 städt. Tribus beschränkt!). 304 ließ er durch seinen Sekretär Cn. Flavius einen Kalender der Gerichtstage und die bisher von den Pontifices tradierten Prozeßformeln (sog. ius Flavianum) veröffentlichen und schuf damit einen Ausgangspunkt für die röm. Jurisprudenz. 300 soll er gegen die lex Ogulnia (Zulassung der Plebeier zu den Priesterkollegien) opponiert haben, Liv. 10,7,1 (unwahrscheinlich). 296 und 295 nahm er am Krieg in Etrurien und Campanien teil (296 gelobte er als cos. II den Tempel der Bellona am Circus Flaminius, Ov. fast. 6,201). Nahezu weltgeschichtlich bedeutsam war die Rede, die der erblindete C. 280 im Senat gegen die von Kineas überbrachten Friedensvorschläge des → Pyrrhos hielt (Gedankengang bei Plut. Pyrrh. 19); sie ging als 1. lat. Rede in die Lit. ein (Cic. Brut. 61, Sen. epist. 19,5,13, Tac. dial. 18). Er verfaßte eine Spruchsammlung in Saturniern *(fabrum esse suae quemque fortunae)*, schrieb (vielleicht) über jurist. Fragen und reformierte die Rechtschreibung, Pomp. Dig. 1,2,2,36. Mart. Cap. 3,261. Drei seiner (4 ihn überlebenden) Söhne waren wahrscheinlich die Stammväter der Claudii Pulchri, Centhones und Nerones. **5.** Ap. C. Caudex, entgegen der Tradition (Gell. 17,21,40 u.a.) kein Bruder von Nr.4, Consul 264. Im Rahmen seines Auftrags, den Mamertinern in Messana gegen Hieron Hilfe zu bringen, eröffnete er den 1. Pun. Krieg erfolgreich (vgl. o. Nr. 1; Enn. ann. 7,223. Pol. 1,10–12.15 u.a.), triumphierte jedoch nicht. **6.** Ap.C. Centho, Sohn von Nr.7, curul. Aedil 179, Praetor im Hispania cit. 175, wo er 174 mit proconsular. Imperium blieb und die Keltiberer besiegte (Liv. 41,26,1ff. 28,1, Ovatio), Gesandter zur Ordnung der Verhältnisse in Thrakien 172, Legatus in Illyrien 170, wo er als Promagistrat 169 und 168 blieb. Als Gesandter tritt er noch 155 und 154 in Erscheinung. **7.** C.C. Centho, entsetzte 200 als Legat des cos. P. Sulpicius im 1.J. des 2. Maked. Krieges Athen und nahm Chalkis, Liv. 31,14,3.22,5.8–23,11. **8.** Ap. C. Crassus, Konsulartribun 424. **9.** Ap. C. Crassus Inregillensis (h. nicht mehr als identisch angesehen mit dem Konsulartribun von 403 Ap. C. Crassus, Broughton Mag. 1,81 f. 2,545), Enkel des Decemvir (Nr. 10) angeblich Gegner der leges Liciniae-Sextiae 368 (Liv. 6,40,1–42,2). 362 Dictator (möglicher Erfolg gegen die Herniker, Liv. 7,6,12. 7,3–8,7), 349 Consul, starb im [illegible]mt. **10.** Ap. C. Crassus Inregillensis Sabinus, der Decemvir. Die umfangreiche, aber späte und tendenziöse (C. als Gegner der Plebeier) Überlieferung (z.B. Liv. 2,56,5–58,1.3, 33–58) läßt nur die folgende Ämterlaufbahn als hist. gesichert erkennen: Consul 471, Consul II (?) 451, Decemvir consulari imperio legibus scribendis 451–449. **11.** C.C. Marcellus, Praetor 80, Proconsul in Sicilia 79 (gerechte Verwaltung), Augur bis zu seinem Tod (44), von Cic. öfters erwähnt, Vater von Nr. 12. **12.** C.C. Marcellus, Consul 50 v. Chr. (nachdem er um 53 Praetor und wohl 56 curul. Aedil war) und als solcher Nachfolger seines Vetters M. (Nr. 19) und Vorgänger seines Vetters C. (Nr. 13). Gegner Caesars, obwohl er mit dessen

Großnichte Octavia seit vor 54 vermählt war; 49 ging er zu diesem über, trat aber politisch nicht mehr hervor. Vielleicht veranlaßte er den Atticus, die Gesch. der Familie zu schreiben, Nep. Att. 18,4; † Anfang 40. **13.** C.C. Marcellus, Aedil (?) 56, Praetor um 53, Consul 49 (zusammen mit L. Lentulus Crus), Gegner Caesars, verließ im Jan. 49 Rom, im März Italien, wird für 48 noch als Flottenbefehlshaber des Pompeius genannt (Caes. civ. 3,5,3), mag aber vor Pharsalos sein Ende gefunden haben. **14.** M.C. Marcellus, Consul 331, Dictator (zur Abhaltung der Wahlen) 327, der 1. pleb. Claudier, der zum Consulat aufstieg. **15.** M.C. Marcellus, der berühmteste Marceller (Biogr. von Plut.). Enkel des gleichnamigen Consuls von 287. Im 1. Pun. Krieg kämpfte er mit, curul. Aedil war er etwa 226, Praetor etwa 224. Als Consul 222 war er in Oberitalien gegen die Gallier erfolgreich (Sieg bei Clastidium [Pol. 2,34,2–35,1], Zweikampf mit Viridomarus, wobei er die → spolia opima gewann, Triumph de Insubribus [Fast. triumph., vgl. Cic. Tusc. 4,49 u.a.], Tempel für Honos und Virtus gelobt [Liv. 27,25,7 u.a.]). Im Hannibal. Krieg trat er erst nach Cannae hervor: 216 stand er als Praetor II zunächst in Ostia, sicherte aber dann im Raum Canusium und Nola Rom nach SO. hin gegen Hannibal. 215 hatte er ein proconsular. Imperium inne (seine Wahl zum cos. II suff. wurde kassiert) und hielt sich weiterhin im Raum Nola (Liv. 23,41,13–46,7, z.T. übertrieben). Als Consul III 214 nahm er, zusammen mit seinem Collegen, dem Cunctator, Casilinum und wurde nach einer Erkrankung nach Sicilien geschickt. Dort erwarb er sich in der Zeit seines Oberbefehls (als Proconsul 213–211) höchsten Ruhm (Hauptquelle: Liv. 24f., vorwiegend aus Pol.); nach 214 nahm er Leontinoi und begann 213 die Belagerung von Syrakus, das nach tapferer Gegenwehr (→ Archimedes) 212 kapitulierte; es schied nach Plünderung und Fortführung der Kunstschätze nach Rom aus der Reihe der Großstädte aus. C. erhielt eine Ovatio und wurde für 210 Consul IV (Apulien und Samnium). Auch als Proconsul 209 und als Consul V 208 stand er in Unteritalien und fiel bei Petelia, in der Nähe von Venusia (Liv. 27,25,10ff. 27,12ff. Plut. 29), über 60 J. alt. Münzporträt z.B. LANGE Herrscherköpfe 89. **16.** M.C. Marcellus, Sohn von Nr. 15, für den er die Leichenrede hielt (Liv. 27,27,13), hatte als Kriegstribun unter dem Vater gedient, war tr. pl. 204, Aedil 200, Praetor (Sicilia) 198, Consul 196 (Triumph *de Gal*[*leis Ins*]*ubribus*), Gesandter 195, Legatus 193, Censor (mit T. Quinctius Flamininus) 189, Pontifex 196–177. **17.** M.C. Marcellus, tr. pl. 171, Praetor in Spanien 169 (und 168), Consul I 166, II 155, III 152, als Proconsul 151 wieder in Spanien. **18.** M. C. Marcellus zeichnete sich 102 bei Aquae Sextiae aus (Frontin. strat. 2,4,6 u. a.), war Legat im Bundesgenossenkrieg 90 und Praetor vor 73. **19.** M. C. Marcellus, Freund des jüngeren Cato. Quaestor 64, curul. Aedil? 56, Praetor etwa 54, Consul 51, entschiedener Gegner Caesars; erst 46 nahm er Caesars Gnade in Anspruch, wurde aber im Piraeus 45 ermordet, noch bevor er nach Italien zurückgekehrt war. Grundzug seiner Persönlichkeit dürfte die *constantia* gewesen sein, Cic. Att. 13,10,3. **20.** Ap. C. Nero, 197 und 196 Legat bei Flamininus in Griechenland, 195 Praetor (Hispania ulterior), 189 Kommissionsmitglied für Asia. **21.** C. C. Nero (Sohn und Enkel eines Tib.), diente 214 als Legatus unter Marcellus (Nr. 15), war Praetor 212 (Suessula, Capua), stand als Propraetor 211 zunächst vor Capua, ging dann nach Spanien (211, 210), war Legatus 209 in Italien, wurde 207 Consul, schlug Hasdrubal am Metaurus (Liv. 27,43–51), bekleidete 204 die Censur (wieder – wie 207 – mit M. Livius Salinator) und trat 201–199 nochmals als Gesandter in Erscheinung. **22.** Ti. C. Nero, Consul 202, war der Aufgabe nicht gewachsen, Liv. 30,27,1–5. **23.** Ti. C. Nero, Gemahl der Livia und von ihr Vater des späteren Kaisers Tiberius und des Drusus. Quaestor 48, Proquaestor 47 (Alexandria), Legat oder Praefect zur Veteranenansiedlung in Gallia 46–45, Praetor 42, Propraetor 41–40 (nahm am bellum Perusinum gegen Octavian teil, wurde 39 begnadigt, mußte sich bald darauf von Livia scheiden → Augustus), Legat 35, Pontifex 46 bis zu seinem Tod 33. **24.** Ap. C. Pulcher, Sohn von Nr. 33, Enkel des Caecus (Nr. 4). Aedil 217, tr. mil. 216 (kämpfte bei Cannae mit, Liv. 22,53,2. 54,5), Praetor 215 (Sicilien), Propraetor 214–213. Consul 212 (Belagerung von Capua), Proconsul 211 (starb nach dem Fall von Capua infolge Verwundung). **25.** Ap. C. Pulcher, zeichnete sich unter Flamininus in Griechenland 195–194 aus und war einer der Sachkenner der dortigen Verhältnisse (Gesandtschaften 184/83. 174/73). Consul 185. **26.** Ap. C. Pulcher, Consul 143, Censor (und princeps senatus) 136. Schwiegervater des Ti. Gracchus, dessen Reformen er als IIIvir agris dividendis (133 bis 130) unterstützte. Der bedeutende und zielbewußte Mann war auch Salier und Augur und trat als Redner hervor (Cic. Brut. 108). **27.** Ap. C. Pulcher, Sohn des Vorigen, Quaestor 99, Aedil etwa 91, Praetor 89, Consul 79 (Anhänger Sullas), Interrex 78, Proconsul in Makedonien (Kämpfe gegen Skordisker) 77–76, wo er starb. **28.** Ap. C. Pulcher, Sohn von Nr. 27, wuchs unter bedrängten Verhältnissen auf, gelangte aber zu höchsten polit. Ämtern und ist als Zeitgenosse (und zeitweiliger Freund) Ciceros bekannt: Gesandter 72. 71–70, Praetor (de repetundis) 57. Promagistrat 56 (Sardinia), Consul 54, Proconsul 53–51 (Cilicia, Vorgänger Ciceros [fam. 3]), Censor 50 (stieß → Sallust aus dem Senat), Proconsul (Griechenland, als Anhänger des Pompeius), starb noch vor Pharsalos 48 auf Euböa. Ließ in Eleusis die kl. Propyläen erbauen. Augur seit 63, schrieb über Auguralrecht und ist bei Varro rust. 3 Dialogpartner. Sein Bruder war der berüchtigte → P. Clodius, sein Schwiegersohn M. Brutus. **29.** Ap.C. Pulcher, von Cic. mehrfach erwähnt und empfohlen (fam. 11,22), Consul 38, Promagistrat in Spanien (Triumph 32), errichtete in Herculaneum das Theater (CIL X 1423f.). **30.** Ap.C. Pulcher, Bruder des Vorigen, von seinem Oheim Nr. 28 adoptiert. Mit Nr. 29 Ankläger des Milo 52, vollendete den Propyläenbau in Eleusis. **31.** C.C. Pulcher, bedeutender Politiker und Feldherr: Praetor (suff. peregrin.) 180, Consul 177; in diesem und im folgenden J. kämpfte er in N.-Italien und Ligurien (Eroberung von Istrien, Sieg an der Scultenna, Triumph), tr. mil. gegen Perseus 171, Censor 169 (mit Ti. Sempronius Gracchus), Kommissionsmitglied zur Neuordnung von Makedonien 167. Augur 195–167, d.h. bis zu seinem Tod. **32.** C.C. Pulcher, Quaestor um 105, Münzmeister um 104, curul. Aedil 99, Richter, Praetor 95, Consul 92, vgl. Cic. Brut. 166. **33.** P.C. Pulcher, Sohn des Caecus (Nr. 4), curul. Aedil 253 (Meilenstein von der v. Appia CIL X 6838), Consul 249, erlitt mit seiner Flotte bei Drepana eine Niederlage (Pol. 1,49,3–51,12; soll vorher die heiligen Hühner ins Wasser haben werfen lassen [*ut biberent*, *quoniam esse nollent*, Cic. nat. 2,7]. Latte RRel 266); als er einen Dictator ernennen sollte, nahm er seinen Subalternbeamten M. C. Glicia, der sofort abgesetzt wurde. Bald nach Verurteilung wegen Hochverrat starb er. **34.** Q. C. Quadrigarius, bedeutender röm. Historiker (Annalist), Zeitgenosse von Sisenna und Valerius Antias (Vell. 2,9,6), nach 100 v. Chr. Seine *annales* (auch *historiae* genannt) führten in mindestens 23 B. von der Zerstörung Roms durch die Gallier (387 v. Chr.) bis in die Zeit Sullas oder sogar zum Kampf gegen Sertorius (78–72). Rhetor. Ausschmückungen, gelegentliche Übertreibungen, einfacher und klarer Stil. HRR 1,205–237. Benutzt besonders von Liv. und Oros. Schanz-Hos. 1, 316ff. **35.** Ap.C. Sabinus Inregillensis, Consul 495 v. Chr. Einzelheiten und Gegnerschaft zur Plebs später erfunden. Elogium CIL 1² p. 199. Degr. I 13,3,67. Liv. 2,21,5–27,13. **36.** C.C. Sabinus Inregillensis, Sohn des Vorigen, Consul 460; wohl Bruder des Decemvirs Nr. 10 (nicht – wie in der jüngeren Annalistik ausgemalt – sein Onkel). Unhist. seine Tendenz: Gegner der Plebs, aber vermittelnd.

37. Claudia, eine der (drei) Töchter des Caecus (Nr. 4), soll 246 gewünscht haben, ihr (toter) Bruder P. (Nr. 33) möchte – zur Verminderung des hauptstädt. Pöbels – noch eine Seeschlacht verlieren, wofür sie eine Geldstrafe erhielt (Liv. ep. 19. Val. Max. 8,1 damn. 4 u.a.). **38.** Claudia, T. von Nr. 26, Gemahlin des Tib. Gracchus. **39.** Claudia Quinta, wahrscheinlich Enkelin von Nr. 4, T. von Nr. 33, trat bei der Ankunft des heiligen Steines der Mater Magna in Rom 204 als Matrone in Erscheinung (Liv. 29,14,12 u.a.), ja sie soll (als Vestalin) das im Tiber festgefahrene Schiff wieder flottgemacht haben (Ov. fast. 4,305–344 u.a.); diese Szene war auch bildlich dargestellt, CIL VI 492 mit Relief (Mus. Capit., Helbig Führer 1³,798. Cumont Oriental. Rel.³ Taf. I 5). E. Schmidt Kultübertragungen RVV 8,2, 1909, 1ff. Latte RRel 259. Th. Köves Hist. 12, 1963, 335ff.

H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** (Ti.) C. Vater von Nr. 24. Nach dem Trostgedicht Stat. silv. 3,3,60 kam er aus Smyrna als Sklave nach Rom, wo Tiberius ihn freiließ (66ff.). Er begleitete Caligula nach Gallien (69), Claudius beförderte ihn (70ff.), Nero gab ihm das Amt a rationibus (86–105); Teilnehmer an Vespasians jüd. Triumph (138ff.), wurde er wohl 73/74 in den Ritterstand erhoben (143ff.). Von Domitian verbannt, bald zurückberufen (146–171), Martial. 6,83. † 90jährig ca. 92, Martial. 7,40,6, s. Friedländer-Wiss. 1,53f. **2.** Ti. C. Agrippinus. Sohn des Lykiarchen C. Dryantianus aus Patara. Senator im J. 145 und 149, IGR III 739. Cos. suff. nach 161, ebd. 674, Consular ebd. 500 II 65f. Frater Arvalis, CIL VI 2086. AE 1947, 59,6.18.22. **3.** C. Apollinaris. Im J. 69 Präfekt der misen. Flotte, Tac. hist. 3,57,1; er schloß sich Vespasian an und entkam aus Tarracina, ebd. 3,76f. **4.** Ti. C.M. Appius Atilius Bradua Regillus Atticus. Sohn des Herodes Atticus, Inschr. Olympia 623. Von Antoninus Pius in den Patriziat erhoben, Sylloge³ 858. IG XIV 1389,24ff. Vom Vater gering geachtet, wurde ihm nur das mütterliche Vermögen hinterlassen, Philostr. vit. soph. 2,1,10. Trotzdem war er cos. ord. 185, CIL VIII 14683, und Archon in Athen, IGR III 1145. **5.** Ti. C. Ariston. Tempelhüter in Ephesos im J. 75, Forsch. Ephes. 3,132,46. 4,85,5. Num. Ztschr. 52, 1919, 117,2. 3. Er war dort Prytane, Forsch. Ephes. 1,203,1, Archiereus von Asien im J. 76, Inscr. Brit. Mus. 3, 498, *γραμματεύς* in Ephesos im J. 79. JOEAI 1, 1898, Beibl. 76. Ca. 106 von Ephesiern aus Neid angeklagt, sprach ihn Traian frei, Plin. epist. 6,31, 6. Als Asiarch ist er im J. 100 nachweisbar, JOEAI 8, 1905, Beibl. 67. **6.** Ti. C. Attalus Paternianus. Legat. Aug. pr. pr. Thraciae vor 184 nach Mz. aus Pautalia (Mionnet, Suppl. II 373 Nr. 1008) und Nikopolis (K. Regling Bl. für Münzfreunde, 1926, 476, tab. 321,3), A. Stein Reichsbeamte Thrak. 38 Nr. 29 (s. L. Ruzicka Num. Ztschr. 14, 1921, 195). Septimius Severus stieß C. 193/94 aus dem Senat, Caracalla nahm ihn wieder auf, Cass. Dio 79,3,5. Procos. Cypri 217/18, G. Hill Hist. Cyprus 1,236, 4. Mitford, JRS 29, 1939, 190 und ABSA 42, 1947, 230. Elagabal ließ C. wegen alter Beleidigungen dem Comazon gegenüber töten, Dio 79,4,3. AE 1960, 262. **7.** C.C. Attalus Paterculianus. Bruder von Nr. 6, wie dieser aus Pergamum. Cos. suff. unter Septimius Severus, IGR IV 415, legat. Aug. Ponti et Bithyniae, Dess. 8836. **8.** Ti. C. Atticus. Sohn von Nr. 26, Vater des Herodes Atticus, Großvater von Nr. 4, s. P. Graindor Hérode Att. 4.8. 29. Er soll durch Schatzfund ungeheuer reich geworden sein, Philostr. vit. soph. 2,1,2. Liban. or. 4, 7 p. 289 F. Er wurde in den Senat aufgenommen, AE 1919, 8. Statth. von Judaea 99/100–102/3, JRS 52, 1962, 131 ff. Cos.suff. unter Traian, IG VII 88. Sylloge^3 859 A. Nach Philostr. vit. soph. 2,1,1 p. 55 K. cos.suff. II unter Hadrian. Über C. handelt ein Brief des Procos. Asiae Ti. C. Sacerdos (Nr. 47) um 118, IG V 1,1147. C. war Patronom von Sparta, IG V 1,32A, *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν* in Athen, IG II 3^2,3595f., sicher zwischen 97/102, s. N. M. Verdelis, BCH 71/72, 1947/48, 42 ff. Im Dionysostheater steht sein Name auf einem Ehrensitz, IG II 3^2,5090. Ihm wurden zahlreiche Statuen und Denkmäler errichtet. † ca. 137. **9.** L. Vibullius Hipparchus Ti. C. Atticus Herodes, → Herodes Atticus. **10.** M. Aurelius C. Gothicus, → Aurelius Nr. 31. **11.** M. Aurelius C. Quintillus, → Quintillus. **12.** T. C. M. Aurelius Aristobulus. Praef.praet. unter Numerianus, Carinus und Diokletian, Aur. Vict. Caes. 39,14. Cos. ord. 285, Amm. 23,1,1. Procos. Africae ca. 290 (CIL VIII 4645) bis 294, CIL VIII 608. 11772. Ein Reskript an ihn vom J. 293 Cod. Iust. 2,13,1. Praef. urbi vom 11. Januar 295 bis 19. Februar 296, Chron. min. I,66, s. P. Meloni Regno di Carino 158f. 161. **13.** Ti. C. Balbillus. Praef. Aeg. 55–59, Tac. ann. 13,22,1. F. Preisigke Sammelb. 5797. 7462, s. A. Stein Praef. Aeg. 33f. Forsch. Ephes. 3,127 ff. Nr. 41. 42. J. Schwartz Bull. Inst. Franç. d'Arch. Orient. 48, 1949, 45 ff. Nach Plin. nat. 19,3 kam er aus Sicilien nach Alexandria. Sen. nat. 4,2,13 rühmt seine Gelehrsamkeit. Schon C. Cichorius Röm. Stud. 39,3 hatte C. mit dem Astrologen Balbillus (Suet. Ner. 36,2. Cass. Dio 66,9,2) identifiziert; darüber D. Magie Roman Rule 2,1387 ff. H. G. Pflaum Carrières procurat. équ. 1,34–41. **14.** Ti. C. Caesar Britannicus → Britannicus. **15.** Ti. C. Candidus. Seine Laufbahn vom Kohortenpräfekten bis zum bedeutendsten Heerführer des Septimius Severus verzeichnet CIL II 4114. Als *dux exercitus Illyrici expeditione Asiana* besiegte er 194 bei Nikaia den Pescennius Niger, Cass. Dio 74,6,4–6. Im J. 195 kämpfte er anläßlich der Parth. Expedition des Severus; vielleicht 196 war er cos. suff., besiegte in Gallien den Clodius Albinus, focht als legat. Aug. pr. pr. Hispaniae cit. gegen Rebellen, dann in Asien und Noricum. **16.** Ti. C. Charax. Aus Pergamon, Th. Wiegand, ADAW 1932, Nr. 5,48,3.51 f.,4. Er war legat. Aug. Ciliciae, Lycaoniae, Isauriae, AE 1961, 320. Cos. suff. 147, Inscr. It. XIII 1,206f. AE 1946, 204,8. Er schrieb Hellenika in 40 B., FGrH II A p. 482–493 Nr. 103. Christ-Schmid 2,2,762f. **17.** Ti. C. Claudianus. Afrikaner, CIL VIII 5349. Als candidatus Aug. (des Septimius Severus) war er ca. 193/94 praetor tutelarius, nach Bekleidung hoher Militärposten 196/97 und 198 (CIL III 3745. AE 1960, 57, Fitz, Epigraphica 23, 1961, 66) leg. Aug. pr. pr. Pannoniae inf.; ca. 199 cos. suff., ca. 200 leg. Aug. pr. pr. Pannoniae sup., CIL VIII 7977. 7978, s. W. Reidinger Statthalter ungeteilt. Pannoniens und Oberpannoniens 100 ff. **18.** C. Diognetus. Procurator in Äg., 197–204 nachweisbar, s. H. G. Pflaum Carrières procurat. équ. 2,659–662. Er ist wohl der Adressat des Briefes an Diognetos, H.-I. Marrou Diognète (Sources Chrét. 33, 1951), 244 ff. 259 ff. **19.** C. Drusus. Sohn des späteren Kaisers Claudius Nr. 39. Als Kind im J. 20 der Tochter Seians zur Ehe bestimmt (Tac. ann. 3,29, 4), später verlobt (Cass. Dio 58,11,5) erstickte er an einer Birne, Suet. Claud. 27,1. **20.** Nero C. Drusus (= Drusus maior), urspr. Decimus C. Drusus, Sohn des Ti. C. Nero und der Livia Drusilla (die 3 Monate vor der Geburt des C. den späteren Kaiser Augustus heiratete), Stiefsohn des Augustus, jüngerer Bruder des Tiberius, Suet. Claud. 1,1, * 14. Januar 38, ebd. 11,3 (Cass. Dio 60,5,1). C. kam zu seinem Vater, nach dessen Tod 34/32 in die Tutel Octavians, Cass. Dio 48,44,4f., in dessen Haus er erzogen wurde. 19 v. Chr. ließ Augustus durch Senatskonsult bestimmen, daß C. 5 J. vor der Normalzeit den cursus honorum beginnen konnte, Cass. Dio 54,10,4. Tac. ann. 3,19,1. Quaestor 18, Praetor 16 an Stelle seines Bruders Tiberius, der nach Gallien ging, Cass. Dio 54,19, 5f. Im J. 15 führte er Krieg gegen die Raeter. Er durchzog das Tal der Etsch und der Eisack und besiegte sie zusammen mit Tiberius, Vell. 2,95,2. Hor. c. 4,4,1–28. 4,14,8–24. C. erhielt die *ornamenta praetoria*, Cass. Dio 54,22,1–3. Errichtung des Denkmals der Tropaea Augusti, Bildung der Provinz Raetia mit Vindelicia, Liv. per. 138. Im J. 13 war C. Statthalter der tres Galliae, Cass. Dio 54,25,1. Er hielt den Census, CIL XIII 1668 II 35 ff. und weihte am 1. August 12 in der Residenz Lugdunum die ara Romae et Augusti, Suet. Claud. 2,1. Angriffe der Germanen schlug er zurück und drang nach Anlegung der fossa Drusiana (Rhein-Nordsee, Tac. ann. 2,8,1) in das Gebiet der Usipeter, Friesen, Brukterer, Chauker, Cass. Dio 54, 32,2f. Tac. ann. 4,72,1. Germ. 34. Ende 12 Rückkehr nach Rom. Im J. 11 praetor urbanus, Cass. Dio 54,34,1, zog er schon im Frühjahr 11 gegen die Usipeter, Sugambrer, Cherusker, Tenkterer und Chatten, Liv. per. 140. Plin. nat. 11,55. Tac. ann. 1,56,1. Cass. Dio 54,33,1–4, erhielt die *ornamenta triumphalia* und die Ovation und gegen Jahresende das *imperium proconsulare;* der Octavia hielt C. die Leichenrede, Cass. Dio 54,33,5. Das J. 10 verbrachte C. in Kämpfen gegen die Chatten, kehrte mit Augustus und Tiberius nach Rom zurück, Cass. Dio 54,36,3f. Cos. ord. 9 v. Chr., CIL V 3109. Vell. 2,97,3. Augur, CIL IX 2443. AE 1926, 42. Wieder zog C. nach Germanien, besiegte die Chatten, Sueben, Marcomannen, verwüstete das Land der Cherusker bis zur Elbe, Cass. Dio 55,1,2. Die Rhein-Main-Weser-Maaslinie sicherte er durch Kastelle, Flor. 2,30, das Rheinufer durch einen Damm, Tac. ann. 13,53,2. Zwischen Rhein und Saale (Strab. 7,1,3 p. 291) brach er sich den Unterschenkel infolge eines Sturzes

seines Pferdes (A. Esser Caesar und die jul.-claud. Kaiser 108f.), der vom Kaiser von Pavia gesandte Tiberius traf ihn noch lebend an (Liv.per.142. Consol. Liv. 89ff.), doch im September 9 v.Chr. starb er, Tac.ann. 3,5,1. CIL I^2 p. 248. Tiberius brachte den Leichnam nach Ticinum (Pavia), Cass. Dio 55,2,1, von dort mit Augustus nach Rom, Tac.ann. 3,5,1, wo er eingeäschert und im Mausoleum Augusti beigesetzt wurde, consol. Liv. 217 bis 266. Tief betrauert vom Volk (Suet.Claud. 1,4. Tac.ann. 1,33,2), hielten ihm Augustus und Tiberius die Leichenreden, Cass.Dio 55,2,2f. Der Kaiser verfaßte Elogia in Versen und Prosa; Inscr. It. XIII 3 Nr. 9. Er (und seine Nachkommen) erhielt das Cognomen Germanicus, Suet. Claud. 1,5, einen Ehrenbogen an der via Appia, ebd. 1,3, ein Kenotaph bei der ara Ubiorum (E. Kornemann Mausoleum 83), am Rhein (Cass. Dio 55,2,3) u.a. Von seiner Gattin Antonia minor, der Tochter des M. Antonius, hatte C. als Kinder Germanicus (Germanicus Iulius Caesar, → Germanicus), Livilla und Claudius (späterer Kaiser). Porträts bei E. Curtius, Röm. Mitt. 50, 1935, 260. V. Poulsen Claudische Prinzen, 1960, 15–20. Mz. bei Mattingly 1,178f.181f.268f. 192–194. Unter Claudius: Mattingly RIC 1,128,58. 131; unter Titus RIC 2,145,225. Mattingly 2,288.292. K. Christ Drusus und Germanicus, 1956. **21.** Nero Drusus = Drusus Iulius Caesar, Sohn des Tiberius, → Drusus. **22.** Tib. C. Nero = Tib. Iulius Caesar = Tib. Caesar Augustus, → Tiberius. **23.** Nero Drusus Germanicus Caesar = Nero Caesar Augustus Germanicus, → Nero. **24.** C. Etruscus, Sohn von Nr. 1. An ihn ist Stat. silv. 3,3. Martial. 7,40 gerichtet. Von Vespasian in den Ritterstand aufgenommen (V. 145), Stifter eines Bades, Stat. silv. 1, pr. 1,5. Martial. 6,42. **25.** M.C. Fronto, bekleidete die Quaestur, Aedilität, Praetur unter Antoninus Pius und war unter Marcus und Verus im Partherkrieg 162/64 als Kommandant tätig, Lukian. quom. hist. conscr. 21 (D. Magie Rom. rule in As.min. II p. 1531). Cos. suff. 165, L. Vidman Fast. Ost. 24. 79. Curator operum locorumque publ.; 166 erhielt er hohe militär. Auszeichnungen. Legat. Aug. pr.pr. der tres Daciae und von Moesia sup. 166–170, CIL III 1457 (A. Stein Legat. Moes. 46–48). Er fiel im Kampf gegen Germanen und Jazygen und erhielt eine Statue auf dem Forum Traiani; Inschr. davon CIL VI 1377, vgl. 31640. **26.** Ti.C. Hipparchus, Vater von Nr. 8; seine reichen Güter wurden unter Domitian konfisziert, Philostr. vit. soph. 2,1,2 p. 56 K. **27.** C. Iulianus, sorgte für ein Gladiatorenspiel Neros, Plin.nat. 37,45. Im J. 68 Praefekt der misen. Flotte. Im nächsten Jahr sollte er diese im Auftrag des Vitellius vom Abfall abhalten; der Versuch, zu Vespasian überzugehen, kostete ihn in Terracina das Leben, Tac.hist. 3,57,2. 76,1. 77,3. **28.** (C.? Iu)lianus, procos. Asiae, Sylloge^3 850, Mionnet 3,103,321. W. Hüttl Ant. Pius 2,46f. **29.** Appius C. Iulianus, cos. suff., procos. Africae, CIL VIII 4845 (B. Thomasson Statth. Nordafr. 2, 113). Cos. ord. 224, CIL XI 2702; wohl gleichzeitig praef. urbi, Dig. 31,87,3. **30.** Ti.C. Iulianus. Er war leg. pr.pr. Achaiae, AE 1905, 121 (E. Groag Reichsbeamte Achaia 106f.) Praetor, cos. suff. 159, CIL XVI 110. Leg. Aug. pr.pr. Germaniae inf. 160, CIL XIII 8036, W. Hüttl Ant. Pius 2,94f. Freund Frontos, ad am. 1,5.17.18. **31.** Ti. Iulius Aquilinus Castricius Saturnin(us) C. Livianus, praef. praet. Traians, CIL VI 1604, ging 101/102 mit Licinius Sura als Unterhändler zu Decebalus, Cass. Dio 68,9,2f. Freund Hadrians, vit. Hadr. 4,2. **32.** M.C. Marcellus. Sohn des C.C. Marcellus cos. 50 v.Chr. und der Octavia, der Schwester des Augustus, Plut.Ant. 87. Liv.per. 140. * 42 v.Chr., Prop. 4,18,15; 39 mit der Tochter des Sex. Pompeius verlobt, Cass. Dio 48,38,2; er ritt 29 beim Triumph wegen Actium zur Rechten Octavians, Suet.Tib. 6,4, begleitete Augustus in den kantabr. Krieg, Cass. Dio 53,26,1. Krinagoras, Anth. Pal. 6,161 (vgl. 9,545) und heiratete 25 Julia, Augustus' Tochter, Cass. Dio 53,27,5. Vell. 2,93,2. Mon. Anc. lat. 4,23. Im J. 24 Pontifex (Tac. ann. 1,3), wurde C. zum Aedil designiert mit dem Recht, unter den Praetoriern zu stimmen und sich 10 J. vor der Zeit um den Konsulat zu bewerben, Cass. Dio 53,28,3f. Er gab als Aedil 23 Spiele, Plin. nat. 19,24. Die Bevorzugung des C. führte zu Rivalitäten mit Agrippa (Vell. 2,93,2) und Tiberius (Tac.ann. 6,50,3), zumal C. beim Volk beliebt war, Tac.ann. 2,41,3. Er war Patron von Pompei (CIL X 832), Delphi (Sylloge^3 774 A), Tanagra (ebd. 774 B). Im September 23 † in Baiae; beim Staatsbegräbnis hielt Augustus die Leichenrede, Bestattung im Mausoleum des Augustus, Cass. Dio 53,30,4f. Prop. 3,18,1–10. AE 1928, 88. Verg. Aen. 6,860–886. Ihm zum Andenken wurde die bibliotheca Octavia (Plut. Marc. 30) und das theatrum Marcellum (Mon. Anc. 21 lat. 6,35 geweiht. **33.** M. C. Marcellus, cos. suff. 11 v. Chr. R.L. Calvert Athen. 39, 1961, 11–23. **34.** M. C. Marcellus Aeserninus, Quaestor des Q. Cassius Longinus in Hispania ult. 48 v.Chr. bell. Alex. 57,4–64,1. Von Caesar verbannt, später wieder in Ansehen, Cass. Dio 42,15,2–16,2. Cos. ord. 22 v.Chr., Inscr. It. XIII 1 p. 273, 2. Div. ind. 1,54. XVvir sacris fac., magister bei den Saekularspielen 17 v.Chr., CIL VI 32323,151.168. **35.** M.C. Marcellus Aeserninus, Enkel von Nr. 34, Neffe mütterlicherseits des Asinius Pollio, Sen. contr. 4 praef. 3f. Im J. 16 n.Chr. curator riparum et alvei Tiberis, CIL VI 31544 a–c. Praetor peregrinus 19, Inscr. It. XIII 1, p. 298. Im J. 20 weigerte er sich, die Verteidigung des Cn. Piso zu übernehmen, Tac.ann. 3,11,2. Berühmter Redner, Sen. suas. 2,9 u.a. **36.** Ti.C. Marinus Pacatianus, cos. suff. vor 248. In diesem Jahr leg. Aug. (des Philippus) pr. pr. Moes. et Pann., zum Kaiser ausgerufen, Zos. 1,20,2. A. Stein Legat. Moes. 56. Imperator 248/

249, Mattingly RCI 4/III p. 65.104f., bald von den Soldaten ermordet, Zos. 1,21,2. **37.** C. Maximus, cos.suff. ca. 144, leg. Aug. pr.pr. Pann.sup. 150–154. CIL XVI 99. 104. Procos. Africae ca. 160/61. Vor ihm verteidigte sich Apuleius, apol. 85 u.a., s. W. Hüttl Ant. Pius 2,24. W. Reidinger Statth. Pann. 78f. **38.** L.C. Modestus, cos.suff. 152, CIL IX 1574, frater Arvalis 155, CIL VI 2086. **39.** Ti.C. Nero Germanicus = Ti. Claudius Caesar Aug. Germanicus = Kaiser Claudius, Sohn von Nr. 19 und Antonia minor, CIL XIII 1668. VI 921. Enkel der Livia, Neffe des Tiberius. Urspr. hieß er Ti.C. Drusus (Suet. Claud. 2), seit 9 v. Chr. hatte er das Cognomen Germanicus (Cass. Dio 55,2,3), seit 4 n.Chr. nach dem Übertritt seines Bruders in die gens Iulia von diesem den Namen Nero (CIL X 6561). * 1. August 10 v.Chr. in Lugdunum, CIL X 6638. Suet. Claud. 2,1. Als Kind ständig krank (s. A. Esser Caesar und die jul-cl. Kaiser 154ff.), auch später geh- und sprechbehindert (Suet. 30, Sen. apocol. 5) wuchs er zurückgesetzt von Mutter und Großmutter (Suet. 3) auf, Cass. Dio 60,2,4f.; doch Herodes Agrippa (I.) war sein vornehmer Spielgefährte, Ios. ant. 18, 165. Regsamen Geistes betrieb er wissenschaftliche, vor allem hist. Studien (Suet. 3,1, Cass. Dio 60, 2,1). Die toga virilis erhielt er ohne feierliche Zeremonien (Suet. 2,2). Auf dem 7/8 n. Chr. in Ticinum (Pavia) errichteten Bogen hatte er den letzten Platz, CIL V 6416,10. Im J. 9 n.Chr. Augur CIL III 381. C. gehörte dem Ritterstand an, Suet. Cal. 15,2. Trotzdem wurde ihm ca. 6 n.Chr. die Großnichte des Augustus, Aemilia Lepida, verlobt. Geheiratet hat er als erste die Plautia Urgulanilla, von der er den Sohn Drusus Nr. 18 bekam. Im Testament von Augustus in 3. Linie mit einem Legat von 800000 Sesterzen bedacht, Suet. 4. Als Neffe des Tiberius wurde er 14 sodalis Augustalis, Suet. Cl. 6,2. CIL V 24. Der Kaiser gestand ihm zwar die *ornamenta consularia* zu, verweigerte ihm jedoch den Zutritt zum cursus honorum, Suet. 5,6,2. Im J. 20 ging er der Asche seines Bruders Germanicus bis Terracina entgegen, Tac. ann. 3, 2,3. Als der Senat den Angehörigen des Kaiserhauses nach dem Tod des Piso Dank sagte, vergaß man C. zunächst, Tac. ann. 3,18,3. Seian versuchte, den Sohn des C. mit seiner Tochter zu verloben und so in die Kaiserfamilie zu kommen, Tac. ann. 3,29,4. Er dankte 31 im Namen des Ritterstandes dem Senat für die Vernichtung Seians, Suet. 6,1, gratulierte 37 in gleicher Funktion seinem Neffen Caligula zur Übernahme der Herrschaft, Cass. Dio 59,6,6, und dieser erhob C. in den Senatorenstand. C. war cos.suff. vom 1. Juli bis 12. September 37, (CIL I^2 p. 71f. Arv.) (anders Cass. Dio 59,7,9). Doch schon 39 begannen für C. wieder die ärgsten Kränkungen von seiten des Caligula, Suet. 9,1f. Cass. Dio 59,23,2. 28,5. Nach kurzer 2. Ehe mit Aelia Paetina heiratete C. um 39 Valeria Messalina, die ihm um 40 die Octavia und 41 den Britannicus (s. Nr. 14) gebar. Als Caligula am 24. Januar 41 umkam, wurde C. (als Sohn des Germanicus!) von den Praetorianern in ihrem Lager zum Imperator ausgerufen (Ios. ant. 162–164.212–226. Suet. 10), wogegen der Senat mit Hilfe der Stadtkohorten die Republik herstellen wollte. Seinen Widerstand überwand C. dank den Ratschlägen des Herodes Agrippa, Ios. ant. 19,166–189.227–266. Suet. 11,1. Er erließ eine Amnestie, Ios. ant. 19,268–273, auch für die meisten unter Caligula Verurteilten, Suet. 12. Mz. zu Ehren des Germanicus und Augustus (H. Kuethmann Jb. für Num. 10, 1959/60, 47–60) und Livia (Riv. It. Num. 60, 1958, 27–36) prägte C. zum Zeichen seines Einschwenkens auf die politische Linie des Augustus (gegenüber Caligula). Er errichtete deshalb anfangs 43 die ara Pietatis Augustae, Dess. 202, vgl. G. May La politique relig. de l'imp. C., Rev. hist. de droit franç. et étr., 1938, 1ff. Seine Tochter Octavia vermählte C. mit einem Urgroßenkel des Augustus, L. Iunius Torquatus Silanus. C. löste das kritisch gewordene Problem der Getreideversorgung Roms, Sen. brev. vit. 18,5. G. Vitucci Arch. class. 10, 1958, 310ff. Da die Kluft zwischen C. und dem Senat groß war, (vgl. Mc Alindon, AJPh 77, 1956, 113ff.) stützte er sich folgerichtig auf tüchtige, fachkundige Freigelassene, die wichtige Agenden des Kaisers zur Verwaltung erhielten: Narcissus *(ab epistulis)*, Pallas *(a rationibus)*, Callistus *(a libellis)*, Polybios *(a studiis)* u.a. Die Armee und die Konzentrierung der Herrschaft in diesen Ämtern waren die Stützen seiner Regierung, an denen auch Versuche von Senatoren, wie 42 des dalmatin. Statthalters L. Arruntius Furius Camillus Scribonianus, die Republik zu errichten, scheitern mußten. Tac. ann. 12,52,2. Auch in der Außenpolitik begann C. sehr erfolgreich; die Streitigkeiten zwischen Juden und Alexandrinern schlug er nieder und gab den Juden große Privilegien, Ios. ant. 19,279–285. (Über den Brief des C.s. H.I. Bell Jews and Christians in Egypt, 1924. H. Bardon Les empereurs et les lettres lat. p. 125–161). Dem Agrippa gab er Judaea und Samaria (Ios. ant. 19,274–277). Nach seinem Tod im J. 44 wurde das Land wieder röm. Provinz, Ios. ant. 19,343–352. 360–363. Mithridates wurde in Armenien eingesetzt, Cass. Dio 60,8,1. Tac. ann. 11,8,1. P. Gabinius Secundus schlug die Chauker, Suet. 24,3. Cos. II im J. 42 (CIL I^2 p. 247 Fasti Antiates. XIII 590); pater patriae ab 12.1. (CIL VI 2032). Mauretanien wurde 42 durch C. Suetonius Paulinus erobert und in 2 Provinzen, Tingitana und Caesariensis, geteilt (Cass. Dio 60,9,1–5). Die Hafenanlage bei Ostia wurde geschaffen (Meiggs Ostia, 1960, 54f.) und der Fucinersee abgeleitet (Suet. 20,1). Cos. III 43 (CIL X 6638). A. Plautius Silvanus unternahm eine Offensive gegen Britannien und drang bis zur Themse vor; C. kam selbst, begleitet von Freunden auf die Insel (Friedländer-Wiss. 4,63ff. I.A. Richmond Rom. Britain, 1955, 22) und eroberte die Königsburg Camulodunum, Cass.Dio 60,19–23 (C.F.C. Hawkes-M.R. Hull Camulod., 1947). Anth. lat. 419–426 Riese (V.Tandoi Il trionfo di C., SIFC 34, fasc. 1, 1962, 83–129; fasc. 2, 1963, 137–168). 6 Monate war C. von Rom fern gewesen, davon 16 Tage auf der Insel, Cass. Dio 60,23,1. Suet. 17,2. Im J. 44 feierte C. seinen Triumph, Cass. Dio 60,23,1–5 (s. D.R. Dudley Univ. Birmingh. Hist. Journ. 7, 1959, 6–17). Doch die Kämpfe auf der Insel gingen in den nächsten Jahren weiter. Durch die Übernahme Thrakiens als procurator. Provinz wurde der ganze Raum s. der Donau Reichsprovinz, A. Stein Reichsbeamte Thrakien 1 ff. Cos. IV 47 n. Chr., CIL III 6024. Dem immer ärger werdenden Treiben der Messalina fiel zu Beginn des Jahres des C. Schwiegersohn nach seiner Tochter Antonia, Cn. Pompeius Magnus mit seinen Eltern, sowie Polybios zum Opfer. Nach dem Vorbild des Augustus hielt C. am 21. April ludi saeculares ab, Tac. ann. 11,11,1 f. Dann trat C. wie einst Augustus die Censur an, ebd. 11,13. Seiner am Rhein (K. Kraft Zur Rekrutierung der Alen und Koh. an Rhein und Donau, 1951) befolgten Politik, diese Linie zu halten, blieb C. auch treu, als er den Statthalter von Germania inf., Cn. Domitius Corbulo, nach Besiegung der Friesen am Unterrhein festhielt, Tac.ann. 11,18,1–20,2. Mehr Gefahr drohte am Mittel- und Oberrhein (F. Sprater Obergerman. z.Z. d. C., Epigraphica 9, 1947, 81 bis 89), wo daher Vindonissa neu gebaut und mit der 21. Legion belegt wurde. Die Donaugrenze wurde durch Anlegung von Kastellen und die Umwandlung des Königreiches Noricum in eine procurator. Provinz gesichert. Die lectio senatus und strenge Musterung der Ritterschaft im J. 48 (Suet. 16,1) waren der Erneuerung des Staates ebenso dienlich wie die Gewährung des vollen Bürgerrechtes an den gall. Adel (CIL XIII 1668. Tac. ann. 11,24. F. Vittinghoff H 82, 1954, 348–371. E. Schönbauer Jura 6, 1955, 160 ff.). Doch erschütterte ihn schwer die Affäre der Messalina mit C. Silius, die mit vielen anderen den Tod fand. Narcissus hat dabei C. Thron und Leben gerettet, Tac. ann. 11,26–38. Cass. Dio 60,31,3–5. Die gute Regierung des C. geriet nur durch sein Verhältnis zu den Frauen in die Katastrophe. Schon Anfang 49 heiratete er trotz des Widerspruchs des Narcissus seine Nichte Agrippina, die den Pallas gewonnen hatte, Tac.ann. 12,5–7. Ihr Sohn Domitius, dessen Erziehung der aus der Verbannung zurückgerufene Seneca (ebd. 11,8–12) übernahm, wurde mit C.' Tochter Octavia verlobt (ebd. 11,9). Am 25. Februar 50 adoptierte C. als cos. V nach dem Vorbild des Augustus den Stiefsohn, Tac. ann. 12, 25,1. CIL VI 2041, erhob Agrippina zur Augusta, ihre Geburtsstadt Köln zur Militärkolonie, Tac. ann. 12,27,1. H. Schmitz Colon. Cl. Ara Agrippinensium, 1956. Ein Rückschlag im O., wo es dem Partherkönig Vologaeses I. gelang, Armenien von Rom zu lösen und seinem Bruder Tiridates zu geben (Tac. ann. 12,44–48), wurde wettgemacht durch die Gefangennahme des Britannenkönigs Caratacus (ebd. 12,36–38). CIL VI 920.921. In Rom aber setzte ein erbittertes Ringen zwischen Agrippina und Narcissus ein, das erstere dadurch für sich und ihren Sohn entschied, daß sie C. am 13. Oktober 54 durch vergiftete Schwämme ums Leben brachte. Tac. ann. 12,66–69. Suet. 44 f. C. wurde konsekriert, Tac. ann. 12,69 (Parodie: Sen. Apocol. divi Claudii). C. hat zu Lebzeiten nicht wie Caligula religiöse Verehrung gefordert, sie aber von der nichtröm. Bevölkerung nicht ungern gesehen, IGR III 328. CIL X 1558. VI 2035. Dess. 5883; als Gott verehrt im Tempel von Camulodunum in Britannien, Sen. apocol. 8. M.P. Charlesworth, CR 39, 1925, 193 ff. Das Regime des C. war keine absolutist., sondern eine bürokrat. Monarchie. Unter ihm erhielten Fiskus, kaiserl. Prokuratoren, Getreideverteilung und Postwesen feste Formen. Das Gerichtswesen hatte einen hohen Stand. Er suchte das Ansehen der oberen Stände in Rom zu heben und führte ihnen durch die Bürgerrechtsverleihung an Provinziale neues Blut zu. Auf religiösem Gebiet begünstigte er altröm. Kulte und hemmte ö. Einfluß, trug aber der Entwicklung religiöser Bräuche infolge der Weitung des Imperiums Rechnung, zu der unter seiner Regierung Wesentliches beigetragen wurde.

Lit.-Schaffen: 41 B. Gesch. von 27 v. Chr. bis 14 n. Chr. (*Bücheler* Kl. Schr. 1,455). Verteidigung Ciceros gegen Asinius Gallus, Autobiogr. in 8 B. (Suet. 41). In griech. Sprache: 20 B. Etr. und 8 B. Karthag. Geschichte (Suet. 42). Grammat. Schr. (*Bücheler* Kl. Schr. 1,1 ff. *Schanz-Hosius* 2,2,11). Rede vor dem Senat vom J. 48 (vgl. Tac. ann. 11,24). CIL XIII 1668, s. *A. Momigliano* Claudius (engl. Ausg.) 6–19. *H.Bardon* Les empereurs et ses lettres lat., 1940, 125–161. *R. Syme*, Tacitus 2,703–710.

Lit.: *V. M. Scramuzza* The emperor Claudius, Harvard hist. stud. 44, 1940, 171. *A. Momigliano* Claudius (engl. Ausg.)², 1961. Mz.: *Mattingly*, RIC I p. 121 ff. *J. Vogt* Alexandr. Münzen I p. 23 ff. *H. V. Sutherland* Coinage in Rom. Imp. Policy 31 BC–AD 68, 1951, 123–147.

Bild: *N. Bonacasa*, MDAI(R) 67, 1960, 126-132. *J. Bernoulli* Bildnisse röm. Kaiser 1,327 ff. *M. Stuart* The portraiture of C., 1938. *J.M.C. Toynbee*, ABSA 53/54, 1958/1959, 285 f. *M.P. Charlesworth* Documents illustr. the reigns of C. and Nero, 1939.

40. (Ti. C.) Parthenius, → Parthenius. **41.** Ti. C. Pollio, Contubernalis des jüngeren Plinius in Syrien, epist. 7,31. Seine Prokuraturen CIL VI 31032, H.G. Pflaum Carrières éq. proc. 1,124, Nr. 54. Verfaßte eine Biographie des L. Annius Bassus. **42.** Ti. C. Pompeianus, Sohn von Nr. 43, Tribun der leg. I Minerva 197, G. Alföldy Act. Ant. 8, 1959, 145 f. Vielleicht cos. ord. 209, von Caracalla nach 212 getötet, H.A. v. Carac. 3,8. Herodian. 4,6,3. Sein Sohn ist C. Pompeianus, cos. ord. 231, CIL VI 2108. **43.** Ti. C. Pompeianus, Syrer, cos. suff. vor 167, damals leg. Aug. pr. pr. Pann. inf., CIL XVI 123. Anfangs 169 Schwiegersohn des Marc Aurel durch Lucilla, die Witwe des Verus; Herodian. 1,8,3. H.A. v. Marci 10,7. Cos. II. ord. 173 CIL III 6176.3116. v. Marci 20,6. Generalstabschef des Marcus im Markomannenkrieg, H.A. v. Carac. 3,8. Seinem Rat, den Krieg fortzusetzen, folgte Commodus nicht, Herodian. 1,6,4 bis 7. Trotz der Hinrichtung von Gattin und Neffen (?) (Nr. 44) schonte der Kaiser C., Cass. Dio 72,4,2. Von Pertinax geehrt ebd. 73,3,2f. Die angetragene Kaiserwürde lehnte C. ab, H. A. v. Pert. 4,10, ebenso die von Didius Iulianus angetragene Mitherrschaft. v. Did. Iul. 8,3. – H. G. Pflaum Journ. des Sav., 1961, 28ff. Wiederholt ist er auf den Reliefs der Marcussäule neben dem Kaiser zu sehen, E. Petersen Marcussäule, Text 43ff. W. Zwikker Stud. zur Marcussäule, 1941, 150ff., desgl. auf den Relieftafeln am Konstantinsbogen und im Konservatorenpalast. **44.** C. Pompeianus Quintianus, Neffe (?) von Nr. 43, heiratete die Tochter der Lucilla und des Verus, Cass. Dio 72, 4,4. Um 182 beteiligte er sich an der Verschwörung der Lucilla und des Ummidius Quadratus gegen Commodus und wurde hingerichtet, H. A. v. Comm. 4,3f. Herodian. 1,8,8. Sein Sohn war Ti. C. Aurelius Quintianus, cos. ord. 235, CIL VI 2009. X 3850. **45.** Ti. C. Quartinus war im Verlaufe seiner CIL XIII 1862 angegebenen Karriere 119 iuridicus prov. Hispaniae cit. Tarracon.; CIL II 2959. Cos. suff. 130, CIL VI 2083, cf. 32377. Im J. 134 leg. Aug. pr. pr. Germaniae sup. CIL XVI 80 (s. E. Ritterling Fast. röm. Deutschl. 29). Ein Reskript Hadrians an C. vom J. 138, Dig. 48,18, 1,2. **46.** C. Restitutus, Senator, sprach 99 im Prozeß des Caecilius Classicus gegen Plinius, ep. 3,9, 16. An ihn gerichtet ep. 6,17 und Martial. 10,87. **47.** Ti. C. Sacerdos Iulianus, cos. suff. 100, CIL VI 451, Magister der Arvalbrüder 101, CIL VI 2074, Procos. Asiae ca. 117/18, IG V 1. 1147. **48.** Ti. C. Saturninus, leg. Aug. pr. pr. Galliae Belgicae gegen Ende der Regierung Hadrians, frg. Vat. 223, cos. suff. um 143, leg. Aug. pr. pr. Moesiae inf. im J. 145, AE 1916, 65 (A. Stein Statth. Moes. 69). **49.** C. C. Severus, Peripatetiker, Lehrer des Marc Aurel, H.A. v. Marci 3,3, älterer Sohn von Nr. 50 (?). **50.** C. C. Severus, vornehmer Galater, leg. Aug. pr. pr. Arabiae 111–115, AE 1927, 151.147. In Abwesenheit war er 112 cos. suff., Inscr. It. XIII 1, p. 200f. (Ostia). Jüngerer Sohn (?) von Nr. 52, sein Enkel Nr. 51. **51.** C. C. Severus, Sohn von Nr. 52, aus Pompeiopolis in Paphlagonien, cos. suff. vor 163, Peripatetiker, Galen. 14 p. 613 K., Marc. Aur. *εἰς ἑαυτὸν* 1,14. Heiratete in 2. Ehe eine Tochter des Marc Aurel, Herodian 1,2,2. Dessau 8832. Cass. Dio 79,5,4. Cos. II. ord. 173, IGR III 1446. IG II 3^2, 4780. CIL VI 2382. Er begleitete 176 Marcus nach Athen, Philostr. vit. soph. 2,10,4. Sein Sohn war Ti. C. Severus Proculus cos. ord. 200, CIL VI 1054, sein Enkel Cn. C. Severus cos. ord. 235, ebd. 2009. H. G. Pflaum Journ. des Sav. 1961, 28ff. **52.** Cn. C. Severus Arabianus, cos. ord. 146, Inscr. It. XIII 1, p. 204f. (Ostia), CIL VI 678. An ihn gerichtet ist das Empfehlungsschreiben Fronto ann. 1,1 (164f. van den Hout). **53.** Imp. Caes. M. C. Tacitus Aug. → Tacitus.

54. Claudia, Tochter des P. Clodius Pulcher und der Fulvia, Suet. Aug. 62,1. Ende 43 wurde die etwa 10jährige mit Octavian verheiratet, Plut. Ant. 20. Cass. Dio 46, 56,3. 41 entließ er wegen des Zerwürfnisses mit Fulvia die C. unberührt, Cass. Dio 48,5,3. **55.** C. Augusta, Töchterchen Neros und der Poppaea Sabina, * anfangs 63, CIL VI 2043, I 18. Suet. Ner. 35,3, starb aber 4 Monate alt, Tac. ann. 15,23,1. Sie wurde konsekriert, Cohen I^2 315f. CIL VI 2044. XI 6955. **56.** C., Gattin des Statius, silv. 3,5, die aus 1. Ehe eine Tochter mitbrachte (V. 51 ff.). **57.** C. Acte, Sklavin aus Asien, nach Rom verkauft, Cass. Dio 61,7,1, dort freigelassen. Sie wurde 55 die Geliebte Neros, Tac. ann. 13,12,1ff., deren sich Seneca bediente, um Nero dem Einfluß seiner Mutter zu entziehen, Tac. ann. 14,2,2. Erst wollte Nero sie sogar heiraten (Suet. Nero 28,1), dann gab er sie der Poppaea Sabina wegen auf. Sie half den Leichnam Neros bestatten, Suet. Nero 50. Sie besaß ausgedehnte Besitzungen, CIL XV 7835 in Italien und Sardinien, CIL XI 1414. X 8046,9. **58.** C. Marcella maior, * vor 40 v. Chr. (App. civ. 5,273) als Tochter des C. C. Marcellus und der Octavia, der Schwester Octavians. Sie war 28–21 Gattin des Agrippa, Cass. Dio 53,1,2. Plut. Ant. 87, dann mußte er sich von ihr scheiden lassen, Cass. Dio 54,6,5. Suet. Aug. 63,1. Sie ehelichte den Iullus Antonius, Vell. 2,100,4. **59.** C. Marcella minor, * im J. 40, Cass. Dio 48,31,3, Tochter des C. C. Marcellus und der Octavia, Schwester von Nr. 58, heiratete den Paullus Aemilius Lepidus, cos. 34 v. Chr. (CIL VI 9000. X 5981), nach dessen Tod den M. Valerius Messalla Barbatus Appianus, cos. 12 v. Chr., und wurde so Großmutter der Messalina, der Gattin des Kaisers Claudius, Suet. Claud. 26,2. Inschr. aus dem Grabmal ihres Gesindes CIL VI 4418–4880. **60.** C. Octavia → Octavia. **61.** C. Pulchra, Tante der älteren Agrippina, Großnichte des Augustus, Tac. ann. 4,52,1, Gattin des P. Quintilius Varus († 9 n. Chr.), von dem sie einen Sohn hatte, Tac. ann. 4,66,1. Im J. 26 n. Chr. wurde sie wegen Unzucht mit Furnius (ebd. 4,52,1) und maiestas verurteilt (ebd. 4,66,2. Cass. Dio 59,19,1).

R. H.

Clavus. **1.** Liv. 7,3,5ff. berichtet, daß bei der Dedikation des kapitolin. Iuppitertempels eine *lex*, die auf der rechten Wand der *aedes Iovis*, zur *cella* der Minerva hin, angebracht gewesen sei, bestimmte, *ut qui praetor maximus sit, Idibus Septembribus* (Dedikationstag) *clavum pangat;* dem Minerva-Heiligtum *dicatam legem, quia numerus Minervae inventum sit*, denn die Nägel seien zur Jahreszählung verwendet worden. Der Bericht wird von vielen seit Mommsen als Mißverständnis späterer Antiquare abgetan. Unter Hinweis darauf, daß nur viermal das Einschlagen nachgewiesen werden kann (363,331,313,263; Mommsen kann seiner These eines Jahrhundertnagels zuliebe nur an 363 und 263 glauben) und daß es sich in jedem Fall sicher oder wahrscheinlich um Pestjahre gehandelt hat, wird die Zeremonie recht plausibel (vgl. bes. Lattes Hinweis [vgl. Hanell 134] auf das »Festnageln« eines Dämons im Aberglauben und auf die *defixiones*; s. auch Kuhnert, RE IV 2374; v. Premerstein, RE IV 3) als besonderes Sühnemittel (besser Defixionsmittel) verstanden, das wie vieles Derartige aus Etrurien kam: Im Tempel der Northia von Volsinii gab es ebenfalls solche Nägel (Liv.7,3,7). Trotzdem ist der Widerspruch zur Aussage des Liv. bedenklich. Man muß unterscheiden zwischen der Tatsache und ihrer ätiolog. Deutung. Natürlich wäre bloße Jahrzählung bei der Eigenart des röm. Kalenders unbrauchbar. Aber was hindert, in dem Brauch zunächst eine alljährliche Abwehrzeremonie, wie es deren nicht wenige gab, zu sehen? Für die Zeremonie wurde in den genannten 4 J. ein *dictator clavi figendi causa* ernannt (313 in den Kapitol. Fasten jedoch *dictator rei gerundae causa*, Liv. 8, 18,12 *clavi fig. c.*; das J. war Seuchenjahr). Dies ist der Hauptgrund, weshalb die einen die alljährliche Nagelschlagung als Erfindung betrachten, während andere erklären, nur wegen der (magischen) Beendigung der Seuchen werde ein Dictator besonders erwähnt. Liv. 8,18,12 *in secessionibus quondam plebis* steht im Gegensatz zur o.zit. Stelle 7,3,5.

Dem im J. 2 v.Chr. geweihten Tempel des Mars Ultor verlieh Augustus das Recht des Nagel-Einschlags, der am Ende des Lustrums von den Censoren vorgenommen werden sollte (Defixion oder einfache Übertragung von Privilegien des Kapitol. Heiligtums auf diesen Tempel; solche Übertragungen s. Wissowa Rel.^{2} 78. Latte 303). W. E.

Mommsen RChronol.^{2} 176ff. *Unger* Philol. 32, 1873, 531ff. *Prell.-Jord.* 1,258ff. *Matzat* RChronol. 1,236ff. 251ff. *Soltau* Die röm. Amtsjahre, 49ff. *Dar.-Sagl.* 1, 1240f. *Wissowa* Rel.^{2} 126.430. *Hanell* Skrift. Svenska Inst. i Rom 2, 1946, 125ff. *Latte* RRel 154.

2. s. Tracht

Clearchus (Klearchos). Thesproter, Heide (Liban.epist.1179), hatte Verbindung zu Themistios und Libanios (Liban.epist. 67f. 240f.). C. war 359 consularis Europae, 360 vicarius Thraciarum, Ende 363 (–366) vicarius Asiae, 372/73 und 382/84 praefectus urbi Constant. Bis zu seinem Consulat (384) von großem Einfluß; † ca. 388. An C. sind 21 Briefe des Libanios gerichtet. A. L.

O. *Seeck* Die Briefe des Libanios, 1906, 108f.

Clemens. 1. Sklave des Agrippa Postumus. Er wollte diesen nach dem Tode des Augustus von Planasia zu den german. Heeren bringen. Als Agrippa tot war, gab er sich für diesen aus, wurde jedoch ergriffen und getötet, Tac.ann. 2,39–40. Suet.Tib. 25,1. Cass.Dio 57,16,3f. **2.** Adressat von Martial.10,93. **3.** Dichter eines Alexanderepos, Freund des Apuleius, flor. 7,24. **4.** Tragödiendichter aus Byzanz, Sieger bei den Kapitolin. Spielen 193/95 in Rom, Philostr.vit.soph. 2,27,2 p.115 K. **5.** Beliebtes Cognomen, z.B. Arretinus, Cassius, Claudius, Flavius, Helvius, Pactumeius, Tineius. R. H.

6. Titus Flavius Clemens von Alexandreia, der erste christl. Philosoph, * um 150 in Athen (?), hellenisch gebildet, wurde Christ und schloß sich nach weiten Reisen in Alexandreia dem Lehrer Pantainos an. Als dessen Nachfolger leitete er eine chr. Katechetenschule. Während der Verfolgung 202/03 floh er nach Kappadokien, wo er vor 215 starb. Nachfolger in der Schulleitung wurde → Origenes. Erhaltene Werke: Protreptikos (Mahnung, sich der chr. Wahrheit zuzuwenden); Paidagogos (3 B. über chr. Lebensführung); die Teppiche (*τῶν κατὰ τὴν ἀληθῆ φιλοσοφίαν γνωστικῶν ὑπομνημάτων στρωματεῖς*, 7 B. in bunter, unsystematischer Folge, das 8. wohl postum edierte Vorarbeiten); eine Predigt »Welcher Reiche wird gerettet?«; Stoffslg. (exc. aus dem valentinianischen Gnostiker Theodotos und Eclogae propheticae; Frg. der 8 B. Hypotyposeis (Bibelerklärungen, Stücke daraus lat.: → Cassiodorus [15]). In der griech. Philos., für die er uns durch reiche Zitate zur wichtigen Quelle wird, sieht C. eine Vorstufe der chr. Wahrheit. Wie der Christ von der Offenbarung, geht der Philos. von Axiomen aus. Die Philos. dient als Wegbereiterin, wenn der Christ von der Grundlage des Glaubens aufsteigen will zur vollen Erkenntnis des göttlichen Logos, der wahren Gnosis. Der Aufstieg geschieht durch Reinigung der Seele von den Affekten (stoisch), indem der Mensch mehr und mehr Gott ähnlich wird (platonisch). Mit Hilfe der Allegorie wird die Bibel philos. gedeutet.

Ta.: *Otto Stählin*, 1905–1936 (1 ^{2}1936; 2 ^{3}1960). Protreptikos: *Claude Montdésert*, 1949. Paidagogos 1: *Henri Irenée Marrou*, 1960. Stromateis 1–2: [illegible]. *Montdésert*, 1951–1954. Exc. ex Theodoto: *Franç. Sagnard*, 1948. *Max Pohlenz* GGN 1943; Stoa 1,414–423; Der hellenische Mensch, 1950, 706ff. *Walther Völker* Der wahre Gnostiker nach Kl. v. A., 1952. *E.F. Osborn* The philos. of C. of A., 1957. *Ludw. Früchtel* RAChr 3,182–188. *Christ-Schmid* 2,1310 bis 1317. *Altaner* 169–175 (Bibliogr.).

7. C., Bischof von Rom, gilt nach früher Überlieferung (Dionysios von Korinth bei Eus. hist. 4,23, 11) als Vf. eines Briefes der röm. Gemeinde an die Brüder in Korinth. Der Absetzung von Priestern wegen war dort Streit ausgebrochen. C. mahnt zur Eintracht und verteidigt die Unwiderruflichkeit des Priesteramtes. Die Worte der Einleitung deuten wohl auf die Verfolgung unter Domitian, woraus sich die Abfassungszeit E. 1.Jh. ergibt. Eine lat. Übersetzung des griech. Originals ist im 2.Jh.

entstanden; seit dem 5. Jh. sind koptische und syrische Fassungen überliefert. Unecht ist der sog. 2. C.-brief, eine Predigt etwa aus den J. 120–150. Im 3. Jh. wurde C. zum Helden des ersten chr. Romans, in welchem er seine Erlebnisse als Begleiter des Petrus und abenteuerliche Schicksale seiner Familie erzählt. Diese sog. Ps.-Clementinen sind in 2 Fassungen, den Homilien (griech.) und den Recognitiones (lat., von Rufinus aus dem Griech.) erhalten. O. H.

Ta.: *Carl Th. Schäfer*, 1941. *Karl Bihlmeyer* Die apostol. Väter 1, ^{2}1956, 35–81. *Bernh. Rehm*, 1953 (Homilien). *E.G. Gersdorf*, 1838 (Recogn.). Komm.: *Rud. Knopf* HB zum NT, Ergänzungsbd., 1920. *Werner Jäger* Das frühe Christentum und die gr. Bildung, 1963, 9ff. *Bernh. Rehm* Ztschr. für nt. Wissenschaft 37, 1938, 77–184. *A. Stuiber–B. Rehm* RAChr 3, 188–206. *Bardenhewer* GAL 1,116ff. 487ff. 2,615ff. *Altaner* 79–85.

Clementia. Die C. Caesaris war berühmt (Treu, MH 5, 1948, 197ff.). Auf Senatsbeschluß wurde ein Tempel des Divus Iulius und der C. erbaut; sie reichen einander die Hände. Die Ehrung der C. der Kaiser wurde üblich, vielleicht schon seit Augustus (vgl. den goldenen Schild, Res gest. 34); Altar unter Tiberius, jährliche Opfer unter Caligula bereits nachweisbar. C. im Prinzipat: Wickert, RE XXII 2234ff. In der Spätzeit bloße Kaisertitulatur.

Plin. nat. 2,14 zählt unter vergöttlichten abstrakten Begriffen u.a. C. auf. Noch anders sind die spekulativen Personifizierungen bei Stat. Theb. 12, 482 oder gar bei Claud. 17,166 *(soror Iustitiae)*; 22,6 *(custos mundi)*; 22,9 *(prima Chaos solvit)*. Mz.: Die Vs. eines Silberdenars zeigt den Tempel und die Schrift *Clementiae Caesaris* (Grueber 1, 4176f.). Mz.-Aufschriften mit C. seit Tiberius (Rücks. eines Erz-Dupondius mit Bild des Kaisers; Mattingly Coins REmp. Brit. Mus. 1,132; parallele Mz. »*Moderationi*«). Später C. in Verbindung mit Kaisern üblich. Verschiedene Darstellungen, am häufigsten stehende Frau mit *patera* und Szepter. Ab Gallienus (gelegentlich früher) tritt die *C. temporum* auf Mz.-Aufschriften auf; diese Mz. tragen häufig das Bild des von Iuppiter eine Kugel mit Victoria empfangenden Kaisers. W. E.

Wickert, RE XXII 2234ff. (mit Lit.!) *F. Quilling* Ztschr. f. Numism. 20, 1897, 210ff. *W. Koehler* Personifikationen abstrakter Begriffe auf röm. Münzen, Diss. Königsberg 1910, 63ff. *v. Schrötter* WBMzK s.v. Thes. Onom. 2, 487.

Cleopatra Selene. 1. Tochter des Mark Anton u. der Cleopatra, Plut. Ant. 36. Dio 49,32,4. 51, 21,8. * ca. 41/40 mit ihrem Zwillingsbruder Alexander, W. Tarn, JRS 22, 1932, 145. Im J. 34 bekam sie Kyrene geschenkt, Dio 49,41,3; 30 geriet sie in die Gefangenschaft Octavians (Plut. Ant. 81) und wurde 29 im Triumph aufgeführt, Dio 51,21, 8. Mon. Anc. Lat. 1,27f. Der Sieger gab sie seiner Schwester Octavia zur Erziehung, Plut. Ant. 87. Als Lehrer hatte sie Nikolaos von Damaskos, FGH 90 I 2. Augustus verheiratete sie dem König Iuba von Mauretanien, Dio 51,15,6. Sud. p. 399 Adler. Suet. Aug. 17,5. Mz. bei L. Müller Numism. de l'anc. Afrique 3,108–110, s. U. Kahrstedt Klio 10, 1910, 301. Auf ihren Tod Krinagoras Ant. Gr. 7,633. Ihre Kinder waren Ptolemaeus, König von Mauretanien, Suet. Cal. 26,1 und Drusilla (?), Tac. hist. 5,9,3. R. H.

2. s. Kleopatra

Clibanarii. Als Ersatz für die um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. verschwundenen *catafracti* (Altheim a.O. 154f.) wurden Anfang des 4. Jh. n. Chr., im röm. Heere die c. nach pers. Vorbild (H.A. Alex. Sev. 56,5) aufgestellt. Roß und Reiter waren in Eisen gehüllt (Amm. 16,16,8), und Lanze (Amm. 16,12,22) und Bogen (Not. dign. occ. 6,67) bildeten die Hauptwaffen. A. N.

P. Couissin Les armes Rom. Paris 1926, 513ff. *F. Altheim* Die Soldatenkaiser. Frankf./M. 1938, 154ff.

Clientes. Die Klientel ist ein gemeinital. Rechtsinstitut, das auch außerhalb der röm. Sphäre, so für den etr. und sabin. Rechtsbereich belegt ist. Die Ursprünge fallen in vorhist. Zeiten und müssen wohl in Zusammenhang mit dem *precarium* gesehen werden, einer jederzeit widerruflichen Landleihe des patriz. Großbauern an landarme oder landlose kleinbäuerliche Siedler. Diese treten damit in ein persönliches Abhängigkeitsverhältnis ein, das durch Unterwerfung des Klienten *(in fidem se dare)* und Aufnahme durch den Patron *(in fidem suscipere)* begründet wird. Der Klient wird Angehöriger des Geschlechtsverbandes seines Patrons und nimmt an dessen Opferkult teil. Er ist zur Gefolgschaft verpflichtet *(obsequium)*, bes. zu Kriegsdienst und Fronleistungen (auch zu Geldbeiträgen, etwa zur Dotierung der Tochter oder zum Lösegeld des gefangenen *patronus*). Dafür schuldet der Patron dem Klienten Schutz und Hilfe in allen Nöten. Die hörigkeitsähnliche Unterordnung des *cliens* unter die *potestas* des *patronus* schließt zwar gegenseitige Klageerhebung und Prozeßführung aus, doch wird jede Verletzung der Treuepflicht *(fides)* des Patrons als ein Verstoß gegen das Sakralrecht geahndet: Die 12 Tafeln stoßen den Täter als friedlos *(sacer)* aus der Rechtsgemeinschaft aus.

Mit Veränderung der Wirtschaftsstruktur (Verstädterung) nimmt die Klientel lediglich neue Formen an, ohne an Bedeutung einzubüßen: Sie muß im Gegenteil bis zum Ausgang der Republik als entscheidendes Strukturelement des polit. und sozialen Lebens betrachtet werden. Macht und Einfluß der großen Politiker beruhen zu einem guten Teil auf einem schlagkräftigen und einsatzfreudigen Anhang in den verschiedensten Bevölkerungsschichten, auf einer Klientel, bei der die *fides* gegenüber der *potestas* in den Vordergrund getreten ist und die deshalb einen weiteren Kreis von Verpflichtungsverhältnissen umfassen kann als die alte Hörigkeit. Der Patronat bleibt auch nicht auf Individuen beschränkt, er kann sich auf ganze Gemeinden und Provinzen erstrecken und diese als Klienten betreuen. Hauptaufgabe des Klienten ist es nunmehr, das gesellschaftliche Prestige seines Schutzherrn zu stärken und seinen polit. Ambitionen Nachdruck zu verleihen. Er erhält dafür seinerseits wirtschaftliche Vorteile und Rechtsschutz zugewendet (Vertretung bei Prozessen und Rechtsgeschäften), bzw. wird durch Verheißung oder Genuß solcher Begünstigungen überhaupt erst in das Lager eines mächtigen Patrons und seiner Adelspartei gezogen.

Mit dem Verfall der Nobilität unter dem Prinzipat sinkt auch die Klientel zu polit. Bedeutungslosigkeit ab und verschwindet aus dem öffentlichen Leben. Als gesellschaftlich-wirtschaftliche Institution besteht sie jedoch weiter. Über den Alltag des röm. Klienten der Kaiserzeit (Morgenempfang beim Patron, Rangordnung, Bekleidungsvorschrift, Geschenke, *sportula* [eine Art privater Arbeitslosenunterstützung], für die sich unter Traian als fester Tarif 6¼ Sesterzen pro Tag einbürgern) sind wir durch Martial und Iuvenal gut unterrichtet.

Klientelverhältnisse staats- oder völkerrechtlicher Natur werden durch *foedus iniquum* zwischen Rom und schwächeren Vertragspartnern begründet, die daraufhin zur Anerkennung der röm. Oberhoheit, bes. auch einseitiger Waffenhilfe verpflichtet sind. Selbst die völlige Unterwerfung kann Züge einer klientelähnlichen Schutzherrschaft tragen *(deditio in dicionem et fidem populi Romani)*. H.Ha.

C.W. Westrup, Rev. Internat. des Droits de l'Antiquité 1954, 451ff. *M. Lemosse*, Rev. Internat. des Droits de l'Antiquité 1949, 46ff. *M. Gelzer* Die Nobilität der röm. Republik, 1912, 49ff. (= Kl. Schr. 1, 1962, 68ff.). *Friedländer* Sittengesch. 1^{10}, 1922, 225ff. *E. Badian* Foreign Clientelae, 1958.

Clipeus. Rundschild des röm. Milizheeres der Frühzeit (KROM.-VEITH 278), entsprach der argolischen ἀσπίς und stand nach Funden bereits vor Servius Tullius (Dion. Hal. 4,16,2) in Gebrauch. Der etwa 90 cm große c. war aus Metall, hatte bloß einen Griff und wurde Ende des 5. Jh. v. Chr. vom *scutum* verdrängt. A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1248ff. 1253ff. *P. Couissin* Les armes Rom. Paris 1926, 70ff. 237ff.

Cliternia. 1. (NISSEN It. Ldk. 2,462), *municipium* der trib. Claudia (CIL IX p. 394) zur 4. Reg. gehörig (Plin. nat. 3,107) im Gebiet der Aequiculi (Plin. Ptolem. 3,1,56); Inschr. b. Capradosso in Nebental des Salto. **2.** (NISSEN 784), Ortschaft in Apulien (Plin. nat. 3,103; nicht frentanisch!) zur 2. Reg. gehörig (vgl. auch Mela 2,65 *Claternia*).
G. R.

Clitumnus (NISSEN It. Ldk. 2,402. WISSOWA Rel.^{2} 224). Wasserlauf Umbriens, dessen Quelle 4 mp s. Trebia (schol. Iuv. 12,13) bei der Station Sacraria (It. Burd. 613,9) liegt; dort Kult des gleichnamigen Gottes (Iuppiter C. nach Vib. Sequ. p. 148 RIESE) und kleinerer Gottheiten mit Orakel (ausführliche Beschreibung bei Plin. epist. 8,8; vgl. Suet. Cal. 43); vgl. YOSHIMURA Italische Orakel La Nouvelle Clio 1957, 413. Die weißen Stiere gelobt: Verg. georg. 2,146 mit Serv. Prop. 2,19,25 u. a.
G. R.

Clivus Publicius, auf dem Aventin. Der vicus portae Rauduscalanae, die Fortsetzung der via Ostiensis, teilte sich in der Senke zwischen dem großen und dem kleinen Aventin; der linke Arm war der Cl. P. und führte, an den Thermae Suranae vorbei, zum Forum Boarium. Rud. G.

Lugli I monumenti antichi di Roma, Bd. 2 p. 241; Bd. 3 p. 553, 563.

Cloaca maxima. Der älteste und bedeutendste der Abzugskanäle Roms, durch welche die sumpfigen Niederungen zwischen den Hügeln trockengelegt wurden. Die Überlieferung schreibt den Bau den beiden Tarquiniern zu (Liv. 1,38,6. 56,2); so, wie er heute noch erhalten ist, ist er jedoch das Ergebnis einer langen Entwicklung, die mit der Regulierung und teilweisen Überdeckung eines vom Esquilin zum Velabrum fließenden Wasserlaufs begann; die Einwölbung mit einem dreifachen Ring von Tuff- und Travertinblöcken ist nicht vor die Zeit Sullas anzusetzen. Die Cl. m. hatte ihren Ursprung hinter dem Augustusforum, lief unter dem Forum Romanum zum Velabrum und Forum Boarium und mündete unterhalb des pons Aemilius in den Tiber, wo ihre Mündung heute noch zu sehen ist. Siehe auch Kanalisation.
Rud. G.

Lugli I monumenti antichi di Roma, Bd. 2 p. 322ff.

Cloacina. Nach Plin. nat. 15,119 (daraus Serv. Aen. 1,720) Venus C. Ein (angeblich von Titus Tatius gegründetes) Heiligtum stand an der Stelle, wo die → Cloaca maxima das Forum erreicht. Man sah in der Zusammenstellung Venus C., wobei aus der selbständigen C. Beiname der Venus wurde, teils eine törichte Schreibtischerfindung (WISSOWA), teils suchte man sie aus einer Ausweitung des Venus-Kultes zu verstehen (KOCH, der an Libitina und Murcia und an Venus Mefitis erinnert). LATTE dagegen häl[illegible] C. lediglich für eine topographische Bezeichnung des dortigen Venus-Heiligtums.

Das Heiligtum mit 2 Bildnissen der Venus-Aphrodite mit Blume und Taube zeigen die Denare des L. Mussidius Longus aus dem J. 39 v. Chr. (große Reinigung der Cloaca maxima?). W.E.

C. Koch RE VIII A 868f.; *Ders.* Religio (Erlg. Beitr. 7, 1960) 43f. *Latte* RRel 186. *Wissowa* Rel.^{2} 245. *Ders.* RE IV 60f. – Mz.: *Grueber* Coins 1 Nr. 4242–4254. *Dressel* WSt 24, 1902, 418ff.

Clodia via (NISSEN It. Ldk. 2,353. ASHBY, RM 22, 1907, 311ff. MARTINORI Via Cassia 171ff.). Nach N. führende jüngere Straße, die Tab. Peut. 5,5 und in Inschr. ihrer *curatores* (CIL VIII 2392. XI 6338. XIV 2164 u. a.) genannt ist; It. Ant. 284, 6ff. beschreibt ihren Lauf bis Luca, der sich von

Rom bis Forum Cassi mit der → v. Cassia, von Volsinii bis *fines Clusinorum* mit der v. Traiana nova deckt; vielleicht führte sie über Forum Clodi zwischen Luca und Luna (Tab. Peut. 4,1) weiter. Nach Tab. Peut. 5,1 mündete sie bei Blera (dort mil. XLII CIL XI 6667) in einen sonst unbekannten Straßenzug (MILLER Itin. Roman. 295 f.); über Forum Claudii bzw. Clodi der → Claudia via führte sie nach It. Ant. nicht. G. R.

Clodius. Volkssprachliche Nebenform des Gentilnamens → Claudius, im 1. Jh. v. Chr. von einigen Claudiern geführt (Nr. 8. 10), dann selbständiger Name (etr. *clute* [CIE 1649] vielleicht nicht fernstehend: SCHULZE Eigenn. 150).

I. Republikanische Zeit: **1.** C., verschiedene Personen, die zum J. 43 (Plut. Ant. 18,2) und 42 (Plut. Brut. 47,3 [Überläufer zu Brutus], wohl identisch mit dem C. bei App. civ. 5,2,5) genannt werden. **2.** A. C., Freund Caesars und Unterhändler bei Dyrrhachion 48, Caes. civ. 3,57,1 ff. **3.** C. C., 43/42 Anhänger und Praefect des M. Brutus, ermordete den → C. Antonius (Nr. 3). **4.** L. C., 51 *praefectus fabrum* in Cilicia (Cic. fam. 3,4,1 f. u. ö.). 43 Anhänger des Antonius, 42 tr. pl. (fraglich, ob tatsächlich amtiert, BROUGHTON Mag. 2,359). **5.** Sex. C., wahrscheinlich Sohn eines Freigelassenen der Claudier, seit 58 wichtiger Vertrauter und Helfer des tr. pl. P. C. (Nr. 8), bei dessen Leichenbegräbnis (52) er den Pöbel anstachelte (Brand der Curie); anschließend verurteilt, kehrte er erst 44 nach Rom zurück; von Cic. (z. B. Cael. 78) haßerfüllt gezeichnet. **6.** C. Aesopus, trag. Schauspieler in Ciceronian. Zeit; das Gentile führt erst sein Sohn M. C. Aesopus in frühaugusteischer Zeit. SCHANZ-HOS. 1,149. **7.** C. Bithynicus, Anhänger des Antonius, 40 im bellum Perusinum gefangen und hingerichtet, App. civ. 5,49,207. **8.** P. C. Pulcher, der berüchtigte Volkstribun in den fünfziger J. des 1. Jh. v. Chr., Sohn des Claudius Nr. 27, Bruder des Claudius Nr. 28 und der C. Nr. 9–11; er änderte seinen Gentilnamen Claudius erst 59 v. Chr. aus polit. Gründen in die pleb. Form C. (LINDSAY Lat. Sprache, 1897, 46). Schon als junger Mann zeigte er während seines Kriegsdienstes im O. (als Legatus?, 68–67, vgl. BROUGHTON Mag. 2,140. 646) unter seinem Schwager Lucullus seine Neigung zu Aufruhr und Quertreibereien, nicht nur gegen diesen selbst, sondern auch – nach vorübergehender Gefangenschaft bei den Seeräubern – in Syrien (Plut. Luc. 34. Cass. Dio 36,14. 17. 19). In Rom trat er 65 erfolglos als Ankläger des Catilina auf (Cic. har. 42) und stand 63 – nach Rückkehr aus der Gallia Transalpina (wo er 64 als tr. mil. wirkte) – Cicero wohl nicht fern. In der Nacht vom 4. auf 5. Dezember 62 nahm er verkleidet am Fest der Bona Dea in skandalöser Weise im Haus Caesars teil (Cic. Att. 1,12,3 u. a.), wurde jedoch 61 in dem dadurch ausgelösten Prozeß wegen Religionsfrevels nach Richterbestechung freigesprochen. Es folgte seine Verfeindung mit Cic. (Att. 1,16), seine Quaestur 61–60 in Sicilien (Cic. Att. 2,1,5), 59 sein Übertritt zur Plebs, seine Wahl zum tr. pl. und der Antritt dieses Amtes am 10. Dezember 59. Er brachte 58 vier revolutionäre Gesetze durch (vgl. RE IV 84. XII 2341), gewann die Consuln Gabinius und Piso (Provinzverteilung!) und führte dann als Gefolgsmann Caesars den Schlag gegen Cicero (Verbannung) und Cato (Auftragserteilung im O.) durch, der beide Männer aus Rom entfernte, terrorisierte die Hauptstadt durch seine Banden und überwarf sich mit Pompeius. Im Streit um Ciceros Rückberufung 57 trat er gewalttätig gegen den Volkstribunen Milo (→ Annius Nr. 16) auf: es folgten die jahrelangen berüchtigten Bandenkämpfe in Rom. 56 war er Aedil, zog Milo (erfolglos) vor Gericht und veranstaltete in entweihender Form die megalesischen Spiele; Cic. (har.) mußte sich gegen ihn verteidigen und zeichnete ihn auch in den folgenden Jahren, in denen C. ruhiger blieb, als Schreckgespenst. Für 52 bewarb er sich um die Praetur, wurde aber noch während der Wahlkämpfe (20. Januar 52) vor Rom von der Bande des Milo verwundet und getötet; bei seiner Leichenfeier ging die Curia am Forum in Flammen auf, App. civ. 2,21 f. u. a. DRUMANN^2 172 ff. M. GELZER Caesar; Pompeius (passim). J. VOGT RRep. 274 f. 279. **9.** C. C. Vestalis, Münzmeister etwa 39, Proconsul (Creta und Cyrene) in unbestimmter Zeit, BROUGHTON Mag. 2,435. 480. **10.** Clodia, * etwa 94 als 2. Tochter des Claudius Nr. 27, ältere Schwester des C. Nr. 8. 63 war sie Gemahlin des Q. Metellus Celer († 59), ohne ihm treu zu sein. Durch ihren sittenlosen Lebenswandel war sie die berüchtigtste Dame der damaligen röm. Gesellschaft, Stadtklatsch wußte von (unwahrscheinlichen) Beziehungen zu Cic., der sie später (Cael.) mit glühendem Haß charakterisierte. Berühmt wurde sie als Geliebte des Catull (61–58), der sie als Lesbia besang (Apul. apol. 10), vgl. TEUFFEL-KR.-SK. 1,522 f. § 214,3. Nach dem Bruch ihres Verhältnisses zu → M. Caelius Rufus (Nr. 9) ließ sie diesen anklagen, der von Cic. verteidigt wurde. Man nannte sie *quadrantaria* (»Groschenhure«). Eine im J. 45 von Cic. genannte C. ist wohl nicht mit ihr identifizierbar, vgl. DRUMANN^2 2,314 f. K. BÜCHNER, RLitG 1957, 228 ff. **11.** Clodia, 3. Tochter des Claudius Nr. 27, Schwester von Nr. 10, etwa 75 mit L. Licinius Lucullus vermählt, der sich von ihr 66 wegen ihrer Untreue schied (RE XIII 407) und 61 in einem Prozeß ihre Blutschande mit ihrem Bruder C. (Nr. 8) bezeugte. **12.** Clodia Tertia, die älteste Tochter des Claudius Nr. 27, Schwester von Nr. 8. 10, 11, verheiratet mit Q. Marcius Rex, Consul 68, blieb vom Stadtklatsch im Umkreis von Nr. 8 und 10 nicht verschont, Cic. fam. 1,9,15. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Sex. C., Ritter, Schwiegersohn des L. Aelius Stilo; wegen eines Plagiates an diesem mußte er Rom verlassen, Suet. gramm. 3,2. Verfasser eines Index der echten Plautin. Komödien, Gell. 3,3,1. Cic. fam. 9,16,4, und eines glossograph. Werkes, Varro l.l. 7,66.70.106. Seine hinterlassenen Schriften schenkte Paetus dem Cicero, Att. 1,20,7. 2,1,12. Schanz-Hos. 1,585. H. Bardon Lit. lat. inconnue 1,298. **2.** D.C. Albinus = imp. Caes. D.C. Septimius Albinus. Wahrscheinlich Afrikaner aus Hadrumetum, vornehmer, reicher Familie entstammend, Herodian 2,15,1f. Nach Hasebroek Die Fälschung der Vita Nigrini und Vita Albini (1916) entbehren die meisten Angaben der Vita freilich jeder Zuverlässigkeit, so daß man über seinen Aufstieg nichts Sicheres sagen kann. Unter Commodus kämpfte er um 182/84 in Dakien, Dio 72,8,1. Zon. 12,4. Vor 193 war er cos. suff. und wurde in diesem J. Statthalter in Britannien, Herodian. 2,15,1. Dio 73,14,3. Septimius Severus trug ihm, um zunächst während seines Kampfes gegen Pescennius Niger den Rücken frei zu haben, den Caesarentitel an, Dio 73,15,1 f. (CIL VIII 1549.17726.26498) und adoptierte ihn. Mommsen RStR 2^3,1147. Er gab ihm das Recht, Mz. zu prägen, Herodian. 2,15,5. Mattingly, RIC 4/I p. 40–54. In Abwesenheit cos. II ord. 194, CIL VI 724. AE 1934, 280. Nach der Besiegung des Pescennius Niger änderte sich das Verhalten des Sept. Severus, Herodian. 3,5,2–6,1. Da strebte C. Ende 195 nach der Alleinherrschaft (Dio 75,4, 1f.) und nannte sich Augustus, s. die Mz. von Lugdunum, Mattingly, RIC 4/I Nr. 13–49.64. Im Frühjahr 196 zum Staatsfeind erklärt (Herodian. 3,6,8), setzte er nach Gallien über (ebd. 3,7,1), dort besiegte C. den Virius Lupus, einen Feldherrn des Severus, Dio 76,6,2, doch am 19. Februar 197 (Wilcken Chrest. 96) schlug Septimius Severus bei Lugdunum die Truppen des C. entscheidend, dieser selbst fiel am gleichen Tag auf der Flucht. Dio 75,5–7 Herodian. 3,7. Aurel. Vict. Caes. 20,8.– Bildnisse: J.J. Bernoulli Bildnisse röm. Kaiser 2/3, 17–21, Taf. VIII a. b. IX. A. Calderini I Severi, 1949, 61ff. **3.** C.C. Crispinus, cos. ord. 113, Inscr. It. XIII 1, p. 202f. AE 1949, 23. **4.** T.C. Eprius Marcellus s. Eprius (AE 1956, 186). **5.** L. C. Macer, Kommandant der leg. III Augusta in Afrika im J. 68 n. Chr., der gegen Ende der Regierung Neros selbst daran dachte, die Herrschaft in Afrika im Namen des Senates an sich zu reißen, Plut. Galb. 6,1 f. Er ließ Mz. prägen, Mattingly, RIC 1,193–195, bildete neu die legio I Macriana, Cagnat L'armée Rom. de l'Afr.^{2} 141ff. Auf Veranlassung der Calvia → Crispinilla hielt er nach Neros Tod (9. Juni 68) Getreideschiffe nach Rom zurück, Tac. hist. 1,73. Plut. Galba 13. Da er sich bei den Soldaten unbeliebt gemacht hatte, konnte ihn auf Galbas Befehl im September/Oktober 68 der Prokurator Trebonius Carutianus ermorden lassen, Tac. hist. 1,37,3. 4,49,4. Suet. Galb. 11. Plut. Galb. 15. **6.** C.C. Nummus. Stieg vom trib. leg. XIII geminae (CIL III 429) bis zum cos. suff. 114 auf, AE 1949, 23. R. Syme, JRS 48, 1958, 5f. **7.** M.C. Pupienus Maximus, Kaiser 238. Vornehmer Herkunft (CIL VI 31237), Herodian. 8,8,1.4.8; fast in allem unzuverlässig; SHA vit. Max. Balb. * ca. 164, Zon. 12,17. Im Hause seines Oheims Pinarius erzogen, wurde er wahrscheinlich von Septimius Severus unter die Tribunizier adlegiert und in den Patriziat aufgenommen, Herodian. 8,7,4. Durch Pescennia Marcellina erhielt er ein großes Vermögen, das ihm die Praetur und Statthalterschaften verschafft haben soll, vit. Balb. 5,5–9. Cos. suff. wohl schon bald nach 220, sicher legatus Aug. pr. pr. der beiden Germanien, Herodian. 8,6,6. 7,8 (Ritterling Fast. 89). Procos. Asiae, Dessau 8839 (D. Magie Roman rule 2,1561). Cos. II ord. 234, AE 1940, 147. CIL XIV 4562,7. VIII 10343. 22586. 22620 u.a. Zugleich war er wohl praefectus urbi, Herodian. 7,10,4. 8,8,4. Im J. 238 gehörte er zu den XXviri ex senatus consulto rei publicae curandae (CIL XIV 3902), die Italien gegen Maximinus verteidigen sollten, Vit. Maxim. 32,3. Zos. 1,14,2. Nach dem Tode der beiden Gordiane wählte der Senat C. und D. Caelius Calvinus Balbinus zu Kaisern (mit dem 14jährigen Gordianus III als Caesar), Herodian. 7,10,1ff. C. zog gegen Maximin., der aber vor Aquileia ermordet wurde, Herodian. 8, 1–5. Nach 99 Tagen wurden beide Kaiser von den Praetorianern ermordet, Herodian. 8,8,6–8. Aur. Vict. Caes. 27,6. Zos. 1,16,2. C. hatte eine Tochter, CIL VI 31237 und einen Sohn T.C. Pupienus Pulcher M(aximus), CIL XIV 3593, der es zum Suffektkonsul brachte. Mz.: Mattingly, RIC 4/II p. 173–176 Nr. 1–25. Bildnisse: Forsch. Ephes. 1, 210. J.J. Bernoulli Bildnisse röm. Kaiser 2/3, 124–127. Taf. XXXVI a. b. XXXVII. G. Barbieri L'albo senato Nr. 1006. **9.** Q.C. Rufinus, legatus Aug. pr. pr. Numidiae im J. 191 oder 192, CIL VIII 4211. Er war magister fratrum Arvalium 193, CIL VI 2102. Im J. 197 von Septimius Severus getötet, vit. Sev. 13,5. **10.** T.C. Thrasea Paetus. Er stammte aus Patavium (Padua), Tac. ann. 16,21,1. Im J. 42 in Rom im Kreis der stoischen Opposition, Schwiegersohn des Caecina Paetus und der Arria, Plin. epist. 3,16,10; Vater der Fannia, die den Helvidius Priscus heiratete, ebd. 7,19,3. T[illegible]ann. 16,28,1f. Mit Persius pflegte er ca. 53–62 enge Freundschaft, vit. Persii p. 65 (Jahn-Büch.-Leo^4). Ende 56 cos. suff. CIL X 826. IV 3340 tab. cer. Pomp. Nr. XXV 24. Er wurde XVvir sacris fac., Tac. ann. 16,22,1. Im J. 56 sprach er im Repetundenprozeß des Cossutianus Capito gegen diesen, ebd. 16,21,2. Bald zeigte er seinen Unwillen über Neros Treiben. Als anläßlich der Ermordung der Agrippina für Nero noch Ehrenbeschlüsse gefaßt werden sollten, verließ er die Senatssitzung, ebd. 14,12,1. Dio 61,15,1. An den ludi iuvenales des J. 59, an denen Nero als Kitharoede auftrat, zeigte er demonstrativ geringe Teilnahme, Tac. ann. 16,21,1. Als 62 auf Anklage des rehabilitierten Cossutianus Capito der 1. Majestätsprozeß gegen den Praetor Antistius Sosianus abgehandelt wurde, sprach sich C. gegen die Todesstrafe aus, Tac. ann. 16,48,3f. Bald ließ ihn Nero seinen Unwillen fühlen. Als er sich im J. 63 mit dem Senat nach Antium begab, um Nero zur Geburt seiner Tochter von Poppaea zu gratulieren, wurde er nicht empfangen, ebd. 15,23,4. Darauf betrat er die Kurie nicht mehr, Dio 62,26,3, auch nicht, als für Poppaea göttliche Ehren beschlossen wurden, an deren Leichenbegängnis er nicht teilgenommen hatte, Tac. ann. 16,21,2. Im J. 66 wurde er auf Anklage des Cossutianus Capito und Eprius Marcellus, die ihm vor allem die Absicht, die Kaiserherrschaft zu stürzen, vorwarfen (Tac. ann. 16, 22,4), verurteilt und ließ sich die Adern öffnen. Tac. ann. 16,21–29. 33–35 (Quelle: Arulenus Rusticus, laudatio des C., s. Tac. Agr. 2). Dio 62,26,1–4. Suet. Nero 37,1. Vf. einer Biographie des Cato Uticensis, Plut. Cat. min. 25. 37 (Hauptquelle für Plutarch). Briefe des Tragikers P. Pomponius Secundus an C. bei Charis. p. 160 B (= 125f. K.) **11.** T. C. Vibius Varus, s. Vibius. R. H.

12. C. Clodius Licinus war Cos. suff. 4 n. Chr. (PIR II² 276), mit Hygin befreundet (Suet. de gramm. 20). Sein Geschichtswerk Rerum Romanarum libri ist bis auf wenige Fragmente verloren (HRR II 77f., vgl. ebd. CVIIf.). K. St.

Cloelius. Name eines röm. Patriziergeschlechts, das z. Z. des Tullus Hostilius aus Alba Longa, wo C. C. die Herrschaft hatte (Liv. 1,22,3f.), nach Rom gekommen ist, Liv. 1,30,2; auch Cluilius, aus Clovilius-Clovlius. Spätere Tradition leitete die Gens von einem Gefährten des Aeneas ab (Paul. p. 55) und gab ihm in der ältesten Republik ein besonderes Ansehen. – Die fossa Cluilia, ein Reinigungsgraben (Plin. nat. 15,119), die zwar von Liv. mit dem Albaner C. in Verbindung gebracht wird, hat mit C. nichts zu tun. **1.** C. Feldherr der Volsker 443, bei Ardea geschlagen und im Triumph aufgeführt, Liv. 4,9,12. **2.** Q. C. M. f. Quirina (tribu), Senator 39 v. Chr. BROUGHTON Mag. 2,489. **3.** T. C. (Cloulius), Münzmeister um 110, MOMMSEN RMW 562 Nr. 179. SYD. LX 63. Wahrscheinlich ein anderer T. C. war um 100 Münzmeister (BROUGHTON Mag. 2,436), der jedoch auch mit dem ersten identisch sein könnte (GRUEBER Coins 1,166). Möglicherweise Marianer im J. 82 (Plut. Pomp. 7,1). **4.** Tullus C., Gesandter an den Vejenterkönig Lars Tolumnius 438, Liv. 4,17,2. **5.** C. Gracchus, 458 Anführer der Aequer, Einzelheiten als Gegner des → Cincinnatus erfunden. **6.** P. C. Siculus, Konsulartribun 378. **7.** P. C. Siculus, *rex sacrorum* seit 180 (vielleicht identisch mit dem von Val. Max. 1,1,4 genannten, der seine Priesterwürde ablegen mußte). **8.** Q. C. Siculus, Consul 498 (zusammen mit T. Larcius Flavus, den er zum 1. Dictator ernannt haben soll). **9.** Q. C. Siculus, Censor 378. **10.** T. C. Siculus, tr. mil. cons. pot. 444, legte 442 in Ardea eine Coloniean (als IIIvir col. deduc.). **11.** Cloelia, Gestalt der röm. hist. Legende: als Geisel bei dem Etruskerkönig Porsenna (508 v. Chr.) entkam sie, schwamm durch den Tiber und rettete sich nach Rom; sie mußte dem König zurückgegeben werden, der sie jedoch in Anerkennung ihres Mutes freiließ und ihr einen Teil der Geiseln mitzunehmen gestattete. Liv. 2,13,6. Flor. 1,10,7 u. a. Eine Reiterstatue an der Sacra Via auf der Velia, die bis um 100 v. Chr. zu sehen gewesen sein mag, brachte man mit ihr in Verbindung; die ganze Legende kann als Aition für die Statue angesehen werden. Die Sage ist in verschiedenen Fassungen erhalten und wurde von der jüngeren Annalistik auch mit Valeria, der Tochter des Poplicola, in Verbindung gebracht, vgl. RE XXII 321. VIII A 242. **12.** Cloelia, Sullas 3. Gemahlin (Plut. Sulla 6,16). H. G. G.

Cluentius. Italischer Familienname, bes. im 1. Jh. v. Chr. bezeugt. **1.** L. C., Italikerführer im → Bundesgenossenkrieg, wurde bei zweimaligem Versuch, Pompeii zu entsetzen, geschlagen und fiel (89). App. civ. 1,218ff. **2.** Num. C., Sohn von Nr. 6, röm. Ritter, 66 als Jüngling in Rom. **3.** A. C. Habitus, angesehener Einwohner von Larinum (Samnium), verheiratet mit Sassia (Kinder: Nr. 4.6), starb 88 v. Chr. **4.** A. C. Habitus, Sohn von Nr. 3, * 103, röm. Ritter. Bekannt durch die im J. 66 von Cic. für ihn gehaltene Verteidigungsrede. C. verfeindete sich mit seinem Stiefvater Statius Albius Oppianicus, der ihn mit Hilfe des C. Fabricius und dessen Freigelassenen Scamander durch Giftmord beseitigen wollte; alle drei wurden auf Anklage des C. hin im J. 74 verurteilt (Cic. Cluent. 43–61). Doch ließen Bestechungen während des Prozesses das Urteil anfechtbar erscheinen: es folgten Richterverurteilungen und eine censor. Rüge für C. im J. 70. Als Oppianicus im Exil gestorben war, ließ die Mutter Sassia (s. o. Nr. 3) ihren Sohn C. wegen Giftmordes an seinem Stiefvater Oppianicus anklagen; der Kläger (der jüngere Oppianicus) wurde von T. Accius Pisaurensis, der Angeklagte von Cic. vertreten. C. wurde freigesprochen (Richter: Q. Voconius Naso). Die erhaltene Rede Cic. (vielleicht gekürzt, Plin. epist. 1,20,8) wendet sich vor allem gegen den Vorwurf der Richterbestechung im J. 74, nur mit einem Fünftel gegen den Anklagepunkt; der Anwalt schreckte nicht vor Verdunkelungen zurück (Quint. inst. 2,17,21). SCHANZ-HOS. 1,417f. **5.** Cluentia, Schwester von Nr. 3, verheiratet mit Statius Albius Oppianicus (s. o. Nr. 4), der sie vergiftete. **6.** Cluentia, Tochter von Nr. 3, nach 88 mit A. Aurius Melinus verheiratet, aber bald geschieden, Cic. Cluent. 11. H. G. G.

Clunia. Die bedeutenden Ruinen dieser Stadt liegen etwa 40 km n.w. von Uxama Argaela = h. Osma bei Coruña del Conde (CIL II p. 382). Der Name lautet auf Mz. der Zeit des Augustus *Clounioq*, später *Clunia* (ANT. VIVES La Moneda Hispánica 4, Madrid 1924, 111ff.) und ist wohl keltisch ([1] 131, anders HOLDER 1,1048). Die Stadt spielte eine Rolle in dem Aufstand des Sertorius (75 v. Chr.: Liv. per. 92. 72 v. Chr.: Exuperant. 8. Flor. 2,10,9 [lies *Clunia* für *Ulia*]), in dem des J. 55 v. Chr. (Cass. Dio 39,54) und in dem des Galba

(Suet. Galba 9,2. Plut. Galba 6,4). Daß C. damals von ihm den Beinamen *Sulpicia* empfing, beruht nur auf der Münze: HEISS Monn. ant. d'Espagne p. 449, deren Echtheit AD. SCHULTEN laut schriftlicher Mitteilung bezweifelte. Ebenso unsicher ist der Patronat Galbas laut CIL II 2779. Nach den Magistraten, genannt auf Mz. und Inschr., war sie *municipium* (s. auch Plin. nat. 3,18.26f.), spätestens unter Hadrian wurde sie *colonia* (CIL II 2780). Ihre Bevölkerung gehörte zum Stamme der Arevaci (Plin. nat. 3,27. Ptol. 2,6,55). In westgotischer Zeit nicht mehr genannt, verödete sie im Mittelalter ([1] 131. Encicl. Univ. Ilustr. 13,995). R. G.

1. *Ad. Schulten* Numantia 1. 2. Die Mehrheit der literarischen Quellen in Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff., IV 219. 243. V 16. VIII 16.19.23.

Clupea. Stadt in Africa proconsularis, auf dem Cap Bon im NO.; h. Kélibia. Stadiasm. 117 MÜMMER GGM 1, p. 470. Strab. 17,3,17 nennen sie Ἀσπίς. Obgleich Ptol. 4,3,2 daraus 2 verschiedene Städte macht, ist die Lage zu bezeichnend und die Form dieser alten Insel, die sich an den Strand anschließt, weist zu gut auf einen Schild hin, als daß die beiden Namen Aspis und Clupea nicht die gleiche Stadt bezeichnen sollten. Auch App. Lib. 110,519. M. L.

Tissot Géogr. Comp. 2,135. Atl. Arch. Tun. f^{e} Kélibia, Nr. 67. CIL VIII S. 128. *C. Courtois* Karthago 5, 1954, 182.

Clusinius. **1.** C. Figulus stand um 10 v. Chr. im Mittelpunkt eines berühmten Erbschaftsprozesses um die Erbmasse einer Urbinia, von der der Anwalt des C., T. Labienus, behauptete, sie sei seine Mutter gewesen, während der Vertreter der übrigen Erben, C. Asinius Pollio, ausführte, C. sei ein Sklave namens Sosipater, Quint. 7,2,4.5.26. Tac. dial. 38,6. Charis. p. 98 B. (= 77 K). **2.** C. Gallus, Freund des jüngeren Plinius, der an ihn epist. 4,17 gerichtet hat. R. H.

Clusium (NISSEN It. Ldk. 2,323. L. BANTI Die Welt der Etrusker, 1960, 98ff. BIANCHI BANDINELLI Clusium 1925). Bedeutende Stadt Etruriens, h. Chiusi. Der angeblich (Liv. 10,25,11) ältere Name *Camars* weist auf urspr. umbr. Bevölkerung (ALTHEIM Gesch. der lat. Sprache 204f.), aber inschr. *clevsinas*, *clevsinsl* (BANTI a.O. PALLOTTINO TLE 28) beweist einen ital. Namen **kleusi̯ō-* vor Ablaut *eu* > *ou;* spätere Ankunft der Etrusker (zahlreiche Inschr. CIE 475–3306) auch nach den Bodenfunden (SCHACHERMEYR Etrusk. Frühgesch. 171ff.). Bündnis mit Tarquinius Priscus (Dion. Hal. ant. 3,51); der etrusk. Söldnerführer, »König« von C., Porsenna (sein Grab: Plin. nat. 36,91) sucht Tarquinier zurückzuführen (Liv. 2,9ff. Dion. Hal. ant. 5,21 u. a.). C. war der Sage nach (Eingreifen röm. Gesandter in den Kampf) Ursache des Gallierüberfalls 390/87 v. Chr. (Liv. 5,33ff. u. a.), wohl Verwechslung mit → Camerinum-Camars, da gall. Einwanderung aus Richtung Sena Gallica ö. des Tibers erfolgte. Ende des 3. Jh. mit Rom im Bunde (Pol. 2,25. Liv. 28,45,18). Kämpfe im 1. Bürgerkrieg (Vell. 2,28. App. civ. 1,87 u. a.). C. gehört als *municipium* der Tribus Aniensis (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 83) in der 7. Region (Plin. nat. 3,52) an. Entfernung von Rom auf Trakt der urspr. → Cassia v. 800 Stadien = 100mp (Strab. 5, 226); It. Ant. 285,6 rechnet über Umweg zwischen Forum Cassii und Volsinii (über Viterbo) und über v. Traiana nova zwischen Volsinii und fines Clusinorum 102mp. Fester Platz noch 540 n. Chr. (Prok. Goth. 2,11). G. R.

Clutorius Priscus. Röm. Ritter, Vf. eines Gedichtes auf den Tod des Germanicus, für das er mit Geld belohnt wurde. Als Drusus, der Sohn des Tiberius krank war, und C. sich rühmte, für den Fall seines Todes gleichfalls ein Gedicht bereit zu haben, ließ ihn der Kaiser 21 n. Chr. hinrichten, Tac. ann. 3,49–51. Dio 57,20,3. R. H.

Cluviae (NISSEN It. Ldk. 2,789). Karakenische Stadt Samniums in fester Lage, im J. 311 v. Chr. umkämpft (Liv. 9,31,2f.); Lage unbekannt. Nach Augustus *municipium* und Heimat des Helvidius Priscus (Tac. hist. 4,5). G. R.

Cluvius. Ital. Familienname, in Campanien seit dem 3. Jh., in Rom für Plebeier seit dem 2. Jh. v. Chr. nachweisbar.

I. Republikanische Zeit: **1.** C. C., Legatus im 3. Maked. Krieg 168, Liv. 44,40,6. Vielleicht identisch mit dem Praetor der J. 178 und 173 und somit auch Träger des Cognomens Saxula (BROUGHTON Mag. 1,395.408.431; Liv. 41,28,5.42,1,5). **2.** C. C. L. f., Praetor und wahrscheinlich Proconsul von Macedonia oder Asia um 104 v. Chr., wurde durch eine Statue auf Delos geehrt, Inscr. de Délos 4,1,1679. BROUGHTON Mag. 1,560. **3.** C. C., Ritter und Prozeßrichter um 70, Cic. Q. Rosc. 42ff. 48ff. **4.** C. C. (Clovius) ließ 47/46 in Caesars Auftrag Kupfermünzen prägen und war 46–45 wohl ebenfalls als Praefect mit Landanweisungen in Gallia Cisalpina tätig. GRUEBER Coins 1,539. Cic. fam. 13,7. Vielleicht in einer Grabrede des J. 43 genannt (CIL VI 1527 a 5.16.47. b 9); eine Identifizierungsmöglichkeit mit dem cos. suff. L. Flavius (33 v. Chr., Näheres RE IV 120) h. nicht mehr vertretbar, BROUGHTON Mag. 2,414. **5.** M. C. aus Puteoli, Bankier, befreundet mit Cic. (Att. 6,2,3; fam. 13,56), der 45 zu seinen Miterben gehörte (Att. 13,46,3. 14,9.1). **6.** Num. C. M'. f., Munizipalbeamter in Puteoli (dort der Name auch später!), Verwandter von Nr. 5, in Magnesia am Mäander geehrt. **7.** Sp. C. Praetor 172 (Sardinia). **7a.** C. C. Saxula s. Nr. 1. **8.** Cluvia Pacula, im Hannibal. Krieg Dirne in Capua, wo sie gefangene Römer versorgte, so daß sie nach 210 die Freiheit erhielt, Liv. 26,33,8. 34,1. Val. Max. 5,2,1. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** P. C. Maximus Paullinus, cos. suff. ca. 138, AE 1940, 99, s. A. DEGRASSI Epigraphica 1, 1939, 307ff. Sein Enkel wird der gleichnamige Salius Palatinus 181 gewesen sein, CIL VI 1979. **2.** C. Rufus, nach Ios. ant. 19,91 f. erfuhr ein Konsular dieses Namens (der also spätestens 39/40 cos.suff. gewesen sein müßte) am 24. Januar 41 von dem geplanten Anschlag auf Caligula und verriet ihn nicht. Daß dies der Historiker und Begleiter Neros gewesen sein sollte, ist schwer glaublich; vielleicht liegt ein Irrtum des Iosephus vor. C. war cos. suff. vor 65, da er als Konsular bei Neros öffentlichem Auftreten in Rom 65 und dann in Achaia 66/67 Heroldsdienste leistete, Suet. Nero 21,2. Dio 63,14,3. Trotz Stellung, Reichtum und Beredsamkeit brachte er niemandem Verderben, Tac. hist. 4,43,1. Wohl schon von Nero ernannt, bestätigte ihn Galba als legatus Aug. pr. pr. Hispaniae cit. 68/69, Tac. hist. 1,8,1. Nach Galbas Ende (15. Januar 69) neigte er Otho zu, Plut. Otho 3, ging aber bald zu Vitellius über, Tac. hist. 1,76,1, und machte den Prokurator Lucceius Albinus, einen Othonianer, unschädlich, Tac. hist. 2.58.59. Zur Klarstellung seiner Gesinnung begab er sich nach Gallien zu Vitellius, ebd. 2,65,1. C. und Silius Italicus waren im Dezember 69 Zeugen der Gespräche zwischen Vitellius und Flavius Sabinus, ebd. 3,65,2. Dann trat er nicht mehr hervor, lebte aber sicher noch unter Vespasian, Plin. epist. 9,19, 5. Er schrieb seine historiae, Plut. Otho 3; die frg. bei Peter 313f. Er ist als zuverlässige Quelle bei Tac. ann. 13,20,2. 14,2,1f. zitiert. Wenn Ioseph. ant. 19,17–200. 212–273 aus C. stammt, so reichte sein Werk vom Beginn der Regierung Caligulas bis zum J. 68. Vielleicht verfaßte er auch eine Schrift über das Theaterwesen, Plut. quaest. Rom. 107. – Schanz-Hos. 2,647ff. R. Syme Tacitus 1,287ff. C. Questa Studi sulle fonti degli Ann. di Tac. 1960, 146ff. R. H.

Cn = Abkürzung des Praenomens *Gnaeus* (altlat. *Gnaivod*, osk. *Gnaivs*, etr. *cneve*, vgl. Walde-Hof.^{3} 1,613), vor 312 v. Chr. entstanden, → C. H. G. G.

Cneorum (*κνέωρον*). Unter *κνέωρος* (Theophr.) oder *κνέωρον* (Diosk.), *cneorum* (Plin., Verg.) wurden mehrere Kleinsträucher der Familie Thymelaeaceae verstanden, deren giftiger Saft kratzend wirkt (von *κνῆν*), besonders Thymelaea tartonraira und hirsuta (*Cneorum nigrum et candidum* bei Plin.), Daphne gnidium (*θυμελαία* bei Diosk.) und oleifolia (vielleicht das *cneorum* Galens), nicht aber D. cneorum L., die Mattioli und Clusius für das eigentliche Cneorum hielten, und auch nicht die anderen Familien angehörigen Cneorum tricoccum L. und Convolvulus cneorum L., die als w.-mediterrane Arten ö. nur bis W.-Italien reichen. H. G.

Coa vestis. Ein Luxusgewand aus ganz feinem Gewebe, das den Leib wie nackt durchscheinen ließ. Die C.v. wurde in Kos hergestellt und ist schon Aristot. hist. an. 5,19 bekannt, wird aber vor allem in der Kaiserzeit erwähnt. Das Gewebe wurde aus den Fäden des Bombyx hergestellt; Glanz, Verzierung mit Goldfäden und Purpurfarbe werden gerühmt. An Denkmälern ist die C.v. bislang nicht nachgewiesen. W. H. G.

Coabis. Ort in Palästina, nach Tab. Peut. *mutatio* 12 mp. s. von Skythopolis an der Straße von dort nach Jericho. E. Ku.

H. Guthe, MNDPV 1911, 69f.

Coactor Siehe Nachtrag am Schluß des Bandes.

Cocceianus s. Cassius Dio Cocceianus

Cocceius. 1. L. C. Auctus, Freigelassener, Architekt, CIL X 1614, der für Agrippa den Straßentunnel zwischen Avernersee und Cumae und den zwischen Puteoli und Neapel geschaffen hat, Strab. 5,245, s. H. Benario Class. Bull. 35, 1959, 40f. **2.** C. C. Balbus, cos. suff. 39 v. Chr., Inscr. It. XIII p. 282.291.278 135.506. T. R. Broughton Magistrates 2,386. Als Anhänger des Marc Anton erhielt er in Asien den Imperatorentitel, IG II/III^2 4110. **3.** L. C. Nerva, cos. suff. 39 v. Chr., Urgroßvater des Kaisers, aus Narnia in Umbrien stammend, Aur. Vict. epit. Caes. 12,1. Wohl Sohn des C. bei Cic. Att. 12,13,2 u.a. Als Freund des Octavian sowohl wie des Marc Anton (App. civ. 5,251. 272) wurde er von ersterem mit Caecina im Sommer 41 zu Verhandlungen mit Marc Anton nach Syrien geschickt, App. civ. 5,251. Er begleitete diesen nach Italien und brachte mit anderen im Herbst 40 den Vertrag von Brundisium zustande, App. civ. 5,252–272. Im Frühjahr 37 reiste C. mit Maecenas wieder zu Verhandlungen mit Marc Anton nach Brundisium, Hor. sat. 1,5,27f. Sie bereiteten den Vertrag von Tarent vor. C. besaß eine Villa bei Caudium, Hor. sat. 1,5,56f. **4.** M. C. Nerva, cos. suff. 36 v. Chr., Bruder von Nr. 2. Nach Mz. aus dem J. 41 v. Chr. *pro q(uaestore) pr(aetoris)*? Grueber Coins 2,492,106–108. Im perusin. Krieg 41/40 stand er auf seiten des L. Antonius. Octavian begnadigte ihn mit Rücksicht auf seinen Bruder, App. civ. 5,256. Er kämpfte auf der Seite Marc Antons in Asien und wurde zum Imperator ausgerufen. SEG IV 604. Dessau 8780. Bei der Saekularfeier des J. 17 v. Chr. war er als XVvir sacr. fac. anwesend, CIL VI 32323,151. **5.** M. C. Nerva, cos. suff. ca. 22 n. Chr., CIL VI 1539, curator aquarum 24–33, Frontin. aq. 102. Freund des Tiberius, Tac. ann. 6,26,1; begleitete ihn 26 nach Campanien, ebd. 4,58,1. Berühmter Jurist, Haupt der Prokulianer. W. Kunkel Herkunft röm. Juristen 120. Frg. bei Lenel Palingen. 1,789. †33 n. Chr. Tac. ann. 6,26,1. **6.** M. C. Nerva, cos. suff. ca. 39/41, CIL VI 9005 (A. Degrassi Epigr. 8, 1946, 37f.). Bedeutender Jurist. Frg. bei Lenel Palingen. 1,791. W. Kunkel Herkunft röm. Juristen 130. **7.** M. C. Nerva = imp. Nerva Caes. Aug., s. Nerva. **8.** Sex. C. Severianus Honorinus, legatus pr. pr. prov. Africae, Apul. flor. 2,9,40, cos. suff. 147, Inscr. It. XIII 1 p. 206f. Procos. Africae ca. 162/63, St. Gsell Inscr. lat. Alg. I 1030. Apul. flor. 2,9,37–40. **9.** Sex. C. Vibianus, cos. suff. Ende 2./Anfang 3. Jh. CIL VIII 84. Procos. Afr. CIL VI 37065. Als XVvir sacr. fac. bei den Saekularspielen 204, CIL VI 32327,9.14. R. H.

Cocles. Einäugig (Enn. bei Varro l.l. 7,71. Plin.nat. 11,150), als Spitzname vorkommend, RE III A 1828. Cognomen (Ehrenname) bei → Horatius C., dem berühmten exemplum röm. virtus. H. G. G.

Cocytus s. Hades

Codex. Zunächst ein Scheit Holz, dann ein von Holzbrettchen umschlossener Beschreibstoff, verdrängte der c. schließlich als Band einzelner Seiten die Rolle und wurde zur führenden Buchform der Spätantike. Haltbarkeit und leichtere Möglichkeit des Nachschlagens machten ihn im häuslichen Rechnungswesen, bei oft gebrauchten religiösen Schriften und bei juristischen Texten unentbehrlich. Wenngleich es auch Papyrus-Codices gab, geht doch die Verdrängung der Rolle durch den Codex mit der Verdrängung des Papyrus durch das Pergament Hand in Hand.

Zum Hauswesen des Römers gehörte ein *c. accepti et expensi:* Cic. Verr. I 60. Insbesondere Darlehensauszahlungen und Eingänge aus Forderungen wurden hier vermerkt. Die Bedeutung der Eintragungen war so groß, daß sie sogar eine *litterarum obligatio* begründen konnten (Gai. 3,128ff.).

Während der jüdischen religiösen Literatur ihre Form durch die Thora unabänderlich vorgegeben war, bevorzugte die chr. Literatur, wohl wegen der relativ niedrigen Kosten und der großen Strapazierfähigkeit, den Pergament-Codex, den wir schon im 2.Jh. n.Chr. in starker Verbreitung antreffen.

Die Hauptwerke der klassischen Jurisprudenz waren noch alle auf Rollen geschrieben. So kam es immer wieder zu schweren Literaturverlusten. Die ganz auf Aktualität angelegte Schaffensweise der großen Klassiker nahm daran keinen Anstoß. Als aber das Juristenrecht als in seiner Entwicklung abgeschlossenes, nun autoritatives *ius* gesehen wurde, mußte es zu einer umfassenden Umschrift der Rollenwerke kommen, die WIEACKER in den Anfang des 4. Jh. n.Chr. weist.

Bei der Sammlung von Kaisergesetzen war das Bedürfnis nach handlichen, strapazierfähigen Nachschlagewerken noch größer als bei den Juristenschriften. C. wird so rasch zum Gattungsbegriff der Konstitutionensammlungen. Die ältesten bezeugten »Kodifikationen« waren Privatarbeiten: Der Codex Gregorianus sammelte die seit Hadrian bis zum Mai 291 erlassenen Kaisergesetze. Sein Kompilator Gregorius gehörte wohl zur Zentralbürokratie. Er gliederte das Material in Bücher und Titel, innerhalb derer er chronologisch reihte. Die Sammlung ist uns nur indirekt überliefert; insbesondere die von der Lex Romana Visigothorum gebotenen Auszüge lassen ihren Charakter erschließen. Der Codex Hermogenianus, um dessen Überlieferung es nicht besser bestellt ist, war als Ergänzung zum Gregorianus gedacht. Mit den J. 293 und 294 erfaßt er den Löwenanteil der Reskriptenpraxis Diokletians.

Die 1. amtliche Konstitutionensammlung ist der Codex Theodosianus von 438. Er ist das Resultat eines zunächst ehrgeizigeren Vorhabens. Theodosius II. wollte eine gesetzeskräftige Kompilation aus Kaiserrecht und Juristenrecht schaffen, seine Kommission bewältigte jedoch diese Aufgabe nicht. So begnügte er sich schließlich mit 16 (in Titel gegliederten) Büchern, die nach 312 ergangene Gesetze enthielten. Durch Kürzungen, Änderungen und Trennungen ähnelt die Arbeitsweise der justinianischen. Unsere direkte Überlieferung ist unvollständig (Vat.reg. 886; Parisinus 9643; P.Oxy 15, 1913 u.a.) und bedarf der Ergänzung durch die westgotischen Sammlungen.

Justinian veranlaßte 2 amtliche Konstitutionensammlungen. Am 13. Februar 528 gab er mit der Konstitution *de novo codice componendo* den Auftrag, alle noch geltenden Kaisergesetze zusammenzufassen. Am 7. April 529 konnte dieser sog. *Codex vetus* publiziert werden; von ihm ist nur der Index der Titelrubriken und Inscriptionen von 1,11–16 erhalten (POxy 15, 1814). Nach Vollendung der Digestenkompilation wurde im November 534 ein neuer Codex promulgiert, der *Codex repetitae praelectionis*, den wir kurz Codex Iustinianus nennen. Seine 12 Bücher zerfallen in Titel, innerhalb derer die Fragmente chronologisch gereiht sind. Alle ihn überliefernden Handschriften sind fragmentarisch. Th. M.-M.

C.H. Roberts The Codex, Proceedings of the British Academy 1954, 169ff. *F. Wieacker* Textstufen klassischer Juristen, 1960, 93ff. *E. Schönbauer* Iura 12, 1961, 123ff. Ausg. der Codices: *Jac. Gothofredus* C. Theodosianus, ed. Lpz. 1736. *G. Haenel* Corpus iuris anteiustiniani 2, 1837. *Mommsen* Theodosiani libri XVI, 1905. *P. Krüger* C. Theodosianus I–VIII, 1923/26. *Ders.* C. Iustinianus, 1877. Übersetzg.: *C. Pharr* The Theodosian Code, 1952. Sekundärlit.: *P. Krüger* Kritik des Justinianischen C., 1867. *G. Ferrari* Osservazioni sulla transmissione diplomatica del Cod. Theod. 1915. *Rotondi* Scritti giur. 1, 1922, 71ff. *Scherillo* Studi Ratti, 1934, 247ff.

Codicilli. Als Deminutiv von *codex* bezeichnet c. die minder förmliche, doch immerhin in einem Schriftstück enthaltene letztwillige Verfügung. Das plurale tantum leitet sich von den Wachstäfelchen des Briefes her, als der die c. meist stilisiert waren. Ihre rechtliche Anerkennung unter Augustus hängt wohl mit der Klagbarkeit von *fideicommissa* zusammen, die ja als Bitten gehalten waren.

Erbeinsetzungen und Enterbungen durften in c. nicht ausgesprochen werden. In einem Testament bestätigte Kodizille *(codicilli testamento confirmati)* galten als dessen Bestandteil und konnten daher alle übrigen letztwilligen Verfügungen enthalten. Intestatkodizille dagegen durften nur fideikommissarische Verfügungen enthalten. Die c. boten die Möglichkeit, ein Testament gegen die oft verwirrende Vielfalt von Unwirksamkeitsgründen zu schützen. Durch die sog. Kodizillarklausel wurde bestimmt, daß die als Testament wirkungslose Erklärung wenigstens als c. gelten sollte. Wir haben hier einen frühen Fall der Konversion vor uns.

Erst das nachklassische Recht stellte auch für c. Formvorschriften auf. Justinian forderte 5 Zeugen und ließ auch mündliche c. zu. Th. M.-M.

Scarlata-Fazio La successione codicillare, 1939. *Guarino* ZRG rom. Abt. 62, 1942, 209ff.

Coelius. Plebeischer Gentilname (auch *Coilius* [s. Nr.3], nach SCHULZE Eigenn. 155 deminuierte Form zu *Coenia* [etr. *cuie*], vielleicht mit etr. *cvelne* [CIE 851] zusammengehörig, später inschr. auch *Quoelius*, *Quaelius*, *Quelius* geschrieben). Namensträger seit dem 2. Jh. v. Chr. bezeugt, meist zur Tribus Aemilia gehörig. DRUMANN^2 2,344ff.

I. Republikanische Zeit: **1.** C.C., Senator 129, aus der Tribus Arniensis. BROUGHTON Mag. 2,489. **2.** L. C., Legatus 170 in Illyrien, versuchte 170/169 vergeblich, die Stadt Uscana (RE IXA 1075) zu gewinnen, Liv. 43,21,1–3. **3.** L.C. (Coil[ius]), Münzmeister um 150–146. MOMMSEN RMW 509, Nr. 65. SYD. LXVIII, 40f., wohl nicht identisch mit Nr. 2 (BROUGHTON Mag. 2,436). **4.** P. C., 74 Praet. urb., zusammen mit Verres (Cic. Verr. 2,1,130). **5.** C. (C.) Antipater, Legatus (?) des Norbanus, 82 von P. Albinovanus ermordet, App. civ. 1.91,421. Das sonst in republ. Zeit nicht belegte Cognomen läßt Verwandtschaft mit Nr. 6 vermuten. **6.** L.C. Antipater, Historiker (Annalist), Begründer der hist. Monographie in Rom. * wohl zwischen 180–170, lebte und schrieb noch nach 121 (Tod des C. Gracchus); er war juristisch gebildet und trat als Lehrer der Beredsamkeit auf (sein berühmtester Schüler: L. Crassus [Nr. 1]*140, Cic. Brut. 102); vielleicht ein Freigelassenensohn. Verf. einer Darstellung des Hannibal. Krieges (nur bei Cic. or. 230 *bellum Punicum* genannt) in 7 B. In der Beschränkung auf einen kleineren Zeitabschnitt lag das Neue gegenüber der bis auf ihn üblichen röm. Geschichtsschreibung; sie ermöglichte ihm eingehenderes Quellenstudium (Fabius Pictor, Cato, Silenus, wohl auch Polybios, vgl. Cic. div. 1,24,49. Liv. 27,27,13. Gell. 10,24,7). Als Rhetor gab er eine in Aufbau und Stil lebendige und fesselnde Darstellung (Cic. de leg. 1,6; de or. 2,54 *addidit historiae maiorem sonum vocis* [→ Rhetorik, Asianismus]). Das Werk hatte eine lange Nachwirkung: Brutus fertigte eine Epitome an (Cic. Att. 13,8), Hadrian bewunderte es (H.A. Hadr. 16,6), ein Paulus kommentierte es (Charis. GLK 1,217,29) und als Quelle diente es für: Liv., Plut., Verg., Val. Max., Plin., Frontin. und wohl auch Cass. Dio. Fragmente (über 60) in HRR 1, 147 ff. PETER HRFrg 98 ff. SCHANZ-HOS. 1,200 ff. K. BÜCHNER, RLitG 169f. (»ein Dichtwerk in Prosa«). J. VOGT Orbis, 1960, 132. **7.** C.C. Caldus gelangte als *homo novus* (Cic. de or. 1,117) gegen heftige Widerstände als erster der Familie in hohe Ämter: 107 tr. pl. (Anklage des P. Popillius Laenas wegen dessen Tigurinervertrages; lex tabellaria [Abstimmung mit Stimmtäfelchen auch in Perduellionsprozessen, Cic. leg. 3,36 u.a. vgl. CH. H. BRECHT Perduellio, 1938, 291 f.]), vor 103 sprach er einen Angeklagten frei, der den Dichter C. Lucilius auf der Bühne beleidigt hatte (Rhet. Her. 2,19); etwa 99 Praetor (Hispania citerior, wo er wohl auch 98 als Propraetor stand, BROUGHTON Mag. 2,5) u. 94 Consul, zusammen mit L. Domitius Ahenobarbus (Quellen bei DEGR. I 13,54f. 164f. 478f.). Persönlichkeit (guter Durchschnitt): Cic. Brut. 165; de or. 1,117. Münzporträt: BERNOULLI Röm. Ikon. 1,85. SYD. H.A. SEABY Rom. Silver Coins, 1952, 28. **8.** C.C. Caldus, Münzmeister um 100 (BROUGHTON Mag. 2,436), später Augur, Xvir sacr. fac. und (um 69?) Statthalter im O., wo er den Imperatortitel erwarb. **9.** C.C. Caldus, Enkel von Nr. 7 (dessen Porträt er auf seinen Münzen prägen ließ), Neffe von Nr. 8, Münzmeister um 62 (so BROUGHTON Mag. 2,436), vgl. GRUEBER Coins 3833. Quaestor 50 (*qu. pro praetore* in Cilicia auch 49), übernahm die Provinz 50 von Cicero (fam. 2,15,4 u.ö.). Sein Vater war ein VIIvir epulonum L.C. Caldus. **10.** P.C. Caldus ließ sich 87 als Kommandant von Placentia den Tod geben, Plin. nat. 8,144. **11.** M.C. Vinicianus, Quaestor um 56, tr. pl. 53. Im Bürgerkrieg bei Caesar, Praetor um 48?, proconsular. Imperium wahrscheinlich in Bithynien und Pontus 47. Grabstein aus Tusculum CIL I 6141. DESS. ILS 883. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** P.C. Apollinaris, cos. suff. 111, Inscr. It. XIII 1 p. 200f. **2.** A. Aqu(illius?) P.C. Apollinaris, cos. suff. 169, CIL XIV 2408. III 14219,10. **3.** P.C. Balbinus Vibullius Pius, cos. ord. 137, Inscr. It. XIII 1, p. 312f.; sein curs. hon. CIL VI 1383. Sohn von Nr. 1. **4.** L.C. Festus, cos. suff. 148, Inscr. It. XIII 1 p. 206f., sein curs. honor. CIL XI 1183. **5.** L.C. Rufus, cos. suff. 119, CIL VI 2080 (32375) legatus Aug. pr. pr. Moesiae sup. 120, s. A. STEIN Legaten Moesiens 40f. R. H.

Coemptio. Urspr. realer Brautkauf, begegnet die c. in geschichtlicher Zeit als *conventio in manum* durch *mancipatio nummo uno,* Gaius 1,114. Anfänglich übertrug der Gewalthaber der Frau, später sie sich selbst in die *manus* des Mannes. War sie bisher gewaltfrei, bedurfte sie doch noch der *auctoritas patris* oder *tutoris.* Neben die *coemptio matrimonii causa* tritt in der jüngeren Republik eine *coemptio fiduciae causa,* die insbesondere der Vermeidung einer *tutela mulierum* dient (Gaius 1,115). Auch zur Befreiung von Sakrallasten gebrauchte man eine c. (Cic. Mur. 12, 27). Wird eine Ehe, bei der die *manus* durch c. begründet wurde, geschieden, so vollzieht man eine *remancipatio* als *actus contrarius.* Th. M.-M.

Kaser Jura 1, 1950, 64ff. *Kupiszweski*, ZRG 77, 1960, 155ff.

Coercitio. Unter c. verstand man im röm. Recht polizeiliche Maßnahmen der Magistrate (ausgenommen der *quaestores*), die von ihrer richterlichen Tätigkeit kaum getrennt waren und darauf abzielten, Ungehorsam zu beugen und Gehorsam zu erzwingen. Dieses In-die-Schranken-Weisen konnte mit Strafen aller Art verbunden sein (Dig. 50,16,200. Iul. 2 dig.). Als Zwangsmittel, die schwer von den Kriminalstrafen zu unterscheiden waren, kannte man: Todesstrafe (*supplicia*, Liv. 8,32–35), Verkauf in die Sklaverei, Verhaftung und Einsperrung *(prensio* und *vincula)*, körperliche Züchtigung (*verbera;* jedoch für den *civis Romanus* durch die lex Porcia pro scapulis [198 v. Chr.?] verboten), Einziehung des Vermögens *(consecratio)*, Vermögensbußen (*multae;* bes. scharfe Waffe, da hierdurch die vermögensrechtliche Existenz des Bürgers vernichtet werden konnte, fortgebildet in den Multengesetzen zwischen 454–430 v. Chr.), Pfändung (*pignoris capio*, wobei die Sachen zerstört [*pignora caedere*] und nicht verkauft wurden. In der Wahl der c.-Mittel war der Magistrat frei. Erst durch das tribunizische Interzessionsrecht (*ius provocationis*, 449 v. Chr.) wurde den Magistraten insoweit die Anwendung der c. verboten, als sie dadurch die Amtstätigkeit der Tribunen behinderten. Z.Z. der Republik entwickelte sich aus der c. der magistratisch-comitiale Strafprozeß. F.R.

H. Siber Röm. Verfassungsrecht, 1952, 81f.115.119f. *U. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955, 264.273. *F. De Martino* Storia della costituzione Romana, 1, 1958, 303ff. *Th. Mommsen* RStrR 35ff.897. *W. Rein* Kriminalrecht der Römer, 1962, 285.

Cognatio ist Blutsverwandtschaft (im Gegensatz zu der durch die Zugehörigkeit zu einem Gewaltverband vermittelten *agnatio*). Sie gewinnt im prätorischen Erbrecht (wegen der Klasse *unde cognati*) und im Familienrecht Bedeutung. So werden infamierende Klagen gegen *parentes* nicht zugelassen, ihre Verurteilung erfolgt nur *in id quod facere possunt*. Die Gradesnähe der cognatischen Verwandtschaft richtet sich nach der Zahl der Zeugungen, die die Verwandtschaft vermitteln. Geschwister sind daher im 2. Grad miteinander verwandt. Die prätorische Erbenklasse *unde cognati* erfaßt alle Blutsverwandten bis zum 6. Grad, vom 7. Grad noch die Kinder von Geschwisterenkeln *(sobrino nati)*. Th. M.-M.

C. Castello Diritto familiare, 1942, 123ff.

Cognitio. Von cognoscere abgeleitet, bezeichnet c. jedes erkennende Verfahren in Rechtssachen. Die Aufnahme von Beweisen und oft auch die rechtliche Würdigung des Falles, bisweilen sogar seine Entscheidung unterfallen diesem weiten Sinn der *causae c.* Technisch gebraucht, bezeichnet *causae c.* seit der Ablösung des Legisaktionen – durch den Formularprozeß – die Erhebungen des Prätors, die der Gewährung einer *formula* vorangingen. Verhandlungsführung durch den Gerichtsherrn statt durch von ihm eingesetzte Geschworene wird aber bald auch in anderen Fällen als c. qualifiziert. So tritt seit Augustus neben den *ordo iudiciorum* die *cognitio extra ordinem*, bei der kein *iudex privatus* eingesetzt wird, sondern der Magistrat oder ein kaiserlicher Beamter selbst entscheidet. In diesem Verfahren prägten sich jene Grundsätze aus, die nach der Abschaffung der Schriftformeln (342 n. Chr., Cod. Iust. 2,57) den spätröm. Prozeß beherrschten. Auch im Strafprozeß trat eine neuere c. einem älteren Geschworenenprozeß, den *quaestiones*, an die Seite, um ihn schließlich zu verdrängen. Die Prozesse gegen Christen fanden schon zu Beginn des 2. Jh. als *cognitiones (de Christianis)* statt, ein Staatsbeamter war Richter und Urteiler (vgl. Plin. ad Trai. 96). Wurde der Kaiser selbst tätig, so sprach man in der Dominatszeit von *cognitio sacra*. Th. M.-M.

L. Wenger Institutionen des röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 246ff. *M. Lemosse* Cognitio, 1944.

Cognomen. Dritter Name des Römers. Ein c. zu führen, war in der republikan. Zeit nur bei altadeligen Geschlechtern üblich. Das c. diente dann als erbliches Kennzeichen der einzelnen Zweige des Geschlechts. Als 2. soziale Schicht nahmen die Freigelassenen ein c. an; es trug wohl teils besitzanzeigenden, teils diskriminierenden Charakter. Zu Beginn der Kaiserzeit erfaßt die Sitte, 3 Namen zu führen, das ganze Volk. Nur bei seltenen Geschlechtsnamen, bei denen sich offenbar weniger Schwierigkeiten der Individualisierung ergaben, setzt sich das c. erst im 2. Jh. n. Chr. völlig durch. Die vielen neuen Beinamen waren nicht erblich, sondern individuell. Das c. des Vaters ging nur auf den ältesten Sohn über; ein jüngerer Sohn mußte sein c. dann vom Namen der Mutter oder anderswie ableiten. Die Einführung des c. konnte also bei größeren Familien die Individualisierungsschwierigkeit nicht ausräumen. Wohl schon deshalb stoßen wir bald auf vier- und mehrgliedrige Namen. Th. M.-M.

B. Doer Die röm. Namengebung, 1937. *W. Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 82ff.

Cohors. In der Frühzeit des röm. Milizheeres gliederten sich die Infanteriealen der socii in Kohorten unbekannter Stärke (Liv. 8,8,15). Die Notwendigkeit, größere Einheiten zur Verfügung zu haben, als es der Manipel war, führte in scipionischer Zeit zur fallweisen Zusammenfassung von je 3 Manipel zu einer Kohorte (Pol. 11,23,1), bis offenbar durch die marianische Reform die c. taktische Einheit wurde (Krom.-Veith 376ff.). Eine Legion bestand nun aus 10 cs. mit einem Sollstand von je 600 Mann (Fest. ep. 336), deren Kommando der rangälteste Zenturio innerhalb jeder c. führte (Krom.-Veith 318). Die politische Gleichstellung der socii mit den Römern nach dem Bundesgenossenkrieg brachte die Umwandlung der Infanteriealen in Legionen und damit auch die Gliederung in die gleiche Zahl von cs. Aus der schon vermutlich im 3. Jh. v. Chr. bestehenden *c. amicorum et praetoriae* der republikanischen Feldherrn (Fest. 223 M. Krom.-Veith 311,477ff.), entwickelten sich die von Kaiser Augustus aufgestellten, kaiserlichen *cs. praetoriae*. Sie zählten ursprüngl. 9 cs., zu je

1000 Mann, und zwar 900 Fußsoldaten und 100 Reiter (Cass. Dio 74,1) und waren wie die *cs. urbanae*, die Stadtsoldaten und die *cs. vigilum*, die Feuerwehr und Nachtwächter, in und um Rom stationiert. Die *cs. amicorum*, die ihren militärischen Charakter völlig verloren, erhielten sich als engeres Gefolge der kaiserlichen Prinzen (Tac. ann. 1,29) und als *comites* des Kaisers (Suet. Cal. 19) und der Statthalter. Schon zur Zeit der *cs. sociorum* verwendeten die Römer in ihren Heeren ausländische Truppenkontingente, → auxilia, als Vertreter spezieller Waffengattungen. Sie gliederten sich außer in *alae* auch in *cs.* Diese waren 500 *(quingenariae)* oder 1000 Mann *(miliariae)* stark, bestanden entweder ausschließlich aus Infanterie *(peditatae)* oder aus Infanterie und Kavallerie *(equitatae)* und wurden von *praefecti* (KROM.-VEITH 510) kommandiert. Ihre Benennung erfolgte nach der Bewaffnung *(sagittariorum)*, nach der Entstehung *(gemina)*, nach dem Alter *(veterana, nova)*, nach den Mannschaften *(classica, voluntariorum)*, nach geograph. Bezeichnungen *(Macedonica)*, nach Volksnamen *(Breucorum)*, nach männlichen Eigennamen *(c. Lepidiana)* und nach dem Namen des Kaisers. Dabei sind die älteren wie *Augusta* und *Claudia* als Auszeichnungen zu werten, die späteren, wie Ulpia, weisen auf den Kaiser hin, der sie aufstellte. Im 3. Jh. n.Chr. kamen Beinamen wie *Antoniniana*, *Severiana* auf, die den regierenden Kaiser anzeigen und die nicht nur von den *cs. auxiliorum*, sondern von allen Truppenkörpern des röm. Heeres geführt wurden. Reine Ehrenbeinamen waren *pia fidelis*, *victrix* usw. Die Bezeichnung *c(ivium) R(omanorum)* ist dahin zu verstehen, daß alle Angehörigen der betreffenden c. zu einem bestimmten Zeitpunkt aus irgendeinem Grunde, z.B. wegen einer hervorragenden Waffentat, das röm. Bürgerrecht erhielten. Die Bezifferung der einzelnen cs. war keine durchgehende und die Gesamtzahl ist selbst annähernd schwer zu ermitteln. Seit Traian standen die cs. im Gegensatz zu den nationalen *nummeri* und im 4. Jh. in dem zu den barb. *auxilia*. Sie waren nun bloß 500 Mann stark und wurden von *tribuni* oder *praepositi* kommandiert. A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1287ff. RE IV 231ff.356f., *Krom.-Veith* 634. *A. Passerini* Le coorti pretorie. Roma 1939. *M. Durry* Les cohortes pretoriennes. Paris 1938, *P.K. Baillie Reynolds* The Vigiles of Imperial Rome. Oxford 1926. *Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 340. Weitere Lit. → auxilia.

Coitio heißt der Zusammenschluß zu einer societas (vgl. Dig. 17,2,70) oder zu einem *collegium* (*ius coeundi* Dig. 40,3,1.50,6,6,12). In engerer Bedeutung ist c. unerlaubte Vereinsbildung, bes. Vereinigung zum Zwecke gemeinsamer Begehung eines Verbrechens (vgl. Dig. 4,9,1,1 u.ö.). C. wird als qualifizierter → *ambitus* bestraft, wenn sich mehrere Kandidaten verbünden, um in großem Maßstab Wählerstimmen zu kaufen *(crimen sodaliciorum)*. H. Ha.

A.M. Duff Personality in Roman Law, 1938, 94. *Mommsen* RStR, 1899, 871f.

Collatia (NISSEN It. Ldk. 2,563. BORMANN Altlatin. Chorographie 186). Sabin. (Liv. 1,38,1f.) oder latin. (Dion. Hal. ant. 3,50. Verg. Aen. 6,774) Stadt Latiums ca. 10 mp ö. Roms. Deutung des Namens von *conferre* (Paul. Fest. 33,18ff. L. Serv. Aen. 6, 772) irrig; genannt in der Lucretia-Geschichte (Liv. 1,57f. Hal. ant. 4,64. Ov. fast. 2,733.785). Das *oppidum* (Cic. leg. agr. 2,96) oder die κώμη (Strab. 5,230) war z.Z. des Plin. nat. 3,68 *sine vestigiis* verschwunden. Ziel der Collatina via (Frontin. aqu. 5,10) zwischen Anio und Praenestina via (ASHBY Pap. Brit. School at Rome 1, 1902, 138ff.); h. Lunghezza. G. R.

Collatio legum Mosaicarum et Romanarum. Eine nachklassische Gegenüberstellung von Vorschriften des A.T. und auf den gleichen Gegenstand bezüglichen Texten des röm. Rechts (»*Lex Dei quam praecepit Dominus ad Moysem*«). Zitiert werden von den röm. Juristen Papinian, Ulpian, Paulus, Modestin und Gaius, aber auch unechte Slg.en, die in der Nachklassik unter diesen Namen umliefen, z.B. die Pauli sententiae. Zudem werden einige Kaisergesetze aus den Codices Gregorianus und Hermogenianus angeführt. Zweck des Werkes ist wohl, die Übereinstimmung von bibl. und röm. Recht zu erweisen. Entstehungszeit und Herkunft der C. sind umstritten. Am ehesten dürfte sie um die Mitte des 4. Jh. n.Chr. (das Gesetz von 390 in 5,3 ist vielleicht späterer Einschub) im W. entstanden sein; ob ihr Verfasser Jude oder Christ war und ob er das jüd. gegen das röm. Recht verteidigen wollte oder umgekehrt, ist ungewiß. Erhalten sind uns in 3 Hss. (Berlin, Wien, Vercelli) nur 16 Kapitel überwiegend strafrechtlichen Inhalts aus dem Werk, das wohl mehrere libri umfaßte. Erste Ausgabe von PETRUS PITHOEUS 1573, jetzt RICCOBONO-BAVIERA u.a., Fontes iuris rom. anteiustinani 2, 1940, 541ff. D. M.

Lit.: Überaus umfangreich, Zusammenstellungen bei *Leop. Wenger* Quellen des röm. Rechts, 1953, 546 und *Fritz Schulz* Hist. of Roman Legal Science², 1953, 344 LL (vgl. auch 311ff.).

Collatinus s. Tarquinius

Collega ist in erster Linie der Amtsgenosse. Es ist ein Grundsatz der Verfassungsordnung der röm. Republik, öffentliche Ämter mit mehreren gleichberechtigten Trägern zu besetzen. Motiv für diese Ämterbesetzung nach dem Kollegialitätsprinzip war nicht der Gedanke einer Geschäftslastverteilung, sondern das Bedürfnis nach Beschränkung der Allgewalt des magistrat. *imperium*. Kollegialität galt also bes. im gegenseitigen Verhältnis der republik. Höchstmagistrate, der beiden Konsuln. Umstritten ist, ob der kollegiale Doppelkonsulat unmittelbar an den Sturz des Königstums anschließt (510 v.Chr., so KUNKEL [3],11 unter Berufung auf die fasti consulares) oder erst nach einer Übergangszeit (*praetor maximus*, *tribuni militum consulari potestate*, dazu DULCKEIT-SCHWARZ [4],22ff.) glaubhaft ist. Gesichert ist der Kollegialitätsgrundsatz jedenfalls seit den leges Liciniae Sextiae 367 v. Chr. Er bedeutet, daß ein Amt als eine Einheit aufgefaßt wurde, die von mehreren Amtsträgern verwaltet wird, und zwar so, daß jeder von ihnen allein den Gesamtinhalt der Amtsgewalt ausüben kann. Zustimmung des oder der Kollegen, einträchtiges Zusammenwirken bei Beschlußfassung und -ausführung sind in der Regel nicht erforderlich. Wohl aber existiert eine negative Schranke im Einspruchsrecht des Amtsgenossen *(ius prohibendi, intercedendi)*, womit dieser jede noch nicht vollzogene einseitige Amtshandlung seines Kollegen verhindern kann. In der Praxis führt diese Konstruktion der Kollegialität gelegentlich zu gemeinsamem Handeln: So wirken die Konsuln regelmäßig bei Anträgen an Senat oder Volk zusammen (ausgenommen freilich Wahlrogationen). Häufiger ist jedoch die interne Vereinbarung *(comparatio)*, notfalls Entscheidung durch Los *(sortitio)* über eine Aufteilung der zivilen Amtsgeschäfte *(imperium domi)* oder die Festlegung eines turnusmäßigen (meist monatlichen) Wechsels in der Oberleitung. Das *imperium militiae* kennt naturgemäß keine Interzession, sondern schlimmstenfalls täglichen Wechsel im Oberbefehl. Nicht selten werden jedoch getrennte militär. Operationsbereiche vereinbart. In Krisenzeiten können die Nachteile des Kollegialitätsprinzips in der Führung des höchsten Staatsamtes durch Suspendierung des Doppelkonsulats und Vereinigung aller Machtfülle auf einen *dictator* ausgeschaltet werden. Die Ernennung eines *dictator* kann jeder der beiden Konsuln vornehmen, der Amtskollege hat gegen diesen Akt kein Interzessionsrecht. Der Kollegialitätsgedanke findet sich selbstverständlich beim Höchstmagistrat am deutlichsten ausgeprägt. Eine Doppel- oder Mehrfachbesetzung anderer Magistraturen erscheint analog konzipiert, meist treffen wir dort jedoch konkretere Abgrenzungen der Amtsbereiche *(provinciae)*. Das gegenseitige Interzessionsrecht wird durch solche Geschäftsverteilung grundsätzlich nicht berührt. Eine besonders strenge Auffassung von Kollegialität liegt dem Zensorenamt zugrunde: Die beiden *censores* haben ihre Hauptaufgabe, nämlich Bürgerschätzung und Sittenaufsicht, in gemeinschaftlichem Zusammenwirken durchzuführen. Stark beschränkt ist hingegen der Kollegialitätsbegriff, der in der Bezeichnung des Prätors als *collega minor* der Konsuln anklingt. Er bedeutet dort ein Teilhaben am *imperium*, aber in Unterordnung unter die Konsuln. – C. heißt darüber hinaus das Mitglied eines beliebigen → *collegium*, bes. der Vereins- oder Zunftgenosse. Im Privatrecht werden Mitvormünder und Miterben als *collegae* bezeichnet. H. Ha.

P. Frezza Studi in onore di Siro Solazzi, 1948, 507ff. *K. v. Fritz* The Theory of the Mixed Constitution in Antiquity, 1954. *W. Kunkel* Röm. Rechtsgesch., ^{3}1960. *Dulckeit-Schwarz* Röm. Rechtsgesch., ^{3}1963.

Collegium s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Collina porta. Ein Tor in der Serv. Mauer, am n.ö. Ende des Quirinals. Als strategisch wichtiger Punkt spielte sie oft eine Rolle: so beim Galliereinfall (Liv. 5,41,4. Plut. Camill. 22), im Krieg gegen Hannibal (Liv. 26,10,1. Iuv. 6,290. Plin. nat. 15,76) und im Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla (App. civ. 1,58. Liv. epit. 88. Vell. 2, 27. Plut. Sulla 29. Lucan. 2,135). Überreste der C. p. wurden 1872 beim Bau des Finanzministeriums an der Ecke der Via XX Settembre und der Via Goito gefunden. Rud. G.

Lanciani Ancient Rome, 1887, 145.

Collina tribus. Die 4. der auf Servius Tullius zurückgehenden städtischen Tribus. Der Name kommt von den colles Viminalis und Quirinalis. Seit der Beschränkung nicht ansässiger Bürger und Freigelassener auf die 4 städtischen Tribus unter der Censur des Q. Fabius Maximus, 304 v. Chr., sank das Ansehen der C. t. (vgl. Cic. Mil. 25) immer mehr; neu aufgenommene Bürgergemeinden wurden ihr nicht mehr zugewiesen. In der Kaiserzeit finden wir in ihr zahlreiche *spurii* und röm. Bürger griech. und asiat. Herkunft. Rud. G.

Mommsen, RStR 3,442. *Ruggiero* Dizion. epigr. 2,407ff.

Colonatus. Eine Form der zeitlich unbeschränkten, vererblichen Bodenpacht, die durch die Stellung des Pächters *(colonus)* zwischen Freiheit und Sklaverei charakterisiert ist. Ansätze hierzu gibt es schon unter dem Prinzipat ([12],97). Unter Diokletian entfaltet sich der c. zunächst auf den kaiserlichen Domänen ([8],21) und wird danach auch auf dem privaten Großgrundbesitz immer häufiger. Die Kaiser fördern seine Ausbreitung, um die Landflucht zu verhindern und das Steueraufkommen zu sichern, aber auch zur Versorgung der kleinen Landpächter. Dabei weist die rechtliche Ausgestaltung im O. und im W. Unterschiede auf ([8],28). Im O. bewirkt vor allem das Steuersystem die für den c. typische Bindung der *coloni* an den Boden; im W. steht der sich zur Rechtsmacht verdichtende wirtschaftliche Einfluß der Großgrundbesitzer im Vordergrund. Die *coloni* dürfen nicht vom Grundstück entfernt werden (Cod. Iust. 11,48,15); bei Veräußerung des Bodens wird der Erwerber an die Pachtverträge gebunden (vgl. Cod. Iust. 11,48,2). Andererseits dürfen aber auch die *coloni* das Pachtland nicht verlassen (Cod. Iust. 11,51,1); flüchtige hat der Statthalter zurückzuführen (Cod. Iust. 11,48,6); wer sie verbirgt, muß Strafe und Ersatz leisten (Cod. Iust. 11,53,1). Auch sonst wird der c. der Sklaverei immer ähnlicher. So sagt schon a. 393 Cod. Iust. 11,52,1,1: *licet condicione videantur ingenui, servi tamen terrae ipsius cui nati sunt aestimentur*. Zwar können sie neben dem Pachtgut auch persönliches Vermögen haben. Doch heißt dieses, wie beim Sklaven, *peculium*. Auch darf der *colonus* hiervon nichts ohne Zustimmung des Verpächters veräußern, weil es als Sicherheit für den meist in Naturalien zu leistenden (Cod. Iust. 11,48,5) Pachtzins *(reditus)* dient (Cod. Iust. 11,50,2,3). Im O. hat der Herr gegenüber den *adscripticii* (der Name erklärt sich daraus, daß die Pächter zusammen mit dem Boden in den Steuerlisten erfaßt sind) sogar ein Recht zu körperlicher Züchtigung und Eingriffen in die Ehe des *colonus* mit einer Freien (Cod. Iust. 7,24,1,1). Kinder aus einer Ehe unter *coloni* unterliegen dem c.; gehören die Eltern verschiedenen Herren, so werden die Kinder unter diese verteilt (vgl. Cod. Theod. 5,18,1,3. Nov. Iust. 162,3). D. M.

Ältere Lit. RE IV 484f., dazu 1. *Bernh. Kübler* Festschr. Vahlen, 1900, 561ff. 2. *Ders.*, RRG, 1925, 347ff. 3. *Mich. Rostovtzeff* Stud. zur Gesch. des röm. Kolonates (APF Beiheft 1), 1910. 4. *R. Clausing* The Roman Colonate, Diss. Columbia, 1925. 5. *Paul Collinet*, Rec. Soc. Bodin 2^2, 1959, 85ff. 6. *Ders.*, Atti V. Congr. Studi Bizantini 1, 1939, 600ff. 7. *Charles Saumagne*, Byz. 12, 1937, 487ff. 8. *Maurice Pallasse* Orient et Occident à propos du colonat rom., 1950. 9. *Ders.*, Revue hist. 33, 1955, 267ff. 10. *Jean de Malafosse*, Riv. dir. agrario 34, 1955, 45ff. 11. *Ernst Levy* Weström. VulgarR, Das ObligationenR, 1956, 252ff. 12. *Max Kaser* Röm. PrivatR 2, 1959, 97ff.

Colonia Agrippinensis (C. Claudia Ara Agrippinensium, Agrippina, C. ara und auch einfach Colonia), h. Köln am Rhein. Hauptort der im ehemaligen Eburonenland angesiedelten Ubier *(oppidum Ubiorum)*, der *civitas Ubiorum*. Kult. Mittelpunkt ein Altar des Augustus (*ara Ubiorum:* Tac. ann. 1,39.57). Standlager der Leg. I und der Leg. XX Valeria victrix, die später nach Bonn und Neuss verlegt wurden (W.-Begrenzung des Zweilegionenlagers festgestellt, vgl. Köln. Jb. 6, 1962/1963, 23). Zugleich Station der classis Germanica pia fidelis mit festem Kastell auf der »Alteburg« Köln-Bayental, und als solche wichtiges Verwaltungszentrum und Sitz des kaiserlichen Statthalters von Germania inferior. 15/16 n. Chr. wurde Agrippina, die spätere Gemahlin des Kaisers Claudius, hier geboren, auf deren Veranlassung hin (Tac. ann. 12,27) das *oppidum Ubiorum* im J. 50 n. Chr. durch Ansiedlung von Veteranen von Kaiser Claudius zur Colonia erhoben und mit dem Ius Italicum ausgestattet wurde (Dig. 50,15,18). Vitellius wurde in C. am 2. Januar 69 zum Kaiser ausgerufen (Tac. hist. 1,56). Traian übernahm hier als Imperator am 27. Januar 98 die Regierung (Eutr. 8,2). Seit 257 ist C. Sitz der von Viminacium verlegten Münze (Mz.-Zeichen *CCAA*). Von C. nimmt das gall. Sonderkaisertum seinen Ausgang. Kaiser Gallien hatte mit der Grenzsicherung und der Statthalterschaft den M. Cass. Latinius Postumus beauftragt, dem er gleichzeitig seinen minderjährigen Sohn Saloninus und dessen Berater Silvanus in der Residenz C. anvertraute. Als nach einem erfolgreichen Zug gegen die Franken Silvanus einen Teil der Beute von Postumus forderte, kam es zur Erhebung. Postumus wurde vom Heer zum Kaiser ausgerufen, belagerte C. und nahm die Stadt 259/60 ein. Saloninus, inzwischen gleichfalls zum Kaiser ausgerufen, wurde hingerichtet. Nach erfolgreichen Zügen gegen die Germanen (262) und Sicherung der Limeszone wurde Postumus 268 von seinen Soldaten bei Mainz erschlagen. Der Nachfolger M. Piaonius Victorinus (268–270) wurde in C. mit seinem Sohn bei einer Soldatenverschwörung ermordet. Eine Beruhigung und dauerhaftere Sicherung der Grenze brachte die konstantin. Zeit mit Errichtung eines festen Rheinübergangs und des Brückenkopfes Divitiacum–Köln/Deutz. Unter Constantius II. wurde die Stadt im Gefolge neuerlicher Unruhen von Franken und Alamannen überrannt und fast vollständig zerstört (353). Der Zusammenbruch der Limitanorganisation und der Abzug der röm. Truppen besiegelte den Untergang C.', das ab 456 n. Chr. in fränk. Hand ist. Die ant. Stadt, seit dem 1. Jh. mit einer festen Mauer bewehrt, hatte Kapitol, Prätorium und ein rechtwinklig angelegtes Straßennetz. Handwerksbetriebe, Töpfereien, Glas- und Lederfabrikanten und Händler sind durch Funde und Inschr. bezeugt. Größere *villae urbanae* und zahlreiche Gutshöfe im Randbezirk durch Grabungen nachgewiesen. Ein *vicus Lucretius* ist im n. Vorfeld der ant. Siedlung anzunehmen. Größere Gräberfelder mit heidn. und frühchr. Bestattungen bei den Kirchen St. Severin, St. Pantaleon, St. Gereon und an den Hauptausfallstraßen. H.C.

P. La Baume Colonia Agrippinensis, 1958. *H. Schmitz* Colonia Claudia Ara Agrippinensium, 1956. – Zu den Funden im Stadt- und Randbezirk vgl. BJ und Kölner Jb.

Coloniae. Siedlungen außerhalb des Mutterlandes, wie sie in der Antike, etwa auch durch die Griechen, häufig angelegt wurden. Zu betrachten sind hier die Koloniegründungen durch die Römer, und zwar entweder durch sie allein *(c. civium Romanorum*, unt. II) oder gemeinsam mit ihren latinischen Bundesgenossen (*c. Latinae*, unt. III).

I. Gemeinsam ist beiden Formen der gewöhnliche Anlaß (Gründungen von c. auf unbewohntem Gebiet kamen kaum vor): kriegerische Eroberung fremden Gebietes, das dann den Besiegten nur zum Teil zurückgegeben wird, während der andere Teil zur Ansiedlung von Römern oder Latinern dient. Damit können verschiedene Zwecke verfolgt werden: Oft sind die c. militärische Vorposten zur dauernden Niederhaltung des besiegten Feindes. Daneben spielen häufig auch Handelsinteressen eine Rolle. Später treten als Zwecke in den Vordergrund die Versorgung der eigenen Bevölkerung mit Land (etwa bei den Gründungen von c. durch die Gracchen) und, nachdem sich seit Marius stehende Heere gebildet hatten, die Ansiedlung verdienter Veteranen. Dabei beschränkte sich die Gründung von c. zunächst auf Italien; c. in den Provinzen treten im wesentlichen erst seit Caesar hervor. Insgesamt sind die c. das wichtigste Mittel zur Latinisierung des röm. Herrschaftsbereichs; die Zahl der uns bekannten Gründungen (Zusammenstellung bei Kornemann RE IV 514ff. 520ff.) beträgt schließlich über 400.

II. *C. civium Romanorum.* Diese Form der c. überwiegt in der Frühzeit der röm. Eroberungspolitik (damals zumeist an der Küste angelegt) und dann wieder seit dem E. des 3. Jh. v. Chr., als nämlich andere Bürgerrechte neben dem röm. ihren Wert fast ganz verloren hatten. Die Gründung erfolgt zunächst auf Grund eines *Senatus Consultum* durch eine *lex coloniae deducendae* oder *colonica.* Sie bestimmt die Einzelheiten und setzt zum Vollzug die *tresviri coloniae deducendae agroque dividundo* ein. Seit Marius werden c. auch ohne Gesetz durch den höchsten Träger staatlicher Macht gegründet. Die Zahl der Siedler (meist Freiwillige, aber bei Bedarf auch Ausgehobene) ist anfangs wegen der kleinen Bevölkerungszahl in Rom nur gering, wächst aber später auf einige Tausende. Diesen Siedlern wird durch das Los Land zugewiesen *(assignatio)*, und zwar in den c. auf italischem Boden stets zu quiritischem Eigentum *(ager optimo iure privatus)*, in den Provinzen dagegen bisweilen mit einer Abgabepflicht belastet *(ager privatus vectigalisque)*. Diese Zuweisung erfaßt aber nur einen Teil des Gebietes der Kolonie (einige *iugera* je Siedler); der Rest bleibt *ager publicus.* Die Siedler behalten das röm. Bürgerrecht; ihnen bleiben auch die politischen Rechte in Rom. Sie können dort also an den Abstimmungen teilnehmen, wenn sie sich gerade dort aufhalten. Die *c. civium Rom.* sind also »ein Stück Rom in der Fremde«; sie werden auch, jedenfalls anfangs, von Rom aus mitverwaltet. Später bildet sich jedoch auch, besonders bei weiter Entfernung von Rom, eine beschränkte Selbstverwaltung aus. An ihr werden bisweilen auch die unterworfenen Einwohner des Bereiches der c. beteiligt, denen gegenüber die röm. Siedler eine Art Oberschicht bilden. Befreiungen der Siedler von der Militärdienstpflicht in Rom sind kein besonderes Privileg, sondern nur Äquivalent für die eigenen Verteidigungspflichten der c.

III. *C. Latinae.* Ihre Gründungen fallen hauptsächlich in die Zeit, in der die Ausbreitung der Macht Roms c. in großer Entfernung von der Hauptstadt erforderte, so daß die relative verwaltungsmäßige Unselbständigkeit der *c. civium Rom.* unzweckmäßig erschien, andererseits aber auch das röm. Bürgerrecht noch nicht jedes andere entwertet hatte. Wesentlichster Unterschied der *c. Lat.* gegenüber den *c. civium Rom.* ist, daß die Siedler, gleich ob Römer oder Altlatiner, ihr heimisches Bürgerrecht verlieren und statt dessen das der neugegründeten Kolonie erwerben. Diese wird mit dem Gründungsakt zum Bundesgenossen Roms und bleibt daher auch mit Rom rechtlich in Verbindung: Ihre Bürger sind den Latinern im wesentlichen gleichgestellt; sie heißen daher *Latini coloniarii*, und daher stammt auch der Name dieser Art von c. Insbesondere erwerben die Bürger der *c. Lat.* durch den Zuzug nach Rom das röm. Bürgerrecht *(ius migrandi)*; im übrigen aber haben sie *commercium* und *connubium* mit den Römern nur ausnahmsweise. Als formal selbständige Gemeinwesen haben die *c.Lat.* eine ausgeprägte Selbstverwaltung, die ihnen eine freiere Stellung gegenüber Rom verschafft; ihre Außenpolitik ist freilich stark beschränkt.

IV. Weitere Entwicklung. Sind also die c. ursprüngl. röm. oder latin. Inseln in einer fremden Umwelt, und geht ihre Gründung auf kriegerische Eroberung zurück, so konnte für sie nach Ausbreitung des röm. Bürgerrechts und nach Abschluß der kriegerischen Unterwerfung kein Raum mehr sein. Wenn sich dennoch selbst im späten Prinzipat noch Gründungen von c. finden, dann haben sie also ein anderes Gesicht: Sie sind entweder Veteranenkolonien, für die das nötige Land durch Kauf beschafft wird, oder sie sind zunehmend Titularkolonien (Titel und rechtliche Stellung einer Kolonie werden als Ehrung oder Belohnung verliehen, weil diese Stellung jetzt begehrter ist als die eines *municipium*). D. M.

Ältere Lit. RE IV 588, dazu 1. *Karlowa* 1,304ff. 2. *Ettore Pais* Storia della colonizzazione della Roma ant., 1923. 3. *Pietro De Francisci* Storia del dir. rom. $2,1^2$, 1938, 10ff. 397ff. 4. *Max Kaser* RRG, 1950, 48f. 81. 5. *Friedr. Vittinghoff* Röm. Kolonisation und Bürgerrechtspolitik der Kaiserzeit, 1951. 6. *Ders.*, ZRG 68, 1951, 440ff. 7. *Ernst Schönbauer*, AAWW 91, 1954, 13 ff.

Colonus s. colonatus

Colosseum s. Flavium Amphitheatrum

Columbarium. Urspr. die Nische eines Taubenschlags (Varro rust. 3,7,4. 11. Colum. 8,8,3), bezeichnet c. auch den ganzen Taubenschlag (Pallad. 1,24. Dig. 10,2,8,1), dann verschiedene technische Öffnungen (Fest. 169a 8 M. Isid. orig. 19,2,3. Vitr. 4,2,4; 10,9,2), vor allem die Nischen für die Aufnahme von Aschenurnen in den großen röm. Grabmonumenten vom E. der Republik bis zu den Antoninen, im modernen Sprachgebrauch auch diese Monumente selbst. Diese c. sind die Grabstätten der kleinen Leute, wie die Gräber der Reichen an den Ausfallstraßen der Städte gelegen, teils einer einzigen Familie gehörig [2], teils einem *collegium.* In zahlreichen eng gereihten, kleinen, rechteckigen oder halbrunden Nischen werden je 2 Urnen beigesetzt; ein titulus nennt den Namen des Toten, u. U. Preis und Verkäufer des c. Die z. T. unterirdischen Anlagen haben bis zu 700 Gräber, erhebliche Ausdehnung und bis zu 7 m Höhe. Private c. tragen bei der Außentür den Namen des Besitzers und oft ein auf seinen Beruf bezügliches Reliefbild [3], 247 ff. Die Innendekoration der kammerartigen oder ringförmig um einen Mittelpfeiler geordneten Anlagen ist in der älteren Zeit einfach, selten mit kleinen szenischen Bildern [4]. Im 2. Jh. werden die Nischen gern als Aediculae mit Giebel oder Muschel gestaltet, Bodenmosaiken

([3,161ff.]) und Stuckdecken ([5]) kommen vor. Mit dem Ende der Brandbestattung im 2. Jh. hören die c. auf; chr. c. gibt es nicht. W. H. G.

1. *Kollwitz*, RACh 3, 1957, 245ff. *Lugli*, M 1, 1930, 439ff. 446ff. 2. *Ashby* Papers Brit. School Rome 5, 1910, 463ff. 3. *Calza* La necropoli del Porto di Roma nell'Isola Sacra, 1940. 4. *Bendinelli* Le Pitture del Colombario di Villa Pamphili, 1941. 5. *Ghetti-Ferrua-Josi-Kirschbaum* Esplorazioni sotto la Confessione di S. Pietro in Vaticano, 1951.

Columella, L. Iunius Moderatus. Aus Gades, landwirtschaftlicher Schriftsteller der Zeit Senecas (r.r. 8,16,9.3,3,3). Er war, wohl dem Vorbild eines von ihm verehrten Onkels folgend (r.r. 2,6,4.5,5, 15 u.ö.), der Landwirtschaft mit Liebe zugetan und besaß Güter in Italien (r.r. 3,3,3.3,9,2). Sein vollständig erhaltenes Hauptwerk in 12 B. (Rei rusticae libri) zeigt einen klaren Aufbau: B. 1 behandelt allgemeine Fragen, B. 2 den Ackerbau; die B. 3–4 widmen sich dem Weinbau und den Baumpflanzungen, die B. 6–9 der Viehzucht. Das 10., den Gartenbau darlegende B. ist in Hexametern abgefaßt; es sollte nach dem ursprüngl. Plane (1, praef. 25ff. 10, praef. 1) das Werk beschließen. Auf die Bitten eines Freundes hin ließ C. noch eine Prosadarstellung des Gartenbaus folgen, der er die Erörterung der Pflichten des *villicus* vorausschickte (B. 11); schließlich fügte er noch ein B. über die Pflichten der *villica* hinzu. Von C. ist ferner das 2. B. eines kleineren, wahrscheinlich früheren Werkes über die Landwirtschaft erhalten, der sog. Liber de arboribus, der in der hsl. Überlieferung fälschlich das 3. B. des großen Werkes ausmacht. Für das Hauptwerk benutzte C. hauptsächlich Cornelius Celsus; er wußte sich indes dank seiner reichen Erfahrungen ein selbständiges Urteil zu bewahren (s. 2,2,9. 2,24. 10,18 u.ö. 1,1,15f. erklärt C. selbst, daß ihm Erfahrung mehr gelte als alle Theorie). Die hohe Einschätzung der Landwirtschaft als ehrbarster Erwerbsquelle, die, wie C. bedauernd feststellt, von seiner verkommenen Zeit nicht geteilt werde, scheint durch das wohl unmittelbar benutzte Werk des älteren Cato inspiriert zu sein (vgl. Cato agr. praef. und Colum. r.r. 1, praef. 7 ff.). Da sich C. zudem einer klaren, präzisen und dabei durchaus nicht kunstlosen Ausdrucksweise befleißigt, gehört sein Werk zu den wertvollsten Hinterlassenschaften der röm. Fachschriftstellerei. Die Überlieferung beruht auf 2 Klassen, deren ältere durch einen Sangermanensis aus dem 9. Jh. (jetzt Leninopolit. clas. Lat. F. v. 1) und einen Ambrosianus (I 85 sup., 9./10. Jh.) repräsentiert wird. M. F.

Ta. Script. rei rust. vet. Lat. *Schneider* 2, 1794. Ferner *Lundström-Josephson*, 1897ff. (noch unvollständig) und *Ash-Forster-Heffner*, 3 Bde, 1948–1955 *(Loeb)*. 1. G. *Nyström* Variatio sermonis hos C., Diss. Göteborg 1926. 2. *N. Dahllöf* Tempora och modi hos C., Diss. Göteborg 1931. 3. *R. Pomoell* Filologiska anteckningar till C.s språk och stil I, Act. Ac. Aboens., Human. 15,6, 1946. 4. *W. Richter* WJ 4, 1949/50, 71 ff. 5. *Ders.* H 80, 1952, 200 ff. 6. *Å. Josephson* Die C.-Hss., Upps. Univ. Årsskr. 8, 1955 (mit Bibliogr.). 7. *H. Weinold* Die dichterischen Quellen des L. Iunius Moderatus C., Diss. München 1959.

Cominianus s. Nachtr. am Schluß d. Bandes.

Cominium (NISSEN It. Ldk. 2,669. DEVOTO Gli ant. Italici^2 118). Im 3. Samniterkriege 293 v. Chr. von den Römern eroberte Kleinstadt n. Atina, ö. Alvito (Liv. 10,39ff. Dion. Hal. ant. 17/8,5); h. vielleicht S. Donato Val di Comino. Nicht identisch mit dem samnit. C. Ocritum (Liv. 25,14, 14); beider Namen gehören zu dem der früh verschollenen Comini der Aequiculi (Plin. nat. 3,108). G. R.

Cominius. Ital. Familienname, seit dem 6. Jh. v. Chr. bezeugt. Neben den in Rom plebeischen Namensträgern steht singulär der Patricier C., Consul von 501 (Nr. 7).

I. Republikanische Zeit: **1.** C., Reiterpraefect 179 unter Gracchus in Spanien (App. Ib. 43, 175). **2.** L. (?) C., Volkstribun nach 313. **3.** C. C. aus Spoletium, röm. Ritter, trat als Ankläger 74 und 66 (erneut 65) – zusammen mit seinem Bruder P. C. – in Erscheinung, als Redner anscheinend nicht ungeschickt (Quint. inst. 4,4,8), zumal sein Gegner C. Cornelius von Cic. (vgl. Cornel. 1,8. 11–13) verteidigt wurde. **4.** L. C., tr. mil. 325 (Liv. 8,30,6). **5.** Pontius C., mutiger Römer, der in der Galliernot 387 als Melder den Tiber durchschwamm, das Capitol unbemerkt von den Galliern erstieg und ebenso zurückkehrte, Diod. 14,116,3f. Plut. Cam. 25f.; fort. Rom. 12, auch mit Variante (Liv. 5,46,8ff.). **6.** Q. C., röm. Ritter, wurde als Anhänger Caesars 47 gefangen und vor der Schlacht bei Thapsus hingerichtet, Bell. Afr. 44,1. 46,3. **7.** Postumus C. Auruncus, Consul I 501, II 494 (in später Legende erwarb unter seinem Oberbefehl 494 Cn. Marcius das Cognomen Coriolanus). Nach Dion. Hal. ant. 6,1,4 hat er 497 den Saturntempel auf dem Forum geweiht (RE IIA 219; krit. Erwägungen führen für die Gründung erst in die Zeit um 400, LATTE RRel 254). Zu weiteren mit C. kombinierten Einzelheiten vgl. MOMMSEN RF 2,114.171. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. C., röm. Ritter, verfaßte ein Schmähgedicht auf Tiberius, wurde trotzdem auf Bitten seines Bruders (Nr. 4) im J. 24 freigesprochen, Tac. ann. 4,31,1. **2.** M. Aurelius C. Cassianus, legatus Aug. pr. pr. Numidiae und cos. design. 210/11, CIL VIII 2589. Cos. suff. 211 oder 212. **3.** P. C. Clemens, Ritter aus Concordia in Venetien, der in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zahlreiche Prokuraturen verwaltete, CIL V 8659, H. G. PFLAUM Carrières proc. éq. 1,501 ff. Nr. 184. **4.** T. C. Proculus, wahrscheinlich der Bruder von Nr. 1, procos. Cypri unter Claudius, SEG 6,834. Mz. Brit. Mus. Cyprus 76,16. **5.** L. C. Vipsanius Salutaris. Ritter aus Rom, procurator alimentorum in S.-Italien, procurator in Sizilien und in der Baetica an der Wende 2./3. Jh., H. G. PFLAUM a. O. 2,629 ff. Nr. 235. R. H.

Comitatenses. Die Zeit des differenzierten Heeres der röm. Kaiserzeit ist durch die von den Kaisern Diokletian und Konstantin bewirkte Aufstellung eines mobilen Feldheeres gekennzeichnet. Da es zum Gefolge *(comitatus)* des Kaisers zählte (CIL III 6194), kam die Bezeichnung c. auf. Es gliederte sich in *legiones*, Infanterie (Not.dign.or. 7,38) und *vexillationes*, Kavallerie (CIL III 405). Die Elitetruppen hießen *palatini* (Not.dign.or.5, 27,41). Sie umfaßten auch die barbarischen *auxilia* (Not. dign. or. 5,48). Neben den c. gab es *pseudoc.*, deren Wesen umstritten ist. Die c. standen im Gegensatz zu den *limitanei*. A. N.

R. Grosse Röm. Militärgesch. Bln. 1920, 23ff. 88ff. *E. Stein* Gesch. des spätröm. Reiches. Wien 1928, 106f. 188ff., *Krom.-Veith*, 568ff. *D. van Berchem* L'armée de Dioclétien et la reforme constantinienne. Paris 1952, Hist. 4, 1955, 284ff.

Comes, -ites. In der Republik und im frühen Prinzipat ist c. noch untechnische Bezeichnung für einen (privaten) Begleiter bzw. Berater eines Magistrats oder Provinzstatthalters. Nach und nach erlangt dieser c. eine Art amtlicher Stellung, seit Claudius fungiert ein c. Augusti als Rechtsberater des Kaisers, wenn dieser auf Reisen geht. Unter Marc. Aurelius dürfte sich das Einzelamt in ein Beamtenkollegium gewandelt haben, der Aufgabenschwerpunkt hat sich vom jurist. Bereich auf den militär. verlagert (Generalstab). Zuletzt ist dieser *comitatus* unter Septimius Severus nachweisbar. Nach Wiederbelebung der Institution durch Konstantin d. Gr. begegnen uns c. in Gestalt von Vertrauten des Kaisers, die mit verschiedenen Sonderaufgaben beauftragt sind (bes. Inspektion von Provinzen; der mit ao. Vollmachten ausgestattete *c. Orientis* wird sogar zu einer festen Einrichtung und verdrängt seit Mitte des 4. Jh. den dortigen *vicarius*). Schließlich werden die Kompetenzen der c. fixiert, milit. und zivile c. sind im Hofbeamtenapparat wie in der Provinzialverwaltung anzutreffen. Sie werden in 3 Rangklassen eingeteilt, der Titel c. wird häufig auch ohne entsprechende Dienstverwendung als persönliche Auszeichnung verliehen und vermittelt die begehrte Befreiung von munizipalen Lasten (bes. Dekurionat). Einige c. haben als Inhaber höchster Hofämter starken Einfluß auf Kaiser und Reichsverwaltung. Zu diesen zählt etwa der *c. domesticorum* als Kommandant der kaiserl. Leibwache, ferner der *c. rerum privatarum* sowie der Inhaber des noch bedeutenderen Amtes eines *c. sacrarum largitionum*. Letzterer ist eine Art Finanzminister, er erhielt seinen Namen von der Verteilung von Geldgeschenken an die Soldaten. Er zieht die Einkünfte aus bestimmten Domänen ein *(annona)*, und hebt die Senatorensteuer *(collatio glebalis)*, Handelssteuer *(coll. lustralis)*, Zölle und andere Abgaben ein. Ihm obliegt die Münzprägung und er wird schließlich zum obersten Richter in Fiskalsachen. Der c. *rerum privatarum* dagegen befaßt sich mit der Verwaltung des kaiserl. Privatvermögens, bes. auch mit der Einziehung des Vermögens strafgerichtlich Verurteilter, Einziehung erbenloser Nachlässe und Konfiskationen aller Art. Auch er erlangt richterliche Entscheidungsbefugnis in einschlägigen Prozessen. Gegen E. des 5. Jh. wird von seinem Kompetenzbereich das Amt eines *c. sacri patrimonii* abgespalten, das damit für die Domänenverwaltung zuständig wird. Eine bestimmte Art kaiserl. Domänen (urspr. die in Kappadokien durch Konstantin eingezogenen heidn. Tempel) bleibt jedoch einem eigenen *c. domorum* unterstellt. – *C. consistoriani* sind Mitglieder des Staatsrates, mit bes. Privilegien ausgestattet (häufig als bloßer Ehrentitel verliehen). – *C. dispositionum* heißt der Vorsteher der kaiserl. Privatkanzlei; der. *c. sacri stabuli* ist kaiserl. Hofstallmeister; ein *c. sacrae vestis* verwaltet das Kleidermagazin des Hofes. – *C. commerciorum* führen die Aufsicht über den Grenzhandel. – Einige c. knüpfen offensichtlich an den Aufgabenbereich früherer *curatores* an, so der *c. formarum* (Instandhaltung der röm. Wasserleitungen) und der *c. portus* (Aufsicht über die röm. Häfen). – Der Titel eines *c. rei militaris* wird verdienten Truppenführern verschiedenen Ranges verliehen. Cod. Iust. 12,6. 12,10–14. H. Ha.

Seeck, RE IV 622ff.

Comitia sind Versammlungen des populus Romanus (Gesamtvolk; davon zu unterscheiden die concilia plebis!) zwecks Entscheidung über Krieg und Frieden, Abstimmung über Gesetzesanträge, Wahlvorschläge und Strafanklagen. Dabei kann das Volk in verschiedenen Verbandsordnungen in Erscheinung treten. Von den drei Gliederungsformen des populus Romanus, die uns im Verfassungsleben der Republik begegnen, reicht die älteste noch in die Königszeit zurück: die *c. curiata*, die vom *rex*, *interrex*, dann vom republik. Höchstmagistrat, häufiger noch vom *pontifex maximus* auf dem Forum einberufen wurden *(calare comitia)*, um im wesentlichen sakrale, nicht polit. Funktionen auszuüben. Sie haben wohl auch keine Beschlüsse im eigentlichen Sinn gefaßt, sondern sich auf feierliche Bekräftigung gewisser Staatsakte beschränkt. So verliehen sie durch die *lex curiata de imperio* dem König und später den durch die *comitia centuriata* gewählten republik. Imperiumsträgern in einer zur leeren Formalität verblaßten Zeremonie die sakralrechtliche Bestätigung. Nach Vornahme der Auspizien erfolgte ohne Abstimmung die feierliche Amtseinführung *(inauguratio)* der Magistrate. Aber auch zur Vornahme familien- und erbrechtlicher Aufgaben, die in bes. Maße das öffentliche Interesse berührten, trat das Volk in 30 *curiae* gegliedert zusammen: zur *adrogatio* (Annahme an Sohnes statt) und zur Abfassung des *testamentum calatis comitiis* (Erbeinsetzung).

Offensichtlich militär. Ursprungs sind die *c. centuriata*. Sie beruhen auf der Gliederung des in

Zenturien auf dem Marsfeld angetretenen Hoplitenheeres (übernommen von den Etruskern, Entstehungszeit etwa 6./5.Jh., in den 12 Tafeln IX,2 als *comitiatus maximus* erwähnt). In dieser neuen Wehrordnung wird das Fußvolk *(pedites)* in Schwerbewaffnete *(classis)* und Leichtbewaffnete *(infra classem)* eingeteilt und kommt selbst für seine Bewaffnung auf. Die Einteilung (Aushebung) erfolgt daher auf der Grundlage einer Vermögensschätzung (→ censor, census). In der uns bekannten Form der sog. Servianischen Verfassung (in der Überlieferung dem vorletzten König Servius Tullius zugeschrieben, jedoch sicher erst nach dem Latinerkrieg 340, vielleicht sogar erst nach dem letzten Samniterkrieg 290 entstanden) hat die Zenturienordnung nicht mehr überwiegend militär. Charakter, sondern ist primär zu einem Stimm- und Steuersystem geworden. Die Bürger werden nach Vermögen in 18 Reiterzenturien und 175 Zenturien Fußsoldaten eingeteilt. Letztere setzen sich aus einer 1. Klasse von 80 Zenturien, 2. bis 4. Klasse zu je 20 und einer 5. Klasse zu 30 Zenturien zusammen. Die restlichen 5 Zenturien nehmen Handwerker, Bläser und Besitzlose auf (*proletarii*, *capite censi*, die etwa ⅓ der Gesamtbevölkerung ausmachen). Die Zenturienzahl ist ohne Rücksicht auf Kopfstärke so auf die einzelnen Klassen verteilt, daß die Reichsten, nämlich *equites* und *classici* (1. Klasse Fußvolk) zusammen über die absolute Mehrheit verfügen. Nach Mehrheitsbildung innerhalb der einzelnen Zenturien gibt jede Zenturie eine einzige Stimme ab, die Abstimmung beginnt bei den *equites* und wird nach Erreichen der Mehrheit abgebrochen, d.h. daß die Klassen 2–5 häufig überhaupt nicht mehr befragt werden. In den *c. centuriata* fallen die wichtigeren polit. Entscheidungen (Krieg und Frieden, Wahl der höchsten Magistrate, Gesetzesbeschlüsse, Aburteilung von Staatsverbrechen).

Wesentlich geringere Bedeutung kommt einer 3. Organisationsform des Volkes zu, den *c. tributa*, die anläßlich einer Reform der Zenturienverfassung im J. 220 entstanden sind. Seit 241 zerfällt das röm. Staatsgebiet in 4 städt. und 31 ländl. Bezirke. Spätere Bürgerneueintragungen erfolgen nicht mehr nach Wohnsitz, sondern setzen die gesamte grundbesitzlose Bevölkerung auf die Listen der *tribus urbanae*. Damit bleibt das Übergewicht der in *tribus rusticae* begüterten Aristokratie gewahrt. Das Verfahren in den *c. tributa* bietet durch die geringere Zahl von Stimmkörpern und gleichzeitige Abstimmung den Vorteil rascherer Durchführbarkeit. Die Kompetenz der in dieser Form einberufenen Volksversammlung ist freilich zunächst auf die Wahl niederer Magistrate beschränkt, zieht dann jedoch in steigendem Maße die Gesetzgebung an sich.

Das Komitialverfahren wird in allen Stadien durch den Magistrat beherrscht, dessen *ius agendi cum populo* ihn ermächtigt, die Volksversammlung in der jeweils gebotenen Gliederung einzuberufen, dort Anträge zu stellen, die Abstimmung zu leiten und das Ergebnis zu verkünden bzw. auch das Verfahren vorzeitig abzubrechen. Der Versammlung selbst steht keinerlei Initiativrecht zu. Gesetzesanträge *(legislationes)* werden vom antragstellenden Magistrat mit Angabe von Zeit und Ort der Abstimmung auf dem *album* öffentlich ausgehängt *(promulgatio)*, während einer dreiwöchigen Frist *(trinundinum)* in *contiones* erläutert und diskutiert, am Abstimmungstag nach Einholung der *auspicia* in Form einer *rogatio* vorgetragen und ohne weitere Erörterungs-, Ergänzungs- oder Abänderungsmöglichkeit zur Abstimmung gestellt *(suffragium)*. Die Stimmabgabe erfolgte urspr. mündlich, seit der lex Papiria 131 v.Chr. jedoch geheim: Jeder Bürger erhält 2 Täfelchen *(tabellae)*, beschriftet mit *UR* (*uti rogas* = Zustimmung) und *A* (*antiquo* = Ablehnung), und wirft eines davon in die Urne *(cista)*. Der Magistrat verkündet das Ergebnis *(renuntiatio)*, kann die Verkündung aber auch verweigern, wie er auch das vorangehende Verfahren jederzeit abbrechen kann. Bei Beamtenwahlen, die nach ähnlichem Verfahren ablaufen, schreibt der Bürger selbst den Namen seines Kandidaten auf das Stimmtäfelchen. Im komitialen Strafprozeß *(c. centuriata)* erhebt ein Volkstribun nach 3 vorbereitenden *contiones* die Anklage in Fällen kapitaler Staatsverbrechen wie Hochverrat oder Amtsvergehen ehemal. Magistrate. Ädilen führen Multprozesse über Korn- und Zinswucher sowie über Sittlichkeitsvergehen durch. Die Urteilsfällung erfolgt wieder durch Abgabe von Täfelchen *(A = absolvo, C = condemno)*. Kein Zusammenhang ist zwischen dem Komitialprozeß und dem Provokationsrecht des röm. Bürgers gegen magistratische *coercitio* erweislich (so zuletzt Kunkel gegen Mommsen).

Die Klassenstruktur der röm. Volksversammlungen trägt timokrat. Elemente in die Verfassung der röm. Republik, die urspr. allein auf den patriz. Grundadel zugeschnitten war. Eine neue patriz.-pleb. Amts- und Geldaristokratie beherrscht auf dieser Grundlage die röm. Politik bis in die Wirren der ausgehenden Republik. In der Prinzipatszeit führen die c. noch eine Zeitlang ein Schattendasein ohne jede praktische Bedeutung. H. Ha.

H.Siber, ZRG 57, 1937, 223ff. G.*Nocera* Il potere dei comizi, 1940. *P. de Francisci*, *St. Arangio-Ruiz* 1, 1952, 1ff. *F.Gallo* Stud. et doc. hist. et iur. 18, 1952, 127ff. *U.Coli* ebd. 21, 1955, 181ff. G. *Tibiletti* ebd. 25, 1959, 94ff. *L. Ross-Taylor* The Voting Districts of the Roman Republic, 1960. *W.Kunkel* Unters. zur Entw. des röm. Kriminalverf. in vorsull. Zeit, 1962.

Commeatus. 1. Mit der Entwicklung zum stehenden Heer der röm. Kaiserzeit mußte sich von selbst die Notwendigkeit ergeben, den Soldaten Urlaub, c., zu gewähren. Beispiele dafür liegen für das 3. und 2.Jh. v.Chr. (Liv. 21,21. 28,24) vor. Die oft freigebige Handhabung der Urlaubserteilung durch die Feldherrn (Liv. 43,11), führte zu unerquicklichen Mißständen (Liv. 33,29), die erst Augustus durch seine Heeresreform abschaffte, indem er das Urlaubswesen strengen Normen unterwarf (Veg. mil. 2,19. Dig. 49,16,9. 51,1,2,6). Die Sparsamkeit, Urlaub zu gewähren, mußte nach Diokletian erneut den Truppenkommandanten eingeschärft (cod. Iust. 12,42,1. cod. Theod. 8,12,1) werden. Urlaub wurde auch den kaiserlichen Beamten erteilt (Plin. ep. 3,4,2.10,8,9). Seit Diokletian konnten auch die kaiserlichen Hofbeamten, deren Stellungen nicht mehr wie bisher private waren, sondern als *militia* betrachtet wurden, in Urlaub gehen (H 34, 1899, 151ff.). Für die Senatoren, die ihren Wohnsitz in Rom haben mußten (Bruns-Grad. 18), war Urlaub beim Verlassen Italiens unbedingt erforderlich. Er wurde ihnen in der Spätzeit der Republik durch eine *legatio libera* des Senates gewährt. In der Kaiserzeit konnte sich der Senator auch in Italien und Sizilien und seit Claudius auch in der Gallia Narbonensis (Cass. Dio 52,42) ohne Urlaubsschein aufhalten. Seit Claudius erteilte allein der Kaiser den Senatoren Urlaub (Suet. Claud. 23). **2.** Unter c. wurde auch der röm. Heeresproviant, d. h. alle Vorräte außer Korn, Waffen und Pferdefutter verstanden (Veg. mil. 3,3. Dig. 48,4,4). A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1402f. RE IV 718ff. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 115f.246f.

Commendatio ist ein Wahlvorschlag des *princeps* an die Volksversammlung bzw. (seit Tiberius 14 n. Chr.) an den Senat hinsichtlich der von diesen Körperschaften zu besetzenden öffentlichen Ämter in Rom und in der Provinzialverwaltung. Die »Empfehlung« des *princeps* führt in aller Regel zur Wahl des Bewerbers (Tac. ann. 1,15 *sine repulsa et ambitu designandos*). Das von Augustus nur in beschränktem Maße beanspruchte Vorschlagsrecht erstreckt sich seit Nero auch auf Kandidaten für Prätur und Konsulat. In der lex de imperio Vespasiani (CIL VI 930,10) unterliegen alle durch Wahl zu besetzenden Ämter der kaiserlichen C. Da die *principes* von diesem Recht lange Zeit nur zurückhaltend Gebrauch machten, galt es als Ehre, ein Amt als → *candidatus principis* erlangt zu haben. Erst im 3. Jh. erscheint die c. als uneingeschränkt praktizierter kaiserlicher Ernennungsmodus. H. Ha.

Mommsen RStR 2,291ff.

Commentarii (seltener der Singular), bedeutet entsprechend der Ableitung von *comminiscor* grundsätzlich Gedächtnishilfe; belegt ist c. seit Cicero (de or. 2,224. ThlL. III 1856).

a) C. als geschäftliche Aufzeichnung: Im Privatleben wurden als c. bezeichnet z. B. Aufzeichnungen und Entwürfe für Reden (Cic. 2,21. 54; Brut. 105. Quint. inst. 10,7), Aufzeichnungen der Grammatiker für den Unterricht (Suet. de gramm. 4), Notizen der Schüler (Quint. inst. 2,11, 7), gelegentlich auch die meist *tabulae* bzw. *codex accepti et expensi* genannten Hausbücher (Cic. Att. 7,3,7). Oft wurde c. auch für Aufzeichnungen (Protokolle, Register u. ä.) im Bereich des öffentlichen Lebens gebraucht. Wir kennen 1.) c. der verschiedenen Priesterkollegien, wie z. B. der *pontifices* (Cic. dom. 116), der *augures* (Cic. div. 2,32; diese c. sind identisch mit den *libri pont.* bzw. *aug.*) oder der *XV viri sacris faciundis* (Cens. 17,9–11. CIL VI 32323); 2.) – von Ciceros Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. – die früher → *tabulae publicae* genannten Amtsbücher der Magistrate (Cic. Vatin. 34; Balb. 11): wichtig waren vor allem die *c. consulares* (Varro l.l. 6,88) und die c. der Provinzstatthalter (Cic. Verr. 1,5,54; MITT.-WILCKEN Grdz. Nr. 41; → a commentariis); 3.) *c. principis:* nach v. PREMERSTEIN (RE IV 735f.) sind bes. Commentarienrollen anzunehmen für die kaiserliche Rechtssprechung, die Erlasse nach verschiedenen Formen, die Gnadenakte oder auch die Tätigkeit des Kaisers als Pontifex maximus (vgl. z. B. Plin. epist. 10,65f. 95. 105. Dig. 4,32; die Existenz verschiedener c. geht vor allem aus den Zeugnissen über die Beamten → a commentariis hervor). Als spätrep. Erfindung sind die *c. regum* (Cic. Rab. perd. 15. Liv. 1,60,4) zu betrachten.

Die c. der Magistrate und Priester waren urspr. wohl nur dazu bestimmt, das Gedächtnis zu entlasten und einen Überblick über die vollzogenen Geschäfte zu gewähren. Ihre Herstellung war Privatsache, und sie blieben Privateigentum (Cic. Sull. 42). Erst gegen Ende der Republik kam es zur Aufbewahrung der Amtsbücher in Archiven. Auch jetzt bedurfte es zur Gültigkeit der Amtshandlung nicht der Aufzeichnung, doch sah man mit der Eintragung in die c. den vollen Beweis für die Vornahme des betreffenden Aktes erbracht (vgl. Sylloge^3 334,30f. von 73 v. Chr. Plin. epist. 10,66. 95) und es war damit die Amtshandlung gegen formelle Anfechtung geschützt. Die amtlichen c. enthielten im Gegensatz zu den *acta*, in welchen nur die Amtshandlungen der buchführenden Behörde verzeichnet waren, oft alles, was für die Geschäftsführung einer Behörde von Bedeutung sein konnte (z. B. Verordnungen, Korrespondenz mit anderen Behörden). Häufig ging jedoch der Gebrauch von c. und *acta* praktisch ineinander über.

b) [illegible] in der Literatur: Seit der spätrep. Zeit findet sich c. im Sinne der Erläuterungsschrift, doch erst im 4. Jh. werden solche c. (bes. von Grammatikern und Kirchenschriftstellern) zahlreicher. C. hießen z. B. dann auch die vermutlich aus Vorlesungen erwachsenen Institutionen des → Gaius (umstritten, ob ausgearbeitete Kollegnachschrift). Besondere Bedeutung erhielten in Rom c. autobiographischen Inhaltes. Sie waren der Form nach vom hellenist. → Hypomnema (das erste sicher bezeugte von Arat von Sikyon um 220; FGrH Nr. 231) beeinflußt, entscheidend aber dann geprägt von dem röm. Mentalität gemäßen Drang zur Selbstdarstellung von Taten (→ Biographie;

vgl. F. Jacoby, FGrH II D 539). Solche c. (erste Ansätze im Brief Scipios an Philipp V. FGrH Nr. 232) waren auch die 22 autobiogr. Bücher Sullas (genauer Titel nicht bekannt). Sulla und Cicero (in den griech. c. über sein Consulat, Att. 1,19,10) bewahrten wenigstens fiktiv den Grundsatz, daß c. (bzw. Hypomnemata) nur liter. nicht durchgeformte Slg. des Materials bzw. der Aufzeichnungen sein sollten (Lukian. de hist. conscr. 48). Selbständiges literar. Genos sind die c. dann in den c. Caesars, mit ihrem schlichten auf rhetorisches Beiwerk verzichtenden Stil (maßgebliches Urteil: Cic. Brut. 262; Hirt. Gall. 8 pr. 5).

c. de vita sua sind bezeugt u.a. von Tiberius (Suet. Tib. 61) und Agrippina (Mutter Neros. Tac. ann. 4,53). A. L.

H. Oppermann in Caesar b.c., erklärt von Kraner-Hofmann-Meusel, ^{12}1959, 379ff. *F. Bömer* Der Commentarius, H 81, 1953, 210ff. *L. Wenger* Die Quellen des röm. Rechtes, 1953, 417f.

A commentariis wird als Titel des Protokollführers in der röm. Kaiserzeit seit der Mitte des 2. Jh. bald fast völlig verdrängt durch *commentariensis*. A. c. bzw. c. hatten einmal unter Kontrolle der Bürovorstände die verschiedenen *commentarii principis* zu führen, zum andern finden sie sich z. B. bei den praefecti praetorio, zentralen Finanzstellen oder auch stadtröm. Baubehörden. Im 2. und 3. Jh. waren die mit der Führung der Amtsbücher der Statthalter beauftragten c. meist abkommandierte Legionssoldaten, die c. in der Finanzverwaltung der Provinzen in der Regel kaiserliche Freigelassene. Rangmäßig höherstehend (Ritterstand) waren die c. der Praetorianerpraefekten und die entsprechenden Beamten des praefectus Aegypti. – Vom Ende des 4. Jh. an erscheint der c. in den Rechtsquellen ausschließlich als Hilfsorgan der Strafrechtspflege. Der c. hat die Anklage zu Protokoll zu nehmen, für die Ausführung des Haftbefehls zu sorgen, das Verhandlungsprotokoll zu führen und u.a. auch am Strafvollzug teilzunehmen (Cod. Theod. 9,3,5–7. Lyd. mag. 3,8.18). In der Regel gab es im *officium* der praef. praetorio und der Statthalter einen, im Rang unter dem *cornicularius* stehenden, aber noch zu den *officiales litterati* zählenden c. Bes. Ansehen genossen die im 6. Jh. als höchste Kriminalbeamte geltenden c. der Praefekten (Lyd. a.O. Ensslin, RE XXII 2478ff.). A. L.

Commercium. C. bedeutet die gesetzliche Fähigkeit, rechtsgültige Kauf- und Verkaufstransaktionen unter röm. Recht abzuschließen, ein Privileg, das urspr. nur den Latinern in wirtschaftlichen Transaktionen mit Römern zustand. Erst seit dem 4. Jh. v. Chr. konnte das C. an andere nichtröm. Gemeinschaften und selbst an nichtröm. Einzelpersonen verliehen werden, eine Maßnahme, die im wachsenden Imperium Romanum bald fast allgemein durchgeführt wurde. *Res divini iuris* und *res communes omnium* waren andererseits zu allen Zeiten vom C. der Römer und Nichtrömer ausgeschlossen. Selbst röm. Bürger konnten als Kriminalstrafe das C. verlieren. Wir haben hier altidg. Rechtsauffassungen vor uns, die im röm. Recht wie so oft klass. Formulierung gefunden haben. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. *A. Berger* Encyclop. Dict. of Roman Law. Transact. Amer. Philos. Society. N.S. 43,2, 1953, s. v. commercium, ius commercii, res cuius commercium non est. Oxford Class. Dict. s. v. commercium, ius Latii, Latini. RE. s. v. commercium 2; *E. de Ruggiero* Dizionario epigr. di Antichità Rom., s. v. commercium (= Genius commercii); *A. N. Sherwin-White* Roman Citizenship, 1939, Ind. s. v. commercium. ThlL s. v. commercium (bes. B).

Comissatio. Nach der röm. → cena konnten Familie und Gäste noch zur c. beisammenbleiben, einem Umtrunk, der in vielem dem griech. → Symposion entsprach, an dem jedoch keine Ehefrauen und Kinder teilnahmen. Man trank, mit oder ohne Trinkspruch ([1],336), *more Graeco*, d. h. nach Vorschrift eines *magister*, *arbiter*, *rex* der Reihe nach herum eine vorbestimmte Anzahl Becher *(cyathi)* auf einen Zug aus. Dazwischen gab es Speisen und Unterhaltung durch Musik, Gaukler, Vorleser, Lieder, Würfelspiel. Man trank viel, wenn auch die bei Martial. usw. überlieferten Mengen nicht typisch sind ([1],335f.); das Ende konnten wüste Excesse sein (Phil. de vita contempl. 5. Lukian. conviv. 43ff.), oder nächtliches Umherschwärmen, *comissari*. W. H. G.

1. *Marqu.-Mau* 331ff. 2. *Mau*, RE IV 610ff.

Commius. Ein Atrebate, von Caesar als König eingesetzt nach der Unterwerfung seines Volkes im J. 57 (Caes. Gall. 4,21,7). Caesar schickte ihn nach Britannien vor der Expedition vom J. 55, um die dortigen Völkerschaften zur Anerkennung der röm. Oberherrschaft zu gewinnen; er wurde festgenommen, dann aber zu Caesar zurückgeschickt, dem er mit seinen Reitern viele Dienste leistete (Gall. 4,21,8. 27,2. 35,1). Zum Dank dafür gab Caesar den Atrebaten Vorrechte und Commius die Herrschaft über die Morini (Gall. 7,76,1). Aber im J. 52, bei der großen Erhebung Galliens, beteiligte er sich an ihr und versuchte Vercingetorix zu helfen, der in Alesia eingeschlossen war (Gall. 7, 75,5. 76,1. 79,1. Cass. Dio 40,42,1). Er wurde ein erbitterter Feind der Römer, die ihn vergebens meuchlerisch töten zu lassen versuchten (Gall. 8,23). Er nahm an der Erhebung der Bellovacer im J. 51 teil, und flüchtete dann zu den Germanen. Schließlich ergab er sich M. Antonius unter der Bedingung, nie einem Römer vor die Augen treten zu brauchen und sich in Frieden zurückziehen zu können (Gall. 8,47.48). Nach Frontin. 2,13 zog er sich nach Britannien zurück, wo er im SO. ein kleines Königreich begründete. M. L.

Commodianus ist uns lediglich durch seine libri instructionum (daraus die Angaben bei Gennad. de vir. ill. 15) und das sog. carmen apologeticum bekannt. Von den instructiones (insgesamt 80 akrostich. angelegte, in Hexametern abgefaßte Gedichte) hat B. 1 apologet. Charakter und ist zur Belehrung von Heiden und Juden bestimmt, während B. 2 in mahnender Form Anweisungen für die verschiedenen Lebensaufgaben des Christen erteilt. Das carm. apol. (1060 Hexameter) will Heiden und Juden zum rechten Glauben hinführen. Stark treten bei C. eschatolog. Gedanken hervor (apol. 805ff.; instr. 1,41.43–45). Aufgrund von instr. 2,16–19 und der Überschrift zu 2,35 *(nomen Gasei)* vermutete man die Herkunft aus Gaza. Doch ist dies ebenso wenig zu sichern wie die Ansichten, daß C. ein Landsmann Cyprians von Karthago gewesen sei oder seine geistige Prägung in Gallien erhalten habe. Sehr umstritten ist die Lebenszeit C's. Vor allem die Vermutung, daß carm. apol. 805ff. (vgl. dazu Oros. 7,39. Salvian. de gub. dei 6,7) auf die Einnahme Roms im J. 410 anspiele, spricht für einen Ansatz ins 5. Jh. (so Brewer, Brisson, Courcelle; L. Hermann Latomus 20, 1961, 314ff.). Doch hat man auch in neuerer Zeit (Martin; K. Thraede, Jb. für Ant. und Christentum 2, 1959, 90/111) C. wieder in das 3. Jh. datiert und ihn damit als ältesten latein. chr. Dichter bezeichnet. Für eine Datierung in die Mitte des 3. bzw. vor das Ende des 4. Jh. hat man unter anderem Bezüge auf die verlöschende jüd. Mission (instr. 1,12 und 37), den groben Chiliasmus (Ende der Welt 6000 J. nach der Erschaffung) und dogmat. Ansichten des theologisch jedenfalls nur mäßig gebildeten C. angeführt. C.' Sprache ist Vulgärlatein, seine Verse nicht mehr quantitierend, sondern accentuierend. A. L.

Ausg.: *B. Dombart* in CSEL XV 1897. *J. Martin* in Corpus Christ. Ser. lat. 128, 1960. – Lit. *H. Brewer* Die Frage um das Zeitalter C., 1910. *J.P. Brisson* Autonomisme et Christianisme dans l'Afrique Romaine, 1958, 378ff. *P. Courcelle*, REL 24, 1946, 227ff. *J. Martin* Traditio 13, 1957, 1ff.

Commodus = imp. Caes. M. Aurelius C. Antoninus Aug. = imp. Caes. L. Aelius Aurelius C. Aug. (so vom J. 191 an), röm. Kaiser vom 17. März 180 bis 31. Dezember 192. * 31. August 161 bei Lanuvium mit Zwillingsbruder Antoninus, Sohn des Antoninus Pius und der Annia Galeria Faustina, SHA vit. Comm. 1,2. IGR I 1509. Am 12. Oktober 166 zum Caesar ernannt, vit. 1,10. Mattingly, RIC 3,239,335f. Durch beste Lehrer geistig (Herodian. 1,2,1), von Galen (14,651ff. K.) körperlich umsorgt, erhielt er am 15. Oktober den Titel Germanicus (vit. 11,13) und wurde am 20. Januar 175 in alle Priesterämter aufgenommen, vit. 12,1 *princeps iuventutis*, vit. 2,1. Mattingly, RIC 3,336,1534–1536. Am 19. Mai 175 zog er mit dem Vater nach Germanien (vit. 12,2), 175/76 nach Syrien und Äg., vit. 2,3. Am 27. November 176 Imperator, triumphierte C. mit Pius am 23. Dezember 176, vit. 2,4. Cos. I ord. 177, CIL VI 631. 745. Mitregent durch Empfang der tribunicia potestas, die er später vom 27. November 176 an rechnete (Heer Philol. Suppl. 9,26ff.), Augustus und pater patriae CIL XVI 128. XIV 2856. Im J. 178 heiratete er Bruttia Crispina, Dio 71,33,1. Am 3. August 178 zogen C. und Pius nach Germanien, vit. 2,5. Cos. II (in Abwesenheit) 179, CIL VI 1979. Alleinherrscher am 17. März 180, Dio 71,33,4. Über seine weiteren Konsulate und zahlreichen Ehrentitel s. PIR II^2 p. 303. C. brach den Krieg mit den Markomannen und Quaden gegen Zugeständnis eines Klientelverhältnisses ab, Dio 72,2, 2f. Herodian. 1,6,1ff., wodurch bald Obergermanien und Dakien gefährdet waren, und zog im Oktober in Rom ein. Dort regierten bald die Gardepräfekten, der tüchtige Tarruntenus Paternus und der ehrgeizige Tigidius Perennis, sowie die Kämmerer, zunächst Saoterus. Das alles führte im Herbst 192 zur mißglückten Verschwörung der kaiserlichen Schwester Lucilla und ihres Vetters M. Ummidius Quadratus (J. Aymard, REA 57, 1955, 85ff.); im Zuge der Hinrichtungen fielen auch Paternus, ferner die Kaiserin wegen Ehebruchs, Dio 72,4,5–5,4. Haß des C. auf den Senat war eine weitere Folge, Herodian. 1,8,4–7, M. Rostovtzeff Gesellsch. und Wirtsch. 2,106ff. Unter dem Regiment des Perennis wurden 184/85 Aufstände in Mauretanien (182), in der Theißebene und Dakien (184), sowie in Britannien niedergeschlagen, doch schickte das über den Rückzug auf den Hadrianswall und das Regime des Perennis unzufriedene britann. Herr eine große Abordnung nach Rom, die diesen tötete, Dio 72, 9,2–4. Von 185 bis 189 beherrschte den C. und das Reich sein Kammerdiener und praefectus praetorio M. Aurelius Cleander, ein ehemaliger phryg. Sklave, der dann den Soldaten preisgegeben wurde (Dio 72,13,1f.), von 189 bis 192 der praef. praet. Eclectus, ein Äg. Sie trieben C. in einen religiösen Mystizismus (M. Rostovtzeff, JRS 13, 1923, 91ff.), durch den die Kulte der kleinasiat. Göttermutter, des Dolichenus, Mithras, des Serapis und der Isis sich ausbreiteten, wofür Juppiter zum *deus summus exsuperantissimus* (M. Grant Rom. annivers. Issues 111), C. zum *exsuperatorius* (Dio 72,15, 4) und *omnium virtutum exsuperantissimus* (CIL XIV 3449, L. Robert Hellenica 7,89ff.), gegen Lebensende zum Romanus Hercules (Herodian. 1,14,8. Dio 72,15,6.20,2f. J. Babelon, RN 15, 1953, 23ff.) wurde. Ständige Unruhen in Obergermanien (vit. Comm. 13,5), Aufstände in Gallien (durch Maternus, Herodian. 1,10), Afrika (seit 188, von P. Helvius Pertinax niedergeschlagen), die zur Schaffung einer afrikan. Getreideflotte zwangen (vit. Comm. 17,7), führten zum Ausbau der Limesanlagen (CIL III 3385). Doch mehr Geld ging für die Vorliebe des C. für Spiele und Wettkämpfe auf, sodaß große Geldnot entstand, Dio 72,16,1–3. C. trat selbst als Tierkämpfer und Gladiator öffentlich auf, Dio 72,17–19. Die senat. Opposition wurde so stark, daß man Spottmünzen auf ihn prägte, W. Derichs, RhM 95, 1952, 48ff. V. Pisani, ebd. 286f. Schließlich kam es zu einer Verschwörung des Gardepräfekten Q. Aemilius Laetus, des Kämmerers Eclectus und der Konkubine Marcia (Christin?), die C. durch den Athleten Narcissus am 31. Dezember 192 im Bade erwürgen ließen, Dio 72,22. Herodian. 1,16f. vit. Comm. 17,1f. Er wurde im Mausoleum Hadrians beigesetzt, Grabinschr. CIL VI 902. Doch verfiel er erst der *damnatio memoriae*, vit. Comm. 18f. Dio 73,2,1–3, von Septimius Severus 197 konsekriert, vit. Comm. 17, 11. Mz.: MATTINGLY, RIC 3, 356–441. Bildnisse: J.J. BERNOULLI Röm. Ikonogr. II 2,226–245. M. WEGNER Herrscherbildnisse in antonin. Zeit, 1939, p. 252–274 Taf. 48–56.

J.M. Heer Der hist. Wert der vit. C., Philol. Suppl. 9, 1904. *W. Weber* Rom, Herrscher und Reich, 1937, 351 bis 406. *E. Hohl* Kaiser C. und Herodian, SDAW 1954, 1. *J.Ch. Traupman* The life and reign of C., Diss. Princeton Univ. 1956.

2. S. C. Julius Orfitianus, CIL III 6645. **3.** Beliebtes Cognomen, s. Ceionius, Iulius. R. H.

Communio. Die alte Gesamthandgemeinschaft in Form der *societas ercto non cito* verschwindet bereits in der mittleren Republik, an ihre Stelle tritt die c. Es handelt sich dabei um eine Gemeinschaft nach Bruchteilen, bei der mehrere Personen an einer einheitlichen Sache so berechtigt sind, daß jeder Gemeinschafter daran einen ideellen, rechnerischen Anteil hat (Dig. 31,66,2 [Pap. 17 quaest.] Dig. 50,16,25,1 [Paul. 21 ad ed.]). Bei dieser *c. pro indiviso* verfügt der Miteigentümer (auch bei Nichtvorhandensein einer Gesellschaft als *socius* bezeichnet) über einen Teil, der sich körperlich zwar auf die ganze Sache erstreckt, rechnerisch jedoch nur eine Quote erfaßt. Diese *pars pro indiviso* kann er belasten, verpfänden und veräußern. Zur Verfügung über die ganze Sache bedarf es der Zustimmung aller *socii*. Bei Widerspruch eines Miteigentümers kann im Wege der *actio communi dividundo* die Gemeinschaft aufgelöst werden. – Gegen E. der Republik entwickelte sich die Figur der später in der gemeinrechtlichen Lit. als *communio incidens* bezeichneten Gemeinschaft, wenn Miteigentum ohne Gesellschaftsvertrag vorhanden war, also bes. bei der Erbengemeinschaft, die die genossenschaftliche Verbandsform des *consortium* ablöste. Jeder Miterbe hat ein quotenmäßig begrenztes Recht an den einzelnen zur Erbschaft gehörigen Gegenständen. Auch hier kann im Klagewege mittels der *actio familiae erciscundae* die Erbteilung erreicht werden. Offenstehende Schulden und Forderungen werden dabei gegeneinander abgerechnet und die Saldi beglichen. – Bilden mehrere rechtlich selbständige Sachen eine zusammengesetzte Einheit, so spricht man von einer *c. pro diviso* (Dig. 27,9,5,16 [Ulp. 35 ad ed.]. Dig. 41,1,29 [Paul. 16 Sab.]). – Neben diesen Fällen findet sich die c. noch manchmal bei der Sachvermengung und der konsensualen *societas*, soweit ein Geschäftsvermögen vorhanden ist. Iustinian trennte die Gemeinschaft, die nicht mehr auf Gesellschaftsvertrag beruht, von der *societas* und reihte sie unter die Quasikontrakte (Inst. Iust. 3,27,3). F. R.

M. Kaser Das röm. Privatrecht 1, 1955, 323f. 347f. 605f. 493f. 2, 1959, 299. *F. Wieacker* Societas 1, 1936, 126ff. *Gaudemet* Étude sur le regime juridique de l'indivision en droit romain, 1934, dazu *F. Wieacker*, ZRG 56, 1936, 294ff. *E. Levy* West Roman Vulgar Law. The Law of Property, 1951, 67ff.

Comparatio publica. So oder ähnlich *(comp. specierum, venalitium; synoneton)* heißt der Ankauf von Versorgungsgütern (vor allem Getreide und Öl) durch den röm. Staat oder die Gemeinden zur Erfüllung ihrer Versorgungsaufgaben gegenüber der Bevölkerung und dem Heer. Sie kommt schon in der Republik vor. Ihre Bedeutung wächst in der Zeit wirtschaftlichen Verfalls während des Dominates, weil die Versorgungsaufgaben zunehmen und die Neigung zum Verkauf gegen Geld wegen der Geldentwertung abnimmt. Daher wird die c. p. nach Diokletian mehrfach gesetzlich geregelt: Es werden Verkaufspflichten und Befreiungen hiervon sowie Termine für Berechnung und Bezahlung des Preises festgesetzt (Cod. Theod. 11, 15. Cod. Iust. 10,27). D. M.

Compensatio. Die gegenseitige Aufrechnung von Forderungsrechten war im klass. röm. Recht noch kein einheitliches Rechtsinstitut. Als prozessuales Phänomen fand die c. ihren Hauptanwendungsfall im *agere cum compensatione* des Bankiers: Der *argentarius* durfte seinen Anspruch nur nach Abzug der gleichartigen (d.i. auf vertretbare Sachen gerichteten), fälligen (Dig. 16,2,7 pr. [Ulp. 28 ad ed.]) Forderung seines Kunden geltend machen, anderenfalls er mit den Folgen der *pluris petitio* zu rechnen hatte. Ein verschiedener Schuldgrund *(ex dispari causa)* hinderte die c. nicht. Anders freilich war dies bei den Klagen *ex bona fide*. Hier konnte der Richter – als Ausfluß der in die Prozeßformel eingebauten *bona-fides*-Klausel – nach freiem Ermessen jeden Gegenanspruch des Beklagten gegen den Kläger verrechnen, wenn dieser *ex eadem causa* entstanden war. Gleichartigkeit der Forderung wurde nicht verlangt.

Der Erwerber einer Konkursmasse *(bonorum emptor)* konnte gegen einen Schuldner nur *cum deductione* klagen, d. h., er mußte sich dessen Forderung gegen den insolventen Gemeinschuldner aufrechnen lassen; ob voll oder quotal ist umstritten. Er unterlag dabei nicht den Folgen einer eventuellen *pluris petitio*, da die Deduktionsklausel nicht in die *intentio* sondern in die *condemnatio* eingefügt war.

Der spätklass. Kognitionsprozeß vereinheitlichte die c. weitgehend. Gleichartige, auch aus verschiedenen Schuldgründen bestehende Gegenforderungen mußte der Kläger abziehen, sonst wurde seine Klage wegen *pluris petitio* abgewiesen. Justinian gab der *pluris petitio* einen anderen Charakter, so daß bei Nichtabzug der Gegenforderung der Kläger automatisch nur den Saldo bekommen sollte (Cod.Iust. 4,31,14; Inst.Iust. 4,6,30).

C. bezeichnet auch den Ausgleich zwischen Parteien, die gegeneinander fahrlässig gehandelt haben (Dig. 16,2,10 pr. [Ulp. 63 ad ed.] gemeinrechtlich sog. Culpakompensation); weiters bezeichnet Cic. rep. 2,33 das Gegengewicht der polit. Gewalten als c.; ebenso findet sich dieser Ausdruck bei der Aufrechnung erbrechtlicher Ansprüche gegen erbrechtliche Lasten. F. R.

Biondi La compensazione nel dir. rom. (estr. APal. 12 [1929] 161ff.). *Kunkel* Röm. Privatrecht, 1949, 201ff. *Solazzi* La compensazione nel dirittoromano, ^{2}1950. *Kreller* IURA 2, 1951, 82ff. *d'Ors*, SHDI 19, 1953, 173ff.

Comperendinatio. Unter c. verstand man im Legisaktionenprozeß die nach der Richterbestellung erfolgte Abrede der Parteien, in *diem tertium sive perendinum* vor dem *iudex* zu erscheinen (vgl. Gai. Inst. 4,15. Val. Prob. 4,9). Stipulationsform war für diese Abrede nicht nötig, da die nichterscheinende Partei ohnehin mit den Versäumnisfolgen zu rechnen hatte. Ob c. in iudicio als Verlegung der Gerichtsverhandlung im strengen Sinn aufzufassen war, daß nämlich der 3. Tag (nach röm. Zählung) als Verhandlungstermin angesetzt wurde, ist wegen der allgemeinen Verwendung des Wortes c. als Aufschub ungewiß. – Im comitialen Strafprozeß bedeutet c. den 2. Termin, der für den 3. Tag nach Abschluß des Beweisverfahrens angesetzt wurde (Cic. Verr. 1,9,26. 7,20. Gell. 14,2,1). F. R.

Wenger Instit. d. röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 122. *Mommsen* Röm. Strafrecht, 1899/1955, 424f.

Compitalia. Uraltes bäuerliches Winterfest *(feriae conceptivae)*, Ende Dezember/Anfang Januar; zunächst eintägig, wurde es ausgedehnt und in der späteren Kaiserzeit offiziell dreitägig. Es war ein → Laren-Fest, gefeiert an den *compita*, und zwar von den Anrainern eines *compitum* gemeinsam. Dem Hervortreten der Sklaven beim Larenkult entsprach auch deren beherrschende Rolle bei den C. Nur an diesen durfte der *vilicus* selbständig ein Opfer bringen (Cato agr. 5,3). Die C. wurden vom Fest der *familia* mit gemeinsamer Mahlzeit und Extraration Wein für das Gesinde nach der Urbanisierung der Bevölkerung zum Sklavenfest, bei dem der Herr nur störend war (Cic. Att. 7,7,3). Neben Opfern (die *familiae* gaben je einen Opferkuchen) fanden Spiele statt. In der Nacht vor (oder nach?) den C. wurden so viele Wollbälle, wie Sklaven, und so viele Wollpuppen, wie Freie zu den *familiae* gehörten, an den *compita* aufgehängt (Paul. Fest. 121.239. – Macr. Sat. 1,7,35 spricht jedoch von *capita alii et papaveris:* Irrtum? – Keine Masken, trotz MEULI a.O., vgl. LATTE a.O. 91,2). Der Brauch ist nicht (obwohl schon im Alt. behauptet) Ablösung eines Menschenopfers (sie wurden für alle aufgehängt!), sondern eher ein Lustrationsritus (*purgatio aere*, LATTE). In der Stadt wurden die urspr. ländlichen (BÖMER, AAMz 1961,4,191) C. ebenfalls gefeiert, und zwar an den Kreuzungspunkten der *insulae.* Die Ausrichtung bes. der Spiele besorgten die → *magistri vicorum.* Zu *collegia compitalicia* schlossen sich bes. Freigelassene und Sklaven zusammen. Diese *collegia* erlangten in der Bürgerkriegszeit polit. Bedeutung und erlebten die gleichen Verbote wie die anderen → collegia. Zur Augusteischen Neuorganisation → Lares und → vicus. Auch außerhalb Roms verbreiteten sich die C. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 167f. 171f.442. *Boehm*, RE XII 807ff. *Latte* RRel 90f. *Bömer* AAMz 1957,7,34ff.52f. *Karl Meuli*, MH 12, 1955, 206ff.

Complega. Keltiberische Stadt, nur genannt App. Ib. 42.43 (181–179 v. Chr.). Nach HÜBNER (RE IV 795) ist sie identisch mit Complutum, während AD. SCHULTEN (Numantia 1,136) sie richtig mit Contrebia (s.d.) identifiziert und C. für eine einheimische Nebenform des keltischen Contrebia hält. S. auch Encicl. Univ. Ilustr. 14,805 s. Complutica. R. G.

Complutum. Der Name dieser Stadt ist nach HOLDER 1,1087 wahrscheinlich iberisch, nach HÜBNER (RE IV 795) röm. (»Regenstadt«?). Die Bewohner waren Carpetaner (Ptol. 2,6,56). Die Lage, bei h. Alcalá de Henares, ist durch Ruinen und Inschr. festgestellt (CIL II p. 410. Suppl. p. 941), ihr Name wird im Altertum selten erwähnt (Plin. nat. 3,24. Itin. Ant. 436,2.438,9. CIL II 4913f.). Bedeutung gewann sie erst in christlicher Zeit (Paulin. von Nola c. 31,607. Prudent. peristeph. 4,41ff. MOMMSEN Chron. Min. 3,648), besonders als Bischofstadt (Font. Hisp. Ant. IX, Barc. 1947, 444 [statt 394 lies 294]. S. auch Encicl. Univ. Ilustr. 14,805. R. G.

Compluvium heißt bei Varro l.l. 5,161 und Suet. Aug. 92 die Vertiefung zur Aufnahme des Regenwassers im Fußboden des → Atrium, welche bei Ter. Phorm. 707. Fest. Pauli 108,14 und Serv. Aen. 2,512 *impluvium* genannt wird. Vitr. 6,3 (p. 140 R) und Fest. a.O. nennen c. die Öffnung im Dach, welche bei Plaut. Amph. 1108; Mil. 159. 340. Varro a. O. u. Gell. 10,15,8 *impluvium* heißt. A. R.

Compsa (NISSEN It. Ldk. 2,821). Hirpin. (Plin. nat. 3,105; irrig lukan., Ptol. 3,1,70 oder apul., Feldm. 210. 261) Stadt im Quellgebiet des Aufidus, fiel 216 v. Chr. in pun. Hand (Liv. 23,1) 214 zurückerobert (24,20,5); Todesort Milos (Caes. civ. 3,22,2. Vell. 2,68,2). C. wurde *municipium* (Cic. Verr. 5,158ff.) der tribus Galeria (CIL IX p. 88. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 40) der 2. Reg. (Plin.). Liv. 24,44,8 nennt ein *templum Iovis Vicilini.* Die Hss. bei Caes. und Vell. bieten *Cosa* (vgl. *Consanus* bei Cic.), so daß Hekat. FGrH 1 F 68 (*Κόσσα · πόλις Οἰνώτρων ἐν τῷ μεσογείῳ*) dazugehört (*σσ* bezeichnet stimmloses *s* aus *-nts-* in *Konsa* < *Komsa;* vgl. SOMMER HB 244), da es C. *in agro* † *turino* (Caes.) nicht (NISSEN 822) gibt; h. Conza di Campania. G. R.

Comum (Nissen It. Ldk. 2,185. M. Bertolone Lombardia Romana, Milano 1939, 177ff.). Nach der Vertreibung der Etrusker (Iust. 20,5,8) von den orumbovischen Galliern (Cato frg. 40 Peter) gegründete Stadt am Comer See; Comenses 196 v. Chr. durch M. Claudius Marcellus besiegt (Liv. 33,36f.). Kolonie lat. Rechts durch Pompeius Strabo ca. 89 v. Chr., später verstärkt (Strab. 5, 213), Bürgerkolonie durch Caesar (ebd.); seitdem Novum Comum (Cic. Att. 5,11,2 u.a. Catull. 35. App. civ. 2,26), in august. Zeit als *C. municipium* (Plin. nat. 3,124.130f.). An einer Straße von Turin nach Brescia (Plin. 3,132. Tab. Peut. 4,2) Ausgangspunkt für verschiedene Alpenpässe; h. Como. G.R.

Concha *(conca)*. Muschel, Schnecke, bezeichnet Gefäße, die muschelförmig gebildet waren (für Salz, Salben, Öl), auch große Trinkschalen, Iuv. 6,304, und das schneckenförmige Tritonshorn, Verg. Aen. 6,171. Plin. nat. 9,9 u. ö. In der frühchristl. Lit. ist c. der obere, halbkuppelförmige Abschluß der → Apsis und das vor allem für Taufe und Bad verwandte Wasserbecken. W. H. G,

Conciliabulum. Versammlung oder Versammlungsort, etwa von Ketzern (z.B. Cod. Theod. 16,1,2,1). Technisch bedeutet c. eine Landgemeinde mit bestimmtem Gebiet. Sie hat nicht die vollen Verwaltungsbefugnisse eines *municipium*, ist aber auch nicht ganz ohne politische Bedeutung wie ein *vicus*; das c. steht also zwischen beiden. So hat es zwar einen Gemeinderat und Magistrate (lex Iulia munic. Z. 83ff. 108f. 126f. bei Bruns-Grad. 102ff.), auch wird dort Gericht gehalten (a.O. Z. 119). Die wichtigen Funktionen jedoch, wie auch die Judikatur, werden von staatlichen Präfekten ausgeübt. – Den c. sehr ähnlich sind die *fora*, kleine städtische Ansiedlungen. D. M.

Pietro De Francisci Storia del dir. rom. 2,1², 1938, 26ff.

Concilium. Bedeutet allgemein jede Versammlung und technisch zweierlei: I. Die *concilia plebis (tributa)*, die Wahl- und Beschlußversammlungen der nach *tribus* geordneten *plebs*. Sie stehen im Gegensatz zu den *comitia (curiata, centuriata* oder *tributa)*, den Versammlungen des Gesamtvolkes, also unter Einschluß des Patriziates. Die *conc. pleb. trib.* sind zuständig für die Wahl der *tribuni* und *aediles plebis* und für die Gesetzgebung in Form der *plebiscita*. Diese banden zunächst nur die *plebs*, seit der lex Hortensia von 286 v. Chr. das Gesamtvolk. Seitdem haben die *plebiscita* stark an Bedeutung gewonnen und die anderen Formen der Gesetzgebung in den Hintergrund gedrängt. Diese Legislative der *conc. pleb. trib.* erhält sich bis zum Prinzipat; noch Augustus bedient sich ihrer vereinzelt. Jedoch ist die wahre Bedeutung seit Sulla verloren; schließlich geht die Gesetzgebung ganz auf den Senat mit starkem Einfluß des Kaisers über (→ senatus consulta). Einberufen und geleitet werden die *conc. pleb. trib.* von den *tribuni plebis*; dazu brauchen (anders als bei den *comitia*) keine Auspizien eingeholt zu werden.

1. *Heinr. Siber* Röm. Verfassungsrecht, 1952, 40f. 125. 2. *Ulr. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955, nach Ind. s.v. Konzilien, wo weitere Lit.

II. Die *concilia provinciarum*, die Provinziallandtage, im O. nach dem Muster der griech. κοινά, im W. wohl als röm. Neugründungen. Diese Gründungen fallen in den Beginn des Prinzipates und hängen wohl mit dem provinziellen Kaiserkult zusammen. Sitz dieser c.-a ist regelmäßig die Provinzhauptstadt. Zusammengesetzt sind sie aus *legati* der Gemeinden der betreffenden Provinz. Die Leitung hat der Priester an dem Provinzialtempel, wohl meist im Turnus aus den Gemeinden gewählt. Den *conc. prov.* obliegen vor allem der Kaiserkult und die Veranstaltung der damit zusammenhängenden Spiele. Dazu kommen aber auch profane Befugnisse; insbesondere scheint das c. Kontakte zum Kaiser unterhalten zu haben. So wissen wir von Antworten des Kaisers auf Anfragen eines c. (Dig. 47,14,1). Auch sind offenbar Beschwerden gegen den Statthalter erhoben worden (vgl. Tac. ann. 15,21f.). Seit Konstantin I. fallen die sakralen Befugnisse fort. Demgegenüber versuchen seit Diokletian die Kaiser, die *conc. prov.* zu einem Instrument der Reichsverwaltung zu machen und besonders zur Kontrolle der Statthalter zu verwenden (vgl. Cod. Theod. 12,12,12, verkürzt in Cod. Iust. 10,65,5). Doch gelingt das wohl nicht recht; gegen E. des 5. Jh. verfällt daher das *c. prov.* zugunsten der c.-a der christlichen Kirche. D. M.

Ältere Lit. RE IV 830 und Suppl. IV 941 (s.v. κοινόν), dazu zuletzt 1. *Tenney Frank*, CJ 14, 1918/19, 533ff. 2. *J. A. O. Larsen*, CPh 29, 1934, 209ff. 3. *Heinr. Siber* Röm. Verfassungsrecht, 1952, 252f.

Concordia. Vorgebildet in der griech. Personifizierung und Vergöttlichung der → ὁμόνοια. Wie der Begriff Schlagwort im polit. Kampf war (Stände-, Parteikämpfe; *c. ordinum*), so sind die Tempel für die Göttin C. nicht ohne polit. Hintergrund errichtet. Der erste soll von M. Furius Camillus nach dem Kampf um die Licinischen Gesetze an der NW.-Ecke des Forums erbaut worden sein: s. aber unten zum Tempel des Opimius! Ein ehernes kleines Heiligtum weihte *in Graecostasi* der Aedil Cn. Flavius im J. 304 (Liv. 9,46,6. Plin. nat. 33,19); wahrscheinlich bei der Erweiterung des großen Tempels zerstört. Skard 105 glaubt nicht, daß dies bereits ein Tempel der »bürgerlichen Eintracht« war, sondern er sei »nach griech. Muster für Verhandlungen mit Griechen« errichtet worden. Während einer Meuterei in Gallien gelobte der Praetor L. Manlius 218 einen Tempel, der *in arce* erbaut und am 5. Februar 216 geweiht wurde (Liv. 22,33,7f. 23,21,7. Fast. Praen. 5. Februar. Fast. Ant. NSA 1921, 86). Im J. 121 weihte L. Opimius nach der blutigen Gracchen-Verfolgung ausgerechnet der C. einen Tempel (Plut. Gracch. 38. App. civ. 1, 120. Aug. civ. 3,25; wohl auch Cic. Sest. 140). Dieser wird gewöhnlich als Erneuerung des Tempels des Camillus gedeutet: Energischer Einspruch dagegen bei Skard 102ff. (etwas vorsichtiger – von Skard unabhängig – Momigliano 115ff.): Nach dem Wortlaut der Quellen könne es sich nur um einen neuen Tempel handeln; die nur von Plut. Cam. 42 und Ov. fast. 1,639ff. (nicht Liv.!) angegebene Gründung durch Camillus sei eine spätere Frühdatierung. – Der Tempel wurde von Tiberius restauriert. Er war schon zu rep. Zeit mit zahlreichen Kunstschätzen geschmückt und wurde häufig zu Senatssitzungen verwendet. – Berichtet wird im J. 164 von einer C.-Statue des Censors Q. Marcius, die 154 der Censor C. Cassius in die Curie verlegte (Cic. dom. 130), sowie, daß Livia zum Andenken an ihre Ehe ein Heiligtum gestiftet habe (Ov. fast. 6,637ff.). Ob der vom Senat zu Ehren Caesars im J. 44 gelobte Tempel der C. Nova (Cass. Dio 44,4) erbaut wurde, ist unsicher.

C. ist bes. in der Kaiserzeit eine der meistverehrten Gottheiten Roms. Außerhalb Roms wurde sie vor allem in Spanien, Africa und Gallia cisalpina verehrt.

Mz.: Sehr zahlreich in verschiedenen Typen schon in rep. Zeit. In der Kaiserzeit meist *Concordia Aug(g)*. Daneben gibt es *C. equitum*, *C. militum* u.a. W. E.

E. Skard AbhAk Oslo 1931,2. *R. Peter* Myth. Lex. 1, 914ff. *Mommsen* H 9, 1875, 287ff. (Tempel). *v. Schrötter* WBMzK s.v. *Nash* 1,292f. *Platner-Ashby* 137ff. *Momigliano* Camillus and Concord, CQ 36, 1942, 111ff. Thes. Onom. 2,555ff.

Concubinatus. Der C. bestand im röm. Recht neben der Ehe als 2. Form der dauernden, monogamen Geschlechtsgemeinschaft. Bes. seit den aus sozialpolitischen Motiven – Bewahrung des röm. Kernlandes vor Entvölkerung durch Kampf gegen Ehescheu und Kinderlosigkeit, Aufrechterhaltung der Familiengesinnung und Stärkung der Moral – ergangenen Ehegesetzen des Augustus gewann der C. für alle freigeborenen Bürger, Senatoren und deren Nachkommen große Bedeutung. Da ihnen durch die beiden augusteischen Hauptgesetze, die lex Iulia de maritandis ordinibus (18 v. Chr.) und die lex Papia Poppaea (9 n. Chr.), die Ehe mit unehrbaren Frauen, wie Dirnen, Kupplerinnen, Schauspielerinnen, beim Ehebruch Ertappten und im *iudicium publicum* Verurteilten verboten war, suchten sie einen Ausweg im C. Sogar Kaiser gingen in späterer Zeit (Vespasian, Marc Aurel) mit einer Frau minderen Standes eine solche Geschlechtsgemeinschaft ein.

Die rechtlichen Wirkungen eines *matrimonium* fehlten dem C.; so genoß die Frau keinen *honor matrimonii* (Marc. 6 Dig. Dig. 23,2,41,1), und die Kinder waren den ehelichen nachgestellt. Sie kamen ebenso wie die außerehelichen Kinder nicht in die Gewalt des Vaters, wurden nicht in seine Familie aufgenommen, hatten ihm gegenüber kein Erbrecht, sondern folgten dem Personenstand der Mutter. In der Zeit des Dominats erfuhr der heidnische C. als Folge des Mailänder Edikts (313 n. Chr.), das auf dem Wege der allgemeinen Religionsfreiheit auch das Christentum zur *religio licita* machte, eine grundlegende Wandlung. Konstantin d. Gr. verbot jede Geschlechtsgemeinschaft außer der Ehe und stattete insbesondere den C. hoher Würdenträger mit Rechtsnachteilen wie Ehr- und Vermögensverlust aus.

Die Kinder werden nicht mehr den außerehelichen gleichgestellt (Gai. Inst. 1,64), was auch in der Bezeichnung – *liberi, filii naturales* zum Unterschied von *vulgo quaesiti*, *spurii* – zum Ausdruck kommt (Theodosius II. und Valentinian III., Cod. Theod. IV 6,7); durch nachfolgende Eheschließung der Eltern kamen ihnen die gleichen Rechte wie den ehelichen Kindern zu *(legitimatio per subsequens matrimonium);* auch sonst bahnten sich Wege an, die den *liberi naturales* eine den ehelichen Kindern ähnliche Stellung sichern sollten. In spätröm. Zeit war der C. rechtlich erlaubt zwischen Mann und Frau, die auch für eine Ehe die gesetzlichen Voraussetzungen mit sich brachten und denen nur die *affectio maritalis* fehlte. Diese Form der dauernden, monogamen Geschlechtsgemeinschaft wurde bes. von Standesungleichen gewählt und als Ehe minderen Rechts anerkannt *(inaequale coniugium)*. Endgültig verboten wurde der C. unter starkem Einfluß der Kirche von Leo Philosophus (886–911). F. R.

P. M. Meyer Der röm. Konkubinat, 1895. *Ders.* Äg. Urkunden und das Eherecht der röm. Soldaten, ZRG 18, 44ff. *J. Plassard* Le concubinat rom. sous le Haut-Empire, 1921. *G. Castelli* Il concubinato e la legislazione Augustia, Scritti 1, 1923, 143. *C. Castello* In tema di matrimonio e concubinato nel mondo rom., 1940.

Concussio. Unter C. versteht man den im heutigen Sprachgebrauch verwendeten Begriff der Erpressung. Das ältere Strafrecht der Römer kennt die Einrichtung der c. nicht. Da das Delikt der unberechtigten Androhung eines künftigen bevorstehenden Nachteils sich schlecht im *crimen repetundarum*, im Verfahren *quod metus causa gestum erit* oder in den *actiones quod vi* geltend machen ließ, begann man in der mittleren Kaiserzeit (2. Jh. n. Chr.), die Einschüchterung und Erpressung in Form der c. als eigenes Delikt zu bestrafen.

Als Hauptfälle begegnet uns die c. a) durch Überschreitung und Mißbrauch der Amtsbefugnis; Dig. 47,13,1 (Ulp. 5 opin.) und b) durch Einschüchterung mittels unbegründet angedrohter Anklage; Dig. 47,13,2 (Macer 1 publ. ind.). Da sich in den Quellen keine Definition der c. findet, ist es unbestimmt, wie weit der Rahmen für dieses Delikt gespannt werden darf, das nicht im *iudicium publicum*, sondern in der *extraordinaria cognitio* geahndet wurde. In Pauli sent. V 25,12 ist eine exemplarische Strafe aufgezeigt: *Qui insignibus altioris ordinis utuntur militiamque confingunt, quo quem terreant vel concutiant, humiliores capite* *puniuntur, honestiores deportantur.* Sonst war das Ausmaß der Strafe dem freien Ermessen der Richter anheimgestellt, die meist auf Verbannung und Vermögenskonfiskation erkannten. F. R.

W.Rein Kriminalrecht der Römer; 1844 (1962), 343ff. *Th.Mommsen* RStrR 1899 (1955), 716f.730f. *H.F. Hitzig,* RE IV 840.

Condatomagus. Stadt der Ruteni, beim Zusammenfluß von Tarn und Dourbie, h. La Graufesenque. Tab. Peut. *Condatomago.* Dort war im 1. Jh. eine der wichtigsten keramischen Werkstätten des röm. Reiches; in der Folge etwas vergessen, als es von Lezoux verdrängt wurde. Es bleibt indessen ein Mittelpunkt des Tauschhandels. Der Name kommt nach dem 3. Jh. nicht mehr vor. Man findet später den Namen *Aemiliavum*, woher Millau kommt. M. L.

FOR 9,40, p. 9. *A.Albenque* Les Rutènes, Rodez 1948. *F.Hermet* La Graufesenque (Condatomago), Vases sigillés et graffites, 1934. *L.Balsan* Gallia 8, 1950ff.

Condemnatio. Als ordentlicher Formelbestandteil war die c. mit Ausnahme der *praeiudicia* in allen Zivilklagen vorhanden. Jede Verurteilung lautete im Schriftformelverfahren grundsätzlich auf Geld (Gai. Inst. 4,48). Eine Ausnahme bildeten die sog. Noxalklagen, bei denen es dem Sklaven- oder Tierhalter freigestellt wird, entweder den Schaden gutzumachen oder den Schädiger auszuliefern (vgl. die von Lenel Ed. perp.^{3} [1927/56] 195 rekonstruierte Formel der *actio de pauperie*). Die c. richtet sich nach dem Wortlaut der *intentio* und ist somit jeweils auf eine bestimmte *(c. certa)* oder unbestimmte *(c. incerta)* Geldsumme gerichtet. Ist der *iudex* bei *c. incerta* in der Festsetzung der Höhe des zu leistenden Geldes frei, so spricht man von einer *c. infinita*, wurde er vom Prätor beschränkt, von einer *c. cum taxatione.* Bei einigen Klagen geht die Verurteilung auf den zwei-, drei- oder vierfachen Wert des Streitgegenstandes. – Enthält die Klageformel die sog. Arbiträrklausel *(neque ea res arbitrio iudicis restituetur)*, so konnte der Beklagte der Geldverurteilung entgehen und freigesprochen werden, wenn er nach dem Zwischenbeschluß des *iudex (arbitratus iudicis)* die Sache dem Kläger zurückgibt. Damit entgeht er den möglichen Folgen einer Verurteilung (Infamie, Verurteilung auf das Vielfache, *iusiurandum in litem*). F. R.

Wenger Instit. d. röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 135ff. Ders. ZRG 59, 1939, 316ff. *Beretta* Studi Solazzi, 1948, 264ff. *Gioffredi* Stud. Dom. Hist. Jur. 12, 1946, 136ff. *v. Lübtow,* ZRG 68, 1951, 320ff.

Condicio. Unter »Bedingung« versteht man ein zukünftiges, ungewisses Ereignis, von dessen Eintritt eine Rechtswirkung abhängig gemacht wird. Grundsätzlich kann die c. jedem Rechtsgeschäft beigesetzt werden außer solchen, die der Begründung oder Übertragung absoluter Rechte dienen; bei Verstoß dagegen ist das jeweilige Rechtsgeschäft nichtig. Den bedingungsfeindlichen Rechtsgeschäften gleichgesetzt sind die *actus legitimi* (vgl. Dig. 50,17,55 [Pap. 28 quaest.]). – Während die aufschiebende Bedingung (Suspensivbedingung, der Eintritt des zukünftigen Ereignisses erzeugt erst die Wirkungen des Geschäfts) den Römern bekannt war, sahen sie in der auflösenden Bedingung (Resolutivbedingung, der Eintritt des zukünftigen Ereignisses beendet die bei Abschluß des Geschäftes erzeugten Wirkungen) in klass. Zeit noch keine selbständige Institution; diese wurde vielmehr als eine aufschiebend bedingte Aufhebungsabrede behandelt (bpw. Dig. 18,1,3), deren Anwendungsbereich jedoch begrenzt war. Liegt der Eintritt der Bedingung im Wirkungskreis dessen, der durch das Geschäft berechtigt werden soll, so spricht man von einer Potestativbedingung; soll der Berechtigte eine Handlung unterlassen, widrigenfalls er seiner Rechte verlustig geht, handelt es sich um eine negative Potestativbedingung. Unmögliche Bedingungen machten das Geschäft nichtig. Bei Vermächtnissen jedoch wurde die Bedingung von den Sabinianern gestrichen und das Vermächtnis als gültig betrachtet. Unsittliches und Rechtswidriges konnte bei einer Bedingung in klass. Zeit nur durch prätor. Rechtsbehelfe geltend gemacht werden. Iustinian behandelte solche Bedingungen gleich den unmöglichen. Im übrigen kehrte Iustinian vom stark verwischten nachklass. Bedingungsbegriff wieder zum klass. zurück, wobei er vorhandene Ansätze ausbaute. F. R.

E.F.Bruck Bedingungsfeindl. Rechtsgeschäfte, 1904. *Mitteis* Röm. Privatrecht 1, 1908, 167ff. *Flume* Tijdschrift 14, 1936, 19ff. *Cooper* Tulane Law Review 16, 1942, 433ff. *Monier* Manuel élément. de droit rom. 2, 1948, 291ff. *Rabel* Grundzüge röm. Privatrechts, ^{2}1955, 500ff. *Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 219ff. 2, 1959, 64f.

Condictio. Wird das quirit. Eigentum an einer bestimmten Sache oder Geldsumme ohne rechtl. anerkannten Grund übertragen und weigert sich der auf diese Weise Bereicherte grundlos *(sine causa)*, das Empfangene zurückzugeben, so hat der Geber zur Durchsetzung seines Anspruches eine c. Z. Z. des Legisaktionenprozesses stellte die *legis actio per condictionem* (Gai. Inst. 4,17 b – 20) eine eigene Verfahrensart dar; sie bildete gegenüber der *lga. per iudicis postulationem* insoweit einen Fortschritt, als ohne Rücksicht auf die *causa* ein *certum* eingeklagt werden konnte. Im Formularprozeß war die c. das Muster einer strengrechtlichen zivilen Klage. Wurde *certa res* eingeklagt, so hieß die Klage *c. triticaria*, war *certa pecunia* gefordert, *c. certae creditae pecuniae.* Wegen der abstrakten Formulierung der *intentio* (der Klaggrund, die *causa*, wird nicht genannt), fand die c. gleichermaßen für ungerechtfertigte Bereicherung wie für Darlehen, Litteralkontrakt, Stipulation und auch Diebstahl Anwendung. Gegenstand der c. war nicht die noch vorhandene Bereicherung, sondern das tatsächlich Gegebene. Als häufigen

Anwendungsfall nennen die Quellen die Erfüllung einer nichtgeschuldeten Leistung *(indebitum solutum;* Dig. 12,6,26,3; der Ausdruck *c. indebiti* ist unklass.).

Umstritten ist, inwieweit es in der Klassik bereits eine c. auf ein *incertum* gegeben hat (Gai. Inst. 4,5). Möglicherweise wurde diese durch *actiones in factum* ersetzt, deren Formeln in der c. ein Vorbild hatten.

Trotz der Vielzahl der Anwendungsfälle war die c. im klass. röm. Recht ein einheitl. Rechtsinstitut; ihre verschiedenen Arten – in Ansätzen allerdings schon früh vorhanden – wurden erst von der nachklass. Doktrin und später von Justinian ausgebaut.

Die *c. indebiti* diente der Rückforderung einer Geldsumme, die wegen Irrtums über das Bestehen einer Verpflichtung gezahlt wurde. Erbrachte man die Leistung im Hinblick auf einen bestimmten Erfolg, der dann jedoch nicht eintrat, so konnte das Geld mittels der gemeinrechtl. sog. *c. ob causam datam causam non secutam* zurückverlangt werden. Stellte die Annahme der Leistung einen Verstoß gegen die Rechtsordnung oder gegen die guten Sitten dar (die Hingabe einer Geldsumme, um eine in Verwahrung gegebene Sache wiederzuerlangen), so fand die *c. ob turpem vel iniustam causam* Anwendung (Dig. 24,1,6; s.a. Dig. 12,5,6); dies jedoch auch nur dann, wenn nicht die Leistung selbst in der Absicht erbracht wurde, einen unsittl. Zweck damit zu erreichen. In die justinian. *c. sine causa* (Dig. 12,7) fielen wahrscheinlich alle jene Ansprüche, die unter den eben genannten c.nes nicht unterzubringen waren. Zu nennen ist hier u.a. die *c. ob causam finitam*, mit der eine Leistung zurückgefordert werden konnte, die auf Grund einer Verpflichtung erbracht wurde, die urspr. zwar bestanden hatte, später jedoch weggefallen war. Weitere justinian. Typen waren die *c. ex lege* (Dig. 13,2) und die sogenannte *c. generalis* (Dig. 12,1,9), mittels derer jeder Anspruch auf ein *certum* aus Kontrakt, Quasikontrakt oder Delikt durchgesetzt werden konnte. F. R.

R. v. Mayr Die c. des röm. Privatr., 1900. *v. Koschembahr-Lyskowski* Die c. als Bereicherungsklage, 2 Bde., 1903/07. *F. de Visscher* La c. et le système de la procéd. formul., 1923. *U. v. Lübtow* Beiträge z. Lehre von der c. nach röm. und heutigem Recht, 1952. *F. Schwarz* Die Grundlage der c. im klass. röm. Recht, 1952. *H. Niederländer* Die Bereicherungshaftung im klass. röm. Recht, 1953.

Condrusi. Germ. Völkerschaft, bei Caes. Gall. 2,4,10 zusammen mit den Eburones, Caerosi und Paemani zu den Germani cisrhenani gerechnet. Unter dem Schutz der Treverer (Caes. Gall. 4,6,4) wohnten die C. zwischen Eburonen und Treverern. An die C. erinnert die Landschaft Condroz (in ma. Urkunden *pagus Condrustus*) an der Maas von Namur bis Lüttich. H. C.

CIL VII 1073.1234. *Zeuss* 212. *Holder* s.v.

Confarreatio. Die c. stellte eine der 3 Möglichkeiten dar, durch die im röm. Recht eine *manus*-Ehe begründet werden konnte (Gai. Inst. 1,110 *Olim itaque tribus modis in manum conveniebant: usu, farreo, coemptione*). Bei dem feierlichen, sakralen Ritus, der die privatrechtliche Wirkung von Eheschließung und Manusbegründung hervorbrachte, waren die beiden obersten Priester und 10 Zeugen anwesend. Aus der Mitwirkungspflicht von *pontifex maximus* und *flamen dialis* schließt man, daß diese Art der Eheschließung nur einem begrenzten Kreis der Bevölkerung, vielleicht dem Patriziat, zugänglich war. Die Brautleute opferten dabei Speltbrot (*panis farreus;* Gai. Inst. 1,112) und sprachen feierliche Worte, die jedoch nicht überliefert sind. Eine Scheidung konfarreirter Ehen erfolgte durch *diffareatio*. Quellenmäßig bezeugt ist die c. bis gegen das E. des 2. Jh., tatsächlich wird sie jedoch länger bestanden haben. F. R.

Brassloff Studi Bonfante 2, 1930, 363ff. *Westrup* Recherches sur les formes du mariage dans l'ancien droit rom., 1943. *Köstler*, ZRG 65, 1947, 43ff. *Kaser* Das altröm. Ius, 1949, 342ff.

Confessio. I. Das als formelle Parteierklärung abgegebene Geständnis wurde im röm. Zivilprozeßrecht unterschiedlich behandelt.

a) C. in iure bedeutete z.Z. des Legisaktionenprozesses bei Klagen mit Einlassungszwang *(actiones in personam)* die Anerkennung einer gegnerischen Behauptung. Dies hatte zur Folge, daß der Beklagte wie ein Verurteilter behandelt wurde, gegen ihn also bei einem *aes confessum* (tab. III der XII-Tafeln) sofort mittels Personalexekution vorgegangen werden konnte. Bei einer c. in einem dinglichen Rechtsstreit *(actiones in rem)* wurde die Sache gleich *in iure* durch *addictio* des Prätors dem Kläger übergeben (Gai. Inst. 2,24; vgl. auch den daraus entstandenen Eigentumübertragungsakt der *in iure cessio*). – Z.Z. des Formularprozesses galt ebenfalls der Grundsatz, daß die c. einer bestimmten, in der Klage geforderten Geldsumme dem Urteil gleichzusetzen sei. Die Anerkennung einer Forderung bloß dem Grunde nach (*c. incerti*, Dig. 42,2,6 pr.) konnte vom Kläger durch die sogenannte *actio confessoria* geltend gemacht werden; es kam danach zu einem eigenen Schätzungsverfahren, in dem der *iudex* nur mehr die Höhe des Anspruches zu ermitteln hatte (Dig. 9,2,25,2).

b) Die Anerkennung von Tatsachen *in iudicio*, selbst die c. des gesamten Anspruches hatte der *iudex* nur als Beweis zu werten; es enthob ihn nicht von der Pflicht der Urteilsfällung.

Das staatlich autorisierte, ungeteilte Kognitionsverfahren kannte die Unterscheidung *c. in iure – c. in iudicio* nicht mehr. Ein Tatsachengeständnis erzeugte wiederum nur die Wirkung eines Beweises. Ob ein Anspruchsgeständnis urteilsersetzende Wirkung hatte, ist umstritten.

II. Die c. im Strafprozeß ist notwendige Voraussetzung zur Verurteilung beim Verbrechen des Nächstenmordes (Suet. Aug. 33). Sonst wirkt das Geständnis als Beweis, den der Richter wohl an

1. Stelle zu würdigen hatte. Eine Überprüfung des Geständnisses auf seine materielle Wahrheit war den Römern bereits bekannt (Dig. 48,18,1,17.23. 27). Einem Geständigen gleichgestellt ist derjenige, der entweder bei einem todeswürdigen Verbrechen auf frischer Tat ertappt wurde oder als Angeklagter eines solchen sich das Leben nahm; ebenso derjenige, der bei Kapitalanklage versucht hat, seinen Kläger zu bestechen. F. R.

W. Püschel Confessus pro iudicato est, 1924. *Wlassak* Konfessio in iure, SBAW H. 8, 1934. *Wenger* Instit. des röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 106ff. 274f.. *Ders.*, ZRG 59, 1939, 369ff. *Pflüger*, ZRG 64, 1944, 360ff. *S. di Paola* Confessio in iure 1, 1952. *Mommsen* RStrR. 1889/1955, 437ff.

Confluentes. 1. Koblenz (*ad Confluentes;* Suet. Gai. 8. Itin. Anton. 371. Tab. Peut. in Miller Itin. Rom. 47. Meilenstein von Tongern, in Miller a.O. LXXII), am Zusammenfluß von Mosel und Rhein. Auxiliarlager spättiber.-frühclaud. Zeit (BJ 160, 1960, 168) am Übergang der Rheintalstraße Mainz–Köln über die Mosel, wo die Pfahlgründung einer Brücke beobachtet wurde (BJ 42, 1867, 1. Kunstdenkm. der Rheinprovinz, Die Kunstdenkmäler der Stadt Koblenz, 1954, 2). Nach Errichtung des Limes und Auflassung des Lagers konnte C. seine Bedeutung als Straßenknotenpunkt der beiden von Trier über den Hunsrück und das Maifeld zum Rhein führenden Straßen behaupten. Zugleich war es Handelshafen der Schiffahrt auf Rhein und Mosel. In den Germaneneinfällen 259/60 wurde C. zerstört und nach Zurücknahme des Limes an den Rhein auf eine Fläche von 5,8 ha als unregelmäßiges Viereck mit einer turmbewehrten Mauer umgeben, die im J. 354 noch stand (Amm. 16,3,1). Nach Not. dign. occ. 41 war eine Abteilung der *milites defensores* unter einem *praefectus* in C. stationiert. Seit der Mitte des 5. Jh. in fränk. Hand. Größere, schon vorröm. Siedlung mit Tempel für Merkur und Rosmerta im Koblenzer Stadtwald (Mz. von Augustus bis Theodosius II. vgl. Westd. Ztschr. 19,1). Gräberfelder an den Straßen vor Lager und Siedlung. **2.** In Raetien. Nach Not. dign. occ. 35 ein *praefectus numeri barcariorum Confluentibus sive Brecantia* bezeugt, h. Koblenz am Zusammenfluß von Aare und Rhein. F. Staehelin (Die Schweiz in röm. Zeit, 1948, 313) vermutet die Örtlichkeit an der Einmündung des Obersees in den Untersee b. Konstanz, nach Th. Bergk (Zur Gesch. und Topogr. der Rheinlande, 1882, 98 an der Mündung des Rheins in den Bodensee, h. Rheineck. **3.** Am Zusammenfluß von Arar und Rhodanus, h. Lyon, → Lugudunum. **4.** Station an der v. Aemilia zwischen Caesena und Ariminium. Miller Itin. Rom. 210. **5.** Nach Ptol. 2,6,55 Stadt der Arevaker in Hispania citerior (*Κομφλόεντα*). Genaue Lage bisher nicht ermittelt- **6.** Station an der Einmündung der Save in die Donau, gegenüber Singidunum–Belgrad. Miller Itin. Rom. 436.448.499. **7.** Station in Armenia an der Einmündung des Pasin-Su in den Aras, h. Köprü Köi. Miller Itin. Rom. 677. H. C.

RE IV 871f.

Conger, *γόγγρος*, selten *γρύλλος* (Nik. frg. 122 Schn., vgl. Diphil. Siphn. b. Athen. 8,356 A). Meeraal; wie der → Aal ein beliebter und teuerer Speisefisch (Plaut. mil. 760; Persa 110; ferner die bei Athen. 7,288 C ff. gesammelten Zeugnisse), bes. von den Küsten von Sikyon und S.-Spanien (Strab. 3,145); bei Philemon frg. 79,23 (2,500 K. = 3,39 Edm.) serviert ihn Poseidon den Göttern. Die zahlreichen und verstreuten Notizen bei Aristot. (s. Bonitz Index) und Plin. nat. 9 konstatieren u.a. ungewöhnliche Länge, Dicke und Glätte, großen Magen, talgartiges Fett; er frißt Fische und Polypen, aber auch Artgenossen, wird von Muränen gefressen, von Krabben überwältigt. Aristot. unterscheidet eine weiße, in der Hochsee lebende, und eine schwarze, auch an Küsten lebende Art. Über seinen Dauerschlaf Aristot. 599 b 6; über die schwer erkennbare Trächtigkeit des Weibchens ebd. 571 a 28. W. R.

Aubert-Wimmer Aristot. Thierk. 1,126. *Keller* Ant. Tierwelt 2,360.

Congiarium. Urspr. eine bestimmte Menge Wein oder Öl, die in der röm. Republik von einem Beamten (Candidaten für ein Amt) als private Spende an das Volk gegeben wurde, oft als Zugabe zum *frumentum* (Isid. orig. 16,26,7–8. Liv. 25,2,8. 37,57. Plin. nat. 15,1,2. 14,96. Cic. Phil. 2,45), auch Spende des Statthalters an *cohors* und Legionen. Schon früh konnte die Naturalgabe durch eine Geldspende ersetzt werden (Cato b. Front. ad Ant. 1,2. Cic. Att. 16,8,2. Vgl. [3]). Seit Augustus immer eine außerordentliche Geldspende, vom Kaiser selbst im eigenen Namen oder für einen Angehörigen der Dynastie gegeben, gehört das c. zur *liberalitas* des Kaisers ([4],141 ff.). Anlässe sind glückliche Ereignisse für Staat oder *domus Augusta* (Antritt der Herrschaft, Sieg, Triumph, Adoption, Einführung des Erben in das öffentliche Leben usw.). Obwohl theoretisch eine freiwillige Spende, glaubte das Volk, gewisse Ansprüche an das c. zu haben (Suet. Aug. 42,2. [1],876). Empfänger waren die zum *frumentum* Berechtigten und jeweils bes. genannte, in die entsprechenden Listen Eingetragene ([4],85 f.). Oft wird nicht Geld direkt verteilt, sondern werden Berechtigungsmarken in Bronze oder Blei ausgegeben (→ Tessera), die von Beamten der *frumentatio* in Geld umgetauscht werden. Die Verteilung des c. beginnt, soweit möglich, der Kaiser selbst, wohl auf dem Forum Romanum, die Fortsetzung erfolgt durch Beamte. Die Summen stiegen im Lauf der Kaiserzeit beträchtlich an.

W. H. G.

1. *Rostowzew*, RE IV 875ff. 2. *Ders.* Röm. Bleitesserae, Klio Bh. 3, 1905. *Regling*, RE V A 851ff. 3. *Mommsen* RStR ^{3}1,300f. 4. *Strack* Reichsprägung z.Z. des Traian, 1931, 84ff. 141ff.

Congius. Röm. Hohlmaß für Flüssiges = $^1/_8$ → *amphora*, seinerseits 6 → *sextarii*, 12 → *heminae*, 24 → *quartarii*, 72 *cyathi* (→ Kyathos) enthaltend. Da die Amphora auf 80 röm. Pfund zu 327,45 g normiert war, wog der C. bei Wasser- (Wein-) Füllung 10 röm. Pfund oder 3,275 kg. Demgemäß trägt der sog. farnesische C. DESS. ILS 8628 die Angabe *p(ondo)* X u. faßt 3,265 l. → Chus. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 113ff. 506f. *H. Chantraine*, RE XXIV s. Quadrantal.

Consabura. Der Name ist vielleicht keltisch (HOLDER 1,1105) und hat sich, wie auch die Stadt, erhalten in dem h. Consuegra, s. von Toledo (CIL II p. 431. Font.Hisp.Ant. IV, Barc. 1937, 177). Geschichtlich hat sie nur einmal, 78 v. Chr., eine Rolle gespielt (Frontin. strateg. 4,5,19). Sonstige Zeugnisse: Plin. nat. 3,25. Ptol. 2,6,57. Itin. Anton. 446,6. Rav. Geogr. 313,15. CIL II 2166.4211. S. auch Encicl. Univ. Ilustr. 14,1361. R. G.

Consanguinei. Unter c. verstand man im röm. Recht zum Unterschied von den *uterini* die Geschwister mit einem gemeinsamen Vater. In klass. Zeit war die Frauenerbfolge dadurch beschränkt *(Voconia ratione)*, daß nur *c. ae*, das sind die vom gleichen Vater abstammenden Schwestern, berufen werden konnten (Gai. Inst. 3,14.23. 29). Nach dem SC Tertullianum aus der Zeit Hadrians (Inst. Iust. 3,3,2) wurde die Mutter, die das *ius trium vel quattuor liberorum* hatte, hinter den Brüdern (c.) in der Klasse *unde legitimi* des prätor. Rechts zur Erbfolge berufen. Waren Schwestern vorhanden, so mußte sie mit ihnen die Erbschaft teilen (Dig. 38,17. Inst. Iust. 3,3,3). Iustinian läßt die Mutter zur zivilen Erbfolge auch dann zu, wenn sie das *ius liberorum* nicht hatte; der c.us schließt sie wie früher vom Intestaterbrecht aus. Die Beschränkung der weiblichen Agnaten auf c.ae hebt Iustinian auf und stellt die Erbberechtigung der Frauen der der Männer gleich. F. R.

Nallino Raccolta di scritti editi e inediti 4, 1942, 467. *D'Ors* St. De Francisci 2, 1956, 451ff. *Yaron* Tijdschr. 25, 1957, 389ff.

Conscripti sind nach herrschender Lehre (vgl. zuletzt KUNKEL [3] und H.J. WOLFF [4]) die zum urspr. rein patriz. Senat *(patres)* »dazugeschriebenen« pleb. Senatoren. C. wird als substantiviertes Partizip verstanden, asyndetisch neben *patres* gesetzt. Nach derselben Lehre wären 2 der staatspolitisch wichtigsten Akte dem aristokrat. Senatsteil, den *patres* vorbehalten geblieben: die Bestätigung von Volksbeschlüssen (Gesetze, Beamtenwahlen) durch Erteilung der *auctoritas patrum*, sowie die interimistische Ausübung der Regierungsgewalt bei Tod oder Amtsniederlegung aller Imperiumsträger *(interregnum)*. Gegen diese Deutung machen jedoch v. LÜBTOW [2] und neuestens DULCKEIT-SCHWARZ [1] berechtigte Bedenken geltend. Eine so schroffe Betonung des Ständegegensatzes wäre, nachdem den Plebeiern einmal Sitz und Stimme im Senat eingeräumt worden war (Mitte 4.Jh.), von diesen kaum hingenommen worden. C. wird eher als partizipiales Adjektiv gelesen werden müssen: *patres conscripti* sind die in die Senatsliste »eingeschriebenen« *patres*. Die Anrede des Senats als *patres conscripti* stammt aus der Zeit eines rein patriz. Senats, wird aber nach Aufnahme pleb. Senatoren nicht auf die patriz. Senatoren beschränkt, sondern als Bezeichnung des Gesamtsenats beibehalten. H. Ha.

1. *Dulckeit-Schwarz* Röm. Rechtsgesch., ^{3}1963, 81. 2. *U. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955, 145f. 3. *W. Kunkel* Röm. Rechtsgesch., ^{3}1960, 16. 4. *H.J. Wolff*, Bullettino dell' Istituto di Diritto Romano 64, 1961, 3f. 5. *A. Biscardi*, Bullettino dell'Istituto di Diritto Romano 48, 1941, 403ff.

Consecratio. 1. Übergabe einer Sache an eine Gottheit unter Mitwirkung des Staates, der die Verpflichtung für Bewahrung und Instandhaltung übernimmt. Üblicherweise ist ein Pontifex als Sachverständiger (nicht Vertreter der Gottheit; anders MARQUARDT 270) beteiligt. Die Sache wird zur *res sacra* (der gelegentliche Gebrauch des Wortes c. für einen privaten Weiheakt ist unkorrekt; eine solche Sache wird nur *res religiosa*). Möglich ist c. nur *in agro Italico*. Der Akt selbst heißt → *dedicatio* (beide Bezeichnungen manchmal vertauscht). C. staatl. Eigentums ist den Beamten *cum imperio* kraft ihres Amtes möglich, sonst bedarf es eines Volksbeschlusses. Später übte der Kaiser das Recht aus; er kann es jedoch delegieren.

2. C. einer Person und deren Habe war einst die Loslösung (z.B. eines Frevlers gegen die *res publica*) von menschlichem Recht und Übereignung an die Gottheit (→ Ceres); nur noch in Verwünschungsformeln gebräuchlich (weshalb c. manchmal = Zauberformel). Bestehen blieb die *c. bonorum* als Folge eines Kapitalverbrechens. Sie ist auch Coercitionsakt des Volkstribunen.

3. Schließlich heißt c. die Übernahme eines Gottes unter die Staatsgötter; in der Kaiserzeit wird folgerichtig die Apotheose des Kaisers oder eines kaiserlichen Familienmitgliedes so bezeichnet. Diese c. steht seit alters dem Senat zu. Symbol kaiserlicher c. auf Mz. ist der Adler, bei Frauen der Pfau (da aus dem Scheiterhaufen des Augustus ein Adler aufgestiegen sein sollte, ließ man später immer einen auffliegen). Im Gegensatz zum Anfang wird es üblich, daß die c. sofort bei der Bestattung erfolgt (→ Apotheosis). W. E.

Marqu., RStV 3,269ff. *Mommsen*, RStR 2,60.755f.817f. 833.886; 3,734. *Ders.* RStrR 49f.900ff.

Consensus. C. bezeichnet die den Vertrag tragende Einigung. Das Verhältnis zwischen dem psycholog. Vorgang des Sich-Einigens *(convenire)* und dem c. als Ergebnis solcher Einigung ist strittig. Sogar apsycholog. Charakter des c. wurde behauptet (WIEACKER). Demnach bestünde das Wesen des c. in der objektiven Konvergenz von Willenserklärungen. Insbesondere aus Dig. 2,14,13 (Pedius-Ulpian) geht aber hervor, daß die Klassiker den c. nicht stärker von der materialen Einigung abgehoben haben. Sie fordern auch beim Real-, Verbal- und Litteralkontrakt wirksame Einigung, beim Konsensualkontrakt begnügen sie sich mit dieser. Von den übrigen Rechtsinstituten steht die Ehe ganz im Zeichen des c.: *consensus facit nuptias* (Dig. 35,1,15) – der Ehewille, nicht der *concubitus* der Gatten begründet das matrimonium. Th. M.-M.

G. *Grosso* Il sistema rom. dei contratti, ^{3}1963, 53ff. F. *Wieacker* Societas, 1936, 80ff.

Consentes Dei (Partizip zu *con-sum*, später zu *consentire* und *consilium* gestellt). Zwölfgötterkreis, nach griech. Vorbild in Rom eingeführt (→ *lectisternium* im J. 217 [2. Pun. Krieg!]). Die Porticus Deorum Consentium, an der SW.-Ecke des Forums, wurde im 2. oder 3. Jh. erbaut, in Flavischer Zeit durch Neubau ersetzt, der im J. 367 n. Chr. von dem *praef. urbi* Vettius Praetextatus restauriert wurde, der auch die vergoldeten Bildsäulen der C. D. wieder aufstellte. Die porticus wurde 1834 ausgegraben und 1858 aufgerichtet. – C. D. spielen auch im etr. Fulguralsystem eine Rolle; sie sind da aber nicht die höchsten (verborgenen) sondern niedrigere Gottheiten, Berater Iuppiters in bestimmten Fällen. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 61; *Ders.* Myth. Lex. 1,922f. Thes. l. L. Onom. 2, 565. *Prell.-Jord.* 1,66ff. *Nash* 2,241.

Consentia (NISSEN It. Ldk. 2,931). KIRSTEN Vie di Magna Grecia, Neapel 1963, 150ff.). Hauptstadt der Bruttier (Strab. 5,256: *μητρόπολις*. Ptol. 3,1,74) an der Einmündung des Basentus in den Crathis, Station der v. Popilia (CIL I^{2} 638. It. Ant. 105,4. 110,7. Tab. Peut. 7,1) der 3. Region (Plin. nat. 3,72), im 2. pun. Kriege hart umkämpft (Liv. 23,30,5. 25,1,2. 28,11,13. 29,38,1. 30,19,10. App. Hann. 56); Obst- (Varro rust. 1,7,6) und Weinbau (Plin. nat. 16,69). Der Name gehört zu dem von → Compsa und Cosilinum. In C. fanden Alexander von Epeiros (Strab. Liv. 8,24,14.16) 330 v. Chr. und Alarich (Iord. Get. 30) 410 n. Chr. ihr Grab; h. Cosenza. G. R.

Consentius. Aus Narbo, Inhaber der *cura palatii* unter Avitus (455/56 n. Chr.), Dichter und Freund des Sidonius Apollinaris; an ihn und über ihn Sidon. c. 23. M. F.

Considius. Ital. Eigenname, bezeugt seit dem 1. Jh. v. Chr., wenn man von dem (als hist. Gestalt verdächtigen) Volkstribunen von 476 (Nr. 4) absieht.

I. Republikanische Zeit: **1.** C. *quaesitor de vi* im Prozeß gegen M. Saufeius, Ascon. Mil. 55 C, vielleicht Praetor, vgl. BROUGHTON Mag. 2,237. 240,3. **2.** L. C. nach 83 in Capua, Cic. leg. agr. 2,92f. **3.** P. C. bewährte sich trotz vorhandener Kriegserfahrung 58 unter Caesar gegen die Helvetier nicht, Caes. Gall. 1,21,4. 22,2.4. **4.** Q. C., tr. pleb. 476. Nach späterer Tradition soll er mit seinem Collegen T. Genucius ein Ackergesetz beantragt und einen Prozeß gegen T. Menenius, den Consul des Vorjahres, angestrengt haben, Liv. 2,52. Dion. Hal. ant. 9,37,2. Ob jedoch auch nur der Name zum hist. Kern gehört (vgl. MÜNZER Aldelsp. 4) scheint mir zweifelhaft, vgl. RE VIA 2458f. **5.** Q. C., 74 Richter im Prozeß des → Albius Oppianicus (Nr. 4), im Verresprozeß 70 als Richter ausgeschlossen (Cic. Verr. 1,18). Er besaß großen Reichtum (Cic. Att. 1,12,1) und gewährte Darlehen, die er in der Krise von 63 nicht kündigte, wodurch er die Lage nicht weiter verschärfte und sich den Dank des Senats verdiente (Val. Max. 4,8,3). Als Senator (seit 74, BROUGHTON Mag. 2, 489) trat er 59 unerschrocken dem damaligen Consul → Caesar entgegen und klärte ihn über die Stimmung der Senatoren auf, Cic. Att. 2,24,4. Plut. Caes. 14,6. **6.** C. C. Longus, Praetor etwa 58 oder 52, anschließend Promagistrat in Africa (bis 50), bewarb sich 50 erfolglos um das Consulat (Cic. Lig. 2), ging 49 als Anhänger des Pompeius nach Africa, wo er als *legatus pro praetore* u. a. gegen Curio kämpfte (Caes. civ. 2,23,4), sich 46 in Hadrumetum und Acylla hielt, aber nach der Schlacht bei Thapsus von Gaetulern erschlagen wurde (Bell. Afr. 3,1. 4,1 ff. 93,1 f.). **7.** C. C. Nonianus, Münzmeister um 63 (BROUGHTON Mag. 2,436). **8.** M. C. Nonianus, Praetor etwa 54 oder 50 (BROUGHTON Mag.), sollte 49 als Propraetor die Gallia Cisalpina von Caesar übernehmen, stand aber als Anhänger des Pompeius in Campanien, Cic. Att. 8,11 B,2; fam. 16,12,2. **9.** C. C. Paetus, Sohn von Nr. 6, Anhänger des Pompeius, 46 von Caesar begnadigt (Bell. Afr. 89,2), Münzmeister 45, BROUGHTON Mag. 2,436. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Praetorier, der 31 n. Chr. den P. Pomponius Secundus wegen maiestas anklagte, Tac. ann. 5,8,1. **2.** C. Aequus, röm. Ritter, der im J. 21 den Praetor Magius Caecilianus fälschlich des Majestätsverbrechens bezichtigte und deshalb von Tiberius bestraft wurde, Tac. ann. 3,37,1. **3.** C. Proculus wurde von P. Pomponius Secundus im J. 33 wegen Majestätsverbrechen angeklagt (s. Nr. 1) und hingerichtet, seine Schwester Sancia verbannt, Tac. ann. 6,18,1. R. H.

Consilium. Das beratende Organ, das nicht unbedingt auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt war, sondern oft je nach dem zu beratenden Gegenstand verschieden zusammentrat, nannte man im röm. Recht c. Sollte in der Familie eine Kapitalstrafe verhängt werden, so berief der *pater familias* ein c. ein (Val. Max. 5,9,1. Sen. clem. 1,15), an dessen Spruch er sich meistens hielt, da er sonst die Gefahr einer zensor. Rüge auf sich nahm (Cic. rep. 4,6).

Neben dem *c. principis* fungierte der Senat an der Seite des jeweiligen Imperiumträgers als *c. publicum* (Liv. 2,23,11. Cic. Sest. 42). Durch die Umwandlung dieses c. in einen Rat der ehemaligen Magistrate – anfänglich nur der Konsuln und Prätoren –, die auf Lebenszeit Senatsmitglieder waren, gewann das c. großen polit. Einfluß. – Die c. der einzelnen Magistrate bestanden, da die Beamten selbst oft nur Politiker waren, zumeist aus Rechtsgelehrten. Sie wurden bald über das Amtsjahr des jeweiligen Magistrates hinaus zur ständigen Einrichtung. So verfaßten Prätoren und Ädilen ihre Edikte unter der Mitwirkung eines c. von Fachjuristen, die auf diese Weise zu den eigentlichen Schöpfern des *ius honorarium* wurden. – Hadrian errichtete einen eigenen Staatsrat, in dem seit Commodus auch ritterliche *consiliarii* mit festem Gehalt angestellt waren. Dieses Organ wurde jedoch nur mehr in Rechtsfragen zu Rate gezogen und hatte weniger polit. Bedeutung. Seit Diokletian war der Einfluß der Juristen auch auf die Rechtsentwicklung nur mehr mittelbar durch ihre Tätigkeit im c. möglich. Dort jedoch waren regelmäßig die bedeutendsten vertreten. – Neben diesen Begriffen wurde c. noch als Bezeichnung für eine Art Gemeinderat verwendet. F. R.

Last AnPal. 15, 1936, 253ff. *Orestano* Il potere normativo degli imperatori, 1937, 51. *Volterra* Riv. ital. per le scienze giurdiche 85, 1948, 112ff. *J. Grook* Consilium principis, 1955.

Consistere. Bedeutet neben anderem (vgl. HEUMANN-SECKEL s. v.) technisch den von der *origo* zu unterscheidenden Aufenthaltsort einer Person und besonders die Niederlassung eines Händlers: Ulp. Dig. 5,1,19,2 *at si quo constitit, non dico iure domicilii, sed tabernulam pergulam horreum armarium officinam conduxit ibique distraxit egit.* Dort ist dann ein Gerichtsstand begründet. C. bedeutet also mehr als den ständigen Wohnort *(domicilium)*; zudem wird es auch in bezug auf Vereine gesagt. Als *Consistentes* treten in vielen Inschriften (LUDWIG MITTEIS Reichsrecht und Volksrecht, 1891, 144f.) vor allem die in den Provinzstädten lebenden röm. Gewerbetreibenden auf, die sich oft zusammenschließen (→ conventus). D. M.

Consistorium. Der Kronrat des Kaisers. Der Name (seit Diokletian, vgl. die inscriptio von Cod. Iust. 9,47,12) stammt vielleicht daher, daß die Ratsmitglieder den sitzenden Kaiser umstehen (Cod. Theod. 11,39,5). Vorläufer des c. ist das zunächst nur locker organisierte, seit Augustus bestehende *consilium principis*, dem anfangs nur Senatoren, später auch Ritter angehörten (WOLFGANG KUNKEL Herkunft und soziale Stellung der röm. Jur., 1952, 296ff.). In der Dominatszeit entsteht daraus das c. als Versammlung höchster Reichsbeamter (speziell der *comites consistoriani*) unter Vorsitz des Kaisers zur Beratung der wichtigsten Fragen. Es heißt auch *sacrum c.*, *sacrarium* oder *ϑεῖον συνέδριον*. Ständige Mitglieder sind der *magister officiorum* (Vorsteher der kaiserlichen Kanzleien), der *quaestor sacri palatii* (hoher Justizbeamter), der *comes sacrarum largitionum* (Schatzmeister), der *comes rerum privatarum* (Verwalter des kaiserlichen Vermögens) und noch andere, niedere Beamte; dazu kommen nichtständige Mitglieder. Sie alle genießen bestimmte Vorrechte (Cod. Iust. 12,10). Im c. haben sie aber nur beratende Funktion; die Entscheidung trifft der Kaiser (Nov. Iust. 62,1). Auch der Geschäftskreis des c. wird vom Kaiser nach seinem Gutdünken bestimmt; häufig ist die Beratung von Gesetzen und Urteilen. D. M.

1. *Karlowa* 1,848ff. 2. *Max Kaser* Röm. Rechtsgesch., 1950, 189f.

Consolatio ad Liviam. Ein aus 237 elegischen Distichen bestehendes Gedicht auf den Tod des Drusus (9 v. Chr.); es gliedert sich in einen threnetischen (1–328) und einen paramythetischen Teil (329–474) und ist der in der Konsolationslit. gebräuchlichen Topik stark verpflichtet; s. [4]. Die Hss. bezeichnen es fälschlich als Werk des Ovid; es ist von mittelmäßiger Qualität und wird von Ovid selbst nirgends erwähnt (vor allem nicht in der Aufzählung eigener Werke trist. 2,547ff.). Die Situation des Gedichtes, das sich bald nach dem Tod des Sohnes an Livia wendet, läßt gleichzeitige Entstehung vermuten. Indes gilt wegen zahlreicher Berührungen nicht nur mit früheren ovidischen Werken, sondern auch mit den Tristien und den Briefen ex Ponto vielfach das J. 13 n. Chr. als terminus post quem. Andere behaupten sogar Abhängigkeit von den Trostschriften Senecas; s. [3]. Die Identität des Vf. mit dem Dichter der pseudovergilischen Maecenas-Elegien ist oft befürwortet, aber auch mit guten Gründen bestritten worden; s. [2.3.5]. Überlieferung: Ovid- und Miszellanhss. des 15. und 16. Jh. M. F.

Erstausg. Rom 1471 (Werke des Ovid). Ta.: PLM *Baehrens* 1, S. 97ff. *Vollmer* 2,2, S. 15ff. *Witlox* C. ad L., Diss. Groningen 1934 (mit Kommentar). *Baligan* Appendix Ovidiana, 1955, 93ff. 1. *Schanz-Hos.* 2, ^{4}1935, 254ff. 2. *A. Copray* C. ad L., Eleg. in Maec., Diss. Nymwegen 1940. 3. *E. Bickel* RhM 93, 1950, 193ff. 4. *R. Kassel* Unt. zur griech. und röm. Konsolationslit., Zet. 18, 1958, 43. 5. *K. Büchner* RE VIII A 1168f.

Constans. 1. C., jüngster Sohn Constantins d. Gr. und der Fausta, * 320, wurde 335 Caesar und am 9. Sept. 337 Augustus. Als Verwaltungssprengel hatte C. 335 Afrika, Italien und Illyricum erhalten (Eus. vita Const. 4,51; epit. de Caes. 41, 20). Nach 337 setzte sich C. bald gegen den die Vormundschaft beanspruchenden Bruder → Constantin II., der schließlich 340 bei Aquileia besiegt wurde, durch (Zon. 13,5. Eutr. 10,9). C., dem nun auch noch der W. des Reiches zufiel, unternahm zahlreiche Reisen durch sein Herrschaftsgebiet (Zon. a. O. Athanas. apol. ad Const. 3f. u. a.); 341/342 bekämpfte er mit Erfolg die Franken (Sokr. 2,10. Liban. or. 59,127f.). C., schon bald getauft, beschenkte die Kirchen und begünstigte den Klerus (Athan. a. O. 7. Cod. Theod. 16,2,8). Er ging gegen Heiden (Cod. Theod. 16,10,2f.) und Juden vor (Cod. Theod. 16,8,1.6. 9,2, vgl. SEECK Reg. 187). Im arian. Glaubensstreit nahm C. Partei für Athanasius, was bes. anläßlich des Konzils von Serdica im J. 343 deutlich wurde (Athan. a. O. 2–5. Sokr. 2,20.22. Soz. 3,20. Philostorg. 3,12). Seinem

Bemühen um die Einheit der Kirche entsprach es, wenn C. seit 347 in Afrika hart gegen die Donatisten vorging (Optatus Mil. 3,3. Mansi 3,144), ohne freilich deren Widerstand völlig brechen zu können (W. Frend The Donatist Church, 1952, 169ff.). Strenge gegenüber den Soldaten, harte Finanzpolitik und Ausschweifungen führten dazu, daß der anfangs beliebte C. durch die Erhebung des → Magnentius (am 18. Januar 350 in Autun) gestürzt wurde. Auf der Flucht wurde C. am N.-Rand der Pyrenäen von → Gaiso eingeholt und getötet (Zos. 2,41f. Zon. 13,5f. Aur. Vict. de Caes. 41,23f.).

K. Kraft Jb. für Numism. und Geldgesch. 9, 1958, 141ff. *J. Moreau* Jb. für Ant. und Christ. 2, 1959, 179ff. *Stein* I^2,131ff.

2. C. sollte im J. 409 für den Usurpator Attalus Afrika erobern, wurde aber dort durch den comes Africae Heraclianus getötet (Zos. 6,7,6. 9,1. Soz. 9,8). **3.** C., Sohn des Usurpators → Constantin III, anfangs Mönch, im J. 408 zum Caesar erhoben, eroberte Spanien für seinen Vater. 409 an den Hof berufen, übertrug er den Oberbefehl → Gerontius und den Schutz der Pyrenäenpässe der barbarischen Hilfstruppe der Honoriaci. Die Hon. begünstigten bald darauf das Eindringen von Germanen. 410 zum Augustus erhoben, wollte C. wieder nach Spanien, wurde aber von Gerontius geschlagen, nach Gallien verfolgt und in Vienna ermordet (Oros. 7,40,7ff. 42,4. Olymp. frg. 16. Zos. 6,4f.). Mz.: Cohen emp. VIII^2 200. **4.** C., 412 mag. mil. per Thracias, 414 Consul in Constantinopel (Cod. Theod. 7,17. Olymp. frg. 23). A. L.

Constantia. 1. Flavia Iulia Constantia (Dess. ILS 711), Tochter von Kaiser Constantius I. und Theodora (Eutr. 9,22), Stiefschwester Constantins d. Gr.; C. wurde 313 mit Licinius verheiratet (Lact. de mort. pers. 43.45. Zos. 2,17). In ihrer Residenz Nikomedia wurde C. durch den Einfluß des Bischofs → Eusebios von N. Anhängerin des Arius (Hier. epist. 133,4. Soz. 1,15). Nach der Niederlage des Licinius bei Chrysopolis im J, 324 vermittelte C. ihrem Gemahl den Frieden mit Constantin (exc. Vales. 5,28. Zon. 13,1). Auf dem Konzil von Nicaea versuchte C. arian. Freunde zur Annahme der Bekenntnisformel zu bewegen (Philostorg. 1,9). Bis zu ihrem Tode (um 330; bald nach dem Tode Helenas) blieb C., als *nobilissima femina*, von bedeutendem Einfluß. Constantin ließ Gedenkmünzen prägen (Bronzesesterz bei R. Delbrück Spätant. Kaiserporträts 1933, T. 11) und benannte die Stadt Maiuma (Hafen von Gaza) nach C. (Eus. vita 4,38; anders Soz. 5,3). – Zum Porträt vgl. auch das Medaillon von Nantes mit Constantin I., Helena, Constantin II., Constans und C. (J. Lafaurie Rev. numism. 17, 1955, 227ff.), ferner Delbrück a. O. 170f. **2.** C. (diese Namensform ist besser als Constantina), * ca. 320, Tochter Constantins d. Gr. und der Fausta, war um 335 ihrem Vetter → Hannibalianus (ermordet 337) vermählt worden und hatte den Titel Augusta erhalten. Im J. 350, nach der Usurpation des → Magnentius, bewog C. in Sirmium Vetranio, den Purpur zu nehmen (Philostorg. 3,22). 351 heiratete sie den zum Caesar ernannten → Gallus (Artemii passio 12). C. – *Megaera quaedam mortalis* (Amm. 14,1,2) – galt als Hauptürheberin der Schandtaten des Gallus in Antiochia. Auf der Reise zu ihrem Bruder Constantius II. nach Italien starb C. 354 in Bithynien (Amm. 14,11,6. Zon. 13,9). Beigesetzt wurde C. in dem um 350 errichteten Rundbau an der Via Nomentana – h. S. Costanza – bei Rom (Fr. W. Deichmann Frühchristliche Kirchen in Rom, 1948, 25ff. Abb. 5ff.); der Porphyrsarkophag (mit Eroten bei der Weinlese) ist h. im Vatikan (G. Lippold Die Skulpturen des Vatican. Mus. III 1, 1936, 165ff.). **3.** C., Tochter Constantius' II., *361/62 wurde im J. 374 zur Vermählung mit Kaiser Gratian nach Gallien geschickt (Amm. 21,15,6. 29,6,7). † vor 383 (im J. 383 heiratete Gratian nochmals) und wurde in Constantinopel begraben (Chron. min. 1,244). A. L.

Constantianus. 1. Bruder der Kaiserin Iustina, nahm 363 am Perserfeldzug Iulians teil, wurde um 370 (als tribunus stabuli) in Gallien erschlagen (Amm. 23,2,9. 28,2,10). **2.** Comes sacri stabuli, vertrieb im J. 536 die Goten aus Dalmatien (Prok. 5,7,26ff.), kam 540 nach Ravenna (Prok. 6,30). Nach Totilas Wahl zum König nahm C. am erfolglosen Zug der Römer gegen Verona teil (Prok. 7,3). Nachdem er dem Kaiser erklärt hatte, den Gotenkrieg nicht mehr erfolgreich weiterführen zu können (Prok. 7,9), kehrte C. nach Konstantinopel zurück. 549 kämpfte er gegen die Gepiden, 551 war er an der Niederlage gegen die Sklavinen beteiligt (Prok. 7,34 und 40,34ff.). A. L.

Constantine s. Cirta

Constantinopolis (s.a. Byzantion). Der geläufigste Name der von Konstantin d. Gr. gegründeten Hauptstadt des oström. Reiches. Dank seiner unvergleichlichen Lage am Eingang des Pontos Euxeinos und an der Grenze zwischen Orient und Okzident hat C. (wie vorher auch Byzantion) eine sehr wichtige Rolle wie im wirtschaftlichen so auch im kulturellen und politischen Leben des Altertums gespielt. In der Krisenzeit am Anfang des 3. Jh. n. Chr. besonders z. Z. der Kämpfe, die Septimius Severus gegen andere Thronbewerber zu bestehen hatte, wurde C. nach dem Sieg des Severus streng gemaßregelt, weil es die Partei des Pescennius Niger ergriffen hatte (196). Im J. 324 hat Crispus (der Sohn Konstantins d. Gr. aus 1. Ehe) einen entscheidenden Sieg über die Streitkräfte des Licinius erfochten. Es kann kaum ein Zufall sein, daß Konstantin, der um diese Zeit auf der Suche einer neuen Hauptstadt war, eben Byzantion dazu erkoren hat. Die Bauarbeiten zur Errichtung des »neuen Rom« wurden bereits im J. 324 begonnen, aber sie konnten erst 330 zum Abschluß gebracht werden. Die neue Hauptstadt (der ö. Reichshälfte) war mit Baudenkmälern prächtig ausgestattet. Ebenso große Sorgfalt wurde den Vorstadtvierteln (*προάστεια*) zuteil.

Der hier neugeschaffene Senat sollte den in Rom mattsetzen. Das Heidentum war in der neuen Hauptstadt lediglich toleriert, da die Politik ihres Gründers zum Hauptzweck hatte, in C. eine christliche Metropole zu gründen. Die Rolle, die man C. auch als Verwaltungszentrum zudachte, tritt in der damaligen Reichsprägung besonders klar zum Vorschein. Auf den zeitgenössischen Münzen wird die »Tyche Anthusa« (die blühende Tyche) von C. neben der von Rom öfters dargestellt. Spezielle Prägungen von Münzen aus C., auf deren Rs. die Victoria auf einem Schiffsvorderteil oder die capitolinische Wölfin mit den Zwillingen dargestellt sind, sollten die alte und die neue Reichshauptstadt nebeneinander verherrlichen. Während aber das weström. Reich dem unaufhaltsamen Niedergang verfallen war, stieg die Bedeutung der Hauptstadt des O.-Reiches immer mehr. Trotz allen Wechselfällen des Lebens, denen das O.-Reich ausgesetzt war (z. B. die Überfälle der Bulgaren und Slawen), prallten alle diese Schläge jahrhundertelang an der Festungsmauer von C. zurück. Erst als die Venezianer und Genuesen allmählich die ehemalige Handelssuprematie von C. untergruben, wurde auch ihr politischer Niedergang unaufhaltsam beschleunigt.

Obwohl der grundsätzlich christliche Charakter von C. nicht zu leugnen ist (er kommt übrigens auch auf den Baudenkmälern und der Münzprägung stark zum Ausdruck), konnte der Patriarch von C. nie die Rolle des Papstes (in Rom) spielen. Er hatte sich stets mit einer Stellung im Schatten des Kaisers zu begnügen.

In C. zählte man 7 Hügel und 14 Regionen auf. Die Befestigungsanlagen von C. sind durch die starke doppelte Festungsmauer charakterisiert. Von den zahlreichen Vorstadtvierteln von C. seien hier nur Chrysokeras und Sykai erwähnt. Eine der Hauptverkehrsadern in der Stadt war die Mesosstraße. Von den öffentlichen Bauten, die auch im politischen Leben eine wichtige Rolle spielten, ist an 1. Stelle der Hippodromos zu erwähnen. Er diente zur Abhaltung von Pferderennen und auch von politischen Demonstrationen. Von den Kirchenbauten waren besonders berühmt *Ἡ ἁγία Σοφία*, die in der Ze[illegible] Justinians I. im J. 532 erbaut wurde; ferner sind *οἱ Ἅγιοι Ἀπόστολοι* und die *Ἁγία Θεοτόκος τῶν Βλαχερνῶν* zu erwähnen.

Die Bevölkerung von C. (mit einem betonten Überwiegen des griechischsprachigen Elementes), betrug in späteren Jahrhunderten mehr als 500000 Menschenseelen. Als Mittelpunkt eines Staates (wie das spätröm. Reich), der an 1. Stelle in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht bestand, war C. besonders geeignet, eine überaus große Rolle in der Entwicklung aller Nachbarländer und Völker zu spielen, vor allem in der der Balkanslawen. Chr. D.

R. Janin Constantinople Byzantine, Paris 1950. *E. Gren* Kleinasien und der Ostbalkan in der röm. Kaiserzeit, Uppsala-Lpz. 1941, 156–164. *Ch. Diehl* Constantinople, Paris 1924. *V. Schultze* Altchr. Städte, 1, passim. *E. Gren* Zu den Legenden von der Gründung Konstantinopels, Eranos, Uppsala, 45, 1947, 153–164. *L. B. Moss* the History of the Byzant. Empire, Sammelwerk Byzantium, An introd. to east Rom. civil., hg. von *Baynes* and *Moss* 1–33. (Oxf. 1961); D. J. *Georgakas* The names of C., TAPhA 78, 1947, 347 ff. A. *Erzen* über die Gründung u. den Namen der Stadt Istanbul, Akten des XI. Internat. Byzantinistenkongr., Münch. 1958, 144-149.

Constantinus. 1. C. d. Gr., röm. Kaiser, * ca. 280, † 337. – a) Quellen: Sehr wichtig ist die sog. Vita Constantini (= VC; Ausg.: I. A. HEIKL, GCS 7, 1902). Die Autorschaft → des Eusebios von Caesarea und die Entstehungszeit der panegyrisch gefärbten VC waren lange sehr umstritten, doch spricht immer mehr dafür, daß sie um 337 von Eusebios verfaßt wurde und bes. die eingelegten Urkunden echt sind (vgl. FR. VITTINGHOFF, RhM 96, 1953. F. WINKELMANN, Klio 40, 1962, 187 ff.); für spätere Entstehung bzw. starke Interpolation: H. GREGOIRE, Byzantion 13, 1938, 561 ff., F. SCHEIDWEILER, ByzZ 49, 1956, 1 ff.; übertriebenes Vertrauen zur VC z. B. bei P. FRANCI DE CAVALIERI, Studi e Testi 171, 1953, 17 ff. Hauptquellen sind ferner: Lact. de mort. pers.; Euseb. hist. eccl. 8–10; Paneg. Lat. 6–10. Zos. 2,7–39 (heidnisch; gegen C.)

b) Vita: Bald nach 280 wurde C. als Sohn des → Constantius (Nr. 1) und der → Helena am 27. Februar in Naissus geb. C. wuchs am Hof Diokletians auf. Als dieser abdankte (1. Mai 305), kehrte C. zu seinem Vater zurück. Nach Constantius' Tod in Eboracum (York) wurde C. am 25. Juli 306 vom Heer zum Augustus ausgerufen. Er festigte nun seine Stellung in Britannien und Gallien und verstärkte seine Armee. C., seit 307 mit → Fausta, der Tochter → Maximians (Herculius), vermählt, ließ sich von Maximian nicht zu an den Realitäten der Machtverteilung vorbeigehenden Unternehmen gegen andere Mitherrscher hinreißen. Nach Maximians Tod im J. 310 wandte sich C., der nun Spanien besetzte (STEIN I² 87), von den Herculiern ab: an Stelle des Hercules wurde Sol Invictus zum Schutzgott C.s (Mz. mit *Soli Invicto*). 311 einigte sich C. mit → Licinius und konnte daher gegen Maxentius vorgehen, den er am 28. Oktober 312 an der milvischen Brücke vor den Toren Roms besiegte (Lact. de mort. pers. 44; Paneg. 9,17. Zos. 2,15 f. u. a.). Hist. Kern der zeitgenössischen Legenden um die Vision des Kaisers vor der Schlacht (Lact. a. O.; VC 1,26 ff.) ist wohl, daß sich C. nun von der stärkeren Segenskraft des Christengottes überzeugt fühlte. Das Unterlassen des Ganges auf das Capitol nach dem Einzug in Rom (dazu STRAUB, Hist. 4, 1955, 297 ff.) und christenfreundliche Maßnahmen von 312/13 sind gewichtige Indizien dafür, daß C., der schon vorher den Christen keine Schwierigkeiten bereitet hatte, 312 die Wendung zum Christentum vollzog. Dagegen spricht auch nicht die Fortdauer der Solprägungen (bis 322). C., jetzt auch Herr über Italien und Afrika, bekräftigte den Bund mit Licinius durch Verheiratung seiner Schwester → Constantia (Nr. 1), geriet aber doch bald in Konflikt mit ihm (wahrscheinlich 316 [Habicht H 86, 1958, 360ff.] nicht schon 314). C. siegte bei Cibalae und gewann Illyricum. Am 1.3.317 wurden C.' Söhne Constantin (Nr. 2) und Crispus und Licinius' Bastard Licinius Caesares. Vor allem Licinius' Schikanen gegen die Christen (Eus. hist. eccl. 18,8.10ff.) – seit 320 – gaben C., der von 317 an meist in Serdica residierte, Anlaß, den Kampf erneut aufzunehmen. Mit den Siegen bei Adrianopel und Chrysopolis errang C. im J. 324 die Alleinherrschaft (Zos. 2,21 ff.; exc. Vales. 23ff.). Seine Mutter Helena, die schon seit 306 bedeutsamen Einfluß ausübte, erhielt nun den Augustanamen.

Stand für 325 das am 20. Mai durch C. eröffnete Konzil von Nicaea (VC 3,10ff.; Vogt in RAChr 3,338f.) im Mittelpunkt, so wurde das Jahr 326 durch die Hinrichtungen an Crispus und Fausta überschattet (Amm. 14,11,20. Zos. 2.29; epit. de Caes. 41,11 f.). 326 wurde Byzanz als → Constantinopolis neugegründet, 330 diese neue Reichshauptstadt eingeweiht. 332 wurden an der unteren Donau die Goten (vgl. Constantinus Nr. 2), 334 die Sarmaten besiegt; 300000 Sarmaten – die Zahl ist übertrieben – sollen in das Reichsgebiet umgesiedelt worden sein (exc. Vales. 31 ff.). Neben den Söhnen Constantinus, Constantius und Constans erhob C. 335 noch den Neffen Dalmatius zum Caesar und unterstellte jedem Caesar einen Sprengel des Reiches. Auf dem Weg zum Krieg gegen den Perserkönig Schapur (Sapor II.) erkrankte C. Ostern 337; Pfingsten 337 starb er, nachdem er noch kurz zuvor die Taufe empfangen hatte, bei Nikomedia (VC 4,61ff.). Beigesetzt wurde C. in der Apostelkirche zu Constantinopel (VC 4,66ff. A. Kaniuth Die Beisetzung C.' d. Gr., 1941. Vogt H 81, 1953, 111ff.).

c) C. als Herrscher: C., nach chr. und heidnischer Vorstellung Kaiser von Gottes Gnaden (vgl. W. Ensslin Gottkaiser und Kaiser von Gottes Gnaden, 1943, 53ff.), fühlte sich auch nach seiner Hinwendung zum Christentum als *ἐπίσκοπος τῶν ἐκτός* (VC 4,24; dazu Straub in Studia Patristica 1, 1957, 678ff.) für Christen und Heiden gleich verantwortlich. C. begünstigte daher zwar die Kirche (z. B. Cod. Theod. 16,2,1.4), verlieh Gesetzen chr. Prägung (vgl. A. Ehrhardt, ZRG Rom. Abt. 72, 1955, 127ff.), förderte den chr. Einfluß im öffentlichen Leben oder drängte heidnisches Brauchtum zurück, doch vermied er es, gegenüber der immer noch vorwiegend heidnischen Reichsbevölkerung Zwang anzuwenden (vgl. VC 1,24) und sie so zur Staatsfeindschaft zu treiben. Seinem Bemühen, im Bund mit der dem Staatsganzen eingegliederten Kirche (durch Eingliederung der Bischöfe in die allg. Rangordnung, Teilnahme der Bischöfe an der Gerichtsbarkeit, Anpassung der Kirchenverfassung an die Provinzeinteilung usw.) das Reich innerlich zu festigen und zu erneuern (vgl. Constantins Brief bei VC 2,65), standen von Beginn an mit regionalen und völkischen Gegensätzen belastete innerkirchliche Streitigkeiten (→ Arianismus; → Donatus) im Wege. Erschwerend wurde, daß C. mit den komplizierten theolog. Fragen nur wenig vertraut war und sich daher allzuleicht beeinflussen ließ, sei es durch Bischöfe wie Eusebios von Nicaea oder Eusebios von Caesarea, sei es durch Damen des Hofes wie die Mutter Helena oder die Stiefschwester Constantia. C. wirkte auf religiösem Gebiet revolutionär und scheute auch sonst vor Neuerungen nicht zurück, doch setzte er bei der Reorganisation des Reiches im wesentlichen nur das Reformwerk fort, das entscheidend durch Diocletianus (s. Ensslin, RE VII A 2419ff.) geprägt worden war. Vollendet wurde unter C. die seit Mitte des 3. Jh. angebahnte Trennung der militär. von der zivilen Gewalt. Entscheidend gefördert wurde die Scheidung zwischen Grenztruppen *(limitanei)* und Feldarmee *(comitatenses;* an der Spitze 2 Heermeister, *mag. equitum* bzw. *peditum),* ebenso das Vordringen des german. Elementes in der Armee. Weiter ausgestaltet hat C. schließlich unter anderem die strenge Rangordnung am Hofe und die Neugliederung des Reiches: um 337 gab es die 4 Praefekturen Oriens, Illyricum, Italia und Gallia, unterteilt in 14 Diözesen und 117 Provinzen. In den Bereich innerer Neugestaltung gehört auch etwa die von C. angeregte umfangreiche Bautätigkeit (bes. Kirchen), nicht nur in Constantinopel, sondern auch z. B. in Rom, Palästina oder Trier. Außenpolitisch gelang es C., durch erfolgreiche Kämpfe gegen Franken, Alamannen, Goten und Sarmaten die Grenzen des Reiches zu verteidigen und neu zu festigen, doch konnte er die ständige Bedrohung nicht beseitigen.

Der Verklärung C.' durch Eusebios von Caesarea steht vernichtende Kritik etwa J. Burckhardts, gegenüber. Kritik an einzelnen Maßnahmen und Eigenschaften C.', ja selbst an dem ganzen von ihm fortgesetzten Reformwerk, ist berechtigt, doch darf der von seinem Sendungsbewußtsein durchdrungene Herrscher als einer der Großen der Weltgeschichte gelten, als »ein gewaltiger Mann, der sich daran machte, alles zu verwirklichen, was er sich im Geist vorgesetzt hatte« (Eutrop. 10,5).

K. Aland Stud. Patrist., 1957 (Forschungsber.); *A. Alföldi* Tbe Conversion of C. and Pagan Rome 1948. *M. R. Alföldi* Die Constantinische Goldprägung, 1963. *J. Burckhardt* Die Zeit C.' d. Gr., 1853 (versch. Neudrucke). *S. Calderone* Costantino Bd. I, 1962. *H. Doerries* Das Selbst-

zeugnis Kaiser Konstantins. *Ders.* Konstantin d. Gr., 1958. *J. Gaudemet* L'Église dans l'Empire Romain (IVe–Ve siècle), 1958. *E.L. Grasmück* Coercitio (Staat und Kirche im Donatistenstreit), 1964. *H. Kraft* Kaiser Konstantins rel. Entwicklung, 1955. *H. Lietzmann* Der Glaube Konstantins d. Gr., SPrAW 1937. *S. Mazzarino* Aspetti sociali del quarto secolo, 1951. *A. Piganiol* L'empereur C., 1932. – *J. Straub* Vom Herrscherideal in der Spätant., 1939. *D. van Berchem* L'armée de Dioclétien et la réforme constantinienne, 1952. *J. Vogt* C. d. Gr., ^{2}1960. *Ders.* Art. C. in RAChr. 3, 1957.

2. C. II., röm. Kaiser, Sohn Constantins d. Gr., * 316 (317?) in Arelate, † 340 bei Aquileia. C. seit 317 Caesar, schlug im J. 332 an der unteren Donau die Goten (Chron. Min. 1,234; exc. Vales. 31). 335 wurde ihm die gall. Praefektur (Gallien, Britannien, Spanien) unterstellt, er residierte in Trier (exc. Vales. 35; Athanas. apol. c. Ar. 87). Der Versuch, als Augustus (seit 337) eine Art Vormundschaft über seinen Bruder → Constans (Nr. 1) auszuüben, scheiterte bald (vgl. A. PIGANIOL Hist. Romaine IV 2, 1947, 75). Im Bestreben, Italien und Afrika an sich zu reißen, marschierte C. im J. 340 in Italien ein. Anfang April fiel er im Kampf gegen die Vorhuten des Constans (Zon. 13,5. Zos. 2,41, epit. de Caes. 41,20f.). Lit.: MOREAU im Jb. f. Ant. und Christent. 2, 1959, 160f. **3.** C. III. wurde 407 vom Heer in Britannien zum Augustus erhoben und auch in Gallien anerkannt. C. zwang den von Stilicho gegen ihn entsandten Goten Sarus zum Rückzug und besiegte german. Invasoren (Zos. 6,2f., Oros. 7,40,4). Spanien ließ C. im J. 408 durch seinen Sohn Constans (Nr. 3) erobern. Honorius erkannte C. in der Notlage von 409 an, schickte aber 411 → Constantius (Nr. 6) und Ulfilas gegen ihn. Nach der Niederlage seines Feldherrn → Edobicus kapitulierte C. in seiner Residenz Arelate. Honorius ließ ihn töten (Soz. 9,13 bis 15. Olympiodor frg. 16. Greg. Tur. 2,9). Mz.: COHEN emp. VIII^2 198; Lit. STEIN 1^2,251 ff. **4.** C., Consul 457, Patricius, praef. praet. 447, 456 und 459, baute 447 die durch Erdbeben zerstörten Mauern von Constantinopel wieder auf (DESS. ILS 823) und ging 464 als Gesandter zum Perserkönig (Priskos frg. 31–33). **5.** C., Thraker, diente unter Belisar und zeichnete sich 535–537 im Kampf gegen die Goten in Italien aus. Nach einem Attentatsversuch auf Belisar (537/38) ließ dieser ihn verhaften und umbringen (Prok. 5,5.[illegible]16f. 6,1 und 8; anecd. 1,24f.). **6.** C. VII. (*Κωνσταντῖνος Πορφυρογέννητος*), byz. Kaiser 912–959, als Staatsmann schwach (dazu G. OSTROGORSKY Gesch. des byz. Staates^2, 1952, 224ff.), förderte in hohem Maß die Wissenschaften. Von C. selbst stammen auch für die Kenntnis früherer (bes. des 6.) Jh. wichtige Werke wie das HB. zum Zeremonienwesen am byz. Hof (de caeremoniis), 2 B. über die Verteilung der Heere in den Provinzen mit geograph. und statist. Angaben (de thematibus) und eine Schrift über die Staatsverwaltung (de administrando imperio). Ohne persönliche Mitwirkung entstanden auf sein Geheiß noch Sammelwerke verschiedener Art: die Basiliken, das unter Basilius I. begonnene Gesetzbuch, die Auszüge aus älteren Werken über Landwirtschaft (Geoponika) und Tierarzneikunde (Hippiatrika), die hist. Exzerptensammlung (53 B., davon 4 erhalten), in welcher bedeutsame Reste sonst verlorener Bücher ant. Historiker erhalten sind (wichtig für Pol., Diod., Cass. Dio u.a.). **A. L.**

Ta.: Excerpta (*De Boor*, *Büttner-Wobst* u.a., 1903ff.); de admin. imp. (mit Komm.: *Moravcsik-Jenkins*, 2 Bde. 1949/1962); de caerim. (*Reiske* 1829/30; mit Komm. – noch nicht vollendet – *A. Vogt*-*R. Guilland* 1940ff.); de themat. (*Pertusi* 1952). Lit.: *G. Moravcsik* Byzantinoturcica 1^2, 1958, 356ff.

Constantius. 1. C. I., röm. Kaiser 293–306, * ca. 250, war von niedriger Herkunft; erst nach 306 konstruierte man die Verwandtschaft mit Kaiser Claudius Gothicus (Paneg. 8,2. Eus. h.e. 10,8, 4. HA Claudius 13,2). C. war vermutlich tribunus, als ihm die Gastwirtin Helena ca. 280 in Naissus → Constantinus (Nr. 1) gebar. Spätestens 289 heiratete er Theodora, die Stieftochter Maximinians; von ihr 3 Kinder, Dalmatius, Constantius (Nr. 3), Constantia (Nr. 1). Am 1. März 293 wurde C. von Maximinian adoptiert – daher Herculius – und zum Caesar ernannt. Er verwaltete Gallien und Britannien, errang zahlreiche Siege über Usurpatoren in Britannien, Franken (Paneg. 5,7ff.), Alamannen, Picten und Scoten. 305 wurde C. Augustus, 306 starb er nach einem Sieg über die Picten in Eboracum (Paneg. 7,7. Exc. Vales. 4). C., dessen maßvolle Steuerpolitik und Milde gelobt wurden (Eutr. 10,1), zeigte sich monotheistisch beeinflußt, ohne jedoch Christ zu sein (tendenziös Eus., v. Const. 1,13ff.). Von 303 an scheint es in seinem Bereich zwar zum Abbruch von Kirchen gekommen zu sein (Lact. mort. pers. 15,7), doch ließ C. andere Verfolgungsedikte Diokletians offenbar nicht durchführen.

Stein 1^2,67ff. *Moreau* Jb für Ant. und Christent. 1, 1959, 158/60.

2. Flavius Iulius C. II., röm. Kaiser, * 7. August 317 als Sohn Constantins d. Gr. und der Fausta, Caesar seit 324, Augustus von 337 (9.9.) bis 361. Gegen Iulian (epist. ad Athen. 270 C), Zos. (2,40) u.a. hat C., Herr der praefectura Orientis, den Massenmord an den Verwandten – nach dem Tod des Vaters in Constantinopel – nicht angestiftet, aber doch geduldet (Eutr. 10,9). Der 338 ausgebrochene und über 12 J. ergebnislos geführte Krieg gegen die Perser (Iul. or. 1/2. Liban. or. 1 und 3. Zon. 13,7) fesselte C. und zwang ihn hinzunehmen, daß Constans die Herrschaft über das übrige Reichsgebiet gewann, ebenso, daß der W. im J. 350 Magnentius, der sich gegen Constans erhoben und durchgesetzt hatte, zufiel. Am 22. September 351 siegte C. in der Schlacht bei Mursa (Pannonien), durch welche die Wehrkraft des Reiches empfindlich geschwächt wurde, über Magnentius (Eutr. 10,12. Zon. 13,8. Zos. 2,50 f.), der sich aber dann noch bis Sommer 353 (zuletzt nur in Gallien) hielt.

Die Zeit der Alleinherrschaft, in der sich C. immer mißtrauischer und despotischer zeigte (Quellen meist tendenziös gegen C.), war zunächst getrübt durch das Zerwürfnis mit Gallus (= Constantius Nr. 5). Ferner mußten die gegen Magnentius zu Hilfe gerufenen Rheingermanen wieder gebändigt und die Erhebung des Franken Silvanus (am 11. August 355 in Köln) niedergeschlagen werden (Amm. 14,10. 15,5). Ende 355 setzte C. seinen Neffen Iulianus als Caesar in Gallien ein. Nach Kämpfen an der Donau (357/58: Amm. 16, 10. 17,12 f.) mußte C. 360 erneut zum Perserkrieg aufbrechen. Erst im Herbst 361 konnte er sich gegen den im Frühjahr 360 zum Augustus erhobenen Iulian wenden. Auf dem Marsch starb C. am 3. November 361 in Tarsos.

Wie der Vater, erst auf dem Totenbett getauft, fühlte sich C., der erste »byzantinische« Kaiser, stets als Christ. Dem Arianismus zuneigend, hatte er von 338 an schwere Auseinandersetzungen mit → Athanasios u.a. zu führen. 345/46 zum Nachgeben gezwungen, übte C. von 351 an, bes. durch den Bischof Valens von Mursa (RE VII A 2141 ff.) beeinflußt, wachsenden Druck auf die Bekenner des Nicaenums aus. Bestrebt, als von Gott gesandter Herrscher (vgl. auch den Paneg. des Heiden Themistios von 350: or. 3) auch die Kirche zu lenken, erzwang C. nach teils heftigem Widerstand 359 auf den Konzilien von Ariminum (w. Bischöfe) und Seleucia (ö. Bischöfe) die Annahme eines von ihm diktierten Glaubenssymbols (Sokr. 2,37 ff. Soz. 4,16 ff.). Die so erreichte kirchliche Einheit konnte keinen Bestand haben. Gegen die Heiden war C. – bes. seit 353 – scharf vorgegangen, doch lockerte er diese Politik nach seinem Rombesuch (dazu Amm. 16,10. Symm. rel. 3) 356, bei dem er sich vom alten Glanz tief beeindruckt zeigte.

J. Bidez Julien^5, 1947. *Downey* Hist. 4, 1955, 199ff. *Lietzmann*, AK Bd. 3 *J. Moreau* Jb. für Ant. und Christent. 2, 1959, 162ff. *Stein* I^2,131ff. *J. Straub* Vom Herrscherideal in der Spätant., 1939.

3. C. praefectus praet. Orientis 324/27 (Cod. Theod. 2,24,2. 12,1,11. 15,14,1), Consul 327. **4.** Iulius C., Halbbruder Constantins d. Gr., durch die Stiefmutter Helena lange vom Hof ferngehalten (Liban. or. 1,434), 335 Consul. Er wurde 337 nach Constantins Tod umgebracht, sein Vermögen durch Constantius II. beschlagnahmt (Iulian. epist. ad Athen. 270. 273). **5.** C. Gallus, * 325/26 als Sohn des C. Nr. 3, mit seinem Halbbruder Iulianus chr. erzogen, ab 351 Caesar für den Orient. C., verheiratet mit → Constantia (Nr. 2), nahm Residenz in Antiochia. Dort führte er zahlreiche Hochverrats- bzw. Zaubereiprozesse und übte ein grausames Regiment aus (Amm. 14,1 ff., tendenziös). Constantius II., eine Erhebung befürchtend, lockte Gallus an den Hof und ließ ihn Ende 354 hinrichten (Amm. 14,11. Zos. 2,55). **6.** Flavius C., aus Naissus, Consul 414, 417 und 420, 417 vermählt mit → Galla Placidia, Augustus 421, hatte sich als tüchtiger Soldat hochgedient, besiegte als comes et mag. mil. → Constantin III., zwang 415 die Goten zum Rückzug über die Pyrenäen (vgl. Oros. 7,42 f. Olymp. frg. 23.34.39). Schon 421 starb der um die Stabilisierung im W. des Reiches nach 410 hochverdiente C. in Ravenna (Sokr. 7,24. Soz. 9,16). A. L.

Stein I^2 262ff.

7. Presbyter in Antiocheia, Anf. 5. Jh., Freund des → Iohannes Chrysostomos, in dessen Briefslg. sich 5 Briefe des C. finden.

Migne G 52, 741 – 746 Nr. 237–241. RE IV 1103. 41 ff.

8. Presbyter in Lugdunum, Freund und Korrespondent des → Sidonius Apollinaris, der ihm die ersten 7 B. seiner epist. und zusätzlich das 8. B. widmete. Um 480 schrieb C. eine Vita des Bischofs Germanus von Autissiodurum (Auxerre) mit 2 Begleitbriefen an die Bischöfe Patiens von Lugdunum und Censurius von Autissiodurum. O. H.

W. Levison MGH Script. rerum Merov. 7,1, 1919, 225 bis 283 (Ta.). *Gust. Bardy* in Saint Germain d'Auxerre et son temps, 1950, 89--108.

Constitutiones. C. sind in technischer Terminologie die Kaisergesetze; freierer Sprachgebrauch erfaßt aber auch die Festsetzung von Rechtsregeln durch Juristen (vgl. *constitutio veterum* in Dig. 45,1,91,3). In allmählich sich festigender Systematik gliedern die Klassiker die c. in *edicta* (generelle Anordnungen an die Allgemeinheit), *mandata* (generelle Anordnungen für Beamte), *decreta* (Urteile, die Sachlage und Rechtsfrage entscheiden) und *rescripta* (Entscheidungen von Rechtsfragen bei unterstelltem Sachverhalt). Die Rechtsgeltung aller dieser c. leitet Gaius (Inst. 1,5) aus der *lex (curiata) de imperio* ab. Ulpians Institutionen verallgemeinern dies zur Maxime *quod principi placuit legis habet vigorem* (Dig. 1,4,1 pr). So zerfällt in der Dominatszeit der Rechtsstoff in 2 Teile, das *ius* (die Autorität bewahrenden Juristenschriften) und die *leges*, eben die c. Ihrer Kodifikation gelten *codices*, da diese Buchform das häufige Nachschlagen erleichtert. Th. M.-M.

J. Gaudemet La formation du droit séculier et du droit de l'église aux IVe et V^e sèicles, 1957, 26ff. *G. Gualandi* Legislazione imperiale e giurisprudenza, 2 Bde, 1963.

Constitutiones apostolorum sind eine 8 Bücher umfassende kirchenrechtlich-liturgische Sammlung verschiedener mehr oder weniger überarbeiteter Quellen, die um 380 in Syrien oder Konstantinopel entstanden ist. Der arianische Vf. bietet in den Büchern 1–6 eine redigierte Form der sog. Didaskalia, einer Kirchenordnung des 3. Jh., im Buch 7 unter anderem eine jüdische Gebetssammlung und Unterrichtsvorschriften für Katechumenen und im Buch 8 als wichtigste Teile die Kirchenordnung Hippolyts und die älteste vollständig erhaltene Meßliturgie. Von diesem 8. Buch ist noch eine 2. Fassung bekannt, die Constitutiones per Hippolytum bezeichnet wird. 692 wurde der größte Teil der Schrift für häretisch erklärt. Kl. W.

Text bei *F.X. Funk* Didascalia et Constitutiones Apostolorum 2, 1905, 72–96. *Altaner* 49f. (Lit.). *Bardenhewer*, GAL 4, 1924, 262ff. (Lit.).

Consualia. So hießen 2 Feste, am 21. August (Ernte ist geborgen) und 15. Dezember (Saat ist im Erdboden oder Sorge um Wintervorräte), die noch in der Kaiserzeit begangen wurden. (Serv. Aen. 8,636 März: Verwechslung mit den Equirria?) Der unterirdische Altar des → Consus, an den s. *metae* des Circus Maximus gelegen, wurde geöffnet: In ältester Zeit wurde das Getreide in Gruben aufbewahrt; der Gott ist im geborgenen Getreide. Unter Leitung der Pontifices fanden Rennen statt (Pferde- und Wagenrennen Dion. Hal. ant. 2,31,2. Serv. a. O.; Maultiere, das älteste Zugvieh, Paul. Fest. 148 M.). Pferde und Maultiere wurden mit Blumen bekränzt, der *rex sacrorum* ritt auf einem Pferd (fasti Praen. zum 15. Dezember). – Nach dreitägigem Zwischenraum, der die Verbindung bezeugt (Wissowa Ges. Abh. 159ff.), am 25. August (»Opiconsivia«!) und 19. Dezember, folgten Feste der → Ops. W. E.

Lit. → Consus.

Consul. C. heißt der Höchstmagistrat der röm. Republik. Ob der kollegiale Doppelkonsulat zeitlich unmittelbar an den Sturz des Königtums anschließt, ist umstritten (→ Collega). Die konsular. Machtbefugnisse knüpfen wohl an die unumschränkte Königsgewalt an. Als Trägern der höchsten Staatsgewalt, des *imperium*, steht den beiden Konsuln die Oberleitung der Staatsgeschäfte zu. Zu ihrem Kompetenzbereich zählt die gesamte Militär- und Zivilverwaltung, die Gerichtshoheit, das Recht der Senatorenernennung, das Recht, den Senat und die Volksversammlung einzuberufen *(ius agendi cum patribus, cum populo)*, diese Versammlungen zu leiten, Gesetzesanträge zu stellen und Wahlen abzuhalten. Über uneingeschränkte Befehls- und Strafgewalt verfügen die Konsuln freilich nur außerhalb Roms *(imperium militiae)*. Innerhalb der Stadt *(imperium domi)* unterliegt bes. die polizeiliche Strafgewalt *(coercitio)* der Konsuln gewissen Beschränkungen (Provokationsrecht des röm. Bürgers). In Krisenzeiten hat der Senat zuweilen mittels *senatus consultum ultimum* den Belagerungszustand verhängt und damit die Einschränkungen des konsular. *imperium domi* suspendiert. Faktische Einengung erleidet das grundsätzlich allumfassende konsular. *imperium* einmal durch mannigfache Bindungen an den Senat (bes. in Außenpolitik und Finanzverwaltung) und das Volk (Möglichkeit tribuniz. Interzession), sodann aber durch schrittweise Ausgliederung neuer Ämter aus dem urspr. Zuständigkeitsbereich des Höchstmagistrats (367 Übertragung der ordentlichen Gerichtsbarkeit an den Prätor, dem Konsul verbleiben Aufgaben der Strafrechtspflege sowie eine *extraordinaria cognitio;* 366 durch Abspaltung der Zensur Verlust des *census*, 312 auch Abgabe der *lectio senatus*). Allen untergeordneten Magistraten gegenüber bleibt den Konsuln jedoch ein *ius intercedendi* gegen deren noch nicht vollzogene Amtshandlungen gewahrt. Über das Verhältnis der beiden Konsuln zueinander → collega. Neben dem Kollegialitätsprinzip darf der Grundsatz der Annuität als entscheidende Schranke gegen unerwünschte konsular. Machtanhäufung angesehen werden. Die schädlichen Auswirkungen jährlichen Wechsels in der obersten Staatsführung konnten im Bereich des *imperium militiae* durch Amtsverlängerung *(prorogatio imperii)* gemildert werden. Iterationsbeschränkungen (zuletzt Forderung eines zehnjährigen Intervalls vor Wiederbekleidung des Konsulats) wurden in der frühen Republik nicht für nötig erachtet. Die Wahl der Konsuln erfolgt in den *comitia centuriata* (→ Creatio). Seit 367 v. Chr. steht auch den Plebeiern der Zugang zum Höchstamt offen, aber erst seit 342 ist regelmäßig einer der beiden Konsuln Plebeier. Spezielle Wählbarkeitsvoraussetzung ist nach Fixierung des *cursus honorum* in der *lex Villia annalis* 180 v. Chr. die vorherige Bekleidung der Prätur sowie ein darauffolgendes Intervall von 2 J.; Cicero bezeichnet 43 J. als gesetzliches Mindestalter. Bei Tod eines c. während des Amtsjahres erfolgt eine Nachwahl *(c. suffectus)*. Als Insignien ihrer Würde und Amtsgewalt führen die Konsuln 12 Liktoren mit *fasces* und Beilen, *sella curulis, toga praetexta.* Die röm. Jahrzählung erfolgt nach den Namen der jährlich wechselnden Konsulnpaare *(fasti consulares)*. – Die Amtsgewalt des Princeps baut nicht auf dem republik. Konsulat auf, sondern stützt sich auf ein prokonsular. *imperium maius.* Die Kaiser bekleiden zwar noch häufig selbst den Konsulat, dieser aber entwickelt sich mehr und mehr zum bloßen Ehrenamt. Als »politisches« Recht verbleibt dem c. lediglich die Befugnis zur Einberufung und Leitung des Senats. Dafür werden jedoch seine Rechtsprechungskompetenzen erweitert. Die Amtszeit wird auf 4, im 2. Jh. sogar auf 2 Monate verkürzt, damit einer größeren Zahl von Bewerbern diese ehrenvolle Auszeichnung zuteil werden kann. Das 1. Konsulnpaar, nach dem das Jahr benannt wird, genießt als *consules ordinarii* höheres Ansehen als die nachfolgenden *consules suffecti.* Den Konsuln der Dominatszeit fehlen Amtsbefugnisse beinahe völlig (vgl. Dig. 1,10 und CJ 12,3). Zuweilen werden neben den »amtierenden« Konsuln noch *consules honorarii* ernannt. H. Ha.

Mommsen RStR 2,74ff. *F. Leifer* Stud. zum ant. Ämterwesen I: Zur Vorgesch. des röm. Führeramts (Klio Bh. 23) 1931. *A. Heuß*, ZRG 64, 1944, 57ff. G. *Wesenberg*, ZRG 65, 1947, 319ff. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke, ^{2}1961. *R. Werner* Der Beginn der röm. Republik, 1963.

Consularis. C. oder vir c. ist ein Mann, der den Konsulat bekleidet hat. Die ehemaligen Konsuln nehmen unter den Senatoren den höchsten Rang ein und geben im Senat als erste ihre Stimme ab. Rang und Ehrenrechte eines c. können aber auch ohne vorhergehende Amtsführung als Konsul verliehen werden (*adlectio inter consulares* einerseits, bloße Bewilligung der *ornamenta consularia* andererseits). Einige Staatsämter (etwa die Zensur und bestimmte Provinzstatthalterschaften) sind nur Konsularen zugänglich. Unter Hadrian wurde Italien in 4 Gerichtsbez. eingeteilt, in denen je ein c. mit der Rechtsprechung beauftr. war. H. Ha.

Mommsen RStR 2,244ff.

Consultatio. Seit der Erstedition der seitdem verschollenen Hs. durch Cuiacius (1577) führt die anonyme Sammlung den Titel *C. veteris cuiusdam iurisconsulti.* Sie enthält Antworten auf Fragen entweder eines Studenten oder eines *causidicus* an einen Juristen; die Belegstellen stammen zumeist aus den Paulussentenzen und dem Codex Hermogenianus. Es ist wahrscheinlich, daß die Sammlung im 5. Jh. n. Chr. im W., vielleicht in Autun, entstanden ist und für den Elementarunterricht bestimmt war. Th. M.-M.

K.-H. Schindler, in: Labeo 1962, 16ff. *E. Volterra* Acta Congr. Iur. Int. 2, Rom 1935, 399ff.

Consus (zu *condere*: Walde-Hof.^{3}, ablehnend Ern.-M.) ist Gott der geborgenen Feldfrucht. Da an den → Consualia Rennen stattfanden, wurde er mit → *Ποσειδῶν Ἵππιος* identifiziert. Weil man C. etym. falsch zu *consilium* stellte, nannte man ihn *deus consiliorum* und behauptete, schon Romulus habe das Fest gefeiert, um die Sabiner nach Rom zu locken. C. hatte einen unterirdischen Altar (→ Consualia), außerdem wurde im J. 272 vom Consul L. Papirius Cursor ein Tempel gelobt und auf dem Aventin erbaut; dediziert nach fasti Vall. am 21. August, nach f. Amit. am 12. Dezember (nach Restauration durch Augustus verlegt?). Angebliche Inschr. auf dem Altar im Circus (Tert. spect. 5,7, wohl nach Sueton): *Consus consilio, Mars duello, Lares † coillo potentes* (spät, wenn überhaupt je vorhanden: Latte). W. E.

Wissowa Myth. Lex. 1,924ff. *Ders.* Rel.^{2} 201ff *Prell.-Jord.* 2,23ff.124. *Jord.-Huelsen* Top. 114.163. *Mommsen*, CIL I^2 S. 326ff. *Stehouwer* Et. sur Ops et Consus, Proefschrift, Utrecht 1956. *Bömer* zu Ov. fast. 3,199. *Latte* RRel 72.

Contarius. Im 1. Jh. n. Chr. wurde die den Sarmaten eigene Waffengattung der c., *κοντοφόροι* (Arr. tact. 44,1), *contati* (Veg. mil. 3,9,16.17) im röm. Heere eingeführt (Ios. bell. Iud. 2,20,7). Doch scheint der *contus*, eine sehr lange Lanze, im Gegensatz zu Couissin 479 nicht die einzige Waffe gewesen zu sein. Dafür spricht Ios. a.O., dagegen ein Grabstein aus Tipasa (CIL VIII 9291. Dar.-Sagl. 1,2, fig. 1923). Andererseits hätte der Verlust des *contus* seinen Träger wehrlos gemacht. Eine mit dem contus ausgerüstete Einheit war die *ala I Ulpia contariorum c. R.* A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1495. *P. Couissin* Les armes Rom. Paris 1926, 479, Philol. Supplbd. 23, 1931, H. 2,26ff., *W. Wagner* Die Dislokation der röm. Auxiliarformationen Bln. 1938, 30ff.

Contestani(a). Landschaft und Stamm zwischen Cartagena und dem Júcar, in den Provinzen Murcia und Valencia. Der Name scheint keltisch zu sein (Holder 1,1107). C. wird einmal im sertorianischen Kriege erwähnt (Liv. frg. lib. 91), außerdem Plin. nat. 3,19f. Ptol. 2.6,14.61. S. auch Font. Hisp. Ant. I^2 131. VI 222, Barc. 1955. 1952. R. G.

Contio. C. ist eine formlose, nicht gegliederte und nicht beschließende Versammlung des Volkes. Sie wird von einem Magistrat einberufen und geleitet, der dem Volk Mitteilung über wichtige Angelegenheiten machen will (etwa Nachrichten von den Kriegsschauplätzen oder Verkündung eines vom Magistrat erlassenen Edikts). Bes. aber dient die c. der vorbereitenden Diskussion von Agenden, die durch die Komitien beschlossen werden sollen. Derart werden Gesetzesvorlagen, Wahlvorschläge und Strafanträge vom antragstellenden Magistrat begründet und gegen Opposition aus dem anwesenden Volk verteidigt. Diese Beratung in der c. sollte wohl verhindern, daß die stimmberechtigten Bürger sich in ihren polit. Entscheidungen von Augenblicksgefühlen leiten ließen. Die Abstimmung blieb den gesondert einberufenen Komitien vorbehalten, in denen keine Debatte zulässig war. – Für die *anquisitio* des komitialen Strafprozesses waren 3 aufeinanderfolgende c.-es vorgeschrieben, die eine gründliche Vorbereitung des magistratischen Strafantrags an die Komitien gewährleisten sollten. – Von den Volkstribunen wurden c.-es häufig auch ohne jurist. Anlaß zum Zwecke polit. Agitation abgehalten. H. Ha.

G. W. Botsford The Roman Assemblies, 1909, 139ff. *Ch. Brecht*, ZRG 59, 1939, 271ff.

Contorniaten sind münzähnliche Medaillen in Bronze oder Messing (vereinzelt auch mit Silber ausgelegt), benannt nach der dem Rande entlang laufenden, nachträglich eingedrehten tiefen Furche *(contorno)*. Sie tragen meist latein., selten griech. Legenden und sind bis auf 3 sämtlich in Rom hergestellt. Es lassen sich 3 Gruppen scheiden: eine frühe aus den Jahren 356–394, die C. sind durchweg geprägt und 30-43 mm groß, eine mittlere von gegossenen Stücken (oft ohne Furche), in die J. 395–410 gehörend und 31,5–39 mm messend, und eine späte von wieder geprägten Exemplaren, aus der Zeit von 410-472, die Größe schwankt zwischen 33 und 50 mm. Die Vs. zeigen vor allem den Kopf Alexanders d. Gr., den des Augustus, Nero, Traian (beide überaus häufig), Caracalla (für M. Aurel gehalten), Julian Apostata und von Theodosius I. an zunächst sporadisch, ab Valentinian III. ausschließlich, das Portrait des regierenden Kaisers. Vereinzelt stehen die Bilder von Literaten: Homer, Horaz, Sallust u.a. Die Rs. stellen die Alexander-Sage oder Szenen aus der heidnischen Religion dar, bringen Bilder der öffentlichen Spiele und des Circus und feiern die Sieghaftigkeit der Kaiser. Gelegentlich sind sie auch bildlos. Die anfängliche Fülle an Typen schwindet bald, ab Valentinian III. werden nur noch die Spiele dargestellt. Parallel geht der stilistische Verfall. Auf den C. erscheinen meist Beizeichen, so ein aus den Buchstaben PE gebildetes Monogramm, das ALFÖLDI nach anderen als Ligatur von *P(raemia FEL(iciter))* versteht, ein Palmzweig, ein herzförmiges Blatt usw., Zeichen, die nachträglich angebracht sind und den Besitzern der Stücke Glück bringen sollen. Während Frühere die C. wegen der Rs.-Darstellungen als Eintrittsmarken zu den Spielen oder auf Grund der Form als Steine für Brettspiele deuteten, sieht ALFÖLDI in ihnen Neujahrsgeschenke der heidnischen stadtröm. Aristokratie mit eindeutig nichtchr. Propagandagehalt, Nachfahren der zu gleichem Zweck verwendeten Münzen und Medaillons mit aufgehämmertem Rand. H. Ch.

A.Alföldi Die Kontorniaten, 1943. *J.Vogt*, Gn 21, 1949, 27ff.

Contra ist Bezeichnung von Orten, die äg. Städten am Nil gegenüber liegen: 1. C. Apollonos gegenüber Edfu (Itin.Ant. 165); 2. C. Copto gegenüber Koptos (Itin. Ant. 159); 3. C. Lato gegenüber Esneh (Itin.Ant. 165); C. Ombos gegenüber Kom Ombo (Itin. Ant. 160); 5. C. Pselcis gegenüber dem nubischen Ort Dakkeh (Kuban) (Itin.Ant. 164); 6. C. Syene gegenüber Assuan (Itin.Ant. 167); 7. C. Tafis gegenüber dem nubischen Tafeh (Itin. Ant. 164); 8. C. Talmis gegenüber dem nubischen Kalabscheh (Itin.Ant. 164); 9. C. Thumuis gegenüber einer noch nicht aufgefundenen Stadt zwischen Edfu und C. Ombos (Itin.Ant. 160). W. H.

Contractus. C. ist der klagbare Vertrag. Für die Wahl des Partners und die quantitative Bestimmung des Inhalts gilt seit jeher Vertragsfreiheit, die qualitativen Inhaltsmerkmale unterlagen dagegen bis ins justin. Recht dem Typenzwang. Sollte eine *obligatio ex contractu* entstehen, mußte die Einigung einem der von der Rechtsordnung festgelegten Kontraktstypen gelten. Nur die Klagbarkeit mancher *pacta* und in der Spätzeit die Gewährung einer *actio praescriptis verbis* aus Innominatrealkontrakten lockerte den Typenzwang etwas auf. Diese Orientierung an einer geschlossenen Zahl von Kontraktstypen legte ihre schulmäßige Gliederung nahe. Sie erfolgte durch Gaius (Inst. 3,89), der Real-, Verbal-, Litteral- und Konsensualkontrakte unterschied. Die Besonderheit der Realkontrakte (Darlehen – *mutuum*, Verwahrung – *depositum*, Leihe – *commodatum*, Faustpfand – *pignus datum*) lag in der Verpflichtung durch Sachhingabe, die der Verbalkontrakte (vor allem des feierlichen Versprechens – *stipulatio*) in der Bindung an eine Wortform, die der Litteralkontrakte (der röm. wie der peregrinen) in der

Relevanz von Skripturakten, die der Konsensualkontrakte in der auf Kauf *(emptio venditio)*, Miete *(locatio conductio)*, Gesellschaft *(societas)* und Auftrag *(mandatum)* beschränkten Verpflichtung durch formlose Einigung. Nicht von diesen Kontraktstypen erfaßte Gebilde lösten in klass. Zeit höchstens eine *actio in factum concepta aus.* Das Schema der Gaius-Institutionen war aber doch so lückenhaft, daß spätestens in frühnachklass. Zeit die *res cottidianae* (Dig.44,7,1 pr.) die Sammelgattung der *variae causarum figurae* bildeten, die Justinian in Quasikontrakte und Quasidelikte zerlegte. Th. M.-M.

G.Grosso Il sistema rom. dei contratti, ³1963. *P.Voci* La dottrina rom. del contratto, 1946.

Contrebia. Der Name der Stadt ist keltisch und bedeutet »gemeinsame Wohnung« (HOLDER 1,1109); sie war die Fluchtburg der keltiberischen Lusones ([1] 136). Ihre Lage läßt sich nicht genau bestimmen; sie ist wohl nicht identisch mit h. Daroca, lag aber in der Nähe, im Tale des Jiloca s.w. von Zaragoza (vgl. [1] 136 und [2] III 212. S. auch die Vermutungen in Encicl. Univ. Ilustr. 15,247). Inschr. fehlen fast gänzlich (nur CIL II 4935?), dagegen fanden sich Mz. mit iberischer Legende (ANT. VIVES La Moneda Hispánica 2, Madrid 1924, 93). In der Geschichte der Keltibererkriege wird die Stadt öfters erwähnt. 181 v. Chr. Liv. 40,33. App. Ib. 42 *(Complega* wohl = *Contrebia).* Diod. 29,28. 33,24 *(Kemelon* wohl = *Complega = Contrebia).* 143 v. Chr.: Victor De vir. ill. 61. Val. Max. 7,4,5.2,7,10. Ampel. 18,14. Vell. 2,5,2. Flor. 1,33,10. 77 v. Chr.: Liv. frg. l. 91. Die Quellen finden sich fast alle in [2] III 212–214. IV 34f.181. Nachher verschwindet C. aus der Geschichte; es hatte wohl nur militärische Bedeutung s. o. Complega.

Zu unterscheiden ist von dieser Stadt Contrebia Leucada, nur erwähnt im J. 76 v. Chr. (Liv. frg. l. 91). Der Beiname ist keltisch (HOLDER 2,192). Über die Lage der Stadt, n. von Numantia, s. [2] IV 189. [1] 128. R. G.

1. *Ad. Schulten* Numantia 1. 2. Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff.

Contubernium. C., das jede Art von Zelt-, Haus- oder Lebensgemeinschaft (Suet. Tib. 14. Veg. mil. 2,10. Cod. Theod. 11,69,1) bedeutete, bezog sich auch auf das Lagerzelt (Caes. civ. 2,29) und die darin befindlichen Soldaten. Seit der Heeresreorganisation des Kaisers Hadrian, die die Auflösung der alten Einteilung in Manipeln (2 Zenturien) mit sich brachte (Klio a.O.), zählte das c. 10 Mann und einen *decanus* als Kommandanten (Veg. mil. 2,8,13) und wurde auch *manipulus* (Veg. mil. 2,13. H.A. Hadr. 10,2) oder *commanipulatio* (H.A. Pesc. Nig. 10,5) genannt. In der Zeit Leo des Taktikers (tact. 20,194) zählte das c. 16 Mann. A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1489. Klio, NF9. Beih. 18f. *R.Grosse* Röm. Militärgesch. Bln. 1920, 110.

Contumacia. Unter c. versteht man den Ungehorsam gegen Befehle, bes. gegen Ladungen (Dig. 42,1,53 [Hermog. 1 iur. epit.]) eines zur *vocatio* befugten Magistrates. Das Nichtbefolgen der *in ius vocatio* oder das Nichterscheinen *in iure* an einem durch *vadimonium* festgestellten Termin ist wegen des privaten Charakters beider Aufforderungen keine c. Nur im einzelrichterlichen Kognitionsprozeß konnte das Kontumazialverfahren eingeleitet werden. Es bedurfte dazu in der Regel dreier Edikte, in denen der Beklagte (an den Kläger ergeht keine magistrat. Aufforderung; bei seiner Abwesenheit wird der Termin aufgehoben; Dig. 5,1,73, 1.2 [Ulp. 4 de omn. trib.]) zum Erscheinen vor dem kompetenten Gericht ordnungsgemäß aufgefordert wurde (vgl. frg. Vat. 162): Ein erstes, in dem der Beklagte zum Kommen schlechthin aufgefordert wird; war dieses erfolglos, so erging *per intervallum non minus decem dierum* (Dig. 5,1, 69 [Ulp. 4 de omn. trib.] eine 2. Ladung; erst die 3. Ladung *(peremptorium edictum)* enthielt die Androhung der Verhandlung *in absentia.* Jedoch auch bei dieser Verhandlung war das Vorbringen des Klägers wegen des Prinzips der materiellen Wahrheitsfindung beweispflichtig; der Richter hatte sogar, wenn der abwesende Beklagte *bonam causam habet*, diesen freizusprechen. Andernfalls gilt bei einem Urteil nach einem ordnungsgemäßen Verfahren der Satz *contumax non appellat* (vgl. Pauli sent. 5, 5a, 6a).

Bei Ärialprozeß und in Sachen der *fideicommissaria libertas* ist das Kontumazialurteil bis ins 1. Jh. n. Chr. zurückzuverfolgen.

Das Kontumazialverfahren, das sich an eine vergebliche *litis denuntiatio* anschließt, unterscheidet sich nicht von dem z. Z. des Kognitionsprozesses. – Die Grundzüge des Kontumazialverfahrens gegen den Beklagten blieben auch unter Justinian dieselben. Die Versäumnisfolgen des Klägers dürften denen des Beklagten nachgebildet worden sein. F. R.

Petot Le défaut in iudicio, 1912. *Steinwenter* Studien zum röm. Versäumnisverfahren, 1914. *Volterra* Bull. int. dir. rom. 38, 1930, 121ff. *Aru* Il processo civile contumaciale, 1934. *Schima* Die Versäumnis im Zivilprozeß, 1928, 25ff.

Conubium. Unter c. versteht man die Fähigkeit, mit einer bestimmten Person eine nach ius civile anerkannte Ehe einzugehen. Seine Bedeutung verdankt das c. den bürgerrechtlichen Folgen, die sich an seine Existenz knüpften. Der Verlust des c. (vor allem bei Kriegsgefangenschaft oder sonstigem Freiheits- oder Bürgerrechtsverlust) bildete einen Eheauflösungsgrund.

Im frühröm. Recht kam das c. neben den *cives Romani* anfänglich wohl nur den Latinern des latin. Bundes zu. Latiner der späteren Zeit und andere Peregrine, bes. die Bürger der ital. Gemeinden *sine suffragio* (diese vermutlich bis zum sog. Bundesgenossenkrieg 91–89 v. Chr.), konnten das c. kraft Verleihung erhalten. Eine lex Canuleia aus dem J. 445 v. Chr. ermöglichte für Ehen zwischen Patriziern und Plebejern das c. Dieses fehlte bei Ehen zwischen Rechtsungleichen, also bei einer Lebensgemeinschaft mit Sklaven (Tituli ex corpore Ulpiani 5,5; ihre Lebensgemeinschaft wurde als eine Art faktische Eheverbindung, als *contubernium*, anerkannt; Pauli sent. 2,19,6) und anfangs auch gegenüber den *libertini.* Eine lex Papia Poppaea aus dem J. 9 n. Chr. (vgl. Dig. 23,2,23 [Cels. 30 dig.]) hob die Schranke für Freigelassene auf. Die Ehe mit Freigelassenen wurde nur sittlich und gesellschaftlich mißbilligt, rechtlich blieb sie anerkannt (Cic. Sest. 52,110). Augustus stellte das Verbot der Ehe mit Freigelassenen für Personen senator. Standes wieder her. Häufig erteilten die Kaiser des 1. und 2. Jh. ihren Veteranen, die *cives Romani* waren oder mit dem Ausscheiden aus dem Militärdienst wurden, das c. mit einer beliebigen Peregrinen (Gai. Inst. 1,57). Durch ein SC. (unter Augustus?) wurde der irrtümliche Glaube an ein c. geschützt: Für die in einer Ehe geborenen Kinder konnten nach einer *erroris causae probatio* alle oder einzelne Wirkungen der vollgültigen Ehe erreicht werden (Gai. Inst. 1,67ff.; Tituli ex corpore Ulpiani 7,4).

In den klass. Quellen wird dieses relative Eheerfordernis zwar noch erwähnt, hat aber sehr an Bedeutung verloren. Mit der Constitutio Antoniniana aus dem J. 212 tritt es ganz in den Hintergrund. – Im nachklass. Recht verschwindet der herkömmliche Begriff des c.; c. bezeichnet jetzt die Ehe selbst. F. R.

Costanzi Sul divieto di c. fra patrizi e plebei, Atti dei Congressi Nazionali di Studi Romani 2, 1929. *Kunkel*, RE XIV 2262ff. *Nardi* La reciproca posizione successoria dei coniugi privi di c., 1938. *De Visscher*, AHDO – RIDA 1, 1952, 405ff. *Volterra* Studi Albertario 2, 1953, 347ff. *de la Chevalerie*, RIDA^3 1, 1954, 271ff.

Conventus. Bedeutet allgemein ein Zusammenkommen einer Mehrzahl von Menschen und technisch zweierlei: I. Die von den Provinzstatthaltern mit ihrem *consilium* periodisch, meist im Winter, an bestimmten Orten abgehaltenen Gerichtstage. Dort können die Bewohner des Einzugsbereiches dieser Orte (der dann auch selbst als *c. [iuridicus]*, Gerichtssprengel, bezeichnet wird; Übersicht bei KORNEMANN RE IV 1175ff.) klagen und verklagt werden. Ihnen bleiben so die oft weiten Wege zu den ständigen Gerichtssitzen erspart. Auch ist der c. gegenüber den einheimischen Gerichten allein zuständig, wo Gemeinden oder röm. Bürger Partei sind, doch scheinen auch Prozesse zwischen Einheimischen oft vor dem c. ausgetragen worden zu sein. So wird der c. zu einem Mittel zur Durchsetzung des röm. Rechtes gegenüber den einheimischen Rechten. Mit dem c. verbindet sich häufig eine Art Messe, zu der Händler und viel Volk zusammenströmen. Auch zu Sklavenfreilassungen ist der c. geeignet (Gai. 1,20).

1. *Ludwig Mitteis* Reichsrecht und Volksrecht, 1891, 91ff. 130f. 2. *Aldo Checchini* Studi sull' ordinamento proc. rom. e germ. I, Studi Cagliari 14,2, 1923/24, 1ff. = Scritti Checchini 2, 1958, 107ff. 3. *Leop. Wenger* Inst. des röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 73f. 4. *J. Coroi* Le conventus iuridicus en Égypte aux trois premiers siècles de l'Empire rom., 1935.

II. *C. civium Romanorum.* So heißen die Zusammenschlüsse der außerhalb Roms ansässigen (→ *consistere*) Römer und Latiner; Personen anderer Zugehörigkeit tauchen nur ganz vereinzelt als Mitglieder auf. Die Bezirke, für die solche Zusammenschlüsse erfolgten, sind wahrscheinlich nicht mit den *c. iuridici* identisch, sondern kleiner (Übersicht bei KORNEMANN RE IV 1183ff.). Die c. entstehen in der hohen Republik, wohl zunächst zur Götterverehrung; ihre Organisation in dieser frühen Zeit ist dunkel. Seit dem Prinzipat beteiligen sie sich am Kaiserkult und erhalten zunehmend auch staatliche Aufgaben; insbesondere werden die Geschworenenlisten regelmäßig aus ihren Mitgliedern zusammengestellt. Die c. stehen jetzt unter der Leitung eines *curator.* Man wird in ihnen ein Mittel der Romanisierung vermuten dürfen. Folglich verschwinden sie auch, sobald dieses Ziel erreicht ist, und insbesondere mit der Ausbreitung des röm. Bürgerrechts (→ civitas II). D. M.

Zusammenstellung RE IV 1200.

Convivium. Das c. ist eine gemeinsame Mahlzeit mit anschließend gemeinsamem Trinken, zu der notwendig Gäste gehören (Isid. orig. 20,1,3). Die Zeit ist die der *cena*, um die 9. oder 10. Stunde beginnend und sich oft tief in die Nacht hineinziehend. Neben den offiziellen c. der Priesterschaften, *collegia*, Volksspeisungen stehen die privaten c., zu denen aus Anlaß von Familienfesten, Gedenktagen, gesellschaftlichen Verpflichtungen eingeladen wird. In Griechenland durften die Ehefrauen nur an den c. bei Familienfesten teilnehmen, in Rom immer dann, wenn nicht der Kreis Frauen definitorisch ausschloß (*cena pontificalis*, usw.). In Griechenland war die Zahl der Teilnehmer oft groß, 36 Personen und mehr, in Rom in der Kaiserzeit meist gering, 6,9,12 Personen (9 Teilnehmer faßte das → Triclinium, 6–8 das → Sigma); 14 Personen speisen bei Trimalchio, 18 bei der *cena pontificalis* Macr. Sat. 3,13,11. Kaiserliche c. unterliegen natürlich anderen Bedingungen, aber die 600 Gäste des Claudius, Suet. Claud. 32, waren wohl eine Ausnahme nach dem persönlichen Geschmack des Kaisers. Eingeladene Gäste konnten ihrerseits weitere Gäste mitbringen; die Sitte der → Parasitoi kommt ebenso aus Griechenland wie die der *ἐπίκλητοι* (so heißen die Gäste der Gäste); in Rom nennt man sie Schatten, *umbrae*, und es war wohl üblich, sie nur nach ausdrücklicher Ermächtigung mitzubringen, oder man stellte die Zahl der *umbrae* frei, erbat aber vorherige Mitteilung, Hor. epist. 1,5,28ff. In Rom lag man auf den hufeisenförmig angeordneten Triclinien, bei mehr als 9 Teilnehmern wurden mehr Triclinia aufgestellt, privat wie bei den Volksspeisungen auf dem Forum (Liv. 39,46,2. Plut. Caes. 55); in kleineren Orten wie Pompei sind Speisezimmer für mehr als ein Triclinium selten. Wies nicht der Wirt die Plätze an, so tat es der Nomenclator. In Rom wird auf Beachtung des Ranges und entsprechende Reihenfolge der Plätze großer Wert gelegt; Diskussion und Ratschläge dazu, Plut. quaest. conv. 1,2.3. Über die Lage der Ehrenplätze → Triclinium, Sigma. Vor dem c. badete man und zog sich um, selbst Sokrates legte Schuhe an, Plat. Symp. 174a. Die Römer trugen *cenatoria* und statt der *calcei* gern Sandalen, *soleae;* das *cenatorium* der fratres Arvales war weiß. Unter Nero und den Flaviern ist als Bezeichnung der *cenatoria* → Synthesis, synthesina überliefert. Dem Gast werden nach der Ankunft die Sandalen (bzw. die *calcei*, wenn er solche trug, Plin. epist. 9,17,3) abgenommen. Meist tut das ein vom Gast mitgebrachter Sklave, der während des c. seinen Platz an der Rückseite des Sofas, *ad pedes*, hat; dieser nahm dann auch die dem Gast zum Mitnehmen nach Hause überlassenen Speisen und Geschenke (→ Apophoreta) in einer Serviette mit. Über den weiteren Verlauf des c. → Cena, Comissatio, Deipnon, Symposion. W. H. G.

Cooptatio. C. ist der techn. Ausdruck für die Selbstergänzung einer Körperschaft, die bereits vorhanden ist, bei der jedoch nicht alle Stellen besetzt sind. In weitem Umfange wurde die c. zur Ergänzung der *collegia sacerdotum* angewendet. Ausnahmen bildeten hier nur die kleineren Priestertümer *(flamines, rex sacrorum, virgines Vestales)*, die im pontifikalen Amtskreis der *captio* durch den *pontifex maximus* unterlagen, und die *sacerdotia equestraria* der Kaiserzeit. Der c. voraus ging die *nominatio*, durch die von einem Priester der Würdigste genannt wird. Die c. selbst bildete sodann die rechtsverbindliche, feierliche Verkündigung des Ergebnisses der *nominatio.* Wesentlich beeinflußt wurde die c. in späterer Zeit durch das kaiserliche Kommendationsrecht. Während die c. früher das Ergebnis einer unter Anwesenden mündlichen, unter Abwesenden schriftlichen Abstimmung darstellte, wurde seit Caligula häufig ein Schreiben des Kaisers verlesen, das die c. einer bestimmten Person enthielt; die eigentliche c. erfolgte hierauf wohl ohne weitere Abstimmung durch den *magister.*

Neben der Anwendung im Sakralrecht hatte die c. bes. bei den Volkstribunen Bedeutung: Nichtbesetzte oder vakante Stellen wurden durch Zuwahl seitens der rechtmäßig bestellten Tribunen ergänzt. Seit einem Plebiszit (lex Trebonia aus dem J. 448?) ist die c. aus dem magistrat. Bereich verschwunden. – Im untechn. Sinne findet sich c. noch für die Ergänzung des Senates (Cic. leg. 3,27. div. 2,23). F. R.

Mommsen RStR. II/1, ^{4}1952 (Nachdr.), 24. *Siber* Röm.

Verfassungsrecht, 1952, 60.76.113.118. *v. Lübtow* Das Röm.Volk, 1955, 140. *De Martino* Storia delle Costituzione Rom. 1,1958, 294f.

Copa s. Vergilius

Copia s. Thurioi

Copia. Personifikation der Fülle (schon Plaut. Pseud. 736), vorgestellt mit Füllhorn. Dieses ist wahrscheinlich Übertragung des *κέρας* → *Ἀμαλθείας*. Oft ist unsicher, ob Appellativum oder Name gemeint ist (*cornu copiae* oder *cornu C.* Plaut. Pseud. 671). Später auch *cornucopia*. C. wird durch Abundantia und Fortuna verdrängt. Der Name der im J. 193 v.Chr. nach Thurii entsandten Colonie Copia, die auf ihre Mz. ein Füllhorn prägte (Head HN^2 88), und der Name der im J. 43 gegründeten Colonia Copia Claud.Aug. Lugudunum (vgl. Hirschfeld CIL XIII S. 248) lassen auf eine Verehrung (nicht unbedingt Staatskult) schließen (etwas anders Wissowa). Ein Kult in Avignon wäre durch CIL XII 1023 bezeugt, wenn es sicher wäre, daß es nicht der lat. Name einer Lokalgottheit ist (so Wissowa). – Legende (Hauptstelle Ov. met. 9,85 ff.): Die Najaden füllten das von Hercules dem → Archeloos abgebrochene Horn mit Früchten und Blumen und gaben es C. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 332. Thes. l. L. Onom. 2, 586. *R.Peter.* Myth.Lex. 1,927ff.

Coponius. Als röm. Familienname seit dem 1. Jh. v.Chr. bezeugt.

I. Republikanische Zeit: **1.** C.C. Die Brüder T. u. C. C., Enkel von Nr.4, werden im J. 56 v. Cic. (Cael. 24. Balb. 53) als gut gebildet charakterisiert; einer von ihnen war 53 im Heer des Crassus. Der jüngere, C., war 49 Praetor, 48 Flottenbefehlshaber unter Pompeius (verlor seine Schiffe durch Seesturm, RE VIII A 2275). 43 wurde er geächtet, aber nach Aufopferung seiner Gattin begnadigt (App.civ. 4,170, ohne Vorname!). 32 von Vell. 2, 83,3 als *vir e praetoriis gravissimus* und Gegner des Antonius genannt. **2.** L. C., Sohn eines L., aus der Tribus Collatina, Senator um 134 v.Chr. (Broughton Mag. 2,489), Zeuge beim Bündnis mit Hyrkanos I., Ios.ant.Iud. 14,145. **3.** M. C. wurde vor 91 von Q. Scaevola in einem Erbschaftsprozeß verteidigt (Cic. de or. 1,180 u.ö.). → Curius Nr. 3. **4.** T. C. aus Tibur, Großvater von Nr. 1, erhielt das röm. Bürgerrecht. Auch andere Namensträger in Tibur bezeugt. H. G. G.

II. Kaiserzeit: Röm. Ritter als praefectus cum iure gladii im J. 6 n.Chr. von Augustus nach Judaea geschickt, dem Statthalter von Syrien, P. Sulpicius Quirinius unterstellt, Ios. bell. Iud. 2, 117f.; ant. 18,2.29–31. R. H.

Sonstige: Bildhauer 1. Jh. v.Chr., fertigte nach Plin. nat. 36,41 die Statuen von 14 *nationes* am Pompeiustheater in Rom. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. II 810 *(Amorelli)*.

Cora (Nissen It. Ldk. 2,643). Latin. (Verg. Aen. 7,776. Strab. 5,237) Stadt am NW.-Hang der *montes Lepini*, angeblich von Coras (Serv. Aen. 7, 670ff.) oder Dardanus (Plin. nat. 3,63) gegründet 498 v.Chr. Mitglied des Bundes gegen Rom (Dion. Hal. ant. 5,61), damals unsicher trotz Koloniegründung (Liv. 2,16,8. 22,2), im 4. Jh. Rom treu (Zerstörung durch Privernaten 330: Liv. 8,19,5). Mz. aus der 1. Hälfte des 3. Jh. bei Head HN^2 26; dann bald (spätestens 211: Liv. 26,8,10) *municipium* der trib. Papiria (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 17). Dreifache Polygonalmauer; sog. Herculestempel (Delbrueck Hellenist. Bauten in Latium 2, 1912, 23 ff.) auf der Burg (CIL X 6517), in der Oberstadt Dioskurentempel (6506); spätrepubl. Ponte della catena, h. Cori. G. R.

Corbio 1. (Nissen It. Ldk. 2.596). Latin. (nach Steph. Byz. s. v. zeitweilig aequische) Stadt am O.-Hang der Albanerberge, hart umkämpft in den Kriegen zwischen Rom, Volskern und Aequern (Liv. 2,39,4 u.a.), 498 im Bund gegen Rom (Dion. Hal. ant. 5,61), 457 zerstört (Liv. 3,30,8); Identifikation mit h. Rocca Priora unsicher. G. R.

2. Eine Stadt der Suessetani, also in der Gegend von Tarraco (Font. Hisp. Ant. III, Barc. 1935, 51.209. RE IV A 588 s. Suessetaner). Sie wird nur einmal erwähnt: 184 v.Chr. wurde sie von A. Terent. Varro erobert und zerstört (Liv. 39,42,1). Ihre Lage ist unbekannt, Vermutungen darüber s. Encicl. Univ. Ilustr. 15,504. Der Name ist keltisch nach Holder 1,1117. R. G.

Corbulo s. Domitius

Corcyra nigra (*Κόρκυρα μέλαινα*). Insel Curzola, Korcula an der dalmat. Küste. Am w. E. der Insel hatten Seefahrer aus Knidos im 6.–4. Jh. v.Chr. eine Kolonie gegründet. Eine zutage gekommene Inschr. bezeugt, daß sich im 4. Jh. v.Chr. in der Umgebung von Lumbarda Issaier niedergelassen hatten. Ausgrabungen bestätigen die Kontinuität der Siedlung vom 4. Jh. v.Chr. bis zum 2. Jh. n.Chr. Die Einwohner der Insel wurden wegen Freibeuterei von Augustus bestraft. Die römerzeitlichen Inschr. sind: CIL III 3065.3073. 10088–91. J. F.

Corduba, h. Córdoba. Der Name ist iberisch (Holder 1,1119), und somit war es zweifellos auch der ursprüngl. Ort, bis hier M. Claudius Marcellus 152 v.Chr. eine röm. Stadt gründete (Pol. 35,2,2. Strab. 3,2,1). Seit Augustus erscheint als Name *colonia Patricia*, so auf vielen Inschr. (CIL II Suppl. p. 1143) und Mz. (Mon. ling. Ib. nr. 124c. d. Ant. Vives La Moneda Hispánica 3, Madrid 1924, 115).

In der Kriegsgeschichte wird sie erwähnt 152 v. Chr. (s.o.), 144–143 (App. Ib. 65.66. S. auch [1] IV 134), 112 ([1] IV 145), 77–76 (Sall. hist. 2,28 M., s. [1] IV 182. Eine große Rolle spielte C. in den span. Feldzügen Caesars (49–45 v.Chr.). Die Quellen (Caes. civ., Cicero, Bell. Alex., Bell. Hisp., Cassius Dio, Appian usw.) finden sich mit Kommentar in [1] V 64–173, dazu VIII 3. 549–568 n. Chr. behauptete sich C., zweifellos mit byz. Hilfe, gegen die Westgotenkönige Agila und Athanagild

(Isid. Hist. Goth., Chron. Min. [Mommsen] 2 p. 285, 45. Chron. Caesaraug. ebd. p. 223), wurde 572 von Leovigild erobert (Joh. Biclar. Chron. ebd. p. 213), schloß sich dem aufständischen Hermenigild an, und wurde 584 von L. zurückerobert ([1] IX 186.193). In christlicher Zeit spielte es eine Rolle als Bischofstadt ([1] IX 216f.223.252.287. 293.304.314.353.362), Bischof Osius von C. († 357 n.Chr.) war eine der prominentesten Persönlichkeiten der Kirche ([1] VIII 56ff.).

C. erlebte seine Glanzzeit im 10.Jh. n.Chr., war aber zu allen Zeiten von großer wirtschaftlicher Bedeutung (Strab. 3,2,1, dazu [1] VI 153f.). Erwähnt werden die Schiffbarkeit des Baetis (Strab. 3,2,1), die Kupfergruben ([1] VIII 7. Fraglich ist die Goldgewinnung, s. VIII 232), der Artischokkenbau (Plin. nat. 19,152), die Schafzucht (Colum. r.r. 7,2,4, vgl. Martial. 5,37,7, Iuv. s. 12,40), Ölexport (Martial. 12,63,1). In westgotischer Zeit war sie dauernd Münzstätte ([1] IX 281.288f.294.297. 308.323.341.358.372.377f.).

Auch war die Stadt nicht ohne geistige Bedeutung: die beiden Seneca und Lucanus waren hier geboren, öfters ist von ihren Dichtern und Rednern die Rede (Cic. Arch. 26. Sen. suas. 6,27. Martial. 1,61,8.12,63). R. G.

1. Font.Hisp.Ant. IV–VI. VIII. IX, Barc. 1937ff. Beachte Indices! 2. Über die wirtschaftliche Bedeutung s. auch *Ad. Schulten* Ib. Landesk. 2,503. *Friedr. Bleiching* Span. Landes- und Volkskunde bei Sil.It., Erl. Diss. 1928, 69. 3. Über ihre späteren Schicksale: Encicl. Univ. Ilustr. 15, 593ff.

Corellius. 1. C. Pansa, cos.ord. 122, CIL VI 10048. **2.** Q.C. Rufus. * ca. 31 n.Chr., cos. suff. ca. 78, CIL XIV 4276. Legatus Aug. pr. pr. Germaniae sup. im J. 82, CIL XIV 28. Nerva beauftragte ihn mit der *cura agrorum emendorum et dividendorum*, Plin. epist. 7,31,4. † ca. 98, Plin. epist. 1,12,1. Seine Schwester war Corellia, ebd. 7,11,3f. (vgl. 7,14), seine Gattin Hispulla, ebd. 1,12,9, seine Tochter Corellia Hispulla, ebd. 3,3,1. R. H.

Corfinium (Nissen It. Ldk. 2,447). Pälign. Stadt (Strab. 5,241: *μητρόπολις*) im Aternustal, die im Bundesgenossenkriege zur Hauptstadt Italiens gegen Rom gewählt wurde (Strab. Vell. 2,16,3: Umbenennung in *Italica* bzw. *Italia* nach Mz. bei Vetter HB Nr. 200 G 1 *vítelíú*); *municipium* der trib. Sergia (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 53). C. war umkämpft im Bürgerkriege (Caes. civ. 1, 15ff. App. civ. 2,38. Vell. 2,50 u.a.). C. liegt an der → v. Claudia-Valeria (It. Ant. 310,1) in der 4. Region (Plin. nat. 3,106) zwischen Pentima (h. Corfinio) und dem Kloster S. Pelino, wo monumentale Reste. G. R.

Coriarius s. Gerberei

Corinthium aes. Eine bes. geschätzte Art von Bronze, deren Legierung (Zusatz von Gold und Silber) geheim blieb. Daher spannen sich an deren zufällige Entstehung (Feuersbrunst) mannigfache Erzählungen und Fabeln (alle Stellen zum C.a. Mau, RE IV 1233). Von Cicero bis Martial war es eine kostspielige Liebhaberei von Snobs, darum gab es auch Fälschungen. Nur kleine Gegenstände (Gefäße und Statuetten) bestanden aus C.a.; unter den erhaltenen Bronzen ist es nicht nachgewiesen. Keine Erwähnung ist älter als Cicero. Bei den ehernen Tellern *τῶν Κορινθίων κατασκευασμάτων* (Athen. 4,128 D: Lynkeus beschreibt die Hochzeit des Karanos um 300 v.Chr.) ist nicht das Material, sondern die Verarbeitung gemeint. Seit dem 2.Jh. n.Chr. ist die Bedeutung abgeblaßt, und es wird C.a. offenbar in weiterem Sinne für Bronze gebraucht (CIL VI 8686). Die in den Inschr. als *corinthiarii* oder *a corinthiis* erwähnten, meist kaiserlichen, Sklaven waren wohl mit Obhut und Pflege des kostbaren Geschirrs betraut. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. II 838 *(Calabi Limentani)*.

Coriolanus. Cognomen des Cn. Marcius C. Eine der großen Gestalten der röm. hist. Legende, die in der 2.H. des 4.Jh. entstanden sein mag und im wesentlichen von der Annalistik übernommen wurde (so das Ergebnis der kritischen Unters. der Überlieferung durch Niebuhr, Schwegler, Mommsen RF 2,113ff. 136ff. W. Ihne RG I² 150. Schur RE Suppl. Bd. V 653ff.); C. kann nur als Pseudopatrizier und unechter Consul (nur ein Teil der Überlieferung nennt ihn cos.) angesehen werden, auf den sich die späteren pleb. Marcier aus zeitbedingten Gründen als Ahnherrn berufen wollten. Auch wenn ein hist. Kern (auch bei dem Cognomen als Ehrenname für die Eroberung von Corioli) überhaupt nicht vorhanden ist, bleibt doch der menschlich-dramatische und zugleich röm.-polit. Wert der Legende (vgl. Shakespeare!). Nach ihr (s. bes. Liv. 2,33–35.37–40.52.54. Plut. Coriolanbiogr.) stammte C. von Ancus Marcius ab (Dion. Hal. ant. 7,50,3), war Sohn der Veturia (RE VIII A 1898), Gatte der Volumnia (RE IX A 882) und Vater von 2 Söhnen. 493 eroberte er die Volskerstadt Corioli; 491 geriet er als Vorkämpfer des Patriziats mit der Plebs in Konflikt und wurde verbannt. 489 und 488 kämpfte er an der Spitze des Volskerheeres gegen seine Heimatstadt. Nur auf Bitten einer Frauengesandtschaft unter seiner Mutter und Gattin gab er alle Erfolge auf und ging ins Exil zurück, wo er von seinem volsk. Gastfreund Attius Tullus ermordet wurde. H. G. G.

Corioli (Nissen It. Ldk. 2,631). Latin. Stadt s. der Albanerberge, 498 v.Chr. im Bunde gegen Rom (Dion. Hal. ant. 5,61), wird volsk., 493 von dem danach benannten Coriolanus zurückerobert (Liv. 2,33), bald wieder volsk. (Liv. 2,39), nach Plin. nat. 3,69 *sine vestigiis* verschwunden; Grenzstreit zwischen Ardea und Aricia um Land *(finium Coriolanorum)* 446 (Liv. 3,71,7). Genaue Lokalisierung nicht möglich. G. R.

Corippus, Flavius Cresconius. Aus Africa, röm. Epiker des 6.Jh. Sein fast vollständig erhaltenes Hauptwerk Iohannis in 8 B. schildert die Niederwerfung der Mauren durch Justinians Feldherrn Johannes (546–548 n. Chr.). Da sich C. um größte Genauigkeit bemüht hat, ist das Epos nicht nur ein repräsentatives Literaturdenkmal jener Zeit, sondern vor allem eine ergiebige und zuverlässige Geschichtsquelle. Ihm steht das zweite Gedicht, das um 567 n. Chr. veröffentlichte Preislied auf Kaiser Justin (In laudem Iustini, in 4 B.), erheblich nach. Die Sprache des C. bezeugt gründliche Vertrautheit mit der gesamten lat. Dichtung seit Lukrez. Überlieferung: einzige Hs. der Iohannis ist der Trivult. (Mailand), 14. Jh., einzige Hs. der Laus der Matrit. 14,22, 15. Jh. M. F.

Erstausg.: *Mazzucchelli*, 1820 (Iohannis); *Ruiz Azagra*, 1581 (Laus). Ta.: *Partsch* MGAA 3,2, 1879. *Petschenig*, Berl. St. f. Klass. Phil. 4,2, 1886. 1. *Manitius* 1, 1911, 168ff. 2. *Schanz-Hos*. 4,2, 1920, 78ff 3. *D. R. Shackleton Bailey* CPh 50, 1955, 119ff.

Cornelianus. **1.** Adressat von Plin. epist. 6, 31. **2.** Griech. Sekretär der kaiserlichen Kanzlei aus der Zeit des Marc Aurel oder Commodus, der bei Phryn. p. 1; 225.379.418 Loeb. gepriesen wird; er ist vielleicht identisch mit dem Redner Cornelianus, dem Vater des Sophisten Metrophanes, s. Sud. p. 1010 Adler. **3.** Cos. suff. zwischen 180/82, CIL VIII 10570, voller Name wohl L. Attidius C. R. H.

Cornelius. Name eines der bekanntesten Patriziergeschlechter Roms, in der röm. Republik die größte und weitestverzweigte Gens. (Zur Endung *-ius* vgl. RE XVI 1652, zur Quantität Cornēlius Schulze Eigenn. 445). Die patriz. *stirpes* haben sich wohl von den im 5. Jh. v. Chr. häufig bezeugten Maluginenses (Nr. 52f.) abgezweigt, und zwar wahrscheinlich in der folgenden zeitlichen Reihe: Cossi (Nr. 17–20, seit 5. Jh.), Scipiones (61 bis 85, seit frühem 4. Jh.), Rufini (58. 4. Jh.), Lentuli (28–51, 4. Jh.), Dolabellae (21–26, 3. Jh.), Blasiones (10–12), Cethegi (14), Merulae (55–57). Die Zugehörigkeit zu den patriz. Familien ist zweifelhaft bei den Cinnae (Nr. 16), Mammulae, Sisennae (86). Die wichtigste Umbenennung erfolgte bei den Rufini in Sullae (Nr. 87–91). Plebeisch waren die Balbi (Nr. 8f.) und alle Cornelii, die das Bürgerrecht durch Sulla oder später erhielten (Nr. 1), z. B. die Galli und die Nepotes. Die C. bildeten mit den Aemilii, Claudii, Fabii, Valerii in der Republik eine Art Fürstenstand (Münzer Adelsp. 98). Sie feierten eigene Feste (Macr. Sat. 1,16,7) und pflegten die Totenbestattung (Cic. leg. 2,56f.), wie das Scipionengrab an der Via Appia in Rom erweist; Sulla (Nr. 91) ließ sich als erster verbrennen. Der in der Breitenwirkung wichtigste Zweig war wohl der der Lentuli, der berühmteste der der Scipiones. Die Bedeutung der patriz. Gens wird aus der Feststellung deutlich, daß je ein Viertel der bekannten Principes senatus und Pontifices maximi in der Republik Cornelier waren. Moderne Übersichten über die hist. bedeutenden Namensträger bei Broughton Mag. 2,550–557 (Republik), PIR (Kaiserzeit). Stammbäume RE IV 1290. 1359f. 1387. 1429f. 1515, vgl. ferner Drumann^{2} 2.3. Münzer Adelsp. (passim). M. Gelzer Kl. Schr. 1,41. 51 u. ö. R. Syme The Roman Revolution, 1960, passim.

I. Republikanische Zeit: **1.** Cornelii, die Freigelassenen Sullas, ehemals Sklaven der Proskribierten, die von Sulla das röm. Bürgerrecht erhielten, angeblich über 10000. App. civ. 1,100,469. 104 489, vgl. Dessau ILS 871 (als Collegium organisiert). **2.** A. C., Quaestor 459, wohl ungeschichtlich. **3.** C. C., Quaestor etwa 71, tr. pl. 67. Durch seine Gesetzesanträge wollte er Mißstände beheben (Verbot von Anleihen an fremde *nationes*, gegen *ambitus*, Dispensation von Gesetzen nur durch Volksversammlung [modifiziert angenommen] *ut praetores ex edictis suis perpetuis ius dicerent*), wodurch er sich mit den Oligarchen verfeindete. Ein maiestas-Prozeß gegen ihn wurde 66 für nichtig erklärt, aber 65 durchgeführt, wobei C. durch Cicero erfolgreich verteidigt wurde (die Frg. der verlorenen Rede pro Cornelio und der Auszug des Ascon. bilden die Hauptquelle für C.). Drumann^{2} 526ff. Schanz-Hos. 1,444. **4.** C. C., röm. Ritter, Catilinarier, wollte Cic. 63 ermorden helfen, blieb – wohl zum Lohn für Denunziationen – straflos. **5.** C. C., Weissager, der 48 den Ausgang der Schlacht bei Pharsalos vorausgesagt haben soll, Gell. 15,18,1–3. **6.** P. Cornelius, einer der ersten röm. Flottenoffiziere 310, Liv. 9,30,3. 38,2f. **7.** P. C. Arvina, Consul 306, siegte über die Samniten (Liv. 9,43,1–22). 304 Censor, 288 cos. II. **8.** L. C. Balbus, Consul suff. 40, Promagistrat (?) in Spanien 40. Er stammte aus Gades, erhielt auf Grund seiner Verdienste im Kampf gegen Sertorius von Pompeius das röm. Bürgerrecht und wurde als erster Ausländer Consul. Er wurde Ritter und diente unter Caesar 61 als praefectus fabrum; in Rom bemühte er sich um das Zustandekommen des sog. Triumvirats (ließ sich dabei von Theophanes von Mytilene, einem Freund des Pompeius, adoptieren), stand mit Cic. in gutem Verhältnis und diente dann vorübergehend bei Caesar in Gallien wieder als praef. fabr. 56 wurde er wegen widerrechtlicher Anmaßung des Bürgerrechts angeklagt und von Cic. Balb. (vgl. Schanz-Hos. 1, 433. Gelzer, RE VII A 947) erfolgreich verteidigt. Anschließend wirkte er in Rom für Caesar, suchte 50/49 Cicero für diesen zu gewinnen, nahm nicht an den Kämpfen teil und setzte sich später erfolgreich für Aussöhnungen ein. 48 war er mit Oppius eine Art Stellvertreter Caesars in Rom und hatte auch später größten Einfluß; wegen seines Reichtums wurde er oft beneidet. Nach dem Tod Caesars schloß er sich Octavian an, der ihn – sicher mit Rücksicht auf geleistete Dienste – zum cos. (40) machte. Er war Patron von Gades und Capua und lebte noch 32. Er war mit Cic. und Varro befreundet und veranlaßte Hirtius zur Herausgabe des 8. B. de bello Gall. – Man hat seine Stellung bei Caesar mit der des Maecenas bei Augustus verglichen. JULLIEN De L. Cornelio Balbo maiore, Paris 1886. **9.** L.C. Balbus d.J., Neffe von Nr. 8, wie dieser aus Gades und seit 72 röm. Bürger. Seit 49 befand er sich bei Caesar (oft in diplomatischer Mission), 47 in Alexandria, 45 in Spanien. 43 war er Quaestor in Hispania ult. 40 stand er wieder als Promagistrat (Propraetor?) in Spanien. 21/20 Proconsul in Africa (Sieg über Garamanten). 19 triumphierte er als erster, der bei seiner Geburt noch nicht Römer war, und zugleich als letzter Privatmann. 13 weihte er in Rom ein von ihm erbautes steinernes Theater ein. C. dichtete eine Praetexta u. verfaßte *'Ἐξηγητικά*, TEUFFEL-KR.-SK.I §20,9 4. **10.** Cn.C. Blasio, Consul 270, Censor 265, cos. II 257. **11.** Cn.C. Blasio, Proconsul im diesseitigen Spanien 199–196, Praetor (Sicilien) 194. **12.** P.C. Blasio, Münzmeister zwischen 150–133, BROUGHTON Mag. 2,436. **13.** P.C. Calussa, pontifex maximus um 332. **14.** Cornelii Cethegi → Cethegus. **15.** L.C. Chrysogonus → Chrysogonus. **16.** Cornelii Cinnae → Cinna Nr. 1–5. **17.** A.C. Cossus, Consul 428, Consulartribun 426. Berühmt durch seinen Zweikampf mit dem Veienterkönig Lars Tolumnius (RE VI A 1693 f.), dessen Rüstung er als *spolia opima* dem Iuppiter Feretrius darbrachte, Liv. 4,19 f.; das Jahr der Tat (wohl 428) ist nicht eindeutig genannt. Vgl. Romulus und Claudius Marcellus Nr. 15. **18.** A.C. Cossus, besiegte 385 als Dictator die Volsker im pomptin. Gebiet und triumphierte, Liv. 6,11,10–13. Anschließend soll er die pleb. Unruhen durch Verhaftung des M. Manlius Capitolinus unterdrückt haben. **19.** P.C. Cossus, Consulartribun 408; auch andere Cossi werden als trib. mil. cos. pot. genannt. **20.** A.C. Cossus Arvina, 353 und 349 magister equitum, 343 Consul (soll im 1. Samnitenkrieg durch Aufopferung des P. Decius Mus gerettet worden sein, einen Sieg errungen und triumphiert haben, Liv. 7,32.34.36 f.; vielleicht alles annalist. Erfindung), 332 cos. II, 322 Dictator (Sieg und Triumph über die Samniten, unhist.), 320 Fetialis. **21.** Cn.C. Dolabella, Aedil 165, Praetor um 162, Consul 159 (Gesetz de ambitu). **22.** Cn.C. Dolabella, Anhänger Sullas, tr. pl. (?) 89, legatus 83–82 (riet vom Angriff auf Rom ab), Consul 81, Proconsul in Macedonia 80–78, Triumph, anschließend Erpressungsanklage durch den jungen Caesar (Tac. dial. 34, Vell. 2,43,3 u.a.), Freispruch nach Verteidigung durch Cotta und Hortensius. **23.** Cn.C. Dolabella, Praetor 81 (ungerechtes Urteil gegen P. Quinctius), Proconsul in Cilicia 80–79, nach Rückkehr Verurteilung wegen Erpressungen (Belastung durch Verres). **24.** L.C. Dolabella, Praetor um 100, Statthalter in Spanien 99–98, Triumph über die Lusitaner. **25.** P.C. Dolabella, Consul 283 (Sieg am Vadimon. See über Boier und Etrusker, Triumph), Gesandter an Pyrrhos 279 (mit Fabricius). **26.** P.C. Dolabella, der Schwiegersohn Ciceros, → Dolabella. **27.** C. Epicadus, Freigelassener Sullas, vielleicht sein Bibliothekar, vollendete dessen Memoiren und schrieb *de cognominibus*, *de metris* und wohl auch ein antiquarisches Werk. SCHANZ-HOS. 1,581. **28ff.** C. Lentuli, bedeutender Zweig der patriz. Cornelii (vom Linsenbau, *lentes*), seit der 2. H. des 4. Jh. v. Chr. bezeugt. Stammbaum RE IV 1359 f. Personen, die hier nicht zu finden sind, → Lentulus. **28.** C. Lentulus, 137 Statthalter in Sizilien (Praetor?), wurde von Sklaven unter → Eunus erschlagen. **29.** Cn.C. Lentulus nahm als trib. mil. an der Schlacht bei Cannae teil, 212 Quaestor in Lucanien, 205 Aedil, 201 Consul (Kommando über Flotte bei Sizilien), 199 IIIvir col. deduc. (Narnia), Mitglied der Zehnerkommission in Griechenland 196–195. Augur vor 217–183. **30.** Cn.C. Lentulus, 161 Gesandter in Kyrene, 146 Consul. **31.** L.C. Lentulus, der älteste Vertreter des Zweiges (C.C. Lentulus, Consul 478, ist wohl ungeschichtlich!), Consul 327 (gegen Samniten), soll nach Liv. 9,4, 7 ff. bei Caudium 321 zur Kapitulation geraten haben (erfunden), Dictator 320. Entgegen früheren Ansichten trug er das Cognomen Caudinus nicht. **32.** L.C. Lentulus, erhielt als Privatmann den Oberbefehl in Spanien 206, 205 mit seinem Bruder Nr. 29 Aedil, blieb aber in diesem und den nächsten J. in Spanien, feierte 200 eine Ovatio. 199 Consul (DEGR. I 13,1,48 f. 452 f.), unbedeutende Kämpfe in Oberitalien (bis 198). 196 ging er als Gesandter zu Antiochos nach Syrien, Pol. 18,49 ff. **33.** L.C. Lentulus überbrachte 168 die Siegesmeldung von Pydna nach Rom. Wohl identisch mit dem Praetor von 140. **34.** L.C. Lentulus, Praetor um 86, Proconsul (Asia?) 83, bekannt aus der Inschr. von Rhodos IG XII 1,48 = Sylloge 745, in der auch Sulla genannt ist, vgl. BROUGHTON Mag. 2,73,5. **35.** P.C. Lentulus, Praetor 214 (in W.-Sizilien bis 211), soll 201 gegen das Friedensgesuch der Karthager gesprochen haben, App. Lib. 62–65 (wohl erfunden). **36.** P.C. Lentulus, Gegner der Gracchen, → Lentulus. **37.** Ser. C. Lentulus, 172 Gesandter nach Griechenland, 169 Praetor (Sizilien); er ist nicht identisch mit dem Inscr. de Délos 4,1,1845 Genannten. **38.** C. (C.) Lentulus Batiatus (oder Vatia), Besitzer einer Gladiatorenschule in Capua, in der 73 der Sklavenkrieg des Spartacus begann, Plut. Crass. 8,2. **39.** L.C. Lentulus Caudinus, Consul 275, kämpfte, während sein Kollege Curius (Nr. 7) den Pyrrhos besiegte, offensichtlich erfolgreich gegen die Samniten (Ehrenname Caudinus; vgl. seine Söhne Nr. 40. 41) u. triumphierte. **40.** L.C. Lentulus Caudinus, Consul 237, Censor 236, Princeps senatus wohl 220, Pontifex vor 221 bis 213, Pontifex maximus 221–213. **41.** P.C. Lentulus Caudinus, 236 Consul, triumphierte über die Ligurer. **42.** P.C. Lentulus Caudinus, wohl So[illegible] von Nr. 41, 210 unter Scipio in Spanien, Aedil 209, Praetor (Sardinia) 203, ging als Propraetor 202 von dort mit seinen Schiffen nach Africa. Mitglied von Zehnerkommissionen 196 (nach Griechenland und Kleinasien) und 189–188 (Kleinasien, aber verdächtig, doch vgl. Broughton Mag. 2,364,6). **43.** Cn. C. Lentulus Clodianus, trib. pl. (daher vor seiner Adoption Plebeier!), 82 im Gefolge Sullas (Cic. Brut. 308. 311), Praetor um 75, Consul 72 (Gesetz über die Gültigkeit der Bürgerrechtsverleihungen des Pompeius, Einschreiten gegen die Provinzverwaltung des Verres, schwere Niederlage gegen Spartacus), Censor 70 mit seinem Collegen im Consulat L. Gellius Poplicola (64 Senatoren ausgestoßen!). 67 Legat des Pompeius im Seeräuberkrieg (Seegebiet um Italien); 66 unterstützte er die Rogation des Manilius (Cic. Manil. 68). Patron von Oropos und Temnos, als Redner nicht unbegabt, Cic. Brut. 230. 234. **44.** Cn. C. Lentulus Clodianus, Gesandter 60 (nach Gallien), Praetor 59 (de maiestate?), Sohn von Nr. 43. **45.** L. C. Lentulus Crus, Gegner Caesars, → Lentulus. **46.** L. C. Lentulus Lupus, Aedil (cur.) 163, Gesandter 162–161 (nach Griechenland), Praetor um 159 (SC de Tiburtibus, Dess. ILS 19), Consul 156, 154 Verurteilung wegen Erpressungen, trotzdem 147 Censor, Xvir sacris fac. 143, Princeps senatus 130 bis vor 125, Redner und Gegner Catos (Cic. Brut. 79; Tusc. 3,51). S. Büste vielleicht: Bernoulli Röm. Ikon. 1,70.290. **47.** Cn. C. Lentulus Marcellinus, Münzmeister um 87 (Broughton Mag. 2,437), Quaestor 74, Legatus pro praetore unter Pompeius im Seeräuberkrieg (Küste Africas), 60 Praetor, Propraetor in Syrien 59–58. 56 Consul, zeigte sich als Förderer Ciceros, Gegner des Clodius (wie schon 61), Wortführer der Optimaten, auch im Widerstand gegen die Triumvirn. Dann zog er sich zurück und starb wohl bald. Er war auch VIIvir epulonum. Aus der Familie der Marceller (sein Vorfahre war Claudius Marc. Nr. 15) trat wohl schon sein Vater in die der Lentuli über. **48.** L. C. Lentulus Niger, Flamen Martialis, wohl schon vor 69 (vgl. Macr. Sat. 3,13,1) bis zu seinem Tod im J. 56, Praetor um 61, bewarb sich erfolglos um das Consulat für 58, war 56 Richter im Sestius-Prozeß. **49.** L. C. Lentulus Spinther (so wegen der Ähnlichkeit mit einem Schauspieler gleichen Namens), Anhänger des Pompeius. Quaestor um 73, Aedil (cur.) 63 (unterstützte Cicero gegen die Catilinarier), Praetor 60, Statthalter in Hispania cit. 59, mit Unterstützung Caesars (dem er wohl auch den Pontificat um 60 verdankte) Consul 57 (setzte Ciceros Rückberufung durch, Cic. Sest. 144 u. o., Gesetz über potestas rei frumentariae für Pompeius), Proconsul in Cilicia 56–54 (Imperator, Triumph 51), war 53 bis 51 in Italien *cum imperio*, kämpfte 49 gegen Caesar, von dem er bei Corfinium gefangen und begnadigt wurde, ging wieder zu Pompeius, kämpfte 48 bei Pharsalos mit, war 47 in Rhodos und starb wohl bald. Drumann^2 2,455ff. **50.** P. C. Lentulus Spinther, Sohn von Nr. 49, seit 57 Augur, schloß sich nach den Iden des März den Cäsarmördern an, wurde Quaestor 44, stand 43 als Proquaestor pro praetore in Asia (Cic. fam. 12,14.15; Mz.), war 43–42 Legatus unter Cassius (Unternehmungen gegen Rhodos und Myra) und fand bald nach Philippi 42 sein Ende. **51.** P. Cornelius Lentulus Sura, der Catilinarier, → Lentulus. **52f.** C. Maluginenses, patriz. Zweig, vorwiegend im 5. Jh. v. Chr., Übersicht bei Broughton Mag. 2,554, dabei Consuln von: 485, 459 (Nr. 53), 436, 393, ein Censor 392, ein Decemvir legibus scrib. 450, mehrere Konsulartribunen: 404, 397, 390, 386 (Nr. 52), 369. **52.** Ser. C. Maluginensis, Tr. mil. consulari potestate 386 (und dann bis 368 noch sechsmal), Magister equitum des Dictators T. Quinctius 361. **53.** L. C. Maluginensis Uritinus, Consul 459 (Triumph *de Volsceis* [*A*]*ntiatib*[*us*]), soll 449 das Decemviralkollegium gestützt haben. **54.** Ser. C. Merenda, zeichnete sich 275 bei der Einnahme von Caudium aus, Consul 274. **55.** Cn. C. Merula, 162 Gesandtschaftsmitglied nach Kreta, Kyrene und Alexandreia zur Vermittlung im Bruderzwist der Ptolemäer, führte 154 eine ähnliche Gesandtschaft in den O. **56.** L. C. Merula, Praetor 198 (unterdrückte einen lokalen Sklavenaufstand), 194 Triumvir coloniae deducendae, 193 Consul (schlug die Gallier bei Mutina, durfte aber nicht triumphieren). **57.** L. C. Merula, Flamen Dialis, Praetor um 90, Cos. suff. 87, legte nach Rückkehr der Popularen dieses Amt und die Priesterwürde (die dann 75 J. unbesetzt blieb) nieder und ging vor dem gerichtlichen Verfahren gegen ihn in den Freitod. **58.** P. C. Rufinus, wohl der Sohn des gleichnamigen Dictators von 333, Consul I 290, beendete mit seinem Kollegen Curius Dentatus (Nr. 7) den Samnitenkrieg (Triumph), dann – vor 285 – Dictator, cos. II 277 (eroberte Kroton), berüchtigt wegen seiner Habgier, wurde er 275 durch Fabricius aus dem Senat gestoßen (weil er 10 Pfund silbernes Tafelgeschirr besaß). **59.** P. C. Rutilus Cossus, Dictator 408, Consulartribun 406. **60.** P. C. Scapula, Consul 328, Liv. 8,22,1, vgl. Broughton Mag. 1,145. **61ff.** Cornelii Scipiones, der berühmteste Zweig der Gens, der seine Glanzzeit im Zeitalter der Pun. Kriege hatte und am Ende der Republik ausstarb; er ging wahrscheinlich auf die Maluginenses (s. o. Nr. 52f.) zurück. Einzelheiten und vor allem die großen Personen → Scipio. **61.** C. Scipio, nur aus einem Saturnierfragment aus den Scipionengräbern an der Via Appia in Rom (jetzt beste Übersicht bei E. Nash Bildlexikon zur Topogr. des ant. Rom 2 [1962] 352ff.), Dess. ILS 9. CEpigr. 1,8,10 bekannt. **62.** L. C. Scipio, Aedil vor 259, Consul 259 (Eroberung von Aleria auf Corsica, nahm Sardinien ohne das von Karthagern tapfer verteidigte Olbia, Triumph), Censor 258, Weihung des Tempels der Tempestas. Ältestes poet. Elogium aus den Scipionengräbern, CIL VI 1286f. Dess. ILS 2.3 (jetzt beide im Vatican, Abb. bei Nash 2, Abb. 1130). **63.** L. C. Scipio Tr. mil. um 168, Quaestor 167 (offizieller Betreuer des Königs Prusias in Rom). Nach der Grabschr. Dess. ILS 5 starb er im Alter von 33 J. **64.** L.C. Scipio, Sohn des Africanus, geriet 192 in Gefangenschaft des Antiochos, der ihn 190 nach ehrenvoller Behandlung entließ (Einzelheiten unklar, Liv. 37,34.36.37). 174 Praetor. **65.** L.C. Scipio, starb um 154 im Alter von 20 J., wie seine poet. Grabinschr. (Dess. ILS 7) erweist. **66.** P.C. Scipio, der 1. Träger des Individualcognomens (weil er seinem erblindeten Vater als Stab diente, Macr. Sat. 1,6,26). Nach der Tradition war er Konsulartribun 395 (und 394) und Interrex 391, 389. Unsicher ist der gleichnamige praef. equitum von 350 und auch die Annahme, er sei der Bruder des Consuls L.C. Scipio von 350 und mit diesem zusammen 340 Censor gewesen. **67.** P.C. Scipio, Consul 218, fiel 211 in Spanien, → Scipio. **68.** P.C. Scipio, ältester Sohn des Africanus, 180 Augur, adoptierte vor 168 den späteren Africanus Minor. Infolge schwacher Konstitution war er nicht politisch, wohl aber literarisch tätig, Cic. Brut. 77. Schanz-Hos. 1,176. Auf ihn die Scipioneninschr. CIL 1,10 bezogen (dann war er auch Flamen Dialis). **69.** P. C. Scipio Aemilianus Africanus (d.J.) → Scipio. **70.** P.C. Scipio Africanus (maior) → Scipio. **71.** L.C. Scipio Asiagenus, jüngerer Bruder von Nr. 70, → Scipio. **72.** L.C. Scipio Asiagenus, Consul 83, → Scipio. **73.** L.C. Scipio Asina (unbefriedigende Erklärung des 2. Cognomens bei Macr. Sat. 1,6, 29), Consul 260 (bei Lipara von den Karthagern gefangen, später ausgetauscht), Consul II 254 (Erfolge in Sizilien, Einnahme von Panormos), Triumph 253. **74.** P.C. Scipio Asina, wohl Sohn von Nr. 73, Consul 221 (Unterwerfung der Histrer), Interrex 217, lebte 211 noch in Rom. **75.** P.C. Scipio Barbatus, der älteste im Erbbegräbnis beigesetzte Namensträger, der wohl als Stammvater galt (Peperinsarkophag h. im Vatikan, CIL I 29 f. Dess. ILS 1. Nash Bildlex. 2, Abb. 1131). Aedil 301?, Consul 298 (Erfolge in Lucanien und Etrurien), Legatus 297, 295?, Propraetor 295, Legatus 293, Censor etwa 280, Pontifex max. von vor 304 bis nach 280, *vir fortis sapiensque* nach dem (späteren!) Elogium. **76.** Cn.C. Scipio Calvus, Consul 222, fiel in Spanien 211, → Scipio. **77.** Cn.C. Scipio Hispallus, Sohn von Nr. 76, Pontifex 199, Legatus 190, Praetor 179, Consul 176. **78.** Cn.C. Scipio Hispanus, Sohn von Nr. 77, Decemvir stlit. iud. vor 150, Quaestor etwa 150, Tr. mil. vor 150 und 149, Aedil 141?, Praetor 139 (Ausweisung der Astrologen), Xvir sacr. fac. 139. **79.** M.C. Scipio Maluginensis, Praetor 176 (Hisp. ult., blieb jedoch in Rom!), Censor. Rüge 174. **80.** P.C. Scipio Nasica, Consul 191, → Scipio. **81.** P.C. Scipio Nasica, Praetor 93 (Hispania), verheiratet mit Licinia, der Tochter des Redners Crassus; sein gleichnamiger Sohn wurde um 64 von Q. Caecilius Metellus Pius adoptiert. **82.** P.C. Scipio Nasica Corculum, Sohn von Nr. 80, Consul 162, → Scipio. **83.** P.C. Scipio Nasica Serapio, Sohn von Nr. 82, Consul 138, → Scipio. **84.** P.C. Scipio Nasica Serapio, Sohn von Nr. 83, Praetor um 114, Consul 111 (Italien), starb im Amt, liebenswürdige Persönlichkeit, Cic. off. 1,109; Brut. 128. **85.** C. Scipio Pomponianus Salvitto (aus der Gens Pomponia adoptiert, mit Spottnamen), 47 von Caesar aus propagandistischen Gründen herangezogen (Suet. Caes. 59, *despectissimum quendam*). **86.** L.C. Sisenna, Praetor 78, der Historiker, → Sisenna. **87 ff.** Cornelii Sullae (Cognomen von roten Gesichtsflecken oder aus einer Kürzung von Sibylle), Stammbaum RE IV 1515. **87.** Faustus C. Sulla, Sohn des Dictators und der Caecilia Metella, vor 86 geb., Tribunus mil. 63 bei Pompeius (Erstürmung des Tempels in Jerusalem), Münzmeister um 62 (Broughton Mag. 2,437), gab 60 prächtige Spiele zu Ehren seines Vaters, Augur vor 57, Quaestor 54, Bauauftrag für die Curia Hostilia 52. Er war mit der Tochter des Pompeius verheiratet und stark verschuldet, stand 49–47 als Proquaestor pro praetore auf der Seite des Pompeius, entkam aus den Schlachten von Pharsalos und Thapsus (46), wurde dann von Soldaten Caesars getötet. **88.** P.C. Sulla, 1. Träger des Cognomens, Flamen Dialis um 250. **89.** P.C. Sulla, Praetor 212, hielt erstmals die Ludi Apollinares ab, Liv. 25,12,3–15. 27,23,5. **90.** P.C. Sulla, Cos. des. für 65, von Cicero 62 verteidigt, → Sulla. **91.** L.C. Sulla Felix, der Dictator, → Sulla.

92. Cornelia, jüngere Tochter des Scipio Africanus (maior) und der Aemilia Tertia, Mutter der Gracchen, 2. Jh. v. Chr. Nach dem Tod ihres Gatten Tib. Sempronius Gracchus (153) ging sie keine neue Ehe ein (trotz Werbung des späteren Königs Ptolemaios VIII. Euergetes II.), sondern widmete sich ausschließlich der Erziehung ihrer (urspr. 12) Kinder, von denen nur 3 am Leben blieben, die beiden tr. pl. von 133 und 123 und Sempronia (später Gemahlin des Scipio Aemilianus). Die Söhne sollen ihre hervorragende Rednergabe und ihren Ehrgeiz z.T. ihrer hochgebildeten Mutter verdankt haben (Cic. Brut. 104. 211. Tac. dial. 28). C. soll die von den Söhnen verfochtene Sache, nicht aber ihre Methoden gebilligt haben. Nach dem Tod des Tib. zog sie sich nach Misenum zurück; 2 Brieffrgm. von ihr aus dem J. 124 an C. sind wohl echt (Nep.-Ausgaben, FrgHR Peter 222, vgl. Teuffel-Kr.-Sk. 1, § 123,6), übrigens die einzige vorhandene Prosa einer röm. Frau. Mit Seelengröße trug sie den Tod des C. 121. Als Muster einer Römerin lebte sie fort. Basis einer Sitzstatue aus der Porticus Metelli CIL VI 31610, vgl. E. Kornemann Große Frauen des Alt., 1942, 177. **93.** Cornelia, Tochter Sullas u. s. 1. Gattin Ilia, Gemahlin des Q. Pompeius Rufus (Consul 88), Mutter von 2 Kindern, habgierig, erwarb die Villa des Marius bei Misenum und verkaufte sie mit Gewinn an Lucullus. **94.** Cornelia, Tochter des Cinna Nr. 3, seit um 85 Gattin Caesars, Mutter der Iulia, starb 68. **95.** Cornelia, 55 Gattin des jüngeren P. Licinius Crassus († 53), 52 in 2. Ehe verheiratet mit dem bedeutend älteren Cn. Pompeius, befand sich seit 49 auf Lesbos, ging 48 mit Pompeios nach Äg., wo sie dessen Ermordung beobachten mußte. Plut. Pomp. 74f. Lucan. 8,577ff. **96.** Cornelia Fausta, Tochter des Dictators Sulla, verheiratet mit C. Memmius (geschieden 54), dann mit T. Annius Milo, eine der sittenlosesten Frauen ihrer Zeit.

Verweisungen:
RE 141 = Kl. P. 26 → Dolabella
RE 202 = Kl. P. 36 → Lentulus
RE 218 = Kl. P. 45 → Lentulus
RE 240 = Kl. P. 51 → Lentulus
RE 330 = Kl. P. 67 → Scipio
RE 335–338 = Kl. P. 69–72 → Scipio
RE 345 = Kl. P. 76 → Scipio
RE 386 = Kl. P. 90 → Sulla
RE 392 = Kl. P. 91 → Sulla
RE 374 = Kl. P. 86 → Sisenna H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C., Bischof von Rom, 251 bis 253. Im April gewählt, hatte er sich sofort mit dem Problem der *lapsi*, der unter der Verfolgung des Decius Abgefallenen zu befassen. C. ließ Milde walten; das führte zur Wahl eines rigorosen Gegenbischofs, des Novatian. C. gewann vor allem Cyprian von Karthago (CSEL 3/2 epist. Nr. 44 bis 52), 252 nach Centumcellae verbannt, † Juni 253, als Märtyrer verehrt. In der Kallistuskatakombe beigesetzt, P. Styger Die röm. Katakomben, 1933, 28f. H. Leclercq Diction. d'archéol. chrét. 3/2, 1948, 2968ff. **2.** Ankläger des Scaurus Mamercus im J. 34 n. Chr., Tac. ann. 6,29,3, bald selbst verbannt, ebd. 6,30,1. **3.** Q. C. Annianus, cos. suff. 116, Inscr. Ital. XIII 1, p. 116. **4.** P. C. Anullinus, cos. II 199. Spanier. Sein curs. honor. CIL II 5506. Cos. suff. vor 176, legat. Aug. pr. pr. Germaniae sup. CIL XIII 6542f. ca. 177. Procos. Africae 193/94, CIL VIII 1170. Er besiegte als Heerführer des Septimius Severus den Pescennius Niger, Dio 74,7,4–8. Im J. 195 nahm er am Feldzug gegen Adiabene und Osrhoene teil, Dio 75,3, 2. Cos. II ord. 199 (CIL VI 1352) und wohl 199 bis 203 praefectus urbi (CIL II 5506). **5.** P. C. Anullinus, cos. ord. 216, CIL XIV 137, Sohn von Nr. 4. **6.** Ser. C. Cethegus, cos. ord. 24 n. Chr., Dio ind. 1,57. Frontin. aq. 102. CIL VI 10051. Procos. Africae zwischen 30/35 oder 40/41 (?), CIL VIII 23264, B. Thomasson Statth. N.-Afr. 2,30. **7.** M. Gavius C. Cethegus, cos. 170, s. Gavius. **8.** L. C. Cinna, quaestor des cos. 44 v. Chr., P. Dolabella Plut. Brut. 25. Cic. Phil. 10,6,13. Cos. suff. 32 v. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 255.183. CIL VI 10286/287. T. R. Broughton Magistrates 2, p. 417. **9.** Cn. C. Cinna Magnus, cos. ord. 5 n. Chr. Enkel des Pompeius durch dessen Tochter, Sen. clem. 1,9,3. In den J. 32/30 stand er auf seiten seines Onkels Sex. Pompeius, doch begnadigte ihn Octavian, Sen. clem. 1,9,8. Trotzdem versuchte C. ca. 16/13 eine Verschwörung anzuzetteln. Livia setzte sich für ihn ein, Sen. clem. 1,9,2. Dio 55,14–22, Augustus verlieh ihm sogar den Konsulat, AE 1949, 215,10. Sen. benef. 4,30,2. Cos. ord. 5 n. Chr. Inscr. It. XIII 1 p. 60f. 293. CIL VI 851.10294. Er hinterließ Augustus als alleinigen Erben, Sen. clem. 1,9,12. **10.** Sex. C. Clemens, cos. suff. vor 170, CIL III 7505, in den J. 170/72 dux trium Daciarum, Dio 71,12,1f. **11.** Cn. Pinarius C. Clemens, s. Pinarius. **12.** C. Dolabella, er verriet 30 v. Chr. in Alexandria der Kleopatra, sie würde nach Rom geschickt werden, worauf sie sich tötete, Plut. Ant. 84. Freund des Augustus, Quint. inst. 6,3,79. **13.** Cn. C. Dolabella, Verwandter des Galba, daher riet man diesem zu Beginn des J. 69, C. zum Nachfolger zu nehmen, Plut. Galb. 23; doch dieser unterließ das aus Eifersucht, Suet. Galb. 12,2. Otho setzte C. in Aquinum fest (Tac. hist. 1,88,1), Vitellius, der früher mit der Gattin des C., Petronia, verheiratet gewesen war, ließ ihn nach Interamna bringen, auf dem Weg dahin wurde C. ermordet (Tac. hist. 2,63–64,1). **14.** P. C. Dolabella, Sohn von Nr. 12. Cos. ord. 10 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 303. CIL VI 1384. Beim Tod des Augustus war er legatus Aug. pr. pr. Illyrici, CIL III 1741. Vell. 2,125,5; er hatte diese Statthalterschaft von 14 bis 19 oder 20 inne, CIL III 2908.3200.10159. Im J. 21 und 22 sprach er im Senat in Rom, Tac. ann. 3,47,3.69,1. Procos. Africae 23/24. Er besiegte Tacfarinas (AE 1961, 107), erhielt aber trotzdem die Triumphalinsignien nicht, Tac. ann. 4,23–26. Im J. 27 trat er als Mitkläger gegen Quintilius Varus auf, Tac. ann. 4,66,2. **15.** Ser. C. Dolabella Metilianus Pompeius Marcellus, cos. suff. 113, Inscr. It. XIII 1, p. 202f.; AE 1949, 23. Sein curs. honor. auf der Inschr. von Corfinium, wo er ein Bad hatte bauen lassen, CIL IX 3151–3154. **16.** Ser. C. Dolabella Petronianus, cos. ord. 86, Inscr. It. XIII 1 p. 192f.; AE 1949, 23. **17.** M. C. Fronto, s. Fronto. **18.** C. Fuscus. Nach Aufgabe des Senatorenstandes verlieh ihm Galba 68 eine Prokuratur in Pannonien, Tac. hist. 2,86,3f. Er schloß sich Vespasian an, wurde Präfekt der Flotte von Ravenna, ebd. 3,12,3, kämpfte gegen die Vitellianer, ebd. 3,42,1, erhielt die *ornamenta praetoria*, ebd. 4,4,2. Unter Domitian praefectus praetorio. Er fiel 86/87 als Heerführer gegen die Daker, Suet. Dom. 6,1. Grabgedicht auf C. bei Martial. 6,76. H. G. Pflaum Carrières proc. éq. 1,77–80. **19.** C. C. Gallicanus, Statthalter von Gallia Lugdunensis 83, CIL XII 2602; cos. suff. 84, CIL XVI 30. Inscr. It. XIII 1 p. 192f. Curator rei alimentariae zwischen 98/102, CIL XI 1147,2,37. **20.** C. C. Gallus. * 70/69 v. Chr. in Forum Iulii (Fréjus) s. R. Syme, CQ 1938, 39ff. In Rom Mitschüler Vergils, Ps.-Prob. Verg. ecl. praef. p. 328 Hagen. Im J. 43 in Rom (Cic. fam. 10,32,5) wurde er 42 als triumvir agris dividundis (Bayet, REL 6, 1928, 271ff.) nach Oberitalien geschickt und rettete Vergil seinen Besitz bei Mantua, ecl. 10,6.64f., dazu Serv. auct.; doch in Verg. georg. B. 4 ersetzte das Aristäus-Finale

(V. 315ff.) nicht ein urspr. Lob des Gallus, s. F. Klingner Vergils Georgica, 1963, 193ff. Mit Augustus befreundet war er im J. 30 einer der Heerführer gegen Antonius im alexandrin. Krieg, Dio 51,9f. Plut.Ant.79. Im J. 30 1. Praefekt von Äg., Suet.Aug. 66,1 (A.Stein Praef. Aegypt. 14–16). Schon am 15. April 29 ließ er auf der Insel Philae die dreisprachige Inschr. über seine Taten anbringen, CIL III 14147,5 = Dess. 8995; dasselbe tat er auf Pyramiden, Dio 53,23,5 und auch auf dem Obelisken auf dem Petersplatz in Rom hatte er sich verewigt. Seine Überheblichkeit drohte gefährlich zu werden. Im J. 26 angeklagt und verurteilt, tötete er sich selbst, Dio 53,23,6f. 24,1. Suet. Aug. 66,2. Er gehörte zu den bedeutendsten Dichtern von Liebeselegien (auf Cytheris-Lykoris, Ov. am.1,15,29f.; trist. 2,445. Prop. 2,34,91) in der Art des Euphorion; Serv.Verg.ecl.10,1 kennt 4 B. solcher Elegien. Nach Quint.inst.or.10,1,93 war er *durior* als Tibull und Properz, s. G.Luck Röm. Liebeselegie, 1961, 47ff. L.Winneczuk Eos 50, 1959/60, 127–145. Schanz-Hos. 2^4,169–172. **21.** C. Labeo, Sakralschriftsteller, wahrscheinlich aus dem 2./3.Jh. n. Chr., da er doch schon dem Neuplatonismus nahesteht. Gegen ihn polemisiert vor allem Arnobius (2,15), wiederholt auch Augustinus (civ. Dei 2,11. 9,19). Er schrieb de oraculo Apollinis Clarii, Macrob.sat.1,18,21; de diis animalibus (aus Menschenseelen hervorgegangene Götter), Serv.Verg. Aen. 8,168; de dis Penatibus Macrob. 3,4,6. Fasti ebd. 1,16,29; kaum echt de disciplina Etrusca, Schanz-Hos. 3,181–183. **22.** C. Laco, aus niedriger Stellung erhob ihn Galba 68 zum Praefectus praetorio, Plut.Galb.13. Tac. hist.1,13,1. Er gehörte zu den 3 einflußreichsten Ratgebern Galbas, Suet. Galba 14,2. Er veranlaßte die Adoption des L.Calpurnius Piso Licinianus, Tac.hist.1,14,1. Nach Galbas Ermordung auf Befehl Othos hingerichtet, ebd. 1,46,5. **23.** Imp. Caes. Ulpius C. Laelianus Aug. s. Laelianus. **24.** Cn. C. Lentulus, cos.ord. 18 v.Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 284. 291. Mon.Anc.lat.1,18. **25.** Cn.C. Lentulus (augur, Tert.pall. 4) cos.ord. 14 v.Chr. Verarmt hat ihm Augustus emporgeholfen, Sen.benef. 2,27,2. Nach dem Konsulat (Inscr. It. XIII 1, p.284f.) erhielt er 2/1 v.Chr. den Prokonsulat von Asia, Sylloge^3 781. Als Statthalter von Illyricum (R.Syme, JRS 24, 1934, 133ff.) bekam er wegen erfolgreicher Kämpfe ca. 1–4 n.Chr. gegen die Daker und Sarmaten (Flor. 2,28f.) die *ornamenta triumphalia*, Tac.ann. 4,44,1. Im J. 14 n.Chr. begleitete er Drusus nach Illyricum, um Soldatenunruhen zu beschwichtigen, Tac.ann.1,27,1. Im J. 16 (ebd. 2,32,1) und 22 (ebd. 3,68,2) sprach er im Senat, 24 unschuldig in einen Majestätsprozeß hineingezogen, starb er 25 n.Chr. (Tac.ann.4,29, 1.44,1). Sein Vermögen erbte Tiberius, Suet.Tib. 49,1. **26.** Cossus C. Lentulus. Cos.ord. 1 v.Chr. Er begann als IIIvir monetalis ca. 12 v.Chr., Mattingly 1,25,121ff. Nach seinem Konsulat (Inscr. It. XIII 1 p. 284f.294f.297 war er 5/7 oder 6/8 procos. Africae, Vell.2,116,2; für die Besiegung der Gaetuler (AE 1940,68) und Musulamier erhielt er die *ornamenta triumphalia*, Dio 55,28,3f. Im J. 31 sprach er im Senat, Dig. 48,2,12 pr., 33 ernannte ihn Tiberius zum praefectus urbi, Sen. epist. 83,15. **27.** Cossus C. Lentulus, cos.ord. 25 n.Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 298. CIL XI 3613. Sohn von Nr. 26, Vater des gleichnamigen cos. ord. 60 n.Chr. CIL IV 3340, VI 396. **28.** L.C. Lentulus, cos.ord. 3 v.Chr. CIL VI 31772. Auch er begann als IIIvir monetalis, ca. 15 v.Chr. Mattingly 1,26,124f. Er ist in Afrika gestorben, Instit. Iust. 2,25 pr. **29.** Cn.C. Lentulus Gaetulicus, cos.ord. 26 n.Chr. Sohn von Nr.26, Vell. 2,116,2. Praetor peregrinus 23, Inscr.It. XIII 1 p. 298. Nach seinem Konsulat (CIL VI 343) war er ca. 30–39 n. Chr. Legat des Heeres von Germania sup., Dio 59,22,5. Auch verwandtschaftliche Beziehungen zu Seian schadeten ihm nicht, Tac.ann. 6,30,2. 4. Da er gegen Caligula in eine Verschwörung verwickelt war (Suet.Claud. 9,1), wurde er getötet, Dio 59, 22,5. CIL VI 2029. Er verfaßte erot. Epigramme auf seine Gattin Apronia Caesennia, Plin.epist. 5,3,5. Martial.praef.lib.1. Sidon.epist. 2,10,6. Schanz-Hos. 2,555f. Sein gleichnamiger Sohn war cos.suff. 55, CIL IV 3340. **30.** Ser.C. Lentulus Maluginensis. Cos.suff. 10 n. Chr., Inscr.It.XIII 1, p. 303. CIL VI 20606. Obwohl flamen Dialis (Inscr. It. XIII 1, p. 63), beanspruchte er im J. 22 den Prokonsulat von Asia, Tac.ann.3,58,1, wurde aber abgewiesen, ebd. 71,2. † im J. 23, ebd. 4,16,1. **31.** P.C. Lentulus Marcellinus, cos. 18 v.Chr., Inscr.It. XIII 1, p. 284. 291. Dio ind.1,54. **32.** P. C. Lentulus Scipio, cos.suff. 2 n.Chr., Inscr.It. XIII 1, p. 60f. **33.** P.C. Lentulus Scipio, cos.suff. 24 n.Chr.; er kämpfte als Legat der legio VIII Hispana (CIL V 4329) in den J. 21–22 n.Chr. in Afrika gegen Tacfarinas, Tac.ann.3,74,2.4,23,1. Nach dem Konsulat (Inscr.It. XIII 1, p. 298) war er ca. 38/39 procos. Asiae, IGR IV 1409. Zweiter Gemahl der Poppaea Sabina (Mutter von Neros gleichnamiger Gattin), bei deren Ehebruchsprozeß im J. 47 C. sich taktvoll benahm, Tac.ann.11,4,3. Ein Sohn aus dieser Ehe P. C. Scipio Asiaticus cos. 68; aus einer früheren P.C. Scipio, cos.ord. 56 (CIL X 1574. Tac.ann. 12,53,2). **34.** C.Lupus, cos.suff. 42, Gai.inst. 3,63. Freund des Claudius, trotzdem von diesem ca. 47 getötet, Tac. ann. 13,43,2. **35.** C.C. Minicianus, aus Bergamum (CIL V 5126), Adressat von Plin. epist. 3,9.4, 11.8,12. **36.** A. C. Palma Frontonianus, aus Volsinii (CIL XI 2697) cos. I ord. 99, BGU 7, 1961, 14. CIL VI 2186. 101/02 Statthalter von Hispania cit., Martial.12,9,1. Ca. 104/08 Statthalter von Syrien, IGR III 1291; SEG VII 969.979.1143.1148. Dio 68,14,5; als solcher bezwang er 105 oder 106 (C.Préaux, Phoibos 5, 1950/51, 130) Arabia Petraea und machte es zur röm. Provinz. Er erhielt die *ornamenta triumphalia* und eine Statue auf dem Augustusforum, Dess. 1023. Dio 68,16,2. Cos. II ord. 109, Inscr. It. XIII 1, p. 198f. (Ostia). Hadrian ließ ihn 118 (in Tarracina) mit der übrigen traianischen Generalsgarnitur töten, Dio 69,2,5f. vit. Hadr. 7,2f. **37.** L. (?) C. Priscus. Cos. suff. wohl 104, sprach als Konsular 106 im Prozeß des Varenus Rufus, Plin. epist. 5,20,7 (Adressat von epist. 3,21). Procos. Asiae 120/21, Sylloge^3 833. **38.** C. Proculus, cos. suff. um 124, legatus Aug. pr. pr. Pannoniae sup. um 133, CIL XVI 76.77. W. Reidinger Statthalter Pann. 71 f. **39.** Cn. Arrius C. Proculus. Statthalter von Lykien-Pamphylien 139/41, IGR III 700.739 (VII c. 28 u.a.). Cos. suff. 145, CIL VI 32379. **40.** Cn. C. Proculus (Polyonymus) cos. suff. 146, Inscr. It. XIII 1, p. 204f. Procos. Asiae ca. 161/62, CIL VI 1387. **41.** L. C. Pusio, cos. suff. 90, AE 1949, 23. **42.** L. C. Pusio Annius Messalla, seine militär. Laufbahn CIL VI 31706. Cos. suff. unter Vespasian, procos., AE 1915, 60. **43.** Q. C. Quadratus, cos. suff. 147, Inscr. It. XIII 1, p. 206f. (Ostia), Bruder Frontos, ad Ver. imp. 7,4 (p. 127, 22ff. Hout). **44.** P. C. Scipio, cos. ord. 16 v. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 273. 284. 291. Procos. Asiae ca. 8/7 v. Chr., IGR IV 1211, s. K. Atkinson Hist. 7, 1958, 326. **45.** P. C. Scipio Asiaticus, cos. ord. 56 n. Chr. CIL VI 471. X 1401.1574. XVI 7–9. Phlegon, FGrH 257 F 36,27. **46.** P. C. (Scipio Salvidienus?) Orfitus, cos. ord. 51, CIL VI 353. Tac. ann. 12,41,1. Procos. Africae, 61/62 oder 62/63, IRT 341 (B. Thomasson Statthalter N.-Afr. 2,41 f.). Im J. 65 sprach er im Senat, Tac. ann. 16,12,2. Wohl 66 von Nero auf Klage des Regulus, Tac. hist. 4,42,1 getötet, Suet. Nero 37,1. Dio 62,27,1. **47.** (Ser.) C. (Scipio) Salvidienus Orfitus. Cos. suff. 93, AE 1949,23. Im selben Jahr der Verschwörung bezichtigt und auf eine Insel verbannt, Philostr. vit. Apoll. 7,8.33; dort getötet, Suet. Dom. 10,2. **48.** Ser. (C.) Scipio Salvidienus Orfitus, cos. ord. 149, Sylloge^3 852. IGR III 705. Procos. Africae 163, IRT 232. AE 1917/18, 63. Apul. flor. 17 (B. Thomasson Statthalter N.-Afr. 2,80). Sein Sohn war der gleichnamige cos. ord. 178, Bruns-Gradenwitz Font. iur. Rom. 764. **49.** C. Severus. Epischer Dichter, Freund des Ovid, Pont. 4,2, dessen günstiges Urteil Quint. inst. 10,1,89 korrigiert. Gesichert ist das bellum Siculum (Krieg gegen Sext. Pompeius), Sen. epist. 79,5, wohl identisch mit den bei GLK 4,268,16 zitierten rerum Romanarum libri. Ob davon das bei Ov. Pont. 4,16,9 zitierte carmen regale verschieden ist, kann nicht beurteilt werden. – H. Bardon Lit. inconn. 2,61 f. **50.** Cn. Pinarius C. Severus, cos. suff. 112, CIL XIV 3604. Inscr. It. XIII 1, p. 200f. **51.** L. C. Sulla, cos. ord. 5 v. Chr., CIL VI 1390. X 2381. Plin. nat. 7,60. **52.** Faustus C. Sulla, cos. suff. 31 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 186f. 261. **53.** Faustus C. Sulla Felix, cos. ord. 52 n. Chr., Bruder der Messalina, der Gattin des Claudius, Zon. 11,9. Claudius verheiratete ihm seine Tochter Antonia, Suet. Claud. 27,2. Tac. ann. 13,23,1. Den Konsulat hatte C. das ganze Jahr hindurch inne, CIL XVI 1. Schon im J. 55 verdächtigt (Tac. ann. 13,23,1), wurde er 58 nach Massilia verbannt, Tac. ann. 13,47,3, dort auf Befehl Neros 62 getötet, Tac. ann. 14,57,4. 59,4. **54.** L. C. Sulla Felix, praetor peregrinus 29, cos. ord. 33 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 188f., Schwiegersohn des Germanicus, AE 1927, 172. **55.** P. C. Tacitus, s. Tacitus.

56. Cornelia, Tochter der Scribonia und des P. C. Scipio, cos. 38 v. Chr., Gattin des Paullus Aemilius Lepidus, Schwester des P. C. Scipio, Nr. 44, unter dessen Konsulat im J. 16 v. Chr. sie starb, Prop. 4,11. **57.** Cornelia, Gattin des C. Calvisius Sabinus, tötete sich mit diesem selbst auf eine Anklage hin, Tac. hist. 1,48,2. Dio 59,18, 4. **58.** Cornelia, Vestalin, im J. 91 des Inzestes angeklagt und lebendig begraben, Plin. epist. 4, 11,6–13. Suet. Dom. 8,4. **59.** Cornelia Orestina, wurde dem C. Calpurnius nach der Hochzeit 37 oder 38 von Caligula genommen und 2 J. nachher mit diesem verbannt, Suet. Cal. 25,1. Dio 59,8,7. **60.** Cornelia Salonina, s. Salonina. R. H.

Weitere C.: **1.** P. C. Philomusus. Maler des 2. Jh. n. Chr., wird CIL VI 2,9794 als *pictor scaenarius* erwähnt.

Encicl. Arte Class. Or. II 855 *(Guerrini)*.

2. Pinus. Maler des 1. Jh. n. Chr., malte nach Plin. nat. 35,120 zusammen mit Attius Priscus unter Vespasian den Tempel des Honos und der Virtus aus. Offenbar ein Vertreter des 4. (flavischen) Stiles im Gegensatz zu Priscus, der *antiquis similior*, also Klassizist war. A. R.

Brunn Gesch. griech. Künstler II 307. *Pfuhl* Mal. und Zchg. II 830. Encicl. Arte Class. Or. II 855 *(Cressedi)*.

Cornicines. Bei den c., die schon das röm. Milizheer der Frühzeit kennt (Liv. 1,43,7, Gell. 15,27), handelte es sich nach Veg. mil. 2,7 um die Bläser des *cornu*, eines kreisförmig gebogenen Hornes (MZ a.O.) etruskischer Herkunft mit Quergriff. Die c. befanden sich stets bei den Feldzeichen, deren Stellung sie regelten (Veg. mil. 2,22). Mit den Tubabläsern zusammen gaben sie das Zeichen zum Kampf (Veg. mil. 2,22). In der Kaiserzeit waren die c. durch ein von der Schulter herabhängendes Fell besonders gekennzeichnet. A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1512ff. MZ 7, 1912, 41ff. BJ 117, 1908, 269. Rendiconti 4, 1926, 217ff.

Corniculum. Cornicularii. 1. Unter den *dona militaria*, die die Inschrift des Cn. Pompeius Strabo aus der Zeit des Bundesgenossenkrieges (CIL I 709, p. 714.726) erwähnt, ist auch das c. oder *cornuculum*. Im Gegensatz zu P. Steiner (BJ 114/15,6) setzt es A. Büttner (BJ 157.177ff.) mit dem bei Pol. 6,39 genannten *γαῖσος* gleich, den der erhielt, der einen Feind in einem nicht anbefohlenen Kampf verwundete. Abweichend von Fiebiger RE IV 1,1604f. betrachtet Büttner a.O. 179 c. als Deminutiv von *cornus*, Kornellkirsche, so daß c. ursprüngl. ein kleiner Speer aus Holz, später aus Metall gewesen sein dürfte. Doch sind Abbildungen nicht bekannt. BJ 157, 1957, 128f. 177ff. **2.** Das c. lebte in den cornicularii weiter. Es waren Gefreite und Unteroffiziere, die schon in der Republik dem *officium* der höheren Offiziere zu Ordonnanz- und Schreiberdiensten zugeteilt und endlich die Chefs ihrer Kanzleien wurden. In der späten Kaiserzeit fanden sie mehr in zivilen als in militärisch. *officia* Verwendung. A.N. *Dar.-Sagl.* 1,2,1509. BJ 117, 1908, 73.269. *R. Grosse* Röm. Militärgesch. Bln. 1920, 133.

Cornificius (auf Mz. auch *Cornuficius*), pleb. Gentilname (urspr. Gewerbebezeichnung, vgl. Schulze Eigenn. 417), seit dem 1. Jh. v.Chr. hist. bezeugt. H. G. G.

1. C. überbrachte 43 dem Cic. einen Brief, fam. 12,25,1. **2.** L.C. Senator trat 52 als Ankläger, u.a. des Milo, auf. **3.** L.C., wohl Sohn von Nr. 3, klagte 43 als tr. pl. den Brutus wegen Ermordung Caesars an (Plut. Brut. 27,2), führte 38 als Legatus oder Flottenbefehlshaber die Schiffe von Ravenna nach Tarent, hatte bei Messina Teilerfolge (App. civ. 5,80.86), zeichnete sich 36 auf Sicilien aus (Cass. Dio 49,5,4–7 u. a.), war 35 Consul (Quellen bei Broughton Mag. 2,406), erhielt dann Africa als Provinz und triumphierte 32 *ex Africa* (Fast. Barb., Degr. I 13,342f.570). Er erneuerte den Dianatempel auf dem Aventin (hinfort Benennung nach ihm, CIL VI 4305 *Dianae Cornif(iciae)*). **4.** Q.C., tr. pl. 69, Praetor um 66, bewarb sich als homo novus mit Cic. für 63 erfolglos um das Consulat, bewachte 63 den Catilinarier Cethegus (Sall. Cat. 47,4), berichtete 62 im Senat über den Skandal des → Clodius Nr. 8 (Cic. Att. 1,13,3). **5.** Q.C., Sohn von Nr. 5, 48 Quaestor (mit propr. Imperium von Caesar nach Illyricum geschickt, wo er sich bis 47 auszeichnete), 46 in Cilicien, 45? Praetor, 44–42 als Promagistrat in Africa (Vetus), fiel bei Utica gegen T. Sextius, den Feldherrn der Triumvirn. Er war Redner (Cic. fam. 12,18,1, wohl Atticist, fam. 12,17,2) und Dichter (Catull. 38. Ov. trist. 2,436). Schanz-Hos. 1,308f. (589: nicht Verf. der Rhet. Her.). **6.** C. Longus, nach 44 Verf. eines Werkes über Etymologie in 3 B. (Macrob. Sat. 1, 9,11. Serv. Aen. 3,332 u.a.). Teuffel-Kr.-Sk. 1 § 209,2. **7.** Cornificia, mehrfach um 45 genannt, (Tochter eines Q., Nr. 5?), vielleicht mehrere Personen. H. G. G.

Cornus. 1. Stadt an der W.-Küste Sardiniens (Ptol. 3,3,7), besaß im 2. pun. Kriege Bedeutung (Liv. 23,40f.). Gehört später zur trib. Quirina (CIL X 7915); genannt auf Meilenstein. CIL X 8009; nach It. Ant. 84,1 in der Gegend von S. Catarina de' Pitinnuri. G. R.

2. C., Name einer Strauchgattung (*cornus* bei Varro, Cato, Plinius u.a., *κράνον, κράνεια* bei Homer, Theophr. u.a., *κύρνος* bei Hesych.) umfaßt 40 Arten, von denen nur 2 in S.- und Mitteleuropa verbreitet sind, die vor der Belaubung blühende C. mas (*cornus mascula* bei Plin.) mit roten, wohlschmeckenden Steinfrüchten (*corniola*, daraus Kornellen, Kornelkirschen, Gurnellen, Herlitzen, Arlitzen, Dirlitzen) und die im Sommer blühende C. sanguinea (*c. femina* bei Plin., *ϑηλυκράνεια* bei Theophr.) mit schwarzen, ungenießbaren Früchten. Besonders das harte Holz von C. mas (Hartriegel, Beinholz) wird seit der Antike zu Stöcken, Speerschäften, Hammerstielen usw. geschätzt. Nach einer von Paus. 3,13,5 überlieferten Sage sei aus ihm vor Troia das hölzerne Pferd gebaut worden, nach Verg. Aen. 3,22ff. mit einem Speer daraus Polydoros getötet und von aus ihm sprossenden Wurzelschößlingen umwachsen worden. Von *κράνεια* und *cornetum* sind viele Orts- und Flurnamen abgeleitet, von *κύρνος* (angeblich ein Sohn des Herakles) ein alter Name der Insel Korsika. H. G.

Cornutus. 1. Freund des Tibull, 2,2. **2.** C. Aquila, legatus Aug. pr. pr. Galatiae 6 v. Chr., CIL III 6974. **3.** S. Annaeus, Caecilius, Fuficius, Iulius, Manilius, Servenius. R. H.

Corona. 1. Der Kranz, in späterer Zeit bes. als Auszeichnung oder Schmuck empfunden, nimmt seinen Ursprung aus der magischen und apotropäischen Bedeutung des Kreises und bestimmter Pflanzen. Seit alters trugen ihn Priester und jeder Opfernde. Nach Plin. nat. 16,9. 21,11 stand er anfangs nur der Gottheit zu. Götterbilder, Tempel, heilige Stätten (auch Grenzsteine usw.), Opfertiere (gelegentlich auch andere Tiere → Consualia), sogar Häuser wurden bekränzt. Als apotropäisch galt die c. noch lange einerseits als Totenkranz und auf Gräbern, andererseits bei Geburtstag, Hochzeit u.ä. Bei Gastmählern bekränzten sich die Teilnehmer.

Im öffentlichen Bereich war die c. bes. Auszeichnung sowohl in militär. Kämpfen (s. u.), hervorgegangen aus der »kathartischen Bedeutung« (Diels Sibyll. Blätter 120), wie im friedlichen Wettstreit. Schon die XII-Tab. 10,7 sprechen davon, daß sogar ins Grab diese c. mitgegeben werden durfte. Das Material, Eiche, Olive, Myrte usw. (erst später Metall) war entweder der betreffenden Gottheit heilig oder es hatte magische Kraft.

Künstler, bes. Schauspieler, wurden durch c. (meist *corolla* oder *corollarium* genannt) ausgezeichnet: aus gefärbtem Horn oder versilbertem oder vergoldetem oder mit Ochsengalle goldartig gefärbtem Kupferblech. Diese c. wurden immer wertvoller, so daß der goldene oder silberne Kranz eine Zugabe zur Entlohnung wurde. Von großer Bedeutung (Dichterkrönungen im MA und in der Renaissance!) wurde der von Domitian im J. 86 gestiftete, vierjährliche Capitolinische Agon: u.a. Preis in griech. und röm. Beredsamkeit (entfiel später) und griech. und lat. Poesie; der Lohn war ein Eichenkranz. Andere Agone s. o. S. 138f.

Die Strahlenkrone, das Zeichen der Vergottung, erscheint auf Senatsmünzen seit Nero, die Kaiser trugen sie aber frühestens im 3. Jh. Dagegen hatten die Kaiser immer das Recht auf den Lorbeerkranz, das in rep. Zeit der *vir triumphalis*, jedoch nur zu Festen und Schauspielen, hatte.

Die chr. Schriftsteller bekämpften die Sitte des Toten- und Grabkranzes. Doch erhielt sich wenigstens der Grabkranz. – Zum Brauch, Kriegsgefangene *sub corona vendere* s. BÖMER Abh. Ak. Mainz 1961, 4, S. 76,9 Kranzflechter, *coronarius* bzw. *-a*, war bei dem großen Bedarf ein einträglicher Beruf.. W. E.

Köchling De coronarum apud antiquos vi atque usu, RVV 14,2. *Friedlaender-Wiss.* 2, 142. 230f. *Mommsen* RStR 1, 426ff. *Blümner* Techn. 1^2,308ff.

2. Unabhängig von den Griechen haben die Römer vermutlich unter etrusk. Einfluß c., Kränze für militärische Verdienste verliehen. Pol. 6,39 erwähnt die *c. civica* und *c. muralis*. Letztere wurde für die Erstersteigung der Mauer einer feindlichen Stadt verliehen, die spätere *c. vallaris* (Zon. 21) dagegen für das Zuersteindringen in ein feindliches Lager. Die *c. civica* war für die Errettung eines röm. Bürgers allein vorbehalten, die *c. obsidionalis* (Plin. nat. 22,6) für die mehrerer (Fest. 193 M). Ferner ist die *c. navalis* (Gell. 5,6) für das Ersthinüberspringen auf ein feindliches Schiff zu erwähnen. Diese c., zu denen noch die verschiedenen *c. triumphales* zu rechnen sind (Plin. nat. 32,6) und die in der Kaiserzeit noch durch eine neue *c. aurea* (dagegen A. BÜTTNER, BJ 157,158) und durch die *c. exploratoria* (Suet. Cal. 45) für hervorragende Kundschafterdienste vermehrt wurden, bestanden anfangs aus natürlichen Lorbeerblättern, bloß bei der *c. civica* aus Eichenlaub und bei der *c. obsidionalis* aus Gras. Sie wurden später in Metall nachgebildet und unterschieden sich durch verschiedene Details wie *rostra* bei der *c. navalis* und Mauerdarstellungen bei der *c. muralis* und *vallaris* voneinander. Ferner hielt man sich in der Kaiserzeit allgemein nicht mehr an die ursprünglichen, strengen Verleihungsbedingungen. Auch bei den sportlichen Veranstaltungen erhielten die Sieger *c. donaticae* (Fest. ep. 69) verschiedener Art. Die Bedeutung von c. in dem Ausdruck *sub c. vendere* (Tac. ann. 13,39) war schon im Altertum unsicher (Gell. 6,4,3ff. Fest. 306). A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1520ff. BJ 114/15, 1906, 31ff. 117, 1908, 69. 78. 110f. 117f. 137ff. 184. Beiträge zur älteren, europäischen Kulturgeschichte II (R. Eggerfestschrift), Klagenfurt 1953, 265ff. BJ 157, 1956, 136ff. 155ff. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 239f. RE Suppl. VII 96f.

3. s. Sternbilder

Corpus iuris. C. I. civilis nennt man seit dem 16. Jh. die 4 hauptsächlichen Ergebnisse der Legislative Iustinians, also die der Einführung von Studenten gewidmeten *Institutiones*, die das Juristenrecht autoritativ dokumentierenden *Digesta*, den das Recht der Kaiserkonstitutionen zusammenfassenden *Codex repetitae praelectionis* (vom *Codex vetus* ist uns nur wenig überliefert) und endlich die von Justinian selbst nicht mehr amtlich gesammelten Novellen. Th. M.-M.

Corrector. Um in den freien Städten des Reiches Ordnung zu schaffen, hat Traian zunächst ad hoc außerordentliche kaiserl. Kommissäre *ad corrigendum statum liberarum civitatium* entsandt. Diese hatten den Rang von *legati Augusti pro praetore* und waren zur Vornahme von Verwaltungsreformen auf Grund des dem Princeps zustehenden *imperium maius* beauftragt. Ihr Kompetenzbereich war wohl nicht (wie gelegentlich behauptet wird) auf die Finanzaufsicht beschränkt, für die Traian angesichts der zerrütteten Finanzlage der ital. Gemeinden eigene *curatores rei publicae* bestellt hat. Für Caracalla ist bezeugt, daß er die gesamte Verwaltung einzelner Gebiete in die Hände von c.-es gelegt hat, unter Diokletian wird aus dieser Praxis eine ständige und allgemeine Einrichtung. Ganz Italien wird in feste Regierungsbezirke unter kaiserl. c.-es eingeteilt. C. wird in der diokletianischen Verfassungsreform zur Bezeichnung einer von mehreren Rangklassen des Provinzstatthalters. Dieser ist nunmehr reiner Zivilbeamter (Verwaltungstätigkeit sowie Gerichtsbarkeit als *iudex ordinarius*) ohne militär. Befehlsgewalt. H. Ha.

W. Liebenam Städteverwaltung im röm. Kaiserreiche, 1900, 482f. Enßlin RE VII A 2456ff.

Corsica (POLI La Corse dans l'antiquité etc., Paris 1907. OBERMAIER in RLV VII 52. MILLER It. Rom. 411f.). Bedeutende Insel des w. Mittelmeerbeckens zwischen der ligur. Küste und Sardinien (Diod. 5,13f. Strab. 5,224. Plin. nat. 3,80. Ptol. 3,2,1ff. Eust. Dion. Per. 459. Sen. dial. 7,8.9,1). Der Name geht auf *kors-* (nach Eust. »Baumkrone«; eher **kṛsā* »Kopf«) der Einwohner (Diod. Eust.) zurück, das die Römer mit Suffix *-ĭqa*, die Phokaier mit Suffix *-nos* und der dem Ion. eigenen (THUMB-SCHERER HB II § 311) Verdumpfung von *ŏ* > *u* als Κύϱνος benannten. Die Einwohner – Hirten nach Diod. – sollen ligur. Herkunft gewesen sein (Solin. 3,3. Isid. orig. 14,6, 41; PHILIPP RE I A 1153), wofür der Flußname ʽΡόταvος (Ptol. 3,2,6) spricht; Sen. dial. 12,7,9 fand die Sprache der der Cantabrer ähnlich. Brauch der Couvade (Diod. 5,14). Hdt. 7,165 nennt Corsen als karthag. Söldner. Phokaier gründeten an der O.-Küste C.s 564 v. Chr. Alalia-Aleria (Hdt. 1,165f.), wurden aber von den Etruskern vertrieben (Diod.). Verbindung zwischen C. und der gegenüberliegenden Küste bei Populonia bestätigen die im einzelnen unklaren Angaben bei Serv. Aen. 10,172 (SCHACHERMEYR Etr. Frühgesch. 210). C. und Aleria wurden 259 v. Chr. durch L. Cornelius Scipio (CIL I^2 9) erobert, kamen aber erst 238 in röm. Hand (Fest. 430,17 L.); über eine Rebellion im J. 231 hielt Papirius Maso den ersten Triumph *in monte Albano* (Val. Max. 3,6,5 u. a., dgl. C. Cicereius 172 v. Chr. nach Liv. 42,21,7). Seneca wurde nach C. verbannt. Die Insel ist gebirgig und stark bewaldet (Theophr. h. plant. 5,8), liefert Bauholz (Plin.nat. 16,197) sowie Teer, Wachs, Honig (Diod. 5,13,4. 11,88,5 als Tribut an die Etrusker). Nur eine Kunststraße an der O.-Küste (It.Ant. 85,4ff.). Corsen in Sardinien (Paus. 10,17,8f. Ptol. 3,3,6). G. R.

Cortona **1.** (NISSEN It.Ldk.2,318. A.NEPPI MODONA Cortona Etr. e Romana, Florenz 1925. SCHACHERMEYR Etr. Frühgesch. 260f.), »pelasgische« (Hdt. 1,57. Dion. Hal.ant. 1,29,3) Stadt n. des trasimen. Sees, angeblich von Korythos, dem Vater des Dardanos, gegründet (Verg. Aen. 3, 167ff. 7,206ff.), Ort des Todes des Odysseus (Theopomp. FGrH 115 F 354), fiel in etr. Hand (Hellanik. FGrH 4 F 4) und spielte mit Arretium und Perusia eine wichtige Rolle (310 v.Chr. nach Liv. 9,37,12 *capita Etruriae populorum;* Frieden mit Rom). C. gehört später in der 7. Region (Plin. nat. 3,52) zur tribus Stellatina (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib.discr. 83). Bei griech. Autoren *Κρότων* (Dion. Hal.Diod. 20,35), *Κυρτώνιον* (Pol. 3,82,9), *Κόρτωνα* (Ptol. 3,1,48), *Γορτυναία* (Theopomp.). Erhebliche Mauerreste; h. Cortona. G. R.

2. Plinius (nat. 3,24) nennt unter den *stipendiarii* des *conventus Caesaraugustanus* die Cortonenses; also war C. eine peregrine Gemeinde. Wahrscheinlich wird sie noch einmal von Steph. Byz. erwähnt, wenn statt *Κρότων 'Ιταλίας* zu lesen ist *Κόρτων 'Ιβηρίας* (Font. Hisp. Ant. VIII, Barc. 1959, 431). Da der Name identisch mit dem der alten Etruskerstadt ist, hält AD. SCHULTEN sie für eine etruskische Gründung (Die Etrusker in Span., Sonderdr. aus Klio 23, 1930, 374). Die Lage ist unbekannt; man könnte an h. Cardona (F.H.A. a.O.) oder an Odón, Prov. Teruel (Encicl. Univ. Ilustr. 15,1062) denken. R. G.

Coruncanius. Ital., in Rom pleb. Familienname, dessen Träger aus Tusculum (Cic. Planc. 20) stammten und dorthin vielleicht aus Cameria gekommen waren (Tac. ann. 11,24,2); seit dem 3. Jh. v.Chr. hist. bezeugt, aber selten.

1. 2. C. und L. Coruncanii wurden 230 als Gesandte zu der Königin Teuta nach Illyrien geschickt; da der jüngere (L.?) von ihnen eine provozierende Antwort der Königin entsprechend quittierte, wurde er bei der Abfahrt ermordet. Dies war der Anlaß zum sog. 1. illyr. Krieg (229). Pol. 2,8,3.6–12 u.a. H. G. G.

Niese St. 2,281f. *Broughton* Mag. 1,227. *Heuss* RG 70.

Corvinus. **1.** Freund Juvenals, sat. 12 (1.93). **2.** Verarmter Adeliger, Iuv. sat. 1,108. **3.** C. Celer, Quaestor von Oea, Apul. apol. 101. **4.** S. Statilius, Valerius. R. H.

Corvus. **1.** Derc. bestand im Prinzip aus einem Balken mit spitzen, schnabelartigen Eisenhaken an einem Ende. Nach Pol. 1,22 handelte es sich bei dem in der Schlacht bei Mylae (260 v.Chr.) von den Römern verwendeten um eine 24 Fuß lange und ¾ Fuß breite Enterbrücke, die an einem Pfahl drehbar angebracht war. A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1540. *Krom.-Veith* 616. *E.S. Mac Cartney* Figurative uses of animal names in latin and their application to military devises. Diss. Penns. Lancaster.

2. s. Sternbilder

Cosa (NISSEN It.Ldk. 2,310), seit 273 v.Chr. latin. Kolonie röm. Deduktion (Plin. nat. 3,51. Vell. 1,14,6) in fester Lage hoch über dem Meere (Strab. 5,222), ö. des Mte. Argentario; Verstärkung 196 v.Chr. (Liv. 32,2,7. 33,24,8). Unterhalb des Stadtberges liegt die Station Succosa (Tab. Peut. 4,4) der v. Aurelia (It. Ant. 292,1 *Cosa*). Im 5. Jh. n. Chr. verödet (Rutil. Nam. 1,285ff.: Einwohner durch Mäuse vertrieben). Turmbewehrte Stadtmauer erhalten. Seit dem 9. Jh. hieß der Ort Ansedonia. G. R.

Cosconius. Pleb. Familienname, seit dem 3. Jh. v.Chr. bezeugt.

I. Republikanische Zeit: **1.** C., Viocurus (pleb. Aedil?), erbaute den clivus Cosconius, Varro l.l. 5,158. **2.** C.C., kämpfte 89 im Bundesgenossenkrieg in Apulien erfolgreich (als Legatus oder Praetor?), Liv. epit. 75, bewährte sich als Proconsul in Illyrien 78–76, Cic. Cluent. 97 u.a., und war vielleicht der von Val. Max. 8,1, abs. 8 genannte C.C. **3.** C.C., 63 Praetor (Protokollführer im Catilinarierprozeß, Cic. Sull. 42), war 62 Statthalter im diesseitigen Spanien, † 59 als XXvir zur Durchführung von Caesars Ackergesetzgebung. **4.** C.C., Freund Ciceros, 59 tr. pl. 57 Aedil, 56 Richter (im Prozeß des P. Sestius), Praetor um 54 (BROUGHTON Mag. 2,221), Proconsul (in Macedonia?, um 53–52?), wahrscheinlich der C., der 47 von Veteranen Caesars erschlagen wurde, Plut. Caes. 51,1. **5.** L.C., Münzmeister um 112–108 (so SYD. LX, 65), BROUGHTON Mag. 2,437. **6.** M. C. fiel als Kriegstribun 203. **7.** M.C., Praetor 135, Statthalter in Makedonien (auch 134–132), kämpfte gegen die Skordisker (Liv. epit. 56) und wird auch inschr. genannt. **8.** M.C., Senator 129, BROUGHTON Mag. 2,490, vielleicht identisch mit Nr. 7. **9.** Q.C., Gewährsmann für den Tod des Dichters Terentius 159 bei einem Seesturm (Suet. Ter. 32,13 R.), wohl identisch mit dem von Varro l.l. 6,36.89 (und Solin. 2,12 [?]) genannten Grammatiker. SCHANZ-HOS. 1,104.584f. H. G. G.

II. Kaiserzeit: C. Gentianus. Nach Mz. aus Nikopolis Statthalter von Moesia inf. 197/98, A.STEIN Legat. Moes. 84. R. H.

Cosilinum (NISSEN It. Ldk. 2,904). Station der v. Popilia (Tab. Peut. 7,1), nach der h. Sala Consilina heißt (Identifikation bei MILLER Itin. Rom. 368 unwahrscheinlich; nach NISSEN: Padula; vielleicht bei Carrarola), wo alte Siedlungen (ADAMESTEANU in Vie di Magna Grecia Neapel, 1963, 57). Zum Namen s. Compsa. G. R.

Cossinius. Ital. Eigenname (mit und ohne Gemination des *s* inschr. bezeugt, SCHULZE Eigenn. 159). **1.** L.C. aus Tibur erhielt in Sullan. Zeit das röm. Bürgerrecht, Cic. Balb. 53f. **2.** L.C., 73 vielleicht Praetor (BROUGHTON Mag. 2,110), fiel gegen Spartacus, Sall. hist. 3,94 M. Plut. Crass. 9,4f. **3.** L.C. spricht als Dialogpartner bei Varro rust. 2 über Ziegenzucht, Hirten und Milch, wohl identisch mit einem zwischen 60 und 45 von Cic. (z.B. Att. 1,19,11. 13,46,4) mehrfach genannten L.C., der auch mit Atticus befreundet war und einen Freigelassenen hatte (L.C. Anchialus, Cic. fam. 13,23). H. G. G.

Cossura. Kleine Insel im Mittelmeer, zwischen Sizilien und Africa. Pol. 3,96,13. Strab. 17,3, 16. Liv. ep. 89. Mela 2,7,120. Ptol. 4,3,47 setzen dort ein *oppidum* an. *Cosyra* nach Plin. nat. 3,92. Ov. fast. 3,567. Die Triumphalfasten CIL I^2 p. 47 erwähnen einen Triumph über die *Cossurenses* im J. 254 v. Chr. Eine Inschr. CIL X 7512. M. L.

Cossus. 1. Cognomen, vielleicht etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 158), dem Empfinden nach aber sicher mit »Holzwurm, Eingeweidewurm« (WALDE-HOF.^{3} 1,281) als Spitzname in Verbindung gebracht, als Familienname → Cornelius Nr. 16–20, 59 (Übersicht über weitere Cornelii Cossi bei BROUGHTON Mag. 2,551), ferner bei dem helvet. Gesandten Claudius Cossus (RE III 2696, Nr. 120). Als Praenomen im Anfang der Kaiserzeit bei den Corneliern (RE IV 1364ff., Nr. 182–185). H. G. G.

2. C. Fingierter Name, Iuv. 3,184. 8,21. 10,202. R. H.

Cossutianus. C. Capito. Schon 47 n. Chr. im Senat, Tac. ann. 11,6. Im J. 57 wegen Erpressung verurteilt, ebd. 13,33,2. 16,21,3. Iuv. 8,92ff. Als Schwiegersohn des Tigellinus begnadigt; im J. 62 brachte er den Antistius Sosianus, 66 den Thrasea Paetus wegen maiestas vor Gericht, ebd. 16,21,1. 22,1f. 26,1f. 28,1. 33,2. R. H.

Cossutius. I. Röm. Familienname, seit dem 1. Jh. v. Chr. bezeugt. **1.** M. C., Anwalt, von Verres 72 ausgezeichnet (Cic. Verr. 3,55.185). **2.** C. C. Maridianus, 44 Münzmeister, SYD. LXVf. 44. BROUGHTON Mag. 2,437; seine Denare trugen das Bild Caesars. **3.** L. C. Sabula, Münzmeister um 72 (so SYD. LXIII). MOMMSEN RMW 638, Nr. 282. **4.** Cossutia, 1. Verlobte Caesars (zur Hochzeit kam es nicht). Suet. Caes. 1,1 *familia equestri, sed admodum dives.* H. G. G.

II. Künstler: Dem Geschlecht der Cossutii gehören eine Reihe von Künstlern an. **1.** Vitr. 7, praef. 15 und 17 (R. p. 160,22 und 161,18) nennt den *civis Romanus* C. einen berühmten Architekten, der für Antiochos Epiphanes (175–164) den Ausbau des Olympion zu Athen in korinthischer Ordnung aufnahm. Auf ihn bezieht man wohl mit Recht die beim Olympion gefundene Basis einer Ehrenstatue für *Δέκμος Κοσσούτιος Ποπλίου Ῥωμαῖος*. **2.** *Μάαρκος Κοσσούτιος Ἀφροδισιεύς*. Bildhauer, bekannt durch eine auf Paros gefundene Iuschr. der 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. **3.** *Μάαρκος Κοσσούτιος Μάαρκου ἀπελεύθερος Κέρδων*. Bildhauer um Christi Geburt, signierte 2 klassizistische Statuen des jugendlichen

Pan aus Lanuvium im Britischen Museum. **4.** *M. Κοσσούτιος Μενέλαος*. Seine Künstlerinschr. auf dem h. verschollenen Bruchstück einer Statue; vielleicht identisch mit → Menelaos, dem Schüler des → Stephanos. A. R.

JDAI 50, 1935, 55ff. *(Rubensohn)*. Encicl. Arte Class. Or. II 870f. *(Giuliano, Floriani Squarciapino* und *Cressedi)*. *Brunn-Bruckm.* 47. Brit. Mus. Cat. Sculpt. III, 1904, Nr. 1666/67 Taf. 7.

Cotini. Kelt. Stamm, der zwischen Quaden und Markomannen im mähr. Bergland n. der Thaya bis in die Gegend von Brünn siedelte und Eisenerzabbau betrieb (Ptol. 2,11,11 *σιδηρωρυχεῖα*; Tac. Germ. 43). Im Markomannenkrieg 171 Bündner der Römer (Cass. Dio 71,12), werden die C. später zwischen Donau und Drau angesiedelt *(cives C. ex provincia Pannonia inferiore)*. H. C.

Petersen-v. Domaszewski-Calderini Die Marcus-Säule, 1896, 113. 120. *A. Gnirs* Die röm. Schutzbezirke an der oberen Donau, 1929, 10.

Cotiso. König im unteren Donauraum um 40 v. Chr., nach Flor. 2,28 über die Daker (nach Suet. Aug. 63,2 über die Geten). Aus Hor. c. 3,8,18 wissen wir, daß er eine Niederlage erlitt, die man mit KIESSLING-HEINZE z. St., ins J. 29 datieren kann. Aus der Luft gegriffen sind wohl die von Suet. a. O. genannten Angaben des Antonius über frühere Pläne des Octavian über eine familiäre Bindung mit C., vgl. MOMMSEN RG 5,10.12f. H. G. G.

Cotta. Cognomen in der Gens → Aurelia Nr. 4 bis 18. H. G. G.

Cottiae (NISSEN It. Ldk. 2,176. MILLER Itin. Rom. 226), mutatio der Straße zwischen Ticinum und Augusta Taurinorum (It. Ant. 340,3. Burd. 557,5). Bei C. (Tab. Peut. 4,1 *Cutias*) zweigt eine Straße nach Vercellae ab. Ca. 1 mp w. C. Meilenstein CIL V 8063 mit Entfernungsangabe 58 von Aug. Taur.; h. Cozzo. G. R.

Cottius. 1. S. Vestricius. **2.** Cottia, Gattin des Vestricius Spurinna, Plin. epist. 3,10. R. H.

Covinnus. C., der britannische Streitwagen (Tac. Agr. 35) war offenbar mit *essedum* (Caes. Gall. 4,33) identisch. Ohne Sicheln und ungedeckt (Arr. tact. 19) diente er bloß der Annäherung an den Feind und der Entfernung aus dem zu Fuß ausgetragenen Kampf. C. ist ferner die Bezeichnung für einen Reise- (Martial. 12,24,9) und einen Rennwagen (Sidon. carm. 23,251). A. N.

Dar.-Sagl. 1,2,1551f. RE IV 1679f.

Crassus. Cognomen, zunächst Individualbeiname zur Bezeichnung abnormer Körperstärke (Spitznamen, RE III A 1828), gelegentlich wohl mit Anklang an die übertragene Bedeutung »grob, derb, plump« (WALDE-HOF.^{3} 1,285), bald auch als Familienname, in republikan. Zeit bei den Calpurnii (Nr. 10), Canidii (Nr. 2), Claudii (Nr. 8–10), Licinii, Otacilii, Papirii, Veturii (vgl. A. DEGRASSI Fasti Cap., 1954, 144), in der Kaiserzeit bei den Galerii, Iulii, Sulpicii; vgl. diese Art. – Die wichtigsten Namensträger gehören zu den pleb. → Licinii Crassi, der bedeutendsten stirps dieser gens, die seit dem Hannibalkrieg hervorgetreten ist, vgl. Drumann^2 4,60ff. 602ff. RE XIII 245–350 (Stammbaum 247). Broughton Mag.2,579f. Nur einige von ihnen werden hier genannt: **1.** L. Licinius Crassus, 140–91 v. Chr., der bedeutendste röm. Redner seiner Zeit (neben M. Antonius Nr. 7). Er war Schüler des Coelius Antipater (Nr. 6). Im öffentlichen Leben erreichte er die höchsten Stellen: 118 gründete er als IIIvir col. deduc. Narbo, etwa 109 Quaestor, 107 tr. pl., ca. 100 Aedil, ca. 98 Praetor, 95 Consul (zusammen mit seinem Schwiegervater Q. Mucius Scaevola: lex Licinia Mucia de civibus redigendis), 94 Proconsul in Gallia Cisalpina, 92 Censor (mit Cn. Domitius Ahenobarbus, gegen den er eine berühmte Rede hielt; Edikt gegen die rhetores Latini). Er war seit ca. 106 ausgeprägter Optimat. Als Redner zeichneten ihn umfassende Bildung (*humanitas*), sorgfältig ausgearbeiteter Stil, Würde, Schlagfertigkeit, iurist. Kenntnisse und Witz aus (*dicendi Latine prima maturitas*, Cic. Brut. 161 von der Rede für die lex iudiciaria des Q. Servilius Caepio, 106 v. Chr.); berühmt waren auch seine Gerichtsrede in der causa Curiana 93 (→ Curius Nr. 3) und seine Invektive gegen den Consul Philippus 91. Charakteristik: Cic. Brut. 160–164. Dialogpartner bei Cic. de or. 3,37–212. Schüler: P. Sulpicius Rufus. Drumann^2 4,72ff. RE XIII 252–257. Schanz-Hos. 1, 224ff. **2.** M. Licinius C. Dives, der »Triumvir«, 115–53 v. Chr. Hauptquellen: Plut. Biogr. d. C., Cass. Dio 37–39. 40,12–27. Er war zunächst unter seinem gleichnamigen Vater (Consul 97) militär., wohl auch im Bundesgenossenkrieg tätig, bildete sich aber auch als Redner aus. 85 rettete er sich vor der Revolutionsregierung, der sein Vater und sein Bruder zum Opfer gefallen waren, aus Rom nach Spanien, stieß 83 mit einer Freischar zu Sulla und sammelte (als Legat oder Praefect?) weitere Truppen. In den Kämpfen 82 und vor allem in der Schlacht an der porta Collina zeichnete er sich aus. Aus Proskribiertengut und Konjunkturkäufen brachte er gewissenlos ein riesiges Vermögen zusammen; Sulla, der ihn urspr. begünstigte, stellte ihn daraufhin polit. kalt. Er machte sich nun zum führenden Großkapitalisten (Grundbesitz, Silbergruben, Hausbesitz) und zum betriebsamen und einflußreichen Patronatsherrn. Praetor war er 73 und erhielt 72 ein proconsularisches Imperium (als Nachfolger der amtierenden Konsuln) zur Beendigung des Sklavenkrieges; in 6 Monaten vernichtete er Spartacus und seine Anhänger (6000 Sklaven an der via Appia gekreuzigt) und feierte eine Ovatio. Er einigte sich 71 mit Pompeius und war mit diesem 70 Consul (er wirkte bei der Wiederherstellung der Rechte der Volkstribunen mit, half also die Sullan. Restaurationsperiode überwinden, blieb aber sonst passiv), entfremdete sich ihm aber wieder in den folgenden J. 65 war er mit Q. Lutatius Catulus Censor. Den Catilinariern stand er, bes. 63, wohl nicht fern (Belastung durch L. Tarquinius, Sall. Cat. 47,4). 62 reiste er nach Asia und schloß sich dann aus Neid auf Pompeius 60 Caesar an, dem die Aussöhnung beider Männer und der Abschluß des sog. Triumvirats (→ Caesar) gelang. Damit ging der Wunsch des C. nach einer führenden Stellung im Staat in Erfüllung. 59 wurde er in die Kommission zur Ausführung von Caesars Ackergesetz gewählt (Cass. Dio 37,1,7), verhielt sich 58/57 Cicero gegenüber zweideutig und überwarf sich mit Pompeius. Im April 56 führte Caesar in Luca beide Männer wieder zusammen: C. und Pompeius wurden Consuln 55 (Wahlvorbereitungen 56 in der Hand des C., 55: Provinzverteilungen, Lex Licinia de sodaliciis [gegen organisierte Wählerbestechung], Vorbereitungen für Syrien). C. erhielt als Proconsul die Provinz Syria (54–53) für 5 J. und die Erlaubnis zum Partherfeldzug. Im Winter 55/54 ging er bereits nach dem O., marschierte 55 von Syrien aus über den Euphrat (ohne Kriegserklärung an Orodes), besetzte einige Städte und wurde zum Imperator ausgerufen. Im Winter 55/54 rüstete er in Syrien, gewann den Armenierkönig Artavasdes zum Mitwirken und zog 53 mit 7 Legionen, etwa 4000 Reitern und Auxiliartruppen wieder über den Euphrat, wurde etwa 30 km s. von Carrhae von den Parthern (unter Führung des Surenas) geschlagen, zog sich nach Carrhae zurück und wurde beim Versuch, seine Truppen nach Syrien zurückzuführen, überfallen und nach Verrat getötet. Sein Kopf und seine Hand wurden dem Orodes während einer Aufführung der Bakchen des Euripides bei der Verlobung des Kronprinzen mit einer armen. Prinzessin überbracht. Die von den Parthern erbeuteten Feldzeichen erhielt Augustus 19 v. Chr. auf diplomat. Weg zurück. Die Katastrophe beendete das Leben eines Mannes, der »geistig und moralisch den Ansprüchen, die sein Ehrgeiz stellte, weder als Politiker noch als Militär jemals gewachsen war« (Gelzer RE XIII 331). Drumann^2 4,84–127. Neuere Detailliteratur bei Broughton Mag.2, 506.511.513.520; Suppl. 76 nachgewiesen. **3.** M. Licinius C., älterer Sohn des Triumvirn, Quaestor 54, bei Caesar in Gallien, zeichnete sich 53 gegen die Menapier aus (Caes. Gall. 6,6,1), 49 Legatus Caesars in Oberitalien, starb bald. Verheiratet mit Caecilia Metella (deren Grabmal an der Via Appia). **4.** P. Licinius C., jüngerer Sohn von Nr. 2, von Jugend auf mit Cic. verbunden, 58 als praef. equitum bei Caesar in Gallien (Schlacht gegen Ariovist!), 57 als Legatus der 7. Legion (Normandie, Bretagne), unterwarf 56 Aquitanien, verheiratete sich 55 mit Cornelia (später Gemahlin des Pompeius), war Münzmeister und vielleicht Quaestor (Broughton Mag.2,443), wurde Augur und ging dann Ende 54 mit 1000 Reitern zu seinem Vater nach Syrien. Am 9. Juni 53 fiel er s. von Carrhae.

H. G. G.

Crastinus. Familienname, auch inschr. belegt (CIL XI 4988, Schulze Eigenn. 173). Hist. erwähnenswert nur C.C., tapferer Subalternoffizier in der 10. Legion Caesars (49 als Primus pilus, 48 als Evocatus), zeichnete sich bei Pharsalus aus und fiel, Caes.civ. 3,91,1–3.99,1 f. u.a. Krom.-Veith 318. H. G. G.

Crathis (Nissen It.Ldk.1,336.2,917), Fluß in Bruttium, dessen Quelle nahe Consentia, dessen Mündung bei Thurii liegt (Hdt. 5,45. Skyl.13. Strab. 6,263. Plin.nat. 3,97 u.a.). Der Name stammt von einem Flusse in Achaia (Hdt.1,145 u.a.). Das Wasser des C. soll die Eigenschaft haben, Haare blond zu färben (Eur.Tro. 228. Tim. b. Antig.hist.mir.134) bei Tieren (Theophr. b. Ail.nat.12,36) und Menschen (Aristot. mir.ausc. 169). Nach C. Tempel der *Ἀϑηναίη Κραϑίη* benannt (Hdt. 5,45); h. Crati. G. R.

Creatio. C. ist die Bestellung eines Beamten oder Priesters durch Wahl oder Ernennung. Die Magistrate der röm. Republik wurden seit dem polit. Ausgleich des J. 367 v.Chr. *(lex Licinia Sextia)* in zunehmendem Maße statt durch Ernennung durch Volkswahl berufen: *magistratus maiores* (Zensoren sowie Imperiumsträger mit *auspicia maiora*, d.h. Konsuln und Prätoren) in den *comitia centuriata*, *magistratus minores* (die kein *imperium* und bloß *auspicia minora* haben, d.h. kurul. Ädilen, Quästoren, *tresviri capitales* u. die Amtsträger des Vigintisexvirats) sowie Kriegstribunen in den *comitia tributa*. Pleb. Magistrate (Volkstribunen, pleb. Ädilen) wurden durch *concilia plebis* gewählt. Versuche, auch die Priesterbestellung, die in der Regel durch Kooptation erfolgte, an das Volk zu übertragen, haben sich mit Ausnahme der Volkswahl von *pontifices*, *augures*, *quindecimviri sacris faciundis* und *epulones* (besonderes Wahlverfahren) nicht durchzusetzen vermocht. Beispiele für Beamtenernennung sind die Bestellung des *dictator* durch den *consul*, des *magister equitum* durch den *dictator* und eines Teiles der militär. Befehlshaber durch den Feldherrn. Die Beamtenwahl erfolgt im normalen Komitialverfahren (→ Comitia). Wählbarkeitsvoraussetzungen sind röm. Vollbürgerrecht, Ingenuität (auch des Vaters), männliches Geschlecht, Geschlechtsreife; ferner nach Amt und Zeit wechselnde Bestimmungen bezüglich Geburtsstand (patriz. Ämter waren urspr. Plebeiern verschlossen, die pleb. Ädilität blieb den Patriziern unzugänglich), Ehre, Vermögen (seit Augustus 1 Mill. Sesterzen), Ableistung der Militärpflicht, Ämterfolge (festgelegter *cursus honorum*), Mindestalter, Intervall seit Bekleiden desselben oder eines anderen Amtes, Kumulationsverbot für ordentliche Magistraturen. Zur Wahlvorbereitung → Candidatus und Commendatio. Die Wahlleitung obliegt für patriz. Magistraturen vom Quästor aufwärts dem Konsul, für Ämter unter der Quästur dem Stadtprätor. Die Wahl der pleb. Magistrate leitet ein Volkstribun. Auf das Wahlverfahren, das mit *renuntiatio* des Ergebnisses durch den Wahlleiter abgeschlossen ist, folgt bei patriz. Magistraturen ein förmlicher Amtsantritt mit *auspicatio* und Ergreifen der Amtsgewalt durch *lex de imperio* oder *de potestate* vor den *comitia curiata* (bei Zensoren vor den Zenturiatskomitien). Gegen Ende der Republik räumt eine *lex Titia* den Triumvirn das Recht der Beamtenernennung ein. Caesar darf als *dictator* für die Hälfte der zu besetzenden Magistraturen (mit Ausnahme des Konsulats) bindende Vorschläge machen. Einen weitergehenden Antrag, der ihm ein generelles Ernennungsrecht eingeräumt hätte, hat Caesar von sich aus zurückgewiesen. Augustus stellt zunächst 28 v.Chr. das Wahlrecht der Komitien wieder her. Im J. 5 n.Chr. wird das Wahlverfahren für Prätoren und Konsuln neu geregelt: Ein aus Senatoren und Rittern gebildeter Wahlkörper soll in einer Vorwahl geeignete Kandidaten aufstellen *(destinatio magistratuum)*. Unter Tiberius 14 n.Chr. hat die Zahl der Destinierten der Zahl der freien Stellen zu entsprechen (Einkandidatenvorschläge). Die nachfolgende Bestätigung durch Volkswahl ist schon durch Augustus zur bloßen Formalität geworden, der Kandidaten teils bindend empfiehlt *(commendatio)*, teils ohne Bindung vorschlägt *(suffragatio)*. Seit Nero wird auch für Konsuln und Prätoren wieder *commendatio* geübt. Im 2.Jh. fällt selbst die formale Abstimmung der Volksversammlung weg, seit dem 3.Jh. ist *commendatio* ausschließlicher kaiserlicher Ernennungsmodus. H. Ha.

P. de Francisci Mélanges H. Lévy-Bruhl, 1959, 119ff. *G. Tibiletti* Principe e magistrati republicani, 1953. *E. Schönbauer*, RIDA 1951, 191 ff.

Creditor. Als Gläubiger bezeichnete man im röm. Recht nicht nur diejenigen, die Geld geborgt haben, sondern alle, denen *ex qualibet causa debetur* (Dig. 50,16,11 [Gaius 1 ad ed. prov.]). Im engeren Sinn verstand man unter c. den Darlehensgläubiger; jedoch auch bes. Pfandgläubiger (Dig. 50,17,158 [Gaius 26 ad ed. prov.]) und Erbschaftsgläubiger (Dig. 35,2,3,1 [Paul.lib.sing. ad leg. Falc.]; Gai. Inst. 2,35,3,85) heißen einfach c. F. R.

F. Schwarz Die Grundlage der condictio im klass. röm. Recht, 1952, 282ff. *d'Ors* Stud. et doc. hist. et iur. 19, 1953, 137ff. *v. Lübtow* Die Lehre von der Condictio im röm. und geltenden Recht, 1952, 116. 129.

Crematio. Der Feuertod ist eine der ältesten Todesstrafen. Nach Gaius Dig. 47,9,9 (Gai. 4 ad leg. duod. tab.) zählte in den XII-Tafeln – wohl aus dem Gedanken der Wiedervergeltung – die vorsätzliche Brandstiftuug zu den mit c. bestraften Verbrechen (tab.8,10) Jedoch schon in republ. Zeit findet sich die c. auch als Strafe für polit. Verbrechen (Verrat an der Plebs). Sie gilt ferner als militär. Strafe bei Überläufern und Verrätern Dig. 48,19,8,2 [Ulp. 9 de off. procons.]). In der Kaiserzeit wird die c. neben *decollatio* und *crux* unter den *summa supplicia* angeführt; sie gilt als die schwerste aller Todesstrafen, die häufig nur Unfreien oder Freien niedrigeren Standes *(humiliores)* angedroht wird, während für die *honestiores* die einfache Kapitalstrafe gilt (Pauli sent. 5,29, 1; Dig. 48,19,28,11 [Callistr. 6 de cogn.]). Die Anwendung der Strafe des Feuertodes ist – von den Christenprozessen abgesehen – verhältnismäßig wenig bezeugt. Seitdem die Kreuzigung unter Konstantin als Strafe verschwand, gewann die c. große Bedeutung. Die Kirchenväter erblickten gerade in ihr eine Strafe von besonderer Ungerechtigkeit (Tert. ad Scap. 4. Lact. de mort. pers. 11.15). F. R.

Mommsen RStrR. 1889/1955, 923. *Rein* Das Kriminalrecht der Römer, 1844/1962, 914. *Condanari-Michler* Scr. Ferrini 3, 1948, 74. *Mayer-Maly*, RE IX A 497. *Kunkel* Unters. zur Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsullan. Zeit, 1962, 39,42f.

Cremera (Nissen It.Ldk.2,357), Bach, der von Baccano her an Veii vorbeifließt und ca. 8 mp n. Rom in den Tiber mündet; bekannt durch den Tod der 306 Fabier (Liv. 2,49f. Dion.Hal.ant. 9,15. Ov.fast. 2,205f. u.a.) am 18. Juli (Liv. 6,1,11; am 13. Februar nach Ov.fast. 2,195); h. unterhalb Veiis Fossa di Valca (daneben andere Namen je nach Gebiet). G. R.

Cremona (Nissen It.Ldk.2,199f. Gualazzini Archiv. Stor. Lombardo 8/9, 1959, 55ff.). 218 v.Chr. im Gebiet der Cenomanen n. des Po gegründete Kolonie latin. Rechts (Pol. 3,40,5. Vell.1,14,7. Tac.hist. 3,34 *propugnaculum adversus Gallos*), die sich im 2. pun. Kriege bewährte (Liv. 21,25,2. 27,10,8. App. Hann.7 u.a.), erhielt im J.190 neue Siedler (Liv. 37,46f.), seit 90 v.Chr. *municipium* der trib. Aniensis (Kubitschek Imp. Rom. trib.discr.110.268), nach Landanweisung an Veteranen 41 v.Chr. (Donat. v. Verg. 62 S. 578 Götte-Bayer. Serv. ebd. S. 584 u.a. Prob. S. 327 Hagen; Serv. ecl. 9,28) *colonia* (Plin.nat. 3,130. Ptol. 3,1, 31) der 10. Region. C. wurde 70 n.Chr. zerstört (Tac.hist. 2,100.3,15ff.), aber bald wieder aufgebaut (letzte Zerstörung 605 durch Langobarden Paul. Diac. hist. Lang. 4,21). Herbstmesse viel besucht (Tac.hist. 3,30). C. liegt an der via Postumia zwischen Placentia und Mantua sowie an einer Straße, die Acerrae u. Mutina verbindet (Tab. Peut. 4,3. It. Ant. 283,3). Größtes Amphitheater. G. R.

Cremonis iugum (Nissen It.Ldk.1,147). Gebirgsstock (h. Mt. Cramont), n. des Tales der Dora di La Thuile am Kleinen St. Bernhard, den nach Coel. Antipater frg.14 Peter Hannibal benutzt haben soll. G. R.

A. Cremutius Cordus. Röm. Geschichtsschreiber der augusteischen Zeit, durch seine republikanische, gegen den Prinzipat opponierende Gesinnung ein Vorgänger des Tacitus; s. [2]. Er zog sich Seians Haß zu und wurde 25 n.Chr. vor dem Senat angeklagt, weil er in seinen Annale die Caesarmörder Brutus und Cassius verherrlicht habe; er nahm sich nach freimütiger Verteidigung durch Hunger das Leben. Sein Werk wurde konfisziert und vernichtet; ein verheimlichtes Exemplar ermöglichte der Tochter Marcia, der Adressatin von Senecas Trostschrift, eine Neuausgabe unter Caligula. S. Sen.cons. ad Marc. 1,2–4.22,4–8. Tac.ann. 4,34f. Suet.Tib. 61,3. Cass. Dio 57,24,2–5. Sein Werk stellte die Bürgerkriege (seit Caesars Tod?) und mindestens die Anfänge der Herrschaft des Augustus dar; die spärlichen Fragmente, darunter ein Stück aus der Schilderung von Ciceros Tod, in den HRR 2, S. 87ff. Die Nachwelt hob besonders den Freimut seines Urteils hervor; s. Quint.inst. 10,1,104. M. F.

1. *Schanz-Hos.* 2, ^{4}1935, 643f. 2. *F. Klingner* MH 15, 1958, 197f.

Creperius. 1. M. C., Senator und Richter im Verres-Prozeß 70 v.Chr., Cic. Verr. 1,30. **2.** C. Gallus, Vertrauter der jüngeren Agrippina; 59 n. Chr. †, Tac.ann. 14,5. **3.** C. Pollio, Verschwender bei Iuv. 9,6f. 11,43. R. H.

Crepundia. Kleine Kinder trugen in Rom an einer Halskette neben der → Bulla oft kleine, meist metallene Gegenstände als Amulett, Plaut.Rud. 1154ff. Plin.nat.11,270. Eine Knabenstatue im Vatikan (Lippold Skulpturen d. Vatican. Mus. III 2 [1956] 192 Taf.91 Nr.52) trägt die c. an einem schräg über die Brust verlaufenden Bande, was wohl einem in Italien verbreiteten Brauch entspricht. W. H. G.

Crescens. 1. Freigelassener Neros, der in Karthago aus Freude über Othos Erhebung dem Volk ein Mahl gab, Tac.hist.1,76,3. **2.** Kyniker, Ankläger des Iustinus martyr, Iustin.Apol. 2,3. **3.** S. Iulius, Mevius, Sattius. R. H.

Creticus. Cognomen des Q. Caecilius → Metellus C., Consul 69 v.Chr., u. des Antonius Nr. 8. H.G.G.

Crimen. Während delictum den zivilrechtlichen Unrechtstatbestand darstellte, der durch private actio geltend gemacht wurde, war c. – jedoch nur im strengen Sprachgebrauch – das nach öffentlicher Anklage *(accusatio)* mit öffentlicher Strafe geahndete Unrecht. Von *κρίνειν*, *cernere* in der Bedeutung scheiden, unterscheiden abgeleitet, bedeutet es zunächst den Tatbestand, der einem Richter zur Entscheidung vorgelegt wurde. Es umspannte einerseits ebenso wie *iudicium* oder *legis actio* das Rechtsgebiet überhaupt (Pauli sent. 5,17,14. Dig. 3,2,21 [Paul. 2 resp.]. 37,10,13 [Paul. 11 resp.]) und bezeichnete manchmal sogar die Klagen auf öffentliche Strafe (Dig. 29,5,21 pr. [Pap. 6 resp.]). Erst allmählich nahm c. ethische Färbung an und wurde zur Anschuldigung eines Verbrechens (*c. committere*, *contrahere*, *eruere* u. a.; vgl. Dig.48,5,30,5 [Ulp. 4 de adult.]. 48,2,22 [Pap.16 resp.]). Die Bedeutung von Schuld hat es in *criminis capax*, *in crimine esse* (Dig.9,2,30,3 [Paul. 22 ad ed.]).

Die vom Magistrat de plano (nicht an ordentlicher Gerichtsstelle) entschiedenen Verbrechen nannte man *crimina leviora* (geringe Verbrechen), die *pro tribunali* entschiedenen *crimina atrocia* (schwere Verbrechen). Wohl die wichtigste Unterscheidung ist die in *crimina publica* und *crimina extraordinaria*. Alle dolos begangenen Verbrechen, seien sie vom Verletzten selbst oder *cuivis ex populo* formgerecht angeklagt, werden von den Schwurgerichten *(iudicia publica)* im ordentlichen Verfahren abgeurteilt. Dieses läuft nach bestimmten *leges iudiciorum publicorum* (etwa lex Cornelia de sicariis et veneficis, lex Pompeia de parricidiis) ab, in denen genau bezeichnete Verbrechenstatbestände mit fester Strafe belegt sind. Senatusconsulta aus der Kaiserzeit ergänzten vielfach die gesetzlichen Tatbestände. Die unter Augustus erlassene lex Iulia iudiciorum publicorum enthielt allgemeine Verfahrensbestimmungen. Im Verfahren extra ordinem werden jene Verbrechen abgeurteilt, die wegen der Beschaffenheit der Strafe, des Delikts oder wegen der außerordentlichen Zusammensetzung der Behörden nicht vor den *ordo iudiciorum publicorum* gebracht werden können. Es handelte sich dabei meist um Fälle, in denen die in Volksbeschlüssen für bestimmte Verbrechenstatbestände festgelegten Strafen umgewandelt werden (meist Geld- in Freiheitsstrafen) und um Aburteilung von Verbrechen, die in Gesetzen nicht angeführt sind, aber nach späterer Androhung oder nach späterem Gebrauche mit Strafe bedroht sind. Als bes. bedeutsames *c. extraordinarium* sei das *c. expilatae hereditatis* genannt: Urspr. konnte eine Erbschaft durch *usucapio pro herede* nach den Regeln der Ersitzung erworben werden; seit einem Senatusconsultum unter Hadrian war dies jedoch verboten, und Kaiser Marcus stellte die unberechtigte Aneignung von Erbschaftssachen als *c. expilatae hereditatis* unter Strafe. *C. inter sicarios* war der gewaltsame Mord, *c. laesae Romanae religionis* die Verfehlung gegen den röm. Glauben; *c. maiestatis imminutae* stellte das gegen das Gemeinwesen als solches gerichtete Verbrechen dar.

Mit dem Untergang der Schwurgerichte verwischt sich auch der Unterschied zwischen *crimina publica* und *crimina extraordinaria;* die Verfahrensvorschriften werden nicht mehr streng getrennt. Doch noch unter Justinian behalten die *crimina extraordinaria* eine gewisse Sonderstellung: Bei ihnen hat der Richter etwa in der Strafbemessung größere Freiheit, auch konnte in leichteren Fällen auf die *sollemnia accusationis* verzichtet werden. F. R.

Mommsen RStrR. 9f. 193. 529. 537. 596. 779. *Albertario* Delictum e crimen, 1924. *Brecht* Perduellio, 1938. *Lauria* Stud. doc. hist. et iur. 4, 1938, 188. *Kunkel* Unt. zur Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsullan. Zeit, 1962. *Brasiello*, Novissimo Digesto Italiano 5, 1960, 1 ff.

Crispinus. Cognomen: »Kraushaar, Krauskopf«, Spitzname (RE III A 1828,35), im 3.Jh. v. Chr. wohl auch Kennzeichen der damals neuen bartlosen Haarmode (RE VII 2145,51 ff.,vgl. MÜNZER Adelsp. 116). In zahlreichen Familien Beiname (RE IV 1719), bei den Quinctiern Familienname (RE XXIV 1033 ff.), bestimmt seit dem 3.Jh. v. Chr. H. G. G.

1. C., ein Centurio, der im Jahre 68 den Legaten von Germania inf., Fonteius Capito getötet hatte, 69 durch Vitellius hingerichtet, Tac. hist. 1,58,2. **2.** Äg. Sklave, der unter Domitian hoch emporkam, vielleicht bis zum praefectus praetorio, wofür er verhöhnt wird bei Iuv. 1,26–30.4,1–33.108. An ihn gerichtet: Martial. 7,99 (s. 8,48). **3.** S. Bruttius, Caepio, Clodius, Novius, Quinctius. R.H.

Crispus. 1. Rhetor bei Sen. contr. 7,4,9. **2.** Freund des Philosophen Seneca, Anth. Lat. 405 R (s. C. Sallustius C. Passienus). **3.** Ältester Sohn Constantius I., s. Krispus. **4.** S. Sallustius, Passienus, Tarquitius, Vibius. R. H.

Crocus s. Safran

Croton s. Kroton

Crumerum. Militärlager am s. Donauufer, 18 mp ö. von Brigetio und 42 mp n.w. von Aquincum (Itin. Anton. 242,1. 266,8), dort, wo sich h. die Gemeinde Nyergesújfalu befindet. Im 2./3. Jh. stand als Besatzung die *cohors V Callaecorum Lucensium* in C. (CIL III 3662–3664), die bereits in einem Militärdiplom des J. 163 hier erwähnt wurde (L. BARKÓCZI Acta Arch. Hung. 9, 1958, 419). Ausgrabungen haben bis jetzt weder im Lager noch in den *canabae* stattgefunden. Wir wissen nur von einem *castellum* auf einem Hügel, unmittelbar bei Nyergeújfalu. Es handelt sich möglicherweise um ein Befestigungswerk aus dem 4. Jh., dessen Garnison die *equites promoti* stellten (Not. dign. occ. XXXIII 9 = 30). J. F.

A. Graf, Diss. Pann. I/5, 1936, 94.

Crus. Spitzname nach der Besonderheit der Beine (RE III A 1828. WALDE-HOF.^{3} 1,295), vgl. Cael. Cic. fam. 8,4,1, Cognomen bei den Corneliern (Nr. 45), → Lentulus. H. G. G.

Crustae heißen in der Architektur die Mauerschalen am Gußwerk (Vitr. 2,8,7), vor allem aber die Verkleidung von Fußböden, Decken und Wänden mit Stuck, Marmorplatten oder Mosaik. An Gefäßen sind c. die Umhüllung des eigentlichen Gefäßes mit reliefgeschmückten Mänteln aus Gold, Bernstein (Iuv. 5,38) oder Silber. A. R.

RM. 54, 1939, 14ff. *(Otfried Deubner)* – *Pernice/Winter* Hildesheimer Silberfund, 16. Nordiske Fortidsminder II 1923, 121 *(K. Friis Johansen)*. *Maiuri* Casa di Menandro 258.

Crustumerium (NISSEN It. Ldk. 2,561), Stadt der Etrusker (Paul. Fest. 48,12 L.) oder der Prisci Latini (Liv. 1,38,4. Dion. Hal. ant. 2,36.3,49. Liv. 1,9,8 werden C., Caenina und Antemnae durch *etiam* von den Sabinern unterschieden) n. Roms, die um 500 v. Chr. unterworfen wurde (Liv. 2,19,1); ihr Gebiet wurde vor 495 v. Chr. zur tribus Crustumina (KUBITSCHEK, RE IV 117), die an der v. Salaria (Varro rust. 1,14,3) unter den *montes Clustumini* (Liv. 5,37,7) im Sabinischen (Liv. 42,34,2) liegt, in denen die Allia entspringt. C. war bald verlassen und vergessen (Plin. nat. 3,68). Der Name erinnert an den umbr. Fluß Crustumium (Plin. nat. 3,115). G. R.

Crux. Die Kreuzigung, die die Römer von den Puniern übernommen haben dürften, zählte neben der *crematio* und der *decollatio* zu den grausamsten Todesstrafen (*summa supplicia;* Pauli sent. 5,17,2 [3]. 21,4. Dig. 48,19,28 pr. [Callistr. 6 de cogn.]). Während ihre Anwendung in der Königszeit und auch noch z. Z. der XII-Tafeln umstritten ist (Sklaven wurden bei *furtum manifestum* in den XII-Tafeln mit dem Sturz vom tarpeischen Felsen bestraft), wird die c. bereits in republikanischer Zeit als schwere Strafe für Sklaven (*servile supplicium;* Tac. hist. 4,11) und für freie Nichtrömer genannt. Bei Anstiftung zum Aufruhr, Tötung, Raub, Überlaufen zum Feind, Hochverrat war die c. auch Freien angedroht. Sehr häufig kam sie in Christenprozessen vor. – Konstantin hat ebenso wie die *crematio* auch die c. abgeschafft (nach dem J. 314). An ihre Stelle trat nach den Quellen der Galgen *(furca).*

Der Vollzug dieser Todesstrafe war nicht einheitlich: Kreuztragen, Entkleiden, Festbinden der Arme am Querbalken *(patibulo bracchia explicare)* und Hochziehen an einem Pfahl, Geißelung, Zerschlagen der Schenkel *(crura frangere)*, Pfählen *(acuta crux)* und ans Kreuz nageln sind nicht überall u. immer notwendige Elemente der c. F. R.

Mommsen RStrR 918ff. *Blinzler* Der Prozeß Jesu, ^{3}1960.

Crypta (griech. κρύπτη). So heißt auf dem Nilschiff Ptolemaios' IV. ein mit Wänden geschlossener, durch Fenster belichteter Wandelgang (Athen. 5,205a). Ebenso oberirdisch, aber gemauert und eingewölbt sind die beiden erhaltenen und inschr. gesicherten c. in Pompeii: die im großen Theater und die im sog. Gebäude der Eumachia. Belichtet, also mindestens halb oberirdisch, war die c., in der Caligula (Suet. Cal. 58) ermordet wurde (wahrscheinlich die sog. *cryptoporticus* auf dem Palatin), da dort Theaterproben abgehalten wurden. Nur mit Fackeln war der, c. genannte, 710 m lange Tunnel zwischen Neapel und Puteoli (Sen. epist. 57,1.2) zu erleuchten. Vitr. 6,8 (p. 145, 19 R.) meint mit c. wohl Keller, Iuv. 5,106 die gewölbten Gänge der Cloaca maxima. In Ostia heißt c. inschr. ein *spelaeum* des Mithras (CIL XIV 66). So wird c. allmählich t. t. für unterirdische eingewölbte Kult- oder Grabanlagen, namentlich auch für die Katakomben. A. R.

JDAI 31, 1916, 26 *(Caspari). Mau* Pompeji in Leben und Kunst^{2}, Lpz. 1908, 107.148. Encicl. Arte Class. Or. II 936 *(Matthiae).*

Cubicularius. C. heißt der Kammerdiener, bes. des kaiserl. Haushalts. Die c.-ii unterstehen der Aufsicht eines Oberkämmerers, der den Titel *a cubiculo* führt. Während die c.[illegible] regelmäßig Sklaven sind, wird das Amt *a cubiculo* meist von Freigelassenen versehen. Im Dominat heißt der Oberkämmerer *praepositus sacri cubiculi.* Er wird als oberster Hofbeamter unter die höchsten Würdenträger des Reiches eingereiht. Der ständige Umgang mit dem Kaiser verleiht ihm meist großen persönlichen Einfluß. Im 5. Jh. erhält auch die Kaiserin einen *praepositus sacri cubiculi.* Als c.-ii und deren Vorgesetzte werden häufig Eunuchen verwendet. Über ihre zahlreichen Privilegien s. Cod. Iust. 12,5. H. Ha.

J.E. Dunlap Univ. Michigan Studies, Human. Ser. 14, 1924, 182. Enßlin RE Suppl. VIII 556ff.

Cubitus. Ellenbogen, der Unterarm bis zur Spitze des Mittelfingers, »Elle«, bezeichnet ein röm. Maß im Betrag von 1½ Fuß = 444 mm. Angaben nach C. finden sich nur, wo ein Vergleich mit der Armlänge sich anbietet oder Übersetzung des griech. πῆχυς vorliegt. Sonst wird durchweg nach *pedes* gerechnet. → Pes. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^{2} 76f.98. *H. Nissen* Metrologie^{2} = HB Altertumswiss. I^{2} 838.865. *A. Oxé*, BJ 131, 1926, 223ff. 233ff.

Cubulteria (NISSEN It. Ldk. 2,800. Liv. 23,39,6 *Cumbulteria.* 24,20,5 *Conpulteria*), samnit. Stadt an der kampan. Grenze mit Mz. aus der Mitte des 3. Jh. v. Chr. (HEAD HN^{2} 35). Später *municipium* in der 1. Region (Plin. nat. 3,63); h. S. Maria di Covultere bei Alvignano im Volturnoknie. G. R.

Cugerni s. Sugambri

Cuicul. Stadt in Numidien, zwischen Cirta und Sétif; h. Djémila. Itin. Ant. 11 *Cuiculi.* Tab. Peut. *Culchul.* Geogr. Rav. 3,6. *Chulchul.* Ptol. 4, 3,7 *Κούλκουα.* Berberischer Ort. Unter Nerva Gründung einer röm. Veteranenkolonie, gegenüber Kabylie des Babors (CIL VIII 20713. Bull. Comité 1915, 130), eingetragen in die *tribus Papiria.* Erwähnt werden Ädilen, Quaestoren, Duumvirn, *praefecti pro IIviris.* Die Stadt entwickelt sich im 2.–3. Jh. von N. nach S.: unter den Severen wird ein 2. Forum (Forum Novum) errichtet, dann im 4. Jh. ein chr. Stadtviertel. Bischöfe sind seit 256 bekannt, im Konzil von Carthago (Sent. episc. p. 457, Nr. 71). Die Stadt nimmt im 5. Jh. ab, aber ein Bischof nimmt am Konzil von Constantinopel im J. 553 teil. Sehr bedeutende Ruinen: 2 Fora, von Gebäuden umgeben. Basilica civilis, CIL VIII 8318–8319. Basilica vestiaria erbaut um das J. 365, CIL 20156. Basilica Valentinians, errichtet auf dem Platz des Tempels des Frugifer, CRAI 1943, 376. 387. Tempel der Venus Genetrix, des Frugifer, der Gens Septimia, des Liber. Marktplatz des Cosinius, CRAI 1915, 316. Caracalla-Bogen, CIL 8321 = 20137. Bogen des C. Iulius Crescens Bull. Comité 1946–1949, 338. Theater, Thermen. Häuser mit bemerkenswerten Mosaiken (Entführung der Europa; Asinus Nica; Toilette der Venus). Öffentlicher Brunnen. Industrieviertel Libyca II 1954, 343. Chr. Viertel mit Kirchen, Baptisterium, Bischofssitz: L. LESCHI Atti del IV. Congr. int. Arch. Crist. 1938. Museum mit Skulpturen und Mosaiken (Dionysische Szenen: L. LESCHI Mon. Piot 1936). M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^{e} 16, Nr. 233. *Y. Allais* Djémila. Paris 1938. *L. Leschi* Djemila, antique Cuicul. Alger 1953. *P. Monceaux* Cuicul chrétien, 1923. Neue Ausgrabungen: Libyca, seit 1953.

Cularo. Stadt in Gallia Narbonnensis, in dem Land der Allobroger. Cic. fam. 10,23,7. Tab. Peut. *(Culabone)*. Geogr. Rav. 4,27 *(Curarore)*; mit einer Umwallung umgeben, neue Ausgrabungen unter Diocletian und Maximian. Unter Gratian wird es Gratianopolis, woher der jetzige Name Grenoble (Not. Gall. 11,5. Aug. civ. 21,7. Sidon. ep. 3,14,1). Zollstation der *quadragesima Galliarum* (CIL XII 2252). Über die genaue Lokalisierung CR Acad. Delph. 1946, p. CXXX. Neue Ausgrabungen in Saint-Laurent: Cah. d'Hist. 6, 1961, 155. M. L.

Culina. Eine Küche als eigenen Raum kennt das griech. Epos noch nicht, und in einfachen Verhältnissen wurde immer im Hauptraum gekocht. In der klass. und hellenist. Zeit sind kleine c. mit fester Herdstelle und Kamin (oft mit Bad oder Abtritt zu einem architekton. Komplex verbunden) im Erdgeschoß belegt, möglichst nahe der Zisterne; Wasserabfluß ist häufig vorhanden([1]). Ausstattung: SPARKES-TALCOTT Pots and Pans, 1958, Abb. 33–46. Im röm. Italien wird in ältester Zeit im Atrium gekocht; der Brauch hat sich auf dem Lande gehalten, wo der Hauptwohnraum c. heißt, Varro rust. 1,13,2. Vitr. 6,9,1 f. Ein Beispiel für Colum. 1,6 bei Boscoreale: [2] Raum a. In einfacheren Stadtwohnungen, vor allem in den Mietwohnungen der oberen Stockwerke wird vielfach nicht in einer eigenen c., sondern im Hauptraum auf einem transportablen Ofen gekocht, vgl. den Herd [3],442. In besseren Häusern liegt die kleine, mit gemauertem Herd versehene c. (ohne Kamin; Rauchabzug durchs Fenster, wie vielfach auch in Gasthäusern, Sidon. epist. 8,11,3,43ff. Darin oft Larenbilder. Abtritt vielfach in der Küche, sonst daneben) am Peristyl, seltener am Atrium ([3],278. [4],258 Abb. 282) oder Nebenatrium ([4],438 Abb. 493). In Rom gab es natürlich größere c. Ausstattung der c. in Pompei: [3],441 ff. C. bei Tempeln dienten den Opferschmäusen, bei Gräbern dem Totenmahl. Aus der c. beim Prytaneion (Tholos) an der Agora in Athen wurden die Prytanen verpflegt. W. H. G.

1. *Graham* Hesp. 23, 1954, 320ff.; 27, 1958, 318ff. *Svoronos-Hadjimichalis*, BCH 80, 1956, 483ff. *Exploration* archéol. de Délos VIII 1922, 180f. 2. *Mau*, RM 9, 1894, 350 Abb. 1. 3. *Overbeck-Mau* Pompeji, ^{4}1884. 4. *Spinazzola* Pompei 1953.

Culleus, pl. *cullea*. 1. Der große Sack oder Schlauch (griech. ἀσκός), meist aus Rindsfell oder -haut, im Gegensatz zum kleinen Schlauch, *uter*, aus Bocksfell, diente zum Transport (Plin. nat. 7,82) von Flüssigkeiten (Wasser Nep. Eum. 8,7. Wein Cato agr. 154. Öl Plaut. Pseud. 212). Dabei werden für Wasser die Haare des Fells nach außen gewandt, für Wein nach innen und meist mit Harz oder Pech bestrichen. Bei Erneuerung des Inhalts war bes. sorgfältige Reinigung notwendig. Ein c. faßte gemäß dem nach ihm benannten Maß (s. u. 2) bis etwa 5 hl und war somit nur für Wagentransport geeignet. W. H. G.

Culpa. C. bezeichnet jene Art des Verschuldens, die man h. als Fahrlässigkeit bewertet. Allerdings deckt sich der ant. Begriffsgehalt nur zum Teil mit dem modernen; auch spielten in die röm. Lehre von der c. ebenso wie in die moderne Dogmatik der Fahrlässigkeit objektive Momente herein, die einen Zusammenhang mit dem Rechtswidrigkeitsurteil vermitteln.

Als Maßstab für die Haftung aus Verträgen zeichnet sich die c. durch besondere Elastizität aus. Was dem einen Schuldner schon als c. angerechnet wird, steht dem anderen noch frei. Die Intensität der Haftung hängt bes. von der Möglichkeit, aus dem Rechtsverhältnis Vorteile zu ziehen, ab. So haftet nach klass. Recht der unentgeltliche Verwahrer wohl überhaupt nur für *dolus* und nicht auch für c. Dagegen haftet der Entleiher über c. hinaus auch für *custodia*. Nur allmählich setzen sich schematische Abstufungen der c. durch; sie stehen in engem Zusammenhang mit der rationalen Legitimation der Haftungsgrade durch das sog. Utilitätsprinzip. Immerhin werden (entgegen einer lange herrschenden Meinung) nicht alle Texte, die der *c. lata* eine Sonderstellung zuweisen, unklass. sein. Das Wesen dieser groben Fahrlässigkeit besteht darin, das, was alle erkennen, nicht zu erkennen (Dig. 50,16,213,2). Sie ist also mehr Wissens- als Willensfehler; dennoch wird sie dem *dolus* gleichgehalten (Dig. 16,3,32). Auch nach unten kann differenziert werden: Für den Bereich der lex Aquilia bejaht Ulpian Dig. 9,2,44 pr. eine Haftung für *c. levissima*. Klass. Grundlagen werden auch für die sog. *c. in concreto* anzunehmen sein: Die in eigenen Angelegenheiten angewandte Sorgfalt bildet den Maßstab der Haftung von *socii* untereinander. Th. M.-M.

Arangio-Ruiz Responsabilità contrattuale, ^{2}1956. *D. Nörr* ZRG 73, 1956, 68ff.

Culter, *μάχαιρα*. Antike Messer mit zunächst bronzener, dann eiserner Klinge sind (vor allem die Griffe) zahlreich erhalten. Neben den seltenen Klappmessern stehen die c. mit festem Griff, teils aus einem Stück mit diesem, teils der Griff in eine Tülle eingesetzt, meist die Klinge mittels Dorn in den oft bronzenen Griff eingelassen. Die Griffe sind häufig figürlich verziert oder ganz als Figuren gestaltet. Neben den c. des röm. Opfers [2], der Schlachter und Köche *(c. coquinaris)* und dem Jagdmesser *(c. venatorius*, Hirschfänger) sind vor allem die Tischmesser zu nennen, mit denen in der Kaiserzeit Luxus getrieben wurde (Elfenbeingriffe, Versilberung usw.), sowie die → Rasiermesser und die c. der Ärzte. W. H. G.

1. *Dar.-Sagl.* 1,1582ff. 2. *v. Schaewen* Röm. Opfergeräte, 1940. 3. *Davidson* The minor objects (Corinth. Results of excavations 12, 1952) Index v. knives.

Cumae s. Kyme

Cuneus. Keil. **1.** Keilförmige Schlachtordnung. **2.** Griech. *κεϱκίς*, keilförmige Abschnitte, in die der Sitzraum im Theater und Amphitheater vertikal durch die radial geführten Treppen geteilt war. Zahl der c. im röm. Theater gerade, im griech. meist ungerade. Vgl. Vitr. 5,6,3 (117,15); 5,7,2 (120,21). In größeren Theatern wurde die Zahl der c. über den horizontalen Umgängen durch eingeschobene Treppen verdoppelt. – In röm. Theatern waren manche c. bestimmten Personengruppen zugeteilt. So gab Augustus (Suet.Aug. 44) den *praetextati* einen eigenen c., daneben den Pädagogen. In der *media cavea* durften keine armen Leute Platz nehmen. → cavea. **3.** Streifen zwischen den gemalten Feldern der Wände. C. F.

Cuniculi (*ὑπόνομοι, λαῦϱαι*). Nach den Kaninchengängen benannte natürliche oder künstliche unterirdische Passagen verschiedenster Größe wie Kanäle, Bergwerksstollen und bes. Minen zur Belagerung befestigter Orte, auch Tunnels für Wasserleitungen und gelegentlich Heizungszüge. Bildlich wird c. bei Cic.leg.agr. 1,1,1 verwandt, wo es von den Belagerungs-c. herkommt. W. H. G.

Cunobellinus (Suet.Cal. 44. Oros. 7,5,5. Cass. Dio 60,20). König der Catuvellauni, der die Trinobanten unterwarf, sein Herrschaftsgebiet wesentlich erweiterte (etwa zwischen 10–43 n.Chr.) und die Residenz von Verulamium nach Camulodunum verlegte (Münzprägestätte: J. Evans The coins of ancient Britons, 1864, 284). H. C.

Collingwood-Myres Roman Britain and the English settlements, ^{2}1937, 58.

Cupido s. Eros

Cupra maritima (Nissen It.Ldk. 2,425), picen. Stadt der 5. Region (Plin.nat. 3,111) an der adriat. Küste (Strab. 5,241. Ptol. 3,1,21) mit Tempel der Cupra (Sil. 8,434); h. Cupramarittima n. Grottammare. G. R.

Cupra montana (Nissen It.Ldk. 2,419), picen. Stadt der 5. Region (Plin.nat. 3,111) oberhalb des Esinotales sw. Iesi (Ptol. 3,1,52); h. Cupramontana. G. R.

Cura, -tores s. Nachtr. am Schluß d. Bandes

Cura. Personifikation der Sorge: Hor.c. 3,1,40 u.ö. (Thes. l. L. Onom. 2,753). *ultrices Curae* am Eingang zum Orcus: Verg.Aen. 6,274; vgl. Sil. 13,583. – Hyg.fab. 220: Der Mensch ist von C. aus Erde gebildet, von Iuppiter belebt. Daher heißt er *homo (humus!)*, nach dem Tode gehört er Iuppiter, im Leben der C. Unsicher CIL I^2 442 (verschwundener Becher etr. Herkunft): *Coera pocolo.* W. E.

Bernays Ges. Abh. 2,316ff.

Cures (Nissen It. Ldk. 2,478 f. Ashby Pap. Brit. School at Rome 3, 1906, 34ff.), bekannteste Stadt der Sabiner n. Roms (ihr Gebiet *ager Sabinus* b. Cic.leg.agr. 2,66), gegründet von Modius Fabidius (Dion. Hal.ant. 2,48). T. Tatius, König von C., erbaut die Siedlung auf dem Quirinal (Varro l.l. 5,51. Liv. 1,13. Dion. 2,36ff.). Aus C. stammt Numa Pompilius (Cic. rep. 2,25. Liv. 1,18 u.a.). Da C. nicht zur trib. Quirina, sondern Sergia (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 55) gehört, dürfte es schon vor 290 v.Chr. röm. gewesen sein (Nissen). Später in der 4. Region (Plin.nat. 3,107) unbedeutend (Strab. 5,228 *κώμιον*). Einwohner *Curenses* (Ov.fast. 3,94. Paul.Fest. 59,15 L.), nicht *Quirites* (Varro). Ruinen bei agli arci nahe Correse. G. R.

Curia s. Nachtr. am Schluß des Bandes

Curia via (Nissen It.Ldk. 2,475). Nach der sicheren Konjektur Bunsens (aus *'Ιουϱίας ὁδοῦ*) bei Dion.Hal.ant. 1,14 nach M.' Curius Dentatus benannte Straße zwischen Reate und Interamna (kaum in der Censur erbaut). G. R.

Curiata lex. Die in Kurien gegliederten Volksversammlungen der Römer *(comitia curiata)* bestanden in alter Zeit aus der Gesamtheit der wehr- und stimmfähigen röm. Bürger. Wohl aus der engen Verbindung von Volksversammlung und Heer erklärt es sich, daß die *comitia curiata* dem bereits gewählten Imperiumsträger in Form der c. l. das Recht zur Ausübung seiner Gewalt übertrug. Ob diese c. l. auf den Gedanken zurückgeht, daß Heergemeinde und Führer sich in alter Zeit durch gegenseitigen Schwur aneinander zu binden pflegten, oder ob etwa die Macht, die dem Ersten des Volkes übertragen wurde, urspr. beim Volke selbst lag, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen (vgl. Dig. 1,4,1 pr. [Ulp. 1 inst.]). Ein Vergleich der *auctoritas patrum* bei Livius (1,17,8.22,1) und bei Dion.Hal.ant. 2,60 mit dem Begriff der l. c. de imperio des Cicero (Cic. rep. 2,25) könnte darüber nähere Einsichten vermitteln. Z.Z. der Republik verblaßte die polit. Bedeutung der Kuriatkomitien stark, weshalb auch die c. l., die zwar verfassungsrechtlich unabdingbar war, polit. jedes Inhaltes entbehrte. Sie wurde zu einer reinen Formalität. Das mag auch dazu geführt haben, daß Cicero (leg.agr. 2,29) die Frage aufwarf, ob gewählte Beamte, denen die l. c. nicht erteilt wurde, den Magistraten *optima lege* gleichzustellen seien. Zumeist jedoch ließen sich die gewählten Imperiumsträger auch von der Kurienversammlung bestätigen, um so Beamte *optima lege, optimo iure* zu sein. Außer für die Bewilligung des *imperium* bedurfte es auch bei Magistraten mit *potestas* – so bes. bei Zensoren (vgl. aber auch Gell. 13,15,4) – zur Übertragung der Macht einer l. c. – Eine bestimmte Frist, innerhalb derer die l. c. eingeholt werden mußte, bestand nicht. In der Regel jedoch wurde der Antrag unmittelbar nach dem Amtsantritt gestellt (Liv. 3,27,1.4,14,1), da die Ausübung gewisser Funktionen an die l. c. gebunden war.

Als literar. Zeugnis ist uns die sog. lex de imperio Vespasiani aus dem J. 69/70 erhalten (CIL VI, I, Nr. 930, p. 167 f.), ein Zwitter zwischen Senatusconsultum und Volksgesetz, worin dem Kaiser Vespasian den augusteischen gleiche Prinzipatsrechte übertragen werden. F. R.

Hellmens L. de imperio Vespasiani, 1902 (Diss. Americanae, Nr. 1, Chicago). *Dulckeit-Schwarz* Röm. Rechtsgeschichte, ^{3}1963, 28.77.84f. *Heuß*, ZRG 64, 1944, 57ff. 70. *Magdelain* Auctoritas principis, 1947, 90.

Curiatius. Ital. Familienname, in Rom – mit einer Ausnahme (Nr.4) – plebeisch, seit dem 5. Jh. bezeugt (später auch inschr., SCHULZE Eigenn. 355). Nach Liv. 1,30,2. Dion.Hal. ant. 3,29,7 gehörte das Geschlecht zu den aus Alba Longa nach Rom gekommenen und dort patriz. gewordenen Geschlechtern, MÜNZER Adelsp. 133f. Die Sage vom Kampf der Horatier gegen die Drillingsbrüder der Curiatier, die Alba Longa vertraten, unter Tullus Hostilius (Liv. 1,24,1 u. a.), stützt diese Auffassung und erlebte ihre Ausgestaltung vielleicht in Anlehnung an den Altar des Ianus Curiatius (RE Suppl. III 1178).

Republikanische Zeit: **1.** C., Philologe (Worterklärungen), Näheres unbekannt. SCHANZ-HOS. 1,586. **2.** C.C., tr. pl. 138, Cic. leg. 3,20. Val. Max. 3,7,3. **3.** P.C., tr. pl. 401, Liv. 5,11,4ff., BROUGHTON Mag. 1,84. **4.** P.C. Fistus Trigeminus, Consul 453 (zusammen mit Sex. Quinctilius, Liv. 3,32,1. Fast. Cap.), *decemvir consulari imperio legibus scribundis* 451 (allein Dion. Hal. ant. 10,56,1f. nennt für beide J. nicht C., sondern Horatius); mit ihm ist eine patriz. Linie faßbar, die bald ausgestorben ist, auf die (und deren Ahnen) sich aber die späteren Plebeier zurückführten. **5.** C.C. Trigeminus *(C. CVR. TRIGE.)* 2 Münzmeister, der ältere (vielleicht identisch mit Nr.2) im Amt um 135–134, der Sohn zwischen 133–126, Belege bei SYD. LIX 51 ff. BROUGHTON Mag. 2,438. H. G. G.

Curictae. Veglia – Krk – Insel an der dalmat. Küste. Die eine der beiden Städte der Insel – Curicum oder Curictae – lag am W.-E. der Insel, wo sich h. die Siedlung befindet, während Fertinates oder Fulfinium vermutlich im n. Teil der Insel, in der Nähe von Omisalj lag, oder s. bei Baska nova, wo Inschr. gefunden sind. Die Stadt wurde bereits gegen E. der Republik romanisiert. C. Antonius, der illyr. Statthalter Caesars, konnte die Festung mit 2 Legionen nicht halten. Die beiden Städte erhielten das röm. Recht *(ius Italicum)*. Es sind uns Namen von Decurionen und Duumvirn bekannt. J. F.

Curio. Cognomen in der Gens Scribonia, in der Familie C. erblich seit C. Scribonius C., der 174 als 2. Plebeier die geistliche Würde des curio max. erreichte, vgl. MÜNZER Adelsp. 69f.

1. C. Scribonius Curio, ca. 125–53, Gegner Caesars. Sohn eines gleichnamigen Redners und Altersgenossen des C. Gracchus (wohl Praetor 121), trat nach 90 als Redner auf, war 90 tr. pl., ging 88 mit Sulla nach dem O., erzwang als Legatus 86 die Kapitulation der Akropolis in Athen, war 85/84 in Kleinasien, kehrte mit Sulla nach Italien zurück (erwarb aus Proskriptionsvermögen ein Gut in Campanien), war wohl 80 Praetor, 76 Consul, ging nach dem Balkan, wo er auch als Proconsul 75–74 blieb, gegen die Dardaner kämpfte und als 1. Römer die untere Donau erreichte. Nach der Rückkehr triumphierte er, trat 66 für Pompeius ein, unterstützte 63 Cicero bei der Bestrafung der Catilinarier, beschützte 61 Clodius und war seit 60/59 scharfer Gegner Caesars, gegen den er um 55 eine Streitschrift verfaßte. Censor war er vielleicht 61 (BROUGHTON Mag. 2,179), Pontifex seit ca. 60 bis zu seinem Tod 53. Charakterfeste Persönlichkeit mit natürlicher Rednergabe, Cic. Brut. 216–220 u. ö. SCHANZ-HOS. 1,351.397. **2.** C. Scribonius C., Sohn von Nr. 1, ca. 84–49, befreundet mit M. Antonius, sollte 59 von L. Vettius für ein angebliches Attentat auf Pompeius gewonnen werden, vertrat die gleiche polit. Linie wie sein Vater. 54 war er Quaestor und stand als Proquaestor anschließend in Asia. Bei den prächtigen Leichenspielen für seinen Vater errichtete er ein drehbares Doppeltheater aus Holz, heiratete nach 52 die Witwe seines Freundes Clodius. 51 wurde er Pontifex und tr. pl. für 50. Da gewann ihn Caesar *ingenti mercede* (Suet. Caes. 29,1) für sich; C. vertrat nun Caesars Interessen äußerst geschickt und war in den Verhandlungen unmittelbar vor dem Bürgerkrieg zweifellos führend (M. GELZER Caesar^{6} 162ff.). 49 war er als Legatus oder Praefect Caesars bei der Einnahme von Iguvium führend beteiligt und erhielt dann ein propraetorisches Imperium für Sizilien, das er kampflos gewann, und den Kampf in Africa. Dort siegte er zwar bei Utica, fiel aber am 20. August 49 bei einem gewagten Vorstoß im Kampf gegen das Entsatzheer unter Iuba, Caes. civ. 2,23,1–44,3. KROM.-VEITH Ant. Schlachtfelder 3,2,730ff. Vell. 2,48,3 charakterisierte ihn als genialen Taugenichts *(ingeniosissime nequam)*. Cic. Brut. 280f. würdigte den ehemaligen Freund. Vgl. MOMMSEN RG 3,405. Auch er war ein begabter Redner (Plin. nat. 7,133) und sehr schlagfertig. SCHANZ-HOS. 1,398f. H. G. G.

3. C., s. Nachtr. am Schluß des Bandes

Curiosum urbis Romae *regionum XIIII cum breviariis suis* (Jord. Top. II 541 ff. Prolegom. zur Forma Urbis Romae mit Text), Beschreibung der Stadt Rom aus der Zeit nach 374 n. Chr. (Obelisk des Constantius erwähnt) und vor 400. G. R.

Curius. Plebeischer Gentilname, seit dem Anfang des 3. Jh. v. Chr. hist. bezeugt (hsl. oft mit Curtius verwechselt).

I. Republikan. Zeit: **1.** C. sonst unbekannter Proconsul zwischen 47 und 45, Cic. fam. 13,49. **2.** M'.C., tr. pl. 198, erhob Einspruch gegen die Wahl des Flamininus zum Consul, Liv. 32,7,8. J. BLEICKEN D. Volkstribunat 84. **3.** M'.C., bekannt durch einen Erbschaftsprozeß gegen Coponius kurz vor 91, bei dem er durch L. Licinius Crassus erfolgreich vertreten wurde, Cic. inv. 2,122 u. ö. **4.** M'.C., angesehener röm. Kaufmann in Patrae,

bei dem Cicero 50 zu Gast war. **5.** Q. C., Quaestor um 71, aus dem Senat gestoßen *(notissimus aleator)*, später Anhänger des Catilina, verriet 63 über seine Geliebte Fulvia dem Cicero die Verschwörung, Sall.Cat. 23,2ff.26,3.28,2. **6.** Vibius C., Offizier Caesars 49, Caes.civ.1,24,3 (Führer des Vortrabs in Latium). **7.** M'.C. Dentatus, der berühmteste Namensträger (Cognomen, weil er mit Zähnen zur Welt kam, Plin.nat.7,68). Als homo novus begann er seinen Weg: tr. pl. 298 (?, vgl. Broughton Mag.1,174; angebliche Opposition gegen Ap. Claudius Caecus), Consul 290, Praetor suff. (?) 283, Consul II 275, III 273, Censor 272, *duumvir aquae perducendae* 270. Diese beachtliche Ämterfolge des aus der Fremde nach Rom Zugezogenen (vgl. Münzer Adelsp. 61 f.) erklärt sich z.T. aus seinen kriegerischen Erfolgen: 290 führte er nach einem Sieg das Ende des Samnitenkrieges herbei, bezwang die Sabiner und triumphierte über beide Völker (Cic.Cato 55. Val.Max. 2,9,4 u. ö.). Im Sabinerland leitete er Ackerverteilungen ein und ließ durch Ableitung des Velinersees das Becken von Reate trocken legen und meliorisieren, Cic.Att. 4,15,5 u.ö. 283 folgte er dem gefallenen Praetor L. Caecilius Metellus Denter im Amt nach (Datierung und Amt nach Broughton Mag. 1,188; sonst wird er als cos.suff. 284 angesehen!), vernichtete die Senonen und gründete die Colonie Sena Gallica, Pol. 2,19,9–12. Vor 281 scheint er eine Ovatio de Lucanis erhalten zu haben, Vir.ill. 33,3. 275 leitete er die Aushebungen mit Strenge und besiegte Pyrrhos auf den Arusin. Feldern (nicht bei Malventum-Beneventum); in dem glänzenden Triumph ([*de Sa*]*mnitib. et rege Pyrrho*, Act. triumph.) wurden erstmals Elefanten aufgeführt, Flor.1,13,28. 272 leitete er den Bau der zweitältesten Wasserleitung, des Anio vetus, ein, starb jedoch 270 noch vor der Vollendung, an der er noch amtlich beteiligt war, Frontin.aq.1,6. An seine Person knüpften sich zahlreiche Anekdoten (z.B. Antwort an Samniten, die ihn bestechen wollten: er brauche kein Geld, da ihm für das Essen Tongeschirr genüge, und er wolle lieber über Leute herrschen, die Gold besäßen, als es selbst besitzen, Cic.rep. 3,40 u.ö.). Späteren galt er als Idealtyp des schlichten und armen Römers, Enn. ann. 220 V. *quem nemo ferro potuit superare nec auro;* bes. für den älteren Cato diente er als (teilweise von diesem ausgestaltetes!) Vorbild, das lange unter den exempla maiorum nachwirkte (Cic., Varro, der jüngere Cato, Val.Max.4,3,5).
H. G. G.

II. Kaiserzeit: T.C. Cilto, cos.suff. 56 n.Chr., AE 1960, 61. R. H.

Cursor. Cognomen leicht ersichtlicher Herkunft in der Gens Papiria, vgl. ferner den röm. Ritter Caelius Cursor, 21 n.Chr., s. Caelius RE III Nr. 22. H. G. G.

Cursus honorum (oder certus ordo magistratuum) ist die feststehende Reihenfolge, in der ein röm. Bürger für öffentliche Ämter kandidieren kann. Die Bekleidung des jeweils rangniedrigeren Amtes bürgerte sich nach ständiger Übung als Voraussetzung für die Wählbarkeit zum jeweils höheren Amt ein. Gesetzliche Normen über Ämterfolge, Mindestalter und Intervall zwischen der Bekleidung zweier Magistraturen (2. J.) enthielt erstmals die lex Villia annalis 180 v.Chr. (Liv.40, 44,1). Die Ämterlaufbahn begann mit der Quästur und führte über Ädilität oder Volkstribunat zur Prätur und gipfelte schließlich im Konsulat. Als Mindestalter galten für den Konsul 43, für den Prätor 40, für den kurul. Ädil 37 J. Für den Quästor wurde durch Sullas lex Cornelia de magistratibus (81 v.Chr.) ein Mindestalter von 31 J. gefordert. Eine Wiederbekleidung des Konsulats war in dieser lex nur nach zehnjähriger Zwischenzeit gestattet, ein zehnjähriger Heeresdienst sollte Vorbedingung für den Eintritt in die Ämterlaufbahn sein.

Nicht in den c.h. eingeschlossen sind Ämter wie Zensur, Diktatur usw. Censor oder Dictator werden in der Regel nur ehemalige Konsuln, der *magister equitum* geht meist aus den Prätoriern hervor. Der Prinzipat unterwarf den c.h. mannigfachen Neuregelungen. Die Laufbahn begann mit einer der niedrigen Beamtenstellen des Zivildienstes (Vigintisexvirat), darauf folgte ein Jahr Militärtribunat. Das Mindestalter für den darauffolgenden Eintritt in die Quästur wurde auf 25 J. herabgesetzt. Der urspr. festgefügte c.h. wurde immer häufiger durchbrochen, die Kaiser verliehen nach Belieben Titel und Ämter auch ohne vorangehende Dienstleistung des Bewerbers in entsprechend niedrigeren Positionen der normalen Ämterlaufbahn (→ adlectio). H. Ha.

G. Nicolini I fasti dei tribuni della plebe, 1934, 120ff. *T.R. Broughton* The Magistrates of the Roman Republic I und II, 1951/52. *U.Coli*, St. Arangio-Ruiz 4, 1953, 395ff.

Cursus publicus. Der c. ist wie alle älteren Formen des griech.-röm. Postwesens letztlich von der ausgezeichnet organisierten, ausschließlich staatlichen Zwecken dienenden Post der persischen Großkönige (→ Angarium) abgeleitet. Im vorhellenist. Griechenland wird alle Post durch Schnelläufer, *ἡμεροδρόμοι* (*δρομοκήρυκες*) befördert, zur See hat der Staat Athen eigene Avisoschiffe. Die pers. Post wird durch Antigonos I. für Griechenland reorganisiert; das System der *βιβλιαφόροι* ist uns am besten aus dem ptolem. Äg. bekannt, wo die Boten reiten, laufen oder Nilschiffe benützen [3]. Sie sind nur für den Staat eingesetzt. Fraglich bleibt, inwieweit der Botendienst Leiturgie war und u.U. durch die Abgabe *ἀνιππίας* abgelöst werden konnte. In der röm. Republik mußten Magistrate und Private ihre Post durch eigene Diener, *tabellarii*, befördern lassen [7], die auch in der Kaiserzeit streng vom c.p. getrennt bleiben. Postdienst war so gering geachtet, daß er den zu Hannibal abgefallenen S.-

Italikern von Rom als Strafe, statt Militärdienstes, diktiert wurde, Strab. 5,4,13 a. E., und so unsicher, daß winters oft keine Postverbindung war, Cic. fam. 2,14. Für amtliche Depeschen (später auch für die Beförderung von Magistraten) richtete Augustus den c.p. ein, Suet. Aug. 49, der Caesars (civ. 3,101. Bell.Hisp. 2) rein militärische *equites* und *tabellarii dispositi* durch eine zweckmäßige, vielfach freilich auf Requisition beruhende Organisation ablöste. Die Boten, z.T. zu Fuß, z.T. mit Wagen reisend, fanden in regelmäßigen Abständen Stationen für Pferdewechsel (später *mutationes* genannt) und für Übernachtung *(mansiones)* vor. Ein Bote machte die ganze Strecke, konnte gegebenenfalls also auch mündlich berichten. Für Personenbeförderung benötigte auch der Magistrat ein *diploma* (später *evectio*) der kaiserlichen Kanzlei, das immer nur sehr sparsam ausgegeben wurde. Schon bald scheint auch die Güterbeförderung für den Staat und die Truppe Aufgabe des c.p. geworden zu sein; diese Organisation mit Trennung von langsamem und schnellem Transport kennen wir vor allem aus der Spätantike (→ Angaria). Obwohl die Kaiser mehrfach versucht haben, die drückende Last der Gestellung von Tieren, Menschen und Wagen für den c.p. durch Übernahme auf Staatskosten zu erleichtern ([10] I 67; II 99), blieb Zwangsrequisition immer die Regel; von der Haltung der Gemeinden dazu berichten Akten des 3.Jh. [12]. In die Provinzen ging der Postverkehr von Rom möglichst über See, freilich nur im Sommer. Die Leistungen des c.p. waren für ihre Zeit vorzüglich: [9],1010ff. In dringenden Fällen kamen Eilnachrichten mit einer Geschwindigkeit von mehr als 150 km je Tag durch; der Kurier mit der Meldung von der Ermordung des Maximinus schaffte im Tagesdurchschnitt sogar 150 röm. Meilen. W. H. G.

1. *Seeck*, RE IV 1846ff. 2. *Rostowzew*, Klio 6, 1906, 249ff. 3. *Preisigke*, Klio 7, 1907, 241ff. 4. *Hirschfeld*, VB 190ff. 5. *Ramsay*, JRS 10, 1920, 79ff.; 15, 1925, 60ff. 6. *Holmberg* Zur Gesch. des c.p., Diss. Uppsala 1933. 7. *Schroff*, RE IV A 1844ff. 8. *Reincke*, RE XVI 1523ff. 9. *Kornemann*, RE XXII 988ff. 10. *Rostovčev*, GuW. 11. *Pflaum* Mémoires Acad. Inscr. 14, 1940. 12. *Frend*, JRS 46, 1956, 46ff.

Curtilius. Röm. Familienname, auch inschr. bezeugt (SCHULZE Eigenn. 586,78).

I. Republikanische Zeit: **1.** C. Anhänger Caesars, von Cic. Att. 14,6,1. 10,2 im J. 44 als Kriegsgewinnler genannt. **2.** T.C. Mancia, 55 n. Chr. Consul suff., ab 56 Legatus in Germania superior, nahm 58 am Zug des L. Duvius Avitus vom Niederrhein aus teil, Tac. ann. 13,56,2. Sein Schwiegersohn war Cn. Domitius Lucanus, den er haßte, Plin. epist. 8,18,4. H. G. G.

II. Kaiserzeit: T.C. Mancia, cos. suff. 55 n. Chr., CIL VI 32352. Plin. epist. 8,18,4. Legatus Aug. pr. pr. exercitus Germaniae inf. 56 (FGH 257 F 36,27) bis 58, Tac. ann. 13,56,2, s. RITTERLING Fast. Deutschl. 17. R. H.

Curtisius. T.C., Soldat, der im J. 24 n.Chr. einen bald niedergeschlagenen Sklavenaufstand in Brundisium anzettelte, Tac. ann. 4,27,1. R. H.

Curtius. Lat. Gentilname, möglicherweise patriz. (5.Jh. v.Chr.), später nur plebeisch (1.Jh. v.Chr.); *Κόρτιος*, inschr. auch *Qurtius* (vgl. SCHULZE Eigenn. 78).

I. Republikanische Zeit: **1.** C., Ankläger, der den Proskriptionen Sullas zum Opfer fiel. **2.** C.C., reicher röm. Ritter und Steuerpächter, der nach 100 in einem Prozeß freigesprochen wurde und mit Rabiria verheiratet war, Cic. Rab. perd. 8. **3.** C.C., Sohn von Nr. 1, von Sulla proskribiert, kam erst nach 49 in den Senat und sollte 46 sein Landgut bei Volaterrae verlieren (Veteranenansiedlung!), wobei sich Cic. (fam. 13,5) für ihn einsetzte. **4.** M.C., Gestalt der röm. Volkssage zum J. 362: als sich auf dem Forum ein tiefer Spalt bildete, besagte ein Orakel, er werde sich nur nach dem Opfer dessen, was Roms höchstes Gut sei, wieder schließen; C. deutete dies auf den Mut des Kriegers und stürzte sich bewaffnet auf seinen Pferd in den Spalt. Sein Opfertod hatte Erfolg. Varro l.l. 5,148ff. Liv. 7,6,1–6. Drei Versionen der Sage sind vorhanden (vgl. Nr. 5.7), ätiologisch für den Lacus Lurtius, der vielleicht gar nichts mit dem röm. Familiennamen zu tun hat. An der Stelle später eine Grube für Opfergaben *(mundus)* und ein Altar (Ovid. fast. 6,403. Suda). Ein späteres Relief, das den Sprung des C. in den Spalt darstellt, im Museo Nuovo Capitolino. RE IV 1892. E. NASH Bildlex. zur Topogr. des ant. Rom 1, 1961, 542ff. **5.** Mettius C., sagenhafter Feldherr der Sabiner, der als Gegner des Romulus im Forumsumpf eingebrochen sei; der lacus Curtius (s. Nr. 4) sei nach ihm benannt. Piso frg. 6 HRR. Liv. 1,12,2.8–10. 13,5. Wohl von der Annalistik erfunden. **6.** Q.C., Münzmeister 108–107 v.Chr., BROUGHTON Mag. 2,438. **7.** C.C. Chilo, Consul 445. Nach Liv. 4,1ff. opponierte er mit seinem Collegen M. Genucius Augurinus gegen die Canuleische Rogation (*conubium*→ Canuleius Nr. 1) und leitete die 1. Konsulartribunenwahlen (4,7,3). Da der Name nicht sicher überliefert ist (BROUGHTON Mag. 1,52: *C.* [bzw. *Agripp.*] *C. Philo* [bzw. *Chilo*]), kann man die Person als unhist. ansehen (MOMMSEN RF 1,111. MÜNZER RE IV 1866), zumal er der einzige patriz. C. ist. Auch mit ihm brachte Varro l.l. 5,150 später den lacus C. (s.o. Nr. 4) in Verbindung: er habe ein Blitzmal *(puteal)* dort einfriedigen lassen. **8.** C. Nicias aus Kos, um 50 v.Chr., guter Bekannter Ciceros (z.B. fam. 9, 10,1. Att. 12,26,2), geistvoller Gesellschafter und Philologe, Suet. gramm. 14. Das röm. Bürgerrecht erhielt er wohl durch Pompeius oder C. Memmius. SCHANZ-HOS. 1,581f. (C. Nicia). R. HERZOG Hist. Ztschr. 125,189–216. **9.** M'. (oder C.) C. Peducaeanus, tr. pl. 57, Praetor 50, Bekannter Ciceros (ad Q. fr. 1,4,3 u.a.). **10.** M.C. Postumus, tr. mil. bei Caesar 54, von Cic. (ad Q. fr. 2,13,3) empfohlen, suchte 49 Cic. und Att. für Caes. zu gewinnen, war Praetor 47 oder 46. 44 gab er für Octavian die noch von Caesar gelobten Spiele. **11.** C.C. Salassus, 41 Praefect bei Antonius, wurde bei Steuereintreibungen in → Arados lebendig verbrannt. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Ritter august. Zeit, Macr. sat. 2,4,22. **2.** Advokat bei Iuvenal. 11,34. **3.** Praefectus praetorio Italiae 407 und 408, Cod. Theod. 120,1. **4.** C. Atticus, Ritter, Begleiter des Tiberius im J. 26, Tac. ann. 4,58,1; durch Seian getötet, ebd. 6,10,2. **5.** Senator aus der Zeit des Commodus, CIL VI 32321. **6.** C.C. Iustus. Sein curs. honor. dürfte CIL V 5809 stehen. Statthalter von Dacia sup. ca. 150, CIL III 1458 (A. Stein Reichsbeamte Dakien 23f.). Cos. suff. wahrscheinlich im J. 151, AE 1932, 135, ca. 158/59 legatus Aug.pr. pr. Moesiae sup., CIL III 8110, A. Stein Legat. Moes. 42f. **7.** C. Montanus, setzte sich im J. 70 für die Ehrung des Andenkens des Piso Licinianus ein, Tac. hist. 4,40,1 und sprach gegen Aquilius Regulus, ebd. 4,42,2.43,1. **8.** C. Montanus, er war wegen satir. Gedichte im J. 66 angeklagt, wurde aber seinem Vater (Nr.7) zuliebe nicht verurteilt Tac. ann. 16,28,1.29,2. **9.** C. Rufus, von niedrigster Herkunft, gelang es ihm, die Quaestur und als candidatus principis die Praetur zu erhalten, Tac. ann. 11,21,1 ff. Cos. suff. spätestens 45 (Ios. ant. 20, 14). Im J. 47 legatus Aug. pr. pr. Germaniae sup., mit den Triumphalornamenten ausgezeichnet, Tac. ann. 11,20,4; zu Ende der Regierung des Claudius oder Anfang der des Nero war C. procos. Africae, Tac. ann. 11,21,3, und starb in der Provinz, Plin. epist. 7,27,2. **10.** C. Severus, praefectus equitum in Syrien, kämpfte im J. 52 nicht glücklich gegen aufständische Kieten, Tac. ann. 12,55,2. R.H.

11. Lit. Persönlichkeit: Q. C. Rufus, Verf. der einzigen erhaltenen lat. Alexandermonographie. Überliefert sind von den 10 Büchern 9–10 mit Lücken, III teilweise (ab Zug durch Phrygien). Seiner Stoffökonomie nach wird das Werk auch die Jugend Alexanders behandelt haben, Buch 10 enthält noch die Anfänge der Diadochenstreitigkeiten. Hinter der selbst für antike Verhältnisse äußerst farbenprächtigen Darstellung tritt die sonst übliche philosophisch-moralisierende Alexanderbetrachtung zurück. So lassen sich Elemente peripatetisch-kleitarchischer (s. [1]. E. Schwartz RE IV 1873–1874), ebenso wie solche sachlich besserer Tradition feststellen, ohne daß Sonderung möglich wäre: Hinweise auf bestimmte Autoren (9,5,21. 9,15) besagen als Quellenindiz wenig, die Sachkritik war C. ohnehin gleichgültig (9,1,34). Die Hauptereignisse aus Alexanders Leben (Gordischer Knoten, Klimax, Ammonszug, Philotas- und Kallisthenesprozeß, Kleitosmord, Entwicklung zum Persischen, Verhältnis zu Orient und Okzident) sind ähnlich wie militärische Unternehmungen und Schlachten dem hier besonders ausgeprägten Streben nach ἡδονή und μίμησις entsprechend romanhaft geschildert, die überaus zahlreichen Reden als bewußt gestaltete Glanzpunkte der Darstellung enthalten zwar Anklänge an die einschlägige Topik, müssen aber als ureigenstes Werk des C. selbst gelten. Auffallend scheint ein bei anderen ant. Historikern in diesem Maße sonst kaum feststellbares psychologisches Interesse.

Unbekannt ist die Lebenszeit des C., Datierungsversuche (Zusammenstellung s. [5],4–14) haben bisher zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. C. schrieb in der Kaiserzeit (10,9,1–17), mehr indes läßt sich mit Sicherheit kaum sagen, alle scheinbar zeitgebundenen Bemerkungen und Hinweise können als Topoi, Reminiszenzen, Manieriertheit oder bloße Metaphorik verstanden werden, Elemente, die bei seiner Neigung zu stilistischer Brillanz naheliegen. Kenntnis der Alexandergeschichte des Ptolemaios, wohl erst nach dessen Renaissance durch Arrian, sowie Anklänge an dessen Indike lassen etwa auf die Mitte des 2. Jh. als terminus post quem schließen, ein Ansatz, für welchen auch Konsequenz in der Satzkonstruktion nach klauselrhythmischen Erwägungen und der zur silbernen Latinität gehörende Stil im allgemeinen paßt. Erhalten ist das Werk in 70 Handschriften, die in zwei Gruppen (Par. 5710 zusammen mit einigen über ganz Europa verstreuten Auszügen und Bern. 451, Laur. 64) gegliedert sind und auf einen bereits verstümmelten Archetyp des 9. Jh. zurückgehen. G. W.

1. *A. Ruegg* Beiträge zur Erforschung der Quellenverhältnisse der A.-Gesch. des Q. C. R., Diss. Basel 1906. 2. *J. Stroux* Die Zeit des C., Philol. 84, 1929, 233–251. 3. *H. Lindgren* Studia Curtiana, Upsala 1935. 4. *W. Tarn* A. the Great II, Cambridge 1950, 80–115. 5. *D. Korzeniewski.* Die Zeit des Q. C. R., Diss. Köln 1959.

Curtius lacus. In der Mitte des Forum Romanum, wahrscheinlich ein Überrest jener stagnierenden Gewässer, die ursprüngl. das ganze Forum bedeckten. Über seine Entstehung gibt Varro (l.l. 5,148–150) 3 Versionen, die sich auf den Sabiner Mettius → Curtius, den Opfertod des M. Curtius im J. 362 v. Chr. und auf den Consul des J. 445 v. Chr., C. Curtius, beziehen. Rud. G.

RE IV 1892. *Lugli* I monumenti antichi di Roma, Bd. 2. p. 264.269.

Curubis. Stadt in Africa proconsularis: *colonia Iulia Curubis;* h. Korba, an der O.-Küste von Cap Bon (CIL VIII 980.12452. 24100). Chr. Inschr. Bull. Comité 1930–1931, 386. Spuren einer Wasserleitung über mehrere Kilometer, Felsgrab, röm. Statue. M. L.

Tissot Géogr. comp. 2,134.809. Atl. Arch. Tun. f^{e} Nabeul, Nr. 61. Bull. Comité 1919, CLV.

Curulische Ämter s. Cursus honorum

Cuspius. L. C. Pactumeius Rufinus. Cos. ord. 142, aus Pergamum, IGR IV 424.425. Dort erfuhr er Ehrungen, zumal er den Aeskulaptempel erbaut hatte, Gal. de anatom. admin. 1.2 (2,224f. K).

denen nur Cupressus sempervirens L. mit der Wildform var. horizontalis (it. cipresso femmina) bis SO.-Europa reicht. Noch öfter als diese wird die alte Kulturform var. pyramidalis (it. cipresso maschio) seit der Antike im ganzen Mittelmeerraum besonders um Kultstätten und Gräber gebaut, vielleicht wegen der Flammenform dem Lichtgott Apollon heilig, der nach Vergil einen Jüngling *Κυπάρισσος* aus Keos, der einen heiligen Hirsch erlegt, nach anderer Überlieferung vor Apoll geflohen sei, in eine Zypresse verwandelt habe, aber auch dem Asklepios und besonders den Erdgöttinnen Kybele, Artemis, Eurynome, Persephone, Aphrodite melaina, auch der Hera und Athene sowie der phönikischen Beroth auf Zypern heilig. U.a. seien auch die Töchter des Eteokles von Orchomenos in Zypressen verwandelt worden. De Gubernatis (Mythologie des plantes 1882) nennt daher die Zypresse das ehrwürdigste und allgemeinste Symbol der weiblichen Gottheit in ihrer zwiefachen Beziehung zu Zeugung und Tod. Viele Götterbilder wurden aus dem dauerhaften, duftenden Z.-holz geschnitzt. H. G.

Cyprianus. 1. Thascius Caecilius C., Rhetor in Karthago, wurde 246 Christ, 248 Bischof. Während der Verfolgung durch Decius (250) leitete C. die Gemeinde versteckt aus der Nähe Karthagos; unter Valerianus I. erlitt er 258 den Märtyrertod. In De ecclesiae unitate [Ta. 2,96–123] und De lapsis trat C. dafür ein, in der Verfolgung Abgefallene nach strenger Buße wieder in die Kirche aufzunehmen, gegen Felicissimus von Karthago, dem die Fürsprache der Bekenner genügte, und → Novatianus, der die Wiederaufnahme strikt ablehnte. Auf den 255/56 abgehaltenen Synoden von Karthago verfocht C. die Ungültigkeit der von Häretikern gespendeten Taufe (Slg. Sententiae episcoporum). Die Briefslg. enthält 65 Briefe des C. und 16 an ihn gerichtete; die Traktate zeigen C. als Seelsorger. Unechtes ist unter dem Namen C. zahlreich überliefert, z.B. die Predigt adversus aleatores. Vom Märtyrerprozeß des C. geben die Acta proconsularia einen Protokollbericht; die Vita des Diakons Pontius dagegen ist historisch wenig zuverlässig.

1. *Wilh. Hartel*, 1868–1871 (CSEL 3, Ta., 3 Bde). 2. *Maurice Bévenot* The tradition of manuscripts, 1961. 3. *Bardenhewer* GAL 2,442–517. *Schanz-Hos.* 3,333–392. *Altaner* 152–161.

2. C. Gallus, Dichter aus Gallien, brachte Anfang 5.Jh. die historischen B. des Alten Testaments in Hexameter. Erhalten sind die ersten 7 B. des Epos (Heptateuchos). O. H.

Ta.: *Rud. Peiper*, 1891 (CSEL 23). *Schanz-Hos.* 4,1,212ff. *L. Krestan* RAChr 3,477–481.

Cyprus s. Kypros

Cyrillus s. Kyrillos

Cyrus s. Kyros

D

D = Abbreviatur des alten Praenomens → Decimus, schon früh entstanden, vgl. RE XVI 1661 (d.h. wohl vor der Reform der lat. Rechtschreibung durch Ap. → Claudius Caecus [Nr. 4]). Allg. RE IIA 2312. H. G. G.

Daai (*Δάαι, Δάοι, Dahae*). Zahlreiche nomadisierende Stämme im asiatischen Skythien, die den Raum ö. vom Kaspischen See bewohnten (etwa die h. Turkmenische Sozialistische Sowjetrepublik in der UdSSR). Die D. waren verwandt mit den Sakai und treten öfters auch unter deren Namen in der Überlieferung auf. Eine besonders aktive Rolle spielten sie z.Z. Alexanders d.Gr., wobei sie im Kampf der Volksstämme Mittelasiens gegen die makedonischen Eroberer mit Dareios (nachher auch mit Spitamenes) verbündet waren. Nach der Unterdrückung des sogdianischen Aufstandes stellten sie dem Alexander Reiter für den indischen Feldzug. Die D. waren vorzügliche berittene Bogenschützen. Tätig waren sie auch als Verbündete Antiochos' III. gegen die Römer. Aus dem Bergland der D. gewann man Türkis. Hdt. 1,125. Polyb. 5,79. Chr. D.

M. Dijakonov Očerk istorii drewnego Irana, russ., Abriß der Geschichte des alten Iran, Moskau 1961, 66.180.222. Großer hist. Weltatlas von *Bengtson-Milojčić*, München 1958, S. 17. *Junge* Saka-Studien, Der Ferne Nordosten im Weltbild der Antike, Klio Bh. 41 (N.F. H. 28). *Berve* Alex. II 151. 323.

Dachinabades. Nur im Peripl. Maris Erythr. 50–51 (GGM I p. 294 M.) genanntes Land Vorderindiens. *Δαχιναβάδης*, dessen Name in dem h. Dekhan bewahrt ist, bedeutet »Südland«. *Daxin' âpatha* heißt eigentlich »der Weg nach Süden« (Lassen Ind. Altertumskde 1,78ff.). Die Ausdehnung des D. deckt sich nicht ganz mit dem h. Dekhan. Der Schwerpunkt des alten Dekhan lag wohl mehr im W., wie aus der Position der zum D. gehörigen Städte Plithana (s. RE s.v., h. Prathistana) am oberen Godavari im Hinterland von Bombay und Tagara (s. RE s.v.) bei Kalberga hervorgeht (vgl. GGM. Tabulae, tab. XI). H. T.

Dachs. Dieser kelt. (vgl. Isid.orig. 20,2,24) Name erscheint nur in den Ableitungen *taxeus* und *taxoninus* (Afran. 284 Rib. Marc.med.36, beide Male vom medizin. verwendeten D.-Fett). Das lat.

Wort ist *meles* (Varro rust. 3,12,3. Ser. Samm. med. 890; vgl. *pellis melina* im Preis-Edikt Diokletians; Schrader bei Hehn Kulturpfl.^{9} 621); doch denkt Wellmann (RE I V 1948) eher an den Marder. Ein gr. Wort scheint es nicht gegeben zu haben; *τϱόχος* (Aristot. gen. an. 757a) als »D.« wird von Wellmann angezweifelt, von Keller (Ant. Tierwelt 1,174) bestritten; im Edict. Diocl. wird *pellis melina* mit *δέϱμα μελίνης* übersetzt. Auch *ἀϱκόμυς* (aus einer vat. Glosse des 10. Jh., von Keller a. O. empfohlen) ist ganz unsicher und im Alt. nicht nachgewiesen. Bekanntschaft der Griechen mit dem D. darf also bezweifelt werden.

W. R.

Dacia. Röm. Provinz, die sich auf Siebenbürgen, den ö. Teil des Banats und auf Oltenien erstreckte. Die wichtigeren Etappen der vorgeschichtlichen Zeit vor der röm. Eroberung sind: a) vorskythische Periode, 11.–7. Jh., b) skythische Periode, 7.–4. Jh., c) keltische Periode, 3.–2. Jh., d) dakische Periode, 2. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr. Die spätere Provinz D. erlangte erst unter den Dakern eine hist. Bedeutung. Die aus O. und W. siegreich eingedrungenen Eroberer – Skythen und Kelten – prägten die Lebensart und Zivilisation dieses thrak. Volksstammes, doch gelangten auch griech. Einflüsse zur Geltung. Erst um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. kam es zu der Vereinigung des von mehreren Fürsten beherrschten Volkes, das dann unter Burebista alle Nachbarvölker, darunter auch die Boier besiegte und zurückdrängte. Nach der Ermordung von Burebista um 40 v. Chr. zerfiel das Reich wieder und wurde erst ein Jh. später – unter→ Decebalus – zu einem gefährlichen Gegner des röm. Reiches. Der 1., von Domitianus geführte Feldzug gegen D. fällt auf die J. 85–88; Traianus eroberte in seinem 1. dak. Krieg 101/02 Banat und Oltenien, im 2. Krieg 105/06 ganz D. und machte 106 das Land zu einer röm. Provinz. Der 1. Statthalter der Provinz mit 3 Legionen war D. Terentius Scaurianus im Range eines Consuls. D. grenzte nur im S. an das Imperium. Die Anrainervölker: Jazygen, die freien Daker, Carpen, Bastarner, Geten und Roxolanen erschwerten durch häufige Einfälle die Entwicklung der Provinz. Um dem im J. 118 erfolgten Angriff der Jazygen und Roxolanen wirksam begegnen zu können, wurde die Provinz vorübergehend zusammen mit Pannonia inferior von Q. Marcius Turbo verwaltet. 118/19 kam es im Zuge einer militärischen Reorganisierung zur Teilung der Provinz in D. inferior mit Oltenien und dem ö. Gebiet des Banats, das von einem *procurator Augusti vice praesidis* verwaltet wurde, der dem Legaten mit dem Rang eines Praetors unterstand, der die übrigen Teile Siebenbürgens – D. superior – befehligte. Wiederholte Angriffe der *Daci liberi* führten zu einer 2. Neuordnung der Provinz im J. 158/59. D. Porolissensis umfaßte die Umgegend von Porolissum unter einem *procurator vice praesidis*. Der s. Teil Siebenbürgens mit der Residenz Apulum gehörte zu D. Apulensis und wurde von einem Statthalter im Range eines Prätors befehligt. Der 3. Provinz, D. Malvensis genannt, gehörte Oltenien oder dem Banat an, die ein *procurator vice praesidis* leitete. Die 2 Provinzen, an deren Spitze *procuratores* standen, waren nicht selbständig, sondern unterstanden dem Legaten. Die letzte Reorganisierung erfolgte in den bedrohlichen Zeiten vor Ausbruch der Markomannenkriege, als die 3 Provinzen, in die zur Verstärkung noch eine 2. Legion entsandt wurde – unter dem Namen *provincia trium Daciarum* – unter einem *legatus consularis* wieder vereinigt wurden. Nach den verheerenden Verwüstungen der Markomannenkriege siedelte Commodus im J. 180 12000 freie Daker in der Provinz an. Nach den friedlichen Jahrzehnten der Severus-Zeit gefährdete der seit 235 erneut einsetzende Ansturm der benachbarten Barbaren immer stärker die Provinz. Nach der verheerenden Invasion der Carpen im J. 248 konnte sich die Provinz nicht mehr erholen. Sie wurde um 271/72 unter Aurelianus endgültig aufgegeben.

In Apulum, dem dortigen Verteidigungszentrum, lag die *legio XIII gemina*. Mit Ausnahme des 1. Jahrzehntes, als auch die *legio I adiutrix* und die *IV Flavia* einige J. den Streitkräften der Provinz angehörte, erhielt D. erst 166/67 als 2. Legion die *legio V Macedonica*, die in Potaissa, gleichfalls im Inneren der Provinz, garnisonierte. In den Militärlagern längs der Grenzen standen Hilfstruppen, denen der Schutz der Grenzen oblag. Im J. 110 waren es 2 *alae* und 10 *cohortes*, doch wurde ihre Zahl ständig erhöht. Unter Caracalla waren es bereits 4 *alae*, 15 *cohortes* und 13 *numeri*, so daß sich die Streitmacht von D. auf 30000 Mann belief. Einen regelrechten Limes gab es nur längs des Olt, den sog. *limes Alutanus* aus der Zeit des Kaisers Hadrianus und den *limes Transalutanus*, 10–50 km ö. von dem 1. Grenzwall, aus der Severus-Zeit. An den anderen Grenzen sicherten weniger zusammenhängende Befestigungsanlagen den Schutz der Grenzen, u. a. um Apulum und Potaissa in der Umgebung von Porolissum, in den Tälern des Someş und Mureş (Germisara, Micia), im Banat (Tibiscum-Lederata).

Apulum war auch der Knotenpunkt des dacischen Straßennetzes. Die wichtigsten Straßenzüge waren: Lederata–Tibiscum, Dierna–Tibiscum, Tibiscum–Sarmizegetusa – Aquae – Germisara – Apulum – Potaissa – Napoca – Porolissum, Sucidava – Romula – Caput Stenarum, von wo der Weg ostwärts nach Angustia, westwärts aber nach Apulum führte, und Drobeta–Pelendava–Romula.

Das Tiefland (Oltenia und Banat) war naturgemäß dichter bevölkert als die Gebirgsgegenden, wo die Romanisierung der armen Bevölkerung viel langsamer vor sich ging, als in den s., stärker kolonisierten Gegenden. Das Namenmaterial der Inschr. und die zahlreichen frühzeitlichen Städtegründungen verweisen auf eine starke Besiedlung. Von den Städten der Provinz war Sarmizegetusa vermutlich schon 107/08 *colonia*. Die eine der beiden Apulum-Siedlungen war schon unter Traianus *colonia*, während die andere im 2. Jh. nur *municipium* war. Dierna war *municipium* (CIL III 14468), während Ulpianus die Stadt als *colonia* bezeichnet. Drobeta (unter Hadrianus *municipium*, später *colonia*), Napoca (*municipium*, später *colonia*), Porolissum (unter Septimius Severus *municipium*), Potaissa (*municipium*, dann *colonia*); Romula (*municipium*, später *colonia*); es ist anzunehmen, daß auch die Siedlungen Ampelum, Malva, Tibiscum zum *municipium* erhoben wurden. Außerdem werden noch zahlreiche *pagi* und *vici* erwähnt: Salinae, Aquae, Alburnus maior, Micia, Germisara, Brucla usw. – Im wirtschaftlichen Leben kam dem Bergbau eine besondere Bedeutung zu. Erwähnenswert sind: der Goldgrubenbau (administrative Zentren Brucla und Ampelum), Silber, Blei und Eisen (Hunedoara, Turda) und die Salzwerke. Doch entwickelte sich kein nennenswertes Gewerbe. Bedeutendere Gewerbezentren waren: Apulum, Sarmizegetusa, Napoca u.a., wo kleinere Betriebe Holz und Eisen aufarbeiteten; es gab auch lokale Töpfereien und Steinmetzwerkstätten. Wo Mureş und Olt schiffbar waren, entwickelte sich ein reger Binnen- und Außenhandel mit den angrenzenden und entfernteren Provinzen und mit den benachbarten Barbaren. Im Handel waren hauptsächlich Orientalen tätig. D. gehörte zu dem Portorium Illyricum; Zollstationen waren im Banat, längs des Olt, und in Drobeta und Sucidava an der Donau. – Auf dem Gebiet der Kunst und Religion bot D. das gleiche Bild, wie die anderen donauländischen Provinzen.

Nach der Aufgabe der Provinz z. Z. Aurelians wurden die Einwohner nach D. Ripensis (Hauptstadt Ratiara) und nach D. Mediterranea umgesiedelt. Die am l. Donauufer gelegenen dacischen Militärlager: Dierna, Drobeta, Romula, Sucidava blieben bis zum Angriff der Hunnen auch weiterhin in röm. Besitz. Constantinus ließ einen bedeutenden Teil der Militärlager neu errichten. Unter Iustinianus wurde die Verteidigungslinie noch einmal wiederhergestellt und befestigt. J. F.

C. Daicoviciu La Transylvanie dans l'antiquité, Bucarest 1938, 95. *D. Tudor* Oltenia romana, Bucuresti 1958, 530.

Dacicus. Siegerbeiname des Kaisers → Traian seit 102, des Maximinus und seines Sohnes Maximus seit 236, des Decius, der sich seit 250 *Dacicus maximus* nannte (CIL II 4949), ebenso Gallienus seit 257. Auf den bloßen Titel D. griff zurück Aurelian im J. 273. R. H.

Dadastana (*τὰ Δαδάσταvα*). Ort in Bithynien. Die Lage ist völlig unsicher, aber nach den Itinerarien im bithyn.-galat. Grenzgebiet zu suchen. In der Tab. Peut. wird D. bei der Streckenführung von Nikaia nach Ankyra erwähnt (Segm. IX,3; vgl. Miller It. Rom. 658). In D. starb Kaiser Iovianus nach der Rückkehr von seinem Perserfeldzug am 17. Februar 364 (Amm. 25,10,12. 26,8,5). F. K. D.

Dadikai. Ein Volk des persischen Reiches, das nach der Steuereinteilung des Dareios zusammen mit den Sattagydai, Aparytai und Gandarioi den siebten Steuerbezirk bildete, Hdt. 3,91; im Heere des Xerxes hatten sie, gleichwie die Gandarioi und die übrigen Völker des NO., eine den Baktrioi konforme Bewaffnung, Hdt. 7,66. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich die Zuweisung der D. zu den ostiran. Stämmen an der W.-Seite der indischen Gandhara. Ihr Name läßt sich nicht deuten: die von Spiegel Eran. Altert. 2,380 vorgelegte Verknüpfung mit awest. *Daidhika* ist falsch, da es jenes awest. Wort nicht gibt. In der Folgezeit mangelt jede Spur von ihnen. J. D.-G.

Daduchos s. Eleusis

Dadeira s. Eleusinia

Daesitiates (Desidias, Daisitiatai, Desidiates). Ein um Sarajevo wohnhafter Volksstamm der idg. Illyrier. Die Wohnstätten der D. sind kürzlich durch einen in Breza (22 km von Sarajevo) gefundenen beschrifteten Stein sichergestellt. In den Personennamen der D. treten uns noch reine Illyrioi entgegen. Als Bewohner des dalmatinischen Binnenlandes wurden sie durch Octavianus im J. 34 (35?) bekämpft, aber die röm. Obrigkeit war nur nominell anerkannt. Unter der röm. Herrschaft wurde der tapfere und große Volksstamm dem Stadtbezirk von Narona (Vid bei Metković) zugeschlagen und wohl in mehrere Teile zersplittert. Infolge der Erhebung neuer Steuern und der Durchführung der Rekrutierung flammte im J. 6 n. Chr. ein schwerer Aufstand auf, der die übrigen Volksstämme von Dalmatia und Pannonia unter der Führung des D. Bato mitriß. Nach dem Siege der Römer (9 n. Chr.) wurde das Gebiet der D. durch Anlage von Veteranenkolonien (z. B. im fruchtbaren Becken von Ljubuški) und von befestigten Lagern befriedigt. Aus den Küstenstädten bzw. aus Italien kamen röm. Kolonisten als Unternehmer und Händler in das neu befriedete Land. Die D. bildeten 103 Dekurien; ihr Stammesbezirk wurde spätestens am Anfang des 2. Jh. in eine Stadtgemeinde umgewandelt. J. Sz.

Dagalaifus. Heide, 361 von Julian zum comes domesticorum und 364 von Jovian zum magister equitum ernannt, war einflußreich bei der Wahl Jovians und Valentinians I. (Amm. 25,5,2. Philostorg. 8,8). 365/66 kämpfte D. als mag. mil. gegen die Alamannen, 366 Consul (Amm. 26,5,9. 27, 2,1). A. L.

Enßlin, Klio 24, 1930, 118ff.

Dagisthaios. Röm. Heerführer, vermutlich Gote; 548 (549?) belagerte er erfolglos Petra in Lazika (Prok. 2,29). Ungeachtet einiger mit Unterstützung der Lazen 549 gegen die Perser erzielten Erfolge (am Phasis und am Hippis: Prok. 2,30. 8,8f.) ließ Justinian D. auf Klage der Lazen verhaften (Prok. 8,9). 551/52 aus der Haft entlassen (Prok. 8,26,13) nahm D. 552 an der Entscheidungsschlacht gegen Totila teil und eroberte Rom (Prok. 8,31.33). A. L.

B. Rubin Das Zeitalter Justinians 1, 1960, 346ff. *Stein* II 505f.

Dagon (*Δαγών*, akkad. *dagān*, hebr. *dagōn*). Hauptgott der Semiten am mittleren Euphrat, von 2500 v. Chr. an bezeugt, mit Terḳa bei Mari als wichtigstem Kultort (dort um 1750 Kultpropheten des D.); auch in Babylonien und Assyrien verehrt. Im W. hatte D. in Ugarit zwar einen Tempel, tritt aber in den Mythen gegenüber Baal zurück, als dessen Vater er dort gilt (bei Philo von Byblos Euseb. praep. ev. 1,10,16 ist D. Bruder des El/Kronos, im Etym. m. mit diesem identifiziert). Der theophore Name eines südpaläst. Stadtfürsten Dagan-takala (VAB II Nr. 317.318) sowie der Ortsname *bēt-dagōn* in Juda, Asser (Jos 15,41. 19,27) und als *bjt dkn* in einer äg. Ortsliste um 1200 zeigen, daß D. schon vor der israelit. Landnahme in Palästina verehrt wurde. Das AT kennt D. als Hauptgott der Philister (Jdc 16,23ff.) mit einem Tempel in Asdod (1Sam 5,1–7; vgl. 1Chr 10,10; 147 v. Chr. von Jonathan zerstört: 1 Makk 10,83f. 11,4). – Mit dem babylon. Berg- und Wettergott Enlil oder mit dem Wettergott Adad gleichgesetzt, ist D. im W. in 1. Linie Fruchtbarkeitsgott. Der Name hängt nicht mit hebr. *dāg* »Fisch« zusammen und ist wohl erst sekundär mit ugarit. und hebr. *dāgān* »Getreide« in Verbindung gebracht. E. Ku.

H. Schmökel Der Gott D. (Diss.), 1928. *Ders.* RLA 2,99ff. *E. Dhorme* RHR 138, 1950, 129–144. *F.J. Montalbano* CBQ 13, 1951, 381–397. *J. Fontenrose* Oriens 10, 1957, 277–279. *H.W. Haussig* Wb. d. Mythol. I/1,49f. *(D.O. Edzard)*. 276ff. *(M.H. Pope)*.

Daia s. Maximinus

Daidala s. Hera

Daidala (*Δαίδαλα*). **1.** Mehrfach genannter Ort (Kastell) Lykiens an der Grenze Kariens, gegenüber Rhodos und diesem zeitweilig als *Δαίδαλα τόπος* (= Gebiet) und Teil der rhod. *Περαία* (RE s. Peraia Bd. XIX 566 Nr. 2) untertan. D. lag n.w. des bekannteren → Telmessos. Quellen: Liv. 37,22. Strab. 14,651.664. Ptol. 5,3,2 u.a. (vgl. RE IV 1990–1991). D. (Ruinen beim h. Assar) spielte hist. eine passive Rolle. Ihm vorgelagert waren die [*insulae*] *Daedaleon duae* (Plin. nat. 5,131). Im Hinterland von D. lag das *ὄρος Δαίδαλα* (Strab. 14,664f. Steph. Byz. p. 216), der h. Gök Tepe (2407 m). **2.** Stadt auf Kreta (Steph. Byz. a. O.) von unbestimmter Lage, aber durch ihren Namen bemerkenswert als Zeugnis alter Beziehungen zwischen Kreta und Kleinasien (s. Art. Berekyntes o. Sp. 863).

W. Sieglin: Schulatlas zur Geschichte des Altertums, S. 10 bis 11. Atlas of the World II, Plate 36: Turkey West.

3. Von Curt. 8,10,19 als *Daedala regio* und von Iust. 12,7 als *montes Daedali* bezeichnete Gebiete im Rahmen der Feldzüge Alexanders d. Gr., beide am Unterlauf des Choaspes (h. Kunar) unweit des Flusses *Κωφήν* (h. Kabul). **4.** Nur bei Ptol. 7,1,49 N. erwähnt, im Lande der *Κασπειραῖοι*, im Bereich des h. (Neu-)Delhi gelegen, vielleicht mit dem h. Dudhâl identisch. H. T.

Daidalion (*Δαιδαλίων*). Sohn des Heosphoros (Lucifer), Bruder des Keyx, Vater der → Chione (Nr. 2). Aus Trauer über den Tod der Tochter sprang er vom Gipfel des Parnassos; Apollon rettete ihn durch Verwandlung in einen Falken. Ov. met. 11,291ff. Hyg. fab. 200. H. v. G.

Daidalos (*Δαίδαλος*, kunstreich). **1.** Ahnherr und Schutzpatron der athen. Handwerker, aus dem Stamm des Erechtheus; auch Sokrates betrachtete ihn als seinen Ahnherrn, Plat. Euthyphr. 11c. Alk. 1,121a. Aus Künstlerneid stürzte D. seinen Neffen → Talos (Kalos Paus. 1,21,4.26,4; Perdix Soph. frg. 300. Ov. met. 8,237), der die Säge (auch Töpferscheibe und Zirkel) erfunden hatte, von der Akropolis und floh über den att. Demos → Daidalidai nach Kreta. Das älteste Zeugnis für D.' kret. Aufenthalt ist Hom. Il. 18,590: er fertigt für → Ariadne einen *χορός*, was wohl nicht eine plastische oder Reliefgruppe von Tänzern, sondern einen Tanzplatz bedeutet. Weil er Ariadne das Wollknäuel zur Rettung des Theseus gab (Apollod. epit. 1,126) oder weil er durch die Verfertigung einer hölzernen Kuh der Gattin des Minos die Befriedigung ihrer widernatürlichen Leidenschaft ermöglichte (Eurip. »Kreter«; Diod. 4,77), sperrte Minos ihn in das von ihm selbst (nach äg. Muster Diod. 1,97,5) gebaute → Labyrinth (Apollod. 3,15,8,6). Dort stellte er für sich und seinen Sohn → Ikaros aus Federn, Fäden und Wachs künstliche Flügel her, und sie entflohen auf dem Luftwege. Ovids Erzählung (ars 2,21ff. und met. 8,183ff.) folgt einem alexandrin. Muster, Knaack H 37, 1902, 558. Übrigens deutete man den Flug auch rationalistisch in eine Seefahrt um, Plut. Thes. 19. Nach anderer Darstellung nahm Theseus nach Erlegung des Minotaurus D. gleich mit nach Athen zurück, Hyg. fab. 40. Eine Fassung der Sage läßt ihn in Kyme (Italien) landen, wo er dem Apollon einen Tempel baut (und an ihm seine Erlebnisse bildnerisch darstellt, Verg. Aen. 6,14). Nach der herrschenden Version ist Sizilien das Ziel der Flucht. König Kokalos nimmt ihn in Kamikos auf, und dessen Töchter ersticken den verfolgenden Minos im Bade, Soph. *Κάμικοι*. Hdt. 7,170. Apollod. epit. 1,12ff. Paus. 7,4,6. Diod. 4, 79. Man schrieb D. außer dem Labyrinth großartige Bauanlagen auf Sizilien und Sardinien zu, Diod. 4,30. Vorzugsweise aber galt er, vielleicht schon im 6. Jh., jedenfalls seit der Sophistik als Erfinder und Meister einer archaischen Statuenplastik, die im Gegensatz zu der altäg. die steife Haltung löste, die Arme abwinkelte, die Beine auseinanderstellte und die Augen öffnete, Diod. 4, 76ff. Paus. 7,5,5 unterscheidet die daidalische Art auch noch von einer sog. aiginetischen und zählt 9, 40,3f. Beispiele alter Statuen auf, die D. zugeschrieben wurden. Die ältesten bekannten Künstlernamen setzte man in einen Zusammenhang der Abstammung oder der Lehre mit D., wie Endoios, Skyllis, Dipoinos Paus. 2,15,1. Auf dieser ant. Auffassung fußend, bezeichnet man noch heute die griech. Plastik des 7. Jh. als daedalisch. Diese ist stark von Kreta beherrscht. Der Schwerpunkt der Arbeit des D. lag ja auch in Kreta, und man hat den Eindruck, als ob die Athener, wenn sie D. als einen der Ihrigen darstellten, die künstlerische Leistung Kretas für Attika in Anspruch nehmen wollten. H. v. G.

Holland Die Sage v. D. und Ikaros. 1902. *H. Herter* RhM 85, 1936, 241. *K. Kerenyi* Labyrinthstudien, 1941. *C. Robert* Archäol. Märchen. *R. J. H. Jenkins* Dedalica, Cambridge 1936. *P. Demargne* La Crète dédalique, Paris 1946. *J. Wiesner* Olympos, 1960, 51f. *Burkert*, G 69, 1962, 68f. Darstellungen des D. in der ant. Kunst: *Baum.* Denkm. 1,403f. Taf. 22 (S. 896).

2. D. von Sikyon. Sohn und Schüler des Patrokles. Bildhauer der 1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. Pausanias nennt eine Reihe von Werken des D. in Olympia und Delphi, Plinius Statuen von Knaben, die sich schaben. Inschr. aus Olympia, Halikarnaß und Delphi sind erhalten. Vgl. → Doidalsas.

HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 217 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. II 989 *(Cressedi)*.

3. D., Gemmenschneider um 200 v. Chr. Ein von ihm signierter Stein mit Porträtkopf ist erhalten. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. II 990 *(Guerrini)*.

Daimachos (*Δαίμαχος*). **1.** Wohl aus Plataiai, griech. Historiker des 4. Jh. v. Chr., Vf. einer Zeitgeschichte, von der vielleicht in den sog. Hellenika Oxyrhynchia (FGrH 66; an Thuk. anschließend) größere Stücke erhalten sind.

FGrH 65. *F. Jacoby*, GGN 1924, 13ff. *Ders.* CQ 44, 1950, 1ff.

2. Aus Plataiai, griech. Historiker des 3. Jh. v. Chr., Vf. von *Ἰνδικά* (mindestens 2 B., nach einer Gesandtschaft im Auftrag von Antiochos I. entstanden). Weiter sind *Πολιορκητικά* und eine Schrift *περὶ εὐσεβείας* für ihn bezeugt. H. Gä.

FGrH 716.

***Δαίμων*.** Etym. zu *δαίομαι* (Frisk 340f., vgl. [4],1). W. Porzig, IF 41, 1923, 169ff. deutet *δ.* als »Zerreißer, Fresser der Leichen«, Wilam. GldH. 1,363 als »Zuteiler«. Trotz Bedenken ([1],218, [3],9) wegen der Bedeutung *δαίεσθαι* »teilen«, nicht so sehr »zuteilen«, ist durch das Mittelglied *δαιτρός* (Zerteiler, Zuteiler) an der Grundbedeutung »Zuteiler«, »der die *μοῖρα* (s. *μέρος*) Aktualisierende« festzuhalten. Dies wird durch die innere Beziehung zum Schicksal ([1], 217f., [3],331ff., [4],22ff., P. Ramat, SIFC 32, 1960, 215ff.), die aber auch den Göttern eignet (W. Pötscher, WS 71, 1958, 5ff., WS 73, 1960, 5ff.), bestätigt. Der Person-Charakter von *δ.* ist umstritten (Mario Untersteiner, AeR 41, 1939, 93ff. Ulr. Bianchi *Διὸς αἶσα*, 1953, 115ff. [1], 217ff., [5] u.a.); da *δ.* weitgehend synonym zu *θεός* (z.B. Hom. Il. 17,98ff., [3],337), bes. zu *θεοί* ([3],336,3) gebraucht wird, drückt *δ.* zumindest eine personale Funktion aus. Die größere Unbestimmtheit ([2],118 u. a. vgl. auch die *δ.* bei Thales) läßt *δ.* der Kraft (orenda) entfernt verwandt erscheinen (vgl. Adj. *δαιμόνιος*, Hom. Il. 6,407, wo das supranormale *μένος* Anlaß ist, *δαιμόνιος* zu sein), ohne mit ihr (auch nicht wie [1],221 meint) identisch zu sein. Aktion und Wirkung stehen im Vordergrund, doch als Aktion von Persönlichem: der Götter, des *ἦθος* (Herakl. Frg. 119 D–K), des *τρόπος* (Epich. Frg. 248 K). Gerade die Persönlichkeit ist Ausdruck unbestimmter Möglichkeiten und daher geheimnisvoll, manchmal auch gefährlich. Gelegentlich heißen Götter *δ.* (z.B. Hom. Il. 3,420. Od. 12,295). Zur Gebrauchsweise von *δ.* [2] bes. 327ff. Hes. bahnt mit der Bezeichnung *δ.* für die Abgeschiedenen des goldenen Zeitalters (erg. 122; theog. 991) eine Entwicklung an, die über Pind. und Plat. durch die Spekulation von der substantiellen Mittelstellung der *δ.* zwischen Gottheit und Menschen bis in späte philosoph. Systeme führt. Dort ist zwischen guten und schlechten *δ.* streng unterschieden (vgl. Theophr. *π. εὐσεβείας*, hg. von W. Pötscher Philos. Antiqua 11, 1964, 92ff.). Z. T. dadurch und durch den Charakter des Gefährlichen konnte das Wort *δ.* dann die Bedeutung Dämon ausdrücken. – *τὸ δαιμόνιον* und *τὸ θεῖον* sehr ähnlich oder völlig synonym ([3], 32, vgl. Theophr. *π. εὐσ.*, Frg. 7,53 zu 8,10); *δαιμόνιος* charakterisiert den so Bezeichneten als im Wirkfeld des *δ.* (vgl. H. Joach. Newiger, Gn 31, 1959, 107) stehend. Oft aber heißt das Wort nur »merkwürdig« u.ä. ([1],218, [2],87, [4],35). – Zu *Ἀγαθὸς δ.* vgl. Nilsson GgrR 2,202ff., [4], 48ff. W. P.

1. *Nilsson* GgrR 1^2,216ff. (vgl. 2,199ff.). 2. *E. Brunius-Nilsson* *Δαιμόνιε*, Diss. Uppsala 1955. 3. *Gilb. François* Le polythéisme et l'emploi au singulier des mots *ΘΕΟΣ*, *ΔΑΙΜΩΝ*, 1957 (mit viel Lit.). 4. *Herbert Nowak* Zur Entwicklungsgesch. des Begriffes D., Diss. Bonn 1960. 5. *G. Patroni*, RAL 1940 (= RAI 1), 99ff.

Daiphantos. Phokischer Reiterführer, der in den Kämpfen zwischen den Phokern und den Thessalern, die sich vor den Perserkriegen abspielten (Hdt. 8,27ff.), einen glänzenden Sieg über die Thessaler errang, den die Hyampoliten noch in der Kaiserzeit beim Fest der Elaphebolien in Erinnerung hielten (Plut. Mul. virt. 244 B–D). Fr. Kie.

Daisios (*Δαίσιος*). Monatsname des alten, vor Augustus über einen großen Teil des hellenisierten O. (z.B. Pergamon, Sardeis) verbreiteten, makedon. Kalenders, in dem der D. die 8. Stelle, entsprechend dem att. Thargelion (= Mai/Juni), einnahm. Mit der Einführung eines neuen, dem julian. Sonnenjahr nachgebildeten, Kalenders unter Augustus für die Provinz Asia, der die Namen der Monate beibehielt, wurde der D. 31 tägig und umfaßte die Zeit vom 23. April bis zum 23. Mai. Der Name hängt mit dem in zahlreichen griech. Kalendern auftretenden Monat Theodaisios, in dem das Fest der Göttermahlzeit (Theodaisia) stattfindet, zusammen. W. S.

Daktyloi Idaioi (*Δάκτυλοι Ἰδαῖοι*, »Fingermännchen, Däumlinge vom Ida«). Schmiedekobolde aus dem Gefolge der Großen Göttin (Kybele, Rhea, Adresteia), durchaus nicht immer als klein vorgestellt. Als ihre Heimat galt Phrygien, Sch. Apoll. Rh. 1,1129 (Verse aus dem alten Epos Phoronis). Häufig werden sie auf Kreta angesetzt, wo es auch ein Idagebirge gab. Ihnen übergab Rhea die Bewachung des Zeuskindes; Paus. 5,7,6 setzt sie mit den Kureten gleich. Alt sind sie auch in Olympia, wo als ihr Führer der idäische → Herakles erscheint, Paus. 8,31,3. 5,14,7. Auf Kypros scheinen sie die alte metallurgische Bedeutung behalten zu haben. Auf Samothrake sollen sie durch ihre Kenntnis von Zauber und Weihen Aufsehen erregt haben: ein Beispiel für die später allgemeine Vermengung der D. mit Kureten, Korybanten, Kabiren u.a. unter dem Einfluß der Mysterien und der Orphik. Die Römer identifizierten sie sogar mit Faunus und Picus oder mit den Laren, Plut. Num. 15. Arnob. 3,41. Unsere Hauptquellen Diod. 5,64f. und Strab. 10,473 gehen auf Apollodors »Schiffskatalog« zurück, BETHE H 24, 1889, 411. Als ihr Vater galt Daktylos, als ihre Mutter die Nymphe → Anchiale. – Zahl und Namen: Die Phoronis kennt 3, Kelmis (»Heizer«?), → Damnameneus (»Hämmerer«), → Akmon (Nr. 2) (»Ambos«), Soph. im Satyrspiel *Κωφοί* 5 männliche und 5 weibliche, Pherekydes (Sch. Apoll. Rh. a.O.) 32 »linke«, die verzaubern, und 20 »rechte«, die den Zauber lösen konnten. Die Namen wurden als magische Formeln auswendig gelernt, Plut. prof. in virt. 7, p. 266. Apoll. Rh. 1, 1126 identifiziert Tities und Kyllenos, als *πάρεδροι* der großen Mutter Phrygiens, mit den kretischen D. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,567f. *Rohde* Roman 506. *Bücher* Arbeit und Rhythmus, ^{2}1899, 29.112.325. *J. Wiesner* Olympos, 1960, 226. *G. Kaibel*, GGN 1901, 488ff. (phallische Deutung).

Daktylos, lat. *digitus*, die Fingerbreite. Der D. bildet ein (wie viele andere von den Gliedern des menschlichen Körpers abgeleitetes) Längenmaß im Betrag von 1/4 → *παλαιστή* oder *palmus* (Handbreite), 1/12 → *σπιθαμή* (Spanne, im röm. System fehlend), 1/16 → *πούς* oder *pes*. Seine Größe bestimmt sich durch die des letzteren. Da der Fuß je nach Ort 296 mm (so z. B. in Rom) bis 350 mm mißt, kommt der D. auf 18,5 bis 22 mm zu stehen. Kleinere Strecken werden in Bruchteilen des D. gegeben, bei Frontin, de aqu. 1,39ff. bis zum → scripulum herab. Quadrat- und Kubikd. haben keine prakt. Bedeutung gehabt. H. Ch.

Hultsch Metrologie^2 passim. RE IV 2020f. V 544.

Dalmatica, *δελματική*. Die mit langen Ärmeln versehene lange Tunica (im Gegensatz zum *colobium*), seit etwa 200 n. Chr. bekannt und schon im 3. Jh. in die liturg. Gewandung der chr. Diakone und Priester übernommen, wird als Obergewand über einer langärmligen, eng anliegenden Tunica angezogen; darüber kann ein Überwurf (Mantel) getragen werden. Die urspr. wohl aus Dalmatien stammende D. war aus Wolle, Leinen, Halbseide oder Seide, oft weiß mit 2 roten, von den Schultern bis an den unteren Saum reichenden Streifen. Die D. wurde von Männern (im Dienst mit *cingulum militiae*) und Frauen getragen und war u. U. prächtig verziert. Als liturg. Gewand hat die D. starke Veränderungen in Schnitt und Verzierung erfahren. W. H. G.

Braun Die liturg. Gewandung, 1907, 247ff. *Delbrueck* Die Consulardiptychen, 1929, 32f.

Dalmatae, -ia (Delmatae). Ein Teil vom Illyricum, NW.-Ecke der Balkanhalbinsel, wo 3 ethnische Schichten sich seit der Urzeit gegenseitig durchdrangen und überlagerten: Thraker, Illyrier, Kelten. Das Gebiet war also immer bewohnt; von der Umgebung von Sinj (Mitteldalmatien) sind Pfahlbauten bekannt. Zweieinhalb Jahrtausende menschlicher Kulturarbeit lagerten ihre Spuren in D. ab. Die gewaltige Alpenkette des Dinara und Triglav, die bis zu 1900 m aufsteigen, bildete im Altertum mehr eine trennende Grenze zwischen der Meeresküste und dem Hinterland. Der schmale Küstenstrich konnte also eine Geschichte haben, die vom Hinterlande völlig gesondert war. Trau (Trogir) als Tragurium, Epetium (bei Stobreč) und andere Küstenstädte sind von griech.-sizilischen Kolonisten im 4. Jh. v. Chr. gegründet worden. Im Durchbruchstal des unteren Narenta (bei Metković) waren ebenfalls Griechen seit dem 4. Jh. v. Chr. in Faktoreien angesiedelt.

Die Bewohner von D. im Altertum waren keine rein illyr. Völkerschaft, sondern von Kelten überschichtet; Orts- und Personennamen verraten kelt. bzw. thrak. Ursprung. Sie waren ein starker Volksstamm und beutegierige Seefahrer, und lebten in der Urzeit in patriarchalischer Stammesverfassung, wohl in hochgelegenen Siedlungen mit Holzbauten; vor der Römerherrschaft haben sie im Gebiet von Salona eine ansehnliche Kultur geschaffen, wovon große künstliche Erdhügel zeugen.

Die D.-ae erschienen zuerst in einem losen Abhängigkeitsverhältnis zu dem Ardiaierreiche von Scodra. Dieses wurde um 200 v. Chr. durch die Römer erobert; zu gleicher Zeit bildeten die D. eine lose Eidgenossenschaft und neben dem rechtmäßigen Handel betrieben sie Seeraub, was Rom auf die Dauer nicht dulden konnte. Als im J. 158 v. Chr. auch die Pferde den Gesandten des Senats gewaltsam weggenommen wurden, begannen die Kämpfe mit den D., die mit Unterbrechungen mehr als 160 J. dauerten. Der Vorort der D. (bei Županjac) wurde von den Römern im J. 156 genommen und damit mußte die Eidgenossenschaft der D. Roms Oberhoheit anerkennen. Im J. 119

v. Chr. kam es im Bunde mit den Scordiskern zu einem neuen Aufstande der D. gegen die röm. Oberhoheit. Im J. 78 v. Chr. brach abermals ein Aufstand aus. Im J. 50 v. Chr. und im Winter 48/47 wurde ein röm. Heer durch die aufständischen D. völlig vernichtet. Als sich aber Iul. Caesar gegen die Parther und Daker rüstete, boten die D. ihre Unterwerfung an, stellten Geiseln und mußten Tribute bezahlen. Unter den Wirren nach Caesars Ermordung vernichteten die D. im J. 44 wiederum ein röm. Heer.

Im J. 34 v. Chr. führte Octavianus selbst ein Heer gegen die D., schlug 3 Abteilungen der D. und eroberte damit das Gebiet der späteren Provinz D. Die unterworfenen D. stellten 700 Knaben als Geiseln und zahlten den auferlegten Tribut. Der italische Kaufmann löste den griech. in den Küstenorten und im Hinterlande ab, Kolonisten aus Italien drangen als Händler, Bauern und Unternehmer über die gesicherten Linien vor. Unter dem Druck schwerer Steuern und der Rekrutierungen brachen weitere Aufstände aus; in den J. 11–10 v. Chr. kämpfte Tiberius gegen die dalmat. Aufständischen. Die schwerste Empörung wurde aber durch die Schikanen bei Aushebungen und Steuererhebungen in den J. 6–9 n. Chr. hervorgerufen, als die Volksstämme der Provinzen D. und Pannonia zum letztenmal versuchten, ihre Freiheit wieder zu gewinnen. Das Heer der Aufständischen wurde auf 200000 Mann zu Fuß und 9000 Reiter geschätzt. Nach Niederringung dieser gefährlichsten Erhebung zerfiel Illyricum in 2 gesonderte Provinzen: »Oberes I.« (= Dalmatia); »Unteres I.« (= Pannonia); dann setzte eine systematische Befriedung des Landes ein.

Eine Kette von Festungen schloß D. längs des W.-Abfalles der Dinarischen Alpen gegen das Binnenland ab (die Linie Burnum an der Krka-Bigeste wurde seit dem Ende der Republik in mehreren Etappen ausgebaut). Legionen stationierten in Burnum und Tilurium (Gardun); von der Flavierzeit ab bestand aber die Garnison der Provinz D. nur aus einigen Hilfstruppen, ferner aus den Militärangestellten des Statthalters und der Provinzverwaltung, sowie aus der Marinemannschaft der Flottenstation von Salona. In den Stab der Kanzlei des Statthalters wurden von den Legionen Pannoniens und Moesiens Legionare entsandt. Anderes Befriedungsmittel war der Bau der das Land aufschließenden Straßen, die im wesentlichen bereits die h. Hauptrouten vorzeichnen. Die große Küstenstraße führte von Iadera nach Narona und Scodra. Eine Binnenlandroute zog von Tersatico über den Velebit nach Salona. Von hier zweigte eine wichtige Verbindungsstraße nach den Donauländern ab. Von den 3 Straßen, die aus Salona ostwärts führten, war die südlichste die, welche über die Cetina bei Pons Tiluri (Trilj) führte. Der Bau der Verkehrsstraßen erfolgte in größerem Umfang unter Tiberius.

Zur Sicherstellung der röm. Herrschaft dienten auch die Veteranensiedlungen. Durch die Anlage von befestigten Militärlagern, Städten und Straßen machte die Befriedung und Romanisierung rasche Fortschritte. Dieses Land gehörte in der Folge zu den friedlichsten Teilen des Römerreiches und blieb von den kriegerischen Verwicklungen bis auf Honorius fast unberührt. Eine unbedeutende Ausnahme bildete die Tat des Statthalters Fur. Camillus Scribonianus, der sich mit seinen Truppen im J. 42 n. Chr. gegen Claudius auflehnte; der Aufstand wurde innerhalb von 5 Tagen niedergeworfen. Die Aushebung der »Räuber v. D.« durch Marc Aurel erklärt sich als Schlußakt eines Aufstandes in D. z. Z. der großen Kriege gegen die Sarmaten. Die D. lieferten dem Heere des Römerreiches ausgezeichnete Soldaten und eine Reihe tüchtiger Kaiser: M. Aur. Claudius; Aurelian; Probus; Carus; Diocletianus; Maxentius; Constantinus d. Gr.; Constantius; Iulianus; Iustinianus. Berühmte Schriftsteller lebten in D.: der Historiker Ascanius (9 v. Chr. bis 76 n. Chr.); Kirchenvater Hieronymus (347–420). Im J. 183 kam in Caius ein Dalmatiner auf den Thron des heiligen Petrus.

Den frühesten urkundlichen Beleg für D. bildet eine Grabsteininschrift (RA. 22, 1913, 450 n. 193) des Sohnes eines Freigelassenen des Tiberius. Die röm. Provinz D. umfaßte das Küstenland vom Flüßchen Arsia (Raša) bis Lissus (Leš), Bosnien und Herzegowina, das w. Serbien, im W. stieß es an den NO.-Zipfel Italiens, im N. an Pannonien, im O. an Mösien und im S. an Makedonien. Die n. Grenze von D. läßt sich nur ungefähr bezeichnen: zu Pannonien gehörte ein noch durchschnittlich 20 mp breites Gebiet s. der Save. Die ö. Grenze erreichte die Save zwischen Mitrovitza und Belgrad, machte eine Ausbuchtung zum Margus-Fluß (Morawa), verlief weiter entlang des Drilon (alban. Drin), bog beim Scardus-mons (Šar-planina) nach W. und erreichte die Adriaküste s. Lissus.

Als selbständige Provinz unter eigenem Statthalter fiel bei der Teilung der Provinzen dem Senat zu, wurde ihm aber später wieder abgenommen und einem kaiserlichen Legaten übertragen. Zur Römerzeit wurden die Stämme der D. zersplittert; die größeren Ortschaften wurden in die Ebene verlegt, die alten Siedlungen schrumpften manchmal zu Gehöften zusammen, welche die Bewirtschaftung hochgelegener Weiden und Äcker erleichterten. Die Landbevölkerung blieb in der Rechtstellung von *peregrini*. Viele dieser *incolae* traten allmählich in ein Pachtverhältnis zu den wohlhabenden Bürgern (Grundbesitzern), die in den Städten lebten. An der Spitze der einzelnen *civitates* (Stammesbezirke) bzw. *pagi* (Dorfgemeinschaften) standen im allgemeinen angesehene Einheimische, oft auch ortsansässige röm. Bürger, mit den Titeln: *praefectus*, *princeps*, *praepositus*. Von besonderer Bedeutung waren in D. die Bergwerke. Die reichen

Eisenbergwerke wurden von Unternehmern unter der Oberaufsicht kaiserlicher Prokuratoren betrieben. Die Arbeitskräfte lieferten die einheimischen Stämme (Sklaven). Die Ausbeutung der einzelnen Gruben wurde auch an Kleinpächter vergeben. Für die Rechtsprechung war D. in 3 Gerichtssprengel geteilt; Vororte: Scardona, Salona, Narona. In Salona, der Hauptstadt der Provinz, residierte auch der Finanzverwalter *(procurator).*

Die röm.-ital. Kolonisierung erfolgte in mehreren starken Wellen, die in den Orten der Niederung ein breites Betätigungsfeld fanden. Die Ansiedlung von D. in Dacien diente bes. zur Ausbeutung der Bergschätze. Die wichtigsten frühen Kolonien der röm. Bürger wurden in Iadera (Zadar, Zara), Salona, Narona (Vid Metković), Epidaurum (Ragusa vecchia) gegründet. Rein röm. Anlagen waren u.a. Aequum (Čitluk bei Sinj), Novae (Runović bei Imotski). Die Stützpunkte der röm. Macht während der Kämpfe gegen die D. bildeten die Küstenstädte, die dann gleich röm. Stadtrecht erhielten. Rom förderte aber auch die Urbanisierung des Landes als ein Mittel der Befriedung; auch die *civitates* (Stammesbezirke) wurden bis zu Beginn des 2. Jh. in Stadtgebiete aufgelöst (Riditae, Setuia usw.). Die bedeutsamste Stadt von D. war Salona (Spalato, Split), der Sitz des Landtages und des Statthalters usw.

Unter der Herrschaft der Römer blühte das Land verhältnismäßig auf. Die Romanisierung beherrschte dann die ganze Küste, aber blieb im Lande oberflächlich. Die Provinz lag auf der Grenze der lat. und griech. Reichshälfte; in Istrien und Dalmatien haben wir in der Mehrheit Denkmäler des w. Formenkreises. Das Volk im Hinterlande konnte in seiner Masse dem nationalen Wesen und dem alten Glauben treu bleiben. Die Kolonisten aus den übrigen Teilen des Weltreiches bauten Villen in den Niederungen. Die frühesten Formen ihrer Tätigkeit: Holzhandel und Weidewirtschaft, später auch Getreidebau und Anlegung von Wein- und Ölkulturen. Eisen, Holz und Käse waren noch im 4. Jh. n. Chr. Ausfuhrartikel. Berühmt als beliebtes Getränk der D. war das Sabaium, eine Biersorte. Als Stützpunkte des Handels dienten Scodra, Salona, Tragurium, Epetion. Handelsbeziehungen bestanden vor allem mit Africa. Die Pächter der Bergwerke und Angehörige anderer Berufe schlossen sich in Verbänden zusammen.

D. wurde ein geschätztes Reiseland, in dem die Majestät des Peristyls von Split, die gewaltigen Stadtmauern Asserias und Varrariars, die Bögen des Legionslagers von Burnum (Šupljaja) vor allem berühmt sind. Der Dom in Split entstand aus dem Mausoleum Diocletians. Gegenüber dem Haupteingang des Kaiserpalastes (Porta aurea) führt eine Straße nach dem Peristyl, dem h. Domplatz. In Asseria (Podgragje) ist auch vom Tore alles Wichtige freigelegt. Archäologisch erforscht sind z.B. das Lager von Burnum (Ruinenstätte Šuplja crkva), dann das von Humac, von Metković usw. In Zadar (Iadera) enthält die Kirche San Donato das archäol. Museum; hier steht die Domgruppe auf der Stelle eines römerzeitlichen Tempels, der Livia Augusta geweiht war. Der wichtigste altchr. Sarkophag in Salona stellt »den guten Hirten« dar. Altchr. Basiliken sind freigelegt in Split, Crikvina usw. J. Sz.

Dalmatius. 1. D., Consul 333, Sohn → Constantius' I. und der Theodora. Die Stiefmutter Helena scheint dafür gesorgt zu haben, daß D. fern der hohen Politik lebte (Liban. or. 1,434. Auson. prof. Burd. 17,11. 18,9). Schon daher ist er kaum mit dem in einem Edikt von 311/12 genannten D. identisch (so Egger AAWW 1949, 1; anders Stein I^2 90,130). Ein höheres Amt versah D. 324 (Cod. Theod. 12,17,1), wahrscheinlich Praetor (Ensslin, RhM 78, 1929, 210f.). 333 leitete er als Censor die Untersuchung gegen Athanasius (Athan. apol. c. Ar. 65. Ensslin, a.O. 205f.), 335 urteilte er Calocaerus ab, der sich 334 auf Cypern zum Kaiser erhoben hatte (Philistorg. p. 207 Bidez). 337 wurde D. mit seinen Söhnen Dalmatius (Nr. 2) und Hannibalianus ermordet (→ Constantius Nr. 2), nach späterer Legende, weil er seinen Halbbruder Constantin vergiftet hatte (Philistorg. Zon. 13,4). **2.** Flavius D., Caesar 335–337 (Dess. ILS 718/20), Sohn von D. Nr. 1, erzogen in Narbo durch den Rhetor Exsuperius (Auson. prof. Burd. 18,9). Am 18. September 335 wurde D. Caesar, als künftiger Herrschaftsbereich wurde ihm Thrakien, Makedonien und Achaia zugewiesen (Aur. Vict. epit. 41,15,30. Eutr. 10,9,1). 337 wurde D. mit seinem Vater umgebracht. **3.** Ehemaliger Offizier, Gegner der Nestorianer, war um 431 als Archimandrit und Presbyter einflußreich am Hof und beim Volk von Constantinopel (vgl. Migne PG 85, 1797/1802); nicht identisch mit dem Bischof D. von Kyzikos, Teilnehmer am Konzil von Ephesos (a. 431). A. L.

Damagetos. Epigrammatiker des Meleagerkranzes (Anth. Pal. 4,1,21), wahrscheinlich Peloponnesier, lebte um die Zeit des Bundesgenossenkrieges (220–217). Seine Epigramme (12 in der Anthologie, dazu wahrscheinlich Peek Versinschr. 749) sind zumeist echte Aufschriften, die Sympathie für die Achaier und Sparta bekunden und einen an Tyrtaios gemahnenden Ton anschlagen. R. K.

Wilam. Hell. Dicht. 1,223. *Friedländer*, AJPh 63, 1942, 78.

Damania. Der Name dieser Stadt ist iberisch (Mz., Mon. ling. Ib. Nr. 86: *dmaniu*). Sie war nach Plin. nat. 3,24 ein *oppidum stipendiarium* des Bezirks von Caesaraugusta, zum Stamme der Sedetani oder (nach Ptol. 2,6,62) zu dem der Edetani gehörig. Hübner vermutet hier 2 verschiedene Stämme, während Ad. Schulten und Rob. Grosse beide identifizieren (vgl. RE IV 2029 und Font. Hisp. Ant. VIII, Barc. 1959, 229). Trotz den

Inschriften CIL II 2960.3990.4249 läßt sich die Lage nicht genauer feststellen. Spanische Lokalforscher haben sie mit heutigem Mediana (Prov. Zaragoza), andere mit Domeño (Prov. Valencia) identifiziert (Encicl. Univ. Ilustr. 17,859). R. G.

Damaratos (*Δαμάρατος*). Spartan. König aus dem Haus der Eurypontiden, Sohn des Ariston aus dessen 3. Ehe. Seinen Namen soll er erhalten haben wegen des Flehens des Volkes zu den Göttern, es möchte doch endlich ein Thronfolger geboren werden (Hdt. 6,63). Ein 506 v. Chr. von ihm zusammen mit Kleomenes bis Eleusis vorgetragener Angriff der Peloponnesier auf Athen scheiterte schließlich infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Königen. Seitdem waren beide miteinander verfeindet, und als D. des Kleomenes Einschreiten gegen Aigina vereitelte (Hdt. 6,50f.), erreichte dieser 491 mit Hilfe der Ephoren und durch Bestechung der Pythia, daß D. als illegitim abgesetzt wurde (Hdt. 6,61ff. H.W. PARKE, CQ 39, 1945, 108f.). Infolge einer persönlichen Kränkung durch Kleomenes soll D. bald nachher zu den Persern geflüchtet sein (Hdt. 6,70), wo er von Dareios I. in Mysien Pergamon, Theutrania, Halisarna und wohl auch Gambreion als Herrschaft erhielt (Xen. hell. 3,1,6. Athen. 1,29 F), die seine Nachkommen bis in die Zeit der Diadochen innehatten (E. BABELON Les Perses Achéménides, 1893, LXIXff.). Legende ist wohl, daß er die Griechen vor dem Angriff des Xerxes gewarnt habe (Hdt. 7,239. C. HIGNETT Xerxes' Invasion of Greece, 1963, 440). Auf dem Feldzug gegen Hellas spielte er dann in dessen Gefolge gemäß der mündlichen, verklärenden Tradition, die Herodot über ihn in Kleinasien erhielt (F. JACOBY, RE Suppl. II 404. 476), die Rolle eines ehrlichen Freundes des Xerxes, dessen gute Ratschläge jedoch nicht befolgt wurden. Fr. Kie.

Damarete. 1. Tochter des Theron von Akragas, Gemahlin des Tyrannen Gelon von Syrakus. Für ihre Friedensvermittlungstätigkeit nach der Schlacht bei Himera 480 v. Chr. erhielt sie von den Karthagern einen goldenen Kranz. Die Ausmünzung von dessen Gegenwert in Silber war der Anlaß zur Prägung der prachtvollen, nach ihr → Damarateion genannten Dekadrachmen, die als Erinnerung an den Sieg von Himera gedacht waren. Nach dem Tode Gelons vermählte sich D. mit dessen Bruder Polyzalos. **2.** Tochter König Hierons II. von Syrakus, die in den auf dessen Tod folgenden inneren Kämpfen in dieser Stadt 215 v. Chr. ermordet wurde (Liv. 24,22–25). Fr. Kie.

Damareteion. Dem wohl zutreffenden Hauptbericht Diod. 11,26,3 zufolge kam nach der Schlacht am Himeras der Friede zwischen den Karthagern und den sizil. Griechen vor allem durch Vermittlung der → Damarete, der Gemahlin Gelons von Syrakus, zustande. Daher schenkten ihr die Karthager einen Goldkranz im Gewicht von 100 Talenten. Sie verwandte ihn zur Prägung von Silbermünzen im Wert von 50 → Litren, d.h. → Dekadrachmen, eben den D. Zur Zeit sind 17 Exemplare bekannt, die zwischen 42,07 g und 44,42 g wiegen. Die Vorderseite zeigt ein Viergespann r., darüber, in gleicher Richtung fliegend, die Siegesgöttin (Nike), das 3. (?) Pferd bekränzend, darunter im Abschnitt einen r. stürmenden Löwen, wohl eine Anspielung auf die Stadt Leontinoi, die am Kampf beteiligt war, die Rückseite den Kopf der Stadtgöttin Artemis-Arethusa (wohl kaum mit den Zügen der Damarete) mit einem Olivenkranz, umgeben von 4 Delphinen und der Legende *ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΝ*. H. Ch.

E. Boehringer Die Münzen von Syrakus, 1929, 36ff. 184ff. *Schwabacher* Das Demareteion, 1958.

Damas. 1. Heros von Aulis, der mit Arkesilaos nach Troia fuhr und dort von Aineias getötet wurde. **2.** Myth. eponymer Gründer von Damaskos in Syrien. **3.** Reicher Syrakusaner, der nach dem Tode Timoleons als Stratege den jungen Agathokles förderte und seine Ernennung zum Chiliarchen veranlaßte. Nach D.' Tod heiratete Agathokles dessen Witwe und wurde hierdurch einer der reichsten Männer von Syrakus (Diod. 19,3. Iust. 22,1,12f.).

H. Berve Die Herrschaft des Agathokles, SB München, Phil.-hist. Kl. 1952, H. 5, 22f.

4. Griech. Rhetor der augusteischen Zeit. Fr. Kie.

5. D. (*Δαμᾶς; Δάμιασος* Strab. 14,649). Griech. Rhetor augusteischer Zeit aus Tralles, mit dem Beinamen *ὁ σκόμβρος*. Sen. (contr. 2,6,12. 10,5,21 u.ö.) kritisiert seine asianischen Sentenzen. H. Gä.

Buschmann Charakteristik der griech. Rhetoren beim Rhet. Sen., Progr. Parchim 1878, 14. *H. Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs d'après Sén. le père, Lille 1902, 164f.

Damasias. Athen. Archon, der nach Ablauf seines Amtsjahres 582/81 das Archontat widerrechtlich 581/80 und in den beiden ersten Monaten von 580/79 weiterführte, bis er gewaltsam gestürzt wurde, also offenbar eine Tyrannis zu begründen versuchte. Welche polit. Kräfte hinter ihm standen und welche ihn stürzten, ist nicht sicher festzulegen. Fr. Kie.

C. *Hignett* A History of the Athenian Constitution, ^{2}1958, 319ff.

Damasichthon (*Δαμασίχθων*). **1.** Sohn Niobes, Apollod. 3,45. Hyg. fab. 11. Seinen Tod durch Apollon erzählt Ov. met. 6,254ff. **2.** Sohn des Atheners Kodros, Führer ionischer Kolonisten in Kolophon mit seinem Bruder Promethos, der ihn später erschlug, Paus. 7,3,3. H. v. G.,

Damasistratos (*Δαμασίστρατος*). König von Plataiai, der den von Oidipus erschlagenen Laios in der Schiste (Paus. 10,5,4) oder bei Plataiai (Apollod. 3,52) begrub. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,891.

Damasithymos. Fürst von Kalynda in Karien, nahm 480 v. Chr. in der Flotte des Xerxes am Zug gegen Hellas teil (Hdt. 7,98). In der Seeschlacht bei Salamis fand er den Tod, als die Fürstin Artemisia von Halikarnass sein Schiff versenkte, um sich hierdurch vor der Verfolgung durch die Athener zu retten (Hdt. 8,87 ff.). Fr. Kie.

Damaskios. Neuplatoniker, letztes Schulhaupt der Akademie zu Athen. * um 458 in Damaskos. Nach ausgedehnten Studien in Alexandreia, wo er die Platoniker Isidoros und Ammonios Hermeiou hörte, wandte er sich nach Athen, wo Marinos und Zenodotos seine Lehrer wurden; Proklos, † 485, scheint er nicht mehr gehört zu haben. Nach erneutem Aufenthalt in Alexandreia wurde D. (unbestimmt wann) als Schulhaupt in die Akademie berufen. Als der Kaiser Iustinian im J. 529 die Akademie schloß und ihren Besitz einzog, mußte D. weichen; er begab sich 531 zum König Chosroes von Persien, wo er vergebens dem Platonismus eine Stätte zu schaffen versuchte. Indes kehrte er kurz nach 533 ins Röm. Reich zurück, wo ihm ungestörtes Philosophieren zugesagt war.

Schriften: 1. *βίος ’Ισιδώρου*, erhalten nur durch Photios, bibl. cod. 181 und 242. Wie in der Akademie üblich, würdigte D. das Lebenswerk seines Vorgängers Isidoros. 2. Sammlung von Nachrichten über okkulte Geschehnisse, erhalten durch Photios, bibl. cod. 130. 3. *περὶ ἀρχῶν*, erhalten im cod. Marc. Gr. 246, hg. von RUELLE 1889. 4. Kommentar zum Parmenides, hg. von RUELLE aus derselben Hs. 5. Überzeugend hat L.G. WESTERINK nachgewiesen, daß der irrig dem Olympiodor zugeschriebene Kommentar (richtig: eine Scholiensammlung) zum Philebos Platons von D. verfaßt ist: Ausg. D., lectures on the Philebos, 1959. Weitere Schriften (ein Kommentar zum Timaios, eine Vorlesung über die chaldäischen Orakel, eine Schrift über Zahl, Raum und Zeit, ein Kommentar zum Alkibiades I) werden in der neuplatonischen Literatur zitiert, sind aber nicht erhalten. Ein Grabepigramm des D. auf eine Sklavin ist in der AP. 7,553 erhalten. Einerseits hat D. die Einteilungen des Transzendenten, weit über Proklos hinausgehend, bis zur letzten Verfeinerung vorangetrieben, andererseits ist bei ihm die Erkenntnis angelegt, daß alle diese Unterteilungen Denkhilfen sind, deren menschlicher Intellekt bedarf; ihre objektive Gültigkeit ist also in Frage gestellt. H. D.

Damaskos. I. Vorhellen. Zeit: (hebr. *dammäśäq*, in 1.2. Chron. *darmäśäq*, äg. *tjmsqw*, akkad. *dimašqa*, *timašgi* u.ä., *Δαμασκός*), h. *(dimašq) eš-šam*, seit alters wichtige Handelsstadt (Ez. 27,18) in wasserreicher Oase (2. Kön. 5,12) ö. des Hermon am W.-Rand der syr. Wüste. Seit ca. 1470 v.Chr. in äg. Städtelisten genannt; in den innersyr. Auseinandersetzungen der Amarnazeit (14. Jh.) blieb D. Äg. treu. Gegen E. des 1. Jt. wurde D. Zentrum eines Aramäerstaates, der im 10. Jh. von David in dessen Großreich eingegliedert wurde (2. Sam. 8,5 f.), aber bereits unter Salomo

seine Unabhängigkeit wiedererlangte (1. Kön. 11, 23 ff.). In der Folge gewann D. die Oberhoheit über einige kleinere Staaten des s. Syrien und erschien als Rivale von Hamath in Mittel- und N.-Syrien. Seine Macht bekam im 9. Jh. in wechselvollen Kämpfen auch das Königreich Israel zu spüren (1. Kön. 15,18 ff. 20,1 ff. 22,2 ff. 2. Kön. 6,8 ff. 24 ff. 8,28 ff. 10,32 f. 12,18 f. 13,4 f. 22 f.). Nach dem ersten Zusammenstoß mit dem nach Syrien vordringenden Assyrerreich 853 bei Qarqar wiederholt von den Assyrern unter Salmanassar III. und Adadnirari III. unmittelbar bedroht, erlitt D. um 760 gegen das unter Jerobeam II. wieder erstarkte Israel Gebietsverluste (2. Kön. 14,25. Am. 6,13 f.). Trotz eines Bündnisses mit Israel von Tiglatpileser III. 732 erobert, wurde D. Hauptstadt einer assyr. Provinz. Ein Aufstand in Koalition mit Samaria, Hamath u.a. 720 wurde von Sargon II. niedergeschlagen. In der Perserzeit war D. wieder eine blühende Stadt. E. Ku.

C. Watzinger–K. Wulzinger D., die ant. Stadt, 1921. Reallex. d. Assyriol. 2,104. *A. Jepsen* Israel und D. (AfO 14, 1941/44, 153–172). *F. M. Unger* Israel and the Aramaeans of D., 1957. RGG^3 2,22 ff.

II. Hellen. Zeit: 332 eroberte Alexander Syrien, D. wurde makedon., nach Alexanders Tod seleukid. An Bedeutung wurde es jetzt freilich von dem neugegründeten Antiocheia am Orontes übertroffen. Seit 85 v.Chr. stand D. unter der Herrschaft der Nabataier (Ios. ant. Iud. 13,392; bell. Iud. 1,103), 66 v.Chr. ließ Pompeius die Stadt durch Lollius und Metellus besetzen (ant. Iud. 14, 29; bell. Iud. 1,127) und schlug sie zur Provinz Syrien. Eine Zeitlang gehörte D. dem Städtebund der→ Dekapolis an (Plin. nat. 5,74). 2. Kor. 11,32 f. bezeugt einen Ethnarchen des Nabataierkönigs Aretas IV. Seit 62 n.Chr. ist D. wieder unmittelbar unter röm. Verwaltung.

Zahlreich war die Judenschaft von D. Ios. berichtet bell. Iud. 2,561 (vgl. 7,368) von einer Verfolgung, bei der 10000 Juden den Tod gefunden haben sollen. Mehrere Synagogen setzt Act. 9,2 voraus. Die 1896 von S. SCHECHTER entdeckte »Damaskusschrift« (neue frg. unter den Schriftrollen vom Toten Meer) redet von einer Emigration einer heterodoxen jüd. Gruppe in das »Land D.« Indessen ist »D.« hier vielleicht nur allegor. gemeint. Eine besondere Rolle spielte die Stadt in der Gesch. des Urchristentums. Vor den Toren von D. wurde Paulus zum chr. Glauben bekehrt und zum Heidenapostel berufen (Act. 9,1 ff.).

Seit dem 2. Jh. erlebte D. eine neue Blüte. 130 n.Chr. verlieh Hadrian der Stadt den Titel *μητρόπολις*, Severus Alexander machte sie zur Colonia. In der 2. Hälfte des 3. Jh. wurde der Tempel des Iuppiter Damascenus vollendet, nach 400 in eine chr. Basilica (Johannes d. Täufer geweiht) verwandelt. Seit dem 4. Jh. ist D. Bischofssitz. 635 öffnete die Stadt ihre Tore dem arab. Eroberer Châlid, ein Jahr darauf fiel sie endgültig in die

Hände der Araber. Die Herrschaft der Omaijaden brachte eine Zeit neuen Glanzes, bes. seit das Kalifat von Medina nach D. verlegt war. El-Walid I. annektierte 705 die Johannesbasilica und ließ sie zur berühmten Omaijadenmoschee umbauen. D. wurde in dieser Zeit Zentrum islam. Kultur. Seit 750 ging die Bedeutung von D. wieder zurück. Im 12. Jh. war es noch einmal für kurze Zeit Vorort des Islams. 1260 eroberten die Mongolen die Stadt, 1516 kam sie in die Hände der Türken und blieb bis 1918 unter osman. Herrschaft. 1945 wurde D. von den Franzosen geräumt und zur Hauptstadt der Republik Syrien ausgerufen. K. N.

C. *Watzinger* und *K. Wulzinger* D., die ant. Stadt, 1921. *Dies.* D., die islam. Stadt, 1924. Enzyklop. des Islam, 1, 1913, 941 ff. *Munajed* Bibliogr. Damasquaine, Oriens 5, 1952, 168–173. RGG^3 2,22ff. Zur D.-Schrift: *S. Schechter* Doc. of Jewish Sectaries, Vol. I, 1910. *M. Burrows* The Dead See Scrolls, 1955, 349ff. RGG^3 2,24f.

Damastes (*Δαμάστης*). Sohn des Dioxippos (Suda *Δαμάστης*) aus Sigeion, griech. Geograph und Historiker des 5. Jh. v. Chr. Er erscheint nach Hellanikos im Geographenkatalog Agathem. 1,1 (GGM 2,471). Die Tradition macht ihn zum Schüler des Hellanikos, wahrscheinlich nur wegen der zeitlichen Nähe zu ihm. Im Anschluß an seine neue Erdkarte (Agathem. a. O.) verfaßte D. ein geogr.-ethnogr. Werk (Titel steht nicht fest: *πεϱὶ ἐϑνῶν*, *ἐϑνῶν ϰατάλογος ϰαὶ πόλεων* oder *πεϱίπλους*). Weitere Titel verlorener Werke sind umstritten: *πεϱὶ τῶν ἐν Ἑλλάδι γενομένων* bezeichnet vielleicht ebenfalls das große Werk; *πεϱὶ γονέων ϰαὶ πϱογόνων τῶν εἰς Ἴλιον στϱατευσαμένων* ähnelt zu sehr einem dem Gorgiasschüler Polos zugeschriebenen Buch, um über jeden Zweifel erhaben zu sein. Eine Chronik *πεϱὶ ποιητῶν ϰαὶ σοφιστῶν* ist völlig verlorengegangen. H. Gä.

FGrH 5.

Damasus. Röm. Papst 366–384, * um 305 (Hier. vir. ill. 103); seine vom Liber pontificalis behauptete span. Herkunft. ist zweifelhaft. Das Pontifikat des D. begann unter blutigen Kämpfen mit den Anhängern des Gegenpapstes Ursinus. Der Streit dauerte, solange D. lebte. In 2 Prozessen wurde D. angeklagt; Kaiser und Synoden entschieden zu seinen Gunsten. Im J. 382 beauftragte D. den → Hieronymus mit der Revision des lat. Bibeltextes (→ Bibelübersetzungen 3). Eifrig betrieb D. die Suche nach den röm. Märtyrergräbern und schmückte sie würdig mit seinen eigenen Epigrammen. Die meisten Gedichte sind in Hexametern abgefaßt und borgen oft von Vergil. Manche sind durch Abschriften früher Rompilger erhalten. Die Reste der Original-Inschr. sind an der Schrift des Kalligraphen → Philocalus sogleich zu erkennen. 59 der D. zugeschriebenen Gedichte sieht FERRUA als echt an. O. H.

Ta.: *Max. Ihm*, 1895. *Ant. Ferrua*, 1942, mit Komm. Bibliogr.: *Altaner* 318f. *Erich Caspar* Gesch. des Papsttums 1, 1930, 196–256.

Dameas 1. Von Kroton. Bildhauer des 6. Jh. v. Chr. Pausanias (6,14,5) nennt ihn als Künstler einer Statue des Milon von Kroton in Olympia. Reste einer Basis sind wahrscheinlich auf dieses Werk zu beziehen.

Löwy Die Inschr. der griech. Bildhauer Nr. 414. HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 92 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. II 996 *(Guerrini)*.

2. Von Kleitor. Bildhauer des späten 5. Jh. v. Chr., Schüler des Polyklet (Plin. nat. 34,50), verfertigte im Weihgeschenk für Aigospotamoi in Delphi die Statuen der Artemis, des Poseidon und des Lysander (Paus. 10,9,8). A. R.

HB Arch. III 1 (5. Lfg. 1950) 216 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. II 996 *(Guerrini)*.

Damia s. Charites. Demeter

Damippos. Lakedaimonier im Dienste König Hierons II. von Syrakus und seines Enkels Hieronymos, der 215 v. Chr. dafür eintrat, am Bündnis mit Rom festzuhalten. Als er 212 als Gesandter nach Makedonien gehen sollte, fiel er in die Hände der Römer. Die wegen seiner Auslösung geführten Verhandlungen gaben den Anstoß zu dem erfolgreichen Handstreich der Römer auf Epipolai (Liv. 25,23,8 ff.). Fr. Kie.

Damnatio memoriae. Bestimmten Organisationsformen der menschlichen Gemeinschaft ist es eigentümlich, daß nach dem Tod einer mit Führermacht ausgestatteten Person indifferente Pietät ausgeschlossen bleibt und nur Verehrung mit religiösen Zügen oder Verwerfung zur Wahl stehen. Dieses der Gegenwert an der sog. Entstalinisierung erfahrbare Phänomen konnte im röm. Prinzipat nicht ausbleiben, sobald die Kaiser für sich einen Bezug zur Überwelt in Anspruch nahmen. So war es möglich, daß jeder princeps das Risiko lief, nach seinem Tod durch einen senator. Strafprozeß zum Landesfeind erklärt zu werden – dies, obwohl es gegen Tote keine ordentlichen Strafprozesse gab. Solcher d.m. fielen Nero (68), Julian (193) und Maximin (238) anheim. An die d.m. schloß sich die Beseitigung von Statuen, die Tilgung des Namens aus Inschr. und Mz., vor allem aber die Vernichtung der persönlichen Regierungshandlungen durch *rescissio actorum* an. Th. M.-M.

Vittinghoff Der Staatsfeind in der röm. Kaiserzeit, 1936.

Damnum. D. bezeichnet in der klass. Rechtssprache den Schaden. Ausgangspunkt dieser Bedeutung ist wohl der Nachteil, den ein Täter mit der Verfolgung erleidet, nicht das, was er angerichtet hat; vgl. die gängigen Rekonstruktionsversuche zu XII tab. 8,16. Neben der dort angesprochenen *actio furti* verlieh dann die *actio legis Aquiliae* dem Begriff die große rechtliche Bedeutung, ja das von dieser Klage zu ahndende Delikt gewinnt den Namen *d. iniuria datum.* Dabei vollzieht sich ein langfristiger Prozeß der Ablösung des Schadenersatzes von der Privatstrafe.

Was als Schaden anzusehen sei, ist bis ins Zivilrecht der Gegenwart strittig geblieben. Die Differenztheorie behauptet für die Fälle des Schadenersatzes wegen Nichterfüllung eines Vertrages, daß jener Betrag, um den der Wert der unmöglich gewordenen Leistung den der eigenen, nun ersparten Gegenleistung übersteige, den Schaden ausmache. Daß diese Formel sich nicht völlig durchsetzen konnte, liegt unter anderem daran, daß schon die klass. Juristen jede Entscheidung für ein bestimmtes Schema der Schadensberechnung vermieden haben. Von *actio* zu *actio* stoßen wir auf anderen Befund.

Auch zur gleichfalls bis in die Gegenwart offenen Frage, ob entgangener Gewinn *(lucrum cessans)* mit zum Schaden zähle, oder ob sich dieser auf *d. emergens* beschränke, fehlt eine strikte klass. Regel; die Einbeziehung des entgangenen Gewinns blieb auf Falltypen beschränkt. Justinian Cod. Iust. 7,47 ließ eine Berücksichtigung von *lucrum cessans* bis zum *duplum* der vertraglich geschuldeten Leistung zu. Th. M.-M.

D. Daube On the use of the Term »Damnum«, Studi Solazzi 1948, 93ff. *E. Levy* Privatstrafe und Schadenersatz im klass. röm. Recht, 1915. *D. Medicus* Id quod interest, 1962. *K.-H. Below* Die Haftung für lucrum cessans im röm. Recht, 1964.

Damocharis (*Δαμόχαρις*). Aus Kos, Grammatiker des 6. Jh. n. Chr., Schüler des Agathias. Erhalten sind von ihm 4 Epigramme (Anth. Pal. 6,93. 7,206. 9,633. 16,310). Ein Gedicht auf seinen Tod von Paul. Silent. steht a. O. 7,588. H. Gä.

Damokles. Höfling am Hofe Dionysios' II. von Syrakus. Mit seinem Namen ist die Anekdote verbunden, nach der er das Glück des Tyrannen so sehr gepriesen habe, daß ihm Dionysios ein prächtiges Mahl bereiten, aber zu Beginn des Essens über ihm ein Schwert an einem dünnen Faden habe aufhängen lassen (» Damoklesschwert «), damit er dieses Glück so recht kennenlerne. Und D. soll auch im Zustand höchster Angst bei Tisch gelegen haben (Cic. Tusc. 5,61). Fr. Kie.

Damokrates (Dem.) Servilius, aus Athen, Freigelassener und Arzt in der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Plinius (nat.) und Galen erwähnen ihn häufiger als einen guten Pflanzenkenner und berühmten Pharmakologen. Er hat seine Rezepte in Gedichtform geschrieben, und zwar in iambischen Trimetern; dieses Metrum hatten der Grammatiker Apollodor und Ps. Skymnos in die Gattung des Lehrgedichts eingeführt (für das medizin.-naturwissenschaftl. Lehrgedicht wurde es noch in Byzanz, von Manuel Philes, verwendet). Die Fragmente des D. – das meiste steht bei Galen, z. B. in der Schrift *περὶ ἀντιδότων* (14,115ff.) – sammelte Bussemaker in der ed. Didotiana der Poetae bucolici et didactici, Paris 1851. F. K.

Damokritos. Von Sikyon, Bildhauer. Nach Paus. 6,3,5 Schüler des → Kritios im 5. Glied, also um 390 anzusetzen. Paus. a. O. nennt eine Siegerstatue in Olympia, Plin. nat. 34,87 Philosophenstatuen. Eine Inschr. aus Thespiai ist erhalten. Ob er mit den als Demokritos überlieferten Bildhauern identisch ist, läßt sich nicht beweisen. A. R.

HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 247 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. II 998 *(Guerrini)*.

Damon (*Δάμων*). **1.** Fürst der → Telchinen, Ahnherr des Miletos. Während die Telchinen wegen Vergiftung der Feldfrüchte vom Blitz erschlagen werden, wird er mit seiner Familie zum Dank für erwiesene Gastfreundschaft verschont. Nikand. im Sch. Ov. Ib. 473. H. v. G.

2. D. (*Δάμων* mit kurzem *α*). Sohn des Damonides, Athener, bedeutender Sophist, zum Kreise des Prodikos gehörig (Plat. Lach. 197d), in der Musik Schüler des Agathokles (so Plat. Lach. 180d) oder von dessen Schüler Lamprokles (Sch. Plat. Lach. 118c), Lehrer des Perikles in der Musik und – ohne selbst als Politiker hervorzutreten – sein polit. Ratgeber (der ihn bes. zur Einführung des Richtersoldes und der anderen Diäten dieser Art veranlaßte), was die Ostrakisierung D.s, wohl zwischen 450 und 440, zur Folge hatte: Aristot. Ath. pol. 27,4. Plut. Per. 4,1–4. 9,2; Aristid. 1,7; Nik. 6,1. Isokr. 15,236. Eine Scherbe ist erhalten: Brückner, MDAI(A) 40, 1915, 21. Hesp. Suppl. 8, 1949, 409. Diog. Laert. 2,19 nennt auch Sokrates Schüler D.s. Platon spricht an mehreren Stellen mit großer Hochachtung von D., ebenso noch Cicero, Galen, Athenaios, Aristeides Quintilianus und Martianus Capella. Einige frg. bei Philodem de musica deuten auf eine Schrift D.s, die sich als Rede an die Areopagiten gibt und thematisch zu dem paßt, was vor allem einige Partien des platon. Staates zeigen, daß D. nämlich die innige Verwandtschaft der Musik mit den Regungen der Seele lehrte und sie für die Jugenderziehung nutzbar machen wollte, ferner daß er die Grundelemente der Musik, die verschiedenen Rhythmen und Tonarten und ihren ethischen Wert oder Unwert, behandelte. Die ohne Zweifel bedeutende Leistung des D. genauer zu erfassen und sie gegen das, was die auf ihn folgenden Musiker (mit Platon beginnend) hinzugetan haben, abgrenzen zu wollen, ist bei dem trümmerhaften Material ein aussichtsloses Beginnen und die noch über Deiters hinausgehende überkühne Konstruktion Lasserres mit größter Vorsicht aufzunehmen. Gewiß ist, daß D. in der pythagoreischen Tradition steht, wie ja auch sein Lehrer Agathokles als Schüler des Pythagoreers Pythokleides bezeichnet wird. Was die nach Ps.-Plut. de mus. 16 von D. erfundene *ἐπανειμένη λυδιστὶ* (*ἁρμονία*) war, wissen wir nicht; ganz hypothetisch die Erklärung v. Jans. K. Z.

Diels-Kranz Vorsokr.^{5} 1,381. *Wilam.* Griech. Verskunst 59ff. *H. Deiters* De Aristid. Quint. doctrinae harmonicae fontibus, Progr. Düren 1870. *v. Jan*, RE IV 2072. *R. Schäfke* Arist. Quint., 1937, 66. 102. 111. *A. Busse*, RhM 77, 1928, 34ff. *Fr. Lasserre* Plutarque de la musique, 1954, 53ff. *I. Düring*, Gn 27, 1955, 431ff. *M. Wegner* in Die Musik in Gesch. und Gegenw. II 1952, 1880. *Riemann* Musiklex. Personenteil I 1959, 363. *H. Abert* Die Lehre vom Ethos in der griech. Musik, 1899.

3. Pythagoreer aus Syrakus, bekannt als Freund des Phintias. Diesen soll Dionysios II., um die Freundestreue der Pythagoreer zu erproben, als angeblichen Attentäter zum Tode verurteilt und dann für eine bestimmte Frist freigelassen haben, wobei D. als Bürge für Phintias' Rückkehr fungierte. Als dieser zum allgemeinem Erstaunen kurz vor Ablauf der Frist zurückkehrte, soll der Tyrann beide freigelassen und um Aufnahme in ihren Freundesbund gebeten haben, wozu sie aber nicht bereit waren (Iambl. v. Pythag. 233ff., nach Aristoxenos, der die Geschichte von Dionysios II. persönlich erfahren haben will; Diod. 10,4,3–6). Cicero (off. 3,45. Tusc. 5,63. fin. 2,79) übertrug den Vorgang oberflächlicherweise in die Zeit Dionysios' I. Hygin (fab. 257), dem Schiller in seiner Ballade folgte, berichtet ganz Ähnliches von Moiros und Selinuntios. Fr. Kie.

Damophilos. 1. Ein reicher Emporkömmling aus Henna, der durch grausame Behandlung seiner Sklaven und Unvorsichtigkeit 136 v. Chr. den Anstoß zum 1. sizil. Sklavenkrieg gab. Als die Empörer Henna besetzt hatten, brachten sie ihn dort im Theater um (Diod. 34,2,10ff. Athen. 12, 542 B). Fr. Kie.

J. Vogt Struktur der ant. Sklavenkriege, Abh. Ak. Mainz 1957 Nr. 1, 14f.

2. D., schmückte nach Plin. nat. 35,154 zusammen mit Gorgasos den Tempel der Ceres in Rom (geweiht 493 v. Chr.) mit Terrakottastatuen und Gemälden. Ob er mit Demophilos von Himera, den Plin. nat. 35,61 als Lehrer des → Zeuxis nennt, zu verbinden ist, bleibt zweifelhaft. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. II 999 *(Pace / Guerrini)*, III 74 *(Forti)*.

Damophon von Messene, Bildhauer. Pausanias nennt von ihm eine Reihe von Götterbildern, teils in Marmor, teils als Akrolithe. Er besserte auch das Goldelfenbeinbild des Zeus von Pheidias in Olympia aus (Paus. 4,31,6). Erhalten sind nur Fragmente der Kultbilder im Heiligtum der Despoina von Lykosura in Arkadien: Demeter und Despoina thronend sind von Artemis und dem Titanen Anytos flankiert. Nach dem Stil gehört D. zur Richtung des »Asianismus«, der ca. 120–60 v. Chr. herrschte. Aus stilist. Gründen ist ihm das Reliefporträt des Historikers Polybios aus Kleitor in Arkadien zugeschrieben worden. A. R.

Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 1557–1564. HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 350 *(Lippold)*. Ber. Sächs. Ges.-Wiss. LXIII 1911, 3 *(Studniczka)*. Encicl. Arte Class. Or. II 999 *(Mustilli)*; III 80. *G.M. Richter* The Sulpture and Sculptors of the Greeks^2, New Haven, 1930, 296.

Damostratos (bei Ail. *Δημ.* geschrieben). Wohl 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr., von Ail. nat. an. 15,19 als röm. Senator bezeichnet, verfaßte nach der Suda: a) 10 B. *ἁλιευτικά*, b) ein Werk *π. τῆς ἐνύδρου μαντικῆς*, c) *σύμμικτα ἐχόμενα ἱστορίας*. Spuren finden sich nur vom 1. Werk, das Sextius Niger kritisiert, Ailian sehr lobt und exzerpiert (13,21. 15,4. 9 [hier ein wörtliches Frg.] 19. Epil.) und noch Sopatros von Apamea (um 500) benützt (Phot. cod. 161). Nach Plin. nat. 37, 34.58f.) könnte er auch ein Buch *π. λίθων* verfaßt haben. W. R.

Wellmann, H 30, 1896, 176. *Christ-Schmid* 2,1,449.

Damoxenos. Dichter der Neuen Komödie, nach seinem Namen vermutlich kein Athener (doch vgl. → Damon, → Anaxilas), erscheint, wenn WILHELM Urk. 118 richtig ergänzt, mit 1 Dionysiensieg auf IG II^2 2325. Seine Zeit ist dadurch bestimmt, daß in frg. 2 (Ath. 101 f) ein Koch sich rühmt, bei Epikur in die Schule gegangen zu sein. Wenn in frg. 1 ein Soldat prahlt, ein Trinkgefäß von Adaios, dem Söldnerführer Philipps II., der 353 bei Kypsela gefallen war, erhalten zu haben, soll die chronolog. Unmöglichkeit ihn eben als Lügner entlarven. W. K.

T.B.L. Webster Studies in Later Greek Comedy, Manchester 1953, 111.116. *H. Dohm* Mageiros, München 1964, 161–169.

Dan (*Δάν*, Jos. auch *Δάνα*, *Δάνος*, hebr. *dān*). **1.** Israelit. Stamm. Nach vergeblichem Versuch, in dem Hügelland w. Jerusalem zu siedeln (Jdc 1,34. 18,2. 13,2. Jos. 19,47) ließen sich die Daniten, nach Eroberung der Stadt Lais (s. D. Nr. 2), im Bereich des oberen Jordangrabens nieder. → Stämme Israels.

M. Noth HAT I/7, ^{2}1953, 121f. *E. Täubler* Bibl. Stud., 1958, 43–99. *Z. Kallai-Kleinmann* VT 8, 1958, 134–160. *B. Mazar* IEJ 10, 1960, 65–77.

2. Kanaan. Stadt mit Namen Lais (Jdc 18,27–29, vgl. Jos 19,47), in äg. Texten des 18. und 15. Jh. aufgeführt, von den Daniten (s. D. Nr. 1) in D. umbenannt, nördlichste Stadt in Israel (vgl. Jdc 20,1. 1Sam 3,20 u.ö.), der h. *tell el-ḳāḍi* an der Quelle des »kleinen Jordan«. Ort eines danit. Heiligtums (Jdc 18,27–31), seit Jerobeam I. neben Bethel Reichsheiligtum des N.-Reiches Israel mit einem Stierbild (1Kön 12,29f. 2Kön 10,29) in Konkurrenz zum Jerusalemer Tempel (1Kön 12,26ff., vgl. Am 8,14). E. Ku.

Abel Géogr. 2,302.

Danae (*Δανάη*, »Danaerin«). Tochter des Argivers → Akrisios und der Aganippe (Eurydike). Um sie von jedem Verkehr abzuschließen, sperrte ihr Vater sie in einen ehernen Turm (oder Gewölbe). Sie gebar dort als Frucht des goldenen Regens, in dem Zeus sie besuchte, den → Perseus. Akrisios, der nicht an die Vaterschaft des Zeus glaubte, gab sie und ihr Kind in einem Kasten dem Meere preis. Sie landen in Seriphos und werden von Diktys, dem Halbbruder des Königs Polydektes, aufgenommen. Da D. die Ehe mit dem König ablehnt, sucht dieser den Perseus, als er herangewachsen, zu verderben und schickt ihn auf die Suche nach dem Medusenhaupt. Zurückgekehrt, versteint Perseus den König und geht mit der Mutter nach Argos. Älteste Erwähnungen Hom. Il. 14,

319. Hes.asp. 216. Pind. P.12,11ff. (hier muß sie dem König zu Willen sein; vgl. Hyg.fab. 63). Rührend ist das Klagelied, das Simonides der D. in den Mund legt. Von Aischylos haben wir jetzt größere Reste des Satyrspiels »Die Netzflicker«, H.J. Mette G 62, 1955, 402. Auch Soph. und Eur. behandelten den Mythos. Hauptstellen: Apollod. 2,34–36.45.47. Diod. 4,9,1. Strab. 10,487. Paus. 2, 23,7. 10,5,11. Hyg.fab. 155.224. – Dramen von Liv. Andron. und Naev.; Ter. Eun. 584. Hor. c. 3,16,1. Ov.met. 4,611. – Verg. Aen. 7,410ff. folgt einer Version, nach der D. nach Latium verschlagen wird, Ardea gründet, König Pilumnus heiratet und die Ahnfrau des Turnus wird. – Die Kunst liebte den D.-Mythos. Erhaltene Darstellungen auf rf. Vasen, pompejan. Wandgemälden, Mosaik in Palermo. Baum. Denkm. 1,405ff. Abb. 447f. – Ähnliche Mythen: Auge und Telephos, Semele und Dionysos. H. v. G.

Danaïdes (*Δαναΐδες*). Die 50 Töchter des → Danaos von 10 verschiedenen Müttern; Namenliste Apollod. 2,16–20, Hyg. fab. 170. Auch *Δανααί*, bei Ov., z.B. met. 4,462, wegen des Verses nach ihrem Großvater Belides genannt. Danaos verloste sie an die 50 Söhne des Aigyptos, die gewaltsam die Heirat verlangten, gab ihnen aber Dolche mit, mit denen sie sie in der Hochzeitsnacht ermorden sollten. Hypermestra, die den Auftrag nicht ausführte (Motiv: Aischyl. Prom. 865. Hor. c. 3, 11,33. Ov. her. 14), wurde gefangengesetzt, auf Fürsprache Aphrodites aber freigesprochen. Während die D. nun nach der einen Fassung der Sage von Athene und Hermes entsühnt und später verheiratet werden (Apollod. 2,21), sterben sie nach der bekannten Sage unvermählt und haben in der Unterwelt, wie die Ungeweihten und die Verächter der Mysterien (so noch auf dem Unterweltsgemälde Polygnots in Delphoi, Paus. 10,31,9.11), die sprichwörtlich gewordene Aufgabe, Wasser in ein Gefäß ohne Boden zu schöpfen; zuerst belegt Ps.-Plat. Axioch. 371e und auf apulischen Vasen des 4.Jh. In orph. Sinne wurde das als Strafe für den Gattenmord aufgefaßt. Der Sinn der Strafe liegt aber darin, daß sie sich ewig vergeblich bemühen, das auf Erden versäumte bräutliche Reinigungsbad (vielleicht auch das Bad der Reinigung von Blutschuld) nachzuholen, weil sie durch eigene Schuld *ἄγαμοι* geblieben sind. Eine Brücke zu der Verbindung der D. mit der Mysterienlehre ist die Bemerkung Hdt. 2,171, sie hätten die Weihen der Demeter aus Äg. mitgebracht. Naturdeutung sieht in der Tätigkeit der D. ein Symbol dafür, daß die Erde durch das befruchtende Naß immer wieder zu neuer Zeugung angeregt wird. Es lassen sich auch Argumente dafür beibringen, daß die D. z.T. Quellnymphen waren, in dem wasserlosen Argos besonders geschätzt: mehrere Brunnen waren ihnen heilig; → Amymone. In Dichtung und bildender Kunst wurde das Schicksal der D. häufig behandelt. Erhalten die Hiketiden des Aischyl. (nach dem Chor der D. benannt). Verg. Aen. 10, 497ff. H. v. G.

Rohde Psyche^8 1,327. *Kuhnert* JADI 8, 1893, 111. *H.J. Rose* Griech. Myth. 77. *Megas* H 68, 1933, 415. *A.B. Cook* Zeus 3, 1940, 355ff. *Baum.* Denkm. 3, Abb. 2040ff.

Danake (*δανάκη*). Von pers. *danak*, bezeichnet eine pers. Silbermünze im Werte von etwas mehr als einem Obol. Daher findet sie sich gleich diesem als Charonspfennig verwendet. Sowohl über die Stellung der D. im pers. Währungssystem wie auch über eine mögliche Bedeutung als syr. Lokalkurant sind nur Vermutungen anzustellen. Neben der D. wird noch ihre Hälfte, das *ἡμιδανάκιον* genannt. H. Ch.

Hultsch, RE IV 2092f. *Schrötter*, WBMzK s.v.

Danaoi (*Δαναοί*). Name eines verschollenen peloponnes. (ursprüngl. thessal.?) griech. Volksstammes, von Hom. und späteren Dichtern ohne Beziehung auf eine bestimmte Landschaft ebenso wie *Ἀργεῖοι* (Argivi) und vor allem *Ἀχαιοί* (Achivi) als Gesamtname aller vor Troia stehenden Griechen verwendet. Die Auffassung der D. als »Leute (Nachkommen) des Danaos« gehört einem späteren Stadium an, als man Stammesheroen erfand. Nach Eur. Archel. frg. 230 (Strab. 5,221) hat Danaos die Pelasgioten in D. umgenannt (vgl. Hdt. 7,94); Eur. Or. 933 *Δαναΐδαι* (Sen. Tro. 757.607 *Danaidae*). Pind. P. 4,48 versteht unter D. die ehemaligen Bewohner Spartas, Mykenes und der Argolis, Paus. 7,1,7 nur die letzteren. Sprichwörtlich waren »Geschenke der D.«, Verg. Aen. 2,49. Vielleicht sind die D. mit den *Danauna*, die als eines der »Seevölker« um 1180 in Äg. einfielen, verwandt. H. v. G.

Meyer GdA 1,317. 2,121.186.210.

Danaos (*Δαναός*). Stammesheros der → Danaoi, eponym wie seine Ururenkelin → Danae. Sohn des → Belos und der Anchinoe, Tochter des Neilos, Zwillingsbruder des → Aigyptos. Apollod. 2,11ff. Beide galten (z.B. Hdt. 2,91. Isokr. 10,68. Plat. Menex. 245d) als Äg.; Manethos suchte sie sogar als Personen der äg. Geschichte nachzuweisen, Ios. c. Ap. 1,15.26. Ursprünglicher ist wohl die Tradition, wonach die Brüder Söhne der argiv. Io, der Tochter des Inachos, sind. D., der 50 Töchter hatte, vertrieb den Bruder, dem 50 Söhne beschieden waren, aus Neid und Furcht. Dieser ging in das Land, dem er den Namen gab, kehrte aber, als die Söhne herangewachsen waren, nach Argos zurück, wo die Bluthochzeit der → Danaiden und Aigyptiaden erfolgte. Der allein gerettete Lynkeus ermordete D. mit allen Töchtern, Sch. Eur. Hek. 886. Das alte Epos → »Danais« (oder »Danaides«) verlegte aber die Haupthandlung nach Äg. D. von Libyen aus und Aigyptos von Arabien aus geraten in Streit um die Herrschaft. Aus Furcht vor der Übermacht (oder vor der Erfüllung eines Orakels, Sch. Eur. Or. 872) flieht D. auf einem mit Hilfe Athenes erbauten Fünfzigruderer mit den Töchtern nach Argos. Sch. Hom. Il. 1,42. Marm.

Par. 15. Aischyl. Hik. 318ff. Diod. 5,58,1. Auf der Flucht landet D. auf Rhodos und errichtet der Athena Lindia ein Standbild und den berühmten Tempel, Hdt. 2,182. Strab. 14,655. In Argos entschied das Volk gegen den bisherigen Herrscher → Gelanor (in Aischyl. Hik. → Pelasgos) zugunsten des D. Es hatte den Einbruch eines Wolfes in eine Herde und die Überwältigung des Stieres durch den Wolf als Vorbedeutung genommen, und D. errichtete dem Apollon Lykios einen Tempel, Paus. 2,19,3f. Auf D. wurden die Anlagen zur künstlichen Bewässerung des Landes zurückgeführt, Strab. 1,23. Die Söhne des Aigyptos wurden auf D.' Geheiß von seinen Töchtern ermordet. Lynkeus wurde von Hypermestra verschont. Deren Vermählung gestattete D. später; → Amymone wurde Poseidons Geliebte. Den übrigen 48 (Pind. P. 9,112ff.) gab D. Männer nach der Entscheidung eines von ihm veranstalteten Wettlaufs, Paus. 3, 12,2. Seinen Schild weihte er in den Tempel der argiv. Hera, → Abas. Sein Grab, Palinthos genannt, wurde noch spät auf dem Markt in Argos gezeigt, Paus. 2,20,6. Strab. 8,371. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,254,1. *G. A. Megas*, H 68, 1933, 415ff.

Dandamis (*Δάνδαμις*). Einer der indischen Asketen oder Gymnosophisten, die die Makedonier in Taxila kennenlernten, Arrian, Plut., Strab. (bei Strab. wird er Mandanis genannt). Die Erzählungen über den Inhalt seiner Reden sind verschieden und tragen zum Teil das Gepräge griech. Philosophie, am entschiedensten der ausführliche Bericht, den Onesikritos von seiner Unterredung mit D. gegeben hat, der uns bei Strab. 15,715 im Auszuge erhalten ist; hier spricht der kynische Philosoph im Gewande des indischen Büßers. Anders, allerdings auch als eine Parallele zu der Weisheit des Kynikers Diogenes, ist der Inhalt der Rede wiedergegeben bei Arr. an. 7,2,2ff. J. D.-G.

Daneion s. Darlehen

Danthaletai (*Δανθαλῆται, Δενθελῆται, Dantheleti*). Zahlreicher und mächtiger Thrakerstamm, der das obere Strymontal vom Osogovo- und Rujen-Geb. aufwärts bis zum Skomios (h. Witoša)-Geb. und dem h. Znepolje bewohnte. Die D. treten schon im 4. Jh. v. Chr. auf, aber besonders aktiv sind sie im 3., 2. und 1. Jh. v. Chr., als sie mit Makedonien und etwas später mit den Römern zusammenstießen. Öfters begegnet man ihnen auch auf den Inschriften aus der röm. Kaiserzeit. Das Land der D. bildete zur Römerzeit eine der *στρατηγίαι* von Thrakien. Theopomp. frg. 221 (Jac.). Polyb. 24,6. Cic. Pis. 34. Chr. D.

Bengtson Die Strategie II, Münch. 1944, 313. *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 215ff. *Gerov* Unt. über die westthrak. Länder in röm. Zeit, bulg. mit dt. Zusammenf. Annuaire Univ. de Sofia, Fak. Phil. 54,3, Sofia 1961, 74ff. *Danoff* RE Suppl. IX (Art. Pautalia) 807ff. und passim.

Danuvius s. Ister

Daoi. Eine nomadische Tribus der Perser, Hdt. 1,125; etymologisch ebenso zu deuten wie die → Daai, Dahae, jedoch bezüglich der Wohnsitze auf die eigentliche Persis zu beschränken. J. D.-G.

Daphitas (*Δαφίτας*). Griech. Grammatiker (»Sophist« nennt ihn Val. Max. 1,8 ext. 8) wohl des 3. Jh. v. Chr. Als Heimat wird Telmessos in Karien angegeben, aber wahrscheinlicher ist, daß er der D. von IG VII,3167 (= OGIS 316) aus Alexandreia Troas ist. Das würde zu der Überlieferung passen, nach der er wegen eines Angriffs auf Attalos (I.?) von Pergamon (vgl. das Epigramm Strab. 14,647) mit dem Tode bestraft wurde. In der Tradition wurde seine Hinrichtung anekdotisch ausgeschmückt (2 Varianten: Strab. a.O. und u.a. Val. Max. a.O.): Der Spötter (von »kynischer Grundhaltung« spricht Wilam.) fällt einer Strafe zum Opfer, die ein von ihm verlachtes und falsch interpretiertes Orakel verkündete.

Suda *Δαφίδας* erwähnt ein Werk *περὶ Ὁμήρου*. D. scheint darin die Glaubwürdigkeit Homers in Frage gestellt zu haben. H. Gä.

Wilam. Comm. gramm. 3, Gött. 1889, 11 f. (= Kl. Schr. 4,631 f.).

Daphnai (*Δάφναι*, Steph. Byz. *Δάφνη*. A. T. תַּחְפַּנְחֵס LXX *Τάψναι*), j. Tell Tefenne 19 km NO. es-Salihije (das alte Phakusa) am Rand des Ostdeltas, Anlage der Grenzbefestigung. Darauf weist auch der Stadtname hin, der »Nubierhaus« (tꜣ ḥw.t-(n) pꜣ nḥśj) bedeutet (Ann. Serv. 40,444) als Standort nubischer Söldner. Die Anlage bestand bereits in ramessidischer Zeit, wurde aber von Psammetich I. stark ausgebaut (Petrie, Tanis II, Nebesheh and Defenneh). Er verlegte seine griech. und karischen Söldner dorthin (Hdt. 2,30. 107). W. H.

Daphnaios 1. Syrakusan. Feldherr, der 406 v. Chr. das von den Karthagern belagerte Akragas befreien sollte, was ihm jedoch trotz einiger Anfangserfolge nicht gelang (Diod. 13,86,4ff. 88. Polyain. Strateg. 5,7). Sein Mißerfolg führte zur Machtergreifung Dionysios' I., der ihn bereits 406/405 als polit. Gegner beseitigen ließ (Diod. 13,96,3). Fr. Kie.

2. Beiname Apollons. Berühmt sein Heiligtum in Daphne, der Vorstadt von Antiocheia (Nr. 1). K. Z.

Daphne (*δάφνη*). **1.** Dieser Name bezeichnete in der Ant. nicht die h. so genannte Gattung der Thymelaeaceen (→ Cneorum), sondern ausschließlich den dem Apollo und der Artemis geweihten, einer ganz anderen Familie angehörigen → Lorbeer (Laurus nobilis L.). H. G.

Daphne (*Δάφνη* »Lorbeer«). **2.** Geliebte Apollons, die sich seiner Liebe durch die Flucht entzieht und in einen Lorbeerbaum verwandelt wird. In der älteren Sage ist sie Tochter des Flußgottes Ladon und der Ge, die die Flehende aufnimmt und an ihrer Statt einen Lorbeerbaum sprießen läßt. Palaiph. 50 (Mythogr. Gr. 309 Westerm.). Paus. 10,7,8. Nonn. Dion. 42,387ff. Hellenist. Geschmack verrät die Erzählung bei

Paus. 8,20,2ff. und Parthen. erot. 15 (nach Diodor von Elaia und Phylarch, FHG 1,342,33); Plut. Ag. 9. Leukippos, Sohn des pisatischen Königs Oinomaos, liebt die spröde Jungfrau, die hier als Tochter des Königs Amyklas erscheint, und da er sich ihr sonst nicht nähern kann, bietet er sich ihr in lang gewachsenem Haar und in weiblicher Kleidung als Jagdgenoß an. Der eifersüchtige Apollon veranlaßt aber, daß sein Geschlecht entdeckt und er von den Gefährtinnen der D. getötet wird. Hieran schließt Parthen. die Flucht vor Apollon und ihre Verwandlung durch Zeus. Paus. a. O. erwähnt, daß die Geschichte auch in Syrien lokalisiert wurde, wo es in der Vorstadt Antiocheias D. (Nr. 4) das berühmte Heiligtum des Apollon Daphnaios gab. Bekannt ist die Darstellung Ovids met. 1,452ff. Er beginnt mit einem Geplänkel zwischen Apollon und Cupido, der dann auf D., hier Tochter des Peneios, einen bleibeschwerten, also wirkungslosen Pfeil abschießt; dadurch ist Apollon vor der Unehre bewahrt, die Liebe des Mädchens nicht gewinnen zu können. Hyg. fab. 203. Hellenist. Geschmack zeigen auch die pompejan. Wandgemälde. Der Mythos ist deutlich ätiologisch; er soll die überragende Bedeutung des Lorbeers im Apollonkult erklären, die auch in Beinamen des Gottes (Daphnaios, Daphnephoros, Daphnites) zutage tritt. **2.** Tochter des Teiresias = Manto (s. d.). H. v. G.

Prell.-Rob. 1,292. *Mannhardt* Wald- und Feldkulte, 1,297. *R. Heinze*, BSG 71, 1919, 103. *W. Stechow* Apollon und D., 1932.

3. Ortslage (Ios. bell. IV,1,1 [§ 3]; vgl. Num 34,11 Targ. Vulg.) 3 km s. des *tell el-ḳāḍi* (→ Dan Nr. 2), h. *chirbet dafne*. E. Ku.

Abel Géogr. 1,444.

4. Vorstadt von → Antiocheia 1 mit berühmtem Heiligtum des Apollon Daphneios. K.Z.

Daphnephoria (*Δαφνηφορία*). Ennaeter. Fest in Boiotien mit Eiresione-Charakter (NILSSON GgrR² 1,125f.), dem theban. Apollon Ismenios gewidmet. Mittelpunkt der von einem *παῖς ἀμφιθαλής* (A. OEPKE, ARW 31, 1934, 42ff. 46) angeführten *πομπή* war ein von dessen nächstem Verwandten getragenes Fruchtbarkeitssymbol, das, dem Maibaum ähnlich ([3],123), in einer mit Blumen, bunten Bändern und Lorbeerzweigen aufgeputzten Stange aus Olivenholz (*κωπώ*) bestand ([1],165. J. K. SCHOENBERGER, Gl 29, 1941, 87ff.). An ihrem oberen Teil waren mehrere Metallkugeln angebracht (zu der sekundären astralen Ausdeutung bei Proklos [Phot. bibl. 321 BEKK. [2],438]. NILSSON Hommages Bidez-Cumont, 1949, 221f.), der untere war von safranfarbenen Tüchern umhüllt (Maipuppe? [3],123f. SCHOENBERGER 88). Es folgte, außer einem Jungfrauenchor mit geweihten Zweigen, der bekränzte, prächtig gewandete jugendliche Priester des Gottes, den Lorbeer der *κωπώ* berührend. Sein Kulttitel *δαφνηφόρος* (Paus. 9,10,4) entsprach einer dem Apollon vielerorts eigenen Epiklese (Plut. Them. 15. Ath. 10,424f. *Ἀρχ. Δελτ.* 1889, 104. E. MAASS, GGA 1889, 814f. M. B. OGLE, AJPh 31, 1910, 287ff. 305). W. F.

1. *Nilsson* Griech. Feste, 1906, 164f. 2. *J.E. Harrison* Themis, 1912, 437f. 3. *W. R. Halliday* Folklore Studies, 1924, 122ff. 4. *F. Sbordone*, Ath. 18, 1940, 26ff.

Daphnis (*Δάφνις*). **1.** Myth.-poet. Gestalt eines sizilischen Hirten, der als Erfinder der → bukolischen Dichtung galt. Die ältere Form der Sage, wie sie Timaios unter Berufung auf Stesichoros dargestellt hat, läßt sich aus Parthen. erot. 29. Diod. 4,84. Ail. var. 10,18 rekonstruieren. D. ist Sohn des Hermes und einer Nymphe, die ihn in einem Lorbeergebüsch am Flusse Himeras aussetzt. Hirten finden, Nymphen erziehen ihn, Pan lehrt ihn das Syrinxspiel. Er weidet seine Herde und jagt mit Artemis. Die Nymphe Echenais schenkt ihm ihre Gunst gegen den Schwur, sich keinem Weibe zu nahen. Er bricht sein Wort und wird geblendet. Nach seinem Tode entrückt Hermes ihn in den Olymp. Eine lokale Tradition läßt ihn in einen Stein verwandelt werden, Ov. met. 4,277. Ganz anders ist der D., dessen Leiden und Sterben Theokr. id. 1,64–128 besingt. Der Hirt vom Aetna verzehrt sich in unglücklicher Liebe, gegen die er vergeblich ringt, beklagt von den Tieren, umsonst von Hermes getröstet; er flucht der triumphierenden Aphrodite, die ihn in diese innere Zerrissenheit gestürzt hat, nimmt Abschied von der Welt und übergibt Pan seine Syrinx. Nonn. Dion. 15,308ff. Bei Verg. erscheint D. in verschiedenen Gestalten: als Hirtenknabe, dem Menalkas den Bogen zerbricht (ecl. 3), als ungetreuer Liebhaber, der durch Zauber zurückbeschworen werden soll (ecl. 8), als ein zweiter Bacchus, um den die ganze Natur trauert, dessen Einzug in den Olymp aber das goldene Zeitalter heraufführt (ecl. 5). – Eine eigenartige Gestaltung fand das D.-motiv in einem Satyrspiel des Sositheos (3. Jh.): D. findet seine Geliebte bei dem Unhold → Lityerses. Züge aus dieser Fabel kehren in → Longos' Hirtenroman D. und Chloe wieder. **2.** Bergnymphe, von Ge als Prophetin ihres alten Orakels in Delphoi eingesetzt, Paus. 10,5,5. H. v. G.

Welcker Kl. Schriften 1,188ff. *Reitzenstein* Epigr. und Skol., 1893, 197ff. *Wendel* De nominibus bucolicis, L. 1900, 23ff. *Wilam.* Reden und Vortr., 1,259ff. *W. Wili* Vergil, 1930, 31ff.

3. D., Architekt. Nach Vitr. 7 praef. 16 *instituerunt* → Paionios von Ephesos und D. aus Milet den Apollontempel in → Didyma. Paionios hatte vorher am Artemistempel in Ephesos mitgearbeitet. Beide Architekten gehören wohl in die spätere klass. Zeit [2], etwa das E. des 4. Jh v. Chr. (anders [1]), wenigstens scheint der Baubefund in Didyma [3] keine andere Annahme zuzulassen; *instituerunt* braucht freilich nicht mehr zu sagen als Lieferung eines schriftlichen Entwurfs [4]. Vorläufig kann man weder den Anteil der beiden Architekten voneinander scheiden noch eine begründete Vorstellung von den künstlerischen und technischen Qualitäten des D. gewinnen. W. H. G.

1. *Fabricius,* RE IV 2147 Nr.7; XVIII 2413. *Thiersch,* in: *Thieme-Becker* Allg. Lex. d. bild. Künstler 8, 1913, 390. *Mansuelli* Enciclop. Arte Class. 3, 1960, 8. 2. *Dinsmoor* Architecture of ancient Greece, 1950, 229. *Berve-Gruben* Griech. Tempel und Heiligtümer, 1961, 249ff. 3. *Knackfuß* Didyma I, 1941. 4. *Weickert,* in: *Thieme-Becker* (s. [1]) 26, 1932, 149ff.

Daphnoides. *Δαφνοιδής* und *Χαμαιδάφνη* bei Diosk. bezeichnet Daphne-Arten mit lorbeerähnlichem, immergrünem Laub, vor allem Daphne laureola L. (it. laureola, als Daphnoides noch bei LOBEL und BAUHIN), im Gegensatz zu den kleinblättrigen Arten (D. gnidium, cneorum u. a., *χαμήλαια, θυμέλαια, κνέωρον*) und dem sommergrünen Seidelbast (D. mezereum L., mezereum von arab. mazarjum zuerst bei Simon Januensis). H. G.

Daphnus. Hafenstadt an der Küste des ö. Lokris, Euboia gegenüber, gehörte in klass. Zeit zu Phokis und trennte damals das epiknemid. vom opunt. Lokris. Nach dem 3. Heil. Krieg wieder zu Lokris. Zur Zeit Strabos zerstört. Geringe Reste bei Hg. Konstantinos. Strab. 9,3,1 p. 416. 9,3,17 p. 424f. E. M.

1. RE Suppl. III 326f. 2. *Fr. Schober* Phokis, 1924, 26f.

Dara. 1. Eine vom Partherkönig Arsakes I. *in monte Apaortenon* gegründete Stadt, rings umgeben von steilen Felsen, überdies mit ergiebigem Boden und einer Fülle von Quellen, Iust. 41,5,2; *Dareium fertilitatis inclutae locus in regione Apavortene,* Plin. nat. 6,46. Mit der letztgenannten Landschaft, Apavarktike des Isidoros, Abîward, Bäward des Mittelalters, stimmt vielleicht die von arabischen und persischen Schriftquellen geschilderte Feste Kalât überein (37° N. 59° 46′ O.). J. D.-G.

2. D., Stadt im n. Mesopotamien, auch *Δαραί* (Steph. Byz. p. 219), w.n.w. Nisibis (h. Nesibin), sehr alten Ursprungs (Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10a), dann lange unbedeutend, erstand erst wieder am Anfang des 6.Jh. n. Chr. und galt als eine Neugründung des byz. Kaisers Anastasios I. (491–518) unter dem Namen Anastasiupolis (Steph. Byz. a.O.). D. war oft in Kriege mit dem neupers. Reich verwickelt. In den röm. Itinerarien erscheint D. unter dem Namen Daras (K. MILLER Itin. Rom., S. 741 mit Skizze Nr. 240). Es erlag später dem Islam. In späteren Quellen mehrfach genannt, u.a. von Prokop (vgl. RE IV 2150); mit dem h. Därä oder, nach MILLER (a.O.), mit Bura identisch. H. T.

Daras 1. (Darat, Daradus). Fluß an der W.-Küste Afrikas, h. oued Draa (Plin.nat. 5,9. Ptol. 4,6,2.3.4. Vitr. 8,2,6, wo vielleicht *Dyris* durch *Daras* zu ersetzen ist. Er entspringt im S. von Mauretania Tingitana im Atlas, den die Alten *Δύρις* nennen (Strab. 17,825 = Dj. Deren bei Idrisi). Derselbe Fluß heißt *Αἴξος* im Periplus Hannos *Λιξιών* bei Skyl. 112. M. L.

R. Roget Le Maroc chez les auteurs anciens, 1924.

2. Von Ptol. 6,8,4 N. und Marc. Heracl. Peripl. Mar. Ext. (GGM I p. 531 M.), von diesem im Verlauf einer von W. nach O. gerichteten Küstendarstellung genannter, in den pers. Golf mündender Fluß (h. Daryäb, auch Dargabind gen.). Der D. wird v. Ptol. zur Landschaft Karmanien gerechnet. H.T.

C. Müller Tabulae in GGM I T. XXVIII. *Andrées* Allg. Handatlas 1924/25, S. 154/55.

Dardae (*Δάρδαι*). Sekundär erstmalig von Strab. 15,700 (aus Megasthenes) in der Form *Δέρδαι* erwähntes Volk N.-Indiens, von Plin.nat. 6, 67 *Dardae,* von Ptol. 7,1,42 N. *Δαράδραι,* von Dion. Per. 1138 (GGM II 173 und Eustath. Comm. 402) *Δαρδανέες* und von Steph. Byz. s.v. *Δάρδαι* genannt, poetisch verwendet in den Dionysiaka des Nonnos (26,61: *Δάρδαι*). Trotz mythenhafter Züge ein durchaus geschichtl Volk, dem W. durch den Alexanderzug oder spätestens in frühhellenist. Zeit bekannt, in Wahrheit viel älter. Strab.-Megasth. (a.O.) schildert die *Δ.* als ein großes Volk der ö. Bergbewohner Indiens. Ihren Reichtum an Gold hebt Plin. a. O. hervor. Name und Wohnsitze haben sich h. in dem Volk der Darden im Lande Dardistan erhalten. S. auch RE IV 2153–2154 und RE s. *Ζάβιοι.* H. T.

Δαρδανέες. **1.** Altes, schon von Hdt. 1,189 erwähntes Volk am Oberlauf des Gyndes (h. Diyāla; s. Atlas of the World II, Plate 34, an der Grenze Assyriens gegen Medien), vielleicht ein Zweigstamm der *Καρδοῦχοι,* der h. Kurden. **2.** Andere Namensform für die nordind. → *Δάρδαι.* H. T.

Dardani (Dardania). Schon bei Homer erwähnt. Seit jeher ausgesprochene Gegner der Makedonen. Das starke illyr. Volk, das im O. auch thrak. Elemente aufnahm, führte wiederholt erfolgreiche Plünderungszüge nach S. aus. Es wurde von Makedonien um 335 v. Chr. unterworfen. Durch Sosthenes aus Makedonien verdrängt, zogen die Kelten im J. 279 v. Chr. ins Land der D. In der Zeit der Abwesenheit des Pyrrhos dehnte sich die Macht der D. bis an die Adria aus. Ein scharfer Gegner der D. war das illyr. Reich der Ardiaier (um 250 v. Chr.). Im J. 229 v. Chr. schlugen die D. Demetrios II. Philipp V. siedelte im J. 217 v. Chr. Teile von ihnen um Pella, Edessa und Beroia an. Unter der Römerherrschaft seit der Mitte des 1. Jh. n. Chr. (?) wurden bei den D. befestigte Lager, Veteranenkolonien angelegt. Scupi (Skoplje = Üsküb) entwickelte sich zur Metropole Dardaniens. Das Gebiet der D. bildete einen Teil der Provinz Moesia. Ihr anderes Städtchen Ulpiana wurde von Traian gegründet. Die besondere Härte der D. hebt Strab. 7,315f. hervor. Dardanische »Räuberstämme« waren noch unter der Römerherrschaft berüchtigt. Ihre Aushebung zum röm. Militärdienst bildete den Schlußakt eines Aufstandes unter der Regierung Marc Aurels. Antikes Sprichwort spricht von den »schmutzigen Dardanern«. Reste des Eisen-, Blei- und Silberbergbaues sind vorhanden. Eine Provinz Dardania, die den s. Teil von Jugoslawien (bis zur Morawa bzw. Kruševac und Niš und Višegrad) umfaßte, bestand seit Diocletian. J. Sz.

Dardaniai pylai (*Δαρδάνιαι πύλαι*). Hom. Il. 5,789. 21,194.413, → Troia. H. v. G.

Dardanidai (*Δαρδανίδαι*). Die Nachkommen des→ Dardanos. Den Stammbaum gibt Hom. Il. 20,215 durch den Mund des Aineias:

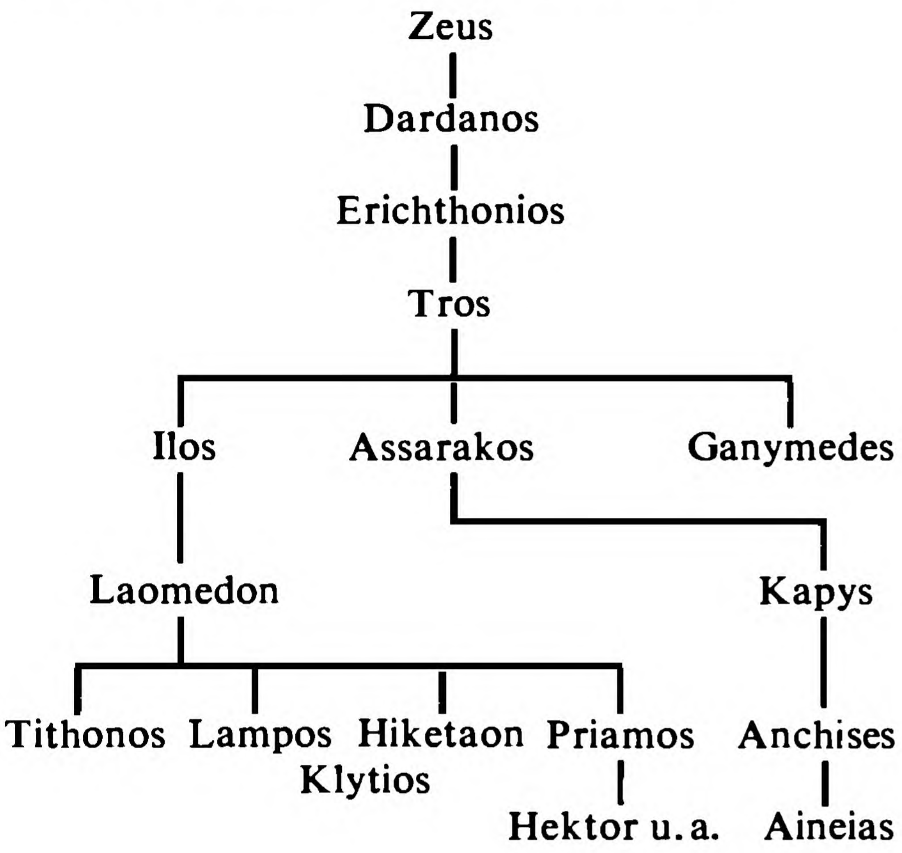

Das Schicksal des seit Tros in 2 Zweigen fortlebenden Geschlechts wird von Poseidon Il. 20,302 und von Aphrodite Hom.h. 4,196 geweissagt: der ältere Zweig wird zugrunde gehen, der jüngere alsdann zur Herrschaft gelangen. Die Iliu Persis ließ nach dem Untergang Laokoons Aineias mit den Seinen und mit dem echten Palladion ins Idagebirge ziehen, wo die Aineaden noch später bezeugt sind. »Die Aioler haben die Nachkommen des Aineias nicht vertrieben« Sch.Il. 20,307. Auch die Wandersage des Aineias hat die Überlieferung von dem Fortbestand troischer Aineaden nicht unterdrückt, wenn man auch den Vers zugunsten Roms folgendermaßen änderte: *νῦν δὲ δὴ Αἰνείω γενεὴ πάντεσσιν ἀνάξει*. Übrigens blieb den jüngeren Epen und den Mythographen die Aufgabe, die bei Hom. fehlenden Ahnfrauen zu benennen. Soweit es von Bedeutung ist, sind diese Namen bei den einzelnen Artikeln angegeben. H. v. G.

Dardanoi (*Δάρδανοι*, auch *Δαρδάνιοι*, *Δαρδανίωνες*, fem. *Δαρδανίδες*, Hom.). Der mit den Troern eng verbündete Volksstamm, am Idagebirge, wahrscheinlich thrak. Herkunft, als dessen Ahnherr→ Dardanos galt. Ein besonderes dardan. Aufgebot erscheint nur im Verzeichnis der troischen Streitkräfte Il.2,820; als Führer wird Aineias genannt, dem, wie 12,99 f., 2 Söhne Antenors zur Seite stehen. Sonst bilden Troer und Dardaner in der Ilias eine Einheit. Das Adjektiv *Δάρδανος* 16,807 und 2,701 ist mit *Τρώιος* gleichbedeutend. G. Jachmann Der hom. Schiffskatalog und die Ilias, 1958, 259ff. Für D. tritt auch das Patronymikon *Δαρδανίδαι* ein, und wie die Dichter Troia die Stadt des Dardanos oder Dardania nennen, so wird auch der Name D. ebenso wie der des Teukrerstammes gleichbedeutend mit den Troern (Trojanern) verwendet. Vgl. → Dardani. H. v. G.
A. Alföldi Die trojan. Urahnen der Römer, Basel 1957.

Dardanos 1. Urspr. Eponym des wahrscheinl. thrak., bei Hom. mit den Troern eine Einheit bildenden Stammes der Dardaner am Fuße des dortigen Idagebirges, wurde schon im Epos der Ahnherr eines mächtigen Fürstengeschlechts, später, der griech. Heldensage eingegliedert, aus einem Autochthonen der Troas ein Zuwanderer, schließlich von den Römern in Anspruch genommen. Dem späteren Herrschergeschlecht der Dardaner zuliebe hat der Sänger einen Stammbaum des Aineias in die Ilias eingelegt, 20,215ff. Der Ahnherr D., Sohn des Zeus und einer sterblichen Frau (20, 304), gründete lange vor Troias Entstehen Dardaniē. Sein Sohn ist der rossereiche Erichthonios, sein Enkel Tros, schon als Herrscher der Troer (im weiteren Sinne) bezeichnet, seine Urenkel sind Ilos, Assarakos und Ganymedes. Ilos gründet Troia (hom. Ilios), sein Grab liegt zwischen der Stadt und dem Meere, 11,166. Aber erst Ilos' Sohn Laomedon läßt die Stadt durch Poseidon und Apollon ummauern, 7,452. 21,443. Laomedons Sohn ist Priamos, während Anchises, der Vater des Aineias, über Kapys von Assarakos abstammt. Die Iliu Persis wußte von dem → Palladion als Geschenk des Zeus an D. und als Unterpfand der Herrschaft. Hellanik. berichtete, Troia sei ein verwunschener Platz (*Ἄτης λόφος* Apollod. 3,12, 3,2) gewesen und deshalb von D. gemieden worden, auch Ilos sei noch vom Orakel gewarnt worden, den Platz zu besiedeln, aber vergeblich. Bei Hellan. beginnt die Verknüpfung D.s mit Samothrake, Kreta und Arkadien. Wenn D. kein Autochthone im troischen Gebiet war, mußte ein älterer Stammeskönig vorhanden sein. Dafür benutzte man den Namen eines anderen dortigen Stammes, der bei Hom. nicht erwähnten Teukrer (Hdt. 5,122. 7,20). Kallinos (Strab. 13,604) ließ sie aus Kreta eingewandert sein; das Gebirge s. von Troia hätten sie nach dem heimischen Ida benannt. → Teukros, Sohn des Flußgottes Skamandros, wurde nun Schwiegervater des aus der Fremde gekommenen D., Apollod. 3,138. Die Volksnamen Teukrer und Dardaner werden später durcheinander gebraucht. Als Mutter gab man D. früh eine der Atlastöchter, Elektra; Strab. 8,346 erwähnt eine Höhle in arkad. Gebiet, an die die Sage die Geburt des D. knüpfe. Nach Hellanik. frg. 129f. heißt sie Elektryone; sie gebiert dem Zeus auf Samothrake 3 Kinder, D., → Iasion und Harmonia. Diese wird von Kadmos nach Theben entführt, Iasion büßt eine Versündigung an Demeter (oder ihrem Bilde) unter Zeus' Blitzstrahl; D. siedelt in die Troas über und gewinnt durch die Hand der Teukrostochter Bateia, → Batieia, das Königtum. Diese Konstruktion soll wohl die Übertragung des Kabirenkults aus Samothrake in die Troas bezeugen; kaum ist anzunehmen, daß die beiden samothrak. Götterpaare hier in den Heroen »verkappt« sind (Prell.-Rob. 1,854ff.).

Die D.-Sage ist in der hellenist. Zeit weiter ausgestaltet u. von Varro übernommen worden; sie liegt uns bei Diod. 4,75. 5,48f. Dion. Hal. ant. 1,61f. 68f. Apollod. 3,138ff. vor. Elektra gebiert in Arkadien von Zeus Iasion (Iasios) und D. Dieser freit Chryse, Tochter des Pallas, und zeugt mit ihr Deimas und Idaios. Infolge einer Überschwemmung – die man später zu einer 3. allgemeinen Flut steigerte, aus der sich D. durch Zusammennähen von Schläuchen gerettet habe, → Deukalion – und einer Hungersnot wandert D. unter Mitnahme der ihm als Mitgift zugebrachten 2 Palladien und anderer Götterbilder mit Idaios aus, zuerst nach Samothrake, wo er die Mysterien gründet, und weiter nach Troas, wo er die Küstenstadt D. erbaut und nach Chryses Tod Bateia heiratet, während Idaios der Göttermutter auf dem Ida Tempel und Weihen stiftet. D.' Nachkomme Aineias bringt die Palladien nach Latium. Aus der Ankunft des Aineias in Latium machte man in der augusteischen Zeit eine Rückkehr in den Ursitz des Geschlechts, Verg. Aen. 7,206ff. 3,170. In Aineias kehrt D., der »vom tyrrhenischen Sitze des Corythus« nach Samothrake und Troia ausgezogen war, in die alte Heimat zurück. Den Sitz des Corythus suchte man in Cortona in Etrurien oder in Cora in Latium, Serv. Aen. 1,380. Plin. nat. 3,163. Korythos und Elektra sind die Eltern des Iasion, der also Halbbruder des D. ist. Sie haben natürlich die heimischen Penaten mit auf die Reise genommen, und diese sind es, die Aineias in die Urheimat zurückbringt. So richtig Serv. Aen. 3,15, während Verg. Aen. 2,747. 3,148 inkonsequent von teukrischen oder phrygischen Penaten spricht. – Später wurde D., der als Begründer der samothrakischen Mysterien galt, zu den großen Magiern gerechnet. Demokrit soll seine Schriften in seinem Grabe aufgestöbert und erläutert haben, Plin. nat. H. v. G.

2. Griechische Stadt im westlichen Kleinasien (Troas). D., an der Küste des Hellespontos zwischen Abydos und Ilion gelegen, angeblich von aiolischen Siedlern gegründet, befand sich auf dem h. Mal-tepé (türkisch »Schatz-hügel«) genannten Hügel. Dieser Hügel liegt etwa 10 km s.w. von der h. Festung Čanák-Kalé an den Dardanellen, die nach der Stadt D. genannt wurden. D. war Mitglied des attischen Seebundes. Bei Dardanos fand eine große Seeschlacht während des Peloponnesischen Krieges statt (411 v. Chr.; Thuk. 8, 104,2). Hier wurde der Friede zwischen Sulla und Mithradates VI. geschlossen, der dem 1. Mithradatischen Krieg ein Ende machte (85 v. Chr.). D. wurde nach seinem mythischen Eponymos Dardanos benannt, der als eingeborener Herrscher der Troas galt (App. civ. 1,76ff. Strab. 13,1,28). Chr. D.

Ruge RE VII A 525ff. und bes. 550 und 574 (Kartenskizze). *W. Leaf* Strabo on the Troad, Cambr. 1913. *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 117ff. *Vl. Georgiev* Bulgarska etimologija i onomastika, bulg. Bulg. Etymologie und Onomastik, Sofia 1960, 94.122.

3. D. Claudius Postumus, Consularis Viennensis, mag. libellorum, quaestor sacri palatii, praefectus praetorio Galliarum, Patricius (DessILS 1279). Als praef. praet. Gall. 412/13 bewegte er den Westgotenkönig Athaulf, den Usurpator Jovinus zu bekämpfen (Chron. Gall. = MGAA IX 654); 418 abermals praef. praet. Gall. (Hieron. epist. 129). A. L.

Stein I 264,47.

Dareikos. Der *Δαρ(ε)ικός* (sc. *στατήρ*) stellt das Ganzstück (Stater) der pers. Goldwährung dar. Der Name stammt von den Griechen, die Ableitung von Dareios (I). darf nunmehr als gesichert gelten. Gelegentlich finden sich inkorrekt auch *Δ. Φιλίππειοι* und *ἀργυροῖ Δ.* genannt. Der D. ersetzte gegen 515 v. Chr. den bis dahin weitergeprägten Kroiseios (→ *Κροίσειος στατήρ*). Die Vorderseite der ältesten bekannten D. zeigt den Perserkönig bogenschießend (bis jetzt 4 Exemplare). Darauf folgt der gängige Typ: der Perserkönig im sog. Knielaufschema mit Bogen und Lanze, dem gegen Ende des 5. Jh. die Variante mit Bogen und Dolch zur Seite tritt (der D. daher auch *τοξότης* genannt). Die Rückseite trägt eine oblonge bildlose und nur selten unterteilte Vertiefung. Die Stücke sind meist bohnenförmig. – D. wurden bis zum E. des Perserreichs in großen Quantitäten ausgebracht und bildeten, ehe Philipp II. zu prägen begann (→ Philippeios), die maßgebende Goldwährung. Die seltenen Doppeld. gehören wohl mit einzelnen verwandten D. erst in die frühe Alexanderzeit. Als Teilstücke begegnen hin und wieder 1/12 und 1/54 (? = 1/60?). Die Feinheit beträgt $980^0/_{00}$ und mehr, das Gewicht 8,41 g. Dieses bildet 1/60 (Schekel) einer Mine von ca. 505 g. Bei einem Wertverhältnis von Gold zu Silber wie $1:13^1/_3$ entsprachen einem D. 20 → Sigloi von 5,60 g. H. Ch.

Head, HN^2 825ff. *Schrötter*, WBMzK s. v. *E.S.G. Robinson*, NC 1958, 187ff. 1961, 115f.

Dareios (*Δαρεῖος*, abgekürzt aus *Δαρειαῖος*, Vocativ *Δαρειάν* bei Aeschyl. Pers.) altpers. *Dârayava(h)uš*, eigentlich »das Gute aufrecht haltend«. Name mehrerer persischer Könige und Prinzen. **1.** Pers. König, Sohn des Hystaspes (altpers. *Vištâspa*), Enkel des Arsames, aus dem Geschlechte der Achaimeniden. Gegenüber dem Usurpator Gaumâta (→ Smerdis) verschwor sich D. mit 6 der höchsten Adligen zu dessen Sturz (Inschr. zu Behistun § 13. Hdt. 3,68ff.) und tötete ihn (29. September 522). Dies führte zu gefährlichen Erschütterungen, in welchen sich die hervorragende Tüchtigkeit des neuen Herrschers bewährte. Die Verwaltungseinrichtung des D. hat bis zum Ende des Perserreiches bestanden und fand in den hellenist. Staaten des Orients Fortsetzung. Sie bestand aus: einem regelmäßigen Jahressteuer, Gliederung des gesamten Reiches, mit Ausnahme des Stammlandes der Persis, in 20 »Satrapien«, Einführung einer Reichswährung und einer Reichspost, Umbildung des Heeres.

Im J. 513 unternahm D. einen Zug gegen die Skythen in Süd-Rußland; er nahm den Weg von der Kleinasiatischen Küste über den Bosporos nach Thrakien gegen den Ister; die Schiffbrücke baute Mandrokles aus Samos, die griechischen Städte Kleinasiens stellten eine Flotte von 600 Schiffen. Doch mißlang die Expedition vollständig. Die Hellenen gewöhnten sich daran, Persien als eine Macht anzusehen, deren Einmischung in ihre Angelegenheiten bevorstand. Der endliche Zusammenstoß wurde durch den großen Aufstand der ionischen Städte Kleinasiens (499) hinausgeschoben (einzige Quelle Hdt. 5,23ff.); erst im J. 493 wurden die Städte von den Persern wiedergenommen und samt den Tempeln in Brand gesteckt. D. ging daran, seinen Plan der Unterwerfung von Hellas zur Ausführung zu bringen. Schon im Frühjahr 492 brach sein Schwiegersohn Mardonios mit einer Flotte und einem Landheer gegen Griechenland auf; als er aber das Vorgebirge des Athos umschiffen wollte, überfiel ihn ein heftiger Sturm, der den größten Teil seiner Schiffe vernichtete. Doch hatte der Zug den Erfolg, daß alles Land im N. bis Thessalien eine persische Satrapie wurde. Im nächsten Jahr erhielten an Stelle des in Ungnade gefallenen Mardonios Artaphernes und Datis den Oberbefehl. In Euboia angekommen, berannten die Perser Karystos und Eretria und nahmen beide Städte; dann landeten sie in der Ebene von Marathon. Da die erbetene Hilfe von den Spartanern ausblieb, wurden die Athener nur durch die wenigen Platäer verstärkt; trotzdem errangen sie durch ihre Tapferkeit und die geniale Führung des Miltiades in der Schlacht von Marathon einen vollständigen Sieg. D. ordnete neue Rüstungen an. Im 4. J. aber (486) erhob sich Äg. gegen die persische Herrschaft. Während D. sich rüstete, um gegen die Aufrührer zu ziehen, starb er. Ob er ein großer Feldherr war, bleibt zweifelhaft; dagegen war er ein geborener Herrscher, einer der größten Organisatoren der Weltgeschichte überhaupt und im Altertum der bedeutendste bis auf Alexander d. Gr. In einer unlängst vollständig entzifferten Inschrift *(Naqsh i Rustam* B) hat D. uns ein Selbst-Porträt gelassen. »Durch Auramazdas willen bin ich von solcher Art: Was recht ist, liebe ich, Unrecht hasse ich. Nicht ist mein Gefallen, daß der Niedere des Hohen wegen Unrecht leide.« Darüber hinaus war er »ein guter Krieger, guter Reiter, guter Bogner, guter Lanzenwerfer«. Er war ungemein klug und tolerant gegen die unterworfenen Nationen und schonte besonders deren religiöses Empfinden. Sein Brief an Gadatas in Magnesia zeugt von seiner Verehrung Apollons (DITTENBERGER Sylloge^3 22; vgl. Hdt. 6,97,118). **2.** D. II., persischer König, einer der 17 unechten Söhne des Artaxerxes I. Er hieß vor der Thronbesteigung (423) Ochos und war Satrap von Hyrkanien, vermählt mit seiner Schwester Parysatis. Seine Regierung bezeichnet den tiefsten Verfall des persischen Reiches. Trotzdem errangen die Perser an der W.-Küste Kleinasiens ungeahnte Erfolge, welche sie dem Zwiste der griech. Hauptmächte und der Befähigung zweier Satrapen, des Tissaphernes und des Pharnabazos, verdankten. Die Spartaner entschieden sich unter Alkibiades' Einfluß für Tissaphernes. Später, als Athen die Oberhand im Kriege bekam, nahm der persische Hof entschieden für Sparta Partei. Kyros d. Jüngere, der Lieblingssohn von Parysatis, wurde im Frühjahr 408 ausgesandt, die Spartaner zu unterstützen. Durch dieses Eintreten Persiens gewann Sparta die Oberhand über Athen. Im J. 405 erkrankte D. auf einem Feldzug gegen die Karduchen und starb 404 in Babylon. **3.** D. III., persischer König, Sohn des Arsames, eines Bruders des Artaxerxes II., Enkel des Ostanes. Den Beinamen Codomannus, der recht zweifelhaft ist, gibt ihm allein Iust. 10,3,3ff. Zur Zeit des Regierungsantritts Alexanders erhob Bagoas, der Artaxerxes Ochos und dessen Sohn ermordet hatte, D. auf den Thron. Durch den Tod seines Feldherrn Memnon sah D. sich genötigt, den Oberbefehl gegen Alexander zu übernehmen. In der Schlacht von Issos, dann in der bei Gaugamela gab er selbst das Zeichen zur Flucht. Von Alexander verfolgt, wurde er von Verschworenen ermordet. **4.** D., der älteste Sohn des Xerxes. **5.** D., der älteste Sohn des Artaxerxes II. und der Stateira. J. D.-G.

P.J.Junge Dareios I., 1944. *A.Pagliaro* Alessandro Magno 1961.

Dares (*Δάρης*). **1.** Troischer Hephaistospriester, dessen Söhne Phegeus und Idaios den Kampf gegen Diomedes eröffnen, Il. 5,9ff. **2.** Troischer Faustkämpfer, Genosse des Aeneas, bei den Leichenspielen für Anchises wider Erwarten von Entellus besiegt, Verg. Aen. 5,362–484. Die Darstellung ist dem Faustkampf des Epeios und Euryalos Hom. Il. 23,665ff. frei nachgebildet, Hyg. fab. 273. **3.** Dem D. Nr. 1 als angeblichem Berater Hektors wurde eine »phrygische Ilias« untergeschoben, deren Existenz Ail. var. 11,2 (im 2. Jh. n. Chr.) bezeugt. Eine latein. Bearbeitung unter dem Titel *Historia de excidio Troiae*, angeblich von Corn. Nepos stammend und Sallustius Crispus gewidmet, in Wirklichkeit frühestens im 5. Jh. n. Chr. angefertigt, ist in vielen Hss. erhalten und hat dem MA. den Stoff zu seinen trojanischen Rittergeschichten geliefert (Bénoît de Sainte-More, Konrad von Würzburg, Herbort von Fritzlar). Das Werk des angeblichen Augenzeugen ist griechenfeindlich und stellt sich in bewußten Gegensatz zu Homer. Patroklos fällt z. B. lange vor dem Zorn Achills, der durch dessen Werbung um Polyxena ausgelöst wird. Troia fällt durch den Verrat des Aeneas u.a. An Gefallenen sind es bei den Griechen 886000, den Troern 676000! H.v.G.

Ed. *F. Meister*, 1873. *Schissel v. Fleschenburg* Daresstudien 1908. – Vgl. → Diktys.

Dargamanes. Fluß in Baktriane, der im Paropanisos entspringt und sich w. vom Zariaspes (Balch-âb) dem Ochos anschließen soll, um mit diesem vereint in den Oxos zu münden. Faktisch aber gab es 2 verschiedene, von Ptolem. verwechselte Flüsse namens Ochos: einer ist der Zariaspes (Balch-âb), der 2. ist der Harêrud. Nur der 1. kann gemeint sein, mit dem der Oxos sich vereinigt, nachdem letzterer den Dargamanes oder Qunduz-Fluß (Arab. Nahr al dharghâm) empfangen hat. Ptolem. (oder sein Vorgänger Marinos) irrte sich weiter, indem er diesen D. mit einem homonymen Kanal bei Marakanda (Samarqand) verwechselte. J. D.-G.

J. Markwart Wehrot und Arang, 1938.

Dargoidos. Fluß in Baktriane, der im Paropanisos entspringt und in nordwärts gerichtetem Lauf ö. vom Zariaspes dem Oxos zufließt, der vorher das Gebiet von Choana (jetzt Qunduz) bewässert hat. Offenbar der h. Ab i Chulm, der n. von der Bamiânclause entspringt, an der alten Feste Rûĭ vorüberfließt und in Kanäle sich auflöst; die Passage von Andarâb (im Altert. *Darapsa*) nach Balch verläßt bei dem Orte Baghlân (früher Bagolango, h. Surkh Kotal) den Qunduz-Fluß (Dargamanes), erreicht in 3 Tagemärschen gegen W. das Flußtal des Ab i Chulm (Dargoidos) und hält sich 2 Tage lang bis Chulm (Tashkurghan) an dieses Tal, von wo aus 2 Tage westwärts bis Balch zurückzulegen sind. J. D.-G.

W. Henning, BSOAS 1956, 366f. und 1960, 47f.

Darioritum. Hauptort der Veneter, in Gallia Lugdunensis, h. Vannes (Morbihan). Ptol. 2,8,6. Tab.Peut. *(Dartoritum)*. Not.Gall. 3,8 *(civitas Venetum)*. Zum Teil überbaut durch die moderne Stadt, s. den Plan der gall.-röm. Reste mit der Umfassungsmauer aus spätröm. Zeit bei J. André Contribution à l'étude du site de D., Ogam XIII, 1961, 569ff. pl. CVII–CVIII. Die Stadt lag wahrscheinlich zu beiden Seiten des Meeresarmes: im O. die Stadt aus röm. Zeit, im W. das Lager aus spätröm. Zeit. Inschr. CIL XIII 3140ff. M. L.

Darlehen. D. sind so alt wie die menschliche Gesellschaft, also bereits für die Zeit der Australopithecinae, des Pithecanthropus und des Neandertalers anzunehmen. Innerhalb derselben Gruppengemeinschaft waren D. urspr. zinslos, mit Ausnahme von Saat- oder Vieh- und vielleicht von Pfeilspitzen-D. Erst mit den altoriental. Stadtkulturen der Bronzezeit von Kreta, Mykene und Äg. bis China wurden Zins-D. allgemein und für Handel, Handwerk, Fischfang, Landwirtschaft und Bergbau produktionswichtig. Wir finden jetzt ungesicherte Zins-D., Pfand-D., Hypotheken und das Depositum Irregulare, d.h. ein Gelddeposit, das der Aufbewahrer nutzbringend für eigene Rechnung verwerten durfte. In Babylonien entwickelten sich sogar primitive Inhaberpapyri aus D.-Urkunden. Hellas übernahm in der frühen Eisenzeit alle bronzezeitlichen Formen der D. mit Ausnahme des Inhaberpapiers. Die persönliche Freiheit des Schuldners konnte verpfändet werden, eine Sicherungspraxis, die im 6. Jh. v. Chr. seit Solon allmählich fast überall ungesetzlich wurde, in Rom erst ca. 326 v. Chr. mit der Lex Poetelia Papiria. In den klass. Jh. verfeinerte sich das Recht der D., zumal jetzt Bankiers und Wucherer im Hauptberuf von der Geldleihe lebten, See-D. und gelegentlich Staats-D. neu aufkamen. In der Z. von Alexander bis Aktium erscheinen wieder Inhaberpapiere in der urkundlichen Form von D., weiter Giro. Das att. D.-Recht wird im Ptolemäerrecht verfeinert, schließlich im Recht der späten röm. Republik von störenden Ritualien und rechtsfremden Philosophenprinzipien weitgehend befreit und logisch umgewandelt. Die Prinzipatszeit macht dieses röm. Recht von Britannien bis zum Euphrat zum Hauptrecht und verfeinert es in der unübertroffenen »klassischen« Entwicklung der Severenzeit. Die Dominatszeit ist wenigstens im O.-Reich trotz gelegentlicher Rückschläge imstande, zum Standard der Prinzipatszeit zurückzukehren. Sie kodifiziert mit Tribonian unter Iustinian I. das röm. D.-Recht im Corpus Iuris und hat seitdem die ma. und moderne Rechtsentwicklung von Amerika und Australien bis Sibirien einschließlich selbst der Welt des Islam tiefgreifend beeinflußt. S. a. *'Εγγύη*-vadimonium. Zins. F. M. H.

Vgl. mit Spezialbibliogr. *F.M. Heichelheim* An Ancient Economic History 1, 1958, 363f. 388f., 444f., 505f. II, 1964, 193f. *Ders.* Wirtschaftsgesch. des Altertums 2, 1938, 1090f. 1155f. 1214f.

Dasius. Messap. Name in lat. Form, vgl. Schulze Familiennamen 39.44. Mommsen Unterital. Dial. 71f. Hochangesehene Namensträger in Apulien (bes. in Arpi und Salapia) waren noch im Hannibal. Krieg romfeindlich.

1. D. aus Brundisium, lieferte 218 als Kommandant von Clastidium (*praefectus* der Bundesgenossen, Broughton Mag. 1,239) nach der Schlacht am Ticinus die Stadt und ihre Vorratslager an Hannibal aus, Pol. 3,69,1. Liv. 21,48,9f. **2.** D., Führer der karthag. Partei in Salapia, verdächtigte 210 seinen Rivalen Blattius erfolglos bei Hannibal, schloß sich dann diesem an und ermöglichte die Einnahme der Stadt durch Marcellus (→ Claudius Nr. 15), Liv. 26,38,6ff. **3.** D., Arzt und Badeinhaber, von Martial. 2,52.6,70,6 erwähnt. **4.** D. Altinius, führte seine Ahnenreihe auf Diomedes zurück. 216 verriet er als angesehenster und reichster Bürger von Arpi diese Stadt an Hannibal. Als er 213 wegen des Übertritts der Stadt auf röm. Seite verhandeln wollte, wurde er in Cales inhaftiert; die Karthager rächten sich grausam an seinen Angehörigen. Liv. 24,45,1 ff. 47,10. H. G. G.

Daskusa. Platz in Kappadokien (Plin. nat. 5,84.6,27. Oros. 1,2 § 23) und röm. Festung nahe der O.-Grenze des Imperiums (Not. dign. p. 84,22: *Ala Auriana, Dascusa*). Am Oberlauf des (w.) Euphrat (h. Bati Firat). Ebenso rechnet Ptol., bei dem der Ort als *Δάγουσα* auftritt (5,6,19.21 M.), D. zu den Plätzen *παρὰ τὸν Εὐφράτην ποταμόν* n. von *Μελιτηνή* (h. Malatya). In den röm. Itin. wird D. auch *Vascuso* oder *Daseusa* genannt (K. Miller Itin.Rom. S. 682 mit Skizze Nr. 223, S. 680). Im gleichen Flußtal wurde beim h. Pingan eine Inschr. mit dem Namen *Dascusa* gefunden (CIL, Inscr. Or. et Illyr. Lat. Suppl. 1902, p. 1233 III, Nr. 6743), ohne daß in Pingan selbst das alte D. erblickt werden muß. C. Müller Comm. Ptol. p. 884. Miller a.O. Ruge, RE IV 2219. Vgl. auch Stielers Hand-Atlas, S. 63: Kleinasien. Atlas of the World II, Plate 37: Turkey East. H. T.

Daskyleion. Steph. Byz. s. v. zitiert 5 Orte in Kleinasien unter diesem Namen. Wieweit es sich hierbei um wirklich existierende Städte gehandelt hat, ist schwer zu entscheiden. Die meisten Bemühungen galten bisher der Festlegung der Residenz des pers. Satrapen Kleinphrygiens an einem See gleichen Namens (*Δασκυλῖτις λίμνη*), berühmt durch einen Jagdpark (*παράδεισος*), von dem wir die lebendige Schilderung Xenophons besitzen (hell. 1,15). Lokalisiert wurde dieses D. früher bei Eşkel Liman, ö. vom Rhyndakos an der Küste des Marmarameeres (vgl. R. Kiepert Klio 5, 1905, 241 ff.). Gegen diesen Ansatz sprach vor allem die Tatsache, daß in keiner ant. Quelle die Lage des Satrapensitzes an der Küste erwähnt, dagegen ausdrücklich die Nähe eines Sees bezeugt wird (Zusammenstellung und Diskussion der ant. Quellen bei J. A. R. Munro, JHS 32, 1912, 57 ff.).

Andererseits aber hat es zweifellos eine Stadt D., die am Meere lag, gegeben, zeitweise Mitglied des del.-att. Seebundes – allerdings mit dem sehr geringen Beitrag von 500 Drachmen (vgl. B. D. Meritt, H. T. Wade-Gery, M. F. McGregor Ath. Trib. Lists 1,258 f. 479 f. 3,20.4,30 f. s. v.). Damit wird die Vermutung von Meyer GdA^4 4,1, 500 Anm. 2, daß sich der Satrap »losgekauft« habe, hinfällig.

Das Problem scheint jetzt durch die gleichzeitig im J. 1952, aber unabhängig voneinander geführten Unters. von K. Bittel und E. Akurgal gelöst. Bittel zeigte auf, daß in Eşkel Liman eine verderbte Namensform von D. fortlebt, aber diese Stadt, Mitglied des Seebundes und später noch Bischofssitz, mit der Satrapenresidenz nicht identisch sei (AA 68, 1963, 9 ff.).

Bittel und Akurgal kamen beide zu demselben Schluß, den Satrapensitz mit dem Hisartepe w. von Ergili in der Nähe vom Manyas Gölü (also *Δασκυλῖτις λίμνη*) ö. vom Karasu zu identifizieren. Hier hat Akurgal seit 1953 mehrere Grabungskampagnen durchgeführt, deren bisherige Ergebnisse für die Richtigkeit der Identifikation zu sprechen scheinen; vgl. die Berichte Anatolia 1, 1956, 20 ff. (Akurgal) und 4, 1959, 123 ff. (Publ. von K. Balkan der von 1953 bis 1955 aufgefundenen altpersisch und aramäisch beschrifteten Bullen). F. K. D.

Daskylos (*Δάσκυλος*). **1.** Sohn des Tantalos, Vater des Lykos, König der Mariandyner in Bithynien. Er nahm Herakles auf seinem Zuge zu den Amazonen freundlich auf, und dieser half ihm, die benachbarten Völker zu unterwerfen. Apoll. Rh. 2,775 ff. Apollod. 2,108. **2.** Der gleichnamige Enkel, den sein Vater Lykos den Argonauten als Wegführer mitgab. Apoll. Rh. 2,802 ff. → Daskyleion. **3.** Vater des → Gyges, Hdt. 1,8. Paus. 4,21,5. Anth. Pal. 7,709 (*Δασκύλης*). H. v. G.

Dassaretia (*Δασσαρῆτις*). Das Land der Dassareten (*Δασσαρήτιοι, Δασσαρῆται, Dassaretae*) lag in S.-Illyrien, an der W.-Grenze Makedoniens (Liv. 42,36). Es reichte von der Stadt Lychnidos (Ochrida) bis Antipatria (Berat) am unteren Apsos (Pol. 5,108). Die Dassareten gehörten zu den bedeutendsten Volksstämme Illyriens. Ihnen wurden auch die n. von ihrem Siedlungsgebiet am Drin wohnhaften Volksstämme der Pirusten und Penesten angeschlossen. Wir haben Kenntnis von mehreren, dort gelegenen Städten, die aber nicht genauer bestimmt werden können. Im J. 217 v. Chr. wurde das Land von Skerdilaidas verwüstet. Als der Konsul Sulpicius im J. 200 gegen Philipp zog, passierten seine Truppen Dassaretia (Liv. 31,33.45,26. Plin. nat. 3,145.4,3. Mela 2,55). J. F.

Dasumius. 1. Erblasser des testamentum Dasumianum vom J. 108, in dem als Erben berühmte Männer der traian. Zeit eingesetzt sind, darunter Plinius und Tacitus, CIL VI 10229 = Bruns-Gradenwitz^7 Nr. 117. **2.** L. D. Procos. Asiae ca. 116/17, CIG 2876. **3.** P. D. Rusticus. Cos. ord. 119, nach B. Saria, JOEAI 26, 1930, 68 ff. (= AE 1931, 72) Adoptivsohn von Nr. 1, vielleicht leiblicher Sohn des P. Tullius Varro, CIL XI 3366. Wohl Schöpfer des senat. cons. Dasumianum de fidei commissariis libertatibus, Dig. 40,5,36 pr. **4.** L. D. Tullius Tuscus. Cos. suff. 152. Sohn von Nr. 3. Seinen cursus honorum verzeichnet CIL XI 3365; sein Konsulat scheint auch Inscr. It. XIII 1, p. 207 auf. Nachher war er 153/54 curator operum publ., ca. 160/61 legatus Aug. pr. pr. Germaniae sup.; ca. 162–166 legatus Augg. Pannoniae sup., CIL III 4117. Im Markomannenkrieg comes des Marcus, CIL XI 3365. W. Reidinger Statth. Pannon. 83 f. R. H.

Datames. Persischer Satrap, Sohn des Karers Kamisares und der Paphlagonerin Skythissa, diente in seiner Jugend unter der Palastgarde des Artaxerxes II. Mnemon und zeichnete sich zuerst im Kriege gegen die Kadusier (um 384 v.Chr.) aus. Nachdem der Vater in diesem Kriege gefallen war, wurde D. mit dessen Provinz, dem s. Kappadokien, belehnt (Corn. Nep. Dat. 1.2,1). Danach hat er ganz Kappadokien als Statthalterschaft erhalten. Im Anfang der siebziger Jahre finden wir D. mit der Unterwerfung Paphlagoniens beschäftigt. Den Fürsten Thuys führte er gefangen an den Hof. Zur Belohnung sandte ihn der Großkönig als Feldherrn zu dem sich damals gegen Äg. sammelnden Heer. Später (um 375) erhielt er sogar den Oberbefehl. Aber noch ehe er gegen Äg. aufbrach, wurde er beauftragt, den Dynasten von Kataonien, Aspis, zum Gehorsam zu zwingen. Auch das leistete er rasch. Trotzdem veranlaßten ihn Verdächtigungen und Intrigen seiner Feinde am Hofe, das Heer zu verlassen und sich in seine Provinz zu begeben. Er besetzte Paphlagonien, griff Sinope an und nahm, entgegen dem Befehl des Artaxerxes, die Stadt ein.

Als erster in dem großen Satrapenaufstande des 4. Jh. v.Chr. erhob er um 370 die Fahne der Empörung, bis es endlich nach mehreren vergeblichen Versuchen dem Großkönig gelang, um 362 D. durch Mord zu beseitigen. Das Andenken des D. hat sich lange in seiner Provinz gehalten. J. D.-G.

Datapherncs. Ein Baktrier, gehörte zu der nächsten Umgebung des Bessos, verließ diesen aber in Gemeinschaft mit dem Sogdianer Spitamenes im J. 329 v.Chr., beteiligte sich dann am Aufstande des Spitamenes und fiel nach dessen Tode in die Hände Alexanders d.Gr. J. D.-G.

Δατηταί. »Verteiler«, von den Parteien gewählte private Schiedsrichter, die die Auseinandersetzung unter Miterben durchzuführen hatten. Das Verfahren wurde durch eine Privatklage, *δίκη εἰς δατητῶν αἵϱησιν* (Aristot. Ath. pol. 56,6), gegen den Miterben eingeleitet, der sich einer Auseinandersetzung widersetzte. Für die Annahme der Klage war gewöhnlich der Archon zuständig, ausnahmsweise der Polemarchos, wenn die Klage sich gegen einen Metoikos richtete. Über die Vornahme oder Ablehnung der Teilung entschied der Gerichtshof. Die Ausbildung eines Teilungsprozeßverfahrens blieb auf Athen beschränkt. Später wurde die Klage wohl auch auf die Teilung eines nicht auf Erbschaft beruhenden Miteigentums erstreckt (Harpokr. s.v. *δατεῖσθαι*). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das Att. Recht und Rechtsverfahren, 1912, 576ff. 2. *W.G. Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932, 279f.

Datianus. Aus Antiochia, befreundet mit Libanios (Lib. epist. 114,409.441.1259f. u.a.), durch Constantius' II. Gunst Patricius und 358 Consul. 346 suchte D. Athanasius zur Rückkehr nach Alexandria zu bewegen (Athan. hist. ad mon. 22), 351 war er in der Kommission, die über die Ketzerei des Photinos zu urteilen hatte, 364 war er im Gefolge Kaiser Iovians (Philostorg. 8,8). Seine Heimatstadt schmückte D. mit prächtigen Bauten. A. L.

O. *Seeck* Die Briefe des Libanios, 1906, 113ff.

Datis, Persischer Feldherr. Er wurde mit Artaphernes, dem Neffen des Dareios, von letzterem an die Spitze des Heeres und der Flotte gestellt, welche 490 ausgesandt wurde, um Griechenland zu unterjochen. Im Frühjahr sammelte sich das Heer in Kilikien und schiffte sich dort ein; von da fuhr die Flotte (600 Schiffe) nach Ionien und dann quer durch das ägäische Meer. Dann hielt die Flotte bei Delos, wo D. im Auftrag des Königs die Einwohner schonte und Apollon ein großartiges Rauchopfer darbrachte. Dann nahm D. von den Inseln Truppen und Geiseln auf und richtete die Fahrt gegen Euboia. Der Hauptangriff richtete sich gegen Eretria, das nach einer Berennung von 7 Tagen durch Verrat fiel und verbrannt wurde. Dann wandte sich D. gegen Athen. Das persische Heer, in dessen Hauptquartier sich der vertriebene Tyrann Hippias befand, landete auf dessen Rat in der Ebene von Marathon.

Nach ihrer Niederlage gelang es den Persern, die Einschiffung ihres Heeres zu bewerkstelligen. Inzwischen waren die Athener in die Stadt zurückgekehrt. D. fuhr darauf auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, nach Asien zurück. Der Feldzug hatte den Erfolg, daß die Kykladen den Persern unterworfen wurden; die gefangen genommenen Einwohner von Eretria wurden nach Susa gebracht und von Dareios im kissischen Lande angesiedelt (Hdt. 6,94–119). J. D.-G.

Daton (*Δάτον, Δάτος*). Landschaft in O.-Makedonien, die ursprüngl. thrak. war und ö. von Pangaion lag. Hier entstand später die gleichnamige Stadt, die von thrak. Siedlern gegründet wurde und auch den Namen Krenides führte. Der Reichtum D.s an Goldgruben und Wäldern war sprichwörtlich. Von D. aus wurden die Goldbergwerke des Pangaion ausgebeutet. Im J. 358 v.Chr. von Philipp II. von Makedonien eingenommen und nach ihm in → Philippoi umgenannt. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria, Oxf. 1926, 67ff. *P. Collart* Philippes, ville de Macédoine, Paris 1937, 42ff. 43ff. 134ff.

Daulis (Dauleia, Daulia). Schon bei Hom. Il. 2,520 gen. Stadt in Phokis, nach der älteren Sage Heimat des Tereus, in sehr fester Lage auf einem Ausläufer des Parnaß beim h. Davlia, z.T. gut erhaltene Stadtmauer. 480 v.Chr. zerstört (Hdt. 8, 35,1), 395 theban. Angriff (Hell. Oxy. 18 [13], 5), 346 v.Chr. zerstört (Paus. 10,3,1), 220 v.Chr. Angriff der Aitoler (Pol. 4,25,2), 198 von Flamininus durch Kriegslist genommen (Liv. 32,18,7f.), spätantik Bischofssitz (Hierokl. synecd. 643,10). Strab. 9,3,13 p. 423. Paus. 10,4,7ff. IG IX 1,61–73. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 5,222ff. 2. *Fr. Schober* Phokis, 1924, 27f. 3. BCH 59, 1935, 200ff. (Inschr.). 4. *J. van den*

Gheyn Le siège épiscopal de Diaulia en Phocide, ByzZ 6, 1897, 92ff. 5. *A. Papadopulos-Kerameus* ByzZ 7, 1898, 50ff.

Daunia (Nissen It.Ldk. 1,541. 2,839.845), in der 2. Region (Plin.nat. 3,99) der nördlichste Teil Apuliens zwischen Fertor und Aufidus mit den Städten Luceria (nach Strab. 5,284 ehedem bedeutend), Vibonium, Arpi (Pol. 3,88,4), Gerunium (Pol. 5,108,9), Salapia, Sipontum, Uria, Teanum, Larinum, Cliternia (Plin. 3,103), Herdoniae, Canusium (Ptol. 3,1,72), wozu in august. Zeit (vgl. Hor. s. 2,1,34) Venusia (Plin. 3,104) kam; vgl. Ptol. 3,1, 16f. Strab. 5,283ff. Mela 2,65. Name der Daunier, Teiles der Iapyges (Pol. 3,88,4), nach illyr. König Daunus (Paul. Fest. 60,15ff. L.); seit v. Blumenthal Hesychstud. 38 von **dhau̯-* »würgen« hergeleitet (Hermansen Stud. üb. d. ital. und d. röm. Mars 132) und als »die zu dem Wolfe Gehörigen« (Altheim RRelG. 2, 1932, 81. 1, 1951, 131ff. Gesch. der lat. Sprache 27. Ernst Meyer Röm. Staat und Staatsged.^{2} 15) mit Frentani, Hirpini, Itali und Picentes verglichen. Das Nebeneinander von *Δαμνιοτειχῖται* (IG I^2 198,4. 199,23. 205, 38. 214,14) und *Δαυνιοτειχῖται* (ebd. 193,29. 200,27. 202,3 u.a.), von Samnites und *Σαυνῖται*, lat. *amnis* und sabin. *aunom* (Vetter HB Nr. 227 *atrno aunom* bei Amiternum), **Cis-amnia* wie Interamnia und Cisauna (CIL I^2 7) macht jedoch Hinweis auf die in der transadriat. Heimat der Daunier liegende Stadt *Epi-damnos* erforderlich. Die august. Dichter benutzen den Namen D. häufig; das älteste Zeugnis: Lykophr. 1063. G. R.

Daunos (*Δαῦνος*). **1.** Mythischer Eponym der Daunier (→ Daunia). D. soll von Illyrien eingewandert sein. Man (schon Lykos von Rhegion? vgl. FGrH 570 F 3, Hauptstelle Nikand. frg. 47 Sch.) machte ihn zum Sohn des → Lykaon (Nr. 3), der mit seinen Brüdern Iapyx und Peuketios nach Italien auswanderte; sie gaben den betr. ital. Stämmen ihre Namen. D. wurde von Diomedes gegen die Messapier unterstützt und gab ihm einen Teil des Landes und seine Tochter zur Frau. Tzetz. Lykophr. 603ff.: D. tötet nach einem Streit den Diomedes. **2.** Bei Verg. Aen. ist Daunus Vater des Turnus und der Iuturna, König von Ardea. → Faunus. W. E.

Bömer zu Ov. fast. 4,76. *Altheim* RRelG 1, 1951, 131ff. *Bethe*, RE V 820ff.

Daversi (Daorsi, Duersi, Darsioi). Ein illyr. Volksstamm in Dalmatien, der ö. von der unteren Narenta saß, bis zur Nähe des h. Ragusa. Der Clan der D., der dem Einflusse der Altgriechen besonders zugänglich gewesen zu sein scheint, erreichte nicht die Küste der Adria. Die D. besaßen allein unter den Stämmen von Dalmatien eigene Münzprägung: Kupfermünzen nach griech. Fuß, mit griech. Aufschrift *ΔΑΟΡΣΩΝ* und dem Bilde des Hermes (nach 168 v. Chr. geprägt). Die D. mußten im J. 167 v. Chr. die Oberhoheit der Römer anerkennen, obgleich sie im J. zuvor im Kampfe zwischen den Illyriern und Römern zu diesen übergetreten waren. Sie erhielten zum Lohn Steuerfreiheit. Als röm. Untertanen wurden sie bald eine röm. Gaugemeinde, die sie noch im 2. Jh. n. Chr. bildeten, wo sie von Ptolemaios noch unter den Stämmen von Dalmatia aufgeführt wurden. Der Stamm der D. enthielt noch zur Römerzeit thrak. Elemente; z.B. 2 Thraker aus diesem Stamme, geben als ihre Heimat das Gebiet einer Stadt an, die an der Stelle des h. Stolac gelegen war, was inschr. (CIL XIII 7507; III D. XVI = XXIII) erwiesen wird. Die D. hielten ziemlich zähe an ihren alten religiösen Gebräuchen, auch unter der röm. Herrschaft fest und haben ihre Lokalgötter auch weiterhin verehrt. J. Sz.

David. Christlicher Neuplatoniker, aus Armenien stammend, gehörte im 6. Jh. der platonischen Schule zu Alexandreia an. Griech. nur in Bruchstücken, aber vollständig auf armenisch, ist erhalten des D.-Kommentar zu den Kategorien des Aristoteles (unediert); dagegen liegt die Einführung in die Philosophie (Prolegomena) und ein Kommentar des D. zur Eisagoge des Porphyrios auf griech. vollständig vor, hg. von Ad. Busse, CAG 18,2. Weitere, nur armenisch erhaltene Schriften scheinen unecht zu sein. H. D.

Dea Augusta Vocontiorum. Bedeutende Stadt der Vocontier, eines der beiden religiösen Zentren mit *Lucus Augusti* (Luc-en-Diois), h. Die (*Colonia Dea Augusta Vocontiorum* CIL XII 690. *Dea Bocontiorum* Itin. Ant. Tab. Peut. *Civitas Dea Vocontiorum* Itin. Hier. *Civitas Deensium* Not. Gall. und CIL XII 1590). Ruinen: Wall mit Toren, runde, viereckige und vieleckige Türme auf 1940 m Länge, Bogen, Sculpturen, Mosaiks, Inschr. FOR 11 (Drôme) 1957, p. 44, Nr. 76, Plan. Über die Wasserleitungen s. A. Grenier Manuel ... 4,1, 106. M. L.

Dea Dia. In der Lit. nie genannte, von den → Arvales fratres verehrte Gottheit. Identifizierung mit Ceres von Altheim RVV 22,2,129ff. mit Recht abgelehnt. Seine Deutung als Mondgöttin ist jedoch nicht überzeugend. Deubner ARW 33, 1936, 109). W. E.

Dea Syria (*Συρία ϑεός*), die »Syrische Göttin« (CIL VI 116. CIG 7041). Bezeichnung des griech.-röm. Hellenismus (R. Mouterde, Mél. Un. Beyrut 25, 1942/43, 135ff.) für die, meist gemeinsam mit dem westsem. Wettergott → Baal-Hadad, in Baalbek (Macr. Sat. 1,23,18. [6],52ff.), Damaskos (EM 247,19. Iustin. 36,2), Palmyra (M. Rostovtzeff, AJA 37, 1933, 58ff. [6],92ff.), Dura Europos (Excavations at D. E., 3. Prel. Rep. 1932, 22ff. 100ff. [6],121ff. Taf. XI), Hatra (F. Safar, Sumer 8, 1952, 13ff. 9, 1953, 16ff.), bes. aber in Hierapolis-Bambyke s. von Karkemish am Euphrat (Lukian. dea Syr. 1. Strab. 16,748. D. G. Hogarth, ABSA 14, 1907/08, 183ff. [7],3ff. Münzen des ʿAbd Hadad: [1],27. [5],7ff. 16ff.) sowie im philist. Askalon (Diod. 2,4,2. O. Eissfeldt, AO 34,3, 1936, 37) verehrte Atargatis-Derketo (Tertull. ad nat. 2,8. CUMONT^4 94f.; Ikonographie: [5],19ff.). Den griech. Varianten Ἀταργάτις (Isid. Char. GGM 1,249), Ἀτταγάθη (Hesych. TH. NOELDEKE, ZDMG 24, 1870, 109), Ἀταράτη (Simpl. in Aristot. phys. 641,33f. P. DE LAGARDE Ges. Abh., 1866, 238), Ἀταργάτη (Kefr Hawar: CH. FOSSEY, BCH 21, 1897, 59f.) entspricht syr. ʿAṯarʿaṯ(t)ā (עתרעתה CIS II 3927. W.H. WADDINGTON, Rev. Num. 6, 1861, 9ff. J. SIX Num. Chron. 18, 1878, 105), apokop. Tarʿaṯä (Doctrina Addai p. 24 Ph. Talmud Babli, Aboda Zara 11 b p. 85 Ew.), woraus griech. Δερκετώ (Ktes. Pers. frg. 5 p. 17 DINDF. Plin. nat. 5,81. W. MUSS-ARNOLT, TAPhA 23, 1892, 47.49. [4],41. [5],11ff.); es bedeutet entweder »die ʿAštart des ʿAṯē« (ED. MEYER, ZDMG 31, 1877, 731f. GdA 1^3,680.730f. CUMONT RE II 1896. J. PRZYLUSKI, RHR 122, 1940, 97. [2],2. Vgl. [9], 259f.) oder »die ʿAštart-ʿAttä [d.i. ʿAnat] (W.F. ALBRIGHT, AJSL 41, 1924/25, 88f. 100f. A. DUPONT-SOMMER, RHR 120, 1939, 146ff. [5],43ff.). Vgl. die ʿAṯi von Ḫadjab-Adiabene, Ps. Melito Corp. Apol. Christ. 9,426.505 OTTO. Mit dem Problem der Namensdeutung (SIX 106ff. L. B. PATON ERE 2, 164ff. [5],26ff. [7],57ff.) hängt die Frage zusammen, inwieweit angesichts der unleugbaren Wesensähnlichkeit mit der phöniz. → Aphrodite-Astarte (= Ἀθάρη Xanth. Lyd. FHG 4,628f. Strab. 16,785. Vgl. für Askalon Hdt. 1,105. Paus. 1,14,6. R. DUSSAUD, CRA 1947/48, 201ff. 222) und der kleinasiat. → Rhea-Kybele (Lukian. 15.32. Eus. pr. ev. 6,10,44. Apul. met. 9,10. E.O. JAMES Cult of the Mothergoddess, 1959, 185f. [2],3) die Syzygie der D.S. mit einem Junggott des → Adonis-Attis-Typs (ʿAṯē-Attes: M.J. LAGRANGE Études sur les rel. semit., 1905^2, 132) primär ist. Meistens erscheint der Hochgott Hadad-Ἄδαδος als ihr einziger Parhedros (s. jed. zur Verb. mit Adonis [6],121ff. 147. [9],261.274ff.), so z.B. auf Delos (A. HAUVETTE-BESNAULT, BCH 6, 1882, 495ff.) oder in den nabat. und phöniz. Kultfilialen Ḫirbetet Tannūr (N. GLUECK, AJA 41, 1937, 366ff.) und Ptolemais-ʿAkkä (M. AVI-YONAH, IEJ 9, 1959, 1ff.). In Bambyke, dessen berühmten, von Wohlgeruch erfüllten Tempel (W. DEONNA, Genava 17, 1939, 173) Lukian genau beschreibt ([3],1ff.), werden Adad und Atargatis, in der lukian. Monographie über die D.S. ([7],16ff.) Zeus und Hera genannt (31. [4],42. [7],65ff. [9],260ff.), anscheinend durch die rätselhafte Gottheit → Sim(i)a-Seimios (Σημήιον Lukian. 33. [4],42f. [8],141. H. ZIMMERN, Islamica 2, 1926, 577. MEYER GdA 1^3, 731), nach MESNIL DU BUISSON, Rev. Arts Asiat. 11, 1937, 75ff. das deifizierte Vexillum in einer Aedicula, zur Trias ergänzt (DUSSAUD, RA 1904, 257ff. Syria 19, 1938, 368. REA 42, 1940, 131ff. R. EGGER, WSt 54, 1936, 184f. [1],26. [3],13ff.); doch hat sich kürzlich Widerspruch erhoben (H. SEYRIG, Syria 37, 1960, 233ff.). Immerhin reflektieren Figuren der hierapolit. Kultgeschichte wie Attis, Dionysos oder → Kombabos (Lukian. 15ff. [7],22f.) die Gestalt des *deus inferior* noch zur Genüge. Die Stratonike-Kombabos-Novelle (17ff. [7],35f.) mit ihren weitreichenden Bezügen (E. BENVENISTE Mél. R. Dussaud 1, 1939, 250ff.) zeigt im Kastrationsmotiv Einflüsse des → Kybele-Dienstes ([4],37ff. [7],40ff.), daneben den oriental. Hetären-Charakter der Atargatis-Astarte (26. [4], 39. [7],45ff.), wie er auch der Derketo-Semiramis von Askalon eigen ist (Athenag. leg. pro Christ. 30. J. GEFFCKEN Zwei griech. Apologeten, 1907, 149). Er ist mythol. Ausweis der großen Fruchtbarkeitsgöttin (Goldplakette von Karak Nūḫ: RONZEVALLE, Mél. Un. Beyrut 12, 1927, 173ff.), welcher der Junggott sterbend verfällt (W. FAUTH, AMAW 1959, 8,56ff.). Schleier und Blumenattribut ([5],25f. PH. K. HITTI History of Syria, 1951, 173f.), Omphalossymbol (CUMONT, Aréthuse 7, 1930, 41ff. P. PERDRIZET, Syria 12, 1931, 267ff.), Seeprozession, Hydrophorie, Lavatio, Baumverbrennung (Πυρά), ekstat. Tanz, Eviration und Phallolatrie geben die kult. Bestätigung (Lukian. 13.16.28f.47ff. [2],17ff. [3],23ff.29ff.35ff. [4],53. [7],40f. W. MANNHARDT Ant. Wald- und Feldkulte, 1877, 261ff. FRAZER GB 4,269ff. Vgl. C. CLEMEN Pisciculi Doelger, 1939, 67ff.). Wie die phöniz. Astarte ist die D.S. zunächst Ortsnumen, Herrin der Stadt (Baalat, Κυρία) mit der Mauerkrone der → Magna Mater (32. [4],41. W. DEONNA, Genava 18, 1940, 154ff.), doch auch mit deren Löwengefolge neben den Stieren des Adad (31). Als Πότνια θηρῶν gehört ihr der Paradeisos von Bambyke (41. B. SCHWEITZER, Gn 4, 1928, 188) und der See der heiligen Fische zu Askalon (45ff. [4],47f.). In dieser Eigenschaft greift sie auf den universalen Bereich aus: die aetiol. Legenden vom Sprung in den See und der Fischverwandlung der Derketo (Diod. 2,4,2. Athen. 8,346 d. Eratosth. 38. L. B. LAWLER, CPh 36, 1941, 146. [3],33f. [8], 132ff.), von der durch Fische und Tauben geförderten Eigeburt aus dem Euphrat (Nigid. Fig. frg. 38. Ampel. 2,12, Hygin. fab. 197) und der Taubenmetamorphose der → Semiramis (Lukian. 14. Corn. 6. Ov. met. 4,44ff. W.H. ROSCHER Nektar und Ambrosia, 1883, 79f. PERDRIZET, RHR 105, 1932, 193ff.) dienen nicht nur der Erklärung rel. Fakten, wie des kult. Ichthyomorphismus (MESNIL DU BUISSON, BSAF 1943/44, 317ff.) bzw. des Fisch- oder Taubenattributs der D.S. (M. SCHAAR-SCHLOESSINGER, IEJ 1, 1950/51, 84ff. 6, 1956, 51ff. PERDRIZET Mél. F. Cumont, 1936, 889ff. Abb. 3). Der syr. Tierkult mit seinen tabuist. Reglements (Lukian. 14.54. Xen. an. 1,4,9. Eus. 8,14, 64. F.J. DOELGER Ἰχθύς 1, 1928, 130ff. [9],262f.) stellt mit Taube und Fisch 2 erstrangige Exponenten animal. Fruchtbarkeit heraus ([7],61ff.) und betont so die segenbringende Gewalt der D.S. über Luft und Wasser (MANNHARDT 261. [8],147). Ihr Anspruch auf Herrschaft im caelestischen und limnisch-maritimen Bereich resultiert aus der Teilhabe an Wesenselementen sowohl der mesopot. Fischgottheit Nina-Ištar (Doelger 425ff. A. Laumonier Les cultes indigènes en Carie, 1958, 481. [7],48ff. [9],263) als auch der westsem. Taubenherrin Semiramis-Astarte Urania (H. Gressmann, ARW 20, 1921, 332ff. [8],136ff.), faßbar noch im Ninos-Roman und in später armen. Überlieferung (U. Wilcken, H 28, 1893, 187f. N. Adontz Mél. Cumont 501 ff.). Er begründet ihre mit fortschreitender räumlicher Ausbreitung ([2],3ff. [7], 95ff.136ff. [9],258.263ff. G. Vaggi, Aegyptus 17, 1937, 35ff.) und weitgehender synkretist. Akkomodation (Perdrizet 885ff. [7],139f.) immer deutlicher werdende Aufhöhung zur allerschaffenden Welt- und Muttergottheit (Lukian. 32. Plut. Crass. 17. Apul. 8,25). Im syrophöniz. Küstengebiet hat sie die Nachfolge der ugarit. »Ašerat des Meeres« (Dussaud, RHR 105,255.275), auf Delos, anscheinend mit dem uranischen Emblem der Strahlenkrone (Ronzevalle, Mél. Un. Beyrut 22, 1939, 111ff Vgl. aber H. Grégoire, Byz. 13, 1938, 181f.), das Erbe der mediterranen Erd- und Himmelsgöttin → Aphrodite-Ariadne angetreten (P. Roussel Délos, 1916, 252ff.261. J. Meerdink Ariadne, 1939, 20,8.21. [7],97f. [9],271f.), mit der ihr der zauberkräftige κεστὸς ἱμάς gemeinsam ist (Lukian. 32. C. Bonner, AJPh 70, 1949, 1ff.). Über Sizilien (Flor. 2,7) und die ital. Hafenstädte (CIL IX 4187.6099. X 1554) gelangte sie in das kaiserzeitliche Rom (Suet. Nero 56. P. Gauckler Le sanctuaire syrien du Janicule, 1912, 209ff. Latte RRel 345f.), mit den röm. Legionären oriental. Herkunft bis an die n. Grenzen des Reiches (CIL III 7864.10393. VII 272.758f. V. Kuzsinszky Aquincum, 1934, 99 Abb.47. Egger 183ff.). In Edessa, Ḫarrān und Nisibis bot ihr Kult dem Christentum lange Widerstand (Moses Chor. 2,27. FHG 5,326. Jacob. Sarug. bei Martin, ZDMG 29, 1875, 132). Gegen seine blutigen Praktiken mußte König Abgar Ukkāmā von Edessa (W. Cureton Spicilegium Syriacum, 1855, 31f.), später Bischof Rabbūlā (411-436n. Chr.), der bekannte Initiator der Pešittā-Revision, einschreiten (Rabulae Episc. Edess. praecepta et mon. ad sacerd. p.221 Overbeck). Nach dem »Tierbuch« des Dschahiz war in Ḫarrān die Selbstentmannung noch im 9.Jh. nicht völlig geschwunden (Noeldeke, ARW 10, 1907, 150ff.). W. F.

1. *H.A. Strong–J. Garstang* The Syrian Goddess, 1913. 2. *U. Wilcken* Festgabe A. Deissmann, 1927, 1ff. 3. *H. Stocks*, Berytus 4, 1937, 1ff. 4. *C. Clemen*, AO 37, 3/4, 1938. 5. *S. Ronzevalle*, Mél. Un. Beyrut 23, 1940, 3ff. 6. *O. Eissfeldt*, AO 40, 1941. 7. *G. Goossens* Hiérapolis de Syrie, 1943 (Lit.). 8. *J. Fontenrose* White Goddess and Syrian Goddess, Univ. Calif. Publ. Sem. Phil. 11, 1951, 125ff. 9. *P. Lambrechts–P. Noyen*, NClio 6, 1954, 258ff. 10. *Ch. Dunant*, MH 13, 1956, 216ff.

Debitor (zu *debere* = etwas schuldig sein, zu etwas verpflichtet sein) → Obligatio. *D.is ductio* ist die Personalexekution durch Wegführung des Schuldners in die Gewahrsame des Gläubigers. Nach der Lex XII tab. (tab. III. Gell. 15,13,11) muß der Gläubiger den Schuldner, der binnen 30 Tagen nach Verurteilung bzw. *confessio in iure* (→ Confessio) nicht leistete, vor den Praetor führen, um dort die formale → *manus iniectio* zu vollziehen. Wenn kein *vindex* zugunsten des Schuldners das *manum depellere* vornimmt (spätere Gesetze gestatten diesem in bestimmten Fällen *manum sibi depellere*), kann der Gläubiger nach *addictio* seitens des Praetors den Verhafteten mit sich führen und 60 Tage lang gefesselt gefangen halten, wobei er ihn notfalls auch mit 1 Pfund Mehl pro Tag verköstigen muß. An den letzten 3 Markttagen der Haftzeit muß der Schuldner auf die Gerichtsstätte geführt und die Summe verkündet werden, für die er haftet. Findet sich niemand, der ihn löst, darf der Gläubiger ihn am 3. Markttag töten, oder *trans Tiberim* verkaufen. Bald nach den XII tab. werden diese Härten gemildert, an Stelle von Verkauf oder Tötung tritt die Schuldknechtschaft, der Haftende erleidet keine → *capitis deminutio* mehr und muß lediglich die Schuld beim Gläubiger abarbeiten (dies wurde durch die lex Poetelia, 326 v. Chr. [?], näher geregelt). Im Formularverfahren beruht die Personalexekution, die neben der Vermögensvollstreckung an Bedeutung verliert, weiterhin auf gemildertem XII tab.-Recht; sie geschieht durch Ermächtigung des Gläubigers von seiten des Praetors, den Schuldner als Schuldknecht wegzuführen *(duci iubere)*. Im nachklass. röm. Recht wird sie noch weiter eingeschränkt. H. St.

Kaser Das Röm. Privatrecht 1,134ff. 2,241f.; mit weiterer Lit. *Ders.* Röm. Privatrecht, Ein Studienbuch^3 1964, §§ 81 III 1.32 II 4.85 II 2a.87 III 1.

Decanus. Durch die Heeresreorganisation des Kaisers Hadrian wurde die alte Manipularordnung aufgehoben, die Zenturie taktische Einheit und in *manipuli* zu je 10 Mann gegliedert, unter dem Kommando je eines d., der in spätröm. Zeit *caput contubernii* (Veg. mil. 2,8,13. Klio 18ff.) hieß. Unter d. wurde auch der Flottenoffizier verstanden, der das Kommando über eine δεκανία, ein Geschwader von 10 Schiffen (Pol. 24,6,1. CIL X 3340) innehatte. In der spätröm. Kaiserzeit bildete *d.* auch die Bezeichnung für die niedrigste Klasse der Hofbeamten (Ambr. epist. 20,4), die vor allem im Dienst der kaiserl. Frauen als Türhüter und Boten (Cod. Iust. XII 59) Verwendung fanden. An ihrer Spitze standen 4 *primicerii*, die dem *magister officiorum* (Cod. Iust. XII 26,2) unterstellt waren und 2 J. im Amt blieben (Cod. Theod. VI 33). A. N.

Dar.-Sagl. 2,1,30. RE IV 2245ff. Klio 22. Bh. 1930, 18ff. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 110.

Decebalus (*Δεκέβαλος*) war der letzte große König der Daker, der nach dem Tode Burebistas das in Stämme zerfallene Volk wieder in einem Staatsverband vereinigte. Anfangs ließ er der Verbreitung der röm. Zivilisation freien Lauf, geriet aber infolge seiner Expansionsgelüste auf Kosten der Grenzstaaten und der Unterwerfung von benachbarten Völkern in Widerspruch mit Rom, das in D. einen seiner gefährlichsten Feinde erkannte. Die Daker fielen im J. 85/86 in Mösien ein und schlugen C. Oppius Sabinus, später auch dessen Nachfolger, den *praefectus praetorio* Cornelius Fuscus. Tettius Iulianus besiegte D. bei Tapae; doch konnte Domitianus die Vorteile dieses Sieges nicht benutzen, weil es inzwischen zum Krieg gegen die Sueben gekommen war. Im Sinne des Friedensvertrages anerkannte D. die Oberherrschaft Roms und erhielt – wie die Klientelstaaten – eine Jahresrente. D. brach alsbald den Vertrag: nachdem er seine Herrschaft gestärkt und Befestigungswerke gebaut hatte, bereitete er einen neuen Angriff gegen Rom vor. Die Feindseligkeiten brachen nach der Thronbesteigung von Traianus aus, der dann im J. 101/02 seinen Feldzug gegen Dakien führte, um die ständig wachsende dakische Bedrohung endgültig zu liquidieren. Damals endigte der Krieg mit der Eroberung von Oltenien und Banat; D. sollte sich demütigen. Doch kam es infolge der feindlichen Haltung des D. im J. 105 erneut zu einem Krieg, der bis zur vollständigen Niederwerfung der Daker geführt wurde. Die Bitte des D. um Frieden wurde nicht gewährt; seine Verteidigung brach zusammen und er starb den Freitod. Sein Haupt wurde im Triumphzug in Rom mitgeführt. Traianus gelang es auch, die Schätze des Königs, die dieser in Berghöhlen und im Flußbett der Sargetia verborgen hatte, aufzufinden (Cass. Dio 68,10–14). J. F.

December. D. ist der 10. und letzte Monat des urspr. röm. Mondjahres von 304 Tagen, das mit dem Martius begann und in dem der D. 30 Tage hatte. In dem späteren, nach der Überlieferung von Numa oder Tarquinius eingeführten, Mondsonnenjahr von 355 Tagen waren dem D. die beiden Monate Jan. und Febr. angehängt, wobei die 51 zusätzlichen Tage, um volle 2 Monate zu erhalten, dadurch gewonnen wurden, daß den hohlen, d.h. den 6 Monaten mit bisher 30 Tagen, je 1 Tag weggenommen und der D. zu 29 Tagen gerechnet wurde. Mit der Kalenderreform Caesars im J. 46 v.Chr. und der Berechnung des Sonnenjahres auf 365¼ Tage erhielt der D. wieder 30 Tage. W. S.

Decempeda (von *decem* und *pes*) bezeichnet eine Meßstange *(pertica)* von 10 Fuß Länge = 2,96 m. Da dies die Norm war, wird D. auch einfach für Meßlatte verwendet. Die D. stellt 1/12 des → Actus dar und als Flächenmaß: *d. quadrata*, die kleinste Bodeneinheit, das → *scripulum iugeri* = 1/288 des röm. Morgens. Meßstangen anderer Größen, die jedoch nicht d. heißen, kommen vor.
Hultsch Metrologie^2 78.83. *Schulten*, RE IV 2253. H.Ch.

Decemviri. 1. Mit der Zwölftafelgesetzgebung (→ s. XII Tab.) durch die *D. legibus scribundis* hat der kaum begonnene Ständekampf einen wichtigen Abschnitt erreicht, der meist als Erfolg der Plebs betrachtet wird. Nach der Überlieferung sollen die D. des J. 451 v.Chr. 10, die des folgenden J. 2 tabulae verfaßt haben; das 1. Kollegium habe nur aus Patriziern, das 2. auch aus Plebejern bestanden (anders Liv.: nur Patr.); letzteres sei entgegen dem Annuitätsprinzip über 1 J. im Amt gewesen und 449 durch eine Plebsrevolte gestürzt worden (so z.T. auch die mod. Lehre; die angeblichen Greuel der 2. D., vor allem des Appius Claudius, sind unglaubwürdig; ein einziges Xvirat nehmen an [3],286f. 289f. mit weiterer Literatur, [4],282f.; zur Chronol.: [4],291). Die Wahl der D. war in den Zenturiatkomitien erfolgt; ob die XII Taf. auch von diesen genehmigt werden mußten, wie die ant. Tradition will, ist umstritten *(lex data* oder *lex rogata*?). Während der Amtsdauer dieser außerordentlichen Magistratur waren die ordentlichen Magistrate und der Volkstribunat suspendiert. Die D. hatten das *summum imperium (imp. consulare)*; ein Mitglied des Kollegiums führte, täglich wechselnd, die Geschäfte (Berufung des Senats, Jurisdiktion, Oberbefehl im Krieg etc.). Diesem jeweiligen *praefectus decemvirorum* wurden 12 Fasces vorangetragen. Die *provocatio ad populum* war nach der Überlieferung aufgehoben; die D. hatten jedoch gegenseitig das Interzessionsrecht. **2.** Die *D. (st)litibus iudicandis* entschieden in der Republik Prozesse über den *status libertatis (causae liberales)*. Als magistrat. Richterkollegium (sie sind *in iudicio* zuständig, während *in iure* vor dem Prätor verhandelt wird) waren sie eine Ausnahme vom Grundsatz des *iudex privatus*. Mit anderen *magistratus minores* faßte man sie unter dem Begriff der *vigintisexviri* (seit Augustus: *vigintiviri*) zusammen. Die Wahl der *D. lit. iud.* erfolgte vermutlich in den Tributkomitien. Augustus hat ihnen die Zuständigkeit in Statussachen genommen und sie zu Vorsitzenden der *hastae centumvirales*, d.i. der Ausschüsse des Hundertmännergerichtes (→ Centumviri. Hasta), bestellt. – Ungeklärt ist die Beziehung zwischen den *D. stl. iud.* und den plebejischen *iudices d.*, die durch eine der leges Valeriae-Horatiae (449 v.Chr.) sakrosankt erklärt wurden (Liv. 3,55,7; sie entschieden vermutlich Streitigkeiten zwischen Plebejern; [3],102 und [4],282 vermuten, daß durch die XII Taf. die *iud. d.* obsolet wurden; viele lesen *iudicibus* und *decemviris* bei Liv. getrennt). **3.** Die *D. agris dandis adsignandis* waren außerordentliche Magistrate, die auf Grund Gesetzes oder Senatsbeschlusses Landzuweisungen aus dem *ager publicus* vorzunehmen hatten (andere Kollegien: *Triumviri agr. d. ads.* u.a.m.). **4.** Die *D. sacris faciundis* sind Priestertümer (zu ihren Funktionen → Quindecimviri sacr.fac.). H. St.
U. Coli, s. Decemviri, Noviss. Digesto ital., V, 245ff. *Siber* Röm. Verfassungsr. 43ff. 203 u.ö. *v. Lübtow* Das röm. Volk 102. 286ff. u.ö. *R. Werner* Der Beginn d. röm. Rep. 280ff. 291 u.ö. *G. Francisci*, Labeo 9, 1963, 163ff.

Decemprimi. In Rom wurden seit alters zu bes. Anlässen, z.B. zu Friedensverhandlungen, meist zehnköpfige Senatskommissionen gebildet. Techn. wird die Bezeichnung d. aber nicht für diese verwendet, sondern für die ranghöchsten 10 Mitglieder der *curiae* in den *municipia (d. curiales)*, die auch *decaproti* genannt werden. Sie genießen mehrere Sonderrechte, so bei Abstimmungen und gegenüber körperlicher Bestrafung (Cod. Theod. 9,35,2). Andererseits schulden sie aber höhere Geldstrafen (Cod. Theod. 16,5,54,4). Auch haften sie für Unregelmäßigkeiten ihrer *curia* (vgl. Cod. Theod. 16,2,39). Bes. werden sie Befugnisse und Pflichten im Zusammenhang mit der Eintreibung der Steuern gehabt haben (Arc. Char. Dig. 50,4,18,26). – Im militär. Bereich erscheint d. auch zur Bezeichnung der Obersten der kaiserlichen Haustruppe, der *domestici.* D. M.

Decennalia. Fest der zehnjährigen Regierung eines Kaisers, zuerst unter Augustus gefeiert, der 27 v. Chr. den Principat für 10 J. übernommen hatte. Üblich mindestens seit Antoninus Pius (unregelmäßig seit Tiberius). Den D. pflegten Gelübde vorauszugehen, die zu Anfang dieser Frist von Magistraten und Priestern (→ Arvales fratres) abgelegt wurden: *vota decennalia pro salute et incolumitate imperatoris.* Vorbild in der Republik: *si in decem annos respublica eodem stetisset statu...* (Liv. 21,62,10; ähnlich 42,28,8). Gefeiert wurden die D. mit Opfern und Spielen. Verbunden wurden sie mit neuen *vota* für das nächste Decennium (Inschr., Münzen). Vom 3. Jh. an sagte man statt *D. altera* auch *Vicennalia* (selbst *Tricennalia* kommt vor). – *vota* für Jahrfünft: → Quinquennalia. → vota. W. E.

Mommsen RStR 2,811. *Marquardt* RStV 3,268. *E. Babélon* Dar.-Sagl. 2,33f. *Latte* RRel 314.

Decennovius (scil. *fluvius:* Prok. b. Got. 1,11; *Decennovium* scil. *iter:* Cassiod. var. 2,32f.), Treidelkanal (Strab. 5,233. Hor. s. 1,5,11ff. mit Porph.) längs der v. Appia; beginnt (Cassiod. 31) bei Tripontium (nach CIL X 6820 39mp von der p. Capena, d.h. 40mp vom Forum) und verläuft an Forum Appii (43/44mp) vorbei bis zum Ufens, durch dessen Mündung der D. sich ins Meer ergießt (Prok. a.O.), 4 mp vor Tarracina (nach It. Burd. 611,10ff. 62mp von der p. Capena, d.h. 63mp vom Forum). Die Länge des D. (von mil. 39 bis mil. 58) entspricht also dem Namen; vgl. Radke, G 71, 1964, 207,19. G. R.

Decentius. 1. Magnus, Caesar 350–353 (Dess. ILS 745/47), Vetter (oder Bruder?) des Usurpators → Magnus Magnentius (Aur. Vict. epit. 42,2. Zon. 8,8), der ihn E. 350, als die von → Constantius II. dazu veranlaßten Germanen in Gallien eingefallen waren (Liban. or. 1,533.540), zum Caesar ernannte. D. hatte nur unzureichende Kräfte zur Verfügung, mußte große Verwüstungen zulassen und verlor eine Schlacht gegen den Alamannenkönig Chnodomar (Liban. a.O. Iulian. or. 1,35 A. Amm. 16, 12,4f.). Als er von Magnentius' Tod erfuhr, beging D. am 18. August 353 Selbstmord in Sens (Eutr. 10,12,2. Aur. Vict. 42,8. Chron. Min. 1,630). – Mz. Cohen emp. VIII² 2. **2.** Tribunus et notarius am Hof Constantius' II. (Amm. 20,4,2.11.8,4), einflußreich unter Valens (vgl. Liban. epist. 1482, 1504f. u.a.). A. L.

Decetia. Stadt der Haeduer (Caes. Gall. 7,33), Straßenkreuzung Itin. Ant. 367 *Decetia.* 460 *Deccidae.* Tab. Peut. *Degetia.* Geogr. Rav. 4,26 *Dizezeia;* h. Decize (Dép. de la Nièvre). CIL XIII, p. 432. M. L.

Decianus. 1. Cognomen; zur Ableitung vom Nomen Decius vgl. RE IV 228. XVI 1662. Es findet sich bei Appuleius (RE Nr. 21.22), Attius (RE Nr. 15), Catus, Macrinius, C. Plautius D. (vgl. A. Degrassi Fasti Capit. [1954] 144), Pompeius Senecio, Roscius Coelius, Satrius, Silius, Valerius Trebicius. Schulze Eigennamen 415. H. G. G.

2. D., Freund und Landsmann (aus Emerita stammend, Martial. 1,61,10) Martials, 1,8 u.a., der ihm das B. II der Epigramme widmete, 2 praef. Er war Jurist, 2, 5, 6, selbst literarisch tätig, 1,61, und nach Martial. 1,2,4 ein echter Anhänger der stoischen Lehre, zugleich ein treuer, bescheidener, hervorragend gebildeter und geistvoller Mensch. R. H.

Deciates. Ligurisches Volk, Nachbarn der Oxybier, an der O.-Küste von Gallia Narbonensis, w. des Varus-Flusses (Strab. 4,202. Plin. nat. 3,35. 47. Ptol. 2,10,5). Weil diese beiden Völker Antipolis und Nikaia bedrohten, riefen die Massalioten die Römer zu Hilfe, die unter dem Befehl des Q. Opimius im J. 154 n. Chr. die D. und die Oxybier besiegten (Pol. 32,10.11. Liv. ep. 47. Flor. 1,18). Dies war das 1. Eingreifen der Römer im jenseitigen Gallien. M. L.

Desjardins 2,270.

Decidius. Italischer Eigenname, im 1. Jh. v. Chr. histor. bezeugt. Zu *Decitius, Deceitius* vgl. Schulze Eigennamen 413.428.

1. Cn. D. Samnis, ein Samnite, der 82 von Sulla proskribiert und wahrscheinlich später von Caesar verteidigt wurde (Tac. dial. 21, hsl. *pro Decio Samnite*). **2.** D. Saxa, stand im J. 40 als Quaestor seines Bruders (Nr. 3) in Syrien und hielt sich in Apameia gegen die Parther; erst nach dem Tod seines Bruders ergab er sich dem Labienus. Cass. Dio 48,25,2. Broughton Mag. 2,381. **3.** L. D. Saxa, erhielt als gebürtiger Spanier 45 das Bürgerrecht. Er hatte zuvor unter Caesar 49 gegen die Pompeianer in Spanien (Caes. civ. 1,66,3) und wahrscheinlich 45 gegen die Pompeiussöhne gefochten. 44 war er tr. pl. und schloß sich nach Caesars Tod dem Antonius an, war VII vir agr. divid. (?, 44), befand sich im bellum Mutinense bei Antonius, kommandierte 42 mit L. Norbanus die Vorhut des Heeres der Triumvirn zunächst in Thrakien und dann ostwärts von Philippi (Absetzen nach Amphipolis) und folgte nach der Entscheidung dem Antonius in den O., wo er 41 Statthalter von Syrien wurde (als legatus, wohl pro pr.?, mit Imperium, vgl. Broughton Mag. 2,376). Seit Ende 41 hatte er gegen die Parther unter Labienus zu kämpfen, wurde im Raum von Antiochia geschlagen und fand 40 in Kilikien den Tod, wo ihn Labienus eingeholt hatte. Liv.per. 127. Flor. 2,19, 4. Iustin. 42,4,7. Cass.Dio 48,25. Porphyr. zu Hor. c. 3,6.9. H. G. G.

Decimatio. Brach im Heer eine Meuterei aus, so bestimmte der Oberbefehlshaber durch Los jeden 10. Mann der meuternden Gruppe zur Hinrichtung. Für die übrigen Aufwiegler waren schlechtere Rationen die Strafe. Häufig wurden die dem Tode Verfallenen, um die Schande zu vergrößern, nicht mit dem Beil (→ decollatio), sondern mit Knüppeln getötet (Tac. ann. 3,21). F. R.

Decimius. Röm. Familienname (ältere Form *Decumius* inschr. [CIL VI 16771. XIV 2855 u.ö.] und gelegentlich hsl., vgl. Schulze Eigennamen 159), der von *Decimus (Decumus)* abgeleitet ist und zur Gruppe der alten Gentilnamen gehört, RE XVI 1656.1670. Namensträger sind seit dem Hannibal. Krieg histor. faßbar.

1. C. D., 171 Gesandter nach Kreta, 169 Fremdenpraetor (Liv. 43,11,7.15,3.44,16,7), 168 zusammen mit C. Popillius Laenas Gesandter nach Äg., Broughton Mag. 1,430. Bengtson, GG 1960, 478. **2.** L.D. war 171 vor Ausbruch des 3. Maked. Krieges Gesandter zu Genthios von Illyrien, Liv. 42,37,1 f. (aus Pol.). Entstellt ist Liv. 42,19,7 mit einem M.D. als Gesandten im J. 172. **3.** M.Decumius, Aedil in Tusculum zur Zeit Ciceros (CIL I 1125). **4.** Num.D., führender Mann in Bovianum (Samnium), brachte 217 bei Gereonium mit einem Kontingent der Bundesgenossen dem von Hannibal schwer bedrängten mag. equ. Q. Minucius rechtzeitige Hilfe, Liv. 22,24,11–14. Zon. 8,26. **5.** C.D. Flavus, praetor urbanus 184, Liv. 39,32,14, starb im Amt. Ein gleichnamiger tr. mil. unter Marcellus 209 ist erfunden (Liv. 27,14,8). H. G. G.

Decimus. Röm. Praenomen, das zu den 18 in histor. Zeit gebräuchlichen Vornamen gehört und urspr. als Ordinalzahl die Reihenfolge der Geburt bezeichnete, vgl. RE XVI 1660.1669. Sigle: D. Abgeleitet ist *Decimius* (eigt.: Sohn eines D.). Es erscheint z. B. in der Familie der Iunii Bruti (→ Brutus Nr. 1.11.14.16–18), der Iunii Silani, bei D. Laelius Balbus. Später wird es auch als Cognomen gebraucht (Aurelius, Flavius, Pacarius) und wird damit beinahe zum Nomen (dazu s. Martial. 5, 21,1). H. G. G.

Decius. Pleb. Gentilname, seit dem 5.Jh. v. Chr. histor. bezeugt, durch den Opfertod einiger Namensträger (bes. Nr. 6) unter den exempla maiorum berühmt. Ob der Kaiser D. (249–251) mit der republikan. Familie D. zusammenhängt, ist nicht erweisbar. Im sabell. Bereich ist D. *(Dekis)* gewöhnlich Praenomen (vgl. D.Vibellius, den Führer der campan. Söldner in Rhegion 280, RE VIII A 1941 f.), Schulze Eigennamen 519.

I. Republikanische Zeit: **1.** M.Decius, soll 494 während der 1. secessio plebis Gesandter an den Senat gewesen sein, Dion.Hal. 6,88,4; wohl dem gleichen legendären D. dichtete man später die Anklage gegen Cn. Marcius → Coriolanus im J. 491 an. **2.** M.Decius, tr.pl. 311 (Plebiszit über die Wahl der Duumviri navales durch das Volk), Liv. 9,30,4. Niccolini Fast. tr.pl. 73. **3.** P. D., tr. pl. 120, klagte L.Opimius (cos. 121) wegen der gewaltsamen Unterdrückung des C. Gracchus erfolglos an, Cic. de or. 2,132.134 f. Brut. 108. 115 war er Praetor (Konflikt mit M. Aemilius Scaurus Nr. 28), Broughton Mag. 1,532. **4.** P.D., Anhänger des M. Antonius im J. 43, Cic. Phil. 11,13. 13,27. **5.** P.D. Mus (Ursprung des Cognomens unbekannt), der älteste der 3 Mures. 352 war er einer der *quinqueviri mensarum*, einer Kommission zur Erleichterung der wirtschaftlichen Notlage der Plebeier, Liv. 7,21,6. Münzer Adelsp. 38. 343 war er Kriegstribun und soll das Heer des cos. A. Cornelius Cossus Arvina (Nr.20) gegen die Samniten gerettet haben, Liv. 7,34,3–36,13 (Doublette zur Tat des M. → Calpurnius Flamma Nr. 11). 340 wurde er – als erster aus seiner Familie – Consul, zusammen mit T. Manlius Torquatus (Broughton Mag. 1,135), und sicherte den röm. Sieg über die Latiner durch seine freiwillige Selbstaufopferung *(devotio)* im Kampf bei Veseris in Kampanien, Liv. 8,6.9–11; auf jeden Fall fiel er, wenn auch vielleicht die Devotion von der späteren seines Sohnes (Nr. 6) sekundär erst auch auf ihn übertragen wurde, vgl. RE V 277 ff. **6.** P.D. Mus, Sohn von Nr. 5, cos. I 312, II 308, Kämpfe gegen die Etrusker, Abschluß eines Waffenstillstandes. 306 magister equitum des für die Wahlen eingesetzten Dictators P. Scipio Barbatus. Degr. I. 13,38 f.422 f. 304 Censor mit Q. Fabius Maximus Rullianus, der die Bürgerverteilungsreform des Ap. Claudius Caecus (Nr. 4) teilweise rückgängig machte. 300 soll er für die lex Ogulnia eingetreten sein und dann unter den ersten Plebeiern zum Pontifex gewählt worden sein. Liv. 10,7.9,2. 297 war er cos. III (zusammen – wie 308 und 295 – mit Fabius Rullianus), mit dem er nach Samnium zog und bei Malventum über die Apuler siegte; auch 296 blieb er mit prorogiertem Imperium im Samnitengebiet erfolgreich, Liv. 10,17,1–12. 295 war er cos. IV. Liv. 10, 22, Broughton Mag. 1,177. Beide Consuln gingen nach Etrurien, um der schweren Gefahr, die für Rom durch die Vereinigung von Etruskern und Kelten drohte, Herr zu werden. Dies gelang in der entscheidenden Schlacht bei Sentinum in Umbrien (RE IIA 1508 f.); D. führte den linken röm. Flügel gegen die Gallier, weihte in höchster Bedrängnis sich und die Feinde dem Tode (*devotio*, s. Nr.5), fiel und trug damit zweifellos zum röm. Sieg bei. Duris bei Diod. 21,6,1. Liv. 10,26 bis 30. Pol. 2,19,5 f. u.a. L. Accius bearbeitete den

Stoff in einem Drama (*Aeneades sive D.*, TRF 1, 326–328) und später wurde er oft wiederholt. Vgl. Mommsen RG I^8 379f. K. Latte RRel 125. **7.** P. D. M., Sohn von Nr. 6, Consul 279, wurde mit seinem Kollegen P. Sulpicius Saverrio von Pyrrhos bei Ausculum besiegt, Plut. Pyrrh. 21. Nach Cass. Dio frg. 40,38. Zon. 8,5 soll er vor der Schlacht dem Gedanken der Devotion (vgl. Nr. 6) nähergetreten sein, nach Cic. fin. 2,61. Tusc. 1,89 habe er sich tatsächlich geweiht und sei gefallen. Eine sehr verdächtige Tradition nennt ihn als cos. suff. im J. 265. Vir. ill. 36,2. J. Beloch RG 440f. 459. Degrassi I 13,115. **8.** P. D. Subulo, III vir col. deduc. 169 (Verstärkung von Aquileia). H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. Messius Quintus Traianus Decius, röm. Kaiser 249–251. * zwischen 190/200 in Sirmium (Vict. Caes. 29,1) oder Budalia in Pannon. inf. (Eutr. 9,4); er war illyr., aber auch ital. (etr.) Blutes, vermählt mit Herennia Etruscilla, AE 1951, 142. Nach Ioh. Antioch. FHG 4,597ff. Nr. 148 vornehmer Abkunft. B. Gerov, Klio 39, 1961, 222–226 hält ihn wie Borghesi 4,289 und Wittig, RE XV 1251 für identisch mit C. Messius Decius Valerinus; das scheint nicht möglich, s. G. Barbieri Festschr. (Omagiu lui) Daicović 11–13. D. war cos. suff. vor 249. Kaiser Philippus übertrug ihm in diesem Jahr den Oberbefehl über Moesien und Pannonien, Zos. 1,21,2; A. Stein Legat. Moes. 57f. Im Juni 249 wurde er in Viminacium von den Truppen zum Kaiser ausgerufen, Zos. 1, 21,3; er versuchte trotzdem zuerst, Philippus gegenüber loyal zu bleiben, s. L. Fronza Adventus Augusti, Annal. Triest. Sez. I a, 21, 1951, 227 bis 243. Er besiegte im Herbst bei Verona den Philippus, Zon. 12,19 p. 131f. Dind. Seither überall außer in Emesa, wo sich Uranius Antoninus hielt, anerkannt, hat er den Beginn seiner trib. pot. I auf Juni 249 zurückdatiert, nachdem er in Rom eingezogen war. Nach Ausweis der Mz. wollte er ein friedliches Regime führen, baute in Rom Thermen und suchte vor allem in den Donauländern Ruhe (*pax provinciae* als Mz.-Aufschr.) und Ordnung zu halten, wozu er den späteren Kaiser Valerianus heranzog, Zon. 12,20. Doch schon im Herbst 249 begann D. durch einen Opferbefehl die große → Christenverfolgung, Eus. h. e. 6,41,9f. Lact. mort. pers. 4,2, die durch das starke Anwachsen der Christen in Rom unter Papst Fabian, in Karthago unter Cyprian, in Alexandreia unter Origenes, andererseits in der Christenfeindlichkeit der mösisch-pannon. Heere ihren Grund hatte (L. Fronza Problemi di politica interna, Annal. Triest. 23, 1953, 311–333), sowie in der röm. Erneuerungspolitik des D., K. Gross, RAC 3, 1957, 611–629. Die Verfolgung dauerte bis zum Tod des D. Cos. II 250, trib. II ab Juni 250, AE 1942, 113. D. erhob seine Söhne Herennius und Hostilianus zu Caesares, CIL XIII 9123. Im Krieg gegen die Goten unter Kniva und die Karpen erlitt D. eine Niederlage bei Berola, Lact. mort. pers. 4,3. Iordan. 18. Die Goten eroberten Philippopolis, Amm. 31,5,17. Trib. pot. III ab 10. Dez. 250; cos. III 251, trib. pot. IV ab Mai 251, als Herennius zum Augustus ernannt wurde. Im Frühjahr 251 erhob sich Iulius Valens Licinianus in Rom zum Gegenkaiser, Vict. Caes. 29, 2–3. Anfang Juni 251 fielen Herennius u. D. bei Abrittus (Dobrudscha) im Kampf gegen die Goten, Zos. 1,23. Iord. 18,101–103; Zon. 12,20. Er wurde divinisiert, H. Mattingly, NC 6,9, 1949, 75–82. Mz.: Mattingly, RIC 4/III p. 107–149. Bildnisse: B. Feletti MAJ. Iconogr. Rom. imp., 1958, p. 187–191, Taf. XXVIII 91.92. Taf. XXIX. **2.** C. Messius Quintus Decius Valerinus, wohl Bruder von Nr. 1, cos. suff. vor 234, legatus Aug. pr. pr. Moesiae inf. 234, CIL III 12519, von Hispania cit. 238, CIL II 4756 u. a., s. G. Bersanetti Stud. sull'imp. Massimo il Trace, 1940, 43f. **3.** D. Mundus. Röm. Ritter, der mit Hilfe der Isispriester im J. 19 n. Chr. Paulina, die Gattin des Sentius Saturninus verführte; er wurde verbannt, Ios. ant. 18, 66–80 (Tac. ann. 2,85,4). **4.** Aelius D. Triccianus. Er brachte es vom Soldaten im pannon. Heer zum Praefekten der leg. II Parthicae, begleitete im J. 217 Caracalla in den Orient; Mitwisser von dessen geplanter Ermordung (8. April 217). Von Macrinus zum legat. Aug. pr. pr. Pannoniae inf. ernannt (Cass. Dio 78,13,4, CIL III 3720 u. a.), von Elagabal im J. 219 getötet, Cass. Dio 79,4,3. R. H.

Declamationes. Übungsreden als höchste Stufe der rhetor. Ausbildung, die in der Behandlung von fingierten oder realen Musterfällen (Suet. gramm. 25,9) auf die *pugna forensis* (Quint. inst. 5, 12,17) vorbereiten sollten, praktiziert in der Rhetorenschule griech. Provenienz, die sich in Rom seit dem Anfang des 1. Jh. v. Chr. einbürgerte; die Bezeichnung (griech. μελέται) ist späteren Datums (Cic. Tusc. 1,7. Sen. contr. 1, praef. 12). Die d. bleiben bis in die Spätantike bestimmendes Element der höheren Erziehung, andererseits reizt bei der beschränkten politisch-oratorischen Wirkungsmöglichkeit der Kaiserzeit diese Form auch den artistischen Ehrgeiz der Redelehrer. Den Suasorien *(genus deliberativum)* und Controversien *(genus iudiciale)* legte man hist. Themen sowie ein festes Repertoire mehr oder minder fabelhafter Begebenheiten (Giftmord, Piraterie, Enterbung usw.) zugrunde. Ein anschauliches Bild dieses Virtuosenbetriebes vermittelt die Blütenlese des älteren Seneca. Trotz Kritik der Auswüchse beurteilt Quintilian die pädagog. Möglichkeiten der d. positiver (vgl. [3], 82) als etwa Messalla (Tac. dial. 35), der vom republikanischen Bildungsideal ausgeht.

Aus dem Schulbetrieb sind unter dem Namen → Quintilians 2 Sammlungen, außerdem Exzerpte der d. eines → Calpurnius Flaccus erhalten.

P. L. Sch.

1. *H. Bornecque* Les Déclamations et les Déclamateurs, 1902. 2. *W. Hofrichter* Stud. z. Entwicklungsgesch. der Deklamation, 1935. 3. *S.F. Bonner* Roman Declamation, 1949. 4. *H.-I. Marrou* Gesch. der Erziehung im Klass.

Altertum, 1957, 298ff. 4. *D.L. Clark* Rhetoric in Greco-Roman Education, 1957, 213ff.

Decollatio. Als einfache Todesstrafe für Personen höheren Standes *(honestiores)* und Freie diente die Enthauptung den Römern seit ältester Zeit zur Sühnung der verschiedensten Kapitalverbrechen wie etwa Mord, Menschenraub, Ehebruch und Paederastie, Majestätsverbrechen (vgl. Pauli sent. 5,23,1.21,3. Cod.Iust. 9,9,29.30.9,20, 16. H.A. Carac.4,1). Sie wurde im Rahmen der magistrat. Exekution von Soldaten niederen Ranges (*speculatores*, Tac.ann.15,68) unter Aufsicht eines Offiziers anfänglich mit dem Beil, unter dem Prinzipat mit dem Schwert vollzogen. In klass.Zeit wird die d. mit dem Beil ausdrücklich verboten (Ulp.Dig. 48,19,8,1). Soldaten waren es auch, bei denen die d. zunächst am häufigsten angewendet wurde (Paul.Dig. 48,19,38,11). Der Verurteilte, dessen Hände auf den Rücken gebunden waren, wurde vor der d. entkleidet, an einen Pfahl gefesselt und gegeißelt (*lictores nudatos virgis caedunt securique feriunt*, Liv.2,5.59.9,24.10,1). F. R.
Mommsen RStrR. 1899/1955, 916f.923f.

Decretum. Eine Entscheidung, ein Beschluß. Technisch bezeichnet d. vor allem eine Entscheidung im Rahmen eines Gerichtsverfahrens (unt. I) oder den Beschluß einer Personenmehrheit (unt. II).

I. D. im 1. Sinne heißt nur der Rechtsentscheid einer Amtsperson, nicht aber das Urteil des *iudex privatus* im röm. Formularprozeß. Als solche dekretierenden Amtspersonen kommen in Betracht die Gerichtsmagistrate und der Kaiser.

1. Die Gerichtsmagistrate (Prätor und kurulische Ädilen) regeln durch d-a, die mündlich *in publico* (vgl. Ulp.Dig.49,4,1,9) ergehen, insbes. das 1. Stadium *(in iure)* des Formularprozesses. Sie können durch d. den unzulässigen oder nicht schutzwürdigen Antrag des Klägers von vornherein zurückweisen *(denegare actionem)*. Sie können auch, wenn der Beklagte sich gegen eine persönliche Klage nicht verteidigt, den Kläger durch d. in das Vermögen des Beklagten einweisen *(missio in bona)*. Tritt beides nicht ein, so begründen sie durch d. den 2. Verfahrensabschnitt vor dem *iudex privatus (apud iudicem)*. Dieses d. enthält den Judikationsbefehl *(»Lucius Titius iudex esto«)* und als Prozeßprogramm die *formula* mit den Anweisungen an den *iudex* über Verurteilung und Freisprechung. Dieses für das weitere Verfahren grundlegende d. lassen die Parteien in der *litis contestatio* bezeugen (Günther Jahr Litis Contestatio, 1960; dazu Theo Mayer-Maly, ZRG 78, 1961, 493ff.). Damit wechselt der Prozeß bis zum Urteil in die Zuständigkeit des *iudex privatus*. Erst im Stadium der Zwangsvollstreckung gelangt er wieder an den Gerichtsmagistrat. Dann ist Anlaß zu weiteren d-a, insbes. zur Beschlagnahme des Schuldnervermögens durch d. Auch in Spezialverfahren, etwa bei den *interdicta*, ergehen die hauptsächlichen Entscheidungen des Gerichtsmagistrats durch d. Besonders häufig sind d-a in Vormundschafts- und Pflegschaftssachen, vgl. Cod.Iust. 5,72. – Auch von ihrer Strafgewalt machen die Magistrate durch d-a Gebrauch. Vgl. allgemein Emil Jobbé-Duval Les decreta des magistrats pourvus de la iurisdictio contentiosa inter privatos, Studi Bonfante 3, 1930, 163ff.

2. Als d-a des Kaisers werden bisweilen alle seine Verfügungen bezeichnet (= *constitutiones principis;* vgl. Ulr. v. Lübtow Das röm. Volk, 1955, 465). Technisch bedeutet *d. principis* jedoch nur die kaiserliche Entscheidung eines Rechtsstreites *causa cognita*, d.h. nach Sachprüfung. Den Gegensatz zum d. in diesem Sinne bildet das *rescriptum principis:* eine Rechtsauskunft des Kaisers auf Anfrage eines Beteiligten, die nur unter dem Vorbehalt der Richtigkeit des ungeprüften Sachvortrages erteilt wird. Grundlage für die Fähigkeit des Kaisers zur Prozeßentscheidung durch d. ist die aus seinem umfassenden *imperium* fließende Befugnis, jeden Zivil- oder Strafprozeß auf Anregung einer Partei oder eines Beamten an sich zu ziehen. Überdies kann eine Sache auch durch *appellatio* an den Kaiser gelangen. Bei der Untersuchung und Entscheidung unterstützt den Kaiser sein aus Fachjuristen bestehendes *consilium.* Diese kaiserliche Gerichtsbarkeit *(extraordinaria cognitio)* wird seit der Festlegung des prätorischen Edikts unter Hadrian, womit die prätorische Rechtsfortbildung unterbunden ist, zu einem wichtigen Mittel der Rechtsentwicklung. Denn die *d-a principis* entscheiden zwar zunächst nur einen bestimmten Einzelfall, wirken aber durch die Autorität des Kaisers und seines *consilium* mehr und mehr als bindendes Präjudiz. Schon Gaius (1,5) sagt von ihnen *legis vicem optinent*, Ulpian (Dig. 1,4,1,1) bezeichnet sie als *lex*, und Papinian rechnet sie sogar zum *ius civile* (Dig.1,1,7 pr.). Die Kritik v. Lübtows (Das röm. Volk, 1955, 461ff.; dort weitere Lit.) an diesen Texten ist wohl übertrieben. – Gesammelt wurden die kaiserlichen d-a im Archiv; dort konnten sie eingesehen werden. Bisweilen sind sie in den Juristenschriften verwertet. Dagegen fehlen literarische Sammlungen fast ganz; wir wissen nur von den Decreta Frontiniana des Titius Aristo, und auch von ihnen haben wir nur ein einziges Zitat (Pomp.Dig. 29,2,99). Die libri sex imperialium sententiarum in cognitionibus prolatarum (oder decretorum libri tres) des Paulus dagegen enthalten freie Prozeßberichte (zu den Sammlungen Fritz Schulz Gesch. der röm. Rechtswiss., 1961, 180ff.). – An einzelnen d-a ist bekannt geworden das *decretum divi Marci* gegen den, der sich ohne Gerichtshilfe eigenmächtig Recht verschafft (Call.Dig. 48,7,7).

II. D. als Beschluß eines Kollegiums bezeichnet keinen einheitlichen Gegenstand. Denn das Zustandekommen wie die Wirkung eines solchen Beschlusses hängen von Art und Zuständigkeit des jeweils beschließenden Gremiums ab. Besonders zu erwähnen sind:

1. *D-a sacerdotum*, und zwar der *pontifices*, der Auguren und der Fetialen. Für die frühe Rechtsentwicklung wichtig sind die Gutachten des Priesterkollegiums zu Rechtsfragen. Sie haben entweder kautelaren Charakter, wenn sie über die sakralrechtliche Zulässigkeit eines Geschäfts und die nötige Form beraten, oder judiziellen, wenn sie zu einem konkreten Sachverhalt Stellung nehmen. Dazu Fritz Schulz a.O. 1961, 19ff.

2. *D-a senatus*. Sie sind von der gewöhnlichen Form der Senatsentscheidungen, den → *senatus consulta*, kaum zu trennen; ob überhaupt ein sachlicher Unterschied besteht, erscheint zweifelhaft.

3. *D-a decurionum*, die Beschlüsse des *ordo decurionum* zur Ordnung der Gemeindeangelegenheiten. Gültigkeitsvoraussetzung ist ein Beschluß mit der vorgeschriebenen Stimmenzahl (Marcian. Dig. 50,9,2); eine spätere Aufhebung ist regelmäßig unmöglich (Call.Dig. 50,9,5). Vgl. allgemein Dig. 50,9; Cod. Iust. 10,47.

Die Wirkung der d-a anderer Personenmehrheiten *(concilium, collegium, gens, tribuni plebis)* ergibt sich aus dem unter diesen Stichwörtern über die Befugnisse jener Gremien Gesagten. D. M.

Decrius. 1. Verteidiger eines Kastells am Flusse Pagyda in Afrika, das im J. 20 Tacfarinas eroberte, wobei D. fiel, Tac. ann. 3,20,1f. **2.** L. D., Gatte der Paconia Agrippina, von den Rhodiern geehrt, IGR IV 1126. **3.** D. Calpurnianus, praefectus vigilium, im J. 48 wegen eines Verhältnisses mit Messalina getötet, Tac. ann. 11,35,3. R. H.

Decula. Cognomen des Q. Tullius D., Consul 81 v. Chr., vgl. Degrassi FCap, 1954, 144. H. G. G.

Decuma (= decima sc. pars). Rechtliche Bedeutung hat dieser 10. Teil durch die Ehegesetze des Augustus: Sie beschränkten den Erwerb von Todes wegen zwischen Ehegatten auf ein Zehntel des Nachlasses, jedoch mit Zuschlägen für Kinder. Diese Beschränkung ist im J. 410 aufgehoben worden (Cod. Iust. 8,57,2) und daher nur außerhalb der just. Kodifikation ziemlich unklar in Ulp. 15,1-4 überliefert. – Auch sonst kommt der Zehnte vor: als Gegenstand eines Gelübdes an die Gottheit (Varro l.l. 6,54), einer *pollicitatio* (Ulp. Dig. 50,12,2,2) und vor allem – nach dem Vorbild von Karthago und Syrakus – als Abgabe eines Zehntels der Bodenerträge von Provinzialland, die an Rom abzuführen war (Max Kaser, ZRG 62, 1942, 61f.). D. M.

Decumanus. D. bezeichnet im rechtwinklig angelegten röm. Vermessungssystem die senkrecht verlaufenden Linien *(limites);* die waagerechten hießen → *cardines*. Der d. maximus (DM) bildete die Y-Achse. Bei einer Orientation der Vermessung nach Himmelsrichtungen war sein Verlauf namengebend, bei Anpassung ans Gelände wurde er dort verlegt, wo das Gebiet die größte Ausdehnung hatte, oder lehnte er sich an eine wichtige vorbeiziehende Straße an. Er war stets als Straße ausgebaut und durchweg doppelt so breit wie der *cardo maximus*. Von den übrigen bildete nur der je 5. D. einen öffentlichen Weg, die anderen allenfalls Feldwege. → Cardo, Groma und Limitation. H. Ch.

Fabricius, RE XIII 672ff.

Decumates agri (so die richtige Wortstellung) ist eine der zahlreichen nur in der Germ. des Tacitus (Cap. 29) erhaltenen Einzelheiten, mit der das Gebiet in der SW.-Ecke Germaniens zwischen Rhein, Main und Neckar diesseits des Limes bezeichnet wird. Über die topograph. Frage dieser D. a. ist man sich im klaren, weithin auch über die in dem Cap. 29 berichteten histor. Vorgänge (nach Norden-Hesselmeyer [1],142 »in einem Satz zusammengedrängt die ganze Vorgeschichte des Landes bis zu seiner Einverleibung in das röm. Reich, eine Geschichte von mehreren Jahrhunderten«, wobei Norden 4 Perioden: die Frühzeit, die Zeit des *dubiae possessionis solum*, die gall. Okkupation und die röm. Besitzergreifung, unterscheidet, d. h. die (bereits bei Tac. Cap. 28 angedeutete) kelt. Ausdehnung im Zusammenhang mit dem großen Keltenzug im 5./4. Jh., sodann die Räumung S.-Deutschlands durch die Kelten unter dem Druck der Germanen im 2./1. Jh. (»Helvetiereinöde«), die erneute gall. Okkupation und schließlich die Einverleibung in das Imperium.

Über die Erklärung des Namens D. a. ist vie geschrieben worden. Die Auseinandersetzungen haben sich im wesentlichen auf die Frage »Zehntland« oder »Zehnland«, im steuertechnischen oder verwaltungsrechtlichem Sinne, konzentriert, ohne daß ein sicheres Ergebnis erzielt worden wäre (Näheres s. RE Suppl. VII 1ff.). Die Zehnlandtheorie (kelt. kantonale Flureinteilung) hat dabei die größere Wahrscheinlichkeit gewonnen, wobei der kelt. Name vermutlich über eine griech. Quelle (***Δεκούματες ἀγροί*, Poseidonios?) dem Tac. zugekommen ist. W. S.

1. *Ed. Norden* Altgermanien, 1934, 137ff. *E. Hesselmeyer*, Klio 19, 1925, 253ff. 20, 1926, 344ff. 24, 1930, 1ff. *R. Much* Die Germ. des Tac. 276ff. *R. Rau* Germ. 12, 1928, 143ff. *Ders.* Wttbg. Vierteljahrsh. für Landesgesch. 37, 1932, 51ff.

Decuria. Im röm. Heer war die Reiterei in Dekurien zu je 10 Reiter gegliedert (Varro l.l. 5, 91. Fest. p. 355. Isid. orig. 9,3,5). Auch im Senat bildete die d. das Einteilungsprinzip. Die ursprüngl. 100 Mitglieder desselben waren in 10 Dekurien geteilt (Isid. orig. 9,4,11), die je 30 Senatoren umfaßten, als die Zahl der Senatoren auf 300 gestiegen war. In Dekurien gliederten sich auch die Richter. Seit 70 v. Chr. gab es 3 Richterdekurien, je eine der Senatoren, Ritter und Aerartribunen. Im J. 45 v. Chr. strich Caesar davon die letzteren, doch ließ er insgesamt 3 Dekurien bestehen. Augustus bildete eine 4. d. aus Personen, die mindestens die Hälfte des Rittercensus hatten, für Bagatellsachen. Dagegen blieben die 3 anderen Dekurien ausschließlich den Rittern vorbehalten (Suet. Aug. 52). Unter Caligula (Suet. Gai. 16) ist die Einführung einer 5. zu verzeichnen. Die Dekurieneinteilung findet sich ferner bei allen Korporationen, bes. den Zünften. Die Existenz dieser Einteilung läßt sich bis ins 6. Jh. n. Chr. nachweisen. A. N.

Dar.-Sagl. 2,1,39f. RE IV 2316ff.

Decuriales sind die Mitglieder der im Vereinswesen als Unterabteilungen der Kollegien häufig auftretenden *decuriae* (→ Decuria, Collegium), bes. aber die Mitglieder der Apparitorenkorporationen (→ Apparitores). Denn die Körperschaften der Subalternbeamten (der *scribae*, *viatores*, *lictores* etc.) heißen in ganz spezieller Verwendung *decuriae*, auch wenn sie nicht in Unterabteilungen gegliedert sind. Durch die korporative Organisation heben sich die D. (= *apparitores*) als Stand *(ordo decuriarum)* von den *ministri*, der niederen, nicht organisierten Dienerschaft, ab. Das Wort D. kommt auch in verschiedenen Verbindungen vor: z. B. sind *D. aedilicii* den Ädilen unterstellte Apparitoren. H. St.

A. H. M. Jones Stud. in Rom. governm. and law, 1960, 151ff. *De Ruggiero*, Art. Decurialis, Dizion. epigraf. II/2, 1910, 1513.

Decurio. 1. So heißen vor allem die Mitglieder des Stadtrates *(ordo decurionum*, *ordo*, griech. βουλή; in der Republik und z. T. noch darüber hinaus auch *senatus*, in der späten Kaiserzeit *curia)* in den Städten röm. und latin. Rechts (Munizipien, Kolonien etc.), den Senatoren der Hauptstadt Rom vergleichbar (ältere Namen für *d.-nes* auch: *senatores*, *conscripti*, *patres;* griech. *βουλευταί;* in der Spätzeit *curiales*).

a) Urspr. war die Zugehörigkeit zum Stadtrat begehrt und begehrenswert; die D.-nen bildeten mit ihren Familien den *ordo splendidissimus* der Landstädte, durch eine Reihe von Vorrechten waren sie ausgezeichnet (Purpurstreif an der Toga, Vorzugsanteil bei der Verteilung von Sporteln etc.; seit Beginn der Kaiserzeit waren sie als *honestiores* von bestimmten Strafen eximiert: Kreuzigung, Zwangsarbeit u. a. m.; erst nach Anfrage beim Kaiser durfte der Statthalter sie zum Tod verurteilen). Zwar standen auch in dieser Periode den Vergünstigungen Lasten (→ munus) gegenüber, wie sie teils die gesamte Bürgerschaft, teils die D.-nen allein zu tragen hatten, doch wurden sie noch nicht als zu drückend empfunden. Die Gesamtzahl der D.-nen betrug regelmäßig 100 (auch geringere Zahlen kamen vor). In den Ordo gelangten in erster Linie die gewesenen Beamten und Priester. Definitiv erhielten sie die Ratswürde erst mit der förmlichen Aufnahme *(lectio)*, die von den *duoviri quinquennales* (Oberbeamten mit zensor. Funktion) alle 5 J. vorgenommen wurde; schon vorher hatten sie jedoch kraft ihres Amtes Sitz und Stimme im Rat. Nach dem bekleideten Amt richtete sich der Rang, mit dem die D.-nen bei der *lectio* im → Album verzeichnet, und die Reihenfolge, in der sie in den Ratssitzungen zur Meinungsäußerung zugelassen wurden. Bürger der Stadt, die kein Amt bekleidet hatten, konnten unter gleichzeitiger Verleihung einer dieser Rangklassen vom Ordo hinzugewählt werden (z. B. *adlectio inter quinquennales*); geschah die → adlectio hingegen ohne Rangverleihung, hießen die Hinzugewählten *pedani*, weil sie lediglich an der Abstimmung durch Platzwechsel teilnehmen, im Gegensatz zu jenen aber ihr Votum nicht begründen durften. Für die Erlangung des Dekurionats war vor allem Bedingung: Unbescholtenheit, freie Geburt (eine Lex Visellia von 24 n. Chr. hat von Caesar geschaffene Ausnahmebestimmungen wieder aufgehoben), hinreichendes Vermögen (in Comum z. B. 100000 Sesterzen), meist Zahlung eines Eintrittsgeldes; die Altersgrenzen variieren (die Pandektenjuristen nennen eine Unter- bzw. Obergrenze von 25 und 55 J.). Die bloßen *ornamenta decurionalia* konnten verliehen werden, wenn eine dieser Voraussetzungen mangelte. Die Ratswürde wurde normalerweise lebenslänglich bekleidet (wegen strafbarer Handlungen konnte jedoch Ausschluß auf Dauer oder auf Zeit erfolgen). Zur Beschlußfähigkeit des Ordo war die Anwesenheit einer bestimmten Mitgliederzahl erforderlich (oft z. B. 2 Drittel); die Beschlüsse wurden meist mit absoluter Mehrheit der anwesenden D.-nen gefaßt. Die Kompetenz des Rates umfaßte die Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung, die Vertretung der Bürgerschaft nach außen u. a. m. Aus einer anfänglich vor allem beratenden Versammlung entwickelte er sich alsbald zur höchsten Instanz der Gemeinde; an seine Beschlüsse waren die Oberbeamten gebunden, doch konnte er nur auf Initiative der Duovirn tätig werden, die ihn einberiefen und seine Verhandlungen leiteten.

b) In der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. begann die Veränderung zum Schlechteren, die bald dazu führte, daß die D.-nen zu einem der bedrücktesten Stände des Staates wurden. Zwar bleiben ihnen die oben erwähnten Privilegien im wesentlichen erhalten, doch zählen diese wenig gegenüber den harten Belastungen, die sie dulden müssen. Der wirtschaftliche Niedergang der Städte trifft sie am schwersten, da sie für das der Gemeinde auferlegte Steuersoll persönlich (und bis Konstantin auch solidarisch) verantwortlich gemacht werden und meist kostspielige Zwangsdienste *(munera*, *λειτουϱγίαι)* gegenüber Stadt und Staat zu erbringen haben. Selbst die früheren Ehrenämter werden zum *munus*, das den D.-nen aufgebürdet ist: nicht mehr die Bekleidung der Magistratur berechtigt zum Dekurionat, sondern der Dekurionat, nun ein erblicher Zwangsstand, verpflichtet zur Übernahme der Magistratur; vom 18. Lebensj. an, das (seit Konstantin) die Untergrenze zum Eintritt in die Kurie (als Institution) gibt, soll der *origine curiali natus (ordinibus natus*, *originalis*, griech.

πατρόβουλος) zur Übernahme von *munera* nominiert werden. Zahlreiche Konstitutionen stellen die Versuche unter Strafe, sich den kurialen Verpflichtungen zu entziehen, sei es z. B. durch Eintritt in den geistlichen Stand oder die Armee, sei es durch Verlegung des Domizils in eine andere Stadt oder auf das Land. Die Freizügigkeit und freie Verfügungsgewalt der D.-nen über ihr Vermögen wird empfindlich eingeschränkt. Da der Erbzwang allein nicht ausreicht, können, um den Ordo zu ergänzen, besitzende Plebejer ihm zwangsweise einverleibt werden; gewisse Stände sind allerdings befreit. Selbst als »Strafanstalt« wird die Kurie mißbraucht (z. B. steckte Maxentius die Christen, Justinian Juden und Ketzer in den Ordo), doch haben die so Bestraften oft nur an den Lasten, nicht an den Vorrechten teil. Leo Sapiens schafft die Kurien schließlich ab.

2. D.-nes sind ferner die Vorsteher der *decuriae* (→ decuria), d. h. der Unterabteilungen der Vereine (→ collegium); sämtliche D.-nen eines *collegium* bilden oft einen *ordo d.*, wie überhaupt die Vereinsverfassungen den Munizipalverfassungen häufig nachgebildet sind. – S. a. consistorium. H. St.

F.Grelle s. Decuriones, Noviss. Digesto ital., 5, 1960, 309ff. *A.Ormanni* s. Curia, Curiali, ebd. 5,61ff.; beide mit ausführlichen Lit.-Angaben. *F.M. de Robertis* s. Collegium, ebd. 3, 1959, 485. *B.Kübler* Gesch. des röm. Rechts, 1925, 119.232ff.341ff.

3. Eine *turma* hatte in der Frühzeit des röm. Milizheeres 3 *d.-es*, und zwar je einen für je 10 Mann der 30 Reiter umfassenden *turma*, d. h. darin waren auch die 3 d.-es inbegriffen (Krom.-Veith 270). Der rangälteste *d.* kommandierte die gesamte *turma* (Pol. 6,25,1 f. Marqu. RStV 2,348). Erst mit der Heeresreorganisation des Kaisers Hadrian, durch die die Legion wieder Kavallerie erhielt, wurde die *turma* 33 Reiter stark, d. h. in dieser Zahl waren die 3 Führer, ein *sesquiplicarius*, ein *duplicarius* und der *d.* inbegriffen (Klio 21). Jeder *d.*, *δεκουρίων* (CIG 5087) oder *δεκάδαρχος* (Arr. takt. 42,1) hatte nach Hyg. grom. 16,3 3 Dienstpferde. Dieser Vermerk bezieht sich zunächst auf die Kavallerie der Hilfstruppen, da zu Hygins Zeit die Legion in ihrem Verband keine Kavallerie hatte. Er dürfte aber auch auf die Legionskavallerie zumindest seit Hadrian zutreffen, da die neue Stärke der *turmae* von den *alae* übernommen zu sein scheint (Klio 21). Seit Gallienus gab es keine eigene Legionskavallerie mehr. Nach Hygin. grom. 16 hatten die *alae miliariae* je 24, die *quingenariae* je 16, *d.-es alares* (CIL II 14865), d. h. die *turma* der *alae* zählte je 30 Mann oder mehr Reiter. Was die Rangordnung des *d.* der Alenturme betrifft (BJ 117,53 f.), so stand er unter dem *centurio legionis* (CIL VIII 18025) und über dem *beneficiarius consularis* und dem *centurio cohortis*. Dieser stand wieder über dem *beneficiarius consularis* und *beneficiarius procuratoris*, doch unter dem *d. alae* (BJ 117,57). *D.-es* hatten ferner die *equites singulares imperatoris* (BJ 117,50) und die *numeri equitum* (BJ 117,60). Eine *schola decurionum* ist durch CIL III 7626 bezeugt. Der *d.* konnte auch ein Sonderkommando erhalten, wie z. B. das einer *cohors quingenaria* als *praepositus* (CIL VIII 21560). A. N.

Dar.-Sagl. 2,1,40f. BJ 117, 1908, 269. Klio 22. Bh. 1930,21.

Decursio. *Decurrere* und *ambulare* sind in gewissem Sinn synonyme Begriffe, beide können sowohl marschieren wie exerzieren bedeuten (Class. Phil. 157, Anm. 3), doch wird *decurrere* in erster Linie für exerzieren und *ambulare* für marschieren (Tert. 3: *in armis deambulare, campum decurrendo*) angewendet. So ist *d.* (Suet. Galba 6) oder *decursus* (Gell. 6,3,52) der Ausdruck für exerzieren bzw. das Manöver (Liv. 24,48,11.40.47. Veg. mil. 1,3.2,22). Es ist so alt wie jedes Heer überhaupt. Vom Verlauf des Manövers gibt Veg. mil. 1,27 eine ungefähre Vorstellung. Es handelte sich hier um die Felddienstübung (Class. Phil. 170 f.) bei dem Abschluß der Rekrutenausbildung (Class. Phil. 157 ff.). Dabei scheint offenbar alles in Anwendung gekommen zu sein, was der Rekrut während seiner Ausbildung gelernt hatte, also Marschieren, Bildung von Formationen, Laufen, Springen, Lagerschlagen, Schwimmen, regelrechte Kampfszenen unter Einsatz vermutlich aller Waffen. Die Berechnung auf den Ernstfall lag auch den Manövern der länger ausgebildeten Soldaten zugrunde (CIL VIII 5232. Tac. ann. 12.17. Ios. bell. Iud. 3,5). Die Manöver wurden von den Kommandeuren durch Zeichen mit dem Schild geleitet (Suet. Nero 7; Galba 6). Mit *d.* wurde auch die Parade bezeichnet (J. Sulser 37 f.). Sie fand bes. als Abschluß der Manöver, bei Totenehrungen und anderen festlichen Veranstaltungen, z. B. bei Empfängen, statt, wo es sich in der Regel um einen Aufmarsch handelte, wie z. B. bei der Soldauszahlung (Ios. bell. Iud. V 9,1). Die *d.* als Felddienstübung hielt sich bis in die Spätantike (Class. Phil. 173), sicher in veränderter Form, und als Parade erfolgte sie seit Gallienus (Grosse 12 f.) als *albata*, d. h. alle Soldaten trugen dabei den weißen Mantel. A. N.

RE IV 2353ff. *J.Sulser* Disciplina, Basel 1920, 35ff. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 12f. Class. Phil. 43, 1948, 157ff.

Decussis (oder auch *decus*) ist durchsichtig gebildet und bezeichnet einen Betrag oder Wert von 10 Assen, allgemeiner auch den Zehner als Zahl. Die → Kleingeldrechnung verwendet D. als Ausdruck für $^{5}/_{8}$ des als Einheit verstandenen Denars von 16 Assen. Die übliche Sigle für D. war X. Dieser Gestalt wegen diente D. als t. t. für 2 sich rechtwinklig kreuzende Linien (*decussare*, → Groma). Die moderne Numismatik nennt zur Unterscheidung vom → Denar und wohl in Übereinstimmung mit der ant. Terminologie die allein in der postsemilibralen Stufe der röm. Janus-Prora-Serie vorkommenden gegossenen Zehnasstücke mit dem Zeichen X D. Die Vorderseite zeigt den

Kopf der Roma (oder Diana) r., die Rückseite die Prora l. Nur 2 Exemplare im Gewicht von 1106,6 und 652,28 g sind bekannt. H. Ch.

Hultsch, RE IV 2354ff. *Haeberlin* Aes grave, 1910, 117. *Schrötter* WBMzK s.v. *Thomsen* Early Rom. Coinage 2, 1961, 37ff.

Dedicatio heißt der Vollzug der Übergabe einer Sache an eine Gottheit. Voran geht häufig ein entsprechendes Votum. Die Sache wird *res sacra*. Im staatlichen Bereich vollzieht ein Magistrat *cum imperio* oder auf Volksbeschluß eine andere Person unter Assistenz eines Priesters, meist des pontifex maximus, die Handlung (→ consecratio). Auch bei privater d. ist die Zustimmung der Gemeinde, schon wegen der auf sie übergehenden Kosten, erforderlich. Am wichtigsten ist die d. von Tempeln. Der Tag galt dann als *natalis templi*. Häufig wird das Gelübde von einem Magistrat in der Amtszeit getan, nach Fertigstellung weiht er den Tempel. Hat er zu dieser Zeit kein Amt mit *imperium*, pflegt ein Volksbeschluß zu erfolgen, wobei üblicherweise *IIviri aedi dedicandae* gewählt werden, unter denen der Gelobende (oder nach seinem Tod sein Sohn) ist. Über die d., deren Gründe, den Weihenden und das (Tempel-) Statut (*lex*. Auf die *lex arae Dianae in Aventino* wird für die allg. Bestimmungen verwiesen) geben die Urkunden Auskunft. Die Pontifices geben auf Grund ihrer Akten Gutachten über die Zulässigkeit einer d. ab, Auskunft über die zu erstellende Urkunde, sprechen die feierlichen Worte vor und berühren zusammen mit dem Weihenden einen Türpfosten des neuen Tempels (rechtlich, ähnlich wie das Vorsprechen der Worte, als Vormachen der richtigen Geste zu deuten: Wissowa [1], anders Marquardt [3]. W. E.

1. *Wissowa*, RE IV 2356ff. 2. *Ders*. Rel. ^{2}385. 3. *Marqu.* RStV 3,269ff. 4. *Mommsen* RStR, bes. 2,618ff.

Dediticii. 1. Darunter versteht man die auf Grund mil. Kapitulation *(deditio) in dicionem populi Romani* gelangten, jedoch nicht zu Sklaven gemachten Angehörigen »einer ehemals korporativen Gemeinschaft . . ., die infolge der Dedition aufgehoben worden war« ([1],96). Die D. sind frei, aber *nullius civitatis cives* und privatrechtsfähig nur nach *ius gentium*. Es liegt im Belieben Roms, ihnen mit der Zeit das Bürgerrecht zu gewähren, ihr früheres Staatswesen wiederherzustellen usw.

2. Neben diese sog. *peregrini d.* (Gai. 1,14) stellte die *lex Aelia Sentia* (4 n. Chr.) eine Kategorie von gewissen *libertini*, die mit der Freilassung weder *cives Romani* noch *Latini (Iuniani)* wurden, sondern *dediticiorum numero* sind (ungenau werden sie bloß d. genannt, seit dem 3./4. Jh. sogar überwiegend so). Sie waren vom Erwerb des röm. Bürgerrechts überhaupt ausgeschlossen, mußten sich mindestens 100 Meilen von Rom fern halten etc. Justinian hat 530 die *dediticia libertas* aufgehoben.

3. Der Ausdruck *barbari d.* ist nicht quellenmäßig; man nennt so eine in der Kaiserzeit ausgeprägte Untergruppe der *peregrini d.*: unterworfene Barbaren, die teils Land assigniert erhalten, teils als Hilfstruppen dienen.

4. Die Constitutio Antoniniana (212 n. Chr.) hat den d. (mit Ausnahme der Aeliani) wahrscheinlich auch die röm. Civität verliehen (umstritten ist der Passus χωϱ[ὶς] τῶν [δεδ]ειτικίων in Pap. Giss. 40 I,9; welche D. sind von was ausgenommen?). H. St.

Chr. Sasse Die Const. Antonin., 1958, 68ff. *Ders.*, Journ. of jur. Pap. 14, 1962, 109ff. *E. Schönbauer*, IURA 14/1, 1963, 71ff. *A.H.M. Jones* Stud. in Rom. governm. and law, 1960, 129ff. *A. Heuss* Die völkerr. Grundl. der röm. Außenpol. etc. = Klio Bh. 31, 1933, 71ff.. *E. Volterra* Studi Paoli, 1955, 702ff. *M. Kaser* Das Röm. Privatr. 1, 1955, 179f. 193f. 243. 255f. 2, 1959, 37^{37}. 81f. 88^{11}. 94. *H. Siber* Röm. Verfassungsr., 1952, 69f. 179f. 255ff.

Deductio hat im röm. Privatrecht die verschiedensten Bedeutungen. Von *d. in domum (hortos)* spricht man, wenn der Mann die Frau zu Beginn der Ehe feierlich in sein Haus führt (Ulp. Dig. 13,6,5,10. Pomp. Dig. 23,2,5. Scaev. Dig. 24,1, 66,1). Im klass. Zivilprozeß bedeutet *rem s. litem in iudicium deducere* eine Rechtssache klagbar, gerichtlich anhängig machen; *res in iudicium deducta* kommt daher sehr oft der *lis contestata* gleich (vgl. *exceptio rei in iudicium decuctae*). Schließlich wird d. noch im Sinne von Abzug verwendet; d. etwa von Aufwendungen (*d. impensarum*, Iav. Dig. 31,41,1), ferner die Abzugspflicht des Käufers einer Erbmasse *(bonorum emptor)*, der seine Forderungen nur nach Abzug der jeweiligen Gegenforderung des Schuldners einklagen kann *(agere cum deductione;* Gai. Inst. 4,65.66). In der Bedeutung teilen, zerlegen wird d. in Wendungen wie *in tres partes hereditatem deducere* verwendet (Iul. Dig. 37,4,13,3). F. R.

Defensor. Aus der allg. Bedeutung als Verteidiger, Beschützer haben sich 3 techn. Verwendungen des Wortes herausgebildet: I. Im Zivilprozeß ist d. der Vertreter eines anderen, meist des Beklagten, vor Gericht. Typischerweise handelt es sich einmal um die Vertretung von Korporationen (*defensores*, *quos Graeci syndicos appellant*, Arc. Char. Dig. 50,4,18,13), darunter auch öffentlichrechtlicher Verbände *(res publica, municipium)*. Zum anderen ist d. der Vertreter einer Privatperson, meist einer abwesenden; der d. handelt dann, im Gegensatz zum *procurator*, ohne Auftrag. Vgl. Dig. 3,3 und Otto Lenel Edictum Perpetuum, 1927^3, 98f. II. Im Staatsrecht haben Bedeutung: 1. Der d. senatus. Sein Amt wird 361 geschaffen, um die in ihrem Range erhöhten Mitglieder des Senates von Konstantinopel vor Übergriffen bei der Steuerveranlagung und -eintreibung zu schützen. Schon 364 wird die Befugnis zur Bestellung den Senatoren selbst verliehen. Bes. sollen ohne Anwesenheit des d.s. keine Steuerveranlagungen von Senatoren stattfinden. Vgl. Cod. Theod. 1,28. Gegen Anf. des 5. Jh. verschwindet der d.s. jedoch.

2. Der *d. civitatis (plebis)*. Dieses Amt ist wohl das ältere und dürfte schon am Anf. des 4. Jh. n. Chr. entstanden sein; Cod. Theod. 1,29,1 ist wohl nur die 1. gesetzliche Regelung für Illyrien, bezeichnet aber nicht die Einführung des Amtes überhaupt. Der d.c. soll vor allem das Volk gegen die *potentiores* vor Bedrückung und Ausbeutung schützen. Diese drohte zumal von den *decuriones*, die für die Steuern persönlich hafteten und sie daher mit allen Mitteln einzutreiben suchten. Zudem erhält der d.c. allmählich weitere, spezielle Funktionen: Beglaubigung von Rechtsgeschäften, Mitwirkung bei der Bestellung von Vormündern und eine Jurisdiktion in Bagatellsachen. Der d.c. wird zunächst vom *praefectus praetorio* ernannt, später von den oberen Ständen unter Mitwirkung des Klerus gewählt. Bevorzugt werden unbescholtene Personen, die schon ein hohes Amt bekleidet haben; *decuriones* sind ausgeschlossen. Die Bestellung erfolgt anfangs auf Lebenszeit, bald aber nur noch für 5 J. – Später verfällt das Amt des d.c., weil seine Träger entweder nicht die nötige Macht haben oder diese aus Gewinnsucht zu eigennützigen Zwecken mißbrauchen. Diese Mißstände schildert Justinian in Nov. 15pr.; wieweit ihm Abhilfe gelungen ist (durch die Regelung im Fortgang von Nov. 15), erscheint aber zweifelhaft. Weit mehr Einfluß kommt jedenfalls hinfort den Bischöfen zu. – Vgl. außer Nov. 15 auch Cod. Theod. 1,29. Cod. Iust. 1,55. D. M.

Lit. zum d.c.: Alte RE IV 2371, dazu 1. *Mitt.-Wilcken* Grdz. 1,80ff. 2,31f. 2. *Bernh. Kübler* Gesch. des röm. Rechts, 1925, 338f.

Deferunda → Adolenda.

Defixio. Schon im frühen Alt. weit verbreitete Art des Schadenzaubers, der den von Verfluchung Betroffenen an jeder Tätigkeit hindern, ja vernichten sollte. Oft begegnet *defigere* als Terminus magicus (festheften, bannen) in Lit. und Zaubertexten (s. Thes. l.l. 5,1. 342 [E] 31–41); *defixio (defisio)* scheint nicht vor dem 6. Jh. n. Chr. belegbar (S. Neto Humanitas 2, 1949, 77. Thes. l.l. 5,1. 356. 82). D. ist bereits den homer. Epen bekannt, wo Götter, auch Moira und Ate Bindung und Blendung erwirken (*δεῖν, πεδᾶν, θέλγειν*); s. Il. 14,73. 4,517. 19,94. 13,435 u.a. Die D. erfolgt hier fast immer durch die Kraft des göttlichen Willens, ohne das Mittel der Verfluchung, doch auch auf menschliches Fluchgebet hin von Göttern ausgeführt (Il. 9,454–457. 568–572). Platon weiß von Ärzten, Sehern, Zeichendeutern, auch Privatleuten, die durch *καταδέσεις* und sympathet. Wachsfiguren andere defigieren (Leg. 933A bis E; Pol. 364C); s. S. Eitrem Symb. Osl. 21, 1941, 51–53. D. vollzog man durch mündliche, schriftliche und figurale Verfluchung beliebiger Wesen, wobei man schon früh zu ihrer Schädigung oder Vernichtung unter mag. »Handlungen« (*πράξεις*) unterweltliche, göttliche und dämon. Gewalten herbeizwang. Zur schriftlichen Formulierung der seit dem 5. Jh. v. Chr. nachweisbaren D. dienten überwiegend Bleilamellen, auf die der Fluch vom einfachen Namen an bis zu beliebiger Länge, oft von Sympathiebildern begleitet, geritzt wurde. Die Veranlassungen zur D. entsprachen den zahllosen Nöten und schlimmen Wünschen aller Klassen der griech. und röm. Bevölkerung, die zu jeder Zeit an die Macht der D. glaubte und sie gebrauchte. In besonders großer Menge haben sich D. mit Verfluchung von Prozeßgegnern und Konkurrenten von Rennfahrern und ihren Pferden gefunden; daneben führen die Motive der übrigen Masse von D. in buntestem Wechsel tief ins tägliche Leben der Ant. hinein. Ihre Hersteller fanden ihre Vorlagen in den Formularsammlungen der Zauberpap., die genaue Muster für alle Bedürfnisse der angewandten Magie überliefern und in verschiedenen Exemplaren von Papyrusrollen und -codices (1.–5. Jh.) auf uns kamen und sich in den Zauberbüchern des MA. fortsetzten. K. P.

R. Wünsch Defix. tab. Att. (CIG III 3 App. 1897). *A. Audollent* Defix. tab., Par. 1904. *K. Preisendanz* Die griech. und lat. Zaubertafeln (Arch. für Papyrusforsch. 9, 1930, 119–154. 11, 1935, 153–164, Bibliographie); die späteren Funde bei *P. Moraux* Une défixion judiciaire au Musée d'Istanbul (Mémoires de l'Ac. roy. de Belgique 54, 1960). *K. Preisendanz* Pap. graec. mag. 1, 1928. 2, 1931. *A. Delatte* Anecd. Athen., Liège 1927.

Defrutum s. Vinum

Deïaneira (*Δηιάνειρα* »den Mann vernichtend« Frisk). **1.** Tochter des Königs Oineus im aitol. Kalydon (Pleuron Soph. Trach. 7) und der Althaia (→ Nr. 1); nach andern war Dionysos ihr Vater, Apollod. 1,64. Durch ein Gespräch mit ihrem Bruder Meleagros in der Unterwelt veranlaßt (Bakchyl. 5,165ff.), freit Herakles, nachdem er Megara dem Iolaos überlassen hat, um D. als Nebenbuhler des Acheloos. Herakles besiegt in hartem Ringen den auch in Schlangen- und Stiergestalt kämpfenden Stromgott – über bildliche Darstellungen dieses Kampfes s. o. S. 44 → Acheloos Nr. 2 (dort ist zu verbessern: Paus. 6,19,12. 3,8,12), ausführlicher RE IV 2380f. – und gewinnt die Göttin. Auf den ältesten Sohn des Paares, Hyllos, führte sich die vornehmste der 3 dor. Phylen (*Ὑλλεῖς*) zurück; über den Opfertod der Tochter Makaria Paus. 1,32,6. Auf dem Heimweg, am aitolischen Fluß Euenos (oder Lykormas, Bakchyl. 15,34) angekommen, übergibt Herakles D. dem Kentauren → Nessos, damit er sie hinübertrage. Der will sich an ihr vergreifen und wird auf ihre Hilferufe von Herakles durch einen Giftpfeil getötet. Sterbend hat er noch tückischerweise D. veranlaßt, das Blut aus seiner Wunde aufzufangen und aufzubewahren, als Liebeszauber, wenn Herakles ihr einmal abtrünnig werden sollte; diese Erzählung ist schon für Archilochos bezeugt, M. Treu Archil., 1959, 246. Soph. Trach. 38 motiviert die Übersiedlung des Herakles von Tiryns nach Trachis am Oitegebirge mit der Ermordung des Iphitos. Von dort aus zieht er gegen Eurytos in Oichalia (Euboia) zu Felde. Er verliebt sich in dessen Tochter, die kriegsgefangene Iole, und will sie mit nach Trachis nehmen. Da wird D. eifersüchtig und bestreicht das Opferfestgewand, das sie durch Lichas ihrem Gatten schickt, mit dem vermeintlichen Liebeszauber des Nessos. Wie Herakles das Gewand angelegt hat, wird er von furchtbaren Schmerzen gequält, die ihn schließlich in den Tod treiben; er läßt sich auf der Oite einen Scheiterhaufen errichten. Die verzweifelte D. macht ihrem Leben durch Erhängen (Apollod.) oder mit dem Schwerte (Soph.) ein Ende. Ihr Grab wurde in Herakleia an der Oite, aber auch in Argos gezeigt, Paus. 2,23,5. Zusammenhängende Darstellungen Apollod. 2,148ff. Ov.met. 9,1ff. Hyg.fab. 33ff. Sen.Herc.Oet. Zu einer lebendigen Gestalt voll Sanftmut und Liebe, Torheit und Eifersucht und Verzweiflung war D. erst durch Soph'. nach dem Mädchenchor benannte Tragödie »Trachinierinnen« geworden. **2.** Tochter des Königs Dexamenos im achaiischen Olenos. Herakles, bei Dexamenos zu Besuch, hat Umgang mit ihr gepflogen und ihr die Ehe versprochen. Nach seinem Weggang wirbt der Kentaur Eurytion um sie. Dexamenos wagt nicht, ihn abzuweisen. Aber am Hochzeitstage kommt Herakles zurück und erschlägt den Kentauren. Hyg. fab. 31. Andere Fassungen → Dexamenos. H. v. G.

Deïdameia (*Δηιδάμεια*). **1.** Tochter des Königs Lykomedes auf Skyros, Mutter des Neoptolemos (Pyrrhos) von Achilleus, der die Insel eroberte und D. heiratete; o. Sp. 48,3. Nach einer späteren (Sch. Hom. Il. 9,668) Sagenfassung brachte Thetis ihren Sohn vor dem Ausbruch des Krieges um Troia nach Skyros in Sicherheit, wo er in Mädchenkleidung mit den Töchtern des Lykomedes aufgezogen wurde. Kalchas offenbarte sein Versteck, und Odysseus, als Kaufmann verkleidet, entdeckte ihn, indem er neben weiblichem Schmuck auch Waffen anbot, die der Junge gierig ergriff; o. Sp. 47,57. Ein volkstümliches Motiv, von Odysseus auf Achilleus übertragen, W. KULLMANN H (ES 14) 191,3. Apollod. 3,174. Ov. met. 13,162ff. Stat. Ach. I. Nach den Kyprien kommt Achilleus erst nach der Abfahrt von Teuthranien nach Skyros, o. Sp. 48,27. Nach dem Fall von Troia gibt Neoptolemos D. dem Helenos als Gattin, Apollod. epit. 6,13. Nicht erhalten sind des Soph. und Eur. *Σκύριοι*. **2.** Tochter des Bellerophon, von Zeus (oder Euandros) Mutter des Sarpedon, Diod. 5,79,3. Sonst Laodameia genannt, Hom. Il. 6,197. H. v. G.

Deïleon (*Δηιλέων*). Sohn des Deïmachos aus Trikka, nahm mit seinen Brüdern → Autolykos und Phlogios an dem Amazonenzug des Herakles teil. Sie blieben in Sinope und kehrten später mit den Argonauten nach Thessalien zurück. Apoll. Rh. 2,955ff. Val. Fl. 5,113ff. Bei Plut. Luc. 23 und Hyg. fab. 14 heißt er Demoleon. H. v. G.

***Δειλίας γραφή*.** Eine »Klage wegen Feigheit« wird zwar von Aischin. 3,175. And. 1,74. Aristoph. Ach. 1129; Equ. 368, nicht aber von Platon (leg.) und von Poll. in seinem ausführlichen Katalog der militärischen Verbrechen erwähnt. So scheint es, daß das attische Militärstrafgesetz neben den Tatbeständen der Verweigerung der Gestellung (*ἀστρατεία* bzw. *ἀναυμάχιον*), der Desertion (*λείπειν τήν τάξιν* bzw. *λιποναύτιον*) und des Wegwerfens des Schildes (*ἀποβάλλειν τὴν ἀσπίδα*) zusätzlich einen allgemeinen Tatbestand der *δειλία* nicht gekannt hat. Gerichtsvorstand war der Strategos. Die Richter wurden aus den Bürgern, die den betr. Feldzug mitgemacht hatten, genommen. Als Strafe war bei den obigen Militärverbrechen der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte vorgesehen. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das Att. Recht und Rechtsverfahren, 1905, 453.

Δεῖμα (vgl. Paus. 2,7,7. 2,3,7). Unpersönliche Schreckerscheinung, die als dingliche Objektivation (z. B. als Schild) Furcht bannen bzw. erzeugen soll. Daneben stehen → *Δεῖμος*, *Φόβος* als personale Vorstellungen. Eine Mittelstellung nimmt die Erscheinung des *δ.* in der äußeren Gestalt einer Frau ein. W. P.

L. Radermacher Mythos und Sage bei den Griechen, 1938², 230ff.

Deïmachos → Deileon.

Deimos (*Δεῖμος*). Gewöhnlich mit *Φόβος* verbunden: Furcht und Flucht. Beide Personifikationen gehören schon Hom. Il. 4,440 zum dämonischen Gefolge des Ares; sie schirren ihm die Rosse 15,119. Hes. theog. 934 erscheinen sie als Söhne des Ares und der Kythereia (Aphrodite), nachdem Phobos schon Il. 13,299 als sein lieber Sohn bezeichnet ist. Antimachos nahm sie als Rosse des Ares, die von der *Θύελλα* ,Windsbraut' abstammten; vgl. Val. Flacc. 3,89 Terror und Pavor. Semos FHG 4,495, frg. 18a macht D. zum Vater der Skylla. Wie D. und Phobos neben der Gorgo auf der Aigis Athenas dargestellt sind, Hom. Il. 5,739, so auch auf dem Schilde Agamemnons, 11,37. Beide stehen auf dem Heraklesschild Ps. Hesiods; der löwenköpfige Phobos schmückt Agamemnons Schild auf der Kypseloslade, Paus. 5, 19,4. So kommen sie auch auf erhaltenen Vasen vor. Ob Phobos Kultname des Ares in Selinus war, ist fraglich. Vgl. bei den Römern Pallor und Pavor Liv. 1,27. Metus und Terror Apul. met. 10,31. H. v. G.

Deubner Ath. Mitt. 27,253. *Nilsson* GgrR 1,488. *Usener* Götternamen 365.367. *Prell.-Rob.* 1,338,4. *W. Schadewaldt* Hellas und Hesperien 346ff.

Deinarchos (*Δείναρχος*). **1.** D., der Redner. Alle biogr. Angaben hängen von Dion. Hal. De Din. (verstümmelt überliefert) ab, der die inzwischen verlorene Rede *κατὰ Προξένου* und eigene, methodisch zwar richtige, aber im einzelnen nicht gesicherte Berechnungen benutzte. Davon letztlich abhängig [Plut.] mor. 850 B ff., Phot. bibl. 247 und Suda *Δ*. D., * gegen 360 v. Chr. in Korinth als Sohn des Sostratos, kam früh nach Athen, wo er bald in Verbindung mit Peripatetikern stand (Theophrast, Demetrios v. Phaleron). Da ihm als Metöken eigenes politisches Auftreten versagt war, betätigte er sich als Logograph (nach Dion. Hal. etwa seit 336/35). Erst nach dem Tode Alexanders d. Gr., vor allem unter Demetrios v. Phaleron, scheint er eine größere Rolle gespielt und ein nicht unbeträchtliches Vermögen erworben zu haben. Nach 307 ging er nach Chalkis ins Exil, aus dem er erst 15 J. später zurückkehren durfte. Kurz darauf trat er das einzige Mal in seinem Leben selbst vor Gericht als Kläger gegen seinen ehemaligen Freund Proxenos auf, der ihn angeblich um eine größere Summe Geldes gebracht hatte. Über den Rest seines Lebens ist nichts bekannt.

D. wurde an letzter Stelle in den Kanon der att. Redner aufgenommen. Unter seinem Namen liefen in der Ant. zahllose Reden um. Dion. Hal. sonderte 60 echte aus, nach ihm Kaikilios von Kale Akte 64 ([2]). Genaues war bereits im 1. Jh. v. Chr. nicht mehr zu ermitteln, weil auch die Kataloge der großen Bibliotheken widersprüchliche Angaben boten. Erhalten sind 3 Reden, aus den Harpalosprozessen (gegen Demosthenes, Aristogeiton und Philokles), die beiden kürzeren vielleicht nicht einmal vollständig. Da wir in allen Stücken auf die von Dion. Hal. entwickelten Kriterien angewiesen sind, läßt sich die Echtheit, die jedoch aufgrund der hsl. Zuweisung allgemein angenommen wird, weder beweisen noch überzeugend widerlegen.

D. galt im Altertum als Nachahmer der älteren Redner Lysias, Aischines und vor allem des Demosthenes (vgl. *ὁ κρίθινος Δημοσθένης* Hermog. Id. 2,11 p. 399 R.). Die 3 erhaltenen Reden versuchen sich in Demosth.-Imitation, allerdings ohne die sprachliche Überlegenheit des Musters zu erreichen. Die Syntax ist schwerfällig (Häufung von Partizipialkonstruktionen), die Rhythmisierung unbeholfen. Beispiellos ist die unsystematische Anlage aller dieser Produkte, einer Kette kaum miteinander verbundener Episoden. Auch die zahlreichen Beschimpfungen vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß D. die demosthenische *δεινότης* nicht erreicht. H. Gä.

Ta.: *Th. Thalheim*, Berlin 1887. *F. Blass*, Lpz. ^{2}1888. Komm.: *E. Maetzner*, Berlin 1842. Frg.: *Baiter-Sauppe* Or. Att. 2,321ff. Index: *L.L. Forman*, Oxford 1897. Lit.: 1. *Blass* AttBereds. ^{3}3,2,289ff. 2. *L. Radermacher* Philol. 58, 1899, 161ff. 3. *J.F. Lockwood*, CQ 23, 1929, 180ff.

2. Redner aus Korinth, Anhänger des Antipatros, von diesem zum Epimeletes der Peloponnes ernannt und nach dessen Tode als Freund Phokions 318 auf Befehl Polyperchons getötet (Suda s. v. *Δ*. Plut. Phok. 33). Vielleicht identisch mit dem Ankläger des Demades bei Kassandros 319, wohl kaum jedoch mit dem gleichnamigen Genossen des Timoleon. Fr. Kie.

Deinias. Wohl aus Argos, Vf. von *Ἀργολικά* in wenigstens 9 B., die die myth. Zeit sehr ausführlich behandelten und abwärts bis zur Schlacht bei Kleonai führten, in der → Aratos von Sikyon um 235 den Tyrannen → Aristippos von Argos schlug. Identität mit dem D., der den Tyrannen → Abantidas von Sikyon tötete (Plut. Arat. 3,4), ist wahrscheinlich, aber nicht erweislich. K. Z.

FGrH 306 (Bd. IIIb 10–13) mit ausführlichem Komm.

Deinokrates (*Δεινοκράτης*). **1.** Syrakusaner, als Freund des Agathokles unter dessen Tyrannis 316 geschont, kämpfte später als Führer der syrakusanischen Verbannten mit den Karthagern gegen Agathokles, zog mit Hamilkar 309 gegen Syrakus und bildete nach dessen Tode als Feldherr der Verbannten und der übrigen Griechen mit einem starken Heer die 3. Macht neben Agathokles und den Karthagern. Diod. 19,8,6. 103–104,2. 20,29,5. 31,2. Nach dem mißlungenen Afrikazuge bot Agathokles 307 die Aufgabe der Tyrannis und die Heimkehr der Verbannten an, doch verlangte D., Agathokles solle Sizilien verlassen. Nach dem Frieden zwischen Karthago und Agathokles 306 und einer Niederlage ergab sich D. 304 und lieferte die von ihm besetzten Plätze aus. Agathokles verwandte D. als Strategen zur Einnahme von Leontinoi. Diod. 20,57,1. 61,5. 63,7. 77,3. 79,1 ff. 89 f. Polyain. 5,3,2. **2.** Messenier, bat den seit dem Krieg gegen Nabis 195 mit ihm befreundeten T. Quinctius Flamininus 183 in Rom um Hilfe zum Abfall von dem achaiischen Bunde. Pol. 23,5,2. Plut. Flam. 17. Den folgenden Angriff des Bundes wehrte D. ab und ließ den gefangenen Philopoimen hinrichten. Liv. 39,49,12. Plut. Phil. 18 ff. Paus. 4,29,11. 8,51,7. Nach dem erfolgreichen Vergeltungszuge des Lykortas beging D. 182 Selbstmord. Pol. 23,16. Plut. Phil. 21,2. Seinen von Pol. betonten unausgeglichenen Charakter kennzeichnet sein Tanz in Frauenkleidern vor Flamininus. Pol. 23,5,10 f. Plut. Flam. 17,6. H. V.

3. D., vermutlich aus Rhodos stammend, Baumeister Alexanders des Großen. Die Namensschreibung macht Schwierigkeiten, sowohl die erste als die 2. Hälfte des Namens wird verdorben von den verschiedenen Quellen überliefert. Glaubwürdig bezeugt ist nur leitende Teilnahme am Bau Alexandreias in Äg. (Vitr. 2,4). Anscheinend wurde D. sehr früh mit allem in Verbindung gebracht (Strab. 14,641: Scheiterhaufen Hephaistions, Vitr. 2,2: Plan einer Modellierung des Athos als Alexanderbüste), was sichtbar auf das Überdimensionale an dem Phänomen Alexander hinwies, und dabei blieb es in der Folgezeit. Sein Verhältnis zu Alexander wurde sicher früh durch feindliche Lit. verzeichnet, die diesen gerne zum Magalomanen stempelte (Vitr. 2,1). Auch für die romanhafte Lit. wird die Gestalt eines Deinokrates wichtig gewesen sein, um das Großartige, alles Umfassende an Alexanders Taten und Plänen sichtbar zu machen. Überdies ist das Kolossale auch gerade das Kennzeichen rhodischer Baukunst. G. W.

Berve Alexanderreich II nr. 249.

Deinomache (*Δεινομάχη*). Tochter von Kleisthenes' Sohn Megakles, Gemahlin des Kleinias und Mutter des berühmten Alkibiades (Plat. Alk. 105d. 123c. Athen. 5,219c). Fr. Kie.

Deinomachos. Akademischer (?) Philosoph vermutlich des 2. Jh., nur von Cic. fin. 5,21; Tusc. 5,85; off. 3,119 und von Klemens Al., Strom. 2, 127,3 genannt, oft in Verbindung mit dem ebenfalls sonst unbekannten Kalliphon. D. trug zur Diskussion der Telos-Formel bei, indem er die *εὐδαιμονία* als Verbindung von *ἡδονή* und *ἀρετή* definierte. H. D.

Deinomenes (*Δεινομένης*). **1.** Aus Gela, Vater der Tyrannen Gelon, Hieron, Polyzalos und Thrasybulos. Pind. P. 1,79. 2,18. Hdt. 7,145. FGrH 566 F 97. Diod. 11,67,2. Sylloge³ 34f. **2.** Sohn des Tyrannen Hieron I. aus erster Ehe mit der Tochter des Nikokles. FGrH 566 F 97. Er wurde als Knabe zum König des von Hieron gegründeten Aitna unter Vormundschaft von Hierons Schwägern Chromios und Aristonus eingesetzt. Pind. P. 1,58ff. Sch. Pind. P. 1,118. D. ließ 467 ein Weihgeschenk des verstorbenen Vaters in Olympia aufstellen. Paus. 6,12,1. 8,42,9. Um 451 wurde D. ermordet. Diod. 11,91,1. Beloch, GG II² 170. H. Berve Studies pr. to D. M. Robinson 2, 1953, 545. **3.** Syrakusaner, 214 an der Ermordung des Tyrannen Hieronymos beteiligt und von den Syrakusanern zum Strategen gewählt, versuchte den Römerfeind Hippokrates zu ermorden, wurde aber auf dessen Betreiben vom Volk getötet. Liv. 24,7, 4ff. 23,3. 30,6. 31,10. Paus. 6,12,4. H. V.

4. D., Bildhauer der 2. Hälfte des 5. Jh. v. Chr., fertigte Statuen der Io, der Kallisto, eines Ringers, einer päon. Königin. Den bei Plin. nat. 34,76 genannten Protesilaos glaubt man mit hoher Wahrscheinlichkeit in Kopien zu New York und London (Torso aus Kyzikos) zu erkennen.

Ob alle genannten Statuen auf diesen D. zu beziehen sind, ist ungewiß, da auf der Akropolis die Künstlerinschr. eines D. aus dem 2. Jh. v. Chr. gefunden ist. A. R.

Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 922–926. *Löwy* Inschr. griech. Bildhauer Nr. 233. HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 203 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. III 22f. *(Guerrini)*.

Deinostratos. In dem Mathematikerverzeichnis des Eudemos, welches Proklos (in I. Eucl. elem. lib. p. 67,11 Friedl.) aus Geminos entlehnt, wird D. als Bruder des → Menaichmos – nach Platon und Eudoxos – erwähnt. Die Lebenszeit des D. wäre also auf die Mitte des 4. Jh. v. Chr. anzusetzen. Bei Pappos coll. IV c. 30, p. 250ff. Hu. wird die Rektifikation des Kreises durch Hippias von Elis mittels der Kreisteilungs-Hilfskurve besprochen (s. Fig.), vgl. RE VIII 1711,18. D. entdeckte nämlich in einem disjunktiv-apagogischen Beweisverfahren die Beziehung BD : AD = AD : AG, Heath Gesch. Math. 1,226. van der Waerden Erw. Wiss. 314ff.: er muß auch von einem – dem archim. mens. circ. prop. 1 ähnlichen – Satz gewußt haben; Kreisfläche = Dreieckfläche mit Basis gleich dem Umfang und Höhe gleich dem Radius, was aus dem Namen *τετραγωνίζουσα* »Quadratrix« zu schließen ist. Da nach Behauptung die Proportion $\overset{\frown}{BD} : AD = AD : AG$ gilt, also $\overset{\frown}{BD} = AD^2 : AG$, und andererseits $\frac{4\,BD \cdot AD}{2} = \text{Kreisfläche} = \frac{4\,AD^2}{2\,AG}$, so ist $\pi = \frac{2\,AD}{AG}$, was die Zeichnung bestätigt. → Sporos, Ende 3. Jh. v. Chr., hat 2 Einwände gegen das D.-Verfahren erhoben (Kliem, RE III A 1881. Heath 1,229): a. Der Synchronismus der Bewegung zweier Punkte von B bis A und B bis D kann nur dann als Prämisse eingeführt werden, wenn man von vornherein die beiden gleichförmigen Geschwindigkeiten kennt, d. h. die Länge der durchlaufenen Strecken; b. Wenn der Radiusvektor sich der unteren Quadrat-

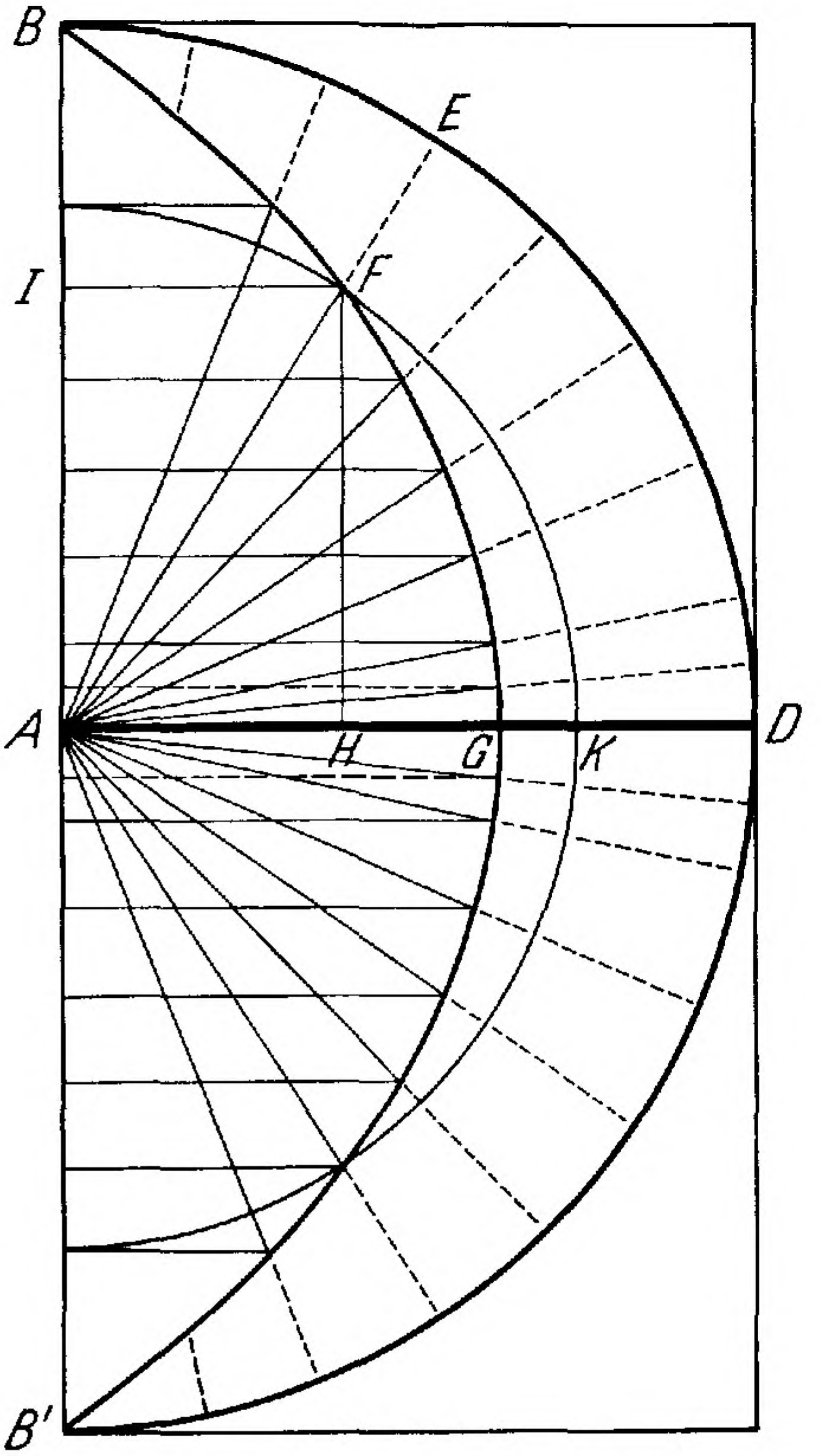

seite unendlich nähert, um letztens mit ihm zusammenzufallen, so ist in der Grenzlage ein Schnittpunkt nicht mehr konstruierbar. Die Meinung der Gelehrten schwankt in der Beurteilung der Stichhaltigkeit dieser Einwände: Hultsch, Kliem und van der Waerden wollen – bedingt – nur den 2. anerkennen, auch Bretschneider Geom. von Eukl. 96.153 verwirft den 1., Heath 1,230 will beide gelten lassen, Gino Loria Science esatte nell' ant. Grec.^{2} 164 lehnt beide als indiskutabel ab. Dem möchte ich mich anschließen. a. Der bewegungsgeometrische Gesichtspunkt hat Sporos das einfache Verfahren der unendlich fortgesetzten Dichotomie übersehen lassen. b. Die Hippiaskurve kann über 2 Quadranten weggeführt werden, die Konstruktionsunmöglichkeit auf der Symmetrielinie kann dann durch interpolierende graphische Ausgleichung zwischen den Punkten sehr nahe dieser Linie ersetzt werden; dieses Verfahren erzeugt einen auch in der strengen Geometrie der Frühzeit »legalen« Konstruktionsschnittpunkt (RE Suppl. IX 424,43ff.432f.). R.B.

Deïokes (*Δηιόκης*). Nach Hdt. 1. von Assyrien unabhängiger medischer König, regierte 53 J. Er wurde von den Medern zum König erwählt, da er schon während der Anarchie mit Klugheit und Gerechtigkeit die Streitigkeiten geschlichtet hatte. Er ließ sich sodann von den Medern eine Feste bauen, → Ekbatana (h. Hamadan), umgab sich mit einer Leibwache und führte ein Zeremoniell ein, das seine Untertanen daran gewöhnen sollte, ihren König als ein Wesen höherer Art zu betrachten, Hdt. 1,96–101. In den Annalen Sargons wird ein medischer Fürst Dajaukku erwähnt, der im J. 715 von Sargon gefangen nach Hamath verpflanzt wurde. J. D.-G.

F.W. König Die älteste Geschichte der Meder und Perser (Der Alte Orient, 33).

Deïon(eus) (*Δηιών, Δηιονεύς*). **1.** Sohn des Aiolos (Nr. 1) und der Enarete, König von Phokis, heiratet Diomede, Tochter des Xuthos. Die Namen ihrer Kinder, wie → Kephalos und → Phylakos, zeigen ebenso wie Xuthos Beziehungen zu Attika. Apollod. 1,51.86. Hyg. fab. 189. Strab. 10, 456. Kallim. h. 3,209. **2.** Häufig verschrieben für Eioneus, Vater der → Dia. H. v. G.

Deioneus s. Ixion

Deiopeia (*Δηιόπεια*). Nymphe aus dem Kreise der Kyrene, die in der Tiefe des Peneios wohnt, Verg. georg. 4,443 (Beiwort Asia = lydisch). Hera verspricht sie dem Aiolos zur Ehe, Verg. Aen. 1,71. H. v. G.

Deïopites (*Δηιοπίτης*). Troer, von Odysseus verwundet, Il. 11,420; von Agamemnon getötet, Diktys 3,7. Sohn des Priamos nach Apollod. 3,12, 5. Hyg. fab. 90. H. v. G.

Deiotaros (*Δηιόταρος Φιλορώμαιος*, so in der Grabinschrift des Sohnes, R.O. Arik und J. Coupry, RA 1935, 133ff.). Sohn des Sinorix (IG II^2 3429), Tetrarch der Tolistobogier, zuletzt König der vereinigten Galater. Strab. 12,567. Einem Anschlag des Mithradates VI. 86 entkommen, half D. in den mithradatischen Kriegen Sulla, Murena, Lucullus und Pompeius. Cic. div. 1,26; Phil. 11,33f. Liv. per. 94. App. Mithr. 46.75. Plut. mor. 259a. Pompeius erkannte 63 D. als Tetrarchen der Tolistobogier mit dem Königstitel an und gab ihm am Pontos, w. von Amisos, die Gazelonitis und ö. den Küstenstreifen bis Kolchis mit Pharnakeia und Trapezunt. Strab. 12,547. Cic. Deiot. 10. App. Mithr. 114. Die Zuweisung wurde 59 durch Caesar und 58 durch Clodius bestätigt, obwohl D. seinen Schwiegersohn Brogitaros, den Tetrarchen der Trokmer, aus Pessinus vertrieb. Cic. dom. 129; har. 28ff.; Sest. 56. Bell. Alex. 68. Nach dessen Tode um 52 sprach der Senat D. die Tetrarchie der Trokmer und Kleinarmenien zu. Cic. div. 2,79; Phil. 2,94. Bell. Alex. 67. Eutr. 6,14,1. F.E. Adcock, JRS 27, 1937, 12ff. D. stellte 51 dem Prokonsul Cicero in Kilikien sein Heer zur Verfügung. Cic. fam. 8,10,1f. 15,1,6. 2,2. 4,5ff.; Att. 5,18,2. 20,9. 21,2. 6,1,14; Deiot. 39; Phil. 11,34. Bei Pharsalos unterstützte D. Pompeius und begleitete seine Flucht bis Lesbos. Cic. Deiot. 9ff. Caes. civ. 3,4,3. App. civ. 2,71. Cass. Dio 41,63,1. Nachdem D. dem Legaten Caesars Domitius Calvinus gegen Pharnakes geholfen hatte, entschuldigte er 47 beim Eintreffen Caesars in Kleinasien demütig sein Eintreten für Pompeius. Caesar ließ ihm und seinem Sohne die Königswürde, gab aber trotz der Fürsprache des Brutus die Trokmertetrarchie dem Mithradates von Pergamon. Bell. Alex. 34.67f.78. Cic. Deiot. 14.36. Strab. 13,625. Cass. Dio 42,45f. Um sie nach dessen Tode wieder zu erhalten, schickte D. 45 zu Caesar nach Tarraco, wurde aber in Rom von seinem Enkel Kastor wegen der Freundschaft mit Pompeius und Anschlägen auf Caesar vor diesem angeklagt und von Cicero verteidigt. Cic. fam. 9,12,2; Deiot. Nach der Ermordung Caesars besetzte D. das Trokmergebiet, die Grabschrift des gleichnamigen, 43 verstorbenen Sohnes und Mitregenten nennt D. Tetrarch der Tolistobogier und Trokmer. Antonius bestätigte die Eroberung. Cic. Phil. 2,93ff.; Att. 14,12,1. 19,2. 16,3,6. D. ermordete dann seinen Schwiegersohn Kastor, eignete sich dessen Tetrarchie der Tektosagen an und beherrschte ganz Galatien. Cic. div. 2,79. Strab. 12,568. Suda s.v. *Κάστωρ Ῥόδιος*. Im Bürgerkrieg unterstützte D. die Caesarmörder, ging nach Philippi zu den Triumvirn über, behielt sein Königtum und starb 40. App. civ. 4,88. Cass. Dio 47,24,3. 48,2. 48,33,5. Head HN^2 746. D., Typ des hellenisierten Kleinfürsten, Freund Athens, förderte Städtebau und Landwirtschaft; aus dem röm. organisierten Heer stammt die XXII. Deiotariana der Kaiserzeit. IG II^2 3429. Plut. Crass. 17,2. Varro rust. 1,1,10. H. V.

Deïphobe. Name der cumäischen → Sibylle, Verg. Aen. 6,35, wohl vom Dichter erfunden. H. v. G.

Deïphobos (*Δηίφοβος*). Sohn des Priamos und der Hekabe, nach Hektor einer der besten troischen Helden, mit diesem und mit Paris besonders verbunden. Er zeichnet sich beim Kampf vor den Schiffen aus, wird von Meriones verwundet. Il. 12 und 13. In D.' Gestalt hetzt Athena Hektor gegen Achilleus auf, um ihn in falsche Sicherheit zu wiegen, 22,227.294. Bei dem Treffen des Achilleus mit Polyxene (o. Sp. 49,23) drückt D. heuchlerisch Achilleus an die Brust, um Paris den heimtückischen Schuß zu ermöglichen, Hyg. fab. 110. Diktys 4,11. Nach Paris' Tod heiratet D. (mit Gewaltanwendung Eur. Tro. 959) Helene, Kl. Ilias: Diktys 4,22. Er liebt sie schon zu Paris' Lebzeiten, Hom. Od. 4,276. Apollod. epit. 5,9 (nach den Lyrikern). Bei der Zerstörung Troias wird sein Haus zuerst verbrannt, er selbst von Menelaos schrecklich verstümmelt, Od. 8,517. Diktys 5,12. Quint. Sm. 13,354. In dieser Verstümmelung erscheint er Aineias, der ihm bei Troia ein Kenotaph errichtet hat, in der Unterwelt und erzählt ihm, daß Helene selbst ihn den Gegnern in die Hände geliefert habe. Verg. Aen. 6,494.505. Hyg. fab. 240. Bei Leichenspielen für den vermeintlich toten Paris (vor dem troischen Krieg) tritt dieser auf und besiegt D., der deshalb Paris bedroht und ihn nötigt, am Zeusaltar Zuflucht zu suchen. Hyg. fab. 91.273. Diese Szene ist auf mehreren etr. Aschenkisten dargestellt. H. v. G.

Deïphontes (*Δηιφόντης*). Gestalt aus der Herakleidensage. Ururenkel des Herakles, heiratete er Hyrnetho, Tochter des Herakleiden Temenos, der Argos beherrschte. Temenos wurde von seinen Söhnen, die sich gegenüber dem Schwager zurückgesetzt fühlten, tödlich verwundet. Sterbend übergab er D. die Herrschaft, und das Heer erkannte ihn an. Aber die Temeniden gaben ihre Ansprüche nicht auf. So hielt D. es für geraten, nach Epidauros zu ziehen, dessen König kampflos das Land räumte. Nun suchten die Temeniden Hyrnetho zu entführen; bei dem sich entspinnenden Kampfe wurde sie getötet. Ihr Grab wurde bei Epidauros und in Argos gezeigt. Apollod. 2,179. Paus. 2,19,1. 23,3. 26,1 f. 28,3–7. Diod. 7,13. Strab. 8,389 a. E. Eur. schrieb *Τήμενος* und *Τημενίδαι*. Über den histor. Kern Meyer GdA 2,270f. H. v. G.

Deipnon (*δεῖπνον*). Urspr. jede Mahlzeit ohne Rücksicht auf die Tageszeit, ist D. spätestens seit der Klassik die griech. Hauptmahlzeit, die vor Sonnenuntergang eingenommen wird. Zum Gang des D. → Convivium. Eine griech. Besonderheit ist seit frühester Zeit die gesellige Mahlzeit der Männer auf gemeinsame Kosten, die schon Hes. erg. 722f. als sparsam und erfreulich preist. Diese Form des D. heißt *ἔρανος* (seit Hom. Od. 1,226 → Eranos. Die Teilnehmer: *ἐρανισταί*) oder D. *ἀπὸ συμβολῶν* Athen. 8,365d bzw. nach dem Korb, in dem die (oft nach Art eines Vereins zusammengeschlossenen) Teilnehmer ihren Anteil mitbrachten, D. *ἀπὸ σπυρίδος*, Athen. 8,365a. Die Beiträge konnten auch durch Geld abgegolten werden. Davon sind streng zu trennen die öffentlichen Opferschmäuse an Festtagen, *ἑστιάσεις*, *δημοθοινίαι*, die es auch in Rom gab, und die vor allem im dor. Bereich verbreiteten gemeinsamen Mahlzeiten sämtlicher männlicher Bürger einer Gemeinde, → Syssitia. W. H. G.

Deipyle (*Δηιπύλη*). Tochter des → Adrastos (Nr. 1) und der Amphithea, wird mit → Tydeus verheiratet. Apollod. 1,103. 3,59. Hyg. fab. 69.97. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,907.927. *Baum* Denkm. 1,17: chalkidische Vase 6.Jh.

Deipylos (*Δηίπυλος*). Sohn des thrak. Königs → Polymestor und der → Ilione. Die Mutter vertauschte ihn mit ihrem jüngsten Bruder → Polydoros, den ihr der Vater Priamos zur Aufziehung übergeben hatte. Nach dem Falle Troias ließ sich Polymestor von den Achaiern bewegen, den letzten Priamiden aus dem Wege zu räumen, und so tötete er ahnungslos seinen eigenen Sohn. Als später der richtige Polydoros die Wahrheit erfuhr, brachte er Polymestor um. Hyg. fab. 109.240. H. v. G.

Hoi Deka (*οἱ δέκα*), die Zehn, die oligarch. Regierung in Athen von Mai bis Oktober 403. Nach der Eroberung des Piraeus durch Thrasybulos stürzte die Versammlung der 3000, auf die das Bürgerrecht beschränkt worden war, in Athen die »Dreißig« und setzte die Regierung der Zehn ein, Oligarchen gemäßigter Richtung, wie sie vorher Theramenes vertreten hatte. Xen. hell. 2,4,23. Lys. 12,55. Aristot. Ath. pol. 38,1. Diod. 14,33,5. Harpokr. s. v. Deka: FGrH 324 F 10. Zu ihnen gehörten als Führer Rhinon von Paiania und Phayllos von Acherdus (Aristot. Ath. pol. 38,3. Isokr. 18,6), ferner Hippokles und Epichares (Lys. 12,55), von den Dreißig nur Pheidon (Xen. hell. 2,3,2). Die Zehn baten Sparta um Hilfe gegen die Demokraten, borgten sich dort 100 Talente zum Kampf gegen Thrasybulos und setzten sich mit Hilfe des spartan. Harmosten Kallibios, der die Akropolis besetzt hielt, und eines Teils der athen. Hippeis zunächst durch Gewalt wie die Hinrichtung des Demaretos durch. Xen. hell. 2,4,28. Aristot. 38,2. Lysander blockierte die Demokraten im Piraeus, aber der Spartanerkönig Pausanias entschied sich als Gegner des übermächtig gewordenen Lysander für die Demokraten und vermittelte Oktober 403 den Frieden zwischen den athen. Parteien. Nach der Friedensurkunde bei Aristot. Ath. pol. 39,6 wären die Zehn von der Generalamnestie ausgenommen worden. Diese Angabe ist ebenso eine Fälschung wie die von Aristot. erzählte Einsetzung eines 2. gemäßigteren Zehnerkollegiums, das sonst nirgends in den Quellen auftaucht. Nach E. Meyer GdA^4 5, 1958, 35,3 hat Aristot. oder nach F. Jacoby Kommentar zu FGrH 324 F 10/11 schon Androtion es erfunden und an seine Spitze Rhinon und Phayllos gestellt, um nicht zuzugeben, daß die Zehn und mit ihnen Rhinon und Phayllos zu Anfang ebenso unversöhnlich waren wie die Dreißig. Nach dem Einzug der Demokraten in Athen am 12. Boedromion 403 gaben die Zehn Rechenschaft über ihre Tätigkeit und wurden belobt, Rhinon wurde sogar zum Strategen gewählt. Aristot.Ath. pol. 38,4. A.Fuks, Mnem. 4,6, 1953, 198ff. U. Hackl Die oligarchische Bewegung in Athen am Ausgang des 5.Jh. v.Chr., Diss. München 1960, 124ff. H. V.

Dekadarchiai (*Δεκαδαρχίαι*). **1.** Da Sparta die Parole der Freiheit und Autonomie der griech. Poleis, für die es in den Peloponnes. Krieg gezogen war, nach seinem Sieg über Athen nicht über Bord werfen konnte, formale Bündnisverträge aber keine ausreichende Grundlage für seine neue Machtstellung bildeten, brachte Lysandros 404/403 v.Chr. sozusagen als Kitt vor allem im Bereich des ehemaligen att. Seebundes Oligarchien an die Macht, und zwar teilweise in der konzentrierten Form von D., Zehnmännerausschüssen ähnlich den Dreißig in Athen (Diod. 14,13,1). Sympathien zu dem ebenfalls von einer kleinen Gruppe oligarch. Familien beherrschten Sparta (dazu F. Kiechle Lakonien und Sparta, 1963, 256) und der Selbsterhaltungstrieb veranlaßten diese formell unabhängigen Regime zu enger Zusammenarbeit mit ihrer Schutzmacht und nötigenfalls zu der Bitte um spartan. Garnisonen und Harmosten. Die – sonderbarerweise auch – in den griech. Poleis Kleinasiens installierten D. (Xen. hell. 3,4,2) dürften sich auf Truppen Kyros' d.J. gestützt haben. Unbekannt ist, wie die D. – bei Xen. hell. 2,3,6 und Plut. Lys. 13,5 *ἄρχοντες* genannt – verfassungsmäßig verankert waren. Jedenfalls werden sie weiterhin bestehende reguläre Ämter mit zuverlässigen Genossen besetzt und die Volksversammlung weitestgehend ausgeschaltet haben. Da die D. nach Lysandros' Sturz 403 überall verschwanden und er sie 396 in Kleinasien wiederherzustellen versuchte, dürfen sie als seine persönliche Schöpfung im Rahmen von Spartas Herrschaftssystem betrachtet werden.

D. Lotze Lysander und der Peloponnes. Krieg. ASAW, phil.-hist. Kl. 57,1, 1964, 68f.

2. Um seine Machtstellung in Thessalien auszubauen, richtete Philipp II. von Mak. dort nach einem erfolgreichen Feldzug 344 v.Chr. eine D. ein (Demosth. 6,22), worunter vielleicht ein Koinon der 10 wichtigsten Städte zu verstehen ist. Als er dann 342 Thessalien in Tetrarchien organisierte, wurde diese D. aufgehoben. Fr. Kie.

F. Wüst Philipp II. von Mak. und Griechenland, 1938, 99–101.

Dekadrachmon. Moderne Wortschöpfung für eine Silbermünze von 10 → Drachmen. D. wurden selten und aus besonderen Anlässen geprägt, so in Syrakus nach der Schlacht am Himeras (→ Damareteion), in Athen nach Salamis und Plataiai, wieder in Syrakus nach Abwehr der Athener, aber möglicherweise auch als Festmünzen allgemeineren Charakters wie in Akragas (→ Euainetos, Kimon 12), in den letzten Jahren Alexanders (Kampf mit Poros, aber auch normaler Münztyp). Alle diese Prägungen stehen auf att. Fuß und wiegen normal 43,66 g. Auf den leichteren sog. phoinik. Fuß ausgebracht, finden sich D. der Berenike II. und Arsinoe II., auf einen etwas schwereren die karthag. des 3. Jh. Möglicherweise stellt das *Βερενίκειον νόμισμα* von ca. 43 g ein goldenes D. dar. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v. *Liegle* Euainetos, 1941. *Kraay*, NC 1956, 43ff. *Christ* Jahrb.Num. u. Geldgesch. 5/6, 1954/55, 208ff. G 64, 1957, 505ff. *Kaiser*, JDAI 77, 1962, 227ff.

Dekalitron (*δεκάλιτρον* oder *δεκάλιτρος στατήρ*) stellt eine Silbermünze im Wert von 10 → litrai = sizil. Kupferpfunden im Gewicht von 109,15 g (= ⅓ röm. Pfd.) dar. D. ist durch die Stückelung bedingte lokale Bezeichnung des unter korinth. Einfluß in Sizilien häufigen Didrachmons eubö.-att. Fußes zu 8,73 g Normalgewicht, das auf der auch sonst gängigen Wertrelation Silber zu Kupfer wie 1:125 beruht. H. Ch.

Hultsch, RE IV 2413f. *Chantraine*, RE IXA 614ff.

Dekanummion (*δεκανουμμίον*). Das Wort begegnet als Münzsorte in sich widersprechenden spätant. und byzantin. Angaben zweifelhaften Wertes und scheint die durch die Kupfergeldreform des Anastasios eingeführte Münze zu 10 Einheiten (*νουμμία*) zu bezeichnen. Die Stücke kommen bis Constantin IV. (668/85) vor und sind durch die Zahl X oder I auf der Rückseite als Zehner ausgewiesen. H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v. und Nummion.

Dekapolis (*ἡ δεκάπολις*, das Gebiet der 10 Städte), ein Verband hellenist. Städte mit jüd. Minorität im O.-Jordanland, *αἱ ἐν τῇ Συρίᾳ δέκα πόλεις* Ios. vita 342f., vgl. 410. Die Gründung des Städtebundes hängt mit der Politik des Pompeius zusammen, der bei der Neuordnung der Verhältnisse in Syrien und Palästina den hellenist. Städten die unter den Hasmonäern verlorene Freiheit zurückgab (Ios. ant. Iud. 14,74ff.; bell. Iud. 1, 155ff. 164f.). Damals schlossen sich 10 Städte des O.-Jordanlandes (nur Skythopolis liegt w. des Jordan) zu einem Verband zusammen. Sie unterstanden der Provinz Syrien, hatten aber wenigstens z.T. freie kommunale Selbstverwaltung. Die erste Erwähnung der D. findet sich Mt. 4,25. Mk. 5, 20.7,3.

Die Zahl der Mitglieder war nicht konstant (Plin. nat. 5,74). Plin. (a.O.) nennt: Damaskus, Philadelpheia (= Amman), Raphana, Skythopolis (= Beth Sean), Gadara, Hippos, Dion, Pella, Gerasa, Kanatha (am Hauran), doch scheint Damaskus erst später dem Bund beigetreten zu sein. Nach CIG 4501 gehörte auch Abila zur D. Eine von Plin. abweichende Liste findet sich bei Ptol. 5,14,

18. Die Zahl stieg später auf 14 Städte an (Steph. Byz. s. Gerasa). Hauptort war anfangs Gadara, hernach Damaskus. Ios. bell. Iud. 3,446 nennt Skythopolis die *μεγίστη τῆς δεκαπόλεως*. Obwohl einige Städte vorübergehend unter jüd. Herrschaft kamen, Damaskus an die Nabatäer, Philadelpheia und Gerasa an die Provinz Arabia verlorengingen, blieb der Bund bis tief ins 2. Jh. bestehen. K. N.

Schürer 2,37ff.148ff. *H. Guthe* Die griech.-röm. Städte des O.-Jordanlandes, Das Land der Bibel 2, 1918, 5. *E. Wechßler* Hellas im Evangelium, 1936, 162ff. RGG^3 2,72.

Dekaprotoi (*Δεκάπρωτοι*). Kollegium von 10 städtischen Beamten, für viele Gemeinden im O. des röm. Reiches durch Inschriften und Papyri bezeugt, zuerst 66 n. Chr. (OGJS 621, zum Datum Turner 12,3) in Gerasa (Arabien), zuletzt in Sizilien unter Konstantin (Dess. ILS 8843). In Äg. begegnen D. erst nach der Einführung der Ratsverfassung in den Gaumetropolen durch Septimius Severus 202 und werden zuletzt 302 genannt. L. Amundsen Ostraca Michigan 1935, 499. Bei der langen, örtlich verschiedenen Entwicklung des Amtes sind die Einzelheiten der Wahl, der Amtszeit, des Ranges und der Funktion nicht völlig geklärt. Seit dem 2. Jh. waren die D. als Träger einer regulären Liturgie zum Einzug der Steuern unter persönlicher Haftung verpflichtet; in Äg. waren sie für das Einsammeln und die Lagerung des abzuliefernden Getreides verantwortlich. Sie waren meist Mitglieder des Gemeinderates, doch waren Leute unter 25 Jahren wählbar. Dig. 50,4,3, 10. In Äg. erfolgte 299 die Wahl durch den Rat auf Grund der Nominierung durch den abtretenden Amtsinhaber. POxy 1204. Neben lebenslänglicher Amtszeit kommt eine ein-, drei- oder fünfjährige vor; auch wurde es mehrmals bekleidet. Die Einrichtung hat den wirtschaftlichen Ruin des Bürgertums gefördert. H. V.

E.G. Turner, JEA 22, 1936, 7ff. *E.P. Wegener* Symbolae van Oven, 1946, 167ff. *Z. Aly*, JJP 4, 1950, 305f. *D. Magie* Roman rule 1950, 1516f.

***Δεκάς*.** In den griech. Heeren hieß die unter einem *δεκάδαρχος* stehende Rotte *δ*. (Xen. hipp. 2,2ff.). Teile der Rotte waren je 2 *πεμπάδες* mit den *πεμπάδαρχοι* (Xen. hell. VII 2,6; hipp. 4,9. Frontin. 4,1,6). Die Zahl von je 10 bzw. je 5 Mann bildete jedoch nur die Norm, die nicht immer eingehalten (Xen. hell. 3,4,13. Pol. 12.18,3) wurde. A. N.

RE IV 2422. *Krom.-Veith* 90f.

***Δεκασμοῦ γραφή*.** In Athen Klage wegen Richterbestechung (Poll. 8,42. Ungenau Harpokr.). Sie betraf das Anbieten oder Gewähren von Vorteilen an ein Mitglied eines Gerichtsvorstandes, eines Geschworenengerichtes, des Rates oder der Volksversammlung in der Absicht, eine Rechtssache, deren Leitung oder Entscheidung ihm oblag, zugunsten oder zum Nachteil eines Beteiligten zu leiten oder zu entscheiden. Der Tatbestand erstreckte sich m. E. nicht auch auf die Richterbestechlichkeit → *Δώρων γραφή*; denn der volkstümliche Ausdruck *δεκασμός* hängt mit *δεκάζειν* »in die Zehnergruppe« (*δεκάς*), scil. *Λύκου*, also des unheilvollen Gerichtsdaimon in Wolfsgestalt, d.h. »in die Zahl der bestechlichen Richter einreihen« zusammen. Für die Klage waren die Thesmothetai zuständig. Strafe: der Tod. E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das Att. Recht und Rechtsverfahren, 1905, 402f. 2. *Busolt-Swob.* GStk. 1098. 3. *Oldfather* RE XIII 2398f.

Dekate (*Δεκάτη*), der Zehnte. 1. Steuer vom Ernteertrag in: Attika, von Peisistratos erhoben. Aristot. Ath. pol. 16,4.6. Diog. Laert. 1,53 (zum Widerspruch mit Thuk. 6,54,5 A. Andreades Gesch. der griech. Staatswirtschaft 1, 1931, 130,4); Krannon (Thessalien), Polyain. 12,34; Delos IG XI 2,199,19; Telmessos, OGIS 55,18; Sizilien (lex Hieronica), Cic. Verr. 3,20. H. Berve König Hieron II., 1959, 46,14.67ff.; Pergamon, C.B. Welles Royal corresp., 1934, 51,17; Ägypten, C. Préaux, L'économie royale des Lagides, 1939, 302. – 2. Gebäudesteuer in: Delos, IG XI 2,161,26; Ägypten, P. Tebt. 2,281. Andreades 164. – 3. Zoll: in Babylonien während der Perserzeit, [Aristot.] oec. 2,1345b 33. 1364a 3. 1352b 28. B.A. van Groningen Aristote le second livre de l'économique, 1933, 36; am Bosporus 410 durch Alkibiades eingeführt (Xen. hell. 1,1,22. Pol. 4,44. Diod. 13,64,2), 390 wieder von Thrasybulos (Xen. hell. 4,8,27.31. Demosth. 20,60), später von Byzanz erhoben. Pol. 3,2,5. 4,46. – 4. Weihung an Götter: vom Beuteanteil durch Xenophon an Apollon und Artemis. Xen. an. 5,3,4ff. 13 (Steleninschr. nachgeahmt in Ithaka IG IX 654); an Asklepios vom Erlös eines Warenverkaufs IG IV^2 123,23.29. In Athen an Athene IG I^2 529. Demosth. 24,120.128. Aus der D. beschaffte Weihegeschenke nennt Paus. 1,28,2 *Δεκάται*. Vermögensabgabe für kultische Zwecke in Syrakus, Demon FGrH 327 F 14. Zu dem Beschluß 480, die perserfreundlichen Griechen dem Apollon zu verzehnten (Hdt. 7,132,2) und dem Menschenzehnten nach Vernichtung von Mykenai (Diod. 11,65,5) F. Bömer Unters. über die Religion der Sklaven 3, 1961, 10ff. 34ff. – 5. Der Tag, an dem in Athen das Kind feierlich den Namen erhielt. Aristoph. Av. 922f. [Demosth.] 39,20.22. Anecd. Bekk. 1,237,26. H. V.

Dekeleia. Att. Demos der Hippothontis, 120 Stadien (Thuk. 7,19,2) = 20 km n. von Athen im Park des königl. Schlosses Tatoi, galt als eine der 12 alten Städte Attikas (Strab. 9,1,20 p. 397). S. des ant. Orts auf dem Palaeokastro legten die Spartaner 413 v. Chr. die Festung an, nach der der »dekeleische Krieg« heißt und deren Ringmauer erhalten ist. Aus D. stammt die wichtige Inschr. der Phratrie der Demotioniden, die dort Mittelpunkt und Kult hatte. Hdt. 9,73. Thuk. 6,91,6. 7,18f. 27,3ff. E. M.

1. *A. Milchhöfer* in *Curtius-Kaupert* Karten von Attika, Text VII 1895, 2ff. 2. *Th. Arvanitopulu* *Δεκέλεια*, Athen

1958. 3. Demotionideninschr. IG II^2 1237. Sylloge III^3 921.

Dekonkion s. Dextans

Delatio nominis. *Nomen alicuius deferre* bedeutet »jemanden anzeigen«. Im älteren → *iudicium publicum* (auch → *quaestio*) kommt dem *delator* keine Parteirolle zu; das Strafverfahren wird auf die Anzeige hin vielmehr *ex officio* des zuständigen Magistrates eingeleitet und durchgeführt. Vgl. hierzu Plaut. Aul. 416 (ältester Beleg der d. n.). Im nachgracch. und kaiserzeitlichen Quästionenverfahren ist der *delator* Partei (Ankläger), die d. n. der Akt der Anklageerhebung, nämlich der an den Vorsitzenden der zuständigen *quaestio* gerichtete Antrag auf Zulassung der Sache zur Verhandlung vor den Geschworenen (→ receptio nominis). Anfangs erfolgte die d. n. mündlich, in der Kaiserzeit durch Überreichung einer Anklageschrift *(libellus inscriptionis, accusatorius)*, welche gewissen inhaltlichen Erfordernissen genügen mußte (vgl. Paul. Dig. 48,2,3). Untechnisch steht d.n., dem Wortsinn entsprechend, auch für die 1. Anzeige des Verbrechens, die den Antrag auf öffentliche Ladung des Beschuldigten und Erteilung der Anklagebefugnis enthält (hierfür technisch *postulare reum, criminis* etc.; diese Ausdrücke können andererseits auch die Anklageerhebung – d.n. im prägnanten Sinn – bezeichnen). Teilakte des Delationsverfahrens sind die *inscriptio* (im älteren Sinn: Eintragung der Sache in die *tabulae publicae*) und die *subscriptio*, welche das dem Beschuldigten angelastete *crimen* präzisiert; beide Termini stehen bisweilen für die d.n. H. St.

Kunkel Unters. zur Entw. des röm. Kriminalverf. in vorsullan. Zeit, 1962. *Ders.* Art. quaestio 1, RE XXIV 732ff. 755ff. 775. *Ders.* Röm. Rechtsgesch., ^{4}1964, 66f. *Leifer* Art. postulatio, RE XXII 882ff. *Humbert* Art. delator, Dar.-Sagl.

Delator ist jeder, der ein *(fisco) deferre, prodere, publicare* ausübt, demnach, wer Tatsachen aufdeckt, die ärar. und fiskal. Ansprüche begründen (z.B. *bona vacantia, caduca*); ferner der Anzeiger oder Ankläger von *crimina publica*. Negativen Beigeschmack hat das Wort, sofern an d.es gedacht ist, die aus Geldgier das *deferre* gleichsam als Gewerbe betreiben. Denn wer den Finanzbehörden als d. zu Einnahmen verhalf, wurde seit Nero mit einem Viertel, vorher wohl mit einem größeren Anteil des erzielten Betrages belohnt (Suet. Ner. 10: *praemia delatorum Papiae legis ad quartas redegit*). Auch die Strafgesetze verhießen nicht selten dem siegreichen Ankläger beachtliche Prämien, bei kapitaler Verurteilung sogar einen Bruchteil vom Vermögen des Angeklagten. Diesen Vorteilen der d.-es standen Nachteile gegenüber; bei der kriminellen Delation: das Tragen der Beweislast; die Verpflichtung, den Prozeß ordentlich zu betreiben, widrigenfalls dem d. eine Bestrafung wegen → *tergiversatio* droht; die Gefahr der Kalumnienstrafe (→ Calumnia) bei Freispruch des Angeklagten, sofern sich die Anklage als mutwillig erweisen sollte, u.a.m. Grundlose fiskal. Delation wird oft mit Verbannung bestraft, selbst einen erfolgreichen d. trifft, wenn er dieses Geschäft gewerbsmäßig betreibt, Infamie. H. St.

Humbert Art. Delator, Dar.-Sagl. *Solazzi*, Scritti di dir. rom. 4, 1963, 692ff. = Bull. dell'Istit. di dir. rom. 49/50, 1947, 405ff.

Delegatio. Die d. des röm. Privatrechts entspricht der Anweisung des geltenden Rechts, ist also zunächst eine zweifache Ermächtigung. Dieser weite Delegationsbegriff liegt zugrunde, wenn Ulp. Dig.46,2,17 sagt, man könne *scriptura vel nutu, ubi fari non potest*, delegieren. Die Anweisung ermächtigt entweder zu einer Zahlung oder zur Eingehung einer Verbindlichkeit. Sie beruht dabei auf der einseitigen, formfreien Erklärung, daß man die Handlung eines anderen gegen sich gelten lassen werde (lat.: *iussum*, modern: Ermächtigung), und war so eines der wichtigsten Geschäfte des röm. Bank- und Kreditwesens. Durch die Zahlungsanweisung ermächtigt ein Gläubiger seinen Schuldner zur Leistung an einen Dritten, wobei dann diese Leistung als die des Gläubigers an den Dritten gilt und zugleich als Erfüllung der Verpflichtung des angewiesenen Schuldners an seinen Gläubiger wirkt. Darauf beruht die Parömie *qui delegat solvit*, deren julian. Ansatz in Dig. 46,1,18 freilich nur die Regreßmöglichkeit vor Augen hat.

Neben der aus formfreien Ermächtigungen zusammengesetzten d. begegnet in den Quellen aber auch die an die Stipulationsform gebundene d. Von ihr sagt Ulp.Dig.46,2,11,1: *Fit autem delegatio vel per stipulationem vel per litis contestationem.* Es ist dies die Ausführung einer Anweisung, die in Stipulationsform oder durch Prozeßbegründung eine Forderungsabtretung *(delegatio nominis)* oder eine Schuldübernahme *(delegatio debiti)* bewirkt. Die Gleichstellung von *stipulatio* und *litis contestatio* entstammt dem Versuch des Gaius (inst. 3,180ff.), die privatrechtlichen Konsequenzen von Prozeßbegründung und Urteil im *iudicium legitimum* als Ergebnis von Neuerungsverträgen *(novationes necessariae)* zu erklären. Von der d. nominis nahm die Ausbildung der Zession ihren Ausgang.

Im öffentlichen Recht begegnet die d. als Übertragung von Amtsgewalt, bes. von Gerichtsbarkeit (vgl. Cod. Iust. 3,1,5). In speziellerem Sprachgebrauch bezeichnet d. seit dem 4.Jh. n.Chr. die vom Kaiser eigenhändig vollzogene Urkunde, durch welche der jährliche Steuerbetrag festgesetzt und der Auftrag zu seiner Einhebung gegeben wird (vgl. Cod. Theod. 1,28,1). Die Anweisung, auf Grund deren ein Truppenteil seine Naturalverpflegung von den Provinzialen zu erhalten hatte, hieß *delegatoria*. Th. M.-M.

G. Hubrecht Observations sur la nature de la délégation, Bordeaux 1931. *W. Endemann* Der Begriff der d. im klass. röm. Recht, Marburg 1959.

Delia, Deliades, Deliastai s. Delios

Deliciae, delicia. Die lat. Lit. bevorzugt die Form *deliciae*, nur Sen. epist. 12,3 hat *deliciolum;* die Inschr. und Plut. Anton. 59 geben pl. *delicia.* – Reiche röm. Familien hielten sich zum Zeitvertreib kleine Kinder, an denen Geschwätzigkeit und vorlautes Wesen geschätzt wurde. Das älteste bekannte Beispiel ist Lesbias *pupulus* Catull. 56,5. Augustus angeblich *undique requirebat* und soll maur. und syr. d. bevorzugt haben, Suet. Aug. 83. Als kleinere Kinder waren die amorettenähnlichen d. Spielzeug vor allem der Damen. Der Übergang zu den älteren *delicati*, jugendlichen Pagen zur Bedienung (bes. bei Tisch) und als Lieblingsknaben ist fließend. In den zahlreichen röm. Grabinschr. sind jedoch vielfach beide Ausdrücke nicht techn. gebraucht, sondern bezeichnen bes. geschätzte Sklaven und Diener. Unter d. im weiteren Sinne sind auch die Zwerge und Mißgestalten zu verstehen *(nani, pumili, pumiliones)*, die man sich zur Belustigung hielt, sowie die Blödsinnigen und Narren *(fatui, fatuae, moriones)* und die Possenreißer, *scurrae*, Hor. s. 1,5,52ff., wohl auch die *copreae*, von denen wir nur bei Suet. Tib. 61,6. Claud. 8 (vgl. Cass. Dio 50,28,5) hören. Die d. entsprechen den Amoretten und Psychen der bildenden Kunst, die Zwerge den Pygmäen; an einer wechselnden Beeinflussung zwischen der Vorliebe für d. und den zahlreichen Darstellungen von Kindern als Amor (Psyche) wird kaum gezweifelt werden können. W. H. G.

Delictum. Das moderne Schadensersatzrecht ist aus einem Privatstrafrecht der Römer erwachsen; dessen Zentralbegriff war das d. Eine Rechtsverletzung wurde nur, wenn sie wie Mord oder Hochverrat als *crimen* galt, von Staats wegen verfolgt. Ein d. zu verfolgen, war Sache des Verletzten oder seiner Erben, über deren Strafklagen *(actiones poenales)* im *ordo iudiciorum* entschieden wurde. Solche *delicta* waren Diebstahl (*furtum*), Raub (*rapina*), Beleidigung (*iniuria*), Sachbeschädigung (*damnum iniuria datum*). In der Gruppierung der Obligationen steht das d. in der *summa divisio* des Gaius (Inst. 3,88) den *contractus* gegenüber, bei Justinian wird die Nebenkategorie der Quasidelikte assoziiert (Inst. Iust. 4,5). Allen Deliktsobligationen gemeinsam ist die passive Unvererblichkeit der Strafklagen, die Noxalität bei Taten Gewaltunterworfener, die kumulative Klagenkonkurrenz bei Mittäterschaft und die (wenigstens urspr.) Unmöglichkeit von fideiussio und novatio. Th. M.-M.

M. Kaser Röm. Privatrecht, 1, 1955, 509ff. 2, 1959, 308ff.

Delion. Häufiger Name von Heiligtümern des del. Apollon, bes. **1.** Heiligtum an der boiot. O.-Küste im Gebiet von Tanagra, das die Athener 424 v. Chr. als Stützpunkt gegen die Boioter befestigten mit der anschließenden Niederlage des athen. Heeres, an der Sokrates und Alkibiades teilnahmen, später anscheinend auch kleine Ortschaft und Hafen, genaue Lage nicht bekannt, meistens bei Dilesi angesetzt. Hdt. 6,118,2f. Thuk. 4,76,4f. 89,1–101,2. Strab. 9,2,7 p. 403. Paus. 9,20 1. Liv. 35,61. Plat. apol. 28E.; conv. 221E.; Lach. 181B.

1. *Bursian*, GG 1,218. 2. RE IV 2443 Nr. 5. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,516. 4. *R. M. Burrows*, ABSA 11, 1904/05, 153ff. 5. *A. C. B. Brown*, ABSA 12, 1905/06, 93ff.

2. Bei Paus. Epidelion, Heiligtum an der O.-Küste der Parnonhalbinsel s. von Monemvasia, genaue Lage unsicher. Strab. 8,6,1 p. 368. Paus. 3,32,2f. E. M.

1. *J. G. Frazer* Pausanias 3,387. 2. *Hasluck*, ABSA 14, 1907/08, 175ff.

Delios (*Δήλιος*). Kultepiklese des → Apollon (Thuk. 1,13. Soph. Ai. 703f. [1],436f.) von seiner Geburtsinsel → Delos (Kall. h. 4,269. Simon. frg. 26), wo er mit seiner Mutter → Leto (Bakchyl. 11,15f. Sn. [2],221) und seiner Schwester → Artemis (*Δηλία* Sylloge^{2} 588,75. [2] 215ff.) von alters her hohe Verehrung genoß (Hom. h. 3,158f. [2], 206f.). Die Ursprünge, örtlich im Bannkreis des Kynthos (Hom. h. 3,26.141) an die heilige Palme (Eur. Hec. 458ff. M. Claesen, BIBR 19, 1938, 83ff.) und den Keratonaltar geknüpft (Hom. Od. 6,162ff. Kall. h. 2,60ff. E. Cahen, REG 36, 1923, 14ff. E. Bethe, H 72, 1937, 190ff. [5],83f. 88), weisen mit dem Einfluß min. Dendrolatrie (Kall. 4,321ff.) und lyk. Hyperboreertradition (Hdt. 4,35. Bakchyl. 3,58f. Kall. 4,291ff. R. Vallois, BCH 48, 1924, 435ff. [1],442f.) sowie dem Kult einer altmediterranen Vogelgöttin (Geranos-Tanz für Leto-Ortygia: Plut. Thes. 21. Kall. 4,312ff. [5],84f.) auf die lelegisch-kar. Vorbevölkerung der Insel zurück (Wil. GldH 1,320f. A. Goetze Kleinasien, 1957, 180. M. L. und H. Erlenmeyer Orientalia 29, 1960, 257ff.). Doch zeigt schon der hom. Apollonhymnos die eindeutige rel. Prägung des D. durch das Ioniertum ([5],85ff.) und seinen Vorrang vor den älteren weiblichen Kultpartnern ([1],434. [5],88ff.). Die panion. Delia, das große penteterische Fest der del. Amphiktyonie ([1],444ff. [5],90ff.) im Monat Hieros (= → Anthesterion C. Robert, H 21, 1886, 161ff. [4],453), zu dem die beteiligten Inselstaaten Gesandtschaften (*θεωρίαι*) abordneten, trugen mit Prozession, Prachtopfer, Kultmahl, mus. und gymn. Agon (Hom. h. 3,147ff. Thuk. 3,104. [5],105ff.) den hellen. Charakter glanzvoller Heiterkeit ([1],435), wenn auch die Reigentänze der del. Mädchen (*Δηλιάδες* Hom. h. 3,157ff. Kall. 4,255ff. [5],114) noch an den rätselhaften Geranos erinnerten ([4],454f.). Nachdem Athen, das seit Solon seine Theoren (*Δηλιασταί* Lykurg. frg. 80. J. Toepffer, H 23, 1888, 321ff.) zu den jährlichen (kleinen) Apollonien im heiligen Schiff nach Delos sandte (Plat. Phaid. 58a ff. Xen. mem. 4,8,2. [2],208ff.), im Zeichen der legendären Stiftung der Delien durch Theseus (Plat. Plut. a. O. Kall. 4,316f.) mit der Restitution des penteter. Festes nach der 2. Katharsis der Insel im J. 426

v.Chr. (Thuk. a.O.) auch dessen Gestaltung praktisch usurpiert hatte (Aristot. Ath. pol. 54.56. Plut. Nik. 2f. [1],445f. [2],207f.), dienten bis auf die Tage des Demetrios Phalereus (Plut. Thes. 23) die offiziellen Huldigungen an den D. mehr und mehr der äußeren Wahrung eines kulturpolitischen Prestiges. W. F.

1. *A. Mommsen*, Ph 66, 1907, 433ff. 2. *P. Roussel* Délos, Colonie Athénienne, 1916. 3. *P.K. Visoukidis* *Περὶ τῶν Δηλίων*, 1921. 4. *I. R. Arnold*, AJA 37, 1933, 452ff. 5. *E. Bethe*, A 14, 1938, 81ff.

Delkos (*Δέλκος*, aber auch Derkos). Ein fischreicher See (h. Derkossee) in der s. Ecke der w. Pontosküste mit gleichnamiger Siedlung *(oppidum)*, wohl thrak. Herkunft. Chr. D.

Devedjan Pêche et pêcheries en Turquie, Constantinople, 1926, 82ff. *Danoff* RE Supplbd. IX 1040.

Dellius. Seltener röm. Familienname. – Hervorgetreten ist nur Q. Dellius, der von Messala Corvinus »Verräter« genannt wurde (bei Sen. suas. 1,7 *desultorem bellorum civilium*), weil er im J. 43 von Dolabella zu Cassius, 42 zu Antonius und kurz vor Actium 31 zu Octavian übergegangen ist. Antonius ließ durch ihn Kleopatra nach Tarsos vorladen (41) und gab ihm später mehrfach (39. 35. 34. 31, vgl. BROUGHTON Mag. 2,559) diplomat. Aufträge, z.T. in Palästina, z.T. während des Partherfeldzuges (vgl. H. BUCHHEIM D. Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius, 1960, 23f. 90f.). Er schrieb ein histor. Werk über die Partherzüge des Antonius (Strab. 11,13,3 p. 523C. Plut. Ant. 59. HRR 2,53. SCHANZ-HOS. 2,327f.). Bei Augustus stand er in Ansehen. Hor. widmete ihm c. 2,3 *(aequam memento rebus in arduis servare mentem)*. H. G. G.

Delmatoi s. Dalmati

Delmaticus. Cognomen (Siegername, vgl. RE IV 227), des L. Caecilius → Metellus D., Consul 119 v.Chr. H. G. G.

Delminium (Delminum, Dalmion, Delminion). Fester, hochgelegener Vorort der Dalmatae, mit der in der Duvnoebene bei Županjac freigelegten röm. Siedlung gleichgesetzt. Die Stadt wurde unter der Römerherrschaft von der Spitze des Hügels in die Ebene verlegt. Die Hypothese TH. MOMMSENS (CIL III 280): Delminium = Gardun, mit einem Legionslager ist nicht mehr haltbar. D. als Vorort der Dalmatae wurde im J. 155 v.Chr. durch Brandgeschosse der Römer zum großen Teil eingeäschert, dann genommen. Seitdem lebte die Stadt unter der Oberhoheit von Rom. Als im J. 117 v.Chr. (?) Illyrien als eigene Provinz organisiert wurde, gehörte D. nur nominell zum Römerreich, tatsächlich unterwarf D. Octavianus im J. 33 v.Chr. Unter dem großen Aufstand gegen die Römer (i. d. J. 6–9 n. Chr.) spielte D. noch einmal eine entscheidende strategische Rolle (neben Splonum und Andetrium). Zur Römerzeit hatte D. einen Stadtrang und erschien noch als Municipium auf einer Inschr. vom J. 184 n.Chr. In Županjac wurden bedeutende Gebäudereste von D. ausgegraben. Die mit öffentlichen Anlagen ausgestattete Siedlung unter der Römerherrschaft zeigte ein städtischeres Gepräge als die ehemalige Wallburg aus der vorröm. Zeit mit ihren hochgelegenen Holzbauten. Sicher wurde hier eine Veteranenkolonie angesiedelt, um die Befriedung des Volksstammes und die röm. Herrschaft zu sichern. J. Sz.

Delos. Die kleine Insel im Mittelpunkt der eigentlichen Kykladen mit dem berühmten Apollonheiligtum, länglicher Felsrücken aus Gneis und Granit, von N. nach S. 5 km lang und bis zu 1,3 km breit mit einem Flächeninhalt von 3½ qkm, im 113 m hohen Kynthos gipfelnd, kahl und baumlos, h. nur von den Wächtern der Ausgrabungen bewohnt. Vom Kynthos zieht in nw.. Richtung das h. wasserlose Tal des Inopos hinab in die einzige z.T. versumpfte Ebene mit dem heiligen See an der W.-Seite der Insel.

Auf dem Gipfel des Kynthos lag am Ende des 3. Jt. v.Chr. eine Siedlung der Kykladenkultur, die dann verlassen wurde. Statt dessen lag nun eine ausgedehntere Siedlung in der Ebene an der Stelle des späteren Heiligtums in mehreren Häusergruppen mit Blüte in spätmyken. Zeit, 2. Hälfte des 2. Jt. v.Chr., nach schwachen Spuren aber schon älter. Sie setzt sich zusammenhängend in die historische Zeit fort mit weiterer Ausdehnung vor allem nach S. Zwischen den Häusergruppen lagen schon in myken. Zeit mehrere kleine Heiligtümer. Hauptgöttin der Insel war die später mit Artemis gleichgesetzte große Vegetations- und Fruchtbarkeitsgöttin, umgeben von einer Schar wesensähnlicher Göttinnen und anscheinend auch schon einem männlichen Gott ähnlichen Wesens. Sie besaß schon in myken. Zeit einen kleinen Kultbau, an dessen Stelle um 700 v.Chr. ein neuer Tempel trat, bis zum letzten Neubauum 179–171 v.Chr. Myken. oder schon vormyken. ist auch der Kult an den »Gräbern der hyperboreischen Jungfrauen«, der »Theke« der Arge und Opis vor der späteren Antigonoshalle und dem »Sema« der Hyperoche und Laodike im Artemision (Hdt. 4,33ff.). Apollon ist auch auf D. erst später, anscheinend um 1000 v. Chr., als Gott der ionischen Griechen eingezogen, genannt schon Od. 6,162ff. Nach der Legende gebar Leto nach langer Irrfahrt Artemis und Apollon auf D., das bisher schwimmend war und erst jetzt fest wurde (Hom. h. 2 und Spätere). Das große Jahresfest der ion. Griechen mit gymn. und mus. Agonen und Tänzen, bes. dem urtümlichen »Kranichtanz« (Geranos) am Hörneralter soll Theseus gestiftet haben (Plut. Thes. 21; Beschreibung des Festes außer im Hymnus auch Thuk. 3,104). Apollon drängte alle anderen Gottheiten in den Hintergrund. Die ersten ansehnlicheren Tempel entstanden um 700 v.Chr., aber zuerst für Artemis (s.o.) und für Hera am Kynthos. In der Frühzeit spielte Naxos die Hauptrolle im Ausbau und der Ausstattung des Heiligtums, Oikos der Naxier, Stoa der Naxier, große Apollonstatue, viele Weihgeschenke, Kuroi und Korai für Artemis und Apollon. Apollon erhielt erst in der 2. Hälfte des 6.Jh. v.Chr. mit dem »Porostempel« den 1. Tempel, an den sich weitere Bauten anschlossen, gleichzeitig etwa mit dem Tempel der Leto. Einschneidend war die 1. »Säuberung« der Insel durch Peisistratos mit der Entfernung aller Gräber außer den bereits kult. verehrten in der Nähe des Heiligtums (Hdt. 1,64. Thuk. 3,104,1), woran sich bald die Schenkung der Insel Rheneia durch Polykrates anschloß (Thuk. 1,13,6. 3,104,2).

D. wurde dann Mittelpunkt des del.-att. Seebundes und Sitz der Bundeskasse bis zu ihrer Verlegung auf die Akropolis 454 v.Chr. Damit kam das Heiligtum unter athenische Verwaltung. Athen nahm 426/25 v.Chr. eine zweite »Säuberung« vor mit Entfernung aller weiteren Gräber und Verbot künftiger Bestattungen auf der Insel, die nur noch auf der Nachbarinsel Rheneia stattfinden durften. Daran anschließend Stiftung des penteter. Festes der Delia. Die Vertreibung der Delier 422 v.Chr. wurde im Jahr darauf rückgängig gemacht (Thuk. 5,1. 32,1). 314 v.Chr. endete die athen. Herrschaft, D. wurde unabhängig und Mittelpunkt des »Bundes der Inselgriechen«. 166 v.Chr. wurde die Insel durch Rom zum Zollfreihafen erklärt und wieder an Athen gegeben. Die Bewohner wurden ein 2. Mal vertrieben und fanden im achaiischen Bund Aufnahme (Pol. 30,21 [18]. 32,17). An ihre Stelle traten att. Siedler. Folge war ein gewaltiger Aufschwung der Stadt, in der viele fremde Kaufmannsgruppen sich ansiedelten und ihre z.T. großartigen Vereinshäuser bauten, äg. und syr. Götter ihren Einzug hielten und die Wohnstadt sich zu der Wohlhabenheit entwickelte, die die Ruinen zeigen (s. bes. Strab. 10,5,2 p. 485. 4 p. 486. 14,5,2 p. 668). 88 v.Chr. wurde D. durch die Flotte des Mithridates VI. von Pontos schwer verwüstet, wobei angeblich 20000 Menschen, vor allem Italiker umkamen (App. Mithr. 28. Paus. 3,23,3ff.; zur Bevölkerungszahl s. auch BCH 55, 1931, 441ff.), und ein 2. Mal nach teilweisem Wiederaufbau 69 v. Chr. durch mit Mithridates verbündete Seeräuber (Phlegon FGrH II Nr. 257 fg. 12,13). Beide Ereignisse bedeuteten das eigentliche Ende von D., das auch durch den Bau einer Mauer um Stadt und Heiligtum durch den Legaten des Lucullus, C. Valerius Triarius, nicht aufgehalten wurde (RE VIII A 232ff. Nr. 363. BCH 74, 1950, 364ff.). D. verlor auch wegen der veränderten polit. Verhältnisse seine Handelsbedeutung völlig und wurde von seinen Bewohnern fast ganz verlassen; Paus. 8,33,2 nennt sie menschenleer. Später setzte eine gewisse Neubelebung ein. Es sind nicht weniger als 6 kleine Kirchen bekannt, und genannt ist D. noch bei Hierokl. synecd. 646,4. Der angebliche Bischof Sabinus auf dem Konzil von Chalkedon (MANSI VI 572) ist aber nur falsche Emendation für Adulis (ED. SCHWARTZ Acta conc. II, III 33 Nr. 141. Philol. 91, 1936, 355ff.). Verlassen wurde D. seit dem 7.Jh. zur Hauptsache und seit dem 14.Jh. ganz ([18]. [12],22ff.).

Die franz. Ausgrabungen begannen 1873 und werden noch jetzt fortgesetzt. Der Kern von D., das Apollonheiligtum, liegt in der oben erwähnten Ebene im N.-Teil an der W.-Seite der Insel an dem offenen, aber durch Molen geschützten heiligen Hafen. Die Benennung der vielen ausgegrabenen und meist sehr zerstörten Gebäude ist oft unsicher, da wir keine ant. Beschreibung von D. besitzen. Haupteingang war im S., außerhalb von 2 Säulenhallen flankiert, beide hellenist., die w. von Philipp V. von Makedonien. Der älteste Teil auch mit den ältesten Weihgeschenken befindet sich im SW., nach S. und W. durch die Stoa der Naxier abgeschlossen, hier lag wohl auch der berühmte, später von einem Gebäude geschützte Hörneraltar aus Ziegenhörnern, zumeist in dem großen, etwa quadratischen Gebäude an der N.-Seite des Platzes vermutet. N. der Stoa stand das »Haus der Naxier« (7.Jh. v.Chr.), ein Versammlungshaus mit Vorhalle und einer inneren Säulenreihe, daran die Basis der etwa 8½ m hohen Statue des Apollon der Naxier. Statt eines Monumentaltempels besaß Apollon 3 kleine Tempel nebeneinander, den älteren Porostempel des 6.Jh. mit dem Kultbild des Tektaios und Angelion, s. daneben den Haupttempel, 1. Hälfte 5.Jh., den einzigen Peripteraltempel, nie ganz vollendet (13,70 : 29,80 m mit 6 : 13 Säulen) und zwischen beiden seit 426 v.Chr. den »Tempel der Athener« (sechssäuliger dor. Amphiprostylos). Nach N. und O. lagen im Bogen 5 sog. »Schatzhäuser« (6. und 5.Jh. v.Chr.), ihre Fortsetzung nach S. bildet ein als Buleuterion angesehenes längliches Gebäude. Nach NW. schließt an das Apollonheiligtum das hellenist. von Säulenhallen abgeschlossene Artemision an mit Tempel des 2.Jh. v.Chr. über älterem des 7.Jh. und noch älterem myken. In hellenist. Zeit wurde der heilige Bezirk nach O. und N. bedeutend erweitert. Um 300 v.Chr. entstand im O. die sog. »Stierhalle«, ein langes Gebäude anscheinend zur Aufnahme eines Schiffs als Weihgeschenk, meist Demetrios Poliorketes zugeschrieben ([23] – [25]), den n. Abschluß bildete nun die 120 m lange Säulenhalle des Antigonos Gonatas (um 250 v.Chr.). N.w. außerhalb des Hieron die mit zahlreichen Weihgeschenken geschmückte »Agora des Theophrast« (nach dem Erbauer, 126/25 v.Chr.), n. davon eine große hypostyle Halle als Versammlungshalle (208 v.Chr., im Alt. nach einem kleinen Poseidonheiligtum an ihrer S.-Seite benannt). N. hinter der Antigonoshalle lag das Brunnenhaus Minoa, weiter n.w. der kleine Tempel der Leto (6.Jh. v.Chr.), zu dem urspr. das ganze Gebiet n. des Hieron gehörte mit dem heiligen See und der Terrasse mit den 9 Figuren sitzender Löwen aus dem 7.Jh., die den Weg vom n. Skardanahafen her flankieren. Hier erhoben sich hellenist. die großen Häuser der fremden Kaufmannsgruppen, die Agora der Italiker (das größte Gebäude in D. mit Außenmaßen von ca. 100 : 115 m), das Haus der Poseidoniasten von Berytos, mehrere große Privathäuser, 2 Palästren, weitere Gebäude und Heiligtümer. Gegen die NO.-Seite der Insel lag der Hippodrom, Gymnasion und Stadion und nach 88 v. Chr. eine Synagoge ([29]).

S.ö. des Heiligtums an dieses anstoßend lag der Staats- und Handelsmarkt der Stadt D. und die Amtsgebäude (Prytaneion), hier auch weitere kleine Heiligtümer (Dionysos u.a.). Nach S. und SO. schloß sich an den Hängen des Kynthos die Wohnstadt an mit ihren engen Straßen und reichen hellenist. Häusern, meist zweistöckig mit Peristyl und Zisterne darunter und oft schönen Mosaiken. Am oberen Ende der »Theaterstraße« das Theater des 3. Jh. v. Chr., davor eine große Zisterne und dabei Heiligtümer des Dionysos u. a., etwas n. ein Heiligtum der Aphrodite. Beiderseits des Inopostals auf verschiedenen Terrassen Heiligtümer der oriental. Götter, ein Kabirion, 3 Sarapisheiligtümer, Heiligtum der syr. Götter u. a. Etwas höher der Tempel der Hera (Antentempel 7 : 13 m, 6. Jh. v. Chr. über älterem des 7. Jh.), hoch in der W.-Flanke des Kynthos eine ausgebaute Grotte, erst 3. Jh. v. Chr., vielleicht ein Kabirion (RUBENSOHN AA 46, 1931, 375 ff.). Auf dem Gipfel des Kynthos das Heiligtum des Zeus Kynthios und der Athena Kynthia, ausgebaut im 3. Jh., aber mit Kultspuren seit dem 7. Jh. v. Chr.). An verschiedenen Stellen des Kynthos weitere Kulte, Artemis Locheia, Zeus Hypsistos u. a., an der W.-Küste s. der Wohnstadt ausgedehnte Lagergebäude des Hafens und vereinzelte Heiligtümer der Dioskuren und des Asklepios. E. M.

1. Exploration archéologique de D., 1902ff., bis 1961 25 Bde., unvollendet. 2. *P. Roussel* Délos, 1925 (kurzer Führer). 3. *N. M. Kondoleon* *Ὁδηγὸς τῆς Δήλου*, 1950. 4. Enciclopedia dell'arte classica 3, 1960, 45 ff. 5. *E. Kirsten-W. Kraiker* Griechenlandkunde⁴, 1962, 489ff. 6. *Philipps.-Kirst.* 4,110ff. 7. *A. Champdor* D., l'île d'Apollon, 1960. 8. *W. A. Laidlaw* A history of D., 1933. 9. *P. Roussel* D., colonie athénienne, 1916. 10. *R. Vallois* L'architecture hellénique et hellénistique à D. jusqu'à l'éviction des Déliens (166 av. J.-C.) I Les monuments, 1944. II Les constructions antiques de D., 1953. 11. *H. Gallet de Santerre* D. primitive et archaïque, 1958, 12. *W. Déonna* La vie privée des Déliens, 1948. 13. *M. Bulard* La religion domestique dans la colonie italienne de D. d'après les peintures murales et les autels historiés, 1926. 14. *P. Roussel* Les cultes égypt. à D. du IIIᵉ au Iᵉ siècle av. J.-C., 1916. 15. *Th. Homolle* Les archives de l'intendance sacrée à D., 315–166 av. J.-C., 1886. 16. *E. Bethe* Das archaische D. A 14, 1938, 81 ff. 17. *J. Hatzfeld* Les Italiens résidant à D. mentionnés dans les inscriptions de l'île BCH 36, 1912, 5 ff. 18. *A. C. Orlandos* D. chrétienne BCH 60, 1936, 68ff. 19. *F. Courby* Notes topograph. et chronolog. sur le sanctuaire d'Apollon délien, BCH 45, 1921, 174ff. 20. *Ch. Picard-J. Replat* Recherches sur la topographie du hiéron délien, BCH 48, 1924, 217 ff. 21. *R. Vallois* Topographie délienne I, BCH 48, 1924, 411 ff. II, 53, 1929, 185ff. 22. *J. Paris* Les établissements maritimes de D., BCH 40, 1916, 5 ff. 23. *P. L. Couchoud-J. Svoronos* Le monument des «taureaux» à D., BCH 45, 1921, 270ff. 24. *W. W. Tarn* Le monument dit «des taureaux» à D.: a note, BCH 46, 1922, 473ff. 25. *J. Marcadé* Les sculptures décoratives du monument des taureaux à D., BCH 75, 1951, 55ff. 26. *F. Robert* Inscription métrique trouvée au Dioscourion délien, BCH 58, 1934, 184ff. 27. *E. Will* Le sanctuaire syrien de D., Annales archéolog. de Syrie 1, 1951, 59ff. 28. *F. Robert* Le sanctuaire de l'archégète Anios à D., RA 41, 1953, 8 ff. 29. *A. Plassart* La synagogue juive de D., Mélanges Holleaux, 1913, 201ff. = Rev. bibl. 11, 1914, 523ff. 30. *J. Chamonard* Fouilles à D. (Haus der Masken), BCH 57, 1933, 98ff. 31. *J. Delorme* La maison dite de l'Hermès à D., BCH 77, 1953, 444ff.

32. Inschr.: IG XI 2; 4, 1912/14 (nicht mehr erschienen). 33. *F. Durrbach-P. Roussel-M. Launey-A. Plassart* Inscr. de D., 3 Bde. 1926/1950. 34. *F. Durrbach* Choix d'inscr. de D. avec traduction et commentaire, I Textes histor., 1921/1923. 35. Zahlreiche weitere Aufsätze und Grabungsberichte bes. im BCH. 36. Bibliographie *H. Philippart* Rev. belge de philol. 1, 1912, 784 ff. *Rostovtzeff* CAH 8, 1930, 792f. 37. Hauptplan [10] II pl. I.

Delphica. Dreifüßige Tische aus den verschiedensten Materialien (Marmor Cic. Verr. 2,4, 131. Citrusholz Cass. Dio 61,10,3. Bronze CIL 14, 2215,4), bes. zum Aufstellen des Trinkgeschirrs, heißen D. nach dem delph. Dreifuß. Sie rechnen unter die *supellex*, Dig. 33,10,3. W. H. G.

Delphin (*δελφίς* und *δελφίν*, *delphinus* und *delphin*). **1.** Der in allen Meeren der n. Halbkugel lebende gemeine D., der Lieblings-»Fisch« der Griechen, von den Römern weniger beachtet. Hauptstellen: *1.* Aristot. hist. an. 9,48,631 ab; *2.* Plin. nat. 9,24–33; *3.* Ail. nat. an. 2,6–8; *4.* ebd. 11, 12; *5.* ebd. 12,45; *6.* Plut. sollert. an. 36; *7.* Plut. sept. sap. conv. 18–20; *8.* Lukian. dial. mar. 8. – Aristot. erkannte richtig die Zugehörigkeit zu den Walen (hist. an. 489ab al.) mit Lungenatmung (536a. 589b al.) und Knochen (516b). Man bewunderte seine sprichwörtliche (Paroem. 1,65.67) Schnelligkeit und Geschicklichkeit (Arion 7f. Aristot. 591 b al. *1. 2. 4.*) und hielt ihn für den König der Seetiere (Aisop. fab. 150 H. Opp. hal. 1,643 al. Ail. 15,17); Vorkommen in Flüssen Indiens (Strab. 15,719. Curt. 8,9,9) und im Nil (Plin. nat. 8,91. Sen. nat. 4,2,13: gefährlicher Gegner der Krokodile). Gefangen und gegessen wurde er nur von den Barbaren am Schwarzmeer (Opp. hal. 5, 519. Xen. an. 5,4,27. Strab. 12,549); den Griechen war er heilig (*7.* Athen. 7,18. Opp. a.o.); über mediz. Verwendung schreibt nur Plin. nat. 32,83–137. – Seine Zutraulichkeit gegen den Menschen (*1. 2. 3. 6.* Paus. 3,25,7) führte zu fabulösen Vorstellungen über seine Entstehung (Hom. h. 7,52. Opp. hal. 1,648), wunderbare Hilfeleistungen (*2. 3.* Opp. hal. 5,425. Lucan. 5,552), menschenartige Klugheit

(*4. 6. 7.* cert. Hom. et Hes. 232), seiner Liebe zur Musik (Arion 8. Eurip. El. 435. Aristoph. Ran. 1317. *2. 4. 5. 6. 7. 8.*) und zu schönen Knaben, deren Tod er oft nicht überleben will (*1. 2. 4. 6.* Opp. a. o. Gell. 7,8; weiteres bei DIEZ 669). Er gehört zum Gefolge Poseidons, dem er die Gattin Amphitrite zuführt (Od. 12,96. Aristoph. equ. 560. Bakchyl. 17,97. Ov. fast. 2,81), hat aber auch Beziehungen zu Apollon (DÖLGER 5,278; »Delphinios« Strab. 4,179.6), Dionysos (Hom. h. 7. Hyg. fab. 134. Ov. met. 3,629ff.), Aphrodite (Anakr. 55, 24. Gell. 6 (7), 8. Nonn. Dion. 13,439) und anderen Gottheiten. Verbreitet ist das Motiv vom D.-Reiter; vgl. → Arion, → Phalantos, → Taras, → Melikertes, → Eikadios, → Enalos, → Koiranos. – Für helfende Dienste wird der D. von Poseidon oder Zeus oder Dionysos zum Sternbild erhoben, dem »signum Musicum« mit 9 Sternen nahe dem Wendekreis des Steinbocks (BOLL-GUNDEL in Myth. Lex. 6,926). – Künstlerische Darstellungen des D. begegnen schon auf Fresken und Gefäßen in Kreta, dann in riesiger Zahl auf gr. Reliefs, Vasen (u. a. Exekias-Schale in München), Münzen, Gemmen, Lampen usw. aus allen Zeiten und Gegenden, ferner auf röm. Mosaiken (u. a. Piazza Armerina, vgl. GENTILI Itinerari dei Musei 87, 1954, 75) und Grabsteinen (CUMONT Recherches sur le symbolisme . . . 1942, Index). – Eine Besonderheit waren die über der Spina des röm. Zirkus aufgesetzten 7 Delphine (vgl. DAR.-SAGL. 1,2, 1190f.), die der Zählung der Umläufe bei Rennen dienten, nach Cass. Dio 49,43 seit 33 v. Chr., vielleicht zum Ersatz der 174 eingeführten »Eier« (Liv. 41,27, dazu RICHTER Rh. Mus. 104, 1961, 257). W. R.

Biedermann Der D. in der dichtenden und bildenden Phantasie der Gr. und R., Progr. Halle 1881. *Keller* Thiere des cl. Altert., 1887, 211 ff. 416ff. *Ders.* Ant. Tierwelt 1, 1909, 408f. *Burr-Stebbins* The Delphin in the Lit. and Art of Gr. and R., 1929. *Rabinovitch* Der D. in Sage und Mythos der Gr., 1947. *Dölger* *ΙΧΘΥΣ* I–V, 1910–1943. *Rumpf* Die ant. Sagenreliefs 5,1 1939. *Brommer* D.-Reiter, Arch. Anz. 1942, 65ff. *Lesky* Thalatta 1947, 105f. *Sèchan* Légendes gr. de la mer, Bull. Assoc. Budé, Suppl. 14, 1955, 22. *Leclercq* Art. »D.«, Dict. Arch. cret. et lit. 4,1, 1920, 283. *Diez* Art. »D.«, RACh 3, 1957, 667.

2. s. a. Sternbilder

3. D. (*delphinus. δελφίν, δελφίς*). Im Kampfe mit Kriegsschiffen benützten bes. Handelsschiffe D. (Thuk. 7,41. Diod. 13,78). Von einem Krahn (Pol. 22,10) aus wurde ein an ihm befestigtes Objekt aus Stein oder Eisen oder ein Bleiklumpen auf das feindliche Schiff fallen gelassen, um es zu durchschlagen. Kriegsschiffe verwendeten dieses Mittel nur ausnahmsweise (Poll. 1,86). A. N.

Dar.-Sagl. 2,1,62. RE IV 2511.

Delphine. Um den Zuschauern anzuzeigen, wieviel Umläufe beim Rennen noch ausstanden, waren im Circus auf der Spina auf der der inneren Meta zugewandten Seite auf einem von 2 Säulen getragenen Balken weithin sichtbar 7 Delphine aufgestellt, von denen nach jedem Umlauf einer abgenommen (oder umgedreht?) wurde. Vielleicht dienten sie auch gleichzeitig als Wasserspeier für den Wasserkanal (Euripus). Ob diese Einrichtung, wie Cass. Dio 49,43 berichtet, von Agrippa (33 v. Chr.) geschaffen oder nur erneuert wurde, ist ungewiß. Man wählte Delphine, weil sie zu Neptun, dem Schirmherrn der Circusspiele und Schöpfer des Rosses, Beziehung hatten und als schnellste Lebewesen galten. – Im Hippodrom in Olympia war auf einem Balken an der Ablaufstelle nur ein Delphin aufgestellt, der als Zeichen des Rennbeginns herunterfiel (Paus. 6,20,10). C. F.

H. Kähler Rom und seine Welt, München 1930, 340 und Taf. 237.

Delphinios s. Apollon

Delphinium. Die Ranunculaceengattung Delphinium (*δελφίνιον* bei Diosk. med. 3,73 wahrscheinlich für D. ajacis L., neugr. *καπουτσῖνος*, wegen der an Delphine oder Pferdchen erinnernden Nektarien im Honigsporn, Rittersporn) umfaßt im weiteren Sinn (einschließlich Consolida) gegen 200, in Hellas und Italien 8 Arten, darunter als bes. häufiges Ackerunkraut D. staphisagria L. (*σtάφις ἀγρία* bei Diosk. 4, 152, neugr. *ψειρόχορτο, ψειροβότανο*, lat. *astaphis agria* bei Plin. nat. 23,13, *herba pedicularis, passula mutula, granum capitis, rosa regis, pituitaria*, deutsch Lauswurz, Barfüßersamen usw.), deren viele Namen sich darauf beziehen, daß die schwarzen giftigen Samen mit Korinthen (*σtάφις*) verglichen und zum Vertreiben von Läusen, Flöhen und Mäusen, sowie gegen Zahn- und Kopfweh verwendet worden sind (zerriebene Blüten in Wein auch gegen Vergiftung durch Schlangen). H. G.

Delphoi, einheimisch Dalphoi, die phok. Stadt am S.-Abhang des Parnaß mit dem Heiligtum des Apollon, das den Sondernamen *Pythō* trägt, Sitz der pylaeisch-delphischen Amphiktyonie. D. liegt etwa 500 m hoch auf steiler Schieferterrasse über der tiefen Schlucht des Pleistos und unter den 200 bis 300 m hohen fast senkrechten Kalkwänden der Phaidriaden amphitheatralisch (Strab. 9,3,2–12 p. 418ff.) um den Geländeeinschnitt, den der aus der Felsschlucht der Phaidriaden kommende Bach in die Schieferterrassen eingekerbt hat. Im obersten w. Teil der Stadt liegt das Heiligtum gesondert ummauert. Nach W. wird D. abgeschlossen von einem Felsriegel, über den die Stadtmauer lief und jenseits dessen die Gräber lagen und das h. Dorf Delphi. Auf der Stelle des Heiligtums lag bis ins 19. Jh. das Dorf Kastri, französ. Ausgrabung 1892 bis 1903 mit laufenden Nachgrabungen seit 1920.

Schon im 2. Jt. v. Chr. lag im NO.-Teil des späteren Heiligtums eine Siedlung, nach O. über den heiligen Bezirk hinausreichend, nach S. bis zum Athenerschatzhaus, mit Kult an den beiden Hauptstätten der klass. Zeit beim Hauptaltar des Apollon und im Bezirk der Athena Pronaia ([19] [20]).

Inhaberin der Kultstätte war eine weibliche Gottheit, Ge, die auch später noch Kult in D. hat. Apollon, der nach der Legende hier den Drachen Python erschlug (im hom. Hymnus 2,300ff. weiblich und namenlos), wurde nach den Funden (männliche Terrakotten) seit dem 9./8. Jh. verehrt. Das sich ausdehnende Heiligtum verdrängte das Dorf. Reste des 548/47 v.Chr. verbrannten Tempels des 7. Jh. v.Chr. (Orthostaten, Teile dor. Säulen) sind in den Fundamenten des späteren Tempels und der Umgebung verbaut. Es ist wohl der bei Hom.Il. 9,404f. Od. 8,80 h. 2,285ff. genannte. An die Stelle trat ein Neubau ganz in Stein mit marmorner O.-Fassade und O.-Giebel, dessen Bau die athen. Alkmeoniden übernahmen (BCH 70, 1946, 271ff.). Auch dieser Tempel verbrannte 373/72 v.Chr. und wurde auf den Fundamenten des bisherigen in den gleichen Ausmaßen durch den Tempel ersetzt, der bis ans Ende des Alt. blieb. Schon der älteste Tempel stand in einer Peribolosmauer kleineren Umfangs in kleinpolygonaler Bauart, innerhalb derer sich außer dem Tempel mehrere Schatzhäuser und weitere Bauten und Kultstätten befanden ([10],4ff.63ff. BCH 70, 1946, 280ff.). Beim Neubau des Tempels zu Ende des 6. Jh. v.Chr. wurde auch das Temenos stark umgestaltet und auf den späteren Umfang erweitert einschließlich des Baus der großen Polygonalmauer, wobei viele ältere Bauten abgebrochen wurden.

Der heilige Bezirk der klass. Zeit bildet ein ungefähres Trapez mit gerader O.-, W.- und N.-Seite und geschweifter S.-Seite mit einfacher Umfassungsmauer und 4 bzw. 5 Eingängen in Form einfacher Mauerdurchlässe in der O.- und W.-Mauer. Ausdehnung WO. etwa 130 m, NS. etwa 200 m, von 539 m Höhe am Eingang auf 602 m an der N.-Mauer ansteigend; der Tempel liegt beherrschend in der Mitte auf 573 m. Höhe. Haupteingang war in der SO.-Ecke von der Stadt und der Kastalia her, vor dem Eingang ein Platz mit Marktgebäuden röm. Zeit. Vom Haupteingang steigt die heilige Straße in Serpentinen zum Tempel, deren Pflaster aber neuzeitlich ist. Pausanias' Beschreibung von D. ist leider sehr knapp, sehr unvollständig und oft unklar (10,5,5–32,1).

Der Apollontempel ist ein dor. Peripteros aus Kalkstein von 23,80 zu 60,30 m mit 6 zu 15 Säulen. Im Pronaos waren die Sprüche der Sieben Weisen aufgestellt und befand sich das oft erwähnte berühmte E. Im Inneren befanden sich Altäre des Poseidon und der Hestia ([2] Nr. 206. 209), stand der Omphalos und lag das für Besucher unzugängliche Adyton, in dem die Pythia auf dem Dreifuß weissagte, doch ist das Innere derart zerstört, daß nichts Genaueres mehr zu erkennen ist. An den O.-Metopen hingen die vom älteren Tempel übertragenen goldenen Schilde aus der Perserbeute der Athener und am Gebälk der W.- und S.-Seite von den Aitolern gestiftete gall. Waffen. Vor der O.-Front des Tempels erhob sich der von Chios gestiftete, teilweise wieder aufgebaute große Altar (Plan Nr. 31. [2] Nr. 125). Charakteristisch für D. sind die Schatzhäuser (etwa 20) und die gewaltige Menge der staatl. Weihgeschenke griech. Staaten, die die heilige Straße umsäumten und den Platz um den Tempel füllten. Fast alle großen Ereignisse der griech. Gesch. sind in z. T. großen und figurenreichen Denkmälern vertreten und machen D. zur »Ruhmeshalle Griechenlands«. Von den Schatzhäusern sind sicher oder wahrscheinlich bestimmt: am unteren Teilstück der heiligen Straße Sikyon (III. [2] Nr. 26. [10] 19ff.), das bes. reich mit Skulpturenschmuck ausgestattete ion. Schatzhaus von Siphnos (IV. [2] Nr. 29. [10] 237ff.) und Theben (VI. [2] Nr. 31), an der 1. Biegung das wieder aufgebaute Schatzhaus von Athen (XI. [2] Nr. 40 bis 42 um 510 v.Chr. [22]), Poteidaia (VIII. [2] Nr. 38) und gegenüber vom Athenerschatzhaus das fast völlig zerstörte von Syrakus ([24]), am 2. Teilstück der heiligen Straße das älteste von allen, Korinth (XXIV. [2] Nr. 74. [23], um 650 v.Chr.), in dem auch die Weihgeschenke des phryg. Königs Midas und der lyd. Könige Gyges und Kroisos standen, fast völlig zerstört; etwas abseits Knidos (XXV. [2] Nr. 48.35. [10] 275ff. 468f.) und Kyrene (XIII. [2] Nr. 100). Von den Weihgeschenken seien genannt am untersten Abschnitt der heiligen Straße das große Siegesdenkmal Lysanders (Plan Nr. 4. [2] Nr. 5), gegenüber nicht erhalten das wohl kimon. Denkmal für Marathon (Plan Nr. 6. [2] Nr. 7), dann die argiv. Denkmäler, die »Sieben gegen Theben« (Plan Nr. 7. [2] Nr. 11. 11 a, wahrscheinlich für den Sieg von Oinoe 460 v.Chr.), die »Epigonen« (Plan Nr. 8. [2] Nr. 12, Anfang 5. Jh. v.Chr.) und das große Halbrund der »Könige von Argos« (Plan Nr. 9. [2] Nr. 13, aus Anlaß der Befreiung Messeniens 369 v. Chr.), ö. neben dem obersten Teilstück der heiligen Straße der goldene Dreifuß auf der dreifachen bronzenen Schlange, das Weihgeschenk der Griechen nach den Perserkriegen (Plan Nr. 27. [2] Nr. 107), Basis an Ort und Stelle, die Schlangensäule in Konstantinopel, der Dreifuß schon im 3. Heiligen Krieg eingeschmolzen, auf dem Tempelvorplatz die Dreifüße der Deinomeniden von Syrakus (Plan Nr. 36. [2] Nr. 133–136), die 15½ m hohe Bronzefigur des Apollon Sitalkas (Plan Nr. 35. [2] Nr. 146, phok. Weihgeschenk wahrscheinlich nach dem 2. Heiligen Krieg 457–446 v.Chr.), der vergoldete bronzene Palmbaum der Athener aus der Beute des Sieges am Eurymedon ca. 470 v.Chr. ([2] Nr. 157. [27]) unmittelbar anstoßend an den h. wieder aufgebauten Pfeiler mit der Reiterstatue des bithyn. Königs Prusias II. (Plan Nr. 33. [2] Nr. 153), gleich s.ö. des Tempels auf der Zwischenterrasse der urspr. für den letzten König von Makedonien, Perseus, errichtete Pfeiler, auf den sein Besieger Aemilius Paullus seine eigene Reiterstatue setzen ließ, mit Reliefs der Schlacht von Pydna 168 v.

Chr. (Plan Nr. 26. [2] Nr. 166), n.ö. des Tempels in einem besonderen Bau die Statuengruppe der Familie des thessal. Adligen Daochos aus dem 4. Jh. v. Chr. (Plan Nr. 40. [2] Nr. 222) und schließlich der n. des Tempels gefundene bronzene Wagenlenker von dem Weihgeschenk des Polyzalos, des Bruders Hierons I. von Syrakus.

An weiteren Denkmälern seien erwähnt, die Halōs (»Tenne«), als Festplatz und Kultplatz dienende Erweiterung des mittleren Abschnitts der heiligen Straße ([2] Nr. 50). N.w. darüber liegt ein zumeist im urspr. Zustand belassener Raum mit bes. alten Kultstätten, Drachenhöhle, Heiligtum der Ge, Heiligtum der Musen, Felsen der Sibylle, Säule der Naxier mit Sphinx u.a. ([2] Nr. 79–83). Hier lag auch ein Heiligtum des Asklepios ([2] Nr. 90. 90A). Dieser alte Bezirk ist durchschnitten durch die mit zahllosen Inschr. übersäte große Polygonalmauer ([2] Nr. 101; 84 m lang), die im W. und O. umbiegt und eine Zwischenterrasse stützt. An die Polygonalmauer angebaut ist die schmale offene Halle der Athener, urspr. bestimmt für die 479 v. Chr. in Sestos erbeuteten Reste der Schiffsbrücke des Xerxes ([2] Nr. 52. [25]). An der N.-Seite des Tempels soll eine lange Stützmauer (Ischegaon) den Tempel vor den in D. so häufigen Erdrutschen und Bergstürzen schützen ([2] Nr. 123). An ihrem W.-Ende liegt der große Nischenbau mit der Figurengruppe der Alexanderjagd des Krateros ([2] Nr. 226). Zuoberst in der NW.-Ecke des heiligen Bezirks liegt das Theater des 4. Jh. mit Umbauten bis in röm. Zeit ([2] Nr. 229. [26]. BCH 75, 1951, 136f.) und an der N.-Mauer das stark zerstörte geschlossene Gebäude der Halle der Knidier ([2] Nr. 235) mit den von Pausanias (10,25,2 bis 31,12) ausführlich beschriebenen Wandgemälden Polygnots, die Eroberung Troias und die Unterwelt darstellend. Zum heiligen Bezirk gehörte auch die heilige Quelle Kassotis mit einem Brunnenhaus im N.-Teil des Heiligtums ö. des Theaters, kaum noch erkennbar, deren Wasser unter dem Adyton des Tempels hindurchgeleitet wurde und s. des Tempels im Heiligtum der Musen in einer unterird. Anlage wieder gefaßt wurde ([2] Nr. 80. 93. 233).

Vom Theater aus gelangt man in w. Richtung außerhalb des heiligen Bezirks an der Quelle Kerna vorbei, die schon ein ant. Brunnenhaus speiste (vielleicht die nur bei Steph. Byz. *Δελφοί* erwähnte Delphussa) zum 30 m höher gelegenen Stadion unmittelbar unter den Felswänden, dessen Sitzstufen bergwärts aus dem Fels geschlagen sind, im jetzigen Zustand erst Neubau des Herodes Atticus im 2. Jh. n. Chr. ([2] Suppl. V 151 f.). Am Ausgang der oben erwähnten Felsschlucht entsprang die 2. heilige Quelle Kastalia, bisher nur aus dem späten Brunnenhaus in der ö. Felswand des Schluchtausgangs bekannt, das Brunnenhaus der klass. Zeit 1957 tiefer unten beim Straßenbau gefunden ([28]). Weiter ö. und tiefer liegt auf 2 Terrassen das Gymnasion ([2] Suppl. V 149ff.), noch weiter ö. gleich innerhalb der ant. Stadtmauer der gesondert ummauerte Bezirk der Athena Pronaia mit einem schon im 4. Jh. v. Chr. durch Erdbeben zerstörten Tempel des 6. Jh. über Resten eines Tempels des 7. Jh. v. Chr. und einem jüngeren Tempel des 4. Jh; zwischen ihnen liegt die h. z.T. aufgerichtete Tholos der Zeit um 400 v. Chr. unbekannter Bestimmung und 2 von Pausanias als Tempel bezeichnete marmorne Schatzhäuser, das w. »äolische« wahrscheinlich von Massalia (ca. 535–510 v. Chr. [2] Suppl. V 141 ff. [9] 59 ff. BCH 82, 1958, 360 ff.). Der Hippodrom, in dem noch im 5. Jh. auch die gymn. Agone stattfanden, lag in der Ebene von Krisa.

Aus der Gesch. Delphis ist zu erwähnen der Angriff einer pers. Schar im J. 480 v. Chr., der durch Wundererscheinungen und Bergsturz abgewehrt wurde (Hdt. 8,35ff. Diod. 11,14,3f. Hesp. 16, 1947, 58ff.). Im 3. Heiligen Kriege (356–346 v. Chr.) wurden während der phok. Besetzung alle kostbaren Weihgeschenke eingeschmolzen. Viele ältere Weihinschr. wurden nach dem Kriege erneuert. Das nächste berühmte Ereignis ist der Angriff der Gallier 279 v. Chr. auf D., das von einer kleinen Schar Phoker und Aitoler verteidigt wurde und zu dessen Schutz außer Erdbeben, Bergstürzen und Schneestürmen auch Apollon selber und die Heroen von D. eingegriffen haben sollten (Paus. 10,23,1–10. Iust. 24,6,4ff. Kallim. h. 4,172ff. Sylloge I^3 398). Zur Erinnerung daran wurde das Fest der Soterien gestiftet. Die spätesten röm. Kaiserstatuen stammen von Konstantin und seinen Söhnen, Julian, Valentinian und Valens ([2] Nr. 62. 156. Hesp. 16, 1947, 61 f. BCH 86, 1962, 229ff.). Das Verbot jedes heidnischen Kultes durch Theodosius I. brachte auch für das delph. Heiligtum das Ende, als Stadt ist es noch bei Hierokl. synecd. 643,13 genannt. Spuren des Christentums sind nicht selten, darunter viele Architekturteile einer Basilika des 5. Jh. n. Chr. Neuerdings ausgegraben sind eine Kirche mit Mosaik etwa 100 m ö. des Museums (Hg. Georgios) und eine dreischiffige Basilika im h. Dorf mit reicherem Mosaik das jetzt auf der Terrasse vor dem Museum verlegt ist ([30] [31]. BCH 84, 1960, 752 ff.). E. M.

1. Fouilles de Delphes, 1902ff. noch unvollendet, Bd. I (noch nicht erschienen) Gesch., Bd. II Topogr. et archit., Bd. III Epigr., Bd. IV Monum. fig. Sculpt., Bd. V Monum. fig. Petits bronzes, terres cuites, antiquités diverses, Bd. II–IV in vielen Einzelfaszikeln mit Tafelbänden. Dazu als Anhang zu Bd. III: *G. Daux* Chronologie delphique, 1943. 2. *A. Philippson-Fr. Hiller von Gärtringen-H. Pomtow*, RE IV 2517ff. (Lage, Gesch., Chronol.), *H. Pomtow*, RE Suppl. IV 1189ff. (Denkmäler Nr. 1–119); *Fr. Schober*, RE Suppl. V 61 ff. (Denkmäler Nr. 120–235 und außerhalb des Hieron). 3. *Em. Bourguet* Les ruines de D. 1914, neu 1951. 4. *A. Keramopulos* Τοπογφαφία τῶν Δελφῶν I, 1917. 5. *Fr. Poulsen* Delphi, 1920. 6. *W. Wunderer* Delphi (Berühmte Kunststätten 81), 1933. 7. *P. de la Coste-Messe-*

lière-*G. Miré* Delphes, 1943 (Tafelwerk, neu 1957, dt. von G. und V. Daux). 8. Enciclopedia dell'arte classica 3, 1960, 27ff. (mit Bibliogr.). 9. *G. Daux* Pausanias à D., 1936. 10. *P. de la Coste-Messelière* Au Musée de D., 1936. 11. *J. Pouilloux*-*G. Roux* Enigmes à D., 1963. 12. *Ch. Picard*-*P. de la Coste-Messelière* Les sculptures grecques à D., 1929. 13. *Em. Bourguet* L'administration financière du sanctuaire pythique au IV. siècle avant J.-C., 1905. 14. *R. Flacelière* Les Aitoliens à D., 1937. 15. *G. Daux* D. au IIe et au I^e siècle, 1936. 16. *J. Fontenrose* Python. A study of Delphic myth and its origins, 1959. 17. *J. Fontenrose* The cult and myth of Pyrros at D., 1960. 18. *P. Birot* Géomorphologie de la région de D., BCH 83, 1959, 258ff. 19. *P. Perdrizet* Die Hauptergebnisse der Ausgrabungen in D., JbPhPäd 21, 1908, 22ff. 20. *L. Lerat* Fouilles de D. (1934 bis 1935), RA 12, 1938, 183ff. 21. *W.B. Dinsmoor* Studies of the Delphian treasuries, BCH 36, 1912, 439ff. 37, 1913, 5ff. 22. *W.B. Dinsmoor* The Athenian treasury as dated by its ornament, AJA 50, 1946, 86ff. 23. *Em. Bourguet* Le trésor de Corinthe, BCH 36, 1912, 642ff. 24. *J. Bousquet* Le trésor de Syracuse à D., BCH 64/65, 1940/41, 128ff. 25. *P. Amandry* Le portique des Athéniens à D., BCH 70, 1946, 1ff. 26. *P. Lévèque* La date de la frise du théâtre de D., BCH 75, 1951, 247ff. 27. *P. Amandry* Le palmier de bronze de l'Eurymédon, BCH 78, 1954, 295ff. 28. *A. Orlandos* La fontaine découverte à D., BCH 84, 1960,148ff. 29. *J. Bousquet* La destination de la Tholos de D., Rev. hist. 223, 1960, 287ff. 30. *J. Laurent* D. chrétien, BCH 23, 1899, 206ff. DACI 4, 1916, 569ff. 31. *Em. Goffinet* L'église Saint-Georges à D., BCH 86, 1962, 242ff. 32. Inschr.: SGDI II 1683–1993. Sylloge^3 230–254 und oft. SEG I 144ff. II 254ff. III 378ff. und seit Bd. XII in jedem Band. – 33. Pläne: RE Suppl. IV 1199ff. und jetzt maßgebend [10] pl. I = [9] pl. VIII (danach die Ziffern im Text). 34. Sonstige Grabungsber. und Aufsätze fast in jedem Band des BCH.

Delphisches Orakel s. Pythia

Delphos (*Δελφός*). Eponym von Delphoi, herrschte über das Land am Parnassos, als Apollon in Delphoi einzog, Aischyl. Eum. 16. Sein Bild 60 Stadien von Delphoi, Paus. 10,32,2. Als sein Vater werden Apollon und Poseidon, als Mutter u.a. Melaina und Thyia, Töchter des Kephisos, genannt, Paus. 10,6,3f. Ov. met. 6,120. Hdt. 7,178. D. erscheint als Führer der nach Phokis gekommenen Kreter, die sich nach ihm nannten, Sch. Veron. Verg. Aen. 4,146. Auf seine Kinder Pythes oder Pythis wurde der Name Pytho zurückgeführt, Sch. Apoll. Rh. 4,1405. Paus. 10,6,5. H. v. G.

Delta. Mit D. bezeichneten Griechen und Römer seiner dreieckigen Form wegen das Gebiet zwischen dem *Μέγας ποταμός* im W. und dem Bubastidischen Arm des Nil im O., die sich n. des alten Memphis teilten (vgl. bes. Hdt. 2,13–18). Auch ein Ort an der Stelle der Gabelung hieß nach Strab. 17,788 so. W. H.

Delubrum (häufig Pl. in sing. Bedeutung). In hist. Zeit soviel wie »Heiligtum, Tempel«, vorzugsweise an Stellen höheren Stils vorkommend. Zur Feststellung der Grundbedeutung versuchte schon die Ant. z.T. recht sonderbare etym. Ableitungen, s. Wissowa RE s.v. Thes. l. L. V 1,471). Ebensowenig verbindlich sind die Versuche Späterer (Thes. a.O.), einen Bedeutungsunterschied von d. gegenüber *templum*, *aedes*, *fanum* festzulegen. Heute denkt man an eine Ableitung von *deluere* »abwaschen«; es soll die Wasserstelle beim Heiligtum bezeichnen, wo die erforderlichen Waschungen vorgenommen werden konnten (Wissowa Rel.^{2} 469. Walde-Hof.^{3} s.v. Zweifelnd Ern.-M. Dict. étym.). Der älteste Beleg, die Argeerurkunde (Varro l.l. 5,52), verwendet d. aber etwa im Sinn von *sacellum*. W. E.

Jordan, H 14, 1879, 578ff.

Demades (*Δημάδης*). Sohn des Demeas aus dem att. Demos Paiania, der Redner. Seine Biographie muß aus einer äußerst konfusen Suda-Vita und den Andeutungen der zeitgenössischen Redner rekonstruiert werden. Hinzukommt einiges epigraph. Material (gesammelt von [4]).

D., * wohl gegen 380 v. Chr., war wie sein Vater zuerst Schiffsbauer und Seemann. Zu einem nicht genau bestimmbaren Zeitpunkt begann er sich, anfangs auf seiten des Demosthenes, politisch zu betätigen (Plut. Demosth. 8,7). Nach seiner Gefangennahme bei Chaironeia (338) wurde D. von Philippos ausersehen, den Frieden zwischen Makedonien und Athen (»D.-Frieden«) zu vermitteln. Seitdem war D. einer der Führer der makedon. Partei in Athen. Seinem Eingreifen war es zu danken, daß Alexander d. Gr. nach der Zerstörung Thebens (335) mit Athen glimpflich verfuhr. 323 führten sein Antrag, Alexander göttliche Ehren zuzuerkennen, weiterhin seine Verwicklung in die Harpalosaffäre für eine Weile zu seiner Verbannung, aber bereits 322 wurde er wieder von der Stadt bei den Friedensverhandlungen mit Antipatros eingesetzt. Auf sein Betreiben hin kam es zum Tode von Demosth. und Hypereides. 319 wurde er zusammen mit seinem Sohne Demeas von Kassandros wegen verräterischer Beziehungen zu Perdikkas getötet.

D. war ein Naturtalent. Im Unterschied etwa zu seinem Gegenspieler Demosth. konnte er jederzeit improvisieren. Wenn überhaupt jemals eine seiner Reden aufgezeichnet wurde, so war jedenfalls im 1. Jh. v. Chr. keine mehr erhalten (Cic. Brut. 36). Nicht einmal die Titel sind einhellig auf uns gekommen (ausführliche Diskussion über *Ἀπολογισμὸς πρὸς Ὀλυμπιάδα* bei [2] und [5]). D. beeindruckte die Zeitgenossen durch seine Fähigkeit, treffende und brillante Formulierungen zu finden. Ziemlich früh scheint (in peripatet. Kreisen? so [3],106) eine Slg. seiner besten *dicta* entstanden zu sein, und der Begriff *Δημάδειον* wurde geradezu terminus für eine Sorte Apophthegma. Im Laufe der Zeit drang eine große Zahl ähnlicher fremder Aussprüche in die Slg. ein, so daß die Scheidung des Authentischen vom Falschen nahezu aussichtslos ist. Die unter D.' Namen überlieferte »Rede« *ὑπὲρ τῆς δωδεκαετίας*, ein dürftiges Machwerk, das aus Wendungen anderer Redner zusammengestückt ist, darf keine Echtheit beanspruchen. Die zwielichtige Gestalt des D., gegen den die Zeitgenossen die Vorwürfe der Bestechlichkeit und des Opportunismus sicher zu Recht erhoben, wurde ein beliebter Gegenstand rhet. Deklamationen. Man fingierte ganze Reden oder ließ ihn in Dialogen mit Demosth. auftreten. Umfangreiche Proben solcher späten Produkte sind auf Papyri erhalten. H. Gä.

Fragm. bei *V. de Falco*, Napoli ^{2}1954. Lit.: 1. *Blass* Att. Bereds. ^{3}3,2,266ff. 2. FGrH 227 mit Komm. 3. *P. Treves*, Ath. N.S. 11, 1933, 105ff. 4. *A.N. Oikonomides* Platon 8, 1956, 105ff. 5. *P. Treves*, RIL 92, 1958, 327ff.

Demainetos (*Δημαίνετος*). **1.** Beiwort des Asklepios in Elis nach dem Namen des Kultstifters, Paus. 6,21,4, urspr. wohl Heilgott, der dann mit Asklepios identifiziert wurde. **2.** Wurde nach dem Genuß von Menschenfleisch beim Opfer des Zeus Lykaios in einen Wolf verwandelt; im 10. Jahr wieder Mensch geworden, siegte D. in Olympia im Faustkampf. Varro bei Aug.civ. 18,7. Plin. nat. 8,82. **3.** Athener, schlug den spartan. Flottenführer Chilon im korinth. Krieg (Aischin. 2,78), besiegte 388 Gorgopas in Aigina und operierte 387 im Hellespont. Xen.hell. 5,1,10.26. **4.** Klagte in Syrakus Timoleon an. Plut.Tim. 37,1ff. **5.** Demagoge in Ptolemais, Feind des Ptolemaios IX. Ios. ant. Iud. 13,330. H. V.

Demaratos (*Δημάρατος*). **1.** Athen. Stratege 415/14 v.Chr. (Thuk. 6,105,2). **2.** Aus Heraia, war 520 v.Chr. der 1. olymp. Sieger in der neuen Disziplin des Waffenlaufs und siegte in dieser Sportart auch noch 516 v.Chr. Auch sein Sohn Theopompos, wohl ein Schwiegersohn des messen. Freiheitshelden Aristomenes (Paus. 4,24,1), und sein Enkel waren Olympioniken (Paus. 6,10,4). **3.** Korinther, Gastfreund des makedon. Königshauses und Führer der makedon. Partei in Korinth (Demosth. 18,295). Alexanders berühmtes Pferd Bukephalos war ein Geschenk von D., der auch 337/36 Philipp II. bewog, sich wieder mit Alexander zu versöhnen (Plut. Alex. 9), wofür ihn Alexander d. Gr. später zu einem seiner Hetairoi erhob. Trotz hohen Alters nahm er 334 an dessen Seite an der Schlacht am Granikos und 331 an dessen Aufenthalt in Susa teil. Er blieb dann bei Alexander bis zu seinem Tod kurz vor dessen Aufbruch nach Indien (Plut. Alex. 56).

H. Berve Alexanderreich II Nr. 253.

4. Rhodier, der auf Alexanders Befehl verhaftet und nach Sardeis gebracht, jedoch später auf Fürbitte Phokions wieder freigelassen wurde (Plut. Phok. 18). Im 1. Krieg der Diadochen 321 v.Chr. zeichnete er sich dann als rhodischer Nauarch aus.

H. Berve Alexanderreich II Nr. 254.

5. Athen. Gesandter, der 169 v.Chr. im Rahmen einer Friedensvermittlungsaktion zu Antiochos IV. Epiphanes nach Äg. ging (Polyb. 28,19/20). Fr.Kie. **6.** s.a. Damaratos

Demarchoi (*Δήμαρχοι*). 1. In Attika die jährlich wechselnden Vorsteher der Demoi (→ 1). Mit dem Namen des Demarchos wurde mitunter neben dem des Archonten ein Demenbeschluß datiert. IG II^2 2498. Im 4. Jh. wurde der D. aus dem Kreis der Demoten durchs Los bestimmt, z.T. vielleicht gewählt, IG II^2 1172,12ff. Demosth. 44,39. 57,25. Is. 7,28, der Demarchos des Piraeus und der von Oropos als Staatsbeamte »aus allen Athenern« bestellt. Aristot. Ath. pol. 54,8. Als 1. Amtshandlung vollzog der D. mit dem Logisten, Euthynos und einer Anzahl dazu gewählter Demoten die Rechenschaftsablegung des Vorgängers. IG II^2 1183. Er berief und leitete die Gemeindeversammlung, vereidigte sie bei Abstimmungen über die Anerkennung des Bürgerrechts (*διαψήφισις*) und führte die Beschlüsse des Demos aus. Aristot. Ath.pol. 42,1. Demosth. 57,9. IG II^2 1183. Er betreute die Bürgerliste des Demos (*ληξιαρχικὸν γραμματεῖον*), die er in seinem Hause verwahrte (Demosth. 44,37. 57,60), die Grund- und Flurbücher, zog die Pachtgelder ein und sorgte für die Heiligtümer, das Theater, die Feste und Opfer, die er als Vertreter der Gemeinde darbrachte. IG II^2 1176.1183. Von der Ernte erhob er die Erstlingsgaben an Gerste und Weizen für die eleusin. Göttinnen. Sylloge^3 83,10. Er stellte die Liste der für Heer und Flotte auszuhebenden Demoten auf. Demosth. 50,6. Is. 2,42. Bei Pfändungen hatte er den Gläubiger in das Haus des Schuldners zu begleiten. In Prozessen vor dem athen. Volksgericht vertrat er seinen Demos. Im Gemeindebereich gefundene Tote hatte er bei einer Bußandrohung von 1000 Drachmen zu begraben. Demosth. 43,58. Bei Staatsfesten erschien er an der Spitze der Demoten, verteilte das Opferfleisch und die Theorikengelder an sie und hatte das Ehrenrecht der Proedrie. [Demosth.] 44,37. IG II^2 334,25f. 1176. Busolt-Swob. GStK. 966ff. – 2. Urspr. höchster Staatsbeamter im ital. Neapolis, hatte er nach Einführung der röm. Munizipalverfassung nur sakrale Funktionen. Die Kaiser Titus und Hadrian bekleideten das Amt, das bis in die konstantin. Zeit bezeugt ist. Strab. 5,246. H. A. v. Hadr. 19. IG XIV 716.729 (Titus). 737.741.749. Add. 756b. CIL X 1491f. – 3. In Chios Staatsbeamter im 6. Jh. neben den Basileis. Tod IGH 1. – 4. Griech. Bezeichnung des röm. *tribunus plebis*, davon *ἡ δημαρχικὴ οὐσία* für *tribunicia potestas*. D. Magie De Romanorum iuris publici sacri vocabulis sollemnibus in Graecorum sermonem conversis, 1905. H. V.

Demarchos (*Δήμαρχος*). **1.** Lykier, der wegen seiner Verdienste um verbannte Samier und König Demetrios Poliorketes' Gemahlin Phila wohl 305/304 mit dem sam. Bürgerrecht ausgezeichnet wurde. **2.** Syrakusan. Stratege, der 411 v. Chr. als einer der Nachfolger des verbannten Hermokrates ein Kommando im syrakusan. Flottenkontingent in der Ägäis innehatte und 405/04 von Dionys I. als polit.

Gegner beseitigt wurde (Thuk. 8,85,3. Xen.hell. 1,1,29. Diod. 13,96,3). Fr. Kie.

Demeter (*Δημήτηρ*, *Δήμητρα* Suda s.v. K. Buresch Aus Lydien, 1898, 69. Vgl. P. Kretschmer, KZ 29, 1887, 470. F. Sommer, ABAW 27, 1948, 147; dor.-boiot. *Δαμάτηρ*, *Δάματρα* SGDI 560.861.1201; thessal. *Δάμματρι* (Dat.) IG IX 2, 1235. Hoffmann Griech. Dial. 2,278.484; aiol. *Δωμάτηρ* Hoffmann 2,108.374; messap. *damatira*, *damatura* F. Ribezzo, RIGI 11, 1927, 295f. 12, 1928, 221. H. Krahe, Gl 20, 1932, 189. Sprache 1, 1949, 38f.). Griech. Göttin der Agrikultur und des Getreides (*Δημήτηρος ἄκτη* Hom. Il. 13,322. 21,76. Hes.op. 597.805.[2],224f.), deren mütterlich-nährende Wesenheit im 2. Bestandteil ihres Namens Ausdruck findet (vgl. Schwyzer Griech. Gramm. 1,567f.). Schon die Antike erkannte ihn als Kompositum, dessen 1. Element bisher nicht einhellig erklärt ist ([1],366ff. [2],281ff. [3],29f.): D. = *δημομήτηρ* (»Landesmutter«) EM 265,54. Etym. Gud. 141,22. J. Baunack, RhM 37, 1882, 474ff. mit Hinweis auf die Kurzform *Δημώ* (EM 264,8); *Δωμάτηρ* ⟨**Δωμαμάτηρ* (»Hausmutter« (Fick-B. PN 439, entsprechend *Δαμάτηρ* ⟨**Δασμάτηρ* gleicher Bedeutung H. Ehrlich Unt. über die Natur der griech. Betonung, 1912, 82ff.; beides neuerdings aufgegriffen von E. Fraenkel, Lexis 3, 1952, 50ff.; analoge Interpretation des von D. nicht zu trennenden *Δαμ(ο)ία* (Hdt. 5,82. IG V 1,363.1314) durch E. Danielsson, Er 1, 1896, 79f. Dagegen verteidigt nach G. F. Welcker Griech. Götterlehre 1, 1857, 385ff. und Preller-Robert 1^4,747,6 vor allem P. Kretschmer (WSt 24, 1902, 523ff. Gl 1, 1909, 27f.) die antike, u.a. in orph. Kreisen betonte Gleichung D. = *γῆ μήτηρ* (Orph.frg. 302. Cic. nat. 2,67. Theodoret. Gr. Aff. 3,44. Vgl. Pease Cic. De nat. deor. p. 722 mit Belegen und Lit.) im Hinblick auf das Hypokoristikon *Δηώ* (Hom. h. D. 47. Aristoph. Plut. 515) und mit Rückgriff auf ein wohl vorgriech. Lallwort *δᾶ* »Erde« (Aischyl. Eum. 835 m. Sch. Eur. Phoen. 1296. Vgl. L. Deroy Mél. I. Lévy, 1953, 97). Zum gleichen Ergebnis gelangen auf anderem etymol. Wege A. Carnoy (Mél. Bidez. 1934, 71ff.) sowie V. Pisani (RAL 5, 1929, 209f. IF 52, 1935, 30.38) und V. Georgiev (Urgriechen und Urillyrier, 1937, 9ff.20ff.). Vgl. Kretschmer, Gl 27, 1939, 30f. W. Merlingen *Μνήμης χάριν*. Gedenkschr. Kretschmer 2, 1957, 54,11. Pisanis Verknüpfung von *Δώς* (= D. Hom. h. D. 122. F. Bechtel, GGN 1890, 29f.) mit illyr. **Δω-* (= *χθών*. Vgl. *Δωδώ(νη)* Soph. Trach. 172. Simm. Rhod. frg. 10 Pow.) fordert für die Herrin des thessal. *Δώτιον πεδίον* (Kall. h. 6,24. Meister Griech. Dial. 1,75) eine allgemeine tellurische Disposition nordgriech.-balkan. Gepräges. Demgegenüber befürwortet Nilsson die Ableitung von kret. *δηαί· κριθαί* (EM 264,12f.), da er die umfassende Funktion der »Erdmutter« für D. leugnet und sie auf den Bereich der Korngöttin festlegen will ([9], 101ff. [10],24.50f. Vgl. [1],317. [2],292ff.). Richtiger wird man in ihr eine den agrar. Aspekt stark betonende Sonderform der Erdgottheit sehen, die deshalb aus dem Kreis der → chthon. Götter nicht gelöst werden darf (vgl. Eur. Bacch. 275f. Phil. decal. 54. Plot. 4,4,30. Firm. Mat. 17,3). Mannigfache Kulttitel (G. Wentzel *Ἐπικλήσεις*, 1890, 49f.), z.B. *Χλόη*, »Förderin der grünen Saat« in Athen (Eupolis frg. 183 K. Semos Del. frg. 23 Jac. [3],33f.), *Καρποφόρος*, »Spenderin der Feldfrucht«, in Kleinasien und auf den Inseln (Ph. E. Legrand, BCH 17, 1893, 540. CIG III 4026,5. II add. 2384f.), *Ἱμαλίς* oder *Σιτώ*, »Mehlfrau«, in Sizilien (Polemon frg. 74 Pr. [4],195), und noch zahlreichere poet. Epitheta (C. Bruchmann Epitheta deorum, 1893, 73ff.) wie *εὔχλοος* (Soph. Oid. K. 1600), *ἐπόγμιος* (Anth. Pal. 6,258) oder *σωρῖτις* (Orph. h. 40,5) lassen an der Präponderanz der Getreidespenderin keinen Zweifel. Das Korn, die Frucht der D. (*Δήμητρος καρπός* Hdt. 1,193. Xen. hell. 6,3,6), ist das Geschenk der milden Göttin (*Ἀνησιδώρα* Paus. 1,31,4. *Ἀναξιδώρα* Soph. frg. 1010 P.) an die Menschheit, das sie im Zorn versagen kann (h. D. 305ff.469). Darum gilt ihr das Gebet des Bauern und Schnitters (Hes.op. 465ff. Theokr. 10,42f.); er verrichtet ihre Werke (*ἔργα Δημήτηρος* op. 393), sie lacht ihm dafür als *ἁλωΐς* im Erntesegen mit ihren Attributen, Ährenbündel und Mohn, in den Händen (Theokr. 7,155ff. m. Sch. [2],235f.). Ernten hieß daher auf Kypros »der D. huldigen« (*δαματρίζειν* Hesych. H. L. Ahrens Kl. Schr. 1, 1891, 195). Schon die Ilias kennt die menschenfreundliche Herrin der Tenne mit dem weizenblonden Haar (*ξανθή*), wie sie den worfelnden Männern helfend im Winde Spreu und Körner scheidet (5,499ff.), und der hom. Hymnos hebt sie deutlich von den ihre friedliche Sphäre bedrohenden unterweltlichen Mächten ab (8ff. [3],39ff.). Andererseits sind Wesensseiten der D., für die der Bereich der Korngöttin keine Kapazität mehr hat, nicht einfach beiseite zu schieben. In Thessalien, wahrscheinlich einer Ursprungszelle ihrer komplexen Gestalt (O. Kern Rel. der Griechen 1, 1926, 210ff.; anders [7],330ff.), war die dotische D., die den Baumfrevler → Erysichthon mit Heißhunger strafte (Kall. h. 6,24ff.), schreckensmächtige Eignerin eines heiligen Hains (vgl. Strab. 9,435. Picard, RHR 122, 1940, 110). Ihre Verwandtschaft mit der chthon. Urgöttin der Pelasger Dōs → Pheraia läßt sich kaum abweisen (P. Philippson Thessal. Mythologie, 1944, 81ff.). In Kreta, einem weiteren Zentrum der D.-Rel. (J. P. Lagrange, Rev. Bibl. 16, 1919, 169f.), greift die Sage von ihrem Hieros Gamos mit Iasion-Iasios auf dem »dreimalgefurchten Brachfeld« *Κρήτης ἐν πίονι δήμω* (Hes. theog. 969ff. Hom. Od. 5,125ff. [8],93.102f.) ebenfalls über das rein Agrarische hinaus: weder Iasion noch → Plutos, die Frucht dieser Verbindung, sind Korndämonen, der erstere vielmehr ein alter chthon. Heilheros

(H. USENER Götternamen, 1948^3, 156), der letztere Personifikation jeglichen von der Erde geschenkten Reichtums (theog. 972ff.). Demgemäß tritt bei Diodor (5,77) an die Stelle der D. die von Iasion »besäte« Erde. Die hier aufscheinende Beziehung zwischen tellur. Fruchtbarkeit und menschlicher Sexualsphäre verknüpft diese kret. D. mit der att. → Thesmophoros (S. M. POPLAWSKY, Eos 29, 1926, 112f.), die neben den Feldfrüchten auch das Frauenleben unter ihrer Aufsicht hatte (Aristoph. Thesm. 1148ff. Lukian. dial. mer. 2,1 m. Sch. 7,4 [11],220ff.). In Theben saß sie auf der Burg Kadmeia (Xen. hell. 5,2,29. Paus. 9,16,5), gemäß dem Nachweis von Y. BÉQUIGNON, RA 1958, 2,149ff., daß die Hüterin der dot. Ebene und des rarischen Feldes (Kall. h. 6,450. Paus. 1,38,6) außer in Thessalien (*Ἀντρῶν πετρήεις* h. D. 491. Il. 2,697 m. Sch.), → Eleusis (h. D. 270ff. J. TRAVLOS, Hesp. 18, 1949, 138ff.) und Theben auch sonst durchaus die Höhenverehrung liebt. Mit einem theban., an den schlangenleibigen Gründer Kadmos geknüpften Palastkult verträgt sich ohne weiteres das nur bis zur Brust sichtbare D.-Idol (Paus. a. O.) vom Typ der mit Schlangen und Ähren dem Boden entsteigenden Erdgöttin att. Monumente (ROSCHER Myth. Lex. 2,1359f. [11],253 Abb. 27). Der hier wirksame min. Einfluß ([11],249ff.) gilt erst recht für die Amme des Erd- und Orakeldämons → Trophonios, die auf einer Anhöhe seßhafte D. *Εὐρώπη* des benachbarten Lebadeia (Paus. 9,39,4f. [3],30), eine festländische Variante der min. Vegetationsgöttin → Europa (NILSSON Mycenean Origin 33. P. DE LA COSTE-MESSELIÈRE Au musée de Delphes, 1936, 92ff. [6],304f. [7],350), deren Namen W. ALY chthonisch gedeutet hat (Gl 5,1914, 63ff. Vgl. F. SOLMSEN Idg. Eigennamen, 1922, 29), nicht minder für die Stierreiterin D. *Ταυροπόλος* von Kopai (CIG III 2793. W. TECHNAU, JDAI 52, 1937, 76ff. PHILIPPSON 80. U. PESTALOZZA Rel. Mediterranea, 1952, 172f. 181). Die von den att. Gephyraiern verehrte D. *Ἀχαιία* (Hdt. 5,57.61. Plut. mor. 378e), dem gleichen, über Kreta und Euboia zugewanderten kadmeisch-boiot. Clanverband gehörig ([11],123f. WELCKER 358ff.), als Deo *Γεφυραία* in Tanagra (Steph. Byz. F. FOCKE Festschr. F. Zucker, 1954, 159f.), als *Ἀχαία* (in Thespiai und Marathon begegnend ([3],323f.), auf Delos in die Sphäre der → Hyperboreerinnen einbezogen (Hymnos des Olen: Paus. 5,7,8), ist nach P. B. S. ANDREWS, RHA 13, 1955, 15ff., das dem alten thessal.-achaiischen Kernland entstammende, min. geprägte Numen des Reiches Mykene (vgl. L. ZIEHEN, ARW 24, 1926, 45ff.). Wenn auch der Beleg für die myken. D. im Pantheon von Pylos (*da-ma-te* PY En 609.1. L. A. STELLA, Numen 5, 1958, 32f. T. B. L. WEBSTER, BICS 1, 1954, 13. Latom. 28, 1957, 531) problematisch bleibt (S. LURIA Minos 5, 1957, 47. J. CHADWICK ebd. 124. M. LEJEUNE ebd. 137), scheint es doch gelungen, ihre Verflechtung mit den frühen chthon. Lokalkulten der Peloponnes und ihre Gemeinschaft mit dem hippischen → Poseidon, dem Protektor des myken. Ritteradels, im Sinne dieser tellurisch-imperialen Funktion neu zu beleuchten (C. GALLAVOTTI, PP 12, 1957, 241ff. G. PUGLIESE CARRATELLI ebd. 352ff.). In Elis, Arkadien und der Argolis, den Reservaten epichor. Rel., mag die D. *Πελασγίς* von Argos (Paus. 2,22,1. M. P. LÉVÊQUE Pyrrhos, 1957, 628. [7],355ff.), bei Herodot (2,171) Exponent der aus Äg. einfließenden D.-Mission der Danaiden ([11],132), die *Ἐπωπίς* von Sikyon (Hesych. C. H. SKALET Ancient Sicyon, 1928, 163f.), die *Χθονία* und die quellenhütende *Θερμασία* von Hermione (Paus. 2,34.6.12.35,4ff. A. H. KRAPPE, RhM 84, 1935, 276ff. J. H. CROON Herdsman of the Dead, 1952, 84ff.), ferner die *Χαμύνη* von Olympia (Paus. 6,21,1. R. VALLOIS, REA 28, 1926, 305ff. [7],356ff.) ebenso örtliche Erscheinungen der Erdmutter aufgesogen haben wie die thelpus. D. *Ἐρινύς* in Onkeion (Paus. 8,25,4ff. B. C. DIETRICH, H 90, 1962, 129ff.), von Poseidon *Ἵππιος* Mutter des Pferdes Areion (→ Erinys), und die roßköpfige, höhlenbewohnende D. *Μέλαινα* von Phigaleia (Paus. 8,5,8.42,1ff.): ein grundsätzlicher chthon. Bezug ist dafür die mindeste Voraussetzung (PHILIPPSON, Symb. Osl. Suppl. 9,55f. gegen [2],244ff.). So steht die Göttin mit dem unterweltlichen Epithet *ἁγνή* schon bei Hesiod (op. 465) neben dem Zeus *Χθόνιος*, und im myken. Pylos bezeugt die Trias *vanosoi posedaone* (PY Tn 316. VENTRIS-CHADWICK Documents 172), daß D. im Dual der Mutter-Tochter-Konstellation (*Ϝανάσσω* CARRATELLI 353f. PP 14, 1959, 404ff.) an der Seite des Erdgatten Poseidon als Landesherrin den achaiischen *Ϝάναξ* beschirmte (J. PUHVEL Festschr Sundwall, 1958, 331ff.). Das relativ hohe Alter des Phänomens der *διώνυμοι θεαί* ([8], 108f.) im Bannkreis der *Γῆ* (Eur. Phoen. 682ff.) u. des *Γαιήοχος* halten nicht nur die thelpus. und phigal. Mythen von der Geburt der D.-Poseidontochter Despoina, einer Göttin, der in Lykosura Früchte und verstümmelte Tiere geopfert wurden (Paus. 8,37,1ff. S. REINACH Cultes 3,210ff.), in Erinnerung, sondern auch die Sage der arkad. Pheneaten, wie D., die Kore suchend (Kon. 15), von Poseidon verfolgt, stutengestaltig das Wasser der Styxquelle schwarz färbte (Phot. bibl. 190 p. 148 Bekk.). Ruhte der Kult der D. *Ἐλευσινία* von Pheneos (J. BAKER-PENOYRE, JHS 22, 1902, 228ff.) mit seinen *δρώμενα* (Paus. 8,15,1ff.) auf einem älteren Substrat, das sich in der hocharchaischen Priestermaskierung und dem Schlagen der *ὑποχθόνιοι* bei der *τελετή* der D. *Κιδαρία* erhalten hatte, so gilt Ähnliches für die att. → Eleusinia, die ihrerseits gerade nach Arkadien stark hinübergewirkt haben. Ihre Göttin war urspr. eine *Ἐλευσία-Ἐλευθία* (R. WEIL, AM 1, 1876, 162. Sylloge^3 252), der kret. → Eileithyia namens- und wesensgleich, die Frucht des menschlichen Mutterleibes wie die des Ackers fördernd ([4],199. [7], 340f.). Die kret.-min. Abkunft der eleus. D. (h. D. 123) ist allgemein zugegeben ([6],306ff. [7],337ff. [8],91ff. NILSSON Minoan-Mycenean Rel., 1950², 447ff.), wenngleich offen bleibt, wie groß jeweils die Anteile der von den kadmeischen (Boiotien) und den pelasgisch-krokonidischen Stammesgruppen (Argolis, Arkadien) getragenen rel. Tradition beim Zusammentreffen der beiden Wellen des ägäischen D.-Kultes in Attika und der Wandlung der eleus. Thesmophoros zur Trägerin eines Menschheitsmysteriums gewesen sind ([11],132). In der Gestalt des Eumolpos konkretisierte thrak. Einflüsse (Paus. 1,38,2) erklären die Hereinnahme des → Dionysos-Iakchos (Aristoph. Ran. 324ff. Soph. Ant. 1119 ff.); sie prägten vielleicht auch die unterweltliche Hypostase Brimo (Clem. Al. protr. 2,15,1. → Hekate), unter deren Maske die maternale *Πότνια* von Eleusis den *Κοῦρος*, d.h. den im Ährensymbol vorgestellten Reichtum der Erde (Plutos) gebar ([9],97ff.). In dem Doppelaspekt der Mutter-Tochter (J. PRZYLUSKI La Grande Déesse, 1950, 162f.) empfing die kret. *'Επίασσα* (Hesych. [8],91f.) durch die Lande ziehend die Huldigung der Menschen, die von den unbenannten *τὼ θεώ* (And. de myst. 125) oder dem volk- und nahrungerhaltenden Paar Damia [Amaia]-Azesia[Auxesia] (Paus. 2,32,2. Zenob. 4,20. DANIELSSON 76ff. FRAENKEL 58ff.) das alljährliche Gedeihen erflehten ([3],113). Mit der trauernden Mutter beklagte von Eleusis bis Henna, dem alten Sitz der D.-Rel. Siziliens (Cic. Verr. 2,4,106f. 5,72.187. [4], 187ff. T.J. DUNBABIN The Western Greeks, 1948, 176ff.), antike Frömmigkeit das Hinschwinden der in dem göttlichen Mädchen → Kore-Persephone vorgestellten Pflanzenwelt (W.C. GREENE, CPh 41, 1946, 105ff.). Myst. Ineinssetzen des Kreislaufs der Vegetation mit dem menschlichen Schicksal führte zum symbolischen Nachvollzug exemplarischer Akte, wie dem Trinken des D.-Kykeon (h. D. 210) in Eleusis oder dem Sammeln der Kore-Blumen (*'Ανθεσφορία* Poll. 1,37.4,78) auf den sizil. Wiesen. Die daran geknüpfte rit. Unsterblichkeitshoffnung begründet sich aus dem Gleichgewicht chthon. und epichthon. Natur bei der Korn- und Unterweltsgöttin D. ([8],116f.). Der Umstand, daß außer den Körnern des Feldes auch die Scharen der Toten (*Δημήτριοι* Plut. mor. 943b. [7],349) zum myst. Saatgut der Lenkerin aller Wiedergeburt gehörten, rechtfertigt die Zusammensetzung ihres eleus. Gefolges aus Agrardämonen (Iambe, Dysaules), Kulturheroen (Eubuleus, → Triptolemos) und cunnisch-infernalischen Wesen (→ Baubo, Brimo, Daeira); er erklärt die Wiederbelebung altmediterraner Grundzüge (Diod. 5,77. KERN, ARW 26, 1928, 8) durch den Einschluß der D. in den Kreis der samothrak. → Kabiren und durch ihre Verschmelzung mit der → Magna Mater in der Theologie der → Orphik (vgl. Eur. Hel. 1301ff. H. DIELS Festschr. Th. Gompertz, 1902, 1ff. L. MALTEN, ARW 12, 1909, 419ff.). W. F.

1. *L. Preller* D. und Persephone, 1837. 2. *W. Mannhardt* Mythol. Forschungen, 1884. 3. *L. R. Farnell* Cults of the Greek States 3, 1907, 29ff. 4. *E. Ciaceri* Culti e miti nella storia dell'antica Sicilia, 1911. 5. *Frazer* GB 5,1, 1920, 35ff. 6. *A. W. Persson* ARW 21, 1922, 287ff. 7. *Ch. Picard*, REG 40, 1927, 320ff. 8. *Ders.* ErJb 6, 1938, 91ff. 9. *M.P. Nilsson*, ARW 32, 1935, 79ff. 10. *Ders.* Greek Popular Rel., 1947². 11. *G. Thomson* Prehistoric Aegean, 1949.

Demetrias. Von Demetrios Poliorketes als Hauptstadt seines Reiches bald nach 294 v. Chr. gegründet, teilweise auf der Stelle von Pagasai, dem h. Volo gegenüber. Fast die ganze Landschaft Magnesia wurde zum Gebiet der neuen Großstadt gemacht, die auch weiterhin stets Hauptstadt der Landschaft blieb, bedeutender Hafen, eine der wichtigsten Festungen Griechenlands und zweite Hauptstadt Makedoniens, solange Magnesia zu Makedonien gehörte. Erhalten sind vor allem große Strecken des 7,8 km langen Mauerrings mit besonders ummauerter Akropolis und 182, z.T. sehr großen Türmen am erhaltenen Teil der Mauer und mindestens 6 größeren Toren; Flächeninhalt 262,5 ha, die allerdings nur gut zur Hälfte bewohnt waren. Zum Befestigungssystem gehörte auch die Festung auf dem gegenüberliegenden Ufer, Goritsa, das antike Orminion, das man früher für Demetrias hielt. Die Stadt besaß 2 Häfen, Reste im Inneren gering, besonders 96 Pfeiler einer röm. Wasserleitung, Theater, Reste von öffentlichen und privaten Gebäuden und Teile der Friedhöfe ausgegraben. 192 v. Chr. setzten sich die Aetoler durch Überrumpelung in den Besitz von D., wo Antiochos III. seine Truppen landete. Der Mauerring wurde wiederhergestellt und vor allem mehrere Türme gewaltig vergrößert mit Einbau zahlreicher bemalter Grabstelen aus den nahen Friedhöfen. Auch in byzant.-ma. Zeit blieb D., wenn auch sehr verkleinert und mit einer neuen Stadtmauer, verhältnismäßig bedeutend und Bischofssitz und wurde erst um 1600 n. Chr. ganz verlassen. E. M.

1. *Friedr. Stählin–Ernst Meyer* Pagasai und Demetrias, 1934. 2. *Ernst Meyer*, RE Suppl. IX 24ff.

Demetrios (*Δημήτριος*).

I. Historische Persönlichkeiten:

A. Hellenistische Zeit. **1.** Makedone, Ilarch bei Arbela 331, Hipparch im indischen Zuge Alexanders d. Gr. Arr. an. 3,11,8. 4,27,5. 5,16,3. 6, 8,2. **2.** Poliorketes (*Πολιορκητής* »Städtebelagerer«), Megas (N. KYPARISSIS und W. PEEK, AM 66, 1941, 227), Sohn des Antigonos (→ 1), wurde bei Gaza von Ptolemaios I. geschlagen, eroberte 307 Athen, wo er und der Vater als Theoi Soteres gefeiert wurden. Diod. 19,80ff. 20,45. Plut. Dem. 5.8. C. HABICHT Gottmenschentum und griech. Städte 1956, 44ff. Nach dem Seesieg bei Salamis (Kypros) über die äg. Flotte wurde D. 306 Mitregent mit dem Königstitel. Diod. 20,49ff. Plut. Dem. 16. Vergeblich berannte D. 305/04 Rhodos. Diod. 20,81ff. Plut. Dem. 21f. 303 drängte D. Kassandros aus Griechenland und erneuerte 302 den

Panhellenischen Bund von Korinth. IG IV^2 1,68. Bengtson, GG^2 368,4. Nach der Niederlage und dem Tod des Vaters bei Ipsos 301 suchte D. ein Reich in Griechenland zu gründen, eroberte 294 das 301 abgefallene Athen sowie 292 Böotien und 291 Theben, wurde 293–287 König von Makedonien und Thessalien und gründete → Demetrias. Strab. 9,436. Plut.Dem. 36f. Iust. 16,1. Durch Lysimachos, Seleukos, Ptolemaios und Pyrrhos vertrieben, ergab sich D. 286 Seleukos und starb 283 als Gefangener in Apameia (Orontes). Plut. Dem. 48ff. **3.** II., Mitregent des Vaters Antigonos (→ 2) seit 262, König von Makedonien 239–229, schlug 262 Alexander von Epeiros, kämpfte im »Demetrioskrieg« 238–229 gegen den aitolischen und achaeischen Bund und starb nach einer Niederlage gegen die Dardaner. Pol. 2,44.46. 20,5,3. Strab. 10,451. Iust. 28,3,9. IG II^2 1299. SEG 12, 314. Zur Heiratspolitik des D. Beloch GG^2 4,2, 137f. **4.** Sohn Philipps V. von Makedonien, 197 bis 191 und 184/83 Geisel in Rom, erregte als Romfreund den Argwohn Philipps, der D. 180 auf Anstiften des Perseus ermorden ließ. Pol. 18,39,5. 21,3,3. 23,1,5ff.7. Liv. 40,6ff.20ff.54. Iust. 32, 2, 3ff. P. Meloni Perseo 1953, 53ff. **5.** I. Soter, Sohn des Seleukos IV., König von Syrien 162–150. Als Geisel in Rom wies D. 164 beim Tode Antiochos' IV. den Senat vergebens auf sein Thronrecht hin, floh 162 mit Wissen des Polybios nach Syrien und beseitigte den von Rom anerkannten Antiochos V. Pol. 31,11ff. Diod. 31,18. Iust. 34,3,6. App. Syr. 47. Ios. ant. 12,389f. Den von Rom begünstigten Rebellen Timarchos von Babylon bezwang D. ebenso wie 160 die jüdischen Unruhen, in denen Judas Makkabaios fiel. Diod. 31,27a. App. Syr. 45. I. Makk. 7ff. II. Makk. 14ff. Ios. ant. 12,393ff. 13. In dem Krieg zwischen Ariarathes V. und Orophernes von Kappadokien half D. dem letzteren. Pol. 32,10. Diod. 31,32. Iust. 35,1. Gegen den trunksüchtigen, von Rom nie voll anerkannten D. stellten Attalos II. von Pergamon, Ariarathes und Ptolemaios VI. einen angeblichen Sohn des Antiochos IV., Alexander Balas, als Gegenkönig auf. Gegen ihn fiel D. 150 bei Antiocheia. Pol. 33,19. Diod. 31,20.32a. Ios. ant. 13,35ff.58ff. Iust. 35,1, 6ff. H. Volkmann, Klio 19, 1925, 373ff. **6.** II. Theos Nikator Philadelphos (SEG 13, 585), Sohn des vorigen, König von Syrien 145–139 und 129 bis 125. D. war in Rom als Geisel, dann in Knidos. Pol. 33,18,5. Iust. 35,2. Seit 147 kämpfte er in Syrien gegen Alexander Balas, 145 wurde er durch Ptolemaios VI. von Äg., dessen Tochter Kleopatra er heiratete, in Antiocheia als König eingesetzt. Diod. 32,9c. Ios. ant. 13,109ff.116. Iust. 35,2,3. I. Makk. 11,9ff. Nachdem Ptolemaios und D. den Alexander am Oinoparasfluß geschlagen hatten, starb der verwundete Ptolemaios. Die despotische Art des D. führte zu neuen Verwicklungen. Der Stratege Diodotos Tryphon rief den Sohn des Alexander als Antiochos VI. (→ 6) zum König aus und die Juden empörten sich, bis D. 142 den Hohenpriester Simon anerkannte, Steuerfreiheit und Räumung Jerusalems zugestand. Diod. 33,4a. Iust. 36,1.3,9. Gegen den Partherkönig Mithradates I. kämpfte D. zuerst siegreich, wurde aber 139 gefangen, ehrenvoll behandelt und mit Rhodogune, der Tochter des Mithradates, verheiratet. Ios. ant. 219. App. Syr. 67. I. Makk. 14,1ff. Iust. 38,9. Nach Fluchtversuchen wurde D. 129 von Phraates II. als Rivale gegen Antiochos VII. (→ 7) geschickt. Nach dessen Tode kam D. bei einem Angriff auf Äg. nur bis Pelusion, der von Ptolemaios VIII. aufgestellte Gegenkönig Alexander Zabinas schlug D. 126 bei Damaskos. Nach dem Abfall der syrischen Städte wurde D. bei Tyros getötet. Liv. per. 60. Iust. 39,1. App. Syr. 68. C. B. Welles Royal corresp. 1934, 71. **7.** III. Eukairos, 4. Sohn des Antiochos VIII. Grypos, wurde 95 von Ptolemaios IX. Lathyros, König von Kypros, in Damaskos als König eingesetzt und teilte Krone und Reich von Syrien mit dem älteren Bruder Philippos. Ios. ant. 13,370. D. half den Juden gegen Alexander Iannaios, kämpfte 88 gegen Philippos, wurde nach der Übergabe 87 dem Partherkönig Mithradates d. Gr. ausgeliefert und starb in ehrenvoller Haft. Ios. ant. 13,376ff.384ff. Münzen mit den Beinamen Theos Philopator Soter oder Philometor Euergetes Kallinikos bei Head HN^2 772. A. R. Bellinger Transactions of the Connecticut Acad. 38, 1949, 72ff. **8.** I., Sohn des Euthydemos, König von Baktrien und »der Inder« (Iust. 41,6, 4), war Gesandter seines Vaters bei Antiochos III. um 206. Pol. 11,34,8. Um 184 drang D. über den Hindukusch und durch das Panjab bis zum Ganges vor. Unter D. und seinen Söhnen Euthydemos III., Demetrios II., Pantaleon und Agathokles als Unterkönigen lebten Iranier, Griechen und Inder in gutem Einvernehmen. Münzen wurden nach att. Währung mit doppelsprachigen Legenden in Griech. und Prakrit geprägt. 175 fiel D. im Kampf gegen Eukratides, den Usurpator des baktrischen Reichsteiles. Strab. 11,516. Iust. a.O. W. W. Tarn The Greeks in Bactria and India^2 1951, 129ff. **9.** Von Byzanz beschrieb als zeitgenössischer Historiker den Übergang der Galater von Europa nach Asien (278/77) und den 1. syrischen Krieg (275–271). FGrH 162. H. V.

B. Römisch-republikanische Zeit. **10.** D. aus Gadara, einflußreicher Freigelassener des Pompeius, an dessen Zügen im Osten er teilnahm (64 sollte er in Antiocheia feierlich empfangen werden, Plut. Pomp. 40,1–3). Durch seinen Reichtum war er bekannt; er setzte sich für den Wiederaufbau seiner Heimatstadt ein, und ein Gerücht besagte, er habe den Bau des Pompeius-Theaters in Rom finanziert. 55 erscheint er in der Korrespondenz Cic. Att. 4,11,1. **11.** D., Freigelassener Caesars. 39 verwaltete er Cypern und ließ dort den Q. Labienus Parthicus ergreifen und töten, Cass. Dio 48,40,5f. H. G. G.

C. Kaiserzeit. **12.** Musiklehrer, einer der obtrectatores des Horaz, sat. 1,10,79. **13.** Sklave aus neron. Z., der in Capua die Preise für Salben hinauftrieb und deshalb von den Rossezüchtern Capuas angeklagt wurde, Plin. nat. 33,164. **14.** Vornehmer alexandrin. Jude, heiratete in 2. Ehe Mariamme, die Tochter des Agrippa I., die ihm den Agrippinus gebar, Ios. ant. 20,147. **15.** Delator aus neron. Zeit, Iuven. 1,33. **16.** Komödienspieler aus flavian. Z., Iuv. 3,99. Quint. inst. 11,3,178–180. **17.** Früh verstorbener Sklave Martials, 1,101. **18.** D. Kythras. Philosoph aus Alexandria, im J. 359 in Skythopolis angeklagt, gefoltert, doch freigesprochen, Amm. 19,12,12. **19.** Consularis Phoenices aus der Mitte des 4. Jh., der oft in den Briefen des Libanius erscheint und von ihm als der größte Redner der Zeit gefeiert wird, epist. 656. 521.
R. H.

II. Literarische Persönlichkeiten:

20. D. Aus Kallatis, griech. Historiker und Geograph gegen E. des 3. Jh. v. Chr., vielleicht identisch mit D. von Odessos (Steph. Byz. Ὀδησσός; anders FGrH 85; vgl. 808). Diog. Laert. 5,83 erwähnt sein 20bändiges Werk περὶ Εὐρώπης καὶ Ἀσίας, das u. a. von Agatharchides benutzt wurde und vielleicht auch dessen Art der Darstellung beeinflußte (Universalgesch. nach geogr. Anordnungsprinzipien). Der Zeitraum, den das Werk umfaßte, steht nicht fest. Der Tod Hierons von Syrakus (216/15) war noch erwähnt. Dion. Hal. comp. 4 (p. 21 U.-R.) lehnt D.' Stil ab, woraus nur zu schließen ist, daß D. hellenistische Prosa schrieb. Frgm.: FGrH 85.

21. D. Hellenisierter Jude des 3. Jh. v. Chr., der ein Werk περὶ τῶν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ βασιλέων (an die LXX anschließend) verfaßte. Bruchstücke sind durch Alex. Polyhistor erhalten.

FGrH 722. *J. Freudenthal* Alex. Polyhistor (Hellenist. Stud. I), Breslau 1875, 57 ff. *A. v. Gutschmid* Kl. Schr. 2, Lpz. 1890, 186 ff.

22. D. Aus Adramyttion in Mysien, mit dem Beinamen Ἰξίων, alexandrin. Grammatiker wohl des 2. Jh. v. Chr. aus der Schule Aristarchs. In späterer Zeit muß er Anhänger des Krates von Mallos in Pergamon geworden sein, wie seine gegen Aristarch gerichteten Schriften beweisen. Ein Teil seiner Werke befaßte sich in polemischer Weise mit Themen der Homerkritik und -exegese, z. B. πρὸς τὰς ἐξηγήσεις oder πρὸς Ἀρίσταρχον (mindestens 6 B.; Reste durch Vermittlung des Didymos in den Hom.-Sch. kenntlich) und πρὸς τοὺς ἠθετημένους. Sein Gegensatz zur alexandrin. Schule zeigt sich auch in den Beiträgen zur Aristophanesphilologie. Einen Hesiodkomm. erwähnt nur die Suda (s. Δ.). Nahezu restlos verloren sind seine Untersuchungen über die Sprache, in denen er der pergamenischen Lehre von der Anomalie folgte (z. B. περὶ τῆς Ἀλεξανδρέων διαλέκτου; περὶ ἀντωνυμιῶν; περὶ τῶν εἰς $\overline{\mu\iota}$ ληγόντων ῥημάτων).

T. Staesche De D. Ixione grammatico, Diss. Halle 1883. *A. Blau* De Aristarchi discipulis, Diss. Jena 1883.

23. D., gelehrter Antiquar aus Skepsis in der Troas, * gegen 205 v. Chr. (Strab. 13,594), aus reicher und vornehmer Familie. Er muß bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. hinein gelebt haben, wenn er Metrodoros von Skepsis förderte (Diog. Laert. 5,84). Das Lebenswerk des D. war der Τρωικὸς διάκοσμος (30 B.), ein Komm. zu Hom. Il. 2,816–877, der aber überhaupt alle Nachrichten enthielt, die sich auf die Troas bezogen. Mit eindrucksvoller Belesenheit (Liste der zitierten Autoren bei E. Schwartz, RE IV 2810 f.) und unter Anwendung aller Regeln der wissenschaftlichen Kritik verfaßte D. so ein Standardwerk, von dessen hoher Qualität die umfangreichen Frg. (vor allem bei Strabon, der ihn für die Geogr. der Troas direkt benutzte [4], und Athenaios) eine ungefähre Vorstellung vermitteln. In der Folgezeit hatte der διάκοσμος große Wirkung, z. B. auf Apollodoros von Athen. In der frühen Kaiserzeit allerdings wurde das gewaltige Werk durch bequemere Kompendien ersetzt und geriet in Vergessenheit. Die Anlage des Komm. läßt sich nicht mehr übersehen, weil D. zahlreiche Exkurse einlegen mußte, um die Masse des geogr., ethn., hist. und myth. Materials zu bewältigen.

Frg.: *R. Gaede* Dem. Sceps. quae supersunt, Diss. Greifswald 1880. Lit.: 1. *Susemihl* 1,681 ff. 2. *Christ-Schmid* 2,1, 245. 3. *F. Strenger* Strabons Erdk. v. Libyen, Bln. 1913, 131 f. 4. *W. Leaf* ABSA 22, 1916/18, 23 ff.

24. D., aus Magnesia, Grammatiker (»Polyhistor« Dion. Hal. Din. 1) des 1. Jh. v. Chr., Vf. einer Schrift περὶ ὁμονοίας (Atticus gewidmet: Cic. Att. 8,11,7 u. ö.), die Cic. im J. 49 für eine Denkschrift zum Frieden verwenden wollte. Aus dem Werk περὶ ὁμωνύμων ποιητῶν καὶ συγγραφέων (Diog. Laert. 1,112) ist ein längeres Stück über verschiedene Träger des Namens Deinarchos erhalten (Dion. Hal. a. O., der heftig gegen D. polemisiert). Soweit sich aus den Frg. ein Bild gewinnen läßt, enthielt das Werk in kritikloser Weise nebeneinander üblen Klatsch und gutes Material. Vieles ging in die Viten des Diog. Laert. ein (Homonymenlisten). Von einem 3. Titel περὶ ὁμωνύμων πόλεων geben einige Lemmata bei Steph. Byz. Zeugnis.
H. Gä.

FHG 4,382 Anm. *E. Maass*, PhU 3,23 ff. *v. Wilam.*, PhU 4,322 ff. *Susemihl* 1,507 f. *F. Leo* Röm.-griech. Biogr., Lpz. 1901, 39 ff.

25. D. von Phaleron, * vor 344; Staatsmann und Philosoph; hörte bis 323 Aristoteles, war Freund des Theophrast; es war D. zu danken, daß dem Peripatos das Grundstück am Lykeion zugewiesen wurde. Von 317–307 war D. προστάτης (oder ἐπιστάτης) von Athen; als Anhänger des Peripatos war D. zugleich Anhänger der makedon. Partei; so regierte er Athen 10 J. lang als Vertrauensmann des Kassander. Im J. 307 vertrieb D. Poliorketes den D. aus dieser Stellung; D.

wandte sich erst nach Theben, dann nach Alexandreia, wo er das Vertrauen des Ptolemaios Lagu gewann; nach Ail.var. 3,17 gehörte D. der von Ptolemaios I. eingesetzten Gesetzgebungs-Kommission an. Dessen Nachfolger Ptolemaios II. Philaldelphos sah D.' Ratschläge zu Politik und Staatsrecht nicht als erwünscht, sondern als gefährlich an; D. wurde in Äg. »aufs Land« verbannt und starb dort, vielleicht durch Unfall (Diog. Laert. 5,78), vielleicht auf Veranlassung des Königs (Cic. Rab. Post. 23) durch den Biß einer Giftschlange. Ant. Zeugnisse über sein Leben gehen zum großen Teil auf das autobiographische Werk des D. zurück, vgl. FGrH. 228, frg. 3, das D. über seine Staatsführung verfaßte. Dem D. feindlich: Duris von Samos FGrH. 76, frg. 10. Demochares von Athen FGrH. 75, frg. 4. Hermippos dürfte bei Diog. Laert. 5,75–85 zugrunde liegen. Sammlung aller Testimonia und Fragmente bei F. Wehrli Die Schule des Aristoteles 4, 1949; vgl. FGrH. 228. Diog. Laert. 5,80 nennt 45 Titel; von ihnen durch Zitate kenntlich: an philosoph. Schriften *Σωκράτης* und *περὶ ὀνείρων*, hist. Darstellungen enthielt *περὶ τῆς δεκαετίας* über die 10 J. seiner Staatsführung; wichtig für die Chronologie wurde die Archontenliste des D.

D. verfaßte eine Rhetorik (frg. 156–173 Wehrli); aus seinen Reden sind Zitate erhalten; es gab Werke des D., die über Verfassungsgeschichte handelten (frg. 139–147), und philologische Zetemata, namentlich zu Homer. Die negativen ant. Urteile stammen durchweg von seinen politischen Gegnern. Es ist bewundernswert – und es war schon damals bei Staatsmännern eine viel bewunderte Ausnahme –, daß sich weit ausgedehnte liter. und philos. Bildung mit Geschick und Rechtlichkeit in der Staatslenkung verband.

26. D. von Byzantion, peripatet. Philosoph, lebte um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. D. war mit Cato dem Jüngeren befreundet, so Plut. Cato min. 65 und 67ff. Athenaios erwähnt dreimal das Werk *περὶ ποιημάτων*: 10,452d; 12,548d; 14,633a (alle Zitate aus dem 4. B.); im Pap. Hercul. 1012 sind zusammenhängende Stücke aus dem 2. B. erhalten.

27. D. Lakon, epikur. Philosoph vermutlich des 2. Jh.; nach Diog. Laert. 10,25 Scholarch nach Zenon von Sidon. Sextus Emp. erwähnt D. dreimal: adv. math. 8,348. 10,219. Pyrrh. Hyp. 3,137. An erstgenannter Stelle richtet sich D. mit einer Widerlegung skeptischer Einwände gegen Karneades. In Herculaneum wurden – leider unentzifferbare – Reste eines Papyrus gefunden, der Werke eines Epikureers D. enthielt.

28. D. Kynischer Philosoph des 1. Jh. n. Chr., der meist in Rom lehrte. Seneca rühmt mehrfach (vor allem epist. ad Lucil. 20,9; de benef. 7,1,3. 8,2. 7,11) seine kynische Bedürfnislosigkeit und den Freimut seiner Rede. Beim Tode des Paetus Thrasea war D. in Rom anwesend (Tac. ann. 16, 34), bald darauf aber wirkte er in Korinth (Lukian. adv. indoctum 19, bestätigend Philostr. vit. Apoll. 4,25), offenbar hat Nero ihn aus Rom verwiesen. Unter Vespasian kehrte er dorthin zurück (Tac. hist. 4,40); wegen seiner unausgesetzten Angriffe gegen den Kaiser traf ihn die *relegatio in insulam;* dazu eine Anekdote, die die *clementia principis* verherrlicht, bei Cass. Dio 66,13; vgl. Suet. Vesp. 13. Mehrfach liefen Aussprüche des D. um: Seneca (außer den genannten Stellen) de prov. 3,3. 5,5; epist. 67,14. 91,19. Epikt. diss. 1,25,22. H. D.

29. D., Bischof von Alexandreia 189–231/32. Unter ihm blühte die alexandrin. Katechetenschule, geleitet von Pantainos, Clemens und seit 202/03 von → Origenes, zum Zentrum theolog. Studien auf. Im J. 230 sandte D. den Origenes, den er im Stande eines Laien belassen hatte, nach Athen. Unterwegs empfing Origenes durch die Bischöfe von Caesarea und Jerusalem die Priesterweihe. D. ließ 231 deren Ungültigkeit feststellen und exkommunizierte Origenes, welcher nach Caesarea übersiedelte. Eus. KG. 6,8 unterstellt als Motiv, D. sei auf den Ruhm des großen Theologen neidisch gewesen; doch gab es objektive Gründe, aus denen auch der Nachfolger des D., ein Freund und Mitarbeiter des Origenes, das Urteil bestätigte. O. H.

Ad. Harnack Gesch. der altchr. Lit. 1, 1893, 330–332. *Bardenhewer*, GAL 2, 194f. *Walter Bauer* Rechtgläubigkeit und Ketzerei, Beitr. zur hist. Theologie 10, 1934, 57–62.

III. Künstler, Ärzte:

30. D. von Alopeke, att. Bildhauer um 400 v. Chr. Seine realistischen Porträtstatuen (Quint. inst. 12,10,9. Lukian. Philops. 18ff.) verhalfen ihm zum Beinamen *ὁ ἀνθρωποποιός*. Erwähnt werden Statuen des Hipparchen Simon, der Lysimache, die 64 J. Priesterin der Athene war, und des korinth. Strategen Pellichos. Keine der modernen Attributionen an D. ist sicher. Zwei Inschr. des frühen 4. Jh. bezieht man auf ihn und Bruchstücke einer älteren mit dem Demotikon. Eine weitere scheint der Sockel der Statuette der Lysimache gewesen zu sein. (Zahlreiche andere Bildhauer D. sind nur inschr. bekannt; man findet sie Encicl. Arte Class. or. III 70f.)

Raubitschek Dedications from the Athenian Akropolis Nr. 143. *Löwy* Inschr. griech. Bildhauer Nr. 62–64. HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 226 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. III 68 *(Cressedi)*, 69 *(Guerrini)*.

31. D., Sohn des Seleukos. Maler des 2. Jh. v. Chr., tätig in Alexandria, später in Rom, wo er 164 v. Chr. dem landflüchtigen König Ptolemaios VI. Philometor Obdach gab. Er hatte den Beinamen *ὁ τοπογράφος*, war also Landschaftsmaler.

Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 2141/42. HB Arch IV 1 (6. Lfg. 1953) 160. Encicl. Arte Class. Or. III 70 *(Guerrini)*.

32. D., Bildhauer des 2. Jh. n. Chr. Von ihm signiert die kopflose Statue des Mithra aus Emerita Augusta. A. R.

Leipoldt Religion des Mithra (*Haas* Bilderatlas zur Religionsgesch. 15). Abb. 28. Encicl. Arte Class. Or. III 71 (*Guerrini*).

33. Von Apameia, Arzt um 100 v.Chr., Herophileer. D. hatte sich auf ein bereits vom Vorbild seiner Schule, Herophilos, gepflegtes Gebiet, die Gynäkologie, spezialisiert. Entsprechende Nachrichten über ihn bietet → Soran (s. den Index zu CMG IV ed. Ilberg); danach klärte D. u.a. die Ursachen der Dystokie und erörterte die verschiedenen Arten des weiblichen Ausflusses. Ferner schrieb er *πεϱὶ παϑῶν* in mindestens 12 B. (s. Cael. Aurel. morb. acut. 2,141) und ein *σημειωτικόν* in 1 B. (Cael. Aurel. a. O. 3,179). F. K.

Δήμευσις. Vermögenseinziehung. 1. Im griechischen Strafrecht begegnet sie als Nebenstrafe neben der Todesstrafe ([4],131) und der lebenslänglichen Verbannung ([2],57) sowie neben den Strafen für eine Reihe anderer schwerer Verbrechen. Vereinzelt kommt sie auch als selbständige Strafe vor (vgl. Demosth. 47,44). Platon (leg. 855a) lehnte die Konfiskation, offenbar wegen der Ungerechtigkeit gegenüber den am Verbrechen unschuldigen Erben radikal ab. Die Einziehung des Gutes (»Frohnung«) erfolgte – wie schon der t.t. zeigt – immer zugunsten der Gemeinde, auch wenn die Summe ganz oder teilweise einem Tempel verfiel. Eine Vorstufe der späteren Konfiskation ist in Sylloge^3 527,124 erfaßbar ([3],143). Regelmäßig wurde das ganze Vermögen, nur ausnahmsweise einzelne Vermögensteile eingezogen ([1],465 f.). 2. Im Vollstreckungsverfahren war die *δ.* die letzte Maßnahme gegenüber säumigen Staatsschuldnern, um die nach Fristversäumung verdoppelte Schuld aus dem Erlös des Vermögens beizutreiben. E. B.

1. *A. Böckh* Die Staatshaushaltung der Athener I^3, 1886, 462.465ff. 2. *P. Usteri* Ächtung und Verbannung im griech. Recht, 1903, 57f. 3. *K. Latte* Beiträge zum griech. Strafrecht. H 66, 1931, 129ff., insbes. 142. 4. *A. Meremetis* Verbrecher und Verbrechen, 1940, 131f.

Deminutio capitis bedeutet den Verlust der jeweiligen Rechtsstellung einer Person. Der Ausdruck ist uns erstmals bei Cicero (top. 4,18. 6,29) überliefert, er dürfte jedoch viel älter sein (XII-T.). Entsprechend den 3 Stufen der Rechtspersönlichkeit – *status libertatis, civitatis, familiae* – prägte die Schuljurisprudenz die Begriffe der *d. c. maxima, media (minor)* und *minima* (Gai. Inst. 1,159–163; reg. Ulp. 11,10–13), die dem Klassiker Paulus als solche noch nicht geläufig gewesen sein dürfte (Paul. Dig. 4,5,7,2.3, vgl. Paul. Dig. 4,5,11 itp.?). Verlor ein röm. Bürger seine Freiheit (etwa als öffentliche Strafe wegen schwerer Schädigung der Gemeinde, Zurückführung eines Freigelassenen in die Unfreiheit oder als Begleitstrafe z. Z. des Prinzipats), so kam dieser Verlust einem vollständigen Untergang seiner Rechtspersönlichkeit gleich (er verlor auch die Bürgerrechte und seine Familienzugehörigkeit; *d. c. maxima*). Eine Ausnahme stellte das *ius postliminii* dar, nach dem ein in Kriegsgefangenschaft geratener röm. Bürger seine Rechte, wenn er zurückkehrte, ebensowenig verlor wie ein heimgekehrter Auswanderer. *D. c. media (minor)* bedeutete den Verlust des Bürgerrechts. Nach alter Anschauung gehörten Freiheit und Bürgerrecht zusammen, weshalb auch der Verlust dieser Rechtsstellung in Ulp. Dig. 38,16,1,4. 38,1,1,8 und Call. Dig. 50,13,5,3 unter dem Begriff der *d. c. magna* zusammengefaßt war, dem die *d. c. minor* gegenüberstand. Später jedoch trennte man den Verlust des Bürgerrechts vom Freiheitsverlust und schuf so die *d. c. media.* Wahrscheinlich in Verbindung mit der *noxae datio* bildete sich die 3. Art, die *d. c. minima* aus. Sie bezeichnete weniger den Verlust der Familienzugehörigkeit als vielmehr eine *permutatio* des *status familiae*, da durch *emancipatio, adoptio, remancipatio* meist entweder in einen bereits geschaffenen oder in einen entstehenden Familienverband eingetreten wurde. Um einem Gläubiger die Möglichkeit zu geben, gegen seinen Schuldner selbst, der sich noch als Gewaltfreier aus Kontrakt verpflichtete, vorgehen zu können, gab der Praetor durch das Edikt *De capite minutis* (Gai. Inst. 3,84. 4,38. Dig. 4,5,2,1) vor allem bei *coemptio* einer Frau und bei *adrogatio* das *iudicium*, gleichsam als wäre die d.c. nicht eingetreten. – Die oström. Schule führte die Dreiteilung der d. c. allgemein durch, das w. Vulgarrecht hingegen schenkte der d.c. immer wen. Bedeutung. F.R.

Desserteaux Études sur la formation historique de la c. d. 3 Bde., 1908–1928, Bd. III = Tijdschr. 8, 1928, 129ff. *Kaser*, Iura 3, 1952, 48ff. *Lenel* Edictum perpetuum, ^{3}1927/1956, 116ff.

Δημιόπϱατα. 1. Die zugunsten der Staatskasse öffentlich versteigerten Güter. Sie wurden zuerst im Wege der → *δήμευσις*, offenbar von den Anklägern des Hauptprozesses, eingezogen. Nachdem das Verzeichnis der eingezogenen Güter, *δημευόμενα*, in der Hauptversammlung des Volkes verlesen worden war, »damit jedermann über enteignetes Gut unterrichtet werde« (Aristot. Ath. pol. 43,4), wurde es an die Elfmänner weitergeleitet, unter deren Vorsitz ein Gerichtshof über die Einsprüche Dritter wegen Forderungen oder dinglicher Rechte (Poll. 8,61. Demosth. 49,45) entschied. Dann erst konnten die Güter durch die Poletai in Gegenwart des Rates öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden (Aristot. Ath. pol. 47,3). Die Archonten bestätigten das Vollrecht, das sich auf die Publizität der Versteigerung und auf die Verwirkung des früheren, nicht rechtzeitig geltend gemachten Titels sowie auf den unmittelbaren Erwerb von der Stadt gründete. 2. Von den Poletai angelegte Verzeichnisse der öffentlich versteigerten Güter (Poll. 10,96). Beispiel eines solchen Verzeichnisses: IG II 328. E. B.

F. Pringsheim Gesammelte Abh. 2, 1961, 305.

Demiurgoi (*δημιοεϱγοί* Hom., *δημιουϱγοί* attisch, *δημιοϱγοί* jon., *δαμιοϱγοί* dor.). 1. Ob in myken. Zeit die »Besteller des Demoslandes«, fraglich. L.R. PALMER Achaeans and Indo-Europeans, 1955, 12f. K. MURAKAWA Hist. 6, 1957, 412ff. 2. Bei Hom. Od. 17,382f. 19,135 für Berufe wie Wahrsager, Ärzte, Sänger, Herolde und Baumeister. 3. In Attika soziale Gruppe aus befreiten Hektemoroi und Theten, stellte 580 zum Kollegium der 10 Archonten 2 Vertreter. Aristot. Ath. pol. 13,2. Plut. Thes. 25,3. F. R. WÜST, Hist. 8, 1959, 1ff. Später Handwerker schlechthin, dann philos. der Weltschöpfer. Plat. Tim. 41c. 42d. W. THEILER, RACh 3, 1957, 694ff. 4. Hohe Staatsbeamte, Aristot. Pol. 5,1310b 22; in Elis Thuk. 5, 47,9. E. SCHWYZER Dialectorum Graec. exempla epigr. 1923, 409.410.415 (*ϝισοδαμιοργός*). Arkadien: Mantineia IG V 2, 261,9 (6.Jh.). Tegea: SCHWYZER 654. Kleitor: A.J. BEATTIE, CQ 41, 1947, 66ff. Argos: SEG 11,336 (9 D. im 7.Jh.). 314 (6 D. im 6.Jh.). N.G.L. HAMMOND, CQ 54, 1960, 33ff. Mykene: SCHWYZER 98. Westlokris: Oiantheia Tod IGH 34. Naupaktos: C.D. BUCK The Greek Dialects^3, 1955, 255ff. Delphi: C. VATIN, BCH 65, 1961, 236ff. Thessalien: Larissa Aristot. Pol. 3,1275b 26ff. Epirus: K. MURAKAWA 393f. Thera: IG XII 3,450. Kyrene: SEG 9,11ff. Unteritalien: Petelia, Crimisa, Caulonia V. ARANGIO RUIZ und A. OLIVIERI Inscr. gr. Sicil. et inf. Ital., 1925, 18ff. Eponyme D. in Kamiros, Knidos, Aspendos und Samos. C. VATIN 237,1. Zum Doppelsinn des Wortes D. und der gemeinsamen Grundbedeutung »Diener für die Allgemeinheit« K. MURAKAWA 385ff. H. V.

Demo (*Δημώ*, Kurzform eines Kompositums). **1.** Tochter des → Keleos, die mit ihren Schwestern der suchenden Demeter freundlich begegnet, Hom. h. 5,109. **2.** Name der kymäischen Sibylle, Paus. 10,12,8f. (nach dem Kymäer Hyperochos). Kurzform für Demophile, Lact. inst. 1,6, 10 (Varro). **3.** Beischrift auf einer rf. Vase AZ 43, 1885, Tafel 15. Prell.-Rob. 1,918. Kurzform für → Demonassa. **4.** Neben Deo Kurzform für Demeter, Suda. Etym. M. 264,8. H. v. G.

Demochares (*Δημοχάρης*). **1.** Wird als athenischer Gesandter und Parrhesiastes bei einem König Philipp von Sen. de ira 3,23,2 erwähnt, nach PA 3716 identisch mit → 3. **2.** Sohn des Demon, Athener (*Παιανιεύς*), Vetter des Vaters des Demosthenes, am Bündnis mit König Amyntas (370) beteiligt. Sylloge^3 157. Trierarch 356/55 IG II^2 1612,13. Demosth. 47,22.32.69,30. Athen. 13,539f. **3.** Sohn des Laches aus Leukonoe, Neffe des Demosthenes, Politiker, Redner und Historiker, sprach 322 gegen die Auslieferung attischer Patrioten an Antipatros (Plut. mor. 847d), beantragte 307/06 die Wiederherstellung der Mauern Athens und Rüstungen im »vierjährigen Krieg« (306–303), griff die Philosophenschulen an und bewirkte ein Bündnis mit Böotien. Plut. mor. 851d. IG II^2 463.468. Sylloge^3 334,34. F.G. MAIER Griech. Mauerbauinschriften 1, 1959, 48ff. Wegen seiner Kritik an dem Kult des Demetrios (→ 2) 303 verbannt, kam D. erst 286/85 zurück, einigte Eleusis mit Athen und vermittelte Geldspenden von Lysimachos, Antipatros und Ptolemaios. Plut. Dem. 24,11f.; mor. 851e. C. HABICHT Gottmenschentum und griech. Städte 1956, 213f. Für eine Statue des Demosthenes sorgte D. 280; er selbst erhielt eine solche 270 auf Antrag seines Sohnes Laches. Plut. mor. 874d. 851d. Reste seiner Zeitgeschichte FGrH 75, der Reden BAITER-SAUPPE Or. Att. 2. L.C. SMITH Hist. 11, 1962, 114ff. **4.** Flottenführer des Sex. Pompeius, bewährt bei Kyme 38 und Mylae 36, tötete sich bei Naulochos. App. civ. 5,83ff. 105f. Cass. Dio 49,2.4.7.8.10. Oros. 6, 18,26 nennt ihn mit Kurznamen Demochas, App. 5,104.106ff. Papias. Er hieß wohl als Freigelassener Papius Demochares. H. V.

Demodike (*Δημοδίκη*). Zweite Frau des → Athamas, Stiefmutter des Phrixos, den sie wegen unerwiderter Liebe verfolgt und zur Flucht zwingt, Pind. P. 4,162 mit Sch. und frg. 49. Nach anderer Version war sie Frau von Athamas' Bruder Kretheus; bei diesem verleumdet sie den Phrixos, und Kretheus verlangt von Athamas des Phrixos Tod; Nephele aber entrückt ihren Sohn. Hyg. astr. 2,20. H. v. G.

Demodokos (*Δημόδοκος*). **1.** Der hochgeachtete Sänger am Hofe der Phaiaken. Die Muse hat ihn des Augenlichts beraubt und ihm dafür die Gabe des Gesanges verliehen. Er singt, was sie ihm eingibt, zur Laute im Palast und auf dem Markte; hier spielt er auch zum Reigentanz der Jünglinge, wie der Sänger auf dem Schilde des Achilleus. Seine Lieder behandeln den Streit zwischen Odysseus und Achilleus, Bau und Einzug des hölzernen Rosses in Troia und den Ehebruch des Ares mit Aphrodite. Hom. Od. 8. Er beginnt, wie die Dichter der hom. Hymnen, mit Anrufung der Götter. Seine Blindheit, die er mit dem Dichter des Hymnos auf den delischen Apollon teilt, hat wohl die Vorstellung von dem blinden Homer beeinflußt. Auf dem amykläischen Thron war der Reigen der Phaiaken und der singende D. dargestellt, Paus. 3,18,11. Derselbe 1,2,3 vergleicht D.' Stellung bei Alkinoos mit der der griech. Dichter an Königs- und Tyrannenhöfen; Hom. selbst habe den dauernden Aufenthalt an einem Hofe verschmäht. **2.** D. wurde auch der Sänger, den Agamemnon beim Auszug nach Troia seiner Gattin als Mentor zurückließ und den sie unter dem Einfluß des Aigisthos auf eine verlassene Insel verbannte, Od. 3, 267, von findigen Mythographen genannt, die auch wußten, daß er in Mykene und Argos gelernt und in Delphoi im Sängerwettkampf gesiegt hatte und daß er ein Bruder des Sängers auf Ithaka, Phemios, war. Eust. z. St. H. v. G.

Demoi (*Δῆμοι*, dor. *δᾶμοι*). Urspr. zusammen angesiedelte Sippen (ai. *dām* = Sippe), dann die Dorfgemeinden als kleinste Verwaltungseinheiten unter einer Polis als Verwaltungsmittelpunkt bes. im ion.-att. Gebiet.

1. Die in Attika bereits vor Kleisthenes vorhandenen D. (A. Raubitschek Dedications from the Athenian Acropolis, 1949, 467ff.) wurden durch dessen D.-Ordnung 508/07 die Grundzellen des att. Staates. Kleisthenes faßte mehrere D. zu einer der je 10 Trittys des Küstenlandes, des Binnenlandes und der Stadt zusammen und wies je eine Trittys der 3 Zonen durchs Los den 10 neuen lokalen Phylen zu. Hdt. 5,69. Aristot.Ath.pol. 21,4f. Die geograph. Lage der D. und ihre Zugehörigkeit zu den Phylen zeigt im einzelnen E. Kirsten Der gegenwärtige Stand der Demenforschung, Atti del terzo congresso internaz. di epigrafia greca e latina 1959, 155ff. Karte Taf. 26. C.W.J. Elliot Coastal Demes of Attika 1962, Benannt wurden die D. nach Adelsfamilien (Philaidai), dem Hauptort (Eleusis), der Landschaft (Potamos), der Flora (Acherdus), dem Handwerk (Kerameis) oder einem Heros (Hekale). D. M. Lewis Hist. 12, 1963, 26f. 30. Urspr. 100, vermehrten sie sich durch Teilungen, Strab. 9,396 zählt 174. Jeder Bürger wurde von Kleisthenes nach seinem Wohnsitz als Demotes in einen Demos eingeschrieben. Aristot.Ath.pol. 21, 4. Diese Gemeindeangehörigkeit vererbte sich auf die Nachkommen, Verlegung des Wohnsitzes veränderte sie nicht, wohl aber Adoption in eine andere Familie. Isokr. 2,14. [Demosth.] 44,21 ff.35ff. Offiziell wurde der Bürger mit dem Demotikon, dem Namen seines Demos, benannt. Aristot. 21,4. Raubitschek 475ff. Mit dem Bürgerrecht beschenkte Fremde mußten sich in einen Demos nach eigener Wahl einschreiben. Über ihre Aufnahme und die der 18jährigen Söhne der Demoten in die Bürgerliste des Demos (*ληξιαρχικὸν γραμματεῖον*), die als Grundlage der Bürgerliste des gesamten att. Staates (*πίναξ ἐκκλησιαστικός*) diente, entschied die Mitgliederversammlung (*ἀγορά*) durch Abstimmung (*διαψήφισις*). Bei Ablehnung wegen nicht gesetzmäßiger Geburt war Appellation an das Volksgericht zulässig, vor dem 5 Demoten ihren Demos vertraten. Aristot.Ath.pol. 42,1f. In einem Demos ansässige Bürger eines anderen Demos und Metoiken wurden in einem Sonderregister geführt. Die Bürgerlisten der D., die für Aushebung, Umlage von Steuern und Beiträge zu Staatsfesten maßgebend waren, wurden bisweilen auf Beschluß der athen. Volksversammlung überprüft. Für die Bule stellte jeder Demos die seiner Größe entsprechende Zahl durchs Los bestimmter Vertreter, Acharnai z.B. 22, eine größere Gruppe der D. je 10–17, andere je 3–7, ein Teil nur je 1. Einzelnachweise dieser ersten in der Geschichte bekannten proportionalen Vertretung bei E. Kirsten Die griech. Landschaften 1,3, 1952, 1006f. J.A.O. Larsen Representative government in Greek and Roman history, 1955, 6ff.; CPh 57, 1962, 104ff. Der Demos Halimus zählte mehr als 73, höchstens 90 Demoten und 3 Vertreter im Rat. Demosth. 57,9ff.15. Die Beschlußfähigkeit des Demos Hagnus, der 6 Vertreter im Rat hatte, erforderte die Anwesenheit von mindestens 30 Demoten. IG II^2 1183. Die Versammlungen waren regelmäßige (*κυρίαι* IG II^2 1202) oder außerordentliche, für letztere gab der→Demarchos die Tagesordnung (*πρόγραμμα*) bekannt. Beschlüsse der D. IG II^2 1172–1221. Neben dem Demarchos hatte jeder Demos einen Verwalter (*ταμίας*), Rechenschaftsbeamte (*εὔθυνοι*), Schreiber, Herolde sowie Priester und Priesterinnen für die jeweils eigenen Kulte und Tempel, bes. den Heros Eponymos. Der Gemeindebesitz an Feldern, Wein- und anderen Pflanzungen und Weideland wurde verpachtet. Zu den Pachtgeldern kamen als Einnahmen noch Strafgelder und Leiturgien. Mit ihnen wurden die Ausgaben für Opfer, Feste und Ehreninschr. bestritten. Ein Beschluß des Demos Plotheia rechnet um 400 mit 22000 Drachmen jährlicher Ausgaben. IG II^2 1172, 29. Die Angehörigen verschiedener D. wurden mit ihrem oft individuell geprägten Typus mitunter in der Komödie dargestellt, z.B. die Acharner von Aristoph., die Prospaltioi von Eupolis u.a. (V. Ehrenberg The people of Aristophanes^2, 1951, 214ff.).

2. Außerhalb Attikas werden D. meist nur inschr. genannt. Die Staaten, für deren Gliederung D. mit diesem Namen bezeugt sind, können hier nur ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgeführt werden. Im ion. Gebiet: Milet (5 D., Th. Wiegand Didyma 2, 1958, 228f.256f.283). Histiaia (22 D., Sylloge^3 492. Strab. 10,445). Naxos (D. Aulon, Sylloge^3 520). Amorgos (D. Aigiale, IG XII 7,515,15). Im dor. Bereich auf Rhodos hat Lindos 12 Damoi, deren Demotika auch Frauen führen, in Ialysos ist nur der Demos *Ἐριναεῖς* bekannt, in Kamiros werden 11 *κτοῖναι* als Unterabteilungen durch Hesych. *κτῦναι ἢ κτοῖναι... ἢ δῆμος μεμερισμένος* erklärt. Chr. Blinkenberg Lindos 2, Inscr. 1941, 20ff. Kos (7 D., Sylloge^3 568f. Paton-Hicks Inscr. of Cos, 1891, mit Karte. R. Herzog Koische Forsch., 1899, 164ff.). Kalymna (4 D., SGDI 3573f.). Für Arkadien nennt Strab. 8,337 mehrere Orte als zusammengelegt aus D. (*συστήματα δήμων*): Mantineia aus 5 (Namen unbekannt), Tegea um 476 aus 9 (Namen bei Paus. 8,45,1), Heraia nach 371 aus 9. In Achaia entstand Patrai aus 7 D. (Strab. 8,337.386. Namen bei Paus. 7,18,2ff.), Dyme aus 8 (Strab. 8,337) und Aigion aus 7 oder 8 (Strab. 8,337). Nach den Perserkriegen wurden mehrere D. zu der Stadt Elis vereint. Strab. 8,336. Alexandreia in Äg. hatte 60 D. (P. Hibeh 28,10ff. J. Seyfarth Aegyptus 35, 1955, 15. M.A.H. El-Abbadi, JEA 48,1962,109ff.), nicht bekannt ist ihre Zahl in Ptolemais. OGIS 49,16. G. Plaumann Ptolemais in Oberägyp., 1910, 23f. H.V.

Demokedes aus Kroton. Berühmter Arzt im 6. Jh. v. Chr., zunächst in Aigina und Athen, dann am Hofe des Tyrannen Polykrates von Samos. Später trat er in die Dienste des Dareios und heilte diesen von einer Fußverrenkung und die Königin

Atossa von einem »Gewächs« an der Brust. D. gehörte ohne Zweifel zu den Pythagoreern und muß innerhalb der sog. w.-griech. Heilkunde eine bedeutende, heute freilich kaum mehr fixierbare Rolle gespielt haben. Am ausführlichsten berichtet Herodot (3,125.129–138) über ihn, von dem, allenfalls außer Jamblich (vit. Pyth. 257ff.), alle späteren Nachrichten abhängen werden. D.s geschichtlich interessante Persönlichkeit hat sogar zu einem modernen Roman angeregt (SWERR »Arzt der Tyrannen«, München 1961 – geschrieben in der bekannten Manier eines fingierten Papyrusberichtes). F. K.

V. Pedicino Contributo per una migliore conoscenza della figura di D., Pag. Stor. Med. 5, 1961, 25–36.

Demokles (*Δημοκλῆς*). **1.** Athener mit dem Beinamen *ὁ Καλός*, der, nach Plut. Dem. 24 als *παῖς ἄνηβος* von Demetrios Poliorketes beim Bade sich vor dessen Wollust nur rettete, indem er in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel sprang. **2.** Att. Redner aus der Schule des Theophrast, der die Söhne des Lykurgos gegen die Anklage des Moirokles und Menesaichmos verteidigte (Plut. vit. X orat. 842e). W. S.

Demokrates (*Δημοκράτης*). **1.** Redner des 4. Jh. v. Chr. aus Aphidnai, Anhänger der makedonenfreundlichen Partei in Athen (Hyp. 4,2f.). Aus seinen Reden sind nur wenige witzige Formulierungen erhalten. H. Gä.

Baiter-Sauppe Or. Att. 2,320. *Blass* AttBereds. ^{3}3,2,79.

2. s. a. Damokrates

Demokratia (*Δημοκρατία*). Volksherrschaft, zuerst erwähnt bei Hdt. 6,43,3 (Mardonios setzte in Ionien D. ein an Stelle der Tyrannis), aber wohl schon Aischyl. Hik. 604 bekannt. A. DEBRUNNER *Δημοκρατία*, Festschr. E. Tièche, 1947, 11ff. V. EHRENBERG Hist. 1, 1950/52, 515. H. SCHAEFER Probl. der Alten Gesch., 1963, 152. Erst in perikleischer Zeit wurde der Begriff auf die athen. Verfassung angewandt. SCHAEFER 220. Als Sinnbild der urtümlichen Verfassung wurde die D. zum Gemeinplatz der Redner (Isokr. 5,148) und in der Kunst dargestellt, auf dem Gemälde des Euphranor zusammen mit Theseus und → Demos und auf dem Relief über der Inschr. des Gesetzes des Eukrates 337 v. Chr. SEG 15,95. Auf dem Grabmal des Kritias zündete die Oligarchia mit der Fackel die D. an. Sch. Aischin. 1,39. Seit 332/31 v. Chr. hatte die D. in Athen einen Kult. Vor ihrer Statue brachten die Strategen im Boedromion ein Opfer dar. IG II^{2} 1496. J. H. OLIVER Demokratia, 1960, 105f. Zur Basis der Statue A. E. RAUBITSCHEK Hesp. 31, 1962, 238ff. Der Priester der D. hatte im Dionysostheater seinen Platz rechts neben dem Priester des Demos und der Chariten. Ein gemeinsamer Rundaltar der Athena und der D. befand sich auf der Akropolis. IG II^{2} 4992 (1. Jh. v. Chr.). A. E. RAUBITSCHEK Demokratia, in Akte des 4. internat. Kongr. für griech. und lat. Epigraphik, 1964, 332ff. H. V.

Demokritos. 1. Von Abdera, Schüler des → Leukippos, Hauptvertreter der → Atomistik. Geburts- und Todesdatum sind unsicher überliefert; nach Diog. Laert. 9,41 enthielt der *μικρὸς διάκοσμος* das Selbstzeugnis, D., sei ein junger Mann gewesen, als → Anaxagoras schon alt war; das würde auf ca. 460 als Geburtsjahr führen. Aristoteles hat D. anscheinend für älter als Sokrates gehalten (* 468). D. soll 90 J. alt geworden sein (Diog. Laert. 9,39 und 43), starb also zwischen 380 und 370. D. unternahm weite Reisen, nach einem bei Klemens Al. Strom. 1,69 erhaltenen Selbstzeugnis so weit wie kein anderer Mensch zu seiner Zeit; dabei lernte er Babylonien und Ägypten kennen. Diese Reisen dauerten 5 J.; danach kehrte D. nach Abdera zurück.

Ein Verzeichnis seiner Schriften wurde von → Kallimachos aufgestellt und (wohl später) tetralogisch geordnet; es umfaßt 60 Titel, dazu 9 außerhalb dieser Ordnung (Diog. Laert. 9,46ff.); in diesen Schriften wurden alle Gebiete der Philosophie behandelt; erhalten sind zahlreiche, aber spärliche Zitationen daraus. → Platon, der D. nie nennt, hat seine Atom-Lehre im Timaios stark berücksichtigt; → Aristoteles nennt D. oft mit Verehrung und zitiert ihn mehrfach; vgl. gen. et corr. A 2; 315 a 35. Die nachmalige tetralogische Ordnung der Schriften D.s läßt folgende Systematik erkennen: Tetr. 1 und 2 enthielten Schriften zur Ethik; Tetr. 3–6 zur Physik, einschl. Seelenlehre und Logik (!); hierher gehörten die beiden Werke *μέγας* und *μικρὸς διάκοσμος* = Tetr. 3,1 und 2. Tetr. 7–9 Schriften zur Mathematik und Astronomie; Tetr. 10 und 11 Schriften zur Dichtung und Musik; weitere 2 Tetr. enthielten *Τεχνικά*, darunter eine medizin. Tetralogie. Außerhalb der tetralogischen Ordnung blieben offenbar 9 B.

Von der Zeit des Hellenismus an schied man nicht mehr deutlich die Lehre des Leukippos von der des D.; dieser erschien als der Fortsetzer des Leukippos; bei der Lage der Bezeugung ist es nicht mehr möglich, den Anteil des D. daran klar zu bezeichnen.

Die beiden Prinzipien der Physik des Leukippos und des D. sind die Atome und das Leere. Treffliche Darstellung der Atomlehre – sicher aus gutem HB. – bei Cic. fin. 1,17 *ille atomos quas appellat id est corpora individua propter soliditatem, censet in infinito inani, in quo nihil nec summum nec infimum nec medium nec ultimum nec extremum sit, ita ferri, ut concursionibus inter se cohaerescant, ex quo efficiantur ea quae sint quaeque cernantur omnia; eumque motum atomorum nullo, sed ex aeterno tempore intellegi oportere.* Diese Bewegung der Atome ist Naturgesetz und notwendig (Aristot. gen. an. 789 b 2); sie ist das Prinzip der Welt-Entstehung, aber auch der Erkenntnis. Denn die Verbindung der Atome bewirkt die sekundären Qualitäten, und sie bewirkt die Möglichkeit der Wahrnehmung. Die Seele (vom *Νοῦς* nicht geschieden; vgl. Aristot. de an. A 2,404 a 27 und 405 a 5) ist stofflich; sie besteht aus feuerhaltiger, feinteiliger Mischung der Atome. Tritt diese durch die fünf Sinne in nur mittelbare Beziehung zum Wahrgenommenen (so Sext. Emp. adv. math.7, 18), dann ist getrübte Erkenntnis die Folge (*γνώμη σκοτίη*), zu echter Erkenntnis (*γνώμη γνησίη*) gelangt man nur durch tiefer eindringende Forschung. Trotz Aristoteles' Notiz, gen. et corr. A 1, 315 b 6, Leukipp und D. hätten Wahrheit in den Erscheinungen vermutet, ist gerade bei D. das Mißtrauen gegen den Erkenntnisgehalt der sinnlichen Wahrnehmung angelegt. Da das Leere unendlich ist, muß mit der Möglichkeit vieler Welten gerechnet werden; daß diese in regelmäßigen Abständen angeordnet sind, ist unerweisbar – so muß das Referat des Hippolytos, ref. 1,13, Doxogr. 565 verstanden werden.

D. hat in erster Linie als Natur-Philosoph auf die Nachwelt gewirkt. Von seinen Entscheidungen zur Ethik kannte man im Grunde nur einige: D. hatte die Glückseligkeit des Menschen als *εὐθυμίη* und *ἀθαμβίη* (vgl. Cic. fin. 5,23) bezeichnet. Damit schienen die Forderungen → Epikurs vorweggenommen.

Deutlich werden in Physik und Ethik des D. die Züge deutlich, die auf → Epikur weisen; die ant. Doxographie hat sie immer hervorgehoben. Ungenügend erforscht ist, in welchem Maße Platon auf die Philosopheme des D. eingeht und zu ihnen Stellung nimmt.

Cicero lobt seinen Stil, den er mit dem Platons vergleicht, or. 67; de or. 1,49; im selben Sinne Plut. quaest. conv. 5,7,6; 683 a; Dion. Hal. comp. 24. – Der Beiname »der lachende Philosoph« erscheint zuerst bei Hor. epist. 2,1,194; vgl. Iuv. 10, 33. Sotion bei Stob. ecl. 3,20,53; III 550,8 Hense. Vermutlich ist dies ein Zug aus dem D.-Roman, der sich schon im 1. Jh. n. Chr. gebildet hatte (Phil. de prov. 2,13, p. 52 Aucher); im Roman oder in populär-philosoph. Betrachtung mochte es angemessen sein, den »lachenden Philosophen« (D.) dem »weinenden« (→ Herakleitos) entgegenzustellen. (Cicero vollzieht div. 2,133 die Antithese Herakleitos – D., was die Verständlichkeit beider anlangt: *valde Heraclitus obscurus, D. minime.*) Zu seinen Lebzeiten hatte D. den weit besser passenden Beinamen *σοφία*, so Suda s. v. D.

Frg.: Vorsokr. Nr. 68. *A. Dyroff* Demokrit-Studien, 1899. C. *Bailey* The Greek Atomistis and Epicurus, 1928. *E. Bréhier* Un système prescientifique: l'atomisme, Kl. Schr. 1955, 65–89. *P. Natrop* Die Ethika des D., 1893. *W. K. C. Guthrie* Greek Philosophy II, 1965. *H. Weiss* D.s theory of cognition, CQ 32, 1838, 47–56.

2. D. um 250 n. Chr. (bezeugt als Zeitgenosse des Kassios Longinos bei Porph. v. Plot. 20), von späterer Kritik, nämlich Syrian in Aristot. met. 892 b 31; p. 105,36 Kroll, mit Plutarch und Attikos als heterodoxer Platoniker zusammengestellt. Das bestätigt sich durch eine Notiz bei »Olympiodor« (richtig: Damaskios) in Plat. Phaed. 193,30 Norvin, wo Damaskios mit Plutarch in der Erklärung der *ἄνωθεν γῇ* Phaid. 108a C übereinstimmt. Ungedeutet ist eine Zahlenspielerei (bei Olympiod. in Plat. Alk. I, 105,17 Creuzer). Iamblich, bei Stob. ecl. 1,49; I 370,1 Wachsmuth, hat eine Notiz aus der Seelenlehre des D. in eine Doxographie eingearbeitet. Aus diesem allem wird wohl deutlich, daß dieser D. im Platonismus des 3. Jh. eine gewisse Rolle spielte; seine Eigenart zu bestimmen, reichen die knappen Notizen nicht aus. H. D.

Demoleon s. Deïleon.

Demon (*Δήμων*). **1.** Onkel des Redners Demosthenes, Vater seines Vormundes → Demophon. **2.** Enkel von 1, Sohn von Demosthenes Vetter → Demophon, von Plut. Dem. 27 irrig als dessen Neffe bezeichnet, vielleicht Vf. der 32. Rede des Demosthenes und jener D., dessen Auslieferung Alexander d. Gr. 335 forderte. D. soll dann von Harpalos bestochen worden sein (Athen. 8,341). 323 beantragte er die Rückberufung des Demosthenes (Plut. Demosth. 27). Fr. Kie.

Demonassa, Demoanassa (*Δημώνασσα, Δημοάνασσα*). **1.** Tochter des Amphiaraos und der Eriphyle, Gattin des Thersandros, eines Sohnes des Polyneikes, Mutter des Tisamenos, Paus. 3,15,8.9,5,15. Auf der Kypseloslade steht sie mit der Schwester Eurydike und dem Bruder Alkmaion neben der Eriphyle vor dem Hause des Amphiaraos, ebd. 5,17,7. Dieselbe Szene auf einem korinth. Krater in Berlin (Abschied des Amphiaraos) BAUM. Denkm. I, S. 67. In den *Ἐπίγονοι* des Soph. war sie einzige Tochter. PRELL.-ROB. 1,918.958. 967. **2.** Gemahlin des Poias, Mutter des Philoktetes. Hyg. fab. 97.102. H. v. G.

Demonax. Kynischer Philosoph des 2. Jh. n. Chr., aus Kypros gebürtig. D. ist nur bekannt durch die verherrlichende Schilderung Lukians (II 195 ff. ed. Jacobitz). Danach war D. ein Populär-Philosoph, der in der Lebensführung → Diogenes von Sinope nachahmte, im übrigen aber viel der Stoa verdankte. Anscheinend fiel er durch schlagfertigen Witz auf; aber die Pointen, die Lukian mitteilt, sind zum guten Teil anderweit belegt, waren also nicht neu. D. soll im Alter von 100 J. seinem Leben durch freiwilligen Hungertod ein Ende gesetzt haben. H. D.

Demonstratio. Formelbestandteil, der an der Spitze der klass. Prozeßformel steht, wenn die Klage auf ein *incertum* geht. Die d. beginnt immer mit *quod* und umschreibt den Sachverhalt, auf den ein Begehren gestützt wird (z. B. *Quod Aulus Agerius apud Numerium Nigidium mensam argenteam deposuit* bei der *actio depositi*). Das Begehren selbst wird nicht in der d., sondern in der anschließenden *intentio* vorgetragen; daher kann eine verfehlte d. zwar zur Klagsabweisung, nicht aber zur künftigen klagenhemmenden Wirkung einer *pluris petitio* führen (vgl. Gai. inst. 4,58 ff.). Th. M.-M.

V. Arangio-Ruiz Le formule con d. e la loro origine, Studi

Economico-Giuridici IV, Cagliari 1912. *P. Koschaker*, ZRG, röm. Abt. 34, 1913, 433ff. 41, 1920, 334ff.

Demophile s. Sibylle

Demophilos (*Δημόφιλος*). **1.** Athener, der gegen Bestechung der Gerichte einschritt und 346/345 v. Chr. eine Überprüfung der Bürgerlisten forderte, um die Bürgerschaft von unlauteren Elementen zu reinigen. **2.** Ankläger des Aristoteles 323 (Diog. Laert. 5,5) und des Phokion 319 v. Chr., dessen Sohn sich dann an ihm rächte (Plut. Phok. 38). Fr. Kie.

3. Dichter der Neuen Komödie, dessen *'Ουαγός* Plautus in der Asinaria bearbeitet hat (Asin. 10–12). Sonst unbekannt. W. K.

T.B.L. Webster Studies in Later Greek Comedy, Manchester 1955, 233–237. *G. Rambelli* Dioniso 19, 1956, 45 bis 81.

4. D., sonst völlig unbekannter Vf. (oder Redaktor?) einer Sammlung gnomischer Lebensregeln in Vergleichsform, die im Cod. Vat. Gr. 743 überliefert ist. H. Gä.

Mullach Frg. Philos. Gr. 1,485ff. *A. Elter* Gnomica homoeomata, Univ.-Progr. Bonn 1900/04.

Demophon (*Δημοφῶν*). **1.** Jüngster Sohn des eleusin. Fürsten Keleos und der Metaneira, von Demeter, die sich als Wärterin verdingt hat, genährt, mit Ambrosia gesalbt, nachts im Feuer gestählt, um sein Sterbliches wegzubrennen (vgl. Thetis: Achilleus), bis die Mutter es bemerkte und aufschrie. Da setzt Demeter D. auf den Boden und droht den Eleusinien regelmäßig wiederkehrende Bürgerkriege an, Hom. h. 5, die auf rituelle Scheinkämpfe bei den Eleusinien gedeutet werden. Für D. tritt Ov. fast. 503 ff., wo Keleos ein armer Bauer ist, D.s Bruder Triptolemos ein; ähnliche Fassungen Apollod. 1,31. Hyg. fab. 147. **2.** Sohn des Theseus und der Phaidra, Bruder des → Akamas. Bei der Entführung ihrer Großmutter Aithra – die Helenes Magd wurde – durch die Dioskuren waren die Brüder geflohen, Apollod. epit. 1,23. Deshalb nahmen sie am troischen Kriege teil (nach der att. Tragödie als selbständige Führer; Hom. nennt sie nicht) und befreiten Aithra nach Troias Fall. Die Befreiung ist auf einem Gemälde Polygnots (Paus. 10,25,7), auf mehreren rf. Vasen und auf der Tabula Iliaca dargestellt. Auf der Rückfahrt ereignete sich in Thrakien die Episode mit der Königstochter → Phyllis (hellenist. Erzeugnis). Die Aufnahme des D. in die att. Königsliste als Nachfolger des Menestheus erfolgte verhältnismäßig spät. Diod. 4,62. Hyg. fab. 48. Plut. Thes. 35. In einem Gefecht mit Leuten des Diomedes (oder Agamemnon), die in Attika landeten, erbeutete er das Palladion, wurde aber, weil er dabei einen Athener niedergeritten hatte, vor das Gericht *ἐπὶ παλλαδίῳ* gebracht, Paus. 1,28,9. Den flüchtigen Orestes nahm er zur Rechtsprechung durch den Areopag auf, unterwarf ihn aber bestimmten Beschränkungen. Durch die letztgenannten Legenden sollten gewisse gerichtliche und religiöse Gebräuche erklärt werden. MAASS GGA 1889, 819 ff. In Eur. Herakliden schützt D. die vor Eurystheus flüchtigen Nachkommen des Herakles und gibt ihnen die marathonische Tetrapolis. Altäre der beiden Theseiden standen im Hafen Phaleron, Paus. 1,1,4. H. v. G.

3. Athen. Stratege 379/78, der zusammen mit → Chabrias dem König → Agesilaos II. v. Sparta bei Theben entgegentrat (Diod. 15,26,2. Sch. Aristeid. Panath. 173,11. SCHAEFER Demosthenes und seine Zeit 1^2,20,1). **4.** Sohn des → Demon, Vetter, Schwager und Vormund des Redners Demosthenes (Demosth. 27,4). Fr. Kie.

Demos (ion. att. *δῆμος*, sonst *δᾶμος*). Urspr. eine zusammen siedelnde Sippe (→ Demoi) und Unterabteilung eines Staates, dann in vielfältiger Bedeutung gebraucht für 1. die Gesamtgemeinde, das Volk, 2. die Volksversammlung (vgl. die Formel *ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ*), 3. das gemeine Volk oder den Pöbel und schließlich 4. fast synonym für den Staat. Personifiziert erscheint der D. von Athen in den Equ. des Aristoph., auf Gemälden des Parrhasios und Aristolaos (Plin. nat. 35,69.137) und des Euphranor (in der Stoa des Zeus Eleutherios mit Theseus und der → Demokratia, Plin. nat. 35,129. Paus. 1,3,3. Plut. mor. 346A), im Relief als sitzender alter Mann, bekränzt von der Demokratia, über dem Gesetz des Eukrates (SEG 15,95. 337 v. Chr.), als Statue mit Zeus im Peiraeus von Leochares und im Buleuterion von Lyson dargestellt (Paus. 1,1,3. 3,4). Er hatte zusammen mit den Chariten ein Temenos. IG II^2 844,39.41 (nach 217 v. Chr.). 908,20. 909,22. Der Priester des D. und der Chariten, in Ephebeninschr. genannt, saß im Dionysostheater l. neben dem Priester der Demokratia und war später zugleich Priester der Roma. IG II^2 1006,7. 1008,6. 1011,6. 1028,7. 5047. In Magnesia a. M. sind Weihungen an den D., in Hyllarima ein Priester *τοῦ Ῥοδίων δήμου* und in Kos Opfer an den D. bezeugt. NILSSON GgrR 2^2,144f. Viele kleinasiat. Städte zeigen in der Kaiserzeit auf Mz. ihren D. HEAD HN^2 911. Zum *Δῆμος Ῥωμαίων* auf alexandrin. Mz. unter Nero J. VOGT Die alexandrin. Münzen 1924, 1,28. 2,8f. H. V.

Demosioi (*Δημόσιοι*, sc. *οἰκέται*), Staatssklaven vieler Behörden in Athen. Aischin. 1,54. Harpokr. Anecd. Bekk. 1,234. Ein D. hütet die Urkunden im Metroon (Demosth. 19,129. IG II^2 463, 28f. 583), der des Rates das Verzeichnis der Pachtgelder (Aristot. Ath. pol. 47,5. 48,1), 3 andere die Normalmaße und Gewichte des Staates. IG II^2 1013. Aus D. bestand die Polizei der Skythen. U. KAHRSTEDT Unters. zur Magistratur in Athen, 1936, 317 ff. H. V.

Demosthenes. 1. Bedeutender athen. Feldherr während des Peloponnes. Krieges, der sich, obwohl vielleicht Kleon nahestehend, bereits bewußt aus der Innenpolitik heraushielt und auf die militär. Aufgaben konzentrierte. Erstmalig 427/26 Stratege, drang er in Aitolien ein, um mit Hilfe der

Stämme des w. Mittelgriechenland schließlich von dieser Seite her Boiotien niederzuwerfen (Thuk. 3,95,1), scheiterte jedoch unter schweren Verlusten an der Taktik der aitol. Leichtbewaffneten. Doch rettete er 426 mit akarnan. Hilfe Naupaktos vor einem peloponnes. und aitol. Heer und errang dann als Privatmann an der Spitze akarnan. Truppen 2 Siege über die Peloponnesier und die mit ihnen verbündeten Ambrakioten (Thuk. 3,96–102), was eine persönliche Bindung der Akarnanen an ihn zur Folge hatte (Thuk. 7,57,10). Hierdurch rehabilitiert, setzte er sich 425 – einem um die Peloponnes fahrenden Geschwader beigegeben – am Vorgebirge Pylos-Koryphasion an der messen. Küste fest (Thuk. 4,3 ff.) und entwickelte dort erstmals die Strategie des Epiteichismos. Zunächst wurde er freilich zu Wasser und zu Lande von den Spartanern eingeschlossen, die auch auf die benachbarte Insel Sphakteria eine Besatzung legten. Doch schalteten athen. Verstärkungen im Golf von Pylos bald Spartas Flotte aus (Thuk. 4,13 ff.) und blockierten Sphakteria, freilich ohne hierdurch Fortschritte zu erzielen – bis schließlich Kleon der Oberbefehl aufgenötigt wurde. Dieser ordnete sich völlig der operativen Führung des D. unter, der nicht zuletzt durch die bei den Aitolern gelernte Verwendung leichter Truppen Erfolg hatte: 120 Spartiaten, z. T. aus vornehmen Familien und daher als Geiseln wertvoll (Plut. Nik. 10. Thuk. 4, 108,7), wurden auf der Insel gefangengenommen. 424 scheiterte ein mit den dortigen Demokraten abgesprochener Handstreich des D. auf Megara am unvermuteten Eingreifen des → Brasidas (Thuk. 4,66ff.): nur Megaras Hafen Nisaia konnte D. behaupten. Bei dem konzentr. Angriff auf Boiotien Ende 424 sollte D. mit akarnan. Hilfe von Naupaktos aus vorrücken, blieb jedoch ohne Erfolge (Thuk. 4,89ff.), was indirekt zur Niederlage der athen. Hauptstreitmacht bei Delion beitrug. Infolgedessen wurde D. erst 418/17 – wobei er in der Argolis operierte – und 414/13 wieder zum Strategen gewählt. Im Frühjahr 413 mußte er sich erst selber die Streitmacht zusammenstellen (Thuk. 7,17,1), die er als Hilfe für Nikias nach Syrakus führen sollte. Auf der Fahrt zog er noch weitere Verstärkungen an sich und kam mit 73 Schiffen, 5000 Hopliten und zahlreichen Leichtbewaffneten im Juli 413 an. Ein sogleich unternommener nächtlicher Sturm auf Epipolai führte zu einer athen. Niederlage (Thuk. 7,42ff.). Die hierauf von D. vorgeschlagene Räumung Siziliens wurde jedoch von Nikias hinausgezögert, bis sie infolge der Katastrophe der athen. Flotte im Großen Hafen von Syrakus nicht mehr durchführbar war. Bei dem dann wohl anfangs Oktober 413 versuchten Rückzug ins Landesinnere kommandierte D. die Nachhut und wurde nach 6 Tagen von den Syrakusanern eingeschlossen, zur Kapitulation gezwungen und wenig später zusammen mit Nikias in Syrakus hingerichtet (Thuk. 7,86). *W. Vischer* Kleine Schr. 1, 1877, 53ff. *M. Treu* Hist. 5, 1956, 420ff.

2. D., Sohn des D., aus dem Demos Paiania in Attika, der berühmteste Redner des Alt. (384–322 v. Chr.). Sein Vater besaß eine Waffenmanufaktur und sonstiges Vermögen, seine Mutter Kleobule soll skyth. Blut in den Adern gehabt haben, was D.' manchmal geradezu irrationale Leidenschaftlichkeit erklären könnte. 7 J. alt verlor er seinen Vater, und die zu Vormündern eingesetzten Verwandten verwirtschafteten sein Vermögen. Mit 23 J. konnte D. schließlich auf dem Prozeßweg [Reden gegen Aphobos (29) und Onetor (30)] Reste davon zurückgewinnen, nachdem er bei dem damals besten Fachanwalt für Erbschaftsprozesse, Isaios, Unterricht genommen hatte (Plut. D. 5). Daneben studierte er die Schriften Platons und Isokrates' und begeisterte sich an dem Bild athen. Größe im Werk des Thukydides, das der Nährboden seines romant. Glaubens an Athen wurde. Dann gab er selbst Unterricht in Rhetorik und war – vor allem bis 352 – als vielseitiger Logograph tätig. Die Reden 27–59 stammen aus Privatprozessen. Mindestens 15 hiervon sind echt, so etwa von den 8 Reden, die Prozesse betreffen, an welchen → Apollodoros beteiligt war, jene »für Phormion« (36), die einen Einblick in Athens Geschäftswelt um 350 gewährt. Sie war gegen Apollodoros geschrieben; als dieser jedoch als Makedonenfeind für D. polit. wichtig geworden war, schrieb er für ihn »gegen Stephanos« (45) und belieferte somit beide Seiten (Plut. D. 15). Durch rigoroses Training vermochte D. in dieser Zeit die urspr. Schwäche seiner Stimme zu überwinden und zumindest im vorbereiteten Vortrag – im unvorbereiteten soll er immer schwach geblieben sein – hohe Vollkommenheit zu erlangen. Im Gefolge des damals maßgeblichen Staatsmannes Eubulos trat er dann 355/354 mit mehreren Reden in polit. Prozessen in die Politik ein, darunter mit jener »gegen → Androtion« (22), der durch diese *γραφὴ παρανόμων* als Gegner des Kurses des Eubulos polit. ausgeschaltet werden sollte. Diesem Kurs entsprechend sich sowohl gegen leichtfertige Kriegstreiberei wie gegen Resignation wendend, hielt D. 354 seine 1. Rede vor der Volksversammlung »über die Symmorien« (14), in der er eine Reform der Marineverwaltung vorschlug. 352 forderte er dann in der Rede »für die Megalopoliten« (16) eine gegen Sparta gerichtete Interventionspolitik auf der Peloponnes.

Die entscheidende Wende in D.' polit. Haltung brachte der Olynth. Krieg. Obwohl sich Athen seit 357 mit Philipp II. von Mak. im Kriegszustand befand, hatte man diesen zunächst nicht ernst genommen. Noch 352 zwang ihn eine athen. Flottendemonstration an den Thermopylen zur Umkehr. Philipps offener Griff nach den Machtbasen Athens im N. der Ägäis war jedoch das Sturmzeichen für D. 349 hielt er seine 1. Philippika, mit ersten Vorschlägen zur Bekämpfung Philipps, und zwischen Herbst 349 und Frühjahr 348 die 3 Olynth. Reden, deren 1. den Ton der 1. Philippika weiterführte, während die 2. Philipp dem Volk als Schreckbild hinstellte und die 3. die Verwendung der Theatergelder für Rüstungen zur Debatte stellte, einen Gedanken, den → Apollodoros zu verwirklichen suchte. Doch wirksame Hilfe seitens Athen kam zu spät, 348 wurde Olynth zerstört. 346 schloß eine Gesandtschaft, der auch D. angehörte, unter Aischines und Philokrates den nach diesem benannten Frieden, für den damals auch D. in seiner »Friedensrede« (5) eintrat, da er keine Möglichkeit sah, die Machtstellung Philipps in N.- und Mittelgriechenland zu beseitigen. Isokrates schrieb damals seinen »Philippos« als Aufforderung an diesen, die Führung der Hellenen gegen Persien zu übernehmen, wozu Philipp vielleicht bereit war, da er hiermit automat. die *ἡγεμονία* über Hellas gewonnen hätte. Die athen. »Patrioten« steuerten jedoch ohne ernstliche Erkundung der Absichten Philipps Athen in einen Machtkampf mit ihm, bei dem die panhellen. Idee von beiden Seiten gleichermaßen mißbraucht wurde und an dessen Ende Philipp statt als Führer als Herr von Hellas dastand. In dem Bestreben, zunächst die promakedon. Partei in Athen zu stürzen, ließ D. schon 346 Aischines durch Timarchos der Bestechung und des Betruges anklagen. Aber der Strohmann war schlecht gewählt, denn Aischines konnte ihn durch einen Sittlichkeitsprozeß unmöglich machen. 344 versuchte D. erfolglos Philipps Einfluß auf der Peloponnes entgegenzuwirken, und beantwortete dessen Protest mit seiner 2. Philippika. 343 führte er dann mittels der Rede »über die Truggesandtschaft« (19) selbst Anklage gegen Aischines, der mit geringer Stimmenmehrheit freigesprochen wurde. Allmählich vermochte sein und Hypereides' konsequentes Bemühen der promakedon. Partei aber doch den Boden zu entziehen und eine neue Front gegen Philipp zustande zu bringen. Schon 341 stellte sich D. in seiner Chersonnes-Rede (8) schützend vor den athen. Söldnerführer → Diopeithes, der Philipp in Thrakien belästigte, und hielt dann seine 3. Philippika, mit einer Leidenschaft, die Eratosthenes mit der Besessenheit eines von Bakchos Ergriffenen verglichen hat (Plut. D. 9), sowie die 4., in der er zum Zusammengehen der Athener und Perser gegen Makedonien riet. Als Philipp 340 Perinth und Byzantion angriff, brach der von D. ersehnte Krieg endlich aus. Nunmehr als »Führer des Demos« anerkannt, wurde D. 340 und 339 mit einem goldenen Kranz geehrt. Unter seiner Leitung rüstete Athen energisch – er selbst wurde Flottenkommissar –, und es gelang ihm, weithin Begeisterung für die Verteidigung der hellen. Autonomie zu erwecken: Die meisten Poleis traten auf Athens Seite, und daß er schließlich auch Theben zum Anschluß brachte, hielt er für die Krönung seiner Bemühungen. Doch

am 2. August 338 erlagen die vereinigten Athener und Boioter bei Chaironeia der makedon. Phalanx. D.' Epitaphios auf die Gefallenen klang aus in eine bittere Klage um die verlorene Größe Athens und die hingesunkene Blüte seiner Jugend. Schlimmer jedoch war, daß es D.' Politik dahin gebracht hatte, daß Philipps Entscheidungen nunmehr weitgehend von reinen Machtinteressen Makedoniens bestimmt wurden und er den panhellen. Gedanken zu einem Mittel der Legitimierung seiner errungenen Stellung degradierte. Die Mehrheit der Athener stand denn auch weiterhin hinter D. und wählte ihn in den Mauerbau-Ausschuß und zum Vorsteher der Theaterkasse. Weil er in beiden Ämtern eigene Gelder zu den öffentlichen zugeschossen hatte, und seiner allgemeinen patriot. Einstellung wegen, beantragte Ktesiphon 336 D.' Bekränzung an den Dionysien im Theater, wogegen Aischines die *γραφὴ παρανόμων* erhob. Der Prozeß kam erst 330 zur Verhandlung, wobei der 338 mit den Waffen entschiedene große Kampf im Geiste nochmals unt. glänzender Anerkennung von D.' Leistung durchgekämpft wurde. In der »Rede über den Kranz« gab er dabei eine gewaltige Rückschau auf das Gewollte als Rechtfertigung des von ihm beschrittenen Weges. In der aktuellen Politik war er jedoch in den Hintergrund getreten. 336 hatte Alexander d. Gr. von der zunächst geforderten Auslieferung des D. schließlich Abstand genommen. Dann warf die Harpalos-Affaire Schatten auf ihn. Dieser war 324 auf D.' Antrag nach Athen eingelassen worden. Alexanders Auslieferungsforderung umspielte D. dann durch den Antrag, Harpalos festzusetzen und sein Geld auf dem Parthenon zu deponieren. Doch Harpalos entkam und von seinem Geld fehlten bei der Nachkontrolle 370 Talente. Der auf D.' Antrag mit der Untersuchung beauftragte Areiopag erklärte ohne Begründung, D. habe für Beihilfe zu Harpalos' Flucht 20 Talente erhalten. Die radikalen Makedonenfeinde und die promakedon. Partei waren gleichermaßen an seinem Sturz interessiert. Obwohl die Angelegenheit unklar blieb, wurde D. zu 50 Talenten Geldstrafe verurteilt und kam, da er sie nicht bezahlen konnte, ins Gefängnis, aus dem er nach Troizen entwich. Nach Alexanders Tod unternahm er 323 eine Rundreise durch die Peloponnes, um eine allgemeine Erhebung gegen Makedonien auszulösen, und ließ sich dann von der in Athen an die Macht gekommenen Kriegspartei unter Hypereides ins Schlepptau nehmen: Er erhielt eine triumphale Rückkehr und seine Strafe wurde aus staatlichen Mitteln bezahlt. Infolgedessen erschien er als eines der Häupter der Kriegspartei und Antipatros verlangte nach Athens Niederlage im Lam. Krieg 322 auch seine Auslieferung. Man ermöglichte ihm zwar die Flucht aus Athen, aber im Poseidontempel auf Kalaureia konnte er sich der Festnahme nur noch durch Selbstmord entziehen (Plut. D. 29f. Vita X or. 846f.).

Die Reden des D. katalogisierte bereits Kallimachos in Alexandreia, und nachdem die Attizisten strenger Observanz, die Lysias vorzogen, nicht durchgedrungen waren, galt er seit dem 1. Jh. n. Chr. unbestritten als der größte Redner der Ant., ausgezeichnet durch die Verbindung echter Leidenschaft und Überzeugungskraft mit vollendeter, stets dem Inhalt angemessener Form, bei welcher der Rhythmus – Meidung der Abfolge von mehr als 2 kurzen Silben – bes. Erwähnung verdient. Von Kardinal Bessarion, der 1470 die erste Olynth. Rede lat. herausgab, um zum Kampf gegen die Türken zu treiben, über B.G. Niebuhr, der die 1. Philippika verdeutschte, um zum Widerstand gegen Napoleon anzufeuern, bis zu Clémenceaus Buch »Démosthène« (Paris 1924) wurde deshalb immer wieder versucht, aus D.' Glut Flammen zur Unterstützung aktueller polit. Bestrebungen zu schlagen. Fr. Kie.

Quellen: In 1. Linie die Reden des D. selbst, sodann Plutarchs Biogr. des D., der Abschnitt über D. in den Vit. X or. (844 A – 848 D), sowie die Vit. des Libanios und des Zosimos und einschlägige Angaben Diodors.

Ausg.: Teubner von *F.Blass* (3 Bde., 1888–1892), sowie von *C.Fuhr* und *J.Sykutris* (Bd. I, 1914; Bd. II 1, 1937). Ferner: *S.H.Butcher, W.Rennie*, 4 Bde., Oxf. 1903–1931). Doppelsprach. Ausg. u.a. in der Loeb Class.Libr. (*J.H. Vince, A.T.Murray* u.a., 7 Bde., zuletzt 1956). Die Schol. im 2.Bd. der Oratores Attici von *Baiter-Sauppe* (Zürich 1838–1850), sowie in der D.-Ausg. von *W.Dindorf*, 9 Bde, Oxf. 1846–1851.

Lit.: *H.Schaefer* D. und seine Zeit, 3 Bde., ^{2}1885–1887. *E.Pokorny* Stud. zur griech. Gesch. im 6. und 5. Jahrzehnt des 4. Jh., Diss. Greifsw. 1913. *E.Drerup* Aus einer alten Advokatenrepublik, Paderborn 1916. *F.Focke* D.-Stud. Tüb. Beitr. 5, 1929, 1. *P. Treves* D. e la libertà greca, Bari 1933. *W.Jaeger* D., Bln. 1939. *P. Cloché* D. et la fin de la démocratie athén., Par. 1957. *J.Luccioni* D. et le Panhellénisme, 1961 (dazu *U.Schindel*, Gn. 35, 1963, 151). *G.L. Cawkwell* D.' Policy after the Peace of Philocrates. CQ. 13, 1963, 200. Zur Sprache: *G. Ronnet* Étude sur le style de D. dans les discours polit., Paris 1951. *R.Chevallier* L'art oratoire de D. dans le discours sur la couronne. Bull. Budé 4, 1960, 200. Zum Nachleben: *E.Drerup* D. im Urteile des Alt., Würzb. 1923). *U.Schindel* D. im 18. Jh. (Zet. 31, 1963).

3. Berühmter Augenarzt z.Z. Neros; gehörte der Schule der Herophileer an. Sein *Ὀφθαλμικός* (so wohl der richtige Titel), offenbar die beste Spezialschrift über → Augenheilkunde seit → Herophilos, hat die ophthalmologische Literatur maßgeblich beeinflußt; noch im MA wurde diese Schrift, in lat. Übersetzung, benutzt (Bruchstücke sind in griech. und lat. Fassung erhalten). Auch die von Herophilos begründete Pulslehre hatte D. in 3 B. *περὶ σφυγμῶν* behandelt. F. K.

M.Wellmann D. *περὶ ὀφθαλμῶν*, H 38, 1903, 546–566. *J.Hirschberg* Die Bruchstücke der Augenheilkunde des D., Sudh.Arch. 11, 1919, 183–188.

4. D., aus Bithynien, schrieb wenigstens 10 B. *Βιθυνιακά* in Hexametern, dazu in Prosa oder Versen *Κτίσεις*. Die spärlichen Fragmente (FGr H 699) lassen vom Inhalt kaum etwas erkennen. Zeit 2. oder 1. Jh. v. Chr. oder Kaiserzeit, nach der Glätte der Verse, die die weibliche Cäsur bevorzugen, vielleicht 2. Jh. n. Chr. R. K.

Demostratos (*Δημόστρατος*). **1.** Athener aus dem Geschlecht der Buzygen, radikaler Demagoge und Kriegspolitiker, der 415 v. Chr. als eifriger Verfechter des sizil. Unternehmens die Übertragung eines Kommandos mit besonderen Vollmachten an Alkibiades, Nikias und Lamachos beantragte (Plut.Nik.12; Alk.18. Aristoph.Lys. 390ff. m. Sch. Thuk.6,26,1). Fr. Kie.

2. D. Petilianus (?, s. E. Hauler, WS. 28,170); gegen eine Anklage des Asklepiodotos verteidigte ihn Fronto, ad Anton.imp. 2,4. ad Ver. 2,9 (= 130,6 van den Hout). Er ist nicht identisch mit C. Claudius Titianus Demostratus. R. H.

Demotionidai s. Phratrie

Denarius (sc. nummus), Zehner, röm. Silbermünze im Betrag von 10 (später 16) Assen, griech. *δηνάριον*. *Aureus d.* kommt auch vor, ist aber inkorrekt (→ Aureus). Der D. löste 209 v. Chr. den → Quadrigatus ab (so Thomsen, 187 nach Mattingly-Robinson und Syd.), war bis zum Einsetzen der regulären Goldprägung unter Caesar die röm. Wertmünze schlechthin und bildete bis 215 n. Chr., als er im → Antoninian einen Konkurrenten erhielt, die Standardsilbermünze. Unter Elagabal und Severus Alexander nochmals führend, ward er mit Gordian und der nachfolgenden Inflation bedeutungslos und lebte, falls nicht eine der vielen namenlosen spätant. Münzsorten seinen Namen getragen haben sollte, nur noch als Rechenwert fort. Strittig ist, ob die seit Aurelian auf manchen Münzen vorkommenden Zahlen XI, XX, XXI, IA, KA, VSV sich auf D. beziehen.

Zunächst wog er 1/72 röm. Pfd. = 4,55 g und entsprach 10 sextantalen Assen (→ As) von nominell 54,6 g, so daß sich Silber und Aes in der üblichen Relation von 1 : 120 gegenüberstehen. Noch vor 200 (so Thomsen, laut Syd. 155) war er bereits auf 1/84 r. Pfd. gefallen und wog 3,98 g, eine Norm, die 64 n. Chr. Nero auf 1/96 = 3,41 g senkte und die im 2. und 3. Jh. über 1/100 = 3,27 g auf 1/140 = 2,3 g sank. Der Durchmesser verringerte sich von 22 mm auf 18 mm. Gegen 130 v. Chr. war der D. zudem in ein neues Wertverhältnis zum mittlerweile auf unzialen und leichteren Fuß abgefallenen As gesetzt worden, indem er fortan gleich 16 Assen galt. Den alten Namen »Zehner« behielt er weiterhin bei, meist auch die Wertmarke X, wenn auch daneben kurzfristig XVI und ⁎ auftauchen. Seit 100 v. Chr. fehlt jedoch jegliche Wertangabe. Entsprechend verlief die Entwicklung bei den Teilstücken, der Hälfte (→ Quinarius) und dem Viertel (→ Sestertius). Bes. letzterer ist in der Republik recht selten. In der Kaiserzeit begegnen auch Mehrfache des D. (→ Antoninian, Medaillon), seine Viertel sind häufig, aber nunmehr aus Messing.

Bis 64 n.Chr. war der D. normalerweise aus wenig verunreinigtem Silber, wenn auch, sowohl in der Republik als auch in der Kaiserzeit, einzelne Serien einen hohen Prozentsatz an subaeraten Exemplaren aufweisen. Unter Septimius Severus ist er nur noch 50% fein, unter Gallienus nur noch eine Kupfermünze mit hauchdünnem, meist nicht mehr vorhandenem Silberüberzug.

Die Prägung besorgten in der Republik die Münzmeister *(triumviri monetales* oder *aere argento auro flando feriundo)*, gelegentlich auch Quaestoren oder Aedilen (dann aber mit dem Vermerk *ex s(enatus) c(onsulto)*). Sie fand auch außerhalb Roms statt. Daneben gab es wie beim → Aureus Emissionen der Feldherren. An diese knüpfen die Kaiser an. D. und Quinar sowie der nunmehr reguläre Aureus (= 25 D.) wurden, mit einem Intermezzo in den J. 20–10 v.Chr., ausschließlich vom Herrscher geprägt, zunächst im O., in Spanien, dann in Lyon, seit Caligula in Rom und, wie schon in den Wirren der J. 68/69, seit den Severern ständig in mehreren provinzialen Reichsmünzstätten.

Ähnlichem Wechsel war das Prägebild unterworfen. Urspr. trug die Vorderseite den behelmten Kopf der Roma (oder Diana) r., dahinter das Wertzeichen, die Rückseite zeigte die Dioskuren mit eingelegten Lanzen r. sprengend. Schon vor 200 v.Chr. (so THOMSEN, nach SYD. erst gegen 155) erscheinen immer häufiger auf der Rückseite Diana (Luna) in Biga, Victoria in Biga, Iuppiter in Quadriga u.a. Gottheiten. Mars und andere Götter verdrängen gegen E. des Jh. auch den Romakopf der Vorderseite. Das 1.Jh. ist die hohe Zeit der Familienmünzen. Hatten die früheren Münzmeister, mit einem Symbol beginnend, fortschreitend ihren Namen als Monogramm, schließlich voll ausgeschrieben auf die Münzen gesetzt, spielte nunmehr meist die Darstellung der Rückseite, bald auch die der Vorderseite in immer direkteren Formen auf die Familiengeschichte der jeweiligen Monetales an – so stellte etwa Faustus Sulla, der Sohn des Dictators, die Gefangennahme Jugurthas durch seinen Vater dar (SYD. Nr. 879) –, bis im J. 58 M. Aemilius Scaurus auf eigene Taten, die Unterwerfung des Nabatäerkönigs Aretas, hinwies (SYD. Nr. 912ff.). Als im J. 44 Caesars Kopf auf der Vorderseite abgebildet wurde, war der Typ des kaiserzeitlichen D. geschaffen, mochten auch in der Triumviratsepoche und der ersten Zeit des Augustus noch Abweichungen vorkommen. Fortan schmückte die Vorderseite das meist belorbeerte Portrait des Herrschers oder einzelner seiner Verwandter, während die Rückseite mit ihren Göttergestalten, Personifikationen abstrakter Begriffe wie *Felicitas*, *Fortuna*, *Fortuna redux*, *Hilaritas*, *Libertas*, *Securitas*, *Fecunditas*, *Pudicitia*, Hinweisen auf den Thronfolger: *princeps iuventutis*, auf Taten der Milde: *Clementia*, *Liberalitas*, oder des Krieges: *Iudaea capta*, *Victoria*, auf Jubiläen: *vota decennalia* usw., die *Pietas* gegenüber den göttlichen Mächten und den dadurch erlangten Schutz, die Segnungen und Versprechungen des Regimes, die Sicherheit und das Ideal der Herrschaft vor Augen führten.

Der D. ist (meist unter der Bezeichnung → Drachme) von den Ärzten auch in das röm. Gewichtssystem eingefügt worden und bezeichnet entsprechend seinen Reduktionen gelegentlich 1/84 r. Pfd., meist aber 1/96, ein Gewicht, das dem der neuatt. Drachme gleichkam. In der → Kleingeldrechnung war er Einheit eines bes. Systems. Im 4.Jh. galt er 1/6000 des → Solidus (der in späterer Zeit gelegentlich auch *δηνάριον* hieß), im 6.Jh. war er auf 1/8750 gesunken. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v. *Mattingly-Robinson* Welt als Gesch. 3, 1937, 69ff. 300ff. *Mattingly-Sydenham*, RIC. *Thomsen* Early Rom. Coinage I–III, 1957–1961. *Chantraine*, RE XXIV 879ff.

Dendrophoroi s. Mater Magna

Dentatus. Cognomen, entstanden, weil der Betreffende mit Zähnen zur Welt kam (Plin. nat. 7,68), RE IV 225. XVI 1828. → Curius Nr.7. H. G. G.

Denter. Cognomen (vgl. Dentatus), bei den Caecilii → Nr.14–15 und den → Livii, vgl. DEGRASSI FCap., 1954, 144. H. G. G.

Denthalioi (Dentheliatis). Lakonische Grenzlandschaft gegen Messenien am W.-Abhang des n. Taygetos um die Ursprungstäler des Nedon mit Heiligtum der Artemis Limnatis, zwischen Sparta und Messenien umstritten, unter Tiberius endgültig an Messenien gegeben. Steph. Byz. Tac. ann. 4,43. Strab. 8,4,9 p. 362. Paus. 4,4,2. 31,3. E. M.

1. *L. Roß* Reisen im Peloponnes, 1841, 1ff. 2. IG V 1 S.260f. Nr. 1371–1378. 3. *Bölte*, RE IIIA 1312,67ff. 4. *N. Valmin* Études topographiques sur la Messénie ancienne, 1930, 189ff. 5. *A. Philippson* Die griech. Landschaften 3,423.

Dentifricium (*ὀδοντότριμμα*, – *σμηγμα*), Zahnputzpulver. D.-a scheinen bes. in der Kaiserzeit in Mode gekommen zu sein; viele Ärzte haben z.T. sehr komplizierte Rezepte erfunden (einige versifizierte des → Damokrates bei Gal. 12,890f. K.). Hauptingredienzien waren pflanzliche Bestandteile und Mehl als Bindemittel; die Wirkung sollte kosmetisch und gesundheitsfördernd sein. F. K.

Denuntiatio, *denuntiare* (gr. *παραγγελία*, *παραγγέλλειν*) kann in der Juristensprache jede in Verfolgung jurist. Zwecke abgegebene Erklärung an einen anderen bezeichnen, mag ihr Gegenstand eine Tatsachenmitteilung oder Rechtsbehauptung, ein Verbot oder eine Aufforderung sein, mag sie von Privaten an Private oder Behörden, von Behörden an Behörden oder Privatpersonen gerichtet sein. Die schriftliche Niederlegung einer solchen Erklärung heißt ebenfalls d., namentlich als Objekt eines *dare* (ähnlich *mittere*). D. wird zuweilen auch von Rechtssätzen und → leges contractus gesagt, nämlich daß sie ein Ge- oder Verbot »verkünden«. Folgende Formen der D. sind hervorzuheben: 1. *D. (ad) domum* ist die in der Wohnung des Adressaten an diesen selbst oder seine Hausgenossen bestellte d. (vorgeschrieben ist sie z.B. im Verfahren wegen *damnum infectum* [→ *damnum*, vgl. Dig. 39,2,4.5 f.)]. 2. *D. ex auctoritate magistratus facta:* hierzu, sowie zu den Arten der »Streit(inhalts)verkündigung« → litis d. – Zur d. im Legisaktionenprozeß → comperendinatio, condictio. 3. Wichtige außergerichtliche d. – es sind die des Pfandgläubigers an den Schuldner vor Pfandverkauf (→ pignus), die des Zessionars an den *debitor cessus* (→ cessio) etc. 4. Im → *iudicium publicum* ist d. die dem Magistrat, später dem Ankläger zustehende Befugnis, Zeugen (z.T. nur in begrenzter Zahl) verpflichtend zu laden. 5. Als Anzeige bei der Obrigkeit: in Wendungen wie *denuntiare crimen, bona vacantia* etc. H. St.

Leonhard Art. Litis denuntiatio, RE XIII 780ff. *Kaser* Art. Testimonium, RE V A 1033.1049f. *Ders.* Röm. Privatrecht 1,205.547. 2,232.234.327 u.ö. *Heumann-Seckel* s.v. Denuntiare.

Denuntiator ist im Strafprozeß der Ankläger, im Inquisitionsverfahren der späten Kaiserzeit der Polizeibeamte, der staatlich zu verfolgende Verbrechen zur Anzeige zu bringen hat. Die *lictores denuntiatores* sind Gehilfen der *curatores urbis Romae;* ferner heißen so Unterbeamte, die die von den *vicomagistri* zu veranstaltenden Spiele ankündigen. H. St.

Berger Encycl. Dictionary of Roman Law, s.v. D., D.-es (lictores d.-es).

Depas, δέπας. Bei Homer bez. D. ein Weingefäß zum Trinken, Spenden oder Schöpfen, aus Gold, kostbarem Metall mit Goldnägeln oder Holz, das mit einer oder beiden Händen gefaßt wird. Es ist zweihenklig, D. ἀμφικύπελλον; synonym werden ἄλεισον und κύπελλον gebraucht. Stesich. fr. 8 Bergk^{4} bez. mit D. die Schale (Schüssel), in der Helios' Meerfahrt stattfindet, vgl. auch Pherekyd. fr. 18 (a) Jacoby. Danach hat man D. als zweihenkligen Becher aufgefaßt, etwa in der Form des späteren → Kantharos [1], oder im Zusammenhang mit den Tontafeln aus Pylos als bauchige Schüssel [2.4]. Einigkeit besteht heute darüber, daß der berühmte Nestorbecher, das D. mit den Tauben Hom. Il. 11, 628 ff., nichts mit dem Goldbecher aus Mykene zu tun hat, mit dem ihn die ältere Forschung zusammenbrachte [3.4.], ebensowenig mit der von Schliemann so getauften Form der hohen zweihenkligen Becher aus Troia [5],22.28 Taf. 4,1 (3. und früheres 2.Jt.). Eine sichere positive Lösung des Problems D. läßt sich derzeit noch nicht geben, Beziehung zum Kantharos bleibt wahrscheinlich. W. H. G.

1. *Brommer*, H 77, 1942, 356ff. 2. *Collinge*, BICS 4, 1957, 55ff. 3. *Furumark* Eranos 44, 1946, 41ff. *Hampe*, in: Vermächtnis d. ant. Kunst (hg. v. Herbig) 1950, 20ff. *Lorimer* Homer and the Monuments, 1950, 328ff. *Marinatos*, in: Neue Beiträge z. klass. Altertumswiss. (Festschr. B. Schweitzer), 1954, 11ff. 4. *Webster* From Mycenae to Homer, 1958, 112. 5. *Matz* Kreta Mykene Troia, 1956.

Deportatio. Der wahrscheinliche Ursprung der Verbannung liegt in der Z. der jüngeren Republik. Damals hatte man den wegen eines Kapitalverbrechens Verurteilten die Gelegenheit gegeben, ins Ausland zu flüchten. Meist wurden diese Verbrecher jedoch überdies durch einen Sakralakt aus der Bürgergemeinschaft ausgestoßen *(interdictio aqua et igni)*, wodurch ihnen die Möglichkeit der Rückkehr genommen war. Sulla hat die d. als Strafe in das röm. Recht eingeführt, als deren notwendige zivilrechtl. Folge uns seit Tiberius (23. n. Chr.) der Verlust des Bürgerrechts *(capitis deminutio media)* überliefert ist. Mit dem Verlust des Bürgerrechts parallel ging die urspr. getrennt davon verhängte Strafe der Konfiskation des Vermögens des Verurteilten. Nicht notwendige, doch regelmäßige Folge der d. war die Anweisung an den Verbannten, sich an einem bestimmten Ort aufzuhalten (→ relegatio). Je nach Wahl dieser Orte (beliebt waren Inseln wie Kreta, Zypern, Naxos, Rhodos Sardinien oder Oasen in der Wüste; Ulp. Dig. 48,22,7,5. Tac. ann. 3,38. 85. 13, 43) konnte eine Abstufung der Härte der Strafe erreicht werden. Die grundsätzlich auf Lebenszeit verhängte Strafe der d. – sie wirkte sogar noch auf den Leichnam nach, der nur mit kaiserl. Zustimmung vom Verbannungsort weggebracht werden durfte – konnte nur durch kaiserl. Gnadenakt aufgehoben werden. Kehrte der Verurteilte zurück, so erlangte er durch das *ius postliminii* seine Rechte wieder. F. R.

Mommsen RStrR. 1889/1955, 957f. *Rein* Das Kriminalrecht der Römer, 1844/1962, 915. *Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 242. *Brasiello* La repressione penale, 1937, 294. G. *Crifo* Ricerche sull' «exilium» nel periodo repubblicano, 1961. *Levy* Bull. Ist. Dir. Rom. 45, 1938,75 f.

Depositum. Unter d. verstand man im röm. Recht die unentgeltliche Aufbewahrung einer Sache. Bereits die XII-T. (8,19) gewähren bei der Unterschlagung hinterlegten Gutes eine Pönalklage, die auf den doppelten Wert der hinterlegten Sache ging. Ebenfalls auf das duplum ging in späterer Zeit die Klage aus dem nachröm. sog. *depositum miserabile* (Nothinterlegung bei *tumultus, incendium, ruina* und *naufragium*). Die *actio depositi* des Hinterlegers (Deponent) hat also einen delikt. Ursprung. In der jüngeren Republik vermutlich entstand eine *formula in factum concepta,* die als Anspruchsvoraussetzung ein doloses Verhalten des Verwahrers (Depositar) erforderte. Neben diese *in factum* konzipierte Formel trat eine *actio depositi in ius concepta.* Diese enthielt die sog. *bona-fides*-Klausel, in deren Folge der Verwahrer schon für grobe Fahrlässigkeit *(culpa lata)* gehaftet haben dürfte. Bei der gewöhnlichen Verwahrung erlangte der Depositar weder Eigentum noch Besitz an der hinterlegten Sache, er wurde bloßer Detentor (Inhaber). Wurde jedoch eine Sache von mehreren Personen zum Zwecke der Sicherstellung in Verwahrung gegeben – sog. Sequestration –, so genießt der Sequester Besitzesschutz. Häufig handelt es sich hierbei um die Hinterlegung einer Sache, über die ein Rechtsstreit anhängig ist (Dig.16,3,17 [Florent.7 inst.]). Mittels der *actio depositi sequestraria* (Dig.16,3,12,2 [Pomp.22 ad Sab.]) kann die obsiegende Partei die Sache nach Beendigung des Rechtsstreites herausverlangen.

Eine Sonderstellung nimmt die Hinterlegung von Geld ein. Ging das Geld in das Eigentum des Verwahrers über und mußte der Verwahrer nur die gleiche Menge und nicht dieselben Stücke zurückgeben, so kam dieses Rechtsgeschäft einem unentgeltlichen Darlehen sehr nahe. Ob dieses d. *irregulare* eine Neuschöpfung der Kompilatoren ist oder ob es schon in klass. Z. bestanden hat, ist umstritten. Erfolgte die Hingabe des Geldes im Interesse des Gebenden, so wird man wohl schon vor Justinian eine *actio depositi* und keine *condictio* gewährt haben (vgl. Dig. 16,3,25,1 [Pap.3 resp.]. 16,3,28 [Scaev. 1 resp.]).

Der zur Rückgabe der Sache Verpflichtete hatte gegen die *actio depositi directa*, zumindest im justinian. Recht, kein Zurückbehaltungsrecht. Auch konnte er seine eigenen Forderungen gegen diese Klage nicht aufrechnen (Iust.C. 4,34,11; vgl. aber schon Paul.sent.2,12,12, [klass.?]). Er mußte vielmehr die Schäden, die er aus der Verwahrung erlitten hat oder die Aufwendungen, die er auf die verwahrte Sache getätigt hat, mittels der *actio depositi contraria* geltend machen. F. R.

G. Rotondi Scritti giuridici 2, 1922, 1ff. *Sachers* Festschr. Koschaker 2, 1939, 100ff. *Kaser* Röm. Privatr. 1, 1955, 446ff. *J.Burillo*, Stud. Doc. Hist. Iur. 28, 1962, 233ff.

Derbe. 1. Binnenort im s. Kleinasien (Lykaonien), bes. bekannt durch die 1. und 2. Missionsreise des Apostels Paulus (Apg. 14,6. 16,1), ohne gesch. Bedeutung. Erstmalig wird D. durch Ciceros freundschaftliche Beziehung zu Antipatros von Derbe bekannt (46 v. Chr., fam.73) und später von Strab. 12,1,4. 6,3 in Verbindung mit örtlichen polit. Kämpfen erwähnt. Zuletzt nennt Ptol. (5,6,16 M. mit Comm. p. 881) D. eine Stadt Kappadokiens *στρατηγίας Ἀντιοχιανῆς* (→ Antiocheia Nr. 7). Der kaum griech. Name weist auf frühes Bestehen hin. Wohl identisch mit den Ruinen bei Güdelissin. **2.** Befestigter Platz und Hafen Isauriens (Steph. Byz.) von unbestimmter Lage, oder mißverständlich für D. **Nr. 1**, das keinen Hafen besaß. SIEGLIN Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 9: Kleinasien in der Römerzeit. H. T.

Derbikes. Ein großes Volk im iran. O., das sich nach der persischen Variante der Kyrossage bei Ktesias gegen Kyros erhob. Kyros wurde verwundet und starb. Die von Herodot überlieferte medische Sage setzt für die D. die Massagetai unter ihrer heldenhaften Königin Tomyris ein, Berosos die Dahai. Bei Ktesias hat der Name D. auch die Formen *Derbikkai*, *Derbissoi* und *Terbissoi*. Nach Eratosthenes saßen sie an der Ostseite der Hyrkanoi, neben den Tapuroi. Die barbarischen Bräuche der D. schildert Strab. 11,520; gleich den Massagetai und Issedones sollen sie die nächsten Verwandten, wenn diese alt geworden waren, geschlachtet und das Fleisch verzehrt haben. J.D.-G.

Derdas (*Δέρδας*). Vielleicht Angehöriger des elymiotischen Fürstenhauses, wurde er 329 von Alexander zu den Skythen geschickt, diesen die Überschreitung des Iaxartes zu verbieten. Seinen Namen erwähnt nur Curtius, Arrian indes berichtet von einem Gesandten, der das Gebiet der Skythen auskundschaftete (an. 4,1) und mit reichen Geschenken zurückkam (an. 4,15). G. W.

Derkylidas (*Δερκυλίδας*). Ein bedeutender Heerführer Spartas auf dem kleinasiat. Kriegsschauplatz. 411 v. Chr. eroberte er von der Landseite her Abydos und Lampsakos (Thuk.8,61 f.) und war dann Harmost in Abydos. 399 übernahm er als Nachfolger Thibrons das lakedaimon. Heer in Kleinasien, zu dem auch die Reste der Söldner Kyros' d.J. gehörten. Auch Xenophon unterstand ihm deshalb (Xen.hell. 3,2,7). Obwohl die Disziplinlosigkeit seiner Truppen sogar zu Mahnungen der Regierung in Sparta Anlaß gab, entriß D. infolge der Uneinigkeit der pers. Satrapen zunächst dem Pharnabazos die Troas und überwinterte dann, unterstützt vom Thrakerfürsten Seuthes, in Bithynien (Xen. hell. 3,1,16ff. Diod. 14,38,2ff. Isokr.4,144). Während eines Waffenstillstandes mit den Satrapen Kleinasiens schützte er 398 die Chersones gegen die Thraker und ließ eine Mauer quer über die Halbinsel errichten; dann eroberte er Atarneus und machte es zu einem Stützpunkt für Plünderungszüge nach Mysien (Xen. hell. 3,2,6ff.). 397 führte die Neigung der Perser, den Krieg fortzusetzen, zu Kämpfen im Raum von Ephesos, auf die wiederum ein Waffenstillstand und Friedensverhandlungen folgten (Xen. hell. 3,2,12ff. Diod. 14,39,4ff.). Im Frühj. 396 löste König → Agesilaos II. den D. im Oberbefehl ab, der hierauf 395 nach Sparta zurückkehrte. Z. Z. der Seeschlacht bei Knidos 394 war D. wieder Harmost in Abydos und vermochte diese Stadt als einzige unter allen kleinasiat. Plätzen Sparta zu erhalten. Über sein weiteres Schicksal nach seiner Abberufung von dort um 390 ist nichts bekannt. Fr. Kie.

W. Judeich Kleinasiat. Stud., 1892, 45ff.

Derkylides. Platoniker, wohl des 1. Jh. n. Chr.; dieser Ansatz auf Grund von Albinos, prol. 4; 149,13 Hermann; dort wird D. mit → Thrasyllos zusammengestellt; beide empfahlen, die Platon-Lektüre mit der 1. Tetralogie beginnen zu lassen. D. verfaßte ein Werk *περὶ τῆς Πλάτωνος φιλοσοφίας*, aus dessen 11. Buch → Porphyrios den wichtigen Abriß des → Hermodoros über Platons Prinzipienlehre zitierte (bei Symplik. in Aristot. phys. p. 247,31ff. Diels). Ein weiteres Exzerpt ist bei Theon Smyrn. p. 188,1 Hiller; es enthält eine Auslegung von Platon, Staat 10, 616 C ff., auf Staat 8, 545 D ff. weisen die Zitate des Prol. in remp. 2,24 und 25 Kroll. Es kann mithin ὑπομνήματα des D. zum Staat gegeben haben (beide Zitate sind astronom.-mathemat. Inhalts); das Zitierte kann aber auch in dem umfänglichen Werk π. τ. Πλάτ. φιλ. gestanden haben. Endlich ist aus Prokl. in Tim. 1,20,9 Diehl eine Ansicht des D. bekannt, der vierte, ungenannte Dialog-Partner des Timaios sei Platon selbst. H. D.

Derkylos (Δερκύλος). Athener, der 346 v. Chr. auf Antrag des Philokrates mit Demosthenes, Aischines und anderen als Gesandter zu Philipp II. nach Makedonien ging und vielleicht identisch ist mit dem gleichnamigem Mitfeldherrn Phokions 319. Fr. Kie.

Dermatikon s. Opfer

Dertona (Nissen It. Ldk. 2,158), bedeutende (Strab. 5,217: ἀξιόλογος) ligur. Stadt der 9. Region (Plin. nat. 3,49), zwischen 122 und 118 v. Chr. Kolonie (Vell. 1,15,5; vgl. Plin. a. O.), dann zur trib. Pomptina (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 102) gehörig; seit 159 v. Chr. (s. o. S. 738) durch v. Fulvia (Tab. Peut. 3,5) mit Placentia, seit 148 durch v. Postumia (It. Ant. 288,6.294,6), seit 109 durch v. Aemilia Scauri mit Vada Sabatia verbunden. Aufenthalt des D. Brutus nach Mutina (Cic. fam. 11,10); h. Tortona. G. R.

Dertosa. Holder 1,1269 vermutet iberische Herkunft des Namens, Ad. Schulten hält ihn für ligurisch (Numantia 1,63; [1] VI 233/34). Im 6. Jh. v. Chr. lag an der Ebromündung die reiche Handelsstadt Tyrichae (Avien. Or. Mar. 498–503). Dann wird erst 215 v. Chr. da wieder eine »sehr reiche« Stadt genannt: Hibera (Liv. 23,28,10). Sie ist zweifellos identisch mit der späteren Hibera Iulia Ilercavonia (über den Stamm der Ilercavones s. RE IX 1092) Dertosa. Hibera lag nach Liv. auf dem s. Ufer, was mit der strategischen Lage und mit vorhandenen Resten übereinstimmt ([I] III 79). Merkwürdigerweise wird sie auf Inschr. (CIL II Suppl. p. 1144) und auf Mz. des Augustus *colonia*, auf Mz. des Tiberius *municipium* genannt (Ant. Vives La moneda hispánica [Madrid 1926. 1924] 1, LXXXIX. 4,17. Atlas lám. 125). So müssen zwei Orte nebeneinander bestanden haben, vielleicht an verschiedenen Ufern, worauf hinweist, daß das h. Tortosa am Nordufer liegt (über diese Schwierigkeiten s. RE V 246f.). S. auch Mela 2,90. Plin. nat. 3,23, ferner Strab. 3,4,6.9, wonach keine Brücke, sondern eine Furt über den Ebro führte. Rav. Geogr. 4,42 p. 304,2; 5,8 p. 342,9.

506 n. Chr. wurde D. von Alarich II. besetzt (Chron. Caesaraug., in Chron. Min. 2,222 Mommsen). Im 6. und 7. Jh. wird sie oft als Bistum erwähnt ([1] IX 446). König Reccared I. (586–601) hat hier Mz. geprägt (A. Heiss Monnaies des rois wisigoths d'Esp., Paris 1872, 90 und Pl. II). Spätere Schicksale s. Encicl. Univ. Ilustr. 62,1545 s. Tortosa. R. G.

Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff.

Deserti agri sind jene unbebaut liegengelassenen Ländereien, um deren Rekultivierung sich die Kaisergesetzgebung des 4. und 5. Jh. n. Chr. zumeist erfolglos bemühte. Sie werden auch *desertae possessiones* und *deserta praedia* genannt, vgl. Cod. Iust. 11,59. Die Landflucht zählt zu den markantesten Symptomen der spätant. Wirtschaftskrise. War ein *colonus* trotz seiner Kulturpflicht, ja trotz seiner Schollengebundenheit in die Volksmasse einer Stadt entkommen und mißlang dem Eigentümer die Verpflichtung eines neuen Kolonen, so ließ er das Land eben verkommen. Ab 368 (Cod. Theod. 7,20,11) gab man dem *novus cultor* die Früchte, um 400 eröffnete man ihm einen neben der *usucapio* stehenden Zugang zum Recht an der Sache. Verwahrloster *ager publicus* konnte schon früher (vgl. Cod. Iust. 11,63,1 aus 319) seinem neuen Bebauer in sicherem Besitz belassen werden. Vorbild war gewiß die schon im Prinzipat (vgl. die lex Manciana) geläufige Zuweisung des *usus proprius* nach zehnjähriger Ödlandbewirtschaftung. Th. M.-M.

M. Weber Röm. Agrargesch., 1891, 209ff. *Charvin* Les constitutions du Code Théod. sur les a. d., 1900. *E. Levy* West Roman Vulgar Law, 1951, 194ff. *de Malafosse* Rivista di diritto agrario 34, 1955, 40ff.

Desertor. Als *d.* wurde jeder betrachtet, der sich eigenmächtig vom Heere (Dig. 49,16,14) entfernte. Dazu rechnete man auch das Verlassen von Reih und Glied auf dem Marsche (H. A. Sev. Alex. 51,6), in der Schlacht (Ios. bell. Iud. 3,10,3) und des Postens überhaupt (Suet. Oct. 24; Otho 11). *D.* war aber auch der, der alle seine Waffen verkaufte (Dig. 49,16,317) oder seinen Vorgesetzten im Stich ließ (Dig. 49,16,3,6). Der *d.* erlitt in der Regel die Todesstrafe (Dig. 49,16,5. Amm. 21,12, 20. 29,5,22), Verstümmelung (H. A. Avid. 4,5. Amm. 29,5,22.31.49), Verlust der Freiheit und Leibesstrafe (Frontin 4,1,20), auch Versetzung zu einer anderen Truppe oder Deportation (Dig. 49, 16,3,9). Milder wurden die Rekruten (Dig. 49,16, 3,9) und solche Militärpersonen behandelt, die nur desertierten, um zu einem anderen Truppenteil zu kommen (Isid. orig. 9,3,39). A. N.

Dar.-Sagl. 2,1,110f. RE V 249f. XV 1668ff. *J. Sulser* Disciplina, Basel 1920, 56.58. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 237,317.

Δεσμωτήριον. In Athen gab es nur ein Gefängnis (Demosth. 24,208f.), das seinen Namen den Fesseln, *δεσμά*, verdankte, die den Gefangenen gewöhnlich in Form von Ketten und Fußfesseln angelegt wurden, da die Verwahrungsorte nicht ausbruchsicher waren. Über die Art der Vollstreckung der Haft (Fesselung, Besuchserlaubnis) entschied die Aufsichtsbehörde, in Athen die Elfmänner. Die Haft war immer Gemeinschaftshaft. Die Fesselung konnte durch schimpflichen Vollzug erschwert werden, nämlich durch Fesselung im Block, Halseisen und Joch. In Athen lag das Gefängnis wahrscheinlich am Markt. Es begegnet in allen griech. Staaten und in hellenistischer Zeit auch in Äg. (vgl. Pap.Tebt. 567: *δεσμευτήριον*). Andere Bezeichnungen sind *οἴκημα*, *ἀναγκαῖον*, *κέραμος* und – nur bei Platon – *σωφρονιστήριον*, Haus der Besinnung. Platon war auf dem Gebiete des Gefängniswesens insofern ein Neuerer, als er (leg. 908 a ff.) eine Abstufung der Gefängnisse in 3 besondere auch äußerlich nach Lage und Bezeichnung verschiedene Gefängnistypen vorsah: das Verwahrungsgefängnis, das Zuchthaus und das Besserungshaus ([3],137f. [6],143f. [4],308f.). Gefängnishaft, die als Körperstrafe angesehen wurde (Demosth. 24,146), kam als Hauptstrafe in Griechenland ([2],34) und in hellenistischer Zeit in Äg. ([1],74) nur selten vor (vgl. Lys. 6,21 f.), während Platon von dieser Strafart häufig Gebrauch macht In einzelnen Fällen begegnet die Haft als Strafschärfung (Demosth. 24,103.114), in anderen wieder als Ersatzstrafe für Staats- und Privatschuldner im Falle der Zahlungsunfähigkeit ([1],47). In den meisten Fällen diente die Haft dem Sicherungszweck, damit der Staatsschuldner sich nicht seiner Zahlungspflicht (Aristot. Ath. pol. 63,3) oder der Verbrecher der Strafe entziehe ([1],64. [5],107). Im Gefängnis wurde auch die Todesstrafe vollstreckt (Demosth. 25,52). Vor dem Prozeß war es jedoch streng verboten, einen Bürger, selbst wenn er eines schweren Verbrechens bezichtigt wurde, zu verhaften, wenn er 3 Bürgen stellen konnte. Ausgenommen waren nach dem Ratseid (Demosth. 24,144) die zahlungsunfähigen Staatspächter und die auf Hochverrat Angeklagten. Im ptol. Äg. wurde entgegen dem königlichen Erlaß zum Schutz der persönlichen Freiheit (Pap.Tebt. 5 Z 255–264) von den Polizeibehörden oft Personalhaft wegen *ἴδια ἀδικήματα* angeordnet ([1], 58f.). E. B.

1. *R. Taubenschlag* Das Strafrecht im Rechte der Papyri, 1916. 2. *I. Barkan* Imprisonment as a penalty in ancient Athens. CPh 31, 1936, 338f. 3. *A. Meremetis* Verbrecher und Verbrechen, 1940. 4. *E. A. Wyller* H 85, 1957, 308ff. 5. *U.E. Paoli* Zum att. Strafrecht und Strafprozeßrecht, in ZRG 76, 1959, 107f. 6. *W. Knoch* Die Strafbestimmungen in Platons Nomoi, 1960.

Despoina s. Artemis, Demeter, Persephone

Desultor (*μεταβάτης* Corp. gloss. lat. 2,46, 19), ist ein gewandter Reiter, der vorführt, wie man sich von einem galoppierenden Pferd auf ein damit zusammengekoppeltes zweites schwingt. Il. 15,679–84 wird erzählt, wie das Kunststück als Zuschauerbelustigung mit vier Pferden gemacht wurde. Liv. 23,29 berichtet, daß Hasdrubals numidische Reiter 216 v. Chr., ihrer Gewohnheit entsprechend, jeder mit zwei Pferden in die Schlacht zogen und sich mit voller Rüstung, wie *in modum d.* von dem müde gerittenen auf das noch frische Pferd schwangen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der fremde militärische Brauch im röm. Circus Eingang fand, wo die *ars desultoria* beliebt war, wenn sie offenbar auch weniger Interesse erweckte, als die Wagenrennen der Viergespanne, Cic. pro Mur. 27. Als reguläre Vorführung wird sie zum erstenmal zusammen mit den Rennen der Viergespanne in Verbindung mit den Ereignissen von 169 v. Chr. erwähnt, Liv. 44,9. Jedes der beiden Rennen brauchte *vix unius horae tempus*, was für die Annahme spricht, daß die Rundenzahl für die *d.* und die Wagen die gleiche war. Die röm. *d.* ritten ungesattelte Pferde, Isid. orig. 18,39, und trugen Filzmützen, Hygin. fab. 80. So sind sie auf Münzen, auf einer Bronzelampe und auf Sarkophagen abgebildet; außerdem mit Peitsche und Zügeln. Zur Z. Caesars zeigten vornehme Jünglinge ihre reiterliche Kunst als *d.*, Suet. Iul. 39; vgl. Prop. 5,2,35. Varro. r. 2,7. Bis ins 6. Jh. bildete dieser Sport einen Bestandteil der circensischen Spiele, Cassiod. var. 51,6. Auch die Volksstämme an der unteren Donau beherrschten diese reiterliche Kunst, Val. Fl. 6,161. O.W.R.

Determinismus s. Prädistinationslehre

Detestatio sacrorum. Zum Übertritt eines gewaltfreien Bürgers in die *patria potestas* eines anderen, (→ adrogatio und → adoptio), gehört die d.s. (Gell. 15,27,3; vgl. 7,12,1. *alienatio sacrorum* Cic. or. 144; leg. 3,48) des aus einem Geschlecht und damit aus seinem bisherigen Sakralverband Ausscheidenden. d.s. ist also die feierliche Ablegung der bisherigen gentiliz. Zugehörigkeit und seiner *sacra*, angesichts der Wichtigkeit der → sacra privata ein einschneidender Akt. Gutachten der Pontifices und Zustimmung der Curien sind erforderlich. Polit. ist auch die *res publica* an dem eventuellen Zuwachs an Reichtum und Macht einer *gens* interessiert. – Die Formel der Frage an das Volk bei Gell. 5,19,9. W. E.

Mommsen RStR 3,38.318. *Marquardt* RStV 3,306f.. *Dar.-Sagl.* s.v. *Wissowa* Rel.^{2} 401,8.512. *Karlowa* 2,97f. *M. Kaser*, AJ 342,39 (mit Lit.). *Ders.* RPrivatrecht 1,58 (Korrektur an Ansicht in AJ). *H.F. Jolowicz* Roman Law, Cambridge 1952, 119f. *P. Bonfante* St. del diritto Romano, Milano 1959, 1,92. *G. Grosso* St. del diritto Romano, Torino 1960^4, 51.

Deukalion (*Δευκαλίων*). **1.** Sohn des Minos (und der Pasiphae, Apollod. 3,1,2,4), Vater des Idomeneus, der an 3 Stellen das verkürzte Patronymikon *Δευκαλίδης* bekommt, Hom. Il. 13,449 ff. Odysseus gibt sich Od. 19,180 als 2. Sohn des D., Bruder des Idomeneus, aus. Kleidemos (Plut. Thes. 19) brachte ihn in Verbindung mit der att. Sage: D. fordert von Theseus die Auslieferung des nach Athen geflüchteten Daidalos; Theseus zieht gegen ihn zu Felde und tötet ihn, Paus. 1,17,6. Teilnehmer an der kalydon. Jagd und am Argonautenzug, Hyg. fab. 14,173. **2.** Der Heros der griech. Sintflut, thessal. Herkunft (Herrscher der Phthiotis), aber früh mit dem lokrischen → Leukarion verschmolzen. Er ist Sohn des Prometheus und der Klymene

(Hesione), seine Gattin → Pyrrha, Tochter des Epimetheus und der Pandora. Als Zeus beabsichtigte, wegen der Verderbnis der Menschen (wegen der Freveltaten Lykaons, Ov. met. 2,26ff.) das eherne Geschlecht zu vernichten und deshalb »die meisten Teile von Hellas« zu überschwemmen (Apollod. 1,47f.), baute D. die Arche, in der er mit Pyrrha 9 Tage auf den Fluten umhertrieb; das Motiv der Taube nur Plut. de sollert. anim. 968f. Nach dem Verrinnen der Flut landet er am Othrys in der heimischen Phthiotis (Hellanikos *Δευκαλιώνεια* Sch. Pind. O. 9,43) oder am Parnassos (Apollod. a.O., Lykoreia am Parnassos, Paus. 10, 6,2); vereinzelt werden auch Chalkidike (Pallene oder Athos, Val. Fl. 1,365. Serv. Verg. ecl. 6,41) und Aetna (Hyg. fab. 153) genannt. Nach einem Dankopfer an Zeus Phyxios erschaffen die Geretteten auf Zeus' Weisung oder auf ein Orakel der Themis (in Delphoi) ein neues Volk, indem sie verhüllten Hauptes, mit entgürteten Kleidern die »Gebeine der Mutter« (die Steine der Erde) hinter sich werfen; sie dürfen den Vollzug des Wunders nicht sehen. Aus den Steinen des D. entstehen Männer, aus denen der Pyrrha Frauen (so Ov.). Der Mythos vom Steinwurf beruht zwar auf einer Volksetymologie (*λᾶες*: *λαοί*; vgl. Hom. Il. 24,641. Ev. Matth. 3,9. Luk. 3,8, NILSSON GgrR 1,31), soll aber doch wohl auch die Härte oder Hartherzigkeit des Menschengeschlechts andeuten: Ov. met. 1,414 *Inde genus durum sumus*...; vgl. Verg. georg. 1,63. Kallim. frg. 496 Pf. D. und Pyrrha machen sich im lokr. Opus oder in dessen Hafenstadt Kynos seßhaft (Pind. Hellan.); in Kynos zeigte man Pyrrhas Grab, Strab. 9,425, während das des D. sich in Athen befand, wo D. als Stifter des alten Heiligtums des olympischen Zeus galt und wo am Anthesterienfest der Opfer der deukalionischen Flut gedacht wurde, L. DEUBNER Att. Feste 113. Nach Dodone in Epeiros versetzt den D. Aristot. meteor. 1,14 p. 353 a 27ff., weil er infolge der Gleichsetzung der hom. *Σελλοί* mit den *Ἕλληνες* das alte Hellas, D.s Heimat, dort sucht. In Nonn. Dion. entfacht Zeus zur Strafe für die Zerstückelung des Dionysos-Zagreus durch die Titanen einen Weltbrand und löscht ihn durch eine Überschwemmung der Erde, die ihrerseits durch Poseidon beendet wird, der mit seinem Dreizack die Felsenmassen spaltet und so dem Wasser einen Abfluß durch das Tempetal schafft.

Die steingeborenen Leute wurden die Untertanen des Paares. Daneben erzielten sie auch eigenen Nachwuchs. Genannt werden u.a. die Söhne Hellen, Amphiktion und die Töchter Protogeneia, Thyia. Die Erzählung, D. sei aus Liebe zu Pyrrha vom leukadischen Felsen ins Meer hinabgesprungen, unversehrt geblieben und so von seiner Liebesglut geheilt worden (Ov. her. 15,165ff.), beruht wohl auf etymol. Studien alexandrinischer Mythographen oder Dichter über das Problem des Zusammenhangs der Namensformen D. und Leukarion. Die Sintflut des D. galt als die mittlere zwischen der des → Ogyges und der des → Dardanos, Sch. Plat. Tim. 23b. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,84ff. *Usener* Sintflutsagen, 1899. *M. Winternitz* Die Flutsagen des Altert. und der Naturvölker, Wien 1901. G. *Gerland* Der Mythus von der Sintflut, 1912. *A. T. Clay* A Hebrew Deluge Story in Cuneiform, New Haven 1922. *J. Riem* Die Sintflut in Sage und Wissenschaft, ²1925. *H. Gressmann* Altorient. Texte zu AT 2, 1926/27: Übers. der Keilschrifttexte.

Deultum (*Δεβελτός*). H. Develt (früher Jajkazlyi), etwa 20 km s.w. von Burgas. Ursprüngl. thrak. Siedlung, an deren Stelle in Vespasians Zeit, jedenfalls vor 77 n. Chr. die Colonia Flavia Pacis Deultensia von Veteranen der leg. VIII Augusta deduciert wurde (CIL VI 3828 = 31692), an dieser Stelle hauptsächlich aus militär.-strateg. Rücksichten gegründet; um die Verbindung zwischen den ö. Randgebieten Moesiens und den Küstengebieten der Ägäis zu sichern, aber auch die noch nicht »gebändigte« thrak. Bevölkerung des astaeischen Gebietes im Schach zu halten. D. lag an der Kreuzung zweier wichtiger Straßen, der Küstenstraße, die von Istros (Histria) über Odessos, Anchialos – D. Ostudizos (s. von Hadrianopolis beim h. Havsa) führte und sich mit der diagonalen Straße, von Singidunum (h. Belgrad) zum Marmaraküstengebiet verband, und der anderen, die von D. über den h. Paß von Karnobat führte mit der Abzweigung nach Apollonia. Daß gerade die Veteranen der leg. VIII Aug. in D. angesiedelt wurden, rührte davon her, daß sie in den J. 45–69 in Novae (Moesien) gedient haben.

Die ant. Siedlung hat die Form eines unregelmäßigen Rechteckes, mit einer Innenfläche von höchstens 8 ha. Fast keine Grabungen. Das Territorium von D. betrug etwa 700 km². Chr. D.

B. Gerov La propriété foncière en Mésie et en Thrace à l'époque rom., bulg. mit franz. Zusammenf. Annuaire Univ. Sofia, Fac. Philolog., L. 2, 1955, 35–40.

Deversorium s. Wirtshäuser

Deunx, von *de(esse)* und *uncia*, der As (von 12 *unciae*) weniger 1 Unze und somit 11 *unciae*, begegnet gleich dem → As als Gewicht (→ libra), Längenmaß (→ pes), Flächenmaß (→ iugerum), Hohlmaß (→ cyathus, sextarius), in der Zinsrechnung (→ fenus) und im Erbrecht, ist aber als Münzwert nicht verwendet worden. Die Sigle des D. ist S∶·∶ H. Ch.

Hultsch, RE V 276f.

Δευτεραγωνιστής. Schauspieler, der die zweitwichtigste Charakterrolle spielte. Daß die rechts liegende Skenentür das *τοῦ δευτεραγωνιστοῦντος καταγώγιον* bezeichnete (Poll. 4, 124) ist sicher nur Verallgemeinerung eines Spezialfalles. Über die Rollenverteilung ist so gut wie nichts überliefert. Manchmal scheint der D. zum Protagonisten aufgestiegen zu sein. C. F.

Croiset Le second acteur chez Eschyle, 1894. *A. Müller* Lehrb. der griech. Bühnenaltertümer, 1886, 180.

Devotio. **1.** Im Kampf konnte der röm. Feldherr sich oder einen Legionär zusammen mit dem feindlichen Heer den Unterirdischen weihen. Der Devovierte suchte den Tod im Kampf. Nehmen die Götter an, verpflichten sie sich als Gegenleistung zur Vernichtung des Feindes. Das Besondere ist, daß die Leistung im voraus dargebracht wird. – Die Formel Liv. 8,9,6–8 (Wortlaut nicht alt: LATTE 5,1.204,1) spricht der *pontifex maximus* vor, der Feldherr ist in der *toga praetexta*, mit verhülltem Haupt, die Hand unter der Toga am Kinn und auf einem Speer stehend. Die Bedeutung dieser Gesten ist nicht zufriedenstellend erklärt (LATTE 126 gegen DEUBNER und WAGENVOORT). Nach Anrufung bes. der schlachtenlenkenden Götter weiht er die Feinde zusammen mit sich selbst den *Dis manibus* und der *Tellus*. Nehmen die Götter das Opfer nicht an, bleibt der Feldherr zeitlebens zu sakralen Handlungen unfähig, im Falle eines devovierten Legionärs ist sein Bild von mindestens 7 Fuß in der Erde zu vergraben und ein Piacular-Opfer darzubringen. Der Platz ist *locus religiosus*. Geriet der Speer in Feindeshand, ist ein Suovetaurilien-Opfer zu leisten. Überliefert ist nur die d. der → Decii Mures: 340 Schlacht am Vesuv (Liv. 8,6,9ff. 8,9 und 10), 295 der Sohn bei Sentinum (Liv. 10,28), 279 der Enkel bei Ausculum (Cic. fin. 2,61; Tusc. 1,89. Liv. kennt mit der annalist. Tradition diese d. nicht). Hist. ist vielleicht nur die d. des Sohnes. Die d. kam außer Gebrauch. Die Piacularvorschriften sind wahrscheinlich nur vorbeugend ausgearbeitet (vgl. LATTE 204). – Livius' eigener Theorie widerspricht 5,41,2f., wo beim Galliereinfall die gewesenen curul. Magistrate sich devovierten; Liv. sagt allerdings »*sunt qui tradant*«. WISSOWA hält die Notiz für apokryph, WAGENVOORT vergleicht sie mit Liv. 26,10,9, wo – jedoch in ganz anderer Situation und aus Gründen, die 5,41 nicht zutreffen! – den ehemaligen höheren Magistraten das *imperium* gegeben worden ist. **2.** Macr. Sat. 3,9,10f. teilt eine Devotionsformel mit, die jedoch eine Verfluchung des feindlichen Gebietes und seines Heeres – nach *evocatio* der Götter! – ist. Daß die Formel für Karthago gegeben ist (und die Anrufung des griech. → Dis pater), verrät nach WISSOWA jüngeren Ursprung. Wahrscheinlich aber ist die Sache alt, die Formel jung. Es ist eine Fluchformel. (Nach WISSOWA ist es eine *consecratio;* WAGENVOORT: »every devotio is a consecratio«). Die Leistung der Menschen (nur 3 schwarze Schafe) wird nur versprochen. **3.** d. bedeutet, vor allem später, auch Verfluchung eines Menschen (s.o. zu 2.). **4.** In der Kaiserzeit wurde d. Phrase für Selbstdevotion für das Wohl des Herrschers. Caligula zwang iron.-makaber den P. Afranius Potitus, die d. tatsächlich einzulösen (Cass. Dio 59,8,3. Suet. Cal. 27,2). W. E.

Deubner, ARW 8, 1905, Bh., 66ff. *Wissowa* Rel.² 384f. 237. *Wagenvoort* Rom. Dynamism 31ff. *Latte* RRel 125f. 204.

Dexamenos (*Δεξαμενός* der »Gastliche«). **1.** Alter Herrscher im elischen oder achaiisch. Olenos, Sohn des Oikeus, mit König Oineus von Kalydon verschwägert. Erscheint auf Vasenbildern des 5. Jh. und Sch. Kallim. h. 4,102 als Kentaur, der der Tochter des Oineus, Deïaneira, Gewalt antun will, aber von Herakles erschlagen wird. Eine andere Fassung der Sage setzt D. an die Stelle des Oineus, nennt seine Tochter Mnesimache, und als Kentaur erscheint Eurytion (Bakchyl. Apollod. 2,5,5). In einer 3. Fassung, vertreten auch auf einer Vase des 5. Jh., auf röm. Sarkophagen und Diod. 4,33, hat die Königstochter, die hier Hippolyte heißt, einen Verlobten, den Arkader Azan, und Herakles kommt diesem gegen Eurytion zu Hilfe. → Deïaneira Nr. 2. H. v. G.

2. D. von Chios, Gemmenschneider. Seine Signatur ist auf 4 Steinen erhalten, die unter die höchsten Leistungen d. Glyptik gerechnet werden. Nach dem Stil blühte er um 420–400 v. Chr. A. R.

Furtwängler Dic ant. Gemmen 3,137. Encicl. Arte Class. Or. III 81 *(Vlad Borrelli)*. *G.M.A. Richter* Handb. Gr. Art, London 1959, 236.

Dexion s. Amynos. Sophokles

Dexippos (*Δέξιππος*). **1.** Lakedaimon. Söldnerführer, von Akragas 406 v. Chr. gegen die Karthager in Dienst genommen und dann des Verrats beschuldigt. Nachher von den Syrakusanern zum Befehlshaber in Gela ernannt, lehnte er es ab, sich Dionys I. zu unterstellen und kehrte deshalb 405 nach Hellas zurück. Vielleicht ist er identisch mit dem unerfreulichen Perioiken D. im Heer des jüngeren Kyros, den der spartan. Harmost Kleandros schließlich hinrichten ließ (Xen. an. 5,1,15. 6,1,32. 6,5ff.). Fr. Kie.

2. P. Herennius D., aus dem att. Demos Hermos, IG II/III² 3669. * ca. 210 n. Chr. (BUSSE H 23, 1888, 402ff.), Historiker aus dem Geschlecht der Kerykes, 262 Agonothet bei den Panathenäen, dann Archon Eponymos. Im J. 267 warf er sich mit 2000 Mann den Herulern entgegen, die Athen überfielen, frg. 28. Synkell. p. 717,9. Zos. 1,39,1. Nach Phot. bibl. 82, p. 64 a 11–20 schrieb er *Χϱονιϰά* ein Geschichtswerk von der Urzeit bis 269/70 in 12 B., fortgesetzt von Eunapios, eine Diadochengeschichte in 4 B., die ein verkürzter Auszug aus Arrian war, *Σϰυϑιϰά*, in denen die Germanenkriege 238–274 geschildert waren; durch Cassiodor vermitteltes Material aus ihnen übernahm Iordanes in den Gothica, wohl auch durch Vermittlung des Eunapios und andere für Zosimos. Zitate aus D. stehen auch in der H.A. (s. XXIII 13,6). Über die umstrittene Sprache des D. s. A. LESKY GGrL² 907. Die Darstellung ist beeinflußt von Thukydides, F.J. STEIN D. et Herodianus quatenus Thucydidem secuti sint, Diss., Bonn 1957. Die Reste in FGrH II Nr. 100 p. 452–480; Kommentar von F. JACOBY, p. 304–311. R. H.

3. D. Neuplatoniker des 4. Jh., Schüler des → Iamblichos, verfaßte einen Kommentar zur Kategorienschrift des → Aristoteles, hg. von A. Busse, 1888, CAG IV 2. Die Absicht der Schrift ist, die Einwände Plotins (Enn. 6,1–3) gegen die Kategorien-Lehre des Aristoteles zu widerlegen; die Schrift argumentiert also im Sinne des → Porphyrios und des Iamblich. H. D.

4. D. aus Kos. Arzt, Schüler des → Hippokrates; beendete angeblich durch Heilung zweier Söhne des Karerkönigs Hekatomnos einen karisch-koischen Krieg (Suda s.v.). D. schrieb 2 (nicht erhaltene) B. *περὶ προγνώσεων*. Er war (wie z.B. auch Hippokrates *περὶ παθῶν* [knidisch]) Anhänger einer 2-Säfte-Lehre (Galle und Schleim) und führte die Krankheitsentstehung auf Veränderung dieser Säfte durch Nahrungsüberfluß zurück (Anon. Lond. XII 8ff.). Auch sonst neigte D., soweit nach den wenigen Nachrichten erkennbar, zu westgriech.-knidischen Anschauungen. F. K.

Dextans (von *de[esse]* und *sextans*). Ein As (von 12 *unciae*) weniger einen Sextans und somit 10 *unciae*. Gleich → Deunx findet sich der D. in allen Bereichen der Asrechnung (→ As), ist aber im Unterschied zu diesem auch als lokale Ausgleichsmünze sextantalen und leichteren Standards in Luceria (?) und einer mit ɼ signierenden Münzstätte geprägt worden. Die griech. Entsprechung, Dekonkion, kommt vielleicht in späten Mz. von Katane, Kentoripa und Syrakus vor. Siglen sind S::, *Δ* und X. H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v. und Dekonkion. *Syd.* Nr. 305. 308. *Thomsen* Early Rom. Coinage 1, 1957, 98.

Dexter. 1. D. findet sich als Cognomen bei den Gentilnamen Afranius, Calpurnius, Cassius, Cestius, Claudius, Cornelius, Domitius, Egnatius, Nummius, Pomponius, Subrius, Turpilius. R. H.

2. D., Sohn des Bischofs Pacianus von Barcelona. Ihm widmete Hieronymus das 392 entstandene Werk De viris illustribus, nachdem D. ihn angeregt hatte, nach Suetons Vorbild die chr. Schriftsteller zu behandeln. Die Cap. 132 erwähnte *omnimoda historia* des D. ist nicht erhalten. Wahrscheinlich ist D. identisch mit Nummius Aemilianus D., praef. praet. Italiae 395, dem die Provinz Asia in Barcelona eine Ehrenstatue mit Inschr. (CIL II 4512) errichtete. O. H.

RE V 297,10 und 33.

Dia (*Δῖα, Δία*). **1.** Eigentlich das »weibliche Gegenstück zu Zeus«. Durch Hera aus ihren Rechten verdrängt, blieb sie als Tochter mit Zeus verbunden, und zwar in Phleius und Sekyon in der Funktion der Ganymeda oder Hebe. Strab. 8,382. Paus. 2,12,4. 13,3f. Der Festname *Κισσοτόμοι* und der Efeukranz, der auf den phliasischen Münzen das *Φ* umgibt, deuten auf ein heiteres Fest. Nilsson Griech. Feste, 1957, 39f. **2.** Frau des → Ixion, der seinen Brautgeschenke fordernden Schwiegervater Eioneus in eine mit glühenden Kohlen gefüllte Grube warf. Sch. Apoll. Rh. 3,62. Diod. 4,69,3 (Pherekydes). D.s und Ixions Sohn ist Peirithoos, Apollod. 1,68; doch gilt meist Zeus als Vater. Hom. Il. 2,741. 14,317f. Hyg. fab. 155. **3.** Tochter des Lykaon, von Apollon Mutter des → Dryops. Sch. Lykophr. 480. Sch. Apoll. Rh. 1,1213. H. v. G.

4. Name mehrerer kleiner Inseln der Aegaeis (Schol. Theokr. 2,45b. Steph. Byz.), bes. 1. Die Insel, auf der nach Hom. Od. 11,325 Artemis Ariadne tötete (oder zurückhielt), danach als älterer Name von Naxos oder als Nr. 2 erklärt. 2. Insel vor der N.-Küste Kretas vor Iraklion, h. mit gleichem Namen (oder Standia), unbewohnt. Strab. 10,5,1 p. 484. Stad. m.m. 348 (GGM I 514). Ptol. 3,15,8. Plin. nat. 4,61. Apoll. Rhod. 4,424. E. M.

1. *Bursian*, GG 2,560. 2. *M. Guarducci* Inscr. Cret. I 1935, 93f.

5. Bei den Küstenbeschreibungen des Schwarzen Meeres öfter genannte Örtlichkeit, wohl mit Diospolis (Ptol. 5,1) identisch. Der Ort lag w. von Herakleia am Pontos und ist wohl in und um Akçakoca (früher Akşehir) zu lokalisieren. In Akçakoca und Umgebung von W. Hoepfner und F. K. Dörner bei den in den J. 1961 und 1962 durchgeführten Forschungsreisen beobachtete Siedlungsreste, Kleinfunde und Inschr. werden in den Denkschr. der Öst. Ak. publiziert (vgl. Vorbericht Anz. Öst. Ak. ph.-h. Kl. 99, 1962, 31 f.). F. K. D.

Diabateria s. Opfer

Diacira. Stadt Mesopotamiens an der Grenze Babyloniens am r. Euphratufer (var. *Δάκιρα*) mit dem gesch. Hintergrund der schweren Kämpfe Roms unter Julian (363 n. Chr.) an der O.-Grenze gegen das neupers. Reich. Amm. Marc. 24,2,3 und Zos. 3,15,2 berichten über eine reiche Beute, welche die Römer dort an Getreide und Asphaltpech in dem von Bewohnern entblößten Ort machten. Die genaue Lage von D. ist nicht sicher; vielleicht befand es sich unweit des h. Hit. Vgl. Atlas of the World II, Plate 34: Iraq, Syria, Lebanon. H. T.

Diadema. Urspr. heißt jede um den Kopf gewundene Binde D., bes. sofern sie auszeichnet, weiht oder schmückt, so z. B. die Binden der sportlichen Sieger und der Priester (→ Tainia). Später bezeichnet D. vor allem die Königsbinde, als solche angeblich von Dionysos erfunden, Diod. 4,4,4. Plin. nat. 7,191. Das D. der Perserkönige, ein Purpurband mit weißen Verzierungen, wurde um die Tiara getragen. Alexander übernahm es, doch ist das hellenist. Königs-D. eine weiße Binde mit Randverzierung; es wurde mit den (mit goldenen Fransen verzierten) Enden in den Nacken fallend um den bloßen Kopf getragen. Den Römern galt das weiße D. als Königszeichen. Da Caesar das ihm von Antonius dargebotene D. (mit Lorbeerkranz) zurückgewiesen hatte, trugen es die Kaiser bis Diocletian nicht. Ob der von den Ptolemaierköniginnen, in Rom später von Personifikationen, Göttinnen und (seit den Flaviern) Kaiserinnen getragene D.-Reifen mit erhöhtem Mittelteil D. genannt wurde, wissen wir nicht. Seit Constantin gehört das D. zum Ornat der Kaiser. Es kommt nur dem regierenden Augustus und der Augusta zu. Dies D. ist ein im Nacken mit Herculesknoten geschlungenes breites Purpurband, auf dem vorn ein großer gefaßter Edelstein sitzt, über dem sich ein Dreiblatt aus Perlen oder Steinen erheben kann. Das D. kann mit Juwelen besetzt sein (dazwischen Paare von Perlen), Juwelen-D., oder ist von Perlen gesäumt, zwischen denen eine Folge flacher Steine liegt (Perlen-D.). W. H. G.

Delbrueck, A 8, 1932, 1ff. Spätant. Kaiserporträts, 1933, 58ff. *Alföldi*, RM 50, 1935, 123f. 145ff.

Diadematus. Cognomen des L.Caecilius → Metellus D., Censor 115 v.Chr. H. G. G.

Διαδικασία bezeichnete in Athen eine gerichtliche Entscheidung in einem auf Gestaltung der Rechtslage abzielenden Verfahren, ohne eigentlichen Kläger und Beklagten. Dieses Verfahren wurde nicht im Wege der üblichen Privatklage (*δίκη*), sondern durch einen besonderen Antrag (*ἐπιδικάζεσθαι*) eingeleitet. Es fand in 2 Hauptgruppen von Fällen statt, nämlich in Streitigkeiten, in denen 2 oder mehrere Personen einen besseren Anspruch auf ein privates oder öffentliches Recht oder in solchen, in denen sie eine mindere Verpflichtung zu einer öffentlich-rechtlichen Leistung behaupteten. In der 1. Gruppe war der häufigste Fall der Anspruch mehrerer Personen auf eine Hinterlassenschaft in einem Erbstreit [3]. Gegenstand des Anspruchs konnte aber auch ein Nutzungsrecht (Dion.Hal.Din.12), eine vom Staat ausgesetzte Belohnung (And.1,27), ein vom Staat zu Unrecht eingezogenes Vermögen (Lys.17) und das Anrecht auf eine Vormundschaft (Aristot.Ath.pol. 56,6) oder auf eine Beamten- oder Priesterstelle (Xen.Ath.pol. 3,4) sein. Zu der 2. Gruppe gehörten die Ansprüche über die Verpflichtung zur Ausrüstung eines Chores, eines Schiffes o.ä. Die Zuständigkeit des Gerichtes war je nach der Art der Sache verschieden. In Erbstreitigkeiten war der Archon Basileus zuständig. Die *δ.* ist auch außerhalb Athens in Besitzprozessen zwischen Privatpersonen und dem Staat bezeugt (Sylloge^3 279,20). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverfahren, 1912, 463. 2. *U.E. Paoli* Studi sul processo attico, 1933, 166. 172. 3. *Ders.* L'*ἀγχιστεία* nel diritto successorio attico in SDHI 2, 1936, 77ff.

Diadumenianus s. Macrinus

Diaeta. Das griech. *δίαιτα* bezeichnet neben der Lebensführung auch ein Wohnhaus oder einen Raum in einem solchen. Bei den Römern bezeichnet D. dann vor allem einen architekton. und/oder funktionell für sich bestehenden Teil einer Gesamtanlage. So heißen D. einzelne Räume oder Raumkomplexe innerhalb einer Villa oder eines größeren städt. Wohnhauses, wie in den Villenbeschreibungen des jüngeren Plinius (wo epist.6, 16,14 ein ***cubiculum*** ausdrücklich als Bestandteil der D. genannt wird). Daher darf wohl die Verwalterwohnung im reichen Haus des Poppaeus in Pompei, die baulich für sich allein verstanden werden kann, D. genannt werden (MAIURI La casa del Menandro, 1932, 200ff.). Die Kaiserpaläste besaßen D. mit eigenen Namen, z.B. die D. Hermaeum Suet.Claud.10,1. In der Spätzeit bezeichnet D. wohl auch einen einzelnen Raum, Sidon. ep.2,2,11. D. heißen ferner aus der gleichen Grundkonzeption heraus die Wohnräume der Aufseher bei den Grabanlagen (CIL VI 10876), manchmal die Grabkammern selbst (CIL VIII 9433), und schließlich die Schiffskabinen. Die Aufsicht und Wartung der D. konnte eigenen Sklaven (Freigelassenen) anvertraut sein, dem *diaetarchus (diaetarcha);* dieser kann auch *diaetarius* benannt werden, womit sonst oft eine Art Kammerdiener oder Steward bezeichnet wird. W. H. G.

Diätetik. Eine umfassende und ausgeformte Lehre von der gesunden *δίαιτα* (»Lebensführung«) ist spätestens bei den alten Pythagoreern, und bes. in der sog. westgriech. Heilkunde, rational begründet und entwickelt worden (→ Ikkos von Tarent; vgl. auch M. MICHLER Das Problem der westgriech. Heilkunde, Sudh.Arch. 46, 1962, 137–152). Sie ist urspr. eng verknüpft mit der Gymnastik und umfaßte, zumindest im 4.Jh. v. Chr., auch einiges von dem, was wir heute »Hygiene« nennen. Daß die D. in ihrer reifsten Form für Körper und Seele gleichermaßen zuständig war, beweisen Philosophen wie Platon (vor allem in den Staatsschriften) und Ärzte wie Hippokrates und die frühen Hippokratiker, aus deren Kreis etwa die bekannte Schrift *περὶ διαίτης* (zu der neuerdings s. H. DILLER Der innere Zusammenhang der hipp. Schrift De victu, H 87, 1959, 39 bis 56) stammt. Schlafdauer, Tageseinteilung, Auswahl der Speisen und Getränke, Körperpflege (sogar Häufigkeit und günstigster Zeitpunkt des Geschlechtsverkehrs), gymnastische Übungen, aber auch Übungen des Geistes waren genau vorgeschrieben und geregelt, so genau, daß dieses Reglement für die Gesunden fast einer Zwangsjacke glich und die eigentliche Krankheitsd. dagegen an Bedeutung vielleicht zurücktrat. Als der führende Diätetiker des 4.Jh. v.Chr. darf wohl der – mit Platon und attischer Philosophie in engem Kontakt stehende – berühmte → Diokles von Karystos gelten; seine *Ὑγιεινά* haben anscheinend (darauf könnten auch andere seiner Schriftentitel wie etwa *περὶ λαχάνων* deuten) der im Hellenismus (→ Dieuches, Diphilos von Siphnos) vorrangig verbreiteten reinen Speised. vorgearbeitet. Die → Pneumatiker haben dann seit dem 1.Jh. v.Chr. (→ Athenaios von Attalia) wieder eine umfassende D. des Körpers und der Seele auf hippokratischer und platonischer Basis befürwortet (vgl. M. WELLMANN Die pneumatische Schule [Bln. 1895] 201 ff.). Schließlich krönen Galens *Ὑγιεινά*, aus denen die reine Speised. herausgehalten ist (anderswo, z.B. in *περὶ τροφῶν δυνάμεων*, abgehandelt), die antike D. Diese klingt dann aus in spätant. sog. diätet. Briefen (gefälscht auf berühmte Ärztenamen, mit berühmten königlichen Adressaten), die auf die ma. »regimina sanitatis« vorausweisen. F. K.

L.Edelstein Antike D., Die Antike 7, 1931, 255–270.

Diagoras (*Διαγόρας*) **1.** Von Melos, zubenannt *ὁ ἄθεος*, Sohn des Teleklytos, lyr. Dichter, vor allem bekannt (und verspottet) als Leugner der Götter. Von den Dichtungen sind nur 3 Frg. = 7 V. erhalten. In Athen erregte D. Aufsehen und Anstoß; Aristophanes verspottet D. dreimal (Nub. 830; Av. 1073; Ran. 320). Es fand (415?) ein Asebie-Prozeß gegen D. statt; die Verurteilung zwang D., Athen zu verlassen; die Datierung des Prozesses ist strittig. Dem Atthidographen → Melanthios verdanken wir das Zeugnis (FGrH 326 F 3), daß ein hoher Kopfpreis auf D. ausgesetzt war, weil er die Mysterien zu Eleusis verspottet hatte; Aristoph. Av. 1073 stützt dieses Zeugnis. Nachmals bemächtigte sich die Philosophen-Legende des D.; er wurde zum Typ des Götterleugners; vgl. bes. Cic. nat. 1,2. 3,89, Ail. var. 2,31. Tatian. adv. Graec. 27; man fügte die erbauliche Geschichte hinzu, wie D. am Dasein der Götter irre wurde, weil ein Meineidiger unbestraft blieb (S. Emp. adv. math. 9,53; Sch. Aristoph. Nub. 830). – Vermutlich darf D. nicht mit den Sophisten seiner Zeit zusammengebracht werden; wohl ordnete die öffentliche Meinung in Athen jeden, an dem man Anstoß nahm (neben D. → Sokrates!) den sophist. Kritikern zu. Dadurch ist das wahre Wesen D.' völlig verdunkelt worden. H. D.

Frg.: *E. Diehl* Anth. lyr. 2,16 (p. 126). Dazu *v. Wilamowitz* Textgesch. der griech. Lyr. 80ff. *Ders.* Griech. Verskunst 426f. *F. Jacoby* D., *ὁ ἄθεος*, ADAW 1959, 3 [mit Slg. aller test.]; dazu Rez. *F. Wehrli* Gn 33, 1961, 123–126.

2. Rhod. Sportler, nach dem sich sein Geschlecht, die Eratiden, in Diagoriden umbenannte, Enkel (HILLER v. GAERTRINGEN, IG V 2, XII; unrichtig KIRCHNER, RE V 310: Ururenkel) des messen. Freiheitshelden → Aristomenes. Er siegte 464 in Olympia im Faustkampf (Pind. O. 7), viermal bei den Isthmien und mehrfach bei den Pythien und Nemeen. Sein Sohn Dorieus übertraf ihn noch an sportlichem Ruhm und spielte im Peloponnes. Krieg sowie beim Synoikismos von Rhodos eine wichtige polit. Rolle. Fr. Kie.

F. Kiechle Messen. Studien, Kallmünz 1959, 128ff.

Διαγράφειν. 1. Im att. Prozeßrecht bedeutet *δ.* »die auf der Gerichtstafel verzeichnete Klage streichen«. Das Aktiv und Passiv bezeichnet die Streichung durch das Gericht (Aristoph. Nub. 774. Lys. 17,5. Demosth. 48,26), das Medium das Fallenlassen der Klage durch den Kläger (Lys. Frg. 195 S. Demosth. 20,145). 2. Gemeingriech. im Rahmen von Geldgeschäften: a) Zahlen; b) zur Zahlung anweisen, davon t.t. *διαγραφή*, Bankzahlung, Anweisung; c) im ptolemäischen Sprachgebrauch auch insbes. die Anweisung der Behörde an die Staatskasse, vom Versteigerungserwerber den Kaufpreis wie die zu errichtenden Steuern und Gebühren in Empfang zu nehmen ([2], 163f.). 3. Im Rahmen der Pap. begegnet die *διαγραφή* im allgemeinen Sinne auch als Vertrag (Pap. Tebt. 88,9: 2. Jh. v. Chr.), insbes. als Girobankvertrag [1] und als bes. Urkundenart: Die *δ.* wurde im ptolemäischen Äg. im Falle des Versteigerungskaufes als Erwerbsurkunde verwendet und ersetzte dem Erwerber die Kaufurkunde des Privatrechts ([3], 290f.). E. B.

1. *F. Preisigke* Girowesen im griech. Äg., 1910. 2. *B. Schwarz* Die öffentliche und private Urkunde im röm. Äg., 1920, 163f. 3. *F. Pringsheim* Der griech. Versteigerungskauf, Gesammelte Abh. 2, 1961, 262ff.

Diaios (*Δίαιος*). Romfeindlicher Katastrophenpolitiker aus Megalopolis, von Pol. 38,10,8ff. scharf verurteilt. D. ließ sich von dem Spartaner Menalkidas bestechen, trat 150/49 als Stratege des achaeischen Bundes gegen den Austritt Spartas aus dem Bunde auf und erwirkte die Verurteilung des Menalkidas und anderer Spartaner. 149 sprach D. für den Bund vor dem Senat in Rom gegen Menalkidas und leitete 148/47 wiederum als Stratege den Krieg gegen Sparta. Paus. 7,12,3ff. Den angesehenen Spartaner- und Römerfreund Philinos aus Korinth und dessen Söhne ließ D. foltern und hinrichten. Pol. 38,18,6f. Den anschließenden Krieg des Bundes gegen Rom führte D. nach dem Tode des Strategen Kritolaos mit allen Mitteln fort, besetzte Megara und ordnete die Aushebung von 12000 Sklaven an sowie Steuern. Pol. 38,15. Paus. 7,15,8. Die Friedensvorschläge des Metellus lehnte der von D. aufgestachelte Pöbel 146 in Korinth ab und verurteilte die Friedensfreunde zum Tode, doch rettete D. wiederum bestochen, zweien das Leben. Pol. 38, 17f. Nach der Niederlage bei Leukopetra auf dem Isthmos 146 floh D. nach Megalopolis, tötete seine Gattin, zündete sein Haus an und nahm Gift. Paus. 7,16,4ff. Den aus dem Vermögen des D. von den Römern ihm angebotenen Ehrensold lehnte Polybios ab. Pol. 39,4,1ff. H. V.

Diaitetai (*Διαιτηταί*). Schiedsrichter in Athen für Zivilprozesse. 1. Private, von den Parteien gewählt, ohne Appellation. Demosth. 27,1. Beispiel eines Schiedsspruches [Demosth.] 59,47. – 2. Öffentliche, für alle Klagen über 10 Drachmen, seit Mitte des 5. Jh. Zur Übernahme des Amtes für 1 Jahr war jeder Bürger mit dem 60. Lebensjahr bei Strafe der Atimie verpflichtet, seit 310 mit dem 50. Aristot. Ath. pol. 53,4f. Poll. 8,126. Suda s.v. *διαιτηταί*. Liste der D. in der Reihenfolge der Phylen des J. 325/24 IG II^2 1926. Die Demenrichter wiesen die Klagen durchs Los den D. zu, die in festen Lokalen tagten, die der Oineis und Erechtheis in der Heliaia. [Demosth.] 47,12. Aristot. Ath. pol. 53,5. Bei Berufung übergab der Diaitet den unter Eid gefällten Schiedsspruch und die Beweismittel in 2 versiegelten Kapseln den Demenrichtern und der Heliaia. Aristot. Ath. pol. 53,2. Die D. erhielten vom Kläger als Gebühr eine Drachme. Poll. 8,39.127. FGrH 228 F 7.13. Bei Rechtsbeugung wurden sie von der Heliaia belangt und mit Atimie bestraft. Aristot. Ath. pol. 53,6 (mit Schreibfehler διαιτητάς statt δικαστάς). Demosth. 21,87. Bisweilen wurden sie vom Volk belobt und bekränzt. IG II^2 1926. 2834. H. V.

Diakria. Als echte Landschaftsbezeichnung in Attika (»Bergland«) nicht nachweisbar, bei Hesych. das Gebiet vom Parnes bis Brauron, bei Anecd. Bekk. 242 ein Ort bei Brauron mit Demeterheiligtum, sonst Poll. 8,109. Steph. Byz. Schol. Aristoph. Lys. 58. Diakrioi die »demokratischen« Anhänger des Peisistratos, Aristot. pol. 13,4. Plut. Sol. 13,1.29,1 u.a. (Hdt. 1,59 Hyperakrioi). E. M.

1. RE XIX 161,34ff. 2. *R.J. Hopper*, ABSA 56, 1961, 189ff. 193f.

Dialekte s. Nachträge zu Band II

Dialektiker (διαλεκτικοί). Der Name D., immer als ein Ehrenname verstanden, bezeichnet grundsätzlich solche Philosophen, welche die Wahrheit durch Frage u. Antwort (διαλέγεσθαι) zu ermitteln suchen; der Name D. bezeichnet die, die eine bestimmte Methode anwenden. Platon hat die Dialektik als die einzig legitime Methode für die Akademie in Anspruch genommen; später ist untersucht worden, ob bereits frühere Philosophen, etwa die Megariker, als D. bezeichnet werden können. Später ist Dialektik gern mit Logik gleichgesetzt worden; da die Schule Epikurs die Dialektik in diesem Sinne für unergiebig hielt, ist es verständlich, daß → Metrodoros gegen die D. polemisierte; vgl. Diog. Laert. 10,24. Schwerer ist zu sagen, gegen wen sich → Ariston von Chios wandte, als er eine Schrift πρὸς τοὺς διαλεκτικούς verfaßte. Die skeptische Akademie nahm den Namen D. vermutlich weiter als ehrende Bezeichnung in Anspruch; die Stoiker wurden von ihren Kritikern als D. bezeichnet; vgl. Cic. fin. 2, 17, wo die *dialecticae captiones* der Stoa gerügt werden; in Cic. philos. Fachsprache nimmt die Bezeichnung D. einen breiten Raum ein. Auch er versteht keine bestimmte Schule, sondern einen Stil des Philosophierens unter diesem Wort, einen Stil, von dem nur die Epikureer ausgeschlossen sind. H. D.

Dialogus s. Nachträge zu Band II

Diamant s. **Edelsteine**

Διαμαρτυρία. »Entscheidungszeugnis«, ein altertümlicher, von dem normalen Zeugenbeweis verschiedener, auf einen oder mehrere Zeugen gestützter Akt mit formell feststellender Kraft, der vor allem in einem Verwaltungsverfahren über die Erbenstellung zulässig war. In diesem Verfahren, das durch einen Antrag eines nicht zu den Hauserben zählenden Erbschaftsanwärters auf Zuweisung der Erbschaft eingeleitet wurde, konnte ein Hauserbe als Antragsgegner auftreten und seine Gegenbehauptung μὴ ἐπίδικον εἶναι τὸν κλῆρον durch die δ. unter Beweis stellen. Ausnahmsweise war hier auch ein Zeugnis in eigener Sache zulässig. Der Antrag des Antragstellers (λῆξις) wurde daraufhin ohne weiteres gestrichen. Eine positive δ., nämlich eine solche des Antragstellers, ist in diesem Verfahren nicht bezeugt. Sie wird hier wahrscheinlich ausgeschlossen gewesen sein, weil offenbar nur dem Hauserben, dessen Recht auf Antritt der Erbschaft ohne behördlichen Zuspruch durch den Anspruch des hausfremden Erbschaftsanwärters verletzt worden war, die Beweiserleichterung der δ. zugestanden werden sollte. Eine Anfechtung der δ. war zwar mit der Klage wegen falschen Zeugnisses möglich, hatte aber im Falle des Unterliegens schwerwiegende Folgen (→ ἐπωβελία). In 2 Fällen ist die δ. auch außerhalb von Erbstreitigkeiten bezeugt (Isokr. 18,15 und Lys. 23,13ff., wo auch eine positive δ. vorkommt). E. B.

1. *U.E. Paoli* Studi sul processo attico, 1933, 143. 165. 2. *E. Schönbauer* Abh. Akad. Athen 18, 1954. 3. *E. Berneker* RE 23,1372ff.

Diamastigosis s. Artemis

Diana. I. Name. Urspr. _Dīāna; -ĭ-_ seit Lucil. Zu _dīus_ < *_diu̯ios_ gehörend. D. aus *_Diviāna_ (SOLMSEN Stud. zur lat. Lautgesch., 1894, 111.; aber Varro l.l.5,68 _Diviana_ ist erfunden: s. KRETSCHMER Glotta 13, 1924, 111 f.), vgl. etr. _Tiv_ Mondgöttin. D. ist also die zum Mond *_Divia_ (Erleuchterin) gehörige (SOLMSEN a.O. KRETSCHMER a.O. WISSOWA Rel.^{2} 247. WALDE-HOF.^{3} s.v.).

II. Herkunft. D. ist eine ital. Gottheit (anders ALTHEIM: s.u.). Zentren waren vor allem am Berg Tifata (bei Capua) und Aricia in der Nähe des Sees, an dessen Ufer das *nemus Dianae* (daher *D. Nemorensis*) stand, weshalb er *speculum* Dianae genannt wurde. Der Hain scheint eine Zeitlang kult. Mittelpunkt latin. Städte gewesen zu sein. In dem Bund fehlte neben anderen Rom, vielleicht war er sogar gegen Rom gerichtet (GELZER, RE XII 953). In dem Hain legte der Dic(t)ator des Bundes (*dicator* [zu *dicare*] die älteste Priscian-Hs., *dictator* die jüngeren: INSTINSKY, Klio 30, 1937, 118ff. mit RUDOLPH Stadt und Staat im röm. Italien, Lpz. 1935) Laevius Egerius aus Tusculum (um 500: GELZER a.O.; aber unter der Voraussetzung, daß *dictator* richtig, also das Königtum bereits abgeschafft sei, und daß z.Z. der röm. Schwäche am Ende der Königszeit die Vorherrschaft von der aventin. »wieder« auf die aricin. D. überging) die Bundesurkunde nieder (INSTINSKY a.O. z.T. gegen RUDOLPH a.O. 13ff.). Dieser Bund existiert später nicht mehr, der Kult der D. Aricina kam als der wohl älteste von auswärts übernommene bedeutendere Kult nach Rom. Das Heiligtum lag auf dem Aventin, das Tempelstatut (*lex arae Dianae in Aventino*, da urspr. nur eine *ara* entsprechend der alten Verehrung im Hain bestand) wurde exemplarisch für andere Tempelgründungen (→ dedicatio). Das Kultbild entsprach dem der Artemis von Massalia, die ihrerseits von der ephes. abstammt. Zeit der Aufstellung unbekannt (Altheim 136 tritt auf Grund seiner These vom rein griech. Charakter der D.-Artemis für Aufstellung schon bei der Tempelgründung ein: dagegen spricht aber die Notiz, es sei urspr. eine *ara* gewesen. Zum ganzen Problem s. u.). Als Stiftungstag des röm. wie des aric. Heiligtums galten die Iden des August. Die Bundesurkunde des von Rom geführten Bundes wurde im Aventin. Tempel aufbewahrt (Dion. Hal. ant. 4,26,5). Frauen zogen mit Fackeln nach Aricia zum Hain der D., die selbst fackeltragend dargestellt war (Mommsen CIL I^2 zum 13. Aug. Prop. 2,32,9 f. Ov. fast. 3,263 ff. Stat. silv. 3 1,55 ff. Über das Heiligtum s. CIL XIV S. 204). Über Egeria u. Virbius im *nemus* der D.: s. d.

III. Wesen. Aus dem Zug der Frauen und aus den bei Nemi gefundenen Weihungen (Vulven, Phallen, Mütter mit Säuglingen) wird deutlich, daß D. Schützerin des weiblichen Lebens und seiner Funktionen war. Dazu stimmt, daß D. Mondgöttin ist. Als im Hain verehrte Göttin war sie Herrin und Schützerin des vegetativen Lebens, bes. des Wildes, und wurde schließlich Göttin der Jagd (die Römer waren anfangs keine Jäger).

Eine wichtige Erscheinung im Kult der D. Aricia ist m. E. noch nicht ausreichend erklärt (sie hat keine Parallele in Rom): Der Priester hieß *rex nemorensis* und war trotz des Titels ein entlaufener Sklave, der mit einem von einem bestimmten Baum gebrochenen Ast seinen Vorgänger im Zweikampf getötet hatte. Meist wird angenommen, es handle sich um eine »abgesunkene« Würde (Wissowa Rel.^{2} 248. Bömer zu Ov. fast. 3,271. Latte 171). Im Gefolge Frazers (GB I 1,1 ff. und zu Ov. a. O.) verglich man (Morpurgo Hist. 7, 1933, 596. Wagenvoort Roman Dynamism 67) ihn mit den mag. Priesterkönigen der Primitiven, die getötet werden, wenn ihre »Macht« nachläßt. Doch der Zweikampf geht um die persönliche Kraft, nicht um Zauberkraft für den Stamm. Daß der *rex nemorensis* auf das alte latin. Königtum zurückgeht und dem *rex sacrorum* Roms verwandt ist (Bömer a. O), ist nicht wahrscheinlich (Altheim 144. H. J. Rose, JRS 19, 1929, 237. Latte 172), da der ital. König Heerkönig, nicht Priester ist (Latte a. O.). Servius (Aen. 2,116 [vgl. Hyg. fab. 261]. 6,136) sah in dem Zweikampf das Residuum eines Menschenopfers an die griech. Artemis (s. o. S. 618). An den Tempel der ephes. Artemis (die nach ihm Vorbild für die aricin. war) mit seinem Asylrecht für Verbrecher und entlaufene Sklaven denkt Altheim 144 ff. Doch Asylrecht, das viele Tempel hatten, und Königspriesterwürde für den, der einen anderen Asyl Genießenden erschlug, sind nicht zu vereinen. Schwierigkeiten für die Deutung als »abgesunkener« Kultbrauch macht auch, daß der 13. Aug., der Gründungsfeiertag des Aventin. Tempels, ein Feiertag der Sklaven war. Weder läßt sich das (mit Wissowa) so erklären, daß in alter Zeit die Sklaven vorwiegend kriegsgefangene Latiner gewesen seien (vgl. Latte 173), noch befriedigt die Erklärung, es handle sich »um eine relativ junge Neuerung, möglicherweise unter dem Einfluß der Rolle, die Sklaven in Nemi spielten« (Latte 173). Das Fest der *D. Nemorensis* ist kein richtiges Sklavenfest, und »Sklaven« spielten auch in Nemi keine Rolle, mit Ausnahme des einen.

D. wurde sehr früh mit der griech. → Artemis identifiziert. Altheim (93 ff., auch noch RRelG., Bln. 1956, 33) vertritt mit Energie sogar die urspr. Identität, d. h. griech. Herkunft der D.: s. aber A. E. Gordon, TAPhA 63, 1932, 177 ff. Deubner, ARW 33, 1936, 105 f. P. Mingazzini Mon. Ant. Lincei 37,2, 1938, 950 ff. St. Weinstock RE VI A 935 ff. Zugestehen muß man aber eine sehr frühe Gleichsetzung. Wie weit schon bei der ital. D. mediterranes Substrat (D. als die Große Herrin der Natur, vgl. o. S. 618 f.) eingewirkt hat und welche Rolle die Etrusker spielten, muß vorerst offen bleiben. In hist. Zeit ist D. jungfräuliche Jägerin, Schützerin der Frauen bes. bei der Geburt, und wird → Latona, → Luna, → Trivia genannt, ist also von der griech. Artemis nicht verschieden. Unsere Zeugnisse sind so, daß in der Lit. die Trennung der ital. D. von der griech. Artemis nicht mehr durchführbar ist. Daß auch die röm. Diana eine Frauengöttin ist, darauf weist im Kult nur die Tatsache hin, daß am Gründungstag des Aventin. Tempels die Frauen Gesicht und Hände waschen (Plut. Qu. R. 287 E. Wissowa Rel.^{2} 250. Latte 173). D.-Heiligtümer waren bes. in Latium und den Nachbargebieten zahlreich. Neben Aricia stand das obengenannte Heiligtum der D. Tifatina immer in großem Ansehen. Sulla vergrößerte dessen Besitz im J. 83 nach seinem am Berg Tifata über C. Norbanus erfochtenen Sieg beträchtlich. Außer dem Aventin. Tempel gab es in Rom, abgesehen von privaten Verehrungsstätten, einen 187 von M. Aemilius Lepidus gelobten und am 23. Dez. 179 dedizierten Tempel beim Circus Flaminius (Fast. Ant., NSA 1921, 120 f. Liv. 39,2. 40,52). Ein *sacellum* auf dem Caeliolus nennt Cic. har. 32 *maximum et sanctissimum.* Liv. 1,48,6 erwähnt beiläufig ein *Dianium* am Cyprius vicus in der Nähe des Esquilin. Plut. Qu. R. 264 C berichtet von einem D.-Heiligtum im vicus Patricius, zu dem (als einzigem) Männer keinen Zutritt hatten. – Der verbreitete Kult der Kaiserzeit galt der griech. Diana-Artemis. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 247 ff. *Birt* Myth. Lex. 1002 ff. *Prell.-Jord.* 1,247 ff. *P. Paris* Dar.-Sagl. s. v. *F. Altheim* Griech. Götter im alten Rom RVV 22,1,93 ff. *A. E. Gordon*, TAPhA 63, 1932, 177 ff. *Ders. Univ.* of Calif. Publ. in Cl. Arch. 21, 1934, 4 ff. *Frazer* GB I 1,1 ff. *L. Morpurgo* Nemus Aricinum, Mon. Ac. Linc. 13, 1903, 297 ff. *Dies.* NSA 1931, 237 ff. *L. Deubner*, ARW 33, 1936, 105 f. *J. Heurgon* Recherches sur l'hist. de Capoue préromaine, Bibl. Éc. Fr. Ath. Rome 154, 1942, 299 ff. *K. Hoenn* Artemis 1946. *Latte* RRel 169 ff. *Platner-Ashby* 149 f.

Diana Veteranorum. Stadt Numidiens, h. Zana (Itin. Ant. Tab. Peut. Ad Dianam), gegründet für Veteranen, zuerst einfaches Gemeinwesen mit einem Gemeinderat (CIL VIII 4587, J. 141 n. Chr.), 162 zum Municipium erhoben (CIL VIII 4589. 4599). Zahlreiche Inschr.: CIL VIII p. 1092 ff. Ausgedehnte Ruinen: Forum, Bogen des Macrinus, Häuser, Zisterne, Wasserleitung, Kirche, byzantinisches Fort. S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 27, Batna, 62. Bull. Comité 1930–1931, 49. 1932–1933, 432. 467. D. hatte einen Bischof seit der Mitte des 3. Jh. (Cypr. Ep. 34,1). M. L.

Διαψήφισις bedeutete wohl ursprüngl. das Durchstimmen verschiedener positiver Anträge ([2],1001) in den Versammlungen der Richter oder Archonten, des Rates oder ausnahmsweise auch des Volkes (Xen. hell. 1,7,9). Das Merkmal des Durchstimmens bestimmte auch noch später vorwiegend den Begriff der δ., wenn über eine ganze Reihe von Personen abgestimmt wurde, z. B. bei der Abstimmung der Demoten über die 1. Aufstellung der Bürgerlisten oder deren Wiederherstellung nach einem Verlust oder über die Bürgerrechtsqualität ihrer Demosgenossen (Demosth. 57, 60. Isai. 12) sowie bei dem außerordentlichen Durchstimmen der gesamten Bürgerschaft nach Demen zum Zweck der Reinigung des Staates von unrechtmäßigen Eindringlingen ins Bürgerrecht (s. Demosth. 57). In abgeschwächter allgemeiner Bedeutung begegnet δ. als geheime Abstimmung mit Stimmstein (Plat. leg. 855 d). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverfahren, 1905, 283. 413. 2. *Busolt-Swob.* GStk 1001 ff.

Diarium. 1. Die tägliche Ration an Verpflegung oder Sold (dies nur im Pl.). **2.** Nur bei Sempronius Asellio (bei Gell. 5,18,8) und Isid. orig. 1, 44,1 belegt: Tagebuch, als Übersetzung des griech. ἐφημερίς. Gemeint sind wohl sowohl amtlich geführte, nicht zur Veröffentlichung bestimmte (?) Tagebücher (→ Ephemerides) wie private Tagesaufzeichnungen, letztere vom Haushaltungsbuch der Römer, dem *codex accepti et expensi*, zu unterscheiden. D. bezeichnet nicht die öffentlich ausgehängten amtlichen Tagesberichte (»Zeitungen«), die *acta diurna*. – Das offenbar ungebräuchlich gebliebene Wort ist vielleicht von dem Historiker Sempronius Asellio eingeführt worden. W. H. G.

Diatessaron. Weil schon früh der Verkündigungscharakter und die in den verschiedenen theologischen Ansätzen begründeten Unterschiede zwischen den kanonischen Evangelien nicht mehr verstanden wurden, kam es schon im 2. Jh. zu Harmonisierungsversuchen, deren bedeutendster das D. des Syrers Tatian ist, das in der syr. Kirche bis ins 5. Jh. anstelle der 4 kanon. Evangelien im Gottesdienst verwendet wurde. Hier ist der Inhalt der 4 kanon. Evangelien in freier Benützung der Vorlagen, unter Betonung asketischer Motive und unter Verwendung auch apokrypher Texte zu einer fortlaufenden Darstellung des Lebens Jesu verarbeitet. Der Name διὰ τεσσάρων [εὐαγγέλιον] stammt aus der Musik und wird am besten mit Harmonie übersetzt. Der griech. Urtext ist bis auf 1 Frg. (ed. C. H. Krealing Greek Frgm. of Tatian D. from Dura 1935) verloren. Auch der syr. Kommentar Ephraems (ca. 360) ist nur in armen. Übersetzung erhalten. Außerdem besitzen wir arab., ma. pers., lat., mittelniederländ., ma. italien. und mittelengl. Übersetzungen. Kl. W.

Zu den Ausg. s. *Altaner* (Lit.). *B.M. Metzger* Annotated Bibliography of the Textual Criticism of the NT, 1955, 73 ff. RGG^3 2,769 f. *A. v. Harnack*, TU 1,3, 1883. *Th. Zahn* Forsch. z. Gesch. des nt. Kanons I, Tatians D., 1881. *C. Peters* Das D. Tatians, seine Überlieferung und sein Nachwirken, 1939.

Διαθήκη. I. Wortbedeutung und Wesen. Von διατίθεσθαι = wegstellen, nämlich im persönlichen Eigentum des Erblassers stehende Gegenstände für solche Personen, die dem οἶκος nicht angehörten und daher keine gesetzlichen Erben sein konnten. Δ. bezeichnete sowohl das Verfügungsgeschäft als auch die darüber errichtete Urkunde. Sie bezweckte die nicht immer einseitige ([4],975) Ordnung vermögens- und familienrechtlicher Verhältnisse nach dem Tode des Erblassers ([7],189). II. Alter und Entstehungsgeschichte des griech. Testaments sind bestritten. Eine letztwillige Verfügung über einzelne Teile des Nachlasses (Vermächtnistest.) oder über den Nachlaß in seiner Gesamtheit (Erbeinsetzungstest.) ist frühestens mit der Entwicklung eines Individualeigentums denkbar. Diese Einrichtung dürfte schon vor dem 6. Jh. in Magna Graecia (Plat. leg. 922e f. [9],399) bestanden haben und bereits vor Solon aus dem W. nach Athen übernommen worden sein ([1],307, mit Angabe der gegenteiligen Ansichten). Solon hat bereits das Erbeinsetzungstest. vorgefunden und in seinem Test.-Gesetz (Demosth. 46,14) nur das Recht zur Errichtung eines solchen Test. bestätigt, aber neu 3 Bedingungen hinzugefügt, daß 1. Adoptivsöhne nicht testieren dürfen, 2. eine Test.-Errichtung nur beim Fehlen leiblicher Söhne statthaft sei und 3. die Test.-Errichtung freien Willens erfolgen müsse ([1],311). Die Willensklausel – von den Dreißig vorübergehend zur Entlastung der Volksgerichte von privaten Rechtsstreitigkeiten aus dem Test.-Gesetz entfernt (Aristot. Ath. pol. 31) – wurde in unterschiedlicher Formulierung ([4],971) zum festen Bestandteil des Test.-Formulars. In Sparta wurde die δ. durch eine Rhetra des Ephoren Epitadeus um 400 v. Chr. eingeführt (Plut. Agis 5. [5],267); dem Recht von Gortyn war sie unbekannt, denn es war auf der archaischen Stufe eines Ersatzinstituts, nämlich der Schenkung auf den Todesfall, stehengeblieben ([5],274). Platon erkennt das Test. mit Einschränkungen an ([5],268 f.). III. Überlieferung. Griech. Test. sind im Wortlaut zahlreich überliefert bei Diog. Laert. (die sog. Philosophentest.), in den Inschr. und in den Pap. (Einzelbelege s. [4],969. [3],190f.). IV. Testierfähigkeit und Testierfreiheit. Nur der Rechtsfähige konnte ein Test. errichten, also nicht ein Sklave, wohl aber ein Fremder. Die Testierfähigkeit begann mit der in den griech. Städten unterschiedlich geregelten Volljährigkeit. Sie fehlte dem infolge von Wahnsinn, Alter, Zaubermitteln, Krankheit oder Überredung durch eine Frau Geistesgestörten sowie dem in einer Zwangslage befindlichen Erblasser, bes. wenn er unter dem Druck der Personalexekution seiner Gläubiger ([1],311,13) testierte. Sie war beschränkt in Alexandreia bei Freigelassenen von Stadtbürgern ([4],973f.), in Attika allgemein bei der Frau, denn sie konnte nur bis zum Betrag eines Scheffels Gerste letztwillig verfügen (Isai. 10,10) und bedurfte im übrigen der Mitwirkung ihres *κύριος* ([8],307). Die Errichtung einer *δ.* war vorübergehend dem Rechenschaftspflichtigen bis zu seiner Entlastung untersagt (Aischin. 3,21). In Äg. war auch die Testierfähigkeit der Kinder aus schriftlicher Ehe insofern eingeschränkt, als sie bei Lebzeiten ihres Vaters nicht testieren durften (Meyer Jur. Pap. 89. [4],970). Die Willensfreiheit des Erblassers war in bezug auf seine Verfügungen lediglich durch das Noterbrecht der Kinder eingeschränkt ([8],197f.). – Die Fähigkeit, Erbe zu sein, hatten nur Freie, unter diesen nur Bürger (Frauen und Männer). Ungeborene und selbst ungezeugte Kinder konnten zu Erben eingesetzt werden ([8],310f.). Die Fähigkeit, Erbe zu sein, war bei Ehefrauen und Freigelassenen der Bürger von Alexandreia nach dem Gnomon des Idios Logos eingeschränkt ([4],973). V. Testamentsform. Eine bestimmte Form war in Griechenland nicht zwingend vorgeschrieben. Der letzte Wille wurde urspr. vom Erblasser persönlich vor Zeugen, deren Anzahl gesetzlich nicht festgelegt war, mündlich erklärt, doch wird es früh, vielleicht schon in solon. Zeit, üblich gewesen sein, den Willen schriftlich niederzulegen ([1],310). Eine eigenhändige Niederschrift oder die Unterzeichnung durch den Erblasser war gesetzlich nicht vorgesehen ([8],314). Die schriftliche Niederlegung diente der Beweissicherung und erleichterte auch die Geheimhaltung, denn die Zeugen, die in der Urkunde aufgeführt werden mußten, erfuhren in diesem Fall für gewöhnlich den Inhalt des Testamentes nicht (Isai. 4,13), hatten also nur die Tatsache der Errichtung des Testamentes zu bekunden. Der Verhinderung der Fälschung diente die Versiegelung der Urkunde durch den Erblasser. In Äg. mußte die *δ.* stets vor einem Notar durch mündliche Erklärung zur amtlichen Niederschrift oder durch Übergabe der Schrift errichtet werden ([3],190. [4],976). Sie hatte sich hier von einer schlichten Beweisurkunde zu einer Dispositivurkunde fortentwickelt ([8],315). VI. Verwahrung. Die versiegelte Test.-Urkunde wurde vom Erblasser in Athen einem Vertrauensmann (Isai. 9,5.6,7) oder einer Behörde, z.B. den Astynomen (Isai. 1,15), zur Verwahrung übergeben. In Äg. wurden die griech. Test. stets amtlich verwahrt. VII. Arten der Testamente. Das Erbeinsetzungstest., also das Test. mit Gesamtzuwendungen, steht in Griechenland am Anfang der Entwicklung (s.o. II). Erst im 3. Jh. begegnen Test. mit Einzelzuwendungen ([11],565). Eine Unterscheidung dieser beiden Arten von Verfügungen ist nur nach dem Test.-Inhalt zu treffen ([4],479). Ein sakral-familienrechtliches Test. in den Formen der Adoption (so [8],272. [10],96ff. [2],121f.) gab es nicht. Der Erblasser konnte in seinem Test. die nachträgliche Adoption des eingesetzten Erben anordnen und dieser konnte sich auch ohne entsprechende Bestimmung nachträglich in die Phratrie des verstorbenen Erblassers aufnehmen lassen, aber Adoption und Test. waren in jedem Fall verschiedene Rechtsgeschäfte ([1],308f.). Über Soldatentest. in ptolem. Zeit s. ([6],115. [8],12f.; 407). VIII. Die Anordnungen des Erblassers ([8], 342f.). Für die Einsetzung eines oder mehrerer Erben (*κληρονόμοι*) galten keine besonderen Vorschriften, bes. galt nicht das Erfordernis der Ausdrücklichkeit der Erbeinsetzungsklausel (z. B. *δίδωμι τὰ ἐμαυτοῦ πάντα τῷ δεῖνι* o.ä. Diog. Laert. 10,16). Möglich war auch die Ernennung eines Ersatzerben (Pap. Oxy. 490,5) und die Anordnung einer Nacherbschaft. Zwischen Erbeinsetzung und Vermächtnissen wurde nicht streng unterschieden; denn auch der Vermächtnisnehmer wird bisweilen als *κληρονόμος* bezeichnet. Gegenstände der Vermächtnisse konnten Einzelsachen, Sachgesamtheiten und Rechte sein, die dem Vermächtnisnehmer vom Erblasser unmittelbar anfielen. Der Unterschied zwischen Vindikations- und Damnationslegat war dem griech. Rechtskreis fremd. Auch Auflagen kommen vor, doch ist im att. Recht die Durchsetzung der Leistungspflicht nicht zu ersehen ([4],980), im griech.-äg. Recht konnte die Erfüllung der Auflagen durch Strafandrohung gesichert werden ([8],372). Schließlich begegnen noch in den griech. Testamenten Freilassungen, sowie Ernennungen von Vormündern und Testamentsvollstreckern. Das Test.-Formular ist von der att. Rednerzeit bis zum Ausgang der byz. Epoche von auffallender Gleichheit ([8], 337f.). IX. Die Testamentseröffnung. In Athen konnte der Erblasser jederzeit sein Test. aus der Verwahrung herausverlangen, eröffnen und wieder versiegeln ([11],570f.). Nach seinem Tode eröffnete der Verwahrer das Test. von sich aus oder auf Initiative eines der Beteiligten. Die im Zeitpunkt der Eröffnung noch lebenden Zeugen werden wohl zugezogen worden sein. In Äg. mußte der Erblasser ein besonderes Gesuch um Eröffnung an die zuständige Behörde richten, nach seinem Tode wurde sein Test. auf Gesuch eines Beteiligten in Gegenwart sämtlicher Beteiligter und der Mehrzahl der noch lebenden Zeugen, die ihre

Siegel anerkennen mußten, in einem amtlichen Termin verlesen, nach Abschriftnahme wieder versiegelt und im Archiv hinterlegt ([8],399 ff.). X. Änderung und Widerruf des Test. Der Erblasser konnte, auch ohne bes. testamentarischen Vorbehalt, sein Test. bis zu seinem Tode ändern oder aufheben ([4],982. [7],338f.). Dagegen dürften wohl gemeinschaftliche Test.e, wie sie durch die Pap. bezeugt sind, einseitig nicht aufhebbar gewesen sein (vgl. Pap.Oxy.75,15). Die Änderung oder Aufhebung des Test. geschah durch ein späteres Test., das aber die Aufhebung des früheren ausdrücklich aussprechen mußte, anderenfalls galten beide Test. nebeneinander. Außerdem konnte ein Test. sowohl im att. wie im griech.-äg. Recht durch Rücknahme aus der Verwahrung widerrufen werden. Über das Verfahren bei der Rücknahme nach dem Recht der Pap. s. ([8],392f.). E. B.

1. *E. Ruschenbusch*, ZRG 79, 1962, 307–331. 2. *E. Gernet* Droit et société dans la Grèce ancienne, 1955, 121–149. 3. *R. Taubenschlag* The Law of Graeco-Roman Egypt, 1955, 190–204. 4. *B. Kübler*, RE V A 966-985. 5. *W. G. Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932, 263–277. 6. *F.E. Bruck* Totenteil und Seelgerät im griech. Recht, 1926. 7. *R. Maschke* Die Willenslehre im griech. Recht, 1926, 171f. 8. *H. Kreller* Erbrechtl. Unters. auf Grund der graeco-äg. Papyrusurk., 1919. 9. *Th. Thalheim*, ZRG 31, 1910, 398ff. 10. *F.E. Bruck* Schenkung auf den Todesfall, 1909. 11. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915.

Diatribai s. Nachträge zu Band II

Diaulos (*δίαυλος*). Doppellauf bei den Wettrennen, zwischen dem Kurzstreckenlauf, *στάδιον*, und dem Langlauf, *δόλιχος*. Am Ende des Stadions umrundete jeder Läufer einen besonderen Wendepfosten (wie die Ausgrabungen von Olympia vermuten lassen) und kehrte auf seiner eigenen Bahn zum Ausgangspunkt (Ziel) zurück, Aischyl. Ag. 344. Paus. 5,17,6 vergleicht, wenn er *βουστροφηδόν* schreibt, mit dem D. Ein Bericht über den Ursprung des Laufs bei Philostr. gymn. 6. Seit der 14. Olympiade ein regulärer Bestandteil der Spiele in Olympia; bei Paus. 10,7,5 für die pythischen Spiele bezeugt; Panathenäische und andere Spiele für Knaben, Männer und Jünglinge: IG II^2 958, 1. 91.93. 2087,69–70. 2315,15. Abwandlungen des D.: mit Harnisch, Helm, Schild und Beinschienen, aber barfuß, wie bei anderen Wettläufen auch, Paus. 2,11,8 (→ *ὁπλίτης δρόμος*); *δ. ἅρματι*, IG II^2 2314,40; *δ. ἵππῳ* IG II^2 2316,38 und *δ. ἵππῳ πολεμιστεῖ*, IG II^2 958,2,85, offenbar mit einem als Schlachtroß aufgezäumten Pferd. O. W. R.

Diazoma (*διάζωμα*, *praecinctio*, auch *balteus*) bezeichnet zuerst als t.t. bei Vitruv 5,6,7 (119,1 Rose) einen horizontalen Umgang, durch den der Theatersitzraum in Ränge eingeteilt wird. Diese etwa 1,80 m breiten Umgänge waren hinten durch eine etwa 0,90 m hohe Mauer abgeschlossen, über der sich der nächste Rang erhob. – Später auch Bezeichnung für den Rang selbst. C. F.

Dibon (*Δαιβών*, hebr. *dībōn*). Stadt 20 km ö. des Toten Meeres, 5 km n. des Arnon, der h. *tell dībān*. Moabitisch (Num 21,30), dann dem israelit. Stamm Gad gehörend (Num 32,34. 33,45, sekundär Ruben zugeschrieben Jos 13,17), nach mehrfachem Wechsel an Moab gefallen (vgl. die in D. gefundene Inschr. des moab. Königs Meša [um 840]; Jes 15,2. Jer 48,18.22). E. Ku.

Abel Géogr. 2,38.69. BASOR 125, 1952, 7–23. 133, 1954, 6–26. 138, 1955, 29–34. 163, 1961, 26–30. *A. H. van Zyl* The Moabites, 1960, 77ff. (Lit.).

Dichalkon (*δίχαλκον*). Erzmünze im Betrag von 2 → Chalkoi. Je nach Stückelung war das D. ¼ (so in Athen), $^1/_6$ oder $^1/_8$ des → Obolos. *Δ* und Varianten begegnen als Münzaufschrift auf D. von Apollonia am Pontos, Antiochos' IV. und im kaiserzeitlichen Chios. H. Ch.

Head HN^2 390f. *Schrötter* WBMzK s. Chalkus.

ENDE DES ERSTEN BANDES

NACHTRÄGE

A. Abbreviatur des Cognomens Aulus, bereits vor dem Ende des 4.Jh. v.Chr. entstanden, vgl. RE XVI 1661. H. G. G.

Achilleus Tatios 1. Aus Alexandreia (*Τάτιος* nach dem äg. Gott Thot(h) = *Τάτ* [RE VI A 352]?), Vf. des Liebesromans »Leukippe und Kleitophon« (8 B.); die Suda schreibt ihm weitere Werke verschiedensten Inhalts zu. Nach Spätansätzen (3. bis 5.Jh.) jetzt von F. ALTHEIM aufgrund hist. Indizien auf ca. 180 n.Chr. datiert (Lit. u. Ges. 1, 1948, 121 ff.), wozu neuere Papyrusfunde stimmen (2.Jh.! LESKY GGrL 788 Anm.15). Somit ist nicht A.T. von → Heliodor, sondern Heliodor von A.T. (motivlich) beeinflußt. Der ziemlich geradlinig angelegte Roman verwendet zwar für den kaiserzeitlichen Prosaroman typische Motive (→ Roman), gibt aber auch Eigenes und ragt insgesamt aus der uns erhaltenen Produktion heraus. Stilistische Eigentümlichkeiten deuten auf »versteckte Ironisierung der Gattung« hin (O. WEINREICH Nachwort z. Heliodor-Übers. Reymers, Zürich 1950, 333.347). Die Behauptung der Suda, A.T. sei Christ, ja Bischof gewesen (dasselbe sagt der Kirchenhistoriker Sokrates von Heliodor), geht auf spätantike Bemühungen zurück, die beiden meistgelesenen Romane durch nachträgliche Beziehung zu Christlichem zu legitimieren (H. DÖRRIE Philol. 93, 1938/39, 273 ff.). J. W.

Krit. Ausg.: *E. Vilborg* Stockholm 1955 (mit Überlief.-Geschichte u. Bibliogr.; Kommentar dazu Stockholm 1962. Ausg. mit engl. Übers.: *S. Gaselee* London 1917 (Neudr. 1947). *Loeb.-D. Sedelmeier* Studien zu A.T., WSt 72, 1959, 113ff. (nach Diss. Wien über Erzählungstechnik des A.T.). 3. B. mit Einf., Komm., Vok., Ind.: *T.F. Carney*, Salisbury (Rhod.) 1960.

2. (*Ἀχιλλεὺς Τάτιος*), griech. Astronom (und Grammatiker?). Der Beiname erscheint nur Suda *Ἀχιλλεὺς Στάτιος* (Konfusion mit dem Romanschriftsteller) und wird durch Firm.4,17,2 und die Tradition der Hss. nicht gestützt ([1], 17f. [3], 10. 11. [2], 224). Die Lebenszeit des A. fällt wohl in das 3.Jh. n.Chr., weil Firm. a.O. ihn zitiert und A. selbst die Astronomen Ptolemaios (47,14 M.) und Adrastos (43.9.46.30f. M.) erwähnt. Herkunft und Lebensumstände sind unbekannt. Suda s.v. nennt folgende Werktitel: *περὶ σφαίρας*, *ἐτυμολογίαι*, *ἱστορία σύμμικτος*. Nur von dem ersten Werk sind Exzerpte erhalten, die zu einer Einführung in die *Φαινόμενα* des Aratos umgearbeitet wurden ([2], 222f.). Indirekte Einflüsse von Poseidonios sind erwiesen ([1], 18ff.). *Περὶ σφαίρας* ist stark in den Sch. zu Basileios' Hexahemeros benutzt worden ([2], 218ff.). Ob der in einer byz. Grammatikerliste des Cod. Coisl. Gr. 387 genannte A. mit dem Astronomen identisch ist, bleibt unsicher ([2], 225). H. Gä.

Ernst Maass Commentariorum in Aratum reliquiae, Berlin ^{2}1958, 25ff. 1. *Diels* Dox.Gr. 17ff. 2. *Giorgio Pasquali* Doxographica aus Basiliussch., GGN 1910, 194ff. 3. *Ernst Maass* Aratea PhU 12, 1892, 7ff. 4. *Jean Martin* Histoire du texte des Phénomènes d'Aratos, Paris 1956, 130ff.

Acidinus. Cognomen in der Familie der Manlier. A. DEGRASSI FCapit., 1954, 142. H.G.G.

Aemilianus (Aimilianus). Cognomen, durch das nach Adoption der urspr. Gentilname gekennzeichnet wird (vgl. RE IV 227), in republikan. Zeit bei den Cornelii (→ Cornelius Nr.69), Fabii. Livii, vgl. DEGR. I 13,1,593. H. G. G.

Aes signatum, mit einem Zeichen versehenes Erz, beprägtes Kupfergeld (Fest. 237 M. Plin. nat. 33,43), wird modern als t.t. für die mit Bildern versehenen italischen Kupferbarren mannigfachen Gewichts verwendet. Primitive Formen zeigen etwa einen Zweig oder Gräte und gehören in den Norden, die entwickelten werden meist an Rom gegeben. Es sind die Typen: Adler-Pegasus, ROMANOM, Zweig, ROM. – Ranke, ovaler Schild von außen – dass. von innen, Schwert – Scheide, Amphora – Speerspitze, Ähre – Dreifuß, Anker – Dreifuß, Dreizack – Caduceus, 2 Hühner – 2 Rostra, Stier r. – Stier l., Elephant – Schwein. Die Bilder wurden in der Neuzeit vielfach als Anspielungen auf damalige Ereignisse gedeutet, überzeugend scheint nur die Beziehung des Barrens: Elephant – Schwein zum Krieg gegen Pyrrhos. Die Aufeinanderfolge der Typen ist unklar. – Künstlerisch hochstehend, werden die röm. Barren nach Stil und Beifunden (frühes → a. grave) in den Anfang des 3.Jh. datiert. Morphologisch schließt das a.s. ans → a. rude an und wurde daher als Vorstufe zum → a. grave gedeutet. Metrologische Einordnung und Beziehungen zum a. grave und dem sog. röm.-campan. Silbergeld sind strittig. Letzteres wurde wohl gar nicht für internen Gebrauch geprägt, ersteres, sehr ungenau ausgebracht und anfangs im Typ schwankend, läßt vermuten, daß die Münze in Rom wie auch anderswo zunächst sozusagen halbamtlichen Charakter hatte und die Waage noch nicht völlig ausschaltete. Neben ihr gab es weiterhin Nutzgeld (Vieh etc.), dazu unsere Barren. Diese wurden jetzt gleich dem a. grave auf beiden Seiten mit Bildern versehen, doch gleich dem a. rude je nach Bedarf gestückelt: das a.s. begegnet meist fragmentiert. H. Ch.

Schrötter WBMzK. s.v. *Mattingly* Serta Hoffilleriana, 1940, 537ff. *Herbig* Röm. Mitt. 63, 1956, 1ff. *Thomsen* Early Rom. Coin. 1, 1957, 19ff. 55ff. 109ff.

Aëtios. 3. Aus Amida, Leibarzt unter Justinian, Verfasser einer erhaltenen medizinischen Kompilation in 16 B., die in den Quellenangaben und in der Wörtlichkeit der Exzerpte nicht so zuverlässig wie die des Oreib. ist. F. K.

Ausgaben: B. I–VIII ed. *A. Olivieri*, CMG VIII 1, 1935, u. VIII 2, 1950; B. IX ed. *S. Zervos*, *Ἀθηνᾶ* 23, 1911, 265 bis 392; B. XI ed. *Daremberg-Ruelle* Rufus d'Ephèse, Paris 1879, 85–126; B. XII ed. G. *A. Kostomiris*, Paris 1892; B. XIII ed. *S. Zervos*, *Ἀθηνᾶ*, 18, 1906, 241–302; B. XV ed. S. Zervos, *Ἀθηνᾶ*, 21, 1909, 3–144; B. XVI ed. S. Zervos, Lpz. 1901. Die CMG-Ausgabe, deren Weiterführung geplant ist, darf als die einzige auf textkritischer Grundlage gelten.

Agrippa Postumus. Im Herbst 12 v. Chr. nachgeborener Sohn des Agrippa von Iulia, daher sein offizieller Name A. Iulius Caesar (CIL X 405). Er wurde im J. 4 n. Chr. mit Tiberius von Augustus adoptiert, auf Betreiben der Livia 7 n. Chr. nach Sorrent (Suet. Aug. 65,1), dann verschärft nach Planasia (Pianosa bei Elba) verbannt; nach Cass. Dio 55,32,1 (Vell. 2,112,7) handelte der Princeps aus eigenem Antrieb, was E. Hohl, H 70, 1935, 350ff. B. Walker Ann. Tac. 1952, 35ff. irrtümlich glauben. Wenige Monate vor seinem Tod besuchte Augustus den A. und versöhnte sich mit ihm, Tac. ann. 1,5,1ff. (im Testament konnte er ihn nicht bedenken, J. Béranger, REL 17, 1939, 174. A. Momigliano, JRS 34, 1944, 113); das war für Livia Grund, A. sofort nach dem Tod des Princeps ermorden zu lassen, Tac. ann. 1,6,1. An Mitwisserschaft des Tiberius glaubt M. L. Paladini Acme 7, 1954, 31ff. Eine Büste des A. im Capitol. Mus., s. Fr. Chamoux Rev. d'Arts 8, 1958, 155 bis 160. – R. Syme Tacitus 1,306f. R. H.

Ahala. Cognomen, das man für eine jüngere Form von *Axilla* hielt; Entstehungslegende bei Dion. Hal. 12,4,5. vgl. Mommsen, RF II 209f. Berühmt als Beiname von Servilii im 5. Jh. v. Chr., vgl. RE II A 1768ff. H. G. G.

Aigaiai (*Αἰγαιαί*, auch *Αἰγαί* und *Αἰγέαι*). Stadt in Kilikien am Ostrand der Ebene von Adana (FOA 8), ö. von → Mallos, nach Strab. 14,5,18 p. 676. Lucan. 3,227. Paus. 5,21,11. Stad. m.m. 147f. Ptol. 5,8,4 mit einem Hafen (*ὕφορμος*). A. war angeblich Gründung von Argos (Hiller, H 57, 1922, 155f.). Keil, Mitt. Ver. Kl. Phil. Wien. 2, 1925) dankt aber seinen Namen wohl eher den Seleukiden (Jones 198.201). Als *oppidum liberum* (nach Plin. nat. 5,22,91) tritt A., das seit dem 2. Jh. v. Chr. Münzen prägt, erst in röm. Zeit hervor (Aera ab 47 v. Chr., dank Caesars Gunst; Einnahme durch Dolabella **44**: Cass. Dio 47,30; Besuch Corbulos: Tac. ann. 13,8), besonders durch die Lage an der Straße nach Syrien (Itin. Anton. 145,6 W. Tab. Peut. 400f. 428. CIL III 13616), doch auch noch als *ναυαρχίς* mit Leuchtturm (Münzen des Had. Gordian: BMC Lycaonia 116). A. nennt sich nacheinander Hadriane, Antoninupolis (Schweiz. Münzbl. 10, 1960, 33), Severiane, Makrinupolis (Magie). 256 wird sie, wohl vor einem Brückenbau Valerians über den → Pyramos (Münzen: Head HN² 716) durch den Perserkönig Sapor I. erobert (Res gestae Z. 28: (E. Honigmann–A. Maricq, Mém. Ac. Brux. Lettres 47,4, 1953, 14). A. war berühmt durch sein Heiligtum des Asklepios (Philostr. Ap. 1,7,1. Soph. 2,4,1, Tempel und Agon (auf Münzen), in dem auch Tempelschlaf geübt wurde (Eus. Const. 3,56 = GCS 1,103f.). Nach Eus. Soz. 2,5. Theoph. 24 Boor wurde das Heiligtum durch Konstantin zerstört (Schultze. F. Vittinghoff, Rh. Mus. 96, 1953, 363f.). Aber noch 355 ehrt eine Inschrift den Gott von A. in Epidauros (IG ²IV 1,438), und Liban. ep. 695,2 (vgl. Julian adv. Chr. 198,3 Neum.) verweist 362 auf die inschr. Heilberichte als Beweis der Macht des Gottes (B. Koetting Peregrinatio religiosa, 1950, 26.32) unter Julian wurde die Rückgabe der Tempelsäulen aus Taros verfügt (Zon. 13,12,30f.); schließlich wurden die hl. Thekla von Seleukeia, später Zenobios und Zenobia, dann die Arztheiligen (Anargyroi) Kosmas und Damianos die Erben des Heilgottes (Lucius. Koetting 1, 60; L. Deubner Kosmas 1907). Bereits 325 erscheint A. als Bischofssitz (Schultze); seine Kirchenruinen entstammen dem Mittelalter. Hierocl. 705,4. Georg. Cypr. 820 nennen A., dessen Name bis zum h. Ayas erhalten blieb. Die mittelalterliche Bedeutung dieses Ortes (Layas, Lajaccio) war der Erhaltung von antiken Resten bis auf hellenist. Felsgräber ungünstig (R. Heberdey-A. Wilhelm, DAWW 44, 1896, 6). E. K.

A. H. M. Jones Cities of the Eastern Roman Provinces, 1937 203ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia minor, Princeton 1950, 274f. 410. 1150. 1540. 1557. *Imhoof-Blumer* Kleinasiat. Münzen (SÖ AJ 3, 1902). BMC Lycaonia, 1900, p. 420ff. 423ff. *V. Schultze* Altchr. Städte und Landsch. 2,2, 1926, 326f. *E. Lucius* Anfänge des Heiligenkultes, 1904, 259ff. *M. V. Seton-Williams*, Anat. Stud. 4, 1954, 149 (Funde).

Aigeira (*Αἴγειρα*). Stadt in Achaia gegenüber Oiantheia (Philipps.-Kirst. 1,371,711: bei Vitrinitsa) auf einer steil abfallenden Höhe, 7 Stadien von der Küste (Pol. 4,57,5), 12 Stadien Wegs vom gleichnamigen Hafen (Paus. 7,26,1), dem jetzigen Mavra Litharia (Lehmann-Hartleben Hafenanlagen 240), gelegen. Die Höhensiedlung nach BCH 82, 1958, 726f. seit spätestmykenischer Zeit bewohnt, hieß nach Paus. ursprünglich Hyperasia (Hom. Il. 2,573. Od. 15,254. V. Burr Neon Katalogos 51 f.); das Aition für die erst nach 680 erfolgte Umbenennung (Bursian Geogr. 2,338) gibt Paus. Nach 350 (nach Ps. Skyl. 42) zogen auch die Bewohner der einst bedeutenden Stadt→ Aigai (Paus. 7,25,12. 8,15,9), in→ Achaia an der Krathis-Mündung beim jetzigen Akrata, nach A. (Strab. 8,7,4 p. 386, flüchtig ebd. § 5). Im Hellenismus (SEG XI 1105. XII 371) wird A. mit seiner Agora und dem Stadtmauerring bei Anlaß des Überfalls der Aitoler unter Dorimachos geschildert (Pol. 4,57f.), in der Kaiserzeit als blühende Stadt mit mehreren Heiligtümern, auch orientalischer Gottheiten, bei Paus. 7,26,1–9 (dazu Münzen bei HEAD HN^2 412), in der Spätantike (wie in Plin. 4,5,12. Mela 2,53) als Straßenstation in Achaia genannt. Der archäologische Befund (auch mit kaiserzeitlichen Villen in der Nachbarschaft) stimmt für alle 3 Perioden zu diesen Angaben (auch der Fund einer Abschrift des Diokletiansedikts de pretiis: CIL III 2328). O. WALTER JÖAI 19/20, 1919, 1ff. und Beibl. 5ff.; 27, 1932, 146ff. und Beibl. 223f. (Theater, Arm und Kopf einer Zeus-Statue, Tempel des Asklepios). E. K.

U. Kahrstedt Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands 254. *Philipps.-Kirst.* 3,170f.

Akarnania (Ἀκαρνανία). Die westlichste Landschaft Mittelgriechenlands zwischen dem Ion. Meer, dem Ambrakikos Kolpos und dem Golf von Patras mit dem Unterlauf des Acheloos von seinem Austritt aus dem Gebirge n. Stratos bis zur antiken Mündung als O.-Grenze, die mehrfach von den Aitolern nach W. zurückgedrängt wurde (PHILIPPS.-KIRST. 2,566. 577f.; zur Paracheloitis Strab. 10,2,19 mit RE). A. heißt nach dem nicht von Homer (vgl. FGrH 70 frg. 123f.), sondern zuerst in der Alkmaionis frg. 5 und bei Soph. frg. 249 N.^{2} genannten Volksstamm (wohl mit illyr. Beimischung), der einen n.w.-griech. Dialekt sprach (BECHTEL 2,73ff. Liv. 31,14,7, KIRSTEN 302; vorgriech. und mittelhellad.-myken. Funde: PHILIPPS.-KIRST. 2,601ff., myth. Bewohner bei Aristot. frg. 474 (Kureten) und Strab. 7,7,2 und 7. 10,2,24f. 3,3ff. OBERHUMMER 40ff., ebd. 54f. zur karischen Großjahr-Rechnung in A.). Die Bewohner galten – im Gegensatz zu denen von Amphilochia – als Hellenen (Plut. Per. 17. Paus. 6,2,1, Sch. Pind. N. 3, 27). Die Einwanderung von O.- im Gegensatz zur WO.-Ausbreitung der myken. Funde – ist nicht datierbar. A. besteht aus 4 n.s. verlaufenden Senken: die östlichste (Stratikon oder Akarnanikon Pedion) am Acheloos vor den Lykovitsi-Höhen ist ein Teil des Aitol. Beckens, daher meist von den Aitolern beansprucht, die westlichste ein schmaler Isthmus nach Leukas hin, den die Korinther bei dessen Kolonisation durchstachen (PHILIPPS.-KIRST. 2,474.562). Die beiden mittleren werden vom Bumistos-Kalkgebirge als höchster Erhebung (1573 m) am stärksten geschieden; dies teilt sich nach S. (den SW.-Arm setzt die Insel Karnos, j. Kalamos, fort) und umschließt die Küstenkammer von Alyzia (Karte bei OBERHUMMER, Skizzen in IG^2 IX 1,2; KIRSTEN 305. FOA 15). In der W.-Senke lagen Thyrreion, Herakleia, Anaktorion, Palairos, Sollion, in der O.-Senke, dem »Akarnan. Binnental«, Euripos, Echinos, Medion, Torybeia, Phoitiai, Koronta und Astakos, an der O.-Grenze Argos Amphilochikon, vielleicht Akripos und Hyporeiai, sicher Limnaia, Stratos, Sauria, Metropolis, Oiniadai (PHILIPPS.-KIRST. 2,368ff. 578. 670f. mit Karte 2). Lagunen und Karstseen nahmen einen (im Altertum größeren) Teil der Niederungen ein: Landeplätze boten sich nur in Buchten mit Steilküsten, daher waren die Akarnanen trotz der langen Küste weniger Seefahrer als Bauern (Xen. hell. 4,6,4f. 13. 7,1. Strab. 8,8,1 über Pferdezucht; doch *A. εὐλίμενος*: Ps. Skyl. 34). Die urtümliche Sitte, stets Waffen zu tragen, blieb bei ihnen lange erhalten (Thuk. 1,5,3; das Lob ihrer altväter. Rechtlichkeit stellt sie bewußt in Gegensatz zu Aitolia: Polyb. 4,30,1f. Liv. 33,16,2). Als karges Gebirgsland stellte A. früh leicht bewaffnete Söldner (Peltasten, Schleuderer, Speerschützen: Thuk. 7,31,5. Xen. an. 4,8,18). Die Bewohner des Binnenlandes standen in Gegensatz zu den Küstenorten mit andersstämmigen Einwohnern und schmolzen diese erst im 5. Jh. allmählich ein (KIRSTEN 305ff.). A. gewann an der griech. Kultur Anteil durch die (nicht genau datierte) korinth. Kolonisation (Sollion, Leukas, Anaktorion, diese beiden auch bei Plataiai 479 auf griech. Seite), dann den korinth. Handel; daher Verwendung des korinth. Alphabets: IG ^{2}IX 1,214. 398f., der korinth. Münzbilder Pegasos und Athena – wie in den korinth. Kolonien – bei den Polis-Prägungen von 350–250 (BMC Corinth 58ff. 113ff.). Seit 454 kommt in Konkurrenz zu Korinth das Interesse Athens am Ausgang des Golfs von Patras und so an der Inselsiedlung Oiniadai hinzu (Gründung einer Siedlung Athenai und Duldung naupaktischer Angriffe: Thuk. 1,111. Paus. 4,25, Steph. Byz.). Spätestens 432 tritt A. in ein Symmachie-Verhältnis zu Athen (nicht in den Seebund) ein (Thuk. 2,68,8 mit Fasti 11. GOMME Comm. on Thuc. 2,416 datiert auf 448). Die Küstenstädte ergreifen 431 gegen Athen Partei, Astakos und Sollion werden dafür bestraft (Thuk. 2,9. 2,30,1. 2,82. 102,2). Im Binnenland werden die Athenerfeinde vertrieben, 428 und 426 sogar ein att. Befehlshaber erbeten (Thuk. 2,102. 3,7,1). Die befestigte Stadt Stratos weist 429 den Angriff von Ambrakia und Chaones unter Knemos ab, der den O.-Rand von Limnaia (j. Karvassaras-Amfilochia) bis Oiniadai durchzieht; ein att. Angriff auf Oin. wird 429 verschoben, bleibt 428 ohne Erfolg (Thuk. 2,80–2. 2,103,2. 3,7,4). Der Durchzug der Peloponnesier nach→ Amphilochia 426 vermeidet den Hauptweg von S. nach N. (ebd. 3,106ff.). Dem Neutralitätsvertrag mit Ambrakia 426 folgt 425 die Einnahme von Anaktorion durch Athener und Akarnanen, 424 die von Oiniadai (BENGTSON Staatsverträge 175. Thuk. 4,49. 77,2. KIRSTEN 309ff.). So erstmals geeinigt, hielt A. weiterhin, auch bei der sizil. Expedition, treu zu Athen, auch 395–394 und 375 (Thuk. 7,31,3. Diod. 14,82,3. Xen.

hell. 4,2,17; Eintritt in den 2. Seebund nach Timotheos' Seesieg bei Alyzia: Bengtson a.O. 251. 262). Dazwischen liegt indes 389 der selbständige Eintritt von A. in die Geschichte als Gegner der Kalydon besetzenden Achaier, 2 Strafaktionen des Agesilaos 389–388 und der so erzwungene Eintritt in den Peloponnes. Bund 388, in dem A. ab 382 den 8. Kreis bildet (Xen. hell. 4,6,1 f. 7,1 f. mit Landesschilderung, vgl. Kirsten; Paus. 3,10,2. Diod. 15,31,2). Es folgt ein Abfall zu Theben 370 und die Rückkehr zu Athen 342 (Fasti 16f.). In Außenpolitik und Krieg handelt der Stamm der A. damals (seit 424?) meist als Einheit unter der Leitung von Strategoi und eines Koinon = Bundesrats (Thuk. 3,107,2. Xen. hell. 4,6,4 mit Busolt-Swoboda 1463,4; Aristot. frg. 474 schrieb eine Politeia von A.). Stratos ist *πόλις μεγίστη* (Thuk. 2,80,8) und nach der Namens-Etymologie der Platz des Aufgebots mit dem Zeus-Heiligtum (Kirsten-Kraiker ^{4}758ff.). Es prägt nach 400 vereinzelt schon Münzen für A. (mit dem späteren Bundessymbol des Acheloos-Kopfes und einem Digamma, das sonst Anaktorion bezeichnet) und bildet mit Phoitiai einen Bundeskern (IG ^{2}IX 1,390. Fasti 17, 18; oder Bundeskreis nach boiot. Muster? Münzen: BMC Thessaly 168.191). Als landschaftliche, nicht politische Einheit erscheint A. in IG ^{2}IV 1,95 (mit 17 Poleis), bei Ps.Skyl. 34, aus Ephor. bei Ps. Skymn. 455ff. Dionys. Call. 46ff. Die Bundesangehörigen werden damals nach dem Stamm und dazu nach der Heimatstadt benannt (zuerst in IG II–III^2 266). Sonderpolitik treiben zeitweise Echinos, Thyrreion, Alyzia, Anaktorion, aber auch eine einzelne athenfreundliche Familie (ebd. 208. Xen. hell. 6,2,37. Sylloge ^{3}201; Phormion-Nachkommen: Fasti 17,85). Die Kampfesweise in eigenen Polis-Aufgeboten im Stammesheer und die selbständige Münzprägung in Alyzia, Amphilochia, Anaktorion, Astakos, Koronta, Medion, Metropolis, Thyrreion, vielleicht Echinos, Palairos ab 350 erklären sich aus der klaren naturräumlichen Aufgliederung von A. in Polisgebiete (BMC Cor. 114ff. Philipps.-Kirst. 2,585f., Unterschied zu → Aitolia: Kirsten 312). Ein Polisgott, nach IG ^{2}IX 1,434 wohl Zeus Karaos, erhält nun in Astakos einen Tempel (E. Kirsten, AA 1941, 102). Am Lamischen Krieg 323 nehmen nur Alyzia und das 330 aitolisch gewordene Oiniadai teil (Diod. 18,11,1. Paus. 1,25,4). Mit Rücksicht auf die akarnan. Einfälle in Aitolien vor 322, 321, 314 bezieht Kassander A. 314–312 in seine Strategie gegen Aitolien und Epirus ein (Diod. 18,38,4. 19,67,3. 68,1. 74,3. 88,2. IG ^{2}IX 1,462). Mit seinem Rat zum Synoikismos in größeren Siedlungen beginnt die hellenist. Siedlungsgeschichte von A. und wohl auch die Organisation eines Koinon mit einem Synedrion der Poleis und 7 Strategen als Anführern der 1000 Hopliten (aus 7 Bundeskreisen?), die zugleich die Bundesversammlung bilden (Diod. 19, 67,5. IG IX^2 1,3. A). Dies Koinon übernimmt anfangs die (korinth.)Münztypen der Einzelstädte (BMC Cor. 113). In Stratos wird nun ein neuer Zeus-Tempel erbaut (um 258 noch nicht vollendet: Kirsten-Kraiker 760 mit Plan und Lit.). 294 bis 283 und seit 281 steht A. als Koinon zu Epeiros und lieferte ihm Söldner (Plut. Pyrrh. 6. IG IX^2 1,207. Philipps.-Kirst. 2,221). Nach einem Bündnis und Isopolitie-Vertrag mit Aitolien 263/62 führt A. Alexander II. auf den Thron von Epeiros zurück (IG ^{2}IX 1,3 A mit G. Klaffenbach Hist. 4, 1955, 46ff.). Bald nach 252 Teilung A.s zwischen Epeiros und Aitolien (Polyb. 9,34,7. Paus. 10,16,6. Philipps.-Kirst. 2,577f.). Die östlichste Senke und der Mittelteil des Akarnan. Binnentals mit Phoitiai kommen an Aitolien, 239–231 auch Thyrreion (IG ^{2}IX 1,3 B). Aitolien beansprucht 231 auch Medion (Polyb. 2,2ff.); ein westakarnan. Hilferuf an Rom 239 ist unhistorisch (Iustin. 28,1 mit Oost 92ff.). Der Zusammenbruch des epeirot. Königtums gibt 230 W.-A. die Freiheit wieder, zugleich wird Leukas als letzte Küstenstadt einbezogen, aber auch zur Hauptstadt eines neuen Koinon gemacht (Liv. 33,14, zur Verfassung Busolt-Swob. 1468f. RE IV A 1197ff., die Belege nun in IG^2 IX 1,2, bes. 582f., dazu Liv. 32,16f.). An seiner Spitze stehen fortan nur ein Strategos (auch als Eponym, doch neben dem Hierapolos von Aktion), ein Hipparchos (wie bisher), ein Nauarch, mit einem Sekretär. Unter Leitung von Promnamones beraten die Vertreter der Poleis in einem Synedrion (auch *βουλά* genannt: 208,582, ebenfalls mit einem Grammateus). Die Souveränität liegt bei den *χίλιοι* als dem Koinon (in 588,208f.). Der Bund verleiht Bürgerrecht und Proxenien mit Geltung für alle Poleis, aber auch diese erteilen die Proxenie weiter (IG ^{2}IX 1,391.243 wie schon 390), haben eigene Strategen und eine *ἐκκλησία* mit *προστάτης* (ebd. 244, Anaktorion eine *ἁλία* mit *πρύτανις* ebd. 212). Das Koinon prägt nun eigene Münzen (BMC Thessaly 168ff. Head HN^2 333f.; zum Beginn mit einer Goldprägung, noch zu hoch datiert: W. Schwabacher Studies to Robinson, St. Louis 1953, 2,218ff.). Die Poleis haben eigene Kulte (Keitz und IG^2 IX 1,2 p. 88), eigene Beziehungen zu Delphis Theoroi (Fasti 25), aber gemeinsamen Kalender. Ein Bündnis mit Teuta von Skodra und der Angriff auf Kerkyra macht A. 230/229 zum Gegner Roms (E. Kirsten Welt als Gesch. 8, 1942, 75ff.). Das Bündnis mit Antigonos Doson 224 leitet enge politische Beziehungen A.s zu Makedonien (bis 197 v.Chr.) ein (Polyb. 4,9,4; das Gesamtaufgebot kämpft 221 bei Sellasia mit: ebd. 2,65f.). Es ermöglicht die Abwehr aitol. Angriffe auf die N.-Küste (IG^2 IX 1,298), die Rückgewinnung fast ganz A.s durch das Koinon und die Errichtung von steinernen Stadtmauern zur Sicherung von Fluchtburgen (zur Datierung Philipps.-Kirst. 2,608ff., aber F. Maier Griech. Mauerbauinschriften 2,96; Pläne nach den älteren Aufnahmen von F. Noack in RE s.v. Oiniadai, Paianion, Palairos, Phoitiai, dazu bei E. KIRSTEN Polis 58f. zu Thyrreion und Limnaia, KIRSTEN-KRAIKER 760 zu Stratos, das bei wechselseitigen Aktionen jedoch aitol. blieb: Polyb. 5,96). Den makedon. Durchzügen 219 und 218 von NW. her und dem Gewinn von Oiniadai, das nun befestigt wird und selbst Kupfermünzen prägt, folgt 216–211 der Verlust von Thyrreion an die Aitoler (Polyb. 4,30,1.63ff. 5,5ff. Fasti 22f., Syll. num. Copenh. 400ff. Theaterbau in Oiniadai: A. v. GERKAN Ant. Archit. und Topogr., Stuttg. 1959, 170f.). In dieser Notzeit gewährt das Koinon der Stadt → Anaktorion Hilfe (IG^2 IX 1,583. SEG XVIII 261 mit CHR. HABICHT, H 85, 1957, 86ff.). Der 211 im früher akarnan. Thyrreion geschlossene röm.-aitol. Vertrag *ut Acarnaniam Aetoli haberent* bringt A. mit dem 205 in Phoinike bestätigten Verlust von Oiniadai zum Verzweiflungskampf (Liv. 26,24f. IG^2 IX 1,241): 216 Überfall auf Arsinoe, vor 207 Rückgewinnung von Thyrreion. 208 erscheint ohne Wirkung eine karthag. Flotte an der W.-Küste (Liv. 28,7,18). Nach der blutigen Eroberung von Leukas 197 durch die Römer tritt A. 196 ins Bündnis mit Rom (Liv. 33,17,15. 36,12,1. Dion. Hal. 1,51. Fasti 26 gegen OOST 55f.). Antiochos III. dringt 191 über Medion nach Thyrreion vor (Liv. 36,11f. App. Syr. 16; seleukid. Münzsymbole: SCHWABACHER a.O. 222). Nach einem aitol. Einfall 189 erhält A. durch Rom Oiniadai, doch nicht Stratos (Liv. 38, 4f. 11,9. Polyb. 21,32,14). In den seit 197 faßbaren Parteiungen treten seit 170 Römerfreunde klar heraus (*principes* bei Liv. 33,16,3. 36,21,8. Polyb. 28,5. 30,13,4ff.). 167 wird Leukas von A. abgelöst, Thyrreion zur neuen Hauptstadt erhoben (Liv. 45, 31,12); dies prägt jedoch die bisherigen Bundesmünzen mit dem Bild des Apollon Aktios und des Acheloos nunmehr mit seinem eigenen Stadtnamen (HEAD HN^2 329.332.) Das Koinon wird also 167 umgeformt (zur Hegemonie einer Polis?), aber nicht aufgehoben (IG ^{2}IX 1,208. 588. S. ACCAME Dominio romano in Grecia 214ff.). Bundesheiligtum ist nunmehr nur Aktion (wie vorher: IG ^{2}IX 1,3 A. 207ff. 588). Thyrreion schließt 94 v. Chr. ein Bündnis mit Rom (IG ^{2}IX 1,242). Cicero besucht im November 50 dort einen Gastfreund (Cic. fam. 16,1 ff.). 48 tritt A. auf Caesars Seite (Caes. civ. 3, 56,1. App. b. c. 2,291). Die Verwendung von Akarnanen als Söldnern in hellenist. Heeren reicht bis in diese Zeit (M. LAUNEY Les armées hellénistiques 1,202ff.). Nach der Schlacht bei → Aktion werden alle Städte A.s zugunsten von Nikopolis entvölkert (Strab. 10,2,2,19. 21, der Anaktorion, Palairos, Alyzia, Astakos, Oiniadai, aber auch Leukas, Argos Amphilochikon, Ambrakia und mit irrigem Ansatz Stratos zu A. rechnet. Anth. Pal. 9,553. Paus. 5,23,3; doch kennt Ptol. 3,13,48 noch Alyzia und Astakos, Tab. Peut. und Geogr. Rav. 5,13 ersteres). Grenze des Stadtgebietes von Nikopolis = altem A. und daher seit 67 n. Chr. der Provinz Epirus gegen Achaia ist der Acheloos (PHILIPPS.-KIRST. 2,568.592). Aus der Kaiserzeit stammen nur die Inschr. 312.350.352 und wenige Villenreste, ein Heroon in Alyzia, vielleicht der Umbau des Theaters von Oiniadai, dann eine Kirche in Astakos (U. KAHRSTEDT Wirtsch. Ges. 35f., PHILIPPS.-KIRST. 2,613ff., GERKAN a. O.). E. K.

E. Oberhummer A., Münch. 1887. *E. Kirsten* N. Jbb. Antike 1940, 298ff. und AA 1941, 99ff. Fasti in: JG ^{2}IX 1,2, Berlin 1957. *St. J. Oost* Roman Policy in Epirus and A., Dallas 1954. *J. v. Keitz* De Aet. et A. sacris, Diss. Halle 1911.

Akraiphiai (*’Aϰϱαιφίαι, ’Aϰϱαίφια, ’Aϰϱαίφνιον*). Boiot. Stadt am O.-Rand des Kopais-Sees, s. gegenüber dem h. Karditsa gelegen, so an Kopai grenzend (Strab. 9,2,26. 34. Paus. 9,23, 5. IG VII 2792. PHILIPPS.-KIRST. 1,488.671. Karte 6 und 7 Nr. 168 wie AA 1937, 16 und WESTERMANN-Atlas 19, topogr. Plan bei GUILLON 2 pl. 5). Als dor. Gründung seit dem 8. Jh. durch Nekropolen nachweisbar, prägte A. 550–480 und 456 bis 446 unabhängig von Theben Münzen (RE XXIII 1524f. 1570). Um 400 bildete es mit Chaironeia und Kopai einen boiot. Bundeskreis und stellte im Wechsel mit ihnen einen Boiotarchen (FGrH 66 frg. 11,2: Hell. Ox.). Das nahegelegene Apollon-Heiligtum auf dem → Ptoion wurde ihm durch Theben im 7. Jh. (?) weggenommen, 335 zurückgegeben (daher 7. Jh. – 335 Kult des Heros Ptoios als Apollon-Vorgängers in A.), die Verwaltung der Spiele jedoch erst 227 durch die delph. Amphiktionie ihm übertragen; seither Weihungen von A. im Rahmen des Kultbundes, später allein dorthin (GUILLON 2,79.108.116ff. S. LAUFFER, RE XXIII 1547ff. 1564ff.). Erwähnungen FGrH 70 frg. 229. 115 frg. 362. Plin. nat. 4,12,26. Ptol. 3,14,19. Aus den Diadochenkämpfen stammt die Eugnotos-Basis (W. PECK Griech. Versinschriften 1603), aus dem 3./2. Jh. Proxenie- und Ephebeninschr. wie in boiot. Städten üblich. Hellenist. Archontenliste GUILLON 2,77; Untaten gegen röm. Soldaten 196: Liv. 33,29,6. Außer zahlreichen Gräbern (bis in röm. Zeit) sind nur Reste der Stadtmauern des 3. Jh. v. Chr. und vor der Stadt ein Tempel für eine Göttin, wohl Athena Pronaia, oberhalb des Ptoios-Heroons erhalten (GUILLON La Béotie antique, Par. 1948, 5.11.32. BCH 60, 1936, 1ff. GUILLON 2,200.97ff.). Bezeugt sind ein Theater, ein Gymnasion und Kultstätten für Dionysos, Zeus Soter mit Soteria-Fest an der Agora (Paus. 9,23,5. IG VII 2712.4148. BCH 24, 1900, 77. SEG XV 330. 332. RE XXIII 1525). Nach 146 v. Chr. war A. Hauptstadt des Boiot. Bundes, verfiel aber ab 86 (S. ACCAME Dominio romano 195f.; Niedergang schon SEG III 356ff.), zwischen der Ehrung für Lentulus 67 und der Stiftung des Kults für Claudius: SEG XV 330f.). Als Sitz von Grundherren wie Epameinondas blühte A. in der Kaiserzeit wieder auf, veranstaltete bis nach 200 n. Chr. die Ptoia und ehrte noch Kaiser Decius (PHIL.-KIRST. 1,699. 726,71. U. KAHRSTEDT 82ff.). Dazwischen liegt ein vielleicht durch eine Kopais-Hochflut verursachter Rückschlag mit Verödung des Gebirges (Plut. mor. 411 F. 414 A. Deiche: Philipps.-Kirst. 1,485. 717). Seit der Wiederbelebung durch Herodes Atticus ist das Ptoion, nicht A. Marktstätte (daher Diokletians Preisedikt dort aufgestellt). Hierokles kennt A. nicht mehr. Kirchenreste: P. Perdrizet, BCH 22, 1898, 242 f. E. K.

P. Guillon Les Trépieds du Ptoion, Bibl. Ec. franç. 153 und 153 bis, Paris 1943. *U. Kahrstedt* Wirtschaftl. Gesicht Griechenlands, Bern 1954, 77.82ff. Namen: *E. Meyer* Theopomps Hellenika 125. *M. Feyel*, BCH 60, 1936, 11. Inschriften: ebd. 14.79, 1955, 419ff.

Aktion (*Ἄκτιον*, Actium). Der von Strab. 7, 7,6 p. 325. 10,2,7 p. 451 beschriebene Dünenhügel auf der Akte (oder Akra, Paus. 8,8,12) von Akarnanien mit dem Tempel und hl. Hain des Apollon Aktios (Thuk. 1,29,3), j. Punta auf der S.-Seite der Einfahrt in den Ambrakikos Kolpos (Golf von Arta. Oberhummer 14,1. Kirsten, AA 1941, 107. Kirsten-Kraiker ^{4}752). Die kor. Kolonisten von Anaktorion gründeten das Heiligtum vor 575, weihten dorthin Kuroi (j. im Louvre: E. Buschor Frühgriech. Jünglinge, Münch. 1950, 43 f.) und setzten das Bild des Inhabers auf ihre Münzen, auf Kleingeld auch das der Siegesgöttin mit *Ἀκτίῳ*, *Ἀκτίο(υ)*, *Ἀκτιάς* (BMC Cor. 115. Head HN^2 329); von da ging es spätestens um 230 auf die im nahen Leukas geprägten Bundesmünzen von → Akarnania und 167 auf die anschließenden von Thyrreion über. Kulte für Aphrodite Aineias von Leukas und für die Großen Götter von Samothrake kamen hinzu (Dion. Hal. ant. 1,50; Aeneas als Festgründer in A.: Verg. Aen. 3,280, wie sonst die Argonauten: Apoll. Rhod. 1,404). Jährlich wurden die Aktia (so der Name schon in SEG 15,400, dagegen Aktias in IG ^{2}IX 1,583) als *στεφανίτης ἀγών*, (später?) alle 3 J. mit Regatten gefeiert (Strab. Steph. Byz. Kallim. frg. 403 Pf.). Die Nähe der Küstenseen wie bei Anaktorion erklärt die Anrufung des Apollon von A. als Fliegenabwehrers (Herakl. Pont. frg. 153 Wehrli = Clem. Alex. Protrept. 2,39,8. Ail. nat. 11,8. Nilsson GgrR 1,198). Den unter Aufsicht des schon bekannten *ἱεραπόλος* geübten Kultbrauch (die *ἱεροὶ νόμοι*) von A. schildert die neue Inschrift IG ^{2}IX 1,583 (mit Habicht 86ff.). Faktisch schon im frühen 3. Jh. war A. Bundesheiligtum der Akarnanen und Platz der Aufstellung ihrer Beschlüsse (Polyb. 4, 63,4. IG^2 IX 1,3 A. 207ff. 583. 588). Doch wurde es mit der Fürsorge für das verfallende Heiligtum erst um 216 durch Anaktorion, das das Fest in Kriegszeiten mitunter in seine Stadt verlegt hatte, an das Koinon abgetreten bei Teilung der Einnahmen aus dem Festmarkt (Panegyris). Durch Perlenfischerei wichtig, wurde A. als Hafen 435, 219, von den Römern 169 v. Chr. benützt (Plin. nat. 9,115. Thuk. 1 29,3. Polyb. 4,63,4. Liv. 44,1,3; keine Hafenspuren infolge Hebung des Meeresspiegels). Cicero landete im Sommer 51 und im November 50 hier (Att. 5,9,1; fam. 16,6,2.9,1). Piraten plünderten vor 67 v. Chr. das Heiligtum (Plut. Pomp. 24). Antonius errichtete 31 v. Chr. hier Befestigungen und sein Lager »auf weitem, ebenem Gelände« (Cass. Dio 50,12,8). Die Seeschlacht bei A. am 2. September 31 fand parallel zur Küste statt, der Octavians Flotte sich n. des Golfeingangs anlehnte (Plut. Anton. 65ff. Cass. Dio 50,31ff. 51,1.5. Flor. 2,21. Oros. 6,19,10ff. Vell. 2,85, nur erwähnt Strab. 7,7,6. Suet. Aug. 17, 2. Mon. Anc. 25. J. Kromayer, H 34, 1899, 1ff. 68, 1933, 361ff.; Ant. Schlachtfelder 4, 1931, 662ff. RE XX 330ff. Gagé. W. Tarn, JRS 28, 1938, 165ff., Plan in Kromayer-Veith Schlachtenatlas Röm. Abt. 24). Sie gab A. Eingang in die augusteische Dichtung: Hor. epod. 9 mit F. Wurzel, H 73, 1936, 361ff. Verg. Aen. 8,675ff. Prop. 4,6,25 u. a.: M. L. Paladini A proposito della tradizione poetica su.. Azio, Rom 1958). Als Sieger weihte Octavian Proben von Schiffstypen ins Heiligtum, wo sie aber bald verbrannten (Strab. Tac. ann. 2, 53. Cass. Dio 51,1,2). Er vergrößerte den Tempel (Suet. Aug. 18,2. Cass. Dio a. O. mit deutlicher Unterscheidung von Nikopolis). Doch stellte seine Neugründung → Nikopolis A. (Örtlichkeit noch bei Ptol. 3,14,6) ganz in den Schatten. Nach der Aufhebung der Städte von → Akarnania (wie von A.: Anth. Pal. 6,251) übernahm sie die Fürsorge für A., wurde die neue Stätte des Kultes, der dazugehörigen *Ἀκτιακὴ βουλή* (Syll.^{3} 813) und des Festes (nun stets als Aktia, gezählt ab 27 v. Chr.: L. Moretti Iscrizioni agonistiche, Rom 1954, 205f.). N. erhielt zur Unterscheidung von anderen »Siegesstädten« den Namen Actia N., der danach oft Verwirrung stiftete (U. Kahrstedt, Hist. 1, 1950, 559). A. selbst war nie eine Polis (irrig Mela 2,54. Plin. nat. 4,5. Steph. Byz.; die Anwohner des Heiligtums heißen *Ἄκτιοι*, wenn dies in IG ^{2}IX 1,583,42. SEG 18,261 richtig ergänzt). Von den geringen, um 1820 beobachteten Resten blieb nichts erhalten (Oberhummer 29.287f., auch über die Ausgrabungen von 1885 mit der Feststellung von angeblich 3 Bauphasen). E. K.

E. Oberhummer Akarnanien, München 1887. *Philipps.-Kirst.* 2,381. *J. v. Keitz* De Aet. et Acarn. sacris, Diss. Halle 1911, 65ff. *J. Gagé* Mél. Arch. 53, 1936, 92ff. *Chr. Habicht*, H 85, 1957, 98ff. – Inschr.: IG^{2}IX 1,207–211.583 (Parallelexemplar aus Olympia, *E. Kunze*, 7. Ol.-Bericht (1961) 207 ff. SEG 17,194).

Alabanda. 1. Am l. Ufer des Marsyas (h. Tschina Tschai) gelegene Stadt im mittleren Karien (H. Kiepert Atlas ant., tab. IV. W. Sieglin Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 11, vorübergehend Antiocheia genannt (Steph. Byz.), deren Bewohner (*Ἀλαβανδεῖς*) erstmalig von Hdt. 7,195 erwähnt werden, h. Arabhissar, von Strab. 14,2,26 beschrieben. Ohne größere hist. Bedeutung, aber ein von üppiger Kultur erfüllter Platz, war A. bis weit in die röm. Kaiserzeit hinein (Pol. 16,24,6. 30,5,15. Cass. Dio 48,26,4. Ptol. 5,2,15 M. Cic. nat. 3,15.19. 50. Liv. 33,18) wohlbekannt, wurde damals eine *urbs libera* (Plin.nat. 5,109), ist auch in die Wegmessungen Artemidors einbezogen (Strab. 14,2,29). Aus A. stammten die Redner → Apollonios *ὁ μαλακός* (s. Kl.) und Apollonios → Molon.

A.Forbiger HB der alten Geogr. 2,228–229. Les Guides Bleus, Turquie 340f.

2. Stadt in Phrygien (Hdt. 8,136), vermutlich identisch mit dem phryg. *Ἀλάβαστρα* des Steph. Byz. (66–67), der sich hierbei ausdrücklich auf Herodot beruft (Stein zu Hdt. 8,136). H. T.

Alalkomenai. 1. Kleine Stadt in der Ebene am S.-Rand des Kopaissees in Boeotien beim h. Agoriani mit berühmtem Heiligtum der Athena (Alalkomenion), die dort geboren sein sollte. Zu Pausanias' Zeit in Ruinen, das Kultbild sollte Sulla fortgeführt haben. Hom. Il. 4,8. Strab. 9,2,26 p. 410. 2,27 p. 411. 2,36 p. 413. Paus. 9,33,5ff. Plut. mor. 301 d. Ail. var. 12,57. Suda s. *ἀπιθής*. IG IX 1^2 170 = Syll.^{3} 366,5.

1. *C.Bursian* Geogr. von Griechenland 1, 1862, 234f. 2. *S.Lauffer* AA 55, 1940, 186f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,471. 474. 741 Nr. 141.

2. Stadt auf dem »Isthmos« von Ithaka auf dem 380 m hohen Aetos, Strab. 10,2,16 p. 457. Steph. Byz. s. *Ἀλκομεναί*. E. M.

1. *Jos. Partsch* Kephallenia und Ithaka, Peterm. Mitteil. Erg.H. 98, 1890, 57f. 2. *Wilh.Vollgraff* BCH 29, 1905, 146ff. 3. *W.A. Heurtley* ABSA 33, 1932/33, 22ff. 43, 1948, 1ff. 48, 1953, 255ff. 4. *Fel. Jacoby* FGrH III B Suppl. 656 zu 334 frg. 58.

Albinianus. Cognomen in republikan. Zeit in der Familie der Sestii. H. G. G.

Alea. 3. Stadt im n.ö. Arkadien beim h. Bugiati, in der Kaiserzeit zur Argolis gerechnet, mit imposanter Stadtmauer hellenist. Zeit, Paus. 8,23, 1. Steph. Byz. Ethnikon *Ἀλεός* (IG I^2 82 = Syll.^{3} 85. IX 1^2 7) oder *Ἀλειός* (Inschr. Olympia 30 = SGDI I 1183. IG IX 1^2 9 [?]), hellenist. *Ἀλεάτης* (Inschr. Magnesia 38 = Syll. II^3 559,65. IG VII 2112).

1. Testimonia IG V 2 S. 74. 2. Mz.: *Head* HN^2 418.446. 3. *Ernst Meyer* Peloponnesische Wanderungen, 1939, 19ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,239.

4. Bezirk s. von Tegea mit dem berühmten Heiligtum der Athena Alea, IG V 2 Nr. 3 = Prott-Ziehen Leges Graecorum sacrae 62. E. M.

1. *L.Ziehen* RhM 60, 1905, 454ff. 2. *Christ. Callmer* Stud. z. Gesch. Arkadiens, 1943, 114ff.

Alesion. Paus. 8,10,1. Der Gebirgszug ö. von Mantineia, h. Barberi, mit einem Hain der Demeter und an seinem Fuß einem Heiligtum des Poseidon Hippios. E. M.

1. *Ernst Curtius* Peloponnesos 1, 1851, 240ff. 2. *G.Fougères* Mantinée et l'Arcadie orientale 1898, 18.101 ff. 264f. 3. RE XIV 1293,51 ff.

Aliphe(i)ra. Stadt des w. Arkadien, auf steilem, etwa 700 m hohem Bergkegel s. des Alpheios und von Heraia gelegen, h. Kastro Nerovitsas, Pol. 4,77,10–78,13. Paus. 8,26,5ff. 27,4. Mz.: Head HN^2 418. E. M.

1. *Ernst Curtius* Peloponnesos 1, 1851, 361ff. 2. *J. G. Frazer* Pausanias 4, 1898, 297ff. 3. *Anast. Orlandos* *Ὀλυμπιακὸν ἀρχεῖον* 2, 1934, 1ff. AA 1933, 232f. 1934, 156ff. 1935, 199. 1936, 136. 4. *Ernst Meyer* MH 14, 1957, 86ff.

Alkmaion (*Ἀλκμαίων*), von Kroton, von Diog. Laert. 8,83 als Schüler des → Pythagoras genannt. Favorin in der *παντοδαπὴ ἱστορία* schrieb dem A. eine Schrift *περὶ φύσεως* zu. Aristot. met. A 5,986 a 22 weiß von dieser Schülerschaft, aber auch von einer selbständigen Entscheidung in der Lehre von den Gegensätzen. Dank Theophrast de sens. 25 ist bekannt, daß A. sich der Erforschung der Sinnesorgane zuwandte; das Zustandekommen der Wahrnehmung erklärte er durch die Annahme von *πόροι* = Kanälen, durch die das Gehirn mit Ohr und Auge in Verbindung steht. Nach dem Zeugnis von Calcid. in Tim. 246, 256,1 Waszink wagte er Operationen am Auge.

Frg.: Vorsokr. 1,210–216. H. D.

Almopia (*Ἀλμωπία*). Das Stammgebiet der Almopen (*Ἀλμῶπαι*, Almopii), zwischen Eordaia und Pelagonia (genauer zwischen dem Oberlauf des Axios und des Ludias), den ant. Geographen mit dem Quellgebiet des Ludias identisch. A. trägt bis h. den slav. Namen Mogleno oder Moglena bzw. Meglensko (das »Nebelland«), den man auch bei den byzantin. Schriftstellern (*τὰ Μογλενά*) findet. Als Eponymos der Almopen galt der Gigant Almops. Thuk. 2,99. Steph. Byz. s. v. Ptol. 3,3,24. Plin.nat. 4,35. Chr. D.

Leake North Greece 3,444ff. *Casson* Macedonia and Illyria 161. *Geyer* Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 10. 26. 39. *Papasoglu* Makedonski gradovi u rimsko doba, serb. = Die makedon. Städte in röm. Zeit, Skopije 1957, 129–130 u.ö.

Alopeke. Großer attischer Demos der Stadttrittys der Phyle Antiochis, etwa 2 km s.ö. von Athen beim h. Kutsopodi [3.]. [4.], Hdt. 5,63,4. Aischin. 1,99. Der ältere Ansatz bei Ambelokipi ([2] und ältere Literatur) ist überholt. E. M.

1. PA II 508ff. 2. RE I 1597, 8ff. 3. *W.Judeich* Topographie von Athen^2 (Müller HB. III, II, 2) 1931, 170.175. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,812, 1.901,5. 1067 Nr. 93.

Alpheios. 1. Geographisch: Der größte und wasserreichste Fluß des Peloponnes, der mit seinen zahlreichen Zuflüssen den größten Teil Arkadiens entwässert. Er hat bis heute mit seiner starken und bei Hochwasser reißenden Strömung bis zur Mündung seinen Charakter als Wildwasser bewahrt. Bei gewöhnlichem Wasserstand ist er an den meisten Orten zu durchreiten. An Brücken ist im Altertum nur die Brücke bei Heraia sicher bezeugt (Pol. 4,77,5), bis in die Neuzeit gab es nur die berühmte mittelalterliche Brücke unter Karytaena, dazu dann die auch als Straßenbrücke benutzte Eisenbahnbrücke dicht oberhalb der Mündung, zu der an dieser Stelle in den allerletzten Jahren eine besondere Straßenbrücke gekommen ist. Die Quellen des A. liegen in der Ebene von Frangovrysis (Asea).

2. Mythologisch: Als größter Fluß des Peloponnes spielt der A. auch in Mythos und Sage eine große Rolle und besaß in Olympia, Heraia und anderen Orten Kult. Am bekanntesten ist die Sage von der Liebe des A. zur Artemis Alpheiaia, die an der Mündung ein Heiligtum hatte, und zur Nymphe Arethusa mit der in vielen Varianten erzählten Version, daß der A. das Mittelmeer durchfließe und bei der Quelle Arethusa in Syrakus wieder auftauche. Ebenso wurde der Oberlauf des A. verlängert, indem der h. Sarandapotamos s. von Tegea als sein Oberlauf erklärt wurde (Paus. 8,54, 1–3), was physikalisch unmöglich ist. Ebenso Phantasie ist die Vorstellung, daß A. und Eurotas aus der gleichen Quelle bei Asea stammten (Strab. Paus. Dion. Per. 412). Ant. Quellen bes. Strab. 6, 2,4 p. 270f. 2,9 p. 275. 8,3,12 p. 343 und öfters. Paus. 5,7,1–5. 8,44,3f. und öfters. Pol. 16,17,5ff. E. M.

1. RE I 1630ff. 2. *Ernst Curtius* Peloponnesos 1, 1851, 155f. und oft. 3. *Alfr. Philippson* Der Peloponnes 1892, 497 und oft. 4. *W. Loring* JHSt 15, 1895, 67ff. 5. *G. Fougères* Mantinée et l'Arcadie orientale 1898, 565ff. 6. *J.G. Frazer* Pausanias 4, 1898, 415ff. 443f. 7. *Philipps-Kirst.* 3,36ff. 256f. 267ff.

Alyzeia. Stadt an der W.-Küste Akarnaniens, etwa 2½ km einwärts der Vulkos-(Vurkos-)bucht beim h. Kandila, wohl korinth. Gründung. Hafen mit Heraklesheiligtum, Strab. 10,2,2 p. 450. 2,21 p. 459. E. M.

1. IG IX $1,2^2$ S. 54f. 2. *L. Heuzey* Le mont Olympe et l'Acarnanie, 1860, 407ff. 3. *Eug. Oberhummer* Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Alt., 1887, 35f. u.ö. 4. *Philipps.*-Kirst. 2,389. 671 Nr. 79. 5. Inschr. IG IX $1,2^2$ Nr. 444–450. 6. Mz.: *Head* HN^2 329. 406. 7. Ausgrabungen: *K. A. Romaios* *Πρακτικά*, 1919, 47ff. 1921, 37f. EA 1930, 141ff.

Amarynthos. Demos von Eretria auf Euboea mit Heiligtum der Artemis Amarysia und großem Jahresfest. Strab. 10,1,10 p. 448 (mit falscher Entfernungsangabe). Liv. 35,38,3. Kult der Artemis Amarysia auch im att. Demos Athmonon, h. Marusi bei Athen, Paus. 1,31,5. Lage beim h. Vathia etwa 10 km ö. von Eretria. E. M.

1. IG XII 9 S. 30ff. Nr. 139–186. S. 161 und oft. XII Suppl. S. 176. Nr. 544–548. S. 179f. Nr. 553. 2. *Er. Ziebarth* *Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν* 10, 1935, 217ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,608. 4. *W. Wallace* Hesp. 16, 1947, 116. 119. 134.

Ambrakia. Heute Arta, etwas oberhalb des innersten Winkels des nach A. benannten Golfs des ionischen Meeres am Arachthosfluß an den letzten Ausläufern des Gebirges gelegen. Antike Reste gering, vor allem Stadtmauer, antiker Umfang nach Liv. a.O. 4½ km. Die ältere Namensform war sowohl bei Schriftstellern (Hdt. Thuk. Xen. an. 1,7,18 und vereinzelt bei Späteren) wie auf Münzen und Inschriften bis gegen die Mitte des 4. Jh. v. Chr. *Ἀμπρακία*, seitdem *Ἀμβρακία* (Xen. hell. 5,4,65ff. 6,2,3. Aristot. u.a., Münzen, Inschriften). Abgeleitet ist der Name offenbar von dem auch später noch genannten Kastell Ambrakos in den Lagunen s. der Stadt (Pol. 4,61,4ff. Steph. Byz., h. Fidokastro). A. gilt als der Anfang Griechenlands (Hdt. 8,47, Skyl. Dionys. Calliph.).

A. war korinthische Kolonie, z.Z. der Kypseliden gegründet und von diesen zunächst beherrscht, danach Demokratie. Beteiligte sich am Perserkrieg und am peloponnes. Krieg auf seiten Spartas, wobei es durch Athen bei Olpai eine schwere Niederlage erlitt. Später war es sowohl am 1. korinthischen Bund von 395 wie am korinthischen Bund Philipps beteiligt. Einen Versuch Philipps, im Frühjahr 342 v. Chr. A. zu besetzen, konnte Demosthenes verhindern. Trotzdem hatte A. bald darauf eine makedonische Besatzung. Pyrrhos machte A. zu seiner Hauptstadt und baute es groß aus. Seit 230/29 gehörte es zum aitolischen Bund und hatte unter der Eroberung durch M. Fulvius Nobilior 189 v. Chr. schwer zu leiden. Bei der Gründung von Nikopolis wurde es angeblich in dieses einverleibt, bestand aber im 2. Jh. n. Chr. trotzdem als Stadt (Le Bas 1061. CIG II 1801). Von einem sonst unbekannten Athanadas gab es ein Werk Ambrakika (FGrH III Nr. 303). Antike Beschreibungen bes. Strab. 7,7,6 p. 325. Skyl. 33. Dion. Calliph. 24ff. Dion. Hal. ant. 1,50. Liv. 38,4f. E. M.

1. *Will. M. Leake* Travels in Northern Greece 1, 1835, 206ff. 2. *Baker* Journ. of the R. geogr. Society 7, 1837, 84. 3. *Hirschfeld* RE I 1805ff. 4. *Eug. Oberhummer* Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Alt. 1887, 25f. 182ff. 287 und oft. 5. *Philipps.-Kirst.* 2,118ff. 208f. 243. 667 Nr. 109. 110. 6. *C. Klotzsch* Epirotische Gesch. bis zum J. 280 v. Chr. 1911, 15ff. 176f. und oft. 7. Inschr.: CIG II 1797–1809. 8. *Phil. Le Bas* Voyage archéol., Inscriptions II 1057–1072. 9. *P. M. Fraser–T. Rönne* Boeotian and West Greek tombstones 1957, 113f. = SEG 17, 1960, Nr. 303–308. Mz.: 10. *Head* HN^2 319f. 406. 11. *D. Ravel* The «colts» of Ambrakia, Numism. notes and monographs 37, 1928. 12. *P. R. Franke* Die ant. Münzen von Epirus 1961, 323ff.

Amnisos. In minoischer Zeit Hafenort von Knosos an der N.-Küste Kretas, ca. 9 km ö. vom h. Iraklion an gleichnamigem Fluß, wahrscheinlich durch den Ausbruch des Vulkans von Thera und die nachfolgende Flutwelle um 1550 v. Chr. zerstört. Darüber in griech.-röm. Zeit ein Heiligtum. Oberhalb die schon bei Hom. Od. 19,188 erwähnte Höhle der Eileithyia mit Kultspuren von neolith. Zeit bis 5. Jh. n. Chr. In hist. Zeit werden nur noch Fluß und Heiligtum genannt. Strab. 10, 4,8 p. 476. Paus. 1,18,5. Apoll. Rhod. 3,877ff. Steph. Byz. Suda. E. M.

1. *Sp. Marinatos*, FF 10, 1934, 341ff. 2. *E. Kirsten*, RE Suppl. VII 26ff. 3. *M. Guarducci* Inscr. Cret. I 1935, 2. 4. *R.F. Willetts* Cretan cults and festivals, 1962, 143. 169. 172.

Amorgos. Größte Insel der ö. Kykladen. 32 km lang und 123 qkm groß, überwiegend gebirgig, bis 781 m hoch, mit steiler, hafenloser SO.-

Küste und buchtenreicher NW.-Küste, an der die 3 ant. Hauptorte der Insel lagen, von N. nach S. Aigiale, Minoa, Arkesine. Dichte Besiedlung bereits prähistorisch ([9–11]), Ansiedlung von Naxiern und Samiern, später im att. Seebund ([13]). Entscheidende Niederlage der athen. Flotte im lamischen Kriege im J. 322 v.Chr. (Plut. Dem. 11,3; mor. 338a. Marmor Parium B 9. Diod. 18,15,9. Beloch GG 4,72f.). In hellenist. Zeit im Nesiotenbund, dessen Schicksale sie teilt. In der Kaiserzeit als Verbannungsort benutzt (Tac. ann. 4,13.30). In klassischer Zeit waren feine Leinenchitone als *ἀμοργίδες*, *Ἀμόργινα* berühmt (RE I 1875 und 1874 s. *Ἀμόργεια*. REG 72, 1959, XIf.). Ob und wie diese Bezeichnung mit A. zusammenhängt, ist unklar. E. M.

1. Inschr., Gesch., Lit. IG XII 7. XII Suppl. S. 142ff. 2. RE I 1875f. 3. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln, 1, 1840, 173ff. 2, 1843, 39ff. 4. *R. Weil* AM 1, 1876, 328ff. 5. *A. Miliarakis* *Ὑπομνήματα περιγραφικὰ τῶν Κυκλάδων. Ἀμοργός* 1884. 6. *H. Hauttecoeur* L'île d'A., Société Royale Belge de géogr., Bull. 23, 1899, 90ff. 145ff. 7. *Alfr. Philippson* Beitr. z. Kenntnis der griech. Inselwelt, Peterm. Mitteil. Erg.H. 134, 1901, 98ff. 8. *Philipps.-Kirst.* 4,148ff. 9. *Ferd. Duemmler* Reste vorgriech. Bevölkerung auf den Kykladen. MDAI(A) 11, 1886. 15ff. 10. *Fr. Schachermeyr* RE XXII 1399,30ff. 1425f. 11. *Dietr. Fimmen* Kretisch-mykenische Kultur, 1924, 14. 81ff. 12. *W. Ruppel* Zur Verfassung und Verwaltung der amorgin. Städte, Klio 21, 1927, 313ff. 13. *B.D. Meritt* The Athenian tribute lists 1, 1939, 228f. 14. Mz.: *Head* HN^2 481.

Ampelos. 1. Kap im SO. Kretas, wohl das h. Pharmakokephalo, Ptol. 3,15,3. nach Plin. nat. 4, 59 auch Stadt. Reste ant. Ortschaften liegen am Kap selber und wenig n. beim h. Xerokampos, letztere wohl = A.

1. *J.D.S. Pendlebury* u.a. ABSA 33 1932/33, 99f. 2. *Marg. Guarducci* Inscript. Cret. III 1942, 1ff.

2. SW.-Kap von Samos, h. Domeniko, Strab. 14, 1,15 p. 637. Ptol. 5,2,19. Agathem. 18. Steph. Byz. Auch Name des Hauptgebirges von Samos.

Bürchner RE I A 2173.

3. Die noch h. so genannte SW.-Spitze der Halbinsel Sithonia der Chalkidike, Hdt. 7,122f. Ptol. 3,12,10. Steph. Byz. E. M.

Amphikaia. In späterer Zeit Amphikleia. Phokische Stadt mit spärlichen Resten beim h. Dadi; 480 v. Chr. beim Xerxeszug (Hdt. 8,33) und 346 v. Chr. nach dem 3. heiligen Krieg (Paus. 10,3, 2) zerstört. Heiligtum des Dionysos mit Orakel und Traumheilungen, Paus. 10,33,9ff. E. M.

1. IG IX 1 Nr. 218–221. 1065. 2. *J.G. Frazer* Pausanias 5, 1898, 420ff. 3. *Friedr. Schober* Phokis, 1924, 23.

Amphilochia, Amphilochoi. Landschaft und nichtgriech. Stamm am O.-Ufer des Golfs von Ambrakia (Arta) und n.ö. davon in den oberen Talstufen des Arachthos und seiner Nebenflüsse, von Strab. 7,7,1 p. 321. 7,8 p. 326 zu den Epeiroten gerechnet, dagen 9,5,1 p. 429 und sonst in der Lit. als bes. Stamm. Der SW.-Teil der Landschaft, die abgeschlossene Ebene am O.-Ufer des Golfs von Ambrakia, ist das Gebiet des früh von Ambrakia aus graecisierten Argos Amphilochikon, das als griech. Stadt daher oft gesondert genannt und zu Akarnanien gerechnet wird. Die A. schlossen sich in klassischer Zeit an die Akarnanen an, gehörten nur seit Pyrrhos für einige Zeit politisch zu Epeiros, seit dem Sturz des epeirotischen Königtums zum aetol. Bund und wurden 167 v. Chr. durch Rom von diesem abgetrennt und als selbständig erklärt. Hauptquellen: Thuk. 2,68. 3,105ff. Strab. 7,7,7f. p. 325f. 10,2,1 p. 449f. Das Epigramm CIG 1914 = Kaibel Ep. Gr. 183 jetzt W. Peek Griech. Versinschr. I Nr. 2017: Griech. Grabgedichte Nr. 469. E. M.

1. RE I 1936f. 2. *C. Bursian* Geographie von Griechenland, 1, 1862, 36ff. 3. *L. Heuzey* Le mont Olympe et l'Acarnanie, 1860, 281ff. 4. *Eug. Oberhummer* Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Alt. 1887, 4f. 26ff. 44ff. und oft. 5. *Philipps.-Kirst.* 2,116f. 192ff. 219. 246. 324f. 667 Nr. 105–108. 112–126. 6. *N.G.L. Hammond* ABSA 37, 1936/37, 128ff. 7. *E. Kirsten* AA 56, 1941, 103f.

Amphissa. Stadt der ozolischen Lokrer im innersten Winkel der krisaeischen Ebene etwa 15 km n.w. von Delphi an dem wichtigen Paßübergang von Gravia zwischen Pindos und Parnaß, das h. Salona mit beträchtlichen Resten der Stadtmauer und bes. der steilen Akropolis unter dem mittelalterlichen Kastell. Die Inbesitznahme von Ländereien des delph. Apoll in der krisaeischen Ebene führte zum 3. heiligen Kriege, nach dem A. zerstört wurde. Es wurde sofort wieder besiedelt, war in röm. Zeit *immunis* (Plin. nat. 4,8), nahm viele Aetoler auf, die nicht nach Nikopolis übersiedeln wollten, und betrachtete sich danach als aetolisch. Spätantik ist A. Bistum und im MA. Sitz der großen Baronie Salona. Bes. Strab. 9,3,4 p. 419. 4,7 p. 426f. Paus. 10,38,4ff. Inschr.: IG IX 1 Nr. 318–329. 1066–1072. CIL III 568. Mz.: Head HN^2 337. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 5, 1898, 463ff. 2. *A. Bon* BCH 61, 1937, 164ff. mit Plan. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,381f. 4. *Lucien Lerat* Les Locriens de l'ouest 1, 1952, 15ff. 174ff. mit Plan. 2,133ff. 175ff.

Amyklai. 1. Bereits vorgriech. Dorf etwa 5 km s. von Sparta beim h. Tsausi und in histor. Zeit zugleich »Obe« von Sparta mit eigenen Ephoren und anderen Beamten. Siedlung auf und an den Hügeln mit der Kapelle der Hg. Kyriaki seit frühhelladischer Zeit und bis in die Kaiserzeit (Paus. IG V 1 Nr. 515). Seit spätmykenischer Zeit Heiligtum des Hyakinthos, der später Heroenkult besaß. Mit der spartanischen Eroberung trat an seine Stelle als Hauptgott Apollon. Das große, mehrere Tage dauernde Fest behielt aber den Namen Hyakinthien. Das Heiligtum war stets nur ein offener Bezirk ohne Tempel und mit bescheidener Ausstattung (*δάσκιο ἄλσος* IG V 1 Nr. 455). Berühmt der »Thron« des Apollon, von dem das Fundament und viele Einzelstücke gefunden sind.

Trotzdem und trotz der ausführlichen Beschreibung des Pausanias bleibt Form und Aufbau unklar. Mittelpunkt war das altarartige, reliefgeschmückte »Grab« des Hyakinthos mit seitlicher Opfernische, auf dem die 13 m hohe Kultstatue des Apollon stand, ein Bronzepfeiler, an dem nur Füße, Arme mit Lanze und Bogen und Kopf mit Helm ausgebildet waren. Um etwa 500 v. Chr. baute Bathykles von Magnesia den marmornen »Thron« um das Kultbild herum, ein etwa 4 m hohes, reich mit Säulen, Gesimsen und Reliefs geschmücktes Bauwerk. Ant. Quellen bes. Pol. 5,19,2f. Paus. 3, 18,6–19,6.

1. RE I 1996 ff. IIIA 1328,59 ff. 1456,52 ff. XVII 1695,61 ff. 1696,57 ff. (Obai). 2. *J. G. Frazer* Pausanias 3, 1898, 348 ff. (mit der älteren Lit.). 3. *E. Fiechter* Amyklae. Der Thron des Apollon, JDAI 33, 1918, 107 ff. 4. *E. Buschor – W. von Massow* Vom Amyklaion, AM 52, 1927, 1 ff. 5. *P. Wolters* Philol. 86, 1931, 419 ff. 6. *H. Waterhouse – R. Hope Simpson* ABSA 55, 1960, 74 ff. 7. AJA 61, 1957, 283. 8. Hesp. 28, 1959, 162 ff. 9. *Machteld Mellink* Hyakinthos, Diss. Utrecht 1943, bes. 118 ff. 10. *M.P. Nilsson* The Minoan-Mycenaean religion, ^{2}1950, 470 f. 556 ff.; GgrR 1,316 f. 340. 11. *P. M. Nilsson* Griech. Feste 1906, 129 ff. 12. RE IX 1 f. 7 ff. IIIA 1518,16 ff. (Hyakinthien, Hyakinthos).

2. Ort an der S.-Küste von Kreta, Steph. Byz. Eust. Il. 2,584. Inscript. Cret. IV 1950, 235 f. Nr. 172 = SGDI 5025. E. M.

Anaktorion. Korinthische und nach Thuk. 1, 55,1 auch kerkyraeische Kolonie am S.-Ufer des Sundes in den ambrakischen Golf, der bei Skyl. 34 *Ἀνακτορικὸς κόλπος* heißt. Stadtmauer und andere Reste beim h. Nea Kamarina w. von Vonitsa. A. war wie die Nachbarkolonien bei Plataeae mit einem Kontingent beteiligt (Hdt. 9,28,5. 31,4. Paus. 5,23,2 f. Syll.^{3} 31,30) und wurde 425 v. Chr. von den Akarnanen durch Verrat genommen und neu besiedelt (Thuk. 4,49). Seitdem gehörte A. dauernd zu Akarnanien und teilte dessen Schicksale. Bei der Gründung von Nikopolis wurden die Bewohner nach dort verpflanzt, A. blieb aber als Emporion von Nikopolis erhalten (Strab. 10,2,2 p. 450). Inschr. IG IX 1^{2}, Nr. 212–237. 589–594. Mz.: Head HN^{2} 329. 406. E. M.

1. RE I 2051 f. 2. *L. Heuzey* Le mont Olympe et l'Acarnanie, 1860, 383 ff. 3. *Eug. Oberhummer* Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Altert. 1887, 28 ff. und oft. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,380. 671 Nr. 88. 5. *G. Klaffenbach* SPrAW 1935, 720. 6. *E. Kirsten* AA 56, 1941, 105.

Anaphe. Kleine gebirgige (bis 584 m) Kykladeninsel ö. von Thera mit Heiligtum des Apollon Asgelatas oder Aigletes am O.-Ende der Insel unter dem Kloster der Panagia Kalamiotissa. Nicht unbedeutende Reste der ant. Stadt. neben dem h. Ort hoch über der S.-Küste. A. war im 5. Jh. im att. Seebund. E. M.

1. Inschr. IG XII 3 Nr. 247–319a. 1264/65. Suppl. S. 279 Nr. 1287/88. XII Suppl. S. 83. 2. Mz.: *Head* HN^{2} 482. 3. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 1, 1840, 75 ff.; Archaeologische Aufsätze 1, 1855, 48 ff. 2, 1861, 486 ff. Taf. XVI–XVIII. 4. RE I 2060 f. 5. *Alfr. Philippson* Beitr. z. Kenntnis der griech. Inselwelt, Peterm. Mitt. Erg. H. 134, 1901, 107 ff. 6. *Friedr. Hiller von Gärtringen* Thera 1, 1899, 351 ff. 7. *Philipps.-Kirst.* 4,161 ff. 8. *B.D. Meritt* The Athenian tribute lists 1, 1939, 230 f. 2,79.

Anaphlystos. Großer att. Demos der Küstentrittys der Phyle Antiochis beim h. Anávyso, ein Hauptort des Bergwerksbezirks Laureion mit Festung und Hafen, Strab. 9,1,21 p. 398. Xen. vect. 4,43. Skyl. 57. E. M.

1. PA II 514 ff. 2. RE I 2061. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,831, 2.832. 4. Hesp. 10, 1941, 29. 5. *Gisela Richter* Kuroi, 1960, 118 f. Nr. 136.

Anapos. 1. Nur bei Thuk. 2,82 genannter, nicht näher zu bestimmender Fluß in Akarnanien, 80 Stadien von Stratos entfernt. E. M.

E. Oberhummer Akarnanien, 1887, 18 f.

Andania. Alte Stadt (Paus. 4,1,1 ff.; Steph. Byz. s.v. *Ἀνδανία*) in NO.-Messenien (M. Valmin Étud. topogr. sur la Messénie ancienne, 1930, 89 ff.), berühmt durch ihr Mysterienheiligtum, das Pausanias an die 2. Stelle nach Eleusis setzt und das von dort seinen Kult herleitete (Paus. 4,1,5), der, in der Zeit der spartan. Herrschaft darniederliegend, zugleich mit der Freiheit Messeniens wiederhergestellt worden sein soll (Paus. 4,26,6 ff. F. Kiechle Messen. Studien, Kallmünz 1959, 72 ff.). Der Charakter dieses Kultes ist umstritten: Nach L. Ziehen, ARW 24, 1926, 29 ff., wurde hier ursprüngl. Hagna (Kore?) verehrt, zu der dann Demeter trat, nach Wilam. GldH. 2, 1932, 536 ff., die »Großen Götter«, nach Nilsson GgrR.^{2} 478 A. 5, die auch in W.-Arkadien erwähnten »Großen Göttinnen«. Sicherlich auf die Dorier geht der dortige Kult des Apollon Karneios zurück: Karneiasion hieß das Mysterienheiligtum (Ziehen, H 60, 1925, 345). In hellenist. Zeit verfiel Andania (vgl. Liv. 36,31,7), doch wurden die Mysterien 92 v. Chr. von dem Hierophanten Mnasistratos reformiert (Sylloge II^{3} 735/36) und dabei wohl – etwa durch Hinzufügung der »Großen Götter« (Dioskuren?) – verändert, jedenfalls zu neuer Blüte gebracht. Fr. Kie.

Andros. Nördlichste und zweitgrößte Kykladeninsel, 40 km lang, 16 km breit, 384 qkm, zumeist aus Glimmerschiefern bestehend und bis 1003 m ansteigend mit überwiegender Steilküste und nur kleinen Hafenbuchten. Der ant. Hauptort lag an der W.-Küste beim h. Palaeopolis mit geringen Resten bes. der Stadtmauer. Prähist. Funde noch fehlend. Kolonien Akanthos, Sane, Stageiros, Argilos (Thuk. 4,84,1. 88,2. 103,3. 109,2. 5,6,1. Plut. mor. 298 AB). 480 v. Chr. nach Salamis von den Griechen vergebens belagert, da A. Xerxes Schiffe gestellt hatte (Hdt. 8,66,2. 111. 121,1). Im att. Seebund mit einer Tributsumme von 6–15 Talenten (Thuk. 4,42,1. 7,57,4. 8,69,3. Plut. Them. 21,1. B.D. Meritt The Athenian tribute lists 1, 230 f. 469 u.ö.). Athen. Kleruchie, Plut. Per. 11,5. Abfall 408 v. Chr., Xen. hell. 1,4,21. Diod. 13,69,4 f.

Plut. Alk. 35,1. Mitglied des 2. Att. Seebundes (IG II^{3} 43 = Syll. I^{2} 147,112. IG II^{3} 123. Aischin. 1,107. Th. Sauciuc, MDAIA 36, 1911, 1 ff.) 333 v. Chr. vorübergehend pers., Curt. 4,1,37. 308 v. Chr. von Ptolemaios I. besetzt, Diod. 20,37,1, dann im Nesiotenbund (W. König Der Bund der Nesioten, Diss. Halle 1910, 48 ff. 90 ff.) und später makedon. Seesieg des Antigonos Gonatas über die ptolemaiische Flotte bei A. um 245 v. Chr., Trog. prol. 27. Plut. Pel. 2,2. 200 v. Chr. von Attalos I. erobert (Liv. 31,15,8.45,3 ff.) und anscheinend mit der attal. Erbschaft zur röm. Provinz Asia gezogen. Hauptgott der Insel Dionysos (Mz. Plin. nat. 2, 231. 31,16. Paus. 6,26,2. Philostr. imag. 1,25). Der große Isishymnos IG XII,5,739. W. Peek Der Isishymnos von Andros, 1930. IG XII,5 p. IXff. Nr. 714–797. Head HN^{2} 482. E. M.

1. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 2, 1843, 12ff. 2. *Th. Sauciuc* Andros, 1914. 3. *Philipp.-Kirst.* 4,1959, 89ff.

Anemurion. 1. Vorgebirge a) Schon den Küstenfahrern des frühen Alt. bekanntes Kap (h. Anamur) an der S.-Spitze Kilikiens (Skyl. 102. GGM 1, p. 76), von wo der kürzeste Seeweg zur Insel Zypern führte (Strab. 14,5,3. 6,3). A. lag nach Skyl. zwischen den Plätzen Charadrus (h. Charadran) und Nagidos (h. Boz Jozi). Vgl. Anon. Stad. Mar. M. 196–197. 233. 308 (GGM 1,486. 491. 503 mit Comm.). b) Ebenfalls von Strab. 14,5,5 genannte *ἄκϱα* ö. von a. Dieses Kap A. ist unweit des h. Perchende sowie in der Nähe (s.ö.) des ant. *Κόϱυκος* (h. Khorgos) zu suchen (s. Tab. in GGM tab. XXIV), o.s.ö. von Seleukeia (h. Selifke) und n. der Mündung des Kalykadnos (h. Gök-Su); es liegt auch bei Eustath. Sch. Dion. Per. 855 (GGM 2,367) vor. **2.** Stadt (h. Anamur), n. des Kaps A. a) und etwas w. des Flusses Orymagdos (h. Gozulche Tschai). Skyl. a. O. Ptol. 5,7,3. Ant. Theater, Nekropolen, Mz. H. T.

A. Forbiger HB der alten Geogr. 2,275. *W. Sieglin* Schulatlas zur Gesch. des Alt., S. 9. Atlas of the World II, Plate 36.

Antiochos. 17. A. von Athen, Astrologe vermutlich vom Ende des 1. Jh. n. Chr., aus dessen in Hexametern verfaßten Werk »*Θησαυϱοί, ἐπίλυσις καὶ διήγησις πάσης ἀστϱονομικῆς τέχνης*«, von dem schon früh eine Prosaparaphrase verbreitet war, Hephaistion und → Rhetorios Auszüge erhalten haben. Größere Abschnitte hat F. Boll im CCAG 1, 140 ff. und 7, 107 ff. herausgegeben. E. Bo.

Antipatros. 11. von Kyrene, unmittelbarer Nachfolger des Aristippos (4), vgl. Diog. Laert. 2,86. Cic. Tusc. 5,112 erzählt von ihm eine Philosophen-Anekdote, wie er den Verlust der Sehkraft auch als Hedoniker ertrug.

12. von Tyros, stoischer Philosoph, aus der Nachfolge des Panaitios. Er führte den jüngeren Cato in die Philosophie ein: Plut. Cato 4; vgl. Strab. 16,757. Ind. Herc. col. 79. Cic. off. 2,86 erwähnt ihn als vor kurzem gestorben. Schriften: vermutlich *πεϱὶ τοῦ καϑήκοντος* (darauf weist Cic. off. 2,86); sicher 8 Bücher *πεϱὶ κόσμου* Diog. Laert. 7,139. Weitere Zeugnisse bei Diog. Laert. und bei Stobaios lassen im Zweifel, ob A. von Tyros oder von Tarsos (9) gemeint ist.

13. von Hierapolis, Sophist, Hofmann, kaiserl. Sekretär und Prinzenerzieher unter Septimius Severus, fiel unter Caracalla in Ungnade und starb vermutlich freiwillig durch Hunger. Er verfaßte eine Geschichte von des Kaisers Septimius Taten und glänzte durch sophistische Reden (*Ὀλυμπικοί Παναϑηναϊκοί*). Ausführliche Darstellung durch Philostr. vit. soph. 2,24 und 25,4. H. D.

Antiphon. 6. A., aus Athen, der Sophist (so z. B. Xen. mem. 1,6,1). Die Problematik der Zuweisung und Abtrennung ist bereits im vorangehenden Artikel angedeutet worden. Hier sollen nur die ihm zugeschriebenen Frg. kurz besprochen werden (zit. nach Diels Vorsokr. 87).

Ἀλήϑεια (2 B.; vgl. frg. 1; die Einteilung vielleicht erst spät: [5], 133): Unter diesem Titel (bei den Sophisten nicht ungewöhnlich; vgl. Protagoras) behandelte A., wie es scheint, erkenntnistheoretische Fragen aus allen Gebieten. Die Frg. lassen math., physikal. und med. Themen erkennen. An eine Slg. verschiedener kurzer Abh.gen denkt [5], 134 (vgl. [6], 229). Die beiden längeren Bruchstücke (POxy 1364 und 1797 = frg. 44; unklar, ob aus B. 1: [2] 162 oder B. 2: [4]) haben den Widerstreit zwischen der Natur, deren Gesetzmäßigkeiten zu folgen für den Menschen förderlich (*ξυμφέϱον*) ist, und den (willkürlich gesetzten) *νόμιμα* zum Gegenstand. In großer Breite, die auch den Stil bestimmt, wird an Beispielen gezeigt, daß die natürlichen Interessen fortwährend mit den Satzungen, die in der staatlichen Gemeinschaft gelten, kollidieren müssen. Der folgende Abschnitt dient dem Nachweis, daß die Gesetze keine Gerechtigkeit gewährleisten, weil jeder Akt von Gerechtigkeit für den einen eine Ungerechtigkeit gegenüber einem anderen einschließt. Wenn auch A. nicht als erster dieses Thema behandelt hat, so sind doch die Schärfe seiner Formulierungen und die Härte seiner Konsequenzen recht eindrucksvoll. Natürlich arbeitet er mit »sophistischen« Mitteln (z. B. Verschiebung der Bedeutung eines Begriffes, ohne diese zu definieren), um zu möglichst radikalen Ergebnissen kommen zu können. (Daher wohl das harte Urteil von Wilam. Platon^{4} 1,61; vgl. H. Langerbeck Gn 21, 1949, 107 f.).

Πεϱὶ ὁμονοίας: Die Frg. (vorwiegend bei Stob.) bieten schon stilistisch ein anderes Bild: Statt der breiten, nüchternen Beweisführung wird hier, zwar in stark pessimistischer Haltung, aber in farbigen Bildern und Vergleichen, das menschliche Leben betrachtet. Dabei hebt A. die Wichtigkeit einer guten Ausbildung (frg. 60) hervor, die dem Menschen zur *σωφϱοσύνη* verhilft. Wie die Verbindung dieser Bruchstücke zum (gut bezeugten) Titel war, ist nicht mehr ganz einsichtig. Wahrscheinlich wurde die *ὁμόνοια* als Mittel zur Erleichterung des Daseins empfohlen. Ansätze zu »kosmopolitischem« Denken scheinen vorzuliegen (so [4]). Der *Πολιτικός* und die Schrift über Traumdeutung sind so gut wie vollständig verschollen. H. Gä.

Frg.: *Diels* Vorsokr. 87. *A. Battegazzore - M. Untersteiner*, Sofisti 4, Firenze 1962, 1 ff. Lit. (Nur zusammenfassende Darstellungen, wo weitere Titel zu finden sind. Vgl. auch Lit. zu Nr. 5): 1. RE Suppl. IV 33 ff. 2. *Christ-Schmid* 1,3,157 ff. 3. *W. Aly*, Philol. Suppl. 21,3,105 ff. 4. *J. Mewaldt* Genethl. W. Schmid, Stuttg. 1929, 77 ff. 5. *F. Heinimann* Nomos und Physis, Basel 1945, 133 ff. 6. *M. Untersteiner*, The Sophists, Oxf. 1954, 228 ff. 7. *G. D. Andrutsopulos-G. Lukas* *'Α. ὁ σοφιστής*, Athen 1956. 8. *G. B. Kerferd* Proc. Cambr. Philol. Soc. N. S. 4, 1956/57, 26 ff. 9. *S. Zeppi* Riv. Crit. Stor. Filos. 13, 1958, 357 ff.

Aphrodisia. Aphroditia bei Thukyd. 4,56, 1. Aphrodisias bei Steph. Byz. Paus. 3,22,11. 8,12, 8. Kleine Stadt an der Bucht von Boiai (Vatika) im s.ö. Lakonien, die sich als Gründung des Aineias bezeichnete. Genaue Lage unbekannt. E. M.

RE IIIA 1317, 6 ff.

Aphrodisias (*'Αφροδισίας*). **1.** Stadt Kariens (h. Geira), sehr alten Ursprungs, einst *Νινόη*, später auch *Μεγαλόπολις* genannt (Steph. Byz. s. *Νινόη*, p. 476), doch blühend erst in röm. Zeit. A. und Aphrodisienses erwähnen Strab. 12,8,13. 13,4,15. App. b.c. 1,97. Ptol. 5,2,15 M. Steph. Byz. p. 150.

seit dem 1. Jh. n. Chr. *liberi* (Plin. nat. 5,109). Bedeutende Reste: Tempel der Aphrodite, Thermen, Inschriften.

K. Baedeker Konstantinopel und Kleinasien, Lpz. 1905, 214. »Les Guides Bleus«, Turquie, Paris 1958, 354; Gr. Hist. Weltatl. I, S. 36.

2. Geschichtlich zuerst für die Frühzeit der Diadochen (Diod. 19,64,5) bezeugte Hafenstadt Kilikiens (Ruinen auf der Halbinsel Cavaliere), später für die Zeit des 1. Makedonischen Krieges (Liv. 33,20), sonst kulturell durch die Herrschaft der Römer in der Kaiserzeit geprägt (Ptol. 5,7,3 M. Anon. Stad. Mar. M. 184–189 in GGM I p. 483 bis 484 M. Steph. Byz. p. 150) und Station des röm. Straßennetzes (K. MILLER Itin. Rom. S. 711 mit Skizze Nr. 231, S. 710), bei Plin. nat. 5,92 *oppidum Veneris*. **3.** Vorgebirge Kariens (Plin. nat. 5,104), bei Mela 1,84 *Aphrodisium*, unweit Knidos zu suchen, nicht genau zu bestimmen. **4.** Bewohnte Insel im Persicus sinus (Plin. nat. 6,111), vom 54. Längengrad geschnitten, h. Qeys (s. Atlas of the World II, Plate 32: Iran [Persia]). H. T.

Apollonis (*'Απολλωνίς*). Stadt im n. Lydien, benannt nach *'Απολλωνίς*, der Mutter Eumenes' II. und Attalos' II. Sie war mit 300 Stadien von Pergamon und Sardes gleich weit entfernt (Strab. 13,4,2. 4,4. 14,1,38). Reste bei dem h. Palamut (s. Atlas of the World II, Plate 36: Turkey West) unweit des alten Thyateira. A. wird außer von Strab. nur in röm. Quellen erwähnt (Cic. Att. 5,13,2 u.a.), wie überhaupt A.s fernere günstige Entwicklung bis zum Beginn der christlichen Zeitrechnung durch die röm. Herrschaft wesentlich bestimmt war. Zugleich mit zahlreichen Städten im Umkreise 17 n. Chr. von einem schweren Erdbeben heimgesucht (Plin. nat. 2,200. Tac. ann. 2, 47), wurde A. bald wieder aufgebaut (Suet. Tib. 48). H. T.

»Les Guides Bleus«, Turquie, Paris 1958, 257. Vgl. RE II 163 und Apollonis Nr. 1.

Apostoli(o)s. Michael (ca. 1420–1480), Unionist, Prof. in Konstantinopel, türk. Kriegsgefangener (1453) und später freier Schriftsteller, Privatlehrer und Handschriftenkopist in Kreta. Befreundet mit Bessarion, dem er Laudatio funebris (MIGNE PG 161, Sp. 128–140) widmet. Schriften z. T. noch ungedruckt (Liste bei E. LEGRAND Biblio-
Parteinahme für den Westen im filioque-Streit (B.
graphie hellénique [Paris 1885] 1,66–70). Wichtig LAOURDAS *Κρητικὰ Χρονικά* 6, [1952], 51–58), Korrespondenz (H. NOIRET Lettres inédites de Michel Apostolis, Paris 1889) und Sprichwörtersammlung (edd. SCHNEIDEWIN/v. LEUTSCH im Corpus paroemiograph. Graec. II [1851], 233–744), der A. seinen Ruf als Paroimiograph verdankt. J. Sch.

L. Mohler Aus Bessarions Gelehrtenkreis. Paris 1942.

Appianus. Cognomen des M. Valerius (cos. 12 v. Chr.), hergeleitet von dem Praenomen seines natürlichen Vaters Ap. Claudius Pulcher (→ Claudius Nr. 29), vgl. DEGR. I 13,1,139. H. G. G.

Argidava (*'Αργίδαυα*). Stadt in Dakien. Früher suchte man A. zwischen dem Apusfl. und Centum putea beim h. Veršec (rumänisch Vărădia, Kr. Oravitsa im Banat). VULPE will A. mit der bedeutenden antiken Siedlung Popeşti identifizieren. Sylloge³ 762 (aus Dionysopolis, h. Balčik, 48 v. Chr.) Z. 7; Ptol. 3,8,4; die Itinerare geben die Namensform Arcidava. Chr. D.

R. Vulpe Argidava, Festschr. für C. Daicoviciu, 1960, 557 bis 566, wo auch die früheren Ansätze diskutiert werden.

Arvina. Cognomen (»Schmerbauch«, Fest. p. 19 L. RE IV 226. III A 1828), vgl. → Cornelius Nr. 7 (und DEGR. I 13,1,111). H. G. G.

Asellio. Cognomen bei den Sempronii, vgl. RE II A 1362f. H. G. G.

Asiaticus. Cognomen (Siegerbeiname, vgl. RE IV 227), h. gewöhnlich in der älteren, inschr. (CIL I² 13) belegten Form *Asiagenus* gebraucht, vgl. DEGR. I 13,1,122. → Cornelius Nr. 71. 72. H. G. G.

Asina. Cognomen, das zur Gruppe der mit Tiernamen identischen gehört (RE III A 1829), → Cornelius Nr. 73 (dort zu einer unbefriedigenden Erklärung). 74. H. G. G.

Assos (*'Ασσός*). Stadt an der S.-Küste der Troas (Strab. 13,610. Ptol. 5,2,4. Paus. 5,4,9), etwa 1 km im Inneren des adramyttenischen Meerbusens, auf einem ca. 234 m hohen Trachytkegel in Terrassen erbaut, unfern des Flusses Tuzlaçay (Satnioeis) und in der Nähe des h. Dorfes Behramkale gelegen. Nach Strab. a.O. und Alex. Polyh. (frg. 137 Müller, FHG III 239 = FGrH III 118) war die Stadt von Methymna auf der benachbarten äolischen Insel Lesbos gegründet. Jedoch der Name (mit *ss*) und die Angabe Strabons, daß diese ganze Gegend von Lelegern bewohnt gewesen ist, deuten auf eine uralte kleinasiatische Siedlung (Clarke Pap. Arch. Inst. Amer. Class. Ser. 1,1882, 58f.). Die Stadt war in alten Zeiten Landungsplatz für Schiffe, die die starke s. Strömung an der W.-Küste der Troas und das Umfahren des Kaps Lekton vermeiden wollten (Magie Rom. Rule in Asia Minor 1,83. 2,904f. Anm. 123). Die hierher gebrachten Waren wurden auf Landstraßen, die Assos mit dem Skamandertal verbanden, nach N. befördert (W. Leaf Troy, a Study in Homeric Geography 260ff. 311ff.). Später mit der Entwicklung der Schiffahrt und der Blüte der benachbarten Stadt Alexandreia Troas verlor A. als Stapelplatz seine Bedeutung und erhielt einen landwirtschaftlichen Charakter (Wilamowitz SPrAW 1906, 77 Anm. 2; Kl. Schr. 5, 1,173f. Anm. 2).

Geschichte: Die älteste Geschichte liegt im Dunkeln. 560–549 v.Chr. lydische, 549–479 persische Herrschaft; von da bis 405 unter Einfluß von Athen; 405 Oligarchie. 366/65 wird hier der Satrap Ariobarzanes von Autophradates und Maussolos belagert (Xen. Ages. 2,26). 360 unter Eubulos' Herrschaft. Um 350 unter Hermeias (Boeckh Kl. Schr. 6,202ff.). 348–345 Aristoteles' Aufenthalt. 345–334 wieder unter pers. Herrschaft. 334 bis 241 unter Alexander und seinen Nachfolgern. 241–133 Teil des pergamenischen Reiches; damals führte die Stadt wahrscheinlich den Namen Apollonia (Plin.nat. 5,123). 133 v.Chr. bis 330 n.Chr. römisch. 264 und 269 Einfall der Goten. In byzantin. Zeit gehörte die Stadt zum Thema *καλ. Αἰγαῖον πέλαγος* und war Bischofssitz.

Monumente: Ausgegraben wurde die Stadt 1881–1883 von einer amerikan. Expedition. Hauptpublikation: Clarke-Bacon-Koldewey Investigations at A., 1902–1921 (zitiert Invest.). Die Geschichte zusammengefaßt in Invest. 1ff. Zusammenstellung der wichtigsten Reisewerke, ebd. 3f. Für die Stadtanlage: Martin L'urbanisme dans la Grèce antique, 37/38, Taf. VII, 3. Die Akropolis und die Unterstadt waren stark befestigt. Die unteren, in einer ausgezeichneten Orthogonaltechnik gebauten Mauern (urspr. gegen 19 m hoch) hatten einen Umfang von etwa 3 km und rechteckige oder vorn halbrunde Türme und Tore, von denen einige mit einem Hinterhof versehen sind. Die Mauer wird in das 4. Jh. v. Chr. datiert, an manchen Stellen sind jedoch Reste einer älteren, in Polygonaltechnik gebauten Mauer vorhanden (Invest. 189ff.). Wichtig der Tempel, auf der höchsten Stelle der Akropolis erbaut und wahrscheinlich Athena geweiht. Er bildet einen Peripteros dor. Ordnung (6x13 Säulen) mit Pronaos in antis und hinten geschlossener Cella (Invest. 139ff. 163ff.; vgl. noch Weickert Typen der archaischen Architektur, 156f. und Romanelli in Encicl. dell'Arte ant. class. e orient. 1,741ff.). Beachtenswert sind die an beiden Fronten mit Reliefs geschmückten Metopen, sonderbar die mit Reliefs versehenen Architrave, die in der Hauptsache lose aneinander gereihte Szenen aus dem Heraklesmythus darstellen und stilistisch unter jonischem Einfluß stehen, obwohl in der Thematik Beziehungen zu Athen unleugbar sind. Zur Verteilung dieser Skulpturen: Sartiaux, RA 1913, II 1,389ff. 1915 I, 191ff. 381ff. Mendel Cat. d. Sculpt. II 1ff. Ch. Picard Manuel d'arch. gr. La Sculpture, 351ff. 379ff. 531f. Datiert wird der Tempel um 520 v.Chr.; spätere Restaurationen (Mosaikreste in der Cella) sind dem 4. Jh. v.Chr. zuzuschreiben. – In der Stadt s. der Akropolis sind zu erwähnen die Agora, ein unregelmäßiger Platz, der auf 2 Seiten von mehrgeschossigen Hallen umgeben war (Invest. 21ff. 75ff. Martin a.O. 155 und Recherches sur l'agora grecque 427ff. 486f. 400. 507), das Buleuterion, ein quadratischer Bau von 20 m Seitenlänge (Invest. 34.53.55.57.59; vgl. Krischen Antike Rathäuser, 19f. Taf. 21. 22. 25), das Theater, dessen Grundriß hufeisenförmig über den Halbkreis hinausgeht, mit rechteckigem Bühnenhaus und Proskenion (Invest. 121ff.), das Gymnasion, in dessen Palästra später eine chr. Basilika gesetzt wurde (Invest. 171ff.). Außerhalb der Stadtmauern liegt die ausgedehnte Nekropole mit zahlreichen Sarkophagen und Grabbauten (Invest. 221ff. 226ff.). – Inschr.: CIG II 3569–3573. Pap. of the Americ. Sch. Class. Stud. Athens 1, 1885, 1–87. Pap. Arch. Inst. Americ. Class. Ser. I, 1882, 133ff. Invest. 64ff. – Mz.: Invest. 295ff. Head Hist. Num.^{2} 448, E. Bosch Türkiyenin antik devirdeki meskûkâtina dair Bibliyografya (Publikat. der Türk. Hist. Gesellschaft), 114 (Bibliogr. bis 1949). Sylloge Deutschland, Heft 5, Taf. 46 Nr. 1494–1501. Sylloge Copenhagen, Taf. 6, Nr. 226–246. A. M. M.

Ataulfus. Vielleicht Sohn eines Ulfius (vgl. R. Egger Der hl. Hermagoras, 1949, 58f.), König der W.-Goten 410–415; 408, im Rang eines comes domesticorum, noch in Pannonien, 409 mit seinem Schwager → Alarich vereint (Soz. 9,8. Zos. 5,37,1; 45,5f.). Nach Alarichs Tod König, blieb A. zunächst noch in Italien (Iord.Get. 158f.). Seit 411 in Gallien plündernd, besiegte er dort 413, von → Dardanos überredet, im Dienst des Kaisers den Usurpator Iovinus. Der dennoch ausgebrochene Konflikt wurde auch durch die Hochzeit des A. mit Honorius' Schwester Galla Placidia (Jan. 414 in Narbo) nicht beigelegt. 415 zwang → Constantius (Nr. 6) A., nach Spanien abzuziehen. Noch 415 wurde A., dem man Aufgeschlossenheit für röm. Kultur nachsagte, ermordet (Phot. bibl. 58b/60a. Prosper Chron. 412ff. Oros. 7,43). A. L.

Atratinus. Cognomen, bes. bei einigen patriz. Semproniern im 5. Jh. v. Chr., vgl. RE II A 1364ff. H. G. G.

Attalus. Priscus, Usurpator 409 und 414; * ca. 350 im griech. O., Heide, lebte in Rom, Freund des Symmachus (Symm.epist.7,15–25); 408 comes sacrarum larg., 409 praefectus urbi. Unter dem Druck → Alarichs erhob der Senat A. Ende 409 zum Kaiser. A. wurde zwar (arian.) Christ, doch weckte seine Erhebung Hoffnung bei den Heiden (Soz. 9,8f. Oros. 7,42,8). Vor allem die Weigerung, den Goten die Eroberung Afrikas anzuvertrauen, führte dazu, daß Alarich im Juli 410 A. absetzte. A., der bei den Goten blieb, erhielt 414 durch → Athaulf nochmals den Purpur. 415 geriet er in Gefangenschaft des → Constantius (Nr. 6), 416 wurde er nach Lipara verbannt. A. L.

A. Chastagnol Les fastes de la préfecture de Rome au Bas-Empire, 1962, 266f.

Augurinus. Cognomen (von *augur*), in republikan. Zeit bei den Genucii und Minucii bezeugt. Vgl. Degrassi FCap., 1954, 142. H. G. G.

Auruncus. Cognomen (Herkunftsbezeichnung), → Cominius Nr. 7. H. G. G.

Aviola. Cognomen, bes. bei den → Acilii. Vgl. Degr. I 13,1,251. H. G. G.

Axilla. Cognomen nach körperlichen Merkmalen (? vgl. RE IV 225, doch vgl. die Legende bei Dion. Hal. 12,4,5), ältere Form von → Ahala, Beiname bei den Servilii. Degr. I 13,1,90. H. G. G.

Balbus. Cognomen (»Stotterer«, vgl. RE III A 1828), in republikan. Zeit bei den Acilii (→ Nr. 7f.), Cornelii (→ Nr. 8f.) und Laelii. Degrassi FCap., 1954, 142. H. G. G.

Baliaricus. Cognomen, Siegerbeiname (RE IV 227) des Q. Caecilius → Metellus B., cos. 123, den er als Proconsul 121 erhielt, Broughton Mag. 1,521. H. G. G.

Barbaren. Die Nicht-Griechen (→ Hellenen). Zur Etymologie von *βάρβαρος* – nach gängiger Meinung zuerst auf die Sprache bezogen: »Laller, Stammler, unverständlich redend« (Bezug auf die Sprache immer lebendig) –, daraus lat. *barbarus*, vgl. Walde-Hof.^{3}; Dict. étym. s.v. balbus, b.; Frisk s.v. *β.* (vgl. auch A. Ungnad Ztschr. für Assyriologie NF 1, 1924, 1ff.); M. Leroy, AC 25, 1956, 207; M. Mayrhofer Kurzgefaßtes etym. WB. des Altind. 2, 1963, 411f. (Lit.; zustimmend E. Risch, brieflich). Es ist schwer, die Konnotationen von *β.* in ältester Zeit genauer zu fassen, da das Material spärlich ist: Hom. Il. II 867: *βαρβαρόφωνοι*, von den Karern (Sprache); Herakl. B 107 (Diels Vorsokr. 22): *ψυχαὶ βάρβαροι* haben die Menschen, die die Zeichen der Sinne nicht zu deuten und zu verstehen wissen – also negative Wertung (vgl. H. Fränkel Wege und Formen, 1960^2, 261). Die frühgr. Dichter, deren Aussagen über die fremden Völker erhalten sind, hatten meist engen Kontakt mit diesen und scheinen sie unvoreingenommen beurteilt zu haben. Wichtig für die Ausbildung der Antithese B.-Hellenen ist die ab 547 (? Kyros erobert Sardes) von seiten der Perser erwachsende Gefahr (Weltreichidee des Ostens); die Griechen heben sich von nun an sicher in anderer Weise als bisher gegen die »B.« als Gesamtheit ab (Hellenen-B. = Freiheit-Despotie usw.), die, im Perserreich zusammengefaßt, gewissermaßen die nichtgriech. Welt in ihrer Gesamtheit repräsentieren. Niederschlag dieser Antithese (Perserkriege) bes. bei Aischyl. Pers., → Hdt.; vgl. auch Pind. P. 1,71ff. (Kriege gegen die Westb.); doch auch wieder Überbrückung: Aischyl. a.O. 181ff. (die beiden Schwestern, die Griechin und die Barbarin, symbolisieren die gleiche Würde der Griechen und Perser im Rahmen der göttlichen Weltordnung); Hdt.: Weltoffenheit; übergreifende, alle Menschen umfassende Ordnung. Diese Antithese hat für die Griechen auch kulturelle Bedeutung: sie differenzieren sich von den B. in Sprache, Bildung (geistige Überlegenheit usw.; doch auch Aufgeschlossenheit dem Orient gegenüber: Übernahme von allerhand Errungenschaften), Gesinnung, Lebensweise usw. (Ausschluß der B. von Spielen, Mysterien); »barbarisch« impliziert oft »ungebildet, roh, feige, grausam, wild, gewalttätig, habgierig, treulos« (Mangel an Sophrosyne) usw. Im 5./4. Jh. hören wir, daß die B. die natürlichen Feinde (*φύσει πολέμιοι*) sind, die die Griechen gemeinsam bekämpfen, denen sie nicht dienen, sondern befehlen sollen (viele Sklaven waren B.): Eur. Iph. A. (1400ff. 1273ff. 1383ff. 1420: im Troiazug geht es um Rettung und Freiheit Griechenlands!) u.a.; Plat. rep. 469 b/471 b (vgl. Mx. 242 d; 245 c/d; polit. 262 d/e verwirft er aus *διαίρεσις*-Gründen die Einteilung der Menschheit in Griechen u. B.); Xen. Ag. 7,5; → Isokrates (Aufruf zum panhellen. Krieg gegen die B.; vgl. Epitaphioi, Olympikoi); Demosth. 3,24. 10,33; vgl. Aristot. pol. 1,2/7; Frg. 658 R^3 (wie Alexander die B. behandeln soll). Wichtig für das Verhältnis Hellenen-B. sind ferner → Alexanders Eroberungszüge (mit anfänglicher panhellen. Symbolik), der → Hellenismus, Roms Aufstieg zur Weltmacht und Hellenisierung (Verhältnis Hellenen–Römer unter dem Aspekt der B.-Definition, → Polybios; Absetzung der Römer von den B.) usw. Für die philosoph. Ethik treten seit der Sophistenzeit (Antiph. B 44, B 2 [Diels Vorsokr. 87]: Griechen und B. von Natur gleich geschaffen; Kosmopolit. bei Demokr. B 247 [Diels Vorsokr. 68], Euripides; Vorstellung der Einheitlichkeit der Menschheit auch bedeutungsvoll für die Hippokratiker, Thuk.) die Unterschiede zwischen Hellenen und B., Freien und Sklaven usw. weithin zurück; an ihre Stelle setzt sich eher die neue Unterscheidung zwischen Weisen und Toren u.a. als die Idee der Einheit aller Menschen: Kyniker; Stoa; Eratosthenes (= Strab. 1 p. 66/7 C): Antithese *ἀρετή – κακία, ἀστεῖοι – κακοί* (über Alexanders Behandlung der B.), wozu vgl. Plut. mor. 329 A/D (Alexander als Vertreter kosmopolit. Ideen gefeiert; dort auch Aristot. frg. 658; Zeno, SVF 1,262); vgl. doch auch – vielbesprochen – Isokr. 4,50 (kulturelle Bedeutung von Ἕλληνες). Zu B. in nachklass. Zeit (Hellenismus, Kaiserzeit, Römer, Christen, Byzanz) vgl. die Überblicke in (2). (3). (5)/(8). (10). (11). Auch Idealisierung der B. (Mythos, Poesie, Ethnographie, Philosophie). W. Sp.

1. *A.Eichhorn* B. quid significaverit, Diss. Leipzig 1904 (Material; dazu *B.A. Müller*, WklPh 23, 1906, 66ff.). 2. *K.Münscher*, ThLL s.v.b. 3. *J.Jüthner* Hellenen und B., 1923 (Lit.). 4. *T.J. Haarhoff* The Stranger at the Gate, 1948. 5. *Jüthner*, B., RACh 1, 1950, 1173/76. 6. *W.Bauer* Griech.-Dt.Wörterbuch^{5}, 1958, 264. 7. *K.Christ* Römer und B. in der hohen Kaiserzeit, Saec. 10, 1959, 273ff. (Lit.; für das gesamte B.-Phänomen auch über Terminologie und Vorstellungsmäßiges hinaus wichtig). 8. *Bengtson*, GG^{2} 97.292.350/51 (Lit.; p. 351 bes. die Arbeiten von *Andreotti* und *Badian*). 9. *H.H. Bacon* B. in Greek Tragedy, 1961. 10. Grecs et B., Entretiens Hardt 8, 1962. 11. N.A. DAHL B., Bibl.-Histor. Handwb. 1, 1962, 197/198 (Lit.). 12. *A.Bovon* La représentation des guerriers perses et la notion de B. dans la Ire moitié du Ve siècle, BCH 87, 1963, 579ff. (Lit.).

Barbula. Cognomen (vgl. RE III A 1828) bei den Aemilii (→ Nr. 2–5). H. G. G.

Battos (*Βάττος*). **1.** B. I., aus Thera, Oikist von Kyrene (ca. 632, vgl. Euseb. ad Abr. 1385, unklar ad Abr. 1258). Die Frage ob B. ein libyscher Herrschertitel oder ein griech. Namen (»Stotterer«) ist, läßt Hdt. 4,154ff. offen, Pind.P. 5,87 und Kall.h. 2,76 kennen den Oikistennamen Aristoteles. Die Wurzeln der Gründungssage (s. dazu Reminiszenz SEG 9, 1938–1944, 3) sind kaum mehr zu erkennen (Versionen bei Hdt., Verwischung von Theräern und Minyern Pind.P.6,10), deutlich scheint jedoch Reminiszenz an das dor. Volkselement der 1. Besiedlung. *Mitis Battus* (Sil. 8,37) weist auf Tradition von einer allgemein als grausam gezeichneten Herrschaft der Battiaden hin. **2.** B. II. (ca. 583), Sohn → Arkesilaos' I. und Enkel von B. I., geriet infolge seines Aufrufes zum *γῆς ἀναδασμός*, dem bes. Peloponnesier folgten (Hdt. 4,161), in Konflikt mit Libyern und Äg. Sein Sieg über → Apries führte zu dessen Entthronung durch → Amasis (570) und hatte einen großen Aufschwung Kyrenes zur Folge (*ὁ εὐδαίμων*). **3.** B. III. (*ὁ χωλός*), Sohn → Arkesilaos' II. und der Eryxo, konnte sich nur mit deren und seines Oheims Learchos Hilfe gegen eine wohl aristokrat. Opposition halten (Hdt. 4,160–161. Plut. virt.mul. 29). Der infolge dieser Wirren von Delphi als Schiedsrichter geschickte Demonax aus Mantinea führte (um 550) eine Gliederung in 3 Phylen durch und beschränkte die Macht des Herrschers, was zu neuen Wirren unter dessen Nachfolger Arkesilaos III. führte. **4.** B. IV. (*ὁ καλός*), wohl Sohn → Arkesilaos' III., vorletzter Herrscher Kyrenes, Vater Arkesilaos' IV. Über seine Mz.-Prägung s. CHAMOUX 29–30.

H.Schaefer, RhM 95, 1952, 150. *F.Chamoux* Cyrène sous la monarchie des Battiades, Paris 1953. *Beloch* GG I^{2},210–217.

5. B., Vater des → Kallimachos. G. W.

Beros(s)os (*Βηρωσ(σ)ός*, auch anders accentuiert) von Babylon. Bēlpriester, Pendant zu Manetho, erlebte schon Alexander d. Gr. Schrieb nach einheimischen Urkunden (Vergleich mit den orientalischen Quellen f. B. günstig) 3 B. *Βαβυλωνιακά* (auch *Χαλδαϊκά* u.ä. als Titel angegeben), → Antiochos I. Soter (Mitregent Seleukos' I. seit 293) gewidmet: B. 1, Geographie; Oannes bringt die Kultur; Kosmogonie, Anthropogonie; 2/3, die 10 Urkönige vor der Flut, Flut, Dynastien wohl bis Alexander d. Gr. Frg. (bes. Sagen- und neuassyr. Zeit) bei: Alexander Polyhistor, *Χαλδαϊκά* (Titel nicht ganz sicher), dessen wichtige B.-Auszüge in Eusebios' Chronik (armen. Fassung; vgl. Kyrillos, Synkellos, Mar Michael d. Gr. von Antiochia usw.) – wohl direkt – benutzt sind; → Juba (bei Tatian); Iosephos (vgl. Eus. chron., praep. ev.) u.a.; vgl. auch Ps. → Apollodor (schon bei Polyhistor zit. oder – wie auch wohl das Turmbausibyllinum F 4 (JACOBY, SPOERRI) – Einschub im Polyhistortext?); Abydenos (FGrH 685; nicht nur Derivat aus Polyhistor). GEFFCKENS These vom B.-Gut bes. in or. Sib. 3 (vgl. u.a. Paus. 10,12,9: *Βήρωσος* Vater einer hebr., auch babylon., äg. → Sibylle) bekämpft SPOERRI (9). B. war interessant für Juden und Christen wegen der Berührungen mit dem AT. Die Nachrichten über den Astrologen B. (Vitruv, Seneca, Plin. d.Ä., Iosephos, Aetios, Kleomedes, Censorin u.a. [Poseidonios gern als Vermittler angesehen]: B. Gründer einer Astrologenschule in Kos und Vermittler babylon. Weisheit an die Griechen, Statue in Athen; Berechnung von Feuer- und Wassersintflut; Mondlehre) druckt JACOBY unter Ps. B. von Kos. W. Sp.

Frg.: FGrH 680; vgl. 244 F 83/84; 273 F 79/81; 275 F 4. Lit.: 1. *E. Schwartz*, RE III 309ff. (dazu Suppl. I 249). 2. *Christ-Schmid* 2,1,226/27. 3. *P. Schnabel* B. und die babylon.-hellenist. Lit., 1923 (mit Vorsicht zu benutzen; APh 1/2, 1924/27, s.v.B.). 4. *F.Hommel* Ethnologie und Geographie des Alten Orients, 1926, 419f. u.ö. 5. FGrH a.O., Komm.; und 137 F 10, Komm.; 273, Komm. p. 257. 269. 6. *C.F. Lehmann-Haupt* B., Reallex. der Assyriologie 2, 1938, 1ff. (Lit.). 7. *F.Cornelius* B. und die altoriental. Chronologie, Klio 35, 1942, 1ff.; dazu Arch. f. Orientforsch. 17, 1954/56, 294ff.; Journ. of Cuneiform Studies 12, 1958, 101ff. 8. *I.Lévy* Les inscriptions de Karatepe, NClio 2, 1950, 105ff. 9. *W.Spoerri* Unters. zur babylon. Urgesch. des B. und zu den Turmbausibyllina, Habil.-Schrift Hamburg 1961 (noch ungedr.). Zum Astrologen B.: *W.Lück* Die Quellenfrage im 5. und 6. B. des Lukrez, Diss. Breslau 1932, 64ff. *W. Gundel*, RE XVI 84. *W.* und *H.Gundel*, RE XX 2095f.2148ff. *W.Spoerri* Späthellenist. Berichte, 1959, 105/07.208/09 (Lit.).

Bubulcus. Cognomen, dem 1. Träger nach Plin. nat. 18,10 beigelegt, *quia bubus optime utebatur*, bei den Iunii, RE X 1027ff. H. G. G.

Bulbus. Cognomen (»Zwiebel«, vgl. RE III A 1827f.), → Atilius I Nr. 13f. H. G. G.

Buteo. Cognomen, der Herkunft nach nicht ganz klar (nach Plin. nat. 10,21 von einem Vogel der Habichtsfamilie), in republikan. Zeit bei den Fabii verbreitet, vgl. RE VI 1760ff. H. G. G.

Christentum. 1. Zum Begriff; 2. Gesch. des C. a) Anfänge; b) 180–313; c) Die Reichskirche bis 754; 3. Ausbreitung des C.

1. Der Begriff C. (χριστιανισμός) findet sich zuerst bei Ignatius von Antiochien (Magn. 10,1–3) und bezeichnet dort die Glaubensnorm und Lebenshaltung der Christen. Wenn h. von C. geredet wird, meint man einen in aller Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen des Glaubens und der von ihm ausgehenden Prägungen einheitlich zu erfassenden Normbegriff. Deshalb ist die Gesch. des C. nicht einfach die Gesch. der Kirche, sondern die Gesch. des Glaubensverständnisses als krit. Unternehmen.

2. a) Welches ist der term. a quo des C.? Die Antwort auf diese Frage kann nicht von einem unbeteiligten Zuschauer gegeben werden, sondern setzt eine in der Offenheit gegenüber der Anrede des NT gründende Entscheidung im Blick auf das Verständnis des Grundphänomens des C. voraus. Dieses Verständnis dient in der Folge als krit. Instanz zur Beurteilung der divergierenden Aussagen des Glaubens im NT und der Gesch. des C. Ist dieses Grundphänomen, das das C. von Judentum und Hellenismus trennt, als radikale Gehorsamsforderung und Güte und Vergebung Gottes verstanden, dann ist Jesu Verkündigung der term. a quo des C. und Ostern die Wiedereinsetzung des Grundphänomens nach der Katastrophe des Kreuzes (Braun). Der Verkündiger ist freilich jetzt der Verkündigte, dessen Kreuz als Sühne für die Sünde der Welt verstanden wird und dessen erwartete Wiederkunft den Ernst der Forderung unterstreicht. Beim Übergang in die Welt des Hellenismus gewinnt das C. neue Ausdrucksmedien. Die Güte Gottes wird nun als Befreiung von feindlichen Geistmächten verkündigt. Jesus ist jetzt der κύριος und Gottessohn, der θεῖος ἀνήρ, die kult. verehrte Gottheit oder der gnost. Erlöser. Das Heil wird nicht mehr nur erwartet, sondern ist in den Sakramenten, die in die Nähe mysterienhaften Verständnisses kommen, gegenwärtig gedacht. »Die Einheit von radikaler Forderung und schrankenlosem Angenommenwerden modifiziert sich in einer Mannigfaltigkeit von Typen« (Braun). Der wichtigste ist das paulin. Schema vom Indikativ des Heils, den er jüd. und hellenist. darstellen kann, und vom Imperativ der Forderung. Hier ist jüd. Gesetzlichkeit und hellenist. Naturalismus abgewehrt und das Grundphänomen des C. in neuer Form bewahrt. Eng mit Paulus verwandt ist Johannes, der die chr. Botschaft allerdings in der Form eines »Lebens Jesu« darbietet.

b) Seit 180 n.Chr. steht das C. in schwerstem Kampf gegen die Gnosis, in dem es ihm gelingt, die Gefahr eines Aufgehens in dieser synkretist. Geistesbewegung zu bannen. Trotzdem entsteht kein radikaler Bruch zwischen C. und Hellenismus, sondern eine allmähliche Angleichung des C. Das verhinderten auch die kathol. Normen (Kanon hlg. Schr., monarch. Bischofsamt und *regula veritatis*) nicht. Zeichen für die Angleichung sind die zunehmende Sakramentalisierung von Taufe und Herrnmahl, die Anwendung der Logosspekulation auf Jesus, die enge Verbindung zwischen neuplaton. Philos. und C. bei Clem. Al. und Orig. (In Antiochien verbanden sich C. und aristot. Philos.) und der jetzt deutlich werdende Einfluß naturrechtlicher Gedanken der späten Stoa. Das Grundphänomen des C. wird durch diese Hellenisierung, bes. aber dadurch modifiziert, daß der Mensch jetzt nicht mehr als der radikal Angewiesene verstanden wird, sondern als der, der mit Hilfe eines stoisch oder jüd. gefärbten Gesetzes an seiner Rettung beteiligt ist.

c) Nach der Privilegierung des C. durch Konstantin ging die Hellenisierung durch die Assimilation von Elementen der Volksreligion weiter. Das Weichen des Drucks nach den Verfolgungen ließ außerdem Lehrunterschiede im C. bewußt werden, die das Problem der Einheit brennend erscheinen ließen. Dieses konnte trotz umfassender theol. Auseinandersetzungen über Trinität und Christologie, die weithin auf der Ebene philos. Spekulation ausgetragen wurden, und trotz polit. Gewaltmaßnahmen nicht gelöst werden. Das Ergebnis dieser Epoche ist im O. eine von Häresien umgebene Reichskirche, ein myst.-asket. Mönchtum, ein über die Kirche herrschendes Kaisertum. Das Grundphänomen ist hinter philos. Formeln und myst. Gedankengängen oft kaum noch erkennbar. Im W. steht neben den Sakramenten in stärkerem Maße als im O. das Wort Gottes in Predigt und Lehre. Seit Tert. betont der W. außerdem eth.-rechtliche Züge, droht allerdings damit den Gnadengedanken des NT durch eine durch Leistung zu verdienende Gnade zu verfälschen. Diese Gefahr wird durch Augustin gebannt, der in seiner Gnadenlehre das Grundphänomen wieder ans Licht bringt. Wichtig ist, daß das w. C. das Staatskirchenprinzip ablehnt und sich gemäß Aug. civ. dem Imperium übergeordnet weiß. Darin gründet sowohl die Reform von Cluny und der Investiturstreit, als auch die Proklamation des Widerstandsrechtes im MA. Zu einem Zeitpunkt, da das ö. C. durch den Islam starke Einbußen erleidet, geht das w. C., das sich in den Wirren der Völkerwanderung als Hort von Ordnung und Recht und als Verwalter des klass. Erbes bewiesen hatte, ein Bündnis mit den kath. Franken ein und leitet damit zu einer neuen Epoche des C. über, die durch die Germanisierung des C., die Weltherrschaft des Papstes, die kirchliche Universalwissenschaft der Scholastik, die Bewegung der Bettelorden und die Mystik wesentlich bestimmt ist. Dieser Epoche, die in der Renaissance, den vorreformator. Bewegungen und in den entstehenden w. Nationalstaaten ihre Gegenkräfte besaß, setzt Luther, der das Grundphänomen des C. wieder unverstellt aufzeigt, ein Ende.

3. Von Anfang an treibt das C. Mission. Nach kleinen Anfängen in Palästina und unter Juden und Proselyten in Syrien erwächst ihm in Paulus, der Vorgänger gehabt haben mag, der erste große Heidenmissionar, der Gemeinden in Kleinasien und Griechenland gründet. Um 180 finden sich in fast allen Provinzen des Reiches, bes. aber in Kleinasien und Griechenland, Gemeinden. Trotz der Verfolgungen war das C. um 300 eine überall bekannte Minderheit. Mit Konstantin beginnt eine Entwicklung, die das C. bald zur Mehrheit im Reich machte. Um 500 nennt sich die Mehrzahl der Reichsbevölkerung Christ, und außerhalb des Reiches (im O. bis hin nach Indien, im S. bis zum oberen Nil) lebt eine bedeutende chr. Minderheit. Kl. W.

Zu 1. *H. Braun* in RGG I^3,1685ff. *R. Bultmann* Das Urc., 1949. *Fr. Gogarten* Was ist C.? 1956. Zu 2. Außer den Darstellungen der KG durch *G. Krüger* 4 Bde. 1923–1931, *K. Müller*, *H. Lietzmann* Gesch. der Alten Kirche, 4 Bde. 1961$^{3.4}$. *J. Lortz*, 1948^{14}. *K. D. Schmidt*, 1960^3 und den Sammelwerken Gesch. der Kirche, hg. v. *L. Rogier* u.a. 1964ff. und Die Kirche in ihrer Gesch., hg. v. *K. D. Schmidt* und *E. Wolf*, 1962ff., vgl. *W. Bauer* Rechtgläubigkeit und Ketzerei, 1934. *R. Bultmann* Jesus, 1961^5. *Ders.* Theologie des NT, 1961^4. *H. v. Campenhausen* Kirchl. Amt und geistl. Vollmacht, 1953. *C. H. Dodd* The Apostolic Preaching and its Developments, 1936. *M. Goguel* La naissance du christianisme, 1946. *E. Meyer* Ursprung und Anfänge des C., 3 Bde., 1921–1923. *M. Pohlenz* Die Ant. und das frühe C., in: Ant. und Abendland 1, 1945, 42–54. *H. Rahner* Kirche und Staat im frühen C., 1962. *K. H. Rengstorf* Ant. und C., 1954. *C. Schneider* Geistesgesch. des ant. C., 1954 (Lit.). *M. Werner* Die Entstehung des chr. Dogmas, 1954^2. RGG I^3,1685–1705. Zu 3. *A. v. Harnack* Die Mission und Ausbreitung des C. in den ersten drei Jh., 1924^4. *K. S. Latourette* A History of the Expansion of Christianity 7 Bde. 1937–1945. *Ders.* Gesch. der Ausbreitung des C., 1956. RGG I^3, 1705–1712 (Lit.).

Cloatius Verus, zitiert bei Gellius und Macrobius, wohl identisch mit dem bei Festus (d.h. Verrius Flaccus) mit dem bloßen Namen C. angeführten Grammatiker (also august. Zeitalter). Überliefert sind 2 Titel seiner Werke: Verborum a Graecis tractorum und Ordinatorum Graecorum. W. Str.

Frg. bei *Fun.* *GrRF* 1,467ff.; vergleiche *Goetz*, RE IV 61f.

Clodius. 13. Sex. C., 1. Jh. v. Chr., aus Sicilien, Rhetor und Lehrer des Triumvirn M. Antonius: Suet. de gramm. et rhet. 29. Cic. Phil. 2,17, 11ff. 42. 3,42.

Brzoska, RE IV 66f.

14. C. Sabinus, augusteische Zeit, Rhetor; Sen. contr. 9,3,13f.

Stein, RE IV 99.

15. C. Tuscus, augusteische Zeit, Rhetor; Sen. contr. praef. 10,16. W. Str.

Brzoska, RE IV 103f.

Coactor. Das ant. Bankgeschäft kannte einen Sonderberuf, der bei öffentlichen Auktionen die Gelder als Kollektivagent mit Haftpflicht einzog. Vor allem das in Pompeji ausgegrabene Archiv des L. Caecilius Iucundus gibt uns hier Detailauskunft, z.B. über Kreditgewährung bis zur Zahlung. Auch der Vater des Dichters Horaz und der Großvater des Kaisers Vespasian waren c.-es. Der C. konnte auch mit der Einziehung und Kreditunterkellerung von Steuerschulden beauftragt werden. Sein Profit kam gewöhnlich von einem Abzug von je 1%, der sowohl vom Käufer wie vom Verkäufer erhoben wurde, außer diesen 2% von der bes. bei Steuerschuldnern sehr einträglichen privaten Schuldkonsolidierung. Das Forum Vinarium und der Portus Vinarius von Rom waren Coactorenzentren, was wohl darauf hinweist, daß Weinauktionen für den ital. C. geschäftlich von besonderer Wichtigkeit waren. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. *A. Berger* Encyclop. Dict. of Roman Law. Transact. Amer. Philos. Society. N.S. 43,2, 1953, s.v.; *T. Frank* ESAR Ind. Bd., 1940, s.v.; RE. Art. Auction 2; C. *E. de Ruggiero* Dizionario epigr. di Antichità Rom., s.v. ThlL s.v. 1. coactor a).

Collatio (glebalis und lustralis). C. in Inschr. und Schriftstellern bedeutet urspr. jede Geldslg. für private oder staatliche Verwendung. Spätantik wird der Ausdruck bes. für 2 Steuern verwandt. Die C. glebalis, auch ***aurum glebae***, ***follis senatorius***, ***gleba*** oder ***(glebalis) pensio*** genannt, war urspr. in 3 Steuerklassen abgestuft und wohl bereits 312/13 n. Chr. seit der Eroberung von Rom durch Konstantin d. Gr. von Senatoren jährlich in Gold zu zahlen, urspr. von allen Senatoren, später nur von denen, die nicht Grundbesitzer, Ärzte, Lehrer, schließlich auch im kaiserlichen Dienst oder sonst privilegiert waren. Theodosius I. fügte eine vierte Steuerklasse hinzu. Für Italien und das Ostreich ist diese Steuer noch über Iustinianus I. hinaus bezeugt, wird aber allmählich seit Markian durch die *descriptio* und andere Auflagen ersetzt.

Die C. lustralis, auch als ***auri lustralis collectio***, ***aurum argentumque***, ***aurum negotiatorum***, ***(auraria) pensio***, ***chrysargyrium***, ***depensio***, ***functio***, ***pensio*** oder ***solutio*** bezeichnet, war von allen Kaufleuten, Handwerkern, selbst Prostituierten, und vor Valentinian I. selbst von Bauern, die ihre Bodenprodukte und gelegentliche Handwerkserzeugnisse marktmäßig verkauften, alle 5 J. zuerst in beliebigem Geld, dann nur in Gold zu zahlen. Konstantin d. Gr. hat diese Steuer ebenfalls eingeführt, vielleicht bereits 314 n. Chr. Sie ist für Italien, Africa und Gallien nicht nur unter den Goten-, Vandalen- und andern Königen, sondern selbst noch unter Papst Gregor d. Gr. für das Westmittelmeergebiet und bes. Italien bezeugt, wurde aber im Ostreich bereits 498 n. Chr. aus ethisch-religiösen Gründen abgeschafft und durch eine Lizenzgebühr ersetzt. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. *A. Berger* Encyclopedic Dict. of Roman Law. Transact. Amer. Philos. Society. N.S. 43,2, 1953, s.v. aurum argentumque, collationes, gleba, functio, pensio, solutio. Oxford Classical Dict. s.v. collatio lustralis. *E. de Ruggiero* Dizionario epigraphico di Antichità Romane, s.v. aere conlato, collatio. *L. Ruggini* Economia e società nell' »Italia Annonaria«, 1961, Ind. s.v. aurum glebae, collatio, crisargirio, follis; RE., s.v.; *Stein* I. II, Indices s.v. auri lustralis collatio, collatio glebalis, descriptio; ThlL, s.v. collatio 2; *A.H.M. Jones* The Later Roman Empire I–III, 1964, Index s.v. collatio glebalis, collatio lustralis, follis.

Collegium. C. ist die in den Quellen am häufigsten gebrauchte Bezeichnung der vielfältigen Erscheinungsformen des röm. Vereinswesens. Haupttypen sind Berufsvereinigungen, bes. der Handwerker und Kaufleute *(collegia opificum, mercatorum)*, Kultverbände (auch *sodalitates, socii cultores* genannt) und Begräbnisvereine *(collegia funeraticia)*. Allen gemeinsam ist ein gewisser öffentlich-rechtlicher Charakter, der aus der Betreuung öffentlicher bzw. sakraler Aufgaben herrührt. Vereine zur Verfolgung rein privater wirtschaftlicher oder ideeller Ziele sind nicht bekannt. Bes. ausgeprägt ist die öffentlich-rechtliche Funktion bei den alten Personenverbänden der Stadtviertel und Flurbezirke *(montani, vicani, pagani)*, dann auch bei den Beamtenvereinigungen *(decuriae apparitorum)*. Andererseits gehört aber auch die Pflege von Geselligkeit und gemeinsamem Vergnügen zum Aufgabenbereich jedes Vereines. Ein Verein entsteht durch Zusammenschluß der Gründungsmitglieder. Die Vereinsbildung ist urspr. frei, den XII Taf. zufolge (8,27) kann sich ein Verein jede Satzung geben, die nicht gesetzwidrig ist. Später kann der Senat die Gründung bestimmter Vereine verbieten und bestehende Vereine auflösen (vgl. das SC de Bacchanalibus 186 v.Chr.). Mißbräuche der Vereinsfreiheit führen zur Auflösung zahlreicher Vereine durch Caesar und Augustus. Eine lex Iulia regelt die Vereinsbildung neu, spätere *senatus consulta* und Kaiserkonstitutionen bringen Ergänzungen des Vereinsrechtes. Zwecks Verhinderung polit. Verschwörung bedürfen alle Vereine, deren Satzung Mitgliederversammlungen vorsieht, ausdrücklicher Genehmigung durch den Senat. Diese Erlaubnis wird jedoch für die ungefährlichen Vereine kleiner Leute *(collegia tenuiorum)* generell erteilt. Verbotswidrige Vereinstätigkeit führt zur Auflösung des *c. illicitum* seitens der Magistrate. Die Regelung seiner inneren Angelegenheiten bleibt dem Verein selbst überlassen. Er gibt sich eine Satzung *(lex collegii)*, die Bestimmungen über Ein- und Austritt der Mitglieder enthält sowie zwischen Verein und Mitgliedern Rechte und Pflichten statuiert. In der Mitgliedschaft zahlreicher Vereine finden wir auch Frauen und Sklaven. Sinkt die Mitgliederzahl unter drei, gilt der Verein als aufgelöst (vgl. Dig. 50,16,85 *Neratius Priscus tres facere existimat collegium*). Ansprüche aus dem Vereinsverhältnis können im Zivilprozeß nicht eingeklagt werden. Wohl aber tritt der Verein nach außen als Träger privater Rechte auf und hat im Zivilprozeß Parteistellung. Das Vereinsvermögen *(arca)* ist *res communis* der Mitglieder und von ihrem Privatvermögen streng getrennt (vgl. Dig. 3,4,7,1 *si quid universitati debetur, singulis non debetur: nec quod universitas debet, singuli debent*). Der Verein wird durch satzungsmäßig bestellte Organe *(magistri* oder *quinquennales, curator, quaestor* oder *arcarius)* vertreten, der Umfang der Vertretungsbefugnis dieser Organe ist jedoch unklar.

Über c. als Mehrheit von Amtsträgern (Priester, Magistrate) siehe → collega. H. Ha.

L. Schnorr v. Carolsfeld Gesch. der jurist. Person, 1933, 217ff. *F.M. de Robertis* Il diritto associativo romano, 1938. *Ders.* Il fenomeno associativo nel mondo romano, 1955. *M. Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 263ff.

Cominianus. Lat. Grammatiker, wahrscheinlich Anfang des 4. Jh. n. Chr., jedenfalls vor → Charisius, Vf. einer dem Schulunterricht geltenden, nicht auf uns gekommenen Grammatik. Außer Charisius beruft sich niemand auf ihn. In der Formenlehre folgte C. ziemlich treu den Ausführungen Varros. W. Str.

RE IV 606. *Barwick* Philol. Suppl.-Bd. 15,2, pass.

Consentius. Lat. Grammatiker, 5. Jh. n. Chr., wahrscheinlich aus Narbo. Jedenfalls war eine Familie der Consentii in dieser Zeit dort ansässig und berühmt (vgl. Sidon. c. 23,5,204; epist. 8,4,2. 9,15,1 v. 22). Auf die Herkunft des Grammatikers aus Narbo könnte auch die Nennung zweier gall. Städte in dessen ars hinweisen (Narbo 346,5. 348, 35 und Biterrae 348,33). C. ist Vf. einer freilich in unvollständiger Gestalt auf uns gekommenen ars de nomine et verbo und de barbarismis et metaplasmis. Zitiert werden bei C. einige grammat. Autoritäten ersten Ranges (z. B. Varro 351,9. 357, 23, Pansa 378,24, Asper 402,15), die aber für die Erforschung der von C. benutzten Quellen ohne Bedeutung sind. Pansas Ausführungen liegen der Auffassung des C. zugrunde, der aber wohl nur mittelbar auf den C. eingewirkt hat. Tatsache ist nur, daß die Ausführungen des C. sich mit denen des Charisius und Diomedes einerseits und Donatus anderseits aufs engste berühren, was auf Benutzung gemeinsamer Quellen zurückzuführen ist. W. Str.

Ta.: *Keil*, GL 5,338ff., Hss. (alle 10 Jh.): Monac. 14666, Bern. 432, Leid. Voss. 37,8 (vgl. *Keil* ebd. 329ff.).

Keil. GL 5,333ff. *Jeep* Redeteile 68ff. *Goetz*, RE IV 911f. *Barwick* Philol. Suppl. 15,2, 1922, 4ff. 170ff.

Cornificius. 1. Ein von Quint. inst. orat. 3,1,21 erwähnter Rhetor und Vf. einer rhetor. ars *(scripsit de eadem materia* – gemeint ist Rhetorik – *non pauca Cornificius)*, wohl auch einer Schrift über den Gebrauch der Figuren (Quint. 9,3,89), lebte sicher vor Quintilian, aber es liegt kein Grund vor, ihn in die sullan. Z. zu setzen: er wird wohl ins august. Zeitalter gehört haben. Die von Quintilian zitierten Bruchstücke des C. weisen manchmal große, fast wörtliche Übereinstimmung mit den entsprechenden Stellen der Rhet. ad Her. auf. Infolgedessen vermutete man, C. sei deren Vf. gewesen (zuerst Raph. Regius 1491; die These wurde dann mit den Mitteln strenger Kritik von C. L. Kayser in seiner Ausg. der Rhet. ad Her., Lpz. 1854, verfochten). An die Autorschaft des C. glaubt heute niemand mehr; doch muß zugestanden werden, daß die Frage nach dem Vf. der Rhet. ad Her. bisher keine allg. anerkannte Lösung gefunden hat; es steht nur fest, daß der Vf. Anhänger der Volkspartei und des Marius gewesen ist und daß die Schrift zwischen 86 und 82 entstanden sein muß.

Fr. Marx Edit. Proleg., Lpz. 1894, 69ff. *Brzoska*, RE IV 1605ff.

2. C., Grammatiker, zitiert bei Festus, Arnobius, Servius Dan., Macrobius, Priscianus; bei allen diesen Gewährsmännern scheint dieselbe Persönlichkeit in Frage zu kommen. Das Cognomen Longus findet sich nur bei Serv. Dan. Aen. 3,332 (frg. 4). Überliefert ist der Titel seines Werkes: De etymis deorum: B. 1 wird von Priscian (frg. 1), B. 3 von Macrobius (frg. 2) zitiert; andere Frg. sind ohne Angabe des Werkes und der Buchzahl auf uns gekommen. Die Schrift entstand nach dem Anf. des J. 44 v. Chr. (Erscheinungsjahr von Cic. nat., im frg. 2 ausdrücklich erwähnt) und vor den B. des Verr. Flacc. de verborum significatu. Der Vf. ist vermutlich zu unterscheiden von dem Dichter C., der von Catull und Ovid zitiert wird; ob *C. Vergilii obtrectator* mit unserem C. identisch ist, muß unentschieden bleiben. W. Str.

Wissowa, RE IV 1630f. *Funaioli* GRFr. 1,473ff.

Cornutus. L. Annaeus C., Grammatiker und Philosoph (Stoiker) im 1. Jh. n. Chr., Lehrer und Freund des Persius (Sat. 5,21 ff.). Nach dem Tode des Dichters verbesserte er dessen Satiren. Im J. 66 oder 68 wurde er von Nero aus Rom verbannt, scheint aber bald nach dessen Tode zurückgekehrt zu sein. Er schrieb *de enuntiatione vel orthographia* (ein Auszug liegt bei Cassiodorius GLK 7,147ff. vor); weitere Schr.: Comment. in Vergilium (wohl verschieden von den libri de Vergilio?), de figuris sententiarum libri, liber tabellarum ceratarum. Erhalten ist die *Ἐπιδρομὴ τῶν κατὰ τὴν Ἑλληνικὴν θεολογίαν παραδεδομένων*, eine kompilatorische Übersicht der stoischen allegorisierenden Mythendeutungen. Ta. Osann 1844. C. Lang 1881. → Allegorische Dichtererklärung. W. Str.

Vgl. RE I 2225f. *Mazzarino* GRFr. 1,167ff. (Frg.-Slg. dort S. 171ff.).

Curatores. C. (im öffentlichen Recht) ist die Bezeichnung für außerordentliche Ämter, die zur Wahrnehmung verschiedenster Verwaltungsaufgaben im Bereich *domi* neben dem *certus ordo magistratuum* geschaffen wird. Es handelt sich dabei zunächst um Hilfsämter, die durch Spezialgesetze ins Leben gerufen werden. Die Wahl erfolgt in den comitia tributa. Die Amtsträger haben kein *imperium*, sondern lediglich eine *potestas* als spezif. Amtsgewalt. Anfangs wird bei der Besetzung dieser Ämter an den Prinzipien der Annuität und Kollegialität festgehalten, gegen Ende der Republik werden diese Beschränkungen jedoch fallengelassen. So vermittelt etwa eine *cura annonae* im J. 57 v. Chr. dem Pompeius als Einzelkurator nahezu unbegrenzte Machtfülle. Im Zuge der Neuordnung der Staatsverwaltung durch Augustus werden *curae* als ständige Ämter eingerichtet. Es obliegt ihnen die Aufsicht über öffentliche Einrichtungen, die in der Republik in den zensor., ädiliz. oder quästor. Amtsbereich gefallen sind. Sie werden in der Regel mit Männern prätor. oder konsular. Ranges kollegial besetzt. Die *curatores* werden mit Zustimmung des Senats *(ex auctoritate, consensu senatus)* vom Prinzeps ernannt, bald aber erfolgt ihre völlige Eingliederung in den kaiserlichen Beamtenapparat: schon Claudius verzichtet auf jede Mitwirkung des Senats. Die wichtigsten dieser Ämter sind neben der *c. annonae* (Lebensmittelversorgung der Hauptstadt) eine *c. viarum* (Beaufsichtigung und Instandhaltung öffentlicher Straßen), eine *c. aquarum* (Aquaedukte und Wasserversorgung), eine *c. operum publicorum* (Bau und Verwaltung öffentlicher Gebäude), sowie eine *c. alvei Tiberis* (Flußregulierung). – C. finden wir auch in der Gemeindeverwaltung in Funktionen, die den hauptstädt. Aufgabenbereichen nachgebildet sind. Darüber hinaus sind in den Gemeinden *curatores kalendarii* als Verwalter des städt. Schuldbuches tätig, *curatores rei publicae* fungieren als kaiserliche Regierungskommissäre zur Beaufsichtigung der Finanzverwaltung einer oder mehrerer Gemeinden. – Im Heeresdienst treffen wir c. im Unteroffiziersrang an. – Eine *c. morum et legum* ist dem Augustus zu wiederholten Malen vom Senat angetragen worden, der Princeps hat diesen Titel jedoch stets zurückgewiesen. H. Ha.

Hirschfeld, VB. *Mattingly* The Imperial Civil Service of Rome, 1910.

Curia. Die Ursprünge der in vorhist. Zeit zurückreichenden Kurieneinteilung des röm. Volkes sind nicht mit Sicherheit erkennbar. Auch die Etymologie des Wortes ist umstritten, die herrschende Meinung leitet c. von *co-viria* ab u. zieht Analogien zur griech. Phratrie. Die Gründungslegende läßt Romulus 30 *curiae* als Unterteilung der 3 ältesten *tribus* (Tities, Ramnes, Luceres) einrichten. Die c. dürfte auf territorialer Grundlage beruht haben (Ackergemeinschaft), ihr Zusammenhang mit der Gentilorganisation des röm. Volkes ist unklar. Auf der Kurienordnung beruht die älteste Heeresverfassung: Jede c. stellt urspr. eine Hundertschaft Fußvolk *(centuria)*, jede *tribus* außerdem eine oder mehrere Reiterschwadronen. Als polit. Organisationsform gibt die c. einen l. Hinweis auf eine Teilnahme des *populus* an der Regierung der *civitas*. Über den Aufgabenbereich der Kurienversammlung siehe → comitia (curiata). Die Kurien werden von den patriz. Geschlechtern beherrscht, in hist. Zeit sind jedoch auch die Plebeiier in die Kuriengliederung einbezogen. Mit Einführung der Zenturienordnung als militär.-polit. Organisationsform des *populus Romanus* wird die c. im wesentlichen auf ihre (gleichfalls alte) Funktion einer Kultgemeinschaft beschränkt. Die gemeinsame Kultstätte, die seit jeher als Versammlungsort dient, wird ebenfalls als c. bezeichnet.

Kurieneinteilung der Bürger findet sich neben anderen stadtröm. Einrichtungen auch in röm. Munizipien und Kolonien. Als c. wird auch der Munizipalsenat bezeichnet (→ ordo decurionum), sowie das Gebäude, in dem dieser seine Sitzungen abhält. H. Ha.

Lit. bei Ormanni s.v. curia im Novissimo Digesto Italiano 5, 1960, 56f.

Curio 3. Der Vorsteher einer → curia. Über seine verfassungsrechtliche Stellung ist wenig bekannt. Sein urspr. polit. und militär. Aufgabenbereich ist jedenfalls mit Einführung der Zenturiengliederung rasch verlorengegangen. Aus hist. Zeit ist nur mehr eine religiöse Funktion des c. überliefert. Es obliegt ihm die priesterliche Betreuung der *sacra curiarum*. In der Republik sind die c.-nes einem *c. maximus* unterstellt, den das Volk in den *comitia* wählt (nach Liv.27,8,1 im J. 209 v.Chr. erstmals ein Plebeier). Die Kaiserzeit läßt die religiösen Kompetenzen des c. unangetastet. H. Ha.

Curtius. Literarische Persönlichkeiten: **2.** C., Valerianus, lat. Grammatiker (zwischen Papirianus und Cassiodorius, also wahrscheinlich 5. Jh. n.Chr.) Vf. eines der Orthographie gewidmeten B. (vgl. Cassiod. GLK 7,212,24); ein Auszug daraus liegt bei Cassiod. (GLK 7,155,23 bis 158,8) unter dem Titel: *Ex Curtio Valeriano ista collecta sunt* vor. Der Auszug beruft sich auf keinen Gewährsmann, aber die Ausführungen des Vf.s berühren sich sehr oft mit den Lehren des Cornutus, Scaurus, Caesellius Vindex und Papirianus; als unmittelbare Quelle scheint jedoch lediglich Papirianus in Frage zu kommen, alles andere kennt der Vf. nur aus zweiter Hand. W. Str.

RE IV 1891f. XVIII 1479f.

D

FORTSETZUNG

Dicta Catonis. Handbüchlein der Vulgärethik in Versen, entstanden im 3. Jh. n. Chr. (vgl. CEpigr. 1988, 51; [1], LXXIII), spätestens E. 4. Jh. allgemein bekannt. Den Text, dem die Lebensarbeit des holländischen Philologen M. Boas galt ([1], LXXXff.), überliefert 1. die Vulgatfassung Ψ (oder V; 306 vv.), 2. die vollständigere (331 vv.), aber durch Interpolationen und Umstellungen verdorbene Fassung Φ; der ant. Ursprung der barberinischen Rezension ([1], XXXVIff.) erscheint zweifelhaft. Titel von Ψ urspr. »*Marci Catonis ad filium libri*«, von Φ (= Cod. Veron. Cap. 163) »*Dicta Marci Catonis ad filium suum*« ([1], LXVff. [2], 30ff.), seit Erasmus (Ed. Löwen ^{2}1517) »*Catonis Disticha*«. »*Dionysius Cato*«, eine Fälschung von S. Bosius, hielt sich infolge von J. Scaligers Ausgabe (Leiden 1598) bis ins 19. Jh. ([2], 40f.). – Inhalt: a) Einleitungsepistel in Prosa, b) 57 pros. »*breves sententiae*«, c) 4 B. ethischer Anweisungen in je 2 Hexametern, B. 2–4 mit metr. praefationes, die nach Boas ([2], 26f.) wie die b.s. interpoliert sind. Eine sachliche Gliederung ist nicht nachweisbar. Das Politische tritt gegenüber dem Privaten zurück: man wird gemahnt, maßzuhalten (II,6), im Unglück nicht zu verzagen (II,25), die Freuden der Gegenwart zu genießen etc.; I,26. II,18 u.a. sind ausgesprochen opportunistisch. So erübrigt sich die Frage nach der weltanschaulichen Bindung des Versifikators. Manche Gedanken stammen von Seneca, prägnante Formulierungen etwa von Horaz oder Seneca (vgl. [1], App.). – Nachleben: Als Schulbuch gelangten die D. im MA zu breitester Wirkung (vgl. Schanz-Hos. 3, ^{4}1922, 37ff.): Zitate ([1], LXXIIff. und App.), Kommentare (z. B. von Remigius von Auxerre), Umdichtungen, Fortsetzungen und Übertragungen in fast alle europäischen Nationalsprachen zeigen die allgemeine Gültigkeit sittlicher Mindestforderungen.

Die sog. Monosticha (FPR 3,236ff.): 77 Hexameter (in 2 Rezensionen, vgl. [4], 614; zum Titel [3], 44ff. [4], 608, A. 2) mit knapp formulierten Lebensweisheiten. Einen t. a. bietet Alcuin, spätant. Ursprung ist also wahrscheinlich. Die von den D. fast stets getrennte Überlieferung ([1], LXIII) sowie die Anonymität der Sammlung sprechen gegen Boas' Annahme einer Urfassung der D., aus der auch die M. entwickelt worden seien. P. L. Sch.

1. Disticha Catonis, ed. *M. Boas* 1952. 2. *Ders.* Die Epistola Catonis, Verh. Ak. Wet. Amst., Lett. N. R. 33, 1934, 1. 3. *Ders.* Alcuin und Cato, 1937. 4. *Ders.* RhM 72, 1917/18, 594ff. 5. *L. Bieler* Lustrum 2, 1957, 226ff.

Dictamnus. *Δίκταμνος* oder *δίκταμνον* bei Aristot., Theophr. 9,16, Diosk. 3,34, *dictamnus* bei Verg., Plin. u. a., neugr. *δίκταμνο, στοματόχορτο, σεαθῶϱι*, ist nicht die Rutacee Dictamnus albus L. = fraxinella Pers. (Diptam oder Diptamnus schon im 13. Jh., neugr. *ϱακοβότανο*), sondern die auf Kreta heimische, seit der Antike in Südeuropa oft als Heil- und Zierpflanze gezogene Labiate Amaracus (→ Amarakos) dictamnus (L.) Benth. (= Origanum dict. L.), ein Halbstrauch mit rundlichen, dicht grauhaarigen Blättern, der bes. gegen Frauenleiden empfohlen wurde und daher besonders der Artemis Eileithyia und der Hekate geweiht war. H. G.

Dictator. Griech. Entsprechungen: *αὐτοκϱάτωϱ στϱατηγός, δικτάτωϱ*, später *μόναϱχος* (z. B. Plut. Cam. 18,5: *εἵλοντο πολλάκις μονάϱχους, οὓς Δικτάτοϱας καλοῦσιν*). 1. In Rom außerordentlicher Magistrat mit Imperium, der bis etwa 200 v. Chr. bei Staatsnotstand auf Vorschlag des Senats von einem Konsul für höchstens 6 Monate ernannt wurde (Cic. leg. 3,9. Pompon. Dig. 1,2,2,18. Liv. 4,17,8. 4,26,8 u. a.). Wegen der unzuverlässigen Überlieferung sind die Einzelheiten über die Entstehung und das Wesen der Diktatur umstritten. Die urspr. Bezeichnung des Amtes war *magister populi* (Cic. rep. 1,63: *nam dictator quidem ab eo appellatur, quia dicitur, sed in nostris libris vides eum, Laeli, magistrum populi appellari;* leg. 3,9.10; fin. 3,75. Varro l. l. 5,82. 6,61. Fest. p. 216,11ff. L.: *Optima lex . . . in magistro populi faciundo, qui vulgo dictator appellatur.* Isid. orig. 9,3,11 nimmt irrtümlich die umgekehrte Entwicklung an). Das Korrelat zum *magister populi* ist der *magister equitum* (Befehlshaber der Reiterei, vom d. bestellter, ihm untergeordneter Kollege im Amt), dessen Amtsbezeichnung sich länger erhalten hat. Die terminolog. Entwicklung läßt Zweifel am Alter, jedenfalls aber an der Fassung der bei Liv. 2,18,5 erwähnten *lex . . . de dictatore creando . . .* zu. Cic. rep. 2,56 bezeichnet das Imperium des d. als *proximum similitudini regiae*. Urspr. hatte der d. zweifellos ein unumschränktes Imperium, doch war sein Amt vorwiegend militär. Natur. Die seit dem 4. Jh. v. Chr. auftretenden Kompetenzbeschränkungen des d. auf gewisse Aufgaben, bes. bei Abwesenheit der Konsuln, wird mit dem Verfall des Amtes zusammenhängen. Als Sonderaufgaben sind bezeugt Liv. 8,16,12 *dictatorem . . . ex senatus consulto comitiorum habendorum causa dixerunt*. 7,3,4 *senatus dictatorum clavi figendi causa dici iussit* u.a. In der urspr. Gestalt ist das Amt seit 202 v. Chr. nicht mehr bezeugt. Sulla benützte es erstmals wieder als verfassungsmäßiges Instrument für eine Neuordnung des verfallenden Staates. Caesar schließlich versuchte es zur Grundlage einer monarch. Staatsordnung zu machen, womit jedoch die urspr. Struktur der Diktatur wesentlich verändert wurde.

2. Mit der Frage der Herkunft der Diktatur hängt die sogenannte »latinische Diktatur« eng zusammen, die in ehemals latin. Munizipien auftritt und als »modifizierte Fortsetzung des Königtums« verstanden wird. Rudolph 15ff. hat jedoch wahrscheinlich gemacht, daß es sich dabei um eine von Rom geschaffene Magistratur handelt, die urspr. auf sakrale Funktionen beschränkt war. W. W.

Rudolph Stadt und Staat im röm. Italien, 1935, 7ff. *Siber* Röm. Verfassungsr., 1952, 103ff. *Cohen* Mnem., 4,10, 1957, 300ff.

Dictinius. Bischof von Astorga. Zeitweise Priscillianist (Pr.), kehrt er zur Großkirche zurück und wird auf dem Conc. Toletanum (400) erneut anerkannt, später auch von Innocenz I. (epist. 3,1ff.) gegen baëtische Kleriker verteidigt. Die pr. Traktate des D., von ihm selber in Toledo verworfen, wirken freilich lange nach; noch das Conc. Bracarense 563 [561? vgl. 2] hat Anlaß zu ihrer Verdammung (c. 17). Von Verherrlichung der religiösen Notlüge in der (verlorenen) Libra des D. und pr. Nützlichkeitsmoral *(iura, periura, secretum prodere noli)* berichtet Aug. c. mendacium 5ff. J. Wi.

1. *E. Florez*, España Sagrada 6, 1859, 100ff. 2. *P. B. Gams* Die KG. von Spanien, II/1, 1864, 392ff. 3. *F. Lezius* Die Libra des D., in: Abh. A. v. Oettingen gewidmet, 1898, 113ff. 4. *M. Pelayo* Hist. de los heterodoxos españoles, 2, 1917, 108ff. 5. *Bardenhewer* GAL 3,413. 6. DHGE s.v. (Lit.).

Dictio dotis. Mündliche, in einseitiger Form erteilte Zusage einer Mitgift (z. B. *doti filiae meae tibi erunt centum*). Bei Plautus (Aul. 225f.; Trin. 1161f.) begegnet sie mit dem Verlöbnis verbunden, so daß die Vermutung naheliegt, sie sei als *lex sponsalibus dicta* entstanden. Die Klassiker fassen sie trotz ihrer Einseitigkeit als *pactum* auf. Sie steht nur dem *pater familias* der Frau, ihr selbst und dem von ihr delegierten Schuldner zu. Theodosius II. schaffte sie 428 ab, als er formlose Mitgiftversprechen zuließ (Cod. Iust. 5,11,6). Th. M.-M.

A. Berger Journ. of Juristic Papyrology 1, 1945, 13ff. *D. Daube*, Juridical Review 51, 1939, 11ff. *M. Kaser*, Stud. Doc. Hist. Iur. 17, 1951, 169ff.

Didache. 1883 veröffentlichte Bryennios von Nikomedien aus einer griech. Hs. des J. 1056 eine bisher als Ganzes unbekannte frühchristliche Schrift, deren vollständiger Titel *διδαχὴ κυρίου διὰ τῶν ιβ′ ἀποστόλων τοῖς ἔθνεσιν* la

Frg. in lat., kopt., syr., arab. und georg. Sprache, mannigfache Bearbeitungen (z. B. in der Apostolischen Kirchenordnung und in den Apostolischen Constitutionen 7,1–32) und Verweise bei den Kirchenvätern beweisen, war die D. weit verbreitet und von beträchtlichem Einfluß. Altertümliche Züge – es wird von umherziehenden Charismatikern geredet, es herrscht noch eine eschatologische Spannung, Jesus wird Knecht Gottes (Jes. 53) genannt – sprechen für ein hohes Alter der Schrift (1. Hälfte des 2. Jh.), die wohl in Syrien entstanden ist. Der 1. Teil (Cap. 1–6) enthält einen durch Herrnworte bereicherten, aber nur leicht christianisierten jüd. Proselytenkatechismus, der sittliche Gebote und Verbote nach dem Schema der »2 Wege« (Der Weg zum Leben und der Weg zum Tod, vgl. Barnabas 18–20) anordnete. Der 2. Teil (Cap. 7–16) bietet die nach den Pastoralbriefen älteste uns bekannte Kirchenordnung (7–10 Taufe und Eucharistie, 11–16 kirchenrechtliche Bestimmungen über die Ämter), die mit eschatologischen Ausblicken (16,1ff.) endet. Für die Gesch. der ältesten Kirchenordnung und des frühen Kultus ist die D. ungemein wertvoll. In der Kirche war der Moralismus der Synagoge und ein naiver Vergeltungsglaube eingezogen. Das »Nicht mehr und doch schon« der urchristlichen Gemeinde war vergessen. Kl. W.

Ausg. *K. Bihlmeyer* Die apost. Väter I (SQS II,1), 1956^2 (Lit.). *R. Knopf* Die Lehre der 12 Apostel HNT Erg.-Bd. 1920, 1–40. *Bardenhewer*, GAL 1,90ff. *Altaner* 37ff. (Lit.). *Quasten* I (Lit.).

Didaktische Poesie. Im Altertum nicht streng vom Epos geschieden.

a) Griechenland: Hesiods »Werke und Tage« und seine »Theogonie« bezeichnen 2 Typen d. P.: einerseits praktische Lebensbewältigung durch Erfahrungswissen und andererseits theoretische Seinserfassung (hier durch genealog. Reihung). Das genealog. Prinzip beherrscht auch die Eoien, während die verlorenen Sententiae Chironis und »astronomischen« Dichtungen mehr der Art der Erga nahestehen; als eth. Didaktiker ist Phokylides von Milet zu nennen (die spätere Entwicklung – Elegie und Diatribe – bleibt hier außer Betracht). Existentielle Ergriffenheit treibt die frühen Denker (Parmenides, Empedokles) zur dichter. Form, die nicht äußerliche Einkleidung, sondern innerlich notwendige Gestalt ist. Mit dem Übergang zur (anschauungsärmeren) Prosa in der Philosophie verschwindet die genuine d. P. im 5. Jh. (doch schlägt auch in anderen Gattungen das didakt. Element natürlich vielfach durch, was hier jedoch nur erwähnt werden kann). Seit dem E. des 4. Jh. lebt die d. P. in gelehrter Form wieder auf: Menekrates von Ephesos: Erga und Melissurgika; Aratos von Soloi: Phainomena; Nikander von Kolophon: Theriaka und Alexipharmaka. Später Alexandros von Ephesos (1. Jh. v. Chr.): Phainomena und Chorographie; Heliodoros von Athen (1. Jh.

v. oder n.Chr.): Apolytika; *Ἰταλικὰ θεάματα* (*Ἰατρικὰ θαύματα?*); Andromachos von Kreta (unter Nero): Antidoton (in eleg. Versen); Markellos von Side (unter Marc Aurel): Iatrika; »Manetho« (4.Jh. n.Chr.): Apotelesmata; Dionysios Periegetes (unter Hadrian): *Οἰκουμένης περιήγησις*; Oppian (unter Marc Aurel) Halieutika und Ps.-Oppian (unter Caracalla): Kynegetika. Die letzteren Dichtungen erstreben durch ep. Stilisierung Lesbarkeit und dienen der Unterhaltung, das Werk des Dionysios ist hingegen ein Schulbuch, das in memorierbarer Form Sachwissen vermittelt.

b) Rom. Über die frühesten röm. Lehrdichtungen wissen wir wenig (Ennius' Hedyphagetica; Accius' Didascalica, vgl. die Literaturkritik bei Porcius Licinus, Volcacius Sedigitus und Ciceros Freund Q. Valerius Soranus; auch bei Lucilius und noch bei Horaz ist die Berührung von Didaktik und Satire spürbar). Jedenfalls steht an der Wiege der röm. Lehrdichtung zunächst die hellenist. Poesie (vgl. die zahlreichen Nachbildungen von Arats Phainomena – Cicero, Germanicus, Avienus u.a. – und anderer hellenist. Vorbilder: so in Varros Chorographia und des Aemilius Macer Theriaka und Ornithogonia). Die Gipfel röm. d.P. überragen jedoch Hellenistisches weit: tiefe Ergriffenheit vom Gegenstand und bewußter Anschluß an Frühgriechisches Vergil/Hesiod) machen Lehrdichtung im Römischen zu Weltdichtung von vorsokrat. Anspruch: Lucrez durchdringt die epikur. Philosophie mit dem Feuer seiner persönlichen Überzeugung, Vergil gestaltet aus den Lehren vom Landbau ein umfassendes Bild Roms, der Welt und des Menschenlebens. Esoter. Spezialisierung ist überwunden. Die menschl. und künstler. Grundlagen solcher Leistung macht Horazens Ars poetica sichtbar, in ihrer reifen *humanitas* den Georgica ebenbürtig. Ovids erot.-eleg. Lehrdichtungen spielen in anderer Weise – durch Parodie – das Genos ins Allgemein-Menschliche hinüber; im Alter scheint er sich der hellenist. Tradition wieder zugewandt zu haben, sofern die Halieutica echt sind. Etwa zur selben Zeit schreibt Grattius seine Cynegetica und Manilius seine Astronomica, letzterer wiederum in eigenster Verwirklichung von »Weltdichtung«, trotz des spröden Stoffes. Columella kleidet seine Lehren über den Gartenbau (B. 10) in Hexameter; im 1.Jh. n.Chr. entsteht die pseudovergil. Aetna, im 3.Jh. Nemesians Cynegetica. Über Laute, Silben und Metren schreibt Terentianus Maurus (2.Jh.) in virtuoser Beherrschung der verschiedensten Maße; Q. Serenus dichtet über Medizin; Avienus (2. Hälfte des 4.Jh.) verfaßt sein Werk De ora maritima in Jamben und bearbeitet den Arat und den Periegeten Dionysios, dem sich im 6.Jh. Priscian noch einmal zuwendet. M. v. A.

Didaskalia. Die D., d.h. »die katholische Lehre der 12 Apostel und heiligen Schüler unseres Erlösers« ist ein im 3.Jh., wohl in Syrien, entstandenes Werk kirchenrechtlichen Inhalts, in dem in der Form paränetischer Predigten Vorschriften für die kirchliche Disziplin (Wiederaufnahme von Sündern, Stellung der Christen zum jüd. Gesetz) und das Leben der Kirche (Taufe, Gottesdienst, Ämter) gemacht werden. Außer Bibelstellen benützt die D. auch die Didache und andere Apokryphen für ihre Ermahnungen. Der griech. Urtext der D. ist verloren, doch besitzen wir eine vollständige, wohl leicht überarbeitete syr. Übersetzung (ed. DE LAGARDE D. Apost. syriace, 1854) und Teile in lat. Übersetzung (F.X. FUNK D. et Constitutiones Apostolorum I, 1905). Kl. W.

Altaner (Lit.). *Quasten* II 147ff. (Lit.).

Didaskaliai. *Διδασκαλία* heißt allgemein »Lehre, Unterricht« (Belege seit Pind. P. 4,102), dann spezieller das Einstudieren eines Chores (Belege seit Simon. 147,5, Plat. Gorg. 501e); der Plural literarhist. konkret: Listen von Daten über Theateraufführungen (Chordarbietungen, Tragödien, Komödien): Titel, Dichter, Jahr, Fest, Choregen, Schauspieler, Erfolg (sicher schon seit es Aufzeichnungen in den Archiven der spielleitenden Behörden gab). Am besten informiert sind wir über das athen. Material. 1. Die Daten wurden im Archiv der spielleitenden Behörde aufbewahrt. 2. → Aristoteles sammelte dieses Material in seinen Werken *Διδασκαλίαι. Νῖκαι Διονυσιακαὶ ἀστικαὶ καὶ Ληναικαί.* 3. Auf Aristoteles fußen alle Dokumente und setzen ihn fort. Ihm verdanken wir also alle überlieferten Nachrichten, vor allem: a) IG II^2 2318, gewöhnlich als Fasti bezeichnet. Dieses Verzeichnis enthielt: 1. Name des Archons; 2. Phyle, die mit dem Knabenchor siegte, Name des Choregen; 3. Ebenso für Männerchor; 4. Siegreicher Chorege und Dichter in Tragödie; 5. seit 449 siegreicher trag. Schauspieler. b) IG II^2 2319–2323, gewöhnlich *Διδασκαλίαι* genannt: 1. Tragödien an Dionysien; 2. Komödien an Dionysien; 3. Komödien an Lenäen; 4. Tragödien an Lenäen; in jeder Kategorie verzeichnet Name des Archon, Namen der Dichter und ihrer Stücke samt den jeweiligen Protagonisten in der Reihenfolge des Erfolges; jede Kategorie schloß mit dem Namen des siegreichen Schauspielers. c) IG II^2 2325 Listen siegreicher trag. Dichter, trag. Schauspieler, kom. Dichter, kom. Schauspieler an Dionysien und Lenäen in der Reihenfolge der 1. Sieger an dem betr. Fest unter Beifügung der Gesamtzahl der Siege an diesem Fest. d) IG II^2 3073; e) IG XIV 1097. 1098: Listen von kom. Dichtern, deren Stücke nach dem erreichten Erfolg gruppiert sind. f) Hesp. 7, 1938, 116f. g) Marmor Parium. h) didaskal. Angaben der → Hypotheseis in den Handschriften. i) didaskal. Angaben der Scholien. j) didaskal. Angaben im Lexikon der → Suda.

Viel weniger reich ist unser Material für Wettkämpfe außerhalb Athens:

Attika: Ländliche Dionysien: IG II^2 1008.

1210.1214. Piräus, Dionysien: Demosth.21,10; Ail. var. 2,13. Salamis: IG II^2 1011,58. Eleusis: IG II^2 1235. Ikaria: IG II 5,1281b; IG II^2 1178. 1210.1214.1282b.1285b. Delos: Dionysia und Apollonia IG XI 2,105–133. Kos: Inscr. Kos 45. Magnesia: Romaia Inscr.Magn. 88. Ptolemais (Aegypten): OG I 51. Delphi: Soteria GD I 2563–2566; Syll.^{3} 424.509. IG V 2,118. GD I 2569 = Syll.^{3} 690. Orchomenos: Charitesia IG VII 3197. IG VII 3195. Homoloia IG VII 3196. Tanagra: Serapieia IG VII 540. Oropos: Amphiaraia IG VII 416.420. Akraiphia: Soteria IG VII 2727. Thespiai Museia IG VII 1760. Theben: IG VII 1773. Angaben für Aufführungen röm. Dramen: für Plautus zum Stichus und Pseudolus; für Terenz in den Hss., in den dem Donat zugeschriebenen praefationes. F. St.

Reisch, RE V 394. *K.Schneider,* RE III A 492. *A.Pickard-Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. 1953, 69ff. 110ff.

Didius. Röm. pleb. Gentilname (auf Mz. und Inschr. auch *Deidius,* vgl. Schulze Eigennamen 438). Namensträger sind seit dem 2.Jh. v.Chr. hervorgetreten.Cognomina fehlen, vgl. RE IV 226.

I. Republikanische Zeit: **1.** (T.?) D. veranlaßte vermutlich als tr.pl. im J. 143 (Broughton Mag.1,472) eine lex Didia sumptuaria zur Ergänzung der 18 J. zuvor erlassenen lex Fannia sumptuaria. Macrob.Sat. 3,17,6. **2.** C. D. war 46 und 45 als legatus Caesars Flottenkommandeur, schlug 46 die Pompeianer bei Carteia, verfolgte nach der Schlacht bei Munda 45 den Cn. Pompeius und rieb dessen Flotte auf (wobei dieser ums Leben kam). Während einer Instandsetzungspause für seine Schiffe geriet er in eine Falle und wurde von Lusitanern und Pompeianern getötet. Bell.Hisp. 37, 2f. 39,3.40,1–6. M.Gelzer Caesar^6 271f. **3.** Q.D. ging unmittelbar nach der Schlacht bei Actium als Statthalter Octavians nach Syrien (Titel nicht erhalten, Broughton Mag.2,421), wo er in diesem und im folgenden J. die noch vorhandenen Kräfte des Antonius – auch dessen Flotte im Roten Meer – in geschickter Weise ausschaltete. Cass. Dio 51,7. **4.** T.D., bedeutendster Namensträger in der röm. Republik, begründete das Ansehen der Familie; Sohn eines T., Enkel eines Sex. Zunächst war er wohl Münzmeister (Datierung nach Syd. LX 73 jetzt ca. 105–104, vgl. Broughton Mag. 2, 438). tr.pl. 103, Praetor ca. 101, Statthalter in Macedonia (100–99?), wobei er die thrak. Skordisker besiegte und seinen 1. Triumph errang. 98 war er zusammen mit Q.Caecilius Metellus Nepos Consul (leges Caeciliae Didiae, vgl. RE XII 2337) und ging im gleichen J. nach Spanien, wo er sich auch als Proconsul von 97–93 aufhielt und mit List und Grausamkeit einen Krieg gegen die Keltiberer führte (Einnahme von Termessos und Kolenda); einer seiner Kriegstribunen war Q.Sertorius. 93 kehrte er nach Rom zurück und triumphierte *ex Hispania de Celtibereis* (Act. triumph.). Im → Bundesgenossenkrieg kämpfte er 90 und 89 als Consularlegat auf dem s. Kriegsschauplatz, nahm 89 Herculaneum und fiel am 11.Juni 89 – vielleicht bei der Belagerung von Nola oder Pompeii. – Sein Name mit dem Zusatz *imp(erator)* erscheint auf Münzen des P.Fonteius Capito (RE VI 2845 Nr.13, Broughton Mag. 2,440; h. auf ca. 61 datiert). – Quellen bei A.Schulten Fontes Hispaniae antiquae 4, 1937, 150ff. vgl. W.Schur D. Zeitalter des Marius und Sulla, 1942, 117f. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** A.D. Gallus. Nach CIL III 7247 (12278), verbessert von J.H. Oliver, Hesp. 10, 1941, 240 Nr. 40, war er vor 36 Statthalter von Sizilien; XVvir sacr.fac., cos.suff. 36 nach A. Degri XIII 1 p. 219. L.Vidman Fast. Ost. p. 14.39. Von 38–49 curator aquarum, Frontin.aq.102. CIL VI 31559 a–c. Im J. 43 begleitete er Claudius als comes und legatus bei seinem Zug nach Britannien, AE 1947, 76. 1949, 11. Im J. 44/45 legatus Aug.pr.pr. Moesiae (A.Stein Legat. Moes. 25f.) und setzte als solcher im bosporan. Reich statt Mithridates den Cotys als König ein, Tac.ann.12, 15,1; er erhielt die *ornamenta triumphalia,* CIL III 7247. Zwischen 49/52 procos. Asiae, ebd.; ca. 52 bis 58 legat. Aug.pr.pr. Britanniae, Tac.ann.12, 40,1.14,29,1. Agr.14,3. **2.** A.D. Gallus Fabricius Veiento, s. Fabricius. **3.** L.D. Marinus. Inhaber zahlreicher Prokuratien an der Wende des 2./3.Jh. CIL III 6753. AE 1911, 4.5. Forsch. Ephes. 3 p. 137f. AE 1933, 282, s. H.G. Pflaum Carrièr. proc. eq. 2,765–769. **4.** D.Scaeva. Flavianer, fiel bei der Erstürmung des Kapitols durch die Vitellianer im J. 69, Tac.hist.3,73,2. **5.** Imp.Caes. M.D. Severus Iulianus Aug. Sohn des Petronius D. Severus und der Aemilia Clara, HSA vit. Did. 4,2, aus Mailand, epit. Caes.19,1 (mütterlicherseits) verwandt mit dem Juristen Salvius Iulianus, Eutr. 8,17, P.Lambrechts, AC 6, 1937, 134f. * am 30. Jan. 133, Cass. Dio 73,11,5 (nach vit.Did. 9,3 am 2. Febr. 137). Erzogen im Hause der Domitia Lucilla, der Mutter des Marcus, durchlief er durch deren und des Marc Aurel Einfluß (vit. Did.1,3ff.) frühzeitig die Ämter bis zur Praetur etwa im J. 162, Dig.28,1, 20,9 (A.Groag Reichsbeamte von Achaia 108f.), war Legat des procos. von Achaia und Africa, Legat der leg. XXII Primigenia in Germ.sup. (vit. Did.1,6), leg. Aug. pr. pr. prov. Belgicae ca. 170 bis 175 (vit.1,7), wo er die Chauken besiegte, cos.suff. um 175, Herodian. 2,6,6, vit.Pert.14,5, leg. Aug. pr.pr. Dalmatiae im J. 176/77 (A.Jagenteufel Statth. Dalm. 72ff.), leg. Aug.pr.pr. Germaniae inf. um 178 (Ritterling–Stein Fast. röm. Deutschl. 74 Nr.32), vit.1,9, curator alimentorum in Rom, vit.2,1, fälschlich in den Verdacht der Teilnahme an einer Verschwörung gegen Commodus im J. 182 geraten (Cass. Dio 72,10,5). Leg. Aug. pr.pr. Ponti et Bithyniae und um 189/90 procos. Africae, CIL VI 1401, s. B.Thomasson Statth. Nordafr. 2,92f. Dann befand sich D. in Rom. Als am 28. März 193 dort Pertinax ermordet wurde und der Stadtpräfekt Sulpicianus den Thron beanspruchte, erhoben die Prätorianer D. zum Kaiser, da er ihnen ein höheres Donativ versprach, Cass.Dio 73,11, vit.Did.2,4–7, Herodian 2,6,4–8, s. E. Hohl Kaiser Pertinax SDAW 1956, 2,20ff., und der Senat, in dem sich Cass. Dio befand, bestätigte ihn, Cass. Dio 73,12,3, und ernannte Gattin und Tochter zu Augustae, D. zum *pater patriae*, vit. Did.4,5. Doch das Volk in Rom stellte sich gegen ihn, Cass. Dio 73,13, in Syrien ließ sich Pescennius Niger, in Carnuntum Septimius Severus von den Legionen zum Imperator ausrufen, vit. Sev. 5,12. Als letzterer bis Rom vorrückte, fand D.' Herrschaft am 1. Juni 193, an dem er ermordet wurde, ein Ende, Cass. Dio 73,17. Seine Gattin war→ Manlia Scantilla; seine Tochter Didia Clara vermählte D. mit Cornelius Repentinus, den er zum praef. urbi erhob, vit. Did. 3,6. R. H.

A.Calderini I Severi 34–44. Mz. bei *Mattingly* RIC IV 1 p. 13–18. Bildnisse: *J.Bernoulli* II 3 p. 8–12.

Dido. Wir begegnen ihr zuerst bei Timaios FGrH 566 F 82: Sie habe (griech.) *Theiosso* (sonst nirgends belegt), phoinik. *Elissa* geheißen; *Δειδώ* sei sie in Libyen wegen ihrer Irrfahrten genannt worden (Serv.auct. Aen. 1,340 aber: *D. id est virago Punica lingua*). D. ist Tochter des tyr. Königs Mutto (*Methres* Serv. Aen. 1,343; *Belus* Verg. Aen. 1,621) und Schwester des Pygmalion. Dieser tötete aus Habgier D.s Gatten (*Ac*[*h*]*erbas* Iust.; *Sychaeus* Verg.). D. entflieht mit den Schätzen ihres Gatten in Begleitung mehrerer Adeliger nach Libyen. Um nicht zur Heirat mit dem lyb. König (*Hiarbas* Iust.; *Iarbas* Verg.) gezwungen zu werden, stürzte sie sich in einen Scheiterhaufen. Das Exzerpt aus Timaios ist wesentlich verkürzt (Jacoby), ausführlicher sind Iust. 18,4–6 und die bekannte Erzählung Verg.Aen. 1,335–368 und 4,1 ff.; auch Serv. und App. Lib. 1 berichten davon: alle nach Jacoby (gegen Frühere) ohne direkte Abhängigkeit von Timaios, ohne daß sich eine Quelle konstatieren ließe (zu Timaios' Synchronismus der Gründungen von Karthago und Rom s. Jacoby zu frg. 59 bis 61). Iust. gibt Namen, die in dem Timaios-frg. fehlen, er erzählt Einzelheiten: D. entkam mit List ihrem Bruder, der sie, durch Bitten der Mutter und Drohungen der Götter bewogen, nicht verfolgte, sie ging in Kypros an Land, wo sich nach dortiger Sitte 80 Jungfrauen ihren Begleitern hingaben, die als Stamm-Mütter Karthagos geraubt wurden (die Zahl gemäß den karthag. vornehmen Geschlechtern?); in Libyen kaufte sie so viel Land, wie »mit einer Rindshaut bedeckt (richtiger Verg.: umgeben) werden könne, worauf sie diese in schmale Streifen schneiden ließ, daher heiße (die Burg von) Karthago *Byrsa*, »Fell«.

Umstritten ist, wer die Begegnung mit Aeneas und die Liebesgeschichte erfunden hat. Frühere nahmen meist die ersten beiden B. des Naevius an; ihnen schlossen sich u.a., z.T. mit neuen Argumenten, Klingner, G 42, 1931, 127 und bes. Oppermann und Perret an. Nach den von Heinze geäußerten Zweifeln trat für Vergilische Erfindung Dessau ein, dem auch Jacoby IIIb, Anm. 424 folgte. Sicherheit ist nicht zu gewinnen: Anna und D. kommen bei Naevius vor; Varro (Serv. Aen. 5,4. Serv.auct. 6,682) behauptet, Anna, nicht D. sei Aeneas' Geliebte gewesen und auf dem Scheiterhaufen gestorben (was Heinze für einen Versuch, D.s Gattentreue zu retten, Dessau für Entstellung des Sev. hält); die Liebe und Feindschaft D.s. zu Aeneas gehört eher zu den Ursachen der röm.-pun. Feindschaft, trotz Vergils großartiger Darstellung. Andererseits wird neben dem Schweigen des Dion. Hal. bes. Macr. Sat. 5,17,4 ff. angeführt (dagegen Oppermann 210f.: Macr. komme es nicht auf den Stoff, sondern auf die Darstellung an). Nicht heranziehen dürfe man Äußerungen wie die des Macr. oder Anth. Plan. 16,151, Verg. habe D. – Vorbild der Gattentreue und häufig auch nach Verg. noch so gesehen! (Oppermann 211,15) – schlecht gemacht, denn Kunst und Wirkung Vergils übertrafen die eines Naevius bei weitem.

Reine Spekulation ist die Vermutung, in der Sagengestalt D. verkörpere sich die karthag. Stadtgöttin *Tanit*. W. E.

Die ältere Lit. s. *Schanz-Hos.* 1,54. – *Heinze* Vergils ep. Technik, 1903^1, 113 ff. 1915^3, 115 ff. *Dessau*, H 49, 1914, 508 ff. 52, 1917, 470 ff. *Oppermann*, RhM 88, 1939, 206 ff. *J.Perret* Les origines de la légende troyenne de Rome, Paris 1942, 90 ff. *Jacoby* zu Timaios (Nr. 566) F 82.

Didrachmon. Münze im Wert von 2 → Drachmen. Das D. bildete in vielen Silberwährungen, so urspr. in Athen, durchweg in Aigina, Korinth, Elis, in manchen Orten Siziliens, vor allem Kleinasiens und S.-Italiens das größte gängige Nominal und das Einheitsstück (Stater). In der Goldwährung ist das die Regel (so in Athen, Pantikapaion, bei Philipp II. und Alexander d. Gr. und im Grunde auch bei den Persern, → Dareikos). Das Gewicht bestimmt sich nach den jeweils zugrunde liegenden Drachmen und beträgt nach att. Fuß 8,73 g, nach aiginet. 12,48 g. Ähnlich schwer wie der leichte Schekel, wird dieser oft einfach D. genannt (→ Siglos). Für alles Weitere → Drachme. H. Ch.

Hultsch, RE V 433 ff. *Schrötter*, WBMzK s. v.

Didyma. Name kar. Ursprungs der auch Didymaion genannten Orakelstätte des Apollon im S. der miles. Halbinsel. Von Milet führte eine Straße zum Hafen Panormos, von da ein Heiliger Weg nach D. Er war stellenweise gepflastert, an den Rändern besetzt mit Marmorbildern von Löwen und sitzenden Männern, Darstellungen von Priestern aus dem Geschlechte der Branchiden, Fundstücke meist in London (Pryce Cat. Sculpt. I S. 106 ff. Zschietzschmann Stud. pres. to D. M. Robinson 1039) und Istanbul (Möbius Ant. Plastik 11, 2, 1963, 23 ff. E. Akurgal Kunst Anatoliens Abb. 188 ff. 242 f.), um 570–530 urspr. 60–70 Exemplare (Lippold Hdb. der Arch. S. 53). Ältere

Lit. RE s.v. Die französ. Unters. (Rayet-Thomas Milet et le Golfe Latmique, 1877. Pontremolli-Haussoullier Didymes, 1904) wurden fortgesetzt und abgeschlossen durch Th. Wiegand u.a. (Milet Ergebnisse, 1906ff. speziell: Th. Wiegand u.a. Didyma I 1941, dazu v. Gerkan Gn. 19, 1943 = V. ant. Architektur und Topogr., 1959, 199), II. Inschr. 1958. – Die Orakelstätte bestand schon vor der Einwanderung der Ionier (Paus. 7,2,6). Der alte Tempel, erbaut im 6. Jh., wurde 494 (480?) von den Persern zerstört, sie entführten auch das Kultbild des Apollon Philesios von Kanachos aus Sikyon (Plin. nat. 34,75. Paus. 1,16,3. – Mz. von Milet Br. Mus. Coins Jonia Taf. 22a. Lippold Hdb. der Arch. Taf. 136,4. Furtwängler Gemmen Taf. 44,57. Relief: Langlotz Bildhauerschulen Taf. 22. Nachklang: Br.-Statuette Payne Knight, London), Seleukos I. brachte es um 300 wieder zurück. – Der archaische Bezirk (Berve-Gruben Griech. Tempel 1961, 294ff. G. Gruben, JDAI 78, 1963) ist durch Fundamentteile und Funde von Baugliedern bekannt, unter ihnen Reste von Columnae Caelatae (Didyma I Taf. 214. C. Blümel, die archaischen griech. Skulpturen in den staatlichen Museen zu Berlin, 1963 Abb. 162ff.), er lag an der Stelle des späteren Neubaues und hatte wohl schon dessen Ausmaße. Mit diesem wurde Ende des 4. Jh. begonnen und nach Ausweis vieler Einzelheiten bis ins 2. Jh. n. Chr. fortgesetzt, noch Pausanias sah ihn (7,5,4) unfertig. Plünderung durch die Galater im 3. Jh. n. Chr.; 1453 stürzte der gewaltige Bau durch Erdbeben zusammen (Knackfuss in Didyma I. v. Gerkan Der Tempel von D. und sein ant. Baumaß, JOEAI 32, 1940, 127ff. = V. Ant. Arch. und Topogr. 204ff.). Der Tempel hat die Form eines Dipteros mit 10 zu 21 Säulen ion. Ordnung auf siebenstufigem Unterbau mit großer Freitreppe im O., diese führt zu einem tiefen Pronaos mit 12 Säulen, am Ende eine riesige Türwand. Es folgt als Zwischensaal ein Breitraum mit 2 Säulen korinth. Ordnung. Von hier führen, beiderseits die Mitte flankierend, 24 Stufen in das nur den Priestern zugängige Adyton, den Sekos. Dieser ist ein ungepflasterter offener Hof in Form eines langgestreckten Rechteckes mit hohem Sockelteil, über diesem die durch Pilaster gegliederten Wände. Der Hof umfaßt den im W. liegenden Naiskos (v. Gerkan JDAI 57, 1942, 183ff. = V. ant. Archit. und Topogr. 216ff.), einen tetrastylen Prostylos, das Gehäuse für das Kultbild (Krischen Weltwunder der Baukunst, 1956, Taf. 32–34). Beiderseits des Zwischensaales führten Treppenanlagen (»Labyrinthe«) aufs Dach. Die Basen der Frontsäulen zeigen vielfach variierte Formen, desgleichen die Figuralkapitelle, wahrscheinlich ausgeführt von der Bauhütte in Aphrodisias (Gruben). W. Z.

Didymos (*Δίδυμος*). **1.** Sohn des Didymos aus Alexandreia, griech. Grammatiker des 1. Jh. v. Chr. Sein großer Fleiß (Suda s. *Δ.* nennt 3500, Sen. ep. 88,37 übertreibend 4000 Bücher. Die Zahl der Werktitel war natürlich niedriger) trug ihm den Beinamen *Χαλϰέντεϱος* (z.B. Athen. 4,139c. Suda a.O.) ein. Demetrios von Troizen nannte ihn mit bissiger Anspielung auf die unübersehbare Vielschreiberei *Βιβλιολάϑας* (Athen. a.O.).

Die Schriftstellerei des D. umfaßte alle Gebiete der Philologie. Durch Vergleich des ihm zur Verfügung stehenden reichen, aber gelegentlich widersprüchlichen Materials suchte er in der Schrift *πεϱὶ τῆς Ἀϱιστάϱχου διοϱϑώσεως* die genuinen Lesarten der Homerausgabe Aristarchs zu ermitteln, dessen Schule er besonders verpflichtet war. Da hier eine bequeme Übersicht über die Ansichten zahlreicher alexandrin. Gelehrter gegeben wurde, ging das Werk in den sog. → Viermänner-Komm. ein und ist deshalb in den sog. A-Sch. noch faßbar. In der Nachfolge alexandrin. Exegese standen die zahllosen Komm. des D., die sich auf fast alle namhaften Dichter (Epiker, Lyriker, Tragiker, Komiker) der klass. Zeit erstreckten. Am besten ist hiervon noch ein Komm. zu Soph. Oid. K. (vgl. [7]) kenntlich. Ziemlich selbständig sind die Leistungen des D. auf dem Gebiet der Prosaikererklärung, die vor ihm kaum betrieben worden war. Die Art seiner gelehrten Erläuterungen erkennen wir an den umfangreichen Resten des Pap. Berol. 9780, der einen Komm. zu Demosth. 9–11 und 13 enthält (nicht überarbeitet; vgl. [11]). Die Erklärung bezieht sich, wie in → Asconius' Cic.-Komm., fast nur auf die hist. Vorgänge, wobei D. stark aus den → Atthidographen (→ Atthis) u. Universalhistorikern des 4. Jh. v. Chr. schöpfte. Flüchtigkeiten fehlen allerdings nicht (widersprüchlich z. B. col. 13,25ff. und 40ff.). Auf lexikograph. Gebiet kompilierte D. Sammelwerke über den Sprachgebrauch d. Komiker u. Tragiker, doch ist ihre Anlage nicht mehr sicher zu ermitteln. Mit Fragen der Sprache, ihrer Veränderungen und Möglichkeiten beschäftigte er sich in *πεϱὶ ἀποϱουμένης λέξεως* (mindestens 7 B.), *πεϱὶ διεφϑοϱυίας λέξεως* und *λέξις τϱοπιϰή*. In denselben Zusammenhang gehört auch die Schrift *πεϱὶ παϑῶν*, zu der später → Herodianos einen Komm. verfaßte. (Andere Titel gramm. Schriften sind D. Nr. 2 zuzuweisen.) Literargesch. Unters. vereinigte D. in *πεϱὶ λυϱιϰῶν ποιητῶν*, wo er die verschiedenen Arten von Dichtung definierte und auch wohl Angaben über die wichtigsten Vertreter lieferte. Mythographischen Themen war die *Ξένη ἱστοϱία* gewidmet, an deren Resten eine stark rationalistische Tendenz zu erkennen ist. Die *Συμποσιαϰά* (wohl identisch mit dem Titel *Σύμμιϰτα*) häuften entlegene Gelehrsamkeit im Rahmen einer Unterhaltung bei Tisch, eine Form, die später z. B. Plutarchos und Athenaios wieder aufnahmen. Von den übrigen Werken des D. verdient eine Sprichwörter-Slg. (13 B.) Erwähnung. D. erweiterte hierbei ältere Slg.en. (z. B. peripatet. Ursprungs) und fügte Erläuterungen und Belege hinzu. Spuren des Werkes lassen sich in der (stark redigierten) Slg. des → Zenobios nachweisen.

Die große Gelehrsamkeit des D. kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß er ein vorwiegend unschöpferischer Kompilator war. Durch seine Sammlertätigkeit blieben zwar viele Erkenntnisse aus hellenist. Zeit erhalten, aber der Gewinn wurde durch starke Verdünnung des Vorhandenen erreicht. D.' Werke, die in der Folgezeit in höchstem Ansehen standen und den Ruhm der von ihm exzerpierten Autoren verdunkelten, gingen ihrerseits in der späteren Kaiserzeit unter, weil noch knappere Kompilationen an ihre Stelle traten. Die kümmerlichen Reste müssen mühsam aus den Sch. zu klass. Autoren, Lex. (Harpokr., Hesych., Phot.), Etymologica und Buntschriftstellern (z.B. Athen.) wiedergewonnen werden.

Frg.: *M. Schmidt*, Lpz. 1854 (in vielem überholt, aber nicht ersetzt). Hom.-Erkl.: *A. Ludwich* Aristarchs hom. Textkritik 1, Lpz. 1884, 177ff. Demosth.-Komm.: *H. Diels-W. Schubart*, BerlKlT 1, 1904; *Dies.*, Lpz. 1904. Sonst.: FGrH 340.

Lit.: BursJb 142, 1909, 303ff. 248, 1935, 78f. *R.A. Pack*, Gr. u. Lat. Lit.Text, Nr. 241. 1. *Christ-Schmid* 2,1,432ff. 2. *Susemihl* 2,195ff. 3. *Wilam.* Eur. 1,157ff. 4. *J.E. Sandys* A Hist. of Class. Scholarship 1, Cambridge 1903, 139ff. Zu Homer: 5. *A. Ludwich* De Aristarchi stud. Hom., Lpz. ^{3}1882, 16ff. 6. *A. Roemer* Aristarchs Athetesen in der Hom.-Kritik, Lpz.-Bln. 1912, 98ff. Zu Soph.: 7. *Joh. Richter*, WS 33, 1911, 37ff. Zu Aristoph.: 8. *A. Roemer* Philol. 67, 1908, 366ff. 9. *F.-J. Tausend* Stud. zu den att. Festen . . ., Diss. Würzburg 1920. 10. *G. Zuntz* Byzantion 13, 1938, 631ff. Zu Demosth.: 11. *F. Leo*, NAG 1904, 254ff. 12. *P. Foucart* Mém. del'Inst. Nat. de France 38, 1909, 27ff. 13. *A.E. Raubitschek*, C & M 19, 1958, 73ff. (87ff.). Unsicheres: 14. *G. Zuntz*, CR 49, 1935, 4ff. 15. *N. Terzaghi* Parola del Passato 11, 1956, 378ff.

2. D., stammte aus Alexandreia, griechischer Grammatiker in Rom, *ὁ νεώτερος* genannt zur Unterscheidung von D. *χαλκέντερος*. Deshalb dürfte er zeitlich in die Nähe des älteren Grammatikers gehören. Suda *Δ*. Nr. 3 nennt einen Titel *Πιθανά*, worüber wiederum Apollonios Dyskolos ein Buch verfaßt haben soll, und ein Werk *περὶ ὀρθογραφίας*. Von beiden können wir keine Vorstellung mehr gewinnen. Sein Name erscheint in der Liste von *γραμματικοί* des Cod. Coisl. Gr. 387.

3. D. Claudius. Griechischer Grammatiker der frühen Kaiserzeit in Rom. Aus seiner Schrift *περὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις ἀναλογίας* sind durch Priscianus einige Fragmente erhalten. D. erklärte offenbar den Aufbau der lat. Sprache als Imitation der griech. Ein weiteres Werk über die Verstöße des Thukydides gegen die Analogie (*περὶ τῶν ἡμαρτημένων παρὰ τὴν ἀναλογίαν Θουκυδίδῃ*) ist vollständig verloren, ein 3. Titel *ἐπιτομὴ τῶν Ἡρακλεῶνος* bleibt unverständlich. Es spricht einiges für die Vermutung, daß eine Schrift, die Kritik an Ciceros Lebensweise und politischer Haltung übte (von Amm. 22,16,16 auf D. Chalkenteros bezogen), in Wirklichkeit diesem D. zuzuweisen ist (laut Suda *Τράγκυλλος* verfaßte Sueton eine Entgegnung darauf). Der Titel lautete wahrscheinlich *περὶ* (oder *κατὰ*) *τῆς Κικέρωνος πολιτείας*. Frg.: FunGrRF 1, 447ff. H. Gä.

4. D. von Alexandreia schrieb gegen E. des 1. Jh. n. Chr. einen Traktat über *μέτρα μαρμάρων καὶ παντοίων ξύλων*, worin er angibt, wie der Kubikinhalt von Marmorblöcken und von Nutzhölzern zu bestimmen ist, und über äg. Längenmaße und Berechnung von Flächen handelt. Ausg. in Hultschs Edition des Heron, Bln. 1864. H. Ch.

Hultsch, RE V 474.

5. D., der Blinde, Leiter der chr. Katechetenschule von Alexandreia, * um 313, † um 398. Über ihn berichten aus persönlicher Bekanntschaft Palladios, Historia Lausiaca 4, Rufinus KG. 11,7 und Hier. vir. ill. 109. D. setzte die Tradition des → Origenes fort; daß dieser später als häretisch galt, hatte den Untergang der meisten Schriften auch des D. zur Folge. Erhalten blieben 3 B. De spiritu sancto in lat. Übers. des Hier. ([1]), eine lat. Übers. des Komm. zu den kath. Briefen des NT (→ Cassiodorus [10]), die Schrift *Κατὰ Μανιχαίων* ([2]) und 2 B. gegen die Arianer, überliefert unter dem Namen des Basileios im Anhang zu dessen 3 B. *Κατὰ Εὐνομίου* ([3]). Frg. der Bibelkomm. des D. stecken in den Catenen ([2]). Erst ein Papyrosfund aus Tura brachte 1941 vollständige exeget. Werke ans Licht. Ediert ist der Komm. zu Zacharias, den D. auf Wunsch des Hier. um 387 verfaßt hat ([4]); zu erwarten sind Ausg. von Komm. zur Genesis und zu Hiob. Nicht gesichert ist D. als Vf. der Komm. zum Ecclesiastes und zu Ps. 20–44; die Catenen-Frg. der Ps. zeigen keine völlige Übereinstimmung ([4],1,22). Aus der jetzt möglichen Kenntnis von Stil und Interpretationsweise des D. erheben sich Zweifel an der Echtheit der ihm seit dem 18. Jh. zugeschriebenen 3 B. *Περὶ τριάδος* ([2]), einer antiarian. Streitschrift aus den J. 381 bis 392, die bisher als das Hauptwerk des D. gegolten hat ([4],1,126ff.). O. H.

1. *Migne* PL 23,101–154. 2. *Migne* PG 39. 3. *Migne* PG 29,671–773. 4. *Louis Doutreleau* Sources chrétiennes 83 bis 85, 1962, mit Einl. 5. *Joh. Leipoldt* D. der Blinde, TU NF. 14,3, 1905. 6. *Gust. Bardy* D. l'aveugle, 1910. 7. *W.J. Gauche* D. the Blind, 1934. 8. *Altaner* 250. 9. *Quasten* 3,85–100.

6. D., der Bewacher des Drusus, des Sohnes des Germanicus bei seiner Haft im Kaiserpalast bis zum J. 33, Tac. ann. 6,24. **7.** Vornehmer Spanier, Verwandter des Kaisers Theodosius I., der sich 408 mit seinem Bruder Verenianus gegen Constantinus III. erhob, Oros. 7,40,5ff., doch 409 nach schweren Kämpfen (Soz. 9,11) getötet wurde, Zos. 6,5,1ff. R. H.

Dierna (Ptol. 3,8,10: *Δίερνα*, Tab. Peut.: *Tierna*, Ulp. de Censib. Dig. L 15,1,8,9, Not. dign. or. 42,37: *Zerna*, Prok. de aedif. 4,6 p. 288: *Ζέρνη*).

Stadt und Militärlager am dakischen Donauabschnitt, w. des Eisernen Tores, auf dem Stadtgebiet des h. Orsova. Der Ausgangspunkt der mit Militärlagern befestigten D.-Tibiscum-Straße, die von Moesien nach Dazien führte, war die illyr. Zollstation (CIL III 1568. I.I. Russu, SCIV 4, 1953, 784). D. war eine alte dakische Siedlung, die im 1. dakischen Krieg Traians in die Hände der Römer fiel. Die Inschrift CIL III 14468 nennt sie ein *municipium*, ob es bereits von Traianus den *colonia*-Rang erhielt, ist fraglich (Ulp.). Das 65 × 54 m große Lager wurde von der moesischen *cohors I Brittonum* ∞ erbaut (CIL III 8074,10). Auch nach der Aufgabe Daziens verblieb D. im röm. Besitz. Not.dign.or. erwähnt im 4. Jh. den *praefectus legionis tertiae decimae geminae.* J. F.

Diespiter. Wie Iuppiter zum idg. Stamm *dei̯eu-* (*di̯éu-*, *diu̯-*, *di̯u-*) »leuchtender göttlich verehrter Himmel und leuchtender Tag« gehörend (Pokorny Idg. WB 1,184). *di̯ēus-pətēr* »Himmelvater«; D. »mit nach dem Akk. *d(i̯)i̯em* geneuertem Nom. *diēs*« (Pokorny a.O.). In der Ant. als *diei pater* verstanden (Macr.Sat. 1,15,14. Serv. Aen. 9,567. Prisc. GrL 3,515. Bes. von Dichtern (Plaut., Hor. vgl. Prisc. a. O.) gelegentlich als anderer Name für Iuppiter gebraucht. So auch in der Fetialformel Liv. 1,24,8; vgl. Paul.-Fest. 115 M. (Überlieferung in beiden Fällen nicht eindeutig, doch bestehen kaum Zweifel). Flexion *Diespitris* usw., da als ein Wort empfunden. – In den Hss. oft mit *Dis pater* verwechselt; so wohl auch Sen. apocol. 9, wo außer Iuppiter D., → »*Vicae Potae filius*« erscheint (Wissowa nach K. Schenkl SAWW 44, 1863, 23; trotzdem problemat.). Isid. orig. 8,11,42 behauptet die Identität von D. und *Dis pater*. Problemat. sind bes. Aug. civ. 4,11 und Tert. nat. 2,11, die auf Varro zurückgehen: *Diespater* (hss. Varianten *diis pater*, *diespiter;* Tert. *Diespiter*) *qui partum perducat ad diem*, was Wissowa mit Varros Streben erklärt, alle Götter und Beinamen in ein System zu bringen. W. E.

Wissowa, RE V 478f. *Wackernagel* Synt. 1,310. *Hermann*, AGG 23,3,125. *Kretschmer* Glotta 13, 1924, 112. *Bickel*, RhM 80, 1931, 293ff. *Sommer* HB 154.217.354. *Walde-Hof.*³ 1,732.

Dieuches. Arzt im 3. Jh. v. Chr., Verf. eines diätetischen Werkes, aus dem → Oreibasios mehrere Bruchstücke erhalten hat (u. a. eines über die Behandlung von Seekrankheit); auch der ältere Plinius hat dieses Werk mehrfach benutzt. Man wird D. den → dogmatischen Ärzten zurechnen. F. K.

Dieuchidas (*Διευχίδας*). Sohn des Praxion aus Megara, griech. Historiker des 4. Jh. v. Chr. Auf den Abrechnungen vom delph. Tempelbau erscheint D. im Kollegium der *ναοποιοί* in den J. 338–329 (z. B. Sylloge⁴ 241 C 141. 250 I 21). D. verfaßte *Μεγαρικά* in mindestens 5 B. Kenntlich ist aus den Frg. die megarische Archäologie, die einen breiten Raum einnahm. Wie weit das Werk zeitlich hinabreichte, ist ungewiß. Es wurde sicher von Hermippos benutzt. Das Verhältnis zu Ephoros ist unklar. H. Gä.

FGrH 485. *D.W. Prakken*, AJPh 62, 1941, 348ff. *J.A. Davison*, CQ 53, 1959, 216ff.

Diffarreatio ist der korrespondierende Akt der Scheidung einer durch → *confarreatio* geschlossenen Ehe, von dem nur die *flamines* ausgeschlossen waren. Ebenso wie die confarreatio war auch die d. ein eigener Sakralakt, der vermutlich die Ausstoßung aus den Familiensacra enthielt (Fest. 74. Plut. qu. Rom. 50). Ab dem Zeitpunkt, ab dem die *confarreatio* auch der *manus*-Begründung diente, hat sicher auch die d. bestanden. F. R.

Kaser Altröm. Ius, 1949, 345. *Kunkel*, RE XIV 2277.

Differentiarum scriptores sind Vf. der Slg.-en von Worten mit verschiedener Form und gleicher Bedeutung bzw. mit gleicher Form und verschiedener Bedeutung. Viele Zusammenstellungen dieser Art finden sich noch jetzt bei lat. Lexikographen und Grammatikern, z. B. bei Varro l. L., Verrius Flaccus, Sueton in den Prata, Gellius, Flavius Caper usw. Einen bes. Hinweis verdient Nonius Marcellus (4. Jh.), dessen Kap. 5 die Überschrift De differentia similium significationum trägt und ausschließlich dieser Frage gewidmet ist.

Einige Slg.-en dieser Art sind auf uns gekommen, die in ma. Hss. oft literar. oder grammat. Größen der Vergangenheit zugeschrieben worden sind, und zwar: 1. Sog. Synonyma Ciceronis (in Hss. des 8. bzw. 7. Jh.). 2. Sog. Slg. *inter polliceri*, die in unserer Überlieferung teils Isidor, teils Cicero zugeschrieben ist. 3. Sog. Diff. Suetonii. 4. Sog. Diff. Remi Palaemonis (3. und 4. in einer einzigen Hs. aus dem 9. Jh. überliefert). 5. Sog. Diff. Probi (die ihren Namen lediglich dem Zufall verdanken). 6. Sog. Diff. Frontonis (auch ohne Grund in einer Hs. des 7. bzw. 8. Jh. Fronto zugeschrieben). 7. Slg. *inter aptum et utile* (Isidor in einer Hs. des 7. bzw. 8. Jh. zugeschrieben). 8. Diff. Sangallenses (8. Jh.). 9. Diff. Montepessulanae (9. Jh.). W. Str.

Goetz, RE V 481ff. *Brugnoli* Studi sulle Differentiae verborum, Rom 1955.

Digentia (Nissen It. Ldk. 2,616. Hor. epist. 1, 18,104). Bach eines Tales, das von N. bei Vicovaro in den Anio mündet; Name von Krahe Die Sprache der Illyr. 1,90 zu dem der nor. Tigantia gestellt; h. Licenza. G. R.

Digesta. Die Digesten Justinians bilden jenen Teil seiner Kompilation, der das klass. Juristenrecht in Gesetzesform dokumentiert. Ihre Bezeichnung entlehnen sie der klass. Literaturgattung der d.; diese boten eine Zusammenschau von Zivil- und Honorarrecht, wobei die Stoffanordnung auf einem aufgelockerten Ediktssystem beruhte. Der erste Vf. von d. war Alfenus Varus, von späteren Autoren sind Celsus, Iulianus und Marcellus zu nennen, wobei die Prominenz der d. des Ediktsredaktors Justinian veranlaßt haben dürfte, seine Kompilation des Juristenrechts d. zu nennen.

Dem Anliegen einer Ordnung des Juristenrechts galten zunächst Privatarbeiten, von denen uns nur die Fragmenta Vaticana und die röm. rechtlichen Partien der → Collatio legum Zeugnis geben. Die Kaiser beschränkten sich lange auf die Regelung der Zitierfähigkeit von Schriften: Theodosius II. allerdings plante in seinem Erlaß vom 26.3.429 (Cod.Theod.1,1,5) sogar eine Kaiserkonstitutionen und Juristenrecht zusammenfassende Kodifikation. Die eingesetzte Kommission war dieser Aufgabe jedoch nicht gewachsen, so daß nur eine Slg. der Kaisergesetze entstand, der Codex Theodosianus. Die Kompilation des Juristenrechts blieb Justinian vorbehalten.

Offiziell nahm er sie am 15.12.530 mit der Konstitution Deo auctore in Angriff. Der Digestenplan selbst wird aber wohl etwas älter sein und mag schon auf den Beginn der Kodifikationsarbeiten im J. 528 zurückgehen. Die von Tribonian präsidierte, 16köpfige Kompilationskommission, hat nach dem Bericht der constitutio Tanta (§ 1) 2000 *libri* mit 3000000 *versus* durchgearbeitet und daraus eine Slg. von 50 *libri* mit 150000 *versus* geschaffen. Neben der Einteilung in Bücher, Titel und Fragmente (= Leges, deren Unterteilung in Paragraphen ist nachjustinian.) zerfallen die Digesten in 7 *partes*, auf die in der const. Tanta (§§ 2–8) großes Gewicht gelegt wird: *πρῶτα* (libri 1–4), *de iudiciis* (5–11), *de rebus* (12–19), *umbilicus* (20 bis 27), *de testamentis et legatis* (28–36); Teil 6 und 7 haben keine spezielle Bezeichnung.

Wie in so kurzer Zeit so viel Material verarbeitet werden konnte, ist noch immer ein Rätsel, zumal viele Texte verschiedener Juristen so kunstvoll miteinander verwoben sind, daß sie durchgehende Sätze bilden. Mit der Annahme eines geschickten arbeitsteiligen Verfahrens versuchte 1823 FRIEDRICH BLUHMES genialer Aufsatz »Die Ordnung der Fragmente in den Pandektentiteln« (Ztschr. für geschichtliche Rechtswissenschaft 4 [1820], 257 ff.) das Rätsel zu lösen. Er unterstellte 3 Kommissionen, denen 3 Stoffmassen entsprochen hätten: Die Sabinusmasse für das ius civile, die Ediktsmasse für das ius honorarium und die Papinianmasse für die Problemliteratur. Im Zug der Arbeiten aufgefundene kleinere Schriften wären in eine Appendixmasse gewiesen worden. Sobald jede Kommission das Material ihrer Masse exzerpiert hatte, hätte man die Titel einfach zusammengesetzt.

Bluhmes Massentheorie stieß bei F. HOFMANN Die Compilation der D. Justinians, 1900, und bei H. PETERS Die oström. D.-Kommentare und die Entstehung der D., 1913, auf Widerspruch: Anknüpfend an von der Massentheorie nicht erklärte Textversetzungen und -verschleifungen wurde die These aufgestellt, Justinian habe ältere Slg.en, vielleicht überhaupt ein »Predigesto« (Ausdruck nach ROTONDI Scritti 1,87 ff.) verwendet. Ging diese Annahme auch wohl zu weit, so nehmen heute doch viele vorzügliche Sachkenner (bes. ARANGIO-RUIZ) scholast. Vorläufer der D. Justinians an. Meines Erachtens stammen bloß einige zu Bluhmes These überhaupt nicht passende, durch Versetzungen und Verschleifungen sofort kenntliche Textgruppen aus den Schulen von Beryt und Byzanz, der Rest ist Ergebnis intensiver Exzerptionsarbeit.

Die Frage der Entstehung der D. hängt eng mit dem Problem ihrer legislativen Funktion zusammen. Eine schon bestehende und nun bloß mit Gesetzeskraft ausgestattete Slg. war gewiß weniger geeignet, Ausdruck des gesetzgeberischen Wollens des Kaisers zu sein, als eine, wenn auch durch Kompilation gewonnene Neuschöpfung. Dafür, daß die D. nicht einfach nur eine autoritative Dokumentation des Juristenrechts waren, spricht schon, daß sie unverkennbar von einer energischen klassizistisch-restaurativen Tendenz getragen werden. Die Ordnung der *usucapio* oder der *locatio conductio*, um nur 2 Beispiele zu nennen, zielt auf Wiederbelebung klass. Prinzipien, die im Vulgarismus des 4. und 5. Jhs. verlorengegangen waren. Auch das Gebot, alle Antinomien und Geminationen zu eliminieren, und der ausdrückliche Auftrag zu rechtsändernden Interpolationen sprechen für die Annahme des Kaisers, sein Gesetzbuch werde von der Praxis ebenso beachtet werden wie die Konstitutionen der beiden Codices und der Novellen. Die völlige Wandlung der sozialen Verhältnisse seit den Tagen der klass. Jurisprudenz mußte solches gesetzgeberisches Wollen jedoch zum Scheitern bringen: Während uns zeitgenössische Papyri eine beträchtliche Beachtung des 2. Codex und der Novellen bezeugen, fehlt es an D.-Zitaten. Nur in päpstlichen Dokumenten wird auf die D. Bezug genommen. So hat also der Welt wichtigstes Gesetzbuch zunächst die denkbar geringste praktische Resonanz gehabt.

Am 16.12.533 konnte Justinian in der latein.-griech. Doppelkonstitution Tanta / *Δέδωκεν*, gerichtet *ad senatum et omnes populos*, die D. publizieren. Zugleich mit den Institutionen traten sie am 30.12.533 in Kraft.

Unsere Überlieferung der D. beruht fast ganz auf der littera Florentina, die um 600 geschrieben worden sein dürfte und um die Mitte des 11. Jh. in Pisa auftauchte. Die Vulgattexte der Bologneser Professoren des 12. Jh. waren von ihr abgeleitet, aber nach einer anderen, nicht auf uns gekommenen Hs. korrigiert. In der Florentina steht auch ein Verzeichnis in den D. verwerteter Schriften (index Florentinus), dessen starke Abweichungen gegenüber den wirklich verwerteten Werken viele Rätsel aufgeben. Zitiert wurden die D. einst nach der sog. jurist. Methode, die nur abgekürzte Titelüberschriften angab (z.B. l. 5 § 2 D. mand.), während die nun allein übliche philolog. Methode dieses Zitat mit D 17,1,5,2 bietet. Die ma. Ausgaben gliederten die D. in 3 Bände: digestum vetus, infortiatum, digestum novum. Die h. verwendeten

Standard-Ausgaben beruhen allesamt auf Mommsens Editionsarbeit.

Justinian hatte alle Kommentierung seiner Gesetze (und damit auch der D.) verboten und bloß Übersetzungen, Inhaltsangaben und ergänzende Anhänge (Katapoden, Indizes, Paratitla) zugelassen. Alsbald entstanden in Byzanz aber auch Scholien und Summen, bis unter Leo d. Isaurier die Kaisergesetzgebung wieder aktiv wurde und das Material der D. in Ekloge und Procheiron einarbeitete; schließlich fand es auch in die Basiliken Eingang. Im W. brachte erst das ausgehende 11. Jh. eine intensivere Auswertung der D. Th. M.-M.

H.Krüger Die Herstellung der D. Iustinians, 1922. *V. Arangio-Ruiz*, Conferenze per il XIV centenario delle Pandette, 1931, 287ff. *F.Schulz* Einführung in das Studium der D., 1916. *L.Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 576ff. *Th.Mommsen* D. Iustiniani Augusti, 2 Bde., 1870.

Digitus s. Daktylos

Dikaiarcheia s. Puteoli

Dikaiarchos. Peripatetischer Philosoph, aus Messene in Sicilien, Schüler des → Aristoteles und des → Theophrast. Das biograph. Material ist ungewöhnlich dürftig. Er galt als *condiscipulus et aequalis → Aristoxeni, so* Cic. Tusc. 1,41; doch erlaubt diese Notiz so wenig wie der unscharfe Art. im Suda das Geburtsjahr zu fixieren. Man wußte – so Cic. Att. 2,16,3 – von einer liter. Kontroverse des D. mit Theophrast über die Frage, ob der *βίος πρακτικός* der bessere sei (dies D.' Postulat) oder der *βίος θεωρητικός*. Die Notiz bei Themist. orat. 23; 285c scheint einen sachlichen Gegensatz zu Aristoteles in einen persönlichen umzufärben. Offenbar hielt sich D. nicht regelmäßig im Peripatos auf, sondern verbrachte einen Teil seines Lebens auf der Peloponnes, so Cic. Att. 6,2,3; man wußte von einer Rede, die D. in Korinth gehalten hatte, Cic. Tusc. 1,21. Der Aufenthalt auf der Peloponnes führte zu einer Arbeit über Höhenmessungen dortiger Berge (Suda nennt den Titel); da D. aber noch eine Reihe anderer Berge vermaß (darunter den Pelion und den Olymp), darf mindestens eine ausgedehnte Studienreise als sicher gelten. Weiteres über sein Leben läßt sich den Zeugnissen nicht entnehmen. In Hellenismus und früher Kaiserzeit galt er als einer der gelehrtesten und vielfältig interessiertesten Männer; Varro rust. 1,2,6 *doctissimus homo.* Cic. Att. 6,2,3 *ἱστωρικώτατος*. Plin.nat. 2,162 *vir in primis eruditus.* Tatsächlich hat er den Kreis der Gegenstände, die bisher von Philosophen behandelt wurden, beträchtlich erweitert.

Die Seelenlehre des D. ist nur in vergröbernder Wiedergabe Späterer kenntlich; D. scheint die Seele, nach der Formulierung der Pythagoreer, als *ἁρμονία* bezeichnet, ihr die Unsterblichkeit also abgesprochen zu haben. Auf jeden Fall standen seine Überlegungen über das Wesen der Seele in enger Verbindung mit den Problemen der Mantik und der Orakel; daß die Seele ein mantisches Organ habe – so Cic. div. 2,100 – scheint D. zuerst formuliert zu haben; offenbar ging er, wie es Plat. Tim. 71 CD vorzeichnet, der Entrückung der Seele im Schlaf und in der Ekstase nach. Die Titel zweier Schriften sind kenntlich, die diesem Forschungsgebiet gewidmet waren: *περὶ ψυχῆς* und *εἰς Τροφωνίου κατάβασις*.

D. hat eine Reihe von biograph. Studien unternommen, so vor allem zum Leben des Pythagoras. Es ist wahrscheinlich, daß die Unters. vorbildlicher *βίοι* mit dazu beitrug, seine These zu erhärten, daß der *βίος πρακτικός* vorzuziehen sei (Cic. Att. 2,16,3). D. untersuchte aber nicht nur, wie Menschen leben, sondern auch wie sie umkommen: weit mehr Menschen hätten durch menschliche Einwirkung (Kampf, Krieg und Mord) das Leben verloren als durch Naturkatastrophen, so Cic. off. 2,16. Offenbar besteht eine Beziehung zwischen den Arbeiten zum Leben der Menschen und ihrem Sterben.

Einen ungewöhnlichen Schritt tat D. damit, daß er – wohl als erster – über individuelle *βίοι* hinaus einen *βίος Ἑλλάδος* in 3 B. verfaßte: Dies wichtige Buch muß als eine Kulturgesch. Griechenlands verstanden werden. Natürlich liegen die hesiod. und die sophist. Theorien über die Kulturstufen zugrunde. Später hat namentlich → Poseidonios das wichtige Werk benutzt.

Ähnlich seinem Lehrer Aristoteles sammelte D. Material zur Verfassungsgesch.; sicher verfaßte er eine *πολιτεία* von Sparta und von Pellene, wahrscheinlich auch anderer *πόλεις*. Ein *τριπολιτικόν* genanntes Werk ging polemisch auf Platons Staatslehren ein; der Titel weist auf die 3 Verfassungen hin, die nach Platon Entartungen des Ideal-Staates sind.

Zu einer ganzen Reihe von literargeschichtl. Fragen nahm D. Stellung; er steuerte zur Homer-Erklärung bei, frg. 90–93; ein Buch über Alkaios lag vor, das Athenaios ausgebeutet hat, frg. 94–99. Intensiv muß er sich mit der Tragödie befaßt haben; die Hypotheseis mehrerer Tragödien (frg. 79 bis 82) und Komödien (frg. 84 und 86) enthalten Notizen, die auf D. zurückgehen. Das von ihm gesammelte Material stand also den Alexandrinern zur Verfügung. Nach frg. 74 und 75 beteiligte sich D. an den Unt. des Peripatos zur Gesch. chor. Aufführungen und zur Fixierung der *διδασκαλίαι*.

Strabon rechnet D. zu den großen Geographen. Über seine Vermessung griechischer Berge s.o.; auch in die Diskussion über die Gestalt der Erde im ganzen griff er ein, frg. 109f. Als Theoretiker in den Kerngebieten der Philosophie wird D. gar nicht kenntlich. Offenbar ging er den Weg entschlossen weiter, den Aristoteles gewiesen hatte: D.' Interesse galt den Fachwissenschaften, und in ihnen dem Detail. Darum wurden seine Schriften für Spätere eine Fundgrube der Belehrung; freilich drohte die Philosophie aus dem Blickfeld zu verschwinden. D. hat offenbar viel dazu beigetragen, im Peripatos an die Stelle der intensiven philosoph. Bemühung das Streben nach außer-philosoph. Bildungswerten heimisch zu machen. Frg. F. Wehrli Die Schule des Aristoteles 1,1944. H.D.

Dikaiogenes (*Δικαιογένης*). **1.** Athen. Trierarch, fiel 411 bei Knidos (Is. 5,42); vom Streit um seine Hinterlassenschaft handelt die 5. Rede des Isaios. Fr. Kie.

2. D., Dichter von Tragödien und Dithyramben (Suda), frühes 4. Jh. Aristoph. Eccl. 1 parodiert vielleicht eine Stelle aus einer seiner Dichtungen (Sch. Aristoph. Eccl. 1); Aristot. berücksichtigt ihn in der Poetik (16,1455a 1). 2 Titel bekannt: *Κύπριοι*, *Μήδεια*, 5 sententiöse Frg. ohne Herkunftsangabe bei Stob. zitiert. Dieses wenige zeigt ihn als keineswegs geringen Dichter: in den *Κύπριοι* gestaltete er eine ergreifende Anagnorisis nach dem Vorbild von Hom. Od. 8,521 ff. (Aristot. a. O.); die Frg. zeigen starke Neigung zu Metaphern und Bildern (1.4.5), zu Wortspielen (2.3) und Klangfiguren (1.2.3); die rhetor. Schulung ist unverkennbar. F. St.

Trag. Gr. Fr. N². 775f. *T.B.L. Webster* Fourth Century Tragedy and the poetics, H 82, 1954, 298.302.

Δικαστήριον. I. Athen. 1. Gerichtsstätte. Es gab 2 Arten von Gerichtsstätten, solche, an denen über Tötungsverbrechen gerichtet wurde (*φονικά*) und solche, an denen andere öffentliche oder private Klagen verhandelt wurden. Jene, 5 an der Zahl, waren aus sakralen Gründen am Stadtrand und nicht überdacht, um eine Befleckung durch den Angeklagten zu vermeiden (Antiph. 5,11. Aristot. Ath. pol. 57,4), diese lagen am Markt oder in seiner unmittelbaren Nähe. Sie waren bis auf die beiden größten, die *ἡλιαία* und die Stätte der *ἐκκλησία* mit einem Dach versehen. Die *φονικά* waren nach Heiligtümern benannt, so *ἡ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλή* (→ *Ἄρειος πάγος*), *τὸ ἐπὶ Παλλαδίῳ* nach einem der Göttin Athene geweihten Platz, *τὸ ἐπὶ Δελφινίῳ* (→ *Δελφίνιον*), *τὸ ἐπὶ Πρυτανείῳ* (→ *Πρυτανεῖον*) und *τὸ ἐν Φρεαττοῖ* nach dem heiligen Bezirk eines Heros Phreatos auf der Peiraieus-Halbinsel. Vor den am Markt für die Tagung der Geschworenengerichte bestimmten Gerichtsstätten war ein geräumiger Platz abgegrenzt, von dem aus sämtliche Gerichtsstätten betreten werden konnten. Hier wurden täglich die Richter für die Geschworenengerichte ausgelost. Die älteste und größte Gerichtsstätte derselben war die → *ἡλιαία*. Auf der → Agora tagte auch die Vollversammlung des Volkes unter dem Vorsitz eines aus den Prytanen erlosten Vorsitzenden, wenn sie ausnahmsweise über Freisprechung oder Verurteilung eines Angeklagten abzustimmen hatte (Busolt-Swob. GStk 990). Als weitere Gerichtsstätten der Volksgerichte kennen wir noch mehrere, deren Verwendung als Gerichtsstätte sich aus der Benennung nicht unmittelbar ergibt: so z. B. das → *ᾠδεῖον*, die → *στοὰ ποικίλη* und die → *στοὰ βασίλειος* (Demosth. 25,23). Am Eingang jeder Gerichtsstätte stand ein Bild des nach seiner Wolfsgestalt benannten *Ἥρως Λύκος*, der als Beschützer der Angeklagten galt. Die Geschworenen saßen auf mit Schilfmatten belegten Holzbänken, die den Vorsitz führenden Jahresbeamten auf einem Podest, *βῆμα*, die Parteien mit ihrem Beistand auf einem besonderen Podest. Ein 3. war für den Vortrag der Parteien und die Aussagen der Zeugen vorgesehen. In der Nähe dieser Rednerbühne befand sich ein steinerner Tisch zum Auszählen der Stimmen (Aristoph. Vesp. 333). Zur weiteren Ausrüstung gehörten noch 2 Stimmurnen → *καδίσκος* und eine Wasseruhr → *κλεψύδρα*. Gegen die Zuschauer waren die Gerichtsstätten durch Schranken (*δρύφακτοι*) und ein hölzernes Gittertor (*κιγκλίς*) abgegrenzt. – Auf der Felskuppe des Areshügels dienten den Redenden 2 rohe Steine als Bühnen, von denen der des Angeklagten *λίθος Ὕβρεως*, der des Klägers *λίθος Ἀναιδείας* (d. h. der Unversöhnlichkeit) hieß. Dort stand auch die Stele, auf der die Blutgesetze aufgezeichnet waren (Lys. 1,30). In unmittelbarer Nähe befand sich ein der Athene → Areia geweihter Altar und ein Heiligtum der Erinyen ([1],167 f.). 2. Entscheidungskörper. a) Arten: Mit beamteten Richtern besetzte Kollegien und Geschworenengerichte. Zu den ersteren gehörten seit Drakon als ältester Gerichtshof in Blutsachen die → *ἐφέται* ([7], 143 f.), die »Zulasser« (nämlich der Selbsthilfe), später durch Geschworenengerichte ersetzt ([7], 147) und erst nach Solon der → *Ἄρειος πάγος* ([1],21. [4],10 f. [7],130 f.). Dieser ist von einem dem frühen König beigegebenen Rat herzuleiten. Er ergänzte sich aus den gewesenen Archonten, die lebenslänglich dem Kollegium angehörten. – Die andere Kategorie von Gerichten, die Geschworenengerichte, → *ἡλιαία*, wurden von Solon eingeführt und unter Kleisthenes vervollkommnet ([5] Bd. 1,196. [8],83). Über die geschichtliche Entwicklung s. [8],84 f. b) Gerichtspersonen. aa) Die Geschworenen. Diese mußten bestimmten Vorbedingungen entsprechen und wurden in einem bis ins einzelne geregelten Verfahren erlost ([1], 151 f.). Vor Beginn ihrer Tätigkeit hatten sie einen Eid abzulegen (Wortlaut: [1],152). Ihre Zahl stieg im 5. Jh. bis auf 6000. Urspr. wurden die Geschworenen in bestimmter Zahl für ein Jahr zugewiesen, später fand die Verteilung der Richter auf die einzelnen Gerichtshöfe, um die Gefahr von Bestechungen zu vermeiden, täglich durch das Los statt (Aristot. Ath. pol. 63,4. [1],136 f.). bb) Die Gerichtsvorstände. Die einzelnen Rechtssachen gehörten zur Zuständigkeit von verschiedenen Beamtenkollegien und Einzelbeamten, z. B. der Thesmothetai, der Elfmänner, des Polemarchos u. a. ([1],57 ff.). Der Archon Basileus, dem die 4 »Könige« der gentilizischen Stämme zur Seite standen, war Vorsitzender der Blutgerichte. Den Vorsitzenden, die das Verfahren bereits vorbereitet hatten, stand die *ἡγεμονία τοῦ δικαστηρίου* zu, auf Grund deren sie die Verhandlungen leiteten. cc) Sonstige Gerichtspersonen. Ein besonderer Beamter führte die Sachen von der Behörde in die Gerichtshöfe ein → *εἰσαγωγεύς*. Zu dem unteren Personal gehörten ständige besoldete Schreiber, Herolde, Gemeindesklaven als Henker, Folterknechte und Gefängniswärter (Busolt-Swob. GStk 980. 1057f.) und Gerichtsdiener. c) Die Zuständigkeitsordnung. Der Geschäftskreis der Blutgerichte war von vornherein genau abgegrenzt. So richtete zuerst das *δ.* der Ephetai allein über Blutsachen, später der Areopag über vorsätzlichen Mord, Mordversuch, Brandstiftung und Giftmord, während die zu Geschworenengerichten umgewandelten Ephetai nur über unvorsätzliche und bußloseTötungen zu entscheiden hatten ([7],143f.). Bei den Geschworenengerichten richtete sich der Geschäftskreis nach der Zuständigkeit der dem betreffenden Gericht vorsitzenden Jahresbeamten. Die Vollversammlung des Volkes war als Geschworenengerichtshof nur ausnahmsweise in Strafsachen von außerordentlicher Bedeutung zuständig. d) Verfahren. Dem Verfahren vor dem *δ.* ging ein Vorverfahren voraus, in Mordsachen die 3 *προδικασίαι* vor dem Basileus ([5] Bd. 1,290), in den übrigen Fällen eine *ἀνάκρισις* ([8],60f.) vor den zur Gerichtsvorstandschaft berufenen Verwaltungsbehörden. In Privatsachen diente ein vorgeschaltetes Verfahren vor einer bes. Verwaltungsbehörde, *τετταράκοντα*, der Erledigung von Bagatellsachen ([1],636f.). Auch in Strafsachen war eine Bestrafung im Verwaltungsverfahren möglich, wenn der Täter auf frischer Tat ertappt worden war und ein Geständnis abgelegt hatte. Mit → *ἔφεσις* konnte der auf frischer Tat ertappte, aber nicht geständige Täter gegen die Vollstreckung der Strafe widersprechen (U. E. Paoli in ZRG 76, 1959, 97f.). Über die Grundsätze des Hauptverfahrens s. [1],804f. [2]. [3]. [6], über die Prozeßtaktik E. Heitsch, MH 18, 1961, 204ff. II. Außeratt. Gerichtshöfe. 1. Auch für das übrige Griechenland sind Geschworenengerichte bereits vor der Zeit der att. Redner bezeugt (A. Ehrhardt, ZRG 76, 1959, 483. Belege s. RE V 570). 2. Ägypten. Hier gab es in ptolemäischer Zeit auf dem Lande Dikasterien von 10 Richtern als Spruchinstanzen für die eingewanderte Fremdbevölkerung ohne Unterschied der Nationalität, sodann die Volksrichter, *λαοκρίται*, ein äg. Gericht für die einheimische Bevölkerung mit einem griech. *εἰσαγωγεύς*, und ein gemischtnationales Kollegialgericht, das *κοινοδίκιον*. In den autonomen Griechenstädten Alexandreia, Naukratis und Ptolemais sind städt. Gerichtshöfe für die Streitigkeiten der griech. Bürger und Fremdengerichtshöfe für gemischtnationale Prozesse bezeugt. E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *A. Steinwenter* Streitbeendigung durch Urteil, Schiedsspruch und Vergleich nach griech. Recht, 1925. 3. *U.E. Paoli* Studi sul processo attico, 1933. 4. *U. Kahrstedt*, Klio 30, 1937, 10f. 5. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle, Bde. 1 u. 2, 1930–1938. 6. *E. Ruschenbusch* Hist. 6, 1957, 257f. 7. *Ders.* Hist. 9, 1960, 129f. 8. *H.J. Wolff* Beitr. z. Rechtsgesch. Altgriechenl., 1961. 9. *Ders.* Das Justizwesen der Ptolemäer, 1962, dazu *Seidl* Tijdschrift 31, 1963, 119ff.

Δικαστικὸς μισθός. In der frühen Demokratie Athens galt der Grundsatz der demokrat. staatsrechtlichen Gleichheit. Die immer mehr zunehmende wirtschaftliche und soziale Ungleichheit führte aber in der Folge dazu, daß nur wirtschaftlich unabhängige Bürger, also nur der wohlhabende Teil der Stadtbevölkerung, an den Gerichtsversammlungen teilnahm, während die minderbemittelten oder armen Bürger, bes. die Landbevölkerung, die Arbeit, die sie ernährte, nicht zwecks Ausübung des Geschworenenamtes im Stiche lassen konnte und wollte ([2],850). Darum führte die entschiedene Demokratie unter Perikles Tagegelder für die Geschworenen ein (Aristot. Ath.pol. 2,2. [1],226ff.). Diese Tagegelder, die die Athener als Richtersold bezeichneten, entsprachen in der Höhe etwa dem Durchschnitt eines Tagesverdienstes und betrugen urspr. wahrscheinlich einen Obolos ([3],163,96). Dem Staatsmann Perikles wurden für diese Neuerung eigensüchtige Beweggründe unterstellt (Aristot. Ath. pol. 27,3. Plut. Per. 9. [2],897), auch glaubte man, daß die Verschlechterung der Gerichtshöfe eine unmittelbare Folge der Einführung der Diäten sei (Aristot. Ath. pol. 27,4. Plat. Gorg. 515 E. [1],231). Infolge der Notlage der Bürgerschaft kam es im Peloponnes. Krieg zu einer Erhöhung auf 2 Obolen für jede Sitzung (Sch. Aristoph. Vesp. 88) und im J. 425 durch Kleon auf 1 Triobolon. Die oligarch. Reaktion kehrte im J. 411 wieder zu dem Grundsatz zurück, daß für die Ausübung einer staatlichen Funktion keine Entschädigung gezahlt werden solle (Thuk. 8,65,3. 67,3. Aristot. Ath. pol. 29,5), ein Grundsatz, an dem auch in der nachfolgenden Demokratie festgehalten wurde (Thuk. 8,97,1). Nach Wiederherstellung der Volksgerichte nach dem Fall der Dreißig wurden die Tagegelder in der alten Höhe von 3 Obolen wieder eingeführt. Dieser Satz bestand bis auf Aristoteles weiter (Ath. pol. 62,2). Allerdings reichte er damals kaum noch zur Befriedigung der notwendigsten Bedürfnisse aus (Isokr. 7,54. [2],204,5). E. B.

1. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle, 1930/38. 2. *Busolt-Swob.* GStk. 3. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915.

Dike (*Δίκη*). **1.** Von dem bei Hom. schon manchmal gestalthaft gebrauchten Begriff der → Themis hat sich D. (= Weisung, zu *δείκνυμι*) für das Gebiet des Rechtslebens abgespalten. Das zeigt schon ihre Verbindung mit Eunomia und Eirene zur Dreizahl der → Horai, Hes. theog. 901. Wenn Themis bei Hom. die gesamte als göttlich empfundene Ordnung des Lebens meint, so bezieht sich D. bes. auf die Rechtsprechung. Kein Wunder, wenn Hes., der »Prophet der Gerechtigkeit«, die von den Göttern geehrte (Hom. Od. 14, 84ff.) D. zu einer lebendigen, der göttlichen Sphäre angehörigen Gestalt erhebt. Was Hom. Od. 19, 109ff. ohne Bild ausführt: wo ein gottesfürchtiger König gute Rechtssprüche (*εὐδικίας*) handhabt, da bringt die Erde Lebensmittel in Fülle hervor, und es gedeiht das Volk, oder Il. 16,386 schon leidenschaftlicher zum Ausdruck bringt: wo man krumme Urteile fällt und das Recht vertreibt, da schickt Zeus Naturkatastrophen: das gestaltet sich bei Hes. zu einer dichterisch-religiösen Vision. Wenn das Recht gebeugt wird, hört er förmlich, wie man D. fortschleift, er spürt, wie sie den Völkern, die sie ausgestoßen haben, in Nebel gehüllt, unheilsinnend folgt, er sieht, wie sie sich neben ihren Vater Zeus setzt, ihm ihr Leid klagt und Vergeltung heischt. Hes. erg. 220ff. 256ff. Drastisch war auf der Kypseloslade (7. Jh.) dargestellt, wie D. die Adikia mit der einen Hand würgt, mit der andern schlägt, Paus. 5,18,2, ähnlich auf einer erhaltenen Amphora aus Caere, Baum. Denkm. 2, Abb. 1442 (S. 1300). Pind. führt die »Personifikation« weiter, indem er etwa P. 8,1 *Ἡσυχία* (die Ruhe im Staat) zur Tochter der D. macht. Bei Bakchyl. 14,54 führt D. die Schlüssel der Beratungen und der Kriege, 16,25 die Waage als Attribut. Bei Solon wirken sich D. und Adikia, ohne im Einzelfall die Götter zu bemühen, immanent aus; er beschäftigt sich mit dem Problem der späten Vergeltung des Unrechts. Anaximandros wendet die Begriffe D. und *τίσις* sogar auf den Naturlauf an, und Herakleitos gibt dieser kosmischen D. die Erinnyen als Helferinnen. Eine große Rolle spielt D. bei den Tragikern. Auch bei ihnen ist sie eine objektive Macht, nicht etwa ein inneres Rechtsbewußtsein. Bei Aischyl. vollstreckt sie Zeus' Willen auf Erden ohne Ansehen der Person; ihr Attribut ist das Schwert, und sie ist von Poine, Erinys und Aisa begleitet, Cho. 639.946. Stellensammlung zu den Tragikern Waser RE V 576. Soph. nennt D. Beisitzerin nicht nur des Zeus, sondern auch der unterirdischen Götter, Oid. K. 1381. Ant. 451; er spricht zuerst von dem »Auge« der D. Auch die Personen des Eur. verweisen häufig auf die Macht der D., die für ihn wieder mehr ein kosmisches Prinzip ist; frg. 223 nennt er sie ein Kind der Zeit. In Aristoph.' Wolken führen der *δίκαιος* und der *ἄδικος λόγος* einen Redeagon. Bei späteren Autoren zeigt sich in der Auffassung der D. z.T. mystischer oder philosophischer Einfluß. Kultische Ehren genoß D. mit ihren beiden Schwestern in Korinth, Argos, Olympia, allein in Nisaia (Megaris) u. Gortyn (Kreta). H. v. G.

Usener Götternamen, 2/929. *Hirzel* Themis, D. und Verwandtes, 1907. *L. Petersen* Zur Gesch. der Personifikation, 1939. *K. Latte* Ant. und Abendland 2, 1946, 63. *Nilsson* GgrR 1,58.711. 2,347.

2. Rechtsbegriff. I. Athen. 1. Genereller, abstrakter Begriff für sämtliche Klageformen, also sowohl für die *δ. δημόσιαι*, → *γραφή*, als auch für die *δ. ἴδιαι*. 2. Im engeren Sinn eine auf die »Privatklagen«, *δ. ἴδιαι* (Poll. 8,41), einschließlich der → *διαδικασία* beschränkte Sammelbezeichnung. Über die urspr. Bedeutung s. [5]. Die Haupteinteilung der Klagen in öffentliche und private, die der att. Gesetzgeber selbst vorgenommen hat, beruht auf der bei den beiden Klagegruppen verschiedenen Berechtigung zur Klageerhebung. Die öffentliche Klage konnte außer dem von einer Rechtsverletzung Betroffenen auch jeder andere im Vollbesitz seiner bürgerlichen Rechte befindliche Athener erheben, während bei den *δ. ἴδιαι* zur Klagestellung nur der Betroffene oder sein gesetzlicher Vertreter berechtigt war ([1],238f. 460). Materiell waren die *δ. ἴδιαι* dem Schutz privater Interessen zu dienen bestimmt. Über den delikt. Charakter sämtlicher *δ.* s. [4],72f., wo zutreffend die technische Unterscheidung zwischen Strafklage, *δ. κατά τινος*, und Zivilklage, *δ. πρός τινα* (vgl. [2],19f.), abgelehnt wird. Über die Unterschiede zwischen *δ. δημόσιαι* und *δ. ἴδιαι* in bezug auf Gerichtszuständigkeit und Verfahren s. [2],9f. 3. Bezeichnung für die Verfahrensart als solche, für das konkrete Verfahren dieser Art und für die einleitende Klageschrift ([3],243f.).

II. Außerhalb Athens. 1. Der Gegensatz zwischen *ἴδιαι καὶ δημόσιαι δ.* ist auch für Teos bezeugt (Sylloge^3 578,53). 2. In den Pap. bedeutet *δ.* teils Strafe, Bestrafung, teils Gerichtsverhandlung, Prozeß oder Privatklage (Preisigke Pap. WB s. v.). In Urkunden begegnet vielfach die Klausel *καθάπερ ἐκ δίκης*, die der Beschleunigung der Vollstreckung diente ([6]). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *E. Gerner* Zur Unterscheidbarkeit von Zivil- und Straftatbest. im att. Recht, 1934. 3. *Ders.*, Festschr. für Leop. Wenger 2. Bd., 1945, 242f. 4. *L. Gernet* Droit et société dans la Grèce ancienne, 1955, 61f. 5. *H. J. Wolff* Beiträge zur R.-Gesch. Altgriechenlands und des hellenist.-röm. Äg., 1961, 248f. 6. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962, 102f.

Dikte. Gebirge in der O.-Spitze Kretas, h. Modi (539 m), nicht das Lasithigebirge, wie früher allg. angenommen. Auf der Dikte sollte Zeus geboren oder aufgezogen worden sein. Berühmtes Heiligtum des diktaeischen Zeus an der O.-Küste auf der Stelle der großen minoischen Stadt Palaeokastro mit Resten des 7./6. Jh. v. Chr. und Kult bis in die Kaiserzeit. Die diktaeische Grotte scheint nur Verwechslung mit der idaeischen zu sein. Strab. 10,4,12 p. 478f. Dion. Hal. 2,61. Diod. 5,70, 6. Apollod. 1,5 (1,1,6). Athen. 9,18 p. 375f. u.a. E. M.

1. *M. Guarducci* Inscr. Cret. III 1942, 5ff. 2. *R. W. Hutchinson*, ABSA 40, 1939/40, 62f. 67f. 3. *P. Faure*, BCH 84,

1960, 189ff. 4. *R. F. Willets* Cretan cults and festivals 1962, 208ff. 215f.

Diktynna (*Δίκτυννα*). »Die von der Dikte« (Frisk 394. [1],192.202. [4],511), kret. Höhengöttin, auf dem Dikte-Gebirge im O. der Insel (Serv. Aen. 3,171. Wil. GldH 1,55,5.117. [6],109) Kurotrophos des Kindgottes Zeus *Δικταῖος* (BMCGr Crete 3ff. Taf. I 9. Head HN^2 479. Cook Zeus 1,541. [1],193f. [7],191.193). Ihr eigentlicher Name war Britomartis (skeptisch [4],512); ihn offerieren die der Dikte vorgelagerten Kultorte O.-Kretas zwischen Gortyn (Kall. h. 3,189. Vgl. Inscr. Cret. 4,237. D. Comparetti Leggi di Gortyna, 1893, 23) und der Bucht von Mirabello: Lyttos (Inscr. Cret. 1, XVIII 9,7), Chersonesos (Inscr. Cret. 1, VII 4. Head 460. S. Marinatos, AA 1930, 163. Strab. 10,479), Dreros (Inscr. Cret. I, IX 1 A,29. Sylloge^3 527), Lato und Olus (Inscr. Cret. 1, XVI 5,75/76. Head 472) mit altem, angeblich von Daidalos gefertigtem Xoanon (Paus. 9,40,3. [1],189). Unter der Herkunftsepiklese D. (Beleg vielleicht schon HT 52a.2 *di-ka-tu[-na?]* G. Pugliese Carratelli Minos 5, 1957, 170,1) dringt die Göttin kultisch nach W. vor (P. Mingazzini, Religio 1, 1920, 276f. [2],129) bis zum *Δικτυνναῖον ὄϱος* auf der Tityros-Halbinsel (Hdt. 3,59. Strab. 10,479. Inscr. Cret. 2,128ff. G. Welter - U. Jantzen DAI-Forschungen auf Kreta, 1942, 106ff.) mit den peripheren Stationen Kydonia, Polyrrhenia und Phalasarna (Strab. a.O. Head 464.474f. [1],189f.). Diktynnaion im W. und Diktaion im O. fließen zusammen in den lokalen Vorstellungen der ätiol. D.-Legende bei Kallimachos (h. 3,189ff.). Sie will mit der Verfolgung der jagdliebenden Nymphe Britomartis durch Minos, ihrem Sprung vom Felsen ins Meer, ihrer Rettung durch Fischernetze und Wandlung zur D. früh verdunkelte rel. Sachverhalte erklären: die Personalunion D.-Britomartis ([5],290; verfehlt [1],192.202), den Sinn des Kulttitels D. (volksetymol. zu *δίκτυον* »Netz«: Aristoph. vesp. 368. J. Gonda *Δείκνυμι*, 1929, 221f. [4], 510f. [6],109), Vorgebirge und Meer als Domäne der Höhenherrin, schließlich das nuptiale Verhältnis der D. zu dem durch Minos substituierten Junggott ([5],292) Diktys-Diktaios (Usener Götternamen 41f. U. Pestalozza Rel. Mediterranea, 1952, 123), dessen Name in Fischer- und Versenkungssagen abgedrängt wurde (Apollod. 2,35f. Paus. 2,18,1. Plut. mor. 353e. R. Eisler, OLZ 39, 1936, 721ff.). – Die Rolle der Zeusamme rückt die D. neben → Adrasteia, → Amaltheia und → Melissa ([4],537.538,10) in den Kreis der kret.-min. Muttergöttin → Rhea (H. R. Hall Oldest Civilisation of Greece, 1901, 295f. R. Dussaud Civilisations préhelléniques, 1914^2, 388.390f. [5],289) und ihrer → Kureten (Ch. Picard, RHR 98, 1928, 64). Die Atmosphäre des Geburtsmythos in der dikt. Grotte (Apollod. 1,4. P. Faure, BCH 84, 1960, 189ff.) verleiht ihr maternale Züge (J. Wiesner Vor- und Frühzeit der Mittelmeerländer 1, 1943, 74); dagegen tritt an der flüchtigen Nymphe Britomartis jungfräulich-sprödes Wesen hervor (Kall. h. 3,201ff. m. Sch.). Die Ambivalenz Mutter-Jungfrau ist wesentlich für D.-Britomartis ([5],289f. [7],180); sie schließt die Aufgaben der Tierhegerin (J. Puhvel Minoica, Festschr. Sundwall, 1958, 331) und der Geburtshelferin ein (J. Poerner De Curetibus et Corybantibus, 1913, 267), denen beiden die Heilkraft der »Pflanze des Berges Dikte« → (*δίκταμνον* P. Chantraine Formation des noms en grec ancien, 1933, 216. R. Strömberg Griech. Pflanzennamen, 1940, 126. Pestalozza 230) gewidmet ist: Aristot. hist. an. 9,6. Theophr. h. plant. 9,16,1. Verg. Aen. 12,412ff. – Hippokr. nat. mul. 29. Cels. 5,25,13. J. Murr Die Pflanzenwelt in der griech. Myth., 1890, 189. A. S. Pease Mél. Marouzeau, 1948, 468ff. [6],119f. Die Berührung und allmähliche Verschmelzung mit → Artemis (Aristoph. Ran. 1359f. Paus. 3,14,2. Diod. 5,76,3. Hesych. s. *Βϱιτόμαϱτις*), kultisch evident vor allem auf Delos (IG XI 2,145.203 A. BCH 6, 1882, 23.14, 1890, 493. [1],198f. 202) und in der Peloponnes (Eur. Hipp. 145f. Iph. T. 127), erfolgt aus der Gemeinsamkeit der Doppelnatur und der daraus entspringenden Funktionen (*πολύϑηϱος*, *οὐϱεία*. Vgl. A. Evans Palace of Minos 2, 1928, 842ff.). Dazu zählt auch die altmin. Eigenschaft einer strandbeherrschenden Berg- und Seegöttin (Hom. h. 27,6ff. A. Lesky Thalatta, 1947, 15. Evans 2,250f. 843): Kultausbreitung der D. über die Inseln und Randgebiete der Ägäis ([1],198ff.), Fusion mit der äginet. Kurotrophos Apha-Aphaia (IG IV 1580ff. Aegina 1,370.373. Hesych. s. v. Paus. 2,30,3. Verg. Cir. 303. H. Holland, H 60, 1925, 60ff. [2],129f. [4],512f.) und der troizen. Küstengöttin Saronia (Paus. 2, 32,10. S. Wide Festschr. O. Benndorf, 1898, 14. L. Radermacher, SAWW 182,3, 1916, 13) finden unter artemis. Vorzeichen statt (Eur. Hipp. 149ff. 1126ff.). Die Legenden der Aphaia (Ant. Lib. 40. E. Maass, H 58, 1923, 175ff. [1],188) und der Saronia (Etym. m. 708,51. Sch. Eur. Hipp. 1200. F. Pfister, RVV 5, 1909, 59f.) haben mit der Britomartissage die Latenz und Fluchthaltung bzw. den Meeressprung der Göttin gemeinsam (Maass, KZ 50, 1922, 231ff. H. Thiersch, NGG 1928, 157ff. Radermacher 12f. Lesky 143f. [6],97.130f.). Zugrunde liegt das verbreitete Phänomen der *dea fugitiva et demersa* (J. Fontenrose, Univ. Calif. Publ. Sem. Phil. 11, 1951, 125ff.), dem bisweilen rit. Katapontismen zugeordnet sind (G. Glotz L'ordalie dans la Grèce primitive, 1904, 34ff. 39ff. R. Texier, RPh 8, 1934, 163). Die bekannteste dieser Gestalten, die »weiße Göttin« → Ino-Leukothea (Hom. Od. 5,333ff.), scheint u. a. nach Kreta zu gehören (Hesych. s. *Ἰνάχεια*). Ein Deutungsversuch des prähellen. Namens Britomartis, der die Primärform **Βϱυτάμαϱπις* (Rangabé Ant. Hell. Nr. 691. SGDI 4952 A 30. 5075,44.76. Marinatos *Ἀϱχ. Δελτ.* 9, 1924/25, 79ff. P. Wahrmann, Gl 19, 1931, 170) berücksichtigt, führt analog auf die »weiße Felsenherrin« ([6],123ff. Vgl. [5],288f.). Die ant. Übersetzung *dulcis virgo* (Solin. 11,8. Vgl. Hesych. s. *βριτύ* mit LATTES Anm. G. LEGERLOTZ, KZ 8, 1859, 127ff. F. SOLMSEN, KZ 35, 1899, 482f. [2],128) ist jedenfalls sprachlich nicht mehr haltbar, neuere Erklärungen (J. WHATMOUGH, JRS 11, 1921, 250,2. V. MAGNIEN Acropole 4, 1929, 118ff. G. W. ELDERKIN, AJPh 60, 1939, 203ff.) vor allem auch semantisch bedenklich. W. F.

1. *M. Guarducci*, SMSR 11, 1935, 187ff. 2. *A.W. Persson* Rel. of Greece in prehist. times, 1942. 3. *Ch. Picard* Les rel. préhelléniques, 1948. 4. *M.P. Nilsson* Minoan-Mycenean Rel., 1950^2. 5. *G. Glotz* La civilisation égéenne, 1952^2. 6. *W. Fauth* Hippolytos und Phaidra II, AAMz 1959, 8, 108ff. 7. *R.F. Willetts* Cretan Cults and Festivals, 1962.

Diktys (*Δίκτυς*). **1.** Sohn des Magnes und einer Najade, Apollod. 1,88, nach andern direkt oder im 4. Glied von Poseidon abstammend, Tzetz. Lyk. 838. Pherekyd. frg. 10. Bruder oder Halbbruder (Sch. Apoll. Rh. 4,1515) des Polydektes, mit dem zusammen er die Insel Seriphos besiedelt, Hyg. fab. 63. Als Fischer (D. = Netzmann) nimmt er Danae mit ihrem Söhnchen Perseus, die in einem Kasten an Seriphos antreiben, auf und schützt sie gegen die Silenen (in Aischylos' Satyrspiel Diktyulkoi, s. u. Lit.) und gegen den König Polydektes. Pind. P. 12,15 weiß von Sklaverei und Zwangsehe Danaes bei diesem. Der heranwachsende Perseus wird von ihm ausgeschickt, um das Haupt der Medusa zu holen. Er kommt mit dem Gorgoneion zurück und versteint den Bedränger, Apollod. 2,36.45, nach Strab. 10,487 auch die ganze Insel. D. wird König von Seriphos. In Athen wurden D. und die Nereide Klymene als Retter des Perseus verehrt, Paus. 2,18,1. Eur. schrieb eine Tragödie D. – KERENYI Heroen der Griechen 59 sieht in Polydektes einen alten Unterweltskönig, in D. dessen Gehilfen. H. v. G.

R. Pfeiffer, SBAW 1938. *E. Siegmann* Philol. 1948. *A. Lesky*, G 61, 1954, 296f. *Ders.* GGrL^2 295f. *H.J. Mette*, G 62, 1955, 402ff. *Ders.* Fragm. d. Aischyl., Berlin 1959.

2. Einer der tyrrhen. Schiffer, die von Bacchus in Delphine verwandelt wurden. Ov. met. 3,615. Hyg. fab. 134. **3.** Kentaur, der von Pirithous getötet wurde. Ov. met. 12,334ff. **4.** Von Hyg. fab. 157 unter den Söhnen Neptuns genannt. Seine Mutter ist Agamede, die Tochter des Augias. **5.** Plut. mor. 353 F Pflegetochter der Isis.

6. D. Cretensis. Angeblicher Vf. einer *'Εφημερὶς τοῦ Τροικοῦ πολέμου*. Erhebt den Anspruch. die wahre Gesch. des Troian. Krieges mitzuteilen, an dem er selbst mit Idomeneus und Meriones teilgenommen habe. Der Name D. kommt nicht bei Homer vor. »Daß man zu all dem Erdichteten gleich auch den Gewährsmann hinzuerfand, liegt im Stile solcher Literatur«, LESKY 916. In dem vorangestellten »Prologus« wird behauptet, das Werk sei im 13. Regierungsjahr Kaiser Neros durch Erdbeben aus dem Grab des D. an Licht gekommen; es sei auf Lindenbast in pun. Schrift und Sprache geschrieben gewesen. Von Hirten gefunden, sei es schließlich zu Nero gekommen, der es ins Griech. übersetzen ließ. Obgleich die Byzantiner aus D. schöpften, ging das griech. Original verloren. Bekannt war in MA und Neuzeit nur eine lat. Übers. eines Septimius, der (vielleicht im 4. Jh.) die ersten 5 B. ziemlich getreu ins Lat. übersetzte, das übrige, nämlich die Heimkehr der Griechen, in ein B. zusammenzog. So berichtet Septimius in einer vorangeschickten »Epistula«, die an einen Q. Aradius Rufinus adressiert ist. Obwohl wir einige Männer dieses Namens kennen, läßt sich eine Identifikation nicht sicherstellen. Bemerkenswerteste Abweichung der Epistula gegenüber dem Prologus: Nur die Schrift sei pun., die Sprache griech. gewesen. Von den wichtigsten Hss. weisen die der einen Familie nur den Prolog, die der anderen nur die Epistel auf. Durch einen Papyrus, veröffentlicht von GRENFELL–HUNT–GOODSPEED 1907 im 2. Bd. der Tebt.-Pap. (= Nr. 240 Pack Greek and Lat. lit. Texts), der ein Stück des 4. B. enthält, ist der Streit um die Existenz eines griech. Originals beendet. Der Pap. stammt aus dem frühen 3. Jh. Die Angabe »im 13. J. Neros« darf man also mindestens so deuten, daß der Text im 1. Jh. verfaßt sein dürfte. (Eine Identifikation des im Prol. genannten Rutilius Rufus mit T. Atilius [sic!] Rufus [PIR 1304] ist trotz CICHORIUS und JACOBY 527 unwahrscheinlich). Der Pap. zeigt, daß der Übersetzer sich recht getreu ans Original hielt. D. erzählte vom griech. Standpunkt. Charakteristisch ist das Fehlen aller unrationalen, sagenhaften Züge. Groß war, neben dem vom phryg.-troi. Standpunkt aus schreibenden Dares, die Wirkung auf ma. Troiaerzählungen. Noch Goethe hat beim Plan seiner »Achilleis« D. als Vorlage benützt (K. REINHARDT Trad. u. Geist 283 ff.). W. E.

Ausg. des D.-Septimius: *W. Eisenhut* Lpz. (Teubner) 1958. Über D. bzw. Septimius: *Eisenhut* a.O. Vff. (S. L die ältere Lit.). *John Forsdyke* Greek before Homer, Lond. 1956, 153ff. *Schanz-Hos.* 4,1,85ff. *Jacoby* FGrH Nr. 49. *Lesky* GGrL 916f.

Dilectus. D. (Fest. 73,5 M: *dilectus militum et is, qui significatur amatus, a legendo dicti sunt*), nach Pol. 6,12,6. 21,7 *διαγράφειν, διαλέγειν* bedeutete die Aushebung für den Heeresdienst. In der Frühzeit des röm. Milizheeres wurde das Heer anfangs vom König unter Mitwirkung des Senats gebildet, in der Republik war dieser allein dafür maßgebend (MOMMSEN RStR 1075ff.). Nach den Steuerlisten wurde die Stammrolle für den Heeresdienst aufgestellt. Die Wehrpflichtigen waren darin nach den Vermögensklassen und dem Alter gemäß in *iuniores* von 17 bis 46 J. und in *seniores* von 46 bis 60 J. aufgezeichnet (MOMMSEN RStR 2,407ff.). Diese Stammrolle enthielt offenbar auch die Angaben über die mitgemachten Feldzüge und die Dispensierungen. Der d. war zunächst Aufgabe der Konsuln (MOMMSEN RStR 3,1076). Ferner konnte der *dictator* (Liv. 3,27,3) und in Abwesenheit der Konsuln auch der *praetor* (Liv. 25,3,4) die Aushebung vornehmen. Der Tag, an dem sich die Dienstpflichtigen in Rom innerhalb des 1. Meilensteines stellen mußten (Pol. 6,19,5. MOMMSEN RStR 1,71), wurde durch ein Edikt bekanntgemacht. Die Aushebung fand anfangs auf dem Kapitol statt (Liv. 26,31,11), später als die Zahl der Wehrpflichtigen wuchs, auf dem Marsfeld (Varro rust. 3,2). Von der ausgehobenen Infanterie stellte jede Tribus 3 schwere Zenturien und 1 leicht bewaffnete, die → *rorarii.* Die Spezialisten bildeten 2 Zenturien → *fabri,* 2 Zent. → *cornicines* und → *tubicines* und 1 Zent. → *accensi velati.* Gegenüber der Infanterie, die aus Plebejern und Patriziern bestand, setzte sich die Reiterei ausschließlich aus Patriziern (KROM.-VEITH 268f.) zusammen. Wenn 2 konsular. Heere von insgesamt 4 Leg. zur Aushebung kamen, wurden zuerst die 24 Tribunen ernannt (Pol. 6,19,8). Dies besorgten anfangs die Konsuln oder der Diktator, ausnahmsweise Prätoren. Später wählte das Volk die Tribunen. Darauf wurden die Verbände gebildet. Anschließend erfolgte die Eidesleistung legionsweise, und zwar derart, daß die Tribunen, die wie später die Legaten zuerst vereidigt wurden, einen Mann verpflichteten (Pol. 6,21,1ff.) und die anderen mit *Idem in me* folgten (Fest. 224 M). Dazu kam der Lagereid (Pol. 6,33,1,2), der später unterblieb (Gell. 16,4,2). Wenn die Zeit drängte, wurde der Diensteid auch in Form der *coniuratio* vorgenommen (Serv. Aen. 8,1) und war an die jeweilige Person des Feldherrn für die Dauer eines Jahresfeldzuges gebunden (KROM.-VEITH 305). Die Aushebung der Kavallerie erfolgte zeitlich gesondert (Liv. 1,43,8. Pol. 6,20,9), die Flotte stellten größtenteils die Bundesgenossen. Zeitpunkt, Stärke und Ort bestimmten bald die jeweiligen Verhältnisse für den d. (KROM.-VEITH 304). Wer der Mobilmachung fernblieb, wurde in Rom mit Geldstrafen, Konfiskation des Vermögens (Dion. Hal. ant. 8,81), körperliche Züchtigung, Gefängnis (Liv. 2,55,5. 7,4,2), Verkauf in die Sklaverei (Val. Max. 6,3,4) und zensor. Rüge bedacht (MOMMSEN RStR 2,378,1), bei den ital. Stämmen mit dem Tode (Liv. 4,26,3). Die rechtliche Prüfung der Entschuldigungsgründe wurde vom Konsul vorgenommen. Mit der Heeresreform des Marius kam die bisherige Art der Aushebung außer Übung (KROM.-VEITH 385f.). Praktisch trat die Werbung an Stelle der Aushebung (Sall. Cat. 29,2. App. b.c. 1,80) und wurde nicht mehr in Rom, sondern in den verschiedenen ital. Landschaftsgebieten von *conquisitores* (Cic. Att. 7,21,1) durchgeführt. Doch wahrte man dabei möglichst die Form der Aushebung. Die Nichtdienstpflichtigen nahm man als Freiwillige auf und, wer von den Dienstpflichtigen nicht dienen wollte, konnte sich loskaufen (Plut. Crass. 17). Der Census spielte keine Rolle mehr, das Heer setzte sich größtenteils aus röm. Bürgern der niederen Stände zusammen. Seit der lex Iulia (90 v. Chr.), durch die die ital. Bundesgenossen das röm. Bürgerrecht erhielten, fanden auch sie Zugang in die röm. Legionen. Während der Bürgerkriege kümmerte man sich nicht mehr um die alten Vorschriften, und in die Legionen wurden nicht nur röm. Bürger aufgenommen. Die Nichtbürger erhielten allerdings mit dem Eintritt das röm. Bürgerrecht. Da die dauernden Kriege und die Notwendigkeit von Besatzungen die Zählung nach Feldzügen ad absurdum führten, wurde die Zählung nach Dienstjahren eingeführt und der Diensteid auf die ganze Dauer von 16 bis 20 Dienstj. erstreckt. Ungeachtet dessen, blieb die Möglichkeit, Aushebungen vorzunehmen, gewahrt (Cass. Dio 39,39). Die Kavallerie stellte zum geringsten Teil noch Italien (App. civ. 2,70), meistens Gallien (Plut. Crass. 17), Spanien (Caes. Gall. 5,26), Thrakien (Plut. Luc. 28), Numidien (App. civ. 1,42) und Germanien (Caes. Gall. 8,13). Andere Hilfsvölker, wie Schleuderer und Bogenschützen, kamen von den Balearen (Flor. 3,8) oder aus Kreta (App. civ. 2,49,71). In der Kaiserzeit konnte allein der Kaiser, als alleiniger Inhaber des *imperium*, den d. anordnen (Cass. Dio 53,15,17). Eine Aushebung ohne kaiserlichen Auftrag galt als Majestätsverbrechen (Dig. 48,4,3). Der d. wurde durch kaiserliche *dilectatores* vorgenommen (Paul. Dig. 4,6,35). Wer seine Aushebung oder die von anderen verhinderte, dem drohten schwere Strafen (Suet. Aug. 24). Freigelassene nahm man in der Regel bloß in die Flotte und in die *cohortes vigilum* auf. In der Zeit von Augustus bis Hadrian bildete der lat. W. das Rekrutierungsgebiet für die Legionen der w., der griech. O. für die der ö. Reichshälfte. Die Italiker, die seit Augustus bloß selten für den Dienst in den Legionen herangezogen wurden, schloß Vespasian gänzlich aus. Vor Hadrian kam es bereits zur Einführung der lokalen Ergänzung, wobei wohl auch klimat. Erwägungen mitbestimmend waren. Die Auxilien hob man in den kaiserlichen Provinzen aus und für die Prätorianer stellte Italien den größten Teil der Mannschaften. Septimius Severus löst die ital. Garde auf und bildete sie neu aus Provinzialen (Cass. Dio 74,2,4). Die *cohortes urbanae* wurden aus Italikern ergänzt, die *equites singulares* aus Peregrinen. In spätröm. Zeit nahm der Strom an Freiwilligen verschiedener Herkunft ins Heer, gefördert durch viele Privilegien, zu (GROSSE 202ff.). Eine 2. Quelle der Heeresergänzung bildete die Pflicht der Grundbesitzer, Rekruten zu stellen (GROSSE 210ff.). Ihre Zahl richtete sich nach der Steuerquote (Cod. Theod. 7,13,7). Davon blieben in der Regel unberührt die kaiserlichen Güter (Cod. Theod. 7,13,12). Wenn die Rekrutenstellung durch Geld abgelöst wurde, mußten auch diese Güter die erforderliche Summe entrichten (Cod. Theod. 7,13,2). In iustinian. Zeit kam die Art der Stellung von Rekruten seitens der Grundbesitzer ab und wurde durch Geldablösen ersetzt (Cod. Iust. 12,16,2). Die von den Grundbesitzern gestellten Rekruten mußten wegen häufiger Untauglichkeit einer strengen *probatio* unterzogen werden (GROSSE 215ff.). Selbstverstümmelungen wurden streng bestraft (Cod.Theod.7,13, 4,5), und jedermann hatte die Berechtigung, einen Fahnenflüchtigen zu verhaften und bei Widerstand zu töten (Cod.Theod.7,13,21). Sklaven waren vom Dienst im röm. Heer seit jeher ausgeschlossen, doch kamen Ausnahmen vor und häuften sich bes. in spätröm. Zeit. Nach dem J. 380 war auch der Sklave dienstfähig (GROSSE 198f.). Die Heeresergänzung in der spätröm. Kaiserzeit erfolgte ferner durch Erbzwang, wie im Falle der *filii veteranorum* (GROSSE 204ff.) und durch Barbaren (GROSSE 200ff.). Aus ihnen setzten sich die *auxilia*, die Elitetruppen des spätröm. Heeres zusammen. Sie wurden bes. in Gallien und Germanien ausgehoben. A. N.

Krom.-Veith 268f.302ff.385f.486ff.575f. *G.Forni* Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano, 1953. *A.Passerini* Le coorti pretorie, 1939, 141ff. *K.Kraft* Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau, 1951. *R.Grosse* Röm. Militärgesch., 1920, 198ff.

Dill. D. (ahd. *tilli*, wohl verwandt mit Dolde) ist die wohl aus Vorderasien stammende, seit der Antike als Küchengewürz geschätzte Umbellifere Anethum (*ἄνηθον*, auch *ἄννηθον*, aiol. *ἄνητον*, z.B. bei Diosk. 3,58, *anethum* bei Verg., Colum., Plin.) graveolens L., die sich von dem nah verwandten, als Küchenkraut noch verbreiteteren Fenchel (Foeniculum vulgare Mill. = officinale All.) u.a. durch niedrigeren Wuchs, kleinere Blüten und Früchte unterscheidet. H. G.

Dillius. 1. C.D. Aponianus. Aus Corduba; seine Ämterlaufbahn AE 1932, 78. Als Legat der legio III Gallica 69/70 kämpfte er bei Cremona, Tac. hist. 3,10,1 ff. Vor 73 wird er cos. suff. gewesen sein, da er im 2. Halbj. 73 die *cura riparum et alvei Tiberis* innehatte, CIL VI 31547. **2.** C.D. Vocula. Verwandter (Bruder?) von Nr. 1. Seine Laufbahn CIL VI 1402. Im J. 69 stand er als Legat der leg. XXII primig. unter dem Kommando des Hordeonius Flaccus in Mainz. Von diesem wurde er zum Entsatz der durch Iulius Civilis eingeschlossenen Legionen nach Castra Vetera geschickt; er unterdrückte auf dem Anmarsch einen Aufstand in Köln und schlug nach Überwindung gefährlicher Situationen den Civilis, Tac. hist. 4,24.34-36. R. H.

Dimensuratio (demensuratio) provinciarum und **divisio** orbis terrarum ist der Titel zweier kurzer Verzeichnisse der Länder und – nur in der dimens. – der größeren Inseln der Welt (auch außerhalb des Imperium Romanum) mit Angaben über die Grenzen und die Ausdehnung (Länge und Breite in *milia passuum*). Die D. entstand wohl kurze Zeit vor der anders angeordneten, jedoch inhaltlich verwandten div., welche nach einem beigefügten Epigramm um 435 n.Chr. abgefaßt wurde. Beide Schriften gehen wie der geograph. Exkurs bei Oros. 1,2 (dazu A. KLOTZ in Charist. Rzach, 1930, 120ff.) über Zwischenquellen auf die commentarii bzw. die aufgrund der commentarii verfertigte Weltkarte des → Agrippa zurück. Die div. wurde ca. 825 durch den ir. Mönch Dicuil ausgeschrieben. A. L.

Ta.: *P. Schnabel* in Philol. 90, 1935, 405f.425ff.

Lit.: *A.Klotz*, Klio 24, 1930/31, 38ff.386ff. *H.Bardon* La litt. lat. inconnue 2, 1956, 103f.

Dimum (h. Belina) war eine Station an der Donau im Siedlungsgebiet des getischen Stammes Dimenses in Moesia inferior (Itin. Anton. 221. Tab. Peut. *Dimo;* sollte es vielleicht mit Ptol. 3,10,10 *Δίακον* identisch gewesen sein?). Der Name blieb uns in CIL III 12399 erhalten: *stat(io) Dim(ensis)*. Später wurde D. eine militär. Station: Not.dign. or.40,6=12, in der sich nach ihrer Befestigung der *cuneus equitum Solensium* aufhielt (Prokop. de aedif. 307,19 *Διμώ*). Das Volk der Dimenses war den Römern zu militär. Dienstleistungen verpflichtet. Im J. 241 dienten 16 Mann in der Garde: CIL VI 2391.2392.2858.3901.3902a. J. F.

Dindymene s. Kybele

Dindymon. Name dreier Erhebungen in Kleinasien, nach ihrer äußeren Gipfelgestalt so benannt (*δίδυμος* = gegabelt, doppelt), von ihnen zwei mit einem Heiligtum der Kybele (*Ῥέα*). **1.** Höchster Gipfel der Insel Arktonnesos (Kyzikos), h. Kapi Dagh, 800 m. Apoll. Rhod. 1,985 mit Sch. p. 86-87 W. App. Mithr. 76. Nonn. Dion. 15,379. Strab. 12,8,11. Zos. 2,31. Atlas of the World, Plate 37. **2.** Von W. nach O. verlaufender Bergstock oberhalb der Stadt Pessinus, h. Bala-Hissar, der h. Murat Dagh (W. SIEGLIN Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 11. Atl. of the World, Plate 36. Strab. 12,5, 3. Ptol. 5,2,10 M. Nonn. Dion. 48,855). **3.** Gebirge in der Troas (Steph. Byz. p. 231: *Δίνδυμα, ὄρη τῆς Τρωάδος*), vielleicht ident. mit D. 1). A. FORBIGER HB der alten Geogr. 2,340.365. Les Guides Bleus, Turquie 340–341. H. T.

Dinkel s. Far

Dinogetia (*Δινογέτεια*). Wichtiges röm. Kastell am rechten Ufer der unteren Donau, der h. rumänischen Stadt Galatz entgegengesetzt, in der Nähe des h. Garvän. Ptol. 3,8,2.10,1 (*πόλις*). Besonders nachdrücklich ist die Befestigung von D. z.Z. Diokletians betrieben worden. Die Besatzung von D. in der Spätantike bestand aus *milites Scythici* (Not. dign. or. 39,19-27). Die Lage und Einrichtung von D. ist dank der rumänischen Ausgrabungen hier unzweideutig geklärt. Durch Gh. Ştefans Grabungen kamen zahlreiche landwirtschaftliche Werkzeuge sowie Hausgeräte zum Vorschein. D. lag einerseits an der Straße, die entlang der Donau das Delta erreichte und andererseits an der Straße, die über die Donau und entlang dem Seret nach Pyroboridava und Angustia führte. D. war einer der Mittelpunkte des Frühchristentums in der Dobrudscha. Z.Z. Iustinians ist D. neu befestigt worden. Chr. D.

I. Pârvan Getica 89. 2. *Vulpe* Histoire ancienne de la Dobroudja, 103.165.171 und passim; Planskizze: Istoria Romîniei, 1, 1960, 583. Funde, ebd. und 585. 3. *Gh. Ştefan* Dinogetia, a problem of ancient topography, Dacia, N.S. 2, 1958, 317–329. 4. *I. Barnea* Garvăn – Dinogetia, rum. Bukarest, 1961, passim.

Dinon (*Δίνων*). Griech. Historiker des 4. Jh. v. Chr. aus Kolophon, Vater des Historikers Kleitarchos, Vf. von verlorenen *Περσικά* in mindestens 3 Teilen (*συντάξεις*), die jeweils wiederum mehrere Bücher umfaßten und wenigstens bis 343/42 (Eroberung von Äg. durch Artaxerxes III. Ochos) hinabreichten. Spätere (z.B. Nep., Trog., Plin., Plut.) benutzten ihn neben Ktesias als Autorität für persische Geschichte. H. Gä.

FGrH 690.

Dinos (nicht Deinos). Ein von den Komikern oft mit dem menschlichen Kopf verglichenes, seiner Form nach nicht sicher bekanntes Trinkgefäß. Im modernen archäolog. Sprachgebrauch ist D. ein halbkugeliger, henkelloser Mischkrug (Kessel) mit weiter Öffnung, der zum Aufstellen eines eigenen Untersatzes bedarf, PFUHL Abb. 150.494.506. W. H. G.

Richter-Milne Shapes and Names of Athenian Vases, 1935, 10.

Diobolon (*διώβολον*). Silberne Münze im Wert von 2 Obolen und somit $^1/_3$ → Drachme. Das D. war in Athen als *θεωρικόν*, der an den Bürger gezahlte Betrag für den Theaterbesuch, später auch als *ἐκκλησιαστικόν*, die Entschädigung für die Teilnahme an der Volksversammlung, ein gängiger Wert. Die Vorderseite zeigt den Athenakopf, die Rückseite eine Eule mit 2 Körpern (Wertangabe; falsche Beschreibung bei Poll. 9,63). D. begegnen auch in den Prägungen anderer Städte und geben gelegentlich ihren Wert an: *ΔΙΩ, ΔΙΟ, Δ.* H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v.

Diocletiani arcus. In Rom über der via lata, dem h. Corso, in der Nähe der Kirche S. Maria in Via lata. Die bis ins späte MA. noch erhaltenen Reste wurden unter Innocenz VIII. im J. 1491 abgetragen. Zur Dekoration des Bogens gehörte ein 1530 ausgegrabenes Relief. Nach der darauf befindlichen Inschrift (CIL 31383) wurde der Bogen vielleicht 303 n. Chr. anläßlich des großen Triumphes Diocletians errichtet. Rud. G.

Urlichs Cod. top. 239. *Matz-Duhn* Antike Bildwerke in Rom 3525.

Diocletiani thermae. Die größte und prachtvollste derartige Anlage Roms, von D. nach dem Vorbild der Caracallath., aber mit größeren und prächtigeren Haupträumen, in den J. 298–305 n. Chr. für die Bevölkerung des Viminal erbaut (CIL VI 1130.1131). Sie bedeckten eine Fläche von 356 × 316 m und reichten von der h. Piazza dei Cinquecento im S. bis in den Hof des Finanzministeriums im N. Der Eingang befand sich in der Mitte der n.ö. Umfassungsmauer, die Mittelachse führte durch das Frigidarium, Tepidarium und Caldarium zu der riesigen Apsis im SW., deren Grundriß heute noch an den beiden Rundbauten der Piazza dell'Essedra zu erkennen ist. Die Anlage war eine Verbindung von *balaneion* und *gymnasion*, mit Gärten, Säulenhallen, Lesesälen, Palästren und Nymphäen, ein Typus, der auf Apollodor, vielleicht auch auf Rabirius zurückgeht; sie enthielt nach der Überlieferung u.a. 3000 marmorne Badesessel; die Wände waren mit Marmorplatten und Stuck verkleidet.

Das Tepidarium wurde unter Pius IV. 1563 bis 1566 von Michelangelo zur Kirche S. Maria degli Angeli umgebaut. Im 18. Jh. zerstörte Vanvitelli bei einem Neubau des Chors und der Apsis die noch erhaltene *piscina natatoria* mit ihren Pilastern, Bögen, Nischen und den charakteristischen, vorspringenden Aedikulen auf Konsolen. Ein Stich Piranesis vermittelt noch einen Eindruck der Anlage. Die Fassade der Kirche bildete einst die O.-Wand des Caldariums. Nach der Seite des Bahnhofs Termini sind noch einige Säle erhalten, in denen heute das Nationalmuseum untergebracht ist; eine Eckrotunde im NW. wurde von den Kartäusern zur Kirche S. Bernardo umgestaltet, in ein achteckiges Nymphäum ist heute das Planetarium eingebaut.

Die Überlieferung (vgl. ANDREA FULVIO Antiquitates Urbis Romae 3, p. 47) will wissen, daß bei dem Bau 40000 Christen Frondienste leisten mußten und vor Hunger und Erschöpfung zugrunde gingen. Während der Völkerwanderung zerstörten die Goten des Witigis die Wasserleitung. Als dann die durch Kriege und Seuchen dezimierte Bevölkerung sich in die tiefer gelegenen Teile der Stadt zurückzog, hörte die Benutzung der Thermen auf; sie dienten im MA. als Steinbruch, bis, vor allem unter dem Einfluß von Petrarca und Palladio, das archäologische Interesse an dem Bau erwachte. Rud. G.

Curtius-Nawrath Das antike Rom^3, bearb. von *Nash*, 1944. *Lugli* I Monumenti antichi di Roma, Bd. 3, p. 359–371.

Diocletianus. Kaiser 284–305. Voller Name C. Aurelius Valerius D., CIL III 22; bis zur Erhebung hieß er Diocles, * in Dalmatien aus niederem Stande, Eutrop. 9,19,2; Geburtsj. (etwa nach 230) steht nicht fest, Aurel. Vict. epit. 39,7. Wahrscheinlich hat er seine Laufbahn als gemeiner Soldat begonnen, brachte es aber zum Kommandanten in Mösien, Zon. 12,31 (A. STEIN Legat. Moes. 108). Cos. suff. vielleicht 283, Synk. 725,4 f. Chr. Pasch. (Chron. min. I 229, 283), schließlich unter Carus und Numerianus Kommandant der *protectores domestici*, der kaiserl. Leibwache, Aurel. Vict. 39,1. Nach der Ermordung des Numerianus wurde D. in Nikomedia am 17. November 284 zum Kaiser ausgerufen, Zos. 1,73,2. Euseb. mart. Pal. 1,5. Im Frühj. 285 zog D. gegen Carinus, mit dem es an der Margus (Morawa)-Mündung in Mösien zur Schlacht kam, Eutrop. 9,20,2. Carinus wurde von seinen Offizieren ermordet, Aur. Vict. Caes. 39,11, worauf D. auch vom Senat anerkannt wurde. Um andringende Germanen abzuwehren, ernannte D. seinen Freund, den Pannonier Maximianus, Anf. Sommer 285 (oder im Frühj. 286) zum Caesar und übertrug ihm den Schutz des W., vor allem bei einer Revolte der Bagauden in Gallien (Paneg. 10,4), während D. selbst als Augustus nach dem O. ging. In Nikomedia erhob er am 1. April 286 (oder im Herbst) Maximianus zum Augustus, Chron. min. 1,229,286. Durch Annahme der Namen Iovius bzw. Herculius brachten die beiden *fratres* (Vorbild: Marcus-Verus), die in Nikomedia und (Aquileia oder) Mailand residierten, doch die übergeordnete Stellung des D. zum Ausdruck, Aurel. Vict. Caes. 39,18. 286/87 bereiste D. die O.-Provinzen und sorgte für den Ausbau des Straßennetzes. 288 kam mit dem Perserkönig ein Abkommen zustande, das am Euphrat als Grenze festhielt, Paneg. 10,9,2. 10,6. Im gleichen J. begab sich D. nach dem W., um gegen die Alemannen zu kämpfen, Paneg. 12,9,1, und um Maximianus' Stellung gegenüber dem von → Gesoriacum aus operierenden Usurpator Mausaeus Carausius zu stärken. 289 kämpfte D. gegen die Sarmaten, Paneg. 11,5,4. 7,1. 16,1, CIL XIII 5249, überwinterte in Sirmium (Cod. Iust. 10,3,4) und begab sich 290 wegen eines vom Perserkönig unterstützten Sarazeneneinfalls in den Orient zurück, Paneg. 11,4,2. 9,7,1. D. setzte in Armenien Tiridates III. als König ein, Paneg. 11,6,6; dann überwinterte er in Sirmium, Cod. Iust. 2,3,19, von wo er im Frühj. 291 zu einer Zusammenkunft mit Maximianus reiste, Paneg. 11,9,5. 292 mußte er nicht nur gegen die Sarmaten wieder Krieg führen (Paneg. 8,5,1), sondern auch in Äg., Aurel. Vict. Caes. 39,20ff. Eutrop. 9,22,1. Die Ausweitung der kriegerischen Verwicklungen veranlaßte D. zu einer Umformung des Regierungssystems in eine Tetrarchie. Am 1. März 293 erhob jeder seinen Gardepräfekten, D. den Galerius Maximianus, Maximianus den Constantius zum Caesar, adoptierten sie und banden sie durch Heirat an sich. Galerius heiratete die Tochter des D., Valeria, Constantius schon etwas früher die Stieftochter des Maximianus, Theodora, Paneg. 8,3,1 f. Lact. mort. persec. 18,5. Als Operationsgebiet erhielt Constantius Gallien, um Britannien dem Carausius zu entreißen, Galerius Illyricum. 294 feierte D. in Nikomedia seine Decennalien, MATTINGLY, RIC 5/II 238 Nr. 174ff. Der Aufstand des Usurpators Achilleus in Äg. zwang D. 296/97 zur Belagerung von Alexandria, Aurel. Vict. Caes. 39,33. 38. Eutrop. 9,23. Eine Grenzbereinigung im S. und eine Neuordnung des Steuerwesens in Äg. beschloß den Feldzug, Procop. bell. Pers. 1,19,29ff. Während Constantius 297 Carausius und seinen Nachfolger Allectus beseitigte und Britannien zurückgewann, führte die Vertreibung Tiridates' III. aus Armenien durch den Sassaniden Narses D. 297/98 zu einem Perserfeldzug, bei dem Galerius Nisibis eroberte, Petr. Patr. frg. 14 = FGH 4,189 und D. in Mesopotamien einrückte (Lact. mort. persec. 9,6), das er bis zum Tigris wieder dem Reich einverleibte, Petr. Patr. a. O. Der Galeriusbogen in Thessalonike zeigt D. in Antiochia beim Abschluß des Krieges, durch den Tiridates in Armenien als Vasallenkönig wieder eingesetzt wurde. Das außenpolit. Ziel des D., die Sicherung der Rhein-Donaulinie im W., der Euphratlinie im O. war um die Jahrhundertwende erreicht. Dem so gesicherten Reich eine der allmählichen Entwicklung entsprechende endgültige Form auch im Inneren zu geben, dienten die Reformen des D., s. W. PUVIANI Le riforme di D., 1947. Einer Aufteilung der Macht durch Dezentralisation, die auch darin zum Ausdruck kam, daß Rom nicht mehr Residenz und der Senat bedeutungslos war, wirkte die Oberaufsicht des D. und die endgültige Verwirklichung des hellenist. Königsgedankens in Augustus durch dessen Vergöttlichung, s. CIL III 710, entgegen (W. ENSSLIN Gottkaiser und Kaiser von Gottes Gnaden, SBAW 1943, H. 6,44f.), dem im *sacrum palatium* am jeweiligen Aufenthaltsort Proskynese und strenges Hofzeremoniell zukam (A. ALFÖLDI, MDAI(R) 49, 1934, 1 ff. 50, 1935, 3 ff. Lact. mort. pers. 18,9. Paneg. 11,11,3. Aurel. Vict. Caes. 39,2–4). Seine Berater bildeten das *sacrum consistorium*. Die Trennung der Provinzen in kaiserliche und senatorische wurde aufgehoben und die Provinzen einschließlich Italien und Äg. in ca. 100 kleinere, von *consulares*, *correctores* (aus dem Senatorenstand) und *praesides* (Ritterstand) betreute Verwaltungsgebiete aufgeteilt (abgesehen vom praefectus urbi in Rom und den procos. von Asia, Achaia, Afrika). Andererseits wurden diese Provinzen außer den 3 Prokonsulaten in 12 Diözesen zusammengefaßt, die einem ritterlichen *vicarius* der Praetorianerpraefekten unterstellt waren. Die Anzahl der Legionen wurde auf ca. 60 erhöht, doch das Feldheer blieb stärkemäßig auf einer halben Million Mann, die an den großangelegten Grenzbefestigungen disloziert wurden, s. D. v. BERCHEM L'armée de D. et la reforme constantin, 1952. Eine gewaltige Bautätigkeit, z. B. an den Thermen des D. in Rom, an Prachtbauten in Nikomedia und anderen Städten (Aur. Vict. 39,45), am Palast in Salona, verschlang Unsummen, zu deren Deckung eine Steuerreform und eine Mz.-Ordnung diente. Eine neben der Viehsteuer in Naturalien zu entrichtende Grundsteuer *(annona)* und eine auf den Kopf festgesetzte Arbeitsertragssteuer *(iugatio capitatio)* belasteten den Grundbesitz (Rom blieb steuerfrei!), s. M. ROSTOVTZEFF G. u. W. 2,210ff. M. AMELOTTI Per l'interpretaz. della legislazione privatistica di D., 1960. Die Mz.-Reform bestand in der Prägung abgewerteter Gold- und Silbermz. und überwerteter Billonmz. Die fortschreitende Teuerung führte 301 zum Erlaß des Preisediktes mit seinen Maximaltarifen, Lact. mort. pers. 7,6. Der Versuch, auch das religiöse Leben zu reformieren, führte einerseits zur Hebung des Iuppiterkultes (CIL III 1090) als eines für alle Bürger verbindlichen Staatskultes, andererseits zum Manichäeredikt 297 (Coll.15,3,2 ff.) und durch das Edikt vom 23. Februar 303 zur → Christenverfolgung. Eine schwere Erkrankung veranlaßte D. am 1. Mai 305, vor versammeltem Heer in Nikomedia abzudanken, Lact. 19,1 ff., nachdem er hierzu einen Monat zuvor Maximianus gezwungen hatte. D. ernannte zugleich Constantius und Galerius zu Augusti sowie Flavius Severus und Maximinus Daia zu Caesares, Eutrop. 9,27,2. Als senior Augustus (Cod. Theod. 13,10,2) begab sich D. in seinen Palast bei Salona, Lact. 19,6. Dort erlebte er den Tod des Constantius I., die Erhebung Constantins und des Maxentius zu Augusti 306, den Versuch des Maximianus, wieder auf den Thron zu kommen, Eutr. 10,2,3. Zon. 12,33, 310 die Erhebung von 4 Augusti, 311 durch das Toleranzedikt des Galerius den Beginn des Fehlschlages seiner Religionspolitik, durch den Sieg Constantins über Maxentius den Zusammenbruch der Tetrarchie und zugleich den Sieg des Christentums sowie den Tod seiner Gattin Prisca und seiner Tochter Valeria auf Befehl des Licinius, Lact. 41, 1 ff. D. starb am 3. Dezember 313, Chr. min. 1,231, 316 und wurde im Mausoleum bei Salona bestattet, Sidon. c. 23,495f. Bildnisse: H. P. L'Orange Stud. zur Gesch. des spätant. Porträts, 101. R. Delbrück Ant. Porphyrwerke, 121 f. u.a. – Mz.: Mattingly, RIC 5/II, 1933, 204–258. R. H.

W. Seston D. et la Tétrarchie, 1947. *A. H. A. Jones* Later Rom. empire 1, 1964, 37–76.

Diodoros (*Διόδωϱος*). **1.** Athen. Flottenbefehlshaber, im Winter 409/08 nach → Alkibiades' Weggang mit ausreichenden Streitkräften am Hellespont zurückgelassen (Diod. 13,68,2). **2.** Sohn des Schriftstellers Xenophon, in Sparta erzogen, aber 366 v. Chr. vom Vater nach Athen gesandt, Mitkämpfer in der Schlacht bei Mantineia 362 v. Chr. (Diog. Laert. 2,52–54). **3.** Von Demetrios Poliorketes nach der Schlacht bei Ipsos 301 v. Chr. zum Kommandanten von Ephesos eingesetzt und dann wegen verräterischer Verhandlungen mit Lysimachos beseitigt (Polyain. 4,7,4), vielleicht identisch mit dem Ephesier D., der z. Z. Alexanders d. Gr. bei der Ermordung des Tyrannen Hegesias von Ephesos mitwirkte (Polyain. 6,49). Fr. Kie.

4. Sohn des Timarchides, angesehenes Mitglied des Rates von Syrakus, der 70 Cicero bat, seine Beschwerden über Verres vor Gericht zu vertreten. Cic. Verr. 4,138. **5.** Berühmter Kitharoede, den Nero auf seiner Kunstreise durch Griechenland 67 n. Chr. zum Wettkampf zwang und besiegte. Cass. Dio 63,8,4. D. wurde von Vespasian mit 200000 Sesterzen bei der Einweihung des wiederhergestellten Marcellustheaters beschenkt. Suet. Vesp. 19,1. Friedländer-Wiss. 2, 1923, 181. H. V.

6. D., aus Tarsos, griech. Grammatiker des 1. Jh. v. Chr. mit dem Beinamen *ὁ Ἀϱιστοφάνειος* (Strab. 14,675. Athen. 5,180 e). Wahrscheinlich bezeichnet der Beiname nur, daß D. in der Methode und der Wahl seiner Arbeitsgebiete Aristophanes von Byz. verpflichtet war. Auf Homer-Erklärung deuten Sch. Il. 2,865 und Athen. a. O. Beschäftigung mit Pindar beweist Sch. Isthm. 2,54. Erhalten sind von D. lediglich 3 Epigramme (Anth. Pal. 7,235.700.701).

Von ihm zu trennen ist der von Athen. (z. B. 11, 478 a) zusammen mit Apion genannte und deshalb wohl als jünger zu betrachtende D., Vf. einer Slg. von *Ἰταλιϰαὶ γλῶσσαι*.

7. D., mit dem Beinamen *Ζωνᾶς*, griech. Rhetor aus Sardeis, um 100 v. Chr. Auf eine gewisse politische Bedeutung weist Strab. 13,627 f.: Verdächtigt, gegen Mithradates Stimmung zu machen, gelang es D., sich überzeugend zu verteidigen. Erhalten sind von ihm mehrere, ziemlich gekünstelte Epigramme über verschiedene Themen (Anth. Pal. 6,22.98.106. 7,365.404. 9,226.312.556).

Verwandt mit Zonas war der jüngere Rhetor D. von Sardeis, Freund und Zeitgenosse Strabons, Vf. von (verlorenen) hist. Schriften und Epigrammen (z. B. Anth. Pal. 9,219). Da außerdem noch Gedichte des etwa gleichzeitigen Grammatikers D. aus Tarsos in der Anth. erhalten sind, ist überall dort, wo der Name des Vf. ohne weitere Zusätze genannt wird, eine sichere Zuweisung so gut wie aussichtslos. H. Gä.

8. D., von Aspendos in Kleinasien. Pythagoreer des 4. Jh. v. Chr. Nach Diog. Laert. 6,13 trug er sich wie ein Kyniker, gehörte also wohl der Generation an, in der der Pythagoreismus zerfiel. Athen. 4, 163 d ordnet ihn der Zeit nach wohl richtig der Generation Alexanders d. Gr. zu; Iamblich, vit. Pyth. 266 erwähnt D. mit chronol. unmöglichem Ansatz. Irrtümlich und ohne Stütze in der Überlieferung wurde ein Abschnitt aus Theodoret, quaest. in Gen. 20 (Mg 80,108) auf D. bezogen. H. D.

9. D. von Iasos. Sohn des Ameinias, mit dem Beinamen Kronos; Dialektiker der → megarischen Schule; lebte um die Wende des 3. Jh.; die Philosophen-Legende (Diog. Laert. 2,111 und 115) läßt ihn am Hofe des Ptolemaios I. mit → Stilpon zusammentreffen; Kall. frg. 393 Pfeiffer schrieb ein Spottepigramm gegen D. Eine weitere Anekdote bei S. Emp. Pyrrh. hyp. 2,245; über seinen Tod Plin. nat. 7,180. Eine ausführl. Charakteristik gibt S. Emp. adv. math. 1,310. D. galt als *valens dialecticus*, Cic. fato 12; → Zenon und → Arkesilaos gehörten zu seinen Hörern. Erhalten sind die Beweise des D. gegen die Möglichkeit der Bewegung, so bei S. Emp. adv. math. 8,85–120 und 143. Sein wichtigstes Argument wurde unter dem Namen *Κυϱιεύων* berühmt; vgl. Cic. fato 12 ff. und Arrian-Epiktet. diss. 2,19. Weitere Zeugnisse bei Cic., ac. 2,143; Gell. 11,12. S. Emp. Pyrrh. hyp. 2,110 und 3,52; adv. math. 9,363.

10. D., Peripatetiker. Schüler des → Kritolaos, nach Stob. ecl. 1,1 (I 35,5 Wachsmuth) war D. aus

Tyros gebürtig, lebte und lehrte gegen E. des 2. Jh. v. Chr., vgl. Cic. de or. 1,45. Nach den knappen Zeugnissen zu urteilen, hat sich D. in der Seelenlehre (Stob. a. O.) ganz an seinen Lehrer Kritolaos angelehnt; in der Telos-Lehre hat er nach Klem. Al. Strom. 2,127,3 zwischen den damaligen Schulen vermittelt: *τέλος ἀποφαίνεται τὸ ἀοχλήτως καὶ καλῶς ζῆν*. Vgl. Cic. ac. 1,2,131; fin. 2,19. Frg.: F. Wehrli Die Schule des Aristoteles 10, 1959, 87/88.

11. D., vielleicht mit D. 10 identisch; ein Sch. zu Aphthon. 2,7 Waltz = Nikolaos progymn. 3, 451 Spengel, eine an Aristoteles angelehnte Definition der Rhetorik, kehrt fast wörtlich bei Quint. inst. 2,15,16 wieder; aber der Name lautet in den beiden guten Hss. A N *Theodorus*, in den übrigen *Eudorus*. Das Problem, das sich durch diese Schwankung der Namen stellt, ist vorerst nicht lösbar. H. D.

12. D. aus Agyrion (Sizilien), wirkte unter Caesar, hielt sich u.a. in Alexandrien (vgl. 17,52) und Rom (1,4,3) auf. Das späteste Datum, das er erwähnt, ist das J. 36 (weniger wahrscheinlich: 21) v.Chr. Seine Universalgesch. (*Βιβλιοθήκη*) in 40 B. reichte von der Entstehung der Welt bis zur Eroberung Britanniens (54 v.Chr.). Er schreibt sorgfältig, aber noch kein purist., sondern hellenist. Griechisch; wie Polybios meidet er den Hiat. Der Stil ist klar und trotz der verschiedenen Vorlagen bemerkenswert einheitlich. Zitiert wird D. erst von chr. Schriftstellern. Die B. 1–5 und 11–20 sind vollständig, die übrigen in Exzerpten erhalten. Das Werk beginnt (1,7f.) mit einer »wissenschaftlichen« Kulturentstehungslehre (vielleicht über Hekataios von Teos auf Demokrit zurückgehend) und einer »Archäologie«, die in myth. Zeiten zurückgreift (die Götterlehre wird dabei euhemerist. gedeutet): B. 1 Äg., 2 Mesopotamien, Indien, Skythien, Arabien, 3 N.-Afrika, 4–6 Griechenland und Europa 7–17 vom Troian. Krieg bis zu Alexander d.Gr., 18–40 von den Diadochen bis Caesar. Die reiche Information über griech., sizil. und röm. Gesch. ist in ihrer Zuverlässigkeit von der Qualität der jeweils benutzten Vorlagen abhängig; Quellenforschung daher eine Vorbedingung der Beurteilung. Als Gerüst diente eine chronograph. Vorlage, in die der Stoff aus verschiedenen Quellen eingearbeitet wurde. Einige wichtige sind: Hekataios (Äg.), Ktesias (assyr. und med. Gesch.), Megasthenes (Indien), Dionysios Skytobrachion und ein unbekanntes HB. (griech. Mythen), Ephoros (griech. Gesch.), Timaios, ein Alexanderhistoriker (Kleitarchos? vielleicht mittelbar durch Duris?), Duris (Agathokles-Gesch.), Philinos, ein röm. Annalist (nicht unbedingt Fabius Pictor), Polybios, Poseidonios, Agatharchides. Diodor selbst hat histor. Kritik nicht beabsichtigt. Seine von Polybios und Poseidonios ausgehende »organische« Konzeption der Weltgesch. (1,1,3) wird heute günstiger beurteilt als früher, und, nachdem sein Streben nach umfassender ethischer Belehrung (1,3,2) und seine Hervorhebung der Heldengestalten erkannt ist, scheint nicht nur für das Quellenstudium (Drews), sondern auch für die Einschätzung der Persönlichkeit D.s (Pavan) eine neue Grundlage gewonnen zu sein. Doch bleibt bestehen, daß D. als Geschichtsquelle nur so viel wert ist wie seine jeweilige Vorlage, soweit seine Angaben nicht (wie nachweislich immerhin 1,83,8.9. 84,8) auf Autopsie beruhen.

Ausg.: *L. Dindorf* 1866–1868. *F. Vogel–C. T. Fischer* 1888 bis 1906 (unvollständig). *C. H. Oldfather* (mit engl. Übers.) 1933ff.

Lit.: *Ed. Schwartz*, RE s.v. (grundlegend). *M. Kunz* Zur Beurteilung der Prooemien in D.' hist. Bibl. 1935. *W. Nestle* Griech. Weltanschauung, 1946, 352f. *F. Jacoby* Atthis 1949. *J. Palm* Über Sprache und Stil des D. von Sizilien, 1955. *G. Perl* Krit. Unters. zu Diodors röm. Jahreszählung, 1957. *R. Laqueur*, H 86, 1958, 257–290. *W. Spoerri* Späthellenist. Berichte über Welt, Kultur und Götter (Schweiz. Beitr. 9), 1959. *M. Pavan* La teoresi storica di Diodoro Siculo RAL 16, 1961, 19–52. 117–151. *R. Drews* Diodorus and his sources AJPh 83, 1962, 383–392. Zur Quellenkritik vgl. die Ztschr. Kokalos (1955ff., s. auch u. Duris Nr. 1).

13. D., der Perieget, schrieb wohl um 300 v.Chr. (Jacoby): *περὶ τῶν δήμων* (wohl vor 306/05 v. Chr.) und *περὶ μνημάτων*. Zu diesen Schriften über athen. Altertümer kommt vielleicht noch ein Werk *περὶ Μιλήτου* hinzu, wenn der Titel nicht aus *περὶ μνημάτων* verlesen ist. M. v. A.

FGrH 372.

14. D. von Sinope, Komödiendichter, wurde früher zur *μέση* gerechnet, aber E. Capps, AJA 4,74, hat erkannt, daß der Diotimos, unter dem er nach IG II² 2319,61 mit 2 Stücken den 2. und 3. Preis gewann, nicht der Archon von 354/53, sondern der von 289/88 war. Von dem Grabstein IG II² 10321 wissen wir nun, daß D. ein (jüngerer) Bruder des → Diphilos (Nr. 5) war und gegen 250 gestorben ist. D. trat auch als komischer Schauspieler auf (286 und 282 auf Delos, BCH 7,105. 107). Wir haben nur 3 Fragmente, darunter eine lange Rede auf die einzig göttliche Kunst des Parasiten. W. K.

Wilhelm Urk. 52.59f.

15. D. war Physiologe, Meteorologe u. Mathematiker in Alexandreia z. Zt. Cäsars und Ciceros nach Hultsch, RE V 710. Achill. Tat. (Maass comm. in Arat.) 2.5.10.14 gibt Auszüge aus Eudoros, wonach D. in einer *μετεωρολογικὴ στοιχείωσις* betitelten Schrift auf poseidon. Lehren zurückgriff und Physikalisches und Astronomisches nach Anaxagoras, Platon und Aristoteles behandelt hat, Macr. somn. 1,15,4. Er hat eine Schrift über das → Analemma verfaßt in Anlehnung an Arbeiten von Vorgängern in dieser Wissenschaft, Prokl. hypotyp. 103. Heath Hist. Math. 2,287. D. war bestens erfahren in der Theorie und Praxis der Gnomonik, Pappos coll. 4,27 p. 246,1 Hu., rühmt sich in einem Kommentar zu dieser, den halben Tagesbogen der Sonne auf d. Analemmazeichnung gesechstelt zu haben, s. Zeichnung zu Analemma. HULTSCH a. O. 720,20ff. und Praef. zu Bd. 3 der Papposausgabe p. IX–XI. Prokl. in I. Eukl. p. 41,25 Fr. berichtet, daß D. den Satz Eukl. elem. I 27–29 (Parallelenpostulat) durch viele und verschiedenartige Figuren bewiesen habe (nach Simplikios HEATH 1,358), und daß die Erde im Verhältnis zur Sonnensphäre als mathematischer Punkt zu behandeln sei, d.h., daß die Sonnenstrahlen allenthalben parallel auffallen, vgl. Anaritius in dec. lib. prior. elem. Eucl. ed. HEIB. Suppl. 35,1. 65,23 CURTZE. Marinos zu Eukl. Data 234, 13 Me. teilt mit, daß ein mathematisches Problem von D. auch für den Fall von Irrationalität *per intuitionem* bewiesen worden sei. R. B.

16. D., Metrologe (Arzt?) des 4./5. Jh. n. Chr., schrieb über Gewichte und Hohlmaße. H. Ch.

Hultsch, RE IV 712, vgl. *Schmid-Stählin* 2^6,298.

17. D., Bischof von Tarsos seit 378, † vor 394. Als Presbyter in Antiocheia hatte er dort der Exegetenschule die Richtung gewiesen, indem er gegen die allegorisierende Methode des Origenes die hist.-grammat. Erklärung in den Vordergrund stellte. Seine berühmtesten Schüler waren Johannes Chrysostomos und Theodoros von Mopsuestia. Die nachträgliche Verurteilung des Theodoros als Lehrers des Häretikers Nestorios wirkte auch auf D. zurück; die meisten seiner Schriften sind deshalb verloren. Im Auszug des Phot. Bibl. 223 erhalten ist das B. *Κατὰ εἱμαρμένης* gegen die astrolog. Schicksalslehre der Gnostiker. Aus den Catenen sind Frg. seiner Bibel-Komm. zu gewinnen ([1]). Zitate aus dogmat. Schr. auch in syr. Übers. ([2]). O. H.

1. *Migne* PG 33,1546–1628. 2. *Rud. Abramowski*, ZNW 42, 1949, 19–69. 3. *Quasten* 3,397–401. 4. *Bardenhewer*, GAL 3,304–311. 5. *Altaner* 284f.

Diodotos (*Διόδοτος*). **1.** Athen. Politiker, der 427 Kleon entgegentrat und eine mildere Behandlung der überwundenen Mytilenaier durchsetzte (Thuk. 3,41–49). Fr. Kie.

2. Satrap von Baktrien und Sogdiana, *mille urbium Bactrianarum* (der makedon.-griech. Militärkolonien) *praefectus* unter Antiochos II. (→ 2), nahm 239/38 während des seleukidischen Bruderkrieges zwischen Seleukos II. und Antiochos Hierax den Königstitel an und hinterließ 234 das griech.-baktrische Reich seinem Sohn Diodotos. Iust. 41,4,5.8. Strab. 11,515. H. V.

Goldmünzen, z.T. mit dem Beinamen Soter bei *E. T. Newell* The coinage of the eastern Seleucid mints 1938, 248. *W. W. Tarn* The Greeks in Bactria and India^2 1951, 72ff. *J. Wolski*, Klio 38, 1960, 116ff.

3. D., stoischer Philosoph, Lehrer → Ciceros, der ihn voll Hochachtung erwähnt: ac. 2,115; nat. 1,6; Tusc. 5,113; fam. 9,4. 13,16; Att. 2,20. D. verbrachte seinen Lebensabend in Ciceros Haus und starb dort, erblindet, um 60 v. Chr. H. D.

4. D., Gemmenschneider august. Zeit, von ihm signiert ein Cameo mit Kopf der Medusa. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. III 104 *(Stazio)*.

Dioecesis s. Dioikesis

Diogeiton (*Διογείτων*). Athener des 5. Jh. v. Chr. Gegen ihn verfaßte Lysias die 32. Rede, deren Zweck es ist, D. zu zwingen, das Vermögen seines Bruders Diodotos an dessen Erben herauszugeben. Die Rede galt als Muster eines *ἐπιτροπικὸς λόγος*. H. Gä.

Blass AttBereds. ^{3}1,608ff.

Diogenes (*Διογένης*). **1.** Athener, seit 233 makedon. Phrurach im Piraeus, forderte von den Achaiern die Aufgabe Korinths, räumte 228 nach Empfang von 150 Talenten zur Soldzahlung Athen und wurde durch Proedrie im Theater (Marmorsessel *Διογένους εὐεργέτου* IG II^2 5080) und das Fest der Diogeneia in dem Gymnasion Diogeneion geehrt. Plut. Arat. 34,6. Paus. 2,8,6. IG II^2 834. 1039,56. 3474. BELOCH GG^2 4,2,455ff. **2.** Verteidigte 221 als Stratege des Antiochos III. (→ 3) die Burg von Susa gegen Molon und begleitete als Stratege von Medien die »Anabasis« des Antiochos 209. Pol. 5,46,7. 48,14. 54,12. 10,29,5. 30,6. H. BENGTSON Die Strategie 2, 1944, 150ff. **3.** Gesandter des Orophernes von Kappadokien 157 in Rom, beteiligt an einem mißlungenen Attentat auf Ariarathes V. Pol. 32,10,4ff. Diod. 31,32b. **4.** Freund des jüdischen Königs Alexander Iannaios, 88 von rachsüchtigen Pharisaeern getötet. Ios. ant. 13,410; bell. Iud. 1,113. **5.** Stiefsohn des Archelaos (→ 3). Plut. Sulla 21,6; nach App. Mithr. 49, Gran. Lic. S. 25,4 (FLEMISCH), Eutr. 5,6,3, Oros. 6,2,6 dessen Sohn, fiel 86 bei Orchomenos. **6.** Vermittelte 51/50 Briefe zwischen Cicero und M. Caelius Rufus. Cic. fam. 2,12,2. 8,8,10. H. V.

7. D., Notarius am Hof Constantius II. wurde 355 von Mailand nach Alexandria geschickt, um die Absetzung des → Athanasius zu vollziehen. Der Widerstand des Volkes zwang ihn nach 4 Monaten (am 22. Dezember), unverrichteter Dinge abzureisen (Athan. apol. ad Const. 22. Hist. Ar. ad mon. 48.52). **8.** D., Statthalter in Bithynien; 371, angeblich wegen Hochverrates, hingerichtet (Amm. 29,1,43). **9.** D., diente als Offizier unter → Belisar in Afrika (533/34), Italien (536ff.) und im O. (542). Als Belisar 548 aus Italien abberufen wurde, übertrug er D. die Verteidigung Roms. Am 16. Januar 550 nahm → Totila Rom durch Verrat; D. flüchtete verwundet nach Centumcellae und verteidigte die Stadt gegen die Goten (Prok. 2,12,2. 3,23. 5,27, 11. 6,5,9. 9,9. 7,36f. 39,25f.). A. L.

Bury Hist. R 2,249ff.

10. D., mit Beinamen *Οἰνόμαος* (Suda 1142). Zeit: Sturz der 30 in Athen (Suda). Die Suda zählt 8 Titel von ihm auf, die ersten 7 in alphabet. Reihenfolge, dann noch als letztes *Σεμέλη*. Die alphabet. Reihe ist identisch mit den bei Diog. Laert. 6,80 als dem → D. 14 gehörig aufgezählten Tragödien; es wird also Verwechslung vorliegen. Aus der *Σεμέλη* zitiert Athen. 14,636A ein Stück von 11 V. (= Tr. Gr. Fr. N.^{2} 776f.). F. St.

11. D. Laertios, Vf. der Philos.-Gesch. Lebenszeit und -umstände sind unbekannt; der Zusatz Laertios ist ein Unterscheidungszeichen, weist also nicht auf die Herkunft des D. Vermutlich hat D. gegen E. des 3. Jh. n. Chr. gelebt und geschrieben. Verloren ist seine Vorarbeit, betitelt *πάμμετρος*. In deren 1. B. behandelte er die Todesarten berühmter Männer in Versen der verschiedensten Metren. Diese Dichtungen, soweit sie Philosophen betrafen, nahm er in sein Hauptwerk auf. Dieses trägt den Titel *Λαερτίου Διογένους φιλοσόφων βίων καὶ δογμάτων συναγωγῆς τῶν εἰς ι'* – so ausweislich der Subscriptio des 10. B. Damit ist gut zum Ausdruck gebracht, daß D. regelmäßig zum biograph. Material eine *συναγωγή* = knappe Zusammenfassung der Lehre gibt. Das Werk ist vollständig erhalten, abgesehen von einer Lücke am E. des 7. B.; dort waren über Chrysipp hinaus (mit dem das B. nun schließt) die jüngeren Stoiker bis herab auf Kornutos behandelt, darunter auch Poseidonios.

Einteilung. D. trägt 1,12ff. eine ganz singuläre Theorie von der Abfolge der Philosophen-Schulen vor. Jeder Philosoph ist einer Schule oder einem Lehrer zugeordnet, auch die Schulen folgen einander. So gibt es nur 2 Überlieferungs-Stränge der Philos., die »ionische« und die »italische« Richtung. Die ion. läßt er von Thales und Anaximander begründet sein und mit Akademie und Stoa enden; die ital. wird auf Pythagoras zurückgeführt; aus ihr werden Demokrits und Epikurs Schulen abgeleitet. Dank dieser Theorie werden die vorsokrat. Philosophen ebenso auseinandergerissen wie die hellenist. Schulen. Denn sie beherrscht die Einteilung der Philosophen-Gesch. Es behandeln: B. 1: die sieben Weisen. B. 2: Anaximander, Anaxagoras, Sokrates und die »kleineren« Sokratiker. B. 3: Platon. B. 4. Platons Schüler bis herab auf Kleitomachos. B. 5: Aristoteles nebst Schülern. B. 6: Antisthenes und die Kyniker. B. 7: Zenon, Kleanthes und Chrysippos (Rest verloren, s. o.). B. 8: Pythagoras und Empedokles, nebst »kleineren« Pythagoreern. B. 9: Herakleitos, Xenophanes, Parmenides, Zenon von Elea, Leukippos, Demokritos, Protagoras, Pyrrhon v. Elis und Timon. B. 10: Epikur. – Die B. 8, 9, 10 sind also der »italischen« Richtung gewidmet; ins 9. B. mußte bes. viel Heterogenes zusammengetan werden.

Arbeitsweise und Vorlagen. Das B. ist ein Sammelwerk; D. hat vielerlei Wissen – und zwar in Formulierungen, die er vorfand – zusammengetragen. Wo er Gelehrte der hellenist. oder der Kaiserzeit zitiert, darf man fast nie annehmen, er habe die zitierten Werke selbst eingesehen. Bei D. reihen sich oft ganze Ketten von Zitaten und Exzerpten, die alle aus 3. oder 4. Hand übernommen sind. Es galt als legitim, die Zwischenglieder solcher Überlieferung nicht zu nennen. D. gibt einen Querschnitt aus der Überlieferungs-Masse, die im 3. Jh. kursierte. Es läßt sich nicht ermitteln, ob er ein, zwei oder mehr B. von Vorgängern zusammenarbeitete oder ob er sein Werk in anderer Weise (etwa durch Aufweiten eines Grundstockes) zusammenbrachte; es ist müßig, aus dem Werk des D. Zwischenquellen zurückgewinnen zu wollen.

An der Lebensführung der Philosophen interessiert das Anekdotische. Im Grunde ist D.' Werk arm an biograph. Detail, das als authentisch gelten dürfte. Aber es ist reich an [meist wohl hellenist.] Anekdoten, welche das Typische an einem Philosophen oft sehr treffsicher bezeichnen. Daneben freilich hat sich bei D. viel böswilliger Spott gegen Philos. und Philosophen niedergeschlagen.

Nur das 10. B. ist anders gearbeitet: über Epikur gab es kaum Anekdoten zu erzählen. Glücklicherweise hat D. dieses 10. B. mit authentischem Material angefüllt: mit den 3 Briefen und dem Testament des Epikur. Dadurch ist das 10. B. zu einem wertvollen Zeugnis geworden.

Zur Charakteristik: Das Material, das die übrigen B. füllt, ist meist von geringem Wert; viele Klatsch-Geschichten, viel abenteuerliches Fabulieren ist darunter gemischt. Das sind Wesenszüge, die nicht nur den D., sondern viele seiner Vorgänger kennzeichnen. Dazwischen freilich sind immer wieder Notizen von hohem wissenschaftlichem Wert eingestreut.

Das Werk des D. wird von keinem ant. Autor zitiert; dagegen enthält es über 20 wörtliche Berührungen mit anderen Sammelwerken, namentlich mit den Stromateis des Klemens. So ist das Werk des D. zu bezeichnen als ein Querschnitt durch die Überlieferungsmasse seiner Zeit.

Ta. von *H. S. Long*. OCT 1964, wodurch die ganz unzulängliche Ausgabe von *Cobet* bei F. Didot, 1850, endlich entbehrlich geworden ist.

12. D. von Apollonia, Sohn des Apollothemis, einer der jüngsten Vertreter der ion. Natur-Philos. Was Diog. Laert. 9,57 von seinem Leben berichtet, ist leider verwirrt (Vermengung mit dem Tod des Protagoras). Auf seine Lehren spielen an Aristoph. Nub. 225ff. und 828ff., und Eur. Tro. 884ff. Simpl. in Arist. phys. 151,28 hat 6 längere und 1 kurzes Frg., aus dem Werke des D. *περὶ φύσεως* erhalten; ein 2. Werk *περὶ φύσεως* kennt Galen.

D. erklärte die Luft für das Grundwesen alles Bestehenden: er wendet sich gegen den Ansatz mehrerer Elemente, auch gegen Anaxagoras' These, der den *νοῦς* gesondert vom Stofflichen ansetzte; nach D. hat die Luft eben die Eigenschaften des *νοῦς*. In vielem Detail steht D. auf den Schultern von Empedokles, Anaxagoras und Anaximenes.

Slg. der Frg.: Vorsokr. 64, II 51–69. – Lit.: *W. Theiler* Zur Gesch. der teleolog. Naturbetrachtung, Zürich 1925, bes. 6–15.

13. D. von Smyrna (oder Kyrene?), Schüler des Metrodoros von Chios, Lehrer des Anaxarchos von Abdera, vgl. Diog. Laert. 9,58. Die wenigen Nennungen des D. sind zusammengestellt von H. Diels DoxGr. 170. 397. 591 und Vorsokr. 71; II 235. Als philosoph. Persönlichkeit wird D. nicht kenntlich.

14. D. von Sinope, der Kyniker, Sohn des Geldwechslers Hikesias. An Lebensdaten nur bekannt: D. hörte in Athen den → Antisthenes; † hochbetagt (81? oder 90? J. alt) zu Korinth. Dort sah noch Pausanias (2,2,4) sein Grabmal, das mit dem Marmorbild eines Hundes geschmückt war (Diog. Laert. 6,78).

Wie keine andere Gestalt der Philos.-Gesch. hat D. die Bildung von Anekdoten und Legenden auf sich gezogen. Sein Lebenswandel war in allen Einzelheiten eine Provokation; dahinter stand seine Absicht, das Verhalten aller Mitmenschen als von der Konvention geprägt, aber unvernünftig, zu verspotten. Und diesen Spott über alles, was der *νόμος* gebot, hat man offenbar deutlich herausgehört. Anders als Timon, der Menschenfeind, dessen asoziale Flucht aus der Gesellschaft die Legende festhielt, ist D. als der Feind jeglichen Herkommens in die Philosophen-Legende eingegangen. Er wußte sich selbst von allen Bindungen an die *πόλις* frei, suchte aber gerade die Städte auf, um sich in Gegensatz zu den übrigen Bürgern zu setzen; die meisten Anekdoten haben Athen als Schauplatz.

Er versuchte die *αὐτάρκεια* zu verwirklichen, und zwar in dem Sinne, daß er keines Menschen u. möglichst keiner äußeren Güter – *ἔξω ἀγαθά* – bedurfte. Das hieß: Verzicht auf Unterkunft, Ehe, Nahrung und Kleidung, sofern sie das Existenz-Minimum überschritt; aber auch *ἄσκησις*, d.h. Einüben solcher Lebensführung. Zugleich mußte D. für dieses Ideal »missionieren«, freilich, statt zu werben, tadelte er die Torheit aller übrigen, die bei ihren »Vorurteilen« beharrten.

Die Anekdoten sind durchweg diesen 2 Themen-Kreisen zuzuordnen: teils illustrieren sie die Bedürfnislosigkeit des D., meist aber lassen sie die Schlagfertigkeit seines Spottes hervortreten. Nur wenige sind dem D. feindlich, d.h. sie zeigen ihn in Lagen, in denen er den kürzeren zieht.

So gern die Legende D. mit Platon und anderen Zeitgenossen in Berührung bringt, tatsächlich ist er (mit Ausnahme des Theophrast, Diog. Laert. 6,22) von keinem zeitgenöss. Autor erwähnt worden. Vermutlich haben seine Schüler, vor allem Krates von Theben, versucht, Aussprüche des D. festzuhalten. Aber die Masse des Erhaltenen ist rund 500 J. jünger als sein angeblicher Urheber. Wohl hat zunächst die Stoa den D. als einen ihrer Vorläufer in Anspruch genommen; dann aber ist im 2. Jh. n. Chr. der Kynismos wieder Mode geworden: Nun wurde die Lebensführung des D. ebenso als verpflichtendes Vorbild angesehen wie von den Pythagoreern der *βίος* des Pythagoras, und allem Anschein nach verdanken viele der Anekdoten dem Bedürfnis, über D. »mehr« zu wissen, ihre Entstehung. Vor allem Lukian stand diesem erneuerten Kynismos nahe, er hat daher viel über D. erhalten, nächst ihm ist der Kaiser Iulian als D.-Verehrer zu nennen. Ein wichtiger Fundort ist Diog. Laert. 6,1–81, nächst dem Plutarch, Dio Chrysostomos, Epiktet und Maximos von Tyros. Die berühmte Anekdote von der Begegnung mit Alexander d. Gr. steht freilich schon bei Cic. Tusc. 5,92.

Ed. Schwartz Charakterköpfe 2,1–26. *D. R. Dudley* A History of Cynism, 1937. F. Sayre Diogenes of Sinope, 1938. *K. v. Fritz* Quellen-Unters. zu Leben und Philos. des D. von Sinope, Philol. Suppl. 18,2, 1926.

15. D. aus Seleukeia am Tigris, gewöhnlich »von Babylon« genannt; stoischer Philosoph. D. war Schüler des Chrysipp; er folgte dem Zenon von Tarsos als Schulhaupt. D. nahm an der berühmten »Philosophen-Gesandtschaft« nach Rom 156/55 teil. Nach Cic. Cato 23 war D. im J. 150 schon nicht mehr am Leben; nach Lukian. Makrob. 20 erreichte er ein Alter von 88 J. Sein bedeutendster Schüler war Panaitios.

D. hat in vielen Einzelfragen das stoische System ausgebaut; die Titel seiner Werke weisen auf Beschäftigung mit der stoischen Sprachtheorie, der Politik, der (von D. abgelehnten) Rhetorik, der Mantik und dem Problem des *ἡγεμονικόν* in der menschlichen Seele.

Frg.-Slg.: *v. Arnim*, SVF III 210–243. – Lit.: *M. Pohlenz* Die Stoa 1,180–190.

16. D. v. Tarsos, epikur. Philosoph; Lebenszeit unbekannt; von Diog. Laert. mehrfach (10,26. 10, 97 u. ö.) zitiert als Vf. von 20 B. *ἐπίλεκτοι σχολαί*. Wahrscheinlich identisch mit einem D., der *ποιητικὰ ζητήματα* verfaßte und durch Diog. Laert. 6,81 für das 2. Jh. v. Chr. bezeugt ist; vgl. Strab. 14,675. H. D.

H. Usener Epicurea, 331.

Diogenianos (*Διογενιανός*). **1.** Epikur. Philosoph, von ihm sind Stücke einer Polemik gegen → Chrysipps Lehre von der *εἱμαρμένη* erhalten: Eus. PE 4,3,137a ff. und 6,8,262a ff. Viguier. Vermutlich gehört D. ins 2. Jh. n. Chr. Frg. A. Gercke JbPh Päd, Suppl. 14, 1885, 748ff. H. D.

2. D., aus Herakleia Pontike stammend, griechischer Grammatiker in hadrianischer Zeit. Sein bedeutsamstes und folgenreichstes Werk war die *Παντοδαπὴ λέξις* (5 B.), ein alphabetisch geordnetes Lex. der griech. Sprache. Es war seinerseits eine Epitome des großen Sammelwerkes *Περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων* des Zopyros und Pamphilos (auf dem Wege über die *Ἑλληνικὰ ὀνόματα* des Iulius Vestinus). Es ist nicht sicher auszumachen, ob das von Hesychios weitgehend benutzte Werk *Περιεργοπένητες* des D. mit dieser Epitome gleichzusetzen ist (so z. B. [4],456,1. [2], 781) oder nicht (für diese Möglichkeit zuletzt [5], XI). Die für beide Werke nachweisbare Abhängigkeit von Pamphilos kann auch darauf beruhen, daß D. von der Epitome ein weiteres Kompendium herstellte. Die Knappheit des Lex., die D. durch Verzicht auf ausführliche Belege erreichte, verhalf seinem Werk in der Folgezeit bis in das 12. Jh. hinein zu ausgedehnter Verbreitung. Benutzung läßt sich nachweisen bei den Scholiasten zu Platon, Aischines, Kallimachos, Nikandros und bei vielen Lexikographen, zuletzt im 1. Teil des Etym. Magnum.

Suda Δ. nennt unter den Werken D.' alphabetische Kataloge geogr. Eigennamen (*Περὶ ποταμῶν λιμνῶν κρηνῶν ὀρῶν ἀκρωρειῶν*), ein Kompendium des Flußkatalogs und ein Verzeichnis aller Städte der Oikumene. Von diesen Slg.en ist so gut wie nichts erhalten. Auf D. geht schließlich eine alphabetisch angelegte Slg. überwiegend satirischer und sympotischer Epigramme (*ἐπιγραμμάτων ἀνθολόγιον*) zurück, deren Reste sich im 11. B. der Anth. Pal. noch nachweisen lassen. Fälschlich wird ihm eine Sprichwörter-Slg. (Paroem. 1,180ff.) zugeschrieben, deren Redaktion sicher erst in spätere Zeit fällt. Unsicher ist die Zuweisung des kleinen Traktats *Περὶ παροιμιῶν* (Paroem. 1,177ff.). H. Gä.

1. *Christ-Schmid* 2,2,874. 2. R E V 778ff. 3. *H. Weber* Philol. Suppl. 3, 1878, 449ff. 4. *R. Reitzenstein* RhM 43, 1888, 443ff. 5. *K. Latte* Hesych. Alexandr. Lex. 1, Kopenhagen 1953, Xf. XLIIff.

Diognetos (*Διόγνητος*). **1.** Sohn des Nikeratos, Bruder des Feldherrn Nikias, floh vor Sykophanten, vielleicht in den Mysterienprozeß verwickelt, mied nach Rückkehr die Oligarchen und wurde 403 als Vermittler zu Pausanias gesandt. Lys. 18,4.9f. And. 1,15. Plat. Gorg. 472a. **2.** Nauarch des Antiochos III., führte 222/21 dessen Braut Laodike, Tochter des Mithradates II. von Pontos, nach Seleukeia am Zeugma, erstürmte 219 Seleukeia in Pieria und begleitete mit der Flotte an der Küste den Landangriff des Antiochos im 4. syrischen Krieg. Pol. 5,59,1.60,4.62,3.68,9.69,7.70,3. **3.** Lehrer des Kaisers Marcus Aurelius in Philosophie und der Malkunst. M. Aurel. *τῶν εἰς ἑαυτόν* 1,6. H.A. 50,9 H. H. V.

4. D., Tragiker, Zeit des Ptolemaios II. Bull. Hell. 9,133. F. St.

5. D., heidnischer Adressat eines griech. Briefes, dessen unbekannter Vf. in gewandter Sprache nach kurzer Kritik des Heiden- und Judentums die Vorzüge des Christentums darlegt. Die 1870 verbrannte Straßburger Sammelhs. (Ms. grec 9, 14. Jh.), die als einzige den Text bewahrt hatte, setzte ihn fälschlich unter den Namen des Apologeten Iustinos. Marrou nimmt als Abfassungszeit das E. des 2. Jh. an; die Schrift sei in der Nähe des Clemens von Alexandreia entstanden, der Adressat der Procurator Claudius D. (PIR^2 852). Die auf eine Lücke der Hs. folgenden Schluß-Cap. 10–11 sind meist einem andern Vf. zugesprochen worden; Marrou hält jedoch die Einheit für möglich. O. H.

Ta.: *Henri-Irenée Marrou* Sources chrétiennes 33, 1951, mit Einl. und Komm. *Joh. Geffcken*, 1928. Bibliogr.: *Quasten* 1,248–253. *Altaner* 108f.

Dioikesis (*Διοίκησις*). **1.** Allg. Verwaltung, Plat. leg. 6,768 D, bes. Finanzverwaltung des Staates im Gegensatz zur Tempelverwaltung. Xen. hell. 6,1,2. Demosth. 24,96. In Athen wurde erst Lykurgos (338–326) mit der zentralen Verwaltung der gesamten Staatseinkünfte, mit der D., betraut, ohne einen diesbezüglichen Titel zu führen. Hyp. Frg. 118 B^3. Diod. 16,88. Lykurgos hielt auch eine Rede *περὶ τῆς διοικήσεως*. Harpokr. Die gleiche oberste Finanzgewalt hatte dann Demetrios von Phaleron (317–307). Pol. 12,13,9. Plut. Arist. 27,4. Athen. 12,542 C. Nach der Restaurierung der Demokratie erhielt Habron, Sohn des Lykurgos, 304/03 erstmalig Titel und Amt des *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει*, dessen Zuständigkeit für die Einkünfte und Ausgaben Poll. 8,113 bezeugt. IG II^2 463,36 (zur Datierung U. Kahrstedt Unters. zur Magistratur in Athen, 1936, 13f.). E. Bayer Demetrios Phalereus, 1942, 35ff. Das seitdem einjährige Amt wurde im 3. und 2. Jh. bald von einem Kollegium, bald von einem einzigen verwaltet. Der inschr. bezeugte Wechsel entsprach der wachsenden Unabhängigkeit oder Abhängigkeit Athens von Makedonien. W. Kolbe, H 51, 1916, 543ff. D. bezeichnet in dem ptolem. Äg. ebenso die allg. Staatsverwaltung, daher heißt in den Pap. *ἔστι δὲ διοικήσεως*» ist an die Staatskasse zu zahlen«, *τῆς διοικήσεως λόγος* »Rechnung der Staatskasse«. Der Chef der Finanzverwaltung hat meist den Titel *διοικητής*, gelegentlich auch *ὁ ἐπὶ τῆς διοικήσεως*. Mitt.-Wilcken Grdz. 1,301. H. V.

2. In der Bedeutung »Verwaltungsbezirk« ist das Wort nach Rom übernommen worden. D. begegnet vereinzelt schon bei Cicero, hauptsächlich für die → *conventus iuridici*. In der Zeit des Prinzipats bezeichnet d. entweder das Territorium einer Stadt (wie *regio*) oder vor allem Teilbezirke einer → *provincia*, die meist unter der Leitung eines Legaten stehen. Solche Teilbezirke gibt es freilich nur in einigen Provinzen, und auch hier verschwindet die Bezeichnung d. allmählich, weil aus der d. selbst eine Provinz wird. – Seine technische Hauptbedeutung erlangt d. durch die diokletianisch-konstantinische Reichsreform. Mit ihr kehrt sich das Verhältnis zwischen *provincia* und d. um: Die Zahl der Provinzen wird stark erhöht (auf 96, später auf 120), um die Macht der Statthalter (*praesides provinciarum*) und damit ihre Stellung gegenüber den Kaisern zu schwächen. Auch soll diese Zerreißung urspr. Einheiten gegen Aufstände sichern. Mehrere solche Provinzen werden zu einer d. zusammengefaßt. Über der d. wiederum steht als größte Einheit der Bezirk eines → *praefectus praetorio*. Solche Bezirke gibt es schließlich 4:

Oriens, Illyricum im O., Italia, Galliae im W. In diesem Rahmen bildet die d. also die Mittelstufe der Territorialverwaltung. Ausgenommen sind von diesem Schema freilich vor allem die beiden Hauptstädte Rom und Konstantinopel. An der Spitze jeder d. steht ein *vicarius*, der aber – zur Stärkung der Zentralgewalt – nicht vom Praefekten, sondern vom Kaiser ernannt wird. In der Gerichtsbarkeit ist der *vicarius* 2. Instanz nach dem Provinzstatthalter. – Im einzelnen bestehen folgende Diözesen: 1. Oriens, wovon später Äg. abgespalten wurde, 2. Pontica, 3. Asiana, 4. Thracia (alle Präfektur Oriens), 5. Illyricum (Moesiae), später in Dacia und Macedonia zerlegt, 6. Pannoniae (beide Präfektur Illyricum), 7. Italia, später geteilt in Italia (Mailand) und die urbs (Rom), 8. Africa (beide Präfektur Italia), 9. Hispania, 10. Britanniae, 11. Galliae, 12. Viennensis (alle Präfektur Galliae). Dabei schwankt die Zahl der zu einer d. gehörenden Provinzen zwischen 4 und etwa 20. – Im O. übernimmt sehr bald die chr. Kirche mit dieser Einteilung auch die Bezeichnung d.; im W. dagegen, wo die politische Gliederung wegen der Schwäche des Kaisertums viel geringere Bedeutung hat, setzt sich d. als Bezeichnung für den Amtsbereich eines Bischofs nur langsam durch (SCHEUERMANN, RACh 3, 1957, 1056ff.). D. M.

1. *L. Cantarelli* La diocesi Italiciana, Studi e documenti 22, 1901, 83ff. 23, 1902, 49ff. 24, 1903, 143ff. 273ff. 2. *Bernh. Kübler* Gesch. des röm. Rechts, 1925, 323f. 3. *E. Kornemann* Weltgeschichte des Mittelmeerraumes 2, 1949, 236f.

Diokles (*Διοκλῆς*). **1.** Heros in Megara, den man anrief, um eine Behauptung zu bekräftigen (*ναὶ τὸν Διοκλέα* Aristoph. Ach. 774), und dem man das Frühlingsfest Diokleia, einen Wettkampf der Knaben im Küssen, feierte (das Aition Sch. Theokr. 12,28). Bei Hom. h. 5,153.474 ist er einer der Fürsten von Eleusis, bei späteren Historikern megarischer Befehlshaber in Eleusis, Plut. Thes. 10. **2.** Fürst im messen. Pherai, bei dem Telemachos auf seiner Reise von Pylos nach Sparta und zurück einkehrte, Od. 3,488. 15,186; vgl. 21, 15. Paus. 4,1,4. 30,2. Seine Söhne fielen von der Hand des Aineias, Il. 5,541. H. v. G.

3. D., demokrat. syrakusan. Staatsmann und Gegenspieler des Hermokrates. 413 v. Chr. setzte er eine harte Behandlung der athen. Kriegsgefangenen durch (Diod. 13,19,4. 33), 412 verwandelte er durch eine umfassende Gesetzgebung den syrakusan. Staat aus einer Hoplitenpoliteia in eine radikale Demokratie att. Prägung (Aristot. pol. 1304 a 27ff.) und führte dabei auch die Losung der Beamten ein (Diod. 13,34,6), wodurch Syrakus der karthag. Gefahr bald hilflos gegenüberstand und der Tyrannis Dionys' I. der Boden bereitet wurde. 409/08 kommandierte D. selbst die dem von Hannibal belagerten Himera zu Hilfe gesandten syrakusan. Truppen. Nach unglücklichen Kämpfen räumte er auf haltlose Gerüchte hin die Stadt und gab sie damit den Karthagern preis (Diod. 13,60 – 62), wofür er 408/07 auf Betreiben des Hermokrates gestürzt und verbannt wurde.

M. Märker Die Kämpfe der Karthager auf Sizilien 409–405 v. Chr. Diss. Lpz. 1930, 35–45. *H. Wentker* Sizilien und Athen, 1956, 52. 162f.

4. D., prominentes Mitglied der oligarch. Hetairie der 600 in Syrakus, im Zusammenhang mit deren Sturz 316 v. Chr. von → Agathokles verhaftet und hingerichtet: Diod. 19,6. Polyain. 5,3,8. Fr. Kie.

5. D., C. Appuleius war einer der berühmtesten röm. Wagenlenker *(agitatores)*. Gebürtiger Spanier, begann er im Alter von 18 Jahren in Rom Rennen zu fahren und setzte sich mit 42 zur Ruhe; damals wurde ihm von seinen Bewunderern eine lange, ehrende Inschrift gewidmet, CIL VI 10048 (ca. 146/47). Von 4257 Wagenrennen mit Viergespannen gewann er 1462. Davon waren 1361 für die rote Partei, für die er nach 131/32 ausschließlich fuhr, nachdem er vorher für die Weißen, Blauen und Grünen Rennen gewonnen hatte. Seine gesamten Renngewinne beliefen sich auf die enorme Summe von 38863120 Sesterzen. Aus seinen Daten: in einem Jahr kamen bei Rennen, in welchen für jede der vier Parteien ein Wagen lief, von 138 Siegen 118 allein auf ihn und 8 Siege mit den gleichen drei Pferden. Sein Sohn und seine Tochter ehrten ihn mit einer Inschrift, die in Praeneste gefunden wurde, wo er sich zur Ruhe gesetzt hatte, CIL XIV 2884. O. W. R.

Friedländer-Wiss. 2,26f.; 3,185f.

6. D., Dichter der Alten Komödie, aus Athen oder Phleius, Zeitgenosse des Sannyrion und Phillyllios (Ende 5. Jh.): so das Suda-Lexikon, das D. 5 Titel gibt. S. dazu KAIBELS Kritik RE V 796,42ff. Wenig Fragmente, nur eins von ein paar Versen. W. K.

7. D. von Karystos, berühmter Arzt im 4. Jh. v. Chr., soll von den Athenern als »jüngerer Hippokrates« bezeichnet worden sein (vgl. [1] S. 4 A. 4). Engere Beziehungen des D. zu Athen und bes. zur att. Philosophie (des späten Platon) sind als sicher anzunehmen ([3]); rein ärztlich scheint D. – ebenso wie der späte Platon im »Timaios« und wie Aristoteles – Anschauungen der sog. westgriech. Heilkunde zugeneigt zu haben (Empedokles, Philistion). W. JAEGER ([1] und [2]) hat den D. wegen der durch diesen offenbar repräsentierten Synthese zwischen Hippokratismus, westgriech. Heilkunde und att. Philosophie zu einem Peripatetiker und Schüler des Aristoteles machen und seine Lebenszeit auf 340–260 v. Chr. festlegen wollen; damit hat JAEGER dann weitgehende chronologische und sonstige Konsequenzen für die Geistesgeschichte des 4. und beginnenden 3. Jh. verbunden. Wir werden diese Hypothesen h. insgesamt, als ungenügend begründet und der Wahrscheinlichkeit widersprechend, abzulehnen haben; D., dessen Bedeutung als »Synthetiker« nicht bestritten sei, gehört eben auch in dieser Eigenschaft am ehesten in die Zeit des späten Platon und der Auseinandersetzungen um die »Hypothesenmedizin« und um eine möglichst flexible medizinische Methodik – d.h. in die Zeit um 360 v.Chr. ([3]). Sein eigentlicher Ruhm scheint tatsächlich im Bereich der Methodik und der Diätetik gegründet zu haben. In dem bekannten »Methodenfragment« (s. dazu [1],25ff.) weist D. mit größtem Nachdruck auf die Individualität des Patienten und auf die keinesfalls immer gleiche Wirkung gleicher oder ähnlicher Mittel hin und warnt, als deutlicher Empiriker, vor Verallgemeinerungen und voreiligen Theorien (wie sie ja bestimmten hippokrat. Schriften eigen sind). Ob D. Anhänger einer »hippokratischen« Viersäftelehre gewesen ist, dürfte danach mehr als fraglich sein. Eher wird er eine solche, wie der spätere → Praxagoras, stark modifiziert haben. An methodisch wichtigen Werken von ihm sind vor allem die *Ὑγιεινά* (→ Diätetik) und *Πάθος Αἰτία Θεραπεία* zu nennen; er hat (nach Gal. 2,282) als erster eine *Ἀνατομή* geschrieben, die aber, soweit wir sehen können, noch weit hinter den Alexandrinern (→ Herophilos) zurückgestanden hat; auch das älteste Kräuterbuch der Griechen (*ῥιζοτομικόν*) stammte von ihm (s. M. Wellmann Festg. für Susemihl, Lpz. 1898, 1ff.). Einige mineralogische und meteorologische Nachrichten wird man, gegen Jaeger, kaum dem Arzt, sondern wohl einem gleichnamigen peripatetischen Naturwissenschaftler zuzuweisen haben ([3]). Der sog. D.-Brief, auf den Jaeger so viel Wert gelegt hat, ist bestimmt unecht (s. F. Heinimann, MH 12, 1955, 158ff.). Eine erneute Fragmentsammlung (Wellmann hat u.a. späte doxograph. Nachrichten wie die des → Vindician zu stark überschätzt) und Gesamtwürdigung des D. wäre für Philologen und Medizinhistoriker gleichermaßen erwünscht. F. K.

M. Wellmann Fragmentsammlung der sikelischen Ärzte Akron, Philistion und des D. v. K., 1901. 1. *W. Jaeger* D. v. K. Die griech. Medizin und die Schule des Aristoteles, 1938. 2. *Ders.* Vergessene Fragmente des Peripatetikers D. v. K. Nebst 2 Anh. zur Chronologie der dogmat. Ärzteschule, ABAW 1938. 3. *F. Kudlien* Probleme um D. v. K., Sudh. Arch. 47, 1963.

8. D., Mathematiker, wahrscheinlich 1. Hälfte 1.Jh. v.Chr., schrieb ein Buch über »Brennspiegel« *περὶ πυρείων* (Hultsch, RE V 813,26), in welchem u.a. die propp. Archim. sph. et cyl. 2,3.4. abgehandelt waren (mittels Einführung dreier simultaner Analogien, Heath Hist. Math. 2,47), sowie die Findung zweier mittlerer Proportionalen zur Verdoppelung des Würfels mittels einer der *γραμμὴ κισσοειδής* verwandten Kurve, s. RE IX A 1219. R. B.

9. D. von Peparethos (FGrH 820), nach Plut. Rom. 8 wahrsch. (*δοκεῖ*) Vf. einer *Ῥώμης κτίσις*. Seine Zeit ist bestimmt durch eine beiläufige Erwähnung durch Demetrios von Skepsis bei Athen. 2,22 und durch Fabius Pictor, der nach Plut. Rom. 3 und 8 den D. benützte (vgl. Schanz-Hos. 1,172f. mit Lit.), während sich Dion. Hal. ant. 1,79 und 83 für die gleiche Geschichte auf Fabius Pictor beruft. Schwartz und Christ glaubten nach dem Vorgang Niebuhrs RG 1,113 und anderer nachweisen zu können, daß das Verhältnis umgekehrt sei: s. aber v. Holzinger, Leo, Krampf, Mesk. – Die Annahme, Plut. habe nicht den D. selbst, sondern nur das Exzerpt eines »Antiquars der August. Z.« (Schwartz) vor sich gehabt, beruht nur auf allg. Überlegungen. Peter bezieht *ᾧ* Plut. Rom. 3 nicht auf D., sondern auf *λόγου*, so daß D. und Fabius von einander unabhängig gleiche Quellen benützt hätten. → Promathion. W. E.

Schwartz, RE V 797f. *Peter*, PhW 1906, 241. *Ders.* HRR LXXX. *W. Christ*, SBAW, 1905, 1,116ff. *C. v. Holzinger*, WS 34, 1912, 175ff. *Leo* RLitGesch. 90,1. *F. Krampf* Die Quellen der röm. Gründungssage, Diss. Lpz. 1913, 1ff. *J. Mesk*, WS 36, 1914, 18ff. *Christ-Schmid* 2,222. *Schanz-Hos.* 1,172f.

10. D. von Magnesia (unbekannt von welchem). Freund des → Meleagros von Gadara, der ihm – vgl. Anth. Pal. 4,1,3 – seinen Elegienkranz widmete; also dürfte D. eine Generation jünger gewesen sein als Meleagros (140–50 v. Chr.). Nach Diog. Laert. 2,54.82. 7,48. 10,11 verfaßte D. ein Werk *ἐπιδρομὴ τῶν φιλοσόφων* in mindestens 3 B.; diesen Wortlaut des mit Schwankung überlieferten Titels hat F. Nietzsche RhM 23, 1868, 641/42 zweifelsfrei hergestellt. An 19 Stellen verwendet Diog. Laert. Notizen aus diesem Werk; welcher Schule D. angehörte, wird nirgends erkennbar. Vielleicht vermittelte das Werk biograph. und doxograph. Wissen (wichtig Diog. Laert. 7,48: die Darstellung der stoischen Logik) ohne Parteinahme. Der Titel *ἐπιδρομή* bezeichnet das Summarische des für Laien bestimmten Buches.

H. D.

11. D., alexandrin. Grammatiker wohl des 2. Jh. v. Chr. (Aristarcheer? vgl. POxy 1241 col. II 19f.). Auf Beschäftigung mit Homer weisen 4 Bemerkungen in den Hom.-Sch.

J. Tolkiehn, WklPh 32, 1915, 1143ff.

12. D., griech. Deklamator des 1. Jh. v. Chr. aus Karystos, gemäßigter Asianer, von Sen. (contr. 1, 8,15f. 7,1,26. 10,5,26 u.ö.) mit Anerkennung erwähnt und zitiert. H. Gä.

Buschmann Charakteristik der griech. Rhetoren beim Rhet. Sen., Progr. Parchim 1878, 8ff. *H. Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs d'après Sén. le père, Lille 1902, 165.

Diomede (*Διομήδη*). **1.** → Deïon. **2.** Kriegsgefangene aus Lesbos, Geliebte Achills, Hom. Il. 9,665 und Sch. Bei Eustath. Il. 596,22 und Diktys 2,16.19. 3,12 Diomedeia. Die Vexierrätsel Anth. Pal. 14,18. 16,29 spielen mit der Doppelbedeutung von *Διομήδης ἀνήρ*. Dargestellt auf einem Gemälde Polygnots in Delphoi, Paus. 10,25,4, und der Berliner Euphroniosschale. H. v. G.

Diomedes (*Διομήδης*). **1.** König der thrak. Bistonen, Sohn des Ares und der Kyrene. Dessen menschenfressende Rosse nach Argos zu bringen, war → Herakles' achte Aufgabe. Eur. Alk. 479ff. Her. 380ff. Diod. 4,15f. Apollod. 2,96f. Serv. Verg. Aen. 1,752. Steph. Byz. s. *Ἄβδηρα* (Hellanikos). Mela 2,29. Die Rosse zerrissen Herakles' Liebling → Abderos, Eponymos von Abdera. D. wurde von Herakles im Kampf getötet oder den eigenen Rossen vorgeworfen. Eurystheus ließ die Rosse frei, sie gingen nach dem Olymp, wo sie wilden Tieren zum Opfer fielen, oder er weihte sie der Hera, und ihre Zucht hielt sich lange, Gell. 3,9. Wilam. Her. 1,303 hält die Verbindung des Herakles mit Thrakien für sekundär und sucht die ursprüngl. Heimat des D. und seiner Rosse in der weiteren Umgebung von Argos. Paus. nennt mehrere ant. Darstellungen des D.-Abenteuers, 3,18, 12. 5,10,9. 9,11,6. Erhalten ist u.a. eine sf. att. Lekythos, F. Brommer Herakles, 1953, 34. Tafel 19b. Auf der Metope von Olympia ist Herakles ohne D. und nur mit einem Pferd dargestellt. **2.** Sohn des Tydeus und der Deïpyle, einer der berühmtesten griech. Helden vor Troia, oft patronymisch *Τυδείδης* genannt. Seine Gattin ist seine Tante Aigialeia, Hom. Il. 5,412. Als Oberführer des ganzen ö. Argos war er mit 80 Schiffen nach Troia gekommen, Il. 2,559ff. Im 4. Buch zeigt er sich bei einer Scheltrede des musternden Agamemnon diszipliniert. Im 5. ist er der Hauptheld, tötet Pandaros, kämpft mit Aineias, verwundet Ares und Aphrodite (s.u.). Im 6. tauscht er mit Glaukos die Rüstung. Dann weist er das Friedensangebot der Troer zurück und wiederum die Fluchtgedanken Agamemnons. Ein gemeinsames Spähunternehmen mit Odysseus schildert Buch 10, → Dolonie. Ein Pfeilschuß des Paris verwundet ihn (B. 11). Bei den Leichenspielen für Patroklos siegt er im Wettfahren und im Speerstechen (B. 23). Daß D. ein vorhom. Heros ist, ergibt sich daraus, daß Il. 4,405 auf seine früheren Taten zurückkommt: Zug der Epigonen gegen Theben; sein Vater Tydeus war mit den Sieben gescheitert. Die kyklischen Epen stellten dar, wie er mit Odysseus zusammen Palamedes beseitigte, Philoktet von Lemnos holte (Eur. Philokt., anders Soph.), das Palladion aus Troia entführte (Verg. Aen. 2,162ff.). Später zürnt er Achilleus wegen der Tötung des Thersites, mit dem er verwandt ist (W. Kullmann H(ES 14), 85ff.214.326,3), und verhindert die feierliche Bestattung der Penthesileia, indem er sie in den Skamandros wirft (Aithiopis). Nach Troias Fall kommt er heil nach Argos, Apollod. epit. 6,1. In Libyen hatte ihn die Liebe der Königstochter Kallirrhoe gerettet, Plut. Parall. Gr. Rom. 23. Von Argos aus zieht er nach Aitolien, um die Widersacher seines Großvaters Oineus zu strafen (Eur. Oineus). Hyg. fab. 175. Apollod. 1,78. Paus. 2,25,2. Anton. Lib. 37. Das ehebrecherische Verhalten seiner Gattin Aigiale(ia), die als Rache von Aphrodite (s.o.) erklärt wird, verleidet ihm die Heimat.

Nun wird er nach Italien verschlagen und von Daunos, dem König der Daunier in Apulien, freundlich aufgenommen. Er hilft ihm gegen die Messapier und erhält dafür ein Stück des Landes und die Hand der Tochter Euippe. Er gründet Argyrip(p)a (als *Ἄργος ἵππιον* gedeutet, später Arpi). Strab. 6,284. Lykophr. 592ff. Den Gesandten sowohl des Latinus wie des Turnus verweigert er die erbetene Hilfe, Verg. Aen. 8,9. 11,225ff. Ov. met. 14,457ff. Sein Tod wird verschieden erzählt: er starb im Alter oder von Daunus ermordet, in Daunien oder auf einer der → Diomedeischen Inseln oder im heimatlichen Argos. Seine trauernden Gefährten (bei Ov. schon auf der Hinreise) werden in Vögel verwandelt. Verg. Aen. 11,271ff. Ov. met. 14,496ff. Strab. 6,284, Plin. nat. 10,127. In vielen Orten Unteritaliens, deren mehrere ihre Gründung auf ihn zurückführten, wurde D. göttlich verehrt, auch in Umbrien und bei den Henetern im Winkel der Adria. Nach ihm benannt die erwähnten Inseln, ferner Diomedis campi und Diomedis promunturium. In Argos war er eng mit Athena verbunden; am Badfest der Göttin wurde sein Schild neben ihrem Bilde in der Prozession getragen, Kall. h. 5,35. Das Palladion wurde in Argos, aber auch in Athen (→ Demophon) und Sparta gezeigt. Durch die Kultsage war er im messenischen Mothone mit Athena verknüpft, Paus. 4,35,8. Nach Pind. N. 10,7 hat Athena D. zum unsterblichen Gott gemacht. Die These von Robert Gr. Heldens. 303ff., D. sei ein alter argivischer Kriegsgott, wird dadurch freilich nicht bewiesen. H. v. G.

Bildl. Darst. *Baum.* Denkm. 1, Abb. 505. 782.3, Abb. 1336. *Rumpf* Chalkid. Vasen Taf. 12. *F. Eckstein* Stud. zu dem figürl. Weihgeschenk im Heiligtum von Olympia, Freiburg 1959. *K. Bielohlawek* WSt 65, 1950/51, 15.

3. D., Athenodoros' Sohn. Komödiendichter des 2./1. Jh., geehrt durch Statuen im Dionysostheater zu Athen (IG II^2 4257) und in Epidauros (IG IV 1146), hier als Athener, in Magnesia anläßlich eines Sieges bei den *Ῥωμαῖα* (Sylloge^3 1079, 20) als Pergamener bezeichnet, unter den Techniten aus Athen auch in Delphi im J. 97/96 (Sylloge ^{3}728 K 34) genannt, scheint trotz seinem Erfolg bei den Zeitgenossen mit seinen Werken in die Lit. nicht eingegangen zu sein. W. K.

Wilhelm Urk. 61.136.

4. D., lat. Grammatiker, Vf. einer auf uns gekommenen ars in 3 B., lebte nach Sacerdos und vor Priscianus (also 4. Jh. n. Chr., wahrscheinlich 2. Hälfte). Das 1. B. enthält die Lehre von den *partes orationis*, das 2. trägt alles nach, was der Lehre von den *partes orationis* vorauszugehen und zu folgen hatte. Die Einteilung des Stoffes ist in diesen B. recht sonderbar und verdankt ihre Entstehung pädagog. Rücksichten (vgl. Keil GrL 1,299,9). Das 3. B. behandelt Metrik und Poetik.

In den beiden ersten Büchern muß D. verschiedene Quellen ineinandergearbeitet haben; Tatsache ist, daß die Ars des D. viele Berührungspunkte mit Donatus, Charisius, Anonymus Bobiensis und Dositheus aufweist. Was den Charisius anbelangt, so scheint D. dessen Ars direkt eingesehen zu haben, obwohl er hauptsächlich auch von dessen Quellen abhängig ist. Die Benutzung des Terentius Scaurus im 2. B. unterliegt keinem Zweifel. Anderer Natur ist das Quellenproblem im 3. B., wo der Abschnitt über Poetik – direkt oder indirekt – auf Sueton zurückgehen mag; metr. Ansichten des Vf. enthalten varron. Lehre, obwohl eine unmittelbare Benutzung Varros ausgeschlossen ist. W. Str.

Ta.: *Keil* GrL 1,297ff. (beruht hauptsächlich auf 3 Hss.: Paris 7493 und 7494, Monac. 14467, *Keil* XXIXff.

Lit.: *Jeep* Redeteile 56ff. *Goetz*, RE V 827ff. *Teuffel-Kr.-Sk.* III^6 § 419,3–4. *Barwick* Philol., Suppl. 15,2 (passim).

Diomedon (*Διομέδων*). **1.** Unter Antiochos III. 221 v.Chr. Kommandant von Seleukeia am Tigris. Beim Anrücken des aufständ. Satrapen Molon von Medien ergriff er die Flucht (Pol. 5,48, 12). **2.** Athen. Feldherr in der Schlußphase des Peloponnes. Krieges. 412/11 gewann er als Stratege Lesbos für Athen zurück und siegte in einem Seetreffen über die Rhodier (Thuk. 8,55,1). Im Sommer 411 wurde er von den demokrat. Kräften auf der athen. Flotte bei Samos seines Amtes enthoben (Thuk. 8,73,4. 76,2). Nach → Alkibiades' Schlappe bei Notion für 407/06 und 406/05 wieder zum Strategen gewählt, erlitt er bei einem gescheiterten Versuch, den im Hafen von Mytilene eingeschlossenen Konon zu entsetzen, schwere Verluste (Xen. hell. 1,6,22.23). Nach der Seeschlacht bei den Arginusen trat er im Feldherrnrat vergeblich für eine vordringliche Rettung der Schiffbrüchigen ein. Wegen deren Unterlassung wurde er im Herbst 406 wie seine Kollegen zum Tode verurteilt und hingerichtet (Xen. hell. 1,7,1 ff. Diod. 13,101,7). Fr. Kie.

Diomeia. Kleiner Demos der Aigeis, im 3. Jh. v.Chr. wahrscheinlich der Demetrias, s. von Athen am Wege nach Phaleron s. des Ilissos mit dem oft genannten Heiligtum des Herakles und Gymnasion Kynosarges, dessen Lage am S.-Ufer des Ilissos bei der Brauerei Fix inschr. gesichert ist (*Ἀρχ. Δελτ* 8, 1923, 85ff. SEG 3, 18, 115–117). Ein Stadttor Athens hieß *Διομηὶς πύλη* (Alkiphr. 3,3,3. 51,2. Hesych. s. *Δημίαισι πύλαις*). Aristoph. Ran. 651 m. Sch. Steph. Byz. Harpokr. s. *ἐν Διομείοις Ἡράκλειον*. Hesych. Suda s.v. und s. *Κυνόσαργες*. Athen. 14,614d. Plut. mor. 601 B. E. M.

1. *W. Judeich* Topographie von Athen², 1931, 169f. 2. *W.B. Dinsmoor* The archons of Athens in the hellenistic age, 1931, 448.

Diomos (*Δίομος*). Eponym des att. Demos → Diomeia und des gleichnamigen Heraklesfestes. Er ist Held zweier ätiologischer Legenden. Ein weißer Hund (*κύων ἀργός*) entreißt ihm beim Opfern das Fleisch; ein Orakel ordnet an, wo der Hund es niederlege, sei ein Altar des Herakles zu errichten. So erkläre sich der Name → Kynosarges. Sch. Aristoph. Ach. 603 u.a. Ähnlich, aber sinnreicher ist die Ätiologie der → Buphonia, des Hauptaktes der → Dipoli(ei)a. Hier frißt ein Stier von dem Opferkuchen und wird, als erstes blutiges Opfer, geschlachtet. Neben Thaulon und Sopatros wird hierbei D. als Priester des Zeus Polieus genannt, Porph. de abstin. 2,10. DEUBNER Att. Feste 158ff. H. v. G.

Διωμοσία. Vor Drakon das durch einen Eid beider Parteien gekennzeichnete formale Beweisverfahren in Mordprozessen vor dem Basileus. Der Ankläger beschwor in einem feierlichen Eid unter Anrufung der Rachegöttinnen und anderer Gottheiten unter Einsatz seiner eigenen Person, seines Geschlechts und seines Hauses seine Berechtigung zur Verfolgung sowie die Tat des Angeklagten (Demosth. 23,67. Antiph. 6,16). Dieser wurde ihm hierauf sofort zum privaten Vollzug der Rache ausgeliefert, falls er nicht mit einem Gegeneid unter den gleichen Feierlichkeiten die Tat bestritt (Lys. 10,11). Im Fall eines beiderseitigen Eides kann in der Frühzeit nur ein Gottesurteil entschieden haben, welcher Eid ein Meineid war. Das formale Beweisverfahren verlor seinen Sinn mit der durch Drakon vollzogenen Scheidung des vorsätzlichen vom unvorsätzlichen Handeln ([1],150f.). Über das Vorliegen des subjektiven Teiles des Tatbestandes entschied das von Drakon eingesetzte Kollegium der → *ἐφέται* in freier Beweiswürdigung, die sich bald auch auf den objektiven Teil des Tatbestandes erstreckte ([1],146.153). Der als bedeutungslos erkannte (Demosth. 23,67f. Plat. leg. 948d) doppelte Parteieneid blieb aber weiterhin Bestandteil des Vorverfahrens ([2], Bd. 2 168f.). Der Ausdruck erstreckte sich im Laufe der Zeit auch auf die beeideten Aussagen der Zeugen in Mordprozessen, auf die beeideten Aussagen der Parteien und Zeugen in anderen Prozessen und dehnte sich schließlich in der Rednerzeit, in der die Vereidigung auf die Klageschrift und die Klagebeantwortung erfolgte, auch auf die Prozeßschriften aus ([3],548). Die *δ.* ist auch außerhalb Athens bezeugt ([3],549). E. B.

1. *E. Ruschenbusch* Hist. 9, 1960, 129ff. 144ff. 2. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle, Bd. 1, 1930, 174ff. Bd. 2, 1938, 165ff. 3. *Busolt-Swob.* GStk 548ff. 1184,2.

Dion (*Δίων*). **1.** (409–354 v.Chr.), Schwager und Schwiegersohn Dionysios' I. von Syrakus. 388 bei Platons erstem Besuch in Syrakus dessen leidenschaftlicher Bewunderer. Zwischen beiden bildete sich ein geistig-erotisches Band von Dauer aus. In den folgenden zwanzig J. erwarb sich D. im Dienste von Dionysios I. ein enormes Vermögen und ein großes Ansehen, das ihn als Kandidaten für dessen Nachfolge erscheinen ließ. Dann nahm er unter→ Dionysios II. eine einflußreiche Stellung ein, vermittelte 366 den Friedensschluß mit Karthago, rief Platon abermals nach Syrakus, um durch ihn Dionysios II. für die Umwandlung der Tyrannis in ein gesetzlich begrenztes Königtum zu gewinnen, und nahm im Weigerungsfalle dessen Sturz in Aussicht. Doch die an der Erhaltung der Tyrannis interessierten Militärs unter Philistos verdächtigten D. infolge seiner allzu guten Beziehungen zu Karthago des Hochverrats. Er mußte nach Hellas weichen, wo er fürstlich auftrat und gegen Dionysios II. zu konspirieren begann. Nachdem auch Platons 3. Besuch in Syrakus 360 ergebnislos geendet hatte, landete D. E. 357 mit wenigen Söldnern bei Minoa im karthag. Sizilien und erhielt sogleich karthag. Unterstützung. Auf dem Marsch nach Syrakus strömten ihm in Massen Anhänger zu, dort erhob sich das Volk gegen die innerlich ausgehöhlte Tyrannis. Dem triumphalen Einzug D.s in Syrakus folgten fruchtlose Verhandlungen mit dem auf Ortygia beschränkten Dionysios und wechselvolle Kämpfe. Daß die befreiten Poleis Siziliens in ein Bündnis mit Syrakus traten, erschien als Beginn der Realisierung der Ideen Platons. Zunächst zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* gewählt, erregte D., hinter dem die oligarch. Kreise standen, freilich bald das Mißtrauen der Demokraten, an deren Spitze sein Kampfgenosse, der Flottenbefehlshaber Herakleides, trat. Des Strebens nach der Tyrannis bezichtigt und abgesetzt, zog D. mit seinen Söldnern nach Leontinoi, mußte jedoch zum Kampf gegen die Streitmacht Dionysios' auf Ortygia bald zurückgerufen und wiedereingesetzt werden. Hierauf ging D. rücksichtslos an die Realisierung seiner und Platons Ideen und löste die Flotte als Brutstätte der Demokratie auf. Als er 355 Ortygia durch Vertrag gewonnen hatte, nahm er selbst eine tyrannengleiche Machtstellung ein, konstituierte eine verfassunggebende Versammlung aus Syrakusanern und Korinthern und ließ Herakleides als Opponenten hiergegen ermorden. An die Spitze des platon. syrakusan. Staates sollten ein mehrstelliges Königtum und 35 Gesetzeswächter treten, die über die bewaffnete Macht geboten. D. gedachte selbst einer der Könige zu werden. Rat und Volksversammlung sollten weitgehend machtlos sein. Doch alle polit. Richtungen lehnten diese Neuordnung ab und drängten hierdurch D. immer mehr in die Rolle eines Tyrannen. Der der Akademie nahestehende Kallippos bewog schließlich 354 v.Chr. Söldner zur Ermordung des polit. Gescheiterten. Platon hat ihn aufrichtig betrauert (Quellen: Plut. D.; Plat. Epist. 7 und 8). Fr. Kie.

H.Berve, AAMz 1956, Nr. 19. *Ders.*, HZ 184, 1957, 1ff. *H.Breitenbach* Platon und D., 1960; dazu *H.Berve*, Gn. 35, 1963, 375ff.

2. D. aus Alexandreia, Schüler und Freund des → Antiochos von Askalon; vgl. Ind. Akad. col. 35,8, p. 111 Mekler, Cic. Luc. 12. Plutarch nennt D. im Prooem. der quaest. conv. als Vf. von Tischgesprächen. Im Jahre 56 v.Chr. kam D. in politischer Mission nach Rom: Cass. Dio 39,14; Strab. 17,1,11. Cic. Cael. 23 und 51; D. wurde – wohl mit der ganzen Gesandtschaft – durch Gift aus dem Wege geräumt, weil er sich der Rückkehr des → Ptolemaios Auletes widersetzte. Mit ihm ist wohl sicher identisch D., auf den das Sprichwort *τὸ τοῦ Δίωνος γρῦ* zurückgehen sollte, vgl. Stob. ecl. 3,19 (III 537,16 Hense); vollständiger Zenobios (Paroemiogr. Gr I) 5,54. Die Notiz stand in der ps.-plutarch. Schrift de proverbiis Alexandrinorum, ed. O. CRUSIUS Progr. Tübingen 1887. Vgl. K. ZIEGLER, Art. Plutarch, RE XXI 889. H. D.

3. D. Cocceianus (vgl. Plin. ep. ad Trai. 81.82), später Chrysostomos zubenannt, aus Prusa in Bithynien. Dort ist D. um 40 n.Chr. geboren; nach anfänglicher Gegnerschaft wurde D. zur Philos. bekehrt; er wurde Schüler des Stoikers Musonios. Unter Domitian traf ihn die Strafe der Verbannung, die ihn zu langem Wanderleben zwang; während dieser Zeit führte D. in Abhärtung und Bedürfnislosigkeit das Leben des Kynikers. Nach Domitians Tode hatte D. wieder Zutritt nach Rom; er erwirkte vom Kaiser Nerva Privilegien für Prusa, die er in der 44. Rede seinen Mitbürgern vortrug; danach führte er eine Dankgesandtschaft nach Rom an. Von dieser Zeit datiert seine Bekanntschaft (Freundschaft?) mit dem Kaiser Traian, dessen Triumph 102 D. in Rom, vom Kaiser ausgezeichnet, miterlebte. D., in sein freilich heruntergekommenes Besitztum in Prusa wieder eingesetzt, wollte als Wohltäter seiner Heimatstadt große öffentliche Bauten aufführen lassen, verfeindete sich aber mit seinen Mitbürgern; endlich kam es 110/11 zu Anklage und Prozeß vor dem Richterstuhl des Prokonsuls → Plinius. Dieser führte hierüber einen Briefwechsel mit Traian, ep. Trai. 81 und 82, dessen Vorentscheid für D. denkbar günstig war. Hiernach sind weitere Ereignisse aus dem Leben D.s nicht bekannt.

D. war der berühmteste Redner seiner Zeit. Obwohl er mehrfach polit. Fragen anrührt, sind seine Reden am besten als »Sittenpredigten« zu kennzeichnen, d.h., D.s Empfehlungen – auch zu Tagesfragen – sind vom kyn.-stoischen Begriff der *φύσις* und der *ἀρετή* her bestimmt. Die Thematik dieser *διατριβαί* ist sehr reichhaltig; so Rede 18 über die Auswahl griech. Lektüre; reich an kulturgesch. Detail sind die Mahnreden an die Städte Rhodos, Alexandreia, Tarsos und Kelainai (31–35); berühmt ist die idyll. Einlage in den Euboikos (Nr. 7).

D.s Einstellung zum Bildungserbe, das ihm in reicher Fülle zur Verfügung stand, ist das des Klassizismus: mit Wehmut blickt D. auf die einstige Größe hellen. Bildung und Gesittung, für die er freigebig exempla anführt. Er erkennt die Kräfte der großen Bildungstradition, die er durch seine werbenden Reden reaktivieren möchte. Seinem Bekenntnis zum Kynismos fehlt daher alles Revolutionäre, das diesem urspr. anhaftete (stark kyn. geprägt sind die Reden 6. 8–10). Wie zuvor die Stoa, so ist nun auch der so verstandene Kynismos ins Konservative gewendet.

80 Reden des D. sind erhalten (von diesen haben 2, Nr. 37 und 64, D.s Schüler Favorinos zum Vf.); Jugendschriften des D. sind verloren. D. hat stark auf die Folgezeit gewirkt; je mehr die 2. Sophistik ihre *τέχνη* verfeinerte, um so mehr wurde D. als Muster der *ἀφέλεια* gerühmt; Philostrat lobt ihn vit.soph. 1,7 und vit. Apoll. 5,37; vgl. Eunap. vit. soph. prooem. 2, ed. Boiss. Maximos von Tyros steht oft in der Nachfolge des D., und vor allem hat ihm Synesios in der D. betitelten Monographie seine hohe Bewunderung bezeugt: er empfiehlt seinem Sohn, der noch gar nicht geboren war, die Lektüre des D. H. D.

Ta. *H. von Arnim*, 1893. 1896, 2 Bde. *G. de Budé*, 1916 (nur Band 1!). – *H. v. Arnim* Leben und Schriften des D, von Prusa, 1898. *W. Schmid* Der Atticismus in seinen Hauptvertretern 1, 1887, 72–191.

4. s. Cassius Dio

Dion (*Δῖον*). **1.** Schon Hom. Il. 2,538 (*αἰπὺ πτολίεθρον*) genannte Stadt auf der Halbinsel Lithada beim Kap Kenaion, der NW-Spitze Euboias. Geringe Spuren wohl beim h. Dorf Lithada (Lichas). Danach genannt Athenai Diades. Galt als Mutterstadt von Kanai in der Aiolis und gehörte sowohl dem 1. att. Seebund an mit einem Tribut von 1000 und nach 450/49 v. Chr 2000 Drachmen (*Διῆς* oder *Διῆς ἀπὸ Κηναίου*) wie auch dem 2. Seebund (IG II^2 43 = Syll. I^3 147,88). Strab. 10,1,5 p. 446. Plin. nat. 4,64. Ptol. 3,14,22. Steph. Byz. Nonn. Dion. 13,161. E. M.

1. *Fr. Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia, 1903, 99ff. 2. IG XII 9 S. 170,43ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1, 1951, 570. 4. *B.D. Meritt* The Athenian tribute lists 1, 1939, 264f. 482.

2. D., alte, für die Makedonen hlg. Stadt in Pierien am N.-Fuß des Olymp an dem im Alt. schiffbaren Fluß Baphyras beim h. Dorf Malathria, etwa 4 km von der W.-Küste des Thermaischen Golfes. Dank seiner günstigen Lage beherrschte D. nicht nur die Gebirgsstraße nach Perrhaibien, sondern auch die Küstenstraße zwischen Makedonien und Thessalien. So war es die wichtigste s. Grenzfestung Makedoniens in einem ethn. urspr. thrak. Gebiet. 20 Stad. von der Stadt zeigte man das Grab des Orpheus. Nach D. gelangte das spartan. Heer unter Brasidas über den Gebirgsweg von Perrhaibien (Thuk. 4,78). Vom König Archelaos wurden hier olymp. Festspiele eingerichtet (Diod. 17,16). D. war durch zahlreiche Bauten und Kunstwerke geschmückt (Liv. 44,7,3). Im Bundesgenossenkrieg wurde D. von den Aitolern zerstört, erholte sich aber wieder.

Nach der Schlacht bei Pydna (168) wurde D. röm. Kolonie, die alle übrigen Poleis Pieriens überflügelte, wahrscheinlich durch die Einverleibung einer Anzahl bisher autonomer Gemeinden. D. wird als einzige Stadt Pieriens in den spätant. Quellen erwähnt. D. wurde unter Augustus *Colonia Iulia Augusta Diensis* mit ital. Recht. Die amtliche Sprache war das Latein., aber die bisher gefundenen griech. Inschr. sind zahlreicher als die latein. Die Ausgrabungen der dreißiger J. unter Sotiriadis bei Malathria haben Baudenkmäler aus vorwiegend hellenist. Zeit zutage gefördert. Thuk. 4,78. Pol. 4,62. Diod. 17,16. Liv. 26,25. 33,3. 42,38. 44,2.3.7.9. Strab. 7,330. Plin. nat. 4,10. Ptol. 3,2. Skyl. 26. Chr. D.

Leake North. Greece 3,408ff. 419. *Heuzey* Mont Olympe 113; Mission en Macédoine 267ff. *Σωτηριάδης, Πρακτ. Ἀρχ.*, 1928–1931. *Μακαρονᾶς, Ἀρχ. Ἐφ.*, 1938, 527. *Σωτηριάδης, Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσ. Σχολῆς Θεσσαλ.* 2, 1932, 7ff. *Οἰκονόμιου, Ἐπιγραφαὶ Μακεδ.*, 1915. *Papazoglu*, Makedonski gradovi u rimsko doba (serb. Die makedon. Städte in der röm. Zeit, Skopje 1957, 101–109.

Dione (*Διώνη*; vgl. *δῖος, δῖα*). Ursprüngl. Gemahlin des Zeus oder wenigstens weibliches Gegenstück zu ihm, trat sie hinter Hera zurück, bewahrte aber mancherorts ihre alte Stellung, z. B. in Dodona, wo sie als D. *ναΐα* neben Zeus *νάιος* verehrt wurde. Münzen von Epirus zeigen die thronende D., den Kopf der D. oder des Zeus und der D. In Athen hatte sie einen Altar auf der Burg. Vorzugsweise galt Aphrodite als ihre und des Zeus Tochter, schon Hom. Il. 5,370ff. Eur. Hel. 1098. Theokr. 15,106. 17,36. Plat. symp. 180d. Cic. nat. 3,23. Auf dem pergamenischen Altarfries erscheint sie mit Aphrodite und Eros. Auch Aphrodite selbst wurde D. genannt, Ov. fast. 2,461. 5,309. Die Theologie machte D. zur Titanin, Tochter von Uranos und Ge, Apollod. 1,2. Bei Hes. theog. 353 ist sie eine der Süßwassernymphen, Tochter des Okeanos und der Tethys. Mehrere Vasen zeigen sie im Umkreis des Dionysos; bei Eur. frg. 177 ist sie sogar Mutter des Dionysos (verwechselt mit Thyone?). H. v. G.

Carapanos Dodone, Paris 1878. *Prell.-Rob.* 1,125.

Dionysiades. Sohn d. Phylarchides aus Mallos (Suda s. v.) oder Tarsos (Strab. 14,675), in 2 Listen der alexandrin. trag. Pleias zugezählt: Schol. A in Hephaest. 140 Consbr.; Suda s.v. F. St.

F. Schramm Trag. Graec. hellenist. quae dicitur aetatis frg.-a, Diss. Münster 1929, S. 59.

Dionysios

I. Historische Persönlichkeiten:

1. Dionysios (*Διονύσιος*) I. von Syrakus, etwa 430–367 v. Chr., war der Begründer der längsten und mächtigsten Tyrannenherrschaft der Antike (Diod. 13,96,4), groß und kräftig, mit rotblondem Haar und sommersprossigem Gesicht, im Besitz der sophist. Bildung seiner Zeit (Cic. Tusc. 5,22,63) und von unbändigem Macht- und Herrscherwillen erfüllt (Isokr. Phil. 65). 407 Teilnehmer an dem gescheiterten oligarch. Umsturzversuch des Hermokrates, erreichte er im Winter 406/05 durch hemmungslose Demagogie gegen die »Reichen« und »Mächtigen« den Sturz der Strategen, die Akragas den Karthagern preisgegeben hatten, und die Neuwahl des Kollegiums, in das auch er trotz seiner Jugend gewählt wurde (Diod. 13,91,1 ff.). Alsbald empfahl er sich dem seit der Gesetzgebung des → Diokles maßgeblichen Demos weiter durch einen Schlag gegen die Oligarchen Gelas. Daraufhin wurde er im Frühjahr 405 zum alleinigen *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* gewählt (Diod. 13,93,1 ff.), in Syrakus ein reguläres Amt in Krisenzeiten, weshalb D. hiermit den Boden der Legalität noch nicht verlassen hatte. Doch die scharfen sozialen Gegensätze und die Karthagergefahr trugen ihn weiter. Im Frühsommer 405 ließ er sich auf ein fingiertes Attentat hin von einer Heeresversammlung der jüngeren Jahrgänge und unteren Volksschichten eine starke Leibwache bewilligen, was der entscheidende Schritt zur Tyrannis war. Im Sommer 405 versuchte D. dann den Entsatz des von der karthag. Übermacht belagerten Gela in revolutionärer Abkehr von der Phalanxtaktik durch eine in einzelne Treffen aufgelöste Schlacht. Doch führten Unstimmigkeiten beim Aufmarsch zu einem Mißerfolg (Diod. 13, 109,4 ff.), was zur Preisgabe von Gela und Kamarina nach Evakuierung der Bevölkerung zwang und zu einer freilich rasch niedergeworfenen Erhebung der Oligarchen in Syrakus führte. Eine Seuche veranlaßte Karthago Ende 405 zum Friedensschluß (Diod. 13,114,1 f.), bei dem es seine Eroberungen behielt und den Rest der Griechen durch eine Autonomieklausel zersplitterte, aber D. als Herrn von Syrakus anerkannte. Gegen die hierauf zu erwartende Erhebung der Bürger baute D. die Insel Ortygia samt dem Isthmos zu einer Festung innerhalb der Stadt aus, in der sich seine Residenz, die Häuser seiner »Freunde« und Söldnerkasernen befanden, und erweiterte seine Anhängerschaft durch eine umfassende soziale Umschichtung: Befreiung von Sklaven und hierdurch Vergrößerung der Bürgerschaft (Diod. 14,7,4 f.), Enteignung der Oligarchen und Neuverteilung des Bodens an solche Neubürger, besitzlosen Pöbel und Söldner, sowie an seine »Freunde«, schufen eine neue, mit ihm eng verbundene Oberschicht und eine Bürgerschaft, deren Masse das traditionelle Selbstbewußtsein der griech. Politen fremd war. Hiergegen erhoben sich 404 die Demokraten mit Hilfe der Poleis O.-Siziliens; D. wurde in seiner Zitadelle eingeschlossen, in monatelangen Kämpfen in höchste Bedrängnis gebracht (Diod. 14,8,4 ff.) und nur durch kampan. Söldner und eine Intervention Spartas (Diod. 14,10,2 ff.) gerettet. Nach seinem Sieg im Frühjahr 403 unterwarf er dann die chalkid. Poleis O.-Siziliens und verpflanzte deren Bevölkerung massenhaft nach Syrakus, das dadurch zur Metropole Siziliens und 402/01 durch Ummauerung der Hochfläche Epipolai und das Kastell Euryalos auch zur größten Festung der damaligen Welt wurde. Zugleich verwandelte D. die Stadt in eine riesige Waffenschmiede (Diod. 14,18; 41 ff.). Damals wurden dort das Katapult und die Pentere erfunden. Dann begann D. 398 unter der Parole »Befreiung der Sikelioten« (Diod. 14,45,4) mit einem Heer von über 80000 Mann und 300 Kriegsschiffen den Angriff auf die völlig unvorbereiteten Karthager und stieß mit dem Ziel ihrer völligen Vertreibung aus Sizilien sogleich bis zu dessen W.-Spitze vor, wo er mittels seiner neuen Belagerungstechnik ihren Hauptstützpunkt Motye eroberte. Doch 397 erfolgte von Panormos aus der Gegenstoß der Karthager mit 100000 Mann und 400 Kriegsschiffen, der sie unter allgemeinem Abfall von D. über Messana alsbald vor Syrakus führte, in dem sich D. unter Massenfreilassung von Sklaven und mit Hilfe Spartas (Diod. 14,63,4) zu äußerstem Widerstand vorbereitete. Im ungewöhnlich heißen Sommer 396 dezimierten dann Seuchen das in der Anaposniederung lagernde karthag. Heer, so daß es D. schließlich größtenteils vernichten konnte (Diod. 14,71,1 ff.), was zu einer bis 394 dauernden gefährlichen Erhebung der afrikan. Untertanen Karthagos führte (Diod. 14,76,3 ff.). Währenddessen konnte D. O.-Sizilien zurückgewinnen und mittels Söldnerkolonien sichern und dann 392 dort eine neue karthag. Offensive durch Kleinkrieg zum Stehen bringen (Diod. 14,95,1 ff.). Im Frieden von 392 beschränkte sich Karthago de facto auf das w. Viertel Siziliens. D. hatte damit eine Monarchie gewonnen, die den Polisstaat überwölbte, dessen untere Institutionen er bestehen ließ, z. B. die Volksversammlung von Syrakus als gefügige Abstimmungsmaschine; doch in den Schlüsselstellungen saßen seine Anhänger und die polisfremde Militärmacht bildete die Hauptstütze des Regimes. Dem Ziel, den Rücken gegenüber Karthago frei zu bekommen, diente die Italienpolitik des D. Seit 399 mit Lokroi verbündet, schlug er 388 den von Kroton geführten Italiotenbund vernichtend am Elleporos und eroberte 386 Rhegion, dessen Bevölkerung versklavt und das syrakusan. Gebiet wurde. Vor allem aus wirtschaftlichen Motiven griff er dann 385/84 auf die Adria über und gründete Kolonien auf dalmatin. Inseln (Diod. 15,13 f.), sowie Ancona und an der Pomündung Hadria, von wo aus er regen Kontakt mit den als Söldnerreservoir betrachteten Kelten aufnahm, deren Gegner er 384/83 durch die Eroberung von Pyrgoi, dem Hafen von Caere, schwächte (Diod. 15,14,3 f. M. Sordi I rapporti romano-ceriti, 1960, 36 ff.). 382 eröffnete D. erneut den Krieg gegen Karthago, das sich in großräumiger Strategie mit Poleis Großgriechenlands verbündete und Truppen in Süditalien landete. Durch die Eroberung Krotons um 379 im Rücken frei geworden, schlug er die Karthager dann 375 zu Lande bei Kabala, trieb sie aber hierauf durch die Forderung nach völliger Räumung Siziliens zum Äußersten, was zu seiner schweren Niederlage bei Kronion, nahe Palermo, führte. 374 mußte D. deshalb Selinus und Himera an sie abtreten und den Halykos als Grenzfluß anerkennen. 369 ließ er durch ein Söldnerkorps Sparta vor dem völligen Zusammenbruch retten, 368 wurde er Ehrenbürger von Athen, das 367 ein Defensivbündnis mit ihm schloß, was das Ansehen seiner Macht in der griech. Welt verdeutlicht. Überraschend begann er 368 erneut einen Karthagerkrieg und drang abermals bis zur W.-Spitze Siziliens vor, wo er Karthagos neuen Hauptstützpunkt Lilybaion freilich vergeblich belagerte. Mitten in seiner Lebensaufgabe, dem Kampf gegen Karthago, starb D. im Frühjahr 367 (Diod. 15,73,5).

H. Berve, HZ 177, 1954, 1ff. *K.F. Stroheker* D. I., 1958.

2. D. II., ältester Sohn und Nachfolger von D. I., zunächst von diesem von der Regierung ferngehalten, aber 367 von den Militärs im Interesse einer geordneten Sukzession anerkannt. Sehr verschieden von seinem Vater, neigte er einer verschwenderischen Hofhaltung und dem Alkohol zu, besaß aber auch Sinn für Lit. und Philos., bes. eine Vorliebe für die Pythagoreer. Dem nach dem Friedensschluß mit Karthago 366 von → Dion an den Hof geholten Platon zeigte er sich sehr aufgeschlossen, auch nach Dions Entfernung noch einige J. bis 360. Platon vermittelte sogar ein Bündnis zwischen D. und dem von Archytas geleiteten Tarent, im Zuge weiteren Ausbaus der syrakusan. Position in der Adria und der Gründung von Stützpunkten in Apulien. Doch D.' Charakterschwäche und Inkonsequenz ließ seine Herrschaft willkürlich erscheinen und unterminierte den Staatsbau D.' I. Als er sich 357 mit einer Flotte in südital. Gewässern befand, vermochte ihn Dion zu stürzen, und nach schweren Kämpfen übergab sein Sohn Apollokrates diesem 355 auch die zunächst noch behauptete Zitadelle Ortygia (Plut. Dion 41 ff. Diod. 16, 17). D. blieb nur die Herrschaft über Lokroi, von wo aus er 347 die Macht in Syrakus erneut an sich reißen konnte (Plut. Timol. 1). Dabei verlor er freilich Lokroi und 345 auch Syrakus an Hiketas, damals den Herrn von Leontinoi, der ihn schließlich im Bunde mit den Karthagern auf Ortygia zu Wasser und zu Lande belagerte. An seiner Sache verzweifelnd, übergab er 344 die Festung dem von Korinth als *διαλλακτής* gesandten Timoleon gegen freien Abzug (Plut. Timol. 13. Diod. 16,70) und lebte hierauf als wohlhabender Exulant in Korinth noch bis in die Zeit Alexanders d. Gr.

3. Jüngerer Sohn des 353/52 v. Chr. verstorbenen Tyrannen Klearchos von Herakleia am Pontos, 337/36–305 Alleinherrscher über diese Stadt (Diod. 16,88,5. 20,77,1). Infolge guter Beziehungen zu Alexander d. Gr. gelang es ihm, seine Macht beim Zusammenbruch der pers. Herrschaft nach 334 auszudehnen. Als Gegner des Perdikkas und Anhänger Antigonos I. bewies er auch bei der Parteinahme für die Machthaber der Diadochenzeit eine glückliche Hand und soll sich, deren Vorbild folgend, zuletzt ebenfalls den Königstitel zugelegt haben. Fr. Kie.

4. D., Sklave Ciceros, diente als Vorleser (fam. 5,9,2), war 49 mit seinem Herrn auf dem Formianum, stahl diesem später mehrere Bücher und entfloh 45 nach Illyrien, wo er sich als Freigelassener ausgab und von Cic. über die Statthalter gesucht wurde. H. G. G.

5. D., Bischof von Korinth, † vor 190. Eus. KG. 4,23 nennt ihn einen Verfechter der Rechtgläubigkeit und referiert kurz den Inhalt von 7 Sendschreiben des D. an auswärtige chr. Gemeinden sowie eines Briefes an eine Christin Chrysophora. In dem für Rom bestimmten Brief, einer Antwort auf ein Schreiben des Papstes Soter (um 170), wird zum erstenmal Clemens als Vf. des sog. 1. Clemensbriefes genannt.

Quasten 1,280–282. *Altaner* 117.

6. D., Bischof von Rom 259–268 nach der Verfolgung unter Valerius. Er sandte 2 Briefe an D. von Alexandreia, in denen sowohl die von jenem bekämpfte Häresie des Sabellius (Identität von Vater und Sohn) verurteilt wurde wie die entgegengesetzte Lehre (der Sohn ein dem Vater untergeordnetes Geschöpf), deren der alexandrin. Bischof durch Ankläger aus Äg. in Rom bezichtigt worden war. Athanas. De decretis Nicaenae synodi 26 p. 22,1 ff. O. zitiert das einzige erhaltene echte Frg. Ein Trostschreiben an die Gemeinde von Caesarea erwähnt Basileios epist. 70.

Quasten 2,239–242. *Altaner* 150.

7. D., Bischof von Alexandreia 248–265, zuvor Schüler des Origenes und dessen 2. Nachfolger als Leiter der Katechetenschule. Die meisten Nachrichten über ihn verdanken wir Eus. KG. 7. In *Περὶ φύσεως* bekämpfte D. geschickt die Atomistik Epikurs (exc. bei Eus. pr. ev. 14,23–27). Gegen den Bischof Nepos von Arsinoë, der gegen die Allegoristen, d. h. die Schule des Origenes, die Verheißung des tausendjährigen Reiches wörtlich genommen wissen wollte, schrieb D. 2 B. *Περὶ ἐπαγγελιῶν*. Hier bestritt er die Identität des Vf. der Apokalypse mit dem Apostel Johannes auch durch phil. Argumente (exc. bei Eus. KG. 7,24–25). In 4 B. *Ἔλεγχος καὶ ἀπολογία* wies er vor D. von Rom (→ D. 6) seine Rechtgläubigkeit nach (Athanas. De sententia Dionysii. Eus. pr. ev. 7,19). Von 2 vollständig erhaltenen Briefen mahnt der eine Novatian, er möge durch seinen Rücktritt das Schisma beenden (Eus. KG. 6,45).

Ta.: *Ch.L. Feltoe*, 1904. *Migne* PG 10. – *Quasten* 2,101 bis 109. *Bardenhewer* GAL 2,203–227. *Altaner* 186f.

8. D. der Areopagite (*ὁ Ἀρεοπαγίτης*), der vom Apostel Paulus bekehrte (NT Act. apost. 17, 34) 1. Bischof von Athen. Wahrscheinlich gegen E. 5. Jh. erschienen 4 Abh. (*Περὶ θείων ὀνομάτων, Περὶ μυστικῆς θεολογίας, Περὶ τῆς οὐρανίας ἱεραρχίας, Περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱεραρχίας*) und 10 Briefe ([1]), deren Vf. sich den Anschein gibt, der Paulusschüler D. zu sein. Schon

532/33 erklärte der orthodoxe Erzbischof Hypatios von Ephesos, als die Anhänger des Monophysiten Severus sich auf D. beriefen, die Schriften für eine Fälschung ([2]). Doch sehr bald stand Pseudo-D. im Ansehen des ältesten Kirchenvaters, unter dessen Namen nun weitere unechte Werke in Umlauf kamen. Der Komm. des Maximus Confessor (7. Jh.) festigte den Ruhm des D. Im J. 827 übersandte Kaiser Michael eine Prachths. (jetzt Paris. gr. 437 [3]) als Geschenk an Kaiser Ludwig den Frommen. Nach diesem Text entstanden die zwei ersten lat. Übers. durch Abt Hilduin von St.-Denis, der den Vf. für identisch hielt mit dem Patron seines Klosters, dem Märtyrer D. von Paris, und durch Joh. Scotus Eriugena ([4]). D. gewann auch im Abendland fast kanon. Geltung. Sein Einfluß wirkt am stärksten im theolog.-spekulativen Denken der Scholastiker und in der Mystik. Erst die Humanisten (Lorenzo Valla, Erasmus) zogen die Echtheit der Schriften wieder in Zweifel. Der Vf. will die chr. Lehre mit den Denkformen und in der Begriffssprache der Neuplatoniker ausdrücken. Dazu hat er vor allem die Werke des Proklos, z.T. mit wörtlichen Übernahmen, benutzt und sich an dessen Triaden-Schema angelehnt. Gott ist das Eine (*ἕν*), aus dem die Welt hervorgeht in stufenweisem Abstieg, von den 3 noch rein geistigen Triaden der Engel bis hinab zur leblosen Materie; von unten kehrt alles aufsteigend zu Gott zurück durch die 3 Stufen der Reinigung (*κάθαρσις*), Erleuchtung (*φωτισμός*) und Einswerdung (*ἕνωσις* [Cael. hier. 3,2 p.165AC]).

1. Ta.: *Migne* PG 3. La hiérarchie céleste, ed. *Günter Heil* Sources chrétiennes 58, 1958. 2. Acta conciliorum ed. *Schwartz* 4,2, 1914, 173,13ff. 3. *Henri Omont* REG 17, 1904, 230ff. 4. Dionysiaca, Recueil donnant l'ensemble des traductions lat. etc., 1937 (2 Bde., mit griech. und lat. Indices). 5. *Bardenhewer* GAL 4,282–300. *Altaner* 466–470. *René Roques* RACh 3,1075ff.

9. D. Exiguus, * in Scythia minor, lebte seit etwa 500 als Mönch in Rom, † gegen 545. Als Übersetzer ist er einer der bedeutendsten Vermittler griech. Geistesgutes an das lat. MA. Aus persönlicher Bekanntschaft preist ihn Cassiod. inst. 1,23,2ff. als Menschen und Gelehrten. Bis heute wirkt nach seine Übernahme der alexandrin. Berechnung des Osterdatums ([2]), weil er hierbei erstmals die Jahrzählung von Christi Geburt an einführte und die Zeitwende ins J. 754 ab urbe condita legte. Dieser zu späte Ansatz ist nie mehr aufgegeben worden, so daß Christus in Wirklichkeit im J. 5/4 v.Chr. nach unserer Zählung geboren ist. Wichtig wurden ferner seine lat. Slg. der griech. Quellen des Kirchenrechts (Canones) und der Konzilsakten ([3]). Von Gregor von Nyssa übersetzte D. die Schrift De conditione hominis ([1]). O. H.

1. *Migne* PL 67. 2. *Bruno Krusch* Stud. zur chr.-ma. Chronologie, APrAW 1937, 8. 3. *Ed. Schwartz* Acta conciliorum oecumenicorum 2,2,141ff. 4,2,195ff.; vgl. 4,2,XVIIf.

Cuthbert Hamilton Turner Ecclesiae occidentalis monumenta iuris antiquissima, 1899–1939. *A. Strewe* Die Canones-Slg. des D.E. in der 1. Redaktion, Arbeiten zur KG. 16, 1931. 4. *Bardenhewer* GAL 5,224–228. *Altaner* 443f. *Alb. Siegmund* Die Überlieferung der griech. chr. Lit. in der lat. Kirche, 1949, 288.

II. Literarische Persönlichkeiten:

A. Dichter

10. D. Chalkus, so genannt, weil er einen Antrag auf Einführung von Kupfermünzen gestellt hatte, Dichter und Rhetor (Athen. 15,669d), aus Athen, nahm an der Gründung von Thurii 444 teil (Plut. Nic. 5), schrieb sympot. Elegien (nach WILAM. Hell. Dicht. 1,97,1 ein zusammenhängendes Werk), in denen er das Distichon mit dem Pentameter beginnen ließ (Athen. 13,602c). Die Sprache ist gekünstelt und nähert sich dem *γρῖφος*. R.K.

Frg.: Anth. lyr. 1^3 p. 88–90. *Garzya*, RFIC 80, 1952, 193–207.

11. D. von Sinope, Komödiendichter. Athen. hat 3 Fragmente, darunter 2 längere (381c. 404e), in denen Köche reden. Einer zitiert Archestratos' Lehrgedicht über die Kochkunst (um 330). Der Name D. wird von WILHELM Urk. 123.128 in der Liste der Lenäensieger ergänzt (IG ^{2}2325, 1 Sieg), ebenda (Urk. 134) ein jüngerer D. (2 Siege). Das Zitat aus einer drastischen Szene zwischen Herakles und Silenos (Schol. T Hom. Il. 11,515) hat NAUCK FTG^2 p. 794 auf ein Satyrspiel des Tyrannen D. bezogen. W.K.

Kaibel, RE V 928. *Edmonds*, The Fragm. of Att. Com. 2,542.

12. D. von Athen. Dichter von Tragödien und Satyrspielen, E. 2. Jh. v. Chr., PA. Nr. 4152. F. St.

13. D., Epiker, schrieb *Βασσαρικά* in wenigstens 14 u. eine *Γιγαντιάς* in wenigstens 7 (17?) B. Frgm. bei Steph. Byz. und auf einem Pap. des 3./4. Jh. Die Gedichte können wesentlich älter sein. Die *Βασσαρικά*, von Nonnos stark benutzt, behandelten den Inderfeldzug des Dionysos. B. 3 und 4 enthielten den Inderkatalog. In der Schilderung der Kämpfe eigenartige Erfindungen; so wird ein gefangener Inder in ein Hirschfell gekleidet, damit ihn seine Landsleute verzehren. Die *Γιγαντιάς* behandelte den Gigantenkampf auf Pallene, dazu ausführlich Ereignisse aus der Vorgeschichte (Herakles' Rückfahrt von Troia nach Kos; Raub der Rinder des Helios durch Alkyoneus). Die Sprache ist von hellenist. Poesie (Nikandros) beeinflußt. Nach der Vit. Chisiana wurden die B. von einigen dem Samier D. zugeschrieben.

Heitsch Griech. Dichterfragm. der röm. Kaiserzeit 1^2, 1963, Nr. 19.

14. *Ὀρνιθιακά* wurden nach der Vit. Chisiana von einigen D. dem Periegeten. von anderen einem D. von Philadelphia zugeschrieben. Erhalten ist eine prosaische Paraphrase (mit accentuierendem Satzschluß) des Lehrgedichts eines D., in einigen Hss. *Ὀππιανοῦ Ἰξευτικά* betitelt, über Vögel und Vogelfang, in 3 B. (1 Land-, 2 Wasservögel, 3

Vogelfang), z.T. paradoxograph. Charakters. Deutlich sind Berührungen mit Ailian, der das Gedicht vielleicht benutzt hat. Hauptquelle nach Wellmann, H 26, 1891, 506ff. Alexandros von Myndos. R. K.

Ausg.: *Garzya*, Byz. 25/27, 1957, 195ff.

B. Philosophen

15. D., Sohn des Theophantos, aus Herakleia am Pontos, nachm. zubenannt *Μεταθέμενος*. Er war ein Schüler Zenons (ind. Stoic. Herc. col.10,4 und Diog.Laert.7,166f.), fiel aber von dem stoischen Grund-Dogma, daß Schmerzen für die *εὐδαιμονία* unerheblich seien, ab, als schwerer körperlicher Schmerz ihn plagte; die Gesch. steht bei Cic.Tusc.2,60; vgl. fin. 5,94. Lukian. bis acc. 21. Athen.7; 281 e; wichtig die Darstellung des Ind. Stoic. Hercul. col. 30 und 31. Nach seiner Genesung berücksichtigte D. die Erfahrung, die er durch seine Krankheit gemacht hatte. Sein Abfall von der Stoa gab deren Gegnern ein wichtiges Argument gegen den stoischen Rigorismus in die Hand.

M.Pohlenz, Stoa, 1,27.

16. D. von Kyrene, Stoiker, im Ind. Stoic. Herc. co. 52 als Schüler des → Antipater Nr.9 von Tarsos genannt, wo er als tüchtiger Geometer gelobt wird. Möglicherweise wurde die Erkenntnistheorie des D. von → Zenon von Sidon angegriffen.

A.Schmekel Die Philos. der mittleren Stoa 298ff. *M.Pohlenz* Stoa 1,245/46.2,91.

17. D., Stoiker, Zeitgenosse Ciceros, von diesem erwähnt Tusc.2,26; er hatte die Gewohnheit, Dichterzitate in seine Vorlesung einzufügen. Ein Stoiker D. wird von Diog.Laert.4,43 genannt; Tert.adv.nat.2,2,14.2,14,1 bezieht sich auf die Götter-Lehre eines D. In beiden Fällen ist ungesichert, ob D.122 oder D. 123 gemeint ist. H. D.

C. Musiker

18. D., aus Theben, von Aristox.frg.76 Wehrli (Schule des Aristot. 2, 1945, 29) neben Pindar, Lampros und Pratinas als Vertreter der alten Musik genannt, Lehrer des Epameinondas, »in der Musik nicht weniger berühmt als Damon oder Lampros« (Nep.Epam. 2), wohl Vater des → Antigeneidas. R. K.

D. Rhetoren

19. D., mit dem Beinamen *Σκυτοβραχίων* oder *Σκυτεύς* (Suda *Δ. Μιτυληναῖος*). Er lebte im 2.Jh. v.Chr. in Alexandreia, stammte aber wohl aus Mitylene. Die häufige Variante *Μιλήσιος* erklärt sich wahrscheinlich so, daß D. einen erfundenen Gewährsmann aus Milet »zitierte«. Er war Vf. mythograph. Romane (Suda a.O.: *ἐποποιός* und *ταῦτα δέ ἐστι πεζά*), darunter einer Bearbeitung der Argonautensage (wohl 6 B.), der allein mit Sicherheit Frg. zuzuweisen sind. Die Titel *Τρωικά*, *᾿Αμαζονικά* und eine Behandlung der Dionysosmythen bleiben schattenhaft. In den Frg. lassen sich euhemeristische und aitiologische Züge feststellen. Die verschiedenen Sagenkreise sind stark zueinander in Beziehung gesetzt. H. Gä.

FGrH 32. *Susemihl* 2,45ff. *Ed. Schwartz* De D. Scytobr., Diss.Bonn 1880. *E.Bethe* Quaest. Diodor.mythogr., Diss. Gött. 1887, 5ff.

20. D. von Halikarnassos, Rhetor und Geschichtsschreiber, lehrte 30-8 v.Chr. in Rom. Vorbild dieses Attizisten ist Demosthenes (vgl. *Περὶ τῆς Δημοσθένους λέξεως*), während Caecilius von Kalakte den Lysias verehrte. Aus der Schrift des D. über die att. Redner ist außer dem genannten Teil der Abschnitt über Lysias, Isokrates und Isaios erhalten. – Sehr wertvoll ist De compositione verborum (*περὶ συνθέσεως ὀνομάτων*), eine Untersuchung über Wortwahl (*ἐκλογή*) und Fügung der Wörter im Satz (*σύνθεσις*) in der Nachfolge Theophrasts. Das Werk *Περὶ μιμήσεως* behandelt das Problem der liter. Abhängigkeit von Stilmustern (Imitation). Als Stilkritiker befaßt D. sich mit Thukydides (*Περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος*, vgl. auch den 2. Brief an Ammaios) und Platon (an C.Pompeius). Echtheitskritik übt D. in der Schrift über Deinarchos; eine angebliche Abhängigkeit des Demosthenes von Aristoteles wird im 1.Brief an Ammaios widerlegt. Die »Techne« ist unecht. D. erweist sich als Pionier auf verschiedenen Gebieten philolog. Kritik und als feinsinniger Stilanalytiker (*ὁ κριτικός*). Verloren ist eine Schrift über die Figurenlehre (Quint. 9,3,89), ebenso die Streitschrift *ὑπὲρ τῆς πολιτικῆς φιλοσοφίας πρὸς τοὺς κατατρέχοντας αὐτῆς ἀδίκως*, eine Verteidigung der Rhetorik gegen Philosophen (Epikureer?). Sein stilist. Programm verwirklicht D. in seinem Geschichtswerk, der »Röm. Archäologie«. Im J. 7 v. Chr. veröffentlicht, umfaßt sie die Zeit von der Gründung Roms bis zum 1. Pun. Krieg, ergänzt also das Werk des Polybios nach oben. Von den 20 B. sind die ersten 10 ganz, das 11. lückenhaft erhalten, der Rest in Exzerpten des Konstantinos Porphyrogennetos und in einer Mailänder Epitome. D. schöpft, wie der Vergleich mit Livius und Plutarch zeigt, aus der jüngeren Annalistik und verwendet bes. auf die Ausgestaltung der Reden große Sorgfalt. Der Grieche kennt altröm. Verhältnisse nur ungenau und geht bei der Umsetzung staatsrechtlicher Begriffe in »klassisches« Griechisch oft in die Irre. Seine Begeisterung für altröm. *virtus* ist echt, doch schlägt der Nationalstolz des Hellenen durch, wenn Rom für eine griech. Gründung erklärt wird. – Eine Vorarbeit zu dem Geschichtswerk war die Studie *περὶ χρόνων* (FGrH 251). M. v. A.

Ta.: *H.Usener-L. Radermacher* Dion. Hal. opuscula, 1899 bis 1929. *Rhys Roberts* De comp. 1910. *R.Roberts* Three Lit. Letters, 1903. *C.Jacoby* Ant. Rom., 1885-1925. *E. Cary* (mit engl. Übers.) 1937-1950. *G.Pavano* Saggio su Tucidide (mit it. Übers., Einl. und Komm.) 1958.

Lit.: *Ed. Schwartz* und *L. Radermacher*, RE s.v. *E.Gaida* Die Schlachtenschilderungen in den Ant. Rom. des D. v.

H., 1934. *A.Klotz* Zu den Quellen der Arch. des D. v. H. RhM 87, 1938, 32. *Ders.* Livius und seine Vorgänger III, 1941. *S.Ek* Herodotismen in der Arch. des D. v. H., 1942. *Ders.* Eine Stiltendenz in der röm. Arch. des D. v. H. Eranos. 7, 1945, 198ff. *M.Untersteiner* Dionisio di Alicarnasso, fondatore della critica pseudepigrafica, Anales de Filologia Clasica (Buenos Aires) 7, 1959, 72–93. *H.Hill* D. of H. and the origins of Rome, JRS 51, 1961, 68–93.

21. D. v. Milet, gefeierter Rhetor des 1./2. Jh. n. Chr., vom Kaiser → Hadrian mehrfach ausgezeichnet. Er war ein Virtuose der Redekunst, der sich auf Vortragsreisen bewundern ließ. Es machte Eindruck, daß er seine Reden fast zu singen pflegte. Als er in Ephesos starb, bekam er dort ein Grab auf dem Marktplatz. Lebensbeschreibung mit Stilproben: Philostr. vit. soph. 1,22. H. D.

22. D. von Antiocheia, Sophist zu Beginn des 6. Jh. An ihn richtete Aineias von Gaza das Empfehlungsschreiben 17 für einen Schüler und pries die Vorstadt Daphne, den Wohnort des D., als Musensitz. Von D. selbst ist eine Slg. von 46 kurzen Briefen an verschiedene Adressaten erhalten sowie 39 Briefstücke ohne Adresse, »die leersten Briefe der griech. Lit.« (Christ-Schmid 2,1031), in gedrechseltem, pointiertem Stil. O. H.

RE V 975,65ff. Ta.: *Rud. Hercher* Epistolographi graeci, 1873, 260–274.

E. Grammatiker

23. D., *ὁ Ἴαμβος*. Alexandrin. Grammatiker, Lehrer des Aristophanes von Byzantion (Suda *᾿Αριστοφάνης Βυζάντιος*), Vf. eines Werkes *περὶ διαλέκτων*. Von seinen Arbeiten haben sich nur geringe Spuren, nicht einmal weitere Titel, erhalten.

Susemihl 1,346.

24. D., aus Sidon, alexandrin. Grammatiker, Aristarcheer. Durch Vermittlung des Didymos und anderer sind Reste seiner Homerkritik erhalten. Er folgte zwar in allen wesentlichen Punkten seinem Lehrer, wich aber in Fragen der Prosodie häufig von dessen Ansicht ab. Wie die übrigen Aristarchschüler war auch D. Anhänger der Lehre von der Analogie als Prinzip des Sprachbaues. Es ist ungewiß, ob D. regelrechte gramm. Werke verfaßte. Auf Beschäftigung mit Pindar weist Sch. Pind. P. 1,172.

Susemihl 2,716. *A. Blau* De Aristarchi discipulis, Diss. Jena 1883, 45ff.

25. D., aus Phaselis, Grammatiker alexandrin. Zeit, Vf. eines Werkes *περὶ ποιητῶν*. Der ebenfalls für ihn bezeugte Titel *περὶ τῆς ᾿Αντιμάχου ποιήσεως* bezieht sich vielleicht auf einen Teil dieses B. Didymos zitierte ihn gelegentlich zu Pindar. Aus welchem Werk die Stellen stammen, ist ungewiß.

26. D. aus Alexandreia, Sohn d. Teres, mit dem Beinamen *ὁ Θρᾷξ*. Er war Schüler des Aristarchos, wodurch sich seine Lebenszeit annähernd auf das 2. Jh. v. Chr. bestimmen läßt (ungenau Suda *Δ*.). Nach Ausbildung (und Lehrtätigkeit?) in Alexandreia siedelte er nach Rhodos über (Strab. 14,655. Athen. 11,489 a). Aus seiner Schule gingen wiederum bedeutende Grammatiker (Tyrannion, Aelius Stilo) hervor.

Während sich von seiner in der Aristarchschule traditionellen Homererklärung (unter Benutzung der Arbeiten seiner zahlreichen Vorgänger, mit entschiedenem Eintreten für die Analogie) verhältnismäßig wenige Reste erhalten haben und auch seine Schriften gegen die pergamenischen Anomalisten verloren sind, besitzen wir unter seinem Namen eine Schrift *περὶ γραμματικῆς* (S. Emp. adv. math. 1,57 nennt sie *παραγγέλματα*). Ihre Echtheit (zuletzt von [7] bestritten) kann nicht bezweifelt werden. Es ist somit das älteste HB der Grammatik und der erste Versuch, die zahlreichen Erkenntnisse über die Sprache, die man spekulativ (in den Philosophenschulen, besonders der Stoa vgl. [3], [4],145ff. und [6]. Skeptisch [8]) oder bei der erklärenden Beschäftigung mit der klass. Lit. (vor allem bei den alexandrin. Philologen) gewonnen hatte, zu systematisieren. Daraus erklärt sich die gewaltige Wirkung, die das für moderne Begriffe überraschend dürre Werk gehabt hat. Es wurde nämlich für den gramm. Lehrbetrieb der Folgezeit einschließlich der byz. Epoche (vgl. die große Zahl von Komm. und Scholien) zugrunde gelegt und diente auch im MA. und in der Neuzeit (bis zum 18. Jh.) als Muster und Grundlage aller Grammatiken. Weiterhin ist eine syrische Bearbeitung erhalten, und eine armenische Grammatik verwendet die von D. entwickelten Kategorien in teilweise wörtlicher Übersetzung.

Das Werk beginnt mit der Definition der *γραμματική* (als *ἐμπειρία* verstanden; dazu S. Emp. a. O.), die entsprechend dem Gebrauch der Zeit umfaßt, was modern »Philologie« heißen würde. Aber die Darstellung hält sich nicht an die Definition, die 6 Aufgaben des Philologen umreißt, sondern auf die Behandlung der *ἀνάγνωσις* folgt abrupt als Hauptteil die Lehre von den Buchstaben, Silben und (8) Wortarten sowie deren Konjugation bzw. Deklination. Gelegentlich findet sich versteckte Polemik gegen stoische Einteilung (z. B. § 11, wo die *προσηγορία* unter die *ὀνόματα* subsummiert wird). Die Vorzüge des Buches liegen in der Knappheit der Darstellung und der Klarheit der Definitionen. Ungewohnt für den modernen Leser ist das Fehlen jeglicher Bemerkungen zu Syntax und Stilistik.

Ta: *G. Uhlig* Gramm. Gr. I 1, Lpz. 1883. Frg.: *M.Schmidt* Philol. 7, 1852, 360ff. Sch.: *A. Hilgard* Gramm. Gr. I 3, Lpz. 1901. Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,1,427f. 2. *Susemihl* 2,168ff. 3. *R.H. Robins* Ancient and Mediaeval Gramm. Theory in Europe, London 1951, 36ff. 4. *M. Fuhrmann* Das system. Lehrbuch, Gött. 1960, 29ff. 145ff. 5. *A. Traglia*, St. Class. e Orient. 5, 1956, 38ff. 6. *R.H. Robins*, PCA 1957, 67ff. 7. *V. di Benedetto* Ann Sc. Norm. Sup. Pisa 2. S. 27, 1958, 169ff. 28, 1959, 87ff. 8. *H. Rosenstrauch*, Class. Wratisl. 1, 1961, 97ff.

27. D., Sohn des Tryphon, Grammatiker der frühen Kaiserzeit, Vf. eines Werkes *περὶ ὀνομάτων* in mindestens 10 B. (Athen. 6,255c). Eine größere Zahl von Frg. läßt sich aus Steph.Byz. gewinnen. Vielleicht war das Werk angeregt durch *περὶ ὀνομασιῶν* seines Vaters Tryphon.

28. D., aus Halikarnassos, Grammatiker unter Hadrian, mit dem Beinamen *ὁ μουσικός* (Suda *Δ. Ἁλικαρνασεύς*). Seine fast restlos verlorenen Werke behandelten Fragen der Musik und Musikgeschichte (*μουσικὰ ὑπομνήματα* in 24 B., *μουσικὴ ἱστορία* in 36 B., *μουσικὴ παιδεία* in 22 B.), ferner des Prosarhythmus (hierzu wohl zu rechnen *τίνα μουσικῶς εἴρηται ἐν τῇ Πλάτωνος Πολιτείᾳ*). Sie enthielten umfangreiches Material über Kitharodik und Lyrik, aber auch über die Dichter und Komponisten. Von diesem D. ist wohl zu trennen der ungefähr gleichzeitige Attizist Aelius D.

R.Westphal Frg. und Lehrsätze der griech. Rhythmiker, Lpz. 1861. *C.Scherer* De Ael. D. musico qui vocatur, Diss. Bonn 1886. *Christ-Schmid* 2,2,870f.

29. D., *Αἴλιος Δ.* aus Halikarnassos, angeblich ein Nachfahre des Rhetors (Suda *Δ. Ἀλεξάνδρου*) in hadrianischer Zeit, Vf. eines attizistischen Lex. (*Ἀττικὰ ὀνόματα*) in 5 B., einem gewissen Skymnos gewidmet. Es war alphabetisch geordnet und erklärte seltene att. Wörter. Daneben hatte es den Zweck, für strenge Attizisten »brauchbares« Wortmaterial in bequemer Weise zu bieten. Viele spätere Lex. sind von dem Werk des D., ebenso wie von dem des Pausanias, weitgehend abhängig. Bis in die Zeit des Eustathios, der die *Ἀττικὰ ὀνόματα* für seine Homer-Erklärung verwertete, war das Werk erhalten. Photios, der die Slg. las, äußert sich anerkennend über sie (bibl. 152). Er kannte noch eine 2. Ausgabe, ebenfalls in 5 B., die sich von der ersten durch reicheres Belegmaterial unterschied. Die sichere Wiedergewinnung von Frg. aus Scholien und Komm. bereitet größte Schwierigkeiten.

Frg. zuletzt: *E.Schwabe*, Lpz. 1890. *H.Erbse* Unters. zu dem attiz. Lex., ADAW 1949 (1950), 93ff. Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,873 f. *H.Erbse* a.O. *M. van der Valk*, Mn 4. S. 8, 1955, 207ff.

F. Geographen

30. D. der Perieget, schrieb, vielleicht angeregt durch Alexandros von Ephesos, in 1186 Hexametern eine *Περιήγησις τῆς οἰκουμένης*, verfaßt 124 n.Chr., wie aus dem Akrostichon 513–532 hervorgeht (*ΘΕΟΣΕΡΜΗΣΕΠΙ ΑΔΡΙΑΝΟΥ* = als Hadrian in Samothrake eponymer König war; U.Bernays Stud. zu D. Perieg., 1905, 12ff. Wilam. Kl. Schr. 2,219). Ein anderes Akrostichon, 109–134, nennt den Namen des Dichters und seine Heimat Alexandreia (*ΕΜΗΔΙΟΝΥΣΙΟΥΤΩΝΕΝΤΟΣΦΑΡΟΥ*). Dazu stimmt die Angabe der Vit. Chisiana (hrsg. v. Colonna Bollett. del comit. per la prepar. della Ediz. Naz. dei class. gr. e lat. N.S. 5, 1957, 9ff.), daß er Sohn eines D. war u. aus Alexandreia stammte. Sein Vater D. wird der Suda 2,1173 Ad. genannte D. aus Alexandreia, Sohn des Glaukos, gewesen sein. Die direkten Quellen des Gedichtes sind nicht bekannt; mittelbar ist sicher Poseidonios benutzt. Geograph. Irrtümer fehlen nicht. Die gefällige sprachliche Formung entlehnt manches von Kallimachos und Apollonios. Glatt, fast ganz kallimacheisch, ist auch die metr. Technik. Das Gedicht wurde viel gelesen, früh, später auch von Eustathios, kommentiert und war im MA Schulbuch. Auch Karten wurden ihm beigegeben. Latein. bearbeitet wurde es von Avienus und Priscianus. In der Vit. Chis. werden diesem D., wahrscheinlich richtig, *Λιθιακά* (wenigstens 2 B.) zugeschrieben (2 Frg.), dazu *Διοσημίαι*.

Ausg.: GGM 2,103ff. Die Frg. der *Λιθιακά* ebd. p. XXVI.

31. D., aus Byzantion, Vf. eines ausführlichen *Ἀνάπλους Βοσπόρου* (Steph.Byz. *Χρυσόπολις*; vgl. Suda *Δ. Βυζ.*). Er gehört wohl in das 2.Jh. n. Chr. (terminus ante quem dürfte 196 sein, das Jahr der Zerstörung von Byzanz durch Septimius Severus). Die von Petrus Gyllius gefundene vollständige Hs. ist seit 1555 verschollen, ein Athous, der einzige Überlieferungsträger, hat starke Blattverluste erlitten. Einige Lücken lassen sich mit Hilfe der Werke des Gyllius (De Bosporo Thracio und De topographia Constantinopoleos) schließen. Im Stil des D. zeigen sich Anklänge an die ep. Sprache, daneben Herodot- und Thuk.-Reminiszenzen. Weniger geogr. Interesse als vielmehr das Bestreben, den Leser zu unterhalten, steht im Vordergrund. Die Sprache ist attizistisch und verwendet alle Mittel der sog. 2. Sophistik.

Ta: GGM 2,1ff. *C.Wescher*, Paris 1874, beide überholt durch *R.Güngerich*, Bln ^{2}1958. Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,806.

32. D., Sohn des Kalliphon (*Δ.-ίου τοῦ Καλλιφῶντος*: Akrostichon der Verse 1–23) unbekannter Lebenszeit (1.Jh. v.Chr.? eher noch später), Vf. einer *Ἀναγραφὴ τῆς Ἑλλάδος* in iamb. Trimetern, einem gewissen Theophrastos gewidmet. Die Beschreibung beginnt mit Ambrakien und behandelt dann die s. angrenzenden Gebiete bis Megara nach der Art eines Periplus. Die Darstellung der Peloponnes ist verloren, erhalten erst wieder die der griech. Inseln, insgesamt 150 Verse. Die Reihenfolge ist wirr und das Ganze auch verstechnisch ein äußerst dürftiges Machwerk.

H. Gä.

Ta: *A.Meineke*, Bln. 1846. GGM 1,238ff. Lit.: *Christ-Schmid* 2,1,424. *F.Pfister* Reisebilder des Herakleides, SAWW 227,2, 1951, 20ff.

G. Astronom

33. Astronom in Alexandreia unter Ptolemaios Philadelphos, mit dessen Thronbesteigung die nach D. benannte astronomische Zeitrechnung begann, 26. Juni 287 v.Chr. Beobachtungen des D. aus der Zeit zwischen 275–241 finden sich bei Ptolem. synt. 9, p. 264,18.265,9.19.267,3 u.a.

Heib. D. verwendet ein äg. Jahr von 12^{mens} zu je 30^{d}, und 5 Epagomenai, jedes 3. Jahr erhält einen 6. Schalttag. Die Monate hießen *Ταυϱών*, *Διδυμών*, *Καϱκινών* usw. Im Clodiuskalender (RE XXIII 96,23) sind die Jahrpunkte des D., in einer ihm eigentümlichen beschreibend-phänomenologischen Terminologie, erhalten zum 28. Dezember, 28. März, [26. oder] 27. Juni, 24. September und 23. Dezember, an welchem Tage die 5 Zusatztage (bis 27. Dezember) einsetzten. R. B.

Böckh Sonnenkr. 286ff. *Hultsch* RE V 991. *Manitius* Ptol. HB der Astr. 2,406ff.

III. Ärzte. Künstler

34. Von den Ärzten dieses Namens sei der älteste erwähnt, um 280 v. Chr. Zeitgenosse des → Herophilos (Cael. Aurel. m. chr. 2, 186). Dieser D. ist wohl der *Δ. ὁ τοῦ Ὀξυμάχου*, der die Aderbezeichnung *ἐπανθισμός* einführte (Ruf. Eph. p. 162 Dbg.-R.) und also vielleicht zu den ältesten alexandrin. Anatomen gehörte. F. K.

35. D. von Argos. Bildhauer der 1. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. Nach Paus. 5,26,3 Meister zahlreicher unterlebensgroßer Figuren im Weihgeschenk des Mikythos an der N.-Seite des Zeustempels zu Olympia und eines Pferdes im selben Heiligtum (Paus. 5,27,2). Von der Basis des Mikythos sind Bruchstücke erhalten. Der Versuch, den Ganymed in dem vergoldeten »Epheben« von Pompeii zu erkennen, ist abzulehnen. Kopien des Orpheus glaubt man in einem Basaltkopf in München und in einer Kleinbronze in Leningrad zu besitzen, des Homer im sog. Blindentypus (»Epimenides«).

Paus. ed. Hitzig/Blümner 2,443 f. HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 103 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. III 117 *(Anti/Cressedi)*.

36. D., Maler des 1. Jh. v. Chr., tätig in Rom als Porträtist, daher sein Beiname *ὁ ἀνθϱωπογϱάφος*.

Encicl. Arte Class. Or. III 119 *(Catteruccia)*.

37. D. des Apollonios Sohn von Athen. Bildhauer des 1. Jh. n. Chr. Von ihm signiert die Porträtstatue eines weiblichen Mitgliedes des röm. Kaiserhauses aus der Zeit des Claudius; in Anlehnung an Porträtstatuen des 4. Jh. v. Chr., am Heraion in Olympia gefunden. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. III 118 *(Guerrini)*.

IV. Monatsname

38. D., Monatsname des makedonischen Kalenders, hauptsächlich im w. Mittelgriechenland und in den dor. Kolonien am Bosporos und Pontos vorkommend. In Aitolien nahm der D. die 8. Stelle im Kalender ein und entsprach dem att. Munichion (= April), in Lokris dem att. Poseideon (= Dezember). Er ist außerdem bezeugt für Byzantion, Kalchedon, die Provinz Bithynia, Chersonesos, Kreta und Tauromenion. W. S.

Dionysodoros (*Διονυσόδωϱος*). **1.** Vetter und Schwager des Sprechers der 13. Rede des Lysias, unter den Dreißig auf Grund einer Denunziation hingerichtet (Lys. 13,2.16.18.30.34). **2.** Fremder Kaufmann in Athen, der für eine nicht zustande gekommene Fahrt nach Äg. Geld aufgenommen hatte und gerichtlich belangt wurde, als er dann weder das Kapital zurück- noch Zinsen zahlte. Die 56. Demosthen. Rede handelt von dieser Sache. **3.** Theban. Olympionike, eben deswegen von Alexander d. Gr. freigelassen, als er, wohl seit 336/35 als Gesandter am Hofe Dareios III. lebend, 333 v. Chr. in Damaskos in seine Gefangenschaft geraten war (Arr. an. 2,15,2). **4.** Gesandter Ptolemaios' VI. Philometor und Ptolemaios' VIII. Euergetes II., der 169 v. Chr. von den Achaiern Hilfe gegen Antiochos IV. erlangen wollte (Pol. 29,23. F. Kiechle Gesch. in Wiss. und Unterr., 1963, 160). **5.** Sophist, Bruder des Euthydemos und wie dieser von Platon in dem gleichnamigen Dialog verspottet. Nach Platon war er von Chios über Thurioi nach Athen gekommen, wo er zuerst Kriegskunst und dann Sophistik lehrte. Fr. Kie.

6. D., alexandrin. Grammatiker aus Troizen. Gesichert sind für ihn die Titel *πεϱὶ ποταμῶν* (Sch. Eur. Hipp. 123) und *πεϱὶ τῶν παϱὰ τοῖς τϱαγικοῖς ἡμαϱτημένων* (Sch. Rhes. 508). Auf Homerkritik in der Nachfolge Aristarchs weist die Bemerkung des Didymos zu Il. 2,111. Spuren führen auf Slg.en. von Sprichwörtern (Plut. Arat. 1), Briefen (des Ptolemaios I.: Lukian. Pro lapsu 10) und auf gramm. Werke. H. Gä.

FHG 2,84 und FGrH 68 mit Komm. *A. Blau* De Aristarchi discipulis, Diss. Jena 1883, 43 ff.

7. D., aus Amisos, lebte zur Zeit des → Apollonios Nr. 2 oder wenig später, löste die aus Archim. de sph. et cyl. 2,4 resultierende kubische Gleichung (Heath Archimedes CXXVI) mittels Schnittes einer Parabel und einer rechtwinkeligen Hyperbel. Er schrieb eine Abhandlung *πεϱὶ τῆς σπείϱας*, in der er den Inhalt des Torus nach der → archim. »Methode« bestimmte. R. B.

Heath Hist. Math. 2,46.318.334; vgl. *Hultsch* RE V 1005, 38 ff.

Dionysopolis (*Διονυσόπολις*). Früher Krunoi (*Κϱουνοί*), h. Balčik, kleine milesische Kolonie an der W.-Küste des Pontos Euxeinos, gegründet etwa zu gleicher Zeit mit Tomi und Odessos, zunächst wegen der reichen Karstquellen Krunoi genannt. In D. wurde die Siedlung erst in hellenist. Zeit umgenannt. Die höchste Blüte fällt wahrscheinlich in das 3. und 2. Jh. v. Chr. Seinen Wohlstand verdankte D. hauptsächlich dem Getreide- und Weinbau in der Umgebung und an 2. Stelle dem Gewerbe und Handel. Die härteste Prüfung für die Stadt war ihre Einnahme und Plünderung durch die Römer unter Lucullus (im Mithradatischen Krieg). D. war Mitglied des linkspontischen *κοινόν*. Reichste Mz.-Prägung in der Römerzeit zwischen der Regierung des Commodus und der des Gordianus. Chr. D.

Pick-Regling Die ant. Mz. N. Griechenl., I, 1, 125 ff. *Bilabel* Die ionische Kolonisation, 1920, 15 ff.; *O. Tafrali* La cité pont. de D., Paris 1927, 1-43. *Danoff* Zapadnijat brjag na Černo more w drewnostta, bulg.: Die w. Schwarzmeerküste im Altertum, Sofia 1947, 97ff. *Blawatskaja* Zapadnopontijskije goroda w VII-I w. do n.e., russ.: Die westpontischen Städte im 7.–1. Jh. v. Chr., Moskau 1952, 30ff; *Danoff* RE Suppl. IX 1077ff. Nachtr. 1914.

Dionysos (*Διόνυσος* Hom. Od. 11,325; *Διώνυσος* Il. 6,132; *Διένυσος* IG XII 7,78 [Amorgos]; ion. *Δεόνυσος* Etym. m. 259,30 [Samos]; *Δεονῦς* IG XII 8,270 [Thasos]; *Δεύνυσος* Anakr. frg. 2,11. Schwyzer Griech. Gramm. 283). Griech. Gott, Sohn des Zeus und der → Semele (Hes. theog. 940. Hom. Il. 14,325. Soph. Ant. 1115f.). Die Formen äol. *Ζόννυσος* (SGDI 271 [Lesbos]), thess.-kret. *Διόννυσος* (SGDI 1329 IIa 10 [Turnawo]; 4957 [Eleutherna]) geben die sprachliche Grundlage für P. Kretschmers Erklärung D. = * *Διὸς νῦσος* »Zeussohn« (Aus der Anomia, 1890, 17ff. Einleitung 241f.), wobei 1. der Vergleich mit thrak. *Δεοσπουρις* = *Διογενής* (Stara Zagora: G. Kazarow Denkmäler des thrak. Reitergottes, 1938, 918. D. Detschew Charakteristik der thrak. Sprache, 1952, 101), 2. die Mutterschaft der mit dem Blitzgott Zeus gepaarten (*διως ζεμελω* in phryg. Fluchformeln: W. M. Ramsay, ZVS 28, 1887, 388ff. J. Friedrich Kleinasiat. Sprachdenkmäler, 1932, 128f.) phryg.-anatol. Erdgöttin (V. Hehn Kulturpflanzen und Haustiere, 1902^8, 580), 3. das Phänomen der *Νῦσαι* (F. Fröhde, BB 21, 1896, 185ff.), der myth. Wärterinnen des jungen D. (Terp. frg. 8. Sophilosvase: F. Winter, MDAI 14, 1889, 1ff. Taf. I. F. Studniczka Eranos Vindobonensis, 1893, 233ff. [9],59) aus dem gleichnamigen, mit Thrakien identifizierten Fabelland (Hom. h. 26,5. Pind. frg. 85a Sn.), einer Bestimmung des ethn.-geograph. Horizonts dient (vgl. M. Grošelj, Ziva Ant. 3, 1953, 205f. Detschew Thrak. Sprachreste, 1957, 127.140f. 429). Das singuläre Erscheinen der Form *di-wo-nu-so-jo* auf der Pylos-Tafel Xa 102 (P. Meriggi Glossario miceneo, 1957, 21. O. Landau Griech. Myken. PN., 1958, 44.211) und die Interpretation des Gottestitels *di-ri-mi-jo di-we i-je-we* (PY Tn 316. Meriggi, Gl 34, 1955, 19ff. Landau 43) als * *δριμίῳ Διὸς υἱεῖ* = D. (C. Gallavotti, RFIC 34, 1956, 227ff. PP 14, 1959, 99) rücken, im Hinblick auf die Anwesenheit des dionys. Priestersehers → Melampus in Pylos (Od. 15,225f. Hdt. 2,49) und die aus den Oxy.-Frg.en des Alkaios (24a D. 5ff.) ersichtliche Rolle des D. innerhalb der Triade von Lesbos (Ch. Picard, BCH 70, 1946, 455ff.), die Relevanz dieses Horizonts bis in die Epoche der min.-myken. Kultur hinauf (Pugliese Carratelli Stud. U. E. Paoli, 1956, 613. [10], 47f. Vgl. KN As 1516/18 I-wa-ko Iakchos; KN Sc 247/49 Pa-re Phales T. B. L. Webster, CeM 17, 1956, 158f. [12],18). Diesem Umstand muß man es zuschreiben, wenn an D. so bedeutsame Merkmale mediterraner Rel. begegnen, daß die Neigung, ihm auf Kreta frühes Heimatrecht zuzusprechen (Picard Les origines du polytheisme hell. 1, 1930, 94ff. Mél. G. Glotz 2, 1932, 714ff.) sich trotz des Verdikts von M. P. Nilsson Min.-Mycen. Rel.^{2} 579 neuerdings verstärkt hat (K. Kerényi Ursprung der D.-Rel., 1956. [12]). Von den diversen an Geburt und Kindheit des D. haftenden Mythologemen trägt der theban. Hieros Gamos zwischen Himmelsgott und Erdmutter mit der *κεραύνωσις* der Semele und der Schenkelschwangerschaft des Zeus (Eur. Bacch. 1ff. 94ff. 242ff. 286ff.) noch am ehesten den Ausdruck einer Durchdringung mediterraner Grundschichten mit dem Vorstellungsgut n. Volksstämme (U. Pestalozza, Acme 3, 1950, 417ff. [5],55). Dagegen scheint die Schlangenhochzeit Zeus-Persephone (Kall. frg. 171 Schn.) Eigentum der ägäischen Welt (Kerenyi, Maia 4, 1951, 1ff.), während die Abstammung des D. von der euboiischen Artemis Aithiopia (Anakr. frg. 135) nach Kleinasien weist (G. Dunst in: Irmscher-Steffen Philol. Vorträge, 1959, 96f.). Das sagenhafte Nysa, die Heimat der dionys. Ammen (*τιθῆναι*), ist zwar bei Hom. Il. 6,130ff. wegen des D.-Verfolgers Lykurgos (Apollod. 3,34f.) wohl in Thrakien zu suchen (Nilsson GgrR 1,565), gemahnt jedoch bei anderen Autoren (Hdt. 2,146. Soph. Ant. 1131f. Xen. kyn. 11,1. Apoll. Rhod. 2,1217. Diod. 3,65,7) in seiner geograph. Unbestimmtheit und seinem Exotismus an die aus dem Blickfeld des Mittelmeermenschen projizierten peripheren Wunsch- und Götterländer der Hyperboreer und Aithiopen (L. Malten, ARW 12, 1909, 291f. [9],58ff.). Die Begleitumstände des unirdischen Wohlgeruchs (Dion. Per. 935ff. J. Hubeaux–M. Leroy Mél. Bidez 2, 1934, 517ff. W. Deonna, Genava 17, 1939, 171.175) und der Aufzucht mit Honig durch die Bienennymphen (→ *Βρῖσαι* Apoll. Rhod. 4,1131ff. Sch. Pers. 1,76. W. Schultz, Memnon 2, 1908, 51f.) verstärken den Eindruck der Ähnlichkeit mit dem Geschick des göttlichen Kindes ägäisch-vorderasiat. Prägung (Nilsson 1,315ff. 578ff.), vom bienengenährten → Zeus *Κρηταγενής* (Kall. h. Iov. 49ff. M. Marconi, Ath. 18, 1940, 171f.) bis zum *puer in aromatis nascens* des vergil. Cumaeum Carmen (H. Jeanmaire Le Messianisme de Vergile, 1930, 185ff.) der Mittelmeerwelt vertraut (K. Giannulides, *Ἀθηνᾶ* 63, 1959, 312ff. 317). Der Annahme eines originär kret. D. (Paus. 2,23,7), mithin eines Doppelgängers des Zeus *Δικταῖος* (Kerényi, Diogène 20, 1957, 3ff. 14), bereitet die Tradition des thrak.-phryg.-anatol. Ausgangsgebiets gewisse Schwierigkeiten (W. K. C. Guthrie, BICS 6, 1959, 40f. [8], 2), welche den Kern des D.-Problems ausmachen. Zweifellos räumt seine Kultmythol. dem Phänotyp des mediterranen Junggottes breiten Raum ein, sei es in dem infantilen Stadium des von den Thyiaden geweckten, gewarteten und verborgenen »Wiegenkindes« (*Λικνίτης* Plut. mor. 365a. Opp. kyn. 4,244ff. G. van Hoorn, BVAB 24/26, 1949/51, 7ff.), dem femininen bzw. androgynen Habitus des Kouros (Aischyl. frg. 61 N. Nonn. 17,283. [5],81ff. M. Delcourt Hermaphrodite, 1958, 39ff.), dem Alumnusverhältnis zu weiblichen Naturdämonen (C. Robert, PhU 10, 1886, 183ff.), etwa den koryk. Nymphen (Soph. Ant. 1126f. Aischyl. Eum. 22ff.), und zu großen Göttinnen des ägäisch-anatol. Raumes wie → Ariadne (Vase von Palermo: H. Heydemann, 10. Winckelmannsprogr. 1885, 20.22), → Ma (Steph. Byz. p. 436 M.), → Hipta (Orph. h. 48,4), → Ino-Leukothea (Paus. 3,24,4. Opp. kyn. 4,237f. M. Halberstadt Mater Matuta, 1934, 22ff. 27ff.), sei es in der Fluchthaltung oder Latenz, die aus dem Hinabtauchen zur Meerherrin Thetis (Il. 6,135ff.), dem Versteck bei den Musen (Plut. mor. 717a) oder dem Weilen im Haus der Persephone (Orph. h. 53,3) ablesbar, die Schwäche und Gefährdung dieses Gottwesens, zugleich aber seine Vertrautheit mit den unterweltlich-maternalen Tiefen der See (Kerényi, Paideuma 1, 1938/40, 276ff.) und der Erde zum Vorschein bringt ([9], 74f. 146f.). Auch das Faktum seines Todes, der Existenz seines Grabes (Philoch. frg. 22. G. W. Elderkin Kantharos, 1924, 109ff. Taf. IX), vor allem das rit. Mysterium der Zerreißung durch weißgeschminkte (d.h. als Frauen verkleidete) Titanen ([10],48) sowie des in diesen Mythos eingebetteten Koch- und Verzehropfers eines bocksgestaltigen D. *Ζαγρεύς* (Apollod. 3,4,3. Kerényi, Eranos-Jahrb. 19, 1950, 18ff. Dioniso 14, 1951, 139ff. [12],40ff.) wird dem Funktionskreis eines jugendlich sterbenden Vegetationsdämons der ägäischen Welt zugeordnet. Demgemäß hat das orph. gefärbte »Kreter«-Fragment des Euripides (472 N.) über die ekstat. »Mysterien« des Zeus *Κρήσιος* und des Zagreus *Νυκτιπόλος* eine beachtliche Aufwertung erfahren (Kerényi, Universitas 9, 1954, 645f. Picard Éléments orient. dans la rel. grecque anc., 1960, 170f.), zumal archäol. Spuren im kret. Sybrita auf einen thronenden, szepterführenden, gehörnten D. samt thiasot. Gefolge hindeuten (E. Kirsten Stud. D. M. Robinson 2, 1953, 1204. Picard, Journ. Sav. 1955, 106ff.). Der Vergleich des choreut. ausgerichteten dionys. Orgiasmus mit der tänzerischen Exaltation im Kreise des kret. Zeus (Eur. Bacch. 120ff. Strab. 10,466), das Auftreten des D. in Stiergestalt (Orph. h. 45,1. Ath. 11,476a. H. Grégoire, RA 1948, 401ff. J. Charbonneaux, Gallia 18, 1960, 39) und im Zeichen der Doppelaxt (Theop. FHG 1,332. A. Minto, AeR NS. 4, 1923, 1ff.), somit Ebenbild des Minotauros (Fouilles R. Gamberini-Montgenet [Rom]: P. Romanelli, Boll. Art. 40, 1955, 203ff. Abb. 1; Hydria von Polledrara: C. Smith, JHS 14, 1894, 206ff. Taf. VII 5), beruft gleichermaßen den Konnex zu der sterbenden min. Vegetationsgöttin Ariadne (→ Aphrodite), der Herrin des Labyrinths und der knoss. Tanzplätze (C. Gallini, Acme 12, 1959, 166ff.), wie zu der Ariadnetöterin → Artemis (Od. 11,324f.), der ägäisch-anatol. *Πότνια θηρῶν* (Picard Éphèse et Claros, 1922, 405. 407f. 410. Pestalozza, RIL 91, 1957, 598ff. [5], 72ff.). Der Stier- und Beilgott D. ist jedoch auch szepterführender Königsgott (R. Gusmani, RIL 92, 1958, 853ff.), wie ihn Sybrita zeigt, Protektor oriental. inspirierten Herrschertums bis auf hellenist. Zeit (J. Tondriau, AIPhO 12, 1952, 441ff.). Als Inbegriff von Kraft, Fruchtbarkeit und Wehrhaftigkeit verlangt der herrscherliche Stier (*ἄξιος ταῦρος*), der dem Schwarm seiner *Βάκχαι* voranzieht (Eur. Bacch. 920) oder den Weibern von Elis in stürmischem Lauf naht (Plut. mor. 299b), eine adäquate anthropomorphe Erscheinungsform. Daher begegnet neben dem kindlichen D. *παραπαίζων*, wie ihn eine Elfenbeingruppe des Palastheiligtums von Mykene in der Obhut zweier Göttinnen vorführt (Picard Epitymbion Ch. Tsountas, 1940, 446ff.), der sieghaft einherziehende mannbare Gott, bei der Vermählung mit der naxischen Ariadne (van Hoorn, Mn 12, 1959, 193ff.) in überlegener Position den königlichen Minosstier vertretend (G. Glotz Civilisation égéenne, 1952^{2}, 292), bei der Symmixis mit der Basilinna im *βουκολεῖον* von Athen (Aristot. Ath. pol. 3,5. A. Klinz *Ἱερὸς γάμος*, 1933, 72ff. A. Wilhelm, AAWW 74, 1937, 39ff.) den einstigen Tauromorphismus nicht verleugnend. In der Fähigkeit, sowohl jugendlich-feminin als auch bärtig-männlich zu erscheinen (*δίμορφος* R. Turcan, MEFR 70, 1958, 243ff.), darüber hinaus durch den Wechsel in die Tiergestalt (Eur. Bacch. 1017f.) die Manifestation mag.-rel. Grundkräfte zu leisten (Orph. h. 50,5), bietet sich, im Verein mit dem Phänomen der Berauschtheit im weitesten Sinne, eine Wesensseite des D., die über den Kreis der mediterranen Rel. in den thrakophryg. Bereich hinüberweist. Die Reh- und Fuchsfellverkleidung der thrak. Mainaden u. Bassariden (Aischyl. frg. 59. 64 N. Eur. Bacch. 136f. 249. Hesych. s. *βασσάραι*. Sch. Lykophr. 772. Ath. 5,198e), die Hirschkalbtätowierung der Bakchen (P. Wolters, H 38, 1903, 267f. Kazarow Beitr. zur Kulturgesch. der Thraker, 1916, 70. [11],38f. 104. T. II), die Stiermaske der maked. *Λαφύστιαι* (Sch. Lykophr. 1237) und der *ταυρόφθογγοι μῖμοι* bei den Edonen (Aischyl. frg. 57 N. Nilsson 1,571) kennzeichnen eine Atmosphäre barbar.-animal. Wildheit im Medium orgiast. enthemmter Bewegung (*θίασος* Eur. Bacch. 680ff. Theokr. 26,1ff. G. E. Rizzo Thiasos, 1934). Schreie (H. Güntert Sprache der Götter und Geister, 1921, 63f.), Musik (Rohde Psyche 2,9) und tänzerischer Rhythmus (*διθύραμβος* Archil. frg. 77 D. Aischyl. frg. 355 N. 4,5ff. W. Fauth Rhythmus, Inhalt und Aktion in den Cantica des griech. Dramas, 1953, 153ff.), Erscheinen und Verschwinden (L. Weniger, ARW 22, 1923/1924, 26ff. Rohde 12f.), Gelöstheit, Schrecken und Grausamkeit haben sich darin unter dem Zeichen der Verwandlung bereits während der Phase des min.-myken. Kulturkontakts (Webster, BICS 5, 1958, 43ff. Ant. und Abendland 8, 1959, 7ff. R. CANTARELLA, Dioniso 22, 1959, 52ff.) zur Urzelle des ant. Dramas verbunden (H. SCHRECKENBERG *Δρᾶμα*, 1960, 102ff.). Ob man die D.-Epiklese *Βάκχος* als »Stier« (TONDRIAU 447f.) oder als »Schreier« (= *Ἴακχος*, lyd. *bakiś*: A. J. VAN WINDEKENS, BN 4, 1953, 125ff.) deutet, läuft auf das gleiche hinaus: die ungestüme Lautäußerung (*εὔιος* Soph. Oid. T. 211; *ἐρίβρομος* Hom. h. 26,1) bleibt an die ekstat.-bestial. Offenbarung der Naturkraft geknüpft (*θιασώτης* Anth.Pal. 9,524, 9; *μαινόλης* Phil. 1,351; *ὠμάδιος* Orph. h. 30,5). Der »Lärmer« (*Βρόμιος* Pind. frg. 75,10; → *Σαβάζιος* Sch. Aristoph. Vesp. 9. ROHDE 2,7ff.) und der »Taumler« (*Δύαλος* Hesych. H. KRAHE Sprache der Illyrier 1, 1955, 82f. VAN WINDEKENS, ZVS 73, 1956, 116), bei den thrak.-illyr. Paionen Erster der *Δευάδαι* (= *Θυιάδες* Hesych. s.v. [5],58. 62.78), ist daher nicht verschieden von dem Seher- und Kündergott D. (Eur. Bacch. 298ff. Hec. 1267. Rhes. 972), im Gebiet der thrak. Bisalten Eigner eines Lichtorakels (Aristot. mir. ausc. 122), am Pangaion-Gebirge im Bereich der Bessen und Satren »Besitzer« einer ekstat. Prophetin (Hdt. 7,111. P. PERDRIZET Cultes et mythes du Pangée, 1910, 37.64). Divinator. Erhellung und prophet. Enthusiasmus fließen bei dem thrak.-anatol. D.-Bakchos, der in Delphi mit Apollon konkurrierte (Plut. mor. 369c), als Bakiś (lyd. = Bakchos G. IPSEN, IF 46, 1928, 75. L. DEROY, Gl 35, 1956, 188) Eponym einer Weissagergilde geworden ist, aus der Synthese von erleuchtender (zugleich auch entsetzender) Epiphanie, symbolisiert im prophet. Feuerzeichen, und weiblicher Besessenheit der *Θυιάς* (Timoth. frg. 1 B. Soph. Ant. 1151). Sie ist myth. veranschaulicht durch den *πυρκαϊσμός* der weissagenden Semele-Thyone (Sch. Apoll. Rhod. 1,636. [5],78), kult. dokumentiert in den makedon. *Κλώδωνες-Μιμαλλόνες* (Plut. Alex. 2. Etym. m. 521,48ff. J. N. KALLÉRIS Les anciens Macédoniens, 1954, 210ff.) wie in den ligur. Thyiaden (Strab. 4,198. G. CAPOVILLA, RIL 92,971ff.). Die dionys. Riten der *Μαινάδες* (Diod. 4,3,3. R. GANSZYNIEC, Przeglad Hist. 11, 1935, 279ff. E. R. DODDS, HThR 33, 1940, 155ff.) implizieren auf der Grundlage rhythm. Entzückung (Ail. var. 3,40. Ath. 14,631b) grausames Tun, schmerzliches Erleiden und das Wunder der Metamorphose. Der Ochsenstachel des Lykurg (Il. 6, 134f. Soph. Ant. 955ff.), die wahnsinnige, von Athamas als vermeintliches Reh verfolgte Ino (Nonn. 9,107ff.) einerseits, die Pentheus- und Orpheussage (Eur. Bacch. 539ff.), der Minyadenfrevel (Plut. mor. 299f. Ail. var. 3,42) andererseits sind mythol. Exempel für das kult. Charakteristikum, daß die *Βάκχαι ἔνθεοι*, welche beim Ammendienst an D. (Soph. Oid. K. 678f.) Reh- und Wolfsjungen die Brust reichen (Bacch. 699f.), im sakralen Status entmenschten Handelns und animal. Duldens wechselseitig mit ihrem Gott die Rolle des gepeinigten Opfers und des mordlustigen Verfolgers übernehmen (Dolch und Thyrsoslanze: Ath. 5,198e. Polyain. 4,1). Wahnsinn (Nonn. 9, 38ff. Suda s. *μέλαν*), magische Flucht und Tierverwandlung (Ant. Lib. 10,5,64ff.), Geißelung (Paus. 8,23,1. Nonn. 9,264f. HALBERSTADT 17ff.) stehen als passive Verhaltensformen zu der aktiven Raserei wütender Jagdhetze und barbar. Omophagie (Bacch. 139.725ff. B. HAUSSOLIER, REG 32, 1919, 265) im Ausgleich. Wenn entsprechend D. selbst als *Μελαναιγίς* (Suda a.O.), *Βασσαρεύς* (Corn. 30. ELDERKIN, CPh 31, 1936, 260f.), *Κεμήλιος* (Alk. frg. 24a, 8 D. L. DEUBNER, APrAW 1943, 7), *Ἐρίφιος* (Steph. Byz. s. *Ἀκρώρεια* Hesych.) die Gestalt des Jagd- und Opfertieres annimmt (PICARD, BCH 70,463ff.), umgekehrt als *Ὠμηστής* (Plut., Them. 13), *Λαφύστιος* (Sch. Lykophr. 1237), *Ἀνθρωπορραίστης* (Ail. nat. 12, 34) den blutigen *διασπασμός* menschlicher und tierischer Kreatur (Porph. abst. 2,55. Phot. Harpokr. s. *νεβρίζειν*. Clem. Al. protr. 2,12) vollziehen läßt (A. B. COOK Zeus 1, 1914, 654ff.), so nähert er sich mit diesem an den Namen des nächtlichen »Jägers« und »Fängers« (*Ζαγρεύς* Aischyl. frg. 228 N. Etym. Gud. 227,37. *Νυκτέλιος* Paus. 1,40,6) geknüpften Wesenskomplex (PICARD Mél. Navarre, 1935, 317ff. KERÉNYI, Dioniso 15, 1951, 131ff.) weniger dem min. *Δεσπότης θηρῶν* (E. LANGLOTZ, A 8, 1932, 177ff. KERÉNYI, SO 33, 1957, 127ff.) oder dem unterweltlichen Hades samt seinen verschlingenden Monstren der Totenwelt ([2],104f.; zu Heraklit. frg. 15 A. LESKY, WS 54, 1936, 24ff.) als dem sich selbst zum Opfer gespießten und gehängten »wilden Jäger« Odin, dem zauberkundigen, mantisch-erregten Sturmgott n. Reiterkultur (J. DE VRIES Studia Germanica E. A. Kock, 1934, 392ff. Altgerman. Religionsgeschichte 1, 1935, 150f.), während er durch die konträren Seinsweisen caelest. Lichtoffenbarung und unterweltlicher Latenz dem getischen → Zamolxis (Hdt. 4,94ff. [13],174ff. F. R. SCHROEDER Hommages G. Dumezil, 1960, 195f.) vergleichbar wird. Von den archäol. Denkmälern des thrak. D. (J. TODOROV Paganisme dans la Mésie inferieure, 1928, 80f. CH. M. DANOV, AMNS 6, 1936, 153ff. Abb. 117f. J. VENEDICOV, BIAB 18, 1952, 358ff. Abb. 362f.) betonen einige die jagdlich-reiterliche Komponente, indem sie ihn mit dem berittenen chthon. Heros verschmelzen (Relief von Melnik: KAZAROW Xenia. Hommage International, 1912, 113), andere geben ihm die Attribute des Fruchtbarkeits- und Jahresgottes (KAZAROW, RE VI A 488ff. D. TSONTCHEV Monum. Arch. 4, 1956, 133ff. Abb. 4. RA 1958, 33ff.): Thyrsos, Traube, Kantharos, Fruchtkorb, Panther und Schlange. In der Tat ist der dionys. Rausch im Unterschied zur schamanist. Hanfdampfekstase der nomad. Skythen (Hdt. 4,75) und mys.-get. Kapnobaten (Strab. 7,297. G. WIDENGREN, Numen 2, 1955, 66f. [11],32) an das Kulturgewächs Wein gebunden, dessen Übernahme aus pont.-ostmediterranen Zonen (A. Meillet, MSL 15, 1908/09, 163. A. Carnoy, Muséon 71, 1958, 161ff.; Euanthes-Maron von Ismaros: Od. 9,196ff. Hehn 66ff.) durch die feindliche Einstellung der N.-Stämme gegenüber dem abusiven Weingenuß im Strahlungsfeld der thrak. D.-Rel. (Plat.leg. 637e. Macr.1,18,1) noch zu hist. Zeit (Oktomasades-Skyles: Hdt. 4,79; Burebista: Strab.7,303f.) illustriert wird. Wo der griech. D. – etwa im Kreis der Ariadne oder Persephone (Kerényi, Saec.7, 1956, 392ff.) – der chthon. Sphäre zugewandt erscheint (H. Metzger, BCH 68/69, 1944/45, 296ff. K. Schauenburg, JDAI 68, 1953, 38ff. Turcan, MEFR 71, 1959, 287ff.) bleibt das vegetative (Langlotz Anthemon. Festschr. C. Anti, 1955, 73ff.) und das charit.-aphrodis. Moment (Pind. O. 13,18f. R. M. Rosado Fernandes, Euphrosyne 3, 1961, 199ff.) spürbar beteiligt (J. Przyluski, RHR 121, 1940, 139f.). Indem der martial.-berserkerhafte Habitus (Orph.h. 45,3) des dem thrak. → Ares verwandten Tiertöters (Macr.1,19,1. [11], 36) von mediterranen Faktoren gemildert wird, bietet die Phallossymbolik seiner halbanimal. wald- und feldverbundenen Begleitdämonen (Plat. leg. 815c; thrak. *Σίληνοι* Fauth, G 69, 1962, 81f.; illyr. *Σάτυροι* Krahe, WG 3, 1937, 295f.) weniger Reminiszenzen an jagdlich-reiterliche Kultgepflogenheit als Hinweise auf agrar.-tellur. Fertilität (Phallagogie: Plut.mor. 527d. Aristoph. Ach. 247ff. Nilsson Griech. Feste 247ff.). Die Rebwunder des Gottes (Soph.frg. 234 N. Eur. Phoen. 229f. Euphor.frg. 118), die Verwandlungsmirakel der Bakchen (Plat. Ion 534a. Eur.Bacch. 692ff.) und Oinotropen (Sch.Od. 6,164. Lykophr. 580 m.Sch.) konzentrieren den Effekt der ekstat. Metamorphose auf Wein, Honig, Milch, Öl, Früchte; sie betonen die Vergesellschaftung des D. mit Winzerheroen und Pflanzerdämonen wie → Oineus (H.J. Rose, Acropole 7, 1932, 58ff. [5],76), → Staphylos (Diod. 5,62. Skymn. 581), → Ikarios (Nonn. 47,34ff.), seine Nähe zu der Korngöttin → Demeter (Pind. I. 7,3f.), während die Tatsache zurücktritt, daß der Gott und seine Schar urspr. der wilden Natur der Berge und Waldtäler zugehören (Plut.mor. 249c. 953d. Kerényi, SMSR 11, 1935, 23ff.), wo sein pflanzliches Wahrzeichen, der Efeu gedeiht (Bacch. 81f. 11,104) und seine in die Atriden-Genealogie eingegangenen Hypostasen Orestes und Thyestes ([5],75ff.) ihre eigentliche Heimat haben. Bei dem Maskengott D. (W. Wrede, MDAI 53, 1928, 66ff.) rückt nicht so sehr die auf die schamanist. Momente der Ekstase, Zweigeschlechtigkeit und Zustandsveränderung gerichtete Tiervermummung (Wiesner Vor- und Frühzeit der Mittelmeerländer 1,147) des nächtlichen Zagreus in den Blick als vielmehr die menschengesichtigen Oscilla (Aristoph.frg. 131 N.) des phytomorphen Dendrites (Plut.mor. 675f.), Stylos (Eur.frg. 203 N.) und Perikionios (Sch.Eur. Phoen. 649. O. Kern, JDAI 11, 1896, 113ff.). Die der Maske verpflichtete dramat. Epiphanie des D. zeigte jedenfalls nicht den geopferten Bocksdämon, um den die Tierchöre der *τραγῳδία* klagen (Nilsson, Op. 1, 1951, 62ff. 111ff.), wohl aber den anthropomorphen *Λιμναῖος* auf dem Schiffskarren (Nilsson, JDAI 31, 1916, 333ff. [4],114ff.). Das Nahen des *Ἐλευθερεύς* (F. Muller Med. Ak.Wet. 74,7, 1932, 37ff.), die Ankunft des *Λυαῖος* (Ath. 8,363b. Paus.2,7,6) stellen ausgesprochen glückhafte und bereichernde dionys. Erscheinungsweisen dar (vgl. Il. 14,325: *χάρμα βροτοῖσι*). Die ausgelassene Stimmung (*πολυγηθής* Hes.theog. 941) der erwartungsfrohen Festgemeinde (G.N. Belknap, RHR 106, 1932, 575ff.) galt dem Reichtum einer genußliebenden Kultur (L. Gernet, REG 66, 1953, 378), den der Gott auf der Meerfahrt in seinem Wunderschiff (Exekiasschale: Nilsson Op. 1,21ff. Griech. Feste 270) alljährlich von den pont.-anatol. Küsten herüberbrachte. Der Rebstock am Mast seines Nachens, der Maulesel, auf dem er den kunstfertigen anatol. Schmiedegott Hephaistos auf den Olymp zurückführt (F. Brommer, JDAI 52, 1937, 198ff.), der trunkene Silen an den Weinbrunnen und in den Rosengehegen des goldreichen Midas (Hdt. 8,138. [11], 67) erweisen den kleinasiat. D.-Bakchos als Vermittler des reichen Erbes ostmediterraner Region (J. Heurgon, REL 35, 1957, 108ff.), wo Weinbau, Metallkunst und Maultierzucht im Rahmen einer üppigen Baum- und Gartenkultur originäre Stätten besaßen (L. Robert, Anatolia 3, 1958, 137ff. R. D. Barnett Éléments orientaux 149ff. [10], 49). Die etymologische Verbindung von griech. *Βάκχος*, etr. *paχies* mit lat. *bacca* »Weinbeere« (Varro l.l. 7,87) findet daran ihren Anhalt (V. Bertoldi, AGI 31, 1939, 87f. G. Alessio, SE 15, 1941, 209). Mit Beginn des Hellenismus (vgl. Bacch. 1ff.) sind die dionys. Wesensseiten der Raumüberwindung, des glanzvollen Götteradvents und der sieghaften Stärke in den exotischen Triumph (= *θρίαμβος* M. Durante, Maia 4, 138ff.) der Indien- und Asienzüge umgeschlagen (Arr.an. 7,10,6. J. Noiville, RPh 55, 1929, 245ff.). Der Konnex mit dem allesunterwerfenden Herakles (Strab. 3,171. F. Altheim Lit. und Gesellschaft 1, 1948, 153f.), in der Bildkunst von Thrakien (Tsontchev Festschr. R. Egger 1, 1952, 37ff.) bis Libyen (J. Carcopino Libyca 2, 1954, 428f.) rezipiert, steigert seit Alexander ([8], 54. Reiterstatue als D.-Herakles: N. Oikonomides, Athene 22, 1961, 24ff.) den Tierbezwinger und Menschenbeglücker D. zum Weltheiland (V. Stegemann, Stoicheia 9, 1930, 172ff.) und oriental. Endkönig (vgl. F. Taeger, Numen Suppl. 4, 1959, 395f.). W. F.

1. *G. Quandt* De Bacchi in Asia Min. cultu, 1901. 2. *P. Foucart* Le culte de D. en Attique, 1904. 3. *G. M. Davis* The asiatic D., 1914. 4. *A. W. Pickard-Cambridge* Dithyramb, tragedy and comedy, 1927. 5. *W. Borgeaud* Les Illyriens en Thrace et en Italie, 1943. 6. *R.P. Winington-Ingram* Euripides and D., 1948. 7. *H. Jeanmaire* D., 1951.

8. *A.Bruhl* Liber Pater, 1953. 9. *W.F. Otto* D. 1960^2. 10. *J. Wiesner* Olympos, 1960. 11. *Ders.* Die Thraker, 1963. 12. *K.Kerényi* Der frühe D., 1961. 13. *W.K.C. Guthrie* The Greeks and their Gods, 1962, 145ff.

Diopeithes (*Διοπείθης*). **1.** Athen. Orakelausleger und zelotischer Gegner der z. Z. des Perikles in Athen hochkommenden Aufklärung. Sein Antrag auf Verfolgung von Gottlosigkeit war eine der Ursachen des Prozesses gegen Anaxagoras vor Ausbruch des Pelop. Krieges (Diod. 12,39,2. Plut. Per. 32). Vielleicht war er auch jener D., der 399 in Sparta Orakel gegen die Thronfolge des Agesilaos verbreitete (Xen. hell. 3,3,3. Plut. Ages. 3. Lys. 22). **2.** Athen. Stratege, der 343 v. Chr. Athens Position auf der thrak. Chersonnes durch eine Kleruchie sichern sollte und dabei versuchte, auch in das mit Philipp II. von Mak. verbündete Kardia Kleruchen zu legen. Philipps Vorschlag einer gütlichen Bereinigung der Angelegenheit wurde 342 von Athen abgewiesen. Ein eigenmächtig im Hellespont erhobener Durchgangszoll ermöglichte D. die Aufstellung eines Söldnerkorps, mit dem er 341 während Philipps Feldzug gegen die Thraker zu deren Unterstützung unter Bruch des Friedens von 346 in den makedon. Machtbereich einfiel. Philipps neuerliche Beschwerden in Athen überspielte Demosthenes in seiner Rede über die Chersonnes im April 341 geschickt mit allgemeinen polit. Erwägungen und erreichte, daß D. sogar Verstärkungen erhielt (Ps.-Demosth. 12,3) und Philipp weiterhin an den Meerengen entgegenwirken konnte. Deshalb ist durchaus möglich, daß es sich bei D.' Vorgehen auf der Chersonnes um einen planmäßigen Anschlag der antimakedon. Partei in Athen auf den Frieden von 346 handelte, durch den Philipp zur Wiederaufnahme des Krieges provoziert werden sollte. Fr. Kie.

F. R. Wüst Philipp II. von Mak. und Griechenland 346 bis 338, 1938, 114ff.

Diophanes (*Διοφάνης*). **1.** Aus Mytilene, griech. Rhetor; aus polit. Gründen verbannt, ging nach Rom, wurde dort Lehrer u. Freund des Ti. Gracchus, dessen polit. Pläne er (zusammen mit C. Blossius aus Kyme) beeinflußte; er wurde kurz nach Tib. im J. 132 getötet. Cic. Brut. 104. Strab. 13,617. Plut. Tib. Gr. 8,20. SCHANZ-HOS. 1,219. RE XVI 1415. II A 1413. M. GELZER Kl. Schr. 2, 1963, 77. **2.** D. aus Nikaia, landwirtschaftlicher Schriftsteller, Zeitgenosse des Cicero, Varro rust. 1,1,8. Er verfertigte aus dem Werk des Karthagers Mago (urspr. 28 Bücher), das Cassius Dionysius in 20 B. übersetzt und ergänzt hatte, einen Auszug in 6 B., den er dem König Deiotarus widmete. Seine Arbeit wurde auch später noch benutzt. SCHANZ-HOS. 1,241f. H. G. G.

Diophantos (*Διόφαντος*). **1.** Antimakedon. athen. Redner und Politiker aus der Mitte des 4. Jh. (Demosth. 19,86.198.297). **2.** Aus Sinope, Feldherr Mithridates' VI. Eupators, unternahm um 110 auf der Krim einen erfolgreichen Feldzug gegen die Skythen, wofür er um 107 von der Stadt Chersonesos durch einen goldenen Kranz und Aufstellung einer ehernen Statue auf der Akropolis geehrt wurde (Syll.^{3} II 709). **3.** Sohn des Mithares, Feldherr Mithridates' VI., 73 nach Kappadokien gesandt, aber 71 von Lucullus besiegt. Fr. Kie.

4. D., alexandrinischer Mathematiker, vermutlich um 250 n. Chr., schrieb 13 B. »Arithmetica«, (davon nur 6 erhalten), in denen 189 Einzelaufgaben abgehandelt werden in Form der griech. »redenden Algebra« (NESSELMANN) und unter Verwendung einer primitiven Begriffszeichen-Schrift. In Fragment ist ein Traktat von geringem Wert über »polygonale Zahlen« erhalten (eingehend besprochen von HULTSCH RE V 1064ff.), verloren sind »Porismata«, auf welche in den Arithm. verwiesen wird, und »Moriastika« (Teilungsgrößen). Die Arithm. enthalten (vgl. TANNERY Mém. sc. II Nr. 32.33.47) A) *bestimmte* lineare und gemischt-quadratische Gl.-n; auf lineare oder quadratische Terme rückführbare Simultangl.-n; B) *unbestimmte* Einzel- und Doppelgl.-n, *διπλοϊσότητες*, und Systeme 1., 2. und höheren Grades; C) *Zerlegung ganzer Zahlen* in Quadratzahlen (QZ) mit Grenzapproximationen V 9–14. HEATH D.-Ausg. und Hist. Math. 2,484–514, gibt eine übersichtliche Klassifikation der von D. behandelten propp. in moderner algebraischer Umschrift, dazu für charakteristische Fälle Erläuterungen der Lösungsmethoden. D. geht aus von *einem πλῆθος μονάδων ἀόριστον*, genannt *ἀριθμός*, signetiert ς (wir schreiben mit Heath ξ), z. B. schreibt sich 11 x = 11 *ἀριθμοί* = *ςςοὶ ια*. Die variablen Unbekannten in »unbestimmten« propp. (x, x_2 x_3) werden beschrieben *‹ἀριθμοί› ὁ μὲν* $\alpha^{o\varsigma}$, *ὁ δὲ* $\beta^{o\varsigma}$, *ὁ δὲ* $\gamma^{o\varsigma}$. Für sie werden, jeweils nach Formulierung der prop., am Eingang der Lösungserörterung so geschickt bestimmte Zahlen gewählt, daß sie auf eine rationale, positive Lösung (nur solche werden zugelassen) führen, oder aber sie werden als einfache Funktionen von der Grundvariablen ς (oder eines der x selber) und Konstanten eingeführt (Hilfsgl.-n.). Die Einheit der bestimmten Zahlen (Konst., Parameter) heißt *μονάς*, $\overset{\circ}{M}$. Heron schon kennt die unanschauliche Potenz x^4 = *δυναμοδύναμις* $[\Delta^{Y}\Delta]$, D. steigert weiter auf x^5 = *δυναμόκυβος* $[\Delta^{Y}K]$ und x^6 = *κυβόκυβος* $[K^{Y}K]$. Das Signet ⋔ gilt als Minuszeichen. Nach alledem schreibt sich z. B. $x^3 - 5x^2 + 8x - 1$ (vgl. D. E. SMITH Hist. Math. 2,422f.) $K^{Y}\alpha$ ⋔ $\Delta^{Y}\varepsilon\varsigma\eta$ ⋔ $\overset{\circ}{M}\alpha$. Wenn schon die Arithm. auf der großen Linie von einfacheren zu komplizierteren Problemen fortschreiten, so ist doch alles recht systemlos aneinandergereiht. Niemals findet sich ein Ansatz, eine prop. mit ihren algebraischen Varianten einer allgemeinen Lösungsmethode zuzuführen, oder eine solche aus gegebenen Lemmata schlüssig abzuleiten. So müssen wir uns hier darauf beschränken, die – oft genialen – Findungen D.s für einige charakteristische propp. anzuzeigen. Die wissenschaftliche Untersuchung der D.schen Zahlentheorie wurde späterhin eine Aufgabe der franz. Mathematiker Viète, Fermat, Lagrange u.a. Bei D. selber lassen sich unschwer Einflüsse babylon. und äg. Rechenmethoden aufzeigen.

Die Unbestimmtheit der D.-schen Probleme ist in den meisten Fällen eine schnell vorübergehende, denn nach Aufstellung jeweils eines Systems von weniger Gl.-n als Unbekannten springt D. sofort mit einer genügenden Anzahl von Zusatzgleichungen zu Hilfe, ohne Motivation für deren Formulierung. Gibt z.B. eine prop. drei Gl.-n zwischen x_1 x_2 x_3 und drei Quadraten (u^2, v^2, w^2), so werden alsbald nachgeliefert weitere Gl.-n zwischen diesen Unbekannten oder – bei Einführung einer Grundvariablen ϛ (ξ) – vier weitere zwischen ihnen und ξ. Oft wird auch – geschickt gewählt – eines der x selbst als Grundvariable genommen. Manchmal bedient sich D. der Methode des falschen Ansatzes, die auf die Unmöglichkeit einer rationalen Lösung führt und dann Schlüsse auf einen richtigen Ansatz gestattet.

Wird bei einer linearen Gl. in x_1 x_2, x_3 praktisch in Termen von x_2 gefunden, so heißt eine solche Lösung *ἐν ἀορίστῳ* 4,19.34–36.

D. kennt die Möglichkeit der Lösung der Gl. $A x^2 + Bx + C = y^2$ durch Substitution $y = (ax - m)$, wenn A eine QZ ist, oder durch die Substitution $y = (mx - c)$, wenn C eine QZ. Er kann Gl.-n der Form $ax^2 \pm bx \mp c = 0$ »genauso gut lösen, wie die Babylonier, Inder und die Araber« (VAN DER WAERDEN Erw. Wiss. 464). D. benutzt gerne Umwandlungen von Quadratsummen (oder Differenzen) in Produkte – und umgekehrt – mittels einfacher Identitäten. Er kennt Eukl. 6,3 und den Satz am rechtwinkeligen Dreieck $c^2 \pm 2ab$ = Quadrat. Hübsch ist das paradoxe Problem, zwei Zahlen zu finden, deren Summe der Summe ihrer Quadrate gleich ist. Ungewohnt für unsere heutige dimensionale Auffassung geometr. und phys. Gebilde ist die (babylonische) Manier, unbedenklich Dreieckflächen und Seiten zu summieren. Einige zahlentheoretische Sätze bei D. seien erwähnt: Jede QZ kann auf beliebig viele Arten in zwei andere QZ.-n zerlegt werden 2,8; die Summe zweier QZ.-n kann auf beliebig viele Arten in zwei andere QZ.-n zerlegt werden, 2,9. zwei ganze Zahlen – Summen von je 2 QZ.-n – geben multipliziert – auf zwei Wegen – wiederum eine Summe zweier QZ.-n, 3,19. Jede ganze Zahl kann als Differenz zweier QZ.-n angeschrieben werden, 2,10. Die Differenz zweier Kubikzahlen ist stets als Summe zweier anderer Kubikzahlen aufzuspalten. Für zwei rechtwinkelige Dreiecke mit rationalen Seiten läßt sich stets eine gemeinsame Hypotenuse finden, 3,19. Das 6. B. handelt von einer Algebra, demonstriert an Seiten und Flächen pythagoreischer Dreiecke ($p + q$ Hypotenuse, $p - q$ und $2pq$ Katheten), vgl. VAN DER WAERDEN Erw. Wiss. 127. R. B.

P. Tannery D. Alex. opp. omn., 1893/95. *Th. Heath* D. of Alexandr., ²Cambr. 1910. *Czwalina* Übers. sämtl. Traktate, Gött. 1952. *Paul ver Eecke* D. d'Alcx., Paris 1959. Weitere Literatur bei *G. Sarton* Introd. Hist. Scienc. I, Repr. 1953, 336.

Dioptra. Einfaches Peilgerät zur Ausmessung von Distanzen oder lateralen Breiten ferner Objekte (Sterne, Sonnen- oder Monddurchmesser, Gebäude-, Berg- und Wolkenhöhen u.ä.), vgl. HULTSCH, RE V 1073ff. Sie besteht aus einem geglätteten Richtscheit – mit einem »Okular« an einem Ende –, auf dem in einer Schwalbenschwanz-Längs-Nut *πελεκυνάριον* (s. A. ROME Comm. sur L'Almag., Roma 1931, I: Pappos p. 91) ein kleiner Querbügel *πρισμάτιον* ohne Spiel verschiebbar war. Man visierte durch die Absehe über die Kanten – *κρόταφοι* – (bekannten Abstandes) des »Reiters« (Archim. benutzte einen kleinen Zylinder) die Objekte an und las auf der Teilung des *κανών* die Einstellung ab, die benötigt war, die zu messende Distanz gerade zu unterspannen. Seit Hipparch hatte die Teilung eine Länge von 4 auf ⅛ Fingerbreiten unterteilte Ellen ($1^e = 24^f$). Während bei Hipparch Sehnentafeln zur Feststellung des abgelesenen Winkels gegeben wurden (RE VIII 1669, 8f.1671,22, CANTOR Gesch. Math.⁴ 1,362), benutzte Archim. einen künstlichen auf 1′5 eingeteilten Rundhorizont-Quadranten, um eine gefundene Apparateinstellung an diesem *ὀργανικῶς* (aren. 10, p. II 248,22 HEIB.¹) abzuaichen. Er stellte damit fest, daß der Durchmesser der Sonne < 1/164 (∼ 33′ = 22 TStr.) und > 1/200 (27′ = 18 TStr.) eines Quadranten sei. A. glaubte, aus der Breite der Augenlinse einen parallaktischen Fehler herleiten zu können.

Die instrumentelle Variante des Proklos hypotyp. 309ff. Man. HULTSCH a.O. 1078,21ff., daß die Objekte durch 2 feine Bohrungen im *πρισμάτιον* einzuvisieren seien, dürfte am Schreibtisch erfunden sein. Es ist nahezu unmöglich, bei bewegtem Sternenhimmel und durch den »Objektiv«-Träger rings verdeckter Umgebung der Objekte (Sterne, parallele Ränder von Sonne oder Mond u.ä.) zu gleicher Zeit beide Sehstrahlen in diesen minimalen Objektivbohrungen einzufangen. (Schon bei einem Stern benötigt man heutzutage beim Teleskop ein Suchfernrohr.)

Levi ben Gerson (1288–1344) entwickelte die D. zu dem im Mittelalter viel gebrauchten »Jacobstab«, ZINNER Gesch. Astr. 393. Über den Namen vgl. RE IX A 149,47ff.

Die D. wurde verwendet für die Ablesungen in der Technik der Feuertelegraphie RE II A 1335, 49, für geodätische und topographische Zwecke in der Horizontebene, Sud. s.v., und zur Messung von Berges- und Wolkenhöhen, vgl. W. CAPELLE Stoicheia 5,1916. Die technische Ausführung entwickelte sich im Laufe der Zeit von einer einfachen Doppelröhre zu dem komplizierten, uns von Heron *περὶ διόπτρας* 3,187ff. Schö. beschriebenen Präzisionsinstrument, vgl. Cantor Gesch. Math. 1^4,382. Heath Hist. Math. 2,345. Theon Smyrn. 124, 19–125 Hiller.

Die grundlegende Untersuchung zum Thema stammt von Fr. Hultsch Winkelmessungen mit der hipp. D., Abh. Gesch. der Math. 9, 1899, 196ff. R. B.

Diores (*Διώρης*). **1.** Einer der 4 Führer der Epeier aus Elis, Hom. Il. 2,622, von dem Thraker Peiroos getötet 4,517. Paus. 5,3,4. Nestor erzählt 23,630ff. von den Leichenspielen für dessen Vater Amarynkeus. W. Kullmann H(E 14),98.162. **2.** Vater des Wagenlenkers → Automedon Il. 17,429. **3.** Sohn des Priamos, Gefährte des Aeneas, beteiligt sich bei den Leichenspielen für Anchises am Wettlauf, wird später von Turnus erschlagen. Verg. Aen. 5,297. 12,509. Hyg. fab. 273. H. v. G.

Dios. Monatsname des maked. Kalenders, der 11. Monat des Mondsonnenjahres, das mit der Herbstnachtgleiche begann, dem att. Pyanopsion (= Oktober) entsprechend, vorkommend auf makedonischen Inschr. und in den Gemeinden des Orients, die den maked. Kalender übernommen hatten, bes. in Pergamon. Außerdem findet er sich bei den Aitolern als der 4. Monat (= att. Poseideon = Oktober) und bei den Perhaibern (= thess. Themistios, dessen Platz in dem dortigen Kalender unbestimmt ist) sowie in Inschr. der Kaiserzeit (aus der Provinz Asia). W. S.

Dioskoros (*Διόσκορος*). Patriarch v. Alexandreia († 454), christ. Cyrill nahestehend, der streitbarste Verfechter alexandrin. Machtpolitik. Als Vorsitzender der »Räubersynode« (Leo epist. 95,2: *latrocinium*) zu Ephesos (449) ist D., die Gesandten Leos d. Gr. übergehend, Flavian v. Konstantinopel mißhandelnd und die Absetzung der bedeutendsten Antiochener verfügend, tatsächlich wie ein »Primas« (v. Harnack) des O.s aufgetreten. Das Conc. Chalcedonense (451) hat D. verdammt, aber das Gefälle zur monophysitischen Nationalkirche Äg.s nicht mehr aufhalten können. D. war kein Schriftsteller; der Brief an Makarios von Tkou ist unecht (ed. E. Améllineau, 1888). Eine Vita D.s verdankt man seinem Schüler Theopistus [1,2]. J. Wi.

1. *F. Nau*, JA 10, 1903, 5ff. 241ff. 2. *W. E. Crum*, Pros. of the Soc. of Biblical Arch. 25, 1903, 267ff. 3. *F. Haase*, Kirchengesch., Abhandlungen 6, 1908, 141ff. 4. *J. Lebon*, Muséon 59, 1946, 515ff. 5. DHGE s. v. (Lit.).

Dioskorides s. Dioskurides

Dioskurias (*Διοσκουριάς*, in der röm. Kaiserzeit in Sebastopolis umbenannt, h. sowjet. Hafenstadt Suchumi). Ionisch-milesische Stadt an der O.-Küste des Pontos Euxeinos. Gegründet wurde die Stadt gegen Ende des 7. Jh. v. Chr. n. von der Mündung des Flusses Phasis (h. Rioni) in d. Kolchis. D. bildete den natürlichen Stapelplatz für den Handel der kaukasischen Stämme (Holz, Hanf, Leinen u. a.); unter den mithradatischen Kriegen hattes es zu leiden. Noch nennenswerte Ruinen vorhanden. Skyl. 81. Strab. 1,3,2. 2,5,22. 11,2,1ff. Chr. D.

N. Lomouri Is istoričeskoj geografii drewnej Kolchidi (russ.): Aus der historischen Geographie der antiken Kolchis, Westnik drewnej istorii (russ.): Zeitschrift für alte Geschichte, 1957, 4,98ff. *Danoff* RE Suppl. IX 1140 und Nachträge S. 1919.

Dioskurides (*Διοσκουρίδης*). **1.** Neffe des Antigonos (→ 1), vertrieb als Flottenführer 314 die Athenerflotte unter Aristoteles von Lemnos. Diod. 19,62,7.9. 68,4. **2.** Angesehener Ratgeber des Königs Ptolemaios XII. Auletes und dessen Gesandter in Rom. Caesar schickte ihn, als er 48 in Alexandreia von Achillas angegriffen wurde, als Unterhändler zu diesem, der aber D. töten ließ. Caes. civ. 3,109,4f. Liv. 112 frg. 39 Weissnb. H. V.

3. D., Epigrammatiker, lebte in der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. (Anth. Pal. 7,708 auf den verstorbenen Komiker Machon) in Alexandreia (11,363). Seine Gedichte zeichnen sich durch Vielfalt der Themen, zumeist auch durch Lebensnähe aus. Das Großstadtleben spiegeln außer den erotischen Epigrammen solche auf eine Sängerin (5,138) und einen Pantomimen (11,195) wider. Interesse für fremde Kulte zeigen 6,220 (Kybele-Kult), 5,53 (Adonis), 7,162 (persische Bestattungssitte). Ägyptisches fehlt, schwerlich durch Zufall; dagegen tritt die Invektive 11,363 für herkömmliche Ordnung im griech. Gymnasion ein. Die Gedichte zum Lobe spartan. Heldentums werden durch die Beziehungen Äg. zu Kleomenes III. veranlaßt sein. Eigentliche Grabepigramme sind selten. Der Literatur gelten die Würdigungen älterer und jüngerer Dichter, von Sappho bis zu Dramatikern des 3. Jh. (Gabathuler Hellenist. Epigr. auf Dichter [1937] 60–67), darunter ein mit Thespis beginnender Zyklus auf Dramendichter. Dieser zeigt literaturgeschichtliche Gelehrsamkeit, Vorliebe für das Archaische (Euripides fehlt), rühmt an den Modernen die Erneuerung der alten Kunst. Die Form läßt vermuten, daß diese Gedichte sich auf Buchillustrationen beziehen. Im Stoff berührt sich mit ihnen 7,450 (auf Philainis), in der Gelehrsamkeit 9,340 (Erfindung der Flöte). D. ist ein glänzender Stilist, bei Übernahme älterer Motive auf Verlebendigung bedacht (7,430 neben 7,431; die Erzählung 6,220 neben 6,217). Nachgeahmt ist er bereits von Antipatros von Sidon. Ob D. auch Episches verfaßt hat, ist unsicher. Ob Sch. Apoll. 1,740 auf ihn zu beziehen ist, ist sehr fraglich; dagegen kann Anth. Pal. 11,195 auf ein Temeniden-Epos hinweisen. R. K.

Wilam. Hell. Dicht. 1,222. *Weinreich*, SHAW 1944/48, 1, 1–39.

4. D., Schüler des Isokrates (Athen. 1,18 p. 11 a). Die Zuweisung der Fragmente an den Isokrateer (dem v. Wilamowitz und Ed. Schwartz die *Λακώνων πολιτεία* zuschreiben; nach Vermutung BERGKS wäre D. auch bei Isokrates 12,200 bis 202 und 234 gemeint) bzw. an Dioskurides von Tarsos (letzterer um 100 v. Chr.) ist unsicher. Die *Ἀπομνημονεύματα* lagen freilich bereits dem Hegesandros (um 150 v. Chr.) vor. Die *Λακώνων πολιτεία* ist jedoch nach JACOBY erst um 100 v. Chr. verfaßt, möglicherweise vom Autor der Schrift *περὶ τῶν ἡρώων καθ' Ὅμηρον βίου*. Über den Vf. der *Νόμιμα* läßt sich nichts sagen. M. v. A.

FGrH III B Nr. 594 (mit ausführl. Kommentar).

5. Pedanius, aus Anazarba, Militärarzt unter Claudius und Nero, berühmtester Pharmakologe des Altertums. Sein Hauptwerk *περὶ ὕλης ἰατρικῆς* (5 B.) behandelt (in nicht immer geglückter Systematik) pflanzliche und tierische Genuß-, Nahrungs- und Arzneimittel sowie Getränke (Weinsorten) und Mineralien nach medizinischen Gesichtspunkten. Magisches fehlt dabei keineswegs (s. etwa 1,138,5–10 und 161,15 oder 3,91 ff. WELLM.). Die Überlieferung dieses in MA. und Renaissance gleichermaßen berühmten Werkes ist bes. kompliziert durch die Fülle der Hss., der Auszüge und Umarbeitungen und der frühen Übersetzungen in verschiedene Sprachen; 2 bes. berühmte und alte Wiener D.-Hss. (aus dem 5. und 7. Jh.) sind mit kostbaren Illustrationen versehen. Anderes unter D.' Namen Erhaltene: Eine Schrift *περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* (falscher Titel *Εὐπόριστα*), lange für unecht gehalten, gilt heute für echt (vgl. M. WELLMANN Die Schrift des D. *π. ἁπλ. φαρμ.*, Bln. 1914); für weitere angebliche Pseudodioscuridea (ed. im 2. Bd. der Ausg. von K. SPRENGEL, Halle 1830) wäre wegen der darin enthaltenen wertvollen Nachrichten eine Echtheitsuntersuchung erwünscht. Ausg.: M. WELLMANN D. De materia medica libri quinque, 3 Bde., 1906 bis 1914.

6. D. Phakas (»der Warzige«). Arzt in Alexandreia z. Z. von Kleopatra und deren Vater (Ps. Gal. 19,105 K. und Caesar civ. 3,109). D. war Herophileer und schrieb, nach der Suda, 24 medizin. B., darunter über Geschwüre und über Hippokratesglossen; er wird auch neben dem Philosophen Poseidonios als zeitgenössischer Berichterstatter über eine große Pest in Libyen genannt (vgl. H 90, 1962, 428f.).

7. D. *ὁ νεώτερος* oder *ὁ γλωσσογράφος* (Ps. Gal. 19,106 K.), Grammatiker aus hadrian. Zeit; veranstaltete ebenso wie sein Zeitgenosse → Artemidoros Kapiton eine Hippokrates-Gesamt-Ausgabe; war auch, wie → Erotian, Hippokrates-Glossator. F. K.

8. D. von Samos. Mosaicist. Von ihm signiert 2 Mosaiken (Emblemata) ausgezeichneter Technik aus der sog. Villa des Cicero bei Pompeii. Die Schriftformen deuten auf das 1. Jh. v. Chr. Beide geben Szenen der Neuen Komödie wieder. Es sind zweifellos Kopien nach Vorbildern der 1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr., für deren Berühmtheit Wiederholungen auf einem Wandbild und in Terrakotta sprechen.

A. Simon Comicae tabellae, Diss. Köln 1938, 14. HB Arch IV 1 (6. Lfg. 1953) 153. Encicl. Arte Class. Or. III 132 *(Bianchi Bandinelli)*.

9. D., berühmtester Gemmenschneider august. Zeit. Er fertigte 31 v. Chr. den Siegelstein für Augustus (Plin. nat. 37,8. Suet. Aug. 50, vgl. Cass. Dio 51,3). Sein Sohn Eutyches nennt als seine Heimat Aigeai; vielleicht stammte auch D. dorther. Seine Signatur wurde öfter gefälscht. Sicher echt sind 8 Gemmen, zu denen eine Kopie kommt, meist Wiedergaben klass. Statuen, doch auch ein Porträt des Demosthenes und eines des Cicero (?). Der Stil ist der des august. Atticismus, die Qualität ausgezeichnet. Söhne und Schüler des D. sind Eutyches, Herophilos und Hyllos. A. R.

Furtwängler Die ant. Gemmen 3,352f. Encicl. Arte Class. Or. III 133 *(Vlad Borrelli)*. *G. M. A. Richter* HB. Gr. Art, Lond. 1959, 242.

Dioskuroi (*Διόσκουροι*, att. *Διοσκόρω* bis ins 4. Jh.). »Das göttliche Zwillingspaar, das schon in vordor. Zeit in ganz Griechenland verehrt, in verschiedenen Landschaften mit verschiedenen Einzelnamen benannt, schließlich unter den lakonischen Namen Kastor und Polydeukes (Pollux) allgemein bekannt und als unzertrennliches ritterliches Paar in jeder Not, zumal in Kampf und Sturm, helfend gedacht wurde« (BETHE). Ähnliche Zwillingsgestalten sind die messenischen → Apharetiden Idas und Lynkeus, mit denen Kastor und Polydeukes um die → Leukippiden kämpften, die elischen Molionen oder → Aktorionen Kteatos und Eurytos, → Amphion und Zethos in Boiotien u.a. Wie die Überlieferung über die Abstammung der D. (von Zeus bzw. Tyndareos und Leda) sich widerspricht, so ist erst recht die Problematik ihres ursprüngl. Wesens verwickelt und bisher nicht einheitlich gelöst. Die ethnologische Mythenforschung geht von der den Primitiven rätselhaften Zwillingsgeburt aus; sie habe zu der Annahme einer göttlichen oder einer doppelten Vaterschaft geführt und zur Auffassung der Zwillinge als heiliger Wesen. Die vergleichende Mythologie stellte göttliche Zwillinge als Nothelfer bei Indern (die Aśvins), Kelten (Diod. 4,56), Germanen (die Alci bei den Naharnavalen Tac. G. 43 und schwedische Felszeichnungen) und Letten fest und schloß daraus auf altindoeuropäisches Gemeingut. Die ältesten Symbole der D. in Lakonien indes sind 2 durch Querhölzer verbundene Balken (Plut. de frat. amore 478 A) oder 2 schlangenumwundene Amphoren ohne Boden. In dem erstgenannten Fetisch sieht NILSSON GgrR 1, Taf. 29,4, das Fachwerk eines Hauses und hält die D. für Hausgeister, ursprüngl. der spartan. Könige, die von Zwillingen abstammten; sie begleiteten diese ins Feld und wurden so allmählich zu Kriegshelfern und ritterlichen Jünglingen. Hausgeister seien auch die aus den Amphoren trinkenden Schlangen gewesen.

Sie erinnern an die Kultstätte der D. in Therapne, wo sie unter der Erde leben, Alkm. frg. 5 Pind. N. 10,56. Paus. 3,20,2. Die im Kult der D. geübten privaten Speisungen (Theoxenien, lectisternia) seien auch aus dem Kult von Hausgeistern herzuleiten. Pind. O. 3,39. Athen. 4,137e. KAIBEL (s.u.) hält zwerghafte oder kinderhafte Doppelfiguren, wie sie für Lakonien bezeugt und für das übrige Griechenland durch Votivfigürchen (2 Kinder in der Wiege) gesichert sind, für die Urform der D. Andere sehen in der Bezeichnung der D. als *λευκὼ πώλω* in Boiotien (Eur. Antiope frg.) eine Andeutung ursprüngl. Pferdegestalt: daraus hätten sie sich zu Reitern und ritterlichen Schirmherren entwickelt.

Entgegen der vergleichenden Mythologie hielt BETHE, wohl mit Recht, ihre Herleitung von Zeus für sekundär. Älter als der Name D. ist der Name Tyndaridai, Söhne des → Tyndareos. Beide Benennungen nebeneinander Hom. h. 17,2. Theokr. 22. Interessant der Versuch von MARESCH Gl 1925, 298, D. als Übersetzung von Tindaridai (ältere Form) zu deuten (*tinia* der etr. Himmelsgott, *dar* Patronymikon). Lange galt BETHES Auffassung, Kastor und Polydeukes seien von Haus aus selbständige Heroen gewesen, erst später zu einem Zwillingspaar verschmolzen; er begründete sie mit ihrer gemeinsamen Beziehung zu Helios und Phoibos. Ob zu diesem Schluß aber u.a. die Aussage Pindars N. 10,49, beide seien im Hause ihres Stammvaters *Παμφάης* eingekehrt, oder die der Kyprien, daß die von ihnen geraubten Leukippiden Phoibe und Hilaeira Töchter Apollons seien, u.ä. genügt? Aber die schon bei Hom. vorliegende Differenzierung von Kastor als Rossebändiger und Polydeukes als Faustkämpfer, auch ihre Ungleichheit im Kult, so das Vorwiegen Kastors in Italien, mag Stütze für BETHES These sein. Noch zu Ciceros Zeit hieß der Tempel der D. in Rom offiziell *aedes Kastorus.* Der Schwur der Frauen *mecastor* war älter als der der Männer *edepol*, Gell. 11,6. Den Kult der D. in Rom erklärte man mit der Legende, sie hätten in der Schlacht am See Regillus (499) erfolgreiche Waffenhilfe geleistet und die Siegesbotschaft selbst nach Rom gebracht, wo sie ihre Rosse am lacus Iuturnae tränkten Cic. nat. 2,6. 3,11: eine Nachbildung der Legende von der Epiphanie der D. in der Schlacht der ital. Lokrer gegen Kroton an der Sagra, Iustin. 20,2f. Strab. 6,261. Ähnlich die Epiphanien bei Pydna, Val. Max. 1,8,1, und bei Verona gegen die Cimbern, Plut. Mar. 26. Schon früh galten die D. auch als Helfer in Seenot (die sich als St. Elmsfeuer oder als rettende Sterne zeigten). Hom. h. 33,10f. Alkaios frg. 78 D. Eur. Hel. 140. 1495ff. Kall. h. 5,24. Hor. c. 1,3,2. Sterne über ihren Mützen (*πῖλοι*) sind seit Ende des 4. Jh. für ihre Darstellung charakteristisch. Die Benennung des Tierkreisbildes der ***Δίδυμοι***-Gemini-Zwillinge findet sich zuerst **Eratosth. katast. 10.** Über die D. in den Heldensagen → Kastor, → Polydeukes, → Helene. – Bekannte Plastiken: Raub der Leukippiden im Fries des Heroons von Gjölbaschi-Trysa, 5. Jh. (Wien). D. als Rossebändiger auf dem Quirinal (»Monte Cavallo«), nach Original des 5. Jh.

H. v. G.

J. Rendel Harris Cult of the Heavenly Twins, 1906. F. *Cornelius* Idg. Rel. Gesch., 1942, 65. *Eitrem* Die göttl. Zwillinge bei den Griechen, 1902. *Sternberg* Der ant. Zwillingskult, Ztschr. für Ethnol. 61,152. *S. Wide* Lakon. Kulte 304. *Farnell* Greek Hero Cults 175. *Robert* Gr. Heldens. 306. *Nilsson* GgrR 1,380 u.s. *Ders.* Griech. Feste 417ff. *Lesky* Thalatta 145f. *F. Chapoutier* Les D. au service d'une déesse, Paris 1935. *H. Hunger* Lex. d. griech. und röm. Myth., 1959, 96. *Bethe* RE 5,1087ff. *Kaibel* NGG phil.-hist. Kl. 1901, 512.

Diospolis (*Διόσπολις*). **1.** Stadt in der Eparchie Thracia (Hierocl. Synecd. p. 390 Bonn; Notit. Episc. ed. PARTHEY, p. 72; Theophan. ed. BOOR, p. 177) mit unbestimmter Lage. KIEPERT FOA XVII, Text 2, Ann. 22 setzt Diospolis = Diampolis und lokalisiert die Stadt bei Tauschán-tepé, 9 km n. von der h. Stadt Jambol in SO.-Bulgarien. Nach BEŠEVLIEV Dinibuli u Idrisi e grad Jambol (bulg.) – Dinibuli bei Idrisi ist die Stadt Jambol, Ztschr. Bălgarski ezik, bulg. »Die Bulgarische Sprache«, 11,4, 1961, Sofia, 333–336 – ist jetzt wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß Diospolis – *Διάμπολις* – *Δάμπολις* tatsächlich dem h. Jambol entsprach. Bei Tauschán-tepé liegt wohl die altthrak. Stadt Kabyle. Chr. D.

V. Velkov Die thrak. und dak. Stadt in der Spätant., bulg. mit dt. Zusammenf., Sofia 1959, 107–108 (Zweifel über die klare Verbindung zwischen den Namen Diospolis-Diampolis – Jampolis-Jambol).

2. D., Ort an der S.-Küste des Schwarzen Meeres, s. Dia Nr. 5. F. K. D.

3. D. magna (*μεγάλη*), in griechischer und römischer Zeit offizieller Name der Stadt Theben in Ober-Ägypten, nach dem großen Tempel des Amun in Karnak benannt, der mit Zeus gleichgesetzt wurde. Der Name D. wurde dabei meist nur auf den Ortsteil auf dem Ostufer des Nils beschränkt. **4.** D. *μικρά* bzw. *ἄνω*, Bezeichnung der altäg. Stadt Ḥw. t-šẖm, Hauptstadt des 7. oberäg. Gaus, jetzt Hu auf dem linken Nilufer, nach ihr hieß der Gau Diospolites. **5.** D. *κάτω*, alt Smȝ – Bḥd. t, j. Tell el-Balamun, s.w. Damiette im n. Delta, alter Amunkultort, gern als nördlichster Ort Äg. bezeichnet. W. H.

Diotima (*Διοτίμα*). Priesterin aus Mantinea. Bei Plat. symp. 201 D ff. berichtet Sokrates, er sei durch D. zum wahren *ἔρως* und zur Schau der Ideen geführt worden; die Rede über den Aufstieg zur *θεωρία* ist D. in den Mund gelegt. Ohne Zweifel ist D. eine von Platon erfundene Person; Anstoß zu dieser poet. Fiktion war die Notwendigkeit zu erklären, wieso Sokrates, der nichts zu wissen vorgab, nun positives Wissen vorträgt. Von diesem Anstoß aus ist der Höhepunkt des Symposion zum literar. Kunstwerk gestaltet. Aus der Platon-Lektüre hat Hölderlin die Gestalt der D. übernommen. H. D.

Diotimos (*Διότιμος*). **1.** Einer der Strategen des 433 v. Chr. den Korkyraiern zu Hilfe gesandten athen. Flottengeschwaders (Thuk. 1,45,2). Später ging er an der Spitze einer athen. Gesandtschaft nach Persien (Strab. 1,47). PA 1,4386 (mit Stemma).
Busolt, GG 3,1,347,2.

2. Athen. Stratege 388/87 v. Chr., zunächst als Nachfolger des→ Chabrias Befehlshaber des athen. Söldnerheeres bei Korinth, mit dem er über die Sikyonier siegte. Im Winter 388/87 operierte er zus. mit Iphikrates in den kleinasiat. Gewässern. PA 1,4370.
W. Judeich Kleinasiat. Stud., 1892, 101.

3. Urenkel von Nr. 1, vornehmer u. reicher Ahtener, * vor 375 v. Chr., † vor 325. In der Zeit Philipps II. von Mak. spielte er sowohl in der Innenpolitik Athens wie als Flottenführer eine Rolle. Er war antimakedon. eingestellt, doch ist unsicher, ob Alexander d. Gr. nach der Zerstörung Thebens wirklich anfänglich seine Auslieferung verlangt hat (Arr. an. 1,10,4; anders Plut. Demosth. 23). 335/34 kommandierte D. ein athen. Flottengeschwader gegen die Seeräuber. Fr. Kie.
H. Berve Alexanderreich 2, 1926, Nr. 281.

4. D., Epigrammatiker des Meleagerkranzes, von Meleager in der Einleitung Anth. Pal. 4,1,27 erwähnt. Epigramme, die mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit dem Meleagerkranz angehören und den Autornamen D. tragen, sind Anth. Pal. 6,267.358; 7,227.261.420.475.733, alle ohne Heimatbezeichnung mit Ausnahme von 7,420, wo *Ἀθηναίου τοῦ Διοπείθους* jedoch auf Rasur steht, also Vermutung sein kann. Die Aufteilung dieser Epigramme unter D. von Athen und D. von Adramyttion bleibt unsicher, zumal Meleager nur einen D. nennt. Sicher ist jedoch, daß sie aus stilistischen Gründen nicht alle dem zur Zeit des Demosthenes lebenden D. v. Athen gehören können.
Gow, CR NS. 5, 1955, 240,4.

5. D., Epigrammatiker des Philipposkranzes, aus Milet, sicher Vf. von Anth. Pal. 5,106; die Zuweisung von 7,173; 9,391; 16,158 ist unsicher. R. K.

Dioxippos (*Διώξιππος*) v. Athen. Dichter eher der Mittl. Komödie als der Neuen, zu der ihn Meineke Frg. Com. Gr. 4,541, und J. M. Edmonds The Fragments of Attic Comedy 3,292, rechnen. Dafür spricht die Erwähnung eines Amphikles, offenbar einer realen Person (frg. 3). Der Name D. kann ferner ergänzt werden IG XIV 1098 (Wilhelm Urk. 114. 202) als der des Didaskalos bei der Aufführung eines Stückes des Anaxandrides im J. 349. Auch der Titel *Ἱστοριογράφος* könnte auf Auseinandersetzung mit Zeiterscheinungen weisen. Die Fragmente sind nichtssagend. W. K.

Diphilos (*Δίφιλος*). **1.** Athener, baute als Grubenpächter die Sicherheitspfeiler aus Profitsucht gesetzwidrig ab und wurde auf Antrag des Lykurgos um 330 zum Tode verurteilt; das Vermögen von 160 Talenten wurde eingezogen und an die Bürger verteilt. Plut. mor. 843 d. IG II^2 1587, 11. S. Lauffer Die Bergwerkssklaven von Laureion, 1955, 29; Hist. 6, 1957, 295. **2.** Kommandant des Antigonos (→ 1) in der Burg von Babylon, die Seleukos 312 einnahm. Diod. 19,91,3. H. Bengtson Die Strategie 1, 1937, 201,5. **3.** Sekretär *(scriptor)* und Vorleser *(lector)* des Redners L. Licinius Crassus. Cic. de or. 1,136. **4.** Tragischer Schauspieler, demonstrierte in einer Rolle Juli 59 bei den Apollinarspielen mit auf Pompeius bezogenen Versen gegen dessen Macht unter ungeheurem Beifall. Cic. Att. 2,19,3. Val. Max. 6,2,9. J. van Ooteghem Pompée le Grand, 1954, 325f. H. V.

5. D., Dions Sohn, aus Sinope, bildete mit Menander und Philemon die Trias der Klassiker der Neuen Komödie. Stadtbekannt war sein Verhältnis mit der Hetäre Gnathaina, die um 330 blühte, geboren ist er daher spätestens 350; Philemon erwähnte ihn im Phasma als Lebenden (Plaut. Most. 1149), aber das Stück ist nicht zu datieren (Körte, RE XIX 2143). D. starb in Smyrna, wurde aber in Athen bestattet, den Grabstein hat Wilhelm gefunden (Urk. 60, IG II^2 10321). Bei Lebzeiten hatte D. nicht viel Erfolg: nach IG II^2 2325 (Wilhelm Urk. 123) siegte er an den Lenäen dreimal, zuerst um 318. Aber schon 254 wurden seine [*Μισ-* oder *Φιλ*]*άνθρωποι* als klass. Stück wiederaufgeführt (Pickard-Cambridge Dram. Festiv. 123). 100 Stücke wurden ihm zugeschrieben, wir kennen etwa 60 Titel, 130 Fragmente; außerdem durch latein. Nachdichtung, von hypothetischen Zuschreibungen abgesehen, die *Κληρούμενοι* (Plaut. Cas.), das Original von Plaut. Rud. (das kaum die *Ἐπιτροπή* war) und eine Szene aus den *Συναποθνήσκοντες* in Terenz' Übersetzung (Ad. II 1, s. Prolog 6ff.). Die Casina ist, wie der Prolog bezeugt, stark umgearbeitet, der Rudens gibt ein treueres Bild von D. Kunst; bemerkenswert das Atmosphärische des Schauplatzes am Meeresstrand, vielbewundert der feierlich-heitere Prolog des Arcturus. Diese Stücke zeigen den vollentwickelten Charakter der *νέα*, dem auch die meisten Titel – viele bei anderen Dichtern wiederkehrend – und Fragmente entsprechen; ein *Πολυπράγμων* verrät den Einfluß peripatet. Charaktertypologie. In anderem zeigt sich ein Festhalten an älterer Art: in mytholog. Titeln (Danaides, Lemniai, beide nach Aristophanes, Peliades; Titel im Singular wie Anagyros, wieder nach Aristophanes, Theseus, Herakles bezogen sich vielleicht nur auf den Prologsprecher). Im Theseus gaben 3 Mädchen einander Rätsel auf, ein charakteristisches Motiv der *μέση*. Wie Ameipsias, Antiphanes u.a. schrieb D. eine Sappho, in der Archilochos und Hipponax als vermutlich grobsinnliche Freier der Dichterin auftraten. Merkwürdig auch andere histor. Personennamen als Titel: Amastris (da Themistokles' Tochter vorkam, vermutlich nicht

D.' Zeitgenossin, sondern → Amastris 1, s. Hdt. 9,109) und Tithraustes. Der *Αἰρησιτείχης* mochte auf Demetrios Poliorketes gehen; das Stück wurde von D. vielleicht aus polit. Rücksichten umgearbeitet und hieß dann *Εὐνοῦχος* oder *Στρατιώτης* (regte es Terenz' Erweiterung von Menanders Eunuchos an?). Auch im einzelnen gab es aktuelle Anspielungen (frg. 38, auf Künstler frg. 77, Rud. 932) und ernst klingende Zeitkritik (frg. 24.97. 101); aber wenn D. seine Personen moralisieren läßt, so ironisiert er doch die Wirkung (Rud. 1249). Spuren von Polymetrie sind das archiloch. Dikolon frg. 12, Hexameter 126 und das metrum Diphilium, wenn es nach diesem D. heißt. W. K.

W.H. Friedrich Euripides und Diphilos, Zetemata 3, München 1953. *T.B.L. Webster* Studies in Later Greek Comedy, Manchester 1953, 152–183.

6. D. v. Siphnos, Arzt in der 1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr., Leibarzt des makedon. Königs Lysimachos (Athen. 8,355 a). Athenaios (a. O. 355 a – 357 a) hat uns ein Bruchstück aus seinem Werk *περὶ τῶν προσφερομένων τοῖς νοσοῦσι καὶ τοῖς ὑγιαίνουσι* überliefert; D. war also → Diätetiker und scheint als solcher sich vor allem an → Diokles von Karystos angeschlossen zu haben, indem er die Wirkungen zahlreicher (pflanzlicher und tierischer) Nahrungsmittel auf Körpersäfte und Verdauung beschrieb. F. K.

Diploma (*δίπλωμα*). D. bezeichnet urspr. jede Doppelheit, etwa ein Duplikat, CIG 3276, ein Doppelgefäß, Dioscur. Mater. Med. 2,77, die parallelen Streifen der Milchstraße, Aristot. meteor. 346a24, sogar eine äg. Steuer, BGU 213. Als t. t. bezeichnet D. die gefaltete Urkunde (Brief), die auf Papyrus, Pergament oder nach Art eines → Diptychon aufeinandergelegten Schreibtafeln stand. Erhalten haben sich vornehmlich D. in Bronze. Inhaltlich waren es entweder Briefe, Cic. Att. 10,17,3, oder kaiserliche Geleit- und Berechtigungsurkunden, Tac. hist. 2,54.65. Sen. clem. 1, 10,3. Plin. epist. 10,64.120 f. (→ Cursus publicus), militär. Urlaubspässe, Dig. 48,10,27, oder die dem einzelnen Veteranen übergebene Urkundenausfertigung über die mit der *honesta missio* verbundenen Rechte (*civitas* und *conubium*), Abschrift aus der zentralen Entlassungsrolle in Rom. Von der letzteren Art D. sind zahlreiche Exemplare seit Claudius erhalten, gesammelt in CIL XVI 1936. Aus Urkunden aller Art (Verträgen, Verordnungen, Besitztiteln usw.) müssen auch die D. der kaiserlichen Archive bestanden haben, Suet. Cal. 38,1. Die Ausstellung der kaiserlichen D. unterstand dem Büro *a diplomatibus*. – Die Militär-D. bestehen technisch aus 2 Bronzetafeln, die so aufeinandergelegt sind, daß der rechtsverbindliche Text sich auf den Innenseiten befindet. Sie sind mit versiegelten Schnüren verschlossen, zur Vereinfachung der Kontrolle ist der Text außen wiederholt. Der innere Text ist nur solange verbindlich, als die Siegel unverletzt sind. W. H. G.

Dipoinos und **Skyllis** von Kreta, Bildhauer, Schüler und Söhne des Daidalos, waren nach der Überlieferung vor der Einnahme von Sardeis durch Kyros tätig, daher setzt sie Plin. nat. 36,9 in Ol. 50 (580 v. Chr.). Sie arbeiteten in parischem Marmor, aber auch in Holz und Elfenbein, sowie in Smaragd. Werke von ihnen werden in Sikyon, Kleonai, Argos, Tiryns, Ambrakia und Sardeis erwähnt. Als ihre Schüler galten Tektaios und Angelion, Dontas, Dorykleidas, Kleandros von Rhegion. A. R.

Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 321 ff. HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 23 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. III 135 *(Cressedi)*.

Dipteros. Nach Vitr. 3,2,7 ist ein D. (scil. *ναός*) ein Tempel von mindestens 8 Frontsäulen Breite, dessen Cella allseitig von 2 (an den Schmalseiten u. U. 3) Reihen Säulen umgeben ist. Der sehr aufwendige Bautyp kommt urspr. aus Ionien (Heraion, Samos. Artemision, Ephesos: [1],240ff.); er hat sich anderwärts nur selten und meist erst spät durchgesetzt (Olympieion, Athen: [1],188 ff. Quirinustempel, Rom: Vitr. 3,2,7), in der Magna Graecia und in Sizilien fehlt er ganz. Vom Grundrißentwurf her ist der D. nur in der ion. Ordnung zu Hause, die nur literar. belegte dor. Variante (Quirinustempel) ist späte, hybride Erfindung. Häufiger ist der aus dem D. entwickelte → Pseudo-Dipteros. W. H. G.

1. *Berve-Gruben* Griech. Tempel und Heiligtümer, 1961. 2. *Weickert* Typen archaischer Architektur, 1929. *Dinsmoor* Architecture of ancient Greece, 1950.

Diptychon. Die doppelte, verschließbare, aus 2 durch Schnur oder Gelenk verbundenen Holztafeln bestehende Schreibtafel diente für Notizen, Briefe, Listen, Urkunden, Schularbeiten usw. Die Innenseite hatte erhabene Ränder, zwischen denen helles Wachs, *λεύκωμα*, verstrichen war, in das geschrieben wurde. Zur Tilgung des Textes wurde das Wachs mit dem umgedrehten Griffel, *stilus*, geglättet, dann konnte die Tafel neu benützt werden. Man konnte statt dessen auch mit Tinte auf das blanke Holz oder eine Gipsschicht schreiben, [2],23. Der Gebrauch solcher D. ist sehr alt, wohl schon Hom. Il. 6,169; vgl. auch Hdt. 7,239,3. Darstellungen: z. B. PAYNE-YOUNG Archaic Marble Sculpture from the Acropolis, 1936 Taf. 118. Corpus Vasorum Antiquorum Berlin 2 Taf. 77,2. Erhaltenes B.: BGU 2,15 (326). – Bei den Römern heißt das D. *tabella duplex*, spätantik auch Diptycha (Pl.); erhalten sind die D. mit Quittungen des L. Caecilius Iucundus, Pompei: CIL IV Suppl. Zu den Entlassungsurkunden der Soldaten → Diploma. Seit dem 4. Jh. n. Chr. werden Prunk-D. von hohen Beamten als Neujahrsgeschenke versandt (in Elfenbein von Consuln, in geringerem Material von den anderen Rangstufen, Cod. Theod. 15,9. [4]), von denen viele erhalten sind, [3]. Sie sind außen oft reich geschnitzt, innen ist Platz für den Namen des Gebers und die Adresse. Die chr.

Kirche verwendet die D. schon früh für das Memento Vivorum und Memento Mortuorum, wohl auch für die Register der Taufen und der Kleriker. W. H. G.

1. *Bloch*, Dar.-Sagl. 2,1,272ff. 2. *Schubart* D. Buch bei den Griechen und Römern, 1921. 3. *Delbrueck* D. Consular-Diptychen, 1926. 4. *Weigand*, JDAI 52, 1937, 121ff. 5. *Stegmüller*, RACh 3, 1957, 1138ff.

Dipylon s. Athenai o. I 699.

Diribitores. Beeidete Stimmzähler, die nach Einführung des geheimen Wahlrechts in Rom (139 bis 107 v. Chr.) die Stimmabgabe zu beaufsichtigen und nach dem Wahlakt die Stimmtäfelchen *(tabellae)* zu sortieren *(diribere)* hatten (Lex Malac. 2,4ff. *ad cistam* [Stimmkasten] *cuiiusque curiae ex municipibus eiius municipi terni sint, qui eiius curiae non sint, qui suffragia custodiant, diribeant, et uti ante quam id faciant quisque eorum iurent: se rationem suffragiorum fide bona habiturum relaturumque)*. Beim Sortieren wurden die verschiedenen Stimmen nach Punkten auf Stimmtafeln *(tabulae)* vermerkt (CGlL 5,62,6: *diribitores erant qui suffragia populi in tabulis scripta separabant* [vgl. 6, 348]*)*. W. W.

Mommsen RStR 3,406ff.

Dirke (*Δίρκη*). **1.** Flüßchen in Theben, in die theban. Sage verflochten, von der Poesie verklärt, Paus. 9,25,3. Strab. 13,388. Pind. I. 8,20. Eur. Her. 784. Das Adj. *Διρκαῖος (Dircaeus)* wird auch im Sinne von *Θηβαῖος* (*Thebanus*) verwendet, Verg. ecl. 2,24. Hor. c. 4,2,25 *D. cygnus* = Pindaros. **2.** Nymphe dieses Flusses, Tochter des benachbarten Ismenos (auch des Acheloos), Eur. Herc. 27. Kall. h. 4,76. Sen. Herc. f. 916 u.s. Sie nahm einst den von Zeus aus den Flammen geretteten Dionysos in ihre Fluten auf, bis Zeus ihn in seinen Schenkel einnähte, Eur. Bakch. 518f.; jedes neugeborene Thebanerkind wurde in Quellwasser der D. gebadet. Sie und ihr Gemahl Lykos waren Feinde der → Antiope; das dieser zugedachte Schicksal mußte D. selbst erleiden. Nach der Schleifung wurde sie in den Fluß geworfen oder in den Fluß verwandelt, der von ihr den Namen bekam. An ihrem Grabe fanden geheimnisvolle Riten statt, Plut. de genio Socr. 578 B. Neben der Neapeler Kolossalgruppe des Farnesischen Stiers (Plin. nat. 56,34) sind noch ein att. Krater (um 400) und Wandgemälde aus Herculaneum und Pompeji mit Darstellungen der D.-Sage zu erwähnen. H. v. G.

Baum. Denkm. 1, S. 455ff.

Discens. Damit wurde offenbar nur der voll ausgebildete röm. Soldat, der in Spezialausbildung stand, bezeichnet. So sind z. B. *discentes* der legio II Adiutrix (CIL III 3565) und legio XI Claudia (CIL V 944,8278) nachgewiesen, ferner *discentes* für die verschiedensten Funktionen, z. B. *acquiliferum* (CIL VIII 2988), *armaturae* (CIL VIII 2618), *bucinatorum* (CIL VIII 18086 c 3), *capsariorum* (CIL VIII 2553), *equitum* (CIL VIII 2882), *mensorem praet.* (CIL VI 32536), *officii rationum leg.* (Dig. 50,6,7), *polionum* (CIL VIII 18086 c 8) und *signiferum* (CIL VIII 2568,81). A. N.

RE V 1171. II A 2350. BJ 68, 1880, 54. 117, 1908, 25f. 40. 45. 49. Class. Phil. 43, 1948, 165, Anm. 42.

Discessio. Von *discedere:* das Auseinandergehen, die Auflösung einer Einheit; CGlL 6,349 *διαχωρισμός*, *ἀποστασία*, *divortium*, *separatio* u. a. In dieser allg. Bedeutung etwa Cic. Sest. 77: *nam ex pertinacia . . . intercessoris oritur saepe seditio . . ., oritur . . . aliqua discessione contionis;* auch für den Abfall von einem Glauben wird das Wort gebraucht (Vulg. act. 21,21: *audierunt autem de te quia discessionem doceas a Moyse eorum* [*ἀποστασίαν διδάσκεις*]). Technisch wird das Wort für einen Abstimmungsvorgang im Senat gebraucht, bei dem sich die Vertreter der verschiedenen Meinungen an dafür bestimmte Stellen begeben (Plin. epist. 8,14,19 *lex . . . ita discessionem fieri iubet: »qui haec censetis, in hanc partem, qui alia omnia, in illam partem ite, qua sentitis«*. Lex de imp. Vesp. 4 *senatus consulta per relationem discessionemque facere liceat*. Gell. 14,7,12. Cic. Phil. 3,24. 6,3. 14,21. Cass. Dio 41,2,1 *διαψηφίσεως . . . ἐν τῇ ἐπὶ τάδε καὶ ἐπ᾽ ἐκεῖνα τοῦ βουλευτηρίου μεταστάσει γενομένης*). Der Vorgang wird auch mit dem Ausdruck *pedibus in sententiam ire* bezeichnet (Tac. ann. 14,49,1 *postquam discessionem consul permiserat, pedibus in sententiam eius iere*). W. W.

Mommsen RStR. 3,983f. 991ff. *O'Brien Moore*, RE Suppl. VI 711,30ff. 716,48ff. *Siber* Röm. Verfassungsr., 1952, 137f.

Disciplina arcani. Seit dem 17. Jh. üblicher [11] t. t. für die altkirchliche Sitte, gewisse Sanctissima (Taufe, Eucharistie usw.) als kultische Mysterien vor Ungläubigen und Nichtgetauften (Katechumenen) geheimzuhalten. Von der D. a. zu unterscheiden sind Selbstschutzmaßnahmen einer religio illicita sowie die Esoterik gnostischer und apokalyptischer Sektierer [gegen 10,119ff.]. Erstmals durch Hippol. sicher bezeugt [TU 58, 1954, 24f.], wird die D. a. im 4./5. Jh. zur gemeinkirchlichen Lebensäußerung [12], um schließlich in der verchristlichten *οἰκουμένη* bis auf geringe liturgische Spuren abzuklingen. Nicht einfach Folge des christlichen Unterrichts und Katechumenats [1], ist die D. a. vielmehr Beweis für den Einfluß der ant. Mysterienkulte mit ihren Arcana [4] und verdeutlicht sie zugleich einen folgenreichen Wandel im Kirchenbegriff: die Ausrichtung auf ein theurgisch-priesterlich vermitteltes Kultgeschehen, vor dem die Menge sich ihres »Laientums« bewußt wird ([2], 295ff.). J. Wi.

1. *R. Rothe* De d. a. origine, 1841. 2. *N. Bonwetsch*, ZHTh 43, 1873, 203ff. 3. *V. Huyskens* Zur Frage über sog. Arkandisziplin, 1891 (Lit.). 4. *G. Anrich* Das ant. Mysterienwesen in seinem Einfluß auf das Christentum, 1894. 5. *H. Gravel* Die Arkandisziplin I, Diss. 1902. 6. *O. Casel* De philosoph. graec. silentio mystico, 1919. 7. *P. Battifol*, EHT 1⁷, 1926, 1ff. 8. *G. Mensching* Das hl. Schweigen, 1926, 125ff. 9. *H. Classen* Die Arkandisziplin in der Alten

Kirche, Diss. 1956. 10. *J. Jeremias* Die Abendmahlsworte Jesu, 1960^3. 11. DHGE s.v. 12. RACh s.v. (Lit.).

Disciplina etrusca s. Etrusker

Disciplina militaris. D.m. bedeutete die ausübende Zucht des Feldherrn, die Manneszucht der Soldaten, die militär. Ausbildung und das militär. Wissen überhaupt (Mauch 72ff.). Sie war ein bes. Ausdruck röm. Geisteshaltung, und die Voraussetzung für ihre Schärfe lag einmal im Aufbau der röm. Familie, deren rechtliche Grundlage die → *patria potestas* bildete. Eine andere Bedingung stellte das *imperium* der Staatsorgane dar, dessen Einheitsgedanke trotz empfindlicher Schwächungen stets erhalten blieb. So hatte die d.m. schon in der Frühzeit des Milizheeres ein hohes Niveau. Heer und Bürgerschaft waren identisch, und die unbedingte Befehlsgewalt des Vorgesetzten war von Anfang an für die d.m. kennzeichnend. Die Todesstrafe stand auf schwere Vergehen im Wachdienst, Feigheit und Insubordination und bezog sich auch auf Abteilungen, die dezimiert wurden. Dazu kamen die Prügel des Centurio, die offenbar nicht als Strafe zählten. Zu den Auszeichnungen → corona Nr. 2 und dona militaria. Daneben gab es Belohnungen wie größeren Beuteanteil, bessere Verpflegung und erhöhten Sold, die in der Regel ganze Abteilungen betrafen (Krom.-Veith 284). Die Phalanx, die Kampfform dieser Zeit, hatte zeitweise Übungen zur Voraussetzung, bei denen das mündlich überlieferte Heeresreglement erprobt wurde (Krom.-Veith 284f. 288). Die Manipulartaktik, bei der es auf das Einhalten von Abständen zwischen den einzelnen Manipeln ankam (Liv. 8,8. Krom.-Veith 366), und durch die der röm. Soldat zum Einzelkämpfer wurde (Krom.-Veith 290. 324f.), verschärfte die Disziplinierung. Die Wehrpflichtigen mußten öfter und für längere Zeit zur Einübung dieser Taktik einberufen werden. Die Grundausbildung umfaßte zunächst Übungen im militär. Schritt, Laufen, Springen und Schwimmen. Darauf folgten die Waffenübungen mit der Armatur, dem Scheingefecht ganzer Abteilungen. Der 3. Ausbildungsabschnitt umfaßte das Pferdespringen, den Gepäckmarsch, das Schlagen und Befestigen eines Lagers und das Aufmarschieren von einer Schlachtformation in die andere. Über die Strafen und Auszeichnungen berichtet Pol. 6,37–39. Die Todesstrafe traf auch die Nachtwache, die auf ihren Posten eingeschlafen war oder sich überhaupt nicht dort befand (RE Suppl. IX 1694ff.). Neben dem Feldherrn waren die Tribunen für die Verhängung von Strafen zuständig, bei denen wohl, neben dem schriftl. fixierten Reglement (RE Suppl. VIII 356ff.), auch Strafen nach freiem Ermessen eine Rolle spielten wie Erhöhung des Marschgepäcks (App. Ib. 86). Für die Beurteilung der Disziplin z.Z. der Manipulartaktik fällt ferner ins Gewicht, daß sich die Identität von Bürgerschaft und Heer zu lösen begann, da die oft weit entlegenen Kriegsschauplätze den Bauernstand schwer trafen und teilweise auch des Klimas wegen unbeliebt wurden. Z.Z. der durch die Heeresreform des Marius (Krom.-Veith 376ff.) eingeführten Kohortentaktik wurde die Rekrutenausbildung in der Legion durch das Gladiatorenfechten, Pfeilschießen, Schleudern von Steinen und Bleigeschossen und durch den Kavalleriedienst erweitert. Das Marschgepäck wurde auf ein Gewicht von 20–40 kg normiert (CPh 13,162ff.). Der Bundesgenossenkrieg brachte die Gleichstellung der röm. Legionen mit den *socii* (Krom.-Veith 381ff. 387ff.), auch war die Erhöhung des Soldes für den gemeinen Mann durch Caesar von 120 auf 225 Denare jährlich für die Disziplin von Bedeutung. Unter den Strafen ist die → *missio ignominiosa* (Suet. Div. Iul. 69) zum erstenmal nachweisbar. Unter den Auszeichnungen (→ torques, armillae, coronae) sind die *laudatio* vor der *contio* (Caes. Gall. 5,52,4) und die acclamatio des Feldherrn (→ imperator, Krom.-Veith 416f.) bes. bemerkenswert. Die schärfere Disziplinierung spiegelte sich vor allem im Kampfe röm. Legionen gegeneinander wider (App. civ. 2,79). In der Bürgerkriegszeit hing die Disziplin nur von der Persönlichkeit des Feldherrn ab, der das Heer führte und für dessen Bedürfnisse sorgte (Krom.-Veith 414ff.). Das so verlorengegangene Staatsbewußtsein des röm. Soldaten stellte Augustus durch die Schaffung des Prinzipats wieder her. Die Disziplin wurde durch die Einführung der *imagines* und Zodiakalzeichen bei den Legionen und anderen Truppenteilen (Krom.-Veith 520f.) auch religiös verankert eine Entwicklung, die durch die Erhebung der d.m. zur Gottheit unter Hadrian ihren Höhepunkt fand (Mauch 74 Anm. 3). Augustus erweiterte die Rekrutenausbildung durch eine Felddienstübung (Veg. mil. 1,27. CPh 13,170ff.) und reorganisierte die im 1. Jh. v. Chr. verfallenen Jugendbünde, die vor allem für die Heranbildung des Offiziersnachwuchses von Bedeutung waren. Septimius Severus bildete sie zu rein militär. Verbänden aus und vereinigte in ihnen die gesamte wehrfähige Jugend des röm. Weltreiches. Die einheitliche Ausbildung war durch das von Augustus neu herausgegebene Heeresreglement und durch die Besetzung der Centurionenstellen in den Provinzarmeen mit Praetorianern gewährleistet. In der frühen Kaiserzeit wurde der Bürgersoldat auch gemeiner Delikte wegen der Strafgewalt der militär. Stellen unterstellt (RE XV 1668, Krom.-Veith 533f.). Abgesehen davon, daß Augustus wieder alte, nicht mehr angewendete Strafen einführte (Suet. Aug. 24), änderte sich gegenüber der früheren Periode nicht viel. Dem Ermessen war auch jetzt Spielraum gegeben, so daß sich strenge Strafen (Tac. ann. 11,18) neben milden (Tac. Agr. 19) finden. Dezimierungen kamen in Hinblick auf die Ergänzungsschwierigkeiten bloß ausnahmsweise vor (Tac. ann. 3,21), während im 3. Jh. die Strafen an Grausamkeit zunahmen (H.A. Macr.

12), was bes. darauf zurückzuführen ist, daß das nationalröm. Element im Heere zu schwinden begann und die d. Romana nur noch ein äußeres Band bildete. Hervorzuheben ist auch der Arbeitsdienst, für den es viele Zeugnisse gibt (RE VI 1657ff.). Die allmähliche Erhöhung des Soldes seit Domitian (Krom.-Veith 525f.) hing mit der Währungsverschlechterung seit Nero zusammen, und auch die → donativa stellten nur selten hohe Beträge dar. Der jeweilige disziplinäre Zustand war vom Kaiser und den einzelnen Kommandeuren abhängig. Augustus hatte sie und das Heer durch strenge Bestimmungen in der Hand (Suet.Aug. 24). Dies blieb noch unter Tiberius so, auch wenn er, was verhängnisvoll werden sollte, die Praetorianer in Rom in einer eigenen Kaserne zusammenzog (Cass. Dio 19,6). Unter den Nachfolgern lockerte sich der Kontakt mit dem Heer. Erst Hadrian gelang es, die Disziplin im alten Sinn wiederherzustellen (H.A. 1,10,3). Seine Verfügungen blieben offenbar bis Konstantin jedoch nur noch teilweise in Geltung. Mit Commodus begann die Disziplin sich wieder zu lockern. Die Versuche seiner Nachfolger, das alte Niveau wieder zu erreichen, blieben ohne Erfolg, lediglich Septimius Severus gelang es, die Praetorianergarde aufzulösen und aus Illyriern neu zu bilden (Herodian 2,13.14). Die d.m. suchte man in verschiedener Weise zu festigen, so durch die Demokratisierung des Heeres (Grosse 12ff.). Erst die diokletian.-konstantin. Militärreform stellte wieder gute disziplinäre Zustände her und beseitigte zunächst den alten Korpsgeist. Bedenklich wurde jedoch die immer größer werdende Einstellung von Ausländern, vor allem Germanen, in das Heer (Krom.-Veith 576). Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung wurden zusehends leichter (Krom.-Veith 597ff.). Die Strafen (Grosse 236f.) ließen an Härte nichts zu wünschen übrig, im Auszeichnungswesen kamen die alten Orden nicht völlig ab (→ dona milit.). Die Beförderung erfolgte oft nicht nach Verdienst (Cod. Theod. 7,3,1). Die Standesunterschiede waren im Schwinden begriffen, und der gemeine Soldat konnte es ohne weiters bis zum *magister peditum* bringen. Der Sold war unbedeutend und wurde allmählich vom *donativum* ersetzt. Träger des auch jetzt noch strengen Arbeitsdienstes war der Legionär (Grosse 222f.). Trotzdem im 4. Jh. die alte d.m. dahinschwand und das Grenzheer verbauerte, zeigte sich das Feldheer seinen Aufgaben gewachsen (Krom.-Veith 591). Die d.m., die als eine der Ursachen der Weltmachtstellung Roms anzusehen ist (Val. Max. 2,7. Veg. mil. 1,1) und die in den verschiedenen Reglements bei den Militärschriftstellern und einigen Iuristen und Historikern eine Rolle spielt, wirkte durch das Werk des Vegetius bis in die Neuzeit nach. A. N.

O. Mauch Der lat. Begriff D. Diss. Basel 1943. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920. RE Suppl. X.

Discordia. 1. Poet. Personifizierung und Vergöttlichung nach griech. Quellen (E. Skard, Abh. AkOslo 1931, 2,71). D. schlägt bei Enn. ann. 266f. V^2 die Kriegstore ein und entfacht den 2. Pun. Krieg (Norden Enn. und Verg. 10ff.). Genealogie u. dgl. griech. (→ Eris): Hyg. fab. praef. Verg. Aen. 6,280 (am Eingang zum Orcus); 8,702. Petron. 124, V. 271ff. Val. Flacc. 2,204. Claud. Ruf. 1,28ff. **2.** Bei Mart. Cap. 1,47 Gottheit aus der 3. Region des Himmels. W. E.

Discussor. Von *discutere* in den Bedeutungen »untersuchen, prüfen«, daher die allg. Bedeutung »Untersucher, Prüfer« (CGlL 6,351 *examinator*, *λογοθέτης* [so auch in den Pap. für Rechnungsprüfer]). Das Wort kommt erstmals bei Tertullian vor (nat. 1,3,1 *vos igitur, alias diligentissimi ac pertinacissimi discussores scelerum*). Seit dem 4. Jh. n. Chr. wird diese Bezeichnung für Beamte verwendet, die Abrechnungen, Schätzungen oder Preise, vor allem aber Steuerunterlagen und die Steuereingänge zu prüfen hatten. Die Amtsbezeichnung d. kommt erstmals in Cod. Theod. 11,26,1 (Valent., Valens und Grat., 369 n. Chr., = Cod. Iust. 10,30,1) vor (Seeck, RE V 1183,45 gibt irrtümlich Cod. Theod. 8,15,5 an, dort ist nur von der *discussio* die Rede). Die meisten Gesetze wenden sich gegen den Amtsmißbrauch der d. als Steuerprüfer (so Cod. Theod. 11,26,1 und 2 [= Cod. Iust. 10,30, 2]. 13,11,8 [= Cod. Iust. 11,58,6] *quae in damnum provincialium fuerint accepisse convicti, in quadruplum cogentur exsolvere* [Honor. 396 n. Chr.]; 11 eod. Gegen die *sententiae* der d. konnte appelliert werden. Appellationsinstanz war der *comes rerum privatarum* (Cod. Theod. 11,30,45 = Cod. Iust. 7,62,26 [385 n. Chr.]). In Cod. Theod. 16,8,10 [Arcad. 396 n. Chr.] erscheinen d. als Preisbehörde. D. wurden auch beim *census* verwendet (Cassiod. var. 9,10,4). W. W.

Diskoduraterai (*Δισκοδουρατέραι*). Ansehnliches Emporion zwischen den h. Dörfern Gostilitza und Slawejkowo am l. Ufer des Jantraflusses (ant. Iatrus), 12 km w. von Drjanowo und 32 km s.w. von Nikopolis ad Istrum, begründet von Augusta Traiana, wahrscheinlich unter Marcus Aurelius; bes. blühend war D. unter den Severern (befestigt); z.Z. Aurelians wurde D. dem Territorium von Nikopolis ad Istrum zugeschlagen. Zahlreiche Inschr. und bedeutende Baureste. Chr. D.

Welkov Jahrb. des arch. Nat. Mus., Sofia 1922–1925, 1926, 127–137. Neuer Inschriftenfund *Sultov* Iswestija (Mitteilungen) des Bezirksmus. von Tirnowo, 1, 1962 (Warna), 21ff. Die früher gefundenen Inschr. auch bei *Mihailov*, IG Bulg. II 137–145.

Diskos. Eine kreisrunde, linsenförmige Scheibe, in homer. Zeit aus Stein, Od. 8,186, später ausschließlich aus Metall. Sie wurde bei Wettkämpfen zum Weitwurf benützt. Nicht zu verwechseln mit *σόλος*, einem Stein oder Metallklumpen, Il. 28,826. Größe und Gewicht waren für Männer und Knaben verschieden. Von den ungefähr 15 vorhandenen Exemplaren, manche verziert und mit Inschriften versehen, sind vier deutlich als Opfergaben zu erkennen. Das Gewicht liegt zwischen 5,7 und 1,25 kg; der Durchmesser zwischen 15,5 und 34 cm; die Stärke zwischen 4 und 13 mm. O.W.R.

E.N. Gardiner Gk. Athletic Sports, 1910, 316.

Dispensator. Von *dispensare* genau abwägen, verteilen, verwalten. CGlL 6,353: *οἰκονόμος, ἐπιδαπανητής*. Seit Varro und Cicero belegte Bezeichnung für einen Verwalter, Kassier (Varro l.l. 5,183 *ab . . . aere pendendo dispensator;* Gai. inst. 1,122 *qui dabat olim pecuniam . . . eam . . . appendebat; unde servi, quibus permittitur administratio pecuniae, dispensatores appellati sunt* . . . ; Hier. epist. 121,6 (864): *οἰκονόμος* . . . *tam pecuniae, quam frugum, et omnium, quae dominus possidet, dispensator est*). Zunächst wurden Sklaven als d. von Privaten verwendet (Iul. Dig. 14,3,12. Pompon. Dig. 50,16,166 pr.). In gleicher Weise verwendeten jedoch auch die Kaiser seit Augustus d. für die Verwaltung ihres Privatvermögens (Suet. Aug. 67,1; Galba 12,3; Vesp. 22. CIL III 333). In diesen Stellungen konnten d. zu großem Reichtum gelangen. Sie wurden auch häufig freigelassen oder erkauften sich die Freiheit. In der späteren Kaiserzeit treten sie in den meisten Verwaltungszweigen als Kassenbeamte in Erscheinung (CIL VI 544 *disp. fisci frumentari* [Traian]. Lampr. Alex. 32,4 *dispensator publicus* [?]). D. ist häufig inschr. als Titel bezeugt. Später begegnet der d. auch als Verwalter des Kirchenvermögens (Leo Cod. Iust. 1,3, 32 [33], 4 *dispensatorem pauperum, id est oeconomum ecclesiae* [472 n. Chr.]). W. W.

Hirschfeld VB 461. *Tudor* Latomus 17, 1958, 355. 357f.

Disteln. Eigentliche Disteln (*ἄκανθα, ἄκανθος*, auch *κάκτος*, z.B. bei Theophr., neugr. *ἀγριάκανθος, ἀκονάχι, ἀγκυνάρα, γαιδαράγγαθο*, lat. *carduus, cactus* z.B. bei Plin.) sind die mehr oder weniger bestachelten Kräuter der Compositentribus Cynareae, von denen es in Hellas und Italien etwa 70 Arten aus 15 Gattungen (u. a. Cynara → Artischocke) gibt. Im weiteren Sinn werden dazu auch habituell ähnliche Pflanzen anderer Familien gezählt, wie Umbelliferen (Eryngium u.a.), Acanthaceen (→ Akanthos) und Dipsacaceen. Erst im 17. Jahrhundert ist der Name Cactus auf aus Amerika eingeführte, heute im ganzen Mittelmeergebiet eingebürgerte Opuntia-Arten und andere Cactaceen übertragen worden. Von Disteln abgeleitete Namen haben mehrere Inseln (so Zakynthos), Orte (so Akanthos in Makedonien) und Personen (so Akanthos und Akanthis, die Kinder des Autonoos und der Hippodameia, und Akantho, Mutter des Helios von Rhodos). H. G.

Disticha Catonis s. Dicta Cat.

Dithyrambos (*δῑθύραμβος*). Eine der bedeutendsten Formen der Chorlyrik (→ Chor). Das

Wort ist sicher nicht griechisch. Ant. wie moderne Deutungen sind entweder offenbar falsch oder doch ganz hypothetisch. Jedenfalls hängt der D. aufs engste mit → Dionysos zusammen, in dessen Kult ihn Archilochos – ältestes Zeugnis – als Vorsänger angestimmt hat, frg. 77 D.: *ὡς Διωνύσοι' ἄνακτος καλὸν ἐξάρξαι μέλος οἶδα διθύραμβον οἴνωι συγκεραυνωθεὶς φρένας*. Alle Angaben, die eine bestimmte griech. Stadt oder Landschaft als Heimat des D. bezeichnen (Korinth, Theben, Naxos, Großgriechenland) sind von vornherein durch die Tatsache widerlegt, daß er offenbar zusammen mit dem Gott – dem er auch als Epitheton beigegeben wurde (nicht umgekehrt) – von außen her in die griech. Welt gekommen ist. Nach der erwähnten 1. Bezeugung in ion. Sprachgebiet hören wir im 6. Jh. am meisten über D.-Pflege aus dorisch-achaiischem Gebiet: aus Korinth, wo am Hofe Perianders → Arion den D. schuf und einstudierte (Hdt. 1,23), und aus Sikyon, wo der Tyrann Kleisthenes die dort bislang die *πάθεα* des Adrastos besingenden *τραγικοὶ χοροί* auf Dionysos übertragen ließ (Hdt. 5,67). Man kann in diesen D.n der ersten Jahrzehnte des 6. Jh. schon eine Vorform der Tragödie sehen (die »dorische« Tragödie, Ziegler, RE VI A 1909ff. Patzer Die Anfänge der griech. Tragödie 89ff.); wirklich zum Drama entwickelt hat sie sich, soviel wir sehen, jedenfalls erst ein halbes Jh. später im Athen der Peisistratiden, welche die großen Dionysien glänzend ausgestalteten.

Die großen chorlyrischen Dichtungen des griech. Westens (→ Stesichoros, → Xenokritos von Lokroi, Ps.-Plut. de mus. 10) den D. zuzurechnen (Crusius, RE V 1209), scheint trotz gewisser Ähnlichkeiten gewagt. Die ant. Theorie hat wie die Praxis die genera der Chorlyrik scharf voneinander getrennt nach Kriterien, über die wir allzu wenig wissen.

Die Sonderentwicklung, die die aus dem D. hervorgegangene Tragödie nahm, hat seiner eigenen Entfaltung keinen Abbruch getan. Gleichzeitig mit → Thespis hat → Lasos von Hermione in Athen mit großem Erfolg gewirkt, den D.-Agon eingeführt und die Rhythmen in eine *διθυραμβικὴ ἀγωγή* gebracht (Ps.-Plut. de mus. 29: wie das zu verstehen ist, ist allerdings schwer zu sagen, Abert, RE XII 888). Die D.-Aufführungen erforderten sogar einen größeren Aufwand als die Dramen: sie wurden von Chören von 50 Männern (oder Knaben) gesungen und getanzt, welche von den einzelnen Phylen gestellt wurden. Als Dichter von D. hat sich neben Lasos auch → Simonides betätigt.

Im Laufe des 5. Jh. hat der D. einen weiteren glänzenden Aufschwung genommen. → Pindar, → Bakchylides, dann → Melanippides, → Diagoras, → Kinesias, → Phrynis, → Philoxenos haben ihn gepflegt. Von Melanippides berichtet Aristot. rhet. 3,9, 1409b 26, daß er als erster den strophisch-epodischen Bau auch für umfängliche Dichtungen aufgegeben, sie also »durchkomponiert« habe, und der einzige uns zu einem großen Teil erhaltene D., die »Perser« des – schon tief ins 4.Jh. hinabreichenden → Timotheos, bestätigt das. Das Eindringen derartig gebauter Gesangstücke – freilich nicht in der Chor-, sondern in der monodischen Form – in die Tragödie des Euripides geschah ohne Zweifel in Nachahmung dieses jüngeren D.

Die Neuerung des Melanippides war nicht – oder jedenfalls weniger – vom Wort her begründet als von der → Musik, die sich damit von einer Fessel befreite und in zunehmendem Maße die Oberhand über das Wort gewann, so daß der Text der D. am Ende nur so etwas wie ein Libretto darstellen mochte. Über diese »moderne« Musik liegen uns, von den att. Komikern angefangen, über Platon und Aristoxenos bis zu Plutarch und noch Späteren fast nur abschätzige Zeugnisse und Urteile vor, und so auch über den jüngeren D. Seine Lebensfähigkeit und Beliebtheit beweist aber – neben vielen inschr. Zeugnissen – z.B. die Notiz bei Plut. Philop. 11,3, daß bei den Nemeen des J. 205 die Perser des Timotheos aufgeführt worden sind. K. Z.

Lit. s. beim Art. → Chor. Dazu *H. Schönewolf* Der jungattische Dith., Diss. Giessen 1938.

Diverbium. Mit d. *(deverbium)* bezeichnete man die Teile im röm. Drama, die ohne jede Musikbegleitung (Senarszenen) nur gesprochen wurden (Abkürzung dafür in der Pfälzer Rezension des Plautus: DV); den diverbia wurden die Gesangszenen (in lyr. Metra) und die melodramat. vorgetragenen Partien gegenübergestellt. W. Str.

Wissowa, RE V 1232f. *Dziatzko-Hauler* Terenz Phormio ^{4}48ff. ThlL. 5,851,8.

Dives. Cognomen (zur Bezeichnung des Reichtums, vgl. RE XIII 246), zunächst von dem Pontifex Maximus P. Licinius Crassus D. (212 v.Chr.) und dann von den meisten → Licinii geführt, Plin. nat. 33,133; → Crassus Nr. 2. H. G. G.

Divico. Führer der helvet. Tiguriner, der 107 die Römer unter L. → Cassius Longinus (Nr. 16) schlug und 58 Caesar gegenüber als bewußter Sprecher seines Stammes auftrat, Caes. Gall. 1,13,2 bis 14,7. M.Gelzer Caesar^6 96. H. G. G.

Divinatio heißt im röm. Strafprozeß jener Abschnitt des Vorverfahrens, in dem entschieden wird, welcher von mehreren Anklagebewerbern zur → delatio nominis zugelassen wird. Denn im jüngeren → iudicium publicum war die Anklage *cuivis ex populo* freigegeben, es durfte aber jeweils nur ein Ankläger wegen ein- und desselben Verbrechens einschreiten, damit nicht mehrere Prozesse hierüber entstehen konnten. Dieser Grundsatz ist nicht verletzt, sofern eine Personenmehrheit, untereinander verbunden, Anklage erhebt, dergestalt, daß einer als Hauptankläger, die übrigen als → subscriptores fungieren. Nur wenn mehrere Personen unabhängig voneinander Anzeige beim Gerichtsmagistrat erstatten und Erteilung der *potestas nominis deferendi* beantragen (→ postulatio), und ein Zusammenwirken unter ihnen nicht herbeigeführt werden kann, muß durch die d. der bestgeeignete Ankläger ermittelt werden (vgl. Cic. div. in Caec. 10. Gell. 2,4,1.3; der Sache nach auch: Ulp. Dig. 48,2,16). Vor dem Gerichtsmagistrat und einem *consilium* aus Richtern des für die Tat zuständigen Gerichtshofes findet hierzu ein kurzes Verfahren statt, in dem die Bewerber angehört werden. Die Entscheidung fällt das *consilium* (welches mit der Geschworenenbank des Hauptprozesses jedoch nicht identisch ist) durch geheime Abstimmung auf Wachstäfelchen. H. St.

Brasiello Art. Divinatio. Noviss. Digesto ital., VI 32f. *Serrao* Studi Francisci II (1656) 492f. und Anm. 3. *Humbert* Art. Divinatio, Dar.-Sagl. *Kunkel* Unters. zur Entw. des röm. Kriminalverf. in vorsullan. Zeit, 1962, 95.

Divio. Stadt in Gallia Lugdunensis, h. Dijon (Dép. Côte d'Or). Das *castrum Divionense* wird nur von späten Autoren erwähnt (Greg. Tur. etc.). In den Mauern des castrum sind Skulpturen und Inschr. gefunden. M. L.

Espér. Rec. IV 2, p. 370. CIL XIII 5473. *Longnon* Géogr. Gaule au IIe s. 210. Fyot, Bull. Comité, 1920, p. 299. A. Grenier, Manuel 3,1,408.

Divisor. Geld- oder Getreidespenden wurden in Rom durch besondere Beamte verteilt, die sich für die technische Abwicklung der divisores als – wohl nichtamtlicher – Hilfspersonen bedienten. Diese mißbrauchten jedoch gegen Ende der Republik ihren Auftrag immer stärker zu polit. Zwecken, indem sie die Stimmen der Wahlkörperschaften, etwa der *tribus*, für einen bestimmten Kandidaten zu gewinnen suchten. Bei Erfolg wurden sie dann von diesem bezahlt. Daher geriet das Gewerbe des d. in Verruf und galt schließlich als unehrlich; vgl. Cic. Planc. 48. 53. 55. Auswüchse dieser Art sollten durch die Gesetzgebung gegen den *ambitus* bekämpft werden. D. M.

Divitia, h. Köln-Deutz. Seit 1879 durch Ausgrabungen in seinem Grundriß untersuchtes Kastell, das als befestigter Brückenkopf am rechtsrhein. Ufer, gegenüber von Köln, in constantin. Zeit erbaut worden war und bis ins 5. Jh. bestand. Auf die wohl gleichzeitig errichtete Brücke über den Rhein bezieht sich Paneg. Lat. 6 (7),11,3 und 13,1–5 vom J. 310 n.Chr. H. C.

Ihm, RE V 1238. *A. Marschall, K.J. Narr, R. v. Uslar* Die vor- und frühgesch. Besiedlung des Berg. Landes, 1954, 159. *H. v. Petrikovits* Das röm. Rheinland, Arch. Forsch. seit 1945 (1960) 77.

Divitiacus. Kelt. Name, inschr. auch *Diviciacus* (CIL XIII 2081), urspr. vielleicht *Deiviciacos*. **1.** D., um 80 v. Chr. König des Belgenstammes der Suessionen; als mächtigster Gallierfürst seiner Zeit hatte er seine Herrschaft bis nach SO. England ausgeweitet, Caes. Gall. 2,4,6. **2.** Fürst der Haeduer, Bruder des → Dumnorix, Vertreter einer romfreundlichen Politik. 61 erbat er in Rom – ohne eigentlichen Erfolg – Hilfe gegen die Sequaner (und Ariovist, Caes. Gall. 1,31,9 u.ö.) und trat mit Cic. (div. 1,90) in Verbindung. 58 rief er Caesar gegen die Helvetier und vor allem gegen Ariovist zu Hilfe (1,31,3ff. 32,3). Als sein Bruder ausgeschaltet und auf seine Bitten begnadigt war, unterstützte er Caesar 58 gegen Ariovist und 57 gegen die Belgen (2,5,2. 10,5), wobei er die Begnadigung der Bellovaker erwirkte (2,14,1 ff.). Bald darauf wird er gestorben sein. H. G. G.

M. Gelzer Caesar^6 95ff. *G. Walter* Caesar, 1955, 151 ff. 194ff.

Divodurum. Stadt in Gallia Belgica, Hauptstadt der Mediomatrici, an der Mosel, h. Metz (Tac. hist. 1,63. Ptol. 2,9,7. Itin. Ant. 240. 363–365. 371), Straßenkreuzung. In später Zeit heißt sie *Mettis (Mettensis urbs)* Not. Dig. occ. 11,59. 12,27. Ruinen: Röm. Basilica und Baptisterium (?), Thermen innerhalb des Museums; Reste einer Wasserleitung, A. Grenier, Manuel . . . 4,1, p. 199. Über die neuen Ausgrabungen s. Gallia VI, 1948, 237. XVI, 1958, 323. XVIII, 1960, 213. Inschr.: CIL XIII 4288. 11352. M. L.

Espérandieu Rec. X 1, p. 377. *M. Toussaint* Metz à l'époque gallo-romaine, Metz 1948.

Divona. Stadt in Aquitania, Hauptstadt der Cadurci, h. Cahors (Dép. Lot). Ptol. 2,7,9. Auson. Clar. urb. 11. Tab. Peut. Neue Ausgrabungen: Gallia 13, 1955, p. 220. Inschr.: CIL XIII, p. 206. M. L.

Divortium. Von *di-vertere* in der Bedeutung »sich vom Ehegatten trennen« abgeleitet, umfaßt d. den allg. Begriff der Scheidung. Im röm. Recht war grundsätzlich jede Ehe mit Ausnahme jener der Oberpriester (*flamines;* Paul. Fest. 89. Gell. 10, 15,23) trennbar. Dieser Grundsatz der Scheidungsfreiheit war allerdings in frühröm. Zeit durch sakralrechtliche Bestimmungen (Plut. Rom. 22) und durch die Sittenaufsicht des Zensors eingeschränkt. Beide Beschränkungen, die im übrigen die Wirksamkeit einer vollzogenen Scheidung nicht berührten, verblaßten jedoch bald, und es blieben bei leichtfertiger Scheidung nur mehr gesellschaftliche sowie vermögensrechtliche (→ dos) Nachteile.

In der Gewaltehe *(manus-)* war nur der Gewalthaber zur Scheidung befugt. Die Auflösung der ehelichen Gemeinschaft führte jedoch nicht zur Aufhebung der *manus* über die Frau. Dazu mußte die *manus* an den urspr. Gewalthaber zurückübertragen oder die Frau in die *manus* eines Treuhänders übergeben werden, der sie sodann aus seiner Gewalt entließ (*remancipatio, dimissio ex manu;* Gai. Inst. 1,137. Fest. p. 277). Beides konnte die Frau im Kaiserrecht erzwingen (Gai. inst. 1,137a). Um von einem *verum divortium* sprechen zu können, war es notwendig, daß nach Erklärung des Scheidungswillens längere Zeit vergangen war, um damit zu bekunden, daß es sich nicht um eine vorübergehende Entzweiung *(iurgium)* handelte. (Iav. Dig. 24,1,64. Pap. Dig. 23,4,26,5. Paul. Dig. 24,2,3). Dieser Scheidungswille konnte in klass. Zeit bei gewaltfreier Ehe von jedem Teil selbständig und formlos kundgetan werden *(repudium)*. Es bildeten sich jedoch gewisse bevorzugte Formen heraus, wie *nuntium emittere, res tuas tibi habeto (agito)* oder etwa der nachklass. Scheidebrief *(libellus repudii)*. Durch den erklärten Scheidungswillen, verbunden mit der tatsächlichen Aufhebung der Lebensgemeinschaft, war der von der Sitte geordnete, faktische Tatbestand der Scheidung gegeben.

Die Auflösung einer durch → *confarreatio* geschlossenen Ehe war nur durch den *contrarius actus* der → *diffarreatio* möglich.

Die grundsätzliche Scheidungsfreiheit des frühen röm. Rechts wird unter dem Einfluß des Christentums in nachklass. Z. stark eingeschränkt. Das chr. Dogma der Unauflöslichkeit der Ehe konnte sich zwar nicht voll durchsetzen, es wurde jedoch die Scheidung nur mehr aus ganz bestimmten, zeitlich wechselnden Gründen zugelassen. Eine endgültige Regelung traf Justinian in den Novellen 22 und 117, in denen er, für Mann und Frau verschieden, anerkannte Scheidungsgründe anführt. Für den Mann etwa gerichtlich bewiesener Ehebruch, Lebensnachstellung gegen den Mann, liederliches Verhalten wider den Willen des Mannes; für die Frau etwa Lebensnachstellung, Preisgabe zum Ehebruch, aber nicht mehr eigener Ehebruch des Mannes, jedoch Verächtlichmachen der Frau durch unzüchtiges Verhalten. – Die Möglichkeit, daß die Ehegatten einseitig ihren Scheidungswillen erklären, blieb erhalten. Die einverständliche Scheidung, die Justinian nahezu verboten hatte, stellte Iustinus II. wieder vollständig her. F. R.

Levy Der Hergang der röm. Ehescheidung, 1925. *Kaser* Das röm. Privatr. 1, 1955, 72ff. 279f. 2, 1959, 120ff. *Ders.* Das altröm. Ius, 1949, 320f. *Kunkel*, RE XIV 2275ff.

Diyllos von Athen. Wahrscheinlich Sohn des Atthidographen Phanodemos, lebte um 330–290 v. Chr., setzte die Universalgesch. des Ephoros fort (Diod. 16,14,5 und 16,76,6). M. v. A.

FGrH II A (und C) Nr. 73.

Doberos (*Δόβηρος*). Stadt der gebirgigen Landschaft Paionien, n. von Makedonien, mit oft veränderten Grenzen. Nach D. kam der Thraker- (Odryser-) König Sitalkes, als er im Peloponnesischen Krieg als Bundesgenosse der Athener in Makedonien einfiel (Thuk. 2,98ff.). Die Lage von D. ist bisher nicht einwandfrei festgelegt. Chr. D.

A. W. Gomme A Historical Commentary on Thucydides, 2, 246. *Gerov* Untersuchungen über die westthrak. Länder in röm. Zeit (bulg. mit deutschem Résumé), Jahrbuch (Annuaire) Univ. Sofia, 54,3 (Philol. Fak.) 163ff. (11ff.). *F. Papazoglu* Makedonski gradowi u rimsko doba, serb. Die makedon. Städte in der röm. Zeit, Skopije 1957, 248ff.

Doclea (*Δοκλέα*), h. Dukla. Bedeutende röm. Stadt nicht weit von der h. Stadt Podgoritza in der Crna Gora (Montenegro in Jugoslavien) auf dem

Stammesgebiet der illyrischen Docleati (Doclati). D. gehörte ursprüngl. dem Reiche von Scodra an. Im J. 168 v. Chr. wurde es von den Römern erobert; unter den Flaviern erhielt D. das Bürgerrecht; unter Diokletian wurde es Hauptstadt der Provincia Praevalitana. Chr. D.

Sticotti Die röm. Stadt Doclea in Montenegro, Wien 1913 (Schriften der Balkankommission), passim. *Saria* RE XXII 1673ff. und 1675ff.

Doctor. Die d. waren Fechtlehrer der Gladiatoren (Quint. decl. 302). Sie unterstanden dem *lanista* (s. gladiator), der in der Regel mehrere d. unter sich hatte. Dabei handelte es sich, wie Inschr. zeigen, um Vertreter verschiedener Waffengattungen, z. B. um *d. myrmillonum* (CIL VI 10174) oder *oplomach(orum) d.* (CIL 10181). Ebenso hatten auch die Athleten und Wagenlenker d. Der Unterricht im Gladiatorenfechten wurde 105 v. Chr. vom röm. Heer übernommen (Val. Max. 2,3,2), offenbar eine auf Marius zurückgehende Neuerung (CPh 43, 1948, 162f.). Daneben gab es 2 *d. armorum*, Exerziermeister niederen Ranges, eine Bezeichnung, die wahrscheinlich E. des 2. Jh. n. Chr. an die Stelle von → armatura wie *campidoctor* für *exercitator* getreten sein dürfte. BJ 117, 1908, 26, CPh 43, 1948, 164f. A. N.

Dodekaschoinos. Das Gebiet von Assuan s. bis Hierasykaminos hieß D., »Zwölfmeilenland« (Ptol. 4,5,74). Es gehörte ursprüngl. dem Chnum-Tempel von Elephantine, wurde aber in griech. Zeit dem Isistempel von Philae übergeben. Den alten Anspruch erhebt eine Stele auf Sehel, in der die Chnum-Priester dem alten König Zoser die Überweisung an ihren Gott zuschreiben; diese Inschrift stammt aus ptolemäischer Zeit (Barguet Stele de la Famine). W. H.

Dodona s. Orakel

Dodrans (aus *de*[*esse*] und *quadrans*). Das Ganze (As = 12 unciae) weniger ¼, also ¾ oder 9 Unzen. D. begegnen in allen Bereichen der As-rechnung: als ¾ der → libra, des → pes, des → iugerum, des → sextarius, der Erbmasse, einer Schuldsumme, des Tagewerks und der Stunde. Als Münze wurde er nur von den Münzmeistern M. Caecilius Metellus und C. Cassius mit dem Typ: Büste des Vulcanus mit Lorbeerkranz und Pileus, und der üblichen Prora auf der Rückseite geprägt (Syd. Nr. 481 und 503 aus den J. 125/120 bzw. 119/110). Als Wertmarke erscheint S ⁚· H. Ch.

Hultsch, RE V 1265f. *Schrötter* WBMzK s. v.

Dogmatiker (*δογματικοί*) ist Bezeichnung für alle Philosophen, die nicht der → Skepsis zuneigen, sondern philos. Lehrmeinungen formulieren. D. als Terminus ist darum im Grunde nur für Skeptiker brauchbar, die damit die ganze übrige Philos. bezeichnen, von der sie sich abgrenzen (vgl. S. Emp. pyrrh. Hyp. 1,3. adv. math. 7,1. Diog. Laert. 9,70. In der Medizin werden die D. von den Empirikern unterschieden (vgl. Galen. De sectis 1,1,65 K). H. D.

Dogmatische Ärzte. Die »Dogmatiker« unter den Ärzten sind in der Regel, etwa bei Galen (s. z. B. CMG V 10,2,3 s. v.), den → »Empirikern« gegenübergestellt. Medizinhistoriker und Philologen pflegen auch jenen Begriff (ebenso wie → Methodiker oder → Pneumatiker) als Schulbezeichnung aufzufassen. In Wirklichkeit kennzeichnet das Wort »dogmatisch« (synonym »logisch« oder »rational«, so z. B. bei Celsus De med., proöm.) hier urspr. nur alle theoretisch-spekulativ ausgerichteten Ärzte, im Gegensatz zu den reinen und betonten Empirikern. Eine echte »Dogmatikerschule« müßte also zwangsläufig Ärzte der verschiedensten theoretischen Anschauungen in sich aufgenommen haben. Der Begriff »Dogmatiker« wird vielleicht, zumindest im medizin. Bereich, im 3. Jh. v. Chr. aufgekommen sein, als sich die → Empiriker als eigene Schule konstituierten. Erst in der Kaiserzeit aber, als die Diskussion um medizin. Theorien unter dem Einfluß der erneuerten Skepsis wieder aufflammte, sprach man simplifizierend (s. z. B. Ps. Gal. 14,678 ff. K.) von einer *λογικὴ* bzw. *δογματικὴ αἵρεσις* und konstruierte eine die heterodoxesten Ärzte (Hippokrates, Diokles, Herophilos, Erasistratos usw.) umfassende Schulhäupterliste. F. K.

Doidalsas. Das bei Plin. nat. 36,35 im Bambergensis überlieferte *daedalsas* hat man in D. verbessert. Dort wird er als Bildhauer und Meister der sich badenden Aphrodite genannt. Ob die. ältere Fassung der kauernden Aphrodite (fleischig, mit Überschneidungen) oder die jüngere (schlank, flächig) gemeint ist, bleibt zweifelhaft. Da der Name D. in Bithynien belegt ist, hat man den Daidalos, von dem eine Statue des Zeus Stratios in Nikomedeia erwähnt wird, zu D. gemacht. Einer darauf bezogenen Münze fehlen die für Zeus Stratios charakterist. Attribute (Brustplatte, Doppelbeil); sie hat also weder mit D. noch mit Daidalos etwas zu tun. A. R.

HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 319 (*Lippold*). Encicl. Arte Class. Or. III 155 (*Laurenzi*).

Dok (*Δώκ*). Bei Ios. ant. 13,8,1 (§ 230); bell. 1,2, 4 (§ 56) Dagon (*Δαγών*). Burg der Makkabäerzeit, in der der Makkabäer Simon mit 2 Söhnen von Ptolemaios ermordet wurde (1 Makk 16,15f.); wohl auf dem *dschebel ḳaranṭal* n.w. Jericho. Der Name findet sich wieder in der um 340 n. Chr. hier von Chariton gegründeten Laura von Duka (*Δουκᾶ*); er haftet h. an dem Gelände n.ö. unterhalb des *dsch. ḳaranṭal* zwischen *ḍahr eṭ-ṭenīje* und *ʿēn ed-duḳ*. E. Ku.

G. Dalman PJ 10, 1914, 16. *A. Alt* PJ 23, 1927, 30f. *Abel* Géogr. 1,376. 2,307.

Doketai. Sammelname (so Theodoret. epist. 82) für die seit der christlichen Frühzeit (1. Joh. 4,2; IgnSmyrn 24) nachweisbaren Anhänger einer die Wirklichkeit des Menschen Jesus ganz oder bedingt leugnenden häretischen Christologie (Scheinleiblichkeit, Doketismus). Clem. Al. kennt eine besondere Sekte der *Δ.* (Strom.7,17) unter dem enkratitischen *ἐξάρχων τῆς δοκήσεως* Julius Cassianus (3,13), der nach Hieronymus eine *putativa caro Chr.* gelehrt habe (In Gal 6,8). Als Liebhaber theogonischer Spekulationen treten die von Hippol. Phil. 8,8ff. geschilderten *Δ.* hervor. Doketische Neigungen gehen schließlich auch mit grundsätzlicher Anerkennung der Menschheit Jesu einher (Clem. Al., Orig.). J. Wi.

1. *A. Hilgenfeld* Ketzergesch. des Urchristentums, 1884, 546ff. 2. *E. Meyer* Urspr. und Anfänge des Christentums, 3, 1923, 627ff. 3. RE f. prot. Theol. und Kirche, ^{3}1896 bis 1913, Bd. 1–24. Dict. de Théol. Cath. 1903–1950, Bd. 1 bis 15. Enciclopedia Catt. Bd. IV. s. v. (Lit.).

Dokimasia (*Δοκιμασία*). Allg. die staatlich angeordnete Prüfung von Personen oder Gegenständen. In Koressos gab es die D. der Opfertiere (Sylloge^{3} 958), die D. eines Herolds auf Bürgerrecht und Stimmstärke erwähnen Demosth. 19,338. Aischin. 1,20. Maße, Gewicht und Geld unterlagen der D. Anecd. Bekk. 1,238 s.v. *δοκιμαστής*. Sylloge^{3} 334,45. H. VOLKMANN, H 74, 1939, 99ff. In Athen musterte der Rat der 500 die Ritter und Pferde auf Tüchtigkeit und die Empfänger von Staatsunterstützung auf Bedürftigkeit. Xen. oik. 9,15. hipp. 1,13. 3,9. Aristot. Ath. pol. 49,1. Aischin. 1,104. Eine bes. D. fand statt 1. für die Epheben bei der Eintragung in das Bürgerbuch (*ληξιαρχικὸν γραμματεῖον*) des betr. Demos (→ Demoi) hinsichtlich des Alters. Einschreiben Minderjähriger wurde mit Geldstrafe belegt. Aristot. Ath. pol. 42. *Δοκιμάζεσθαι* gebrauchen daher die Redner häufig für »mündig erklärt werden«. Lys. 32,9. Isokr. 7,37. – 2. Für die Neubürger. Als die Demokraten des zerstörten Plataeaes 427 das athen. Bürgerrecht erhielten, wurden sie einzeln auf Abstammung und polit. Gesinnung geprüft und ihre Namen inschr. aufgezeichnet. Demosth. 59,105. Seit Ende des 4. Jh. prüfte ein von den Thesmotheten geleitetes Volksgericht von 501 Mitgliedern die mit dem Bürgerrecht Beschenkten. IG II^{2} 398. – 3. Für Beamte vor dem Amtsantritt. Künftige Archonten und Ratsmitglieder wurden von dem amtierenden Rat, die übrigen Beamten von der Heliaia geprüft. Die D. betraf die bürgerliche Herkunft in Namen und Demoszugehörigkeit der Eltern und Großeltern, Teilnahme am Kult des Apollon Patroos und Zeus Herkeios sowie den Besitz von Erbbegräbnissen, die gute Behandlung der Eltern, den Kriegsdienst und die Steuerzahlung, wofür Zeugen gestellt werden mußten. Aristot. Ath. pol. 55. Aischin. 3,15. 29. Aus solchem Anlaß wurden die Reden Lys. 16 (für Mantitheos im Rat), 26 (gegen Euandros im Rat wegen des Archontenamtes) und 31 (gegen Philon im Rat um einen Ratssitz) gehalten. Auch außerhalb Athens werden gelegentlich D. für Ratsherren erwähnt, 129 n. Chr. übernahm sie Hadrian in Ephesos für seinen Günstling L. Erastus. Sylloge^{3} 838, **10.** – **4.** Für die Redner nach einem Gesetz (*ὁ νόμος περὶ τῆς τῶν ῥητόρων δοκιμασίας*, Aischin. 1,186; im Wortlaut großenteils erhalten 1, 28–32). Die D. war durch Klage (*ἐπαγγελία*) beim Geschworenengericht einzuleiten, wenn ein Redner die Ehrenrechte verloren hatte und nicht hätte auftreten dürfen, weil er seine Eltern schlecht behandelt oder seinen Wehrdienst nicht geleistet hatte oder weil er geflohen war oder Unzucht getrieben oder sein Erbgut vergeudet hatte. Den Schuldigen traf Atimie. Demosth. 19,257. 284. Aischin. 1,134. Auf leichtsinnige Anklage stand eine Buße von 1000 Drachmen. Demosth. 22,21. H. V.

Dokimos (*Δόκιμος*). Von Perdikkas 322 zum Satrapen von Babylon eingesetzt (Diod. 18,45,3. FGrH 156 F 10A), 319 bei Kretopolis von Antigonos (→ 1) gefangen, befreite als dessen Feldherr 313/12 Milet (Diod. 19,75,3), gründete als Stratege und Militärgouverneur von Großphrygien die Stadt Dokimeion, trat aber vor der Schlacht bei Ipsos 301 zu Lysimachos über. Diod. 20,107, 4f. Paus. 1,8,1. H. V.

H. Bengtson Die Strategie 1, 1937, 199,5.

Dolabella. Cognomen (»kleine Hacke«, von *dolabra*, WALDE-HOF.^{3} 1,364), bei den Corneliern vom Individualcognomen zur erblichen Bezeichnung einer *stirps* geworden (RE IV 225), → Cornelius Nr. 21–26; 1. bedeutender Namensträger der Consul von 283 (Nr. 25). Stammbaum: DRUMANN^{2} 2,482ff.

1. P. Cornelius D. (69–43), der Schwiegersohn Ciceros, Sohn eines P. (wohl des Praetors von 69, RE IV 1300 Nr. 140). Er war bereits durch seine Lebensweise unangenehm aufgefallen, als er 51 XV vir sacris faciundis wurde. Sein 1. Auftreten, eine Anklage gegen Ap. Claudius Pulcher (Nr. 28), im J. 50, endete mit einem Mißerfolg. Etwa gleichzeitig verlobte er sich gegen den Willen Ciceros mit Tullia (aus der Ehe gingen 2 Kinder hervor), von der er sich im J. 46 scheiden ließ. Nach seiner Geldheirat ging er aus opportunistischen Gründen zu Caesar über, auf dessen Seite er 49 und 48 auch Cicero zu ziehen suchte. Er kämpfte 49 im Adriat. Meer und 48 bei Pharsalos mit, ließ sich dann in Rom von einem Plebeier adrogieren und wurde für 47 tr. pl. (BROUGHTON Mag. 2,287); seine unter sozialreformerischer Flagge eingebrachten Anträge auf Schulden- und Wohnungsmietenerlaß brachten ihn in Konflikt mit seinen Kollegen Pollio und Trebellius (Bandenkämpfe) und veranlaßten den mag. equ. Antonius, mit dessen Frau D. Ehebruch getrieben hatte, schließlich zum Einschreiten gegen ihn. Cic. war zwar empört, daß D. Clodius (Nr. 8) durch eine Statue ehren wollte, und leitete die Ehescheidung seiner Tochter ein, blieb aber mit D. in Verbindung. Caesar nahm ihn 47/46 mit nach Africa und 46/45 nach Spanien, wo D. (wohl als legatus) verwundet wurde. Caesar hatte ihn, obwohl er die Praetur nicht bekleidet hatte, zum cos. suff. für 44 bestimmt (gegen den Einspruch des Antonius); nach den Iden des März trat D. auf die

Seite der Mörder, erlangte so die Bestätigung als Consul (DEGR. I 13,52f. 500f. BROUGHTON Mag. 2,317) und erhielt im März die Provinz Syrien. Im Oktober 44 ging er nach dem O., ließ im Januar 43 in Smyrna C. Trebonius, den Statthalter von Asia, töten, wurde im Februar vom Senat geächtet, rüstete mit Nachdruck und marschierte durch Kilikien nach Syrien, wo inzwischen Cassius (Nr. 15) vom Senat mit dem Krieg gegen ihn beauftragt war. In Laodicea wurde er jedoch eingeschlossen und ließ sich von einem Getreuen den Tod geben. App. civ. 4,62. Cass. Dio 47,30,5. H. G. G.

Hauptquelle: für D.: Cic. vgl. *Drumann*^{2} 1, 195ff. 2,110ff. 486ff. *K. Hönn* Augustus^4 17f. 35f. *R. Syme* D. röm. Revol., 1957, 158.

2. s. a. Cornelius II 12–14

Dolabra. Unter d. verstand man eine Axt, deren Eisen an der einen Seite eine dem Stil parallele Schneide, gegenüber eine etwas abwärts gebogene Spitze hat (Darstellung zu CIL V 908). Die d. wurde zu Holzarbeiten aller Art, auch zu Erdarbeit verwandt, bes. vom Militär. Der *dolabrarius* gehört zum *collegium fabrum*. Seltener bezeichnet d. auch ein Schlachter- (Dig. 33,7,18) und Opfer-Gerät. W. H. G.

Dolates Sallentini (NISSEN It. Ldk. 1,543,2) der 6. Region (Plin. nat. 3,113) vielleicht im J. 266 v. Chr. aus Calabria (Eutr. 2,17. Liv. ep. 15) nach Umbrien umgesiedelt. G. R.

Doliche (Δολίχη). In der perrhaib. Tripolis im n. Thessalien, h. Kastri bei Duklista. Lat. Grenzinschr. gegen Elimiotis, 101 n. Chr., ABSA 17, 1910/11, 193ff. EA 1923, 161f. Pol. 28,13 (11),1. Liv. 42,53,6. 44,2,8. Ptol. 3,12,39. IG IX 2,1268ff. E. M.

Fr. Stählin Das hellenische Thessalien, 1924, 21.

Dolichenus. Iuppiter Optimus Maximus D., semit. Baal von Doliche in Kommagene, wie andere Baalim mit Iuppiter identifiziert. Aus vorröm. Zeit sind wir über ihn nicht unterrichtet. (Vermutungen über den Weg des Gottes nach Doliche: CUMONT 135). Dargestellt wird er auf einem r. gewendeten Stier stehend, mit Doppelaxt in der r., Donnerkeil und Blitzen in der l. Hand; zuweilen wie ein röm. Offizier gekleidet. Sein Kult verbreitete sich durch syr. Sklaven und Kaufleute, bes. aber mit und in dem Heer (*cohortes* und *alae Commagenorum* gab es seit den Flaviern). Er wurde zu einem Schutzgott der Soldaten. Zahlreich sind in den Provinzen und in Italien die Weihungen, am frühesten, wo syr. Truppen standen. In Rom gab es neben einem wahrscheinlich privaten kleinen Heiligtum auf dem Esquilin (renoviert i. J. 191 n. Chr.) und einem Altar *trans Tiberim* seit Antoninus Pius auf dem Aventin einen Tempel (im 3. Jh. restauriert, gefunden 1935). Stärkste Ausbreitung dieses wie anderer oriental. Kulte seit Commodus, Septimius Severus, Caracalla. Die Verehrung als höchster Gott liegt im Zuge der oriental., bes. semit. henotheist. Tendenzen (LATTE 352f.). Auch Heilungen wurden von ihm erwartet (LOESCHKE 67f.). Als weiblicher Entsprechung wird ihm öfter eine »Iuno« beigesellt, auf Kuh, Hindin oder Löwin stehend. W. E.

A. H. Kan De Iovis Dolicheni cultu, Groningen 1901. *Ders.* Iuppiter Dolichenus, Leiden 1943. *P. Merlat* Répertoire des inscr. et monum. figurés du culte de Jupiter D., Rennes 1951. *Ders.* Jupiter D., Paris 1960. *K. Zangeneister* und *G. Loeschcke*, BJ 107, 1901, 61ff. *F. Cumont* 1959^4, 103. 135f. *Wissowa* Rel.^{2} 362f. *Latte* RRel 347f. *Ed. Meyer* Myth. Lex. 1,1191ff. *Nash* 1,521ff. *Platner-Ashby* 292.

Dolichos (Δόλιχος). Langstreckenlauf bei den Wettrennen, nach dem *στάδιον*, *δίαυλος* und *ἐφίππιος*, Plat. leg. 833b. Die Länge der Strecke wird verschieden angegeben, nämlich mit 7,8, 10,12 und 24 Stadien, Suda s.v. Sch. Aristoph. Av. 292; Sch. Soph. El. 687. Philostr. gymn. 11 nennt 10–12 Stadien als Trainingsstrecke; Hero Geom. 4,13 gibt 12 Stadien als Regel an. Da das Ganze urspr. auf die Meldeläufer zurückging, die von Stadt zu Stadt rannten, weist Philostr. gymn. 4 darauf hin, daß es bei diesem Wettrennen vor allem auf Ausdauer und erst in zweiter Linie auf Schnelligkeit ankam. Dies wiederum beeinflußte die Technik des Laufens, wie auf Vasenbildern zu sehen ist: die Arme sind über der Brust gekreuzt, die Schritte kürzer, mehr wie eine beschleunigte Gangart, abgesehen vom Endspurt, Philostr. gymn. 32. Der *d.* wurde zum erstenmal bei der 15. Olympiade gelaufen; er ist sowohl für Olympia als auch für andere Spiele, für Männer und Knaben bezeugt, Paus. 10,7,5. IG II^2 2313,21.41. 958 (155/54); 2087 (163/64). O. W. R.

Doliones (Δολίονες). Zahlreicher Thrakerstamm im kleinasiatischen Mysien, der in der Umgebung und an der Stelle des später von Milesiern gegründeten Kyzikos wohnte; die Dolionis (das Stammgebiet der D.) lag zwischen dem Aisepos, dem Rhyndakos und dem daskylitischen See. Der Sage zufolge soll ihr König Kyzikos die D. aus Thessalien in die späteren Wohnsitze geführt haben. Die D. waren bereits Hekat. bekannt: FGrH 219. Steph. Byz. 235,8. Strab. 12,4,4. 8,10. 14,529. Chr. D.

Hasluck Cyzicos, Cambr. 1910, Indices s.v. *Bilabel* Die ionische Kolonisation, Lpz. 1920, 46ff. 140ff. Über die ant. Denkmäler auf dem Gebiet der D.: *Akurgal* Die Kunst Anatoliens von Homer bis Alexander, Bln. 1961, s.v. *Ders.* Phrygische Kunst, Ankara 1955, 115; Anatolia 1, 1956, 15–20. Älteres Schrifttum: *Ed. Meyer* Gesch. v. Troas, Lpz. 1877, s.v.

Dolios 1. (Δόλιος). Beiwort des Hermes, bei Dichtern, z. B. Soph. Phil. 133, bei Cornutus 16, auch im Kult, z.B. bei Pellene, Paus. 7,27,1. **2.** (Δολίος). Alter Sklave der Penelope, den sie nach Ithaka mitbrachte und der das Landgut besorgte, auf das Laertes sich zurückzog. Od. 4,735ff. 24,222. Er stellt seine 6 Söhne für den Kampf mit den Verwandten der getöteten Freier zur Verfügung, 24,384ff. 492ff. Anderwärts werden der Ziegenhirt Melanthios und die verräterische Melantho als seine Kinder bezeichnet, 17,212. 18,320. H. v. G.

Dolium. Das größte tönerne Gefäß der Römer (für die Griechen → Pithos) diente vornehmlich für flüssige und Körnervorräte wie Wein, Öl, Essig, Getreide, aber auch für andere Vorräte, Cato agr. 10,4. 11,1. 13,2. Dig. 50,16,206. Die für Wein bestimmten d. werden innen mit Pech ausgestrichen; im d. macht der Wein in der cella vinaria die Gärung durch, danach *de dolio haurire*, ganz jungen Wein trinken, Cic. Brut. 83,288. Zahlreiche d. sind, vor allem in Campanien, gefunden; sie haben keinen Hals, weite Öffnung, sind annähernd kugelförmig, unten abgeplattet und mit einem Fuß versehen, dessen Standfläche etwa der Öffnung bzw. einem Drittel des größten Durchmessers entspricht. Zylindrische, kleinere Vorratsgefäße → seria. Die zum Aufstellen oder Eingraben in den Boden bestimmten d. hatten meist ein rundes Inhaltsmaß, vgl. die d. sesquiculearia Colum. 12,18,7; das d. quinquagenarium Cato agr. 69,1. 112,3. Ein d. aus Scafati faßt etwa 1150 l = 2 cullei. Verschluß durch horizontalen Tondeckel mit Henkel in der Mitte, darüber gelegentlich noch 2. flach gewölbter Deckel, mit Vertikalzapfen auf der Rundung des d. aufliegend. Die Größe des d. ist Voraussetzung der Novelle Apul. met. 9,5 ff. Nur selten werden d. erwähnt, die nicht aus Ton sind (Holz: Plin. nat. 8,16. Blei: Dig. 33,7,26), das Holzfaß ist nördlicher Brauch, Plin. nat. 14,132, vgl. [2]. Zur technischen Herstellung der d. und Pithoi vgl. die ausführlichen Berichte bei [3]. W. H. G.

1. *Mau*, RE V 1284ff. 2. *Loeschcke* Denkmäler vom Weinbau aus der Zeit der Römerherrschaft an Mosel, Saar und Ruwer, 1933. 3. *Hampe-Winter* Bei Töpfern und Töpferinnen in Kreta, Messenien und Zypern 1962.

Dolon (*Δόλων*, zu *δόλος*). Troer, Sohn des Herolds Eumedes, unansehnlich und unheldisch, schleicht im Auftrag Hektors, der ihm Wagen und Rosse Achills verspricht, nachts als Kundschafter ins griech. Lager, wird aber von Diomedes und Odysseus, die in gleicher Absicht zum troischen Lager auszogen, überlistet, gefangen, ausgefragt und getötet. Durch seine Angaben wird den beiden Griechen ein erfolgreicher Überfall auf den neu angekommenen thrak. König → Rhesos ermöglicht. Auf dessen erbeuteten Pferden reiten sie ins Griechenlager zurück. Das ist der Inhalt von Il. 10, der **Dolonie** (*Δολώνεια*), eines Sondergedichtes, das nur unzulänglich mit den Voraussetzungen der vorhergehenden Handlung verknüpft ist. Apollod. epit. 4,4. Verg. Aen. 12,347 ff. Ov. met. 13,243 ff. Tab. Iliaca. Vgl. Ps. Eur. Rhesos. H. v. G.

Baum. Denkm. 1,459ff. Taf. 13 (S. 735). *H. Heusinger* Stilist. Unters. zur D. Diss. Leipzig 1939. *F. Klingner* H 75, 1940, 337 ff. *G. Jachmann* Der hom. Schiffskatalog, 1958, 77ff. *Lesky* GGrL 45.

Dolonkoi (*Δόλογκοι*). Zahlreicher Volksstamm im Innern der Thrak. Chersonesos. Danach hieß auch das Innere Dolonkias. Einer alten Überlieferung zufolge, die nur bei Hdt. 6, 34ff. erhalten ist, wurden die D. schon im J. 560 v. Chr. von ihren stammverwandten Apsinthiern so bedrängt, daß sie sich um Rat nach Delphi wandten. Das Orakel bestimmte den älteren Miltiades als ihren Führer, der ihnen aus der Not helfen sollte. Seine erste Tat war, die Linie Kardia-Paktye durch eine Mauer zu befestigen und ein attisches Fürstentum dort zu begründen. Chr. D.

St. Casson Macedonia, Thrace and Illyria, 227ff. *H. Bengtson* GG^2 1960, 134,7. *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 148. *I. I. Russu*, Dacia (rum. Ztschr.), 2, 1958, 464.

Dolopes. S.w. Nachbarstamm der Thessaler in der w. Flyschzone des Pindosgebirges (Hochland von Agrapha), im O. an Achaia Phthiotis, im S. an die Ainianen, im W. an Epeiros grenzend, eines der abgelegensten, unwegsamsten und dünnstbevölkerten Gebiete Griechenlands. An ant. Ortsnamen sind nur die benachbarten (Grenzinschr. Rev. phil. 35, 1911, 289ff.) Angeia (nach [1] bei Ano-Dranitsa, nach [2] bei Rentina) und Ktimene (nach [1] bei Kydonia, nach [2] bei Ano-Dranitsa, das h. offiziell Ktimeni heißt), Menelais (vielleicht bei Kastania) und Ellopia (Lage unbekannt) bekannt, ant. Reste sind spärlich. Die Doloper sind schon bei Homer genannt und Mitglieder der delph. Amphiktyonie, nach dem 3. Heil. Krieg ist ihre Stimme mit der der Perrhaiber vereinigt (die Hieromnemonen Sylloge I^3 S. 314/15. EDelph. III 5,324f.). Teilen im allg. die Schicksale Thessaliens. Von 278/77 bis 207 v. Chr. im aitol. Bund (FLACELIÈRE Les Aitoliens à Delphes 185. 304), im 2. Jh. v. Chr. zu Makedonien, von 198 bis 189 v. Chr. wieder zu Aitolien gehörend, seit 167 v. Chr. frei (FLACELIÈRE 348. 358. G. DAUX Delphes au IIe et I^e siècle 304ff.). In der augusteischen Neuordnung der Amphiktyonie wurde ihre Stimme an Nikopolis übertragen (Paus. 10,8, 3), seitdem nicht mehr genannt. Bei Thuk. 1,98,2. Diod. 11,60,2. Plut. Kim. 8,3. Nep. Kim. 2,5 auch als Bewohner von Skyros genannt. Hom. Il. 9,484. 11,302. Thuk. 2,102,2. Strab. 9,5,5 p. 431. 11 p. 434. E. M.

1. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios, 324ff. BCH 52, 1928, 452ff. 2. *Fr. Stahlin* Das hellenische Thessalien, 145 ff. RE VI A 108f. XI 2081 ff. (Ktimenai). 3. *Philipps.-Kirst.* 2,144 ff. 179ff. 186 f.

Dolus. D. bedeutet Absicht oder List, vor allem den bösen Vorsatz als Schuldform. Nach Ulpians Bericht (Dig. 4,3,1,2) definierte ihn Servius Sulpicius als *machinatio alterius decipiendi causa*, Labeo als *omnis calliditas fallacia machinatio ad circumveniendum fallendum decipiendum alterum.* Von evolutionist. Vorurteilen befangen, wies man die Berücksichtigung des d. lange erst in das schon entwickelte Recht, während man für die Frühzeit Alleinherrschaft der Erfolgshaftung annahm. Doch schon die alte Formulierung des *parricidium*-Tatbestandes (Fest. 221) indiziert mit der Partie *qui hominem liberum dolo sciens morti duit* viel frühere Relevanz der Absicht. Mit Kaser wird daher auch für das altröm. Recht große Bedeutung eines typisierten d. anzuerkennen sein.

In der klass. Ordnung begegnet der d. sowohl im Delikts- wie im Kontraktsrecht. Als Verschuldensform bildet er eine unerläßliche Voraussetzung vieler *actiones poenales*, das Honorarrecht macht ihn auf Grund einer Initiative von Aquilius Gallus (vgl. Cic.off.3,14,60) zum selbständigen Tatbestand. Als einjährig befristete Strafklage richtete sich die *actio de dolo* gegen den Betrüger (ohne daß es freilich zu einer exakten Konvergenz mit den modernen Betrugsbegriffen gekommen wäre).

Jede Treuwidrigkeit wird erfaßt, wenn es in einem *iudicium bonae fidei* um Vertragshaftung wegen d. geht. Ebenso weit ist der Begriff des von der *exceptio doli* in *iudicia stricti iuris* vorausgesetzten d. Die Grenze zur *culpa* war dabei so fließend, daß Nerva und Celsus gegen Proculus die *culpa latior* dem *dolus* gleichhalten konnten (Dig. 16,3,32). Beim Vertragsabschluß gesetzter d. wird bisweilen als *d. specialis*, späterer (z.B. in einer Klagseinbringung liegender, vgl. Dig. 50,17,173,3) als *d. generalis* bezeichnet.

Als Haftungsmaßstab hilft der Begriff des d., die Tragung von Schäden zwischen Kontraktspartnern zu verteilen. So begegnet er in Katalogen wie dem von Dig. 50,17,23. Der dort angezogene Umstand, daß einige Kontrakte *dolum malum dumtaxat recipiunt*, andere *dolum et culpam*, hat dazu geführt, daß man versuchte, die unterschiedliche Reichweite der Vertragshaftung mit Hilfe des Utilitätsprinzips aus der jeweils verschiedenen Interessenlage zu erklären. Th. M.-M.

Palumbo L'azione di dolo, 1935. *G.Longo* Contributi alla dottrina del dolo, 1937. *M.Kaser* Bullettino dell' istituto di diritto romano 65, 1962, 79ff.

Domavia. Dalmatinische Bergstadt (h. Gradina), gehörte mit ihren Blei- und Silbergruben zu den wichtigen dalmatinisch-pannonischen Bergbauzentren. Es ist anzunehmen, daß hier bereits vor der röm. Herrschaft Bergbau betrieben wurde, worauf der Name der Stadt und auch das Namenmaterial der Einwohner hinweist (CIL III 8292). In der Kaiserzeit war noch ein *vicus* (CIL III 8292), der dann (unter Macrinus, CIL III 8363 = 12733, vgl. 8297.8359.8360.12732) ein *municipium* wurde und später (unter Gallus, CIL III 12738, 12739) zur *colonia* erhoben wurde. Zahlreiche Inschr. erwähnen den *procurator metallorum Pannoniorum et Dalmatiorum* (CIL III 8361.8363 = 12733.12734. 12736 u.a.). In den J. 1883, 1884f. und 1890/91 fanden hier Ausgrabungen statt. J. F.

Domesticus. D., zunächst (seit Constantius II.) privater Begleiter, dann (seit Valentinian I.) allmählich den meisten bedeutenderen militär. und zivilen Beamten unterstellter *officialis* (Cod. Iust. 1,51,6), in einigen Officien identisch mit dem → *cancellarius* oder dem *primicerius*. Der Rang des d. richtete sich nach dem des Vorgesetzten, dessen Vertrauensmann er war (Prok. 3,4) und von dem er selbst ausgewählt wurde. Um Mißbrauch bei der Besetzung der begehrten Stellen zu vermeiden, wurde das Auswahlrecht jedoch eingeschränkt. Zeichen der Macht der d. ist auch, daß sie nur einmal – für 3 J. – wählbar waren oder etwa, daß die d. der Statthalter nach Ablauf der Amtszeit 50 Tage in der Provinz bleiben sollten, um eine Anklage zu ermöglichen (Cod. Theod. 1,35,3. Cod. Iust. 1,51, 3). Im militär. Bereich hatten die d. vielfach Aufgaben der Intendantur zu versehen, wurden aber auch mit wichtigen Kommandos betraut (Cod. Iust. 12,37,19. Oros. 7,42,11. Olymp. frg. 17. Prok. 3,11). D. kennen wir unter anderem beim Kaiser (zuerst E. 5. Jh. Malch. frg. 18 = FHG 4,126. Cassiod. var. 10,11,3), den praefecti praet. (Cod. Theod. 8,1,17), praefecti urbi (Symm. epist. 3,67), mag. mil. (Oros. Prok. a. O.), den duces und comites der Provinzen (Amm. 28,6,21. Cod. Theod. 8,1,16.9, 27,3) und den Statthaltern (Cod. Theod. 1,35,3. Iust. 1,51,3). A. L.

R. Grosse Röm. Militärgesch., 1920, 120f. *A.H.M. Jones* The Later Roman Empire, 1964, 602f.

Domicilium bezeichnet sowohl die Wohnung (jurist. Dig. 11,5,1,2) als auch den Wohnsitz als jenen Ort, an dem man sich gewöhnlich aufhält und an dem man bleiben will. Dieser Ort wird folgerichtig von der Gesellschaftsordnung herausgegriffen, wenn es um die Verteilung von Steuerpflichten oder um die Abgrenzung von Gerichtsbarkeiten geht. Definiert in Cod. Iust. 7,40,7,1, hängt der röm. Begriff des Wohnsitzes eng mit der *domus* zusammen, die nach dem Vorklassiker Alfenus Varus (Dig. 50,16,203) dort lag, *ubi quisque sedes et tabulas haberet suarumque rernm constitutionem fecisset*; vgl. auch Cic. pro Archia 4. Th. M.-M.

V. Tedeschi Del domicilio, 1936.

Dominium. Von *dominus* oder *dominari* (griech. Entsprechungen: κυρεία, δεσποτεία).

1. Seit dem Ausgang der röm. Republik aufkommender Ausdruck für die Herrschaftsgewalt des Hausvaters *(pater familias)* über Personen und Sachen seiner Hausgemeinschaft (Ulp. Dig. 50,16, 195,2 *pater . . . familias appellatur, qui in domo dominium habet*).

2. Seit dem Beginn des Prinzipats (Augustus) wird mit d. bes. die rechtliche Vollgewalt (Inst. Iust. 2,4,4 *plena in re potestas*) des Eigentümers bezeichnet. Seneca stellt sie der staatlichen Gewalt *(imperium)* gegenüber (Sen. benef. 7,5,1 *proprium quisque in rebus suis dominium habeat, quemadmodum sub optimo rege omnia rex imperio possidet, singuli dominio*). Urspr. gab es nur ein einheitliches *d. ex iure Quiritium* (Gai. inst. 2,40 *unum esse dominium: . . . aut enim ex iure Quiritium unusquisque dominus erat aut non intellegebatur dominus*). Doch faßt die Schuljurisprudenz der Hochklassik

auch das prätor. geschützte *in bonis habere* als eine Abart des d. auf und spricht daher von einem *duplex dominium* (Gai.inst. I,54.2,40 *divisionem accepit dominium, ut alius possit esse ex iure Quiritium dominus, alius in bonis habere*). W. W.

Kaser Eigentum und Besitz im älteren röm. Recht, 1943, 308ff. *Fuenteseca* Labeo 4, 1958, 135ff.

Dominus (Domnus). In allg. Bedeutung: Herr, Träger einer Herrschaftsgewalt (*κύριος, δεσπότης, τύραννος*).

1. Für den Träger der Hausgewalt *(pater familias)* ist die Bezeichnung d. seit dem Ende des 3. Jh. v.Chr. überliefert (Plaut. Most. 686: . . . *aedium dominus* [Hausherr]. Ter.Ad. 88ff. *in aedis inruit alienas; ipsum dominum atque omnem familiam mulcavit.* Sen. epist. 47,14 *dominum patrem familiae appellaverunt*). Wahrscheinlich war es alte Sitte, daß die Kinder gegenüber dem *pater familias* die Anrede *domine* gebrauchten. Augustus hat, nach einem allg. Verbot der Verwendung des von ihm gemiedenen Titels d., um jeden Anlaß zu seiner weiteren Verwendung zu beseitigen, auch seinen Kindern diese Anrede verboten (Suet. Aug. 53,1 *dominumque se posthac appellari ne a liberis quidem aut nepotibus suis vel serio vel ioco passus est*).

2. Als Abspaltung von der vollen Hausgewalt wird mit d. auch der Herr über Sachgüter, der Eigentümer bezeichnet (Ulp. Dig. 29,5,1,1 *Domini appellatione continetur qui habet proprietatem* [= *dominium*]). Im weiteren Sinne auch der Geschäftsherr, in dessen Auftrag oder für den jemand handelt (Ulp. Dig. 3,3,1 pr. *Procurator est qui aliena negotia mandatu domini administrat*), bes. der Prozeßherr (Ner. Dig. 2,11,14 *dominus litis*), d. h. derjenige, dem das prozessual verfolgbare Recht zusteht.

3. Für Träger staatlicher Gewalt wird d. in republikan. Zeit meist in abwertendem Sinne gebraucht (Cic. rep. 2,47: *Videtisne igitur, ut de rege dominus extiterit uniusque vitio genus rei publicae ex bono in deterrumum conversum sit? Hic est enim dominus populi, quem Graeci tyrannum vocant*). Daher vermieden Augustus und die meisten seiner Nachfolger *domini appellationem ut maledictum et obprobrium* (Suet.Aug. 53,1). Dennoch setzt sich diese Bezeichnung für den Herrscher immer mehr durch. Schon Ov. Pont. 2,8,26 sagt von Augustus *terrarum dominum . . . sua cura facit.* Antoninus Pius (138–161 n.Chr.) sagt von sich (Dig. 14,2,9) *ἐγὼ μὲν τοῦ κόσμου κύριος*, eine Erklärung, an welche die ma. Rechtslehre weittragende Konsequenzen knüpfte. Den Titel *dominus et deus* hatte schon Domitian für sich in Anspruch genommen, Diokletian nimmt ihn endgültig an (Aur. Vict. Caes. 39,4).

4. D. für Gott. Vgl. Cic. leg. 2,15 *dominos esse omnium rerum ac moderatores deos.* Bes. häufig wird diese Bezeichnung in chr. Zeit gleichermaßen für Gottvater und Christus gebraucht (Tert. adv. Marc. 5,5,3 *patri . . . domini nomen accedere ob potestatem, quod et filius per patrem capiat*).

Mommsen RStR 2,760ff. *Friedländer* 4^{10}, 1921, 82ff. *Kaser* Eigentum und Besitz im älteren röm. Recht, 1943, 308ff. W. W.

Domitianus. 1. Imp. Caes. Domitianus Aug. = T. Flavius Domitianus (IGR IV 636), Kaiser vom 14. September 81 bis 18. September 96, jüngerer Sohn des Vespasian und der Flavia Domitilla, Bruder des Titus und der Domitilla, Suet. Vesp. 3,1 ff. * 24. Oktober 51, Suet. Dom. 1,1. CIL X 444. Ohne geregelte Erziehung genossen zu haben, ging er mit Vespasian 67 nach Iudaea und rückte nach dessen Erhebung, durch die D. Caesar und *princeps iuventutis* wurde (IGR IV 120; MATTINGLY, RIC 2,17 f. 31. 49. 62), im J. 69 mit Mucian in Italien ein. E. 69 befand er sich anläßlich des Kampfes zwischen den Vitellianern und Flavianern bei seinem Oheim Flavius Sabinus auf dem Kapitol, Tac. hist. 3,59,3. 69,4. Durch List entkam er, Tac. hist. 3,74,1. Cass. Dio 65,17,2. Nach der Ermordung des Vitellius (21. Dezember 69) wurde D. auch von den Prätorianern (Cass. Dio 65,22,2) und den Heeren in Rom als Caesar begrüßt (Ios. bell. 4,654. Cass. Dio 65,22,2) und für 70 praetor urbanus consulari potestate (Suet. Dom. 1,3. RIC 2, p. 61 Nr. 386) als Stellvertreter seines Vaters, stand aber unter dem Einfluß des Mucian, des Antonius Primus und des Arrius Varus. Nicht ungelegen kam Mucian nach der Verheiratung des D. mit Domitia Longina (Cass. Dio 66,3,4) seine vergebliche Sucht, Lorbeeren in einem gall.-german. Krieg zu erlangen; D. kam nur bis Lyon (Suet. Dom. 2,1. Ios. bell. 7,85–88. Tac. hist. 4,85 f.), dann kehrte er heim, da Vespasian im Sommer 70 Italien nahte, Cass. Dio 66,3,4. 9,4. D. ging dem erzürnten, von Mucian aufgehetzten Vater nur bis Benevent entgegen, Cass. Dio 66,9,3. Trotzdem cos. uff. von März bis Juni 71, CIL XVI 14–17; V 7239; damals nahm er am jüd. Triumph von Vater und Bruder teil, Suet. 2,1. Cos. II ord. im J. 73, CIL VI 1877. Cos. III suff. (von da an immer an Stelle des Titus) 74, CIL IV 5526. Cos. IIII suff. 76, CIL VIII 10116. Cos. V suff. 77, CIL III 6993. PSI 6,729. Cos. VI suff. 79, D. war *sacerdos omnium collegiorum*, CIL III 12218, *XVvir sacr. fac.*, NSA 1899, 64, pontifex CIL VIII 22190, frater Arvalis 75, CIL VI 2054. Schon am 23. Juni 79 erklärte Titus den D. als *consors* und *successor imperii*, Suet. Tit. 9,3. Cos. VII ord. 80, CIL II 4803. Als Titus am 13. September 81 starb, wurde D. vom Heer und Senat als Nachfolger anerkannt, Cass. Dio 66,26,3. Seine trib. pot. zählt vom 14. September an (M. HAMMOND Mem. Amer. Ac. Rome 15, 1938, 36ff.). Cos. ord. VIII–XIV von 82 bis 88; cos. XV 90, XVI 92, XVII 95. Im J. 81 wurde Titus konsekriert und die Errichtung des Titusbogens beschlossen. In Britannien fanden in diesem und den folgenden J. die Feldzüge des Agricola statt, über die Tacitus seine Monographie schrieb, K. v. FRITZ Tac., Agricola und D., CPh 52, 1957, 73–97. 82 war der Wiederaufbau des

Kapitols abgeschlossen, Cohen 23,85–90. D.' Hauptsorge galt 83 der Abwehr der Germanengefahr am Rhein, deshalb begann er den Chattenfeldzug zwischen Lahn und Main, an dem neben anderen Frontin teilnahm. D. besiegte nach einem Täuschungsmanöver die Chatten, Frontin.strat. 1,1,8 und drang auch im Neuwieder Becken und in Baden vor, H. Nesselhauf, H 80, 1952, 222–245. Er feierte einen Triumph, Suet. Dom. 13,3 und erhielt den Siegernamen Germanicus, Frontin. strat. 2,11,7. Ein breiter Landstreifen am rechtsrhein. Ufer wurde durch die Anlage eines starken Limes vom Einfluß der Kinzig in den Main bis zum Einfluß des Vinxtbaches durch zahlreiche Kastelle gesichert, die mit Auxiliarkohorten und Alen belegt wurden. Mit Recht hat Statius in einem verlorengegangenen Epos (silv. 4,2,66) diese Erfolge, durch die um 85 (K. Christ, G 64, 1957, 522) die Provinz Germania sup. innerhalb einer Linie Karlsruhe–Pforzheim–Cannstatt–Donau (H. Nesselhauf Umriß einer Gesch. des obergerm. Heeres, JRGM 7, 1960, 160f.) eingerichtet werden konnte, verherrlicht. D. übernahm die *censoria potestas* nach seiner Rückkehr vom Rhein E. 84; seit 85 censor perpetuus in konsequenter Verfolgung seiner Auffassung vom Principat als eines autokrat. Regimes; doch war dieses Amt Zündstoff für die Opposition im Senat. Im Winter 85/86 drangen unerwartet die Daker unter Diurpaneus über die Donau; das Heer des Statthalters von Moesien C. Oppius Sabinus wurde geschlagen, er selbst fiel, Iord. Get. 13,76. Oros. 7,10,3, worauf D. selbst an die Donau zog, Suet. Dom. 6.1. Cass. Dio 67,6,1 ff. Er blieb im Hauptquartier in Naissus (C. Patsch Der Kampf um den Donauraum unter D. und Trajan, SAWW 217, 1937, 6), das Frontkommando übernahm der praef. praetorio Cornelius Fuscus. D. reorganisierte Verwaltung und Heerwesen der Provinz, teilte das Land in Moesia sup., zu dessen Statthalter er L. Funisolanus Vettonianus (CIL III 4013) machte, und Moesia inf., jedes mit eigenem Armeekommando, und zog große Truppenverbände zusammen. 86 säuberte Fuscus ganz Moesien, Oros. 7,10,4. D. ging nach Rom, feierte einen Triumph über die Daker (Stat. silv. 3,3,118.169) und gründete die *ludi Capitolini* (Cens. die nat. 18,15), s. *I. Lana*, RFIC 79, 1951, 145–160. D. ließ sich seither *dominus et deus* nennen, Hieron. J. 2102 Abr. Die Führung der Daker übernahm Decebalus. 87 drang Fuscus in Dakien ein, wurde vernichtend geschlagen (s. Altar mit Liste der Gefallenen CIL III 14214) und fiel selbst, Iord. 13,77f. Cass. Dio 68,9,3. D. eilte wieder an die Donau, sorgte für die Reorganisierung der Streitkräfte durch Tettius Iulianus, der 88 in Dakien einfiel und Decebalus bei Tapae (Eisernes Tor-Paß) entscheidend schlug, Cass. Dio 67,10,1 ff.; Dakien wurde Klientelstaat, D. konnte im September 88 die *ludi saeculares* feiern, Stat. silv. 1,4,17. Cens. 17,11. Ende 88 erhob sich gegen D. der Statthalter von Germania sup., L. Antonius Saturninus, in Mainz; doch wurde der Aufstand vom Statthalter von Germania inf., A. Lappius Maximus Norbanus, anfangs Jan. 89 niedergeschlagen, bevor D. eintraf, CIL VIII 1026, Suet. Dom. 7,3. Cass. Dio 67,11. CIL VI 2066. Nach Kämpfen mit den Donaugermanen im J. 89 fielen Markomannen und Quaden 91 in Pannonien ein; D. begann das *bellum Suebicum*, CIL X 135, bei dem eine Legion vernichtet wurde, Eutr. 7,23. Tac. Agr. 41. Vom Frühjahr bis Herbst 92 sicherte D. dann Pannonien durch ein *bellum Sarmaticum*, einen Krieg gegen die Jazygen, Cass. Dio 67,5,2f. Martial. 8,8.9,31. Stat. silv. 4,7, 49f. E. 92 weihte D. dem Iuppiter Capitol. einen Lorbeerkranz *de Sarmatis*, Suet. Dom. 6,1. D. hat die beiden Germanien sowie Pannonien auf lange Zeit hin gesichert und dadurch erst die Erfolge Trajans in den Dakerkriegen möglich gemacht (s. R. Vulpe Stud. Clas. 2, 1960, 337–357). Auch im O. hat er Trajans Feldzüge vorbereitet, F. Grosso Aspetti della politica orientale di D., Epigr. 16, 1954, 117–179. 17, 1955, 33–78. Als ca. 91 der König M. Iulius Agrippa II. starb, annektierte D. sein Reich, Bethanien und die Trachonitis, sowie das Gebiet am Antilibanon, s. Th. Frankfort Le royaume d'Agrippa II. et son annexion par D., Hommag. Grenier, 1962, 659–672. Doch ebenso zielstrebig, wie D. gegen äußere Feinde vorging, tat er dies gegen die Gegner des absoluten Prinzipates im Innern. Je mehr D. in die hellenist. Autokratenrolle des *dominus et deus* hineinwuchs (F. Jäger Charisma 2, 1960, 330ff.), desto stärker wurde die Opposition im Senat; wer sich ihr nicht anschloß, hatte nichts zu befürchten und wurde befördert, der spätere Kaiser Trajan ebenso wie Tacitus. Wer dem Kaiserkult das religiöse und polit. Konzept der Stoa entgegensetzte, kam mit D. in Konflikt. Bereits im J. 87 gab es Verschwörungen gegen D., CIL VI 2065 (vom Sept.), vorher schon dauernde Hinrichtungen, Cass. Dio 67,31,1. Der Aufstand des Antonius Saturninus schürte die Opposition, gegen die sich D. in der großen Stoikerverfolgung des J. 93 zur Wehr setzte, Tac. Agr. 45. Plin. epist. 3,11,3. 9,13,2f. Die Philosophen wurden aus Italien ausgewiesen, Suet. Dom. 10,3f. Cass. Dio 67,13,1 ff. Die Angst D.' vor Verfolgung, die das wieder aufblühende Delatorenwesen steigerte (die oberste Schicht hatte aus Gewinn- und Ehrsucht an ihrer Lage vielleicht mehr Schuld als D., der, vom Senat seit früher Jugend enttäuscht, sich auf das Heer stützte), erreichte ihren Höhepunkt zu Beginn des J. 95, als er Acilius Glabrio, cos. 91 (Cass. Dio 67, 12,1), vor allem aber den cos. ord. T. Flavius Clemens, seinen eigenen Vetter, *repente ex tenuissima suspicione tantum non in ipso eius consulatu* (Suet. Dom. 15,1) hinrichten, seine Gattin Flavia Domitilla verbannen ließ, beide wahrscheinlich doch Anhänger des Christentums, Cass. Dio 67,14,1 ff. M. Serdi La persec. di D., Riv. stor. della chiesa in Italia 14, 1960, 1–26. Das führte zur Verschwörung seiner Gattin Domitia mit Freunden und Hofbeamten (Parthenius), der D. am 18. Sept. 96 zum Opfer fiel, Suet. Dom. 16f. Cass. Dio 67,15ff. Bei den Rittern, denen D. hohe Ämter verlieh (Suet. Dom. 7,9), beim Heer und Volk beliebt, verfiel der durch den Senat, dessen größerer Teil ihn haßte, der *damnatio memoriae*. Seine Leistungen für das Reich haben die senator. Historiker der trajanischen Epoche (s. K. Willmer Das D.-Bild des Tacitus, Diss. Hamb. 1958) herabgezerrt. Trajans Außenpolitik führte die des D. weiter (K. Christ Zur Herrscherauffassung und Politik D.', Schweiz. Ztschr. für Gesch. 12, 1962, 187–213). Er schuf in Rom auf dem Kapitol (Juppitertempel), Palatium (D.-Palast, Stadion), Forum (Vespasianstempel, Atrium Minervae, Titusbogen) und Marsfeld (Isis- und Serapistempel u.a.) gewaltige Bauten, allerdings auf Kosten des anfangs geordneten Finanzwesens. Der Landwirtschaft Italiens suchte er durch Verbot neuer Weinkulturen zu helfen. Die Provinzen erfreuten sich guter, zweckdienlicher Verwaltung (H. G. Pflaum Essai sur les procurat. éq., 1950, 50ff. H. W. Pleket D., the senate and the provinces, Mnem. 14, 1961, 296 bis 315). Seine Sorge für das Rechtswesen hebt Suet. 8 hervor, die darniederliegende Moral und Religion der oberen Schichten suchte D. durch strenge Maßnahmen zu heben (Quint. inst. or. IV prooem. Martial. 6,4. Cass. Dio 67,3). E. Schmähling Sittenaufsicht der Censoren (Würzb. Stud. 12, 1938, 165f.). Wenn auch Züge von Perversität an D. (Waters Character of D., Phönix 18, 1964, 49ff.) nicht geleugnet werden sollen, korrigiert die moderne Geschichtsschreibung das D.-Bild der nachflav. Zeit mit Recht immer mehr. Bildnisse: Bernoulli Röm. Ikonogr. 2,2 p. 52–62. R. Matz, MDAI(R) 54, 1939, 145ff. Mz. RIC 2, p. 149–213. *St. Gsell* Essai sur le regne de l'emp. D., 1894. *Charlesworth*, CAH 11,23ff. *A. Degrassi* Domiziano, 1955. *K. Gross*, RACh 4, 1959, 91–109.

2. Feldherr des Aureolus, der im J. 261 in Dalmatien den Usurpator (T. Fulvius Iunius) Macrianus und seinen Vater (M. Fulvius) Macrianus vernichtete, HSA vit. Gallien. 2,6. Zon. 12,24. Zu Beginn der Regierung Aurelians stand D. in Gallien u. ließ sich dort ca. 271 zum Gegenkaiser ausrufen. Er wurde aber bald getötet, Zos. 1,49,2. R. H.

3. D., Notarius des Constantius II.; er stieg zum comes sacrarum largitionum und 353 zum praefectus praet. Orientis auf. In Antiochia sollte er den Caesar → Constantius (Nr. 5) zur Reise an den Hof → Constantius' II. bewegen. Bei einem durch den Caesar entfachten Tumult wurde D. umgebracht (Amm. 14,7. Zon. 13,9. Liban. or. 2, 401). A. L.

4. D., Bischof von Ankyra seit 537. Als Anhänger der Lehren des Origenes schrieb er im sog. Dreikapitelstreit an den Papst Vigilius. Ein kurzes Frg. des Briefs ist in lat. Übers. zit. bei Facundus defens. 4,4 Migne PL 67,627B. O. H.
RE V 1313,8.

Domitius. Röm. pleb. Familienname, seit dem 4. Jh. v. Chr. bezeugt. Hervorgetreten sind die Familien der Calvini (Nr. 13–16) und als eine der angesehensten unter der pleb. Nobilität die der Ahenobarbi (Nr. 5–12). Das Familiengrab der D. lag auf dem Pincio (Suet. Nero 50). Patriz. wurde die Gens 30 v. Chr. Suet. Nero 1,2. Mommsen RF 1,73f. Im 1. Jh. v. Chr. vertraten die führenden Namensträger die Sache des Senats und später die des Principats. Der letzte der Ahenobarbi wurde in das iul.-claud. Haus adoptiert: → Nero (54–68 n. Chr.). Zu nennen ist ferner der Kaiser L. D. → Aurelianus Nr. 4 (270–275), der Usurpator von 276/77 D. → Domitianus, der Jurist D. → Ulpianus, der magister privatae rei Africae 320/21 D. → Dracontius, der Praeses Ciliciae 367–375 D. → Eutropius und der praef. praet. Orientis D. → Modestus. Drumann² 3,1ff. PIR. Münzer Adelsp. passim. R. Syme D. röm. Rev., 1957, passim (The Rom. Rev., 1960, 546). – Via Domitia s. Nr. 7. Lex Domitia s. Nr. 8. Bauten: Nr. 5.10 (Tempel). 14 (Regia).

I. Republikanische Zeit: **1.** D. aus Intimelium, Gastfreund Caesars, 49 ermordet. **2.** Cn. D., wohl mehrere Personen, für die Zeugnisse aus den J. 56, 54, 52, 49 (praef. equ., Broughton Mag. 2,270) vorliegen und die nicht zu den bekannten D. der damaligen Zeit gehören. – Außerdem zwei Münzmeister, die in die Zeit von 150–146 bzw. 119–109 datiert werden, Belege bei Broughton Mag. 2,438f. **3.** L. D. (Cn. f. Pup.), Senator 129. S.C. de agro Pergameno, gegen C. Cichorius, Lucil. 3f. wohl nicht mit dem cos. von 94 (Nr. 11) zu identifizieren, Broughton Mag. 2,490. **4.** M. D. (P. f.), Gesandter 113 v. Chr. nach Kreta, H. van Effenterre Rev. d. Et. Anc. 44, 1942, 36. **5–12.** Ahenobarbi. Zum Cognomen (etwa = »Rotbart« Plut. Aem. Paull. 25 – oder wegen der Rauheit des Bartes, *barba dura*, CGIL 5,339,34. 439,53) vgl. RE IV 225. XVI 1651 (nach griech. Muster gebildet). III A 1829. Abriß der Gesch.: Suet. Nero 1. Stammbaum: RE V 1315f. Tribus: Fabia. Gelegentlich in der Form *Aenobarbus*. Mz.: Bahrfeldt Z. f. Numism. 19,53ff. Syd. **5.** Cn. D. Ahenobarbus, der 1. Consul der Familie. 196 Pleb. Aedil, Anklage gegen Weidepächter, Bau des Faunus-Tempels auf der Tiberinsel, der von ihm als praetor urbanus 194 eingeweiht wurde, Liv. 33,42, 10. 34,53,3. Latte RRel 84. Consul war er 192 mit L. Quinctius Flamininus, Degr. I 13,48f. 454f. RE XXIV 1045, kämpfte gegen die Boier, Liv. 35,22,3f. 40,2ff., in deren Gebiet er auch 191 als Proconsul stand (Broughton Mag. 1,353). 190 nahm er als legatus am Krieg gegen Antiochos teil und spielte in der Schlacht bei Magnesia vielleicht eine wesentliche Rolle (App. Syr. 30ff.). **6.** Cn. D. Ahenobarbus, Sohn von Nr. 5, 172 Pontifex, 169 und 167 Gesandter nach dem Balkan (doch hat man dabei auch an seinen Vater gedacht), 162 consul suffectus, FCap. **7.** Cn. D. Ahenobarbus, Sohn von Nr. 6. Legatus war er 129–126 (?, Broughton Mag. 1,505. RE Suppl. III 349), Praetor um 125, Consul 122 mit dem Oberbefehl in S.-Gallien, besiegte die Allobroger und zusammen mit seinem Nachfolger Q. Fabius Maximus 121 die vereinigten Allobroger und Arverner (→ Bituitus), um dann den Krieg gegen die Arverner allein zu beenden. Er blieb wohl auch weiterhin bis 118 in Gallien (Neufund eines Meilensteins, Broughton Mag. 2,644) und triumphierte 118 oder 117 *de Galleis Arv[e]rneis*, fast triumph., Vell. 2,10,2. Er ließ die Verbindungsstraße nach S.-Gallien ausbauen: Via Domitia (zu der Station Forum Domiti vgl. RE VII 67). 115 war er zusammen mit L. Caecilius Metellus (Diadematus, vgl. Broughton Mag. 1,531) Censor: 32 Personen wurden aus dem Senat ausgestoßen und luxuriöse Theateraufführungen verboten. Bis zu seinem Tod (etwa 104) war er Pontifex. **8.** Cn. D. Ahenobarbus, Sohn von Nr. 7. Seine polit. Laufbahn begann er vielleicht als IIvir coloniae deduc. 118 (nach Narbo, neue Münzinterpretation, vgl. Broughton Mag. 2,644), war dann Münzmeister (ca. 108–107, Datierung nach Syd. LX 67f.). tr.pl. 104 (erfolglose Anklagen gegen M. Aemilius Scaurus Nr. 28 und M. Iunius Silanus, Gesetz über Priesterwahlen, lex Domitia, RE XII 2345). 103 wurde er Pontifex maximus und hatte dieses Amt bis zu seinem Tode ca. 89 inne, Cic. Deiot. 31 u.a. 100 stand er in den Reihen der Optimaten im Kampf gegen L. → Appuleius Saturninus Nr. 6. Praetor ca. 99, Consul 96 zusammen mit C. Cassius Longinus Nr. 13 (Broughton Mag. 2,9) und Censor 92 mit dem Redner L. Licinius → Crassus Nr. 1 (Streit mit dem Kollegen, Edikt gegen die lat. Rhetoren). Strenge, würdige und geistvolle Persönlichkeit. Sein Bruder war L. Nr. 11. H. H. Scullard From the Gracchi to Nero, 1959, 42.55. **9.** Cn. D. Ahenobarbus, Sohn von Nr. 8, Schwiegersohn des L. Cornelius → Cinna Nr. 3, wurde 82 von Sulla geächtet, sammelte in Africa mit Unterstützung des Königs Hiarbas ein Heer, wurde jedoch von Pompeius 81 völlig geschlagen (Plut. Pomp. 12,1 f.), wobei er den Tod fand. RE XXI 2071 f. M. Gelzer Kl. Schr. 2, 1963, 135. **10.** Cn. D. Ahenobarbus, Sohn des L. Nr. 12. 49 wurde er von Caesar begnadigt, nahm aber dann doch am Bürgerkrieg gegen ihn teil und soll 44 zu den Verschwörern gehört haben. 44–42 war er legatus oder praefectus classis, bewarb sich 43 um eine Priesterstelle, war 42–40 als Promagistrat Flottenbefehlshaber der Caesarmörder (Sieg über Cn. D. Calvinus Nr. 14; Imperatortitel auf seinen Mz.), hielt sich nach Philippi im Ion. Meer und versöhnte sich 40 mit M. Antonius, wobei Asinius Pollio als Vermittler auftrat, Vell. 2,72,3.76,2. Unter dem Schutz des Antonius wurde er gegen anfänglichen Widerstand des Octavian Statthalter in Bithynien, 40–34, wobei er 36 am Partherfeldzug des Antonius teilnahm und 35 gegen Sex. Pompeius einschritt. 32 bekleidete er das ihm bereits im Frieden von Misenum 39 zugesagte Konsulat zusammen mit C. Sosius, der ebenfalls Anhänger des Antonius war, Broughton Mag. 2,417. Bald verließen beide Rom und trafen im März bei Antonius in Ephesos ein, wo D. nachdrücklich gegen den Einfluß der Kleopatra polemisierte, H. Volkmann Kleopatra 1953, 157. Obwohl er den Oberbefehl über einen Teil der Flotte innehatte, ging er kurz vor der Schlacht bei Aktium 31 zu Octavian über und starb kurz darauf. Vell. 2,84,2. Tac. ann. 4,44. Suet. Nero 3. Plut. Ant. 2. Gardthausen Augustus 1, 210; sein Porträt auf Goldmünzen und vielleicht Marmorbüsten (Bernoulli Röm. Ikon. 1,198ff.). B. Schweitzer Bildniskunst der röm. Rep., 1948, 102f. Abb. 144. Er weihte einen Neptunus-Tempel *in circo Flaminio*, Plin. nat. 36,26, jedenfalls verband man lange diese Nachricht mit D., während neuere Forschungen sie eher auf D. Nr. 7 beziehen, vgl. RE XVI 2526f. **11.** L. D. Ahenobarbus, Sohn von Nr. 7, jüngerer Bruder von Nr. 8, war 97 Praetor (Sicilien, strenge Verwaltung) und 94 Consul (mit C. Coelius Caldus Nr. 7), Broughton Mag. 2,12. Da er zu den Optimaten gehörte und Anhänger Sullas war, wurde er 82 durch den Praetor L. Iunius → Brutus Damasippus Nr. 15 auf der Schwelle der Curia Hostilia ermordet, Vell. 2,26,2. Oros. 5,20,4 u.a. **12.** L. D. Ahenobarbus, Sohn von Nr. 8, wahrscheinlich jüngerer Bruder von Nr. 9, Vater von Nr. 10, Gatte der Porcia (RE XXII 216 Nr. 27), erbitterter Gegner Caesars. 73 trat er im Prozeß gegen die Oropier als Anwalt der Steuerpächter auf, war 70 im Verresprozeß Zeuge, 61 curul. Aedil (prächtige Spiele, Plin. nat. 8,131. RE II 2759); zusammen mit seinem Schwager M. Porcius → Cato Nr. 10 opponierte er gegen Pompeius und später auch gegen die Triumvirn, so daß er 59 in der Vettius-Affaire denunziert wurde (Cic. Att. 2,24,3, RE VIII A 1846ff.). 58 Praetor (Angriffe gegen Caesars acta von 59, Absicht, für Ciceros Rückberufung einzutreten). Für das Konsulat von 55 kandidierte er vergeblich (Widerstand des Pompeius und Crassus, die infolge der Vereinbarungen von Lucca 56 selbst das Konsulat übernehmen sollten), erhielt es aber für das J. 54, zusammen mit Ap. → Claudius Pulcher Nr. 28. Anfang 52 versöhnte er sich mit Pompeius und wurde vorsitzender Quaesitor im Prozeß des Milo, Cic. Mil. 22. Etwa 50 Pontifex (bis 48). Anfang Januar 49 wurde er zum Nachfolger Caesars in dessen Statthalterschaft bestimmt (Caes. civ. 1,6,5); im Februar suchte er Caesar bei Corfinium im Paelignergebiet zurückzuschlagen, was jedoch völlig mißlang, weil seine Truppen ihn Caesar auslieferten, der ihn großzügig begnadigte (Gelzer Caesar^6 183ff.). D. begab sich bald nach Massalia, wo er führend an den Kämpfen gegen die Belage-

rungsarmee unter D. Brutus und C. Trebonius teilnahm, aber kurz vor dem Fall der Stadt entfloh, Caes.civ. 1,34,2. 36,1f. 56–59. 2,3–7. 22,2–4. Er ging zu Pompeius nach Thessalien, führte am 9. August 48 bei Pharsalos den einen Flügel und wurde auf der Flucht niedergemacht, Caes.civ. 3,99,4. Cic. Phil. 2,27.71. Lucan. 7,599ff. u.a. Seine Persönlichkeit ist durch Klarheit des polit. Wollens, zugleich aber durch schroffes Wesen und gelegentlich recht ungeschickte Handlungen (Corfinium!) gekennzeichnet. Vielleicht ist er von Curiatius Maternus in einer Tragödie (Tac. dial. 3) behandelt worden; man hat jedoch dabei auch an seinen Sohn Nr. 10 zu denken, vgl. RE IV 1833. **13.** Cn. D. Calvinus, Consul 332, Liv. 8,17,5 (zum Cognomen [von *calvus*, kahl] vgl. RE III A 1828). **14.** Cn. D. Calvinus, Gegner, später Anhänger Caesars. 62 legatus, 59 tr.pl. (unterstützte den cos. M. → Calpurnius Bibulus Nr. 9), 56 Praetor (Cic. Sest. 113; Verfahren de ambitu; prächtige ludi Apollinares, Cic.Att. 4,16,6. 17,3). 54 suchte er mit unsauberen Mitteln seine Wahl zum Consul zu erreichen; die Wahlen fanden nicht statt und nach dem Interregnum von Anfang 53 wurde er für die 2. Hälfte des J. 53 Consul (Broughton Mag. 2, 227f.). Er ging dann zu Caesar über und kommandierte 48 in Makedonien, führte bei Pharsalos die Mitte des caesar. Heeres (Caes.civ. 3,89,3), ging dann nach Kleinasien (legatus oder proconsul, 48–46), wo er bei Nikopolis von Pharnakes besiegt wurde, sich aber in der Provinz Asia hielt, bell. Alex. 34–40. Nach Caesars Sieg bei Zela 47 zwang D. den Pharnakes zur Kapitulation in Sinope. 46 war D. in Caesars Umgebung in Afrika, bell. Afr. 86,3. 93,1. 45 trat er in Rom als Entlastungszeuge für Deiotarus auf, wurde etwa 45 Pontifex und empfing in dieser Funktion wohl am Morgen des 15. März 44 in seinem Haus Caesar und Spurinna. Für 43 war er zum mag. equitum von Caesar bestimmt. 42 sollte er von Brundisium aus Verstärkungen zu Antonius und Octavian bringen, wurde aber von L. Statius Murcus und Cn. D. Ahenobarbus (Nr. 10) völlig geschlagen, App. civ. 4,115f. 40 war er Consul II, zusammen mit C. Asinius Pollio. Als Statthalter in Spanien 39–36 kämpfte er gegen Pyrenäenstämme, siegte bei Osca, nahm den Imperatortitel an (Mz. und Inschr.) und feierte am 17. Juli 36 einen Triumph (Inschriftbasis vom Weihgeschenk aus der Beute: CIL VI 1301, Dess. ILS 42). Dann ließ er die abgebrannte Regia auf dem Forum prächtig wiederaufbauen, Cass. Dio 48,42,4f., RE I A 467f. E. Nash Bildlexikon zur Topogr. des ant. Rom 2,264ff. Fragmente der Arvalakten und des Kalenders vom Arvalenhain (Eph. Epigr. 8,317. CIL I^2 p. 214f.) hat man auf ihn bezogen und damit seine Lebenszeit bis um 20 v.Chr. wahrscheinlich gemacht. **15.** M. D. Calvinus, Praetor 80 v. Chr., Statthalter von Spanien, wo er sich auch 79 mit prorogiertem Imperium befand, aber am Anas von Truppen des Sertorius unter dem Quaestor L. Hirtuleius geschlagen wurde und fiel. Sall. hist. 1,111 M. Liv. per. 90. Plut. Sert. 12,3f. u.a. vgl. A. Schulten Font. Hisp. ant. 4, 1937, 351ff. **16.** Cn. D. Calvinus Maximus, Sohn von Nr. 13. Sein Amt als curul. Aedil 299 (Piso frg. 28 P. bei Liv. 10,9,12. Plin. nat. 33,17) ist sehr verdächtig (nicht so skeptisch: Broughton Mag. 1,173f.). Consul war er 283, wobei er mit seinem Kollegen P. → Cornelius Dolabella Nr. 25 erfolgreich gegen Kelten kämpfte. 280 war D. als 1. Plebeier Censor, Liv. per. 13, und trat dies Amt an, nachdem er die ihm zur Abhaltung der Wahlen übertragene Dictatur niedergelegt hatte, FCap. Degr. I 13,40f. 428f. Broughton Mag. 1,191; singulär ist dabei die Bekleidung dieser beiden Ämter in einem Jahr. Mommsen StR 1,515.

H. G. G.

II. Kaiserz.: **1.** Cn. D. Ahenobarbus, cos. ord. 32 n.Chr., Sohn des D. Nr. 2 und der Antonia maior, Vell. 2,72,3, Enkel der Octavia und Großneffe des Augustus, Tac. ann. 4,75. Bruder der Domitia Nr. 17 und der Domitia Lepida Nr. 21, Vater Neros, Suet. Ner. 6,3. Praetor, Suet. Ner. 5,2, schon 27 war er Mitglied des Kollegiums der Arvalbrüder, CIL VI 2024. Im J. 28 vermählte ihm Tiberius seine Enkelin, die Tochter des Germanicus, die jüngere Agrippina, Tac. ann. 4,75. Cos. ord. 32 (ganzjährig), Cass. Dio 58,20,1. Vidman Fast. Ostiens. p. 13. Inscr. It. XIII 1, p. 299. Er baute Thermen an der via sacra, Sen. contr. 9,4,18. Mitglied einer Brandschadenskommission in Rom im J. 36, Tac. ann. 6,45,2. Einer Klage wegen *maiestas* und Blutschande mit seiner Schwester entkam er durch den Tod des Tiberius, Suet. Ner. 5,2, anfangs 37 wurde er wegen Ehebruches mit Albucilla angeklagt, Tac. ann. 6,47,2. 48,1. † im J. 40, Suet. Ner. 5,2. CIL VI 32347 (im Juni nicht mehr im Arvalbrüderkolleg). Höchstem Adel angehörig, war er *omni parte vitae detestabilis*, Suet. Ner. 5,1. **2.** L. D. Ahenobarbus. Cos. ord. 16 v. Chr. Sohn des Cn. D. Ahen. cos. 32 v. Chr., Vater von Nr. 1 von der Antonia maior, Plut. Ant. 87. Tac. ann. 4,44,2. Curul. Ädil 22 v. Chr., Suet. Ner. 4. Als Praetor (19 v.?) und cos. ord. 16 v. Chr. (ganzjährig, Inscr. It. XIII 1, p. 273ff. (Colot.) Cass. Dio 54, 19,1) gab er kostspieligste Spiele, Suet. Ner. 4. Procos. Africae ca. 12 v., CIL VIII 1180. 68. Thomasson Statth. Nordafr. 2,12. Als legat. Aug. pr. pr. Illyrici drang er über die Elbe nach Germanien ein und siedelte die Hermunduren im Gebiet der Markomannen an, Cass. Dio 55,10a,2. R. Syme, CAH 10,365f.; dafür erhielt er den Triumph, Tac. ann. 4,44,2. Als legatus exercitus Germanici am Rhein 1 n. Chr. versuchte er vergeblich, die vertriebenen Cherusker in ihre Wohnsitze zurückzuführen, Cass. Dio 55,10a,2; er legte zwischen Rhein und Ems über die Sümpfe »lange Brücken« an, die 15 n. Chr. Caecina benützte, Tac. ann. 1,63, 4. † im J. 25 n. Chr., Tac. ann. 4,44. **3.** L. D. Ahenobarbus, Sohn von Nr. 1 → Nero. **4.** L. D. Apollinaris, voller Name CIL VI 9310, cos.suff. 97. Legatus Aug.pr.pr. Lyciae-Pamphyliae ca. 93/95, TAM 2,2,570. Er sprach anfangs 97 als cos. des. im Prozeß des Publicius Certus, Plin.epist. 9,13, 13. Als cos.suff. bei L. Vidman Fast. Ostiens. p.17. Freund des Plinius, epist. 2,9.5,6. Gönner Martials, der ihm zwischen 88–96 Gedichte (4,86.11,15 u. a.) widmete. **5.** D. Balbus, reicher Praetorier, dem 61 von Valerius Fabianus ein falsches Testament unterschoben wurde, Tac.ann.14,40,1. **6.** D. Caecilianus, teilte dem befreundeten P. Clodius Thrasea Paetus 66 den Senatsbeschluß über sein Todesurteil mit, Tac.ann.16,34,1. **7.** D. Celer, Freund des Statthalters von Syrien Cn. Calpurnius Piso; er versuchte 19 n. Chr. vergeblich, bei Laodicea die leg. VI ferrata für diesen zu gewinnen, Tac.ann. 2,77–79. **8.** Cn. D. Corbulo, Vater von Nr.9. Er begann als quaestor pr. Asiae, Forsch. Ephes. 2, 173,59. Praetor peregrinus 17 n.Chr., Inscr.It. XIII,1, p. 297 (fast.Arv.). Von 21 an beklagte er viele Leute wegen Veruntreuungen bei Straßenbauten in Italien, Tac.ann. 3,31,5; das brachte ihm unter Caligula den Suffektkonsulat ein, Cass.Dio 59,15,3; ob im J. 39, erscheint nicht ganz sicher, R. Syme Tacitus 2,788. Unter Claudius mußte er einen Teil des Geldes, das den unter Tiberius und Caligula Verurteilten abgenommen worden war, aus eigenen Mitteln zurückgeben, Cass. Dio 59,15, 5. 60,17,2. **9.** Cn. D. Corbulo, cos.suff. ca. 45, Sohn von Nr.8 und der Vistilia, Halbbruder der Milonia Caesonia, der letzten Gattin Caligulas, Plin.nat.7,39. Bedeutendster Feldherr seiner Zeit; cos.suff. wohl 44, ebd. legatus Aug.pr.pr. exercitus Germanici inf., wohl seit 46. Er trieb die dort eingefallenen Chauker zurück, stellte die Disziplin im röm. Heer wieder her und machte mit ihm die Friesen abhängig; Claudius fürchtete sich, ihn weiter in Germanien eindringen zu lassen. Das Heer wurde auf die Rheinlinie zurückbeordert, Corbulo, der noch einen breiten Kanal bauen ließ, abgelöst; doch erhielt er die *ornamenta triumphalia*, Tac.ann.11,18–20,2. Cass. Dio 60,30,4–6. Vor 54 procos. Asiae, Babelon Coll. Wadd. 5953. Brit. Mus. Phrygia 190 Nr. 14.15. D. Magie Roman Rule in As. Min. 544,1403. Mz.: BMC Phrygia p.190, pl. XXIV 5. Als 54 in dem zwischen Römern und Parthern ständig strittigen Interessengebiet Armenien Tiridates, der Bruder des Partherkönigs Vologaeses I., auf den Thron kam (Tac.ann.12,44–51), war Rom zu einem Partherkrieg gezwungen, und auf Rat des Seneca und Burrus wurde D. von Nero als Feldherr erwählt (Tac.ann.13,6–8) in der Stellung eines legatus Aug.pr.pr. Cappadociae et Galatiae (R.K. Sherk Legat. Galatia 32ff.) 54–60. Streitigkeiten zwischen D. und dem Statthalter von Syrien, C. Ummidius Quadratus, wegen Geiseln, die der Partherkönig zur Anerkennung der röm. Oberhoheit stellte, schlichtete Nero (Tac.ann.13, 9), so daß sich D. ganz der Reorganisation des Heeres widmen konnte, Tac.ann.13,35. Im J. 58 brach der Krieg wieder aus; D. eroberte und zerstörte die Hauptstadt Armeniens, Artaxata, Tac. ann.13,37–41. Da der Partherkönig durch Schwierigkeiten in Hyrkanien behindert war, konnte D. 59 auch Tigranokerta und damit ganz Armenien in Besitz nehmen, Tac.ann.14,23f., Tigranes, der lange in Rom gelebt hatte, wurde als König eingesetzt, ebd.14,26,1. Im J. 60 erhielt D. nach dem Tod des Quadratus die Statthalterschaft von Syrien dazu, ebd. 14,26,2. Cass.Dio 62,20,2. Doch schickte Rom, als 61 Vologaeses mit den Hyrkanern Frieden geschlossen hatte und Armenien zurückerobern wollte, auf Bitte des D. den L. Caesennius Paetus als leg.Aug.pr.pr. Cappadociae nach Armenien. D. setzte Syrien in Verteidigungszustand, um einen Einfall des Partherkönigs zu verhindern; er erreichte auch, daß Vologaeses, der schon nahe von Tigranokerta stand, sich zurückzog und in Rom verhandeln wollte. Doch Rom lehnte ab; Paetus drang über das Taurusgebirge vor, geriet aber bald am Fluß Asarnia gegen Vologaeses in größte Schwierigkeiten und mußte nach schweren Verlusten in Rhandeia (Cass.Dio 62,21, 1) kapitulieren. D. kam ihm, wohl wieder aus Eifersucht, nicht entschlossen zu Hilfe. D. gab die Kastelle jenseits des Euphrat auf, Vologaeses machte Armenien frei von parth. Besatzung, Tac. ann.15,1–17 (nach den Memoiren D.', s. G. Misch Gesch. der Autobiogr. I 1,266f.). Das aufgerüttelte Rom beschloß 63 Krieg unter dem alleinigen Oberkommando des D. als legatus Aug.pr. pr. Syriae mit einem *imperium maius* über den ganzen Vorderen Orient, Tac.ann.15,25. Doch Vologaeses vermied den Krieg. In Rhandeia empfing Tiridates von D. Armenien als röm. Lehensstaat (und parth. Sekundogenitur), Tac.ann.15,26–31. Cass.Dio 62,19–26. Stat.silv. 5,2,34–47. D. wurde wieder legatus Aug.pr.pr. Cappadociae et Galatiae, CIL III 6741f.; nach Syrien kam C. Cestius Gallus. Doch D. war Nero, zumal ihn ein Untergebener, Arrius Varus, bei ihm verleumdete (Tac. hist. 3,6,1), zu mächtig geworden. 67 berief er ihn nach Kenchreai in Griechenland; als er dort erfuhr, Nero habe seinen Tod beschlossen, stieß sich D. das Schwert in den Leib, Cass.Dio 63,17,5f. Tac.hist. 2,76,3. Eine seiner beiden Töchter, Domitia Longina Nr. 22 wurde Gattin Domitians. **10.** D. Decidius, CIL VI 1403, Senator aus der Narbonensis (R. Syme Tac.1,21), Vater der Domitia Decidiana, Schwiegervater des Cn. Iulius Agricola, Tac.Agr. 6,1. **11.** C.D. Dexter, cos. II 196. Legatus Aug.pr.pr. Syriae 182/83, IGR III 1276, Harrer Stud.hist. Syria 39f. Stadtpräfekt seit 193, SHA vit.Sev. 8,8. Cos. II 196. CIL V 6596.6649. AE 1933, p. 424, Nr.214. **12.** L.D. Gallicanus Papinianus. Afrikaner, nach Prätur und praefectura aerarii Saturni (Cagnat-Merlin Inscr. Afr. 322) cos.suff. anfangs 238; im gleichen J. ließ er, schon als Konsular, in die Kurie eingedrungene Soldaten töten, Herodian. 7,11,3–7, ab

239 legat. Aug.pr.pr. Dalmatiae (J. Jagenteufel Statth. Dalmat. 94ff.), Hispaniae cit., Germaniae inf., CIL II 4115. III 10054. **13.** L. D. Honoratus. Praefectus Aegypti 221/22, Pap. Oxy. I Nr. 62 verso. RE XXII 2375. Praefectus praetorio wohl ab 222, CIL III 12052, erhielt den Clarissimat, CIL IX 338. Stein Praef. Aegypt. 125f. M. Durry Cohort. prét. 177ff. **14.** Cn. D. Afer Titius Marcellus Curvius Lucanus, adoptiert von dem Redner Cn. D. Afer, den er und sein Bruder (Nr. 16) im J. 59 beerbten, Plin. epist. 8,18,5–7. Seinen cursus honorum verzeichnet CIL XI 5210; von Vespasian und Titus 73 oder 74 in den Patriziat aufgenommen, war er wohl im Germanenkrieg, den der Statthalter von Germania inf. Rutilius Gallicus führte, im J. 77 praefectus auxiliorum omnium und erhielt hohe Auszeichnungen. Als prätor. Legat diente er in Afrika in Sondermission zu Beginn der Regierung Domitians, wurde cos. suff. und um 90 procos. Africae und blieb im nächsten J. in der Provinz als Legat seines Bruders, B. Thomasson Statth. Afr. 2,52f. 155f. † 93 oder 94, Martial. 9,51, der die Einmütigkeit der beiden 1,36. 5,28,3 preist. **15.** L. D. Paris. Freigelassener der Tante Neros Domitia, Schauspieler, Suet. Ner. 54, Pantomime und Tänzer, Cass. Dio 63,18,1. Vertrauter Freund Neros, hinterbrachte er diesem im J. 55 im Auftrag der Domitia eine Nachricht von der angeblichen Absicht der Agrippina, der Mutter Neros, ihn mit Hilfe des Rubellius Plautus zu stürzen, Tac. ann. 13,19–22. Damals entging er zwar der Rache der Agrippina, wurde sogar freigelassen und konnte 56 gegen Domitia einen Prozeß auf Rückgabe der Freilassungssumme anstrengen, Dig. 12,4,3,5 (aus Neratius Priscus); jedoch 67 ließ ihn Nero töten, Suet. Ner. 54, angeblich weil er ihm das Tanzen nicht beibringen konnte, Cass. Dio 63,18,1. **16.** Cn. D. Tullus. Adoptivsohn des Redners Cn. D. Afer, Bruder von Nr. 14. Seinen cursus honorum verzeichnet CIL XI 5211. Von Vespasian und Titus in den Patriziat erhoben, nahm er am Germanenkrieg Vespasians im J. 78 in Sondermission als praefectus auxiliorum (wie sein Bruder im nächsten Jahr) teil und erhielt Auszeichnungen. Zugleich praetor des. als candidatus principis. Zu Beginn der Regierung Domitians kommandierte er die leg. III Augusta in Afrika und wurde in Abwesenheit unter die Prätorier aufgenommen. Cos. suff. bald nachher, etwa um 90 procos. Africae, CIL XI 5210, B. Thomasson Statth. Afr. 53f. Anläßlich des Todes des Bruders schrieb Martial das Gedicht 9,51. D. war sein Gesamterbe, Plin. epist. 8, 18,2.7; er adoptierte die Tochter des Bruders, ebd. § 4; nach Plin. starb er ca. 106/07.

17. Domitia, Tochter von Nr. 2, Tante Neros, Gattin des C. Sallustius Passienus Crispus, cos. II ord. 44 (Quint. inst. 6,1,50), der sie später wegen der Agrippina verließ, Plin. nat. 16,242. Sch. Iuv. 4, 81, weshalb beide einander haßten, Tac. ann. 13, 19,4. Über ihren Freigelassenen Paris s. Nr. 15. ca. 59 ließ sie Nero durch Gift umbringen, Cass. Dio 61,17,1f., und eignete sich ihr Vermögen an, Suet. Ner. 34,5. **18.** Domitia Calvina, Tochter von L. Calpurnius Bibulus, Legaten des M. Antonius, CIL VI 16988, Gattin eines Silanus, Mutter des M. Iunius Silanus Torquatus. **19.** Domitia Decidiana, Tochter von Nr. 10, heiratete ca. 62 den Cn. Iulius Agricola, Tac. Agr. 6,1, von dem sie 2 Söhne und eine Tochter hatte, die Tacitus heiratete; sie war noch am Leben, als dieser die Monographie ihres Gatten schrieb (J. 98), Tac. Agr. 46. **20.** Domitia Faustina. Wahrscheinlich 1. Kind des späteren Kaisers M. Aurelius und seiner Gattin Domitia Lucilla, * 146, † vor 161, im Mausoleum Hadrians beigesetzt, CIL VI 995. **21.** Domitia Lepida. Tochter von Nr. 2 und der Antonia maior, Tac. ann. 12,64, Schwester von Nr. 1, Suet. Ner. 5,2, und der Domitia Nr. 17; Enkelin der Octavia und Großnichte des Augustus. Verheiratet mit M. Valerius Messalla Barbatus, Suet. Claud. 26,2; von ihm Mutter der (Valeria) Messalina, Tac. ann. 11, 37,3. Cass. Dio 60,14,3. Eine 2. Ehe schloß sie mit Faustus Cornelius Sulla cos. suff. 31, von dem sie einen Sohn Faustus Cornelius Sulla Felix cos. ord. 52 hatte, Zos. 11,9. Ihr Bruder Nr. 1 war 37 des Inzestes mit D. angeklagt, Suet. Ner. 5,2. Sie zog den jungen Nero auf, ebd. 6,3. Als ihr Schwiegersohn Claudius 41 Kaiser wurde, vermählte er sie mit C. Appius Iunius Silanus cos. 28, Cass. Dio 60,14,3, der schon 42 nach Aufdeckung einer Verschwörung hingerichtet wurde, wobei die Tochter der D., Messalina, die Anklage unterstützte, Tac. ann. 11,29,1. Ein Konflikt zwischen Mutter und Tochter war die Folge; trotzdem stand D. der Messalina 48 in ihrer Todesstunde bei und bestattete ihren Leichnam, ebd. 11,37f. Nach der Adoption Neros durch Claudius rangen D. und Agrippina um Einfluß auf Nero. Agrippina brachte 54 das Todesurteil gegen D. zustande, ebd. 12,64–65. **22.** Domitia Longina. Tochter von Nr. 9, Gemahlin Domitians, der sie im J. 70 dem L. Aelius Plautius Lamia Aelianus entführte, Suet. Dom. 1,3. Cass. Dio 66,3,4. CIL X 1422. Ein 73 geborener Sohn starb bald und wurde konsekriert, RIC 2, 180,213 tab. V 86. Stat. silv. 1,1,97. Martial. 4,3,8. Sie selbst seit 81 Augusta, CIL VI 2060. Des Ehebruches mit Kaiser Titus beschuldigt (Suet. Tit. 10,2), mit dem Schauspieler Paris überführt (Aurel. Vict. Caes. 11,7); von Domitian verstoßen, aber bald wieder zurückgeholt, Suet. Dom. 3,1. Cass. Dio 67,3,1f. Sie wußte um die Verschwörung, der Domitian am 18. September 96 zum Opfer fiel. Sie selbst starb erst vor 140, CIL XIV 2795. Bildnisse: RIC 2,209,440–443 tab. VII 109. Bernoulli Röm. Ikonogr. 2,2,22–26. **23.** Domitia Cn. f. Lucilla (maior). Tochter von Nr. 14, adoptiert von Nr. 16, Plin. epist. 8,18,4. Mutter von Nr. 24, Gattin des P. Calvisius Tullius Ruso, cos. 109, s. das Stemma PIR I^2 p. 124. Reich begütert, s. H. Bloch, Bull. com. 64, 1936, 141–225. **24.** Domitia P. f. Lucilla (minor). Tochter von Nr.23, Gattin des M. Annius Verus (vor 121 vermählt) Mutter des Kaisers M. Aurelius (*εἰς ἑαυτ.* 1,3. 1,17,15.9,21,3) und der Annia Cornificia Faustina; an sie hat Fronto 2 Briefe gerichtet, p. 20–23. 32–33 v.d. Hout; er gedenkt ihrer aber auch sonst oft (Fronto p.250). Von ihr wurde auch Didius Iulianus (vit. 1,3) erzogen. † zwischen 155–161, s. Dressel CIL XV p.267. H. Bloch Bull.com. 66, 1938, 188. **25.** Domitia Paulina, Schwester Hadrians, CIL X 6220. IGR I 1004. III 773. Cass. Dio 69,11,4. Gattin des L. Iulius Ursus Servianus, cos. III 134, vit. Hadr. 1,2. R. H.

III. Literarische Persönlichkeit:

26. Cn. D. Afer. Redner claud. Zeit, * in Nemausus. Aus bescheidenen Verhältnissen, 25 n.Chr. Prätor, in den folgenden J. als Ankläger hervortretend (Tac. ann. 4,52 mit verallgemeinernder Bewertung; 4,66). Seine Wendigkeit rettete ihn 39 aus gefährlicher Situation; er bekleidete damals sogar mit Caligula das Konsulat (Cass. Dio 59, 19f.); ab 49 *curator aquarum* (Frontin. aq. 102,8f.). Die Zeit seiner Hauptwirksamkeit bes. als Verteidiger fällt in die Herrschaft des Claudius (Hier. chron. z. J. 2060 = 44,179f. H.). Trotz nachlassender Fähigkeiten fiel es ihm im Alter schwer, zurückzutreten (Quint. inst. 12,11,3). † 59 (Tac. ann. 14,19). Seine Ziegeleien (CIL XV 979–983, vgl. ebd. S. 265ff.) gehen an die Adoptivsöhne (Plin. epist. 8,18, 5ff.) über. – Werke (nur Frg. erhalten): 1. Reden (gesicherte Titel) pro Cloatilla (vgl. Rogers, TAPhA 76, 1945, 264ff.); pro Voluseno Catulo (Quint. inst. 10,1,24); pro Laelia (ebd. 9,4,31); pro Taurinis (Charis. p.184 B.). 2. Mehrere Bücher *urbane dicta* aus den Reden (Quint. inst. 6,3,42). 3. Zwei Bücher *de testibus* (ebd. 5,7,7). D. gilt als führender Redner der Zeit (Tac. dial. 13,3. Quint. 10,1, 118 Vergleich mit den *veteres*). Sein Schüler Quintilian (ebd. 10,1,86) hebt neben schlagfertigen Pointen die *maturitas* (12,10,11), das *grave et lentum* (Plin. epist. 2,14,10ff.) von D.' Stil hervor. Die Ablehnung moderner Deklamationspraxis zeigt ihn als Anhänger der »unverdorbenen Beredsamkeit« (vgl. Tac. dial. 15,3). P. L. Sch.

H. Meyer ORF 1842^2, 563ff. PIR III^2, 29f. *H. Bardon* La Litt. Lat. Inconnue 2, 1956, 158f.

Domnacus. Fürst der Andecaven. 51 v.Chr. belagerte er in Lemonum (= Poitiers) den Pictonenfürsten Duratius und wich erst vor einem 2. röm. Ersatzheer unter C. Fabius zurück, von dem er später geschlagen wurde. Hirt. Gall. 8,26f. 31. Bei einem erneuten Erhebungsversuch mußte er fliehen. H. G. G.

Domninos. Philosoph und Mathematiker aus Larissa (= Laodikeia) in Syrien. Mitschüler, Kollege und Rivale des → Proklos Diadochos. Nach Damaskios (Suda s. D.) war er ein guter Mathematiker, aber ein etwas oberflächlicher Philosoph, eine Kritik, die ihm seine wenig konservative Einstellung gegenüber Platon (besser wohl: gegenüber dem neuplaton. Schuldogma) eintrug. Diese liberale Haltung zeigt sich gut in dem einzigen von ihm erhaltenen Werk *Ἐγχειρίδιον ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς* (Anecd. Gr. Boissonade, Paris 1832, 4,413–429), einem übersichtlichen und doch exakten Kompendium, an dem Tannery (Bull. des sci. math. 8, 1884, 288–298) eine Abwendung von dem für die neuplaton. Schule nahezu kanonischen aber math. unstrengen Nikomachos und eine Rückwendung zur axiomatisch fundierten Arithmetik des Euklid beobachtete. Leider ist seine *Στοιχείωσις ἀριθμητική*, auf die er am Schluß der Schrift verweist, nicht erhalten. Vermutlich war sie wie die erhaltenen Elementationes des Proklos axiomatisch aufgebaut, berücksichtigte aber wie Theon von Smyrna bes. solche Theoreme, die zum Verständnis der mathemat. Partien des Platon dienlich waren. Wenn Damaskios (Suda) ihm vorwirft, er habe gegen das Verbot seines Volkes durch Tempelschlaf ein Orakel des Asklepios eingeholt und die Anweisung des Gottes, gegen sein mit Blutauswurf verbundenes Leiden viel Schweinefleisch zu essen, ebenso verbotswidrig befolgt, liegt es nahe, in ihm ein Mitglied des liberalen hellenisierten Judentums zu sehen, zumal die Erzählung des Damaskios auf jüd. Gesetze anspielt. Nach Prokl. In Plat. Tim. 1,110,1 Diehl bemühte er sich um eine physikal. Erklärung der von Platon 22c bis d erwähnten Zerstörungen der Erde durch Feuer. Marinos, Vit. Procli 26, erzählt von D.' u. Proklos' gemeinsamem Studium bei Syrianos, die Suda von ihrem späteren Streit um das rechte Verständnis Platons. J. M.

Dona militaria. Die d. m., d.h. die Orden und Ehrenzeichen des röm. Heeres, hatten bereits griech. und oriental. Vorstufen und ihre Ursprünge liegen, wie A. Büttner (BJ 157,129ff.) im Gegensatz zu P. Steiner (BJ 114/115,5f.) zeigen konnte, in verschiedenen zivilen Bereichen. Dabei spielte auch die magische Bedeutung (BJ 157,160ff.) der einzelnen Objekte eine Rolle. Die ältesten röm. Militärauszeichnungen waren die → *hasta donatica* oder *pura* (*δόρυ*), ursprüngl. *cornuculum* oder *corniculum*, *γαῖσος* genannt (→ *corniculum*, Cato or. 5, 39, frg. 2, Eggerfestschrift 265, BJ 157,142. 177) und die → *corona*. Letztere kannte schon die Zeit der Zwölftafelgesetzgebung (Plin. nat. 21,7) und Pol. 6,39 erwähnt die *corona muralis* und *corona civica*. Erst später, jedenfalls z.Z. des Polybios, kamen eine Schale (*φιάλη*, → *patera*) für einen Infanteristen und eine Pferdeschmuckplatte (*φάλαρα* → *phalerae*) für die gleiche Tat durch einen Kavalleristen hinzu. In der Inschr. des Cn. Pompeius Strabo (CIL I^2 709, p.714.726) aus der Zeit des Bundesgenossenkrieges erhalten die dort erwähnten spanischen Reiter beides (*patella, phalereis*), und als neue Auszeichnungen werden → *torques* und → *armilla* erwähnt. *Torques, armillae* und *phalerae* bildeten sich als Auszeichnungen heraus, die jedem Soldaten zugänglich waren. Das *cornuculum* der Straboinschrift kam bald ab und wurde aus Edelmetall geformt *(hasta pura)*, eine den Offizieren vorbehaltene Auszeichnung wie das → *vexillum*, das um die gleiche Zeit aufgekommen sein dürfte. In nachpolybianischer Zeit kamen die *corona obsidionalis* aus Gras *(graminea)*, die *corona vallaris* und die *corona navalis* hinzu (Zon. 7,21). Zu ihrer Unterscheidung wurden verschiedene Kennzeichen notwendig, und ihre Herstellung in Metall scheint zu Beginn der Kaiserzeit üblich gewesen zu sein. Lediglich die *corona triumphalis* und *corona myrtea* blieben davon unberührt (Eggerfestschrift 267). Vielleicht bedeutete aber die Zeit des Kaisers Augustus insofern eine Wendung, als die Kranzauszeichnungen wieder aus natürlichen Gewächsen hergestellt worden zu sein scheinen. Dies könnte aus Suet. Aug. 25 (Eggerfestschrift 266f.) geschlossen werden. Die Differenzierung der verschiedenen Orden wurde in der Kaiserzeit zu einem genau abgestuften System entwickelt (Krom.-Veith 537ff.). An neuen Orden kamen unter Caligula die *corona exploratoria* (J. Sulser, 53) und früher schon *phalerae* aus Metall und Glas (JÖAI 35, 1943, Beibl. 27ff. BJ 157, 149ff.) mit figürlichen Darstellungen hinzu. Wie A. Büttner (BJ 157,172ff.) nachweisen konnte, wurden Orden und Ehrenzeichen nicht, wie A. v. Domaszewski (Westd. Ztschr. 14, 1895, 43ff.) vermutete, von Septimius Severus abgeschafft, sondern noch in der Spätantike verliehen, doch weniger in der Mehrzahl wie bisher, sondern meistens in der Einzahl, und möglicherweise ist ein Weiterleben im MA. anzunehmen (BJ 157,176). Das Recht der Verleihung der d.m., die nicht nur einzelne Soldaten, sondern ganze Einheiten erhalten konnten (Krom.-Veith 538f.), hatte in der Republik der Oberbefehlshaber des Heeres (Val. Max. 4,3,10), in der Kaiserzeit der *princeps* (Mommsen RStR 2^3,854) und der mit einem selbständigen Kommando ausgestattete *proconsul* (Suet. Tib. 32). Die d.m. durften bei feierlichen Gelegenheiten sichtbar getragen werden (Tac. hist. 2,89), und teilweise waren mit bestimmten Orden und Ehrenzeichen besondere Vorrechte (Krom.-Veith 284) verbunden. A. N.

BJ 157, 1957, 129, Anm. 15. 149, Anm. 12. Das dortige Verzeichnis ist durch Festschrift für R. Egger II, Klagenfurt 1953, 265ff. *J. Sulser* Disciplina, Basel 1920, 48ff. und RE VIII A 2452f. zu ergänzen.

Donatio. Unter d. verstand man im jurist. Sinne jede Zuwendung unter Lebenden, die in der Absicht gemacht wird, dem Empfänger etwas unentgeltlich zukommen zu lassen *(animus donandi)*. In klass. Z. war diese d. noch kein eigener *contractus*, kein selbständiger Obligierungsgrund. Sie bildete lediglich das Rechtsgrundgeschäft *(causa)* für einen beliebigen Zuwendungsakt sachenrechtlicher (Übereignung, Aufhebung eines beschränkten dinglichen Rechts) oder obligatorischer (Stipulation, Litteralkontrakt, Zession, Schulderlaß) Natur. Sollte ein Schenkungsversprechen verpflichtend wirken, so mußten es in Stipulationsform gekleidet sein. Justinian läßt dieses Formerfordernis fallen und anerkennt das bloße Schenkungsversprechen als einen selbständigen, durch Konsens begründeten Verpflichtungsgrund.

Die aus der Zeit der Luxusbekämpfung zu verstehende Abneigung der Römer gegen die Schenkung findet bes. in dem Plebiszit der Lex Cincia des J. 204 v. Chr. ihren Ausdruck. Danach waren Schenkungen, die einen uns unbekannten Wert überstiegen, an jedermann – *personae exceptae* ausgenommen (vgl. Paul. frg. Vat. 298 ff.) – verboten. Wurde dennoch geschenkt, so war die Schenkung nach *ius civile* gültig, da der *lex* eine Sanktionsnorm fehlte. Klagte jedoch der Beschenkte, dem die Leistung noch nicht erbracht wurde, auf Vollzug der Schenkung, so konnte der Schenker der Klage die *exceptio legis Cinciae* entgegensetzen.

Mit dem Vordringen des Christentums und karitativer Gedanken in dessen Gefolge wurde das Gesetz stark eingeschränkt. Schon in spätklass. Z. konnte der Erbe des Schenkenden sich nicht mehr auf die lex Cincia berufen (*morte Cincia removetur*, Pap. frg. Vat. 259), wenn sich die Sache bereits in der Hand des Beschenkten befand, die Schenkung jedoch imperfekt geblieben war, weil etwa *res mancipi* bloß tradiert wurden. Ungefähr seit dem 4. Jh. n. Chr. verschwand die *lex* ganz aus der Praxis.

In Dig. 24,1,1, führt Ulpian das Verbot der Schenkung unter Ehegatten *(d. inter virum et uxorem)* an, das sich, vermutlich von den august. Ehegesetzen herkommend, bis in das Gemeine Recht erhalten hat. Schenkungen gegen das Verbot waren nichtig. Ob das Verbot bereits z. Z. der lex Cincia gegolten hat, ob also die Ehegatten zu den *personae exceptae* gehörten, ist trotz frg. Vat. 302 fraglich. Durch eine *oratio* des Severus (206 n. Chr.; vom Mitregenten Caracalla eingebracht?) wurde eine Milderung des Verbotes erreicht: Schenkungen, die der Ehegatte bis zu seinem Tode nicht widerrufen hatte, blieben den Erben gegenüber wirksam.

Die Schenkung unter Brautleuten *(d. ante nuptias)* sollte für die vermögenslose Gattin im Falle der Scheidung oder des Todes des Mannes weitgehend die Funktion der *dos* übernehmen: Der Bräutigam schenkte der Frau den Gegenstand der *d. propter nuptias* (spätröm. Morgengabe) als *d. ante nuptias*, und die Frau gab diesen sodann als *dos* an den Mann zurück *(d. ante nuptias in dotem redacta)*.

Eine Schenkung von Todes wegen *(d. mortis causa)* setzte zu ihrer Gültigkeit voraus, daß der Beschenkte den Schenker überlebte. Um durch dieses Geschäft nicht die Vorschriften für Vermächtnisse zu umgehen *(leges Furia, Voconia, Falcidia)*, wurden bald die Verbotsnormen der Legate auch auf die *d. mortis causa* angewendet. F. R.

G.G.Archi La Donazione, Corso di Diritto Romano, 1960; dazu *Pringsheim*, ZRG 78, 1961, 474ff. *F.Casavola* Lex Cincia, Contributo alla storia delle origini della donazione Romana, 1960; dazu *Wesener*, ZRG 78, 1961, 485ff. *E.Levy* Weström. Vulgarrecht, Obligationenrecht, 1956, 235ff.

Donativum. Das schon am E. der röm. Republik nachweisbare d., mit dem sich die verschiedenen Machthaber der Treue und des Wohlwollens der Soldaten versichern wollten (Sall. Cat. 11,5, Suet. Caes. 38. Cass. Dio 45,12,2. App. civ. 4,89, 100f. 118. Cass. Dio 44,13,1–3), hieß auch *ἐπίδοσις* (Herodian. 4,5,1), *δωρεά* (Cass. Dio 57,5,3) und *congiarium* (Cic. Att. 16,8,2. H. A. Ant. Pius 4,9) und wurde für die röm. Kaiserzeit charakteristisch. Es war ein außerordentliches Geldgeschenk, das die Soldaten aus verschiedenen Anlässen erhielten. In der Regel bewilligten die Kaiser ein d. anläßlich ihrer Thronbesteigung (Cass. Dio 56,32,2), doch wurde ein d. auch bei der Wiederkehr der Thronbesteigung (Cass. Dio 76,1,1. H. A. Diad. 2,1), am *dies tirocinii* des Thronfolgers (Cass. Dio 55,6,4), bei der Bekleidung mit der *toga virilis* (Suet. Nero 7), der Verleihung eines Ehrentitels an einen kaiserlichen Prinzen oder Mitregenten (Cass. Dio 78,34,2), bei einer Adoption (H. A. Hadr. 23, 12.14) und Heirat (H. A. Ant. Pius 10) ausbezahlt. Mit einem d. versuchte man aufständische Soldaten zum Gehorsam zurückzuführen (Tac. hist. 36, 38) oder Truppen vom Plündern abzuhalten (Cass. Dio 79,1,1). Schließlich wurde durch ein d. die Ergebenheit der Soldaten (Tac. ann. 15,72) belohnt, oder es war ein Mittel, Anhänger aus den feindlichen Reihen zu gewinnen (Herodian. 3,6,8. H. A. Maximinus 2, 18,4). Nach Veg. mil. 20 wurde aus disziplinären Gründen bloß die Hälfte des d. ausbezahlt. Kriegsgefangene (Cod. Iust. 12, 35,1) und der Desertion Beschuldigte (Dig. 49, 16,10) hatten keinen Anspruch auf ein d. D. kannte auch die späte Kaiserzeit (Amm. 28,6,19. Sozom. hist. eccl. 5,17. GROSSE 244) als ständige Soldzulage (Prok. HA 24,27ff.). A. N.

Dar.-Sagl. 2,1,385ff. RE V 1542ff. *J. Sulser* Disciplina, Basel 1920, 66ff. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 243ff. *Krom.-Veith* 634.

Donatus. **1.** D., Proconsul Africae 11. bis 24. Nov. 408 (SEECK Reg.), den Augustinus epist. 100.112 um Einschreiten gegen die Donatisten bittet.

RE V 1545,43.

2. D. von Casae Nigrae, seit 313 Gegenbischof von Karthago und Führer der donatist. Kirche. Während der Christenverfolgung von 303 waren auch Bischöfe der Aufforderung, die Expl. der Hlg. Schrift bei den heidn. Behörden abzuliefern, nachgekommen. In Afrika gab es schon seit Tert. rigoristische Kreise, denen die Kirche als Gemeinschaft der Auserwählten galt; die Auslieferer der Bücher *(traditores)* verloren nach ihnen die Kirchengemeinschaft, von diesen gespendete Sakramente waren ungültig, d.h. bes. die Taufe mußte wiederholt werden. So wurde 312 die Erhebung des Caecilianus zum Bischof von Karthago angefochten, weil einer der ihn weihenden Bischöfe *traditor* gewesen sei, und ein Gegenbischof gewählt, dessen Nachfolger nach kurzer Zeit D. wurde. Hinter den Donatisten standen die Volksmassen, und vor allem die nur wenig romanisierten Einheimischen in Numidien; nationalist. Opposition gegen den röm. Staat verband sich mit dem religiösen Schisma. Das Kennwort der Donatisten war »*deo laudes*«; Hauptstreitpunkt die in Afrika schon von → Cyprianus verfochtene Wiedertaufe. Stark war der Zug zum Märtyrertum: Die wahre Kirche ist die, welche Verfolgung leidet. Als Martyrium galt außer dem Tod durch Hinrichtung auch der rituelle Selbstmord. Um die zahlreichen Märtyrerkapellen scharten sich Banden *(circumcelliones)*, die mit Terrorakten gegen Katholiken und Grundbesitzer als Räuber zu leben und als donatist. Märtyrer zu sterben trachteten. Außerhalb Afrikas fanden die Donatisten kaum Anhang. Nachdem die Konzilien von Rom 313 und Arelate 314 sich für Caecilianus entschieden hatten, stellten sich Kaiser Constantinus und seine Nachfolger auf die Seite der Katholiken. Doch D. machte seine Partei in Afrika zur Massenbewegung; um 336 konnte er 270 donatist. Bischöfe in Karthago versammeln. Constans erließ 346 ein Verbannungsedikt; D. starb um 355, bevor Iulianus 361 die Rückkehr aller Verbannten gestattete. In der Folgezeit führten Optatus von Mileve und Augustinus (s.o. I S. 742,5ff.) den lit. Kampf gegen die Donatisten, vor allem den Nachfolger des D., → Parmenianus, und → Petilianus von Constantine. Von den zahlreichen Schriften des D. selbst ist keine erhalten. Dagegen kennen wir einige donatist. Märtyrerakten [2],337. Donatist. sind der *liber genealogus* (ed. MOMMSEN MGAA 9,160ff.) und Ps.-Cypr. *de singularitate clericorum*. Anerkennung auch auf kath. Seite fand von den donatist. Autoren einzig → Tyconius. Als 397/98 der Aufstand des numid. Heerführers → Gildo gegen das röm. Reich niedergeschlagen wurde, ging man auch gegen seine Anhänger, die Donatisten, energischer vor. Augustinus erreichte 411 eine Disputation von 286 kath. gegen 284 donatist. Bischöfe in Karthago vor dem kaiserlichen Kommissar Marcellinus, welcher die Verurteilung des Donatismus aussprach. Doch trotz rigoroser Verfolgung blieb die Kirche des D. bestehen, bis durch den Islam das afrikan. Christentum überhaupt unterging. O. H.

1. *Paul Monceaux* Histoire littéraire de l'Afrique chrét. 4–7, 1912–1923. 2. *W. H. C. Frend* The Donatist Church, 1952. 3. *Ders.* RACh 4,128–147. 4. *Emin Tengström* Donatisten und Katholiken, 1964.

2. D. Aelius, lat. Grammatiker, Lehrer des hl. Hieronymus, um die Mitte des 4. Jh. n. Chr., Vf. einer Ars minor (über 8 Redeteile) und einer für ältere Schüler bestimmten Ars maior (in 3 Teilen).

D. benutzte diese oder eine sehr ähnliche Fassung der Schulgrammatik, die nachher dem Consentius vorlag; unter den Quellen ist bes. Crassicius Pasicles Pansa hervorzuheben, der aber nur mittelbar auf den D. eingewirkt haben wird. Die Ars des D. fand noch im Altertum einige Kommentatoren, im MA. wurde sie zur allg. gebrauchten Schulgrammatik. D. schrieb auch einen Kommentar zu Terenz, der – freilich mit fremden Zusätzen – auf uns gekommen ist (zu 5 Komödien; der Kommentar zum Heaut. ist verlorengegangen). Aus dem Kommentar zu Vergil des D. besitzen wir nur die Vorrede, die Vergil-vita und die Einführung in die Bucolica. Doch scheint der Kommentar des D. in den sog. Sch. Danielina zu Vergil zu stecken.

Ta. der beiden Artes: *Keil* GrL 4,355ff., der Kommentatores ebd. 4,403ff. 486ff. 5,10ff. Ta. des Terenz-Kommentars: *Wessner*, Lpz. 1902–05.

Lit.: *Jeep* Redeteile 24ff. *Wessner*, RE V 1545ff. *Dziatzko-Hauler* Terenz, Phormio ^{4}28f. *E.K. Rand*, CQ 1916, 158ff. *Barwick* Philol. Suppl. 15,2 (passim).

3. D. Tib. Claudius, gegen E. des 4. Jh. n. Chr., Vf. eines Kommentars zur Aeneis (Interpretationes Vergilianae). Der Kommentar hatte geringen Einfluß auf die spätere Exegese des Dichters. W. Str.

Ta.: *Georgii*, 2 Bde. 1905–1906. Vgl. *Wessner*, RE V 1547.

Donuca s. Dunax

Dora (hebr. *do'r* und *dôr*, phön. *d'r*, äg. *djrꜣ* akkad. *du'ru*, griech. *Δῶρος*, *Δῶρα*, *Δοῦρα*, Tab. Peut. *Thora*). Stadt an der paläst. Mittelmeerküste w. des Karmel, die h. *ḫirbet el-burǧ* bei *eṭ-ṭantūra* bzw. *naḥšôlîm* (vgl. Eus. Onom. 78,8. 136,16 Kl.: 9 mp. n. Kaisareia). Besiedlung für ca. 1400 v. Chr. archäol. nachgewiesen; um 1100 im Besitz der zu den »Seevölkern« gehörenden *ṯkr*. (Wen Amon: AOT 71 f. ANET 26.) Gegenüber den einwandernden Israeliten blieb D. selbständig (Ri. 1,27); auch Salomo scheint nur das Hinterland der Stadt besessen zu haben (1. Kön. 4,11). Wohl 734 assyr. Provinzhauptstadt. Um 450 erhielt der König Ešmunazar von Sidon die Stadt von dem Perserkönig (CIS I,3 Z. 18 f.). 219 v. Chr. von Antiochos d. Gr. (Pol. 5,66), 139/38 von Antiochos Sidetes vergeblich belagert (1. Makk. 15,11 ff. Ios. ant. Iud. 13,223ff.; bell. Iud. 1,50); 63 v. Chr. röm. Nach einer Zeit des Verfalls vom 5.–7. Jh. Bischofssitz. – Ausgrabungen: 1924 Tempel, 1951 röm. Theater, 1952 byz. Kirche. E. Ku.

G. Dahl The Materials for the Hist. of D., New Haven, 1915. *K. Galling* Bibl. Reallex., 1937, 136ff. Reallex. der Assyriol. 2, 1938, 230. *Alt* I–III, 1953/59 (Reg.). Bibl.-Histor. HWB 1, 1962, 350.

Dorieis. Einer der großen griech. Stämme, später als alle übrigen nach Hellas eingewandert im Gefolge der Völkerverschiebungen der Ägäischen oder → Seevölker-Wanderung des 13. und 12. Jh. v. Chr. (E. Schachermeyr, AAWW 1956, 187). Wohl aus dem dalmatin.-alban. Raum kommend, fanden die D. die myken. Burgen bereits zerstört vor (vgl. V. Milojcic, JRGM 2, 1955, 165ff. F. Matz, Atti del 7° congr. intern. di Arch. Class. 1, 1961, 197ff.), weshalb die myth. Erinnerung an ihre Einwanderung, die Sage von der Rückkehr der Herakliden, hiervon auch nichts zu berichten weiß. Die für sie charakterist. Phylenordnung brachten die D. schon aus ihrer Urheimat mit: Die Hylleer, von welchen es später noch Spuren in Dalmatien (Timaios, FGrH 566 F 77. Ps.-Apollodor, FGrH 244 F 321. IG I^2 329,20.24. Steph. Byz. s. v. *Ὑλλεῖς*) und auf Kerkyra (Thuk. 3,72.81) gab und auf deren Konto kultische und kulturelle Übereinstimmungen der D. mit den Philistern, Venetern und n. Illyrern (R. Herbig, JdAI 55, 1940, 58ff. P. Kretschmer Glotta 30, 1943, 154ff. V. Milojcic, AA 1948/49, 12ff.) zu setzen sein dürften, bildeten deren illyr. Komponente, die → Dymanen die eigentlich griech., während die Pamphyloi ihrem Namen nach eine Zusammenfassung von Splittergruppen darstellten, die sich den beiden anderen Phylen angeschlossen hatten. Der Einwanderungsweg der D. – doch wohl über den Golf von Korinth und nicht über Kreta (hierzu F. Miltner, Klio 27, 1934, 54ff.) – ist nicht gesichert, auf der Peloponnes war dann eindeutig die Argolis das Ausgangsgebiet ihrer schrittweisen Expansion. Sie mußten aber selbst hier die Reste der myken. Bevölkerung als 4. Phyle gleichberechtigt in ihre Reihen aufnehmen und vermochten sich etwa in Troizen und in der Kynuria (Hdt. 8,73) erst allmählich gegenüber dem ion. Element durchzusetzen. Die sehr intensive Dorisierung der Megaris erscheint in der Überlieferung als das bleibende Ergebnis eines gescheiterten Angriffs auf Athen (K. Hanell Megar. Stud. 1934, 69ff.), die frühesten Siedlungsspuren der D. Spartas stammen aus dem 10. Jh., aber erst in der 1. Hälfte des 8. Jh. scheinen sie das achaiische Königtum von Amyklai und S.-Lakonien in ihre Hand bekommen zu haben (F. Kiechle Lakonien und Sparta, 1963, 55ff.). Schwer abzuschätzen ist das Ausmaß eines etwaigen Eindringens der D. in Messenien schon vor dem 1. Messen. Krieg. Auch Thera dürften sie erst im 9. Jh. von der Argolis aus besetzt haben. Über die s. Kykladen und Sporaden gelangten sie an die SW.-Küste Kleinasiens und bis nach Pamphylien. Von ihren Kolonien wurden die spartan. Gründung Tarent und die theraiische von Kyrene wichtig, und vor allem im 5. und 4. Jh. gewann polit. Bedeutung, daß die größten und schließlich maßgeblichen griech. Kolonien Siziliens, vor allem Syrakus, Akragas und Messana, dor. waren und diese Insel hierdurch zu einem Bollwerk des Doriertums wurde. Fr. Kie.

Dorieus (*Δωριεύς*). **1.** Sohn des Königs → Anaxandridas von Sparta, von dessen zunächst unfruchtbarer 1. Frau. Daß sein etwas älterer Halbbruder Kleomenes I., von Anaxandridas' 2. Gemahlin, als der 1. im Purpur geborene den Thron erhielt, konnte D. nicht verschmerzen (Hdt. 5,39 ff.) und übernahm deshalb, entschlossen, sich in der Fremde eine eigene Herrschaft zu errichten, 514 v. Chr. die Leitung eines spartan. Kolonisationsunternehmens im Oasengebiet am Kinyps in Libyen, ö. des h. Tripolis, dessen Ziel sowohl die Stärkung der Griechen in Kyrene wie die Schaffung einer Expansionsbasis gegen Karthago war. Im Bunde mit den lib. Makeern vernichteten die Karthager deshalb 512 diese Kolonie (Hdt. 5,42). Hierauf versuchte D. um 510 in die karthag. Position an der W.-Spitze Siziliens einzubrechen und gründete am Fuße des Eryx die Stadt Herakleia, erlag jedoch wohl 508/07 auch hier den vereinigten Elymern – vor allem von Segesta – und Phoinikern und fand dabei den Tod (Hdt. 5,46 ff.. Paus. 3,16,4). Dem großartigen Plan des Tyrannen Gelon von Gela um 489, D. rächend dessen Unternehmungen gegen die Karthager und Elymer umfassend fortzusetzen, haben Sparta und D.' Bruder Leonidas, der spätere Thermopylenkämpfer, jegliche Unterstützung verweigert (Hdt. 7,158. Iust. 19, 1,9).

A. v. Stauffenberg Dorieus, Hist. 9, 1960, 181 ff. *Ders.* Trinakria, 1963, 180ff.

2. Sohn des → Diagoras, aus einer gefeierten, von Pindar, O. 7, besungenen rhod. Athletenfamilie stammend, siegte im Pankration in Olympia 432, 428 und 424 v. Chr. (Syll. I^3 82; L. Moretti Olympionikai, 1957, 105); weiterhin gewann er 8 isthm. Siege, 7 nemei. und einen pyth. (Paus. 6,7,4) und wurde hierdurch so berühmt, daß ihn die Athener 407 freiwillig aus ihrer Gefangenschaft entließen, obwohl er ein erbitterter Gegner ihrer Politik war (Xen. hell. 1,5,19. Paus. 6,7,5 f.). Schon 412 hatte er vor den Athenern nach Thurioi emigrieren müssen, 411 kämpfte er unter den spartan. Nauarchen → Astyochos und Mindaros in den Gewässern Ioniens, und auch beim Synoikismos von Rhodos 408/07 hatte er wohl seine Hand im Spiele. Als er sich jedoch 395 für Konon und gegen Sparta entschied, richteten ihn die Spartaner als Verräter an der hellen. Sache hin. Fr. Kie.

Hiller v. Gaertringen, RE Suppl. V 763.773. *F. Kiechle* Messen. Stud., Kallmünz 1959, 128ff.

Dorimachos (*Δωρίμαχος*). Aitoler aus Trichonion, Sohn des Nikostratos, leitete 220 den Einfall der Aitoler in Messenien, besiegte die Achaier bei Kaphyai und führte mit dem illyr. Piratenfürsten Skerdilaidas den Raubzug nach Arkadien, wo Kynaitha verbrannt wurde, Lusoi sich loskaufte und Kleitor sich hielt. Pol. 4,3 ff. 10 ff. 16 ff. Als Stratege des aitol. Bundes plünderte D. 219/18 Epirus und Dodona, wurde aber von Philipp V. zum Rückzug aus Thessalien gezwungen. Pol. 4,67. 5,17,5 ff. Als *princeps Aetolorum* trat D. 212 für das Bündnis der Aitoler mit Rom gegen Philipp ein. Liv. 26,24,7. Wiederum 211/10 zum Strategen gewählt, konnte er das von Philipp belagerte thessalische Echinos nicht befreien. Pol. 9,42. Seine 3. Strategie ist für 207/06 anzusetzen. Während der 4. 204/03 wurden D. und Skopas zu Nomographoi für eine Sozialreform gewählt, die auf großen Widerstand stieß. Pol. 13,1,2 f. 1a. Später trug D. als aitol. Gesandter am alexandrin. Hofe 196 zum Sturz des Skopas bei. Pol. 18,54,4. IG IX^2 30. H. V.

Dorion. Verf. (1. Jh. v. Chr.) eines Werkes *π. ἰχθύων*, einer Kompilation älterer Werke über Namen, Arten, Aussehen, Zubereitung von Fischen; es wurde eine der wichtigsten fischkundlichen Quellen des → Athenaios. W. R.

Wellmann, H 33, 1888, 179. *Christ-Schmid* 2,1,289.

Doris (*Δωρίς*). **1.** Tochter des Okeanos und der Tethys, Gattin des Nereus, Mutter der 50 Nereiden. Hes. theog. 241. Apollod. 1,11. Ov. 2,11.269. **2.** Eine der → Nereiden. Hom. Il. 18,45. Hes. th. 250. Sprechender Name, vgl. Eudore, Doto, Hes. th. 243.248. Metonymisch = Meer: Arat. ph. 658. Verg. ecl. 10,5 *D. amara.* Ov. fast. 4,678. **3.** Eine der Okeaninen (Süßwassernymphen), Töchter des Okeanos und der Tethys, Hes. th. 350. Zum Namen vgl. Polydore, Eudore a.O. 354.360. Goethes »Doriden« in der klass. Walpurgisnacht. H. v. G.

A. Lesky Thalatta, 1947, 115f.

4. D., die kleinste und nördlichste Landschaft Mittelgriechenlands, im Quellgebiet des Kephisos, im N., W., S. von hohen Gebirgen abgeriegelt, nur nach O. gegen Phokis offen. Wichtig ist auch in der Kriegsgeschichte der nach S. (Amphissa) führende Paß von Gravia zwischen Giona und Parnaß. Vor den Doriern sollen Dryoper die Bewohner gewesen sein. Hist. nur 4 »Städtchen« (daher auch »Tetrapolis« genannt), Boion am N.-Rand der Kephisosebene bei Paläochori (noch bei Hierokl. synecd. 643,9), Erineos bei Kato-Kastelli und Kytinion bei Gravia am S.-Rand der Ebene, diese 3 oft allein genannt, und Pindos in den Vorbergen der Giona bei Ano-Kastelli. Galt unbestritten als »Metropolis« und Heimat der Dorier, wegen der Kärglichkeit des Landes auch als »Hungerdorier« bezeichnet (Skyl., anders Hesych. s. v.). D. gehörte zu den alten Mitgliedern der delph. Amphiktyonie (die Hieromnemonen Sylloge I^3 S. 314/15. EDelph. III 5,324f. Daux Delphes au IIe et I^{e} siècle 329 ff. 644f. 679ff.). Im 3. Jh. v. Chr. zum aitol. Bund (Flacelière Les Aitoliens à Delphes 186.191 f.). Vorübergehende Zugehörigkeit des oberen phok. Kephisosbeckens mit Drymos, Teithronion, Lilaia zu D. (Liv. 28,7, 13. Ptol. 3,14,14. Sch. Pind. Pyth. 1,121) sehr zweifelhaft ([1],309f. Flacelière 302 A. 2). Pausanias besucht und erwähnt die Landschaft nicht mehr. Hdt. 8,31.43. Strab. 8,4,10 p. 362. 8,6,13 p. 373. 9,3,1 p. 417. 4,10 p. 427. 10,4,6 p. 475f. Skyl. 62. Skymn. 592ff. Diod. 4,67,1. Konon FGrH 26,27. Inschr. [2],110f. SEG XVI 346. E. M.

1. *H. G. Lolling* Zur Topographie von Doris, MDAIA 9, 1884, 305ff. 2. *F. W. G. Foat* Notes on Doris, ABSA 23, 1918/19, 104ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,420.422.657f.661f.669. 714 A. 46. RE XX 1704f. (Pindos).

Dorische Wanderung. Die indo-europäischen Voreltern der späteren Griechenstämme scheinen sich im Laufe der jüngeren Bronzezeit (ca. 2500–2000) nach S. bis an die Grenzen von Hellas vorgeschoben zu haben. Etwa um 1950 brach ein Teil von ihnen in Griechenland ein, wandte sich hier dem Ackerbau zu und begründete die mittelhellad., wie nachher die myken. Kultur. Die übrigen blieben in den Gebirgsbereichen von N.-Griechenland und Epeiros zurück und behielten hier während der gleichzeitigen Blüte des Mittelhelladikums und der myken. Ära die Wirtschaftsform von Viehzüchtern mit Almauftrieb und bloß spärlichem Ackerbau bei. Schließlich organisierte sich ein Teil dieser räumlich wie kulturell zurückgebliebenen Volkselemente als→ Dorier. Nach Hdt. 1,56 hielten sich diese zuerst im Bereich des Ossa und Olympos auf, nachher im n. Pindos, dann in der Dryopis und schließlich in der Doris Mittelgriechenlands. Auch Tyrtaios erinnert seine Volksgenossen an den früheren Aufenthalt in der Doris (Anth. Lyr. Gr. Diehl ³1949, 2).

Daß die Dorier zur myken. Zeit noch nicht im griech. Kulturlande und vor allem noch nicht in der Peloponnes gesessen waren, geht u. a. daraus hervor, daß in den myken. Linear B-Tafeln von Pylos und von Mykenai der dor. Dialekt noch nicht verwendet wurde und daß auch in den homer. Dichtungen (von der anachronist. Stelle Od. 19,175ff. abgesehen) keinerlei Dorier erwähnt werden. Die D. W. erfolgte somit erst nach dem E. der myken. Kulturblüte. Die von J. Beloch, GG I 2, ²1913, 76ff. vertretene Auffassung, daß die Dorier schon während der myken. Z. ihre peloponnes. Wohnsitze innehatten, muß nun als endgültig überholt gelten.

Umstritten ist allerdings noch immer der genauere Zeitpunkt der D. W. und auch der Weg, den diese Bewegung genommen hat: Die ältere und auch jetzt noch von verschiedenen Forschern vertretene Ansicht (vgl. z. B. Busolt, GG I, ²1893, 201ff. Ed. Meyer GdA II 1, ²1928, 569. Bengtson, GG ²1960, 50ff.) geht dahin, daß die D. W. selbst erst den Zusammenbruch der myken. Kultur herbeigeführt habe. So hat das einst auch schon die altgriech. Überlieferung aufgefaßt, als sie zusammen mit der Einwanderung der Dorier die sog. Rückkehr der Herakliden stattfinden ließ: Der Herakles-Sohn Hyllos begab sich zum Dorierkönig Aigimios und wurde von diesem adoptiert. Seine Nachkommen eroberten nach einigen mißglückten Versuchen an der Spitze der Dorier schließlich die Peloponnes, wo sie sich in Lakonien, Argos und Messenien teilten. Es versteht sich dabei von selbst, daß diese Anknüpfung an Herakles dem Zwecke diente, die Eroberung der genannten Landschaften zu legitimieren (eingehend und am besten darüber. Ed. Meyer GdA 2, ¹1893, 249ff.). Diese Version, die zweifellos von dorierfreundlichen Sängern in die Welt gesetzt worden war, wurde nachher von Ephoros (vgl. FGrH 70 F 15ff. 116f.) in ihren Einzelheiten weiter ausgeschmückt.

Diese ant. Berichte und ebenso die darauf sich gründenden Auffassungen der Modernen werden aber weder den oriental. Quellen noch den Ergebnissen der Ausgrabungen im ö. Mittelmeerbereich gerecht. Wir entnehmen aus den Inschr. Ramses' III. über die Seevölkerangriffe, aus dem AT über die Philisterkriege und aus den Keilschrifttexten Tiglat Pilesars I. über die Angriffe der Muski, daß im 12. Jh. der gesamte Kreis des ö. Mittelmeeres von Fremdvölkern überschwemmt wurde, die zu Land und zur See bis an die Grenzen von Äg. vordrangen (→ Seevölkerwanderung). Dabei spielten die Philister die Hauptrolle.

Diese Wanderungskatastrophe scheint sich aber auch über den ägäischen Bereich ausgedehnt zu haben, denn im AT werden neben den Philistern auch noch Kreter als Eindringlinge genannt, und es zeigt die Philisterkultur der Küste Palästinas nachher beträchtliche myken. Kultureinflüsse (bes. in der Keramik). So dürfte sich die Philisterherrschaft zeitweise auch über Kreta ausgedehnt haben.

Auf Grund dieser Tatbestände hat F. Schachermeyr Etrusk. Frühgesch. 1929, 27ff. 50ff.; Griech. Gesch. 1960, 76ff. angenommen, daß die Zerstörung der myken. Kultur gar nicht durch die Dorier erfolgte, sondern durch die Philister und ihre zahlreichen Bundesgenossen (→ Seevölkerwanderung). Die Dorier wären erst nach dieser ersten (etwa ins 12. Jh. fallenden) Wanderungskatastrophe in den nun bereits darniederliegenden ägäischen Bereich eingewandert (etwa im 11. Jh.).

Diese Auffassung hat neuerdings V. Milojcic, AA 1948/49, 12ff.; Sprockhoff – Festschrift I (Jahrb. Z. Mus. Mainz), ²1955, 153ff. mit wertvollen archäolog. Beobachtungen gestützt. Er erkannte, daß auf dem griech. Festland und auf Kreta zwei aufeinanderfolgende Wellen von Fremdelementen festgestellt werden können, deren erste mit dem Zusammenbruch der myken. Welt etwa um 1200 zusammenginge, während die zweite in einem gewissen Abstand folgte.

In der griech. Rückerinnerung ist von den beiden Wanderungen vor allem die zweite und jüngere in Erinnerung geblieben. Für die ältere haben sich nur einige schattenhafte Hinweise erhalten, so auf die »Achäerzerstreuung« bei der Rückkehr aus Troia, auf Mopsos, auf Kalchas und die wichtigen Bemerkungen bei Kallinos (Poet. Lyr. Gr. Bergk II fr. 7 und 8).

Was den Wanderungsweg der Dorier anbetrifft, so liegt die Annahme am nächsten, daß sie teils über die Meerenge von Rhion, teils über den Isthmos nach der Peloponnes gelangt sind, von wo mancherlei Schwärme dann nach Kreta und den s. Inseln, bes. nach Rhodos und Kos, übersetzten. Auf letzteren läßt sich eine dor. Besiedlung archäologisch erst seit protogeometr. Z., d.h. seit etwa 1000 v.Chr., nachweisen. Die von WILAMOWITZ Herakles 1^2,16f., ED. MEYER (s.o.), F. MILTNER, Klio 27, 1934, 54ff. und anderen vertretene Ansicht, daß die Dorier über See in die Peloponnes eingewandert seien, findet in den Quellen keine hinreichende Stütze und ist an sich unwahrscheinlich. F. Sch.

Doriskos (*Δορίσκος*). **1.** Die Küstenebene an der Mündung des Hebros in Thrakien. **2.** Ein gleichnamiger befestigter Ort mit starker persischer Besatzung und mit Proviantmagazinen. Hdt. 8, 105ff. Bei D. fand die große Truppenschau der Perser statt (Hdt. 5,98. 7,25.58 ff.108. 121. An der Stelle von D. (10 km w. von Dyme-Feredžik) wurde am Anfang des 2. Jh. n.Chr. Traianopolis gegründet. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria, 2,93,256. *Oberhummer* RE VI A 2082ff.

Doron (*δῶρον*), begegnet schon bei Hom. Il. 4,109 und Hes. erg. 426 und war nach späteren Autoren (z. B. Vitr. 2,3,3) gleich der → *παλαιστή*, dem röm. *palmus* im Betrag von 4 → Daktyloi und somit ¼ Fuß. Entsprechend rechnet es Eust. zu Il. 4,109 als ⅓ Spanne (→ *σπιθαμή*). Das führt auf eine Größe von 7½ bis 8½ cm. H. Ch.

Hultsch, RE V 1569.

Δώρων γραφή. In Athen Klage wegen Bestechlichkeit (Poll. 8,42). Hierunter fiel auch die Richterbestechlichkeit. Über Bestechung → *Δεκασμοῦ γραφή*. Tathandlung war das Annehmen von Geschenken durch Amtsträger – wozu auch die Anwälte in öffentlichen und privaten Prozessen gerechnet wurden (Demosth. 46,26) – zum Schaden des Staates (Lys. 21,22: *ἐπὶ τῷ τῆς πόλεως κακῷ*. Demosth. 21,113: *ἐπὶ βλάβῃ τοῦ δήμου*). Die Klage wurde in leichteren Fällen bei den Logistai, in schwereren bei den Thesmothetai (Aristot. Ath. pol. 59) eingereicht. Hauptstrafe: in schweren Fällen drohte der Tod, in leichteren die Strafe des zehnfachen Betrages des Geschenkwertes oder der Bestechungssumme (Aristot. Ath. pol. 54,2). In jedem Fall kam noch als Nebenstrafe der völlige Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte hinzu, der sich auch auf die Abkömml. erstreckte. E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverfahren, 1905, 401. 2. *Busolt-Swob.* GStk 1077.1098.

Doros (*Δῶρος*). Myth. Ahnherr der Dorier, Sohn des Hellen und der Orseis, Enkel des Deukalion, Bruder des Xuthos und Aiolos. Hes. Katal. 28 Rz. Von Phthia aus begründete er eine Herrschaft in der thessal. Hestiaiotis oder in der mittelgriech. Landschaft Doris oder in Südaitolien, Diod. 4,58,6.60,2.80,3. Strab. 8,383. Apollod. 1, 50.57. Als Söhne werden Teutamos (Kreta) und → Aigimios genannt. H. v. G.

Dorotheos (*Δωρόθεος*). **1.** Aus Askalon, griech. Grammatiker der frühen Kaiserzeit, Vf. eines Sammelwerkes *Λέξεων συναγωγή* (auch *Ἀττικαὶ λέξεις* zitiert) in mindestens 108 B. (so Athen. 7,329d). Der gewaltige Umfang dürfte dadurch seine Erklärung finden, daß offenbar ganze Monographien unter diesem Obertitel vereinigt waren (z.B. über *κλισίον* bei Homer und über das Wort *ματτύη* in der jüngeren att. Komödie). Phot. (bibl. 156) besaß noch ein alphabetisch geordnetes Glossar des D., das von den *ξένως εἰρημέναι λέξεις* handelte. H. Gä.

2. D. von Sidon. Wohl im 1. Jh. n. Chr. Vf. eines astrol. Lehrgedichtes in 5 Büchern, von dessen Versen und einer Prosafassung Frg. bei Späteren A., bes. bei Hephaistion, erhalten sind. D.' Werk wurde früh im Orient bekannt und übersetzt, schon im 3. Jh. in Pahlavi, daraus ins Arabische, wie es noch eine Hs. in Constantinopel (Yeni Cami 784) erhalten hat. Arab. Astrologen zitieren D. sehr oft. E. Bo.

Die Frg. des D. von *V. Stegemann*, Lfg. 1, 1939; Lfg. 2, 1943. Vollständige A. in Vorbereitung.

3. D., um 290 Presbyter in Antiochien. Nach Eus. h.e. 7,32,2–4 ist D. ein allgemein und theologisch hochgebildeter Mann, der sogar hebräische Sprachkenntnisse besaß. Einen Namen hat sich D. als Schriftausleger gemacht. Unter Diokletian ist er durch die Gunst des Kaisers Vorsteher einer Purpurwäscherei in Tyros geworden. Vielleicht ist er mit dem Märtyrer D. (Eus. h.e. 8,1,4.6,1,5) identisch. **4.** Von Tyros, soll unter Kaiser Julian den Märtyrertod erlitten haben und ist angeblich der Verf. der im 6. Jh. im Kampf zwischen Rom und Byzanz um den Primat auftauchenden Schriften über die Propheten, Apostel und Jünger Jesu, die auch anderen zugeschrieben wurden.

R.A. Lipsius Apokryphe Apostelgesch. 1, 1883, 193ff.; Erg.-H. 1890, 15f. *Th. Schermann* Propheten- und Apostellegenden (TU 31,3), 1907. *Bardenhewer*, GAL 2,285.

5. 431 Bischof von Markianopolis, hat als Anhänger des → Nestorios alle verdammt, die Maria *θεοτόκος* nannten. Auf dem Konzil von Ephesos (431) drängte er auf die Absetzung des Kyrillos, wurde aber selbst von der Mehrheit seines Amtes enthoben und exkommuniziert. Nach Kappadokien verbannt, gelang ihm trotz mächtiger Fürsprecher nie mehr eine Restitution. Von seinen Schriften sind nur wenige Briefe christologischen Inhalts erhalten.

Texte und Materialien: *Mansi* Coll. Concil. V. *C.J. Hefele* Conciliengesch.^{2} 2,250–284.

6. Um 500 Mönch in Alexandrien, verfaßte im Sinne der Theologie von Chalkedon ein umfangreiches Werk gegen die Monophysiten: *τραγῳδία ἤγουν προφητεία τῆς νῦν καταστάσεως*. In die Hände des monophysitenfreundlichen Kaisers Anastasios gelangt, der es als Beleidigung empfand, wurde das Buch verbrannt und sein Verf. in die Verbannung geschickt. Kl. W.

7. D. von Argos, Bildhauer des 5. Jh. v. Chr. Seine Signatur auf der Basis eines Vierfüßlers in Hermione, vielleicht auch auf einer verstümmelten Basis in Delphi.

HB Arch III 1 (5. Lfg. 1950) 170 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class.Or. III 176 *(Guerrini)*.

8. D., Maler. Plin.nat. 35,91 wird eine Kopie der Aphrodite anadyomene des Apelles von D. erwähnt, welche Nero an Stelle des beschädigten Originals setzen ließ. A. R.

Encicl. Arte Class.Or. III 177 *(Guerrini)*.

Dorsuo. Cognomen (auch *Dorso*, nach der besonderen Größe oder Stärke des Rückens, vgl. RE XVI 1828), im 4.Jh. v.Chr. bei den Fabii bezeugt, → Fabius. Degrassi FCap 1954, 144. H. G. G.

Dorticum (*Δορτικόν*). Röm. Kastell und Station der Donauuferstraße an der Mündung des Timacus (h. Timok) in die Donau, zuerst in Moesia Sup., dann in Dacia Ripensis (h. Rakovitza in Serbien), Standort eines *cuneus equitum Dalmatarum Divitensium*, z.Z. Iustinians I. stark befestigt (Ptol. 3,9,4. Procop. de aed. 4,6,20. Cosm. Rav. 190,8. Tab.Peut. 7,4. Itin.Anton. 219, I. Not. dign.or. 42,3,14. Chr. D.

Detschew Die thrak. Sprachreste, 151. *Patsch* RE V 1576.

Dorylaion. In der ant. Lit. erst zu Beginn der chr. Zeitrechnung erwähnte n.-phryg. Stadt am Flusse Thymbris (auch Tembris genannt, h. Púrsak), beim h. Eski-schehir, wird erstmalig von Cic. Flacc. 17,39 erwähnt, dann von Strab. 12,8,12 und Diod. 20,108,6–7. Nach Diodor bestand D. schon lange vor Chr. und war in die Kämpfe des Antigonos, Lysimachos und Seleukos verwickelt (302 v. Chr.). D. gehörte den hellenisierten Städten Kleinasiens an (Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a) und war wohl entsprechend seiner günstigen geograph. Lage ein sehr alter Platz. Die röm. Itin. lassen D. unter dem Namen *Dorileo* oder *Doryleon* (Geogr. Rav. 2,19, p. 110) als einen Ort an einem Schnittpunkt wichtiger Straßen erkennen (s. K. Miller Itin. Rom., S. 688 und 720 mit Skizze Nr. 227, S. 689. H. T.

Dorylaos (*Δορύλαος*). **1.** Der Taktiker aus Amisos, Ururgroßvater des Geographen Strabon, warb als Freund des Mithradates V., Königs von Pontos, Söldner in Thrakien, Griechenland und Kreta. Nach der Ermordung des Mithradates (120) blieb D. in Knossos und besiegte, zum Strategen gewählt, 110 die Bewohner von Gortyn. Strab. 10, 477. 12,557. M. Launey Recherches sur les armées hellénistiques 1, 1949, 31.274.389.483,6. **2.** Neffe des vorigen, als Syntrophos des Mithradates VI. in Sinope erzogen, erhielt das Hofamt des *ὁ ἐπὶ τοῦ ἐγχειριδίου* und das Priestertum von Komana. Im mithradat. Kriege führte D. 80000 Mann nach Griechenland und wurde 86 mit Archelaos von Sulla bei Orchomenos besiegt. Strab. 10,477. App. Mithr. 49. Plut. Sulla 20. Oros. 6,2,6. Eutr. 5,6,3. Nach Memnon FGrH 434 F 23 wurde D. von Mithradates mit der Bestrafung der Insel Chios beauftragt. Wegen Verrats an die Römer wurde D. im 3. mithradat. Kriege getötet. Strab. **12,557.** Nach Plut. Luk. 17 starb D. bei Kabeira. P. Roussel und M. Launey Inscriptions de Délos, 1937, 1572. H. V.

Doryphoros (Claudius). Einflußreicher Freigelassener Neros. Als Verwalter des Amtes *a libellis* Ducenarier, Cass. Dio 61,5,4. In seiner Perversität vermählte sich Nero mit ihm, Suet. Ner. 29. Da er sich dessen Heirat mit Poppaea Sabina widersetzte, wurde er 62 vergiftet, Tac. ann. 14,65. In Äg. begütert, Pap. Ryl. 2,99.171. R. H.

Dos. Die Mitgift der Ehefrau, deren Bestellung im klass. röm. Recht nur eine sittliche, keine rechtliche Pflicht war, hatte einen zweifachen Zweck. Sie diente einmal als Beitrag zur Bestreitung der ehelichen Lasten *(onera matrimonii)* von seiten der Frau, ein andermal als Sicherstellung der Frau für den Fall der Auflösung der Ehe, sei es durch Scheidung oder durch Tod des Mannes. – Bestellte der *pater familias* oder, sofern der Vater nicht Gewalthaber war, dieser die d., so sprach man von einer *d. profecticia*. War ein beliebiger Dritter der Besteller, so hieß sie *d. adventicia*. Ließ sich der Geber der d. ihre Rückgabe förmlich versprechen, nannte man diese d. *recepticia*. Alle 3 Bezeichnungen dürften aus der Schuljurisprudenz stammen. War die Frau gewaltfrei *(sui iuris)*, so konnte sie selbst die d. bestellen. Wie weit das Eigentum des Mannes, das er an den Gegenständen der d. erlangte, durch Rechte der Frau beschränkt war, ist umstritten. Eine *lex Iulia de fundo dotali* (18 v. Chr.) jedenfalls verbietet, zum Schutze der Frau, die Veräußerung von ital. Grundstücken.

Als Form der d.-Bestellung gab es neben der *datio dotis* (etwa durch *mancipatio, in iure cessio, traditio*) die in Stipulationsform abgegebene *promissio dotis* und die *dotis dictio* (Proc. Dig. 50,16, 125); diese war eine einseitiges mündliches Leistungsversprechen, das nur ein begrenzter Personenkreis abgeben konnte. Justinian bezeichnete mit *dotis promissio* jedes, auch ein formales Mitgiftversprechen.

Nach Auflösung der Ehe konnte der Mann durch 2 Klagen gezwungen werden, die d. herauszugeben: Durch die *actio ex stipulatu* wenn der Mann versprochen hatte *(cautio rei uxoriae)*, bei Auflösung der Ehe die d. an den Besteller herauszugeben; fehlte ein solches Versprechen, so verurteilte der Richter den Mann nach einer *actio rei uxoriae* auf Herausgabe dessen, *quod melius aequius erit* (Ulp. Dig. 24,3,12. Mod. Dig. 42,1,20). Gingen Sachen der d. verloren, so haftete der Mann bei dieser *actio* seit der späten Republik für *culpa*. Entfernte die Frau eigenmächtig Gegenstände der d., um sich bei bevorstehender Scheidung ihr Rückgaberecht zu sichern, so konnte umgekehrt der Mann gegen sie mit der *actio rerum amotarum* vorgehen.

Je nach den Gründen, die zur Auflösung der Ehe führten, oder nach der Art der d. mußte der Mann diese nach Auflösung der Ehe entweder ganz herausgeben, konnte sie behalten oder an den Gegenständen ein Zurückbehaltungsrecht ausüben (*retentio propter liberos* – pro Kind ein Sechstel der d.; *retentio propter mores graviores* bzw. *leviores* – ein Sechstel bzw. ein Achtel). Unabhängig von den Gründen, die zur Scheidung führten, stand dem Mann ein Retentionsrecht zu *propter res donatas, propter res amotas* und *propter impensas.*

Justinian verschmolz unter dem Einfluß hellenist. Praxis *actio rei uxoriae* und *actio ex stipulatu* inhaltlich zu einer Klage, für die er jedoch die alte Bezeichnung *actio ex stipulatu* wählte. Auch wandelte er das Eigentumrechts des Mannes an der d. in ein bloßes Nutznießungsrecht um. F. R.

A. Wacke Actio rerum amotarum, 1963. *Lauria* La dote romana (ANap. 58, 1937, 219ff.). *Ders.* Matrimonio-Dote, 1952. *Kaser* Das röm. Privatr. 1, 1955, 284ff. 2, 1959, 127ff.

Dosiadas. Verf. eines Figurengedichtes in Form eines Altars, in dem in Rätselsprache (*γρῖφοι*) über die Stiftung des Altars auf oder bei Lemnos durch Iason berichtet wird. Es ist wahrscheinlich vor der unter Theokrits Namen gehenden Syrinx, mit der es sich eng berührt, und wohl sicher nach der Alexandra Lykophrons geschrieben. Ist diese am Anfang des 2. Jh. v. Chr. verfaßt, so kann es frühestens in dieses Jh. fallen. Es ist nachgeahmt von Besantinos (unter Hadrian), erwähnt von Lukian. Lexiph. 22, überliefert in Bukoliker-Hss. und Anth. Pal. 15,26. R. K.

Ta. auch *Powell* Collect. Alex., 1925, 175.

Dosiades (auch Dosiadas und *Δωτιάδης*) Vf. einer Lokalgesch. Kretas (Athen. 4,143a). Nach ED. SCHWARTZ (RE s.v.) als Vertreter einer »rationalistischen Theologie« nicht ident. mit dem gleichnamigen Verf. des Figurengedichts. JACOBY tritt jedoch, wohl mit Recht, für Identität ein. M. v. A.

FGrH III B Nr. 458.

Δόσις. I. Schenkung. 1. Begriff. In der griech. Rechtssprache die Zuwendung von Vermögensgegenständen unter Lebenden oder von Todes wegen, die das Vermögen des Schenkers minderte und den Empfänger bereicherte. Über die Haftung des Schenkers s. ([9],433f.). 2. Form. Die *δ.* wurde in Griechenland formlos von Hand zu Hand vollzogen, bedurfte aber, wenn unbewegliche Sachen und Sklaven Gegenstand der Schenkung waren, der jeweils vorgeschriebenen Publizitätsform ([1],134.322ff.), im griech.-äg. Recht z. B. der Form der *καταγραφή* ([10],399f.). 3. Arten. Die Schenkung unter Lebenden war in Griechenland selten ([2] 3. Bd., 123). Der Ausdruck *δ.* bezeichnete im allgemeinen die Schenkung auf den Todesfall ([2] 3. Bd., 123. 140ff. [4]), das ist eine echte Schenkung mit der Besonderheit, daß ihre Geltung davon abhängig war, daß der Beschenkte den Schenker überlebte ([2] 3. Bd., 135). Die Brautschenkung – nur für Gortyn und das griech.-äg. Recht bezeugt – diente als Gegengabe des Mannes für die Mitgift ([1],272ff.). Über die Ehegattenschenkung s. ([8],122f.). 4. Schenkungsverbote. In Attika durften die Beamten vor Ablegung der Rechenschaft keine Geschenke machen, in Delphi war den Freigelassenen dieses Recht genommen (SGDI 1878). Über Beschränkungen des Vaters im Hinblick auf das Noterbrecht der Kinder s. [2] 3. Bd., 124ff. Schenkungen durften in Athen die Bürger nicht annehmen, die zu einem obrigkeitlichen oder richterlichen Amt berufen waren, sowie die unehelichen Kinder über den Betrag ihrer *νοθεῖα* hinaus. In Gortyn waren Schenkungen unter Ehegatten nur bis zu einer gewissen Höhe erlaubt ([2] 3. Bd., 137. [8],122f.). Platon sah Luxusgrenzen für Geschenke an die Götter vor (leg. 955f.). 5. Rechtsbeständigkeit. Eine Rückforderung wegen groben Undanks (*δίκη ἀχαριστίας*. [2] 3. Bd., 132f.) war in Attika wenigstens in klass. Zeit nicht vorgesehen, wohl aber konnten nach dem Gesetz von Gortyn zur Benachteiligung der Gläubiger gemachte Geschenke zurückgefordert werden ([2] 3. Bd., 134). II. Stiftung ([3]. [5]. [11]), auch *δωρεά* genannt. 1. Wesen. Mit der *δ.* konnte auch der Zweck einer Stiftung verfolgt werden. Das griech. Recht kannte keine selbständige Stiftung, d. h. eine Einrichtung mit Rechtspersönlichkeit, die dauernd bestimmten Zwecken dienen soll. Um eine stetige zweckgebundene Verwendung der Zuwendungen und einen dauernden Bestand der Stiftung zu erreichen, wurde das Vermögen meist einer bereits bestehenden juristischen Person (Stadt, Heiligtum, Verein) unentgeltlich mit der Bestimmung, es der Zweckwidmung entsprechend zu verwenden, zugewendet. Soweit die Trennung des Stiftungsvermögens vom eigenen Vermögen des Empfängers (Verwaltung durch besondere Organe) angeordnet wurde, handelte es sich um eine Zuwendung unter Auflage, andernfalls um eine fiduziarische Zuwendung. 2. Entstehung. Es war ein Doppelakt nötig, das Stiftungsgeschäft, die *δ.*, und die Annahme der Stiftung durch den Stiftungsempfänger. Das Stiftungsgeschäft war die einseitige Erklärung der Zweckwidmung durch den Stifter und kam, wenn es von einer juristischen Person ausging, durch Beschluß, sonst durch ein Rechtsgeschäft unter Lebenden, evtl. unter amtlicher Mitwirkung ([3], 313) oder von Todes wegen ([5],244) zustande. Die Annahme wurde, wenn der Empfänger eine Stadt war, durch einen Ratsbeschluß vollzogen, sonst, wenn z. B. ein Kultverein der Empfänger war, durch einen privaten Rechtsakt. 3. Zwecke ([5], 243). Die unselbständige Stiftung des griech. Rechts entstand urspr. aus dem Bedürfnis des Erblassers, den Kultus seiner künftigen Begräbnisstätte sicherzustellen (über Seelgerätstiftung s. [7], 158ff.), daneben wurden aber auch schon bald andere sakrale Zwecke verfolgt. Ihnen schlossen sich profane Zwecke, bes. agonale und soziale, an. Unter den Zuwendungen für soziale Zwecke ragten die wohltätigen Stiftungen, wie z. B. die Stiftungen zur Ernährung von Kindern, die dann zum Vorbild für die weitverbreiteten Alimentationsstiftungen des röm. Rechtes wurden, hervor. Andere Zweckwidmungen im Interesse der Allgemeinheit waren die Errichtung öffentlicher Bauwerke, Straßen, Schulen oder Bibliotheken. III. Untechnischer Ausdruck für testamentarische Verfügung anstelle von → *διαθήκη* ([6],561). E. B.

1. *L. Mitteis* Reichsrecht und Volksrecht, 1893. 2. *L. Beauchet* Hist. du droit privé Bd. 1–4, 1897. 3. *E. Ziebarth* Die Stiftung nach griech. Recht, Ztschr. f. vgl. RW 16, 1903, 249–315. 470–475. 4. *E.F. Bruck* Die Schenkung auf den Todesfall im griech. Recht, 1909. 5. *B. Laum* Stiftungen in der griech. und röm. Antike, 1914. 6. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 7. *E.F. Bruck* Totenteil und Seelgerät im griech. Recht, 1926. 8. *W. G. Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932. 9. *F. Pringsheim* The Greek Law of Sale, 1950. 10. *R. Taubenschlag* The law of Graeco-Roman Egypt, 1955. 11. *A. Mannzmann* Griech. Stiftungsurkunden, 1962, dazu *K. Latte*, ZRG 79, 1962, 374ff; *H.J. Wolff*, IURA 13, 1962, 265ff.

Dositheos. 1. Offizier des Iudas Makkabaios. Zusammen mit Sosipater vernichtete er eine von Timotheos im O.-Jordanland zurückgelassene syr. Besatzung (2. Makk. 12,19). Timotheos selbst fiel den Leuten des D. in die Hände, wurde aber wieder freigelassen (12,24f.). 12,35 wird von der Heldentat eines D. erzählt, der den Statthalter Gorgias fast gefangen hätte. Ob die beiden D. identisch sind, ist sehr fraglich. **2.** Jüd. General unter Ptolemaios Philometor und Kleopatra, Ios. c. Ap. 2,49. Die Erinnerung an diesen D. dürfte auch hinter der Legende von der Rettung des Königs Ptolemaios IV. Philopator durch den später abtrünnig gewordenen Juden D., Sohn des Drimylos, stehen, 3. Makk. 1,3. Zur ganzen Frage vgl. H. Willrich Judaica, 1900, 19ff. Moffatt bei Charles The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament 1, 1963, 161ff. **3.** Sohn des Kleopatridas aus Alexandreia, Gesandter in Rom, der es erreichte, daß die Juden mit röm. Bürgerrecht ihrer Religion wegen vom Kriegsdienst befreit wurden (Ios. ant. Iud. 14,236f.), wohl identisch mit dem D. von ant. Iud. 15,168ff. Danach war er ein Vertrauter Hyrkans II., verriet aber dessen heimlichen Briefwechsel mit Malchus an Herodes. Anläßlich der Verschwörung des Kostobaros ließ ihn Herodes hinrichten (15,252). K. N.

4. D., Schüler des Astronomen → Konon in Alexandreia, Freund des → Archimedes, der ihm die Abhandlungen de quadr. parab., de sph. et cyl., de spir., de conoid. et sphaeroid. widmete, seine Blüte etwa 229 v. Chr., Hultsch, RE V 1607f. 4 Notate aus seinen *φάσεις τῶν ἀπλανῶν* und *ἐπισημασίαι* sind erhalten im Kalender des Ps.-Gemin., s. RE XXIII 96,31.87. 33 Notate geben die Phaseis des Ptolem. von ihm. In beiden Überlieferungen wird der 2. Athyr und der 16. Tybi erwähnt, sein Siriusaufgang fällt auf ♋ 16^d = alex. 25. Epiphi = 19. VII jul. Nach Hultsch hat eine seiner Schriften den Titel *περὶ τῆς Εὐδόξου ὀκταετηρίδος* getragen, eine andere hieß *πρὸς Διόδωρον*, in der er erwähnt, daß sich Aratos längere Zeit am Hofe Antiochos' I. aufgehalten habe. Die auf den 2. Athyr, 1. Choiak, 2. Tybi, 1. Mechir, 1. Phamenoth, 2. Pharmuthi, 4. Epiphi und 3. Mesori fallenden Notate sind als Eintritte der Sonne in die Zeichen zu deuten. Wir können mit großer Wahrscheinlichkeit den 2. Phaophi = alex. 30 Sept. – als 101. Niltag – ergänzen. An ihm trat nach dem äg.-hellen. Schema das erstbemerkbare Rücktreten des Nilpegels ein, zugleich mit der Herbstgleiche, Plut. de Is. c. 39 b.c; vgl. Brugsch Thes. Inscr. Aeg. I 345 Tag 73; Matér. 12f. Damit ergibt sich ein Jahreszeitenschema HGl-WW 90^d, WW-FrGl 90^d, FrGl-SW 92^d, SW-HGl 93^d. Die primitive Aufteilung der Epagomenen auf die sommerliche Sonnenanomalie und die Lage des Siriusaufganges 21^d nach SW. lassen auf eine Epoche des Schemas im 7./6. Jh. v. Chr. schließen. R. B.

5. Chr. Schriftsteller um 350, gilt als *κορυφαῖος* isaurischer Enkratiten (Macarios Magn. apocrit. 3,43), deren (manichäische?) Praxis er in 8 (verlorenen) Büchern verteidigt habe (Soz. 5,11).

A. v. Harnack GAL^2 I/1, 152f.

6. Samaritanischer (nicht chr., so Hegesipp bei Eus. h.e. 4,22) Messias und Häresiarch des 1. Jh. Hauptquelle: Eulogios (bei Phot. Bibl. 230) und Orig.; die *βίβλοι τοῦ Δ.* (Orig. In Jo 13,27) sind wohl unterschobene Schülerschriften. J. Wi.

F.X. Krauss, REJ 42, 1901, 27–42. *K. Kohler*, AJTh 15, 1911, 404–435. *R. Wilson*, ZRGG 9, 1957, 21–30. Lex. f. Theol. und Kirche ^{2}1957ff. Bd. 1–10. DHGE. Encyclop. Iudaica, 1928–1934, Bd. 1–10 s.v. (Lit.)

Dositheus. Wahrscheinlich E. 4. Jh. n. Chr., jedenfalls nach Cominianus, den er benutzt, Vf. einer lat.-griech. Ars (Grammatica Dosithei magistri), die lange Zeit als Schulbuch im Gebrauch war. Infolgedessen erlitt die Schrift im Laufe der Zeit starke Änderungen und Verstümmelungen. Unter dem Namen des D. ist auch ein griech.-lat. Schulbuch auf uns gekommen (Ps.-D.), das urspr. aus 12 Teilen bestand. Nr. 6 der Sammlung (Hygini genealogia) ist in den Hss. auf das J. 207 n. Chr. datiert. W. Str.

Ta. Ars: *Keil* GrL 7,376ff. *Tolkiehn* 1913. Ps. Dositheus: *Goetz*, CGlL 3,1ff.

Lit.: *Goetz*, RE V 1606f. *Teuffel-Kr.-Sk.* III^6 § 431,7–8. *Barwick* Philol. Suppl.-Bd. 15,2,4ff.

Dossennus. 1. Figur der Atellane (vgl. Novius *Duo Dossenni*, Pomponius *Philosophia* v. 109 Ribb., 108 Frass.); eine fingierte Grabschrift zit. Sen. epist. 89,7. Man nannte den gefräßigen D. auch *manducus* (Varro l.l. 7,95, vgl. Hor. epist. 2,1,173, wo die ant. Erklärer D. wohl fälschlich zum Atellanendichter machen). **2.** Auf einem Silberstater von Poseidonia erscheint die Legende

Δοσσέννου. **3.** Als Quellenautor wird von Plin. nat. 14,92 ein Fabius D. zitiert. M. v. A.

G. Manganaro, RFIC 37, 1959, 395ff. (mit weiterer Lit.).

Dothan (*Δωθάειμ*; hebr. *dōtajin*, *dōtān*; äg. 14. Jh. *tutajana*). Ort 15 km n. Samaria/Sebaste (vgl. Jdt 3,9.4,6.7,3.8,3), der h. *tell dōtā*. Ausweislich der Ausgrabungen von der Frühbronze- bis in die hellenist. Zeit besiedelt; in der Josephsgeschichte genannt (Gen 37,17; vgl. Jub 29,14.34,10. Test Sim 2,9); nach 2Kön 6,13ff. z.Z. Elisas von Aramäern umzingelt. E. Ku.

J.P. Free BASOR 131,16–20. 135,14–20. 139,3–9. 143,11 bis 17. 147,36f. 152,10–18. 156,22–29. 160,6–15.

Dotion. Der abgesonderte, allseits von Bergen umschlossene fruchtbare O.-Teil der ostthessal. Ebene (Ebene von Keserli), vom ant. N.-Ende des Boibesees bis zum Tempetal, mit einem Heiligtum der Demeter in einem Wald, als dessen Filiale das Heiligtum in Knidos galt (Kall. h. 6,24ff. Diod. 5,61,1f. Plut. mor. 293F. Athen. 6,262e). Hier sollte Asklepios geboren sein (Hom. h. 16,3) und sollten frühhist. die Ainianen gewohnt haben. In hist. Zeit gehörte sie zu Thessalien. Steph. Byz. Strab. 9,5,22 p. 442. E. M.

Fr. Stählin Das hellenische Thessalien, 57f.

Doto (*Δωτώ*). Eine der → Nereiden, Hom. Il. 18,43. Apollod. 1,12. Verg. Aen. 9,102. Ein Heiligtum besaß sie in der syrischen Küstenstadt Gabala, Paus. 2,1,8. H. v. G.

Drabeskos (*Δραβησκός*), h. Sdravik (nicht Drama, wie früher angenommen). Städt. Siedlung im Stammesgebiet der Edonen (später O.-Makedonien). Bei D. wurden die athen. Ansiedler von Amphipolis durch die Thraker geschlagen (Thuk. 1,100. 4,102. Strab. 7,331, frg. 33.34. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria, 45ff. *Collart* Philippes, ville de Macédoine, 44.67.57.66ff.68.98.507.

Drachme (*δραχμή*), »Handvoll«, leitet sich von *δράττεσθαι* = fassen ab, da die Obolen einst die Form von Eisenspießchen hatten (→ Obeliskos) und 6 derselben mit einer Hand zu fassen waren (vgl. Plut. Lys. 17). Solche Obolen u. D. sind durch Funde u. frühe Inschr. bezeugt. Die spätere Münze repräsentiert den Wert der frühen D. in Silber.

D. war wie die meisten Münznamen auch Gewichtsbezeichnung. Urspr. gleich, differierten später beide Größen infolge von Reformen oder Währungsmanipulationen. Überall gingen 100 D. auf eine Mine zu $^{1}/_{60}$ Talent, das mithin 6000 D. zählte, ihrerseits hatte die D. 6 → Oboloi zu 8 oder 12 oder 16 → Chalkoi. Abweichende Angaben erklären sich als Umrechnung in andere Norm. Von Haus aus ist die D. gleich dem pers. → Siglos ein zum Ganzstück erhobener Halbschekel einer leichten Fünfzigermine. Das erklärt, weshalb neben und über der D. ihr Doppeltes, das → Didrachmon als Einheit (→ Stater) steht, das mit seinen 12 Obolen und als $^{1}/_{3000}$ des Talents eine im Orient übliche Staffelung aufweist. Da es zu den leichten → Gewichten schwere von der doppelten Norm gibt, ist das Tetradrachmon als Schekel einer zugehörigen schweren Mine zu 4 Halbschekeln der leichten Form verständlich. Eine Ausnahme bildet Korinth, wo auf den Stater im Gewicht eines att. Didrachmons 3 D. gingen. Diese hatten aber nur 4 Obolen, so daß die duodezimale Teilung der Einheit gewahrt blieb.

Die silbernen D. waren gängiger Rechenwert, erscheinen aber ausgeprägt weit seltener als Didrachmon und Tetradrachmon. Andere Multipla: Hexadrachmon, → Dekadrachmon, Dodekadrachmon, bilden Ausnahmen. Es gibt zahlreiche Standarde, so den att. zu 4,37 g (auch auf der Chalkidike, in Sizilien, Kyrene, wohl auf Euboia, die Mz. Alexanders d. Gr.), den aiginetischen zu 6,24 g (auf der Peloponnes, den Inseln, in Mittelgriechenland, seit dem 5. Jh. weitgehend vom att. verdrängt), den sog. phoinik. zu 3,63 g (seleukid. Prägungen in Syrien, Ptolemaiergeld), den chiischen oder rhod. zu 3,88–3,80 g (Kleinasien, Makedonien vor dem att.), den korinth. zu 2,8 g (aber 4 Obolen, s.o.). Viele D.-Sorten heißen nach Prägeorten (Delos, Sikyon, Tyros usw.) oder Prägenden (Antiochos, Attalos, Lysimachos etc.), ohne daß eine bes. Norm gemeint ist. Im Laufe der Zeit sinkt das Gewicht. Die Römer rechneten meist die D. zu ¾ des Denars (→ Assarion) und setzten schließlich die att. auf 3,41, d.h. das Gewicht des neron. → Denars. Goldd. erscheinen selten, kupferne im ptolemaiischen Äg. mit einem Wertverhältnis von 120 zu 1 Silberd. – Siglen für D. sind < und ⊢ in den Inschr., Pap. und Codices, Δ und Varianten auf den Münzen. H. Ch.

Hultsch, RE V 1613ff. *Schrötter* WBMzK s.v. *Chantraine* Jahrb. Numism. und Geldgesch. 8, 1957, 70ff. *Kraft*, ebd. 10, 1959/60, 21ff. *Tod*, NC 1960, 1ff.

Draco(narius). Als die Zenturie gemäß der Heeresreorganisation des Kaisers Hadrian taktische Einheit wurde (Klio 22. Bh. 1930, 18ff.) erhielt sie ein *vexillum* als Fahne, die Kohorte dagegen den d. (Veg. mil. 2,13). Dieses Feldzeichen in Gestalt eines farbigen Stoffdrachens auf einer Stange (Arr. tact. 35,3. Amm. 16,10,7) kam von den Reitervölkern Asiens nach dem W. und damit auch zu den Persern, Parthern, Skythen, Dakern, Germanen und Römern. Wie lange es sich erhielt, ist unbekannt, doch scheint es im 6. Jh. n. Chr. nicht mehr existiert zu haben (GROSSE 125.310). Der Träger des d. war der *draconarius*, der als Abzeichen eine Halskette trug (Amm. 22,4,18). Eine *schola draconariorum* ist für das Büro des *praefectus praetorio Africae* bezeugt (Cod. Iust. 1,27,1, 35). A. N.

RE V 1633f. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 125.231f.310. *F. Altheim* Die Soldatenkaiser, Frankf./M. 1939, 77.156.182f.

Dracontius. 1. Domitius D., Magister privatae rei Africae 19. Mai 320 bis 17. April 321 (SEECK Reg.). **2.** Praepositus monetae in Alexandreia, am 24. Dezember 361 als Christ von der heidn. Volks-

menge ermordet (Amm.22,11,9. Seeck Reg.).
3. Antonius D., Vicarius Africae 364–367.
Seeck Reg. 452. *Dess.* ILS 758.763. *Reynolds-Perkins* Inscr. of Roman Tripolitania 57.58.472.473.

4. Blossius Emilius D., lat. Dichter des 5.Jh. in Karthago, wo er als Jurist *(togatus fori proconsulis)* wirkte. Als Römer aus senator. Familie *(vir clarissimus)* und Katholik gehörte er zu der von den vandal. Eroberern unterdrückten Klasse. Ein Gedicht, in welchem D. nicht das vandal. Königshaus, sondern einen auswärtigen Herrn (wahrscheinlich den von den Römern als ihr legitimer Herrscher angesehenen byz. Kaiser Zenon) feierte, trug ihm die Ungnade des Königs Gunthamund (484–496) und der ganzen Familie langjährige Kerkerstrafe ein. Aus ihr wurde er wohl erst unter dem Nachfolger Thrasamund befreit, dem er mit einem Lobgedicht huldigte. Beide Werke sind verloren. 2 größere Gedichte schrieb D. in seiner Haft: Die *satisfactio* (Buße), in der er Gott und den König um Gnade und Befreiung anfleht aus einem Lose, das schlimmer sei als das eines Hundes. Das Versmaß, eleg. Disticha, ist wohl der themat. Verwandtschaft mit Ov.trist. 2 wegen gewählt. In den 3 B. *de laudibus dei* in ep. Hexametern sucht der Gefangene Trost und Erlösung bei Gott. Das 1.B. behandelt die Weltschöpfung und den Sündenfall, nach dem Gott barmherzig die Menschen errettet. Das 2.B. beschreibt die Erlösung der auch durch die Sintflut nicht gebesserten Menschheit durch Christus. Es enthält 98ff. eine christolog. Polemik gegen den Arianismus, mit der D. erneut das Mißfallen der arian. Vandalen riskierte. Im 3.B. werden chr. Beispiele heldenhaften Gottvertrauens neben Beispielen des Opfermutes aus klass. Tradition aufgeführt. Die Slg. *Romulea* enthält kleinere Gedichte aus der Zeit vor und nach der Gefangenschaft. Neben 2 Hochzeitsgedichten stehen myth. Epyllia, rhet. Controversiae und Suasoriae in Hexametern, 2 Widmungen an den Lehrer Felicianus, der die aus Afrika verbannten Studien wiedererweckt und Barbaren (d.h. Vandalen) wie Römer zu seinen Schülern gezählt habe. Ep. Form hat die *Orestis tragoedia.* Die unbefangene Mischung heidn. und chr. Stoffe zeigt, daß die geistige Trennungslinie nicht mehr zwischen Chr. und Heiden verlief, sondern zwischen den kath. Römern, den Trägern ant. Kultur, und den arian. Germanen, den *barbari.* Obwohl bis ins MA. beliebt, war bis 1791 das Werk des D. nur in einer Bearbeitung von *satisfactio* und Schöpfungsbericht des 1.B. der *laudes* bekannt, die Bischof Eugenius von Toledo Mitte 7.Jh. dem Westgotenkönig Chindaswinth gewidmet hatte. Der Humanist Corio überliefert 2 kleine Gedichte *de mensibus* (12 × 2 Hexameter) und *de origine rosarum.* Fraglich ist die aus stilist. Gründen erfolgte Zuweisung der anon. *aegritudo Perdicae* an D. Die 1. vollständige Ausg. erschien 1905. O. H.

Ta.: *Friedr. Vollmer* MGAA 14, 1905. *Ders.* Poetae lat. minores 5, 1914. Orest., *E. Rapisarda,* 1951. Satisf., *S. Gennaro,* 1961. Laudes, *F. Corsaro,* 1962. *Fr. Vollmer* RE V 1635 bis 1644. *P. Langlois,* RACh. 4,250–269. *Dirk Kuijper* Varia Dracontiana, Diss. Amsterdam 1958.

Drakon (*Δράκων*). **1.** Die rationalistische Mythendeutung, die die Götter als vergöttlichte Menschen auffaßte, sah auch in den furchtbaren Drachen (Lindwürmern) der myth. Vorzeit vielfach Menschen, die wegen ihres wilden, gefährlichen Wesens den Namen D. führten. So erklärte schon Ephoros, wie Strab. 9,42f., nicht ohne Kritik, mitteilt, den pythischen Drachen für einen Räuber namens Python. Andere machten ihn zum frevlerischen Sohn des boiotischen Königs Krios, Paus. 10,6,6. Nach der 1. Hypothesis zu Pind.Pyth. war Python der Besitzer des weissagekräftigen Dreifußes. In Wahrheit spiegelt sich in dem Drachenkampf die Besitzergreifung eines chthonischen Orakels durch einen andersartigen Gott wider. Nach Palaiphatos *περὶ ἀπίστων* war der von Kadmos erschlagene thebanische Drache ein König von Theben, der von Herakles erlegte Hesperidendrache ein bes. grimmiger Wächter, die dreigestaltige Chimaira eine lykische Königin mit ihren Brüdern Leon und Drakon. In denselben Kreis gehört die Fabelei, der Gott, der Alexander d.Gr. in Gestalt einer Schlange erzeugt haben sollte, sei in Wirklichkeit ein Arkader namens D. oder der äg. König und Zauberer Nektanebos gewesen. H. v. G.

O. *Weinreich* Der Trug des Nektanebos, 1911.

2. Bedeutender (s. [2],815f.) athen. Gesetzgeber um 624 (Aristot.Ath. pol. 4,1; dazu [5],147), sicherlich hist., wenn auch vieles, was die ant. Überlieferung über sein Leben zu berichten weiß, der Legende angehört (unzutreffend Beloch, GG I² 1, 350. 2,257f. u.A.: myth. Gestalt). Seine polit. Stellung im Staat z.Z. der Gesetzgebung ist umstritten ([5],148). Über vorderasiat. Einflüsse s. [8], einschränkend San Nicolò, ZRG 54,429f. 1. Bezeichnung der Ges.: Sie werden gewöhnlich als *θεσμοί* bezeichnet und von den *νόμοι* Solons unterschieden (And.1,81. Aristot.Ath.pol.4,1. 7,1). 2. Publikation: Diese ersten schriftl. aufgezeichneten Ges. Athens (Aristot.Ath.pol.41,2) waren auf drehbaren, pyramidenförmigen Pfeilern, *κύρβεις*, nach der Wagenachse auch *ἄξονες* ([3],807. [6]. [7]) genannt, veröffentlicht. 3. Überlieferung: Ein Teil des Wortlauts des Blutrechts ist in einer Inschr. aus dem J. 409/08 überliefert (IG I² 115). Er betrifft nur die Verfolgung der unvorsätzlichen Tötung. Die dem Text urspr. vorangegangenen Bestimmungen über die Verfolgung der vorsätzlichen Tötung sind offenbar in der Zeit nach Solon durch eine Neuregelung ersetzt worden ([5],135), können aber dem Inhalt nach aus den Bestimmungen des Blutrechtes aus dem 5. und 4.Jh. (s. [9]) rekonstruiert werden. 4. Anlaß der Gesetzgebung: Den auf Blutrache beruhenden

Fehden des Adels sowie dessen Gewaltsamkeiten gegen die übrigen Bürger sollte gesteuert werden ([2],805f. [3],110). 5. Inhalt: Ob D. öffentliche Straftatbestände wie z.B. Bestechung im Amt, Hochverrat u.a. in seiner Kodifikation geregelt hat, ist nicht zu erkennen ([5],149), hinsichtlich der privaten hat er jedoch in der Form des Blutrechtes ein für seine Zeit vollständiges Deliktsrecht gegeben, welches – von der Tötung abgesehen – das althergebrachte unbeschränkte Selbsthilferecht bestätigte ([2],814f. [5],151). Eine Tätigkeit auf dem Gebiete des Verfassungsrechtes (Aristot. Ath. pol. 4. Vgl. [1]) hat er nicht entfaltet (s. zuletzt [4], 421 f.). – D. berücksichtigte als erster die Willensrichtung des Täters, indem er zwischen vorsätzlicher und unvorsätzlicher Tat unterschied. Die vorsätzliche Tötung wurde auf dem Wege der Selbsthilfe von den Angehörigen des Getöteten, deren Kreis gesetzlich festgelegt war, geahndet. Diese durften erst nach Ankündigung der Fehde, → πρόρρησις, und nach ergangenem Urteil ([5], 144) zur Selbsthilfe schreiten. Nur ihnen, nicht allen Bürgern gegenüber, war der Täter und sein Eigentum friedlos ([5],140). Die Verfolgungsberechtigten hatten nur bei unvorsätzlicher Tötung das Recht zum Abschluß eines Friedensvertrages, → αἴδεσις. Für das Wergeld galten gesetzlich vorgeschriebene, feste Bußsätze ([5],136f.). Im Falle der Flucht des Täters waren die Verfolgungsberechtigten zu Druckmaßnahmen gegenüber den Angehörigen des Täters berechtigt, → ἀνδροληψία. Bei unvorsätzlicher Tötung wurde der Täter, wenn es zu keiner αἴδεσις kam, unter gleichzeitiger Androhung der Friedlosigkeit für den Fall des Betretens athen. Staatsgebietes verbannt. Bis zum Verlassen des Landes wurde ihm Friedensschutz gewährt ([5],139). Die Ausübung der Fehde setzte sowohl bei vorsätzlicher als auch bei unvorsätzlicher Tötung einen Urteilsspruch voraus. Die Tatfrage wurde in einem rein formalen Beweisverfahren, → διωμοσία, vor dem Basileus geklärt. Nach Feststellung der Tat hatten die von D. eingesetzten → ἐφέται zu entscheiden, ob vorsätzliche, unvorsätzliche oder bußlose Tötung vorlag. E. B.

1. *J. Hofmann* Studien zur drakont. Verfassung, 1899. 2. *Busolt*, GStk. 3. *Bengtson*, GG. 4. *E. Ruschenbusch*, Hist. 7, 1958, 398f. 5. *Ders.*, Hist. 9, 1960, 129f. 6. *St. Dow*, Proc. Massachusetts Hist. Soc. 71, 1959. 7. *A. R. W. Harrison* Class. Quart. 11, 1961, 3f. 8. *M. Mühl* Untersuch. zur altorient. und althellen. Gesetzgebung, 1963. 9. *D. M. MacDowell* Athenian Homicide Law, 1963.

3. D., aus Stratonikeia in Karien, alexandrin. Grammatiker, älterer (?) Zeitgenosse des Dionysios Thrax. Die Titel seiner Werke (Suda Δ. Nr. 2) lassen erkennen, daß sich D. im wesentlichen an die Tradition der Schule Aristarchs hielt. Allerdings scheint er sich nicht mit der Erklärung epischer Dichtung befaßt zu haben. Neben gramm. Schriften (ὀρθογραφία, περὶ ἀντωνυμιῶν u.a.) verfaßte er Werke über Pindar, Sappho u. Alkaios. Auf Beschäftigung mit dem Drama weist der Titel περὶ σατύρων. Ein weiteres Werk war Fragen der Metrik gewidmet. Seine Arbeiten sind bis auf wenige Fragmente verloren. Der unter seinem Namen überlieferte Traktat περὶ μέτρων ποιητικῶν ist eine Fälschung des 16. Jh. H. Gä.

L. Cohn Phil. 47, 1888, 133ff.

4. Ärzte dieses Namens kommen in Hippokrates-Viten vor: Ein D. I soll Sohn des Hippokrates und der Ablabeia (!) gewesen sein; ein D. II, angeblicher Enkel des Hippokrates von dessen Sohn Thessalos, soll einen gleichnamigen Sohn (D. III) gehabt haben, der nach der Suda Leibarzt Alexanders d. Gr. war und die Roxane geheilt hat. Man wird dabei mit romanhafter Fiktion rechnen müssen. F. K.

H. Schöne Bruchstücke einer neuen Hippokrates-Vita, RhM 58, 1903, 57 und 62.

5. s. Sternbilder

Drakontides (Δρακοντίδης). **1.** Athen. Politiker, 446/45 v. Chr. Epistates (Syll. I^3 64) und 433/32 Stratege, dann erbitterter Gegner des Perikles, dessen Absetzung und Verurteilung er im Sommer 430 einleitete (Plut. Per. 32). Ob D. dabei zur konservativen oder zur radikalen Opposition gehörte, läßt sich nicht entscheiden. PA 1,4551. **2.** Athen. Politiker, der im Herbst 404 v. Chr. die Einsetzung der Dreißig beantragte und dann zu ihnen gehörte (Aristot. Ath. pol. 34,3. Lys. 12,73. Xen. hell. 2,3,2), nach ihrem Sturz jedoch in den Genuß der Amnestie von 403 kam und weiter in Athen gelebt zu haben scheint. PA 1,4546. Fr. Kie.

Drama. Das Substantiv δρᾶμα von δρᾶν (beide vorwiegend im Attischen bezeugt) ist vor allem literar. Terminus. (Anderweitige Verwendung sehr selten, z. B. Aisch. Ag. 533). Bedeutung: Theaterstück – sowohl Tragödie und Satyrspiel wie Komödie – im Hinblick auf die Aufführung.

Fraglich ist, ob schon Solon den Terminus kannte (Ioann. Philop., RhM 63, 1908, 150). Die Urkunden über dramat. Aufführungen verwendeten ihn aber von Anfang an. Aus der Sprache der Urkunden drang er dann in die Lit. und gelangte schließlich in die uns erhaltenen didaskal. Notizen aller Art.

Der literar. Terminus δρᾶμα hat also folgende Geschichte: 1. Urkunden der spielleitenden Behörden. 2. In gleichem Sinn in literar. Texten (z. T. in direkter Entlehnung aus den Urkunden): Hdt. 6,21; → Ekphantides Frg. 2 K; → Telekleides Frg. 39 K; Aristoph. vielfach; im 4. Jh. nicht selten, vor allem bei Platon und den Dichtern der mittleren Komödie, auch in literarhist. Diskussion, z. B. Aristot. Poet. 3. 3. Unmittelbar auf die Urkunden zurückgreifend: Aristot.' didaskal. Schriften (→ Διδασκαλίαι, νῖκαι Διονυσιακαὶ ἀστικαὶ καὶ Ληναϊκαί). 4. Von Aristoteles aus a) die inschr. Theaterurkunden und b) die didaskal. Notizen der hellenist. Gelehrten und ihrer Nachfahren (→

Hypotheseis, → Scholien, → Suda usw.). Stereotype Formen dieser Urkundensprache kehren überall wieder: *ἐδιδάχθη τὸ δρᾶμα, ἡ σκηνὴ τοῦ δράματος*, Werturteile und Erfolgsangaben der Hypotheseis immer mit dem Wort *δρᾶμα*, Personenverzeichnisse, wo immer überliefert, unter der Überschrift *τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα*.

H.Schreckenberg *Δρᾶμα*. Vom Werden der griech. Tragödie aus dem Tanz, Würzburg 1960. *G.Zuntz* The Political Plays of Eurip., Manchester 1955, 129ff. *B.Snell* Aischylos und das Handeln im Drama. Philol. Suppl. 20, 1928. *Raddatz*, RE IX 414. F.St.

Drangai. Ostiran. Volk im zentralen Seengebiet am Unterlauf des Etymandros (Hilmand); das Land selbst hieß Drangiane, was aber die medo-persische Form zu sein scheint. Die landesübliche Form erscheint in Zaranka der Keilinschr. des Dareios, in dem Volksnamen Zarangai (Hdt. *Σαράγγαι*) und Zarangaioi, und im Landesnamen Zarange und Zarangiane. Im Avesta bedeutet *zrayah-* »See«, im altpers. *draya* »Meer«, vgl. neupers. *daryâ* »großer Fluß«.

Die Sarangai erscheinen bei Hdt. 3,93 samt einigen Stämmen der zentralen Wüste und Karmanias zu einem Steuerbezirk verbunden, an der S.-Seite der Parthoi und Hyrkanioi. Nach ihm trugen die Sarangai im Heere des Xerxes medische Bewaffnung. Alexander eroberte zunächst Prophthasia, die Hauptstadt von Drangiane. Das Land wurde dem Arsames, Satrapen von Areia, überlassen. Nach Alexanders Tode scheint Antiochos III. Megas anfänglich Areia und Drangiane noch behauptet zu haben; doch bemächtigte sich auch dieser Teile der helleno-baktrische Fürst Euthydemos. Gefährlicher erwies sich die Macht der Parthoi. Isidor von Charax beschreibt Paraitakene oder Sakastene, das Uferland am mittleren Etymandros, dessen sich die nordischen Sakai um 128 v.Chr. bemächtigt hatten; im MA. bezeichnet jedoch Sagistan (h. Seistan) das ganze Hilmendbecken. Ein Sagenkreis knüpft sich an die Heroennamen Geršâsp und Rustam. Über das Eiland Kûh i Chwâja in der Hamun-See vgl. GULLINI in East and West, 1962. J. D.-G.

Drapsaca (*Δράψακα*). Erstmalig in Verbindung mit den Feldzügen Alexanders d.Gr. erwähnte Stadt Baktriens, auch in den Namensformen *Δάραψα* und *Δρέψα* (Arr.an. 3,29,1. Strab. 15,725. Ptol. 6,12,6. 8,23,13 N. Steph.Byz. p. 218). In dem h. Landschaftsnamen Andarâb n. Kabul (Hindukusch) hat sich die Form *Δάραψα* erhalten, während das h. Kunduz als das antike *Δ*. zu betrachten ist (Atlas of the World II, Plate 31). Ptol. rechnet *Δ*. zur Sogdiana und erwähnt zugleich (6, 12,4) die Bewohner (*Δρεψιανοί*). Das von Ptol. 6,9,6 genannte hyrkan. *Ἄδραψα* hat mit *Δ*. nichts zu tun, ist aber etym. Zeugnis für alte Beziehungen zwischen Baktrien und Hyrkanien (Wanderungen). Alexander durchzog 329 v.Chr. *Δ*. auf dem Wege nach *Ἄορνος* und → *Βάκτρα*. H. T.

Drausus s. Drusus

Dreifuß s. Tripus

Drepanon. Name mehrerer Vorgebirge. **1.** An der N.-Küste des w. Kreta, Ptol. 3,15,5, h. mit gleichem Namen.

M.Guarducci Inscript. Cret. II 10.

2. Der nördlichste Vorsprung der Peloponnes, 7 km n.ö. von Rhion, mit dem es bei Strab. und Ptol. gleichgesetzt wird, flacher Schuttkegel eines Gebirgsbachs, daran die »Festung der Athena«. Strab. 7,2,3 p. 335. Paus. 7,22,10. 23,4. Ptol. 3,14, 29.

1. *E.Curtius* Peloponnesos 1,447. 2. *A.Philippson* Der Peloponnes 261. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,67. 189.

3. Bis in die Neuzeit erhalten gebliebener Name eines Kaps an der W.-Küste Cyperns mit Ruinen einer Stadt röm.-byz. Zeit, Ptol. 5,13,1. E. M.

1. *D.G. Hogarth* Devia Cypria, 1889, 10ff. 2. *Eug. Oberhummer* Die Insel Cypern, 1903, 129f. 430.

4. D. oder Drepana, Drepane, Vorgebirge und Hafenort an der W.-Spitze Siciliens n. von Lilybaeum, am Fuße des Eryx, h. Trapani, im Anfang des 1. Pun. Krieges von den Karthagern als Kriegshafen ausgebaut unter Verpflanzung eines Teiles der Einwohnerschaft von Eryx (Diod. 23,9), im J. 249 Ort der vernichtenden Niederlage des Konsuls P. Claudius Pulcher bei seinem Versuch, den Platz von der See her zu nehmen (Pol. 1,49–51. Diod. 24,1), 242 von C. Lutatius Catulus überraschend besetzt und als Basis für die kriegentscheidende Seeschlacht bei den Aegaten benützt (Pol. 1,59. 60. Diod. 24,8. 11). In der Folgezeit Hafenort ohne Stadtrecht. Erwähnungen Cic. Verr. 2,140. 4,37. Plin. 3,88. 90. 91. Ptol. 3,4,4 u.a. Vgl. CIL X p. 747. Geringfügige Reste. K. Z.

5. D., Ort in Bithynien s. Helenopolis. F. K. D.

Dreros. Stadt in O.-Kreta beim h. Neapolis mit hocharchaischem Tempel geometr. Zeit und wichtigen Inschr. (Eid der Drerier). E. M.

1. *M.Guarducci* Inscr. Cret. I, 1935, 83ff. 2. Syll. I^3 527. *Cauer-Schwyzer* 193. 3. *P.Demargne-H. van Effenterre*, BCH 61, 1937, 5ff., 327ff. 85, 1961, 544ff. 4. *Sp.Marinatos* Le temple géométrique de Dréros, BCH 60, 1936, 214ff. 257ff.

Dreschen. Das D. (*ἀλοᾶν, τρίβειν, ἀλόησις, terere, tritura*) hat den Zweck, das Korn von seinen Hüllspelzen zu befreien, die nur bei dem sog. Nacktgetreide lose genug sitzen, um dies zu ermöglichen, während »Spelz«-Getreide, mindestens im Alt., ein Stampfen nach vorherigem Rösten benötigte. Daher war das D. fast ausnahmslos auf die Nacktweizen (*πυρός, triticum, siligo*) und den im Alt. kaum gebauten Roggen beschränkt. (Der Name *triticum* bedeutet fast sicher »Dreschweizen« im Gegensatz zum Spelzweizen → *far*, der das Korn der frühen Römer gewesen war.) Die Dreschtenne (*ἀλωή, δῖνος, area*), deren sorgfältige Anlage öfters beschrieben ist (z.B. Cato agr. 91. 129, Varro rust. 1,51, Colum. 2,19), mußte nicht nur fest und trocken, sondern auch dem Winde ausgesetzt sein, damit dieser die Spreu nach dem D. und nachherigem Worfeln wegblasen konnte. Zum D. selbst wurden, trotz der Gefahr, daß das Korn leicht dabei beschädigt wurde, lange Zeit meist Tiere verwandt, die angetrieben wurden, im Kreise herumzulaufen und mit den Hufen die Körner herauszutreten, wobei Männer (*ἐπαλωσταί*, Xen. oik. 18,5) ihnen immer neues Getreide unter die Füße schoben. Am häufigsten kamen hierzu wohl Rinder zur Verwendung (denen, dem biblischen Verbot entgegen [Deut. 25,4], entweder das Maul verbunden oder die Nase mit Kot eingerieben wurde [Ail. nat. 4,25]), obgleich Pferde offenbar vorgezogen wurden (z. B. Colum. 2,20,4). Auch die Verwendung von Männern mit Stöcken oder Knütteln *(bacula, fustes, perticae)*, aus denen sich der eigentliche, zweiteilige Dreschflegel wahrscheinlich erst nach dem Alt. entwickelte, ist, namentlich aus Italien, öfters bezeugt, bes. wo die Ähren ohne Halme geerntet worden waren. Ein D. mit maschinellen Geräten ist aus Griechenland kaum vor 100 v. Chr., wohl aber aus Rom beweisbar. Das *tribulum* (griech. *τρίβολοι*) war nach Varro rust. 1,52,1 ein einfaches Brett, unten mit Steinen oder Eisen beschlagen und rauh gemacht und durch Gewichte (oder das Gewicht des Lenkers) beschwert, welches von Tieren gezogen wurde. Der Unterschied zwischen diesem und der mit ihm von röm. Autoren öfters verbundenen *traha* oder *trahea* (anscheinend auch *tragula* genannt und als »Fahrzeug ohne Räder« beschrieben), welche auch eine Art Dreschtafel oder -schlitten, wahrscheinlich einer Egge ähnlich, gewesen sein muß, ist aus den Beschreibungen nicht klar. Hingegen scheint das, offenbar in Karthago erfundene, *plostellum Punicum*, obgleich Varros Beschreibung (rust. 1,52) nicht deutlich ist, ein auf eisernen Walzen laufender »Dreschwagen« gewesen zu sein, wie er in vielen Gegenden lange im Gebrauch blieb. Im ganzen scheint sich (mit Ausnahme des zweiteiligen Dreschflegels) beim D., wie bei den meisten landwirtschaftlichen Geräten und Tätigkeiten, zwischen dem Ausgang der Antike und dem 19. Jh. wenig geändert zu haben. L. A. M.

Blümner Techn. 1^2, 3–7.

Drilai (*Δρῖλαι*). Kriegerischer Volksstamm an der s. Küste des Pontos Euxeinos, der das Hinterland der Stadt Trapezus bewohnte. Hauptquelle: Xen. an. 5,2,1 ff., bes. 5,2,3 ff., wo die Eroberung ihrer Burg und Stadt geschildert wird. Chr. D.

M. Maximowa Antičnyije goroda jugo-wostočnogo Pričernomorija, russ. Die ant. Städte des s.ö. Gestades des Schwarzen Meeres, Moskau-Leningrad 1956, 125–132. *Danoff* RE Suppl. IX 1035.

Drilon (*Δρίλων*), auch Drinus, Fluß in Illyrien, der h. albanesische Drin, dessen Quellflüsse der Weiße und der Schwarze Drin sind. Dieser ist der Abfluß des Lychnitis- (h. Ochrida-) Sees (in Makedonien, jener scheidet den Scardus mons (h. Šar planina) von den nordalbanesischen Alpen. Erste Erwähnung bei Kallim. *Αἴτια* frg. 744 Pf. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria, passim. n. *Papasogen*, Maked. Städte in röm. Zeit (serb.), Skopije, 1957, s.v.

Drinus (*Δρεῖνος*). Rechter (und größter) Nebenfluß des Savus (h. Save), dessen Quellgebiet in der Nähe des Unterlaufes des → Drilon liegt. Er vereinigt sich mit dem Savus oberhalb Sirmium (Mitrovitza). Früher hat man angenommen, daß der D. Dalmatien von Obermoesien scheide. Ptol. 2, 16,4. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria, passim. *P. Jovanovič*, Enciclopedija Jugoslavije, 3, 1958, 89 ff.

Drobeta. Stadt und militärisches Lager am dazischen Donauabschnitt, ö. vom Eisernen Tor, wo h. Turnu Severin liegt. (Not. dign. or. 42,6 = 16,24,35. Tab. Peut.: *Drubetis*. Ptol. 3,8,10 *Δρουφηγίς, Δρουφηγύς*). Es war eine alte getische Siedlung, die unter die röm. Oberherrschaft kam und im 2. dazischen Krieg der Hauptstützpunkt der röm. Streitkräfte war. D. verdankte seine Entwicklung der wichtigen Handelsstraße, die zur Traianus-Brücke und zum Hafen führte. Unter Hadrianus war D. ein *municipium* (CIL III 6309 = 8129. 1581–8017. 1559 = 8009. 1579), Septimius Severus verlieh der Stadt den Rang einer *colonia* (Ann. ép. 1914, 118. CIL III 1209. 1570. 1580. 2679. 8019). Das 137,50×123 m große Militärlager erbaute die *cohors I Cretum sag.* während der Regierungszeit von Traianus. Im 2. Jh. stellte die *cohors III Campestris* (CIL III 14216,8,10) die Besatzung, im 3. Jh. die *cohors I sag.* (CIL III 1583. 6279. 8074), im 4. Jh. der *cuneus equitum Dalmatarum Divitensium* und das *auxilium primorum Daciscorum* (Not. dign. or. 42,6,16. 24). Constantinus ließ das Lager neu bauen. Das durch die Hunnen zerstörte Befestigungswerk wurde durch Iustinianus wiedererrichtet. J. F.

D. Tudor Oltenia Romana, Bucuresti ^{2}1958, 151. 476.

Drogen s. Gifte. Pharmakologie. Salben

Dromedarii. Die im Orient weit verbreiteten Kamelreitertruppen finden sich im röm. Heer (*καμηλῖται*, Herodian. 4,15,2) erst in der Kaiserzeit (Tac. ann. 15,12). So hatte die in der Thebais stationierte *cohors I Augusta praetoria Lusitanorum* 156 n. Chr. eine Abteilung d. (EE 7,458 f.). Ein Grabstein eines Kamelreiters ist aus Palmyra (Syria 1933, 158. 167 f.) bekannt. Die Gliederung der d. in *alae* ist für die diokletianische Zeit bezeugt (RE I 1240). Die Not. dign. vermerkt für die Thebais 3 *alae*, und zwar die *ala III Maximiana d.* (or. 31,48), die *ala II Herculia d.* (or. 31,54) und die *ala I Valeria d.* (or. 31,57). A. N.

RE V 1712 f. *W. Wagner* Die Dislokation der Auxiliarformat., Bln. 1938, 41 f. *F. Altheim* Die Soldatenkaiser, Frankf./M. 1939, 125 ff.

Dromichaites (*Δρομιχαίτης*). König der Geten, mit dem Lysimachos schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Im J. 292 v. Chr. wurde dieser mit seinem ganzen Heer von D. gefangengenommen, der ihn aber mild behandelte und gegen Rückgabe der Länder n. der Donau entließ. Lysimachos versprach ihm eine seiner Töchter zur Frau. Hauptquelle ist Diod. 21,2ff., der eine offenbar dem Lysimachos feindliche Quelle benützt. Daher die Idealisierung des D. auch bei Strab. 7,302. 14,305.

Chr. D.

Kazarow Beiträge zur Kulturgesch. der Thraker, 55ff. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 158. *Pârvan* Getica 55–65 u.ö. *Vulpe* Hist.anc. de la Dobroudja, 81–83 u.ö.; Istoria Rominici, I 228 ff. n. ö.; zuletzt *J. Wiesner* Die Thraker, 1963, 141.

Dromokleides (*Δρομοκλείδης*). **1.** Athen. Archon 475/74 v. Chr. **2.** Athen. Demagoge, der 307 und 295 durch widerliche Schmeichelei die Gunst des Königs Demetrios Poliorketes zu gewinnen versuchte (Plut. Demetr. 13.34). Fr. Kie.

Dromos. Lauf, Wettrennen. Wettläufe bei öffentlichen Spielen gehen bis auf die erste Feier der eleusinischen Mysterien, Schol. Pind. O. 9,154 und bis auf die Zeit Homers zurück, Il. 23,754 ff. Bei den ersten 17 Olympiaden wurde überhaupt nur gelaufen, Paus. 5,8, 6. Standardstrecken waren: das Stadion, 600 Fuß = ca. 180 m; der diaulos, 1200 Fuß = 360 m; der *δόλιχος*, der unterschiedlich mit 7,12,20 und 24 Stadien angegeben wird; der *ἐφίππιος*, so genannt nach der 4 Stadien langen Rennbahn im Hippodrom; der *δ. ὁπλίτης*, der Lauf über 1 (normalerweise), 2 und 4 Stadien, Paus. 2, 11. 8, Philostr. gymn. 7–8, mit Helm, Schild und Beinschienen, aber barfuß, wie bei anderen Wettläufen auch. Die Griechen liefen unbekleidet, der Körper war mit Öl eingerieben. Sie starteten von einer Doppellinie, *γραμμή*, der von hölzernen Schranken, *βαλβῖδες*, Schol. Aristoph. Equ. 1159, O. Broneer Hesp. 27, 1958, 10ff. Die Kämpfer waren in Altersklassen eingeteilt: in Olympia und Delphoi schied man in Männer und Knaben, die nemeischen und isthmischen Spiele fügten noch eine Gruppe für Jünglinge hinzu, *ἀγένειοι*. Bei den Dorern und Aiolern nahmen auch Mädchen teil, die dabei einen kurzen Chiton trugen, Paus. 3, 13, 7, ebenso in spätröm. Zeit, Cass. Dio 67, 8. Ein *d*. gehörte zu manchen kultischen Festen: der Fackellauf, *λαμπαδηδρομία, λαμπάς*, wobei die einzelnen Mitglieder einer Mannschaft in Abständen voneinander aufgestellt waren und jeder Läufer dem nächsten eine brennende Fackel weitergab; *σταφυλοδρόμος*, ein Wachstumsritus, wobei eine Gruppe eine andere, die vorausgelaufen war, zu überholen suchte; der einfache Wettlauf bei den Oschophorien, und *ὁ πρὸς Ἄγρας δρόμος*, dabei lief offenbar eine Gruppe mit einer anderen um die Wette, wie die Epheben, IG II^2 2219, 128. Wettläufe waren bei den Römern weniger beliebt, obwohl sie von Anfang an einen Bestandteil der ***Ludi Magni*** bildeten, Dion. Hal. ant. 7,73,3 und ***cursores*** auch bei den circensischen Spielen auftraten, Suet. Aug. 43, Plin. nat. 8,24. O. W. R.

Dropides (*Δρωπίδης*). Gesandter Athens, der 330 beim Tode des Dareios in die Hände Alexanders fiel. Der Grund seiner Mission ist unbekannt, doch ist aus seiner Verhaftung zu entnehmen, daß er erst nach Beginn des Feldzuges zu geheimen Verhandlungen nach O. geschickt worden war, etwa als sich Alexander in Äg. aufhielt, Sparta die offenen Feindseligkeiten begann und Dareios selbst zum großen Vernichtungsschlag rüstete: Athen hatte um diese Zeit Grund, sich entgegen den Statuten des Korinthischen Bundes nach allen Seiten, zumindest diplomatisch, zu sichern. Curtius 3,13,15 läßt bereits 333 bei Damaskus gefangen werden, doch wird dies auf Verwechslung beruhen. G. W.

Berve Alexanderreich II nr. 250

Drossel (*κίχλη*, dor. *κιχήλα*, *turdus*). Sammelbezeichnung für mehrere Arten, darunter (nach Aristot. hist. an. 9,20,617a) die Mistel-D. (*ἰξοβόρος*), die Sing.-D. (*τριχάς*) und die nicht näher bestimmbare *ἰλλάς*. Erste Nennung Hom. Od. 22,468; seit dem 6. Jh. sehr häufig erwähnt. In Griechenland und Italien ist nur die Mistel-D. Standvogel in Gebirgsgegenden; die anderen Arten leben nur im Winter dort. Sie nähren sich von Insekten und Larven (Aristoph. Av. 591), Wacholderbeeren (Ail. nat. an. 1,35), Oliven (Epich. bei Athen. 2,64. Calpurn. 3,48). Als Zugvogel tritt die D. am Mittelmeer nicht nistend und brütend auf: daher fehlen Beobachtungen über die Lebensweise fast ganz. Was Varro rust. 3,5,7 und Plin. nat. 10,72 über den Flugweg sagen, ist unklar, z. T. ungereimt. Das Interesse der Alten konzentrierte sich auf Eßbarkeit (die D. gilt als größte Delikatesse: Aristoph. passim und die bei Athen. 2,64f. 6,268. 9, 370 gesammelten Zeugnisse; in Rom: Hor. sat. 2,5,10; epist. 1,15,40. Ov. ars 2,269. Martial. 13,51. 92. Pers. 6,24 al. Preis in Athen 1 Drachme je Stück: Aristoph. Ach. 960; Händlertricks: Av. 1080) und den Fang der D. (mit Netzen oder Schlingen: Od. 22,468; mit Leim: Alkiphr. 3,30,1; in Gruben: Dionys. de av. 3,13). Seit Ausgang der röm. Republik wurden sie auch von Liebhabern oder gewerbl. Züchtern gemästet (Plin. nat. 10,60. Plut. Luc. 40; Pomp. 10 al.); Beschreibung eines *turdarium (aviarium, ὀρνιθών)* geben Varro rust. 3,5 und Colum. 8,10 mit Anweisung über Fütterung. Absatz eines Züchters in Reate um 54 v. Chr. 5000 D. zu je 3 Denaren (Varro 3,2,15); Maximalpreis im Ed. Diocl. 6 Denare je Stück. Das Fleisch der D. wird von den Ärzten meist empfohlen, gehört aber nicht zu den spezif. Diät- oder Sympathiemitteln. W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2,76ff.

Druentia. Fluß in Gallia Narbonensis, in den Cottischen Alpen entspringend, Nebenfluß der Rhône, h. Durance (Strab. 4,179.185 [*Δρουεντία*]. 203. 217. Liv. 21,31.32. Plin. nat. 3,33. Sil. Ital. 3,468ff. [*turbidus . . . Druentia*]. Ptol. 3,10,4. Auson. Mos. 479. Amm. 15,10,11. Cassiod. var. 3,41, 2). Der Name scheint *rapida, incitata* zu bedeuten. *Nautae Druentici* erwähnt in der Inschr. von Arles (CIL XII 731.982). Über eine Vereinigung von *utricularii* s. J. Rougé Utricularii, Cah. d'hist. 4, 1959, 285, der sie für Flußschiffer hält, die Schlauchbrücken über Sümpfe und Wasserläufe benützten. M. L.

Desjardins 1,164.

Druidae. Die Etymologie schwankt zwischen »sehr weise«, »erfahren in heiligen Dingen« und »zur Eiche gehörig«. Das Wort D. lebt im Ir. und Wall. weiter. Die ant. Autorennachrichten sind in wenige Einflußgruppen einzuteilen. Der Peripatetiker Sotion, der etwa 200/170 v. Chr. die D. eng in einer Philosophengesch. mit den Pythagoreern verknüpft, wirkt in Alexander Polyhistor, Caesar, Strab., Pomponius Mela, Dion Chrys., Val. Max., Amm., Diog. Laert., Hippolytos, Clem. Al. deutlich und wohl auch in einer nicht erhaltenen und späten Pseudaristotel. Schrift über Magie nach. Poseidonios, der die D. mit ihrer Landschaft und ihrem Volkstum zu verbinden sucht, hat mindestens Caes. Gall., Cic., Diod., Strab., Lucan. und den älteren Plin. beeinflußt, obwohl unabhängige Augenzeugenbeobachtungen hier nicht fehlen. Das wohlbegründete Material der kaiserlichen Anklageschrift für die Ächtung der D. unter Claudius wirkt auf den älteren Plin., Tac., Suet. und Pomponius Mela ein, ebenfalls mit andersartigem Quellenmaterial vermischt. Völlig unabhängig sind die kurzen Hinweise in Auson. und vielleicht Nennius, unglaubwürdig die romant. Wundergeschichten über Severus Alexander, Aurelian und Diokletian. Primärquellen sind ein Schatzfund von Llyn Cerrig auf Anglesey, der beweist, daß Geschenke von SW.-Britannien bis Yorkshire und selbst von Nordirland dem offenbar sehr einflußreichen D.-Zentrum von Anglesey zukamen, bis es 59 n. Chr. durch Suetonius Paulinus vernichtet wurde (Tac. ann. 14,30). Weniger vertrauenswürdige Primärquellen sind weiter ein umstrittenes Relief von Mavilly, ein ähnlich umstrittener Inschriftstein von der Isle of Man aus dem 5./6. Jh. n. Chr. und eine andere öfters in ihrer Echtheit angezweifelte Grabinschrift aus der 2. Hälfte des 1. Jt. n. Chr. von Killen Cormac (County Kildare, Eire). Diese Zeugnisse erlauben uns, als gesichert zu betrachten, daß die D. die Zukunft voraussagten, oft mit Hilfe von Menschenopfern oder von Himmels- und Sternbeobachtungen, daß sie die vornehme Keltenjugend in Morallehren, Mythologie, Kalenderkunde und mündlich überlieferten kelt. Dichtungen unterrichteten, daß sie Gerichtssitzungen über Fragen des privaten und öffentlichen Rechts und jährliche Versammlungen in heiligen Hainen abhielten, daß sie von größtem polit. Einfluß waren, daß sie an eine Art Seelenwanderung glaubten, daß Eiche, Mistel, Schlangeneier und gewisse Sammelpflanzen bei ihren Zauberhandlungen eine Rolle spielten, daß auch Frauen D. werden konnten und daß es Oberdruiden gab, die von ihren Untergebenen gewählt wurden. Die D. sind wohl eine Weiterentwicklung der wohlbekannten indo-europ. Priesterklasse, die bei Indern, Iraniern, Skythen, Griechen, Römern und andern sprachverwandten Völkern ebenfalls mit ähnlichen Funktionen erscheint. F. M. H.

Sir Cyril Fox A Find of the Early Iron Age From Llyn Cerrig Bach, Anglesey 1946. *T. D. Kendrick* The Druids, 1927. *F. le Roux* Les Druides. Mythes et Religions 41, 1961. *Oxford* Classical Dict. Art. Religion, Celtic. *Ihm*, RE V 1730; ThlL. V, 1,2, 1909/34, 2070 s. v.

Druna. Fluß in Gallia Narbonensis, Nebenfluß der Rhône, h. Drôme (Auson. Mos. 479). M. L.

Desjardins 1,164.

Drusi arcus. Hinter der p. Appia (h. p. S. Sebastiano), von Honorius mit dieser durch Seitenmauern verbunden, kein Triumphbogen und nach Drusus irrtümlich benannt. Die Architektur des Bogens, vor allem die flankierenden Säulen auf hohen Sockeln mit den zu kleinen Kapitellen, die wahrscheinlich einem anderen Monument entstammen, weisen auf die Zeit des Septimius Severus hin. Es handelt sich um einen Durchgang unter einer Wasserleitung, die nach Canina (Edifici di Roma antica) von der Aqua Marcia nach den Thermen des Caracalla abzweigte. Rud. G.

Lugli I monumenti antichi di Roma, Bd. 2, p. 232ff. *Curtius-Nawrath* Das antike Rom^3, bearb. von *Nash* 1944.

Drusilla. 1. Dritte Tochter Agrippas I. (Ios. ant. Iud. 18,132; bell. Iud. 2,220), in 1. Ehe mit König Azizos von Emesa (ant. Iud. 20,139), in 2. Ehe – wider das jüd. Gesetz – mit dem heidn. Prokurator Antonius Felix verheiratet (ant. Iud. 20,141 ff. Apg. 24,24). Beider Sohn Agrippa (vielleicht auch sie selbst) fand beim Ausbruch des Vesuvs 79 n. Chr. den Tod (ant. Iud. 20,144). K. N.

Schürer 1,572ff.

2. s. Iulia

Drusipara (*Δρουσιπάρα*). Bedeutende thrak. Siedlung *(oppidum?)* im s.ö. Teil Altthrak. an der Heerstraße von Hadrianopolis nach Byzantion (h. Karaštiran). Ptol. 3, 2, 7 (13). Itin. Anton. 137. 323. Itin. Hier. 569. Tab. Peut. VIII. Rav. 4,6; die Namensform der Siedlung bei den byzant. Autoren ist meistens *Δριζιπάρων*. Chr. D.

Jireček Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel 50.100. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 159. *D. P. Dimitrov* Le voyage de saint Alexandre de Rome à travers la Thrace, bulg. mit franz. Résumé, Bull. Inst. Arch. Bulg. 8, 1934, 116–163 und bes. 135.

Drusus. Cognomen in der Gens Livia, die im 2. und 1. Jh. v. Chr. zu den Spitzen der plebeischen Nobilität gehörte. Nach Suet. Tib. 3,2 nahm ein nicht näher bekannter Livius nach seinem Sieg im Zweikampf über den Keltenführer *Drausus* das Cognomen an und vererbte es, vgl. Holder 1, 1335ff. Eine von Münzer, RE V 1668 in Anlehnung an CGlL VI 366 vertretene Herleitung aus dem Lat. läßt sich nicht halten, vgl. Walde-Hof.

^{8}1,375. In der frühen Kaiserzeit erhielt der Beiname bei den prominentesten Trägern den Wert eines Gentilnamens, vgl. RE IV 228f.

I. Republikanische Zeit: **1.** (Livius?) D., nach einem Teil der Überlieferung Reiteroberst des Dictators L. Papirius Cursor (Fast. Hydat., Chron. Pasc., vgl. Broughton Mag. 1,148 f.), möglicherweise der 1. Träger des Cognomens, Suet. Tib. 3,1, s.o. **2.** C. Livius D., Praetor um 150, Consul 147, zusammen mit P. Scipio Aemilianus. Er war Sohn des M. Livius Aemilianus, der um 200 als Sohn des bei Cannae gef. L. Aemilius (→ Nr. 23) Paullus aus der Gens Aemilia adoptiert war (der erstebekannte Fall eines derartigen Übergangs, vgl. Münzer Adelsp. 236ff.), und der Enkel des M. Livius Salinator. **3.** M. Livius D., Sohn von Nr. 2, konsequenter Vertreter der Nobilität. Als Volkstribun 122 suchte er seinen Kollegen und Gegner C. Gracchus durch die bisher noch nicht befolgte Methode der Vorlage volksfreundlicher Anträge auszuschalten. Praetor um 115. Consul 112 mit der Provinz Macedonia, wo er auch 111 bis 110 stand und u.a. Thraker und Skordisker bekämpfte (vgl. Broughton Mag. 2,644f.), über die er in Rom triumphierte. 109 war er zusammen mit M. Aemilius (→ Nr. 28) Scaurus Censor und starb im Amt. Durch Charakter, Beredsamkeit und Reichtum war er einer der angesehensten und einflußreichsten Männer seiner Zeit, Plut. C. Gracch. 8,5, vgl. Diod. 37,10,1. Er war verheiratet mit einer Cornelia; Sohn: Nr. 4, über einen möglichen weiteren Sohn s. Münzer Adelsp. 311ff. **4.** M. Livius D. (um 124–91), Volkstribun 91 v. Chr. Sohn von Nr. 3. Als ein durch Herkunft, Vermögen, Begabung und Bildung hervorragender und überdies ehrgeiziger, aber gesundheitlich nicht widerstandsfähiger Vertreter der Nobilität trat er früh in die Politik ein: ca. 105 tribunus militum, ca. 104 Xvir stlitibus iudicandis, ca. 102 Quaestor. 100 nahm er am Kampf gegen Saturninus (→ Appuleius I 6) und Glaucia teil. Um 94 war er Aedil, den Pontifikat bekleidete er von einem unbekannten Jahr an bis zu seinem Tod (91). Das Amt als Volkstribun trat er am 10. Dezember 92 an. Er stellte sich uneigennützig die Aufgabe, die schwebenden innenpolitischen Fragen, bes. die Agrarfrage, die Geschworenenfrage und die Bundesgenossenfrage zu lösen (vgl. z.B. Vir. ill. 66,4: *Latinis civitatem plebi agros, equitibus curiam, senatui iudicia permisit*) und wurde so zum »Gracchus der Aristokratie« (Mommsen RG 2,217). Die Überlieferung über die Durchführung, die vielleicht mit dem Kampf gegen die Geschworenengerichte der Ritter begann, und über das wahrscheinlich erst allmählich entstandene Gesamtprogramm läßt zahlreiche offene Fragen; Hauptquellen: Liv. per. 70f. Diod. 37,10,1–3. Vell. 2,13,1 bis 15,1. Flor. 2,5,6. App. civ. 1,155–165. Vir. ill. 66,1ff., vgl. Broughton Mag. 2,21f. Beschlossen wurden je eine *lex iudiciaria, lex agraria, lex frumentaria* und auch wohl z.T. durchgeführt (nach dem Elogium – CIL I^2 p. 199 = Dess. ILS 49 = Degr. I 13,3,74 – war D. Xvir agr. dand. assign. und Vvir agr. dand. assign.). Da aber bei der Annahme Verfassungsverletzungen vorgekommen waren, erklärte der Senat die Gesetze für ungültig. Damit wurde auch die Durchführung der Pläne des D. zugunsten der Bundesgenossen hinfällig. Seine Ermordung in seinem Haus auf dem Palatium war ein Anlaß für den → Bundesgenossenkrieg.

Lit.: *Münzer* RE XIII 859ff. Nr. 18. *W. Schur* Das Zeitalter des Marius und Sulla, 1942, 106ff. *R. Syme* D. röm. Revolution, 1957, 24.28 u.ö. *A. Heuss* RG, 1960, 158ff.

5. M. (Livius) D. (Claudianus), Gemahl der Alfidia, Vater der → Livia, Großvater des Tiberius (als solcher später durch Statuen geehrt). Er wurde wohl von D. Nr. 4 (auf dem Totenbett?) aus der Familie der Claudii Pulchri (?) adoptiert, war im J. 50 Praetor oder Richter (Broughton Mag. 2,248), trat 45 mit Cicero in Geschäftsverbindungen (Att. 12,21,2 u.ö.), stand 43 als Anhänger der Senatspartei auf den Proskriptionslisten, entkam, kämpfte 42 bei Philippi mit und schied nach der Niederlage durch Selbstmord aus dem Leben, Vell. 2,71,3. Cass. Dio 47,44,1. H.G.G.

II. Kaiserzeit. **1.** D. (II) = Drusus Iulius Caesar. Sohn des Kaisers Tiberius von seiner 1. Gattin Vipsania Agrippina, Enkel des Ti. Claudius Nero, Suet. Tib. 7,2. * am 7. Oktober (CIL X 8375) zwischen 15/12 v. Chr. Trotz der Adoption seines Vaters durch Augustus, durch die D. aus der Familie der Claudier in die der Iulier kam, war D. von der Thronfolge zunächst ausgeschlossen; denn Augustus hatte Germanicus, der auf dem 7/8 n. Chr. errichteten Bogen von Pavia (CIL V 416) neben D. zu sehen ist, zu seinem übernächsten Nachfolger bestimmt. D. wurde bald nach 2 n. Chr. *princeps iuventutis*, CIL VI 31200, im J. 11 n. Chr. Quaestor, Cass. Dio 56,25,4. Nach dem Tode des Augustus hatte er im Senat Schriftstücke zu verlesen (Zon. 10,38. Suet. Tib. 23,1) und die Grabrede zu halten, Cass. Dio 56,34,4. Im J. 14 schickte Tiberius D. und Seian zur Unterdrückung des pannon. Aufstandes, Tac. ann. 1,24–30. D. war cos. ord. 15 das ganze Jahr hindurch, Inscr. It. XIII I, p. 184f. Im J. 17 wurde er Statthalter in Illyricum (Tac. ann. 2,44,1), wo ihn Germanicus zu Ende 17 besuchte, Tac. ann. 2,53,1. Im J. 19 nahm er die Unterwerfung des Marbod entgegen, Tac. ann. 2,62f. Nach dem Tod des Germanicus eilte D. nach Italien und empfing zu Beginn des J. 20 in Tarracina dessen Witwe und geleitete sie nach Rom; dort wohnte er der Trauerfeier bei, Tac. ann. 3,2,3. Dann begab er sich wieder nach Illyricum, ebd. 3,7,1 AE 1952, 152. Am 28. Mai 20 *triumphavit ex Illyrico*, Inscr. It. XIII 1, p. 186f. Tac. ann. 3,11,1; er erhielt einen Triumphbogen auf dem Augustusforum beim Marstempel, Tac. ann. 2,64,1, und wurde cos. ord. II des J. 21, Tac. ann. 3,31,1. CIL X 1333. Im J. 22 erhielt D. die *tribunicia potestas*, Tac.ann. 3,56,1. Das veranlaßte Seian, die Gattin des D., Livilla, die Tochter von Drusus (I), erst zum Ehebruch, dann durch ihren Leibarzt zum Giftmord an D. zu verleiten. † nach dem 1. Juli 23, Suet.Tib. 62,1 f. Er wurde auf Grund eines Senatsbeschlusses (CIL VI 31200) mit den höchsten Ehren bestattet, Tac. ann. 4,9,2. – Münzen: MATTINGLY RIC I p. 103 nr. 6,7 p. 106f. nr. 24,28. Bildnisse: BERNOULLI II 1, p. 198ff. Taf. XXXIII 2. 3. V. POULSEN Claud. Prinzen 8ff.; Röm. Privatporträts 28. **2.** D. (III) = Drusus Iulius Caesar. 2. Sohn des Germanicus und der Agrippina Maior. * 8 n. Chr. Er erhielt die *toga virilis* Anf. 23 n. Chr., Tac. ann. 4,4,1. Tiberius empfahl nach dem Tod des Drusus II D. und seinen älteren Bruder Nero dem Senat, Tac. ann. 4,8,3ff. und gab dem Volk ein *congiarium*, Suet. Tib. 54,1. Im J. 25 fungierte D. als Stadtpräfekt während des Latinerfestes, Tac.ann. 4,36,1. Er war pontifex (CIL III 380), sodalis Augustalis und bekleidete verschiedentlich hohe Munizipalämter (CIL XIV 2965. X 6101. V 7567). D. heiratete die Aemilia Lepida, Tac. ann. 6,40,3. Als Seian den ältesten Germanicussohn, Nero, zu beseitigen suchte, machte er erst D. Hoffnungen auf den Thron (Tac.ann. 4,60,2), dann verband er sich mit dessen Gemahlin, die D. durch Verleumdungen zum Sturz brachte, Cass. Dio 58,3,8. D. wurde angeklagt und vom Senat verurteilt, Suet. Tib. 54,2. Daß er für Tiberius gefährlich blieb, zeigt das Auftreten des falschen D. im J. 31, Tac.ann. 5,10,1 ff. In den Kellern des Palatin wurde D. gefangengehalten, wo er schließlich im J. 33 Hungers starb, Tac. ann. 6,23,2. Cass. Dio 58,22,4. Sogar seine Asche wurde verstreut, Suet. Tib. 54,2. Als sein Bruder Caligula Kaiser wurde, gelangte D. wieder zu Ehren; Statuen wurden ihm gesetzt (Suet. Claud. 9,1) und Münzen geprägt. In Alpendorf wurde ihm ein Kenotaph errichtet, CIL V 4953. Mz.: MATTINGLY I, p. 154 Nr. 44, p. 156. Bildnisse: BERNOULLI II 1 p. 252ff. R. H.

3. s. a. unter Claudius

Dryas I (*Δρύας*, »Eichenmann«). **1.** Thessal. Lapithe, mit Peirithoos befreundet, von Nestor beraten, Hom. Il. 1,263. Hes. Asp. 179. Kämpft mit Kentauren. Ov. met. 12,290ff. **2.** Thraker, Sohn des Ares, Teilnehmer an der kalydonischen Jagd, von seinem Bruder → Tereus ermordet. Apollod. 1,67. Hyg. fab. 45.159. Ov. met. 8,307. **3.** Vater des thrakischen Königs → Lykurgos, der sich Dionysos widersetzte, Hom. Il. 6,130. Soph. Ant. 955. Tötet seinen gleichnamigen Sohn, den er im Wahn für eine Rebe hält. Apollod. 3,34f. Hyg. fab. 132. **4.** Thraker, beim Wettfahren um die Hand der → Pallene zum Sturz gebracht und von seinem Nebenbuhler Kleitos getötet. Parthen. narr. am. 6. Konon narr. 8. H. v. G.

Drymos. 1. Ort im n. Phokis, auch Drymaia, am N.-Rand der oberen Kephisosebene beim h. Glunista mit gut erhaltener Akropolis. Hdt. 8,33. Paus. 10,3,2. 33,12. Liv. 28,7,13. Hierokl. synecd. 643,9. IG IX 1,226–231. BCH 26, 1902, 340ff. Nr. 51. SEG XIV 468.

1. *Fr. Schober* Phokis 1924, 28. 2. *A. Philippson* Die griech. Landschaften 1, 1951, 423.657f.

2. Attisches Grenzgebiet gegen Boiotien und Kastell im Kithairon, wahrscheinlich Hochebene von Skurta und auch Bezeichnung des ganzen Grenzgebiets dort. Demosth. 19,326 mit Sch. p. 446,2R. Harpokr. Hesych. Suda. E. M.

1. *U. Kahrstedt*, MDAIA 57, 1932, 15ff. 2. *E. Kirsten*, RE XX 2261,5ff. 3. *A. Philippson* Die griech. Landschaften 1,533.947f.1033 A.5.

Dryope (*Δρυόπη*). **1.** Tochter des → Dryops, Gespielin der Hamadryaden am Oitegebirge. Apollon, in eine Schildkröte verwandelt, ließ sich von ihr auf den Schoß nehmen; sie ergab sich ihm und gebar → Amphissos. Vorher hatte sie → Andraimon geheiratet, der die Stadt Amphissa und in ihr einen Apollontempel erbaute, in dem D. Zuflucht suchte. Aus diesem entführten die Nymphen sie und ließen statt ihrer eine Schwarzpappel und eine Quelle entstehen; D. selbst wurde eine Nymphe. Amphissos baute den Nymphen ein Heiligtum, das Frauen verschlossen blieb, weil zwei Mädchen D.s Aufenthalt verraten hatten. So Anton. Lib. 32 nach Nikandros. Anders Ov. met. 9,324ff.: D., Tochter des Eurytos von Oichalia, pflückt ihrem Söhnchen Amphissos eine Lotosblume; diese blutet, weil in ihr die Nymphe → Lotis lebt; nun wird D. in einen Baum verwandelt. Beide Fassungen der Sage knüpfen an einen alten Dryadenkult an.

Mannhardt Ant. Wald- und Feldkulte 2,17. *L. Castiglioni* Studi intorno alle fonti delle Metamorfosi di Ov., Pisa 1906, 19.

2. Von Faunus, der Pan gleichgesetzt wurde, Mutter des Rutulers Tarquitus, Verg. Aen. 10,550. H. v. G.

Dryops (*Δρύοψ* »Eichenmann«). Eponymos der Dryopes, Sohn des Spercheios und der Danaide Polydora, auch des Apollon und der → Dia (Nr. 3), Tochter des Arkaders Lykaon, so daß er selbst als Arkader galt, Strab. 8,373. Pherek. frg. 23. Nikand. frg. 41 (= Anton. Lib. 32). Er hatte einen Kult in der Dryopenstadt Asine in Messenien, Paus. 4,34,11. Eine Tochter von ihm gebar von Hermes den Pan, Hom. h. 19,34. Nach dem Namen zu urteilen, ist er, wie seine Tochter → Dryope, ein alter Baumgott. H. v. G.

Nilsson Griech. Feste 422.

Dubis. Fluß im O. Galliens, im Lande der Sequaner, Nebenfluß des Arar (Saône), h. Doubs (Caes. Gall. 1,38. Strab. 4,186.189.192. Ptol. 2,10,3. Iul. epist. 38,68. Géogr. Rav. 4,27 *Duba*). M. L.

Desjardins 1,163.

Ducenarius. 1. Richter der von Augustus eingeführten 4. Dekurie mit einem Zensus von 200000 Sesterzen (Suet. Aug. 32,3 *ad tris iudicum decurias quartam addidit ex inferiore censu, quae ducenariorum vocaretur iudicaretque de levioribus summis*).

2. Kaiserlicher Beamter aus dem Ritterstande *(procurator)* mit einem Jahreseinkommen von 200000 Sesterzen. Der Rang der Beamten richtete sich schon z.Z. des Augustus nach dem Gehalt, doch hat erst Hadrian die später üblichen Rangklassen *(trecenarii, ducenarii, centenarii, sexagenarii)* fest normiert. Claudius gewährte den d. die konsular. Ehrenzeichen (Suet. Claud. 24,1 *ornamenta consularia etiam procuratoribus ducenariis indulsit*). Unter den Provinzialprokuratoren (normalerweise *centenarii*, Jahreseinkommen 100000 Sesterzen) waren die *ducenarii* die ranghöchsten. Gegen Ende des 2. Jh. wurde es üblich, die vom Gehalt her bestimmte Rangbezeichnung auch als Titel zu führen (Dess. 1455: *ducenario* [*ducenarius vir*]. POxy 2130,15ff. *ἐπὶ τὸν κράτιστον ... δουκηνάριον* [267 n.Chr.]). Eine bloße Titularwürde ist die *ducenae ... dignitas* (Konstantin Cod. Theod. 8,4,3 u.a.). In der späteren Kaiserzeit treten d. als Unterbeamte verschiedener Art in Erscheinung (Cod. Iust. 12,23,7,1 ff. [a. 384]. 12,20,3,1 [Leo]). W. W.

Hirschfeld VB 432ff. *Pflaum* Les carrières proc. 2, 1960, 950ff.

Ducenius. 1. A. D. Geminus. Cos. suff. vor 62; damals als Konsular Mitglied einer Kommission zur Aufsicht über staatliche Steuern, Tac. ann. 15, 18,3: Dess. 9378. 9484. 62–67 legatus Aug. pr. pr. Dalmatiae (A. Jagenteufel Statth. Dalm. 39ff.) CIL III 2883. 9973. Nach Groag JOEAI 19/20, 1919, Beibl. 323f. procos. Asiae 67/68 (D. Magie Rom. Rule 2,1582), s. IGR IV 1620. Praefectus urbi 68/69, Tac. hist. 1,14,1. **2.** C. D. Proculus. Cos. suff. 87, CIL VI 2065. AE 1949, 23,6. **3.** P. D. Verus. Cos. suff. 1. Mai bis 31. August 95, Inscr. It. XIII 1, p. 194f. Dig. 31,29, pr. Pontifex, CIL VI 31034. 32445. R. H.

Duenos. Altlatein. Personenname auf dem sog. Dresselschen Gefäß, einem am Quirinal gefundenen Topf mit 3 Öffnungen und linksläufiger Inschr., dem drittältesten lat. Sprachdenkmal, das in die Zeit um 350 oder früher datiert wird: *Duenos med feced en manom* (Bennus hat mich verfertigt für einen Verstorbenen – 3. Abs. der Inschr.). CIL I^2 361. Dess ILS 8743. H. G. G.

RE XVI 1651. *E. Bickel* Gesch. der röm. Lit., 93. Abb. z.B. bei *A. Kappelmacher* Lit. der Römer 22, Abb. 21.

Duilius. Name eines pleb. Geschlechts, das im 3. Jh. v. Chr. ausstarb. Die alte Namensform war *Duilius* (FCap.) oder *Duillius* (Hss., so auch von Broughton Mag. 2,560f. geschrieben); eine falsche Etymologie leitete den Namen von *duellum-bellum* ab in der Form *Duellius, Bellius*, Cic. or. 153. Quint. inst. 1,4,15, vgl. Pol. 1,22,1. Walde-Hof.^{3} 1,100. Mz.-Legenden mit *MD* und *D* dürfen nicht auf D. bezogen werden. Cognomina fehlen bei der Gens; vgl. RE IV 226.

1. C. D. war 352 quinquevir mensarius, d.h. Mitglied einer Kommission zur Schuldenablösung. Liv. 7,21,5–8. **2.** C. D., Sohn und Enkel eines M., Consul 260 zusammen mit Scipio Asina (→ Cornelius Nr. 73); dieses Amtsjahr ist durch den röm. Flottenbau epochemachend. Nachdem Asina bei Lipara gefangen worden war, übernahm D. auch den Oberbefehl der bei Messana stehenden Flotte, die er mit Enterbrücken versah und einübte. Bei Mylae (N.-Küste Siciliens) brachte er dann der karthag. Flotte unter Hannibal eine völlige Niederlage bei. Im Landkrieg befreite er das belagerte Segesta und nahm Macella. Wegen der Wahlen kehrte er nach Rom zurück, feierte als 1. Römer einen *triumphus navalis* und wurde bes. geehrt. Aus der Beute ließ er den Ianus-Tempel am Forum holitorium erbauen. Das Andenken an seinen Sieg wurde durch eine mit feindlichen Schiffsschnäbeln geschmückte Säule auf dem Forum Romanum wachgehalten, die sog. *columna rostrata*, deren Inschr. in der frühen Kaiserzeit erneuert wurde und erhalten ist (CIL I 195 = VI 1300 = DessILS 65, gegen Mommsen mit Wölfflin SBAW 1890, 293ff. als echt anzusehen, Abb. jetzt bei E. Nash Bildlex. zur Topogr. des ant. Rom, 1282, Abb. 333); wichtigste Quelle Pol. 1,21–23, weitere Quellen bei Broughton Mag. 1,205 nachgewiesen, Reste des Elogiums auf C.: CIL I^2 p. 193, el. XI. 258 war er zusammen mit L. Cornelius Scipio (→ Cornelius Nr. 62) Censor, FCap. In hohem Alter wurde er 231 noch einmal Dictator zur Abhaltung der Wahlen, Degr. I 13,44f. 440f. A. Heuss RG 68. **3.** K. D. gehörte nach Liv. 3,41,10 zum (2.) Decemviralkollegium des J. 450, vgl. RE IV 2259. **4.** K. D., Consul 336, zusammen mit L. Papirius Crassus, Liv. 8,16,1, vgl. Broughton Mag. 1,139; er stieg als 1. seiner Gens zu dieser Würde empor. 334 gehörte er zu den III viri coloniae deducendae, die eine Colonie nach Cales führten, Liv. 8,16,14. **5.** M. D., tr. pl. 471 und 449, der älteste bekannte Namensträger. Für die Geschichte des Volkstribunats war das J. 471 hochbedeutsam, weil das Amt damals überhaupt eingesetzt wurde (Diod. 11,68,8) oder weil die Zahl der Tribunen vermehrt und ihre Wahl durch die comitia tributa geregelt wurde (Piso frg. 23 bei Liv. 2,58,1 f.); nach Diod. gehörte D. zu den ersten 4 tr. pl. (bei Liv. 2,61,2 wird er auch für 470 als tr. pl. genannt, was jedoch zumindest anzweifelbar ist, obwohl Broughton Mag. 1,31 D. nur zu diesem J. aufführt). 449 soll er die Anregung zur *secessio plebis* gegeben haben (Liv. 3,52,1) und wurde nach der Rückkehr wieder zum tr. pl. gewählt; er soll – nach späterer Konstruktion – ein Gesetz zum Schutz des tribuniz. Interzessionsrechts eingebracht haben, Liv. 3,55. E. Kornemann RG I^4,80ff. **6.** M. D., tr. pl. 357, legte durch Gesetz den jährlichen Zinssatz auf 8⅓% fest, Liv. 7,16,1. Münzer Adelsp. 38. **7.** C. D. Longus, Konsulartribun 399. H. G. G.

Duketios (*Δουκέτιος*). Sikelerfürst, eine der wenigen Gestalten, die aus dem Kreis der Eingeborenen Siziliens ins Licht der Geschichte getreten sind. Im Gebiet von Mineo w. von Syrakus geboren (Diod. 11,88,6) und griech. erzogen, versuchte er, die nach dem Sturz der Deinomeniden 466 v. Chr. ausgebrochene Verwirrung auszunützen, um sich selbst eine Machtstellung zu schaffen und verlorenes Sikelerland zurückzugewinnen (Diod. 11, 49.76,3). 460/59 siedelte er im Bunde mit den Syrakusanern die hieron. Kolonisten aus Aitne um, 459 gründete er sich als »König der Sikeler« Menaion als neue Hauptstadt (Diod. 11,78,5). Deren Zusammenfassung unter seiner Führung, seine Landgewinne und die Festigung seiner Macht nach dem Vorbild der griech. Tyrannen veranlaßten schließlich Syrakus und Akragas zur Intervention. Nach Anfangserfolgen wurde er 450 bei Nomai geschlagen (Diod. 11,91) und nach Korinth in die Verbannung geschickt. Von dort 448/47 zurückgekehrt, starb er 440 bei dem Versuch, von dem von ihm gegründeten Kale Akte an der N.-Küste aus nunmehr die n. Sikeler zusammenzufassen. Seine Politik stellte nicht etwa deren nationale Reaktion gegen die Griechen Siziliens dar, sondern den Versuch einer hellenisierten Persönlichkeit, auf die Sikeler gestützt nach dem Schema der Deinomeniden ein Machtgebilde zu errichten. Fr. Kie.

H. Wentker Sizilien und Athen, 1956, 54–77. *D. Adamesteanu* L'ellenizzazione della Sicilia ed il momento di D., Kokalos 8, 1962, 167–198.

Dulgubnii. Germ. Volk, das von Tac. Germ. 34 als Nachbarn der Casuarii, der Angrivarii und der Chamavi bezeugt wird. Ptol. 2,11,9 erwähnt sie als Nachbarn der Langobarden. Eine Festlegung des Siedlungsgebietes der D. ist bisher nicht gelungen. H. C.

Ihm, RE V 1784.

Dumnonii. Kelt. Volk im s.w. Britannien (CIL VII 12), das erstmals von Pytheas (durch Poseid. Varro und Nepos bei Solin. 22,7) erwähnt wird. Danach kannten die D. kein Geld, trieben Tauschhandel, verehrten Götter und hatten die Gabe der Weissagung, Männer wie Frauen. Das Stammesgebiet im h. Cornwall und Devon wird von Ptol. 2,3,8 w. der Darotrigen angesetzt. Stammeshauptort ist Isca D. (Itin. Ant. 483,8.486,8. RE IX 2056), daneben werden Voliba, Uxella und Tamare als größere Ansiedlungen erwähnt. Durch Inschr. bei der Station *Magnae* ist eine Beteiligung der civitas D. am Ausbau des Hadrianwalles (CIL VII 775/76) bezeugt. H. C.

Hübner, RE V 1792. *Collingwood-Myres* Roman Britain and the English settlements (Oxf. 1937^2).

Dumnorix. Fürst der Haeduer, Bruder des → Divitiacus, Gemahl der Tochter des Helvetiers Orgetorix (Name auf Mz. *Dubnoreix*). 58 v. Chr. vermittelte er den auswandernden Helvetiern den Weg durch das Sequanergebiet, konnte sich jedoch, obwohl er der mächtigste Mann im Lande war, mit seiner Absicht einer Wiederherstellung des Königtums gegen seinen Bruder und den Vergobret Liscus nicht durchsetzen und wurde nach Caesars Eingreifen ausgeschaltet, aber begnadigt (Caes. Gall. 1,3.9.2ff.17–20). D. blieb auch weiterhin seinem Ziel treu. Als Caesar ihn 54 nach Britannien mitnehmen wollte, meuterte er, wurde aber von röm. Truppen verfolgt und erschlagen (5,6,1–7,9). *M. Gelzer* Caesar^6 95.128.144. H. G. G.

Dunax (*Donuca* Liv.). Das h. Rila-Gebirge in Bulgarien im s.w. Teile Altthrak. nahe der Grenze von Dardanien und Makedonien. Zuerst bei Pol. 34,10,15 erwähnt, dann bei Liv. 40,58,2. Strab. 4,6,12. Auf Inschr. aus der röm. Kaiserzeit auch als Heimat von Legionssoldaten (*domo Dinace*) angegeben. Für D. als Personennamen s. J. M. R. Cormack Inscr. from Beroea, ABSA 41, 110–111. Bechtel HP 592. Preisigke Namenbuch 92. Chr. D.

G. I. Kazarow Zur Geogr. des alten Thrak., Wochenschr. Kl. Phil. 1905, Nr. 33–34, 930ff. *Detschew* Die thrak. Sprachreste 153.

Duodecim scripta (s.a. Brettspiele). Ein Spiel, ähnlich unserm Puff oder Trick-Track; Cic. de or. 1,217. Quint. inst. 11,2,38. Ov. ars 3,363. Vielleicht handelt es sich um dasselbe Spiel wie bei den Griechen, wo, durch *κύβοι* bestimmt, im Verein mit Geschick und Glück, die Steine gesetzt wurden, Plat. rep. 1,333b. 604c. B. de Fouquières Les jeux des anciens^2, 372ff., gibt auf Grund von Anth. Pal. 9,482 die einleuchtendste Erklärung. Auf einem Brett mit 12 zweigeteilten Linien sind die linken von 1–12, die rechten von 13–24 numeriert. Der eine Spieler zieht mit 15 weißen Steinen von der Linie 1 nach 24, der andere mit 15 schwarzen umgekehrt, von Linie 24 nach 1. Drei Würfel bestimmen die einzelnen Züge; man muß ziehen, aber es kann mit einem, zwei oder drei Steinen geschehen. Befinden sich auf einer Linie zwei oder mehr Steine des Gegners, so darf dorthin nicht gezogen werden, ist es aber nur 1 Stein (*ἄζυξ*), so darf man ihn nehmen. Gewonnen hat, wessen Steine das Brett (am anderen Ende) zuerst verlassen haben. O. W. R.

Duoviri (Duumviri). Stadtröm. außerordentliche Magistrate ohne Imperium mit sehr verschiedenen Funktionen. Seit dem 4. Jh. v. Chr. auch oberste Magistrate röm. Bürgerkolonien, seit dem 1. Jh. v. Chr. die höchsten Munizipalmagistrate. In den Quellen begegnen verschiedene Schreibweisen (CIL XIV 4063 *duo virei* [Zeit Sullas]; X 3726 *duo viri;* häufig *IIviri*, so Lex Salpens. 2,12 u. a.). Die Form *duumviri* kommt seit Cicero (leg. agr. 2,93. Liv. 4,25,3 u. a.) vor und ist in den jurist. Quellen seit der klass. Zeit herrschend. Von d. wurde auch die Singularform *duovir* gebildet (CIL VIII 977 *duo vir;* Lex agr. 59 [u.ö.] *IIvir*), auch *duumvir* (CIL VI 518 *duum vir.* Liv. 2,42,5 u. a. CGlL 2,438,44 *Στρατηγός magistratus duumvir.* 3,182,41 *dimandros* [= *δύανδρος*]).

I. Die stadtröm. d.

1. D. perduellionis. Die ältesten **bekannten d.** wurden nach der Überlieferung zur **Verfolgung der** *perduellio* (**Hochverrat**) **eingesetzt. Nach dem li-**

vian. Bericht über den sagenhaften Horatiusprozeß soll ihre Einsetzung auf einer *lex horrendi carminis* beruht haben, die BRECHT Perduellio 150 für den einzigen Bestandteil in diesem Bericht hält, »den wir als wirklich histor. anerkennen können« (Liv. 1,26,6 *lex horrendi carminis erat: duumviri perduellionem iudicent. si a duumviris provocarit, provocatione certato....*; vgl. Fest. p. 380,15 ff. L.). Gegen diese Auffassung sind Bedenken erhoben worden (BLEICKEN, ZRG 76, 1959, 333ff.). Immerhin ist das Duumviralverfahren ein sehr altertümliches, das jedoch schon früh (Mitte 3. Jh. v. Chr.) durch den tribuniz. Perduellionsprozeß verdrängt wurde. Auch die »künstliche Wiederbelebung« (KUNKEL Unters. 1962, 34 Anm. 109) des Duumviralverfahrens im Falle des Rabirius 63 v. Chr. (Cic. Rab. perd. 12f.) gestattet bei der Dürftigkeit der Überlieferung keine verläßliche Rekonstruktion dieses alten Verfahrens. BRECHT Perduellio, 1938, 125ff. BLEICKEN, ZRG 76, 1959, 333ff.

2. D. sacris faciundis. Behörde, die im Auftrag des Senats die sibyllin. B. einzusehen und die sich daraus ergebenden Maßnahmen durchzuführen hatte (Liv. 3,10,7. 5,13,5f. *libri Sibyllini ex senatus consulto aditi sunt. duumviri sacris faciundis lectisternio tunc* [399 v. Chr.] *primum in urbe Romana facto ... [deos] placavere*). Seit 367 v. Chr. hatten *decemviri* diese Aufgabe zu erfüllen (Liv. 6,37,12 u.a.), seit Sulla *quindecimviri* (Cic. fam. 8,4,1. Varro l.l. 7,88). LATTE RRel., 1960, 160f. 242.

3. D. aedi dedicandae. Seit 484 v. Chr. Sie hatten anstelle eines Magistrats mit Imperium die Weihe eines Tempels vorzunehmen (Liv. 2,42,5. 23,30,14 *senatus decrevit, ut T. Sempronius consul ... ad populum ferret, ut Q. Fabium duumvirum esse iuberent aedis dedicandae causa*). Wenn der Tempel erst zu errichten war, wurden (seit 345 v. Chr.) auch bes. *d. ad aedem faciendam* (Liv. 7, 28,5) oder *ad aedem locandam* (Liv. 40,44,10) bestellt. Das Amt verschwindet im letzten Jh. der Rep. Augustus aktiviert es nochmal (Cass. Dio 55, 10,6), später treten jedoch *curatores* an die Stelle der d. MOMMSEN RStR 2,618ff. SIBER Röm. Verfassungsr., 1952, 112.

4. D. navales. Sie wurden 311 v. Chr. durch Volksbeschluß zur Ausrüstung und Führung der Flotte eingesetzt (Liv. 9,30,4). Sie begegnen noch 282 (Cass. Dio frg. 39,4 [Boissev.]: *ναυαρχῶν*) und 178 v. Chr. (Liv. 41,1,3). Später sind sie nicht mehr erwähnt. MOMMSEN RStR 2,579ff. SIBER Röm. Verfassungsr., 1952, 113.

5. D. agris dandis assignandis. »Magistrate für Landanweisung«. Als d. begegnen sie nur in der Lex agr. 28 und 52ff. (111 v. Chr.), sonst kommen sie in größeren Kollegien vor. MOMMSEN RStR 2,628ff.

6. D. viis purgandis. Wahrscheinlich von Caesar geschaffene Magistratur zur Reinigung der Straßen außerhalb der Mauer Roms bis zum 1. *miliarium* (Lex Iul. munic. 51). Das Amt wurde von Augustus 13 v. Chr. beseitigt (Cass. Dio 54,26,7). MOMMSEN RStR 2,603f.

7. Für Einzelaufgaben wurden 272 v. Chr. d. aquae perducendae (Frontin. aq. 6,3) und 43 v. Chr. d. zur Leitung der Konsulwahlen (Cass. Dio 46, 45,4) eingesetzt.

II. D. als höchste Magistrate in röm. Bürgerkolonien und in den Munizipien.

An der Spitze der röm. Bürgerkolonien dürften bereits seit dem 4. Jh. v. Chr. d. gestanden haben. Um 63 v. Chr. setzt Cicero sie als normal voraus (leg. agr. 2,93 ... *cum ceteris in coloniis duumviri appellentur, hi se praetores appellari volebant*). Eine Duoviralverfassung wird auch für die latin. Kolonien seit dem 3.–2. Jh. v. Chr. angenommen. Auf diese alten Vorbilder hat Caesar bei der Ordnung der Munizipalverfassungen (lex Iul. munic. 47 v. Chr.?) zurückgegriffen, die Stellung der d. aber gleichzeitig umgestaltet, indem er ihre Funktion als Jurisdiktionsmagistrate in den Vordergrund stellte. Seither werden sie d. iure dicundo genannt (Lex Urson. 96 [44 v. Chr.] u.a.). Die d. iure dicundo sind die munizipalen Höchstmagistrate. Sie werden aus den Dekurionen (Paul. Dig. 50,2,7,2) auf ein Jahr gewählt. Ihnen stehen d. aediles zur Seite, die den kurul. Aedilen in Rom nachgebildet sind. Unter den d. hat der jeweils ältere den Vorrang (Lex Malac. 52. Ulp. Dig. 50,3,1 pr.). MOMMSEN RStR 3,812ff. RUDOLPH Stadt und Staat im röm. Italien, 1935, 132ff. 207ff. DEGRASSI Omagiu Daicoviciu, Bucarest 1960, 141ff. W. W.

Dupondius (später auch *dupondium*). Gewicht von 2 röm. Pfd., Münze von 2 (urspr. libralen) Assen, daher auch *dussis* genannt. Der Münzd. mit Wertmarke II findet sich gegossen in der libralen Roma-Rad-Serie und der postsemilibralen Janus-Prora-Reihe (mit Vorderseite: Minervakopf), im etrusk. Schwergeld von Velathri und vom Typ Rad-Anker, Rad-Rad (→ Aes grave, As), geprägt in der Janus-Prora-Reihe unzialen Fußes (Minervakopf) und in Venusia. Mit der Wertangabe B von den Flottenpräfekten des Antonius geschlagen, wird er in der Kaiserzeit ohne Wertmarke (doch II nochmals kurz unter Nero) und im Gegensatz zum kupfernen As gleich dem Sesterz in Messing ausgebracht. Mit der Zeit nimmt der Zinkgehalt ab, sinkt das Gewicht von ½ uncia = 13,64 g auf 10 g und weniger. Das Portrait der regierenden Kaiser erscheint auf der Vorderseite erst seit Nero und fortan im Unterschied zum lorbeerbekränzten der Asse in der Regel mit dem Strahlenkranz. Die Rückseite wurde wie die des → As gestaltet. Die Prägung endet wohl unter Probus. Als Rechenwert findet sich D. in der → Kleingeldrechnung, übertragen für eine Strecke von 2 Fuß, (*pes* = As), im Recht für ein verdoppeltes Ganzes, aber auch einfach für die Zahl 2. Die Anwendung auf wertlose Personen und Dinge erklärt sich aus dem geringen Münzwert. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v. *Syd.* passim. *Mattingly*, RIC passim.

Dura. 1. Stadt Assyriens am l. Ufer des oberen Tigris unweit Ninive, einst Dur Šarrukin (h. Khorsabâd; s. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10b, mit Erläut. H. S. 65. Atl. of the World II, Pl. 34. D). wurde von Sargon II. (722–705; RE II 1760ff. Reallex. der Assyr. 2,249–252 unter Dûr-Šarruukîn) als Herrschersitz aufgebaut (Dûr-Šarrukîn = Sargonsburg), aber von seinem Sohn Sanherib für Ninive aufgegeben (um 700 v. Chr.) und daher fast unversehrt ausgegraben. Rekonstruktion bei GROLLENBERG (Kl. Bildatl. zur Bibel, S. 112,185). Hier kam u.a. eine Liste der assyr. Könige zutage, die für die Herstellung der Chronol. des alten Orients von großer Bedeutung wurde. In der lit. Überlieferung erscheint D. erst spät, für die Zeit um 220 v. Chr. (Pol. 5,48,16. 52,2; Steph. Byz., bei dem unter Mesopotamien spez. das Tigrisufer zu verstehen ist), als sich Molon, der damalige Satrap von Medien, gegen Antiochos III. wandte und dabei u.a. das assyr. D. einnahm, dieses aber von Antiochos wiedergewonnen wurde. Nach dem E. der Herrschaft der syr. Diadochen in Vorderasien wurde D. seit der Mitte des 3. Jh. v. Chr. ständig durch das w. Ausgreifen der Parther (Arsakiden) bedroht und sogar für längere Zeit in Besitz genommen, bis sein Gebiet am Ende der Regierung Traians dem Imperium zufiel, dessen O.-Grenze es nunmehr bildete (Gr. Hist. Weltatl. I, S. 21 b. 22a. 29a. 34). D. wird zuletzt von Amm. 25,6,9 genannt, als es nach dem Tode Iulians Apost. (363) durch einen ungünstig. Friedensschluß an das neupers. Reich (Sassaniden : Schahpur, Sapor II.) kam.
HBArch. 1,720–721 mit Lit. (in HB der Alt.-Wiss.). *E.F. Weidner* Arch. für Orientforsch. 14, 1941–1944, 362ff. *A. Poebel* JNES 1, 1942. 2, 1943.

2. Dura-Europos. A. Lage und Name: Eine durch das Ergebnis der Ausgrabungen berühmte alte Stadt auf dem w. Ufer des mittleren Euphrat etwa bei 34° 40’ n. Br. (h. Qalat es Salihiya). In einer von N. nach S. gerichteten Darstellung berichtet grundlegend Isid. Char. 1 (GGM 1, p. 248: ... *ἔνθεν ⟨Ἄσιχα⟩ Δοῦρα Νικάνορος πόλις κτίσμα Μακεδόνων, ὑπὸ δὲ Ἑλλήνων Εὔρωπος καλεῖται*), wozu noch bestätigend die mit Isid. übereinstimmende Angabe der röm. Itin. (Geogr. Rav. 2,13, p. 82: *Dura Nicanoris*) kommt. D. lag als die bedeutendste Euphratstation an einer Hauptstraße, der sog. »parth. Königsstraße«, die von Syrien nach Babylon führte, in einer geograph. sehr vorteilhaften Position dank seiner Lage auf einem Plateau zwischen 2 tiefeinschneidenden Felsschluchten, die sich zum Euphrat herabsenken. Schon der Name D., ausgesprochen semit. Herkunft, im Akkad. als dûru (= Mauer) erwiesen und in Ortsnamen häufig zu finden (W. v. SODEN Akkad. HWB, Lief. 3, p. 178ff. Reallex. der Assyr. 2,241ff. 254), bestätigt dies. Europos, ein typ. nordgriech.-makedon. Name, wurde zusätzliche Bezeichnung, geknüpft an die Persönlichkeit eines Makedonen Nikanor (s. o.; vgl. RE Nikanor Nr. 13), ist aber vornehmlich eine Gründung Seleukos’ I. Nikator. – B. Geschichte: Die Gründung von D. erfolgte spätestens 312 v. Chr. Als Seleukos Makedonen sowie andere Griechen als herrschende Schicht in sein weites Reich umsiedelte, entstand auch D. als eine solche Pflanzstadt. D. war zunächst nur von Militärkolonisten makedon. Herkunft besiedelt und trug den Charakter einer *πόλις*; der semit. Bevölkerungsteil war ohne Bürgerrecht. Allmählich traten die einheim. Elemente wieder stärker hervor, und D. wurde mehr und mehr orientalisiert, ohne daß die hellen. Einflüsse kultureller Art jemals aufhörten. Die Anlehnung an den Okzident blieb bestehen. Im übrigen nahm D. an den Geschicken des vorderen Orients teil, soweit sie seinen Raum betrafen, wobei es mehrmals an ein Grenzgebiet fiel: Während es noch im 3. Jh. v. Chr. ein Teil des Seleukidenreichs im W. war, reichte in der 2. Hälfte des 2. Jh. das Partherreich von O. her nahe an D. heran. Mit der Gründung der Mesopotamia (mit Assyria) als röm. Provinz durch Traian (116 n. Chr.) wurde D. ein Teil des Imperiums an dessen O.-Grenze und eine Karawanenstadt, über die der kürzeste Karawanenweg vom Mittelmeer zum Orient führte. Die neue Zugehörigkeit D.s zum Imperium währte bei den im 3. Jh. beginnenden wechselvollen Kämpfen Roms mit den Sassaniden nicht lange. Damals ging die Geschichte D.s zu Ende. Schon einmal (253) freiwillig geräumt, wurde es 272 endgültig verlassen und verödete. Der Grund hierfür war wohl das Verhalten des Euphratstroms, der heute in beträchtlicher Entfernung von den Ruinen D.s fließt, aber vermutlich schon im Altertum seinen Lauf geändert hatte. Dazu kam das Vordringen des neupers. Reiches gegen W. – 242 hatte Schahpur I. sogar Antiocheia am Orontes erobert – wobei sich D. in dem dauernd gefährdeten Bereich der Kämpfe Roms mit dem O. befand. Jedenfalls trafen die Römer, als sie 363 unter dem Kaiser Iulian am Euphrat von N. her vordrangen, D. als ein *desertum oppidum* an (Amm. Marc. 23,5, 8. 24,1,5; Zos. 3,14,2. D. blieb auch in der Zeit des Islam eine tote Stadt. – C. Ausgrabungen: Schon 1912 und 1918 waren Reisenden einige Ruinen und Fresken von D. aufgefallen, und im März 1921 entdeckten englische Soldaten die ganze Ruinenstätte. 1928 setzten die systemat. Ausgrabungen der Yale University ein. Die Stadt weist in hellenist. Grundlage ein rechtwinkliges Straßennetz auf, das ausgesprochen Parthische spielt eine untergeordnete Rolle. Eine gut erhaltene Akropolis mit bedeutenden Fresken, steinerne Festungsmauern mit Türmen und ein Landtor mit überwölbten Durchgängen sind u. a. aufgedeckt. Unter den freigelegten Tempeln befindet sich ein solcher der Artemis, einer der ältesten in D. Zahlreiche Inschr., Bildwerke, Wandmalereien und eine Fülle von wertvollen, mit dem J. 195 v.Chr. beginnenden Pergamenturkunden sind gefunden, auch eine röm. Gerichtsstätte. Das Bestehen einer vorgriech. Siedlung beweist schon der einheim. Name D. Doch war sie längst nicht so bedeutend wie Europos. Daß in D.-Eur. Angehörige verschiedener Religionen und Kulte nebeneinander lebten, beweisen eine sehr frühe chr. Kultstätte sowie eine Synagoge mit farbigen Wandbildern aus der bibl. Gesch. Doch bleibt gewiß, daß die längste Zeit in D. der griech. Einfluß maßgebend war und daß D. eine Schöpfung der syr. Diadochen gewesen ist.

Lit. und Karten. I. Lit. a) Allg.: Oxf. Class. Dict. S.350. HBArch. S.745–746, HB der Alt.-Wiss. Reallex. der Assyr., 1938, 241. *Fr.Altheim* Weltgesch. Asiens 1,282. *H.Berve* GG 2,294.364. *Kroll*, RE Suppl. V 183–186. *Marcel Simon* Remarques sur les Synagogues à images de Doura et de Palestine in Neue Beitr. zur Kunstgesch. des 1.Jt. GG 283.313.361. b) Spez.: *P.V.C.Bauer–Rostovtzeff* The excav. at D.-Eur. Prelim. Report, New Haven 1929. *F.Cumont* Une dédicace de D.-Eur. *Ders.* Fouilles de D.-Eur. (1922/23), Paris 1926, mit Bildatlas.*Rostovtzeff* u.a. The excav. at D.-Eur., New Haven 1939–1956. *Ders.* D.-Eur. and its art, Oxf. 1938. II. Karten: a) Gr.Hist. Weltatl. 1, S. 10b. b) Atl. of the World a.O.

3. Erstmalig im AT. von Daniel 3,1 überlieferter Platz, der sowohl mit dem *oppidum Bura* am Fluß Pallacontas (Plin.nat.6, 118) als auch mit dem von Ptol. (5,19 p.1021 M. mit Comm.) genannten Ort *Δουράβα* in Babylonien identisch sein dürfte. Der Pall. des Plin. kehrt in dem Pallukat-Kanal der babylon. Keilschr. wieder (vgl. RE XVIII 2.H. 229) und in der gleichnamigen Stadt Pallukat (h. Felludscha; Kalaat Feludja in Andrées Allg. Handatl., S.152–153). D. lag vermutlich n.n.w. des alten Babylon, wo der Name *Dur* als Bezeichnung von Hügeln öfter anzutreffen ist. C. MÜLLER nennt hier einen Ort *Daurah* für das alte D. (Comm. p.1021). H. T.

Duranus. Fluß in Gallia Aquitania, Nebenfluß der Garumna; h. Dordogne (Auson. Mos. 464. Sidon. 22,102); später *Doranonia* Ruric.epist. 2, 45,1; *Dornonia* Greg.Tur.Hist.Fr.7,29,32. *Dronona* Geogr.Rav. 4,40. M. L.

Desjardins 1,148.

Duratius. Fürst der Pictonen, der infolge seiner Treue zu Rom im J. 51 v.Chr. von→ Domnacus in Lemonum belagert u. von Caesars Truppen entsetzt wurde (Mz. mit Legende *Durat.*). H. G. G.

Duria (NISSEN It.Ldk.1,185). Name zweier (Plin.nat. 3,118: *Durias duas*) Westalpenflüsse, deren einer, h. Dora Riparia, am Mt. Genèvre entspringt und bei Turin in den Po mündet, während der längere, h. Dora Baltea, von den Bergen w. und n. Aostas an Ivrea vorbeifließt und früher bei Industria (h. in neuer Mündung b. Crescentino) in den Po mündete. Die salass. (d.h. nördlichere) D. soll goldhaltig gewesen sein (Strab.4,205). G. R.

Duris 1. von Samos. »Schüler« Theophrasts (Athen. 4 p.128 a; zumindest peripatet. beeinflußt), Bruder des Lynkeus, »Tyrann« von Samos (Athen. 8 p. 337d und Suda s.v. *Λυγκεύς*). Vielseitiger Schriftsteller: *Ἱστορίαι. Τὰ περὶ Ἀγαθοκλέα. Σαμίων ὧροι. Περὶ νόμων. Προβλήματα Ὁμηρικά. Περὶ τραγῳδίας. Περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους. Περὶ ζωγραφίας. Περὶ τορευτικῆς. Περὶ ἀγώνων.* Im Prooimion der *Ἱστορίαι* Polemik gegen die Isokrateer Ephoros und Theopomp, die »epideiktisch« schrieben. Die Gesch. solle vielmehr wie die Tragödie *πάθος* erregen (und auch den *βίος* schildern). Zum »tragischen« Stil vgl. Phylarchos; Gegner des D. war Hieronymos (Diadochengesch.). Diodor (19–21) benützt (zumindest!) die Agathokles-Gesch., Plutarch auch die *Ἱστορίαι*. Die *Σαμίων ὧροι* sind häufiger herangezogen. M. v. A.

FGrH II A Nr.76. *P. von der Mühll*, MH 11, 1954, 243f. *M.J. Fontana* Kokalos 1, 1955, 155–190. *E.Manni* Kokalos 6, 1960, 167–173. *C.Dolce* ebd. 124–166. Zur Lysipp-Vita *J.Bialostocki* Meander 15, 1960, 226–230.

2. Attischer Töpfer und Vasenmaler, etwa 500–450 v.Chr. Seine Signatur ist auf 39 Vasen erhalten; einmal als Töpfer und Maler, einmal als Töpfer allein, sonst als Maler. Eine Schale mit Malerinschrift weicht stilistisch von den übrigen ab, doch ist die Schrift, namentlich das charakteristische Delta, die des D. Ist es eine ant. Fälschung oder eine Gefälligkeitssignatur (Plin.nat.36,17)? Sie stammt aus der Zeit des D. SIR JOHN BEAZLEY hat an diese eine Reihe weiterer Vasen angeschlossen (Triptolemos-Maler). Mit den übrigen hat er über 270 rf. Vasen, meist Schalen, verbinden können. Der Stil des D. ist nicht sehr originell. Er schließt sich in der Frühzeit dem Onesimos an, entwickelt dann eine eigene, nicht kraftvolle, aber stets saubere und gefällige Manier. Er arbeitete in der ersten Zeit auch für den Töpfer Python und vielleicht auch für Euphronios. Er behandelt die in der Zeit beliebten Themen: Palästra, Symposion, Komos; seltener Gynaikonitis, Kämpfe, ep. und myth. (Theseustaten) Gegenstände. Einige Meisterwerke heben sich aus der Masse heraus: der Psykter in London, der Kantharos in Brüssel, unter den Schalen der Waffenstreit in Wien, Eos im Louvre, die Schulvase in Berlin und (unsigniert) Iason im Vatican, Athena und Herakles in München. Auch eine sf. Scherbe wurde D. zugewiesen. Seine Art fand viele Nachahmer. Manche, wie der Oidipus-Maler, sind von ihm schwer zu unterscheiden. Eine Reihe von Schalenmalern, z.B. der Euaion-Maler, setzen seine Art fort. Er wirkte auch in die Ferne; die älteste etrusk. rf. Schale kopiert ein Werk des D. A. R.

Karl Peters Stud. zu den panathenäischen Preisamphoren, Diss. Köln 1941, 79. *J.D.Beazley* Etruscan Vase-Painting, Oxford 1947, 25. *Ders.* Attic Red-Figure Vase-Painters², Oxf. 1963, 425ff.

Durius = Duero (span.), Douro (portug.). Der Name lautet *Dŭrius* (nach Sil.It.1,438. 5,323 etc.), vielleicht mit der Nebenform *Duris* (CIL II 2370), griech. *Δόριος* (z.B. App.Ib. 55.71.72.91), aber auch *Δούριος* (z.B. Strab. 3,3,2.4.6) und *Δώριος* (Cass. Dio 37,52) und ist vermutlich ligurisch, jedenfalls vorkeltisch (Holder 1,1380. [1] 347). Nach allen Nachrichten (Strab. 3,3,2.4.6. 3,4,12. 20. Mela 3,8,10. Plin.nat. 4,112f.115) war sein Verlauf im Altertum derselbe wie heute. Daß er 800 Stadien aufwärts von großen Schiffen befahren wird (Strab. 3,3,4), ist noch heute richtig: von der Mündung bis Barca d'Alva ([1] 348), aber auf seinem Oberlauf ist heute keine Kleinstschiffahrt möglich ([1] 299), während 133 v. Chr. da noch Segelschiffe fuhren (App.Ib. 91). Infolge der Entwaldung ist bei allen spanischen Flüssen der Wassergehalt geringer und vor allem ungleichmäßiger geworden. Nach Sil.It. 1,234 war der D. goldhaltig. Die wichtigste an ihm gelegene Stadt war Numantia, in deren Geschichte er oft erwähnt wird. R. G.

Genaueres über den D. einst und jetzt: *Ad. Schulten* Iber. Landesk., Strasbourg/Kehl, 1, 1955, 346ff.

Durnomagus. Kastell zwischen Colonia Agrippina und Novaesium (Itin. Ant. 254), h. Dormagen. Die genaue Lage bisher nicht festgestellt. H. C.

Holder s.v. *Ihm*, RE V 1860.

Durocortorum. Hauptstadt der Remer, dann der Provinz Gallia Belgica, im spätröm. Reich der Provinz Belgica II (Caes.Gall. 6,44. Strab. 4, 194. Ptol. 2,9,6.8,5,6). Straßenknotenpunkt: Itin. Ant. 356.362.365.379.381. Tab.Peut. Später hieß sie *Remis* (Amm.15,11,10.16,2,8. Not.dign.occ.9, 36.11,34.56.76.42,42,13), daher der h. Name Reims. Ruinen: die »Porte de Mars«, unterirdische Gänge unter dem alten Forum; Ausgrabungen: A. Grenier Manuel 3,1,310. Neue Ausgrabungen: Gallia 15, 1957, 173. M. L.

Espér. Rec. V 1, p. 3.

Duronius. Pleb. Familienname, seit dem 2.Jh. v.Chr. bezeugt. **1.** C.D., Freund des Milo (→ Annius Nr. 16), Cic.Att. 5,8,2f. **2.** L. D., Praetor 181 (Amtsbereich: Apulien und Istrien), schritt gegen Seeräuber ein und leitete Untersuchungen über die Bacchanalien, Liv. 40,18,3.19,9f. Broughton Mag. 1,384. **3.** M.D., tr.pl. etwa 97 (Broughton 2,7), ließ eine lex (Licinia?) aufheben und wurde 97 aus dem Senat gestoßen; später klagte er den Censor M. Antonius an, Cic. de or. 2,274. **4.** Duronia, Mutter des P. Aebutius (Nr. 2), Gattin des T. Sempronius Rutilus, wollte 186 ihren Sohn in die Bacchanalien einweihen lassen, was zu deren Aufdeckung und ihrer Verurteilung führte. Liv. 39,9,2ff.18,6. Val. Max. 6,3,7. H. G. G.

Durostorum (*Δουρόστορον*; altbulg. *Drăstăr*, neubulg. *Silistra*). Bedeutende Siedlung städtischen Gepräges aus der Römerzeit in der Dobrudscha am rechten Ufer der unteren Donau. Der Name D. ist wohl thrak. Herkunft, obwohl vorläufig von den umwohnenden Thrakern keine greifbaren Spuren in D. selbst vorliegen. Seit 105/06 ist D. Standort der *legio XI Claudia*. Z.Z. des Antoninus Pius entstand hier zunächst ein Lagerdorf *(canabae) Canabae Aeliae leg. XI Claudiae*, das unter M. Aurel das Munizipalrecht erhielt. D. war auch eine wichtige Zollstation an der Donau. Am Ende des 2.Jh. wurde D. das Opfer der Kostobokeneinfälle in Moesien und litt im J. 238 unter den Einfällen der Karpen, wobei ein Teil seiner Bürger in die Sklaverei verschleppt wurde. Z. Z. Aurelians wird ein *vicus Carporum* unweit D. erwähnt. Nach der Schaffung des Verwaltungssystems durch Diokletian wird D. Hauptstadt der Provinz Scythia. Seitdem stieg die Bedeutung der Stadt beträchtlich; sie wurde mit einer Reihe von beachtenswerten Bau- und Kunstdenkmälern geschmückt. Das bedeutendste bisher bekannte und erforschte Denkmal in D. ist ein prachtvolles bemaltes Grabdenkmal, wohl aus dem späten 4.Jh. D. war einer der Mittelpunkte des Frühchristentums in der Dobrudscha, Mittelpunkt der Tätigkeit des hl. Dasius und Geburtsort des Aetius. Das spätantike D. verschwindet am Anfang des 7.Jh. Ein Teil seiner Einwohner flüchtet nach Ancona in Picenum. Chr. D.

1. *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 154ff. 2. *Pârvan* Municipium Aurelium Durostorum, RFIC 1924, 307ff. 3. *V. Velkov* Durostorum etc. im Sammelbd. »Antike und Mittelalter in Bulgarien«, hg. von Beševliev und Irmscher, Bln. 1960, 214ff. 4. *R. Vulpe* Histoire ancienne de la Dobroudja, Buk. 1938, s.v. 5. *D. P. Dimitrov* Le système décor. et la date des peint. mur. du tombeau ant. de Silistra, Cah. Archéol., 12, 1962 (Paris), 35-52 mit dem italien. Schrifttum S. 35, 1.

Durus. Cognomen (Individualbeinamen nach einem Wesensmerkmal, vgl. RE IV 225) des Q. Laberius D., tribunus militum 54 v.Chr., Caes. Gall. 5,15,5. H. G. G.

Dusares (der Name in dieser Form z. B. Tert. Apol. 24,8; inschr. *Δουσαρης* und *dw šr'*), »der aus Scharā«, einer wasser-, baum- und wildreichen, zur Anlage eines Ḥaram geeigneten Wildnis (3 Gegenden dieser Art bei J. Wellhausen Reste arab. Heidentums$^{2.3}$,51. D. ist also Beiname, der eigentliche Name ist unbekannt), ist die nabatäische Manifestation des → Baal. Inschr. ist er vor allem in Petra, → Bostra, dem Hauran (→ Batanaia), auf dem Sinai und der arab. Halbinsel bezeugt. Einen Tempel hatte er in Petra, einen weiteren vielleicht in Gerasa. Ein Filialkult bestand in Leptis Magna, von wo Severus Alexander ihn nach Rom brachte (F. Altheim Helios und Heliodor, 1942, 22); Kaufleute führten ihn auch in Puteoli ein (CIL X 1556). Als Baal ist er urspr. vielleicht nicht Himmels- und Wettergott, sondern nur Herr der Scharā und als solcher bereits halbwegs Vegetationsgott; andererseits war er ein schwarzes, viereckiges, unbehauenes, 4 Fuß hohes und 2 Fuß breites → Baitylion auf goldenem Sockel in Petra, auf welches man das Blut von Opfertieren rinnen ließ (Suda s. *Θεὸς Ἄρης*; Maxim.Tyr. 38; keine Menschenopfer, doch vgl. Porph. abst. 2,56). Ob eines dieser beiden numina älter ist als das andere, steht dahin. Um D. als Parhedros der altarab. Göttin Allāt zu sehen, reicht Hdt. 3,8 nicht aus. Eindeutig als Repräsentanten der Fruchtbarkeit weisen den D. dann die griech. Identifikation mit Dionysos (Arrian 7,20. Hesych. s.v.; Dusarespriester in Dionysias, Waddington 2312), der Rebenschmuck seiner Denkmäler und die Kelter auf nab. Münzen aus. Auf Einfluß des Mithrasmythus weist die Auffassung seines Baitylion als seine jungfräuliche Mutter (Epiphan.pan. 51,22,8–11); in Sīʿ (Seia) im Hauran war D. direkt mit Mithras verbunden (RHR 78, 1918, 207ff.). Daraus wie aus dem Vegetationszyklus, den die Sonne regiert, kann sich der solare Charakter erklären, den D. im 3. Jh. n. Chr. hatte; in dieser Zeit wurden zur Erinnerung an seine Geburt in Bostra, Adraa und wohl auch Petra sogar z.Z. der Wintersonnenwende nächtliche Feiern begangen (Epiphan. a.O.), die Dusaria hießen, und zwar wohl jeweils zwischen den Olympiaden. C. C.

Duvius. L.D. Avitus. Prätor, legat. pr.pr. Aquitaniae, Plin.nat. 34,47. Cos.suff. E. 56, CIL X 826. IV 3340 XXII, XXVI, XXVII (tab.cer. Pomp.). 57/59 legat. pr.pr. exercitus German. inf., CIL XII 1354, E. Ritterling Fast. röm. Deutsch. 50f. Als die Friesen das rechtsrhein. Niemandsland besetzten, vertrieb er sie, Tac. ann. 13,54,2–4. Die Ampsivarier versuchten gleiches n. der Lippe und wiegelten eine Reihe german. Stämme zum Kampf auf; D. rückte in das Gebiet der Tenkterer und drohte mit Krieg. Die Ampsivarier wurden im Stich gelassen und völlig vernichtet, Tac. ann. 13, 55–56. R. H.

Dux. Im allg. Sinne der Führer, Anführer (Varro l.l. 6,62 *ab eo quod scit ducere qui est dux aut ductor;* CGlL 6,370: *ὁδηγός* [Führer im Sinne von »Wegweiser«], *ἡγεμών*, auch *στρατηγός*, *ἀρχιστρατηγός* u.a.; erst seit dem 4. Jh. n.Chr. ist für die militär. Rangbezeichnung d. auch *δούξ* belegt: POxy 1190,4f. *ἡ ἐξουσία τοῦ . . . διασημοτάτου δουκὸς Φλαουίου*).

Neben der allgemeineren Bedeutung »Führer« und »Wegweiser« hat das Wort auch die Bedeutung: Führer einer Mehrheit von Personen zu irgendeinem Zweck (Cic. dom. 12 *parati atque armati seditionis duces*). Bes. wird mit d. der Führer eines Heeres oder einer militär. Einheit bezeichnet (Varro l.l. 5,46 *Caelius mons a Caele Vibenna, Tusco duce nobili.* Isid.orig.9,3,22 *dux dictus, eo quod sit ductor exercitus; sed non statim quicunque principes, vel duces sunt, etiam reges dici possunt. In bello autem melius ducem nominari quam regem; nam hoc nomen exprimit in proelio ducentem.* Ulp. Dig.29,1,1,1 *Graeci mille hominum . . . ducem χιλίαρχον appellant*). Auch der Princeps (Kaiser) wird nicht selten d. genannt (von Augustus sagt Ov. trist. 1,2,103 *Hoc duce si dixi felicia saecula.* Oros. hist. 7,9,1 *tranquilla sub Vespasiano duce serenitas rediit*).

Im 3. Jh. n. Chr. wird mit d. bereits ein bestimmter militär. Rang bezeichnet, der zwischen dem Tribunen und dem Legaten liegt (Lampr. Alex. 52,4 [Alexander Severus] *iussit . . ., ut ante tribunum quattuor milites ambularent, ante ducem sex, ante legatum decem*). Diokletian hat bei der Neuordnung der Reichsverwaltung die Zivilverwaltung von der Militärverwaltung getrennt. Das Kommando über die in den Grenzprovinzen stehenden Truppen wurde d. übertragen. Sie hatten für die militär. Sicherung der Grenzen zu sorgen (z. B. Cod. Theod. 7,1,9 *Tam duces quam etiam comites et quibus Rheni est mandata custodia* [Valent. und Valens, 367]) und hießen *duces limitum* (Malal. 12 p. 308,19 *Διοκλητιανὸς . . ., προχειρισάμενος καὶ δοῦκας κατὰ ἐπαρχίαν . . . πρὸς παραφυλακήν*; Konstantin Cod. Theod. 7,22,5 *duces singulorum limitum*). Einzelheiten über die Zahl und den Zuständigkeitsbereich der d. *(ducatus)* enthält die Not. dign. occ. 1,37–49. or. 1, 38–56 (vgl. Dizion. Epigr. II 2078f.). Ihr Amtsbereich deckte sich gewöhnlich mit dem der Provinz, doch konnte er auch größer sein. Ein deutliches Bild von der Zuständigkeit und Besoldung der d. bietet das von Iustinian zur Neuordnung der Militärverwaltung in Africa erlassene Gesetz Cod. Iust. 1,27,2. Die Bedeutung der d. kann auch um diese Zeit noch nicht gering gewesen sein. W. W.

Mommsen Ges. Schr. 6,204f. 206ff. *Sprandel*, ZRG Germ. Abt. 74, 1957, 42ff.

Dymanes (*Δυμᾶνες*). Eine der 3 Phylen, in welche die Dorier urspr. gegliedert waren (zur Etym. von *τριχάικες* Od. 19,177 und Hes. frg. 191, freilich jetzt M. Leumann Homer. Wörter. 1950, 65). Neben den offenbar illyr. Hylleern (Timaios, FGrH 566 F 77) und den Pamphylern, einer Zusammenfassung von Splittergruppen, verkörperten die D. die griech. Komponente, also den Kern der Dorier. Ihren Namen erklärte O. Lagercrantz in: Streitberg-Festgabe, 1924, 223 unter Zustimmung von P. Kretschmer Glotta 15, 1927, 194, als *φυλέται*, d. h. Geschlechtsgenossen, Stammverwandte. Kaum zutreffend ist der Versuch von Wilamowitz Hellenist. Dichtung 2, 1924, 177 und Glaube der Hell. 1, 1931, 69f., Dyme in Achaia mit den Dymanen in Verbindung zu bringen: schon in der Ant. leitete man dieses von *δυσμή* ab (V. Vollgraff, BCH 83, 1959, 255). Fr. Kie.

F. Kiechle Lakonien und Sparta, 1963, 116ff.

Dymas (*Δύμας*). **1.** Phryg. König am Sangarios, Vater der Hekabe, Priamos' Gattin, und des Asios, Hom. Il. 16,717ff. Apollod. 3,147. Hyg. fab. 91 u.a. Ov. met. 11,761. Anderwärts werden Sangarios, Kisseus oder Eioneus als Vater Hekabes genannt. **2.** Ein Phaiake Od. 6,22. **3.** Ein Troer, der sich bei Troias Fall am Aeneas anschloß, aber im Gefechte blieb. Verg. Aen. 2,340.428. **4.** Sohn des Dorierkönigs → Aigimios, Bruder des Doros und des Pamphylos, fiel bei der Einwanderung der Herakliden in die Peloponnes im Kampf gegen Tisamenos. Nach D., Pamphylos und ihrem Adoptivbruder Hyllos sollen die 3 dor. Phylen, Dymanes, Pamphyloi, Hylleis benannt worden sein. Eponym der achaiischen Stadt → Dyme. Apollod. 2,176. Paus. 7,17,6. Sch. Pind. P. 5,92. H. v. G.

Meyer GdA 2,249.252.

Dyme (oder Dymai). **1.** Die westlichste Stadt Achaias, an der Küste beim h. Kato-Achaia, eine der alten 12 Städte der Landschaft (Hdt. 1,145), angeblich aus 8 Dörfern zusammengesiedelt (Strab. 8,3,2 p. 337), von denen Paleia (Paus. 7, 17,6f. Strab. RE XVIII 2. H., 89) u. Stratos (Strab. Steph. Byz.) mit Namen bekannt sind. Vor 280 v. Chr. Einverleibung des verlassenen Olenos [1]. Gehörte dann zu den 4 Städten, die den achaiischen Bund nach 280 v. Chr. neu gründeten (Pol. 2,41,12. Strab.). Pompeius siedelte Seeräuber in D. an (App. Mithrid. 96. Plut. Pomp. 28. Strab.). Durch Antonius oder Augustus röm. Kolonie (Strab. 14, 3,3 p. 665. Plin. 4,13. Mz.), dann zu Patrai geschlagen (Paus.). Ant. Reste fehlen fast völlig. Steph. Byz. Strab. 8,7,4f. p. 386ff., dazu Aly Sb. Heidelberg 1931/32, 1,13f. De Strabonis codice rescripto 21f. Paus. 7,17,5ff. Plin. nat. 4,13. Sch. Paus. 7,18,1 (Hitzig-Blümner Pausanias 2,2,810). Inschr. CIG 1543f. BCH 78, 1954, 395ff. SEG XI 1258ff. XIII 273ff. XIV 369ff. XVII 207. Mz. Head HN^2 414.417. E. M.

1. *M. Grant* From imperium to auctoritas 264f. 2. *v. Duhn*, MDAIA 3, 1878, 72ff. 3. *Frazer* Pausanias 4,135f. 4. *Bölte*, RE XVII 2435ff.

2. D., Ort im ägäischen Thrakien am unteren Hebros (h. Maritza), beim h. Feredžik. Ptol. 3, 2, 7 (13). Itin. Anton. 322 und 333. Itin. Hier. 602. Chr. D.

Detschew Thrak. Sprachreste 160.

Dyrrhachion oder Epidamnos. Korinth.-kerkyr. Kolonie an der Küste der epeirot. Taulantier, h. Durazzo, alban. Durres, nach Euseb. Chron. 626/25 v. Chr. gegründet, blühend durch den Handel mit dem Inland, eigenes Schatzhaus in Olympia (Paus. 6,19,8). Das durch innere Zwistigkeiten veranlaßte Eingreifen von Kerkyra, Korinth und Athen war der 1. Anlaß zum pelop. Krieg. Im 1. illyr. Krieg an Rom angeschlossen (Pol. 2,9,1ff. 10,9. 7,9,13. App. Ill. 7. Liv. 29,12,3. 42,48,7f. 44,30,10.14. 45,43,10). Hauptbedeutung in röm. Zeit als bester Hafen für die Überfahrt nach Brindisi und ein Ausgangspunkt der Via Egnatia. Als echte Hafenstadt als Lasterhöhle verrufen (Plaut. Men. 258ff. Catull. 36,15). Vergebl. Belagerung des Pompeius bei D. durch Caesar 48 v. Chr. Durch Antonius oder Augustus röm. Kolonie (Cass. Dio 51,4,6. Plin. Mz.) mit Ius Italicum (Dig. 50,15,8,8). In Spätant. und MA. blühend und Bischofssitz, Verfall seit dem zerstörenden Erdbeben von 1273. In griech. Zeit literar. und inschr. nur Epidamnos, auf den Mz. schon klass. Dyrrhachion, angeblich Name der Halbinsel, röm. angebl. wegen des *damnum* im Namen nur noch D. Ant. Reste sehr gering. Steph. Byz. Skyl. 26. Skymn. 435f. Strab. 6,3,8 p. 283. 7,7,4 p. 322f. 7,5,8 p. 316. Paus. 6,10,6ff. Cass. Dio 41,49. App. b.c. 2,152ff. Etym. M. Plin. nat. 3,145. Anna Comn. Alex. 3,12. Cic. fam. 14,1. Inschr. CIL III 602ff. SEG I 254ff. II 369ff. Albania 5, 1935, 91ff. Mz. Head HN^2 315.406. M. Grant From imperium to auctoritas 275ff. E. M.

1. *L. Heuzey-H. Daumet* Mission archéol. de Macédoine, 1876, 349ff. 2. *C. Praschniker-A. Schober* Archaeol. Forsch. in Albanien und Montenegro, 1919, 32ff. 3. *C. Praschniker*, JOEAI 21/22, 1922/24, Beibl. 203ff. 4. *A. Schober*, JOEAI 23, 1926, Beibl. 231ff. 5. *L. Rey* Albania 1, 1925, 26ff. 6. *G. Veith* Der Feldzug von Dyrrhachium zwischen Caesar und Pompejus, 1920, 132ff. 7. *P.C. Sestieri* Vita pubblica e monumenti di Durazzo in età romana attraverso le iscrizioni, Epigraphica 4, 1942, 127ff.

Dysaules (*Δυσαύλης*). Bruder des Keleos in Eleusis, durch Ion vertrieben, übertrug die eleusinischen Weihen nach Keleai bei Phleius, in Keleai begraben: so die dortige Kultlegende, die sich offenbar auf sprachlichen Anklang stützt. Paus. 2,14,1–5.12,4. Der merkwürdige Name D. gehört jedenfalls nicht in die alteleusinische Sage. Erst die Orphiker haben ihn eingereiht. Orph. h. 41,6. Paus. 1,14,3. Harpokr. s. *Δ*. Danach war er Autochthone, heiratete → Baubo, wurde Vater des Eubuleus und des Triptolemos und nahm Demeter gastlich auf. H. v. G.

Nilsson Griech. Feste 336.

Dysnomie (*Δυσνομίη*). Personifikation der Gesetzwidrigkeit im Gegensatz zur Eunomia; unter den Kindern der Eris nächstverwandt der Ate, Hes. theog. 230. H. v. G.

E

Ebenholz. *Ἔβενος* oder *ἐβένη* bei Hdt., Theophr., Strab., Diosk., Plut., *ebenus* bei Verg., Plin. u.a.) ist das dunkle Kernholz verschiedener Laubbäume, besonders aus der großen Gattung Diospyros (D. ebenum in Indien, D. hirsutus und haplostylis im tropischen Afrika), von der andere Arten auch geschätztes Obst liefern (D. lotus im Vorderen Orient, D. kaki in O.-Asien). Über die Einfuhr dieser hochgeschätzten Edelhölzer aus Afrika und Vorderindien berichten die genannten Autoren. Später wurden als Ebenholz auch Nutzhölzer von ganz anderen Gattungen, wie Acacia (→ Akazie) und Bignonia, bezeichnet. H. G.

Ebora. Holder 1,1394.2,205 hält den Namen für iberisch, Ad.Schulten (Numantia 1,68) für ligurisch, später (Font. Hisp. Antiquae VI 150) für keltisch. Sicherheit ist nicht zu gewinnen. **1.** Aebura (Liv. 40,30. 32.33), wohl identisch mit Libŏra (Ptol. 2,6,56. Cosmogr. Rav. 4,44 p. 312,11: *Lebura.* Doch vgl. CIL II p. 111 s. *Caesarobriga*), Stadt der Carpetani, h. Montalba am Tajo. **2.** Ebora, h. Évora in Portugal (Alentejo). Die Identität der alten und der h. Stadt ist durch Inschr. und Reste (Kastell, Aquaeduct, Tempel) gesichert (CIL II p. 13. Nr. 110.114.504.339. Suppl. p. 805. Nr. 5187. 5199.5450 [?]). Plin.nat. nennt 3,10 *E., quae Cerialis,* 4,117 *oppida veteris Lati E., quod idem Liberalitas Julia . . .*; beide sind wohl identisch. Auch mit Strab. 3,1,9: *Ebura,* Ptol. 2,4,9: *Ebora,* 2,5,6: *Ebura.* Vermutungen über andere Städte dieses Namens in RE V 1896. Encicl. Univ. Ilustr. 18,2753 s. Ebura. E. war zweifellos bedeutend, noch in westgotischer Zeit als Münzstätte und Bistum. Font. Hisp. Antiquae IX, Barc. 1947, 12.446: *Elbora, Elvora, Ebora.* Mz. s. Antonio Vives La moneda hispánica, Madrid 1926. 1924, III 105 *(Aipora).* IV 119. R. G.

Eboracum (Eburacum nur lectio inferior), wohl kelt. etym. »Eibenfeld« oder »Platz des Eboros«, röm. Legionslager und colonia, wurde 71/74 n. Chr. von Petilius Cerealis aufgebaut. Nur bronze-, aber keine eisenzeitlichen oder frühröm. Zeugnisse existieren z. Z., wohl aber für Agricola (?), Trajan und Hadrian. Septimius Severus verstärkte 197 die vorher durch Maeatae zerstörte Festung und starb hier 211. Vor 237, vielleicht bereits 210/13, wurde E. colonia als Hauptstadt von Britannia Inferior. Nach 296 mußte Constantius I. die von Eingeborenen unter Allectus zerstörte Festung voll wieder aufbauen. Im Juli 306 starb er hier, und Konstantin d. Gr. wurde hier zum Kaiser ausgerufen. Archaeol. Indizien machen wahrscheinlich, daß E. trotz mancher Zerstörungen als Angelsachsensiedlung weiter bestand, so daß Kontinuität zum ma. York möglich ist. J. Ward-F.M.H.

Vgl. mit Bibliogr. Royal Commission on Historical Monuments, An Inventory of the Hist. Monum. in the City of York I (1962), dazu *P.H. Blair* Roman Britain and Early England (1963). *A.R. Burn* Agricola and Rom. Brit. (1953). *R.G. Collingwood* The Archaeology of Rom. Brit. (1930). *Ders.* Rom. Brit.² (1934). *Ders.–J.N.L. Myres* Rom. Brit. and the English Settlements, ²1937. *F. Haverfield* The Romanization of Rom. Brit., 1923. *Ders.* The Roman Occupation of Brit., ²1924. *A.H.M. Jones* The Later Roman Empire I–III, 1964. *I.A. Richmond* Roman and Native in North Brit., 1958. *Ders.* Rom. Brit., ²1963. *Ders.* Arch. Journ, 1946, 74f. Victoria County History, A History of Yorkshire, The City of York, 1961; The County of York I (1907), II (1912).

Eborarii. Die Elfenbeinarbeiter bilden zusammen mit den Citrusholztischlern, *citriarii,* ein collegium. Beide Arten Luxustischlerei, eng verwandt, mögen gelegentlich von der gleichen Person ausgeübt worden sein. Seit Constantin gehören die e. zu den von den *munera* befreiten Handwerkern (Cod. Theod. 13,4,2 = Cod. Iust. 10,66,1) → Elfenbein. W. H. G.

Eburnus. Cognomen, abgeleitet von der Haut- oder Haarfarbe, RE IV 225. III A 1829 (in obszönem Witz bei Fest. p. 245. Arnob. adv. nat. 4,26). Uns faßbar bei Q. Fabius Maximus Eburnus, cos. 116 v. Chr. (RE VI 1796 Nr. 111) und bei Ps. Quintil. decl. 3,17. H. G. G.

Eburodunum. 1. Heute Embrun an der Durance an der Straße über den Mont Genèvre, in Itinerarien und sonst genannt.

RE V 1901 f.

2. Schon vorröm. vicus der Helvetier, h. Yverdon, mit Schwefelbädern, Thermen und spätröm. Kastell. Zur sehr unwahrscheinlichen Gleichsetzung mit Ebrudunum Sapaudiae Not.dign.occ. 42,15: 1,313ff. mit A.7. P. Duparc, CRA 1958, 375f. E. M.

1. *Fel. Staehelin* Die Schweiz in röm. Zeit³, 1948, 476. 612f. u.o. 2. *How.-Meyer* R. Schweiz, 246ff. 3. *A. Kasser* Mélanges d'archéologie . . . offerts a Louis Bosset, 1950, 149ff.

Eburones. Volksstamm in Gallia Belgica, zwischen Rhein und Maas (Caes. Gall. 5,24), Nachbarn der → Treveri (2,4), deren Clienten sie waren (4,6), sowie der → Menapii (6,5), → Segni und → Condrusi (6,32). Sie lieferten den Römern unter ihren Führern Ambiorix und Catuvolcus (5,26.29. 33) heftige Kämpfe bis zu ihrer Vernichtung durch Caesar (6,29). An ihre Stelle traten die → Tungri. In der Mitte ihres Gebietes lag Aduatuca (6,32. 38), h. Tongres. Vgl. Liv. ep. 106.107. Strab. 4,194. Flor. 1,45,7. Cass. Dio 40,5. Oros. 6,10. CIL XIII 1, p. 573. M. L.

Ebusus s. Pithyusai

Ecdicius. Arverner, Sohn (oder Neffe?) des Kaisers → Avitus (Nr. 2; 455/56), Schwager des Sidonius Apollinaris (Sidon. epist. 5,6; carm. 20). Zu seiner Erziehung wurden berühmte Lehrer berufen. Um 471 verteidigte er seine Heimatstadt längere Zeit heldenmütig gegen die W.-Goten (Iord. Get. 240. Sidon. epist. 3,3). Kaiser → Anthemius (Nr. 2) versprach ihm den Patriziat. Iulius → Nepos (474/75) machte ihn zum 1. Heermeister (Sidon. epist. 5,16). A. L.

K.F. Stroheker Der senat. Adel im spätant. Gallien, 1948, 165 Nr. 110.

Ecetra (NISSEN It. Ldk. 2,649). Volsk. Stadt am N.-Rand (nicht sicher bestimmbar) der Monti Lepini (zur Lage: Liv. 4,61,5. 6,31,5), die neben Antium während des 5. Jh. eine wichtige Rolle im Kampfe gegen Rom spielte (Dion. Hal. ant. 4,49. 6,32. 8,4.36. 10,21. Liv. 2,25,6. 3,4,3. 4,61,5. 6,31,5). Der Name (bei den griech. Autoren Ἐχέτρα; Aspiration unter etrusk. Einfluß?) ähnelt dem von Caletra, Velitrae. G. R.

Echedemos. Athener, aus einer vornehmen Familie stammend, die sich vom 3. bis ins 1. Jh. v. Chr. verfolgen läßt, bemühte sich 191/90 bei den Scipionen um Friedensvermittlung zwischen Rom und den Aitolern (Pol. 21,4f. Liv. 37,7). Seine Söhne Mnesitheos und Arketos siegten um 190 in den Panathenäen. Fr. Kie.

Echeia (ἠχεῖον zu ἦχος, ἠχώ) hießen nach Vitr. 1,1,9 und 5,5,1–9 die bronzenen Schallgefäße *(vasa aerea)*, die in manchen ant. Theatern unter einer oder (in größeren Theatern) 3 Sitzreihen in Kammern, die sich mit Schallschlitzen gegen den Zuschauerraum hin öffneten, in ganz bestimmter Weise aufgestellt waren zu dem Zweck, die von der Bühne kommenden Töne (Gesang und Instrumentalmusik) zu verstärken und zu veredeln. Vitr. macht genaue Angaben, auf welche Töne die (wohl glockenförmigen) Gefäße abzustimmen seien. In kleineren Städten würden aus Sparsamkeitsgründen tönerne statt der bronzenen E. eingebaut. In hölzernen Theatern seien sie überflüssig wegen der natürlichen Resonanz der Holzplatten. In den Theatern Roms fehlten sie, fänden sich aber in gewissen Gegenden Italiens und in griech. Städten; so habe Mummius nach der Zerstörung Korinths die E. nach Rom gebracht und in den Tempel der Luna gestiftet. Die Angaben Vitruvs sind oft angezweifelt worden, aber sicher im Kern richtig. Wichtigste Behandlung – nach MÜLLER Griech. Bühnenaltertümer 43ff. und GRAF, RE V 1908 – P. THIELSCHER in Festschr. Dornseiff 1953, 334 bis 371. K. Z.

Echeklos (Ἔχεκλος). **1.** Sohn des Troers Agenor, von Achilleus getötet, Hom. Il. 20,474. Paus. 10,27,2 weist auf eine Motivparallele in der Kl. Ilias hin, wo Achilleus' Sohn Neoptolemos den Vater des E. tötet. W. KULLMANN H (E 14) 354. **2.** Troer, von Patroklos getötet, Il. 16,692. **3.** Kentaure, Ov. met. 12,450. H. v. G.

Echekrates (Ἐχεκράτης). **1.** Thessaler, Feldherr des Ptolemaios IV. Philopator und Ausbilder des äg. Heeres, half wesentlich zu dem Siege bei Rapheia 217 über Antiochos III. Pol. 5,63,11. 65,6. 82,5. 86,1. Da E. sich in die junge Pythia verliebte, übertrugen die Delpher fortan nur alten Frauen dieses Amt. Diod. 16,26,6. H. V.

M. Launey Recherches sur les armées hellénistiques, 1950, 1141.

2. E. von Phleius, Pythagoreer des 4. Jh. v. Chr., Schüler des Archytas; er gehörte der letzten Generation des Pythagoreertums an, das bald nach ihm erlosch. Platon erwähnt den E. im Dialog Phaidon: E. berichtet dem Phaidon über Sokrates' Ende; im ps.-platon. 9. Brief wird E. erwähnt (358 B); die Philosophen-Legende erzählte, Platon habe E. in Lokroi aufgesucht, so Cic. fin. 5,87 und Val. Max. 8,7,3. H. D.

Diels-Kranz Vorsokr. Nr. 53; I 443.

Echelidai (Ἐχελίδαι). Örtlichkeit an der Mündungsebene des Kephisos in Attika, nahe der nach Phaleron führenden »Langen Mauer«, etwas n. des h. Neu-Phaleron. Der Name ist von ἕλος, Sumpf, abgeleitet. Der Hippodrom Athens lag dort. Fr. Kie.

Echemmon (Ἐχέμμων). **1.** Sohn des Priamos, zugleich mit seinem Bruder Chromios von Diomedes erlegt, Il. 5,160. Apollod. 3,153. **2.** Nabatäer, Gegner des Perseus, der ihn erlegt. Ov. met. 5,163.176. H. v. G.

Echemos (Ἔχεμος). **1.** Sohn des Aeropos, Nachfolger des Königs Lykurgos in Tegea, Arkadien, hemmt den Vorstoß der Herakleiden in die Peloponnes durch siegreichen Zweikampf mit Hyllos um 50 (100) J. Hdt. 9,26. Diod. 4,58. Paus. 8,5,1. Sieger im olymp. Faustkampf. Pind. Ol. 10, 66. Grab und Stele mit Darstellung des Zweikampfs in Tegea, Paus. 8,45,3.53,10. Gemahlin Timandra, Tochter des Tyndareos und der Leda; Sohn Ladokos. Paus. 8,5,1.44,1. **2.** E. (= Echedemos, Akademos) und Marathos verrieten den Tyndariden das Versteck Helenes. Sie galten als Eponymen der Akademie (→ Akademos) und von Marathon. Plut. Thes. 32,5. Hdt. 9,73. Steph. Byz. H. v. G.

Echenais → Daphnis.

Echephron (Ἐχέφρων). **1.** Sohn Nestors, Hom. Od. 3,413. Apollod. 1,95. **2.** Sohn des Herakles, Zwillingsbruder des → Promachos. H. v. G.

Echepolos (Ἐχέπωλος). **1.** Pelopide, Sohn eines Sikyoniers Anchises, kaufte sich durch die Stute Aithe von der Troiafahrt los, Hom. Il. 23,296 mit Sch. W. KULLMANN H (E 14) 261. **2.** Troer, von Antilochos erlegt, Il. 4,458. H. v. G.

Echetimos → Nikagora.

Echestratos. König von Sparta, nach der offiziellen Genealogie Sohn des eponymen Agis und damit der 3. Herrscher aus dem Haus der Agiaden (Hdt. 7,204. Paus. 3,2,3). Fr. Kie.

Echetla (Ἐχέτλα). Städtchen im Innern Siciliens, nach Diod.20,32 den Gebieten von Leontinoi, Syrakus und Kamarina benachbart, nach Pol. 1,15,10 im Grenzgebiet der Reiche der Karthager und Hierons II. gelegen und zu Beginn des 1. pun. Krieges von den Römern belagert. Plin. nat. 3,91 nennt die *Echetlienses* als *stipendiarii*. E. lag, nach der Namensähnlichkeit zu schließen, auf dem Hügel Occhialà bei Granmichele ö. von Caltagirone, wo siculisch-griech. Reste und ein Demeter-Heiligtum festgestellt ist. P. Orsi Mon. dei Lincei VII 1896, 201 ff. K. Z.

Echetlos, Echetlaios (Ἔχετλος, Ἐχετλαῖος). Ein Bauer, der in der Schlacht von Marathon mit seinem Pflugsterz (ἐχέτλῃ) viele Perser erschlug und nachher verschwunden war; als Heros verehrt, auf dem Gemälde in der Stoa Poikile dargestellt. Paus. 1,32,5. 15,3. H. v. G.

Echetos (Ἔχετος, »Festhalter«). Unmenschlich grausamer König auf dem Festlande (Epeiros?), mit dem der Freier Antinoos den Bettlern Iros und Odysseus droht. Hom. Od. 18,85 (mit Sch. und Eustath.). 116. 21,308. Er blendet seine Tochter Amphissa und verstümmelt deren Verführer Aichmodikos, Apoll. Rh. 4,1093 mit Sch. Rationalistisch als ein sizilischer Tyrann erklärt, der die Fremden marterte und schließlich von seinen Untertanen gesteinigt wurde. Der Name deutet auf einen Todesdämon. H. v. G.

Echidna (Ἔχιδνα »Schlange« = Urschlange). **1.** Fabelwesen, bei Hes. th. 295ff. Tochter von Phorkys und Keto (nicht Chrysaor und Kallirrhoe), auch von Tartaros und Ge (Apollod. 2,4) oder Peiras und Styx (Paus. 8,18,2 nach Epimenides). Halb Weib, halb Schlange, Hes., Pherek., Vasen; auf einem Porosgiebel in Athen als einfache Schlange dargestellt. Unsterblich nach Hes.; als Wegelagerin auf der Peloponnes von Argos Panoptes getötet (Apollod. 2,4). Sie wohnt mit Typhon in einer Höhle bei den lydischen Arimern (Hes., nach Hom. Il. 2,783); nach Aristoph. Ran. 473 haust sie, 100köpfig, in der Unterwelt. Von ihr und Typhon stammen nach Hes. die Ungetüme: Orthos, der Hund des → Geryones; → Kerberos der Höllenhund; die Wasserschlange → Hydra von Lerna; die → Chimaira; die thebanische → Sphinx (Φίξ); der nemeische Löwe; dazu der Drache der → Hesperiden und der Adler des → Prometheus (Apollod. 2,113.119) und → Skylla (Hyg. fab. 151. Ciris 67). Überwindung solcher Ungetüme war Lieblingsthema archaischer Kunst. A. B. Cook Zeus III, Cambridge 1940. **2.** Stammutter der Skythen, ein riesiges Schlangenweib, Hdt. 4,8 ff. Die Schlangengestalt deutet auf Autochthonie. Herakles zeugte mit ihr 3 Söhne, darunter Skythes. Diod. 2,43,3. IG XIV 1296 I 96. H. v. G.

Echinades (Ἐχινάδες, bei Homer Il. 2,625 f., ebenso Eur. Iph. A. 286f. Steph. Byz. Ἐχῖναι), der Inselschwarm vor der W.- Küste Akarnaniens und der Mündung des Acheloos, in hist. Z. unbewohnt, h. zumeist als Dragonara-Inseln bezeichnet. Daß einzelne dieser Inseln durch die starke Anschwemmungstätigkeit des Acheloos landfest geworden waren oder es weiter wurden, ist im Alt. stark beachtet worden (Hdt. 2,10. Skyl. 34. Thuk. 2,102,3f. Strab. 1,3,18 p. 59. 10,2,19 p. 458). Daß nicht alle Inseln landfest wurden, wie man erwartete, erklärt Paus. 8,24,11 mit der Verödung Aitoliens, tatsächlich war schon im Alt. die Linie erreicht, wo die Küste stark absinkt und weitere Verlandung nicht mehr möglich ist. Einzelne Inseln werden teils zu den E. gerechnet, teils gesondert erwähnt, so bes. die südlichsten, die Ὀξεῖαι, (h. Oxia und wohl der landfest gewordene Hügel Kutsolari, wohl die ϑοαὶ νῆσοι von Hom. Od. 15,299), ferner Ἀϱτεμίτα (Rhianos bei Steph. Byz. Plin. nat. 4,5, wohl das h. Dioni oder Hügel Kunuvina) und Δολίχα (Strab. 10,2,19 p. 458, nicht sicher zu identifizieren). Ebenso werden die Ταφίαι νῆσοι (Strab. 10,2,20 p. 459) zwischen Leukas und dem Festland gelegentlich zu den E. gerechnet (Eustath. Dion. per. 431). Eine lange Namenliste bei Plin. nat. 4,53. Prähist. Siedlungsspuren [4],236. E. M.

1. *E. Oberhummer* Akarnanien 15f. 20ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,396. 406ff. 3. *V. Burr* Νεῶν κατάλογος (Klio Bh. 49) 74ff. 4. *S. Benton* ABSA 32, 1931/32, 234ff. 5. *E. Kirsten*, RE XVIII 2003 f. (Oxeiai).

Echinos (Ἐχῖνος). **1.** Stadt an der Grenze der Landschaften Malis und Achaia Phthiotis am N.-Ufer des malischen Golfs mit mehrfach wechselnder Zugehörigkeit. Stadtmauer, großenteils erst justinian., und andere Reste beim h. Achino. Spätant. und ma. Bischofssitz. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 186f. 2. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios, 1937, 299ff. mit Plan. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,205f. 4. *L. W. Daly* Echinos and Jusitinian's fortifications in Greece, AJA 46, 1942, 500ff.

2. Der runde Kessel mit elastischer Kontur am dor. (und tuskan.) Kapitell, unterhalb des Abacus, oberhalb des Säulenschaftes. An altertüml. dor. Kapitellen findet sich im Übergang vom E. zum Säulenhals eine Hohlkehle, in die sich ein Blattüberfall schmiegt (Hampe, AA 1938, 359ff.). Die Ausladung des E. nimmt von archaischer bis in hellenist. Zeit ab, die Kurve wird straffer, die Schulter kleiner; im Beginn des Säulenhalses, am Ende des Abacus, E. und Ansatz der Säule umfassenden Steinblocks, finden sich meist 3 »Riemchen«, parallele Einschnürungen. Beispiele jetzt reichlich bei Berve-Gruben Griech. Tempel und Heiligtümer, 1961. W. H. G.

3. s. Igel. Seeigel

Echion (Ἐχίων »Schlangenmann«). **1.** Einer der übriggebliebenen 5 Sparten in Theben, → Kadmos. Gemahlin die Kadmostochter Agaue; Sohn Pentheus. Paus. 9,5,3f. Apollod. 3,26.36. Hyg. fab. 178.184. Ov. met. 3,126. Bei Verg. Aen. 12,514 f. tötet Aeneas den Rutuler Onites, einen Sohn des E. und der Peridia. Hor. c. 4,4,64 *Thebae Echioniae*.

2. Sohn des Hermes und der Antianeira, am Pangaion oder in Thessalien oder Arkadien beheimatet, Argonaut und kalydonischer Jäger, Pind. P. 4,178f. Apoll. Rh. 1,52. Ov. met. 8,311.345. Hyg. fab. 14. Val. Fl. H. v. G.

Echo. 1. Physikalisch: vgl. Aristot. an. 419b 25. probl. 899a 24. b 25. Lucr. 4,570ff. Plin. nat. 2,115. Lukian. de domo 3. E. galt als ungünstig für Bienenzucht (Varro rust. 3,16,12. Verg. georg. 4, 50. Colum. 9,5,6. Plin. nat. 11,65). Berühmte E.-Hallen in Olympia (Plin. nat. 36,100. Paus. 5,21, 17) und in Hermione (Paus. 2,35,10); über Ephesos Plin. nat. 36,99, über die Berge Massicus und Gaurus Stat. silv. 4,3,63. Bedeutsames E.-Gleichnis Plat. Phaidr. 255 c. **2.** E. als Gestalt in der Lit. (*Ἠχώ*, *Ἀχώ* Pind. O. 14,18 f.): Eur. frg. 118 (Aristoph. Thesm. 1056ff.). E. ist Titel einer Komödie des → Eubulos; sie erscheint auch in der Tragödie »Adonis« des Ptolemaios IV. Philopator. Als Angebetete des Pan (Orph. h. 11,9) begegnet sie häufig (s. bes. Anth. Plan. und Nonn. Dion.); ihre Töchter heißen Iambe (Schol. Eur. Or. 964) und Iynx (Kall. frg. 685 Pf.). Doch wird die Liebe Pans zu E. meist als unglücklich dargestellt (E. zieht den Satyros vor: Mosch. id. 6 Gow = 2 WILAM.), Pan tröstet sich auf bedenkliche Weise (Dion Chrys. or. 6, p. 87,21 Arnim) oder rächt sich sogar: Nach Longos 3,23 ist E. Tochter einer Nymphe und eines Sterblichen (sonst gilt sie als Nymphe [Oreade]); der verschmähte Pan läßt sie von Hirten zerreißen; wo ihre verstreuten Glieder liegen, erklingt heute noch das E. Nach einer ebenfalls späten Sage bei Ovid (met. 3,356ff.) hält E. die Iuno durch langes Gespräch hin, während Iuppiter bei anderen Nymphen weilt. Zur Strafe verliert sie die Fähigkeit, selbständig zu reden. Sie kann nur noch fremde Worte nachsagen. Als → Narkissos ihre Liebe verschmäht, verschmachtet sie zur körperlosen Stimme, ihr Gebein wird zu Stein (vgl. auch Auson. epigr. 101). Spätere Mythographen, die im übrigen von Ovid abhängig sind, nennen E. Tochter der Iuno (d.h. wohl: der Luft): Script. rer. myth. ed. Bode 1,185. 2,180. – E. hatte wohl keinen Kult, in der bildenden Kunst wurde sie einzeln (Anth. Plan. 4,153–156. Philostr. imag. 2,33) oder zusammen mit Pan dargestellt (Kallistr. ekphr. 1). Zuweisungen erhaltener Denkmäler sind wegen fehlender Namensbeischriften meist unsicher. Erwähnt sei eine att. Tonlampe in Berlin (Abb. Myth. Lex. und Encicl. ital. s. v.). Auf pompeian. → Narkissos-Bildern ist wohl nicht E., sondern die Quellnymphe gemeint. **3.** Echowirkungen als Kunstmittel: s. schon Eur. und Aristoph. a.O. Seit alex. Zeit (z.B. Kall. epigr. 28 Pf.) bes. in buk. und epigrammat. Poesie beliebt, im Epos bei Ovid (s.o.). Über Vergil s. M. DESPORT, REA 43, 1941, 270–281. Über den versus Echoicus (Versende: *malis lis*) Serv. GL 4,467,4. *Elegi echoici* erwähnt Sidon. epist. 8,11,5. E. als rhetor. Begriff: Sen. contr. 7,7,19 (scherzhaft). M. v. A.

F. Wieseler Die Nymphe E., 1844 (^{2}1854). *J. Bolte* Das E. in Volksglaube und Dichtung, SPrAW 1935, 262–288. 852–862. *E. Colby* The echo-device in literature. Bull. of the New York Public Library 23, 1919, 683–713. 783–804. *R. Herbig* Pan, 1949, 34. *H. Hunger*, Lex. der gr.-röm. Mythol. ^{4}1956, 228. *A. Hermann*, RAChr, Lief. 27, 1958, 500–505.

Ecloga. Varro (bei Charis. p. 154 B.) gebraucht das Fremdwort in eigentlicher Bedeutung (Auswahl); ebenfalls direkt übernommen (aus Eus. hist. 4,26,14) *eclogae* als Titel einer bibl. Exzerptslg. Hier. vir. ill. 24. Unklar die Bedeutungsentwicklung zum Sprachgebrauch des 1. Jh. E./2. Jh. Anf.: E. kann hier einzelne lyr. Gedichte aus einer Slg. (Stat. silv. 3 praef. = 3,5.4 praef. = 4,8, ähnlich Auson. opusc. 24 praef.), im Plural diese insgesamt bezeichnen (Plin. epist. 4,14,9 neben *epigrammata*, *idyllia*, *poematia*); dann übertragen auf Horaz (Suet. poet. 117 Rost. = epist. 2,1. Sidon. epist. 9,13,2 v. 12 = Carm.; Epod. und Sat. bei Gramm.), bes. auf Verg. Bucolica (zuerst vita Don. 176 H. = Suet.), die das Weiterleben des Titels garantieren. P. L. Sch.

H. W. Garrod, CQ 1916, 218ff.

Eculeus (equuleus). »Pferdchen«, ein Folterapparat. Der zu Folternde wird auf den e. gelegt, an oder unter den e. gehängt und durch Reißen gestreckt; zusätzlich können Feuer und »Krallen« *(ungulae)* verwandt werden. Der e., griech. *στρεβλωτήριον*, *στρέβλη*, bis in die Märtyrerakten literar. reich belegt, ist zu unterscheiden vom *aculeus*, *σκόλοψ*, dem pyramidalen Spitzpfahl zum Pfählen. W. H. G.

Vergote, ZNW 37, 1938, 240ff. *Roos*, Opuscul. Archaeolog. 7, 1952, 98 Abb. 5. 105ff.

Edelsteine. Bis zum 5. Jh. v. Chr. werden E. in der ant. Lit. nicht erwähnt; archäol. Funde dagegen sind viel älter (z. B. Mykene). Die mineralog. Kenntnisse über E. sind zunächst ganz verschwommen, vgl. z. B. Plat. Polit. 303 E, der den Diamanten für einen Bestandteil des Goldes zu halten scheint; dies weist aber gleichzeitig auf die uralte Rolle der E. in der Magie hin. Auch E.namen wie *ἀδάμας*, *ἀμέθυστος*, *ὀφίτης* zeigen die mit E. verbundenen abergläubischen Vorstellungen. Die 1. wissenschaftliche Monographie *περὶ λίθων* stammt von Theophrast (auch einiges über E.); vieles ältere Material bietet auch Plinius nat. (im letzten Buch). Die ps.-wissenschaftliche Literaturgattung der → Lithika ist recht umfangreich und umfaßt auch einige berühmte Gedichte (→ Orpheus); in der → Lithomantie wurden E. (Kristall) bes. bevorzugt. Unter dem Einfluß der Volksmedizin haben die Ärzte, vor allem der Kaiserzeit, E. nicht nur in Amuletten, sondern auch medikamentös (pulverisiert) verwendet (vgl. Dioskurides III 91 ff. Wellmann). Die Kunst hat sich der E. seit den ältesten Zeiten (s.o.) mit Vorliebe bemächtigt; antike → Gemmen und → Kameen sind ein Spezialgebiet der archäolog. Forschung. F. K.

J.H. Krause Pyrgoteles oder die edlen Steine der Alten, Halle 1856.

Edessa (*Ἔδεσσα*, Bewohner *Ἐδεσσαῖος* oder *Ἐδεσσηνός*). **1.** Früher (→*Αἰγαί*), alte Hauptstadt Makedoniens, an der via Egnatia, am Eingang des Passes von der Küstenlandschaft nach Obermakedonien. Eine Abzweigung dieses Passes verband E. mit der Lynkestis und Pelagonien. E. nahm somit in militär. und verkehrsgeogr. Hinsicht eine Schlüsselstellung ein. Die Stadt lag malerisch an den von einem Nebenarm des Lydias gebildeten Wasserfällen. E. übernahm den Namen einer der Vorstädte des alten Aigai. Es entspricht seiner Lage nach genau dem h. Edessa, slav. Voden. Die Stadt E. erlebte mehrere Perioden der Blüte, hatte aber bes. in byz. Zeit sehr unter slav. und bulg. Angriffen zu leiden. Da sie von der modernen Stadt überbaut ist, sind ihre Befestigungsanlagen und öffentlichen Bauten fast ganz verschwunden. Auch die Inschriftenfunde sind relativ spärlich. Pol. 5,97. 34,12. Diod. 31,8,8. Strab. 7,323. 10,449 u. die Itin.; die Wasserfälle bei Ael. Arist. 2, 62 erwähnt. Chr. D. *Hoffmann* Die Makedonen, 257. *Detschew* Die thrak. Sprachreste 164ff. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 50ff. *Geyer* Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 38. *Gaebler* Ant. Münzen, 2,62. *Papasoglu* Makedonski gradovi u rimsko doba, serb. Makedon. Städte in röm. Zeit, Skopije 1957, passim. Mz. bei *Head* HN² 198ff. Cat. coins Brit. Mus., Macedonia, 37ff. *Σαρρῆς, Μεγάλη Ἑλλην. Ἐγκυκλοπ.* 9,706ff. (Bericht über archäolog. Funde; Angaben über Reste eines Theaters u.a. Bauten sind fragwürdig). Älteres Schrifttum bei *Smith* Dictionary of Greek and Roman geography, 1, 805ff. *Oberhummer*, RE V 1933. *J.M.R. Cormack* Inscr. from Macedonia, ABSA 58, 1963, 20ff. Nr. 1–7.

2. Syr. Stadt, auch Antiocheia genannt, von Plin.nat. 5,86 zu Arabien gerechnet, von Ptol. 5, 17,7 M. zu Mesopotamien, nahe der Quelle des Balissos (h. Belîch), eines l. Nebenflusses des Euphrat, öfter in der späteren ant. Lit. genannt (App. Syr. 57. Prok. b. Pers. 1,17,24 u.ö. Steph. Byz. s.v. u.a.). E. erscheint zuerst am Anfang der hellenist. Periode (Seleukos I.), so bezeichnet nach dem mak. E. (= Aigai) und auch wie dieses in wasserreicher Umgebung (Steph. Byz. a.O. und s. *Ἀντιόχεια⟨ὀγδόη⟩* Plin. a.O.). In dem h. Namen für E., Urhai bzw. Orfa, ist die vorgriech. Bezeichnung dieses sehr alten Platzes, *Ὀρρόη*, enthalten (W. SIEGLIN Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 9). Das E. umgebende Gebiet hieß Orrhoëne oder Osroëne (der Name vermutlich auch auf Wasserfülle zu beziehen). E. lag nach den röm. Itin. an einer wichtigen Straße (K. MILLER Itin. Rom. S. 776–777 mit Skizze Nr. 241, S. 741–742). E. wurde 132 n. Chr. selbständiges Königreich und, in die Kämpfe Roms mit den Parthern verwickelt, 165 n. Chr. röm. Kolonie. Es nahm früh das Christentum an (bedeutendster Bischofssitz in Syrien) und fiel später an das neupers. Reich (Sassaniden). 639 wurde E. islamisch.

RE V 1933ff. s. E. Nr. 2 mit Lit. Gr. Hist. Weltatl. I S. 20a.

3. Ein anderer Name für → Bambyke nach Strab. 16,748. H. T.

Edetani. Ein iberischer Stamm an der span. O.-Küste. Ihre Hauptstadt war Liria, noch h. Liria am Guadalaviar (CIL II p. 509), und ihr Gebiet entsprach etwa dem Hinterland von Valencia und Sagunt. So richtig HELM. SIMON Roms Kriege in Spanien, Frankf./M. 1962, 111. AD. SCHULTEN Numantia I 326, bezeichnet sie als Bewohner der Prov. Teruel, die weiter n. liegt. Die Lage läßt sich aus der ihrer Hauptstadt und den sonstigen Quellen erschließen. S. auch Encicl. Univ. Ilustr. 19,58: *Edeta(nia)*. In der Kriegsgeschichte werden sie 209 und 141 v. Chr. genannt: Polyb. 10,34,2 (Lesart unsicher). App. Ib. 330f. (Hier ist statt *Sedetania* zweifellos *Edetania* zu lesen, eine häufige Verwechslung. S. Font. Hisp. Ant. IV, Barc. 1937, 40), außerdem in einigen Inschr. CIL II 3786. 3793. 3874 (?). 4251 = DESS. ILS I 2711, in der sonstigen Literatur ziemlich selten (Strab. 3,4,1.12.14. Plin. nat. 3,20. Ptol. 2,6, 15), in der Spätzeit gar nicht mehr.

Der Name ist wohl abgeleitet von den Personennamen Edeco, Edesco (AD. SCHULTEN Numantia 1,235,4) und ist wahrscheinlich iberisch, HOLDER 1 s. Ed-ec-o. R. G.

Edfu, griech. *Ἀπολλωνόσπολις μεγάλη*. Stadt in Oberäg. auf dem w. Nilufer, äg. *Ḏbꜣ*, Hauptstadt des 2. oberäg. Gaues. Hier »thronte« der Gott Horos, weshalb der Ort auch *Bḥd.t* »Thron« genannt wurde. Dieser Horos galt als göttliches Abbild des äg. Königs und Himmelsgott. Sein Tempel (aus ptolem. Zeit) ist noch gut erhalten. E. war in röm. Zeit Standort der Legio II Traiana. W. H.

Edictum Diocletiani (de pretiis rerum venalium), ein Edikt Diokletians aus dem J. 301, das für den Preis sehr vieler Waren und Dienstleistungen Höchstbeträge festlegte. Ihre Überschreitung machte zwar das Geschäft nicht unwirksam, doch wurden gegen den Verkäufer oder den Schuldner der Dienstleistung strenge Strafen bis hin zur Todesstrafe angedroht. Als sein Motiv gibt das E. D. die Habsucht der Verkäufer an. Wahrer Grund ist jedoch die Geldentwertung, die durch staatliche Münzverschlechterung und den wirtschaftlichen Verfall der Spätzeit hervorgerufen war. Sie benachteiligte vor allem die vielfach noch in Geld entlohnten Beamten und Soldaten; ihnen sollte das E. D. helfen. Es ist vielfach publiziert worden und uns in Bruchstücken von Inschr. erhalten. Wesentlichen Erfolg hatte es nicht. D. M.

Ausg.: *Th. Mommsen–H. Blümer*, 1893, Neudruck 1958. Lit.: 1. *Th. Mommsen* Jur. Schriften 2, 1905, 323ff. 2. *Elem. Balogh*, Atti Congr. internaz. di dir. rom. Verona 1948, 1953, 2,352ff. 3. *Leop. Wenger* Quellen d. röm. Rechts, 1953, 460. 4. *Ernst Schönbauer* Journ. Jur. Papyrology 9/10, 1955/56, 53ff.

Edictum Theodorici. Eine der mehreren Gesetzessammlungen, die von den auf weström. Gebiet vorgedrungenen Germanenstämmen um 500 veranstaltet worden sind. Es wurde bisher dem Ostgotenkönig Theoderich d. Gr. (489–526) zugeschrieben. Es galt, abweichend von ähnlichen Sammlungen (Leges Romanae Visigothorum; Burgundionum), nicht nur für die Römer, sondern auch für die germ. Einwanderer. Man hat das als Ausfluß der Bemühungen Theoderichs um einen Ausgleich zwischen Germanen und Römern angesehen. In neuester Zeit wird jedoch die Herkunft des E.T. von Theoderich d. Gr. angezweifelt; statt dessen wird es dem Odoaker (479–493) oder dem Westgotenkönig Theoderich II. (453–467) zugeschrieben (dazu [1],[2],[4–6]). – Das E.T. besteht aus einem Vorspruch und 154 meist sehr kurzen Kapiteln. Ihr Inhalt ist hauptsächlich geschöpft aus den 3 vorjustinianischen Codices (Gregorianus, Hermogenianus und Theodosianus) und aus den Paulussentenzen. Die Regeln des E.T. weichen vom klassischen röm. Recht z.T. erheblich ab; sie sind Beispiele für ein stark verwildertes → Vulgarrecht. Nach der Eroberung des Ostgotenreiches durch Justinian ist das E.T. durch Teile der just. Kodifikation verdrängt worden. D. M.

Ausg.: *Bluhme* Monumenta Germaniae Historica 5, 1875, 149ff. *Baviera* Fontes iur. rom. anteiust. 2, 1940^2, 681ff., wo S. 683 auch die ältere Lit. Dazu noch 1. *Piero Rasi* Arch. giur. 145, 1953, 105ff. 2. *Ders.* Studi De Francisci 4, 1956, 347ff. 3. *Leop. Wenger* Quellen d. röm. Rechts, 1953, 560f. 4. *Giulio Vismara* Cuadernos de Inst. Jur. Esp. 5, 1956, 49ff. 5. *Alvaro d'Ors*, ebd. 111,60. 6. *Paulo Merêa* Bol. Fac. Dir. Coimbra 32, 1957, 305 ff.

Editio (*edere* = vorzeigen, -legen, bekanntmachen und dgl.; vgl. HEUMANN-SECKEL s.v.) ist **1.** *t. t.* des (ordentlichen) Zivilprozesses in den Verbindungen *e. actionis (iudicii, formulae)* und *e. instrumentorum.*

a) *E. actionis* ist im Formularverfahren einerseits die außergerichtliche Bekanntgabe der *formula*, die der künftige Kläger geltend machen will, an den künftigen Beklagten ([1],353f. 359f.), andererseits *in iure* der »Vorschlag des Klägers für eine Fassung der Prozeßformel« (*e. iudicii;* vgl. [2],206. 168,20), der, verbunden mit dem *postulare iudicium*, auch zur Information des Gerichtsmagistrates dient (vgl. [9], § 11 II); übertragen kann *edere iudicium* weiters »die gesamte Tätigkeit des Klägers bei der Verhandlung *in iure*« bezeichnen ([2],179). – Daß darüber hinaus ein formales *e. iudicium*, wie die herrschende Meinung, WLASSAK folgend, annimmt, als Teilakt der *litis contestatio* einem förmlichen *accipere iudicium* des Beklagten entsprochen habe (beide Parteihandlungen Elemente eines »Prozeßbegründungsvertrages«), hat JAHR mit guten Gründen bestritten ([3],501; vgl. auch [4],413f. u.ö.; anders die [5] und [6] Zitierten). – Die *e.* erfolgte in Form einer mündlichen Erklärung oder durch Ermöglichung einer schriftlichen Aufzeichnung des Gegners; bei der außergerichtlichen *e.* genügte auch das ***producere adversarium ad album***, um ihm das in Aussicht genommene Formelblankett zu zeigen (Dig. 2,13,1,1. [1], 356ff. [2],167ff. 174).

Im klass. und nachklass. Kognitionsverfahren verschmolzen die (bisher getrennten) Akte der Beklagtenladung und außergerichtlichen »Anspruchs«-Mitteilung zu einem einzigen; Justinian hat vielleicht auch hier, wenngleich mit Modifikationen, die urspr. Formen restauriert: die *e. actionis* durch Übermittlung des *libellus conventionis* an den Beklagten trat wieder neben die Ladung *(oblatio admonitionis)*, [7], cit. [1],354,93. – Doch ist dies strittig, ebenso auch die von COLLINET vermutete Identität der gerichtlichen *e.* mit der *postulatio simplex* (vgl. [8],377ff.).

b) *E. instrumentorum* ist die Mitteilung der Beweisurkunden, deren sich der Kläger vor dem Richter bedienen will, an den Beklagten (Dig. 2, 13,13). Ob sie als Teil der außergerichtlichen *e. actionis* erfolgte oder erst *in iure*, ist fraglich ([1], 361f. m. Lit.), ebenso, wie das Unterlassen der vorgeschriebenen *e. instrumentorum* bzw. der (außergerichtlichen) *e. actionis* geahndet wurde ([1], 367ff.). – Eine E.-Pflicht von Urkunden oblag *dritten* Personen im allg. nur ausnahmsweise (so, wenn gegen sie ein Anspruch auf Herausgabe der Urkunde bestand), weitgehend jedoch den *argentarii*, die »aus ihren Rechnungsbüchern *(rationes)* jene Partien, welche sich auf ihre Kunden beziehen, ... im wörtlichen mit Datum versehenen Auszuge mitteilen« mußten, wenn der Kunde anläßlich des E.-Begehrens schwur, *non calumnia e causa postulare edi sibi* (Dig. 2,13,6 § 2.9 § 3. RE V 1966. Vgl. [10]).

2. *E. interdicti = reddere interdictum* ([11]).

3. Im Quästionenverfahren geschah zuzeiten die Bildung der Geschworenenbank durch *e.* und *reiectio* seitens der Parteien, dergestalt, daß der Ankläger aus der Richterliste eine gewisse Zahl *iudices* namhaft machte (= *e.*), von denen der Angeklagte einen Teil ablehnen durfte ([12]). H. St.

1. *G. Pugliese* Il processo civile romano II/1, $^{2}1963$, 353 bis 369. 2. *G. Jahr* Litis contestatio, 1960, 165–206. 3. Dazu *Theo Mayer-Maly* ZRG. Rom.Abt. 78, 1961, 493ff., ferner 4. *G.I. Luzzatto*, Studia et doc. hist. et iuris 26, 1960, 407ff. und 5. *F. Bonifacio* Labeo 7, 1961, 89ff. und 6. *A. Biscardi*, IURA 12, 1961, 410ff. 7. *P. Collinet* La procédure par libelle (Étud. histor. sur le droit de Justinien IV), 1932, 91f. 107–132 u.ö. 8. Dazu *A. Steinwenter*, ZRG Rom. Abt. 54, 1934, 373ff. 9. *L. Wenger* Institutes of the Roman law of civil procedure^2, 1955, § 11 u.ö. (engl. Übers. von *O.H. Fisk*). 10. *M. Talamanca* Art. Argentarii, Noviss. Digesto ital. I/2, 1958, 941. 11. *G. Gandolfi* Contrib. allo studio del processo interdittale romano 1955, 76ff. 12. *W. Kunkel* Art. Quaestio 1, RE XXIV 749ff.

Edobicus. Franke, erzwang 407 als magister mil. → Constantins III. die Aufhebung der Belagerung Valentias, wo sein Herr eingeschlossen war (Zos. 6,2,4). 411 suchte E. den in Arelate belagerten Constantin zu entsetzen, wurde aber von → Constantius (Nr. 6) und Ulfilas geschlagen. Diese Niederlage veranlaßte Constantin zur Kapitulation (Soz. 9,14f.). A. L.

Edom. 1. Landschaft und Volk (Edomiter) s. Idumaea. E. Ku.

2. s. Eduma

Edones (Edoni, *'Ηδῶνες, 'Ηδωνοί*). Thrak. Stamm am l. Ufer des Strymon von dessen Mündung im S. bis zum Angitesfluß im N. (Stammesgebiet *'Ηδωνίς*). In frühen Zeiten erstreckte sich das Gebiet der edonisch-mygdonischen Stämme zwischen dem Unterlauf des Axios und des Nestos. Einige Splitter der E. wanderten nach Kleinasien (Mysien). Als Nachbarn des goldreichen Pangaiongebirges waren die E. an der Ausbeutung der dortigen Bergwerke stark beteiligt. Auf eine Besiedlung der Insel Thasos durch E. in der Frühzeit deutet ihr Name *'Οδωνίς* (Hesych.). Auf edonischem Gebiet gründeten die Athener 437 v. Chr. Amphipolis, wo sie wiederholt schwere Kämpfe mit den E. zu bestehen hatten, während die E. ihrerseits den Makedonen ein Dorn im Auge waren. Die E. gliederten sich in einige Unterstämme mit reguli an der Spitze. Ihr Niedergang begann bereits in klassischer Zeit und wurde von den Makedonen vollendet. Des öfteren erscheinen sie in der att. Tragödie. In späthellenist. und röm. Zeit spielen sie eine unbedeutende Rolle. Steph. Byz. s.v. (aus Aristot.). Plin.nat. 5,123. Hesych, s.v. Hdt.7,114. Thuk.1,100,3. 2,99,4. 4,102,3. 4, 107,3. Schol. Lykophr. 418. Chr. D.

Detschew Thrak. Sprachreste 197ff. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 39ff. *Παπασταύρου Μακεδονική πολιτική*, 1936, 24ff. *Ders.* Amphipolis, Gesch. und Prosopogr. 1936, 9, 11, 13 *Papazoglu* Makedonski gradowi u rimsko doba (serb.), Skopije 1957, 60,283–302. *Perdrizet* Cultes et mythes du Pangée, passim. *Collart* Philippes, ville de Macedoine. *M.Sakellariou* La migration grecque en Ionie, 1958, 434ff.

Eduma (Hieron. Onom. 87,25 ff. Kl.) = *'Εδουμά* (Euseb.Onom. 86,24 ff. Kl.) = Edom bei Hieron. ad Obad. Cap. 1. Ort in Palästina, nach dem Onom. ca. 12 mp. ö. (richtig: ssö.) von Neapolis *(nāblus)*, h. *dūma;* kaum ident. mit dem *idmj'* der Ortsliste des Pharao Schoschenk I. (Nr. 56). E. Ku.

S. Herrmann, ZDPV 80, 1964, 61. 67ff.

Edusa. Gottheit der → Indigitamenta, lehrt das Kind essen, wie Potina trinken: Varro bei Non. 108 M = 480 aus De liberis educandis. (Aus Varro Aug.civ. 4,11. 4,34. 6,9 in der Form *Educa*. Tert. nat.2,11: *Edula*. Don. Ter. Phorm. 49: *Edulia*.) Nach ALTHEIM RRelGesch. 1,1931, 78 ist E. urspr. etr. Gentilgottheit, was später nicht mehr verstanden wurde; zustimmend WALDE-HOF.^{3} 1,393. W. E.

R.Peter Myth.Lex.2,130f. 197f. *Jordan* Krit. Beitr. zur Gesch. der lat. Spr., Bln. 1879, 120.

Eeriboia (*'Ηερίβοια*). **1.** Enkelin des Hermes, die ihm das Versteck des Ares verrät, Stiefmutter der → Aloaden. Hom.Il. 5,389f. **2.** Tochter des Alkathoos, Gattin des Telamon, Mutter des großen Aias, Sch.Il. 16,14. Sie heißt *'Ερίβοια* Pind. I. 6,45. Soph.Ai. 569, *Περίβοια* Paus. 1,42,2. Apollod. 3,12,7,2. H. v. G.

Eetion (*'Ηετίων*). **1.** König der Kiliker in Theben unter dem Plakos in Mysien. Hom. Il. 1,366. 6,396ff. Mit seinen 7 Söhnen von Achilleus erschlagen, aber mitsamt den Waffen ehrenvoll bestattet. Aus der Beute stammen das Pferd Pedasos, eine Phorminx und ein eiserner *σόλος* (Diskos) 16,153. 9,186. 23,826. Die Frau des E. wurde losgekauft und starb durch Artemis, d. h. eines natürlichen Todes. Die Tochter → Andromache heiratete Hektor. Sapph.frg. 55 D. W. KULLMANN H(E 14), 289ff. weist nach, daß die Il. in der Sage von E. auf den Voraussetzungen der Kyprien aufbaut. **2.** Imbrier, Gastfreund des Priamos, der den von Achilleus erbeuteten und nach Lemnos verkauften Priamossohn Lykaon auslöste und ihm die Rückkehr nach Troia ermöglichte. Il. 21,35ff. 23,747. **3.** Troer, Vater des Podes Il. 17,575. 590. **4.** = → Iasion, Sohn des Zeus und der Pleiade Elektra. **5.** Eponym der att. → Eetioneia, Steph. Byz. **6.** Vater des Kypselos in Korinth. Hdt. 1,14. 5,92. Paus. 2,4,4. H. v. G.

Eetioneia (IG II^2 244,2 *'Ητιώνεια*). Die schmale Halbinsel w. des Haupthafens des Piraeus innerhalb der Befestigungsmauern, die von den 400 im J. 411 v. Chr. besonders befestigt wurde, Thuk. 8,90–92. Harpokr. Ein Thiasos *'Ηετιωνιδῶν*, *Πολέμων* 1, 1929, 107f. E. M.

1. *A. Milchhoefer-G. von Alten* in E. Curtius-Kaupert Karten von Attika Text H. 1, 1881, 19ff. 51f. 2. *Wachsmuth*, RE V 1978f. 3. *Th. Lenschau*, RE XIX 85,21ff. 95,40ff.

Effatum. *Effari* ist t.t. der → Augures, die *fando* die Örtlichkeit für die Auspikation bestimmen (s. Bd. I 735). Die Stellen: Thes. l. L. V 2,199 (vgl. bes. Varro l.l. 6,53. Serv. auct. Aen. 1,446.) »Man muß *effatus* im Sinne von *fando exemptus* fassen.« (WISSOWA 472,3). Bei der Gründung von Siedlungen befreit das Abgrenzen von äußeren störenden Mächten durch *effari et liberare* (LATTE 42. s. Cic. leg. 2,21). W. E.

Wissowa Rel.^{2} 472,3. 528f. *Latte* RRel 42. → Augures.

Effractor (bei Sen. einmal *effractarius*) im weiteren Sinn ist jeder, der verschlossene Gegenstände (Häuser, Behältnisse etc.) unter rechtswidriger Gewaltanwendung aufbricht. Hierher gehört auch der »Ausbrecher« aus einem Gefängnis (der strenger bestraft wird, als wer *per neglegentiam custodum* entkam, Dig. 47,18,1). Im engeren Sinn e. ist der Einbruchsdieb; seine Tat ist ein *crimen extraordinarium*. H. St.

Egelasta. Der Name dieser Siedlung ist iberisch (AD. SCHULTEN Numantia 1,58). Sie lag bei den Salinen von Men Baca, zwischen Castulo und den h. Orten Linares und Vilches (CIL II 5091, p.710. Irrig ist die Identifikation mit h. Iniesta in Encicl.Univ.Ilustr.19,175) und gehörte zum Bezirk von Carthago Nova (Plin.nat. 3,25). 31,80 lobt er ihr *(Egelestae)* Salz wegen seiner einzigartigen medizinischen Wirkung. Sonst wird sie nur selten erwähnt (Strab. 3,4,9. Ptol. 2,6,56: *Egelesta*), in der späteren Zeit nie mehr. R. G.

Egeria. Gottheit des durch den Hain der Diana zu Aricia fließenden Zuflusses des Nemisees (Verg.Aen.7,763ff. Ov.fast. 3,261ff. Strab. 5,240. Schol.Iuv. 3,17). Schulze Eigenn.123, Walde-Hof.^{3} 1,395, Altheim 94 fassen sie als etr. Gentilgottheit (zusammen mit → Egerius) auf (dagegen Latte 171: für eine Quellgottheit ohne Parallele). Meist wird angenommen, sie sei mit Diana von Aricia nach Rom gekommen. Altheim 128f. aber verficht röm. Ursprung (Bömer: etr. Einfluß geht eher von Rom aus. Anders Latte 171). E. ist als Geliebte oder Gattin Ratgeberin → Numas vor allem in kult. Fragen (Plut.Numa 4.13. Ov.fast.3, 273ff. Dion.Hal. 2,60. Verwandlung in Quelle nach Numas Tod: Ov.met.15,487ff.). Die Verbindung ist »rätselhaft« (Latte), aber sehr alt (Bömer; über etr. Geschlechterverbindung: vgl. Altheim 128. Walde-Hof.^{3} 2,187). In Rom wurde E. im Hain der → Camenae verehrt, wo das → ancile vom Himmel gefallen sein sollte. Die Deutung als Geburtsgöttin (Paul.Fest.77 M.) könnte in ihrer Verbindung mit Diana ihren Ursprung haben (auch sonst Quellnymphen hilfreich bei der Geburt); die Etym. (zu *egerere*) wird aus der Funktion entstanden sein (nicht umgekehrt). W. E.

Wissowa Rel.^{2} 160.219.248.250. *Latte* RRel 170f. *Altheim* RVV 22,1,94.124.127ff.-*Bömer* zu Ov.fast.3,261.

Egerius. 1. E. Collatinus. Sohn des Ar(r)uns, Enkel des Demaratus, der erst nach dem Tode seines Vaters geboren wurde, weshalb das Vermögen an den Bruder des Aruns, Lucumo, übergegangen war; so habe E. von seiner Armut *(egere)* den Namen erhalten. Lucumo wurde später als L. Tarquinius Priscus König, E. erhielt die Herrschaft über das eroberte Collatia. Sein Sohn ist L. Tarquinius Collatinus, der Gatte der → Lucretia (Liv. 1,34,2f. 1,57,6. Dion.Hal.3,50,3.4,64,3: an dieser Stelle beruft er sich auf Fabius Pictor, legt aber chronol. dar, daß Tarquinius Collatinus nur der Enkel des E. sein könne). **2.** Nach Festus 145 M. soll den Hain der Diana Nemorensis ein Manius E. geweiht haben. Vielleicht urspr. nur die männliche Komplementärgestalt zu → Egeria. **3.** Laevius E. → Diana. W. E.

Egesta s. Segesta

Egestas s. Penia

Egge (*ὀξίνη*, *occa*). Ackergerät, das aus mehreren in einem Rahmen befindlichen Zinken, Haken (*ὀδούς*, *dens*, *raster*) bestand, nur bei seßhaften Stämmen nachweisbar, die vom Nomadisieren zur Bodenbearbeitung übergegangen waren (Neolithikum). Der Name geht auf gemeinsame indoeurop. Wurzel *ŏ́c-* zurück (apr. *aketes*, ahd. *egida* u.a.). Verwendungszweck: 1. Zerkleinern der nach dem Pflügen verbliebenen Schollen und Ebnen der Ackerfläche. Obwohl die ältesten Römer den Acker für schlecht gepflügt hielten, wenn er noch geeggt werden mußte (Colum. 2,4,2), erwies sich doch später der Einsatz der E. als ertragsteigernd (Theophr. h. plant. 2,7,5.8,11,8. Plaut.Capt. 663. Cato agr.10,2.33,2. Verg.georg.1,94. Varro r.r. 1,29,2. Colum. 2,8,4). 2. Bedecken breitwürfiger Saat, vor allem bei fettem, feuchtem, schwerem Boden (Plin.nat.18,50,1. Colum. 2,10,5. Pallad. 12,1,1). 3. Ausbreiten des Düngers (Colum.2,15,5. 3,15,1.11,2,60. Pallad. 9,2). 4. Ausreißen des Unkrauts aus dem Erdreich (Varro l.l. 5,136. Serv. georg. 1,95).

Es entsprach den technischen und ökonomischen Arbeitsbedingungen in der Sklavenhaltergesellschaft, daß die E. selten von Rindern (Geop. 2,24, 1. Varro a.O.), meist von Sklaven (Verg.georg. 1,105. Colum. 2,12. Isid.orig.17,2,4) gezogen wurde. G. Sch.

Ch.Parain Das Problem der tatsächlichen Verbreitung der technischen Fortschritte in der röm. Landwirtschaft, ZfG 8, 1960, H. 2,357–366.

Eggius. 1. C.E. Ambibulus. Cos.ord.126, CIL XV 127,375 u.a.; sicher ident. mit C.E. Ambibulus Pom[ponius Lon]ginus Cassianus L. Maecius Pos[tumus], Xvir stlit.iud., Tribun der leg. XI. Claudia p. f., Quaestor, von Traian adlectus inter patricios, legat. prov. Macedoniae, praetor, CIL IX 1123.1124. **2.** C.E. Marullus, curator riparum et alvei Tiberis unter Claudius, CIL VI 31545. **3.** L.E. Marullus, cos.suff.111, Inscr.It. XIII 1, p.200f. **4.** L.Cossonius E.Marullus. Er war 170 salius Palatinus (CIL VI 1978), cos.ord. 184, CIL VI 2099 III 19. AE 1958, 142, Procos. Africae 198/99, AE 1942, 111. R.H.

Egnatia s. Gnathia

Egnatia via. Straße von Dyrrhachium bzw. Apollonia über Thessalonica und Cypsela nach Byzanz (It.Ant. 317ff.329ff. Burd. 601ff. Tab. Peut.7f.; vgl. Miller Itin.Rom. 516ff.). Der Name nur bei Strab.7,322f.327.329,10.13.330,21. Vielleicht kannte Pol.34,12,1f. die Strecke Apollonia-Thessalonica (Endstation auch bei Strab. 329), deren Länge er auf 267 mp angibt, ohne einen Namen zu nennen; Pompeius benutzte die E. im J. 48 v.Chr. (Caes.civ. 3,79,2 *per Candaviam . . . in Macedoniam*). In august. Zeit ausgebaut und vermessen bis zum Hebrus bei Cypsela (Strab.322). Cic.prov.cons. 4 spricht allgemein von *via militaris*. Deutung des Namens völlig ungewiß (nicht zum Ortsnamen Gnatia!). G. R.

Egnatius. Röm. Familienname, urspr. vielleicht samnit. (vgl. Nr.3), Schulze Eigennamen 187f. Inschr. auch in Mittelitalien bezeugt (CIL I 1408.1414f. X 1207ff. XI 3647). In Rom sind Namensträger seit dem 2.Jh. v.Chr. hervorgetreten, beginnend mit Nr.2. Unklar ist, ob die wichtige→

Egnatia Via ihren Namen von einem E. hat, der dann zwischen 146 und um 120 amtiert haben müßte, aber sonst in keiner Weise bekannt ist (vgl. MÜNZER, RE V S. 1993), oder in Anlehnung an die apul. Stadt Gnathia oder Egnatia, was dem natürlichen Zuge einer alten Handelsstraße entsprechen würde (so nach der gewöhnlichen Auffassung OBERHUMMER, RE V 1989). Als Praenomen würde E. faßbar sein bei dem völlig legendären E. Mecennius (oder Metennius), der seine Frau beim Weintrinken überrascht und erschlagen haben, aber von Romulus freigesprochen worden sein soll (Val. Max. 6,3,9. Plin. nat. 14,89) und in einer volsk. Inschr. (MOMMSEN Unterital. Dial. 325). Mz.: H. A. SEABY Rom. Silver Coins, 1952, 38. SYD. (Register).

I. Republikanische Zeit: **1.** E. praef. equ. des Crassus, rettete sich 53 v. Chr. aus der Katastrophe bei Karrhai. **2.** Cn. E. (C. f. Stell.), Senator um 165 v. Chr. BROUGHTON Mag. 2,490. **3.** Gellius E., Führer der Samniten im 3. Samnitenkrieg. Er brachte 296 die Koalition zwischen Samniten, Etruskern, Umbrern und Kelten zustande mit der Absicht, einen entscheidenden Angriff gegen Rom von N. her vorzutragen. Nachdem er die Truppen der Samniten nach Etrurien geführt hatte, übernahm er den Oberbefehl über die Verbündeten, ohne jedoch in diesem J. noch den gewünschten Stoß durchführen zu können (die Kampfereignisse sind unklar). In der Schlacht bei Sentinum 295 siegte Rom über die dem E. als *imperator* unterstellten Kräfte. E. selbst fiel im Kampf um das Lager der Samniten. Liv. 10,16–21. 29,16. **4.** Marius E., wahrscheinlich Nachkomme von Nr. 3, einer der 12 Praetoren der Italiker im → Bundesgenossenkrieg. 90 gewann er auf dem s. Kriegsschauplatz Venafrum durch Verrat und brachte dann dem cos. L. Iulius Caesar (Nr. 3) wohl an der Via Latina schwere Verluste bei. 89 fiel er nach Liv. per. 75 in einer Schlacht gegen Cosconius (Nr. 2) und Lucanus *(nobilissimum hostium ducem occiderunt)*. Vell. 2,16,1. App. civ. 1,181.183.199. Oros. 5,18,14. A. VON DOMASZEWSKI Bellum Marsicum, SBAW 201,1, 1924, 19.24. 26. **5.** C. E. Maximus, Münzmeister um 73 (BROUGHTON Mag. 2,439), Senator 74 und Richter im Prozeß des Oppianicus, wurde wegen Bestechung von seinem Vater (Cn. E., der als Senator 70 von den Censoren ausgestoßen wurde) enterbt, Cic. Cluent. 135. **6.** C. E. Rufus, Xvir agr. dand. assig. 91 (?), CIL X 44. CICHORIUS RSt 121. **7.** L. E. Rufus, röm. Ritter, Geschäftsmann und Freund Ciceros, der ihn 55 mehrfach empfahl (Att. 4,12; fam. 13,43–45.47.73.74) und noch im J. 45 nannte. H. G. G.

8. E., Verfasser eines Lehrgedichts *de rerum natura* in mehreren Büchern; 2 frg. aus B. 1 bei Macr. Sat. 6,5,2.12, der ihn zu den Vorgängern Vergils (*veteres*, § 2 nach Accius) zählt. Der Titel läßt auf Lukrezimitation schließen. Vielleicht identisch mit dem von Catull 37,17ff. 39 angegriffenen Spanier, vgl. aber RE V 1996 Nr. 1 l. P. L. Sch.

Morel FPL 65f. *Schanz-Hos.* 1⁴,314.

II. Kaiserzeit: **1.** E. Capito, Consular, von Commodus getötet, vit. Comm. 4,10. **2.** Q. E. Catus, Legat der leg. XV Apollinaris im J. 73, CIL III 11194ff. Legatus Aug. pr. pr. leg. III. Aug. (Statthalter in Numidien) CIL VIII 10116 = 22190. **3.** P. E. Celer. Stoiker, Lehrer des Barea Soranus, den er trotzdem mit seiner Tochter im J. 66 durch falsche Zeugenaussage ums Leben brachte, Tac. ann. 16,32,2f. Cass. Dio 62,26,1 f. Ende 69 deshalb von Musonius Rufus angeklagt (Tac. hist. 4,10,1), wurde er 70 verbannt, Tac. hist. 4,40,3. **4.** M. E. Marcellinus. ca. 104 quaestor in einer Provinz, Plin. epist. 4,12. Cos. suff. 116, VIDMAN Fast. Ostiens. p. 21.62. **5.** M. E. Postumus. Cos. suff. 183, CIL VI 2099 vgl. 32386. **6.** M. E. Rufus. Er erwarb sich als Ädil ca. 22 v. Chr. die Gunst des Volkes in Rom durch private Hilfe bei Bränden; schon 21 gegen das Gesetz Praetor, Cass. Dio 53,24,4ff. Deshalb verhinderte 19 v. Chr. der cos. C. Sentius Saturninus seine Bewerbung um den Konsulat. E. zettelte eine Verschwörung gegen Augustus an (Sen. brev. vit. 4,5; de clem. 1,9,6) und wurde daher eingekerkert und getötet, Tac. ann. 1,10,4. Vell. 2, 91,3f. **7.** E. Victor. Cos. suff. vor 207, legat. Aug. pr. pr. von Pannonia sup. 207–209, CIL III 11082. W. REIDINGER Statth. Pannon. 102f. **8.** L. E. Victor Lollianus. Sohn von Nr. 7. Unter die *sodales Antoninianos* kooptiert 213, CIL VI 2001, legat. Aug. pr. pr. Galatiae unter Elagabal 218, CIL III 6900; daher ca. 219 cos. suff., s. IG VII 2510f. Corrector von Achaia (s. GROAG Reichsbeamte Ach. 136), legat. Aug. pr. pr. Bithyniae et Ponti, IGR III 33; procos. Asiae durch 3 J., Forsch. Ephes. III 222 Nr. 89. IGR IV 1284. Inschr. Magnesia 257 (zwischen 244/47). AE 1923, 41. 1959, 12. Praefectus urbi 254, Chron. min. 1,65. **9.** E. Victor Marinianus. Legatus Aug. pr. pr. Arabiae, IGR III 1359, um 230 legatus Aug. pr. pr. Moesiae sup., ÖJ. 6, 1903, Beibl. 14,16. Über seine Tochter Mariniana Großvater des Gallienus, Schwiegervater des Valerian. A. STEIN Legat. Moes. 55f. **10.** Egnatia Maximilla. Gattin des P. Glitius Gallus; sie folgte ihm ins Exil nach Andros (Syll.³ 811/12), Tac. ann. 15,71,3. Nach Neros Tod muß sie nach Italien zurückgekehrt sein, CIL XI 3097. R. H.

Egnatuleius. Seltener röm. Familienname, Weiterbildung von Egnatius (vgl. RE XVI 1667). **1.** C. E., Münzmeister, moderne Datierung: 96 bis 94, vgl. BROUGHTON Mag. 2,439.458. **2.** L. E., Quaestor 44. Im Auftrag des M. Antonius führte er die 4. Legion von Macedonia nach Italien, fiel dort zu Octavian ab, erhielt dafür auf Antrag Ciceros eine Belobigung des Senats (Cic. Phil. 3,7. 39 u. ö.), wird aber später nicht mehr genannt (vielleicht Opfer der Proskriptionen 43). H. G. G.

Egrilius. Gens aus Ostia, R. MEIGGS Rom. Ostia 196ff. 502ff. **1.** A. E. Rufus, durch Plaria

Vera Vater von Nr. 2 und 3, AE 1955, 168. **2.** A. E. Plarianus, praef. aerar. Saturni, AE 1955, 173 cos.suff. 93 oder 97, CIL XIV 399; Degrassi Fast. cons. p.28. **3.** M. Acilius Priscus A.E. Plarianus, adoptiert von M. Acilius Priscus, s. H. Bloch, Not.scav. 1953, 254–264. In seiner Ämterlaufbahn wurde er legatus prov. Siciliae et Asiae, procos. Galliae Narbonensis, legat.leg. VIII Augustae, CIL VI 31678, und ca. 106 praef.aerar. militaris, CIL XIV 4442–4444. AE 1945, 34. Inscr.It. XIII 1 p.196f.226. **4.** A.E. Plarianus. Sohn von Nr.2; praef. aerarii milit., CIL XIV 4445. cos.suff.128, Inscr.It. XIII 204f. L. Vidman Fast.Ost. p. 57. **5.** Q.E. Plarianus. Sohn von Nr.3, cos.suff. ca. 143, CIL VI 30868 (Syme, JRS 38, 1946, 167), procos. Africae 159/60, CIL VIII 11030. ILT 672, s. B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,75f. R. H.

Ehe. 1. Die Griechen sahen in der Ehe meist nur das Mittel zur Erzielung der von Religion und Sitte geforderten vollbürtigen Nachkommenschaft ([1],155ff.). Einen beachtlichen Fortschritt in der Auffassung des Wesens der Ehe erzielten erst Sokrates und ihm folgend Aristoteles (eth. Nic. 8,14 § 7–8 p.1162a: wahre Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau. S. A. Ehrhardt, ZRG, 1957, 359). Voraussetzungen der Eheschließung waren Ehemündigkeit und – wenigstens in klass. Zeit – → *ἐπιγαμία* ([2]. [4]). Wegen naher Verwandtschaft bestand ein Eheverbot. Die Ehe wurde durch einen Vertrag zwischen dem Bräutigam und dem Vater oder sonstigen Gewalthaber der Braut begründet → *ἐγγύησις* ([3]. [6]). Die Erfüllung dieses Vertrages war die → *ἔκδοσις*. Über die Ehe im griech.-äg. Recht s. [5],101ff. E. B.

1. *W. Erdmann* Die Ehe im alten Griechenland, 1934. 2. *A.P. Christophilopoulos*, Abh. Ak. Athen 17, 1951, 1ff. 3. *H.J. Wolff*, Tijdschr. 20, 1952, 1ff. und 157ff. 4. *E. Volterra*, Studi i. m. Albertario 2, 1953, 375ff. 5. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 101ff. 6. *H.J. Wolff* Beitr. zur Rechtsgesch. Altgriechenlands, 1961, 155ff.

2. s. Matrimonium

Eiche. Die idg. Namen für Holz und Baum (ind. und alban. *dru*, avest. *dauru*, gr. *δένδρον*, *δρῦς*, maked. *δάρυλλος*, altnord. *tre*, got. *triu*, slav. *derevo* usw.) sind in vielen Sprachen auf Eichen (Gatt. Quercus L.), bes. sommergrüne, eingeschränkt worden, ebenso *δρῦς* (s. Sch. Aristoph. Equ. 675: *οἱ ἀρχαῖοι πᾶν δένδρον δρῦν ἐκάλουν*), neugr. *δένδρο* wie lat. *quercus*. Von den über 200 Arten der Gattung sind im Mittelmeergebiet 6–7 immergrüne und etwa 20 sommergrüne vertreten, die bis h. oft verwechselt werden, auch mit Arten ganz anderer Gattungen. So sind Namen der um die Mittelmeerküsten bes. verbreiteten Steineiche (Qu. ilex L., gr. *σμῖλαξ*, neugr. *ἀριά*, lat. *ilex*, it. *leccio*, frz. *chêne-vert*) auf die Stechpalme (Ilex aquifolium L., lat. und it. *agrifolia*) und die Stechwinde (Smilax aspera L.) übertragen worden. Von den anderen immergrünen ist die Korkeiche (Q. suber L., it. *sugera*, frz. *chêne-liège*) rein westmediterran, war daher Theophr. wohl unbekannt. Seine *φελλός*, *φελλόδρυς* und wohl auch *ἁλίφλοιος* und *εὐθύφλοιος* sind wohl die weiter verbreitete, niedrigere Q. crenata Lam. (= pseudosuber Sant.). Noch niedriger und weiter verbreitet ist die Kermeseiche Q. coccifera L. (gr. *πρῖνος*, neugr. *πιρνάρι, πουρνάρι*). Die dem Zeus, Iuppiter und andern Himmelsgöttern heiligen großen, sommergrünen Eichen, wie die von Dodona und Hera (Paus., Ov. u.a.) sind vor allem die großfrüchtige Q. aegilops L. (gr. *φηγός*, dor. *φαγός*, auch *ἥμερις*, neugr. *ἡμεράδι*, *ἡμέρη βαλανιδιά*, lat. *esculus*, *aesculus*, dagegen kaum *αἰγίλωψ* des Theophr. u.a., s. Senn in Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich 1928, und sicher keine Buchen, Fagus L., gr. *ὀξύη*, auf die der Name *fagus* anscheinend erst in Italien übertragen worden ist. Zu den Götterbäumen zählen auch die ähnlich großen Stieleichen (in Europa weit verbreitet Q. robur L. = pedunculata Ehrh. und ihre mediterranen Verwandten Q. pedunculiflora Koch und Haas Kotschy, dazu wohl *ἐτυμόδρυς*, vielleicht auch *αἰγίλωψ*) und Traubeneichen (Q. petraea [Matt.] Liebl. = sessilis Ehrh. und Dalechampii Th., neugr. *ῥουπάκι*) mit mehr oder weniger eßbaren Eicheln *(glandes dulces, βάλανοι γλυκεῖς)*, wie sie auch die westmedit. var. ballota Rod. der immergrünen Q. ilex besitzt. Kleinere bittere Eicheln haben Zerreiche (Q. cerris L., vielleicht *δρῦς πλατύφυλλος* und *ἄσπρις* des Theophr., neugr. *τσέρρι*, lat. *cerrus*) und die meist niedrigeren Flaumeichen (Q. pubescens Willd. = lanuginosa Thuill., it. roverella, und Verwandte). Als Speise verdrängt wurden alle Eicheln durch die wegen Größe und Wohlgeschmacks *Διὸς βάλανοι*, *Iovis glandes* genannten Früchte der Kastanie (*castanea*, gr. *καρύα*, neugr. *καστανιά*) und Walnuß (*Iuglans*, neugr. *καρυδιά*), haben aber in Mittel- und Nordeuropa nie die Bedeutung der Hasel (*corylus*, neugr. *λεπτοκαρυά*, → Hasel) erlangt. Während die dunkeln Steineichen (bes. Q. ilex) der Hekate, den Erinyen und dem Pan geweiht waren, galten die großen sommergrünen als Sitz der Himmlischen, der Dryaden und Hamadryaden (Athen. 3,78 b), ja als Ursprung der Menschen (*οὐδ' ἀπὸ δρυὸς ἔσσι* usw. bei Homer, Hesiod u.a., Myrmidonensage bei Ov. met. 7,623). Altbekannt ist die Blitzgefährdung von Eichen, weshalb z. B. das Holz der *ἁλίφλοιος* bei Opfern verpönt war. Außer dem Holz, der Borke (Kork und Gerberlohe), dem Laub (zu Kränzen) und den Eicheln fanden und finden auch die auf den meisten Eichen (bes. den darnach benannten Q. coccifera L. und infectoria Oliv.) häufigen und auffälligen Gallen verschiedener Gallwespen (Cynipiden) Beachtung und Verwendung zum Gerben, Färben (Tinte) und zum Heilen von Wunden, Geschwüren, Augen- und Ohrenleiden, wie z. B. Plin. nat. 24,7–13 über *coccus ilicis, galla solida, perforata, alba, nigra, maior* und *minor* berichtet. **H. G.**

Eid (griech.). **1.** I. Bedeutung. Der griech. E. ist auf das zauberkräftige Gebet zurückzuführen, in dem der Schwörende das, was er sehr lieb hat (über Fluchobjekt und Eideshelfer s. [6],52f.), unter einer Bedingung verfluchte. Die Götter wurden durch den Zauber – nach späterer Vorstellung wegen des unter ihrem Namen begangenen Frevels – gezwungen, nach Eintritt der Bedingung mit Strafen gegen den Frevler vorzugehen (s.u. III). Da der Schwörende somit ein Interesse daran hatte, daß die Bedingung nicht eintrat, wurde der E. zur Bekräftigung des Gegenteils der Bedingung, also der Wahrheit einer Aussage oder der Einhaltung eines Versprechens ([1]. [6],44). Über die Geringschätzung des E. in Athen s. [4],124ff. Das griech. Eidesrecht lebte noch teilweise im ptolem. und röm.-äg. Provinzialrecht fort ([8]).

II. Die Eidesformel. Sie gliederte sich in Anrufung, Eidesthema, Fluch und Segensformel (*ἀρά*) sowie – gelegentlich – Wahrheitsformel ([6],21. [3]). Schwurgötter, *θεοὶ ὅρκιοι*, waren die obersten Staatsgötter, z.B. in Athen Zeus, Apollon (oder Poseidon) und Demeter. Die angerufenen Götter, deren Zahl in den einzelnen Staaten verschieden war, spielten die Rolle von Zeugen und Gewährsmännern. In letzterer Eigenschaft sollten sie dem Eidestreuen ihren Segen zukommen lassen, den Eidbrüchigen aber bestrafen. Das Eidesthema war entweder durch Gesetz formelmäßig festgelegt oder ad hoc, manchmal recht umständlich, formuliert. Es hatte – auch bei dem *ὅρκος νόμιμος* – keinen festen Platz, bald stand es vor Anrufung und Fluchformel, bald zwischen ihnen ([6],21). Über die Bildung gemeinschaftlicher Schwurformeln in Staatsverträgen s. [2],21ff.

III. Der Eidesschutz. Die Bestrafung der → *ἐπιορκία* blieb den Göttern überlassen ([6],104).

IV. Die Formen. 1. Der *ὅρκος νόμιμος* war ein von den Gesetzen vorgeschriebener E. (in den übrigen Fällen wurde ein rein privater E. im Tempel geleistet: [8],1. Teil, 2), für den die Vornahme der Eideshandlung in der Öffentlichkeit, die Verknüpfung mit einem Opfer und der Schwur bei einer Götterdreiheit charakteristisch war (Aristot. Ath.pol. 55,5. Pap. Hal. 1,214ff.). Die Anwendungsfälle legte das Gesetz fest ([8],1. Teil, 1ff.). Nichtbürgern wird er urspr. verschlossen gewesen sein. Er ist für das heimatgriech. und das alexandrin. Stadtrecht bezeugt ([6],19ff. [7],232ff.). 2. Der auf altäg. Vorstellungen beruhende Königseid verdankte seinen Ursprung dem im ptolem. Reich künstlich geschaffenen Königskult, der beide Nationen mit dem Herrscherhaus verknüpfen sollte. Er war nach Form und Inhalt griech. und wurde urspr. mündlich am Königsaltar geschworen und nachträglich beurkundet. Die Beurkundung trat aber bald so in den Vordergrund, daß die mündliche Eidesleistung ganz entfallen konnte. Regelmäßig wurde er nur den Behörden gegenüber abgelegt ([7],234ff.).

V. Die Anwendungsfälle. Der E. begegnet im griech. Mutterland in der Gestalt der att. → *διωμοσία*, des Zeugeneides ([5],28ff.), des den Richter nicht bindenden, frei zugeschobenen Parteieneides ([5],6f.) und des prozeßentscheidenden Eides auf Grund eines bedingten Endurteils ([5], 17. S. für das ptolem. Recht KUPISZEWSKI, J. 9/10, 329ff.). Er wurde im Staatsrecht, in allen Verwaltungszweigen, im streitigen Verfahren und im Privatrechtsverkehr verwendet. E. B.

1. *E. v. Lasaulx* Der Eid bei den Griechen, 1844. 2. *E. Ziebarth* De iure iurando in iure Graeco quaest., 1892. 3. *L. Ott* Beiträge zur Kenntnis des griech. Eides, 1896. 4. *R. Hirzel* Der Eid, 1902. 5. *K. Latte* Heiliges Recht, 1920, 5–47. 6. *E. Seidl* Der Eid im ptolem. Recht, 1929. Dazu *Ders.*, Ägyptus 32, 1952, 311ff. 7. *W. Kunkel*, ZRG 51, 1931, 229ff. 8. *E. Seidl* Der Eid im röm.-äg. Provinzialrecht, 1. Teil, 1933. 2. Teil, 1935.

2. s. ius iurandum

Eidechse, *σαύρα* (Lehnwort? vgl. BOISACQ Dict. ét.), *lacertus*, *lacerta* (zu *lacertus* »Oberarm«? vgl. WALDE-HOF.^{3} 1,743). In den Mittelmeerländern mit mehreren Arten vertreten; am häufigsten die Mauer-E. (Lacertus muralis), ferner die grüne E. (lacerta viridis, auch *χλωροσαύρα*, vgl. Sch. Theocr. 2,85. 7,22); seltener die Perl-E. (L. ocellata), bes. in SW.-Europa und N.-Afrika (vielleicht bei Hdt. 4,183 gemeint). Eine Sonderart ist der Waran. Meist werden die Arten nicht unterschieden: eine Ausnahme machen die Mitteilungen über Verwendung in der Medizinalmagie (bei Plin. nat. 29 und 30 passim, s. Ind.), wo die grüne E. oft ausdrücklich genannt wird (Nachweise über die sehr vielfältigen Indikationen bei GOSSEN-STEIER, RE XI 1960–1962). Aristoteles und Plinius bieten viele gute Einzelnachrichten über Körperbau und Lebensgewohnheiten (s. die Indices von Bonitz und Mayhoff), aber bei Aristot. fehlt noch klare Unterscheidung von den Schlangen (HECK Hauptgruppen des Tiersystems 9. STEIER Aristot. und Plin. 23); auch sonst ist Plin. z.T. besser informiert (z.B. 11,249 gegen Aristot. hist. an. 498a 13). Als Feinde der E. erscheinen in Lit. und bild. Kunst die Eulen, Störche, Kraniche, Hähne, Wiesel, Spinnen, Skorpione und Schlangen. Sie selbst galt als gefährlich für Bienen (Verg. georg. 4,13. Colum. 9,7,1. Geopon. 15,2,18). Berühmt war ihre Lebenskraft bei Verlust des Schwanzes (Aristot. a.O. 508b 7. Plin. nat. 9,86. 11,264. Alex. Aphr. probl. 1 p. 62 Id.), die Anlaß zu sagenhafter Übertreibung bot (Ail. nat. an. 2,23. 5,47). Aristot. a.O. 599a 31 zählt sie zu den Winterschlaf haltenden Tieren (vgl. Timoth. v. Gaza 47 Matth.), obwohl dies in den Mittelmeerländern nur für die Mauer-E. gilt. Daher wird sie Sinnbild für den Todesschlaf mit folgender Auferstehung, bes. auf röm. Grabsteinen (vgl. KELLER Ant. Tierwelt 2,272). In Griechenland ist sie teils Sonnengott-Symbol (Paus. 6,21,4. Porph. p. 178 N.), teils Hermes-Attribut (WELCKER Götterlehre 2,441); auf rhod. und thas. Mz. wird sie vom Sonnengott *(Hercules Tyrius)* getötet; auf röm. Mz. republikan. Zeit ist sie der Göttin Salus zugeordnet. Ihre Erscheinung im Traum bedeutete verächtliche Gesinnung (Artemid. 4,56). In der äg. Hieroglyphenschrift ist sie Zeichen für »unendlich viele«. W. R.

Eidolon (*εἴδωλον*). Das Scheinbild, bei Homer die Schatten in der Unterwelt, dann Schatten, Spiegelbild, bei Hdt. 1,51 eine unterlebensgroße Statue aus Gold. Bei den LXX und im NT. ist E. = Götzenbild. Dieselben Bedeutungen hat lat. *idolum.* A. R.

Eidothea s. Protheus

Eidyllion s. Idyll

Εἰκών s. Plastik

Εἰκοστή (*εἰκοστή*). Bezeichnung einer Abgabe von 5% (1/20).

Die wichtigsten Abgaben sind:

1. Athen unter den Peisistratiden. Umstrittene Grundsteuer (Thuk. 6,54,5, dagegen *δεκάτη* in Aristot. Ath.pol. 16,6 und anderswo). 2. Attische *Ἀρχή*. Ein- und Ausfuhrsteuer von 413 v.Chr., ersetzt als höher den Bundesgenossentribut (Thuk. 7,28,4), was Rückschlüsse auf die damalige Handelskapazität der *Ἀρχή* zuläßt. 3. Att. *Ἀρχή*. Von Thrasybulos für den kurzlebigen »zweiten« Att. Seebund wieder eingeführt. 4. Frühhellenist. Delos. *Ἐπώνιον* für Steuerpacht. 5. Hellenist. Samos. Abgabe vom Ernteertrag für den Tempel der Hera Anaitis (wohl älter). 6. Hellenist. Königreich Pergamon. Grundsteuer der Soldatensiedler. 7. Ptolemäerreich, Abgabe von Wolle, vielleicht eine Verkaufssteuer. 8. Ptolemäerreich. Grundsteuer, vielleicht bereits hauptsächlich vom Bauplatzverkauf erhoben. 9. Römerprovinz Ägypten. Grundsteuer vom Verkauf von Bauplätzen und anderem Grundbesitz. 10. Römerprovinz Ägypten. *Διχοινικία*, Grundsteuer vom Ernteertrag. 11. Römerprovinz Ägypten. Zusatzsteuer bei Gartenland. 12. Römerprovinz Ägypten. Steuer in Zusammenhang mit Tempelabgaben. 13/14. Hellenengebiete der Prinzipatszeit. Griech. für *Vicesima libertatis* und *Vicesima hereditatium.* F. M. H.

RE V 2100f. *A. M. Andreades* Gesch. d. griech. Staatswirtschaft 1, 1931, 130.316.318.332. *H.Bengtson* GG^2 (1960), 239. *Busolt-Swob.* GStk (1920/26), 610.615f.836/37 Anm. 4.863 Anm. 3.1228/9 mit Anm. 1354.1363f. Sylloge^3 Nr. 136.976. *A.Ch. Johnson,* in *Frank* ESAR 2, 1936, 508f. 518f.559. *B.D. Meritt* The Athen. Trib. List. (1939/53), I 575.590 (T 142). II 78 (D 24). 94 (T 34), Index s. Five Percent Tax. *Cl.Préaux* L'économie royale des Lagides (1939), 112.300. *Rostovćev,* Soc. a. Ec. Hell. W. (1941), 562.1450, Anm. 329. 19. *Tod* IGH II, 1948, S.39.41. *Sh.L.Wallace* Taxation in Egypt from Augustus to Diocletian (1938), 75.230.231.241f.332.333.

Eileithyaspolis, h. Elkab, Stadt in Oberäg. auf ö. Nilufer, äg. *Nhb*, Hauptstadt des 3. oberäg. Gaues. Hauptgöttin war ein Geier (Nechbet), der mit der Uto von Buto zusammen Schutzgottheit des äg. Königs war. Als Schützerin der Geburt setzten sie die Griechen mit → Eileithyia gleich; von ihrem und des Thot Tempel wie von der Stadtmauer sind Reste erhalten. W. H.

Eileithyia (*Εἰλείθυια*). Kret.-min. Geburtsgöttin (*μογοστόκος* Hom.Il.16,187. h. 3,115) mit Kult in Lato ([6],223. P. DEMARGNE, BCH 53, 1929, 382ff.427). Die zahlreichen onomast. Varianten ([4],519,43) können auf die für Kreta bzw. die Peloponnes belegte Form *Ἐλεύθυια*-*Ἐλευθία* (SGDI 5149,13. IG V 1,1276) zurückgehen, die mit den Knossostafeln übereinstimmt: *ereu-ti-ja* KN Gg 705.1. A. EVANS Scripta Minoa 2, 1952, 705. G. PUGLIESE CARRATELLI Stud. U.E. Paoli, 1956, 605). Von W. SCHULZE (Quaest. Epicae, 1892, 260ff.) wurde sie zu griech. *ἐλεύθω* gestellt und als »die (zur Geburtshilfe) Kommende« verstanden (vgl. A. CARNOY Mél. Lévy, 1953, 52). Andere halten sie für vorgriech.-kleinasiat. (U. v. WILAMOWITZ, SPrAW 1908, 331. H. GÜNTERT Kalypso, 1919, 38,3.258. T. W. ALLEN, RPh 10, 1936, 207. [4],521); als sprachlich verwandt zogen R. VAN DER LOEFF (De ludis Eleus., 1903, 13ff.) und L. MALTEN (JDAI 28, 1913, 40ff.) die Lokalnomina Eleusis und Elysion heran. Die Nähe der E. zu der kret. Frauen- und Muttergöttin → Demeter Eleusinia ([4],520f. [6],222) läßt sich nicht verkennen (A. W. PERSSON, ARW 21, 1922, 294f.), selbst wenn man die kret. E.-Variante *Ἐλευσίνα* (CIG 2554,183. H. KRAHE, IF 59, 1949, 74) als zu unsicher beiseite läßt (P. DEITERS De Cretens. titulis publ., 1904, 49). Andererseits bestehen im Zusammenhang mit der Letoidengeburt (Hom. h. 3,97ff.) Beziehungen zu der kret. → Artemis vom Amnisos (Apoll. Rh. 3,877f. Kall. h. 3,15), die auf Delos im Kreis der → Hyperboreerinnen (Hdt. 4,35) den Titel E. führte (W. SALE, HThR 54, 1961, 80ff. – E.-Hymnos des Olen: Paus. 1,18,5. 9,27,2). Schließlich weist die Sage von der Geburt der E. am Amnisos (Paus. 1,18,5) auf das enge Verhältnis zu ihrer »Mutter«, der maternalen Zeusgattin → Hera (K. KERÉNYI, Saec. 1, 1950, 241f.), das sich kult. bes. in Sizilien und Unteritalien als Identität ausgibt (M. RENARD Mél. Lévy 531ff. P. C. SESTIERI, Archaeology 7, 1954, 210ff.). Eine etr. Statuenaufschrift *atis iliϑial* (Gen.) »der Mutter E.« (CIE 302. M. BUFFA, SE 7, 1933, 445ff. H. L. STOLTENBERG Etr. Gottnamen 1957, 13) erhellt die Zusammenhänge. Die E.-Figur im Heraion von Paestum (U. ZANOTTI BIANCO, JHS 56, 1936, 232, Abb. 12) demonstriert den Situs *ἐν γόνασιν* (E. SAMTER Geburt, Hochzeit und Tod, 1911, 14ff. S. SIMONYI, KZ 50, 1922, 152f.), wie er der göttlichen Mutter, zugleich der Helferin aller menschlichen Geburt, in ihren Erscheinungsformen → Rhea, → Leto, Auge, Damia und Auxesia eigen ist ([1],481f. [2],13f. [6],221. F. MARX, MDAI (A) 10, 1885, 177ff.). Auf einer theban. Amphore (P. WOLTERS, EA 1892, 213ff. Taf. 8.9) stehen der kreißenden *Πότνια Μεγάλη* ihre helfenden Hypostasen, die *μογοστόκοι Εἰλείθυιαι* zur Seite

(J. CHARBONNEAUX, Préhist. 1, 1932, 215. [2],12. 20f.), bei Hom.Il. 11,270f. ausdrücklich Töchter der Hera geheißen. Die Stiftung von 2 E.-Bildern durch → Phaidra in Athen (Paus. a.O. [3],135) bzw. eines E.-Sanktums durch → Helena in Argos (Paus. 2,22,6) besagt das gleiche, da hinter beiden Heroinen die Dea Mater steht (S. WIDE De Sacr. Troez., 1886, 86f. M. BECKER Helena, 1939, 96f.146). Tellurische Wurzeln der Mütterlichkeit werden im stalagmitischen Grottenkult der E. vom Amnisos (Hom. Od. 19,188.[3],134. MARINATOS, FF 10, 1934, 341ff. EVANS Earlier Rel. of Greece, 1931, 6ff.) mit myken. Honigopfern (MARINATOS, Minos 4, 1956, 18. STELLA, Numen 5, 1958, 29) sichtbar. Die Ambivalenz der Artemis-E. und der Demeter-E. ([2],28f.) findet darin ihre Begründung (J. PIRENNE Les Civilisations Antiques, 1957, 352). W.F.

1. *P.Baur*, Ph Suppl. 8, 1899/1901, 453ff. 2. *U.Pestalozza*, SMSR 14, 1938, 12ff. 3. *S. Marinatos*, Rev. Rel. 5, 1941, 134ff. 4. *M.P. Nilsson* Minoan-Mycenean Rel., 1950². 5. *W.Kraus*, RACh 4,786ff. 6. *R.F. Willetts*, CQ 52, 1958, 221ff. = Cretan Cults and Festivals, 1962, 168ff.

Einhorn (*μονόκερως*, nach einem ind. Wort *καρτάζωνος* [*-ον*?], *monoceros*). Ein fabelhaftes ind. Tier von ungewöhnlicher Wildheit, Kraft, Schnelligkeit und Ungeselligkeit, von dem zuerst → Ktesias berichtet hat (Phot. bibl. 72 = FGrH 3 C 1,505f.). Seine Darstellung kehrt in 2 Brechungen wieder: a) bei Aristot. hist. an. 2,1,499b 18ff.; part. 3,2,663a 18ff. Antig. Caryst. mir. 66. Ail. 4, 52 (E. eine Wildeselart); b) Megasthenes bei Strab. 15,710. Ail. 16,20. Iuba bei Plin. nat. 8,76 (E. ähnlich dem Pferd, doch als Mischung vieler Tierformen geschildert). Hauptmerkmale sind für Aristot. die angeblich bes. ausgebildeten Sprunggelenke, für alle übrigen das aus der Mitte der Stirn ragende Horn (1½ bzw. 2 Ellen lang), das heilende und zerstörende Wunderkraft besitzt. An der Realität des Tieres hat man nie gezweifelt; Apollonios von Tyana will es selbst gesehen haben (Philostr. vit. Apoll. 3,2); der Ausgangspunkt der Berichte wird beim ind. → Nashorn zu suchen sein (vgl. SHEPARD 214ff.). – In den LXX wird *μονόκερως* oft für *re'em* (»Wildochse«) eingesetzt (Num. 23,22.24,8. Dtn. 33,17. Job 39,9. Ps. 21,22 al.); die Vetus Latina bietet entsprechend *unicornis*, die Aquila-Übersetzung dagegen *ῥινόκερως*; in der Vulgata erscheinen beide Versionen ohne Unterschied. Die Kirchenschriftsteller, bei denen Kenntnis der ant. Berichte nicht nachweisbar ist, deuten das Tier allegor. teils in gutem Sinn (Christus, Christen, Apostel), teils in bösem (Teufel, Juden, Herren der Welt). Erst seitdem begegnet es auch in der Kunst (zuerst wohl 5. Jh.), bes. häufig in der ma. Buchmalerei. Eine halb ant., halb chr. Darstellung gibt der Physiologus (vgl. PERRY, RE XX 1087). W. R.

Schrader Die Vorstellung vom *μονόκερως* und ihr Ursprung, SDAW 31,892, 573ff. *Keller* Ant. Tierwelt 1,415. *Shepard* The lore of the Unicorn, Boston 1930. *Brandenburg* Art. RACh 4, 1959, 840ff.

Einsiedler Gedichte. Aus der Einsiedler Hs. 266 veröffentlichte H. HAGEN 1869 2 (unvollständige?) anon. bukol. Gedichte, die einen mit Iuppiter und Apollo gleichgesetzten Herrscher und, nach Verg. ecl. 4, die Wiederkehr des goldenen Zeitalters feiern. R. PEIPER datierte die E.G. in neron. Zeit; die *curae* 2,1.11 schienen speziell auf die späteren J. Neros zu weisen. Doch vertragen sich neuere Deutungen der *curae*-Stellen ([4]. [8]) auch mit dem Ansatz in die Anfänge der neron. Herrschaft, zumal 2,2 kaum auf polit. Opposition gegen Nero anspielt ([4],70ff. [5]. [8],364). In der Vf.-Frage ([2], [3] und VERDIÈRE [ed.] dachten an Lucan, andere, wie [6], an C. Calpurn. Piso) ist Einigung noch nicht erzielt, vgl. [4],94ff. G. Schm.

Ausg.: u.a. Anth. Lat. ed. *Riese* 2 Nr. 725f. Ausg. von *Giarratano*, *Verdière* → Bukolik.

1. *F.Bücheler*, RhM 26, 1871, 235ff. = Kl. Schr. 2,1ff. 2. *St.Lösch* Die E.G., Diss. Tüb. 1909. 3. *L.Herrmann* in: Mél. P. Thomas, 1930, 432ff. 4. *W.Schmid*, BJ 153, 1953, 63ff. 5. *Ders.* in: Studi Funaioli, 1954, 418ff. 6. *E.Bickel*, RhM 97, 1954, 193ff. 7. *W. Theiler*, SIFC 27/28, 1956, 565ff. 8. *H.Fuchs*, HSPh 63, 1958, 363ff.

Eion (*Ἠϊὼν ἡ ἐπὶ Στρυμόνι*). **1.** Stadt an der thrak. Küste am l. Ufer des Strymon, 25 Stadien von Amphipolis, als dessen Hafen sie diente. E. wurde schon unter Dareios I. als pers. Stützpunkt angelegt. Unter Xerxes wurde bei E. ein großes Proviantmagazin errichtet. Oberhalb der Stadt wurden Brücken geschlagen, über die das pers. Heer 480 nach Makedonien zog. Die Perser konnten noch einige J. nach ihrer Niederlage E. halten, erst 476 fiel es in die Hände der Athener, die dort eine Kolonie errichteten. Von nun an diente E. als Ausgangspunkt der athen. Unternehmungen in Thrakien. Seine Bedeutung wuchs bes. nach der Gründung von Amphipolis 437. Im Pelop. Kriege spielte es eine außerordentlich wichtige Rolle (Thuk. 4,102,4. Hdt. 7,25,113. 7,107. 8,118.120. Thuk. 1,98. 4,50,1. 4,106ff. 5,6,1. 10,3–10). Im 4. Jh. v. Chr. wurde E. von den Athenern zerstört. Theop. (FGrH. 2,51).

P.Collart Philippes, ville de Macédoine, 63,2,73ff. 74,1. *F.Papazoglu* Makedon. gradowi u rim. doga (serb.). 284ff.

2. E. (*Ἠϊὼν ἐπὶ Θρᾴκης*). Kolonie der Stadt Mende in der Chalkidike mit nicht genau bekannter Lage. Von den Athenern unter Simonides im J. 425 v. Chr. besetzt, kurz darauf durch die Chalkidier und Bottiaier wieder befreit (Thuk. 4,7). Man sucht E. an der bisaltischen Küste zwischen Strymon und Bolbe. Chr. D.

Papazoglu Mak. gradowi u rimsko doba (serb.), 29.31.38 und bes. 285,10.

Eioneus s. Dia 2.

Eira s. Hira

Eiraphiotes s. Dionysos

Eirenaios (*Εἰρηναῖος*). **1.** E. lat. Minucius Pacatus. Alexandrin. Grammatiker (Suda s. *Εἰ.* und *Πάκατος*) des 1. Jh. n. Chr. Die Lebenszeit ergibt sich daraus, daß E. Schüler des Metrikers → Heliodoros war und von → Erotianos und → Soranos zitiert wird. Auf Beziehungen nach Rom weist außer der lat. Namensform frg. 7 (Prosodie von *Καπετώλιον*, Steph.Byz. s. v.). Ob er der von Sen. contr. 10 praef. 10 f. genannte Rhetor Pacatus ist, bleibt unsicher. E. schrieb Komm. zu Herodot, Eur. Medea und Apoll. Rhod. Vor allem aber beschäftigte er sich, Vorläufer der Attizisten des 2. Jh. (vgl. seinen gelegentlich angeführten Beinamen *ὁ Ἀττικιστής*), mit Fragen der Prosodie und Wortbedeutung. In lexikogr. Anlage (*κατὰ στοιχεῖον*) behandelte er den Dialekt von Alexandreia (7 B.), den er aus dem att. herleitete; 3 B. waren der *Ἀττικὴ συνήθεια* gewidmet. In den *Κανόνες Ἑλληνισμοῦ* und der Schrift *περὶ Ἀττικισμοῦ* (je 1 B.) stellte E. als Grundsätze für die literar. Verwendbarkeit eines Wortes seine Bezeugung bei klass. Autoren und die korrekte Bildung im Sinne der Analogie auf. Die Werke sind bis auf wenige Frg. verloren, obwohl E. eine Zeitlang Autorität war (vgl. Suda Prooem.). H.Gä.

Frg.: *Mor. Haupt* Opusc. 2, Lpz. 1876, 434ff., ergänzend dazu *R. Reitzenstein* Gesch. der griech. Etymologica, Lpz. 1897, 382ff.

2. E. (Irenaeus), Bischof von Lugdunum seit 177/78. E. stammte aus Kleinasien, wo er in früher Jugend noch den Märtyrerbischof und Apostelschüler Polykarpos gehört hatte. Während der Christenverfolgung in Lyon (177) befand er sich als abgesandter Presbyter der Lyoner Gemeinde in Rom. Die meisten Nachrichten über ihn gibt Eus. im 5. B. der KG.; Frg. seiner Schriften im griech. Urtext werden auch zit. von Hippolytos, Epiphanios von Salamis und in Katenen. In Übers. erhalten sind 2 Hauptwerke: 1. *Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, teilweise armen. und syr., ganz lateinisch [1], sprachlich ein Zeugnis des frühchr. Übers.-Lateins vor Hier. [2], hist. neben Tert. die wichtigste Quelle des 2. Jh. für die Gesch. (B. 1) und Widerlegung (B. 2–5) der gnost. Häresien. 2. *Ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος*, armenisch [3].

1. Ta.: *Adolf Stieren*, 1848–1853. *W.W. Harvey*, 1857. B. 3, *Franç. Sagnard*, 1952. Neue griech. Frg., *Richard-Hemmerdinger* ZNW 53, 1962, 252–255. 2. *Sven Lundström* Stud. zur lat. Irenaeusübers., Diss. Lund 1943. *Ders.* Neue Stud. z. l. I., LUÅ Avd. 1,44,8, 1948. *Bruno Reynders* Lexique Comparé du texte grec et des versions lat., arménienne et syr. ..., 2 Bde., 1954. 3. Ta.: *K. Ter-Mekerttschian-E. Ter-Minassiantz* TU 31,1, 1907. Französ. Übers. mit Anm., *L. Froidevaux*, 1959. *B. Reynders* Vocabulaire de la Démonstration et des frg., 1958. 4. *André Benoit* S.-Irénée, introduction à l'étude de sa théologie, 1960. *Altaner* 118–125. *Quasten* 1,287–313.

3. E., Comes am Hofe Theodosios II., seit 443 Bischof von Tyros. E. begleitete 430 als persönlicher Freund den → Nestorios zum Konzil von Ephesos. Mit ihm wurde er 436 nach Petra verbannt, aber um 443 wieder in die Kirche aufgenommen und, obwohl er als Laie zum 2. Mal verheiratet war, zum Bischof von Tyros geweiht. 449 setzte ihn ein kaiserliches Dekret als irregulär ab. Unter dem Titel Tragoedia gab er jetzt zur Rechtfertigung des Nestorianismus eine Aktenslg. heraus. Große Teile davon wurden durch Rusticus ins Lat. übersetzt; griech. Stücke finden sich in der sog. Collectio Atheniensis. O. H.

Ed. Schwartz Acta conciliorum oecumenicorum 1,1,7 (griech.) und 1,4 (lat.). Vgl. 1,4,X–XV; 1,1,7,VII. *K. Junack*, RGG^3 3,892.

Eirene (*Εἰρήνη*). **1.** Tochter des Königs Ptolemaios I. und der athen. Hetäre Thais, vermählt um 307 mit König Eunostos von Soloi auf Kypros. Athen. 13,576 E. BELOCH, GG^2 4,2,181.332. **2.** Hetäre des Ptolemaios, eines Sohnes des Ptolemaios II., wurde um 259 nach dem Aufstand des Sohnes in Ephesos von thrak. Söldnern erschlagen. Athen. 13,593 B. **3.** Konkubine des Ptolemaios VIII. Euergetes II., den E. bei dem Regierungsantritt 145 veranlaßte, Kyrenaier zu töten. Diod. 33,13. Als Ptolemaios die Juden, die seine Mutter Kleopatra II. gegen ihn unterstützt hatten, durch trunkene Elephanten vernichten wollte, soll E. ihn davon abgebracht und sollen die Juden den Jahrestag ihrer Rettung gefeiert haben. Ios. c. Ap. 2, 53ff. Zu dem legendären Charakter des Berichtes vgl. H. BENGTSON Hist. 4, 1955, 154. Corpus Papyrorum Judaicarum 1, 1957, 21f. H. VOLKMANN, RE XXIII 1726. Dem Sohn der E., Ptolemaios Apion, vermachte Ptolemaios VIII. 116 testamentarisch die Kyrenaika. Iust. 39,5,2. H. V.

4. E. bezeichnet den vergöttlichten »Frieden« (IG III 170. Orph. h. 15,10); das Wort wohl vorgriech. (A. DEBRUNNER RLV 4,526. FRISK 467), nach H. LAMER, IF 48, 1930, 230, auch die Gestalt (?). Zum Begriff J.L. MYRES, CR 61, 1947, 81. E. begegnet a) als eine der → Horen, Tochter des Zeus und der → Themis, Schwester der → Dike und → Eunomia, Hes. theog. 901 f. Pind. O. 13,6ff. A.T. EHRHARDT Polit. Metaphysik von Solon bis Augustin 1, 1959, 90f. 151. b) einzeln als weiblicher Genius des Friedens, dessen Segnungen die Dichter preisen, Bakchyl. frg. 4. Eur. Suppl. 448ff. Men. frg. 556. Sie heißt *φιλάνθρωπος* (Philem. frg. 71 K.), *βαθύπλουτος* und *καλλίστη* (Eur. frg. 453 N.; Or. 1682f. Aristoph. frg. 109 K.), *ὀλβοδότειρα* oder *πλουτοδότειρα* (Eur. Bacch. 419f. Lyr. frg. ad. 89 Bgk.). Im »Frieden« des Aristophanes (421 v. Chr.) wird sie aus einer dunklen Höhle befreit, in die Polemos sie verbannt hatte (221ff. 292ff.). Apostrophen wie *δέσποινα* (705) oder *σεμνοτάτη βασίλεια θεά* (974) verbürgen, trotz der Opferparodie (973ff.), noch nicht einen offiziellen Kult zu dieser Zeit (WILAM. GldH 2,177. [2],37,2), wohl aber die Macht der E. als eines polit. Ideals, das in der imperialistischen Phase der griech. Polis mit ihrer staats- und handelsrechtlichen Problematik nach vertraglich gesicherter Verwirklichung drängte (vgl. [1],7. J. HASEBROEK Trade and Politics in Ancient Greece, 1933, 118. EHRHARDT 158). Von daher erklärt sich die sakr. Würdigung der E. nach dem Friedensschluß von 371 v. Chr. (Isokr. 15, 109f. Nep. Timoth. 2), auf die man auch die von Kephisodot geschaffene Statue der Göttin mit dem Plutoskind zu beziehen hat (Paus. 1,8,2.9,16,2. [2], 38), und die Errichtung des E.-Altars nach Kimons Sieg am Eurymedon 465 v. Chr. (Plut. Kim. 13). W. F.

1. *B. Keil* E., 1916. 2. *M. P. Nilsson*, Eranos 50, 1952, 31 ff. 3. *I. Rodriguez*, Helmantica 3, 1952, 17ff.

Eiresione (*Εἰρεσιώνη*. Zur Semantik und Etymol. P. CHANTRAINE Formation des noms 208. M. GROŠELJ, Živa Ant. 1, 1951, 122f. [4],85f.). Ein mit bunten Wollfäden umwundener Oliven- oder Lorbeerzweig (dah. zu *εἶρος* »Wolle« W. MEID, IF 62, 1956, 277), mit Früchten, Kuchen, wein-, öl- und honiggefüllten Näpfen behangen (Sch. Aristoph. Plut. 1054. Etym. m. 303,17ff. USENER Götternamen 284f. K. I. MERENTITIS, Platon 4, 1952, 199ff.), der an den athen. → Pyanepsien und → Thargelien, von Knaben getragen, in einer Prozession von Haus zu Haus wanderte, Sch. Aristoph. Equ. 729. Paus. Rhet. b. Eust. in Il. 1283,7ff. W. R. HALLIDAY Folklore Studies, 1924, 125ff. Dazu erklang ein ebenfalls E. geheißenes Lied, das auf die erwähnten Applikationen Bezug nahm, Plut. Thes. 22 (Athen). Ps. Hdt. v. Hom. 33 (Samos). Der Umzug galt dem → Apollon, Harpokr. p. 162,1ff. Eust. a. O. Suda s. *διακόνιον* (→ Daphnephoria. [2], 101f.); zu Sch. Equ. 729 (Helios und Horen) [1], 217f. Man rechnet die E. zu den Ernteriten ([1], 215.256. C. BOETTICHER Baumkultus der Hellenen, 1856, 393ff.); entsprechender Deutungsversuch des Wortes: als »Kornmuhme« zu *εἴρειν* »(Garben) binden« ([4],86f.). W. F.

1. *W. Mannhardt* Ant. Wald- und Feldkulte, 1877, 214ff. 2. *A. Dieterich*, ARW (Beih.) 8, 1905, 99ff. 3. *W. Klinger*, Eos 29, 1926, 157ff. 4. *J. K. Schoenberger*, Gl 29, 1942, 85ff. 5. *J. Pley*, RVV 11,2, 1911, 58ff. (Belege).

Εἰσαγωγεύς. I. Attika. 1. Jedes Amt, dem die Gerichtsvorstandschaft zustand, hatte die bei ihm anhängig gemachten Prozesse in den Gerichtshof einzuführen (*εἰσάγειν*) und wurde nach dieser Tätigkeit *ἐ.* genannt ([1],55). 2. Im engeren technischen Sinn ein Beamtenkollegium, dem die Gerichtsvorstandschaft in gewisser schleunigen Rechtssachen zustand ([1],84). II. Ägypten. In ptolemäischer Zeit ein vom König ernannter ständiger Beamter griech. Nationalität, der bei den Gerichten des Landes und der Hauptstadt Alexandreia als Geschäftsführer fungierte. Bei den Chrematisten diente der Name dieses Beamten zur Identifizierung der einzelnen Kammern ([2],29,28. 68). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1915. 2. *H. J. Wolff* Das Justizwesen der Ptolemäer, 1962.

Εἰσαγγελία. Im att., aber auch außeratt. ([1],178,5) Recht seit Solon (Aristot. Ath. pol. 8,4. [2],848) im technischen Sinn eine Art öffentlicher Klagen in Strafsachen, und zwar sowohl die Klageschrift selbst (Lykurg. 34,137) als auch das durch sie eingeleitete Verfahren. Die Klagen wurden schriftlich eingereicht und meist ausführlich begründet ([3],207). Das Verfahren hat im Laufe der Zeit eine Reihe von Wandlungen durchgemacht ([1],294). Urspr. war es wohl gegen noch nicht dagewesene und in den Gesetzen nicht vorgesehene Straftaten gerichtet (lex. Cantabr. S. 667,12. [1], 185), später wurden die Straftaten in einzelnen Gesetzen abgegrenzt und um die Mitte des 4. Jh. durch einen *νόμος εἰσαγγελτικός* zusammengefaßt und einem einheitlichen Verfahren unterstellt ([2],1007f. [3],192). Anfangs wird nur der Areiospagos als Aufsichtsbehörde über die Ausführung der Gesetze zuständig gewesen sein ([3], 178), später bestanden mehrere Zuständigkeiten, von denen uns durch die Quellen folgende überliefert sind: die Volksversammlung wegen schwerer Schädigung des Gemeinwohls ([2],1007. [3], 192), der Rat der Fünfhundert wegen Amtspflichtverletzungen ([3],196f.), der Archon wegen Überschreitung der elterlichen oder vormundschaftlichen oder (bei Erbtöchtern) ehemännlichen Gewalt ([3].351f.) und die Gesamtheit der Diaitetai wegen Pflichtverletzung eines Schiedsrichters ([1], 238. [2],1113). E. B.

1. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle, 1930/38. 2. *Busolt* GStl. 3. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915.

Eisen (*σίδηρος*, *ferrum*). In der Antike kein Guß-, sondern Schmiedemetall. Die Gewinnung und Verarbeitung von E. setzte größere Kenntnisse und höhere Produktivität als von Kupfer und Bronze voraus, weshalb E. im gesamten Altertum selten und kostbar blieb. Aus diesem Grunde ging auch überall die Verwendung der Bronze der des E. voraus (Hes. erg. 150. Ov. fast. 4,405. Lucr. 5,1265. Aug. civ. 7,24). Beim Übergang zur E.-Zeit Ende des 2. Jt. v. Chr. waren beide Metalle im Gebrauch, z. B. Erwähnung der Bronze (Hom. Il. 270×, Od. 80×), des E. (Hom. Il. 23×, Od. 29×); das Verhältnis änderte sich von 12:1 auf 3:1, was die wachsende Bedeutung des E. erkennen läßt.

Erzlager waren sehr zahlreich (Griechenland: Balkan, Kleinasien; Rom: Etrurien, Sardinien, n. und w. Provinzen, Plin. nat. 34,41). Nach Funden von Villanova bei Bologna beginnt die italische E.-Zeit um 1000 v. Chr. Ausgiebige Lager von Elba beeinflußten die E.-Förderung der Etrusker, später der Römer (Strab. 5.223. Plin. nat. 3,12,2.34, 41,1. Serv. Aen. 10,174), Verarbeitung vor allem in Populonia und Arretium (Diod. 5,13); letzteres lieferte noch 205 v. Chr. Waffen und Geräte aus E. (Liv. 28,45,13–21). Zentren der E.-Verarbeitung waren Comum (Plin. nat. 34,41,3), Minturnae, Cales, Venafrum, Nola (Cato agr. 135) und Rom (Cic. Sull. 18).

Χαλκεύς und *faber aerarius* bedeuteten Bronzeverarbeiter. Obwohl Schmiedeofen und Blasebalg für E.-Verarbeitung frühzeitig Verwendung fanden (Theophr. h. plant. 5,9,3. Verg. Aen. 7,636.

8,421. Plin. nat. 34,41,2. Colum. 12,5,2), kamen die Begriffe *σιδηρεύς* und *faber ferrarius* erst später auf (Xen. Ag. 1,26. Thuk. 4,25. 7,62. Poll. 7,105. Plaut. Rud. 531. Cato agr. 7,2. Verg. Aen. 8,418. CIL VI 1892. 9400. XII 1384. XIII 2006. 5475).

Die Technologie des E. mag am Anfang recht primitiv und die Produktion wenig ergiebig gewesen sein. Ende des 6. Jh. v. Chr. wurde E. nur zur Herstellung von Ackergeräten verwendet (Plin. nat. 34,39,2), Fingerringe als Brautgeschenke verwendet (Plin. nat. 33,4,5). Fortschritte in der E.-Technik sind erkennbar im Metallschweißen (Cass. Dio 38,49,4), in der Rostbekämpfung (Plin. nat. 34,43,2. 35,51,5), im Härten des E. zum Stahl (Plaut. Truc. 492. Poll. 10,186), in der Anwendung seiner magnetischen Eigenschaften (Plin. nat. 34, 42) und in der Herstellung von Medikamenten aus E. (Plin. nat. 34,44–45).

Durch einen Senatsbeschluß (wahrscheinlich 2. Jh. v. Chr.: Plin. nat. 33,21,11) wurde in Italien die E.-Förderung, wohl aus Gründen schwindender Rentabilität, eingedämmt, zumal Spanien, reich an E. (Plin. nat. 4,34,4), röm. Provinz geworden war. In der Kaiserzeit wurden die Alpen- und die w. Provinzen (Noricum, Gallien, Britannien u. a.: Plin. nat. 34,41) Hauptlieferanten für E. im Imperium. G. Sch.

F. Behn Kultur der Urzeit, Bln 1950, bes. 3. Bd.

Εἰσφορά, die außerordentliche direkte Vermögenssteuer, die in Athen bei finanzieller Notlage, vorwiegend in Kriegszeiten, erhoben wurde. Im Prinzip älter (Erwähnung der → Adeia für den Antragsteller im Kallias-Dekret, Tod IGH I^2 51 B, 17), ist sie erstmalig für 428/27 bezeugt (Thuk. 3,19,1: 200 Talente). Das System ihrer Erhebung beruhte einerseits auf der progressiven Belastung der 3 höchsten Zensusklassen im Rahmen der → Symmoriai (Poll. 8,129 f.: 1, ½, $^1/_6$ Talent), andererseits auf der Fixierung einer von den → Metoikoi zu leistenden Quote ($^1/_6$) der Gesamtsumme der E. (Demosth. 22,61; IG II^2 244,20). Gelegentlich kam es zu einer Häufung von Eisphorai innerhalb weniger J. (Lys. 19,29). Unter dem Archontat des → Nausinikos 378/77 wurde die E., abgesehen vom Sechstel der Metoikoi, auf eine neue Basis gestellt: Eine Vermögensschatzung (*τίμημα*) ergab 5750 Talente (Pol. 2,67,7), die, auf 6000 aufgerundet (Demosth. 14,19), gleichmäßig auf neuformierte Symmoriai verteilt wurden. Innerhalb einer Symmoria galt für die Zahlung der E. der Grundsatz der Proportionalität, d. h. jeder zahlte von seinem Vermögen den jeweils vom att. Gesamtvermögen des J. 378/77 festgesetzten Bruchteil, z. B. $^1/_{100}$ (Demosth. 3,4). Bald nach dieser Reform erfolgte die Einführung der → Proeisphora: Die 300 reichsten Bürger (und Metoikoi, IG II^2 835,7) zahlten im voraus den Gesamtbetrag der E. und trieben die Einzelbeträge von den übrigen Steuerzahlern ein. Zwischen 347/46 und 323/322 wurde jährlich eine E. erhoben (IG II^2 505). Andere griech. Staaten kannten ebenfalls die Auferlegung einer E. H. B.

A. Andreades Gesch. der griech. Staatswirtsch. 1, 1931, 348–371. *G.E.M. de Ste. Croix* Classica et Mediaevalia 14, 1953, 30–70. *R. Thomsen* Eisphora, 1964.

Εἴσπραξις. Darunter wurde in Griechenland und im griech.-röm. Äg. die Vollstreckung von Ansprüchen der öffentlichen Verwaltung verstanden (Isokr. 12,63. Demosth. 14,22. IG II^2 1273,24 und die Belege im Pap.-WB. s. v. 2). E. B.

Eisvogel (*alcedo hispida*, *ἀλκυών*, *ἀλκυονίς*, das [alte] Männchen *κηρύλος* [Antig. mir. 27] Sch. Theocr. 7,57], *alcedo* [Varro l. L. 7,88], *halcyo*). Zuerst in Il. 9,563 im Zusammenhang mit der → Alkyone-Sage erwähnt. Fast alles, was die Alten über diesen am Wasser von Fischen lebenden, selten sichtbaren (vgl. Stesich. frg. 12 B.), angeblich in 14 Tagen vor und nach der Wintersonnenwende nistenden, legenden und brütenden (dazu Keller Ant. Tierwelt 2,58), teils singenden, teils nicht singenden, auffallend bunten Vogel wußten, gibt Aristot. hist. an. 5,9,542b 4 ff. und 9,14,616a 14 ff.; beide Stellen kombiniert Plin. nat. 10,89–91. Man bewunderte sein kunstvoll gebautes, sehr hartes Nest (nach ihm hieß eine Schwammkoralle *ἀλκυώνιον*, vgl. Wellmann, H. 26, 1891, 515) und die monogamische Treue des Weibchens, das das Männchen im Alter hegen und auf der Schulter tragen soll (Alkman frg. 26 B. Aristoph. av. 302. Plut. soll. an. 35. Ail. 7,17.) In chr. Zeit wird der E. zum Mariensymbol. Darstellungen in der Kunst fehlen. W. R.

Ekbatana (*Ἐκβάτανα*). **1.** Metropole Mediens, wohl urspr. *Ἀγβάτανα* (h. Hamadan), h. zu Iran (Persien) gehörig mit 120000 E. In günstiger Lage auf fruchtbarer Hochebene (fast 2000 m) war E. schon in vormed. Zeit von Bedeutung. Von Ktesias bei Diod. 2,13,5 wird die Königin Semiramis (um 800 v. Chr.) mit E. in Verbindung gebracht, das also assyr. Hoheit unterstand. Quellenmäßig erscheint E. im 5. Jh. v. Chr. im AT. (Esra 6,2) als *Ahmetha* und wird sonst von Hdt. 1,96–98. 110. 3,92 u. ö. zuerst beschrieben, auch von Strab. mehrfach erwähnt (524 f. u. ö.). Nach Hdt. galt ein Deiokes als Gründer. E. war die stark befestigte Hauptstadt Mediens (Curt. 5,8,1. Plin. nat. 6,42. 133. Strab. 11,522. Ptol. 1,12,5 N. 6,2,14. 8,21,9 N.). Nach der Einnahme durch Kyros (550 v. Chr.) wird die Stadt pers. und spielt zunächst nur eine passive Rolle, wird aber später wegen ihres günstigen Klimas Residenz der Großkönige (Strab. 11, 524). Xenophon nennt sie zweimal (an. 3,5,15; Kyr. 8,6,22). Von Alexander d. Gr. wird E. 330 v. Chr. besetzt und von den Alexanderhistorikern öfter erwähnt (Arr. 3,19,2. 4,7,3. Curt. 4,5,8. 5,13, 1. 7,10,10; s. auch Strab. 15,724. 731. 16,742 f.); gewaltige Schätze ließ Alexander damals aus ganz Persien in E. zusammentragen. Ein anderer Name für E., *Ἐπιφάνεια* (s. Steph. Byz. s. *Ἀγβάτανα*) sowie in Verbindung mit E. die Nennung Seleukos'

1. (Plin. nat. 6,43) weisen auf den Einfluß des Hellenismus; Medien mit E. wurde Teil des Seleukidenreichs und später den Reichen der Arsakiden und Sassaniden einverleibt. Trotz polit. Abhängigkeit behauptete E. seinen Platz auch in der nachchr. Zeit als ansehnliche Stadt (Ptol. s.o.), nach den röm. Itin. auch bedeutend als Kreuzungspunkt wichtiger Straßen (K. Miller Itin. Rom. S. 782–783 mit Skizze Nr. 254, S. 786). Vgl. RE V 2155ff. mit Lit. **2.** Von Nr. 1 verschiedener Ort Syriens (Hdt. 3,64. Steph. Byz. s. *'Αγβάτανα*. Plin. nat. 5,75). Das E., in dem Kambyses an den Folgen eines Unfalls starb (Hdt. a. O.), kann nur das syr. E. gewesen sein, und zwar entweder ein Ort auf dem Berge Karmel an der phoinik. Grenze oder, wahrscheinlicher, das h. Hama am l. Ufer des Orontes (s. Stein Comm. zu Hdt. 3,64). **3.** Nur von Plin. nat. 6,116 erwähntes *oppidum (Magorum)* der Landschaft Persis, dessen Lage nicht zu ermitteln ist. H. T.

Ekdemos (*"Εκδημος*), von Megalopolis, Akademiker des 3./2. Jh. v. Chr., Schüler des → Arkesilaos. E. war philosoph. Lehrer des → Philopoimen, wirkte an einer Verschwörung mit, um den Tyrannen Aristodemos von Megalopolis zu beseitigen und ebenso, als Arat von Sikyon den dortigen Tyrannen vertrieb; E. war also, obwohl Philosoph, tief in die polit. Händel jener Zeit verstrickt. Nachmals wurde E. nach Kyrene berufen, wo er der Stadt eine Verfassung gab und damit die inneren Wirren von Kyrene beendete. Zeugnisse zum Lebensgang des E.: Pol. 10,29. Plut. Philop. 1. Arat. 5.7. Paus. 8,49,1. H. D.

Ekdikios, studierte um 338 zusammen mit Libanios in Athen (Lib. epist. 147.267); vor 361 war er Consularis Galatiae (Lib. epist. 308), 362/363 praefectus Aegypti (Cod. Theod. 15,1,8.9. Iulian. epist. 107ff. Bidez). Die Söhne studierten bei Libanios in Antiochia (Lib. epist. 745.1359.1502).

C. Vandersleyen Chronol. des préfets d'Egypte, 1962. A. L.

"Εκδικος. **1.** »Rächer«, ein archaischer griech. Schiedsrichter, der mit seinem Bescheid den Selbsthilfeakt autorisierte ([1]). **2.** In hellenist. Zeit Staatsanwalt, *defensor civitatis* (vgl. z. B. IG IX 61 Z. 63f. [2]). **3.** Im röm. Äg. Prozeßbevollmächtigter einer Partei ([2]. [4]). **4.** In byzantin. Zeit Beamter in Äg. ([3]). E. B.

1. *R. Düll*, ZRG 55, 1935, 30ff. 2. *F. Preisigke* Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes, 1915, 70. 3. *Ders.* Papyruswörterbuch Abschn. 8 s. v. 4. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 176 und 501.

"Εκδοσις. In Griechenland die Erfüllung der → *ἐγγύησις*, die diesem Vertrag erst volle Gültigkeit verschaffte ([2],170; unrichtig: [1],250). Der Gewalthaber der Braut übergab diese dem Bräutigam. Über die *ἔ.* in den Pap. s. [3]. E. B.

1. *W. Erdmann* Die Ehe im alten Griechenland, 1934. 2. *H. J Wolff* Beitr. zur Rechtsgesch. Altgriechenlands, 1961. 3. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt., 1955, 117ff.

'Εκεχειρία. Ist term. techn. 1. für den »Waffenstillstand« (H. Bengtson Staatsvertr. des Altert. 2, 1962, 179.185.196), 2. für die »Gerichtsruhe« (L. Robert Étud. anatol., 1937, 177–179), 3. für den »Gottesfrieden«, wie ihn Iphitos von Elis und Lykurgos von Sparta für die Spiele in Olympia vereinbarten (Plut. Lyk. 1,2. Paus. 5,20,1) und auch die anderen großen Festorte für sich in Anspruch nahmen. H. B.

Ekklesia (*ἐκκλησία*). In den griech. Poleis Volksversammlung mit Exekutivgewalt, oberstes Organ der Volkssouveränität, auch *ἁλία*, *ἁλιαία*, *ἀπέλλα*, *ἀγορά* genannt, hatte in den einzelnen Staaten hist. bedingte unterschiedliche altersmäßige Zusammensetzung und verschiedene Kompetenzen und Rechte.

Die E. war ursprüngl. Versammlung aller wehrfähigen Männer des Stammes, in hom. Zeit schon in sozialer Abhängigkeit von König und Eupatriden (Hom. Od. 3,125), gewann als wichtigste staatliche Institution an Bedeutung in Sparta seit Lykurg, in Athen seit Solon. Ihr größtes politisches Gewicht erlangte sie im 5. Jh. v. Chr. In hellenist. Zeit blieb die E. formal bestehen, ihre Bedeutung sank, da ihr die Entscheidung wichtiger außen- und innenpolitischer Fragen genommen wurde.

Versammlungsplatz der E. in Athen war anfangs der Markt, später die Pnyx, zuletzt das Dionysos-Theater (Syll.^{3} 227.466); Theater der Städte häufig als Ort der E. erwähnt, u. a. Milet (Syll.^{3} 683), Rhodos (Cic. rep. 3,48), Syrakus (Iust. 22,2,9). In Sparta Platz zwischen Babyka und Knakion (Plut. Lyk. 6), später das Skias-Gebäude (Paus. 3,12,8). Eigens für die E. errichtete Anlagen sind selten, ein E. sterion für Tralles (Vitr. 7,5,5) und Olbia (Syll.^{3} 218) belegt.

Ordentliche *τεταγμέναι ἐ.* (Syll.^{3} 319. 485) fast regelmäßig zur gesetzlich vorgeschriebenen Zeit, außerordentliche *σύγκλητοι ε.* (Syll.^{3} 651) nur in dringenden Situationen einberufen. In Athen fanden in einer Prytanie gewöhnlich 3-4 E., d. h. im Jahr 30-40, statt (Aristot. Ath. pol. 44), anderswo bisweilen nur 1 in jeder Prytanie, so in Delphoi (Syll.^{3} 241.672), in Rhodos (IG XII 1,3) u. a. Die E. war meist nicht an bestimmte Tage gebunden; Ausnahmen: in Iasos jeweils am 6., in Demetrias am 10. Monatstag, in Athen die 1. E. eines J. am 11. Hekatombaion.

Recht der Einberufung und Vorsitz der E. hatte der *ἐπιστάτης* der Prytanen, im Kriege der *στρατηγός*, seit 4. Jh. allgemein das Kollegium der 9 *πρόεδροι* (Harpokr. 8,96), die sich an die festgelegten Termine und Tagesordnung der E. halten, deren Nichtbeachtung Strafen nach sich zog, z. B. 1000 Drachmen Geldstrafe (Demosth. 24,8). Recht der Teilnahme an der E. hatte grundsätzlich jeder freie Bürger der Polis, der nach Kontrolle durch 6 Lexiarchen (Poll. 8,104) am Eingang ein Täfelchen erhielt, gegen dessen Abgabe er am Ende den Sold, das E. stikon, empfing (Aristot. pol. 8,5. Cic.

rep. 3,48): anfangs 1, später 3 Obolen Tagegeld, das Zuspätkommende verloren (Aristoph. Eccl. 292.300,380. Aristot. Ath.pol. 41). Die Einführung des Tagegeldes erfolgte, um das demokratische Element der E. zu stärken (Aristot. pol. 6,5). Der Beginn der E. lag am frühen Morgen (Aristoph. Ach. 20; Thesm. 376; Eccl. 85.291. Xen. hell. 1,7,7), am Nachmittag schon in früher Zeit selten (Hom. Od. 3,137). Den Anfang der E. bildeten Opfer und Gebete (Aristoph. Ach. 43; Eccl. 128), zusätzlich auch Aufzug einer Fahne (Aristoph. Thesm. 277).

Den Verlauf der E. bestimmte meist eine feste Tagesordnung, die der Vorsitzende bekanntzugeben hatte (Aristot. Ath.pol. 43-45). Verhandelt wurden Anklagen wegen Verbrechen, Erbsachen, Gesuche, Anträge, innen- und außenpolitische Fragen. Jeder Bürger hatte das Recht, zu sprechen und Anträge zu stellen, dabei war es Grundsatz der Verhandlungen, daß kein Antrag zur Beratung und Beschlußfassung gebracht werden durfte, über den kein Ratsgutachten *προβούλευμα* vorlag (Aristot. Ath.pol. 45. Plut. Sol. 19. Syll.^{3} 108; für Mytilene IG XII 2,5; für Megara Syll.^{3} 642).

Die Abstimmung in der E. (*ψῆφος, ψηφοφορία, διαψήφισις*), bei der jeder Bürger eine Stimme hatte, erfolgte durch Handheben (Athen Aristot. Ath.pol. 43. Kos Syll.^{3} 943), durch einfachen lauten Ruf (Athen Thuk. 1,87. Thera IG XII 3,326) oder durch Abgabe von Stimmtäfelchen oder -steinen (Xen. hell. 1,7,9. IG II 5,489). Ein Beschluß der E. (*ψήφισμα*) mußte im Bereich der bestehenden Gesetze liegen (Syll.^{3} 946) und hatte Gültigkeit bei einer Mindestzahl an abgegebenen Stimmen (in Athen 6000: FHG 1,396). Die Beschlüsse wurden in die öffentlichen Archive eingetragen, auch in Stein gemeißelt und öffentlich aufgestellt (u.a. Athen Syll.^{3} 227. Rhodos Syll.^{3} 974); sie umfaßten verschiedene politische Bereiche: 1. Gesetzgebung war Aufgabe der Thesmotheten, in der E. stellten sie veraltete und sich widersprechende Gesetze zusammen, bearbeiteten sie neu, die E. beschloß über Vorlagen, 2. Beamtenwahl, 3. Beschlüsse über einzelne Bürger, z.B. Verbannung durch Ostrakismos, 4. Entscheidung der Innen- und Außenpolitik, Verträge, Bündnisse, Kriegserklärung, Friedensschluß, Bürgerrechtserteilung, Verwendung öffentlicher Gelder aus Zöllen, Tributen usw., Sklavenfreilassung, 5. Rechtsprechung nur in Ausnahmefällen; diese Funktion lag bei der Heliaia. Die E. in den einzelnen Poleis hatten viele gemeinsamen Züge, wurden unter prinzipiell gleicher Zielsetzung durchgeführt. Unterschiede in Kompetenzen, Befugnissen und Aufgaben waren von den jeweiligen Verfassungen und Gesetzen bestimmt, so daß demokratische Poleis (Athen u.a.) der E. größere, oligarchische Staaten dagegen (Sparta u.a.) ihr geringere Entscheidungsgewalt und weniger Vollmachten übertrugen. G. Sch.

V. Ehrenberg Der Staat der Griechen, 2 Bde, Lpz. 1957, u.a. 1,39–44, 2,44–48. *W.I. Avdiev*, Istorija drevnej Grecii, Moskva 1962, (russ.), 160–171, 252–263.

Ἐκκύκλημα (öfters *ἐγκύκλημα*). Das Wort erscheint nur bei Schol. und Poll. 4,128. Alle einschlägigen Stellen verzeichnet bei PICKARD. Dazu Eust. ad Il. p. 976,15: *τὸ ἐγκύκλημα, ὃ καὶ ἐγκύκληθρον λέγεται, μηχάνημα ἣν ὑπότροχον, ὑφ' (ἐφ'?) οὗ ἐδείκνυτο τὰ ἐν τῇ σκευῇ ἢ σκηνῇ.* – Nach den verschiedenen Notizen war es ein hölzernes Gestell auf Rädern, das aus dem Spielhintergrund herausgeschoben oder herausgedreht wurde, um Innenszenen sichtbar zu machen oder Götter erscheinen zu lassen. Möglicherweise gab es 2 Formen, deren eine *ἐξώστρα* hieß. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Einrichtung erst des hellenistischen Theaters (Thyromatabühne), die von den Schol., veranlaßt durch *ἐκκυκλεῖν* bei Aristoph. Ach. 409; Thesm. 96,265, irrtümlich auf das klassische Theater übertragen wurde. C. F.

E. Bethe Ekkyklema und Thyroma RhM 83, 1934, 21ff. *A.W. Pickard-Cambridge* The theatre of Dionysos at Athens, Oxf. 1946, 100–122.

Eklektos. Ägypter (Herodian. 1,17,6), Freigelassener des Verus (vit. Veri 9,5). Er war *cubicularius* erst des (M. Ummidius) Quadratus, seit ca. 182 des Commodus, Dio-Xiph. 72,4,6. vit. Comm. 15,2; er kämpfte bei *lusiones* (öffentl. Scheinkämpfen) mit Commodus, Cass. Dio 72,19,4. Mit Aemilius Laetus und der Marcia betrieb er die Ermordung Caracallas am 31. Dez. 192, ebd. 72,22,1.4f. Er heiratete die Marcia (Herodian. 1,17,6) und führte mit Aemilius Laetus die Regierungsgeschäfte für Pertinax, Cass. Dio 73,1,1f. Mit diesem wurde er am 28. März 193 umgebracht, ebd. 73,10,1f. R.H.

Ekliptik. Die E. ist die im geozentrischen System der Alten als sphärischer Großkreis gesehene Bahn der Sonne. Die gegen die E. um einige Grad geneigten Bahnebenen des Mondes (und der Planeten) schneiden die E. – perspektivisch gesehen – in Knotenpunkten mit langsamer Eigenbewegung. An bzw. nahe bei diesen finden die Verfinsterungen statt. Es gab eine oft erwähnte Lehre (von Hipparch bekämpft), daß auch die Sonnenbahnebene eine geringe Neigung gegen einen ideellen Bezugskreis (*ὁ διὰ μέσου κύκλος*) habe, vgl. DREYER Hist. Astr. (repr. 1933) 93ff. Die Neigung des *λοξὸς κύκλος* (Belegst. bei LIDD.-SC.) gegen den Äquator wurde von Anaximander und Oinopides mit $^1/_{15}$ Umfang des Solstitialkolurs angenommen (RE VIII A 2382,53ff.). Den für Eratosthenes überlieferten Wert von 11/83 KrUmf. will HEATH Aristarch. (repr. 1959) 131f. erst als von Hipparch und Ptolemaios verwendet annehmen. Die Aufteilung der E. in 12 *signa* wird dem Kleostratos von Tenedos (um 520 v. Chr.) zugeschrieben (RE XXIII 876). Erstmalig treten in babyl. Horoskopen aus den J. 419/18 und 410 v. Chr. (SACHS, JCSt 6, 1952, 52ff.) Planetenpositionen in nach Tierkreisbildern benannten »Zeichen« auf.

Sonst kennen wir solche Ortsangaben nach Ellen (2^0) und Bruchteilen ab Mitte 6.Jh. bis in die Spätzeit, bezogen auf ekliptiknahe Fixsterne (KUGLER Sternkde... I 27ff. Die Äg. teilten – spätestens ab Mitte des 3.Jt., RE Suppl. VII 118 – die Sonnenbahn kalendarisch in 36 Dekaden (Dekagrade, Dekane), deren Kulminationen zur Messung der Nachtstunden dienten. Mit den E.-Bezirken (Zeichen, Dekanen, Gradgruppen, Einzelgraden) hat die hellenistische Astrologie einen Zwölfgötterzyklus (BOLL, Sphaera 472), Namen von Planetengöttern, Dekandämonen (BÖKER, H 1958, 220ff.) und Essenzen der Fixsterne (nach ihrer Länge) als ideellen Wirkungszentren verbunden nach bestimmten Anordnungs- oder Abzählungsregeln. Diese »Maskierungen« (s. BÖKER, RE XXIII 869ff.) schufen schicksalbestimmende Kraftfelder, gleich als ob die *ἀπόρροια* von einem echten Astralkörper ausginge (astrologischer »Namensfetischismus« A. WARBURG). Die Anfangspunkte babyl. E.-Zählungen lagen bei *ν* Pisc., *ξ* Taur., *α* Virg. u.a. Sternen. Die griech. feste E. hatte ihren sideralen Fixpunkt bei *η*/*π* Pisc., d.h. bei $25^0\,34'$ der E. von 1900. Diese siderale Lage der E. finden wir bei Arat und beim Sternkatalog des Ptolemaios. Die griech. Autoren berichten von Jahrespunkten auf dem 8., 10., 12. und 15.Grad der Zeichen. Hipparch legte sie auf die 0-Punkte der Quadranten seiner gleitenden Sonnenbahn-Zwölfteilung, deren Dodekatemoirien bis h. noch die alten Namen der ihnen seinerzeit correspondierenden Tierkreisbilder tragen, wenn schon z.B. das Bildzeichen »Zwillinge« sich infolge der Präzession derzeit nahezu mit dem Bild des Stieres deckt. R. B.

R. Böker Die Entst. d. Sternsph. Arats BSAW math. Kl. 99, 1952, 5. *Bouché-Leclercq* Astrol. gr., 1899, 124ff. u. passim. *P.F. Gössmann* Planet. Babyl., Rom 1950. *W. Gundel* Neue Texte d. Herm. Trismeg. ABAW, 1936, H. 12. *H.-G. Gundel* und *R. Böker* Art. Zodiakos RE (in Vorber.). *A. Rehm* Art. Kykloi RE XI 2321. *van der Waerden* Hist. of Zodiac AfO 16, 1953, 216ff. *E.F. Weidner* Art. Fixsterne RL d. Ass. 3, 76ff.

Eknomon (*Ἔκνομον*, *Ecnomus mons*). Gebirgsstock im s. Sicilien nahe der Mündung des Fiume Saldo oberhalb Licata, h. Poggio S. Angelo oder Mte. Cufino. Erwähnungen Diod. 19,108 (Burg des Phalaris), Plut. Dion 26 (J. 357), Diod. 19,107–110 (J. 311, Niederlage des Agathokles), Pol. 1,25 (J. 256, Stützpunkt der Römer). K. Z.

Ekphantides. Früher Dichter der Alten Komödie, siegte nach IG II^2 2325, I 49 (WILHELM Urk. 107) an den Dionysien viermal, zuerst 457/54. Nur 1 Titel wird von Ath. zitiert: *Σάτυροι*. Einen 2. nennt IG II^2 3091 (s. v. WILAMOWITZ Kl. Schr. 4,511. PICKARD-CAMBRIDGE Dram. Festiv. 52): *Πεῖραι* (?). Wie Aristoph. Vesp. 57 und Eupolis frg. 244 verwahrte sich E. dagegen, auf megar. Art zu dichten (frg. 2). Kratinos kritisierte den älteren Rivalen (frg. 334. 335), huldigt ihm aber auch, indem er den Anfang offenbar eines Parabasenlieds von ihm zitierte (frg. 324). W. K.

Kaibel, RE V 2214. *Körte*, RE XI 1228.

Ekphantos (*Ἔκφαντος*) **1.** Von Syrakus, Pythagoreer des 4.Jh. v.Chr. Von seinen Lehrmeinungen sind bei Hippolyt. ref. 1,15 = doxogr. 566, 11–18 und bei Aetios knappe Auszüge erhalten; aus ihnen wird keine bezeichnende Eigenart des E. sichtbar. Vgl. DIELS-KRANZ Vorsokr. Nr. 51, I 442. H. D.

2. E., Maler des 6.Jh. v.Chr. Seine Signatur auf der auf Melos gefundenen »columna Naniana« in epichor. Alphabet; ob er mit dem bei Plin. nat. 35,16 genannten *Ecphantus Corinthius* identisch ist, bleibt ungewiß. A. R.

BJ 158, 1958, 257ff.

"Εκφρασις s. Progymnasma

Ekstasis (*ἔκστασις*, verbal *ἐξίστασθαι*) wird im klass. Griechisch durchweg von körperlichen Vorgängen gesagt, die aus dem Normalen herausführen: *ἄρθρων ἔκστασις* bezeichnet die Verrenkung, *ἔκστασις μανική* das »Verrückt«-Sein. Hatte → Platon die *θεία μανία* als werthaft, weil zur Wahrheit führend, über die übrigen *μανίαι* emporgehoben, so machte *ἔκστασις* in enger Anlehnung an *θεία μανία* (*ἐνθουσιασμός*) in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit die gleiche, aufwertende Entwicklung durch. In der E. gelingt es dem Mysten a) die Beengung durch den Körper und b) die Beengung durch alles Rationale und Diskursive zu überwinden; erst in der E. gewinnt er die Potenz zur *unio mystica*. Häufige Belege bei Plotin und Porphyrios. H. D.

E. Rohde Psyche 2,19 mit Anm. *W. R. Inge* ecstasy, Enc. of Rel. and Ethn. 5,157–159. Ders. The philosophy of Plotinus 2,135–163. *Th. Hopfner* Offenbarungszauber 2,79 und 102. *F. Pfister* Pisciculi (Festschr. F.J. Dölger, 1939) 178ff.

El (*Ἠλ* Damasc. v. Is. 115). Westsemit. Gottesappellativ ([5],1ff. W. RÖLLIG Festschr. J. Friedrich, 1959, 403ff.) < protosemit. 'il(u) »deus« ([1], 6ff. J. HEHN Bibl. und babyl. Gottesidee, 1913, 150ff.); zur Etymol. J. STARCKY, Arch. Or. 17,2, 1949, 383ff. [5],16ff. [7],74); im Unterschied zu → Baal nicht an lokale bzw. gentile Qualifikationen gebunden, daher zur Aufnahme universalist. Hochgottvorstellungen geeignet ([6],87 gegen [1], 124ff.). Das AT enthält zwar nicht die Spuren eines ursemit. E.-Monotheismus (G. B. ROGGIA, Aevum 15, 1941, 559ff.), wohl aber Anzeichen einer prämosaischen, auf kanaan. Boden erwachsenen henotheistischen E.-Rel. der hebr. Patriarchen ([3],8ff. [4],25.30.34), die in der Apostrophe *'El 'eljôn qônēh šamajim wā 'āres* »E. Eljon, Schöpfer Himmels und der Erde« für den Gott des Melchisedek von Salem gipfelt (Gen. 14,18. 2,1 f. V. HAMP Sacra Pagina 1, 1959, 516ff.). Als individueller Gott neben anderen erscheint E. auf den aram. Inschriften von Sam'al und Sudschin ([3], 5f.) sowie im geneal. Schema der phöniz. Götterkönige bei Sanchunjathon (Phil. Bybl. FHG 3, 566ff. [1],11f.), wo er als Sohn des → Uranos, Enkel des → Hypsistos mit → Kronos gleichgesetzt wird (frg. 2,14. [5],4.29ff.). In der ugarit. Mythol. ist er entsprechend Vater der Götter (*'b bn 'l* [3], 63ff.), die seine Familie bilden (*dr'l* [7],66), somit nominelles Oberhaupt eines polytheist. Pantheons (R. Follet, Verbum Domini 34, 1956, 280ff.) mit den Zügen des gütig-weisen, manchmal launenhaften *deus senex* ([3],56ff. [5],32ff.), der zum *deus otiosus* zu werden droht (W. F. Albright, JBL 75, 1956, 255. [5],93ff.). Dem israelit. Jahwe hat die Fusion mit dem kanaan. Obergott im AT (M.H. Segal, Jew. Quart. Rev. 46, 1955, 91f.) manches von seiner Schroffheit genommen und dafür die E.-Eigenschaften des Götterkönigs (*mlk* [5],25f.) und schöpferischen Demiurgen (*bnj bnwt* [5],47) eingetragen (F. Løkkegaard Studia Orient. J. Pedersen, 1953, 232f. [4],36f. [7],73f.). Letztere werden an E. betont durch das Prädikat *'b 'dm* (»Vater der Menschheit«) in der Keret-Legende (R. de Langhe in: Myth, Ritual and Kingship, 1958, 169.174f. [6],88) und vor allem durch seine produktive Rolle im Text von der »Geburt der freundlichen und lieblichen Götter« (R. Largement La Naissance de l'Aurore, 1949. Follet, Biblica 32, 1951, 317ff.). Der adäquate Titel »E., Schöpfer (bzw. Halter) der Erde« (*'l qn 'rṣ* [5], 49ff.) findet sich auf dem unteren Tor von Karatepe (KAI 26 A III 18. Marcus-Gelb, JNES 8, 1949, 116ff. A. Alt, WO 1,3, 1949, 274f.) und auf einer neupun. Inschr. von Leptis Magna (G. Levi della Vida, Libya 3, 1927, 105ff.). Palmyr. Tessèrae (Ingholt-Seyrig-Starcky Recueil des tesseres de Palmyre, 1955, 220ff.) bringen die Form *'Elqōnera*'; ein kanaan. Mythos aus Boghazköi läßt den ^{d}*el-ku-nir-ša* auftreten (H. Otten, MIO 1, 1953, 124ff.135ff. MDOG 85, 1953, 31ff.). Während die sprachliche Gleichung mit griech. → Kinyras (Kirris, Gingras) oder → Kronos problematisch bleibt (Otten 138. S. Kirst, FF 30, 1956, 188f. [5],53f.), bietet eine palmyr. Altarbilingue (J. Cantineau, Syria 19, 1938, 78f.) die Identifikation mit dem griech. »Erdhalter« → Poseidon (E. Littmann, Orientalia 11, 1942, 293. O. Eissfeldt, OLZ 45, 1942, 432. [2],6ff.). Da die gleiche Interpretatio Graeca auch bei dem »Poseidon« von Berytos (W. Baudissin Adonis und Esmun, 1911, 234) und dem »Zeus-Poseidon« von Gerasa (C.H. Kraeling Gerasa, 1938, 392f.) vorliegt, wird E. gegenüber seinen beiden caelest. Vorfahren Uranos (Ba'al Šamēm) und Hypsistos ('Eljôn) auf die Domäne des Wasser- und Erdreichs verwiesen (Levi della Vida, Riv.Stud.Or. 21, 1946, 247f. Festschr. J. Friedrich 302ff. [2],4ff.). Dazu fügt sich die Ähnlichkeit des E.-Kronos mit seinem Bruder Dagan-Dagon (*Δαγών* Phil. Bybl. frg. 2,14. P. Dhorme, RHR 138, 1950, 129ff. [7],78ff.), urspr. Erd-, später vielleicht Wassergott (= *'Οδάκων* Beross. frg. 29 Schn.?). Für eine Gleichsetzung beider (J. Fontenrose, Oriens 10, 1957, 277ff.) mag sprechen, daß man Dagon seinerseits mit Poseidon zusammengebracht hat (R. Bourgault, Scienc. Eccl. 11, 1959, 253ff.). Die poseidon. Natur des E. geht ferner hervor aus der Bezeichnung *Tōr 'Ēl* »Stier E.« ([5],35ff.) für den zeugungskräftigen Gott, den Konsorten der »Ašera des Meeres« (*rbt 'ṯrt jm* R. Dussaud, RHR 105, 1932, 251ff. [6],93), der »an den Quellen der Flüsse, bei den Strömen der 2 Tiefen wohnt« ([6],87f.216; zur Lokalisierung bei Afqa-Jammuneh am Libanon [5],61ff. Albright a. O.) und nach G. Widengren, HB. der Orientalistik 8,2, 1961, 91f. in dem »an einem verborgenen Ort des Wassers« waltenden Taurēl-Uthra der Mandäer fortlebt. Da ein ugarit. Text (V AB F 12ff. J. Aistleitner, Bibl. Or. Hung. 8, 1959, 31) den E. anscheinend in Beziehung zu Kreta *(kptr)* und Äg. *(ḫkpt)* setzt (nach Eissfeldt, FF 20, 1944, 26. [3],43 ist aber vielmehr Kōṯar, der ugarit. → Hephaistos, gemeint), hat R. Dussaud, CRAI 1938, 536ff. die Linie zu dem kret. Stiergott und seiner Parhedra Europa-Hellotis gezogen; man will in ihr die Gattin des »Stier-E.«, Elat-Ašera-Astarte (II AB IV 41ff. Albright Festschr. A. Bertholet, 1950, 5) finden, welche nach Lukian. dea Syr. 4 in Sidon mit der Agenortochter Europa eins war (G. Bonfante, CPh 36, 1941, 14, 31). W. F.

1. *W. v. Baudissin* Kyrios 3, 1929. 2. G. *Levi della Vida*, JBL 63, 1944, 1ff. 3. O. *Eissfeldt* E. im ugarit. Pantheon, 1951. 4. *Ders.* E. und Yahweh, Journ. Sem. Stud. 1, 1956, 25ff. 5. *M.H. Pope* E. in the Ugaritic Texts, Vetus Testamentum Suppl. 2, 1955. 6. *W.F. Albright* Die Rel. Israels im Lichte der archäol. Ausgrabungen, 1956. 7. *M.J. Dahood*, Stud. Semit. 1, 1958, 65ff.

Elagabal (*'Ελαγάβαλος*). **1.** Phot. bibl. 35 B. *'Ελεαγάβαλος* Cass. Dio 79,11,2 [v.l.]. Zon. 1,567, 14 P. *'Ελαιαγάβαλος* Herodian. 5,3,4), syr. *'ēlāgabāl* (Ed. Meyer Myth. Lex. 1,1229) bzw. arab. *ilāh hağabal* ([3],28), der »Gott des (Burg)-Berges« von Emesa am Orontes (Avien. descr. orb. 1084. [4],217), also zunächst Ortsnumen (→ Baal; anders [4],216), jedoch mit einem den semit. Baalim eigenen Zug zur Universalität, dem sein solarer Charakter (Herodian. a. O. Cass. Dio 78,31,1) Vorschub leistete (*Heliogabalus* Aur. Vict. 23,1. Eutr. 8,22). Auf dem Stein von Cordova ist E. als *"Ηλιος Μέγας* dem äg. Re (*Φϱῆν*) gleichgesetzt ([2],117ff. 122). Zwei weibliche Astralgottheiten bilden mit ihm eine gewöhnlich E., Iuno Caelestis, Pallas (A. v. Domaszewski, SHAW 1918, 13,151. [1],226. [2], 118) heißende Trias ([3],27. [4],219): a) *Κύπϱις*, hier einmal = → Tanit-Iuno Caelestis (Cass. Dio 79,12,1), den Mond vorstellend (Herodian. 5,6,4), daher anscheinend mit einer arab. Mondgottheit ([2],125; s. aber F. Cumont, Syria 5, 1924, 342ff.) identifiziert, zum anderen = → Aphrodite-Astarte Urania (Ioh. Malal. 10 p. 296 B. [1],225), als Venusstern (*'Αστϱοάϱχη* Herodian. a. O.) der arab. 'Al-

'Uzzā (Kaukabtā »Sternin«: Isaac Antioch. 1,210 B. G. Ryckmans Les rel. arabes préislamiques, 1951^2, 15. J. Henninger, Ztschr. für Ethn. 79, 1954, 101 ff.) geglichen; b) die arab. Mond- bzw. Gestirngöttin Ἀθηνᾶ Ἀλλάθ ('Al-Lāt: F. V. Winnett, Muslim World 30, 1940, 113 ff. 124 ff. A. Grohmann Arabien, 1963, 78 f. 82 f.), bei Hdt. 1, 131.3,8 als Ἀλιλάτ = Aphrodite Οὐρανία (G. Dalman Petra, 1908, 51. Henninger 99 f.). Die Synthese von siderischer Natur und stadtschützender Funktion erklärt sich bei E. aus der Eigenart eines meteorit. Höhenkults (→ Baitylia). Auch hier weist manches nach Arabien: mit dem ebenfalls solaren Dusares-Dionysos von Petra und Gerasa (E. Littmann Nabataean Inscriptions, 1914, 35. M. Rostovtzeff Caravan Cities, 1932, 46 f.) hat E. u.a. das bätyl. Format (Ammudates zu arab. *'ammūdat* »Standsäule«) seines schwarzen, omphalosähnlichen Idols gemeinsam ([4],217 f.); die Priesterfürsten von Emesa, wie Azizos, Soaemus, Samsigeramus (Strab. 16,753), tragen arab. Namen ([1],230. [3],26. J. Cantineau, Ann. Inst. Ét. Or. Alg. 1, 1934/35, 78. R. Dussaud La pénétration des Arabes en Syrie, 1955, 82. 148 f.), ebenso die weiblichen Mitglieder dieser Dynastie, die seit Septimius Severus maßgebend in den röm. Kaiserfamilien auftreten ([1],223 f. J. Réville Rel. sous les Sévères, 1885, 237 ff.): Maesa, Soaemi(a)s, Mam(m)aea ([2],125,2); schließlich nahm der nachmalige Kaiser Marcus Aurelius Antoninus (K. Gross RACh 4,987 ff.) als Großpriester seines Gottes dessen Kulttitel E. an (anders [4],267), wie es ähnlich bei dem arab. Ἥλιος θεὸς Αὔμος (OGIS 619) der Fall ist. Die offizielle Institution des E. als Staatsgott durch seinen kaiserlichen Archiereus in Rom (218 n. Chr. G. Bartoli, RPAA 27, 1951/52, 47 ff. Latte RRel 349) rückte ihn an die Spitze des w. Pantheons, dessen angesehenste Gestalten ihm einverleibt bzw. subordiniert (Iuppiter, Sol-Helios) oder anvermählt (Iuno, Pallas) wurden: CIL VI 708. 2269. Cass. Dio 79,11,1. Herodian. 5,5,7. 6,3. H.A. Heliog. 17,8. [1],226. [2],222. F. Studniczka, MDAI(R) 16, 1901, 277 f. J. Geffcken Ausgang des griech.-röm. Heidentums, 1920, 13. In seinen neuerrichteten Tempel auf dem Palatium (Eliogabalium: H.A. Heliog. 1,6. Platner-Ashby 199) wurden alle möglichen den Römern teuren Kultidole geschleppt (Herodian. 6,1,3. Heliog. 3,4. [2],131), die syr. Eigenart seines Dienstes mit verschwenderischem Prunk, orgiastischen Riten und pomphafter Feierlichkeit nach Rom übertragen (Herodian. 5,5,3. 6,6. Altheim, WG 5, 1939, 292 f.). Nach dem Sturz des weibischen Kaisers (222 n. Chr.) kehrte der gynaikophile Götze in seine syr. Heimat zurück (Dio Cass. 79,21,2. Cumont^4 104 f.); auf die abscheulich und demütigend empfundenen Exzesse seines Kultes erfolgte eine nationalröm. Reaktion. Die Huldigung, die später Aurelian nach seinem Sieg über Zenobia von Palmyra (272 n. Chr.) dem E. zuteil werden ließ (H. A. Aurel. 25,3.4), galt eigentlich nicht mehr dem Stein von Emesa, sondern der röm. ausgeformten Idee eines universalen und übernationalen → Sol Invictus ([1],231. A. D. Nock Conversion, 1952^2, 76). W. F.

1. *A. v. Domaszewski*, ARW 11, 1908, 222ff. 2. *H. v. Gärtringen-Littmann-Weber-Weinreich*, ARW 22, 1923/1924, 117ff. 3. *F. Altheim* Aus Spätantike und Christentum, 1951. 4. *Ders.* Niedergang der Alten Welt 2, 1952, 215ff. 5. *W. Hartke* Röm. Kinderkaiser, 1951, 298ff.

2. E. = imp. Caes. M. Aurelius Antoninus Aug. Röm. Kaiser 218–222. Vor der Thronerhebung hieß er Varius Avitus als Sohn des S. Varius Marcellus und der Iulia Soaemias (Cass. Dio 78,30,2), die aus der Familie des Königs Samsigeramos von Emesa stammte, wo E. 204 geboren wurde (Herodian. 5,3,3). Über seine Tante Avita Mamaea war er verwandt mit Kaiser Alexander Severus, über seinen Urgroßvater Iulius Bassianus, den Priester des Sol Elagabal, des Schutzgottes von Emesa, mit Iulia Domna, der Gattin des Septimius Severus und Mutter des Caracalla; seine Großmutter war Iulia Maesa, von der E. in Rom erzogen wurde (Herodian. 5,3,2 f.). Nach 217 ging er nach Emesa, wo er Priester des Elagabal wurde, Herodian. 5, 3,6; erst Aurel. Vict. Caes. 23,1 gibt auch dem Kaiser den Namen E. Die ehrgeizige Iulia Maesa setzte durch, daß die in Emesa stehende leg. III Gallica E. am 16. April 218 zum Kaiser ausrief, Cass. Dio 78,31,1 ff.; Herodian. 5,3,8–12 (Zeitgenossen!). Macrinus schickte gegen den Usurpator den Praetorianerpraefekten Ulpius Iulianus, dessen Legionen aber zu E. übergingen und der ebenso getötet wurde wie anfangs Juni 218 der geschlagene Macrinus selbst, Herodian. 5,4,5 ff. Cass. Dio 78,38–40. Als Alleinherrscher sah E. sich als Abkömmling Nervas an (CIL VIII 10347) und begann, in den Regierungsgeschäften geleitet von Iulia Maesa und P. Valerius Comazon, der mit Iulius Flavianus praef. praet. (AE 1955, 260), im J. 220 cos. war (AE 1950, 238), von Antiochia aus (Mattingly, RIC 4/II p. 42 Nr. 184) entgegen den Weisungen seines Erziehers Gannys (RE VII 708), den E. deshalb tötete (Cass. Dio 79,6,1.3), ein autokrat. Regiment mit zahlreichen Hinrichtungen von Anhängern des Macrinus, Cass. Dio 79,2–7. Im Winter 218/19 trat E. die Reise nach Rom an. In Nikomedia erklärte er sich zu Beginn des J. 219 zum cos. II (CIL II 4805). In Rom gegen Mitte 219 mit dem heiligen Stein von Emesa angekommen (Mattingly, RIC 4/II p. 32 Nr. 57. CIL VI 31162) erhob er Elabagal, dem auf dem Palatin und bei der Porta Maggiore Tempel erbaut wurden, zum höchsten Staatsgott, Cass. Dio 79,11,1–3. SHA Heliog. 3,4. Im Senat ließ er seine Mutter (AE 1948, 212. RIC 4/II p. 45 Nr. 207; p. 48 Nr. 234–248; p. 60 Nr. 400–408) die höchste Rolle spielen, SHA Heliog. 4,2. Er heiratete die Iulia Cornelia Paula (Mattingly, RIC 4/II Nr. 209–224; Nr. 378–387. JDAI 68, 1953, 124 ff.), verlieh ihr den Augusta-titel, verstieß sie aber bald, Cass. Dio 79,9,1. 3. Cos. III im J. 220, AE 1955, 210. Zwischen Sept.–Nov. 221 (nach PH. LEDERER, NC 1943, 94ff.) heiratete er die Vestalin Aquilia Severa (RIC Nr. 225–231; Nr. 388–398, AE 1944, 104), Cass. Dio 79,9,3f., zu der E. nach kurzer Ehe mit Annia Faustina noch im J. 221 (Herodian. 5,6,2) wieder zurückkehrte. Im J. 221 war E. trib.pot. IIII, cos. III, AE 1961, 79. Gegen die wachsende Unbeliebtheit des E. und seiner Mutter setzte die mächtige Großmutter ihre 2. Tochter Iulia Mamaea und deren 12jährigen Sohn Alexianus ein, der bei den Soldaten sehr beliebt war. E. mußte diesen 221 unter dem Namen Alexander adoptieren und zum Caesar erheben, Cass. Dio 79,17,2. Herodian. 5,7,1ff. ÖJ 29, 1935, 265ff. Über die IG II^2 1824 genannten Aurelii s. Hesp. 20, 1951, 65f. 346ff. Versuche des E., Alexander umbringen zu lassen, vereitelten die Praetorianer, SHA vit. Heliog. 13–15. Cos. III im J. 222 mit Alexander versuchte E. aufs neue, diesen zu töten. SHA vit. Heliog. 16,1. Da brachten die Soldaten E. und seine Mutter am 11. März 222 um, Cass. Dio 79,20,2. Herodian. 5,8,6ff. Sein Name eradiert auf AE 1948, 145. Mz.: RIC 4/II p. 23–61. Bildnisse: BERNOULLI II 3, p. 83–93. H.P. L'ORANGE, Symbol. Oslo 20, 1940, 152–159. R. H.

O.F. Butler Stud. in the life of Heliog., New York 1910. *A. Calderini* I Severi 108–113. *W. Hartke* Röm. Kinderkaiser 298ff. *R. Gross*, RAC 4, 1959, 987–100.

Elaia (*Ἐλαία*). Hafenbucht an der epeirot. Küste im Gebiet von Thesprotien, in die der → Acheron mündet (Skyl. 30. Ptol. 3,13,3), bei Strab. 7,7,5 p. 324. Itin. Anton. 325,1. Tab. Peut. VII 3 *Γλυκὺς λιμήν*, danach die Umgebung *Ἐλαιάτις* (Thuk. 1,46,4), h. Bucht von Phanari oder Ammudia. Richtiger wohl Elea [2]. Daß Ptol. a. O. Acheronmündung u. E. trennt, besagt nichts. E. M.

1. *H. Treidler* Epirus im Alt., Diss. Lpz. 1917, 115ff. 2. *Ders.*, Die antiken Münzen von Epirus T 40ff. 300ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,104ff.

Elaius (*Ἐλαιοῦς*, später auch *Ἐλεοῦς*). Stadt an der S.-Spitze der thrak. Chersones, die die Einfahrt in den Hellespont beherrschte (h. Eski-Hissarlâk), wahrscheinlich eine Gründung der Athener und vom jüngeren Miltiades als Hafen benutzt (Hdt. 6,140). Berühmt war das altertümliche Heiligtum des Protesilaos (Hdt. 7,33. 9,116. Thuk. 8, 102. Strab. 7, frg. 52 und 13,1,31 p. 595), das dem praehistor., in Eski Hissarlâk aufgedeckten Tumulus (aus der Zeit von Troia I) zuentsprechen scheint. E. war Mitglied des att. Seebundes, aber zusammen mit anderen *Χερσονησῖται* nur mit einer geringen Summe beteiligt (SCHWAHN, RE XX 567ff.). Im J. 375 v. Chr. trat E. auch dem 2. att. Seebund bei. Als die thrak. Chersones in die Hände des Odryserkönigs Kotys I. fiel, blieb E. mit Krithote im athen. Besitz. Auch z. Z. der großen Auseinandersetzung zwischen Athen und Philipp II. von Makedonien blieb E. auf der Seite der Athener. Später wird E. erwähnt beim Besuch Alexanders d. Gr., der am Grabe des Protesilaos opferte, bevor er nach Kleinasien übersetzte (Arr. an. 1,11, 5). Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria, 210–227. *Beloch* GG 2^2,366ff.

Elam s. Elymaïs

Elaphebolion (*Ἐλαφηβόλιον*). Der 9. Monat des att. Kalenderjahres, dem März/April des jul. Kalenders entsprechend. Der Name leitet sich von dem Beiwort der Artemis → *Ἐλαφηβόλος* bzw. von dem in dem Monat E. gefeierten Fest *Ἐλαφηβόλια* ab. Der Monat ist außer in Athen in Apollonia (Chalkidike) und in Iasos (Karien) bezeugt. W. S.

Elaphebolos (*Ἐλαφηβόλος*). »Hirschtöterin«, poet. Epitheton der → Artemis (Anakr. frg. 1. Soph. Trach. 213), dem Kultnamen *Ἐλαφί(αι)α* (Paus. 6,22,10f. Strab. 8,343) gleichwertig. Feste (*Ἐλαφηβόλια* Anecd. Bekk. 1,2,49. Athen. 14, 646e) in Elis und Athen würdigen in der seit Homer (Od. 6,104) bekannten Verbindung der Göttin mit der gehörnten Hinde (F. ALTHEIM Lit. und Gesellschaft im ausg. Altertum 2, 1950, 24ff. 27) eine rel. Eigenheit, die nach Ausweis der Sage von der kerynit. Hirschkuh (E. MUDRAK, Fabula 4, 1961, 165) dem Einfluß nomad. Jägerkultur des s. Eurasien entstammt (K. SCHEFOLD, Eurasia Sept. Ant. 12, 1938, 14ff. 34ff. J. WIESNER Vor- und Frühzeit der Mittelmeerländer, 1, 1943, 138. 147. Olympos, 1960, 32f.). Die Fusion der Artemis E. mit der thrak. → Bendis (D. DETSCHEW Serta Kazarowiana 2, 1955, 95ff.) unterstreicht die Wirksamkeit dieser euras. Komponente (WIESNER, AA 1942, 423ff.), die auch im Bereich der anatol. → Kybele-Kubaba (M. RIEMSCHNEIDER Welt der Hethiter, 1955^2, 70f. 85ff.) das sakr. Bildsymbol gezähmter Cerviden evolviert (H. FRANKFORT Art and Architecture of the Ancient Orient, 1958, 115ff.) und damit die Annäherung an die thrako-phryg. Artemis-Bendis begünstigt hat (Hippon. frg. 120 Bgk. W. TOMASCHEK Die alten Thraker 2, 1893, 47). W. F.

1. *T. Gerassimov*, BIAB 24, 1961, 241ff. 2. *J. Wiesner* Die Thraker, 1963, 106f. 216f. (Lit.).

Elate (*Ἐλάτη* »Fichte«). **1.** Schwester d. Aloaden, ihnen an Größe ähnlich. Sie klagte über den Untergang ihrer Brüder und wurde in eine himmelhohe Fichte verwandelt. Liban. narr. 34 = App. narr. 10 (WESTERM. Mythogr. S. 361,34ff.). Eustath. zu Od. 5,239 (*ἐλάτη τ' ἦν οὐρανομήκης*) und zu Il. 5,560. 14,287. H. v. G.

2. s. Fichte

Elateia (*Ἐλάτεια*). **1.** Größte Stadt und Hauptstadt von Phokis (Strab. 9,2,19 p. 407. 3,2 p. 418. 3,15 p. 424. Paus. Steph. Byz. Inschr.), am Ausgang der Straße von den Thermopylen in die Kephisosebene und damit Mittelgriechenland und daher von großer strateg. Bedeutung. Geringe Reste von Stadtmauer und Akropolis beim h. Lefta bei Drachmani (h. offiziell E.). Zwei Stunden n.ö. geringe Reste des von Paus. beschriebenen Heiligtums der Athena Kranaia mit dor. Tempel ausgegraben. 480 und 346 v. Chr. zerstört, Herbst 339 v. Chr. Besetzung durch Philipp II., erfolgreiche Verteidigung gegen Kassander 301 v. Chr. und 86 v. Chr. gegen Mithridates' VI. Feldherrn Taxiles, danach von Rom für frei erklärt, Verteidigung gegen die Kostoboken 170 n. Chr. Noch bei Hierokl. synecd. 643,8 genannt (Ἐλατίνα). Ἐν Ϝελατίῃ IG VII 3171,26. Paus. 10, 34,1–8 nennt bes. Agora und Asklepiosheiligtum. In der Ebene unterhalb der Stadt bedeutende neolith. Siedlung. Inschr. IG IX 1,97–185. SEG III 416f. XI 1107 = XIX 327. XVIII 197. Mz. HEAD HN^2 342f. E. M.

1. *P. Paris* Elatée, 1891. 2. *J. G. Frazer* Pausanias 5,425ff. mit der älteren Lit. 3. *Fr. Schober* Phokis, 1924, 29f. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,423f. 342. 687f. 5. *S. Weinberg* Excavations at prehistoric E., 1959; Hesp. 39, 1962, 158ff.

2. Stadt am W.-Ausgang des Tempetales in Thessalien, Mauerring beim h. Hadschobasi n. von Mikro-Keserli, das h. offiziell E. heißt. E. M.

1. *A. Arvanitopulos*, *Πρακτικά* 1911, 330ff. (mit Plan). 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 88f.

Elaterion (*ἐλατήριον*). Seit Hippokrates Bezeichnung für Medikamente, die als Abführ- oder Brechmittel benutzt wurden (oral oder als Zäpfchen). Zubereitung: zugrunde liegt gewöhnlich die unreife Frucht der sog. Eselsgurke (*σίκυος ἄγριος*), deren Saft entweder flüssig mit anderem vermischt oder als getrockneter und pulverisierter Bodensatz zu Pillen verarbeitet wurde. Das E. galt wegen seiner treibenden Wirkung auch als Abortiv. F. K.

Elatos (Ἔλατος). **1.** Kentaure, von Herakles' Giftpfeil durchbohrt, der gleichzeitig → Chiron verwundete. Apollod. 2,85. **2.** Lapithenfürst zu Larisa, Vater des Argonauten Polyphemos, Apoll. Rhod. 1,41. 1241. Apollod. 1,113. Orph. Arg. 168. Auch Vater des → Kaineus (Hyg. fab. 14. 173. 242. Lukian. Alektr. 19) bzw. der → Kainis, die auf ihren Wunsch nach der Umarmung Poseidons in einen unverwundbaren Mann verwandelt wurde, Ov. met. 8,305. 12,171 ff. 459ff. **3.** Sohn des Arkas und der Leaneira (oder anders), König in Arkadien auf der Kyllene, Bruder von Azan und Apheidas, durch Laodike, Tochter des Kinyras, Vater des Stymphalos und Pereus, Apollod. 3,102, Paus. 8,4,2. Gründer von Elateia Paus. 8,4,4. 10, 34,2. Hier und in Tegea sah Paus. Grabstelen von ihm, 10,34,6. 8,48,8. Weitere Söhne: Aipytos, Ischys, Kyllen. Hom. h. 2,32. Hes. frg. 148 Rz. Pind. P. 3,31; O. 6,33. Apollod. 3,118. Paus. – E. eine Hypostase Poseidons, IMMERWAHR Kulte und Mythen Arkadiens 1,40. Über Identität von Nr. 2 und 3 WILAM. (PhU 9) Isyllos 59ff. **4.** Troischer Bundesgenosse aus Pedasos, von Agamemnon getötet, Il. 6,33f. **5.** Freier der Penelope, von Eumaios erlegt. Od. 22,267. H. v. G.

Elaver. Fluß in Gallia Celtica (später Aquitanien), Nebenfluß des Liger (Loire), h. Allier. Caes. Gall. 7,34. 35. 53. Sidon. Carm. 5,209 nennt ihn *Elaris*. Greg. Tur. Hist. Franc. 5,33 *Elavaris*. Geogr. Rav. 4,40 *Alere*. M. L.

Desjardins Géogr. 1,44. *Longnon* Géogr. Gaule VIe s. 161.

Eleas s. **1.** Elaia **2.** Velia

Eleatische Philosophie. Sie hat ihren Namen von der Stadt Elea (Velia in Unteritalien); schon → Plat. Soph. 242 D bezeichnet diese Schule nach der Stadt Elea. Dort begründete sie → Xenophanes um 540; nach ihm waren → Parmenides, → Zenon und → Melissos geachtete Häupter der e. Ph. Durch diese Männer ist, über die ion. Natur-Philosophen hinaus, der Schritt zu einer Ontologie getan worden. Diese Ontologie trug zwei wesensbestimmende Merkmale: 1. die *ὄντα* müssen jenseits der dem Werden und Vergehen ausgesetzten Dinge der Sinnenwelt liegen; das Sein ist also nicht in, sondern hinter den Dingen. 2. Das Sein steht im Gegensatz zum Werden, weil letzteres aus dem Nicht-Sein kommt und in das Nicht-Sein mündet. Damit sind die beiden entscheidenden, von → Aristoteles wohl eingeengten, aber nie überwundenen Axiome der griech. Ontologie für ein Jahrtausend aufgeprägt worden. H. D.

Diels-Kranz Vorsokr. 1,113–128. 217–275.

Eleazaros (hebr. 'el 'āzār »Gott hat geholfen«, gräzisiert *Lazaros*). **1.** Sohn des Aaron, auf den das an diesem von der Priesterschrift paradigmatisch dargestellte Hohepriesteramt überging (Ex. 6,23–Jos. 24,33, bes. Num. 20,26). **2.** Hüter der Bundeslade (1. Sam. 7,1). **3.** Hoherpriester, der dem Ptolemaios Philadelphos die 72 Bibelübersetzer zugesandt haben soll, → Aristeasbrief (Ios. ant. prooem. 3; ant. 12,2,5–7. 11. 15. 4,1). **4.** Bruder des Iudas Makkabaios (1. Makk. 2,5. 6,43ff. 2. Makk. 8,23). **5.** Pharisäer, der dem Johannes → Hyrkanos I. nur das Königtum belassen wollte (Ios. ant. 13,10,5 f.). **6.** Hüter des Tempelschatzes in Jerusalem, der den → Crassus (Nr. 2) zu überlisten versuchte (54 v. Chr.) (Ios. ant. 14,7,1). **7.** Sohn des Boethos, für kurze Zeit (4 v. Chr.) Hoherpriester von Archelaos' Gnaden (Ios. ant. 17,13,1). **8.** Zelot, der unter Cumanus (48–52) einen Raubzug der Juden gegen die Samaritaner anführte und von Felix (52–60) zur Aburteilung nach Rom geschickt wurde (Ios. ant. 20,6,1. 8,5; bell. 2,12,4. 13,2). **9.** Sohn des Hohenpriesters Ananias. Als Tempelhauptmann in Jerusalem löst er durch Zurückweisung des kaiserlichen Opfers den Krieg gegen Rom aus, vertreibt die Sikarier aus der Stadt, zwingt die Römer darin zur Übergabe und läßt sie gegen die Vereinbarung an einem Sabbat niedermachen. 66/67 n. Chr. geht er als Stratege nach Idumäa (Ios. ant. 20,9,3; bell. 2,17,2. 5. 9. 10. 20,6). **10.** Jude mit dem Beinamen Gigas, den → Artabanos III. (12–ca. 38) dem Tiberius (Suet. Vitell. 2) oder dem Caligula (Suet. Cal. 14) zum Geschenk machte (Ios. ant. 18,4,5. Dio ep. 59,27, 3). **11.** Anführer der priesterlichen Gruppe der Juden bei der Verteidigung Jerusalems gegen Titus, der sich mit Johannes von Gischala entzweite (Ios. bell. 2,20,3. 4,4,1. 5,1,2-4. 3,1. 6,1. Tac.hist. 5,12). **12.** Sikarierhauptmann, der Masada verteidigte und vor der nicht zu verhindernden Eroberung durch den Legaten Flavius Silva seine Untergebenen zum Selbstmord überredete (73 n.Chr.) (Ios. bell.7,8f.). -Rabb. Schriftgelehrte E.s. STRACK-BILLERBECK 6, 47–52. C. C.

Elefant, ἐλέφας (altgr. »Elfenbein«, seit Hdt. »Elefant«), *elephas*, *elephans*, *elephantus* (zum idg. Urspr. KRETSCHMER Anz. Öst. Ak. 88, 1951, 307), daneben *barrus* (ind.? Isid. orig. 16,5,19). Größtes Tier der alten Welt, außer den heutigen Verbreitungsgebieten in Mesopotamien und Syrien lebend, in Äg. schon im 4. Jt. ausgestorben oder ausgerottet (zum Namen → Elephantine). Thutmosis III. reist zur E.-Jagd nach Asien (ERMAN-RANKE Äg. [1623] 274); assyr. Königsinschr. des 11.–9. Jh. berichten von E.-Jagd im Zweistromland, der Obelisk Salmanassars III. von E.-Tributen aus Indien (vgl. auch 1. reg. 10,22 über E.-Tribute an Salomon; Arr.exp.Al. 5,35 über E.-Geschenk des Taxilas an Alexander). Der E. war also ein königl. Tier, seine Jagd wohl altes königliches Privileg.

Das frühe Griechenland kennt nur das Elfenbein als Handelsobjekt (TREU, Philol. 99,1955,151), nicht das Tier. Erst Hdt. 3,114. 4,191 erwähnt es, wohl nach äg. Nachrichten. Eigene Kenntnis erhalten die Griechen durch den Alexanderzug; erste zool. Darstellung bei Aristot.hist.an.; Hauptstellen 1,497 b 22 Körperbau; 2,500 b 6 Geschlechtsteile; 501 b 30 Zähne; 6,571 b 32 Verhalten in der Brunstzeit; 578 a 18 Begattungszeit, Tragzeit; 8, 596 a 3 Ernährung; 605 a 23 Krankheiten und Heilmittel; 9,610 a 15 Kämpfe untereinander, Jagd; 630 b 19 Vermischtes über Charakter und Lebensweise. Nach Urteil moderner Zoologen (z.B. HECK Brehms Tierl., Säugetiere 3^4, 1915, 525 ff.) ist Aristot. so sachkundig, daß anatom. Studien zugrunde liegen dürften. Spätere Schilderungen Plin. nat. 8,1–34. Aretaeus Cappad.acut. 4,13,1–7 (CMG 2,85 ff.). Plut.sollan. 12. 14. 17 f. 20. 25. Ail. nat.an. passim. Die monograph. Behandlungen des Königs → Juba und des Amyntianos (2. Jh. n. Chr.) sind nicht erhalten, z.T. aber in spätere Lit. eingegangen. Über die Verhaltensweisen gibt es zahllose Anekdoten mit psycholog. Deutungen (bes. Plin., Plut., Ail.); der E. galt als klug, gelehrig, behutsam, gutmütig, gemütvoll, dankbar, treu, ehrliebend, gerecht und fromm (letzteres vielleicht unter oriental. Einfluß: MATZ, AAMz 10, 1953. PASSERINI. Athenaeum 11, 1933, 142. MOMIGLIANO ebd. 267 über Verehrung von Sonne und Mond durch den E.).

Für die Jagd des E. war man auf fremde Berichte angewiesen (zuerst → Ktesias). Trefflich Aristot. 610 a 26 über Einfangen und Zähmen mit Hilfe zahmer E. In Afrika war Fangen in Fallgruben und an Badeplätzen üblich (Ail. nat. 4,24. 8,10. Plin.nat. 8,24 nach Iuba). Der Wert des E. lag in der Möglichkeit, ihn für allerlei Zwecke abzurichten, wofür mannigfache Methoden überliefert werden.

Nutzung zu schwerer Arbeit (Rodung, Bauabbruch und dgl.; eine kleine Art diente zum Pflügen: Plin. 8,3) scheint auf Indien beschränkt geblieben zu sein. In den hellenist. Staaten dagegen wird er ein wichtiges militär. Instrument (KROM.-VEITH 1928, 140). Erste Begegnung bei Gaugamela. Einsatz in fast allen Diadochen- und Epigonen-Heeren bis zur Stärke von 500 Stück (GOWERS-SCULLARD, NC 6,10, 1950, 271). Dabei übernahm man den ind. »Turm« für den Lenker und die Kampfbesatzung. Die vorwiegend moral. Wirkung auf Mensch und Pferd wurde später durch ausgeklügelte Abwehrtaktik stark abgeschwächt. Die Römer lernten die E.-Taktik durch Pyrrhos kennen (Plut. Pyrrh. 16 f. Iust. 18,1. Plin. 8,16) und erbeuteten im 1. pun. Krieg mehrere größere E.-Kontingente. E. begleiteten Hannibal über die Alpen. Die Römer selbst setzten nur selten E. ein (221 gegen die Gallier; 46 bei Thapsus im republikan. Heer). Mit Beginn des Prinzipats war die Zeit der Kampf-E. im wesentlichen vorbei.

In Rom sah man E. zuerst als Beute im Triumphzug 275 v. Chr.; seit 169 erscheinen sie im Zirkus (Liv. 44,18,8); im 1. Jh. v. Chr. werden E.-Schaukämpfe gegen Tiere und Menschen Mode, in der Kaiserzeit durch artist. Darstellungen abgelöst (Ail. 2,11. Plut. 12,2. Plin. 8,5 f. Sen.ep. 85,41 u.a.; z.T. Unglaubwürdiges, vgl. HECK 542).

Mz. der Ptolemäer und Seleukiden zeigen den E. oder die E.-Quadriga, vielleicht als Zeichen der Unbesiegbarkeit des Herrschers (MATZ 470), doch fehlen Belege für Könige auf dem E.-Wagen. Trotzdem muß es dies gegeben haben, denn nur so erklärt sich der (an der Enge der Stadttore gescheiterte) Versuch des Pompeius (im J. 81?), auf einer E.-Quadriga in Rom einzuziehen (Plin. 8,4). Tatsächlich tun es erst Severus Alexander und Gordianus. Dagegen erscheinen seit Augustus auf Consecrationsmünzen verstorbene Angehörige des Kaiserhauses auf der E.-Quadriga (MATZ 479), seit Domitian auch lebende Kaiser. Sonst sind E.-Darstellungen erstaunlich selten: gelegentlich E.-Gespanne vor Götterwagen (Venus, Dionysos; vgl. SCHAUENBURG, G 60, 1953, 128) und an Triumphbögen (KÄHLER, RE VII A 381 N. 10. 386 N. 23. 457 N. 20; vgl. 397 N. 40). In Pompeji flankieren 2 E. eine allegor. Figur (SPINAZZOLA Pompeji [1953] Abb. 617); E. auch auf spätröm. Jagd-Mosaiken. Christliche Monumente zeigen den E. nicht vor der Wende zum 5. Jh. W. R.

Lit. (außer der zitierten): *Armandi* Hist. milit. des él. depuis le temps le plus reculé jusqu'à l'introduction des armes de feu, 1843. *Keller* Ant. Tierwelt 1,372. *Jennison* Animals for Show and Pleasure in anc. Rome, 1937. *Matz* Der Gott auf dem E.-Wagen, AAMz 10, 1953. *Reinach*, Dar.-Sagl. 2,1,536. *Leclercq*, DACI 4,2,2655. *Opelt*, RAChr 4,1002.

Elegie. **1.** Das Wort: *ἔλεγος* (ant. zu *ἒ ἒ λέγειν* = klagen, h. [phryg.?] Fremdwort, zu arm. *elegn* Flöte bezogen) bezeichnet Eur. Hel. 184f. und Aristoph. Av. 218 ein Klagelied in beliebiger Form; *ἐλεγεῖον*, *ἐλεγεία*, *ἐλεγεῖα* das eleg. Distichon (früher = *ἔπη* Sol. 2,2) verschiedenen Inhalts: Preislied, Weihinschrift, Spruch, begleitet von der Flöte (Archil. 123B u.a.). Die Strophe (Hexam. + Pentam.) gilt für weicher als der ep. Hexam. **2.** Die ältere griech. E.: Ursprung u. erste Entwicklung sind schon im Alt. dunkel (Strab. 14,64,7; Hor. ars 77). Wort, Flöte und der (urspr. orgiastische?) Inhalt (Klage, Schmerz, Leid, Freude) deuten auf fremde Herkunft, Dialekt und Vers auf hom.-ionische, beides nach Kleinasien. Möglicher Anlaß war Totenklage bzw. Symposion, oder beide vereint im Totenmahl (O. Weinreich, H 62, 1927, 118). Dazu fügen sich kaum die ältesten E., die zu Kampf und politischem Streit rufen; freilich deutet die schon vollendete Technik der Form auf (uns nicht erkennbare) Vorentwicklung. Kallinos von Ephesos, Archilochos von Paros und Mimnermos von Kolophon sind die Archegeten. Kall. ruft zum Kampf für die Heimat auf. Archil. füllt seine E. mit seinen lebensbejahenden Gefühlen um Krieg, Frieden, Eros und Tod (frg. 7 D), Mimn. fordert erstmals zur Liebe auf ob der Kürze des Lebens und der Sorgenerfülltheit der Welt; nach ant. Urteil Dichter der Liebe (Hermesianax frg. 2,35ff. D; Hor. ep. 2,2,101; Prop. 1,9,11), Archeget der nach einer Frau benannten E.-Bücher, wissen wir nichts über die Art seiner »Nanno« ([19],112); ebensowenig über Anakreons *ἐλεγεῖα* (Christ-Schmid 1,438,14). Im Mutterland dichten zuerst Tyrtaios und Solon E.; Tyrt., wohl Spartaner von Geburt (Lesky, GGrL, 1963^2, 140), ruft, selber Kämpfer, zum Kampf. Sol. weitet den Kreis der Angesprochenen (alle Athener) wie den Inhalt der E. (philos.-politisch wie menschlich-persönlich). Weniger deutlich als E.-Dichter sind Semonides von Amorgos, Phokylides von Milet, Asios von Samos. Die E. wird im 5. Jh. Symposiendichtung, Unterhaltung, Belehrung. Xenophanes von Kolophon, Reformer voll Glut (H. Herter, WS 69, 1956, 47), füllte seine Lehren in die Gelagepoesie (vgl. Plat. symp.) und schuf die Technik der im Gedicht ablaufenden Handlung. Leichterer Art war die Gelagedichtung des Ion von Chios, Dionysios Chalkus (der den Pentam. vor den Hexam. setzt) und Euenos von Paros. Den paränetischen, bis ins Römische erkennbaren (W. Abel Die Anredeformen bei der röm. E., 1930) Charakter – auch in der Ansprache an nur einen – zeigt die Sammlung der E. und – nie genau abgetrennten (Hor. ars 75f.) – Epigramme des Theognis. Neben Gelageliedern stehen Sprüche und Mahnungen an Kyrnos oder einen anonymen *παῖς*, eine Erziehungslehre aristokratisch-pessimistischer Schau, auch eine Liebeslehre, aber kein persönliches Liebesbekenntnis. Grundlegend für alle Zeit sind gewisse Formelemente: Antithesenschritt, Ringkomposition, assoziative Gedankenführung (W.J. Verdenius, LEG 73, 1960, 352ff.). Meister der Weihe- und Trauer-E. wie des Epigramms war Simonides von Keos; Erregung von Mitgefühl (Catull. 38,8; Hor. c. 2,1,30) und Darstellung des Zart-Weiblichen (frg. 13 D) waren berühmt. – Versinken der adeligen Gesellschaft, Zersingen einer einst wenigen vorbehaltenen Form, dazu die Entwicklung der künstlerischen Prosa, Verschwimmen der *γένη*-Grenzen (Erinna von Telos dichtet E. in dor. Hexam.), sind Kennzeichen des Niederganges im 4. Jh. Antimachos von Kolophon eröffnet neue Wege; in Nachfolge des Panyassis von Halikarnaß (Epos in Distichen) fügt er den Mythos in die E. und vereint im »Lyde«-Buch viele, meist unglückliche Liebessagen, Vorbild für spätere Katalogdichtungen. **3.** Die hellenistische E.: Schöpfung eines engen Kreises um Ptolemaios II. und Arsinoe II., verging sie bald nach dem Tod der Fürsten. Die Dichter, bedeutende Gelehrte, suchen, abseits ausgetretener Wege, auch unter Rückgriff auf (uns verlorene) Vorstufen – etwa der dor. Dialekt in Kall. h. 5 nach früheren Hymnen ([2],2270)? – in Sprache, Stil und Inhalt Neues, Überraschendes, Pretiöses. Die *τέχνη* wird Norm (R. Pfeiffer, Philol. 87, 1932, 217). Der Mythos unter erotischem Aspekt, seltene Sagen zur Deutung von Festen, Bräuchen, Stiftungen, Katasterismen, Enkomien auf Fürsten und Sportsiege, alles ist kunstvoll (bis zur Zahlenproportion: E. Castle Ztschr. für Ästh. und allg. Kunstwiss. 37, 1943, 42ff.) komponiert, gefühlsdurchdrungen erzählt (K. Latte Philol. 90, 1935, 134ff.) – eine Kunst der Exklusivität. Der Bedeutendste ist Kallimachos von Kyrene, jünger sind Eratosthenes von Kyrene (Katasterismos: Erigone), Alexandros von Pleuron (Phainomena), Simmias von Rhodos (*Μῆνες*: Vorbild für Ovids Fasti?), Euphorion von Chalkis. Älter als Kall. ist Philetas von Kos, der wieder ein E.-Buch nach einer Frau benannt hat (»Battis« oder »Bittis«, doch vgl. M. Puelma Philol. 101, 1957, 97); dann Hermesianax (»Leontion«) und Parthenios von Nikaia (»Arete«). Liebe, zumeist unglückliche, ist Hauptsujet – aber ist sie Selbstdarstellung, Bekenntnis eigenen Fühlens? Dies ist das Problem der postulierten (Fr. Leo Plautin. Forsch., 1895^2, 146ff. J. Martin, WJ 2, 1947, 193), h. meist abgelehnten [18],59ff.; [20],179ff.) »subjektiven« E. der Alexandriner. Das Fehlen der Texte erschwert Beweis wie Gegenbeweis. **4.** Die röm. E.: Kürze der Blüte (ca. ½ Jh.), Exklusivität des Publikums, Absetzung als *ludus poeticus* gegenüber dem Epos (H. Wagenvoort. LEC 4, 1935, 108ff.), Sorgfalt in Sprache, Metrik und Komposition, ferner die Thematik (Eros, Hymnos, Enkomion, Aition, Mythos) verbinden sie mit ihren Vorbildern: Mimnermos, Philetas, Kallimachos (Prop. 2,34,31. 3,1. 3,9,43. 4,6,3. Ov. a.a. 3,329; rem. 759ff. Stat.

silv. 1,2,252). Weitere Quellen sind altgriech. Lyrik (Sappho), Epigramm ([15],81ff.), Komödie, Rhetorik der Schule (R. Reitzenstein Hellen. Wundererzählungen, 1906, 152ff.; doch vgl. [10], 38ff.). Trotz aller imitatio ist sie ein durchaus röm. Geschöpf; anders als bei den Alexandrinern wird der Beruf des Dichters wie sein Liebesbekenntnis so ernst genommen wie altröm. Berufe und Werte ([14], passim), er selbst scheut nicht den Dienst unter seiner schönen, anmutigen, göttinnengleichen *domina* (F. Klingner Röm. Geisteswelt, 1960^4, 225. L. Alfonsi Festschr. Enk, 1955, 35ff.). Erwachsen in Opposition zu fragwürdig gewordenen Lebenswerten, verliert die E. in der Kaiserzeit ihre Lebensgrundlage. – Dunkel bleibt die lit. Vorgeschichte. Das Distichon führt Ennius ein, später verwenden es Lucilius, Valerius Aedituus ([20], 57), Porcius Licinus und Q. Lutatius Catulus epigrammatisch, mit erotischem Inhalt, nach alexandrinischem Vorbild. E. schufen erstmals die Neoteriker. Kaum faßbar sind die E. (oder *nugae*? Vgl. L. Alfonsi Poetae novi, 1945, 81ff.) des P. Terentius Varro Atacinus auf Leucadia sowie jene des C. Licinius Calvus auf Quintilia (Catull. 96. Prop. 2,34,85ff. [20],70ff.) und des Schulhauptes Valerius Cato auf Lydia. Bei C. Valerius Catullus erfolgte der Durchbruch seines freud- und leidvollen Liebeserlebens und schwermütigen Todesbewußtseins im Lied (c. 65.67.68: A. Salvatore Phoibos 6/7, 1951/53, 7ff. L. Alfonsi Gedenkschr. G. Rohde, 1961, 9ff.; [20],263). Als inventor der röm. E. galt (Ov. trist. 4,10,51. Quint. inst. 10,1,93. Diomed. 484,21 Keil) C. Cornelius Gallus. Er dichtete nur E., besang darin seine Geliebte Lycoris, ließ (nach Catull.) im griech. Mythos Persönliches widerklingen, berührte vielleicht bukolische Themen (Verg. ecl. 10,32ff.) und gab 4 B. unter dem Titel »Amores« als literarische Einheit heraus ([15],67ff. L. Winniczuk Meander 14, 1959, 223ff.). In seinen und Catulls Bahnen ([10],51) folgen Albius Tibullus, Sextus Propertius und P. Ovidius Naso. Aus der (z.T. übernommenen) Themenvielfalt (Freundschaft, Feste, Feiern, Tod, Sagen) ragt das römischeste hervor: die Liebe zu einer Frau (die Knabenliebe tritt zurück) mit allem Glück und Schmerz. Aus Erlebtem und Erdachtem formt der Dichter, literarische Tradition mitverwebend, ein Kunstwerk persönlichen Charakters (A. Salvatore a.O. 36ff.; Versuch einer Definition: A.L. Wheeler Catull, 1934, 159), keinen bloßen Abklatsch der Wirklichkeit (daher das Pseudonym für die Geliebte: U. Knoche, G 65, 1958, 153f.). Tibulls melancholischen E. auf das Glück des einfachen Landlebens steht Properz gegenüber, bereits um eine Position im Augusteischen Rom ringend, leidenschaftlicher, selbstbewußter (Knoche a.O. 162ff.; [10],133ff.), gelehrter, gedrängt-fülliger und farbiger im Stil, reicher an Themen. Ovid, schon unproblematisch eingebettet in die *aetas aurea*, dichtet in geistvoll-künstlerischem Spiel: Liebesempfinden von Mann und Frau (am.; dann her.: nach Prop. 4,3), Lehre für und gegen die Liebe (ars und rem.), Ausweitung der ätiologischen E. (nach Prop. 4,2.4,9.4,10) zum »Epos« (fast.) und, aus Leid geboren, Selbstbekenntnisse (trist.; Pont.). – Nur im Schatten der Großen überlebten wenige E.-Dichter den literarischen Untergang. Im Corpus Tibullianum die erlebnistiefen Kurz.-E. der vornehmen Sulpicia; 6 E. eines unbekannten Lygdamus ([10],201ff.) und ein Kranz von 5 E. (von Tib.?: [10],107f.). Unter Ov.' Namen das Lied der Nux und ein Trostgedicht auf Livia, unter dem Verg.' 2 E. auf Maecenas. Dichter aus dieser und späterer Zeit (Valgius Rufus, L. Varius Rufus, Domitius Marsus, C. Passennus, Arruntius Stella u.a.: Schanz-Hos. 2,562f.) bleiben bloße Namen. Später wurden E. verschiedenen Inhalts (Ausonius, Parentalia; Epitaphien; ein Trauerlied auf den Vater; Rutilius Claudius Namatianus, Loblied auf Rom, als Einlage in De red. suo) und zuletzt noch Liebes-E. eines Greises Maximianus geschaffen. Auch chr. Dichter dichteten E.: so Sedulius, Orientius, Ennodius, Arator, Boethius, Dracontius u.a.

5. Nachleben: Nach der Wiedererweckung im Humanismus trennt sich in den nationalen Sprachen die E. als Gattung einer empfindsam-melancholischen Lyrik von der distichischen Form, die, von wenigen Versuchen im Englischen abgesehen, nur im Deutschen verwendet wird, aber auch da nicht ausschließlich: Opitz, Klopstock, der Göttinger Hain, vor allem Goethe (Röm. E.), Schiller und Hölderlin, später Mörike, Geibel, von Saar, zuletzt Rilke, George, Hofmannsthal, Werfel, Kölwel, Krolow als wichtigste Dichter von E. Im Französischen sind die ersten E.-Dichter Ronsard, Desportes, Bertaut (16. Jh.), später La Fontaine, Parny, Bertin, schließlich Chénier (Élegies à Lycoris!), Millevoye u.a. Im Italienischen werden »elegische« Dichtungen seit Petrarca, Liebesdichtungen bes. seit dem Cinquecento geschaffen: L'Ariosto, Bernardo Tasso, später Carducci, Pascoli, D'Annunzio, Malvano u.a. Einzigartig in der germanischen Welt ist die altenglische E. in stabender Langzeile (einiges aus dem 9.–10. Jh. ist erhalten). Distichen wurden von Spenser (16. Jh.) und später von Swinborn und Watson (19. Jh.) versucht, Hammond, Gray, Shenstone verwenden eine vierzeilige Strophe. K. V.

1. *L. Alfonsi-W. Schmid* E. in RACh 1959, 4,1026–1061. 2. *O. Crusius*, RE V 2260–2307,. 3. *G. Funaioli* Elegia antica, Studi di letteratura antica, 1,121–132, 1946. Griech. El.: 4. Anthologia lyrica, ed. *Diehl*, fasc. 1, 1949^3; fasc. 2, 1950^3; vol. 2, 1942^2. 5. *C. M. Bowra* Early Greek Elegist, 1938. 6. *v. Wilamowitz* Hellenist. Dichtung, 1924. Röm. E.: 7. *Morel*, FPL. 8. Poetae Latini minores, ed. *W. Baehrens*, 1–5, 1879–1883. 9. CEpigr. 10. *G. Luck* Die röm. Liebeselegie, 1961. 11. *O. Gruppe* Die röm. Elegie, 1838. 12. *W. Y. Sellar* Horace and the Elegiac Poets, 1899^2. 13. *K. Witte* Die Gesch. der röm. E., 1924. 14. *E. Burck*

Röm. Wesenszüge in der Augusteischen Liebeselegie, H 80, 1952, 163 ff. 15. *F. Jacoby* Zur Entstehung der röm. E., RhM 60, 1905, 38 ff. 16. *G. Provasi* Il problema del l'origine dell'elegia latina, RIFC 15, 1937, 32 ff. 17. *A. A. Day* The Origins of Latin Love-Elegy, 1938. 18. *A. Rostagni* L'influenza greca sulla origine dell'elegia erotica latina, Fond. Hardt, 2, 1953, 59 ff. 19. *M. Puelma* Die Vorbilder der E.-Dichtung in Alexandria und Rom, MH 11, 1954, 101. 20. *G. Lieberg* Puella Divina, 1962. – Nachleben: Reallex. der dt. Lit. Gesch., ed. *Merker-Stammler*, 1, 1958^{2}, »Elegie« *(Wiegand)*. *F. Beißner* Gesch. der dt. Elegie, 1941. *M. Lord* Elegies, 1903. *L. Malvano* L'elegia amorosa nel XVII s., 1908. Enciclopedia Italiana, 13,628 »Elegia«.

Elektra (*'Ηλέκτρα*, »strahlend«). **1.** Tochter des Okeanos und der Tethys, von Thaumas, dem Sohn des Pontos, Mutter der Iris und der → Harpyien, Hes.th. 265.348. Hom.h. 5,418. Apollod. 1,10. **2.** Danaide, Apollod. 2,19. **3.** Tochter des Atlas und der Okeanostochter Pleione, eine der 7 → Pleiaden. Auf der Kyllene geboren, Apollod. 3,138, gebar sie ebendort oder auf Samothrake dem Zeus → Iasion (Eetion), → Dardanos und Harmonia, Hellan.frg. 56.129. Diod. 5,48. Dion. Hal. 1,61. Apoll.Rh. 1,916. Val.Fl. 2,431 (*tellus Electrica*). Spätere Legende brachte sie mit dem → Palladion in Troia und mit → Korythos in Verbindung. Auf Rhodos hieß sie Alektrona (→ Elektryone) und galt als Tochter des Helios. **4.** Schwester des Kadmos, nach der ein Tor in Theben benannt war, Paus. 9,8,4.7. **5.** Tochter Agamemnons und Klytaimestras. Dem Epos unbekannt, zuerst in Stesichoros' Orestie herausgehoben, ist sie bei den Tragikern mit ihrem Bruder Orestes in verschiedenem Maße an der Ermordung der Mutter und ihres Buhlen beteiligt. Bei Eur. ist sie mit einem draußen wohnenden Bauern verheiratet, bleibt aber Jungfrau. Sie heiratet später Orestes' Freund Pylades; ihre Kinder sind Strophios und Medon. Weil sie in Phokis lebte, kann ihr Grab nicht in Mykenai sein (so ist die Textlücke Paus. 2,16,7 zu ergänzen). Eine andere Version findet sich Hyg. fab. 122 (nach Soph. Aletes): Auf die falsche Nachricht von der Opferung von Orestes und Pylades in Taurien übernimmt → Aletes die Herrschaft in Mykenai, und E. geht nach Delphoi, um Näheres zu erfahren; dort treffen auch Iphigeneia und Orestes ein. Jetzt hört E., Iphigenie habe ihren Bruder geopfert; da reißt sie einen Feuerbrand vom Altar, um ihre Schwester zu blenden. Schließlich klärt sich alles auf. Vgl. Apollod.epit. 2,3 ff. Darstellungen von den streng rf. Vasen bis zu den röm. Sarkophagen. Deutung der Neapeler Gruppe auf E. und Orestes ist unbegründet. ROBERT Bild und Lied 149 ff. 167 ff. H. v. G.

Elektron (*ἤλεκτρον*). Bezeichnung für → Bernstein und für Metallegierung aus Gold und Silber. E. kam in der Natur als Mischmetall vor (Sardes: Soph. Ant. 1037. Spanien: Plin.nat. 33, 22,1). In künstlicher Herstellung ist es ein Gemisch aus 3–4 Teilen Gold und 1 Teil Silber (Plin. a.O., Serv.Aen. 8,402. Isid.orig. 16,24,2), das schon in früher Zeit verarbeitet wurde, z.B. ein Diadem aus Mykenai um 1600 v.Chr. (Arch. Museum Athen, Kat.-Nr. 37), als Schmuck im Palast des Menelaos (Hom.Od. 4,71 ff.), Tempelinventar von Lindos (Plin.nat. 5,36,1). E.-Gefäße sind oft belegt (Verg.Aen. 8,402.624; georg. 3,522. Sil. Ital. 1,229. Martial. 8,51,5. H.A.Alex.Sev. 25). E.-Münzen sind für Kleinasien, Griechenland, Sizilien, Karthago und für Campanien (BABELON Descr. 1, 29) erwiesen. G. Sch.

Elektryon (*'Ηλεκτρύων*). Tirynthischer oder mykenischer Heros, Sohn des Perseus und der Andromeda, Gemahl der Anaxo, der Tochter des → Alkaios, Vater der → Alkmene (s. auch → Amphitryon). Alle Söhne außer dem unmündigen (oder unehelichen) Likymnios verlor er im Kampf mit den Teleboern. Hes.Asp. 3. Apollod. 2,4,5 f. Hyg. fab. 244. Paus. 2,25,8. Latinisiert *Electrus* Plaut. Amph. 99. H. v. G.

Elektryone (*'Ηλεκτρυώνη*). **1.** Patronymikon der Alkmene als Tochter des Elektryon. Hes. Asp. 16.35.86. **2.** (Alektrona) rhodische Heroine, Tochter des Helios und der Rhodos. Diod. 5,56. Sch.Pind.O. 7,24. **3.** = Elektra 3. H. v. G.

Eleon (*'Ελεών*). Bei Hom. Il. 2,500 genannte Stadt Boiotiens, in hist. Z. Dorf Tanagras, wohl die ausgedehnten Ruinen auf einem Felshügel bei Dritsa 11 km n.w. von Tanagra mit schon myken. Scherben. Strab. 9,2,12 p. 404. 2,14 p. 405. 5,18 p. 439. Paus. 1,29,6. Plut.mor. 301 A–C. E. M.

1. *Bursian* Geogr. Griechenl. 1,223 f. 2. *V. Burr* *Νεῶν κατάλογος*, Klio Bh. 49, 1944, 22 f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,513.

Eleos (*῎Ελεος*), das »Mitleid«, *τεθνεῶσιν ἐπιεικὴς θεός* Timokl.frg. 31 K. Der von den Athenern dem E. errichtete Altar (Paus. 1,17,1. Diod. 13,22,7. Stat.Th. 12,481 ff.) war ein bekanntes → Asylon (Lukian.Dem. 57 m. Sch. Liban. or. 22,1 ff. Sch.Aischin. 2,15), angeblich in myth. Zeiten zurückreichend (Apollod. 2,1,67. 3,79. Philostr.ep. 39. Lact.Theb. 12,497). Man identifiziert ihn seit U. v. WILAMOWITZ (PhU 1, 1880, 201,4) mit dem Altar der Zwölfgötter (M. CROSBY, Hesp. Suppl. 8, 1949, 102. [2],49 ff.), neuerdings auch wieder mit dem des Zeus *'Αγοραῖος* (A. N. OIKONOMIDES, *Τὰ 'Αθηναικά* 16, 1960, 1 ff. Vgl. [1],438). W. F.

1. *C. Wachsmuth* Die Stadt Athen im Alt. 2, 1890, 436 ff. 2. *H. A. Thompson*, Hesp. 21, 1952, 47 ff. 3. *R. E. Wycherley*, CQ 48, 1954, 143 ff. 4. *G. Zuntz*, CM 14, 1953, 71 ff.

Elephantine (altäg. ꜣbw) galt als südlichste Stadt Äg. und Grenzfestung gegen Nubien; seit 3. Dyn. nachzuweisen, hat es seinen Namen wohl vom Elfenbeinhandel erhalten. Stadtgott war ein widderköpfiger Chnum, daneben die eine Federkrone tragende Anukis und die Gazellengöttin Satis, Herrin der s. liegenden Insel Sehel. In E. residierten im A. R. die kgl. Expeditionsleiter, deren Gräber noch jetzt unter der Kubbet el-Hawa erhalten sind. Hist. erschöpfte sich die Rolle der Stadt in ihrer Aufgabe als Festung und Handelsplatz. Religiös galt E. als myth. Quellort des Nil, der hier aus dem Bein des Osiris in einer Höhle entstehen sollte (vgl. Hdt. 2,28). Außerdem lagen auf dem O.-Ufer bei E. bedeutende Granitsteinbrüche, die seit alters ausgebeutet wurden, vgl. BARGUET La Stèle de Famine, Kairo 1953; Theophr. *περὶ λίθων* 31. Erhalten sind Reste des Chnumtempels aus der Zeit Alexanders mit den Begräbnisstätten der hlg. Widder; 2 kleine Tempel aus der Zeit Thutmosis' III. und Amenophis III. sind vor 100 J. abgerissen worden. Bedeutsam ist der Fund einer Kultkapelle eines vergöttlichten Gaufürsten, sowie der Nilometer (röm., vgl. Strab. 17,817). In den Resten der Siedlung auf der S.-Spitze der Insel fanden sich die Urkunden einer jüd. Militärkolonie, die in der Zeit der Perser dort stationiert war (SACHAU Aram. Pap. und Ostraka; KRAELING Brooklyn Mus. Aramaic Pap., 1953). Von der Besatzung in röm. Zeit berichtet Tacitus (ann. 2,61). W. H.

Elephantis s. Pornographie

Elephenor (*Ἐλεφήνωρ*). Sohn des → Chalkodon (Nr. 1). Als Freier Helenes nahm er am Zuge gegen Troia mit 40 Schiffen teil. Die Abanten, die er führte, hatte er von einer Klippe im Euripos aus zum Kampfe aufgerufen; wegen versehentlicher Tötung seines Großvaters Abas war er aus Euboia verwiesen. Ihm folgten nach Troia auch die Söhne des Theseus, → Akamas. E. fiel von der Hand → Agenors (Nr. 2). Hom. Il. 2,540.4,457. Apollod. 3,130. Lykophr. 1034. Paus. 1,17,6. E. galt als Gründer von Amantia in Illyrien. H. v. G.

Kullmann H(ES 14) 122f.

Eleusinia (*Ἐλευσίνια*). a) Penteter. und trieter. Fest. (P. BOESCH, PhW 37, 1917, 155ff.) agonalen bzw. panegyr. Charakters (Dekret von Gonnoi: A.S. ARVANITOPULOS, EA 1914, 10. P. FOUCART, REG 32, 1919, 190ff.), wahrscheinlich im → Metageitnion oder → Boedromion (R. VAN DER LOEFF De ludis E., 1903, 74ff. [1],102f.), mit *πομπή* und Opfern u.a. an Ge, Hermes *Ἐναγώνιος*, die → Chariten, Triptolemos *Τελεσίδρομος* (IG I² 5. A. KOERTE, Gl 25, 1936, 134ff.). Der Agon war den Herrinnen von Eleusis, Demeter und Kore, geweiht, Siegespreis daher eine Ration heiliger Gerste (Sch. Pind. O. 9,15b. [3],91f.). b) Eine Anzahl agrar.-eueter. Begehungen in Attika (M.P. NILSSON, Eranos 42, 1944, 70ff.) zu Ehren der altmediterranen Frauen- und Saatgöttin → Demeter *Ἐλευσ(ιν)ία - Ἐλευθία*, mit den Symptomen sexueller Fruchtbarkeitsmagie ([2],165) und primitiver, gentilizisch gebundener Initiation (F. SPEISER, ZfE 60, 1928, 362ff. R. PETTAZZONI, AeR 17, 1914, 377) im rel. Denken prähellen. Hackbaukultur wurzelnd (G. DANIELS, Mn 1948, 94ff.); zu → Eleusis selbst unmittelbar präsent in den Vegetationsfesten (Haloa, Proerosia, Chloia, Kalamaia sowie der agonalen Balletys (Ath. 9,406d. Hom. h. Dem. 265ff. NILSSON Griech. Feste 414. [3],69), mittelbar als vorwiegend tellurisch-maternales Substrat ([2],162.195ff. → Baubo) in den el. → Mysterien (K. PRUEMM, Anthropos 30, 1935, 215ff. S. EITREM, SO 20, 1940, 133ff.): so scheint das Entsenden des Erstlingsgetreides (*ἀπαρχαί*) nach Eleusis (ROHDE Psyche 1,282) urspr. einem Thesaurismos in den subterranen Speichern (F. NOACK Eleusis, 1927, 194ff.) der Kornherrin gedient zu haben (F. M. CORNFORD Stud. W. Ridgeway, 1913, 153ff.). Die arch. Daten für das Telesterion u. seine Umgebung (G.E. MYLONAS *Ἐλευσινιακά* 1, 1932, 1ff. AJA 40, 1936, 415ff. [5], 28ff. K. KURONIOTIS, *Ἀρχ. Δελτ.* 14,1931/32, 54ff. ARW 32, 1935, 52ff.) gestatten es, auf eine rustikal-primitive Vorform der Weihen im *ἀνάκτορον* des myken. Stammesherrn (Palast des Keleos: h. Dem. 96.184. [6],14f.) rückzuschließen (L. DEUBNER, ADAW 1945/46, 2. [3],90f. NILSSON GgrR 1,474f.). Zumindest entstammten die Spitzen des Kultpersonals (Hierophant, Daduchos, Keryx, Altarpriester [2],175ff.) den alten epichor. Geschlechterverbänden der Eumolpiden und Keryken-Kekropiden (Isokr. 4,157. J. TOEPFFER Att. Genealogie, 1889, 24ff.86ff.); die el. Krokoniden (Paus. 1,38,1f. TOEPFFER 103ff.) erfüllten seit jeher ein wichtiges Amt im präparator. Stadium der Mysterien, das apotrop. Umwinden der *μύσται* mit Wollfäden (*κροκοῦν* Anecd. Bekk. 1,273,25. W. DEONNA, REG 42, 1929, 169ff.). Aus der Fülle kathart. und prophylakt. Handlungen im Bereich der kleinen und großen Mysterien ([3],70ff.) betonen die rit. Waschungen (Polyain. 3,12,2.5,17,1. Clem. Al. strom. 5,70,7. P. ROUSSEL, BCH 54, 1930, 51ff. CH. PICARD, RHR 154, 1958, 129ff.) und die Speisetabus (P.R. ARBESMANN, RVV 21,1, 1929, 75ff.) den Charakter der Initiation (C. CLEMEN, Anthropos 18/19, 1923/24, 431ff.436. SPEISER 366ff.). *Νηστεία* und Trinken des Kykeon als Bestandteile des el. Synthema (Clem. Al. potr. 21,2. A. DELATTE, BAB 40, 1954, 699ff.710ff.) fordern dazu auf, auch den primären Sinn des *ἐργάζεσθαι* mit dem unbekannten Inhalt von *κίστη* und *κάλαθος* (L. ZIEHEN, GGA 197, 1935, 455) aus den sakr. Gepflogenheiten primitiver Bäuerlichkeit herzuleiten (VAN DER LOEFF, Mn 45, 1917, 361ff. E. MAASS, ARW 21, 1922, 260ff. SPEISER 369f. DELATTE 690ff.). Gleiches gilt für die *ὕε κύε*-Formel (Prokl. in Tim. 293c) und die Ährenepoptie (Hippol. ref. 5,8,39). Übertragung in die Symbolik der menschlichen Sexualsphäre (KOERTE, ARW 18, 1915, 116ff.; s. aber ZIEHEN, Gn 5, 1929, 152f.) lag als Möglichkeit immer nahe, wenngleich man den Hieros-Gamos Zeus-Demeter (Sch. Plat. Gorg. 497c) und die Brimos-Geburt (Hippol. a.O.) als analoge anthropopath. Dromena ([3],86f.) neuerdings aus dem echten Kultrepertoire der E. ausklammert (MYLONAS, EEAth 9, 1958/59, 42ff. NILSSON 1,662). Davon abgesehen bietet die den E. zugrunde liegende Mythologie mit Koreraub, Demeterzorn und Triptolemosmission sowohl agrar. wie katachthon. Motivgehalten Raum; das lokale Pantheon enthält neben dem epichthon. Paar der beiden Göttinnen (*τὼ θεώ*) das unterweltliche Pluton-Persephone (*ὁ θεός, ἡ θεά*) nebst der finsteren Kore-Bewacherin Daeira (H. von Prott, MDAI 24, 1899, 258ff. [4],81 ff.); von den Kultheroen tragen Triptolemos mit Pflug und Ähre auf dem Schlangenwagen und der schweinehütende, von der Erde verschlungene Eubuleus gleichermaßen agrar. wie tellur. Züge (O. Kern, MDAI 16, 1891, 1 ff. [4],84ff.). W. F.

1. *H.G. Pringsheim* Arch. Beiträge zur Gesch. des el. Kultes, 1905. 2. *M.J. Lagrange*, Rev. Bibl. 16, 1919, 157ff. 3. *L. Deubner* Att. Feste, 1932. 4. *M.P. Nilsson*, ARW 32, 1935, 79ff. 5. *G.E. Mylonas* The hymn to Demeter and her sanctuary at Eleusis, 1942. 6. *Ders.* Eleusis and the E.Mysteries, 1961.

Eleusis (*Ἐλευσίς*). Ortschaft und Demos der Phyle Hippothontis in Attika mit dem berühmten Mysterienheiligtum. E. liegt etwa 21 km w. von Athen, mit diesem durch die »Heilige Straße« verbunden, an der Küste der Bucht von E. auf und um den ö. Teil eines niedrigen, 1,5 km langen Hügelzuges unmittelbar am Ufer, dessen W.-Gipfel, der einst eine hellenist. Festung und einen ma. Turm trug, h. durch Steinbrucharbeiten völlig verschwunden ist, während der etwas höhere O.-Gipfel (63 m) die Akropolis von E. bildete, Siedlung bereits mittelhelladisch, in myken. Z. befestigt, ebenso in hist. Z. Das Heiligtum lag außerhalb der myken. Stadt am O.-Abhang des Stadtberges, aber innerhalb der klass. Stadtmauer und war seit dem 6. Jh. v. Chr. gesondert ummauert mit Erweiterungen im 5. und 4. Jh. v. Chr. Eine besondere Mauer trennte das innere eigentliche Heiligtum von einem äußeren, mehr profanen Teil. Haupteingang waren die nach dem Muster der Propylaeen von Athen gebauten »Großen Propylaeen«, in der jetzigen Form aus der Zeit Marc Aurels, in den inneren heiligen Bezirk führten die »Kleinen Propylaeen«, um 50 v. Chr. von Appius Claudius Pulcher begonnen und von seinen Neffen vollendet. Ältestes Weihehaus schon myken. in Form eines Megaron, mehrfach stets an der gleichen Stelle umgebaut; erhielt seine spätere Form als Telesterion für den Vollzug der Mysterien im 6. Jh. v. Chr., unvollendet gebliebener Neubau unter Kimon, endgültiger Ausbau durch Iktinos und Nachfolger im 5. Jh.; nach Verwüstung im Kostobokeneinfall (s. u.) neu hergerichtet. Quadrat. Bau von 52 : 52 m mit 6 Türen, 6x7 Innensäulen, an den Wänden umlaufenden Sitzreihen für die Zuschauer und »Anaktoron« in der Mitte. Um 330 v. Chr. im O. durch Philon Anbau einer Vorhalle von 12 dor. Säulen. Beiderseits führen Felstreppen zu einer künstlichen Felsterrasse mit einem Tempel röm. Z. an ihrem N.-Ende. Innerhalb der Kleinen Propylaeen Tempel und Höhle des Pluton, daneben auf besonderer Terrasse Tempel röm. Z., verschiedene Nebenbauten im inneren und äußeren heiligen Bezirk. Der Platz vor den Großen Propylaeen wurde in der Kaiserzeit monumental ausgebaut mit dem Brunnenhaus Kallichoron neben den Propylaeen, Tempel der Artemis Propylaia, Altären, umgebenden Säulenhallen und Torbau in der SO.- und SW.-Ecke nach dem Muster des Hadriansbogens in Athen. S.w. des heiligen Bezirks röm. Thermen, Mithraeum, röm. Hafen und weitere Gebäude. Nekropole vor allem am Weg nach Megara. Paus. 1,38,6f. beschreibt aus religiösen Gründen nur Gebäude außerhalb des Heiligtums.

E. war urspr. selbständig, ebenso 403–401 als Zufluchtsort der »Dreißig«, 170 n. Chr. Einfall der Kostoboken, 395 n. Chr. Verwüstung durch die Goten Alarichs. Ende des Kults wohl im 5. Jh. n. Chr. → Eleusinia. Mysterien. E. M.

1. *F. Noack* E., 1927. 2. *K. Kuruniotes* *Ἐλευσινιακά* I 1932. 3. *Ders.* E., Führer durch Ausgrabungen und Museum, 1934. 4. *Ders.* Das eleusin. Heiligtum von den Anfängen bis zur vorperikl. Z., ARW 32, 1935, 52ff. 5. *G.E. Mylonas* The hymn to Demeter and her sanctuary at E., 1942. 6. *Ders.* E. and the Eleusinian mysteries, 1961. 7. *N. Bonacasa* E., Enciclopedia dell'arte antica 3, 1960, 301 ff. 8. *Philipps.-Kirst.* 1,862f. 9. *J. Travlos* The topography of E., Hesp. 18, 1949, 138ff. 10. *K. Kuruniotes–G.E. Mylonas* Excavat. at E. 1932, AJA 37, 1933, 271ff. 11. *G.E. Mylonas* Eleusiniaka, AJA 40, 1936, 415ff. 12. *J. Travlos* *Ἐλευσίς* 1950–1960, *Ἀρχ. Δελτ.* 16, 1960, *Χρον.* 43ff. 13. *O. Rubensohn* Das Weihehaus von E. und sein Allerheiligstes, JDAI 70, 1955, 1ff. 14. *J. Travlos* *Τὸ ἀνάκτορον τῆς Ἐλευσῖνος*, EA 1950/51, 1ff. 15. *H. Berve–G. Gruben* Griech. Tempel und Heiligtümer 1961, 193ff. 16. *H. Hormann* Die inneren Propyläen von E., 1932. 17. *O. Deubner* Zu den großen Propyläen von E., MDAIA 62, 1937, 73ff. 18. *P. Faure* Ploutonion, BCH 82, 1958, 800ff. 19. *K. Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen, Klio Bh. 14, 1923, 200f. 20. *G.E. Mylonas* E. in the bronze age, AJA 36, 1932, 104ff. 21. *U. Kahrstedt* Eine Urkunde der Republik E., NGG 1932, 77ff. (SEG X 60). 22. Ausgrabungsber. bes. in den *Πρακτικά* und *Ἀρχ. Δελτ.*

Eleutherai (*Ἐλευθεραί*). Urspr. zu Boiotien, seit dem E. des 6. Jh. v. Chr. zu Attika gehörende Ortschaft am S.-Fuß des Kithairon an der Straße über den Dryoskephalaipaß; Reste beim h. Kaza, darüber das Kastell Panakton = Gyphtokastro (RE XVIII 449). Aus E. stammt der Kult des Dionysos Eleuthereus am S.-Abhang der Akropolis mit dem Theater und der Bildhauer Myron. Neuere Grabungen und Funde (Tempel, chr. Basiliken) *Πρακτικά* 1939, 44ff. AA 55, 1940, 171ff. 57, 1942, 107f. Paus. 1,38,8f. Xen. hell. 5,4, 14. Arr. an. 1,7,9. Athen. 11,486d. Strab. 9,2,31 p. 412. Eur. Suppl. 757ff. IG I^2 943,96 = Tod 48. IG I^2 400 = Syll. I^3 51. IG I^2 537. E. M.

1. *A. Milchhöfer*, RE V 2345. 2. *K. Beloch*, Klio 11, 1911, 436ff. 3. *U. Kahrstedt* MDAIA 57, 1932, 10ff. 4. *Ders.* Staatsgebiet und Staatsangehörige in Athen 351ff. 5.

N.G.L. Hammond, ABSA 49, 1954, 120ff. 6. *E.Kirsten*, RE XX 2260,13ff. 7. *Philipps.-Kirst.* 1,525f. 975f.

Eleutherios s. Zeus

Eleutherna (*Ἐλευθέρνα*), Eleuthernai (mehrere weitere Varianten des Namens). Ethnikon stets *Ἐλευθερναῖος*, Stadt im n. Mittelkreta am N.-Abhang des Ida, wenig ansehnliche Reste auf einem Kalkhügel beim h. Dorf Prinès, der bis in die Neuzeit den ant. Namen bewahrte. Bündnis mit Antigonos Doson [3],20. Belagerung durch Polyrrhenia und Verbündete 220 v.Chr. (Pol. 4, 53–55), Beteiligung am Bündnis der kret. Städte mit Eumenes II. von Pergamon 183 v.Chr. (Inscr. Cret. IV 179 = Syll. II^3 627,4). 67 v.Chr. von Metellus erobert (Cass. Dio 36,18,2. Flor.1,42,4). Spätant. Bischofssitz (LE QUIEN Oriens christianus 2,269f. [3] 145. Not. episc. 8,226. 9,135). Inschr. [3]. SEG XIII 463. Mz. HEAD HN^2 464f. [3],145f.
E. M.

1. *T.A.B. Spratt* Travels and researches in Crete 2, 1865, 89ff. 2. *Bürchner*, RE V 2351ff. 3. *M. Guarducci* Inscr. Cret. II 1939, 141ff. (mit allen Quellenbelegen und Lit.). 4. *H. van Effenterre* La Crète et le monde Grec de Platon à Polybe 1948 passim (s. Index).

Eleutherolakones. Bund der einst Sparta zugehörigen Periökenorte (*κοινὸν τῶν Λακεδαιμονίων*), seit 195 v.Chr., als Rom die lak. Küstenorte dem achaiischen Bunde unterstellte. Liv.35, 13,2.38,31,2. Strab.8,366. HEAD HN^2 435. Augustus bildete 21 v.Chr. das *κοινὸν τῶν Ἐλευθερολακώνων*. IG V 1161.1167.1177.1243.1360. Paus. 3,21,7 nennt 18 der 24 Orte. H. V.

K.M.T. Chrimes Ancient Sparta, 1952, 435ff.

Elfenbein. Als kostbares Material für dekorative und repräsentative Schnitzarbeiten ist E. schon der minoischen und myken. Kultur wohlbekannt und seitdem aus der Ant. nicht mehr wegzudenken. E. kam als Rohmaterial, in älterer Zeit auch verarbeitet, aus Afrika, vielfach über Phoinikien-Syrien, seit Alexander d.Gr. auch aus Indien. Das afrikan. E. mußte im Lauf des Altertums immer weiter s., bis Äthiopien hinunter, gesucht werden. Als Ersatz dienten Nilpferd- und Eberzahn und Knochen. Noch in den röm. Triumphzügen werden ganze E.-Zähne als bes. geschätzte Beute (*captivum ebur* Hor.epist. 2,1,193) mitgeführt, Liv. 37,59,3. Die Verarbeitung geschah mittels Schnitzmesser, Bohrer, Feile; die Oberfläche, manchmal geritzt, wurde oft bemalt, die Technik des Aufweichens der Zähne, in griech. Zeit viel geübt, ging später verloren [2]. Arbeiten aus massivem E. kommen nur in kleinem Format vor, z.B. [4.5]. [6] Abb.60, im allg. werden E.-Plättchen auf ein Grundmaterial, meist Holz, aufgeleimt, oder es werden ornamental oder figürlich geschnitzte E.-Plättchen in anderes Material eingelegt, z.B. Paus.5,17,5. Verbindung mit weiteren kostbaren Materialien ist möglich. Den höchsten Ruhm hatten im Altertum die Gold-E.-Bilder (z.B. Zeus, Athena des Pheidias, Hera des Polyklet) der klass. Bildhauer, die später schwächliche Nachfolge fanden (z.B. durch Leochares in Olympia, Paus.5,20, 10. Poseidongruppe, Stiftung des Herodes Attikos am Isthmos, Paus. 2,1,7); dabei ist durchweg. E. für alle nackten Teile, Gold für Haare, Bart, Gewand usw. benützt. Seit ältester Zeit wird E. verwandt für Luxuswaren, Kästchen, Schwertgriffe, Schmuck, zum Einlegen kostbarer Geräte und Möbel, zur Griffverschalung bei Messern usw. Seltener sind Statuetten aus E., wenn auch von myken. bis in spätröm. Zeit belegt [3.4.5]. [6] Abb.60, häufig Haarnadeln, Würfel usw. Eine bes. Rolle spielt E. in der staatlichen und religiösen Repräsentation, z.B. Athen. 5,202a.205.207, von der poet. Schilderung des Sessels der Penelope Hom. Od.19,56 bis Rom. Hier ist die *sella curulis* des Magistrats mit E. verziert wie der Triumphwagen, sind die Zepter, auch das Adlerzepter des Triumphators, aus E. Palast und Tempel können mit E. geschmückt sein, in der Spätant. liebt man bes. kostbare Geschenke aus E., sowohl Kästchen wie → Diptychen. Die christliche Kirche verwendet E. im gleichen Sinne weiter, vom Buchdeckel über reichgeschnitzte Kästchen und Dosen (Pyxiden), unter denen vor allem die Lipsanothek von Brescia hervorragt, [7] Nr.107, bis zur Kathedra des Bischofs Maximianus von Ravenna, [7] Nr.140, während Bischofstäbe und *flabella* aus E. erst ma. sind. – Zu Schutz und Konservierung des E. dient altes Olivenöl, Plin.nat.15,32. Paus. 5,11,10. Mit E. verbundener Aberglaube: Plin.nat.7,64 und Prop. 5,7,82. Sil.12,239. Martial. 4,62.7,13.8,28, 12: in Tibur bleibt bzw. wird E. immer weiß.
W. H. G.

1. *Blümner*, RE V 2356ff. *Kollwitz*, RACh 4, 1959, 1106ff. *Wessel*, RGG^3 419ff. *Albizzati-Becherucci*, Encicloped. Arte Antica 1, 1958, 937ff. 2. *Blümner* Techn. 2,361ff. 3. *Graeven* Antike Schnitzereien aus E. und Knochen 1, 1903. 4. *Wace* Ivories from Mycenae 1, 1961. 5. *Dörig*, MDAI (A) 77, 1962, 72ff. *Walter*, MDAI(A) 74, 1959, 43ff. *Himmelmann-Wildschütz* Bemerkungen zur geometr. Plastik, 1964, Abb. 24–27. 6. *Thompson* Miniature sculpture from the Athenian Agora, 1959, Abb. 2.41.43.60.62. 7. *Volbach* E.-Arbeiten der Spätantike und des frühen MA. 1952.

Elicius s. Iuppiter

Elimea (*Ἐλιμεία, Ἐλιμιῶτις*). Urspr. zu Epeiros gehörige Landschaft, später von den Makedonen erobert, am Oberlauf des Haliakmon s. der Orestis. Noch z.Z. des Aristot. hatten die Elimioten eine eigene Dynastie, eine Seitenlinie der makedon. Dynastie. 382–381 v.Chr. unterstützte der elim. König Derdas die Spartaner im Krieg gegen Olynthos, ein elim. Kontingent kämpfte unter Alexander d. Gr. bei Arbela und später unter König Perseus gegen die Römer. Chr. D.

Oberhummer, RE V 2367ff. *Geyer* Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 2,78ff. u.s. Salonike, 1936, 14ff. *Papasoglu* Makedonski gradovi u rimsko doba, serb. Die makedon. Städte in röm. Zeit, Skopije 1957, 172ff.

Walbank Philip V. of Macedon, 1940, 3 u.ö. *P.Meloni* Perseo e la fine della monarchia Macedone, Rom 1953, 224 u.ö.

Elis (*Ἦλις*). **1.** Einheimische Namensform *Valis*, Ethnikon *Ἠλεῖοι* (*Ϝαλεῖοι*), »Tal, Talleute«, die n.w. Küstenlandschaft der Peloponnes; Grenze im N. gegen Achaia der Fluß Larisos (h. Mana), im O. das innere Achaia (Grenze das Skolliongebirge, h. Santameri) und Arkadien, im S. eine Linie, die etwa vom Kap Phea (Katakolo) nach NO. verläuft. Nach ihrer Eroberung durch E. werden die urspr. selbständigen Landschaften → Pisatis am Alpheios und → Triphylien s. des Alpheios zu Elis gerechnet, so daß nun die Neda die S.-Grenze gegen Messenien bildete. Das eigentliche E. wird auch als das »Hohle E.« bezeichnet.

E. ist zur Hauptsache Schwemmlandebene mit dahinter liegendem breitem Hügelland, das ebenfalls neogen aus Sanden und Mergeln besteht mit einer Höhenlage um 200–400 m ü.d.M. Die Küste ist eine von nur einzelnen isolierten Felsenkaps unterbrochene, von der starken Meeresbrandung in langen flachen Bogen geformte Flachküste ohne einen einzigen guten Hafen. Begleitet ist die Küste von einer Kette seichter Lagunen, die durch Dünenstreifen vom Meer getrennt sind und mindestens z.T. im Alt. noch nicht bestanden. Hauptfluß ist der Peneios, der im Hügelland des Mittellaufs von S. den elischen Ladon aufnimmt.

An ant. Ortschaften werden in E. außer der gleichnamigen Hauptstadt (→ 2) nur genannt Pylos am Zusammenfluß von Ladon und Peneios, Thalamai bei Santameri oder s. davon im gleichen Tal, Myrtuntion im n. E. bei Kapaleti, ein Oinoe im s. E. (RE XVII 2240ff. Nr. 10), ferner an der Küste Kyllene, der Haupthafen für E. (Glarentsa beim h. Kyllini [8]) und Phea (Hg. Andreas an der Außenseite des Kaps Katakolo, N. Yaluris, EA 1957, 1960, 31ff. BCH 83, 1959, 649ff.). Nach O. schließt sich das zumeist von E. abhängige »Bergland« an, die Akroreia, in dem Hügelland zwischen Peneios und Alpheios und z.T. auf der 600–800 m hohen, ö. angelagerten Konglomeratplatte der Pholoe (h. Kapellis). Von den 4 Orten der Akroreia (Xen. hell. 3,2,30. 4,2,16. 7,4,14. Diod. 14,17,8) Eupagion, Halion, Opus und Thraistos ist nur Opus in Gartsiko bei Skiada mit Wahrscheinlichkeit anzusetzen. Noch weiter ö. gegen die arkad. Grenze liegt auf der Pholoehochfläche beim h. Kumani das ebenfalls von E. abhängige Lasion, zu dessen Gebiet auch das oberste Peneiostal zwischen Astras und Skiadovuni gehörte.

Die Landesnatur mit der breiten, fast hafenlosen Küstenebene und dem niedrigen weiten Hügelland dahinter und das günstige Klima mit den für griech. Verhältnisse reichlichen Niederschlägen machen aus E. in Alt. und Neuzeit ein bevorzugtes Agrarland, in dem Großgrundbesitz vorherrschend war. Städte entwickelten sich deshalb und wegen der Offenheit und geringen Gliederung der Landschaft kaum, und auch die Hauptstadt entstand als künstliche Gründung erst 471 v. Chr. Im Alt. wird bes. der Viehbesitz hervorgehoben (z.B. Hom. Il. 11,671ff. Od. 4,635ff. Thuk. 2,25,3. Xen. hell. 3,2,26), und noch Pol. 4,73,5ff. betont die Vorliebe für das Leben auf den Gütern. Plin. nat. 19,20 und Paus. 5,5,2. 6,26,2 rühmen den Anbau der feinsten Flachssorten (Byssos). Dementsprechend spielte E. weder in der polit. Geschichte noch in der Kulturentwicklung Griechenlands eine größere Rolle.

Älteste Zeugnisse menschlicher Besiedlung gehen bis in die ältere Steinzeit zurück [10], weitere prähist. Funde [6. 9], schon damals keine bedeutendere Siedlung. Der Name E. für das Land schon bei Hom. Il. 2,615. 11,673ff. Od. 4,635), doch heißen die Bewohner Epeioi (*Ἐπειοί*), Il. 4,537. 11, 688ff. 13,686; Il. 11,671 aber *Ἠλεῖοι*. Im übrigen zur homer. Geographie von E. [9]. Mit der dor. Wanderung wanderten Griechen aus Epeiros und Aitolien ein; der elische Dialekt gehört zur n.w. griech. Gruppe mit manchen Erscheinungen, die mit dem Arkad. gemeinsam sind, die Dialekte der Pisatis und Triphyliens zeigen Besonderheiten. Schon früh suchte der herrschende Adel seine Macht auf die Nachbargebiete auszudehnen, die erobert und zu abhängigen Periökengebieten gemacht wurden, so die Akroreia im O. und vor allem die kleinen Gaue der Pisatis im S. bis zum Alpheios. Letztere Eroberung war besonders wichtig, da die Eleer damit Olympia und die Leitung der Spiele besaßen. Olympia und die Orte an der nach E. führenden »Bergstraße« im Tal der Lestenitsa wurden unmittelbar elisches Gebiet. Diese Eroberung gehört in die Z. um 570 v. Chr., RE XX 1737ff. 1747ff. Auch Skillus scheint damals elisch geworden zu sein, Paus. 5,6,4. 6,22,4.

An den Hauptereignissen des Perserkrieges war E. trotz Zugehörigkeit zum Peloponnes. Bund nicht beteiligt (Hdt. 8,72. 9,77,3), wurde aber trotzdem auf den Weihgeschenken in Olympia und Delphi genannt (Syll. I^3 31,27 = Tod 19. Paus. 5, 23,2). Gleich nach dem Kriege kam es zu einer Verfassungsänderung im demokrat. Sinn nach athen. Muster unter gleichzeitiger Gründung der Hauptstadt E. (472/71 v. Chr., Diod. 11,54,1. Strab. 8,3,2 p. 336. FGrH I Nr. 4 F 113. Paus. 5,9,5). Um die Mitte des 5. Jh. v. Chr. Eroberung von Triphylien (Hdt. 4,148. Strab. 8,3,30 p. 355) außer Lepreon, das aber bald danach in Abhängigkeit geriet (Thuk. 5,31,2). Im peloponnes. Krieg zunächst Teilnahme auf spartan. Seite, dann aber wegen eines Konflikts um Lepreon Bruch mit Sparta und Anschluß an den gegen Sparta gerichteten Bund nach dem Nikiasfrieden. 402/400 Krieg Spartas gegen E., das zur Freigabe aller Periökengebiete und zum Wiedereintritt in den Peloponnes. Bund gezwungen wurde, Xen. hell. 3,2,21ff. Diod. 14,17, 4ff. 34,1. Paus. 3,8,3ff.). Nach Leuktra wieder unabhängig und Rückgewinnung der Periökengebiete n. des Alpheios und von Skillus, Xen.hell. 7,4,12ff. Paus. 5,6,6. Zunächst engerer Anschluß an Arkadien, dann aber 365–363 v.Chr. Krieg mit den Arkadern mit Schlacht auf der Altis und vorübergehende Abtrennung von Olympia als selbständiger Staat Pisa. In den nächsten Jahrzehnten vielfach wechselnde Bündnisse und mehrfache Verfassungsänderungen. Anschluß an den aitol. Bund, dadurch 245 v.Chr. Rückeroberung von Triphylien und Lasion, 219/18 v.Chr. siegreicher Feldzug Philipps V. in E. und Triphylien, wodurch E. im Frieden von 217 Triphylien und Lasion wieder verlor. 191 v.Chr. mußte E. in den achaiischen Bund eintreten, womit die selbständige Geschichte von E. endet, mit dem Triphylien seit 146 v.Chr. aber wieder vereinigt wurde. E. M.

1. *E.Curtius* Peloponnesos 2, 1852, 3 ff. 2. *K.Bursian* Geogr. Griechenl. 2,267 ff. 3. *A.Philippson–H.Swoboda* Elis, RE V 2368ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,319 ff. 5. *A.Skias* Ἠλείας Τοπογραφικά, EA 1919, 42ff. 6. *J.Sperling* Explorations in E. 1939, AJA 46, 1942, 77ff. 7. *A.Bon* Ἠλειακά, BCH 70, 1946, 15 ff. 8. *J.Servais* Recherches sur le port de Cyllène, BCH 85, 1961, 123ff. 9. *Ders.* Le site helladique de Khlémoutsi et l'Hyrminé homérique, BCH 88, 1964, 9ff. 10. *Ders.* Outils paléolithiques d'Elide, BCH 85, 1961, 1 ff. 11. *B.Niese* Drei Kapitel eleischer Gesch., Genethliakon C. Robert 1910, 1ff. 12. *O.Viedebantt* Forsch. zur altpelopones. Gesch., 2. E. und Pisatis, Philol. 85, 1930, 23 ff. 13. *U.Kahrstedt* Zur Gesch. von E. und Olympia, NGG 1927, 157ff. 14. *Fr.Kiechle* Das Verhältnis von E., Triphylien und der Pisatis im Spiegel der Dialektunterschiede, RhM 103, 1960, 336ff. 15. *C.T. Seltman* The temple coins of Olympia 1921.

2. Die erst 471 v.Chr. gegründete Hauptstadt von → 1 am Austritt des Peneios aus dem Hügelland beiderseits des Flusses, ohne Stadtmauer, h. Palaeopolis mit nur sehr geringen ant. Resten, Paus. 6,23–26,3. Strab. 8,3,2 p. 336f. Ausgegraben bes. das Theater, darunter liegen frühhellad. und submyken. Gräber. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 4,101 ff. mit der älteren Lit. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,344. 3. *O.Walter* Ausgrabungen in E., Ber. über den 6. Intern. Kongreß f. Archäologie, Bln. 1940, 341ff. 4. *Fr.Tritsch* Die Agora von E. und die altgriech. Agora, JOEAI 27, 1931, 64ff. 5. *V.Leon* Erster vorläufiger Ber. über die Wiederaufnahme der Grabungen in Alt-E., JOEAI 45, 1960, Beibl. 99ff. 6. BCH 86, 1962, 744ff.

Ellopia s. Hellopia

Ellops s. Stör

Elogium. Jede knapp gefaßte Sentenz heißt urspr. E., Cic.Cato 20,73. In der Juristensprache der Kaiserzeit bezeichnet e. sowohl die polizeiliche Tatbestandsaufnahme, z.B. Dig. 48,3,6. Tert. ad nat. 1,2,7, wie den Auszug aus dem Strafregister, CGlL VI 1,382 (vgl. das öffentlich verlesene e. der Dirnen anläßlich der Floralia, Tert. de spectac. 17,3), aber auch die richterliche Entscheidung im Strafprozeß, Amm. 14,7,2, die sonst *sententia* oder *iudicium* heißt. Auch das mit Endurteil abgeschlossene Protokoll des Strafprozesses bzw. ein Auszug daraus kann e. genannt werden, Suet.Cal.27. Amm.14,5,5. 30,8,3 (dazu MOMMSEN RStrR 285,4), ebenso die Bewilligung des Kaisers zur Folterung von Rangpersonen im Majestätsprozeß, Amm. 19, 12,9 (vgl. Cod.Theod. 9,35,1. MOMMSEN RStrR 407,4). Im Zivilrecht bez. e. eine Testamentsklausel (auch in Form eines Zusatzes, Dig. 28,2,14,2. Quint.decl. 2,15) beliebigen Inhalts, Sen.contr. 2,7. Suet. v. Horat. (aus dem Testament des Maecenas), bes. häufig freilich zur Angabe des Enterbungsgrundes, z.B. Cic.Cluent. 135. Petron. sat. 53,9. Quint. inst. 7,4,20. Im spätant. Recht heißt *ultimum e.* geradezu »Testament« und hält sich so bis ins MA.

Außerhalb der Rechtssprache bez. e. eine Inschrift (*titulus cuiuslibet rei* CGlL VI 1,382), Cato bei Gell. 3,7,19, z.B. eine Weihinschrift, Suet.Cal. 24,3 (auch: Kohlekritzelei auf einer Tür, Plaut. Merc. 409 m. Konjektur von Turnebus-Ritschl?), spez. die Angaben über Laufbahn und Verdienste unter den Ahnenbildern der röm. gentes, Suet. Galba 3, und in Grabschriften, z.B. Cic. Cato 61. 73; fin. 2,116; Pis.72. Verg.Cul. 412. Suet.Claud. 1,5. Wenn man die Texte zu den *hebdomades* des Varro und den *imagines* des Pomponius Atticus (Nep. Att. 18,5 f.) als e. bezeichnen darf (für Varro vgl. Symm. epist. 1,2,2.4,1), liegt hier die Überleitung zur literar. Gattung der e., vgl. die *carmina de viris illustribus Romanis* (Poetae lat. min. ed. Baehrens V Nr. 81). Im modernen wiss. Sprachgebrauch der Epigraphiker ist die Bedeutung des Wortes e. eingeengt: nur Inschriften auf Statuenbasen, die den Namen im Nominativ geben, sind e. in diesem Sinne. Die seit dem Alt. berühmteste Serie solcher e. stellen die Texte auf den Basen der Statuen dar, die Augustus auf seinem Forum in Rom errichten ließ, womit er eine etwa hundertjährige Tradition der öffentlichen Ehrung der *maiores* in monumentalem Maßstab fortsetzte. In den Nischen zwischen den Blendsäulen der Längsseiten und Hemicyclen des Forums (LUGLI Roma antica, Il centro monumentale 1946, 258 ff. NASH 1,401 ff.) standen die Statuen der röm. Großen, auf der einen Seite die alban. Könige und die Iulier, gegenüber die Triumphatoren (mit gewissen Ausnahmen) und einige andere Römer, unter jedem sein e. Die erhaltenen Frg. jetzt bei DEGRI XIII 3, 1937. Das Beispiel des Augustus setzte angeblich Severus Alexander mit Statuen und e. der *divi imperatores* fort, H.A. Alex. Sev. 28,6, doch hat sich nichts davon erhalten. W. H. G.

Elpenor (Ἐλπήνωρ). Gefährte des Odysseus, von Kirke in ein Schwein verwandelt; rückverwandelt, stürzte er im Rausch schlaftrunken vom Dach ihres Hauses, brach das Genick und blieb unbestattet liegen. Sein Schatten flehte Odysseus, als er die Unterwelt besuchte, um Bestattung an, und dieser erfüllte die Bitte. Od. 10,552. 11,51. 12, 10. Apollod. epit. 7,17. Hyg. fab. 97. **Ov. met. 14,**

252ff. In Polygnots Nekyia war E. dargestellt, Paus. 10,29,8. Sein Grab wurde in Circeii gezeigt. Skyl. 8. Theophr. h. plant. 5,8,3. Plin.nat. 15,119. H. v. G.

Elpinike (Ἐλπινίκη). Politisch umstrittene Tochter des Miltiades. Ihr Zusammenleben mit dem Stiefbruder Kimon legte der Stadtklatsch als unerlaubtes Verhältnis oder Heirat aus und hängte E. Beziehungen zu dem Maler Polygnotos an. Plut. Kim. 4,6ff. 15,4. Nep. Cim. 1,2. Sch. Aristeid. 515 Ddf. Athen. 13,589 E. Doch heiratete E. den reichen Kallias, Sohn des Hipponikos. Plut. 4,8f. Nep. 1,3. Dion Chrys. 73,6. Über Perikles soll E. 463 den Freispruch des Kimon und 457 seine Rückkehr aus der Verbannung erwirkt haben. Plut. Kim. 14,5; Per. 10,6. H. V.

Elpis (Ἐλπίς). Die »Hoffnung (trügerische) Erwartung« (Pind. frg. 214 Sn. Antiph. 6,5. Soph. Ai. 477f. Eur. Tro. 681 f. Suppl. 479f. K.F. Nägelsbach Nachhom. Theologie, 1857, 382ff. F. Martinazzoli, SIFC 21, 1946, 14ff.). E. ist ἔσθλη θεός, der man als erster und letzter opfern soll; als einzige Segensmacht blieb sie auf der Erde zurück, Thgn. 1135ff. Vgl. Babr. 58; sie erscheint den Menschen als παρθένος γελῶσα, Artemid. 2,44. Der negat. Aspekt findet sich Thgn. 637f. Semon. Amorg. frg. 1,6f. Aischyl. Prom. 250. F. M. Cornford Thucydides Mythistoricus, 1907, 224ff. Bei Hes. op. 96ff. verbleibt E. im Faß der Pandora, während die κακά ihm entweichen: A.S.F. Gow Essays and Studies W. Ridgeway, 1913, 99ff. H. Türck Pandora und Eva, 1931, 18ff. [3],329ff. Den Plural Ἐλπίδες liebt bes. die Spätzeit: Anth. Pal. 7,420,1.4 (ἐλαφραὶ θεαί, κουφόταται δαίμονες ἀθανάτων). 10,70,1f. (Τύχης ἑταῖραι). Als Glied der valentin. Dodekas ist E. Tochter des Logos und der Zoë, Hippolyt. 6,30,5. F. Legge Forerunners and Rivals of Christianity 2, 1915, 101. W.F.

1. *Th.Birt* Elpides, 1881. 2. *O.Lendle* Die Pandorasage bei Hesiod, 1957. 3. *H.Fraenkel* Wege und Formen fruhgriech. Denkens, 1960^2.

Elusa. Stadt in Gallien (Aquitania), Vorort der Elusates, h. Eause (Caes. Gall. 3,27. Plin. nat. 4, 108), röm. Kolonie vielleicht seit dem 1. Jh. n. Chr., sicher am Anfang des 3. Jh.: CIL XIII 546: [*co*]*loniae Elusatiu*[*m*]. Im 4. Jh. wurde E. Metropole der Provincia Novempopulana (Not. Gall. XIV). In späterer Zeit erscheint die Form *Elosa*. Amm. 15,11. Itin. Anton. Itin. Hier. Tab. Peut. 54. Sidon. Ep. 7,6. Geogr. Rav. CIL XIII 1, p. 72. M. L.

Desjardins Géogr. 2,364ff. 404. *Longnon* Géogr. Gaule VIe s. 589.

Elymaïs (Ἐλυμαΐς). **1.** Landschaft in oder nahe der Susiana (Marc. Heracl. 1,21. GGM 1, p. 529) oder mit dieser ident. (s.u.). Nach Plin. nat. 6,135 trennte der Eulaios (h. Ulai) die Susiana von der Elymaïs; gemeint ist das Flußsystem des → **Choaspes** – Eulaios. Damit werden wir für die E. in einen Abschnitt der h. Landschaft Chusistan geführt, in der sich der Name der alten Susiana bewahrt hat (s. Andrées Allg. Handatl. S. 154 bis 155). Die E. ist im Zusammenhang mit Ereignissen um 164 v. Chr. zuerst von Pol. 31,9,1 erwähnt (Ἐλυμαῖοι u.a. bei App. Syr. 32. Plut. Pomp. 36. Strab. 16,739 u.ö. Ptol. 6,3,3 N. Liv. 35,48,6: *Elymaei*). Aber die hist. Bedeutung der E. reicht zurück bis zu dem biblischen Elam., von dem ein König, Kedar-Laomor bereits in Mos. 14,1. 5.9 erscheint, in die Zeit eines elamit. Großreichs (s. Nr. 2), das vom Assyrierkönig Asnaphar (= Assurbanipal) 640 v. Chr. zerstört wurde und von dessen Bewohnern, nebst anderen Völkern, Teile in die Stadt Samaria umgesiedelt wurden (Esra 4,10). Trotzdem blieben die Elamiter in großem Ansehen, wie die Dareios-Inschr. von Behistun (→ Achaimenidai. Bagistana. Dareios) erweist. Später spielen die Elymäer nur noch die Rolle eines Stammes. Schon in der Satrapienliste bei Hdt. 3,91 werden sie nicht mehr genannt. Damals galten sie als eines der ὀρεινὰ καὶ λῃστρικὰ ἔθνη im h. Zagros-Gebirge und s.ö. anschließend im Kuh Malu und Kuh-i-Kainu, als τοξόται ständig in Kämpfen mit ihren Nachbarn (Strab. 16,744. Liv. 37,40,9: . . . *Elymaei sagittarii* . . .), sogar mit den Susiern (Strab. 15,732). Als Stamm hielten sie sich noch weit in das Alt. hinein (Ptol.). Nach Strab. a.O. gab es auch seßhafte, ackertreibende Elymäer. Die Elamiter in Apg. 2,9 waren Juden der Diaspora, in Elam wohnhaft. – S. Elymais Nr. 1, RE V 2458–2467 und Art. Elam im Reallex. der Assyr. II, S. 324–354. **2.** Landschaft in Medien, quellenmäßig nur von Pol. 5,4,49 und Ptol. 6,2,6 N. gestützt und ethnogr. von E. Nr. 1 kaum verschieden. Das Flußsystem des Choaspes-Eulaios war das Bindeglied der beiden Ἐ., die urspr. eine Einheit in dem einstigen Großreich Elam waren. Die med. Ἐλυμαῖοι waren den Τάπουροι s.w. benachbart. In ihrer Gesamtheit sind die Elamiter als die vorpers. Bevölkerung zu betrachten. – S. RE Elymais Nr. 2, vgl. auch *Harper's* Dict. class. liter. a. ant. 588. Zu Elymaïs Nr. 1 und 2 bzw. Elam s. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10a und b und S. 38b. **3.** Nur in Makk. 1,6,1 erwähnte Stadt *Elimais*, die Antiochos IV. Epiphanes – er hatte es auf die Tempelschätze abgesehen – vergeblich angriff (164 v. Chr.); Parallelber. bei Pol. 31,9,1 und Diod. 28,3. 29,15 (vgl. Strab. 16,144.), in denen Pol. einen Artemistempel, Diod. einen Zeustempel erwähnt. Die Stadt *Elimais* kann nur ein anderer Name für Susa sein; denn hier war der Tempel der Stadtgöttin Nanaia, der die griech. Artemis entsprach (vgl. Oxf. class. dict. 1949/61, Art. Susa, S. 870). Auch das Land Elymaïs wird öfter dem Lande Susiana gleichgesetzt (Harper a.O.). H. T.

Elymer (Ἔλυμοι). Vorgriech. Volk im w. Sicilien mit den Städten → Eryx, → Segesta und → Entella, von Thuk. 6,2,3, dem Strab. 13,608 u.a. folgen, für Nachkommen geflüchteter Troer erklärt, nach Hellan. FGrH 4F 79b von den → Oinotrern aus Italien verdrängt; meist mit den Phoinikern verbündet und den Griechen feindlich; nach ihrer Hellenisierung im 5. Jh. nicht mehr als Volk erwähnt. Die Namen ihrer Städte scheinen auf ligur. Herkunft zu weisen. NISSEN It.Ldk. 1,469.546. KAHRSTEDT WJ 2, 1947, 16. BENGTSON GG^4 92. SCHENK GRAF V. STAUFFENBERG Trinakria, 1963, 22f. 306. 329. K. Z.

Elymos. Eponym der → Elymer, Troer, der mit → Aigestes (so Dion.Hal. 1,47.52f.) oder mit Aeneas (so Strab. 13,608) nach Sicilien kam und sich im Gebiet des → Eryx niederließ. Vgl. auch Verg. Aen. 5,73. 330 mit Serv. Tzetz. Lykophr. 965. K. Z.

Elyros (*Ἔλυρος*). Stadt in SW.-Kreta, ausgedehnte Reste bes. röm. Z. beim h. Rodovani, Skyl. 47. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 19 III 105 (*ἐν Ἰλύρωι*), Getreidespende Kyrenes 330 v. Chr. SEG IX 2,54 (*Ἰλυριοῖς*), Beteiligung am Bündnis der kret. Städte mit Eumenes II. von Pergamon 183 v. Chr., Inscr. Cret. IV 179 = Syll. II^3 627,7. Weihgeschenk in Delphi Paus. 10,16,5, noch bei Hierokl. synecd. 650,15 und Bischofssitz, Not. episc. 8,229. 9,138. Mz. HEAD HN^2 465. [2],176. E. M.

1. *L. Savignoni*, Monumenti antichi 11, 1901, 424ff. 2. *M. Guarducci*, Inscr. Cret. II 1939, 175ff.

Emancipatio. E., wohl nach den XII Taf. (vgl. tab. 4,2) eingeführt, bedeutet gewöhnlich die Entlassung aus der väterlichen Gewalt. Dies geschah bei Haussöhnen durch dreimaligen Verkauf *(mancipatio)* an einen Vertrauensmann. Jeweils nach dem 1. und 2. Verkauf wird der Sohn aus dem *mancipium* des Vertrauensmannes wiederum entlassen und fällt dadurch in die Gewalt des *paterfamilias* zurück. Bei der 3. *mancipatio*, durch die der *paterfamilias* seine *patria potestas* über den Sohn endgültig verlor, pflegte man ein *pactum fiduciae* abzuschließen, in dem sich der Vertrauensmann verpflichtete, den Sohn dem bisherigen *paterfamilias* zu remanzipieren, der ihn sodann als eine in seinem *mancipium* befindliche Person selbst freilassen konnte *(parens manumissor)*. Der *paterfamilias* erhielt so die (zwar geminderten) Patronatsrechte eines Freilassers und damit dessen Recht auf Intestaterbfolge. – Bei Töchtern und Enkeln genügte die einmalige *mancipatio* und *manumissio*.

Zweck der e. war es urspr. wohl, den Haussöhnen ihre wirtschaftliche und rechtliche Selbständigkeit zu verschaffen. Wieweit freilich der XII-Tafelsatz (tab. 4,2. Gai. Inst. 1,132. Ulp. reg. 10,1) *si pater filium ter venum duit, filius a patre liber esto* das Recht des Vaters zur entgeltlichen Veräußerung der Arbeitskraft des Sohnes einschränkte, ist umstritten.

Die e. hatte eine *capitis deminutio (minima)* des Haussohnes zur Folge, da dieser aus seinem agnatischen Familienverband ausschied, er wurde eine *persona sui iuris*. In der prätor. Intestaterbfolge

und der *bonorum possessio contra tabulas* wird der *filius emancipatus* neben den *sui heredes* (vgl. Gai. Inst. 3,26) zur Erbschaft berufen. Da jedoch die Emanzipierten zum Unterschied von den *sui heredes*, die noch unter *patria p.* standen, bereits selbständig Vermögen erwerben konnten, schienen diese ihnen gegenüber zurückgesetzt, weshalb die Emanzipierten das nach der e. erworbene Vermögen in die Erbmasse einwerfen mußten *(collatio bonorum)*. F. R.

Kreller, RE XVIII 2. H. 1456ff. *Kaser*, ZRG 67, 1950, 474ff. *Levy-Bruhl* Nouv. étud. sur le très ancien droit rom., 1947, 80ff. *Ders.*, Festschr. Lewald, 1953, 93ff. *Kunkel*, Symb. Taubenschlag III, 1957, 210f. *Mayer-Maly*, ZRG 75, 1958, 116ff.

Emathia (*Ἠμαθία*). Alter Name des makedon. Kernlandes zwischen Haliakmon (Bistritza) und Axios (Wardar). Bei Hom. Il. 14,226 als *ἐρατεινή* bezeichnet, bei Ptol. 3,12,36 zusammen mit 13 Städten, darunter den städt. Zentren in Makedonien (Edessa, Beroia, Pella u.a.) genannt. Autoren, vor allem Polybios (und nach ihm Liv. 40,3, 3) verstehen unter E. das Land der Paionen, spätere (bes. die Dichter) gebrauchen den Namen für Makedonien. Pol. 23,10,4. Chr. D.

Geyer, RE XIV 648. *Papasoglu* Makedonski gradovi u rimsko doba (serb. Die maked. Städte in röm. Zeit), Skopije 1957, 145–147,293. Neuere Inschr. bei *Φ. Πέτσας Ὠναὶ ἐκ τῆς Ἡμαθίας*, EA 1961 (1963) 1–57.

Embas, *ἐμβάς*. Der mit über den oberen Schaftrand umgeschlagen herabhängenden Laschen ausgestattete, vorn mit Riemen geschnürte, oft gefütterte Stiefel, der Form nach dem *κόθορνος* verwandt und wie dieser auch als Theaterstiefel benützt, scheint aus Thrakien zu stammen. Er ist vornehmlich Männertracht, bes. für Jäger und Reiter, wird aber auch von Frauen getragen. Die bildende Kunst kennt ihn seit dem Ende des 6. Jh., z. B. PFUHL Abb. 391. 430. 499. 506. 574. LULLIES Griech. Plastik (1956) Abb. 147–148. Als Sonderausführungen waren e. aus Sikyon (Lukian. rhet. praec. 15) und Lakonien (Aristoph. Eccl. 507f.) beliebt. Unterschiede des *ἐμβάτης* des kom. Schauspielers (Poll. 4,115.7,91) vom e. der Tragödie sind nicht feststellbar. W. H. G.

Erbacher Griech. Schuhwerk, Diss. Würzburg 1914.

Ἐμβατεία war in Athen die Besitzergreifung durch »Betreten« unbeweglicher Sachen (auch Schiffe, s. Demosth. 33,6) auf Grund eines Rechtes zum Besitz (Erbrecht [1],577. [3], Pfandrecht [2],377f.), Urteil im Eigentumsstreit über ein Grundstück [1],949). In den Pap. bedeutete *ἐμβαδεία* die amtliche Besitzeinweisung ([4]). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 577 u.ö. 2. *E. Rabel*, ZRG 36, 1915, 374ff. 3. *A. Kränzlein* Eigentum und Besitz im griech. Recht, 1963, 94ff. 4. *P.M. Meyer* Jur. Pap., 1920, 145.

Embaterion (*ἐμβατήριον, ἐμβατήριοι ῥυθμοί, κινήσεις*) militär. Marschmusik, gesungen mit Blasmusik (→ Auloi) oder nur instrumental ausgeführt, naturgemäß im Gleichtakt, also in Anapästen, bezeugt bes. für Sparta (Plut. Lyk. 22,5. Polyain. 1,10. Athen. 14,630f. vgl. Thuk. 5,70), für Arkader (Pol. 4,20,12) und Kreter (Hesych. s. *ἰβυκτήρ*); übernommen von Tragödie und Komödie bes. für die Einmarschchöre. K. Z.

Emblema (*ἔμβλημα*), der Einsatz. Bei Prunkgefäßen sind es Reliefs, die eingelassen sind; sowohl im Original, wie auch als Gipsmodelle oder in Tonüberformungen erhalten. Ferner heißen so sorgfältig ausgeführte Mosaiktafeln, die in Fußböden eingelassen sind, wovon vorzügliche Beispiele aus Pergamon, aus Pompeii und aus der Hadriansvilla bei Tivoli erhalten sind. A. R.

Pernice, 58. Berl. Winckelmmann Progr. 1898. *Winnefeld*, 68. Berl. Winckelmann Progr. 1908. AJA 62, 1958, 369ff. 63, 1959, 241ff. Hommages Grenier (Coll. Latomus 58, 1962), 1322ff. *(G.M.A. Richter)*. Encicl. Arte Class. Or. III 324ff. *(Elia)*.

Emeriti. Unter e. (*ἠμέριτοι* [CIL III 14695] oder *ἀποστρατευόμενοι* [App.civ. 5,26]) wurden im stehenden röm. Heer jene Soldaten verstanden, die ihre volle Dienstzeit abgedient hatten oder denen die Ableistung derselben aus einem bestimmten Grunde (RE Suppl. IX 1597f.) erlassen worden war und die Anspruch auf ehrenvolle Entlassung und *emerita* (Suet. Cal. 44) hatten. Die Bezeichnung e. wurde gleichbedeutend mit *veterani* (CIL XII 2250) gebraucht, was bes. daraus hervorgeht, daß für Veteranenkolonien der Beiname Emerita (CIL VIII 398) vorkommt. E. galt auch für jene, die die Berechtigung zum Weiterdienen erhalten hatten (BJ 117,11). RE V 2460 und Suppl. IX 1598. BJ 117, 1908, 11. A. N.

Emesa (Amm. 14,8,9 *Emissa*. Plin.nat. 5,19,81 *Hemeseni*), Stadt in Syrien am Orontes. Da auf der Zitadelle noch nicht gegraben worden ist, wird sie uns erst mit Pompeius als Sitz eines Geschlechts arab. »Könige« bekannt, die von den mit ihnen verschwägerten → Herodes Agrippa I. (Ios. ant. 18,5,4. 19,8,1; → Aristobulos Nr. 5) und M. Iulius Agrippa II. (ant. 20,7,1) bis zum Ende des jüd. Krieges (Ios. ant. 20,8,4; bell. 2,18,9. 3,4,2. 7,7,1. Tac. hist. 2,81. 5,1) Vasallen d. Römer waren. Nachdem ihre Herrschaft durch Domitian beendet war, trat das neben ihnen stehende Geschlecht der Priester des → Baal von E., der → Elagabal hieß und in einem berühmten Tempel verehrt wurde (Avien. 1082–1093), auch polit. in den Vordergrund. Die Priestertochter Iulia Domna, die später den Philostratos zur Abfassung seiner Vita Apollonii Tyanensis veranlaßte, wurde Gattin des späteren Kaisers Septimius Severus, dem sie für die Legitimität seines Strebens nach Universalherrschaft bürgen mochte, und Mutter des Caracalla. Ihre Schwester → Iulia Maesa ließ 218 den Sohn ihrer einen Tochter → Iulia Soaemias zum Kaiser ausrufen, der mit der H. A. den Namen seines Gottes erhielt. Sie wiederholte dies 222 mit dem Sohn ihrer andern, mit Origenes literar. Beziehungen pflegenden Tochter → Iulia Mammaea, der wie Elagabal Priester des Gottes von E. war und als Kaiser Severus Alexander hieß. Es wirkten bis 359 der des Sabellianismus bezichtigte Exeget Eusebios, um 400 der Platoniker Nemesios als Bischöfe in E. 636 wurde E. arab., der Omajjadenfeldherr Ḫālid b. al-Walīd hat hier auf dem Platz einer Kirche eine Grabmoschee. H. Homs (< byz. *Χέμψ*), 80000 muslim., 20000 chr. Einwohner. C. C.

Lit. s. zu Elagabal. Außerdem 1. *F. Altheim* Die Soldatenkaiser, 1938. 2. *Ders.* Helios und Heliodor von E., 1942. 3. *Ders.* Lit. und Gesellschaft Bd. 1, 1948. 4. *E. Kornemann* Große Frauen des Alt.^{3}, 1952. 5. *K. Gross* Aurelianus, RAChr 1,1004ff. *Ders.* Elagabal, RAChr 4,987ff. S. auch → Heliodoros von E.

Emmaus. 1. *Ἀμμαοῦς*, auch *Ἐ*- (gräzisiert aus **Ḥammāh* o.ä. »Warm[brunn]«), rückentlehnt *ʾEmmāʾûs* u.ä.: zuerst 1. Makk. 3,40 und dann oft, seit 47 v. Chr. Vorort einer Toparchie, um 221 als Nikopolis zur Stadt erhoben; h. ʿAmwäs, ca. 23 km n.w. Jerusalem (Jordanien). **2.** *Ἀμμαοῦς* Ios. Bell. 7,217: Veteranensiedlung Vespasians, wohl das deswegen *Κολωνία*/*Qᵊlônjāh* zubenannte *(Ha-)Môṣāʾ* der rabbin. Lit. (Ios. verderbt?); h. Qālōnīje, isr. Motsa, 6,3 km n.w. Jerusalem (Israel). **3.** *Ἐμμαοῦς* Lk. 24,13: Dorf 60 Stadien (11,1 km) von Jerusalem; wohl = 1, sicher nicht = el-Qubēbe 11 km n.w. Jerusalem (Jordanien), erstmals 1280 für E. erklärt. Chr. B.

Abel Géogr. 2, 1938, 314–316. 392f. *C. Kopp* Die heiligen Stätten der Evangelien, 1959, 445–450.

Emona s. Nachtr. am Schluß des Bandes

Empedokles (*Ἐμπεδοκλῆς*) von Agrigent, der letzte unter den großen Naturphilosophen des 5. Jh., * um 483/82 v. Chr., † um 423 (chronolog. Einordnung vor allem auf Grund von Aristot. met. A 3,984 a 11, wo Anaxagoras im Vergleich mit E. den Jahren nach als älter, im philos. Forschen als jünger bezeichnet wird. Vgl. ferner F. Jacoby, Apollodors Chronik 271ff.). Der breite biograph. Bericht bei Diog. Laert. 8,51–77 geht wohl über Apollodor auf Glaukos von Rhegion zurück, ist aber durch viele Elemente aus der anekdot. Philosophenlegende aufgeweitet und entstellt; vor allem ist die Sage von E.' Sprung in den Aetna aus philosophenfeindlicher Anekdoten-Tradition herzuleiten [E. sei in den Aetna gesprungen, um eine Himmelfahrt zu fingieren, sei aber als Schwindler entlarvt worden, weil der Berg die Sandalen unverbrannt ausspie].

E. führte ein Wanderleben; wenn man die verschiedenen Aspekte seines Wirkens mit »Redner – Arzt – Sühnepriester – Magier« umschreibt, so ist damit das gleiche gemeint: er suchte zu heilen, zu ordnen und zu schlichten. Vor allem durchzog er in solcher Tätigkeit Sizilien; offenbar ist er auch nach Thurioi gekommen (ein Faktum, das nachmals benutzt wurde, E. zum Schüler der Pythagoreer zu stempeln); auch ein Aufenthalt auf der Peloponnes steht fest – vielleicht starb E. dort.

Von 2 Schriften – Lehrgedichten – geben erhaltene Verse (Fundstellen vor allem Sextus Emp., Plutarch, Simplikios in Arist. phys.) gesicherte Kenntnis: 1. *περὶ φύσεως*, 2. *καθαρμοί*. Unter seinem Namen gingen in der Ant. ferner ein *ἰατρικὸς λόγος* und 24 (?) Tragödien um, von denen ersterer vielleicht, letztere bestimmt dem E. nicht gehören.

Stets hat man gesehen und gewürdigt, daß E. sowohl der → heraklit. Philosophie des Werdens wie der → eleatischen Philos. des Seins Rechnung trägt. Diese Erkenntnis steht schon hinter der ant. Behauptung, er sei beider Schüler gewesen, und der Pythagoreer dazu. E.' Welt-Erklärung ist daher zugleich stat. und dynam.; stat., insofern alles auf 4 stets sich gleichbleibende *ῥιζώματα* (frg. B 6), d.h. die Elemente zurückgeführt wird; dynam., indem alle Formen und Erscheinungen durch die Wechselwirkung von *μῖξις* und *διάλλαξις* (frg. B 8) zustande kommen (synonym damit: *φιλία* und *νεῖκος*, so frg. B 17 f. u.ö.). Mithin gibt es keine Entstehung aus dem Nichts und kein Zergehen ins Nichts; nur die Mischungsformen und Mischungszustände können sich ändern; die Vorgänge des Werdens und Vergehens haben nichts zu tun mit dem Problem des Nicht-Seins oder Nicht-Mehr-Seins – dies die These, die E. im Unterschied zu Parmenides vertrat. Somit ist das als kugelgestaltig vorgestellte Weltganze = die Himmelskugel – mit den in ihr wirkenden antithet. Kräften die Summe des Seienden; in klarer Wendung gegen anthropomorphe Gottesvorstellungen (frg. B 29) wird diese Summe des Seienden als göttlich bezeichnet.

Viel diskutiert wurde E.' Erkenntnistheorie. E.' Versuch, eine für alle Wahrnehmungsarten (5 Sinne) gemeinsame Formel zu finden, hat manche Komplikation im Gefolge gehabt. Als einfache Formel war intendiert: es muß ein Kontakt zwischen Wahrgenommenem und Wahrnehmendem stattfinden, wie bei der *ἁφή* selbstverständlich. Wird über eine Entfernung hinweg wahrgenommen, so darum, weil *ἀπορροιαί* von Sichtbarem, Tönendem, Duftendem stattfinden, welche in die geeigneten *πόροι* des Wahrnehmenden eintreten. Dabei kommt es zur Wahrnehmung nur, wenn Gleiches auf Gleiches trifft (frg. B 109).

Diese Lehre scheint Ausfluß eines Bewußtseins von der Harmonie der Welt zu sein, die nicht gestört werden sollte. Wohl scheinen in den aus *περὶ φύσεως* erhaltenen Fragmenten *φιλία* und *νεῖκος* als gleichwertige Kräfte die Welt zu regieren; die *καθαρμοί* indes ließen erkennen, daß E. keine Indifferenz der Werte vertrat: Der Mörder und der Meineidige (frg. B 115) sind allen Elementen »ungleichartig« geworden: alle stoßen sie aus und versagen ihnen die Ruhe im Tode: Die Schuldigen müssen die Reinkarnation in vielen Gestalten durchmachen; E. macht sich mithin (vgl. frg. B 117) den orph.-pythagor. Gedanken zu eigen, in der Wiedergeburt drücke sich die Strafe für frühere Verfehlung aus. Außer den Pythagoreern ist E. der einzige unter den Natur-Philosophen, der unverkennbar Nachwirkungen der → Orphik zeigt, – wohl eine Nachwirkung alter, von Pind. O. 2 für Akragas bezeugter orph. Tradition. H. D.

H.Diels-Kranz Vorsokr. 1,276ff. (Nr. 31). *J.Zafiropoulo* E. d'Agrigente, 1953 (einseitig). *J.Bidez* La biographie d'E., 1894. *E.Bignone* E., studio critico 1916, Neudruck 1964. *Th. Gomperz* Griech. Denker 1^4, 1922, 187–210. *J.Bollack* Die Metaphysik des E. als Entfaltung des Seins, Philol. 101, 1957, 30-54. *F.M. Cornford* Greek religious thought, 1923. 1950, 69–74. *W.Jaeger* Die Theologie der frühen griech. Denker, 1953, 147–176. *W.Kranz* E., ant. Gestalt und romantische Neuschöpfung (mit Übers. der Frg.) 1949. *J. Bollak* bereitet ein zweibändiges Werk über E. vor, thèse Paris 1965.

Emphyteusis. Die E. ist eine der Formen der Erbpacht im Bereich des röm. Rechts. Anders als das *ius* am *ager vectigalis* entstammt sie dem O. des Reiches. Zu Beginn des 4. Jh. n. Chr. bezeichnet man vor allem die langfristige Pacht von Domanialgut als E. (vgl. Cod. Iust. 11,62,1 von 313). Gegen Ausgang des 4. Jh. fließt das *ius perpetuum* an kaiserlichen res privatae in die Ordnung der E. ein. Im W. wird dann die Erbpacht mehr und mehr vom ebenso umfassenden wie verschwommenen Eigentumsbegriff des Vulgarrechts aufgesogen, so daß wir die Bezeichnung E. seit der 2. Hälfte des 5. Jh. nicht mehr antreffen. Im O. dagegen gestaltet Kaiser Zeno mit einem zwischen 476 und 484 anzusetzenden Gesetz den *contractus emphyteuticarius* als selbständiges Rechtsinstitut aus, dessen Regelung ins justinian. Recht einging (Cod. Iust. 4,66,1). Während das klass. Recht am *ager vectigalis* nur vereinzelte Ansätze zur Verdinglichung aufgewiesen hatte, geriet die E. alsbald in den Problemkreis des Sachenrechts. Die an der Fortdauer der Bodenbewirtschaftung mehr als an Vorteilen der Wiederverpachtung interessierten Kaiser schärften ihren Untergebenen immer wieder ein, bestehende Dauerpachtverhältnisse nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten. Zenos Versuch, wenigstens für den O. eine dogmat. klare Qualifikation zu gewinnen, leitete das *ius emphyteuticarium* weder aus Kauf noch aus Pacht ab, sondern sprach es als ein *ius tertium* an. Der *emphyteuta* erhält eine *actio in rem*, die noch viel Verwirrung stiften sollte, da man sie zur Deutung der ma. Unterscheidung zwischen Substanz- und Nutzungseigentum *(dominium directum* und *utile)* heranzog. Der oft *canon* genannte Zins war jährlich zu bezahlen; eine Säumnis von 3 Jahresbeträgen ließ das Recht des Erbpächters erlöschen.

Th. M.-M.

L. Mitteis Zur Gesch. der Erbpacht im Alt., 1901. *A. Hajje* Étudles sur la location à long terme, 1926. *F.Lanfranchi* Studi sull'ager vectigalis I–III, 1938–1940. *L. Wenger* Canon, 1942 (SAWW 220/22). *M.Kaser* Röm. Privatrecht 2, 1959, 223ff. *L.Bove* Ricerche sugli agri vectigales, 1960.

Empiriker (*ἐμπειϱικὴ ἀγωγή*). Ärzteschule, die um 250 v.Chr. von → Philinos aus Kos, einem Schüler des → Herophilos, begründet wurde. Diese Ärzte lehnten sich von Anfang an eng an die skeptische Philosophie, zunächst an die des Pyrrhon, später an die des Ainesidemos; sie hielten sich, wie die Skeptiker, von jeder ätiolog. Forschung fern. Daher waren ihnen Physiologie und Anatomie suspekt; man könne ja ohnehin aus den ganz andersartigen Leichenverhältnissen keine verbindlichen Erkenntnisse gewinnen (vgl. Cels. De medicina, proöm.). Deshalb hatten die E. sich auch von dem großen Anatomen Herophilos – der sich im übrigen gerade in der ätiolog. Skepsis stark mit ihnen berührt – getrennt und polemisierten generell gegen die → »dogmatischen« Ärzte. Ihre Wirksamkeit liegt folgerichtig in der Therapie, insbes. in der → Pharmakologie, die von ihren bedeutendsten Vertretern (→ Herakleides von Tarent) sehr gefördert wurde. Ferner pflegten sie die Hippokrateskommentierung und -glossierung, worin z.B. die E. → Bakcheios, Glaukias, Zeuxis u.a. Bedeutendes leisteten. Die E. haben sich ein System von 3 method. Grundbegriffen geschaffen, den sog. »Dreifuß« (in Anlehnung an eine Schrift des Skeptikers Nausiphanes): sie ließen sich allein von der *πεῖϱα* (»Erprobung« = eigene Erfahrung), der *ἱστοϱία* (»Erkundung« = Benutzung fremder Beobachtungen) und der *τοῦ ὁμοίου μετάβασις* (Analogieverfahren) leiten. Indem die E. jedes Dogma bekämpften, sind sie so durch allzu starre Betonung ihrer Prinzipien selbst einem kräftigen Dogmatismus verfallen, gerieten schließlich in unfruchtbaren Streit mit den Herophileern und anderen »Sekten« und haben spätestens seit der Kaiserzeit, bes. auch durch Galens scharfe Angriffe, entscheidend an Ansehen und Bedeutung verloren. Dem Galen verdanken wir einen großen Teil unserer Kenntnisse über die E., vor allem durch seine »Subfiguratio empirica« und seine erst seit 20 J. voll zugängliche Schrift »Über die ärztliche Erfahrung« (R. Walzer Galen On medical experience, first edition of the Arabic version, with English translation and notes, London 1944). F.K.

K. Deichgräber Die griech. E.-Schule, 1930 (Neuaufl. in Vorbereitung).

Emplekton. Nach Vitr. 2,8,7 und Plin.nat. 36,171f. heißt E. eine urspr. griech., später von den Römern übernommene Art des Mauerbaus (2 Außenschalen aus Quadern, dazwischen Füllung aus unbearbeiteten Steinen und Kalkmörtel) im Unterschied zum reinen, meist mörtellosen Quaderbau einerseits und zum *diatonicum* andererseits (mörtellose, »trockene« Steinfüllung zwischen den Außenschalen). Zur Festigung des Mauerwerks wird Verwendung von Bindern, d.h. von einer Außenschale zur anderen durchlaufenden, diese verbindenden Quadern, empfohlen. E. ist an ant. Bauten öfter erhalten. W. H. G.

Lugli La tecnica edilizia Romana, 1957, 367ff.

Emporia. Im vorröm. Africa z.Z. der karth. Herrschaft Name der Umgegend der Kl. Syrte und des Küstengebietes zwischen den beiden Syrten (Pol. 3,23,2. 32,2,1. Liv. 29,23,8. 34,62,3), während der pun. Kriege die Kornkammer Karthagos (Pol. 1,82,6. Liv. 29,25,11). Doch ist der Boden arm und das Klima trocken (S. Gsell Hist. Anc. Af. N. 1,23.70. 2,127). Im J. 201 blieb ein Teil karthagisch (Liv. 34,62,9), später kam es in die Hand Massinissas (Pol. 32,2. Liv. 34,62,2. App. Lib. 72,79: *Ἐμπόϱιον*). M. L.

Tissot Géogr. Afr. 1,534.

Emporiae (*Ἐμπόϱιον*). Seehandelsplatz, das h. Ampurias am Ostende der Pyrenäen, Prov. Gerona [1]. Hier hat seit Anfang dieses Jh. eine in Spanien beispiellose Ausgrabungstätigkeit stattgefunden, die ihren Niederschlag in einer umfangreichen Literatur gefunden hat [2]. Die Inschr. haben wenig ergeben, unter ihnen fanden sich merkwürdigerweise nur 2 chr. [3]. Reich und bedeutungsvoll sind die Münzfunde [4]. Hier können nur die wichtigsten Ergebnisse kurz skizziert werden.

E. ist zusammengewachsen aus 4 verschiedenen Städten. Der älteste Teil ist die Palaiopolis auf der Insel, heute Halbinsel, von San Martín de Ampurias mit einem Tempel der ephesischen Artemis. Sie ist von Massilia aus gegründet worden, vielleicht erst nach 520 v.Chr., da Avien. or.m. sie noch nicht kennt. Allerdings reichen die Funde viel weiter zurück. S. von ihr lag der Hafen, noch heute geschützt durch eine Mole griech. Arbeit. Vielleicht nach 500 entstand die Neapolis, die sich terrassenförmig über dem Strande des Festlandes aufbaut [5]. W. von ihr lag die Ibererstadt Indike [6], von ihr durch eine Mauer getrennt [7]. An sie schloß sich an die röm. Kolonie, 45 v.Chr. von Caesar gegründet. Aufgedeckt sind ferner griech., röm. und iber. Nekropolen, leider meist ausgebeutet und zerstört [8]. Die Funde sind zahllos, darunter manche Werke klassischer Kunst [9]. Sehr beachtenswert ist das gefundene Hauptteil *(capitulum, πλινθίον)* einer röm. *catapulta*, wodurch die für die Saalburg geschaffenen Rekonstruktionen röm. Geschütze als richtig erwiesen wurden [10].

E. war der Ausgangspunkt der röm. Operationen in Spanien (Scipionen, Cato). Später war es zweifellos eine reiche, blühende Stadt. Anscheinend bedeutete der Einfall der Franken (256–262 n.Chr.) für sie eine Katastrophe, doch spielte sie in westgotischer Zeit noch eine Rolle als Bischofsstadt [11]. Dies fand nach dem Einfall der Araber ein Ende, doch blieb ein condado de Ampurias bestehen [12]. R. G.

1. Quellen: Gesammelt und kommentiert in Font.Hisp. Antiquae, Barc. seit 1925, und von *Martin Almagro* Las fuentes escritas referentes a Ampurias, Barc. 1951. 2. Wichtigstes: *Ad. Schulten* Ampurias. Eine Griechenstadt am iber. Strande, NJb. 1907, 334ff.; Eine unbekannte Topogr. von Emporion, H 60, 1925, 66ff.; Forsch. in Spanien,

AA 1940, I/2, 94. Anuari der Junta d'Estudis Catalans 1908ff. *Botet y Sisó* data aproximada en que 'ls Grechs s'establiren á Empories etc., Gerona 1908. *Aug. Frickenhaus* Zwei topogr. Probleme. I. Emporion. BJ 118, 1909, 17–27. *Martín Almagro* Ampurias. Historia de la ciudad y guía de las excavaciones, Barc. 1951. *Pericot García* La España primitiva, Barc. 1950, 273ff. 3. *Martín Almagro* Las inscripciones ampuritanas griegas, ibéricas y latinas, Barc. 1952. 4. Die ältere Lit. s. RE V 2527. Sodann: *Antonio Vives* La moneda hispánica, Madrid 1926. 1924, I 6ff. II 5ff. IV 6ff. *J. Amorós* Les monedes empuritanes anteriores a les dracmes, Barc. 1934 (Junta de Museus, Gabinet numismatic de Catalunga, sèrie A núm. 3). Vgl. dazu *Adrien Blanchet* R.N. 4. Série, tome 38, 1935. *M. Almagro* Ampurias etc. (s.o.) 251ff. und diehier angeführte Lit. 5. Die versandete N. wurde seit 1930 ausgegraben durch das Institut d'Estudis Catalans. 6. S. RE IX s. Indiketes. 7. Eine Schilderung des Zusammenlebens beider Völker bei Strab. 3,4,8. Liv. 34,9. 8. *Martín Almagro* Las necrópolis de Ampurias, 2 voll., Barc. 1953. 1955 (vgl. Gn 1954, 284 und 1957, 238). *M. Almagro* y *Pedro de Palol* La Ampurias Paleocristiana y visigoda. Monografías Ampuritanas Nr. IV (soll das eb. gen. Werk fortführen, ist 1963 noch nicht erschienen). 9. S. den Überblick bei *Pericot* a. O. [2],275f. 10. *Erw. Schramm* Die ant. Geschütze der Saalburg, Bln. 1918, 40ff. *M. Almagro* Ampurias etc., a.O. [2],234ff. 11. Font.Hisp. Antiquae IX 447: Emporiae. Impuritana civitas. Hitación de Wamba (ed. *A. Blázquez*, Madrid 1907) 373: Empurias. S. F.H.A. IX 3. 12. Encicl. Univ. Ilustr. 5,274.

'Εμποϱικαὶ δίκαι waren in Athen Klagen aus Handelsgeschäften, welche die überseeische Einfuhr und Ausfuhr betrafen ([1]). Als Parteien traten Großkaufleute und Reeder auf, die vorwiegend Fremde oder Metoikoi waren ([2], 1100). Diese Handelsklagen, die stets nur in den Sommermonaten während der Zeit des größten Schiffsverkehrs ([3]) anhängig gemacht werden konnten, fielen zuerst unter die Zuständigkeit der Schifferrichter, → *ναυτοδίκαι*, seit der 2. Hälfte des 4.Jh. unter die der → *θεσμοθέται* ([2],1094). Seit dem Wechsel der Zuständigkeit mußten sie beschleunigt binnen Monatsfrist ([2],1094,5. [3]) erledigt werden. Die Vollstreckung des Urteils war durch Bestimmungen über Bürgenstellung und Haft bes. gesichert ([2],1182). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 942f. 2. *Busolt-Swob.* GStk. 3. *U.E. Paoli* Studi sul processo attico, 1933, 175f.

'Εμποϱικοὶ νόμοι (Demosth. 35,3) waren in Athen die nach ihrem objektiven Inhalt (nicht – wie sonst üblich – nach der Zuständigkeit der einzelnen Behörden, s. [2]) zusammengefaßten Gesetze über Handelsfreiheit, Handelszwang und Handelsverkehr ([1]. [3]). Sie förderten den Überseehandel vor allem durch eine bes. Zuständigkeit, ein beschleunigtes Gerichtsverfahren, → *ἐμποϱικαὶ δίκαι*, und durch die Erschwerung leichtsinniger Anklagen gegen Kaufleute und Reeder (Demosth. 58,10f.). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 631,15. 2. *Busolt-Swob.* GStk. 303f. 3. *U.E. Paoli* Studi sul processo attico, 1933, 16.

Emporion s. Nachtr. am Schluß des Bandes

Emptio venditio. Der Kauf, neben der *locatio conductio* (Miete) der typische, auf Leistung und Gegenleistung gerichtete Austauschvertrag (gemeinrechtlich sog. *contractus bilateralis aequalis*), war in seinen Anfängen ein Barkauf. Die Eigentumsübertragung an Sklaven und *res mancipi* geschah durch → *mancipatio*, bei der der Erwerber die Sache ergriff und eine bestimmte Geldsumme an den Veräußerer bezahlte. Erst als die Zahlung des Geldes gestundet werden konnte und später gar in Form der *mancipatio nummo uno* nur mehr eine *imaginaria quaedam venditio* (Gai. Inst. 1,113. 119) erfolgte, jedenfalls aber im 2.Jh. v.Chr., gewann die formlose Kaufvereinbarung obligator. Wirkung. Damit war der Übergang zum Konsensualvertrag vollzogen. Mit der Einigung der Parteien über Ware und Preis war der Vertrag, dessen Verpflichtungsgrundlage die *fides* bildete, perfekt. Doch noch im klass. Recht lebt der Barkaufgedanke im Stückkauf, in der Regelung der Gefahrtragung und in der Haftung des Verkäufers weiter.

Gegenstand der e.v. konnte jede *res in commercio* sein, aber auch Rechte (Forderungen, beschränkte dingliche Rechte) und sonstiges Vermögen (die Erbschaft nach dem Tode des Erblassers). Für Gattungskäufe finden sich im röm. Recht nur Ansätze. Der Kaufpreis bestand regelmäßig in Geld.

Nach h. nahezu unbestrittener Lehre trägt nach der Regel *perfecta emptione periculum ad emptorem respicit* (vgl. Paul. Dig. 18,6,8 pr.) der Käufer in klass. Z. die Gefahr für zufällige Verschlechterung oder zufälligen Untergang der Kaufsache, d.h. er muß den vollen Kaufpreis auch dann bezahlen, wenn er die Sache überhaupt nicht oder in schlechterem Zustand erhält. Als Ausgleich dafür gebühren ihm ab dem Zeitpunkt des Gefahrenüberganges auch etwaige Früchte der Sache. Nach Abschluß des Kaufvertrages haftet der Verkäufer bei Unmöglichkeit der Leistung neben *dolus* und *culpa* für → *custodia*.

Bei Übertragung der Sache durch *mancipatio* – auch bei *m. nummo uno* – war der Verkäufer verpflichtet, dem Käufer das *habere licere*, die *vacua possessio* (nicht aber das zivile Eigentum) zu verschaffen und für den Fall, daß die Sache von einem Dritten mit dinglicher Klage herausverlangt wird, als Gewährsmann *(auctor)* entweder neben dem Käufer oder an dessen Stelle in den Prozeß einzutreten. Verweigerte er dies oder verlor er den Prozeß, so mußte er dem Käufer den doppelten Kaufpreis bezahlen. – In Geschäften mit Peregrinen *(res mancipi* konnten dabei nur tradiert werden) erreichte man den gleichen Erfolg mit einer *stipulatio duplae*, deren Abschluß in klass. Z. mit der *actio empti* erzwungen werden konnte. Urspr.

durfte die *actio empti* nur bei Arglist des Verkäufers (Verschweigen einer auf der Sache lastenden Servitut, wissentlicher Verkauf einer fremden Sache) angestellt werden, seit Julian in allen Eviktionsfällen (vgl. Iulian. Dig. 19,1,30,1). Sie war auf das Interesse des Käufers am Unterbleiben der Eviktion gerichtet (Iul. Dig. 21,2,8. Paul. Dig. 21,2, 70. 19,1,43). Neben diesem Anwendungsbereich der Klage bei Rechtsmängeln wurde sie auch bei Sachmängeln, wie arglistig verschwiegene Mängel, Fehlen zugesicherter Eigenschaften, gewährt. Julian läßt auch den redlichen Verkäufer haften, aber nur auf Preisminderung.

Eine bes. Sachmängelhaftung konstituierten 2 Edikte der kurul. Aedilen (Marktgerichtsbarkeit): Das Sklavenedikt und das Iumentenedikt (*iumenta* = Zugtiere). Bei diesen konnten bestimmte, nicht kundgemachte und nicht offenkundige Mängel anfänglich binnen 2 Monaten mit der *actio redhibitoria* (Wandlungsklage, Rückzahlung des Kaufpreises gegen Rückgabe des Kaufgegenstandes) gerügt werden. Später wurde die Frist auf 6 Monate ausgedehnt und der Anwendungsbereich auf *dicta et promissa*, schließlich auf jegliche Arglist erweitert.

Für den Kauf typische Nebenabreden sind die *in diem addictio*, bei der sich der Verkäufer den Rücktritt für den Fall vorbehält, daß er binnen Jahresfrist einen besseren Käufer findet, die *lex commissoria*, die den Verkäufer bei nicht rechtzeitiger Zahlung des Kaufpreises berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten und das *pactum displicentiae*, wonach ein Teil nach seinem Belieben zurücktreten konnte. F. R.

Arangio-Ruiz La compravendita in dir. rom.^{2}, 1954/1961; Stud. in the Rom. law of sale. Ded. to the mem. of F. de Zulueta, 1959. *F. Cancelli* L'origine del contratto consensuale di compravendita nel dir. rom., 1963. *F. de Zulueta*, The Rom. law of Sale, 1945/1957. *Meylan*, Festschr. Simonius, 1955, 247ff., *Feenstra*, Studi Paoli, 1956, 273ff. *Betti*, Studi Francisci 1, 1956, 131ff. *Levy*, Iura 14, 1963, 1ff. *Watson*, Tijdschr. v. Rechtsgesch. 32, 1964, 245ff. *Kaser* Das röm. Privatr. 1,455ff. *Ders.* Mél. Meylan 1, 1963, 173ff. *Thormann*, Jura 5, 1954, 1ff. *G. Impallomeni* L'editto degli edili curuli, 1955. *Pringsheim* Ges. Schr. 2, 1961, 122ff. (= Studi Riccobono 4, 1934, 315ff.). 179ff. (= Rev. hist. 4, 1954, 475ff.).

Empusa s. Hekate

Empylos (*Ἔμπυλος*). Griech. Rhetor des 1. Jh. v. Chr. aus Rhodos (Quint. 10,6,4), Vf. einer von Plutarch (Brut. 2,4) günstig beurteilten Flugschrift *Βροῦτος*, in der er für seinen Freund Brutus nach der Ermordung Caesars Partei ergriffen haben dürfte. FGrH 191 m. Komm. H. Gä.

Ἔμπυρα s. Opfer

Enalos (*Ἔναλος*). Lesbischer Heros aus dem Poseidonkreis, in die Besiedlungssage von Lesbos verflochten. Ein Spruch Amphitrites forderte, dem Poseidon an einem Felsen der Küste einen Stier, ihr selbst und den Nereiden eine Jungfrau zu opfern. Das Los traf die Geliebte des E. Er sprang ihr nach, und beide wurden von Delphinen heil ans Ufer getragen; vgl. Taras, Phalanthos, Arion. Plut. conviv. sept. 20, p. 163; soll. an. 36 p. 984 e. Nach Antikleidas (Athen. 11,466 cd) verschwanden beide in den Wellen: E. hütete Poseidons Stuten, sie wurde Nereide. E. habe das später selbst erzählt, als er bei einer Springflut mit einem goldenen Becher auftauchte; vgl. die Theseussage. Polypen folgten ihm zum Poseidontempel; der größte von ihnen trug einen Stein, den E. ihm abnahm und dem Poseidon weihte; auch der Stein wurde E. genannt. Der Sage liegt neben dem Fetischdienst die Vorstellung des Brautraubes durch einen Gott oder Dämon des Meeres zugrunde. H. v. G.

Enarete s. Aiolos Nr. 1

Ἔνδειξις. Diese »Anzeige« war in Athen eine bes. Form der öffentlichen Klage, die die sofortige Verhaftung des Angeklagten oder die Anordnung einer Gestellungsbürgschaft durch den Gerichtsvorstand zur Folge hatte. Sie war gegen Personen (Staatsschuldner, Verbannte, *ἄτιμοι*) zulässig, die Orte (Heimat, Volksversammlung, Rat, Gerichtshöfe, Heiligtümer, Markt) besuchten, deren Besuch ihnen durch Gesetz oder Volksbeschluß untersagt war (Harpokr. s. v.), oder die gesetzlich verbotene Tätigkeiten ausübten. In der Mehrzahl der Fälle waren die Elfmänner zuständig, nur gewisse Fälle gehörten vor die Thesmothetai (Aristot. Ath. pol. 52,1. Demosth. 24,22; vgl. auch IG II^{2} 1128 Z. 35). Die Strafen waren nach der Schwere des Deliktes abgestuft und reichten von der richterlichen Schätzung bis zur Todesstrafe. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 331ff. 2. *U. E. Paoli* Studi di diritto attico, 1930, 238.

Endeïs s. Aiakos

Endelechius. Severus Sanctus, mit Supernomen E., chr. Rhetor um 400, Vf. einer bukol. Ekloge in 33 asklepiadeischen Strophen. 2 Hirten klagen über eine Viehseuche; Tityrus verrät ihnen, daß seine Herde durch die Macht des Kreuzeszeichens verschont geblieben sei. Die 2 bekehren sich sogleich zum Christentum. O. H.

Ta.: Anth. Lat. 893. *Schanz-Hos.* 4,2,360f. *Wolfg. Schmid*, RhM, 96, 1953, 120–153. *Ders.*, RACh 5, 1–3.

Endios. Spartiat, verhandelte 420 v. Chr. als Gesandter in Athen erfolglos über die Ausführung des Nikiasfriedens (Thuk. 5,44,3) und folgte 413/412 als Ephor den Ratschlägen des ihm durch Gastfreundschaft verbundenen → Alkibiades: er setzte durch, daß der Krieg so schnell wie möglich zur See nach Ionien hinübergespielt wurde (Thuk. 8,12. 17,2). Fr. Kie.

Endromis, *ἐνδρομίς*. Der Stiefel bedeckte den ganzen Fuß und die halbe Wade, hatte zunächst seitlich geschlitzte Schäfte (Verschluß durch waagerechten Riemen um die Wade), später einen durch Schnürung geschlossenen Schlitz vorderseitig bis hinab zum Fußblatt. Er ist seit frühester

Zeit bekannt, z.B. EA 1898 Taf.4,4. PFUHL Abb. 92. 110. 265. 360. 424. 797 (z.T. stark stilisiert). W. H. G.

Erbacher Griech. Schuhwerk, Diss. Würzburg 1914.

Endymion (Ἐνδυμίων). Er erscheint in 2 verschiedenen Gestalten, die aber früh vermengt wurden; weshalb, ist nicht ersichtlich. Zunächst ist er in der griech. Stammessage der Sohn des 1. Königs von Elis, Aëthlios, und der Kalyke. Er führt thessalische Aioler nach Elis. Als Gemahlin wird u.a. Asterodia genannt. Seine Söhne → Aitolos, Paion, Epeios ließ er einen Wettlauf um seine Nachfolge halten, in dem Epeios siegte. Sein Grabmal vor dem Stadion in Olympia (nebst Standbild in einem der Schatzhäuser) weist ihn als einen der Stifter der olymp. Spiele aus. Paus. 5,1,3-5;8,1. – Schon bei Hes. und Sappho klingt die Gestalt des schönen, von Selene geliebten Schläfers an, der auf dem Latmos bei Herakleia (nahe Milet) ewig schlummert. Auch dort zeigte man sein Grab nebst Adyton (Strab. 14,636. Paus. a.O.). Den ewigen Schlaf verdankt er Zeus auf eigene oder Selenes Bitte oder als Strafe für seine Liebe zu Hera (Sch. Apoll. Rhod. 4,57. Cic. Tusc. 1,92). Zugrunde liegt die Vorstellung vom frühen Tode jugendlicher Schönheit durch göttliche Entrückung. Seit dem Hellenismus beliebtes Motiv der Kunst. H. v. G.

L. Radermacher Das Jenseits im Mythos der Griechen, 1903, 113ff. *Kern* Die Religion der Griechen 1,44. *Wilam* GldH. 1, 114, 1.

Ἐνεχυρασία. Die Vollstreckung wegen Geldforderungen oder wegen Forderungen auf Herausgabe von Sachen geschah in das bewegliche oder unbewegliche Vermögen (nur außerhalb Athens auch gegen die Person) des Schuldners nach Ablauf einer nicht näher bekannten Frist auf Grund eines Urteils oder einer vertraglichen Vollstrekkungsklausel durch private Pfandnahme des Gläubigers ([1]. [3]). Dieser mußte die Pfändungshandlung persönlich vornehmen. Der Demarchos der Wohnsitzgemeinde des Schuldners verschaffte ihm den Zutritt zu den Pfandgegenständen. Der Gläubiger war in der Wahl der Pfandobjekte frei (s. aber Demosth. 47,58). Binnen bestimmter Frist nicht eingelöste Pfänder wurden verkauft (strittig [5],77, 3). Im ptolem. Äg. hieß der gerichtliche Pfändungsbeschluß und das durch ihn eingeleitete Verfahren ἐ. Die Vollstreckungshandlung oblag hier einem eigenen Vollstreckungsbeamten ([4]). E. B.

1. *H.F. Hitzig* Das griech. Pfandrecht, 1894. 2. *Ders.*, ZRG 26, 1905, 436ff. (Pergamon). 3. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 950. 4. *P.Jörs*, ZRG 36, 1915, 234ff. 5. *Ders.*, ZRG 40, 1919, 47ff.

Ἐγγύη. 1. Bürgschaft. Ihre älteste Gestaltung, nämlich die der Geiselbürgschaft, zeigt Hom. Od. 8,266–366. Die ἐ. bedeutete darnach eine Garantie des Bürgen für den Fall, daß der Hauptschuldner seiner Zahlungspflicht nicht nachkommen werde. Die Sicherheit bestand in dem Zugriff, den der ἔγγυος dem Gläubiger auf seine Person einräumte. Er verfiel wie ein Pfand dem mit privater Eigenmacht vorgehenden Gläubiger, wenn der verbürgte Erfolg nicht eintrat, daher auch der postverbale Ausdruck ἐ. von ἐγγυάω »in die Hand geben« (FRISK Etymol. WB. s.v. [1],94. [3],519f.). Über die im klass. griech. Recht erfolgte Umdeutung in »Übernahme der Person des Schuldners« s. [1],46f. Daneben gab es aber auch als rangverschiedene Rechtsfigur die Bürgschaft durch Treuversprechen ([5]). Die Zahlungsbürgschaft, ἐ. εἰς ἔκτισιν, hat sich nicht aus der Geiselbürgschaft, sondern aus der Gestellungsbürgschaft entwickelt ([5]). Das gesamte hellen. Recht schrieb für die – im übrigen formfreie – Garantieübernahme Ausdrücklichkeit vor ([1],146.215). In einem schriftlichen Vertrag über die Hauptschuld wurden auch die Namen der Bürgen eingetragen ([2],711). Die ἐ., die im Gegensatz zu den modernen Rechten nicht akzessor. war, konnte auch für künftige Verpflichtungen übernommen werden ([2],709,115). Sie begegnet auf allen Gebieten des Schuldrechts ([2],709f.), im Handelsrecht (Demosth. 33,10), im Sachenrecht (vgl. das Gesetz des Zaleukos bei Pol. 12,16), im öffentlichen Recht und vor allem im Prozeßrecht, wo sie als Gestellungs- und Prozeßerfüllungsbürgschaft ([1],706) erscheint. Über die ἐ. in Äg. s. [6], über die Nachbürgschaft des griech.-äg. Rechts [4]. 2. Syn. auch → ἐγγύησις. E. B.

1. *J.Partsch* Griech. Bürgschaftsrecht I, 1909. 2. *J:H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 705f. 3. *K. Sethe–J.Partsch* Demot. Urkunden zum Bürgschaftsrecht, 1920, 516ff. 4. *M. San Nicolò* Zur Nachbürgschaft in den Keilschrifturkunden und in den graeko-äg. Pap., 1937, 37f. 5. *A.Erler*, ZRG 65, 1947, 312ff. 6. *E.Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962, 160f.

Ἐγγύησις. In Griechenland ein unter Zuziehung von Zeugen zwischen dem Bräutigam und dem Brautvater oder dessen Stellvertretern abgeschlossener feierlicher Rechtsakt, der die ehemännliche Gewalt begründete (unrichtig also [1], 469: bloße Verlobung). Er wurde erst mit der Übergabe der Braut an den Mann, → ἔκδοσις, voll wirksam ([2],170). Über die Ehe in Gortyn s. [3], 160. – In den Pap.: Verbürgung (BGU 981 Z. 36). E. B.

1. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 468ff. 2. *H.J. Wolff* Beitr. zur Rechtsgesch. Altgriechenlands, 1961, 170. 3. *Ders.*, Tijdschr. 20, 1952, 160ff.

Ἔγκτησις. Darunter verstand man das Recht zum Erwerb von Grundbesitz im Inland. Nach griech. Rechtsanschauung konnten nur Bürger Anteil am Grund und Boden der πόλις haben ([1]). Auch der vom inländischen Staat zum Staatsgastfreund, πρόξενος, ernannte Bürger eines auswärtigen Staates konnte im Inland kein Eigentum erwerben. Doch war es möglich, ausgewählten Nichtbürgern, bes. Staatsgastfreunden, die entweder unbeschränkte oder dem Gegenstand nach (auf Häuser) oder dem Wert nach beschränkte

Fähigkeit zum Grunderwerb ausdrücklich zu verleihen ([4]). In den bundesstaatlichen Sympolitien hatte jeder Bürger eines Bundesstaates kraft seines Bundesbürgerrechts auch die ἐ. in den übrigen Bundesstaaten (s. RE IV A 1177ff.). Über die Bedeutung der ἐ. in hellenist. Zeit s. [3] und dagegen [2]. E. B.

1. *E. Szanto* Das griech. Bürgerrecht, 1906, 7. 2. *W.Kolbe*, ZRG 49, 1929, 129ff. 3. *U.E. Paoli* Studi di diritto attico, 1930, 286ff. 4. *A.Kränzlein* Eigentum und Besitz im griech. Recht, 1963, 38ff. 82.

Engyon (*Ἔγγυον*, *Enguini*). Kleine Stadt im Innern Siciliens, angeblich von Kretern gegründet (Diod. 4,79. Plut. Marc. 20), von Timoleon dem Tyrannen Leptines entrissen (Diod. 16,72), im 2. pun. Kriege karthagofreundlich, aber von Marcellus glimpflich behandelt (Plut. a. O.), nach Cic. Verr. 3,103 *civitas decumana*, nach Plin.nat. 3,91 *stipendiarii;* berühmt das Heiligtum der »Mütter« (Plut.), bei Cic. Verr. 4,97 *Mater Magna*, 5,186 *Mater Idaea*, mit Reliquien des Meriones und des Odysseus. Lage nicht festgestellt. K. Z.

Enipeus (*Ἐνιπεύς*). **1.** Rechter Nebenfluß des Alpheios, auch *Βαρνίχιος*, »Lämmerfluß« [3] genannt, h. Lestenitsa w. von Olympia. Strab. 8, 3,32 p. 356. Hom.Od. 11,328ff.

1. *E.Curtius* Peloponnesos 2,71 f. 2. *J.Partsch* in E. Curtius-F. Adler Olympia 1, 1897, 4ff. 3. *W.Aly*, Parola del passato 5, 1950, 231.

2. Der größte s. Nebenfluß des Peneios in Thessalien, h. Tsanarlis, entspringt bei Melitaia im Othrys und nimmt im Unterlauf von links mehrere Nebenflüsse auf. Ob im Unterlauf der E. in den Apidanos oder der Apidanos in den E. fließe, war im Alt. strittig, → Apidanos. In der Grenzinschr. Melitaia-Pereia IG IX 2,205,8 = Syll. II^3 546 (3. Jh. v. Chr.). IG IX 2 add. p. XI 205 II (= CAUER-SCHWYZER 555. SEG XVIII 238), 27f. *Ἐλιπεύς*, so auch Hesych. E. M.

Fr. Stählin Das hellenische Thessalien 81ff.

Enkelados (*Ἐγκέλαδος* »tobend«). Der stärkste → Gigant, der gegen Zeus (Batrachom. 284), Dionysos (Eur. Cycl. 5), Athene (Eur. Herc. 908. Apollod. 1,37. Paus. 8,47,1) kämpft. Schauplatz: Phlegra, Ossa, Arkadien. Getötet vom Blitz des Zeus (Verg. Aen. 3,578) oder vom Wagen Athenas (Paus. a.O.); gewöhnliche Erzählung: Athene warf die Insel Sizilien bzw. den Aetna auf ihn (Kall. frg. 382 SCHN.). Dargestellt am delphischen Tempel (Eur. Ion 209), am pergamenischen Fries und sonst. H. v. G.

Enkomion (*ἐγκώμιον*). In den Etymologica abgeleitet von *κώμη*: [1],9f. [2],36; doch Pind. N. 3,4 und Sch. N. 2,37: Zusammenhang mit *κῶμος*, daher = Lied der feiernden Schar. I. Poetisches E.: Die Epinikien (→ Pind., → Bakchyl., → Simonid.) werden in den Oden meist E. genannt: O. 2,52; N. 1,7. Diod. 11,11,6. II. Prosa-E.: Bedeutungserweiterung im 5. Jh.: Lobrede; 1. Beleg: Gorg. Hel. 21. Ursprung vielleicht in Gelagepoesie: [3],333. [5],27 A 2; bezweifelt [4],37 A 5. Die ersten E. sind ohne ernsten Zweck abgefaßt → *παίγνια*: [1],45ff. [4],155; vgl. Isokr. Hel. 12. Plat. symp. 177b. Hauptwerk mit größtem Einfluß auf die Folgezeit: Isokr. Euagoras: 1. E. auf verstorbene Einzelperson (Gegensatz: → Epitaphios) Weiterbildung: Xen. Ag. Gliederung nach Taten (Euag.) oder Tugenden (Ag. Isokr. 15,107ff.), in Praxis meist verwischt. III. Theoret. Behandlung zuerst bei Aristot. rhet. 1,3,9. 3,12–17. Unterscheidung von E. = Lob einer einzelnen Tat (vgl. Epinikion) u. Epainos: eigentlich Lobrede; lobenswert ist nur der Arete-Träger, [4],132ff.: dadurch wird ein festes Schema gewonnen: Zusammenhang mit Ethik (eth. Eud. 1219b 6ff.). Bedeutungsvoll ist die Scheidung von *ἀρεταί* der Seele und *τὰ ἔξω ἀγαθά* (Reichtum, Kraft etc.), rhet. 1366b 25ff. [4],132ff. Die sophist. Theorie (Gorgias-Isokr.-Anaximen.) baut vor allem auf Isokr. auf: kein eth. Bezugsschema wie bei Aristot.: z. B. Anaximen. 1,186,10 Sp. Willkür des Redners entscheidet über Lob. Rhetoren der Kaiserzeit (Theon, Menander, Aphthonios) sind vor allem von sophist. Theorie beeinflußt; [1],94ff., [4],208ff. IV. In hellenist. und röm. Zeit werden epische E. geschrieben (*ἐ. ἐπικά*): erh. Theokr. 17 auf Ptolemaios; vgl. Preislieder von Ov., Varius; erh.: Panegyricus auf Messala (Tib. 3,7); Verg. Aen. 6, 791ff. (E. NORDEN, RhM 54,466). Prosa: Beeinflussung der Biographie durch das E. [6],129ff. E.-Elemente beherrschen auch die Panegyrici der späten Kaiserzeit [3],337. RE XVIII 2. H. 570ff.: *λόγος βασιλικός*. Lobreden auf Städte: Aristeid. *ἐ. Ῥώμης*; Quint. inst. 3,7,26. In chr. Zeit wird das Schema des E. auf Preisreden auf Märtyrer und Heilige übertragen: Gregor v. Nyssa, Gregor v. Nazianz, [3],337f. H. Vr.

1. *G.Fraustadt* Encomiorum in litteris Graecis usque ad Rom. aetatem hist. Diss. Lpz. 1909. 2. *H. Färber* Die Lyrik in der Kunsttheorie der Ant., Münch. 1936. 3. *Th. Payr*, RACh 5, 332–343. 4. *V.Buchheit* Unters. z. Theorie des Genos epideiktikon von Gorgias bis Aristoteles, Münch. 1960. 5. *A. Dihle* Stud. z. griech. Biographie, AAG, phil.-hist. Kl., 3. Folge, H. 37, 1956. 6. *W. Steidle* Sueton und die ant. Biographie. Zet. 1, 1951.

Enneakrunos s. Kallirrhoe

Ennius, Q., * 239 v. Chr. (Varro bei Gell. 17, 21,43. Cic. Brut. 72; 240 falsch Hier. chron. 1777) in Rudiae auf messap. Gebiet (ann. 377 V^2), sicher aus vornehmer Familie (Serv. Aen. 7,691). Etwa 204 wurde er von dem Quästor M. Porc. Cato aus Sardinien, wo er wahrscheinlich im röm. Heer diente, nach Rom mitgenommen (Nep. Cato 1,4; phantast. Sil. 12,390ff.). Hier entfaltete er seine literar. Tätigkeit, war auch als Lehrer des Griech. und Lat. tätig (Suet. gramm. 1) und gewann die Freundschaft und Protektion großer röm. Familien. Bezeugt sind Beziehungen zu Scipio Africanus (Cic. Arch. 22; doch s. [3], Praef. XIII) und Scipio Nasica (wahrscheinlich dem Konsul 191.

Cic. de or. 2,276), zu M. Fulvius Nobilior, den er auf dem Feldzug in Aetolien 189 begleitete, um dessen Taten zu verherrlichen, und zu dessen Sohn Q. Nobilior, der ihm, als er 184 Kolonien nach Potentia und Pisaurum führte, das röm. Bürgerrecht verschaffte (Cic. Brut. 79), schließlich zu Ser. Sulpicius Galba (wahrscheinlich dem Prätor 187. Cic. ac. 2,51).

E. wohnte auf dem Aventin (Hier. a.O. vgl. [3], X. f.) und lebte, wie es scheint, ziemlich dürftig (Hier. a.O. Cic. Cato 14). † 169 an der Gicht (vgl. sat. 64), nachdem er den Thyestes auf die Bühne gebracht hatte (Cic. Brut. 7; 168 Hier. chron. 1849. Er wurde auf dem Janiculus verbrannt und seine Asche nach Rudiae überführt (Hier. ebd.); die Nachricht von seiner Beisetzung in der Gruft der Scipionen (Hier. ebd.) ist darauf zurückzuführen, daß sich dort angeblich eine Statue des E. befand (Cic. Arch. 22 *putatur*. Liv. 38,56,4 *dicuntur*. Ov. ars 3,409f. usw.). Porträt Ant. Denkm. 1, 1889, T. 49.

E. kam etwa 35jährig nach Rom, im Besitz einer gründlichen griech. Bildung, daher bei Fest. 293 M. und Suet. a.O. *Graecus* oder *Semigraecus* genannt; er sagte selbst von sich, er habe *tria corda*, weil er Griech. Osk. und Lat. konnte, Gell. 17,17, 1. Damals waren die Begründer der neuen Lit., Livius Andronicus und Naevius (deren »Schüler« er sicher nicht war), nicht mehr tätig. Plautus war es wohl schon, während Tragödie und Epos keine bedeutenden Vertreter hatten. E. wurde es, während er sich um die Komödie nur in begrenztem Maße bemüht hat, vielleicht, weil hier Plautus den Vorrang hatte, oder auch, weil er dazu neigte, als »niederen« Stil den der Satire zu pflegen. Mit ihr führte E. in Rom als erster einen Typus der »niederen« Produktion von wechselnd scherzhaftem, gelehrtem und philos. Charakter ein nach dem Vorbild des alexandrin. Literaten, das sich übrigens auch im Epos zeigt und treffend ausgedrückt ist in dem Prädikat, das E. sich selbst gibt: *dicti studiosus*, d.h. *φιλόλογος* (ann. 216, vgl. u. a. O. Skutsch The Annals of Q.E., Lond. 1951, 8f.). Auch in der Metrik war er ein Neuerer, er schuf den Hexameter, das eleg. Distichon (Isid. orig. 1,39,6.15) und den Sotadeus (sat. 59ff.; var. 25ff.). Wenig Sicheres weiß man über die Chronologie seiner Werke. Die dramat. Produktion, der er sich, darf man annehmen, von seiner Ankunft in Rom an widmete ([3], XVII), hat er bis zu seinem Tode (Thyestes) fortgesetzt. Die Ambracia muß kurz nach 189, der Achilles und die Andromacha wahrscheinlich vor dem Tod des Plautus (184) entstanden sein (Plaut. Poen. 1ff., bzw. Enn. scen. 92 V^2 ~ Plaut. Bacch. 933). Die Hedyphagetica fallen wohl nach 189 und vor die Annalen (s. u.).

Dramen. Erhalten sind über 400 Verse oder Versteile u. 24 Titel, darunter 2 aus *praetextae* (*Sabinae* und *Ambracia*, erkannt von Vahlen Ges. phil. Schr. 1,418, bzw. Ribbeck CRF^1 p. IX) und 3 aus Komödien (†*Cupiuncula* [*Caupuncula* Ribb.] und *Pancratiastes;* über die von Isid. orig. 1,26,2 zitierten kom. Verse demnächst A. Traina Festschr. Teubner). Im Drama zeigt sich E. der lat. Tradition stärker verbunden als anderwärts, und seine Arbeitsweise gleicht im ganzen der des Plautus. Auffallend ist seine bes. Vorliebe für euripid. Vorbilder (vgl. CGlL 5,250,9 [Usener, Kl. Schr. 3,38]), von denen ziemlich sicher abhängen: Alexander (Varro l.l. 7,82, vgl. B. Snell Eurip. Alex., Bln. 1937 [H(E.). 5]), Andromeda (112f. ~ Eur. frg. 114 N.^{2}), Erechtheus (137f. ~ Eur. frg. 360,14ff.), Hecuba (Gell. 11,4), Iphigenia (213f. ~ Iph. A. 1ff. usw.), Medea exul (Cic. fin. 1,4), Melanippa (*Μελανίππη ἡ σοφή*, vgl. [1],176ff.). Gesichert ist als Vorbild der Eumenides Aischylos (147 ~ Eum. 463ff. usw.) und für den Achilles → Aristarchos Nr. 4 (*Ach. Aristarchi* Fest. 242 M. Plaut. Poen. 1; vgl. CGlL a.O.). Auf Euripides soll nach Varro a.O. (anders [6],189,2) auch die Andromeda (oder A. aechmalotis) zurückgehen, doch schließen die Frg. das aus (an die Tro. denkt Wilamowitz, Kl. Schr. 4,374,2, an Antiphon W. Morel, PhW 57, 1937, 558ff.). Wahrscheinlich euripid. sind dagegen Cresphontes und Telephus, unsicher Aiax (Soph.?), Alcmeo (Eur. *Ἀλκμ. ὁ διὰ Ψωφῖδος*? Theodektes? Für diesen G. Perrotta, SIFC NS. 6, 1928, 128ff.), Athamas, Hectoris lytra (Aischyl. Achilleustril.?), Nemea (Aischyl.?), Telamo, Thyestes (Eur. *Κρῆσσαι*?). Bei der Verwendung seiner Vorbilder gestattete sich E. viel Selbständigkeit (er gab mehr die *vis* als die *verba* wieder, Cic. ac. 1,10, der anderswo, fin. 1,4, das Gegenteil behauptet); wenn er auch manchmal genau dem Wortlaut folgt, so erlaubt er sich doch oft Zusätze, Abstriche und Modifikationen, vor allem mit dem Ziel, das Original rhetorischer und pathetischer zu gestalten (vgl. W. Röser E., Eurip. und Homer, Würzb. 1939, 4ff. A. Traina, Maia 16, 1964, 112ff. 276f.). Auch die Metra oft verändert mit bes. häufigem Gebrauch des troch. Septenars. Beispiele von Monodien sind erhalten, während der Gesang des Chors, der sicher nicht fehlte (vgl. die Titel *Eumenides*, *Sabinae;* über Iphig. s. u.), wohl beschränkt war (vgl. [5],14ff. O. Skutsch, RhM 96, 1953, 197). Einschneidendere Änderungen im Aufbau der Tragödie zeigt die Ersetzung des eurip. Frauenchors in der Iphigenie durch einen Soldatenchor (Gell. 19,10,12; über einen möglichen Einfluß der Iphig. des Soph. zuletzt O. Skutsch a.O. 198ff.; andere Erklärungen [6], 192,3. Wilamowitz a. O. 290f.). Ob man hier von Kontamination sprechen darf, ist nicht ganz sicher, doch müssen wir bei der Medea des E. Kontamination oder vielmehr Nebeneinanderstellung von zwei Tragödien, wovon die zweite wahrscheinlich der *Αἰγεύς* des Eur. ist, annehmen (2 Tragödien des E. unterschied z.B. Ribbeck [1], 157, doch s. [3], CCVIII; Ähnliches ist für Hectoris lytra vermutet worden, z.B. [1],126f.). Jedenfalls wird Kontamination ausdrücklich für E. bezeugt von Ter.Andr. 18. Auch in einem der spärlichen Fragmente der Praetexta findet sich ein Anklang an griech. Tragödie (vgl. VAHLEN zu 370).

Kleinere Werke. Die *Saturae*, in 4 B. (Porph. Hor. s. 1,10,46; nicht von E. v. 14ff.), bestanden aus Gedichten verschiedenen Inhalts und Metrums. Das Vorkommen moralisierender Motive (1.8f. usw.; eine »äsop.« Fabel 21ff.; vgl. 65 ohne Werktitel) und dialog. Folgen (6f. Streit zwischen Tod und Leben 20) zeigt, daß E. sich stofflich schon auf der Linie der lucil.-horaz. Satire bewegte (A.S.PEASE, TAPA 27, 1896, XLVIII ff. u. a.; über satir. Elemente in dem vermeintlichen »Selbstporträt« des E. ann. 234ff. [12],127ff.), wenn auch sein Ton sicher weniger aggressiv war (Diom. GrL 1,485,30ff.). Sicher ließ er sich von den Iamben des Kallimachos beeinflussen (L. DEUBNER, RhM 96, 1953, 289ff. u.a.) und mit dem sicher originalen Titel *Satura(e)* wollte er griech. Titel, wie *Σύμμικτα, Ἄτακτα*, wiedergeben (W. KROLL, RE II A 194), oder auf die vorliterar. *satura* anspielen mit einem Vorgehen, ähnlich dem bei der Übernahme des Titels Annales (SC. MARIOTTI, Maia 5, 1952, 272ff.). Schwach begründet sind die Versuche, andere kleinere Werke den Sat. einzuordnen.

Scherzhaft waren die *Hedyphagetica* (var. 34ff.), die wahrscheinlich nach 189 zu datieren sind ([10], 42,99), eine Bearbeitung des parod. Epos des → Archestratos, und der *Sota* (=*Σωτᾶς* für *Σωτάδης*; var. 25ff.), in Sotadeen, inspiriert von → Sotades von Maroneia. Dem Interesse für philos. und religiöse Fragen entsprangen der *Epicharmus* (var. 45ff.; troch. Septenare), in dem E. sich in einem Traum von → Epicharmos pythagor. anmutende Lehren vortragen ließ, und der *Euhemerus* (var. 60ff.), eine Übers. der *Ἱερὰ ἀναγραφή* des → Euhemeros, in einer gewollt naiven Prosa, die sicher ein Charakteristikum des Originals wiedergab (E. NORDEN Agn. Theos 374ff. ED. FRAENKEL Kl. Beitr. 2,53ff.). Vom Anschluß des E. an Euhemeros spricht Cic. nat. 1,119. Aus den beiden Werken scheint eine skeptische Haltung des E. zur überlieferten Religion hervorzugehen, verbunden mit einer Anlehnung an den Pythagoreismus, die auch durch das Proömium der Annalen bestätigt wird, begreiflich bei einem Mann, der aus S.-Italien kam. Ein philos. Titel ist *Protrepticus* (var. 30), der gewöhnlich mit den *Praecepta* gleichgesetzt wird (var. 31ff., in Septenaren), trotz der verschiedenen Bedeutung der beiden Wörter (vgl. [6],204).

Der *Scipio* (var. 1ff.) war ein Gedicht hohen Stiles zur Verherrlichung des Africanus (keine Tragödie: [6],198), bemerkenswert durch die Verbindung des ep. Hexameters mit dem trag. troch. Septenar (vermischt mit dem Oktonar: [12],49f.). Auch 4 Grab- und Statuenepigramme des E. in Distichen (var. 15ff.) sind überliefert, auf ihn selbst und auf Scipio Africanus. Schon in der Antike war die ennian. Urheberschaft uns verlorener Abhandlungen über Buchstaben und Silben und über Metra bestritten, die ein nicht identifizierbarer L. Cotta einem späteren E. (Sp. oder Sex. nach unsicheren Hypothesen, s. FUNGrRF 101 f.) zuwies, *cuius etiam de augurandi disciplina volumina ferantur* (Suet. gramm. 1), doch werden mit voller oder ausreichender Sicherheit dem Dichter Beiträge zur Orthographie zugeschrieben (Einführung der Konsonantenverdoppelung, Fest. 293 M.; Spekulationen inc. 48f.) und zur Schreibweise (Einführung von Abkürzungen, Isid. orig. 1,22,1, vgl. RE XI 2225,18f.).

Annales. Hist. Epos in 18 B. (Diom. GrL 1,484, 3ff.; erhalten etwa 600 v., z.T. unvollständig), das die Gesch. Roms von der Ankunft des Aeneas in Italien bis in die Zeit des E. behandelte (wenigstens bis 179, vgl. Cic. prov. 20), bes. ausführlich die zeitgenöss. Epoche. Sie wurden wahrsch. etwas nach 189 begonnen (S.TIMPANARO Ann. Sc. Norm. Pisa II 18, 1949, 188,3; B.J. 172 nach Varr. ap. Gell. 17,21,43[?]) und abschnittweise veröffentlicht (z.T. vielleicht in Hexaden oder Triaden). Nach einem berühmten, von Hesiod und Kallimachos inspirierten Proömium, in dem E. erzählte, wie ihm Homer im Traum erschienen sei und er die Musenweihe empfangen habe (v. 1–15; [12],55f. und zuletzt J. H. WASZINK, Maia 16, 1964, 327ff.), führten die B. 1–3 die Erzählung wahrscheinlich bis zum E. der Königszeit; 6 behandelte den Pyrrhuskrieg; 7–9, eingeleitet durch ein Proömium, das die Auslassung des 1. Pun. Krieges rechtfertigte, weil schon von Naevius, wenn auch in nunmehr als roh beurteilten Formen, erzählt (v. 213ff. und Cic. Brut. 75f.; vgl. [7],63ff. [11],23,26ff.), reichten wahrscheinlich bis zum E. des Hannibalkrieges; 10 behandelte die Kriege mit Philipp von Mak., 13–14 den mit Antiochus, 16 den istr. Krieg (TH. BERGK Kl. Schr. 1,252f.).

Wenn auch der Titel und manche Einzelheit des Gedichts absichtlich auf die ann. pontificum anspielen ([4],2603f.), so war doch seine liter. Eigenart toto caelo von ihnen verschieden. Schon mit der einleitenden Erzählung vom Übergang der Seele Homers auf E. setzten sich die Annalen das Ziel, das röm. Nationalgedicht zu werden und das Epos des Naevius zu ersetzen. Obgleich sich E. im Kern an den Gang der hist. Ereignisse hielt (über E. als hist. Quelle vgl. O. SKUTSCH a.O. 11ff.), bewahrte er sich doch die Freiheit, seine Aufmerksamkeit auf Ereignisse zu konzentrieren, die ihn bes. interessierten, und für seine Erzählung Elemente der hom. Tradition zu benützen, sei es, in der Linie des Naevius, durch die Einbeziehung des Übernatürlichen (62ff., 291 usw.; über Träume s. [11],23, 44ff.) u. den Aufbau selbst der hist. Episoden (vgl. Macr. Sat. 6,3,2f. 7f. usw.), sei es in dem Bemühen um einen reicheren und farbigeren Erzählungsstil, als den des Naevius. In dieser Hinsicht ging E. sogar über Homer hinaus, vor allem durch einen bes. ausgiebigen Gebrauch der Wort- und Klangfiguren, die bekanntlich in der arch. lat. Poesie beliebt waren. Mit dem Geschmack für eine Überfülle formaler Wirkungen geht in gewissem Maße Hand in Hand das Streben nach Reichtum und Vielfalt des Inhalts: so schlichen sich in das Gedicht auch Elemente ein, die im allg. der ep. Tradition fremd sind: autobiograph. (374ff. usw.), polem.-liter. (213ff.), gelehrte (148 usw.) und philos. (10ff. usw.). Ein wesentliches Mittel, über Naevius hinauszukommen, ist die Übernahme des Hexameters, für dessen Erfordernisse E. einen gewissen poet. Schatz von Formen schuf, von denen sich viele für das Epos schon durch ihre Feierlichkeit empfahlen: Archaismen wie *induperator* usw., Nachbildungen griech. Komposita wie *altitonans* usw. Wie bei Homer stehen im Mittelpunkt des ennian. Gedichts gewaltige Führergestalten ([6],171f.), die auch durch den reichen Gebrauch von Reden hervorgehoben werden. Bemerkenswert ist die Hochachtung, die bedeutenden Feinden gezollt wird (Pyrrhos 194ff.) und die öfters wiederkehrende Verherrlichung der *sapientia* gegenüber der *vis* [12], 111ff.).

Fortleben (s. bes. [3], IIIff.). E. hat auf die ganze spätere Lit. einen tiefgreifenden Einfluß ausgeübt, vor allem durch die Einführung eines neuen ep. Metrums und einer ep. Sprache, der Satire, und dadurch, daß er der 1. Wegbereiter einer philos. Lit. war. Sein unmittelbarster Einfluß reichte jedoch bis in das ganze 1. Jh. v. Chr. hinein. Seine Schüler waren → Caecilius und sein Neffe → Pacuvius (Varro Men. 356,1 B.), in der nächsten Generation folgten ihm auf verschiedene Weise → Lucilius (vgl. MARX Luciliusausg. 1,100) und → Accius. Tiefgreifend ist dann sein (nicht nur formaler) Einfluß auf die Poesie des Lukrez (Lucr. 1,117ff.) und Ciceros (E. WRESCHNIOK De Cic. Lucretioque Ennii imitat., Diss. Bresl. 1907), dessen ganzes Werk eine aufrichtige Bewunderung des E. und die Vertrautheit mit ihm bei seinen Zuhörern und Lesern bezeugt (W. ZILLINGER Cic. und die altröm. Dichter, Diss., Erl.-Würzb. 1911). Gegen Anlehnungen an die arch. Poesie wendet sich der Geschmack der Neoteriker (Cic. Tusc. 3,45; doch s. I. FROEBEL Ennio quid debuerit Catullus, Diss. Jena-Weida 1910), der den Kritiken des Horaz den Weg bereitet (epist. 2,1,50ff.). Vergil benützt in der Aeneis, auf dem Boden einer verfeinerten Poetik, weithin den E. oder spielt auf ihn an ([7],18ff. usw.); doch wurde der Erfolg des neuen Nationalepos ein entscheidender Grund für das fortschreitende Schwinden des Interesses an den Annalen. Die Epiker des 1. Jh. n. Chr. zeigen geringe Kenntnis des E. und ahmen ihn spärlich nach (z.B. → Silius, s. RE III A 82f.). Sein Fortleben verdankt er hauptsächlich den archaisierenden Rhetoren (→ Fronto), Gelehrten und Grammatikern (→ Gellius, → Nonius usw.). Sie halten in abgeschwächter Form das Interesse an E. aufrecht, das schon im 2. Jh. v. Chr. ([3], XXVff.) eingesetzt hatte, und dann vor allem durch Varro und Verrius Flaccus wachgehalten wurde. Nur gelehrt-grammat. Wißbegierde sind die Nachahmungen des E. bei → Ausonius zu danken (349,3. 17 ff. p. 167 f. P.). An der Schwelle des MA. ist das Werk des E. faktisch verschwunden (vgl. [7],82ff.), wenn auch die Erinnerung an ihn und die Hochachtung vor seinem Namen nicht erloschen sind (C. PASCAL Scritti varii, Torino 1920, 57ff.) und durch die Humanisten wieder erstarken (über E. bei Petrarca, vgl. G. MARTELLOTTI Ann. Sc. Norm. Pisa II 10, 1941, 258ff.), deren Interesse für ihn die Voraussetzung für die anschließende gelehrte Beschäftigung mit ihm bildet (1. Ausg. der Frg. R. und H. STEPHANUS 1564). Sc. M.

Neuester Forschungsbericht: *S. Timpanaro jr.*, AAHG 5, 1952, 195ff.

Frg.: Beste Gesamtausg. *I. Vahlen* Ennianae poesis rell., Lps. 1903^2. Dazu *L. Müller*, Petrop. 1884. *E.H. Warmington* Remains of Old Latin 1^2,2ff. 562ff. (mit Übers.). Ann.: *L. Valmaggi*, Torino 1900. *E. M. Steuart*, Cambr. 1925 (beide mit Komm.). Scen.: TRF 17ff. 323f. (und *Klotz* Trag. Frg. 44ff. 361f.), CRF 5f. Var.: *E. Bolisani* Ennio minore, Padova 1935 (mit Übers. u. Komm.).

1. *O. Ribbeck* Die röm. Tragödie im Zeitalter der Rep., Lpz. 1875, 77ff. 2. *L. Müller* Q.E., St. Petersb. 1884. 3. *I. Vahlen* Praef. zur Ausg. 4. *F. Skutsch*, RE V 2589ff. 5. *F. Leo* De tragoedia Rom., Gött. 1910 (Ausgew. Kl. Schr. 1,191ff.). 6. *Ders.* Gesch. d. röm. Lit. 1,150ff. 7. *E. Norden* E. und Vergilius, Lpz. 1915. 8. *M. Lenchantin de Gubernatis* Ennio, Torino 1915. 9. *K. Ziegler* Das hellenist. Epos, 1934, 30ff. (2. Aufl. in Vorbereitung). 10. *O. Skutsch* Enniana, CQ 38, 1944, 79ff. 42, 1948, 94ff. 54, 1960, 188ff. 55, 1961, 252ff. 57, 1963, 89ff. 58, 1964, 85ff. 11. *S. Timpanaro jr.* Per una nuova ediz. crit. di E., SIFC NS. 21, 1946, 41ff. 22, 1947, 33ff. 179ff. 23, 1948, 5ff. 12. *Sc. Mariotti* Lezioni su E., Pesaro 1951.

Ennodius. Magnus Felix E., Bischof von Ticinum (Pavia) 514–521, * um 473/74 in Arelate (?). Er wuchs in N.-Italien auf, wurde 493 Diakon in Pavia, seit 496 in Mailand, wo er als Vf. weltlicher und geistlicher Lit. hervortrat und mit einer Schrift für Papst Symmachus gegen die Anhänger des Gegenpapstes Laurentius in die Kirchenpolitik eingriff. Als Bischof leitete er 2 päpstliche Gesandtschaften nach Konstantinopel (515 und 517), ohne daß ihm die Beilegung des akakianischen Schismas gelang. Seine Grabinschrift ist in der Michaelskirche von Pavia erhalten (CEpigr 1368 = ILCV 1046). E. hatte die für Söhne des gallo-röm. Adels übliche rhet. Bildung durchlaufen. In seinen Schriften mischen sich klass. und chr. Tradition im Modestil eines hochgezüchteten preziösen Manierismus, der stets den ungewöhnlichen Ausdruck, auch auf Kosten der Verständlichkeit, sucht. Hauptwerke: Vita des Epiphanius, Bischofs von Pavia. Vita des Mönchs Antonius von Lérins. Panegyricus auf König Theoderich. Paraenesis didascalica (Anweisung zur rhet. Bildung). Dictiones (teils echte Gelegenheitsreden, teils Schuldeclamationen, Controversien und Suasorien). 297 Briefe. Gedichte in verschiedensten metr. Formen. O. H.

Ta.: *Wilh. Hartel* CSEL 6, 1882. *Friedr. Vogel* MGAA 7, 1885. *Aug. Dubois* La latinité d'E., 1903. *Schanz-Hos.* 4,2, 131–148. *Altaner* 442f. *Jacques Fontaine*, RACh 5,398–421.

Ennomos (*Ἔννομος*). **1.** Mysischer Führer und Seher, im Troerkatalog aufgeführt mit dem Hinweis, daß Achilleus ihn im Flußkampf bezwungen habe, Hom. Il. 2,858, als Gefolgsmann Hektors erwähnt 17,218, dann aber bei der Darstellung des Flußkampfes »vergessen«. Vgl. → Chromis. **2.** Troer, von Odysseus erlegt, Il. 11,422. H. v. G.

G. Jachmann Der Schiffskatalog 144. *W. Kullmann* H(ES 14) 174 mit A. 3.

Enodia s. Hekate

Enomotia (*ἐνωμοτία*). E. wurde im spartan. Bürgerheer die niedrigste und kleinste Unterabteilung bezeichnet, die vom *ἐνωμοτάρχης* kommandiert wurde. Ihre Stärke betrug im 5. und 4. Jh. v. Chr. durchschnittlich 32–36 Mann (Thuk. 5,68. Xen. hell. 6,4,12). Die Tiefe ihrer Aufstellung war größer, als die Front. Bildete die e. eine Rotte allein, so erfolgte die Aufstellung zu mehreren Rotten aus einem Linksaufmarsch heraus (Xen. Lak. pol. 11,8), so daß nach dessen Beendigung sich alle Rottenführer im ersten Gliede befanden (Xen. Lak. pol. 5). A. N.

Krom.-Veith 34f. 76. 79.

Enope s. Gerenia

Ensérune. Oppidum in der Nähe von Béziers, in Gallia Narbonensis. Neue Ausgrabungen haben eine primitive Siedlung aus dem 6. Jh. v. Chr. mit Hütten in Stampferde und in die Erde gegrabenen Vorratsräumen ergeben. Die Bevölkerung war mit der der spanischen Küste verwandt und benützte ein iber. Alphabet mit 27 Buchstaben. Die Keramik zeigt griech. Einfluß. Hannibal hielt sich ohne Zweifel im J. 218 dort auf. Bedeutende Handelsstraße. Röm. Einflüsse seit dem 2. Jh. v. Chr.: JANNORAY, 441. M. L.

J. Jannoray Ensérune. Contribution à l'étude des civilisations préromaines de la Gaule méridionale, Paris 1955.

Ente. In der ganzen alten Welt verbreiteter Wasservogel, dessen zahlreiche Arten (18 in Äg. erkennbar: KEES Das alte Äg., 1955, 48) nur mangelhaft unterschieden wurden. Griechen und Römer kannten außer der *νῆσσα*, *anas* (Demin. *νηττίον*, *νηττάριον*, *aneticula* [Kom.]) = Stock-E. (Anas boschas L.) die kleine *βοσκάς* = Knäckente (?), die *φασάκς* = *querquedula* (= *κερκίων* Ail. nat. 16,3?) = Kriekente (?), das *γλαυκίον*, eine kleine E.-Art mit blassen Augen (alle bei Athen. 9,395 DE nach Alex. Mynd. *π. ὀρνίθωρ* [1. Jh. n. Chr.]), die *πηνέλοψ* (Moor-E.?) mit purpurnen Streifen (Ibyk. fr. 8 B.⁴. Aristoph. Av. 1302), weder in alter noch in neuer Zeit sicher bestimmt (Schol. Aristoph. a. O. OLCK, RE V 2644); endlich die »diomedischen Vögel«, in die die Gefährten

des Diomedes verwandelt wurden (Verg. Aen. 11, 271. Ov. met. 14,509. Plin. nat. 10,126 nach Iuba. Anton. Lib. 37), mit gezähntem Schnabel, also wohl Brand-E. (Anas tadorna L.). Die E. lebte bes. massenhaft in Äg., wo sie der Frauengöttin Hathor heilig (JUNKER, SAWW 221,5, 1934, 44) und beliebtes Jagdwild war (nicht immer sicher von der Nilgans, *χηναλώπηξ*, zu unterscheiden). Hier wie in Mesopotamien und Palästina gehört sie zur Tafel der Vornehmen (für Salomon s. 1. Reg. 5,3; vgl. Mt. 22,4 *σιτιστά* = *altilia*). In Griechenland tritt sie wenig in Erscheinung; immerhin werden in Athen E. auf dem Markt gehandelt (Aristoph. Pax 1004. Ach. 875), sicher erjagte. Die Jagd war zu allen Zeiten gleich: Fallen, Netze, Wurfhölzer. Auch Nachtjagd war damals wie heute bekannt (Varro b. Non. 460,7, vgl. LINDERMAYER Vögel Griechenl. 161. KELLER 232). Da die Wild-E. Zugvogel ist, war die Jagd meist auf Spätherbst und Winter beschränkt; nur in Italien ist sie auch Standvogel.

E.-Zucht kannte man in Äg. seit der 18. Dynastie; auch in Mesopotamien begegnen frühzeitig E.-Herden mit eigenen Hirten (MEISSNER Babyl. und Ass. 1, 1920, 222.288). Die Griechen lernen sie im Hellenismus von den Äg. (zuerst Arat 918. 970); die Römer bauen sie mit techn. Raffinesse aus. Anlage und Betrieb von Zuchtstationen *(nessotrophia)* beschreiben Varro rust. 3,5.11. Col. 8, 15 (Verwendung von Bruthennen: Cic. nat. 2,124. Plin. 10,155. Col. a. O.); noch in später Kaiserzeit waren sie eine vornehme Liebhaberei (H. A. Alex. Sev. 41,6. JENISSON Animals for show and pleasure in anc. Rome, 1937, 101). In Rom wird die E. von allen Volksschichten gegessen, von Vornehmen aber nur Brust und Rücken (Petr. 13,52.93,2). Cato hielt sie für Krankenkost (Plut. Cat. m. 23), aber die Ärzte kannten ihre schwere Verdaulichkeit (Gal. 6,700. Aët. 2,130 u. a.). Ihr Blut galt als Gegengift (Diosk. 2,97. Gal. 14,124. Scrib. Larg. 177 u. a.).

Darstellungen der E. begegnen seit spätmin.-myken. Zeit, in großer Zahl, bes. Salbengefäße in E.-Form, Kleinplastiken (viele Terrakotten), Vasenbilder u. a., überwiegend ornamental und genrehaft. Kaiserzeitliche Mosaiken zeigen sie meist in idealisierter Nillandschaft (vgl. Philostr. imag. 1,9, 2. SCHEFOLD Die Wände Pompejis [1957] 217.245). In hellenist.-röm. Goldschmiedekunst ist sie ein beliebtes Motiv. Mz. mit E. sind selten. Schöne Miniaturen bei BETHE 323. – Die äg.-oriental. Kunst stellt die E. oft in Zusammenhänge, die auf erot. Bedeutung schließen lassen; die früher verbreitete Ansicht, dies gelte auch für Griechenland und Rom (STEPHANI, CR 1877, 29. OLCK 2645), wird h. mit Recht stark eingeschränkt HERMANN, RACh 5,444ff.); erst der Hellenismus bringt Einschlägiges (E. mit Eros; E. mit Mädchen u. ä.). W. R.

Keller Ant. Tierwelt 2,228. *Hempelmann* Brehms Tierl. 6, 1911, 232. *Meinertzhagen*, *Nicoll's* Birds of Egypt, 1930.

Hermann Das Motiv der E. mit dem umgewendeten Kopf, Z. Äg. Spr. 68, 1932, 86. *D'Arcy* A Glossary of Greek Birds, 1936. *Cobianchi* Ricerche die ornitologia nei papiri..., Aegyptus 16, 1936, 91. *Bethe* Ant. Vogelbilder, A 15, 1939, 323. *Kretschmer* Penelope, AAWW 82,9, 1945, 80. *Hermann* Art. E., RAChr. 5, 1963, 433.

Entella (*Ἔντελλα, Entellini*). Stadt der → Elymer im w. Sicilien (Thuk. 6,2,3), oft genannt in den Kriegen des Dionysios I., dann des Timoleon mit den Karthagern (Diod. 14,9.48.61. 15,73. 16, 67.73, von Cic. Verr. 3,103 zu den *civitates decumanae*, von Plin.nat. 3,91 zu den *stipendiarii* gezählt, erst im 13. Jh. von Friedrich II. zerstört; h. Rocca d'Entella w. von Corleone. Mz. HEAD HN^2 137. K. Z.

Entellus. 1. Nach Verg. Aen. 5,362ff. Sikuler; in seiner Jugend berühmter Faustkämpfer. Bei den am Todestag des Anchises von Aeneas angesetzten Spielen kämpft er, von König Acestes (→ Aigestes) aufgefordert, trotz seines Alters gegen Dares und siegt. Statt seines von Eryx ererbten Caestus-Paares benützte er ein gleiches Paar wie sein Gegner. Den als Preis gewonnenen Stier tötet er mit einem Schlag. Erwähnt auch von Hyg. fab. 273. Er ist wohl Eponym der sizil. Stadt Entella. W. E.

2. Chef des Amtes *a libellis* unter Domitian; er nahm an der Verschwörung gegen diesen im J. 96 teil, Cass. Dio 67,15,1. Über seinen Palast und seine Gärten in Rom Martial. 8,68 (vom J. 93). R.H.

Entremont. Kelt.-ligur. Oppidum, seit Beginn des 3. Jh. v. Chr., 3 km n. von Aix-en-Provence, Vorort der Salluvii, zerstört im J. 123 von C. Sextius Calvinus. Überreste: Stadtmauer auf der N.-Seite mit rechteckigen Türmen, schachbrettförmige Anlage, Straßen, rechteckige Häuser in Mauerwerk. Magazine, Sammelspeicher. Heiligtum mit dem Ritus der abgehauenen Köpfe. M. L.

F.Benoît Entremont, capitale celtoligure des Salyens, 1957.

Enyalios, Enyo s. Ares

Eordea (*Ἐορδαία*, Bewohner Eordi, *Ἐορδοί*). Landschaft im alten Makedonien, im W. an die Lynkestis, im O. an Edessa, im N. an Pelagonien und im S. an Elimea grenzend. Das Siedlungsgebiet der E. lag im allg. n. vom Fluß Eordaikos (h. Devól). E. wird z. Z. der makedon. Kriege öfters erwähnt. Im J. 171 v. Chr. zog König Perseus von Begorritis (h. Ostrovosee[?]) aus durch E., 167 wurde E. zusammen mit der Lynkestis und Pelagonien dem 4. makedon. Bezirk zugeteilt. Das Land war reich an Seen, darunter der Begorritis-See (wahrscheinlich h. Ostrovosee). Pol. 18,23,3. 24,12,7. Liv. 31,40,7.42,53,5. Chr. D.

Oberhummer, RE V 2656ff. *Geyer* Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II. 13. *Papasoglu* Makedon. gradovi, 125–129.167–172 u.s. *Walbank* Philip V. of Macedon, 147. *Meloni* Perseo e la fine della monarchia Macedone, 75,224.258.422.

Eos (*Ἠώς*, att. *Ἕως*, aiol. *Αὔως*, lat. *Aurora*). Die Morgenröte, Tochter der Titanen Hyperion und Theia (Hes. theog. 371) bzw. Euryphaessa (Hom. h. 31,2ff.) oder des Titanen Pallas (Ov. met. 9,421 und sonst). Ihre Geschwister sind Helios und Selene (Hes. a. O. Apollod. 1,8), Schlaf und Tod (Aithiopis, KULLMANN, H[ES 14] 36). Sie erhebt sich jeden Morgen aus dem Lager ihres Gatten Tithonos und schwebt oder fährt mit ihrem Rossegespann aus dem Okeanos empor (nach Hom. Od. 12,4 hat sie Wohnung und Tanzplätze auf → Aiaia) vor Helios her am Himmel hin. Sie vollendet ihre Bahn erst abends und bedeutet somit nicht nur den Morgen, sondern auch den Mittag und überhaupt den Tag; vgl. Il. 21,111. Od. 10, 190. Il. 2,48. Od. 19,571. Verg. Aen. 6,535. Ihre Beinamen *ῥοδοδάκτυλος, κροκόπεπλος* u. a. entsprechen den Farben des Himmels z. Z. der Morgendämmerung. – Mit → Astraios zeugt sie die Winde und die Gestirne, darunter den Morgenstern *Ἑωσφόρος (Lucifer)*, Hes. theog. 378ff. Von Tithonos, den sie entführte und zum Gatten machte, gebar sie → Memnon und Emathion, Hes. theog. 984; der letztere wurde von Herakles erschlagen, Apollod. 2,119. 3,147. Sie entführte auch → Orion (Od. 5,121) und → Kleitos (Od. 15,250). Ihr Liebesabenteuer mit → Kephalos wurde mit der Prokrissage kontaminiert. – Die Kunst stellte E. geflügelt, seit 5. Jh. auch ungeflügelt dar. Beliebte Motive: Klage um Memnon, Entführung des Kephalos. Im pergamen. Fries erscheint sie als Gegnerin der Giganten, auf dem Panzer des Augustus von Primaporta wird sie von der Taugöttin getragen. Kultische Bedeutung hat E. kaum gehabt, Ov. met. 13,588. PRELL.-ROB. 1,440ff. H.v.G.

Epagomenai (*ἐπαγόμεναι* scil. *ἡμέραι*). Bezeichnung der 5 Zusatztage, die am E. eines äg. J. von 12 Monaten zu 30 Tagen angehängt wurden. Nach Plut. Is. et Os. 12 hatte sie Thot (Hermes) dem Mond (Selene) im Spiel abgewonnen, damit an ihnen Nut (Rhea) ihre z. T. im Ehebruch gezeugten Kinder gebären könne, da sie von ihrem Gatten Geb (Kronos) verflucht worden war. So galt der erste dieser Tage als Geburtstag des Osiris, der 2. des (älteren) Horos, der 3. des Seth, der 4. der Isis, der 5. der Nephthys. Zusammen hielt man sie für gefährliche Tage, an denen man nicht arbeitete. Der Versuch, unter Ptolemaios Euergetes einen alle 4 J. einzuschiebenden, ihm und der Berenike geweihten 6. E.-Tag einzuführen, um den Kalender dem astronom. J. noch weiter zu nähern, hat sich nicht durchsetzen können. W. H.

Epainetos (*Ἐπαίνετος*). Ein bei Athen. 9, 387e. 12,516c zitierter Vf. eines Kochbuches, *Ὀψαρτυτικόν*. Die Zitate bei Athen. stammen wahrscheinlich durch Vermittlung des → Artemidoros (Nr. 3) aus dem Lexikon des Pamphilos (Athen. 9,387e): E. lebte im 1. Jh. v. Chr. Ein Rezept bei Athen. 14,662d. Sch. Nik. Ther. 585 erwähnt eine Schrift über Küchenpflanzen (*περὶ λαχάνων*). H. Vr.

Epameinondas (*Ἐπαμεινώνδας*). Sohn des Polymnis. Nep. Ep. 1,1. Plut. mor. **579 D. 585 D.**

Paus. 9,12,6. Ail. var. 2,43. 11,9. Über sein Geburtsjahr ist nichts, über sein Leben bis zur Leuktraschlacht wenig Sicheres zu ermitteln, da seine Biographie des Plut. verloren ist und die übrige Überlieferung außer Xen. E. verherrlicht. So soll E. bei Mantineia 385 den verwundeten Pelopidas gerettet und als Freund gewonnen haben, was an die ähnlich zwischen Sokrates und Alkibiades begründete Freundschaft erinnert. Plut. Pel. 4. Paus. 9,13,1. Gegen die betonte Armut der Familie (Plut. Pel. 3,5. Paus. 9,13,1. Nep. 2,1) spricht die sorgfältige Erziehung des E. in Musik, Tanz und Gesang. Cic. Tusc. 1,2. Nep. 2,1. Athen. 4,184 E. Durch den in das väterliche Haus aufgenommenen Pythagoreer Lysis von Tarent wurde E. geradezu ein Pythagoreer. Diod. 10,11,2. 15,39,2. Plut. mor. 583 C. 585 E. Paus. 9,13,1. Nep. 2,2. Freiwillig lebte E. bedürfnislos (Plut. Pel. 3. Ail. var. a.O.) und war wie Aristeides unbestechlich. Pol. 31,22,6. Nep. 4. Plut. mor. 583 F. Ail. var. 5,5. 11,9. Ehelos hatte E. neben dem eng verbundenen Pelopidas zahlreiche Freunde. Nep. 3,4. 5,5. 10,1. Plut. Pel. 3; mor. 761 D. Athen. 13,605 A. Er besaß große Beredsamkeit und treffenden Witz. Nep. 5. Plut. mor. 808E. 809 A. An der Befreiung Thebens 379 war E. nicht beteiligt. Sein Diod. 15,38 erwähntes Auftreten auf dem Friedenskongreß in Sparta 375/74 ist erfunden und Dublette der Verhandlungen von 371 in Sparta. Erst damals forderte E. als Boiotarch, in der Friedensurkunde das Wort »Thebaner« durch den Begriff »Boioter« zu ersetzen und so den boiotischen Bund anzuerkennen. Der spartanische König Agesilaos lehnte ab und erklärte Theben den Krieg. Xen. hell. 6,3,18ff. Diod. 15,50,4. Nep. 6,4. Plut. Ages. 27. Paus. 9,13,2. S. Lauffer Hist. 8, 1959, 343ff. Als der spart. König Kleombrotos aus Phokis anrückte, wußte E. die Stimmung in Theben durch Nachrichten über Wunderzeichen wie Themistokles vor der Salamisschlacht zu heben. Xen. 6,4,7. Diod. 15,52,3ff. 53,4f. 54,2. Paus. 9,13, 4. Plut. Pel. 20; mor. 773C. Polyain. 2,3,8. 12. Frontin. 1,11,6. 12,5. Kallisthenes FGrH 124 F 22. H. Popp Die Einwirkung von Vorzeichen . . . auf die Kriegführung der Griechen 1957, 32f. Bei Leuktra w. von Theben begann E., der im Rat der 7 Boiotarchen den Angriff durchsetzte, mit der »schiefen Schlachtordnung« (*λοξὴ φάλαγξ*) eine neue Epoche der Kriegführung, schob den 1.50 Mann tiefen Flügel keilartig vor, während er den r. in hinhaltendem Gefecht zurückhielt, und schlug 371 mit nur 7000 Mann das 10000 Mann starke spart. Heer vernichtend. Kleombrotos und 400 Spartiaten fielen. Xen. 6,4,1ff. Diod. 15,51ff. Plut. Pel. 23. Paus. 9,13,3ff. Tod, IGH 2,130. P. Lévêque und P. Vidal Naquet Hist. 9, 1960, 294ff. führen die neue Taktik auf pythagoreische Lehren zurück. Auf dem 1. Zug in die Peloponnes, der dem eben gegründeten arkad. Bund helfen sollte, konnte E., wieder Boiotarch, Winter 370/69 zwar Sparta nicht einnehmen, gefährdete aber dessen Existenz durch die Gründung des messen. Staates mit der befestigten Stadt Messene. Diod. 15,62ff. Paus. 9,14,5. Beloch GG 3^2,2,247ff. verbindet Plut. Pel. 25, Nep. 7f. über die Anklage des E. nach diesem Zuge mit dem Diod. 15,72,2 nach dem 2. Peloponneszug genannten Prozeß gegen E. zu einem Verfahren Herbst 369, dagegen hält P. J. Cuff, Ath. 32, 1954, 259 an 2 Prozessen fest. Trotz dem Gewinn von Sikyon und Pellene im 2. Zuge 369 (Diod. 15,68.69. Xen. 7,1,15ff.) kämpfte E. 368 nur als Hoplit in Thessalien. 367 wieder Boiotarch, erreichte E. die Freigabe des von Alexander von Pherai gefangenen Pelopidas. Diod. 15,75,2. Plut. Pel. 29. Paus. 9,15,2. Mit dem 3. Peloponneszug zwang er die achaiischen Städte zum Anschluß an Theben, der durch die gegen die Zusicherung des E. dort eingeführte Demokratie kurzfristig blieb. Xen. 7,1,42. Nach dem durch Pelopidas 367 erreichten Vertrag mit Persien und dem Sonderfrieden mit Korinth und Phlius 366 erwirkte E. 365 den Bau von 100 Trieren und brachte 364 auf einer Flottenexpedition vorübergehend Byzanz, Chios und Rhodos auf die Seite Thebens. Diod. 15,78f. Sylloge^3 179. F. Carrata Thomes Egemonia beotica e potenza marittima nella politica di Epaminonda 1952. Das in seiner Abwesenheit an Orchomenos vollzogene Strafgericht mißbilligte E. Diod. 15,79,3ff. Plut. Marc. 31. H. Volkmann Die Massenversklavungen der Einwohner eroberter Städte 1961, 14f. Da der arkad. Bund zerfiel und Mantineia sich mit Sparta, Elis, Achaia und Athen verbündete, zog E. 362 für die treu gebliebenen Bundesgenossen Tegea, Megalopolis, Messenien und Argos zum 4. Male in die Peloponnes. Sein überraschender Vorstoß bis auf die Agora in Sparta wurde von Agesilaos zurückgeschlagen, ein Überfall auf Mantineia mißlang. Pol. 9,8. Xen. 7,5,8. In der Schlacht bei Mantineia 362 durchbrach E. dank seiner Taktik wieder mit dem l. massierten Flügel den r. der Spartaner und Mantineer »wie eine Triere« (Xen. 7,5,23), fiel aber im Kampf. Sein Tod lähmte die Thebaner, die Schlacht blieb unentschieden. Mit dem allgemeinen Frieden (*κοινὴ εἰρήνη*) von 362/61 brach die Hegemonie Thebens zusammen. Xen. 7,5,19ff. Diod. 15, 84ff. Nach dem Epigramm der Statue des E. auf der Kadmeia in Theben verdankte ihm »ganz Griechenland die Freiheit«. Paus. 9,15,6. Als den »ersten aller Griechen« preisen E. Diod. 15,39,2. 88,3f. Cic. Tusc. 1,2,4; de or. 3,139. Ail. var. 7,14. E. war ein glänzender Taktiker und Feldherr, als Politiker fand auch er keine dauerhafte Neuordnung Griechenlands. H. V.

M. Fortina Epaminonda, 1958.

'Επαγγελία war in Athen die gesetzlich vorgeschriebene Ankündigung der Einreichung einer gerichtlichen Klage, → *δοκιμασία*. Sie konnte von jedem Bürger gegen einen Redner in der Volksversammlung vorgebracht werden, der sich einer Handlung, die ihm das Rederecht entzog, schuldig gemacht hatte, aber noch nicht gerichtlich verurteilt war (Aischin. 1,81). In den Pap.: Ansage einer Klage gegen den Schuldner (Pap.-WB. s.v.). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 279ff. 2. *Busolt-Swob.* GStk 998.

Epaphos s. Io

Epaphroditos. 1. Freigelassener Octavians, der im J. 30 einen Selbstmord Kleopatras hätte verhindern sollen, jedoch überlistet wurde, Plut. Ant. 79,6. Cass. Dio 51,11,4. **2.** Freigelassener Neros, der vielleicht seit 62 das Amt *a libellis* innehatte, Suet. Ner. 49,3; im J. 65 trug er zur Aufdeckung der pison. Verschwörung bei, Tac. ann. 15,55,1. Er folgte Nero bei seiner Flucht aus Rom (Cass. Dio 63,27,3. Aurel. Vict. epit. Caes. 5,7) und half ihm beim Selbstmord, Cass. Dio 63,29,2. Domitian verbannte ihn im J. 95, dann ließ er ihn töten, Suet. Dom. 14,4. Cass. Dio 67,14,4. Er war sehr reich, Epict. diss. 1,26,12, ihm gehörten die *horti Epaphroditiani* (Frontin. aq. 68). Selbst sehr gebildet, veranlaßte er Iosephus Flavius zur Abfassung seiner jüd. Archaeologie. Iosephus hat ihm diese (ant. 1,8f.), ferner die Schrift contra Apionem (1,1) und die Vita (4,30) gewidmet. Sein Sklave war der Stoiker Epiktet (Sud. Adler), der ihn diss. 1,1,20. 1,19,19. 1,26,11f. nennt. R. H.

3. E., später M. Mettius E. Griech. Grammatiker des 1. Jh. n. Chr. aus Chaironeia, Sklave und Schüler des → Archias in Alexandreia. Er wurde danach vom praefectus Aegypti M. Mettius Modestus als Lehrer für dessen Sohn Petelinus gekauft und dann freigelassen (Suda s. *Ἐ.*). Als angesehener Gelehrter lebte E. anschließend in Rom, wo er 2 Häuser und eine gewaltige Bibliothek (30000 Bde.) besaß. Zur Zeit Nervas (?) starb er 75jährig an der Wassersucht. Eine Porträtstatue des E. aus antoninischer Zeit ist in der Slg. Altieri in Rom erhalten (vgl. E. Q. Visconti Iconogr. gr. 1, Milano 1824, 367ff. u.T. 31; F. Matz–F. v. Duhn Ant. Bildwerke in Rom, Nr. 1320). Seine gramm. Werke sind bis auf Zit. in Schol. und Etym. verloren. Reste haben sich von den Komm. zu Homer erhalten, in denen E. sprachlich-gramm. und sachliche Fragen (vor allem geogr.) behandelte. Dabei stützte er sich auf hellenist. Vorarbeiten, wohl auch Werke des → Didymos. Kenntlich sind ferner Komm. zu Hes. scut. und Kall. Aitia. Durch Vermittlung des → Oros gelangten zahlreiche Lemmata aus seiner Slg. von *λέξεις* in die Etymologica. Unsicher ist ein Titel *περὶ στοιχείων*. H. Gä.

Frg.: *E. Luenzner* E. gramm. quae supersunt, Diss. Bonn 1866. – Lit.: *Christ-Schmid* 2,1,439.

Epeigeus (*Ἐπειγεύς*) herrschte im thessal. (oder boiot.) Budeion; weil er einen Vetter getötet hatte, floh er zu Peleus, der ihn mit Achilleus nach Troia schickte. Sein Tod durch Hektor spornte Patroklos zu stürmischem Kampfe an. Il. 16,570ff. H. v. G.

Epeioi (*Ἐπειοί*). Ein verschollenes Volk im n. Elis, das nach dem Schiffskatalog in 4 Gruppen zerfiel, Il. 2,619. Nach Pind. O. 9,54ff. waren sie die ältesten Bewohner von Elis. Angeblich nach Epeios benannt und später nach Eleios, dem Vater des Augeias, umbenannt. Paus. 5,1,4.8. Strab. 8 p. 336f. 340–342. H. v. G.

Epeios (*Ἐπειός*). **1.** Sohn und Nachfolger des elischen Königs → Endymion. Paus. 5,1,4ff. **2.** Sohn des Phokers Panopeus. Er tritt in der Il. nur bei den Leichenspielen für Patroklos hervor: mit groben Worten fordert er zum Faustkampf auf und gewinnt ihn; beim Werfen mit der Scheibe aber erntet er nur Spott, 23,664ff. 836ff. Dementsprechend galt E. als unkriegerisch und feige. Stesichoros frg. 9 (Athen. 10,457) nennt ihn Wasserträger der Atriden, und in Karthaia wurde ein wassertragender Esel E. genannt. Sprichwörtlich: *Ἐπειοῦ δειλότερος*. – Es ist als eine Art Ehrenrettung aufzufassen, wenn die Kl. Ilias und die Iliupersis ihn als Baumeister des »Trojanischen Pferdes« bezeichnen; allerdings leiht ihm Athene »aus Mitleid« ihre Hilfe, Hom. Od. 8,493. Die Il. scheint davon noch nichts zu wissen; anderer Meinung ist Kullmann, H(ES 14) 132.340. Nach Verg. Aen. 2,264 hat E. selbst das hölzerne Roß bestiegen. Dieses mag eine »verschwommene Erinnerung an oriental. Belagerungsmaschinen« sein: H. J. Rose Griech. Mythologie 246 Anm. 1. Plin. nat. 7,202. Auf das riesige Bronzebild des hölzernen Rosses auf der Akropolis in Athen, von dessen Basis 4 Blöcke gefunden sind, spielt schon Aristoph. Av. 1128 an. E. galt als Gründer von Metapont und Pisa. H. v. G.

Epeiros (*Ἤπειρος*). Die n.w. Nachbarlandschaft Griechenlands an der Küste des ion. Meeres, als deren Grenzen galten: im S. der Golf von Ambrakia gegen Akarnanien und weiter ein Teil der N.-Grenze Aitoliens, im O. der Pindos gegen Thessalien und Makedonien, im N. das akrokeraun. Vorgebirge und die das Aoostal gegen N. abschließenden Gebirgsketten gegen Illyrien. E. ist ein fast nur von der Küste zugängliches, sonst nur nach N. gegen Illyrien offeneres, aber vor allem gegen O. stark abgeriegeltes Gebirgsland, das von den zumeist parallel von NNW nach SSO laufenden hohen und schroffen Ketten der dinar. Kalkgebirge (bis zu 2633 m, Smolikas) durchzogen ist mit dazwischen liegenden Flysch- und Sandsteinmulden mit breiteren Talsohlen und langgestreckten Ebenen. Im O. führen nur aus der Gegend des h. Metsovo gangbare Pässe ins Haliakmontal nach Makedonien und über den Zygospaß (1705 m) nach Thessalien. Einzelnamen von Gebirgen an der Küste im N. die sehr schroff zur Küste abfallende und wegen ihrer häufigen Gewitter gefürchtete und danach benannte Mauer der Keraunia (Reza e Kanalit, 1593 m), im Kap Akrokeraunia endend, der Tomaros oder Tmaros über Dodona (h. Olytsikas, 1974 m) und in den zentralen Pindosketten gegen Makedonien und Thessalien die im einzelnen nicht genau bestimmbaren Tymphe (Strab. 7,325), h. zumeist mit dem Palaeovuni, 2480 m, gleichgesetzt, Lakmos oder Lakmon (Hdt. 9,93,1. Strab. 6,271. 7,316) und Lynkos (Liv. 32,13,2). Hauptflüsse sind der nach N. in die Adria mündende → Aoos, der in den ambrak. Golf mündende Aratthos (Arachthos) und der Inachos, Nebenfluß des → Acheloos, dazu die kleineren Küstenflüsse → Acheron und Thyamis (h. Kalamas). Da die großen Flüsse die Gebirgsketten mehrfach in unzugänglichen Schluchten durchbrechen, spielen sie als Verkehrslinien keine Rolle. Größere Ebenen entwickeln sich nur als Anschwemmungsebenen der Flüsse an der Küste, Kestrine am Thyamis, die Eleatis am Acheron und bes. die große Mündungsebene des Aratthos an der N.-Küste des ambrak. Golfs. Zwischen letzteren beiden das fruchtbare Hügelland Kassopia. Im Innern nur die Beckenlandschaft von Jannina (→ Hellopia) mit dem berühmten Heiligtum von Dodona (→ Orakel) in einem Seitental und 2 Binnenseen. Das regenreiche, in den tiefen Lagen milde, in der Höhe aber rauhe und frostreiche Klima schafft günstige Voraussetzungen für Acker- und Obstbau und in den Berglagen für Weidewirtschaft. Die Flüsse führen daher auch dauernd Wasser. Der einst reiche Waldbestand ist größtenteils zerstört. Das Land galt im Alt. als dicht besiedelt und ist es in günstigen Gebieten noch heute. Die Küste weist eine ganze Reihe von für ant. Verhältnisse günstigen Hafenbuchten auf. Archaeolog. und siedlungsgeschichtlich ist E. noch sehr wenig bekannt, überlieferte Ortsnamen lassen sich nur vereinzelt lokalisieren (Liste in [3],279 A. 3).

Kenntnis und Gesch. von E. im Alt. ist engstens mit Griechenland verbunden. E. bedeutet zunächst nur »Festland« allg., erst in der 2. Hälfte des 4. Jh. beginnen Belege für die bes. geograph. Verwendung im späteren Sinne. Als polit. Begriff erscheint E. erst mit dem Stammbund vor 330 v. Chr. (s. u.). Die wenigen vorgeschichtlichen Beobachtungen scheinen Zusammenhang mit Makedonien zu belegen. Kenntnis und Gesch. des Landes beginnen mit den korinth. Kolonien von der Küste her, das Innere bleibt noch lange fast unbekannt. Die Epeiroten zerfielen in eine große Zahl von Groß- und Kleinstämmen, die stets Grundlage des ganzen staatl. Lebens bildeten. Theop. bei Strab. 7,323 kannte 14 Namen. Die Epeiroten sind nach Sprache und Kultur einerseits mit den Makedonen, andererseits mit den Illyriern verwandt. Grenzen gegen beide wie auch gegen Thessalien waren daher je nach den gesch. Verhältnissen schwankend und unbestimmt. Griech. Kultur wirkte schon früh ein, Mz. erscheinen seit dem 4. Jh. v. Chr.

Die wichtigsten Stämme sind im N. an der Küste die Amanten im Tal der Susica, die → Atintanen in dem großen, fruchtbaren Tal Dropoli, weiter an der Küste die → Chaoner bis zum Thyamis, dann die → Thesproter und → Kassopaier, im mittleren E. der große Stamm der → Molosser, in den Gebirgstälern des Inneren die → Parauaier am oberen Aoos und weiter s. und ö. gegen Thessalien → Tymphaioi, Talares und Aithikoi, s. davon im Pindos die → Athamanen und im S. die → Amphilocher, die sich früh den Akarnanen anschlossen. Auch die → Oresten galten als Epeiroten (Thuk. 2,80,6. Steph. Byz.). Zur Bildung von Städten kam es erst in hellenist. Zeit. Ursprüngliches Königtum war bei den Thesprotern und Chaonen schon im 5. Jh. beseitigt, hielt sich im Inneren länger (Thuk. 2,80,5 f.), bei den Molossern bis zum Untergang der Dynastie der Aiakiden (s. u.), bei den → Athamanen noch im 2. Jh. v. Chr. Macht und Befugnisse der Könige waren stark beschränkt, im wesentlichen Heereskönigtum (vgl. Aristot. pol. 1313a 17 ff.), bei den Molossern mehrfach Doppelkönigtum. Führend waren zunächst die Thesproter (Strab. 7,328. Hdt. 2,56. 7,176,4), im 5. Jh. die Chaoner (Thuk. 2,80,5), dann die Molosser.

In die Gesch. tritt E. erst ein mit → Tharypas (Tharyps) am E. des 5. Jh., der wohl auch die führende Rolle der Molosser begründete. Schon er schloß sich an Athen an, sein Nachfolger → Alketas gehörte dem 2. att. Seebund an. Unter Philipp II. v. Mak. geriet E. ganz unter maked. Einfluß. Nach dem Tod Alexanders I. in Italien entstand ein 1. Bund epeirot. Stämme unter Führung der Molosser mit dem Namen *Συμμαχία τῶν Ἀπειρωτᾶν*, der sich in der Folge zu einer Sympolitie entwickelte. Ein Königtum von E. gab es aber auch jetzt nicht, sondern nur das Königtum der Molosser. Gesch. Bedeutung erhielt E. nur unter → Pyrrhos (297–272), unter dem allein auch alle epeirot. Stämme vereinigt waren. Er machte → Ambrakia zu seiner Hauptstadt. Um 234/33 wurde das Königtum der Molosser gestürzt und die Mitglieder des Königshauses ermordet (Iust. 28,3. Polyain. 8,52). Ihre Nachkommen lebten später bei Pydna (Hesp. 18, 1949, 84 ff.). In der Folge bildete E. einen republikan. Bundesstaat unter einem Strategen, dessen Hauptstadt → Phoinike im Gebiet der Chaoner war. E. blieb polit. auch weiter mit Makedonien eng verbunden. Das führte zu der furchtbaren Katastrophe, die das Ende der eigentlichen Gesch. von E. im Alt. bedeutet. Aemilius Paullus ließ E. nach Beendigung des Perseuskrieges furchtbar verwüsten und die Bevölkerung in die Sklaverei verschleppen (Strab. 7,322. Liv. 45,34,1–6. Plut. Aem. 6,29). Ein epeirot. Bund bestand trotzdem bis 146 v. Chr. weiter. In der Kaiserzeit gehörte E. zunächst zur Provinz Achaia, wurde aber anscheinend seit Nero eigene Provinz unter einem Procurator, einschl. des zu Nikopolis gehörenden Akarnanien und der ion. Inseln. In der diokletian. Neuordnung wurde es Epirus Vetus mit der Hauptstadt Nikopolis, während S.-Illyrien mit der Hauptstadt Dyrrhachium Epirus Nova wurde.

Skyl. 26–33. Strab. 7,322–329. Inschr.: SGDI II 1 Nr. 1334–1377. EA 1914, 232ff. SEG XIII 96. XIV 475. XV 383–412. XVI 383–388. XVII 303 bis 311. XVIII 263f. XIX 425–434. CIL III Nr. 574 bis 584. 7312f. 12298–12305. Ausgrab. (außer Dodona und Nikopolis) *Πρακτικά* 1951, 173ff. 1952, 306ff. 1953, 159ff. 1954, 201ff. 1955, 181ff. EA 1950/51 *παρά*. 31ff. 1952 *παρά*. 1ff. 1956, 114ff. *᾿Αρχ. Δελτ.* 16 B, 1960, 201ff. 17 B, 1961/1962, 187ff. E. M.

1. C. *Bursian* Geogr. Griech. 1,9ff. 2. *Philippson-Kaerst*, RE V 2718ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,11ff. 202ff. 241ff. 4. *H. Treidler* E. im Alt., Diss. Lpz. 1917. 5. *Ders.* Epirot. Völker im Alt., Arch. f. Anthropol. N.F. 17, 1919, 89ff. 6. *P. R. Franke* Alt-E. und das Königtum der Molosser, 1955. 7. *Ders.* Literaturüberblicke der griech. Numismatik. E., Jahrb. f. Numismatik 7, 1956, 77ff. 8. *Ders.* Die ant. Mz. von E. 1, 1961. 9. *S. Dakaris* *Συμβολὴ εἰς τὴν τοπογραφίαν τῆς ἀρχαίας ᾿Ηπείρου*, EA 1957 (1961), 88ff. 10. *M.P. Nilsson* Stud. z. Gesch. des alten E., Acta Univ. Lund. N.F. I Bd. 6,4, 1909. 11. *C. Klotzsch* Epirot. Gesch. bis zum J. 280 v.Chr., 1911. 12. *E. Lepore* Ricerche sull'antico Epiro, 1962. 13. *G.N. Cross* E., A study in Greek constitutional development, 1932. 14. *N. G.L. Hammond* Prehist. E. and the Dorian invasion, ABSA 32, 1931/32, 131ff. 15. *C. Bottin* Les tribus et les dynastes d'Epire avant l'influence macéd. (352 av. J.-Chr.), Musée Belge 29, 1925, 57ff. 185ff. 239ff. 16. *R.L. Beaumont* Corinth, Ambracia, Apollonia, JHS 72, 1952, 62ff. 17. *S. Accame* La diarchia dei Molossi, RFIC 12, 1934, 522ff. 18. *S.J. Oost* Roman policy in E. and Acarnania in the age of the Roman conquest of Greece, 1954. 19. *H.H. Scullard* Charops and Roman policy in Epirus, JRS 35, 1945, 58ff. 20. *G. Stadtmüller* Das röm. Straßennetz der Provinzen E. Nova und E. Vetus, Hist. 3, 1954, 236ff. 21. *᾿Ηπειρωτικὰ Χρονικά* 1, 1936ff.

Epetium. Urspr. illyr. Siedlung (h. Stobreč) in Dalmatien, um 220 v. Chr. mit Griechen aus der griech. Kolonie Issa besiedelt (Ptol. 32,18,1). E. lag an einer Küstenstraße, die von Salona zur Narentamündung führte, auf einer Halbinsel, die in den Canale di Split vorspringt, mit einem Hafen, landwirtschaftlich und kommerziell günstig gelegen. Ein *collegium saccariorum* bestand in E., auch die Umgebung war dicht besiedelt, was in der Römerzeit die Blüte von E. bezeugt. Von Kulten in E. kennt man den des Liber, des Silvanus und der Nymphen. Mehrere Begräbnisstätten aus dem Alt. freigelegt: bei der Pfarrkirche, bei der Kapelle Beata Vergine od Sita, Vrbovnik. Zahlreiche Inschr. zeigen, daß die führende Schicht in E. romanisiert war. J. Sz.

Ephebia (*᾿Εφηβεία*). Ein Zeitabschnitt der Jugend, in Attika das 19. und 20. Lebensjahr. Seit 372/71 dienten Epheben dieses Alters als *περίπολοι* (Aischin. 2,167). E. bezieht sich bes. auf den militär. Ausbildungsdienst, der von Aristot. Ath. pol. 42 (ca. 328/27) beschrieben und inschr. für das J. 334/33 bezeugt ist (IG II^2 1156.1189). Manche Gelehrten legen den Anfang der E. in das J. 336/35 und betrachten die genannten Inschr. als die frühesten, aber nichts in dem vollständig erhaltenen Dekret II^2 1156 deutet auf eine Neuerung, und Aischines' Berufung auf *συνέφηβοι* und *ἄρχοντες ἡμῶν* als Zeugen seines Ephebendienstes beweist nur, daß im J. 372/71 keine Inschr. darüber gesetzt worden war. Aristot'. Bericht über die Verfassung des Thrasybulos (403/02) gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß darin die E. nicht eingebaut gewesen wäre. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß das auf die E. bezügliche Gesetz des Epikrates (Harpokr. s.v.) sie begründete, oder in ihm eine Maßnahme zur Schaffung eines militär. Ausbildungsprogramms gegen Makedonien zu sehen, um die Niederlage von Chaironeia auszuwetzen. Die E. wird noch für das J. 265/66 n. Chr. bezeugt, mag aber bis 394/95 bestanden haben.

Im Lauf von mehr als 700 Jahren erlebte sie viele Wandlungen. Am Anfang handelte es sich vielleicht nur um die militär. Grundausbildung der beiden jüngsten Jahrgänge, der *νεώτατοι*, durch Truppenführer. Solche Ausbildung gab es in vielen griech. Städten.

Das 1. Stadium der eigentlichen Ephebenausbildung in Attika läuft vom J. 336/5 bis 323/22. Der zweijährige Militärdienst wurde zu einer vollberuflichen Ausbildungszeit; er war obligatorisch für alle jungen Männer im 19. und 20. Lebensjahr als Voraussetzung für die Erlangung des vollen Bürgerrechts. Das gesetzliche Alter wurde durch Aufnahme in dem *δῆμος* und durch eine *δοκιμασία* vor der *βουλή* festgestellt. Ein Stab von Männern wurde gewählt, die Ausbildung der E. zu leiten, die sich auf Überwachung ihrer Lebensführung, Festigung in der Religion und Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit durch Gymnastik und Sport erstreckte, später auch auf philosophische, rhetorische, literarische und politische Erziehung mit dem Ziel, sie zu guten Bürgern und guten Soldaten zu machen. Der *δῆμος* wählte den Leiter, *κοσμητής*, einen *σωφρονιστής* für jede der 10 Phylen, 2 Sportlehrer *παιδοτρίβαι* und Lehrer (*διδάσκαλοι*) für den Waffengebrauch: Bogen, Wurfspeer und Schleuder. Für die Gemeinschaftsverpflegung einer jeden Phyle erhielt der *σωφρονιστής* aus der Staatskasse 1 Drachme für sich selbst und 4 Obolen für jeden Epheben. Eine Gesamtzahl von 400–650 Epheben kostete demnach jährlich 34–50 Talente. Die 1. Pflichterfüllung galt den Göttern: eine Prozession zu den heiligen Stätten, einschließlich des Heiligtums des Aglauros, wo sie vielleicht bei dieser Gelegenheit den berühmten Ephebeneid leisteten (Or. Att. [Didot] 2,367. Sch. Demosth. 19,438), obwohl Lykurg. Leokr. 76 angibt, daß alle Bürger den Eid bei der Eintragung in den Demos ablegten. Vgl. Poll. 8,105–106. Stob. 43.48. L. Robert Ét. épigraph. et philol. 297–307). Sie waren kaserniert, während sie den Wachtdienst in Munychia und der Akte versahen. Am Ende des 1. J. wurde ihnen bei einer Versammlung im Theater Schild und Speer feierlich überreicht. Im 2. J. versahen sie den Dienst als Grenzwächter. Außerhalb Attikas taten sie keinen Dienst. Ihre Uniform war eine schwarze *χλαμύς* und ein breitrandiger Hut (*πέτασος*), Poll. 10,16. Die E. jeder Phylen bildeten eine »E.-Phyle«, mit ehrenamtlichen Offizieren aus der eigenen Zahl, einem *ταξίαρχος* und mehreren *λοχαγοί*. (F. W. MITCHELL, TAPhA 92, 1961, 347–37). Ähnlich waren sie schon im J. 61/62 (IG II^2 1990,19) als »Staat im Kleinen« organisiert mit E.-Archonten, Strategen usw.: 2017,8 (115/16). 2039 (ca. 147/148). 2243 (244/45). Solange sie als Gruppe unter der Befehlsgewalt der Strategen standen, scheint ihre Ausbildung unter ihren eigenen Instruktoren fortgeführt worden zu sein. Sie waren von Steuern befreit und nicht berechtigt zu prozessieren, außer wenn es sich um eine Erbschaft, eine Erbin oder ein erbliches Priesteramt handelte.

Aus der Zeit zwischen J. 334/33 und 323/22 sind ca. 14 Phyleninschr. zu Ehren eines *σωφρονιστής* und einer »E.-Phyle« erhalten. Die oligarch. Verfassung der J. 323/22–307/06 reduzierte die Zahl verfügbarer E. durch Beschränkung des Bürgerrechts auf Inhaber höherer Einkommen, und die E. geriet in Verfall. Die Wiederherstellung der Demokratie im J. 307/06 ließ die E. neu aufleben. IG II^2 478, obwohl verstümmelt, zeigt, daß über 400 E. gemustert werden konnten. Die Inschr. weicht darin von älteren ab, daß alle Phylen auf einem Stein verzeichnet sind; der Name des *σωφρονιστής* steht am Kopf jeder Phylenliste; zweimal werden Brüder aufgeführt. Die Inschr. scheint neue Regelungen der E. widerzuspiegeln, die ein sehr fragmentarisch erhaltenes Dekret der Zeit, IG II^2 556, enthielt. Man kann nur vermuten, daß es den E.-Dienst auf ein Jahr beschränkte und ihn freiwillig machte; für die Zeit zwischen 307/06 und 257/56 existiert nur eine weitere Inschr. Die 13 Inschr. 267/66–166/65 ergeben zwischen 20 und 40 E. jährlich. Offenkundig war der E.-Dienst nicht mehr obligatorisch und nur einjährig. Die *σωφρονισταί* verschwinden, nur 1 *παιδοτρίβης* bleibt. Sehr wahrscheinlich strich die Reform von 307/06 alle Zahlungen, ausgenommen vielleicht für die Instruktoren. Der *κοσμητής* trug einen großen Teil der Kosten, für die laufenden Ausgaben sowohl, Beschaffung des Öls (IG II^2 1028, 78–80), Opfer (1011,35), Anschaffung der Waffen für Minderbemittelte (1039,24), wie für Sonderbelastungen (Reparatur der Mauer am *Διογένειον*, 1011,41, und Wiederherstellung einer Wurfmaschine, 1006,82). Reiche E., Athener und später auch Ausländer, trugen zu den Kosten bei durch Betätigung als *γυμνασίαρχοι* und *ἀγωνοθέται*, 1043,29 (38/37). 2037,8 (125/26). 2050 (143/44 oder 144/45). Unsere ergiebigste Quelle für die Veränderungen im Programm der E. sind 15 Inschr. zwischen 162/61 und 39/38, die 70–179 E. jährlich verzeichnen. Die kulturellen Gesichtspunkte gewannen zunehmend an Bedeutung, die militär. Übungen wurden mehr zur Formsache: 2024,134 (112/13). 2119 (190/91–191/92).

Eine bemerkenswerte Neuerung war 119/18 die Zulassung von Ausländern aus den Mittelmeerstädten, einschließlich Roms. Sie wurden nach den att. E. unter den Rubriken *ξένοι*, *Μειλήσιοι* aufgeführt, in der röm. Zeit regelmäßig als *ἐπέγγραφοι*. Von dieser Zeit ab bis 239/40 geben Inschr. stets 2 Ephebengruppen an: Bürger und Ausländer. Die 4 letzten machen diesen Unterschied nicht mehr. Man kann daraus folgern, daß ausländischen E. auf Grund ihrer E.-Ausbildung vielleicht schon ab Ende 1. Jh. n. Chr. die Staatsbürgerschaft de jure verliehen wurde (O. W. REINMUTH Ephebate and Citizenship in Attica, TAPhA 79, 1948). Die Aufgaben der E. waren gesetzlich geregelt: eine kultische Zeremonie beim Eintritt, *εἰσιτητήρια*, und bei der Entlassung, *ἐξιτητήρια*; 3 reguläre (und einige außerordentliche) Paraden in voller Rüstung; Opfer einer Schale für die Göttermutter; Ankauf von Büchern für das Gymnasion; zahlreiche Prozessionen und Zeremonien bei den Festen (u.a. Dionysia, Demeter und Kore, Artemis Agrotera, Galaxia, Theseia, Epitaphia); Paraden und Fackelläufe; Flottenfeste und Bootsrennen; bei Volksversammlungen stellten sie die Ehrenwachen. Sie beteiligten sich an Vorlesungen und Wettbewerben im Lykeion, in der Akademie u. im Ptolemaion, doch war das Diogeneion anscheinend ihr Hauptquartier für die sportliche und militärische Ausbildung. Eine förmliche Prüfung in Literatur, Geometrie, Rhetorik und Musik erwähnt Plut. mor. 736 D und 4,358 für das 1. Jh. n. Chr. Ein *διδάσκαλος* lehrte diese Fächer. 2 Weihungen an die Musen durch *μελλέφηβοι* ehren den *διδάσκαλος*, 2991 (94/93). 2986 (95/94); eine andere Studentengruppe nennt ihren Trainer, den *παιδοτρίβης*, in Weihungen an Hermes: 2981–2985 (ca. 105/04–160/59). Von den vielen Inschr. zwischen 31/30–100/01 enthalten nur 2 ein ziemlich vollständiges Namensverzeichnis, 1963 (13/12) mit nur 69 Athenern, 1996 (84/85–92/93) mit 92 Athenern und 151 *Μειλήσιοι*. Manche E.-Paare bezeichneten sich als *φίλοι-γοργοί-γνήσιοι* oder als Wettkampfgenossen, *συστάται*, 1948. Über 150, z. T. fragmentar. Inschr. bezeugen die Blüte der E. im 2. Jh. n. Chr. Zufällig vollständig erhaltene Inschr. nennen folgende Zahlen: 2024 (112/13), 24 Athener und 79 *Μειλήσιοι*; 2068 (155/56) 81 *πρωτέγγραφοι* (Athener) und 141 *ἐπέγγραφοι*; 2128 (197/98–199/200) 94 Athener und 105 *ἐπέγγραφοι*. Entsprechend hohe Zahlen wurden im 3. Jh. n. Chr. registriert: 2199 (207/08) 62 und 32; MITSOS, BCH 73, 1949, 355–358, Nr. 3 (221/22) ca. 68 und 80; eine unvollständige Liste 2235 (234/35) ca. 87 und ca. 79. Die letzten 3 vollständigen Listen, die nicht mehr zwischen Athenern und *ἐπέγγραφοι* unterscheiden, 2239 (239/40); 2245 (254/55) und Hesperia 11, 1942, 71, Nr. 37 (ca. 265/66) geben Gesamtzahlen von jeweils 231, 333 und 79 E.

Der Lehrkörper war größer geworden. Zuerst waren 6 *σωφρονισταί* hinzugekommen, dann 6 *ὑποσωφρονισταί*; sie hatten offenbar ganz andere Aufgaben als früher die Beamten mit dem gleichen Titel. Einer aus jeder Gruppe war Aufsichtsführender eines *σύστρεμμα*, einer Gruppe E. unter einem Studenten, *συστρεμματάρχης*, 2055,19–20 (145/46). Der *τοξότης*, *ἀκοντιστής* und *καταπαλταφέτης* werden 1029, 34 (etwa 97/96, vgl. 1028,53) zum letzten Mal erwähnt. Den *ὁπλομάχος* gab es bis zum Schluß. Schon im J. 269/68 kam ein *γραμματεύς* hinzu, ein *διδάσκαλος*, *ἡγεμών*, *κεστροφύλαξ* etwa 95/94, ein *προστάτης* erscheint 172/73, ein *θυρωρός* 45/46, ein *ὑπερέτης*, ein *ἐπὶ Διογενείου* zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. In der spätesten Zeit sind ein *λεντιάριος, καψάριος, πυριωτής* (nur einmal), *ζάκορος, ἰατρός* aufgeführt. Assistenten (*ἀντι-*, *ὑπο-*) sind bezeugt für den *κοσμητής, παιδοτρίβης, ὁπλομάχος, γραμματεύς* und *ζάκορος*, und viele Mitglieder des Lehrkörpers – auch dies nur in der letzten Zeit – waren auf Lebenszeit ernannt (*διὰ βίου*), der *παιδοτρίβης* vielleicht schon gegen Ende des 1. Jh. n. Chr., 2000, bestimmt im J. 141/42 (3739,8–10).

Die E. entwickelte sich aus einer ganz vom Staat getragenen militär. Ausbildungsstätte zu einer aristokrat. Erziehungsanstalt für reiche junge Männer, die, unter staatlicher Aufsicht, die Kosten selbst trugen. *Κοσμηταί*, Lehrkörper und E., hauptsächlich diese, bezahlten das Öl, die Opfertiere, die Spiele und die Weiheinschr. Auf Lehrgänge in Philosophie, Rhetorik und Literatur, auf Ausbildung in den verschiedenen *μαθήματα* und auf Körperschulung, verbunden mit Spielen und athletischen Wettkämpfen, wurde mehr Wert gelegt als auf militär. Ausbildung. Ausscheidungskämpfe in *ἐγκώμια, ποιήματα, προτρεπτικοὶ λόγοι, κήρυκες* und Musik bildeten einen wesentlichen Teil des Programms der E., dazu Fackelläufe, Wettrennen und andere sportliche Ereignisse, 2119 (190/91–191/92); 2291 a; 956–965 (161/60 bis ca. 130/29). Die jüngste uns erhaltene Ephebeninschr. ist etwa auf 265/66 zu datieren.

Die E. besaß wohl Lebenskraft genug, um die Unterbrechung durch den Herulereinfall von 267/268 zu überstehen, aber wir haben kein Zeugnis dafür. Keinesfalls kann sie das Edikt von 394/95, in dem Theodosius die Olymp. Spiele verbot, überlebt haben. O. W. R.

C.Pélékidis Histoire de l'Ephébie Attique, Paris 1962. *O.W. Reinmuth* The Foreigners in the Athenian Ephebia, Lincoln, Nebr., USA, 1929. *Ders.* The Genesis of the Athenian Ephebia, TAPhA 83, 1952, 34–50.

Ephedra. Die *ἐφέδρα, ἔφεδρον* oder *ἀνάβασις*, d.h. die aufsitzende oder aufsteigende bei

Hesych., Diosk., Plin. u.a., ist, wie schon aus den Namen (→ Anabasis und Equisetum) und aus den Beschreibungen hervorgeht (*scandens arbores et ex ramis propendens*, Plin.nat. 26,36), unzweifelhaft der in den Balkanländern weit verbreitete, an Felsen und Bäumen klimmende und hängende, fast blattlose, nacktsamige Rutenstrauch Ephedra campylopoda C.A. Mey und nicht seine aufrechten Verwandten E. distachya L. (= vulgaris Rich., »uva marina« oder »Meerträubl« im 17. und 18. Jh.) und major Host. Alle diese Arten wurden schon von Hesych., Diosk. und Plin. unter Namen wie *ἵππουρις equisetum* mit habituell ähnlichen Schachtelhalmen (→ Equisetum) verwechselt und ebenfalls medizin. verwendet, u.a. gegen Husten. H. G.

Ἐφεδρισμός, »Aufhucken«, hieß ein Knabenspiel, bei dem der Sieger im Ball- oder Steinwerfen nach einem Ziel von dem Besiegten, dem er die Augen zuhielt, auf dem Rücken getragen werden mußte, bis der Träger trotz der verdeckten Augen des Ziel fand. Ähnlich *ἱππάς, κυβησίνδα* und *ἐν κοτύλῃ*. Poll. 9,119.122. Athen. 11,479 a. Hesych. s. *ἐφεδρίζειν* u.a. mit kleinen Varianten. Darstellung auf der Berliner Kanne Nr. 2417. JÜTHNER, RE V 2747. O. W. R.

Ephemerides (*Ἐφημερίδες*). Offizielles Tagebuch, wohl spätestens seit Beginn des Zuges gegen Persien im Hauptquartier Alexanders d. Gr. unter Aufsicht des Eumenes von Kardia und persönlicher Kontrolle des Königs geführt. Es enthielt in minutiöser Genauigkeit (Arr. an. 7,25,1–26,3. Plut. Al. 76) sämtliche Alexander betreffenden privaten und offiziellen Ereignisse, Maßnahmen, Briefe (wohl in Regestenform), Gesandtschaften usw. Ihr Zweck war neben Herstellung einer archivmäßigen Überschau möglicherweise von vornherein auch die Materialsammlung für spätere Historiker. Unbekannt ist die Art ihrer Abfassung, ebensowenig ihr Verhältnis zu den *Ὑπομνήματα*. Nach dem Tode des Perdikkas scheint das Material 321 an den Hof von Alexandreia gekommen zu sein, wo es die Gedankenstütze für Ptolemaios I. zur Abfassung seiner Alexandergeschichte bildete. Ob die E. darüber hinaus eigens veröffentlicht wurden, wissen wir nicht (für Alexandreia könnte die Erwähnung des Serapis Arr. an. 7,26,2 Hinweis sein), benutzt haben könnte sie auch Hieronymos von Kardia, der nach Alexanders Tod nachweislich enge Verbindung zu Eumenes hatte. Ein Werk über die E. verfaßte um die gleiche Zeit Strattis von Olynth. G. W.

U. Wilcken *Ὑπομνηματισμοί* Philol. 53,1894,80–126. *J.Kaerst* Ptolemaios und die Ephemeriden Alexanders d. Gr., Philol. 56, 1897, 334–359. *H.Endres* Die offiziellen Grundlagen der Alexanderüberlieferung und das Werk des Ptolemaios, Diss. Würzburg 1913. *Berve* Alex. I S. 50. FGrH Nr. 117 und IId 403–406.

Ephesia s. Artemis

Ephesia grammata s. Zauber

Ἔφεσις. In Athen konnte der von einer Verwaltungsbehörde zu einer Strafe Verurteilte durch die ἔ. εἰς τὸ → δικαστήριον dagegen Einspruch erheben und die Entscheidung eines städt. Gerichts verlangen. Dadurch hinderte er die Vollstreckung der Strafe im Verwaltungsweg. Der Strafprozeß wurde dann durch eine Popularklage vor dem Heliastengericht eingeleitet ([1]). Über die ἔ. in den Pap. s. [2]. E. B.

1. *U.E. Paoli*, ZRG 76, 1959, 102ff. 2. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 521.

Ephesos (Ἔφεσος). Stadt an der w.-kleinasiat. Küste, einst an der Mündung des Kaystros, jetzt 10 km landeinwärts gelegen, urspr. karische Siedlung, dann von Griechen aus Athen besiedelt (Lage Keil 15). Kroisos erzwingt Aufgabe der Befestigung, neue Siedlung beim Artemision. E. bleibt dem ion. Aufstand fern, daher von Dareios verschont, schließt sich nach den Perserkriegen dem att. Seebund an, steht aber im peloponnes. Kriege auf seiten Spartas, nach 386 wieder den Persern untertan, kommt 190 v. Chr. an Pergamon, 133 v. Chr. an Rom, 263 Plünderung durch die Goten, 358 und 365 Erdbeben, dennoch Wiederaufbau (Keil 115). Im 7. Jh. führt die Verlandung den endgültigen Untergang der Stadt herbei. Erforschung: nach den Vorgängen der Engländer, Wood, Hogarth u.a. seit 1895 systemat. Grabungen der Österreicher (Alzinger 253).

Lit.: Ältere RE V 2773. Forsch. in E. I 1906 (u. a. Stadtgeschichte). II 1906 (Theater). III 1923 (Agora). IV 1, 1932 (Konzilskirche). IV 2, 1937 (Siebenschläfergrotte). IV 3, 1951 (Johanneskirche). V 1, 1944 Bibliothek). Grabungsber. laufend in Öst. Jahresh. – *F. Miltner* E. 1951. – *W. Alzinger* Die Stadt des 7. Weltwunders 1962. – *J. Keil* Führer durch E. 1964 (5).

Topographie: Vom Artemision sind 4 archaische Perioden feststellbar, aus kleinen Anfängen entsteht der große Bau des Chersiphron und Metagenes Mitte 6. Jh. Reste der von Kroisos gestifteten Columnae Caelatae in London (Pryce, Cat. Sculpt. I 1 Akurgal, Anatolien Abb. 212ff. Rekonstruktionen: F. Krischen Weltwunder der Baukunst 1956, 62ff.) Neubau nach dem durch Herostrat verursachten Brande 356 v. Chr. Das Kultbild mit den vielen »Brüsten« ist spät: H. Thiersch Artemis Ephesia, 1935, hadrian. Fassungen 1956 gefunden: Miltner 41. Keil 62. – Von der griech. Stadt nur das Heiligtum der Göttermutter am Panayirdag bekannt (Keil 17). Lysimachos verlegte Stadt und Hafen nach W. in den durch den von NW. nach SO. streichenden Bülbüldag und den von SW. nach NO. streichenden Panayirdag gebildeten Zwickel und umgab die Stadt mit einer 9 km langen Mauer. Diese Fläche bestimmte auch die röm. Stadt, die byzantin. beschränkte sich auf das Gebiet Hafenthermen – Theater – Stadion. Das Zentrum lag beim Prytaneion inmitten der Stadt (Öst. Jh. 43. Keil 127) mit Altar der Hestia Bulaia, unter Augustus erneuert, gegen 400 abgebrochen. Spuren lysimach. Bauten noch nachweisbar z.B. beim Theater (Forsch. III. Keil 87) – röm. Umbauten unter Claudius, Nero, Trajan. – An der Theaterterrassenmauer steht ein hellenist. Brunnenhaus (Forsch. III. Keil 86). – Zahlreiche Ehrengräber dieser Zeit liegen an der Straße zum Magnes. Tor im SO. bis auf den Panayirdag hinauf (Forsch. I. Keil 116). Die Anlage der Agora geht sicher auf Lysimachos zurück (Forsch. III). Die röm. Zeit bereichert die Stadt, auf der Grundlage der lysimachischen, sehr: Anlage einer großen Wasserleitung (Forsch. III. Keil 133), noch unter Constantius II. repariert, ferner: Nymphaeum für C. Sextus Pollio (Keil 124) augusteisch, 93 erweitert. – Vom Hafen zieht eine große Prunkstraße zum Theater, später Arkadiane genannt, sie beginnt mit dem Hafentor (Forsch. III. Keil 73). Das Tor des Mazaeus und Mithridates, Freigelassene des Agrippa (Forsch. III. Keil 97) an der SO.-Ecke der Agora, entstand 4/3 v. Chr. Im 1. Jh. n. Chr. wurde außer einer Wasserkunst (Hydreckdochion Keil 126) der große Domitianstempel als 1. großer Kaisertempel in Kleinasien errichtet (Jh. 27. Miltner 35, Keil 124); nach der Damnatio Domitians Übertragung des Kultes auf Vespasian. – An der S.-Seite der Agora liegt die Celsus-Bibliothek (Forsch. V 1. Miltner 55. Keil 105), errichtet von T. Julius Celsus, Senator u. Konsul des J. 92 n. Chr., vollendet von einem Sohn des Stifters, etwa gegen 135; der Bau mit seiner berühmten Fassade diente als Heroon für den Stifter, dessen Grab unter der Apsis in der Mitte der Rückwand liegt. 114 n. Chr. wurde das Nymphaeum Traiani errichtet (Miltner 50. Keil 122), ein weiteres aus gleicher Zeit in der Nähe des Magnes. Tores (Keil 138).

Bald nach 117 entstand zunächst der Hadrianstempel (Jh. 44. Keil 118), wohl gleichzeitig mit einer Badeanlage innerhalb eines großen Wohnviertels (spätere Scholastikiatherme); der figurenreiche Fries mit Darstellungen aus der Gründungssage von E. in der Vorhalle stammt von einer spätant. Restaurierung. Hadrian. ist gleichfalls ein Torbau in einer Nebenstraße zum Bülbüldag (Jh. 8.42). Das Odeion (Jh. 15. Keil 130), ein kleines überdecktes Theater dicht neben dem Prytaneion hinter der Stierkopfhalle (Jh. 15. Miltner 68. Keil 130), erbaute P. Vedius Antoninus und seine Gattin Flavia Papiena. Ein bedeutsames Werk war die überdeckte Straße vom Magnes. Tor bis zum Artemision, Stiftung des Sophisten Damianus (Jh. 26. Keil 143), von dem auch ein Tetrakionion als Grabbau der Familie bekannt ist (Keil 144). Eine eigenwillige Lösung fand der Architekt des dreieckigen Torbaues am Hafen (Forsch. III. Keil 74) mit Front zur Parallelstraße der Arkadiane, um 200. Neben der Bibliothek ist das Serapeion (Jh. 18. Miltner 69. Keil 102) der bedeutendste Bau des 2. Jh., ein großer Hallenbau, angelehnt an das S.-Ende der Agora-W.-Seite, vor der Rückseite erhebt sich auf vielstufiger Freitreppe und Podium der Tempel als achtsäuliger Prostylos mit tiefer Vorhalle und innerem Tonnengewölbe.

Die 2. Hälfte des 2. Jh. ist gekennzeichnet durch den Neu- und Ausbau großzügiger Sport- und Badeanlagen. Es entstehen die Großen Thermen mit dem Hafengymnasion und den Verulanus-Hallen (Forsch. I. Keil 76): lysimach. Plan, die Palästra mit den Marmorsälen ist flav. Architektur, Renovierung im 4. Jh. als Thermae Constantianae. P. Vedius Antoninus erbaut n. des Stadions ein Sport- und Thermengebäude (Jh. 24–26. Keil 56) mit reichem Skulpturenschmuck im Kaisersaal, h. in Izmir. Diesem Bau verwandt, daher gleichzeitig ist das Theatergymnasion (Jh. 25/26. Miltner 73. Keil 84), in der Palästra Sitzstufen für Zuschauer. Das O.-Gymnasion wurde in der Zeit des Septimius Severus gebaut (Jh. 27/28. Keil 141), die Palästra mit prunkvollem Propylon, Kaisersaal und Auditorium (W. Zschietzschmann Wettkampf- und Übungsstätten II, 1961). – Das Stadion im N. der lysimach. Stadt (Jh. 15. Keil 61) hat seit dem Neubau unter Nero manchen Umbau erfahren, zuletzt etwa um 300, als ein stattliches Tor errichtet und im O., unter Benutzung der Sphendone, ein kreisrunder Platz geschaffen wurde für die Hetze »lybischer Bestien«. Im N. des Hadrianstempels errichtete die Christin Scholastikia gegen E. des 3. Jh. auf einem Bau des 2. Jh. eine große Badeanlage unter Verwendung zahlreicher Spolien. Die Agora s.w. des Theaters (Forsch. III. Keil 94) besteht in ihrer jetzigen Form nach einem gründlichen Umbau unter Caracalla aus einem freien Platz von 110 m^2 mit Säulenhallen und Magazinen, einem Horologion in der Mitte und einer breiten Zufahrtsstraße im W. Die dor. Halle im O. entlang der Straße, deren Pflaster Eutropios im 5. Jh. wiederherstellte, gehört ins 1. Jh. (Forsch. III. Keil 93), sie vermittelt zwischen dem höheren Niveau der Straße und der tiefer liegenden Marktplatzfläche. Die Bauten der chr. Stadt erstrecken sich vom 4. bis zum 7. Jh. Über die ersten Anlagen Miltner 87. Unmittelbar nach der Anerkennung der Christen 313 entsteht die große Konzilskirche (Forsch. IV 1. Miltner 91) über dem ant. Museion, der Hohen Schule von E., mit ständigen Veränderungen dient sie noch im 7. Jh. als Bischofskirche. Justinian errichtet die Johanneskirche, eine mächtige Kuppelbasilika über dem Grab des Johannes, des Hagios Theologos, auf dem noch h. nach diesem genannten Hügel Ayasoluk, hoch über dem Artemision (Forsch. IV 3. Keil 34). Bedeutend war der monumentale Ausbau der breiten Hauptstraße vom Hafen zum Theater unter Arcadius, daher Arkadiane genannt. (Forsch. II. Keil 71) mit der Errichtung von 4 Säulen in der Mitte der Strecke, auf ihnen wohl die Standbilder der 4 Apostel. Das Coemeterium der Siebenschläfer wurde, nach Ausweis der zahlreichen Lampen, im 5. Jh. angelegt (Miltner 112), es liegt auf dem Panayirdag ö. des Stadions. Die byzant. Stadtmauer mit der großen Zitadelle auf dem Ayasoluk (Forsch. I. Keil 40) umgrenzt die stark verkleinerte Stadt, in der unzählige Mäuerchen über den ant. Gebäuden von dem bescheidenen Leben der chr. Bevölkerung zeugen. Immerhin entstand auch noch der stattliche Bau des byzantin. Bades mit Gymnastiksaal und Vierkonchenanlage (Jh. 42–44. Keil 65). W. Z.

Ephestris, *ἐφεστρίς*. Der kurze, von den Schultern hängende Mantel aus verhältnismäßig dickem Zeug hatte einen einfachen, dem Quadrat angenäherten rechteckigen Schnitt, da das gleiche Wort auch Decke, Pferdedecke (Sattel) bedeuten kann. Die E. wird von einfachen wie vornehmen Leuten, Soldaten wie Königen getragen, konnte Fransen haben (Plut. Luc. 28,1) und viel Geld kosten (Athen. 5,215 C). Auch Frauen trugen die E. (Heliod. Aethiop. 3,6), sogar Aphrodite (Anth. Pal. 9,153) und die Eroten (Philostr. m. imag. 1,6, 2) dachte man sich damit ausgestattet. Die Römer setzten E. gleich → *birrus*, doch hat die E. nie eine Kapuze gehabt. W. H. G.

Ἐφέται. »Zulasser« (nämlich der Selbsthilfe), in Athen seit Drakon → *δικαστήριον* in allen Blutsachen ([2],143f.). Die Beamtenrichter wurden später, wahrscheinlich unter Eukleides, durch Geschworene ersetzt ([2],147, a.A. [3], 56). Ihre Zahl läßt sich wegen der einander widersprechenden Quellenangaben nicht feststellen ([3], 50). Mit der Einsetzung des → *Ἄρειος πάγος* als Mordgericht wurde ihre Zuständigkeit auf die Fälle der unvorsätzlichen und bußlosen Tötung eingeengt ([2],147.[1],601 f.). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das attische Recht und Rechtsverfahren 1905–1915, 15. 601. 2. *E. Ruschenbusch*, Hist. 9, 1960, 129ff. 3. *D.M. MacDowell* Athenian Homicide Law, 1963, 48ff.

Epheu. Die Gattung Hedera L. (gr. *κισσός*, *ἕλιξ*, lat. *hedera*) ist die einzige in Europa vertretene Araliaceengattung, Epheu oder Efeu von ahd. *ebihouui* oder *eboue*, daraus auch → Eppich und engl. *ivy*. Diosk. 2,210 und Plin. nat. 16,145 unterscheiden *hedera mas* und *femina* (wohl H. poetarum Bert. und helix L.), sowie schwarz-, gelb- und rotfrüchtige, rechnen aber auch die nicht verwandte Stechwinde (Smilax aspera L., → Eiche) dazu. Epheukränze schmückten, wie schon Pratinas und Pindar berichten, vor allem den Dionysos, der daher *κισσεύς, κισσοφόρος, κισσοκόμης, κισσοστέφανος*, sowie *Bacchus corymbifer* und *racemifer* hieß, aber auch Apollon, Herakles, Aphrodite, Artemis, Athene u.a. Nach verschiedenen Sagen hat der Jüngling → Kissos den Dionysos begleitet und ist in Epheu verwandelt oder auch durch solchen von tyrrhenischen Seeräubern befreit worden. Paus. 2,13,3 berichtet von einem Fest *Κισσοτόμοι* zu Ehren der Ganymeda-Hebe in Phleius und 2,29,1 von einer *Ἀθηνᾶ Κισσαία* zu Epidauros. H. G.

Ephialtes (Ἐφιάλτης. Ant. Volksetym. »der auf den Feind bzw. auf die Brust des Schlafenden springt« (ἐφάλλεσθαι); vgl. jedoch die Nebenformen zu 3 und Frisk s.v.). **1.** Sohn des Aloeus oder Poseidon, → Aloadai. **2.** Gigant, dem in der Gigantomachie Apollon und Herakles die Augen ausschossen. Apollod. 1,37. **3.** Nachtmahr, Dämon des Alpdrucks, dem Pan ähnlich, Artemid. 2,34.37. Nebenf. *Epiales*, *Epialos;* vgl. ἠπίαλος Schüttelfrost. Lat. *Incubus*. H. v. G.

W. Mannhardt Ant. Wald- und Feldkulte 2,131.178. O. *Kern* Die Religion der Griechen 1,206f. *Wilam.* GldH 1,268. *Usener* Götternamen 229.

4. E., Trachinier, der sich 480 v. Chr., nachdem die persischen Angriffe auf Leonidas' Stellung an den Thermopylen 2 Tage lang erfolglos geblieben waren, nach Hdt. 7,213ff. bereit erklärte, die Perser auf einem auch früher schon zur Umgehung benutzten Fußpfad über den Kallidromos in den Rücken der Griechen zu führen, und diese Aufgabe auch ausführte. Neben dieser populären Version gab es noch andere (Hdt. 7,214. Ktes. Pers. 24), doch muß E. beim Untergang des Leonidas eine Rolle gespielt haben, da nach der Schlacht bei Plataiai auf den Kopf des geflüchteten E. ein Preis gesetzt und er später auch getötet wurde.

C. Hignett Xerxes' Invasion of Greece, 1963, 145f.

5. Athen. Staatsmann, nach Themistokles' Sturz Führer der Demokraten und seit 464 v. Chr. Hauptgegner Kimons. Als Vorkämpfer des Prinzips einer wirklichen Selbstregierung der Bürger ging er mit Überlegung zunächst auf dem Prozeßweg gegen die im Areiopag herrschende Korruption vor und erschütterte hierdurch dessen Ansehen. Während Kimons Abwesenheit in Messenien 462/61 setzte er dann durch, daß diesem sich – da aus gewesenen Archonten bestehend – aus den besitzenden Schichten rekrutierenden Gremium die Kontrolle über die Staatsverwaltung und die meisten Jurisdiktionsbefugnisse entzogen und auf den Rat der 500, die Ekklesia und das Volksgericht übertragen wurden. Als Kimons Versuch, dies rückgängig zu machen, 461 mit seiner Ostrakisierung endete, war E.' Sieg entschieden. Doch wenig später erlag er einem unbekannt gebliebenen, im Solde der Konservativen stehenden Mörder. Sein Werk führte sein jüngerer Parteifreund Perikles weiter (Aristot. Ath. Pol. 25,2ff. Plut. Kim. 15).

Busolt, GStk. 2,894ff.

6. Anhänger des Demosthenes, einer jener 10 athen. Politiker, deren Auslieferung Alexander d. Gr. 335 v. Chr. anfänglich forderte. E. trat hierauf in pers. Dienste und fiel 334 bei der Verteidigung von Halikarnass gegen Alexander d. Gr. (Arr. an. 1.10.3,21, 5. Diod. 17,25,6ff.). **7.** Makedon. Höfling, der Alexander d. Gr. die Flucht des Harpalos meldete (Plut. Alex. 41). Fr. Kie.

Ephippion (ἐφίππιον, lat. *ephippium*). Die Reitdecke (Schabracke) aus Stoff oder Fell, aus dem Orient, wo sie bereits im 7. Jh. v. Chr. belegt ist (z. B. HBArch I Taf. 170,3) zu unbekannter Zeit vor dem 4. Jh. zu den Griechen gekommen, diente an Stelle unseres Sattels und wurde meist durch einen Bauchriemen am Rutschen verhindert. Das E. wird zuerst von Xenophon erwähnt (hipp. 8,4; equ. 7,5.12,8), erscheint auf Denkmälern aber erst nach der Mitte des 4. Jh. (noch zur Zeit des Perikles reiten die Athener offenbar auf dem nackten Pferderücken), häufig seit dem Hellenismus. Die Römer übernahmen mit der Sache die nie übersetzte Bezeichnung (Cic. fin. 3,4,15); *sella* »Sattel« ist erst spätlat. belegt. W. H. G.

Ephippos (Ἔφιππος). **1.** Aus Olynth (Athen. 3,91, *Χαλκιδεύς* Arrian. an. 3,5,3). Teilnehmer am Alexanderzug, wurde als ἐπίσκοπος τῶν ξένων in Äg. zurückgelassen. Er gilt als Vf. einer Schrift über den Tod Alexanders und Hephaistions, in der er Alexander an Trunksucht zugrunde gehen läßt, was er als Rache des Dionysos für die Zerstörung Thebens hinstellt. Größere Bedeutung hat das Werk wohl nicht gehabt. G. W.

FGrH Nr. 126 und IId 437–439. *Berve* Alex. II Nr. 331.

2. E., Dichter der Mittleren Komödie, siegte um 370 an den Lenäen (IG II^2 2325. III 145. Wilhelm Urk. 126). Wir kennen 12 Titel, z. T. mytholog., eine *Σαπφώ*, 29 Frg., alle bei Athen., daher meist von Essen und Trinken handelnd. Doch findet sich auch verhältnismäßig viel Zeitsatire (Alexander v. Pherai, Dionysios der Tyrann als Tragiker, Menekrates Zeus, ein Stutzer aus Platons Schule), anderes trägt schon den Charakter der Nea. W. K.

Ephodion (ἐφόδιον). Reisegeld, das in Athen den von der → Ekklesia oder in ihrem Auftrag von der → Bule gewählten Gesandten für die Tage ihrer Abwesenheit in der jeweils durch Volksbeschluß festgesetzten Höhe (äußerst 2 Drachmen je Tag: Aristoph. Ach. 66. A. Andreades Gesch. der griech. Staatswirtsch. 1, 1931, 240) aus der Staatskasse gezahlt wurde. Zahlung von E. begegnet auch anderswo, z. B. in Delphi (Sylloge^4 672,33). H. B.

Ephoroi (ἔφοροι). Wichtigste staatliche Behörde in dorischen Poleis, vor allem in Sparta, wo sie von dem mythischen Gesetzgeber Lykurg (Hdt. 1,65. Diog. Laert. 1,68), nach anderer Auffassung von König Theopompos (Aristot. pol. 5,11. Plut. Lyk. 7) geschaffen worden sei (um 730 v. Chr.). Es steht fest, daß E.-Listen seit 754 v. Chr. geführt wurden.

Anfangs von den Königen eingesetzt, später von der Volksversammlung gewählt, waren die E. eine demokratische Institution, die die Interessen des Volkes, d. h. der Spartiaten, zu vertreten hatten, indem sie bei Amtsantritt eine Proklamation an das Volk richteten und nach einjähriger Amtszeit Rechenschaft ablegten (Plut. Kleom. 9). Mit dem Anwachsen der militär.-polit. Macht Spartas und bedingt durch Differenzen unter den Königen dehnten sie ihre Machtbefugnisse aus und wurden zum entscheidenden Organ des oligarchischen Staates, so daß sie auf der Höhe ihrer Macht im 5. Jh. v. Chr. die gesamte Außenpolitik bestimmten und selbst die Könige anleiteten. Immerhin war die Macht der E. im 3. Jh. noch so stark, daß ihnen König Agis III. erlag, als er versuchte, die lykurgische Verfassung wiederherzustellen und die Befugnisse der E. einzuschränken (Plut. Agis 12). Deshalb wußte König Kleomenes III., im J. 226 seine Reformen mit der Aufhebung des Ephorats zu beginnen, das jedoch nach seiner Niederlage 221 v. Chr. wieder eingesetzt wurde (Plut. Kleom. 7–9).

Die Zahl der E. betrug 5 und wird bisweilen mit den 5 Phylen Spartas (*κῶμαι*) in Verbindung gebracht (Aristot. pol. 2,10). Der 1. der E. war eponym. Zu den Aufgaben der E. gehörten: 1. Vertretung und Beratung der Könige (Diog. Laert. 1,68), 2 E. begleiteten die Könige auf Kriegszügen (Xen. hell. 2,4,36) und befahlen die Aushebungen und den Ausmarsch der Truppen. 2. Polizeiaufsicht und Jurisdiktion; E. konnten über Heloten und Perioeken unumschränkt verfügen (Isokr. 12, 181), hatten wohl gegen Spartiaten, Beamte und Könige nicht die letzte Entscheidung, konnten aber Beamte suspendieren, Bürger und sogar Könige anklagen (Hdt. 5,40. 6,82. Thuk. 1,131. Xen. Lak. rep. 4,6); z. B. wurde 469 v. Chr. König Pausanias auf Befehl der E. ins Gefängnis geworfen, weil er das Amt der E. abzuschaffen trachtete (Aristot. pol. 5,1. Thuk. 1,128). 3. Die Leitung der Volksversammlung (Thuk. 1,87), wo sie Anträge vorbringen (Xen. hell. 4,63), die Rechenschaft der Beamten entgegennehmen und die wichtigsten innen- und außenpolitischen Fragen gemeinsam mit den Geronten beraten (Hdt. 5,40. Plut. Agesil. 4). 4. Den E. oblagen verschiedene staatliche Aufgaben, bes. im Bereich des Staatshaushalts, so u. a. Festsetzung und Einnahme der Steuern und Abgaben, Verwaltung der Finanzen und der gesamten Kriegsbeute. G. Sch.

Ephoros (*Ἔφορος*). Aus Kyme (Aiolis), griech. Historiker des 4. Jh. v. Chr. Zuverlässige biograph. Angaben fehlen. Als Vatersname wird (Suda) Demophilos oder Antiochos angegeben. E.' Sohn war der Historiker Demophilos. Die Nachricht, E. sei Schüler des Isokrates gewesen (z. B. Strab. 13,622. Cic. de or. 2,57) dürfte aus der Beobachtung verwandter Stiltendenz entstanden sein (vgl. Dion. Hal. comp. 23; de Isaeo 19).

E.' Hauptwerk war eine Universalgeschichte in 29 B. (B. 30, das die J. 357/46 behandelte, wurde von Demophilos ergänzt, der vielleicht auch die letzten Bücher edierte), in der er, unter bewußtem Verzicht auf die myth. Epoche, alle Ereignisse seit der Rückkehr der Herakleiden (Diod. 4,1,2. 16,76, 5) bis auf die eigene Zeit darstellte. E., der sehr langsam arbeitete, starb vor der Fertigstellung (wohl nach 330: frg. 217) des Werkes, dessen geplanter Endpunkt nicht feststeht (zur Chronol. der

Abfassung und Publikation: Jacoby, FGrH II C 24f.; [8]). Die Anlage der *Ἱστορίαι*, deren Bucheinteilung von E. selbst stammt (Prooemien), war nicht annalistisch, sondern *κατὰ γένος*. So umfaßten B. 1 (dazu [9]) – 3 die Aufteilung Griechenlands und den Beginn der einzelnen Staaten, 4 (gelegentlich als *Εὐρώπη* zit.: Strab. 7,302) – 5 einen Überblick über die Geogr. der *οἰκουμένη*, 6–10 die Ereignisse bis zu den Perserkriegen, in B. 20 war der Höhepunkt der spartan. Hegemonie (386) erreicht. Die folgenden 5 B. enthielten die Zeit der theban. Vorherrschaft. Daran schloß sich die Darstellung der Zeitgeschichte bis 341/40, wobei B. 27 den Kriegen Philipps im N. vorbehalten war. Den Stoff für die ältere Zeit entnahm E. in erster Linie den Werken des Herodot, Thukydides und Hellanikos, später folgt er einer boiot. Quelle (→ Daimachos?). Die um 340 erschienenen Hellenika des → Kallisthenes konnte er für seine letzten B. noch benutzen, während sein Werk bereits von → Theopompos verwendet wurde ([7]). Das mit rationalistischen Plattheiten (frg. 31) und Äußerungen eines grotesken Lokalpatriotismus (Kyme z. B. frg. 114. 236) durchsetzte, im ganzen unkritisch kompilierte (vgl. frg. 42. 65. 196) Werk, dessen Materialreichtum jedoch bemerkenswert gewesen sein dürfte, beeindruckte (im Unterschied zu anderen hellenist. Historikern, denen die Anlage zu wenig kunstvoll erschien) Polybios, der den Vf. der ersten *καθολικὴ πραγματεία* gegen die Angriffe des → Timaios verteidigt (z. B. 12,28,8ff.), wenngleich er die mangelnde Autopsie des E. kritisiert (z. B. 12, 25f). Diodoros (in den B. 11–15; vgl. [6]) und → Nikolaos von Damaskos exzerpierten große Partien (vgl. [5]), Strabon und → Ps.-Skymnos sind streckenweise von ihm abhängig. In der Kaiserzeit schwindet das Interesse an E. endgültig, weil man seinen matten, schwunglosen Stil unerträglich findet (Spott über E.' endlose Feldherrnreden: Plut. mor. 803 B) und mittlerweile andere Darstellungen der Universalgeschichte besitzt. Die Zahl der Papyri (vgl. frg. 191 und PRyl. 492, dazu Aegyptus 29, 1949, 45ff.) ist dementsprechend verschwindend gering. Wenige Frg. haben sich von E.' Schrift *Περὶ εὑρημάτων* erhalten; aus dem *Ἐπιχώριος*, einem Enkomion auf seine Heimatstadt, ist ein Abschnitt überliefert (frg. 1), der die Herkunft Homers aus Kyme ausführlich begründet. Mit Fragen des Prosarhythmus befaßte sich E. in *Περὶ λέξεως*. Andere Titel (Suda) beziehen sich wohl auf spätere Exc. aus dem Geschichtswerk.

H. Gä.

Frg.: FGrH 70m. Komm. *Π. λέξεως* auch bei *L. Radermacher* Artium Script., SAWW 227,3, 1951, 195ff.

Lit.: 1. *Lesky* GGrL ^{2}674. 2. *G.L. Barber* The historian E., Cambridge 1935. 3. *R. Laqueur* H 46, 1911, 161ff.; 322ff. 4. *A.E. Kalischek* De E. et Theopompo Isocr. discipulis, Diss. Münster 1913. 5. *J. Forderer* E. und Strabon., Diss. Tüb. 1913. 6. *E. Cavaignac* Mél. G. Glotz 1, Paris 1932, 143ff. 7. *A. Momigliano*, RFIC 63, 1935, 180ff. 8. *F. Car-*

rata Atti Acc. Torino 81/83, 1947/49, 147ff. 9. *A.Andrewes*, CQ 45, 1951, 39ff. 10. *K.B.J. Herbert* E. in Plutarch's Lives, Diss. Harv. Univ. 1954. 11. *A.Peretti*, St. Class. e Orient, 10, 1961, 5ff. 12. *W.R. Connor* Studies in E...., Diss. Princeton 1961. 13. *R.Drews*, AJPh 84, 1963, 244ff.

Ephraim. 1. Der Syrer, größter Kirchenlehrer syr. Sprache, * nach 300 in Nisibis, † 373 in Edessa, wohin er übergesiedelt war nach der Eroberung von Nisibis durch die Perser (363). Komm. zur Bibel und apologet. Werke schrieb er in Prosa, vor allem aber war er Dichter. Entweder in Reihen von Versen mit gleicher Silbenzahl (meist 7) oder in Strophen mit Refrain schrieb er Hymnen und Versreden, darunter exeget. Predigten und Streitgedichte gegen Gnostiker, Manichäer, Arianer und Kaiser Julianos. Seine liturg. Gesänge fanden Nachahmung auch in der griech. und dann der lat. Kirche. Schon zu seinen Lebzeiten wurden viele seiner Werke ins Griech. übersetzt. O. H.

Ta.: *J.S. Assemani*, 1732–1746 (Bd. 1–3 griech., 3–6 syr.). *S.Joh. Mercati*, 1915 (griech., nur Bd. 1). *Bardenhewer*, GAL 4,342–375. *Altaner* 308–311. *Edm.Beck*, RACh 5,520 bis 531.

2. s. Israel und Iuda

Ephyra (*Ἔφυρα, Ἐφύρα*). **1.** Hom. Il. 6,152 Stadt »im Winkel von Argos«, Heimat des → Sisyphos, später mit Korinth gleichgesetzt. **2.** Hom. Il. 2,659. 15,531, E. am Flusse Seleeis, Od. 1,259. 2,328 Ort, von dem man Giftpflanzen holt. Die Homererklärer hielten beides für den gleichen Ort, nach Apollod. = Nr. 3, nach Demetrios von Skepsis = Nr. 4, Strab. 7,7,10 p. 328 (dazu W. Aly, Sb. Heidelb. 1931/32, 1,24 A. 1). 8,3,5f. p. 338f. FGrH II B Nr. 244 F 179–181 mit Komm. **3.** Stadt in Thesprotien, später Kichyros, landeinwärts der Bucht von → Elaia Nr. 3 (Thuk. 1,46,4. Strab. 7, 324. → Acheron Nr. 1), wohl die myken. Siedlung Xylokastro beim h. Mesopotamon.

1. *S. Dakaris* Neue Ausgr. in Griechenland, 1. Bh. zu Ant. Kunst 1963, 48.50f. 2. BCH 83, 1959, 665ff.

4. Elische Lokalhistoriker erfanden ein offenbar nicht existierendes E. an der el. Küste bei einem Ort Oinoe, das sie für das homer. E. erklärten, übernommen von → Demetrios von Skepsis und anderen, s. Nr. 2 und RE XVII 2240ff. Nr. 10. **5.** Strab. 8,338 und Steph. Byz. s.v. nennen mehrere andere Orte des Namens. E. M.

L. Deroy Ephyre, ville imaginaire, AC 18, 1949, 401f.

Ephyre (*Ἐφύρη*). Eponyme Heroine des späteren Korinth. Nach Eumelos' Korinth. Geschichten (Sch. Apoll. Rhod. 4,1212. Paus. 2,1,1) Tochter des Okeanos und der Tethys, Gattin des Epimetheus, nach andern Tochter des Epimetheus oder des Myrmex. Bei Verg. georg. 4,343 Gefährtin der Nymphe Kyrene. H. v. G.

Epibatai. 1. Die Bewaffneten eines griech. Kriegsschiffes, deren Zahl im Gegensatz zu den *ναῦται* und Ruderknechten sehr gering war, z.B. je 18 Hopliten auf den att. Trieren in der Schlacht bei Salamis. Erst in hellenist. Z., als immer größere Schiffe gebaut wurden, stieg ihre Zahl. **2.** Auch bei den Römern bildeten die e. die militär. Besatzung (Pol. 2,23,6, Liv. 21,61,2) und wurden in der Republik von der regulären Infanterie gestellt (Liv. 37,2,10. Caes. civ. 1,57,1). In der Kaiserzeit bestand kein strenger Unterschied zwischen militär. und nautischer Besatzung (Ulp. Dig. 37,13, 1. CIL X 3436). Außer der Flottenmannschaft zog man auch Legionäre zum Marinedienst heran (CIL III 14507). Die Bekleidung der e. bestand aus einer kurzen, mit *cingulum* gegürteten Tunika von bläulicher Farbe (Veg. mil. 4,3,7) und einer → Paenula oder einem → Sagum. Die Bewaffnung bildeten Schwert, Dolch, Lanze, Helm und Schild. A. N.

Lit. s. Classis.

Ἐπιβολή. **1.** In Attika a) eine kleine Geldbuße, die unter gewissen Voraussetzungen von den Beamten innerhalb ihres Geschäftskreises bis zu einer gesetzlich festgelegten Höhe im Verwaltungsweg als Ordnungsstrafe auferlegt werden konnte ([1]. [2]. [3]). Über das Verfahren → *ἔφεσις* ([4]). In gleicher Bedeutung ist *ἐ.* auch noch durch Pap. Zen. 51,15 im 3. Jh. v. Chr. bezeugt. b) Eine gerichtlich verhängte Geldstrafe (vgl. Demosth. 53,14. [2]). **2.** Röm. Reich: = *permixtio* oder *adiectio*, behördliche Anordnung einer Zwangsbebauungspflicht an verödetem Ackerland ([5]). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 197.801.954. 2. *Busolt* GStk. 423.466.883.1054. 3. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle, Bd. 2, 1938, 245f. 4. *U.E. Paoli*, ZRG 76, 1959, 97ff. 5. *Preisigke* Pap. WB. Abschn. 11.

Epicharmos, dor.-sizil. Komödiendichter, war nach Aristot. Poet. 3 aus Megara Hyblaia, nach Neanthes FGrH 84 F 13 aus der Sikanerstadt Krastos. Auf Spekulation beruht es, wenn andere (T. 1) ihn aus dem O., aus Samos, wie Pythagoras, als dessen Schüler er galt (T. 4), oder Kos (Komodia!) stammen ließen. Er wirkte unter Hieron in Syrakus (T. 8, Timaios FGrH 566 F 133). Seine Blüte wird auf Ol. 73 (488/5) gesetzt (T. 1.9); zur selben Zeit trat in Athen → Chionides auf. Wenn also Aristot. a.O. von E. sagt *πολλῷ πρότερος ὢν Χιωνίδου καὶ Μάγνητος* so kann das nur heißen, daß E.' Wirksamkeit schon erheblich früher einsetzte; er ist ja auch sehr alt geworden. Man hatte von E. 35 Stücke, nach andern 40, von denen 4 bestritten waren (T. 1). Zitiert werden 36 Titel, darunter die bestrittenen *Ἀταλάνται*; dazu eine *Μήδεια*, Pap. Ox. 2426, vielleicht das Stück des Deinolochos (s. CGrFrg. p. 149). Die grundlegende Ausgabe machte Apollodor v. Athen in 10 Rollen; das ergibt für das Stück einen Umfang von ca. 400 Versen. E. schrieb in iamb. Trimetern und trochäischen Tetrametern; auch Anapäste kamen vor, 2 Stücke bestanden ganz aus anap. Tetrametern. Alle 3 Maße scheint er von

Aristoxenos v. Selinus übernommen zu haben, der wohl ein dor. Iambograph war (CGrFrg. p. 87, E. frg. 88). In Homerparodie gab es Hexameter (frg. 123). Anapäst. Stellen zeigen lyr. Färbung (frg. 101.109), auch Musik gab es (frg. 127), einen Chor aber höchstens ausnahmsweise. Im *Ἄμυκος* (frg. 6) hatte E. 3 Schauspieler; von einzelnen Stücken hat man vermutet, daß es Monodramen waren. Etwa die Hälfte stellte Mythisches dar, sei es in autonomer Komik wie Heraklesabenteuer (5 Stücke), die Rückführung des trunkenen Hephaistos (*Κωμασταί*), Prometheus (dazu Neues: Pap. Ox. 2427), sei's ernste Dichtung parodierend: *Τρῶες*, *Φιλοκτήτης*, *Ὀδυσσεὺς αὐτόμολος* (dazu Pap. Ox. 2429, B. Gentili, Gn 33, 1961, 333), *Κύκλωψ*, *Ὀδυσσεὺς Ναυαγός*. Wo die Handlung aus dem Alltag genommen war, gab es Charaktertypen wie den tölpelhaften Landjunker (*Ἀγρωστῖνος*) und eine Figur, der ein langes Leben auf ant. Bühne beschieden war, den Parasiten. Das erinnert an den späteren Mimos, ebenso die Darstellung von Wallfahrern (*Θεαροί*). Viel spekuliert wurde über den Agon bei E. In *Γᾶ καὶ θάλασσα* stritten vermutlich ein Bauer und ein Fischer, wo mehr für den Gaumen zu finden sei (frg. 24, vgl. Sophron *Ὡλιεὺς τὸν ἀγροιώταν*). Ob *Λόγος καὶ Λογίνα* ein Agon war, wissen wir nicht. Auch Aktuelles gab es, Anspielungen auf Dichter (Aischylos), auf die eben aufkommende Rhetorik (frg. 147–149), vor allem auf die Lehren der Denker (frg. 170–173). Aber frg. 171 ist zweifellos Platonparodie; Diels hat kühn, doch einleuchtend vermutet, bei Platons zweitem Besuch in Syrakus seien E.-Stücke vor ihm aufgeführt und derlei Anzüglichkeiten eingelegt worden. Alkimos FGrH 560 F 6 benutzte diese Bearbeitungen, um zu behaupten, Platon habe seine Ideenlehre dem E. entlehnt. Denn die Philosophenparodie und das eigene gnomische Element hatten E. den Ruf eines Philosophen eingetragen, und so ging mancherlei unter seinem Namen: eine *Πολιτεία*, die nach Aristoxenos v. Tarent der Aulet Chrysogonos verfaßt hatte, *Κανών* und *Γνῶμαι*, die nach Philochoros von einem gewissen Axiopistos stammten. Die Einleitung einer Gnomensammlung ist erhalten (Diels Vorsokratiker 1^6, S. 193), frg. 254 Kaibel könnte der Schluß dazu sein. Zu diesen Pseudepigrapha gehörte auch das Gedicht, das Ennius unter dem Titel E. übersetzte. W. K.

Testimonia (T.) und Frg. bei *Kaibel*, CGrFrg., vgl. *A. Olivieri* Frammenti della comm. Greca ... nella Sicilia... 1^2, Napoli 1946.

Epidamnos s. Dyrrachion

Epidauros (*Ἐπίδαυρος*). **1.** Stadt der argol. Akte an der S.-Küste des saron. Golfs mit sehr ausgedehntem Landgebiet bis zum argol. Golf (Skyl. 50. SEG XI 377) und guter Landverbindung zur argol. Ebene. Die ant. Stadt lag an einer Bucht mit flachem Strand und einer kleinen Küstenebene auf einem in die Bucht vorspringenden doppelgipfligen Felsenhügel (Nisi) beim h. Palaea-Epidavros. Ant. Reste sind sehr gering. Neue Funde BCH 76, 1952, 221.

Im Gebiet der Stadt selbst sind keine prähist. Funde bekannt, in der Umgebung viele, Klio 10, 1910, 391. AA 53, 1938, 558f. Genannt bei Hom. Il. 2,561. Mitglied der Amphiktyonie von → Kalaureia, Strab. 8,374. Im 7./6. Jh. Tyrannis des Prokles, Hdt. 3,50. Paus. 2,28,8. Beteiligung am Perserkrieg mit Heer und Flotte, Niederlage gegen Athen bei Halieis 459/58, Thuk. 1,105,1. Diod. 11, 78,1 f. Im pelop. Krieg und später auf seiten Spartas, auch nach Leuktra. Beteiligung am lam. Krieg Diod. 18,11,2. 243 Anschluß an den achaiischen Bund, Plut. Arat. 24,3. Paus. 2,8,5. Mz. Inschr. Verlustliste von der Schlacht am Isthmos 146 v. Chr.: IG IV 1,28. Späteste Erwähnungen im Alt. Hierokl. synecd. 647,2. ZKG 12, 1890/91, 533 Z. 781 (Ztschr. f. wiss. Theol. 35, 1892, 419ff. 422).

9 km s.w. der Stadt lag in einer weiten Talmulde das berühmte Heiligtum des → Asklepios. Der Kult beginnt im 7. Jh. in dem am Abhang des Kynortion liegenden Heiligtum des später mit Apollon gleichgesetzten → Maleatas, im Heiligtum selber im 6. Jh.; Apollon und Asklepios waren gemeinsam Inhaber des Heiligtums. Großer glanzvoller Ausbau bes. im 4. Jh., Plünderungen des Heiligtums durch Sulla (Plut. Sulla 12,3) und die Seeräuber (Plut. Pomp. 24,5). Um 163 n. Chr. reiche Förderung und mehrere Neubauten durch den Senator Sextus Iulius Maior Antoninus Pythorus aus Nysa in Kleinasien (F. Hiller von Gärtringen H 64, 1929, 63ff. IG IV 1^2 XXXIII 74ff. XXXV 62ff.). Statuen für röm. Kaiser reichen bis in die Zeit der Severer und Gordians (IG IV 1^2, 610–613). Chr. Basilika etwa des 4. Jh. im N.-Teil des Bezirks: AE 1929, 198ff.

Hauptzugang zum Heiligtum von der Stadt im N. (n. Propylaeen). Mittelpunkt des Heiligtums ist der dor. Peripteraltempel (ca. 380–375 v. Chr.) mit der goldelfenbeinernen Kultstatue des thronenden Asklepios von Thrasymedes aus Paros, dahinter der Rundbau der Tholos (»Thymele«) des jüngeren Polyklet, der reichst ausgestattete Kultbau der klass. Z., über einem Unterbau aus konzentr. Mauerringen mit Gängen dazwischen, wohl für den chthon. Kult des Asklepios. Mehrere weitere Tempel, bes. Artemis, Themis, Aphrodite, »ägyptische Götter«. Große Gebäude für die Unterbringung und Behandlung der Heilungsuchenden und sonstigen Besucher, dazu die Gebäude für die Agone des Hauptfestes, Gymnasion, Palaistra, Stadion und das berühmte, wohl frühhellenist. Theater, mehrere Thermen und sonstige Nebengebäude und eine sehr große Anzahl von Altären und Kunstwerken.

Die Kranken suchten Heilung in den Traumorakeln, die sie beim Schlaf in der z.T. doppelstöckigen Halle des Abaton erhielten. Berichte über bes. wunderbare Heilungen wurden von der

Priesterschaft auf großen Stelen, die z.T. erhalten sind, verzeichnet (IG IV 1^2,121–127). Daneben gab es auch Heilkuren unter Verwendung von Wasser. Skyl. 50.54. Strab. 8,374. Paus. 2,26–29,1. Liv. 45, 28,3. Inschr.: IG IV 1^2 (1929). SEG I 74–78. II 56–58. III 317–319. XI 392–452. XIII 251–254. XIV 326–328. XV 205–214. XVI 266–270. XVII 178–186. XVIII 154f. XIX 322. Mz.: HEAD HN^2 418. 441 f. Vollständige Testimonia IG IV 1^2 S. IX bis XXXIX. E. M.

1. *J. G. Frazer* Pausanias 3,234ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,105f. 3. *B.Conticello* Encicl. dell'arte ant. 3,358ff. (mit großer Bibliogr.). 4. *B.Kötting*, RACh V 531ff. 5. *A.Frickenhaus–W.Müller*, MDAIA 36, 1911, 29f. 6. *P.Kavvadias* Fouilles d'Epidaure, 1893. 7. *Ders.* Τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀσκληπιοῦ ἐν Ἐπιδαύρῳ, 1900. 8. *A.Defrasse–H.Lechat* Epidaure. Restauration et description des principaux monuments du sanctuaire d'Asclépios, 1895. 9. *F.Robert* Epidaure, 1935. 10. *U.v.Wilamowitz* Isyllos von E., 1886. 11. *K.Herzog* Die Wunderheilungen von E., Philol. Suppl. 22,3, 1931. 12. *F. Robert* L'édifice E d'Epidaure et la topographie du hiéron d'Asclépios à Epidaure, BCH 57, 1933, 380ff. 13. *J.Fr. Crome* Die Skulpturen des Asklepiostempels von E., 1952. 14. *F. Robert* La destination culturelle de la Tholos d'Epidaure, REG 46, 1933, 181ff. 15. *Ders.* Thymélé 1939, 296ff. 16. *A. v. Gerkan–W. Müller-Wiener* Das Theater in E., 1961. 17. *J.Delorme* Recherches au gymnase d'Epidaure, BCH 70, 1946, 108ff. 18. *J.Papadimitriou* Le sanctuaire d'Apollon Maléatas à Epidaure, BCH 73, 1949, 361ff. 19. *Ders.* Πρακτικά 1948, 90ff. 1950, 194ff. 1951, 204ff.

2. E. Limera, Hafen und spartan. Perioikenstadt an der O.-Küste der Parnonhalbinsel an der Bucht n. von Monemvasia, in der Kaiserzeit zum Bund der → Eleutherolakonen gehörend. Bereits myken. Siedlung, Reste der Stadtmauer und mehrerer Tempel. Paus. 3,23,6ff. erwähnt bes. den Kult des Asklepios und den »Teich der Ino«. Skyl. 46. Thuk. 4,56,2. 6,105,2. Strab. 8,368. Paus. 3,21,7. 24,1. Eustath. Il. 287,31ff. Inschr. IG V 1,931–934 Hesp. 22, 1953, 170f. SEG XI 894. XIII 259. E.M.

1. *Hasluck*, ABSA 14, 1907/08, 179ff. (mit Plan). 2. *Philipps.-Kirst.* 3,493. 3. *H. Waterhouse–R.Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 136f.

Epidaurum *(Epitaurum, Epidaurus)*. Stadt in Dalmatien (h. Zavtat, Zaptat, kroat. aus »civitate«, italien. Ragusa vecchia). Urspr. (nach den Münzfunden) eine griech. Siedlung. In kommerziell sehr günstiger Lage, auf einer Halbinsel, die in einen Golf vorspringt, mit 2 Häfen. Zuerst 47 v.Chr. genannt, als es von Pompeius erfolglos belagert wird (bell. Alex. 44). In der Römerzeit eine der wichtigsten frühen Kolonien, zur tribus Tromentina gehörig (Plin. nat. 3,144), an einer Kunststraße (altem Handelswege) gelegen, welche in das Binnenland führte und hier abzweigte. Nach CIL 1742. 1743 war eine Vexillation der cohors VIII volunt. civ. Rom. im 1. Jh. n. Chr. in E. stationiert. Von Magistraten sind auf Inschr. *duumviri, aedilis, lustratores*, dann *decuriones, sacerdos, Augustales, seviri* verzeichnet. Mit den Orientalen kamen auch deren Kulte nach E. Mithras hatte 2 Heiligtümer, die noch im 4. Jh. blühten. Im J. 530 war E. durch einen Bischof auf der Synode von Salona vertreten. E. ist in der Slaveninvasion um 600 n. Chr. zugrunde gegangen, als die Bewohner nach dem festen Ragusa flüchteten. In einer Urkunde des J. 1253 wird zum letzten Mal der Name E. erwähnt: *Stari grad Epitaur.* J. Sz.

Ἐπίδειξις. Allgemein das Vorweisen zur Begutachtung oder Kontrolle (Sylloge^3 83,60. 736,70. 114 u. ö.), im speziellen rhet. Sinne öffentl. Auftreten mit einem Vortrag oder einer Deklamation, entweder im Rahmen eines Agons oder in einer Einzelveranstaltung (häufig bei Götterfesten und dgl.). Die Sophisten des 5. Jh., welche die Prosarede als der Dichtung gleichwertige Kunstform erweisen wollen, wählen mit Vorliebe paradoxe (z.B. Gorgias' Helena) oder bes. spröde Themen (etwa Hippokr. π. τέχνης), bei deren prunkvoller Ausgestaltung die δεινότης des Redners bestechen soll (vgl. Isokr. 4,11 ἐπιδεικτικῶς – ἀφελῶς). Isokrates distanziert sich programmat. von der sophist. E. (polem. ep. 6,5 ἐπιδείξει προσέχειν – σπουδάζειν) und fordert nützliche, d.h. erziehliche Themen. In der Folgezeit, bes. der sog. 2. Sophistik, wo die Fähigkeit, über jeden beliebigen Gegenstand einen künstlerisch geformten Vortrag halten zu können, in hohem Ansehen steht, dominiert jedoch wieder der Gesichtspunkt der formalen Gestaltung gegenüber dem des Inhalts (→ Meletai, → Panegyrici). Eine ausgebildete Theorie des ἐπιδεικτικὸς λόγος (neben dem δικανικός und συμβουλευτικός) ist erst bei Aristot. rhet. 1358 a 36ff. nachweisbar. Ansätze, die sich im wesentlichen auf ἐγκώμιον und ψόγος als wichtigste Arten epideikt. Beredsamkeit beziehen, bieten Isokr. (vgl. L. RADERMACHER Art. Script. S. 163ff.) und die Rhet. ad Alex. (→ Anaximenes 2) Cap. 35. Eine Spezialschrift von → Menandros von Laodikeia stammt aus spätant. Zeit. H. Gä.

W.Schmid, RE VI 53ff. *W.Kroll*, RE Suppl. VII 1128ff. *V.Buchheit* Unters. zur Theorie des Genos epideikt., München 1960 (mit reichen Lit.-Ang.). *H.Lausberg* HB der lit. Rhet., München 1960, 129ff.

Epidius, mit dem Praenomen Marcus (so Sueton), röm. Rhetor und Redelehrer, 1. Jh. v. Chr. (vgl. die Nachrichten bei Suet., de gramm. et rhet. 28 und in der Verg. vita Bern.). Von Natur war er bösartig (Sueton nennt ihn *calumniator*). Zu seinen Schülern gehörten u.a. Antonius, Augustus und Vergil. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der bei Plin. nat. 17,243 und Quellenverzeichnis erwähnte C. Epidius, der Vf. einer Schrift über die Prodigien, mit unserem E. identisch ist, obwohl das Praenomen dagegen spricht. Ob der Name des E. in der verderbten Lesart bei Diomedes GLK 387,6 *(Didius in Sallustio)* steckt, wie man zu vermuten geneigt war, muß unentschieden bleiben. W. Str.

Vgl. *Brzoska*, RE VI 59.

'Επιγαμία. **1.** In Griechenland Bezeichnung der durch Staatsvertrag ausnahmsweise gegenseitig gewährleisteten Ehegemeinschaft für die Bürger der beiderseitigen (griech.) Staaten ([1]. [2]. [6]). Eine Ehegemeinschaft mit Barbaren war nicht denkbar. Die Ehe mit dem Ausländer wurde auf Grund der internationalen Vereinbarung als gesetzliche Ehe anerkannt und den Kindern die Stellung von *γνήσιοι* gesichert ([6],175). In Athen schrieb erst das Epigamiegesetz aus dem J. 451 athen. Bürgerrecht beider Ehegatten für die Eingehung einer gültigen Ehe vor. Über die urspr. milde, später verschärfte Sanktion dieses Gesetzes s. [6],172ff. Personelle Epigamiebewilligungen kamen selten vor ([6],175). In hellenist. Zeit gehörte die *ἐ.* zusammen mit der → *ἔγκτησις* zu den festesten Bindemitteln der Bündnisse zwischen den griech. *πόλεις* ([3]. [4]. [5]. [8]). **2.** Übersetzung von → *conubium* ([7]). E. B.

1. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 417.474. 2. *E.Szanto* Das griech. Bürgerrecht, 1906. 3. *W.Kolbe*, ZRG 49, 1929, 130.152f. 4. *U.E.Paoli* Studi di diritto attico, 1930, 287ff. 5. *W.Schwahn*, H 66, 1931, 97ff. 6. *W.Erdmann* Die Ehe im alten Griechenland, 1934, 167ff. 7. *E.Volterra* Studi Albertario Bd. 2, 1953, 369ff. 8. *J.A.O.Larsen*, Symbolae Osloenses 33, 1957, 5ff.

Epigenes (*'Επιγένης*). **1.** Offizier des Ptolemaios III. 247/46 im 3. syrischen Kriege. FGrH 160,20. **2.** Aus Teos, Stratege des Attalos I. (→ 4) im Kampf gegen die Galater und Antiochos Hierax, stiftete 2 Weihgeschenke für Attalos. OGIS 280. M.Fraenkel Inschr. von Pergamon, 1890, 30. Attalos stellte in Delos eine Reiterstatue des E. auf. IG XI 4,1109. E.V. Hansen The Attalids, 1947, 268. **3.** Feldherr und Staatsmann des Seleukos III. und Antiochos III. (→ 3), riet Antiochos zum Zuge gegen den Usurpator Molon, wurde aber von dem Kanzler Hermeias durch einen gefälschten Brief der Konspiration mit Molon bezichtigt und als Verräter getötet. Pol. 5,41 f. 49f. H. V.

4. E., Sohn des Antiphon, aus dem Demos Kephisia, war einer der jüngeren Anhänger des Sokrates. Platon erwähnt ihn zweimal: apol. 33e; Phaid. 59 B; danach war E. bei Sokrates' Tod anwesend. Als Sokrates' Gesprächspartner führt Xen. mem. 3,12 den E. ein. H. D.

5. E. von Byzanz. Astrolog wohl des 2. Jh. v. Chr., der von den Chaldaeern unterwiesen wurde. Wohl durch Poseidonios sind Teile seines Werkes weitergegeben worden. Die Frg. über Geburtenmöglichkeit in den verschiedenen Monaten (Cens. De die nat. 7,5,6), Lebensdauer (Cens. ebd. 17,4. Plin. nat. 7,160), Natur der Kometen (Sen. nat. 7,4–10) sind besprochen bei P.Schnabel Berossos, 1923, Cap. 5,109–118. E. Bo.

'Επίγονοι, »Nachkommen«. So hießen die Söhne der sieben Helden, die unter Adrastos' Führung unglücklich gegen Theben kämpften; den Söhnen gelang es 10 J. später, Theben zu zerstören. Als Führer wird meist → Alkmaion, Sohn des Amphiaraos, genannt. Außer ihm nahmen teil: Aigialeus, Sohn des Adrastos, Diomedes, S. des Tydeus, Sthenelos, S. des Kapaneus, Thersandros, S. des Polyneikes, der die Herrschaft in Theben übernimmt; ferner Promachos und Euryalos, deren Väter nicht zu den »Sieben« gehörten. So Paus. 10,10,4 nach den delph. Statuen des 5. Jh. Apollod. 3,82 fügt Alkmaions Bruder Amphilochos hinzu. Vgl. Sch. Hom. Il. 4,401ff. Hyg. fab. 71. In der Schlacht bei Glisas erlegten der theban. Führer Laodamas, Sohn des Eteokles, den Aigialeus, Alkmaion den Laodamas. Darauf zogen die Einwohner Thebens größtenteils nach Thessalien oder Illyrien, Hdt. 5,61. Diod. 4,66f. Die Sage, die Il. a.O. bekannt ist, enthält vielleicht einen hist. Kern: Theben war am Ausgang der myken. Zeit bedeutungslos, kein Thebaner kämpft vor Troia mit, der Schiffskatalog kennt nur Hypothebai (2,505). Sie war in dem → kykl. Epos E. und in Aischylos' E. dargestellt. H. v. G.

Bethe Theb. Heldenlieder 109ff. 131ff. *Prell.-Rob.* 2,949ff. *Wilam.* GldH 1,59,2.

Epigonos (*'Επίγονος*). Bildhauer, blühte in Pergamon in der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Von ihm sind Signaturen für Porträts und Siegesdenkmäler Attalos' I. erhalten; Plin. nat. 34,88 nennt besonders von E. einen Trompeter und ein Kind, das die tote Mutter liebkost. Man hat ihn daher mit hoher Wahrscheinlichkeit für den Meister der in Kopien erhaltenen großen Galliergruppen angesehen. Ob der in einer Künstlerinschr. aus Pergamon von der Wende des 3. Jh. genannte E. Sohn des Charias aus Pergamon dieser Meister oder etwa sein Enkel ist, bleibt zweifelhaft. A. R.

HBArch III 1 (5. Lfg. 1950) 341f. und 354 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. III 368f. *(Cressedi)*.

Epigramm (urspr. Bezeichnung Elegeion) ist dem Wortsinne nach Aufschrift. Metrische Aufschriften finden sich schon auf Gefäßen des 8. Jh. (P. Friedländer Epigrammata Nr. 53. Atti Acc. Linc. Ser. 8 Rendic. sc. mor. 10, 1955, 215). Es folgen seit dem 7. Jh. Weih- und Grab-E., in Hexametern, seit der Mitte des 6. Jh. auch, und dann vorwiegend, in elegischen Distichen, vereinzelt in Iamben. Der Stil wird zunächst vom Epos, dann im Grab-E. von der Elegie, schließlich von der Tragödie beeinflußt. Im Grab-E. folgt auf archaische Anfänge die Würde und Kürze unnachahmlich vereinigende klassische Form der Zeit der Perserkriege. Dann weiten sich Umfang und Ausdruck, die Zurückhaltung der Empfindung wird allmählich aufgegeben, das Persönliche rückt immer mehr in den Vordergrund, ein fester Bestand an Motiven bildet sich aus. Vom Hellenismus übernimmt das Christentum das Grab-E.; es schafft in den Formen nichts Neues, füllt aber den Inhalt, bei Bewahrung älterer Motive, mit chr. Geist. Auch die Weih-E. haben eine Entwicklung von archaischer Kürze zu größerem Wortreichtum durchgemacht, der besonders in den sich an sie anschließenden Ehreninschriften hervortritt. – Das literarische E. hat 2 Wurzeln, das inschriftliche E. und die beim Symposion vorgetragenen Sprüche. Aus letzteren entwickelte sich ein Kurzgedicht, das nicht Aufschrift sein will und diese Form völlig aufgeben kann. Das Zusammenwirken beider Gattungen bestimmt die Geschichte des griech. E. seit dem 4. Jh. Echte Aufschriften werden, wie schon von Simonides, dem aber viele E. zu Unrecht zugeschrieben wurden, weiterhin auch von namhaften Dichtern verfaßt. Ihr Stil, kunstvoller als der des alten E., wird von der Persönlichkeit der Dichter geprägt. Zu den Grab- und Weih-E. kommen solche auf frei stehende Götterbilder und Brunnenanlagen (die der Anyte Anth.Pal. 9, 313f. zeichnen sich durch Naturgefühl aus), später auf Bäder und andere Gebäude. Aber neben die echte Aufschrift tritt, von ihr nicht immer zu scheiden, das fingierte Grab- oder Weih-E., teils zweckbedingt, etwa als Spott-E. (Grabschrift auf Aristoteles von Theokrit von Chios, Weih-E. des Leonidas von Tarent Anth. Pal. 6,293.298) oder als Ausdruck literarischen Urteils, wie die Grab-E. auf Dichter, teils als reines literarisches Spiel, wie bei Leonidas von Tarent, dessen E. für Weihungen von Handwerkern, die ihren Beruf aufgeben, viel nachgeahmt worden sind. Seit Erinna in einem nicht erhaltenen E. den Tod einer Zikade und eines Heuschrecks beklagt hatte (Plin.nat. 34,57), ist die Totenklage um Tiere ein beliebtes Thema des E., auch in der Form der fingierten oder echten Aufschrift, bis zum Ende des Altertums geblieben. An das Grab-E. schließen sich die E. an, die die Empfindung beim Tode einer Person ausdrücken (Kallimachos Anth.Pal. 7,80), an das Weih-E. die, die den Eindruck eines Porträts vermitteln (Erinna 6,352; Nossis 353f.). Den letzteren folgt das ekphrastische E. auf Kunstwerke, zuerst bei Leonidas von Tarent. Das Motiv des in der Landschaft stehenden Götterbildes (Hermes bei Anyte 9,314) wird von Leonidas auf Priap angewandt; ihm folgt eine lange Reihe Priapea. Das von der Form der Aufschrift gelöste E. vermag alles auszudrücken, was den Dichter bewegt. Schon bei Platon hat das E. die Funktion, die heute der Lyrik zufällt. In weiterem Umfange gilt das für Asklepiades von Samos, dessen zügelloses Leben sich in seinen Liebes- und sympotischen E. spiegelt. Aber auch das Apophthegma (Nossis 5, 170) und die Sentenz (seit Leonidas von Tarent, Griech. Epigr. 307 u.a.) finden Gestalt im E. Auch eine Anekdote kann im E. erzählt werden (Kallimachos ep. 1, Dioskorides Anth.Pal. 6,220). Das E. wird in seiner Blütezeit (Ende des 4. Jh. und 3. Jh.) gepflegt in Unteritalien (Nossis, Leonidas), im Mutterland (Mnasalkes), in anderem Stil in Samos (Asklepiades, Hedylos), dann in Alexandreia, wohin Hedylos und Poseidippos (aus Pella) gingen und wo Kallimachos und Dioskorides wirkten. Im 2. Jh. beginnt die Rhetorisierung des E. (Antipatros von Sidon, dann Meleagros); der Witz treibt sein Spiel in der Pointe und der Variation fremder und eigener E. Er führt im 1. Jh. n. Chr. bei Lukillios zur Ausbildung eines Spott-E., das sich nicht gegen Einzelpersonen, sondern gegen menschliche Typen richtet. Im Liebes-E. sind Erlebnis und Fiktion oft nicht zu unterscheiden. Doch geht die Verbindung mit dem Leben dem E. nie ganz verloren; sie wird bewahrt noch in den höfischen E. des Krinagoras (unter Augustus), in manchen E. des Palladas (4. Jh.) und auch noch, wenn auch spärlich, in den E. des Kreises um Agathias, dem jedoch als Kunstprinzip die Nachahmung der Alten gilt. – Unter den Römern hat zuerst Ennius das hellenistische Buch-E. übernommen. Ohne dieses sind auch die E. Catulls nicht denkbar, die aber aus leidenschaftlichem Erleben hervorgehen, natürlich auch nicht die Priapea. Der Klassiker des lat. E., Martial, übertrifft seine griech. Vorbilder weit und verwendet im Spott-E. die Pointe mit Meisterschaft. Auf die spätere lat. Epigrammatik hat er, neben dem griech. E., stark gewirkt, bis zu ihrer letzten Blüte im 6. Jh. in Nordafrika. – Die lat. Aufschriften vor allem auf Gräbern haben ihren Ausgangspunkt in den metrischen Elogien (Scipionen-Inschriften), nehmen aber später auch Motive der griech. Grabinschriften auf. R. K.

Wilamowitz Hellenist. Dicht. 1,119ff. *Beckby* Anthol. Graeca 1,11ff. (mit Bibliographie). *Peek* Griech. Grabgedichte, 1960, 1ff. Spätzeit: Art. E. RACh.

Ἐπιγραφεῖς hieß in Athen eine Kommission, die das Vermögen zwecks Heranziehung zur → *εἰσφορά* registrierte (Isokr. 17,41), die Selbsteinschätzung der Steuerpflichtigen kontrollierte und säumige Staatsschuldner vor Gericht brachte (Poll. 8,103). E. B.

Epikaste (*Ἐπικάστη*). **1.** Tochter des → Augeias, von Herakles Mutter des Thestalos, Apollod. 2,166. **2.** In der kykl. Oidipodie und Hom. Od. 11,271 = → Iokaste, Mutter und Gattin des → Oidipus. H. v. G.

Epikedeion (*ἐπικήδειον*). Lied beim *κῆδος*, (Trauer, Bestattung): Eur. Alc. 828 Plat. leg. 7: 800 E. Grenzen zum → Threnos sehr verwischt Prokl. (Phot. 321a30): Thr. an keine Zeit gebunden, E. bei Bestattung (unklar); vgl. Suda s.v. E. [1],38. Bald wird es liter. Trost- und Trauergedicht (Hes. wird ein E. zugeschrieben, Suda s.v.), bes. im Hellenismus und in röm. Lit.: Arat, Parthenios; Hor.c. 1,24. Prop. 4,11 (→ Elegie); Stat. silv. 2,1.5,1; e. Drusi (RE IV 943); inhaltlich gehören auch manche → Epigramme hierher: CEpigr. 1109ff. [3],88ff. Im Hellenismus finden wir auch E. auf Tiere seit Anyte, [2],57ff. S. auch Consolatio. H. Vr.

1. *H. Färber* Die Lyrik in der Kunsttheorie der Ant., Münch. 1936. 2. *G. Herrlinger* Totenklage um Tiere in der

ant. Dichtung. Tübinger Beitr. zur Alt. Wissensch. 8, 1930 (mit Beispielen für Nachleben). 3. *W.Peek* Griech. Grabgedichte, Bln. 1960.

'Επίκληρος. Gemeingriechisches aber in den einzelnen Städten verschieden ausgestaltetes ([3]. [5]), eigentümliches ([8]), der Erhaltung des väterlichen *οἶκος* dienendes Rechtsinstitut ([1]. [2]. [4]. [9]). Im att. Recht wurde die bruderlose Tochter, über deren Hand der Vater weder zu Lebzeiten noch von Todes wegen durch die Verheiratung mit einem Adoptivsohn verfügt hatte, von Gesetzes wegen ([6],79) zur Erbtochter, *ἐ.*, auf die der Nachlaß des Vaters überging ([7],112) und auf deren Hand der nächste Erbberechtigte, → *ἀγχιστεύς* ([7]), mittels *ἐπιδικασία* selbst dann Anspruch erheben konnte ([6],73), wenn die *ἐ.* bereits einem sippenfremden Mann verheiratet worden war. E. B.

1. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 349ff.

bis 1908. 3. *J.Kohler* und *E.Ziebarth* Das Stadtrecht von Gortyn, 1912, 111ff.

5. *W.Becker* Platons Gesetze, 1932, 50ff. 6. *W.Erdmann* Die Ehe im alten Griechenland, 1934, 65ff.

Studia et doc. hist. et iur. Bd. 2, 1936, 77ff. 8. *Ders.* Miscellanea Mercati Bd. 5, 1946, 524ff.

Tijdschrift 20, 1952, 17ff.

Epiknemidioi s. Lokris

Epikrates (*'Επικράτης*). **1.** Athen. Demokrat, 403 v. Chr. hervorgetreten, um 389 in der 27. Rede des Lysias wegen Unterschlagung auf Leben und Tod angeklagt, verhandelte dann als Gesandter beim Perserkönig, bestochen, zum Schaden Athens, wofür er zum Tode verurteilt wurde (Demosth. 19,277). **2.** Athener, der dem bei Admetos weilenden Themistokles heimlich Frau und Kinder nachsandte und deswegen von Kimon angeklagt wurde (Plut. Them. 24,6). Fr. Kie.

3. E., Sohn des Polystratos, rhodischer Flottenführer, schützte 190 v. Chr. im Kriege gegen Antiochos III. Delos gegen Piraten. Sylloge³ 582. E. Ziebarth Beitr. zur Gesch. des Seeraubs 1929, 27. Auf der Fahrt, um Kephallenia zu sichern, traf E. im Piraeus L. Aemilius Regillus, der ihn zurücksandte. E. beantragte dann einen Zug nach Lykien. Liv. 37,13,11.14,1.2.15,6. H. V.

4. E. aus Ambrakia, Dichter der Mittleren Komödie. Wir kennen 6 Titel, 11 Frg. Das interessanteste (11) ist ein Dialog in Anapästen und iamb. Trimetern über Platon und seine Schule, der stark an die »Wolken« erinnert. (Der dort genannte Menedemos ist der Pyrrhäer, nicht der Eretrier, Edmonds The fragments of Attic comedy 2,355, macht sich unnötige chronologische Schwierigkeiten.)

W. K.

'Επίκρισις. Die *ἐ.*, von der es 2 Arten gab, bezog sich bloß auf das römische Ägypten. Die eine war die bürgerliche oder fiskalische (Mitteis-Wilcken Grdz. 196ff.). Sie schloß an die *κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί* an und diente der Ermittlung der Voraussetzungen für eine volle oder teilweise Befreiung von der Kopfsteuer, der alle Personen männlichen Geschlechts zwischen 14 und 60 J. unterworfen waren. Die Entscheidung über die Privilegierung traf eine eigene Kommission (*ἐπικριταί*) im Heimatort des e.-Pflichtigen. Die militär. (Mitteis-Wilcken Grdz. 395) *ἐ.* *(probatio)* fand vor dem *praefectus Aegypti* oder dessen Stellvertreter statt und diente der Einstellung der Rekruten, der Abweisung von Untauglichen und Versetzungen. Die schriftliche Unterlage dafür war die Musterrolle, der *τόμος ἐπικρίσεων*, der auch die Veteranen enthielt. Alle, die sich gemeldet hatten, erhielten ein *ἀντίγραφον*. Dagegen bestreitet Lesquier 155ff. die Existenz der mil. *ἐ.* und bezieht die fiskalische bloß auf die privilegierten Klassen; vgl. 175ff. 200f. A. N.

Mitteis-Wilcken, Grdz. 57.142.167.172ff.196ff.395.401f. 399ff.

Diocletien, Kairo 1918. *K.Kraft* Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau, Bern 1951, 129ff.

Epikteta (*'Επικτήτα*). Witwe des theräischen Adligen Phoinix, vollendete auf dessen Wunsch das von ihm begonnene Museion für den jung gestorbenen Sohn Kratesilochos und begründete gemäß den Weisungen ihres 2 J. nach Phoinix verschiedenen Sohnes Andragoras eine »Männergemeinschaft der Verwandten«. In ihrem inschr. erhaltenen Testament (IG XII 3,330, *διαθήκα*, Z. 1–108 [Ende 3./Anf. 2. Jh. v. Chr.]) vermachte sie ihrer Tochter Epiteleia und deren Erben das Museion sowie den von ihr hinzugeschaffenen Heroenhain für Phoinix und seine Söhne (denen nachträglich E. selbst beigesellt wurde) unter der Bedingung einer jährlichen Zahlung von 210 Drachmen an das um weibliche Verwandte und die Deszendenz der Mitglieder erweiterte *κοινόν*. Die laufenden Zuwendungen für dieses sicherte E. durch Belastung ihrer Güter mit einer Hypothek von 3000 Drachmen, deren Zinsen (7%) den Jahresbetrag ausmachten. Für die kult. Zusammenkünfte bestimmte sie 3 Tage im Monat Delphinios; die Leitung hatten Epimenioi. Verbotsbestimmungen und Strafen sollten die Rechtsnachfolger der Stifterin hindern, Museion und Temenos ihrem Zweck zu entfremden. Die Satzung des Vereins (a.O., *νόμος*, Z. 109–288) bestätigte die Annahme der Stiftung, behandelte die Obliegenheiten der einzelnen Organe (Opferpriester, Rendant, Kassierer), regelte den Verlauf der Feier und belegte mit Strafe, wer den Bestand des Vereins gefährden würde. Die Existenz des *κοινόν* in späterer Zeit bezeugt die Inschrift EA 1914, 131-133. H. B.

E.F.Bruck Totenteil und Seelgerät im griech. Recht, 1926, 160f. u. ö. *R.Laqueur* Epigr. Unters. zu den griech. Volksbeschlüssen, Anhang: Das Testament der Epikteta, 1927, 186–202. *P.Boyancé* Le culte des Muses chez les philosophes grecs, 1937, 330–347. *W. Kamps*, Archives d'histoire du droit oriental 1, 1937, 159–168. *A. Mannzmann* Griech. Stiftungsurk. 1962, 140–143 u.ö.

Epiktetos 1. Aus Hierapolis (in Phrygien) ca. 55 bis ca. 135, stoischer Philos., E. war Sklave des Freigelassenen → Epaphroditos. Mit dessen Erlaubnis hörte E. den Stoiker → Musonios Rufus; nach seiner Freilassung erteilte E. selbst in Rom philos. Unterricht. Deshalb wurde E. von der Ausweisung betroffen, die Domitian 89 gegen alle Philosophen verfügte. E. wandte sich nach Nikopolis (→ Aktion Nachtr. Bd. I), wo er bis zu seinem Lebensende, offenbar vor vielen Zuhörern, stoische Philos. lehrte. Seine Lehrvorträge wurden von seinem Lieblingsschüler Flavius → Arrianos gesammelt und vermutlich in gutes Attisch umstilisiert. Diese *διατριβαί* wurden in 8 B. veröffentlicht, von denen 4 erhalten sind. Die Quintessenz daraus faßte E. selbst in dem berühmten Handbüchlein – *ἐγχειρίδιον* – zusammen. Dieses hat bis in die Neuzeit eine ungemeine Wirkung ausgeübt; es hat auch, weil es der einzig vollständig erhaltene Text eines stoischen Schulphilosophen ist, das Bild, das die Wissenschaft von der Stoa entwarf, erheblich bestimmt.

Mit gutem Grund ließ E. sich nicht in Athen nieder. Zwar weicht seine Lehre in keinem Punkt vom offiziellen, seit Jahrhunderten geprägten Dogma ab (→ Stoa, → Chrysippos); aber E.' Stil zu lehren unterscheidet sich sehr deutlich; er wendet sich nicht künftigen Fachleuten, sondern einer Rat suchenden Menge zu; E. spricht zu Laien. Die theoret. Bemühung um die Logik und um viele Aspekte der Physik tritt zurück; E. warnt sogar vor wissenschaftlichen Unters. und vor B., die den Menschen vom Wesentlichen ablenken. E.' Philos. konzentriert sich darauf, die Menschen aus ihren Wirrungen, den *πάθη*, herauszuführen, sie dem *λόγος* zu öffnen und damit die *εὐδαιμονία*, das Glück, gewinnen zu helfen. Da der *λόγος* ein Aspekt der Allnatur, d.h. des Göttlichen, ist, führt die Besinnung auf den *λόγος* auf die theolog. bestimmte Frage, welche Aufgabe die göttliche *διοίκησις* dem Menschen gestellt hat; E. fragt, was damit in Reichweite und Verfügung – *τὰ ἐφ' ἡμῖν* – des Menschen gestellt wird. Viel stärker als zuvor wird der von der Stoa oft untersuchte Begriff der Freiheit (vgl. 1,12,7) in theolog. Bezug gerückt (vgl. die Ansprache des Zeus an E., 1,1, 10–13). Ist solche Erkenntnis von der Zweckbestimmung des Menschen – *τέλος* – erreicht, dann fordert E. auch von den Laien radikale Hinwendung (Konversion) – nicht gelegentliches Dilettieren – zur Philos., die, weit davon entfernt, eine Kathederwissenschaft zu sein, jeden Schritt im Leben bestimmen soll; denn jede Aktion des Menschen soll mit den Intentionen des göttlichen Verwalters übereinstimmen; zur beherrschenden Vorstellung *θεία διοίκησις* vgl. 1,4,7. 2,10,3. 3,11,1 u.ö. In dieser philosoph. Haltung ordnet sich E. zwischen → Seneca und dem Kaiser Marc → Aurel ein. H. D.

Ta.: 1. E.-i dissertationes ab Arriano digestae ad fidem codicis Bodleiani recensuit *H. Schenkl*, Lpz. 1894; enthält auch das Encheiridion. Guter Wort-Index.

Lit.: 2. *A. Bonhoeffer* Epictet und die Stoa, Unters. zur stoischen Philos., Stuttg. 1890. 3. *Ders.* Die Ethik des Stoikers Epiktet, Stuttg. 1894. 4. *Th. Colardeau* Étude sur Épictète, Paris 1903. 5. *D. S. Sharp* Epictetus and the NT., 1914. 6. *R. Bultmann* Das religiöse Moment in der Unterweisung des E. und das NT., ZNW 13, 1912, 97–110 und 177–191. 7. *L. Spanneut*, Art. E., RAC 5, 1961, 599–681, mit reicher Bibliogr. 8. Zusammenfassend *M. Pohlenz* Die Stoa 1,327–341.

2. E., Name zweier att. Vasenmaler. Der ältere, um 530–490 v. Chr., bekannt durch 40 Signaturen. Einige Signaturen stehen auf Vasen der Töpfer Aischylos, Nikosthenes, Andokides, Pamphaios, Python und Pistoxenos. Einmal nennt er sich Töpfer auf einem von ihm bemalten Teller. Die ältesten Augenschalen zeigen schwarzfigurige Innenbilder, alle übrigen Stücke sind rein rotfigurig. E. ist ein sauberer, gefälliger, nicht sehr origineller Zeichner.

Ganz anderer Art ist der jüngere E. (um 490 bis 460), einer der gewaltigen Meister. Schüler des → Euthymides, setzt er seine groß gesehenen Figuren teils einzeln, teils in wohlabgewogenen Kompositionen meist auf große Gefäße. Von ihm stammen an schwarzfigurigen Arbeiten panathenäische Amphoren und ein Pinax. Eine seiner Schalen ist vom Töpfer Kleophrades signiert, daher er auch Kleophradesmaler genannt wird. A. R.

Beazley Attic Red-Figure Vase-Painters², Oxf. 1963, 70 ff. 181 ff.

Epikuros (*Ἐπίκουρος*), S. d. Neokles, Begründer der epikureischen Schule, 342/1–271/0. E.' Vater, obgleich att. Bürger, war seit etwa 352 als Kolonist (und als Lehrer?) auf → Samos ansässig, wo E. geboren wurde. Seine 2 J. als → Ephebe – wie üblich das 18./19. – verbrachte E. zu Athen; → Menander war sein Jahrgangskamerad = Synephebe. Inzwischen war Samos der att. Herrschaft verloren gegangen (→ Lamischer Krieg); E.' Eltern gingen nach Kolophon ins Exil, wohin E. ihnen folgte. In diesem Jahrzehnt vollzog sich E.' philos. Bildung, deren Anfänge gewiß in die Ephebenzeit, ja nach Cic. nat. 1,72 ins 14. Lebensjahr zurückreichen. Der Name eines philos. Lehrers des E. läßt sich nicht mit der erforderlichen Sicherheit nennen. In jener über 10 J. währenden Zeit der Vorbereitung hat E. den Einfluß des → Demokrit, zugleich aber des → Aristoteles erfahren, durch welche Medien, ist nicht mehr erkennbar. Ant. Tradition lag daran, zu betonen, daß es außeratt. Einflüsse (d.h. weder Platon noch Aristoteles) waren, die E. formten; in jüngster Zeit (vgl. E. BIGNONE) hat man die Einseitigkeit dieser These erkannt; zwar ist unverkennbar, daß E. auf Demokrit aufbaut, aber das in steter Berücksichtigung namentlich der von Aristoteles gewonnenen Ergebnisse.

Nach solcher Vorbereitung, nun über 30 J. alt, begann E., Philos. zu lehren, erst in Mytilene (311/10), bald darauf in Lampsakos. Diese Stationen auf E.' Lebensweg wurden darum wichtig, weil E. hier die für später bestimmenden Freundschaften schloß: → Hermarchos stammt aus Mytilene, → Metrodoros und → Kolotes nebst mehreren anderen stammten aus Lampsakos und folgten E. auf seinem weiteren Wege.

306 ließ sich E. in Athen nieder und tat damit kund, daß er es »wagte, mit den mächtigen Organisationen, die Plato und Theophrast in Athen geschaffen hatten, in Athen selbst zu rivalisieren« (Ed. Schwartz Epikur 145). E. erwarb in Athen ein Haus (Apollodor bei Diog. Laert. 10,11 weiß sogar den Kaufpreis: 80 Minen) mit dem berühmten Garten – κῆπος –, von dem nachmals E.' Schule den Namen erhielt. Die Rechtsform von E.' Schule war die gleiche wie die der → Akademie und des → Peripatos: sie bildete einen θίασος. Hier wie dort wurde der Geburtstag des Gründers festlich begangen; dies stets in engem Zusammenhang mit einem Apoll und den Musen geweihten Fest (vgl. P. Boyancé Le culte des Muses chez les philos. Grecs, 1937, 323 ff.).

In dieser Schul- und Hausgemeinschaft lebte E. mit den ihm eng verbundenen Freunden; dieser Gemeinschaft kam es nicht auf Erkenntnisgewinn als absoluten Wert an, sondern auf Bewährung der gewonnenen Erkenntnis im Zusammenleben – συμφιλοσοφεῖν. So hielt man enge und herzliche Verbindung zu den Gruppen Gleichgesinnter auf den Inseln und in Kleinasien, die E. zwei- oder dreimal aufsuchte (Diog. Laert. 10,10); recht streng aber sonderte man sich von der unbelehrten und unbelehrbaren Menge ab, wodurch E.' Schule etwas Sektenhaftes bekam. Ob diese Ausschließlichkeit erfolgte, weil die Öffentlichkeit an E.' Lehre Anstoß nahm (wie oft vermutet), muß als ungesichert gelten. Umgekehrt gab das Sichabschließen des Kepos manchem übelwollenden Gerücht Raum.

E. starb nach langem, schmerzhaftem Leiden. Sein Testament – erhalten bei Diog. Laert. 10, 16–22 – setzte → Hermarch von Mytilene zum Nachfolger und Schulhaupt ein und wies ihm den Nießbrauch an dem Haus mit Garten zu; als Erben des Eigentums bezeichnet E. Amynomachos und Timokrates, die als att. Bürger Grund und Boden besitzen konnten. Das Testament ist ein schönes Zeugnis für die Fürsorge E.' für die Gemeinschaft seiner Freunde.

Das Charakterbild, das Diog. Laert. 10,9–10 entwirft, ist verfaßt, um Entstellungen abzuwehren; offenbar entnimmt es Diog. Laert. epikur. Vorlage. Es rühmt die εὐγνωμοσύνη des E. und gipfelt in dem Lob seiner φιλανθρωπία. Noch höher gesteigert ist sein Bild bei Lukrez, namentlich 1,60ff. und 3,1040; E. wird als der σωτήρ gepriesen; seine Heilstat besteht darin, den Aberglauben besiegt zu haben – *nos exaequat victoria caelo* (1,79).

Trotz vieler Anfeindungen hat sich über E. weniger an »Philosophen-Legende« gebildet als über andere; selbst Böswillige konnten über dieses stille Leben nicht viel berichten. Dies ein wichtiger Mitgrund, warum Diog. Laert. verhältnismäßig viel gutes biograph. Material bietet; ja, er hat seinem E.-Buch (dem 10.) 3 authent. Stücke, die 3 Lehrbriefe, eingefügt. Dadurch ist von E., als einzigem hellenist. Philosophen, philos. Text in nennenswertem Umfang – 48 Teubner-Seiten ~ 44 SS. OCT – erhalten. Alle 3 Briefe sind an Freunde E.' gerichtet: 1. an Herodotos, enthält einen Abriß der Physik. 2. an Pythokles, über Himmelserscheinungen. 3. an Menoikeus, ein Abriß über die Lebensführung. Erhalten sind ferner der Abriß *ratae sententiae* = κύριαι δόξαι = 40 Sentenzen, in denen E.' hauptsächliche Lehrsätze zusammengefaßt sind, ergänzt (bei 13 Überschneidungen) durch die Sentenzen des Gnomol. Vatic., das, im cod. Vat. Gr. 1950 erhalten, 1888 wiederentdeckt wurde. Diese Sentenzen hatten doppelte Funktion: a) Anfängern das Wesentliche von E.' Lehre in knappem Überblick darzubieten, b) im philos. Gespräch das »Zitat« von bereits gewonnenen, der Diskussion nicht mehr unterliegenden Ergebnissen zu erleichtern. Somit waren diese Sentenzen die loci communes der Schule; sie sind nicht alle von E. selbst formuliert; bisweilen gelang einem Schüler die erwünschte Verdichtung.

E.' schriftlicher Nachlaß war überreich; es sollen – so Diog. Laert. 10,26 – an die 300 Schriftrollen gewesen sein – gewiß nur zum kleinen Teil für eine Herausgabe bestimmt. Immerhin nennt Diog. Laert. 10,28 über 40 Titel, die offenbar außerhalb des Kepos zugänglich waren. Von dem an 1. Stelle genannten Werk, περὶ φύσεως (in 37 B.!) sind Reste auf Pap. in Herculaneum gefunden worden; gründliche Bibliogr. über die [oft entlegenen] Publikationen hierzu bei W. Schmid, Art. E., RAC 5, 1961, 699–706. Neben Fragmenten, die aus Werken stammen, die E. selbst verfaßte, ist in Herculaneum vieles aufgetaucht, das von E.' Schülern und Nachfolgern, bis herab auf → Philodem, herrührt.

E.' Philosophieren knüpft an eine vorsokrat. und vorplaton. Stufe der griech. Philos. an. E. verdankt dem – später freilich als Ληρόκριτος verspotteten → Demokrit nicht nur die Atom-Lehre (→ Atomistik) und die Wahrnehmungs-Lehre (alle Wahrnehmung geschieht, weil sich unablässig Bildchen vom Wahrnehmbaren ablösen) – hinter solchen Philosophemen, die man nicht isoliert betrachten sollte, steht ein Begriff vom Sein, durch den sich E. radikal von Platon unterscheidet: Das Sein ist in den Dingen (nicht transzendent hinter oder über ihnen); es steht nicht im Gegensatz, sondern in Relation zum Werden. Folgerichtig wird von diesem Ansatz her jede Absolutheit geleugnet. Keineswegs kann – etwa mit Platon – dem Sein oder irgendeinem Seienden absolute Geltung zugeschrieben werden, soweit es in die Ursache-Wirkung-Relation einbezogen ist (sind Wesen, wie die Götter, jeder Veränderlichkeit entrückt, dann können sie auch nicht Ursache sein; sie erreichen diese Welt nicht und sind von ihr aus unerreichbar). Ebenso wenig kann dem Menschen eine absolut gültige Aufgabe gestellt werden, denn keiner der Werte – *ἀρεταί* – hat absolute Geltung. Vielmehr haben Erkenntnis der Natur-Zusammenhänge wie die *ἀρεταί* ihren (relativen) Wert darin, daß sie den Menschen frei von Schmerz und Unruhe – *ταραχή* – machen sollen. Diese Forderung nach Befreiung, ja Erlösung verleiht der Philos. E.' den Charakter einer Heilsbotschaft. Um E.' Lehre vom Hedonismus etwa → Aristipps von Kyrene abzugrenzen, muß freilich unterstrichen werden, daß E. das stat. (katastemat.) Bewußtsein ungetrübter Ruhe sorgsam scheidet (Diog. Laert. 10,136) von den transitor. Hochstimmungen *χαρά* und *εὐφροσύνη*. So ist E.' Lehre zur »Philos. der (richtig verstandenen und geübten) Freude«, besser zur Philos. des intensiv gelebten Lebens geworden. E.' Lebenskunst führt zu der Warnung, sich nicht in Lebensbereiche hineinziehen zu lassen, die mit Sicherheit unruhevollen Störungen ausgesetzt sind – darum hält der Epikureer sich der Politik fern und übt kein öffentliches Amt aus. Um so mehr empfiehlt E.' Lehre das Wirken im kleinen Kreise Gleichgesinnter: Der Vereinzelte wird sich kaum zur *ἀταραξία* durchringen können; der eigentliche Ort für die epikur. Lebensführung ist der Freundeskreis. In kleinen Gemeinschaften, die in gemeinsamem Bemühen auf die Verwirklichung von E.' Lebensideal hinwirkten, hat E. fern aller lauten Öffentlichkeit eine Jahrhunderte überdauernde Nachwirkung gefunden (→ Philodemos v. Gadara, → T. Lucretius Carus, → T. Pomponius Atticus, → Siron).

E.' Bildnis, kurz vor seinem Tode geschaffen, ist in 26 Repliken erhalten, davon 2 mit dem Namen E. bezeichnet; am eindrucksvollsten die in New York befindliche Wiederholung (K. Scheffold Bildnisse d. ant. Dichter, Redner, Denker, 1943, 119). Das Original war eine Sitz-Statue (4 Repliken). H. D.

Ta.: 1. Epicurea, ed. *H. Usener*, 1887. 2. E.-i et Epicureorum scripta, ed. *A. Vogliano*, 1928. 3. E.-i epistulae tres et ratae sententiae, ed. *P. von der Mühll*, 1922.

Lit.: 4. *J. Mewaldt* Die geistige Einheit E.', 1927. 5. *C. Bailey* The Greek atomists and E., 1928. 6. *R. Philippson* Die Götterlehre der Epikureer, RhM 83, 1934, 171 ff. 7. *C. Diano* Epicuri ethica, 1946. 8. *A. J. Festugière* E. et ses dieux, 1946. 9. *E. Bignone* L'Aristotele perduto e la formazione filosofica d'E., 1936, 2 vol., dazu Rez. von *M. Pohlenz*, GGA 198, 1936, 514–531, jetzt Kl. Schr. I. 10. *R. Philippson* Neues über E. und s. Schule, NGG 1929/30. 11. *Ders.* Zur epikur. Götterlehre, H 51, 1916, 568–608, mit Nachtrag H 53, 1918, 358–395. 12. *M. Boyancé* Les Épicuriens et la contemplation, Epicurea in mem. Bignone 1959, 89–99. 13. *W. Schmid* Götter und Menschen in der Theologie Epikurs, RhM 94, 1951, 97–156. 14. *A. Vogliano* Gli studi epicurei nell'ultimo cinquantennio, Mus. Helv. 11, 1954, 187–194. 15. *W. Schmid*, Art. E., RAC 5, 1961.

Epikydes. 1. Athener, 480 v. Chr. von Themistokles veranlaßt, seine Bewerbung um das Strategenamt zurückzuziehen (Plut. Them. 6). **2.** Kampfgenosse Hannibals, Sohn eines syrakusan. Verbannten und einer karthag. Mutter, in Karthago geboren und aufgewachsen. 214 v. Chr. einer der Gesandten, die das Bündnis zwischen Karthago und Syrakus zustande brachten, stieß er dann ins röm. Sicilien vor (Liv. 24,6 f.). 213 wurde er durch einen prokarthag. Staatsstreich in Syrakus einer der Strategen mit unumschränkter Gewalt (Liv. 24,29,4 ff.) und leitete hierauf die Verteidigung der Stadt gegen die Römer. Als sie 212 fiel, floh E. nach Akragas, von wo aus er den Kampf fortsetzte. Nach dem Fall auch dieser Stadt 210 entkam er nach Karthago. Fr. Kie.

Epikydidas. Spartiat, der 394 v. Chr. dem König → Agesilaos den Befehl zur Räumung Kleinasiens überbrachte (Xen. hell. 4,2,2. Plut. Ages. 22). Möglicherweise hatte er vorher in der Seeschlacht bei Aigospotamoi ein höheres Kommando innegehabt und stand seine Statue auf Spartas Siegesdenkmal in Delphoi (Paus. 10,9,10). Er fiel unter Agesilaos 378 in Boiotien. Fr. Kie.

Epilykos (*Ἐπίλυκος*) wurde früher fälschlich als Vasenmaler gedeutet; es ist ein »Lieblingsname«, den der Maler Skythes besonders häufig braucht. A. R.

Beazley Attic Red-Figure Vase-Paint.^{2} Oxf. 1963, 1578.

Epimeletai (*ἐπιμεληταί*). **1.** Aufsichtsbeamte in größeren Staatswesen (Aristot. pol. 7 (6),8, 1321 b). In Athen übten E. zahlreiche Funktionen einzeln oder kollegial aus. Unter den regelmäßigen Aufgaben im Bereich der Zivilverwaltung ragten hier hervor: Leitung der untertänigen Gemeinden (F. Gschnitzer Abhängige Orte, 1958, 105), Gerichtsbarkeit in Phorosangelegenheiten (IG I^2 63), administrative Vorstandschaft in den → Symmoriai für die → Trierarchie (Demosth. 47,21) und die → Eisphora der → Metoikoi (IG II^2 244,26), Verwaltung der Schiffswerften (*ἐ. τῶν νεωρίων*, IG II^2 1629), Kontrolle der Ein- und Ausfuhr (*ἐ. τοῦ ἐμπορίου*, Aristot. Ath. pol. 51,4), Sorge für die Brunnen (*ἐ. τῶν κρηνῶν*, Aristot. Ath. pol. 43,1). Beaufsichtigung von Bauten wurde außerordentlichen E. innerhalb einer für ein bestimmtes Projekt gebildeten Kommission übertragen (F. G. Maier Griech. Mauerbauinschr. 1, 1959, Nr. 10 A, 29 und S. 43). Die Bezeichnung E. war so geläufig, daß die Elfmänner, *οἱ ἕνδεκα*, auch *ἐ. τῶν κακούργων* genannt wurden (Antiph. 5,17) und Demetrios von Phaleron der Titel *ἐπιμελητὴς τῆς πόλεως* beigelegt werden konnte (Diod. 20,45). Zu d. Aufgaben kult. Art, die in Athen von E. besorgt wurden, gehörte vor allem die Ausrichtung der eleusin. Mysterien (*ἐ. τῶν μυστηρίων*, Aristot. Ath. pol. 57,1) u. der großen Dionysien (*ἐ. τῆς πομπῆς*, IG II^2 668. Aristot. Ath. pol. 56,4). In einflußreicher Position außerhalb Athens fungierten E. z.B. in Olympia (Inschr. v. Olympia 65. 80 u. ö.), Andania (Sylloge^4 736,49), Rhodos (IG XII 1,49.50). In Delphi residierten in der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. E. als Zivil- und Militärgouverneure des aitol. Bundes (R. FLACELIÈRE Les Aitoliens à Delphes, 1937, 332–339), ebendort verwalteten E. in beamtengleicher Stellung die Stiftungen Eumenes' II. und Attalos' II. von Pergamon (G. DAUX Delphes au IIe et au Ier siècle, 1936, 686–698). Besondere Erwähnung verdienen die äg. E. der Ptolemäerzeit, denen die Finanzverwaltung in den Gauen (MITT.-WILCKEN Grdz. 1,1,149f.) mitsamt einer ausgedehnten Sondergerichtsbarkeit (E. BERNEKER Die Sondergerichtsbarkeit im griech. Recht Äg., 1935, 90–94) übertragen war. **2.** Selbstverwaltungsorgane der → Phylen, → Phratrien, Gene. Bedeutung kommt allein den erstgenannten E. zu. Sie versammelten in Attika die Phyle zur → Agora (IG II^2 1165,31–34), überwachten die Liegenschaften (IG II^2 1165,18–22) und nahmen vor Gericht die Interessen der Phyle wahr (Demosth. 21,13). 3. Funktionäre in Vereinen, bes. solchen kult. Charakters (F. POLAND Gesch. d. griech. Vereinswesens, 1909, Reg. s.v.). 4. Übers. röm. Titel: *curator*, z.B. IG Rom. III 172, *procurator*, M. GELZER Stud. zur byzant. Verwaltung Äg., 1909, 42–50. 5. Götter, als »Schützer« der erlangten Freiheit von Sklaven in Freilassungsurkunden wie IG IX 1,119 angerufen, F. BÖMER Unters. über die Rel. der Sklaven 2, 1960, 22. H. B.

Epimenides (*'Επιμενίδης*). Kret. Theologe und Wundertäter, von angeblich zwischen 157 und 299 J. schwankender Lebensdauer. Ähnlich wie Pythagoras, Empedokles oder die Orphik verkörperte er religiöse Strömungen, die auf schamanist. Einflüsse zurückgingen, welche in der Epoche der Kolonisation aus den Gebieten n. des Schwarzen Meeres nach Griechenland eingedrungen waren (dazu W. BURKERT, RhM 105, 1962, 36ff.). In diesen geistigen Bereich gehören auch die Erzählungen von seinem über 50jährigen Schlaf in einer Höhle und von der Wanderung seiner Seele aus dem Körper, was ihn an die Seite des → Aristeas (1) stellt. E. dürfte als Vf. einer Theogonie zu betrachten sein (Diog. Laert. 1,111. U. HÖLSCHER, H 81, 1953, 408f.), die an jene Hesiods und der Orphiker anknüpfte, in der Luft und Nacht als die Urelemente betrachtet wurden, aus welchen zunächst der Tartaros und schließlich das Weltei hervorgingen. Den Zeusmythos gab er nach kret. Lokaltradition. Um 500 v. Chr. scheint er als Sühnepriester in Athen gewirkt zu haben (Plat. leg. 1,642 D), was dann zu der Legende Anlaß gab, von ihm sei die Stadt auch nach dem Kylon-Frevel entsühnt worden (Aristot. Ath. pol. 1). Fr. Kie.

Diels-Kranz Frg. d. Vorsokr.^{5} 1,27–37. *E. R. Dodds* The Greeks and the Irrational, Berkeley 1950, 141 f.

Epimerismen (*ἐπιμερισμοί*). Seit der Kaiserzeit übliche Bezeichnung für die Zergliederung eines Satzes oder Verses in seine gramm. Bestandteile und deren Klassifizierung (älterer t.t. *μερίζειν* bzw. *μερισμός*). Aus dieser im Unterricht bes. an den hom. Epen geübten Praxis erwuchs bald eine Gattung gramm. Lit. (→ Herodianos). Die E. folgen in den urspr. Slgen. (bestes Beispiel: Anecd. Par. 3,294ff.) dem Homertext Wort für Wort, wobei Bedeutung, Form, Wortklasse usw. sowie parallele Erscheinungen vermerkt werden. Alphabetisch geordnete E. (Anecd. Oxon. 1,1ff. A. LUDWICH Aristarchs hom. Textkritik 2,606ff.; vgl. auch Anecd. Oxon. 2,331ff.) entstammen späterer Redaktion. Zahlreiche Hom.-E. wurden in die Etymologica aufgenommen. H. Gä.

Epimetheus s. Prometheus

Epinetron (*ἐπίνητρον* oder *ὄνος*). Nach Hesych. s.v. dient das E. zum Reiben des Fadens, d.h. zum Aufrauhen des schon gesponnenen Wollfadens vor weiterer Verarbeitung. Das E., eine Erfindung des 5. Jh. v. Chr., gleicht einem in der Längsrichtung halbierten Zylinder mit Verschluß der einen Schmalseite; es wird auf den Oberschenkel gelegt und hat die Oberseite aufgerauht. Einige Exemplare haben sich erhalten. W. H. G.

Robert, EA 1892, 247ff.; MDAI(A) 35, 1910, 324f. *Pfuhl* Abb. 769. *Schweitzer* Mythische Hochzeiten, SHAW 1961/6.

Epinikion s. Pindar

Epinikos. Phryger, wurde durch Einfluß der Kaiserin → Verina zuerst comes rerum privatarum, dann comes sacrarum largitionum (Cod. Iust. 10,5 von 474). Von → Basiliskos 475 zum praefectus praetorio Orientis ernannt (Cod. Iust. 5,5,8), machte er sich durch starken Steuerdruck verhaßt. 479 war er an der Verschwörung gegen Kaiser → Zeno beteiligt und wurde wohl nach deren Aufdeckung hingerichtet (Ioh. Ant. frg. 211 = FHG 4,618f.). A. L.

Epione s. Asklepios. Hygieia

'Επιορκία bedeutete seit Homer zu allen Zeiten »Meineid« (nur einmal in Solons Gesetzen »Eid«: Lys. 10,17). Jeder Eid endete gewöhnlich mit einer Verwünschung des Meineidigen (vgl. z. B. CAUER-SCHWYZER 198 Z. 22ff.). Da die *ἐ.* kein weltliches Delikt war, blieb ihre Ahndung, die sich nicht nur auf den Täter, sondern auch auf dessen ganzes Haus erstreckte, den Göttern überlassen, die ja Zeugen und Garanten des Eides waren (Xen. an. 2,5,21. Demosth. 23,68. 19,220. Lys. 32,13. CAUER-SCHWYZER 366 Z. 19f.). Bei dieser Bedeutung blieb es auch im ptolem. und röm. Äg. (s. die Belege im Pap.-WB. s.v.). E. B.

1. *K. Latte*, RE XV 346ff. 2. *G. M. Calhoun*, CPh 10, 1915, 1ff.

Epiphaneia (’Επιφάνεια). **1.** Mehrfach in der ant. Lit. (Plin. nat. 5,93. Ptol. 5,7,7 M. mit Comm. Steph. Byz. p. 274 u. a.) erwähnte Stadt im ö. Kilikien, früher Oeniandos (Plin.) genannt, ihr Name nach Antiochos IV. Epiphanes. Ruinen w. des h. Ursin (Erzin im Atlas of the World, Plate 36). E. war später an das röm. Straßennetz angeschlossen (Geogr. Rav. 2,16 p. 93. K. Miller Itin. Rom. S. 766 mit Skizze Nr. 219, S. 666). Ihre Schicksale, als sie noch Oeniandos hieß, sind unbekannt; E. blühte wohl nur in hellenist. Zeit und war später bedeutungslos. Münzen. Vgl. »Les Guides Bleus« Turquie, S. 462. **2.** Sehr alte Stadt Syriens, schon im AT. (Amos 6,2) als Hamath bekannt, am Orontes, dem h. Nahr el-Āṣī, selbst ident. mit Hama. E. wurde 720 v. Chr. assyr., später hellenist. und im 7. Jh. n. Chr. von den Arabern erobert, behielt aber bis h. Geltung, jetzt eine Stadt von etwa 80000 Einwohnern. Quellen: Plin. nat. 5,82. Ptol. 5,14,12 mit Comm. Steph. Byz. p. 274. Das syr. E. war ein Knotenpunkt wichtiger Straßen (vgl. K. Miller Itin. Rom. S. 824 mit Skizze Nr. 259, S. 805–806). Münzen. S. auch RE VI 192. **3.** Ein anderer Name für Ekbatana (s. Steph. Byz. ’Αγβάτανα). H. T.

Epiphanios (’Επιφάνιος). **1.** Bischof von Constantia (= Salamis) auf Cypern 367–403, * um 315 bei Eleutheropolis in Judaea, wo er vor seiner Wahl zum Bischof ein Kloster leitete. Seinen ganzen Eifer setzte er an den Kampf für die Orthodoxie und gegen die Haeretiker mit seinen 2 Hauptwerken: ’Αγκυρωτός (Der im Glauben fest Verankerte) und Πανάριον (Arzneikasten gegen alle Irrlehren). Bilderverehrung lehnte er ebenso scharf ab wie den Einfluß griech. Wissenschaft in spekulativer Theologie und hist. Kritik. Um 390 predigte er in Jerusalem gegen Origenes, dessen Theologie er als den Ursprung des Arianismus anprangerte; in dem darauf ausbrechenden 1. Origenistenstreit trat Hieronymus auf seine Seite gegen den Bischof Johannes von Jerusalem und Rufinus von Aquileia. In einer vom Bischof Theophilos von Alexandreia im J. 400 abgehaltenen Synode wurde die Lehre des Origenes verurteilt, und als die verfolgten äg. Mönche in Konstantinopel Zuflucht fanden, wandte sich E. mit seinen Anklagen sogar gegen den Patriarchen Johannes Chrysostomos. Dessen Verurteilung auf der sog. Eichensynode bei Chalkedon (403) erlebte E. nicht mehr; er war abgereist, als er erkannt hatte, daß es Theophilos auf einen kirchenpolit. Machtkampf ankam, und auf der Heimfahrt gestorben.

Ta.: *Karl Holl–Hans Lietzmann* 1915–1933, GCS 25. 31. 37. – *Bardenhewer*, GAL 3,293–303. *Altaner* 281–284. *Quasten* 3,384–396. *Wilh. Schneemelcher*, RACh 5,909–927.

2. E., Bischof von Ticinum (Pavia) 466–496, vermochte im Untergang des weström. Reichs durch das Ansehen, das er auch bei den arian. Gotenkönigen Odoaker und Theoderich genoß, das Los der Bevölkerung zu lindern. Sein Andenken bewahrt die von → Ennodius verfaßte Vita. **3.** E. Scholasticus übersetzte um die Mitte des 6. Jh. im Auftrag des → Cassiodorus griech. Werke ins Lat.

Pierre Courcelle Les lettres grecques en occident, 1948. *Alb. Siegmund* Die Überlieferung der griech. chr. Lit., 1949. Ta.: → Cassiodorus [9–11]. Codex encyclius (Aktenslg.), *Ed. Schwartz* Acta concil. oecumen. 2,5,1–98.

4. E. von Petra wirkte, wie Eun. vitae soph. 93 B. berichtet, Mitte 4. Jh. n. Chr. neben Prohairesios als Sophist und Rhetor in Athen. Seine in der Suda E 2741 genannten Werke (Lehrbücher, Prunkreden) sind verloren bis auf ein Frg. über die Stasis-Lehre [1], 2 kleine rhet. Frg. [2] und 2 Bem. in den Demosth.-scholien [3], die alle einem vermutlich mit dem Peträer ident. E. zugeschrieben werden.

1. *Walz* Rhet. 4,463–465. 2. *Steph. Glöckner* Quaestiones rhetoricae, 1901, Breslauer phil. Abh. 8,2. 3. 177,8 und 266,3 D.

5. E., Mitglied des Sophistenkreises von Gaza um die Wende vom 5. zum 6. Jh. An ihn haben Prokopios und Aineias von Gaza Briefe gerichtet.

Vgl. Index zu *Hercher* Epistolographi graeci, 1873.

6. E., lat. Bischof, Vf. einer von G. MORIN 1905 entdeckten *interpretatio evangeliorum*. Nach ihrer vulgär gefärbten Sprache kann sie nicht vor dem 5. Jh. entstanden sein. O. H.

Ta.: *Alvar Erikson*, 1939, Skrifter utg. av Kungl. Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund 27. *A. Erikson* Sprachliche Bem. zu E., 1939.

Epischer Zyklus. Der Begriff des E. Z. ist antik. Während Prokl. (bei Phot. 319 A 17) darunter die Epen über die Vorgänge zwischen dem ἱερὸς γάμος von Uranos und Gaia einerseits und dem Tod des Odysseus anderseits versteht, erblickt das Sch. zu Clem. Al. Protr. 2,30 im E. Z. jene Epen, welche die Vorgesch. der Ilias und die daranschließenden Heimkehrergesch.n darstellen. Für die Auffassung des Prokl. könnte der Titel eines verlorenen Epos Titanomachie (J. DÖRIG und O. GIGON Der Kampf der Götter und Titanen, 1961) sprechen. Ob die Konzeption einer zusammenhängenden Erzählung aller troischen Sagen auf die Dichter dieser Epen zurückgeht oder ob uns nur durch die kompilatorische Überlieferung der Epen dieser Eindruck vermittelt wird, bleibt eine offene Frage. Die starke Tendenz zur Systembildung, die etwa in Hes. theog. sichtbar wird, kann (neben anderem [4],102f.) vielleicht als Argument für die Ursprünglichkeit des Konzepts gewertet werden. Für den troischen Sagenkreis steht uns Prokl. Chrest. zur Verfügung; diesem (2. oder 5. Jh.?) lagen aber auch sicher die Epen nicht mehr vor. Die → Κύπρια (11 B.) schildern die Vorgesch. der Il. von der Hochzeit des → Peleus und der Thetis bis zur unglücklichen Landung in Teuthranien und die Kämpfe in der Troas (vgl. auch A. SEVERYNS, Mel. Grégoire, Ann. de l'inst. d'hist. Orient. et Slav. 10, 1950, 571 f.; DERS. Recherches sur la chrestomathie de Proclos 3 Bde. 1938–1953), während die → Aithiopis (5 B.) die Siege des Achilleus über → Penthesileia und → Memnon und das E. des Peliden erzählen. Die → *’Ιλίου πέρσις* (2 B.) brachte offenbar den Fall von Troia. Ob die »Kleine Ilias« (4 B.) ihrem Inhalte nach zwischen die beiden Epen zu stellen ist oder diese beiden zusammen die »Kleine Ilias« darstellten oder ob in ihr kurzgefaßt ähnliche Erzählungen wie jene in den beiden Epen geboten wurden, läßt sich nicht recht entscheiden. Die Bezeichnung *μικρά* im Titel mag man (neben der skizzierenden Stoffauswahl bei Aristot. rhet. 1459b 4ff.) als Argument für die letztgenannte Möglichkeit gelten lassen. Neben der Od. gab es noch andere → *Νόστοι*, mit denen auch das sicher zeitlich späteste Epos des E.Z., die → Telegonie (A. HARTMANN Unters. über die Sagen vom Tod des Odysseus, 1917. R. MERKELBACH, Zet. 2, 1951, 142ff.) verwandt ist. Diese zeigt Elemente, welche auf ein älteres Epos → Thesprotis (Paus. 8,12,5) zu weisen scheinen, und jüngere, wie etwa die Ehestiftung von Kirke-Telemachos und Penelope-Telegonos (vgl. [4],102). Der theban. Sagenkreis ist durch 3 etwa gleich große Epen → Oidipodeia, → Thebais und → Epigonen (E. BETHE Theban. Heldenlieder, 1891. C. ROBERT Oidipus 1915. L. DEUBNER, APrAW, phil.-hist. Kl. 1942/4, 27ff.) und durch die → Alkmeonis vertreten. Andere Sagen kamen in der → *Οἰχαλίας ἅλωσις*, Danais, → Minyas, → Phokais u.a. zur Sprache. – Die untereinander verschiedene Entstehungs-Z. der Epen dürfte ins 7./6. Jh. zu setzen sein (vgl. [4],101, aber auch W. KULLMANN, H. [E] 14, 1960 mit Lit.). Bereits im Alt. Autorschaft der Epen umstritten; als Dichter einzelner Epen Namen wie → Arktinos, → Eugammon, → Hagias, → Hegesias, → Homer, → Kinaithon, → Lesches, → Stasinos genannt, bzw. die ganze Dichtung Homer zugeteilt. Zur Autorschaft vgl. Hdt. 2,117. 4,32, für Kritik Aristot. rhet. 1459 b 1, zu allem die entspr. Art. mit Lit., ebenso die Abschnitte bei [1], [2], [3], [4]. W. P.

1. Homeri opera 5, hg. *Th. W. Allen*, 1946. 2. *E. Bethe* Homer 2, 1929^2. 3. *Christ-Schmid* 1,195ff. 4. *Lesky*, GgrL^2, 98ff.

’Επίσκοποι heißen 1. in abhängigen Städten die von der herrschenden Stadt oder Macht entsandten Aufsichtsbeamten wie die athen. in Erythrai (H. BENGTSON Staatsvertr. d. Altert. 2, 1962, 134) und Mytilene (Sylloge^4 76), der Vertreter Massalias in Nikaia (CIL V 7914, F. GSCHNITZER Abhängige Orte, 1958, 24f.) oder der Statthalter Mithridates' VI. in Ephesos (App. Mithr. 187), 2. in selbständigen Städten bestimmte Mitglieder des Beamtenkollegiums (Rhodos: IG XII 1,49.50.731, Ephesos: MIONNET, Suppl. VI 127, 329), 3. in Äg. Spezialdelegatare des → Dioiketes (MITT.-WILCKEN Grdz. 2,2,5), 4. in Syrien fallweise ernannte Bau-»Aufseher« (Inscr. grecques et latines de la Syrie V 2100), 5. Vereinsfunktionäre (F. POLAND Gesch. des griech. Vereinswesens, 1909, 377). H. B.

H. W. Beyer–H. Karpp, RACh 2, 1954, 394–398.

’Επιστάται heißen die »Vorsteher«, Leiter von staatlichen oder privaten Kollegien, Institutionen und Vereinigungen mit verschiedenartigen Aufgaben, insbesondere nachgewiesen als: **1.** Vorsteher des Rates (→ Bule) und der Volksversammlung (→ Ekklesia), so in Athen (Syll.^{3} 204.334.340. 725.765), auf Samos (Syll.^{3} 976) u.a. Als »Stadtrat« fungierten 3 E. in Rhodos (IG XII 1,731) und in Lindos (IG XII 1,761.762). Die E. bewahrten und führten in Athen das Staatssiegel (Xen. mem. 1,1,18. 4,4,2. IG II 5,104). Bekannt ist Demetrios von Phaleron (345–283 v.Chr.), der als *ἐπιστάτης* oder *ἐπιμελητής* von Athen erwähnt wird (Diod. 20,45. IG II 584. Cic. rep. 2,1). **2.** Vorsteher der Nomotheten, so in Athen E. *τῶν νομοθέτων*, die neue Gesetze vor ihrer Annahme überprüften (Syll.^{3} 226. IG II 115), und des Ausschusses, der Rechtsgeschäfte führte und richterliche Entscheidungen traf (*ἱερομνήμονες*) (Aristot. Ath. pol. 44). **3.** Vorsteher der Tempel und Verwalter ihrer Gelder (Syll.^{3} 91.144.971. IG I 322. II 758. Aristot. Ath. pol. 44). **4.** Als E. *τῶν δημοσίων* Vorsteher öffentlicher Arbeiten, so für Mauerbau, Errichtung von Werften und Häfen (IG I 289.296.300–311. II 167.834), verantwortlich für Tempelbau in Epidauros (IG IV 1492), für Theaterbau in Ilion (Syll.^{3} 330). **5.** In kleinen Wirkungskreisen sind E. bezeugt, z.B. als E. *τῶν παίδων* in Rhodos (Syll.^{3} 577) oder als E. *τοῦ μουσείου* in Delos (BCH III 470). G. Sch.

Epistolographie. Bezeichnung für die (ant.) Brieflit. ([5],186); hier soll auch der nicht für die Veröffentlichung bestimmte B. des Alltags behandelt werden, von dem uns Ciceros B. und die Pap. einen Eindruck vermitteln.

I. Äußere Form, Beförderung: Korrespondiert wurde urspr. (Hom. Il. 6,168ff.) auf innen mit Wachs bezogenen, zusammenlegbaren Holztäfelchen (*δέλτος*, *tabellae*, *codicilli*), die mit der Antwort zurückkehren konnten (Prop. 3,23,1 ff.), später für kürzere, eilige Mitt. verwandt. Schon in klass. griech. Z. ist der B. auf Pap. üblich (*βιβλίον*, *charta*), der umfangreicher sein und aufbewahrt werden konnte. Das Blatt, zuerst fortlaufend der Langseite, später wie ein Buch (in Kolumnen) der Schmalseite folgend beschrieben ([2],1207), wurde zusammengerollt, zugebunden und versiegelt; das Datum stand am Schluß, die Adresse auf der Außenseite der Rolle. Die Beförderung vertraute man eigenen Briefboten (*tabellarii*) oder Bekannten an mit den entsprechenden Risiken der Zustellung ([3],242ff.279ff.). Das B.-Geheimnis war durch die Sitte, nicht durch Gesetz geschützt ([2], 1211).

II. Der B. als Mittel der Kommunikation: Neben der schriftlichen Unterrichtung von Abwesenden dient ein B.-Wechsel der Pflege menschlicher Kontakte ([2],1206. [4],70), deren Überbetonung in der Spätant. zur Entsachlichung des B. führt ([5],200.218. [8],9f.). Ausdruck der Gesprächssituation (so die ant. Theorie, vgl. [4],34ff. [5],192) sind der Gruß im Präskript (*ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι χαίρειν*; *salutem dicit*, der Name des Adressaten je förmlicher, desto ausführlicher, vgl. [1],839), die Anreden im Text (Dihle, SIFC 1952, 169ff.) und der Schlußgruß. Der amtliche B. (Cic. Flacc. 37) hebt sich vom privaten durch Konzentration auf den Inhalt (Plin. epist. 1,10,9) und den Rang der Korrespondenten ab ([4],159). Die Kanzleien der hellenist. und röm. Herrscher (*ἐπιστολογράφος*, *ab epistulis*) entwickeln ihren eigenen Stil ([5],196), doch wetteifert seit Hadrian, der die Sekretärsposten mit Literaten besetzte, der amtliche mit dem lit. B.-Stil: Cassiodor ediert seine Variae als stilistische Musterstücke ([7],201ff.). Zu Erlassen in B.-Form vgl. [1],843; Welles Royal Correspondence in the Hellenistic Period, 1934. Die Bedingungen der hellenist. Großreiche wie des Imperium Romanum führten zu einer Vermehrung des gesamten B.-Verkehrs.

III. Ant. B.-Theorie: Das Alt. kennt keine verbindlichen Regeln für die Abfassung eines B. Die Praxis hielt sich soweit nötig an die imitatio der Vorbilder; sie wird in einzelnen theor. Aussagen reflektiert (Übersicht [4],18ff.): Der Exkurs in Demetrios' *περὶ ἑρμηνείας* (§ 223–235, 3. Jh. v. Chr., vgl. Grube A Greek Critic, 1961, 39ff.) ist das einzige ältere Zeugnis, wesentlich später (3. Jh. n. Chr. u. ff.) Philostr. III, B. an Aspasios (Text [9],14f.); C. Iulius Victor, *Ars Rhetorica* c. 27 (RLM 447f.); Gregor v. Nazianz, B. 51; »Proklos«-B.-Steller 2.46–50 F. (vgl. [4],56f.). Hinzu kommen Äußerungen in den B. selbst. Daß sich ein in den Hauptzügen geschlossenes Bild von Wesen und Form des B. ergibt, liegt in der Natur der Sache. Gefordert werden Kürze (Isokr. epist. 2,13. Plin. epist. 7,9,16. Damit kommen manche Themen für den echten B. nicht in Frage, vgl. Demetr. 230f.; Greg. Naz. und Prokl. 50 bemessen den Umfang nach der Sache) und Klarheit ([4],27f.), der Stil soll die Mitte zwischen gehobener Rede und alltäglichem Plauderton halten (Demetr. 223f. Cic. fam. 9,21,1. Quint. inst. 9,4,19. Sidon. epist. 8,16,3). Lange Perioden, gekünstelte Figuren, entlegene Wörter und unpassende Gelehrsamkeit sind zu meiden, zu erstreben ist eine unaufdringliche Eleganz (vgl. [5],194). Empfohlen werden z. B. eingeflochtene Sprichwörter (Demetr. 232. Prokl. 50). Da der B. Ausdruck der eigenen Persönlichkeit sein (Demetr. 227. Sidon. epist. 7,18,2), doch auch der Lage des Adressaten angepaßt werden soll (Cassiod. var. 11, praef. 2. Iul. Vict. 448,16), ergibt sich das »*genus*« des B. aus der B.-Situation (21 B.-Arten in dem anonymen, nicht sicher datierten B.-Steller *τύποι ἐπιστολικοί*, vgl. [4],54ff.; 41 B.-Arten bei Prokl.; zu Ciceros »*genera epistularum*« vgl. [2],1210; Koskenniemi, Arctos 1954, 97ff.).

IV. Publ. B.-Slgen: 1. a) Eigentliche B. Eine Einteilung in private und lit., d. h. veröffentlichte B. (Kunstb., »Epistel«, vgl. [5],187; [4],88ff.) scheint nicht sinnvoll, da manche der (postum) edierten Korrespondenzen (Cicero, Ruricius, vgl. [8],10f.) durchaus privaten Charakters sind. Das Stilniveau des Schreibers bestimmte den B. stärker als die Rücksicht auf eine mögliche Publikation. Von Kunstb. läßt sich nur sprechen, wenn sie mit dem Blick auf ein weiteres Publikum verfaßt (Cic. fam. 15,21,4) oder für die Edition umgearbeitet sind. »Episteln« in diesem Sinn sind, soweit echt, die B. Isokrates', Demosthenes' und Platons (zu Aristoteles vgl. Plezia Arist. epist. frg., 1961). In Rom las man die B. der Cornelia, Mutter der Gracchen, doch bricht erst die Veröffentlichung von Ciceros B. der neuen Lit.-Form Bahn. Plinius (vgl. sein Progr. epist. 1,1) und Fronto ([7],124ff.) folgen eigenen Stiltendenzen. Die Anordnung der Slg. der Symmachus-B., von seinem Sohn veranstaltet, schließt sich den B. des Plinius an, den Sidonius Apoll. (neben Symmachus, vgl. [7],150ff. Loyen S. A. et l'esprit précieux, 1943, so auch Ennodius, vgl. [7],166f.) als Vorbild nennt. Die großen Epistolographen des 4. Jh. sind Kaiser Julian und Libanios, die Kirchenväter Basileios d. Gr., Gregor v. Nazianz (selbst ediert), Gregor v. Nyssa und Synesios sowie Ambrosius, Hieronymus und Augustin (Marrou Saint Augustin, ⁴1958, 96ff.; zum chr. B. allg. [6],574ff.). Die B. wurden aus dem Archiv des Absenders ([7],33, zu zurückerbetenen B. [2],1216) oder des Adressaten (Cic. Att.) herausgegeben. Selbstveröffentlichung bedingte Auswahl, wobei möglichst viele Freunde durch die Aufnahme eines B. geehrt werden sollten (Sidon. epist. 8,5,1), und Korrektur (Sidon. epist. 1,1,1). Anordnungsprinzip war dann die *varietas* (Plin. epist. 1,1; vgl. [7],209f. zu Cassiod. var.), bei postumer Ed. meist die Folge des Archivs, chronol. (Cic. Att.) oder nach Empfängern (Symmachus). b) Traktate in B.-Form: Die lockere Form des B. bot sich als Einkleidung längerer Abhandlungen an, die, persönlich gefärbt, weitere Kreise zu polit. (Flugschriften, vgl. [7],213, z. B. Sall. epist.), philosoph. (Epikur, Seneca), aesthet. (Hor. epist. 2) und naturwiss. Themen (Eratosthenes, Archimedes) ansprachen. Verwandt ist der einl. Widmungsb. (Martial.). c) Auch der poet. B. kann Ausdruck persönlicher Beziehung sein ([1],842, z. B. Hor. epist. 1, Ausonius-Paulin). Da das Formular fehlt, ist eine Bestimmung nur nach Hinweisen durch den Titel oder im Text (Catull. 68a. Ov. Pont. Stat. silv. 4,4) möglich.

2. Pseudepigraphe B.-Slgen., eigene Lit.-Gattung seit hellenist. Z. (etwa B. des Anacharsis, ed. Reuters, 1963, 3. Jh. v. Chr.), die in erbaulicher (Sokrates, Pythagoreer) oder darstellender Absicht (vgl. Brut. epist. praef.; Theon 115,20ff. nennt den B. unter rhet. Anfangsübungen. B.-Roman z. B. Chion v. Heraklea, vgl. [10],18) Korrespondenzen hist. Figuren (Themistokles, Phalaris) fingiert; zur Überlieferung vgl. [10],26ff.

3. B., deren Vf. nicht mit dem Absender identisch sind: a) eingelegte B. (vor allem in hist. Werken, vgl. v. D. HOUT Mnem. 1949, 19ff.138ff.; [7], 168ff.). b) Briefdichtungen: Hier gewinnt der Liebesb. lit. Gestalt ([5],214f., vgl. Prop. 4,3. Ov. her., dazu WINNICZUK Ov. Elegie und die epistologr. Theorie, P.Ov.Naso, 1957, 39ff.; aus dem 5. Jh. n. Chr. Liebesnovellen des Aristainetos). Lukian verspottet in den ἐπιστολαὶ Κρονικαὶ den Himmelsb. ([5],206), während die B. Alkiphrons und Ailians (2./3.Jh. n.Chr.) in Gruppenporträts (Fischer, Bauern etc.) das Bild eines idealisierten Attika zeichnen. P. L. Sch.

1. RE III 836ff. 2. RE VII A 1192ff. 3. *W. Riepl* Das Nachrichtenwesen des Alt., 1913. 4. *H. Koskenniemi* Stud. zur Idee und Phraseologie des griech. B., 1956. 5. RE Suppl. V 186ff. 6. RACh 2,564ff. 7. *H. Peter* Der B. in der röm. Lit., 1901. 8. *H. Hagendahl* La corresp. de Ruricius, 1952. 9. Epistologr. Gr., ed. *R. Hercher*, 1873. 10. Chion of Heraclea, ed. *I. Düring*, 1951.

Epistrophos (*'Επίστροφος*). **1.** Führte Schiffe der Phoker gegen Troia Hom. Il. 2,517. **2.** Führte die Halizonen aus Alybe den Troern zu Hilfe, ebd. 856. **3.** Bruder des Mynes, Schwager der Briseis, Herrscher von Lyrnessos, von Achilleus getötet, ebd. 692. H. v. G.

W. Kullmann, H(ES 14) 72.174.299.

Epistula. Der Brief als Mittel der Dokumentation und daher nicht nur auf Adressaten, sondern auf ein Publikum angelegt, zählt, wie die Plinius-Briefe als Paradigma erweisen, für den Römer zu den wichtigsten Enuntiationen im gesellschaftlich-polit. Bereich. So begegnen uns viele Geschäfte des täglichen Lebens, bes. Kaufverträge, Fideikommisse und Schuldanerkenntnisse in Briefform. Juristen kleiden ihre Rechtsgutachten in Briefform und wählen daher bisweilen *epistulae* als Buchtitel kasuistisch verfahrender Publikationen (Labeo, Proculus, Iavolenus, Neratius, Celsus, Africanus, Pomponius). Als Antwort des Kaisers auf Rechtsprobleme betreffende (den Sachverhalt voraussetzende) Anfragen bilden die *epistulae* eine der wichtigsten Arten des Reskripts (und damit der Kaiserkonstitutionen); sie richteten sich meist an Beamte und gingen von einer eigenen Kanzlei *ab epistulis* aus. Ein schönes Beispiel für eine kaiserliche e. liefert die als BGU 140 erhaltene e. Hadrians über das Erbrecht der Soldatenkinder. Th. M.-M.

Lafoscade De epistulis imperatorum, 1902. *L. De Sarlo* Il documento oggetto di rapporti privati, 1935. *L. Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 234ff.464f.

Ab Epistulis. Eines der kaiserlichen Hilfsämter, nämlich dasjenige, das den Briefverkehr des Kaisers zu erledigen hatte. In der höflichen Form des dem Anfragenden zugestellten Briefes wendet sich der Kaiser hauptsächlich an Körperschaften, Beamte und hochgestellte Privatpersonen. Den Gegensatz bildet der nur öffentlich ausgehängte kaiserliche Randbescheid *(subscriptio)* auf den *libelli* niedriger gestellter Personen (→ a libellis). Den *epistulae principis* wird ebenso wie anderen Formen kaiserlicher Meinungsäußerung im 2. Jh. Gesetzeskraft zuerkannt (Ulp. Dig. 1,4,1,1: *legem esse constat*). Schon daraus folgt die Bedeutung des Amtes ab e.

Entstanden ist es, vielleicht nach griech. Vorbildern, als privates Hausamt. Zunächst bestand auch noch kein Unterschied zwischen privater und amtlicher Korrespondenz des Kaisers. Besetzt wurde das Amt daher regelmäßig mit kaiserlichen Freigelassenen meist griech. Abkunft. Eine gewisse Verfestigung des Amtes wie auch seine Teilung in *ab e. latinis* und *graecis* tritt unter Claudius ein. Aber erst seit Hadrian treten die Freigelassenen fast ganz zurück; das Amt ist nun vornehmen Römern aus dem Ritterstand vorbehalten. Die Kanzlei selbst heißt *scrinium epistularum;* ihr Vorsteher trägt seit dem 3. Jh. den Titel *magister ab e.* Doch hat sich in der Dominatszeit die Bedeutung des Amtes dadurch vermindert, daß es nicht mehr unmittelbar unter dem Kaiser steht; vielmehr schiebt sich jetzt die Zuständigkeit des *quaestor sacri palatii* ein.

Als Aufgaben des Amtes ab e. nennt Stat. Silv. 5,1,85–100: Versendung der kaiserlichen Befehle, Verkehr mit den Provinzstatthaltern, Benachrichtigung der Beamten und Offiziere von ihrer Ernennung durch den Kaiser. Gelegentlich scheint auch der Verkehr mit ausländischen Gesandtschaften über das Amt ab e. gelaufen zu sein. Vom 5. Jh. an tritt es auch bei der Behandlung der an den Kaiser gerichteten *appellationes* gegen Urteile in Erscheinung. D. M.

Ältere Lit. RE VI 210ff., dazu *Francesco De Martino* Storia della Costituzione Rom. 4, 1962, 588ff.

Epistylion. Mit E. bez. die Antike den über den Säulen waagerecht liegenden Balken (modern: Architrav) des Gebälks. In der dor. Ordnung hat das E. oben eine Taenia und (unter jeder Metope des darüberliegenden Triglyphons) die Regula mit Tropfen. In der ion. und korinth. Ordnung ist das E. durch 3 (selten 2) waagerechte schmale Leisten, *fasciae*, gegliedert und wird oben durch Eierstab oder lesbisches Kyma abgeschlossen; die Unterseite kann durch eine Zierleiste belebt sein. E. aus Stein sind entweder monolith, d. h. von einem Auflager zum anderen aus einem Stück, oder aus 2–3 hintereinander liegenden Schichten zusammengesetzt. Bei kleineren Bauten können E. und Fries aus einem Stück bestehen, erst die Kaiserzeit liebt dies Verfahren auch bei großem und größtem Maßstab. Auch die Konstruktion des E. als scheitrechter Bogen ist erst röm. Selten hat ein dor. E. einen figürl. Relieffries (Tempel in Assos), häufiger in späterer Zeit haben ion. und korinth. E. auf den Fascien dekorative Zieraten. Beliebt war, an den E. der großen Tempel Schilde, Kränze, Girlanden, in Rom auch Porträtmedaillons, als Weihegaben und zur Repräsentation aufzuhängen. Erhalten sind nur Stein-E., deren Länge, von geschätzter statischer Leistungsfähigkeit abhängig, mit dem Säulenabstand gleich ist, doch stammt das E. urspr. aus dem Holzbau. Seine Formen sind im ganzen Altertum erstaunlich konstant geblieben. W.H.G.

Epitalion (Ἐπιτάλιον). Stadt in Triphylien über dem h. Agulinitsa mit nur geringen Resten. Xen. hell. 3,2,25. 29f. Pol. 4,80,13. Strab. 8,343. 349. E. M.

E. Meyer, Neue pelop. Wanderungen, 1957, 49f. 60f.

Ἐπιτάφιος. 1. ἐ. ἀγών, s. Agon (I S. 137, Z. 57ff.) und Eurygyes. **2.** ἐ. λόγος. In Athen wurden in Kriegszeiten die Gefallenen jährlich in einer gesetzlich angeordneten Feier (Thuk. 2,34), die unter der Leitung des Polemarchen stand (Aristot. Ath.pol. 58), bestattet. Dabei wurde (seit wann, wissen wir nicht genau) eine Rede, der Ἐ., gehalten. Der Redner wurde vom Rat bestimmt (Plat. Menex. 234b. 235c). Der att. Ἐ., eine der frühesten Formen der Kunstprosa, übernimmt von der Poesie den Enkomiencharakter, später zählt er natürlich zur »epideiktischen« Redegattung (vgl. Theon 2,109,23 Spengel und Menandros 2,418,5 bis 422,4. [Dionys.] ars rhet. 6,1). Üblicherweise schlossen sich an eine Einleitung über die Schwierigkeit der Aufgabe folgende Punkte an: Herkunft der Gefallenen (Lob des Landes und seiner Bewohner), Erziehung der Gefallenen unter der freiheitlichen Verfassung des Staates, Taten der Vorfahren (schon seit der myth. Vorzeit), Lobpreis der Gefallenen und ihrer Tapferkeit, Ermahnung der Lebenden, es ihnen gleichzutun, Tröstung der Angehörigen. – Der Ἐ. ist in 1. Linie Lob der Polis, nicht des Einzelhelden, die röm. → laudationes funebres sind dagegen Sache der gens. Erhalten sind 6 Ἐ.: der älteste ist der des thukydid. Perikles (431/30: Besonderheit: Epochenbewußtsein, die große Gegenwart tritt gegenüber der Vergangenheit stark hervor), der späteste wohl der des Hypereides (322: auffallend die Rolle der Persönlichkeit – Leosthenes – und die religiöse Unsterblichkeitshoffnung). Platons Menexenos vermittelt die Schau eines idealen Athen und betont die Verpflichtung der Lebenden an die Zukunft (» Hymnus des Dialektikers im Gewande rhetor. Diktion« LOEWENCLAU). Ἐ.-Charakter haben auch einzelne Abschnitte wie Lykurg. Leokr. 46-51 und Isokr. paneg. 74-81. In ihrer Echtheit zweifelhaft sind die dem Gorgias (um 421), Lysias (um 391) und Demosthenes (338/37) zugeschriebenen Ἐ. Doch ist mangelnde Originalität in diesem festgelegten Genos nicht immer ein Argument gegen die Authentizität. M. v. A.

B. Goßmann Quaestiones ad Graecorum orationum funebrium formam pertinentes, Diss. Jena 1908. *K. Oppenheimer* Zwei att. Epitaphien, 1933 (über Thuk. und Plat.). *L. Weber* Solon und die Schöpfung der att. Grabrede, 1935. *J. Walz* Der lysian. E., 1936 (Philol. Suppl. Bd. 29,4) (Argumente für die Echtheit). *G. Colin* L'oraison funèbre d'Hypéride. Ses rapports avec les autres oraisons funèbres athén. REG 1938, 209–266. 305–394. *M. Pohlenz* Die att. Reden auf die Gefallenen. Symb. Osl. 25, 1947, 46–74 (der demosth. E. echt, der lysian. unecht). *I. von Loewenclau* Der platon. Menexenos. Tübing. Beitr. 41, 1961. *J. Th. Kakridis* Der thukyd. E. Ein stilist. Komm. Zet. 26, 1961.

Epithalamion s. Hymenaios

Epitherses (Ἐπιϑέρσης). Griech. Grammatiker aus Nikaia, Vf. einer Schrift Περὶ λέξεων Ἀττικῶν καὶ κωμικῶν καὶ τραγικῶν in mindestens 2 B. (Steph. Byz. s. Νίκαια. Erotian. s. ἄμβρην p. 24,3 N.). Die Erzählung des Philippos, eines Schülers von E., bei Plut. mor. 419 BC datiert ihn in die Regierungszeit des Tiberius. Sein Sohn Aemilianus war Rhetor (vgl. auch Sen. contr. 10,5,25). H. Gä.

Epitimos (Ἐπίτιμος). Att. Töpfer der Mitte des 6. Jh. v. Chr. Von ihm sind 2 signierte, sf. bemalte Schalen erhalten. A. R.

Beazley Attic Black-Figure Vase-Paint., Oxf. 1956, 119,9. Acta Archaeologica 31, 1960, 129ff. *(K. Friis Johansen)*.

Ἐπίτροπος. 1. In Athen »Vormund« für Jugendliche ohne väterliche Fürsorge ([1],520ff.). Die Berufung zur Vormundschaft geschah meist letztwillig durch den Vater, der häufig zwecks gegenseitiger Kontrolle mehrere Vormünder aus dem Kreise der näheren Verwandten benannte. Im Intestatfall trat gesetzliche Vormundschaft ein. Die Reihenfolge der zum ἐ. berufenen Verwandten bestimmte sich dann nach dem Erbgesetz. Der gesetzliche Vormund wurde durch den Archon bestätigt ([2],223). Die Führung der Vormundschaft war gesetzlich geregelt (Demosth. 27,58. Lys. 32,23): dem ἐ. stand die Personenfürsorge, die Vermögensfürsorge und das Recht zur Vertretung des Mündels zu ([2],235ff.). Nach Beendigung der Vormundschaft hatte der ἐ. das verwaltete Vermögen seinem Mündel zu übertragen und Rechnung abzulegen, die mit der δίκη ἐπιτροπῆς erzwungen werden konnte. Die Vormünder hafteten auf vollen Schadensersatz (Aristot. Ath. pol. 56,6). **2.** »Testamentsvollstrecker« ([1],565). Über den ἐ. in den Pap. s. [3]. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *W. G. Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932, 220ff. 3. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 157ff.

Ἐπωβελία. In Athen mußte der unterlegene Kläger in einigen Privatprozessen eine Buße wegen mutwilligen Prozessierens in Höhe des 6. Teiles der Schätzungssumme des Streitgegenstandes, nämlich von der Drachme einen Obolos (daher der Name ἐ.) an den Beklagten zahlen. Das galt auch für die Partei, die mit einer Widerklage → παραγραφή unterlegen war oder die eine → διαμαρτυρία vergeblich angefochten hatte, hier allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der Widerkläger oder der Anfechtende nicht einmal den 5. Teil der Richterstimmen für sich gewonnen hatte (Isokr. 18,12). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 937ff. 2. *U.E. Paoli* Studi sul processo attico, 1933, 98. 114.172. 3. *Bonner-Smith* Administration of Justice, 2, 1938, 58.80.87.89.

'Εποικία (lokr. *haπιϜοικία = ha ἐπιϜοικία*, Sylloge^4 47 = TOD IGH I^2 24) bezeichnet im Gegensatz zu → Apoikia die Ansiedlung von Kolonisten, die wie die Lokrer in → Naupaktos oder die Issaier in Melaina (→ Korkyra) einer bereits bestehenden Gründung sich anschließen (Sylloge^4 141: *ἐφέρποντες*). Die Rechtsstellung der *ἔποικοι* dortselbst und gegenüber der Mutterstadt ist gesetzlich fixiert. H. B.

Epona s. Nachtrag am Schluß des Bandes

Epopeus (*'Επωπεύς*). **1.** Aus Thessalien zugewanderter Herrscher von Sekyon, Sohn des Aloeus oder Poseidon, Großvater des eigentlichen Stadtgründers. E' Grab lag an dem von ihm gebauten Athenatempel. Urspr. war E. (mit Demeter Epopis) wohl der Stadtgott von Sekyon. In die → Antiopesage verflochten, galt er neben Zeus als Vater von Amphion und Zethos. In den Kyprien erzählt Nestor dem um Helene werbenden Menelaos von dem Untergang des E., der des Lykurgos' Tochter geschändet habe. In Eumelos' Korinth. Geschichten erscheint er als großer Frevler. Apollod. 1,53. Paus. 2,1,1.6,1-4.11,1. Hyg. fab. 7f.157. Sch. Apoll. Rhod. 4,1090. **2.** Gigant, Hyg. fab. p. 9 (cod. *epaphus*), nach dem der Vulkan Epomeo auf Ischia benannt ist. MAYER Giganten und Titanen 69. **3.** Einer der tyrren. Schiffer, die Dionysos fingen und von ihm in Delphine verwandelt wurden. Ov. met. 3,618f. Hyg. fab. 134. H. v. G.

Epoptes s. Mysterien

Eporedia (NISSEN It. Ldk. 2,169). Im J. 100 v. Chr. (Vell. 1,15,5; irrig *in Bagiennis*) auf Geheiß der Sibyllinen (Plin. nat. 3,123) im Gebiet der Salasser (Strab. 4,205. Ptol. 3,1,34) gegründete Kolonie. Später in günstiger Straßenlage (Tab. Peut. 3,5. It. Ant. 345,1.347,4.351,1) zwischen Vercelli und Aosta in der 11. Region (Plin.) gelegenes bedeutendes (Tac. hist. 1,70) *municipium* der trib. Pollia (CIL V p. 751) mit Parfümindustrie (Plin. nat. 21,43 *saliuncula*); h. Ivrea. G. R.

Eporedorix (inschr.: *Eporedirix*). Kelt. Name. **1.** E. Haeduerführer im Kampf gegen die Sequaner (und Ariovist) um 60. Im J. 52 wurde er als Aufständischer im Kampf gefangen, Caes. Gall. 7,67,7. Vielleicht Vater von Nr. 2. **2.** E., junger Haeduer von vornehmer Herkunft, polit. Rivale seines Landmannes Viridomarus. Beide befanden sich im J. 52 mit der Reiterei der Haeduer im Heere Caesars vor Gergovia (Caes. Gall. 7,39). Als Litaviccus, der das Fußvolk der Haeduer nachführte und dieses durch die falsche Nachricht, E. und Viridomarus seien von Caesar hingerichtet worden, zum Abfall bringen wollte, verhinderte E. dies (38,2.39,3ff.40,5). Später beurlaubte Caesar beide in ihre Heimat (54), wo sie sich den Aufständischen anschlossen (63,9) und von Vercingetorix mit führenden Stellungen betraut wurden (64,5.76,4). Nach der Unterwerfung der Haeduer dürfte E. begnadigt und mit der *civitas* beschenkt worden sein; Nachkommen: CIL XIII 2728 = DESSILS 4659. GELZER Caesar^6 144f. H. G. G.

Epos (*ἔπος*). Wort, Ausspruch, Vers; pl.: E. Einh. des E. der einzelne Vers, nicht die Strophe. E. also längere, aus daktyl. Hexam. bestehende, vor allem Heldensage behandelnde Poesie. – Über Vorformen (vgl. T.B.L. WEBSTER From Mycenae to Homer, 1958) der literar. E.n gibt Il. (9,186ff.) und Od. (8,72ff.) Aufschluß. Die durch *τέχνη* und häufig Familientradition verbundenen Aoiden kannten die Sagen und die Formelemente (Gleichnis, Epitheton, u.a.; typ. Szenen wie Hochzeit, Leichenspiel, Rüstung, Zweikampf u.a.); daraus entstand das improvisierte Heldenlied (vgl. M. BOWRA Heroic Poetry, 1952 mit Material von verschiedenen Völkern; DERS. Homer, and his Forerunners, 1955. S.J. SYS-REITSMA Het Homerisch epos als orale schepping van een dichterhetairie, 1955. [4], bes. 83ff.).

Aus der oral poetry entstanden schon früh E.n, die für die hom. als Vorformen, nicht als Teile anzusehen sind. Die Il. bildet den Beginn der europ. Lit. Nach langen Irrwegen der Homer-Analyse scheint der beziehungsreiche Aufbau der Il. mit Vor- und Rückverweisen dieses E. als genuine Schöpfung eines Dichters (W. SCHADEWALDT Iliasstudien 1938 u.a. Anders etwa W. THEILER Die Dichter der Il., 1947). SCHADEWALDT (Von Homers Welt und Werk, 1959) glaubt sogar, die Person Homers greifen zu können. Etwas anders steht es bei der Odyssee, für die wir ep. Vorformen anzunehmen haben, ohne den Charakter des Kunstwerkes unserer Od. damit in Frage zu stellen (Lit. u.a. im AAHG 13, 1960, 11 ff.). Il. und Od. setzen die Kenntnis der Schrift voraus. Lit. zu Hom. und die hom. Frage: A. LESKY, AAHG 4, 1951, 65ff. 195ff. 5, 1952, 1ff. 6, 1953, 129ff. 8, 1955, 129ff. 12, 1959, 129ff. 13, 1960, 1ff., Ders. Art. Homeros. Zuletzt A. HEUBECK G 71, 1964, 43 (mit Rückverw.). Nach Hom. haben sich dann die → Homeriden benannt.

Mit → Hes. setzt ein vertieftes Streben nach der »Wahrheit« ein. Nicht mehr die wenn auch an geglaubten myth.-sagenhaften Erzählungen vollzogene Ergötzung der Zuhörer (wie etwa Od. 8,91 zeigt), sondern die heilige Gesch. als solche ist Gegenstand der theogon. Dichtung, die dann gelegentlich Medium spezieller Spekulationen (vgl. → Epimenides von Kreta) wurde. Mit der Theog. greift Hes. auf altes Gedankengut des ägäischen Raumes zurück; das Kumarbi-Epos ist ein instruktives Beispiel für solche Mythen (vgl. H. OTTEN, ADAW Inst. f. Orientf. 3, 1950. G. GÜTERBOCK, AASO 1952. LESKY, Eranos 52, 1954, 8; Saec. 6, 1955, 35. F. DORNSEIFF Ant. u. alter Orient 1956. G. STEINER, Ant. u. Abendl. 6, 1957, 171ff.). Innerlich verbunden mit dem Suchen nach **Wahr-**

heit und Wissen ist das lehrhafte E. *ἔργα καὶ ἡμέραι*.

Die reiche ep. Produktion des 7. und 6.Jh. ist im allg. durch Konzentration auf bestimmte Gestalten (Herakles, Theseus) und bestimmte Orte, deren »Gesch.« sie berichtet (Phoronis, Korinthiaka, Naupaktika), gekennzeichnet. Die größte Bedeutung (vgl. Dion. Hal. de im. 2) kam → Panyassis (6./5.Jh.) mit seinem Herakles-E. (14 B) zu. Daneben standen merkwürdige literar. Erzeugnisse wie *Ἀριμάσπεια* des Aristeas (→ Arimaspoi). – Ein früher Vorbote hellenist. Virtuosität scheint der Hom.-Philol. → Antimachos von Kolophon (5./4.Jh.) gewesen zu sein. Seine Thebais über das auch später beliebte Thema (vgl. → Menelaos von Aigai, → Antagoras, → Demosthenes) knüpfte offenbar an die alte ep. Dichtung an, aber suchte diese in fein zivilisierter Manier einer formalen Vervollkommnung entgegenzuführen. Diese ist in den Argonautika des → Apoll. Rhod. erreicht. Trotz allem Gegensätzlichen gegenüber → Kallimachos (vgl. E. Eichgrün Kall. u. Apoll. Rhod., Diss. Bln. 1961), der die Wiederbelebung des E. ablehnt und worin ihm → Theokr. Gefolgschaft leistet, dient auch Apoll. Rhod. der Mythos nur als Material für seine Dichtung. Die Betonung des *ἔρως*, der schon bei → Eurip. im Kampfe gegen die *βουλεύματα* die Entscheidung des Menschen motiviert hatte und dessen *πάθος*-Charakter der hellenist. → Philos. zum Problem wurde, fand Eingang in das E. und verlieh diesem psycholog. Tiefe. Hand in Hand damit geht die Darstellung des Eros-Knaben in dessen kindlicher Art (vgl. H. Herter, Bonner Jb. 132, 1927, 250).

Neben Apoll. Rhod. gab es im Hellenismus reiche ep. Produktion, die wie schon in älterer Z. um bestimmte myth. Gestalten (z.B. das E. des → Neoptolemos von Parion um Dionysos, des → Rhianos um Herakles) oder um Orte (Messenika, Eliaka usw. des Rhianos) kreiste. Diese Tendenz blieb auch in der Kaiserzeit erhalten. Für die Gründungs- bzw. Stadt-E. soll hier nur kurz → Claudianus und → Christodoros aus Koptos genannt werden; beliebt war das Thema der → Gigantomachie und der Dionysos-Sage, die in dem umfängl. E. des → Nonnos (48 B.) aus dem 5.Jh. n.Chr. eine eigenartige Gestalt gewann (vgl. R. Keydell Nonni Panopolitani Dionysiaca, 1959). Im Gefolge Homers (Kampfszenen, Leichenspiele u.a.) und des Kall. (Idylle, Behandlung des Hexam., den Nonn. nach noch strengeren Regeln baut, u.a.) zugleich, dichtet Nonn. aber doch in dionys. Begeisterung und erfüllt das längst ins E. eingedrungene Pathos mit rel. Gehalt. Mehr als Quelle für die Rel.-Gesch. denn als Dichtung schätzen wir *Τὰ μεθ' Ὅμηρον* von → Quintus Smyrn. (vgl. F. Vian Recherches sur les Posthomerica de Quintus de Smyrne, 1959. Phanis J. Kakridis, *Κόϊντος Σμυρναῖος*, 1962). Ähnliches gilt für → Tryphiodors *Ἰλίου ἅλωσις* und des → Kolluthos *Ἁρπαγὴ Ἑλένης*. Einer weit überspitzten, inhaltlosen Virtuosität verdankte sich die *Ἰλιὰς λειπογράμματος* eines → Nestor von Laranda.

Daß es neben der Kleinepik des Kall. und dem mytholog. E. des Apoll. Rhod. auch ein großes zeitgeschichtliches E. gegeben hat, das die Taten der hellenist. Herrscher verherrlichte und das Vorbild für das hellenist.-röm. E. des Ennius abgab, selbst aber aus weltgeschichtlichen Gründen völlig zugrunde ging, ist von K. Ziegler Das hellenist. Epos, ein vergessenes Kapitel griech. Dichtung, 1934, gezeigt worden.

War durch die Wendung Hesiods von der Unterhaltung zum »Wissen« bereits eine Entwicklung angebahnt, die zum Lehr-E. führte, kam dieses doch erst bei den vorsokr. Dichterphilos. zur Ausbildung. Dort war die poet. Form dem intuitiven Charakter der vorgetragenen philos. Inhalte adäquat (zu einem Beispiel bei Xenophan. vgl. W. Pötscher, Emerita 32, 1964, 1ff.). Anders aber steht es bei dem 2. Höhepunkt des Lehr-E. im Hellenismus, s. Didaktische Poesie o. II 4. Die Funktion des E. als → Parodie, die uns am frühesten in der → Batrachomyomachia, aber auch in dem nicht rein hexametr. Gebilde des → Margites entgegentritt, und in der → Hegemon von Thasos (2.H. des 5.Jh. v.Chr.) durch seine Gigantomachie brillierte, braucht hier ebenso nur am Rande vermerkt zu werden wie die Aufgabe dieses Genos, das Lob eines Herrschers (vgl. Plut. Lys. 18) zu künden, wodurch bes. → Choirilos berüchtigt war. Den Übergang zum röm. E. (H. Fraenkel, H 67, 1932, 303ff.) bildet die Od.-Übers. des → L. Livius Andronicus (Alfonso Traina, Paideia 8, 1954, 185ff.). Erst → Naevius (Mariotti, Il Bellum Poenicum e l'arte di Nevio, 1955) trat mit einem eigenen E. bellum Poenicum hervor. → Ennius aber fällt die bedeutsame Leistung zu, den Hexam. dem röm. E. erschlossen zu haben. → Hostius, → Aulus Furius Antias, → Varro von Atax besangen röm. Kriegstaten. Enn. zur Seite zu stellen ist erst der Dichter der augusteischen Z. → P. Vergilius Maro (R. Heinze Vergils ep. Technik, 1915^3). Wie für Enn. ist auch für Verg. (in der Aen.) Hom. das große Vorbild, neben den freilich Enn. (E. Norden Ennius und Vergil, 1915) und die griech. Trag., bes. des Eur. treten. Zahlreiche Bezüge zu anderen Autoren bei Verg., der wie die Dichter der hellenist. Z. (auch wie Ovid und Spätere) richtiges Quellenstud. betrieb, sind selbstverständlich. Die Georg. sind nicht bloß ein »Ascraeum carmen«, sondern beziehen Wissen auch von Nik. usw., während die Ecl. in einigem Theokr. verbunden sind. Ov. met. ([3], 383ff.) stellen eine seltsame Verbindung von Groß-E. und hellenist. Empfinden für die virtuose Erzählung dar (vgl. u.a. W. Kroll Stud. zum Verständnis der röm. Lit., 1924, 215). Aus dem reichen Schaffen (vgl. u.a. Ov. Pont. 4,16) der Kaiserzeit kann nur auf einiges hingewiesen werden. Die Argonautica des → Val.Fl. (J.Stroux, Philol. 90, 1935, 315ff.) zeigt, wie der in der späteren griech. Epik immer wieder aufgegriffene Stoff der Argonautensage (vgl. schon Varro At.) auch das röm. Publikum der Kaiserzeit interessiert hat. Ebenso greift → Stat. (vor allem mit seiner prunkvollen Thebais) nach einem vielbehandelten Stoff, während → Lucan. ([3],414ff.) in den Pharsalia (B.M. Marti, AJPh 66, 1945, 352ff.) polit. Zeitgesch. ([3],417ff.) in blendend geschliffener Sprache bot. Dem nationalen Gedanken dienten die 17 B.er Punica des Vergil-Verehrers → Silius Italicus. Ein Meister der ep. Poesie in Stil und Metrum war der späte Claud. (de raptu Proserpinae, u.a.), wenngleich ihm die Ausgewogenheit früherer Dichter abgeht. Panegyr. ist das E. des → Apollinaris Sidonius. → Alcimus Avitus dichtete ein E. mit bibl. Inhalt. Für das Epyllion (vgl. [5]), das Kall. mit so viel Schwung dem Groß-E. vorzog und von dem wir eine köstliche Probe (Hekale) auf einer Schultafel des 4. Jh. n.Chr. besitzen, soll neben Theokrit. und → Philitas und → Musaios bei den Griech. und → Helvius Cinna, → Cornelius Gallus und Teilen der App. Verg. (vgl. [3],234f. 299f. 348f.) bei den Röm. nur auf → Catull. (H.Patzer, MH 12, 1955, 77ff.) gewiesen werden. Die Wirkung des → Euphorion auf die röm. → Neoteriker kommt bei Cic.Tusc. 3,45 zum Ausdruck. Zu einzelnen Dichtern und der Lit. vgl. die entspr. Art. im Kl. P. und in [1], [2] und [3]. W. P.

1. *Christ-Schmid.* 2. *Lesky* GgrL. 3. *K.Büchner* Röm. Lit.-Gesch., 1957. 4. *G.S.Kirk* The songs of Homer, 1962. 5. *M.M. Crump* Epyllion from Theocrit. to Ov., 1931. 6. *A.Meillet* Les origines indo-europ. des mètres grecs, 1923. 7. *H.Trümpy* Krieger. Fachausdr. im griech. E., 1950.

Eppich. Dieser Name gilt für Doldenpflanzen mit großen, glänzenden, zu Kränzen geeigneten Blättern aus 2 verwandten Familien: die immergrünen Araliaceen Hedera helix und poetarum (*κισσός* und *ἕλιξ* bei Theokrit, Athen., Diosk., *edera* und *hedera* bei Plin., der dem Dionysos – Bacchus heilige Epheu oder Efeu) und mehrere, bis heute auch als Gemüse geschätzte Umbelliferen, vor allem die Sellerie Apium graveolens (*σέλινον* schon bei Homer, *σέλινον κηπαῖον* bei Diosk., *apium* bei Plin. u.a., angeblich von *apis*, dazu Ortsnamen, wie *Σελινοῦς*) und Smyrnium olusatrum (*σμυρνίον* bei Diosk. und Galen, neugr. *σμυρνιά*, *olus atrum* bei Plin. u.a.), auch Sium-Arten (*ἐλεότρεπτον σέλινον* bei Homer, *ἐλειοσέλινον* bei Theophr.) und wohl erst später die im Altertum kaum bekannte Petersilie Petroselinum hortense (das *πετροσέλινον* des Diosk. ist als Felspflanze wohl etwas anderes) und Arten der heutigen Gattungen Selinum, Peucedanum und Tordylium. H.G.

Eppius. Ital. Familienname (vgl. osk. *Epius*, Walde-Hof.³ 1,412), seit dem 1. Jh. v.Chr. in Rom bezeugt. **1.** L. E., röm. Ritter, trat 59 als Zeuge im Prozeß des L. Valerius Flaccus auf. **2.** M. E. (M. f. Teretina tribu), Senator 51 (vgl. Broughton Mag. 2,490) – war also vorher Quaestor –, trat 49 zu Pompeius über. 46 stand er als legatus in Africa, wurde nach der Schlacht bei Thapsus von Caesar begnadigt (Bell.Afr. 89,5) und war 44 legatus unter Sex. Pompeius in Spanien (Broughton Mag. 2, 331). **3.** Eppia verließ unter Domitian ihren Gatten (einen Senator, wohl Fabricius Veiento) und ihre Kinder und folgte dem Gladiator Sergius nach Äg., Iuv. 6,82–114. H. G. G.

Epponina. Gattin des Iulius Sabinus, eines aufrührerischen Lingonen; sie verbarg ihn 9 J. lang in einer Höhle und gebar ihm 2 Söhne; schließlich wurden beide von Vespasian in Rom getötet, Plut.amat. 25 p. 770f. Dio-Xiphil. 66,16,1f. Tac. hist. 4,67,2. R. H.

Eppuleius. Galeo Tettienus Severus M. E. Proculus Ti.Caepio Hispo. Cos.suff. ca. 101, procos. Asiae 118, ÖJ 25, 1929, Beibl.16. Er sprach als Konsular im Prozeß gegen Iulius Bassus im J. 103, Plin.epist. 4,9,16–20. Ulp.Dig. 40,5,26,7. CIL XI 14. R. H.

Eprius, T. Clod. Marc. Aus niederen Verhältnissen in Capua geboren, Tac.dial. 8,1. Von Claudius unter die Tribunizier aufgenommen, CIL XIV 2612. Am 30. Dez. 48 hatte er nach L. Iunius Silanus für einen Tag die Prätur inne, Tac. ann. 12,4,3. CIL X 3853. Er war 56/57 legatus Aug. pr.pr. Lyciae, IGR III 553; nachher ergebnislos in einem Repetundenprozeß angeklagt, Tac.ann. 13, 33,3. Cos.suff. 62, La Parola del Passato 34, 1954, 69. Er trieb Nero zur Ermordung von vielen Unschuldigen, Tac.hist. 4,7,3. Sidon.epist. 5,7,3. Im J. 66 beklagte er, ein glänzender Redner (Tac.dial. 5,7; ann. 16,22,6), mit Cossutianus Capito den Thrasea Paetus, Tac.ann. 16,22,5, wofür er 5 Millionen Sesterzen erhielt, ebd. 16,33,2. Nach Neros Tod versuchten Thrasea Paetus und andere vergebens ihn anzuklagen, Tac.hist. 4,6,1.2,53,1.4, 43,1. Durch 3. J. war er procos. Asiae, IGR IV 524 (s. D.Magie Rom. Rule Asia Min. 2,1427), CIL X 3853. XIV 2612, wohl 70–73. Cos. II suff. im J. 74, CIL XVI 20. Er wurde vertrauter Freund Vespasians, Tac.dial. 8,3, und führte, im Besitz eines Vermögens von 200 Mill. Sest., ein großes Haus, Tac.dial. 8,2. Columella widmete ihm die nicht erhaltene Schrift *de cultura vinearum et arborum*, Col. re rust. XI ed. Lundström p.70 adn. Im J. 79 nahm er an einer Verschwörung gegen Vespasian teil und kam seiner Verurteilung durch Selbstmord zuvor, Cass.Dio 65,16,3f. Zon. 11,7. R. H.

Epulo. 1. Name (wahrscheinlich Spitzname – *rex epulo* –, der von den Römern stammt) des Königs der Histrer. Er schlug 178 den cos. A. Manlius Vulso (RE XIV 1215. Broughton Mag. 1,395), wurde aber aus dem eroberten röm. Lager, wo die Sieger sich an den Vorräten erfreuten (*rex accubans epulari coepit*, Liv. 41,2,12), wieder unter Verlusten hinausgeworfen (4,7). Im J. 177 wurde er in Nesactium belagert und tötete sich nach der Eroberung der Stadt (11,1.6). Abweichend Flor. 1, 26,1–3 (dort der Name *rex Apulo*). Der Name E. von BERGK auch bei Enn. 16 frg. 11 (aus Varro l.l. 6,82 und Fest. p. 330) erkannt, vgl. RE V 2609. VI 265f. (MÜNZER: »Eine vollständige Aufklärung der Geschichte des sog. rex Epulo ist kaum möglich, aber als Beispiel von Sagenbildung in hist. heller Zeit verdient sie Beachtung«). H. G. G.

2. Beiname Iuppiters (CIL I^2 988 = VI 36756 vom *collegium teibicinum*. NSA 1934, 214 [Zweifel bei CIL VI 30932 durch Neufund behoben]). Ein *epulum*, d.h. feierliche Bewirtung, bekommt Iuppiter an den Iden des Nov. während der → ludi plebei und an den Iden des Sept. während der → ludi Romani (MOMMSEN RF 2,45,4: bei letzteren erst in der Kaiserzeit; LATTE: schon Ende der Rep.). Vergleichbar ist das häusliche Opfer von *daps* an Iuppiter Dapalis vor der Aussaat. Auch Mercurius führte den Beinamen (CIL VI 522), ohne daß wir den Grund kennen.

Das Collegium der IIIviri epulones, später VIIviri (unter Caesar 10 Mitglieder: Cass. Dio 43,51) wurde 196 v.Chr. zur Entlastung der Pontifices gegründet. Die epulones übernahmen allmählich die Ausrichtung aller *epulae publicae*. W. E.

Marqu. RStV 3,347ff. *Wissowa* Rel.^{2} 127.423.453f. 518. *Latte* RRel 74,2. 165,2. 251. 377f. 398f.

Epulones s. Septemviri E.

Equisetum. Als *equisetum*, *equisaeta*, *cauda equina*, *cauda caballina*, *ἱπποχαίτη*, *ἵππουρις*, neugr. *οὐρὰ τοῦ ἀλόγου*, Roß- oder Katzenschwanz, werden von der Antike bis heute blattlose bis kleinblättrige, daher schweifähnliche Pflanzen aus 4 ganz verschiedenen Gattungen vermengt: Equisetum L. (einschließlich Hippochaete Milde, Schachtelhalm, Schaftheu, Zinnkraut), Ephedra L. (gymnosperme, z.T. kletternde Rutensträucher, *ἔφεδρον* und *ἵππουρις* bei Diosk. und Plin.) und die Wasserpflanzengattungen Chara (Armleuchteralgen, als Equisetum foetidum noch bei C. Bauhin) und Hippuris L. (Tannenwedel). H. G.

Equites militares-singulares. Bei der Gliederung des Gesamtaufgebotes in der Frühzeit des röm. Milizheeres in 2 Legionen (KROM.-VEITH 261 f.266) wurden je 3 Reiterzenturien je 1 Legion zugeteilt. Später scheint eine Vermehrung auf 18 Zenturien, also 1800 Reiter erfolgt zu sein. Diese Kombination von Infanterie und Kavallerie innerhalb der Legion blieb sicher bis zur marian. Reform bestehen. Die Reiter waren in → *turmae* zu je 30 Mann gegliedert mit je 3 → *decuriones* und je 3 → *optiones* und je 1 → *vexillum* als Fahne. Die→ Bewaffnung bestand anfangs aus einem Metallrundschild, einem Helm, Beinschienen, die in der Zeit der Manipulartaktik abkamen, und einer langen Stoßlanze. Neben der schweren patriz. Kavallerie scheint es eine leichte plebeische, die → *ferentarii*, gegeben zu haben. Für die Reiter, die auch zu Fuß kämpfen konnten, war das plänkelnde Gefecht charakteristisch, doch wurden auch Frontalangriffe durchgeführt (Liv. 22,47,1–3). Der Reiter, dessen Dienstzeit 10 J. betrug, war in verschiedener Weise bevorzugt, so z.B. von der Schanzarbeit befreit, und stand im Range über dem → *centurio*. Die Bürgerreiterei verlor zusehends an Bedeutung und wird zuletzt im Sklavenkriege des J. 133 v. Chr. erwähnt (Val. Max. 2,7,9). Sie wurde allmählich durch entsprechende, dreifach so starke Kontingente der → *socii* ersetzt, von denen ein Drittel die *equites* → *extraordinarii* bildeten, und schließlich nach dem Bundesgenossenkrieg durch die Kavallerie der → *auxilia*. Eine Reminiscenz an die röm. Bürgerreiterei erhielt sich in der Kaiserzeit in den Inhabern des Staatspferdes, die am 15. Juli gemustert wurden und bei feierlichen Angelegenheiten als geschlossenes Korps auftraten. Sie waren in 6 *turmae* gegliedert, an deren Spitze je ein vom Kaiser ernannter, jährlich wechselnder *sevir* (CIL VI 3550) stand. In der Z. des homogenen Heeres hatte die Legion wieder Kavallerie, unter Augustus bis Vespasian und unter Hadrian bis Gallienus nachgewiesen (Klio 22. Bh. 21), mit je 120 Reitern pro Legion unter Vespasian (Ios. bell. Iud. 3,6,2), zu dessen Z. die Bewaffnung neben Helm, Panzer, Schild und Stoßspeer auch aus einem Schwert und mehreren Wurfspeeren bestand (Ios. bell. Iud. 3,5,5). In hadrian. Z. kamen kurze Speere (*λόγχαι*), lange breite Schwerter (*σπάθη*), kleine Beinschienen und längliche viereckige Schilde auf. Reiter gab es auch im Verband der *cohortes praetoriae* (→ cohors).

Ihnen rangmäßig gleichgestellt waren die e. singulares. Diese wurden als Teil der kaiserlichen Garde an Stelle der durch Galba aufgelösten *Germani corporis custodes* (RE IV 1900) vor Traian aufgestellt (CIL VI 31,156). Sie dienten bloß in Rom und begleiteten den Kaiser ins Feld. Der *numerus e.s.*, unbekannter Stärke, stand seit Septimius Severus unter 2 Tribunen (CIL VI 224.226. 228). Die Zweizahl erklärt sich aus den beiden Kasernen in Rom, von denen eine an der Piazza di San Giovanni in Laterano 1732 und 1838 festgestellt wurde. Der *numerus e.s.* ist bis in die Z. des Kaisers Constantin nachweisbar (CIL 31165). E.s. standen ferner den Legaten in den Provinzheeren zur Verfügung (CIL III 7800). Auch sie bildeten einen *numerus* (BJ 117,50ff.). Die seit dem 1. Jh. v. Chr. steigende Bedeutung der Reiterei führte unter Gallienus zur Aufstellung einer von den Legionen losgelösten Schlachtenkavallerie (GROSSE 15ff.). Ob Diokletian die Legionskavallerie wieder einführte, wird bestritten (Klio 22. Bh. 21,2). Durch die dioklet.-konstant. Heeresreform wurde die Kavallerie der Garde und des Feldheeres zu → *vexillationes* formiert, die des Grenzheeres zu *cunei* und zu Abteilungen, die einfach *equites* hießen (GROSSE 49ff.). Kennzeichnend für das spätröm. Heerwesen ist dabei die Mannigfaltigkeit der Bewaffnung und das Überwiegen barbar. Völkerschaften in der Zusammensetzung. Im 6.Jh. wurde die Bewaffnung mit dem Bogen allgemein (GROSSE 314f.). A. N.

Krom.-Veith, 634. 636. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 342. RE VI 272ff. I A 551ff. Suppl. V 631ff. Suppl. VIII 888ff.

Equites Romani. Röm. Reiter, Ritter. 1. Urspr. Reiter im Unterschied zum Fußvolk; sie gehörten zu den Patriziern, später zur Nobilität, stellten in der Kaiserzeit die Mehrzahl der Offiziere. 2. In der späteren Republik die Oberschicht der Plebejer und der nicht amtsfähige Geldadel, Vertreter des Großhandels, des Wucherkapitals und der Provinzausbeutung *(publicani)*, sie stellten in der Kaiserzeit die Mehrzahl der Beamten.

Die Schaffung einer Reiterei im röm. Heer wird Romulus oder Numa zugeschrieben: aus den Stämmen Ramnes, Tities, Luceres sei je 1 Zenturie gebildet worden (Liv. 1,13,8. Dion. Hal. 2,13. Plut. Rom. 20.26. Numa 7). Die E.R. waren in 10 *turmae* zu je 30 Mann gegliedert (Isid. orig. 9,3,51), jede *turma* war von 3 Dekurionen befehligt (Pol. 6,25,2). Die Gesamtzahl der E.R. wurde laufend vermehrt, betrug unter Servius Tullius 1800 Mann (Liv. 1,30.36,43) und umfaßte 225 v. Chr. 21000 Mann (Oros. 4,13,7. MOMMSEN RStR. 2,411,3). Sie bildeten in den Komitien eine eigene Klasse (Liv. 1,43,11. 10,22,1. Dion. Hal. 4,18. 7,59. Cic. or. 156. Gell. 13,14), besaßen hier anfangs das Prärogativrecht (Liv. 10,22,1). Die Uniform bestand in einem Mantel mit Purpurstreifen *(trabea)*, sie trugen einen goldenen Fingerring (Liv. 9,46,12. Hor. s. 2,7,53. App. Pun. 104. Cass. Dio 48,45,8), besetzten die besten Plätze in Zirkus und Theater (Liv. 1,35,8. Cic. Mur. 40. Iuv. 3,159. Ov. fast. 4, 383. Martial. 3,95. Tac. ann. 15,32). Die Aushebung der E.R. erfolgte durch die Konsuln, seit 443 durch die Zensoren (Liv. 29,37. 38,28. Cic. Cluent. 134. Val. Max. 4,1,10), Bewerber mußten freie Bürger, 17 J. alt sein und ein Vermögen von 400000 Sesterzen besitzen (Nep. Att. 1,1. Liv. 5,7,1. 34,31,17. Ov. trist. 4,10,8; Pont. 4,8,17. Pol. 6,20,9. Cic. Planc. 32. Tac. Agr. 4). Seit Augustus spielte dabei weniger die aristokratische Herkunft (Freigelassene als E.R.: Hor. s. 2,7,53. Cass. Dio 54,23. CIL XIV 2298), als vielmehr der Reichtum die Hauptrolle (Cic. Q. Rosc. 42). Privilegien der E.R.: sie erhielten als staatliche Zuwendung 10000 As zum Ankauf und jährlich 2000 As zur Unterhaltung des Pferdes (Liv. 1,43,9), als Sold 1 Drachme pro Tag (Pol. 6,20,9. Liv. 5,12,12. 7,41,8), als staatliche Geschenke Geldmittel (Liv. 10,46,15. 36,40,13) oder Ländereien (Liv. 37,57,8). Seit der späten Republik stellten sie die Offiziere der Legionen (Caes. Gall. 3,10. 7,65; civ. 1,77. 3,53. Val. Max. 4,7,5. Plut. Sull. 31). Ausscheiden aus dem Dienst war nach 10 J. möglich (Polyb. 6,19. Plut. C. Gracch. 2. Liv. 27,11,14) und meist mit Abgabe des Reitpferdes verbunden (Plut. Pomp. 22. Cic. rep. 4,2. Ausnahme: Liv. 26,36,6). Ausschluß erfolgte bei Unwürdigkeit und bedingte den Vermögenseinzug (Liv. 24,18,8. 27,11,13. Cic. de or. 2,287. Gell. 4, 12,2). Die politisch-soziale Bedeutung der E.R. beginnt mit dem Entstehen einer selbständigen gesellschaftlichen Schicht, des *ordo equester* (Liv. 9,38,8. 21,59,10), dessen Entwicklung durch die lex Claudia (220 v. Chr.) gefördert wurde (Handel und Wucher gingen an die E.R. über: Cic. Verr. 5,8. Liv. 21,63) und auch durch die Gesetze des C. Gracchus (Übertragung richterlicher Funktionen und der Steuerpacht in den Provinzen an die E.R.: Liv. ep. 60. Plin. nat. 33,34. Plut. C. Gracch. 5. App. civ. 1,22. Tac. ann. 12,60) begünstigt wurde. Die Bildung einer eigenen sozialen Schicht hat ihre Ursache in den Gegensätzen zur Plebs infolge größeren Reichtums sowie militärischer und sozialer Privilegien der E.R. und sodann zur Nobilität: trotz gemeinsamen Interesses an der Provinzausbeutung wurden die E.R. bei Steuerpacht und Großhandel schneller reich als die Nobiles in der Latifundienwirtschaft (Dion. Hal. 6,27. Vell. 2,32,3. Suet. Aug. 15; Nero 11; Vesp. 9). Diese Gegensätze nährten das Feuer der sozialen Kämpfe in der Zeit der Bürgerkriege; z.B. ließ Sulla 2600 E.R. hinrichten (App. civ. 1,103), von den Triumvirn wurden 2000 E.R. geächtet (App. civ. 4,5). In der Kaiserzeit ändern sich Rechte und Pflichten der E.R. Verleihung von Pferd und Titel erfolgt durch den Kaiser (Iuv. 7,89. Strab. 3,169. Tac. ann. 3,30. CIL II 4211. VI 3550). Beginn der sozialen Verflachung: Aufnahme von Freigelassenen (Suet. Aug. 74. App. civ. 5,80. Cass. Dio 47,7,5. 53, 30,2) und sogar von Kindern (CIL X 3924). Mit Titeln wie *praefectus*, *procurator* u.a. waren sie vor allem hohe Staatsbeamte: Statthalter von Äg. (Tac. ann. 2,59) und anderen Provinzen, Kommandeure der Flotten von Misenum und Ravenna und der Prätorianergarde, Vorsteher der kaiserl. Post und der Kanzleien. Seit dem 2. Jh. n. Chr. bestand eine feste Rangordnung: *viri eminentissimi*, *perfectissimi*, *egregii* (MOMMSEN RStR 3,565), von Juristen als *honorati* und *honestiores* bezeichnet (Cod. Theod. 6,22,1. 6,35,9. Ulp. 7,1. H.A. Alex. 15,1. Valer. 6,3. Zos. 2,29); sie sind also Hauptvertreter der kaiserl. Bürokratie. In der späten Kaiserzeit kommt es zu einem zahlenmäßigen Anwachsen und zu weiterer sozialer Verflachung der E.R. (Cod. Iust. 12,31). G. Sch.

A. Alföldy Der frühröm. Reiteradel, Baden-Baden 1952.

Equitius. Röm. Familienname, selten. Zur Ableitung: Varro rust. 2,1,10. Namensträger in republikan. Zeit in Caere inschr. bezeugt. **1.** L.E., Abenteurer unbestimmter Herkunft, der sich als Sohn des Ti. Gracchus ausgab, aber 102 vom Censor Q. Caecilius Metellus Numidicus nicht anerkannt und anschließend vor den Tributkomitien von der Schwester der Gracchen abgelehnt wurde. 101 bewarb er sich als Werkzeug des Saturninus

(→ Appuleius Nr. 6) gesetzwidrig um das Volkstribunat, wurde von Marius inhaftiert, vom Pöbel jedoch befreit und für 99 tatsächlich gewählt. Am Tage seines Amtsantritts als tr. pl. (10. Dez. 100) fiel er zusammen mit Saturninus und anderen der Lynchjustiz seiner Gegner zum Opfer. Inscr. Ital. XIII 3,16b. Cic. Sest. 101. Val. Max. 9,7,1 f. Vir. ill. 62,1. 73,4. App. civ. 1,32 f. H. G. G.

2. E., Pannonier, 364 tribunus scholae primae scutariorum und nach Jovians Tod zeitweilig als Kaiser vorgesehen. Er hielt dann treu zu → Valentinianus I., wurde 364 comes, 365 magister utriusque militiae per Illyricum (Amm. 26,1,4. 6,5,3. 10 f. Cod. Theod. 7,1,8). Er sorgte für die Verstärkung der Grenzbefestigung im N. (Dess. ILS 762. 774 f.). Mit → Merobaudes bewirkte E. im J. 375 beim Heer die Ausrufung Valentinians II. zum Kaiser (Zos. 4,19). A. L.

J. Straub Vom Herrscherideal in der Spätant., 1939, 18 f.

3. s. Probus (Kaiser)

Equizeto. Stadt in Mauretania, h. Ouled-Agla, Lecourbe. S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^{e} 15 (Akbou) Nr. 91. Tab. Peut. Municipium unter Alexander Severus: Bull. Com., 1897 p. 567, Nr. 29. Ruinen in 30 ha Ausdehnung: Reste von Thermen, chr. Basilika, Mosaiken; Inschr. CIL VIII 9045. 20606. 22658. Ein donatist. Bischof von E. nahm an dem Konzil zu Karthago im J. 411 teil (I, 201. PL 11,1339). M. L.

Equus s. Sternbilder

Er (Ἤρ). Sohn des Armenios, aus Pamphylien, offenbart im Endmythos der platon. Politeia (10, 614 b ff.), nachdem er im Kampf gefallen, am 12. Tag aber wieder zum Leben erwacht ist, in der visionären Form der Katabasis-Lit. (C. Pascal Le Credenze d'Oltretomba 2, 1912, 34 ff. J. Kroll Gott und Hölle, 1932, 86,1 F. Cumont Lux Perpetua, 1949, 65.) die Geheimnisse der → Unterwelt mit Totengericht, Jenseitsstrafen, Spindel der → Ananke und Loswahl der → Lachesis (H. W. Thomas *ΕΠΕΚΕΙΝΑ*, 1938, 97 ff.). Name und Abstammung des E. (Suda s. v.; vgl. NT. Luk. 3, 28) weisen auf den oriental. Hintergrund (W. Bousset, ARW 4, 1901, 256 f. J. Bidez, BAB 19, 1933, 273 ff. [4], 185) einer von Platon, allerdings nur in einigen äußerlichen Anklängen (vgl. [3],246, 80), aufgegriffenen Resurrektionslegende ([2],137 f. Vgl. Thomas 159). Bestätigend wirkt nicht so sehr die späte Gleichsetzung des E. mit → Zoroaster (H. Windisch Die Orakel des Hystaspes, 1929, 15 f.) bei Proklos (in rem p. 2,109 Kr. [4], 110 f.) u. Clemens Alexandrinus (strom. 5,14. [2],140 ff.) als die von den armen. Historikern Sebeos-Ps. Agathangelos (hist. Arm. ant. 102. H. Gelzer, Ber. Sächs. Ges. d. Wiss. 48, 1896, 128 ff.) u. Moses von Chorene (hist. Arm. 1,15. V. Langlois Collection des hist. anciens et modernes de l'Armenie 1,26 ff. 157 ff.) nach dem Syrer Mar Abas Katina (A. v. Gutschmid Kl. Schr. 3, 1892, 317 ff.) überlieferten Novelle ([2],138 f.), der zufolge die Ninosgattin → Semiramis den jungen Ara (= E.), Sohn des Aram von Armenien, begehrte, in der Schlacht tötete, beweinte und durch Dämonen wieder zum Leben erwecken ließ (J. Marquart, ZDMG 49, 1895, 658 f. [3],243 ff.). W. F.

1. *K. Reinhardt* Platons Mythen, 1927. 2. *J. Kerschensteiner* Platon und der Orient, 1945. 3. *K. Kerényi* Die griech.-oriental. Romanlit., 1962^{2}. 4. *Bidez-Cumont* Les Mages hellénisés, 1938.

Ἔρανος. Das etym. nicht sicher erklärte Wort bedeutete urspr. Freundesmahl (Hom. Od. Pind.). Die Kosten wurden von den Teilnehmern gemeinsam getragen. Auf dieser Grundlage bildeten sich 2 rechtliche Institutionen heraus. 1. Eine Art Sammelvermögen. Die von einer Mehrzahl von Personen, πληρωταί (Demosth. 21,184 f.), zusammengebrachten Mittel, εἰσφοραί, wurden zugunsten eines Bedachten einem bestimmten Zweck (Erlegung einer Geldstrafe, Auslösung aus der Gefangenschaft, Loskauf aus der Sklaverei) zugeführt. Der Bedachte sammelte das Vermögen, das nach dem Einsammler benannt wurde, in der Regel selbst ein. Es wurde dem Bedachten bestimmungsgemäß nur als Darlehen übertragen ([1]). Die unverzinsliche Forderung konnte von den Mitgliedern der Spendergemeinschaft eingeklagt werden (s. dagegen Plat. leg. 11,915 E). 2. Ein besonderer Typus eines privaten Vereins ([2]). – Beide Begriffe begegnen auch in den Papyri ([2]). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 729 ff. 770 ff. 2. *M. San Nicolò* Äg. Vereinswesen 1, 1913, 212 ff. 2, 1915, 188 ff.

Erarichus. Rugier, König der O.-Goten 541; führte – teils geheime und hochverräterische – Verhandlungen mit Kaiser Iustinian. Da die Goten mit E. unzufrieden waren und mehr zu Totila neigten, wurde er wahrscheinlich schon nach 5 Monaten Regierung getötet (Prok. 7,2. Iord. Rom. 378 f.). A. L.

Erasinides (Ἐρασινίδης). Demokrat. athen. Feldherr, Mitglied des Strategenkollegiums, das → Alkibiades im Frühjahr 407 v. Chr. nach der Schlappe bei Notion ablöste (Xen. hell. 1,5,16). Zusammen mit Konon 406 von Kallikratidas im Hafen von Mytilene eingeschlossen, konnte er sich mit einem Schiff durchschlagen und die Nachricht von der Einschließung nach Athen bringen. Stratege in der Seeschlacht bei den Arginusen, setzte er danach den freilich mißglückten Versuch durch, sogleich auch Spartas Truppen unter → Eteonikos auf Lesbos zu vernichten (Xen. hell. 1,6,35 ff.). Mit dem Vorgehen des damals führenden Demagogen Archedemos gegen ihn begann deshalb das Verfahren gegen die Feldherrn dieser Seeschlacht wegen der Unterlassung der Rettung der Schiffbrüchigen: E. wurde nach seiner Absetzung und Verhaftung deswegen und wegen angeblichen Unterschleifs vor Gericht gestellt, zum Tode verurteilt und hingerichtet (Xen. hell. 1,7,2. Diod. 13,10, 5). Fr. Kie.

Erasinos (*'Ερασῖνος*). Name mehrerer Bäche und Flüsse nach Strab. 8,371, bei → Brauron, bei → Eretria, h. Bach von Vathia (?), Oberlauf des Buraikos in Arkadien, h. Ladopotamos (E. Meyer Pelop. Wanderungen 133ff.) und bes. stets wasserreicher Bach s. von Argos, in einer starken Quelle am Chaon entspringend und nach 5 km ins Meer mündend, nach ant. Auffassung Abfluß des Sees von → Stymphalos. Paus. 2,24,6. 8,22,3. Strab. 6, 275. 8,371. Hdt. 6,76 u.a. E. M.

1. *A. Philippson* Der Peloponnes 79f. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,139f.

Erasistratos aus Iulis auf Keos. Arzt um 250 v.Chr., einer der bedeutendsten hellenist. Mediziner. E. hat zunächst Einflüsse durch den Peripatos (vielleicht war er Schüler Theophrasts), dann vor allem durch die Philosophie Demokrits und Epikurs empfangen. Als theoretischer Mediziner stand er, wie sein ebenso großer älterer Zeitgenosse → Herophilos, in bewußtem Gegensatz zu den Hippokratikern: Er war Solidarpathologe, d. h. er nahm eine Vielzahl von kleinsten, jeweils mit einem Vacuum umgebenen und daher unverbundenen (*ἄναρμα*) Atomen im Körper an (der Einführung des Vacuum-Begriffs und des von → Straton aufgestellten horror vacui-Gesetzes in die Medizin verdankte E. übrigens die ersten richtigen Erkenntnisse über den Respirationsmechanismus). Ein weiterer physiolog.-patholog. Grundbegriff des E. ist das von den westgriech. Ärzten übernommene und weiter differenzierte Pneuma. Die bedeutendsten Leistungen des E. liegen in der Physiologie und Anatomie; hier entdeckte er z. B. die Chylusgefäße, und als patholog. Anatom wies er zuerst auf bestimmte Organveränderungen, etwa auf Leberverhärtung bei an Ascites Verstorbenen, hin. Auch die vergleichende Anatomie verdankt (nach Aristoteles) ihm entscheidende Impulse. In der Physiologie stand E., so könnte man grob sagen, vor der Entdeckung des großen Kreislaufs, dessen Einzelelemente (er beschrieb u.a. als erster den Klappenapparat im Herzen) er bereits im wesentlichen erkannt hatte. Aber andererseits hielt auch er die Arterien noch für pneumahaltig. So muß man feststellen, daß letztlich seine glänzenden Forschungen von ihm selbst durch das Festhalten an unzulänglichen theoret. Spekulationen um den entscheidenden Erfolg gebracht worden sind. An Werktiteln des E. kennen wir *διαιρέσεις* (Anatomie), eine *περὶ τῶν καθόλου πραγματεία* (Physiologie), *ὑγιεινά* sowie Monographien über einzelne Krankheiten (z.B. Lähmungen), in denen auch die Therapie (die wesentlich von seinem spekulativen Plethora-Begriff bestimmt gewesen ist) genau abgehandelt gewesen zu sein scheint. Seine Berühmtheit hat den Namen des E. auch mit der bekannten Legende von der Heilung eines liebeskranken Prinzen zusammengebracht (Plut. Demetr. 38 u.a.). Bis in die röm. Kaiserzeit hielt sich die Schule der Erasistrateer. F. K.

R. Fuchs Erasistratea, Diss. phil. Bln. 1892 (eine vollständige Fragmentslg. nebst umfassender Würdigung wäre wie bei Herophilos dringend erwünscht).

Erato (*'Ερατώ*) **1.** s. Musai

2. E., Schwester und Gemahlin von Tigranes III., regierte zuerst mit ihm in Großarmenien. Sie wurden aber von Augustus vertrieben, dann mit Unterstützung des Partherkönigs Phraataces wieder eingesetzt. Da schickte Augustus seinen Adoptivsohn Gaius in den Orient. Tigranes unterwarf sich, fiel aber im J. 1 n. Chr. im Kampfe gegen Barbaren und E. legte die Regierung nieder. Trotz Gaius' Tod gelang es den Römern, den Mederkönig Ariobarzanes einzusetzen, der aber nicht lange danach starb, von seinem Sohn Artavasdes gefolgt. Nach Tigranes IV. dann (oder gemeinsam mit ihm?) gelangte E. ein drittes Mal zur Regierung. (Tac. ann. 2,3-4, Cass. Dio 55,9–10, Ovid. ars 1,195ff. usw.). J. D.-G.

Eratosthenes (*'Ερατοσθένης*). **1.** Athen. Politiker, der sich 411 v.Chr. als Trierarch den Oligarchen in Athen anschloß (Lys. 12,42) und 404 Mitglied der Dreißig wurde (Lys. 12,48ff.). Zunächst Anhänger des Theramenes, wandelte er sich aus Gründen der eigenen Sicherheit schließlich zum Mitläufer der Ultras und ausführenden Organ bei einigen ihrer Verhaftungen. Nach ihrem Sturz wußte er die durch die Amnestie von 403 gebotene Möglichkeit der Rechtfertigung erfolgreich auszunützen. Da sich unter den von ihm Verhafteten auch Lysias' dann hingerichteter Bruder Polemarchos befunden hatte, wurde er hierauf von Lysias als dessen Mörder angeklagt, aber freigesprochen. Lysias' in diesem Zusammenhang gehaltene Rede »gegen E.« (12) stellt eine Meisterleistung in der Verdrehung der Tatsachen und in polit. Diffamierung dar. Fr. Kie.

F. Kiechle, Altsprachl. Unterr. V 5, 1962, 8–18.

2. E. von Kyrene, Philolog, Bibliothekar und Prinzenerzieher in Alexandreia. * vor 276/72 (so fälschlich Suda), weil er nach Strab. 1,2,2 Schüler des Stoikers Zenon war, der nach Philodem (J. Beloch H 38, 1903, 130) 262/61 starb. E. wurde sehr alt, nach Ps. Lukian. Macrob. 27 82 J., lebte also, wenn er nach Suda Ptolemaios V. noch erlebte, etwa von 284–202. Studierte auch bei dem Akademiker Arkesilaos und dem Peripatetiker Ariston, dem Grammatiker Lysanias und dem Dichter Kallimachos. Auf allen diesen Gebieten blieb er tätig. Seine Schriften bis auf Fragm. verschollen.

1. *Πλατωνικός*, von Theo Smyrn. in »Mathematik zur Plato-Lektüre« benutzt, war vermutlich ein Dialog (E. Wolfer, E., Groningen 1954, 14). Daher stammt die Konstruktion des Spezialrechenschiebers zum Finden zweier mittlerer Proportionalen oder der Würfelverdoppelung, überliefert mit einem unechten Brief des E. von Eutok., In Archim. de sph. et cyl., Archim. Bd. 3,102 H. Das dort erhaltene Widmungsepigramm für den

Apparat an König Ptolem. halten WILAMOWITZ (NGG 1894,1) und E. WOLFER für echt. E.s Verfahren, Primzahlen zu bestimmen (das Sieb, Nikom., Introd. Arith. 1,13 S.29 Hoche), läßt sich keinem bestimmten Buch zuweisen. 2. In *Περὶ μεσοτήτων* (über mittlere Proportionalen) hat E. nach Pappos 7 S.636,24 H. die pythagoreische, aus Platon bekannte Lehre von den 3 math. *μεσότητες* erweitert.

3. Die von J. FELL 1672 voreilig als E.s *Καταστερισμοί* (Konstellationen), bez. Prosa-Epitome kann nur zusammen mit Hygin., Astrol. B. 2 und 3 und den Germanicus-Arat-Scholien zur Rekonstruktion von E.s mytholog.-astronom. Prosawerk verwendet werden (C. ROBERT E. Catast. 1878. Neudr. Bln. 1963). Gegen die Annahme einer solchen Prosaschrift ist E. MAASS Anal. Erathost., Bln. 1883. Ihre Existenz wird mit Recht bejaht von G.A. KELLER, phil. Diss. Zürich 1946. Lit. dort. Es enthielt die mythol. Begründung für die Namen der Sternbilder.

4. Aus *Π. ἀναμετρήσεως τῆς γῆς* (Erdmessung) beschreibt Kleomed. 1,10 S. 94,24 Z. E.s theoret. korrekte Berechnung der Erdperipherie aus einer bekannten N.-S.-Strecke und der Differenz der Einfallswinkel der Sonnenstrahlen an beiden Orten. Das Ergebnis von 252000 Stad. ist nicht nachprüfbar, weil E.s Maßeinheit nicht bekannt ist. 5. Aus Strab. B. 1 und 2 sind die Geographica gut bekannt (A. BERGER Die geogr. Fragm. d. E., Lpz. 1880). Entgegen seinen Zeitgenossen sprach er Homer die Autorität in geograph. Dingen ab und stützte sich auf die Forschungen des Anaximander, des 1. Kartenzeichners, des Hekataios und der Begleiter des Alexanderzuges. Wie Herodot schloß er aus dem Vorhandensein von Meeresmuscheln im Gebirge auf Veränderungen der Erdoberfläche. In B. 3 ist die Erdkarte entworfen, gegen die nach Strabon Hipparchos polemisierte. In Ermangelung von gnomon. Breitenangaben teilte er die Länder je nach ethnolog., botan. und zoolog. Eigenarten 7 Breitengürteln zu. Schlimmer noch steht es mit den Längen, für die noch Ptolemaios sich auf Seefahrt- und Marschberichte verlassen mußte. Seine von Hipparch bestrittene Verbesserung älterer Entwürfe besteht in sorgfältiger krit. Prüfung der periheget. Lit., was ihm z. B. im Falle des Timotheos, *Περὶ λιμένων*, als Plagiat ausgelegt wurde (GGM 1,566).

6. Die Chronographie, Olympioniken und die Oktaeteris legten den Grund für exakte histor. Forschung und wurden von Apollodor benutzt. Frg. und Lit. bei F. JACOBY, FGrH Nr. 241. Teil II D S.1010–1021. 7. Unter den lit.-wiss. Schriften ragt »Über die alte Komödie« hervor, die Fragen der Echtheit, Textkritik, Exegese und Chronologie behandelt. Zahlreiche Frgm. bei G. BERNHARDY E., Bln. 1822. 8. Ganz geringe Spuren haben seine philos. Schr. hinterlassen, so daß er auch aus diesem Grunde keiner der Philos.-Schulen zugeordnet werden kann (dazu FR. SOLMSEN, TAPhA. 72, 1942).

9. An Dichtwerken sind Reste des »Hermes«, der »Anterinys«, der »Erigone« und ungenannter Schriften erhalten, ges. E. HILLER E. carm. rel. Lpz. 1872 und J.U. POWELL Coll. Alex., Oxford 1925, 58f. »Hermes« scheint nach dem Muster des Kallimachos eine alexandrin. gelehrte Version des homer. Hymnus zu sein, nicht, wie behauptet wurde, ein Vorläufer hermet. Lit. (G. KELLER a. O.). In der »Anterinys« ist die Sage von Hesiods Tod behandelt. Ihre gesuchte Sprache ist der Grund für viele Grammatikerzitate. Die »Erigone« wandelt die Dionysos-Legende in einen Katasterismenkranz um und war wohl das meist gelesene Gedicht des E.

Ob ihm schon seine Zeitgenossen den Spitznamen Beta, Zweiter, gegeben haben, ist bei der Unsicherheit der Überlieferung (BERNHARDY praef. 8) nicht zu entscheiden. Immerhin war er z.Z. der beginnenden Spezialisierung wohl der letzte Universalgelehrte, und für einen solchen ist der 2. Platz in mehr als einer Disziplin recht ehrenvoll. J. M.

Erbrecht (griech.). I. Der erbrechtliche Erwerb. Das griech. Recht kannte nicht den Vonselbsterwerb, sondern nur den Antrittserwerb und den Erwerb durch behördliche Einweisung. Leibliche oder bei Lebzeiten des Erblassers adoptierte Söhne erwarben die Erbschaft nach att. Recht durch eine formlose Tathandlung, → *ἐμβατεία*, andere Erben dagegen nur auf Antrag durch Zuspruch des Archon, der auch, wenn die Erbschaft streitig war, in einem bes. Verwaltungsverfahren, → *διαδικασία*, entschied. Die Tochtermitgift wurde auf den Erbteil angerechnet. Das E. konnte nur kraft öffentlichen Rechts in den Fällen erblicher Atimie und erblicher Verbannung ausgeschlossen sein. Gegenüber dem att. Recht, das nur die Anfechtung eines Testaments, → *διαθήκη*, kannte, erweiterte Platon die Anfechtung zu einer allgemeinen, die auch die gesetzliche Erbenberufung mit einschloß ([4],284). Über das griech. E. in Äg. s. [2].

II. Das gesetzliche E. Die Abkömmlinge des Erblassers hatten den unbedingten Vorrang, und zwar erbten die Kinder zu gleichen Teilen ([1], 540). Es galt das Repräsentationssystem und das Eintrittsrecht. In Gortyn erbten dagegen die Söhne das Grundvermögen mit Haus, Hof und Viehbestand, während Adoptivsöhne und Töchter von dem beweglichen Vermögen einen halben Sohnesanteil bekamen ([4],253f.). Eine etwaige Mitgift der Töchter galt allgemein als Abfindung. Die Ehefrau erbte nur auf Grund eines Testaments als Miterbin neben ihren Söhnen ([4],256). Die Ordnungsprinzipien des E. der weiteren Verwandten waren in den Rechten der griech. Poleis verschieden. Nach att. Recht (Demosth. 43,57. [1],552f. [6], 69f. [7]) erbten die durch Frauen verwandten Kognaten erst, wenn 4 ihnen vorangehende agnat.

Erbklassen mit Repräsentation – die Grenze der Verwandtschaft wurde durch die urspr. Verpflichtung zur Blutrache bestimmt – erschöpft waren ([4],258 f.). Die gemeingriech. Einrichtung der Erbtochter, → ἐπίκληρος, bezweckte, ein im Mannesstamm aussterbendes Haus am Leben zu erhalten ([4],317 f. [5]). Ein E. des Fiskus gab es erst im 1. Jh. v. Chr. in Europos ([3],300).

III. Das testamentarische E. Schon früh setzte sich der in einem Testament, → διαθήκη, festgelegte letzte Wille des kinderlosen Erblassers gegenüber der gesetzlichen Regelung durch.

IV. Die Miterben. Eine ungeteilte Erbengemeinschaft der Brüder findet sich als Rest eines urspr. Familieneigentums vor allem in Sparta. Das Institut der elterlichen Teilung ([8]) beugte einem Streit unter Miterben wirksam vor. Nur in Athen hat sich ein bes. Teilungsprozeß ausgebildet ([4], 279).

V. Die Erbenhaftung. Der Erbe haftete ideell bes. für die Erfüllung der Totenehren (Bestattung, Pflege des Andenkens, Verehrung der Toten-Daimones). In und außerhalb Athens begegnet vereinzelt auch die Atimie als vererbliche Ehrenstrafe. Materiell haftete der Erbe grundsätzlich für die Schulden des Erblassers. Fernerstehende Verwandte konnten auf die Erbschaft verzichten, während Söhne notwendige Erben waren. Sie konnten sich von der Haftung nur im Wege der → ἐκποίησις befreien ([1],540. [4],291). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 537ff. 2. *H. Kreller* Erbrechtl. Untersuchungen, 1919. 3. *P. Koschaker*, ZRG 46, 1926, 290f. 4. *W. E. Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932, 251ff. 5. *U. E. Paoli*, Miscellanea Giovanni Mercati 5, 1946, 524–538. 6. *I. C. Miles*, Hermathena 75, 1950, 69–77. 7. *L. Lepri* Sui rapporti di parentela in diritto attico, 1959. 8. *E. Rabel*, Labeo 7, 1961, 65ff.

II. Römisch. Erbrecht ist jener Teil einer Rechtsordnung, der die Rechtsfolgen des Todes eines rechtsfähigen Menschen ordnet. Im frühröm. Recht steht es mit der Ordnung der Familie und damit des Hauses in engstem Zusammenhang. Alle Streitfragen zur altröm. Sozialstruktur, bes. zum Verhältnis zwischen *populus* und *gens* und zum Verhältnis von Groß- und Kleinfamilie, spiegeln sich daher in den Konzeptionen der neueren Erbrechtsforschung wider; ja ein guter Teil der Thesen zur frühen Sozialstruktur hat – wie Bonfantes »politische« Deutung von *hereditas*, *tutela* und *patria potestas* – erbrechtliche Forschung als Ausgangspunkt. Dabei erweist es sich immer wieder als bedeutungsvoll, daß die Römer bei erbrechtlichen Fragen viel weniger als wir Heutigen nur an vermögensrechtliche Probleme dachten. Der Kult der Hausgötter mit der Kontinuität der *sacra* und die Überleitung von Herrschaftsbeziehungen wie Vormundschaften stehen ebenbürtig neben der Frage nach der Zuweisung des Vermögens der Verstorbenen.

Das hohe Alter der Ausbildung einer jurist. kunstvoll gestalteten Erbordnung wird schon durch den relativen Normenreichtum der Zwölftafelsätze zum Erbgang erwiesen. Mit dem Satz *uti legassit super pecunia tutelave suae rei, ita ius esto* (Tit. Ulp. 11,14) wird die Rechtsgültigkeit letztwilliger Verfügungen (zunächst wohl nur von Legaten- und nicht auch schon von Erbeinsetzungstestamenten) anerkannt. Eine präzise konzipierte Intestatordnung (die also die Erbfolge für den Fall des Fehlens eines Testamentes regelt) beruft (in dieser Reihe) *suus heres*, *adgnatus proximus* und die Gentilen. Die letztwillige Bestellung von Vormündern wurde geordnet (Gai. inst. 1,155), das erbrechtliche Schicksal von Obligationen behandelt. Die Auseinandersetzung unter Miterben, der eine *actio familiae erciscundae* diente, gilt den Römern als decemviral (Dig. 10,2,1 pr.).

So spricht viel dafür, unserer Überlieferung auch dann Glauben zu schenken, wenn sie von einer vordecemviralen Erbordnung berichtet. Varr. rust. 1,10,2 spricht von *bina iugera*, die Romulus *viritim* zugeteilt habe; sie hätten *heredium* geheißen und seien auf Erben übergegangen *(quae heredem sequerentur)*. Acker- und Wehrzenturien stehen demnach seit der Königszeit in Zusammenhang, vgl. auch Fest. s. v. *heredium* (ed. Lindsay 89) und s. v. *centuriatus ager* (ed. Lindsay 47); Plin. nat. 19,4,49f. Liv. 5,30. Plut. Numa 16,1. Läßt man die für Legendenbildung anfälligeren biograph. Bezüge weg, so verbleiben gute Gründe dafür, daß die Könige durch Eröffnung einer Individualerbfolge in Liegenschaftseinheiten die gentile Bodenhoheit zu durchbrechen suchten, um mit der Bodenzuteilung ein eigenes, hundertschaftlich gegliedertes Aufgebot zu gewinnen. H. Kaufmann Die altröm. Miete, 1964, 115 schließt neuerdings aus der sicul. Inschr. Jacobsohn 79 (vgl. Pisani IF 48, 1930, 239) sogar darauf, daß man bereits für die Zeit um 1500 v. Chr. anzunehmen habe, der Begriff *heredium* sei den Italikern schon geläufig gewesen. Dies freilich erscheint mir etwas gewagt.

Entgegen den geistvollen Thesen von Bonfante wird mit Rabel die Intestaterbfolge (auch: »gesetzliche« Erbfolge genannt) als älter, die Testamentserbfolge als jünger anzusehen sein. Wie vor allem Wieacker gezeigt hat, zielt das häufigste altröm. Testament, das in Manzipationsform errichtete *testamentum per aes et libram*, zunächst auf Einzelverfügungen (Legatentestament) und nimmt erst später die schließlich wesentliche Erbeinsetzung auf, so daß für das klass. Recht gilt, die *heredis institutio* sei *caput et fundamentum testamenti* (Gai. inst. 2,229). Das der Gesetzesform angenäherte *testamentum calatis comitiis* sowie das dieses supplierende *testamentum in procinctu* dürften dagegen (als *adrogatio* auf den Todesfall) schon immer eine Erbeinsetzung ausgesprochen haben.

Die Intestaterbfolge nach *ius cirile* baut auf der Agnation auf. Es ist die prätor. Ordnung der *bonorum possessio*, die dem Gedanken der Kognation größere Konzessionen macht. Auch im Recht der Testamentserbfolge stoßen wir auf große Unterschiede der Leitgedanken ziviler und prätor. Erbfolge: Schriftlichkeit und Zeugensiegelung kennzeichnen das zur *bonorum possessio secundum tabulas* führende Testamentsgeschäft. Iustinians Ziel war es dann auch in diesem Bereich, die verschiedenen klass. Rechtsschichten einzuebnen. So entspricht der Intestaterbordnung der Novellen 118 (aus 543) und 127 (aus 548) das *testamentum tripertitum* von Inst. Iust. 2,10,3.

Der Erbvertrag galt den Römern als sittenwidrig. So steht neben der testamentar. und der gesetzlichen Erbfolge bloß noch das Noterbrecht. Als formelles tritt es auf, wenn *sui heredes* (die durch des Erblassers Tod gewaltfrei werden) weder enterbt noch eingesetzt wurden; als materielles kann es seit Ende der Republik mit der *querela inofficiosi testamenti* geltend gemacht werden, wenn einem Noterben nicht einmal ein Viertel seiner Intestatportion hinterlassen wurde.

Auf den Erben bezogen, ist Erbrecht (*ius hereditarium*, vgl. Dig. 35,2,14 pr.) das aus der Universalsukzession des *heres* abgeleitete (subjektive) Recht. Vom *suus heres* und vom *cum libertate* eingesetzten Sklaven wird es mit dem Tod des Erblassers automatisch erworben, der *heres extraneus* dagegen muß eine Antrittshandlung *(cretio* oder *pro herede gestio)* setzen. Den Rechtsschutz des Erbrechts vermittelt für die zivile *hereditas* die der *rei vindicatio* verwandte *hereditatis petitio*, für die praet. *bonorum possessio* das *interdictum quorum bonorum*. Th. M.-M.

P.Bonfante Corso di diritto rom. VI, 1930. *E. Rabel* ZRG 50, 1930, 297ff. *P.Voci* Diritto ereditario rom., 1956ff. *F. Wieacker* Hausgenossenschaft und Erbeinsetzung, 1940.

S. a. Bonorum possessio. Testamentum

Erbsen. E. (ahd. *arawiz*, verwandt mit *ὄροβος, ἐρέβινθος*) sind die Samen mehrerer Hülsenfrüchte der Leguminosentribus Vicieae, die im Vorderen Orient seit dem Mesolithikum, in S.- und Mitteleuropa seit dem Neolithikum gebaut werden; im engsten Sinn Pisum sativum L. (incl. elatius und arvense, *πίσον*, *πίσος*, *πίσσον*, neugr. *μπιζέλι*, *πιζέλια*, von *pisum* abgeleitet Pisa, Piso u.a.), ferner Cicer arietinum L. (*ἐρέβινθος* schon bei Homer, neugr. *ῥεβίνθια*, it. cece, frz. pois-chiche, span. garabanzo, Kichererbse, *κριός*, cicer arietinum nach den Widderkopf-förmigen Samen schon bei Colum. und Plin., der mehrere Sorten kennt, daher Cicero) und Platterbsen der Gattung Lathyrus (incl. Orobus, wie L. cicer, sativus, ochrus und clymenum, *λάθυρος* bei Theophr., neugr. *λαθοῦρι*, ferner *ὦχρος* für L. ochrus, vielleicht wegen der blaßgelben Blüten, und *κλύμενον*), s. auch → Abrus, Arakos, Bohnen und Erve. H. G.

Ercavica. Die Herkunft des Namens dieser keltiberischen Siedlung ist unsicher (Holder 1, 1458 bezeichnet ihn als »keltiberisch«, Ad. Schulten Numantia 1,72 hält baskische Herkunft für möglich), und obgleich für sie viele Zeugnisse vorliegen, ist ihre genaue Lage nicht zu bestimmen. Eine sehr unsichere Vermutung RE VI 397 und Encicl. Univ. Ilustr. 20,447: auf der Cabeza del Griego. Dagegen: Ad. Schulten Numantia 1,331, 5. S. auch CIL II p. 419.425. Sie gehörte zum *conventus Caesaraugustanus* (Plin.nat. 3,24. CIL II 4203). Die *nobilis et potens civitas* ergab sich 179 v.Chr. ohne Widerstand dem Ti. Gracchus (Liv. 40,50,1). Sie war später *municipium* (Mz.: Antonio Vives La moneda hispánica, Madrid 1926. 1924, IV 109) und besaß das *vetus Latium* (Plin. nat. 3,24). Sonst wird sie wenig erwähnt (Ptol. 2,6, 57: *'Εργαούικα*. Cosmogr. Rav. 4,44 p. 312,2: *Erguti*). In westgotischer Zeit wird sie *(Arcavica, Ircavica)* öfters als Bischofssitz genannt (Font. Hisp. Antiquae IX, Barc. 1947, p. 9.442 s. *Arcavica*), später m.W. nicht mehr, wenn man absieht von der Hitación de Wamba, deren Abfassungszeit aber umstritten ist. S. F.H.A. IX p. 3. R.G.

Erchia (*'Ερχιά*). Großer att. Demos der Inlandtrittys der Aigeis bei Kokla w. von Spata. Lage durch die Ortsangaben der großen Inschr. [4] bestätigt; früher ö. von Spata bei Vurva angesetzt (Milchhöfer, RE VI 398f. Philipps.-Kirst. 1,816). Große vollständige Opferliste mit vielen Orts-, Götter- und Festnamen [4]. Aus E. stammten Xenophon (Diog. Laert. 2,6,48) und Isokrates (Plut. mor. 836 E). E. M.

1. *Hommel*, RE VII A 367f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,986.1036 A. 19a. 3. *Kirsten*, Atti del 3° Congresso di epigrafia gr. e lat., 1959, 162.170. *Westermanns* Atl. z. Weltgesch. 1956 Karte 13. 4. *G.Daux* La grande démarchie, BCH 87, 1963, 603ff.

Erdbeben. Ein Verzeichnis der histor. E. im alten Griechenland und ö. Mittelmeergebiet zwischen 600 v. Chr. bis 600 n. Chr. gibt Capelle, RE Suppl. IV 346ff.; über eine Reihe vernichtender E. der späteren Zeit vgl. A. Philippson Die griech. Landsch., 1950, Ind. s.v. Das Phänomen mußte die griech. Naturphilosophen zu Erklärungstheorien anregen, doch sind die Doxai leider nur in späten Rekapitulationen und stark gekürzt auf uns gekommen. Auf eine Grundanschauung des Thales geht die Lehre zurück, daß die Erde – auf dem Urwasser schwimmend – in Schwankungen gerate. Anaximenes denkt an das Einstürzen von mächtigen, durch übermäßige Trockenheit nach Feuchtigkeit entstandenen Rissen der Erdoberfläche. Anaxagoras und sein Schüler Archelaos lassen Äther (oder Luft) von unten in die flache, poröse Erdscheibe eindringen und Kompressionen und Explosionen erzeugen, ähnlich Metrodor. Demokrit denkt an Druck- und Schlagwirkungen gewaltiger Wassermassen in unterirdischen Höhlen.

Antiphon (nach Empedokles) glaubt an Runzlig- und Brüchigwerden der Erdoberfläche wegen der Austrocknung durch das innere Feuer. Aristot. met. 2,8 geht von seinem dualistischen Prinzip zweier grundsätzlich verschiedenen Elemente der Erdausdünstung (*ἀναθυμίασις*) aus: der feuchten *ἀτμίς* und dem trockenen *καπνός* (Capelle, RE Suppl. VI 343. Böker VIII A 2222,45ff.). Verdunstungsvorgänge außerhalb und innerhalb des Erdkörpers führen zu Pneumabildung. Aristot. denkt sich dieses *πνεῦμα* etwa wie den Hochdruckwasserdampf moderner Technologie, heiß, trocken und komprimiert. In die Erdschluchten eindringendes Wasser (Meer) presse das Pneuma zusammen, welches sich gewaltsam einen Ausweg suche. Ähnlich Theophrast. Straton folgt seinem dogmatischen Formalismus von der *ἀντιπερίστασις*, dem Kampf des Warmen und Kalten und den erderschütternden Begleiterscheinungen. Seneca nat. 6,4ff. schreibt eine *αἰτίαι φυσικαί*-Slg. des Poseidoniosschülers Asklepiodotos aus, leider vielfach mit Auslassung der Autorennamen: 6,9,2 tektonische Beben »vulkanischer« Ursache, 6,11 rein vulkanische Theorie, wonach tief im Erdinnern entstehende Dampfmassen das höher gelegene Pneuma komprimieren und zur Explosion treiben. Weiter erwähnt Seneca eine neptunische, an Demokrit angelehnte Theorie, eine kombiniert neptunisch-pneumatische, an die Anschauung des Kallisthenes, und eine animalistische, an die Lehren der Pneumatiker, erinnernde Theorie. Poseidonios entwickelt – anschließend an Aristot. meteor. 366b 18ff. 368b 22ff. – eine Klassifikation der E. nach Richtung ihres Stoßes; er betrachtet die Wirkung der E. im Großraum der Oikumene und erkennt die Tiefe ihres Entstehungsortes. Zur Mythologisierung der E. (Poseidon) s. RE XXII 454ff. Capelle a.O. 360. R. B.

Erdbeerbaum. Von den 20 immergrünen Laubhölzern der Ericaceengattung Arbutus L. (*arbutus* bei Varro, Ovid u.a., E. wegen der entfernt erdbeerähnlichen, eßbaren Steinfrüchte) sind in den südeuropäischen Macchien 2 Arten vertreten: Arbutus unedo L. (*unedo* bei Colum. und Plin., gr. *κόμαρος*, neugr. *κουμαριά*, die Frucht *μεμαίκυλον*, it. corbezzolo) mit gesägten Blättern und reif roten Früchten, von Hellas westwärts bis in die S.-Alpen und atlantischen Küsten bis Irland, und A. andrachne L. (*ἀνδράχνη* bei Diosk., neugr. *ἀνδράκλα*, *ἀγριοκουμαριά*, → Andrachle) mit ganzrandigen Blättern und kleineren, orangegelben Früchten, von Hellas bis rings um das Schwarze Meer. H. G.

Erdbeere. Die allbekannten Früchte der 3 in S.- und Mitteleuropa einheimischen Arten der Rosaceengattung Fragaria L. (*fragum* bei Verg., Ovid, Plin., *fragaria* zuerst bei Mathaeus sylvaticus), gr. *τρίφυλλον μοροφερές* vielleicht infolge Verwechslung mit Trifolium fragiferum, neugr. *φραοῦλες*), d.h. von Fr. vesca, viridis (collina) und moschata, zu denen großfrüchtige Kreuzungen amerikanischer Arten kommen. H. G.

Erdkarten s. Karten

Erebos s. Unterwelt

Erechtheion s. Athenai

Erechtheus (*Ἐρεχθεύς*). Nach Apollod. 3, 196 der 6. König von Athen, Sohn des Pandion und der Zeuxippe, Bruder von Prokne und Philomela, Zwillingsbruder des → Butes. Von Praxithea hatte er 3 Söhne (Kekrops d.J., Pandoros, Metion) und 4 Töchter (Prokris, Chthonia, Oreithyia, Kreusa). Schon Od. 7,81 wird die feste Burg des E. erwähnt, nach Il. 2,547 hat Athene den erdgeborenen E. zum König von Athen aufgezogen und ihm in ihrem Tempel Aufenthalt gegeben. Es ist der Tempel der Athene Polias mit dem → Erechtheion. Hier hat E. Kultgemeinschaft mit Butes, Hephaistos und Poseidon, Paus. 1,26,5; E. ist auch Beiname Poseidons (allerdings auch des Zeus). Poseidon schafft dort die *Ἐρεχθηὶς θάλασσα*, Apollod. 3,178, und das Dreizackmal: er scheint den alten Heros in sich aufgenommen zu haben. Doch spricht die Sage von Kämpfen des E. mit Poseidons Nachkommen, dem Thraker Immarados, dem Sohn des Eumolpos (Paus. 1,5,2), und mit dem Poseidonssohne Eumolpos selbst, auf den sich das leitende Geschlecht in Eleusis zurückführte (Paus. 1,38,1. Thuk. 2,15,1). In diesen Kämpfen, in denen Eumolpos fiel, mußte E. auf Weisung des Orakels eine Tochter opfern, und damit war auch der Untergang der anderen verbunden, die ohne Wissen der Eltern geschworen hatten, sich gegenseitig nicht zu überleben; nur Kreusa entging dem Verhängnis (Eur. Ion). Sie galten später als Beispiel der Vaterlandsliebe (Lykurg in Leocr. 98). E. selbst verschwand unter den Schlägen des Dreizacks in der Erdtiefe (Eur. Ion 281, vgl. Cl. Al. protr. 45,1), oder Zeus erschlug ihn mit dem Blitz auf Poseidons Wunsch (Hyg. fab. 46).

E. war Heros der 1. att. Phyle *Ἐρεχθηίς*. Eur. schrieb ein Stück E. H. v. G.

Ereike. Von den gegen 500 vorwiegend afrikanischen Strauch- und Baumarten der Gattung Erica (*ἐρείκη* zuerst bei Aischyl. Ag. 295, Theophr. 1,14, neugr. *ἀρίκι*, *erica* bei Plin. u.a., it. brughiera, scopa, frz. bruyère, dt. Heide) sind in Frankreich 11, Italien 9, Hellas nur 3 Arten vertreten, in den Macchien des ganzen Mittelmeergebiets vor allem die strauch- bis baumförmige E. arborea L., deren Maserholz zu feinen Drechsler- und Einlegearbeiten, u.a. zu Pfeifenköpfen, verwendet wird. H. G.

Ereleuva (Erilieva). Frau Thiudimers, Mutter → Theoderichs d. Gr., Katholikin. Sie wurde Eusebia getauft, führte aber weiterhin den Geburtsnamen (Iord. Get. 269. Anon. Vales. 58. epist. Theodoricianae variae 4/5 = MGAA 12,390f.). A. L.

Eresos (*Ἔρεσος*). Stadt an der W.-Küste der Insel Lesbos, z.T. gut erhaltener Mauerring um den Stadtberg, Terrassenmauern, Hausreste und andere Reste, auf der Kuppe des Berges genuesischer Festungsring. Der an sich offene, schlechte Hafen ist durch Felsriffe, kleine Inseln und einen künstlichen Hafendamm etwas geschützt. Skyl. 97. Strab. 13,618. Ptol. 5,2,19. Plin.nat. 5,139. Mela 2,101.

E. war 428 v.Chr. am Aufstand gegen Athen beteiligt (Thuk. 3,18,1), ebenso 412 (Thuk. 8,23, 2ff. 100,3ff. 103,2). 389 durch Thrasybul wieder für Athen gewonnen (Diod. 14,94,3f.), dann im 2. att. Seebund (IG II^2 43 = Syll. I^3 147,117. IG II^2 107 = Syll. I^3 164,29). Etwa von 350 bis 343 Tyrannis, durch Philipp II. v. Mak. beseitigt, neue Tyrannis vor 336 (Demosth. 17,7). 333 Eroberung durch → Memnon (Diod. 17,29,2), Rückeroberung durch → Hegelochos, die Tyrannen zu Alexander nach Äg. und von diesem zur Aburteilung zurückgeschickt (Arr.an. 3,2,3ff. Demosth. 17,7. Tyrannengesetz IG XII 2,526 = OGIS I 8). Später zum Reich des Antigonos (Tyrannengesetz), dann ptolemäisch (IG XII 2,527. Suppl. 122). Mehrere Ehreninschr. für röm. Kaiser und ihre Familien von Augustus bis Traian. Frühchr. Kirchen: D. EVANGELIDES *Πρακτικά* 1925/26, 95. 154ff. A. ORLANDOS *Πρακτικὰ τ. Ἀκαδημ. Ἀθηνῶν* 1928, 322ff. Das h. gleichnamige Dorf liegt 4 km landein. Berühmt war die Gerste von E. (Athen. 3,111 F). Aus E. stammten wahrscheinlich Sappho und sicher die Aristotelesschüler Theophrast und Phainias (Phanias). E. M.

1. Inschr. IG XII Nr. 526–576. Suppl. Nr. 120–133. SEG III 712. 2. Mz.: *Head* HN^3 560. 3. *Al. Conze* Reise auf der Insel Lesbos, 1865, 26ff. 4. *R. Koldewey* Die ant. Baureste der Insel Lesbos 22ff. T. 8–10 (Pläne). 5. *Bürchner*, RE VI 420f. 5. *H. Pistorius* Beiträge zur Gesch. von Lesbos im 4. Jh. v.Chr., bes. 60ff. 65. 67. 70ff. 120ff. 6. *J.D. Condis* Capitello eolico di Eresso, ASAA 24/6, 1950, 25ff.

Eretria (*Ἐρέτρια*). Zweitgrößte Stadt Euboias beim h. Nea Psara 23 km s.ö. von Chalkis mit ausgedehnten ant. Resten. Erhalten oder ausgegraben bes. die Mauern der urspr. allein befestigten Akropolis (ca. 125 m hoch), Stücke der jüngeren Stadtmauer, das Theater am Abhang der Akropolis (3. Jh. v.Chr. mit älteren Resten, [5. 6]), dabei ein Tempel des Dionysos [5], Tempel des Apollon Daphnephoros aus dem Ende des 6. Jh. über älteren Resten (*Πρακτικά* 1910, 267ff. [9]), ein Isistempel aus dem 3. Jh. v.Chr. (*Ἀρχ. Δελτ.* 1, 1915, 115ff. IG XII Suppl. S. 201 f.), große, wohl hellenist. Tholos (*Ἀρχ. Δελτ.* 17 B, 1961/62, 148ff.), Gymnasion [5], Palaistra, Thermen, Privathäuser, Molenreste des Hafens [7]. Das Hauptheiligtum der Stadt lag im Demos → Amarynthos.

E. ist bereits bei Homer Il. 2,537 genannt, lag an der späteren Stelle mindestens seit dem 8. Jh. (unrichtig Strab. 10,447). Größte Bedeutung in der Z. der 2. Kolonisation, Kolonien Andros, Tenos, Keos und auf der Chalkidike, bes. Mende und Dikaia auf der Pallene, ferner Methone und teilweise Kyme in Italien (Dion.Hal. 7,3), angeblich auch 1. Besiedlung Kerkyras. Im »lelantischen Krieg« verlor E. die fruchtbare lelant. Ebene an Chalkis. Sturz der Oligarchie gegen Ende des 6. Jh. Beteiligung mit 5 Schiffen am Ion. Aufstand, dafür Eroberung und Zerstörung durch die Perser 490 v.Chr., Bewohner verschleppt und in der Nähe von Susa angesiedelt (Hdt. 6,99ff. 119. RFIC 36, 1958, 350ff.). Beteiligung am 2. Perserkrieg. Bronzestier in Olympia (Paus. 5,27,9. Inschr. Ol. 248). Im 1. att. Seebund zunächst mit Schiffen, dann mit einem Tribut von 6, dann 3, dann 15 Talenten (B. D. MERITT Athenian tribute lists 1,270f. 2,80. 3,31 A. 7. 197. 267. 294). Beteiligung am Aufstand gegen Athen 446 v.Chr., danach att. Kleruchie; neuer Abfall 411 v.Chr. mit Seeschlacht vor E. (Thuk. 8,60. 95). Im 2. att. Seebund; 366 v.Chr. Tyrannis des Themison, 349 Abfall von Athen mit Unterstützung Philipps II. v. Maked., Tyrannis des Kleitarchos, 341 Anschluß an Athen und Vereinigung mit Chalkis zum euboiischen Bund. Nach 338 v.Chr. im allg. mit Unterbrechungen unter maked. Herrschaft, 308–304 im Boiotischen Bund (BELOCH GG 4,2^2,428f.). 198 v.Chr. durch die Römer erobert und gründlich zerstört (Liv. 32,16, 8ff. Paus. 7,8,1). 196 für frei erklärt (Pol. 18,45,5. 47,10f. Liv. 33,34,10). Von der Zerstörung 198 v.Chr. hat sich die Stadt nie wieder erholt. Spätere Bauten fehlen fast ganz, und von Inschr. auf röm. Kaiser gibt es nur eine für Diokletian und Mitregenten und vielleicht Konstantin aus → Amarynthos (IG XII 9,146 A und B). Unter Augustus soll E. sogar kurze Zeit den Athenern gehört haben (Cass. Dio 54,7,2). Bei Hierokles ist E. nicht mehr genannt, und im MA. existierte es nicht mehr.

Das Gebiet von E. war bes. seit der Einverleibung von → Styra (Strab. 10,446), sehr ausgedehnt und umfaßte große Teile von Mittel- und S.-Euboia von Meer zu Meer. Es sind über 50 Demennamen bekannt [4]. Ackerbau und Viehzucht, bes. Pferde und Hunde, bedeutend, daneben Fischerei und Handwerk wie bes. die Töpferei. E. war Heimat und Sitz der Philosophenschule des Menedemos und des Malers Philoxenos, auf den wohl das Original des berühmten Alexandermosaiks zurückgeht (RE XX 201 f. Nr. 29). Strab. 10,446. 447f. Inschr. IG XII 9 Nr. 52–897. Suppl. Nr. 532–643. SEG I 409. II 761 f. XII 400f. XIII 462. XIV 573f. XV 557–561. XVI 521. XVII 431. Mz.: HEAD HN^2 360ff. E. M.

1. *Fr. Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 55ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,607ff. 3. *L. Vlad Borrelli* Enciclopedia dell'arte ant. 3,409f. (mit Bibliogr.). 4. *W. Wallace* The demes of E., Hesp. 16, 1947, 115ff. (mit Karte). 5. *Ch. Waldstein* u.a. Excavations at E., AJA 7, 1891, 233ff. 371ff. (Gesch., Inschr., Theater, Topographie mit Abb. und Plänen). 10, 1895, 326ff. (Dionysostempel). 338ff. (Theater). 11, 1896, 152ff. (Gymnasion), zusammengefaßt in Papers of the Amer. school 6, 1897, 56ff. 6. *E. Fiechter*

Das Theater in Eretria (Ant. griech. Theaterbauten 8) 1937. 7. *K.Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres, Klio Bh.14, 1923, 99f. 8. *K.Kuruniotes* Goldschmuck aus E., MDAIA 38, 1913, 289ff. 9. Hauptstücke vom Giebel des eretr. Tempels des Apollo Daphnephoros, Ant. Denkm. III T. 27–29. 10. *J.Boardman* Early Euboean pottery and history, II Eretria, ABSA 52, 1957, 14ff. 11. *Ders.* Old-Eretria a.O. 22ff. 12. *W.Wallace* An Eretrian proxeny decree of the early fifth century, Hesp. 5, 1936, 273ff. (= IG XII Suppl. 549). 13. Ausgrab.: *Πρακτικά* seit 1886. 1952, 159ff. 1955, 125ff. *'Αρχ. Δελτ.* 17 B, 1961/62, 144ff. (Stadtplan). Ant. Kunst 7, 1964, 102ff.

Eretum (Nissen It.Ldk. 2,479). Unbedeutende sabin. Ortschaft (Strab. 5,228.238) 18 mp von Rom an der via Salaria (Tab.Peut. 5,5. It.Ant. 306,5), die in älterer Zeit häufig in der Kriegsgesch. genannt wird (Liv. 3,26,2.29,7.38,3. Dion.Hal.ant. 3,32.59.4,3.51.5,45.11,3). Der Name irrig mit dem der Hera verbunden (Serv.Aen. 7,711. Solin. 2,10). Lage b. Monte Maggiore (Ashby, PBSR 3, 1ff.). G.R.

Ergastulum. E. bezeichnet den Bau, in dem diejenigen Sklaven in Gewahrsam gehalten wurden, die gefesselt arbeiten mußten *(vincti, compediti)*, auch die Gesamtheit dieser *vincti*. Der Aufseher des E. heißt *ergastularius*. Vorschriften für die Anlage eines E. bei Colum. 1,6,3. E. sind bisher nicht mit Sicherheit in ant. Bauresten nachgewiesen. Im E. wurde nicht gearbeitet, die *vincti* waren vornehmlich Feldarbeiter, ihre Verwendung für Latifundienwirtschaft charakteristisch (Colum. 1, 3,12. Sen.benef. 7,10,5. Plin.nat. 18,21), wenn auch nicht überall üblich (Plin.epist. 3,19,7). Angeblich hob Hadrian die E. auf, H.A. Hadr. 18,10, doch bestanden sie später auch noch, Apul. apol. 47, gelegentlich sogar als Strafe für Freie (H.A. a.O. Cod.Theod. 9,40,3). W. H. G.

Erginos (*'Εργῖνος*). Myth. König des boiot. Orchomenos, Repräsentant der alten Minyerherrschaft, Sohn des Klymenos und der → Budeia. Er machte Theben tributpflichtig, weil des Menoikeus Wagenlenker seinen Vater auf einem Fest des Poseidon durch Steinwurf getötet hatte. Herakles befreite Theben von diesem Tribut durch einen Kampf, in dem E. fiel. Als Siegeszeichen des Herakles galten ein Altar des Zeus Soter und ein steinerner Löwe im Tempel der Artemis Eukleia. In hohem Alter zeugte E. noch → Trophonios und Agamedes. Paus. 9,37,1–4. Eur.Her. 49.220. Apollod. 2,65ff. Diod. 4,10,3ff. – Der Argonaut E., als Sohn des Klymenos oder Poseidon bezeichnet, der sich nach Tiphys' Tode zum Steuermann meldete und auf Lemnos trotz hohem Alter im Wettlauf siegte (Pind.O. 4,19 m. Sch. Apoll.Rhod. 1,185f. (»aus der Stadt des Miletos«). 896 (mit Sch. Apollod. 1,113. Hyg.fab. 14) ist wegen der Beziehungen des Klymenos zu Poseidon urspr. mit dem König E. identisch. H. v. G.

Ergokles (*'Εργοκλῆς*). Athen. Demokrat, der 390/89 zusammen mit Thrasybulos als Stratege am Hellespont und an der W.-Küste Kleinasiens befehligte. Nach seiner Rückkehr wurde er wegen Unterschlagung und Schädigung athen. Bürger angeklagt und zum Tode verurteilt. Von dieser Sache handelt die 28. Rede des Lysias. Fr. Kie.

Ergotimos s. Klitias

Erianthes (*'Εριάνθης*). Thebaner, Kommandant des boiot. Flottengeschwaders in der Seeschlacht bei Aigospotamoi, weshalb seine Statue auf dem spartan. Siegesdenkmal in Delphoi stand (Paus. 10,9,9). Bei Athens Kapitulationsverhandlungen anfangs 404 beantragte E. als Vertreter Boiotiens, unterstützt von Korinth, die Zerstörung der Stadt (Xen.hell. 2,219. Plut.Lys. 15), scheiterte damit aber am Widerspruch Spartas. Später behaupteten die Thebaner beschönigend, es habe sich dabei um einen eigenmächtigen Antrag des E. gehandelt (Xen.hell. 3,5,8). Fr. Kie.

Eriboia → Periboia

Erichthonios (*'Εριχθόνιος*). **1.** Mit → Erechtheus dem Namen und der urspr. Bedeutung nach identisch; in E. ist der Stamm *χθον-* deutlicher zu hören ist als in jenem. Es handelt sich um dasselbe myth. Wesen, das im 6.Jh. (Einfluß des Peisistratos? Escher, RE VI 409,35ff.) oder im 5.Jh. nach seinen beiden Bezeichnungen aufgespalten wurde, ohne daß man konsequent verfuhr. Auf Gefäßen des 5.Jh. stellt man beide nebeneinander dar, in der Lit. werden sie zuerst von Pind., Eur. und Plat. unterschieden. Die Genealogen machten Erichthonios zum Großvater des Erechtheus, und so erscheint der erstere in der att. Königsliste Apollod. 3,186 als 4. König, Nachfolger des Amphiktyon, den er vertrieb. E. gilt hier als Sohn des Hephaistos und einer Tochter des 2. Königs Kranaos, oder des Hephaistos und der Athena, in Wirklichkeit jedoch der Erde (*γῆ*), die den Samen des Gottes aufnahm, da Athena sich gegen ihn zur Wehr setzte (Paus. 1,2,6). Athena zog aber den Knaben auf, um ihn unsterblich zu machen. Sie übergab ihn in einem verschlossenen Kasten einer Kekropstochter, deren Schwestern ihn aus Neugier öffneten und zu ihrem Entsetzen das Kind von einer Schlange umwunden darin erblickten, → Aglauros und Ov.met. 2,552ff. Von einem Kinde in Schlangengestalt spricht nur Hyg. astr. 2,13, halb Schlange, halb Mensch ist es bei Hyg.fab. 166. Doch sah man E. in der heiligen Burgschlange verkörpert, Paus. 1,24,7. Hdt. 8,41. Athene erzog E. in ihrem Heiligtum. Als Priesterkönig stellte er das hölzerne Bild Athenas auf der Burg auf, begründete die Panathenäen und andere Bräuche. Soweit Apollod. Andere fügen hinzu, daß er die eleusin. Mysterien einführte, den Namen *'Αθηναῖοι* zur Geltung brachte (Hdt. 8,44), zuerst Wagenrennen abhielt (Verg.georg. 3,113). Seine Gemahlin heißt auch Praxithea wie die des Erechtheus, sein Sohn Pandion, der Erechtheus' Vater wurde.

Zur Deutung: *Nilsson* GgrR 1,294f.414. *Kern* Rel. der

Griechen 2,11f. *Kerenyi* Mythol. der Griechen 121; Heroen der Griechen 232. *W.Judeich* H 64, 1929, 401ff. *A.B. Cook* Zeus 3,181. *M.Fowler* Class.Phil. 38, 1943, 28. *Deubner* Att.Feste 11.23. *Wilam.* GldH 2,140.

2. Sohn des Troers → Dardanos und der → Bateia, Gemahl der → Astyoche (oder Kallirhoe), Apollod. 3,140. Dion.Hal.ant.1,62. Stammbaum → Dardanidai. Nach Aischyl.frg. 358 ist E. Sohn, nicht Enkel des Zeus. Vielleicht ist E. durch att. Einfluß in die tro. Königsliste gelangt, ESCHER, RE VI 440, vgl. Strab.13,604. H. v. G.

Eridanos (῾Ηϱιδανός). **1.** Myth. Strom des fernen W., als Gott Sohn des Okeanos und der Tethys, Hes. theog. 338. Schon Hes. brachte ihn in Verbindung mit dem Sturze → Phaethons, andere mit der Entstehung des Bernsteins, Plin.nat.37, 30ff. Hdt. 3,115 und Strab. 5,215 bestritten die Existenz des E. Bei dem Versuch geogr. Fixierung dachte man an Rhein, Rhone und Po, die man auch für Arme des E. hielt, → Argonauten, vereinzelt auch an Indus und Nil. Verg.Aen. 6,659 läßt den E. aus dem unterirdischen Elysium nach oben fließen. Nach H.PHILIPP, RE XVIII 2179 Art. Padus hat der Reteno (Bachiglione) n. des Po den Namen für den E. hergegeben. E. als Sternbild → Sternbilder. **2.** Att. Bach, der in den Kephisos mündet. Plat. Kritias 112a. Strab. 9,397. Paus.1,19,3. DÖRPFELD stellte seinen Lauf fest, MDAI(A) 13,211ff. o. Bd. I 686, 46. H. v. G.

Erigon (᾿Εϱίγων), h. Černa, der bedeutendste Nebenfluß des Axios (Vardar); er entspringt in den illyr. Bergen, durchfließt die Landschaften Deuriopos und Pelagonia sowie den Gau Lynkestis, wo er zahlreiche Zuflüsse erhält, und mündet bei Stoboi in den Axios. Bei dem E. (in der Lynkestis) gab es nach Theop.frg. 278 (JAC.) eine Quelle, deren Genuß wie Wein berauschte. Strab. 7,7,8.7, frg. 20.22ff. Arr.an.1,5,5. Liv. 31,33,6. 39, 53,15. Chr. D.

Geyer, RE XIV 627ff. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 14. *Papazoglu* Makedonski gradovi u rimsko doba (serb.)., Skopije, 203–206 u.ö.

Erigone (῾Ηϱιγόνη). **1.** Tochter des → Ikarios, Eponymen des att. Demos Ikaria. Als dieser im Auftrag des Dionysos den Weinbau einzuführen versuchte, wurde er von Kameraden der für vergiftet gehaltenen Betrunkenen erschlagen. E., von dem Hund Maira geführt, findet den toten Vater unter einem Baume und erhängt sich daran. Aetiolog. Legende zu dem Kultgebrauch der → Aiora. Eratosthenes' Gedicht E. schildert die Verstirnung des Vaters (Bootes), der Tochter (Jungfrau mit Traube) und des Hundes (Seirios, Prokyon). Apollod. 3,191ff. Hyg.fab.130; astr. 2,4f. Ov. met.10,451, abweichend 4,125. **2.** Tochter des Aigisthos und der Klytaimestra. Orestes will sie töten, aber Artemis entrafft sie nach Attika und macht sie zur Priesterin. So Hyg.fab.122. Andere Darstellung Paus. 2,18,5f. Diktys 6,4.
H. v. G.

Erigyios (᾿Εϱίγυιος). Jugendfreund Alexanders d.Gr., mit diesem 337 verbannt (Plut.Al.10) und auch später einer von dessen engsten Vertrauten (Arr.an. 3,28,2), nahm am Feldzug gegen Persien teil. Er führte eine Hipparchie der bundesgenössischen Reiterei, nach 330 scheint er Führer der *μισθοφόϱοι* zu Pferd gewesen zu sein. Mehrfach zu selbständigen Unternehmungen abgeschickt, tötete er im Zweikampf Satibarzanes (Arr.an. 3,23,2) und trug wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes in der Areia bei, starb aber bereits 327. G.W.

Berve Alex. II Nr. 302.

Erinna lebte Mitte des 4.Jh. v.Chr. auf Telos, starb früh. Neunzehnjährig schrieb sie nach dem Tod ihrer Freundin Baukis das von den Grammatikern »Die Spindel« benannte Gedicht, 300 Hexameter in fast hellenistischer Technik und einem mit Aeolismen durchsetzten Dorisch. Die im Papyrus PSI 9 Nr.1090 erhaltenen Reste zeichnen Bilder aus der Kinderzeit, unterbrochen durch Klagen, mit ergreifender Unmittelbarkeit des Ausdrucks. Ganz persönliche Dichtung sind auch die Epigramme: Anth. Pal. 6,352 auf ein Porträt, 7, 710.712 die vom Stein in die Anthologien übernommenen Grabepigramme auf Baukis. Verloren ist das aus Plin. nat. 34,57 zu erschließende Epigr. auf den Tod eines Heuschrecks und einer Zikade, unecht das Athen.7,283d zitierte Propemptikon. Quellen: Suda; Asklepiades Anth.Pal.7,11; anon. 9,190. R. K.

Latte, NAG Phil.-Hist. Kl. 1953 Nr. 3.

Erinys (᾿Εϱινύς). »Zorn, Rachedrang« (vgl. Paus. 8,25,6; zur Etymol. FRISK 559. [3],83f.) der Seele des Gemordeten (Aischyl.Choeph. 577ff. 1048f.), auch die Fluchkraft des grollenden Vaters (Sept. 70) oder der gekränkten Mutter (Hom. Od.2,135. [1],131); personifiziert (»die Zürnende« H.HERTER, Lexis 3, 1952/53, 232) als Rachedämon (A.DIETERICH Nekyia, 1893, 54ff.) dem Bereich der → Unterwelt zugeordnet (ROHDE, RhM 50, 1895,6ff.; Psyche 1,206,2. [3],127. [4],131); Tochter der → Nyx (Eum. 321ff.416f.), daher *ἠεϱοφοῖτις* (Il. 9,571), *δασπλῆτις* (Od.15,234), *μέλαινα* (Sept. 977): [1],130.132ff. Sie hört Il. 9,565ff. die → Althaia, welche sühneheischend mit den Händen die Erde schlägt, aus dem Erebos (W.PÖTSCHER, G 70, 1963, 410). Das gemahnt an die altertümliche subterrane Lokalgottheit *᾿Εϱινύς* in Arkadien und Boiotien (Paus. 8,25,4.4,129ff. G.CAPOVILLA, Aegyptus 40, 1960, 49f. Vgl. *e-ri-nu* KN Fp 1.8. A.FURUMARK, Eranos 52, 1954, 34), die in der → Demeter aufgegangen ist ([1],137. [3],94ff.). Roßgestalt und Quellenkult verdeutlichen eine Zweiseitigkeit des unterweltlichen Charakters: Totenglaube und Fruchtbarkeitssymbolik lassen den blutgierig raffenden und den maternal förderlichen Aspekt der E., aus der hesiod. Geburtssage (theog. 185ff.) noch ablesbar, als zusammengehörig erkennen ([1],137ff.). Während die maked.-illyr. Glosse

Ἀράντισιν Ἐρινύσιν (Hesych. H. KRAHE, ARW 30, 1933, 393ff. CAPOVILLA, RFIC 39, 1961, 19). Wesensnähe zu dem schadenstiftenden → Ares anzuzeigen scheint (vgl. PÖTSCHER 398), sind die Kennzeichen fruchtbarkeitsfördernder Milde (Eum. 834f. 904ff.) in der E.-Mythologie zu Euphemismen verblaßt (*Εὐμενίδες* Sch. Aischin. in Tim. 188; *Σεμναί* Paus. 1,28,6. *Ἀβλαβίαι* Sylloge^3 1014b 67. F. SOKOLOWSKI Lois sacrées en Asie Mineure, 1955, 73). W. F.

1. *K. Hedén* Hom. Götterstudien, 1912. 2. *P. Robin* Le culte des E. dans la Grèce class., 1939. 3. *E. Wüst*, RE Suppl. VIII, 1956, 82ff. (alle Belege). 4. *B. C. Dietrich*, H 90, 1962, 129ff.

Eriphyle (*Ἐριφύλη*). Tochter des Talaos und der Lysimache, Schwester des → Adrastos, Gemahlin des Sehers → Amphiaraos in Argos. Die Schwäger gaben sich das Wort, daß E. bei ihren Meinungsverschiedenheiten entscheiden solle. Nun geht es um die Teilnahme am Zuge gegen Theben. Obwohl Amphiaraos seinen Tod voraussieht, treibt E., von Polyneikes mit dem berühmten Halsband der → Harmonia bestochen, ihren Gatten in den Krieg. Hom. Od. 11,326f. 15, 247. Pind. N. 9,16. Apollod. 3,60ff. Hyg. fab. 73 (nach dem kykl. Epos Thebais). Vor dem Zuge der → Epigonen gegen Theben wiederholt sie ihren Verrat dem Sohne → Alkmaion gegenüber, der sie dafür nachher tötet. Apollod. 3,81ff. Die arch. Kunst stellte die Sage in Form einer Abschiedsszene dar, so auf der Kypseloslade, Paus. 5,17,7f. BAUM. Denkm. 67. E. häufig in Unterweltsdarstellungen, Polygnot Paus. 10,29,7. Verg. Aen. 6, 445. H. v. G.

Eris (*Ἔρις*). Der »Streit« (zur Etymol. und Bed. bei Homer H. TRÜMPY Krieger. Fachausdrücke im griech. Epos, 1950, 139ff.). In der Ilias weiblicher Dämon der Kriegshändel (11,73ff.) im Range einer *θεά* (11,10); von Zeus als schlimmer (*ἀργαλέη*) Aufpeitscher gesandt, das Gorgonenhaupt (*τέρας πολέμοιο*) in Händen, flößt sie den Achaiern laut schreiend Kampfeskraft ein (11, 3ff.). Ihre Freude am blutigen Hader betonen die Attribute *ἄμοτον μεμαυῖα* (5,518), *πολύστονος* (11,73), *κρατερὴ λαοσσόος* (20,48); neben → Ares, Athene, Deimos und Phobos wirkt sie im Kampfgewühl (4,440ff.). Auch sonst erscheint sie im Epos mit wesensähnlichen Mächten verbunden (Il. 5,740. 18,535. Hes. asp. 147ff. Nonn. Dion. 32, 177f. Q. Smyrn. 5,29ff. J. FONTENROSE Python, 1959, 328f.). Homer schließt E. genealogisch als Schwester des → Ares an den Olymp an, Hesiod ordnet sie qualitativ unter die Kinder der Nacht (theog. 224ff. H. SCHWABL, G 62, 1955, 531) und läßt sie Erzeugerin abscheulicher Unmächte sein (W. F. OTTO Varia Variorum, Festgabe K. Reinhardt, 1952, 54f.). Die Bildkunst stellt sie entsprechend häßlich dar (Paus. 5,19,2). Doch wohnte der E. auch eine positive Möglichkeit im Sinne des »Wettstreits« inne, die sich in der relativ späten mytholog. Szene des Parisurteils (Apollod. epit. 3,2) nur andeutet, bei Hes. op. 11ff. mit dem Dualismus der E. *ἀγαθή* und der E. *βαρεῖα* hingegen voll ausgeprägt ist: J. KÜHN, WJ 2, 1947, 273ff. [3],409ff. W. F.

1. *F. Wieseler*, NGG 1885, 87ff. 2. *L. Petersen* Zur Gesch. der Personifikation, 1939, 12ff. 3. *H. Munding*, G 67, 1960, 409ff.

Eristiker s. Megar. Schule

Erle. Von den 17 Laubholzarten der Gattung Alnus (idg. und kelt. *aliza*, → alausa, *κλήθρη* oder *κλήθρα* schon bei Homer, it. ontano, dt. Erle oder Eller) wachsen in Italien 4, in Hellas nur die im größten Teil von Europa in Bach- und Flußauen und an feuchtschattigen Hängen weitverbreitete Schwarzerle, Alnus glutinosa, die wohl wegen ihres Standorts (in Homers Od. z. B. vor der Höhle der Kalypso) in vielen Mythologien als unheimlich oder unheilvoll galt. In Erlen sollen die um ihren Bruder Phaethon trauernden Heliaden verwandelt worden sein. H. G.

Ernte (*θερισμός, ἄμητος, messis*). Daneben spezielle Bezeichnungen: für Weinlese *τρύγητος*, *vindemia*, für Heu-E. *συγκομιδή*, *ποίη* (*πόα*), *fenisicium*, für Oliven-E. *olivitas*, für Obst-E. *ὀπώρα*, *messis pomaria*. Bei den antiken Schriftstellern finden sich vor allem Ratschläge, die die E. betreffen, z.B.: 1. Über günstigste E.-Termine für das Einbringen der Feld- und Gartenfrüchte. So soll in Böotien die Gersten-E. Mitte Mai erfolgen (Hes. erg. 384), an die sich die Weizen-E. anschließt (Theophr. h. plant. 8,2,7), im Juli solle der Getreidedrusch beendet sein (Geop. 3,10,5). In Italien solle die Heumahd im Mai (Varro r.r. 1,31,4. Colum. 11,2,40. Pallad. 6,1,2), jedenfalls nicht zu spät erfolgen, weil dies den Ertrag mindere (Cato agr. 53. Plin. nat. 18,67,8.72,2). Die Gersten-E. habe im Juni vor der Vollreife (Colum. 2,9,15. 11,2,50. Pallad. 7,2,1), die des Weizens vor der Sommersonnenwende (Varro r.r. 1,32,1. Colum. 9,14,5), die der Hirse im September (Colum. 11,2,72. Pallad. 7,2,2) zu beginnen.

2. Über beste Arbeitsmethoden bei den verschiedenen Früchten. So soll das Getreide derart abgemäht werden, daß langes Stroh gewonnen werden kann (Geop. 2,22,2. Varro r.r. 1,50. Plin. nat. 18,72,1). Die beste Tageszeit sei der Morgen, wenn noch Tau liegt (Geop. 2,25. Verg. georg. 1, 289), dann sei der Mehlertrag größer (Theophr. c. plant. 4,13,3). Hülsenfrüchte ernte man in saftigem Zustand, damit die Kerne nicht ausfallen und ihr Geschmack erhöht werde (Theophr. c. plant. a.O. h. plant. 8,11,3. Geop. 2,25), Heu bringe man nicht zu feucht ein, um ein Erhitzen und Entzünden zu vermeiden (Colum. 2,18,1).

3. Über die Arbeitsorganisation in der E.-Zeit. Eine rentable Wirtschaftsführung erfordere nicht nur den rationellen Einsatz der ständigen Arbeitskräfte der Güter, meist Sklaven, sondern auch die Einstellung von Saisonkräften, also Mietsklaven

und Tagelöhnern (Demosth. 18,51.53,21. Varro r. r. 1,17,2), sie erfordere auch die Festlegung bestimmter Arbeitsnormen; so solle ein Arbeiter pro Tag 1 Jugerum Heu (Colum. 11,2,40. Plin. nat. 18, 67,10) oder 1 Jugerum Gerste (Colum. 2,12,1) oder $^{2}/_{3}$ Jugerum Weizen mähen (Colum. 2,12,1). Es werden auch Ratschläge über die Verwendung des Arbeitsgeräts gegeben: Sichel (Geop. 4,9. Varro r. r. 1,50. Colum. 11,2,72), Gabel und Harke (Varro r. r. 1,49,1. Ov. rem. am. 192), Mähmaschine (Plin. nat. 18,72,1. Pallad. 7,2,2).

Die Bedeutung der E. für die Existenz antiker Menschen geht schließlich aus zahlreichen Sprichwörtern hervor, in denen sich allgemeine Erkenntnisse und Lebensregeln finden, z. B. *ἀλλότριον κάματον ἀμᾶν* = sich fremde Arbeit aneignen (Hes. theog. 599), *ut sementem feceris, ita metes* (Cic. de or. 2,261) oder: *tibi aras, tibi occas, tibi seris, tibi item metes* = wie die Saat, so die E. (Plaut. Merc. 71). G. Sch.

Eros (*Ἔρως*). Die Liebe, der Liebesgott (P. Kretschmer, Gl 13, 1924, 104). Als dämon. Gestalt bei Homer unbekannt, nimmt E. in der Chaosszenerie ant. → Weltentstehungslehren ([2],61 ff.) einen primären Platz ein: Hesiod stellt ihn neben Tartaros und Gaia elternlos an den Beginn aller Dinge (theog. 120 ff.), so wie, Eudem von Rhodos zufolge, die »Kosmogonie der Sidonier« den wesensgleichen *Πόθος* (Damasc. de princ. 125). Nach Parmenides (frg. B 13) ersann die weibliche Urpotenz (*Δαίμων*) den E. *πρώτιστον θεῶν* (H. Schwabl, WSt 70, 1957, 284); Phaidros greift im platon. »Gastmahl« (Symp. 178b. M. Pohlenz Aus Platos Werdezeit, 1913, 372) auf den *θεὸς παλαιότατος* des Hesiod, Akusilaos und Parmenides zurück. Die von Aristophanes Av. 692 ff. parodierte altorph. Konzeption läßt den Demiurgen E. einem von der → Nyx im Schoß des Erebos hervorgebrachten Weltei entsteigen, ehe noch Erde, Luft und Himmel waren (R. Mondolfo, RFIC 59, 1931, 433 ff.). Die Rolle des kosmisch zeugenden und verbindenden Prinzips schlechthin (Av. 700 f. Lesky GGrL 92) fällt dem E. aus einer Vorstellungsweise zu, die Entstehen und Entwicklung noch unter dem Bild geschlechtl. Mixis und geneal. Abfolge begreift. Man hat für ihn vorgriech. Ursprünge vermutet (F. Messerschmidt, Jahresb. Schles. Ges. für Vaterl. Kultur 108, 1935/36, 147). Damit verträgt sich einmal der hocharchaische Steinkult des anikon. E. von Thespiai (Paus. 9,27,1) mit seiner Synthese von phallisch-priap. und kosmisch-keraunischer Sinnbildlichkeit (G. Kaibel, NGG 1901, 506 f.) sowie – unter gleichem Vorzeichen (Nilsson GgrR 1,494 f,) – die ebenfalls alte Sakralgemeinschaft mit der uranischen Fruchtbarkeitsgöttin → Aphrodite *ἐν κήποις* zu Athen (O. Broneer, Hesp. 1, 1932, 31 ff. 49 ff.); zum anderen die für personifizierte Potenzen ungewöhnliche Plastizität des primigenen E. (A. Savić Rebac, WSt 55, 1937, 200 f.): *κάλλιστος ἐν ἀθανάτοισι* ist er bei Hesiod; die frühe Orphik verleiht dem glanzvollen Lichtbringer goldene Flügel (Av. 697), entstellt ihn freilich bald darauf in der rhapsod. Theogonie (Orph. frg. 74.82) durch Vermengen mit anderen schöpferischen Gottwesen zu einem vielnamigen, vielgesichtigen bisexuellen Monstrum → Phanes-Erikepaios-Protogonos, in seiner polymorphen Unnatur dem mithrischen → Kronos-Chronos verwandt (F. Saxl Mithras, 1931, 61.73. F. Cumont, RHR 109, 1934, 63 ff. 68. [2],96 ff.). Dagegen hat die griech. Dichtung die im Kontrast zu chaotischen Dunkelmächten konzipierte Lichterscheinung des kosmogon. E. auf der Grundlage einer aus Reflexion erwachsenen erot. Pathologie zur ästhet. Glorifizierung einer unüberwindbaren Lebensmacht umgemünzt (Savič Rebac 202 ff.). Bereits Hesiod anerkannte in dem »Schönsten der Unsterblichen« den gliederlösenden (*λυσιμελής*) Bezwinger von Göttern und Menschen (121 f.). Goldhaarig (Anakr. frg. 14), goldgeflügelt (Aristoph. Av. 1738), frühlinghaft (Thgn. 1275 ff.), im Glanz himmlischer Blitze (Ibyk. frg. 1), dem Westwind und dem Regenbogen sohnverwandt (Alk. frg. 13 B), bringt der *δεινότατος θεῶν*, einem Sturm gleich (Sapph. frg. 42) das Bittere und das Süße der Liebe (*γλυκύπικρος* frg. 40) mit fataler Gewalt (Soph. Ant. 781. Eur. Hippol. 538. L. Castiglioni Convivium, Festg. K. Ziegler, 1954, 1 ff.). Da E. keine vorlit. Mythen besitzt – das Märchen von Amor und → Psyche bei Apuleius (met. 4,28 ff. J. Ö. Swahn The Tale of Cupid and Psyche, 1955) ist ein später Auswuchs philos. Allegorese (Plat. Phaidr. 255c) im Bannkreis der hellenist. Isismysterien (R. Merkelbach, Philol. 102, 1958, 103 ff.) –, erfährt er seine Formung durch das Spiel poet. Phantasie, die einen starken Effekt in dem Gegensatz von pueriler Unschuld und finsterer Raserei aufspürt: *μαργός Ἐ. οἷα παῖς παίσδει* (Alkm. frg. 38). Der Typ des göttlichen Mellepheben mit den dekorativen Attributen Blume, Leier oder Bogen scheint von dem Urgott von Thespiai und Parion durch eine Kluft getrennt (Messerschmidt 147 ff.); immerhin umgreift seine Kindnatur (symp. 195 a. b), indem sie ihn einer geneal. oder mythol. Fixierung entzieht und ohne weibliche Konsorten läßt, als Symbol hochzeitstiftender Reinheit des *παῖς ἀμφιθαλής* (Av. 1738 ff.) die Vielfalt der Möglichkeiten, die dem wesenhaft Dämonischen vorbehalten bleiben (A. D. Nock, CR 38, 1924, 152 ff.). Sie gestattet die Multiplikation zum Zweck der Veranschaulichung differenzierter erot. Wirkungsweisen: aus päderastisch-antagonist. Idealen der Palaistra erwuchs das Paar E. und → Anteros (Plat. Phaidr. 255 d. R. V. Merrill, Speculum 19, 1944, 265 ff.); sophist. Dichotomie unterschied seit dem »Theseus« (frg. 388 N. Pohlenz 373) und der »Stheneboia« (frg. 22 P.) des Euripides den E. *σώφρων* vom E. *αἰσχρός* (Plat. symp. 180 c ff. K. Reinhardt Platons Mythen, 1927, 55); systemat. Spekulation gelangte zu einem E. triplex im »Götterkatalog« Cic. nat. 3,60. Die ungezählten *Ἔρωτες*, die samt den artgleichen Dämonen → Himeros und Pothos seit Pindar (N. 8,5f.) und Bakchylides (9,73) die einschlägige Lit. bevölkern (T. G. ROSENMEIER, Phoenix 5, 1951, 11ff.), mindestens seit gleicher Zeit die Motive der griech. Vasenmalerei bereichern (A. GREIFENHAGEN Griech. Eroten, 1957, 39 Abb. 29), sind letztlich Ausdruck einer auf die Universalität des E. zielenden Begriffssymbolik (Cornut. 32. USENER Götternamen 298f.), nicht minder die vom jeweiligen funktionalen Aspekt bedingte geneal. Zuordnung (Sch. Apoll. Rhod. 3,26. Sch. Theokr. 13 prooem.) zu Eileithyia (Paus. 9,27,2), Uranos und Ge (Sapph. frg. 132), Nyx und Aither (Akusil.), Ares und Aphrodite (Simon. frg. 43), Hermes und Persephone (Cic.), Zephyros und Iris (Alk.), Penia und Poros (Plat. symp. 203 b. A. VANHOYE, Ét. Class. 20, 1952, 3ff.). Ein trichotom. Prinzip beherrscht noch die mit synkretist. Nuancen versehene Darstellung des E. im hellenist Hirtenroman des Longos (H. H. O. CHALK, JHS 80, 1960, 32ff.); der spielerische Kontrast der martialisch-grausamen und der freudespendenden Züge wird überaus deutlich an den ebenfalls synkretist. Zeugnissen graekobaktr. Kunst in Kuh-i-Khwaja, wo der geflügelte E., auf einem Pferd bzw. einem Leoparden reitend, der Angleichung an irano-skyth. Bogengötter wie an den ind. Dionysos teilhaftig wurde (E. E. HERZFELD Archeol. History of Iran, 1935, 69). W. F.

1. *F. A. Spencer*, CW 25, 1932, 121ff. 2. *W. Staudacher* Die Trennung von Himmel und Erde, 1942. 3. *F. Lasserre* La figure d'E. dans la poesie grecque, 1946. 4. *W. Strobel* E., Versuch einer Gesch. seiner bildlichen Darstellung, 1952. 5. *H. Gollob* Die Metamorphosen des E., Veröff. Verein Thermae Carnunt. 3, 1958.

2. E., Geheimsekretär des Aurelian, SHA vit. Aurel. 36,4. 37,2. Aurel. Vict. Caes. 35,8. Doch war er im J. 275 der Urheber der Verschwörung, die zur Ermordung Aurelians führte, Zos. 1,62,1. Zon. 12, 27. R. H.

Erotianos (*Ἐρωτιανός*). Griech. Arzt und (?) Grammatiker des 1. Jh. n. Chr., Vf. eines Hippokr.-Glossars (*Τῶν παρ᾽ Ἱπποκράτει λέξεων συναγωγή*), das in überarbeiteter und verstümmelter Form in mehreren Hss. des 16. Jh. erhalten ist. Es ist Andromachos, dem *ἀρχιατρός* Neros, gewidmet (Prooem. und frg. 60). Die urspr. Fassung war nach der »dogmatischen« Reihenfolge der hippokrat. Schriften (semeiot., beginnend mit dem *Προγνωστικόν*, aitiol.-physiolog., therapeut.) angelegt. Durch nachträgliche Redaktion wurde daraus ein Glossar *κατὰ στοιχεῖον*, doch sind die Schichten der urspr. Anordnung noch kenntlich (vorbildliche Rekonstruktion: [1]). Der erhaltene E.-Text reicht zwar bis *Ω*, ist aber stark gekürzt und lückenhaft (z. B. fehlen die in der Vorrede angekündigten Fundstellen der Lemmata). Ergänzend treten Glossen aus den Hippokr.-Sch. hinzu, die auf ein vollständigeres E.-Expl. zurückgehen. Der Wert des Glossars liegt, trotz des kümmerlichen Erhaltungszustandes und der Unselbständigkeit des Vf. (vgl. [5]), in den Zit. aus verlorener Dichtung sowie hellenist. Hippokr.-Exegese (bes. oft wird → Bakcheios von Tanagra genannt, auf dessen Komm. E.' Vorlage letztlich zurückgeht), und in den Lemmata selbst, welche die alexandrin. Rezension des Hippokr.-Textes voraussetzen. H. Gä.

Ta.: *E. Nachmanson*, Göteborg 1918. – Lit.: 1. *J. Ilberg* Das Hippocr.-Glossar des E. und seine urspr. Gestalt, ASächsAW 14, 1893, 101ff. 2. *E. Nachmanson* E.-Studien, Uppsala 1917. 3. *O. A. Danielsson*, Eranos 19, 1919, 1ff. 4. *J. Ilberg*, NJA 47, 1921, 34ff. 5. *M. Wellmann*, Qu. und St. zur Gesch. der Nat.-Wiss. und der Med. 2, 1931, 19ff.

Erucius. Röm. Familienname, seit dem 1. Jh. v. Chr. bezeugt. Nebenformen: *Eruccius*, *Herucius*. Herkunft möglicherweise aus Etrurien (SCHULZE Eigennamen 112. 170. 411. WALDE-HOF.^{3} 1,418).

I. Republikanische Zeit. **1.** C. E. gewerbsmäßiger Ankläger, uns durch Cic. (bes. Rosc. Am. 35. 38. 46 usw.) aus den Prozessen des Sex. Roscius aus Ameria bekannt. **2.** L. E., Senator im J. 44. BROUGHTON Mag. 2,490. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** Sex. E. Clarus. Cos. II ord. 146. Sohn des E. Clarus bei Plin. epist. 2,9,4 und 1,16, Neffe des praef. praet. 117/19 C. Septicius Clarus. Durch Vermittlung des Plinius (ep. 2,9,2) erhielt er um 99 die Quaestur und dann den Volkstribunat und die Praetur. Als praetor. Legat machte er sich 116 im Partherkrieg um die Eroberung von Seleukeia verdient, Cass. Dio 68,30,2. Cos. suff. 117, Chron. min. 1,255. Freund des Censorius Niger, Fronto p. 157,23 v. d. Hout; cos. II ord. 146 und zugleich praefectus urbi, Gell. 7,6,12. 13,18,2. AE 1936, 98. 1954, 139. Ein Reskript des Antoninus Pius an ihn Dig. 1,15,3,2. Er starb Ende Februar im Amt, Inscr. It. XIII 1 p. 204f. **2.** C. E. Clarus, Sohn oder Enkel von Nr. 1, Cos. ord. 170, CIL XI 619, dann leg. Aug. pr. pr. Iudaeae, IGR III 172. **3.** C. Iulius E. Clarus Vibianus. Sohn von Nr. 2, cos. ord. 193. Vor Amtsantritt wollte Commodus ihn töten lassen, Dio-Xiph. 72,22,2. Als E. sich 197 weigerte, als Ankläger gegen die Anhänger des Albinus aufzutreten, ließ ihn Sept. Severus töten, Cass. Dio 74,9,5f. R. H.

Erve. Als E. (*ervum* bei Colum. und Plin., *ervilia* bei Mamilius und Plin., gr. *ὄροβος* verwandt mit *ἐρέβινθος* → Erbsen) werden kleinsamige Hülsenfrüchte aus den Gattungen Vicia (Untergattung Ervum L., besonders V. ervilia (L.) Willd., die in Kleinasien schon in vormykenischer Zeit, in S.-Europa seit dem Neolithikum gebaute Linsenwicke), neugr. *ὄροβο, ῥόβι, ῥοβίδια*), Lens (*lens* und *lenticula* bei Cato und Plin., gr. *ῥακός*, hebr. adaschum, die in Vorderasien, Äg. und S.-Europa seit dem 3. Jt. v. Chr. gebaute Linse) und Lathyrus (*λάθυρος, κλύμενον, ὦχρος* → Arakos und Erbse) zusammengefaßt, von denen mehrere zu den ältesten Kulturpflanzen des Vorderen Orients zählen. H. G.

Erykios (d.i. Erucius). Epigrammatiker des Philippos-Kranzes, aus Kyzikos (Anth. Pal. 7,230), in der 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. (7,377 Schmähung des toten Parthenios, 368 Grabgedicht auf eine 86 gefangengenommene Athenerin). Aufenthalt in Rom wahrscheinlich (6,96,2 nach Verg. ecl. 7,4). Er behandelt elegant überkommene Motive, besonders aus dem Hirtenleben. R. K.

C. Cichorius Röm. Studien, 1922, 304–306.

Der **Erymanthische Eber.** Dieses Ungetüm, das im unwegsamen Erymanthosgebirge (NW.-Pfeiler Arkadiens) furchtbare Verheerungen anrichtete, sollte → Herakles lebend dem König Eurystheus bringen, meist als 4. Arbeit gezählt. Auf dem Wege besteht er das Abenteuer mit → Pholos und den Kentauren. Den Eber treibt er in tiefen Schnee, wo er ihn mit Stricken binden kann. Als er ihn dem König bringt, verkriecht dieser sich in ein tiefes, in die Erde eingelassenes Vorratsfaß. Diese Szene ist seit 550 auf zahlreichen att. Vasen dargestellt, desgl. in den Metopen von Olympia. Vielerorts wurden Münzen mit Herakles und dem Eber geprägt. Literar. Erwähnungen erst seit Hekataios frg. 6 und Soph. Trach. 1097. Später Apoll. Rh. 1,126 mit Schol. Apollod. 2,83.87. Diod. 4,12,1. Lucr. 5,25. Ov. met. 9,192. Sen. Herc. f. 228f. H. v. G.

F. Brommer Herakles, 1953, 18f. 83ff.

Erymanthos (*Ἐρύμανϑος*). **1.** Das imposante, großartigste u. wildeste westlichste Gebirgsmassiv der n. Peloponnes, aus dichten Plattenkalken bestehend mit mehreren parallelen Ketten, bes. nach N. und NW. steil abstürzend, höchster Gipfel h. Olonos (2224 m). Der ö. Teil trug den Sondernamen Lampeia, h. Kalliphoni. Berühmt durch die Sage vom erymanth. Eber, den Herakles erlegte. Hom. Od. 6,103f. Paus. 5,7,1. 8,24,4. Plin. nat. 4,21. Apoll. Rhod. 1,126f. mit Sch. Apollod. 2,5,4,83 u.a.

1. *A. Philippson* Der Peloponnes 280ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,201ff. 3. RE VI 566ff.

2. Rechter Nebenfluß des Alpheios, h. Doana, aus dem Lampeiagebirge (→ E. 1) kommend. Pol. 4, 70,8ff. Strab. 8,357. Paus. 5,7,1. 8,24,4. Kall. h. 1,18f. E. M.

1. *A. Philippson* Der Peloponnes, bes. 280ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,208.

Erysichthon (*Ἐρυσίχϑων*). **1.** Sohn des Triopas oder Myrmidon, in Dotion (Phthiotis) zu Hause, wegen seiner Unersättlichkeit Aithon genannt, Hellan. frg. 7 (Athen. 10,416b). Seine Sage ist von Kallim., Lykophr. und Ovid dargestellt. Bei Kallim. h. 6,24–117 fällt E., um eine Festhalle zu bauen, eine hochragende, heilige Schwarzpappel. Vergeblich erscheint ihm Demeter, erst in der Gestalt ihrer Priesterin, dann leibhaftig und warnt ihn. Den hohnvoll Drohenden straft sie mit unstillbarem Heißhunger (*λιμὸν αἴϑονα* v. 66f.). Niemand kann ihm helfen; er verzehrt alle Vorräte, trotzdem magert er ab; von den Eltern verflucht, endet er als Bettler an den Dreiwegen. Bei Lykophr. 1393ff. (m. Sch.) findet sich das Märchen von der zauberkundigen Mestra (Hypermestra Ant. Lib. 17 nach Nikandros) mit der E.-Sage kontaminiert. Sie ist seine Tochter; um sich zu ernähren, verkauft er sie täglich; sie aber verwandelt sich alsbald in verschiedene Tiere und kommt jedesmal zu ihm zurück. Ausführlichste Schilderung Ov. met. 8,738–878 mit geschickten Änderungen der Sage und lebendiger Ausmalung der Einzelheiten; glänzend ist die Schilderung der *Fames*. **2.** Sohn des att. Königs Kekrops und der Aglauros, der vor seinem Vater auf der Rückreise von Delos, von wo er das älteste Holzbild der Eileithyia mitbrachte, starb. Apollod. 3,179f. Paus. 1,18,5. 31,2. Athen. 9,392d. H. v. G.

Zur Deutung: E. = »Erdaufreißer« (= Pflüger) paßt weder zu 1 noch zu 2; etwaige Beziehung zu Poseidon hat nicht E., sondern die sekundäre Figur der Mestra, der Pos. die Verwandlungsfähigkeit verlieh. E. = »Schützer des Landes« (*Frisk. Kerényi* Heroen der Griechen 231) würde nur zu 2 passen.

Zielinski Philol. 50, 1891, 137. *Crusius* Myth. Lex. 1,1373. *Wilam.* Reden und Vorträge 1, 1925, 229; Hellenist. Dichtung 2,33,5.40f. *Rose* Gr. Mythol. 297. *Büchner* Humanitas Romana 206ff.

Erytheia (*Ἐρύϑεια*). **1.** »Rotland«, sagenhaftes Land der Abendröte, die Insel, auf der → Geryon(es) haust, Hes. theog. 290. Urspr. als ein Jenseits gedacht, lokalisierte man E. gewöhnlich in der Gegend von Gadeira oder Tartessos, so Stesichoros, Pherekydes, Hdt. 4,8, Ephoros frg. 40, Mela 3,47. Widerspruch dagegen bei Hekataios, Polybios, Ps. Aristot. *π. ϑαυμ. ἀκ.* 133. **2.** Eine der → Hesperiden. H. v. G.

Erythra thalatta (*Ἐρυϑρὰ ϑάλαττα*). **1.** Ein sehr häufig, von Herodot an bis in das späte Alt. hinein genanntes Meer (ion.: *Ἐρυϑρὴ ϑάλασσα*, = Rotes Meer), in seiner normalen Ausdehnung etwa dem nw. Ind. Ozean (h. Arab. Meer) entsprechend, wobei das h. Rote Meer und der h. Pers. Meerbusen als *κόλποι* der E. th. galten. Zweifellos reichte aber später dieser Name noch viel weiter ö.; schon die Bezeichnung Periplus Maris Erythraei für die Küstenbeschreibung, die sich vom Inneren des h. Roten Meeres bis S.O.-Asien erstreckte, erweist die Anwendung des Namens E. th. bis weit in den Ind. Ozean hinein, wenigstens sofern es sich um die küstennahen Abschnitte dieses Meeres handelte. Curtius (8,9,6) bestätigt dies, indem er Indos und Ganges in das Rubrum mare münden läßt. Ihren Ursprung nahm die E. th. im h. Pers. Meerbusen; das geht aus Herodot hervor (1,1.180.189. 3,30.93. 4,37. 6,20 u.ö.), auch noch aus Xen. Kyr. 8,6,20. 8,1. Das h. Rote Meer hieß bei Herodot *Ἀράβιος κόλπος* (2,11.102.158. 4,39.42.43). Den Namen *Ἰνδικὸν πέλαγος* kennt Herodot nicht, doch dürfte die

Bezeichnung E.th. im 5.Jh. v.Chr. auch noch die Straße und den Golf von Oman umfaßt haben, womit der Anfang einer Ausbreitung dieses Namens in ö. Richtung gegeben war. Jedenfalls gehörten die »Inseln der Verbannten« (Hdt.7,80; vgl. W. Sieglin Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 7), hart an der Straße von Oman, noch der E.th. an. Die Eigenheit des die rote Farbe (ἐρυϑρός) ausdrükkenden Namens leitet sich her von einigen im Pers. Meerbusen auftretenden Korallenbänken und ferner von dem Anblick der benachbarten arab. Wüstentafel; die E.th. war das Meer des roten Landes (s. Strab.16,4,20). Die myth. Erklärung mit einem König Erythra(o)s (Mela 3,72. Curt. 8,9,14. Plin.nat. 6,107. Steph.Byz. s. Ἐρύϑρα) ist wertlos. Die Jahrhunderte nach Herodot führten keinen grundsätzlichen Wandel in den bisherigen Anschauungen herbei. Daß auch andere Quellen des späteren Alt. den Namen E. th. mindestens bis Indien gelten lassen, erweist u.a. Eust. Dion. Per. 1088 (GGM 2,397f.), wonach der Indos seine Flut schnell nach S. richtet, gegenüber (κατεναντίον) der Ἐ. ϑ., und dieses Meer gleichzeitig als Ἐρυϑραῖος ὠκεανός bezeichnet wird. Unter allen Quellen stellt der Peripl. M. E. nicht nur die längste Schiffahrtsroute dar, sondern auch den größten Geltungsbereich des Namens E.th. Zugleich erkennt man Anzeichen einer rückläufigen Entwicklung, nach der die E.th. schließlich auf den dem h. Roten Meer entsprechenden Raum begrenzt wurde, ein Vorgang, der schon deutlich bei → Agatharchides festzustellen ist, der unter dem m. Erythr. vornehmlich das h. Rote Meer versteht. Die Tatsache, daß in bibl. Quellen (s. E. th. Nr. 2) der Name »Rotes Meer« auf den nördlichsten Abschnitt des h. Roten Meeres angewandt wurde (vgl. Diod. 1, 33,8–9), läßt mit Recht vermuten, daß – schon vor Herodot – auch das ganze Rote Meer einmal so genannt wurde, dessen Benennung durch die Nähe der arab. Wüstentafel und durch Korallenvorkommen in seinem s. Teil phys. genauso begründet war wie beim Pers. Golf. Rotes Meer, Pers. Meerbusen, Arab. Meer und Ind. Ozean (z.T.) sind die Meere und Nebenmeere, denen im Alt., wenn auch niemals als Ganzem zu einer Zeit, der Name Ἐ. ϑ. beigelegt wurde. **2.** Rotes Meer in bibl. Überlieferung (Makk. 1,4,9. Apg. 7,36. Hebr. 11,29 u.ö.) bedeutet nur den nördlichsten Teil des h. Roten Meeres, auch »Schilfmeer« (hebr. *jam suf*) genannt. H. T.

Berger, RE VI 592–601, mit Lit. Art. Arabicus sinus o. I. S.485. Gr. Hist. Weltatl. I, S.9a und 17a.

Erythrai (Ἐρύϑραι). Schon bei Hom. Il. 2,499 genannte Stadt im s. Boiotien am N.-Abhang des → Kithairon, ö. von Plataiai und Nachbarstadt von → Hysiai (Eur. Bacch. 751. Thuk. 3,24,2. Xen. hell. 5,4,49. Strab. 9,404. Paus. 9,2,1). Vor der Schlacht bei Plataiai Stützpunkt der Griechen, Hdt. 9,15,3. 19,2. 22,1. 25,2. Diod. 11,29,4. In hist. Z. zu Theben gehörend (Hell. Oxy. 16(11),3. Strab. 9,409), das die Bevölkerung 427 v.Chr. nach Theben überführte (Hell. Oxy. 17(12),3). Die Angabe bei Strab. a.O., daß es früher zu Plataiai gehört habe, ist wohl irrig. Zu Pausanias' Z. in Ruinen. E. lag etwa 5 km o.n.ö. von Kriekuki, das h. offiziell Erythrai heißt, auf dem nach einer Kapelle der hl. Triada benannten Höhenzug beim h. verschwundenen Dorf Katsula. E. M.

1. *V. Burr* Νεῶν κατάλογος, Klio Bh. 49, 1944, 22. 2. *E. Kirsten*, RE XX 2259ff. 2264. 3. *W. Kendrick Pritchett* New light on Plataia, AJA 61, 1957, 9ff.; bes. 13.23.

Eryx. 1. (Ἔρυξ, *Erucus*, *Erycus*, *Eryx*). Hoher, isolierter Bergklotz auf der W.-Spitze Siciliens (751 m), jetzt Mte. San Giuliano, schon prähist. besiedelt, seit früher Zeit Stätte des berühmten Heiligtums der wohl phoinik. Göttin vom E. Ἐρυκίνη, die die Griechen der Aphrodite gleichsetzten, dann (nach Thuk. 6,2,3) πόλις der → Elymer. Des → Dorieus Versuch einer griech. Koloniegründung (um 510) endete mit seiner Vernichtung durch die Phoiniker und die Elymer von Segesta (Hdt. 5,43–46), denen E. schon damals unterstand wie 416, als sie unter Vorweisung der ihnen angeblich zur Verfügung stehenden Tempelschätze von E. die Athener zu der großen sicil. Expedition verlockten (Thuk. 5,46). Danach war E. mit nur zeitweiligen Unterbrechungen – bes. die Eroberung durch Pyrrhos 278/77, Diod. 23,21. Plut. Pyrrh. 22 – einer der stärksten Stützpunkte der Karthager bis zum Ende des 1. pün. Krieges. In der röm. Zeit stand der Tempel, nun als Gründung des Aeneas für seine Mutter Venus betrachtet, in hohem Ansehen, und die Bewohner, *Venerii servi*, zu denen auch die → Hierodulen gehörten, genossen eine Sonderstellung: Diod. 4,83. Strab. 6,272. Cic. div. in Caec. 55; Verr. 3 passim. Restaurierung des baufällig gewordenen Tempels durch Kaiser Tiberius bezeugt Tac. ann. 4,43,4 (J. 25), durch Claudius Suet. Claud. 25,5. Danach scheint der Kult verfallen zu sein. Plin. nat. 3,91 zählt die *Erycini* zu den *stipendiarii*. Die Ringmauern der Stadt S. Giuliano auf dem Gipfel des E. sind großenteils ant. Ursprungs, sonst nur unbedeutende Reste. Inschr. IG XIV 281–286. CIL X 7253–7262. 8042,1. Viele Mz. Head HN^2 138. Hill Coins of anc. Sicily 89. Franke-Hirmer D. griech. Mz. 1964, Taf. 69. **2.** Eponymos von Berg und Stadt E., Erbauer des Tempels, Sohn des Poseidon (Apollod. 2,111. Tzetz. Lykophr. 1232) oder des → Butes und der Aphrodite, von Herakles auf der Rückkehr vom Geryoneus-Abenteuer im Ringkampf um den Preis der Rinder oder des Landes besiegt und getötet, woraus dann der Heraklide → Dorieus den Anspruch auf das Land ableitete: Hdt. 5,43. Diod. 4,23. Paus. 3,16,4. 4,36,4 (8,24,2 Tochter Psophis). Verg. Aen. 5,392ff. Klausen Aeneas und die Penaten 361 ff. 479ff. K. Z.

Eryximachos. Ein nur aus Platon, vor allem aus dessen »Symposion«, bekannter Arzt (Asklepiade), Sohn eines ebenfalls nur aus Platon bekannten Arztes Akumenos und Freund des Phaidros. Als platon. Dialogpartner hat E. die Rolle eines recht oberflächlichen sophist. Fachwissenschaftlers zu spielen und wird entsprechend verspottet; spricht dies, im Zusammenhang mit seinem Namen »Schluckenkämpfer« (der Name ist sonst offenbar ganz selten), für eine erfundene Figur? F. K.

Erzgestaltung. Das Erz (→ Bronze) *χαλκός*, *aes*, eine Legierung von Kupfer und Zinn – im späteren Alt. vereinzelt mit Zusatz von Galmei *(aurichalcum)* – ist seit vorhist. Zeit das ganze Alt. hindurch das bevorzugte Material für alles Gerät, für Kunstwerke, auch für Türen und Dächer von Tempeln. In der Ausführung gehen von Anbeginn Treibarbeit und Guß nebeneinander her. Getrieben werden namentlich bauchige Gefäße, Panzer, Helme, der Überzug von Schilden, Emblemata und sonstige Reliefbilder, aber bis ins 6. Jh. v. Chr. auch große figürliche Bronzen. Der Guß wird zunächst als Vollguß für Füße und Henkel von Dreifüßen und anderen Geräten, für Lanzen, Schwerter, Spiegel und Statuetten verwendet; letztere aber bald im Hohlguß. Für große Statuen ist Hohlguß – meist in Teilstücken für die einzelnen Körperteile – seit dem 6. Jh. v. Chr. üblich. All diese Güsse sind aus verlorener Form gewonnen, daher immer nur ein Exemplar aus einer Form erzielt werden kann. Erst in der röm. Kaiserzeit gibt es Sandformen, die mehrfachen Ausguß gestatten. Da aber Teilformen in moderner Art unbekannt sind, kommt dies Verfahren nur für flache Gegenstände und Reliefs ohne Unterscheidung in Frage. A. R.

G. *M. A. Richter*, Metropolit. Mus. Greek, Etruscan and Roman Bronzes, New York 1915, Lit. auf S. XXVII, XXXII. *De Ridder* Les bronzes antiques du Louvre I/II. Paris 1913/15. *Kluge/Lehmann-Hartleben* Die ant. Großbronzen, Bln. u. Lpz. 1927. *W. Lamb*, Greek and Roman Bronzes, Lond. 1929. *'Ορλάνδος*, *Τὰ ὑλικὰ δομῆς* 2, Athen 1958, 1–14.

Eschara (*ἐσχάρα*). E. bezeichnet urspr. das Feuerloch, dann die Feuerstätte, Herd, Altar, Feuerbecken und verschiedene durch eine Höhlung charakterisierte Gegenstände. Bei den Dichtern bezeichnet E. den Altar, unterschiedslos zu *βωμός*. Ant. Gelehrte unterschieden E. und *βωμός* (z. B. Sch. Eur. Phoen. 274. Harpokr. und Phot. s. v. E. Porph. de antr. nymph. 6) teils nach der Form, teils nach dem Zweck (dann ist E. der Altar für chthon. Gottheiten), doch sind die Theorien zu widerspruchsvoll, um wirklich Klarheit zu schaffen. Im modernen wissenschaftlichen Sprachgebrauch bezeichnet E. meist eine Höhlung auf einem Altar oder zu Opferzwecken auf dem Erdboden, während im Alt. E. immer mit Brandopfer verbunden ist. → Altar. W. H. G.

Stengel 11–17. *Ziehen*, RAChr 1,310ff. *Yavis* Greek Altars 1949.

Esche. Von den 40 Arten der Oleaceengattung Fraxinus (*fraxinus* zuerst bei Ennius, von idg. *farnus*, das auch Birken und Eichen bezeichnet), sind in S.- und Mitteleuropa 4 Arten vertreten, neben der gemeinen, vielleicht schon in der Steinzeit zur Futterlaubgewinnung genutzten Esche (Fr. excelsior L., im Mittelmeergebiet nur in höheren Lagen, *βουμελία* bei Theophr.) vor allem die Manna- oder Blütenesche (Fr. ornus L., *ornus* bei Verg. u.a., *μελία* schon bei Homer und Hesiod, wohl wegen des honigsüßen Saftflusses, der auch von den Mannazikaden geschätzten Manna), von der nach Hesych. alle Menschen, nach Hesiod die des ehernen Zeitalters entsprungen seien, nach andern die Nymphen *Μελίαι* zugleich mit den Erinyien und Giganten aus dem Blut des Uranos. H. G.

Esel. 1. Wildesel, *ὄνος ἄγριος*, *ὄναγρος*, *onager* (*onagrus* Varro rust. 2,6,3) bezeichnet gewöhnlich den westasiat. Equus onager, eine schlanke, starke, schnelle, unbändige und scheue Rasse mit zierlichem Kopf und kleinen Ohren (Abb. bei SIMPSON Horses 19), die in der ant. Lit. für Kleinasien, Syrien, Armenien, Mesopotamien, Persien und Arabien bezeugt ist; weit seltener den plumperen, langohrigen afrikan. (»nubischen«) Wild-E. Beste Beschreibung bei Opp. cyn. 3,183ff.; vgl. auch Ps. Aristot. mirab. 10,831a. Man jagte ihn mit Spießen oder Schlingen (Poll. 5,84) und schätzte sein hirschähnliches Fleisch im O. (Xen. an. 1,5,2. Ps. Luc. asin. 39. Galen. 6,664; für Griechenland bestritten von Porph. de abst. 1,14) und in Rom (Plin. nat. 8,170), verwendete auch die Milch der E.-Stute gegen Vergiftungen (Plin. 28, 158). In der Kaiserzeit erscheint er bei Tierkämpfen im Zirkus (Martial. 13,100. Hist. Aug. Gord. 33,1; vgl. 3,7). Nach Kallixenos (Athen. 5,200f.) enthielt die große Dionysosprozession Ptolemaios' II. 4 Wild-E.-Gespanne. Weit wichtiger war die Verwendung eingefangener Wild-E.-Hengste zur Zucht guter Zucht-E. und Maultiere (Varro rust. 2,6,3. Col. 6,37,3f. Plin. 8,174).

2. Zahmer E., *ὄνος*, *asinus*, *asellus; κανθήλιος*, *κάνθων* (? Aristoph. Vesp. 179. Lykophr. 817) »Packesel«; *μυχλός* (Hesych) *asinus admissarius*; spätant. (arab.?) *γαϊδάριον* (Pap. Amh. 2, 153). Er tritt in der ö. Mittelmeerwelt sehr früh auf, in Äg. schon vor dem AR. In der myken. Welt ist er durch Knochenfunde, neuerdings auch inschr. (Name: *o-no*; s. VENTRIS-CHADWICK Documents in Myc. Greek 210f.) bezeugt. Die Leitrasse der Mittelmeerländer geht wohl auf Domestizierung des nubischen E. (Asinus Africanus; Abb. bei SIMPSON a.O.) zurück (ANTONIUS Stammesgesch. der Haustiere 266ff. STEGMANN V. PRITZWALD Rassengesch. der Wirtschaftstiere 244ff.). In hist. Zeit ist der E. in ganz S.- und SW.-Europa als kostbares Zucht-, bald auch als billiges Arbeitstier verbreitet (SCHRADER bei Hehn, Kulturpfl.^{8} 136). Bei Hom. nur einmal genannt (Il. 9, 558ff.), gehört er seit dem 6. Jh. zu den meist-

erwähnten und in der Bildkunst am häufigsten dargestellten Tieren. Hauptstellen über Natur und Zucht: Aristot. hist. an. 6,573a ff. Varro rust. 2,8. Col. rust. 7,1. Plin. nat. 8,167ff. 11,196ff. Geopon. 16,21 (meist realist. Beobachtungen; wenig differenzierte Zuchtanweisungen). Bevorzugte Rassen waren die von Arkadien und Reate (Varro 2,6,1. Colum. a.O.), auch von Magnesia (Et. M. 594. Schol. Lykophr. 771). Der wirtschaftliche Wert lag zunächst in der Arbeitsleistung als Tragtier der Landwirtschaft (Hdt. 1,194. Demosth. 42,7. Verg. georg. 1,273. Hor. epist. 1,13,8. Varro 1,19,3 und oft), aber auch der Truppe (Xen. oec. 8,4. Hdt. 4,129. Pol. 6,40,3. Plin. 24,2), wofür der E. mit einem Tragsattel (*κανθήλια*, *clitellae*, auch *σάγμα (sagma* [daher »Saumtier«] *stratum)*, beim Austragen von Dünger (Cato 7,1,3. Veg. mul. 3, 59,1) mit Tragkörben ausgestattet wurde. Daneben ist er Reittier (A. P. 11,399. Ps. Lukian. asin. 44. 49. Apul. met. 10,18; in Indien: Arr. Ind. 17,1), als solches weniger beliebt als das schnellere → Maultier; in spätröm. Zeit gelegentlich neben Pferd und Maultier im staatlichen Postdienst zur Personenbeförderung eingesetzt (KORNEMANN, RE XXII 1006). Als Normalbelastung galten damals 200 röm. Pfund = 65,5 kg (Ed. Diocl. 14,11). Seltener erscheint er als Zugtier (im O.: Arr. Ind. 17,1. Athen. 10,434 f.; in Italien: Cato agr. 4. 62. Colum. 7,1,2). Eine wichtige Arbeitsleistung war das Antreiben der Getreidemühlen (Cato agr. 10,1.4. Varro 1,20,4. 2,6,5. Colum. 7,1,3), seltener das Pflügen, nur auf lockeren Böden (Varro und Colum. a. O.), gelegentlich mit einem Rind zusammengespannt (Plaut. Aul. 229; mit einer Frau in N.-Afrika: Plin. 17,41). – Eselsfleisch zu essen war ungewöhnlich; nur aus Athen wird öfter davon berichtet (Aristoph. Vesp. 194; Equ. 1399. Xen. an. 2,1,6 von der Truppe); es gab dort einen E.-Fleischmarkt (*μεμνόνεια*, Poll. 9,48). Ebenso unüblich waren E.-Käse und E.-Milch als Nahrungsmittel; dagegen galt die Milch als Medikament gegen unzählige Krankheiten und als Hautpflegemittel (extremes Beispiel: das Bad der Poppaea Sabina, Plin. 11,238. Cass. Dio 62,28). – Zunehmend hohe Gewinne warf die seit hom. Zeit eifrig betriebene Maultierzucht ab; während Arbeits-E. immer als billig galten und erst im 4. Jh. n. Chr. im Wert stiegen, begegnen für gute Zucht-E. schon in republikan. Zeit extreme Preise (40000–60000 Sest. = 9200–13800 Goldmark: Varro 2,1,14. 3,2, 7); eine keltiber. Eselin soll ihrem Besitzer 400000 Sest. eingebracht haben (Plin. 8,170).

Der tägliche Umgang mit dem E. und sein Charakter, den man als träge, störrisch, zäh, anspruchslos, dumm und geil bezeichnete, regte die Phantasie zu zahlreichen Anekdoten (z. B. vom Schatten des E., Plut. dec. or. vit. 8. Zenob. 6,28), Fabeln (s. Aisop. 84. 114. 154. 156. 190–204. 286; Aphth. 9. 10; Syntip. 1. 29. 30 Hausrath) und Sprichwörtern an (z. B. *ὄνῳ μῦθον λέγειν* = Sinnloses tun; *ὄνου πόκας* »E.-Schur«), d. h. Unmögliches; *ὄνος εἰς ἄχυρα* = Glückspilz; *ὄνος ἐν πιθήκοις* = abgrundhäßlich; *ἀφ' ἵππων εἰς ὄνους* = herunterkommen [weitergebildet bei Plaut. Aul. 235 *ab asinis ad boves*]; *ἀπ' ὄνου καταπεσεῖν* = auf dumme Weise scheitern; *qui asinum non potest, stratum caedit*, Petr. 45,8; vgl. SCHNEIDEWIN-LEUTSCH Corp. Paroem. Gr. ²818 Ind.; A. OTTO. Sprichw. 40ff.). Auch die Physiognomiker bedienten sich gern der E.-Merkmale am menschlichen Gesicht zur Charakterbestimmung (vgl. Physiogn. ed. FOERSTER, Ind. s.v. *ὄνος*, *asinus*). Im allg. galt die Anrede »E.« als Beschimpfung oder Spott (z. B. Lysipp. frg. 7 Edm.; Diog. Laert. 7,170 = Stoic. vet. frg. 1.463. Cic. Pis. 73; Quint. 6,3,57; vgl. auch Pers. 1,59 und Sch.). Dagegen sind wohl gelegentliche Erwähnungen geschlechtlicher Beziehungen zwischen Mensch und E. (Stob. 64,37 [*Onoskelia*]. Iuv. 6,334. Ps. Lukian. asin. 50. Apul. met. 10,19) in den Bereich exaltierter Phantasie zu verweisen.

Die allg. Verachtung des E. drückt sich in Äg. religiös durch Zuordnung zu Typhon und kult. Schimpfhandlungen aus (Plut. Is. et Os. 30. 50; sept. sap. conv. 5. Ail. 10,28. Apul. met. 11,6). In der griech. Welt steht er entsprechend seinem geilen und ausgelassenen Wesen in engem Verhältnis zu → Dionysos und dessen Begleitern (*ὄνος ἄγων μυστήρια*; Athen. 2,52e; vgl. W. F. OTTO Dionysos 154). Dionysos, Seilenos, Hephaistos, Satyrn, Mainaden, auf (meist ithyphall.) E. reitend, sind seit der Zeit der sf. Vasen bis ins ausgehende Alt. ein beliebtes Motiv der Kunst (vgl. z. B. HASPELS Att. Black Fig. Lekythoi, Ind. s.v. Dionysos, Maenads, Satyrs; G. M. A. RICHTER Animals in Gr. Sculpture, Abb. 81ff.). Auch die Sage von seiner Versetzung an den Sternhimmel hat hier ihren Ursprung (Lact. inst. 1,21,27. Hyg. astr. 2,23. Ps. Eratosth. catast. 11). Selten begegnet der E. als Opfertier: in Lampsakos für Priapos (Ov. fast. 1, 391. 440) und für Vesta (Ov. fast. 6,345. Lact. inst. 1,21,25), in Tarent für die Winde (Et. M. 103,33. Hesych. s.v. *ἀνεμώτας*), bei den pers. Karmaniern für »Ares« (Strab. 15,727), angeblich bei den Hyperboreern für »Apollon« (Pind. Pyth. 10,33 und Sch.); das Vorkommen des E. in n. Ländern ist unwahrscheinlich). Bei den Römern hat er keinerlei religiöse Bedeutung; die Feiertage gelten für ihn nicht (Cato agr. 138).

In der Lit. wird er, abgesehen von der Fabel, ein beliebter Held in Komödie, Satire und Abenteuerroman, so bei Kratinos (Gesch. von Oknos, dem der E. das frischgedrehte Seil auffrißt, Plin. 35,137; vgl. Paus. 10,29,1 über ein Bild Polygnots mit gleichem Thema), Leukon (*ὄνος ἀσκοφόρος*, Mißgeschick eines Bauern beim Honigschmuggel), Archippos (*ὄνου σκιά*), Demophilos (*ὀναγός*, Vorbild für Plaut. Asin.), in Varros Satire *ὄνος λύρας* (sc. *ἀκούων*; der E. hört angeblich keine Saitentöne), Ps. Lukians *ὄνος* und dem ihm nachgebildeten Roman des Apuleius (Schicksale des in einen E. verwandelten Lukios). W. R.

V.Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere^8 132ff. *O.Keller* Ant. Tierwelt 1,259ff. *Brehm* Tierleben 12,655ff.

Eshmun (*Ἔσμουνος* Damasc. v. Is. 302). Phöniz. Junggott, nach Cic. nat. 3,22,57 Sohn des Arsippos (= Rešep-Apollon CLERMONT-GANNEAU, Rec. Arch. Or. 7, 1906, 173f.), nach Phil. Bybl. frg. 2,11.27 (FHG 3,569) Sohn des Sydyk, der achte der → Kabiren (Damasc. a. O. [1],208.214ff.245ff.) als Vegetationsdämon dem → Adonis bzw. → Attis verwandt ([1],345ff. [2],319); infolge einer aus dem Schlangenattribut (M. VERNES, RA 1918, 36ff.) ersichtlichen tellur. Disposition u.a. ([1],219ff.) in Berytos (Strab. 16,756. Damasc. a.O.) und Karthago (Strab. 17,832. App. Lib. 130. Apul. flor. 18) dem → Asklepios gleichgesetzt (E. BABELON, CRAI 1904, 231ff.); als Heiler auf der Trilingue von Cagliari (CIS I 143 *'šmn m'rḫ* = *'Ασκληπιῷ Μήϱϱη*) gewürdigt ([1],243f.). In Sidon war E. der *Šr qdš 'n Jdll* (Ešmunazar-Inschr.: CIS I 3. COOKE Textbook of North Semitic Inscriptions 26) mit Tempel des Bodaštart im nahegelegenen Bostan-eš-Šeḫ (Rec. Arch. Or. 5,1902, 224ff. 253ff. [1],211ff.), somit vielleicht dem lokalen → Baal gleichwertig (J. PLESSIS Étude sur les textes concernant Ištar-Astarte, 1921, 165ff.); in Tyros (^{d}*Ja-su-mu-nu* hinter ^{d}*Mi-il-qar-tu* [1],211. R. BORGER, AOF Beih. 9, 1956, 109) wahrscheinlich, in Philadelphia ('Amman) sicher ([1],307f.) dem → Melqart (Herakles) und der Astarte (Asteria-Astronoe) triadisch zugesellt (R. DUSSAUD, RHR 63, 1911, 331ff. CRAI 1947/48, 216f.) wie in Leptis Magna (G. LEVI DELLA VIDA, BASOR 87, 1942, 29ff. J. G. FÉVRIER, RAss 50, 1956, 185ff.) der wesensgleiche Šadrapa *(Liber Pater)*: DUSSAUD Hommages W. Deonna, 1957, 203ff. Falls in den Triaden des Hannibal-Schwurs (Pol. 7,9,2. [2],222ff.) Apollon bzw. Iolaos = E. zu setzen ist (E. VASSEL Panthéon d'Hannibal, 1912, 39. [1],286. [2],316f. 322f.; anders FÉVRIER, Byrsa 6, 1956, 13ff.: E. = *Δαίμων Καϱχηδ.*?) hat das Schema auch für Karthago Gültigkeit, wo E. (Aesculapius), wie mehrfach in N.-Afrika (Dugga, Thizika, Henchir el Ust: G. CHARLES-PICARD Les Rel. dans l'Afrique du Nord, 1954, 125) der → Tanit (Caelestis) assoziiert ist (Tertull. apol. 23. CIL III 993). Abhängigkeit des E. von der Dea potior lehrt die Sage von seiner Verfolgung durch Astronoe-Astarte (A. M. HONEYMAN, RHR 121, 1940, 9f.) und seinem Tod durch Selbstentmannung (Damasc. a.O. 2,318f. CHANTEPIE 1, 639). Bei seiner Stellung in der Dreiheit von Hierapolis (Sylloge^3 1135) bleibt das Verhältnis zu → S(e)imios (G. GOOSSENS Hiérapolis de Syrie, 1943, 56.68) unklar, ebenso das zu dem mesopotam. Šulman (*Σελαμανης* W. F. ALBRIGHT, AOF 7, 1931/32, 164ff.). W. F.

1. *W. von Baudissin* Adonis und E., 1911. 2. *S. Gsell* Hist. Anc. de l'Afrique du Nord 4, 1920.

Esquiliae. Urspr. gemeinsamer Name für die beiden Hügel Oppius und Cispius, die Ausläufer einer bis zum Anio sich erstreckenden Hochfläche. Sie bildeten mit einem Teil von ihr, der im 4. Jh. in die sog. Serv. Mauer einbezogen wurde, in rep. Zeit die Regio Esquilina, in der vor allem Gewerbetreibende wohnten (Varro l.l. 5,50. Fest. 344). Außerhalb der Mauer, im sog. *pagus montanus* (CIL VI 3823), lag das Gräberfeld des rep. Rom, seit dem 2. Jh. v. Chr. wurden dort die Massengräber für die Armen *(puticuli)* angelegt. Der Name E. hängt mit *excolere* zusammen und bedeutet soviel wie Außen- oder Vorwerk. Er ging schon in rep. Zeit auch auf die außerhalb der Mauer gelegene Hochfläche über, die durch die künstliche Wasserversorgung Roms (Anio vetus 270, Marcia 144), vor allem in der Kaiserzeit (Aqua Claudia, Anio novus), immer größere Bedeutung gewann. Längs der großen Landstraßen (Via Labicana, Praenestina, Tiburtina) entstanden zahlreiche Gehöfte und Gärten. Unter Augustus wurde diese Gegend unter dem Namen Esquilina als 5. Region eingerichtet, hier entstanden große Parkanlagen der Aristokratie *(horti Maecenatis*, h. Pallantiani), die später vielfach in kaiserlichen Besitz übergingen. Der Cispius blieb ein stark besiedeltes Wohnviertel, auf dem Oppius baute Nero den Hauptteil seines goldenen Hauses, später entstanden dort die Thermen des Titus und Traian. Sonst blieben die E. arm an öffentlichen Gebäuden; längs der großen Straßen erhoben sich zahlreiche Grabdenkmäler, vor allem Columbarien. Die Entvölkerung und Verödung der Gegend begann mit der Zerstörung der Aquädukte während der Belagerung Roms durch die Goten (537 und 546 n. Chr.). Rud. G.

Jordan-Hülsen Top. 1,3,254–371.

Esquilina porta. Tor der Serv. Mauer, s. des Agger Serv. Tullii, Ausgangspunkt der v. Tiburtina und der v. Labicana, von App. (civ. 1,50) im Zusammenhang mit der Besetzung Roms durch Sulla (88 v. Chr.) erwähnt. Unter Augustus wurde sie abgebrochen, später stand dort der Bogen des Gallienus. Rud. G.

Jordan Top. 1,1,221; 1,3,343.

Esquilinum forum. Bis in die späte Kaiserzeit (CIL VI 2223) Mittelpunkt des öffentlichen Lebens auf dem Esquilin, bei der p. Esquilina gelegen (in der Gegend von Sta. Maria Maggiore), von App. (civ. 1,58) im Zusammenhang mit der Besetzung Roms durch Sulla im J. 88 erwähnt. Dort stand das von Augustus erbaute Macellum Liviae. Rud. G.

Jordan-Hülsen Top. 1,3,317f. *Lugli* 3,418f.

Esquilinus. Cognomen, offensichtlich nach dem stadtröm. Wohnsitz der Träger gebildet, vgl. DEGRI 13,1,90. In republikan. Zeit ist der Beiname nachweisbar bei den Licinii, Minucii, Sergii, Verginii, vgl. A. DEGRASSI FCap. 1954, 144. H. G. G.

Essedarius. Der Wagenkämpfer des → *essedum* hieß zu Caesars Zeit (Caes. Gall. 4,33) e., z.Z. Agricolas (Tac. Agr. 35) *covinnarius eques.* Wenn der Wagen, den ein *auriga* lenkte, die feindlichen Reihen durchbrochen hatte, so sprang der Wagenkämpfer ab und kämpfte zu Fuß. Inzwischen fuhr der Wagenlenker an einen Punkt, wohin der Kämpfer sich rasch zurückziehen konnte. Die e. wurden vor allem gegen Kavallerie eingesetzt, um deren Pferde scheu zu machen. Die Kampfart der e. wurde auch in der Arena vorgeführt (Cic. fam. 7,6,2. Suet. Claud. 21). A. N.

ThlL V 2,861. *Friedländer-Wiss.* 4,265ff.

Essedones s. Issedones

Essedum war ein zweirädriger Kampfwagen (Diod. 5,21,5) kelt. Ursprungs, der bei den Belgern (Verg. georg. 3,204) aufkam. Seine Identifizierung mit dem → *covinnus* ist naheliegend, da der → *essedarius* auch *covinnarius eques* hieß. Nach Martial. 12,24 soll aber e. zum Unterschied vom *covinnus* einen eigenen Lenkersitz gehabt haben. Bei den Römern ist e. als leichter Reisewagen (Cic. fam. 7,7. Suet. Galba 6), Luxuswagen (Suet. Claud. 16) und Lastwagen (Sidon. 2,10,24) nachweisbar. A. N.

ThlL V 2,861f.

Essener. *Ἐσσηνοί*, *Ἐσσαῖοι* (Phil. immer, Ios. u.s. bisweilen), *Esseni* (meist aus dem Aram. abgeleitet, dessen doppelter Plural, mask. indet. *-în*, emphat. *-ajjâ*, die aber auch innergriech. mögliche doppelte Namensform erklären könnte; oft < *ḥasjâ* »rein«, bisher freilich nur syr., nicht w.-aram. belegt): Name, unter dem eine palästin. Gemeinschaft beschrieben wird, die seit der Zeitwende zum Bildungsgut der Ant. und der chr. Welt gehört. Älteste Quellen (die vielen anderen von diesen abhängig oder unergiebig kurz): Phil., Quod omnis probus liber sit 72–91; Apologie, zit. bei Eus. praep. ev. 8,11,1–18. Plin. nat. 5,73. Ios. bell. Iud. 2,119–161; ant. 13,171f. 15,371f. 18,11. 18–22. Dion Chrys., erwähnt bei Synesios v. Kyrene, Dion 3,2. Solin. 35,9–12 (auf Plin. fußend, aber 10f. wohl aus anderer Quelle); einzelne E. bei Ios. bell. 1,78–80 ant. 13,311; bell. 2,111–113 ant. 17,345–348; bell. 2,566–568. 3,11; ant. 15, 373–379; vgl. vita 10f.; E.-Tor in Jerusalem bell. 5,145. – I. Inhaltlich sind zu unterscheiden die kurzen Berichte bei den Heiden Plin., Dion-Synesios, Solin. (die E. eine Völkerschaft in eigenem Territorium am Toten Meer) und die längeren bei den hellenist. Juden Phil. und Ios. (die E. eine über Palästina verstreute jüd. Bewegung). 1. Für Plin. sind die E. eine *gens*, die, in einem Landstrich am W.-Ufer des Toten Meeres n. von Engedi zu Hause, das einfache Leben pflegt *(sine ulla femina, omni venere abdicata, sine pecunia, socia palmarum)* und sich paradox nicht durch Geburten, sondern den Zustrom Zivilisations- und Lebensmüder aus anderen Völkern *(convenae)* vermehrt. Nach Dion-Synesios sind die E. eine *πόλις ὅλη εὐδαίμων* am Toten Meer, Exempel eines jedermann zugänglichen natürlichen Tugendlebens (*[τὸν βίον] κατὰ τὴν κοινὴν φύσιν . . ., καὶ τὸν ἅπασιν ἐγχωροῦντα, δίκαιον, ὅσιον, αὐτουργόν, ἀπὸ τῶν ὄντων φιλάνθρωπον* 3,1). Solin. ergänzt seinen Plin. dahin, daß *locus ipse addictus pudicitiae est;* wer *reus vel levis culpae* Aufnahme erbittet, *divinitus submovetur.* 2. Für Phil. und Ios. (das folgende im wesentlichen nach bell. 2,119–161) sind die E. ein prakt.-philos. jüd. Bund reifer und freier Männer (Sklaverei verworfen), der mit über 4000 Gliedern in Palästina verbreitet ist. Sie lehnen die Heirat ab (bell. 2,160f. nennt eine Richtung, die doch heiratet, um die Menschheit zu erhalten) und leben in Ortsverbänden eng zusammen. Gemeinsamer Tageslauf mit Morgengebet bei Sonnenaufgang, Mittag- und Abendessen in bes. Kleidung in bes. Gebäude mit vorherigem Tauchbad (von gemeinsamem Wohnen verlautet bei Ios. nichts, anders wohl Phil. apol. 5). Sie arbeiten hart (bes. landwirtschaftlich und handwerklich – offenbar nicht oder nicht nur in gemeinsamen Betrieben –, doch nennt Ios. auch im öffentlichen Leben stehende E.), haben aber nur gemeinsames Vermögen (reisende E. werden umsonst versorgt). Untereinander kaufen und verkaufen sie nicht, sondern treiben Tauschhandel oder nehmen sich einfach, was sie brauchen (bell. 2,127 – der Satz paßt nicht recht zur behaupteten Lebensgemeinschaft). Sie studieren daneben die »Schriften der Alten«, sind medizin. interessiert und deuten gern und mit Erfolg die Zukunft. Ihre Organisation wird (bes. oberhalb der Ortsverbände) nicht deutlich. Ios., nicht an der Verfassung als solcher, sondern an der Übereinstimmung von Verfassung und dem Willen aller, von Sittenstrenge und innerer Freiheit (Phil.: *σπουδαῖος* = *ἐλεύθερος*) interessiert, nennt demokrat. (Vollversammlung von »nicht weniger als hundert« als oberste rechtsetzende und -sprechende Instanz, gewählte Amtsträger [einer in jedem Ortsverband?, vgl. Phil. apol. 10]), hierarch. (4 streng geschiedene Klassen [*μοῖραι*] nach Anciennität, Unterscheidung von Laien und Priestern [im Judentum erblicher Stand]) und autoritäre (Gehorsam gegenüber den Amtsträgern, frei nur Hilfe und Fürsorge für würdige Bedürftige) Züge. Klarer spricht Ios. vom Noviziat: 1 J. Einübung außerhalb des Bundes in die Pflichtordnung zum Beweis der *ἐγκράτεια*, dann 2 J. Teilgliedschaft (Zulassung zu den Bädern) zur Prüfung des *ἦθος*, dann detaillierter Eintrittseid und Zulassung zur Lebens- und Eßgemeinschaft; mitgebrachtes Vermögen wird dem Bund überschrieben. Die in einer durchgebildeten Lebensordnung zum Ausdruck kommenden Ziele der E. sind Bedürfnislosigkeit (z.B. wird Kleidung getragen, bis sie zerfetzt), Affektlosigkeit (Zölibat, Verbot des Zorns, Schmerzverachtung u.a.), Frömmigkeit und vor allem Reinheit (Bäder, rituelle Diät, weiße Kleidung, umständliche Abortvorschriften u.a.). Sanktionen bis zum Ausschluß (Todesgefahr, weil rituelle Ernährung unmöglich) und Todesstrafe (für Lästerung des *νομοθέτης*) schützen die Ordnung. Über die Ideologie der E. erfährt man wenig. Daß sie Juden sind, wird an strengster Sabbatheiligung (Sabbatgottesdienst Phil. pr. 1. 81 f.) deutlich, aber sonst unterspielt. Nach Ios. lehrt ihre Anthropologie, daß die aus feinstem Äther bestehende Seele aus himmlischem Schwebezustand ins Gefängnis des Leibes gelockt wurde und nach dem Tod in die Höhe zu ewiger Freude oder Verdammnis zurückkehrt. – II. Ihren hist. Gehalt geben die E.-Berichte wegen ihrer lit. Eigenart nur schwer her. Erstens sind sie nicht Geschichtsschreibung, sondern Stücke paradoxograph. Ethn. bzw. stark typisierender, natürlichen ante- und antizivilisator. Tugendgemeinschaften nachspürender Soziographie (Phil. sieht die E. überhaupt nicht im Rahmen der jüd. Gesch., sondern als Beispiel für *καλοκἀγαθία* im Judentum, wie es die Sieben Weisen im griech. und die→ Gymnosophisten im indischen Bereich sind, oder als Verwirklicher eines *πρακτικὸς βίος* in Kontrastparallele zum *β. θεωρητικός* der → Therapeuten [vita cont. 1]; für Ios. sind die E. zwar neben → Pharisäern und → Sadduzäern eine der 3 zeitgenöss. judäischen Parteien, die er aber als »philos.« beschreibt; er vergleicht die E. mit den → Pythagoreern und zieht Parallelen zur griech. Myth.). Zweitens hängen die E.-Berichte selbst wieder von (schriftl.?) Quellen ab. Drittens sehen sie die E. von außen und mit hellenist. Augen. Ihre hist. Unt. endete deshalb in Skepsis (Bauer). Versuche, die E. etwa in der rabbin. Lit. wiederzufinden oder ihnen Teile der → Apokryphen zuzuschreiben, ergaben nichts Sicheres. Religionsgesch. Vergleiche ermittelten unjüd. Einschläge, doch blieben Herkunft und Stärke umstritten (Ableitungen des Christentums von einem auf dieser Basis rekonstruierten E.-tum – Renan: »un essénisme qui a largement réussi« – enthalten darum einen guten Schuß explicatio ignoti per ignotius). Die E. qua Subjekt der E.-Berichte sind weniger hist. Wirklichkeit als lit. Topos. Seit 1947 liefern nun aber → Qumran (= Q.) und die Q.-Lit. archäol. und eigene lit. Zeugnisse der Gruppe, von der die E.-Berichte reden, obwohl der Name (offenbar von außen gegeben) nicht vorkommt (so die Mehrzahl der Forscher; starkes Argument das geogr.-archäol.e: Plin. kann nach den archäol. Verhältnissen am Toten Meer n. von Engedi nur die Gegend um Q. meinen). Q. läßt sich also als hist. Kriterium der E.-Berichte heranziehen (und umgekehrt), vorausgesetzt, man beachtet, daß die Q.-Bewegung eine 200jährige Gesch. hat und nicht immer und überall einheitlich war und daß die E.-Nachr. nicht alle dieselbe Zeit und dieselbe Richtung spiegeln müssen. Eine eingehende phil., lit. und hist. Neuanalyse in diesem Licht steht noch aus. Deutlich ist, daß das aus paradoxograph. und prakt.-philos. Interesse entworfene Bild der E.-Berichte die streng jüd., thoragebundene, eschatolog. radikalisierte religiöse Heiligungsbewegung von Q. (besser weder »Orden« noch »Sekte«) stark umzeichnet. Ihre hist. Individualität (etwa der Ursprung in einer Priestersezession am Jerusalemer Tempel um 150 v. Chr., die Gründergestalt des Lehrers der Gerechtigkeit, das Zentrum in Q., eigener Kalender) kommen gar nicht zur Sprache, Selbstverständnis und Theologie (Darstellung des wahren Gottesbundes in Sichtweite des Weltendes, Dualismus, krieger. Eschatologie, mehrfache Messiaserwartung, spezielle Schriftauslegung, Übernahme von Reinheitsvorschriften aus dem Priesterdienst und dem heiligen Krieg) nur schwach, besser dagegen Verfassung und Sitte. Immerhin läßt sich für viele Details der E.-Berichte ein qumran. Sachgrund nachweisen, obwohl oft charakterist. umfunktioniert (z.B. wird Prädestination zur *εἱμαρμένη*). Nicht Belegtes ist in Q. oft jedenfalls denkbar (weiße Kleidung, Ablehnung von Sklaverei und Salböl); einige Unterschiede bleiben (z.B. der Pazifismus Phil. pr. I. 78, der allerdings auch zu Ios. nicht recht paßt). – III. Direkte Nachwirkungen der (mit der Zerstörung von Q. 68 n. Chr. wohl tödlich getroffenen, aber vielleicht nicht ausgelöschten) Bewegung auf → Johannes d. Täufer, das NT., die alte Kirche und die → Karäer sind erst durch Q. erkennbar geworden; ihre Unt. ist noch im Fluß. Davon zu unterscheiden ist die indirekte Nachwirkung der Bewegung als Bildungsgut und lit. Topos »E.« in Gestalt und auf Grund der ant. E.-Berichte, ein reizvolles geistesgesch. Phänomen für sich. Chr. B.

Quellen: *A. Adam* Ant. Berichte über die E. (KlT 182), 1961; zur Analyse immer noch unentbehrlich, obwohl hist. zu skept., *W. Bauer* E., RE Suppl. IV 386–430 (ältere Lit.). Forschungsgesch.: *S. Wagner* Die E. in der wissenschaftl. Diskussion vom Ausgang des 18. bis zum Beginn des 20. Jh. (Bh. zur ZAW 79), 1960. Im übrigen: *Chr. Burchard* Bibliogr. zu den Hss. vom Toten Meer I (Bh. zur ZAW 76)^2, 1959; II (Bh. zur ZAW 89), 1965. *J. Hempel* Qumran, RE XXIV 1334–1396.

Essig (*ὄξος, acetum*). Älteste dem Menschen bekannte, schon in Äg. und Indien verwendete Säure, hergestellt aus Wein (Aischyl. Ag. 307. Aristoph. Plut. 720; Ach. 35; Av. 534; Ran. 620. Plin. nat. 14,26. 23,29. Macr. Sat. 7,6,12), aus Kernobst (Pallad. 2,15,5. 3,25,11), Datteln (Xen. an. 2, 3,14), Feigen (Plin. nat. 14,19,4. Colum. 12,17). Zu verschiedenen Zwecken wurden Zusätze beigemischt, u.a. Pfeffer (Geop. 8,39. Colum. 12,59,1), Salz oder Honig (Plin. nat. 23,29). Herstellungsrezepte: Cato agr. 104. Colum. 12,5.

Die Verwendung des E. war vielseitig: 1. In der Ernährung für Speise- und Getränkezubereitung (Plaut. Rud. 937. Cato agr. 117. 156,1. Varro r.r. 1,2,28. 2,11,4. Hor. s. 2,3,116. Martial. 10,45. Plin. nat. 14,24. 23,28), zur Konservierung von Lebensmitteln (Plin. nat. 23,27,4). 2. Zur Herstellung von Medikamenten für Wundbehandlung, Dampfbäder, für Heilung von Schlangenbissen, Eiterungen u.a. (Hippokr. 2,26. 6,249.415. 7,35.41.83.97. 8, 117.193.269.271.389. Galen. 11,413. Cato agr. 157. Varro Men. 484. Petron. 47. Plin. nat. passim: ca. 500 Stellen, u.a. 23,27–32). 3. Zu industriellen Zwecken, so zum Reinigen des Silbers (Plin. nat. 33,46,2), zur Quecksilberherstellung (Plin. nat. 33, 41), zur Lösung von Kalk (Plin. nat. 10,80), zur Sprengung von Gestein (Liv. 21,37. Iuv. 10,153. Plin. nat. 23,27,4. Amm. 15,10,11). G. Sch.

R.J. Forbes Studies in ancient Technology, Leiden 1955 bis 1958, 3,78. A History of Technology, ed. *C. Singer*, Oxf. 1956–1958, 1,285.

Esuvii (Esubii). Volksstamm in Gallia Celtica zwischen der unteren Seine und der Loire. Caes. Gall. 2,34.5,24. 53 erwähnte ihn unter den Stämmen der Armorica (Bretagne), zwischen den Curiosolites und den Aulerci, in der Gegend der h. Stadt Séez. M. L.

Esuvius. 1. Imp. Caes. C. Pius Esuvius Tetricus Aug. Er stammte aus vornehmer, wahrscheinlich gall. Familie (Aurel. Vict. Caes. 33,14) und gehörte schon vor seiner Erhebung zum Augustus dem Senat an; um 269/70 war er als Praetorier praeses prov. Aquitaniae (Eutr. 9,10, CIL XIII 8927 = DESS. 566. 8963), als Victorinus die Herrschaft über das gall. Teilreich ausübte. Nach seiner Ermordung um 270 veranlaßte seine Mutter Victoria, die mit E. verwandt war (SHA trig. tyr. 24,1), daß die Soldaten ihn zum Kaiser erhoben, Vict. epit. Caes. 35,7. Er nahm die Augustuswürde in Bordeaux an, Ioh. Antioch. exc. de insid. 110,61 De Boor (FGH IV 598,152,1). E. herrschte über Gallien (DESS. 567), Britannien (CIL VII 1150.1151) und Spanien (SHA vit. Claud. 7,5); allerdings fiel Spanien und ein Teil der Gallia Narbonensis am Anfang seiner Regierung zu Claudius (268–270) ab. Trib. pot. I 270, da für 270/71 trib. pot. II bezeugt ist (DESS. 567. MATTINGLY, RIC 402,4.5); 271 war er cos. in Gallien. Im J. 271/72 trib. pot. III, 272 cos. II, RIC 402,6.7. Im J. 272/73 trib. pot. IV (unbezeugt), im J. 273/74 trib. pot. V (unbezeugt), im J. 274 cos. III (RIC 406,45. 416, 204f. 418,214. DEGRASSI, Fast. cons. p. 73). Meilensteine aus Gallien bei DECOMBE-BÉZIER-ESPÉRANDIEU Les milliaires de Rennes, 1892, 55,11. 59,10. Er prägte Münzen in Köln und Trier. Im J. 273 erhob er seinen Sohn Nr. 2 zum Caesar, SHA trig. tyr. 25,1. Von Anfang an stand er im Abwehrkampf gegen die über den Rhein dringenden Germanen, ELMER p. 78. Der praeses prov. Belgicae Faustinus wiegelte gegen E. die Truppen auf (Aur. Vict. Caes. 35,4), Aurelian rückte mit einem Heer gegen Gallien. Angesichts der drohenden Entscheidungsschlacht auf den katalaun. Feldern (bei Châlons) verriet E. seine Truppen und ergab sich kampflos, Eutr. 9,13,1. Zos. 1,61,5. Paneg. Lat. 5,4,3, s. A. CHASTAGNOL, Hist. 4, 1955, 173–188. E. wurde zwar mit seinem Sohn und Zenobia im Triumph aufgeführt (Eutr. 9,13,2), erhielt aber hohe Ämter; er wurde corrector Lucaniae, Aur. Vict. Caes. 35,5. Er erreichte ein hohes Alter, Eutr. 9,13,2.

Mz.: *R. Delbrück* Münzbildnisse 139ff. Taf. 21. *G. Elmer* Die Münzprägung der gall. Kaiser in Köln, Trier und Mailand, BJ. 146, 1941, 74–94.96f. *Mattingly*, RIC V 2 p. 369ff. tab. XIV.

Bildnisse: *Bernoulli* 2,3,179f. *B. Felletti Maj* Iconogr. Rom. Imp. 2,258f. tav. XLIX 165.166. *C. Jullian* Hist. de la Gaule 4^2,585ff.

2. C. Pius E. Tetricus Caesar. Sohn von Nr. 1; in jungen J. (SHA trig. tyr. 25,1) wurde er 273 zum Caesar erhoben und war 274 princeps *iuventutis* (MATTINGLY, RIC V 2 p. 424 Nr. 281.) Im J. 274 war er in Gallien cos., *Espérandieu* ILG 656. Mit dem Vater 274 im Triumph aufgeführt, erhielt er doch die höchsten senator. Ämter, Aur. Vict. Caes. 35,5. SHA vit. Aurel. 34,2. 39,1. R. H.

Mz.: *G. Elmer*, BJ. 146, 1941, 81ff. *Cohen* ^{2}6,90–118. RIC 5,2 p. 419ff. tab. XV.

Bildnisse: *B. Felletti Maj* Iconogr. Rom. imp. 2,259, tav. XLIX 168.

Etanna. Station in Gallia Narbonensis (*civitas* der Allobroges), am l. Rhône-Ufer, an der Straße Vienne–Genève, Tab. Peut. Manchmal beim h. Yenne angesetzt, ist es vielmehr mit Etain bei Yenne zu identifizieren. Die Stadt blühte im 2. bis 6. Jh. Inschr.: CIL XII p. 305. M. L.

P. Wuilleumier Etanna, Gallia 1943, 139.

Eteokles (*Ἐτεοκλῆς*, ein redender Name). **1.** König im boiot. Orchomenos, auf den man den dortigen Kult der 3 Chariten (unbehauene, angeblich vom Himmel gefallene Steine) zurückführte. Theokr. 16,104. Pind. O. 14,4 mit Sch. Strab. 9,414. Paus. 9,34,9.35,1.38,1. **2.** Theban. Held, Sohn des Oidipus und seiner Mutter Epikaste (= Iokaste) (schon Hom. Il. 4,377.386); in der kykl. Oidipodie ist die Mutter Euryganeia. Sein Zwist mit dem Bruder →Polyneikes beruht in der Thebais und in der att. Tragödie (Aischyl. Hept., Soph. Oid. T., Oid. K., Ant. und Eur. Phoen.) auf dem Fluch des von den Söhnen mißachteten und eingesperrten Vaters. Die Einigung über jährlich wechselnde Regierung wurde von E. gebrochen. Aischylos zeichnet E. als das Musterbild eines tapferen, vaterlandsliebenden und selbstlosen Herrschers. Bekannt ist der Wechselmord des Brüderpaars im Kampf um Theben. Sohn und Nachfolger des E. ist Laodamas. Apollod. 3,57ff. Hyg. fab. 70ff. Stat. Thebais. Paus. passim. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,902ff.

Eteoklos (*Ἐτέοκλος*, Nebenform von *Ἐτεοκλῆς*, USENER Sintflutsagen 53f.). Sohn des Iphis, argivischer Doppelgänger des Eteokles von Orchomenos und von Theben. In der att. Tragödie, außer in Eur. Phoen., gehört er zu den Angreifern gegen Theben. Er fällt im Kampf gegen Megareus (oder Leades, Apollod. 3,74). Paus. 10,10,3. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,924–930.

Eteokreter. »Echte Kreter«, bei Hom.Od. 19,176 einer der Stämme Kretas, galten als Autochthonen und Urbewohner (Diod. 5,64,1. Strab. 10,475. Skymn. 541f. Hesych. Apoll. Soph. lex. Etym. M. s.v. Eustath. Od. 19,176), in hist. Z. um → Praisos in O.-Kreta (Hdt. 7,170,1. 171,1. Strab. a.O. und 10,478). Ferner Pap. Oxy. X 1241 col. V 26ff. In Praisos, → Dreros und an anderen Orten sind Inschr. in griech. Schrift, aber ungriech. also offenbar eteokret. Sprache gefunden. E. M.

1. *J.Miller*, RE VI 709f. 2. *Joh. Friedrich* Kleinasiat. Sprachdenkmäler 145ff. 3. *M.Guarducci* Inscr. Cret. III 137ff. Nr. 1–6. 4. *H. van Effenterre* Une bilingue étéocrétoise, RPh 20, 1946, 131ff. 5. *C.H. Gordon* Eteocretan, Journ. of Near Eastern stud. 21, 1962, 211ff. 6. *Ders.* The Drerian bilingual, Journ. of Semit. stud. 8, 1963, 76ff.

Eteoneus (*Ἐτεωνεύς*). Vertrauter Diener des Menelaos Hom.Od. 4,22.15,95. Sein Patronymikon *Βοηθίδης* dient seiner Charakterisierung. H. v. G.

Eteonikos (*Ἐτεόνικος*). Spartan. Flottenführer im Peloponnes. Krieg. Nach Kallikratidas' Niederlage bei den Arginusen 406 vermochte er Chios zu halten, nach Lysandros' Sieg bei Aigospotamoi eroberte er die thrak. Küste (Xen. hell. 2,2,5). 400 v.Chr. als Harmost nach Byzanz geschickt, kam er mit Xenophon in Kontakt (Xen. an. 7,1,12ff.). Im Korinth. Krieg störte er 390 von Aigina aus den Handel Athens. Fr. Kie.

Etesien. Die *Ἐτησίαι* (var. *Βορέαι*) sind jährlich mit Regelmäßigkeit Mitte Juli – zur Zeit des Sirius-Aufganges – einsetzende kühle, kräftige Winde aus N. bis NO. von beachtlicher Stetigkeit und ungefähr 40tägiger Dauer (andere Fristen bei REHM RE VI 714). Angeblich sollten den E. Winde gleichen, passatähnlichen Charakters von der Dauer einiger Tage voraufgehen (BÖKER, RE XXIII 96ff.). Den im Pontos kolonisierenden Griechen konnten die aus der Propontis herabfegenden E. auf der Hinfahrt äußerst hinderlich werden. Die Alten nahmen auch winterliche etesiale Schönwetterwinde an: *οἱ λεγόμενοι Λευκόνοτοι* (REHM, RE XII 2284). Man glaubte, daß die E. zufolge Wasserstau die Nilschwelle bewirkten (REHM, RE XVII 579f.), nach anderer Version, weil die E. die äthiopischen Regen veranlaßten. Die E. galten als Wogen aufpeitschend, das Meer dunkelnd, gesund, trocken und die sommerliche Hitze brechend. Zahlreiche Notate der griech. Kal. haben ihren Anfang und ihr Ende zum Gegenstand. N. Passatwinde galten den Griechen grundsätzlich als E. (Aristot. meteor. 362 a 23). Bei ihrer erstaunlich schlechten Segelkunst (ASSMANN RE II A 1051) waren die Griechen während der Dauer der E. nicht in der Lage, selbst wichtigste Kriegsfahrten nach N. zu unternehmen. Die geophysischen Ursachen des Auftretens der E. klärt G.SCHMIDT, RE VIII A 2212f. auf. → Prodromoi. R. B.

Ethos – Pathos. Der rhet. Affektlehre angehörendes Begriffspaar, meistens im Plural (z.B. Demetr. eloc. 28; Dion.Hal. ad Pomp. 3,18; vgl. Varro Men. Frg. 399). Es bezeichnet Partien, vor allem innerhalb von Gerichtsreden, wo Schilderungen des Charakters bzw. seelischer Zustände einer Person in die Argumentation einbezogen sind zu dem Zweck, die Zuhörer in eine der Absicht des Redners dienliche Stimmung zu versetzen (vgl. Aristot. rhet. B. 2, bes. 1377 b 30 *διακεῖσθαί πως τὸν ἀκροατήν*). Die Vieldeutigkeit des Begriffes E., der in der älteren Theorie ausschließlich als *ἦθος τοῦ λέγοντος* verstanden wurde, und die Schwierigkeit, die es bereiten mußte, präzise Anweisungen für eine im psycholog. Sinne geschickte Taktik innerhalb einer rhet. Techne zu geben, führte zu vielerlei Unklarheiten, die sich in fast allen ant. Definitionen spiegelt (bes. charakteristisch Quint. 6,2,8 ff.). E. wurde als schwächere Stufe des P. verstanden (Quint. a.O. 12; vgl. Iul. Vict. rhet. 22 S. 439,32ff. Halm), und man empfahl entsprechend einen zurückhaltenderen, einfacheren Stil (Quint. a.O. 19. Iul. Vict. a.O.; etwas anders Demetr. eloc. 28). Die späthellenist. Literarkritik verwendet die Kategorien E.-P. mit Vorliebe für die Beurteilung klass. Autoren: Dion. Hal. Lys. 19; ad Pomp. 3,18: Thukydides ist Meister der *πάθη*, Herodotos der *ἤθη*; *π. ὕψ.* 9,15: Homers »Entwicklung« von der Ilias zur Odyssee wird als *ἀπακμὴ τοῦ πάθους . . . εἰς ἦθος* gedeutet. Ähnlich ordnet Servius (zu Verg. Aen. 3, 718 und 4,1) B. 4 dem *ἦθος*, B. 2 dem *πάθος* zu. H. Gä.

H.Lausberg HB der lit. Rhet., München 1960, 141f. *W. Süss* Ethos, Lpz.-Bln. 1910.

Etionos s. Skarphe

Etrūria (G.DENNIS Cit. and Cemet. of Etr.³ 1883. A.SOLARI Topogr. stor. dell'Etr. 1915/20. H.NISSEN It. Ldk. 2,277ff. MÜLLER-DEECKE Die Etrusker 1,192ff. M.PALLOTTINO The Etruscans 127f. G.DEVOTO Hist. 6, 1957, 23ff. v.VACANO Die Etrusker u. a.), Landschaft des w. Mittelitalien ohne alten Durchgangsverkehr. Die geläufigen Grenzen (tyrrhen. Küste im W., Macra und Arnus im N., Tiber in O. und S.) entsprechen denen der 7. august. Region (Strab. 5,222. Plin. nat. 3,53), beziehen aber Capena mit dem sabin. (RADKE Romanitas, im Satz) Kult der Feronia, Falerii, das ligur. Casentino (Pol. 2,16,2), Florentia und den Raum zwischen Luna und Pisa nur aus Organisationsgründen mit ein. Im N. setzte Ps. Skymn. 216 die ligur.-etr. Grenze in die Nähe von Antipolis, ein Mißverständnis, das aufzuklären wäre, wenn wir das bei Ps. Skyl. 4f. genannte *Ἄντιον* zu lokalisieren wüßten (dieser nach *Antiates* der tab. alim. Vel. CIL XI 1147. III 99 ligur. Name braucht nicht mit Punta d'Anzo übereinzustimmen); während Bodenfunde des 5. Jh. in Pisa etr. sind (BANTI, RE XX 1768), liegt die Arnomündung nach Theopomp (Iust. 20,1,11) und Ps. Aristot. mir. ausc. 92

in Liguribus oder gilt Pisa als 1. Stadt von E. (Pol. 2,16,2). Zu Caesars Z. gehörte das nahe Luca zur Gallia cisalpina (bes. Suet.Iul.24,1); die Chronologie Philipps, RE XIII 1806, ist irrig. Der Name E. (inschr. gelegentlich falsch *Aetruria*), nicht mit Serv. Aen. 11,598 aus *ἕτερος* und *ὅρος* zu erklären, wird meist aus * *Etrusia* (ū jedoch ungeklärt) hergeleitet, das durch Liquidenumstellung (U. Coli Antiquitas 1/2, 1947, 72ff. S. E. Barberini Gli Etruschi ecc. 136) und Vorschlaglaut aus * *eturs-* entstanden sein soll. Im N. E.s bestehen die apuan. Alpen aus kristall. Kalk mit Marmorbrüchen (Strab. 5,222. Plin. nat. 36,14.48.135. Iuv. 3,257 *saxa Ligustica*).

Dem erzreichen Hügelland s. des Arno ist auch Elba zuzurechnen; daran schließt eine durch unterseeische Eruptionen gebildete Tuffschicht, die sich später hob, das etr. Tafelland mit seinen tiefeingeschnittenen Tälern und Kraterseen; dazwischen vulkan. Massive wie die cimin. Berge und die Berge von La Tolfa. Flüsse zum tyrrhen. Meer: Aventia, Umbro, Caecina, Albinia, Marta, Minio u.a., zum Tiber Clanis und Pallia. Seen: Lacus Ciminius, Alsietinus, Statoniensis, Volsiniensis, Sabatinus, Trasumenus, Vadimonis und der Strandsee lac. Prelius. E. galt als *γῆ πάμφορος* und *παντελῶς εὔγειος* (Diod. 5,40) mit Spelt-, Weizen-, Flachs- und Weinbau; daneben Wald, Jagd, Fischerei und Viehzucht, wie sich beispielhaft aus der Lieferliste etr. Städte 207 v.Chr. bei Liv. 28,45,14ff. ergibt. E. erhielt 89 die *civitas Romana*, hielt dann zu Marius und wurde von Sulla dafür gestraft. Bei der diokletian. Neuordnung als *Tuscia et Umbria* stand E. unter *correctores*. – Die via Claudia dürfte die älteste Straße sein, die von Rom nach E. führte, dann die Küstenstraße (v. Aurelia, fortgesetzt durch v. Aemilia Scauri); die v. Cassia wurde später in Richtung Florenz ausgebaut; im O. die v. Amerina. Welche Städte zu den etr. Zwölfstädtebund gehörten, ist unsicher (Altheim Der Ursprung der Etrusker 8); von Cortona, Arretium, Perusia und Volsinii ist es wahrscheinlich. Zur Verwaltung vgl. J. Heurgon Hist. 6, 1957, 68ff. Von den Städten E.s haben Veii, Caere, Tarquinii große Bedeutung für Rom besessen; Vetulonia, Rusellae, Arretium, Clusium waren früh mit Rom in Verbindung. Kunstgewerbe in Nachahmung älteren griech. Imports bedeutend (P. Ducati Die etr. italo-hell. und röm. Malerei), daneben Marmorverarbeitung in N.- und Tuffschneiden in S.-E. Die Länge der tyrrhen. Küste wird von Plin. nat. 3,51 mit 284 mp, Strab. 5,222 mit 2500 stad. (ungenau), It. mar. 498ff. mit 292 mp angegeben; die Differenzen sind erklärbar (Radke, RE XXIV 26f.). E. entspricht der heutigen Toscana. G. R.

Etrusker. I. Herkunft. Nach Hdt. 1,94 sind die Etrusker wegen einer Hungersnot unter ihrem Führer Tyrsenos (daher ihr Name Tyrsener, Tyrrhener) aus Lydien in das Gebiet der Umbrer eingewandert (Befürworter wegen des starken oriental. Einschlags in Kunst und Kunstgewerbe u.a. Montelius, Ducati, Patroni, Piganiol, Åkerström, Bloch); nach Dion. Hal. 1,28,2ff. sind sie Autochthonen, die sich selbst Rasenna nannten (Befürworter u.a. Ed. Meyer, Trombetti, Ribezzo, Devoto); 1741 sprach Fréret erstmals öffentlich die Meinung aus, sie seien Indoeuropäer = Italiker und von N. her über die Alpen gekommen (Niebuhr, K.O. Müller, Helbig, Pigorini, Chierici). Vor allem dank den vielen neuen Funden an Villanovakulturen und dank der Tatsache, daß diese nahtlos in die etr. Phase übergehen, neigt die Forschung heute dazu, die Entstehung des »Etruskertums« im Lande selbst durch allmähliche Entwicklung aus dem ital. Substrat anzunehmen, wobei fremde Einflüsse durchaus befruchtend gewirkt haben können und müssen; durch sie würden sich vor allem die nach dem Orient weisenden Züge erklären lassen. Pallottino zieht auf seinen Karten aber wohl zu scharfe Trennungslinien, da die Villanovaleute auch südlicher gesessen haben und wohl Indogermanen waren. – Alle Theorien haben manches für sich, aber jede hat auch einen unauflösbaren Rest.

II. Politische Organisation. Augenscheinlich hat es in ältester Zeit eine Art Monarchie gegeben, der Fürst hieß wohl *lauχume*, *luχume*, lat. *lucumo*. Seit dem E. des 6. Jh. gewannen wie im ganzen Mittelmeergebiet demokratische Ideen das Übergewicht. Immer aber handelt es sich, wie etwa in Griechenland, um Stadtkulturen, es hat niemals einen etr. Gesamtstaat gegeben. Das Kennzeichnende ist gerade, daß untereinander kein Zusammenschluß bestand. Das ist z.T. geograph. bedingt, durch tiefeinschneidende Flußläufe oder durch Bergrücken, aber im ganzen bleibt es so unverständlich, wie eine Stadt nach der anderen durch die Römer erobert werden konnte, ohne daß sie Hilfe bekam, daß man von einem »Selbstmord Etruriens« gesprochen hat. Nur im J. 295 versuchten die Etr. erfolglos, bei Sentinum den Römern geschlossen entgegenzutreten. – Dagegen sprechen die ant. Schriftsteller mehrfach von *δώδεκα ἡγεμονίαι*, von den *duodecim* oder *quindecim populi Etruriae*, von *concilium* oder *foedus*, was von der Etruskologie immer als Städtebund gedeutet wird; es hat einen in Zentraletrurien gegeben, zu dem u.a. Veji, Tarquinia, Vulci, Caere, Chiusi, Rusellae, Vetulonia gehörten, einen 2. in der Po-Ebene mit Felsina bei Bologna (nur Nekropole bekannt), Mantua, Marzabotto, einem nicht lokalisierbaren Melpum (Spina an der Adria lag außerhalb des eigentlich etr. Gebietes), einen 3. in Campanien mit dem Hauptort Capua (im J. 445 oder 424 von den Samniten erobert) und Nola, Pompeji, Herculaneum, Sorrento, Acerra, Nocera (ohne daß hier alle Städte genannt seien, die nacheinander, je nach Aufblühen oder Absinken, dazugehört hätten). Die Gleichsetzung *foedus* = Städtebund wird neuerdings von L. Banti angegriffen. – Die Zusammenkünfte der Lucumonen, die gemäß dem stark religiös betonten Charakter der Etr. Priesterfürsten gewesen sein müssen, fanden in dem *fanum Voltumnae* statt, dessen Lage völlig unbekannt ist (es wird nach Orvieto, Volsinii, Bagnoregio, Veji verlegt). Dort wurde noch z. Z. Constantins d. Gr. das großes Jahresfest zusammen mit den Umbrern gefeiert, und um diesen letzten innerpolit. Zusammenhalt zu zerschlagen, »erlaubte« der Kaiser den Umbrern, das Fest zu Hause und »zu Ehren der Flavier« zu feiern. – Von der eigentlichen polit. und sozialen Struktur wissen wir fast gar nichts, da noch keine Stadt ganz ausgegraben worden ist; ein Sklavenaufstand in Volsinii im J. 265 führte zunächst zu einer völligen Umkehrung der sozialen Verhältnisse, wurde aber mit Hilfe der Römer unterdrückt. Aber daß die Römer ihre wichtigsten Magistrats-Insignien von den Etr. übernommen haben, sagen sie selbst: *sella curulis, fasces, toga palmata, corona aurea*, Zepter. Z.Z. der späteren Republik finden wir manche Zweige oder Mitglieder alter etr. Familien in Rom, so einen Zweig der *keikna* von Volterra (Caecina, den Freund Ciceros) und Maecenas, den Abkömmling der Fürsten von Arezzo.

III. Städte und Nekropolen. Es bestehen wichtige Unterschiede zwischen S.-Etrurien und Mittel- und N.-Etrurien, wobei die Grenze etwa der h. zwischen Latium und der Toscana entspricht. Der S. hat sich – und zwar zunächst an der Küste – früher und rascher entwickelt, die Städte liegen immer einige Kilometer vom Meer entfernt, aber ziemlich dicht beieinander: Caere, Pyrgoi, Tarquinia, Populonia, Vetulonia; ihre Entwicklung ist stark abhängig von den Metallvorkommen, bes. in den Bergen von La Tolfa. Sie sind durch die Malaria in den Maremmen entvölkert worden und waren z. T. schon in der Spätant. untergegangen. Dagegen liegen die Städte im Binnenland weiter auseinander (Chiusi, Cortona, Arezzo, Perugia, Fiesole, Volterra), trieben dank der reichen Vegetation im Vorapennin Ackerbau und haben eine ungestörte Fortdauer im MA. und in der Neuzeit gehabt. Das Faliskerland s. ö. Perugia war etr. Einflußgebiet. – Nach Möglichkeit liegen die Städte auf steilen Bergkuppen, so daß sie gar keine Mauern brauchten oder nur an wenigen gefährdeten Stellen. Aus der Art des Mauerwerks (z. B. den »uralten zyklopischen« Polygonalmauern der älteren Lit.) auf ein bestimmtes Alter zu schließen, geht oft nicht an, es handelt sich um zu viele regionale Unterschiede. – Über die eigentliche Stadtanlage sind wir kaum unterrichtet. Jedenfalls dürfen Vetulonia und Marzabotto mit ihrem rechtwinkligen Straßennetz nicht zum Maßstab genommen werden a) wegen ihrer bisherigen Vereinzelung, in Vet. außerdem nur wenige Reste, b) weil solche rechtwinklige Einteilung damals im ganzen Mittelmeerraum verbreitet war. Die direkte Ableitung des »italischen« oder »pompejanischen« Hauses von dem etr. ist wegen der Vielfalt der Hausformen in den Kammergräbern nicht mehr aufrechtzuhalten; immerhin findet sich sowohl in den Gräbern wie in Marzabotto das Atriumhaus. – Eine Sonderstellung nimmt Rom (etr. *Ruma*) insofern ein, als die eigentliche Bevölkerung latin.-sabin. war, die Etr. aber das kulturbildende Element darstellten. Das spiegelt sich in der Überlieferung über die Zeit der etr. Königsherrschaft wider, die bisher meist als Sagen abgetan oder wenigstens mit großem Mißtrauen betrachtet worden ist. Ihre Glaubwürdigkeit zeigt sich aber immer mehr, vor allem dank den Funden im Bezirk von S. Omobono am Forum Bovarium, die augenscheinlich bis ins 13. Jh. zurückgehen, und wo 1963 eine Scherbe mit einer etr. Inschrift aus dem 7. Jh. gefunden wurde. Über das etr. Element in der Frühzeit s. bes. die Arbeiten von A. Alföldi. – Die Nekropolen liegen immer außerhalb der Stadt und sind oft ausgedehnter als diese selbst. Typologisch sind sie untereinander sehr verschieden; so baut z. B. Caere Tumulusgräber, Orvieto Kammergräber, die ganze regelmäßige Straßenzüge bilden, in Cortona herrscht das Grab »a melone«, im Innern, in Norchia, Bieda, sind es Felsengräber mit ausgehauenen Fassaden oder »Würfelgräber«. In Tarquinia sind die Kammergräber ausgemalt, in Veji gibt es die frühe ausgemalte tomba Campana, in Vulci die tomba François mit Fresken aus der etr. Geschichte (jetzt in Villa Albani, Rom), einige ausgemalte Gräber liegen bei Orvieto und Chiusi. In Volterra dagegen hat man kein einziges ausgemaltes Grab, nur ein flaches Relief mit einem Grabdämon gefunden. Die gleichen Unterschiede gelten für die Beisetzung: z.B. in Tarquinia und Tuscania Sarkophage mit dem darauf liegenden Verstorbenen in Lebensgröße, in Chiusi in den Kammergräbern Totenbetten und cassa mit dreieckigem Giebel an dem einen Ende (in der frühen Zeit die menschenförmigen Kanopen) – alle im allgemeinen zu zweit in kleinen Räumen; in Volterra dagegen kleine Aschenurnen, bis zu 40 auf den umlaufenden Stufen in einem großen Raum nebeneinanderstehend, in der Umgegend von Volterra und in Fiesole Stelen mit dem Bild des Verstorbenen. Das heißt zugleich: im S. in klass. Z. Bestattung, im N. Verbrennung.

IV. Sitten. Da kein vollständiges Haus erhalten ist (der Sockel war aus Stein, der Oberbau aus Holz), so stammt alle unsere Kenntnis vom täglichen Leben der Etr. aus den Grabgemälden, von den Grabbeigaben, den Reliefs auf Sarkophagen und Urnen und aus der (spärlichen) röm. und (mißgünstigen) griech. Überlieferung. Die Gemälde und Reliefs zeigen Familienszenen mit Kindern und Haustieren, Fisch- und Vogelfang, Wettrennen, Tänze zur Musikbegleitung, Banketts, Gladiatoren- und Theaterspiele (das Theater ist wie das Flötenspiel aus Etrurien nach Rom gekommen, *histrio* und *subulo* sind etr. Lehnworte). Bekannt sind die Tracht (ganz ähnlich der ion., bei den Frauen verbunden mit dem hohen *tutulus*), die Schnabelschuhe, die Vorliebe für gravierte Spiegel und Schmuck (die reichen Goldfunde mit Granulation aus den Fürstengräbern von Vetulonia und Praeneste, jetzt in Florenz und Rom, Villa Giulia), Hausrat und Waffen (tomba dei rilievi, Caere). Auffallend die Vorliebe für griech. Vasen, die z. B. in Vulci im 19. Jh. in solchen Mengen gefunden wurden, daß man sie für etr. hielt; neuerdings die Funde von Spina (in Ferrara). – Psycholog. Entwicklungen, Spannungen oder persönliche Erlebnisse, alles, was das Innere des Menschen betrifft, lassen sich aus diesen Grabfunden natürlich nicht ablesen; der Mangel an Lit. verhindert hier wie überall in der Etruskologie, zu einem befriedigenden Schluß zu kommen. Eine Schilderung im Rahmen des Möglichen hat HEURGON gegeben: »La vie quotidienne chez les Etrusques« (1961), eine sachliche Analyse führt zur endgültigen Zurückweisung der griech. Vorwürfe von Sittenlosigkeit und Unmoral sowohl der Männer als der Frauen. Die Etr. waren gute Kaufleute und zugleich gefürchtete Piraten, die bis in den griech. Archipel vorstießen; ihre Vorherrschaft zur See fand allerdings schon im J. 474 mit der Schlacht von Cumae ein Ende. Sie scheinen aber wenig kriegerisch gewesen zu sein, die Durchdringung des Landes ist augenscheinlich friedlich vor sich gegangen. Sie bezahlten mit Tauschwaren und *aes rude; aes grave* und Coniaten kommen erst im 4. Jh. auf (Münztafel [3], 426).

V. Sprache. Alle Texte sind glatt lesbar, denn sie sind mit griech. Buchstaben – fast immer von r. nach l. – geschrieben, aber sie sind mit Ausnahme weniger Wörter (sicher etwa 30, höher gegriffen, aber unsicher, etwa 50) nicht zu übersetzen, weil das Etr. mit keiner anderen Sprache zusammenzubringen ist. Das Alphabet haben die Etr. von den Griechen übernommen, es ist auf einigen kleinen Objekten erhalten ([2], Taf. 25); dagegen kann es nicht, wie es gerade die Tradition will, von Demaratos aus Korinth nach Tarquinia mitgebracht worden sein, da es mit dem korinth. Alphabet nichts zu tun hat (Tabelle [1], 383). Bekannt sind etwa 10000 Inschr., darunter 16 Bilinguen, aber im Gegensatz zu anderen Sprachen (assyr., äg.), die mit Hilfe einer einzigen Bilingue entziffert werden konnten, nützen die etr.-lat. nichts. Sie sind auch zu kurz, und die Hoffnung, daß in Vulci längere Bilinguen, etwa röm. offizielle Verlautbarungen gefunden würden, hat sich bisher nicht erfüllt. Die längsten Inschr. sind die Agramer Mumienbinde mit 1500 erhaltenen Worten, ein in Äg. gefundenes, zu Streifen zerrissenes Buch aus Linnen, wohl ein Ritualtext; der Cippus von Perugia, ein Grenzstein; der Ziegel von Capua (Berlin), das Bleitäfelchen von Magliano (Florenz) mit Götternamen. Abgesehen von Weihinschr. auf Statuetten sind alle anderen fast nur Grabinschr. mit dem Namen des Verstorbenen, den Namen seiner Eltern oder eines Elternteiles, seiner Eigenschaft als Sohn *(clan)*, Tochter *(sec, seχ)*, Frau *(puia)*, seinen eventuellen Titeln (z. B. *zilaϑ*, *maru*), die wir in ihrer Bedeutung fast nie bestimmt fassen können. Am Schluß die Angabe der Lebenszeit *(lupu avils XV)*, wobei *avils* sicher »Jahre« heißt, *lupu* aber »er lebte –« oder »er starb im –« heißen kann. Bekannt sind also eine Reihe von grammatikal. Abwandlungen, die erwähnten höchstens 50 Worte, die Eigennamen in ihrer latinisierten Form, Götternamen, weil sie auf den Spiegeln und Vasen den Figuren beigeschrieben sind, und dank einer neugefundenen, noch unveröffentlichten Inschr. die Zahlen 1–6, die mit ihrem Lautwert auf den Würfeln von Toscanella vorkommen, aber bisher eine Crux bildeten, die die Feststellung des Lebensalters verhinderte. – Die krit. Beschäftigung mit der Sprache hat vor allem seit DEECKE, PAULY, G. HERBIG am E. des 19. Jh. ihren Aufschwung genommen, nachdem die Epigraphik mit den Werken von LATTES, VERMIGLIOLI, FABRETTI genügend Material geliefert hatte. Bis zu CORSSEN herrschte die etymolog., seit DEECKES Kritik daran mit PAULY, G. HERBIG, TORP die induktive Methode. TROMBETTI verband die etymolog. mit der kombinator. Methode (wie DEECKE selbst, h. GOLDMANN, VETTER). Es ist klargeworden, daß das Etruskische sowohl voridg. als auch idg. Elemente enthält, trotzdem ist der Stand der Forschung im ganzen etwa derselbe wie vor 25 J., und wie weit man noch von einer Lösung ist, zeigt schon die Konstruktion von Sprachgruppen durch die einzelnen modernen Forscher: Präindoeuropäisch (TROMBETTI), protoindoeuropäisch (KRETSCHMER), periindoeuropäisch (DEVOTO). Für grammatikal. Studien: PALLOTTINO, EVA FIESEL, SLOTTY. Veröffentlichung der Inschr. im CIE; regelmäßiger epigraph. Bericht in den Studi Etruschi, die vom Istituto di Studi Etruschi e Italici in Florenz herausgegeben werden.

VI. Religion und disciplina etrusca. Den Etr. werden von den lat. Schriftstellern immer wieder ihre starke Religiosität, ihr Eifer zu opfern bescheinigt, bei den Kirchenvätern verkehrt sich das in »Aberglauben«, aber ihre Religion ist im Eigentlichen nicht zu fassen, da aus der Frühzeit keine Götterbilder erhalten sind und später die Götter in griech. Gestalt und z. T. mit gräzisierten Namen auftreten (Quelle für mytholog. Darstellungen vor allem die gravierten Spiegel). Der höchste Himmelsgott ist *Tinia* (mit Zeus-Iuppiter zu vergleichen, aber oft jugendlich bartlos dargestellt); *Uni* = Juno ist in vielen Städten die auf der Burg verehrte Patronin, *Menerva* = Minerva = Athena hat viele Züge der voridg. Muttergöttin des Mittelmeergebietes bewahrt, z. B. als Kinderpflegerin; *Mars* ist ein alter Vegetationsgott, kein Kriegsgott, *Fufluns* = Dionysos, *Selvans* = Silvanus, *Neϑuns* =

Neptunus. Dazu dämon. Wesen aus der ober- und unterweltlichen Sphäre und die Schar der griech. Heroen und Halbgötter. Entgegen der griech., aber entsprechend der ital. und röm. Religion gibt es, soweit wir sehen, keine Götterehen und -kindschaften. Aber falls die Agramer Mumienbinde ein Ritualtext ist, gibt er nur an, was und wann welchem Gott geopfert werden soll; die Spiegel zeigen ganz selten ungriech. Mythen, wie die Säugung des erwachsenen Herakles durch *Uni* im Olymp, aber literar. ist keine einzige wirklich religiöse Erzählung überliefert. Durch Arnobius wissen wir nur (spät!), daß sie glaubten, daß ihre Seelen durch gewisse Opfer zu Göttern wurden (Bluttaufe). – Tempel sind nur in kleinen Modellen und mit ihren Fundamenten erhalten, da der Oberbau aus Holz war. Sie standen in der Regel auf einem Podium; die hölzernen Säulen waren gedrungen, das Dach tief herabgezogen, Fassade und Traufleisten waren mit buntbemalten Terrakottaplatten verkleidet, manchmal liefen Tonfiguren die Dachschräge empor oder standen längs des Firstes (Veji). Das Giebelfeld trug zunächst (bis zum 5. Jh.?) keinen Figurenschmuck. Jede rituell richtig gegründete Stadt mußte 3 Tempel – wie auch 3 Tore – haben, je einen des *Tinia,* der *Uni* und der *Menerva;* die immer noch lebendige Vorstellung von dem »Dreizellentempel« dieser – in Etrurien nie nachgewiesenen – »Trias« beruht auf einer falschen Interpretation von Serv. Aen. 1,422, dazu Banti Studi Etr. 17, 1943, 187. Falls der neugefundene Tempel in Pyrgoi aus der 1. Hälfte des 5. Jh. stammt, wäre er der älteste bekannte etr. Dreizellentempel. – Etwas besser unterrichtet sind wir über die disciplina etrusca, d.h. die prakt. Ausübung der Weissagung, Omen- und Blitzdeutung, rituelle Weihungen der Städte u. ä., weil – wenn auch nur geringe – Zitate aus den heiligen Büchern bei den ant. Schriftstellern erhalten sind. Die disciplina soll den Etr. von dem aus der Erde gepflügten Tages gebracht worden sein und war in den *libri acheruntici, fulgurales* und *agrimensores* (diese von der Nymphe Begoe geschrieben), niedergelegt. Am besten ausgebildet war die Blitzdeutung, für die die Leberschau entwickelt worden war. Der Himmel war in 16 Regionen eingeteilt, in jedem dieser Häuser wohnten mehrere Götter (die mächtigsten im N. und NO.: *Tinia, Uni,* die hilfreichen im O., im S. die Fruchtbarkeitsgötter, die schrecklichsten, darunter das Fatum, im NW.). Dasselbe System fand man in der Maserung der Schafsleber wieder und konnte mit deren Hilfe feststellen, welcher Gott den Blitz gesandt hatte. Ein Nachklang von dieser Himmelsteilung findet sich bei Mart. Cap. Hochzeit des Mercur mit der Philosophie, aber, da spät, mit einiger Verschiebung der Häuser. Leider ist das B. des Kaisers Claudius über die Etr. restlos untergegangen. Noch Iulian Apostata nahm etr. *haruspices* mit einer Feldausgabe der hl. B. auf seine Kriegszüge mit, und sie werden von Prokop noch mit Selbstverständlichkeit erwähnt. Gesetze gegen sie im Cod. Theodos. Die disciplina beweist eine starke Abhängigkeit der Etr. von den Göttern, sie enthielt aber nicht nur dieses Gefühl, sondern auch Vorschriften über Baumkultur, Veredelung u. ä., mit denen die Priester unter dem Anschein von religiösen Vorschriften das Volk praktisch belehren wollten. Das Abbild des Himmels auf Erden war das von dem Augur mit seinem Stab auf den Boden gezeichnete *templum;* die Orientierung der Tempel scheint sich nach den 16 Himmelsregionen zu richten, sie sind keineswegs generell n.s. orientiert, wie im Gegensatz zu den o.w. gerichteten griech. Tempeln bisher vereinfachend angenommen wurde (Enking Studi Etr. 25, 1957, 541).

VII. Kunst. Die vor allem gegen E. des 19. Jh. herrschende Anschauung, jedes in Etrurien gefundene gute Werk sei von eingewanderten Griechen geschaffen, jedes minderwertige von den Etr. selbst, dürfte als überwunden gelten, bes. seit die große Wanderausstellung 1955–1956 weiteste Kreise mit den Etr. bekannt gemacht hat. Trotzdem muß die Frage gestellt werden, ob die Etr. wirklich große Kunstwerke geschaffen haben oder ob es sich nicht vielmehr um ein, wenn auch oft höchst ausdrucksvolles, Kunstgewerbe handelt. Es ist etwas Zwiespältiges darin: einmal lassen sich (nach 700) in der »orientalisierenden Periode« die ö. Einflüsse, später dann die griech. ohne weiteres aufzeigen (wobei manche Städte 50–100 J. hinter der griech. Entwicklung zurückblieben), andererseits ist ein etr. Werk auch der Kleinkunst durch ein ganz spezif., meist sehr reizvolles, oft unwägbares Fluidum fast immer mit Sicherheit von einem griech. zu unterscheiden. Die Periode der spannungslosen Klassik hat es in Etrurien nie gegeben; am E. des 5. und im 4. Jh., als Etrurien durch die Ereignisse von der Umwelt abgeschlossen war, blieben die archaischen Formen in Geltung, und nach diesem »Hiatus« setzte sich dann sofort der hellenist. Geschmack durch. Der Unterschied liegt auch darin, daß die Etr. fast keinen Marmor verarbeiteten (die Brüche von Luni/Carrara wurden erst von den Römern entdeckt), sondern neben der Bronze vor allem den Ton, der viel besser erlaubte, momentane Bewegungen, flüchtigen Ausdruck festzuhalten. Nur – abgesehen von den frühen guten Buccherovasen – weder die Formen noch die Bemalung der späteren Vasen erreichen irgendein bemerkenswertes Niveau. – Bilderbände sind neuerdings zu viele erschienen, als daß sie hier aufgezählt werden können. Es sei aber bemerkt, daß L. Banti [2] zum erstenmal den Versuch gemacht hat, die Kunstwerke jeweils im Zusammenhang mit den Städten zu behandeln, wodurch die Eigenart der einzelnen Zentren deutlicher wird, als bei dem üblichen chronolog. Vorgehen. R. E.

Bibliographie. Statt einer in diesem Rahmen unmöglichen Auswahl sei hingewiesen auf die vorzüglichen

Bibliographien bei 1. *Massimo Pallottino* Etruscologia, ^{5}1963 und 2. *Luisa Banti* Il mondo degli Etruschi, 1960 (deutsch: Die Welt der Etrusker, 1960). 3. Tafelwerk G.Qu. *Giglioli* Arte Etrusca, 1935.

Etymandros. Längster Fluß (1000 km) der altpers. Länder Arachosien und Drangiana (h. Hilmend), jetzt innerhalb der Grenzen Afghanistans. Gegenwärtig erreicht der Hilmend wegen Ableitung des Flusses an einigen Stellen zwecks Bewässerung nicht mehr das Seebecken des Daryacheh ye Sistan, sondern verliert sich in Sümpfen. Arrian. an. 4,6,6 berichtet über dieses Gewässer, es fließe durch das Gebiet der *Εὐεργέται* (→ Ariaspai, o. I 546). Plin.nat. 6,92 nennt den Fluß Erymandus. Von Curt. 8,9,10 ist der E. unter dem Namen *Ethymantus* irrtümlich nach Indien verlegt. H. T.

Gr. Hist. Weltatl. I, S. 17a. Atlas of the World II, Pl. 32: Iran (Persia).

Etymologie, -ica. 1. (Griech.) Versuche, Wörter von ihrem Ursprung herzuleiten und damit zu ihrer wahren Bedeutung vorzudringen, sind sehr alt. Schon in der ältesten Dichtung werden bes. Eigennamen gerne etym. gedeutet (Hom.Od. 19,406ff.; vgl. 562ff. Hes.theog. 195ff. Pind. I. 6,49ff.). Beliebt ist dieses Spiel bei den Tragikern (Aischyl. Ag. 1080ff.; Soph. Ai. 430f.; Eur. Tro. 989f. Phoen. 636f. Bacch. 367f. Frg. 181.517 u.ö.). Anstöße zu eingehenderer Beschäftigung mit Fragen der E. erfolgten im 5.Jh. von seiten der Philosophie (→ Kratylos), die bei dem Bemühen, den Ursprung der Sprache zu ergründen und ihre Begriffe »richtig« zu bilden, wichtige Vorarbeit für das System der Stoiker geleistet hat (→ Chrysippos 2; erst hier begegnet der Begriff *Ἐτυμολογικά* als Titel eines selbständigen Werkes: Diog. Laert. 7,200 = SVF 2,9. Das frühere Werk des → Herakleides Pontikos trug möglicherweise den Titel *π. ὀνομάτων*: Diog. Laert. 5,89). Die Stoa verstand die Sprache als ein natürliches System, in dem die einzelnen Bezeichnungen in sinnvoller Beziehung zu dem Wesen des bezeichneten Gegenstandes stünden. Die Elemente der Sprache werden teils (Substantiva) direkt »wahrgenommen«, teils (die übrigen Wortarten, ferner Ableitungen und Neubildungen) durch einen Denkprozeß »ermittelt«. Neben diesem anomalist. System, das naturgemäß viele Erscheinungen unerklärt ließ, bildete sich aus der erklärenden Beschäftigung der Grammatiker mit der älteren Epik ein mit dem stoischen konkurrierendes System aus, das die Sprache als *θέσει* entstanden auffaßte und die Herleitung von Wörtern nach dem Prinzip der Analogie als richtige Methode forderte (kenntlich bei → Philoxenos). Beide Anschauungen bestehen lange Zeit nebeneinander und werden auch auf die lat. Sprache angewendet.

Etymologica, d.h. Slg.-en etymol. Deutungsversuche einzelner Wörter, entstehen vorwiegend erst in spätant. und byz. Zeit durch kritiklose Kompilation aller einschlägigen Notizen älterer Zeit. Quellen sind vor allem Scholien, → Epimerismen, Lexika und grammat. Werke. Nur in kümmerlichen Exc. haben sich die Sammelwerke des → Orion und → Oros (’Ωρος, beide aus dem 5.Jh. n.Chr.) erhalten. Aus dem 9.Jh. (jedenfalls vor → Photios) stammt das bislang unveröffentlichte E. genuinum (im Cod. Vatic.gr. 1818 und Laur. 304), das neben einfachen Wortableitungen sehr viel gramm. Material aus zahlreichen alten Quellen verzeichnet. Sein Entstehungsort dürfte Konstantinopel gewesen sein. Auf der Grundlage des E. gen. und anderer kleinerer Slg.-en dieser Art sowie gramm. Schriften aus byz. Zeit wurde gegen 1100 das E. Gudianum angelegt, das in mehreren Rezensionen bekannt ist. Wohl ebenfalls aus dieser Zeit stammt das E. magnum (von → Eustathios benutzt), das aus dem leicht umgeformten Material des E. gen. und Gud. unter Benutzung weiterer gramm. und literar. Quellen (z.B. der sog. Bibliothek des Photios) kompiliert wurde. Die Tradition solcher E. findet mit dem Werk des Symeon (12. Jh.?), über das sehr wenig bekannt ist, und später in humanist. Slg.-en ihren Abschluß. H. Gä.

Ta.: Orion: *Fr. W. Sturz*, Lpz. 1820. Oros: Anecd. Par. 4,262,4ff. E. Gud.: *Fr. W. Sturz*, Lpz. 1818 (im Anhang kleinere E.). *E.L. de Stefani*, Lpz. 1909/20 (nur A-*Ζειαί*). E. m.: *T. Gaisford*, Oxf. 1848 (Nachdr. Amsterdam 1962). Lit.: *R. Reitzenstein* Gesch. der griech. E., Lpz. 1897 (Nachdr. Amsterdam 1964).

2. (Lat.) s. Nachträge am Schluß des Bandes.

Euadne (*Εὐάδνη = Εὐάγνη*). **1.** Tochter des Poseidon und der Pitane, der Tochter des Flußgottes Eurotas, erzogen von König → Aipytos, gebar dem Apollon den → Iamos. Pind. O. 6,30ff. WILAM. Isyllos 162ff. **2.** Tochter des Iphis, stürzte sich in den brennenden Scheiterhaufen ihres Gatten → Kapaneus, als Beispiel der Gattentreue gefeiert, Eur.Suppl. 980ff. Apollod. 3,79. Verg. Aen. 6,447. Solches Witwenopfer hat in der griech. Welt kaum eine Parallele. H. v. G.

Rose Griech. Mythol. 191. *Cornelius* Indogerm. Religionsgesch. 260.272. *Wilam.* GldH 1,302,1. *Rohde* Griech. Roman^3 119f.

Euagoras (*Εὐαγόρας*). **1.** E. I. (ca. 435–374/373 v.Chr.), eine der hervorstechenden Herrennaturen des 4. Jh., entstammte den Teukriden, den seit Mitte des 5. Jh. durch griechenfeindliche phoinik. Usurpatoren entmachteten erblichen Stadtkönigen von Salamis auf Kypros. Nach seiner Machtergreifung durch den Sturz des → Abdemon 411 stärkte E. die Befestigungen von Stadt und Hafen und das griech. Element in Salamis durch Heranziehung von Flüchtlingen (Isokr. E. 47,50ff., 67); auch Konon begab sich mit einigen aus der Katastrophe von Aigospotamoi entkommenen athen. Trieren zu ihm. Der Bruch mit Persien wurde zunächst hinausgeschoben, da Konon Kypros zu einer Basis für die Aufstellung der gegen Sparta gerichteten pers. Flotte machte. Doch nach

Konons Entlassung durch die Perser versuchte E. seit 390, vom Großkönig unabhängiger Herr der ganzen Insel zu werden. Nach Bündnissen mit → Akoris von Äg. und Athen 390/89 (Bengtson Staatsvertr. des Alt. 2, 1962, Nr. 234 und 237) – letzteres sandte ihm 387/86 ein Hilfskontigent unter → Chabrias – und infolgeder lustlosen Kriegführung durch die z.T. mit ihm sympathisierenden pers. Satrapen konnte E. fast ganz Kypros und Teile Kilikiens und Phoinikiens, darunter Tyros, erobern. Doch nach dem Antialkidasfrieden (386) rüstete der Großkönig umfassend mit Hilfe der griech. Küstenstädte Kleinasiens. Ein 382 auf Kypros gelandetes pers. Heer versuchte E. zunächst durch Kaperschiffe zu blockieren, wurde jedoch dann 381 in einer Seeschlacht bei Kition geschlagen und in Salamis eingeschlossen (Diod. 15,3). In der Hoffnung auf äg. Hilfe getäuscht, erreichte er aber schließlich durch Ausspielung der pers. Befehlshaber gegeneinander doch ehrenvolle Friedensbedingungen (Diod. 15,9,2). Danach regierte er Salamis noch einige J. unter pers. Oberhoheit, bis er wohl 374/73 einer Intrige an seinem Hof zum Opfer fiel.

K.Spyridakis E.I., 1935. G.*Hill* A Hist. of Cyprus, 1949, 125ff.

2. E. II., wohl Enkel von Nr.1, propersisch eingestellter Stadtkönig von Salamis, deshalb Mitte des 4.Jh., als Kypros vom Großherrn abfiel, gestürzt und von diesem schließlich mit Sidon belehnt. Wegen seiner Mißwirtschaft aber bald wieder abgesetzt, kehrte er nach Kypros zurück, wo er, vielleicht 346, festgenommen und hingerichtet wurde. Fr. Kie.

3. E., griech. (neuplaton.?) Philosoph und Rhetor des 3./4.Jh. n.Chr., Vf. einer Schrift *πεϱὶ τῶν στάσεων* (Teil einer *τέχνη ῥητοϱική* in 5 B.? Vgl. Suda s. *Εὐ.*), in der er wie → Hermogenes 14 *στάσεις* unterschied. Sie wird von → Syrianos in den Sch. zu Hermog. *τέχνη* (2,1 ff. Rabe) und in seiner Schrift zur Statuslehre (2,56 ff. R.) häufig zit. Da dort aber fast immer E. und Aquila gemeinsam genannt und wegen ihrer exakten Definitionen gelobt werden, liegt die Vermutung nahe, daß Aquila die Schrift des E. überarbeitet hatte und daß Syrianos den E. überhaupt nur indirekt benutzt hat. H. Gä.

St.Gloeckner Quaest.rhet., Bresl. phil. Abh. 8,2, 1901, 64ff. *L.Schilling* JbPhPäd Suppl.28, 1903, 693ff. *B.Keil* H 42, 1907, 548ff.

Euagrius. 1. Praefectus praetorio Orientis, nachweisbar von 326–336 (Cod.Theod. 9,7,2. 12, 1,13.22). **2.** E. aus Antiochia (Hieron. Chron. 2289) erhielt 363 und 364 durch den praef. praet. Sallustius Ämter, wurde aber bald eines Amtsvergehens bezichtigt und kam nur auf dem Gnadenweg von einer Geldbuße frei (Lib. epist. 1312.1314. 1426). Später Presbyter, trat E. in Beziehung zu Hieronymus, setzte sich im röm. Bischofsstreit bei Valentinian I. für → Damasus ein (Hieron. epist. 1,15.3,3), war mehrfach als Gesandter im W. (z.B. beim Konzil von Aquileia 381). Beim antiochen. Bischofsstreit zwischen → Meletius und Paulinus stellte er sich auf die Seite des Paulinus und wurde um 388 in unkanon. Wahl dessen Nachfolger; er starb um 392 (Theodoret. 5,23. Sokr. 5,15.6,3). Athanasius' Biographie des hl. Antonius übersetzte E. ins Lateinische (Migne PL 73,125/70).

3. E., Ponticus, * um 345 in Pontus, † um 400 in Äg. Von Gregor v. Nazianz zum Diakon geweiht, wirkte E. längere Zeit als Prediger in Constantinopel; seit 382 lebte er bei den Mönchen in Äg., wurde Freund des Macarius, verkündete das Mönchsideal. Da er im J. 553 mit Origenes verurteilt wurde, sind die meisten seiner vorwiegend asket.-myst. geprägten, origenistisch beeinflußten Schriften (E. bevorzugte das Genos des Spruchbuches) im griech. Original verloren; vieles ist durch lat., syr. und armen. Übers. erhalten. Sein Einfluß auf die Späteren ist weitreichend. A. L.

Ausg.: *Migne* PG 40,1213/86. *J.Muyldermans* Euagrii Syriaca, 1952. Lit.: *Altaner*^{6} 236f. *H.U. v. Balthasar*, Z. Kath. Theol. 63, 1939, 86ff. 181ff.

Euainetos (*Εὐαίνετος*). Der bedeutendste Münzstempelschneider nicht nur des Alt., tätig im letzten Drittel des 5. Jh. v.Chr. auf Sicilien, zuerst in Katana und Kamarina, dann in Syrakus, wo seine prachtvollen Dekadrachmen entstanden. A. R.

Weil, 44. Berl. Winckelmann Progr. 1884, 10ff. *Liegle*, 101. Berl. Winck. Progr. 1941. Encicl. Arte Class.Or. III, 508ff. *(Breglia).*

Euaion (*Εὐαίων*). Tragiker, Sohn des Aischylos. Suda s. Aischylos. F. St.

Euandridas (*Εὐανδϱίδας*). Sohn des Hestiaios, aus Milet, Tragiker, 1.Jh. v.Chr. Rayet, RA 27, 1874, 113f. Kaibel Epigrammata Graeca, 1878, p. X, Nr. 222b. F. St.

Euandros (*Εὔανδϱος*, *Evander*). **1.** Heros des arkad. Pallantion, urspr. wohl ein dem Kreise des Pan angehörender Dämon, Sohn des Hermes und einer Flußnymphe oder des Echemos von Tegea und der Timandra, schon von Hes. erwähnt. Bedeutung gewann er erst mit der alexandrin. Mythenforschung und der stärkeren Berührung der griech. Welt mit Rom. Eratosth. nennt ihn Sohn der ital. Sibylle (Sch. Plat. Phaidr. 244b). Pol. 6,11a leitet den Namen des stadtröm. Hügels Palatium von Pallas, dem Großvater bzw. Enkel des E., ab, geht also von der Gleichsetzung von Palatium und Pallantion aus. Nach Cassius Hemina u.a. alten röm. Historikern hat E. den Kult des Faunus in Italien begründet. Mindestens seit dem 3.Jh. gilt E. als der 1. Siedler auf dem Boden des späteren Rom. Seit Varro ist die Sage von der Auswanderung des E. aus Arkadien an den Tiber, 60 J. vor dem Trojan. Kriege, kanonisch. Vergil hat die Sage im 8. B. der Aeneis dichterisch ausgestaltet, indem er ihn mit Aeneas zusammenführt (wichtig sind die ant. Vergilkommentare);

Ovid hat sie in den Fasti behandelt, Dion. Hal. in seiner Röm. Urgeschichte (bes. 1,31 ff.) pseudhistorisch ausgewertet. E.' Mutter wurde mit der altröm. Göttin → Carmenta (Carmentis) gleichgesetzt. Ihr Kult so wie u.a. der des Faunus (s.o.), des Poseidon Hippios (→ Consus), des Lupercus (die → Lupercalien wurden als Entsprechung der arkad. *Λύκαια* aufgefaßt), des Hercules wurden auf ihn zurückgeführt, ebenso die Buchstabenschrift und verschiedene Musikinstrumente. Er selbst bekam ein Heiligtum am Aventin. H. v. G.

Schwegler RG 1,350ff.443 (scharfe Zergliederung der mythistor. Konstruktionen). *Immerwahr* Kulte und Mythen Arkadiens 91.117.119. *Prell.-Jord.* 19ff. u.s. *F. Altheim* RRelG. 1932, 2,71ff.; 1951, 1,130ff. (über Faunus, Daunus und E.' angebliche Tochter Launa). *Heinze* Vergils ep. Technik 40.174.262.

2. E., Philosoph der mittl. Akademie, aus Phokaia, war Schüler des → Lakydes (Cic. ac. 1,16), dem er, wohl 215 v. Chr., in der Schulleitung folgte (Eus. pr. ev. 14,7,14), zunächst zusammen mit Telesikles (Diog. Laert. 4,60). Schriften und Lehren sind nicht bekannt. G. Schm.

3. E. (Avianus Euander), Bildhauer des 1. Jh. v. Chr. in Athen, dann in Alexandreia, seit 30 in Rom. Cicero kaufte Werke von ihm, Horaz erwähnt ihn, nach Plin. nat. 36,32 setzte er für Augustus der Artemis des → Timotheos einen neuen Kopf auf. A. R.

HBArch III 1 (5. Lfg. 1950) 381 *(Lippold)*. Encicl. Arte Class. Or. I 936f. *(Guerrini)*.

Euangelion (*εὐαγγέλιον*). 1. Begriff; 2. Lit.-Gatt.; 3. Tradition und *εὐ.* 1. Seit Homer (Od. 14, 152 f. 166 f.) ist der Begriff *εὐ.* bezeugt. Er bezeichnet hier den Botenlohn für eine gute Nachricht. Bei Plut. Sert. 11,8. 26,6; Phok. 16,8. 23,6 u.ö. und Ps. Lukian, asin. 26 heißt dann die Botschaft selbst *εὐ.*, bei Plut. Demetr. 17 und Philostr. Vita Ap. 5,8 die Siegesbotschaft. Außerdem dient *εὐ.* auch noch als Bezeichnung für polit. und private Freudenbotschaften (Cic. Att. 2,3,1 – weitere Beispiele bei [2], 152) und für Orakelsprüche (Plut. Sert. 11). Religiöse Bedeutung gewinnt *εὐ.* im Kaiserkult. Hier werden die Nachrichten von der Geburt des Herrschers (Inschr. v. Priene 105,40 = OGIS II 458, 40), von seiner Mündigkeitserklärung und bes. seiner Thronbesteigung (s. Deissmann Licht vom Osten 314) genau so *εὐ.* genannt wie seine Befehle. Im NT. dient der Begriff *εὐ.*, der hier im Gegensatz zum Kaiserkult nur im Sing. vorkommt, wesentlich als Bezeichnung der urchr., mündlich verkündigten Heilsbotschaft von Jesus Christus und wird fast immer determiniert oder aber absolut gebraucht. Trotz seiner Verwandtschaft mit dem *εὐ.* des Kaiserkults hat der nt. Begriff nicht nur hier seine Wurzeln, sondern doch wohl auch im AT. Zwar fehlt dort das hebr. Aequivalent zu *εὐ.* als Bezeichnung einer Heilsbotschaft, doch spielt das dem Verb *εὐαγγελίζεσθαι* entsprechende בַּשֵּׂר und das substantivierte Partizip מְבַשֵּׂר = Freudenbote, der eine neue Zeit mit seinem wirkkräftigen Wort ankündigt und mit seiner Botschaft Heil, Rettung und Frieden bringt, bes. bei Deuterojesaja eine wichtige Rolle. Der Inhalt des *εὐ.* ist bei Paulus, aber auch im Markusevangelium und in den meisten nichtpaulin. Briefen, Jesus als der Christus und Herr, der als Gekreuzigter und Auferstandener das eschatolog. Heilsereignis, die Offenbarung des Heils darstellt. Die Tatsache, daß Markus die Heilsbotschaft nicht mehr in kurzen Formeln darstellt, sondern mit Traditionen vom ird. Wirken Jesu (vgl. auch Apg. 2,22f.) erweitert und so das kurze Bekenntnis der urchr. Gemeinde und des Paulus veranschaulicht, gab dem Begriff *εὐ.* schon im 2. Jh. als Bezeichnung der typisch chr., in der Ant. analogielosen Literaturgattung der sog. Evangelien eine 2. Bedeutung. Eine 3. Bedeutungsvariante des Begriffs findet sich bei Matthäus, der *εὐ.* nie ohne näheren Zusatz – wie etwa »vom Reich« – verwendet und ihn Teilen der Lehre Jesu zuordnet. (Bei Lukas fehlt das Substantiv *εὐ.* völlig.)

2. Weder die Biosliteratur noch die *ἀπομνημονεύματα* sind mit den Evangelien des NT. zu vergleichen, weil jene ihr Dasein wesentlich einem hist.-biograph. Interesse verdanken, diese aber dem Glauben der chr. Gemeinde an Jesus als dem eschatolog. Heilsereignis. Dieser Glaube verkündigt Jesus als das eschatolog. Heilsereignis in Form von »Erzählungen«. Diesem missionar. Interesse des chr. Glaubens an Jesus als den *κύριος* entspricht der eigentümlich schillernde Doppelcharakter der Evangelien als Bericht und Glaubenszeugnis. Literar. gesehen, besitzen wir in den kanon. wie in den apokryphen Evangelien Slgen. urchr. Traditionen, die nach Gesichtspunkten, die die jeweilige Gemeindesituation, das Bekenntnis und die Bedürfnisse der Mission diktierten, mehr oder weniger kunstvoll zu einer fortlaufenden Gesch. Jesu zusammengefügt, redigiert und interpretiert worden sind. Der Begründer dieser Literaturgattung ist wohl Markus, dessen Buch für Matthäus und Lukas Quelle ist. Das Johannesevangelium nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als es noch weniger von hist.-biograph. Interesse zeugt und die Traditionen noch mehr in den Dienst der Glaubensbotschaft stellt als die Synoptiker.

3. Die urchr. Tradition, die den Evangelien zugrunde liegt, besteht im großen ganzen aus Logien Jesu (Gesetzes-, Weisheits- und prophet. Worten), Gleichnissen, Erzählungen (Wundergesch., Apophthegmata, Verkündigungsgesch. wie die Perikopen von der Versuchung, der Verklärung und der Geburt Jesu) und der Passionsgesch., die wegen ihrer großen Bedeutung für das Bekenntnis (vgl. Röm. 3,24. 4,25 u.a.) wohl schon früh geschlossen überliefert wurde. Alle diese Traditionsstücke hatten schon vor ihrer Slg. in den Evangelien eine längere Überlieferungsgesch., die sie nicht unverändert ließ. Die Gesetze der Entwicklung der

Traditionen werden von der Forschungsrichtung der sog. »Formgeschichte« untersucht. Kl. W.

Zu 1: 1. *M.Burrows* The Origin of the Term Gospel. In: JBL 44, 1925. 2. *J.Schniewind* Εὐαγγέλιον 1.2, 1927/31. 3. *E.Molland* Das paulin. Euangelion. Das Wort und die Sache, 1934. 4. *R.Asting* Die Verkündigung im Urchristentum, 1939. 5. ThWB II 705ff. 6. *R.Bultmann* Theologie des NT., ^{4}1961. Zu 2: 7. *K.L. Schmidt* Die Stellung der Evangelien in der allg. Lit.-Gesch. in: Eucharisterion, H.Gunkel dargebracht, 2, 1923, 50–134. 8. RGG II ^{3}1958, 749ff. (Lit.). Zu 3: 9. *M.Dibelius* Die Formgesch. des Evangeliums, ^{4}1961. 10. *R.Bultmann* Die Gesch. der Synopt. Tradition, ^{2}1957. 11. RGG II, 749ff., bes. 753ff.

Euanthius. 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr., lat. Grammatiker, wahrscheinlich älterer Zeitgenosse des Aelius Donatus. Spärliche Zeugnisse über Eu. liegen vor: Hieron.chron.a. 358 und Rufinus GLK 6,554,4 (vgl. auch 565,5). Eu. war Vf. eines Kommentars zu Terenz, dem er allgemeine Ausführungen über das Drama *(de fabula)* vorausschickte. Dieser Abschnitt ist in dem Donatkommentar zu Terenz auf uns gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Teile des Kommentars des Eu. in den sog. Donatkommentar zu Terenz hineingearbeitet worden sind. W. Str.

Ta. de fabula: *Wessner* Donati Comm. Terent. vol. I Lpz. 1902, 11ff. Vgl. *Wessner*, RE VI 847.

Euaretos (*Εὐάρετος*). Tragiker, IG II^{2} 2320: 341 2. Preis mit Teukros, Achilleus, unbekanntes Stück; 340 3. Preis mit Alkmeon (?) und einem unbekannten Stück. F. St.

Pickard-Cambridge The Dramatic Festivals at Athens, Oxf. 1953, 95.110.

Euboia (*Εὔβοια*). Die zweitgrößte Insel Griechenlands, in ganzer Länge der O.-Küste Mittelgriechenlands vorgelagert und von ihm nur durch den schmalen Meeresarm des euboiischen Sundes getrennt, 175 km lang und 5½–50 km breit mit einem Flächeninhalt von 3580 qkm. Die Insel ist großenteils von W.–O. streichenden Gebirgszügen von zumeist nur mäßiger Höhe durchzogen. N.-E. ist ein jungtertiäres fruchtbares Hügelland mit einigen Gebirgszügen (Telethrion) aus Schiefer und Kalk von nicht über 1000 m Höhe, Mittel-E. ist in Fortsetzung der lokr. Gebirge durchzogen von hohen und schroffen Ketten aus Kalk und Schiefer, die hier ihre größte Höhe erreichen (Dirphys 1743 m), dazwischen liegen jungtertiäre Becken und Ebenen von z.T. großer Fruchtbarkeit. Der S. der Insel wird von der Fortsetzung der att. Bergzüge aus kristallinem Schiefer und Marmor eingenommen, ein niedriges, wenig fruchtbares und dünn besiedeltes Hügelland, aus dem sich ganz im S. die Ocha noch einmal zu 1398 m erhebt. N.- und Mittel-E. sind noch h. sehr waldreich und von gefeierter landschaftlicher Schönheit. Die NW.-Spitze der Insel ist das Kap Kenaion (h. Lithada) mit Zeusheiligtum, die NO.-Spitze das durch die Seeschlacht von 480 v. Chr. bekannte Artemision mit Artemistempel, die SW.-Spitze bildet das Kap → Geraistos (h. Mandelo) und die SO.-Spitze das bes. gefürchtete Kap → Kaphereus (in der Neuzeit Kap Doro), in der Mitte der O.-Küste trennt Kap Chersonesos (h. Oktonia) Mittel- und S.-E. Die fast hafenlose O.-Küste war bes. im S.-Teil (Koila) wegen der Stürme sehr gefürchtet. Auch die menschliche Besiedlung hält sich an die W.-Küste, im O. liegen nur → Kerinthos und → Kyme. Neben Ackerbau, Wein-, Gemüse- und Obstbau war die Viehzucht von Bedeutung, mehrere Städte haben das Rind als Münzsymbol, und man erklärte im Alt. den Namen als »rinderreich«. Ebenso war Fischerei und Purpurfischerei ein wichtiger Erwerbszweig. Die großen Waldungen lieferten Holz für gewerbliche Zwecke, und bes. → Chalkis, → Eretria und Kyme waren bedeutende Mittelpunkte handwerklicher Tätigkeit (Keramik und Metallverarbeitung). Die große Handelsbedeutung der Insel drückt sich in der Verbreitung des euboiischen Maß- und Gewichtssystems aus. Sehr geschätzt waren Marmor und Asbest von → Styra und → Karystos und heilkräftige Erden aus dem Gebiet von Chalkis und Eretria. Auch Salz wurde ausgeführt. Ant. Bergbau auf Eisen und Kupfer (Strab. 10,447. Steph. Byz. s. *Αἴδηψος*) ist jedoch nicht sicher nachweisbar (O. Davies Roman mines in Europe, 1935, 243ff.).

In der gesch. Z. sind die Bewohner der Insel Ionier, in Einzelstädte zerfallend, ohne erkennbare Spuren alten Stammeszusammenhangs. Als alte Stammesnamen werden genannt im N. die nach Thessalien weisenden → Hellopier und → Perrhaiber (Skymn. 578. Strab. 9,437), in der Mitte → Abanten und im S. → Dryoper (Hdt. 8,46, 4. Thuk. 7,57,4. Skymn. 577. Diod. 4,37,2. Paus. 4,34,11). Prähist. Funde sind erst wenig bekannt, RE XXII 1426.1457. Suppl. VI 609. In der gesch. Z. ist die geringe Zahl der selbständigen Städte auffallend, wohl Folge der frühen überragenden Bedeutung von → Chalkis, → Eretria und auch → Histiaia. Zu erwähnen sind an der N.-Küste Histiaia-Oreos, im NW. → Dion, Athenai Diades und → Aidepsos mit seinen heißen Mineralquellen, Orobiai und → Aigai, in der Mitte → Chalkis und → Eretria, im S. Dystos, Styra (beide später Demen von Eretria) und Karystos, an der O.-Küste in der Mitte → Kyme, im N. → Kerinthos. Von ihnen nennt Hom. Il. 2,536ff. Chalkis, Eretria, Histiaia, Kerinthos, Dion, Karystos und Styra, Skyl. 58 nur 4, Karystos, Eretria, Chalkis und Hestiaia. In den Listen des 1. att. Seebundes erscheinen Athenai Diades, Chalkis, Diakrioi, Dion, Eretria, Grynchai (später Demos von Eretria), Hestiaia, Karystos, Kyme, Posideion (später Demos von Histiaia), Styra, im 2. att. Seebund Chalkis, Arethusa (bei Chalkis, s. aber IG XII 9 S. 149,1ff.), Eretria, Dion, Athenitai (= Athenai Diades), Hestiaia und Karystos.

Die größte Bedeutung besaß E. in der Frühzeit, in der von Chalkis und Eretria, aber auch Kyme viele Kolonien ausgingen. Der lelant. Krieg zwischen Chalkis und Eretria schwächte wohl beide. 506 v. Chr. konnte Athen nach seinem Sieg über Chalkis bereits Siedler in der lelant. Ebene ansiedeln, die 490 zurückkehrten. 490 Eroberung von Karystos und Eretria durch die Perser, dann Beteiligung am 2. Perserkrieg außer Karystos. Dann im 1. att. Seebund, Aufstand 446, nach dessen Niederwerfung Athen att. Kleruchen ansiedelte. 411 neuer Abfall außer Oreos (Histiaia). Seitdem gab es mit manchen Unterbrechungen einen euboiischen Bund, dem zunächst nur Chalkis und Eretria angehörten [10]. Im korinth. Krieg auf seiten von Theben und Athen, dann im 2. att. Seebund. Nach Leuktra Anschluß an Theben, doch konnte Athen 357 die Insel wieder in den Seebund zurückbringen. 349 neuer Abfall außer Karystos, Einflußnahme Philipps II. von Maked. 341 Anschluß an Athen und Neugründung des euboiischen Bundes. Nach 338 zumeist unter maked. Herrschaft und daher auch im 2. maked. Krieg in Mitleidenschaft gezogen. 308–304 kurze Zugehörigkeit zum boiot. Bund (Beloch GG 4,2^{2},428f.). Nach 196 für frei erklärt. 192/91 ist Chalkis Hauptquartier Antiochos' III., ebenso 88–85 des Archelaos, des Feldherrn des Mithridates. Nach 146 wegen Beteiligung am Aufstand schwer bestraft (Pol. 39,17 (40,11),4. Liv.per. 52) und tributpflichtig (CIL I^{2} 588 Lat. 5, Griech. 23f., 78 v. Chr.). In der Kaiserzeit zu Achaia; von der Verödung des Südens gibt Dion Chrys.or.7 ein anschauliches Bild. Hierocl. synecd. 644,10ff. nennt noch Aidepsos, Chalkis, → Porthmos (bei Aliveri, RE XXII 340ff.) und Karystos, Bistümer sind bezeugt für Euripos (= Chalkis), Oreos, Porthmos und Karystos. Im MA. wurde Euripos zum Namen der Insel, woraus über Egripos italien. Negroponte wurde. Strab. 10,444 bis 449. Ptol. 3,14,22. Plin.nat. 4,63f. Mela 2,107f. Solin. 11,15f. 24f. Inschr. IG XII 9 und Suppl. Nr. 527–688. SEG passim. Testimonia IG XII 9 S. 143ff. Suppl. S. 200ff. 204ff. Grabungen bes. *Πρακτικά* seit 1886. E. M.

1. *Ch.Bursian* Geogr. Griech. 2,395ff. 2. *Fr.Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel E. I. Bis zum pelop. Krieg, 1903. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,561ff. 641ff. (Lit.). 4. *P.Pace–L.Pernier* Ricognizioni archeol. nell'Eubea settentrionale, ASAA 3, 1921, 273ff. 5. *F.P. Johnson* The »dragon-houses« of Southern Euboea, AJA 29, 1925, 398ff. 6. *G.A.Papavasiliu* *Εὐβοϊκὰ Β'. Τοπωνυμίαι ἀρχαῖαι καὶ νῦν ἔτι σωζόμεναι*, EA 1905, 25ff. 7. *Fr.Geyer* Euboia in den Wirren der Diadochenzeit, Philol. 85, 1930, 175ff. 8. *J.Boardman* Early Euboean pottery and history, ABSA 52, 1957, 1ff. 9. *H.Chantraine* Lit.-Überblicke der griech. Numismatik. Euboea. Jahrb. f. Numismatik 9, 1958, 21ff. 10. *W.P. Wallace* The Euboean league and its coinage. Numismatic notes and monographs 134, 1956.

Eubuleus s. Eleusinia. Hades. Zeus

Eubulides (*Εὐβουλίδης*). **1.** Aus Milet stammend, Zeitgenosse des Aristoteles. Als Schüler des → Eukleides Nr. 2 ist er einer der ältesten Vertreter der Megar. Schule. Die wichtigsten Nachrichten über seine Lehre finden sich bei Diog. Laert. 2, 108f., der ihm 7 Fangschlüsse bzw. Paradoxien zuschreibt: *ψευδόμενος*, *διαλανθάνων*, Elektra, *ἐγκεκαλυμμένος* (diese 3 Abwandlungen des gleichen Grundschemas), *σωρ(ε)ίτης*, *κερατίνης* und *φαλακρός* (letzterer eine Variante des Sorites mit anderer Einkleidung). Am bekanntesten waren der Lügner (»wenn einer sagt, er lüge, lügt er oder sagt er die Wahrheit?«) und der Sorites (Haufenschluß, ausgehend von der Frage: »wieviel Körner machen einen Haufen?«, oder allgemeiner [vgl. die auf die Stoiker Zenon oder Chrysipp zurückgehende älteste erhaltene Formulierung Diog. Laert. 7,82]: »mit welcher Zahl beginnt die Vielheit?«). Anders als bei den Paradoxien der Eleaten besteht bei E. das Ziel nicht in der Bestätigung einer bestimmten metaphys. und ontolog. Lehre (z. B. der Nichtexistenz der Bewegung), sondern im bloßen Aufweisen der Paradoxie (RE Suppl. V 710). Nach Philod. rhet. 1,85,13 ließ E. Beweise nur in syllogist. Form gelten. Bezeugt sind ferner Angriffe des E. auf Aristoteles (Eus. praep. ev. 15, 2,5. Athen. 7,354C. Themist. or. 23). Als Schüler des E. wird u. a. der Redner Demosthenes genannt (Philod. rhet. 2,209,9 Sudh. Diog. Laert. 2,108. Vit. X orat. 845C. Apul.apol. 15. Phot.cod. 265. Suda s. *Δημοσθένης*). Eine Komödie wird E. von Athen. 10,437D wohl zu Unrecht zugeschrieben. G. Schm.

RE VI 870. Suppl. V 710f. *Deycks* De Megaricorum doctrina, 1827. *Prantl* Gesch. d. Logik 1, 1855, 40ff. *Zeller* PhdGr II 1, ^{4}1889, 264f. Zum Lügner: *A. Rüstow* Der L., 1910. *I.M. Bocheński* Formale Logik, 1956, 150ff. Zum Sorites: *E. W. Beth* in: La vie, la pensée. Actes du VIIe Congrès des Soc. de Philos. de Langue Française, 1954. *E. G. Schmidt*, FuF 34, 1960, 112f.

2. E., Name mehrerer Bildhauer. Die Signatur eines E. des 4. Jh. v. Chr. auf der Basis einer Siegerstatue in Tanagra. Plin. nat. 34,88 nennt von einem E. einen »*digitis computans*«, worin man eine Statue des Stoikers Chrysipp vermutete. E., Sohn des Eucheir aus dem Demos Kropia, hat nach att. Inschr. mit Eucheir oder allein um 100 v. Chr. gearbeitet. Von einem seiner Weihgeschenke im Kerameikos (Paus. 1,2,5) glaubt man den klassizist. Kopf einer Athena zu besitzen. Aus dem Jahr 53/54 n. Chr. stammt die Inschr. eines E., Sohn des E. aus dem Peiraieus. A. R.

Overbeck Schriftquellen 2235–44. *Löwy* Inschr. griech. Bildhauer 133–35. 223–29. 324. 542–44. HBArch III 1 (5. Lfg. 1950) 304.338.366. Encicl. Arte Class. Or. III 512 (*Cressedi*).

Eubulos (*Εὔβουλος*). **1.** Realistischer athen. Politiker und Finanzfachmann (ca. 405–330). Er beantragte 369 die Rückkehrerlaubnis für Xenophon (Diog. Laert. 2,59) und riet 355, den Bundesgenossenkrieg durch Nachgeben zu beenden. 354

bis 350 war er dann Vorsteher des Theorikons, der Schauspielgelderkasse, und erreichte, daß ihr Athens gesamte Finanzen unterstellt und alle Einnahmeüberschüsse zugeführt und somit an die Bürger verteilt wurden. Hierdurch interessierte er nicht nur die Reichen, sondern auch die breite Masse materiell an der Erhaltung des Friedens, was eine planvolle Finanzpolitik ermöglichte. Außenpolit. hielt sich Athen unter E. dann auch sehr zurück und ließ seine Verbündeten allein kämpfen. Lediglich eine Kleruchie wurde 353/52 in Sestos auf der Chersones eingerichtet, und 352 beantragte E.' Assistent Diophantos eine Flottendemonstration, durch die Philipp II. v. Mak. an den Thermopylen zur Umkehr gezwungen wurde. Weder die Flotte, die 353/52 v. Chr. 349 Einheiten umfaßte, noch die Befestigungen wurden von E. vernachlässigt; sein Hauptverdienst war jedoch eine enorme Erhöhung der Einnahmen Athens, auf etwa 400 Talente 347/46. Auch die Tribute der verbliebenen Bundesgenossen wußte er von 45 Talenten 354 auf 60 im J. 347/46 zu steigern. Ohne E. wäre Athen nicht in der Lage gewesen, 349 v. Chr. 1500 Talente für Rüstungen auszugeben. → Demosthenes, → Aischines und → Philokrates begannen ihre Laufbahn als Anhänger des E., und vielleicht schrieb Xenophon 355/54 seine Schrift »über die Staatseinkünfte« zur Unterstützung von dessen Politik. 348 versuchte E., freilich vergeblich, einen panhellen. Kongreß gegen Philipps imperialist. Politik zustande zu bringen (Demosth. 19,304), 346 trat er für den Frieden des Philokrates ein, indem er dem Volk totale Kriegsanstrengungen als einzige Alternative aufzeigte, 343 unterstützte er Aischines in dem daraus erwachsenen Prozeß »über die Truggesandtschaft«. Nach E.' Tod opponierte Hypereides gegen die ihm zuerkannten Ehren. Fr. Kie.

A. M. Andreades A History of Greek Finance I, 1933, Index s.v.

2. E., bedeutender Dichter der Mittleren Komödie, aus Athen, blühte um 376/72, hinterließ 101 Stücke (Suda), siegte sechsmal an den Lenäen (IG II^{2} 2325 III 144), außerdem vielleicht noch mit Stücken, die er durch Philippos, Aristophanes' Sohn, aufführen ließ (vgl. frg. 22.67. WILHELM Urk. 114.123.126). Wir kennen 58 Titel, fast die Hälfte davon mytholog., z.T. Parodien von Euripides und Sophokles (*Πρόκρις*). Andere Stücke heißen nach Zeitgenossen wie Dionysios I. oder berühmten Hetären, wieder andere nach sozialen Typen (*Σκυτεύς*, *Πορνοβοσκός*); manche scheinen schon in der Art der Nea gewesen zu sein. Im wiederholten Spott über die verfressenen Thebaner spiegeln sich polit. Stimmungen der Zeit. Auch die Römer scheinen E. gelesen zu haben, vgl. Hor. s. 1,2,101ff. mit frg. 67. Prop. 2,12 mit frg. 41. W. K.

3. E., aus Alexandreia, wird in der Skeptiker-Liste Diog. Laert. 9,116 genannt und dürfte, Glaubwürdigkeit dieser Liste vorausgesetzt (Zweifel bei ZELLER PhdGr 3,1, ^{3}1880, 483,2.484,1), um 200 bis 130 v. Chr. gelebt haben. **4.** E., aus Ephesos, Sohn des Kallikrates, Schüler des → Lakydes und des → Boethos v. Marathon, und E., Sohn des Antenor, waren Philosophen der mittleren Akademie in der 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. (Ind. Acad. Hercul. col. 28). E. aus Athen leitete zusammen mit Theodotos die Akademie um 260 n. Chr. (Longinos bei Porph. v. Plot. 20,40, der auch eine Schrift des E. zitiert). G. Schm.

Eucheria. Einer *E. Poetria* werden im Cod. Thuaneus die 16 Distichen Anth. Lat. 390 R. zugeschrieben, wo einer langen Liste gepaarter unvereinbarer Dinge der Schluß folgt: *rusticus et servus sic petat Eucheriam* (v. 32). Das Gedicht stammt spätestens aus dem E. des 7. Jh. Nach Gallien wird man durch sprachliche und sachliche Indizien geführt (bes. 29 *cavannus*, bzw. 9 *Lingonico ... aere*). Sc. M.

Ta.: Anth.Lat. 1,303ff. R. (vgl. 2,375). PLM 5,361ff. Lit.: *F. Skutsch*, RE VI 881f. *Teuffel-Kroll* 3,538f. Vgl. auch *M. Manitius* Gesch. d. christl.-lat. Poesie, Stuttg. 1891, 472 (hypoth. Identifikationsversuch).

Eucherius. 1. Flavius E. (CIL VI 36982), Onkel Kaiser Theodosius' I. (Themist. or. 16,203 d); 380 proconsul Africae (Cod. Theod. 10,20,9), 381 Consul (Themist. a.O.). Aus späterer Zeit nur bekannt, daß er noch 395 lebte (Zos. 5,2). **2.** Einziger Sohn → Stilichos und Serenas, der Tochter Theodosius' I. (Zos. 5,34,7), * 389 in Rom (Claud. cons. Stil. 3,176). Am Hofe des → Honorius wurde er trib. et notarius, 400 mit → Galla Placidia verlobt (Claud. cons. Stil. 2,354ff.). Als man nach → Arcadius' Tod im J. 408 Stilicho verdächtigt hatte, E. zum Augustus im O. erheben zu wollen, und ihn ermordete, floh E. nach Rom; er suchte Asyl in einer Kirche, wurde jedoch bald ermordet (Zos. 5,32.34,5.35,4,37. Olymp. frg. 6 = FHG 4,59. Oros. 7,38).

R. Delbrück Die Consulardiptychen, 1929, Nr. 63. *E. Demougeot* De l'unité à la division de l'empire Rom., 1951.

3. E., † um 450, seit ca. 435 Bischof von Lugdunum, aus senator. Geschlecht. Zwischen 410 und 420 hatte sich E. mit seiner Familie in die Mönchskolonie Lerinum, dann nach der Insel Lero zurückgezogen. E., der hohes Ansehen gewann, verfaßte nach 426 u. a. je 2 exeget. und asket. Schriften. 449 widmete ihm → Polemius Silvius seinen Laterculus. A. L.

Ausg. CSEL 31 *(Wotke)*. Lit. *K. F. Stroheker* Der senat. Adel im spätant. Gallien, 1948, 168 Nr. 120.

Eudaimon. Griech. Dichter und Grammatiker des 4. Jh. n. Chr. aus Pelusion, Vf. einer *τέχνη γραμματική* und einer *ὀνοματικὴ ὀρθογραφία* (Suda s. v. *Εὐ.*; zahlreiche Zit. bei Steph. Byz. und in den Etym.). Er war mit Libanios befreundet (Adressat von epist. 167.255.633), der mehrfach sein Talent als Dichter rühmt. H. Gä.

Eudaimon Arabia s. Arabia

Eudamidas (*Εὐδαμίδας*). **1.** Spartan. Offizier, Bruder des Phoibidas, führte 382 v. Chr. von Poteidaia aus im Bunde mit Amyntas v. Mak. Krieg gegen Olynth, wegen der geringen Zahl seiner Truppen freilich erfolglos. **2.** Spartan. König aus dem Geschlecht der Eurypontiden, Sohn → Archidamos' III., folgte 331 v. Chr. seinem Bruder → Agis III. auf dem Thron. Er war um ein friedliches Verhältnis zu Makedonien bemüht und scheint Alexander d. Gr. überlebt zu haben (Plut. Agis 3,3. Paus. 3,10,5). **3.** Enkel von Nr. 2, Sohn Archidamos' IV., König von Sparta, Vater des berühmten Reformkönigs → Agis IV. (Plut. Ag. 3,2.3). Fr. Kie.

Eudamos (*Εὔδαμος*). **1.** Maked. Stratege 323 v. Chr. in Indien neben dem Satrapen Taxiles, Arr. an. 6,27,2. Curt. 10,1,20, tötete 317 König Poros, kämpfte mit dessen 120 Elefanten gegen Peithon, den Strategen der Oberen Satrapien, schloß sich Eumenes an, nahm an der Schlacht in Paraitakene teil und wurde nach dem Sturz des Eumenes von Antigonos getötet. Diod. 19,14f. 27. 30. 44. Plut. Eum. 16,3. **2.** Nauarch der Rhodier im röm. Krieg gegen Antiochos III., dessen Friedensangebot er vergeblich befürwortete, schlug 190 v. Chr. Hannibal bei Side und siegte bei Myonnesos. Pol. 21,10, 5. Liv. 37,12,7.9.29,6. App. Syr. 27. Sylloge^{3} 673. **3.** Nauarch der Rhodier 168 v. Chr., wohl Enkel von Nr. 2. Liv. 44,28,3. H. H. Schmitt Rom und Rhodos, 1957, 142,3. H. V.

Eudemos (*Εὔδημος*). **1.** E. von Rhodos. Über den Bios ist wenig bekannt. E. war Schüler des Aristoteles u. mit Theophrast Anwärter auf seine Nachfolge; nach Theophrasts Wahl kehrte E. vermutlich nach Rhodos zurück (Aristot.-Tradition in Rhodos). Nach W. Jaeger u. a. ist Aristoteles' – fragmentarisch erhaltene – »Altarelegie« (darin wohl von Platon die Rede) an diesen E. gerichtet. Als Autor eines E.-Bios wird Damas genannt. – Werke: A) Schriften bes. zur Logik und Physik: *Ἀναλυτικά*; *Κατηγορίαι*(?); *π. λέξεως* (Berührungen mit Aristot. *π. ἑρμ.*), das Galen kommentierte; *π. γωνίας*, eine math. Spezialuntersuchung; wohl mindestens 5 B. *Φυσικά* (wichtig für die Aristot.-Kommentatoren; fast alle Frg. bei Simplikios). Unsicher ist, was die Frg. über zoolog. Mirabilia (bes. bei Ailianos Nr. 2) mit E. zu tun haben.

B) Wissenschaftshist. Werke behandelten in Befolgung aristotel. Ideen und nach der Vorarbeit des Hippias von Elis Geometrie und Arithmetik (Frg. 133 W: hist. Abriß bis Platons Zeit; 140 W: Antiphon und Hippokrates von Chios zur Kreisquadratur; 141 W: Archytas über das Delische Problem), Astronomie, Theologie (?). Der Stoff dieser bes. für die Kenntnis der alten Mathematik wichtigen Schriften war problemgesch. geordnet. – Als einzige wirkliche Nachfolger des Aristoteles versuchten E. und Theophrast, seine Wissenschaft in ihrem ganzen Umfang zu pflegen. In den Schriften zur Logik und Physik schloß sich E. inhaltlich und method. eng an die aristotel. Pragmatien an (für die Logik wohl Anschluß an die nicht überlieferte Spätlehre des Aristoteles) und erstrebte u. a. strengere Systematisierung. Die Überlieferung bezeugt oft Consensus mit Theophrast. E.' Werk wurde grundlegend für die weitere Arbeit des Peripatos. »Exoterische« Schriftstellerei ist für E. nicht belegt. – Zur Frage, was die »Eudemische Ethik« des Aristoteles mit E. zu tun hat, vgl. den Überblick bei Dirlmeier [10]. E., nach Reiner [3] vielleicht Urheber des Titels *τὰ μετὰ τὰ φυσικά*, soll sich auch an der aristotel. Metaphysik redaktorisch betätigt haben; E.' Neffe Pasikles wird als »Verfasser« von Buch *α* bzw. A angegeben. Ob E. der gleichnamige Autor eines *Λινδιακός* (FGrH 524) ist, wissen wir nicht. Die Antike kannte auch Briefe E.s (Theophrast).

Frg. und Komm.: F. *Wehrli* Die Schule des Aristoteles 8, 1955 (dazu *R. Muth*, AAHG 10, 1957, 234ff.; O. *Gigon*, MH 16, 1959, 71); 10, 1959, 100ff. 199.

Lit.: 1. *Überw.-Praecht.*^{12}401 ff. 123 *. 2. *Wehrli* a.O. 3. *H. Reiner*, ZPhilos. Forsch. 8, 1954, 235ff. (vgl. *P. Merlan*, JHS 77, 1957, 87ff. *W. Jaeger* Aristoteles Metaphysica, 1957, 1. *R. Walzer*, Gn 31, 1959, 589). 4. O. *Becker*, Philol. 99, 1955, 313ff. (zu Frg. 140 p. 63,28ff. W.). 5. *I. Düring* Aristotle in the Ancient Biographical Tradition, 1957, 315ff. (Altarelegie; vgl. Gn 35, 1963, 345. *Diehl*, ALG I^{3} 115 f.). 6. *F. Solmsen*, AJPh 82, 1961, 278ff. (zur Physik). 7. *W. Burkert* Weisheit und Wissenschaft, 1962.

Eth. Eud.: 8. *I. Düring*–*G. Owen*, → Eudemos Nr. 2. 9. *D. J. Allan*, in: Aristote et les problèmes de méthode, 1961, 303ff. 10. *F. Dirlmeier* Aristoteles, Eudem. Ethik, 1962, 109ff. 11. *Lesky* GGrL^{2} 610/11. met. *α*: 12. *W. H. Crilly* The Role of Alpha minor in Aristotle's Metaphysics, Diss. Fribourg, 1962. Zum Metaphysikbegriff vgl. *P. Aubenque* Le problème de l'Être chez Aristote, 1962, 21/68.

2. E., von Kypros. Er war ein Freund des Aristoteles, der der Erinnerung an E. den Dialog »E.« (*π. ψυχῆς*) gewidmet hat. Aristoteles (Eud. Frg. 1 W. R.) berichtet von einem Traum, den E. auf einer Reise nach Makedonien in Pherai gehabt habe kurz vor Ermordung des → Alexandros von Pherai (358 v. Chr.); in Erfüllung der Vorhersage, er werde in 5 J. in die Heimat zurückkehren, sei E. vor Syrakus gefallen (353; als Anhänger → Dios: Plut. Dio 22). Den Dialog »E.« hat W. Jaeger zusammen mit dem »Protreptikos« als Zeugen für die platon. Überzeugungen des frühen Aristoteles herangezogen; heutzutage geht die Debatte um Art und Maß des platon. Charakters dieses Werkes (Ideenlehre noch gültig oder nicht?). Platons »Phaidon« war Vorbild des Dialogs, dessen Lehrgehalt von demjenigen der Pragmatie *π. ψυχῆς* doch wohl weit entfernt ist (Unsterblichkeit und Präexistenz der Seele; Jenseitssehnsucht in der Silengeschichte).

Martini, RE VI 895. *W. Spoerri* Prosopographica (ersch.

demn. in MH). Zum Dialog »E.«: Frg. bei *Walzer* 7ff. (Lit.) u. *Ross* 16ff. (s.o., s.v. Aristoteles, 583). *W.Jaeger*, Aristotle², 1948. *W.Theiler* Aristoteles, Über die Seele, 1959, 78ff. *I.Düring–G.Owen* Aristotle and Plato in the Mid-Fourth Century, 1960. *F. Wehrli*, in: Aristote et les problèmes de méthode, 1961, 321ff. *Lesky* GGrL² 598ff. 601.608. *H.J. Easterling*, MH 21, 1964, 73ff. *E.Berti* La filosofia del primo Aristotele, Pubbl. Fac. Lett.e Filos. Padova, 38, 1962, 410ff. u. passim. *J. Pépin* REG 77, 1964, 445ff. 456ff. 473ff. u.ö.

3. E., Peripatetiker, * ca. 100 n.Chr. → Galen nach seiner 1. Ankunft in Rom (am Anfang der Regierung Marc Aurels, wohl 162) kurierte den im 63. Lebensjahr an Quartanfieber erkrankten E., der damals in Rom lebte, und wurde dadurch berühmt (vgl. Gal. *π. τοῦ προγιγνώσκειν πρὸς Ἐπιγένην* [14,605,13ff. K]). E. war mit den vornehmen Kreisen Roms bekannt: Flavius Boethus (PIR² III 140), Sergius Paullus (RE Suppl. VI 818) etc. W. Sp.

J.Ilberg Neue Jb. f. d. kl. Alt. 15, 1905, 286ff. *Martini*, RE Suppl. III 445f. PIR² III 90 (ungenau). *W.Spoerri* Prosopographica (demn. im MH).

4. E., griech. Rhetor unbestimmter Zeit aus Argos (? vgl. WALZ Rhet. 6,384), Vf. einer Slg. *περὶ λέξεων ῥητορικῶν* (vgl. Suda Prooem. und s. *Εὔ.*). Unter seinem Namen sind Slgen. von *λέξεις* (Auszüge?) in versch. Rezensionen erhalten (Cod. Paris. gr. 2635; Laur. 59,38; Vindob. phil. gr. 132), die ihrerseits teilweise Abhängigkeit von der Suda zeigen. H. Gä.

Ta: Eine Gesamtausgabe fehlt. Exzerpte: Anecd. Bekk. 3,1105ff. *K.Rupprecht* Philol.Suppl.15,1,145ff. – Lit.: *Krumbacher* 571. *K.Rupprecht* a.O. 46ff.

5. E., alexandrin. Anatom im 3.Jh. v.Chr., jünger als → Herophilos; widmete sich im Anschluß an diesen bes. der Anatomie der inneren weiblichen Genitalien, der Embryologie und den Drüsen (Pankreas). Auch in der Osteologie hat er, wie Zitate bei → Rufus von Ephesos zeigen, manches klargestellt. **6.** E., Arzt in der 1.Hälfte des 1.Jh. n.Chr., → Methodiker. E. war vor allem an Fragen der Therapie interessiert; er schrieb als einer der ersten über die damals gerade bekannt gewordene Hydrophobie, ihre nosologische Einordnung und Behandlung (Nachrichten bei → Caelius Aurelianus). Ferner verfaßte er, wie z.B. auch sein Zeitgenosse Andromachos, ein pharmakolog. Lehrgedicht. Histor. ist E. interessant als Angehöriger des Kreises um den jüngeren Drusus, den Sohn des Kaisers Tiberius (Tac.ann. 4,3,4.11,2). F. K.

Eudokia. **1.** E., urspr. Athenais, aus Athen, Tochter des Rhetoriklehrers Leontios, getauft als Aelia E., wurde am 7.Juni 421 auf Betreiben der → Pulcheria mit → Kaiser Theodosius II. verheiratet (Sokr. 7,21,8f.; Euagr. h.e. 1,20. Priscus Frg. 8 = FHG 4,94). Seit 423 Augusta, wurde die sehr gebildete und fromme E. zur Konkurrentin der Pulcheria im Einfluß auf den Kaiser, dessen Persersieg von 422 sie in einem Panegyricus gefeiert hatte (Sokr. a. O.). 422 gebar sie → Eudoxia (Nr. 2), vor 431 Flacilla. 438 erfüllte E. das Gelübde einer Pilgerreise nach Jerusalem, spendete dabei viel für die Kirchen und kehrte mit den Reliquien des Stephanus nach Constantinopel zurück (Euagr. h.e. 1,20/22. Theophan. a. 5927; Marc. Comes a. 439 = Chr.min.II 80). Nachdem ihr Einfluß bei Hof mit dem Sturz ihres Günstlings, des hochgebildeten praefectus urbi Cyrus (Consul 441) schwand, verließ E. sehr bald – wohl 443 – die Hauptstadt und blieb bis zu ihrem Tode im J. 460 in Jerusalem. Es bleibt ungeklärt, ob dieser Rückzug freiwillig erfolgte oder durch Hofintrige erzwungen war. E., die in Jerusalem bis 455 mit den Monophysiten sympathisierte (Leo Magnus epist.117. 122. Cyrill v. Skythopolis vita Euthymii 63ff.), ließ dort u.a. eine Stephanuskirche errichten und die Stadtbefestigungen wiederherstellen (Euagr. h. e., 21/22. Zon.13,23). In Jerusalem dürfte E. auch die meisten ihrer hexametrischen – nur fragment. erhaltenen – Gedichte abgefaßt haben, so das über die Märtyrer Cyprian und Iustina (Phot. bibl.184) und die Erzählungen des NT. über das Leben Christi enthaltenden Homercentonen (*Ὁμηρόκεντρα*; Zon. a.O.).

Ausg. *A.Ludwich* Eudociae Augustae Procli Lycii Claudiani reliquiae, 1897. *Migne* PG 85,831ff. Lit. *F.Gregorovius*, Athenais, 1882 (idealisierend). *H.Leclercq*, Dict. d'archeol. chrét. 14, 1939, 166ff. *G.Downey* A history of Antioch in Syria, 1961, 450f.

2. E., Enkelin von Nr.1, Tochter der → Eudoxia (Nr.2) und Valentinians III.; * 439, 455 mit Palladius, dem Sohn des Kaisers Petronius Maximus, verheiratet, aber schon im Juni 455 mit der Mutter durch → Geiserich nach Afrika entführt. Geiserich verheiratete sie 456 seinem Sohn Hunerich, mit dem sie seit 445 verlobt war, um so das Vermögen Valentinians III. fordern zu können (Prisc. Frg. 29f. Ioh. Ant. frg. 204. Prok. 3,5). E. gebar einen Sohn Hilderich, entfloh aber nach 16 J. nach Jerusalem, wo sie bald starb und neben ihrer Großmutter in der Stephanuskirche beigesetzt wurde (Victor Vitensis 3,4,9. Niceph. h.e. 5,11f.). A. L.

Chr.Courtois Les Vandales et l'Afrique, 1955.

Eudore (*Εὐδώρη*). Name einer Okeanide, Hes.theog. 360, einer Nereide ebd. 244, einer der Hyaden, Töchter des Atlas und der Pleione, Hes. frg.14 Rz. Hyg.fab.192; astr. 2,21. H. v. G.

Eudoros (*Εὔδωρος*). **1.** Einer der 5 Myrmidonenführer unter Achilleus, dessen Abstammung von Hermes und Polymele und dessen Erziehung beim Großvater Phylas Il.16,179ff. ausführlich berichtet wird. Seine Eignung zum Kampfe wird stark betont, von seinen Schicksalen aber schweigt die Ilias. Also eine vorhom. Sagengestalt; der Name läßt an eine Hypostase des Hermes denken. Spätere wissen von seinem Tod beim 1. Zusammenstoß des Patroklos mit den Achaiern, Eustath. Od. 1697,56. H. v. G.

Kullmann H(ES 14) 126.132f.

2. E. von Alexandreia, platon. Philosoph um 35 v.Chr., von → Strab. 17,790 als sein Zeitgenosse bezeichnet, von → Areios Didymos benutzt. Von seinen Werken wird nur ein Titel kenntlich: vgl. Stob. ecl. 2,42,7 W. *διαίρεσις τοῦ κατὰ φιλοσοφίαν λόγου*. Außerdem werden E.' Lehrmeinungen rund 12 mal zitiert. Aus ihnen wird E. kenntlich als ein Platoniker, der aus der Konkordanz von 4 Platon-Stellen das Postulat *ὁμοίωσις θεῷ* zur *τέλος*-Lehre der Platoniker erhob; im Unterschied zu → Antiochos von Askalon gelang E. ein teilweiser Nachvollzug von Platons Transzendental-Philos.; er stand mit → Pythagoreern in Verbindung, welche die Gegensätzlichkeit von Eins und Vielheit durch Ansatz einer höheren Eins überwanden; darüber E. bei Simpl. in Aristot. phys. 181,10 ff. In den Streit um die Auslegung des Timaios griff E. ein, indem er sich mit → Krantor gegen → Xenokrates' Lehrentscheidung wandte; dazu Plut. an procr. 1013 b und 1019 e. In Aristoteles' Metaphysik nahm E. eine kühne Textänderung vor, durch welche Platon als Geheimlehre eine Zwei-Prinzipien-Lehre, mit Betonung des Einen, zugeschrieben wurde, Alexander in met. 59,7. Im Unterschied zur Mehrzahl der nachmaligen Platoniker übte E. Kritik an der Kategorien-Lehre. Trotz allzu schmaler Bezeugung muß E. als sehr wichtige Erscheinung zu Beginn des erneuerten Platonismus gelten. Aus den spärlichen Notizen über E. läßt sich erkennen, daß man in Alexandreia tiefer in Platons Erbe eindrang, als das der zeitgenössischen → Akademie zu Athen möglich war. H. D.

H. Dörrie Der Platoniker E. von Alexandreia, H 79, 1944, 25–39.

Eudoxia. 1. Aelia E. (CIL III 736), Tochter des Franken → Bauto, seit 395 Gemahlin des Kaisers → Arcadius; sie gebar ihm 397 Flacilla, 399 → Pulcheria, 400 Arcadia, 401 den späteren Kaiser → Theodosius II., 403 Marina (Chr. min. II 75.76. 79). Seit 400 Augusta, beherrschte sie ihren Mann weitgehend, vor allem in Fragen der Innen- und damit zugleich der Religionspolitik. Ihrerseits ließ sich E. von den Eunuchen und den Damen des Hofes beeinflussen (Zos. 5,24,2). Sie unterstützte die antigermanischen Kräfte, war streng orthodox, spendete viel für die Kirche und ließ Arcadius scharf gegen Heiden und Häretiker vorgehen (Sokr. 6,8. Marc. Diac., vit. Porph. 36 ff. 51.53). Dem Bischof Iohannes Chrysostomus war E. zunächst wohlwollend, verfeindete sich aber dann mit ihm, vor allem als der Bischof sie und ihre Damen offen angriff (Pallad. dialog. 3 ff. = MIGNE PG 47,14 ff. Sokr. 6,10.14 f.). E. hatte wesentlichen Anteil daran, daß Ioh. Chrys. im September 403 und, nachdem sie sich vorübergehend mit ihm ausgesöhnt hatte, im Frühjahr 404 abermals abgesetzt und verbannt wurde (Sokr. 6,16 ff. Pallad. a.O. 9 f. Ioh. Chrys. *ἐπανελθόντος ὁμιλία* = MIGNE PG 52,440 ff.). Am 6. Oktober 404 starb E., wahrscheinlich an den Folgen einer Fehlgeburt, (Sokr. 6,19).

Mz. *R. Delbrueck* Spätantike Kaiserporträts 1933, 101 f.

2. Licinia E., * 422, Enkelin von Eudoxia Nr. 1, Tochter → Theodosius' II. und der → Eudokia (Nr. 1), verheiratet seit 437 mit → Valentinian III. (Chr. min. 1,475. 2,75 f. 79), seit 439 Augusta (Chr. min. 1,30); Töchter: → Eudokia (Nr. 2) und → Placidia (Prisc. frg. 29 = FHG 4,104). Wie weit E. neben ihrer Schwiegermutter Placidia Einfluß auf Valentinian gewann, ist nicht zu klären. In Rom, wo sich E. seit 439 vermutlich öfters, von 450–455 ständig, aufhielt, stiftete sie die Kirche S. Pietro in vincoli (DESS. ILS 819. Lib. Pontif. I 508.512). Im J. 455 zwang sie Petronius Maximus, der Mörder ihres Mannes, zur Heirat (Chr. min. 1,484. 2,27. Prok. 3,4,36 f.). Schon im Juni 455 entführte → Geiserich, den sie angeblich nach Italien gerufen hatte, E. mit ihren Töchtern nach Afrika (Prok. 3,5). Erst im J. 462 erreichte man die Auslieferung nach Constantinopel (Prok. a.O. Euagr. h.e. 2.7. Prisc. frg. 24.29). Aus späteren J. ist nichts mehr bekannt. Mz.: COHEN emp. 8,218. A. L.

Stein I.

Eudoxios. 1. * um 300, † 370 n.Chr., wurde nach 330 Bischof von Germanicia (Euphratensis), 358 von Antiochia, 360 von Constantinopel. E. galt schon um 325 als Arianer (Athan. Hist. ar. 4), befolgte aber meist einen gemäßigten Arianismus. Starken Einfluß gewann er auf Kaiser → Valens, den er zu einer antiorthodoxen Kirchenpolitik bestimmte (Sokr. 4,1.9.13 f. Theodoret. h.e. 2,25. 4,12). A. L.

2. E., der Großvater des von Justinian in die Kompilationskommission berufenen Anatolios (vgl. Const. Tanta *Δέδωκεν* § 9), gehörte zu den Professoren der Beryter Rechtsschule des 5. Jh., die in den Basilikenscholien von Juristen des 6. Jh. als *οἱ ἐπιφανέστατοι, οἱ τῆς οἰκουμένης διδάσκαλοι, οἱ παλαιοί* und ähnlich, z.T. als *ἥρωες* bezeichnet werden. E. wird in den Scholien siebenmal zitiert; 3 dieser Stellen handeln vom Vergleich. H. St.

Wenger Die Quellen des röm. R., 1953, 623 f. u.ö. mit weit. Lit. *Scherillo* Art. Eudossio, Noviss. Dig. ital. VI, 1960, 1036. *Schulz* Gesch. der röm. RWiss., 1961, 349.

Eudoxos (*Εὔδοξος*). **1.** Von Knidos (ca. 391 – 338, nach Apollodor früher), Sohn eines Aischines, Astronom, Mathematiker, Arzt, Philosoph und Gesetzgeber. Studierte Math. b. → Archytas, Medizin b. → Philistion, kam mit 23 J. mit dem Arzt Theomedon, nach Athen und hörte Vorlesungen u. a., nach → Sotion, b. Platon. Ging dann auf Kosten knid. Freunde mit einem Empfehlungsschreiben des Agesilaos an König → Nektanebos nach Äg. zusammen mit dem Arzt → Chrysippos. Lebte 1 ½ J. unter Priestern und schrieb die kalendar.-astron. Schrift Oktaeteris. Nach Lehrtätigkeit in Kyzikos, am Marmara-Meer und am Hofe des → Mausolos Schulgründung in Athen. Nachrichten über Feindschaft zwischen E. und Platon beruhen wohl auf Dramatisierung ihrer wissenschaftlichen Gegensätze (in der Ethik: Aristot. eth. Nic. K 2 1172b 28, in der Math.: Plut. Marc. 14,9ff.). Über seine Heimatstadt hinaus hochgeehrt. Soll Hundedialoge geschrieben (nach → Eratosthenes) oder aus dem Äg. übers. haben (v. BISSING, F. und F. 25, 1949, 228, denkt an Tiergespräche im äg. Sonnenmythos, z.B. Pap. Brit. Mus. 274). Hielt Vorlesungen über Theologie, Kosmologie und Meteorologie. Schrieb viele und gute Lehrbücher. Seine ἀκμή nach Apollodor Ol. 103 (368–365). Bei der üblichen Rechnung fiele sein Geburtstag also noch ins Ende des 5. Jh. G. DE SANTILLANA, Isis 32, 1940, 248–262 (weitere Lit. dort) bewies aber, daß ein Empfehlungsschreiben des Agesilaos an Nektanebos nur 365 hist. denkbar war. Soweit Diog. Laert. 8,86–91, der ihn unter die Pythagoreer einreiht und ihn (90) als Begründer der Theorie der Kegelschnitte (wörtlich: der Kurven) rühmt.

Aus der Schrift über Proportionen (π. ἀναλογιῶν) stammt Euklids El. 5 (schol. Eucl. Bd. 5,280, 8 Heib.). Weiter dürften El. 6, Ähnlichkeitslehre, und 12, Kreis- und Kugelinhalt, von E. entlehnt sein. Die exakte Exhaustionsmethode der Inhaltsbestimmungen nicht gradlinig begrenzter Fig. ist jedenfalls durch Archimedes (z.B. Op. Bd. 2,430,2 H.) für E. bezeugt. O. BECKER (Quell. Stud. Gesch. Math. 3, 1936, 236f. und 370f.) beweist, daß E.s Logik und Axiomensystem selbst den Forderungen von Brouwers Intuitionismus gerecht wird. Dazu auch J. HJELMSLEV, Centaurus 1,150,2–11.

Das del. Problem (Würfelverdoppelung, allg. Auffinden zweier mittlerer Proportionalen) hat E. durch sich schneidende Kurven (geom. Örter) gelöst (Eutok. In Archim. de Sphaer. et Cyl. Bd. 3, 60,11 Heib.). Das Verfahren kennen wir nicht, wissen aber aus Plut. Marc. 14,9ff., daß E. ähnlich wie Eratosthenes neben diesem abstrakt math. Verfahren auch einen Apparat zur approximativen Lösung desselben Problems konstruierte.

Die pythagor.-platon. Metaphysik forderte, daß immerwährende Bewegung nur gleichförmig rotierend sein könne. So war die Aufgabe gestellt, die komplizierte Bewegung der Planeten auf Kombinationen von Rotationen zurückzuführen. E. löste das Problem (Aristot. metaph. *Λ* 8,1073 b 17) durch das System der homozentr. Sphären, beschrieben von Simpl. in Arist. cael. S.488,18 und 493,4 bis 497,5 Heib., rekonstruiert zuletzt von O. NEUGEBAUER, Scr. math. 19, 1953, 225–229. Schemat.: Eine Kugel K_1 rotiere mit der Geschwindigkeit $+v$ um ihre Achse A_1. Ein Punkt P auf ihrem Äquator beschreibt für einen Beobachter im Inneren Kreise. K_1 liege konzentrisch in der Kugel K_2 und rotiere wie oben relativ zu K_2, während K_2 um A_2 ungleich A_1 mit der gegenläufigen, aber gleichgroßen Geschwindigkeit $-v$ rotiere und A_1 mitnehme. P beschreibt jetzt eine 8förmige Fig. (Hippopede). K_2 werde von K_3 so mitgenommen, daß die 8-Fig. in Richtung ihrer Längsachse umläuft. Bei entsprechend gewählten Geschwindigkeiten und Achswinkel A_1A_2 wird P mit period. Breitenbewegungen und Rückläufigkeiten umlaufen, entsprechend der Bewegung der Planeten um den Zodiacus. Eine 4. Sphäre bringt das System in d. tägl. Bewegung des Himmels.

Der unter dem Titel Eudoxi Ars Astronomica bekannte, auf Papyrus erhaltene (ed. BLASS, Festschr. Univ. Kiel 1887) astronom.-kalendar. Traktat ist keinesfalls von E., wohl aber benutzen sehr wahrscheinlich Teile davon ebenso wie die einschlägig. B. des Autolykos und Geminos die Lehrsätze des E.

Über Geographie hat E. sowohl deskriptiv-hist. wie math.-astronom. gehandelt (H. BERGER Gesch. der wiss. Geogr. bei den Griech.², Lpz. 1903, 246. Strab. 1,1. 10,465 Cas. Agathem., GGM 2,471). Die Kugelgestalt der Erde und das Fremdlicht des Mondes sowie Wendekreise, Äquator, Pole und Meridian sind für ihn wohlbekannt und unbestritten. Das Axiom des Columbus, Indien sei mit W.-Kurs auf dem Atlantik zu erreichen, hat Aristot. (cael. 2,14 298a 9) höchst wahrscheinlich von E.

Ethik: Die Freude (ἡδονή) war für E. das höchste Gut (H. KARPP, phil. Diss. Marb. 1933). W. SCHADEWALDT (Satura, B.-Baden 1952, 103 bis 129) zeigte, daß vom *K* der eth. Nic dem E. mehr gehört, als Aristot. sagt (aber: Wenn das Übrige von E. stammt, kann 1175 b 33 [ἡδονή = ἐνέργεια] nicht von ihm sein). Damit wies Schadewaldt die enge Verbindung zwischen E.' Naturwiss. und Moralphilos. nach. Von E.' Metaphysik weiß man, daß er auch hinsichtlich der Ideen von Platon stark abrückte. Eine geglückte Konjektur O. BECKERS zu Aristot. metaph. *A* 9 991 a 14 verschafft Einblick in die Kontroverse und ihre Beziehungen zur phys. Farbenlehre und zur Math. (a.O. 389–410). Den stärksten Nachhall haben E.' Phainomena gefunden, die Aratos in dem beschreibenden Teil seiner Phain. von 19–732 auf Bestellung des Königs → Antigonos Gonatas in Hexameter übertrug (V. Arati S.53, 47 Biogr. Gr. min. Westermann) und unter deren zahlreichen Kommentaren vor allem der des Hipparchos (ed. Manitius, Lpz. 1894) sich eng an E. anschließt (E. MAASS, Aratea, Phil. Unt. 12, Bln. 1892, 279ff.).
J. M.

B.L. van der Waerden Erwachende Wiss., Basel 1956, 292 bis 313. *O. Neugebauer* Exact Sciences in Antiquity, Providence 1957. Weitere Lit. dort.

2. E., von Rhodos, schrieb Zeitgesch. (ἱστορίαι). Er ist wohl identisch mit dem Vf. von περίπλοι (die vielleicht ein Teil des Geschichtswerkes waren). Er wirkte nach 278/77 und vor 200 v. Chr.
M. v. A.

FGrH II Nr. 79.

3. E. von Kyzikos, griech. Seefahrer, unternahm im Dienste der Ptolemäer und auch aus eigener Initiative gegen Ausgang des 2.Jh. v.Chr. große Fahrten nach Indien, O.- und W.-Afrika. Bemerkenswert ist dabei die Angabe, E. sei an der Küste O.-Afrikas auf ein Wrack gestoßen, das sachkundige Äg. als von einem gaditan. Schiff stammend erkannt hätten, ein Beweis für die Möglichkeit der Umfahrung Afrikas. Seit dem Bericht Herodots (4,42) über die im Auftrage Nechos unternommene Fahrt der Phoiniker trat jedenfalls durch E. erstmalig wieder das Problem der Umfahrung Afrikas im Alt. in den Vordergrund. E. wird auch neben → Hippalos als Entdecker der Monsunwinde betrachtet (KORNEMANN-BENGTSON: Weltgesch. des Mittelmeerraumes 1,374). Hauptquelle für E. ist Strab. 2,98–99, weitere Angaben bei Mela 3,90.92. Plin.nat. 2,169. Alle Autoren gehen auf gute Primärquellen zurück (Poseid. für Strab. und für Mela und Plin. ein geogr. Werk des Nepos). Ob dem E. die Umfahrt gelungen ist, muß offenbleiben. Nach Strab. erscheint dies fraglich, aber nicht nach Mela und Plin. Beide berichten, wenn auch kurz, E. sei, wie die Phoin., vom Arab. Meerbusen (h. Rotes Meer) aus gefahren und bis Gades (Cadiz) gelangt. H. T.

RE VI 929–930 (E. Nr. 6). *J.H.Thiel* E. Cyzicus, Mededeel. Nederl. Akad. Afd. Letterkde. N.R. 2,8, 1939.

Euenor. Arzt im 4.Jh. v.Chr. in Athen (s. IG II 186.187), wahrscheinlich Schüler des → Praxagoras (F.STECKERL The fragments of Pr. and his school, Leiden 1958, erwähnt ihn nicht). E.s medizin. Anschauungen (z.B. über Fieber, oder sein Test der Konzeptionsfähigkeit [s. Soran CMG IV p. 24,24 Ilberg]) gleichen jedenfalls denen des Praxagoras und seiner Schule. An Werktiteln von E. kennen wir *θεραπεῖαι* (mindestens 5 B.); darin scheint er u. a. auch über Heilquellen gehandelt zu haben. F. K.

Euenos (*Εὔηνος, Εὐηνός*). **1.** Sohn des Ares und der Demonike oder Sterope, Vater des → Epistrophos (3) und der → Marpessa. Deren Freier schlägt er alle im Wagenrennen und schmückt die Palastmauern mit ihren Köpfen, um weitere Bewerber abzuschrecken. Dem Entführer → Idas jagt er nach, holt ihn aber nicht ein und stürzt sich deshalb in den Fluß Lykormas, der seitdem E. heißt. Hom.Il. 9,556 ff. mit Sch., das auf Simonides und Bakchylides hinweist. Apollod.1,59ff. Plut.parall.min. 40. H. v. G.

2. E., ein Epigrammatiker des Philippos-Kranzes (Anth.Pal. 4,2,13), aus Askalon, wenn ihm 9,75 (auch inschr. neben einem Wandgemälde in Pompeii, EpGr 1106) gehört. Innerhalb der Reste des Philippos-Kranzes steht 9,251. Wie weit die übrigen den Namen E. tragenden Epigramme demselben Verfasser gehören, ist unsicher. R. K.

3. E. von Paros. Sophist und Dichter (vgl. → Agathon, → Kritias, → Likymnios), um 399 in Athen (Plat.apol. 20b; Phaid. 60d/61c); nach Plat.Phaidr. 267a Redetechniker (*ὑποδήλωσις, παρέπαινοι*; E. habe auch *παράψογοι* in Verse

gefaßt). Die erhaltenen poet. Frg. lehrhaften Inhalts (bes. in eleg. Form; auch stich. Hexameter) gehören wohl alle diesem E.; einiges in der → Theognissammlung (Simonidesgedichte) hat man E. zugeschrieben (467/96, wo v. 472 ~ Frg. 8; 667/82. 903/30. 1345ff.). Bei Eratosthenes (FGrH 241 F 3) war die Rede von 2 parischen Elegikern E., von denen nur »der jüngere« bekannt sei. Mit dem Sophisten identifiziert man oft den Artemid. Oneir.1,4 erwähnten Erotiker E. (*ἐν τοῖς εἰς Εὔνομον ἐρωτικοῖς*). Über den (die) Epigrammatiker E. (Anth.Pal.) s. Nr.2. W. Sp.

Frg.: *Th.Bergk*, PLG^4 2, 1882, 269ff. (Testimonia). *E. Diehl*, ALG 1^3, 1949, 92ff. (Lit.). *L. Radermacher*, Artium Scriptores, 1951, 127f.

Lit.: *Blass* Att. Bereds. 1,262. *R.Reitzenstein*, RE VI 1909, 976. *K.Preisendanz* Zu E. v. Askalon, Philol. 75 (29), 1919, 476ff. *Zeller* PhdGr. 1,2,1324f. *Schmid-Stählin* 4,474f. (Lit). *A.Garzya*, E., GIF 6,1953, 310ff. *F.Jacoby*, FGrH 556 Komm., Anm. 5. *C.M.Bowra* Greek Lyric Poetry^2, 1961, 358^3 (ungenau). Theognis, ed. *D.Young*, 1961, ad locc. citt.

4. E., ein bedeutender und wasserreicher Fluß Aitoliens, am West-Abhang des → Korax (h. Vardusia) entspringend und in den Golf von Patras mündend, h. Phidaris; fast ganzer Lauf außer der z.T. versumpften Mündungsebene in engen Schluchten. Strab.7,327. 10,451. Dion.Call. 61 (GGM I 240). [Plut.] de fluv. 8. E. M.

Philipps.-Kirst. 2,304.307.313ff.

Euergetes (*εὐεργέτης*). »Wohltäter«, urspr. profaner Ehrentitel für verdiente Männer, Fürsten (z.B. Ptolemaios III. Euergetes) und Völker (die Römer als *κοινοὶ εὐεργέται* Pol. 31,10,7. H. VOLKMANN, H 82, 1954, 467f.). Ältester Beleg Hdt. 8,136 (480 v.Chr.), weitere vor allem inschr. Nachweise J.OEHLER, RE VI 978. Zu den bürgerlichen Ehren traten bald kultische. Aristot.rhet. 1,1361a. Götter wurden selten so benannt, z.B. Dionysos nur bei Hesych. *εὐεργέτης*. E.SKARD Zwei religiös-politische Begriffe: Euergetes – Concordia, 1932. Zur hellenistischen Auffassung des Königs als Euergetes W.SCHUBART, APF 12, 1937, 14ff. NILSSON, GgrR 2^2, 1961, 183. H. V.

Eugamon (*Εὐγάμων, Εὐγάμμων*). Testimonia, Fragmente [2],2,185ff. Nach Prokl. Chrestom. II: Vf. der Telegonia; Eus.Ol. 53 (568–565). [2],185,8 A 3 neben E. auch Musaios als Vf. genannt. Vermutlich 3 alte Kleinepen, später vereinigt [1],70ff. 1. Reise des Odysseus nach Elis. 2. Reise nach Thesprotien wegen der Weissagung des Teiresias, Od.11,121 (Thesprotis). 3. Rückkehr nach Ithaka, von seinem Sohn (mit Kirke) Telegonos unerkannt getötet. H. Vr.

1. *A.Hartmann* Unters. über die Sagen vom Tod des Odysseus, Münch. 1917. 2. *E.Bethe* Homer 2, Lpz. ^{2}1929. 3. *R.Merkelbach* Unters. zur Odyssee, Zet. 2, 1951. 4. *A. Severyns* Ulysse en Elide, AC 31, 1962.

Euganei (NISSEN It.Ldk. 1,486f.). **Ital. Volk,** das seine Wohnsitze zwischen Alpen und Adria den Venetern räumen mußte (Liv. 1,1,3. Serv. Aen. 1,242: König Velesus). Cato frg. 41 Peter zählt 34 *oppida* auf; ob *Trumplini* und *Camunni* dazugehören, läßt sich aus Plin. nat. 3,134 nicht sicher erkennen. Verona (Plin. 130), Aponus (Lucan. 7, 193), Aquileia (Sil. 8,605. 12,216. Martial. 13,89,1), Altinum (Martial. 4,25,4. 10,93,1?), Patavium (Iuv. 8,15) galten als urspr. euganeisch. Auffällig ist die Erhaltung des *eu*-Diphthonges im Namen (ALTHEIM Gesch. der lat. Sprache 108); Lokalisierung und Gesch. unsicher, während der Name der Monti Euganei bei Este modern ist. G. R.

Eugenios. 1. Sohn des Trophimos aus Augustopolis (Phrygien), angesehener griech. Grammatiker des 5. Jh. n. Chr. (*πρεσβύτης* z.Z. von Anastasios I.), als Professor in Konstantinopel Vorgänger des Steph. Byz. (vgl. diesen s. *᾿Ανακτόριον*. Suda s. *Εὐ.*). Er behandelte die Metrik der Chorlieder der att. Trag. (aus 15 Dramen) und verfaßte eine *Παμμιγὴς λέξις*, die z.B. für die Suda benutzt ist. H. Gä.

2. E. Flavius, römischer Usurpator 392–394. E., Christ, Lehrer der Rhetorik, ca. 392 magister scrinii, wurde am 22. August 392 durch Arbogast zum Augustus erhoben. Stets von Arbogast gelenkt, suchte er zunächst Verständigung mit → Ambrosius und Kaiser Theodosius (Ambr. epist. 57. Zos. 4,54f. Ioh. Ant. frg. 187 = FHG 4,609. DESS. ILS 790). Von Theodosius nicht anerkannt, verbündete sich E. 393 in Italien mit den heidn. Senatoren unter der Führung des Nicomachus → Flavianus. Die Hoffnungen der heidn. Reaktionäre, deren Denken sich bes. in der bald nach 395 entstandenen Historia Augusta widerspiegelt, wurden zunichte, als E. am 5./6. September 394 am Frigidus geschlagen und getötet wurde (Sokr. 5,25. Rufin. h.e. 11,33. Oros. 7,35). A. L.

W. Hartke Röm. Kinderkaiser, 1952, bes. 232ff. *J. Straub* RACh s.v. Eugenius *Stein* Gesch. I.-Mz.: *Mattingly* RIC IX.

3. Bischof von Karthago seit 480/81, † um 505 (Vict. Tonn. chron. 2 MGAA 11,194,7) im Exil (Albi in Gallien nach Greg. Tur. Franc. 2,3. 44,16 K.-L.). Er verfocht die kath. Orthodoxie unter der Herrschaft der arian. Vandalen während blutiger Glaubensverfolgungen (Hauptquelle Victor von Vita 2 und 3). Seine Wahl war nach 24jähriger Vakanz des Bischofsstuhles als polit. Zugeständnis an Kaiser Zenon geduldet worden. Schon 484 aber wurden die kath. Bischöfe verjagt. Unter König Gunthamund kehrte E. 487 zurück, wurde jedoch nach dem Regierungsantritt Thrasamunds (496) endgültig vertrieben. Ps. Gennad. vir. ill. 97 nennt ihn als Vf. mehrerer Schriften. Erhalten sind durch Zit. 2 Briefe an König Hunerich (Vict. Vit. 2,41f.) und an die Gläubigen von Karthago (Greg. Tur. Franc. 2,3). Der Liber fidei catholicae (Dogmat. Manifest im J. 484) ist von anderen Bischöfen unterzeichnet, aber nach Ps.-Gennadius von E. verfaßt (Vict. Vit. 2,56–101).

Christian Courtois Les Vandales et l'Afrique, 1955. *A.-M. La Bonnardière*, Dict. d'histoire et de géographie ecclésiastiques 15, 1361f.

4. E., Bischof von Toledo → Dracontius. O. H.

Eugippius. Abt von Castellum Lucullanum bei Neapel, † nach 533. Cassiod. inst. 1,23,1 erwähnt ihn als Vf. einer umfangreichen Slg. von Exc. aus Augustinus. Wichtige Quelle für die Gesch. der österr. Donauländer ist das 511 geschriebene Commemoratorium über das Leben des Klosterpatrons, des hlg. → Severinus. E. hatte in Noricum sich Severinus († 482) angeschlossen und 488 an der Aussiedlung der röm. Bevölkerung und der Überführung der Reliquien des Severinus nach Italien teilgenommen. O. H.

Ta.: *Pius Knöll*, 1885–1886, CSEL 9. Commemoratorium, *Th. Mommsen*, 1898, MGSS. *Rud. Noll*, 1963^{2} (lat.-dt. mit Komm.). *Schanz-Hos.* 4,2,586–588. *Bardenhewer*, GAL 5, 220–224.

Eugraphius. Lat. Grammatiker, entweder um die Wende des 5. oder spätestens um die Mitte des 6. Jh. n. Chr., jedenfalls nach der Herstellung der jetzt vorliegenden Redaktion des Terenz-Kommentars des Aelius Donatus, die er benutzte, Vf. eines auf uns gekommenen Kommentars zu den Lustspielen des Terenz. Dieser hat einen rhetor. Charakter und ist in mancher Hinsicht dem Vergil-Kommentar des Ti. Claudius Donatus ähnlich. W. Str.

Ta.: *Wessner*, Donati Comment. 3,1, Lpz. 1908. Vgl. *Wessner*, RE VI 990f. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3^{6} §482,3. *Dziatzko-Hauler* Terenz Phormio^{4} 29f.

Euhamerion s. Alexanor

Euhemeros (*Εὐήμερος*) von Messene, stand 311–298 im Dienste des Königs → Kassandros. E. verfaßte ein nachmals berühmtes Buch mit dem Titel *ἱερὰ ἀναγραφή*. Von der äußeren Handlung her gesehen, stellt dieses B. einen Reiseroman dar; seinem Inhalt nach ist es eine Staats-Utopie, muß also eng mit → Xenophons Kyrupädie und → Platons → Atlantis zusammengehalten werden. Zwei Exzerpte bei Diodor, 5,41–46 und 6,1 [letzteres eine von → Eusebios von Kaisareia erhaltene Epitome], dazu viele einzelne Erwähnungen unterrichten über seinen Inhalt; es war so wichtig, daß → Ennius es ins Latein. übersetzte; die Zitationen lat. Kirchenväter, namentlich → Lactanz', beruhen hierauf. → Kallimachos im Zeus-Hymnus v. 8 polemisiert scharf gegen die *ἱερὰ ἀναγραφή*, für deren Abfassung damit der t. a. qu. gegeben ist.

Das B. enthielt den Bericht einer romanhaften Reise des E. in das Weltmeer des O.: In diesem ö. Meer, das → Alexander zu erforschen sich versagen mußte, entdeckt E. eine Inselgruppe, deren Haupt-Insel Panchaia E. genauer beschreibt. Sein eigentliches Interesse galt dem Staatswesen von Panchaia; es war von 3 Phylen der dortigen Bewohner und von der Rolle der Priesterschaft die Rede. Eine heilige Inschr. – *ἱερὰ ἀναγραφή* – auf goldener Stele enthielt als Grundgesetz des

Staates von Panchaia die für alle Zukunft vorbildlichen Taten der ersten Könige von Panchaia: → Uranos, → Kronos und → Zeus. Diese Herrscher ragten freilich *ἰσχύϊ καὶ συνέσει* unter den übrigen Menschen hervor; aber dank ihrer klugen Politik wurden sie allerorten als *βασιλεῖς* verehrt und stiegen so zum Rang von Göttern auf. Die göttlich-königlichen *res gestae* waren so sehr Mittelpunkt des Werkes, daß es von dieser *ἱερὰ ἀναγραφή* den Titel erhielt.

Die sogleich einsetzende Polemik warf E. vor, die Götter zur Menschlichkeit herabgewürdigt zu haben; das irreführende Schlagwort »Euhemerismus« bezeichnet ein Prinzip rationalisierender Mythenerklärung, die es vor und nach E. gegeben hat. Diese Polemik, die E. sogleich unter die *ἄθεοι* einreihte, ging freilich an der Absicht seines Werkes vorbei. Zweifellos wollte dieses nicht zur Mythenerklärung beitragen. Sondern es wollte, wie in dieser Art Literatur üblich, ein Beispiel geben: Es konnte als ein Leitfaden gelesen werden, wie ein König auf Grund seiner *εὐεργεσία* zu göttlichen Ehren aufsteigt (und tatsächlich ist es von den Beratern des Königs Antiochos von Kommagene so gelesen worden). Zugleich enthielt es die Rechtfertigung für den Herrscherkult, der eben erst in das Bewußtsein der Griechen trat: Wenn Uranos, Kronos und Zeus ihre göttliche Ehre als *εὐεργέται* und *σωτῆρες* erhalten hatten, warum nicht auch die *εὐεργέται* und *σωτῆρες* der polit. Gegenwart? Sehr zu Unrecht ist die polit. und die aktuelle Zielsetzung des Buches durchweg verkannt worden; es enthielt einen wichtigen Beitrag zu einer für Griechen akzeptablen theoret. Begründung des Herrscherkults. H. D.

Frg.: G.*Vallauri*, con introduz. e comment., 1956. *F. Jacoby*, FGrH 63 – kein Kommentar.

Lit.: *P. van Gils* Quaestiones Euhemereae, 1902. *H. Taeger* Charisma 1, 395f. *H.F. van der Meer*, E. v. Messene, Diss. Amsterd. 1949. *H. Dörrie* Der Königskult des Antiochos von Kommagene, Abh. Akad. Gött. 3,60, 1964, 218–224.

Eukleia (*Εὔκλεια*). a) Kultname der Artemis als Hegerin des Landes und der Familie (Soph. Oid.T. 161), bes. in Boiotien und Lokris, Plut. Arist. 20. Paus. 9,17,1. Feste (*τὰ Εὔκλεια*) in Korinth (Xen. hell. 4,4,2) und Delphi (Sylloge^2 438, 64). b) Selbst. Gottheit gleicher Funktion, in Athen (Paus. 1,14,5) neben → Eunomia (IG III 277. Bakchyl. 13,183ff. [2],110f.). Nach NILSSON, Eranos 50, 1952, 34, aus a) entstanden (s. jed. [2], 115); es können aber auch a) und b) auf ein älteres boiot.-lokr. Lokalnumen zurückgehen (WILAM. GldH 1,180), das vielleicht chthon. Bindungen besaß ([1],6ff.; s. aber [2],113) und mit den epichor. Heroinen Alkis und Androkleia (Paus. a.O.) eine charitenähnliche Trias bildete (vgl. H. HEYDEMANN Vasenslg. Mus. Naz. Neap. 708. [2],119ff.). W. F.

1. *M. Guarducci*, SMSR 14, 1938, 1ff. 15, 1939, 58ff.
2. *R. Hampe*, MDAI(R) 62, 1955, 107ff.

Eukleidas (*Εὐκλείδας*). Agiade, Sohn des spartanischen Königs Leonidas II. BELOCH, GG IV^2 2, 1927, 162. Sein Bruder, König Kleomenes III., erhob E. nach Ermordung des Archidamos 227 v. Chr. zum König. Plut. Cleom. 11,5. Paus. 2, 9,1. Seine Taktik führte zur Niederlage bei Sellasia 222, in der E. fiel. Pol. 2,65,9.67.68,3ff. Plut. Cleom. 28,3.6f.; Phil. 6,5. J. KROMAYER Antike Schlachtfelder 1, 1903, 236f. H. V.

Eukleides (*Εὐκλείδης*). **1.** Athen. Archon 403/02 v. Chr. (Diod. 14,12), während dessen Amtszeit in Athen auf Antrag des Archinos das ionische Alphabet eingeführt wurde (JUDEICH, RE II 541). Fr. Kie.

2. E., aus Megara (Cic. Ac. 2,129, anders Alex. Polyh. b. Diog. Laert. 2,106), lebte etwa 450–380, war Schüler des Sokrates und Begründer der Megar. Schule. Die Anekdote bei Gell. 4,10 über nächtliche Besuche in Athen datiert das Schülerverhältnis zu Sokrates schon in den Beginn des Peloponnes. Krieges (Thuk. 1,139). Auch beim Tod des Sokr. soll E. zugegen gewesen sein (Plat. Phaid. 59C). Während Sokr. selbst die Flucht nach Megara (also zu E.?) ausgeschlagen hatte, versammelten sich nach dessen Tode mehrere seiner Schüler, darunter Platon, bei E., um Nachstellungen in Athen zu entgehen (Diog. Laert. 2,106. 3,6). Der Zeitpunkt der Schulgründung ist unbekannt. Man besaß von E. 6 Dialoge (Diog. Laert. 2,108; Echtheit von Panaitios frg. 126 v. STRAATEN angezweifelt); einziger Rest bei Censor. 3,3 (aus Lucil.) und Stob. ecl. 6,63. Über E.' Lehre informieren knapp Cic. ac. 2,129. Aristokles bei Euseb. praep. ev. 14,17 und bes. Diog. Laert. 2,106f.: *ἓν τὸ ἀγαθόν, πολλοῖς ὀνόμασι καλούμενον· ὁτὲ μὲν γὰρ φρόνησιν, ὁτὲ δὲ θεὸν καὶ ἄλλοτε νοῦν... τὰ δ' ἀντικείμενα τῷ ἀγαθῷ ἀνῄρει μὴ εἶναι φάσκων.* Eine Einheitslehre eleatischer Art (Aristokles a.O. leitet E.' Philos. ganz von den Eleaten ab) scheint hier mit sokr. *ἀγαθόν*-Denken in ähnlicher Weise verknüpft wie in → Platons Vorlesung vom Guten (deren Grundkonzeption nach H. KRÄMER Arete bei Platon und Aristot., Abh. Heidelb. 1959 noch zu Lebzeiten des E. entstanden sein könnte; die Frage bedarf weiterer Klärung). Einige Einzelheiten der Beweislehre des E. überliefert Diog. Laert. 2,107. Daß mit den *εἰδῶν φίλοι* Plat. soph. 242 Bff. E. und die Megariker gemeint seien, wurde oft behauptet, aber nie sicher bewiesen. G. Schm.

RE VI 1000ff. Suppl. Bd. V 707ff. *Deycks* De Megaricorum doctrina, 1827. *Zeller* PhdGr II 1, ^{4}1889, 244ff. *I.M. Bocheński* Formale Logik, 1956, 121ff. *H.J. Krämer* Arete bei Plat. und Aristot., Abh. Heidelb. 1959, 503–13.

3. E., durch ma. Verwechslung mit Nr. 2 »von Megara« gen., wurde durch sein Werk *Στοιχεῖα* zum Mathematiklehrer aller Völker und Generationen bis heute. Schon aus dem 5. Jh. sind lat. Übers. und Bearb. bekannt (die unter Boethius' Namen überlieferte unecht), im 12. Jh. wurde E.

von Atelhart von Bath und Gerh. v. Cremona aus dem Arab. ins Lat. übertragen. In der Ant. war er der Geometer oder Elementist schlechthin. Ant. Kommentare → Geminos, Vettius Valens, Porphyrios, Pappos, Proklos, Simplikios.

Sicheres über sein Leben erfährt man nur von Proklos (In Eucl. El. I p. 68, 6–20 Friedlein) und aus gelegentlichen Bemerkungen von Pappos, doch scheinen auch diese Notizen nicht aus hist. Quellen zu stammen. Danach war er jünger als die Gelehrten um Platon und dessen direkte Schüler, deren Forschungen er benutzt, und älter als Archimedes (287–212), der seine Theoreme voraussetzt. Die von Prokl. a.O. erzählte Anekdote vom Königsweg scheidet als chronolog. Indiz aus, weil sie (Stob. Ecl. 2, p. 228,30 W.) auch von andern erzählt wird. Er wirkte und lehrte in Alexandreia (Papp. 7 p. 678,10 H.). Seine philos. und math. Ausbildung muß er in der platon. Schule zu Athen erhalten haben. Die detaillierten biogr. Angaben arab. Quellen (z.B. Al Fihrist, s. Suter Abh. zur Gesch. der Math. 6, 1892, 16) beruhen auf Mißverständnissen und freier Erfindung.

Das größte und wichtigste Werk sind die 13 B. Elemente (*Στοιχεῖα*). Wie *στ.* die Buchstaben und Laute bedeutet, in die Schrift und Sprache analysierbar sind und aus denen sprachliche Gebilde wieder zusammengesetzt werden, so sind die *στ.* der Geometrie elementare, unbeweisbare Sätze (Definitionen, Postulate, Axiome), aus denen deduktiv weitere Sätze abgeleitet werden, die die Form von Aufgaben (*προβλήματα*) oder Lehrsätzen (*θεωρήματα*) haben. Bei ersteren wird eine Aufgabe gestellt, gelöst u. bewiesen, daß sie gelöst ist, bei letzteren eine Behauptung aufgestellt und bewiesen, daß sie wahr ist. Es gehört zum Wesen der Elemente, daß die bewiesenen Sätze und Lösungen für weitere Beweise wiederverwendet werden. Die Sätze, auf die sich ein Beweis stützt, werden ohne bes. Erwähnung vorausgesetzt. Am Schluß der El. steht die Konstruktion der in eine gegebene Kugel eingeschriebenen 5 regelm. Polyeder oder platon. Körper. Sie erscheinen so als Ziel der El., und es ist kein Element fortgelassen, das zu ihrer Konstruktion nötig ist. Freilich wird mehr geboten, bes. in B. 10. Die B. 1–4 behandeln ebene Trigonometrie. Höhepunkte sind 2,14: Konstruktion eines einer gegebenen gradlinigen Figur flächengleichen Quadrats, und 4,16: ein regelmäßiges 15-Eck in einen gegebenen Kreis einschreiben. B. 5–6 behandeln die Proportionslehre, 7–10 sind die arithm. B., unter denen B. 10 eine Sonderstellung einnimmt als erschöpfende Spezialabh. über die verschiedenen Typen von Irrationalen, die als Lösungen quadratischer Gleichungen auftreten können. B. 11–13 erheben den Inhalt von 1–4 in die 3. Dimension und streben zielsicher auf die platon. Körper. B. 14 und 15 sind nicht von E. (→ Hypsikles). Die Hss. der El. gehen fast ausschließlich auf die Rezension des Theon v. Alexandreia (4. Jh. n. Chr.) zurück. Nur der Vatic. Gr. 190 (10. Jh.) beruht auf älterer Überlieferung, ferner die Papyrus-Frg. (s. Heath 1,50), die an einigen Stellen den vor-theonischen Text erkennen lassen.

Erhalten sind ferner die 1. Data (E. Op. VI, ed. Menge), die Pappos (B. 7 Anf.) unter die analytica einreiht zusammen mit → Apollonios, Eratosthenes und Aristaios. Sie ähneln äußerlich den ersten B. der El., befassen sich mit planimetr. Problemen und können als Vorübungen zur Analysis gelten, wenn man diese mit Pappos auffaßt als die Wissenschaft, Gleichungen zu untersuchen und zu lösen, mit den geom. Mitteln, die der modernen Algebra entsprechen. 2. Die Phaenomena (E. Op. VIII ed. Menge): Ähnlich wie → Autolykos und der Schule des → Eudoxos verpflichtet, beweist E. 16 Sätze der Sphärik, speziell über die Aufgangszeiten der Zodiakos-Teile, ohne jedoch Approximativ-Werte zu errechnen wie später → Hypsikles. 3. Optica (E. Op. VII ed. Heiberg): In 58 propos. werden die Gesetze der Perspektive und einige Meßverfahren durch Anvisieren abgeleitet. Diese Schr. ist wesentlich euklid., während die ebenfalls unter seinem Namen überlieferte Katoptrik sicher unecht ist (daß E. über die Theorie des Spiegels gearbeitet hat, ist bezeugt). 4. Die Sectio canonis (E. Op. VII ed. Menge) stellt die Grundlagen der math. Musiktheorie nach Art der Elemente dar und ist durch Form und Zitate bei Ptolemaios als euklid. gesichert (gegen Tannery, CRAI 1904, 439–445), während die ebenfalls unter E.'s Namen überl. Introductio harmonica schon vom Inhalt her nicht euklid. sein kann.

Folgende Werke sind nur durch ant. Bezeugungen bekannt: 5. in den Pseudaria (Procl. In El. I p. 70,1–18 F.) reflektierte E. über sein eigenes so überraschend vollkommenes log. System, indem er math. Trugschlüsse gültigen Schlüssen in Form von Prop. gegenüberstellte. 6. Die Divisiones (Proclus a.O. p. 69,4) handeln über die Teilung geom. Figuren in ihnen ähnliche und unähnliche Gebilde. Eine von Woepke (Journal Asiat. 1851, 233 ff.) publizierte arab. Schr. paßt auf Proklos' Beschreibung. 7. Die 3 B. Porismata werden von Papp. 7 p. 648–60 H. und Prokl. a.O. p. 212.301, 21 F. erwähnt und charakterisiert. Trotzdem befaßt sich umfangreiche Spezial-Lit. mit der Frage nach ihrem Inhalt .Sicher ist nur, daß ein Porisma äußerlich zwischen einem Problem und einem Theorem steht. Inhaltlich ist ein Porisma eine Behauptung von hoher Allgemeinheit, zu deren Beweis es für E. u. U. einer großen Menge von einzelnen Beweisen und Konstruktionen bedarf. Gesucht wird, z.B. der locus geom., auf dem die letzte Ecke eines Vielecks liegen muß, wenn für die anderen Ecken bestimmte Bedingungen gegeben sind. Dies leitet über zur höheren Math., behandelt in den 8. Conica. Hier ist die Lehre vom Kegelschnitt so weit vorgetrieben, daß → Apollonios die grundlegenden Teile seiner Conica, die E.s Buch bald verdrängen sollten, einfach übernehmen konnte. 9. Die Loci in superficie, von Papp.7 p. 636,21 zu den analyt. Werken gerechnet, behandelten (ebd. p.1004) Kegelschnitte und wahrscheinlich Oberflächen von Rotationskörpern höherer Ordnung sowie deren Schnitte.

Es mindert E.s Bedeutung nicht, daß bes. die El. nur Zusammenfassung des von den Vorgängern Geleisteten waren. Auch die Lit.-Gattung hat ihre Vorbilder, von → Hippokrates von Chios bis → Theudios. Wenn auch gelegentlich sogar Schwächen der Quelle mitübernommen werden, so hat doch E.s Werk alle vorigen ersetzt und ist bis heute nicht ersetzt worden. In der Neuzeit hat gerade die Kritik an E., bes. an dem Postulat El. 1,5, dem sog. Parallelen-Axiom, zur Schöpfung neuer, in der theor. Physik aktuell gewordener mathemat. Systeme beigetragen. J. M.

Ta.: E. Op. omnia, ed. *Heiberg-Menge*, Lpz. 1883ff., m. lat. Übers. Freie engl. Übers. m. Komm. und Einl.: *Th. Heath* The 13 books of E.^{2}, Cambridge 1925, Nachdr. durch Dover, New York 1956, gibt in Bd. 1 auf 151 S. erschöpfende Darst. von Leben, Werken, Textgesch. m. arab. Nebenüberl. und mod. Auseinandersetzungen. Dazu: *Hultsch*, in RE. Ältere Lit. bei *Heath* und *Hultsch*. Einiges Neuere: Das Axiomen-System führen auf die antik. Dialektik zurück, statt es wie üblich an mod. Math. zu messen: *A.Frenkian* Le postulat chez E. et chez les mod., Paris 1940. *K.Reidemeister* D. exakte Denken d. Gr., Hamburg 1949. *A.Szabò* in Arch. for Hist. of exact Science 1, 1960, 37–106 und Maia 12, 1960, 89–105. Über arab. Beh. des 6. Postulats *H.Dilgan*, Revue d'Hist. des Sciences 13, 1960, 191–196. *G.D. Goldat* Early medieval trad. of E.s Elements, Diss. Wisconsin 1957. *M.Clagett* Medieval Lat. Transl. from the Arabic, Isis 44, 1953, 16 bis 42. *E.B.Plooij* E.s Conception of ratio ... as criticized by Arab. comm., Rotterdam 1950. Die altpythagor. Bestandteile der Elemente durch *B.L. van der Warden* aufgedeckt in verschiedenen Aufs., zusammengefaßt in Erwachende Wissensch., Stuttg. 1956. *G.Junge*, FF 7, 1931, 55 und Osiris 8, 1948, 316–345. Dt. Übers. von C. Thaer, zuletzt die Data, Bln. 1962. *K.Mugler*, H 76, 1941, 321 bis 338. Die Optik frz. Übers. von *Ver Eecke*, Paris 1959, und hist. behandelt von *A.Lejeune* E. et Ptolemée, Louvain 1948. Frühptolem. Bearbeit. eines E.schen Problems: APF 7, 1960, 1.

Eukrates (*Εὐκράτης*). **1.** Athen. Stratege 432/431, einer der Feldherrn, die unter dem Oberbefehl des Kallias am Feldzug gegen Poteidaia und Makedonien teilnahmen (Thuk. 1,61,1). **2.** Bruder des Nikias, 415 wegen Hermenfrevels angezeigt, dann aber wieder freigelassen. 412/11 kommandierte er als Stratege in Thrakien, 405 durch eine Ergänzungswahl wieder Stratege geworden (Lys. 18,4), beteiligte er sich als radikaler Demokrat an einer Verschwörung gegen die Friedensverhandlungen des Theramenes und wurde dafür 404 unter den Dreißig hingerichtet. In Sachen der 403 beantragten Konfiskation seines Vermögens wurde die 18. Rede des Lysias von E.' ältestem Sohn vorgetragen. Fr. Kie.

Eukratides (*Εὐκρατίδης*). Durch seine Eltern Heliokles und Laodike (ihr Münzbild Head HN^2 839) Vetter des Antiochos IV., stürzte in dessen Auftrag 167/66 v. Chr. den Demetrios (→ 8) von Baktrien, eroberte das Indusgebiet und wurde als *βασιλεὺς μέγας* Baktriens von seinem Sohn 156 ermordet. Strab. 11,517. 15,686. Iust. 41,6,1.5. W.W. Tarn The Greeks in Bactria and India^2, 1951, 197ff. H. V.

Euktemon (*Εὐκτήμων*). Stereotyp mit Meton zus. genannter athen. Astronom und Meteorologe um 432 v. Chr. Seine *ἄστρων διαστήματα*, Sternphasen und Episemasien (Rehm, RE XVIII 1340. Suppl. VII 186f. Gr.Kal. III ed. Boll, SBHW ph.-h. Kl. [1913] 3. Abh.) sind ein Hauptbestandteil der griech. Sammelkalender geworden (Böker, RE XXIII 96,19ff. Lydus de ost. Wachsmuth^2 Ind. s.v.). Die Frage der Arbeitsanteile der beiden Astronomen bei der Grundlegung der griech. Parapegmatik ist viel erörtert worden (Kubitschek, RE XV 1464. Rehm Parapegmastud. ABAW ph.-h. Abt. NF 19, 1941, 7f.). Dem E. war die Lehre von der Klimaänderung beim Eintritt der Sonne in die Jahrpunkte und Jahreszeitpunkte bekannt, desgl. die an wenige heliakische Sternphasen geknüpfte Lehre Hesiods (Gundel, RE XXI 2505). Zweifellos unter Beistimmung Metons verschmolz E. beides zu der Episemasie-Methodik der heliakischen Fixsternphasen, sowie der wahren, von Meton beobachteten Jahrpunktphasen (zur Terminol. vgl. P. V. Neugebauer Astr. Chron. 1, 149), beide betrachtet als Teiler des Jahres mit festliegenden Wetter- und Klimawechseln und den Initial- und Schlußtagen von Schiffahrt- und Agrikulturbetätigung. Rehm a.O. billigt dem Meton das – an sich noch bescheidene – Urparapegma zu, dem E. die auf zahlreiche Fixsterne erweiterte Buchausgabe. Rehm Parap. St. 122ff. weist in dem theophrastischen B. de signis starke Spuren von Euktemons Theorien und Setzungen nach und nimmt das J. 415 v. Chr. als t.p.qu. für die Abfassung der Meteorologie des E. R. B.

Eulaios. Hauptfluß der pers. Landschaft Susiana (Arr. an. 7,7. Diod. 19,19,1. Plut. Eum. 14. Strab. 15,728. 735. Marc. Per. Mar. Ext. 1,21 in GGM I 529, dazu C. Müller Tab. in GGM XXVIII. Ptol. 6,3,2 N. Plin. nat. 6,100. 31,35), an dem auch die Metropole Susa (h. Shūsh) lag, den Griechen unmittelbar durch die Alexanderzüge bekannt geworden. Die einheimische Namensform war *Ulai* (Dan. 8,2.16), aus der die Griechen *Εὔλαιος* bildeten, der pers. Name *Choaspes* (Hdt. 1 188. 5,49.52. Vgl. Stein Comm. zu 1,188). Mit diesem Fluß (→ Choaspes Nr. 1) ist der E. auch für die längste Zeit des Alt. als ident. zu betrachten. Nur E. des 4. Jh. v. Chr. galten der Choaspes und → Pasitigris neben dem E. als selbständige Gewässer (Polykl. bei Strab. 15,728). Den E. mit einem Fluß der Gegenwart zu identifizieren, ist wegen der phys. Veränderungen ö. der Tigrismündung seit 2500 J. (Hinauswachsen des Deltas, Flußverlegungen, anderer Küstenverlauf) nicht möglich. Bei Ptol. (a.O.) erscheint der E. wieder als der die Susiana beherrschende Fluß, dessen eine Quelle Ptol. der Susiana, die andere Medien zuweist. Den phys. Hintergrund bei Ptol. bildet sehr wahrscheinlich das Zusammenwachsen zweier Flußgebiete, des h. Karkheh (auch Kercha) und des Kārūn, durch die Vereinigung des Ab-i-Diz, des ob. Kārūn, mit dem Karkheh in der Nähe von Susa. Der durch den Zusammenfluß des Ab-i-Diz mit dem Khersan (Pasitigris) gebildete Kārūn erreicht h. als einziger Fluß innerhalb der alten Susiana mit seinem einen Arm den Pers. Meerbusen in dessen nördlichstem Teil, während w. vom Kārūn und getrennt von diesem der Karkheh sich in Sumpfgebieten verliert, ohne an das Meer zu gelangen. Den Kārūn mag man, wenn auch unter Vorbehalt und zeitlich begrenzt, dem E. gleichsetzen. Daß auf den Ab-i-Diz bestimmt einmal der Name Eulaios angewandt wurde, ist durch Diod. 19,19,1 gesichert (vgl. Art. Badake, RE II 2725). H. T.

A. Forbiger HB der alten Geogr. 2,68. 581 mit Anm. 60. *Christian* Art. Susa, RE Suppl. VII 1251–1252. *Weissbach* Art. Choaspes Nr. 1, RE III 2354–2355 und Eulaios Nr. 1, RE VI 1061–1063. *Aurel Stein* Old routes of Western Irān. (Lond. 1940, Karte). Hist. Kartenwerke: *A. van Kampen* Orbis terr. ant. tab. V (1888). *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt., S. 6–7. *F.W. Putzger* Hist. Schulatl. S. 29 bis 30 (1954). Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10b u. 17a). Atlas of the World II, Pl. 32 und Pl. 34.

Eulen (Striges). Von dieser Familie aus der Ordnung der Rakenvögel nennt Aristoteles 7 Arten: hist. an. 7,592b *νυϰτιϰόϱαξ* = *ὠτός* (Ohreule), *γλαύξ* (Kauz), *βύας* (Uhu), *ἐλεός*, *αἰγωλιός* (heide nicht bestimmbar), *σϰώψ* (Zwergohreule) und 2,509 a 22 *ἀσϰάλαφος* (ungewiß, nach Wellmann vielleicht Pharaonenbubo). Diese Unterscheidung entspricht ungefähr derjenigen der modernen Zoologie (vgl. z. B. Berndt und Meise Naturgesch. der Vögel, 2.364ff., ferner O. Keller Ant. Tierwelt 2.36ff. Brehm Tierleben 8.194ff.).

I. Steinkauz, *γλαύξ*, *ϰιϰϰαβή* (sein Ruf: *ϰιϰϰαβαῦ*, Aristoph. av. 261, aber nach Nigidius Figulus, Plin. nat. 10,39, hat er 9 verschiedene Rufe), *ϰιϰυμίς* (Sch. Aristoph. a.O.), *ϰοϰϰοβάϱη* (Hesych.), *noctua*; die wichtigste E.-Art der Alten, nach Aristot. a. O. größer als der *σϰώψ*, kleiner als der *βύας*. Am Mittelmeer überall verbreitet außer in Kreta (Antig. mirab. 10. Ail. nat. 4,2. Plin. 10, 76), bes. massenhaft in Attika (vgl. »Eulen nach Athen«: Aristoph. Av. 301. Paroem. Gr. 2,345 al.). Über seine Lebensgewohnheiten wird wenig berichtet (Feindschaft mit anderen Vögeln, bes. der Krähe: Aristot. 609 a 8. Ail. 2,49. 3,9. 5,48. Plin. 10,203; Vertilgung von Ungeziefer: Aristoph. Av. 589. Plin. 29,92; Tagblindheit und Nachtjagd: Ps. Aristot. hist. an. 9,619 b 18ff.). Da er bei Tag von kleineren Vögeln umflattert und geneckt wird, benützt man ihn zum Vogelfang (Ps. Aristot. a.O. Ail. a.O. Auson. Mos. 308ff.). Der Aberglaube hat ihm vielseitige Bedeutung verliehen: als Wetterprophet (Arat. 999. Plin. 18,362; Ail. 7,7. Geopon. 1,2,3), als Glücksbote, wenn er fliegt (Plut. Themist. 12. Diod. 20,11. Ail. 4,2), als Unglücksbote, wenn er sitzt oder schreit (Sch. Il. 10,274. Ail. 10, 37; viele Vasenbilder), als Auguralvogel (Verg. georg. 1,403 und Sch. Prop. 3,3,69. Fest. p. 197) und Traumerscheinung (Artemid. on. 3,65 al.). Hirn, Leber und Eier verwendete man in der Sympathiemedizin; am Scheunentor befestigt, sollte er Blitz und Hagel abwehren (Colum. 10,348. Pallad. 1,35). In Athen ist er Attribut der Athene und als geistiger Vogel verehrt (Sch. Aristoph. Av. 515; Auson. a. O.; viele Vasen, Gemmen usw.) und seit dem 6. Jh. ständiges Münzbild der att. Währungen. Einige Fabeln (Corp. fab. Ais. ed. Hausrath 2 p. 153, vgl. 132. 147. Phaedr. 3,16) spielen auf seine Klugheit an. Mehrere Verwandlungssagen sind mit ihm verknüpft (Nyktimene: Ov. met. 2,588ff. Hyg. fab. 204. Stat. Theb. 3,507; Meropis: Anton. Lib. 15; eine Minyastochter: Anton. Lib. 10). – In Äg. ist er der Sonne heilig und Attribut des Harpokrates. Als Hieroglyphzeichen bedeutet er »M«.

2. Ohreule, *ὠτός*, *νυϰτιϰόϱαξ*, *otus*, *axio* (Ps. Aristot. 9,615 b 13. Plin. 10,68. 19,117), ein Zugvogel, der im Spätherbst nach Griechenland kommt, angeblich Feindin des Nachthabichts (*ϰύμινδις*). Obgleich leicht zu fangen (Plin. 10, 68), ist sie nur selten dargestellt und wohl auch nicht oft gesehen worden. Die Eumelos-Sage bei Anton. Lib. 15 zeigt sie als Unglücksbotin.

3. Zwergohreule, *σϰώψ*, *στύξ* (Hesych), *strix*, die kleinste der E., teils Zugvogel, teils Standvogel (im letzteren Fall *ἀείσϰωψ* genannt: Ps. Aristot. hist. an. 9,617 b 31ff.), ist die einzige bei Hom. erwähnte Art (auf Erlen und Schwarzpappeln der Kalypso-Insel horstend, Od. 5,66). Beschreibungen bei Athen. 9,391 b. Ail. 15,28. Sch. Theokr. 1,136 (Kallim.), alle nach Alexandros von Myndos. Man hat sie gejagt und gegessen (Ps. Aristot. a. O. Plaut. Pseud. 819). Auffallend schien ihr Nachahmungsdrang (daher *σϰώπτειν* »necken«). Auch diese E.-Art gilt als unheilverkündend (Anton. Lib. 21, Verwandlung der Polyphonte), Totenvogel (Prop. 3,6,29), Blutsaugerin (Ov. fast. 6,131. Petr. 63) und magischer Vogel (Hor. epod. 5,20. Prop. a. O. 4,5,17. Ov. met. 7, 269), in dem sich Hexen verbergen (Ov. am. 1,18, 13ff.; fast. 6,141. Plin. 11,232).

4. Uhu, *βύας* (selten *βϱύας*), *bubo;* sein Ruf heißt *βύζειν*, *bubulare*. Die größte E.-Art, nur wenig kleiner als der Adler (Aristot. 7,592b), in Felshöhlen nistend (Plin. 10,34. Isid. 12,7,39; vgl. Ov. met. 5,550), In noch höherem Maß als die anderen Arten gilt er in der Natur und im Traum als Unheilsbote (Plin. a.O. Ov. met. 6,431.

15,791. Tac.hist. 2,50. Cass.Dio 40,17,47. Artemid. on. 365. Isid. a.O.), dessen Erscheinen in Rom mehrfach Lustrationen auslöste, und als mag. Tier (Plin. 29,81. 30,95 al. Apul.met. 3,21), als solches auch in der Sympathiemedizin von großer Bedeutung. Prop. 2,28 b, 38 und Ov.am. 3,12,1 nennen ihn den »Schwarzen Vogel«. Unheimlich macht ihn auch sein Schreien, das dem eines Menschen ähnelt (Verg.Aen. 4,463 und Sch.Plin.10, 34. Apul.Flor.13). Auch er hat seine Verwandlungssage (Anton.Lib.10. Ail.var. 3,42).

5. Fragliches: Festus p. 333,1 kennt einen Auguralvogel *spinturnix* (= *σπινθαρίς*?, »Feuervogel«), Plin.10,36 eine *avis incendiaria*; wahrscheinlich handelt es sich auch hier um den Uhu. Ebenso ist die *parra* der Römer (Plaut.Asin. 216. Hor.c.3,27,1. Plin.18,292; vgl. *parrus*, Anth.Lat. 762,9, und das Cognomen *Parra*, Varro rust. 3,5, 18) eher eine E.-Art als eine Meise, wie die Glossen wollen (HEINZE zu Hor. a.O.). Daß sie Glück und Unglück verheißen kann, fügt sich zu den Vorstellungen vom Steinkauz. W. R.

Eulogios (*Εὐλόγιος*) *ὁ σχολαστικός*. Byz. Grammatiker unbestimmter Zeit, Vf. von *Ἀπορίαι καὶ λύσεις*, einer Schulschrift über Formenlehre in Frage und Antwort (Etym. m. 638,33). Ein Teil davon scheint den Untertitel *Περὶ δυσκλίτων ῥημάτων* (a.O. 809,34) getragen zu haben. E. ist schwerlich mit dem Freund des Hesychios identisch (vgl. K. LATTE Hesych. Alex. Lex. 1, S. VII). H. Gä.

Frg.: *R. Reitzenstein* Gesch. der griech. Etymol., Lpz. 1897, 351 ff.

Eumaios (*Εὔμαιος*). Der edle Sauhirt des → Odysseus, hochverdient um den Heimgekehrten. Er war ein Königssohn von der Insel Syrie, den eine ungetreue phoinik. Magd entführte und an Laertes verkaufte. Od.15,402-482. Ihm und Philoitios gab Odysseus sich zu erkennen, 21,207 ff. Beide halfen ihm beim Freiermord. Telemachos schenkte ihm die Freiheit, und das ithakes. Geschlecht der Koliaden führte sich auf ihn zurück, Plut. qu. gr. 14. H. v. G.

Eumares (*Εὐμάρης*). Att. Bildhauer um Mitte des 6. Jh. v. Chr. Bruchstücke eines von ihm signierten Sockels sind erhalten. Als Sohn wohl dieses E. bezeichnen sich inschr. → Antenor und [Men?]-andros. Möglicherweise war E. mit dem Plin.nat. 35,56 genannten Maler *Eumarus* identisch. Auf einem Basisfragment von der Akropolis steht *ΕΥΜΑΡ* in Schriftformen des 5. Jh. War es eine Künstlerinschr., so könnte sie von einem Enkel des E. stammen. A. R.

Raubitschek Dedications from the Athenian Akropolis, Cambridge Mass. 1949. Nr. 244, 197, 51 u. 108, S.498 ff. Festschr. E. von Mercklin, Waldsassen 1964, 147.

Eumelos (*Εὔμηλος*). **1.** Sohn des Admetos und der Alkestis, führte 11 Schiffe aus Pherai gegen Troia, besaß nach Achilleus die besten Pferde, Il. 2,711 ff.763 ff. Sein Sieg bei den Leichenspielen für Patroklos wurde durch Athene vereitelt, trotzdem zeichnete Achilleus ihn aus, 23, 288 ff.354 ff.532 ff. In der Aithiopis siegte er wahrscheinlich bei den Leichenspielen für Achilleus, Apollod. epit. 5,5. Deshalb hält KULLMANN H(ES 14) 112 die Art seines Vorkommens in der Il. für sekundär. Od. 4,797 hat E. eine Schwester der Penelope zur Frau. Über die Ausdehnung seines Reiches Strab. 9,436–443. **2.** s. Agron. **3.** s. Botres. H. v. G.

4. E., aus dem Hause der Spartokiden stammend, war *ἄρχων Βοσπόρου καὶ Θεοδοσίης* 310/09–304/03. Nach dem Tode des Vaters Pairisades I. errang E. durch Vernichtung seiner Brüder die Alleinherrschaft, suchte ein pontisches Reich zu gründen und nahm 1000 Bürger des von Lysimachos belagerten Kallatis auf. Diod.20,22–25. Sein Sohn Spartokos III. wurde König. IPE II 13 f. 348 f. Sylloge^3 370,34. H. V.

R. Werner Hist. 4, 1955, 417f-443.

5. E., Sohn des Amphilytos, Epiker, stammte nach Paus.2,1,1 aus dem korinth. Geschlecht der Bakchiaden; nach Clem.Al.strom.1, p. 399 P, Eus. z. Ol. 4,2 bzw. 8,4 ist E. in das 8./7. Jh. v. Chr. zu setzen; die olig. Herrschaft der → Bakchiaden dauerte bis ca. 650 (F. SCHACHERMEYR Griech. Gesch. 119.130). E. BETHE, RE VI 1080 bezweifelt die Überlieferung: E. Rhapsode aus einem Adelsgeschlecht; doch vgl. zur angesehenen Stellung der Rhaps. W. SCHADEWALDT Von Homers Welt und Werk, 61 ff. Von den Werken sind nur Spuren feststellbar: 1. Korinthiaka: Paus. 2,1,1 lag eine Prosabearbeitung vor (vgl. die Prosabearbeitung der hesiod. Genealogien durch → Akusilaos); erwähnt noch in Sch.Apoll.Rhod.1,146. Behandelt wird die myth. Geschichte Korinths, die Okeanide Ephyra gibt als eponyme 1. Bewohnerin den bei Hom. (Il. 6,152) üblichen Namen. In die korinth. Sage eingearbeitet scheint ein altes Argonautenepos (Sch.Apoll.Rhod. 3,1372), vgl. CHRIST-SCHMID 1,291 f. P. FRIEDLÄNDER, RhM 69,299: nach dem Tod des Korinthos wird die mit Iason vermählte Medeia aus Iolkos gerufen (fr. 6–9k). 2. Eine Titanomachie wird teils E., teils → Arktinos zugeschrieben (Athen.1,22c; E. BETHE Homer 2,165), vgl. W. KULLMANN Das Wirken der Götter in der Ilias, 1956, 16. 3. Inhaltlich unklar sind Europia und Bugonia. 4. Prosodion für Phintas von Messenien (Paus. 4,4,1.33,2); erhalten sind 2 Daktylen in aiolischem Dialekt (fasc. 5, p.1 D.). 5. Viel später wäre E. anzusetzen, wenn er die Paus. 5,19,2 erwähnten Verse auf der Kypseloslade verfaßt hätte. H. Vr.

Frg. *W. Marckscheffel*, 1840, 216–244. 397–403. *G. Kinkel*, EGF, 1877, 185.

Lit. *I. Doerig, O. Gigon* Der Kampf der Götter und Titanen. Ist. svizzero di Roma, Bibl. Helv. Rom. IV, 1961. *A. Severyns* Le cycle épique dans l'école d'Aristarque, Lüttich-Paris 1928.

Eumenes (*Εὐμένης*). **1.** Sohn des Hieronymos aus Kardia (Arr.Ind.10,7), * 362/61, wurde

20jährig Kanzler (*γραμματεύς*) des maked. Königs Philippos II. und führte im gleichen Amt die Ephemeriden Alexanders d.Gr. Nep.Eum.1,4ff. Plut.Eum.1,4 (*ἀρχιγραμματεύς*). FGrH 117 T1. Nach einem Kommando als Stratege im Kathaierlande 326 war E. Trierarch der Stromflotte. Arr. an. 5,24,6; Ind.18,7. Curt.9,1,19. Bei der Massenhochzeit in Susa 324 gab Alexander E. die Artonis, die Schwester seiner Gemahlin Barsine, zur Frau. Arr.an.7,4,6. Plut.Eum.1,7. Nach Hephaistions Tode erhielt E. die Hipparchie des Perdikkas. Nep. 1. Plut.Eum.1,5. In den Kämpfen der Diadochen um Alexanders Erbe trat E. unentwegt für die Reichseinheit ein. Als Anhänger des Perdikkas, dem er zur Vermählung mit Alexanders Schwester Kleopatra riet, erhielt er 323 bei der Länderverteilung Paphlagonien und Kappadokien. Arr. succ. 5. Nep.2,2. Diod.18,3,1. Curt.10,10,3. Plut.Eum. 3,3. Iust.13,4,16. Von Perdikkas zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ τῶν ἐν Ἀρμενίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ δυνάμεων* ernannt, schlug E. dessen Gegner Krateros 321 in Kappadokien, wurde aber nach dem Tode des Perdikkas durch die Heeresversammlung in Triparadeisos geächtet. Diod.18, 29ff. 37,1f. Iust.13,8,10. H.Bengtson Die Strategie 1, 1937, 171ff. Der einjährigen Belagerung durch Antigonos (→ 1) in Nora am Tauros 320 entkommen, kämpfte E. als *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ τῆς Ἀσίας* des Reichsverwesers Polyperchon gegen Antigonos, festigte seine Stellung als Grieche gegenüber den maked. Truppen durch einen bildlosen Kult Alexanders (Diod.18,60,4ff. Nep.7. Plut.Eum.11f. Polyain. 4,8,2. H.Herter, RhM 74, 1925, 164ff. F.Taeger Charisma 1, 1957, 229ff.), wurde aber nach der unentschiedenen Schlacht in Paraitakene 316 bei Gabiene von Antigonos besiegt, durch die eigenen Truppen ausgeliefert und auf Befehl des Antigonos getötet. Diod.19,24-44. Nep. 9ff. Plut.Eum. 16ff. Iust. 14,3f. F.Granier Die maked. Heeresversammlung, 1931, 75ff. **2.** I. von Pergamon, Sohn des Eumenes, von dessen Bruder Philetairos adoptiert. Strab.13,624. Diog.Laert. 4,38. OGIS 266. IG XI 4,1107. Als sein Nachfolger 263 schlug E. 261 Antiochos I. (→ 1) bei Sardes, begründete die Selbständigkeit des pergamen. Reiches und vergrößerte es, wie die Ortsangaben seines Vertrages mit aufständischen Söldnern nach 252 zeigen. Strab. a.O. OGIS 266. M.Launey Recherches sur les armées hellénistiques 2, 1950, 738ff. Den Galatern zahlte E. Tribute. Liv. 38,16,14. Pergamon, dessen städtische Verfassung E. durch ernannte Strategen beeinflußte, feierte E. durch die Eumeneia. C. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, 1956, 124f. E. förderte die Wissenschaft. Diog.Laert. a. O.; 5,67. † 241. Strab. a.O. E.V. Hansen The Attalids, 1947, 22ff. **3.** II. Soter (M.Segre, RFIC 60, 1932, 446) von Pergamon, ältester Sohn des Attalos (→4), setzte 197–160/59 dessen romfreundliche Politik fort, half 195 Flamininus gegen Nabis, lehnte ein Bündnis mit Antiochos III. (→3) 194 ab, half den Römern gegen ihn in der Seeschlacht bei Korykos 191, bei dem Übergang über den Hellespont und durch eine Kavallerieattacke zu dem Siege von Magnesia 190. Liv.34,26.29.30.35,13.17. 36,42f.37,39ff.53,13. App.Syr.5,31. Sylloge^3 595. 605. E. kam 189 nach Rom und gewann im Frieden von Apameia 188 fast das ganze seleukidische Kleinasien mit Tralleis, Ephesos und Telmessos. Der Zwergstaat Pergamon reichte nun von der thrak. Chersonesos bis zum Tauros. Pol.21,18ff. 46,9f. Liv.38,39,14ff. H.Bengtson Die Strategie 2, 1944, 212ff. Der Krieg mit den Galatern und Prusias I. von Bithynien, in dem Hannibal den E. zur See schlug, brachte E. durch röm. Intervention Ostmysien. Nep.Hann.10. Iust.32,4,8. M.Segre a.O. C.Habicht, H 84, 1956, 90ff. Mit 31 kret. Städten schloß 183 E. Verträge über Waffenhilfe. G.Dunst Philol. 100, 1956, 305ff. Die Erfolge feierte E. durch die Neuordnung der Nikephoria und um 180 durch den Bau des Zeusaltars in Pergamon. Sylloge^3 629.630. Bengtson GG^2, 1960, 472. Nach dem Machtzuwachs im Kriege gegen Pharnakes 183–179 förderte E. mit dem Bruder Attalos (→ 5) die Thronbesteigung des Rom genehmen Antiochos IV. (→4). Pol.25,2ff. App.Syr. 45. OGIS 248. In Rom warnte E. 172 vor dem Einfluß des maked. Königs Perseus in Griechenland. Liv.42,11f. Val.Max.2,2,1. App.Mac.11. Auf der Heimreise wurde er wohl im Auftrag des Perseus bei Kirrha überfallen. Liv.42,15. Pol.22, 18,5.8. Sylloge^3 643. Da E. für tot galt, trat Attalos die Herrschaft Pergamons an und heiratete Stratonike, die Frau des E. In Pergamon eingetroffen, übernahm E. wieder die Regierung und erhielt Stratonike zurück, ohne das gute Familienverhältnis der Dynastie zu trüben. Im Krieg der Römer gegen Perseus 171–168 erreichte E. bei der Belagerung von Kassandreia und Demetrias nichts. Pol. 29,6,1. Liv.44,11f. Sein Konflikt mit dem Konsul Marcius Philippus und Annäherungsversuche des Perseus machten E., den »schlauesten der Könige« (Pol.29,8,2), bei den Römern verdächtig. Pol.29, 5ff. Liv.44,24f. App.Mac.18. Vell.1,9. Daher suchten sie Attalos gegen E. auszuspielen. Als E. 167/66 sich in Rom rechtfertigen wollte, erhielt er in Brundisium den Befehl, Italien zu verlassen. Pol.29,6,3f.30,19. Trog.38,6,3. Die Galater, gegen die E. den Priester von Pessinus unterstützte, erklärte Rom für autonom. Pol.31,1,2.6,2ff. C.B. Welles Royal corresp., 1934, 55ff. Um so eifriger förderte E. die griech. Kultur durch Stiftungen u.a. an Athen (Stoa w. des Dionysostheaters), Delphi (G. Daux Delphes, 1936, 272.497ff.), Rhodos (Pol. 31,31), Kalauria (OGIS 297) u. durch viele Bauten in Pergamon, das durch seine Bibliothek ein Zentr. d. Hellenismus wurde. Strab.13,624. Vitr.5,9,1. H.V.

H.Kähler Der große Fries von Pergamon, 1948, 133ff. Zum Herrscherkult des E. *Nilsson* GgrR^2 2, 1961, 172f. *E.V. Hansen* The Attalids, 1947, 67ff.

4. E., *ΕΥΜΕΝΟΥ* oder *ΕΥΜΗΝΟΥ* steht als Künstlerinschr. auf hervorragend schönen Münzen von Syrakus aus dem ausgehenden 5. Jh. v. Chr. A. R.

Weil, 44. Berl. Winckelmann Progr. 1884, 5ff. Encicl. Arte Class.Or. III 526 *(Breglia)*.

Eumenia (*Εὐμένεια*). **1.** Stadt Groß-Phrygiens (h. Ishekli, auch in der Form Ischiklü), im Gebiet des oberen Maiandros (h. Menderez), hellenist. Neugründung Attalos' II. (um 150 v. Chr.), so genannt nach seinem Vorgänger und Bruder Eumenes II. (Strab. 12,576. Ptol. 5,2,17 M. mit Comm. Plin.nat. 5,108.113 *regio Eumenitica*. Eutrop. 4,2). E. befand sich ö. eines ebenfalls am oberen Maiandros gelegenen, auch von Attalos II. (oder Eumenes II.) gegründeten Platzes Dionysopolis (h. Ortaköi) und war Station des röm. Straßennetzes (K. Miller Itin. Rom. S. 723 mit Skizze Nr. 227. S. 689/90) im Zuge des Weges zwischen Eucarpia (h. Mentesch) und Pella (h. Muglitsch). Mz. und Inschr.

Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a.

2. Nur von Plin.nat. 4,44 genanntes *oppidum* auf der W.-Seite des Schwarzen Meeres zwischen den Orten Rhocobae und Parthenopolis, schwer zu lokalisieren (h. Gojemlink?), doch s. der Donaumündung nahe dem alten Tomi (h. Constanza) in der h. rumän. Dobrudscha zu suchen, zweifellos wie Tomi, Odessos (h. Varna) u.a. dortige Plätze griech.-ion. Herkunft, eine Kolonie der Milesier, in röm. Zeit der Provinz Moesia Inferior angehörig. H. T.

Gr. Hist. Weltatl. I, S. 34a und 37a. *A. Forbiger* HB. der alten Geogr. 2,350.

Eumeniden s. Erinys

Eumenius s. Panegyrici

Eumolpidai, Eumolpos s. Mysterien

Eunapios (*Εὐνάπιος*) aus Sardes, 345/46 bis ca. 420 n. Chr., Platoniker und Rhetor. Seine philos. Schulung verdankte er dem → Chrysanthios; dadurch steht E. vor allem in den von → Iamblich ausgehenden Traditionen. E. nahm mit Entschiedenheit Stellung gegen das Christentum; → Photios cod. 77 tadelt ihn bitter, weil sein Geschichtswerk zum Enkomion des Kaisers → Iulian ausgearbeitet sei. Nach seinen Studienjahren in Athen scheint sich E. meist in Kleinasien aufgehalten zu haben.

Auf Anraten seines Freundes → Oreibasios unternahm es E., ein Geschichtswerk im Anschluß an das des → Dexippos zu schreiben, vgl. vit. soph. 54 und 103; sein Titel lautete *ἱστορικὰ ὑπομνήματα*, indes gibt E. ihm, wo er in den vit. soph. davon spricht, auch andere Bezeichnungen. Es begann, an Dexippos anschließend, mit dem J. 270; E. führte es bis zur Regierung des → Theodosios, später bis zum J. 404 fort; in dieser Fassung, in der es Photios las, hatte es 14 B. Es ist nur fragmentarisch erhalten; die Frg. sind gesammelt von L. Dindorf Histor. Graeci min. 1, 1870, 205–274.

Im J. 396, als der 1. Teil des Geschichtswerkes fertig war, verfaßte E. die *βίοι σοφιστῶν* = *vitae sophistarum*, in deutlicher Anlehnung an das gleichartige Werk des → Philostratos; wie dieser gibt E. eine Übersicht über die geistigen Größen seiner Zeit; so hebt E. mit knappen Charakteristiken → Plotins und → Porphyrios' an, um dann den Kreis der Platoniker und Rhetoren zu schildern, denen er sich zuzählt. Da dies zugleich der Kreis ist, der die Innenpolitik → Iulians billigte und ein Zentrum des Widerstandes gegen das Christentum bildete, hat dieses Werk E.' hohes kulturgeschichtliches Interesse. H. D.

Io. Fr. Boissonnade, Amsterd. 1822 (2 Bde., wiederholt Paris, ed. Didot 1849, steht nach Westermanns Ausg. der Philostrate). *G. Giangrande*, Rom 1956.

Euneos (*Εὔνηος*). **1.** Lemnier, Sohn der → Hypsipyle und des Iason, der für Achaier und Troer tätig war. Den ersteren sandte er große Weinladungen, für Priamos kaufte er den kriegsgefangenen Lykaon von Patroklos los, Il. 7,468ff. 23,747. – Anth. Pal. 3,10 (*Eunoos*). **2.** (*Euneus*, *Eunaeus*), Sohn des Clytius, Troer, von Camilla getötet. Verg. Aen. 9,666ff. H. v. G.

Eunomia s. Horai

Eunomios. Rhet. gebildeter Wortführer der strengen Arianer (Anhomöer), kurzfristig Bischof von Kyzikos, † um 394 in der Verbannung (Dakora?). Zahlreiche gegen ihn gerichtete Schriften beweisen seine Bedeutung. Die meisten seiner Werke sind verloren, jedoch sein *ἀπολογητικός* in der Entgegnung des Basileios [1] fast ganz, die *ἀπολογία ὑπὲρ ἀπολογίας* bei Greg. Nyss. [2] z.T. erhalten. Arian. Lehrpunkte (*ἀγεννησία* u. völlige Begreifbarkeit des göttl. Wesens) erfahren durch E. ihre wissenschaftliche Weiterbildung. J. Wi.

1. Migne PG 30,835ff. 2. *Ch. H. G. Rettberg* Marcelliana, 1794, 125ff. 3. *C. R. W. Klose* Gesch. und Lehre des E., 1883. 4. *M. Albertz* Unt.en über die Schriften des E., Diss. 1908. 5. *F. Diekamp*, ByzZ 18, 1909, 1ff. 6. Dict. de Théol. Cath., 5,1501ff.

Eunomos (*Εὔνομος*). **1.** Mundschenk u. Verwandter des Königs Oineus. Ein Faustschlag, den Herakles dem Knaben für eine Ungeschicklichkeit versetzt, führt dessen Tod herbei. Dafür geht Herakles freiwillig in die Verbannung nach Trachis. Athen. 9,410f. (Herodor). Apollod. 2,150. H. v. G.

2. E., ein König von Sparta, aus dem Geschlecht der Eurypontiden stammend, als Personifikation der Eunomia in die Königsliste eingeschoben. Bei Hdt., für den Lykurg Agiade war (1,65), steht E. zwischen → Polydektes und → Charillos (8,131), bei dem Dichter Simonides ist er ein Sohn des → Prytanis und Bruder des Lykurg, bei Dion. Hal. ant. 2,49,4 ist er Neffe des Lykurg, nach der Ansicht der »meisten« (Plut. Lyk. 1) war er dessen Vater. Als solcher soll er bei den der Lykurg. Gesetzgebung vorhergehenden Unruhen mit einem Küchenmesser ermordet worden sein. Fr. Kie.

F. Kiechle Lakonien und Sparta, 1963, 170f. 199.

Eunostidai (*Εὐνοστίδαι*). **1.** Zur Phyle Ptolemais gehörender att. Demos, vielleicht nach einem älteren att. Adelsgeschlecht benannt, das sich auf den boiot. Heros Eunostos zurückgeführt haben könnte. Ungewiß ist auch, ob der Demos E. erst bei der Errichtung der Phyle Ptolemais 229 v.Chr. geschaffen wurde oder schon älter ist. **2.** Erst in der röm. Kaiserzeit bezeugte und unter Hadrian vorübergehend in »Antinoiten« umbenannte Phratrie in Neapel, die aber wohl wie dessen übrige Phratrien schon bei der Gründung der Stadt von Kyme hierher übertragen worden war. Fr. Kie.

Eunostos (*Εὔνοστος*). Stadtkönig von Soloi auf Kypros, der als treuer Gefolgsmann von Äg. noch auf seinem Thron saß, als die meisten anderen kypr. Stadtkönigtümer bereits beseitigt waren, und frühestens 307 v.Chr. mit Eirene, einer Tochter Ptolemaios' I. und der Hetäre Thais, vermählt wurde. Fr. Kie.

Eunus. Syr. Sklave aus Apameia, während des 1. sicil. Sklaven-Krieges (136/35–132) Führer der Sklaven. Nachdem der Aufstand in Enna nicht ohne Mitwirken des E., der dort Sklave des Antigenes war und als weissagekundiger Zauberkünstler und Verehrer der Syr. Göttin auftrat, ausgebrochen war, riefen die Sklaven den E. – auch wegen der guten Vorbedeutung des Namens – zum Führer aus; E. ließ sich Antiochos, König der Syrer, nennen. Die Zahl seiner Anhänger soll bis 70000, ja bis 200000 betragen haben, ganz Sizilien befand sich zeitweise unter ihrer Kontrolle. Rom bot gegen E. zunächst praetor. und dann in 3 J. nacheinander konsular. Heere auf, bis der Krieg 132 durch P. Rupilius mit der Einnahme von Tauromenion und Enna beendet wurde. E. wurde gefangen und starb bald darauf. Diod.34 (aus Poseidonios). Flor.2,7,7. Oros.5,6,4. H.G.G.

Drumann^2 560ff. *Taeger* Altertum 628f. *J. Vogt* Struktur der ant. Sklavenkriege, SBA Mz 1957, 14f. 18.29.32ff.

Euodios. Landsmann und zeitweise Hausgenosse (so MAILAND 387) Aug.s (vgl. conf.9,8,17. 12,31), später (um 400) Bischof von Uzalis [1]. Als Theologe Antidonatist. J. Wi.

1. Dict. of Christian Biography, 1877ff., Bd.2,429f. 2. RE VI 1154.

Euodus. 1. Freigelassener des Tiberius, der 36/37 bei ihm in hoher Wertschätzung stand, Ios. ant.18,205.211.213. **2.** Freigelassener, der im J. 48 die Ermordung der Messalina zu beaufsichtigen hatte, Tac.ann.11,37,3f. **3.** Kaiserlicher Freigelassener, Erzieher des Caracalla, Cass. Dio 76,6,2. Er trug 204 zum Sturz Plautians bei, ebd. 76,7,3. Ehrungen des Senats verhinderte im J. 205 Septimius Severus; 211 tötete ihn Caracalla, ebd. 76,6, 1. 77,1,1. R. H.

Euonymon (*Εὐώνυμον*). Großer att. Demos der Stadttrittys der Erechtheis beim h. Trachones s. von Athen mit bereits myken. Gräbern. Das archaische Demeterheiligtum mit frühchr. Basilika s. von Trachones (W. WREDE Attika 13.29. AA 45, 1930, 100) gehört bereits zu Halimus. E. M.

1. *Milchhöfer*, RE VI 1156ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,902 A.1. 3. *K. Kerényi* Stunden in Griechenland 56ff. 4. *J. Jerulanos*, EA 1956, 73ff.

Eupalamos s. Daidalos

Eupatoria (*Εὐπατορία*). **1.** Jevpatórija, 79 km n.w. vom h. Simpheropol, Stadt, die bereits im 6. und 5. Jh. v.Chr. als skyth. Siedlung bestand und bei Hekat. und Hdt. als Kerkinitis erwähnt wird. Im 3. Jh. wurde E. dem Staatsgebiet von Chersonesos Taurika angegliedert, im 2. Jh. von den Skythen erobert, bald darauf von den Chersonesiten zurückerobert, allerdings mit Hilfe des Mithradates VI. Eupator unter dem Kommando des Diophantos. Damals wird Kerkinitis in E. umbenannt worden sein. Etwa im 4. Jh. n.Chr. hat E. zu bestehen aufgehört.

Danoff, RE Suppl. IX 1109–1111 und 1115ff. Ältere Lit. bei *M.A. Naliwkina* Sewerozapadnoje poberežie Kryima w epochu antičnoj kolonizacii (russ.: Das n.w. Küstengebiet der Krim im Zeitalter der ant. Kolonisation), 1934, Nr. 9–10.

2. Stadt in Kleinasien (Pontus Galaticus) am Zusammenfluß des Lykos mit dem Iris, gegründet von Mithradates VI. Eupator und später zerstört, weil die Stadt ihre Tore den Römern geöffnet hatte, wiedererrichtet von Pompeius unter dem Namen Magnopolis. Strab.12,3,30 p. 556. Chr. D.

Th. Reinach Mithradates Eupator, König von Pontos, passim und bes. 346. *V. Tscherikover* Die hellenist. Städtegründungen von Alexander d. Gr. bis auf die Römerzeit, 1927, 43.

Eupatorium. *Εὐπατόριος* bei Diosk., *eupatoria* bei Plin., der den Namen von Mithridates Eupator herleitet, ist zunächst die Rosacee Agrimonia eupatoria L., Odermennig, die gegen Leberleiden verwendet wurde, der Name daher wohl eher von *hepatoria.* Im MA. wurde der Name auf andere Heilpflanzen, u.a. Teucrium scorodonia und dann bes., zuerst anscheinend durch Ibn Sina (Avicenna), auf die einzige europäische Art der vorwiegend amerikanischen Compositengattung Eupatorium: E. cannabinum L. (Wasserdost, Königs- oder Kunigundenkraut, herba regia) übertragen. H. G.

Eupatridai (*Εὐπατρίδαι*), Söhne edler Väter, nannte sich urspr. offenbar der später vornehmlich in Athen wohnende (BEKKER Anekd. 1,257) Adel der Binnenebene von Attika. Angeblich von Theseus als oberster der 3 Stände eingesetzt, hatten die E. die Priestertümer inne, waren Deuter des heiligen und profanen Rechts und wählten aus ihrer Mitte die Archonten, die dann den Areiopag bildeten (Plut. Thes. 25. Aristot. Ath. pol. 3). Die sich zu diesem Kreis zählenden Familien stellten noch im 4. Jh. v.Chr. die freilich nur religiöse Bedeutung besitzenden »Phylenkönige« (Poll. 8,111). Nachdem durch die Gesetzgebung Drakons und Solons die Rechte der E. im wesentlichen auf die Pentakosiomedimnoi übergegangen waren, führte im 6. Jh. vielleicht eine regionale Partei in der Ebene von Athen den Namen E. Im 5. Jh. scheinen dann Kleinias und sein Sohn → Alkibiades (2) in übersteigerter aristokrat. Distinktion diesen Namen speziell für ihre Sippe okkupiert zu haben (Isokr. 16,25), weshalb die E. später, wie die Eumolpiden, als besonderes Geschlecht galten. Fr. Kie.

H. T. Wade-Gery Essays in Greek History, 1958, 86–115. *R. Sealey*, Hist. 10, 1961, 512–514.

Euphantos (*Εὔφαντος*) von Olynth. Megariker (Eubulidesschüler). Zeitgenosse → Stilpons; Lehrer des → Antigonos (Gonatas) – ca. 320/19 geb. –, für den er eine »berühmte« Schrift *π. βασιλείας* schrieb. E., dessen Geburt man vor 348 (Zerstörung Olynths) ansetzt, schrieb auch Tragödien und eine Zeitgeschichte (Diadochen) in mindestens 4 B. W. Sp.

Frg. FGrH 74 *W. W. Tarn* Antigonos Gonatas, 1913, 25 (Lit.). *Stenzel-Theiler*, RE XV, 217 (Lit.) *K. v. Fritz*, RE Suppl. V 719f. *F. Jacoby*, H 69, 1934, 214/17.

Euphemia. 1. Aelia Marciana, Tochter des Kaisers → Marcianus, vermählt mit dem späteren Kaiser → Anthemius (Sidon. carm. 2,195.216). **2.** E., Gemahlin des Kaisers → Iustinus I., barbar. Herkunft, urspr. Sklavin (Prok. anecd. 6,17); sie war fromm und förderte kirchliche Bauten (Suda s. Euphemia); † vor 527. A. L.

B. Rubin Justinian 1, 1960, 66.

Euphemos (*Εὔφημος*). Sohn des Poseidon und der boiot. Europe (oder Mekionike), am Tainaron wohnend, Gemahl der Laonome, einer Schwester des Herakles. Von seinem Vater hatte er die Gabe, über das Meer zu wandeln, ohne die Füße zu benetzen. Als Argonaut war er Untersteuermann. Von Triton (in der Gestalt des Eurypylos) nahm E. auf dem Landmarsch mit der gestrandeten Argo durch Libyen eine Erdscholle entgegen, die nach Medeias Weissagung seinen Nachkommen die Herrschaft über Libyen sicherte, und zwar im 4. Glied, wenn er die Scholle in die Schlucht des Tainaron werfe. Da E. aber die dem Schiff folgende Scholle später auf Grund eines Traumes ins Meer warf – es entstand aus ihr die Insel Thera –, konnte er erst für die 17. Generation mit der Gewinnung Libyens, d.h. mit der Gründung Kyrenes, rechnen. So Apoll. Rh. 4,1551.1731. Nach Pind. P. 4,9ff. versank die Scholle aus Unachtsamkeit ihrer Hüter ins Meer und schwamm nach Thera. Diese Legende sollte eine frühere, mit der dor. Wanderung in Zusammenhang stehende Zuwanderung nach Kyrene als illegitim erweisen. Pind. a. O. erzählt, daß E. auf der Argofahrt auf Lemnos Nachkommen gezeugt habe. Diese gelangten über Lakedaimon nach Thera und besiedelten von da aus Kyrene. Von ihnen stammt Battos und somit auch Arkesilas IV., dessen pyth. Wagensieg 462 Pind. in P. 4 besingt. Vgl. Hdt. 4,150. Apoll. Rh. 1,179ff. 2,562. 4,1464ff. Hyg. fab. 14,173. H. v. G.

Malten Kyrene, 1911. *Radermacher* Mythos und Sage bei den Griechen 385.

Euphorbion (*Εὐφόϱβιον*) ist das heilkräftige Gummiharz, das nach Plin. nat. 25,77 zuerst der mauretanische König Juba auf den Rat seines Arztes Euphorbos von sukkulenten Wolfsmilch-Arten (Euphorbia resinifera, beaumeriana und antiquorum) gewonnen haben soll. Mehrere Arten der großen, von der Antike bis ins 18. Jh. meist *τιθύμαλλος*, *τιθύμαλος*, tithymalus, erst später Euphorbia (Wolfsmilch, neugr. *γαλακτόχοϱτο*) genannten Gattung haben stark hautreizende Milch, bes. die um die Mittelmeerküsten verbreitete E. dendroides (neugr. *σπλόνος*), manche auch stark purgierend und aphrodisisch wirkende Samen, bes. E. lathyris (*λάθυϱις* bei Theophr., → Erbse und Erve), im Gegensatz zu den ähnlich wirkenden des Ricinus (cataputia major) cataputia minor, it. catapuzza, frz. épurge genannt. H. G.

Euphorbos (*Εὔφοϱβος*). Dardaner, Sohn des Panthoos und der Phrontis, brachte Patroklos die 1. Wunde bei und wurde von Menelaos besiegt, der den Schild des E. ins Heraion zu Argos weihte. Il. 16,806ff. 17,1ff. Paus. 2,17,3. Pythagoras behauptete, eine Verkörperung des E. zu sein. Diels Vorsokr. 14 A 8. Kallim. frg. 191,59ff. Pf. Ov. met. 15,160. Diog. Laert. 8,1,4. Gell. 4,11,14. Hor. c. 1, 28,10ff. → Aithalides. H. v. G.

Rohde Psyche 2,417. *Kullmann* H(ES 14) 181. *Pfuhl* Abb. 117. *Baum.* Denkm. Abb. 729.

Euphorion (*Εὐφοϱίων*). **1.** Aus Goethes Faust bekannt, geflügelter Sohn von Achilleus und Helene, vom Blitzstrahl des Zeus, dessen Liebe er nicht erwiderte, erschlagen. Erfindung von Ptolemaios Chennos. H. v. G.

A. Chatzis D. Philosoph und Grammatiker Pt. Ch. (Stud. zur Gesch. und Kultur des Alt., 1914, VII 2).

2. Tragiker, Sohn des Aischylos. 4 Siege mit nachgelassenen Werken des Aischylos, siegte 431 vor Sophokles und Euripides. Suda s. E., s. *Αἰσχύλος*. Hypoth. Eurip. Med. F. St.

3. E., aus Chalkis auf Euboia, Sohn des Polymnestos, laut Suda * 275 v. Chr.; jedoch wird dieses Datum bestritten, da E. laut Suda die Philosophen Prytanis und Lakydes hörte, der erst 241 die Leitung der Akademie übernahm. Er soll die Neigung der Nikaia, der Frau des Alexandros, Sohnes des Krateros, Königs von Euboia († etwa 244), gewonnen haben (vgl. Plut. mor. 472 D) und reich geworden sein, wurde dann Bibliothekar Antiochos' d. Gr., in Apameia oder Antiocheia begraben (alles laut Suda). Die Athener hatten ihm das Bürgerrecht verliehen (Helladios bei Phot. cod. 279). Persönliche Feindschaft verursachte offenbar die Angriffe des Theodoridas (Anth. Pal. 7,406) und des Krates (11,218). Poetische Werke (in Hexametern, Elegien nicht nachgewiesen), nur fragmentarisch erhalten, sodaß der Inhalt oft unklar ist: *Ἀλέξανδρος*, *Ἄνιος*, *Ἀντιγραφαὶ πρὸς Θεοδωρίδαν*. *Ἀπολλόδωρος* (Geschichte des Kyzikos), *Ἀραὶ ἢ Ποτηριοκλέπτης*, *Ἀρτεμίδωρος*, *Γέρανος* (auch Archytas zugeschrieben), *Δημοσθένης*, *Διόνυσος* (Zerreißung des Zagreus, Kampf des Dionysos mit Perseus), *Διόνυσος κεχηνώς* (samisches Aition), *Ἐπικήδειον εἰς Πρωταγόραν*, *Ἡσίοδος*, *Θρᾷξ* (Verwünschungen gegen einen Mörder), *Ἱππομέδων μείζων*, zu erschließen *Ἱππ. ἐλάσσων*, *Ἱστία* (*Ἱστιαία*?) [*καὶ*?, *ἢ*?] *Ἴναχος* (Gründung von Aigai durch Karanos von Argos, wahrscheinlich überhaupt argivische Altertümer), *Κλήτωρ*, *Μοψοπία ἢ Ἄτακτα* (laut Suda vermischte auf Attika bezügliche Geschichten), *Ξένιος*, *Πολυχάρης*, *Ὑάκινθος*, *Φιλοκτήτης*, *Χιλιάδες* (laut Suda auf Leute, die ihm Geld unterschlagen hatten, u. eine Sammlung nach 1000 J. erfüllter Orakel, in 5 B.). Die Verwünschungsgedichte häuften mythologische Beispiele. Die Personennamen der Titel bezeichnen wahrscheinlich z.T. Widmungen; Hippomedon war wohl der ptolemäische Stratege in Thrakien (etwa 240–219). Da die Suda nur 3 Titel nennt, ist es möglich, daß einige Titel Unterabteilungen bezeichnen. Die Reste zeigen Behandlung entlegener Mythen, glossenreiche Sprache, andeutende Erzählungsweise. Nachahmung des Kallimachos ist deutlich. E. hat gewirkt auf Nikandros, die Alexandra, Dionysios' Bassarika, Nonnos, die Römer Catull und Cornelius Gallus (*cantores Euphorionis* Cic. Tusc. 3,45). Epigramme von E. hat Meleagros aufgenommen (Anth. Pal. 4,1,23); erhalten sind 6,279 und 7,651. Prosawerke (spärliche Fragmente): *Ἱστορικὰ ὑπομνήματα* (Sammeltitel), *Περὶ Ἀλευαδῶν*, *Περὶ Ἰσθμίων*, *Περὶ μελοποιῶν*, Über die Sprache des Hippokrates, in 6 B. (wenn von diesem E.). R. K.

F. Scheidweiler E. Fragmenta, 1908. *I. U. Powell* Collectanea Alexandrina, 1925, 28f. Weitere Frg.: *v. Wilamowitz*, H 61, 1926, 289. PSI 14 Nr. 1390. *Barigazzi* SIFC 26, 1952, 149. *Westerink* Mnem. 13, 1960, 329.

Euphranor. 1. Im J. 48 v. Chr. war er Befehlshaber der von Rhodos gestellten Schiffe in der Flotte Caesars vor Alexandreia, besiegte die äg. Schiffe, fiel aber in einem Gefecht bei Kanopos. Bell. Alex. 11.13.15f.25. H. G. G.

H. H. Schmitt Rom und Rhodos, 1957, 184. *M. Gelzer* Caesar^6, 1960, 230.

2. E. vom Isthmos. Einer der berühmtesten Künstler des 4. Jh. v. Chr., von Plin. nat. 34, 50 und 35,128 in die 104. Olympias (364–361) gesetzt. Als Maler und Bildhauer gleichermaßen gefeiert. Viele Werke sind literar. überliefert, keines in Original oder Kopie nachgewiesen; die Zuweisung des Unterteils einer bekleideten Apollonstatue von der athen. Agora entbehrt der Begründung. Im Gegensatz zu dem von Rosen ernährten Theseus des Parrhasios nannte E. den seinen mit Rindfleisch ernährt, also ist er ein Vertreter des auf die Klassik des 5. Jh. zurückgreifenden Stiles. A. R.

Overbeck Schriftquellen Nr. 1786–1806. HBArch III 1 (5. Lfg. 1950) 260f. (*Lippold*). IV 1 (6. Lfg. 1953) 132. Encicl. Arte Class. Or. III 531ff. (*Bendinelli/Squarciapino*).

Euphrates (*Εὐφράτης*). **1.** Längster Fluß Vorderasiens (2760 km). I. Quellen: Nach der ältesten bibl. Überl. (1. Mos. 2,14. Jos. 1,4) wird der E. zuerst von Hdt. 1,180ff. 185. 193 erwähnt und von ihm sowie von Strab. 16,739ff. 746ff. u.ö., Ptol. 5,12,1–3 M., Dion. Per. 977. 1003 (GGM II, 164. 166 M. mit Eustath. Comm.), Mela 3,76–77 und Plin. nat. 5,83ff. ausführlicher behandelt; dazu Arr. an. 2,17,4 u.ö. Xen. an. 1,3,20 u.ö. Nonn. Dion. 6,348. 23,82. 43,409 u.a.

II. Natur. Der Ursprung des E. liegt im armen. Hochland mit 2 Quellarmen; der n. (auch w. E. genannt) bei dem h. Erzerum ist der Pyxurates des Plin. (h. Kara Su), der von diesem s. fließende Murad Su (auch ö. E. genannt) entspricht dem alten Arsanias (Plut. Luc. 31. Plin. 5, 84). Beide Arme vereinigen sich oberhalb von *Μελιτηνή* (h. Malatya) zum Hauptfluß, um sich dann s. zu wenden und längs der O.-Grenze Kappadokiens nach der Durchbrechung des Tauros bei Samosata (h. Samsât) in das große Flachland Mesopotamiens, zunächst in ein überhöhtes Tafelland, einzutreten. Von seinem Austritt aus den Bergen Armeniens an schlägt der E. s.ö. Richtung ein und behält diese, nachdem er bei Hit die babyl. Tiefebene erreicht und sich im Raum von Bagdad dem Tigris am stärksten genähert hat, im ganzen bis zu seiner Mündung bei, wo er sich h. mit dem Tigris im Schatt el-Arab vereinigt. Im Alt. befand sich die Mündung nördlicher als h. Wo sich h. durch die Anschwemmungen im Deltagebiet festes Land ausbreitet, drang einst der Pers. Golf ein.

Dem durch die Täler Armeniens vorgezeichneten Lauf des E. in z.T. tief eingeschnittenen Tälern mit zahlreichen Stromschnellen steht ein ganz anderes, durch das trockene Klima und dessen Einwirkung auf den Boden bestimmtes Verhalten des Flusses in dem mesopotam. Tiefland entgegen. Der E. beschreibt viele Windungen und hat zu allen Zeiten verschiedentlich seinen Lauf geändert. So befindet sich die einst am r. Ufer des E. gelegene Stadt → Dura-Europos h. weit entfernt vom Fluß. Im babylon. Bereich wird der E. von weiten Sümpfen begleitet. Bis 1908 vereinigte sich der Unterlauf des E. mit dem Tigris bei Gorna zum Schatt el-Arab, trennte sich aber später von ihm, um sich durch ein gewaltiges Sumpfgebiet bis Garmet Ali hindurchzuwinden. Außerdem bildeten sich Abzweigungen vom E. in Gestalt von besonderen Armen. Ein solcher setzte n. von Babylon ein, der mit dem E. unweit des alten Uruk (h. arab. Warka, hebr. Erech) hinzog, das wegen Verlagerung des E. im 5. Jh. v. Chr. aufgegeben wurde.

Zur Zeit Alexanders d. Gr. wurden wegen der Schneeschmelze im Gebirge künstliche Anlagen geschaffen (Strab. 16,740) und Kanalverbindungen mit dem Tigris hergestellt, von denen die berühmteste der Naarmalcha, der » Königsfluß «, war (RE XVI 1440ff. Plin. nat. 6,120), sowie Berieselungskanäle.

Die Schiffbarkeit setzt ein, wo der Fluß in das Flachland eintritt, etwas n. vom h. Urfa (Edessa). Im Alt. bestand sie innerhalb Armeniens nur streckenweise (Plin. nat. 5,84: ... *navigatur Sartona* ...). Im übrigen war der *celer et fremens E.* (Mela a.O.; vgl. Strab. 16,742) auch hier einer Flußfahrt durchaus hinderlich. Es kam aber ebenso außerhalb des Gebirges an einigen Stellen zu Stauungen des reißenden und ungleichen E. und Stromschnellen, so nach Hdt. 1,185 oberhalb Babylons, was zu Stromregulierungen führte (vgl. Plin. nat. 6,120). Doch sonst entstand in dem weiten Mesopotamien eine rege Schiffahrt. Darauf beruhte die große Bedeutung des E. als Verkehrsweg (zugleich mit dem Tigris) zwischen Kleinasien einerseits und andererseits über See zu den am Pers. Golf liegenden Staaten und zu noch ferneren Ländern (Indien u. a.). Babylon war ein natürlicher Mittelpunkt der Flußschiffahrt; auch Thapsakos (h. Dibse) galt als Flußhafen. Hinzu traten den Fluß begleitende Landwege bis in die Zeit des Imperium Romanum (K. Miller Itin. Rom., Skizze Nr. 241, S. 741–742). Den Spuren ant. Wege folgte später die berühmte Karawanenstraße von Aleppo nach Bagdad.

Während innerhalb Mesopotamiens von der arab. Wüstentafel her nur gelegentlich stark intermittierende Gewässer den E. erreichten, flossen dem linken Ufer des E. der Chaboras, auch Araxes (→ Nr. 4) genannt (h. Kebûr), bei dessen Einmündung in den E. die Stadt Kirkesion (h. Abu Serāi) lag, und der Balicha (h. Belīch) von N. her zu. Xen. erwähnt an. 1,4,9 als kleineren w. Zufluß den Chalos (h. Nahr el-Kuweik) n. von Thapsakos (h. Dibse) und 1,4,10 den Daradax bzw. Dardes (h. Sajur Suyi) s. von Thapsakos. Innerhalb des armen. Hochlandes fließt dem E. von N.O. der Peri zu mit eigenem Flußsystem.

III. Der E. in der alten Gesch. Das gesamte E.-Gebiet bewohnten 2 große Völkergruppen, im armen. Bereich die Indogermanen, in Mesopotamien die Semiten; dazu als Frühbewohner am ob. Euphrat die Hethiter, im n. Mesopotamien Vertreter der Hurri-Kultur und s. am unteren E. die sumer.-akkad. Vorbevölkerung. Wie das Nilland wurde auch das mesopot. E.-Land die große Anziehung für die Menschen, eine Oase mit hohen Kulturen. Hier lag am unteren E. Ur, die Heimat Abrahams, und zwischen dem oberen Balicha und E. Aram(u), ein anderes Land Abrahams, mit dem Ort Haran. Hier entstand die Reihe der babylon. Reiche, nach hier griffen die Assyrer, Meder und Perser über. Die Griechen lernten erstmalig z. Z. des Feldzuges des jüngeren Kyros einige Abschnitte des E. mit den ihm anliegenden Städten kennen und passierten auf dem Rückweg in Armenien den Teleboas, einen Nebenfluß des E., und dann seinen s. Quellarm (Arsanias). Nach Alexander beherrschten die Seleukiden das ganze E.-Gebiet. Die Parther lösten die hellenist. Herrschaft in einem Teil des E.-Landes ab, und das Imperium Romanum reichte im 2. Jh. n. Chr. bis an den Pers. Golf (Traian: Provincia Mesopotamia; über den *limes* dieser Provinz s. RE XIII 653). H. T.

Lit.: *Ainsworth* The E. Expedition (1888). *Baedekers* Palästina und Syrien, 1910, 381.386.401. *V. Christian* Altertumskde. des Zweistromlandes 1,1ff. (1940). Les Guides Bleus, Moyen-Orient, 1956, 552ff. *Tomaschek* Hist.-Topogr. vom oberen Euphrat und aus O.-Kappadokien. Festschrift für *Heinrich Kiepert;* Berlin 1898, S. 137ff. *C. Uhlig* Mesopotamien; Ztschr. d. Ges. f. Erdk. zu Bln. 1917, 333.397. 530ff. *Weissbach* RE VI 1195–1215 (mit Lit.). Reallex. d. Assyriologie II s. Eufrat 483–484 (mit Lit.). Mod. Karten: Atlas of the World II, Plate 32.34. 37. Hist. Karten: *A. van Kampen* Orbis terrarum antiquus, 1888, tab. 4.5. *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. d. Alt. 6-9. *F. W. Putzger* Hist. Schulatl 1954, 17f.29f. Gr. Hist. Weltatl. I (1954), 10a–b, 15c, 17a.

2. E. v. Tyros (so Philostr.; von Epiphaneia: Steph. Byz.). Angesehener Stoiker (wohl Musoniusschüler), der in Syrien (er war Schwiegersohn des Pompeius Iulianus) u. später in Rom wirkte; er starb betagt durch Freitod (119). Als Moralist redete E. sehr eindrucksvoll; Bruchstück bei Epikt. 4,8,17ff. Lehrer des → Timokrates v. Herakleia; Seelsorger und Berater von Plin. d. J., der E. ca. 80 schon in Syrien gehört hatte (bewundernde Schilderung ep. 1,10). Philostr. vit. Ap. erwähnt E.' Streit mit → Apollonios v. Tyana (s. auch dessen Briefe), Beziehungen zu → Dio v. Prusa (mit E. und Apollonios angeblich Berater Vespasians in Äg. im J. 69; vgl. auch vit. soph. 1,7,2) u. a. W. Sp.

Christ-Schmid 2,2,1528. PIR^2 3,21.91/92. *M. Pohlenz* Die Stoa 1, 1948, 476. 2, 1949, 146/47. *P. Grimal*, Latomus 14, 1955, 370ff.

Euphron (*Εὔφρων*). **1.** Sikyonier, bis 369 v. Chr. Führer der prospartan. Oligarchen in seiner Vaterstadt. 367 führte er dort mit Hilfe arkad. und argiv. Truppen die Demokratie ein und baute seine Stellung an deren Spitze durch Söldner rasch zu einer Tyrannis aus. Sein Wüten gegen polit. Andersdenkende stürzte Sikyon schon 366 in wilde innere Kämpfe, in die sich alle damals bedeutenden Staaten Griechenlands einmischten. Schließlich wurde E. von polit. Gegnern in Theben erstochen, als er die Gunst der theban. Regierung zu gewinnen versuchte (Xen. hell. 7,3,4ff.). **2.** Enkel von Nr. 1, Führer der Demokraten in Sikyon, das er 323 v. Chr. beim Ausbruch des Lam. Krieges als 1. Stadt der Peloponnes zum Anschluß an Athen veranlaßte. Nach dessen Niederlage fiel er im Kampf mit der nach Sikyon zurückkehrenden makedon. Besatzung. Fr. Kie.

3. E., Dichter der Neuen Komödie, von dem 8 Titel und 11 Fragmente erhalten sind. Frg. 8, das *Κωμῳδούμενοι* der *Μέση* nennt, gibt die Hs.

Athen. 8,343b dem Euphanes, den wir aus IG II^2 2325 III 149 (Wilhelm Urk. 123. 127) kennen, die Suda führt aber den Titel *Μοῦσαι* mit Berufung auf Athen. unter denen des Euphron an. W. K.

Kaibel RE VI 1218.

Euphronios (*Εὐφρώνιος*). **1.** Alexandrini-Dichter und Grammatiker des 3. Jahrhunderts v. Chr. von Cherronesos, Lehrer des → Aristophanes von Byzantion (Suda s. *Ἀρ. Βυζ.* Choirob. zu Heph. p. 241 Consbr.), gelegentlich zur → Pleias gerechnet (Choirob. a. O. 236). Von den Dichtungen ist nur ein Priapeen-Frg. (Powell Coll. Alex. 176f.) erhalten. Seine Komm. zur att. Komödie werden häufig in den Aristoph.-Sch. und späteren Lex. zitiert. H. Gä.

Susemihl 1,281 u. A. 60. *K. Strecker* De Lycophr., E., Eratosth. comicorum interpretibus, Diss. Greifswald 1884 (mit Frg.).

2. E., att. Vasenmaler um 510–490 v. Chr. Als Meister des spätarchaischen Stiles bedeutender als seine Rivalen → Phintias und → Euthymides. Seine Malersignatur auf 5 Gefäßen vollständig, auf 2 unvollständig. Einen Krater bemalte er für → Euxitheos, 2 Schalen für → Kachrylion. Er meistert den menschlichen Akt in Muskulatur und Bewegung, doch der Gewandstil ist noch befangen. Alle seine Werke sind rotfigurig, nur die Scherbe einer schwarzfigurigen panathenäischen Preisamphora wurde ihm zugeschrieben.

Wir besitzen auch 11 Signaturen eines Töpfers E. von ca. 490–460. Sie sind von verschiedenen Meistern bemalt, von → Duris, → Onesimos und vom sog. Pistoxenosmaler, von letzterem 3 prächtige weißgrundige Schalen. Ob der Töpfer und Maler E. eine Person sind, läßt sich nicht beweisen. A. R.

Beazley Attic Red-Figure Vase-Painters, ^{2}Oxf. 1963, 13ff. 313ff. 427, 1 und 2, 859f.

Euphrosyne (*Εὐφροσύνη*, Frohsinn). **1.** Eine der → Chariten, Hes. theog. 909. Pind. O. 14,12. Apollod. 1,13. Eiresionelied. **2.** (= *Εὐφρόνη*) Tochter von Erebos und Nyx, Hyg. fab. praef. Cic. nat. 3,44 *(Gratia)*. Beiname der Nyx, Orph. h. 3,5. H. v. G.

Eupolemos. Jüdisch-hellenist. Historiker, der Mitte des 2. Jh. v. Chr. in Palästina *Περὶ τῶν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ βασιλέων* schrieb. Erhalten sind Bruchstücke über Mose (lehrt die Juden Buchstaben und Gesetz, Eus. praep. ev. 9,25,4. Clem. Al. strom. 1,153,4), David und Salomo (u. a. Tempelbau und die Briefwechsel mit Uaphres und Suron, vgl. Clem. Al. strom. 1,130,3, in denen sich Benutzung der epistola ad Philocratem zeigt, Eus. praep. ev. 9,30,1–34,20) und die Zerstörung Jerusalems nach Weissagung Jeremias (Eus. praep. ev. 9,39,2–5) sowie ein chronolog. Abriß von Adam bis → Demetrios (Nr. 5) (Clem. Al. strom. 1,141, 4f.). E. glorifiziert die Gesch. der Juden über seine Vorlagen (bei den Königen namentlich die Chronikbücher) hinaus und füllt Lücken phantasievoll aus. Neben der LXX benutzte er den hebr. Urtext, sehr zum Schaden seines Stils.

FGrH C Nr. 723, S. 671–678 (Nr. 724, S. 678f., gehört einem samarit. Historiker und ist von Alexander Polyhistor [bei Eus. praep. ev. 9,17] fälschlich dem E. zugeteilt worden). P. Dalbert (→ Artapanos) 35–42. C. C.

Eupolis. Klassiker der Alten Komödie (Hor. s. 1,4,1. Quint. 10,1,65). 1. Aufführung 430/29 (Anon. de com. 10); daß E. damals erst 17 Jahre alt war (Suda), ist kaum glaublich (Kaibel, RE VI 1230). Was Duris über seinen Tod erzählte – Alkibiades habe ihn 415 auf der Fahrt nach Sizilien wegen der *Βάπται* (s. u.) ertränken lassen –, hat Eratosthenes chronolog. widerlegt (Cic. Att. 6,1,18). Die Version, E. sei im Hellespont im Krieg gegen die Lakedaimonier (411) umgekommen, betrachtet Kaibel als sekundär. Aber ein E. findet sich auf dem Denkmal der Gefallenen einer Seeschlacht IG I^2 950,52; freilich muß das nicht der Dichter sein, und jene Tradition konnte daraus entstehen, aber jedenfalls zeugt nichts für ein Wirken des E. nach 412. Ail. nat. 10,41 erwähnt ein Grab des E. auf Aigina, Paus. 2,7,3, in Sikyon; was dahinter steckt, wissen wir nicht. Man hatte von E. 14 Stücke, und 14 Titel kennen wir noch. 7 waren siegreich (Wilhelm Urk. 107. 123). Wenn Pap. Soc. It. 1213 (Page Select pap. 3,216) mit Recht den *Προσπάλτιοι* zugeschrieben und richtig gedeutet wird, war dieses das älteste Stück: es geht um Perikles' Kriegführung. Auf 427 hat v. Wilamowitz, Phil. Unters. 1,66, die *Ταξίαρχοι* datiert: hier erschien Dionysos persönlich als Rekrut. In die ersten Kriegsjahre gehören auch die *Ἀστράτευτοι* (»Drückeberger«). Mit den *Νουμηνίαι* blieb E. hinter Kratinos und Aristophanes Dritter (Len. 425); das Stück wird nirgends zitiert, wurde wohl gar nicht herausgegeben. Len. 424 führte E. selbst nicht auf, hatte aber an den »Rittern« seines damaligen Freundes Aristophanes mitgearbeitet (frg. 78). Seinen eigenen Angriff auf Kleon brachte 3 Monate später das *Χρυσοῦν γένος*; das Stück enthielt die für die Alte Komödie typische Wendung zu einem Idealzustand (»Goldenes Zeitalter«), womit ironisch Kleons Regime gemeint war (frg. 290). In diese Jahre gehören auch die *Αἶγες*, in denen E. ähnlich wie später Aristophanes in den »Vögeln« der Kritik an der Kultur (hier speziell der Musik) ein humorist. Naturidyll gegenüberstellte; wohl auch die *Φίλοι*, in denen Aspasia vorkam. In den *Πόλεις* (Dion. 422?) stellte E. wie Aristophanes in den »Babyloniern« das Verhältnis Athens zu seinen Bundesgenossen dar; die Bundesstädte bildeten als Frauenzimmer, einzeln auftretend, den Chor. Den Rittern ähnlich war der *Μαρικᾶς* (Len. 421): wie dort Kleon, so wurde hier sein Nachfolger Hyperbolos als Sklave barbar. Herkunft karikiert, der seine Bildung in Barbierstuben aufgeschnappt hat. Kein Wunder, daß Aristophanes sich plagiiert fand (Wolken 553), worauf E. ihm seine Mitarbeit an den »Rittern« vorhielt. In den *Κόλαϰες*, mit denen E. Dion. 421 über Aristophanes' »Frieden« siegte, stellte er die großen Sophisten als Schmarotzer im Hause des Kallias dar (vgl. Plat. Protag.). Sokrates nannte er zum Unterschied von ihnen einen schwatzhaften Bettler, der an alles denke, nur nicht, wovon er satt werden sollte (frg. 352. 361). Der *Αὐτόλυϰος* (420), von dem es eine 2. Fassung gab, heißt nach dem Geliebten des Kallias. Die *Βάπται* (ca. 416), eine Satire auf den Kult der Kotyto, enthielten einen Angriff auf Alkibiades. Von E.' letztem und vielleicht bedeutendstem Werk *Δῆμοι* (412) haben Papyri Reste erhalten (PAGE 3,202ff.). In Athens schlimmster Bedrängnis ließ E. 4 große Männer der Vergangenheit, Solon, Miltiades, Aristeides und Perikles aus der Unterwelt heraufholen und machte sie zu Richtern über die Gegenwart. Die Gegenstände der Satire und ihr ideales Gegenbild waren für E. im wesentlichen dieselben wie für Aristophanes, nur scheint er für die Notwendigkeiten der Politik, einschließlich des Krieges, und so auch für Perikles mehr Verständnis gehabt zu haben. Die Alten rühmen die Kraft seiner Phantasie (CGrFrg. p. 8), v. WILAMOWITZ zitiert Beispiele für seine schlagenden Formulierungen. W. K.

v. Wilamowitz Aristoph. Lys., 44–51. *P. Geißler* Die Chronologie der altatt. Komödie, Bln. 1925.

Euricus. Sohn → Theoderichs I., von 466 bis 484 König der W.-Goten nach Beseitigung seines Bruders und Vorgängers Theoderichs II. (Chr. min. 1,664. 2,34.222. Iord. Get. 234f.). Seine Frau war Ragnahilda, sein Sohn → Alaricus (Nr. 2). E. war strenger Arianer, bekämpfte aber die Katholiken nur mit Maßen und hatte zu einigen Bischöfen sogar gute Beziehungen (Sidon. epist. 6,12,3f. 7,6,6ff. Ennod. vita Epiphan. 80ff.). Die kathol. Römer Leo und Victorius gewannen hervorragenden Einfluß (Sidon. epist. 4,22,3. 7,17,1). Leo, bekannt als Dichter und Redner, stilisierte die Verfügungen Eurichs, der als 1. Germanenherrscher für sein Volk ein Gesetzbuch kompilieren ließ (Codex Eurici = MG leg. nat. Germ. I 1–32). E. kündigte das *foedus* der Goten mit den Römern (vielleicht erst 475), suchte aber mit den röm. Regierungen im O. und W. ebenso Kontakte, wie mit den Sueben in Spanien und → Geiserich. Doch schon 467 kam es mit den Sueben und 469 mit den Römern zum Konflikt. E. eroberte weite Teile Spaniens. 475 mußte ihm das Arvernerland abgetreten werden (→ Ecdicius). 476 besiegte er die Franken. Nach Überschreitung der Rhone war er schließlich noch gegen die Burgunder erfolgreich. Seit 476 war E. der mächtigste Germanenfürst seiner Zeit (Iord. Get. 237ff. Sidon. epist. 1,7.3,1ff. 7,1.8,9 u.a.). A. L.

K.F. Stroheker Eurich 1937. *Ders.* Saec. 12, 1961, 140ff. *J. Bidez* Julian^6 1947.

Euripides (*Εὐϱιπίδης*). **1.** Tragiker aus Athen. Älter als E. Nr. 2, schrieb 12 Tragödien. 2 Siege. Suda Nr. 3964 Adler.

v. Wilamowitz, GGA 1906, 621,1.

2. Aus Athen, Sohn des Mnesarchos oder Mnesarchides, Tragiker.

Leben: a) Satyros, Ox. Pap. 9, 1912, 1176; *γένος* der Hss.; Suda; Gell. 15,20. b) Marm. Par. 60,63,50; Athen. X 424e, f; Anth. Pal. VII 44,1ff. VII 43. 44,5. 51,3. Stob. 4,34,8. Vitr. 8,3,16. Amm. 27,4,8. Itin. Hierosol. Die Biographie enthält viel Klatsch und Anekdotisches, das in letzter Linie auf der Verulkung durch die Komödie beruht. * 485/84 (M.P. 60,63,50) oder 480 (*γένος*), vornehme und begüterte Familie, Demos Phyle. 2 Ehen, 3 Söhne: Mnesarchides, Mnesilochos, Euripides Nr. 3). Letzte Lebensjahre fern von Athen am Hof des Archelaos in Pella, † 406 in Pella; begraben entweder in Pella oder Arethusa, Kenotaph in Athen. Seine Lebenszeit beherrscht: polit. vom Kampf Oligarchie–Demokratie, pelop. Krieg; geistesgesch. von der Sophistik (Protagoras!), im trag. Theater vom Spätwerk des Aischylos und dem erfolgreichen Schaffen des Sophokles, in dessen Schatten er immer stand.

Porträt: 2 Typen a) Rieti–Kopenhagen. b) Neapel (Farnese).

Werke: 92 Tragödien (*γένος*, Suda) oder 78 (Suda), offenbar die in Alexandreia erhaltenen, darunter 3 unecht, daher 75 bei Varro (Gell. 17,4, 3). Aufführungen 22 (Suda), erstmalig 455 v. Chr.; 4 Siege bei Lebzeiten (Suda), erstmalig 441 (M.P. 60), einer postum (Sch. Aristoph. Ran. 67).

Erhalten 18 Stücke (17 Tragödien, 1 Satyrspiel), dazu der unechte (?) Rhesos; zahlreiche Frg. Über die Chronologie unterrichtet die Tabelle auf der nächsten Seite (bloß Erschlossenes kursiv).

Erhaltene Dramen: Alkestis, Medea, Herakliden, Andromache, Hippolytos, Hekabe, Hiketiden, Herakles, Elektra, Troerinnen, Helena, Iphigeneia bei den Taurern, Ion, Phoinissen, Orestes, Iphigeneia in Aulis, Bakchen, [Rhesos], Kyklop.

Dazu Fragmente (oder wenigstens Titel) von 61 Dramen, wovon aber 3 dem Kritias gehören (*Πειϱίϑοος*, *Ῥαδάμανϑυς*, *Τέννης*), 2 zu streichen sind (*Κάδμος*, *Μυσοί*, v. WILAMOWITZ Anal. Eur. 159ff.), ferner ein Stück, von dem nur der Anfangsbuchstabe *Π* bekannt ist (IG II/III ed. min. 2363,38ff.), also 57. Wir wissen demnach von insgesamt 75 Stücken, 67 Tragödien, 8 Satyrspielen (*Αὐτόλυϰος*, *Βούσειϱις*, *Εὐϱυσϑεύς*, *Θεϱισταί*, *Κύϰλωψ*, *Σίσυφος*, *Σϰείϱων*, *Συλεύς*); *Ἄλϰηστις* nahm bei der Aufführung den Platz des Satyrspiels ein. Da E. 22mal aufführte, sind bis zu 13 Satyrspiele verschollen. Die Zahl der Fragmente hat sich seit N.^{2} (1889) erheblich vermehrt, viele incerta konnten eingereiht werden durch Neufunde: a) Anfang des Lex. des Photios, ed. REITZENSTEIN, 1907. b) Pap.-Funde. Fragmente des E. außer speziellen Tragödienpap. jetzt

JAHR	ERHALTEN	FRAGMENTARISCH	QUELLE
455		Peliaden	γένος p. 4,2 Schw.
ca. 450		*Likymnios*	*Photios, ἄκομψον*
438	Alkestis	Kreterinnen, Alkmeon in Psophis, Telephos	Hyp. Alk.
?		*Aigeus*	
431	Medea	Philoktet, Diktys, Theristai	Hyp. Med.
430	*Herakliden*		
429?	*Andromache*		
vor 428		*Hippolytos I*	Hyp. Hipp.
Zw. 429–425?		*Kresphontes*	Aristoph. Georg.
428	Hippolytos		Hyp. Hipp.
vor 425		*Phoinix*	*Arist. Ach. 421*
vor 425		*Bellerophontes*	*Arist. Ach. 426, mit Schol.*
vor 425		*Ino*	*Arist. Ach. 434*
425?	*Hekabe*		
425?		*Melanippe Desmotis*	
vor 423		*Stheneboia*	*Schol. Arist. Vesp. 111,1047*
vor 423		*Peleus*	*Schol. Arist. Nub. 1154*
vor 423		*Aiolos*	*Schol. Arist. Nub. 1371*
nach 424	*Hiketiden*	*Erechtheus?*	
vor 422		*Theseus*	*Schol. Arist. Vesp. 313*
?	*Kyklop*		
?	*Herakles*		
?	*Elektra*		
vor 414		*Pleisthenes*	*Arist. Av. 1232*
415	Troerinnen	Alexandros, Palamedes, Sisyphos	Ail. var. II 8
vor 411		*Weise Melanippe*	*Schol. Arist. Lys. 1125*
412	Helena	Andromeda	Schol. Arist. Thesm. 1012. 1040; Ran. 53
nach 412		*Hypsipyle*	*Schol. Ar. Ran. 53*
nach 412		*Antiope*	Schol. Ar. Ran. 53
?	*Iphig. Taur.*		
?	*Ion*		
ca. 411–408	*Phoinissen*	*Oinomaos, Chrysippos*	Hyp. Phoin. *Schol. Ar. Ran. 53*
408	Orestes		Schol. Or. 371
nach 408		*Archelaos*	*Vita 2, p. 2,9, Schw.*
406 oder später	*Iphigenie in Aulis, Bakchen*	*Alkmeon in Korinth*	*Schol. Ar. Ran. 67, Suda*

bei B. SNELL im Supplementum zu N.^{2}, 1964. Die Pap.-Funde bis 1950 verzeichnet bei R. A. PACK The Greek and Latin Literary Texts from Greco-Roman Egypt, Ann. Arbor, 1952, Nr. 276–329. Seither: R. MERKELBACH, Arch. Pap. Forsch. 16, 1956, 103f., Nr. 1078–1081. Griech. Papyri der Hamburger Staats- u. Univ. Bibl., ed. SIEGMANN, Hamb. 1954. Pap. Soc. Ital. XIII,1 ed. M. NORSA, Firenze 1949, XII, 2 ed. V. BARTOLETTI, Firenze 1951, Pap. Oxy. XXVII ed. E. G. TURNER, I. REA, L. KOENEN, J. F. POMAR, Lond. 1962. Tragikerpap. brachten Reste zu folg. Dramen: *Ἀλέξανδρος*: Pap. Straßb., ed. CRÖNERT, Nachr. Gött. gel. Ges. 1922, 1–17. *Ἀλκμήνη*(?): Pap. Hamb. 119, ed. SIEGMANN. *Ἀλκμέων ὁ διὰ Ψωφῖδος*: Pap. Soc. Ital. XIII 1,1302. *Ἀντιόπη*: Flinders-Petrie Pap. ed. J.P. MAHAFFY, Cunningham Memoirs Nr. 8, 1891. *Ἀρχέλαος*: Pap. Oxy. III 419; Pap. Hamb. 118, ed. SIEGMANN (?), Pap. Hamb. 119 ed. SIEGMANN. *Θησεύς*: (?) Pap. Oxy. XXVII 2461. *Κρεσφόντης*: Pap. Oxy., XXVII 2458. *Κρῆτες*; Berl. Klass. T. V 2,73–79 ed. WILAMOWITZ. (?), Pap. Oxy. XXVII 2461. *Μελανίππη ἡ Δεσμῶτις* und *ἡ Σοφή*: Pap. Berol. 5514: Berl. Klass. T. V 2,84–87; Pap. Berol. 9772: Berl. Klass. T. V 2,125. Pap. Straßbg. W. G. 306 (?). *Μελέαγρος*: D. L. PAGE. CQ 31, 1937, 178 bis 181. *Οἰδίπους*: Pap. Oxy. XXVII 2459, Pap. Oxy. nondum edita: Fr. 556 Sn. *Τήλεφος*; Pap.

Berol. 9908: Berl. Kl. T. V 2, p. 64 (früher fälschlich dem Sophokles zugewiesen), Pap. Oxy. XXVII 2460, Aegyptus 15, 1935, 239–245 (CALDERINI), Pap. Oxy. VI 856. Ὑψιπύλη: Pap. Oxy. VI 852, Pap. Flinders Petrie 2,49c, 2,49d. Φαέθων: Pap. Berol. Berl. Kl. T. V 2,79–84. Ferner brachten Papyri Reste von Hypotheseissammlungen zu Dramen des E.: Pap. Amh. 2,17 (Σκίρων), GALLAVOTTI, Riv. Fil. 61, 1933, 177–188 (Ῥῆσος, Ῥαδάμανθυς, Σκύριοι) Pap. Soc. Ital. XII 1286, Pap. Oxy. XXVII 2455 Medeia (?), Melanippe ἡ Σοφή, Orestes, Oidipus, Sisyphos, Stheneboia, Skeiron, Syleus, Temenos, Temenidai, Telephos, Troades, Tennes, Hypsipyle, Phaethon, Phrixos I, Phoinix, Philoktetes, Phrixos II, Phoinissai, Chrysippos, Archelaos?, Alkmeon in Korinth. Pap. Oxy. XXVII 2457 (Ἄλκηστις, Αἴολος). Da in diesen Hypotheseis jeweils der Anfangsvers zitiert wurde, gewannen wir den Beginn (oder Teile davon) folgender Stücke: Αἴολος Pap. Oxy. XXVII 2457, 18: Fr. 13a Sn. Βούσειρις Pap. Oxy. XXVII 2455 fr. 19: Fr. 312a Sn. Οἰδίπους Pap. Oxy. 2455, fr. 4,40: Fr. 539a Sn. Σκίρων Pap. Oxy. 2455,75: Fr. 674a Sn. Σκύριοι Pap. Soc. Ital. XII 1286, col. 2,10: Fr. 681a Sn. Χρύσιππος Pap. Oxy. 2455, 306: Fr. 838a Sn. Τήμενος Pap. Oxy. 2455,110: Fr. 741a Sn. Trag. inc. P. Oxy. 2455, fr. 21: Fr. 845a Sn.

Wie es die Regel der dramat. Feste verlangte, führte E. Trilogien, resp. Tetralogien auf. 5 (6) solcher Großeinheiten sind uns bezeugt, davon a) inhaltlich zusammengehörige (wie meist bei Aischylos): Alexandros-Palamedes-Troerinnen-Sisyphos (415; Ail. var. 2,8); Oinomaos – Chrysippos – Phoinissen (ca. 411–408; Hyp. Eur. Phoin.; Sch. Aristoph. Ran. 53); Temenos–Temeniden – Archelaos (? CHRIST-SCHMID 627ff.). b) Aus inhaltlich voneinander unabhängigen Stücken bestehende (wie bei Sophokles): Kreterinnen-Alkmeon in Psophis-Telephos-Alkestis (438, Hyp. Alkestis); Medea-Philoktet-Diktys-Theristai (431, Hyp. Medea); erst postum aufgeführt: Iphig. Aul.-Alkmeon in Korinth-Bakchen (Schol. Aristoph. Ran. 67; Suda s. E.).

Der Chor ist bei E. nur mehr miterlebender, mitleidender, mitfühlender, mitbetroffener, miterregter Teilhaber am Geschehen, der Held seines Dramas ist das Individuum.

E. zu würdigen fehlt hier der Raum; nur einige Grundzüge seines Wesens, einige Grundmotive seiner Dichtung mögen an wenigen Beispielen dargelegt werden. Das Gesagte muß notwendigerweise subjektiv bleiben.

Noch tragen die Gestalten die Namen der Heroen der Heldensage, aber man merkt ihnen ihre Gottkindschaft kaum noch an, sie sind nicht mehr in Größe, Tat, Schuld, Leid übermenschliche Kolossalgestalten wie bei Aischylos, sondern Menschen, die auf menschliche Weise ein tragisches Schicksal erfahren, es meistern oder an ihm zerbrechen. Wo die Götter mithandeln, stehen sie ebenso vor dem moralischen Richterstuhl des Dichters wie die Menschen; und wo sie schlichtend, erlösend, weisend eingreifen, repräsentieren sie eine höhere Macht, die von irdischem Schicksal kaum betroffen wird. Seine Stoffe entnimmt E. oft weniger behandelten Sagen, auch lokaler Tradition (Alkestis, Medea, Herakliden, Hippolytos, Hiketiden, Ion, Bakchen); oft gestaltet er aus großen Sagenkreisen Episoden abseits vom Hauptstrom der Ereignisse (Andromache, Hekabe, Troerinnen, Herakles, Iphigenie Aul. und Taur., Helena). Immer geht er mit der Sagentradition sehr frei um und erfindet kühn auch wichtige Züge (Medea, Hekabe, Elektra, Iphigenie Taur., Phoinissen, Orestes); seine Umgestaltungen bewirken ein Sinken des sozialen Niveaus: die Götter werden entgöttlicht (Ion!), die Heroen vermenschlicht, Frauen wachsen zu Hauptgestalten heran, Personen niederer Schicht dringen in die Gesellschaft der Tragödie ein (Landmann in der Elektra; Philoktets Freund Aktor im Philoktet). Immer ist der Mensch selbst zur Tat aufgerufen, er muß aus freiem Willen handeln und trägt die Verantwortung im Guten wie im Bösen: Admet hält Alkestis für tot und widersteht doch der Versuchung, die von Herakles gebrachte Fremde in sein Haus aufzunehmen; Medea könnte unangefochten mit oder ohne Kinder nach Athen fliehen und tut doch das Entsetzliche; Agamemnon (Iph. Aul.) wäre frei, auf das Opfer der Tochter zu verzichten, da Menelaos zurücktritt, und nimmt doch dieses Schwerste auf sich, ja erzwingt es. Ihre großartigste Manifestation findet diese Freiheit des Menschen in der Hingabe des eigenen Lebens als Opfer für höhere Zwecke: Alkestis, Makaria (Herakliden), Andromache, Euadne (Hiketiden), Menoikeus (Phoinissen), Iphigenie (Aul.). Liegt die Verantwortung beim Menschen selbst und in seiner Seele, so auch der Weg zur Erlösung aus Not und Schuldverstrickung. Admet erwirbt seine Beglückung durch die lebende Alkestis, indem er der Toten die Treue hält; Orestes und Elektra brechen im Schuldbewußtsein zusammen und werden so würdig der lebbaren Zukunft, die ihnen die Dioskuren weisen; dem Herakles erscheint der Retter Theseus erst, nachdem er im Gefühl seiner Schuld erliegt. Das Bewußtwerden der eigenen Tat und Verantwortung hat einen Akt des Erkennens und Verstehens zur Voraussetzung. Aber noch in viel weiterem Sinne kreisen die Tragödien des E. um die Möglichkeit menschlichen Erkennens wie um einen Mittelpunkt, fast immer begeben sie sich als Widerstreit von Schein und Sein: die verhüllte Alkestis. Iason, Andromache, Theseus (Hippol.), Polymestor (Hekabe), Klytaimestra (Elektr.), Thoas (Iph. Taur.), Theoklymenos (Hel.), Pentheus, Agaue (Bakch.) erliegen dem Trug, den sie nicht durchschauen; Leben und Rettung hängt an der Erkenntnis, am Sieg des Seins über den Schein:

Helena, Iph. Taur., Ion. Aus diesem Ringen zwischen Sein und Schein als dramatischem Grundmotiv und aus der konstanten Frage nach Schuld und Verantwortung erklärt sich E.s Vorliebe für mit höchster rhetorischer Kunst geführte Streitgespräche. In dem ewigen Ringen zwischen den dunklen Lebensmächten Trieb, Begierde, Leidenschaft und den hellen Kräften von Verstand und Vernunft stand E. auf der Seite der Helle; tragischer Untergang erwächst, wo der *ϑυμός* über *λόγος* und *νοῦς* siegt und den Menschen in grauenvolle Schuld verstrickt (Medea, Hekabe, Hippolytos, Andromache, Elektra, Herakles, Phoinissen, Bakchen); Erlösung begibt sich, wo *λόγος* und *νοῦς* durchdringen: Ion, Iphig. Taur., Helena.

Der Text und seine Geschichte. E., der zu Lebzeiten verhältnismäßig wenig Erfolg hatte, wurde schon im 4. Jh. zum beliebtesten der Tragiker, Wiederaufführungen sind bezeugt. (Möglichkeit von Schauspielerinterpolationen). Der Staatsmann Lykurgos ließ ein Staatsexemplar der Texte der 3 großen Tragiker – also auch des E. – mit autoritativer Geltung herstellen (Ps. Plut. Vit. X or. 7,15). Die große wissenschaftliche Gesamtausgabe der hellenist. Zeit veranstaltete Aristophanes von Byzanz, der auch Erklärungsschriften dazu verfaßte (*ὑπομνήματα*). Eine Schulauswahl des 2. Jh. n. Chr. scheint diejenigen Stücke umfaßt zu haben, zu denen noch Scholien erhalten sind: Hekabe, Orestes, Phoinissen, Hippolytos, Medea, Alkestis, Andromache, Rhesos, Troades; dazu wahrscheinlich Bakchen. Auf diese Auswahl geht die eine Klasse unserer Hss. zurück, die die Stücke der Auswahl mit Scholien enthält: Marc. 471 (12. Jh. Hekabe, Orestes, Phoinissen, Andromache, Hippolytos bis V. 1234), Paris. 2712 (13. Jh. Dieselben Stücke und Medea), Vat. 909 (13. Jh., alle 9 Scholienstücke), Paris. 2713 (12./13. Jh. Die Scholienstücke ohne Troades und Rhesos). Außer der Auswahl mit Scholien gab es eine Pap.-Ausg., die je ein Drama in einer Rolle enthielt und deren je 5 in einem Behälter vereinigt waren (B. SNELL, H 70, 1935, 119); Hekabe, Helena, Elektra, Herakles, Herakliden waren in einem, Kyklop, Ion, Hiketiden, Iphig. T., Iph. A. in dem anderen Behälter. Die 2. Hss.-Kl. bietet außer den Scholien-Stücken auch die aufgezählten der scholienlosen Pap.-Ausg.: Laur. 32,2 (13./14. Jh. alle Stücke bis auf Troades); Pal. 287 und Laur. conv. sopr. 172, die zusammen den P (14. Jh.) bilden.

Ausgaben: *I. Laskaris* Medea, Hippolytos, Alkestis, Andromache (aus Paris. 2888, einer Abschrift des L), Florenz 1496. *M. Musuros*, alle Stücke bis auf Elektra (aus P und einer Abschrift des L), Aldina 1503. *P. Victorius* Elektra, Rom 1545. *A. Nauck*, Lpz. 1854, ^{3}1913–1921. *A. Kirchhoff*, Bln. 1855. *R. Prinz–N. Wecklein*, Lpz. 1878–1902. *G. Murray*, Oxf. 1902. ^{2}1910. Coll. des Universités de France (*L. Méridier, L. Parmentier, H. Grégoire, F. Chapouthier, J. Mennier*), Paris 1925–1961 (es fehlt noch Iphig. Aul. und Rhesos). *H. Weil* Sept tragédies d'Euripide ^{2}1879 (Hipp., Med. Hek. Iph. Aul. Iph. Taur., Alk., Or.).
Fragmente: *A. Nauck*, TGF ^{2}1889 mit Suppl. von *B. Snell*, ^{2}1964. *H. v. Arnim*, Suppl. Eurip., Bonn 1913.
Scholien: ed. *Ed. Schwartz*, Bln. 1887, 1891.
Kommentierte Ausgaben einzelner Stücke: Alkestis: L. Weber 1930. Herakles: v. Wilamowitz, 2 Bde. 1889, seither mehrere Aufl. Ion: v. Wilamowitz, 1926. Iphig. T. H. Strohm 1949.
Spezialwörterbuch: *J. T. Allen* und *G. Italie* A concordance to E., 1953. Für Sekundärliteratur muß auf die Bibliographien verwiesen werden: Außer MAROUZEAUS APh *A. Lesky*, Anz. f. d. Altertumswiss. 16, 1963, 129ff. (wo die früheren Forschungsber. d. Vf. zitiert sind). *A. Lesky* Die trag. Dichtung der Hellenen, 1956, 148–213. *H. J. Mette* Lit. zu E., 1952–1957, G 66, 1959, 151–158.

3. E. der Jüngere. Sohn oder Neffe des E., führte nach dem Tode des E. dessen Iphigenie in Aulis, Alkmeon, Bakchen auf. Sch. Aristoph. Ran. 67; Suda; *Γένος* E. p. 2,14 Schw. F. St.

Euripos (*Εὔριπος*). Allg. ein Graben, Kanal, enge Meeresenge, bes. der »chalkidische E.«, die im ganzen 9 km lange Meerenge zwischen Boiotien und Euboia mit 3 bes. engen Durchfahrten. Die engste Stelle bei Chalkis bestand urspr. aus einer nur ½ m tiefen und 15 m breiten Rinne am Festland und, durch ein Felsriff getrennt, einer 18 m breiten Durchfahrt auf der Seite von Euboia, und wurde bereits 411 v. Chr. durch eine Brücke mit beiderseitigen, befestigten Brückenköpfen überbrückt. Heute ist die Durchfahrt durch Wegsprengen des Riffs auf 30 m verbreitert. Berühmt war die täglich viermal, nach ant. Meinung siebenmal, bei bestimmten Mondständen aber häufiger und unregelmäßiger die Richtung wechselnde starke Strömung, daher E. auch Bezeichnung für unbeständige Menschen. Diod. 13,47,3ff. Strab. 1,55. 9,400. 403. 10,445.447. Plin. nat. 2,219. 4,63.71. Mela 2,108. Aristot. meteor. 366a 22ff. Liv. 28,6,10. Suda. E. M.

1. *Philippson, Bürchner, Pollak*, RE VI 1281ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,553ff. 605.

Euromos. Mehrfach in der ant. Lit. erwähnte Stadt Kariens im s.w. Kleinasien (Pol. 18,2,3. 44,4. 30,5,11.13.15. Strab. 14,636.658. Steph. Byz. s. v. Liv. 33,30. Plin. nat. 5,109), vorgriech. wie die meisten kar. Plätze. Ruinen bei Ayaklý (n.w. von Milas, dem alten Mylasa), auch Mz. und Inschr., doch noch keine systemat. Ausgrabungen. E. wurde 129 v. Chr. gleich den übrigen kar. Städten der röm. Provinz Asia eingegliedert. Später bedeutungslos. H. T.

K. Baedeker Konstantinopel und Kleinasien, 1905, 213. *F. v. Caucig* Türkei, Bonn 1956, 318–319.

Europe (*Εὐρώπη*, auch *-εια*). **1.** Die Hes. theog. 357 u. 359 im Okeaninenkatalog getrennt erwähnten Nymphen Asie und E. sind von den gleichnamigen Heroinen zu scheiden, ALY Lexik. Streifzüge Gl 4. Doch pflegte man im Altertum die

Namen der Erdteile auf sie zurückzuführen; man erfand dazu noch die Okeaninen Libye und Thrake. Der Zusammenhang zwischen der Okeanine E. und der Bezeichnung des Erdteils war schon Hdt. 4,45 rätselhaft. Hom. h. 2,251. 291 ist E. das griech. Festland im Gegensatz zur Peloponnes und zu den Inseln. Die Ioner erweiterten die Geltung des Namens wahrscheinlich unter der Auswirkung der Perserkriege. – Fraglich sind die Etymologien von E. (griech. *εὐρύοπα* »weithin schallend oder blickend« – zu warnen ist vor den mythol. Folgerungen Eschers, RE VI 1288 –, semit. *ereb* Dunkel, vorgriech. Sommer, IF 55,185. Vgl. Frisk). – In Boiotien war E. eine Erdgöttin, in einer Höhle bei Teumessos von Zeus verborgen und bewacht (Hom. h. 2,46. Paus. 9,19,1), Tochter des Tityos, Mutter des → Euphemos (Pind. P. 4,46. Apoll. Rh. 1,179), Gattin des *Βοιωτὸς Ζεύς* (Philostr. epist. 47 p. 248 K.). Der Beiname E. der Demeter in Lebadeia zeugt von ihrem alten Kult. Die boiot. E. wurde aber schon früh mit der von Zeus entführten Mutter des kret. Minos verbunden. Diese galt Hom. Il. 14,321, Hes. frg. 30 Rz., Bakchyl. 16 (17) 31 und später wieder bei Moschos als Tochter des Phoinix, sonst gewöhnlich des → Agenor, Königs von Sidon oder Tyros, und der Telephassa. Die Sage von der Entführung der am phoinik. Strand blumenpflückenden Prinzessin durch Zeus in Stiergestalt ist häufig in der Lit. und in der Kunst dargestellt worden. Von den älteren Dichtungen kennen wir allerdings kaum mehr als den Titel (Eumelos, Stesichoros, Simonides, Aischyl. *Κᾶρες ἢ Εὐ.*). Erhalten sind das Epyllion des Moschos (c. 150 v. Chr.) und die Erzählung Ovids met. 2,846 ff., dazu Nonn. Dion. 1,46 ff. 322 ff. Vgl. Hor. c. 3,27,25 ff. Kallim. frg. 622 Pf. Von den künstlerischen Darstellungen sind am bekanntesten die Metopen vom Tempel S in Selinus (um 600) und vom sikyon. Schatzhaus in Delphoi (550), ferner das pompeian. Fresko »Entführung der E.«, L. Curtius Die Wandmalerei Pompejis 289f. Tafel IV. Eine ion.-etrusk. Hydria: W. Kraiker Malerei der Griechen, 1958, Abb. 24. Unsicher ist die Deutung des blumenpflückenden Mädchens aus Stabiae: L. Curtius ebd. 292f. Tafel VI. K. Schefold Pompejan. Malerei, 1952, 113. Die Sage geht zweifellos auf minoische Verhältnisse zurück: Stieropfer und Stierspiele, an denen Frauen beteiligt sind, Kult des Himmelsstieres, das Erlebnis des Meeres. J. Wiesner Olympos, 1960, 219 ff. mit Abb. auf S. 73. A. Lesky Thalatta 132f. (Stier als Wasserwesen). Die heilige Platane bei Gortyn mit dem *ἱερὸς γάμος* erwähnt Plin. nat. 12,11. Theophr. h. plant. 1,9,5. Die Münzen von Gortyn zeigen vom 5. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. das Bild der E. Bei Gortyn nahm Zeus menschliche Gestalt an. E. gebar ihm 3 Söhne, Minos, Rhadamanthys und Sarpedon, bekam aber einen andern Gatten, → Asterion, der die Kinder aufzog (Hes. frg. 52 K. Apollod. 3,5). E. als Kultbeiname der alten Muttergottheit: A. W. Persson The Religion of Greece. Sather Class. Lectures 17 (1942). Verstirnung des Stieres → Sternbilder. H. v. G.

L. Radermacher Das Jenseits im Mythos der Hellenen, 1903, 99ff. *A. Lesky* WSt 45, 1926, 152. *J. Vürtheim* E., Amsterdam 1924. *L. de Brauw* E. en de Stier, Diss. Amsterdam 1940. *Winfr. Bühler* Die E. des Moschos H(ES 13), 1960. *Nilsson* GgrR 1,196. 356. – Über E. Hellotis (Athen. 15, 678a): *Nilsson* Griech. Feste 95f. *Wilam.* GldH 1,382ff. *K. Schefold* Orient, Hellas und Rom in der archäol. Forschung, 1949, S. 37. 74. 124.

2. Erdteil. Als Ursprung des Namens E. gilt im allg. das semit. Wort für »Abend« (griech. *ἔρεβος*). Doch ist griech. Herkunft nicht ausgeschlossen (s. Hes. theog. 884 *εὐρύοπα*, auch in der poet. Form *εὐρωπός* (*εὐρύς*, *ὤψ*). Der Name E. haftet schon seit dem 7. Jh. v. Chr. am mittleren Hellas (Hom. h. III 251. 291. The Homeric Hymns p. 34f. Oxf. 1963) und hielt sich später in Makedonien und Thrakien bis in den Ausgang des Alt. als Orts- (Geogr. Rav. 4,9,2 p. 197, Pind.-Parth.) oder als Gebietsbezeichnung (Sext. Rufius brev. 9). Die ant. Überlieferung kennt außerdem mit dem Namen *Εὐρωπός* eine Stadt in Thessalien (Strab. 7,327), einen Fluß in Thessalien (h. Xerias, Strab. 9,441) und 2 Städte in Makedonien, am Axios (Thuk. 2,100,3. Plin. nat. 4,34 u. ö.), und im makedon. Bezirk Almopia (Ptol. 3,12,21). E. war also von jeher an die Balkan- und Pindoshalbinsel gebunden. Hinter diesen Tatsachen treten alle anderen, auch mythischen, Erklärungen zurück. Am E. des 6. Jh. v. Chr. unterscheidet Hekataios von Milet 2 Erdteile, E. und Asien (ebenso noch Isokr. Paneg. 179); Libyen (Afrika) wird als ein Teil Asiens betrachtet (FGrH I A, S. 16–47). Als Grenze galt damals zwischen E. und Asien der Phasis (h. Rion), auch bei Aischyl. frg. 191 N. (vgl. Art. Phasis, RE XIX 1888). Bei Hdt. 4,42 erscheint die Dreiteilung der Erde in E., Asien und Libyen, die fortan das ganze Alt. hindurch verblieb. Einwohner: *Εὐρωπήιοι* (Hdt. 7,73). Die fragm. erhaltene *γῆς περίοδος* des Hekataios schilderte die mittelmeer. Küsten S.-Europas in w. Richtung bis zum alten Reich Tartessos an der atlant. Küste und die Schwarzmeerküste. Herodots Werk läßt für E. einen nicht viel größeren geogr. Horizont als Hekataios erkennen; er orientiert aber gut über Skythien (S.-Rußland), das er annähernd bis zum mittleren Rußland schildert, und nennt schon die *Κελτοί*, hat aber nur vage Vorstellungen von der ungar. Tiefebene und dem Lauf des *Ἴστρος* (h. Donau, 2,33. 4,49. 5,9–10). Mittel- und Nordeuropa sind ihm sonst unbekannt. Als Grenze zwischen E. und Asien wurde seit Herodot (4,45. Arr. an. 3,30,8–9 u. a.) der Tanais (h. Don) angesehen. Das Weltbild des → Eratosthenes von Kyrene fußt auf einer Reihe vorangegangener großer Entdeckungen, zu denen für E. die Nordlandsfahrt des Pytheas von Massalia gehört, mit der Erweiterung des geogr. Horizontes um die Küste Britanniens bis hinauf nach Island und mindestens mit der Kenntnis durch Hörensagen vom n. Eismeer, von der w. Küste Norwegens und der n.ö. Durchfahrt. Nach dem letzten bedeutsamen Weltbild des Cl. Ptolemaios (abgeschlossen um 180 n.Chr.) deckt sich das Wissen über die Ausdehnung E.s zunächst mit der Größe des Imperium Romanum innerhalb dieses Kontinents (s. Gr. Hist. Weltatlas I, S. 34). Doch ging die wirkliche Kenntnis von E. über die Grenzen des Imperiums erheblich hinaus. Unbekannt oder nur im Dunkel ungewisser Nachrichten blieben von E. noch das n. Rußland und Finnland, das mittlere und n. Skandinavien, die n. Caledonia (Schottland) und einige Teile der Hibernia (Irland). Wie E. einst als der größte Erdteil betrachtet wurde, größer als Asien und Libyen zusammen (Hdt. 4,42,45), so wurde E. am Ausgang des Alt. mit Recht als der kleinste Kontinent angesehen (Marc. Heracl. 6; GGM I p. 520 M). – Weitere Quellen: Aischyl. Pers. 799. Pind. Nem. 4, 114 (*Εὐρώπα χέρσος*). Skyl. 68 (GGM I p. 58). Ptol. 2,1,5 M. Dion. Per. 14 (GGM II p. 105), dazu Eustath. Comm. p. 220–221. Geschlossene Darstellungen finden sich bei Mela 1, Cap. 3, 15–19 und 3, Cap. 1–4, 1–35 und Plin. nat. B. III–IV. Eine vorzügliche Charakteristik E.s bietet Strab. 2,126–127. H. T.

Antichan Les grands voyages de découvertes des Anciens (Paris 1891). *H. Berger* Europe Nr. 2 RE VI 1298–1309 mit Lit. *H. Kiepert* Lehrb. d. alten Geogr., Bln. 1878, 225ff. *Müllenh.* DA I, (2.: Pytheas von Massalia) und II–IV. *H. Treidler* E. im Alt., »Hirt's Deutsche Sammlung« Gruppe I, Bd. 5 (Breslau 1930). – Hist. Karten: *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. d. Alt., S. 1. *F. W. Putzger* Hist. Schul-Atl., S. 13 (1954). Gr. Hist. Weltatl. I, S. 8–9.

Euros. *Εὖροι* heißen generell die Winde aus den Sonnenaufgangsgegenden, vgl. den homer. Windeplan RE VIII A Fig. 15. Belegst. für den Term. *εὖρος* bei Lidd.-Sc. s.v. Rehm, RE VI 1311f. E. sowie der sinngleiche ionische Name → Apheliotes wurden späterhin als Strichwinde in die Windrose aufgenommen, wobei der Aph. an den O.-Punkt, der E. an die s. Grenze seines alten Horizontbezirkes zu liegen kam, beim Hebdomadiker und Aristoteles auf den Sommerwendepunkt (RE VIII A Fig. 8.9), bei den regulären Teilungen auf den s.ö. Punkt (Timosthenes, Achtstrichrose, Parapegmatisten). Über die physischen Eigenschaften des E. wird widerspruchsvoll berichtet: er soll die Gegenstände am Horizont sichtklar und vergrößert erscheinen lassen, er wird bezeichnet als *trux*, *praeceps*, *niger*, *aquosus*, *madidus*, *nubifer*, aber auch als trocken (Ptolem. tetr. 1,8) oder als anfänglich trocken, am Ende feucht, auch heiß (Aristot. meteor. 364b 20.23), ungesund, und wiederum gesunde Wohngegend definierend. An ältestes Vierwindegegenden-System anschließend haben sich folgende Wortkompositionen für die ö. Windnamen auf den Grenzlagen ausgebildet: Euroaquilo NO., synon. mit Euroborus, vgl. RE VIII A 2295; *Εὐρόνοτος* SO., Rehm, RE VI 1286: »aus dem Volksgebrauch«. Der Euronotos findet als s.ö. Wind in der Strichrose des Timosthenes und Poseidonios seinen Platz (RE VIII A Fig. 14. 21). Vitruv kennt sogar einen Eurocircius als SO.-Wind (RE VIII A Fig. 26). R. B.

Eurotas s. Lakonike

Euryale (*Εὐρυάλη*). **1.** Eine der → Gorgonen, Hes. theog. 276. Pind. P. 12,20. Apollod. 2,40. **2.** Mutter des → Orion, Eratosth. katast. 32. Hyg. astr. 2,34. Apollod. 1,25. H. v. G.

Euryalos (*Εὐρύαλος*). **1.** Sohn des Mekisteus aus Argos, Argonaut, Apollod. 1,113, einer der Epigonen gegen Theben ebd. 3,82, Paus. 2,20,5, zog mit Diomedes vor Troia, wo ihm eine kleine Aristie gewidmet ist, Il. 2,566. 6,20ff. Bei den Spielen für Patroklos unterliegt er dem Epeios 23,677. Apollod. 1,103. Paus. 2,30,10.

Prell.-Rob. 949ff. *Friedländer* RhM. 69, 1914, 318ff. *Kullmann H*(ES 14) 90.148ff.

2. Phaiake, Sohn des Naubolos, durch Schönheit und im Ringen hervorragend, verhöhnt Odysseus, der die Spiele nicht mitmachen will. Von diesem zurechtgewiesen, entschuldigt er sich. Od. 8,115ff. 158ff. 396ff. **3.** Sohn des Odysseus und der Euippe in Epeiros, der, herangewachsen, seinen Vater in Ithake aufsucht, aber auf Anstiften der argwöhnischen Penelope von Odysseus erschlagen wird, ehe er sich zu erkennen geben kann. Eustath. Od. 1796,52. Parthen. 3, nach einem Drama des Sophokles. **4.** Troer, Begleiter des Aeneas, hervorragend durch jugendliche Schönheit und berühmt durch seine Freundschaft mit → Nisus, mit dessen Hilfe er im Wettlauf siegt. Verg. Aen. 5,294ff. Auf einem Spähergang gegen die Rutuler finden sie gemeinsam den Tod, ebd. 9,177–445. H. v. G.

Eurybates (*Εὐρυβάτης*). **1.** Herold Agamemnons, Il. 1,320. 9,170. **2.** Herold des Odysseus, der ihn trotz seiner Häßlichkeit schätzte, Od. 19, 247. Il. 2,184. Auf der Iliupersis des Polygnotos in Delphoi dargestellt, Paus. 10,25,4.8. H. v. G.

Eurybiades (*Εὐρυβιάδης*). 480 v. Chr. spartan. Nauarch (Hdt. 8,2. 42) und Oberbefehlshaber der hellenischen Flotte in den Seeschlachten beim Artemision und bei Salamis. Mit Themistokles scheint er in gutem Einvernehmen gestanden zu haben, denn er ließ sich von ihm zum Verbleiben bei Salamis bewegen (Hdt. 8,4f. 49.57ff. 74. 79). Nach dem Sieg bei Salamis lehnte er freilich Themistokles' Vorschlag einer energischen Verfolgung der pers. Flotte und eines Handstreichs auf die Schiffsbrücken über den Hellespont ab (Hdt. 8,111). Fr. Kie.

C. Hignett Xerxes' Invasion of Greece, 1963.

Eurydamas (*Εὐρυδάμας*). **1.** Greiser Troer, der die Gabe hatte, aus seinen Träumen zu weissagen. Als seine Söhne ins Feld zogen, blieben solche Träume aus; sie fielen durch Diomedes' Hand. Hom. Il. 5,148ff. mit Schol. **2.** Freier der

Penelope, Od. 18,297, von Odysseus erlegt 22,283. **3.** Ein Thessaler E. galt als Erfinder des thessal. und von Achilleus kraft seiner thessal. Herkunft vor Ilion geübten Brauches, den Mörder um das Grab seines Opfers zu schleifen. E. selbst wurde dies Schicksal zuteil, als er einen Mord beging. Das erzählte Kallim. (Aitia) frg. 466 Schn. und Ov. Ib. 329. Die thessal. Sitte war Aristot. bekannt, frg. 166 Rose³. H. v. G.

Eurydike (*Εὐρυδίκη*). **1.** Frau des → Orpheus, die, jungvermählt, auf der Verfolgung durch → Aristaios (so Verg.) an einem Schlangenbiß starb. Orpheus stieg in die Unterwelt und erreichte es durch Gesang und Leierspiel, daß ihm die Gattin herausgegeben wurde, aber er übertrat das Verbot, sich auf dem Wege zur Oberwelt umzuschauen. Ein 2. Versuch, in den Hades einzudringen, scheiterte schon an Charons Abweisung (so Verg.). Diese Sage ist im 5. Jh. nur durch das auf ein att. Original um 430 zurückgehende Neapeler Marmorrelief mit Orpheus, E. und Hermes bezeugt, das vielleicht, aber unbeweisbar, die Weihegabe eines siegreichen szen. Choregen oder die Widerspiegelung einer *εἰς Ἅιδου κατάβασις Ὀρφέως* ist. REISCH Griech. Weihgeschenke 130. RODENWALDT Das Relief bei den Griechen 55. Eur. Alk. 357ff. und Isokr. 11,8 wissen wohl, daß Orpheus Tote aus dem Hades heraufgeholt hat (der Plural ist rhetor. generalisierend, K. ZIEGLER, RE XVIII 1,1273ff.), sprechen aber nicht ausdrücklich von E. Wenn Plat. symp. 179 d gesagt wird, daß dem Orpheus bei seinem vergeblichen Abstieg in die Unterwelt nur ein *φάσμα* der E. gezeigt worden sei, so hat ZIEGLER a. O. das als eine bewußte Travestie des Platon sicher bekannten echten Mythos nachgewiesen. Die hellenist. Zeugen der Sage feiern des Orpheus Triumph, schweigen aber von dem Rückschlag: Hermesianax von Kolophon (Athen. 13,597), der statt E. Agriope nennt, und der Epitaphios auf Bion (Moschos 3,122), ebenso übrigens Diod. 4,25,4 und auch Verg. Aen. 6,119. Vollständige dichterische Darstellungen der Sage finden wir erst bei Verg. georg. 4,453ff. Culex 268ff. Ov. met. 10,1ff., dazu 11,61ff.: Wiedersehen des toten Orpheus mit E. im Hades. Sen. Herc. f. 569ff. Vgl. Hor. c. 3,11,15ff. Apollod. 1,14ff. Hyg. fab. 164.

Der Name E., »die weithin Richtende«, schien vielen Mythologen für eine Unterweltskönigin bes. passend zu sein. Dieser Umstand führte zu der Vermutung, das Liebesmotiv der Sage sei sekundär, primär sei Orpheus' Absicht gewesen, die Unterwelt zu erforschen oder gar die Unterweltsherrscherin zu entführen. Aber wie häufig ist der Name E. zur Bezeichnung lebender Königsfrauen! So z. B. die Frau des Ilos in Ilion, Apollod. 3,146, des Nestor in Pylos Od. 3,452, des Aineias Paus. 10,26,1 (nach den Kyprien), des Kreon in Theben Soph. Ant. 1183ff., des Akrisios in Argos Apollod. 2,26, des Lykurgos in Nemea ebd. 3,66. H. v. G.

Zur Würdigung und Deutung: *Paul Jahn* Aus Vergils Dichterwerkstätte, Prgr. Bln. 1905. *Rohde* Psyche⁸ 2,86f. *J. Heurgon* Orphée et E. avant Vergile, Mélanges d'archéol. et d'histoire 49, 1932, 6ff. *E. Norden* SDAW 1934, 626ff. *W. Wili* Die orph. Mysterien, Eranos-Jb. 11, 1944, 61ff. *C. M. Bowra*, CQ 46, 1952, 113ff. (Rekonstruktion eines verlorenen hellenist. Gedichts). *Kern* Orpheus 24. *Wilam.* GldH 2,193. *Nilsson* GgrR 1,645. *Rose* Griech. Mythol. 254 mit Anm. 2, wo weitere Lit.

2. E., die Gattin des makedonischen Königs Amyntas III. seit dem J. 390 v. Chr. und Mutter des Alexander II., Perdikkas III. und Philippos II., heiratete nach dem Tode des Amyntas 369 herrschsüchtig Ptolemaios von Aloros, den Mörder ihres Sohnes Alexander, und rief den athen. Strategen Iphikrates zu Hilfe gegen den Prätendenten Pausanias. Aischin. 2,26ff. und Sch. Iust. 7,4,7. 5,4. Als Witwe lernte sie noch lesen. Plut. mor. 14 BC. U. v. WILAMOWITZ, H 54, 1919, 71. F. GEYER Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 1930, 128ff. **3.** Tochter des Antipatros, wurde zwischen 322 und 319 mit Ptolemaios I. vermählt. Paus. 1,6, 8. App. Syr. 62. BELOCH GG² 4,2,178. Obwohl Mutter des Ptolemaios Keraunos, Meleagros sowie der Lysandra und Ptolemais, wurde E. seit 317 durch Berenike (→ 1) verdrängt. Als Ptolemaios Keraunos zugunsten des Ptolemaios II., des Sohnes der Berenike, von der Thronfolge ausgeschlossen wurde, ging E. 286 nach Milet, wo die Hochzeit ihrer Tochter Ptolemais mit Demetrios Poliorketes stattfand. Plut. Dem. 46. **4.** Tochter des Lysimachos, heiratete Antipatros, den Sohn des Kassandros. Als Antipatros 293 von Demetrios Poliorketes (→ 2) aus Makedonien vertrieben wurde, floh er mit E. zu Lysimachos. Nach der Vertreibung des Demetrios aus Makedonien 287 teilte Lysimachos das Land mit Pyrrhos auf und ließ Antipatros umbringen und E. ins Gefängnis werfen. Iust. 16,2,4. H. V.

Eurygane(ia) (*Εὐρυγάνη, -εια*) heißt in der kykl. Oidipodie die 2. Frau des Oidipus, die er heiratete, nachdem seine Gattinmutter bald nach der Hochzeit infolge der Entdeckung Selbstmord verübt hatte. Von ihr stammen in diesem Epos die Kinder, die sonst der Iokaste (Epikaste) zugeschrieben werden. Paus. 9,5,11. Apollod. 3,55.
Bethe Theban. Heldenlieder 1ff. 25. H. v. G.

Eurykleia (*Εὐρύκλεια*). Tochter des Ops, seit ihrer Kindheit vertraute Dienerin im Hause des Odysseus, den sie bei der Fußwaschung an einer Narbe erkannte. Hom. Od. 1,429. 4,742. 19,386ff. u. ö. H. v. G.

Baumeister Denkm. 2,1042–1044.

Eurykleides (*Εὐρυκλείδης*). Sohn des Mikion, Athener des Demos Kephisia, spendete als *ταμίας τῶν στρατιωτικῶν* 247/46 v. Chr. für die Landesverteidigung und sorgte für die Panathenäen. Sylloge³ 491 (zur Datierung B. D. MERITT Hesp. 17, 1948, 13). S. DOW Hesp. 5, 1936, 55ff. E. war 243/42 Archon (MERITT a. O.), half

229 mit seinem Bruder Mikion wesentlich zur Befreiung Athens von der maked. Herrschaft, war *στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας* und Priester des Demos und der Chariten. Sylloge³ 497. IG II² 1300.1705. A. Wilhelm Beitr. zur griech. Inschr. 1909, 78f. E. lehnte 223 eine Hilfe Athens für Arat gegen Kleomenes ab und pflegte 217/16 die Freundschaft mit Ptolemaios IV. und 212 mit Kydonia. Plut. Arat. 14,3. Pol. 5,106,6ff. Sylloge³ 536. E. und sein Bruder wurden angeblich von Philipp V. vergiftet. Paus. 2,9,4. Zu ihren politisch sehr regen Nachkommen vgl. PA 5966. H. V.

Eurykles (*Εὐρυκλῆς*). Sohn des Seeräubers Lachares, den der Triumvir Antonius hinrichtete. Daher focht E. als Parteigänger Octavians 31 bei Actium, erhielt als C. Iulius Eurycles das röm. Bürgerrecht, die Insel Kythera und eine Art Herrscherstellung in Sparta. Plut. Ant. 67,2ff. Strab. 8,363.366 (mit der neuen Lesung des Palimpsest W. Aly De Strabonis codice rescripto 1956, 9). Auf einer Reise nach Judäa verschärfte E. 8 v. Chr. als Zwischenträger den Zwist des Königs Herodes mit dessen Söhnen. Mit 50 Talenten beschenkt, erwarb er sich durch ähnliche Ränke weitere Summen von Archelaos von Kappadokien. Ios. ant. Iud. 16,301.306.309ff.; bell. Iud. 1,513ff. Da E. nach seiner Rückkehr 7 v. Chr. in Achaia mit seinen Geldern Unruhe stiftete, wurde er bei Augustus zweimal angeklagt. E. versuchte, Einfluß auf die → Eleutherolakones zu gewinnen, baute in Sparta ein Gymnasion und in Korinth ein kostbares Bad und wurde in Asopos geehrt (Paus. 3,14, 6.2,3,5. IG V 970), kam aber in Streit mit Nachkommen der Familie des Brasidas in Sparta. Plut. mor. 207F. Er wurde verurteilt und verbannt. Ios. ant. 16,310. Nach seinem Tode, der vor 2 v. Chr. erfolgt sein dürfte, wurde er rehabilitiert, wie die späteren Feiern der Eurykleia in Gytheion und Sparta zeigen. V. Ehrenberg und A. H. M. Jones Documents ilustrat. the reigns of Augustus and Tiberius², 1955, 102. IG V 71.86.168.550.664.655. 665f. Sein Sohn C. Iulius Laco gewann die gleiche Stellung wie der Vater. Die angesehene Familie begegnet in der Kaiserzeit noch in mehreren Generationen. Münzen des E. bei Head HN² 436. G. W. Bowersock, JRS 51, 1961, 112ff. (mit Stammbaum der Familie). H. V.

Eurylochos (*Εὐρύλοχος*). **1.** Verwandter und Gefährte des Odysseus, führt eine Mannschaft zur Wohnung der Kirke, folgt ihrer Einladung nicht und entgeht so der Verwandlung und Gefangennahme. Später droht ihm wegen Aufwiegelung zur Meuterei die Todesstrafe. Vor dem Gang des O. in die Unterwelt bringt er die Totenopfer dar. Auf Thrinakie verleitet er die Gefährten, die Heliosrinder zu schlachten, und zieht dadurch ihnen und sich den Tod zu. Od. Buch 10–12. Ov. met. 14,287. Apollod. epit. 7,14f. Paus. 10,29,1. H. v. G.

2. Spartan. Feldherr, der 426 v. Chr. im Bunde mit den Aitolern Naupaktos nehmen sollte. Als → Demosthenes (1) dieses rechtzeitig sicherte, verabredete er mit den Ambrakioten einen Angriff auf die Amphilocher und Akarnanen. Doch nach der Vereinigung mit den Ambrakioten wurde er bei Olpai von seinen Gegnern unter Demosthenes geschlagen und fiel (Thuk. 3,100ff.). Fr. Kie.

Eurymachos (*Εὐρύμαχος*). Einer der angesehensten Freier der Penelope, Sohn des Polybos, in der Odyssee ab 1,399 häufig erwähnt. Trotz Sühneangebots von Odysseus getötet 22,88. Er siegte oft im Brettspiel der Freier, Athen. 1,17 a b. H. v. G.

Eurymedon (*Εὐρυμέδων* »weithin waltend«, daher Beiname von Göttern und Heroen). **1.** König der → Giganten, Vater der Periboia, die Poseidon den Ahnherrn der Phaiakenkönige, Nausithoos, gebar. E. stürzte sich und sein Volk ins Verderben, Hom. Od. 7,58ff.: einzige Erwähnung des Gigantenkampfs im Homer. Nach Euphor. frg. 134 Mein. (Sch. Il. 14,295f.) hat Hera, von ihm vergewaltigt, Prometheus geboren. Dafür hat Zeus später E. in den Tartaros gestürzt und Prometheus »angeblich wegen des Feuerraubes« gefesselt. Vgl. → Porphyrion. **2.** Wagenlenker Agamemnons, Il. 4,228 mit Sch. Nach der Heimkehr mit seinem Herrn von Aigisthos ermordet. Paus. 2,16,6. **3.** Diener Nestors, Il. 8,114.11,620 mit Sch. H. v. G.

4. E., athenischer Feldherr im Peloponnesischen Krieg, Parteigänger Kleons. Von 427 bis 423 Stratege, brachte er im September 427 bei den inneren Kämpfen auf Korkyra die Demokraten an die Macht und duldete deren Massaker unter den Oligarchen (Thuk. 3,80–85). 425 kommandierte er die nach Sizilien fahrende Flotte, von der aus sich → Demosthenes (1) bei Pylos-Koryphasion festsetzte. Nach der Eroberung Sphakterias durch Kleon fuhr E. über Korkyra, wo er unter Vertragsbruch ein erneutes Blutbad unter den Oligarchen veranstalten ließ, nach Sizilien weiter. Sein Eintreffen veranlaßte jedoch die Sikelioten 424 zu dem allgemeinen Friedensschluß von Gela (Thuk. 4,58ff.). Hierauf notgedrungen heimgekehrt, wurde E. in Athen wegen angeblicher passiver Bestechung zu einer Geldstrafe verurteilt. Erst 414 wieder zum Strategen gewählt, fuhr er im Winter 414/13 mit einem 1. Hilfskontingent zu Nikias nach Sizilien, um dann zusammen mit Demosthenes weitere Verstärkungen heranzuziehen. Einer der Befehlshaber bei dem gescheiterten Sturm auf Epipolai im August 413 (Thuk. 7,43,2), vermochte auch er danach gegenüber Nikias die sofortige Räumung Siziliens nicht durchzusetzen; bei der schließlichen Katastrophe der athen. Flotte im Großen Hafen von Syrakus fand er den Tod (Thuk. 7,52,2). Fr. Kie.

5. E., ein häufig genannter, zum Teil schiffbarer Fluß Pamphyliens (h. Köprü-Su), an dem die Stadt → Aspendos lag, erstmalig im Peripl. des Skylax 101 (GGM I p. 75 M.) erwähnt, sonst von

Thuk.1,100,1. Xen.hell. 4,8,30. Arr.an.1,27,1. Strab.12,571. Diod.11,61,1. Ptol. 5,5,2 M. Plin. nat. 5,96 u.a. genannt. Der E. wurde von einer wichtigen Straße geschnitten (K. Miller Itin. Rom., Skizze Nr. 231; S.709), die auch das Heer Alexanders d. Gr. benutzte (Arr. a.O.). Nach dem E. ist die Schlacht benannt, in der (465 v.Chr.) Kimon, der Sohn des Miltiades, Flotte und Landheer der Perser besiegte (Thuk. Diod. a.O.). **6.** Stadt in der Gegend von Tarsos (Steph. Byz. p. 286). Lage nicht mehr zu ermitteln. H. T.

Eurymedusa (*Εὐρυμέδουσα*). Nausikaas Dienerin, Od.7,8. H. v. G.

Eurynome (*Εὐρυνόμη*). **1.** Meergöttin, Tochter von Okeanos und Tethys, Hes. theog. 358, nahm mit Thetis den von Hera aus dem Olymp geworfenen Hephaistosknaben auf, Hom. Il. 18, 398ff. Von Zeus Mutter der → Chariten, Hes. theog. 907. Apollod.1,13. Paus. 9,35,5. Wohl von dieser zu trennen ist die E., die in einem Liede des Orpheus, Apoll. Rhod.1,503ff., an der Seite → Ophions als Himmelskönigin erscheint, bis Kronos sie in den Okeanos versenkt. Kallim. frg. 471. Beim Gigantenkampf des Pergamen. Altars ist sie vertreten. Bei Phigalia wurde sie angeblich in einem Xoanon, das ein Weib mit Fischschwanz darstellte, verehrt, Paus. 8,41,4f. Wilam. GldH. 1,216f. **2.** Schaffnerin der Penelope, Od.17,495 u. s. H. v. G.

Euryphon aus Knidos. Arzt im 5. Jh. v.Chr., älterer Zeitgenosse des Hippokrates. E. hat die »Bibel« der sog. knid. Ärzteschule, die *Κνίδιαι γνῶμαι* (vgl. Hipp. *περὶ διαίτης ὀξέων* 1), verfaßt und wäre demnach deren 1. Schulhaupt gewesen; weitere Werktitel kennen wir nicht. Seine Krankheitslehre ist im Umriß durch den Anonymus Londinensis überliefert (IV 31ff. Diels); danach führte er alle Krankheiten auf Störung der *πέψις* zurück, wodurch *περισσώματα* in den Kopf ziehen sollen. Dieser, bzw. das Gehirn, war dem E. (wie schon dem → Alkmaion) das Zentralorgan. Auch Humoralpathologisches scheint bei ihm eine Rolle gespielt zu haben. Seine Anschauungen findet man wieder in »knidischen« Schriften des CH (z.B. *περὶ νούσων* und *περὶ τῶν ἐντὸς παθῶν*), speziell auch im Bereich der Gynäkologie (die älteste griech. Bezeichnung der labia minora – *κρημνοί* – stammt von ihm, s. Erotian s.v.). Die Therapie des E. war gewaltsam (*καίειν καὶ τέμνειν*; außerdem vgl. etwa auch Soran. CMG IV 149,11ff. Ilberg). Die Legende hat sich, neben anderen, auch seines berühmten Namens bei der bekannten Erzählung von der Heilung eines liebeskranken Fürsten bemächtigt (s. Soran. a.O. 176,6). F. K.

Eurypontidai (*Εὐρυπωντίδαι*). Spartan. Königshaus, benannt nach König Eurypon, den Hdt. 8,131 und Strab. 8,366 als 6., Plut. Lyk.1 und Paus. 3,7,2 als 7. seit Herakles zählen. Zu der erst seit Beginn des 6. Jh. zuverlässigen Liste Beloch GG 1^2,2,1913,191. 4^2, 2, 1927, 166. Th. Lenschau, RhM 88, 1939, 123f. Bedeutende E. waren Agesilaos, Agis II. und IV., Archidamos und Leotychides. H. V.

Euryptolemos (*Εὐρυπτόλεμος*). **1.** Athener, Schwurzeuge des 409 v.Chr. von Alkibiades und Pharnabazos in Kalchedon geschlossenen Vertrages, wurde nach Susa abgesandt, auf Befehl des jüngeren Kyros hinter Gordion 3 J. festgehalten und dann entlassen. Xen. hell.1,3,12.4,7. **2.** Sohn des Peisianax, Vetter des Alkibiades, verwandt mit dem jüngeren Perikles (Xen. hell.1,4,19.7,12.16, 21. Beloch GG^2 2,2,30.32), empfing 408 Alkibiades bei dessen Rückkehr nach Athen im Piräus. Im Arginusenprozeß sprach E. 406 vergebens für ein gesetzliches Verfahren nach dem Psephisma des Kannonos. Xen.1,7,12ff.34. H. V.

Eurypylos (*Εὐρύπυλος*). **1.** Thessal. Heros von Ormenion und Nachbarstädten, Sohn des Euaimon oder Hyperochos, Freier der Helene, Apollod. 1, 131. Vor Troia (Il. 2,734) erlegt er manchen Gegner, meldet sich zum Zweikampf mit Hektor (7,167), wird von Paris verwundet und von Patroklos gepflegt (11,575ff. 809ff. 15,390ff.). Verg. Aen. 2,114. Ov. met. 13,357. Nach Sch. Lykophr. 897ff. gelangt er nach Libyen; s. Nr. 4. Kullmann H(ES 14), 116. **2.** Mysischer Heros, Sohn des Heraklessohnes Telephos (und der → Astyoche Nr. 4, einer Schwester des Priamos, nach Akusilaos, Sch. Od.11,519). In der letzten Zeit des troischen Krieges kommt er Priamos zu Hilfe. Die Kleine Ilias gibt ihm eine Aristie. Er tötet den Arzt Machaon und Nireus und fällt im Kampf gegen Neoptolemos. Od. a.O. Paus. 3,26, 9f. Hyg. fab.112f. Strab.13,584. Im Asklepieion von Pergamon durfte man den Namen des E. nicht nennen. Wilam. Isyllos 48. 51f.; GldH.1,79,3. Kerenyi Der göttl. Arzt, 1956, 85f. **3.** Meroperkönig auf Kos, Sohn des Poseidon und der Astypalaia, wehrt dem Überfall des Herakles auf der Rückfahrt von Troia, wird mit seinen Söhnen erschlagen, die Tochter → Chalkiope folgt dem Sieger und gebiert ihm → Thessalos. Hom. Il. 2,677ff. 14,250 (mit Sch. zu 255). 15,28. Sch. Pind. N. 4,25. Apollod. 2,137f. Plut. mor. 304c. Kerenyi Die Heroen der Griechen 178. Kullmann H(ES 14) 107. Der koische Adel führte sich auf die E.-Söhne → Chalkodon (Nr. 3) und Antagoras von der Meropstochter Klytia zurück, Sch. Theokr.7,5. **4.** Sohn Poseidons und der Kelaino, Bruder Tritons oder = Triton selbst, in die Argonautensage verflochten. S. → Euphemos. **5.** Heros von Patrai, Sohn des Euaimon (wie Nr.1), brachte von Troia die heilige Lade mit dem Bilde des Dionysos Aisymnetes mit; auf Grund eines Orakels wurden die mit dem Kult der Artemis Triklaria verbundenen Menschenopfer abgeschafft. Über die davon handelnde Novelle bei Paus. 7,19–21 Nilsson Griech. Feste 294ff. Wilam. GldH.1,374–380. Der Name E. soll auf einen alten Unterweltsgott weisen. H.v.G.

Eurysakes (*Εὐρυσάκης*). Sohn des Telamoniers → Aias, nach dem Selbstmord des Vaters von → Teukros erzogen. Soph.' Drama E. ist nicht erhalten. Nach att. Sage haben E. und sein Bruder Philaios die Insel Salamis an Athen gegen das att. Bürgerrecht abgetreten; Philaios, Ahnherr der Philaiden, wohnte in Brauron, E. in Melite, wo er als Ahnherr des Geschlechts der Salaminier im Eurysakeion verehrt wurde. Plut. Sol. 10. Paus. 1, 35,2. H. v. G.

Eurysthenes (*Εὐρυσθένης*). **1.** Sohn des Aristodemos, 1. spartan. König, Stammvater der Agiaden. Hdt. 4,147. 6,52. 7,204. Paus. 3,1,7f. Cic. div. 2,90; mit dem Zwillingsbruder Prokles Stifter der spartan. Verfassung (Hellanikos FGrH 4 F 116) und der Siedlungsbezirke (Ephoros FGrH 70 F 117). 1104/03–1062/61 v. Chr. Apollodor FGrH 244 F 62. **2.** Nachkomme des 487 zu Dareios geflohenen spartan. Königs Demaratos, 399 Herr von Pergamon u. Umgebung. Xen. hell. 3,1,6. H.V.

Eurystheus (*Εὐρυσθεύς*, Kurzform von *Εὐρυσθένης*,→Aristodemos Nr. 1). Sohn des Sthenelos und der Nikippe, Enkel des Zeussohnes Perseus, König in Tiryns oder Mykenai (Thuk. 1,9,2). Ein prophet. Wort des Zeus über die bevorstehende Geburt eines machtvollen Perseiden – gemeint war Herakles – hatte Hera durch Beschleunigung der Entbindung Nikippes zugunsten des E. gewandt, und so ward Herakles Dienstmann des E. Hom. Il. 19,76ff. Apollod. 2,53. 3,105. Die Dienstzeit wurde auf 12 J. bzw. 12 Arbeiten beschränkt. Dabei fürchtete E. den Herakles so, daß er ihn anwies, außerhalb der Tore zu bleiben, und nur durch den Herold Kopreus mit ihm verkehrte; Vasenbilder zeigen, wie E. sich in ein in den Boden eingelassenes Faß verkriecht, als Herakles ihm den erymanth. Eber und später den Kerberos brachte. Euripides nahm E. zum Helden eines Satyrdramas. Nach Herakles' Tode wütete E. gegen die → Herakliden. Da Keyx in Trachis sie nicht schützen konnte, zogen sie nach Boiotien; im Kampf hieb Iolaos (oder Hyllos) dem E. das Haupt ab. Im 5. Jh. nahm Athen den Ruhm in Anspruch, die Herakliden in die att. Tetrapolis gerettet und hier gegen E. verteidigt zu haben: Eur. Heraclid. (nach Aischyl.' Vorgang). Hdt. 9, 27. Aber auch hier fällt E. durch Iolaos oder Hyllos. E. scheint außerhalb der Heraklessage keine myth., geschweige eine kult. Existenz gehabt zu haben. H. v. G.

Eurytion (*Εὐρυτίων*). **1.** Thessal. Kentaur, dessen Schicksal der Freier Antinoos dem Odysseus warnend vorhält, Hom. Od. 21,295ff. Auch später wird er als Anführer der → Kentauren gern als warnendes Beispiel hingestellt. Theogn. 542. Hor. c. 1,8,7. Prop. 3,31,31. **2.** Peloponnes. Kentaur, Sohn des Ixion, flüchtet vor Herakles ins Pholoegebirge, der ihn später im Hause des → Dexamenos tötet. **3.** Rinderhirt des → Geryon(es), Hes. theog. 293. Apollod. 2,106. **4.** König von Phthia, Sohn des Aktor, von seinem Schwiegersohn Peleus (→Antigone Nr. 1) auf der Kalydon. Jagd unabsichtlich getötet. Apollod. 1,70. 3,160. **5.** Sohn des Lykaon, Bruder des Pandaros, wie dieser ein trefflicher Bogenschütze, Begleiter des Aeneas. Verg. Aen. 5, 495ff. H. v. G.

Eurytos s. Herakles

***Εὐσέβεια*.** **1.** Primär das richtige Verhalten gegenüber der Gottheit (bes. im Kult) und den Eltern (Plat. rep. 615c). *E.* auch als Göttin aufgefaßt (vgl. [1]). Praktisch erfuhr *ε.* durch Reflexion (z. B. Emp. Frg. 128) eine Verinnerlichung, die in polarem Verhältnis zum Äußeren religiöser Formen stand. Dies führte u. a. zu dem Vorwurf der *ἀσέβεια* gegen Sokrates. – Theoretisch zeitigte die Reflexion einige Begriffsbestimmungen (vgl. [2],10ff.); die Stoa (Stob. 2,62W.) etwa betonte die intellektuelle Seite (*ἐπιστήμη . . . θεραπείας*), Theophr. (Stob. 2,147) faßte *ε.* als Haltung (*ἕξις . . . θεραπευτική*); Objekt der *ε.* sind bei ihm *θεοί* (die Götter überhaupt) bzw. *δαίμονες* (= Götter in bes. Funktionen oder »kleine« Götter). Auch die peripatet. Tradition (Ps.-Aristot. 1250 b 22f.) ordnet *ε.* der *δικαιοσύνη* unter und erblickt in *ε.* eine Form der *μεσότης* (Aristot. 1133 b 32. Stob. 2,147, vgl. [3],127f., Frg. 3 und 8). *Περὶ ε.* von Theophr. (blutigen Kult ablehnend, vgl. [3]) in Auszügen, die gleichnamige Schrift des Epikureers Philod. (hg. TH. GOMPERZ Herkul. Stud. 2, 1866) in spärlichen Resten erhalten. Interesse für *ε.* u. a. bei Plut. Zum *εὐσεβῶν βωμός* auf Delos [3], Frg. 13,46ff. W. P.

1. *Waser*, RE VI 1363f. 2. *D. Loenen* Eusebeia en de cardinale deugden, Meded. Nederl. Akad. van Wet., Afd. Letterk. 1960 mit Lit. 3. Theophrastos, *περὶ εὐσεβείας* hg. *W. Pötscher* Philos. Antiqua 11, 1964.

2. s. Kaisareia. Tyana

Eusebia, aus Thessalonike. Tochter eines → Eusebios (Nr. 1), seit 352 verheiratet mit Kaiser → Constantius (Nr. 2). E., die als ungewöhnlich schön galt (Amm. 18,3,2), übte starken Einfluß auf den Kaiser aus, bes. etwa in der arianerfreundlichen Religionspolitik (Athanas. ad mon. 6. Sokr. 2,2,4.6). Auf ihren Rat wurde Iulianus, dem sie sehr geneigt war, zum Caesar erhoben (Amm. 15, 2,8. 8,3). 360 starb E., die kinderlos geblieben war und darunter sehr gelitten hatte (Philostorg. 4,7. Amm. 16,10,18). Zu Ehren der E. verfaßte Iulian 356/57 einen Panegyricus (oratio 3). A. L.

J. Bidez Julian ^{5}1947.

2. s. Ereleuva.

Eusebios (*Εὐσέβιος*). **1.** Niedriger Herkunft, wahrscheinl. Vater der Eusebia (Nr. 1), Consul 347, wohl in d. milit. Laufbahn aufgestiegen (CIL X 477. Cod. Theod. XI 1,1. Iulian. or. 3,107/10). **2.** Sohn von Nr. 1, gefördert durch seine Schwester Eusebia, war 355 consularis Hellesponti, 356 consularis Bithyniae (Liban. epist. 456/58), 359 consul (Amm. 18,1). 371/72 wurde er verdächtigt, nach dem Kaisertum zu streben, zu Unrecht bestraft und rehabilitiert (Amm.29,2,9–11). **3.** Eunuch, praepositus sacri cubiculi unter Constantius II., nachweisbar frühestens seit 349 (falsch Telfer, Harv. Theol. Rev. 43, 1950, 79). Bei den Orthodoxen und den Anhängern Iulians wurde der allgewaltige Arianer E. berüchtigt. E. leitete 354/55 die Verfahren gegen den Caesar Gallus (→ Constantius Nr. 6) und dessen Anhänger (Amm. 14,11. 15,3; Iulian. epist. ad Athen. 272 D). 355 gelang es ihm nicht, Liberius von Rom zur Verurteilung des → Athanasius zu bewegen (Athan. hist. ad mon. 35ff.). 359 wirkte er auf die Synoden von Ariminum und Seleukeia im Sinne der antinicaen. Politik des Kaisers ein (Soz. 4,16,22). Ende 361 wurde E. durch den von Iulian eingesetzten Sondergerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet. (Amm. 18,4,3ff. 5,4. 22,3,12). **4.** Schüler des Libanios, 355–361 einflußreich am Hof Constantius' II. (Liban. epist. 73.218.437.669). Wohl nicht ident. mit dem Liban. epist. 1411 und 1414 erwähnten Antiochener E. **5.** Praefectus Augustalis 385, nahm um 388 eine machtvolle Position am Hofe des → Arcadius ein, war mit Libanios und vornehmen Antiochenern bekannt (Liban. epist. 846.850. 870). **6.** 409 praepositus sacri cubiculi des Honorius, erschlagen auf Betreiben des progerman. mag. equitum Allobich (Zos. 5,48. Olympiod. frg. 13 = FHG 4,60). A. L.

7. E., Bischof von Kaisareia in Palästina seit 313, *wahrscheinlich ebenda um die Jahre 260–265, † um 339–340. In Kaisareia war der gelehrte → Pamphilos bemüht, die lit. Hinterlassenschaft des → Origenes zu sammeln und wissenschaftlich auszuwerten. Hierfür zog er sich E. zum wichtigsten Gehilfen heran; dieser nannte sich in seinen eigenen Werken dankbar *'Ε. ὁ Παμφίλου*. In der Christenverfolgung starb Pamphilos 310 als Märtyrer; E. ging aus der Haft unversehrt hervor und wurde zum Bischof gewählt. Im Streit um Areios (→ Arianismus) suchte er zu vermitteln, neigte aber selbst, da er in der Tradition des Origenes stand, mehr zu Areios als zur Orthodoxie der alexandrin. Bischöfe. Auf dem Konzil von Nikaia 325 stimmte er dem homo-usischen Glaubensbekenntnis als einem vom Kaiser gewünschten Kompromiß bei, wirkte aber für die Rehabilitierung des Areios und 335 für die Verurteilung und Verbannung des → Athanasios. Kaiser Constantinus schätzte E. als Bundesgenossen im Streben nach der Einheit der Kirche; E. wiederum verehrte den Kaiser, weil dieser mit der Reichseinheit der Kirche den Frieden gab. Charakteristisch für die Schriftstellerei des E. sind mehrfache Überarbeitungen der Werke und Verwendung früherer Schriften in den späteren. Noch vor 303 entstanden die *Χρονικοὶ κανόνες*. Auf einen kurzen Überblick über Chaldäer, Assyrer (mit Medern, Lydern und Persern), Hebräer, Ägypter, Griechen und Römer folgen vergleichende Jahrestabellen von der Geburt Abrahams bis 303 n. Chr. Vom griech. Urtext sind nur Frg. erhalten. Das Werk wurde bald nach dem Tode des E. ungeschickt bearbeitet u. bis 325 ergänzt. Diese entstellte Fassung liegt der armen. Übers. des Ganzen zugrunde und der lat. Übers. der Tabellen durch Hier., fortgeführt bis 378 [1]. Früh entstanden ist auch die 1. Fassung der *'Εκκλησιαστικὴ ἱστορία* (keine allg. KG., sondern bestimmte Gesichtspunkte: Apostol. Sukzession, chr. Lehrer und Schriftsteller, Gnostiker und Haeretiker, Bestrafung der Juden, Christenverfolgungen und Märtyrer). Das Werk wuchs in der letzten Ausg. (um 325) auf 10 B. an. Neben dem griech. Text besitzen wir eine syr. Übers. (4. Jh., danach die armen. Übers.) und die lat. Übers. des Rufinus aus dem J. 403, fortgeführt bis 395 [2]. Dem 8. B. angehängt ist in einigen Hss. der Bericht über die Märtyrer in Palästina während der Verfolgung 303–311 [2,907–950]. Zwischen 315 u. 323 entstanden die großen apologet. Werke *Εὐαγγελικὴ προπαρασκευή* (Praeparatio evangelica in 15 B.) [3] und *Εὐαγγελικὴ ἀπόδειξις* (Demonstratio evangelica; von 20 B. die ersten 10 und ein Frg. von B. 15 erhalten) [4]. Nach dem Tode Constantins schrieb E. 337 die 4 B. *Εἰς τὸν βίον τοῦ μακαρίου Κωνσταντίνου βασιλέως* (sog. Vita Constantini), eine Lobrede auf die chr. Tugenden des Kaisers [5], der als Anh. beigegeben sind eine Rede Constantins, die Festrede des E. zum 30. Regierungsjubiläum des Kaisers und, mit ihr als Cap. 11–18 vereint, eine Schrift zur Einweihung der Grabeskirche von Jerusalem (335). Zur Echtheitsfrage s.o. I 1286,18ff. Wichtigste übrige Werke: 6 B. Apologie für Origenes, 1–5 gemeinsam mit Pamphilos verfaßt (B. 1 erhalten in lat. Übers. des Rufinus [6]). 25 B. gegen den Neuplatoniker und Christenfeind Porphyrios, nicht erhalten. 1 B. gegen den *Φιλαλήθης λόγος* des Hierokles [7]. 2 B. gegen Marcellus von Ankyra [8], der ihn zuvor angegriffen hatte. E. schrieb zu dessen Widerlegung noch 3 B. *'Εκκλησιαστικῆς θεολογίας* [8]. Der Streit endete mit der Absetzung des Bischofs Marcellus. 5 B. *Θεοφάνεια* [9]. Das sog. Onomastikon, ein Lex. der bibl. Ortsnamen, das von Hier. ins Lat. übertragen wurde [10]. Die sog. Kanones, synopt. Tabellen zum Auffinden der parallelen Stellen in den 4 Evangelien. Sie finden sich am Anf. vieler griech., syr. und lat. Bibelhss. [11]. Komm. zu den Psalmen (Frg. in Catenen [12]) und Isaias [13] in Nachfolge des Origenes.

Ta. (vgl. *Lampe* Patristic Greek Lex. XXVI): 1. *R. Helm*, GCS 47, 1956^2. 2. *Ed. Schwartz–Th. Mommsen*, GCS 9, 1903–1909 (3 Bde.). 3. *K. Mras*, GCS 43, 1954–1956. 4. *I. A. Heikel*, GCS 23, 1913. 5. *Heikel*, GCS 7, 1902. 6. *Migne* PL 17,542–615. 7. *Th. Gaisford*, 1852. 8. *E. Klostermann*, GCS 14. 1906. 9. *H. Gressmann*, GCS 11,2, 1904. 10. *E. Klostermann*, GCS 11,1, 1904. 11. *Migne* PG 22,1275–1292. 12. *Migne* PG 23 und 24. *Mercati*, Studi e testi 142, 1948. 13. *Migne* PG 24. Der 1930 von *A. Möhle* im Cod. Laur. XI 4 entdeckte fast vollständige Text

ist noch nicht ediert. 14. *Ed. Schwartz*, RE VI 1370–1439. *K. Aland*, RGG^3 2,739f. *Quasten* 3,309–345. *Altaner*^{6} 206 bis 212. *D.S. Wallace-Hadrill* E. of Caesarea, 1960.

8. E., Bischof von Nikomedeia während des Konzils von Nikaia (325). Mit Areios war er Schüler des Lukianos von Antiocheia gewesen, bevor er Bischof von Berytos wurde. Gegen 318 erhielt er den Bischofssitz in der Kaiserresidenz Nikomedeia und nutzte seinen großen Einfluß am Hofe zugunsten des → Arianismus. Durch sein Eintreten wurde der alexandrin. Dogmenstreit zur Staatsangelegenheit. Nachdem seine Sache auf dem Konzil von Nikaia unterlegen war, unterzeichnete er zwar das Credo, aber nicht das Anathema gegen Areios, und wurde dafür nach Gallien verbannt. Doch Constantinus, der keine einseitige Machtstellung des Athanasios wünschte, rief E. schon 328 zurück und schenkte ihm sein Vertrauen. E. erreichte von da an manchen Erfolg für die Arianer, u.a. die Verbannung des Athanasios (335). 337 empfing Constantinus vor seinem Tode durch E. die Taufe. 338 wurde E. Bischof der neuen Hauptstadt Konstantinopel, starb aber schon 341/342. Reste seiner Korrespondenz sind durch Zitate erhalten [2].

1. *A. Lichtenstein* E. von N., Diss. Lpz. 1903. *Quasten* 3, 190–193. 2. *H.G. Opitz*, Urkunden zur Gesch. des arian. Streites (Athanas. Werke 3,1), 1934–1935, Nr. 2. 8. 21. 31.

9. E., Bischof von Emesa, * um 300 in Edessa. Zu seinen Lehrern gehörte E. von Kaisareia. Wie dieser vertrat er eine bibl. Theologie und suchte in dem dogmat. Streit zwischen Athanasios und Areios eine mittlere Linie zu wahren. Als er 341 Nachfolger des abgesetzten Athanasios in Alexandreia werden sollte, zog er das kleine Bistum von Emesa vor. Um 359 wurde er in Antiocheia begraben. Hier. vir. ill. 91 erwähnt ihn als vielgelesenen Autor unzähliger Schriften in elegantem Stil. Was ihm gehört, ist infolge von Verwechslung mit andern Eusebioi oft ungewiß. Im griech. Urtext erhalten ist eine unter dem Namen des Basileios (4.) überlieferte Bußpredigt [1], andere Stücke in syr., armen., die meisten in lat. Übers. [2].

1. *E. M. Buytaert* L'héritage lit. d'E. d'Emèse, 1949. 2. *Ders.*, E. d'Emèse, discours conservés en latin, Spicilegium sacrum Lovaniense 26–27, 1953–1957. Vgl. *V. Bulhart* Gn 30, 1958, 537–540. 3. Katenen-Frg. von Bibel-Komm. *A. Wilmart* Anal. Boll. 38, 1920, 241–285. *K. Staab* Paulus-Komm. aus der griech. Kirche, Nt. Abh. 15, 1933. 4. *Quasten* 3,348–351. *Altaner*^{6} 212.

10. E., Bischof von Vercellae, * um 283 auf Sardinien, Lector in Rom, vor 350 zum 1. Bischof von Vercellae gewählt, † um 371. Er war einer der Vorkämpfer gegen den → Arianismus im W. und wurde deswegen von Kaiser Constantius in den Orient verbannt, von wo er 362 unter Julianus zurückkehrte. Die ihm von Hier. vir. ill. 96 zugeschriebene Übers. des Ps.-Komm. des E. von Kaisareia ist nicht erhalten. Angeblich von seiner Hand geschrieben ist der Cod. Vercellensis mit Vetus-Latina-Text der Evangelien [1]. Sicher gehören ihm 3 Briefe [2,103–110] (nur der 3. an Gregorius Iliberritanus ist angezweifelt worden [3]). Sehr zweifelhaft ist die Zuweisung der B. 1–7 von De trinitate des Ps. Vigilius Thapsensis [2,1–99. Vgl. 3] an E.

1. *Lowe* Codices lat. antiquiores 4,467. 2. *V. Bulhart*, Corp. Chr. 9, 1957. 3. Clavis patrum lat.^{2}, Sacris erudiri 3, 1961, Nr. 105–108. 4. *Altaner*^{6} 329.

11. E., Bischof von Samosata seit spätestens 361, † um 380. Zuerst dem Arianismus zugeneigt, gehörte er seit 360 zu den Verfechtern der nikaen. Orthodoxie. Zeugnis von ihm geben Briefe, die Basileios (4.) und Gregorios von Nazianz an ihn richteten, sowie eine syr. Vita. **12.** E., von Alexandreia, Vf. einer zu E. des 5. Jh. entstandenen Slg. von Predigten.

Ta.: *Migne* PG 86,287ff. 509ff. 61,733–737. 775–778. 62, 721–724. 64,45–48. Vgl. *Lampe* Patristic Greek Lex. XXVI. Bibliogr. der lat. Bearbeitungen *B. Fischer* Vetus Latina 1,1^2, 1963, 256.

13. E., Bischof von Dorylaion in Phrygien, zuvor Rhetor in Konstantinopel. Schon als Laie war er 428 der erste gewesen, der gegen die Häresie des Nestorios auftrat. Seine öffentliche Proklamation ist in den Akten des Konzils von Ephesos erhalten [1,1,1,1,101 f. vgl. 1,1,8,8]. 448 erwirkte er die Verurteilung des Monophysiten → Eutyches vor einer Synode in Konstantinopel, appellierte, als die Gegner seine Absetzung beschlossen, an Papst Leo [1,2,2,1,79ff.] und war auf dem Konzil von Chalkedon 451 erfolgreicher Ankläger des Eutyches; sein Name erscheint oft in den Konzilsakten [1]. Über sein späteres Schicksal ist nichts bekannt.

1. *Ed. Schwartz* Acta conciliorum oecumenicorum. 2. *Bardenhewer*, GAL 4,214f.

14. E. Gallicanus. Unter diesem Namen geht eine lat. Predigtslg., entstanden in der 2. Hälfte des 5. Jh. in Südgallien, vielleicht aus dem Nachlaß des Faustus von Reii. Caesarius von Arles hat sie benutzt, manche Stücke werden auch unter anderen Namen überliefert. O. H.

Ta.: *Migne* PL Suppl. 3,545–709. Nachweis der Paralleltexte *B. Fischer* Vetus Latina 1,1^2, 1963, 257–260.

Eustathios (*Εὐστάθιος*). **1.** Rhetor aus Karien, studierte in Athen, wurde in Antiocheia von Libanios durch eine Rede geehrt (Liban. or. 44). E., der sich später in verschiedenen Ämtern bereicherte, amtierte schließlich 388 als consularis Syriae in Antiocheia und verfeindete sich dort mit Libanios (dazu die Schmährede Liban. or. 45, vgl. auch or. 1). A. L.

G. Downey A history of Antioch in Syria, 1961.

2. E., neuplaton. Philosoph des 4. Jh. n. Chr., Schüler des → Iamblichos, Nachfolger des → Aidesios in Kappadokien (Eun. v. soph. 6,4,6ff.). Wegen seiner rednerischen Begabung schickte ihn Constantius II. als Gesandten zum Partherkönig Sapor (358; vgl. Amm. 17,5,15). Zu seinen Bewunderern gehörten Kaiser Iulianus (Iul. epist. 76: Einladung, an den Hof zu kommen) und Libanios (Liban. epist. 123). E. war mit der philos. gebildeten Sosipatra vermählt. Er starb vor 390. **3.** E., griech. Rhetor des 4./5. (?) Jh. n. Chr., Vf. einer (verlorenen) ἐξήγησις εἰς τὰς στάσεις (des Hermogenes; vgl. Walz Rhet. 2,545) und vielleicht auch zu dessen Schrift περὶ εὑρέσεως (Walz Rhet. 7,704). E. folgt in seinen Erklärungen bes. → Minukianos. Er wird von späteren byz. Rhet. (Neilos, Doxopatres, Christophoros) häufig zit.

Frg.: *H. Rabe*, RhM 50, 1895, 241 ff. *St. Gloeckner* Quaest. rhet., Bresl. ph. Abh. 8,2, 1901, 78 ff. *L. Schilling*, JbPhPäd Suppl. 28, 1903, 715 ff.

4. E., bedeutender byz. Gelehrter des 12. Jh., * ca. 1110 (? Vgl. [3],19 ff.), 1175 bis mindestens 1192 (Rede an Kaiser Isaak II. Angelos, Opusc. 41 ff. Tafel) Erzbischof von Thessalonike, dessen Eroberung durch die Normannen er miterlebte und beschrieb (267 ff. T.). Vorher war E. in seiner Heimatstadt Konstantinopel Mönch, dann Diakon an der Hagia Sophia. Gleichzeitig nahm er das Amt ἐπὶ δεήσεων wahr und gab rhet. Unterricht (μαΐστωρ τῶν ῥητόρων). Enge Freundschaft verband ihn mit Kaiser Manuel I. Komnenos (1143–1180), wie zahlreiche Briefe (308 ff. T.) und Reden (196 ff. T.) zeigen. Ihm verdankte er auch die Ernennung zum Erzbischof (1174 von Myra, dann von Thessalonike). Vor 1175 verfaßte E. seine Komm. zu Pindaros (nur Vorrede erhalten), Dionysios Periegetes und zur Ilias und Odyssee (von diesen beiden sind die Autographen erhalten). Von seiner Aristophanes-Exegese sind Reste kenntlich (vgl. [8]). Besteht die eigene Leistung des E. auch meistens nur in einer Paraphrase des Textes, so sind die Komm. doch wegen ihrer Zit. aus mittlerweile verlorenen oder verstümmelten Schriften älterer Autoren wertvoll. Allerdings hat E. die meisten Zit. bereits aus 2. Hand. Seine wichtigsten Quellen waren reichhaltige alte Scholien zu Dionysios und Homer, daneben vor allem Schriften des Herodianos, Choiroboskos, Etymologika, verschiedene lexikogr. Werke und Buntschriftsteller wie Ailianos und Athenaios. Auch die Suda ist herangezogen (zur Rolle des E. in der Überlieferung der Suda und des Athenaios vgl. [7]). E. interessiert sich bes. für grammat. und sprachliche Erklärung, wenig für textkrit. Fragen. Eine sehr weite Auslegung des Begriffs Attizismus (vgl. [5]) gestattet es ihm, auch die ep. und trag. Sprache mit ihren Unregelmäßigkeiten als att. zu werten. Daneben gibt E. oft Hinweise auf die lebendige griech. Sprache seiner Zeit (vgl. [4] und [6]).

Die theolog. Schriftstellerei des E. umfaßt neben zahlreichen Predigten und Hymnen einen großen Komm. zum Pfingsthymnus des Ioh. Damaskenos. Ansprechende Überlegenheit zeigt die Schrift über die Reform des Mönchswesens (214 ff. T.), in der E. u.a. gegen die Bildungsfeindlichkeit der Klöster zu Felde zieht.

Glänzende und umfassende Kenntnis der klass. Sprache und ihrer Lit. (zur Konjekturalkritik des E. vgl. [7]), bemerkenswertes stilist. Können (detaillierte Untersuchung: [3],59 ff.) und vielseitige Interessen befähigten E., eine so große Zahl verschiedenartiger Werke hervorzubringen (unter dem Verlorenen befand sich wahrscheinlich auch eine Ἀλεξιάς, vgl. [3],17 f.) und machten ihn zu einer der beherrschenden Gestalten des 12. Jh. H. Gä.

Ta.: Gesamtausgabe fehlt, krit. Neuausgabe fast aller Schriften notwendig; einiges ist noch immer unediert (z.B. im Cod. Escor. Y-II-10; vgl. WS 74, 1961, 160 f.; ByzZ 52, 1959, 320). Hom.-Komm.: *G. Stallbaum*, Lpz. 1825/30, Nachdr. Hildesheim 1960 (nach der ed. princ. Rom 1542/40, mit Ind. von M. Devarius). Dion.-Komm.: *G. Bernhardy*, Lpz. 1828. GGM 2,201 ff. Prolog zum Pind.-Komm.: *F. G. Schneidewin*, Gött. 1837. Joh. Damask.-Komm.: *A. Mai* Spicileg. Rom. 5, 1841, 2,161 ff. Opuscula: *L. Fr. Tafel*, Frankf./M. 1832, (Nachdruck Amsterdam 1964). Eroberung von Thess.: *S. Kyriakidis-B. Lavagnini-V. Rotolo*, Palermo 1961. *Migne* PG 135. 136. Reden: *W. Regel* Fontes Rer. Byz., Petersburg 1892/1917.

Lit.: 1. *Krumbacher* 536 ff. 2. *H. G. Beck* Kirche und theol. Lit. im byz. Reich, München 1959, 634 ff. 3. *P. Wirth* Unters. zur byz. Rhet. des 12. Jh. mit bes. Berücksichtigung der Schriften des Erzbischofs E. von Thess., Diss. München 1960. 4. *J. E. Kalitsunakis* Mittel- und neugriech. Erkl. bei E., Bln. 1919. 5. *T. Hedberg* E. als Attizist, Diss. Uppsala 1935. 6. *Ders.* Eranos 44, 1946, 208 ff. 7. *P. Maas* ByzZ 35, 1935, 299 ff. 36, 1936, 27 ff. 8. *W. J. W. Koster-D. Holwerda* Mnem. 4. S. 7, 1954, 136 ff. 9. *A. Severyns*, RBPh 7, 1928, 401 ff. 10. *E. Howald*, RhM 78, 1929, 171 ff. 11. *H. Erbse*, Mnem. 4. S. 6, 1953, 1 ff. 12. *Ders.* Beitr. zur Überl. der Ilias-Sch., Zet. 24, 123 ff. 13. *P. Wirth*, ByzZ 56, 1963, 8 ff.

5. E., Bischof von Antiocheia, * in Side (Pamphylien), wurde Bischof von Beroia, bevor er gegen 324 den Patriarchenstuhl von Antiocheia bestieg. Auf dem Konzil von Nikaia kämpfte er gegen die Arianer. Infolge dieser Haltung wurde er bald von den Gegnern gestürzt und von Kaiser Constantinus nach Thrakien verbannt, wo er vor 337 starb. In der Schrift Εἰς τὸ τῆς ἐγγαστριμύθου θεώρημα [1] griff er die allegorisierende Methode des Origenes am Beispiel der Hexe von Endor (Samuel 1,28) scharf an. Von seinen übrigen Werken sind nur Frg. erhalten [2].

1. *E. Klostermann*, KlT 83, 1912. 2. *Migne* PG 18,613 ff. *Fr. Cavallera*, 1905. *B. Altaner*, ByzZ 40. 1940, 30–47. *M. Spanneut*, Mémoires et travaux publ. par des prof. des Fac. Cath. de Lille 55, 1948. 3. *Bardenhewer* GAL 3,230 bis 237. *Altaner*^{6} 276 f. *Quasten* 3,302–306.

6. E., Bischof von Sebaste im Pontos seit 355, † um 377. Er verbreitete eifrig die asket. Ideale des Mönchtums, gründete Klöster und Xenodocheia. Sein Schüler Basileios (4.) folgte in seinen Mönchsregeln dem Vorbild des E. Doch kam es zwischen den beiden Freunden zum Bruch, als E. um 372 zum Führer einer Häresie wurde. Sokr. 4,12 zit. aus dem J. 366 einen Brief, mit welchem E. u. a. dem Papst Liberius ihre Rechtgläubigkeit erklären.

Bardenhewer GAL 3,128–130. *M. Rauer*, RGG^3 2,742.

7. E. übersetzte kurz vor 400 die 9 Homilien des Basileios (4.) über den bibl. Schöpfungsbericht ins Lat.

Ta.: *Emm. Amand de Mendieta* und *St. Y. Rudberg*, TU 66, 1958. *B. Altaner*, ZNW 39, 1940, 161–170.

8. E. von Epiphaneia in Syrien verfaßte einen Abriß der Weltgesch. (*Χρονικὴ ἐπιτομή*), deren 1. Teil bis zum Fall Troias, der 2. in 12 B. von Aeneas bis ins J. 503 n. Chr. führte (FHG 4,138 bis 142). Er ist schon im 6. Jh. von den byz. Historikern Malalas und Euagrios Scholastikos benutzt worden. O. H.

Eustratios. E. (ca. 1060–1120), Metropolit von Nikaia, Freund des Kaisers Alexios I. Komnenos, Dialektiker und Syllogist aus der Schule des Mich. Psellos und Ioh. Italos, Verf. polem. Traktate zur Bilderfrage sowie gegen die Lateiner, Armenier und Manichäer. Berühmt vor allem durch seine Kommentare zu Aristot. an. post. B. 2, sowie eth. Nic., B. 1 und 6 (Erstdrucke Venedig 1534/36; in Bd. XX der Berliner Ausg. der griech. Aristot.-Komm. 1892 neu bearbeitet von G. HEYLBLUT). Gewisse – vom w. Nominalismus beeinflußte – theol. Thesen trugen ihm 1117 einen Häresie-Prozeß ein, der trotz Abschwörung der inkriminierten Lehrsätze und kaiserlicher Fürsprache mit Verurteilung und Suspension vom Amt endete. J.Sch.

Ausg.: *A. K. Demetrakopulos* Ἐκκλ. Βιβλ. 1, 1866, 47ff. *J. Sakkelion*, Ἀθήναιον 4, 1875, 227ff. *P. Joannou*, REByz 10, 1952, 24ff. Lit.: *P. Joannou* Die Definition des Seins bei E. von Nikaia. Die Universalienlehre in der byz. Theol. im 11. Jh., ByzZ 47, 1954, 358ff. *Ders.* Der Nominalismus und die menschliche Psychologie Christi. Das Semeioma gegen E. von Nikaia, ebd. 369ff.

Euteknios, *σοφιστής*, ungewisser Lebenszeit. Vf. von Prosaparaphrasen zu Nikanders Alex. und Ther., wahrscheinlich auch zu Oppians Kyn. und Hal. H. Gä.

TA: *U. C. Bussemaker* in: Sch. in Theocr. ed. *Fr. Dübner*, Paris (Didot) 1849. Paraphr. zu Opp. kyn.: *O. Tüselmann*, AAG 1900, 1. – Lit.: *P. Pedivellano* Boll. del Com. per la Prepar. dell' Ed. Naz. dei Class. gr. e lat. 5, 1957, 41ff.

Eutharicus. W.-Gote, 515 von Theoderich d. Gr. mit → Amalasuntha verheiratet und zum Thronfolger bestimmt. 519 feierte E. einen glanzvollen Amtsantritt als Consul in Rom (Rede Cassiodors in MGAA 12,465ff., vgl. Cassiod. var. 9,25). E. war den Römern geneigt, doch katholikenfeindlich, † um 523 (Anonym. Vales. 80). A.L.

W. Enßlin Theoderich d. Gr., ^{2}1960, 301ff.

Eutherius. Armenier, Eunuch, Heide, kam als Sklave an den Hof Constantins d. Gr. Ammian rühmt ihn als vorbildlich. E. war seit 355 praepositus sacri cubiculi des Caesars Iulianus und wirkte vermittelnd zwischen diesem und Constantius II. Noch um 390 lebte er in Rom (Amm. 16,7, 2ff. 20,8,19. Iulian epist. 69). A. L.

Euthydemos (*Εὐθύδημος*). **1.** Athen. Stratege, der im Winter 414/13 mit Menandros nach Sizilien gesandt und 413 kurz vor der Ankunft des → Demosthenes (Nr. 1) geschlagen wurde (Plut. Nik. 20). Mit diesem und Menandros leitete er dann den Versuch, die Ausfahrt aus dem Großen Hafen von Syrakus zu erzwingen (Thuk. 7,69,4. Diod. 13,13,2). Fr. Kie.

2. E. I., von Magnesia, durch Sturz des Diodotos II. 225 v. Chr. Gründer des griech.-baktr. Reiches. Von Antiochos III. 208 geschlagen, erzwang E. durch Drohung mit dem Einfall der nomadischen Saken 206 seine Anerkennung als König, eroberte die Nachbargebiete Sogdiana, Arachosien, Drangiana und Areia, mehrte die griech.-maked. Katoikien mit Gleichberechtigung des ostiran. Adels und förderte den Handel durch reiche Münzprägung. † 184. Pol. 10,49. 11,34. Strab. 11,515f.

W. W. Tarn The Greeks in Bactria and India^2, 1951, 71ff. *M. Rostovtzeff* Gesellschaft und Wirtschaft der hellenist. Welt 1, 1955, 425.

3. II., Enkel des Vorig., Sohn des Demetrios (→ 8) und dessen Unterkönig in Baktrien und Sogdiana, nur durch Münzen bekannt. HEAD HN^2 837. H.V.

4. E., einer der frühen Vertreter der Sophistik, ist nicht nur Titelgestalt des gleichnamigen platon. Dialogs (→ Platon), der ihn zusammen mit seinem Bruder Dionysodoros zeigt, sondern wird auch sonst in der griech. Lit. erwähnt: Plat. Krat. 386 D. Aristot. soph. el. 177b 12; rhet. 1401 a 27. Athen. 11,506B. S. Emp. math. 7,13.64 (von ihm zu unterscheiden dagegen E. Nr. 5 bei Xen. mem. 4,2ff.). Da von diesen Stellen zumindest die Aristot.-Zitate von der platon. Überlieferung unabhängig sind (v. WILAM. Platon 2,155), dürfte sicher sein, daß E. keine Erfindung Platons (und auch nicht nur, wie man gemeint hat, Maske für Antisthenes, vgl. v. WILAM. a. O. 165), sondern hist. Gestalt ist, ja daß man im 4. Jh. v. Chr. noch ein Buch von ihm besaß (v. WILAM. a. O. 155, vgl. K. PRAECHTER, Philologus 87, 1932, 133f.). Er war offenbar älter als Sokrates, stammte aus Chios, hielt sich in Athen u. an anderen Orten Griechenlands auf und wanderte zusammen mit seinem Bruder nach Thurioi aus (Plat. Euthyd. 271 C. 273E. 288B). Die stark karikierende Darstellung durch Platon schließt nicht aus, daß die von E. gepflegte erist. Disputiertechnik eine Rolle bei der Ausbildung der griech. Logik spielte.

5. E., Sohn des Diokles, treuer Anhänger des Sokrates (Plat. symp. 222b, Xen. mem. 4,2. 3. 5. 6, vgl. Plut. mor. 461 d. Athen. 5,187d). Identisch mit ihm ist wohl der E., den Kritias liebte (Xen. mem. 1,2,29, vgl. Max. Tyr. 20,8 Hob.), nicht dagegen der Bruder des Lysias (Plat. pol. 325b) und der Eristiker. G. Schm.

6. E., Arzt wohl im 2. Jh. v. Chr. in Athen; verfaßte *ὀψαρτυτικά*, *περὶ ταρίχων* und *περὶ λαχάνων* (alle von Athenaios erwähnt). E. gehörte also zur Gruppe der hellenist. Speise → diätetiker. F. K.

Euthykrates (*Εὐθυκράτης*). **1.** Olynthier, verriet 348 v. Chr., bestochen, die olynthische Reiterei an König Philipp. Demosth. 8,40. Hyp. frg. 76. Jensen. Diod. 16,53,2. Von Athen geächtet (Demosth. 19,265 ff.), trat E. für die Delier in Delphi erfolglos gegen Hypereides auf. Dem Antrag des Demades auf Aufhebung der Acht und Verleihung der Proxenie an E. widersprach 338 Hypereides. Hyp. a.O. H. V.

2. E., Bildhauer um 300 v. Chr., Sohn und Schüler des → Lysippos. Von den zahlreichen literarisch überlieferten Werken ist keines in Original oder Nachbildung nachgewiesen. A. R.

HBArch III 1 (5. Lfg. 1950) 294f. *(Lippold)*.

Euthymenes von Massilia (FHG 4,408, s. Berger Erdk. 131 ff. W. Aly, H 62, 1927, 305 ff.) ist der Vf. eines Periplus der Atlant. Küste, dessen Grenzen und genauer Titel nicht bekannt sind. Ein einziges Frg. von ihm ist erhalten durch Vermittlung des → Hekataios von Milet. Oft zitiert oder kurz zusammengefaßt seit Hdt. 2,21, hat er durch → Theophrast in die griech.-lat. Doxographie Eingang gefunden (Aet. 4,1,2. Sen. nat. 4,24. [Ath.] 2,87 Meineke usw.). Dieses Frg. bezeugt, daß E. entlang der afrik. Küste bis zur Mündung eines großen, in n.s. Richtung strömenden Flusses, wahrscheinlich des Senegal, gefahren ist und dort Krokodile, Flußpferde und Flächen von Süßwasser im Meer selbst beobachtet hat, eine Erscheinung, die auch h. bei Hochwasser festzustellen ist. Aus diesen Beobachtungen zog E. den Schluß, daß dieser Fluß der Oberlauf des Nil sei und daß die Etesien, wenn sie das Wasser des Ozeans in sein Bett zurückstauen, in Äg. die große Nilschwelle des Sommers verursachen. Diese Theorie ist inspiriert von der des Thales und korrigiert sie. Sie ist also später als ca. 580, aber früher als Hekataios (ca. 510?) und vielleicht als Anaximandros (ca. 550?), wenn seine Weltkarte schon Libyen von N. nach S. durch den Nil geteilt zeigte (Diels Vorsokr. 12 A 6, vgl. O. Gigon Der Ursprung der griech. Philos. 1945, 90). Das Werk des E. scheint vor der Zeit Herodots verschwunden zu sein und hat daher keine anderen Spuren hinterlassen als dieses Fragment. Aber es ist möglich, daß ein Teil der Nachrichten des Hekataios über den W. Libyens daher stammt. Vgl. FGrH 1 F 344 ff. F. L.

Euthymides (*Εὐθυμίδης*). Sohn des Pollias. Att. Vasenmaler um 510–490 v. Chr. Mit → Phintias und → Euphronios (er rühmt sich in einer Inschr. besser als dieser zu sein) einer der bahnbrechenden Meister am Ausgang der archaischen Epoche. 7 Signaturen von ihm sind erhalten. Er setzt seine mächtigen Gestalten meist auf große Gefäße mit anatom. Beobachtung und zuweilen kühnen Verkürzungen. A. R.

Beazley Attic Red-Figure Vase-Painters^2, Oxf. 1963, 26 ff.

Euthynai (*εὔθυναι*), **-os** (*εὔθυνος*). Die Kurzformel *εὐθύνας διδόναι* (vollständig *λόγον καὶ*. . ., IG II^2 798,20) und damit der Begriff E. bezeichnete in Athen das zweigeteilte Verfahren der Rechenschaftsablegung vor den → Logistai und dem für eine bestimmte → Phyle zuständigen -os, das für abgetretene Beamte vorgeschrieben war. Der 1. Akt betraf die Staatsgelder und führte eventuell zu Klagen wegen Mißbrauchs (*ἀδικίου*), Unterschlagung (*κλοπῆς*) oder Bestechung (*δώρων*) vor dem von den Logistai zu berufenden Geschworenengericht. Dieses verurteilte den für schuldig befundenen Beamten bei *ἀδίκιον* zu einfachem Ersatz, in den beiden anderen Fällen zum Zehnfachen der ermittelten Summe (Aristot. Ath. pol. 54,2). Kam es nicht zur Klageerhebung oder ergab die Abstimmung Freispruch, so erteilten die Geschworenen Entlastung (Demosth. 18, 250). Das Verfahren erlebte einen 2. Akt, wenn einem Beamten innerhalb der nächsten 3 Tage ein nicht dem finanziellen Bereich zugehöriges »Unrecht« (*ἀδίκημα*) zur Last gelegt wurde. Dem -os oblag es, die Beschuldigung zu prüfen und sie gegebenenfalls den für die betreffende Phyle zuständigen Richtern der → Tettarakonta (bei Privatdelikten) oder den → Thesmothetai (bei öffentlichen Delikten) zur Weiterverfolgung zu überweisen (Aristot. Ath. pol. 48,4f.). Einen für die Rechenschaftsablegung zuständigen -os gab es auch in den → Demoi (IG II^2 1183). Ebenso begegnet er außerhalb Athens, z. B. in Kalaureia (Syll^4. 993). H. B.

Busolt GStk 2,1033. 1076–1080.

Euthyphron (*Εὐθύφρων*). Athen. Wahrsager, aus Prospalta, Gestalt des gleichnam. platon. Dialogs, auch Plat. Krat. 396d. 399e. 428c erwähnt. Eine Schrift des E. vermutet Wilam. Platon 2, 1919, 77. G. Schm.

Eutokios von Askalon. Mathematiker, Schüler des Architekten → Isidoros von Milet, Vf. von Kommentaren zu 1. des → Archimedes Schriften *περὶ σφαίρας καὶ κυλίνδρου*, *κύκλου μέτρησις*, *περὶ ἐπιπέδων ἰσορροπιῶν*, 2. den ersten 4 B. der *Κωνικά* des → Apollonios von Perge, gewidmet dem → Anthemios, der um 534 starb, woraus sich die Datierung des E. auf die 1. Hälfte des 6. Jh. ergibt. Die Kommentare, auf vorzüglichen Quellen basierend, enthalten wertvollstes Material für die Geschichte der Mathematik. Gedruckt sind sie seit dem 16. Jh. stets zusammen mit den kommentierten Texten, maßgebend von Heiberg Ausg. des Archimedes 3,1–370, und des Apollonios 2,168–353. K. Z.

B. L. v. d. Waerden Erwachende Wissenschaft, 1956, passim.

Eutropia. 1. E. aus Syrien, Gemahlin des Kaisers Maximianus, Mutter des → Maxentius und der Fausta, später Gemahlin Constantins d. Gr.

Aus früherer Ehe stammte die dann mit → Constantius (Nr. 1) verheiratete Theodora. Nach 312 hielt sich E. in Palästina auf und war nun wohl Christin (Epit. de Caes. 40,12. Euseb. vit. Const. 3,52). **2.** Tochter des → Constantius (Nr. 1), Mutter des 350 zum Kaiser ausgerufenen → Nepotianus, bei dessen Sturz (30. Juni 350) sie den Tod fand. A. L.

Eutropius. 1. Röm. Geschichtsschreiber um die Mitte des 4. Jh. n. Chr., Teilnehmer am Perserfeldzug Julians (10,16,1), *magister memoriae* unter Valens. Vielleicht sind die Symmachus-Briefe, 346 bis 53 an ihn gerichtet; weitere Vermutungen über Leben und Laufbahn bei [1]. Er verfaßte auf Weisung des Kaisers Valens ein Kompendium *(Breviarium ab urbe condita)*, das in 10 sehr kurzen Büchern die gesamte röm. Gesch. von der Gründung der Stadt bis zum Tode Jovians (364) behandelt. Der stilist. gewandte und zu klarer, gut proportionierter Darstellung befähigte Autor beschränkte sich auf die wichtigsten Fakten; die Kaiser wurden mit kurzen Charakteristiken bedacht. E. war offenbar Heide. Der unparteiische Bericht läßt keine bestimmten Tendenzen hervortreten; als guter Römer registriert E. alle Gebietserweiterungen und -verluste des Reiches mit reger Anteilnahme. Als Quellen dienten hauptsächlich: für die Z. bis Augustus die Livius-Epitome, für das folgende Jh. die Biographien Suetons (wahrscheinlich mittelbar), für die spätere Kaiserzeit die verlorene Kaiserchronik, die auch Aurelius Victor benutzte, für die Zeitgesch. eigene Kenntnis. Offenbar tat das Werk einem lebhaft empfundenen Bedürfnis nach Vermittlung histor. Stoffes Genüge; die Wirren des 3. Jh. und die sozialen Umschichtungen hatten bewirkt, daß weiten Kreisen auch die gröbste Übersicht über die gesch. Zusammenhänge abging. So entstanden damals, in einer um Restauration bemühten Z., außer der Schrift des E. weitere, ähnliche Geschichtskompendien (Aurelius → Victor, → Festus); das Breviarium des E. wurde öfters ins Griech. übersetzt, zum erstenmal um 380 von Paianios (s. [4.6]). Der praktikable, auch in späterer Z. beliebte Leitfaden wurde u. a. von Hieronymus, Orosius und Isidor benutzt. In karoling. Z. verfertigte Paulus Diaconus eine Bearbeitung (Fortsetzung bis zum J. 553 in 6 B.); um 1000 fügte Landolfus Sagax 8 weitere B. hinzu (bis zum J. 820). Das während des MA. in vielen Hss. verbreitete Kompendium diente bis in die neuere Z. als Schulbuch. M. F.

Erstausg. (ohne die späteren Zusätze) *Schoonhoven*, Basel 1546. Ta.: *Droysen*, MGAA 2, 1879 (mit der Übersetzung des Paianios und den Ergänzungen des Paulus und Landolfus). *Rühl*, 1887.

1. O. *Seeck* Symmachi Opera, MGAA 6,1, 1883, CXXXIIff. 2. *M. Galdi* L'epitome nella letteratura latina. 1922. 229ff. 3. *W. Hartke* De saeculi quarti exeuntis historiarum scriptoribus quaestiones, Diss. Bln. 1932. 4. *D. N. Triboles* E. historicus καὶ οἱ Ἕλληνες μεταφρασταί 1941. 5. *E. Malcovati* I breviari del IV secolo, Ann. Univ. Cagliari 12, 1942. 6. *Dies.* RIL 47, 1943/44, 273–304. 7. *N. Scivoletto*, Giorn. It. di Filol. 14, 1961, 129–162 (Hss.). 8. *A. Momigliano* The Conflict between Paganism and Christianity, 1963, 79ff.

2. Nach Hist. Aug. vit. Claudii 3,2 ein vornehmer Dardaner und Vater des Kaisers → Constantius (Nr. 1). Die Notiz beruht jedoch auf Erfindung. **3.** Sohn eines Kolonen, studierte Rhetorik und Jurisprudenz, brachte es nach dem mit ihm verfeindeten Libanios um 389 durch Bestechung zum consularis Syriae (Liban. or. 4,13ff.).

P. Petit Libanius 1955.

4. Praepositus sacri cubiculi unter → Arcadius. * als Sklave an der assyr. Grenze, wurde E. bereits als älterer Mann dem mag. ped. → Arintheus geschenkt, um 379 freigelassen, unter Theodosius cubicularius und vermutlich 395 zum praepositus s. c., 398 zum patricius ernannt (Cod. Theod. 11, 40,17). Nach Ermordung des Rufinus (27. Nov. 395), an dessen Sturz er wohl beteiligt war, beherrschte E. bis zu seiner Beseitigung im Juli 399 weitgehend den Kaiser Arcadius und trug so die Hauptverantwortung für die Politik des ö. Reichsteiles (Eunap. frg. 66ff. Zos. 5,8ff. Philostorg. h.e. 11,6.8; u.a.). E. verfeindete sich bes. mit der Kaiserin → Eudoxia, aber auch mit kirchlichen Kreisen, indem er für Beschränkung der bischöflichen Gerichtsbarkeit und des kirchlichen Asylrechtes eintrat (Cod. Theod. 9,40,16.45,3.16,2,32f.). Aus seiner Feindschaft gegen Stilicho resultiert das verzerrte Bild E.' bei Claudian (bes. c. in Eutrop. I und II). Lit. → Arcadius. A. L.

Eutyches (*Εὐτύχης*). **1.** Häresiarch der Monophysiten, Presbyter und Klostervorsteher in Konstantinopel. Mit Eusebios (Nr. 13) hatte er 428 die Lehre des Nestorios von den 2 Personen Christi bekämpft. Da er aber auch die orthodoxe Lehre von 2 Naturen Christi leugnete, klagte ihn ders. Eusebios 448 vor dem Patriarchen Flavianos an. Seiner Verurteilung folgte mit Unterstützung des Hofes und des alexandrin. Patriarchen Dioskuros als Gegenschlag die Absetzung Flavians und Eusebs auf der sog. Räubersynode von Ephesos (449). Nachdem der röm. Papst Leo I. sich entschieden gegen E. erklärt hatte, wurde der Streit auf dem Konzil von Chalkedon 451 für die Zweinaturenlehre entschieden. Doch gefährdeten die Monophysiten noch viele Jh. lang die Einheit des byz. Reiches. O. H.

Ed. Schwartz Der Prozeß des E., SBAW 1929. *Ders.* Acta concil. oecum. 2,6,125f. *A. Grillmeier–H. Bacht* Das Konzil von Chalkedon 1, 1951. 3, 1954.

2. E. (in einigen Handschriften irrtümlich *Eutychius* bzw. *Eutycius*), 6. Jh. n. Chr., Grammatiker, Schüler des Priscianus, Vf. von 2 grammat. Schriften, einer Ars de verbo in 2 B. und einer – lediglich in dem Auszug des Cassiodorius vorliegenden – Specialstudie orthograph. Inhalts De aspiratione. W. Str.

Ta. der Ars: GLK 5,447ff., des Auszugs De aspiratione ebd. 7,199ff. Vgl. *Jeep* Redeteile 97f. *Goetz*, RE VI 1529. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3,6, § 482,1.

3. E. (*Εὐτύχης Διοσκουρίδου Αἰγεαῖος*), Sohn des → Dioskurides aus Aigeai (Kilikien), Gemmenschneider vom Anf. des 1. Jh. n. Chr. Von ihm ein signierter Bergkristall mit der prachtvollen Büste der Athena. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. III 553f. *(Stazio).*

Eutychianos. 1. Kappadoker, Christ, röm. Offizier, beschrieb in einem annalist. Werk Julians Perserkrieg von 363, an dem er teilgenommen hatte (FHG 4,6). **2.** E., Consul 398, bezeugt als praefectus praetorio Orientis von 396–399 und 404/05 (Sokr. 6,2,11. Liban. epist. 783. Cod. Theod. 3,12,3. 6,3,4. 7,4,25. 9,40,18. 15,1,42. Cod. Iust. 5,4, 19 u. ö.). Vielleicht verwaltete E. das Amt, teils in kollegialer Form, ohne Unterbrechung von 396 bis 405 (vgl. ENSSLIN, RE XXII 2440). A. L.

Eutychides (*Εὐτυχίδης*) von Sikyon, Bildhauer, Schüler des → Lysippos, von Plin. nat. 34,51 in die 121. Olympias (296–293 v. Chr.) gesetzt. Von seinen Werken ist die Tyche von Antiocheia am Orontes auf Grund von Münzbildern in verschiedenen stark verkleinerten, in Einzelheiten voneinander abweichenden Kopien erhalten. A. R.

Tobias Dohrn Die Tyche von Antioch., Bln. 1960.

Eutychius Proculus. Latein. Grammatiker aus Sicca, Lehrer des Marcus, der ihn bis zu einem Prokonsulat emporhob, SHA vit. Marci 2,3,5. Mit dem bei Front. p. 186,16ff. v, Hout genannten Proculus ist er nicht identisch. R. H.

Eutychus. Eseltreiber, der mit seinem Esel Nikon Octavian vor der Schlacht bei Actium begegnete und zum Omen wurde; von E. und seinem Esel ließ Octavian ein ehernes Bild aufstellen (Suet. Aug. 96,2. Plut. Ant. 65), das später nach Konstantinopel kam, aber 1204 zerstört wurde, Niket. Chron. hist. Const. 6 (PG 139,1049). R. H.

Euxitheos (*Εὐξίϑεος*). Att. Töpfer vom Ende des 6. Jh. v. Chr. Von seinen signierten Vasen hat 3 → Oltos bemalt, eine Schale wird dem → Euphronios zugeschrieben. A. R.

Beazley Attic Red-Figure Vase-Painters², Oxf. 1963, 14,4. 54,4. 60, 64 und 66. *Bloesch* Formen att. Schalen, Bern 1940, 44.

Evocati. Bis E. des 2. Jh. v. Chr. waren e. (*ἠουοκᾶτοι*: CIL III 6547–7299 oder *ἀνάκλητοι*: Cass. Dio 45,12,3) Personen, die im röm. Staat freiwillig der Aufforderung *qui rem publicam salvam esse vult, me sequatur* (Isid. orig. 9,3,53–55) eines Magistrats oder eines Bürgers Folge leisteten. Sie wurden nicht vereidigt, hatten keinen Anspruch auf Sold und dienten solange, bis der Zweck, zu dem sie aufgerufen worden waren, erreicht war (Serv. Aen. 2,157. EE 5,143). Um 100 v. Chr. trat insofern eine Änderung ein, als die verschiedenen Machthaber ihre Heere durch Wiederaufnahme von *veterani* als e. zu verstärken suchten (Sall. Iug. 84,2; Cat. 59,3. Caes. civ. 3,40). Diese e. standen den Zenturionen im Range fast gleich und bildeten ein Elitekorps, das der Feldherr im Kampfe entweder geschlossen (App. civ. 3,40) oder auf andere Truppen verteilt (Caes. civ. 3,88,4) einsetzte. Dieser Zustand erhielt sich auch in der Kaiserzeit (Vell. 2,113) neben der Neuordnung der *evocatio* durch Augustus (Cass. Dio 55,24,8), durch die die *evocatio*, nicht nur an die Vollendung der Dienstzeit und die Genehmigung des Kaisers gebunden, sondern ausschließliches Recht der *principales* war. Seit der Reform des Prätoriums durch Tiberius 24 n. Chr. konnten obendrein nur Angehörige der Prätorianer e. werden (BJ 117,75). Im 3. Jh. n. Chr. gingen e. direkt auch aus den italisch gebliebenen *cohortes urbanae* hervor (CIL VI 2893. BJ 117,75. DURRY 119f.). E. wurden meistens *beneficiarii praefecti* und *cornicularii tribuni*, selten jedoch taktische Chargen. Die e. bildeten einen *numerus* (Cass. Dio 55,24,8. BJ 117,76. PASSERINI 77) und hatten verschiedene Obliegenheiten in der Rechtspflege (CIL X 3733), als Techniker (CIL VIII 2728), Exerziermeister (CIL III 10378), Legionszenturionen (CIL VIII 2852) und Zenturionen der *cohortes vigilum* (CIL X 3900), als Kommandanten (CIL XIII 1041. XIV 2954. Tac. ann. 2,68) und noch in anderen Funktionen (BJ 117, 76ff. DURRY 124ff. PASSERINI 78 Anm. 1). Sie waren durch einen Rebstock (Cass. Dio 55,24. JOEAI 19/20, 1919, Beibl. 263), einen Goldring (BJ 117, 78) und *coronae aureae* (CIL X 3900) gekennzeichnet. Nach ihrer Verabschiedung hießen sie nicht *veterani* (RE Suppl. IX 1597), sondern *ex evocato* (CIL VI 2893). A. N.

ThlL V 2,1058ff. EE 5,149ff. BJ 117, 1908, 75ff. *Krom.-Veith* 311.385.392f.402.412.490f. *M. Durry* Les cohortes prétoriennes, Paris 1938. *A. Passerini* Le coorte pretorie, Roma 1939, 76ff.

Evocatio. Aufforderung an Gottheiten einer belagerten Stadt, diese zu verlassen und nach Rom überzusiedeln (Plin. nat. 28,18. Serv. Aen. 2,351). Urspr. sicher magischer Ritus. Einzig hist. bekannter Fall: Liv. 5,21,3–7 (vgl. 5,22,7. 23,7. 31,3) e. der → Iuno Regina aus Veii durch → Camillus (BASANOFF 42ff. und HUBAUX 157ff. machen auf den Plur. § 5 *deos evocatos* aufmerksam, der z. B. nach WEISSENBORN-MÜLLER Übertreibung ist [wofür der Plur. *vocatos deos* spricht, obwohl nur von Apollo die Rede ist], dessen Lösung in 22,3 liege: *amoliri deos;* jedoch geht es auch danach nur um Iuno Regina). Die Formel *(carmen)* bei Macr. Sat. 3,9,7 mag an sich alt sein, doch daß Götter (Plur.!) aus Karthago evoziert worden seien, ist nicht richtig, denn 1. hat die Stadtgöttin (Iuno) → Caelestis erst viel später in Rom Aufnahme gefunden, 2. beschränken sich e.-nes offenbar auf frühe Zeit und Götter Latiums und des s. Etrurien.

Etwas anderes ist die e. im Privatkult, wenn eine Örtlichkeit von den darauf ruhenden relig. Verpflichtungen durch Übertragung befreit werden sollte; diese e. hat sich bis in späte Zeit erhalten (vgl. Ulp.Dig.1,8,9,2. Latte 125, 3.200,2). W.E.

Wissowa Rel.² 44.383f. *L. Wohleb* Die altröm. und die hethit. e., ARW 25, 1927, 206ff. *V.Basanoff* Evocatio, Paris 1947. *J. Hubaux* Rome et Véies, Paris 1958, bes. 157ff. *Latte* RRel 43.125.200,2.346,4.

Exactor, der »Eintreiber«, kann **1.** u.a. »Steuereinnehmer« schlechthin bedeuten (vgl. Cod.Iust.12,37,11: *opinatoribus, id est e.-ibus militaris annonae*), bezeichnet aber zumeist einen speziellen Beamten dieses Titels. In den ersten Jh. der Kaiserzeit noch außerordentlicher Funktionär, der neben den gewöhnlichen Steuererhebungsorganen (*δεκάπρωτοι, decuriones*) wirkt und, oft ein kaiserlicher Sklave, die kaiserliche Gewalt repräsentiert, wurde er in der nachdiokletian. Ära zum ständigen, vornehmlich mit der Beitreibung von Steuerrückständen befaßten Beamten. In Äg. hat ein (zunächst vom Kaiser ernannter, später von den Munizipalkurien gewählter) *e. civitatis* seit dem frühen 4. Jahrh. die Oberleitung der Steuererhebung einer *civitas*, insoweit Nachfolger des nunmehr beseitigten Gaustrategenamtes (vgl. seine zeitweilige Bezeichnung als *στρατηγὸς ἤτοι ἐξάκτωρ*, zuletzt in POxy VII 1057 [362 n.Chr.]; daneben gibt es niedere, mit den *πράκτορες* identische e.es). Im übrigen röm. Reich kommt dem e. eine so bedeutende Stellung wie dem äg. *e. civitatis* nicht zu (eine Ausnahme bildet der *e. auri et argenti provinciarum III*, CIL X 3732 = Dess. ILS 1216). **2.** Das Wort e. bezeichnet ferner jemanden, der mit der Oberaufsicht über bestimmte Geschäfte oder Gegenstände (Bauten) beamtet ist, wie der *e. operum dominicorum* (CIL VI 8480 u. ö.), der die *opera publica* inspiziert; der *optio et e. auri argenti et aeris* (z.B. CIL VI 42), oft ein Freigelassener, der dem techn. Personal der Münzprägung vorsteht; der *e. ad insulas* (CIL VI 9383), ein privater Häuserverwalter; u.a.m. H. St.

E. de Ruggiero, Diz. epigr. 2/III, 1922, 2176ff. (s.v.). Zu 1. außerdem: *Lammers*, Art. Susceptor, RE IV A 978f. u.ö., mit Lit., bes. *Fr.Oertel*, Die Liturgie, 1917, 299ff. u.ö. *A. Déléage* La capitation du Bas-Empire, 1945, 134ff. u.ö., mit Lit. *R.Ganghoffer*, L'évolution des institutions municip. en Occ. et en Or. au Bas-Empire, 1963, 147ff. u.ö.

’Εξαιρέσεως δίκη. Wer in Athen einen Menschen als Sklaven in Anspruch nahm, durfte ihn im Wege der Selbsthilfe fortführen, *ἄγειν πρὸ δίκης*. Die Fortsetzung der Eigenmacht konnte ihm aber durch einen Dritten im Wege eines Formalaktes, *ἐξαιρεῖσθαι εἰς ἐλευθερίαν*, untersagt werden. Der *ἄγων* mußte darauf den Ergriffenen, allerdings nur gegen Bürgenstellung, freigeben und konnte gegen den Dritten mit der *ἐ. δ.* klagen ([2]). Dem siegreichen Kläger wurde der *ἀγόμενος* als Sklave zugesprochen, während den Beklagten eine Geldstrafe traf, die zur Hälfte in die Staatskasse floß ([1]). E. B.

1. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 641. 2. *A.Kränzlein* Eigentum und Besitz im griech. Recht, 1963, 159ff.

Exauctorare. Urspr. bedeutete e., d.h. *auctoramento solvere*, die Entbindung vom Fahneneid, wie *exauctoratio*, nicht die Entlassung überhaupt. Dieser Unterschied besteht offenbar noch bei Tac.ann.1,36: *missionem dari vicena stipendia meritis; exauctorari, qui sena dena fecissent ac retineri sub vexillo*. E. Bickel, RhM 95,112 wies auf diese Stelle hin, um den Unterschied zwischen den Veteranen, die noch 4 bzw. 5 J. Reservedienst zu leisten hatten und jenen, die ihn bereits hinter sich hatten, kenntlich zu machen. Dem scheint ein Militärdiplom vom April 71 n.Chr. zu widersprechen: CIL XVI Nr.17 [*veteranis qui militaverunt* . . .], *qui sena et* [*vice*]*na sti*[*pendia au*]*t plura meruerunt*, [*item ii, qui*] *ante emerita stipen*[*dia eo, quod*] *se in expeditione belli fortiter industrieque gesserant*, *exauctorati sunt*, und es ist fraglich, ob der von Bickel aufgezeigte Unterschied tatsächlich bestand, d.h. ob nicht bereits bei Tac.ann. 1,36 in e. und *missionem dare* synonyme Ausdrücke vorliegen. A. N.

RE VI 1553. Suppl. IX 1599, ThlL V 2,1188f. RhM 95, 1952, 112.

Exceptio. 1. Als *t.t.* bezeichnet sie »eine Einrichtung des Zivilprozeßrechts, nämlich die dem Beklagten günstige »‘Ausnahme’« von den Bedingungen, unter denen er dem Klagsanspruch zufolge zu verurteilen wäre« ([10],29). Den Legisaktionen noch fremd ([10],29.316; [17],348,1), entstand sie im Formularverfahren als Instrument der prätor. *aequitas* (vgl. Gai. 4,116ff. m. Bspp.). Sie beruht, obwohl Institut des Amtsrechts, inhaltlich aber nicht nur auf diesem, sondern z.T. auch auf *ius civile* (= sog. zivile im Gegensatz zu den prätor. *e.nes*: [1],145; vgl. aber [9],1,199,18. [6],55f.). In formeller Hinsicht ist sie ein außerordentlicher Bestandteil des schriftlichen Prozeßprogramms, das, *in iure* Gegenstand der *litis contestatio*, *in iudicio* der richterlichen Entscheidung zugrunde liegt. Je nach der Struktur der vom Kl(äger) postulierten *formula*, ist in ihr die Aufnahme einer *e.* zur Verteidigung des Bekl(agten) nur nötig, wenn die bloße Bestreitung der Klagsgrundlage nicht schon zum Prozeßverlust des Kl.s führte ([2]. [6],51f.). In diesem Fall beantragt der Bekl. vor dem Prätor, eine *e.* zuzulassen (zur ausnahmsweisen Einschaltung einer *e.* von Amts wegen vgl. [9],1,199,15. [6],52). Wenn eine geeignete *e.* nicht bereits im Edikt vorgesehen ist, gewährt der Magistrat *causa cognita* (Gai.4,118) eine *e. in factum* ([1],147,56. [17],348) oder eine *e. utilis*, die den Anwendungsbereich einer typischen, zivilen *e.* erweitert ([17],348 m. Lit.). Jede *e.* wird in der Formel zwischen *intentio* und *condemnatio* so inseriert, *ut condicionalem faciat condemnationem* (Gai.4,119): nämlich als meist negativer Bedingungssatz (Einleitungspartikeln: *si non*, *praeterquam si* etc.; nicht *nisi*: RE VI 1555,30; zu positiv bedingenden *e.nes* vgl. [7], 160). Wenn sich *in iudicio* erweist, daß der (in der *e. in contrarium* konzipierte, Gai.4,119) Ausnahmetatbestand vorliegt, hat dies die völlige Absolution des Bekl. zur Folge (für kondemnationsmindernde *e.nes* war im Formularverfahren trotz Paul. Dig. 44,1,22 pr. wohl kein Raum: [17],346,7; anders z. B. [1],148; engl. Ausg. 158 m. Lit.); ferner konnte der Kl. in diesem Fall nicht nur bei peremptor., sondern – infolge der sog. Konsumptions- bzw. Ausschlußwirkung, vgl. [10],310 – auch bei dilator. *e.nes* keine neue Klage anstrengen (Gai. 4,123; *e.nes peremptoriae* [*perpetuae*], z.B. aus Erlaßpactum, lähmen den klägerischen Anspruch dauernd und können daher, anders als die meist zeitlich beschränkt geltenden *e.nes dilatoriae* [*temporales*], z.B. aus Stundungspactum, vom Kl. nicht »vermieden werden«, Gai. 4,120ff. [1],147ff.[17], 347.[15]). Ob freilich dem Bekl. im Formularprozeß immer die Beweislast für die E.-Behauptungen oblag, ist umstritten (Lit. bei G. BROGGINI, Jus 11, 1960, 383,140: bes. [7]). – Anders im Kognitionsprozeß: Der Bekl. ist hier für die *e.* (die nach dem Abkommen der Schriftformeln die deutlichen, vom Formalen her bestimmten Konturen verliert und teilweise mit der Bestreitung des Anspruches zusammenfließt, terminologisch außerdem von der jüngeren *praescriptio* nicht geschieden wird, vgl. [16],291.296.304f. [10],325. [9],2,45 m. Lit.; [17], 348) grundsätzlich beweispflichtig ([10],325; [7], 172ff.). Peremptor. »Einreden« können in jedem Stadium des Verfahrens erhoben werden, dilator. nur »vor dem Eintreten in die kontradiktor. Verhandlung« ([2]); jene bewirken endgültigen Prozeßverlust, diese Abweisung der Klage auf Zeit ([10],325. [17],349; teilweise anders [16],300,166). Zuweilen führt die *e.* zur bloßen Verurteilungsminderung ([10], a.O. [1],282).

Von den einzelnen *e.nes* können nur einige wichtigere besprochen werden (weitere bei [3], 501ff. [8]; Novissimo Dig. it. 6,1072ff. m. Verweisungen): a) Größte Bedeutung (vgl. z. B. [10],29) hat die *e. doli*, die nicht nur auf Betrug des Kl.s bei Vertragsabschluß zugeschnitten ist (= *dolus praeteritus* oder *specialis*), sondern auch auf allfäll. Treuwidrigkeit bei Klagserhebung (= *dolus praesens* oder *generalis*), und daher dem Richter weitgehende Ermessensfreiheit einräumt (vgl. [9],1, 422. [10],132 u.ö.). Sie lautet: »*...si in ea re nihil dolo malo Auli Agerii factum sit neque fiat ...*« (Gai. 4,119). b) Die *e. metus (quod metus causa)* ist, anders als die nur gegen den Betrüger durchschlagskräftige *e. doli*, *in rem scripta*, d.h. sie hilft gegen jeden, der, wenn auch selbst nicht an der Erpressung beteiligt, aus einem erpresserisch zustande gekommenen Rechtsgeschäft klagt ([9],1, 213. 2,61; – zu den Kategorien der *e.nes in rem* bzw. *in personam* und, davon verschieden, *e.nes rei* bzw. *personae cohaerentes* vgl. [17],347ff. [1], 148ff.). c) Im Kognitionsverfahren entstand, als Abspaltung der *e. doli*, die *e. non numeratae pecuniae*. Sie bewirkt, daß der Kl. die vom Bekl. bestrittene Darlehensgewährung beweisen muß, obwohl dieser mittels *stipulatio* oder Schuldschein die Rückzahlung versprochen hat ([9],1,452. 2, 277f. m. Lit.; dort auch zur Befristung der *e.* und der gleichnamigen *querela*). d) Die *e. pacti (conventi)* dient, wohl wahlweise mit der *e. doli*, der Durchsetzung einer formlosen Erlaß-, Vergleichs- oder Stundungsabrede ([9],1,537. 2,321f. u.ö. [6], 470). e) Die *e. rei iudicatae inve iudicium deductae* bezweckt die Geltendmachung der sog. Ausschlußwirkung der *litis contestatio* bzw. des Urteils in den Fällen, in denen Klagen *de eadem re* nicht schon *ipso iure* konsumiert sind ([10],310. [11],139ff. u.ö. [12],456f.). f) Die *e. rei venditae et traditae* schützt den Käufer einer Sache, der, sei es aus Formmangel des Übertragungsaktes *(traditio* einer *res mancipi)*, sei es wegen später allerdings wegfallenden Rechtsmangels des Veräußerers (dieser, chemals Nichteigentümer, erlangt, etwa durch Erbgang, das *dominium ex iure Quiritium* an der veräußerten Sache), zunächst nicht selbst ziviler Eigentümer wurde, gegen dessen *rei vindicatio* ([9],1,342.369. 2,215 u.ö.). **2.** Zur *e.* im Interdiktenverfahren: → *interdictum.* **H. St.**

1. *L. Wenger* Institutionen des röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 145ff.280ff. u.ö. (Engl. erweit. Ausg. [übers. von O.H. *Fisk*]: Institutes of the Roman law of civil procedure, ^{2}1955, 155ff.291ff.). 2. *A. Steinwenter*, Art. Exceptio, HWB der Rechtswissenschaften 2, 1927, 368. 3. O.*Lenel* Das edictum perpetuum ^{3}1927, 501ff. 4. *H. Siber* Röm. Recht 2, 1928, 16ff. u.ö. 5. *Siro Solazzi*, Rivista ital. per le scienze giuridiche 86, 1949, 64ff. (vgl. auch 60ff.). 6. *Fritz Schulz* Classical Roman Law, 1951, 50ff. u.ö. 7. *E. Levy*, IURA 3, 1952, 157ff. u.ö. 8. *Ad. Berger*, Art. Exceptio (etc.), Encyclopedic dictionary of Roman law (Transact. of the Am. Philos. Soc. N.S. 43,2) 1953, 458ff. 9. *M. Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 199 u.ö. 2, 1959, 45f. u.ö. 10. *Ders.* Röm. Privatrecht, Ein Studienbuch, ^{3}1964, 29f.307.325 u.ö. 11. *M. Marrone* L'efficacia pregiudiziale della sentenza nel processo civile romano (Ann. del Semin. giuridico della Univ. di Palermo 24), 1955, 192ff. u.ö. 12. Dazu: G.*Broggini* ZRG. Rom. Abt. 74, 1957, 451ff. (S. 452,2 weitere Rezensionen). 13. *A. Palermo* Studi sulla »exceptio« nel diritto classico, 1956. 14. Dazu: G. *Pugliese*, IURA 8, 1957, 474ff. 15. *M. Amelotti*, La prescrizione delle azioni in diritto rom. (Fond. G. Castelli 24), 1958, 72ff. 16. *W. Kolitsch*, ZRG. Rom. Abt. 76, 1959, 287ff. 17. *C.A. Cannatta*, Art. Eccezione (Diritto rom.), Noviss.Dig. ital. 6, 1960, 346ff.

Exceptor. Ein Stenograph *(ταχυγράφος)*, der als Protokollführer, sei es bei Gerichts- oder Senatsverhandlungen *(e. iudicis, e. senatus)*, sei es im Stab ziviler oder militär. Beamter (usw.), tätig ist. In der späten Kaiserzeit hat die Zahl der *e.es* sehr zugenommen; sie sind jetzt in *scholae exceptorum* zusammengefaßt und selbst regelmäßig Staatsbeamte ([3] und [4] a. a. O. geg. [2], 20). **H. St.**

1. *De Ruggiero* Dizion. epigraf. di antichità romane, 2/III, 1922, 2180f. s.v. 2. *E. Stein* Unters. über das Officium der Prätorianerpräfektur seit Diokletian, 1962^{2}, 20.31ff. u.ö. 3. *A. H. M. Jones*, JRS 39, 1949, 38ff. passim = Stud. in

Rom. governm. and law, 1960, 167.213f. u.ö. 4. *Joh. Karayannopulos*, Das Finanzwesen des frühbyz. Staates, 1958, 175 f. u.ö.

Excerpta Barbari. Von Ios. Scaliger gewählte Bezeichnung für die fehlerhafte vulgärlat. Übers. einer alexandrin. Chronik, überliefert im Cod. Paris. lat. 4884 (7./8. Jh.; Abschrift mit Anm. Scaligers im Cod. Hamburg. 269). Zugrunde liegt eine illustrierte griech. Fassung des 5. Jh., die wahrscheinlich um 700 von einem Franken übertragen wurde. Die fortlaufende Darstellung endet abrupt mit dem J. 387 (urspr. bis 392 reichend?). Der Text ist durch eine große Lücke (f. 56b/57a) entstellt; daher fehlen die fasti von Domitianus bis Diocletianus. Die E. gliedern sich in 3 Teile:
1. f. 1a–36b: Weltchronik mit synchronist. Ansätzen von Adam bis Kleopatra, darin ein geogr. Exkurs über die Aufteilung der Erde (4a–14b);
2. f. 37a–48b: Listen nichtjüd. Dynastien, denen ein Verzeichnis der Hohenpriester und der röm. Kaiser bis Anastasios (der Schluß vielleicht interpoliert) angefügt ist;
3. f. 49a–63a: Fastenchronik von Caesar bis 387, die an den 1. Teil anschließt. Eingefügt sind Notizen aus apokryphen Evangelien, den Reichsfasten und der Stadtchronik von Alexandreia, wodurch dieses als Entstehungsort des Originals gesichert wird. Die E. verraten Kontamination der chronol. Systeme des Eusebios, Hippolytos und Africanus, abgesehen von den o. erwähnten Zutaten. Hinter dem kümmerlichen Gerippe läßt sich die alexandrin. Fassung der chr. Weltchronik noch erkennen. H. Gä.

Ta: *C. Frick* Chron. min. 1, Lpz. 1892, 183ff. (mit Rückübersetzung). Nur die fasti: *Th. Mommsen*, MGAA 9, 272ff. – Lit.: *F. Jacoby*, RE VI 1566ff.

Excubiae. Mit e. wurden im röm. Heer Wachen bei Nacht (Caes. civ. 3,50,1. Veg. mil. 3,8, Amm. 29,5,50), bei Tag (Serv. Aen. 9,157, Marqu. RSTV 2,419f.) und Wachen überhaupt (Tac. ann. 13,35, Amm. 21,12,15) bezeichnet. E. hießen auch die ständigen militär. Wachen beim Kaiser (Tac. hist. 4,11) und die angesiedelten Posten im Grenzgebiet (H.A. Prob. 14,1). E. -itores waren die einzelnen, Wache haltenden Soldaten (Caes. Gall. 7, 69,7, Suet. Nero 8. Marqu. RSTV 2,476,7). Im 5. Jh. n. Chr. übertrug Kaiser Leon den bisher von den Scholariern versehenen Wachdienst im Kaiserpalast, an e. -itores, eine dafür neu ins Leben gerufene 300 Mann starke Truppe (Lyd. mag. 1,16). Sie sind noch im MA. nachweisbar (GROSSE 271). A.N.

RE Suppl. IX 1693. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 270f.

Excusatio. Als Entschuldigung setzt die e. sowohl nach alltäglichem wie nach rechtstechn. Sprachgebrauch zunächst ein an sich pönal zu verantwortendes, Strafe oder Buße auslösendes Verhalten voraus. So wird von einer e. der auf Geheiß ihrer Eigentümer handelnden Sklaven gesprochen (Dig. 48,10,15,3), Unzurechnungsfähigkeit führt zur e. (Dig. 47,12,3,1), bisweilen auch *ignorantia* (vgl. Dig. 17,1,8,8 gegen Dig. 19,2,19,1). Die zunehmende Belastung des Durchschnittsbürgers mit ihm vom Staat auferlegten Aufgaben und Lasten verlieh den Möglichkeiten einer hier einsetzenden e. rasch so große Bedeutung, daß eine eigene jurist. Monographie, die *libri de excusationibus* des Modestinus, entstehen konnte. Diese Schrift und der ihr entsprechende Digestentitel 27,1 gilt den Gründen, die eine Bestellung zum Vormund abwenden können. Der klass. Ansatz dieser *e. a tutela* liegt bei der magistrat. Tutorenbestellung; schon Claudius bezog die Testamentstutel ein, im nachklass. Recht erfaßt die Ordnung der e. dann alle Arten der Vormundschaft. Alter, Armut, Amtsüberlastung, Kinderzahl, Krankheit und Ungeschicklichkeit waren die wichtigsten Gründe für eine solche e. Daneben gewann die *e. a muneribus* immer größer Bedeutung (vgl. Dig. 50,5. Cod. Iust. 10,48–59). Sie befreite Frauen, kinderreiche Väter und Männer unter 25 oder über 70 von persönlichen Dienstleistungen. Th. M.-M.

Debbasch Varia 2, 1956, 55ff.

Exedra (*ἐξέδρα*). Ein Sitz, eine Bank außerhalb des Hauses. Bei Vitr. im Gymnasion, aber auch im Privathaus, ein Raum, der an 3 Seiten von Wänden geschlossen ist, während die 4. Seite sich völlig frei – meist auf einen Säulenhof – öffnet; auch als Unterrichtsraum der Philosophen genannt. Die moderne Archäologie verwendet E. mißbräuchlich ausschließlich als t. t. für halbkreisförmige Bänke, welche inschr. als *scholae* bezeichnet werden, und auch für gerundete Nischen in Gebäuden. A. R.

Encicl. Arte Class. Or. III 436ff. *(Bendinelli)*.

Ἐξηγητής bezeichnet einen amtlich fungierenden »Ausleger des Sakralrechts« in Athen erwähnt zuerst Plat. Euthyphr. 4 C. D. Die Institution war wohl schon damals so organisiert, wie sie auf Inschr. der späthellenist. Zeit erscheint: Ein E. ist vom Volk gewählt (*ὑπὸ τοῦ δήμου καθεσταμένος*), ein anderer vom pyth. Gott in Delphi bestimmt (*πυθόχρηστός*); beide sind aus den altadligen Geschlechtern (→ Eupatriden) genommen und auf Lebenszeit bestellt. Ihre Obliegenheiten überschneiden sich, doch kommt dem letzteren vornehmlich die Auskunft über Reinigungen, dem ersteren die über alte Opfer- und Festgebräuche (*τὰ πάτρια*) zu (Tim. lex. in Plat. s.v.). Seit 329/28 sind außerdem Exegeten aus dem Geschlecht der → Eumolpiden für den Bereich der eleusin. Mysterien epigr. belegt (IG II^2 1672,41). Außerhalb Athens begegnet der E. z.B. in Telmessos (Hdt. 1,78,2). H. B.

A. W. Persson Die Exegeten und Delphi, 1918. *F. Jacoby* Atthis, 1949, 8–51 u.ö. *J. H. Oliver* The Athenian expounders of the sacred and ancestral law, 1950. *Nilsson* GgrR I^2,636f.

Exekias (*Ἐξηκίας*). Att. Töpfer und Maler, einer der bedeutendsten Meister der schwarzfigurigen Technik um Mitte des 6. Jh. v. Chr. Zweimal signiert er als Maler, zehnmal als Töpfer. Eine der so bezeichneten Vasen, die im Stil etwas härter ist, wird von E. getrennt. Von E. rühren zweifellos auch große Tonmetopen von einem Grabbau her. In seinen Werken zeigt er nicht nur bewegte Handlung, sondern auch treffliche Stimmungsbilder.

A. R.

Beazley Attic Black-Figure Vase-Painters, Oxf. 1956, 143ff.

Exercitus. Die Anfänge des auf allg. Wehrpflicht aufgebauten röm. Milizheeres sind mangels einer ausreichenden Überlieferung wenig geklärt. Der älteste greifbare Zustand scheint das nach Stämmen und Geschlechtern gegliederte Aufgebot (Varro l.l. 5,86,91) gewesen zu sein, dem bald das auf timokrat. Basis geordnete folgte, d.h. jeder Wehrpflichtige sorgte für seine Bewaffnung, die verschieden ausfallen mußte, selbst. Daraus ergab sich die Aufstellung nach Zensus- und später nach Altersklassen, wobei der Staat zunehmend für die Bewaffnung aufkam (Liv. 1,43,9. 3,15,18). Aufstellung und Kampfesweise dürften der der griech. → Phalanx entsprochen haben. Die Entstehung der Republik führte zur Zweiteilung der Oberbefehls und des Heeres in 2 Legionen zu je 4200 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie (→ legio), die je ein Konsul befehligte. Die Kämpfe mit Etruskern, Kelten, Samniten und mit Pyrrhos führten neben der horizontalen Gliederung in → *principes*, → *hastati* und → *triarii* auch zur vertikalen in der Zusammenfassung von je 2 Zenturien der aus 42 solcher Einheiten bestehenden Legion zu einem → *manipulus* und in die Aufstellung zur Manipularphalanx. Die Kavallerie, bei der sich die Beistellung der Ausrüstung aus eigenem am längsten hielt, wurde allmählich durch die der → socii ersetzt. Diese stellten an Infanterie ein gleich starkes, in Alen (→ ala) und Kohorten (→ cohors) gegliedertes Kontingent, an Kavallerie jedoch ein dreifach so großes, in Alen gruppiertes. Als man dazu überging, mehr als 2 Legionen aufzustellen, umfaßte die von je einem Konsul befehligte Armee 2 Legionen, wozu noch 2 Alen der Bundesgenossen mit → *extraordinarii* und Reiteralen kamen. Die Gesamtstärke einer konsular. Armee belief sich seither auf durchschnittlich 18000 Mann Infanterie und 2400 Mann Kavallerie (Pol. 3,107, 10–15). Nur ausnahmsweise, wenn ein → *dictator* an die Stelle der beiden Konsuln trat, kam es wie in der Königszeit zu einem einheitlichen Kommando. Die Entwicklung zur Manipularlegion war im wesentlichen mit dem Kriege gegen Pyrrhos abgeschlossen. Der Nachteil der Phalanx, daß die hinteren Glieder für den Kampf so gut wie ganz ausfielen, wurde durch die Aufstellung der Legion nach Manipeln zu je 2 Zenturien in Schachbrettform ausgeglichen, d.h. es wurde so möglich, die einzelnen Manipel durch die Zwischenräume vorzuziehen. Gleichzeitig kam die Stoßlanze ab und der Legionär wurde mit → *pilum* und → *gladius* ausgerüstet und zum Einzelkämpfer ausgebildet. Nach erfolgtem Pilumwurf begann der Massenkampf mit dem Schwert, der durch rücksichtsloses Dreinhauen den Einbruch in die feindliche Front erzielen sollte. Gelang auch dies nicht, zogen sich die einzelnen Manipel unter Wahrung der Abstände zwischen ihnen wieder auseinander zum statar. Gefecht von Mann zu Mann. Massenangriff und statar. Gefecht wechselten, bis zur Entscheidung. Dieser schablonenmäßige Kampf verlor im 2. pun. Krieg durch die völlig frei operierende karthag. Wehrmacht seinen Sinn. Dadurch wurde die weitere Entwicklung des röm. Kriegsinstrumentes bedingt. Sie lag einmal in der zum Berufsheer, andererseits in der zur völlig schablonenfreien Verwendung der Hastaten-Principes-und Triariermanipel und ging auf P. Cornelius Scipio zurück (Krom.-Veith 292ff.). Als neues Element im röm. Heer kamen in dieser Periode die volksfremden → *auxilia* hinzu, die vorwiegend die leichten Truppengattungen und die Kavallerie stellten. Die Bildung von Provinzen führte zur Entstehung eines neuen Oberkommandos in der Hand der Statthalter, denen neben den zivilen Befugnissen auch die militär. über ihre Provinzen zustanden. Die Entwicklung zum stehenden Heer der Kaiserzeit wurde Anfang des 2. Jh. v. Chr. abgeschlossen. Der Zusammenbruch des röm. Mittelstandes durch die dauernde Inanspruchnahme bei den häufigen Kriegen und das daher zunehmende Anwachsen des besitzlosen Proletariats führte zu dessen Einstellung als Freiwillige. Den 1. Schritt dazu tat Marius im jugurthin. Krieg. Mit Marius ist aber weiters die Einführung einer einheitlich zusammenhängenden Dienstzeit von 16 J., die auf 20 verlängert werden konnte (RE Suppl. IX 1598), und die einer Altersversorgung der ausgedienten Soldaten verbunden. Gesetzlich blieb zwar die Aushebung (→ dilectus) bestehen, wurde aber nun praktisch zur Werbung. Der Bundesgenossenkrieg führte zur Gleichstellung der *socii* mit den Römern, d.h. es gab von nun an nur Legionen, in denen Römer wie Italiker, die jetzt auch das röm. Bürgerrecht besaßen, dienten. Die Zusammenfassung von je 3 Manipeln ergab eine neue Dispositionseinheit, die Kohorte. 10 Kohorten bildeten eine Legion, die aus einem Armeekörper in einen Truppenkörper umgewandelt wurde. Als äußeres Kennzeichen dafür erhielt sie an Stelle der bisherigen Feldzeichen, abgesehen von den → signa der Manipel, den Adler (→ aquila), der von nun an das Symbol der Legion, ihres Korpsgeistes und ihrer Tradition war. Daß nicht nur dies, sondern auch die Verbesserung des Pilum und die Normierung des Marschgepäcks (Fest. ep. 148 M 24. CPh 43,168ff.) auf die marian. Heeresreform zurückzuführen ist, legte G. Veith (Krom.-Veith 376ff.) in überzeugender Weise klar. Zu ihr zählen auch die Einführung des Gladiatorenfechtens und die Unterweisung der

Legionäre im Pfeilschießen, im Schleudern von Steinen und Bleigeschossen und im Kavalleriedienst (CPh 43,166ff.), eine Neuerung, die durch die steigende Bedeutung der Fernwaffen seit dem 1. Jh. v. Chr. (Philol. Suppl. 23,2) veranlaßt wurde. Das von Augustus E. des 1. Jh. v. Chr. geschaffene homogene Heer stand mit wenigen Ausnahmen in den kaiserlichen Provinzen (Cass. Dio 53,15), bes. an den Grenzen des Reiches. In diesen, nach Stärke und Zusammensetzung verschiedenen Provinzarmeen war die Legion nicht mehr wie früher reiner Infanteriekörper, sondern hatte, von 2 kurzen Zeiträumen abgesehen, auch eine Abteilung Kavallerie und eine bestimmte Zahl von Geschützen. Außerdem waren der Legion bis Vespasian auch Hilfstruppen (→ auxilia) angegliedert (Tac. hist. 1,59.64). Die allmählich romanisierten Auxilien wurden neu organisiert und in der Bewaffnung und Ausbildung den Legionen teilweise angeglichen. An ihre Stelle traten seit Traian die → *numeri*. Einen weiteren festen Bestandteil des Heeres bildeten seit Augustus die Garden, deren stärkster Teil die Prätorianer (→ *praetoriani*) waren. Da die Legion sich als zu schwerfällig erwies, ging einerseits die Schlachtentscheidung an die Auxilien über, andererseits setzten sich in der Legion selbst die leichten Waffen immer mehr durch. Durch die Heeresreform des Kaisers Hadrian verschwand die alte Manipelordnung, die Zenturie wurde taktische Einheit (Philol. Suppl. 23,2. Klio Beiheft 22,18ff.) und die Kavallerie gewann an Bedeutung. Durch die zunehmenden Ausfälle und die Schwierigkeiten der Ergänzung geriet der Effektivstand der einzelnen Truppenteile immer mehr unter den Sollstand. Andererseits stieg innerhalb der einzelnen Effektivstände bei der zunehmenden Abgabe kriegsverwendungsfähiger Mannschaften und Offiziere der Stand der bloß zum Garnisonsdienst tauglichen Soldaten. Als Septimius Severus den Soldaten mit röm. Bürgerrecht erlaubte, noch während ihrer Dienstzeit eine nach röm. Rechte gültige Ehe zu schließen, wurde das Lager bloß Dienstort, nicht mehr zugleich auch Unterkunft. Am Ende dieser Entwicklung wurden die Soldaten Grundstückpächter und so Wehrbauern. Damit parallel lief die allmähliche Entnationalisierung des röm. Heeres, die bereits vor der Mitte des 2. Jh. mit der Einführung der örtlichen Rekrutierung einsetzte und durch die steigende Aufnahme von Ausländern gefördert wurde. Dies alles führte zur diokletian.-konstantin. Militärreform, die die Grundlagen des differenzierten Heeres der späten Kaiserzeit schuf. Sie bestand vor allem in der Schaffung kleinerer und zahlreicherer Einheiten als bisher, in der Aufstellung von Abschnitts- und Hauptreserven und schließlich in der Neubildung einer eigenen Feldarmee (→ *comitatenses*) im Gegensatz zur Besatzungsarmee in den alten Standlagern an der Grenze, den → *limitanei*.

A. N.

Krom.-Veith 251ff. 255ff. 288ff. 376ff. 470ff. 473ff. 568ff. Burs.Jb 200, 1924, 1ff. 218, 1928, 69ff. 248, 1935, 148ff. 274, 1941, 115ff. *G. Webster* The Roman Army, Chester 1956. S. auch die Lit zu den einzelnen Art. über das röm. Heerwesen.

Exheredatio. Der Gedanke der Enterbung nahm seinen Ausgang wohl von dem Bestreben, die Einheit des Hofbesitzes zu wahren. Man setzte einen Sohn namentlich als Erben ein und enterbte die anderen Söhne, indem man sie namentlich im Testament erwähnte und ausdrücklich enterbte *(Titius exheres esto!)*. Geschah dies nicht und meldete sich noch ein *suus heres*, so war das gesamte Testament hinfällig. Alle übrigen *sui*, Töchter und Enkel also, konnten in einer gemeinsamen Formel ausgeschlossen werden *(ceteri omnes exheredes sunto!)*. Wurde die Formel vergessen und meldete sich eine Tochter oder ein Enkel, so hatten diese neben den Eingesetzten an der Erbschaft teil. Eine Begründung, weshalb jemand enterbt wurde, war nie gefordert.

Die Testierfreiheit blieb bis gegen E. der jüngeren Republik weiterhin unbeschränkt, der Erblasser hatte lediglich ganz bestimmte Formvorschriften einzuhalten. Söhne und nach dem Tode des Erblassers Geborene *(postumi)* mußten *nominatim*, alle anderen *sui heredes* konnten *inter ceteros* enterbt werden. Wurde ein Sohn oder *postumus* übergangen, so war das Testament ungültig; fehlte die »*inter-ceteros*«-Klausel und meldeten sich übergangene *sui*, so bekamen diese neben eingesetzten *sui* den Kopfteil, neben *extranei* die Hälfte der Erbschaft. Seit dem Ausgang der Republik tritt das materielle Noterbrecht immer mehr in den Vordergrund. Enterbte der Erblasser einen Sohn ohne, bis zur Nov. 115 nur in der Praxis ausgebildeten Grund, so konnte dieser mit der *querela inofficiosi testamenti* das Testament anfechten. Erhielt der Erblasser nach der Testamentserrichtung durch Rechtsakt (Adoption, Eintritt in die *manus*) noch einen *suus*, so wurde dadurch das Testament automatisch hinfällig, selbst dann, wenn der neue *suus* bereits als Erbe eingesetzt war (vgl. Gai. Inst. 2,138–142).

Unter Konstantin wurden diese strengen Formvorschriften aufgehoben. Justinian schließlich beseitigte den Unterschied zwischen Söhnen und Töchtern.

F. R.

J. Merkel Justinian. Enterbungsgründe, 1908. *v. Woeß* Das röm. Erbrecht u. die Erbanwärter, 1911, 152ff. 172ff. 273f. *Kaser* Das röm. Privatrecht 1,95. 586. 2,364.369. *Düll*, RE XVII 1062ff. *Voci* Diritto ereditario romano. II parte spec. ^{2}1963, 634ff.

Exilium, bedeutet den Verbannungsort und auch allgemein die Verbannung, vgl. Dig. 48,22. Cod. Iust. 10,61. Marcian. Dig. 48,22,5 unterscheidet 3 Arten: Untersagung des Aufenthalts nur an einem Ort, Zuweisung eines bestimmten Aufenthaltsortes und die Verbannung auf eine Insel. Das e. hatte in Rom große Bedeutung. Es scheint zunächst die Möglichkeit gewesen zu sein, sich einem Strafverfahren zu entziehen. Gegen Ende der Republik soll es den Vollzug der Todesstrafe an röm. Bürgern verdrängt haben; sie konnten ihr durch die Flucht ins e. ausweichen. Aber vermutlich war das nur den Vornehmen und nicht auch den kleinen Kriminellen möglich ([4],67,253.78). In der Kaiserzeit wird das e. zur selbständigen Strafe. Es ist jetzt gekoppelt mit der *interdictio aquae et ignis* und zieht Vermögens- und Bürgerrechtsverlust nach sich. Auf unbefugte Rückkehr steht die Todesstrafe. Als mildere Form erscheint in den Quellen die *relegatio* (Paul. Dig. 48,1,2), als schärfere die *deportatio,* doch ist die Terminologie nicht einheitlich. Eine neuestens angedeutete, wesentlich abweichende Auffassung des e. [3] scheint der Kritik nicht standzuhalten [5]. D. M.

Ältere Lit. RE VI 1685, dazu 1. *Ernst Levy* Die röm. Kapitalstrafe, 1930, 22ff. 2. *Heinr. Siber* Analogie, Amtsrecht und Rückwirkung, 1936, 55ff. 3. *Giul. Crifò* Ricerche sul exilium nel periodo repubbl. I, 1961. 4. *Wolfg. Kunkel* Unt. zur Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsullanischer Zeit, 1962, 67,253.78.140. 5. *Manfr. Fuhrmann,* ZRG 80, 1963, Rez.-Teil. 6. *Emilio Gabba* Bull. Ist. dir. rom. 65, 1962, 327ff.

’Ἐξωμοσία. Diese eidliche Erklärung war durch ihre bes. feierliche Form gekennzeichnet. Sie mußte nämlich unter Berührung der Opferstücke abgelegt werden, die auf dem Schwurstein auf dem Markt niedergelegt waren ([1],879. [2], 163f.). Sie war in folgenden Fällen vorgeschrieben: 1. Für die Ablehnung eines Amtes, bes. einer Gesandtschaft, wegen Armut, Krankheit oder aus einem anderen wichtigen Grunde ([1],407) und 2. für die Verweigerung einer Zeugenaussage vor einem Schiedsrichter oder einem Gerichtshof wegen Unkenntnis der zu bezeugenden Tatsache ([1], 878. [2],137.163f.). Der Ausdruck scheint später auch für → ὑπωμοσία gebraucht worden zu sein ([1],902). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *Bonner-Smith* Administration of Justice, 2, 1938.

Exploratores. 1. Außer den Marschsicherungspatrouillen gab es im röm. Heere auch von der Marschordnung unabhängige Aufklärer, die e., ἐξπλωράτορες (CIG III 6771). Nach Hyg. de mun. castr. 24,30 hatten 3 Legionen zusammen 200 e. Von der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. an bestanden eigene Abteilungen von e., *numeri* (RE XVII 1327ff.) *exploratorum* oder *explorationes* (Stein 260). Diese waren nicht nur beritten (Stein 270) oder zu Fuß (CIL III 3254), sondern teilweise beides (Stein 271). Sie wurden von *praepositi* (CIL XI 3104), abkommandierten Legionszenturionen (Stein 263) oder *praefecti* (CIL VIII 9906) befehligt und hatten ihren Standort in den Grenzprovinzen (RE VI 1692f.). Ihre Organisation scheint in diesen verschieden gewesen zu sein. So gab es in Germania superior mehr als 6 *explorationes,* die, wie Stein 260 vermutet, im Kriegsfall zu einem *numerus* vereinigt wurden. In Germania inferior ließen sich 2 *numeri exploratorum* nachweisen (*n. exploratorum Batavorum* und *n. exploratorum Germanicianorum,* Stein 260ff.) und in anderen Provinzen überhaupt keine. In diesen scheint der Aufklärungsdienst von eigens dazu abkommandierten Mannschaften aus anderen Truppenteilen der betreffenden Provinz bestritten worden zu sein. Die Stärke der einzelnen Abteilungen von e. war schwankend und muß in den Provinzen, wo mehrere standen nur 20–30 Mann erreicht haben (Stein 261 f.). Die Verwendung von e. ist auch im 4. Jh. n. Chr. bezeugt (Zos. 3,14,1,3.16,2).

2. E. hießen auch jene Vorläufer, die für die Freihaltung des Weges zu sorgen hatten (Suet. Tib. 3,60). A. N.

Thes. Ling. Lat. V 2,1742f. RE VI 1691ff. XVII 1327ff. *Krom.-Veith* 421,426f. *E. Stein* Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im röm. Deutschland. I. Wien 1932, 260ff.

Expositio totius mundi et gentium. Eine aus der Mitte des 4. Jh. n. Chr. stammende Schrift eines unbekannten Autors, der aus einer ebenfalls unbekannten griech. Vorlage schöpfte und diese in ein schlechtes Latein übertrug (Edit.: a) C. Müller in GGM II, p. 513ff., dazu Proleg. p. XLIVff. b) A. Riese in GLM 1964, p. 104ff.). Die Darstellung beginnt im O. und beschreibt zunächst Asien und Europa, geht dann von der iber. Halbinsel nach Afrika hinüber und endet in Äg. Den Abschluß bildet eine Aufzählung der Inseln des gesamten Mittelmeers (63–67, p. 124–126), wenigstens der größeren, und erwähnt dann noch, außerhalb des Mittelmeers, Britannia (68). Die Ausführung behandelt im einzelnen die Eigenheiten der betr. Länder, ihre Produkte, ihren Handel sowie das Leben der sie bewohnenden Völker. Vgl. RE VI 1693–1694. H. T.

Ex(s)uperantius. 1. Aus Poitiers, tätig in Aremorica, 424/25 als praef. praet. Gall. bei einem Aufstand in Arles getötet, vgl. MGAA 9,470.658; Rut. Nam. 1,213. **2.** Iulius E., Vf. eines hist. *opusculum,* das Marius' Aufstieg (c. 1/2, Quelle Sall. Iug.) und den Bürgerkrieg Marius-Sulla bis zu Sertorius' Niederlage behandelt (Quelle Sall. hist., bes. B. 1), der Sprache nach 4./5. Jh. n. Chr., Ident. mit 1 nicht beweisbar. P. L. Sch.

Ta. Landgraf-Weyman ALex. 1902, 561ff. *J. Vessereau,* ed. Rut. Nam., 1904, 209ff. *F. Pini,* Maia 1956, 77ff.

Extraordinarii. Die Aufstellung von bundesgenössischen Elitetruppen geht in die Frühzeit des röm. Milizheeres zurück. Als es sich infolge der dauernden militär. Anforderungen als unmöglich erwies, an der gleichen Stärke der Infanteriekontingente (Krom.-Veith 266f.) der latin. und ital. *socii* und der Römer festzuhalten, und die latin. um $^1/_5$ erhöht wurden – die bundesgenössische Reiterei war schon ohnehin seit längerer Zeit dreimal so stark als die röm. (Pol. 6,26,7), – wurde ein Bruchteil der neuen Gesamtstärke der Bundesgenossen zu dem Elitekorps der e. zusammengefaßt. Nach Pol. 6,26,6–9 handelte es sich um die geeignetsten von allen, und zwar um ⅓ der Kavallerie und ⅕ der Infanterie. Diese bildeten nach Liv. 40, 27,3 je 4, von *praefecti* kommandierte Kohorten zu je 750 Mann innerhalb eines konsularischen Heeres. Die *equites e.* zählten nach Pol. a.O. im gleichen Heeresverband insgesamt 600 Mann, d.h. *equites sinistrae et dextrae alae* mit je 10 *turmae* zu je 30 Mann (Liv. 40,31,3). Die e. wurden zum Aufklärungsdienst und zur Eröffnung der Schlacht (Liv. 10,34,7) eingesetzt. Auf dem Marsche befanden sie sich in der Regel an der Spitze des Zuges, ausnahmsweise auch am Schluß (Pol. 6,40,4.8). A. N.

Krom.-Veith 267.310. *W.Fischer* Das römische Lager, Lpz. 1914, 59ff. *A.Passerini* Le coorte pretorie, Roma 1939,13 ff.

'Εξούλης δίκη war in Athen eine auf das Eigentum ([3],166) gestützte Deliktsklage gegen einen nicht- oder schlechter berechtigten Dritten wegen Hinderung an der Inbesitznahme oder Vertreibung aus dem ergriffenen Besitz ([1],346f.). Sie kam im Erbrecht ([2]. [3],94 ff.), Pfandrecht ([1]. [2]) und Liegenschaftsrecht ([2]. [3],140 f.) vor und führte zur Verurteilung des unterlegenen Beklagten zum Schadensersatz an den Kläger und zur Zahlung einer Buße in gleicher Höhe an die Polis. E. B.

1. *E. Rabel*, ZRG 36, 1915, 340ff. 2. *M.Kaser*, ZRG 64, 1944, 191ff. 3. *A.Kränzlein* Eigentum und Besitz im griech. Recht, 1963.

Exuviae. Neben der profanen Bed. »abgelegtes Kleidungsstück, erbeutete Rüstung, Haut der Tiere« versteht man unter e. die Attribute der Gottheiten, die bei feierlichen Anlässen mitgeführt werden (Plin. nat. 7,145. Suet. Aug. 94,6. Apul. met. 9,4. 11,10. 11,29 u.a.). In der *pompa circensis* wurden sie auf bes. Wagen, *t(h)ensae*, gefahren (Fest. 364 M.), wobei ein Knabe die e. hielt (Val. Max. 1,1,16 [daraus Lact. inst. 2,16,16]). Mz.-Bilder auf Denaren des L. Rubrius Dossenus 87/86 v. Chr. werden auf e. in der *pompa circensis* gedeutet: Der Wagen Iuppiters mit Blitz, der Iunos und der Minervas mit Blitz und Adler (Grueber, Syndeham) oder vielleicht Gans bzw. Eule (Latte). W. E.

Thes. I.L. s.v. *Friedländer-Wiss.* 2,44. *Marqu.* RStV 3,509. *Latte* RRel 249,2. Mz.: *Grueber* Coins BritMus 1,311 Nr. 2448–2458. *Sydenham* CoinsRomRep Nr. 705–707.

Ezechiel (*'Εζεκίηλος*). Ein hellenist. Jude, nach Clem. Al. strom. 1,23 und Eus. praep. ev. 9,28 Vf. jüd. Tragödien. Von einer solchen, *'Εξαγωγή*, sind uns aus Exzerpten bei Alex. Polyh. von Eus. a.O. Stücke aus 6 Szenen, insgesamt 269 iamb. Trimeter, erhalten, selbst von geringem literar. Wert, aber höchst wertvoll als Zeichen, in welchem Maße das hellenist. Judentum sich griech. Literaturformen für seine national-religiöse Propaganda bedient hat, und andererseits als einziges einigermaßen umfängliches Beispiel einer hellenist. Tragödie. Die Handlung folgt im wesentlichen der bibl. Erzählung des Auszuges der Kinder Israel, ist aber durch manche Erfindungen im Stil der att. Tragödie erweitert: einen Traum, den Moses erzählt und den sein Schwiegervater Raguel ihm deutet, einen Bruder der Sepphora, Chus, von dem die Bibel nichts weiß, einen Bericht über einen wunderbaren Vogel (Name Phoenix nicht genannt). Szenenwechsel ist gewiß, Beschränkung auf 3 Schauspieler und Einteilung in 5 Akte wahrscheinlich, Verwendung des Chors möglich, alles Züge, die zu der in Horaz' ars. poet. vorliegenden hellenist. Theorie der Tragödie zu stimmen scheinen. Zeit: 2., vielleicht schon 3. Jh. v. Chr. K. Z.

Ta.: *J. Wieneke* Ezechielis Judaei poetae Alexandrini fabulae quae inscribitur 'Εξαγωγή fragmenta, Münster 1931. Lit.: *A. Kappelmacher* Zur Trag. der hellenist. Zeit, WSt 44, 1925, 69. *Ziegler* RE VI A 1979. *Lesky* GGrL 681. Ältere Lit. bei *Schürer* 3^4,500 ff. und *Dieterich*, RE VI 1701.

F

Faba s. Bohne

Fabel. Griech. Bezeichnungen für die F. sind *αἶνος* (zuerst Hes. erg. 202), *μῦθος* (zuerst Aischyl. frg. 231 Mette), *λόγος* (zuerst Hdt. 1,141,1), *ἀπόλογος* (erst in lat. Literatur). Keine gilt für die F. allein, wie denn die F. in klass. Zeit keine literar. Gattung darstellt. Dem entsprechend findet sich eine Definition der F. erst bei Theon progymn. Kap. 3: *λόγος ψευδὴς εἰκονίζων ἀλήθειαν*. In der Tat läßt sich die F. als eine offensichtlich erfundene Geschichte, aus der eine Wahrheit entnommen werden soll, definieren. Diese Wahrheit kann allgemein sein, d.h. eine Lehre der Lebensklugheit oder Moral enthalten, oder speziell, d.h. sich auf den vorliegenden Fall beziehen (z.B. in der Stesichoros zugeschriebenen F. Aristot. rhet. 1393b 10ff.); für die ältere Zeit läßt sich nur die letztere Verwendung der F. nachweisen. Es finden sich jedoch schon früh bei der Zitierung von *Αἰσώπεια* und erst recht in den späteren F.-Slgen. auch Witzworte (*Αἰσώπου τι γέλοιον* Aristoph. Vesp. 566), Aetiologien (schon Aisop. bei Aristoph. Av. 471 ff.; vgl. auch Plat. Phaid. 60b), Rangstreitgespräche von Tieren (Phaedr. 4,24) und Pflanzen (Babr. 64), Beobachtungen von Tiergewohnheiten (Aisop. 120 Hausr.), Märchen (Tiermärchen und mythol.), Novellen, Schwänke, Satiren, Anekdoten und anderes, was nicht unter den oben bestimmten Begriff der F. fällt. In den F. treten zumeist Tiere, aber auch Menschen, Götter, Pflanzen, leblose Gegenstände auf. Die Hauptmasse der griech. F. wird Aisopos zugeschrieben. Neben diesen, den phryg. F., werden genannt libysche (*Λιβυστικοί* Aischyl. frg. 231 M., auch *Λιβυκοί*, *Λιβυστῖνοι*), von *Κυβίσσης* oder *Κυβισσός* herrührend (Babr. 2. Prooem.), sybaritische (Aristoph. Vesp. 1427 ff.), in denen nicht Tiere, sondern nur Menschen auftraten (Sch. Aristoph. Av. 471), kilikische, karische, äg., kyprische (Theon a.O.). Die Unterschiede sind unbekannt. Nach Babr. 2. Prooem. war die F. eine Erfindung der Syrer (Assyrer). Wirklich ist als Heimat der F. Mesopotamien anzunehmen. Schon in sumerischen Texten des frühen 2. Jt. finden sich zusammen mit Tier-Sprichwörtern Tier-F., bestehend aus einer kurzen Erzählung mit Schlußwort eines Beteiligten (vgl. z. B. Aischyl. frg. 231 M. = Babr. 185) oder aus einem Dialog zwischen Tieren, in babylon. und assyr. Texten die Urform der F. Adler und Fuchs (Archil. frg. 89–95 Diehl = Aisop. 1 Hausr.) als F. Adler und Schlange, die F. Mücke und Elefant (Mesomed. 11), Streitgespräche von Bäumen und Tieren, im aramäischen Achikar-Roman mehrere F. Ausbildung der griech. Tier-F. unter vorderasiatischem Einfluß ist daher sehr wahrscheinlich. Bei Homer fehlt die F. (der *αἶνος* Od. 14, 459 ff. ist keine eigentliche F.). Dagegen findet sie sich von Hesiod ab bis auf hellenist. Zeit oft bei Dichtern und Prosaikern, zumeist in einen größeren Zusammenhang gestellt oder auch nur gestreift, zum Zweck der Polemik oder Erläuterung. Wichtigste Stellen: Hes. erg. 202–212; Archil. frg. 48. 81–83. 89–95. 96 D.; Semon. 8. 11; Aischyl. frg. 231 M., Ag. 717 ff.; Hdt. 1,141,1; Plat. Alk. 1,123a; Xen. mem. 2,7,13. In der Nachfolge der alten Iambographen hat Kallimachos die F., wie Zeus die Sprache von den Tieren auf die Menschen übertrug, und ein Streitgespräch zwischen Lorbeer und Ölbaum mit polemischer Spitze erzählt (frg. 192. 194 Pf.). Die F. wurde auch in Gerichtsreden verwendet (Aristoph. Vesp. 566); Aristot. rhet. 1393a 30 rechnet sie zu den vom Redner als Beweis verwendeten Beispielen. In den erhaltenen Reden fehlt sie jedoch. In frühhellenist. Zeit wurden die F. von Demetrios von Phaleron gesammelt (Diog. Laert. 5,80). Die Reste der ältesten erhaltenen Slg., Pap. Ryl. 493 (1. Jh. n. Chr.), weisen Promythia auf, die angeben, für welchen Fall die folgende F. geeignet ist, offenbar zum Gebrauch durch Schriftsteller oder Redner. Neben die Promythia traten, sie bald verdrängend, die Epimythia, die die zu entnehmende allgemeine Wahrheit zu formulieren suchen, auch wenn diese schon im Schlußwort der F. durch einen Beteiligten ausgesprochen ist (z. B. Aisop. 4 u. 18 Hausr.). Auch zu Aetiologien werden solche hinzugefügt (z. B. 108 Hausr.). Die F. wurde nun in den rhetor. Unterricht als Progymnasma aufgenommen; Erweiterung und Kürzung der F. waren Hauptaufgaben (Theon. a.O.). Bei den Römern hat Ennius in den Saturae die F. Lerche und Landmann (Babr. 88) samt dem Epimythium in Verse übertragen (p. 207 Vahlen). In welcher Absicht Lucilius 980–989 Marx die F. vom kranken Löwen erzählte, ist unklar. Horaz verwendet die F. als erläuterndes Beispiel (s. 2,6,79; epist. 1,1,73. 1,3,18). Das Vorliegen von Slgen. regte dazu an, F.-Bücher in literar. Ansprüchen genügender Form, also in Versen, zu verfassen; das hat, soweit wir sehen, zuerst Phaedrus getan. Ihm folgte, mit griech. Versen, → Babrios, an den sich der lat. Dichter → Avianus anschloß. In rhetor. Prosa verfaßte → Aphthonios ein F.-Buch. Einzelne F. finden sich bei griech. (vgl. B.E. Perry Aesopica 1, Nr. 425–471) und lat. Schriftstellern der Kaiserzeit mehrfach. R. K.

W. Wienert Die Typen der griech.-röm. F. (FF Communications 56) 1925. *B.E. Perry*, Studium gener. 12, 1959, 17–37 mit weiterer Lit. S. auch → Aisopos.

Faberius. Röm. Familienname, inschr. auch *Φαβέριος* (Belege bei Schulze, Eigennamen 161, der ihn mit etr. *hapre* in Verbindung bringt). **1.** L. F. L. f. Sergia tribu, Senator 78 v. Chr., CIL I^2 2,588. Broughton Mag. 2,490. **2.** F., Geheimsekretär (*γραμματεύς*, *scriba*) Caesars, identisch mit dem von Cic. (z. B. Att. 13,32,2) im J. 45 genannten F., der von Cic. ein Darlehen erhalten hatte (O.E. Schmidt Briefw. d. Cic. 289–308). Gelzer Caesar^6 254. Als Anhänger des Antonius war er 44 an Fälschungen des Nachlasses Caesars beteiligt, App. civ. 3,5,16; umstritten ist seine Mitwirkung an der Lex Coloniae Genetivae Iuliae seu Ursonensis (Dess. ILS 6087. Bruns Fontes 12 ff. Nr. 28. B. Kübler Gesch. d. Röm. Rechts 144). Starb wohl noch 44. Drumann^2 I 79. 422. H.G.G.

Fabianus 1. C. Papirius, Stoiker aus der Schule des → Sextius, von Sen. dial. 10,10,1 den *philosophi veri et antiqui* zugerechnet. Den Werdegang des F. schildert Seneca d. Ä., controv. 2, praef. 1–5, wobei er den Erfolg seiner rhetorischen Ausbildung hervorhebt. H. D.

2. F., röm. Papst 236–250. In der Verfolgung unter Decius starb er als Märtyrer. Seine Grabschrift in den Callistus-Katakomben: ILCV 955.

Erich Caspar Gesch. des Papsttums 1, 1930, 49 ff. Lex. f. Theol. und Kirche^2 3, 1331 f.

3. F., arianischer Theologe um 525, lit. Gegner des → Fulgentius (1.). O. H.

Fabianus fornix. Bogen über der Sacra via, dort, wo diese ins Forum mündete, erbaut im J. 121 v. Chr. von Q. Fabius Maximus Allobrogicus (Cic. Planc. 17; Verr. 1,19; in Vat. 28; de or. 2,167. Sen. dial. 2,1,2). Einige Inschr. (CIL VI 1303, 1304, 31593) und Werkstücke wurden bei Ausgrabungen 1545 und 1882 an fremder Stelle gefunden; von den Fundamenten ist nichts erhalten. Rud. G.

Lanciani Ruins and excavations, 217 f.

Fabius. Röm. patrizischer Gentilname, nach Plin.nat. 18,10 von *faba* »(Sau)bohne«, also »Bohnenpflanzer« (RE III 611,37. WALDE-HOF. ^{3}1,436), nach Plut.Fab.1.2. u.a. urspr. *Fodius*, *Fovius* »Wolfsgrubenjäger« (Fabii und Quinctii bzw. Quinctilii taten Dienste als Luperci, daher später dort Fabiani und Quinctiales, RE XIII 1830ff. XXIV 988), eher aber doch auf etr. *fapi* zurückgehend (SCHULZE Eigennamen 162. RE XVI 1670). Die Gens gehörte mit den Aemilii, Claudii, Cornelii und Valerii zu den großen Fürstenhäusern der röm. Republik; nach ihr wurde die Land-Tribus Fabia benannt. Angehörige treten seit dem 5.Jh. v.Chr. in den Fasten immer wieder hervor und werden in der Tradition als Feldherrn, Politiker und Förderer von Kunst und Literatur gerühmt. Die wichtigsten Familien waren im 5.Jh. die Vibulani (Nr. 49ff.) und im späten 5. und 4. die Ambusti (Nr. 15ff.), im 4. die Buteones (seit Nr. 21) und Maximi (Nr. 38, Rullianus), deren größter Vertreter im 3.Jh. der Cunctator Nr. 40 war. Die Maximi starben im 2.Jh. aus, wurden aber durch Adoptionen aus den Familien der Aemilii und Servilii fortgeführt (Nr. 33.39) und fanden im Allobrogicus (Nr. 34) um 120 nochmals einen namhaften Vertreter. Die Familien des 1.Jh. (26f. 28f.) dürften zu Beginn der Kaiserzeit ausgestorben sein. Spätere Namenträger auf Inschr. haben mit den patriz. Fabii nichts mehr zu tun, der Name blieb aber z.B. auch in Spanien verbreitet. Die Familiengeschichte wurde durch die ältere Annalistik (F. Pictor Nr. 45) und vor allem durch die jüngere ausgeschmückt, eine Spezialgesch. schrieb Nep. (vgl. Nr. 32); dabei wurden viele Einzelheiten erfunden, z.B. zum Untergang der ältesten Fabier an der Cremera 477 (Nr. 49). Das Familienfest fand an den Lupercalia statt. Wichtigste Vornamen: Q., C., M., K. (Nr. 6f.) Num. (Nr. 9). Leges Fabiae: Nr. 1.2.5. Triumphbogen: Nr. 34.32, Rechtskenner: Nr. 47, Münzmeister: Nr. 3, bei Nr. 29.35. SYD. Stammbaum der jüngeren Fabii: RE VI 1777f. Moderne Übersichten über die hist. bedeutenden Namensträger bei BROUGHTON Mag. 2,561–564 (Republik), PIR (Kaiserzeit). Vgl. ferner: DRUMANN^{2} 3. MÜNZER Adelsp., passim. H.H. SCULLARD Roman Politics, 220–150 B.C. (1951). R. SYME The Roman Revolution (1960). M. GELZER, Kl. Schr. 3, 1964, 362.

I. Republikanische Zeit. **1.** F., vielleicht Volkstribun 64 v.Chr. (BROUGHTON Mag. 2,162) brachte die l. Fabia durch, in der die Begleiterzahl der Bewerber bei zulässigem → Ambitus festgesetzt wurde, Cic. Mur. 70f. RE XII 2346. **2.** F., Urheber eines zeitlich nicht fixierbaren, erstmals von Cic. Rab.perd. 8 im J. 63 erwähnten Gesetzes gegen die Anmaßung des Herrenrechts *(plagium)* über röm. Bürger, Freigelassene und deren Sklaven. MOMMSEN RStrR 780f. **3.** C.F., Münzmeister ca. 103–102. BROUGHTON 2,439. **4.** C.F., Praetor 58, Proconsul in Asia als Nachfolger des T. Ampius Balbus 57/56. Gegen RE VI 1745 mit BROUGHTON Mag. 2,220,2 nicht mehr mit Nr. 5 identifizierbar. **5.** C.F., Volkstribun 55 (?), mit s. Kollegen Urheber der l. Mamilia Roscia Alliena Peducaea Fabia, RICCOBONO Font. Iur. Rom. Anteiust. 1,138ff. RUDOLPH Stadt und Staat in röm. Italien 196ff. 54–49 diente er als Legatus unter Caesar und zeichnete sich mehrfach aus: 54 brachte er Q. Cicero Hilfe (Caes. Gall. 5,24,2 u.ö.), 53 focht er gegen die Moriner (6,6,1), 52 verteidigte er ein röm. Lager erfolgreich (7,40f.), lag vor Alesia (7,87,1) und überwinterte bei den Remern (90,5), 51 unterwarf er mit C. Caninius Rebilus (→ o. Bd. I 1037) die Pictonen (8,6,3. 27,1 ff. u.ö.). 50 war er im Gebiet der Haeduer, ging dann als Gesandter Caesars nach Rom und führte 49 drei Legionen von Narbo auf die Pyrenäenpässe und nach Spanien und starb wohl bald darauf. GELZER Caesar^{6} 196. **6.** K.F. Soll nach Liv. 9,36,2–9 im J. 310 als Bruder des Rullianus (Nr. 38) Kundschafterdienste in Etrurien geleistet und einen Vertrag mit den Camertern abgeschlossen haben. Schon von den Annalisten als freie Erfindung erkannt. **7.** K. (F.?). Erfundener röm. Gesandter nach Karthago 264, Ineditum Vatic. H. 27,121. **8.** L. F., 202 Gesandter nach Karthago, Pol. 15,1,3. Liv. 30,25,2. **9.** Num. F. Das Praenomen kommt unter den Patriziern nur bei den Fabii vor. Festus 170f. 173 führt es auf eine Ehe zwischen einem F. u. der Tochter eines Samniten Num. Octacilius zurück; vielleicht um 300: RE XVIII,1. H., 1858. **10.** P. F., diente unter Sulla im mithridat. Krieg, erwarb ein Landgut bei Thurioi, und wurde von seinem Nachbarn M. Tullius, den Cicero 71 verteidigte, verklagt, Cic. Tull. DRUMANN^{2} 5,272ff. **11.** Q.F., auf einem Grabgemälde vom Esquilin (Musei Capitolini). CIL VI 36612, vielleicht in Erinnerung an den span. Krieg von 141. **12.** Q.F. wurde als gewesener Aedil 266 zusammen mit Cn. Apronius wegen einer Realiniurie an Gesandten diesen durch die Fetialen übergeben, aber von den Einwohnern des illyr. Apollonia zurückgeschickt; eines der röm. Exempla. Val. Max. 6,6,5.

13ff. Die Familien der Vibulani, Ambusti und Maximi sollen bei den Fabiern eine histor. Reihenfolge repräsentieren. Das Cognomen Vibulanus nach einer Ortschaft (MOMMSEN RF 2,292. RE VIII A 2010), Ambustus wohl von einer Brandwunde. Stammbaummäßige Klarheit über die älteren Fabii läßt sich nicht gewinnen.

13. C.F. Ambustus, Consul 358, wurde von Tarquinii geschlagen, wobei 307 Römer gefangen und vom Feind geopfert worden sein sollen, Liv. 7,12,6. 15,9f. Interrex 355. **14.** C.F. Ambustus, nach Liv. 9,23,6–17 im J. 315 magister equitum des Dictators Q.F. Maximus Rullianus Nr. 38, wahrscheinlich (MOMMSEN RStR 2,175,3) ungeschichtlich. **15.** K.F. Ambustus, Quaestor 409, Consulartribun 404, 401, 395, 390; angeblich 396

Gesandter nach Delphi. **16.** M.F. Ambustus, S. von Nr.15, Consulartribun 381. 369. Nach Liv. 6,34,5 u.a. unterstützte er die Licinisch-Sextischen Rogationen (sonst wird C. Licinius Stolo bes. genannt). 363 Censor (?). **17.** M.F. Ambustus, N. f. M. n., Consul I 360 (feierte nach einem Hernikerkrieg eine Ovation), II 356 (schlug nach Liv. 7,17, 2–5 Falisker und Tarquinienser, wohl annalist. Erfindung), wohl Interrex 355 und dann cos. III 354 (nach Liv. 7,19,1–4 Erfolge gegen Tiburtiner und Tarquinienser [dabei Rache für 358, s.o. Nr.13], Vertrag mit Samniten). 351 Interrex und dann Dictator (Interrex 341?, IIIvir col. deduc.? 334). Magister equitum 322. Princeps senatus seit einem ungewissen Zeitpunkt (Plin.nat.7,133). BROUGHTON Mag.2,562. **18.** N.F.N. f. M. n. Ambustus, Konsulartribun 406, wobei er sich bei der Einnahme der Volskerstadt Anxur auszeichnete, Liv. 4,59,1–10. (Vielleicht Gesandter 398 [nach Delphi], 391 und Consulartribun 390, BROUGHTON 1,86.94.) **19.** Q.F. Ambustus, Sohn eines M., wurde 391 mit seinen 2 Brüdern nach dem von den Kelten bedrohten Clusium als Gesandter geschickt, wobei sie widerrechtlich in den Kampf eingriffen und einen keltischen Führer töteten; als die Kelten Auslieferung der Fabii forderten, wählte das Volk sie zu Consulartribunen für 390; die Folge war das Vorrücken der Kelten, ihr Sieg an der Allia und der Fall Roms. Liv. 5,24–36 (ältere Version bei Diod. 14,113). MOMMSEN RF 2,303ff. ED. MEYER Apophoreton 1903, 139–142. Die Tradition kaum haltbar, sondern späte Erfindung, RE VI 1751. **20.** M.F. Buteo (Cognomen: »Habicht«, »Bussard«, CGlL 6,158. WALDE-HOF. ^{3}1,124), Consul 245 mit C. Atilius Bulbus, kämpfte in Sizilien (Seesieg und Schiffbruch bei Aigimuros, Flor. 1, 18,30f., wahrscheinlich Verwechslung mit Ereignissen anderer Jahre). Censor 241, war 216 ältester damals lebender Censorier und wurde am Jahresende Dictator zur Senatsergänzung, Liv. 23,22f. BROUGHTON Mag. 1,248. Princeps senatus. Sein Bruder: **21.** N.F. Buteo (M. f. M. n.). Als Consul 247 belagerte er Drepana in Sizilien. HOLM Gesch. Siz. 3,355. 224 magister equitum. **22.** Q.F. Buteo, 198 als Begleiter griech. Gesandter von Flamininus nach Rom zum Senat geschickt, 196 Praetor in Hispania ulterior. **23.** Q.F. Buteo, 188–186 (?) Quaestor in Spanien, Praetor 181 in Gallia (Cisalpina), wo er auch als Propraetor 180 wirkte und Leiter einer Dreimännerkommission zur Anlage einer latin. Colonie im Raum Pisae war; 168 legte er dort einen Zwist bei, Liv. 45,13. **24.** C.F. Dorsuo, vielleicht Pontifex 390; er soll während der Belagerung Roms durch die Gallier vom Capitol aus ein Opfer am zerstörten Vestatempel dargebracht haben und unversehrt zurückgekehrt sein, App. Celt. 6. Liv. 5,46,52. (Pronomen evt. K.: BROUGHTON 1,96). **25.** M.F. Dorsuo, nahm als Consul 345 mit seinem Collegen Ser. Sulpicius Camerinus die Volskerfestung Sora, Liv. 7,28,6. **26.** C.F. Hadrianus, Praetor 84, vertrieb Metellus Pius aus Africa, war dort 83–82 Propraetor (zur Datierung BROUGHTON 2,69) und wurde wegen seiner Grausamkeit von den Bürgern von Utica verbrannt. Wichtigstes Beispiel der Lynchjustiz im röm. Imperium. Cic. Verr. 1,70. MOMMSEN RG 2,316.332. **27.** M.F. Hadrianus errang als Legat des Lucullus 71 im Mithridat. Krieg einen Sieg (Plut. Luc. 17,1), wurde aber 68 von Mithridates im pont.-armen. Grenzraum geschlagen und in Kabeira eingeschlossen. **28.** L.F. Hispaniensis, 81 Quaestor in Spanien, ging später zu Sertorius über und war bei dessen Ermordung 72 zugegen. Sall. hist. frg. 3, 83. **29.** Q.F. Labeo (Cognomen nach dicken Lippen, RE III A 1828), Quaestor 196, Praetor 189 und Befehlshaber der röm. Flotte vor Kreta und dann an der thrak. Küste (188 als Promagistrat), zerstörte 50 Kriegsschiffe des Antiochos bei Patara (Lykien) und nahm Telmessos, stiftete auf Delos dem Apollon ein Weihgeschenk und feierte einen *triumphus navalis.* Liv. 37,60. 38,39,2ff. u.ö. Act. tr. DEGR. I 13,1,80f.554. DESS. ILS 8765 (Beweis für den Seetriumph auch auf einer Mz. des Münzmeisters Q.F. Labeo, um 109, BROUGHTON 2,439). 184 und 183 Mitglied des Dreimännerkollegiums zur Anlage von Potentia und Pisaurum, 183 Consul mit M. Claudius Marcellus, wobei er Ligurien verwaltete, für das ihm 182 das Imperium prorogiert wurde. 180 Pontifex, wurde wohl 167 noch als Gesandter nach Makedonien zur Ordnung der Verhältnisse geschickt und trat auch als Dichter hervor, SCHANZ-HOS. 1,168.613. **30.** M.F. Licinus, Consul 246, S. des C.F. Dorso Licinus, Consul 273. **31.** Q.F. Maximus, S. d. Cunctators Nr. 40. Diente 217 unter seinem Vater (Anekdoten), war 216 Kriegstribun, 215 curulischer Aedil, 214 Praetor (in Apulien) und 213 Consul; die ungewöhnlich schnelle Ämterfolge (MOMMSEN StR 1,525) spiegelt wohl das Ansehen des Vaters. Er gewann Arpi in Apulien und hielt es 212. Später noch Legat (209–208) und Gesandter (207), starb er vor seinem Vater, der ihm die *laudatio funebris* hielt, die wohl noch Cic. las (Cato 12). **32.** Q.F. Maximus, Q.f. Q.n., Nachkomme der Paulli, Maximi und Africani, klagte 59 C. Antonius (cos. 63) an, war 57 curul. Aedil mit Q. Metellus Scipio (beide veranlaßten Atticus, ihre Familiengeschichten zu schreiben, Nep. Att. 18,4), dabei Wiederherstellung des → *Fabianus Fornix* – s.u. Nr. 34 –, Praetor um 48/47, Legat Caesars in Spanien (nahm Munda), und schließlich Consul suffectus 45 (1. Oktober bis 31. Dezember), wobei er einen Triumph feierte, aber am letzten Amtstag starb. GELZER Caesar^{6} 212.288 u.ö. **33.** Q.F. Maximus Aemilianus (S. d. L. → Aemilius Paullus Nr. 22, älterer Bruder des Scipio Aemilianus Africanus d. J.), vermutlich von dem Enkel des Cunctators, Q.F. Maximus (Praetor 181), adoptiert. 168 focht er bei Pydna mit und brachte die Siegesbotschaft nach Rom; dann war er wieder auf dem Balkan als Legat eingesetzt und nahm 167 am Triumph seines Vaters teil. 154 Gesandter nach Pergamon, 149 Praetor (Sizilien), 145 Consul mit L. Hostilius Mancinus; er leitete die Kämpfe in Spanien gegen Viriatus, wo er auch 144 und 143 als Proconsul blieb und das Heer reorganisierte. 140 war er Mitglied einer Gesandtschaft in den Osten (BROUGHTON Mag. 1,480f.), 134–133 Legat seines Bruders Scipio in Spanien und starb um 130. **34.** Q.F. Maximus Allobrogicus, Sohn von Nr. 33. Als Quaestor 134 führte er seinem Onkel Scipio Freiwillige nach Spanien zu; 129 hielt er ihm die Leichenrede (RE IV 1460). Ca. 124 Praetor und 123 Propraetor in Spanien, erhielt auf Antrag des C. Gracchus eine senator. Rüge wegen Untertanenbedrückung. 121 Consul mit L. Opimius mit dem Amtsbereich Gallien, beendete mit seinem Vorgänger Cn. → Domitius Ahenobarbus Nr.7 den Allobrogerkrieg (RE V 1322ff.), triumphierte 120 (Cognomen!), errichtete den Fabianus Fornix auf dem Forum (NASH Bildlex. z. Topogr. d. ant. Rom 1,398ff.) und auf dem Schlachtfeld an der Isèremündung ein Denkmal (Strab. 4,185) und blieb als Proconsul in S.-Frankreich 120–117 (zur möglichen späteren Datierung des Triumphes s. BROUGHTON 2,644). Später wird er – vielleicht wegen Krankheit – kaum mehr genannt, war wohl 113 Gesandter und starb sicher vor 100. Seine Bildung wurde von Accius (Cic. Brut. 107) gelobt. **35.** Q.F. Maximus Eburnus, Q. Serviliani f. Q.n., Münzmeister (?) um 134 (Nachweise bei BROUGHTON 2,439), Quaestor 132 (Sicilia), vielleicht mit beanstandenswerter Amtsführung und daher erst 119 Praetor und 116 Consul (mit C. Licinius Geta), DEGR. I 13,1,162f. 472f., 115 Proconsul (Macedonia?), 113 Gesandter (?), 108 Censor, 104 nach Nuceria verbannt. **36.** Q.F. Maximus Gurges, S. d. Rullianus Nr.38 (Cognomen G. = Verschwender, Macr. Sat. 3,13,6; aber unsicher). Wenn auch viele Einzelheiten der Tradition sehr bezweifelbar sind, so steht doch die Ämterlaufbahn fest: Tribunus militum 297, Aedil 295 (Venustempel *ad circum maximum* begonnen, LATTE RRelG 185. 415). Consul 292, Proconsul 291 (Triumph über Samniten 290), Censor 289?, Consul II 276 (Triumph *de Samnitibus, Lucaneis, Bruttieis*, CIL I^2 p. 46. 172. DEGR. I 13,1,74f. 546), Führer der Gesandtschaft an Ptolemaios Philadelphos 273 (BROUGHTON Mag. 1,197), eine der bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit. **37.** Q.F. Maximus Gurges, Sohn von Nr.36 (h. nicht mehr mit RE VI 1799f. als ident. mit diesem anzusehen, BROUGHTON Mag. 1,201f.) und Vater des Cunctators Nr.40, Consul 265, starb im Amt nach Verwundung in Volsinii. **38.** Q.F. Maximus Rullianus, der bedeutendste Gentile im 4. Jh. v. Chr., Sohn von Nr. 17 (Cognomen R. ungeklärt). 331 Aedil, 325 magister equitum des Dictators L. Papirius Cursor; dieser bestrafte ihn, weil er befehlswidrig gegen die Samniten gekämpft (und gesiegt) hatte mit Hinrichtung, das Volk aber erzwang seine Begnadigung, Liv. 8,30ff., eine sekundäre Anekdote. Er bekleidete viele hohe Ämter, im übrigen aber ist sein Bild im wesentlichen von der jüngeren Annalistik stark ausgeschmückt. Den Consulat hatte er fünfmal inne: 322 (Triumph *de Samnitibus et Apuleis*, Liv. 8,39,16), 310 (Sieg über die Etrusker bei Perusia), 308 (beendete mit seinem Collegen P. Decius Mus den Etruskerkrieg), 297 (Kämpfe in Samnium und Apulien), 295 (mit seinem Collegen P. Decius Sieg bei Sentinum). Im Anschluß an diese Ämter zeigte er auch als Proconsul (309, 307, 296) oder als Dictator (315, 313?), Reiteroberst (302, 301) oder Legat (292–291) seine Fähigkeiten als Feldherr; als Politiker war er Interrex (320), Censor (304, Bürger ohne Grundbesitz auf die 4 städt. Tribus beschränkt, vgl. o. Bd. I 1205) und seit einer unbestimmten Zeit princeps senatus. **39.** Q.F. Maximus Servilianus, Sohn des Cn. Servilius Caepio (cos. 169), adoptiert von Q.F. Maximus (Praetor 181), so daß sein Adoptivbruder der Aemilianus Nr.33 war. Praetor um 145, Consul 142, focht als Proconsul 141 in Spanien gegen Viriatus erfolgreich, 140 aber nicht, so daß er dort einen Frieden schloß, den Rom nicht anerkannte. Trat auch schriftstellerisch hervor: HRR Nr.76. **40.** Q.F. Maximus Verrucosus, der Cunctator. Als Q. f. Q. n. Sohn v. Nr.36, Urenkel v. Nr. 38, berühmtester Fabier des 3. Jh. Quellen: Elogium (CIL I^2 p.192). Pol. 3,86ff. Liv. 21–30. Plut. Fab. u.a. Zum Cognomen V. (»Warze«) vgl. RE VIII A 1648, zur nicht offiziellen Bezeichnung C. Enn. ann. 370f.: *unus homo nobis cunctando restituit rem.* – Augur seit 265, Militärtribun, Quaestor vor 237, Aedil um 235, Consul I 233 mit M'. Pomponius Matho (Triumph über Ligurer, Weihung des Honostempels), Censor 230, Cos. II 228, Dictator 221 (?), wohl Führer der berühmten Gesandtschaft nach Karthago 218 (Kriegserklärung). Als er 217 nach der Niederlage am Trasimen. See durch Volksbeschluß Dictator geworden war, blieb er nach Reorganisationsmaßnahmen wohl am Feind, mied aber in hinhaltender Kampfführung jede Entscheidung; auf Druck des Heeres wurde sein Reiteroberst M. Minucius Rufus zum Mitdictator ernannt, geriet aber bei seinen Angriffen in einen Hinterhalt Hannibals, aus dem er nur durch F. gerettet wurde. In den nächsten Jahren war er der in Rom bestimmende Mann: Consul III (suff.) 215. IV 214, Legatus 213, Consul V 209 (Einnahme von Tarent). Interrex 208? Er hat als der »Schild Roms«, sein College von 214 Marcellus (o. Bd. I 1207) als das »Schwert Roms« gegolten, Plut. 19,5. Princeps senatus 209.204, mahnte auch gegenüber der Kriegführung des Africanus zur Vorsicht und Zurückhaltung. Seit 216 war er Pontifex (Weihung des Tempels der Venus Erucina), hielt noch seinem Sohn Nr.31 die *laudatio funebris* und starb 203. **41.** C.F. Pictor, schmückte den Salustempel auf dem Quirinal 304 mit Gemälden aus (Cognomen!), Cic. Tusc. 1,4. **42.** C.F. Pictor, wohl älterer Sohn von Nr.41 und

Bruder von Nr.43, Consul 269 (nach Plin. nat. 33, 44 Einführung der Silberprägung in Rom). **43.** N.F. Pictor, Gesandter 273 (vgl. Nr.36), Consul 266, feierte 2 Triumphe. **44.** N.F. Pictor, Münzmeister um 110. BROUGHTON Mag. 2,439. **45.** Q. F. Pictor, der Annalist, s. u. **46.** Q. F. Pictor, wohl Sohn von Nr.45, 190 Flamen Dialis, 189 Praetor, Liv. 37,51,1–6, starb 167. **47.** Serv. (?) F. Pictor, verfaßte um 150 v. Chr. ein Werk über die Pflichten der Staatspriester *(de iure pontificio)*, SCHANZ-HOS. 1,174. **48.** Q. F. Sanga, Senator, erfuhr 63 als Patron der Allobrogergesandten von den Plänen der Catilinarier und meldete sie Cicero (Sall. Cat. 41,4). 58 trat er für den verbannten Cicero ein. **49.** K.F. Vibulanus, Stammvater der Gens, um 500, hatte 3 Söhne, Q., K., M., die von 485–479 abwechselnd Consuln waren. **50.** K. F. Vibulanus, Sohn von Nr.49, Quaestor 485, Consul 484, 481, 479, fiel 477 gegen die Veienter an der Cremera, angeblich zusammen mit allen Angehörigen der Gens außer einem Knaben, Liv. 2,48–50. **51.** M. F. Vibulanus, Consul 483, 481, fiel 477, vgl. Nr.50. **52.** Q.F. Vibulanus, Consul, 485, 482, gestorben 480. **53.** Q.F. Vibulanus, Sohn von Nr.51, Enkel von Nr.49, als Ahnherr der späteren Fabier angesehen. War mehrfach Consul (I 467, II 465, III 459), kämpfte nach der Tradition gegen die Aequer, zu denen er auch als Gesandter ging (466, 458), war Praefectus urbi (462, 458), einer der angesehensten Decemvirn 450–449 und zog 449 gegen die Sabiner. Liv. 3,1–41. u.a. **54.** Q.F. Vibulanus (Ambustus), Sohn von Nr.53, Consul 423, Consulartribun 416, 414, Cos. II 412. **55.** Fabiae, 2 Töchter des Ambustus Nr.16, die ältere mit dem Patrizier Ser. Sulpicius, die jüngere mit dem Plebeier Licinius Stolo verheiratet; nach der vielleicht auf F. Pictor Nr.45 zurückführbaren Anekdote (Liv. 6,34) sollen Minderwertigkeitskomplexe der Jüngeren die leges Liciniae Sextiae 367/66 veranlaßt haben. **56.** Fabia, Halbschwester der Terentia (Gattin Ciceros), Vestalin vor 73 bis nach 58 (BROUGHTON Mag. 2,136), war 73 wegen angeblichen Inzests mit Catilina freigesprochen worden.

H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C.F. Agrippinus. cos. suff. vor 218/19, als praeses von Syria Coele von Elagabal 218 oder 219 getötet, Cass. Dio 79,3,4. **2.** C. F. Agrippinus. Aus Ostia, R. MEIGGS Rom. Ostia 199. Über die Anfänge seiner Laufbahn s. AE 1955, 174. Legat. Aug pr. pr. Thraciae vor 148 nach Mz., Brit. Mus. Thrac. 175,1–3. A. STEIN, Reichsbeamte Thrac. 19f. W. HÜTTL Ant. Pius 2. 164, Cos. suff. Okt.–Dez. 148, Inscr. It. XIII 1, p. 206f. CIL XVI 96.179.180. Seine Tochter CIL XIV 4450. Nr.1 war wohl sein Enkel gleichen Namens. **3.** Q.F. Barbarus Antonius Macer, cos. suff. vor 68. G. PUGLIESE CARRATELLI Parola del Passato (PP) 3, 1946, p. 381. **4.** Q.F. Barbarus Valerius Magnus Iulianus. Als legat. Aug. pr. pr. in Numidien Befehlshaber der in Afrika stehenden Heeresabteilungen, CIL VIII 23166. Cos. suff. am 14. August 99, CIL XVI 44. 45, B. THOMASSON, Statth. Nordafr. 2,161. **5.** Q.F. Catullinus, Legat. Aug. pr. pr. der leg. III Augusta in Numidien, CIL VIII 2532 (= 18042). 2533 im J. 127/29. Cos. ord. 130, CIL VI 208a. 2083 (= 32377). Curator operum publicorum, CIL VI 31134. Von Schicksalsschlägen weiß Marc. Aurel. εἰς ἑ. 12,27. W. HÜTTL Ant. Pius 2,22. B. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,169f. **6.** L.F. Cilo Septiminus Catinius Acilianus Lepidus Fulcinianus. Wohl Spanier. Er war XVvir sacr. fac., trib. mil. laticlav. leg. XI Claudiae p. f., quaestor prov. Cretae et Cyrenarum, trib. pleb., legat. pr. pr. prov. Narbonensis, praet. urbanus, legat. Aug. leg. XVI Flaviae firmae, JRS 14, 1924, 185f. CIL VI 1409. Dann war er procos. prov. Narbonensis, praef. aerari milit., legat. Aug. pr. pr. Galatiae, CIL VI 1408. 1409. R.K. SHERK Legat. Galat. 77–79. Als cos. design. bestattete er den am 31. Dezember 192 ermordeten Commodus, vit. Comm. 20,1. Cos. suff. 193, ebd. Im Dienst des Sept. Severus operierte er 193 mit Vexillationen in Thrakien, war kurze Zeit 193/94 legat. Aug. pr. pr. Bithyniae et Ponti und sicherte als comes Aug. 194 den Zug des Sept. Severus in den Orient gegen Pescennius Niger, AE 1926, 79. CIL VI 1408f. Im J. 195/96 war F. legat. Aug. pr. pr. Moesiae sup., CIL VI 1408f., wobei Caracalla seiner Obhut anvertraut war, A. STEIN Legat. Moes. 51–53. In der 2. Hälfte 196 befehligte er die Vexillationen in Italien, die Sept. Severus nach Rom geleiteten, CIL VI 1409. Legat. Aug. pr. pr. Pannoniae sup. 197–202, W. REIDINGER Statth. Pannon. 96–100. CIL III 4617. 15199 u.a., Cod. Iust. 2,51,1. 203/04 praefectus urbi, CIL VI 1410, tit. Ephes. (IGR IV 1674), Dig. 1,12,1,1 f. Cass. Dio 77,4,2, zugleich 204 cos. II ord., CIL VI 2003. Nach der Ermordung Plautians 205 rettete F. dem Macrinus das Leben, Cass. Dio 78,11,2. Wie lange er die Stadtpraefektur (er hatte keine zweite, H. G. PFLAUM, REL 36, 1958, 383f.) innegehabt hat, ist ungewiß, wahrscheinlich bis 211. Als Privatmann versuchte er vergeblich, im Konflikt zwischen Caracalla und Geta zu vermitteln, SHA Car. 4,5. Nach der Ermordung des Geta und des Papinian 212 kam F. selbst durch die Soldateska in Lebensgefahr, aus der ihn Caracalla unter dem Druck des Volkes und der städt. Truppen rettete, Cass. Dio 77,4,2–5,1. F. war als *amicus Augustorum* (Dig. 1,15,5) reich; er besaß einen Palast auf dem Aventin, Forma urbis fr. 43, Aurel. Vict. epit. Caes. 20,6. BARBIERI Albo senat. p. 52f. Nr. 213. G.J. MURPHY Reign of Sept. Sev. 14–16. MAGIE Asia Min. 1537f. **7.** F. Fabullus. Nach Plut. Galb. 27 Mörder Galbas, dem er das Haupt abschlug und auf eine Lanze steckte, was nach Suet. Galb. 20,2 ein *gregarius miles* tat; Tac. hist. 1,41,2 nennt F. nicht unter den Mördern. **8.** M.F. Fabullus war legat. Aug. pr. pr. provinciae Africae, d.h. entweder Kommandant der leg. III Augusta in Nu-

midien, oder er hatte eine außerordentliche Legatur inne. Hernach war er trib. mil. leg. XIII Gemina in Poetovio, die dort zwischen 46–69 stand, CIL III 4118 = Dess. 996. Wahrscheinlich ist F. identisch mit dem Kommandanten der leg. V Alaudae, der im J. 69 von den Vitellianern zum Führer gewählt wurde, Tac.hist. 3,14. B.Thomasson Statth.Nordafr.2,147f. **9.** L. F. Iustus. Freund des jüngeren Plinius, epist.1,11, vielleicht aus der Narbonensis, R.Syme Tac. 2,615. JRS 47, 1957, 131–135. Nach dem Tod des Domitian bat Aquillius Regulus den F., für ihn bei Plinius zu vermitteln, epist.1,5,8. Cos.suff.102. CIL VI 2191. Inscr. It. XIII 1, p.194f. Vielleicht nahm er am 2. Dakerkrieg teil, Plin.epist.7,2,2. Von 10. Dez. 108 bis 9. Dez. 109 war er legat. Aug. pr. pr. Syriae, AE 1940, 210. Damals widmete ihm Tacitus wohl seinen Dialogus, Syme Tac. 1,112ff. **10.** Paullus F. Persicus. Cos.ord. 34, Sohn des Paullus F. Maximus und der Marcia, aus vornehmstem Geschlecht, CIL XIII 1668 = Dess. 212 col. II 24 (Rede des Claudius). * ca. 1 n.Chr., schon 20 frater Arvalis, CIL VI 32340, s. PIR III^2 p. 106 Nr. 51. Er war Quaestor Aug. (des Tiberius), SEG 4,516. Cos. ord. 34, nur bis 30. Juni, L.Vidman Fast.Ost.14. 38. Wahrscheinlich am 26. Juni wurden die Decennalien des Kaisers gefeiert, Inscr.It. XIII 1, p.189. Unter Claudius war F. Vorsitzender der curatores (rip.) et alv(ei Tiberis) CIL VI 31545, nach 51 procos. Asiae, SEG 4,516. F.K. Doerner Der Erlaß des Statthalters von Asia Paullus F. Pers., Diss. Greifsw. 1935. Nach Sen. benef. 4,30,2 soll er ein lasterhaftes Leben geführt haben. CIL VI 32352 (v. J. 55) ist er in den Arvalakten nicht mehr genannt, wohl bald nachher gestorben. **11.** Q. F. Postuminus. Cos.suff. 96, Vidman Fast.Ost. 16.50. Als Consular sprach er 97 für Publicius Certus, Plin.epist. 9,13,13. Legat.Aug. pr. pr. Moesiae inf. 102/03, CIL III 14451. A.Stein Legat. Moes. 61f. R.Syme, JRS 49, 1959, 26–33. Procos. Asiae wohl 114/15. L.Robert Étud. Anatol. 1937, 301f. **12.** F. Priscus. Als Legat der leg. XIIII gemina führte er sie im J. 70 aus Britannien gegen die Nervier und Bructerer (Tac.hist. 4,68,4.79,3), die sich unterwarfen. **13.** F. Valens. In Anagnia aus dem Ritterstand geboren, Tac.hist. 3,62,2, war er 68 Legat der leg. I in Bonn, ebd. 1,57,1 und unterstützte L. Verginius Rufus; er vereidigte seine Legion auf Galba, Plut.Galb.10. Zusammen mit Cornelius Aquinus beseitigte er den Kommandanten des niederrhein. Heeres, Fonteius Capito, Tac. hist.1,7,3. Plut.Galb.15,2. Von Galba enttäuscht, hetzte er Vitellius, den Statthalter von German. inf. auf, sich auf den Thron erheben zu lassen, Tac.hist.1,52,3. Am 2. Jan. 69 begrüßte F. den Vitellius in Köln als Kaiser, Plut. Galb. 22,11. Dieser ernannte F. und Aulus Caecina zu Feldherren seiner 2 Heersäulen, die in Italien einfielen, Tac.hist.1,61,1, und nach Galbas Ermordung gegen Otho die Schlacht von Bedriacum gewannen, Tac.hist. 2,41–45. Plut. Otho 11–13, s. R. Syme Tacitus 1,157ff. R.Hanslik WS 74, 1961, 113ff. In Lyon wurde F. von Vitellius geehrt, Tac. hist. 2,59,3, zog mit ihm nach Rom, wurde zum Consul designiert und war noch 69 cos.suff., Tac. hist. 2,71,2; sein Einfluß war groß, ebd. 2,92,1ff. Auch für den Krieg gegen die Flavianer Heerführer (ebd. 2,99,1), wurde er auf der Seefahrt nach der Narbonensis gefangengenommen (ebd. 3,43, 2) und in Urbinum hingerichtet, ebd. 3,62,1. **14.** Fabia Numantina. Tochter des Paullus Maximus cos. 11 v.Chr. oder seines Bruders (cos. 10 v.), vermählt mit M. Plautius Silvanus, der aber bald eine Apronia heiratete. Als er als Praetor 24 n. Chr. diese und dann sich selbst tötete, wurde F. der Zauberei angeklagt, aber freigesprochen, Tac. ann. 4,22. Sie heiratete Sex. Appuleius cos. 14 n. Chr., von dem sie einen früh verstorbenen Sohn hatte, CIL XI 1362 = Dess. 935. **15.** Fabia Orestilla. Gattin des späteren Kaisers Gordian I., dem sie 192 n.Chr. Gordian II. und eine Tochter Marcia Faustina gebar, SHA Gord. 15,2.17,4.
R. H.

III. Literarische Persönlichkeiten:

1. F. Q., Pictor, röm. Senator und 1. röm. Geschichtsschreiber (Liv. 1,44,2), 216 v.Chr. als Gesandter zum Orakel nach Delphi geschickt (Liv. 22,57,5); stellte, mit der röm. Urgesch. beginnend, in griech. Sprache die röm. Gesch. bis auf seine Z. mit dem Ziel dar, der hellenist. Welt die hist. Ereignisse und Grundsätze der röm. Politik aus der Sicht der röm. Nobilität darzulegen. Endpunkt der Darstellung (letztes Frg. zu 217 v.Chr.; Frg. 22), Anordnungsprinzip, Z. der Entstehung und Herausgabe sowie Autorschaft der lat. Fassung unbekannt bzw. umstritten. F. wurde als wertvolle Quelle von Pol. (bes. B. 1 und 2 – kritisch), Dion. Hal., Liv. u.a. benützt. FGrH 3 C, 809.

K. Hanell Entretiens sur l'antiquité class. 4,161–184.

2. F. Rusticus, röm. Historiker, von Tac. als *eloquentissimus auctor* neben Liv. gestellt (Agr. 10,3), vermutlich aus Spanien, wohl identisch mit dem im Testament des Dasumius (CIL VI 10229) 108 n.Chr. genannten F. R. Sein Geschichtswerk, von Tac. für die Z. Neros, für Senecas Wirken und Tod benützt (ann. 15,61, wohl auch ff.), zeigte Tendenzen für seinen Gönner Seneca und gegen Nero (Tac.ann.13,20.14,2). Umfang des Werkes (bis 68/69?), Aufbau, Z. der Entstehung und Herausgabe sind unbekannt. Die Beschreibung Britanniens (Tac.Agr.10,3) ist wohl vor der 84 erfolgten Umsegelung entstanden. Namenlos gerühmt vielleicht Quint.inst.10,1,104. HRR II, CLXII–CLXV und 112–113.
I. B.

R. Syme Tacitus, Oxf. 1958, 289–294.

3. F. Mela. Uns nur durch Zitate späterer Autoren bekannter Jurist. Über Herkunft, Lebenszeit und Art der Schriften sind nur Vermutungen möglich. Das Cognomen weist auf Spanien oder Gallien (auch Gallia cisalpina). Sicher lebte er nach Aquilius Gallus und Servus Sulpicius Rufus, zu denen er nach Dig. 19,1,17,6 und Dig. 33,9,3, 10 Stellung nahm; sicher ist auch, daß er nicht nach Proculus schrieb, da dieser nach dem Zeugnis von Dig. 9,2, 11 pr. eine seiner Ansichten kritisierte. Gemeiniglich hält man ihn für einen Zeitgenossen Labeos. Da er relativ häufig in Ediktskommentaren angeführt wird, mag *Mela libro decimo* in Dig. 46,3,39 auf *libri ad edictum* weisen. Th. M.-M.

Dirksen De Fabio Mela iureconsulto, Progr. Königsberg 1818. *Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 116.

Fabrateria nova s. Fregellae

Fabrateria vetus (Nissen It. Ldk. 2,855), hernik. Stadt s. Frusino am ö. Ufer des Sacco gegenüber dem j. Ceccano; Inschr. der Kirche S. Maria del Fiume (CIL X 1 p. 552) bezeugen die Lage. F. erbat 330 v. Chr. die Hilfe Roms gegen die Samniten (Liv. 8,19,1), erhielt später *civitas sine suffragio* und gehörte als *municipium* zur trib. Tromentina (nach Plin. nat. 3,64 in der 1. Region); vielleicht erwähnt Cod. Iust. 11,39. G. R.

Fabri. Handwerker (→ artifices), die vor allem hartes Material bearbeiten, so genannt *propter operis firmitatem* (Isid. orig. 19,6,1). So versteht man unter f. Schmiede (Cato agr. 21,5. Tib. 1,3, 48), Zimmerleute (Cato agr. 14,5), Maurer (Varro rust. 1,14,4), Arbeiter in Marmor und Elfenbein (Hor. epist. 2,1,96. CIL VI 9397) – dies ausdrücklich im Unterschied zum Walker (→ fullo; Varro rust. 1,16,4) und zum Weber (Cic. Planc. 62). Meist jedoch bezeichnen Epitheta die spezielle Tätigkeit der f. durch Angabe des Materials im Genitiv *(f. aeris, marmoris, eboris)* oder durch Adjektive *(f. aerarii, aurarii, ferrarii, plumbarii, tignarii, lapidarii, vitrearii, marmorarii* u. a.).

Vornehmlich unter griech. und etrusk. Einfluß (Plaut. Most. 828. Liv. 1,56,1) entstand in Rom das Handwerk durch Herauslösung einzelner gewerblicher Tätigkeiten aus der Landwirtschaft (»Zweite gesellschaftliche Arbeitsteilung«). Die röm. Tradition setzt diesen Prozeß an den Anfang (Plut. Numa 17,3) oder das Ende der Königszeit (Flor. 1,6,3). Letztere Datierung ist glaubhaft, da die Wirkung des etrusk. Einflusses in dieser Zeit evident, eine weitgehende Differenzierung des Handwerks jedoch hist. unmöglich ist: die Kollegienliste (Plut. a. O.) mag am Ende der Republik redigiert worden sein, und die Autoren haben in gewisser Modernisierung den Zustand des Handwerks ihrer eigenen Zeit in die frühe röm. Geschichte übertragen.

Selbständige, freie f. können zuerst in den handwerkl. Bereichen entstanden sein, die im weltgeschichtl. Maßstab sehr alt sind (Töpferei, Steinbearbeitung, Kupfer- und Eisenschmiede). Es muß deshalb verwundern, daß Steinmetzen nicht in der Kollegienliste erscheinen, obwohl sie beim Bau der Cloaca Maxima und des Capitolinischen Tempels nicht gefehlt haben können (Liv. 1,56. Plin. nat. 36,104-108) und die f.-Zenturien im Heer Bedeutung haben (Cic. rep. 2,39. Liv. 1,43).

Die eigentliche, fast sprunghafte Entwicklung im Handwerk beginnt mit dem 3. Jh. v. Chr. Erste zahlreiche Belege für die Spezialisierung unter den f. finden sich bei Plaut. Diese Entwicklung findet ihren Ausdruck in folgenden Punkten: 1. Mit der Versklavung der arbeitsfähigen Menschen der besiegten Länder und dem wachsenden Zustrom der Sklaven nach Italien ändert sich die soziale Struktur der f.: Hauptproduzenten im Handwerk werden die Sklaven (CIL VI 9400.9401.9503. XII 4473). Damit gewinnen die Besitzer größerer Werkstätten die Konkurrenzfähigkeit gegenüber kleineren Betrieben. 2. Die Anwendung neuer Technik, die in der Sklaverei in begrenztem Umfang möglich ist, fördert eine weitgehende Arbeitsteilung und Kooperation in den Werkstätten sowie eine zunehmende Spezialisierung der einzelnen f.: es entstehen differenzierte Berufsbezeichnungen (z. B. finden sich jetzt in der Lederherstellung und -verarbeitung im Gegensatz zu dem allgemeinen *coriarius* und *sutor* die Spezialisten *calceamentarius, calceolarius, caligarius, sandaliarius, solearius, baxearius, lorarius, membranarius:* Plaut. Aul. 512. Men. 404. Varro l.l. 5,93. CIL II 2818. V 5319. VI 3939.9225.9528. X 3981). 3. Die Arbeitsteilung bedingt eine territoriale Spezialisierung einzelner Städte auf die Herstellung bestimmter Erzeugnisse, z. B. Metallverarbeitung in Gebieten reicher Erzvorkommen (Liv. 28,45,13–21. Plin. nat. 34,142. Diod. 5,13: Elba, Populonia, Arretium, Puteoli), Wolleverarbeitung in Schafzuchtgebieten (Po-Ebene, S.-Italien: Martial. 4,37,5.5, 13,8.14,155. Plin. nat. 8,190. Colum. 7,2,3), Salben- und Drogenherstellung in Gebieten des Oliven- und Blumenanbaus (Martial. 9,60. Plin. nat. 13,26, Varro rust. 1,2,6: Praeneste, Capua, Neapel). 4. Der wachsende Bedarf zur Versorgung der Städte und des Heeres erforderte eine erhöhte Produktion an Massenartikeln und bewirkte das Entstehen neuer Handwerkszweige (Fleischer, Bäcker, Glasbläser) und die Ausweitung des Kleinhandels *(tabernae)*. Ebenso wuchs das Luxusbedürfnis aristokratischer Schichten (Plin. nat. 33,144 ff., 35, 119), das die Reichtumsanhäufung einzelner spezieller f. (Iuv. 1,24.15,224. Martial. 9,73) ermöglichte.

Die f. als Zwischenschicht der röm. Gesellschaft standen nicht außerhalb des polit. Lebens, sie nahmen oft aktiven Anteil an den sozialen Auseinandersetzungen ihrer Zeit. Dies geht hervor aus dem wechselnden Verbot und der Wiederzulassung der Kollegien (65 v. Chr. Verbot: Ascon. in Corn. 67; 64 Zulassung: lex Clodia Cic. Sest. 25; unter Caesar Verbot: Suet. Caes. 42) sowie aus der zunehmenden Geringschätzung der f. durch die Nobilität (Cic. Flacc. 17–18. Cat. 4,17. Sall. Iug. 73,6. Cat. 50,1. Liv. 21,64,4).

Religion und Kultus, Mythologie und Volksleben können das Bild der Geschichte der f. ergänzen. Man suchte in den Göttern die Erfinder und Beschützer der Handwerke: die Schmiede Vulcanus, Walker und Weber Minerva, Bäcker Vesta, die in Volksfesten verehrt wurden (Quinquatrus: Ov.fast. 3,809). Wir treffen auf die sagenhafte Verklärung einzelner f., z.B. des etrusk. Bronzegießers→ Mamurius Veturius (Plut. Numa 13. Prop. 4,2).

In der Kaiserzeit lassen sich die Tätigkeit und die sozialökonomische Stellung der f. an der Entwicklung der kaiserl. und Staatsmanufakturen nachweisen: Großbetriebe mit 200–300 Arbeitskräften (lex Fufia Caninia: Gai. 1,43) sind keine Seltenheit. Mit der Bindung der Münzarbeiter an ihre Kollegien durch Constantin 317 n.Chr. (Cod. Theod. 10,20,1) entstehen die Vorformen des ma. Zunftwesens. G. Sch.

B.Biliński Problem pracy w starozytnym Rzymie (Das Problem der Arbeit im alten Rom), Archeologia-Warszawa 3, 1949, 45–111. *G.Schrot* Unters. zur Gesch. des Handwerks im republik. Rom. Habilit.-Schrift, Leipzig 1963.

Fabricenses. Entgegen SEECK, RE VI 1925, ist nach Veg. 2,11: *Habebant etiam fabricas scutarias loricarias arcuarias, in quibus sagittae missibilia cassides omniaque armorum genera formabantur*, eine Stelle, die auf Paternus bzw. die constit. Augusti, Traiani, Hadriani zurückgeht (Klio, Bh. 22,12ff. und Anh.), anzunehmen, daß sich in jeder Legion, seitdem es ein stehendes Heer gab, f. befunden haben (KROM.-VEITH 452). Auch daß zur Reparatur lediglich private Waffenschmiede herangezogen worden seien, ist ziemlich unwahrscheinlich. Die f. standen in jeder Legion unter dem Kommando eines *optio fabricae* (Dig. 50,6,7) und ihr Dienst galt als Militärdienst (CIL VII 49). Im 3.Jh. n.Chr. kam es aus wirtschaftlichen Gründen allgemein zur Einrichtung von staatlichen Waffenfabriken *(fabricae)*, die vereinzelt zweifellos schon früher bestanden haben (KROM.-VEITH 452). Sie wurden in Gallien, Italien, Illyrien, Thrazien, Asien, Pontus und Oriens errichtet (Not. dign.or. 11,19–39; occ. 9,17–39) und spezialisiert. Im ö. Reichsteil dagegen scheint es auch Fabriken für jede Art von Waffen gegeben zu haben. Jede stand unter einem *praepositus* im Ritterrang mit dem Titel *vir perfectissimus* (CIL V 8721. Cod. Theod. 7,20,10). Vorsteher über sämtliche Waffenfabriken waren urspr. die *praefecti praetorio*, später jedoch ebenfalls *praepositi* hohen Ranges (CIL VI 1696). Unter Konstantin wurde dem *comes et magister officiorum* aus dem Kreis der *comites consistoriani* die Oberaufsicht über die *fabricae* übertragen (Cod. Theod. 7,8,8. Cod. Iust. 11,10,6. 7). Unter den Gotenkönigen war sie wieder dem *praefectus praetorio* anvertraut (Cassiod. var. 7,19). Die Fabrikarbeiter bildeten einen Verein, dessen Mitgliedschaft erblich war (Nov. Theod. 6). Seit 398 signierte man sie wie die Rekruten durch eingebrannte Zeichen (Cod. Theod. 10,22,4). Sie durften bei Strafe nicht als Verwalter, Pächter und Landarbeiter eines Privaten dienen (Cod. Theod. 10,22.5. Cod. Iust. 11,10,7). Der Verein war wie die Truppenkörper und *officia* organisiert. Es gab Rangstufen wie den *primicerius*, der der rangälteste jeder *fabrica* war. Nach zweijähriger Bekleidung dieser Stufe wurde er mit dem Range eines *protector* entlassen (Cod. Theod. 10,22,3). Seit 438 mußten die Arbeiter lebenslänglich Dienst tun (Nov. Theod. 6,1). Die den einzelnen Truppenkörpern für Reparaturzwecke zugewiesenen f. hießen *deputati* (Nov. Theod. Iust. 85,1–3). A. N.

BJ 117,46. 162, 139ff. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 97ff.

Fabricius. Plebeischer Gentilname. Wohl nicht von *faber* herzuleiten, sondern eher von etr. *hapre* wie Faberius u.a.; der Name kommt auch auf alten Grabsteinen in Praeneste vor (CIL XIV 3128–3134), SCHULZE, Eigennamen 161f. 258. RE XVI 1670. Namensträger sind seit dem 3.Jh. v. Chr. histor. hervorgetreten – der berühmteste Nr. 4 – und erscheinen in den Fasten bis 195 v. Chr. Es handelte sich vielleicht um eine urspr. nicht in Rom ansässige edle Familie, vgl. MÜNZER Adelsp. 62. 413. Ihre Bedeutung ging später fast völlig zurück. Neubildung des Namens: CIL V 4422 = DESS. ILS 7257. RE VI 1930. In Rom gab es ein Compitum Fabrici (Fest. 174) oder Vicus Fabrici (DESS. ILS 6073) und den Pons Fabricius (Nr. 2).

I. Republikanische Zeit: **1.** C. und L. Fabricii, Zwillingsbrüder aus Aletrium, Freunde des Statius Albius Oppianicus (→ Bd. I 235). C. versuchte erfolglos, den Stiefsohn des A. Cluentius Habitus zu vergiften und wurde 74 verurteilt, Cic. Cluent. 56ff. u.ö. **2.** L. F., Curator viarum 62 v. Chr., Erbauer der Steinbrücke zwischen dem linken Ufer und der Tiberinsel (Inschr. noch über den Bogen, CIL VI 1305. 31594. DESS. ILS 5892). RE VI 1942. E. NASH Bildlex. z. Topogr. d. ant. Rom 2,189f. Vielleicht Volkstribun 62, BROUGHTON Mag. 2,174. Zur Datierung Cass. Dio 37,45,3. **3.** Q. F., trat als Volkstribun 57 für Ciceros Rückberufung ein. Cic. ad Q.fr. 1,4,3. u.ö. RE VII A 922. **4.** C. F. Luscinus, Sohn und Enkel eines C. (zum Cognomen, »geblendet«, vgl. WALDE-HOF.³ 1,838), in späterer Tradition zu einem beliebten und fast sprichwörtlichen Exempel röm. Tugend und Sittenstrenge ausgemalt (z.B. Cic. Planc. 60; de or. 3,56; off. 3,16; Cato 15. 43 u.ö. Val. Max. 4, 3,6. 4,3, vgl. H. KORNHARDT Exemplum 1936, 22f.). Histor. ist zweifellos die Ämterfolge (BROUGHTON Mag. 1): Gesandter 283, Consul 282, Gesandter 280 und 279, Legatus 279, Consul II 278 (mit Q.→ Aemilius Papus Nr. 21, mit dem er alle hohen Ämter bekleidete), Censor 275. Er triumphierte 282 über die Samniten und 278 *de Lucaneis, Bruttieis, Tarentinis, Samnitibus*, Act. triumph. Thurii, das er 282 wie auch andere griech. Poleis, befreite, setzte ihm zum Dank in Rom eine Statue (Plin. nat. 34,32). Ausgeschmückt sind vor allem seine Gesandtschaften an Pyrrhos im Rahmen der durch Kineas nach der Schlacht bei Ausculum 279 eingeleiteten Verhandlungen. Seine Unerschrockenheit, Unbestechlichkeit und Rechtschaffenheit illustriert auch die Erzählung von dem Verräter, der Pyrrhos vergiften wollte, aber von F. dem König mit einer Warnung zurückgeschickt wurde. Zu den typischen und schwerlich histor. Zügen gehört auch die Armut, in der er gestorben sein soll. Unwahrscheinlich ist auch, daß er als Censor den P. Cornelius Rufinus (Nr. 58) wegen des Besitzes von 10 Pfund Silbergerät aus dem Senat gestoßen habe, Varro bei Non. 465,21. **5.** C.F. Luscinus, wahrscheinlich Enkel von Nr.4, 195 v.Chr. Praetor urbanus (Liv. 33,42,7. 43,5. Broughton Mag. 1, 340) und 190 Legatus unter dem Consul L. Scipio (Asiaticus), Liv. 37,4,2. **6.** (F. ?) Veiento, 54 Richter und 50 stellvertretender Statthalter in Syrien, Cic. Att. 4,16,6. 7,3,5. RE VIII A 591. H. G. G.

II. Kaiserzeit: A. Didius Gallus F. Veiento. Als Praetor unter Nero verspottete er durch Hunderennen den Rennsport, Dio-Xiph. 61,6,2. Als Vf. von *codicilli* stellte er Senatoren bloß; daher im J. 62 angeklagt und verbannt (Tac. ann. 14,50,1 f.). Unter Vespasian cos. suff., anfangs 80 cos. suff. II, CIL XVI 158, wahrscheinlich 83 cos. suff. III, AE 1952, 168. Plin. pan. 58,1. Epit. Caes. 12,5. Sch. Iuv. sat. 4,129 (aus Statius). Comes Domitians im Germanenkrieg 83 oder 89, CIL XIII 7253. Obwohl er zu seinem *consilium* gehörte (Iuv. sat. 4,123 ff.), blieb er unter Nerva (Plin. epist. 4, 22,4) und Traian unbehelligt, Plin. epist. 9,13,13. 19f. R. H.

Fabrinius. Seltener ital. Eigenname (CIL II 4627), wohl gleich etr. *haprnal*, Schulze Eigennamen 161. M.F., Münzmeister ca. 133–126. Syd. LIX. 53. Broughton Mag. 2,439. H. G. G.

Fabula. Terminus für alle Arten geformter dramat. Dichtung in lat. Sprache, abgeleitet von *fari* (Varro l.l. 6,55), dem griech. *δρᾶμα* (Diom. Keil GrL 1,490. Don. Ter. Ad. 7 p. 10 W.) oder *μῦθος* (Lyd. mag. 1,40) an die Seite gestellt. Für die verschiedenen genera waren von der Kleidung der auftretenden Personen abgeleitete Sammelbezeichnungen mehr oder weniger geläufig, *f. crepidata* und *palliata* für Trag. und Kom. griech., *praetexta* und *togata (tabernaria)* für solche röm. Inhalts, dazu *Rhintonica*, *Atellana* und *mimus* (*planipedia*, vgl. Schanz-Hos. 1,264 ff.). In ant. Abh. über das griech.-röm. Drama (vgl. CGF 53ff.) werden diese Begriffe undifferenziert nebeneinandergestellt, ausführlich Lyd. a.O. Euanth. de com. 4,1. Don. de com. 6,1 f.5, während die Anordnung bei Diom. a.O. 489f. (*palliata* und *togata* als Oberbegriffe für Stücke griech. bzw. röm. Inhalts) Varros eigenwilligen Versuch einer Systematisierung reflektiert, wohl aus *de poematis*, vgl. Dahlmann, AAMz 1953, 3,60ff. P. L. Sch.

A. Lesky Fabula Crepidata, RhM 1952, 357ff.

Fabullus. Freund Catulls, Adressat des Einladungsbriefes c.13, in anderen Gedichten zusammen mit Veranius genannt: Aus der Hispania Citerior schicken sie Catull ein Tüchlein (c.12,14ff.); um die Zeit seiner Reise nach Bithynien (57/56) gehören sie zur Cohors eines Statthalters Piso und sehen ebenfalls ihre finanziellen Erwartungen enttäuscht (c. 28 und 47). Wenn L. Calpurnius Piso Caesoninus gemeint ist (Cons. 58,57–55 Proconsul in Makedonien), wird auf 2 verschiedene Reisen angespielt. Bei der ersten könnte es sich um ein Privatunternehmen handeln, zumal wenn F. aus Spanien stammte, vgl. Syme, Cl. et Med. 1956, 129ff., der auch einen früheren Aufenthalt Pisos in dieser Provinz (60/59) erwägt. P. L. Sch.

C.J. Fordyce Catullus, 1961, 113. *K. Barwick* Philol. 1958, 316.

Fackel (*δαΐς*, *λαμπάς*, *fax*, *taeda*). Der vielfache und seit den ältesten Zeiten belegte Gebrauch der F. zu Beleuchtung und aus religiösem Anlaß hat eine große Zahl von F.-Formen entstehen lassen, unter denen, vom einfach angezündeten Zweig oder Ast abgesehen, hervorzuheben sind: die Stab-F. aus harzhaltigem oder mit Pech bestrichenem Holz (Verg. georg. 1,292. Plin. nat. 18,233. Ov. met. 7,259. Athen. 15,699 e. Pfuhl Abb. 663); bes. zierlich gearbeitete Exemplare hießen auch Etym. m. 570,9 *λοφνίς*. Als Sonderform dazu die Kreuz-F., bei der auf der Stabspitze ein Kreuz aus kleineren Hölzern vertikal oder horizontal angebracht ist, so daß 5 Spitzen brennen; diese Form ist literar. nicht belegt, jedoch auf Denkmälern des eleusin. Kults. Ferner die Bündel-F. aus zusammengebundenen Reisern oder Stäben, bei kürzeren F. oft mit Handschutz versehen (Sch. Aristoph. Lys. 308. *δεταί*, vgl. auch Pol. 3, 93,4 *φανός* und *πανός*, urspr. Reisigbündel, ist als Bündel-F. zu verstehen). Diese Form der F. begegnet bes. häufig auf Denkmälern als Attribut eleusin. Gottheiten (z.B. Pfuhl Abb. 596. HBArch 3,1 Taf. 58,3. 73,3. 85,4. Demeter am Parthenon-Ostfries), aber auch anderer Götter (Artemis, z.B. Pfuhl Abb. 515. 522. HBArch 3,1 Taf. 41,1. 115,1. Hekate, vgl. Kraus, Hekate [1960]), der Mänaden (z.B. Pfuhl Abb. 582) oder bei Personifikationen wie dem Oistros, Pfuhl Abb. 795, oder den Lyssai (? Pfuhl Abb. 641), als Hochzeitsfackel (→ Hochzeit) und bes. bei den Fackelläufen (→ Lampadedromia). In der Kaiserzeit gehören Eroten mit Bündel-F. zu den Topoi der Sepulkralplastik (z.B. Amelung, Vatican-Katalog I Taf. 24, 12. 39,188. 43,155. 47,217). Seit dem 5. Jh. v.Chr. begegnet noch eine F., die nicht selbst brennt, sondern an ihrer Spitze eine Höhlung für brennbare Stoffe enthält; sie hat in röm. Zeit verschiedene Ausformungen erlebt. Neben Holz-F. sind literar. Wachs-F., *cereus*, z.B. Plaut. Curc. 9f., und Talg-F., *sebacii* (? Apul. met. 4,19,2. Vgl. die *sebaciaria*

CIL VI, 2298ff.) belegt. Auch der Bast des Weinstocks wurde dazu verwandt, Etym.m. 570,9, sowie als Brennstoff Pfriemengras, Plin.nat.19,27.

F. wurden nicht nur getragen, bes. bei nächtlichen Ausgängen, sondern auch aufgestellt, Hom. Od.7,101. In Rom wird nach dem Anzünden der F. auch die Zeit angegeben, *prima fax*, *ante primam facem*, Serv.Aen. 3,587. Gell. 3,2,11. 18,1,16. Macr.sat.1,3,15. Im Krieg dienen F. und Reisigbündel als Signale oder um feindliche Städte, Lager, Schiffe in Brand zu setzen. Im Kult ist die F. urspr. wohl wegen der kathartischen und apotropäischen Wirkung des Feuers verwandt worden, doch ist nicht immer mit Sicherheit zu erkennen, in welchem Sinne die F. der einzelnen Gottheit zukommt. Zur symbol. Bedeutung der F. im röm. Sepulkralbereich vgl. [3]. W. H. G.

1. *Vassits* Die F. in Kultus und Kunst d. Griechen, 1900. 2. *Mau*, RE VI 1945ff. 3. *Cumont*, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains, 1942.

Factiones. Renngesellschaften, welche Pferde, Fahrer und die für Rennen benötigte Ausrüstung besorgten, dann die Fahrer und Wagen, die unter ihren Farben zum Rennen antraten. In republikanischer Zeit gewannen reiche Ritter für Geld *editores ludorum* mit ausgebildeten Fahrern und Rennpferden aus ihren Sklavenschaften und Gestüten. Die gewerbsmäßigen Renngesellschaften, die sich in der Kaiserzeit entwickelten, standen unter *domini factionum*. Über das zahlreiche Personal einer f. unterrichtet uns CIL VI 10046 = DESSAU 5313: etwa 250 Personen, nämlich *aurigae* und *agitatores*, *conditores* und *succonditores*, *sellarii*, *sutores*, *sarcinatores*, *margaritarii*, *medici*, *magistri* und *doctores*, *viatores*, *vilici*, *tentores*, *sparsores* und *hortatores*, CIL VI 10074–76. Jede f. hatte ihre Farbe. Zuerst gab es nur 2 f., die *russata*, Plin. nat. 8,186 (um 77 v.Chr.) und die *albata*, Plin. nat. 8,160 (47 n.Chr.). Die *f. prasina* (unter Caligula) und die *veneta* (unter Vitellius) überflügelten schließlich die ersten beiden in der Volksgunst und sogen sie in sich auf. Die *f. aurati purpureique panni*, geschaffen von Domitian, überdauerte schwerlich dessen Lebenszeit. Die leidenschaftliche Teilnahme für die f., aufgepeitscht durch die Kaiser, teilte das ganze römische Volk in 4, später 2 Lager. Rivalität und Wettfieber führten zu Aufruhr und Blutvergießen, das seinen Gipfelpunkt in Konstantinopel erreichte, wo 532 ein Aufruhr im Zirkus zum Tode von 30000 Menschen geführt haben soll. O. W. R.

Fadius. I. Republikanische Zeit: Röm. Familienname, seit dem 1. Jh. v. Chr., auch inschr. (CIL III 7371) bezeugt, vgl. SCHULZE Eigennamen 132.316. **1.** M.F. Gallus, Epikureer, seit 57 mit Cicero befreundet, der ihn oft in seiner Korrespondenz erwähnt (z.B. fam. 9, 26. 7,23 ff.) und von ihm 50 in Laodikeia und 49 in Formiae besucht wurde. 45 vermittelte er zwischen Cic. und Tigellius und half beim Erwerb von Kunstwerken (z.B. Att.13,49,1 f.; fam.7,24,2. – 7, 23–26 sind an ihn gerichtet). Vgl. H. WILLRICH Cic. und Caes. 201.220. **2.** T.F. Gallus. 63 Quaestor unter dem Consul Cicero, 57 Volkstribun, wobei er sich für Ciceros Rückberufung einsetzte. 52 verbannt, stand 46 mit Cic. (vgl. fam. 7,27) wegen seiner Begnadigung durch Caesar in Verbindung. H. G. G.

II. Kaiserzeit: L.F. Rufinus, cos.suff.113, VIDMAN Fast. Ostiens. p. 20; Freund des Plinius, epist. 8,18. 9,23,4. Sein Sohn war wohl C.F. Rufus, cos.suff. 145, VIDMAN ebd. p. 22. R. H.

Fächer (ῥιπίς, *flabellum*). Im Orient seit alters bekannt und als Würdezeichen verwandt, gelangt der F. offenbar erst im 5.Jh. v.Chr. zu den Griechen; 1. literar. Erwähnung Eur.Or.1426ff., wo der Brauch noch barbarisch heißt. Poll.10,127 führt den F. unter den weiblichen Gerätschaften. Der F. wird entweder von Sklaven gehandhabt (vgl. auch die *flabellifera* Plaut. trin. 252) oder von der Besitzerin selbst getragen. Der Form nach unterscheiden wir Blatt-F. und Feder-F., die jedoch beide im Normalfall nicht mehr aus dem Material bestehen, nach dem sie urspr. benannt sind. Die Blatt-F. sind meist herzförmig, oft mit Ornamenten verziert, z.B. KÖSTER Die griech. Terrakotten T. 41.48.50.63f. PFUHL Abb.709 links; sehr naturalistisch geformt wohl das *prasinum flabellum* Martial. 3,82,11. Die F. sind aus Leder oder stoffbezogenem Rohr zu denken. Auch die Feder-F. sind meist nicht aus Federn, doch in deren Art stilisiert zu denken; sie sind bes. häufig auf etr. Denkmälern belegt (z.B. BANTI Welt der Etrusker T. 96), zahlreiche Formvarianten bezeugen die modische Beliebtheit. Unsicher bleibt die Deutung der *tenuis tabella* Ov.ars 1,161 (vgl. am. 3,2,38) als hölzerner (?) F. – Vom F. zu unterscheiden der Fliegenwedel, *μυιοσόβη*, *muscarium*, der nach Poll.10,94 ebenso ῥιπίς heißen kann wie das zum Anfachen des Feuers benützte Gerät aus Federn in Metallrahmen, *flabellum*, wovon *flabellare*, *ῥιπίζειν* »anfachen« auch im übertragenen Sinn. W. H. G.

Faenius. L.F. Rufus. Praefectus annonae im J. 55, Tac.ann.13,22,1. Er baute die horrea Faeniana, CIL VI 37796. Im J. 62 wurde er mit Tigellinus praefectus praetorio, Tac.ann.14,51,2; dieser bezichtigte ihn des Ehebruches mit Agrippina, ebd. 14,57,1. 15,50,3. Cass. Dio 62,13,3. F. nahm 65 an der pison. Verschwörung teil, spielte aber nach deren Aufdeckung keine gute Rolle; er wurde hingerichtet, Tac.ann.15,53,3. 58,3. 61,3. 66,1. 68,1. Dio-Xiph. 62,24,1. R. H.

Färberei. Wichtiger Handwerkszweig bei ant. Völkern, bereits in Äg., Mesopotamien und Indien nachweisbar. **1.** Herstellung von Farben (*βαφή*, *tinctura*) vielseitig (Plin.nat. 35,1 ff.); Gewinnung vor allem aus a) Purpurschnecke in Phönizien (Clem.Alex.Paed.2,10), verbreitete sich nach Kreta (Hdt. 4,151), Lakonien (Paus. 3,21,6. Hor.c.2,18), Gallien (Plin.nat. 22,3. Strab.13,14), Äg. (Pap. Leid.10. Pap.Holm) u.a. Ländern. b) Eichenschildlaus zur Rot- und Scharlach-F. (Plin.nat. 9, 134) breitete sich von Phönizien aus (Theophr.h. plant. 3,7,3) nach Kleinasien (Plin.nat. 9,140.16, 32.22,3), Phokis (Paus.10,36,1), Afrika, Lusitanien und Sardinien (Plin. nat.16,32.22,3). c) Pflanzlichen Stoffen, bes. aus Blumen (Plin. nat.21,14ff.), Holunderbeeren (Plin.nat.16,179) und Kräutern (Schellkraut, Orseille, Alkanna, Ginster, Waid u. a.). d) Mineralischen Stoffen, bes. aus Kupfer- und Eisenvitriol, Ruß, Kreide, Grünspan, Harn (Plin. nat. 28,146: Galle; Plut. Numa 17: Alaun).

Wo in lit. Quellen die Herstellung von Farben beschrieben wird (s.o.; dazu Plin. nat. 9,125. Vitr. 7,13), erwähnt man bisweilen auch die zu erreichenden Farbwandlungen durch Beimischen von Zusätzen (Erde, Salz, Schwefel, Alaun, Pech, Honig, Kreide, Ruß, Wein u.a.), mit denen Abstufungen zwischen weiß, gelb, grün, blau, rot, braun bis schwarz möglich werden. **2.** Die F. wurde von speziellen Handwerkern ausgeführt: *βαφεύς*, *tinctor*. Ihre Tätigkeit bezog sich auf das Färben von a) Metallen durch Bestreichen mit Farben, durch Zusätze beim Schmelzen mit Salz, Pech usw., durch Legierungen mit anderen Metallen. Dabei kam es öfters zu vorsätzlichen Fälschungen und Imitationen von Edelmetallen, z.B. Kupfer erhalte durch Behandlung mit Ochsengalle eine Goldfärbung (Plin.nat. 28,146) oder Silber einen schwärzlichen Ton durch Einreiben mit Eidotter (Plin.nat. 33,131). b) Edelstein und Glas (Pap. Holm), wobei ein Erhitzen oder Beizen mit pflanzlichen oder organischen Stoffen erfolgte. Die Inder z.B. stellten alle Arten von Edelsteinen her (Plin. nat. 37,79), Imitationen mit gefärbtem Glas waren häufig (Blümner Techn. 4,391), u.a. beim Smaragd (Plin.nat. 37,112). c) Textilien durch Kochen der Wolle im Farbstoff (Plin.nat. 9,133f.). Ebenso verfuhr man bei Leinentüchern (Plin.nat.19,22. H.A. Alex. Sev. 40) und bei Seide (aus Kos: Hor. c. 4,13,13; aus China: H.A. Aurel. 45; aus eigener Seidenraupenzucht: Cod.Iust. 4,40.11,8). d) Mit Hilfe von Essenzen, Ölen und Salben wurde die F. auch in der ant. Kosmetik angewendet, so zum Färben des Haars, der Fingernägel und der Augenlider (vgl. A.Neuburger Technik des Alt., 119 bis 121). G. Sch.

J.André Études sur les termes de couleur dans la langue Latine, 1949. *R.J. Forbes* Studies in ancient technology, 6 Bde., 1955–1958, 3,202ff.

Faesulae (Nissen It.Ldk. 2,293f. Müller-Deecke Etr.1,123.206.234ff.; etr. Inschr. b. Pallottino Test. ling. Etr. Nr. 675ff.), auf schwereinnehmbarer Höhe gelegene (Prok. b. G. 2,24) etr. (Ptol. 3,1,48) Stadt n. Florenz, deren Quadermauer in einer Länge von 2570 m erhalten ist. Kaum mit dem bei Pol. 2,25,6 zum Kelteneinfall 225 v.Chr. genannten Orte F. identisch, da die Lage weder zu Clusium (codd. *Καλουσιον*!) noch zu Telamon paßt. Im J. 217 v.Chr. Ausgangspunkt für den Marsch Hannibals zum Trasimen. See (Pol. 3,82,1. Liv. 22,3,3). Seit 96 v.Chr. werden Prodigien aus F. gemeldet (Obseq. 49.51.53), das damals also schon die civ. Romana besaß; F. wird bei Flor. 2,6,11 unter den Städten genannt, die im Bundesgenossenkrieg schwer litten; weitere Unruhen durch sullan. Kolonisten (Cic.Cat. 3,14. Sall.Cat. 28) und 63 v.Chr. (Cic.Cat. 2,14. 3,14. Sall.Cat. 24 u.a. App.civ. 2,3. Cass.Dio 37, 30.33.39). F. gehört zur 7. Region (Plin.nat. 3,52), seine Einwohner zur trib. Scaptia (CIL XI p. 298. Nr.1543f.). 5 v.Chr. besucht Crispinius aus F. das Kapitol mit 8 Kindern, 27 Enkeln und 18 Urenkeln (Plin. nat. 7,60). 405 n.Chr. schlägt Stilicho bei F. die Goten des Radagais (Oros.7,37), 539 belagert Belisar die Stadt (Prok. a.O.). Außer der Mauer bes. das Theater gut erhalten; h. Fiesole. G. R.

Fagifulae (Nissen It.Ldk. 2,792), samnit. Kleinstadt n. Campobasso w. unterhalb Montágano am Platze der Kirche S. Maria a Faifoli, die den Namen weiterführt. F. wurde 214 v.Chr. von Q. Fabius Maximus zurückerobert (Liv. 24,20,5), gehörte später als *municipium* zur tribus Voltinia (CIL IX p. 237) und in die 4. Region (Plin.nat. 3, 107). G. R.

Fagus s. Buche

Fajum (aus altäg. *P-jom* »das Meer«), h. Bezeichnung der oasenartigen Depression w. des Nil etwa 75 km s. Kairo, die die Ägypter auch *tꜣ-š* »Seeland«, die Griechen *λίμνη* nannten; der See, der sie damals mehr als h. ausfüllte (h. Karun-See), wird von Hdt. 2,149 Moiris-See (nach äg. *Mr-wr* »Großer Kanal«) benannt, der auch den Zufluß vom Nil (h. Bahr Jussuf) erwähnt. Einst ein Sumpfgebiet und Zentrum sportlicher Vogeljagd. Schon die Könige der 12.Dyn. (bes. Amenemhet III.) begannen mit Entwässerungsprojekten. Zentrum wurde *Šd.t*, das spätere Krokodeilopolis (bzw. Arsinoitōnpolis) mit dem Hauptgott Suchos (Sbk). Dann legte Ptolemaios II. die Sümpfe weitgehend trocken und siedelte hier seine griech. Söldner an. Die zahlreichen Ruinenstätten lieferten große Mengen Papyri der ptol. Zeit, z.B. Karanis, Tebtynis, Medinet Madi, Hawara (Mumienporträts), Dime, Qasr Karun (Dionysias). W. H.

Falacrinae (Nissen It.Ldk. 2,468), Geburtsort des Kaisers Vespasian (Suet.Vesp. 2,1) an der → via Salaria (It. Ant. 307,3. Tab.Peut. 5,4) am Platz der Kirche S. Silvestro in Falacrino b. Collicelle s. Cittareale. G. R.

Falarica. Die f. (*phalarica*), ein Brandgeschoß, das dem *pilum* ähnelte, bestand aus einem runden Schaft, der am oberen Ende in einen viereckigen überging und in den eine 3 Fuß lange Eisenspitze eingelassen war (Veg. mil.4,18). Vor dem Abschuß wurde der Brennstoff, mit dem der viereckige Ansatz umwickelt war, in Brand gesetzt. Der Abschuß erfolgte aus Wurfmaschinen, wenn es sich um größere Geschosse handelte (App.civ.3,11), bei kleineren aus der Hand (Liv.34,14,11). A. N. APrAW 1923, Ph. h. Kl. Nr. 3,21, Anm. 4.

Falcidius. Ital. Eigenname, Inschr. z.B. bei SCHULZE Eigennamen 272. C. F., Urheber eines der letzten bekannten Plebiszite, vgl. MOMMSEN RStR 2,312. Nach der lex Falcidia (RE XII 2346ff.) durfte ein Erblasser nur so viele testamentar. Legate vornehmen, daß den eigentlichen Erben ein Viertel der Hinterlassenschaft erhalten blieb. H. G. G.

Falerii (W. DEECKE Falisker 1888. G. DENNIS, Cities and cimiteries of Etr. 1, 1883^3, 87ff. NISSEN It.Ldk. 2,363. BELOCH RG 610f. L. ADAMS HOLLAND Pap.Mon.Am.Ac. Rome 1925. CRESSEDI, Encicl. Arte Ant. 3, 1960, 569f. PUGLISI ebd. 572f. G. GIACOMELLI Ling. Falisca 1963, 19ff.), alte nach Ausweis der Sprachdenkmäler nicht etr. Stadt (Strab. 5,226 *ἴδιον ἔθνος*) S.-Etruriens (j. Cività Castellana) an der Mündung der Treia in den Tiber (Ptol. 3,1,50. Steph. Byz. s.v.) in steiler Lage (Zon.7,22. 8,18. Plut.Cam.9. Liv.5,26,5), als deren myth. Gründer der argiv. Hălēsus galt (Ov.fast.4,73; am.3,13,32. Serv.Aen.7,695. Solin. 2,7; argiv. Gründung auch nach Cato b. Plin.nat. 3,51. Dion.Hal.ant.1,21; chalkid. b. Iust. 20,1,13). Kämpfe mit den Römern an der Seite von Fidenae (Liv. 4,17ff.) und später von Veii (Liv. 5,8ff. Dion. 13,1. Plut.Cam. 9f. Diod.14,96,5.98,5; Gesch. vom verräterischen Schulmeister: Liv. 5, 27. Dion. Plut. Val. Max. 6,5,1 u.a.) und Tarquinii (Liv.7,16ff. Diod.16,31,7). Im J. 293 v.Chr. unterlag F. dem Consul Carvilius (Liv.10,45f. Frontin. strat. 2,5,9). Für die Erhebung nach Beendigung des 1. pun. Krieges wurde F. hart bestraft: Mit Ausnahme des Iunoheiligtums (Dion.1,21. Ov. fast. 6,49; am. 3,13,35) wurde die Stadt zerstört, die Einwohner in das eben gelegene F. novi verpflanzt (j. bei der Kirche S. Maria di Falleri); vgl. Pol.1,65. Liv.epit.19. Val.Max. 6,5,1. Eutr. 2,18 u.a.; Triumph des Q. Lutatius Cerco am 1. März 240: CIL I^2 p. 47). Aus F. novi (b. Strab. a. O. auch *Aequum Faliscum*; vgl. Verg.Aen.7,695) wird 217 v.Chr. ein *prodigium* gemeldet (Liv. 22,1,11); die Gemeinde war wenig begütert (Cic.leg.agr. 2,66); in späterer Zeit wechseln die Bezeichnungen *municipium* der trib. Horatia oder *colonia Iunonia Faliscorum*. F. hat keine Straßenverbindung; *Aequo Falisco* Tab.Peut. 5,4 ist noch nicht geklärt; auch an Civ. Castellana (= F.) geht die→ via Flaminia ö. vorüber. Das röm. F. novi weist außer der Mauer mit Toren und Türmen viele Reste auf, F. veteres bedeutende Tempelreste. Die zahlreichen Sprachdenkmäler (außer GIACOMELLI vgl. VETTER HB 277ff.) lassen verschiedene Spuren engerer Verwandtschaft zum Lateinischen erkennen; etr. Einfluß in den Namen. Kulte: Außer Iuno werden Minerva (kaum richtig *Capta Minerva* [so!] b. Ov. fast. 3,843) und Ianus genannt. G. R.

Falernus ager (NISSEN It.Ldk. 2,689f.), Gebiet zwischen Mons Massicus und Volturnus im N. Kampaniens, seit 340 v.Chr. röm. (Liv. 8,11f.), gab 318 v.Chr. der trib. Falerna den Namen (Liv. 9,20. Diod.19,10). Verwüstungen im 2. pun. Kriege (Liv. 22,13). Berühmt durch Wein- und Obstbau (Plin.nat.14,62.15,53). G. R.

Falisci s. Falerii

Falsum. *F. est quidquid in veritate non est, sed pro vero adseveratur* (Paul.Coll. 8,6,1). MOMMSEN RStrR 667: »Böswillige Täuschung durch Wort und Werk«. Die röm. Gesetzgebung fußt auf dem Gesetz lex Cornelia de falsis des L. Cornelius Sulla (81 v.Chr.). Unter f. verstand man: 1. Testament- und Urkundendelikte, 2. Edelmetall- und Münzdelikte, 3. Prozeß- und Advokatendelikte, 4. Fälschung der Verwandtschafts- oder Rangstellung, 5. falsches Maß und Gewicht. Das Gesetz ahndete die vollendete Handlung, die vorbereitenden wurden nicht unter Strafe gestellt. Strafen – dem Grade des Deliktes angemessen – verschiedener Höhe (*aquae et ignis interdictio*, *deportatio*, Hinrichtung). Verjährung (während der Kaiserzeit) 20 J. G. Ü. *Th. Mommsen* RStrR 667–677. *Hitzig*, RE VI 1973ff. *A. Berger*, Encycl. Dict. Rom. Law, 1953, 467 (mit Lit.).

Falto. Cognomen bei den Valerii in republikan. Zeit. DEGRASSI FCap. 144. H. G. G.

Falx. F., sichelförmige Haken aus Eisen wurden im Festungskrieg bes. dazu verwendet, aus Mauern, deren Gefüge vom Widder bereits gelockert worden war, Steine herauszubrechen (Curt. 4,2,3. Caes.Gall.5,42,5. Veg.mil.4,14). Im Seekrieg verwendete man auf Stangen befestigte f. zum Durchschneiden der Segelseile (Caes.Gall. 3, 14,5). A. N. *Krom.-Veith* 445.

Fama. Vgl. *Ὄσσα* Hom. Il. 2,93; *Φήμη* Hes. erg. 763f. Verbindungen wie *fama fert*, *celebrat* u.ä. sind sehr früh, wobei aber f. noch nicht personifiziert sein muß. Bei Hor.c.2,2,7f. ist von F. mit Federschwingen die Rede. Gestalt und Wirken der F. schildert Verg.Aen. 4,173ff.: F. ist von immenser Schnelligkeit, wächst im Lauf (vgl. Lucr. 6,340f. vom Blitz), erhebt schließlich ihr Haupt in die Wolken. Terra, die viele Dämonen hervorbrachte, gebar F. aus Zorn gegen die Götter als letzte (CORSSEN, RhM 41,245f. Vorbild Vergils sei Apollod. 1,6,3); sie ist ein gefiedertes Scheusal mit so vielen Augen, Zungen und Ohren wie Federn. Nachts schwirrt sie zwischen Himmel und Erde, tagsüber sitzt sie auf dem Dach oder auf hohen Türmen, Wahres wie Falsches aufnehmend und verkündend. (Das Bild der aus kleinen Anfängen wachsenden F. vielleicht von Homers Schilderung der Eris abhängig, Il. 4,442f.; EITREM, Symb. Osl. 5,85f., glaubt, Schilderungen und Praktiken der Magie hätten zu dem Bild beigetragen, das ein alexandrin. Dichter geschaffen habe.) »Weniger großartig, subtiler« (RIBBECK 2,308) als Verg. ist Ov.met.12,39ff.: Auf hoher Burg hat ihre nie verschlossene Wohnung unzählige Öffnungen; aus klingendem Erz erbaut, tönt sie alles Gehörte in leisem Murmeln wider. Die Späteren sind von diesen Schilderungen beeinflußt (Val. Fl. 2,115ff. Stat. Theb. mehrmals). Oft ist kaum zu entscheiden, ob an den Dämon F. gedacht ist oder ob der Typ »*fama fert*« (s.o.) vorliegt (Thes. 225f. zitiert auch Stellen, wo *f.* nicht wirklich personifiziert ist, wie Cat. 80,5. Ov. met. 15,853 u. a.). – Inschr. geben wenig aus (CIL XIII 8178 aus Köln *Famae publici*... CIL II 1435 aus la Alameda, Baetica, *Famae Aug sacrum*... W. E.

Thes. l. L. VI 1,225f. *Ribbeck* Gesch. d. röm. Dichtung 2, 75.308f. *Rob.Engelhard* De personificationibus ... Diss. Gött. 1881, 30f. *Ilberg*, Myth. Lex. 1,1442f. *Deubner* ebd. 3,2068ff. (s. ebd. 2166).

Fames. Personifikation des Hungers; griech. *Λιμός* (Hes. theog. 227). Verg. Aen. 6,275f.: F. wohnt mit anderen Dämonen am Eingang der Unterwelt (vgl. Norden z. St. Von Verg. abhängig u.a. Sen. Herc. f. 691). Bei Ov. met. 8,784ff. bestraft F. auf Ceres' Befehl den Erysichthon; F. haust im unfruchtbaren Kaukasus zusammen mit Frigus, Pallor, Tremor. Sie ist dürr und haucht ihrem schlafenden Opfer ständiges Hungergefühl und Eßgier ein, trotzdem geht dieses an Auszehrung zugrunde. W. E.

Rob.Engelhard De personificationibus ..., Diss. Gött. 1881, 25ff. *Usener* Götternamen 365f. *Crusius*, Myth. Lex. 1,1443. Griech.: *Schirmer-Höfer* ebd. 2,2052. *Roscher* ebd. s. Nosoi, bes. 3,467f.

Familia. Ein vor dem Aufkommen der Sklaverei entstehendes Verwandtschaftsverhältnis, das sich auf dem Wege von der Gruppen- über die Paarungsehe bis zur Monogamie bildete und mit der Unterordnung der (→) Frau unter die Herrschaft des Mannes (*pater f.s*) nach Zersetzung gentiler Verhältnisse entstand. Ihre ökonomische Basis war der private Grundbesitz, in diesem Sinne war die altröm. f. die kleinste Wirtschaftseinheit, ihr juristisches Fundament die *patria potestas*. F. ist zunächst ein Personen-, dann auch ein Vermögensbegriff. Zur f. gehören: 1. alle Personen, die der Gewalt des *pater f.s* unterstehen, so Frau und Kinder (Cod. Theod. 7,20,8), oder als Freie (Klienten) von seiner Gunst abhängig sind (Dig. 50,16, 196); Mitglieder einer *gens*, die ein gemeinsames *cognomen* führen (Wechsel der Begriffe *gens* und *f.*: Liv. 1,7,12.2,41,10.3,25,3. Cic. off. 1,54. Tac. ann. 3,76.6,51; hist. 2,48); schließlich alle zu einem Hause zählenden Sklaven, die in die *f. rustica* und *f. urbana* eingeteilt werden (Dig. 7,8,10,4. CIL IX 3651.3675). 2. Der gesamte Besitz einer Person, der beim Zensus anzugeben ist (Liv. 3,55.45,40), so Gebrauchs- und Wertgegenstände, das lebende Vieh (Cato agr. 138) wie auch das Vermögen verstorbener Ahnen der f. (Lex. XII tab. 5,3. Liv. 2, 41. Dig. 50,16,195,2), so daß bisweilen der Begriff »*f. pecuniaque*« gebraucht wird (Cic. leg. 3,7. Gai. 2,104). Besitzveränderungen sind die *venditio* der f. als Strafe (Liv. 3,55,7) und die gewöhnliche *hereditas* als Erwerb des Nachlasses (Liv. 45,40,7). G. Sch.

Fannius. Plebeischer Gentilname, der etr. Namen nicht fernsteht, Schulze Eigennamen 266 (dort und 424 auch Nachweis von lat. Inschr.). Namensträger sind seit dem 2. Jh. v. Chr. bezeugt, als ältester ein C. F., Volkstribun 184 (?).

I. Republikanische Zeit: **1.** F., Legat unter Cassius gegen Rhodos 43, App. civ. 4,72,305, vielleicht mit F. Caepio ident. (Belege bei Broughton Mag. 2,365). H. H. Schmitt Rom und Rhodos 1957, 185f. **2.** C. F., der Annalist, s.u. Nr. 10. **3.** C. F. C. f., Senator 81, Broughton 2,491. **4.** C. F., Republikaner in der Mitte des 1. Jh.; ob alle Quellen auf eine Persönlichkeit zu beziehen sind, ist nicht unbedingt gesichert (beste Übersicht RE VI 1991f.). Wahrscheinlich ist folgende Betätigung im öffentlichen Leben (vgl. Broughton 2,565): um 63-48 Pontifex, 59 Volkstribun, Gegner Caesars (Cic. Sest. 113 u.ö.) und angeblich Teilnehmer an einer Verschwörung gegen Pompeius (Cic. Att. 2,24,3. RE VIII A 1846f.), Praetor 55, 54 oder 50, im Bürgerkrieg auf der Seite des Pompeius, mit propraetor. Imperium als Statthalter zunächst für Sizilien bestimmt, dann in Asia tätig (49, 48). Entgegen Cic. Att. 11,6,6 kam er bei oder nach Pharsalos (48) wohl nicht um, sondern war 43 Gesandter nach Massalia und wurde dann geächtet, entkam aber nach Sizilien (App. civ. 4,84,354), wo er erfolgreich für Sex. Pompeius eintrat (RE XXI 2221), dessen Sache er erst 35 mit dem Übergang zu Antonius in Asien aufgab, App. civ. 5,139,579. R. Syme The Rom. Revolution, 1960, 228. **5.** L. F., Anhänger des Fimbria, flüchtete mit L. Magius (RE XIV 439) 85 v. Chr. zu Mithridates, stellte mit jenem 79 die Verbindung des Königs mit Q. Sertorius in Spanien her, focht 73 als Feldherr gegen Rom und kehrte durch Vermittlung des Lucullus nach 72 nach Rom zurück. 68/67 war er Legat des Lucullus und wurde von Tigranes in Gordyene belagert. Cic. Verr. 1,87. Ps. Ascon. 244 Stangl. Cass. Dio 36,8,2. Broughton Mag. 2,140. **6.** M. F., plebeischer Aedil um 83 (und Münzmeister, Grueber Coins 1,314f.), 81 Richter, 80 Praetor und Vorsitzender des Gerichtshofs für Mordprozesse, Cic. S. Rosc. 11f. **7.** C. F. Chaerea. Sein Sklave Panurgos war von dem Schauspieler Q. Roscius ausgebildet und dann von Q. Flavius aus Tarquinii ermordet worden. F. und Roscius erhielten auf ihre Klage Schadenersatz, prozessierten aber dann gegeneinander, wobei F. durch P. Saturius (RE II A 200), Roscius durch Cicero verteidigt wurde; dessen Rede (wohl im J. 76) könnte zusammen mit dem Cognomen darauf deuten, daß F. ein Freigelassener war. **8.** C. F. Strabo, C. f. C. n., Praetor um 164, Consul 161 mit M. Valerius Messalla, Degr. I 13,1,50f. 462f. Brachte ein Gesetz gegen Tafelluxus durch (l. Fannia, RE XII 2353), Ausweisung griech. Philosophen und Rhe-

toren aus Rom (Gell. 15,11,1). 158 leitete er eine Gesandtschaft nach Illyrien (Pol. 32,18,3ff.), 154 nach Pergamon (ebd. 33,9,3). Broughton Mag. 1, 450. **9.** Fannia, sittenlose Frau aus Minturnae, mit Titinius (RE II A 1548) verheiratet, der sich im J. 100 von ihr trennte, aber von Marius zur Herausgabe der Mitgift verurteilt wurde. 88 nahm sie den geächteten Marius in ihrem Haus in Minturnae auf, Val. Max. 8,2,3. Plut. Mar. 38,3–9.
H. G. G.

10. F., C., Marci filius, röm. Politiker, Redner und Historiograph. Cic.s Annahme von 2 Fannii (C. M. filii, Brut. 99) ist irrig ([1],427–442). F. war der Schwiegersohn des Laelius, hörte, dem Scipionenkreis nahestehend, Panaitios (Cic. Brut. 101), erstürmte 146 mit Tib. Gracchus Karthagos Mauern (Plut. Gracch. 4,6), 142 Volkstribun, 141 Teilnahme am span. Krieg, wohl 132 Prätor, 122 Konsul durch Einfluß des C. Gracchus (Cic. Brut. 99). Er widersetzte sich dessen Antrag auf Bürgerrechtsverleihung an die Bundesgenossen (Plut. Gracch. 29,3. 33,2ff.) in einer berühmten Rede *de sociis et nomine Latino*. F.' Verfasserschaft von Cic. Brut. 99f. gegen Zuschreibung an C. Persius verteidigt. Der Beginn seines »Annales« betitelten Geschichtswerkes (Cic. Brut. 81) ist unsicher (vielleicht nur Darstellung der Zeitgesch., falls sich Frg. 3 mit Nennung von Drepana auf den sizil. Sklavenkrieg und nicht auf den 1. Pun. Krieg bezieht). F. stellte auch innenpolit. Kämpfe dar, fügte eigene und anderer Staatsmänner Reden ein (Cic. Brut. 81), verglich entschuldigend Scipios Wesen mit der Ironie des Sokrates (Cic. ac. 1,2,5, 15). Das Werk wurde als wertvolle Quelle der Gracchenzeit von M. Brutus exzerpiert (Cic. Att. 12,5,3), F.' Wahrheitsliebe von Sall. (Frg. 1,4 Maurenbr.) gerühmt, sein Einfluß auf Plut.s Viten ist nicht sicher zu bestimmen. HRR 1^2,139–141.
I. B.

1. *F. Münzer*, H 55, 1920, 427–442. 2. *F. Klingner* Röm. Geisteswelt, 1961^4, 78f. 3. *F. Bömer* Thematik und Krise der röm. Geschichtsschreibung, Hist. 2, 1953/54, 204ff.

II. Kaiserzeit: **1.** F. Caepio. Er nahm an der Verschwörung des Varro Murena gegen Augustus im J. 22. v.Chr teil, Cass. Dio 54,3,4f. Vell. 2,91,2. 93,1 u.a. Von Tiberius Nero angeklagt, wurde er in Abwesenheit zum Tode verurteilt, Suet. Tib. 8. Von einem Sklaven in Neapel (Macr. 1,11,21) verraten, wurde er ermordet, Dio 54,3,4.5.7. Vell. 2,93,2. R. Syme Rom. Revol. 333f. **2.** Fannia. Tochter des Stoikers P. Clodius Thrasea Paetus und der Arria, Plin. epist. 9,13,3, Gattin des → Helvidius Priscus, dem sie zweimal, im J. 66 und unter Vespasian, ins Exil folgte, ebd. 7,19,3ff., vgl. Suet. Vesp. 15. Als Vespasian ihren Gatten tötete, ließ sie dessen Biographie verfassen, Tac. Agr. 2,1f. Im J. 93 relegiert und ihrer Güter beraubt (Plin. epist. 3,11,3), kehrte sie 96 nach Rom zurück; ca. 107 überlebte sie wohl eine schwere Erkrankung, Plin. epist. 7,19,1ff. R. H.

Fanum (in der Ant. von *fari* abgeleitet: Dagegen Walde-Hof.^{3} 1,454), jeder einer Gottheit geweihte Ort (vgl. Liv. 10,37,15). F. ist zunächst die Bezeichnung für die Örtlichkeit ohne Rücksicht darauf, was und ob überhaupt etwas darauf stand (z.B. *ara*, *aedes* oder a.), wird dann zur allg. Benennung für jedes Heiligtum. Speziell wird f. bevorzugt zur Bezeichnung einer alten Kultstätte oder eines Heiligtums außerröm., bes. oriental. Götter. – *f. sistere* ist t. t. für die Anlage eines Platzes zur Errichtung eines Heiligtums (Fest. 351 M.) und für die Herrichtung eines zeitweiligen Aufenthaltsortes für die Götter beim → lectisternium (Latte RRel 244,2. 253,1). Gegensatz *profanum: quod non est sacrum* Paul. Fest. 228 M. Macr. Sat. 3,3,4. (Trebatius bei Macr. Sat. 3,3,4 und Varro l.l. 6,54 vermengen *profanum* mit *profanatum* = wieder profan machen: s. Wissowa Rel.^{2} 468,5). *profanare* = profanieren z. B. von Weihgeschenken zum Verkauf; das davon Erworbene wurde wieder *sacrum*. *profanatum* heißt auch das beim Opfer Verzehrte im Gegensatz zu *polluctum*, dem Verbrannten.

fanaticus »zum Heiligtum gehörig« > »von der Gottheit ergriffen, rasend« (auch *carmen* u.ä.). Priester außerröm. Gottheiten werden oft so genannt, da diese, bes. die oriental., oft in ekstatische Raserei verfielen.
W. E.

Jordan H 14, 1879, 577f. *Marqu.* RStV 3,148ff. *Wissowa* Rel.^{3} 468. *Latte* RRel. 391.

Fanum Fortunae (Nissen It. Ldk. 2,384), h. Fano, Stadt an der Mündung des Metaurus (mit diesem durch Kanal verbunden) in das adriat. Meer (Strab. 5,227. Ptolem. 3,1,22. Mela 2,64) an der sog. → via Flaminia (It. Ant. 126,2. Burd. 615,3. Gadit. 95. Tab. Peut. 5,2, vermutlich mit Fortunakult); zuerst bei Caes. civ. 1,11,4 erwähnt, später augusteische Veteranenkolonie (*col. Iulia Fanestris* CIL XI 6232) der 6. Region (Plin. nat. 3, 113; zur tribus Pollia) mit Ehrenbogen für Augustus (Gardthausen Augustus 1,988. 2,602) aus dem J. 9 n.Chr., dessen Inschr. angibt, Augustus habe die Stadtmauer gebaut; sie wurde erst durch Vitiges zerstört (Prok. b. G. 3,11.25). Vitruv erbaute in F. eine Basilika, die er 5,1,6ff. beschreibt.
G. R.

Far war urspr. wohl »Korn« im allg. Sinne von Getreide (Walde-Hof.^{3} s.v.), aber in gesch. Zeit war der Name durchaus nicht nur auf »Spelz«-Getreide (→ Dreschen), sondern spezifisch auf Spelzweizen, im Gegensatz zum »Dreschweizen«, *triticum*, beschränkt. Das Wort f. ist synonym mit *ador* und *alicastrum* (= Korn für *alica*, s.u.) und ist wohl aus *f. adoreum*, wie *semen* aus *semen adoreum*, abgekürzt; trotz Plin. nat. 18,82 steht es zweifellos auch mit griech. ζειά (ζέα) gleich (z. B. Dion Hal. ant. 2,25,2), welches seinerseits kaum eine andere Getreideart als ὄλυρα (= *arinca*, Plin. nat. 18,92) darstellt. Unter den 3 angebauten Spelzweizenarten ist f., von dem Colum. 2,6,3 vier

Arten kennt, aus botan. und archäolog. Gründen hauptsächlich mit dem tetraploiden Emmer (triticum dicoccum Schübler) zu identifizieren, da das primitive diploide Einkorn (t. monococcum Linné; griech. *τίφη*, auch *ζέα ἁπλῆ*) offenbar nur in Kleinasien bekannt war, während der hexaploide Spelt oder Dinkel (t. spelta L.) kaum weit s. aus seiner Heimat in der h. Schweiz und SW.-Deutschland vordrang und den Römern wohl nur in der Kaiserzeit als *spelta* oder *scandula* (vielleicht auch *brace* oder *bracis* und *spica*) bekannt wurde. (Die gebräuchliche Übers. von f. als »Spelt« [auch in RE III A 1600] ist daher zu vermeiden.)

Bis etwa ins 2.Jh. v.Chr. war f. das »Korn« (= Hauptgetreide) Roms, was Plinius dadurch beweisen kann, daß die alten Römer von Brei *(puls)* an Stelle von Brot lebten (nat. 18,83; vgl. *pultiphagi barbari* Plaut. Most. 828). Spelzgetreide verliert nämlich beim unvermeidlichen Rösten (z.B. Ov. fast. 1,693) die Eignung zur Herstellung von lockerem gesäuertem Brot, so daß die Einführung von *triticum* (vielleicht aus Griechenland) sicher durch eine Vorliebe für Brot verursacht wurde, die dann auch *f.* und *puls* langsam verdrängte. (Im dioklet. Edikt, 301 n.Chr., steht Spelzweizen sogar hinter Hirse.) Gleichzeitig änderte sich auch das Wesen der *pistores*, die urspr. f. in Mörsern stampften, um Graupe *(alica)* für *puls* zuzubereiten, später aber Müller und Bäcker von *triticum* (Mehl und Brot) wurden (vgl. Plin. nat. 18,107 bis 108. Serv. Aen. 1,179). In mancher Hinsicht bestand somit eine Ähnlichkeit zwischen der Stellung von *f.*, *alica* und *puls* im frühen Italien und der der Gerste und der daraus hergestellten *ἄλφιτα* (= *polenta*) und *μᾶζα* in Griechenland einige Jh. früher. Dort scheint Spelzweizen nie sehr wichtig gewesen zu sein und in Italien die Gerste in der menschlichen Nahrung nie eine große Rolle gespielt zu haben. Wie in Griechenland die Gerste, so behielten im röm. Kultus *puls* und *f.* (und die daraus bereiteten *mola salsa* und *libum*) ihre Bedeutung, nachdem sie diese in der Ernährung des Menschen längst verloren hatten. L. A. M.

N. Jasny The Wheats of Classical Antiquity, 1944.

Farben s. Färberei

Farfarus (NISSEN It. Ldk. 2,478), sabin. Fluß (j. Farfa), dessen Name in dieser sabin. Form (< **bhăr-bhr̥r-ŏ-*; vgl. RADKE Romanitas 1964, 298) bei Ov. met. 14,330. Sil. 4,182, in der latein. *Fabaris* (<**bhă(r)-bhr̥r-īs*) jedoch bei Verg. Aen. 7,715. Vib. Sequ. p. 148 R. vorkommt (vgl. Serv. z. St.). G. R.

Farina s. Mehl

Farnus s. Esche

Farrago (spätlat. auch *ferrago;* griech. *γράστις*, *κράστις*) bezeichnete Grünfutter für Zugtiere (bes. Pferde), während *pabulum* (*χιλός*) Viehfutter überhaupt bedeutete. Nach Varro rust. 1,31,4 war *f.* ein Mischfutter (vgl. Paul. Fest. 91, 14 M) aus Gerste, Wicke und anderen Leguminosen. Colum. 2,10,24. 11,2,99 empfiehlt *f.* aus Gerste als Viehfutter. Jedoch Plin. nat. 18,140.142 beschränkt Gersten-*f.* auf Afrika und erwähnt für andere Gegenden *f.* aus dem »Abfall« von → *far* (manchmal mit Zumischung von Wicke). Aus dieser Stelle, sowie der Ableitung des Namens selbst (WALDE-HOF.^{3} s. *far*), ist es wahrscheinlich, daß bei *f.*, wie auch sonst, *far* in Italien eine größere Rolle spielte als anderswo. L. A. M.

Farsuleius. Eigenname. L. F. Mensor, Münzmeister um 73. Belege bei BROUGHTON Mag. 2,440. H. G. G.

Fas bezeichnet alles, was zu tun erlaubt ist, ohne einen religiösen Bereich zu verletzen; Gegensatz *nefas*. Den Zusammenhang mit dem Tabu-Begriff und, im röm. Bereich, mit *pietas* hebt PEETERS hervor, der in *fas* auch den Ausdruck für das normative menschliche Verhalten sieht. – LATTE 38: Komplementärbegriff dazu ist *sacer*. Urspr. nur in der Verbindung *fas est*, *fas habeo* u. ä., dann auch als Substantiv *(contra fas* u. ä.*)*. Abgeleitet davon ist *fastus* bzw. *nefastus* (→ fasti dies).

PEETERS 159 ff. sieht in *fas* das sabinische Wort, in *ius* das lateinische; letzteres sei früher kodifiziert worden; folgerichtig kommt er, wenn auch mit Vorbehalt, zu »ungeschriebenes Gesetz« als allgemeinste Bedeutung von *fas*, doch kaum zu Recht. Daß *fas est*, Gegensatz *nefas est*, gelegentlich »es ist möglich« oder sogar »es muß sein« bedeutet, darf als sekundär betrachtet werden. Was aber *fas* urspr. bedeutete (»anfänglich doch kaum rein negativ« . . . »das durch irgendeinen Spruch Gestattete gegenüber dem ohne weiteres den höheren Mächten Gehörenden?«: WASZINK, Gn 34, 1962, 443f.), ist ungeklärt. Die bisherige scharfe Gegenüberstellung *ius* = menschliches Recht, *fas* = göttliches Recht kann aber kaum mehr aufrechterhalten werden. Übersicht über die Versuche, die Etymologie festzustellen und die Bedeutung zu fixieren s. PEETERS 4 ff. W. E.

C. A. Peeters Fas en Nefas, Proefschrift Utrecht 1945. *Latte* RRel 38. *H. Fugier* Rech. sur l'expression du sacré dans la langue lat. Strasb. 1963, 127 ff.

Fasces s. Lictores

Fasan, *φασιανός*, *phasianus (-a avis)* nach dem südkaukas. → Phasis (h. Rion) in Kolchis, der Heimat des F. (Agatharch. frg. 15 J.). *τέταρος*, *τατύρας* (aus dem Medischen? s. HEHN Kulturpfl. ^{8}368, anders SCHRADER ebd. 369). In Griechenland ist der F. nicht vor dem 5.Jh., vielleicht von dem ath. Bonvivant Leogoras (RE XII 1999) eingeführt, den Aristoph. Nub. 108 deshalb verspottet (auch Ach. 726 scheint darauf zu zielen; Martial. 13,72 ist histor. belanglos). Die zool. Lit. erwähnt den F. nur gelegentlich: Er ist Laufvogel, badet im Sand (Aristot. hist. an. 633 b 2. Athen. 9, 367 B). ist anfällig gegen Läuse (Aristot. 557 a 12), hat hörnerähnliche Ohrfedern (Plin. nat. 10,132. 11,121); das Weibchen ist kleiner (Athen. 14,654 D) und legt gesprenkelte Eier (Aristot. 559 a 25.

Plin. 10,144; irrig!). Auf den Tisch kam der F. erst in hellenist. Zeit, bes. in Alexandreia (Ptolem. b. Athen. 9,387 E) und in der Kaiserzeit (Petr. 93. Col. 8,8,10. Martial. 13,45. Plin. nat. 19,52); er galt als köstlich und bekömmlich (Galen. 6,700. Oreib. 1,222. Anthim. de obs. cib. 22) und wurde teuer bezahlt, bes. der gemästete Hahn (nach dem Ed. Diocl. 250 Denare; über Zucht- und Mastbetriebe s. Pallad. 1,29. Geopon. 14,19; die Autoren des 1. Jh. n. Chr. kennen F.-Mästung noch nicht). Natürlich gehört er zur Tafel der Kaiser, was wohl nur zufällig zuerst für Hadrian erwähnt wird (Spart. Hadr. 26). Später wird er in ganz Europa ständiges Requisit fürstlicher Geflügelhöfe und Küchen. – In der Dionysos-Prozession Ptolemaios' II. (vgl. Bömer, RE XXI 1954f.) wurden F. neben anderen kostbaren Vögeln mitgetragen; kult. Bedeutung ist aber nirgends nachweisbar.

W. R.

Hehn Kulturpflanzen und Haustiere^8 367ff. *Keller* Ant. Tierwelt 2.145f. *Friedländer-Wiss.* 3^8 34. 60.

Fasciae. Gurte, Binden, Bandagen der verschiedensten Art heißen F., bes. 1. Die Gurten des Bettes, auf denen die Matratze ruht, → *lectus*. 2. Die chirurg. Bandagen, zu denen ausführlich Galen. *π. τῶν ἐπιδέσμων*, vgl. auch die vorzügliche Darstellung Pfuhl Abb. 418 = Greifenhagen Ant. Kunstwerke T. 56. 3. Die Windeln der Kinder, *σπάργανα*. Diese waren in Sparta unüblich, Plut. Lyc. 16, während Plat. leg. 7,789e von zweijährigem Wickeln spricht. Vorschriften über den Gebrauch von F. bei Soran. Gynaec. 2,14f. (CMG 4,60ff.). Bildliche Darstellungen bei van Hoorn De vita atque cultu puerorum (Diss. Amsterdam 1909) 6ff. Aus der Variation der F. nach Stoff und Farben stammt ihre Bedeutung für die Anagnorismos-Szenen der Komödie und das *non es nostrae f.* »Du gehörst nicht zu uns« Petron. 46. 4. Als *f. pectoralis* bez. F. die Busenbinde der Frauen, *mamillare*, *taenia*, *μίτρα*, *στηθόδεσμος*(*-μίς*), *ἀπό-* und *περίδεσμος*, *ταινία μαστῶν*, *ταινίδιον*, *μαστόδετον*, *μηλοῦχος* (dagegen nicht *στρόφιον*, das den über dem Gewand getragenen Gürtel bezeichnet). Diese F., auf bloßer Haut getragen, dienten zum Aufrechthalten oder Verhüllen des Busens; straff umgelegt sollten sie das Wachstum einschränken. Sie bestanden aus Stoff (boshaft das lederne *mamillare* Martial. 14, 66) verschiedener Farben. Bildliche Darstellungen sind nicht selten, dabei ausnahmsweise auch mit Schulterband: Weege Tanz in der Antike 35 Abb. 41. 5. *F. crurales* schützten die Beine, auch *tibialia* (um die Unterschenkel) und *feminalia* (um die Oberschenkel) genannt. Sie galten zunächst als weichlich, doch trugen auch Pompeius (Cic. Att. 2,3,1. Val. Max. 6,2,7. Amm. 17,11,4) und Augustus (Suet. Aug. 82,1) solche F., die man sich aus Stoff oder Wolle denken wird. Männer trugen meist weiße F., Frauen farbige (vgl. Cic. har. 44). Bei Jägern (Grattius Cyn. 338) und Hirten gehörten diese F. zur Tracht und wurden wie Gamaschen getragen.

W. H. G.

Fascinum s. Zauber

Fasti. 1. F. nennt man die für den Bürger wichtigen Verzeichnisse der Werk- und Feiertage, also die → Kalender.

W. E.

2. F., röm. Amts- und Festkalender. Amtliche Aufzeichnungen wurden bei der Entstehung des röm. Staates notwendig, um die Normen für die Ausübung der Magistrate festzulegen, Beamtennamen sowie Beschlüsse und Weisungen festzuhalten. So sind die erhaltenen Teile der F. außerordentlich wichtige Quellen, da sie h. meist als histor. glaubwürdig nachgewiesen sind.

Da dem Pontifex Maximus die Aufgabe übertragen war, die offiziell gültige Zeitrechnung zu erarbeiten, führte er außer der Tages- auch die Jahres- oder Magistratstafel (*f. consulares* und *praetorii*, auf denen die Eponymität der Konsuln beruhte – wie schon der limmu in Assyrien, der Ephoren in Sparta und der Archonten in Athen) sowie die Liste der Priester und ihrer Kollegien (*f. sacerdotales* und *fratrum arvalium*). Diese Registratur wurde immer mehr vervollständigt durch Eintragung wichtiger Ereignisse des polit. und religiösen Lebens der Stadt mit genauer Tagesangabe (Mond- und Sonnenfinsternisse, Prodigien, Stadtgeschehnisse; vgl. Gell. 5,18,8). Außerdem führten die Priester Verzeichnisse der röm. Siegesfeiern (*f. triumphales*), die – mit dem legendären Romulus beginnend – bis 12 v. Chr. geführt wurden.

Die F. (CIL I^2) befanden sich im Haus und in den Archiven des Oberpriesters in der Regia am Forum. Sie entwickelten sich durch intensivere Bearbeitung und durch weiteres Abschreiben zu Chroniken in Buchform: Auslassungen und vor allem Zusätze, die den Charakter von Kommentaren hatten, zeigten erste subjektive Wertungen und Urteile. Damit ist erwiesen, daß diese Jahrbücher der Pontifices (daher *annales maximi*) die 1. Form der röm. Geschichtsschreibung darstellen. Ihre Abfassungszeit kann mit Cic. rep. 1,16,25 mit dem J. 404, nach Liv. 10,18 mit 296 oder gar mit dem Beginn der Prodigiensammlung des Obseq. 249 v. Chr. angenommen werden. Zumindest ist das J. 387 eine Zäsur, da beim Brande Roms während des Galliersturmes alle F.-Aufzeichnungen vernichtet wurden, wenn auch danach Rekonstruktion und Erneuerung einsetzten. Erstmalig hat Cn. Flavius, Ädil 304 v. Chr., die F. – in Marmortafeln gemeißelt – öffentlich aufstellen lassen (Liv. 9,46. Cic. Att. 6,1,8; Mur. 25. Plin. nat. 33,6. Macr. Sat. 1,15,9 u. a.). Seitdem erfolgte diese Maßnahme jährlich: es wurde bekanntgegeben, worüber die Bewohner der Stadt informiert werden sollten. Die allgemeine Verbreitung und Kenntnis der F. trug wesentlich zur Entstehung der röm. Geschichtsschreibung bei, bes. als der Pontifex Maximus 123 v. Chr., P. Mucius Scaevola, weitere

Aufzeichnungen einstellen ließ (ältere und jüngere Annalistik). Trotzdem blieb die annalist. Darstellung der röm. Gesch. auch in der Folgezeit erkennbar (vgl. Liv. und Tac.; nach Cic. Brut. 14 und or. 120 verfaßte Atticus einen *liber annalis;* Hieronymus schrieb um 400 und Hydatius im 5.Jh. n. Chr. eine histor. Chronik). Auch F. als Buchtitel war in Rom häufig (Macr. Sat. 1,11,50; am bekanntesten die F. des Ov.). Schließlich bildeten die F. die Grundlage für die von Caesar durchgeführte Kalenderreform (Suet. Caes. 40).

Eine erneute Aufstellung der Marmortafeln mag nach Cass. Dio 48,42 mit dem Neubau der Regia 35 v. Chr. zusammenfallen, und die Endredaktion der F. kann durchaus von M. Verrius Flaccus in der Zeit des Augustus unternommen worden sein (Nep. Att. 20. Suet. gramm. 17). Möglicherweise unabhängig von Rom entstanden auch in anderen ital. Städten F. als amtliche Stadtverzeichnisse (ebenfalls CIL I^2), u.a. in Tusculum (auch CIL XIV 2575), Antium (X 6638), Amiternum (IX 4192), Caere (XI 3592), Urbinum in Umbrien (XI 6050), Cupra in Picenum (IX 5286), Venusia (IX 421).

Die F. in ihrer Gesamtheit werden – soweit erhalten – nach ihrem jetzigen Aufbewahrungsort im Konservatorenpalast in Rom als »F. Capitolini« bezeichnet. G. Sch.

Degrassi FCap. Teilgebiete: *Broughton* Mag. *Degrassi* FImp. *R. Werner* Der Beginn der röm. Republik, Münch.-Wien 1963. *W. Kunkel* Röm. Rechtsgesch., Weimar 1964.

Fasti dies. Damit werden die Tage bezeichnet, an denen es → *fas* ist, bürgerlichen Geschäften nachzugehen. Der Gegensatz dazu ist *nefasti dies:* Die beiden Bezeichnungen sind aus den Kalenderzeichen *F = fas (est)* und *N = nefas (est)* herausentwickelt. Da als deutlichstes Merkmal der f.d. galt, daß Rechtsgeschäfte durch den Praetor zulässig waren, brachte man die Bezeichnung mit dem Spruch des Praetors in Verbindung: s. Macr. Sat. 1,16,14: *fasti sunt, quibus licet fari praetori tria verba solemnia: do dico addico; his contrarii sunt nefasti* (weitere Stellen s. Wissowa, RE VI 2015f.). Begünstigt wurde dies dadurch, daß ein Teil der f.d. mit *C (= comitiales)* für Volksversammlungen reserviert wurde, und nur, wenn sie dafür nicht benötigt wurden, für Rechtsgeschäfte zugelassen waren.

nefasti dies sind die öffentlichen Feiertage (→ festi dies, → fissi dies), Zeichen *N* und N^P. N^P wird fast allg. (mit Wissowa, der N^P bzw. *NP* mit dem seltenen *FP* kombinierte) als *nefas (feriae) publicae* gedeutet. Andere lösen es zu *nefastus purus* auf oder, was sicher unrichtig ist, zu *nefastus principio;* das ganz seltene und nur in einigen Kalendern vorkommende *FP* müßte dann *fastus principio* heißen. Die neueste Deutung stammt von J. Paoli, der N^P als *nefastus feriae posteriores* erklärt; diese Feste seien seit der Zeit hinzugefügt worden, als das Septimontium mit der Quirinalstadt verbunden wurde; s. dagegen DegrJ XIII 2,331ff. hier auch die Diskussion über N^P. → Kalender, röm. Vermehrung der N^P-Tage in der Kaiserzeit: → feriae. W. E.

Fastidius. Bischof in Britannien um 430, nach Gennad. Vir. ill. 57 Vf. von 2 B. De vita christiana und De viduitate servanda. F. war Anhänger des → Pelagius. Alle Versuche, ihm erhaltene Schriften des Corpus Pelagianum zuzuweisen, sind umstritten. O. H.

Schanz-Hos. 4,2,510f. *Bardenhewer* GAL 4,518–520. Clavis patrum Lat.^{2}, Sacris erudiri 3, 1961, Nr. 730. 732–736. 761 bis 763.

Fatum. Zu *fari*, also »Spruch«, der sagt, was geschehen wird, daher oft = *oraculum* (Thes. 6, 356f. Die ältere Anschauung, z. B. [1],1446ff., hielt f. zu Unrecht für den in Worten geäußerten Willen der Götter; dagegen schon [4],2047f.), dann etwa = *necessitas, εἱμαρμένη* (Thes. 6,357f.). Euphemist. steht f. für *calamitas*, bes. *mors*. Ob f. oder häufig Plur. *fata* personifiziert ist, ist oft nicht zu entscheiden. In der Volkssprache (Grabinschr. Petron. 42.71.77) erscheint manchmal das masc. *fatus*, sogar auf Frauen bezogen, was »eine der in der Vulgärsprache häufigen Ersetzungen des Neutrums durch eine masculine Bildung« ist ([3],265. [4],2050. – Früher hielt man *Fatus* für ein göttliches Gegenbild des *genius* (Jordan H 7,197; ähnlich noch Messerschmidt, ARW 29,67). Die Identifizierung mit → *Μοῖρα* führte zu einer deutlicheren Personifizierung und zum Auftreten der Dreizahl (anders Usener, RhM 58,12, der die Dreizahl der *fata* für einen »wesentlichen Bestandteil des Volksglaubens« hält und nicht von der Dreizahl der Moiren ableitet. Die *tria fata* bei Plaut. Bacch. 953 haben nichts damit zu tun: dies gegen [1], 1449 u.a.: es handelt sich um 3 »Orakel, Wahrsprüche«). Die bei Dichtern (Verg., Hor.) und in der Kunst (*Fatis victricibus* Mz. des Diocletian und Maximian) erscheinenden Fata sind die griech. Moiren. (Über Vergils Darstellung des Verhältnisses zwischen Iuppiter und f. s. [2],293ff.) Da auch → *Parca* mit *Μοῖρα* identifiziert (u. ebenfalls verdreifacht) wurde, ist eine Scheidung zwischen *Fata* und *Parcae* in Kunst und Lit. kaum möglich (die *Parcae* als *tria Fata* Varro bei Gell. 3,16,9f.). Einen Kult gab es nicht.

Vorwiegend in kelt. Gebiet fanden sich Inschr. für *Fati* und *Fatae*, von denen man annimmt, daß außerröm. Vorstellungen vorliegen ([3],265. [4], 2050. [1],1452f.; vgl. die Indices zum CIL. Bemerkenswert *Fatis divin(is) et barbaric(is)* CIL V 775 aus Aquileia).

Nach Tert. de anima 39,2 wurden am letzten Tag der 1. Lebens-»Woche« des Kindes (also wohl am *dies lustricus:* [5],444. [6],95,4) die *Fata scribunda* angerufen (»schreibende *Fata*«: diese Bedeutung jetzt gesichert, s. [3],266,1 mit älterer Lit. [5],444f. Bömer, Gn 21,355). Falls eine reale Vorstellung dahintersteckt, könnte man an die schreibenden etr. Gottheiten (Messerschmidt, ARW 29,60ff.) denken ([1],1446. Bedenken dagegen [3], 266. [4],2049). Da »schreibende« *Fata* erst gedacht werden können, als die Grundbedeutung von f. verblaßt war, ist die Sache jünger als *scribunda* vermuten läßt und stammt wahrscheinlich von Varro ([5],445. [6],53).

Nach etr. Lehre konnte man Aufschub von Übeln, bes. des Todes, durch Gebete und Opfer für Iuppiter und die F. erlangen (Serv. Aen. 8,398. Cens. 14,6). W. E.

1. *Peter*, Myth.Lex. 1,1446ff. 2. *Heinze* Vergils ep. Technik^3 291ff. 3. *Wissowa* Rel.^{2} 264ff. 4. *Otto*, RE VI 2047ff. 5. *J.H. Waszink* Tertull. de anima, ed. with Introd. and Comm., Amsterdam 1947, 444f. 6. *Latte* RRel 53.

Faunus. Den Namen F. tragen 1. der dritte Laurenterkönig, Enkel des Saturnus, Vater des Latinus, 2. ein alter Gott der Hirten und Herden. Man meint h., daß »der seit uralter Zeit verehrte Gott in der relativ spät redigierten Königsliste seinen Platz« gefunden habe, wo auch Picus Vater des F. ist ([6],1454: Wolf und Specht die heiligen Tiere des Mars). Dies ist ebensowenig beweisbar wie umgekehrt, F. sei ein zum Gott erhobener Heros (Varro bei Serv.auct. Aen. 8,275. Aug. civ. 8,5. 18,15).

In Rom erhielt F. erst 194 v. Chr. einen Tempel auf der Tiberinsel, dessen Stiftungstag am 13. Februar lag, also mit dem üblichen Zwischentag unmittelbar vor dem Hauptfest, den Lupercalia.

F. gilt als Urheber der geheimnisvollen Stimmen in der Natur (von der Existenz solcher Stimmen war man überzeugt: Belege [13],84). So wird er zu einem weissagenden Gott, daher auch Fatuus oder Fatuclus genannt. Numa listet ihm und Picus die Auskunft über die Blitzsühnung ab (Ov. fast. 3,285ff. Plut. Numa 15. Val. Ant. bei Arnob. 5,1). Ein Traumorakel bei Tibur aber gilt als Erfindung Vergils (Heinze Verg. ep. Techn.^{3} 176,2. [13],84,1. Zum Ganzen H. Boas Aeneas' Arrival in Latium, Amsterd. 1938, 178ff.), obwohl es auch von Ov. fast. 4,649ff. erwähnt wird.

Die Funktion des F. ist in uns erkennbarer Z. nicht abgegrenzt von der des → Silvanus (Trennung der Funktionen durch Reifferscheid, dem Wissowa [6],1455 zustimmt, ist Konstruktion). Kultische Verehrung von Staats wegen erhält nur F., im privaten Kult dagegen ist er, wie die Inschr. zeigen, durch Silvanus verdrängt ([7],53).

Ein Beiname des F., Inuus, war urspr. vielleicht Name eines Gottes ([7],211,7. [12] Nicht etr., wie Unger, RhM 36,1881, 65ff. meint: s. [7],211,7. 560. [6],1455), der mit F. identifiziert wurde. Die Herleitung *ab ineundo*, womit seine Sorge für die tierische Begattung ausgedrückt sein soll, ist Volksetymologie (Walde-Hof^3. 715).

Die Etym. von F. ist dunkel: zu *faveo* (so die ant. Etym., der Latte [13],83,3 mit Früheren zustimmt) oder (vgl. v. Blumenthal Hesychstud. 38 in Verbindung mit Solmsen, KZ 34, 1897, 77) zu griech. *ϑαῦνον· ϑηρίον*, gedeutet »Wolf« als Würger; dagegen Latte, Gn 26, 1954, 18. – Ident. mit illyr. *Δαῦνος* [?] [10]. [11]. Dagegen Latte a.O. und [13],83,3. Anders wieder Smits [1] s.u.). Die Etym. des dem F. am 15. Februar gefeierten Festes, der Lupercalia: Lupercus, ist urspr. vielleicht selbständiger Gott ([1],26ff.), vielleicht aber alter Beiname des F.: zu *lupus+arceo* »Wolfsabwehrer« (Serv. Aen. 8,343. [5],482ff. [7],209. [13], 86; dagegen [3],161ff. [10]. [11]: *lupercus* als Adjektiv »wolfsartig«. Jedenfalls ist → Lupercalia von *lupus* nicht zu trennen. So wird das »wölfische« Wesen des F. hervorgehoben, am konsequentesten von Smits, die großes Gewicht auf die Nachricht von F. als Albdämon, Nachtmahr legt. Direkte Zeugnisse für *F. ficarius* = Albdämon, Nachtmahr *(incubus)* liegen erst vom 4./5. Jh. an vor (Pelagon. 31. Isid. orig. 8,11,104), doch versucht Smits über die *Fauni* bei Plin. (nat. 25,29. 30,84) u.a. auf ältere Zeiten zurückzukommen; s. aber Latte, Gn 26, 1954, 18: der Plur. ist alt nur in der Übersetzung von *Σάτυροι* oder *Πᾶνες* (außer dem generalisierenden Plur. *Fauni vatesque* Enn. ann. 214 V.^{2}). – Roscher Ephialtes, AbhSächsGesWiss 20,2, 1900 trennt zu wenig frühe und späte Belege. F. als Albdämon hängt mit der Identifizierung mit → Pan (Gruppe Gr. Myth. 771f. 1395) zusammen. Von Pan sind auch Bocksfüße und Hörner übertragen. Neben der Ähnlichkeit der Funktionen kann der Weg der Gleichsetzung über Pan Lykaios – Luperci, Lykaia – Lupercalia geführt haben ([14],38f. [16], zu Vs. 271).

Ein anderes am 5. Dezember gefeiertes, aber wohl lokales Fest nennt Hor. c. 3,18,10. W. E.

1. *E.C.H. Smits* Faunus, Diss. Leiden 1946. 2. *Marqu.* RStV 3,438ff. 3. *W.F. Otto*, Philol. 72, 1913, 161ff. 4. *Ders.* RE VI 2054ff. 5. *L. Deubner*, ARW 13, 1910, 481ff. 6. *Wissowa* Myth.Lex. 1,1454ff. 7. *Ders.* Rel.^{2} 208ff. 8. *Marbach*, RE XIII 1816ff. 9. *Warde Fowler* Rom. Festivals 310ff. 10. *Altheim* RRelGesch., Göschen 1932, 2,71ff. 11. *Ders.* RRelGesch., Baden-Baden 1951, 1,131ff. 12. *Latte*, RE IX 1731f. 13. *Ders.* RRel 83ff. 14. *A.M. Franklin* The Lupercalia, Diss. Columbia Univ. New York 1921. 15. *H.J. Rose*, Mnem 60, 1933, 385ff. 16. *Bömer* Ov. Fasten zu 2,267ff.

Fausta, Flavia Maxima. Jüngere Tochter des Kaisers Maximian und der Eutropia, * zwischen 293 und 298, wurde 307 mit → Constantin I. verheiratet. Söhne: Constantius II., Constans und (eventuell) Constantin II. Seit 325 Augusta, wurde F. 326 auf Befehl Constantins bald nach ihrem Stiefsohn Crispus getötet (Epit. de Caesar. 41,11f. Zos. 2,29,2. Soz. 1,5. Philostorg. 12,4). A. L.

J. Vogt in Eranion, Festschr. Hommel 1961, 161f. (hier F. zu einseitig mit der Schuld an den Vorgängen von 326 belastet). *M. R. Alföldi* in Jb. f. Numism. 9, 1958, 112ff. 10,1959/60, 79ff. (zu Mz. und Porträt).

Faustina. Seit Anfang 361 Gattin → Constantius' II. (Amm. 21,6,4). 365 versuchte der Usurpator Procopius die Sympathie der Truppen zu gewinnen, indem er den Soldaten F. und ihre kurz nach Constantius' Tod geborene Tochter zeigte (Amm. 26,7,10.9,3). A. L.

Faustinus 1. → Faustulus. **2.** Freund Martials, der ihm B. 3 (3,2) und 4 (4,10) gewidmet hat; er war reich und besaß Villen in Baiae (3,58), Tibur (4,57), Tarracina (10,51,8), Trebula (5,71). **3.** Statthalter der Belgica im J. 273 unter Tetricus, gegen den er in Trier die Truppen aufwiegelte, Aurel. Vict. Caes. 35,4. Polem. Silv. Chron. min. 1,522 M., BARBIERI Albo senat. p. 275, Nr. 1564. R. H.

4. F., röm. Presbyter um 380 (Gennad. Vir. ill. 16). F. gehörte zu den strengen Anhängern des Athanasios, die unter Führung des Lucifer von Calaris ein Schisma begründeten. Er widmete der Kaiserin Flaccilla eine Schrift De trinitate contra Arianos [1,37–80]. Erhalten sind ferner ein Glaubensbekenntnis an Kaiser Theodosius I. [1,79f.] und eine gemeinsam mit andern Luciferianern aus dem Exil in Palästina an die Kaiser gerichtete Bitte um Schutz gegen Unterdrückung ihres Bekenntnisses [2]. O. H.

1. *Migne* PL 13. 2. Collectio Avellana, CSEL 35, 1895, 5–44. 3. *Schanz-Hos.* 4,1,305–307. *Bardenhewer* GAL 3, 475ff.

Faustkampf s. Pygme

Faustulus. Oberhirte des → Amulius, dessen Herden er auf dem Palatium hütet, wie sein Bruder Faustinus die des → Numitor auf dem Aventin. Er stammt von Genossen des → Euander ab. F. findet die ausgesetzten Zwillinge Romulus und Remus oder läßt sie sich nach der meist erzählten Geschichte von anderen Hirten, die die Kinder fanden, geben. Da seine Frau → Acca Larentia kurz zuvor ein totes Kind geboren hat, zieht er mit ihr die Zwillinge auf (Dion. Hal. ant. 1,79–83. Plut. Rom. 3f., ebenso die meisten anderen. Die Berichte gehen auf Fabius Pictor zurück, genau [5], 9 oder frei nacherzählt [6], 1f.). Die jüngere Annalistik (Licinius Macer [5], 14) beseitigt alles Wunderbare (vgl. Dion. Hal. 1,84) und erzählt, Numitor habe von der Schwangerschaft seiner Tochter, der Vestalin → R(h)ea Silvia (oder Ilia) gewußt und die Zwillinge mit 2 anderen Neugeborenen vertauscht. So seien letztere von Amulius ausgesetzt, Romulus und Remus aber von Numitor dem Faustulus zur Erziehung übergeben worden, wozu diesen das Zureden seines Bruders Faustinus bestimmte. (Daneben wurden noch zahlreiche Varianten erfunden, wofür die Origo gentis Rom. 19–22 ein Beispiel gibt: vgl. H. PETER BSG 1912, 75f.) → Acca Larentia wird in dieser Version zu *lupa*. Als Remus nach Streitigkeiten von den Hirten des Numitor gefangen und vor diesen (oder Amulius) gebracht wird, eröffnet F. die Geschichte von der Abstammung und Errettung. Amulius wird abgesetzt und getötet. F. sucht in dem späteren Streit zwischen Romulus und Remus den Tod, nachdem er vergebens vermittelt hat. – Dion. Hal. 1,87,2 sagt, einige hielten den steinernen Löwen auf dem Forum für das Grabmonument des F. (gemeint ist das sog. »Grab des Romulus«, das nach anderen von 2 Löwen flankiert war (→ Romulus). Das »Grab« wurde wahrscheinlich auf F. umgedeutet, da es mit der Himmelfahrt des Romulus unvereinbar war ([4],1101). Dion. Hal. 3,1,2 spricht dagegen vom »Grab des Hostilius«; in der sehr zerstörten Stelle Fest. 177 M. sind vielleicht alle 3 Varianten genannt. – Von Solin. 1,18 wird ein *tugurium Faustuli* erwähnt, in dem Romulus gewohnt habe: es ist wohl identisch mit der palatin. *casa Romuli* (WISSOWA, RE VI 2091. PLATNER-ASHBY 101. JORD. Top. 1,3,39). W. E.

1. *Prell.-Jord.* 2,348. 1. 2. *R. Peter*, Myth. Lex. 1,1461ff. 3. *Carter* ebd. 4,164ff. 4. *Rosenberg*, RE I A 1074ff. 5. *Mommsen* RF 2,1ff. 6. *Fried. Krampf* Die Quellen der röm. Gründungssage, Diss. Lpz. 1913.

Faustus. Praenomen, das in älterer Zeit gebräuchlich war (vgl. RE XVI 1661), WALDE-HOF. ^{3}1,466. In der Kaiserzeit Cognomen, das bei folgenden Familiennamen vorkommt: Acilius, Allenius, Anicius, Caecilius, Caesonius, Cocceius, Cornelius, Flavius, Herennius, Iulius, Iunius, Rufius, Tadius, vgl. A. DEGRASSI FImp. 251. H. G. G.

1. s. Anicius II 2. 3. 5. Cornelius I 87. II 52. 53. **2.** Anicius Acilius Glabrio F., Praef. praet. und Consul 438 n. Chr. In seinem Hause versammelte sich der Senat, um durch ihn offiziell die Gesetzesslg. des Codex Theodosianus entgegenzunehmen (Gesta senatus urbis Romae in der Einl. des Cod. Theod.). Die Ämterlaufbahn des F. ist durch mehrere Inschr. bekannt.

RE VI 2092. *Seeck* Reg.

3. F. von Mileve in Numidien, führender Manichäer. Der junge Augustinus wartete als manich. Auditor fast 9 J., bis F. im J. 383 aus Rom nach Karthago kam, und fand in ihm einen gewandten Redner, der aber auf seine Glaubensfragen keine befriedigende Antwort geben konnte (Aug. conf. 5,6f.). Um 397/98 schrieb Aug. die 33 B. Contra Faustum [1], in denen er eine Schrift des inzwischen verstorbenen F. gegen die kathol. Lehre widerlegte. Die Sätze des F. werden vor den Antworten des Aug. wörtlich zit.

1. *J. Zycha*, CSEL 25, 1891. 2. *P. Monceaux*, Mém. Inst. Nat. de France 43, 1933, 1–112. *J. Ries*, Rev. ét. August. 7, 1961, 242f. 9, 1963, 204ff. 10, 1964, 322ff.

4. Bischof von Reii (Riez in der Provence), * Anf. 5. Jh. in Britannien, Mönch von Lérins, wurde dort um 433 Abt und um 458 Bischof von Reii, † 490/500. Er schrieb 2 B. De spiritu sancto und gegen den Presbyter Lucidus, einen extremen Verfechter der augustin. Gnadenlehre, 2 B. De gratia Dei. Dabei geriet er selbst in die Nähe der von Augustin bekämpften Irrlehre des Pelagius und fand Widerspruch durch Fulgentius von Ruspe, Caesarius von Arelate u. a. Claudianus Mamertus schrieb gegen F., um dessen Auffassung der Seele als körperlich zu widerlegen. Von den Predigten des F. gehen manche unter anderen Namen oder wurden überarbeitet [→ Eusebius (Nr. 14)] und auch stückweise von Späteren übernommen [2]. Von 12 Briefen sind 2 an F. gerichtet, für 8 F. als Vf. unbestritten.

1. Ta.: *A.Engelbrecht*, CSEL 21, 1891. 2. *B.Fischer* Vetus Latina 1,1, 1963^{2}, 265 ff. 3. *Altaner*^{6} 437 f.

5. Flavius Probus F. iunior Niger ging als Consul 490 im Auftrag des Königs Theoderich und des Papstes Felix III. nach Constantinopel. Von dieser Gesandtschaft kehrte er erst 493 ohne Erfolg zurück. 507–511 war er Praef. praet. Ennodius nennt ihn häufig in seinen Schriften.

Stein II, 111 ff., vgl. 875.

6. F. von Buzanta in Kilikien, Armenier. Sein Gesch.-Werk ist die Hauptquelle für die Gesch. Armeniens im 4. Jh. n. Chr., benutzt von Prok. Pers. 1,5. Wahrscheinlich schrieb er in syr., nicht in griech. Sprache. Erhalten ist nur eine armen. Übers. O. H.

FHG 5,2,209–310. *Stein* II 835 f.

Faventia (NISSEN It. Ldk. 2,258), Ort an der → via Aemilia (Strab. 5,217. Ptol. 3,1,46. It. Ant. 100, 2. 126,11. 287,2. Burd. 616,3. Gadit. 90. Tab. Peut. 4,5; Einmündung einer Straße nach Florenz It. Ant. 283,8), *municipium* der trib. Pollia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 93) in der 8. Region (Plin. nat. 3,116). Zuerst erwähnt anläßlich des Sieges des Metellus über die Marianer 82 v. Chr. (Liv. epit. 88. Vell. 2,28. App. civ. 1,91). Berühmt durch Weinbau (Varro rust. 1,2,7) und Leinenfabrikation (Plin. nat. 19,9). Der Name entspricht in der Bildung denen von Florentia, Pollentia, Fidentia, Placentia; h. Faenza. G. R.

Favonius. 1. Seltener Familienname (später inschr. z. B. DESS. ILS 879; von ihm wohl Beiname der *Nucerini Favonienses* in Umbrien, Plin. nat. 3, 113. SCHULZE Eigennamen 563). Hervorgetreten ist nur: M. F. (um 90–42 v. Chr.), in Rhodos als Redner ausgebildet (Cic. Att. 2,1,9), überzeugter Gegner der Triumvirn und Anhänger Catos, in seiner Art schroff und auch deshalb mehrfach bei Ämterbewerbungen nicht zum Ziel gekommen. Quaestor vor 59, Aedil 52, Quaesitor im Sodalicienprozeß gegen Milo, Praetor 49, ging mit Pompeius, den er kritisierte, nach Makedonien (dort Propraetor? 48), lebte dann in Rom, trat der Verschwörung gegen Caesar nicht bei (Plut. Brut. 12, 2), folgte aber später den Caesarmördern, mit denen er auch Streit bekam, und wurde nach Philippi hingerichtet. Vgl. Tac. ann. 16,22,4. H. G. G.

2. F. Eulogius. Vf. einer im Cod. Bruxell. 10080 überlieferten »Disputatio de Somnio Scipionis«, die 2 Stellen aus Cic.s Somnium über die Zahlen 7 und 8 und über Sphärenharmonie (p. 128,11 ff. 131,13 ff. Ziegler) kommentiert. F. E., laut Titel *orator almae Karthaginis*, Schüler Augustins (Aug. cur. mort. 11,13 = CSEL 41,642,12 ff.), schrieb sie auf Wunsch des Prokonsuls von Byzacena Superius. Das flüchtig gearbeitete Schriftchen, das sich auf Varro und neuplaton. Vergilexegese (E. NORDEN Verg. Aen. VI, ^{3}1926, 26) stützt, scheint den Komm. des → Macrobius bereits vorauszusetzen (M. SICHERL, RhM 102, 1959, 355 ff.; anders VAN WEDDINGEN p. 7), entstand also kaum vor 410. G. Schm.

Ausg. von *A.Holder*, Lpz. 1901, und *R.-E. van Weddingen*, Bruxelles 1957.

F.Skutsch, Philol. 57, 1902, 193 ff. *C.Fries*, RhM 58, 1903, 115 ff. *M.Sicherl* Beiträge zur Kritik und Erklärung des F. E., AAMz 1959 Nr. 10.

Favorinus. Rhetor, »Buntschriftsteller«, Vertreter der 2. Sophistik, * um 80–90 in Arelate. Sein Leben schildern Philostr. vit. soph. 1,8, die Suda und Gellius. Er war Zwitter (Philostr.: *ἀνδρόθηλυς, εὐνοῦχος*, Polemon bei FÖRSTER Script. physiogn. 1,160,10: *sine testiculis natus*). Seine Ausbildung empfing er wohl in Massalia, hörte in Rom (?) Dion Chrys. und wurde gefeierter Redner. In Ephesos geriet er in Streit mit → Polemon (Nr. 1), verlor die Gunst Hadrians und lebte, wie *π. φυγῆς* lehrt, verbannt auf Chios. Doch erlangte er Rückkehr nach Rom, wo er (als Ritter: [Dion Chrys.] 37,25) bis zu seinem Tode, Mitte des 2. Jh., wieder Ruhm genoß. Schüler und Freunde waren u. a. Herodes Attikos, Gellius, Fronto und Plutarch (der ihm De primo frigido widmete). – F. galt als gleich bewandert in griech. und röm. Literatur. Man rühmte die Anmut seines Ausdrucks. Seine philos. Neigung galt der akad.-skept. Richtung. Erhalten sind von zahlreichen Schriften nur 3 Reden; [Dion Chrys.] or. 37, der *Κορινθιακός*, voll »kleinlichen Haschens nach Effekten« (NORDEN AKpr. 423), wurde F. durch A. EMPERIUS (Opusc. philol., 1847, 18 ff.) zugewiesen, [Dion Chrys.] or. 64 *περὶ τύχης* durch J. GEEL und A. SONNY (Analecta ad D. Chrys., 1896, 219 ff.); umfängliche Reste von *περὶ φυγῆς* (auf Chios entstanden) brachte ein Pap.-Fund. Die Sammelwerke *Ἀπομνημονεύματα* in mindestens 5 und *Παντοδαπὴ ἱστορία* in 24 B. sind bei → Diog. Laert. benutzt. Von philos. Werken blieben nur Titel; eine Anzahl Gnomen gab aus dem Cod. Paris. Gr. 1168 J. FREUDENTHAL im RhM 35, 1880, 409 ff. heraus. G. Schm.

F. v. A., 1. Teil der Frg., hrsg. und komm. von *E.Mensching*, 1963 (2. Teil soll folgen). Il papiro vaticano gr. 11: *Φαβωρίνου π. φυγῆς*, hg. von *M.Norsa – G.Vitelli*, 1931 (Studi e Testi 53). *J.L. Marres* De Favorini Arelat. vita studiis scriptis, accedunt frg., Diss. Utrecht 1853. *B. Häsler* F. Über die Verbannung, Diss. Bln. 1935. *A.Barigazzi*, SIFC 24, 1950, 187 ff. *Ders.* Ath. 28, 1950, 95 ff.; 29, 1951, 3 ff.

Febris. Personifizierung des (Malaria-)Fiebers. Der Kult ist alt (Cic. leg. 2,28. Aug. civ. 3,25). Ein Heiligtum auf dem Palatium erwähnen Cic. leg. 2,28; nat. 3,63. Plin. nat. 2,16. Ail. var. 12,11; ohne Ortsangabe Theod. Prisc. p. 250 R. und Aug. (s. u.). Val. Max. 2,5,6 nennt außerdem noch zwei Tempel (am Quirinal und wahrscheinlich Esquilin). Der F. wurden die *remedia* geweiht (Val. Max. a.O.). Bei Sen. apocol. begleitet nur F. den Claudius. Die Vergöttlichung wird wie ähnliche im chr. Kampf gegen das Heidentum benützt (Aug. civ. häufig, s. aber schon Cotta bei Cic. nat. 3,63). Malaria in Italien: Nissen It.Ldk. 1,413ff.). In der Kaiserzeit gab es neben F. auch Tertiana und Quartana (3- bzw. 4tägiges Wechselfieber). Im Griech. findet sich nichts Vergleichbares (Ziegler, RE XXIV 19). W. E.

Steuding, Myth.Lex. 1,1469f. *Wissowa* Rel.^{2} 245f. *Latte*, RRel 52. *Platner-Ashby* 206. *Eisenhut*, RE XXIV 829ff.

Februarius. Nach der Überlieferung (Varro l.l. 6,34. Cens. 22,13. Macr. 1,13. Plut. Numa 19 u.a.) hat der König Numa die beiden Monate Ianuarius und F. dem urspr. mit dem Monat Martius beginnenden Mondjahr von 10 Monaten und 304 Tagen angehängt. In der Zeit der Republik war der F. der letzte Monat eines Jahres, das innerhalb eines Zyklus von 2 Gemeinjahren zu je 355 Tagen und 2 Schaltjahren zu 378 und 377 Tagen stand. Die Einfügung der 2 Schaltmonate von 23 bzw. 22 Tagen erfolgte merkwürdigerweise in der Form, daß der Monat F. mit dem 23. Tage abgebrochen, die Schalttage *(dies intercalares)* eingeschoben und danach die restlichen Tage des F. angehängt wurden. An dem 23. F. fand das Terminalienfest statt, das wohl die zeitliche Begrenzung des urspr. von Frühling zu Frühling reichenden Mondjahres bildete. Mit der Kalenderreform Caesars im J. 46 v.Chr. und dem Übergang zu dem solaren Jahr von 365¼ Tagen erhielt der F. mit 28 Tagen den 2. Platz im röm. Kalender, wobei der ¼ Tag dadurch gewonnen wurde, daß in jedem 4. Jahr der 24. F. verdoppelt wurde. Dieser Doppeltag hieß *bissextum Kal. Mart.* Mit dem Zeitpunkt schloß man sich dem vorjulian. Kalender an. Der Name F. hängt zusammen mit *februus* (reinigend), umbr. *furfu* (reinigen). Der F. ist also der Reinigung-Sühnemonat, in dem auch das Sühnefest der Lupercalia gefeiert wurde. W. S.

Fecunditas. Personifizierung der Fruchtbarkeit. Der Senat gelobte ihr nach der Niederkunft der Poppaea Sabina im J. 63 einen Tempel (Tac. ann. 15,23). Da das Kind im 4. Monat starb (Tac. a.O.), wurde der Tempel wahrscheinlich nicht errichtet (Platner-Ashby s.v.). Mz.: Häufig mit Kindern auf Mz. der Kaiserinnen. Selten als Erdgöttin auf die Fruchtbarkeit des Landes bezogen. W. E.

R. Peter, Myth.Lex. 1,1471f. *Deubner* ebd. 3,2082.2148.

Feder. Die Schreib-F. aus Rohr, *κάλαμος*, *calamus*, spät auch *canna* (*harundo* nur dichterisch), kam wohl wie das Beschreibmaterial aus Äg. zu den Griechen, von da nach Rom. Die F. wurden aus importiertem (genannt werden Äg., Knidos, Paphos, der *lacus Anaiticus* [Armenien]) oder heimischem Rohr geschnitten, mit Spalt in der Mitte. Abgestumpfte F. wurden mit Bimstein geschärft. Messer, Stein, F. und Tinte bildeten den Hauptinhalt der *calamaria (graphiara) theca* (auch *theca libraria; καλαμίς*). Erst spätant. ist die Verwendung der Bronze-F., wohl noch später die der F. aus Vogelfedern. Eine F. aus Silber (Anth. Pal. 6,227) war immer eine Ausnahme. → Schriftwesen. W. H. G.

Feige. Von den gegen 600 großenteils immergrünen Arten der Moraceengattung Ficus sind nur 2 sommergrüne in S.-Europa heimisch geworden: mindestens seit dem Neolith. (Fruchtfunde von Lerna in der Argolis und bronzezeitlicher Pfahlbau am Mincio) Ficus carica L. (*συκῆ*, die Wildform *ἐρινεός*, die männliche Pflanze *caprificus*), im ganzen Mittelmeergebiet und bis an die Alpen als Obstbaum gebaut und verwildert, und die hauptsächlich nur als Nutzholz im Vordern Orient und in Äg., nur vereinzelt bis Hellas, gebaute Ficus sycomorus L. (*συκόμορος, συκομορέα* z.B. bei Diosk.), aus deren Holz die meisten Mumiensärge bestehen. Die künstliche Befruchtung *(caprificatio)* beider Arten kannten schon Herodot, Aristot., Theophr., Plin., Diodor, Athen. u.a., auch schon verschiedene Sorten von Speisefeigen (*συκῆ μέλαινα*, *ficus bifera* und *duplex* u.a.) und die Bereitung von Dörrfeigen (*ἰσχάς*, nach Alexis zuerst in Phrygien). Eine *ἱερὰ συκῆ* zwischen Athen und Eleusis soll Demeter dem Phytalos geschenkt haben (Paus., Plut. u.a.), unter einer *ficus ruminalis* Romulus von der Wölfin gesäugt worden sein (Plin. nat. 15,18). Feigen wurden oft neben Weintrauben genannt, beide oft in Verbindung mit Dionysos, der daher *φιλόσυκος*, auch *μειλίχιος* (auf (Naxos) und *ἔνδενδρος* (in Boiotien) genannt wurde, auch mit Hermes und Priapos (Hor. s. 1,8). Auffallenderweise werden Feigen in der Ilias nicht genannt, dafür mehrfach in der Odyssee (z.B. 11, 588 und 12, 103). Der *Αἰγύπτιος σῦκος* (Theophr., Plin. nat. 12,11) ist wohl Ficus sycomorus, doch scheint der Name auch auf Ceratonia übertragen worden zu sein, wie später Ficus indica auf die aus Amerika eingeführte Opuntia ficus Indica. Hingegen wurden schon durch die Alexanderzüge immergrüne ind. Ficus-Arten bekannt, wie F. religiosa (Banyan), vielleicht auch die jetzt in S.-Italien viel gepflanzten F. benjamina und magnolioides, dagegen wohl noch nicht der erst viel später eingeführte Gummibaum (F. elastica Roxb.). H. G.

Feldmesser. Detailliertere Kenntnis besitzen wir nur über die röm. F., die deshalb hier allein behandelt sind. Für sie existieren zahlreiche Bezeichnungen: mensor, m. agrorum oder agrarius, agrimensor, metator, decempedator (von → decempeda, der Meßlatte), divisor, finitor, gromaticus (von → groma, dem Visiergerät), auch (als Lehrer) auctor, geometra oder (als kaiserlicher Beamter) togatus Augusti.

Urspr. wohl technische Gehilfen der Augurn, denen zunächst die Vermessung oblag – so gehören das Orientierungskreuz und t.t. wie → cardo, →

decumanus, pars antica und postica ihrer Disziplin an –, wurden sie bei steigendem Bedarf und höherer Anforderung selbständig. Eine Anspielung bei Plaut. Poen. prol. 48f. sowie die Reste der ungefähr gleichzeitigen Vermessungen in N.-Italien weisen auf frühe Tätigkeit größeren Umfangs. Die massenhaften Ansiedlungen seit der Gracchenzeit (vgl. DESSILS 24–26), vor allem die Militärkolonien Sullas, des Pompeius, Caesars und der Triumvirn erforderten eine Vielzahl an F. Für Antonius wird der I. Militärf. erwähnt, während Caesar sich für die Castrametation noch der Centurionen bediente. Doch hat dieser vielleicht den Stand der staatlich besoldeten F. geschaffen (Feldmesser [s. u.] p. 355,15). Jedenfalls traten mit der Kaiserzeit neben die an keinen Befähigungsnachweis gebundenen F., die ihre Arbeit vom Staat auf dem Wege der Ausschreibung erhielten, approbierte *(professi)* Regierungsf. und verdrängten sie. Seit der konstantin. Zeit waren sie immun und bildeten unter einem *primicerius mensorum* ein Büro, das letztlich dem *magister officiorum* unterstand.

Zahlreich waren vor allem die Militärf., aus denen sich wohl ein Großteil der soeben genannten zivilen rekrutierte und die zu Theorie und Praxis der Gromatik etliches beigesteuert haben. Jede Legion hatte urspr. wohl 11, später jedoch weniger F., weitere befanden sich bei den Auxilien, den Stäben der Statthalter und den Prätorianern. Sie waren gleich anderen techn. Chargen → *immunes*. Wiederholt begegnen auch → *evocati*. Außer der Vermessung der Lager, Truppenterritorien und Heerstraßen haben sie in Konkurrenz mit den zivilen F. in großem Stil → Limitationen und Assignationen durchgeführt, die erforderlichen Flurkarten und -bücher, die Kataster angelegt, bei Grenzstreitigkeiten und dgl. als Richter oder Sachverständige fungiert. Auf ihren Domänen verwendeten die Kaiser ihre Freigelassenen und Sklaven als F. → Limitation.

Der literar. Niederschlag dieser Tätigkeit ist für uns erst unter Domitian mit Sex. Iulius → Frontinus faßbar. Unter Traian wirkten Celsus (PIR II^2 Nr. 641) und → Balbus, ins 2. Jh. gehören → Hyginus, → M. Iunius Nipsus und → Siculus Flaccus, ins 4./5. Agennius Urbicus. Ihre mit Zeichnungen versehenen Schriften sowie die vieler anderer liegen, stark bearbeitet, verkürzt, entstellt, mit falschen Verfassernamen versehen und von Interpolat. aus dem Cod. Theod., dem Corpus iuris, der Geometrie des Euklid u.a. durchsetzt, in nicht wenigen, doch sehr verderbten Hss. vor. Mit dem 6. Jh. einsetzend (Arcerianus), zeugen sie für das Weiterwirken der F. in der Spätantike und dem frühen MA. und machen uns zahlreiche, zuweilen als *perfectissimi* bezeichnete Lehrer mit ihren in praxi oft nicht befolgten Theorien (→ Limitatio) bekannt. Vorzügliche Materien sind: Bodenrecht, Limitation, Streitfälle (z. B. *de fine*, *de loco*, *de modo*, *de iure territorii*), Flurkarten, Versteinung, Flächenmaße (und Gewichte), Geometrie, gesetzliche Vorschriften. Als vor allem hist. ergiebig sei bes. der dem → Balbus zugeschriebene liber coloniarum hervorgehoben. Die Entstehungszeit der einzelnen Schriften spiegelt sich in ihrem Latein, es reicht von korrekter techn. bis zu völlig verwilderter Sprache. H. Ch.

Ausg.: Die Schriften der röm. Feldmesser, hg. und erl. von *F. Blume*, *K. Lachmann* (von diesem die Textgestaltung), *A. Rudorff* (und *Th. Mommsen*), 2 Bde., Berlin 1848/52. Von der Teubn.-Ed. *C. Thulins:* Corpus agrimensorum Romanorum, ist leider nur Vol. I 1: Opuscula agrimensorum veterum (1913), erschienen. *W. Kubitschek*, RE I 894f. *A. Schulten*, RE VII 1886ff. *E. Fabricius*, RE XIII 672ff. XV 956ff. *Schanz-Hos.* 2^4, 796. 799ff. 865f. 4,2, 302f. *A. Josephson* Casae litterarum, Uppsala 1950. *F. Castagnoli* Diz. epigrafico 4,1379ff.

Feldzeichen. Im Gegensatz zu den Griechen, bei denen sich nur selten F. nachweisen lassen (Thuk. I,63. Arr. an. 7,14,10), waren im röm. Heer F. offenbar von Anfang an vorhanden. Ob zuerst das → *signum*, die Standarte, oder das → *vexillum*, die Zeugfahne, ist nicht zu entscheiden (RE VIII A 2446). Daneben gab es in der Legion des frühen Milizheeres noch 5 Palladien, und zwar Adler, Wolf, Minotaurus, Pferd und Eber (Plin. nat. 10, 16), die wie alle röm. F. als *signa* bezeichnet wurden und im Gefecht zwischen dem I. und 2. Treffen standen. Allmählich entwickelte sich aus diesen Palladien der Adler (→ *aquila*) zur Fahne der Legion, was die marian. Heeresreform festlegte. Durch sie wurde auch die Kohorte takt. Einheit, die nun wahrscheinlich ein größeres *signum* als F. erhielt (RE VIII A 2447f.). F. hatten auch die *auxilia*, und zwar *signa* die Infanterie, *vexilla* die Kavallerie. In der Spätzeit der Republik kamen die → Zodiakalzeichen der Legionen auf, die sich auf deren Entstehung bezogen und für die Kaiserzeit ebenso charakterist. wurden wie die → *imagines*, Bilder von Kaisern und Angehörigen der kaiserlichen Familie. F., und zwar *vexilla* führten auch die → *vexillationes*. Mit der Heeresreform des Augustus dürften die *signa* der Kohorten durch *vexilla* ersetzt worden sein (RE VIII A 2448), und als durch die Heeresreform Hadrians die Einteilung in Manipel aufgehoben und die Zenturie takt. Einheit wurde (Klio XXII. Beih. 18ff.), erhielt diese als F. ein *vexillum*, die Kohorte dagegen eine Drachenfahne (Veg. mil. 2,13, → draco). Nur bei den Prätorianern hatten Zenturien und Kohorten je ein *signum* (RE VIII A 2450f.). Wie lange diese Fahnenordnung bestand, ist nicht bekannt. Alle F. mit Ausnahme der *imagines* lassen sich noch im Heer der späten röm. Kaiserzeit nachweisen, ohne daß sich ein klares Bild gewinnen läßt. Eine besondere Rolle spielte das → *labarum*, dessen Funktion als Fahne umstritten ist. Die religiöse Bedeutung der F. wurde besonders in der Kaiserzeit betont. A. N.

Krom.-Veith 84. 110. 132. 277f. 323f. 402ff. 517ff. 585f.

BursJb 200, 1924, 61. 218, 1928, 99. 248, 1935, 195f. 274, 1941, 144. JÖAI 35, 1943, Beibl. 27ff. RE VIII A 2446ff. SAWW, Phil. hist. Kl. 234, 1960, 3ff.

Felicissimus. Leiter des Fiskus unter Aurelian, SHA vit. Aurel. 38,3. Als Münzverfälschungen aufflogen, organisierte er ca. 274 einen Aufstand der Münzarbeiter auf dem Caelius, bei dem er selbst umkam, Eutr. 9,14. Aurel. Vict. Caes. 35, 6. epit. Caes. 35,4. BARBIERI p. 403f., Nr. 13. R. H.

Felicitas. Göttin des glücklichen Gelingens, der als erster (Aug. c. d. 4,23) L. Licinius Lucullus nach 146 v. Chr. einen Tempel im Velabrum für seine Erfolge in Spanien geweiht hat. L. Mummius überließ ihm zur Aufstellung vor dem Tempel berühmte griech. Kunstwerke (über die »Thespiades« s. LIPPOLD, RE XXII 1799. BIE, Myth. Lex. 2,3248. M. MAYER ebd. 5,765ff.). Eine Statue der F., die Arkesilaos im Auftrag von Lucullus' Enkel schuf, wurde durch den Tod beider nicht vollendet (Plin. nat. 35,156). Wahrscheinlich hat die Verehrung der F. bes. durch Sulla, der sich *Felix* und seine Schutzgöttin *Venus Felix* nannte, erheblich zugenommen (WISSOWA 266). In seinem 2. Consulat im J. 55 weihte Pompeius sein bekanntes steinernes Theater, das auf der Höhe der *cavea* ein Heiligtum der Venus Victrix und Kultstätten von Honos, Virtus und F. hatte. Stiftungstag war der 12. August (fasti Amit. f. Allif. C. KOCH, RE VIII A 863f., der Opfergemeinschaft der F. mit Venus Victrix schon seit Sulla für möglich hält).

Caesar, der F. in der Schlacht bei Thapsos als Parole ausgegeben hatte (bell. Afr. 83), ließ durch M. Aemilius Lepidus an der Stelle der dafür abgerissenen Curie des Faustus Sulla einen Tempel errichten (Cass. Dio 44,5,2).

Die jüngeren fasti Antiat. geben zum 1. Juli an: *Felicit(ati) in Capitol(io)* (vgl. f. Ant. vet.). Die f. Amit. schreiben zum 9. Oktober: *Genio public(o), Faustae* (!) *Felicitati, Vener(i) Victr(ici) in Capitol(io)* (vgl. f. Arval.). Wie beide zusammenhängen, ist unbekannt. Über die topograph. Lage des in Frage kommenden Tempels s. JORDAN 1,2,46 gegen MOMMSEN CIL I^2 p. 331. PLATNER-ASHBY 207. Zu einem unbekannten Tag verzeichnet ein Fasten-Bruchstück *Felicitati in cam(po) Mart(io)* (CIL I^2 p. 252,11).

In der Kaiserzeit ist F. von außerordentlicher Bedeutung: z.B. wurde in Rom alljährlich der F. an dem Tage geopfert, an dem Tiberius dem *numen Augusti* einen Altar geweiht hatte (f. Praen. zum 17. Januar), und im Augustus-Tempel zu Cumae wurde eine *supplicatio Felicitati imperii* alljährlich an dem Tage gefeiert, an dem Augustus zum Imperator proklamiert worden war (*feriale Cumanum* zum 16. April). Im angeblichen Geburtsort des Tiberius wurde eine Statue der F. aufgestellt (Suet. Tib. 5) und *Felicitas Tiberii* steht auf dem Schild einer Statue CIL XIII 6796. Die Arvalakten und Inschr. zeigen, daß der F. neben

Salus staatlich und privat für das Kaiserhaus geopfert wurde. Mz.: Nach einem Vorläufer in einem Quinarius des Lollius Palicanus (Münzmeister unter Caesars Dictatur: MÜNZER, RE XIII 1390f. BMC RomRep Nr. 4016) erscheint F. – oft mit *caduceus* – häufig als Verkörperung der dem Kaiser verdankten Segnungen. Sonst sind nur wenige Personifizierungen bei Dichtern und auf Inschr. zu finden. Auf obszöne Umdeutungen (F. als erotisches Glück) scheinen hinzuweisen CIL IV 1454 (Pompei) und X 8053,7. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 266f. *Latte* RRel 322f. *Platner-Ashby* 207. *v. Schrötter*, WB der Münzkunde 191f.

Felix. Cognomen, in republ. Zeit in der Familie der Cornelier (Nr. 91) DEGRASSI FCap. 144; in der Kaiserzeit in den Fasten bei den Caelii, Cornelii, Cosinii, Flavii, Mummii, DEGRASSI FImp. 252. H. G. G.

1. Notarius, wurde i. J. 362 comes sacrarum largitionum (Cod. Theod. 9,42,5. 11,39,5) und durch Kaiser Iulianus zum Abfall vom chr. Glauben gebracht; † 362/63 (Philostorg. 7,10. Theodoret. 3,12f. Liban. or. 14,36. Amm. 23,1,5). **2.** F. aus Rom, hatte 393 wahrscheinlich ein hohes Amt durch → Eugenius; 395/97 war er quaestor sacri palatii, 398 praefectus urbis Romae (Cod. Theod. 6,2,21. 15,5,23. Symm. epist. 4,61. 5,47–54. 7,58). **3.** F. Flavius Constantius, Consul 428, seit 425 magister utriusque militiae und damit maßgebliche Persönlichkeit am Hofe Valentinians III.; Gegner des → Bonifatius (Nr. 1). Im Mai 430 wurde F. während einer von → Aetius inszenierten Soldatenrevolte in Ravenna erschlagen (DESS. ILS 1293. 1298. Chr. min. 1,471f.; 2,21f. Ioh. Ant. frg. 201 = FHG 4,615). A. L.

4. F. I., röm. Papst 268–274. Die ihm zugeschriebenen Briefe sind alle unecht, auch das dem Konzil von Ephesus 431 vorgelegte Schreiben gegen die Irrlehre des Paulus von Samosata. **5.** F. II., Gegenpapst, der 355–358 den Sitz des vom arian. Kaiser Constantius verbannten Liberius einnahm. Umstritten ist, ob die Grabschrift ILCV 967 ihm oder Liberius zugehört. **6.** F. III., Papst 483–492. In seinen Briefen trat er den Versuchen des Kaisers Zenon, einen einigenden Kompromiß mit den Monophysiten zu finden, entgegen und exkommunizierte 484 den Patriarchen → Akakios (Nr. 4).

Ta.: *A. Thiel* Epist. Romanorum pontificum 1, 1868, 222–277. *Ed. Schwartz*, ABAW NF. 10, 1934.

7. F. IV., Papst 526–530. An → Caesarius (Nr. 4) sandte er eine Slg. von Sätzen über die Gnadenlehre, die diesem die Entscheidung des gall. Konzils von Arausio gegen die Semipelagianer vorbereiten half [1]. Gegen den Brauch bestimmte er selbst seinen Nachfolger Bonifatius II. [2]. Grabschrift: ILCV 986.

1. *M. Cappuyns* Recherches de théol. anc. et médiév. 6, 1934, 121–143. 2. *Ed. Schwartz* Acta conciliorum oecum. 4,2,96f.

8. F., Manichäer, den Augustinus 404 in öffentlicher Disputation zum Eingeständnis seines Irrtums brachte. Das Streitgespräch bildet den Inhalt von Augustins 2 B. Contra Felicem Manichaeum [1]. Vorausgegangen war Aug. epist. 79 mit der Aufforderung an F., die Stadt Hippo regius zu verlassen oder sich zur Disputation zu stellen. O. H.

1. Ta.: *J. Zycha*, CSEL 25,2, 1892.

9. F., Gemmenschneider augustischer Zeit. Seine Signatur, *Φήλιξ ἐποίει*, steht auf einem Sardonyx, der von derselben Hand die Besitzerinschrift *Καλπουρνίου Σεουήρου* trägt. Dargestellt sind Diomedes und Odysseus beim Raub des Palladion. A. R.

Furtwängler Die ant. Gemmen Taf. 49,4 und 50,11. III 355. Encicl. Arte Class. Or. III 615 (Stazio).

Felsina s. Bononia

Fenchel. Die Umbellifere Foeniculum vulgare Mill. (lat. *feniculum* zuerst bei Plaut., mlat. *fenuclum*, it. *finocchio*, gr. *μάραθον, μάραθρον*) unterscheidet sich vom nächstverwandten Anethum (→ Dill) u.a. durch Größe und Mehrjährigkeit; im ö. Mittelmeergebiet heimisch, seit der Ant. allgemein als Gemüse und Gewürz gebaut und auch in den andern Weinbaugebieten eingebürgert. Der att. Ort Marathon ist wohl eher nach F.-Feldern als nach dem Ortsheros Marathos (Plut. Thes. 32. Paus. 1,16) benannt. F. wurde auch in den Kränzen des Dionysos-Kults und anderer Mysterien verwendet (Demosth. 18,260). H. G.

Fenestella. Hist.-antiquar. Schriftsteller der frühen Kaiserzeit, † mit 70 J. vermutlich 35 n. Chr. (*novissimo Tiberii Caesaris principatu* Plin. nat. 33, 146. [3],73) und nicht 19 n. Chr. (Hieron. chron. zu 19 n. Chr.), schrieb annales in mindestens 22 B. (Non. 615,7 L.). Das Werk (mit der Urgesch. beginnend?), von Asconius (59 K.-Sch.) neben das des Sall. und Liv. gestellt, gewährte der Lit.-, Kulturgesch. und dem Antiquarischen auch in Detailfragen großen Raum; Sen. epist. 108,31 rechnet F. zu den *philologi*, Lact. ira dei 22,5 stellt ihn neben Varro. Aus diesem Geschichtswerk oder aus anderen stammen die erhaltenen Frg. (frühestes zu 57 v. Chr. [2],411). Sie beziehen sich auf Staatsrechtliches (Provokation), Jahreseinteilung, Etymologien, Wasserleitungen, Feste, Verwendung von Elefanten bei Spielen, Tragen von Ringen, Perlenschmuck und Kleidung, Tafelluxus, -aufsätze, Olivenanbau, literarhistor. Gegenstände (Terenz, Cicero). Diomedes stellte aus F.s Werk eine Epitome in mindestens 2 B. her (365,7 K.). Daß F. *carmina* geschrieben hat, wird nicht von allen bezweifelt ([3],73 zu Hieron. a. O.). Als hochgeschätzte Quelle (Lact. div. inst. 1,6,14) wurde F. benützt u.a von Plin. (nat. 33,21. 146. 35,162 u.a.), Asconius, Plut. (Crass. 5,6); Art und Umfang der Benützung ist umstritten ([2],411. [4],327ff. [5], 927). HRR 2, CVIIII–CXIII. 79–87. I. B.

1. *J. Poeth* De F., Bonn 1849. 2. *R. Reitzenstein*, Festschr. J. Vahlen, Bln. 1900. 3. *R. Helm*, Philol. Suppl. 21,2. 4. *G. Delvaux* Les Sources de Plutarque dans les vies parallèles des Romains, Bruxelles 1946. 5. *K. Ziegler*, RE XXI 927.

Fenni. Nach Tac. Germ. 46 verallgemeinernde Benennung der Anwohner der Ostsee und des Nordmeeres von der unteren Weichsel bis zum Ural, doch bleibt offen, ob sie den Germanen oder den Sarmaten zugerechnet werden sollen. Ptol. 3,5,8 bezeugt *Φίννοι* jenseits der Wenden an der Unterweichsel, während bei Iord. Get. 3,22 die F. in Skandinavien beheimatet erscheinen. Die Schilderung der Lebensgewohnheiten der F. bei Tac. Germ. 46 trifft eher auf die Lappen zu, denn die F. kamen nach Ausweis der Ortsnamen der skandinav. Halbinsel frühzeitig mit der nordgerm. Kultur in Berührung. Neben Ackerbau und Viehzucht bildete die Jagd die Grundlage ihrer Volkswirtschaft. H. C.

Ihm, RE VI 2186. *Hoops* Reallex. der germ. Altertumskunde s. F.

Fenster (*fenestra. θυρίς, ὀπή*). Obwohl bereits das minoische Kreta F. gekannt hat, haben die Griechen das F. erst spät übernommen und nie ein spezif. Wort dafür gebildet. Die ältesten erhaltenen griech. F. befinden sich an Pinakothek und Erechtheion in Athen [2], an Privathäusern sind F. lit. durch Aristoph. Vesp. 379; Thesm. 797 (vgl. [3],27), monumental erst an hellenist. Bauten belegt [3],22ff. In Italien begegnen F. im etr. Grabbau und sind zahlreich an Kult- und Profanbauten röm. Zeit erhalten; die lat. Bezeichnung f. ist wohl Adaptierung eines etr. Wortes (HERBIG, IF 37, 163). Die F. der Kultbauten sind öfter trapezförmig (oben schmäler), an Wohnbauten meist rechteckig; der Rahmen kann (mit Pilastern, Voluten, Ornamenten) ausgeschmückt sein. Im älteren Haus ist das F. immer Innen-F., d.h. es sieht auf den Hof (Peristyl), an den mehrstöckigen Wohnbauten der Kaiserzeit blickt es immer auf die Straße. Das F. wird durch durchscheinenden Stein (schon IG IV, 1488 Z. 43 ff.), *specularis lapis*, bzw. durch Holz- oder Metallgitter geschlossen, in der Kaiserzeit auch durch Glas, *vitrum* [3],7ff. Die Römer übermitteln Sache und Name an die Germanen und das MA. W. H. G.

1. *Herbig*, RM 44, 1929, 260ff. 2. *Ders.*, JDAI 44, 1929, 224ff. 3. *Ders.* Das F. in d. Architektur d. Alt., Diss. Heidelberg (1925) 1929. 4. *Cressedi*, Enciclop. Arte Ant. 3, 1960, 694ff.

Fenus s. Zins

Feralia sind Verzeichnisse der besonderen Festtage (dadurch unterscheiden sie sich von den allg. Kalendern des populus Rom.), wie sie bei jedem Heiligtum, jedem Kollegium und überall, wo besondere Festtage gefeiert wurden, aus prakt. Gründen vorhanden sein mußten. Sie unterscheiden sich stark je nach ihrem Zweck sowie nach dem Grad der Kontrolle durch die röm. Zentralgewalt; so ist das Feriale Guidizzolense privater Natur, das F. Duranum durch Rom autorisiert (FINK-HOEY-SNYDER 36). Größere Stücke wurden gefunden von: Feriale Guidizzolense (August. Z. CIL I S.253 = Dess. 4917. Private Aufzeichnung von Landleuten. Guidizzolo liegt zwischen Mantua und Verona). F. Cumanum (zwischen 4 und 14 n.Chr. CIL I S.229 = Dess. 108. Verzeichnis der für Augustus zu feiernden Festtage des Augustustempels von Cumae, s. Mommsen GSchr 4, 259ff.). F. von Oslo (griech. Pap. aus Tebtunis. Z. Marc Aurels. Kaiserkult für Marc Aurel und seine Vorgänger. S. Eitrem-Amundsen Pap. Osl. III Nr. 77). F. Duranum (zwischen 225 und 227. Festkalender der *cohors* XX *Palmyrenorum;* neben militär. Festen bes. Kaisergeburtstage (zurück bis Nerva) und die Gedenktage vor allem der Severer. s. Fink-Hoey-Snyder in YClS 7, 1940, 1ff., mit ausführlichen Erläut.). F. Capuanum (387 n.Chr. CIL X 3792 = Dess. 4918. Festordnung für Campanien. s. Mommsen GSchr 8,14ff.). Vgl. auch Dess. 4917–4920 und DegrJ XIII 2, 278ff.. Die Bezeichnung *feriale* findet sich im F. Capuanum. W. E.

Fer(c)tum s. Strues

Ferculum. Jede Tragevorrichtung kann f. heißen, etwa Liv. 1, 10,5 das Tropaiongerüst. Spez. bezeichnet f. die Gerüste, auf denen bei Aufzügen (Triumph, Pompa, Bestattung usw.) Gegenstände mitgetragen wurden, etwa Beutestücke (vgl. die Reliefs vom Apollontempel auf dem Marsfeld, Kähler Rom und seine Welt Taf. 106,1, und vom Titusbogen, a.O. Taf. 161), Götterbilder, Personen (Suet. Caes. 76), der Tote (Kähler a.O. Taf. 78) und Dinge, die mit ihm verbrannt (bestattet) werden sollten, Stat. Theb. 6,126. Daneben bezeichnet f. die Platte, auf der die Speisen aufgetragen wurden (Kähler a. O. Taf. 243,4), dann diese Speisen selbst, den Gang des Essens (auch *missus* genannt). → Cena. W. H. G.

Ferentarii. Neben der schweren patriz. Reiterei gab es in der Frühzeit des röm. Milizheeres auch eine leichte, vermutlich plebeische, die f. (Varro l.l. 7,57. Cato de re mil. frg. 6. Als *levis armatura* zu Fuß erwähnt sie Veg. mil. 1,20. A. N.

APrAW 1923, Ph. h. Kl. Nr. 3,36. *Krom.-Veith* 266.279.

Ferentinaaqua (Nissen It. Ldk. 2,558), Quelle am Rand der Albanerberge (Liv. 1,51,9 *ad caput aquae Ferentinae*) im *lucus Ferentinae* (Liv. 1,50,1. 52,5. 7,25,5; vgl. *ad caput Ferentinum* Liv. 2,38,1, bzw. *Ferentinae* Fest. 276,20f. L.), wo latin. Bundesversammlungen stattfanden (Dion. Hal. ant. 3, 34.51. 4,45. 5,61, wo stets von einer *ἀγορὰ ἐν Φερεντίνῳ* die Rede ist). Nach Liv. 1,51,9 wurde Turnus Herdonius in dieser Quelle ertränkt. G. R.

Ferentinum (Nissen It. Ldk. 2,653), hernik. Stadt Latiums (Plin. nat. 3,64. Strab. 5,237. Ptol. 3,1,63) an der via Latina (It. Ant. 305,2. Tab. Peut. 6,2), j. Ferentino. F. wurde 413 den Volskern entrissen (Liv. 4,51ff.), erhob sich 361 gegen Rom und wurde gestürmt (Liv. 7,9,1), blieb 306 treu (Liv. 9,42f.), war 195 im Besitze des *ius Latinum* (Liv. 34,42,5); später *municipium* der trib. Publilia (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 19.22); Verstärkung der Einwohnerschaft durch *Ferentinates novi* (CIL X 5825. 5828) in der Kaiserzeit. Ort für Geiselinternierung (Liv. 32,2,4). Bedeutende Reste von Stadtmauern; ob der Name zu dem der osk. Göttin Herentas gehört (Prell.-Jord. 1,343), ist fraglich; vgl. Ortsnamen wie Ferentium, Forentum u.a. G. R.

Ferentis s. Ferentium

Ferentium (Nissen It. Ldk. 2,341), Bergstadt 9 km n. von Viterbo, deren Reste h. Ferento (etr. Nekropole b. Poggio del Talone) heißen. F. wurde von der gracch. Reform betroffen (Feldm. 216), später *municipium* (Vitr. 2,7,4. Tac. hist. 2,50) der trib. Stellatina (CIL XI p. 545) in der 7. Region (Plin. nat. 3,52); Geburtsort des Kaisers Otho (Tac. a.O. Suet. Oth. 1,1; vgl. auch Vesp. 3. Aur. Vict. ep. 7,1). Unterschiedliche Namensformen: F. (Suet. Vesp. 3. Tac. a.O.), *Ferentis* (Vitr. a.O.), *Ferentinum* (Plin. a.O. Strab. 5,226. Suet. Oth. a. O.), *Φερεντία* (Ptol. 3,1,50); wohl latin. Name (vgl. Ferentinum, Forentum u.a.). G. R.

Feretrius. Alter Kultbeiname Iuppiters. Ihm wurden die → *spolia opima* dargebracht, aus seinem Tempel auf dem Kapitol holten die → Fetiales den hlg. Stein. Die Ableitungen von *ferire* und *ferre* sind schon antik: *ferire*, weil der Feldherr den Feldherrn »erschlägt« oder die Feinde »geschlagen« werden oder weil Iuppiter mit seinen Blitzen schlägt; *ferre*, weil die *spolia opima* ihm dargebracht werden oder weil auf einem *feretrum*, einem Gestell, die Waffen dargebracht werden (»Volksetym.« Walde-Hof.^{3}); Mon. Anc. 19 übersetzt F. mit *Τροπαιοφόρος* (ähnlich Dion. Hal. 2,34,4 *Τροπαιοῦχος* oder *Σκυλοφόρος*, auch *Ὑπερφερέτης*). Die Stellen meist mit mehreren Etymologien: Prop. 4,10,46f. Fest. 189 M. Serv. Aen. 6,859. Cass. Dio 44,4,3. Plut. Rom. 16; Marc. 8. (Paul.-Fest. 92M.: *quod pacem ferre putaretur* → Fetiales.) Gegen die Ableitung von *ferire* (Walde-Hof.) Latte RRel 126,2.

Der Tempel des Iuppiter F. soll der älteste röm. Tempel sein (Liv. 1,10,6f.), von Romulus gegründet (Liv. a.O. Nep. Att. 20,3. Dion. Hal. 2,34,4), von Augustus wiederhergestellt (Mon. Anc. 19. Nep. a. O. Liv. 4,20,7). W. E.

Wissowa Rel.^{2} 119.552. *Aust*, Myth. Lex. 2,670ff.. *Latte* RRel 126.

Feriae (alte Form *fesiae*). Der Sing. erst bei den Christen zur Bezeichnung der Wochentage, *prima feria*, *secunda feria* usw., ausgehend von der Woche nach Ostern, deren Tage Feiertage waren (Du Cange s.v.); durch diese Bezeichnungen vermied man die alten heidn. Namen (Ernout-Meillet).

Es gibt 3 Gruppen von *f. publicae: f. stativae*, d.s. auf einen Kalendertag festgelegte Feste, *f. conceptivae*, die entweder innerhalb eines engeren Zeitraumes (*in dies certos*, z. B. auf landwirtschaftliche Arbeiten bezügliche) oder ohne Begrenzung *(in dies incertos)* anzusetzen waren, *f. imperativae,* d.s. außerordentliche, von Beamten mit Imperium (z.B. zur Sühnung von *prodigia*) angeordnete Feste (Macr.Sat.1,16,5f.; vgl. Varro l.l. 6,25f.).

Wesentlich ist die Arbeitsruhe, bes. das Ruhen der Rechtspflege. Der Vollzug kult. Handlungen wird von den Beauftragten des Volkes, Magistraten und Priestern, vorgenommen, eine allgemeine Teilnahme daran ist nicht üblich. Diese Tage sind *dies nefasti* (→ fasti dies). Neben den *f. publicae* gab es auch *f. privatae* von einzelnen Familienoder Gruppen, wenn auch unter f. im allg. nur die *f. publicae* verstanden werden (→ festi dies). Die *f. stativae* der Gesamtgemeinde sind in den → Kalendern verzeichnet, unsere Kenntnis der *f. conceptivae* aber ist recht lückenhaft. In der Rep. scheint der Bestand an f. im wesentlichen unverändert; erst nach Caesars Tod wurden die *f. ex senatus consulto* durch Gedenktage vermehrt (Kalenderzeichen *NP*). Aufzählung der Festzeiten bei Wissowa, RE VI 2212f. Ders. Religion^2 432ff. Jullian, Dar.-Sagl. 2,1042ff. DegrJ XIII 2,364ff. (→ fasti dies). W. E.

Feriae Latinae. Eines der wichtigsten Feste, Bundesfest der latin. Städte, gefeiert für → Iuppiter Latiaris auf dem Albanerberg. Nach Alba Longas Untergang übernahm (vielleicht nach kurzer Unterbrechung) Rom die Leitung des Festes (Dion.Hal. 4,49; die Behauptung, es gehe auf einen der Tarquinier zurück [u.a. Dion.Hal. selbst], kann also nicht richtig sein).

Die f.L. sind → *feriae conceptivae;* sie wurden von den Consuln gleich nach Amtsantritt angesagt. Erst nach der Feier gingen die Beamten in die Provinzen ab. Der Zeitpunkt folgt so den Änderungen des Amtsjahres der Consuln (in der Kaiserzeit regelmäßig im Sommer). Erst in der Kaiserzeit ist, z.B. durch die Einführung von *ludi,* mehrtägige Dauer die Regel (anders Samter, RE VI 2214). Alle röm. Beamten müssen teilnehmen, einschließlich der *tribuni plebis* (die Rom nur an diesem Tag verlassen). Für Rom wurde daher ein *praefectus urbi* bestellt. Waren beide coss. abwesend, wurde ein *dictator feriarum Latinarum causa* ernannt. Alle latin. Gemeinden nahmen teil; Priester vertraten solche, die ihre polit. Existenz verloren hatten. Es wurde ein weißer, später ein roter Stier geopfert, das Fleisch unter die Vertreter aller Gemeinden verteilt. Diese, die auch noch andere Gaben darbrachten, sprachen durch ihre Beamten ein Gebet für das röm. Volk. Von einem Schaukeln *(oscillare)* berichten Fest. 194 M. und Sch. Bob. Cic. Planc. 23 (Latte 145f.: »Mit dem Bundesfest ist kein Zusammenhang herzustellen und für röm. oder latin. Magistrate . . . undenkbar.« Rest einer uralten Zeremonie?). Noch rätselhafter ist die Behauptung in der Polemik chr. Schriftsteller vom 3.Jh. an (Latte 144,3. Samter, RE VI 2215), es seien Menschenopfer (ein *bestiarius*) dargebracht worden, was unmöglich ist (anders Samter), da Rom solche Opfer selbst bei fremden, unter seiner Herrschaft stehenden Völkern verboten hatte (Latte a.O.). Nur Plin. nat. 27,45 behauptet, in Rom habe gleichzeitig – auf dem Capitol! – ein Wagenrennen stattgefunden, dessen Sieger Absinth zu trinken bekam, was mit Grund von Latte 146,1 bezweifelt wird. Die Art der Feier weist auf den griech. Ritus von Amphiktyonen hin; etr. Vermittlung ist möglich (der etr. Bund wird auch das Vorbild für das Bündnis selbst gewesen sein).

Reste von *fasti* der f.L. wurden auf dem Albanerberg gefunden (DegrJ XIII 1,143ff.). W. E.

Chr. Werner De f.L., Diss. Lpz. 1888. *Wissowa* Rel.^{2} 124f. *Marqu.* RStV 3,295ff. *Aust,* Myth.Lex. 2,686ff. *C. Jullian,* Dar.-Sagl. 2,1066ff. *Latte* RRel 144ff. *DegrJ* XIII 1,143ff. *Ehlers,* RE XVIII 1577f.

Feridius. Seltener latein. Familienname, inschr. auch CIL VI 17887f. XIV 3766. Schulze Eigennamen 166. M.F., röm. Ritter, der sich 51 auf einer Geschäftsreise im O. befand und dem Proconsul Cicero empfohlen wurde, Cic. fam. 8,9, 4. Vielleicht ident. mit dem auf einem Schleuderblei (CIL XI 6721,25) 41 im Perusin. Krieg genannten Kriegstribunen. Broughton Mag. 2,375. H. G. G.

Feronia. Die Göttin gehört zwar zum röm. Staatskult, jedoch ihre Herkunft und sogar ihre Funktion sind unklar. Der Feiertag ihres Heiligtums in Rom war der 13. Nov. (CIL I^2 S. 335. Fasti Ant.vet.). Es bestand schon im 3.Jh., denn 217 opferten ihr *libertae* den Erlös einer Geldsammlung; freie Frauen gleichzeitig der Iuno Regina (Liv. 22,1,18). Freigelassene standen folglich zu ihr in näherer Beziehung. Daß die einzige röm. Weihung an F. von einer *ancilla* stammt (CIL VI 30702), könnte jedoch Zufall sein.

Verbreitet war der Kult über ganz Mittelitalien, außer den osk. Gebieten und dem eigentlichen Latium (Wissowa Rel.^{2} 285. Latte RRel 189,1: »ausschließliche Verbreitung im Bereich der etr. Macht«; dagegen Waszink, Gn 34, 1962, 450). Varro l.l. 5,74 leitet die Herkunft von den Sabinern her, dem Müller-Deecke Die Etrusker 2,66, u. jetzt wieder Waszink a.O. u. G. Radke, Romanitas 6/7, 1965, 290 wohl mit Recht zustimmen, während Latte a.O. etr. Herkunft für unbezweifelbar hielt, obwohl auch er die Vermutung von Schulze (Eigenn. 165) ablehnt, F. sei etr. Gentilgottheit gewesen (Feronii sind in Etr. nicht belegt). Die Frage hängt auch von der nach dem Hauptheiligtum ab: War es Trebula Mutuesca (CIL I^2 1832 bis 1834 = IX 4873–4875) im Sabinergebiet (Waszink) oder war es bei Capena (Foti, NSA 1953, 13ff. Bloch und Foti, RPh 27, 1953, 65ff.) in Etr. (Latte), was unweit der sabin. Grenze liegt (der Ort hieß Colonia Iulia Felix Lucoferonia, benannt nach dem auch von Cato erwähnten Hain [HRR frg. 30]; das Heiligtum wurde von Hannibal geplündert: Liv. 26,11,8f.). Da außerdem Heiligtümer im sabin. Amiternum, bei den Vestinern, Umbrern, im volsk. Tarracina und im »von Etr. wenig berührten Picenum« aber »kein Tempel aus dem stark etruskisierten Campanien bekannt« sind (WASZINK. Stellen LATTE a.O.), gewinnt Varros sabin. Hypothese an Gewicht, zumal C. KOCH in anderem Zusammenhang darauf aufmerksam machte, daß Varros »Sabinertradition« keineswegs immer abzulehnen sei (Religio = Erlanger Beitr. 7, 1960, 25ff.). Nach Liv. 26,11,9 erhielt F. außer anderen Gaben die Erstlinge von Früchten. Ausgrabungen bei Capena brachten Terrakottafiguren von Rindern und Nachbildungen von Körperteilen: Das spricht für Ackerbau- und Heilgottheit (LATTE a.O.). In dem Hain bei Tarracina gab es einen Steinsitz mit der Inschrift: *Bene meriti servi sedeant, surgant liberi*, Serv. auct. Aen. 8,564. Diese (unröm.) Art der Freilassung weist auf die Beziehung zu Freigelassenen auch in Rom hin, ohne sie zu erklären, könnte aber darauf deuten, daß der F.-Kult nach Rom aus Tarracina kam. Serv. bringt F. auf Grund von Aen. 7,799f. in Tarracina mit Iuppiter Anxurus (→ Anxur) als *Iuno virgo quae F. dicebatur* in Verbindung. In Aquileia, das im Gegensatz zu allen anderen F.-Heiligtümern nicht in Mittelitalien liegt, scheint sie als Quellgottheit verehrt worden zu sein (vgl. CIL V 8307f.). W. E.

Wissowa Rel.^{2} 285f. *Warde Fowler* Rom. Festivals 252ff. *Steuding*, Myth. Lex. 1,1477ff. *Altheim* RRelGesch. 1932, 44f. 54f. *Latte* RRel 189f.

Ferrandus. Diakon in Karthago, † 546/47, Schüler und Freund des → Fulgentius von Ruspe, dessen Vita [1] mit Recht F. zugeschrieben wird. Sein wichtigstes Werk war eine kirchenrechtliche Slg. von Beschlüssen griech. und afrikan. Synoden unter dem Titel Breviatio canonum [2]. Überdies sind 12 Briefe erhalten [3]. O. H.

1. *G. G. Lapeyre*, 1929. 2. *Migne* PL 67,949–962. 88,817 bis 830. 3. Brief 1 und 2: → Fulgentius 1. 1–7: *Migne* PL 67,887–950. 4 und 8–12: Florilegium Casinense 1, 1873, 193–202. *Schanz-Hos.* 4,2,572–575. *Bardenhewer* GAL 5, 316–319. *Altaner*^{6} 453f.

Ferreolus, Tonantius. Gallier, Enkel des Syagrius (Cons. 381), durch seine Frau Papianilla verschwägert mit Sidonius Apollinaris. Als praef. praet. schützte er 451 Arelate gegen Attila. 469 klagte er als Gesandter der gall. Provinzen den ehemaligen praef. praet. Arvandus an (Sidon. epist. 1,7. 2,9. 7,12; carm. 24,32ff.). A. L.

K. F. Stroheker Der senat. Adel in Gallien, 1947.

Fescennini versus. Improvisierte (Liv. 7,2, 7) Spottverse (Kretiker? vgl. Diom. KEIL GrL 1,479,13) aus dem Milieu des bäuerlichen Italien (Name abgel. von der falisk. Stadt Fescennia, vgl. Porph. Hor. epist. 2,1,145. Fest. 85f. M., dessen 2. Etym. von *fascinum* = Behexung abzuweisen ist, vgl. WALDE-HOF.^{3} 1, 488), geeignet für persönl. Invektiven (Macr. Sat. 2,4,21; *F.-us* = Spaßmacher Cato ebd. 3,14,9). Bes. bei der Hochzeit war ihr aggressiver Witz am Platze (vgl. Fest. a.O. Serv. Aen. 7,695. Catull. 61,119ff. Sen. contr. 7,6,12). Hor. epist. 2,1,139ff. erwähnt dialog. F. bei Erntefesten; ihre Stelle in der Entwicklung des röm. Dramas ist umstritten. Bis in die Spätant. bleiben *F.-na (carmina)* der Inbegriff der Hochzeitsfeier (Arnob. 4,20. Prud. Symm. 1,261. Dracont. 8,644); diesen Titel tragen Gedichte Annians (2. Jh. n. Chr., vgl. BARDON Lit. Lat. Inc. 2,235f.) und Claudians (c. 11–14). P. L. Sch.

Schanz-Hos. 1,20. *E. Paratore* Stor. d. Teatro Lat., 1957, 11ff.

Festi dies, etym. zu *feriae*, urspr. *fesiae*, und *fanum* gehörig (WALDE-HOF.^{3} 481. 489), sind wie *feriae* Göttern geweihte Tage. Wie sich allmählich die Bedeutung von *feriae* eingeengt hat auf *feriae publicae*, so in noch stärkerem Maße die von f. d. auf »fröhliche Festfeier der Menschen« (vgl. Serv. auct. Georg. 1,268. Paul. Fest. 86 M.). Deshalb gestattete die lex Iulia sumptuaria *Kalendis Idibus Nonis et aliis quibusdam festis* einen größeren Tafelluxus als sonst (Gell. 2,24,14. s. KÜBLER, RE IV A 908). Der Gegensatz ist *profestus* (vgl. *fanum-profanum*). Die wesentlichen Stellen bei WISSOWA, RE VI 2224. → feriae. W. E.

Festungskrieg s. Poliorketik

Festus. 1. F., mächtiger Freigelassener z. Z. → Caracallas, Kämmerer, magister memoriae, † 215, als er den Kaiser nach dem Orient begleitete, in Ilion (Cass. Dio ep. 78,32,4. Herodian. 4,8,4). Vielleicht ident. mit Marcius F. in CIL XIV 3638.
2. F., Iulius Hymetius, Heide, verheiratet mit der Christin Praetextata (Amm. 28,1,9. Hieron. epist. 107,5). F. war corrector Tusciae et Umbriae, praetor urbanus und 362 consularis Campaniae (Cod. Theod. 11,30,29). 366/67 linderte er als procos. Africae eine Hungersnot in Karthago (Cod. Theod. 9,19,3. DESS. ILS 763. 768). 370/71 wurde F. in einem Hochverratsprozeß verurteilt und verbannt (Amm. 28,1,17ff.), 375/76 wieder begnadigt (DESS. ILS 1256).

E. A. Thompson Ammianus Marcellinus 1947, 138f.

3. F., Tridentiner, Christ, Anwalt, wahrscheinlich 368 consularis Syriae (Cod. Theod. 84,1. Liban. or. 1,156ff.), dann mag. memoriae und 372 procos. Asiae. F. ließ die Philosophen Maximus und Koiranos hinrichten, verfolgte alle der Zauberei Verdächtigen (Amm. 29,2,22ff. Zos. 4,15. Suda s. v. *Φῆστος*). F. starb, nachdem er sich gegen Vorwürfe verteidigt hatte, am 30. Dezember 379 (Eunap. vita soph. 48,1).

A. Alföldi A conflict of ideas 1952, 69f.

4. F. (nicht Rufius Festus!) magister memoriae, Vf. eines breviarium. Auf die Anrede an den nicht genannten Kaiser (c. 1) – aus c. 30 ist zu schließen, daß es Valens war – folgt ein chronol. Abriß zur röm. Gesch. (c. 2). c. 3–14 wird dargelegt, wie das röm. Reich wuchs und welche Provinzen gegenwärtig bestehen. c. 15–29 sind Roms Kämpfe im O. bis Iovian geschildert. Die dürftige Kompilation entstand, als die Goten besiegt waren (369) und sich der Kaiser im Kampf mit den Persern befand (vgl. c. 30), also ca. 372. Als Quellen dürften eine Liviusepitome, die auch von Eutrop verwendete anonyme Kaisergeschichte und Florus benutzt worden sein. Da der Vf. wahrscheinlich nicht den Glauben des Kaisers teilte (vgl. c. 30), kann er nicht mit F. Nr. 3 identisch sein; gegen SEECK (RE s.v. Festus Nr. 11) ist F. auch nicht mit dem DESS. ILS 2944 genannten F. identisch (s.o. Art. Avienus). Ta.: WAGENER (BT 1886).

5. F. cos. 472, patricius, schloß 497 für Theoderich in Konstantinopel erfolgreich Friedensverhandlungen ab (Exc. Vales. 64). Im Papststreit seit 498 war F. für Laurentius und gegen Symmachus (Liber Pontificalis 46 und 260 Duchesne). A. L.

W. Enßlin Theoderich^2 1960.

6. F. Sex. Pompeius. Grammatiker des 2. Jh. n. Chr., wahrscheinlich aus Narbo, Vf. einer Epit. aus dem umfangreichen (mehrere B. pro Buchstaben, vgl. 436,34 L.) Glossar *de verborum significatu* des → Verrius Flaccus (august. Zeit), das er auf 20 etwa gleich lange B. aufteilt, vgl. sein Progr. 242,28. Eigene Zusätze (etwa 122,13. 31,15) oder Kritik an der Vorlage (228,11. 440,1) sind selten. Erhalten sind in einem schon bei seiner Entdeckung unvollständigen, beschädigten Neapolitanus die B. 12–20 (Quat. 8–16 = Buchst. M ff., Quat. 8,10, 16 nur in Kopien des 15. Jh.). Für das Verlorene bieten einigen Ersatz der Auszug des → Paulus Diaconus (9. Jh.) sowie ma. Glossare, die von F. abhängen. P. L. Sch.

Ta.: *W. M. Lindsay*, 1913. *Ders.* Gloss. Lat. 4, 1930. *M. Galdi* L'Epitome, 1922, 175ff. *Schanz-Hos.* 2,362ff. RE XXI 2316ff.

Fetiales. Eine der sehr alten Priesterschaften. Angeblich erfolgte urspr. der gesamte völkerrechtliche Verkehr durch sie (Liv. 9,5,1, vgl. 38,42,7. Serv. Aen. 1,62). Ihre Hauptaufgabe war, im Auftrag des Staates Bündnisse zu schließen und Kriege zu erklären. Sie bestand aus 20 lebenslänglich bestellten Mitgliedern, die sich, wie alle Priesterkollegien, durch Kooptation ergänzte. Sie war auch der Plebs zugänglich (anders WEISS 1096). Sie erteilte über die Formen völkerrechtlichen Verkehrs Gutachten. Zu allen anderen Amtshandlungen aber treten je 2 F. auf (4: angeblich Varro: s. Non. 529 M.). Nach der feierlichen Beauftragung durch den Magistrat (bzw. König) pflückt der *verbenarius* auf der Burg hlg. Kräuter, *sagmina*, an denen noch Erde sein mußte (magische Verbindung, nicht nach späterer Interpretation Abzeichen der Unverletzlichkeit: LATTE). Durch Berührung mit den *sagmina* machte der *verbenarius* einen anderen zum *pater patratus* (Name ungedeutet). Dieser ist der Wortführer. Bei Vertragsschlüssen wurde ein Ferkel mit dem hlg. *silex* erschlagen und die Verfluchungsformel gesprochen: Im Falle des Eidbruchs solle das Volk geschlagen werden wie das Tier (Liv. 1,24,7f.) und der Vertragschließende verworfen werden, wie er selbst den Stein wegwerfe (Pol. 3,25,6: die Römer schwören bei *Δία λίϑον*; Liv. 1,24,8. 32,6 und Paul. Fest. 115: Juppiter bzw. Diespiter. – LATTE 122,1 will die Verfluchung nur in dem Wegwerfen des Steines anerkennen, übersieht dabei aber Liv. 1,24,8). Diese Zeremonie setzt das Vorhandensein von F. beider Partner nicht unbedingt voraus, da jede Partei nach ihrem Ritus das *foedus* bekräftigen konnte (vgl. Pol. a.O.). Ob es in Urzeiten bei den unmittelbaren Nachbarn Roms F. gab, bezweifelt LATTE 123,2 trotz Liv. 1,24. 1,32. Dion. Hal. 1,21. 2,72, da wir später nur noch von beratender Mitwirkung der F. bei Verträgen hören und die »Titelsucht der Kaiserzeit nirgends in Italien« darauf zurückgegriffen habe. Den hlg. Stein bewahrte man im *sacrarium* des Iuppiter auf und holte ihn beim Eide hervor; ihm wurde also eine Wirkung zugesprochen, die dem Wegwerfen widerspricht. Die F. lieferten auch »Schuldige« des röm. Volkes aus, z. B. bei nicht ratifizierten Verträgen (Liv. 9, 8–11. Cic. Caec. 98; de or. 1,181. 2,137. Vell. 2,1).

Bei der Kriegserklärung erhoben die F. im Namen des *populus Romanus* ihre Forderungen *(res repetere)* an der Grenze, gegenüber dem ersten begegnenden Bürger der anderen Gemeinde, am Stadttor und auf dem Markt. Wurde die Forderung abgewiesen – und die Schuldigen nicht ausgeliefert – erfolgte nach 30 (oder 33) Tagen die Kriegserklärung, indem die F. eine Lanze ins feindliche Gebiet schleuderten. Diese Zeremonie kam notwendigerweise zum Verschwinden, man verfiel aber auf die Rechtsfiktion, ein Stück Land beim Tempel der → Bellona zum Feindesland zu erklären. Augustus erneuerte den Brauch (gegen Antonius und Kleopatra, die dadurch für ausländische Gegner erklärt wurden), und seitdem pflegten die Kaiser den F. anzugehören. Noch Marc Aurel eröffnete nach dem *ius fetiale* den Markomannenkrieg. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 550ff. *Latte* RRel 121ff. *Weiss* bei Dar.-Sagl. 2,1095ff.

Fibrenus (NISSEN It. Ldk. 2,670), Flüßchen zwischen Sora und Arpino (Cic. leg. 2,6. Sil. 8,399); mündet in den Liris, h. Fibreno. Zum Namen vgl. RADKE, RE IX A 826f. G. R.

Fibula. Mit F. (etym. zu *fig-ere* »heften«) bezeichnete man einen Bestandteil der ant. Kleidung, der die Funktion der heutigen Sicherheitsnadel, aber auch die einer Schmucknadel erfüllte (griech. *περόνη*, *πόρπη*). Die F. besteht im Normalfall aus Metall mit oder ohne Schmuckzusatz aus Glas, Bernstein, Bein usw. Die formalen Möglichkeiten der Verbindung der Nadel mit einem meist bogenförmigen Hauptteil (Bügel), auf der einen Seite elastisch, aber fest (sog. Kopf), auf das Ende der anderen Seite, den Fuß, einrastend, sind so zahlreich, daß sie als Leitformen für die einzelnen zeitlichen und örtlichen »Kultur«-Phasen benützt werden können, zumal auch die Verwendung der F. starkem modischen Wechsel unterworfen war. W. H. G.

RLV 3, 1925, 283ff. *Blinkenberg* Fibules grecq. et orient. 1926. *Sundwall* Die älteren ital. Fibeln, 1943. *Pallottino*, Enciclop. Arte Class. 3, 1960, 369ff.

Fichte. Die stammverwandten Coniferennamen F., lat. *picea* (von *pix* = Harz, Pech), gr. *πεύκη*, gelten für Nadelhölzer der Gattungen Picea (Fichte s. str. = Rottanne, in Europa P. abies [L.] Karst. = excelsa Link, den meisten Mittelmeerländern fehlend), Abies (Tanne, gr. *ἐλάτη*, engl. fir, einige Arten auch auf den mediterranen Bergen) und Pinus (gr. *πίτυς*, *πεύκη* → Föhre). F.-Stämme aus den S.-Alpen und dinar. Gebirgen und Tannenholz seit der Ant. als Bau- und Brennholz zu Masten usw. geschlagen, das bes. regelmäßige Holz der Haselfiichte (Schindeltanne, P. ab. f. fissilis) zu Dachschindeln und Geigenholz. Die Zapfen aller 3 Gattungen heißen gr. *στϱόβιλοι*, *κῶνοι*, lat. *coni*, nach der Form von Pinus-Zapfen im Sinn von Kegel gebraucht. H. G.

Fictio, die rechtlich unwiderlegliche Annahme (bes. von tatsächlich nicht Zutreffendem). Oft als Rechtslüge abgelehnt (weil zu Unrecht als Annahme von stets bewußt Falschem begriffen), begegnet die Fiktion doch in fast jeder stärker entwickelten Rechtsordnung. Das Denken im Als-Ob erweist sich derart an der histor. Empirie als praktisch unentbehrlich. Sein rechtsdogmatisches Wesen liegt im Ausschluß jedes Rückgriffs vom *ius* auf ein *factum*, also in der Norm, daß etwas ohne Rücksicht auf die Lage der Tatsachen zu gelten habe. Die Fiktion berührt sich derart zum einen mit der unwiderleglichen Vermutung *(praesumptio iuris et de iure)*; zum andern aber (und das sollte sie sympathischer machen) steht sie in der Nähe der Analogie: Wie bei dieser wird durch die Fiktion die Rechtsfolge des einen Tatbestandes einem anderen, aus normativer Wertentscheidung gleichzuhaltenden Tatbestand zugeordnet.

An Fiktionen war das röm. Recht, bes. auch in seinen älteren Elementen (dort vielleicht durch sakrale Vorstellungen beeinflußt), sehr reich; bewußt gemacht hat vieles davon freilich erst der Systematiker → Gaius. Er ist es, der die Wirkung der *actio Publiciana* als Ersitzungsfiktion deutet (Gai. 4,36), er bietet in Gai. 4,34–38 ein buntes Tableau weiterer Fiktionen. Äußeres Kennzeichen der f. sind die beliebten Rechtsworte *ac si*. Wir finden sie bei den fiktizischen Aktionen und Exzeptionen, aber auch in der Gesetzessprache. So werden durch die *fictio legis Corneliae* Testamente in Kriegsgefangenschaft verstorbener Römer dadurch gerettet, daß sie angesehen werden *ac si hi, qui ea fecissent, in hostium potestatem non pervenissent* (Dig. 28,1,12). Th. M.-M.

R. Dekkers La fiction juridique, 1935. *J. Esser* Wert und Bedeutung der Rechtsfiktionen, 1940. *F. Pringsheim* Studi De Francisci 4,209ff. = Ges. Abh. 2,382ff.

Fictores, »Opferkuchenformer« (Varro l.l. 7,44), wird eine Gruppe der priesterlichen Subalternen genannt. Wir kennen neben *f. pontificum* inschr. auch *f. virginum Vestalium*. LATTE läßt die Möglichkeit offen, daß *strufertarii* (→ Strues) ein älterer Name für f. ist. W. E.

Marqu. RStV 6,249. *Wissowa* Rel.^{2} 519,1. *Latte* RRel 410.

Ficulea (NISSEN It. Ldk. 2,608), angeblich von Aboriginern gegründete Stadt Latiums (Dion. Hal. ant. 1,16) an der via Nomentana (NIBBY, Dintorni di Roma 2,43), die früher via Ficulensis hieß (Liv. 3,52,3), von Tarquinius Priscus erobert (Liv. 1,38, 4), verbündet sich nach dem Abzug der Gallier mit Fidenae gegen Rom (Varro l.l. 6,18). F. besaß in der Kaiserzeit Stadtrecht (Plin. nat. 3,64); Atticus (Cic. Att. 12,34) und Martial (6,27,2) besaßen Güter in F. Bei Dion. a.O. *Φικολνέα*. G. R.

Fideicommissum. Das seit Anf. der Prinzipatszeit neben dem Legat auftretende f. war urspr. eine formlose Bitte *(fidei tuae committo, peto, rogo, volo)* des Erblassers an seine Erben, einem Dritten etwas aus der Erbschaft zuzuwenden. Es wurde meist dort angewendet, wo zwingende Rechtsvorschriften (etwa die lex Furia oder lex Voconia) eine letztwillige Zuwendung in Legatsform unmöglich machten. Gegenstand dieses in Testament oder Kodizill in beliebiger Sprache, schriftlich, mündlich oder durch Erklärung an den Bedachten selbst errichtete f. konnten alle Leistungen sein, die den Inhalt einer Obligation bildeten. Das f. selbst schuf jedoch keine rechtliche, sondern nur eine sittliche Verpflichtung, die erst unter Augustus, zunächst nur für Einzelfälle, bald jedoch allgemein in der *cognitio extraordinaria* klagbar wurde. Gerichtsmagistrat war anfänglich der Konsul, neben dem ein eigener *praetor fideicommissarius* amtierte.

Durch das *f. hereditatis* (Gai. Inst. 2,184. 277) durchkreuzten die Römer den erbrechtlichen Grundsatz des *semel heres semper heres*. Der Erblasser trug dabei seinem Erben durch f. auf, die Erbschaft oder einen Teil davon nach einer gewissen Z. einem Nacherben herauszugeben. Dies geschah urspr. in Form einer *mancipatio nummo uno* (Gai. Inst. 2,252), bei der der »Erbschaftskäufer« durch Stipulation versprach, für alle etwaigen Belastungen, die dem Erben aus der Erbschaft in Zukunft noch erwachsen können, einzustehen. Ein SC. Trebellianum aus dem J. 56/57 n. Chr. (Ulp. Dig. 36,1,1,2. Gai. Inst. 2,253) gestattete die formfreie Übertragung der Erbschaft an den Nachfolger, der nunmehr *heredis loco* (Gai. Inst. 2,251) stand und entsprechend haftete. Ein SC. Pegasianum aus der Z. Vespasians räumte dem Erben unter ganz bestimmten Voraussetzungen auch bei Universalfideikommissen das Recht der falcid. Quart ein. F. R.

R. Trifone Il fedecommesso, 1914. *Biondi* Successione testamentaria, 1943, 289. *F. Schwarz*, ZRG 68, 1951, 266ff. *Thomas*, Rev. int. des droits de l'antiquité^3 5, 1958, 571 ff.

Genzmer, Rev. hist. dc droit français et étr. 40, 1962, 319ff. *Voci*, Diritto ereditario rom., vol. 2, 1963, 231ff.

Fideiussio s. Intercessio

Fidelis (*Φιδέλιος*). Aus vornehmer Mailänder Familie, zunächst Anwalt in Rom, dann Quaestor des Ostgotenkönigs Athalaricus (Cassiod. var. 8,18f. von 527/28); 536 Gesandter der Bürger Roms und des Papstes Silverius an Belisar, durch den er praefectus praetorio wurde. 538 geriet F. in die Hände der Goten, die ihn erschlugen, weil sie ihn als Verräter ansahen (Prok. 5,14,4f. 6,12,34f.). A. L.

Fidenae (NISSEN It.Ldk. 2,604f.), angeblich von alban. Königen gegründete (Verg. Aen. 6,773. Dion. Hal. ant. 2,53. Solin. 2,16), latin. Stadt an der via Salaria (Tab. Peut. 5,5; nach Dion. Hal. ant. 2,53. 3,27. 10,22 fünf, nach Eutr. 1,4.19 sechs mp von Rom; letzteres Castel Giubbileo), die zum Opfer am Albanerberg aufgerufen wurde (Plin. nat. 3,69). Etr. Ursprung (Strab. 5,226. Liv. 1,15,1) wegen der Waffenbrüderschaft mit Veii im 5. Jh. (Liv. 4,17ff. Diod. 12,80. Flor. 1,6,4 u.a.); Aufstand gegen Rom nach Abzug der Gallier (Varro l.l. 6,18. Macr. Sat. 1,11,37) und Zerstörung von F. Später unbedeutender Flecken (Cic. leg. agr. 2, 96. Hor. epist. 1,11,7. Iuv. 6,57. 10,100. Plin. nat. 3, 68), weshalb der Tod von 20000 (Suet. Tib. 40) oder 50000 (Tac. ann. 4,62) beim Einsturz eines hölzernen Amphitheaters unwahrscheinlich ist. F. wird von Macr. Sat. 3,9,13 unter den devovierten Städten genannt. Ruinen zwischen Villa Spada und Castel Giubbileo. G. R.

Fidenas. Cognomen in den Familien der Sergier und Servilier. DEGRASSI FCap. 144. H. G. G.

Fidei promissio s. Intercessio

Fidentia (NISSEN It. Ldk. 2,270), Ortschaft an der via Aemilia (It. Ant. 288,1. Burd. 616,15. Tab. Peut. 4,3), *municipium* der 8. Region (Plin. nat. 3, 116), verlor später seine Selbständigkeit (It. Ant. 99,1. 127,6 *vicus Fidentiola*); bekannt durch den Sieg des Lucullus 82 v. Chr. (Plut. Sull. 27. Vell. 2, 28. Liv. epit. 88); j. Borgo S. Donnino. G. R.

Fides (Göttin). Die Römer waren auf die röm. fides bes. stolz; ihr vertrauten sich die Unterworfenen an (zur polit. Bedeutung: E. FRAENKEL, RhM 71, 1916, 187ff. R. HEINZE, H 64, 1929, 140ff. = Vom Geist des R. 25ff. F. HAMPL, HZ 188, 1959, 417ff.). Sie gehört zu den frühesten Personifikationen abstrakter Begriffe. Um 250 v. Chr. erhielt *F. populi Romani* oder *publica* (an Stelle eines noch älteren *sacrarium*? PLATNER-ASHBY) auf dem Capitolium durch A. Atilius einen Tempel, dessen Stiftungstag der 1. Okt. war (CIL I^2 S. 330. Fast. Ant. vet.). An seinen Wänden waren völkerrechtliche Verträge und Militärdiplome. Häufig fanden darin Senatssitzungen statt. WISSOWA Rel.^{2} 118 glaubt, F. sei aus dem Kult des Dius Fidius (= Iuppiter) hervorgegangen (aber das Opfer der *flamines* [Liv. 1,21,4] ist dafür kein Beweis: sie [wohl die 3 → *flamines maiores*] sollen deutlichster Ausdruck der Gesamtgemeinde sein, der fl. Dialis ist nicht allein. LATTE: *flamines* nicht beteiligt, denn Liv. gebrauche *flamines* untechnisch für *sacerdotes*). Da man sich nicht vorstellen konnte, wie der Staat ohne F. sein konnte, führte man Kult und Tempel auf Numa zurück (Stellen WISSOWA Rel.^{2} 133,7 und 8), von dichter. Übertreibungen (Sil. 2,484: älter als Iuppiter) zu schweigen. Der Kult aber kann älter sein als der Tempel. Alljährlich fuhren die *flamines* auf einem zweispännigen gedeckten Wagen zum *sacrarium* der F. Beim Opfer war die rechte Hand in weißes Tuch gehüllt (Liv. a.O. Serv. Aen. 1,292. 8,636; daraus Myth. Vat. 1,191): Schutz des Heiligen vor Befleckung (A. DIETERICH Kl. Schr. 440ff.); warum (nur) bei F. ist unklar (Bedeckung bzw. Schutz der Schwurhand?). Die Existenz eines Tempels auf dem Palatin, angeblich dediziert von Rhome, der Enkelin des Aeneas (Festus 269), ist mehr als zweifelhaft (PLATNER-ASHBY. JACOBY FGrH 472,5, Anm. 30). Mz.: Schon im 3. Jh. v. Chr. Stater von Lokroi: *Πίστις* vor der *Ῥώμα* (BMCGrItaly 365). Erste durch Beischrift gesicherte röm. Mz. ein Denar des A. Licinius Nerva etwa 47 v. Chr. (SYDENHAM Coinage RomRep Nr. 954 = BMCRomRep 3999–4002), dann häufig in der Kaiserzeit. Spezialisiert wurde F. als *F. legionum*, *militum* u.ä. (SCHRÖTTER WBMzK 194). W. E.

Wissowa Rel.^{2} 54. 118. 133f. *Ders.* Myth. Lex. 1,1481ff. *Platner-Ashby* 209. *Latte* RRel 237. *H. L. Axtell* The Deification of abstract Ideas in Rom. Lit. and Inscr., Diss. Chicago 1907.

Fidiculanius. Seltener latein. Familienname, auch *Fidicolanius*, *Fidiclanius*, *Φιδικλάνιος* (Belege bei SCHULZE Eigennamen 476, 3); vielleicht von einer Ortsbezeichnung hergeleitet, vgl. *iuvenes Fificulani* CIL IX 3578. SCHULZE 553. C. F. Falcula, Senator (BROUGHTON Mag. 2,491) und Richter im Prozeß des Oppianicus 74 v. Chr., dann wegen Bestechung verurteilt, 69 als Zeuge im Prozeß des A. Caecina wieder in Rom, Cic. Cluent. 103f. u.ö. H. G. G.

Fiducia. Die röm. Bürgern vorbehaltene f. scheint in den Quellen in verschiedener Bedeutung auf. Vornehmlich versteht man darunter eine an *mancipatio* oder *in iure cessio* angeschlossene treuhänderische Klausel, nach der sich der Erwerber einer Sache verpflichtet, das empfangene Eigentum nach einer bestimmten Zeit wieder aufzugeben und die Sache unter gewissen Umständen durch *remancipatio* oder *in iure cessio* zurückzugeben. Häufigster Anwendungsfall dafür ist das Darlehen, bei dem die Forderung des Gläubigers durch eine in dessen Eigentum übertragene Sache gesichert wird (sog. *f. cum creditore contracta*). Nach Rückzahlung der Schuld mußte der Darlehensgeber die treuhänderisch übereignete Sache wieder herausgeben. Hatte der Darlehensnehmer die Sachen jedoch bereits in Händen, so konnte er sie, falls er sie nicht als *conductor* oder Prekarist besaß, durch *usureceptio ex fiducia* zurückersitzen (Gai. Inst. 2,59 f. 3,201). Nach h. L. zählten die klass. Juristen diese Sicherungsübereignung, deren obligator. Wirkung von der Gültigkeit des Hauptgeschäftes, der *mancipatio* oder *in iure cessio* abhing – an eine *traditio* konnte keine f. geknüpft werden –, nicht zu den *contractus*.

Konnte der Fiduziant (urspr. Eigentümer) seine Schuld nicht tilgen, so war die Sache dem Fiduziar verfallen. Jedoch vielleicht schon in klass. Z. war die sehr schnell an die Stelle des Pfandverfalles tretende selbständige Verkaufsabrede (*pactum ut vendere liceret*, Pomp. Dig. 13,7,6 pr. 8,3–5. Pauli sent. 2,13) in der f. mit enthalten. Der Gläubiger, dessen Eviktionshaftung bei Verkauf der Sache ausgeschlossen war, konnte sich aus dem Erlös der Sache befriedigen. Ein etwaiges Plus *(superfluum, hyperocha)* mußte er dem Schuldner herausgeben, ein etwaiges Minus blieb als restliche Forderung bestehen. Gab der Fiduziar nach Tilgung der Schuld die ihm anvertraute Sache nicht oder in beschädigtem Zustand heraus, so haftete er nach einer von den Klassikern zu den *bonae fidei iudicia* gerechneten (Gai. Inst. 4,62) *actio fiduciae* für *dolus*, seit dem 3. Jh. n. Chr. auch für *culpa*. Die Verurteilung machte infam. Die f.-Klausel wurde jedoch nicht nur bei Verpfändungsgeschäften, wie der *f. cum creditore c.* verwendet, sie konnte auf gleiche Weise auch mit anderen Rechtsgeschäften, wie dem *mandatum*, dem *depositum* oder dem *commodatum*, verknüpft werden. Der Ausdruck *f. cum amico contracta* ist jedoch untechnisch.

Neben dem *pactum fiduciae* bezeichnete f. noch die *causa* der Eigentumsübertragung *(fiduciae causa mancipio dare; fidi fiduciae causa mancipio dare)*, die fiduzierte Sache selbst und schließlich den gesamten Akt der fiduziar. Übereignung *(f. dare, accipere)*.

Zu Beginn der nachklass. Periode verschwindet die Sicherungsübereignung, die dem Gläubiger bes. dann eine unerwünscht starke Stellung einräumte, wenn der Sachwert seine Forderung überstieg. Justinian hat die f. planmäßig beseitigt. Die anderen Zwecken als der Kreditsicherung dienende *f. cum amico c.* kam ebenfalls außer Übung. F. R.

W. Erbe Die f. im röm. Recht, 1940. *Kreller*, ZRG 62, 143 ff. *Mayer-Maly*, ZRG 77, 1960, 34 ff. *Wubbe*, Tijdschr. v. Rechtsgesch. 28, 1960, 13 ff. *Watson*, ZRG 79, 1962, 329 ff. *Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 386 ff. 2, 1959, 226 ff.

Figulus. Cognomen (»Töpfer«, Berufsbezeichnung, Walde-Hof. ^{3}1,502. RE XVI 1670), in den Fasten der republikan. Zeit bei den Marcii (Degrassi FCap. 144), sonst bei dem Schriftsteller → Nigidius F. H. G. G.

Filter. Als F. gebrauchte Geräte, Gefäße, Gegenstände (wie Tücher, Geflechte usw.), in den gröberen Formen mit zahlreichen eingebohrten Löchern versehen und vom Sieb nicht klar abgrenzbar, sind in den verschiedensten Materialien (Stoffe, Bast, Ton, Holz, Metalle, Asche. Für größere Trinkwasseranlagen empfiehlt Vitr. 8,6,15 als F. eine Mischung aus Kalk und zerkleinerten Tonscherben, *opus signinum*) seit ältester Zeit bekannt und zum Filtern von Flüssigkeiten benützt worden. Cato agr. 111 (vgl. Plin. nat. 16,155) empfiehlt einen F. aus Epheu zur Probe, ob Wein mit Wasser gemischt sei (vgl. dazu Olck, RE V 2833,19 ff.). Seih- und F.-Gefäße sowie Durchschläge sind zahlreich erhalten. W. H. G.

Olck, RE VI 3217 ff.

Fimbria. Cognomen, in den Fasten der republikan. Zeit bei den Flavii (Nr. 9–11). H. G. G.

Fimbriae, *ϑύσανοι, κροσσοί*. Fransen, urspr. am Stoffrand stehengelassene Fadenenden, dienen, meist geknotet oder büschelweise vereint, sp. auch gesondert gearbeitet und angenäht, als Besatz zur Zierde an Stoff, Gewändern und Tüchern. Sie sind bei Griechen und Römern bekannt, häufig an hellenist. und röm. Statuen dargestellt (z. B. Horn Stehende weibliche Gewandstatuen, 1931, Taf. 3,1; 16,1–2. Bieber Griech. Kleidung, 1928, T. 33,2–3). Nach Poll. 4,120 trug die Erbtochter der Komödie weißes Gewand mit F.; Schauspieler mit F.-Gewändern: Bieber History of the Greek and Roman Theater, 1961, Abb. 306. 324. 334. 395. 479. 521. 539. 583. 771. Bei den Römern hatte der Soldatenmantel, *sagum*, F. nach Varro l.l. 5,79; s. → Ephestris; so ist er z. B. auf der Traianssäule gelegentlich dargestellt (wo auch die Daker F.-Mäntel tragen). Der röm. Panzer hatte F. an den Lederlaschen, z. B. Statue des Augustus: Kähler Augustusstatue von Primaporta 1959. (Ob auch die Gewänder unter dem Lederkoller der myken. Kriegervase, z. B. Matz Kreta Mykene Troia, 1957, T. 109,1 als F. zu deuten sind, bleibt fraglich). F. trägt auch der *lictor proximus* gelegentlich am Mantel, z. B. Strong Roman Imperial Sculpture 1961 T. 76. Endlich waren Tücher aller Art mit F. beliebt: Bettdecken (Cels. 2,6,6. Plin. nat. 7,171), Halstuch (Petron. 32), → mantele, Pferdedecken, z. B. an der Traians- und Marcussäule, wo auch Vexilla mit F. vorkommen. W. H. G.

Finanzwirtschaft (öffentliche). a) Theorie. In der ö. F. hat sich die Ant. auf unsystemat. Einzelbeschreibungen beschränkt, wie bes. die 2 allein erhaltenen Spezialarbeiten über dieses Feld zeigen, Xen. vect. und Ps.-Aristot. oec. II. b) Griechisch. Die literar. Schriftquellen sind z. Z. fast vollständig, die unliterar. weitgehend analysiert. Trotzdem ist die ö. F. der Hellenen nur fragmentar. bekannt. Ausnahmen sind: α) Die Königsoiken bei Hom. Hier, das ist vermutlich im früheisenzeitlichen Hellas, waren die Einnahmen und Ausgaben der Fürsten in Krieg und Frieden genauso entscheidend, wie wir für den Alten Orient und aus Linear B Inschr. für die myken. Bronzezeit erschließen können. Die altorientalische Königsoikenwirtschaft mit direkter Besteuerung der

Untertanen lebt im Achämenidenreich fort, wird aber durch Satrapenwirtschaft dezentralisiert und im 4.Jh.v.Chr. in den W.-Satrapien der Poliswirtschaft möglichst assimiliert. Die Tyrannenwirtschaft vom 7.–5.Jh. v.Chr. war ein letzter griech. Versuch, zur myken.-hom. und altoriental. Oikenwirtschaft zurückzukehren. β) Polis. Die spätestens in den Jahrzehnten vor 700 v.Chr. aufkommende Poliswirtschaft mit gesetzlicher Fixierung von Staatskassen unter der Kontrolle von Politengemeinschaften verfeinerte die regulären Einnahmen aus Staatsbesitz, indirekten Steuern und Monopolen derart, daß die normalen Polisausgaben reguläre direkte Steuern von Politen nicht mehr erforderlich machten. Leider ist das System der ö. F. nur für 2 Poleis einigermaßen vollständig bekannt.

I. Sparta. In dieser ältesten Polisökonomie wird der Königsoikos von Politen (Spartiaten) kontrolliert, etwas ausgebaut und leicht gesetzlich verfeinert, aber noch nicht abgeschafft. Das Resultat war ein Primitivzustand, der eine wachsende Gefahr für Sparta und seine Zukunft darstellte. II. Athen. Dies ist die durch Schriftsteller und Inschr. bestbekannte klass. Polisökonomie. Einnahmen aus Staatsbesitz (bes. Bergwerken), Gerichtseinkünften, Besteuerung von Nichtathenern, regulären Politenliturgien, und indirekten Steuern (bes. Zöllen) waren in diesem klass. Seehandels- und Archezentrum so beträchtlich, daß sie die umfangreichen Ausgaben für die innere und äußere Sicherheit, für Erziehung, Tempel, öffentliche Arbeiten usw. in Normalzeiten reichlich deckten. In Krisenzeiten wurde das Budget verstärkt durch außerordentliche Einnahmen von Politen, bes. die gestaffelte Vermögensabgabe der → Eisphora, die → Trierarchie und freiwillige Bürgergeschenke (Epidoseis), weiter den h. eingehend erforschten Bundesgenossentribut des 5.Jh. v.Chr. Selbst die regulären und irregulären Einnahmen allein aus Attika im 4.Jh. machten eine att. Großmachtpolitik, Getreide- und Geldverteilung an den Demos möglich. In Athen begann die Praxis von jährlichen Behördenbudgets für die zahlreichen Einzelkassen und eine feste Finanzorganisation im 5.Jh., ausgebaut durch → Eubulos und → Lykurgos im 4.Jh. γ) Hellenismus. In der ö. F. beginnt der Hellenismus mit den Königen, Satrapen und Neutyrannen des 4.Jh. Unter diesen ist → Dionysios I. von Syrakus für uns mehr als ein Schatten. Unter → Alexander d.Gr. beginnt die Vollhellenisierung der Achämenidenökonomie, die von seinen Diadochen in sehr verschiedener Variation vollendet wurde. Unter → Lysimachos von Thrakien, → Agathokles und → Hieron II. von Syrakus, den Antigoniden in Makedonien, den Seleukiden, Pergamenern und Kleindiadochen blieb die Verschmelzung der königlichen Staatsflächenwirtschaft mit der der zugehörigen alt- und neuhellen. Poleis so unvollkommen, daß die Staatseinheit häufig in Gefahr war. Die ö. F. fast aller Diadochenstaaten und aller Poleis des Hellenismus (selbst von → Athen, → Rhodos, → Delos, → Alexandreia in Äg. und → Antiocheia in Syrien) ist leider nur bruchstückweise quellenmäßig bekannt. Nur für das Ptolemäerreich erlauben die äg. Papyri, dazu Inschr. und gelegentliche Schriftstellerhinweise ein System aufzubauen. Die noch recht primitive Planwirtschaft der Pharaonenzeit wurde hier durch hellen. Polis- und Geschäftslogik revolutioniert und verfeinert. Äg. und alles nichtstädt. Gebiet in der Kyrenaika, Kypros, Kreta, dem Nesiotengebiet, Thrakien, Kleinasien, Syrien und Palästina wurden nichtsdestoweniger unverändert als Königsoikos behandelt, ein Strukturzustand, der erst in spätptolemäischer Zeit abgeschwächt wurde. Das Sozialprodukt des Reiches wurde hier durch Monopole, Steuern, Zölle, Sozialgebühren und Kontraktverpachtung in gewöhnlich jährlicher Neuregelung zentral von Alexandreia aus reguliert, was auch auf die wenigen äg. und die zahlreichen außeräg. Poleis bestimmend einwirkte und unter den Frühptolemäern und selbst noch → Kleopatra VII. enorme Großmachtsausgaben ermöglichte.

c) Röm. Republik. Die ö. F. der röm. Republik war strukturell von der der griech. Polis abgeleitet, nur daß bis 167 v.Chr. jeder röm. Bürger irregulär ein → *tributum*, eine jährliche Vermögensabgabe von 1 pro mill, zu zahlen hatte. Seit 242 v. Chr. wurden die Provinzialeinnahmen von schließlich überwiegender Budgetbedeutung. Die zuständige Staatszentralkasse war damals das → Aerarium Saturni in Rom. d) Kaiserzeit: Durch Augustus verlor das Aerarium Saturni seine Reichsbedeutung in Praxis und wurde durch den Finanzkomplex des → Fiscus ersetzt, außer als faktische Stadtkasse für die Urbs Roma. Außerdem entwickelte sich seit Augustus das → Patrimonium Caesaris für die Privatvermögen der kaiserlichen Familienmitglieder. Mit Septimius Severus wird dann ein 4. Reichsfinanzkomplex geschaffen, die → Res Privata (byz. Genikon), die im 3.Jh. und in spätröm. Zeit den seit Konstantin dem Großen zur *comitiva sacrarum largitionum* umgenannten fiscus auf etwa 50% des Reichsbudgetvolumens zurückdrängte. Erst im 9. und 10.Jh. wurden die byzantin. Reichsfinanzen unter dem bereits seit dem 7.Jh. amtierenden *sacellarius* vereinheitlicht, der im 12.Jh. durch den Megas Logariastes ersetzt wurde. F. M. H.

Vgl. mit umfassender Bibliogr. *F.M. Heichelheim* An Ancient Economic History I (1958), bes. chap. V notes 64–66; II (1964), bes. note 49. *Cl. Préaux* L'économie royale des Lagides (1939). *F.M. Heichelheim* The Wilbour Papyrus, Hist. 2, 1953, 129f. *M. Th. Lenger* Corpus des ordonnances des Ptolémées, MAB 57,1964,1. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W. *Ders.* GuW. *Frank* ESAR. *F.M. Heichelheim*, in Historia Mundi 4, 1956, 397f. *A.H.M. Jones* The Later Roman Empire (1964).

Fines, ad Fines. Häufiger Name von Grenzstationen an röm. Provinz- und Gebietsgrenzen, RE VI 2322ff., bes. **1.** an der Grenze von Ober- und Untergermanien an der Mündung des Vingstbachs (Abrinkas, Ptol. 2,9,8.9) in den Rhein etwa 10 km s. von Remagen mit Benefiziarierstationen des ober- und untergerman. Heeres beiderseits des Bachs. CIL XIII 7731.7732. = Riese 777.1364.

1. *Zangemeister*, Westd. Ztschr. 3, 1884, 315ff.325f. 2. *J. Hagen* Römerstraßen der Rheinprovinz 31f. 3. *K.Schumacher* Siedelungs- und Kulturgesch. der Rheinlande 2, 120. 4. Der Obergermanisch-raetische Limes Abt. A I, 59f.

2. Grenzort an der Grenze von Germania superior (vorher Gallia) und Raetia, spätröm. befestigt, h. Pfyn bei Frauenfeld (Schweiz), mit Resten der Kastellmauer. Itin.Ant. 232,2. 238,1. 251,4. Tab. Peut. III 5. E. M.

Fr. Stähelin Die Schweiz in röm. Zeit^{3} 595.

Finis bezeichnet vor allem die Grenze zwischen Grundstücken oder zwischen Ländern (*fines patriae* in Dig. 47,18,1,1), daneben auch die Höchstgrenze von Zinsen und anderen Geldbeträgen oder Vermögenswerten (*ad finem peculii* in Dig. D 49, 17,1). Der Feldgrundstücke trennende, 5 Fuß breite Streifen *(confinium)* wird nach dem Zeugnis von Gai.Dig. 10,1,13 schon von den 12 Tafeln behandelt. Dion. Hal.ant. 2,74 berichtet sogar von einer Sakration der Grenzsteine unter Numa. Hohes Alter der Ackerbegrenzung ist ungeachtet aller Zweifel an Details der Nachricht als gesichert anzusehen. Im Mittelpunkt des jurist. Interesses stand bald die *actio finium regundorum*. Das *confinium* gehörte den Nachbarn je zur Hälfte; der Ersitzung *(usucapio)* war es entzogen, vielleicht wegen seines urspr. sakralen Charakters (*res sacrae* und *sanctae* waren ja unersitzbar). Wurde der Grenzverlauf streitig, so sollte der Richter über die *controversia de fine* den alten Grenzverlauf ermitteln. Mißlang dies, konnte er ihn neu festsetzen und dabei durch *adiudicatio* Eigentum begründen. Die klass. Ordnung des Verfahrens geht aus Dig. 10,1 hervor, für das Kaiserrecht vgl. Cod.Iust. 3, 39. Th. M.-M.

Buckland Rev. hist. de droit 15, 1936, 741ff. *Mayer-Malý*, ZRG 77, 1960, 32f.

Finken. Aus der Familie der Finkenvögel begegnen im allg. 2 Arten, doch ist ihre Unterscheidung nicht immer sicher.

a) Buchfink, *σπίζα*, *σπιζίον*, *σπίνος*, *φϱυγίλος* (Aristoph. av. 763) *ποιϰιλίς* (? Aristot. hist. an. 9,609a 6), *fring(u)illa* (*-us* Martial. 9, 5,7. Gloss.): Singvögel (Aristoph. a.O.), dessen Gesang (*fringulire*, *friguttire*, vgl. Varro l.l. 7,104. Paul. Fest. p. 90) traurig klingt (Martial. a. O.) und am frühen Morgen Sturm verkündet (Avien. Arat. 1761). Sonst wird wenig berichtet: Er lebt sommers in heißen, winters in kühlen Gegenden (Aristot. 613b 3), hängt kopfüber in den Hecken (Soph. frg. 398 N.^{2}), frißt außer Körnern Würmer

(Aristot.592b 17). Aristoph. av. 875 identifiziert ihn scherzhaft mit → Sabazios.

b) Distelfink, Stieglitz, *ἀϰανϑίς*, *ἀϰανϑυλίς*, *ἀϰαλανϑίς*, *ἀστϱαγαλῖνος* (nur Opp. ix. 3,2), *acanthis*, *acalanthis*, *carduelis* (*cardelis* Petr. 46): Unansehnliches und kümmerlich lebendes, aber kräftig singendes Vögelchen (Aristot. 616b 31; vgl. Theokr. 7,141. Verg. georg. 3,338. Calpurn. 6,7. Paul.Nol. 23,12; *avis minima:* Plin.nat. 10, 175). Aristoph. Pax 1079 bezeichnet ihn scherzhaft als *ϰώδων*, »Schelle« (angezweifelt, Inhalt des Verses ungeklärt. s. Platnauer, Komment. 1964 z.St.). Über seine Feindschaft mit dem Esel, der Goldammer, dem *αἴγιϑος* (Meise? vgl. Ail.nat. 10,32. Plut.mor. 537 B) und anderen Vögeln s. Aristot. 610a 4ff. Plin.nat.10,205. Ail. 4,5. In Rom hat man ihn auch gezähmt und dressiert (Petr. 46. Plin. 10,116). Nach einer Sage ist der Distel-F. eine verwandelte Pieros-Tochter (Nik. heter. 4 bei Anton. Lib. 9). Aristoph. Av. 872 bezeichnet Artemis scherzhaft als Distel-F. W. R.

Aubert-Wimmer Aristot. Thierk. 1,86.108. *Gossen*, RE Suppl. VIII 169. *Keller* Ant. Tierwelt 2,86f.

Finsternisse. Nach einem weit verbreiteten Volksglauben verkünden F. Unheil. Sogar in der Zeit der griech. Aufklärung war die Mondf. vom 27. August 413 »ein großes Schrecknis für Nikias und alle anderen, die aus Unwissenheit oder Dämonenangst sich durch solche Erscheinungen erschüttern lassen«, wie Plut. Nik. 23 berichtet. Eben wegen dieser Angst, die manchmal den Verlauf eines Krieges entscheidend beeinflußte, war es für Politiker und Strategen wichtig, über Seher oder Astrologen zu verfügen, die sagen konnten, für wen die F. Unheil bringen sollte, oder noch besser über fachkundige Astronomen, die F. vernünftig erklären oder gar voraussagen konnten.

Der Volksglaube vieler Länder betrachtete als Ursache der F. einen Drachen, der den Mond oder die Sonne verschluckt. Dieser Glaube findet sich bei den Germanen und Indern, aber auch in späten griech. Quellen als »Chaldäische Weisheit«. Nach einer anderen Auffassung waren Dämonen, die man durch Geschrei zu vertreiben suchte, an der F. schuld (Rohde Psyche^{1} 319,2 und 365,2). Auch Zauberer oder thessal. Weiber (Plat. Gorg. 513 A) konnten den Mond vom Himmel herabholen. Näheres RE VI 2331–2334.

Eine andere Deutung besagt: Bei einer Sonnenf. besiegt der Mond die Sonne, bei einer Mondf. die Sonne den Mond. Diese Deutung setzt die Erkenntnis voraus, daß Sonnenf. etwas mit dem Monde zu tun haben und Mondf. etwas mit der Sonne. Um zu dieser Erkenntnis zu kommen, genügt die Beobachtung, daß Sonnenf. nur bei der Konjunktion (Neumond) und Mondf. nur bei der Opposition des Mondes zur Sonne stattfinden. Die wichtige Frage: Welchem der Gegner bringt die F. Unglück? haben die Wahrsager im 5. und 4.Jh. dadurch beantwortet, daß sie Selene als Beschützerin des einen Gegners (etwa der Perser) und Helios als Beschützer des anderen (der Hellenen) bezeichneten. Beim Heereszug des Xerxes waren es Magier, die diese Deutung gaben (Hdt. 7,37), bei der Schlacht von Gaugamela äg. Wahrsager.

Eine altbabylon. Deutungsmethode besteht darin, daß man dem n., s., ö. und w. Teil der Mondscheibe Länder zuordnet (KUGLER Sternkunde und Sterndienst 2,61). Auch hat man den 12 Monaten des Jahres Länder zugeordnet. Diese Deutungsmethode wurde in der Zeit des Dareios nach Äg. überliefert (R.A. PARKER A Vienna Demotic Papyrus on Eclipse- and Lunar Omina, Providence 1959); sie findet sich auch in spätgriech. Texten und wird dort Nechepso und Petosiris zugeschrieben.

Die richtige Erklärung der F. wird von einigen Thales, von anderen Anaximenes oder Pythagoras zugeschrieben. Bei Empedokles (Frg. 42) findet man ein klares Verständnis der Sonnenf. Nach Plut. Nik. 23 war Anaxagoras »der erste, der von allen die klarste und kühnste Erklärung der Belichtungen und der Beschattung des Mondes in einer Schrift niedergelegt hat«.

Seit 763 v.Chr. haben die Babylonier F. systemat. beobachtet. Seit dem 4.Jh. v.Chr. wurden ältere Beobachtungen, in 18jährigen Perioden geordnet, in Sammeltafeln zusammengestellt. Das beweist, daß man um diese Zeit die 18jährige »Sarosperiode« gekannt hat. Die babylon. Mondrechnung nach System A, die wahrscheinlich um 500 erfunden wurde, beruht auf der Sarosperiode. Schon in der Zeit von 681 bis 630, als Asarhaddon und Assurbanipal regierten, hat man F. der Sonne und des Mondes vorausgesagt, aber nicht auf Grund der Sarosperiode. Wenige Jahrzehnte später soll Thales eine Sonnenf. für das Jahr 585 den Ionern vorausgesagt haben (Hdt. 1,74). Welche Methode er dabei benutzt hat, wissen wir nicht. Die Sarosperiode hat er jedenfalls nicht verwendet; s. VAN DER WAERDEN Anfänge der Astronomie, Groningen (Noordhoff) 1965, 121.

Zur Zeit des Aristoteles wurden babylon. Beobachtungen nach Griechenland übermittelt. Hipparchos und Ptolemaios benutzten babylon. F.-Beobachtungen aus der Z. von 730 bis 82 v.Chr.; s. Ptolemaios, Almagest, und VAN DER WAERDEN, MH 15, 1958, 106–109.

Die babylon. Mondrechnung wurde auch zur Vorausberechnung von Zeit und Größe der F. benutzt. Bei Mondf. war die Voraussage recht genau, bei Sonnenf. nicht, da die Parallaxe des Mondes nicht berücksichtigt wurde. Erst die Griechen haben seit Aristarchos (um 280 v.Chr.) den Abstand des Mondes geschätzt. Damit war die Möglichkeit gegeben, auch Sonnenf. einigermaßen zuverlässig vorauszuberechnen. Überliefert ist uns nur die Berechnung nach Ptolemaios (Almagest, Buch VI), aber wahrscheinlich hat man schon um 200 v.Chr., zur Zeit des Apollonios, Rechenmethoden für F. gehabt, die dann nach Indien überliefert und im Pauliśa-Siddhânta und Sûrya-Siddhânta dargestellt wurden; s. Varâha Mihira, Pañchasiddhântikâ, ed. Thibaut und Dvivedî, Benares 1889. Die antiken Nachrichten über F.-Voraussagen hat T.H. MARTIN in Revue archéol. (nouv. sér.) IX 170 (1864) zusammengestellt. v. d. W.

Iulius Firmicus Maternus. Sizilianer senatorischen Ranges, hat um 335–337 n.Chr. für seinen Freund Lollius Mavortius, den Statthalter Campaniens, Matheseos libri 8 [1] verfaßt. Unter Benutzung des Nechepso, Dorotheos, Manilius u.a. gibt er im 1. B. eine Verteidigung der Astrologie, in den weiteren 7 die astrologischen Grundbegriffe und Lehren von den 12 Orten, Himmelsachsen und vor allem den Horoskopen in den Tierkreiszeichen, in ihrer Verbindung mit einem oder mehreren Planeten in ihren verschiedenen Aspekten. Danach werden die Voraussagen über Kinder, Eltern, Krankheiten, Ehe, Geisteskrankheiten, königliche Genituren und gewaltsamen Tod, auch verschiedene Berufe gegeben. Das 8. B. enthält eine kurze Darstellung der Sphaera Barbarica. F. hat zwischen 346 und 350 nach dem Übertritt zum Christentum de errore profanarum religionum [2] verfaßt. Darin fordert er die Kaiser Constans und Constantius zur Ausrottung des Heidentums auf. E. B.

Ausg. von 1: *W.Kroll* u. *F.Skutsch*, 1, 1897; 2, 1913 mit *K.Ziegler*; von 2: *K.Ziegler* 1907; Text und Übers. 1953 (Wort der Antike 3). *Pastorino* 1956 (Bibl. di studi sup. Scritt. christ. 27). Lit.: *G.Blaskó* Grundlinien der astrol. Weltanschauung nach der Mathesis des F.M., Diss. Innsbruck 1956.

Firmillianos. Seit ca. 230 (Eus. h.e. 6,26) Bischof des kappadok. Caesarea, † 268 in Tarsos. Mit Orig. befreundet (6,27) und gegen Paulos von Samosata (7,30) streitend, ist F. vor allem als leidenschaftlicher Kampfgenosse Cyprians von Karthago hervorgetreten, so gegen Novatian und bes. gegen das Verhalten des röm. Bischofs Stephanus I. im Ketzertaufstreit. Ein griech. Antwortschreiben F.' an Cyprian (256), von diesem übersetzt bzw. bearbeitet (epist. 75), verwirft die Gültigkeit der Ketzertaufe und geißelt die *stultitia* des röm. Bischofs. Alle sonstigen *λόγοι* F.' (Basileios de spiritu sancto 29,74), so seine Briefe an Orig., sind verloren. J. Wi.

CSEL 3/2, 1871, 810–827. – 1. *J.Ernst*, Ztschr. für kath. Theologie 18, 1894, 209–259 (Lit.). 2. *A.Michell* The Journ. of Theological Stud., NF. 5, 1954, 215–220. – 3. Dict. de Théol. Cath., Bd. 1–15, s.v.

Firmum (NISSEN It.Ldk. 2,423), picen. (Ptol. 3,1,52. Mela 2,4. Strab. 5,241) Stadt, 8 km von der Küste entfernt (Hafen: *Castellum Firmanum* bei Strab. a.O. Plin. nat. 3,111 *Castellum Firmanorum*); Kolonie latin. Rechts (RE IV 515) seit 264 v.Chr. (Vell. 1,14,7); im 2. pun. Kriege Rom treu (Liv. 27,10), stellt 168 v.Chr. eine Kohorte (Liv.

45,40,6), im Bundesgenossenkriege Stützpunkt gegen die Italiker (App.civ.1,47); F. schließt sich 49 v.Chr. Caesar an (Caes.civ.1,16,1), 44 den Republikanern gegen Antonius (Cic.Phil.7,23), weshalb es Veteranen der 4. Legion aufnehmen mußte (CIL IX 5420. Feldm. 226,2). Verkehrslage war ungünstig (trotz Tab.Peut. 5,4. It.Ant. 316,8), so daß die Bedeutung der Stadt erst in Kriegszeiten wieder stieg (Prok. b. Got. 2,16.20. 3,11f. u.a.); j. Fermo. G. R.

Firmus. 1. F. aus Arretium hat sich nach CIL XI 1834 = Dess. 1000 als außerordentlicher Militärtribun der leg. IV Scythica in Syrien um Vespasian verdient gemacht, wurde q(uaestor) Aug(usti) wohl im J. 70, erhielt wohl 71 vom Senat die *orn(amenta) (p)raetoria*, von Vespasian und Titus die *dona militaria*, und gelangte zur Praetur. Vielleicht ist er ident. mit dem legat. Aug. pr. pr. von Lycia–Pamphylia Cn. Avidius Celer Fiscillinus F., TAM 2,1188. **2.** F., reicher Handelsmann aus Seleucia; als Freund der Zenobia organisierte er wohl im J.273 eine Revolte der Alexandriner, SHA quadr. tyr. 1–6. vit. Aurel. 32,1–3. Prob. 24,7.

3. F., Sohn des maurischen Fürsten Nubel, Bruder des → Gildo und des Mascezel (Amm. 29, 5). Unter Valentinian I. zum dux Mauretaniae ernannt, ließ sich F. im J. 372, des Mordes verklagt, zum Augustus erheben (Amm. a.O. Zos. 4,16,3. CIL VIII 5338 – mit erasio). F. gewann rasch Boden, fand Anhang bei den Mauren und vor allem den Donatisten (Amm. a.O.; Aug.epist. 87; c. ep. Parm. 1,10f. Symm.epist.1,64). Der magister militum Theodosius (Vater des Kaisers) warf 373/74 den Aufstand nieder; F. endete 374 oder 375 durch Selbstmord (Amm. a.O. Oros.7,33,6. Claud.bell. Gild. 310ff.).

Enßlin, RE V A 1940ff. *E.L. Grasmück* Coercitio - Staat und Kirche im Donatistenstreit, 1964, bes. 148ff.

4. F., Bischof von Caesarea, Metropolit von Cappadocia I, hielt sich bei der Synode von Ephesos im J. 431 zuerst zu den Antiochenern, trat dann zur Mehrheit über; er starb 439 (Theodoret.epist. 112. Sokr.7,48). – Briefe des F. bei Migne PG 77, 1481–1513. A. L.

Fischereigewerbe (*Ἁλιεία*, *piscatus*) zu unterscheiden vom Fischfang vorgesch. Stämme; als Gewerbe entwickelt es sich in Seefischerei (Ägäis: Hom.Od. 22,384. Pontos: Plin.nat. 9,50f.), im Binnensee- und Flußfischfang (Hom.Il. 21,203. 353. Hor.s. 2,2,31. Plin.nat. 9,76. Macr.Sat. 3,16, 16). Arbeitsgeräte waren Netz (*δίϰτυον*, *σαγήνη*, *verriculum*, *tragum*), Angel (*ἄγϰιστρον*, *linea*), Reuse (*ϰύρτος*, *nassa*). Zum F. gehörte auch die Verarbeitung: Räuchern, Pökeln, Einlegen in Öl, Dörren, Salzen (Hdt. 4,53. Aristoph.Equ.1246. Colum.8,16–17. Pap.Tebt. II 336. BGU I 227.337). Erwähnung des Fisches als billiges Nahrungsmittel (Aristoph.Vesp. 491) und häufige Anlage von Fischteichen (u.a. Plaut.Most.730; Rud. 911. Mart.10,30. Colum. 8,1,3) lassen auf hohe Produktion im F. schließen, ebenso die Existenz von Fischmärkten (Aristoph.Ran.1068. Liv.26,27.40, 51) und die Bildung von Kollegien im F. (CIL VI 1872). G. Sch.

L.Bohlen Die Bedeutung der Fischerei im Altertum, phil. Diss. Hamburg 1936.

Fiscus. Lat. F. bedeutet einen zur Geldaufbewahrung bestimmten »Korb«. Augustus, nicht umsonst Enkel eines Bankiers, nannte seine verschiedenen Einzelkassen f.i, ein Sprachgebrauch, der bis zur Severenzeit fortlebte. Seit Claudius I. wurde jedoch auch von einem vereinheitlichten kaiserlichen F. gesprochen. Verschieden von Caesar, versuchte Augustus nicht, das → Aerarium Saturni direkt zu leiten. Zusätzlich zu seinem → Patrimonium, seinem von einem a rationibus (seit Tiberius bezeugt) und von Privatprokuratoren verwalteten Privatbesitz, ließ er statt dessen zahlreiche Staatseinkünfte verfassungskorrekt sich abtreten, über deren Verwendung in f.i er dann formal Rechenschaft ablegte. Hierher gehörten vor allem Provinzialeinnahmen (auch oft von Senatsprovinzen), Bergwerkseinkünfte, Prägungseinnahmen und gewisse → *vectigalia*, vor allem zugunsten des → Aerarium militare. Fast von Anfang an mußten die f.i öfters das unzureichende Aerarium Saturni stützen. Mit Claudius I., seinem a rationibus Pallas und seinen neuen Magistratsprokuratoren verlor das Aerarium alle Haupteinnahmen und fast alle Reichsausgaben zugunsten des F., dessen Einzelkassen jetzt alle demselben neu beamteten a rationibus unterstellt wurden. Nach einem leichten Rückschlag unter Nero wurde dieses System unter den Flaviern stabilisiert und Sonderfisci, wie der F. Alexandrinus, der F. Asiaticus und der F. Judaicus dem Einheitssystem zugefügt. Hadrian unterwarf F., Patrimonium und Aerarium einer sorgfältigen Rechtsnormierung, die dem → a rationibus oder rationalis, seinen → procuratores und allen Kleinbeamten klare Einnahmen- und Ausgabenfunktionen gab. Die Inflationen seit 260 n.Chr. beraubten den F. fast völlig seiner Geldeinnahmen. Als Verwaltungskomplex für Staatsfabriken, Bergwerke und Naturaleinnahme bestand er jedoch fort, bis → Constantin d.Gr. den F. zur spätant. und byz. Comitiva Sacrarum Largitionum umwandelte. F.M.H.

Vgl. mit Bibliogr. RE s.v.; Oxford Cl.Dict. s.v. *A.Berger* Encyclopedic Dictionary of Roman Law, Transact. Amer. Philos. Society 43. 1953, 2, s.v. *A.H.M. Jones* Studies in Roman Government and Law, 1960, 99f. 115f.

Fissi dies im engeren Sinne sind die Tage mit den Kalenderbezeichnungen *QRCF* und *QSTDF* *Q(ando) R(ex) C(omitiavit) F(as)* haben der 24. März und der 24. Mai, d.s. Nachtage der → *Tubilustria*. Nach Rückkehr des *rex sacrorum (sacrificulus)* von einer gottesdienstlichen Handlung auf das Comitium ist → *fas* (Paul.Fest. 259 M., die Fasti Praen. zum 24. März und wohl auch die verderbte Stelle Varro l.l. 6,31: s. Latte 117,3, obwohl *comitiavit* auf eine Handlung auf dem Comitium deuten könnte: so Rosenberg RE IA 724f. DegrJ XIII 2,335.) Der erste Teil dieser Tage gehört also noch zum Fest. – So ist es auch am Abschluß der Festzeit der Vestalia, am 15. Juni, wo *Q(ando) ST(ercus) D(elatum) F(as)* steht, d. h. nach Fortschaffung des Tempelkehrichts ist *fas* (Varro 1.1. 6,32. Fest. 258 M).

Im weiteren Sinne rechnet man (Vgl. Serv. auct. Aen. 6,37) zu den f.d. die Tage mit *EN (entercisi* [= *interc.* z. Form s. Hermans-Leumann, MH 21,173 ff.]). Zwischen der Schlachtung des Opfertieres und der Darbringung der *exta* war *fas*, vorher und nachher *nefas* (Varro 1. 1. 6,31. Macr. Sat. 1,16,3. Fast. Praen. zum 10. Jan. Latte RRel 390,3 und 4). Diese waren nach den kaiserzeitlichen Kalendern 10. und 14. Jan., 16. und 26. Februar, 13. März, 22. August, 14. Okt., 12. Dez. Der einzige erhaltene republ. Kalender, die Fasti Antiates veteres (NSA 1921, 73 ff.) nennt zusätzlich 16. Okt., 15. und 17. Dez. (alle 3 möchte Wissowa, H 58,369ff. als Irrtum ansehen, sicher zu Unrecht). Die von Mommsen begründete Ansicht, die Tage mit *EN* seien sämtlich Vortage von Festen, läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten. Warum sie *intercisi* waren, ist unklar (vielleicht weil eine Werktagsarbeit verrichtet wurde, wie das Schneiden der ersten Traube bei Beginn der Weinlese [kein feststehender Tag] durch den Flamen Dialis; vgl. Latte a.O. 390. – Hier konnte der folgende Tag sowieso nicht Festtag sein. – Die Vinalia, 23. Apr., 19. Aug., haben nicht die Buchstaben *EN*, wie Latte 390,4 versehentlich schreibt).

Die Meinung mehrerer Gelehrter, daß auch die Tage mit *NP dies fissi* seien *(nefas principio* oder *parte)*, der auch Leuze und Eitrem zuneigen, ist recht unwahrscheinlich (s. Latte 2,3. Bömer Ov. Fasten 35f.). DegrJ XIII 2, 331 ff.) → fasti dies, → Kalender. W. E.

Lit.: *Wissowa* Rel.^{2} 435.438f. *Latte* RRel 110.117.390. *Bömer* Ovid, Die Fasten, Heidelb. 1957/58, 1,35 ff. *S.Eitrem*, Symb. Osl. 25, 1957, 46f. *Paoli* REA 56, 1954, 123 ff. Degr J XIII 2,334 ff.

Fistula s. Wasserleitungen

Fistus. Cognomen, in republikan. Zeit bei den Curiatii (Nr. 4). H. G. G.

Fixsterne. Die Beobachtung der F. war im Alt. für die Landwirtschaft sehr wichtig. Der Morgenaufgang (= heliakischer Aufgang) des Sirius verkündete den Ägyptern die bevorstehende Nilflut; daher wurde Sothis = Sirius schon im Alten Reich als »Bringer des Neuen Jahres und der Überschwemmung« verehrt. Andere wichtige Sternphasen, die Hesiodos in ihrer Bedeutung für Landwirtschaft und Seefahrt würdigt, sind Morgenuntergang, Abendaufgang u. Abenduntergang.

Die Babylonier hatten mindestens seit dem J. 1100 Listen von 12x3 Sternen, je 3 für jeden Monat des Jahres. Die meisten dieser Sterne hatten in eben dem Monat ihren Morgenaufgang. Bessere Listen, in denen die Daten der Morgenaufgänge auf 10 Tage genau angegeben sind, finden sich im Text Mul Apin (um 700). Der Text enthält auch Angaben über die Kulmination, den täglichen Auf- und Untergang und die gegenseitige Lage der Gestirne, sowie über die ihnen zugeordneten Götter (van der Waerden The 36 stars, J. of Near Eastern Studies 8, p. 6).

Homer kennt die Pleiaden, die Bärin oder Himmelswagen, Orion und die Hyaden. Thales soll den Kleinen Bären bei den Griechen eingeführt haben (Diog. Laert. 1,23).

Der Tierkreisgürtel (→ Zodiakos) wurde schon im Text Mul Apin als Bahn des Mondes, der Planeten und der Sonne erkannt. Die Einteilung des Tierkreises in 12 Zeichen zu je 30 Grad findet sich aber erst in späteren Keilschrifttexten (6.–5. Jh.). Die Schiefe des Tierkreises hat von den Griechen zuerst → Anaximandros erkannt, die 12 Tierkreiszeichen → Kleostratos von Tenedos.

→ Euktemon, → Demokritos und andere haben Fixsternkalender hergestellt, sog. → Parapegmata (RE XVIII 2.H. 1343), in denen die Daten von Fixsternphasen, bezogen auf die 4 Jahrespunkte, sowie Wetterzeichen eingetragen waren. Diese Listen waren genauer als die babylonischen.

Nach Xenophon, Memorabilien, kannte man z. Z. des Sokrates Methoden, die Zeit in der Nacht am Stand der Sterne zu erkennen. Die Phainomena des → Eudoxos (um 370) enthielten solche Methoden sowie eine Beschreibung des F.-Himmels. Der Inhalt der Phainomena ist aus dem Gedicht des → Aratos und der Kritik des → Hipparchos recht gut bekannt.

Konjunktionen des Mondes und der Planeten mit F. wurden in Babylon schon um 570 beobachtet. Ebensolche Beobachtungen machte → Timocharis in Alexandreia in den J. 295–272 (Ptol. Syntaxis B.7 und 10). Timocharis und Aristyllos beobachteten auch Deklinationen von F.

→ Eratosthenes verfaßte ein Werk über Sterne und Sternsagen, das gewöhnlich »Katasterismen« genannt wird (RE VI 377).

Hipparchos beobachtete 134 v. Chr. eine Nova und wurde dadurch veranlaßt, ein Sternverzeichnis als Grundlage für künftige Beobachtungen über Neuauftauchen und Eigenbewegung von F. zu schaffen. Das Verzeichnis ist verloren, konnte aber von H. Vogt (Astron. Nachr. 224, 1925, Nr. 5354) zu einem großen Teil wieder hergestellt werden. Als Koordinaten, die die Position eines Sternes festlegen, verwendete Hipparchos zunächst die Deklination, d. h. den Abstand zum Äquator, und die Mitkulmination, d. h. die Länge des mit dem Stern kulminierenden Ekliptikpunktes. Durch Vergleich seiner eigenen Beobachtungen mit denen des Timocharis entdeckte Hipparchos die Präzession der Äquinoktien. Darauf hat er seine Sternpositionen in Länge und Breite umgerechnet. Sein Sternkatalog enthielt etwa 850 Sterne.

→ Menelaos machte in Rom 98 n. Chr. ebenfalls Sternbeobachtungen.

Der Sternkatalog des → Ptolemaios steht im 7. Buch der Syntaxis. Er enthält die Längen, Breiten und Größen von 1022 Sternen. Vogt a.O. hat nachgewiesen, daß Ptol. nur sehr wenige Positionen von Hipparchos übernommen hat; die meisten hat er selbst, wie er ausdrücklich sagt, neu beobachtet. v. d. W.

Flaccinator. Cognomen, in republikan. Zeit bei den Folii (Nr. 2f.). H. G. G.

Flaccus. Cognomen (»schlapp, schlappohrig«, Walde-Hof. ^{3}1,507), also urspr. Individualcognomen (RE III A 1828). In republikan. Zeit in den Fasten bei folgenden Familien: Fulvii, Norbani, Tarquitii, Valerii (Degrassi FCap. 144); in der Kaiserzeit außerdem bei den Arrii, Aurelii, Bellicii, Calpurnii, Hordeonii, Iulii, Pomponii, Septimii, Tadii, Volusii (Degrassi FImp. 252). H. G. G.

F. aus Patavium, Martial. 1,61,4; Freund Martials (1,76,2), der ihn oft nennt; selbst Dichter (ebd. 1,76. 10,48,5); im J. 93 und 94 befand er sich auf Cypern, Martial. 8,45,1. 9,90,9. R. H.

Flächenmaße. Urspr. diente wohl, wie die gleich vorzuführenden Bezeichnungen nahelegen, überall die Menge der an einem Tage oder in einem Arbeitsgang (vom Anschirren bis zum Ausschirren) zu bearbeitende Bodenfläche die Maßeinheit. Nachdem man zu festen Normen fortgeschritten war, bildeten mit einer erheblichen Ausnahme (s. u.) die gängigen F. Quadrate vom 100 fachen der Längenmaßeinheit, der Elle oder des Fußes. So maß die äg. → *ἄρουρα* 100 Ellen (zu 52,5 cm) im Geviert, also 2756 m^2. Ein Quadrat mit Seitenlänge von 100 Fuß (wechselnder Norm und somit von ca. 26,9–35 m, → *πούς*) stellt das griech. → *π(ε)λέθρον* dar. Das Wort bezeichnet zunächst ein Längenmaß, gehört wohl zum Stamm *πελ-* = wenden (der Pflugstiere), meint also Furchenlänge, doch scheint ein F. dieser Größe schon bei Hom. Il. 23,164 vorzukommen. Als 1/100 des Plethron findet sich die *ἄκαινα*, eigentlich Treibstecken, dann Meßlatte zu 10 Fuß, schließlich Fläche dieser Seitenlänge. Auch der Fuß (→ *πούς*), ja sogar der → Daktylos begegnen als F., letzterer wohl nur im mathem.-techn. Bereich. – Ungewisser Größe sind die hom. → *γύη* und der unterital. *γύης*. *Γύης* bedeutet Krummholz, Joch und führt somit auf »Morgen« oder »Tagewerk«.

Dem → *πλέθρον* entspricht (auch in der Etymologie) der versus oder vorsus der Italiker, eine Fläche von 100 osk. Fuß (zu 27,5 cm) im Geviert, also = 757 m^2. Sein Analogon bei den Römern bildet der → actus quadratus. Grundbedeutung ist gleichfalls Furchenlänge. Das Maß folgt aber dem duodezimalen System und hält somit 120 Fuß (zu 29,6 cm) im Geviert, also 35,52 × 35,52 = 1262 m^2. Die Einheit, den → as des röm. F., stellt jedoch sein Doppeltes dar, das → iugerum, ein Rechteck von 120×240 Fuß und 2523 m^2, das Tagewerk, das mit einem Gespann (iugum) zu bewältigen war. Das iugerum wurde gleich dem → as und der → libra unzial geteilt. Sein → scripulum (1/288 = 8,76 m^2) bildet eine Fläche von 10 Fuß Seitenlänge = 1 → decempeda quadrata. Kleinstes Feldmaß war das dimidium scripulum (das System etwa bei Colum. 5,1). Außerhalb dieser Reihe steht das clima = 60 x 60 Fuß, also ¼ actus. Als von den Feldmessern verwendetes Mehrfache des iugerum nennt Varro rust. 1,10 das → heredium (2), die centuria (200, → Limitatio) und den → saltus (800). Doch galten diese Werte nicht überall und jederzeit. An Kleinmaßen findet sich der → pes quadratus ebenso wie seine Teile bis herab zur → uncia und zum → digitus.

Der gall. arapennis entsprach dem actus, das → iugum in Spanien dem iugerum, andernorts einer Steuerhufe wechselnder Größe. Unbekannt ist die Norm der narbonensischen → libra.

Eine andere Art der Flächenbemessung stellt das in der Cyrenaica und vielleicht auch in Sizilien (Cic. Verr. 2,3,112) begegnende *μέδιμνον* dar. Es handelt sich um ein nach der benötigten Saatmenge von 1 → *μέδιμνος* genormtes F. in der Größe von etwa 1 iugerum. H. Ch.

Flacilla, Aelia. Spanierin, heiratete ca. 376 den späteren Kaiser Theodosius I. Kinder: → Arcadius; Pulcheria († 385/86) → Honorius. Die in orthodoxen Quellen als fromm und mildtätig charakterisierte F. war eine strenge Gegnerin des Arianismus (Greg. Nyss. or. fun. Flacc. Migne PG 46,881 c). 892c. Theodoret. h.e. 5,19. Soz. 7,6. Gennad. de vir. ill. 16). 386 starb F. in Skotumis (Thrakien). Theodosius ließ Gregor v. Nyssa die Leichenrede halten (Migne PG 877/92). Mz.: Mattingly RIC IX. A. L.

Flagellum, *μάστιξ*. Die allgemeinste Bezeichnung der Instrumente zum Antreiben und Züchtigen, vom Riemen bis zum Stock, spez. die Peitsche in ihren verschiedensten Ausführungen (ein oder mehrere einfache oder geflochtene Riemen mit oder ohne eingearbeitete Verstärkungen wie Schweinsborsten, Astragale, Kugeln). Das F. ist im ganzen Altertum zum Antreiben von Tieren, zum Strafen von Menschen, bes. Verbrechern, Sklaven und Kindern, weit verbreitet, die Anwendung der einzelnen Arten z. T. juristisch abgestuft und auf einzelne Klassen der Bevölkerung beschränkt. → Verbera. W. H. G.

Fougères Dar.-Sagl. 2,1152ff. *Fuhrmann*, RE Suppl. IX 1589ff.

Flamines. Röm. Priester eines einzelnen Gottes. Der Name ist vielleicht urspr. Neutrum »Opferhandlung« (Walde-Hof.; Latte RRG 36,3). Die Römer leiteten den Namen von *filum*, dem von den f. getragenen Wollfaden (s.u.) ab. Es gab 15 f. (Fest. 154), darunter einige, deren Götter bedeutungslos geworden waren. Bekannt sind *flamen Dialis*, *Martialis*, *Quirinalis*, *Volcanalis*, *Vol-*

turnalis, Palatualis, Furrinalis, Floralis, Carmentalis, Cerialis, Falacer, Pomonalis. Die 3 ersten galten als *f. maiores,* die anderen als *f. minores.* Zweifelhaft ist ein *f. Portunalis* (Belege bei Samter, RE s.v. Latte a.O. 63f.). Der *f. Virbialis* (CIL X 1493) kann eine munizipale Würde in Aricia (s. RE s.v. Virbius) gewesen sein (Latte 37,1 und 170,3); gleiches kann auch für den *f. Lucularis* aus Lavinium zutreffen (anders Jullian, Dar.-Sagl. 1165, 13). Von *f. curiales* spricht Paul-Fest. 64 M. Dem Rang nach stehen die 3 f. maiores hinter dem → rex sacrorum und vor dem → pontifex maximus, aber dieser hat in hist. Zeit die Oberaufsicht.

Den Patriziern vorbehalten sind die 3 f. maiores; für sie ist auch die Inauguration nachgewiesen. Die f. minores pflegten in der Republik aus den Plebeiern zu kommen, in der Kaiserzeit aus dem Ritterstand. In der Tracht hervorstechend ist die auch von den Pontifices und den Saliern getragene, aus dem Fell eines Opfertieres hergestellte Filzkappe *(pileus),* die ein mit Wolle befestigter Ölzweig überragte. Der Name der Spitze, *apex,* wird später auch für die ganze Kappe verwendet. Die f. tragen eine doppelt gefaltete Toga mit Bronzespange. Der f. Dialis hat die *toga praetexta,* seine Kopfbedeckung ist weiß. An Feiertagen Arbeit auch nur zu sehen, ist den f. (Macr. Sat. 1,16, 9) oder wenigstens den 3 f. maiores (Fest. 249 M.) verboten.

Über die Pflichten und Rechte der f. minores sind wir kaum unterrichtet, besser über die f. maiores, bes. über den f. Dialis. Er ist *cotidie feriatus* und hat daher seine Tracht immer zu tragen (die anderen f. nur im Gottesdienst). Er muß einer confarreierten Ehe entstammen und in einer solchen leben; Scheidung gibt es nicht. Stirbt seine Frau, verliert er sein Priesteramt. Auch die Frau selbst, die *flaminica,* darf nur einen Mann haben. Das Leben des f. Dialis ist von einer Unzahl kult. Vorschriften eingeengt. Auch das der *flaminica* ist darin einbezogen.

Für die gleichzeitige Bekleidung anderer Priesterämter scheint es Beschränkungen gegeben zu haben. Auch polit. Ämter durfte der f. Dialis urspr. nicht bekleiden; den ersten Fall (curul. Aedil.) kennen wir aus dem J. 200 v. Chr. Die Bestimmungen für die anderen f. sind unbekannt. Noch in der Kaiserzeit darf der f. Dialis keine Provinz haben (bei den anderen f. maiores erlaubt). Wegen der enormen Belastungen und Beschränkungen wurde das Amt des f. Dialis immer weniger erstrebt (von 87 v. Chr. an war es 75 J. unbesetzt; erst Augustus stellte es wieder her), obwohl der f. Dialis auch ganz besondere Ehrenrechte hatte.

Der f. Dialis opferte an allen Idus ein Schaf; an den *nundinae* die *flaminica* in der Regia dem Iuppiter einen Widder. Im Februar teilte der f. Dialis mit dem Rex sacrorum die *februa* aus. Weitere Tätigkeiten: → Lupercalia, Venalia, confarreatio. Der f. Martialis opferte am 15. Oktober

dem Mars das siegreiche Pferd (→ Mars), der f. Quirinalis am 23. Dezember mit dem Pontifex maximus am Grabe der Acca Larentia, am 25. April dem Robigus, am 21. August mit den Vestalinnen dem Consus. Alle 3 f. maiores zusammen opferten der Fides publica auf dem Capitolium. In der Kaiserzeit erhielt jeder der vergöttlichten Kaiser und Kaiserinnen je einen f. bzw. eine *flaminica,* die den 3 f. maiores nachgeschaffen waren, doch durften sie zugleich noch ein anderes Priesteramt bekleiden. Ausgewählt wurden sie vom Kaiser in seiner Eigenschaft als Pontifex maximus. W. E.

Mommsen RStR passim. *Marqu.* RStV 3,326ff. *Wissowa* Rel.^{2} bes. 504ff. *Latte* RRel 36f. *C. Jullian, Dar.-Sagl.* II 1156ff.

Flamingo, *φοινικόπτερος (phoenicopterus).* In N.-Afrika (bes. Äg.) und S.-Asien heimisch, gelangte dieser Prunkvogel schwerlich vor dem 5. Jh. nach Griechenland; bei Aristoph. (Av. 270ff.), wohl auch bei Kratinos (frg. 114 K. = 108 E.), ist er als Besonderheit herausgehoben; er bleibt auch später am n. Mittelmeerrand ein relativ seltener Gast. Die zool. Lit. erwähnt ihn nicht, dagegen bietet Ail. nat. 17,23 einen Reflex der Schilderung Kleitarchs vom Erlebnis wolkenartiger F.-Scharen im Orient (FGrH 137 F 21), das mit der Schilderung Humes (zit. bei zur Stassen Brehms Tierl. 6^{4},199) genau übereinstimmt. Für die Römer ist er der größte Speisevogel (Cels. 2,18. Iuv. 11,139; 2 Rezepte bei Apic. 6,1); vor allem seine riesige Zunge (abgeb. bei zur Stassen a.O. 198) galt als exquisiter Leckerbissen (Sen. epist. 110,12. Plin. nat. 10,133. Martial. 13,71. Suet. Vitell. 13). Martial. 3,58,14 erwähnt F. in einer *pastio villatica* von Baiae (nach zur Stassen a.O. 201 ist jahrelange Haltung im Gehege möglich). Caligula ließ sich F. opfern (Suet. Cal. 22). Über Abb. auf Vasen, Mosaiken, Wandgemälden Italiens und N.-Afrikas s. O. Keller Ant. Tierwelt 2,210ff. W. R.

Flaminia via (Bormann CIL XI p. 995ff. Nissen It. Ldk. 2,375. Miller It. Rom. 300ff. Martinori Via Flaminia. Ashby-Fell, JRS 11, 1921, 125ff. B. Feliciangeli Longobardi e Bizantini lungo la via Flaminia etc. Radke, RE Suppl. IX 1795ff. Ricerche su Camerino etc. 14ff. G 71, 1964, 211), wichtige Straßenverbindung Roms mit der n. Adriaküste und von da mit Oberitalien und Frankreich. Älteste Nennungen: Cic. Att. 1,1,2 (64 v. Chr.). Phil. 12,22 (43 v. Chr.). CIL XI 365 (27 v. Chr.). Erbaut nach Paul. Fest. 79,16 L. irrig im Konsulat des C. Flaminius (223 v. Chr.), nach Strab. 5,217 irrig im Konsulat des Sohnes (187 v. Chr.), richtig nach Liv. per. 20. Cassiod. var. a. u. 532 in der Censur (220 v. Chr.). Liv. 39,2,10. Strab. 5,217. 227 bekunden, daß die F. v. in die via Aemilia überging, doch trifft das erst für die augusteische Z. zu (zur Wiederherstellung durch Augustus vgl. Mon. Anc. 20. Suet. Aug. 30,1. Cass. Dio 53,22. Gardthausen 988ff. Strab. 5,227. It. Gad. 93ff.

Tab.Peut.5,3ff.: Rom–Ocriculum–Narnia–Mevania–Nuceria–Forum Sempronii–Fanum–Ariminum); die augusteische Strecke hatte von Rom bis Ariminum die Länge von 213 mp, was mit It.Gad. 93ff., den Meilensteinen CIL XI 6626 (179 mp). 6632 (187 mp). 6635 (211 mp) zwischen Forum Sempronii und Ariminum und den Steinen des Augustus in Ligurien (CIL V 8085.8088.8094. 8098.8100.8101.8105) und Gallien (CIL XII 5668. 5671) übereinstimmt. Seit ciceron. Z. ist eine Linie Nuceria – Prolaqueum–Septempeda – Auximum – Ancona unter dem Namen F. v. bezeugt (It.Ant. 311,5ff. Cic.Phil.12,22f. Tac.ann. 3,9,1). Die Straße des Flaminius dürfte über Narnia–Interamna–Spoletium–Forum Flaminii (It.Ant. 124, 8ff. Burd. 612,10ff. Tab.Peut. 5,3f.; vgl. RADKE, RE VIII A 2563ff.) und von da über den Paß von Plestia–Camerinum–Sentinum nach Sena Gallica geführt haben, während der Weg über den Scheggiapaß und Forum Sempronii vielleicht erst 177 v. Chr. als Abkürzung erbaut wurde. Für die genannte Ansetzung der originalen Strecke sprechen 1. die Benutzung seit ältester Zeit (390 v.Chr.: RADKE, RE Suppl. IX 1818; 310 v.Chr.: Liv. 9, 36,1ff. Frontin.strat.1,2,2. Flor.epit.1,12,3ff.; 295 v.Chr.: Pol. 2,19,5f. Liv.10,25ff.); 2. die Stellung des Centenius bei Plestia 217 v. Chr. (RADKE, G 71, 1964, 226f.); die Stellung der Konsuln 207 v. Chr. (Liv. 27,46,4); die Entfernung Brindisi–Sena b. Pol. 34,11,8, nach der für Rom–Sena 198 mp übrigbleiben; 5. die Lage des (→) Forum Flaminii bei 99 mp auf halber Strecke; 6. die Zahlen der Aemilius-Steine CIL I^{2} 617.618 (RADKE, G 71, 1964, 211); 7. Brücken b. Spoleto und in der Val S. Angelo; 8. Eigentumsverhältnisse längs der Strecke (RADKE Ricerche su Camerino 22f.). Der pons Mulvius n. Roms ist durch die Konstantinsschlacht bekannt; eindrucksvoll die Augustusbrücke bei Narnia über das Neratal. Die Teilstrecke des Sempronius überwindet die Gola di Furlò mit einem kurzen Tunnel, neben dem Vespasian (CIL XI 6106) einen 37 m langen Tunnel baute (h. noch benutzt). Ende der F. v. nach augusteischer Rechnung an der h. noch benutzten Marecchiabrücke b. Rimini. G. R.

Flamininus. Cognomen, das zunächst den Sohn eines *flamen* bezeichnete und selten war (RE VI 2496), dann aber in der patriz. Gens Quinctia erblich geworden ist, RE XXIV 1038ff., und eine Familie kennzeichnet, die seit der Mitte des 3. Jh. bis um 100 v.Chr. nachweisbar ist. Stammbaum RE XXIV 995f. Unter den namhaften Trägern des Cognomens sei hier nur der bedeutendste vorweggenommen, für die übrigen vgl. → Quinctius.

1. T. Quinctius F., Consul 198, der Sieger von Kynoskephalai und Befreier Griechenlands. Er war Sohn eines T. und Enkel eines L. und hatte einen etwas älteren Bruder L. Als 20jähriger begann er 208 seine öffentliche Tätigkeit in der Stellung eines Kriegstribunen unter dem cos. M. Claudius Marcellus (Plut. Flam. [neben Pol. und Liv. die wichtigste Quelle für F.] 1,4. MÜNZER Adelsp. 117). 204 stand er mit propraetor. Imperium als Stadtkommandant in Tarent (BROUGHTON Mag. 1, 303. 308), wo er bereits in direkte Berührung mit griech. Sprache und Kultur kam. 201 und 200 gehörte er zu den Xviri agris assign. (Veteranenansiedlung) und den IIIviri coloniae deducendae (Venusia). Vor 199 (oder in diesem Jahr) war er Quaestor. Sensationell war seine Wahl zum Consul für 198, weil er weder Aedilität und Praetur bekleidet hatte, noch älter als 30 J. war; sein College wurde S. Aelius Paetus Catus (o. Bd. I 88 Nr. 13), Quellen z.B. bei DEGR. I. 13,48f.452f. RE XXIV 1052. F. übernahm den Oberbefehl auf dem Balkan, wo seit 200 der 2. Maked. Krieg gegen Philipp V. geführt wurde. Ein Sieg am Aoos ermöglichte ihm den Vormarsch durch Epeiros nach Thessalien, von wo er in den Raum Antikyra (Phokis) in die Winterquartiere zog. Es folgte eine lebhafte diplomat. Tätigkeit (Anschluß der Achaier, Verhandlungen mit Philipp bei Nikaia) und die Verlängerung des Oberbefehls für F.; da diese auch jeweils für die folgenden J. ausgesprochen wurde, stand er von 197–194 als Proconsul in Griechenland. Die Entscheidung gegen Philipp fiel im Juni 197 in der Schlacht bei Kynoskephalai in Thessalien (KROMAYER Ant. Schlachtfelder 1 10f. KROMAYER-VEITH Schlachten-Atlas, Röm. Abt. 41f. Karte 9,3. KIRSTEN, RE Suppl. VII 1018ff. BENGTSON GG^{2} 467). Hatte sich F. damit als bedeutender Feldherr erwiesen, so gelang ihm aber noch Größeres: der Friede mit Philipp und die Neuordnung von Hellas, auch wenn Beides nur aus der damaligen Lage heraus verstanden und in seinem ephemer bleibenden Charakter gewürdigt werden kann. Auf der Grundlage der Vereinbarungen mit F. mußte Philipp in dem wohl E. 197 von Senat und Comitien gebilligten Frieden auf alle eigentlich griech. Gebiete verzichten und vor allem die »Fesseln« Korinth, Chalkis und Demetrias räumen. Nachdem F. in Griechenland die Boioter bestraft und die verstimmten Aitoler beruhigt hatte, ließ er im Frühsommer 196 im Rahmen der Isthm. Spiele die berühmte Proklamation der Freiheit an die Hellenen folgen, Pol.18,46,5. Damit feierte seine philhellen. Politik ihren höchsten Triumph; sie war zweifellos ehrlich gemeint, mochte sich auch die Tatsache, daß nunmehr Rom zum Garanten der hellen. Freiheit geworden war, bald als ein Danaergeschenk erweisen. Vgl. M. GELZER D. Achaica im Geschichtswerk des Polybios, S.-Ber. Bln. 1940, 2,23. H. BERVE Gestaltende Kräfte der Antike, 1949, 157f. H.E. STIER Roms Aufstieg zur Weltmacht, 1957, 143ff. F. SCHACHERMEYR GG 1960, 356. F.E. ADCOCK Röm. Staatskunst, 1961, 102f. Die allgemeine polit. Lage im O. mit der für Rom nunmehr immer deutlicher werdenden Gefahr einer Auseinandersetzung mit Antiochos III. von Syrien und die Zuspitzung der Verhältnisse in Hellas selbst machten es notwendig, daß röm. Truppen unter F. noch bis 194 in Griechenland blieben. F. schlichtete die Streitigkeiten zahlreicher Gemeinden und sorgte überall für Ordnung, Recht, Frieden und Eintracht. Er empfing viele Ehrungen wie etwa die Akklamation zum Soter (vgl. Taeger, Charisma 2, 1960, 40.46), Goldmünzen mit seinem Porträt (Grueber Coins 1, LVI. 2,340. K. Lange Herrscherköpfe des Altert. 86) oder die auf ihn zu beziehende Alexandra des Lykophron (Ziegler, RE XIII 2354ff.). 195 mußte er mit den Achaiern und anderen Griechen einen Krieg führen gegen Nabis von Sparta, der Argos besetzt hatte (Liv. 34,23–41); er warf diesen auf Sparta zurück, vernichtete ihn aber nicht, sondern schuf auf der Peloponnes einen gewissen Gleichgewichtszustand. 194 verabschiedete sich F. in Korinth von den Hellenen, erbat sich die während des 2. pun. Krieges versklavten Römer als Geschenk und rückte mit seinen Truppen und der Flotte, die dem Befehl seines Bruders L. unterstand, ab (vgl. A. Heuss Die völkerrechtl. Grundlagen der röm. Außenpolitik, 1933, 12. J. Vogt RG^2 141); Hellas hatte zwar gelitten (wenn auch wohl nicht so stark wie M. Rostovtzeff Gesellschafts- und Wirtschaftsgesch. der hellen. Welt 2,479 schildert), hatte aber nunmehr die Chance, von seiner Freiheit den richtigen Gebrauch zu machen, falls es dazu noch in der Lage war. F. feierte 194 in Rom einen glanzvollen dreitägigen Triumph, Liv. 34,52. Plut. Flam. 14, der den Römern erstmals eine nähere Kenntnis griech. Kulturerzeugnisse vermittelte; 193 wurden seine *acta* durch den Senat bestätigt. Anschließend fand er noch mehrfach Verwendung in diplomat. Mission, so 192 als Chef einer Spezialkommission in Hellas, wo er auch nach dem Ausbruch des Krieges gegen Antiochos (192–189) als Legat 191 blieb und seine Fähigkeit zu Vermittlung und Ausgleich erwies. 189 war er Censor mit M. Claudius Marcellus (o. Bd. I 1207 Nr. 16). In der Folgezeit trat er mehrmals für einzelne Hellenen ein, 183 auch als Mitglied einer Spezialkommission in Rom (Broughton Mag. 1,381 f.). 183 führte er dann die berühmte Gesandtschaft an den König Prusias von Bithynien, während der er direkt oder indirekt die Auslieferung bzw. den Freitod des Hannibal erwirkte (Diskussion der Quellen bei Habicht, RE XXIII 1103, vgl. W. Hoffmann Hannibal, 1962, 127), wobei man die Schuld für das Ergebnis nicht dem F. allein zuschreiben sollte. 181/80 führte ein unter Mißbrauch seines Namens und Siegels gefälschtes Schreiben zum Tod des makedon. Prinzen Demetrios (o. Bd. I 1465, Nr. 4). Dann lebte er zurückgezogen und starb 174 im Alter von etwa 55 J.; sein Sohn richtete ihm eine großartige Leichenfeier aus, Liv. 41,21. Die Erinnerung an F. ist im Alt. weder in Hellas – man denke an die Inschr. und Feste in Chalkis, Delphi, auf Delos und in Gytheion sowie an die Erneuerung der Freiheitsproklamation durch Nero an den Isthmien des J. 67 n.Chr. – noch in Rom verlorengegangen. Die Politik des F. war durch seinen zweifellos ehrlichen Philhellenismus bestimmt, und sie kennzeichnet den Anfang der eigentlichen röm. Ostpolitik. Daß Rom bereits 193 zu einer andersartigen Balkanpolitik umschwenkte, hat nichts zu tun mit der Leistung des F. in den J., in denen er zu handeln hatte, erklärt aber z.T. die Tatsache, daß F. nach seiner Censur immer stärker in den Hintergrund getreten ist. Näheres RE XXIV 1047–1100. H. G. G.

Flamma Violens. Cognomina in republikan. Zeit bei den Volumnii, Degrassi FCap. 144. H. G. G.

Flaminius. Röm. plebeischer Gentilname (Berufsbezeichnung vom Priesteramt des *flamen*, Schulze Eigennamen 108.332. RE XVI 1653. 1670). Namensträger sind seit dem 3. Jh. v.Chr. polit. hervorgetreten, als berühmtester Nr. 1; möglicherweise hatten sie schon vorher in Rom Besitzungen (*campus Flaminius* oder *prata Flaminia* bei Varro l.l. 5,154. Liv. 3,54,15.63,7). Der Name ist durch die Via Flaminia (Rom–Ariminum) und durch den Circus Flaminius bis heute bekannt, vgl. Nr. 1. Mz.: Syd. **1.** C. F. Bedeutendster Opponent gegen die Nobilitätsherrschaft vor den Gracchen; die düstere Tradition über ihn ist durch Fabius Pictor und die spätere Annalistik bestimmt. Als Volkstribun 232 war er Urheber eines sein Ansehen begründenden Ackergesetzes, demzufolge der *ager Picenus et Gallicus* an röm. Siedler aufgeteilt werden sollte (Pol. 2,21,7f. Cato frg. 43 HRR. Cic. Cato 11 u.a. Mommsen RStR 3,176; unter seinen Gegnern angeblich der eigene Vater). 227 Praetor und I. Statthalter Siziliens. Consul 223 (mit P. Furius Philus, Quellen bei Broughton Mag. 1,232), Sieg über die Insubrer an der Adda, Triumph mit Zustimmung des Volkes gegen die Auffassung des Senats. Wahrscheinlich 221 war er Reiteroberst seines polit. Gegners, des Dictators Q. Fabius Maximus (Cunctator), doch wurde die Wahl aus formalreligiösen Gründen (wie auch die für 223, wo sich jedoch die Consuln im Feld behaupteten) verworfen. Von großer Bedeutung war seine Censur, die er 220 mit dem ihm wohl nicht abgeneigten Patrizier L. → Aemilius Papus Nr. 18 bekleidete, nicht nur durch eine vielleicht im Rahmen einer Neuordnung der Centurienverfassung (Mommsen RStR 3,270f. 281. 436) durchgeführte Neuregelung des Stimmrechts der Freigelassenen (Liv. per. 20), sondern auch durch die Anlage der Rom mit Ariminum verbindenden Via Flaminia (an ihr der Ort Forum Flamini) und den Bau des Circus Flaminius auf dem Marsfeld (vgl. o. Bd. I 1196; dazu jetzt Nash Bildlexikon z. Topogr. des ant. Rom 1,232f.). In der Folgezeit unterstützte er als einziger Senator die lex Claudia, durch die den Senatoren der Seehandel verboten wurde (218, Liv. 21,63,3, vgl. o. Bd. I 1205 Nr. 3). 217 war er

Consul II mit Cn. Servilius Geminus (Degr. I 13, 44f.444f.). Nach schlimmen Prodigien (z.B. Cic. div.1,77f. u.a.) auch bei Arretium brach er von dort gegen Hannibal auf und verlor gegen ihn Sieg und Leben am Trasimen. See, Pol. 3,75,5–8, 77,1 f. 80,1 f. Liv. 22, bes. 3,6ff.6,1ff.7,5f.14,3ff.; seine Leiche fand man nicht. Nach Ov.fast. 6,767f. galt der Tag der Katastrophe (23.Juni, d.h. etwa Mitte April) später als *dies ater;* gehaßt von der Nobilität und geliebt vom Volk war F. zweifellos eine bedeutende Persönlichkeit. **2.** C. F., Sohn von Nr.1, 209 Quaestor Scipios in Spanien (zur Datierung Broughton Mag.1,286), 196 curul. Aedil, wobei er dem Volk billiges Getreide aus Sizilien ausgab. 193 Praetor im diesseitigen Spanien, nahm eine Stadt der Oretaner und errang mit prorogiertem Imperium 192–190 weitere Erfolge. 187 Consul mit M.Aemilius Lepidus, gegen den er seinen früheren Collegen M.Fulvius Nobilior verteidigte; in Ligurien war er gegen die Apuaner erfolgreich. 183 Mitglied einer Dreierkommission zur Coloniegründung, legte 181 Aquileia an, Liv.39,55,6. 40,34,3. **3.** C.F., 67 curul.Aedil, 66 Untersuchungsrichter, vielleicht ident. mit dem C.F., der Ende 63 Catilina im Raum Arretium aufnahm (Sall.Cat. 36,1). **4.** L.F. Cilo, Münzmeister um 106, Belege bei Broughton 2,440. **5.** L. F. Chilo, bewarb sich 44 erfolglos um eine durch Tod freigewordene Volkstribunenstelle. Münzmeister in einem Viermännerkollegium, gegen frühere Datierungen ins J. 44 mit Syd. LXVI im J. 42. **6.** F. Flamma, 45 und 44 Schuldner Ciceros, vielleicht der Flamma, der 49 unter Curio Flottenkommandeur (?) in Afrika war, App.civ. 2,187. H. G. G.

Flavianus. 1. Praefectus praetorio mit Geminius Chrestus im J. 222; in diesem oder dem folgenden Jahr wurden beide von Ulpian getötet, Cass. Dio 80,2,2. Zos.1,11,2. R. H.

2. F., Virius Nicomachus (Dess.ILS 2947/48), ca. 334–394, verschwägert mit Symmachus (an F. gerichtet: Symm.epist. 2,1–91). F., 364/65 consularis Siciliae, unterstützte 376/77 als vicarius Africae (Cod.Theod.16,6,2. Amm. 28,6,28) die Donatisten. Unter Theodosius d.Gr. wurde der wegen seiner Gelehrsamkeit berühmte und als Autorität der Auguraldisziplin geltende F. (Macr. Sat.1,5,13.24,17. Rufin. h.e. 11,33) ca. 383 quaestor sacri palatii und 390 praef. praet. Italiae, Illyrici et Africae (Symm.epist. 2,8.62. 3,90. Cod. Theod.11,39,11.1,1,2). F., Haupt der stadtröm. heidn. Aristokratie, wurde 393 zu einer der gewichtigsten Stützen des Usurpators → Eugenius, der ihn zum Consul ernannte. Das Andenken des F., der noch vor der Entscheidung am Frigidus (5./6. September 394) Selbstmord beging (Rufin. a.O. Soz.7,22), wurde in Ehren gehalten (Ambros. de ob. Theod. 4. Symm.epist. 4,19. 6,1). Sein Wirken für das Heidentum bezeugt das wahrscheinlich 394/95 entstandene chr. Schmähgedicht Cod. Paris. 8084 (Anth.Lat. I,1 Nr.4. H.Bloch bei A. Momigliano Paganism and Christianity 1963, 200.217). Der liter. vielseitige F. übersetzte u.a. die Vita des → Apollonios v.Tyana ins Lateinische. Sein Hauptwerk waren die manchmal als Quelle für Ammian oder die H. A. vermuteten, leider verlorenen Annales (Dess. ILS 2947; vgl. H.Bardon Litt. latin inconnue 2, 1956, 291 f.). Versuche, F. oder seinen Sohn (Nr. 3) als Vf. bzw. Redaktor eines Teils oder der ganzen H. A. zu ermitteln, sind hypothetisch (vgl. J.Straub Stud. zur H.A. 1952, 95ff. A.Chastagnol in H.A. Colloquium Bonn 1963, 1964, 50.66f.). **3.** F. Nicomachus, Sohn von Nr.2, procos. Asiae 383 (Cod.Theod.12,6,18). Die unter → Eugenius erreichte Würde des praefectus urbis Romae erhielt F. nochmals 399 und nach 402 (Symm.epist. 4,4. 7,93.104). 414 wurde er mit Caecilianus (Nr.4) nach Afrika entsandt. F., der an der Revision des Liviustextes beteiligt war (vgl. subscriptio zu Liv. B. 6.7.8), wurde 431/42 noch praef. praet. Italiae, Illyrici et Africae (Cod. Theod.11,1,36. 6,23,3. Dess. ILS 2948). An F. gerichtet: Symm.epist. 6,1–81). A. L.

4. F., Bischof von Antiocheia, * ebd. um 320, Bischof seit 381, † 404. Er zählte zu den Führern der antiochen. Theologie, war befreundet mit Diodoros von Tarsos, dessen Schüler Theodoros von Mopsuestia ebenso wie Johannes Chrysostomos durch ihn die Priesterweihe empfing. Ihm zuzuschreiben ist eine unter dem Namen des Joh. Chrys. überlieferte Predigt, in der es als Sünde getadelt wird, das Anathem auszusprechen [1]. Andere Frg. zit. Theodoretos und Leontios von Byzanz [2].

1. *Migne* PG 48,945–952. 2. *Fr.Cavallera* Eustathii Antiocheni in Lazarum homilia, 1905, 105. 3. *A.-J. Festugière* Antioche paienne et chrétienne, 1959, 534.

5. F., Bischof von Constantinopel 446–449. Ungern nahm er den Prozeß gegen → Eutyches auf, verurteilte ihn und wurde selbst von der »Räubersynode« der Gegner für abgesetzt erklärt. Seine Rehabilitierung auf dem Konzil von Chalkedon 451 erlebte er nicht mehr. Seine Schreiben an Papst Leo I. und an Kaiser Theodosius II. sind in die Akten des Konzils von Chalkedon aufgenommen. O. H.

Flavinium. Ortschaft nahe dem Sorakte (Verg.Aen.7,696 mit Serv.Sil. 8,490; vgl. Sil.13, 85, wo dort der Capenasbach fließt, wenn *Flavinia rura* richtig gelesen wird). G. R.

Flavium amphitheatrum. In der Senke zwischen Palatium und Esquilin, unter Vespasian begonnen und unter Titus im J. 80 n.Chr. eingeweiht. Der Name Colosseum kam erst im MA. auf. Der für Gladiatorenspiele bestimmte, elliptische Bau aus Travertin, nach Curtius der großartigste Ausdruck röm. Wesens, hat in 3 Geschossen je 80 Arkadenbögen, deren Pfeilern in der kanon. Reihenfolge dor., ion. und korinth. Halbsäulen mit Architrav, Fries und Gesims vorgelagert sind; darüber erhebt sich ein durch korinth. **Pi-**

laster und rechteckige Fenster gegliedertes Geschoß mit Konsolen, die einst die Stangen für das Sonnensegel zu tragen hatten. Den Abschluß bildet ein Kranzgesims. Die Arkadenöffnungen des 2. und 3. Geschosses waren mit Statuen geschmückt, die Quadern mit Marmor und Stuck verkleidet. Die Arena ruhte auf h. freigelegten Substruktionen, deren Bestimmung im einzelnen noch nicht gesichert ist. Auf 7 konzentrischen, überwölbten Pfeilerringen ruhen die Zuschauerränge, zu denen 16 einarmige Treppen führten. Die Ränge selbst waren durch Gürtelgänge *(praecinctiones)* gegliedert: 3,5 m über der Arena das Podium mit der Kaiserloge, darüber der 1. Rang *(maenianum)* für die Ritter, dann der 2. für die Bürger, zuletzt eine Säulengalerie für Stehplätze. Der Bau bot ungefähr 50000 Zuschauern Platz.

Das Kolosseum wurde schon im Alt. mehrmals durch Brände und Erdbeben beschädigt und dann wiederhergestellt. Die Gladiatorenkämpfe hörten unter Honorius auf, unter Theoderich fand 523 die letzte Tierhetze statt. Der Raub der bronzenen Dübel, welche die Quadern zusammenhielten, begann schon im 4. Jh. Gegen E. des 11. Jh. war der Bau ein Teil der großen Stadtburg der Frangipani, später wurde er als Steinbruch benutzt, u.a. für den Dom von Orvieto und den Palazzo Venezia. 1744 weihte man die Stätte dem Andenken der chr. Märtyrer. Erst seit Pius VII. tat man dem weiteren Verfall Einhalt. Rud. G.

Lugli Centro p. 319–346. *H.Kähler*, RM 54, 1939, 252–265. *Curtius-Nawrath-Nash* Das ant. Rom, 1957. *Nash* Bildlexikon, 1961 (dort vollständige Lit.).

Flavius. Röm. plebeischer Gentilname, abgeleitet von dem Individualcognomen *Flavus* »der Blonde« (u.ä., vgl. RE III A 1829) mittels Zugehörigkeitssuffix *-ius* (RE XVI 1656), Beispiele aus dem etr. Raum bei SCHULZE Eigennamen 167. Namensträger traten seit dem 4. Jh. v. Chr. histor. hervor, und bereits in der Republik war der Name verbreitet. Mit dem Kaiserhaus der Flavier (69 bis 96) und später der 2. Flav. Dynastie (293–395) wurde er überall sehr häufig, oft Fl. abgekürzt (RE XVI 1662).

I. Republikanische Zeit: **1.** F., *L. f. Lem(onia tribu)*, 44 Senator, Ios. ant. Iud. 14,220, vielleicht ident. mit Nr. 5, vgl. BROUGHTON Mag. 2,491. **2.** C. F., 57 Freund von Cic. Schwiegersohn Piso, 46 von Cic. fam. 13,31 dem Acilius Nr. 9 empfohlen. 44 stand er als Anhänger des Brutus mit Atticus in Verbindung, Nep. Att. 8,3. 42 fiel er als praefectus fabrum des Brutus bei Philippi und wurde noch von diesem beklagt, Plut. Brut. 51,1. **3.** Cn. F., Sohn eines Freigelassenen, der gelegentlich Annius genannt wird. Er war Sekretär *(scriba)* des Ap. → Claudius Caecus Nr. 4, des berühmten Censors von 312. Die Nachrichten, er sei vor 305 *triumvir nocturnus* und *triumvir coloniae deducendae* gewesen, sind wohl kaum historisch, sein Volkstribunat um 305 ist recht anzweifelbar (neue Lit. bei BROUGHTON Mag. 1,168,1 nachgewiesen). 304 wurde er als 1. Freigelassener in der röm. Gesch. curul. Aedil (starke Verstimmung der Patrizier, Anekdoten). Er weihte eine Kapelle der Concordia zum Dank für die Beilegung des Zwistes unter den Ständen, die 304 durch → Fabius Rullianus Nr. 38 erfolgte, Liv. 9,46,6f. Vielleicht sind aber hier in der Tradition 2 Personen zusammengezogen (W. SESTON, REL 29, 1951, 435f.). Die bedeutende literar. Tätigkeit (SCHANZ-HOS. 1,36) ist jedenfalls mit dem (ehemaligen?) Schreiber des Ap. Claudius zu verbinden. Er veröffentlichte 304 (?) einen Kalender, der vor allem die Gerichts- aber auch die übrigen Tage enthielt *(fasti)* und die bisher von den Pontifices tradierten Prozeßformeln *(legis actiones)*; dieses *Ius civile Flavianum* ist im einzelnen nicht mehr herauslösbar in die späteren Sammlungen ähnlicher Art übergegangen. Liv. 9,46,5. Cic. Mur. 11,25. Plin. nat. 33,17. Pompon. Dig. 1,2,2,6. **4.** L. F., röm. Ritter und Belastungszeuge des Verres 70, wohl ident. mit dem gleichnamigen Bruder von Nr. 2, der 46 und 45 in der Korrespondenz Ciceros erscheint. **5.** L. F., Volkstribun 60 (beantragte erfolglos ein Ackergesetz zugunsten der Veteranen des Pompeius, Cic. Att. 1,16,8 u.a. Cass. Dio 37,49f.), Praetor 58 (Konflikt mit P. Clodius, weil dieser den Armenierprinz Tigranes, der dem F. von Pompeius zur Bewachung anvertraut war, entführt hatte). Vielleicht ident. mit dem 49 von Caesar für Sizilien vorgesehenen F. (Cic. Att. 10,1,2) und Nr. 1. **6.** M. F., verteilte 328 nach Liv. 8,22,2–4 erstmals Fleisch an das Volk bei der Leichenfeier für seine Mutter *(visceratio)*, angeblich, weil er von einer Anklage freigesprochen worden war. Volkstribun 327 und 323, wobei er erfolglos eine Bestrafung Tusculums beantragte, Liv. 8,37,8–12. **7.** M. F., war als *scriba* an der Kalenderreform Caesars 46 beteiligt, Macrob. Sat. 1,14,2. **8.** Q. F., aus Tarquinii, ermordete vor 76 den Schauspieler Panurgos und mußte dafür Roscius und Fannius entschädigen. Cic. Q. Rosc. 32.37.39.42. **9.** F. Fimbria (Cognomen: »Haargekräusel«, WALDE-HOF.^{3}1,498), Bruder von Nr. 11 wurde als Legat 82 ermordet. **10.** C. F. Fimbria. *homo novus*, der zunächst das Volkstribunat und (um 107) die Praetur bekleidete und 104 Consul war (zusammen mit Marius), DEGR. I 13, 162f. 476f. Wohl nach der Verwaltung einer Provinz wurde er wegen Erpressung angeklagt, aber freigesprochen. 100 gehörte er zu den entschiedenen Gegnern des Saturninus (o. Bd. I 469). Cicero rühmt Haltung und Beredsamkeit des F., z.B. Planc. 12; Brut. 129. **11.** C. F. Fimbria, wahrscheinlich Sohn von Nr. 10 und Bruder von Nr. 9, Anhänger des Marius und Cinna im Bürgerkrieg. 87 war er zunächst Gesandter, schloß im Auftrag Cinnas ein Bündnis mit den Samniten und machte sich dann (als praefectus equitum oder tribunus militum, BROUGHTON Mag. 2,49) bei der Einnahme Roms durch Grausamkeit berüchtigt, wobei Familienangehörige der Crassi und Caesares ermordet wurden (u.a. Aug.civ. 3,27). 86 begleitete er den Consul L. Valerius Flaccus in den O., entzweite sich mit ihm, brachte das Heer auf seine Seite und übernahm 85, nachdem Flaccus erschlagen worden war, selbst den Oberbefehl. Als Feldherr hatte er gegen Mithridates Erfolge und gewann ganz Bithynien; scharf bestrafte er abgefallene Gemeinden (Zerstörung von Ilion). Nach dem Frieden von Dardanos, in dem sich Sulla und Mithridates einigten (Sommer 85), wurde F. von Sulla angegriffen und daraufhin von seinem Heer verlassen. Im Asklepieion zu Pergamon schied er noch 85 freiwillig aus dem Leben, der Nachwelt ein Beispiel ruchlos-toller Verwegenheit, die nach Cic. Brut. 233 auch in seinen Reden zum Ausdruck kam. **12.** F. Gallus, fiel als Kriegstribun des Antonius im Partherkrieg 36, Plut. Ant. 42f. **13.** C.F. Hemicillus, Legatus (pro praetore) 43-42, schlug Münzen für Brutus, GRUEBER Coins 2,476, vielleicht ident. mit Nr. 2, von GARDTHAUSEN Augustus mit einem C.F. identifiziert, der 40 nach dem Fall Perusias hingerichtet wurde, App.civ. 5,207, vgl. BROUGHTON Mag. Suppl. (1960) 25. **14.** T.F. Petro, Großvater des Kaisers Vespasian, kämpfte als Centurio oder Evocatus unter Pompeius bei Pharsalos (48) und war dann Auktionator in seiner Heimat Reate; er war mit Tertulla verheiratet, ihr Sohn war F. Sabinus. **15.** C.F. Pusio, röm. Ritter, 91 scharfer Gegner der lex iudiciaria des Volkstribunen M. Livius Drusus, Cic. Cluent. 153. Vielleicht war er es, der nach Val. Max. 8,4,2 von einem Sklaven ermordet wurde.

H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** T.F. Abascantus. Reicher Freigelassener Domitians, der ihm das Amt ab epistulis übertrug, CIL VI 8598f. Stat. silv. 5,1, 83ff.; nach v. 222ff. dieses Trostgedichtes vom J. 95 anläßlich des Todes seiner Gattin Priscilla hat er ihr an der via Appia ein prächtiges Grabmal errichtet. Auch das balineum Abascanti in der reg. I hat er errichtet. **2.** M.F. Aper. Cos. ord. 130, CIL VI 208. 219. 2083 (32377). IGR III 81. Als Statthalter einer kaiserlichen Provinz richtete Hadrian an ihn das Reskript Dig. 38,2,22. **3.** M.F. Aper. Sohn von Nr. 2. Bald nach 152 praetor. Statthalter von Lycia-Pamphylia, IGR III 706, D. MAGIE Rom. Rule Asia Min., p. 1599. HÜTTL Ant. Pius 2,114. Cos. suff. in unbekanntem Jahr, cos. II ord. im J. 176, CIL X 1843. XIII 507 u.a. **4.** F. Archippus. Philosoph aus Prusa, der unter Domitian vom Statthalter Bithyniens Veleius Paulus wegen einer Fälschung zur Zwangsarbeit in Bergwerken verurteilt worden war, doch entfliehen konnte, begnadigt und rehabilitiert wurde. Unter der Statthalterschaft des Plinius (111-113) machte er wieder von sich reden, da er an den Gerichtssitzungen nicht teilnehmen wollte; eine Anklage gegen ihn verfolgte Traian nicht, Plin. ad Tr. 58-60, gab aber auch einer von F. gegen Dio Cocceianus nicht statt, ebd. 81. 82, s. H. v. ARNIM Leben und Werke des Dio von Prusa 507-514. **5.** T.F. Artemidorus. Pankratiast aus Adama in Syrien unter Domitian; seine Siege (darunter beim ersten kapitolin. Agon des J. 86, s. Martial. 6,77,3) verzeichnet IG XIV 746. IGR I 445. **6.** T.F. Clemens. Sohn von Nr. 13, mit dem er sich am 18./19. Dez. 69 auf dem Kapitol befand (Tac. hist. 3, 69,3. Cass. Dio 65,17,2), Bruder von Nr. 15, Vetter Domitians, Suet. Dom. 15,1. Gatte der F. Domitilla Nr. 23 (Dio-Xiph. 67,14,1), von der er mindestens 7 Kinder hatte (CIL VI 8942 = DESS. 1839), von denen Domitian 2 für die Nachfolge ausersehen (Suet. Dom. 15,1) und von Quintilian unterrichten ließ (Quint. inst. or. 4 prooem. 2,3). F. war mit Domitian cos. ord. in den ersten 4 Monaten des J. 95, VIDMAN Fast. Ostiens. 16.48f. Bald nach Ablauf seines Konsulates ließ ihn Domitian mit seiner Gattin (wegen ἀθεότης, Dio-Xiph. a.O.) anklagen; F. wurde getötet *(ex tenuissima suspicione* und *contentissimae inertiae* Suet. a.O.), Eus. hist. eccl. 3,18,4. Eutr. 7,23,3. Man kann mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß F. mit dem Christentum sympathisierte. **7.** (T.F.) Domitianus, Sohn von Nr. 6; ihn und seinen Bruder bestimmte Domitian zur Nachfolge und ließ sie Vespasianus und Domitianus benennen, Suet. Dom. 15,1. **8.** F. Earinus. Freigelassener Domitians, dem er als Mundschenk (Martial. 9, 36,12) diente, Eunuch, Cass. Dio 67,2,3. Stat. silv. 3,4 verherrlicht F., als er dem Asklepiosheiligtum seiner Heimatstadt Pergamon sein Haupthaar weihte, s. auch Martial. 9,16. 17. 36. **9.** F. Iuvenalis. Von Didius Iulianus zum praefectus praetorio ernannt, beließ ihn im J. 193 Septimius Severus in dieser Stellung, SHA Sev. 6,5. Get. 2,7. CIL VIII 2755 = DESS. 2428. **10.** F. Maternianus. Caracalla übertrug ihm das Kommando über alle Truppen der Hauptstadt. In einem Schreiben warnte F. den Kaiser nach einer Befragung der Magier vor Macrinus. Diesem fiel der Brief in die Hände, und er ließ daher im J. 217 F. töten, Cass. Dio 78,4,2f.; 15,3. Herodian. 4,12,4-8. 13,1. **11.** P.F. Pudens Pomponianus aus dem 2./3. Jh. stammte aus Thamugadi; er war quaestor prov. Siciliae, Volkstribun, Praetor, verwaltete die praetor. Provinz Aquitania und als Praetorier die senator. Provinz Creta Cyrenae, DESS. 8981. Er war auch literar. tätig, Grammatiker und Redner, CIL VIII 17910 = DESS. 2937. CRAI 1947 p. 95f. vom J. 214/15. Charis. p. 145, 29 K. Sein Rufname war Vocontius, CIL VIII 17912. BARBIERI p. 58f. Nr. 240. p. 594. **12.** (F.) Sabinus. Sohn des T.F. Petro aus Reate und der Tertulla; erst Zollpächter in Asien, betrieb er später ein Bankgeschäft im Gebiet der Helvetier, wo er starb, Suet. Vesp. 1,2f. Von seiner Gattin Vespasia Polla hatte er außer einer früh verstorbenen Tochter 2 Söhne, Nr. 13 und den 9 n. Chr. geb. späteren Kaiser Vespasian (s. auch Plin. nat. praef. 20). **13.** T.F. Sabinus. Sohn von Nr.

12, * ca. 8 n. Chr. Um 34 nahm er den *latus clavus* (Suet.Vesp. 2,2), Tac.hist. 3,75,1. Im J. 43 nahm er (als Legionslegat) an der Expedition gegen Britannien teil, Cass. Dio 60,20,3. Cos.suff. ca. 45, AE 1953, 24. Ca. 53–60 legat. Aug. pr. pr. Moesiae CIL VI 31293 = Dess. 984. A. Stein Legat. Moes. 28f. Von 62–68 hatte er die Stadtpraefektur inne, Tac.hist. 1,46,1. Pluth. Otho 5,4 (nach Tac.hist. 3,75,1 12 J. lang, was ein Irrtum ist, Borghesi Oeuvre 3,327, richtig wohl: 7 J.); sie wurde ihm von Galba (Plut. Otho 5,4) genommen, von Otho am 15. Jan. 69 wieder gegeben, Tac. hist. 1,46,1, nach dessen Tod F. die städt. Soldaten auf Vitellius vereidigte, ebd. 2,55,1, der ihn im Amte beließ, Ios. bell. Iud. 4,599. F. schritt gegen den Thronprätendenten Cornelius Dolabella ein, Tac. hist. 2,63,1 f. Nach der Erhebung Vespasians am 3. Juli 69 setzte sich F. für diesen ein. Er bewog den Feldherrn A. Caecina zum Verrat an Vitellius, Tac. hist. 2,99,2, und traf mit letzterem ein Abkommen, gegen freies Geleit aus Rom und 100 Mill. Sest. die Herrschaft niederzulegen, Suet. Vitell. 15,2. Tac.hist. 3,65,1 f. Dio-Xiph. 65,17,1 f. Als Vitellius von german. Kohorten und niederem Volk gehindert wurde, sein Versprechen zu halten, mußte sich F. nach Straßenkämpfen auf das Kapitol zurückziehen, wo er von den Vitellianern belagert, gefangengenommen, zu Vitellius geschleppt und am 19. oder 20. Dez. getötet wurde, Tac.hist. 3,69–75. Ios. bell. Iud. 4,645. Dio-Xiph. 65,17,2–4. Im J. 70 wurde ihm ein Staatsbegräbnis zuteil, Tac. hist. 4,47. CIL VI 31293. F. hatte 2 Söhne, Nr. 6 und Nr. 15, und eine Tochter. Sein Haus (Tac. hist. 3,69) an der Alta semita gestaltete Domitian zum *templum gentis Flaviae* um, Suet. Dom. 1,1. **14.** T. F. Sabinus. Zum Cos. designiert durch (Nero oder) Galba, Tac.hist. 1,77,2. Mitte April machte ihn Otho zum Befehlshaber über die vorher von Martius Macer geführten 2000 Gladiatoren, Tac.hist. 2,36,2. Nach Othos Tod schloß er sich Vitellius an, Tac. hist. 2,51. Cos. suff. spätestens vom 30. April bis Ende Juni 69, CIL VI 2051,81 = Dess. 241, vgl. XVI p. 146 Nr. 12 = Dess. 9059. Vespasian trug ihm nichts nach; er war im J. 72 cos. II suff., CIL VI 2053 (29. Mai), dann operum publicorum curator, CIL VI 814. **15.** T. F. Sabinus. Sohn von Nr. 13, Dio-Xiph. 65,17,3, vgl. Suet. Dom. 10,4. Nach Mitte Dez. 69 wurde er vom Vater auf das Kapitol geholt, Tac. hist. 3,69,4, und entkam den Vitellianern, Dio-Xiph. 65,17,4. Cos. ord. 82, Vidman, Fast. Ostiens. p. 15. CIL VI 20. 3828 = 31692. Er hatte Iulia, die Tochter des Titus, vor 81 (Suet. Dom. 22) geheiratet, Plin. epist. 4,11,6; das dürfte der Grund gewesen sein, daß er zwischen 82/89 getötet wurde, Philostr. 7,7 p. 258 K. (s. auch Dio Chrys. or. 13,1, dazu v. Arnim Leben und Werke des Dio von Prusa, 228ff.). **16.** F. Scaevinus, Senator, im J. 65 Teilnehmer an der pison. Verschwörung, Tac. ann. 15, 49,3; er sollte den 1. Dolchstoß gegen Nero führen, ebd. 53,2. Sein Sklave Milichus verriet das Komplott, ebd. 54,1 ff., und F. zeigte die Mitverschworenen an, ebd. 56,3; trotzdem wurde er getötet, ebd. 70,2. **17.** L. F. Silva Nonius Bassus. Seit ca. 73 legat. Aug. pr. pr. Iudaeae, eroberte er das Kastell Masada am Toten Meer, Ios. bell. Iud. 7,252. 275–407. Cos. ord. 81, CIL VI 2059,17; 35. **18.** T. F. (Claudius) Sulpicianus. Schwiegervater des Pertinax, Cass. Dio 73,7,1 durch Flavia Titiana. Frater Arvalis schon vor 176, CIL VI 32383b. 2102. Suffektkonsul wohl unter Marc Aurel, Herodian. 2,6,8, procos. Asiae unter Commodus, Wiegand, Abh. Berl. Ak. 1908, 20,6. Im J. 193 machte ihn Pertinax an seiner Stelle zum Stadtpräfekten, Cass. Dio 73,7,7. Nach dessen Ermordung am 28. März 193 versuchte F., sich selbst durch die Praetorianer zum Kaiser ausrufen zu lassen, doch zogen diese den Didius Iulianus vor, Cass. Dio 73, 11,1–6. Herodian. 2,6,4–10. F. wurde der Stadtpraefektur enthoben, SHA Iul. 3,6. Erst Septimius Severus ließ F. 197 hinrichten, Cass. Dio 75,8,4. Barbieri p. 59f. Nr. 243. **19.** (T. F.) Vespasianus, einer der beiden Söhne von Nr. 6, vor 95 von Domitian zur Thronfolge bestimmt, Suet. Dom. 15,1. Er erhielt Quintilian zum Lehrer, inst. or. 4, pr. 2. **20.** F. Ursus. Reich begüterter Anwalt, den Stat. silv. 2,6 um 90 wegen des Todes eines geliebten Sklaven tröstet. **21.** Flavia Domitilla. Tochter des F. Liberalis, scriba quaestorius aus Ferentum in Etrurien, Suet. Vesp. 3, erst Geliebte des Ritters Statilius Capella, dann Gattin des späteren Kaisers Vespasian, der von ihr außer der früh verstorbenen Domitilla die Söhne Titus und Domitian hatte, Suet. Vesp. 3. Epit. Caes. 10,1. 11,1. CIL X 1419 = Dess. 257. Ihr zu Ehren die Münzen RIC II p. 134. 152. Mattingly II 270f. Nr. 226 bis 229. **22.** F. Domitilla, Tochter von Nr. 21, Schwester des Titus und Domitian, Quint. inst. or. 4, pr. 2. Stat. silv. 1,1,98. † vor 1. Juli 69, Suet. Vesp. 3; später divinisiert, RIC 2, p. 114f. 124. Mattingly II, p. 249, Nr. 148; p. 251, Nr. 14; p. 312, Nr. 68. CIL VI 31287. Ein sacerdos divae Domitillae CIL V 2829 = Dess. 6692, ein Tempel für sie in Feretrum, s. P. Veyne, Latomus 21, 1962, 49–98. Irrtümlich bezeichnet sie Philostr. vit. Apollon. 8,25 als Gattin des Flavius Clemens Nr. 6. **23.** F. Domitilla. Gattin von Nr. 6, Tochter von Nr. 22, Enkelin Vespasians, CIL VI 948. 949. 8942 = Dess. 1839. 16246. Zugleich mit ihrem Gatten wurde sie 95 angeklagt und nach Pandateria verbannt, Cass. Dio 67,14,1 f. Sie ist die Stifterin einer Begräbnisstätte, späteren Coemeteriums an der via Ardeatina, s. P. Styger Röm. Katakomben, 1933, 63ff. Unwahrscheinlich ist die Existenz einer zweiten F. Domitilla, die nach Euseb. hist. eccl. 3,18,4 wegen ihres christlichen Bekenntnisses auf die Insel Pontia verbannt worden sein soll, Eus. Chron. ol. 218 p. 192H. Da nach Hieron. epist. 108,7,1 die Witwe Paula die Zelle der D. auf Pontia besuchte, dürfte diese Insel der wahre Verbannungsort der Domitilla gewesen sein. **24.** F. Titiana. Tochter von Nr. 18, Gattin des Kaisers Pertinax; Augusta trotz dessen Widerspruch, Dio-Xiph. 73,7,1f.; 9,2. SHA Pertin. 5,4.6,9. CIL XIII 4323. VOGT, Alexandr. Münzen 1,158. 2,112. WILCKEN Chrest. Nr. 490. Sie überlebte Pertinax, SHA Pertin. 13,7. Ihr Sohn ist der Caesar P. Helvius → Pertinax. R. H.

Siehe auch Domitianus. Iosephus. Titus. Vespasianus.

III. Literarische Persönlichkeiten:

1. F. Boethus. Hoher röm. Beamter im 2. Jh. n. Chr., über den uns der Arzt Galen eine Menge Nachrichten gegeben hat. F.B., ein für Philosophie (insbesondere aristotelische, s. z.B. Gal. 14, 612 K.) und Naturwissenschaften sehr interessierter Mann, hatte den Galen zunächst wegen eines speziellen Interesses an Problemen der Stimme – ein bekanntlich bei Aristoteles und in der Stoa vielbehandeltes Thema – und der Atmung aufgesucht (14,627 K.) und war im Laufe der Zeit zu einem aufrichtigen Förderer dieses Arztes geworden. Galen hat ihm einige (verlorene) Schriften anatomisch-physiologischen Inhalts gewidmet, darunter *περὶ φωνῆς* (dazu s. jetzt A. BAUMGARTEN Diss. phil. Göttingen 1963 [masch.]). F. K.

2. F. Caper. Lateinischer Grammatiker, wahrscheinlich 2. Jh. n. Chr., jedenfalls nach Probus und vor Iulius Romanus, Vf. zweier verlorener Schriften: De Latinitate (Redeteile und Metrik) und De dubiis generibus. Als Kriterien der Latinitas galten ihm, wie seiner Hauptquelle Plinius: *natura, analogia, consuetudo, auctoritas*, wobei er den *veteres* bes. Bedeutung beimaß. Capersches Gut liegt vielen späteren Grammatikern (Charisius, Nonius Kap. 3, Priscian usw.) zugrunde. Unecht sind 2 unter dem Namen C. auf uns gekommene Traktate: De dubiis nominibus (GLK 5,571ff.) und De orthographia (ebd. 7,92ff.). W. Str.

Ta. der Frg.: *G. Keil* De Fl. C. gramm. 1889. Vgl. *Goetz* RE VI 1506ff. *Hoeltermann* De Fl. C. gramm. 1913. *Barwick* Philol. Suppl. 15,2,192ff. *Strzelecki* De Fl. C. Nonii auctore 1936.

Flavus. Cognomen, wohl nach der Haarfarbe (RE III A 1829, WALDE-HOF. ^{3}1,513), in republikan. Zeit in den Familien der Larcier und Lucretier, DEGRASSI FCap. 145. H. G. G.

F., Cherusker, ein Bruder des → Arminius. Während dieser nach dem J. 6 seinen Dienst als Führer germ. Hilfstruppen im röm. Heer aufgegeben hatte, blieb F. weiter, verlor im Kampf ein Auge und wurde für seine Tapferkeit ausgezeichnet. Tac. ann. 2,9–10 läßt die beiden feindlichen Brüder im J. 16 an der Weser ein Streitgespräch über den Fluß hinweg führen. Im J. 47 erbaten sich die Cherusker den in Rom erzogenen Sohn des F., Italicus, von Claudius zum König (Tac. ann. 11, 16). F. muß damals schon tot gewesen sein. O. H.

Fledermaus, *νυκτερίς*, *vespertilio*. Man begriff darunter alle vorkommenden Arten der Ohrenfledermäuse, Hufeisennasen und Segler. Die F. wird von Aristot. als Hautflügler zwitterhaften Wesens bestimmt (hist. an. 487 b 23. 490 a 8), von Plin. nat. 10,168. Macr. Sat. 7,16,7, Aristoph. Byz. epit. 2,436ff. (Suppl. Aristot. 1,1, p. 120) u.a. als Säugetier beschrieben; ihre eigentümliche Hängestellung, ihr Flattern und Piepsen (*τρίζειν, stridere*) schildert schon die Odyssee (12,433. 24,6) in guten Vergleichen (der letztere wurde zu Unrecht vielfach religionsgeschichtlich gedeutet). Ihr nächtliches Treiben war kaum erforscht und dem Volk unheimlich, forderte also magischen Schutz (Efeurauch: Geop. 15,1,14; Platanenblätter: Ail. nat. 1, 37. Plin. 24,44. Geop. 15,1,18. Sext. Pyrrh. 15,2). Andererseits diente sie selbst als Sympathiemittel gegen Ameisen, Raupen, Heuschrecken, böse Geister, Schlangenbiß, unerwünschten Haarwuchs u. v.a. (bes. Plin., s. Ind. s.v. *vespertilio;* Geop. 12,8. 13,1). Als Feinde der F. galten der Storch (Ail. a.O.), die Eule (Dion. de av. 1,16), das Wiesel (Aisop. fab. 182 H.). Sonst sind Erwähnungen überaus selten, ebenso Darstellungen in der Kunst. In einigen Fabeln ist die F. klug (Aisop. 84. 182 H.), oder furchtsam (ebd. 181). In der Sage werden die Minyas-Töchter in F. verwandelt (Ov. met. 4,402ff. Ail. var. 3,42. Plut. qu. gr. 38; nach Nik. bei Ant. Lib. 10 nur eine Minyade). *Νυκτερίς* als Spitzname in Athen: Aristoph. Av. 1564; *vespertilio* als Bezeichnung nächtlicher Passanten: Ulp. dig. 21,2, 31. – Neben den kleinen heimischen Arten werden gelegentlich große oriental. erwähnt (*ἀλώπηξ*: Aristot. hist. an. 490a 8; *νυκταλώπηξ* Ps. Callisth. 3,17,21. Strab. 16,739, vgl. Hdt. 3,110. Plin. 12,85); gemeint ist wohl der Flugfuchs (Pteropus medius Tem., s. BREHMS Tierleben 10^{4},400). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 1,11ff. Brehms Tierleben 10^{4}, 436ff. *M. Eisentraut* Aus dem Leben der F. und Flughunde, 1957.

Flevum (Flevi-Flevo). Im Gebiet der Frisii nach Mela 3,2,24 *(lacus Flevo)* die h. Zuyder See mit der gleichnamigen Insel. Nach Plin. nat. 4,101 die Ausmündung des Sees in die Nordsee. Tac. ann. 4,72 nennt ein hier gelegenes Kastell der Römer, das die Frisii im J. 28 n. Chr. belagerten, gleichfalls F., womit das *Φληούμ* des Ptol. 2,11,12 wohl ident. ist. Eine Völkerschaft des Namens F. wird im Laterc. Veron. 13,14 bezeugt, die in diesem Gebiet zwischen Angrivariern und Brukterern siedelte. Der Name ist erhalten im Vliesstrom u. der der Zuyder See vorgelagerten Insel Vlieland. H.C.

RE VI 2743 *(Ihm)*.

Ad flexum. 1. Station *(mansio)* zwischen Brescia und Verona (Itin. Burd. 558,9). **2.** Station an der via Latina zwischen Casinum und Venafrum (Tab. Peut. 6,3) beim h. S. Pietro in Fine, nach dem ca. 1 mp weiter ö. gefundenen Meilenstein CIL X 6901 nach Vermessung des Calvisius 39 v. Chr. von Rom 95 mp entfernt; NISSEN It. Ldk. 2,797 vermutet hier die alte Grenze Latiums beim 100. Meilenstein (auf der alten via Latina über die

Albanerberge sind es 100 mp; hiernach CIL I^2 654: [CX] III?). G. R.

Fliege, *μυῖα* (*μῦα*), *musca*, gemeinsame Bezeichnung für die Stuben-F. (Musca domestica), die Stech-F. (Stomoxys calcitrans), die auch *κυνόμυια* genannt wird, und die Schmeiß-F. (Musca vomitoria); Unterscheidung ist nur manchmal nach den Umständen der Erwähnung möglich. Die zool. Angaben bei Aristot., Plin. und Lukian. (»Lob der F.«, ausführlichste Beschreibung) haben meistens die Stuben-F. im Auge, sprechen aber auch vom Stachel an der Zunge (Aristot.hist.an. 490 a 20. 532 a 21. Plin.nat.11,100 [*quibusdam*!]. Lukian. 6) und vom Summen beim Flug (Aristot. 535 b 9. Plin. 11,266). Homer schildert ihr zudringliches Schwirren um das Vieh, den Melkeimer, das Kleinkind (Il. 2,469. 16,641. 4,131) und um Leichen, die sie angeblich verzehren (Il. 19,25 ff.); die letzte Stelle meint wohl die Schmeiß-F. (ebenso Theophr. *χαρ*. 25,5. Paus. 10,28,7). Man kannte ihre Maden (Aristot. 539 b 11. 552 a 21. Plin. 10, 196), nicht ihre Eier und Puppen. Irriges über Begattung und angeblichen Winterschlaf bei Aristot. 541 b 34ff. Die F. galt als aufdringlich und unverschämt (Phaedr. 5,3. Ail.nat.7,19. Horapoll. 1,51), naschhaft (Il. 16,641. Aisop. 292.293. Ail. a.O.; vgl. *μυῖα* als »Parasit« bei Antiph.com.frg. 195 K. Plaut.Poen. 690 ff. Anth.Pal. 16,9. Apoll. Rhod. 4,1453; als Name einer Hetäre in Com.frg. bei Lukian. 11), mutig (Il. 17,750. Lukian. 5), dumm (Plin. 19,106; das Gegenteil Lukian. 5). Zu ihrer Abwehr und Vernichtung gebrauchte man Wedel (*μυισόβη*, *muscarium*) aller Art (Aristoph. Equ. 60; Vesp. 597. Men.frg. 437 Kö^2. Sylloge^3 367. Martial. 3,82,12 al.) sowie Pflanzensäfte und Chemikalien (Colum. 7,13,1. Plin. 20,184. 24,53. 25,61. 34,167. Geop. 13,12). Ihre natürlichen Feinde sind Spinnen (Aristot. 488 a 18. Nik.Ther. 735. Plin. 29,87) und Wespen (Aristot. 628 b 36. Plin. 11,72). Ihre ins Fabelhafte übertriebene Zählebigkeit führte zur Vorstellung dämonischer Macht, die teils Verderben bringt (Apul. met. 2,22; vgl. Eurynomos bei Paus. 10,28,7), teils in apotropäischen Gottheiten Gestalt annimmt, so in Myiodes, dem späteren Zeus Apomyios (Paus. 5,14,1. Plin. 29,106. Ail. 5,17; s. Eitrem, RE XVI 103), und Myiagros (Paus. 8,26,7. Plin. 10,75; s. Nilsson Gr. Feste 441), der von Keller 449 mit Baal-zebub (2. Kön. 1,2) gleichgesetzt wird. Ähnlich sollte Hercules seinen Tempel auf dem Forum boarium gegen F. schützen (Plin. 10,79. Plut. qu. Rom. 90). F. auf Gemmen schützten gegen den bösen Blick. Sonst begegnet die F. gelegentlich in der Kleinkunst (z. B. Plin. 34,83, vgl. 36,43). Redensartliches: »aus der F. einen Elefanten machen« Lukian. 12; »eine F. im Hirn« Phaedr. 4,23. Gervas. otia imp. 77; »so viel wie eine F.« (= fast nichts) Herond. 1,15; vgl. Suet. Domit. 3. Eine Verwandlungssage bei Lukian. 10. W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 2,447ff. *Brehms* Tierleben 2^4,350ff.

Fliegenfänger. Von den in Brehms Tierleben 9^4,58 ff. als Familie der F. zusammengefaßten mehr als 100 Muscicapa-Arten (darunter Laubsängern, Grasmücken, Drosseln, Nachtigallen) kommen hier nur der gemeine F. (Muscicapa striata Pall. bzw. albicollis Temm.) und der Trauer-F. (Musc. atricapilla L.), gelegentlich auch einzelne andere Arten in Betracht; das Alt. hat nicht genau unterschieden, die Modernen (Cuvier, Keller, Thompson, Olck) schwanken in der Deutung. Die Bezeichnungen *συκαλ(λ)ίς*, *ficedula*, it. *beccafico*, dt. »Feigendrossel« gehen von der falschen Meinung aus, der F. nähre sich von Feigen (richtig dagegen Aristot. hist. an. 8,592 b 21). Ebenso falsch ist die Vorstellung, der F. verwandle sich mit wechselnder Jahreszeit in den *μελαγκόρυφος* (Mönchsgrasmücke?) und zurück (Ps. Aristot. hist.an. 9,632 b 32. Plin.nat. 10,86. Geopon. 15,1, 23). Auch die Identität von *συκαλίς* und *ficedula* (Gloss. 4,449) ist nicht voll gesichert (Olck, RE VI 2118); Alex. Mynd. (Athen. 2,65b) zählt die *συκαλίς* zu den Meisen. Der in älterer Zeit wenig beachtete kleine Vogel gehörte später zu den beliebtesten Speisen (Epich. 46 [Athen. 2,56 b]. Lucil. 978 M. [F. neben Turteltauben, vgl. Apic. 8,384]. Petr. 33 [in gepfeffertem Kalbfleisch]; Iuv. 14,9. Martial. 13,49. Favorin. bei Gell. 15,8. Poll. 6,77 [Honigkuchen zur F.-Sauce]). Diosc. 2,56 empfiehlt sein Fleisch zur Stärkung der Sehkraft. Im Ed. Diocl. 4,36 ist der Höchstpreis für 10 F. mit 40 Denaren festgelegt (gegen 60 Den. für 10 Drosseln; vgl. Blümner Maximaltarif 78). Zoolog. Mitteilungen fehlen fast völlig; einzelne bildliche Darstellungen auf Mosaiken, Gemmen u.a., teilweise zweifelhaft. W. R.

Lindermayer Die Vögel Griechenlands 97f. *Thompson* A Glossary of Greek Birds 163. *Keller* Ant. Tierwelt 2,118ff.

Floh (*ψύλλα* att., *ψύλλος* dor.), *pulex*, aus der Insektengruppe der Aphaniptera, gewöhnlich der Menschen-F. Er gehört zum Alltag der ant. Menschen; in die Lit. kam er durch die Bühnendichter (Epich. frg. 199, Kom. seit Aristoph.). Der letztere nennt ihn Plut. 537 als typischen Begleiter des Bettlerlebens, Nub. 145 ff. 831; Thesm. 1180 wegen seiner Sprünge. Um ihretwillen hat er nach Aristot. part. an. 683 a 34 große Hinterbeine, deren kunstvollen Mechanismus Gal. 4,362 als Naturwunder rühmt. Zoolog. war der F. wenig erforscht. Man glaubte an Entstehung aus faulen Trockensubstanzen und Unfruchtbarkeit der durch die Begattung erzeugten Eier oder Maden (Aristot. hist. an. 556 b 25 ff.; gen. an. 721 a 8. 723 b 5) und wußte, daß er vom Saft lebenden Fleisches lebt (hist. an. 556 b 22). Von F. im Meer, wo sie den Schlaf der Fische stören, will Plin.nat. 9,154 wissen. Neben Wanze und Laus (vgl. Liv. Andr. Glad. frg. 1. Plaut. Curc. 500) quält er als Parasit (bes. in Herbergen, Plin. a.O.) die Menschen, aber auch Tiere (Hühner: Colum. 8,5,3, Hunde: Geop. 19,3). Er gilt als lästig und gemein (Martial. 14,83), so daß man Kuppler, Faulpelze und dgl. mit ihm vergleicht oder nach ihm benennt (Plaut. a.O. Herond. 8,1. Anth. Pal. 7,403). Kriecht er ins Ohr, so wird er gefährlich (vgl. Cels. 6,7,9); die Folgen seines Bisses werden z.T. stark übertrieben (Ail. nat. 6,26). Das Hauptinteresse galt der Abwehr und Vernichtung: Rezepte dafür bei Plin. 20,155. 172. 24,53. 140. Ail. a.O., bes. reichhaltig Pamphil. Geop. 13,15, meist mag. Art; selbst der Ruf ὢχ ὢχ soll gegen den F. schützen. Im AT. ist er Sinnbild für Kleines und Nichtiges (1. Reg. 24,15, danach wohl Rufin. 2. Apolog. 25). – Seltener der Erdfloh: er entsteht angeblich aus Steckrüben (Plin. 19,177) und befällt Gemüsepflanzen (Colum. 10,321, vgl. Geop. 12,7,19). Wahrscheinlich auf ihn beziehen sich die von Plin. 22,27. 30,85 genannten Abwehrmittel. W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 2,400f. *Brehms* Tierl. 2^4,367ff. *F. Peus* Die F. (= Hygien. Zoologie 5) 1938.

Flora. Floralia. Gehört zur ältesten Schicht der röm. Religion. Die Blüte ist wesentlich für den Bauern; auch die Existenz eines → flamen Floralis spricht für das Alter des Kultes. Varro (l.l. 5,74) behauptet, der Sabiner Titus Tatius habe F. einen Altar gestiftet. Ein sehr altes Heiligtum, wahrscheinlich ein *sacellum* (WISSOWA 198) lag auf dem Quirinal. Das Fehlen eines Festes im ältesten Kalender wird daher rühren, daß es anfangs *feriae conceptivae* waren. *F. mater* (Cic. Verr. 5,36. Lucr. 5,739; vgl. Ov. fast. 5,183) ist ital.; ihre Verehrung läßt sich bei Sabinern, bei denen ein Monat nach ihr benannt war, und Oskern nachweisen. Die Einengung ihrer Funktion auf den Getreidebau ist Varros Konstruktion, der sie unter solchen Gottheiten aufzählt (Aug. civ. 4,8), und *Fluusa Kerriia* auf der Bronze von Agnone (VETTER HB der ital. Dial. Nr. 147) ist kein Beleg dafür (WASZINK, Gn 34, 1962, 44), obwohl sie hier zum Kultkreis der Ceres gehört (C. KOCH Religio = Erlanger Beitr. 7,62). Ein Tempel in Rom wurde F. erst im J. 238 v. Chr. (Plin. nat. 18,286, im J. 173 Ov. fast. 5,329: in diesem J. wurden die Floralia jährliches Fest, im J. 241 Vell. 1,14,8 [Rechenfehler: LATTE 73,1]) im W. des Circus Maximus (PLATNER-ASHBY) auf Anordnung der sibyllin. Bücher gebaut und am 28. April durch Spiele eingeweiht (Fast. Praen. Plin. a.O. Die Fast. Allif. zum 13. August, was wohl zu einer der wiederholten Restaurierungen gehört). Die mit dem Tempel eingeführten Floralia zeigen durch die Erwähnung der sibyllin. Bücher, den volksfestartigen und z.T. lasziven Charakter der Spiele (Hasen- und Ziegenhetze, Aufführung von Mimen, Entkleidungsszenen von Tänzerinnen, womit die spätere Erzählung von F. als Dirne zusammengehört [u. worin man nicht Fruchtbarkeitszauber oder ähnliches sehen sollte]), daß hier griech. Einfluß waltete. Das Fest dauerte am Anfang der Kaiserzeit vom 28. April bis 3. Mai. Am 3. Mai verzeichnen die Bauernkalender ein Opfer an F. – Ovid. fast. 5,195ff. erzählt, F. habe urspr. Chloris geheißen. Von dieser Nymphe überträgt er die Werbung des Zephyros. Auch berichtet er, F. habe Iuno durch eine Blume befruchtet; daraus sei dann Mars entsprossen. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 197f. *Latte* RRel 73f. *Platner-Ashby* 209f. *Steuding*, Myth. Lex. 1,1483ff. *Altheim*, RVV 22,2,129ff.

Florentia. 1. (NISSEN It. Ldk. 2,294f. DAVIDSOHN Gesch. von Florenz I 1896. BORMANN CIL XI p. 306), röm. (? der Name weist auf die Zeit der Gründung von *Fidentia, Placentia, Pollentia, Valentia, Copia*) Neugründung auf prähistor. (NSA 1892, 58ff.) Siedlung am Mittellauf des Arno s. Faesulae (Zusammenhang mit Straßenbau des C. Flaminius, cos. 187 v. Chr., Liv. 39,2,6?). Unter den *municipia Italiae splendidissima* (Flor. 2,9) von Sulla confisziert, später aber dank seiner guten Verkehrslage *colonia* (Feldm. 1,213; vgl. Tac. ann. 1,79,1) der tribus Scaptia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 84) in der 7. Region (Plin. nat. 3,52. Ptolem. 3,1,48): Arno schon schiffbar (Cassiod. var. 5,17); Straßen nach Pisa (Tab. Peut. 4,2; nach CIL I^2 657 wohl aus dem J. 123 v. Chr.), Bononia (Liv. a.O.), Faventia (Itin. Ant. 284,2), Lucca und Arretium (Itin. 285,2. Tab. Peut. 4,2; nach Itin. 284,6 via Clodia, nach CIL XI 6668 später Cassia). Tempel des Iuppiter Capitolinus später S. Maria in Campidoglio; Anlage der Stadt nach Schema des röm. Lagers. **2.** (CIL XI p. 203) Station der via Aemilia zwischen Fidentia und Placentia (Itin. Ant. 288,2); h. Fiorenzuola. G. R.

Florentiana (*Φλωρεντιάνα*). Ort im Gebiete von Aquae in Moesia Superior, von Justinian wiederbefestigt. Der Name des h. bulg. Dorfes Florentin an der Donau zwischen der Mündung des Timacus (h. Timok) und der Stadt Vidin (Bononia) erinnert an F. und wird von den meisten Forschern der ant. Siedlung gleichgesetzt. Prok. de aed. 4,4. Chr. D.

Beschewliew Die lat. Ortsnamen in Moesien und Thrakien (bulg.), Serta Kazaroviana 2, 1955, Sofia, 281–282; Fontes Hist. Bulg. III (Fontes gr. hist. Bulg., II), Sofia 1958, 163.

Florentinus. 1. F., aus einer vornehmen Trierer Familie, hatte schon 379 einen höheren Rang erreicht, war Anfang 395 quaestor sacri cubiculi (Symm. epist. 4,23. 30. 53. 9,50), dann von 395–397 praefectus urbi Romae (Cod. Theod. 6,2,16. 20. 8,7,19. 12,1,153–156). F. erwarb sich höchstes Lob und konnte während einer Hungersnot die Ruhe aufrecht erhalten (Symm. epist. 6,47); ihm ist Claud. de raptu Proserpinae II gewidmet (praef. 50). A.L.

H.P. Kohns Versorgungskrisen u. Hungerrevolten im spätant. Rom, 1961, 194ff.

2. Vf. von *γεωργικά* in mindestens 11 B. (Geopon. 9,14,1), die den Geoponica als eine der Hauptquellen dienten (vgl. praef. zu B. 1, p. 3 B, zahlreiche Zitate und Kapitelüberschr.), wahrscheinlich aus dem 1. Drittel des 3. Jh. n. Chr. Das Werk ist typisch für die Spätblüte der Fachlit. im Rom dieser Zeit. P. L. Sch.

E. Oder, RhM 1890, 83ff. PIR 3^2, Nr. 454a.

3. F., der Vf. einer durch Systemstreben bemerkenswerten Einführungsschrift (institutiones), steht als Repräsentant der jurist. Elementarliteratur neben Gaius. F. schrieb, wie *divus Pius* in Dig. 41,1,16 zeigt, frühestens unter Marc Aurel. Über seine Herkunft und soziale Stellung wissen wir nichts; schon der Umstand, daß er von späteren Klassikern nie zitiert wird, spricht dafür, daß er ähnlich wie Gaius eine ungünstige soziale Position einnahm. Aus den 12 B. institutionum des F. bieten Justinians Digesten 41 Fragmente; daß das Werk des F. bei der Ausarbeitung von Justinians Institutionen berücksichtigt wurde, ist sicher. Das 3. B. des F. wird in den Scholia Sinaitica § 13 (35) zitiert. Th. M.-M.

Kunkel Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 217. *Wieacker* Textstufen klass. Juristen, 1960, 200ff. *Schulz* Gesch. der röm. Rechtswissenschaft, 1961, 189ff.

Florentius. 1. F. Flavius, suchte 346 Athanasius zur Rückkehr nach Alexandria zu bewegen (Athan. hist. Ar. ad Mon. 22). 357/60 praef. praet. Galliarum, geriet F. wegen Steuerproblemen in Konflikt mit dem Caesar Iulianus; 361 ernannte ihn Constantius II. zum Consul und praef. praet. Illyrici (Amm. 17,3. 20,4 und 8,21,6. Zos. 3,10,4). 361 wurde er in absentia zum Tode verurteilt (Amm. 22, 3,6. 7,5).

J.Bidez Julian^{5} 1947.

2. F., reicher Antiochener (Liban. epist. 113. 510), 359/61 magister officiorum, 361 durch Iulianus verbannt (Amm. 20,2,2. 22,3,6). **3.** Einst consularis Ciliciae, erregte F. um 392 als consularis Syriae durch seine Grausamkeit den Zorn des Libanios (gegen F. hielt Liban. or. 46). **4.** Orthodoxer Christ (Theodoret. epist. 47. 89), war 422 praef. urbi Const. (Cod. Theod. 5,8,1), 428/29 und 438/439 praef. praet. Orientis (Cod. Theod. 15,8,2; Cod. Iust. 1,19,8. 9,27,6. Nov. Theod. 3), 429 Consul (Chr. min. 3,529). Um 445 wurde F. patricius. Als kaiserlicher Kommissar nahm er 448 und 449 an den endemischen Synoden von Constantinopel und 451 am Konzil von Chalkedon teil (Acta Conc. Oecon. II 1,1,55.138.145.171.175f. 2,69. 85.138). A. L.

Bacht in *Grillmeier-Bacht* Das Konzil von Chalkedon 2, 1954, 214ff.

Florus. Cognomen (mit Ablaut zu *flavus* zu stellen, WALDE-HOF.^{3}1,513), in republikan. Zeit in den Fasten bei den Aquiliern (Nr. 10), in der Kaiserzeit bei den Mestriern, DEGRASSI FImp. 252. H. G. G.

1. P. Annius Fl. a) Vf. eines Dialoges *Vergilius orator an poeta* (z. Thema vgl. Macr. Sat. 5,1,1), dessen erhaltenes Proömium seine Autobiographie skizziert: Aus Afrika stammend scheiterte er als junger Mann infolge von Domitians Eingreifen im capitolin. Dichterwettstreit. Nach weiten Reisen ließ er sich in Tarraco nieder, wo er z. Z. des Gespräches (102 oder 106, vgl. 1,6) im 5. J. lehrt. Das anmutige Stück gefällt durch den Preis der span. Landschaft und seines Berufes. **2.** Der Korrespondent Hadrians Annius F. (vgl. Charis. 66, 10. 157,21 B.) ist sicher ident. mit dem F., der einige scherzhafte Anakreonteen an den Kaiser richtet (SHA 1,17 H.). Die Anth. Lat. 1,87. 245ff. unter F. Namen überlieferten Verse, u. a. troch. Tetrameter, zeigen ihn als Meister der zierlichen, kleinen Form, als *poeta novellus.* Zur hypothet. Zuschreibung des *pervigilium Veneris* vgl. Burs. 273,91 f. Nichts spricht gegen die Identität mit Nr. 2; danach wäre F. später nach Rom zurückgekehrt. **3.** Auch die Identität von 1 (2) mit dem Vf. der *epitome de Tito Livio* (2. Jh., vgl. praef. 8) wird aus stilist. Gründen h. allg. anerkannt (vgl. [2],2767), der im Bambergensis *Iulius*, in der anderen Hss.-Fam. *L. Annaeus* (die Namen beider Seneca!) heißt, was aus P. Annius vereinfacht sein kann. Das Werk, ein Preis der Größe Roms, baut auf einem Vergleich der röm. Geschichtsepochen mit dem menschlichen Leben auf (vermittelt wohl durch Varro, vgl. HÄUSSLER, H 1964, 313ff.), von denen nur 3 (Königszeit = *infantia; adulescentia* bis vor dem 1. pun. Krieg; *iuventus* bis zu Augustus, vgl. praef. 4ff.; die Krisen seit den Gracchen – hier herrscht *fortuna* statt *virtus*, vgl. NORDH, Eranos 1952, 111ff. – stehen a. E.), mehr rhetor. (NORDEN AKpr 2,598ff.) als hist. präzis skizziert werden; Hauptquelle ist Livius (vgl. KLOTZ, RhM 1940, 114ff.). Jordanes und Orosius sind Zeugen für die bereits in der Spätant. gespaltene Überlieferung, neben dem Bambergensis die Familie des Nazarianus, deren zahlreiche Hss. für die Beliebtheit der eingängigen Darstellung auch im MA. sprechen.

Ta.: *H. Malcovati*, 1938. Bibliogr.: ebd. XXVIIff. Burs. 273, 1941, 78ff.

Lit.: 1. RE I 2266ff. 2. RE VI 2761ff. 3. *M. Galdi* L'Epitome, 1922, 44ff. 4. *S.Lilliedahl* Florusstud., 1928. 5. *P. Zancan* Floro e Livio, 1942. 6. *V.Alba* La concepción historiográfica de L.A.F., 1953.

4. F. bei Sen. contr. 9,2,23f. als Urheber einer dem M. Porcius Latro zugeschriebenen *sententia inepte tumultuosa* genannt, nicht ident. mit dem Adressaten von Hor. epist. 1,3. 2,2 oder dem bei Quint. inst. 10,3,13 erwähnten Redner. P. L. Sch.

Flottenwesen. I. Bei den Griechen. Abgesehen von den Ägyptern, die lediglich die Flußschiffahrt pflegten, besaßen bereits die Bewohner der Kykladen, die Kreter und Phoiniker, seetüchtige Flotten. Von ihnen beeinflußt, entwickelte sich das griech. F., gefördert durch die Notwendigkeit der Auswanderung aus dem Mutterlande. Das aus Kiel, Spanten und der Haut bestehende, offene und lange Ruderboot mit je einem Halbdeck und je einer Schanze diente zunächst lediglich als Transportmittel und wurde erst im 8. Jh. auch für den Kampf verwendet (→ Seekrieg). Kennzeichnend dafür war der am Vorderteil befestigte Rammsporn und das über den Rojern befindliche, sich über die gesamte Schiffslänge erstreckende Kampfdeck. Die Schiffe fuhren in Reihen gegeneinander los und suchten sich gegenseitig zu rammen, um schließlich den Kampf durch die militär. Besatzung austragen zu lassen. Das Bestreben, den Gefechtswert zu erhöhen, führte zur Vermehrung der Rojer und damit zunächst zur Verlängerung des Schiffes und später zum Aufbau von immer mehr Ruderreihen übereinander. So entstand die Triere, die gebräuchlichste Linienschiffstype des Alt. Das Handelsschiff, das eine andere Entwicklung nahm, war zum Unterschied vom Kriegsschiff bes. durch seinen größeren, gerundeten Körper und durch Mast und Segel gekennzeichnet (→ Schiffe). Die pers. Bedrohung im 6. und 5. Jh. bedingte die Entstehung der athen. Seemacht. Der Volksbeschluß vom J. 492 ermöglichte es Themistokles, einen Teil der Erträgnisse der Silberbergwerke von Laurion für den Bau von Kriegsschiffen zu verwenden. Die weitere Entwicklung war durch die Schlachten von Artemision, Salamis (480) und Mykale (479) bestimmt, die die Seeherrschaft den Griechen sicherte. Der att. Seebund hatte die Aufstellung einer großen seetüchtigen Flotte zur Folge. Inzwischen bildete sich eine höhere Seetaktik aus, und der Kampf von Schiff zu Schiff trat immer mehr zurück (→ Seekrieg). Die militär. Besatzung der Triere als Linienschiff bestand schließlich bloß noch aus 10 Hopliten und 4 Bogenschützen. Im peloponnes. Krieg (431–405) büßte Athen nicht nur seine Seeherrschaft, sondern auch seine ganze Flotte ein. Erst im 4. Jh. gewann es seine frühere Machtstellung wieder; 357/56 besaß es mit Hilfe eines neuen Seebundes 383 Trieren. Zur gleichen Zeit konnte Philipp II. von Mak. eine Flotte aufstellen. Große Bedeutung erlangte sie aber weder unter ihm noch unter Alexander d. Gr. Erst in der Zeit der Diadochen spielten Seestreitkräfte wieder eine Rolle. Jetzt gewannen Polyeren (→ Schiffe), die sich schon im 4. Jh. nachweisen lassen, immer mehr an Bedeutung. So verfügte Demetrios Pol. über Fünfzehn- und Sechzehnreiher (Plut. Dem. 43), Ptolemaios Philad. über Zwanzig- und Dreißigreiher (Plin. nat. 7,56) und Ptolemaios Philop. sogar über Vierzigreiher (Athen. 203c). Zu den Schlachtschiffen einer Flotte gehörten Spezialfahrzeuge, bes. Transportschiffe. Die Besatzung bestand in heroischer Zeit aus den in den Kampf ziehenden Helden, von denen einer das Fahrzeug kommandierte. Mit dem Aufkommen der Trieren gewann der Kapitän dieser Schiffstype eine derartige Bedeutung, daß *τϱιήϱαϱχος* die Bezeichnung für den Kommandanten eines jeden Schiffes wurde. Bloß die athen. Schiffe Salaminia, Paralos und Ammonis wurden von *ναύαϱχοι* befehligt. Die Navigation lag in den Händen des *κυβεϱνήτης*. Fahrwasser, Strömung, Klippen u.a. hatte der *πϱωϱεύς* zu beobachten, der auch für die Instandhaltung und Aufbewahrung der Schiffsgeräte zu sorgen hatte. Als Zahlmeister fungierte der *πεντηκόνταϱχος*, die Rojer kommandierte der *κελευστής*, der vor allem für ihre Ausbildung verantwortlich war. Ihn unterstützten 2 *τοίχαϱχοι*, je einer am Steuer- und Backbord. Schließlich ist noch der *τϱιηϱαύλης* der Flötist anzuführen, der das Rudertempo angab. Den Oberbefehl über die gesamte Flotte hatte bei den Athenern der *στϱατηγός*, bei den Spartanern der *ναύαϱχος*. Zur Bedienung der Segel, der Steuer und zum Ausguck standen 8–10 *ναῦται* zur Verfügung. Den Rest der Mannschaft bildeten die → *ἐπιβάται*.

Hafenanlagen gab es anfangs weder für Handels- noch für Kriegsschiffe. Erst der Bau größerer Handelsschiffe erforderte vor Seegang und Brandung geschützte Liegeplätze. So sind Molen bereits im 8. Jh. v. Chr., z.B. in Aigina, Delos und Eretria, und künstliche Häfen z. B. in Lechaion bei Korinth nachweisbar. Diese Anlagen waren auch für Kriegsschiffe bestimmt, die örtlich getrennt von den Handelsschiffen lagen. Mit dem Ausbau der Seestädte zu Festungen kam auch der Hafen innerhalb des Mauerringes auf und so entstand jener bis in byzantin. Zeit für das Mittelmeer charakterist. Hafen. Bloß in vereinzelten Fällen hatte die Kriegsmarine, wie im Peiraieus, Zea und Munichia, eigene Kriegshäfen. In Friedenszeiten war bloß ein Teil der Schiffe zum Auslaufen bereit, der andere befand sich in Schiffshäusern (→ Neoria) zusammen mit dem hölzernen Gerät, während das hängende in Zeughäusern untergebracht war. Dazu kamen noch Magazine, Werkstätten und Verwaltungsgebäude (→ Schiffe).

II. Bei den Römern s. Art. Classis o. S. 1200f.

A. N.

A. Köster Das ant. Seewesen, Bln. 1923, Klio, Bh. 32 (1934). *Krom.-Veith* 163ff. RE Suppl. V 864ff. 906ff. BursJ 274, 1941, 105ff. G 60, 1953, 18ff., ferner die mit dem Seewesen zusammenhängenden Einzelart.

Fluch. Die verwünschende Form des ant. → Gebets (*ἀϱά*), das in seiner Ausrichtung sowohl auf Heils- als auf Unheilswirkung prinzipiell stets ambivalent bleibt (Hom. Il. 9,566. 15,598). Die Bitte des Priesters (*ἀϱητήϱ*) Chryses an Apollon um *τιμωϱία* (Il. 1,37ff.) ist ein verkleideter F. (Nilsson GgrR 1,158). Offizielle eidliche Bindung (*ὅϱκος*) bedient sich der hypothet. Selbstverfluchung (IG I^2 10,15. Lys. 12,10. [3],164). Die selbsttätige Gewalt des F. wird auch bei Einbeziehung von Göttern als ausführender Instanzen (z.B. Eur. Hipp. 887ff. J. Th. Kakridis, RhM 77, 1928, 21ff.) augenscheinlich ([1], 11ff.); daraus fließt seine Motivbedeutung für das religiös integrierte, in Legende und Drama gespiegelte heroisch-genealogische Geschehen ([1]; A. Lesky, DLZ 51, 1930, 1167f. R. Vallois, REA 34, 1932, 98f.). Das Moment des mag. Zwanges (F.-Zauber) bleibt rituell bis in hist. Zeit bedeutsam ([3], 161f.); die Überzeugung von der schadenwirkenden Macht des Wortes führt zu starker Ausbildung des Formelguts im Verwünschungswesen (B.

Schmidt, JbPhPaed 61, 1891, 561ff.). Nicht nur die dem Aberglauben der Buchstabenmagie ergebene Volksreligion ([3],162), auch gehobene Gesellschaftskreise (A. Wilhelm, JOEAI 7, 1904, 118) bedienten sich seit dem 4.Jh. v.Chr. (Wilhelm 105ff. Nilsson 800ff.) der Defixionstäfelchen (A. Audollent Defixionum tabellae, 1904. E. Kagarow, ARW 21, 1922, 494ff.) aus Blei (R. Münsterberg, JOEAI 7,141ff.). Funde stammen z.B. aus Attika (Münsterberg, Wiss. Mitt. Bosnien und Herzegowina 10, 1907, 375ff.), Boiotien (E. Ziebarth, SPrAW 1934, 1022ff.), Sizilien (E. Gabrici, Mon. Ant. 32, 1927, 385ff.); zur Verbreitung im Hellenismus K. Preisendanz, APF 9, 1930, 119ff. (Quellen und Lit.). Die Rolle des dokumentarisch fixierten F. im Rechts-, Kult- und Sozialleben dieser Zeit war nicht unbeträchtlich (Ziebarth, H 30, 1895, 57ff. NGG 1899, 105ff.). W. F.

1. *J. Th. Kakridis* Ἀραί, 1929. 2. *E. Kagarow* Griech. F.-Tafeln, Eos-Suppl. 4, 1929. 3. *E. Stemplinger* Ant. Volksglaube, 1948. *T. Trumpf*, MDAI(A) 73, 1958, 94ff.

Flugfuchs, Flughund s. Fledermaus

Flußgötter. Der F.-Kult in Griechenland und Italien ist innerhalb der ant. Welt keine isolierte Erscheinung. Er begegnet schon im alten Orient (knappe Inform. und Lit.: [7],9–12), wo man neben den Numina einzelner Flüsse einen bes. Flußgott Id kannte. In Äg. wurde der Nil in vielerlei Formen, wenn auch nicht als Hauptgott, verehrt (H. Bonnet, Reallex. d. äg. Religionsgesch., 1952, 525ff.). Verbreitet war die Verehrung fließenden Wassers (vgl. M. Ninck, Philol. Suppl. 14,2, 1921) bzw. von F. bes. auch bei den idg. Völkern, so bei Indern (A.A. Macdonell Vedic mythology, 1897, 86ff.), Persern (H.S. Nyberg Die Religionen des alten Iran, 1938, 284f. 379), Thrakern (Flußgott Bedy: RE VI A 476), Kelten (J. De Vries Kelt. Religion, 1961, 114f.); weniger sicher sind die Zeugnisse für die Germanen (J. Grimm Deutsche Mythol., ^{2}1844, 549f. 565f.). Der Begriff »F.« selbst ist nicht ant.; die Belege (ab Hom. Hes.) sprechen einfach von *ποταμοί*. Es bleibt unklar, wie weit Fluß und Flußgott (auf dem Flußgrund oder in einer Grotte wohnend) voneinander unterschieden wurden. Nach Hom. Il. 21,195f. sind alle Flüsse aus → Okeanos entsprungen (v. Wilam. GldH 1,93^1 bezieht die Aussage durch Athetese von v. 195 auf → Acheloos; zustimmend [5],238, ablehnend A. Lesky Thalatta, 1947, 81). Hes. theog. 337. 367f. nennt sie Kinder des Okeanos und der Tethys; doch heißt → Skamandros = Xanthos Il. 14,434. 21,2. 24,693 Sohn des Zeus, vgl. die Beinamen *διοτρεφής* (Il. 21,223), *διιπετής* (z.B. Il. 16,174). Die Flüsse sind unsterblich (Il. 21,380) und nehmen an den Götterversammlungen teil (Il. 20,7). Mehrere von ihnen, bes. Skamandros, greifen in den Kampf um Troia ein (Il. 21); mit Zeus können sich freilich auch die mächtigsten, Acheloos und Okeanos, nicht messen (Il. 21,193ff.). Die F. galten als kinderreich (Aischyl. Hik. 1038), Ahnherren vornehmer Geschlechter, so Skamandros in der Troas, Inachos in Argos, Kephissos in Boiotien. Flußnamen wurden auf Personen übertragen, z.B. Kaikos, Inachos; PN. vom Typ Asopodoros (vgl. Usener Götternamen 353; v. Wilam. GldH 2,99; [5],238) zeigen, daß die Flüsse z.T. als Kinderbringer galten (daß die Bräute in der Troas dem Skamandros ihre Jungfräulichkeit weihten, bezeugt Aischin. epist. 10,3. 8.). – F.-Sagen sammelte [Plut.] *περὶ ποταμῶν*.

Für den Kult der Flüsse ist charakteristisch die Haarweihe (Aischyl. Choeph. 6. Plat. pol. 391 b. Paus. 1,37,3. 8,41,3; Ersatz für Menschenopfer? Rohde Psyche^3 1,17ff.). Peleus gelobt Spercheios eine Haarlocke Achills und eine Hekatombe für glückliche Heimkehr seines Sohnes (Il. 23,144ff.). Il. 21,132 bezeugt Opfer von Pferden, die lebend in den Fluß gestürzt wurden (weitere Beispiele: [5], 237^1). Im übrigen erhielten F. die auch sonst üblichen Opfer, Stiere und Schafe, vgl. Il. 11,727f. 23,147. Es gab regelmäßig (in Messenien z.B. alljährlich: Paus. 4,3,10, in Mykonos am 7. Hekatombaion: Sylloge^3 1024) wiederkehrende Opfer, man betete und opferte aber auch beim Überschreiten eines Flusses (*διαβατήρια*), so Xerxes am Strymon (Hdt. 7,113), Kleomenes am Erasinos (Hdt. 6,76), Lucullus am Euphrat (Plut. Luc. 24); schon Hes. erg. 737ff. rät, einen Fluß nie ohne Gebet oder mit ungewaschenen Händen zu überschreiten. Selbst der kleine Fluß auf Scheria Od. 5,445ff. heißt *πολύλλιτος*. Auch beim Eid wurden Flüsse angerufen, so von Agamemnon Il. 3,278 und von der Stadt Dreros auf Kreta (Sylloge^2 463). Die F. hatten Priester (Skamandros: Il. 5,77f.; Xanthos in Lykien: z.B. TAM 2, 294. 296; Kaikos: Aischyl. frg. 144 Nauck^3 = 413 Mette), Tempel und Altäre (Spercheios: Il. 23,148; Alpheios und Erymanthos: Paus. 5,14,6. 8,24,12).

Schon Hom. kennt die F. (denen man Verwandlungsfähigkeit zuschrieb) menschengestaltig (Il. 21,213). Nur die Bemerkung Il. 21,237, Skamandros brülle auf wie ein Stier (vgl. Strab. 10,2,19. Fest. 496,13 Lindsay), wirkt wie Nachklang alter Vorstellungsweise der F. in Stiergestalt. In der bildenden Kunst ([8]; für Münzdarstellungen [9] u. das Reg. bei Head HN^2 955f.) ist der Fluß, von dem wir die frühesten Darstellungen haben, Acheloos, zunächst Mischwesen aus Mensch und Stier, seit dem 6.Jh. v.Chr. Mensch mit Stierkopf, seit dem 5.Jh. auch rein menschengestaltig (bärtiger Mann); nur kleine Hörner erinnern an den älteren Typus. Als Jünglinge erscheinen die F. Siziliens und Unteritaliens auf Mz. von der Mitte des 5.Jh. an. Reine Stiergestalt des Acheloos und anderer F., von Ail. var. 2,33 für mehrere Orte bezeugt (vgl. [5],238), begegnet (z.B. auf apul. Vasen) ebenfalls erst seit dem 5.Jh. ([8],112f.); alte theriomorph. Vorstellungen werden also wieder aktiviert. Der Typus der gelagerten F. läßt sich auf das gleiche Jh. zurückführen, falls man mit Paus. 5,10,7 in den Eckfiguren des O.-Giebels vom olymp. Zeustempel → Alpheios und Kladeos sieht, eine Deutung, die trotz [8],115f. h. nicht mehr aufrecht erhalten wird, vgl. HB Arch. 3, 1950, 120f. Der Typus ist also wohl erst hellenist.; berühmtes Beispiel der vatikan. Nil. Bezeugt ist für F. ferner Schlangengestalt ([1],2782f.). – Die Auffassung der → Kentauren als alter F. ([1],2781. [2] 2,1058ff. 1074. P. Kretschmar, Glotta 10, 1920, 50ff.; [4], 91) wurde zurückgewiesen bzw. auf → Nessos eingeschränkt von v. Wilam. Eur. Herc.^{2}, 3,89 (vgl. GldH 1,195f.) und [8],100^2; vgl. [5],231.

Den Umfang ant. F.-Verehrung zeigt die Liste von rund 100 Namen (die keine Vollständigkeit anstreben kann, da die Bezeugungen vielfach nur zufälliger Art sind) vorwiegend griech., kleinasiat., sizil. und ital. Flüsse (einschließlich der → Unterweltsströme) bei [1],2791–2814 (Nachtrag ARW 17, 1914, 660ff.: Jordan). Im griech. Bereich ragen Acheloos und Alpheios heraus, die einzigen F. mit Kult von überregionaler Bedeutung, im röm.-ital. Bereich ([6], [7],52–54; Latte Rel. 131f.). → Clitumnus und → Tiber (als Gott auch *Tiberinus pater*). Er galt (ähnlich Okeanos bzw. Acheloos) als Herr und Vater aller Flüsse (Enn. ann. 55. Verg. Aen. 8,72. CIL VI 773), wurde in Gebeten angerufen (Serv. Aen. 8,63.95.330) und besaß ein Heiligtum (CIL I^2 p. 336), fehlte allerdings im alten Festkalender (wo ihn wohl → Volturnus vertrat). G. Schm.

1. RE VI 2774–2815. 2. Myth.Lex. 1,1487–1496. 3. *P. Gardner* Greek river worship, Transact. of the Royal soc. of. lit., 2. ser. 11, 1878, 173–189. 4. O. *Kern* Die Rel. der Griechen, 1, 1926, 90–92. 5. *Nilsson* GgrR 1^2,236–240. 6. *Wissowa* Rel.^{2} 224f. 7. *R. v. Scheliha* Die Wassergrenzen im Alt., 1931, 9–12. 25–29. 52–54. 8. *F. Matz* Die Naturpersonifikationen in der griech. Kunst, Diss. Gött. 1913, 90–117. 9. *F. Imhoof-Blumer*, Rev. suisse de numism. 23, 1924, 173ff.

Foebadius. Bischof von Aginnum (Agen) in Aquitanien, † nach 392. Schon auf den Konzilien von Sirmium 357 und Ariminum 359 trat er gegen die Arianer auf und schrieb ein B. Contra Arianos [1]. Die ihm zugeschriebene Schrift De fide orthodoxa gehört jedoch dem Gregorius von Iliberris. Ambr. richtete an F. seine Epist. 87. O. H.

1. *Migne* PL 20,13–50. *A. Durengues*, 1927. 2. *Bardenhewer* GAL 3,395f. *Schanz-Hos.* 4,1,309.

Foedus. Bedeutet, etym. wohl mit *fides* zusammenhängend, einen Vertrag. In der Nachklassik wird f. vereinzelt auch für privatrechtliche Verträge verwendet, doch kommt es sonst nur für den feierlich abgeschlossenen und durch Eid bekräftigten völkerrechtlichen Vertrag vor.

Nach einer älteren, auf Th. Mommsen [1] zurückgehenden Auffassung (ähnlich [2–5]) sollte sich der röm. Staat in einem natürlichen Zustand der Feindschaft mit den anderen Staaten befinden. Von dort aus erschien das f. als Mittel zur Herbeiführung des Friedens und zur Anerkennung des anderen Staates. Nach den Untersuchungen von Alfr. Heuss ([6], zustimmend [7]) läßt sich das nicht mehr halten. Vielmehr ist das f. nicht als notwendig konstitutiv für Frieden und Anerkennung zu denken; beides konnte auch faktisch begründet werden. Das f. ist dann bloß deklaratorisch: Die ohnehin anerkannte Souveränität des anderen Vertragspartners wird nur bestätigt und das Verhältnis zwischen beiden Partnern im einzelnen geregelt. Daher erklärt sich etwa die Aufführung der *foederati et liberi* in Proc. Dig. 49,15, 7 pr.

Zu unterscheiden ist zwischen *f. aequum* und *f. iniquum*. Das *f. aequum* wird auf der Grundlage der Gleichberechtigung beider Teile geschlossen. Es bezeichnet ein Freundschaftsverhältnis und enthält oft Bestimmungen über gegenseitige Waffenhilfe (auf eigene Kosten und unter eigenem Kommando des jeweils Hilfsverpflichteten; die Vertragsteile werden *socii*) sowie über den Handel. Beim *f. iniquum* dagegen muß der andere Vertragsteil die Oberherrschaft Roms anerkennen (*maiestatem populi Romani comiter conservare*, Proc. Dig. 49,15,7,1); dieses Verhältnis wird von Proc. a. O. mit dem privatrechtlichen der *clientes* zum *patronus* verglichen. Hier verliert der andere Staat zwar seine Souveränität (oder erhält sie nach *deditio* nicht wieder zurück), doch bleiben seine Angehörigen frei (Proc. a. O.). Die Ausgestaltung der *foedera* ist im Einzelfall eine Frage der Macht; auch beim *f. aequum* kann der andere Teil in sehr weitgehende Abhängigkeit von Rom geraten. Unbegründeter Bruch des f. hat zwar sakralrechtliche Folgen (das f. enthält eine *exsecratio* für den Fall seiner Verletzung), doch läßt sich ein Grund für ein *iustum bellum* leicht finden. Die rechtliche Bindung durch ein f. ist also wenig wirksam; es bedeutet mehr ein politisch zu wertendes Zeichen für fortbestehende Freundschaft. D. M.

Lit.: 1. *Mommsen* RStR. 3, 1888, 590ff. 2. *Ad. Schmidt*, ZRG 9, 1888, 130ff. 3. *Eugen Täubler* Imperium Romanum 1, 1913. 4. *Emil Seckel* Über Krieg und Recht in Rom, 1925, 25ff. 5. *Bernh. Kübler* Gesch. des röm. Rechts, 1925, 109ff. 6. *Alfr. Heuß* Die völkerrechtlichen Grundlagen der röm. Außenpolitik in republikan. Zeit, Klio Bh. 31, 1933. 7. *Max Kaser*, ZRG 62, 1942, 54ff. 8. *Paolo Frezza* Studia et documenta historiae et iuris 4, 1939. 5, 1940.

Föhren. Von den gegen 100 Arten der Coniferen-Gattung Pinus (nach Ausschluß der früher dazu gezählten Gatt. Abies und Picea → Fichte) sind im Mittelmeergebiet etwa 12 vertreten, bes. im W. P. pinea L. (Pinie, it. pino domestico, gr. *πεύϰη ἥμεϱος*, die Zapfen *στϱόβιλοι, ϑύϱσοι*, die eßbaren Samen it. pignoli, gr. *ϰόϰϰιλοι, ϰόϰϰωνα*) und P. maritima L. (= pinaster Sol.), im O. bes. die feinnadlige P. halepensis Mill. (Aleppo-Kiefer), die nur noch an wenigen Bergen der n. Balkanländer erhaltene P. peuce Griseb. und mehrere bis h. zur Harz- und Terpentingewinnung geschätzte Schwarzkiefern, bes. P. nigra ssp. pallasiana Lamb. u. P. Heldreichii Christ (= leucodermis Ant., Panzerkiefer am Olymp bis 2500 m). Unter πίτυς und πεύκη wurden mehrere Arten vermengt. Die dem Poseidon geweihte πίτυς ist vielleicht P. maritima, der θύρσος der Bacchanten, der als Fruchtbarkeitssymbol dem Pan und Dionysos geweihte Pinienzapfen, nach orph. Deutung Bild des Herzens des *Διόνυσος Ζαγρεύς*. Geopon. 11,10 berichtet von einer von Pan und Boreas umworbenen Nymphe Pitys. Die von Dante u.a. gepriesenen Pinienwälder von Ravenna waren z.Z. des Polyb., Plin. und Tac. noch nicht vorhanden und sind wohl erst unter Augustus gepflanzt worden. Die in Europa am weitesten verbreitete P. silvestris L. (Kiefer aus Kien-Föhre) reicht s. nur bis Oberitalien, Thessalien, Euboia und N.-Kleinasien. H. G.

Foenum Graecum s. Bockshornklee

Folius. Röm. Gentilname. Patriz. Namensträger bis zum E. des 4. Jh. v. Chr., z.T. in der älteren Form *Foslius* (vgl. MOMMSEN RF 1,114f.). Später nur bei einfachen Leuten, wie Inschr. erweisen (z.B. CIL VI 18504ff.) und Folia, die Freundin der Canidia bei Hor. epod. 5,29ff. 42ff. **1.** M. F., Pontifex maximus blieb bei der Einnahme Roms durch die Kelten 387 mit anderen in Rom und wurde getötet, Liv. 5,41,3. **2.** M. F. Flaccinator, Consulartribun 433, Liv. 4,25,2. DEGR. I 13,1,372. Vielleicht ident. mit Nr. 1. **3.** M. Foslius Flaccinator (C.f., M.n.), Enkel von Nr. 2, Mag. equitum I 320, II 314, III 313 (MÜNZER Adelsp. 61 Anm.) Consul mit L. Plautius Venox 318, Liv. 9,20,1 (M. F. Flaccina). BROUGHTON Mag. 1,154. H. G. G.

Follis. 1. Der Blasebalg, φῦσα, seit Homer oft erwähnt, vor allem als Gerät der Metallarbeiter, ist den modernen Handblasebälgen nah verwandt; gleichmäßiger Luftstrom wurde, wenn benötigt, durch Zwischenschalten eines Luftreservoirs bewerkstelligt. K. KLUGE Die antike Erzgestaltung 1927, 21 f. **2.** Der größte Ball der röm. Ballspieler *(pila, paganica, f.)*. Er galt als weniger anstrengend und daher für Knaben und ältere Männer geeignet, Martial. 14,45–47; er konnte mit Federn gestopft und also verhältnismäßig leicht sein, Martial. 4,19,7. – Ob *f.* und *folliculus* (Suet. Aug. 83. Athen. 1,14 F) identisch sind, ist ungeklärt. W. H. G.

3. Beutel mit Kupfergeld anfangs wechselnder, durch Siegel verbürgter Menge, nach der Inflation des 3. Jh. n. Chr. zur Ergänzung fehlenden Großgeldes als feste Größe eingeführt. Eine überzeugende Wertbestimmung steht noch aus. Zahlung in Beuteln liegt auch der Verwendung von F. bei der collatio glebalis (o. I 1552) zugrunde.

Später hat vielleicht auch die einzelne in den Beuteln enthaltene Münze F. geheißen. Heute bezeichnet man so die schwach versilberten Kupfermünzen der Reform Diocletians. Sie setzen 294 mit Stücken von 8–14 g und 27–30 mm Dm. ein und werden nach mehreren meist durch Regentenwechsel bedingten Reduktionen bis auf 1,5 g und 15 mm Dm. 346 von der sog. → Maiorina abgelöst. Es gibt nur wenige, oft mit Veränderungen im Herrscherkollegium wechselnde Typen, so etwa Genio populi Romani (–311), Marti conservatori und Soli invicto comiti (308/17), Victoriae laetae princ. perp. (317/20), Beata tranquillitas (320/24), Providentiae Augg. bzw. Caess. (324/30), Gloria exercitus (330/41), Victoriae dd. Auggq. nn. (341/346). Erneut begegnet der F. im Kupfergeld seit Anastasios I. (mit Wertmarke M = 40). H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v. *Kent*, NC 1957, 16ff. *Carson, Hill, Kent* Late Roman Bronze Coinage, 1960. *Mattingly* 217ff. *Callu* Genio populi Romani, 1960. *Jones*, JRS 49, 1959, 34ff. *Sutherland*, JRS 53, 1963, 14ff.

Fons. Die Quellen galten als heilig. Es gab sogar ein staatliches Fest, Fontinalia (*Fontanalia* Varro l.l. 6,22. Aus **Fontalia?* WASZINK Gn 34, 1962, 451.) am 13. Oktober (um diese Z. fließen nach der Trockenheit wieder alle Quellen: LATTE). Man warf Blumen hinein und schmückte die Brunnen mit Kränzen (Varro a.O. vgl. Paul. Fest. 85 M. CIL I^2 S. 332). Der Ritus war wahrscheinlich urspr. Segenszauber für reichliches Wasser (DEUBNER NJahrb. 27, 1911, 329 mit FOWLER Rom Festivals 240). Er galt zunächst der in der betr. Quelle sich manifestierenden Göttlichkeit, doch scheint man auch bald an eine allg. Gottheit F. gedacht zu haben. Denn LATTE RRel 77 kann Cic. nat. 3,52 nicht durch den Hinweis auf Zon. 8,18 mit der Behauptung entkräften, das von C. Papirius Maso 231 v. Chr. errichtete Heiligtum habe der rettenden Quelle von Korsika gegolten, da es ja in Rom stand. Auch der Wortlaut Varros a.O. spricht dagegen. Beim Opfer der → Arvales fratres erhielt F. 2 Hammel (HENZEN 146. Die Ansicht LATTES [77,1], daß damit nur die im Hain fließende Quelle gemeint sei, macht schon die Zusammenstellung mit Flora, Vesta u.a. unmöglich). Das genannte Heiligtum stand im S. des Campus Martius, wo auch die Porta Fontinalis anzusetzen ist (PLATNER-ASHBY 210). Der Name *Fontanus* findet sich CIL X 6071 (Formiae); II 150 (Vila Viçosa [Lusitan.]), *Fontana* II 150; II Suppl. 6277 (Burguillos [Baetica]). Die Hs. des Arnobius hat 3,29 den Genit. *Fonti*, was LATTE a.O. zu *Fontis* ändert; aber *Fonta* erscheint in Umbrien (CIL XI 6481 und vielleicht 6494). → Auch Iuturna. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 221 f. *Steuding* Myth. Lex. 1,1496ff. *Latte* RRel 76ff.

Fonteius. Röm. plebeischer Familienname, der in Italien verbreitet gewesen sein dürfte (einige inschr. Belege aus Etrurien bei SCHULZE Eigennamen 212). Hervorgetreten sind Namensträger aus Tusculum seit um 100 v. Chr. als Münzmeister (Darstellung der in Tusculum bes. verehrten Dioskuren), Praetoren und – seit dem E. des 1. Jh. – als Consuln (vgl. Cic. Font. 41); ungeklärt ist, ob mit ihnen zusammengehören der legatus Ti. F. von 211, die Capitones des 2. Jh. v. Chr. und der Senator um 161 (Fo)nteius Q.f. Pap. (Broughton Mag. 2,491).

I. Republikanische Zeit: **1.** F. Legat des Proconsuls Q. Servilius im J. 91 in Asculum; ihre Ermordung durch das gereizte Volk löste den → Bundesgenossenkrieg aus, Cic.Font. 41.48. Vell. 2,15,1. App.civ. 1,38. W. Schur Das Zeitalter der Marius und Sulla, 1942, 114. Broughton Mag. 2,23. **2.** F., mehrere Münzmeister: C. F. um 109, M.'F. um 103, M'. F. C.f. um 84, Datierungen nach Syd., beste Übersicht bei Broughton Mag. 2,440. **3.** M. F., Legatus des M. F. Nr. 5 in Gallien, aber nicht sein Bruder, Cic.Font. 18. **4.** M'.F., Kriegstribun um 75–72 (Broughton Mag. 2,481), bekannt durch eine Münze des P. F. P.f. Capito, um 61, Syd. LXIV (dieser vielleicht ident. mit Nr. 6). **5.** M'.F., nur bekannt aus Cic. Font.: Münzmeister vor 84, Quaestor urbanus 84 (spätere Vorwürfe wegen Unterschlagungen, Cic. 1–5), Legatus 81 (in Hispania ulterior) und 77–76 (?) in Makedonien, Praetor 75 (?) und dann Propraetor in Gallia Narbonensis 74–72; dabei unterwarf er einige gall. Stämme (zu Datierungsfragen Münzer, RE VI 2844). Nach der Rückkehr wurde er durch den Gallier Indutiomarus wegen Erpressungen angeklagt und von Cicero im J. 69 verteidigt; der Ausgang des Repetundenprozesses ist unbekannt. Drumann² 5,329–335. Schanz-Hos. 1,413. Gelzer, RE VII A 852f. **6.** P. F. war 59 v. Chr. 20 J. alt und adoptierte den P. Clodius Pulcher (o. Bd. I 1227f.), damit dieser zur Plebs übertreten konnte, Cic.dom. 34ff. Vielleicht ident. mit dem unter Nr. 4 genannten Münzmeister P. F. Capito. **7.** Ti. F., Legat des P. Cornelius Scipio in Spanien 212 oder 211 v. Chr., wurde als Lagerkommandant zurückgelassen, nahm nach dem Tod der Brüder Cn. und P. Scipio die Reste des Heeres auf und befehligte sie zumindest vorübergehend. Abweichend von diesem Bericht bei Liv. (25,34,8. 36,12. 37,4ff. 26,17,3) wurde C.F. Crassus nach Frontin.strat. 1,5,12 = 4,5,8 von Hasdrubal eingeschlossen, konnte sich aber befreien. **8.** P. F. Balbus, Praetor 168 in Spanien. **9.** C.F. Capito, Sohn eines C., 39/38 mit propraetor. Imperium im O. (Münzen mit Bildern des M. Antonius und der Octavia), 37 in Italien, wobei er als Freund des Antonius an der Konferenz in Tarent teilnahm (Hor.s. 1,5,32), und geleitete anschließend Kleopatra aus Äg. zu Antonius nach Syrien, Plut.Ant. 36,1. RE Suppl. 3,528. 33 wurde er Consul suff. (1. Mai bis 30. Juni), Fast. Venus. Degr. I 13,251. 254f. Broughton Mag. 2,414. Sein Sohn war wohl der gleichnamige Consul des J. 12 n. Chr. Mit ansprechenden Gründen hat St. Weinstock Pap. Brit. School at Rome, 1950, 44ff. die Identifikation des Suffectconsuls mit dem Antiquar F. Nr. III vorgeschlagen; als gesichert kann ich sie jedoch noch nicht ansehen. **10.** C. F. Capito, 169 Praetor

in der Provinz Sardinien, wo er auch 168–167 als Promagistrat (Propraetor?) blieb. Liv. 43,11,7. 15,3. **11.** T.F. Capito, Praetor 178 in Hispania ulterior, das er mit proconsular. Imperium auch 177–176 verwaltete, Liv. 40,59,5. 41,15,11. **12.** C. F. Crassus, s.o. Nr. 7. **13.** Fonteia, Vestalin seit vor 91 bis nach 68, Schwester von Nr. 5. Cic. Font. 46–49. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** F. Agrippa, einer der Ankläger des M. Scribonius Drusus Libo im J. 16 n. Chr., Tac.ann. 2,30,1, wofür er einen Teil von dessen Gütern und die Praetur erhielt, ebd. 32,1; wegen Trennung seiner Ehe gelang es ihm nicht, seine Tochter im J. 19 zur Vestalin zu machen, ebd. 86,1. **2.** Sohn von Nr. 1, Praetor (CIL VI 39438), cos.suff. 58, CIL IV 3340 CXLVI. Curator aq. 66–68, Frontin aq. 102, procos. Asiae 68/69, CIL III 6083. IGR IV 439, D. Magie Rom. Rule As. min. 1582. Im J. 69/70 leg. Aug. pr. pr. Moesiae des Vespasian (Tac. hist. 3,46,3), fiel er im Kampf gegen die Sarmaten, Ios. bell. 7,91, s. Iord. Get. 13, 76. A. Stein Leg. Moes. 32f. **3.** F. Capito, vielleicht Enkel von Nr. 5, cos. ord. 67, Inscr. It. XIII 1, p. 266. Degrassi Fast.cons. p. 18. Im J. 68 Legat in Germania inf., wo er Iulius Paulus töten und Iulius Civilis in Ketten legen ließ, Tac. hist. 4,13,1. Trotz seiner Beliebtheit bei den Soldaten fiel er dem Flottenpraefekten Iulius Burdo (Tac. hist. 1,58,2) sowie den Legaten Cornelius Aquinus und Fabius Valens zum Opfer, Tac. hist. 1,7; 1. 3, 62,2, Plut. Galba 15,3, Suet. Galba 11, die ihn durch den Centurio Crispinus töten ließen, Tac. hist. 1,58,2. **4.** C. F. Capito (ἱερεύς), vielleicht *flamen* Caesars 39 v. Chr., Inscr. Cos. (s. Broughton Magistrat. 2,486), Freund des M. Antonius, nahm 37 mit Maecenas am *iter Brundisinum* teil, Hor. sat. 1,5,32ff. und sollte dann Cleopatra nach Syrien bringen, Plut. Ant. 36. Cos. suff. 33 v. Chr. Inscr. It. XIII 1, p. 254.283. **5.** C.F. Capito, Sohn von Nr. 4. Cos. ord. 12 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 297. CIL VI 36841. AE 1927, 17; ohne besondere Leistung, Cass. Dio 56,26,1. Trotzdem procos. Asiae 21/22, D. Magie Rom. Rule Asia Min. 2,1363; eine Klage gegen ihn im J. 25 durch Vibius Serenus erwies sich als haltlos, Tac. ann. 4,36,3. **6.** C. F. Capito, eher Enkel als Sohn von Nr. 5 und Bruder von Nr. 3. Cos. ord. 59, CIL VI 2042. X 1504. Plin. nat. 2,180. **7.** D.F. Frontinianus L. Stertinius Rufinus. Legat. Aug. pr. pr. Numidiae im J. 160 (CIL VIII 4203f.) und 161/62 (Bull. tr. hist. 1932/33, 432f.), im J. 162 cos. des., CIL VIII 4589. Cos. suff. wahrscheinlich 162 in Abwesenheit, CIL VIII 2740. 4599, s. B. Thomasson 1,93. 2,178. **8.** F. Magnus, Bithyner, Ankläger des procos. Varenus Rufus im J. 106, Plin. epist. 5,20,4. 7,6,2.6. 7,10,1. R. H.

III. Literarische Persönlichkeit

F., röm. Antiquar. Lyd. mens. 4,2 zitiert aus einem Werk *περὶ ἀγαλμάτων (de simulacris)* des F. Interpretation von Ianus als dem Gott der Zeit, vgl. ebd. 4,80 (Maia der Erde gleichgesetzt); Beschreibung der Götterbilder und theolog. Auslegung gingen wohl Hand in Hand. Andere Frg. (ohne Werktitel) befassen sich mit Orakeln (ebd. frg. 7 zu Romulus), der Übernahme etrusk. Insignien (ebd. 1,37 zu Numa) und den *libri Tagetici* (Lyd. ost. 3). Auf etrusk. Quellen scheint auch die ebd. 39–41 zitierte *βροντοσκοπία (tonitruale)* zurückzugehen. Das Interesse für die disciplina → Etrusca stellt F. neben Nigidius Figulus, auch wird er mehrfach zusammen mit Varro genannt. Einer Identifikation mit C. Fonteius Capito, dem Freund des Antonius (und dem bei Lydus dann fälschlich zweimal neben F. angeführten *Καπίτων*, sonst mit → C. Ateius Capito gleichgesetzt, vgl. W. Strzelecki, C.A.C. Frg. 1960, 24f.), steht also nichts im Wege. P. L. Sch.

S. Weinstock C. Fonteius Capito and the Libri Tagetici, Papers Brit. School Rome 18, 1950, 44ff.

Fontinalis. Cognomen in republikan. Zeit bei der Familie der Aternier (o. I 678). H. G. G.

Forceps (*πυράγρα, θερμαστρίς*). Die Schmiedezange, dann allg. Zange. Als Schmiedezange kennen wir die f. vor allem von Darstellungen des Hephaistos; ihre verschiedenen Formen s. Dar.-Sagl. 2,1240. Neben der üblichen Scharnierzange benützen Metallarbeiter und Goldschmiede ein nach der Ähnlichkeit mit den gekrümmten Armen des Krebses *καρκίνος* genanntes Werkzeug. An Sonderformen kennen wir noch die Feuerzange sowie die verschiedenen chirurg. Zangen (Milne Surgical instruments, 1907, 90ff. 135ff.). – In der Taktik ist *f.* (jedoch *forfex* bei Gell. 10,9. Veg. mil. 3,17–19) eine Schlachtordnung, bei der das Zentrum zurücktritt, während die Flügel schräg vorwärts stehen, z.B. Cato bei Fest. 344 b 12 M. Amm. 16,11,3. W. H. G.

Fordicidia. Am 15. April wurden *fordae boves*, trächtige Kühe (Whatmough, CQ 15, 1921, 108f. versucht den Festnamen anders abzuleiten, doch s. Weinstock), in allen Curien geopfert (Varro l.l. 6,15. Ov. fast. 4,629ff.), nach Ov. auch auf der Burg, unter Beteiligung der Pontifices (vgl. Lyd. mens. 4,72). In dieser Zeit »ist das Vieh trächtig, trächtig auch von der Saat die Erde« (Ov.). Die F. galten der Tellus: ob man dabei an die Göttin denkt (Wissowa, Latte; vgl. Jacobsohn, Char. für Leo, Bln. 1911, 407ff.) oder an die nicht-personifizierte Erde (Bömer) – beides ist in Rom kaum zu trennen –, jedenfalls wird deren fruchttragende Kraft durch »sympathetische Magie« (Weinstock) verstärkt. Die Asche der aus den Kühen herausgeschnittenen Kälber wurde an den → Parilia neben anderen Sühnemitteln durch die Vestalinnen verteilt.

Das bei Varr. r.r. 2,5,6 und Lyd. a.O. überlieferte *Hodicalia* bzw. *Φορδικάλια* ist Umformung nach anderen Festnamen (Weinstock, Latte, Walde-Hof.^{3} 1,527). W. E.

Wissowa Rel.^{2} 192. *Ders.* Myth. Lex. 5,334f. *Weinstock*, RE V A 794f. *Ders.* Glotta 22, 1934, 143ff. *Fowler* Rom. Festivals 71f. *Altheim*, RVV 22,2, 1931, 120ff. (dazu s. *Weinstock*). *Latte* RRel 68f. *Bömer* Ov. Fast. zu 4,630.

Forentum (Nissen It. Ldk. 2,831), apul. Stadt nahe Venusia, 317 v. Chr. von den Römern erobert (Liv. 9,20,9. Diod. 19,65,7, wenn mit *Φερέντῃ* identisch); später gehörte sie als *municipium* zur 2. Region (Plin. nat. 3,105 *Forentani*); von Horaz erwähnt (c. 3,4,16 mit Sch.; Porph. verlegt *Ferente* in ein lukan. Tal). Zugehörig wohl auch der Name der *ΒορϜοντῖνοι* (Radke, Glotta 41, 1963, 287) bei Skyl. 15 (codd. *Βορεοντῖνοι*). Vgl. auch die *Forentani* in Latium (Plin. nat. 3,64). G. R.

Forfex (*forpex, forficula, ψαλίς*), die Schere. Die heute übliche Form, Schere mit sich kreuzenden, in der Mitte durch einen Stift verbundenen Armen, war im Alt. selten, meist ist die ant. f. pinzettenähnlich geformt. Dar.-Sagl. 2,1242. F. werden gebraucht zum Schneiden von Stoffen, Haaren und Bart, zum Beschneiden der Pflanzen, zum Scheren der Schafe (doch war daneben die *volsura*, das Ausrupfen der Wolle aus dem Fell, noch lange im Gebrauch, Varro rust. 2,11,9). Erhaltene f. sind meist aus Eisen, selten aus Bronze. Zum taktischen Begriff der f. → forceps. W. H. G.

Formiae (Nissen It. Ldk. 2,659f.), Stadt Latiums (Ptol. 3,1,5. Plin. nat. 3,59: 1. Region) am Meere (Flor. 1,11) in Bucht zwischen Cap Torre d'Orlando (Grab des Munatius Plancus) und Mte. Scauri am Fuß der *Formiana saxa* (Liv. 22,16,4) an der via (→) Appia (Cic. ad Q. fr. 1,1,17) 87 mp von der porta Capena (Itin. Ant. 121,10. Burd. 611,8. Tab. Peut. 6,2. CIL X 6863; Itin. 108,2: 88 mp). Der Sage nach Stadt der Laestrygonen (Plin. Cic. Att. 2,13,2. Hor. c. 3,17,6. Ov. met. 14,233. Solin. 2,22. Mart. Cap. 641) oder griech. Gründung (Strab. 5,233), die angeblich *διὰ τὸ εὔορμον* früher *Ὁρμίαι* hieß (Strab. Plin. Paul. Fest. 73,20ff. L. Serv. Aen. 7,695). Das – zeitweilig volskische (Sprachreste Fest. 374,29 L.?) – F. erhielt *civitas sine suffragio* 338 v. Chr. (Liv. 8,14,10) oder 332 v. Chr. (Vell. 1,14,4), das Vollbürgerrecht (Fest. 262, 13 L.: als *praefectura;* vgl. Ensslin, RE XXII 1309ff.) 188 v. Chr. in der tribus Aemilia (Liv. 38, 36,9. Cic. Att. 2,14,2). Das Gebiet von F. wurde 295 v. Chr. von Samnitern (Liv. 10,31,2), die Stadt vor 66 v. Chr. durch Seeräuber (Cic. Manil. 33), nach 43 v. Chr. durch Sex. Pompeius (Flor. 2,18) geplündert. Wegen des guten Klimas (Martial. 10, 30) Weinbau (Hor. c. 1,20,11. 3,16,34) und viele Villen (Cic. rep. 1,61; nat. deor. 3,86 u.a.; vgl. Hor. s. 1,5,37: *in Mamurrarum urbe*). In der Nähe seines Formianums fand Cicero den Tod (Sen. suas. 6,17. Vir. ill. 81,7). G. R.

Formido. 1. Personifizierung des Entsetzens Hyg. fab. praef. 29 (= 12,10 Sch.): *ex Venere et Marte Harmonia et F.* vgl. Hes. theog. 933ff.: *Φόβος, Δεῖμος* und *Ἁρμονίη* sind Kinder des Ares und der Aphrodite. Personif. erscheint F. auch Verg. Aen. 12,335, Claud. 3 (in Ruf. 1), 343;

22 (cons. St.), 376. **2.** Hyg.145 nennt F. die Bremse, die auf Iunos Geheiß → Io quälte. W. E.

Formio (Nissen It. Ldk. 1,77), Grenzfluß Italiens (Plin. nat. 3,127) wohl z. Z. Caesars, h. Risano b. Capodistria, wenn die Entfernung (Straße 15,5 km) von Triest (VI mp) bei Plin. in XI geändert werden kann, sonst Recca ö. Muggia (vgl. auch Ptol. 3,1,27). G. R.

Formula enthält *concepta verba* (Gai. 4,30), nach denen sich Rechtsakte, bes. die Entscheidung des Richters im *ordo iudiciorum*, richten sollen. Ob es der Prätor ist, der durch Abfassung der Formeln (*formulas proponit*, Gai. 4,47) das Prozeßprogramm festlegt, oder ob sich die Parteien dieses selbst geben, ist strittig. Wenger in RE VI 2859ff. bietet in vorbildlicher Form ein auf Wlassaks Lehre von der *litis contestatio* als Parteienvertrag aufbauendes Verständnis der f. Neuerdings (bes. bei Jahr) wird dieser Theorie aber nachdrücklich widersprochen; nach Jahr 93ff. sprechen in der f. nicht die Parteien, sondern der Prätor; sie sei also Teil eines magistrat. Dekrets. Ihrer äußeren Erscheinung nach war die f. wohl Urkunde; leider kann dies aber für die stadtrömische Praxis längst nicht so gut belegt werden wie für den Osten.

Eingeführt oder wenigstens entscheidend gefördert wurde die prozessuale Bedeutung der f. durch die lex Aebutia (wahrscheinlich 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr.), abgeschafft wurde die *aucupatio syllaborum* 342 n. Chr. (Cod. Iust. 2,57,1) zugunsten des Kognitionsprozesses. Jede Formel enthielt eine Richtereinsetzung *(Lucius Titius iudex esto)*. Ihr folgte das Streitprogramm, regelmäßig ein Konditionalsatz. Nahezu jede f. enthielt eine *intentio* zur Bezeichnung von Klagegrund und Klagegegenstand sowie eine *condemnatio, qua iudici condemnandi absolvendique potestas permittitur* (Gai. Iust. 4,43). Als fakultative Formelbestandteile seien die den Sachverhalt präzisierende *demonstratio*, die Einrede *(exceptio)* und die zur Rechtsgestaltung ermächtigende *adiudicatio* hervorgehoben. Th. M.-M.

Partsch Die Schriftformel im röm. Provinzialprozeß, 1907. *Wlassak* Die klass. Prozeßformel, 1924. *Wenger* Prätor und Formel, 1926; Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 836ff. *Jahr* Litis contestatio, 1960.

Fornacalia. Nach Curien gefeierte, vom Curio maximus angesagte *feriae conceptivae* im Februar. Opferfeier nach dem Rösten des Getreides, aus einer Zeit, als es zerstampft, noch nicht gemahlen wurde. Nach Ov. fast. 2,513ff. ist Fornax eine Göttin »geworden«, die dafür sorgte, daß das Getreide dabei nicht verbrannte. Fornax kommt nur noch Lact. inst. 1,20,35 vor. Die Göttin ist wohl erst aus dem Fest herausgesponnen (Wissowa, Latte, Bömer; anders Frazer zu Ov.). Der 17. Februar hieß *Stultorum feriae*, entweder, weil Unachtsamen das Korn verbrannte oder weil die, die ihre Curie nicht mehr kannten, nachfeierten (vgl. Ov. a.O. Fest. 254f. 316. Plut. Quaest. Rom. 285 D). W. E.

Wissowa Rel.^{2} 158. *Latte* RRel 143. *Bömer* zu Ovid Fasten 2,513ff.

Fornax, der Ofen. **1.** Der Töpfer- und Ziegelofen, bestand im allg. aus 2 übereinander angeordneten Teilen, einem Feuerungsraum und darüber, durch einen Rost (Lochtenne) getrennt, dem Brennraum. In dieser Art Schachtofen ist das eingesetzte Töpfergut aus dem Gluthaufen des Feuers heraus in das Spiel der Flammen gehoben. Der meist überwölbte Brennraum hat oben eine Zug- und Abzugsöffnung; er ist etwa seit dem 6. Jh. v. Chr. belegt. Dieser f. hat eine relativ lange Brenndauer, dafür geringeres Risiko. Ob auch der oben offene f. antik vorkam ([1],101,3), ist nicht bekannt; bei ihm ist die Brenndauer kürzer, das Produktionsrisiko viel höher. **2.** Der Hochofen zur Herstellung des gießbaren Metalls, vor allem für den Bronzeguß. Die verschiedenen Formen, vom Rennofen über die Schachtherd- und Tiegelöfen mit Gebläse (→ Follis 1) – die Esse kommt wohl erst seit der Renaissance vor – sind bei [2] gut zu übersehen. Die f. wurde mit Holzkohle und Erz, schichtweise getrennt, beschickt und stand in der Regel seitlich oberhalb der zu beschickenden Gießform. **3.** Die Schmiedeesse, Verg. Aen. 7,636. 8,421. Curt. 4,2,13. Wie bis heute gab es technisch sehr verschiedene Ausführungen, mit oder ohne Rauchfang und Gebläse. **4.** Der Kalkofen, *f. calcaria*, ist antik nicht erhalten; die Beschreibung bei Cato agr. 38 ist nicht sonderlich klar. **5.** Der Badeofen, auch *hypocausis* (der Heizer: *fornacarius*), ist aus den Thermen wohl bekannt, vgl. [3]. W. H. G.

1. *Hampe-Winter* Bei Töpfern und Töpferinnen in Kreta, Messenien und Zypern, 1962. 2. *Kluge* Die antike Erzgestaltung, 1927, 6ff. 3. *Krencker* Die Trierer Kaiserthermen, 1929.

Fornix. Urspr. »tragender Bogen, tragendes Gewölbe« (nicht: Kuppel, Gewölbe, d.i. *camera*, *concameratio*) bezeichnet zunächst die Bögen von Brücken (Bell. Alex. 19,4. Liv. 40,51,4. Vgl. Plin. nat. 16,223) und Wasserleitungen (Plin. nat. 31,41. CIL I, 1166. Frontin. de aqu. 125.127.129). Letztere heißen später immer *arcus*, wie die anfänglich ebenfalls f. genannten Triumphbögen. Ferner bezeichnet f. überwölbte Lücken im Mauerwerk für Türen und Fenster, Cic. top. 22, und von daher kleine Pforten überhaupt (Liv. 36,23,3. 44, 11,5. CIL I 1412. II 1087) sowie die Zugänge zum Zuschauerraum, Cic. har. 22. F. können auch überdeckte Fußgängerwege, Laubengänge heißen (Liv. 22,36,8), die man später *via tecta* nennt, Ov. fast. 6,191; diese waren schon früh so zahlreich, daß Plin. nat. 12,22 bildlich von *fornicato ambitu* sprechen kann. Seit der späten Republik bedeutet f. jedoch meist das Tonnengewölbe des Kellergeschosses (CIL I 1162), auch die Kellerräume überhaupt. Diese galten als (und waren sicher auch) schmutzig und daher lasterhaft; so kommt f. zur Bedeutung Bordell (seit Hor. epist. 1,14,21; s. 1,2,30 poet. häufig) und, seltener, Hure (vgl. Suet. Caes. 49). Wohl wegen dieser allg. verbreiteten Bedeutung müssen Straßen, Triumphbögen usw. ihre Bezeichnung ändern. Von der lat. Bibelübersetzung bekommt f. (= Bordell) mit seinen zahlreichen Ableitungen weite Verbreitung in den Schriften der Kirchenväter, wo jede Art der Befleckung damit bezeichnet wird. W. H. G.

1. Zur Technik: *Blake* Ancient Roman Constructions in Italy, 1947. 1959. *G. Lugli* La tecnica edilizia romana, 1957. Vgl. ferner → Triumphbogen und → Wasserleitungen.

Fors Fortuna s. Fortuna

Fortuna. Der Kult der F. gehört in Rom zu den verbreitetsten. »Die Neigung der Römer zur Differenzierung aller Manifestationen der Mächte führt hier zu einer Fülle von Fortunae, die schon den Alten auffiel« (Latte [3],182). Daher gab es sogar Tempel der *F. huiusce diei* (einer auf dem campus Martius, von Q. Lutatius Catulus am Tage der Schlacht von Vercellae, 30. Juli 101, gelobt [Plut. Mar. 26] und am Jahrestag geweiht [CIL I^2 S. 323. [4],216), ein anderer wahrscheinlich von L. Aemilius Paullus erbaut und von Catulus restauriert und ausgeschmückt [Plin. nat. 34,54]); es gab auch einen Tempel der *F. equestris* (im J. 180 von Q. Fulvius Flaccus in einem Reiterkampf gelobt und am 13. August 173 geweiht) und Fortunae von Collegien, Familien, Örtlichkeiten, dazu Fortunae mit allg. Bezeichnungen wie *F. bona*, *obsequens*, *privata* usw. (Belege [2],262 f.).

Heiligtümer der F. sind häufig in Latium, die bedeutendsten lagen in Praeneste und Antium. In Rom soll den Kult nach der Überlieferung → Servius Tullius (Ancus Marcius nur Plut. Fort. Rom. 5) eingeführt haben, der König aus dem Sklavenstand, dessen Geburtsgesch. ähnliche typ. Züge aufweist wie die des → Caeculus, des Gründers von Praeneste. Hier, wo vielleicht der älteste ital. F.-Kult bestand ([7],514), erscheint F. als F. Primigenia (Dessau, H 19, 1884, 453. CIL XIV S. 295 f.), dazu einmal als *Diovo fileia primogenia* (CIL I^2 60 = XIV 2863. Jordan Symb. ad hist. relig. Ital. altera, Ind. lect. Regiomont. 1885) und einmal als *Iovis puer primigenia* (CIL XIV 2862. *puer* ist femin.). Der Beiname *Primigenia* weist nach älterer Auffassung hin auf eine »der ital. Religion, die keine Götterkindschaften kennt, sonst durchaus fremde Auffassung, welche sich gewiß nicht zufällig nur in dem von auswärtigen (nämlich bes. etr.) Einflüssen stark durchsetzten Praeneste nachweisen läßt« ([2],259). Dagegen macht Latte ([3],176) geltend, daß das Beiwort »wohl eine Vorzugstellung ausdrücken« solle, »nicht einen genealog. Zusammenhang«; höchstens dürfe man abstrakt sagen, Tyche-Fortuna sei damals als die wichtigste der von Zeus ausgehenden Wirkungen angesehen worden. Allerdings muß Latte ([3],176,1) zugeben, daß sonst der Beiname *Πρωτογένεια*, *Πρωτογόνη* mytholog. Abkunft bedeutet (*Τύχη Πρωτογ.* auf hellenist. Inschr. ist Isis-Tyche: Inscr. de Délos 1072 f. Guarducci zu Inscr. Cret. III 4,14).

Die genannte Inschr. CIL I^2 60 ist von einer Frau für Kindersegen geweiht (Jordan a.O. 4 gegen Mommsen bei Dessau a.O. Vgl. [2],259,3. [3], 177). In der Nähe des großen Tempels von Praeneste gab es ein Heiligtum mit einem Bild der F., die 2 Säuglinge hielt, welche als Iuppiter puer und Iuno gedeutet wurden (Cic. div. 2,85. → Iuppiter). Das Bild genoß große Verehrung von den Müttern. Vielleicht kann man die, vor allem um Capua, wo es ebenfalls ein F.-Heiligtum gab, zahlreich gefundenen Terracottastatuetten, die Mütter mit kleinen Kindern darstellen, mit F. in Verbindung bringen ([2],260,1. [3],176 f., der auch an die sog. Mater Matuta in Florenz erinnert). Latte meint ([3],177), daß »eine Göttin des Kindersegens die lat. Benennung F. erhielt und dann diese durchsichtige und weitere Benennung das Wesen der Göttin beeinflußte«. Mindestens ebenso wahrscheinlich aber ist der umgekehrte Weg. Die Inschr. im Praenestin. Heiligtum (Fasolo-Gullini Il Santuario della Fortuna Primigenia a Palestrina, Roma 1953. Die Inschr. CIL I^2 60. 1445 ff. 2531; die nach dem 2. Weltkrieg gefundenen bei Fasolo-Gullini a.O.) zeugen von ihrer Verehrung durch alle Schichten ([7], 517, der mit Fasolo-Gullini daran erinnert, daß zahlreiche Inschr. von Gewerbetreibenden und kleinen Händlern mit dem Charakter des F.-Heiligtums als »Wallfahrtsort« zusammenhängen); es scheinen aber ebenso wie in Rom (vgl. [7],524 und die Inschr. CIL I^2 977–980 [VI 167–169]) mehr die kleinen Leute und auch Sklaven gewesen zu sein, die F. bes. verehrten, da vor allem sie besseres Geschick und glücklichen Gewinn erhofften (vgl. die angebliche Einführung des Kultes durch Servius Tullius). Da offenbar jedermann alle Glücksumstände mit F. in Verbindung bringen konnte, wird man auch an eine jeweilige Spezifizierung denken dürfen (vgl. [6], 14), die in Parallele steht zu den eingangs erwähnten F.-ae.

Verbunden mit dem Heiligtum von Praeneste war ein Losorakel (vgl. C. Koch, Frankf. Stud. 14, 1937, 48 f.). Die Lose befanden sich in einer Kiste (danach hieß der Iuppiter von Praeneste I. Arcanus. Daher auch die Bezeichnung F.s als Iuppiter-Tochter und die Deutung der Kinder als Iuppiter und Iuno? [vgl. [3],177,5]), gezogen wurden sie von einem Kinde. Auch die beiden F.-ae von Antium (die Zweiheit ist unerklärt; daß sie nicht aus der griech. Tyche-Vorstellung hervorgegangen sein kann, betont mit Recht [3],178. Auf Mz. um 12 v. Chr.: BMC Rom Rep 2,76 ff.) gaben Orakel, nach Macr. Sat. 1,23,13 in der wohl erst später importierten ([3],178,1) Form, daß aus den Bewegungen der Göttinnen bei der Prozession die Zukunft gedeutet wurde.

Rom war reich an Heiligtümern der F. Die bedeutendsten sind: Ein sehr altes am forum boarium (Lyngby, Eranos 36, 1938, 47 ff.) nach Varro bei Non. p. 189 (= Frg. 17 Rip.) F. Virgo genannt; Stiftungstag 11. Juni, gleichzeitig mit dem der → Mater Matuta; beide durch Brand 213 v. Chr. zerstört und kurzdarauf wiederhergestellt. Den Brand soll ein vollständig verhülltes Holzbild überstanden haben, das entweder Servius Tullius (Ov. fast. 6,571. Dion. Hal. ant. 4,40,7. Val. Max. 1,8.11) oder F. (Plin. nat. 8,194. 197.) darstellte. Das Bild scheint Seian bei sich zu Hause gehabt zu haben (Cass. Dio 58,7,2). Sollte die Verbindung mit Mater Matuta auf eine innere Verwandtschaft schließen lassen (anders [3],180 f.), so spräche das für die Deutung als Frauengottheit (wegen der Verhüllung dachte Thulin, RVV 3,1,37 f. an etr. Schicksalsgottheit; doch s. [6],20. vgl. [3],180,3), wie das bestimmt die *F. muliebris*, am 4. Meilenstein der via Latina, war, der nur in 1. Ehe lebende Frauen nahen durften. (Zur zweifelhaften, aus Fest. 242 M. und Ov. fast. 6,615 ff. hergeleiteten, bes. von Wissowa, Abh. 254 ff. vertretenen Identifikation der *F. in foro boario* mit Pudicitia s. Höfer, Myth. Lex. 3,3274 f. Radke, RE XXIII 1942 ff. → Pudicitia). – Gegenstück dazu muß urspr. *F. virilis* gewesen sein. Aber wir wissen, daß am 1. April die Frauen zu ihr beteten, die niedrigen Standes in den Männerbädern; sie scheint später als »Glück bei Männern« verstanden worden zu sein. (Wie es zur Beteiligung der Frauen gekommen sein könnte s. [3], 181,3.) – Einen Tempel der *F. publica populi Romani* (*Fort P R* auf Mz. um 49 v. Chr.: BMCRomRep 1,503) gab es auf dem Quirinal; Stiftungstag 25. Mai (CIL I^2 S. 319. Die fasti Ant. vet. versehentlich [3],178,3. Degrassi z. St.] 24. Mai); von den fasti Venus. irrtümlich (anders [2], 261) Primigenia genannt. Ebenfalls auf dem Quirinal stand ein Tempel der *F. publica citerior in colle;* Stiftungstag 5. April (CIL I^2 S. 315). Ein dritter läßt sich aus der Bezeichnung der Gegend *ad tres Fortunas* gewinnen. – Ein Heiligtum der F. Primigenia gab es auf dem Capitol (Plut. Fort. Rom. 322 F; von Servius Tullius; vgl. fasti Ant. vet. und Arval. zum 13. Nov.). – Fors Fortuna (Differenzierung Fors und F. erst Accius Frg. 182 R^3?: so [3],179 f.) hatte 2 Tempel in Trastevere, am 1. und 6. Meilenstein der via Portuensis; Fest beider 24. Juni (CIL I^2 S. 320. Ov. fast. 6,773 ff. S. M. Savage, Mem. Americ. Acad. Rome 17, 1940, 26 ff.). Ovid hält beide für Gründungen des Servius Tullius, Varro 1.1. 6,17 richtiger nur einen, denn dazu paßt Liv. 10,46,14, wonach Sp. Carvilius einen neuen Tempel »in der Nähe« des alten erbaute. – Eine *ara* der F. Redux bei der porta Capena errichtete der Senat 19 v. Chr. zu Ehren der Rückkehr des Augustus aus dem O., einen Tempel der Fortuna Redux am Marsfeld Domitian 93 nach seiner Rückkehr vom Germanenkrieg.

Der Synkretismus der Kaiserzeit schuf eine Isis-F. und eine F. Panthea ([1],1530 ff.).

Mz.: Nicht selten schon in der Rep., häufig auf Mz. der Kaiserzeit mit vielen Beinamen *(Felix, Muliebris, Dux, Redux, Opsequens, P[opuli] R[omani]* usw.*);* Attribute, neben mannigfachen anderen, meist Füllhorn und Steuer (oft auf Globus) (Schrötter WBMzK 210. BMCRomRep. Mattingly RIC passim).

Obwohl die *rota Fortunae* nach dem Vorgang hellenist. Schriftsteller auch bei Cic. in Pis. 22. Tib. 1,5,70. Tac. dial. 23,1 u.a. erscheint, ist sie auf Darstellungen selten. W. E.

1. *Peter-Drexler*, Myth. Lex. 1,1500 ff. 2. *Wissowa* Rel.^{2} 256 ff. 3. *Latte* RRel 176 ff. 4. *Platner-Ashby* 212 ff. 5. *W. F. Otto*, RE VI 2047 ff. 6. *Ders.* RE VII 12 ff. 7. *Bömer*, AAMz, 1957, 7,514 ff. (= Sonderpubl. 140 ff.).

Fortunatae Insulae. Namen von Inseln im Atlant. Ozean (Plin. nat. 6,202–205), der afrik. Küste vorgelagert (*αἱ τῶν Μακάρων νῆσοι* Ptol. 4,6,14 M. Strab. 2,150. Plut. Sert. 8), urspr. auf die Madeira-Gruppe, dann auf die Kanar. Inseln angewandt (noch h. Islas Afortunadas). Die »Glücklichen Inseln«, sind zunächst ein Produkt eschatolog. Vorstellungen von Stätten des Fortlebens nach dem Tode (vgl. das *Ἠλύσιον πεδίον* Homers, Od. 4,561 ff.). Dann werden von der Natur bes. ausgezeichnete Inseln *εἰδαίμονες νῆσοι* genannt, z. B. die Sokotra-Gruppe (am Ausgang des Golfs von Aden, Agatharch. m. Erythr. 104, GGM I, p. 191) oder eine kleine Insel *Μακαρία νῆσος* (Ptol. 4,7,11 M.) des Dhalak-Archipels an der afrik. Küste gegenüber dem h. Massaua, bes. aber die Kanar. Inseln. Nach Plut. Sert. 8 war Sertorius der 1. Römer, der von dieser Inselgruppe erfuhr (um 80 v. Chr.); den Phoinikern und später den Karthagern war sie schon bekannt. Plin. schöpfte sein Wissen aus → Iuba und → Statius Sebosus. Erwähnung auch bei Mela 3,102. Geogr. Rav. 4,46 und Guid. 129. Ptol. und Plin. nennen 6 bzw. 8 Inseln mit Namen, von denen Ninguaria mit Teneriffa, Pluvialia (bzw. Ombrios) und Capraria mit Lanzarote und Fuerteventura zu identifizieren sind. Der Name Canaria ist noch der alte. Plin. und Plut. beschreiben die F. i. als außerordentlich fruchtbar dank einem gelinden Klima und mäßigen Niederschlägen. Plin. charakterisiert noch jede einzelne Insel. Die Idee von den »Inseln der Seligen« hat ihren Ursprung in Indien, von wo sie nach O. (China) und W. ausstrahlte. H. T.

RE VII 42 f. mit Lit. XXII 1036 f. Art. Potana. *K. Baedeker* Das Mittelmeer, Lpz. 1909, 31 ff. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 9a.

Fortunatianus. 1. F., heidnischer Philosoph und Dichter, wahrscheinlich aus Antiochia (Liban. epist. 644. 694. 1425). Schon um 350 hatte F. am Hofe Constantius' II. Einfluß (Liban. or. 14,12); 369/70 war er comes rerum privatarum (Cod. Theod. 10,19,5. 7,13,2), 371 comes sacrarum largitionum (Amm. 29,1,5. 2,1. Zos. 4,14,1). **2.** Ca. 340 bis 360 Bischof von Aquileia, drängte seit ca. 356

im Auftrag Constantius' II. Liberius von Rom zur Nachgiebigkeit in theol. Fragen (Hier. vir. ill. 97). Nach Hieronymus (a.O.) schrieb F. *sermone rustico*, Kurzkommentare zu den Evangelien (vgl. Hier.Comm. in evang. Matth.praef.). A. L.

E.Caspar Gesch. d. Papsttums 1, 1930, 173ff. 589f.

2. s. Chirius Fortunatianus

Foruli (CIL IX p. 417. Nissen It. Ldk. 2,469), *vicus* (Liv. 26,11,11. CIL IX 4399: *vicani Forulani*) im Sabinerlande (Strab. 5,228 *Φόρουλοι πέτραι πρὸς ἀπόστασιν μᾶλλον ἢ κατοικίαν εὐφυεῖς*. Verg. Aen. 7,714) an der alten (in der Nähe Pte. Nascosto aus dem 3. Jh. v. Chr.) Straße (Radke, Philol. 103, 1959, 315) von Interocrium (Tab. Peut. 5,5: 13 mp) nach Amiternum (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 54), von der die via Claudia nova des J. 47 n. Chr. abzweigt (CIL IX 5959); h. Civitatomassa. G. R.

Forum 1. (Mommsen RStR 3³, 798. Meister Lat.-griech. Eigennamen 1, 1916, 88f.; vgl. CIL I² 583,31. 592 II 3.26. 593,83.85f. 108f.), bei den *antiqui* das *vestibulum sepulcri* (Paul. Fest. 74,21f. L. Cic. leg. 2,61), dessen Name (wegen der Lage der Nekropole?) auf das F. Romanum als Markt- und Versammlungsort übertragen wurde: Ort der *iudicia* vor *iudex* (Paul. a.O. 18 L. Varro l.l. 5,145. Dion. Hal. ant. 3,67; Verhandlung *in iure* vor *praetor* auf *comitium:* Varro l.l. 5,155. Liv. 6,15,1.29, 16,6. Gell. 20,1,11); später allgemein »Gerichtsstand« (Kipp, RE VII 56; Cic. Verr. 3,38), der sich nach *reus* (Dioclet. Cod. Iust. 3,13,2 *actor rei forum sequatur*), Vertragsort (Gai. Dig. 42,5,3), Tatort (Pompon. Dig. 9,4,43) richtet (Rubr. Cod. Iust. 3, 13 *forum competens*); vgl. Paul. a.O. 19ff. L. Es ist zu beobachten (Kubitschek, RE XVIII 1904), daß von 30 nach Erbauern benannten *viae* an deren 23 ein gleichnamiges F. jeweils auf halbem Wege liegt (Radke, G 71, 1964, 213ff. RE Suppl. IX 1795.1798,1821): Bei 5 censorischen *viae* zwischen F. Romanum (spätere Meilensteine zählen von porta Capena, Aurelia, Collina, Tiburtina) und Straßenende, bei 10 konsular. Italiens und 3 Galliens zwischen Beginn und Ende der Straße, bei 5 konsular. bzw. praetor. Italiens zwischen Rom (d.h. F. Romanum) und Straßenende, obwohl Meilenzählung nicht in Rom beginnt. Diese Fora dienen Aufgaben, die im *ager Romanus* der *censor*, in seiner *provincia* (*Italia* schloß im J. 171 v. Chr. *Gallia* ein: Liv. 42,32,5. 43,1,4) *consul* oder *praetor* zu erledigen hat; wegen der Funktion des *censor* sind das weder jurid. noch militär., sondern nur aerar.: *negotiationis locus* (vgl. Sall. Iug. 47,1) *ut Forum Flaminium, Forum Iulium ab eorum nominibus, qui ea fora constituenda curarunt; quod* [*etiam locis privatis*] *et in viis et agris fieri solet* (Paul. a.O. 15ff.
auch solche *in agris* wie F. Subertanum (Liv. 26, 23,5), Truentinorum (Plin. nat. 3,116), Brentanorum (Plin. 113), *᾿Ιουγουντῶν* (so! Ptol. 3,1,31). Älteste (s.u.) namentliche Zeugnisse: F. Licini (Plin. 124: schon von Cato genannt), Livi (163 v. Chr.), Popili (132 v. Chr.). Zur Mittellage der F. vgl. ferner die – augusteische (?) – Einrichtung der Stationen *ad medias* an der via Appia (Itin. 611; zwischen F. Romanum und Grenze Latiums), via Aemilia (Itin. 616; zwischen Placentia und Ariminum), zwischen Pavia und Turin (Itin. 557). Alle F. *in viis* liegen auf röm. Boden (z.B. Prodigienmeldung aus F. Livi; s.u.), nicht alle behielten Stadtrecht (vgl. *vicus F. Flaminii*). – F. Anni (Nissen It. Ldk. 2,901) in Lucanien am Tanager s. Volcei (Sall. hist. 3,98 M.; Radke, RE IX A 760) an der via Annia halbwegs (Radke, G 71, 1964, 231f.) zwischen Rom und Metauros (jeweils 219 mp); Meilenstein des *praetor T. Annius* bei S. Onofrio (Degrassi Inscr. lat. lib. reip. Nr. 454a) n. Vibo. – F. Appi (Nissen 638) an der 312 v. Chr. erbauten via (→) Appia 43 mp von der porta Capena, d.h. halbwegs der 88 mp langen Straße vom F. Romanum bis Formiae (Radke, G 215); älteste namentliche Bezeugung für das J. 91 v. Chr., wenn Suet. Tib. 2,2 M. Livius Drusus gemeint ist (Hofmann, RE Suppl. VIII 1177); Itin. 107.611. Cic. Att. 2,16. Hor. s. 1,5,3. – F. Aureli (Nissen 327) an der via (→) Aurelia (Itin. 291. Cic. Cat. 1,24) zwischen F. Romanum und Salebro (jeweils 67 mp); vgl. Radke, G 222; h. Montalto di Castro. – F. Caecili (aus *For OECRI* Tab. Peut. 5,4; *F. Decii* Guid. 54; *F. Deci* Plin. 107 herzustellen) an der via (→) Caecilia (78 mp vom F. Romanum wie von Atria). – F. Cassi (Nissen 344) an der via (→) Cassia (Itin. 286) zwischen Rom und Fines Clusinorum (jeweils 44 mp; Radke, G 213ff.); h. S. Maria di Forcassi ö. Vetralla. – F. Claudi 1. (Radke, G 216) halbwegs zwischen Formiae und Capua (vielleicht von App. Claudius 295 v. Chr. als *praetor* erbaut); h. S. Maria di Foro Claudii b. Ventaroli. 2. (Ptol. 3,1,50 *Φόρος Κλαυδίου*; sonst Itin. 286 *Foro Clodi*. Plin. 52 *praefectura Claudia Foroclodi*) an der via Claudia (33 mp von Rom; Radke, G 214.220f.); h. Oriolo. – F. Clodi (Tab. Peut. 4,1) zwischen Luna und Lucca jeweils 259 mp von Rom und Scingomagus (Plin. nat. 2,244). – F. Corneli (Nissen 259. Itin. 100.127.287.616. Strab. 5,216. Plin. 3,116. Ptol. 3,1,46. Martial. 3,4. Cic. fam. 12,5,2) zu der alten tribus Pollia gehörig (Bormann CIL XI p. 126) jeweils 46 mp vom Uso und vom Silarus (nach P. Cornelius Cethegus, cos. 181 v. Chr., benannt?); h. Imola. – F. Deci s. Caecili. – F. Domiti (Itin. 389.396. 552) in der Narbonensis zwischen Pyrenäen und Aquae Sextiae (jeweils 111 mp). – F. Flamini (Nissen 393. Radke, RE VIII A 2563ff.) n. Foligno an der via (→) Flaminia (Itin. 125.614) halbwegs (je 99 mp) zwischen Rom und Sena Gallica (Radke G 225ff.); h. Vescia (nicht S. Giovanni Profiamma). – F. Fulvi (Nissen 156) zwischen Placentia und Ocelum (jeweils 68 mp): Plin. 49. Tab. Peut. 3,5 (Erbauer M. Fulvius Nobilior, cos. 159 v. Chr. (Triumph *de Liguribus Eleatibus* 158 v. Chr.); h.

Villa di Foro w. Alessandria. – F. Gallorum (Nissen 266) bei Castelfranco (Itin. 452. Cic. fam. 10,30. Frontin. str. 2,5,39. App. civ. 3,60ff.) an der via Aemilia halbwegs (je 83 mp) zwischen Placentia und Rubico-Fiumicino. – F. Lepidi (Nissen 267. Fest. 332,25 L.) = Regium Lepidum (Itin. 99.127.283.287.616) an der via Aemilia, 58 mp von Placentia wie vom Silarus (M. Aemilius Lepidus, cos. 187 v. Chr.; Radke, G 210); h. Reggio. – F. Livi (Nissen 258) an der via Aemilia (Itin. 287.616. Plin. 116) 27 mp vom Silarus wie vom Uso entfernt (C. Livius Salinator, cos. 188 v. Chr.; Radke, G 210); wenn *ESII* bei Obsequ. 14 (vgl. ebd. *LELIO* statt *Livio* bei Kursivschreibung des e) zu *Livi* wiederherstellbar ist, schon für das J. 163 v. Chr. bezeugt; h. Forlì. – F. Popili 1. *ex Falerno* (Plin. 64. Ptol. 3,1,68. Nissen 691) aus dem J. 316 v. Chr. 2. (Nissen 903) in Lucanien (Tab. Peut. 6,5; h. Polla) mit Bauinschr. CIL I^2 638 aus dem J. 132 v. Chr. (?), 231 mp von Rom wie von Columna entfernt (Radke, G 231 f.). 3. (Nissen 258) an der via Aemilia (Itin. 616. Plin. 116; h. Forlimpopoli) 27 mp von Ariminum halbwegs (je 243 mp) einer Straße Rom–Spoletium–F. Semproni–Ariminum – F. Popili – Ravenna – Atria (Meilenstein des P. Popillius, cos. 132 v. Chr., CIL I^2 637; Zählung beginnt vom Rubico – Fiumicino) – Patavium (nicht auf dem direkten Wege Atria – Altinum, wie Plin. 127 die Entfernung von Ravenna bis Formio rechnet) – Altinum – Aquileia – ad Pirum. – F. Semproni (Nissen 383. Itin. 126. 615. Plin. 113. Strab. 5,227) zwischen F. Flamini und Caesena (jeweils 69 mp) von Ti. Sempronius Gracchus cos. 177 v. Chr. erbaut (Radke, G 212); h. S. Martino al piano ö. Fossombrone, das den Namen weiterführt. G. R.

2. (Gerichtlich). Neben der allgem. Bedeutung als »Marktplatz« bezeichnet f. auch speziell den Gerichtsort oder das Gericht. So sagen schon die XII T. 7,1: *Ni pacunt, in comitio aut in foro ante meridiem causam coiciunto*. Im selben Sinne heißt es etwa auch *in foro causas dicere* (Gai. Dig. 1,2,1) für die gewöhnliche Form der Jurisdiktion, während prätorische Amtshandlungen an anderen Orten *(pro plano)* nur ausnahmsweise, z. B. bei Freilassungen (Gai. Inst. 1,20), vorkommen. Ein Gerichtsverbot kann strafweise verhängt werden (Ulp. Dig. 48,19,9,4).

Die Bedeutung von f. zeigt sich schon weiter verengt in der Wendung *remittere ad f.*, wo mit f. nur der Privatprozeß gemeint ist (Ernst Levy, ZRG 50, 1930, 276). Bes. aber bezeichnet f. passiv das Unterworfensein unter eine bestimmte Gerichtsbarkeit und aktiv die Zuständigkeit eines Amtsträgers für eine Rechtssache. So spricht rubr. Cod. Iust. 3,13 *de foro competenti*. Dabei bestimmt sich im Zivilprozeß die örtliche Zuständigkeit regelmäßig nach dem Wohnsitz und vielleicht auch dem Heimatort des Beklagten: *actor rei forum sequitur*, vgl. Cod. Iust. 3,13,2 (a. 293). Hinzu kommen bes. Gerichtsstände, deren Bezeichnungen freilich durchweg nicht quellenmäßig sind: bei Verträgen der Erfüllungsort (*f. contractus;* Gai. Dig. 42,5,1/3), bei Delikten der Begehungsort (*f. delicti commissi;* es ist gegeben, wo Straf- und Zivilklage verbunden sind, seine allgem. Zulässigkeit stammt aber vielleicht erst von Iust.). Das nachklass. Kaiserrecht fügt für *actiones in rem* noch den Ort hinzu, an dem sich die streitbefangene Sache befindet (*f. rei sitae*, Cod. Iust. 3,19,3a. 385). Auch für den Strafprozeß gilt als Regel *rei f. accusator sequatur*, Cod. Iust. 3,19,5 pr. a. 397; hier ist zudem am Tat- und am Ergreifungsort ein f. begründet. – Die sachliche Zuständigkeit liegt im klass. Zivilprozeß regelmäßig beim Prätor, doch gibt es Sonderzuständigkeiten, wie etwa für Vormundschaftssachen oder der *aediles curules* für Marktsachen. Sachliche und örtliche Unzuständigkeit werden durch Parteivereinbarung behoben (*prorogatio fori*, Ulp. Dig. 5,1, 2 pr./1). Jedenfalls in der Kognition scheint ein unter Verletzung der Bestimmungen über das f. ergangenes Urteil nichtig gewesen zu sein, Cod. Iust. 7,48,4 (a. 379); den Parteien wird sogar Strafe angedroht: Cod. Iust. 3,13,5,1 (a. 397). Doch bleibt eine einmal begründete Zuständigkeit auch nach Wegfall ihrer Voraussetzungen bestehen: Iav. Dig. 5,1,34. – Nach der Klassik bilden sich im Zivil- wie im Strafprozeß nach klass. Vorläufern privilegierte Zuständigkeiten vor allem für Senatoren, Soldaten, Beamte und Geistliche. D. M.

Ältere Lit. RE VII 62, dazu 1. *Leop. Wenger* Inst. des röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 40ff. 72f. 2. *Heinr. Apelt* Die Urteilsnichtigkeit im röm. Prozeß, o.J. (etwa 1937), 37ff. 88f.

Forum Romanum. Urspr. eine sumpfige Niederung zwischen Palatium u. Quirinal, Capitol und Velia, die nicht zu der alten latin. Siedlung auf dem Palatium u. der sabin. auf dem Quirinal und Viminal gehörte. Dies beweist das im J. 1902 beim Tempel des Antonius und der Faustina entdeckte Gräberfeld, dessen Reste bis zur Wende des 7./6. Jh. herabreichen. Zum Stadtgebiet kam das F. erst nach der Entwässerung der Talsenke, die nach der röm. Überlieferung unter Tarquinius Superbus durchgeführt wurde. Der polit. Mittelpunkt Roms war dann bis z. Z. Cäsars das *templum* des Comitiums, der Ort der Bürgerversammlung und der Rechtsprechung, ein Quadrat von 90 m Seitenlänge, begrenzt durch die Front der jetzigen Senatskurie und die Forumseite des Septimius-Severus-Bogens. Hier standen die Curia Hostilia, die → Graecostasis, auf der die auswärtigen Gesandten sprachen, und die Rednerbühne, nach den Schiffsschnäbeln der Flotte von Antium, mit denen sie nach dem Sieg über den latin. Bund (338 v. Chr.) geschmückt wurde, *rostra* genannt, neben einer monumentalen Anlage unter dem sog. Lapis niger, die als das Grab des Romulus gedeutet wurde. Zu den ältesten geheiligten Stätten gehörten außerdem das Heiligtum der Venus Cloacina (vor der späteren basilica Aemilia), neben dem Verginius seine Tochter getötet haben sollte, der → lacus Curtius vor der späteren basilica Iulia, gegen das Capitol zu das Volcanal, wohl der Ort der ältesten Leichenverbrennung mit einer Statue des Horatius Cocles, von wo aus die Könige zum Volk gesprochen haben sollen, die Regia, der Überlieferung nach einst Wohnsitz des Numa Pompilius, später Amtssitz des Pontifex Maximus, und das älteste Heiligtum Roms, der Vestatempel. An das Comitium schloß sich der eigentliche Markt an, mit den *tabernae* der Händler und Gewerbetreibenden. Das f. boarium, das f. holitorium und der Fischmarkt entlasteten später den durch das Wachstum der Stadt zu klein gewordenen Platz, auf ihm verblieben nur die Buden der Geldwechsler und Bankiers.

Nach der Entwässerung des F. begann man noch im 5. Jh. mit der monumentalen Bebauung des Platzes. 498 wurde an der W.-Seite der Saturntempel erbaut, 448 der Tempel der Dioskuren, neben der geheiligten Quelle der Iuturna, in der die beiden Heroen nach der Schlacht am See Regillus ihre Rosse getränkt haben sollten. 367 ließ Camillus unterhalb des späteren Tabulariums nach der Beendigung des Streits um die Licinischen Ackergesetze den Tempel der Concordia erbauen. 78 v. Chr. errichtete Q. Lutatius Catulus am Abhang des Capitols das Tabularium, das röm. Staatsarchiv; damit erhielt das F. im W. einen repräsentativen Abschluß. Schon zu dieser Zeit muß man sich das F. R. mit einer Unzahl von Porträtstatuen bedeckt vorstellen. Auf der Rednerbühne z. B. stand eine des Camillus, auf der Höhe der Velia eine der Jungfrau Cloelia. Zum Bilde des F. R. gehörten noch 2 prachtvolle Schauspiele, die uns Curtius im ant. Rom lebendig vergegenwärtigt hat: das Leichenbegängnis für die Angehörigen der vornehmen Geschlechter, zu dem auch Gladiatorenspiele gehörten, und der Triumphzug; beide bewegten sich über die von der Höhe der Velia aus am Nordrand des F. sich hinziehende Via Sacra.

Eine Wende in der Baugesch. des F. bringt die Zeit des Caesar und des Augustus. Cäsar verlegte die Rednerbühne in die Mitte der n.w. Schmalseite des F., das dadurch eine neue Achse erhielt. Ferner begann er mit dem Neubau der von den Banden des Clodius im J. 52 v. Chr. zerstörten Kurie und schloß die Lücke zwischen Saturntempel und Castortempel durch den Bau der basilica Iulia; doch konnte erst Augustus, der auch auf der N.-Seite des Platzes einen repräsentativen Neubau der basilica Aemilia veranlaßte, die beiden Bauten vollenden und einweihen. Das so entstandene Geviert ließ er im J. 29 v. Chr. an der s.ö. Schmalseite durch den Tempel des Divus Iulius abschließen. Auf seine Initiative geht auch das *miliarium aureum* zurück, während der *umbilicus Romae*, nach dem Vorbild des Omphalos in Delphi, wohl vom Ende des 2. Jh. stammt. Die späteren Kaiser setzten die Bautätigkeit auf dem F. durch die Errichtung von weiteren Tempeln, von Triumphbögen und Reiterstatuen fort. 81 n. Chr. ließ Domitian auf der Höhe der Velia den Titusbogen erstellen, 136 n. Chr. weihte Hadrian den von ihm selbst entworfenen Tempel der Venus und Roma ein, 141 Antoninus Pius den Tempel für seine Gattin Annia Galeria Faustina. Der letzte Monumentalbau des F. war die von Maxentius begonnene und von Konstantin beendigte Basilika, die das Vorbild für zahlreiche moderne Großhallen abgegeben hat. Das letzte Denkmal für einen Kaiser war die Phokassäule vom J. 608 n. Chr. Von da an zerfiel das F. durch Erdbeben, Brandkatastrophen und den Raub des kostbaren Marmors und der Bronzestatuen, die Trümmer versanken allmählich unter dem von den umliegenden Höhen angeschwemmten Erdreich, so daß der Platz zu Goethes Zeit nur noch als Campo Vaccino (Kuhweide) bekannt war. Erst 1848 begannen die Ausgrabungen, um die sich vor allem Männer wie Rosa, Fiorello, Lanciani, Boni und Bartoli verdient gemacht haben. S. a. die Einzelartikel. Rud. G.

Curtius-Nawrath-Nash Das antike Rom, 1957. *Lugli* Centro, p. 58-242. *Nash* Bildlex. (dort vollständige Lit.).

Fossa regia. Grenze zwischen der röm. Provinz Africa und dem Königreich Numidien, festgelegt im J. 146 v. Chr., dann im J. 46 zwischen Africa vetus und Africa nova. Die Grenzsteine wurden unter Vespasian ausgehoben: 9 sind bekannt. L. Poinssot, Bull. Comité, 1938-1940, 203. I. L. T. 623. 624. 1293. Die f. r. führte von Thabarca in die Umgegend von Sfax. M. L.

S. Gsell, Hist. Anc. Af. N. IV.

Fossae s. Kanalanlagen

Fossatum. Graben von 4-10 m Breite, lange als Grenzgraben betrachtet. Neuerliche Luftaufnahmen haben erwiesen, daß er nur ein Bestandteil des afrikanischen Limes war, mit strategischen Wegen und Festungswerken, erwähnt im Cod. Theod. 7,15,1. Er ist bes. deutlich in der Gegend von El-Kantara und Gemellae zu erkennen. Außer seiner militär. hat er auch eine wirtschaftliche Bedeutung: er bezeichnet die Grenze des nützlichen Africa, d. h. des bebauten Gebietes. Hinsichtlich der Datierung schwankt man zwischen Hadrian und der Tetrarchie. M. L.

J. Baradez Fossatum Africae, Paris 1949.

Fosilius s. Folius

Fragmenta Vaticana. Die 1821 auf einem Palimpsest im Vatikan gefundenen F. V. sind Bruchstücke einer von einem unbekannten Autor stammenden Handschrift, die Juristenschriften und Kaiserkonstitutionen in einem bisher nicht gefundenen System nebeneinanderstellt. Das in Bücher und Titel untergeteilte Werk hatte, wie man aus einzelnen Blattbezeichnungen schließen kann, einen Umfang von mindestens 464 Seiten. Vorsichtigen Schätzungen zufolge muß der Gesamtumfang der Slg. nicht ganz die Hälfte der justinian. Dig. erreicht haben. Dachte man zu Anf. des 20. Jh. noch, die Handschr. gebe die Klassikertexte in unveränderter Form wieder, so deckte die moderne Textstufenforschung auch in den F.V. bereits vorjustinian. Veränderungen der klass. Originaltexte auf.

Die Motive, aus denen sich der Sammler an die Arbeit machte, sind ungewiß. Überwiegende Meinung ist, daß die Slg. zu prakt. Zwecken für die Verwendung bei Gericht und im höheren Unterricht angelegt wurde; freilich sind dabei angesichts manch breiter Problemdiskussion wissenschaftl. Ambitionen nicht ganz auszuschließen. Aufschluß über die Entstehungszeit der vatikan. Slg. (der uns durch den vatikan. Palimpsest überlieferte Text ist kaum mit der Erstausg. der Slg. ident.) gibt vor allem das Datum der einzelnen Konstitutionen. Später als J. 318 sind nur 3 Konst., die Mommsen als späteren Zusatz bezeichnete. Dies und noch andere Gründe sprechen dafür, den Kern der Slg. um oder kurz nach 318 anzusetzen. Mit einiger Sicherheit freilich wird man nur den t.a. quem feststellen können: Es ist dies der 1. Januar 439, der Tag des Inkrafttretens des Cod. Theod.; denn die F.V. enthalten Konstitutionen, die nicht den verkürzten Text, sondern den vollständigen, durch den Cod. Theod. außer Kraft gesetzten wiedergeben. – Die Mehrheit der Gelehrten nimmt den W. als Entstehungsort an. Sie leitet dies vor allem aus den Erlassen von Diokletians Mitkaiser Maximian ab, der in der w. Reichshälfte regierte und demnach seine Konstitutionen nur für diese erlassen haben kann. F. R.

Mommsen, ADAW 1859/60, 265ff. *Karlowa* Röm. Rechtsgesch. 1, 1885, 969ff. *Niedermeyer*, Atti del Congr. Intern. Roma 1934, 351ff. *H.J. Wolff*, Festschr. Schulz 2, 1951, 145ff. *S. v. Bolla*, Scr. Ferrini 4, 1949, 91ff. *Felgentraeger*, Romanist. Stud. v. A.Ehrhardt, W.Felgentraeger, F. Wieacker, 1935, 27.

Fragmentum de iure fisci nennt man mit Rücksicht auf ihren fiskalrechtlichen Inhalt zwei 1820 von Niebuhr in Verona entdeckte Pergamentblätter. Vf. und Entstehungszeit sind unbekannt, doch schließt man aus der Schrift (Semiunziale), daß das Werk im 5./6. Jh. geschrieben wurde. Ebenso zweifelhaft ist es, ob die Frg. aus einem selbständigen Werk über das Fiskalrecht oder aus dem Abschnitt *de iure fisci* eines der Digestenordnung folgenden Werkes stammen. Da von den 4 Kolumnen jedes einzelnen Blattes die obersten Zeilen weggeschnitten sind, läßt sich ihr Zusammenhang ebensowenig feststellen wie die Reihenfolge der beiden uns erhaltenen Blätter. F.R.

Krüger Gesch. der Quellen und Litteratur des röm. Rechts^2, 1912, 283f.

Framea. Nach Tac. Germ. 6: *hastas vel ipsorum vocabulo frameas gerunt angusto et brevi ferro, sed ita acri et ad usum habili, ut eodem telo, prout ratio poscit, vel comminus vel eminus pugnent*, handelte es sich bei der f. um einen kurzen, schmalen und scharfen Eisenspeer, eine für den Nah- und Fernkampf geeignete german. Waffe. Damit stimmen auch die Funde überein (Jahn 78ff. 216). Die Rolle, die die f. bei den Germanen spielte, wird von Tac. noch in Germ. 11,13. 14,12 und 24 geschildert. A. N.

M.Jahn Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit. Würzb. 1916, Manusbibl. 16, 1916, 78ff.216. *H.Delbrück* Gesch. der Kriegskunst, 2^3,41.46ff. *K.Schuhmacher* Germanendarstellungen I^4, Kat. des Röm. Germ. ZM zu Mainz Nr. 1, 56f.

Franken *(Franci)*. Seit dem 3. Jh. n. Chr. von den Römern gebrauchter Gesamtnamen für eine Reihe von Stämmen am r. Ufer des Niederrheins. Die Tab. Peut. verzeichnet gegenüber der Insula Batavorum *Chamavi qui et Franci*, während rheinaufwärts ein größeres Gebiet als *Francia* ausgewiesen wird. An die Niederfranken-Salier, die aus dem Gebiet der unteren Yssel 285 n. Chr. den Chauken weichen und nach der Bataverinsel, Toxandrien und der *silva carbonaria* ziehen, schließen sich die Mittelfranken-Ripuarier (Uferfranken) an, die das Gebiet von der Ruhr bis zum Main beherrschen. Die Oberfranken-Chatten wurden erst nach 507 n. Chr. dem Frankenreich angegliedert. Um die Mitte des 3. Jh. stoßen die F. bis zum Mittelrhein und durch die Grenzprovinzen bis nach S.-Gallien und Spanien vor (*auxilia Francica* im Heere des gall. Sonderkaisers Postumus, H.A. Gall. 8,7). Weitere Einbrüche in der Zeit des Carausius und Raubzüge auf der Nordsee zusammen mit den Sachsen. Maximian siedelt 291 einen Teil der unterworfenen F. im Gebiet der Nervier und Treverer an. Constantin I. und Constans versuchen die F. durch Verträge als Bündner zu gewinnen. 355 führt ein allg. Vorstoß der F. zur Zerstörung der Siedlungen und Städte der Rheinzone, die Julian zurückgewinnt und durch Befestigungsanlagen für das Röm. Reich zu sichern sucht. Der Zerfall der röm. Macht am Rhein und häufigere Angriffe der F. zu Beginn des 5. Jh. leiten den Verlust der Grenzprovinzen ein. Um 450 n. Chr. sind Belgien, das Mosel- und Rheinland fest in fränk. Hand. Nach 486 n. Chr. stoßen die F. bis zur Seine und Marne vor, unterwerfen 496/97 die Alamannen und beherrschen das Land vom Oberrhein bis zum Atlantik und von der Seine bis zum Niederrhein. H. C.

Fr. Steinbach Das Frankenreich in: HB. der Deutschen Geschichte, hg. L.Just 1,107f. *K.Böhner* Die fränk. Altertümer des Trierer Landes. Bln. 1958.

Frau. Der vorgeschichtlichen Zeit gehört das Matriarchat an, in der die F. eine gehobene gesellschaftliche Stellung innehatte, größere Rechte besaß und höhere Achtung genoß als der Mann. Doch schon vor Entstehen der Sklaverei entstand in Sippen und Stämmen die urwüchsige Teilung der Arbeit zwischen Mann und F., die Voraussetzung für das Entstehen des Patriarchats. Wo sich ant. Sklaverei entwickelt, erscheint die F. dem

Manne völlig untergeordnet, degradiert zur Rechtsunfähigkeit, beschränkt auf Kinderzeugung und Hausdienst, entsteht die Auffassung, die F. sei minderwertig und bildungsunfähig. Ursache dieser Veränderung ist die wirtschaftliche und soziale Differenzierung im historischen Entwicklungsprozeß.

Bei den verschiedenen ant. Völkern vollzog sich der Übergang unterschiedlich und brachte zahlreiche Erscheinungsformen hervor. So genoß die F. in der frühgriech. Geschichte noch eine relativ hohe Achtung und lebte frei (Kreta, Mykene). In hom. Zeit beginnt die Unterordnung der F. unter die Herrschaft des Mannes, z.B. erteilt Telemachos seiner Mutter Befehle (Hom.Od. 1,345–359. 20,341–342. 21,350–353), verfällt die F. im Kriege der Sinneslust der Sieger (Hom. Il. 22,62. 23,261. Od. 10,480), werden F.en geraubt und erbeutet (Agamemnon raubt Kassandra: Hom. Il. 13,365. Aischyl. Ag.; Raub der Sabinerinnen: Liv. 1,9. Cic. rep. 2,8. Verg. Aen. 8,635. Dion. Hal. 2,30. Ov. fast. 3,199. Plut. Rom. 14. Val. Max. 9,6,1). Dagegen ist die F. in Israel gleichberechtigt (A.T. Esther 2,12 bis 20. Ruth 3), sie galt bei den Germanen noch im 1. Jh. n. Chr. als heilig und mit Wunderkräften begabt (Tac. Germ. 8).

In Griechenland und Rom erlernen Mädchen höchstens Spinnen und Weben, Lesen, Schreiben, Singen und Malen (Plato leg. 7,11–13. Ov. ars 3, 315. Suet. Aug. 64.73. Quint. inst. 1,1,12–37), damit die F. in ihren abgesonderten Gemächern die Kinder erziehen und das Haus verwalten kann (Hom. Od. 15,516), während ihr die Teilnahme an den Olympischen Spielen verboten war. So wurde die griech. F. zum *οἰκούρημα* (Soph. Phil. 868. Eur. Or. 926; Hipp. 786; Heraclid. 700). Ausnahmen in der Stellung der F. waren folgende: 1. Hetären, euphemist. Bezeichnung für hochgebildete oder dirnenhafte F.en, oft an der Seite bedeutender Männer, z. B. Aspasia, spätere Gattin des Perikles, Lais, Geliebte des Diogenes, Phryne, Lieblingsmodell des Praxiteles. 2. In Einzelfällen hatten F.en hohe öffentliche Positionen in Staat und Kultur. Königinnen treten vor allem dort auf, wo die F. hohe Achtung genießt oder die Geschwisterehe als geheiligt gilt, also Rudimente ältester Zeiten noch lebendig sind, so in Äg. (Hatschepsut), Ptolemäer (Arsinoë, Kleopatra), Assyrien (Semiramis), Karthago (Dido), Palmyra (Zenobia). Andererseits sind es Dichterinnen und Philosophinnen wie Sappho aus Lesbos, in Rom Perilla (Ov. trist. 3,7) und Theophila (Mart. 7,69), in Alexandria Hypatia um 400 n. Chr. 3. Prostitution, die aus der Gruppenehe hervorging, war mit Tempelkulten eng verbunden. Die Hingebung erfolgte jeweils im Tempel der Liebesgöttin, das bezahlte Geld floß dem Tempelschatz zu (Hierodulen der Anaitis in Armenien, der Aphrodite in Korinth, die Bajaderen in Indien). Die Hingebung, in der Frühzeit Pflicht jeder F., wurde in klass. Zeit stellvertretend für alle F.en von Priesterinnen ausgeführt, die sich damit das Recht der Keuschheit erwarben (Priesterinnen im äg. Arsinoë: MITT.-WILCKEN, Grdz. I 2,125; Vestalinnen in Rom: Liv. 1,20; Priesterin Eumachia in Pompeji: CIL X 813).

Diese Ausnahmen ändern nichts an der allg. Entwicklung, die die F. in ihrer Stellung immer weiter degradiert, sie als geschäfts- und gerichtsunmündig ansieht und deshalb meist einem Vormund unterstellt (MITT.-WILCKEN I 2,100.479. II 2,320–329), auch nachgewiesen in Ehe- und Scheidungsverträgen (MITT.-WILCKEN II 2,280 bis 300). Dies im Gegensatz zu Beispielen, in denen F.en selbst mit Behörden verhandeln (MITT.-WILCKEN I 2,394.481) oder selbständig politisch auftreten (Aristoph. Lys.; Eccl.). Sklavinnen, die meist mit persönlichen Diensten und handwerklichen Arbeiten für den Hausherrn beschäftigt sind, treten auf als Ammen (Hom. Il. 6,389. Od. 2,261. Hdt. 6,61. Pind. Pyth. 1,20. 11,28. Eur. Phoen. 186. Xen. oec. 5,17. Catull. 64,18. Suet. Nero 42,1. Colum. 3,7,3. Tac. Dial. 29. Gell. 12,1, 17), als Tänzerinnen und Sängerinnen (MITT.-WILCKEN I 2,496–497. Sall. Cat. 25. Liv. 39,6,8. Iuv. 11,169. Martial. 6,71,2).

In Mythologie und Folklore der klass. Zeit blieben Vorstellungen aus alten Epochen zumeist stabil erhalten, z. B. steht Hera völlig gleichberechtigt neben Zeus; gleichzeitig finden sich erste Wurzeln der Verachtung der F., so die Vorstellung, die F. bringe Unglück (Eva: A.T. 1. Mose 3. Pandora: Hes. erg. 48ff.) oder Zank und Streit in die Welt (Xanthippe: Xen. symp. 2,10). Diese Vorstellungen leben weiter u.a. im Islam, in dem die F. nicht ins Paradies kommt, oder im Christentum, in dem die F. ihre untergeordnete Stellung behielt (*mulier taceat in ecclesia:* NT. 1. Kor. 14,34). G. Sch.

J.J. Bachofen Das Mutterrecht, Stuttg. ^{2}1897. *F. Engels* Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats (2. Kapitel). *M. Ahrem* Das Weib in der ant. Kunst, Jena 1914. *E. Kornemann* Große Frauen des Alt., Lpz. 1942. *I. Becher* Das Bild der Kleopatra in der griech. und lat. Lit., phil. Diss. Lpz. 1960.

Frauenhaar s. Farne

Fravitus (Fravitta), Flavius, Consul 401, heidnischer Gote. Seit etwa 380 im Dienst des Theodosius, mit einer Römerin verheiratet, erschlug bei einem Streit Eriulf, das Haupt der Romfeinde unter den got. Föderaten. Im J. 400 vereitelte er den Übersetzversuch des Gainas über den Hellespont. Bald nach 401 wurde er heimlicher Zusammenarbeit mit Stilicho verdächtigt (S. MAZZARINO Stilicone 1942, 224) und getötet (Eunap. frg. 60. 80ff. = FHG IV. Ioh. Ant. frg. 190 = FHG IV 61. Zos. 5,20f.). A. L.

Fredericus. 1. Sohn des W.-Gotenkönigs Theoderich, stürzte 453 seinen romfeindlichen Bruder Thorismund und verhalf seinem Bruder Theoderich (II.) zum Thron (Chr. Min. 1,483. 2,27. Greg. Tur. 2,7). 455 – wahrscheinlich als magister militum – war er an der Erhebung des → Avitus zum Kaiser beteiligt (Sidon. carm. 7,435.519). 463 fiel er im Kampf gegen → Aegidius. **2.** (Fridericus), Sohn des Rugierkönigs Feletheus (oder Fewa), floh 488 mit einem Teil seines Volkes vor Odoaker zu dem O.-Goten Theoderich. 491 machte er gemeinsame Sache mit dem von Theoderich abtrünnigen Tufa (ehemaliger Heermeister Odoakers). 493 kam er in Konflikt mit Tufa, besiegte ihn, blieb aber nun auch selbst polit. bedeutungslos (Ennod., paneg. 55. Vita Epiphanii 118f. Chr. Min. 1,318/20). A. L.

W.Enßlin Theoderich^2 1960.

Fregellae (Nissen It. Ldk. 2,655.675. G. Colasanti Fregellae 1906). Urspr. opikische (Steph. Byz. s. *Φρέγελλα*; Stadt der *Sidicini*, wenn Liv. 8,22,2 *Segnini* so zu verbessern ist), dann volsk. (Steph. Byz. Liv. 22,8,2.23,6) und endlich samnit. (Liv. 8,23,6) Stadt nahe der Mündung des Trerus in den Liris, beherrscht die Lirisbrücke (s. u.). Seit 328 v. Chr. röm. Kolonie latin. Rechts (Liv. 8,23, 6), 320 von Samnitern erobert (Liv. 9,12,5) und 313 verstärkt (Liv. 9,28,3. Diod. 19,101; Devoto Gli ant. Italici^2 291). Treu im Pyrrhoskrieg (Flor. 1,23,24) und gegen Hannibal (Liv. 26,9,3; das Abreißen der Lirisbrücke bes. anerkennenswert, wenn F. auf dem ö. Flußufer lag). Kontingente am trasumen. See (Sil. 5,542) und bei Petelia (Liv. 27,26,11) sowie gegen Antiochos (Liv. 37,34,6); von Karthago als Geiselaufenthaltsort erbeten (Nep. Hann. 7,2). Zuwanderung pälign. und samnit. Familien 177 v. Chr. (Liv. 41,8,8). Sprecher des Widerstandes gegen Rom 126 v. Chr., von Mitbürgern verraten (Cic. fin. 5,62. Phil. 3,17), 125 v. Chr. durch Praetor Opimius erobert, zerstört (Cic. inv. 1,11; leg. agr. 2,90. Liv. epit. 60. Obsequ. 30. Rhet. Her. 4,13.22.37. Vell. 2,6,3. Val. Max. 2,8,4. Amm. 25,9,10. Strab. 5,237) und devoviert (Macr. Sat. 3, 9,13); nur Kulte blieben bestehen (Strab. 5,237. Obsequ. 52); jetzt Dorf statt ehemals bedeutender Stadt (Strab. 5,233. 237). *Ager Fregellanus* (Cic. fam. 13,76) und Station *Fregellanum* an der via Latina (Itin. Ant. 302,2. 305,4; h. Ceprano) am w. Lirisufer (später *municipium* der 1. Region: Plin. nat. 3,64) bewahren den Namen; vgl. Paul. Fest. 80,25f. L. (F. *locus in urbe in quo civitatis eius hospites habitaverunt*). Statt der zerstörten Latinerkolonie gründeten die Römer 124 v. Chr. (Vell. 1,15,4) die Bürgerkolonie Fabrateria nova (Nissen 2,656) am Platze von h. Civitá bei Isoletta, 3 mp von Fregellanum (Itin. Ant. 303,3. Tab. Peut. 6,2. Strab. 5,237); vgl. Cic. Cluent. 197; fam. 9,24,1. G. R.

Fregenae (CIL XI p. 549. Nissen It. Ldk. 2, 350), 245 v. Chr. gegründete Bürgerkolonie (Liv. epit. 19. Vell. 1,14,8) nahe dem tyrrhen. Meere (Strab. 5,226f.) in sumpfiger Gegend (Sil. 8,475) 9 mp n. Ostia (Itin. Ant. 300); gehört zur 7. Region (Plin. nat. 3,51). Flottendienst der Bewohner (Liv. 36,3); h. Maccarese. G. R.

Freigelassene 1. Griech. In altoriental. und wohl auch myken., homer., makedon. und hellenist. nichtstädtischer Gesellschaft gab es zwischen absoluter Sklaverei und absoluter Indivualfreiheit ein wahres Kaleidoskop von Rechtsvarianten. In griech. Polisgesellschaft war der Abgrund zwischen Sklaverei und Bürgerrecht tiefer. Frei war nur, wer 1. rechtlich ohne irgendeine Vormundschaft handeln konnte, 2. nicht als Eigentum eines andern beansprucht werden konnte, 3. in seinen Aktionen von niemand Befehle zu befolgen hatte, und 4. seinen Aufenthaltswohnsitz nach Wunsch ändern konnte. Die Freilassung durch den Sklavenherrn gab dem griech. Politensklaven der klass. und hellenist. Z. diese 4 Rechte, was ihm aber ohne Sonderbeschluß der Polisversammlung nur → Fremdenrecht verschaffte. Oft hatte der Sklave seine Freilassung mit seinen eigenen Ersparnissen, mit Hilfe von Eranosdarlehen oder durch theoretische Bindung an einen Tempel zu erkaufen. Die sog. → Paramone, eine pekuniäre oder dienstliche Rechtsverpflichtung vieler F. gegenüber dem ehemaligen Herrn (und öfters einigen seiner Familienangehörigen), konnte ihn noch auf Jahrzehnte hinaus binden. Die F. verdienten ihren Lebensunterhalt als kleine Handwerker, Händler, Trapeziten, Zuhälter und Dirnen und gelegentlich Bergwerks- oder Landarbeiter. Nur selten wurden sie reich, wie z. B. die Trapeziten → Pasion und → Phormion oder weltberühmte Kurtisanen. Sie bringen fremde Sprachausdrücke, Sitten und Kulte in die Polis. Gegen Verspottung durch Komödiendichter waren sie noch machtloser als Metoiken und Politen. Erst die 2. oder 3. Generation erwarb einigermaßen gesellschaftliche Gleichberechtigung und höchst selten Polisbürgerrecht, oft nur durch Stammbaumfälschung. F. M. H.

2. Röm. s. Liberti

Vgl. mit weiterer Bibliographie Oxford Cl. Dict. s. v. freedmen; *F. M. Heichelheim* An Ancient Economic History 2, 1964, Anm. 48. *M. I. Finley* Slavery in Class. Antiquity, Views and Controversies (1960). *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W. Index s. v. *W. L. Westermann* The Slave Systems of Greek and Roman Antiquity, Memoirs Amer. Philos. Soc. 40 (1955), Index s. v. freedmen. *A. M. Babakos* Zur angeblichen Freilassung, ZRG 80, 1963, 342f. *Ders.* *Σχέσεις οἰκογενειακοῦ δικαίου εἰς τὴν νῆσον Κάλυμνον* (1963). *L. Delekat* Katoche, Hierodulie und Adoptionsfreilassung, Münch. Beitr. zur Pap.-Forsch. 48 (1964).

Fremdenrecht. (Griech.) F. und Fremdenschutz konnten in der griech. Frühzeit nur religiös gewährleistet werden, meistens durch Bindung an → Zeus. Hieraus entwickelte sich schließlich griech. → Asylia und → Asylon und für längeren Fremdenaufenthalt und Fremdenhandel die → Proxenia. Für beide begannen bereits die souveränen Adels- oder Volksversammlungen der Poleis bestätigend eine Rolle zu spielen. F. für Dauersiedler ohne Einbürgerungsrecht hat nach unserer

Überlieferung erst Solon geschaffen, obwohl der zugehörige Ausdruck → Metoikos erst für das frühe 5. Jh. v. Chr. bezeugt ist. Das 5. und 4. Jh. v. Chr. bringen dann zahlreiche Rechtsvariationen für Metoikoi, die weniger privilegierten → Katoikoi und die auf kurze Zeit ein Polisgebiet besuchenden → Xenoi. Das F. des Hellenismus verfeinerte sich in zahlreichen Varianten von Spanien bis Indobaktrien auf hauptsächlich griech. Grundlage. Seit oder nach Solon wurden zugleich durch Fiktion → Freigelassene dem F. mehr oder weniger unterworfen. Das F. der Welt des Hellenismus wurde bes. häufig dazu benutzt, griech. und nichtgriech. Ausländer als Einwanderer anzuziehen. Im spätptolemäischen Äg. und anderen Diadochenreichen wurden sogar für solche Fremdengruppen bes. Rechtsorganisationen geschaffen, gewöhnlich → Politeuma genannt, und gegen Eingeborenenwiderstand geschützt. Mit dem Bund der Boioter im → Boiotia des 5. Jh. v. Chr. beginnen dazu Experimente, das griech. F. zur Flächenstaatsbildung zu benutzen, was zur → Isopoliteia vor allem der hellenist. Städtebünde führte, aber erst durch das röm. Staatsrecht welthistor. wirkungsvoll wurde (vgl. für Rom Art. → Conubium, → Latini, → Peregrini). In der Form der → Homonoia wurde dann schließlich das absterbende griech. F. dazu verwandt, griech. Poleis der kleinasiat. und althellen. Provinzialgebiete der röm. Prinzipatszeit vor der Constitutio Antoniniana (→ civitas) von 212 n. Chr. enger miteinander zu verbinden. F. M. H.

Vgl. mit voller Bibliogr. Oxford Cl. Dict. s.v. Asylia, Metics; RE s.v. Katoikoi, Metoikoi, Paroikoi, Prostates (Suppl. IX); Corpus Papyr. Iudaic. I (1957); *F.M. Heichelheim* An Ancient Economic, History I (1958), chap. V note 14; II (1964), note 47; *Ders.* Die auswärtige Bevölkerung im Ptolemäerreich, Klio Beih. 18,2 (1963). *D. Kienast* Die Homonoiaverträge in der röm. Kaiserzeit, Jahrb. f. Numism. u. Geldgesch. 14, 1964, 51f. *John F. Oates* The Status Designation *Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς*. YCIS 18, 1963, 1f. *W. Peremans*, Vremdelingen en Egyptenaren en Vroeg-Ptolemaeisch Egypte, Univ. de Louvain, Rec. de Trav. d'Hist. et de Philol., ser. 2 Bd. 43 (1937). *Ders.* De nationale Factor in de geschiedenis van Ptolemaeisch Egypte, Meded. Koninkl. Vlaamse Acad. 24 (1962, 4). *Ch. Picard* On fut à Lesbos au VIIe siècle, l'asylie temporaire du poète Alcée? RA 2, 1962, 43f. *J. Podlecki* Guest Gifts and Nobodies in Odyssey 9, Phoenix 15, 1961, 125f. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W., Index s.v. Foreigners, Greeks, *κατοικίαι, κάτοικοι, κατοικοῦντες*, Metics. *F. Übel* Die Kleruchen im ptolemäischen Äg. bis um die Mitte des 2. Jh. v. Chr., Phil. Diss. Jena (1959).

Frentani (Nissen It. Ldk. 2,778. Devoto Gli ant. It.^{2}137. Altheim Gesch. der lat. Sprache 266). Samnit. (Strab. 5,241) Stamm an der adriat. Küste zwischen Marrucini und Dauni (Strab. 242. Plin. nat. 3,106: 4. Region. Ptol. 3,1,65; vgl. Steph. Byz. s. *Φρεντανόν· πόλις Ἰταλίας*, wo *πόλις* wohl *civitas* übersetzt); 319 von den Römern unterworfen (Liv. 9,16,1), seit 304 mit ihnen verbündet (Liv. 9,45,18) gegen Pyrrhos (Dion. Hal. ant. 20,1, 7. Flor. 1,13,7), 225 gegen die Gallier (Pol. 2,24, 12), gegen Hannibal (Sil. 8,519). Durchzugsgebiet 207 (Liv. 27,43,10); Aufstand 90 (App. civ. 1,39); danach mit Bürgerrecht in der tribus Arnensis (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 41. 49). Mz. mit *frentrei* (Vetter HB Nr. 200 D 1) etwa aus der Z. um 268 v. Chr. (Head HN^{2} 28). und inschr. auf Cippus aus Chieti bei P. Fraccaro Opuscula 3,1,275 *Frentra(nis) Histoni(ensibus)* lassen Dissimilation des Namens zu F. annehmen. G. R.

Frĕtum Siculum (Nissen It. Ldk. 1,96. 2,962; so Plin. nat. 3,91, wo Weiss, RE VII 101, falsch lokalisiert; sonst *F. Siciliense* – Cic. nat. deor. 3,24; Sest. 18 – oder nur *fretum* – Cic. Att. 2,1,5. Caes. civ. 1,29 u.a. –). Meerenge von Messina zwischen Caenus und Pelorum (Plin. nat. 3,73), deren geringste Entfernung ebd. mit 12 stad. = 1,5 mp (ebd. 86; vgl. Strab. 6,257. 268) zu gering angegeben ist (Thuk. 6,1,2: 20 stad. nach phönik.-äg. Maß = 4,2 km); dadurch entstanden, daß Sizilien von Italien abgerissen (Name Rhegions!) wurde (Plin. 86. Strab. 268. Diod. 4,85). Starke gefährliche Strömung (Cic.) führte zur Vorstellung von Skylla und Charybdis. G. R.

Frigidarium s. Thermae

Frisii. Germ. Völkerschaft, die von der Insula Batavorum bis zur Ems das Küstenland besiedelte und s. an die Brukterer, ö. an die Chauken grenzte, h. die Friesen. Erstmals bei Plin. nat. 4,101 bezeugt. Tac. Germ. 34 unterscheidet Groß- und Kleinfriesen, von denen letztere wahrscheinlich mit den *Frisiavones* des Plin. a.O. identisch sind. Im J. 12 v. Chr. von Drusus unterworfen und den Römern tributpflichtig, empörten sich die F. 28 n. Chr., belagerten das röm. Kastell Flevo und vertrieben die Römer. Cn. Domitius Corbulo, der Legat von Niedergermanien im J. 47, unterwarf die F. nochmals und ließ ihnen Land zuweisen (Tac. ann. 12,19), doch wurden bald darauf die röm. Truppen vom rechtsrhein. Ufer zurückgenommen, so daß nur der linksrhein. wohnende Teil des Volkes im röm. Reichsverband verblieb. Angriffe der F. im J. 58 und beim Aufstand des Civilis wurden zurückgewiesen (Tac. hist. 4,15). Bis ins 3. Jh. in losem Abhängigkeitsverhältnis zu Rom (Gestellung von Rekruten). 293 besiegte Constantius Chlorus eine fries. Schar, die in Gallien eingefallen war. In den folgenden Jh. breiten sich die F. nach W. und O. aus und besetzen die der Scheldemündung und der Nordseeküste vorgelagerten Inseln. Die Mittelfriesen werden 734 von Karl Martell, die Ostfriesen auf den Halligen und an der Küste Schleswigs von Karl d. Gr. den Franken unterworfen. H. C.

Fritigern. Gote, wandte sich 369 aus polit. Gründen dem arian. Christentum zu als Gegenspieler des heidnisch gebliebenen Athanarich (Lippold, RE IX A 519f.). 376 gestattete ihm Valens den Donauübergang (Amm. 31,6. Eunap. frg. 42).

Weitere auf Reichsboden übergetretene und mit Rom unzufrieden gewordene Barbaren um sich sammelnd, schlug F. am 9. August 378 den Kaiser Valens bei Adrianopel vernichtend (Amm. 31, 11 ff.). Ob er noch lebte, als seine Goten mit Theodosius ein *foedus* schlossen und angesiedelt wurden (3. Oktober 382), ist ungewiß. A. L.

Stein Gesch. I. *H. Vetters* Dacia Ripensis, 1950, 28ff.

Fritillus. Der Würfelbecher aus beliebigem Material (Horn nennt Sch. Iuv. 14,5), vgl. [4]. Sonderformen des f. zur Erschwerung von Betrug sind der Pyrgus, *πύργος*, der *κημός*, *ἠθμός*, *κηθίς* (mit Nebenformen *κηθάριον* usw.). Die Mehrzahl der griech. Worte bezeichnen auch den trichterförmigen Aufsatz auf die Stimmurne, den Vorgang schildern Anth. Lat. PLM 4,373 Baehrens und Anth. Pal. 9,482,23: die Würfel, durch einen Trichteraufsatz in den auf dem Tisch stehenden turmförmigen Pyrgos geworfen, rollen in ihm über Stufen zu einer seitlichen Öffnung und über vorgelegte Stufen aus dieser heraus auf den Tisch. Ein solcher f. scheint nicht erhalten zu sein, die Abb. bei [1] sind mit Vorsicht zu benützen. W. H. G.

1. *Dar.-Sagl.* 2,1341f. 2. *Mau*, RE VII 108f. 3. *Schenkl*, RE XI 160,18ff. 4. *Maiuri* La peinture Romaine, 1953, 145.

Frontinus, Sex. Iul. lebte im 1. Jh. n. Chr., wurde 70 praetor urbanus (Tac. hist. 4,39), 97 curator aquarum (de aq. 1), 98 cos. suff. II und 100 cos. III. Bald darauf starb er (Plin. epist. 4,8,3). Seine militär. Erfahrungen legte er in 2 Werken nieder. Das eine enthält in den ersten 3 B. Kriegslisten (*στρατηγήματα*), das 4. hervorragende Kriegstaten (*στρατηγικά*), dessen Echtheit lange umstritten war (SCHANZ-HOS. 2,797) und erst durch G. BENDZ Die Echtheitsfrage des 4. B. der Frontin. Strategemata, Diss. Lund 1938, bewiesen wurde (PhW 59, 1939, 234ff.). Die Überlieferung des Werkes, dessen Abfassungszeit nicht feststeht, beruht auf 2 Hss.-Klassen, von denen die erste durch den Cod. Harl. 2666 s. IX/X, die zweite durch den Cod. Paris. 7240 s. X/XI am besten vertreten ist. Die 1. Ausg. erschien 1494 in Rom, die h. noch maßgebende 1888 in Lpz. (G. GUNDERMANN, Bibl. Teubn.). Das 2. militär. Werk (De re militari) war ein HB. des militär. Wissens, dessen Existenz aus Strat. 1 praef. hervorgeht und das Vegetius benutzte (Veg. mil. 1,8. 2,3, SCHANZ-HOS. 2,797). Seine Amtszeit als curator aquarum spiegelt der commentarius de aquis (praef. 2) wider, der die Wasserleitungen der Stadt Rom behandelt. Grundlegend der Cod. Casinensis 361 saec. XIII, 1. Ausgabe 1484/92, krit. F. BUECHELER (Lpz. 1858) und F. KROHN (Lpz. 1922). Unter Domitian verfaßte F. noch die Schrift über die Feldmeßkunst und wurde damit der älteste lat. Fachschriftsteller auf diesem Gebiet. Die Überlieferung beruht auf 3 Hss.-Klassen. 1. wissenschaftliche Ausg. F. BLUME, K. LACHMANN und A. RUDORFF Die Schriften der röm. Feldmesser. Bln. 1848 (I), 1852 (II),

Handausg. im Corpus Agrimensorum Romanorum von C. THULIN, Lpz. 1913. A. N.

Schanz-Hos. 2,795ff. BursJb 274, 1941, 53.

Fronto. Individualcognomen nach eigenartiger Stirnbildung (RE XVI 1653.1666. III A 1828), in den Fasten der Republik nicht, später aber recht häufig vorkommend, DEGRASSI FImp. 252.

H. G. G.

1. F. M. Cornelius, Redner der Adoptivkaiserzeit, aus dem numid. Cirta (am. I.2, ep. 11, zit. nach der Ausg. von V. D. HOUT 1954), * wohl im 1. Jahrzehnt des 2. Jh. ([4],1312f.), ausgebildet von dem Philosophen Athenodotos (Marc. 4,12,2. [14],18,1) u. dem Rhetor Dionysius Tenuior (ebd. 1,8,3; de eloquent. 5,4). In den letzten Jahren Hadrians galt F. als der erste Sachwalter Roms (Cass. Dio 69,18,3; zu Senatsreden dieser Zeit vgl. Marc. 2,1,1; cursus honorum bis zur Praetur DESS ILS 2928). Auch als Redelehrer (am. 1,9. 27) scheint er früh bekannt geworden zu sein, so daß ihm in den dreißiger J. (Ant. imp. 1,5,3) die rhetor. Erziehung von Marc Aurel und L. Verus anvertraut wurde (Cass. Dio 71,35,1. Hier. vir. ill. 24. H.A. Ver. 2,5). Consul suff. im Juli/August 143 (Marc. 2,5,4. Auson. grat. act. 7,32f. Marc. 2,9.1,9,4) mußte F. die Verwaltung der Provinz Asien (Marc. 5,51) später krankheitshalber (vgl. auch Marc. 5 pass.) ablehnen (Ant. P. 8). Nach seinem Tode (nach 175, vgl. [4],1317f.) beantragte Marc Aurel für ihn eine Ehrenstatue (H.A. Marc. 2,5).

F.s Ruhm im Alt. gründet sich vor allem auf seine Reden (DESS ILS 1129. Eutr. 8,12. Hier. chron. 204 H. Paneg. 8,14,2 neben Cicero), von denen wir uns jedoch kein Bild machen können. Die ant. Stilurteile sind nicht einheitlich ([4],1337. NORDEN AKpr 1,365,3), und überliefert sind nur Frg.; direkt: auf einem reskribierten Bifolium im Vat. Pal. Lat. 24 (vgl. [3],26ff.) Reste einer *Gratiarum actio pro Carthaginiensibus*, zit.: *Pro Ptolemaeensibus* (Charis. p. 175 B.), *In Pelopem* (Sidon. epist. 8,10,3); eine Rede enthielt Polemik gegen das Abendmahl (Min. Fel. 9,6. 31,2; hypothet. FRASSINETTI Giorn. Ital. Filol. 1949, 238ff. [13], 22ff.). Auch die meisten der nur in der Korrespondenz erwähnten orationes ([5],323) dürften veröffentlicht worden sein (Marc. 2,1,1. Ver. 2,9,1).

Die Briefe, nach denen wir F. heute beurteilen, werden in der Ant. ausdrücklich nur von Charisius zit. Die beiden Partien des Bobienser Palimpsests (Ambr. E 147 s. und Vat. Lat. 5750, vgl. CLA 1, 1934 und 3, 1938, Nr. 27, zus. etwa 3/5 der urspr. Hs.) wurden von A. MAI entdeckt und 1815 bzw. 1823 zuerst ediert. Erhalten sind hauptsächlich Korrespondenzen a) mit Marc Aurel (chronol. geordnet: 5 B. Ad Caesarem; Ad imperatorem, unvollständig, urspr. ebenfalls 5 B., vgl. Charis. p. 288 B.; außerdem Briefwechsel zu rhetor. Fragen, zum Partherkrieg: De bello Parthico; Principia historiae, eine als Panegyricus des Verus angelegte Einleitung zu einer geplanten – anders REVAY Acta

Ant. 1951/52, 161ff., zum Stil vgl. JANNACONE, GIF 1961, 296ff. – Gesch. von dessen Partherfeldzug; Traktate in Briefform: Laus fumi et pulveris; Laus neglegentiae), b) mit L. Verus (nur 1 B. sowie eine ausführliche Würdigung von Verus Feldzugsbericht, vgl. die neue Rekonstruktion von [3],18ff. auf Grund eines Palimpsestbl. im Par. Lat. 12161), c) mit Antoninus Pius, mehr offiziellen Charakters, d) 2 B. Ad amicos (nur Schreiben F.s, erst Empfehlungsbriefe, dann nach Adressaten geordnet). Gegen eine Herausgabe des Corpus durch F. selbst sprechen bes. die doppelt überlieferten Briefe ([2], LXVI f.); auch in den einzelnen Gruppen fehlen dafür eindeutige Beweise. Die Briefe sollten deshalb primär als private Dokumente beurteilt, erst in zweiter Linie auf ihren literar. u. künstler. Wert hin geprüft werden; die harte Kritik des 19. Jh. ist vielfach unberechtigt. F. zeigt sich uns als weiche, etwas larmoyante, ängstlich um das Rechte bemühte Persönlichkeit (vgl. Nep. am. 2); seine Zuneigung zu den Schülern wird aufrichtig erwidert, und so würdigt ihn Marc Aurel als Erzieher (M. Aur. 1,11, vgl. v. D. HOUT Mnem 1950, 330ff.; zum Ideal der *φιλοστοργία* [12],123ff.). Gellius charakterisiert F. als Mittelpunkt eines lit. Cercle (2,26. 13,29. 19,8. 10. 13; zur Bekanntschaft mit dem Hist. Appian vgl. [4],1313); gerade die pädagog. Tendenz vieler Briefe vermittelt einen Einblick in seine Theorien: einem exzessiven Kult der Form entspricht die Ablehnung der Philosophie, der bes. Stoa (vgl. [12],55ff.), als dunkel und formlos (de eloquent. 2). F. empfiehlt den Gebrauch von Bildern und genau passenden Wörtern, die vor allem bei vorklass. Autoren (Plautus, Cato, Sallust; zur gespaltenen Haltung gegenüber Cicero vgl. [4],1332f. zur Ablehnung Senecas HENDERSON, TAPhA 1955, 256ff.) zu suchen seien. Er ist damit einer der Hauptvertreter des mit dem Attizismus der 2. Sophistik zusammenhängenden Archaismus (Sidon. epist. 1,1,2 *Frontoniani*), der, scheinbar rückwärtsgewandt, zur Entwicklung der lat. Sprache Wesentliches beitrug. P. L. Sch.

Bibliogr.: BursJb 273,93ff. (1929–1937). 2,LXXXIIIff. 4, 1338ff. 10,347f.

1. Ed. *S.A. Naber* 1867. 2. Ed. *v. d. Hout* 1954. 3. *B. Bischoff* Der F.-Palimpsest der Mauriner, SBAW, philos.-hist. Kl. 1958, 2. 4. RE IV 1312ff. 5. PIR² 2,322ff., Nr. 1364. 6. *Th. Mommsen* Ges. Schr. 4, 1906, 469ff. 7. *H. Peter* Der Brief in der röm. Lit. 1901, 124ff. 8. *R. Hanslik* CommVind 1935, 21ff. 9. *H.G. Pflaum* Hommages à J.Bayet 1964, 544ff. 10. *R. Marache* La Critique Littér. de Langue Lat. et le Développement du Gout Archaïsant au IIe Siècle de Notre Ère, 1952. 11. *Ders.* Mots Nouveaux et Mots Archaïques chez F. et Aulu-Gelle 1957. 12. *F. Portalupi* M.C.F. 1961. 13. *L. Pepe*, Giorn. Ital. Fil. 1958, 12ff. 14. *A. Schmitt* Das Bild als Stilmittel F., Diss. München. 1933 (1934).

2. Adeliger Gönner Martials, 1,55,2; ob er mit T. Catius Caesius F., cos. 96, identifiziert werden kann, ist ungewiß, eher kann er mit dem bei Iuv. sat. 1,12 genannten F. gleichgesetzt werden. R. H.

Premerstein, H 43, 1908, 321ff.

3. s. Liternius Fronto

Frosch (*βάτραχος*, ion. *βάθρακος*, *βρόταχος*), *rana*, Sammelbezeichnung für alle F.-Lurche (*βατράχων γένος* Aristot. hist. an. 589 a 29). Von ihnen kannte man: 1. die eigentliche Frösche, bes. den grünen Wasser-F. (Rana esculenta), den braunen Land-F. (R. fusca, Unterscheidung zuerst bei Theophr. frg. 174, vgl. Plin. nat. 32,70. 130, sonst kaum beachtet), sowie den Laub-F. (Hyla arborea, ebenfalls selten genannt, z.B. Ps. Theophr. sign. temp. 15. Plin. 32,75. 92. 122. Isid. or. 12,6,58). Gewöhnlich meinen die Quellen den Wasser-F., vor allem wegen seines Quakens (*βοᾶν*, *θορυβεῖν*, *coaxare*, *garrire*, in den »Fröschen« des Aristophanes mit *βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ* nachgebildet), das Götter und Menschen störte (Aristoph. Ran. 226ff. Batrachom. 187ff. Hor. s. 1,5,14. Plin. 8,227) u. zu Sagen über sein Verstummen führte (RE VII 114,30ff.), aber Pan und den Nymphen gefiel (Aristoph. a. O. Anth. Pal. 9,406). Man schätzte ihn als Wetterpropheten, der den Regen anzeigt (Ps. Theophr. a. O. Arat. 946. Verg. georg. 1,378. Plin. 18,361, vgl. Aristot. probl. 862 a 10; so schon im F.-Hymnus des Rigveda 7,103) und fürchtete seine landplagenartige Vermehrung (Varro bei Plin. 8,104. Strab. 16,772. Diod. 3,30 u.a., vgl. 2. Mos. 8,1 ff.; gegen den Aberglauben vom F.-Regen Theophr. a. O.). Die zoolog. Kenntnis vom F. war lückenhaft (amphib. Lebensweise: Aristot. hist. an. 487a 28; Zunge, Lauterzeugung: ebd. 536 a 8ff. Plin. 11,172 u.a.; Genitalien, Fortpflanzung: Aristot. 510 b 35. 540 a 31. 568 a 24. Kaulquappen [*γύρινοι*]: Plat. Theait. 161 d. Arat. 947. Plin. 9,159 u. a.; Jagd auf Bienen: Aristot. 626 a 9, vgl. Ail. nat. 1,58; Winterschlaf im Schlamm: Plin. 9,159; angebliche Entstehung aus Schlamm: Ov. met. 15, 375. Plut. qu. conv. 2,3 u.a.; Feindschaft mit Schlange, Storch, Schwan und anderen Vögeln). Das Essen der F.-Schenkel scheint verachtet, aber nicht ausgeschlossen gewesen zu sein (Varro bei Colum. 8,16). Die F. gehörten zur Unterwelt (Aristoph. Ran. 207. Iuv. 2,150), weshalb man der großen Masse kleiner F.-Plastiken verschiedenen Materials und Darstellungen an Gebäuden, Geräten usw. (auch auf dem Siegel des → Maecenas, Plin. 37,10) meist mag. (apotropäische) Bedeutung zuschreibt; in der Apokalypse des Johannes (16, 13) stellen sie unreine Geister dar (STEINMETZER, ByzZ 10, 1912, 252). Ebenso alt ist wohl die Beziehung zu Apollo als Wahrsager (Plut. or. Pyth. 12; sept. sap. 21 über ein Weihgeschenk des → Kypselos). Verwandlungssagen bei Ov. met. 6,317ff. Ant. Lib. 35. Prob. Verg. georg. 1,378; Helden einer ep. Parodie sind die F. in der → Batrachomyomachie. Die Tierfabel (Aisop. fab. 43f. 70. 143. 146. 302. 307. 312. Phaedr. 1,6. 24. 30) zeichnet sie als feige, dumm und »aufgeblasen«. – 2. Mehrere Krötenarten, meist die Erdkröte, *φϱῦνος*, *φϱύνη*, *rubeta*, *bufo* (2 Unterarten: Plin. 32,49ff. Nik. Alex. 567ff. und Sch. Aet. 13,37), selten die Unke, *λιμναία φϱύνη* (Nik. a.O. Theokr. 7,139 und Sch.). Auch die Kröte lebt amphib. (Plin. 8,110. Aet. a.O.), frißt Insekten (Plin. 11,62), zeigt durch Eintauchen ins Wasser Regen an (Ps. Theophr. a.O.). Von ihrer tatsächlichen Giftigkeit herrschten übertriebene Vorstellungen (Plin. 8,110. 11,196. 32.50. Nik. Alex. 588. Ail. nat. 17,12. Ps. Diosk. 2,38ff. u.a., zur Therapie s. Praxag. in Sch. Nik. a.O. Plin. 25, 123. Diosk. 3,152). Häßlichkeit, Unheimlichkeit und Gift machten sie zum idealen Zaubertier der Bauern (Plin. 18,158.294.303. Geop. 2,18,14) und Hexen (Hor. epod. 5,19. Prop. 3,6,27. Iuv. 1,70). Die lange Liste der F.-Sympathiemittel bei Plin. 32,48ff. bezieht sich ebenfalls hauptsächlich auf die Kröte. W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 2,305ff. *Brehms* Tierleben 4^4, 164ff. *A. Heilborn* Der F. (Aufnahmen nach dem Leben) 1930. *R. Rugh* The Frog. Its reproduction and development, 1951.

Fructus. Unter f. (Frucht) verstanden die röm. Juristen das period. wiederkehrende Produkt einer Sache ohne Abnahme ihrer Substanz (z.B. Milch und Nachwuchs des Viehs, Bodenertrag: Dig. 50, 16,236). Die period. Exploitation einer Sache, deren Nutzung eine ständige, langsame Abnahme ihrer Substanz mit sich bringt, ist auch f. (z.B. Bergbau, Forstbenutzung); ebenso wird die Hausmiete *(pensio)* als f. betrachtet, das Kind einer Sklavin dagegen nicht (Dig. 22,1.28,1). Über Fruchterwerb: M. Kaser, ZRG 65, 1947, 248ff. Beim Nießbrauch (→ *Ususfructus*) werden dem Nutznießer Gebrauch und Früchte einer Sache überlassen, dem Eigentümer steht nur das Eigentumsrecht zu. G. Ü.

R. Leonhard, RE VII 119. *A. Berger* Encycl. Dict. Rom. Law, 1953, 477. *M. Kaser* Röm. Privatrecht, 1960, 74.

Frugi. Cognomen (»tauglich, brav, wacker«, Walde-Hof. ^{3}552, Münzer Adelsp. 390), in den Fasten in republikan. Zeit bei den Familiennamen Calpurnius (Nr. 23–27) und Pupius (Degrassi FCap., 1954, 145), in der Kaiserzeit bei Iulius, Licinius, Scribonius, Tittius, Degrassi FImp. 252. H. G. G.

Frumentarii. Die Bezeichnung f. weist auf die offenbar urspr. Verwendung im militär. Verpflegungswesen hin, ohne daß sich diese einwandfrei nachweisen läßt. Vielmehr sind die f. seit dem 2. Jh. n. Chr. in verschiedenen Funktionen tätig, bes. im militär. Nachrichtendienst und als kaiserliche Geheimpolizisten. Als letztere traten sie an Stelle der → *speculatores Augusti* und wurden selbst wieder von Diokletian durch die *agentes in rebus* ersetzt (Aur. Vict. 39,4,3). Jede röm. Legion hatte eine wechselnde Zahl von *milites f.*, die von *centuriones* kommandiert wurden (CIL III 7420) und zu den *principales* zählten. In Rom waren f. verschiedener Legionen zu einem *numerus* vereinigt und in den *castra peregrina* auf dem mons Caelius kaserniert. Sowohl die Einrichtung der *castra peregrina* wie die f. scheinen eine Schöpfung des Kaisers Augustus zu sein (JRS 13, 1923, 185). Außer in Rom gab es noch kleinere Stationen der f. in Italien wie z.B. in Ostia (CIL XIV 125), Velitrae, Formiae und Puteoli (CIL X 6575. 6095. 1771) und in den *provinciae inermes* z.B. in Salona (CIL III 2063) und Ephesus (CIL III 433). JRS 13, 1923, 170ff. 177f. 180ff. 183ff. Rostočev GuW 2,365, 26. A. N.

Frumentius. Angeblich Apostel Aethiopiens und 1. Bischof von Axum, Mitte 4. Jh. Nach dem Ber. des Rufinus KG. 10,9f., für den Rufin sich auf Aidesios, den Begleiter des F., beruft, geriet F. als Jüngling auf der Heimfahrt von Indien in Gefangenschaft, kam am fremden Hofe zu Ehren und wurde von Athanasios in Alexandreia zum Priester geweiht, um die neue Gemeinde in Indien zu leiten. Erst viel später ist F. mit Aethiopien und Axum in Verbindung gebracht worden. O. H.

Fr. Altheim Gesch. der Hunnen 5, 1962, 158–168.

Frumentum. Getreide [Weizen: *triticum, far;* Gerste: *hordeum;* Roggen: *secale;* Hafer: *avena;* dazu Hirse: *milium* (Varro l.l. 5,106. Verg. georg. 1,216. Ov. fast. 4,743. Colum. 2,9,17. Plin. nat. 18, 24. CIL IV 2069) und Reis: *oryza* (Strab. 15,1. Diod. 19,13. Hor. s. 2,3,155. Plin. nat. 18,93. Cels. 2,18. H.A. Lampr. Heliog. 21,3)] im Unterschied zu Gemüse: *legumina* und Obst: *poma;* etym. verwandt mit *frui* und *fructus*. Wir besitzen verschiedene kulturhist. Belege über die Verwendung einzelner Arten des F., z.B. daß Plin. bei Aufzählung den Hafer nicht nennt (nat. 18,48), aber verwundert feststellt, er sei bei den Germanen das wichtigste Nahrungsmittel (nat. 18,149).

Anbaugebiete Italiens waren die Po-Ebene (Polyb. 2,15. 3,44,8. 3,87,1), Etrurien und Campanien (Liv. 2,9.4,13.25,14.28,45. Dion. Hal. ant. 5,26. 7,1. Cic. leg. agr. 2,80.83), Picenum (Martial. 13,47. Macr. Sat. 3,16,12) sowie Apulien, Bruttium und Lukanien (Cassiod. var. 1,16. 2,15. 8,11). Neue Forschungen zur röm. Landwirtschaft (bes. M. Sergejenko und E. M. Stajerman in der sowj. Ztschr. Westnik drewnej istorii) glauben, Italien habe schon vor der Bewegung der Gracchen den eigenen Bedarf an F. nicht voll decken können. Sizilien und Sardinien (Liv. 4,25. 26,40,16. 27,5. 33,42. 36,2. epit. 70. Dion. Hal. ant. 7,1. Polyb. 28,2. Cic. Verr. 2,2,5. App. civ. 5,72), weitgehend auch Spanien (Liv. 30,26,6. Cic. Balb. 40. Strab. 3,144) werden als Hauptlieferanten bereits in republik. Zeit erwähnt. Später kommen weitere Provinzen hinzu: Numidien und Africa procons. (Liv. 31,4.50. 36,3. 43,6. Plut. Caes. 55). Eine Reduzierung des Getreideanbaus in Italien erfolgte ab 2. Jh. v. Chr. zugunsten der in rentabler Wirtschaftsführung betriebenen Latifundien und Plantagenkulturen. Deshalb war Rom, vor allem in der Kaiserzeit, gezwungen, fast den Gesamtbedarf an F. einzuführen: aus Asien und Syrien (Cic. Manil. 14. Dion Chrys. 46,8.10.14), Thrakien, Chersones und Bosporus (Themist. 27,336d. CIL XIV 3608), Griechenland (Liv. 43,6). Erstrangige Bedeutung hatte Äg. als kaiserliche Provinz (Phot. 479b. Aur.Vict. 1. Ios.bell.Jud. 2,386. Plin.paneg. 31. Suet. Dom. 7. Amm. 22,15,3. Cod.Theod. 13,5,7. 14,26,1). Die Verteilung des F.-Anbaus im röm. Reich bewirkte, daß die Versorgung der Stadt Rom und Italiens beim Ausbleiben entsprechender Einfuhren öfters stark gefährdet war (u. a. 360 n. Chr. *inopia frumentorum* in Rom: Amm. 19,10,1) und deshalb häufig Unruhen entstanden (H.-P. KOHNS Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätant. Rom., Bonn 1961).

Der Transport des F., dessen Kosten in der Ant. beachtlich hoch gewesen sein mögen, vollzog sich derart, daß die Bauern verpflichtet waren, das F. vom Felde zur Tenne oder zum Speicher (→ horreum) zu bringen (Cic. Verr. 3,14,36–37). Von dort oblag der Transport den privaten Händlern und Schiffseigentümern oder dem Staat, die die Kollegien der Esel-, Ochsen- und Kamelkutscher beauftragten, das F. zum Hafen zu transportieren und auf die Schiffe zu verfrachten (BGU 1022, Pap. Oxy. I 87. CIL IV 113.274). Die Transportkosten wurden durch eine dem Volk auferlegte Steuer gedeckt (Pap. Lips. 68).

Statistische Angaben über Produktionsumfang und Preise sind selten, was eine allg. Durchschnittsberechnung erschwert. Die wenigen Quellen sind meist zufällig, da die Autoren oft nur Preise erwähnen, die bei Hungersnot sehr hoch oder bei Überangebot sehr niedrig lagen (Cic. Verr. 3,98, 227). Es fehlen fast völlig Quellen über Gestehungs- und Transportkosten, so daß Preisschwankungen nicht nur im Laufe längerer Perioden, sondern auch eines einzigen Jahres als gegeben erscheinen (F. M. HEICHELHEIM Wirtschaftl. Schwankungen in der Zeit von Alexander bis Augustus, 1930).

Ein ungefähres Bild des Produktionsvolumens erhalten wir für a) Sizilien: ca. 30 Mill. Modien (1 Modius = 8¾ l) jährlich (Summe ergibt sich aus Cic. Verr. 3,23,56–49,117 und aus der Angabe 3,47,112, in Sizilien bringe 1 Jugerum = 1 Morgen Land einen Ertrag von 10 Medimnen = 60 Modien Getreide), b) Africa und Numidien lieferten jährlich 1,2 Mill. Modien nach Rom (Plut. Caes. 55), c) Äg.: in Arsinoë umfaßte 235 v. Chr. das bestellte Land 184000 Aruren (1 Arure = 2750 m^2), von denen ¾ mit Weizen angebaut wurde (Pap. Petrie 75); Pelusium hatte 242 n. Chr. von 4430 Aruren Land 24500 Artaben (1 Artabe = 3,3 Modien = 29 l) Weizenertrag (BGU 84); in der Zeit des Augustus lieferte Äg. 20 Mill. Modien F. nach Rom (Aur. Vict. 1), in der Flavierzeit erhielt Rom ⅓ des Gesamtbedarfs an F. aus Äg. (Ios. bell. Iud. 2,386), und Anf. des 3. Jh. lieferte Äg. jährlich 28 Mill. Modien nach Italien (H.A. Sept. Sev. 8). Allgemein wird die Ansicht vertreten, die Getreideabgaben der Provinzen und der Handel hätten den röm. Staatsbedarf knapp gedeckt. Bei den vorhandenen Preisangaben legen wir zugrunde: 1 Denar = 4 Sesterzen = 16 Asse und 1 Denar 1 Drachme, wobei ein Denar gewöhnlich mit dem Wert von DM 0,80 angegeben wird. In Italien hat im 3. Jh. v. Chr. 1 Modius 1–2 Asse gekostet (Plin. nat. 18,15ff. Liv. 31,50,1. 33,42,8. Cic. off. 2,58), in der Zeit der Bürgerkriege bis zu 6 Asse (Cic. Sest. 55. Plut. Cato Min. 26), und bis zur Zeit Neros erhöhte sich der Preis auf 3 Sesterzen (Tac. ann. 15,39). In Sizilien lag der Preis für 1 Modius zwischen 3 und 4 Sesterzen (Cic. Verr. 3,70,163), während in Spanien und Norditalien für 1 Medimnos Weizen (= 52,5 l) 6 Sesterzen bezeugt sind (Polyb. 2,15. Martial. 12,76). Das röm. Äg. nennt als Preis für 1 Artabe Weizen größtenteils 7–8 Drachmen (umgerechnet: 1 Modius für 2,5 Sesterzen) (u. a. Pap. Lond. I 131. BGU 834).

Mit dem Anwachsen des Reiches fungierten die Ritter (→ Equites) nicht nur als Pächter großer Güter und staatlicher Steuern, sondern auch als Großhändler (Cic. Flacc. 91; Manil. 16; prov. 10). Dadurch wurde trotz Verbotes von Preissteigerungen (Liv. 38,35,5) die Spekulation mit F. gefördert (Caes. Gall. 7,3), besonders in Kriegszeiten und bei Piratenaktionen (Liv. 30,38. Cic. dom. 11. App. civ. 5,67). Neben den Handel treten die als Tribut nach Rom gehenden F.-Lieferungen der Provinzen (Cic. Att. 9,9,4; vgl. → Decuma, Stipendia, Tributum, Vectigal). Die Provinzen wurden nicht nur durch Abgaben und Aufkäufe geschädigt, sondern vor allem ausgeplündert durch Requisitionen der dort stationierten oder kriegführenden Legionen (Liv. 23,41. 27,8. Cic. Att. 4,1,6. Plut. Pomp. 49–50. Cass. Dio 39,9. BGU 381.708. Pap. Oxy. IV 735. Amm. 28,1,18. Cod. Theod. 6,26,14. 11,17,4).

Um die ordnungsmäßige Versorgung Roms zu garantieren, wurden die Ädilen mit der Aufsicht über den Getreidemarkt beauftragt, sie hatten die *cura annonae* (→ annona), d. h. Aufkauf und Preisregulierung des F. (Liv. 4,12,10f. 30,26,6. 31,4,6. 33,42,8 u. a.). Mit der lex frumentaria des C. Gracchus (App. civ. 1,21. Cic. Tusc. 3,20. Liv. epit. 60) wurde die Frumentatio eingeführt, die Abgabe billigen F.s an die eingeschriebenen Bürger (pro Monat 1 Modius für 6⅓ Asse), wobei das Defizit zu Lasten der Staatskasse, des *aerarium*, ging (Cic. Sest. 103; off. 2,72; Tusc. 3,48. Flor. 3,13). 58 v. Chr. begann der Staat mit der unentgeltlichen F.-Verteilung (Sch. Cic. Pis. 9. Cass. Dio 38,13; → Largitio). Infolge des hohen Kostenaufwandes reduzierte Caesar die Zahl der F.-Empfänger von 320000 auf 170000 (Suet. Caes. 41. Cass. Dio 43, 21), eine Maßnahme, die Augustus z. T. wieder aufhob (Mon. Anc. 15. Cass. Dio 55,10), außerdem übernahm er 22 v. Chr. die *praefectura annonae* (Mon. Anc. 5) und schuf 14 n. Chr. ein neues Amt mit 4 *praefecti frumenti dandi* (Suet. Aug. 37. Cass.

Dio 54,1.17. Frontin. 100). Für die Kaiser blieb es eine vordringliche Aufgabe, die Bürger zu unterstützen *(panem et circenses)*, die F.-Preise zu halten und die Gewinne der Händler zu garantieren. Wir wissen nicht, wie dies im einzelnen geschah, wir kennen nur die allg. Nachricht, Augustus habe verstanden, die Bauern und Händler zu versöhnen (Suet. Aug. 42). Die folgenden Kaiser führten keine prinzipiellen Neuerungen ein, sie wiederholten und ergänzten, z.B. die Schaffung einer Getreidekasse – *fiscus frumentarius* (CIL VI 9626) mit den entsprechenden Beamten, den *tabularii rationis fisci frumentarii* (CIL VI 8476), sowie einer speziellen Kornbank in Ostia (CIL XIV 2645). Die Kaiser konnten die F.-Verteilung beibehalten. Tiberius zahlte den Händlern zur Begleichung ihres Defizits einen Zuschlag aus (Tac. ann. 2,87), Claudius ersetzte ihnen die beim Import erlittenen Einbußen und Schiffsverluste (Suet. Claud. 18) und verlieh den Bürgern, die den Bau von Handelsschiffen finanzierten, zahlreiche Privilegien (Suet. a.O. Gai. 1,32), Nero hob die auf Transportschiffen liegende Steuer auf (Tac. ann. 13,51) und setzte einmal den F.-Preis wesentlich herab (Tac. ann. 15,39). Auch spätere Kaiser wiederholten oder erweiterten derartige Maßnahmen: Traian (Plin. paneg. 29), Severus Alexander (H.A. Sev. Alex. 22.32) und ebenfalls einzelne Kaiser in der Dominatsepoche (Cod. Theod. 13,5,16.14,22. Cod. Iust. 4,61,6. Amm. 19,10,4.28,4,32. Symm. 5,94. Ambr. 3,46). G. Sch.

V. Hehn Kulturpflanzen und Haustiere^{8}, 1912. *J. Salvioli* Der Kapitalismus im Alt., VI. Kapitel, 1922. *N. Jasny* The Wheat of Classical Antiquity, 1944. *L. A. Moritz* Grainmills and Flour in Classical Antiquity, 1958.

Frusino (NISSEN It. Ldk. 2,655). Hernik. (oder volsk.?) Stadt Latiums (Ptol. 3,1,62) der 1. Region (Plin. nat. 3,64; tribus Oufentina: KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 21) am Cosafluß, Station der via Latina (Strab. 5,237. Itin. Ant. 303,1. 305, 3). Im J. 306 v. Chr. von Rom um $^{1}/_{3}$ des Landes gestraft (Diod. 20,80. Liv. 10,1,3: 303 v. Chr.); später praefectura (Fest. 262,14 L.); Prodigienmeldungen seit 207 v. Chr. (Liv. 27,37,5. 30,2,12). Älteste direkte Bezeugung: Plaut. Capt. 883; h. Frosinone. G. R.

Fuchs (*ἀλώπηξ, volpes*). Verbreitetstes Raubtier Europas und N.-Afrikas (nicht auf den Mittelmeerinseln: Xen. kyn. 5,24. Plin. nat. 8,228), wegen seiner boshaften Verschlagenheit sprichwörtlich (Archil. frg. 81 D. Aristoph. Pax 1067. 1189; Equ. 1069. Plat. rep. 2,365 C. Cic. off. 1,41. Hor. s. 2,3,186 u.a.; weiteres s. OTTO Sprichwörter 189. 379. KÖHLER Tierleben im Sprichwort 55ff.; auf verschlagene Menschen übertragen Theokr, 5,112. Plut. Sol. 30,2 u.a.). Seine Volkstümlichkeit bei den Griechen beweisen seine vielen Namen, wie *κερδώ, κερδαλέη* (Gauner, Dieb), *κίδαφος, σκίνδαφος, σκιδαφή* (Strolch), *κόλουρις, κοθοῦρις* (Stutzschwanz), *λάμπουρις* (Leuchtschwanz), *σκαφώρη* (vgl. Ail. nat. 7,47), dazu sizil. *κίναδος* (auch = »Biest«), libysch *βασσάρα, βασσάριον* (der F. ist fast immer weiblich gedacht, vgl. Simonid. frg. 7). Dennoch fehlt er bei Hom. und Hesiod; Archil. a.O. nennt ihn zuerst; seit dem 5. Jh. (bes. Komödie!) wird er oft erwähnt. Zool. Angaben sind nicht sehr reichlich (Geschlechtsteile und Fortpflanzung: Aristot. hist. an. 500 b 23. 580 a 6. Plin. 10,176; Verzehr von Geflügel, Hasen, Mäusen, Insekten, Jungwild, Honig und Trauben: Aristot. 580 b 25. Xen. kyn. 5,4. 24, Plin. 10,207. Opp. kyn. 3,460. Ail. 4,39. 6,24. 13, 11; F.-Bau: Opp. kyn. 3,449f.; Paarung mit dem Hund: Aristot. 607 a 3. Xen. kyn. 3,1 [lakon. Hunde!]; Tollwut: Plut. soll. an. 5; Feindschaft mit Löwe, Wolf, Adler und anderen Raubvögeln: Pind. I. 4,80. Plin. 10,205. Aristot. 609b 1 ff. Freundschaft mit Rabe, Krähe, Schlange: Aristot. ebd. Plin. ebd. Plut. soll. 31. Ail. 2,51; dabei viel Jägerlatein, wie Plin. 8,103. Ail. 4,24. 6,64). Man jagte den F. mit Hunden, Fallen, Netzen und Schlingen, teils als Schädling, teils wegen des Pelzes (Hdt. 7,75. Xen. an. 7,4,4. Aristoph. Ach. 878). In Griechenland (nicht in Rom) schätzte man auch das Fleisch, doch nur im Herbst, als schmackhaft und heilwirksam (Oreib. 1,181. Gal. 6,665; vgl. Nik. Alex. 185); Plin. 28,165ff. kennt zahlreiche Sympathiemittel vom F. – F.-Sagen sind selten (Paus. 4,18,4. 9,19,1. Apollod. 2,8,4. Ant. Lib. 41. PRELL.-ROB. 2,147); dagegen steht er unter den Tieren der griechischen Fabel an erster Stelle, teils andere Tiere überlistend (Aisop. fab. 9. 83. 126. 269 Hausr.), teils von ihnen überlistet oder entlarvt (ebd. 17.19.41.203.245.268.323.334), oft nur einen Sachverhalt klug erkennend und aufdeckend (ebd. 27.98.128.135.154.252.287.335). – Kult. Bedeutung hat der F. nur in Rom, wo er an den Cerealia (19. April) mit brennender Fackel am Schwanz gehetzt wurde (Fest. 177. Ov. fast. 4,681 und BÖMER z. St. WISSOWA Rel.^{2} 197. 302). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 1,88ff.

Fucĭnus lacus (NISSEN It. Ldk. 1,289. 2,450). Fast 700 m über Meeresspiegel s.ö. Alba Fucens gelegener ca. 150 qkm großer See im Gebiet der Marser (Plin. nat. 3,106. Serv. Aen. 7,750) mit unregelmäßigem Wasserstand (Strab. 5,240. Vib. Sequ. 153 R.), in den der Pitonius (legendäre Verbindung mit aqua Marcia) mündet (Lykophr. 1275 cod. *Πιτωνίου*. Plin. 31,41. Vib. Sequ. 150 R.). Überschwemmungen 137 v. Chr. (Obsequ. 24), 117 n. Chr. (CIL IX 3915). Trockenlegung von Caesar geplant (Suet. Iul. 44,3), von Claudius in den J. 41–52 n. Chr. durch 5640 m langen Stollen zum Liris erfolglos unternommen (Suet. Claud. 20,2. 21,6.32. Tac. ann. 12,56f. Cass. Dio 60,33. Plin. 36,124), erneut von Hadrian (H.A. Hadr. 22, 12) versucht, erst 1875 erreicht. G. R.

Fucus. Gr. *φῦκος, φυκίον, φῦκος θαλάσσιος*, lat. *fucus*, hebr. *pūk* ist nicht die im Mittelmeer nur durch wenige kleine Arten vertretene

Braunalgengattung Fucus L., sondern bezeichnet urspr. wohl nur zum Rotfärben von Kleidern und Schminken *(fucare)* verwendete Rotalgen, wie die in der Tiefe des Mittelmeers verbreitete Rytiphloea tinctoria (Clem.) Ag. Spätere Autoren, wie Diosk. und Plin. erweiterten den Begriff auf braune und grüne Meeresalgen, wie Ulva lactuca (L.) Le Jol. und z.B. Horaz auch auf die zum Färben verwendete Lakmusflechte (Roccella tinctoria). Schon Plin. nat. 13,135f. 26,103) setzte *fucus* = *alga* und *zostera*, mit welchen Namen später nicht Algen im h. Sinn, sondern Seegräser (Zostera, Posidonia u.a.) bezeichnet wurden. Lat. und it. *alga* hat nichts mit *ἄλγος* zu tun, die Verwendung von »Algologie« für Algenkunde oder Phykologie ist daher abzulehnen. Lat. *fucus* bei Verg., Ovid. u.a. auch für Drohnen und Bienenharz. Das byzant. *φουκᾶς* (Simeon Seth, Math. Silv.) hat nichts mit *φῦκος* zu tun, sondern ist wie arab. fokka eine Art Bier. H. G.

Fufetius Mettius (*Mettus* Verg. Aen. 8,642) F., sagenhaftes letztes Oberhaupt (*dictator* Liv., Dion. Hal.; »König« Ps.-Plut. par. 307 C. Ampel 39,2 [*Suffetius* cod.]) von Alba Longa. Hauptquellen Liv. I,23ff. und Dion. Hal. 3,5ff. Auf seinen Vorschlag findet der Zweikampf der Horatier und Curiatier statt. Später ermuntert er Fidenae und Veii zum Abfall von Rom. In der Entscheidungsschlacht, an der er als Bundesgenosse Roms teilnimmt, wird er von Tullus durch List am Überlaufen gehindert. Alba wird zerstört, F. an 2 Gespanne gebunden und zerrissen (»das erste und letzte Mal«, daß diese Strafe verhängt wurde, Liv. 1,28,11). W. E.

Fuficius. 1. Q. F. Cornutus. Nach Dess. 8975 stammte er aus Frentanum, war schon im Partherkrieg Traians ausgezeichnet worden, schlug die Staatslaufbahn ein und wurde praetor. Statthalter von Pannonia inf. im J. 145, CIL XVI 91, s. Fitz, RE Suppl. IX S. 69f. Cos. suff. wohl 147 nach der Inschr. Budapest Regiséget 12, 1937, 69,303. Bald nach 150 (nach Stein Legat. Moes. 71 im J. 156/157) war er Statthalter von Moesien, AE 1957, 266 (s. IGR I 609), schließlich 156/57 Statthalter von Dakien, G. Bordenache, Dacia 4, 1960, 263f. **2.** C. F. Fango. Veteran Caesars, Cass. Dio 48,22,1, kam in den Senat, Cic. Att. 14,10,2, (s. den Aedil CIL X 3758), deshalb angegriffen bei Catull 54,5. Augustus schickte ihn nach Philippi 41 als Statthalter nach Afrika an Stelle des Antonianers T. Sextius, nach wenig glücklichen Gefechten mit diesem wählte F. den Freitod, App. civ. 5,26, s. T.R. Broughton Magistrat. 2,373. Pallu de Lessert Fast. Afr. 1,59ff. R. H.

Fufidius. Röm. plebeischer Familienname, eine Weiterbildung von Fufius auf *-idius*, Schulze Eigennamen 239.428. RE XVI 1666. Namensträger seit dem I. Jh. v.Chr. hervorgetreten, auch in Arpinum, der Heimat Ciceros (Freigelassene: CIL X 5685). **1.** F., röm. Ritter und Steuerpächter, stand 57 in Geschäftsverbindung mit Apollonia, Cic. Pis. 86. Ident. wohl mit dem Grundbesitzer in Arpinum, den Cic. ad Q. fr. 3,1,4 im J. 54 erwähnt und von dem er 47 zum Miterben eingesetzt wurde (Att. 11,13,3 u.a.), vielleicht auch mit dem von Hor. s. 1,2,13ff. angeprangerten Wucherer. **2.** L. F., Anhänger Sullas, soll 82 die Veröffentlichung der Proskriptionslisten veranlaßt haben, Praetor 81 (?), Propraetor in Hispania ulterior 80, wurde von Sertorius besiegt. Sall. hist. frg. I,108. Plut. Sert. 12,3. **3.** M. F. Aedil in Arpinum, Dess. ILS 5738. **4.** Q. F. aus Arpinum, gebildeter röm. Ritter aus Arpinum, 51–50 Militärtribun Ciceros in Kilikien, 46 von Cic. dem M. Brutus empfohlen (fam. 13,11,1. 12,1 f.). H. G. G.

5. F., röm. Jurist, voller Name unbekannt. Lebte wahrscheinlich im I. Jh. n. Chr. und stammte vielleicht aus Samnium, verwandt mit dem Juristen → L. Neratius Voltinia Priscus. Wird fälschlich mit dem Juristen Aufidius Chius gleichgesetzt (W. Kunkel Herkunft und soziale Stellung röm. Juristen, 1952, 136.144). Über seine Persönlichkeit ist nichts Weiteres bekannt. F. schrieb quaestiones in mindestens 2 B. (F. Schulz Gesch. der röm. Rechtswissenschaft, 1961, 228) und wird von Africanus (Dig. 34,2,5), Gaius (Dig. 40,2,25) und Paulus (Dig. 42,5,9) benützt. G. Ü.

Karlowa I,693. *St. Brassloff*, RE VII 201. *P. Bonfante* Storia del diritto rom.^{3}, I, 1923, 383. *W. Kunkel* a.O. *F. Schulz* a. O.

Fufius. Röm. plebeischer Familienname (vgl. Schulze Eigennamen 239), vielleicht aus Cales stammend u. seit dem 2. Jh. v.Chr. hervorgetreten.

I. Republikanische Zeit: **1.** F., Volkstribun (?) um 153 v.Chr., vgl. Broughton Mag. I, 452, Urheber der lex Fufia zur Regelung der tribuniz. Amtsführung, bes. der *obnuntiatio* der Prodigien, meist im Zusammenhang mit einer ähnlichen lex Aelia genannt, RE XII 2320f. **2.** L. F., Redner um 100 v.Chr., klagte den M.'Aquilius Nr. 4 erfolglos an und hatte vor 91 einen Prozeß mit einem M. Buculeius, Cic. Brut. 182.222; de or. 1,179.2,91.3,50. **3.** M. F., 62 zusammen mit C. F. als röm. Ritter und Geschäftsleute erwähnt, Cic. Flacc. 46ff. M. war wohl 52 mit Milo befreundet. **4.** L. F. Calenus, 70 Zeuge im Verresprozeß, 64 Ankläger des Q. Mucius. **5.** Q. F. Calenus, Sohn eines Q., Enkel eines C. F., der berühmteste Namensträger in republikan. Zeit. Münzmeister um 70–68 (Belege bei Broughton Mag. 2,440) 61 Volkstribun, verteidigte P. Clodius gegen Pompeius und brachte dabei eine nach ihm benannte lex Fufia durch (Cic. Att. 1,16,2, vgl. RE XII 2355), die für den Freispruch des Clodius entscheidend wurde. 59 als Anhänger Caesars Praetor (lex Fufia über Abstimmungsmodus, Mommsen RStrR 445, 5. RE XII 2355), 56 Belastungszeuge, Cic. Cael. 19. 51 Legat Caesars in Gallien (Gall. 8,39,4), stand 49 in Spanien und vielleicht vor Massilia, verlor 49/48 gegen M. Calpurnius Bibulus Nr. 9

in der Adria 30 Schiffe, brachte 48 Caesar Verstärkungen nach Epirus und ging dann als legatus pro praetore (48–47, vgl. BROUGHTON Mag. 2,281. 290) nach Griechenland (Ehrenstatuen in Olympia und Oropos). Für die letzten Monate des J. 47 wurde er zusammen mit Vatinius Consul (CIL I^2 779.939). 43 wurde er von seinem Schwiegersohn, dem Consul C. Vibius Pansa, als 1. Senator befragt und war der einflußreichste Gegner Ciceros (Phil. 8,19. 10,3.6). 43 rettete er den auf der Proskriptionsliste stehenden M. Terentius Varro, App. civ. 4,47. Als Proconsul (?) oder legatus pr. pr. (42–40) kommandierte er 42 zwei Legionen für seinen Freund Antonius in Italien, war 41 Statthalter des narbonensischen und später auch des cisalpinen Gallien, wobei ihm 11 Legionen unterstanden. Nach seinem plötzlichen Tod 40 übergab sein gleichnamiger Sohn diese Streitkräfte dem Octavian. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. F. Geminus, cos. suff. 2 v. Chr., CIL VI 36809. Inscr. It. XIII 1, p. 284, Miturheber der lex Fufia Caninia, s. M. KASER Röm. Privatrecht 1,255. **2.** C. F. Geminus, Enkel des gleichnamigen Legaten des Augustus (Cass. Dio 49,38,1–3), Sohn von Nr. 1, Tac. ann. 6,10,1. F. und seine Gattin Mutilia Prisca waren Günstlinge der Livia, Tac. ann. 5,2,2. 4,12,3. Er verspottete den Tiberius, ebd. 5,2,2. Cos. ord. 29 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 186 f. 299; damals starb Christus, Tertull. adv. Iud. 8. Sulpic. Sev. Chron. 2,11,8. Wahrscheinlich Patron von Kaunos, JHS 74, 1954, p. 91 Nr. 27; s. auch AE 1958, 44. F. wurde zwischen 29/31 wegen maiestas verurteilt und tötete sich selbst, Tac. ann. 6,10,1. Cass. Dio 58,4,5 ff. R. H.

Fulcinius. Röm. Eigenname, auch inschr. bezeugt, Belege bei SCHULZE Eigennamen 169 (Mutter des Marius nach Plut. Mar. 3 *Φουλκινία*).

I. Republikanische Zeit: **1.** C. F., 438 als Gesandter nach Fidenae ermordet, später durch Statue auf den Rostra geehrt, Cic. Phil. 9,5. Liv. 4, 17,2. **2.** L. F., Quaestor in Makedonien 148, auf Mz. *Φουλκιννίου*. HEAD HN^2 210. BROUGHTON Mag. I,461. **3.** M. F. aus Tarquinii, Bankier in Rom im J. 69 (Cic. Caec. 10.12.17). H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. F. Fabius Maximus Optatus. Nach einer Laufbahn bis zur Praetur war er Legat des Prokonsuls der Belgica, CIL VIII 21451. **2.** L. F. Tiro. Im J. 16 Ankläger des M. Scribonius Libo Drusus, aus dessen Gütern er entlohnt wurde, Tac. ann. 2,28,2; bald nachher Praetor, ebd. 31,1. Im J. 20 Ankläger des Cn. Calpurnius Piso, ebd. 3,10,1. 13,1. Propraetor. Statthalter von Lusitania 21/22, AE 1953, 88. Freund Seians, Cass. Dio 58,9,3. 25,2. Cos. suff. Juli-Ende 31, L. VIDMAN Fast. Ost. p. 13. 36. Tac. ann. 5,11,1. Im J. 35 wegen der Freundschaft mit Seian angeklagt, verübte er Selbstmord, Tac. ann. 6,38,2. Cass. Dio 58,25,2–4. R. H.

III. F. Priscus, röm. Jurist, lebte wahrscheinlich im 1. Jh. n. Chr. (KARLOWA 1,693). Über Leben, Persönlichkeit und Werke ist uns nichts bekannt. F. wird in den Dig. von Paulus (25,2,3.4. 25,2,6 pr. 31,49,2) und Neratius (39,6,43) zitiert und auch sonst vermerkt. G. Ü.

St. Brassloff, RE VII 212. *W. Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 137.

Fulgentius. 1. Bischof von Ruspe in Byzacium, * 467, † 532. Er stammte aus senator. Familie und war griech. gebildet. Seine Neigung zur Askese führte ihn zum Mönchsleben, aus dem heraus er 507 wider Willen auf den Bischofssitz geführt wurde. Kurz danach verbannte ihn der arian. Vandalenkönig Thrasamundus nach Sardinien. Zu persönlichen theol. Streitgesprächen holte ihn der König zeitweise nach Karthago; doch erst unter dem Nachfolger Hilderich durften die verbannten Katholiken 523 zurückkehren. In seinen Schriften gegen Arianismus und Pelagianismus erweist sich F. als der bedeutendste afrikan. Theologe nach Augustinus. Hauptwerke: Contra Arianos (Antworten auf 10 Fragen Thrasamunds), 3 B. Ad Thrasamundum regem, 10 B. Contra Fabianum (39 Frg.). De fide, 3 B. Ad Monimum, 3 B. De veritate praedestinationis, 7 B. Contra Faustum Reiensem (verloren). 18 Epist. 8 Sermones. Zahlreiche unechte Schriften gehen unter seinem Namen. Seine Vita schrieb → Ferrandus.

Ta.: *J. Fraipont*, Corp. Chr. 91, 1961. *Migne* PL 65. – G. G. *Lapeyre* S. Fulgence de Ruspe 1929. *Schanz-Hos.* 4,2,575 bis 581. *Bardenhewer* GAL 5,303–316. *Altaner*^{6} 453–455.

2. F., der Mythograph, schrieb E. 5. Jh. n. Chr. in Afrika. In den Hss. wird er genannt *Fabius Planciades F. v(ir) c(larissimus)* oder *Fabius Claudius Gordianus F. v. c.* Der einheitliche Stil von 4 Schriften weist diese demselben Vf. zu: 3 B. Mythologiae. 1 B. Expositio Vergilianae continentiae secundum philosophos moralis. Diese Schriften geben allegor. Erklärungen der Mythen bzw. der Aeneis. 62 altertümliche Wörter erklärt die Expositio sermonum antiquorum [2]. In De aetatibus mundi et hominis teilt der Vf. die Weltgesch. nach den 23 Buchstaben des Alphabets in 23 Epochen, bei deren Behandlung jeweilen der betr. Buchstabe im Text nicht vorkommt. Schon im MA. hielt man den Mythographen und den Bischof von Ruspe für identisch. Die unechte Allegorese zu Stat. Theb. nach Art des F. 2 geht unter dem Namen von F. 1. Gegen die Identität spricht die Torheit des Mythographen, die dem Bischof kaum zuzutrauen ist. O. H.

Für Identität: 1. Ta.: *Rud. Helm*, 1898. 2. G. *Götz* CGlL 1,73 f. 3. O. *Friebel* F., der Mythograph und Bischof, Stud. z. Gesch. des Alt. 5,1–2, 1911. 4. *Fr. Skutsch*, RE VII 215–227. Gegen Identität: 5. G. *Krüger* in *Schanz-Hos.* 4,2,196–205. *Lapeyre* (→ F. 1).

Fulginiae (NISSEN It. Ldk. 2,401). Verhältnismäßig junge Stadt Umbriens (Plin. nat. 3,113: 6. Region) der tribus Cornelia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 71) im Topinotal ca. 2 km s. ö. des h. Foligno b. S. Maria in campis an der alten

Route der via → Flaminia (Itin. Burd. 613,11) ohne Mauern (Sil. 8,460); bei App. civ. 5,35 *Φουλκίνιον*. G. R.

Fullo. 1. Walker (etymol. verwandt mit *φαλός*, *φαληρός* = weiß, glänzend, WALDE-HOF.³ 1,560), Handwerker, der Tuche herstellt sowie Kleider reinigt und färbt (BLÜMNER Techn. 1,157). In der f. nica, der Werkstatt des f. (Plaut. Pseud. 782; Asin. 907. Plut. Cic. 1. Vitr. 6 praef. 7. Lact. 1,18, 21), befanden sich Gruben und Bottiche (*pilae:* Cato agr. 10,5), das Wasser wurde mit Zusätzen versehen, u.a. Walkererde (*creta:* Plin. nat. 35, 195ff. CIL XIII 8345), Kreide, Soda, Essig.

Die eigentliche Entwicklung des selbständigen Walkergewerbes in Rom beginnt mit der späten Republik (Plaut. Aul. 508), wurde durch die lex Metilia (220 v. Chr. Plin. nat. 35,197) gefördert und hat sich danach weiter ausgebreitet: Das Gewerbe dehnte sich auch auf freie *proletarii* und Sklaven aus (z. B. *anniversarii f. nes:* Varro rust. 1,16,4). Werkstattbesitzer und Kollegien mögen zu ansehnlichem Reichtum gelangt sein; der Besitzer des Hauses der Vettier in Pompeji betrieb eine Walkerei; das dortige Kollegium stiftete der städtischen Priesterin Eumachia eine Statue (CIL X 813); die Walker veranstalteten jährlich am 19. März ihr Handwerkerfest zu Ehren ihrer Schutzgöttin Minerva (Ov. fast. 3,821).

Die Tätigkeit des f. fand auch in der bildenden Kunst ihren Niederschlag, so auf pompejanischen Wandgemälden, auf dem Relief »Walker bei der Arbeit« (Musée Municipal in St. Germain-en-Laye); der Maler Simus habe u.a. eine Walkerwerkstatt gemalt (Plin. nat. 35,143). G. Sch.

R.J. Forbes Studies in ancient technology, 6 Bde., Leiden 1955–1958, Bd. IV 81 ff.

2. Cognomen, in den Fasten in republikan. Zeit bei den Apustii (Nr. 3 f.). H. G. G.

Fulvianus. Cognomen, in den Fasten in republikan. Zeit bei den Manlii (DEGRASSI FCap. 145), in der Kaiserzeit bei den Valerii (DEGRASSI FImp. 253). H. G. G.

Fulvius. Röm. plebeischer Gentilname, abgeleitet von *fulvus* »rotgelb, braungelb« (WALDE-HOF.² 1,561, wohl nach der Haarfarbe, RE III A 1829), inschr. auch *Folvius*, CIL I 873 = VI 8263 u.ö. Belege aus dem etr. Raum bei SCHULZE Eigennamen 170. Die röm. Gens stammte wahrscheinlich aus Tusculum (Cic. Planc. 20, vgl. Phil. 3,16. Plin. nat. 7,136). Zwischen 322 und 122 spielten Gentilen als röm. Beamte oft eine große Rolle, später sank das Ansehen des Geschlechts. Folgende Cognomina wurden z.T. erblich und bezeichneten die einzelnen Familien: Bambalio, Centumalus, Curvus, Flaccus, Gillo, Lippus, Longus, Nobilior, Paet(in)us; bes. hervorgetreten sind von ihnen zunächst die Curvi und Paetini und seit dem 3. Jh. die Flacci und Nobiliores; Stammbaum RE VII 231 f. – Die F. Aemiliani des 2. und 3. Jh. n. Chr. waren patriz. – Via Fulvia s. Nr. 19.

I. Republikanische Zeit: **1.** F., Legatus des Creticus im Seeräuberkrieg 73 v. Chr., BROUGHTON Mag. 2,113. **2.** A. F., Senator 63, Sall. Cat. 39. BROUGHTON 2,491. **3.** C. F., Quaestor 218 oder 217, wurde von den Ligurern dem Hannibal ausgeliefert, Liv. 21,59,10. **4.** Cn. F., Münzmeister um 106, BROUGHTON Mag. 2,440; gleichnamig ein Praetor peregrinus 197 und ein Praetor 167. **5.** Q. F., Volkstribun 197. **6.** M. F. Bambalio (»Stammler«), wenig geachteter Abkömmling der berühmten Fulvier, Vater der Fulvia Nr. 32, Cic. Phil. 2, 90. 3,16. **7.** Cn. F. Centumalus, Consul 229 mit L. Postumius, landete auf Kerkyra, warf mit seinem Collegen die Illyrier von Apollonia aus nieder und feierte 228 einen Seetriumph. Quellen bei DEGR. I. 13,44f. 118. 440f. **8.** Cn. F. Centumalus, curul. Aedil 214 (erstmals viertägige Bühnenspiele), Praetor 213, Consul 211 mit P. Sculpicius Galba (Schutz Roms vor Hannibal), blieb dann in seinem Amtsbereich Apulien mit prorogiertem Imperium 210, fiel bei der Belagerung des abgefallenen Herdonea im Kampf gegen Hannibal, Liv. 27,1,4–15. MOMMSEN RG 1,645. **9.** L. F. Curvus (L. f., L. n.), Consul 322 mit Q. Fabius Maximus Rullianus. Erster in den röm. Magistratslisten hervorgetretener Namensträger, kämpfte gegen Samniten und triumphierte, Liv. 8,39,16. CIL I² p. 45. 171. 316 war er magister equitum des Dictators L. Aemilius Mamercinus Privernus und kämpfte bei Saticula. **10.** M. F. Curvus Paetinus (beide Cognomina nach körperlichen Eigenarten, das zweite vielleicht unhistor.), 305 Suffectconsul an Stelle des gefallenen Consuls Ti. Minucius Augurinus, Sieg und Triumph de Samnitibus, Liv. 9,44,15. Act. Tr. (DEGR. I. 13,70f. 542f.). **11.** C. F. Flaccus, Bruder des Q. Nr. 17, stand als dessen Legat 211 vor Capua und 209 in Mittelitalien. **12.** C. F. Flaccus, Consul 134 mit P. Scipio Aemilianus, übernahm die Leitung der Kämpfe gegen die Sklaven auf Sizilien, Liv. per. 56. Obsequ. 27. Oros. 5,9. 6. **13.** Cn. F. Flaccus, jüngerer Bruder von Nr. 17, 212 Praetor mit dem Kommando in Apulien, wurde von Hannibal bei Herdonea geschlagen und floh; 211 wurde er deshalb verurteilt und ging nach Tarquinii ins Exil. Liv. 26,2,7–3,11. **14.** M. F. Flaccus, Ahnherr dieser Familie, Volkstribun 271 (270: BROUGHTON Mag. 1,199), 270 mit M'. Curius Dentatus Duumvir zur Vollendung der Aqua Anio vetus (Frontin. aqu. 1,6), 264 Consul mit Ap. Claudius Caudex, wobei er Volsinii unterwarf, triumphierte und den Kult des Vortumnus nach Rom verpflanzte. 246 trat er nochmals als Reiteroberst des für die Wahlen bestimmten Dictators Ti. Coruncanius hervor. MÜNZER Adelsp. 110. **15.** M. F. Flaccus, wahrscheinlich 2 Personen um 180, von denen eine 184 Triumvir zur Anlage von Colonien und 180 Kriegstribun war (so in Kritik von Liv. 40,41,7ff. MÜNZER, RE VII 240f., anders BROUGHTON Mag. 1,391,3. 2,567). **16.** M. F. Flaccus, Anhänger der Gracchen. Seit 130 war er Mitglied des 2. Dreimännercollegiums zur Durchführung der Ackerverteilungen (Dess. ILS 25). Als Consul 125 (mit M. Plautius Hypsaeus) setzte er sich für die Bürgerrechtsverleihung an die Italiker ein, wurde aber von der herrschenden Nobilität durch Abordnung zum Gallierkrieg kaltgestellt, besiegte Ligurer, Salluvier und Vocontier und triumphierte nach seiner Rückkehr 123, Act. Tr. Als entschiedener und prominenter Anhänger des C. Gracchus wurde er für 122 Volkstribun und für 122/21 Triumvir col. deduc. (nach App. civ. 1,102ff. Anlage von Iunonia Carthago, vgl. L. Teutsch Das röm. Städtewesen in N.-Afrika, 1962, 2). Während der Katastrophe des C. Gracchus 121 leitete er vom Aventin aus die Kämpfe und wurde auf der Flucht in einem Privathaus erschlagen; auch seine beiden Söhne kamen um, seine Tochter wurde die Gattin des L. Iulius Caesar (cos. 90, vgl. o. Bd. I 997 Nr. 3). A. Heuss RG 142ff. **17.** Q. F. Flaccus, einer der bedeutenden Römer in der Z. des 2. Pun. Krieges und der bedeutendste Vertreter der Familie. Consul I 237, wobei er die oberital. Kelten zusammen mit seinem Collegen L. Cornelius Lentulus Caudinus bekriegte. 231 Censor, mußte jedoch wegen eines Wahlfehlers abdanken, ebenso wie sein College T. Manlius Torquatus, mit dem er 224 auch sein 2. Consulat bekleidete; dabei überschritt er als 1. Römer den Po (Pol. 2,31,8) gegen die Kelten. 217 übergab er dem Cunctator das eine consular. Heer, wurde 216 Pontifex und 215 Praetor urbanus (Küstenschutz u.a.), um dieses Amt auch 214 innezuhaben. Nachdem er 213 magister equitum des Wahldictators war, wurde er 212 Consul III mit Ap. Claudius Pulcher, eroberte ein karthag. Lager bei Benevent und schloß mit seinem Collegen Capua ein, das er auch 211 und 210 mit prorogiertem Imperium belagerte (Abwehr eines Entsatzversuches Hannibals), nahm und bestrafte, Liv. 25,13ff. 26,1–34. 27,3. Ende 210 wurde er Dictator zur Abhaltung der Wahlen, 209 Consul IV (mit Q. Fabius Maximus), unterwarf Hirpiner und Lucaner, stand 208 als Proconsul und 207 mit verlängertem Imperium in Campanien und opponierte 205 im Senat gegen Scipio, wohl kurz vor seinem Tode. Verheiratet war er mit Sulpicia, die als die ehrbarste aller Matronen der Zeit genannt wird und von der er 3 Söhne hatte (Nr. 19. 15); vgl. Münzer Adelsp. 186f. H. H. Scullard Rom. Politics 220–150 B.C. **18.** Q. F. Flaccus, Sohn von Nr. 13. Vielleicht brachte er 197 griech. Gesandte im Auftrag des Flamininus nach Rom (und war damals Volkstribun, vgl. Broughton Mag. 2,568). 189 war er plebeischer Aedil, 187 Praetor (Sardinien), 181 Legat im Ligurerkrieg. Als Suffectconsul 180 siedelte er 7000 Apuaner in Samnium an. Söhne von ihm waren Nr. 12 und vielleicht Nr. 20. Lucil. 4, 149 M. hat Cichorius Unters. z. Lucilius 263 als Leichenspiele zu Ehren des F. gedeutet. **19.** Q. F. Flaccus, ältester Sohn von Nr. 17. 184 curul. Aedil, 182 Praetor mit der Provinz Hispania citerior (Einnahme von Urbicua), wo er auch 181–180 mit proconsular. Imperium stand (harte Kämpfe gegen die Keltiberer, u.a. Schlacht bei Aebura), feierte 180 einen Triumph, wurde Pontifex und 179 mit seinem leiblichen Bruder L. Manlius Acidinus Fulvianus Consul; er war gegen die Ligurer erfolgreich und triumphierte erneut, gründete vielleicht Forum Fulvii und ließ die Via Fulvia (von Dertona nach Pollentia) erbauen. 174 war er Censor mit A. Postumius Albinus (strenge Amtsführung, unter den aus dem Senat Ausgestoßenen befand sich auch ein Bruder des F.), weihte 173 den in Spanien gelobten Tempel der Fortuna Equestris (Latte RRel. 179. 278) und starb 172 (vielleicht Selbstmord). Münzer Adelsp. 199ff. **20.** Ser. F. Flaccus, Consul 135 mit Q. Calpurnius Piso, besiegte die Ardaeer oder Vardaeer in Illyrien. Er trat wohl auch als Redner in Erscheinung (Cic. Brut. 81) und ist vielleicht der Consular F., der 133 dem Ti. Gracchus riet, keine Gewalt anzuwenden, Plut. Gracch. 11,1. **21.** Q. F. Gillo, 203 Legat des Scipio in Sizilien (Begleiter einer karthag. Gesandtschaft nach Rom), 202 curul. Aedil, 200 Praetor (Sizilien). **22.** Q. F. Lippinus, Latifundienbesitzer und Tierzüchter im 1. Jh. v. Chr., Varro rust. 3,12, 1. **23.** P. F. Longus legte 313 Saticula als Colonie an. **24.** Cn. F. Maximus Centumalus, bedeutender Namensträger um 300: 302 Legat des M. Valerius Maximus im Kampf gegen die Etrusker (Schlauheit), 298 Consul mit L. Cornelius Scipio Barbatus, erfolgreiche Kämpfe in Samnium und wohl auch Etrurien, Triumph, 295 mit propraetor. Imperium in Etrurien, schlug einen Teil der Etrusker; 263 Dictator zur Nagelschlagung, 100 J. nach dem 1. Dictator mit dieser Kompetenz, vgl. Mommsen RStR 2,156f. **25.** M. F. Nobilior, 196 curul. Aedil mit C. Flaminius, mit dem er auch 193 die Praetur bekleidete; er zeichnete sich 193 und in den beiden folgenden J. mit verlängertem Imperium in Spanien (H. ulterior) aus und feierte 191 eine Ovatio, Liv. 36,21,10. 39,1. 189 war er Consul mit Cn. Manlius Vulso (in den Fast. Cap. auch die Filiation M. f. Ser. n., Degr. I. 13,48f. 454f.) und übernahm den Krieg gegen die Aitoler (Quellen o. Bd. I 209); aus Ambrakia ließ er viele Kunstwerke nach Rom bringen und dort z. T. in dem dafür erbauten Tempel des Hercules Musarum aufstellen (Basisinschr.: Dess. ILS 16), einige auch der Heimatgemeinde der gens, Tusculum, zukommen, Dess. 17; anschließend nahm er Kephallenia und blieb auch 188–187 (als Proconsul) in Griechenland, um nach der Rückkehr glanzvoll zu triumphieren und Festspiele durchzuführen, Liv. 39,5,13ff. Ennius feierte die Verdienste des F. in den ann. und in der Dichtung Ambracia (F. Skutsch, RE V 2591. 2599), Cato richtete eine Rede gegen F. (Gell. 5,6,24ff.). 179 war er Censor, versöhnte sich mit seinem ehemaligen Gegner und jetzigen Collegen Lepidus und zeichnete sich durch eine umsichtige und auch für das Bauwesen bedeutsame Amtsführung aus (Reform der Tributcomitien, Basilica Aemilia et Fulvia auf dem Forum). MÜNZER Adelsp. 200. SCHANZ-Hos. 1,87ff. **26.** M. F. Nobilior, älterer Sohn von Nr. 25, Volkstribun 171, curul. Aedil 166, Consul (mit Cn. Cornelius Dolabella) 159, Triumph [*de Liguri*]*bus Eleatibus* als Proconsul 158. BROUGHTON Mag. 1,446. **27.** M.F. Nobilior, Anhänger des Catilina 63 v. Chr., Sall. Cat. 17,4, vielleicht ident. mit dem 39,5 Genannten. **28.** Q. F. Nobilior, jüngerer Sohn des Aitolersiegers Nr. 25, legte 184 als IIIvir col. deduc. Potentia und Pisaurum an und ließ Ennius als Kolonist zu. 160 curul. Aedil, ca. 156 Praetor, 153 Consul (mit T. Annius Luscus) – das 1. Consulnpaar, das sein Amt am 1. Januar antrat –; er übernahm Spanien, erlitt aber gegen die Keltiberer erhebliche Verluste (App. Ib. 45,184ff., vgl. Pol. 35,4,2), weshalb er im Senat von Cato scharf angegriffen wurde, gegen den er dann 149 als Verteidiger des Ser. Sulpicius Galba auftrat. 136 bekleidete er zusammen mit Ap. Claudius Pulcher die Censur. **29.** M.F. Paetinus, Sohn und Enkel eines Cn., Consul 299 mit T. Manlius Torquatus, nahm Nequinum in Umbrien (Umwandlung zur Colonie Narnia) und triumphierte. BROUGHTON Mag. 1,173. **30.** Ser. F. Paetinus Nobilior, Sohn und Enkel eines M., 255 Consul, erzwang mit seinem Collegen M. Aemilius Paullus (o. Bd. I 93 Nr. 25) nach Besetzung von Kossyra (h. Pantelleria) und einem Seesieg am Hermaiischen Vorgebirge (nach MÜNZER, RE VII 269f. wohl Anfang 254) den Übergang nach Africa, um dort die Reste des Heeres des Regulus aufzunehmen, erlitt aber auf der Rückfahrt bei Kamarina durch einen Seesturm schwerste Verluste, Pol. 1,37,1ff. Beide Consuln feierten 254 (oder 253) einen *triumphus navalis*, DEGR. I. 13,76f. 548. **31.** Fulvia, moralisch haltlose Frau von vornehmer Herkunft, die 63 von ihrem Geliebten Q. Curius (o. Bd. I 1345 Nr. 5) Nachrichten über die Verschwörung Catilinas erhielt und an Cicero weiterleitete, Sall. Cat. 23,3f. 26,3. 28,2. Nach Val. Max. 9,1,8 fiel sie auch 52 durch ihre Sittenlosigkeit auf. **32.** Fulvia, Tochter von Nr. 6. Verheiratet 1. mit dem berüchtigten Volkstribunen P. Clodius Pulcher (o. Bd. I 1227f.), dem sie 2 Kinder schenkte, 2. mit C. Scribonius Curio, der 49 fiel (ein Sohn), 3. mit M. Antonius, dem Triumvirn (o. Bd. I 410ff.), dem sie 2 Söhne gebar. Polit. bedeutsam wurde sie nach dem Tode Caesars (44) bis zu ihrem Tode 40. Man warf ihr Habgier vor (Cic. Phil. 2,113. 6,4. 13,18) und Beteiligung an den Proskriptionen 43 (bes. Cass. Dio 47,8,2; unwahrscheinlich ihre Schändung des Kopfes des toten Cicero). Als Antonius zum Krieg gegen die Caesarmörder nach dem O. ging, vertrat sie dessen Interessen in Rom, anscheinend Anfang 41 auch gegen ihren jüngsten Schwager L. Antonius (Cass. Dio 48,4,1ff., o. Bd. I 410 Nr. 4). Mit diesem entfachte sie dann 40 den Perusin. Krieg gegen Octavian, der soeben die Ehe mit ihrer Tochter aus 1. Ehe gelöst hatte (Cass. Dio 48,5,3), Quellen o. Bd. I 746; wahrscheinlich wollte sie dadurch auch Antonius von Kleopatra losreißen (App. civ. 5,75). In späterer Historiographie wird freilich ihr die Initiative zugeschrieben; sie wird als bewaffnetes Mannweib, Herrin von Praeneste und betriebsame Helferin für den in Perusia eingeschlossenen L. Antonius hingestellt, Liv. epit. 125. Vell. 2,74,3. Flor. 2,16,2. Inschr. auf Schleuderbleien CIL XI 6721,3ff. Martial. 11,20,3–8 (angeblich von Octavian gegen F., GARDTHAUSEN 1,196. 2,93). Nach dem Fall von Perusia (Frühjahr 40) reiste sie unbehelligt nach Athen zu Antonius und starb Mitte 40 in Sikyon. Sie wurde auch auf Münzen (röm. und phryg.) abgebildet, GRUEBER Coins 1,570. 575. pl. LVI 1.10. Die ungünstige Beurteilung bei DRUMANN^2 1,288ff. 2,310ff. ist wohl kaum zu halten. J.P.V.D. BALSDON Roman Women, 1962, 49f. In Rom war sie» die 1. Frau eines Herrschers, die sich als solche gefühlt und benommen hat« (MÜNZER, RE VII 284). H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** F. Stadtpraefekt, Nachfolger des Valerius Comazon, nach Elagabals Ermordung (11. März 222) selbst umgebracht, Dio-Xiphil. 79,21,1f.; er ist vielleicht mit dem *vir consularis* F. Diogenianus (Cass. Dio 78,36,5. 37,1) ident. **2.** L.F. Gavius Numisius Petronius Aemilianus. Italiker, Patrizier, dessen Ämterlaufbahn CIL VI 1422, gesetzt von seiner Gattin Attia Cervidia Vestina, und CIL XIII 1806 (gesetzt von der Bürgerschaft von Lyon, s. a. 1805. 1801) verzeichnen. Er brachte es zur Quaestur, war *curator* [*col(oniae) Lugdunens(is)*] und wahrscheinlich 169 *praetor tutelarius candidatus Aug(ustorum)* (= Marcus-Verus), s. Frg. Vatic. 189 (Reskript des Marcus an F.) und 210. **3.** M.F. Gillo aus Forum Novum im Sabinerland, cos. suff. 76, CIL IX 4776. XVI 21. Ca. 91/92 war er procos. Asiae, Smyrna 3,180. KEIL, Num. Ztschr. 52, 1919, 117 Nr. 4; 118 Nr. 5. 6, s. D. MAGIE, Rom. Rule Asia Min. II 1432, 1582. **4.** Q.F. Gillo Bittius Proculus. Praefectus aerarii Saturni im J. 97/98, Plin. epist. 9,13,13, s. OTTO, SBAW 1919, 10,62ff. Cos. suff. E. 98, Plin. epist. 9,13,23, s. VIDMAN Fast. Ost. 17. R. SYME, JRS 43, 1953, 154. Procos. Asiae 115/16, HICKS, Inscr. Brit. Mus. 3 p. 146 Nr. 500. Bull. hell. 12, 1888, 63; auf einer Mz. HEAD, Brit. Mus. Lydia p. LXV, s. D. MAGIE Rom. Rule Asia Min. II p. 1583. Im Kollegium der Arvalbrüder erscheint er von 101–118 (CIL VI 2074. 2078). Vor dem 7. Februar 120 gestorben, CIL VI 2089 = 32375. Gatte der Pompeia Celerina, Stiefvater der 97 verstorbenen Frau des Plinius, epist. 9,13,13. **5.** Imp. Caes. T.F. Iunius Macrianus Aug. Sohn von Nr. 7, Zon. 12,24 p. 145 D. Erst Militärtribun Valerians (SHA trig. tyr. 12,10), wurde sein Vater in Samosata nach dessen Gefangennahme zum Augustus erhoben und verlieh F. und seinem Bruder Nr. 6 den Purpur, Eus. hist. eccl. 7,10,3. Sie wurden im Orient und Äg. anerkannt, Mattingly, RIC 5,2,589f. Vogt Alexandr. Münzen 1,204f. F. war *imperator* vom Sept. 260 (Pap. Flor. 2,273 verso. Pap. Lips. 1,57) bis gegen E. 261, Pap. Straßb. 7,1. F. zog mit seinem Vater von Asien nach Europa, wo ihnen in Illyricum im Auftrag des Kaisers Gallienus dessen Feldherr Aureolus entgegentrat, der sie gemeinsam mit seinem Unterfeldherrn Domitianus besiegte, worauf die eigenen Soldaten F. und seinen Vater töteten, Zon. a.O. F. Delbrück Münzbildnisse, p. 126f. **6.** Imp. Caes. T. F. Iunius Quietus Aug. Jüngerer Bruder von Nr. 5, Zon. 12,24 p. 146 D. Er wurde 260 vom Vater wie dieser mit dem Purpur bekleidet und zum *imperator* ausgerufen, Mattingly, RIC 5,2,582f. SHA vit. Gall. 1,3–5. trig. tyr. 12,10–12. F. blieb mit dem Gardepraefekten Ballista im Orient. Nach der Ermordung von Vater und Bruder erhob sich gegen F. der Herrscher von Palmyra Septimius Odaenathus und drängte ihn auf Emesa zurück, dessen Einwohner F. töteten, Zon. a.O. F. Delbrück Münzbildnisse p. 126f. **7.** (F.) Macrianus. Feldherr des Valerianus, SHA trig. tyr. 12,1. 15–18. Als rationalis Aug. in Äg. bewog er den Kaiser zu einer Christenverfolgung, Eus. hist. eccl. 7,10,4–7. Während dessen pers. Feldzuges Präfekt der Militärkasse und der Getreideversorgung (Petr. Patr. exc. de sent. p. 264 Nr. 159 Boiss.), verriet er E. Juni 260 Valerianus an die Perser, Eus. hist. eccl. 7, 23,1, s. G. Lopuszanski La date de la capture de Valér. (Cahiers Int. d'étud. polon. en Belgique 1951). Den ihm angetragenen Purpur lehnte er ab, Zon. 12,24 p. 145 D., und überließ ihn seinen Söhnen Nr. 5 und 6. Mit ersterem zog er nach Illyricum, wo er von Domitianus, dem Feldherrn des Aureolus, besiegt wurde, SHA vit. Gall. 2. 3,1. 6. G. Barbieri Alb. senat. p. 404 Nr. 15. **8.** C. F. Plautianus. Afrikaner aus Lepcis Magna (P. Romanelli, Arch. Class. 10, 1958, 258ff.), niederer Herkunft, doch mit Septimius Severus befreundet, Herodian. 3,10,6. Im J. 193 schickte ihn dieser nach dem O., wo er sich der Söhne des Pescennius Niger bemächtigte, vit. Sever. 6,10. Er war seit 197 praefectus praetorio CIL VI 224, erhielt die *ornamenta consularia* und stieg zu ungeheurer Macht und Reichtum empor, Dio-Xiph. 75,14,1. Herodian. 3,10,5. Er bekam das *ius gladii*, den Clarissimat (CIL VIII 25526), Herodian. 3,11,2, ließ seinen Amtskollegen Aemilius Saturninus töten und war eine Zeitlang allein praef. praetor., ebd. 3,11,1. Infolge seines ungeheuren Einflusses auf den Kaiser wurde seine Tochter Fulvia Plautilla dem Caracalla verlobt (CIL XI 1336) und im J. 202 vermählt, Dio-Xiph. 76,1,2. CIL VI 226. F. wurde als *necessarius* oder *adfinis Augg.* (CIL XI 1337. V 2821) in den Senat aufgenommen und war schon im J. 203 cos. ord. mit Geta. Seine Familie wurde den patriz. zugezählt, CIL XI 8050; doch F. blieb auch als cos. und pontifex (CIL VI 1074) praef. praetor. Er begleitete Severus auf seinem Partherfeldzug, Dio-Xiph. 75,15,3. CIL VI 226. 227. Viele Statuen wurden ihm errichtet, Dio-Xiph. 75,14,6. CIL XIII 1681. Nach einer vorübergehenden Verstimmung des Severus (Dio-Xiph. 76,2,4. 16,2) brachte F. seine Verfeindung mit Iulia Domna (s. L. de Regibus, Athen. 1946, 129ff.) und Caracalla zu Fall; letzterer beschuldigte ihn des Mordplanes gegen Severus und ließ F. am 22. Januar 205 töten, Herodian. 3,11,4–9. Amm. Marc. 26,6, 8. Dio-Xiph. 76,2–5, s. E. Hohl Herodian und der Sturz Plautians, SDAW 1956, 2. G. J. Murphy Reign of Sept. Sev., 1945, 36ff. A. Calderini Severi 80ff. F. verfiel der *damnatio memoriae*, seine Statuen wurden zerstört, Dio-Xiph. 75,16,4, sein Name eradiert, CIL VI 1035. Sein Sohn C. F. Plautus Hortensianus (Dess. 9004. CIL XIV 4392) und seine Tochter wurden nach Lipara verbannt und ca. 212 getötet, Dio-Xiph. 76,6,3. 77,1,2. – J. J. van Norren Plautianus, Diss. Amsterdam 1953. G. Barbieri Alb. senat. p. 63 Nr. 255. R. H.

III. Literarische Persönlichkeit:

F. Sparsus. Rhetor der august. Epoche, von dem wir durch die Controversien des älteren Seneca, bes. B. 10, wissen. Zeitlich steht F. zwischen Porcius Latro († 4 v. Chr.), dessen *sententiae* er zum Vorbild nahm (ebd. praef. 11. 5,26), und seinem Rivalen Iulius Bassus (ebd. praef. 12), den Senecas Söhne noch selbst hörten. Soweit längere Zitate ein Urteil erlauben (ebd. 4,8ff. 5,8ff.), bemühte sich F. bei kleinteiliger Antithetik um ein Gleichgewicht der Satzteile; manche seiner *colores* galten als geschmacklos (ebd. 4,23. 5,23). Seneca, der eine Anzahl seiner *sententiae* anführt, kommt zu einem ausgeglichenen Urteil über F.' Stil (ebd. praef. 11) u. Persönlichkeit (ebd. 1,7,15). P. L. Sch.

H. Bornecque Les Déclamations, 1902, 167. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 86f.

Fulvus = T. Fulvius Aurelius Antoninus nach Dess. 8911; doch wird der Name richtig T. Aurelius Fulvus Antoninus lauten. Es handelt sich um den am 31. Aug. 161 geborenen Zwillingsbruder des Commodus, Sohn des Marc Aurel, HSA vit. Comm. 1,2, erwähnt bei Fronto ad Antonin. imp. 1,3 p. 88,23 van den Hout (s. auch p. 92,10. 93, 28ff. 94,14ff. 214,5), dargestellt bei Cohen 3²,152, 189–194. Mattingly, RIC 3,95.271.346. Er starb vierjährig, vit. Comm. 1,4. R. H.

Funale. Der Kandelaber mit aufgesteckten Kerzen sowie die Kerzen selbst können f. heißen, doch ist meist eine Fackel damit gemeint, vor allem dasjenige f., mit dem man sich nachts auf den röm. Straßen leuchten ließ. Das stand jedem Bürger frei, doch gab es ein besonderes Beamtenrecht darauf, dessen Einzelheiten trotz Mommsen RStR I³ 423,4 noch unklar sind. W. H. G.

Fundanius. Röm. plebeischer Gentilname, auch in der Form *Φονδάνιος*, der inschr. an vielen Orten nachweisbar ist und nach Ausweis des Suffixes in die Gruppe ital. Toponomastica, vielleicht aus dem Gebiet der Hernici Volsci Aurunci, gehören dürfte, SCHULZE Eigennamen 357.533.592 (zu 357). Namensträger sind seit dem 3. Jh. v. Chr. hervorgetreten.

1. C.F. Mehrere Nachrichten dürfen wohl auf eine Person bezogen werden. Zwischen 104 und 84 wird ein Quaestor (oder Münzmeister, so GRUEBER) C.F. erwähnt, 81 ein Senator *[Γ]άιος Φουδάνιος Γαί[ου υἱός]* (OGIS 441,20f., BROUGHTON Mag. 2,491), 68 der Volkstribun und Curator viarum C.F.C.f. (l. Antonia de Termess. CIL I^2 2,589, DESS. ILS 38; CIL I 593 = VI 1299; Datierung nach BROUGHTON 2,138). Er war Schwiegervater des M. Terentius Varro und wird von diesem rust. 1,2,1 (u.ö.) als Dialogpartner (etwa im J. 59) vorgestellt. Wahrscheinlich ist er ident. mit dem von Cic. ad Q.fr. 1,2,10 im J. 59 genannten C.F., vielleicht auch mit dem von Cicero 66 verteidigten F. (ed. C.F.W. Müller 4, 3,235f.). Nach ihm dürfte auch Varro seinen Logistoricus F. de admirandis benannt haben, SCHANZ-HOS. 1,561. **2.** C.F., röm. Ritter, der 45 in Spanien zu Caesar überging, Bell. Hisp. 11,3. Vielleicht war er ident. mit dem Komödiendichter und Erzähler der Cena Nasidieni, den Hor. s. 1,10,42. 2,8,19 erwähnt, vgl. SCHANZ-HOS. 1,608. **3.** M.F., Volkstribun 195, erwirkte zusammen mit seinem Kollegen L. Valerius gegen den Widerstand des Consuls M. Porcius Cato die Aufhebung der lex Oppia (gegen übermäßigen Schmuck der Frauen), Liv. 34,1,2. 2.6. **4.** M.F., nach der Überlieferung bei Q. Cic. pet. cons. 19 von Cicero im J. 66 oder kurz darauf verteidigt, vgl. o. Nr. 1. **5.** C.F. Fundulus, der 1. histor. bedeutende Namensträger: Volkstribun 248, plebeischer Aedil 246, Consul 243. Er war Sohn eines C. und Enkel eines Q. (Fast. Capit.). 248 klagte er wohl den Consul von 249 P. Claudius Pulcher und 246 dessen Schwester erfolgreich an, vgl. o. Bd. I 1209 Nr. 33.37. Als Consul war er in Sizilien gegen Hamilkar Barkas erfolgreich, Einzelheiten bei Diod. 24,9,2f., von der späteren aristokrat. Geschichtsschreibung tendenziös gefärbt. **6.** M.F. Fundulus, plebeischer Aedil 213. **7.** Fundania, Tochter von Nr. 1, Gemahlin des M. Terentius Varro; ihr ist rust. 1 gewidmet.

H. G. G.

Fundi (NISSEN It. Ldk. 2,658), Stadt Latiums (Ptol. 3,1,63. Plin. nat. 3,59: 1. Region) am Fuß der *Fundani montes* (Tac. ann. 4,59) an der via Appia (Strab. 5,233) 74 mp von der porta Capena (Itin. Ant. 108,1. 121,9. Burd. 611,9) in weinreicher (Strab. Plin. nat. 14,65. Martial. 13,113. 115, Vitr. 8,3) Gegend. F. erhielt *civitas sine suffragio* 338 v. Chr. (Liv. 8,14,10) oder 332 v. Chr. (Vell. 1,14,4), das Vollbürgerrecht (Fest. 262,13 L.: als *praefectura;* vgl. ENSSLIN, RE XXII 1309ff.) 188 v. Chr. in der tribus Aemilia (Liv. 38,36,9. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 21), so daß seine Geschichte der von Formiae sehr ähnlich ist. Im J. 174 v. Chr. bauen die röm. Censoren eine Wasserleitung in F. (Liv. 41,27,11). Hor. s. 1,5,34 verrät wenig Interesse an F.; Porph. Hor. epist. 1,1,4 erwähnt Herculeskult.

G. R.

Funditores. Die f., die zweifellos seit jeher einen Bestandteil des röm. Heeres bildeten (Liv. 1,43,7), gewannen seit dem 2. pun. Krieg (Liv. 22, 37,7) und den röm. Eroberungen im ö. Mittelmeergebiet (Liv. 38,21,2. 29,4) erhöhte Bedeutung, weil diese Waffengattung zunehmend bei den Gegnern Roms in Anwendung kam. Als Leichtbewaffnete waren die f. in der Regel an den Flügeln des zur Schlacht aufmarschierten Heeres aufgestellt (Veg. mil. 1,20) und hatten den Kampf zu eröffnen. Mit der aus einem oder mehreren Lederriemen oder Leinwandstreifen (Veg. mil. 3,14) bestehenden Handschleuder wurden Steine (Veg. mil. 2,15) und Bleikugeln (Liv. 38,20,1) geschleudert. Wie wichtig die Waffengattung der f. geworden war, ist am besten daraus zu erkennen, daß seit der marian. Heeresreform auch für einen Teil der Legionäre die Ausbildung im Schleuderwerfen vorgeschrieben war (Veg. mil. 1,16).

A. N.

Krom.-Veith 370.587. Philol. Suppl. Bd. 23, H. 2, Lpz. 1931, 1. Class. Phil. 43, 1948, 166. 172f.

Fundius. Röm. Personenname. Inschr. Belege bei SCHULZE Eigennamen 357.

H. G. G.

Fundulus. Cognomen bei den Fundanii Nr. 5 6., vgl. A. DEGRASSI FCap. 145. Zur deminutivischen Form (von Fundanius) vgl. SCHULZE Eigennamen 176.

H. G. G.

Fundus. Grundstück, Landgut im röm. Reich, auf dem vor allem Sklaven als Arbeitskräfte eingesetzt waren, einschließlich abgegrenzter kleiner Parzellen, die in der Kaiserzeit meist von Kolonen bewirtschaftet wurden; Bezeichnung des vom Staat durch Assignation von Gemeindeland *(→ ager publicus)* einem Bürger zu Privateigentum übergebenen Bodens (vergleichbar mit *κλῆρος* im ptol. und röm. Äg.: BGU 349). Der f. trug, unabhängig von späteren Besitzveränderungen, den Namen des 1. Eigentümers. Name ist im italischen Sprachbereich ein vom nomen gentile, selten vom cognomen hergeleitetes Adjektiv auf *-anus (F. Antianus, Caerellianus, Pullenianus;* vgl. CIL IX 1147), im kelt. Sprachbereich oft auf *-acus* (noch heute in Italien und Frankreich häufig erhaltene Ortsnamen, z. B. Bassiano = F. Bassianus, Flavigny = F. Flaviacus).

Der f. ist ein großer landwirtschaftl. Organismus, der im wirtschaftl. Differenzierungsprozeß in der Zeit der röm. Republik entstand und sich in der Kaiserzeit durch Zukauf kleiner und schwacher Höfe in den Händen der Großgrundbesitzer stetig vergrößerte. Wie Domäne, *saltus*, *latifundium* bestand er aus: 1. der *villa*, dem Gutshof, mit allem Inventar, so Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude, Arbeitsgeräte, Vieh, Sklaven und umliegende Felder (Dig. 33,7,15) und 2. den *vici*, den Dörfern und Ansiedlungen, deren ehemals freie Bauern in der Kaiserzeit in zunehmendem Maße zu abhängigen Kolonen wurden, die als Parzellenpächter das

Land des Großgrundbesitzers bewirtschafteten (CIL VIII 11735: *coloni fundi Var.*), bes. nach der *glebae adscriptio* des Constantin (332 n. Chr.: Cod. Theod. 5,17,1).

In den einzelnen Provinzen war der f. mit unterschiedlichen Rechten ausgestattet, der italische war juristisches Privateigentum und damit bis Caracalla steuerfrei, der provinziale juristisches Staatseigentum, das zur privaten Nutzung mit Steuerpflicht übergeben wurde. Grundbücher wurden im röm. Reich nicht geführt; diese kennen wir nur aus dem Äg. der Pharaonen, der Ptolemäer; sie erhielten sich dort auch in der Römerzeit. Katasterähnliche Aufstellungen gab es lediglich in Form der Alimentarurkunden, z. B. die Tabula Veleias und die Urkunde von Vulci (CIL X p. 43 ff.).

Großgüter der röm. Kaiserzeit lassen den Übergang von der Waren- zur Naturalwirtschaft erkennen, d. h. jeder f. strebte nach wirtschaftl. Autarkie. Je größer der f., um so mehr versuchte der Grundbesitzer, auch politische Autonomie zu erreichen, was indirekt gefördert wurde durch eigene Gutsgerichtsbarkeit, durch das jeweilige Steuer- und Rekrutierungssystem. Ohne Zweifel hatte schon der ältere Plinius diese Entwicklungstendenz des sozialökonomischen Niedergangs des Reiches vor Augen, als er aussprach (Plin. nat. 18,35): *latifundia perdidere Italiam iamque vero et provincias.* G. Sch.

G. Schrot Über die Rentabilität der röm. Landwirtschaft der ausgehenden Republik, phil. Diss. Lpz. 1957.

Funisolanus. 1. L. F. Vettonianus. Seinen cursus honorum verzeichnen CIL XI 571. III 4013. AE 1946, 205. Nach Quaestur, Volkstribunat und Praetur war er legat. leg. IIII Scythicae und drang als solcher im J. 62 unter Caesennius Paetus in Armenien ein, Tac. ann. 15,7,1. Er war curator viae Aemiliae und (als Beisitzer) curator aquarum, praef. aerari Saturni; er gelangte wahrscheinlich im J. 78 zum Suffektconsulat, CIL XIV 4276. Um 80/83 wird er legat. Aug. pr. pr. Dalmatiae gewesen sein (J. Jagenteuffel Statth. Dalmat. p. 45 ff. Nr. 13), um 84/85 legat. Aug. pr. pr. Pannoniae, CIL XVI 30. 31 (W. Reidinger Statth. Pannon. p. 52 ff.), ca. 85/86 legat. Aug. pr. pr. Moesiae sup. (A. Stein Legat. Moes. p. 35 ff.) und wurde von Domitian (für Erfolge gegen Decebalus) mit hohen Auszeichnungen bedacht (Patsch, SAWW 217,1, 1937, 7 ff.). F. wurde unter die sodales Augustales aufgenommen. Schließlich gelangte er um 90 zum Proconsulat von Afrika, B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,50 f. Anf. 98 scheint er gestorben zu sein, AE 1936, 95. Sein Grab lag an der via Latina, AE 1913, 224. Sein Sohn wird T. Pomponius Mamillianus Rufus Antistianus F. Vettonianus (CIL XVI 46. Inscr. It. XIII 1, p. 158) sein. **2.** Funisolana Vettulla. Wohl Tochter von Nr. 1, Gattin des Präfekten von Äg. im J. 82, C. Tettius Africanus, CIL III 35. R. H.

Funus publicum. Öffentliche Leichenfeier durch Senatsbeschluß auf Kosten des Staates (oder der Municipien) zu Ehren des Verstorbenen. In Rom zuerst für fremde Gesandte, Fürsten, später für verdiente Persönlichkeiten, zuerst für L. Cornelius Sulla (78 v. Chr.), dann C. Iulius Caesar, auch für die im Mutinens. Kriege Gefallenen (43 v. Chr.), Augustus und nunmehr überwiegend für Mitglieder des Kaiserhauses (auch für Frauen). Die Bahre des Verstorbenen trugen Magistrate, der Leichnam wurde auf einem öffentlichen Platz aufgebahrt, ein Magistrat hielt die Trauerrede. Es folgte ein → *iustitium* von verschiedener Zeitdauer (in Municipien meistens 1 Tag). G. Ü.

É. Cuq, Dar.-Sagl. 2,2,1406 ff. *Marqu.-Mau* 350. *Blümner* PrAlt. 489. *Hug*, RE Suppl. III 530–532.

Furca. Die zweizinkige »Forke« diente den nämlichen Zwecken wie noch heute, bes. in der Landwirtschaft. Außerdem können alle entsprechend geformten Gegenstände f. genannt werden, sogar ein V-förmiger, enger Paß *(furculae Caudinae)*. Speziell heißt ein gabelförmiges Holz f., das als Züchtigungs- und Strafmittel diente. Dabei wurde der Nacken des Delinquenten in die Gabelmitte eingespannt, die Arme nach vorn an die f.-Enden gebunden; er mußte die f. tragen und wurde unter ihr gepeitscht. Zunächst Sklavenstrafe *(sub f. virgis caedere)* tritt die f. in der Kaiserzeit schließlich an die Stelle der → *crux;* es handelt sich dann um eine senkrecht stehende f. als Hinrichtungsgerät. W. H. G.

Furfanius. Seltener röm. Familienname. Inschr. Belege bei Schulze, Eigennamen 592 (zu 357). – T. F. Postumus, 52 v. Chr. Richter im Prozeß des Clodius (Cic. Mil. 75), 51 und 50 in Sizilien als Quaestor bzw. Proquaestor pro praetore. Später wahrscheinlich Praetor, 45 proconsular. Statthalter von Sizilien, Cic. fam. 6,9. 8. 3. Broughton Mag. 2,309. H. G. G.

Furfo (Nissen It. Ldk. 2,442), vestin. Ortschaft am Platze der h. Kirche S. Maria di Furfona ca. 15 km s. ö. von L'Aquila, bekannt durch Kult des Iuppiter Liber, dessen Tempel im Monat Floralis (= April; vgl. Radke, RhM 106, 1963, 313) 58 v. Chr. (CIL I^2 756) gestiftet wurde. G. R.

Furiae. Dämon. Unterweltsgottheiten, deren urspr. ital. oder etr. (Müller-Deecke 2,109) Wesen durch die Identifizierung mit den → Erinyen völlig überdeckt ist. Der etym. Zusammenhang mit *furere* »rasen, wüten« läßt vielleicht die urspr. Bedeutung vermuten (vgl. Paus. 8,34,1 *Μανίαι* sei Name einer Örtlichkeit in Arkadien mit einem Heiligtum dieser »Göttinnen«; Paus. hält *Μανίαι* für einen Beinamen der Eumeniden; Orest soll dort in Raserei verfallen sein). Die röm. Dichter haben es an der schaudererregenden Ausmalung ihres Aussehens nicht fehlen lassen. Daher ist es sinnlos, durch Herausarbeitung im Griech. nicht vorkommender Züge auf das Wesen der ital. F. schließen zu wollen. Aussehen und Bezeichnung solcher dämonischen Gestalten gehen oft durcheinander; so nennt die Harpyie Celaeno sich *F.-arum maxima* Verg. Aen. 3,252, und zwischen F. und Dirae pflegen die Dichter nicht zu unterscheiden. Zur Identifizierung mit Furrina(e) s. den Art. W. E.

Furius. Name eines altröm. Patriziergeschlechts, gelegentlich noch in der wohl urspr. Form *Fusius* vorkommend und in Verbindung zu bringen mit dem Praenomen *Fusus* (FRÄNKEL, RE XVI 1656,43; weitere Ableitungen vom Stamm *Fus-* bei SCHULZE Eigennamen 171). Nicht gesichert ist die Herkunft der Gens aus Tusculum wo man ein Grab von 7 *Fourii* gefunden hat (CIL I 66–72 = XIV 2700–2707, vgl. auch SCHULZE 470). Bei den röm. Namensträgern treten die Praenomina Agrippa, C., L., M., P., Sex., Sp. entgegen, MOMMSEN RF 1,16. In der Republik sind die folgenden Familien nachweisbar: Bibaculi, Crassipedes, Fusi, Medullini, Camilli, Pacili, Phili, Purpureones, wobei die Fusi, Medullini und Camilli der älteren, seit dem 5. Jh. v. Chr. in Erscheinung tretenden Schicht angehören. Die Gens stellte auch Salier. Der berühmteste Namenträger war → Camillus Nr. 16. Agrippa F., Consulartribun 391, ist nicht histor.

I. Republikanische Zeit: **1.** C. F., Duumvir navalis 178, stand bis 170 in Istrien. **2.** C. F., Volkstribun (oder Praetor) vor 169, vielleicht 183, Urheber der wichtigen lex Furia testamentaria, vgl. STEINWENTER, RE XII 2356–2360. – Ein sonst gar nicht bekannter F. (?) brachte eine lex de sponsu durch, vgl. Gai. 3,121 ff. BROUGHTON Mag. 2,469. **3.** Num. F., röm. Ritter, befreundet mit dem Redner L. Crassus. **4.** P. F., Sohn eines Freigelassenen, wurde 102 aus dem Ritterstand gestoßen, war 99 Volkstribun, ging zu den Optimaten über (Antrag, das Erbe des Saturninus und Glaucia einzuziehen). 98 wurde er in einem Prozeß zunächst freigesprochen, dann aber von C. Canuleius erneut angeklagt und von der erbitterten Masse zerrissen, Cic. Rab. perd. 24. App. civ. 1,147 u.a. **5.** Sex. F., Consul 488 (mit Sp. Nautius), Liv. 2,39,9. **6.** Sp., später erfundene Gestalt, nach Liv. 1,24,6 *Pater patratus* unter dem König Tullus Hostilius. **7.** Sp. F., Consulartribun 378. **8.** S(p). F., Münzmeister zwischen 150–133. Beste Übersicht über die weiteren Münzmeister aus der Gens bei BROUGHTON Mag. 2,441 (2. und 1. Jh. v. Chr.). **9.** C. F. Aculeo, 190 Quaestor des Consuls L. Scipio, später mit diesem wegen Bestechung durch Antiochos angeklagt, verurteilt, aber gegen Kaution in Freiheit belassen, Val. Ant. bei Liv. 38,55, 5–8. 58,1. **10.** L. F. Bibaculus, fiel 216 als Quaestor bei Cannae. **11.** L. F. Bibaculus, Praetor und Salier, gegen MÜNZER, RE VII 320 mit BROUGHTON Mag. 1,237 in die Zeit vor 218 (und nach 227) zu datieren. Sein Vater (F. B.) war magister des Saliercollegiums, Val. Max. 1,1,9. **12.** L. F. Brocchus, Münzmeister um 61. SYD. LXIV. **13.** L. (F.?) Camillus (zum Cognomen o. Bd. I 1030), Vertrauter und rechtskundiger Berater Ciceros, in dessen Korrespondenz zwischen 51 und 45 er öfters genannt wird. **14.** L. F. Camillus, Sohn des berühmten Camillus, soll 389 am Volskerkrieg teilgenommen haben, war 350 Dictator zur Abhaltung der Wahlen, 349 Consul zusammen mit dem Patrizier Ap. Claudius Crassus (DEGR. I. 13,34 f. 106. 406 f.), wobei er erfolgreich gegen die Gallier focht, die griech. Seeräuber aber nicht ausschalten konnte, Liv. 7,25,3–26,11 (Einzelheiten bedenklich wegen des Zweikampfes des M. Valerius Corvus gegen einen Gallier). 345 Dictator II, BROUGHTON 1,131; zum Gelöbnis des Tempels für Iuno Moneta durch F. (Liv. 7,28,4) zuletzt LATTE RRelG 169. **15.** L. F. Camillus, Enkel des berühmten Camillus (Sp. f. M. n.), Consul I 338 mit C. Maenius (nach Liv. 8, 13,1–9. Act. Tr. Sieg und Triumph des F. über Pedaner und Tiburtiner, Ende des Latinerkrieges, Ehrung durch eine Reiterstatue), Consul II 325 mit D. Iunius Brutus Scaeva, wobei er wegen Krankheit den L. Papirius Cursor zum Dictator ernannte und ihm die Kriegführung gegen die Samniten übertrug, Liv. 8,29,2. 8 f. **16.** M. F. Camillus, Sohn eines L., Enkel eines Sp., der Retter Roms nach der Katastrophe an der Allia, vgl. o. Bd. I 1030 f. **17.** Sp. F. Camillus, Sohn von Nr. 16, Vater von Nr. 15, 366 erster Praetor nach den Licinisch-Sextischen Gesetzen, Liv. 7,1,2. **18.** C. F. Chresimus, Freigelassener und Landwirt in der Mitte des 2. Jh. v. Chr., wegen Zauberei angeklagt, aber freigesprochen, Piso HRR frg. 33. **19.** F. Crassipes (Cognomen illustriert durch Münzdarstellungen eines dicken Fußes), 56 Verlobter von Ciceros Tochter Tullia, von der er sich nach verhältnismäßig kurzer Ehe vor 50 wieder trennte, vgl. GROEBE, RE VII A 1330. 51 ging er als Quaestor nach Bithynien (Cic. fam. 13,9) und besuchte 49 trotz der Entfremdung Cicero auf dem Formianum (Cic. Att. 9,11,3). **20.** L. F. Crassipes, Beamter in Griechenland, Mitte 2. Jh. v. Chr., ließ sich in die Samothrak. Mysterien einweihen. **21.** M. F. Crassipes. Vielleicht ident. mit dem Gesandten M. F., der 200 aus Makedonien an den Senat geschickt wurde, mit dem Legaten in Gallien 200 und mit dem Kriegstribun, der in Tusculum Weihgeschenke stiftete (DESS. ILS 3142). 194 begann er eine dreijährige Amtszeit als IIIvir col. deduc., gründete 192 Vibo Valentia und entwaffnete als Praetor 187 in Gallia (Cisalpina) die Cenomanen, wofür er von dem Consul bestraft wurde, Liv. 38, 42,4. 6. 39,3,1 ff. Als Praetor II im J. 173 verwaltete er Sizilien. **22.** Agrippa F. Fusus, Consul 446 mit T. Quinctius Capitolinus; angeblich Sieg über die Volsker, Liv. 3,66–70. **23.** M. F. Luscus, plebeischer Aedil 197. **24.** L. F. Medullinus (Cognomen nach dem Ort Medullia, MOMMSEN RF 2,292), Consul 474 mit C. Manlius Volso; sie widersetzten sich angeblich dem Cassischen Ackergesetz, vgl. o. Bd. I 1073 f. **25.** L. F. Medullinus. Aus der Überlieferung sind mit Münzer, RE VII 354ff. und Broughton Mag. (2,569) wohl 2 Persönlichkeiten wie folgt zu scheiden: a) L. F. Sp. f., – n. M. Consulartribun 432, 425, 420, Consul 413, II 409. b) L. F. L. f. Sp. n. (evtl. Consul 413, II 409, s. o.), Consulartribun 407, 405, 398, 397, 395, 394, 391. Eine weitere Person war Consulartribun 381, 370 und Censor 363, ein Sp. F. M. Consulartribun 400. **26.** P. F. Medullinus Fusus, Consul 472 mit L. Pinarius Mamercinus Rufus, legte als einer der ersten IIIviri agr. dandis die Colonie Antium 467 an und soll 464 gegen die Aequer gefallen sein. **27.** Sp. F. Medullinus Fusus, Consul 481. **28.** Sp. F. Medullinus Fusus, Consul 464 mit A. Postumius Albus, Bruder von Nr. 26, soll von den Aequern geworfen und von T. Quinctius aus dem Lager befreit worden sein (vgl. Mommsen RStR 1,689,1). Nach Dion. Hal. 10,53,6 war er 453 Consul suffectus und starb wie sein Vorgänger an der Pest. **29.** C. F. Pacilus, Consul 412. **30.** C. F. Pacilus Fusus, Consul 441, Censor 435 (erstes Censorenkollegium mit M. Geganius Macerinus), Consulartribun 426. **31.** L. F. Philus, stand mit Terenz in Beziehung und soll 155 die Philosophengesandtschaft gehört haben. 136 Consul mit Spanien als Provinz (vgl. zuletzt H. Simon Roms Kriege in Spanien 154–133 v. Chr., 1962, 155ff. 168f.); zum Gesetz beider Consuln (l. Furia Atilia) über die Auslieferung des C. Mancinus an die Numantiner s. Weiss, RE XII 2360. Hervorragendes Mitglied des Scipionenkreises, von Cic. rep. 1,17 u. ö. als Gesprächspartner herangezogen (rep. 3 Vertreter der Staatstheorie des Karneades). Aus einer Schrift von ihm scheinen die von Macr. Sat. 3,9,7–11 genannten Devotionsformeln zu stammen, Teuffel-Kr.-Sk. 1 § 131,6. **32.** P. F. Philus (Sp. f. M. n.), Consul 223, siegte und triumphierte mit seinem Collegen C. Flaminius (Nr. 1) über Gallier und Ligurer. 216 Praetor urbanus; übernahm nach Cannae die Flotte, hatte aber mit einem Landungsversuch in Afrika keinen Erfolg, Liv. 22,35,5ff. 53, 4. 57,8. 23,21,2. 214 war er Censor (mit M. Atilius Regulus, strenge Bestrafung des M. Metellus u. a.). Augur bis zu seinem Tod 213. **33.** P. F. Philus, stand als Praetor 174 und im folgenden J. in Spanien, wurde nach der Rückkehr von Cato (Charis. p. 224,14 Keil) wegen Erpressungen angeklagt und ging ins Exil. Münzen sind ihm wohl nicht zuzuweisen. **34.** L. F. Purpureo (das Cognomen wird illustriert durch Münzdarstellungen einer Purpurschnecke, Mommsen RF 1,44; RMW 496 Nr. 27. 512 Nr. 75). 210 Kriegstribun, 200 Praetor in der Provinz Gallia (angeblicher Sieg über die Kelten unter Hamilkar, Liv. 31,47ff.). Consul 196 mit M. Claudius Marcellus (Broughton Mag. 1,335), wiederum Kämpfe mit den Kelten u. irgendwann Gelübde eines Iuppiter-Tempels (194 wurde ein Tempel des Veiovis auf der Tiberinsel geweiht, Latte RRel 82,1). 189 ging er als Mitglied der Zehnerkommission zur Ordnung der Verhältnisse nach

Kleinasien, opponierte 187 gegen Cn. Manlius Vulso und L. Scipio Asiaticus und bewarb sich 184 erfolglos um die Censur. 183 führte er eine Gesandtschaft zu den in Oberitalien eingefallenen transalpinen Kelten, Liv. 39,54,13. Er ist wohl ident. mit dem im Winter 200/199 an die Aitoler geschickten Gesandten. **35.** L. F. Purpureo, 2 gleichnamige Münzmeister um 150–133 bzw. 137 bis 134, vgl. Broughton Mag. 2,441. H. G. G.

II. Röm. Kaiserzeit: **1.** M. F. Camillus. Nach den Fast. Cap. CIL I^2 p. 29 war er P. f. P. n., beide unbekannt. Er entstammte der gens des Diktators Camillus, Tac. ann. 2, 52,5. Cos. ord. in der 1. Hälfte des J. 8 n. Chr., Cass. Dio 55,33,1. CIL VI 36841. Inscr. It. XIII 1, p. 302. Procos. Africae 17/18 (B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,23); er schlug mit der leg. III Aug. und Auxiliartruppen die Musulamii unter dem Numider → Tacfarinas, und erhielt auf Antrag des Tiberius die *triumphalia insignia*, Tac. a. O. † wahrscheinlich im J. 37, CIL VI 2031. Vater von Nr. 2 und 3 und der Livia Medullina (CIL X 6561). **2.** M. F. Camillus, frater Arvalis im J. 37, CIL VI 2031 und 38, ebd. 2028a–d. **3.** F. Camillus Scribonianus, so Suet. Claud. 13,3. Cass. Dio 60,15,2, Sohn von Nr. 1, nach der Adoption durch L. Arruntius (cos. 6 n. Chr. Mommsen Ges. Schr. 4,465f.) hieß er L. Arruntius Camillus Scribonianus, s. Bd. I 608 Nr. 7. **4.** C. F. Octavianus mit dem Signum Amphilochius, Sohn der Furia Camilla, CIL VI 1423. Er verlor früh den Vater und kam unter die Tutel der Prokuratoren Furius Alcimus und Pontius Uranius, die die großen Güter der *domus Furiana* in Moesia sup. verwalteten, CIL III 8238 (Premerstein-Vulič, ÖJ 6, 1903, Beibl. 27f. Nr. 35 = CIL III 8169). Frg. Vat. 220. Er gehörte dem Clarissimat an, war Patron von Canusium, CIL IX 338, und gelangte vor 223 zum Suffektconsulat und Pontifikat, CIL VI 1423. G. Barbieri Alb. senat. p. 63 Nr. 256. p. 595. **5.** C. F. Sabinius Aquila Timesitheus. Er begann seine Laufbahn vor 220 als Kohortenpräfekt, verwaltete dann zahlreiche Prokuraturen in der Belgica, Germanien, Arabien (AE 1936, 151), Rom, Syrien, Bithynien, Pontus, Paphlagonien, in der Provinz Asia, und war schließlich procurator provinciarum Lugdunensis et Aquitaniae, wie eine Basen-Inschr. einer Ehrenstatue aus Lyon bezeugt, CIL XIII 1807 (H. G. Pflaum Carrières proc. éq. 2, p. 811–821 Nr. 317). Den viel bewährten und gebildeten Mann machte der junge Gordian III. im J. 241 zum praefectus praetorio und heiratete seine Tochter Nr. 8, vit. Gord. 23,5.6.24,2.25,1. Zos. 1,17,2. Zon. 12,18 p. 129f. Er war die treibende Kraft im siegreichen Perserkrieg gegen Sapor, vit. Gord. 27,2.4–8, und erhielt hohe Auszeichnungen, ebd. 27,9f. Doch schon im J. 243 raffte eine Krankheit den tüchtigen Mann hinweg, vit. Gord. 28,1. 5. 6. 29,1. **6.** P. Fu(rius?) Pontianus, Statthalter von Moesia inf. 217/18 nach Mz., s. B. Pick bei Imhoof-Blumer, Mz. Nordgriech. 1,1, p. 234ff. Nr.708–784; p.432 Nr.1680.1681 u.a.; s.A.Stein Legat.Moes.91. **7.** P. F. Saturninus. Legat. Aug. pr.pr. Daciae um 161, AE 1944, 59. CIL III 1177.1460.943.1412; zugleich cos.desig., CIL III 1171, daher entweder noch 161 oder 162 cos.suff. **8.** T.F. Victorinus. Nach den *tres militiae* führte ihn die prokurat. Laufbahn (H.G. Pflaum Carrières proc. éq.1 p. 328–331 Nr.139) nach Gallien und Hispania cit.; er wurde Praefekt der Flotte von Ravenna und Misenum, procur. a rationibus, praef. vigilum, CIL VI 39440 = Dess. 9002, und praef. Aegypti im J. 159/61 (L.Robert, Hellenica 11/12, 1960, 249f. CIL VI 39449, s. Reinmuth, RE XXII 2372f.). Noch Antoninus Pius erhob ihn zum praef. praetorio, vit. Pii 8,8; von ihm oder den Nachfolgern erhielt F. die *ornamenta consularia*, vit. Pii 10,6; er blieb praef.praetor. unter Marc Aurel, CIL VI 39449 (J.163) und nahm am Partherfeldzug des Verus 164/65 teil, wobei er hohe Auszeichnungen bekam, CIL VI 39440. Zu Beginn des Markomannenfeldzuges 168 erlag er der Pest, vit. Marci 14,5. **9.** F. Sabinia Tranquillina, Tochter von Nr. 5, Gattin des Gordian III. (vit. Gord. 23, 5.6. Zos.1,17. Zon.12,18 p. 129) seit 241, CIL VI 2114.130. R. H.

III. Literarische Persönlichkeiten:

1. M. F. Bibaculus. Lyriker des 1. Jh. v. Chr. aus Cremona (Hier.chron. p.148 H. mit irriger Angabe des Geburtsj. 103 v.Chr.); seine Akme ergibt sich aus der Zugehörigkeit zum Dichterkreis um Val. Cato (vgl. Suet.gramm. 4,3) und daraus, daß er Schmähgedichte gegen Cäsar und Augustus verfaßte (Tac.ann. 4,34,5). Die Identifikation mit einem von Catull mehrfach angegriffenen F. (c.23. 24.26.81 u.ö., vgl. Richardson, CPh 1963, 93ff.) ist zweifelhaft (anders Green, Class. Journ. 1940, 348ff. [2],366). Die spärlichen Fragmente weisen F. als Neoteriker aus: Der Nachwelt galt er – neben Catull und Horaz – als Vf. scharfer Spottgedichte (Quint.inst.10,1,96. Diom. GrL 1,485), vgl. Frg. 3 (gegen Orbilius) und 4. Zartere Töne schlagen die Hendekasyllaben auf Val. Cato an (Frg. 1 und 2). Ein Prosawerk *lucubrationes* (Plin.nat.praef. 24) scheint Wissenswertes in bunter Folge behandelt zu haben (ein Witz Ciceros Macr. Sat. 2,1,13; zur Tracht des Liv. Andronicus Charis. p.161,25 B., vgl. Usener Kl. Schr. 2,193. [2],351 f.). Form und Qualität des Erhaltenen sprechen gegen die Identität von F. mit dem Hor. s. 2,5,40f. verhöhnten Epiker (vgl. s. 1,10,36f.), für die die Sch. z. St. eintreten (akzeptiert von [1],44ff. [2],349ff. dagegen Fraenkel Horace 1957,130 n.1. Kiessling-Heinze z.St.); diesem gehören wohl die von Macr. zit. Frg. aus 11 B. *annales* (*belli Gallici;* Nr. 7–14 M.). P.L.Sch.

Morel FPL 80ff. 1. *L.Alfonsi* Poetae Novi, 1645, 40ff. 2. *H.Bardon* Litt.Lat.Inc.1, 1952, 347ff. 3. Poetae Novi, ed. *A. Traglia*, 1962, 10ff.64ff.130ff. 4. *G.Brugnoli* I tre Furi, Lanx Satura N. Terzaghi oblata, 1963, 95ff.

2. F. Antias s. Nachtr. am Schluß des Bandes

Furnius. Plebeischer Familienname, von Schulze Familiennamen 217 mit etr. *furnial* verbunden (ebd. inschr. Belege). Sehr verdächtig ist ein von Dion.Hal.ant.11,53,1 zum J. 445 genannter Volkstribun C.F. (Broughton Mag.1,52) und erfunden ist ein F. bei Sil.7,619 zum J. 217. Histor. gesichert sind Namensträger seit dem 1.Jh. v.Chr. **1.** C.F., ca. 85 bis nach 17 v.Chr., Politiker und Redner. Republikaner, der sich bis 44 eng an Cicero anschloß, dann bis 31 Anhänger des Antonius war und schließlich von Augustus begnadigt und 29 in die Rangklasse der Senatoren eingeordnet wurde. Ämter: Volkstribun 50, Legatus 44–43, Praetor 42?, Legatus 41–40, Gesandter 40 und 39, Promagistrat (proconsular. Imperium?) in Asia 36–35. Broughton Mag. 2,570. Als Redner gelobt u.a. von Cic.fam.10,26,2. Hor.sat.1,10,86 (oder auf Nr. 2 zu beziehen). Tac.dial. 21, vgl. Teuffel-Kr.-Sk. I § 209,9. **2.** C.F. d.J., Sohn von Nr. 1, 25 Legat des Augustus in Spanien, 22 Statthalter in Spanien, 17 Consul ord. War auch literar. tätig. H. G. G.

Furnus. 1. Maius. Röm. Stadt der Byzacena, h. Aïn-Fourna. Atl.Arch.Tun. 1/100000^e Jama, Nr.187. *Municipium Furnitanum* CIL VIII 12039. Ein Bischof anwesend beim Konzil von Karthago im J. 525: Coll. Concil. II, p.1082. Vita S. Fulgentii 29. Morcelli Afr. crist. 1,163. 3,268. Inschr.: CIL VIII 12026. 23805. ILT 617. **2.** F. Minus. Stadt in Africa proconsularis, h. Hr. Msaadine. Babelon, Cagnat, Reinach, Atl.Arch.Tun., f^e 21 (Tebourba), Nr. 235. *Municipium Aurelium Antoninianum Furnit(anorum) minor(um)* unter Caracalla: CIL VIII 25808b. Reste: Basilika, Wasserleitung, Zisternen, Brunnen. M. L.

Tissot Géogr. comp. Afr. 2,322. *Gauckler*, Bull. Ant.Fr. 1898, 170.206. Inschr.: CIL VIII 10609.14751.25807.

3. Antike Backöfen sind vor allem in Pompei erhalten. Auf einem massiven Podium wird der runde oder ovale f. (Durchm. bis zu 3 m) etwa 25 cm hoch senkrecht, dann als Wölbung (kuppel- oder kegelförmig) gemauert; den oberen Abschluß bildet oft eine Amphorenspitze oder ein Dachziegel. Der Boden besteht meist aus Dachziegeln, die, sorgfältig mit Kalkmörtel verstrichen, oft auf einer etwa 10 cm hohen Sandschicht liegen. Die rechteckige Öffnung wurde durch eine vorgestellte Platte verschlossen. Vor ihr befindet sich in der Regel ein Tisch für die Bedienung. Nur bessere f. haben eine Abzugsöffnung für den Rauch. Kuchenbäckereien und Privathäuser hatten kleinere f. Kleinere griech. f.s. [2]. → Bäckerei W. H. G.

1. *Overbeck-Mau* Pompeji ^{4}388f. *Mau* Pompeji in Leben und Kunst ^{2}407ff. 2. *Sparkes*, JHS 82, 1962, 127f.

Furor (Geisteskrankheit). Die Wahnsinnigen (*furiosi*, aber auch die übrigen Geisteskranken, *dementes*, *mente capti*) sind nach röm. Rechtsauffassung delikt- und geschäftsunfähig (Dig. 50,17, 40), werden unter Kuratel (*curator furiosi*) gestellt (so schon in den XII tab. 5,7a). In den etwa eintretenden lichten Zwischenräumen *(lucida intervalla)* ist der *furiosus* handlungsfähig, die *cura furiosi* hört jedoch auch zeitweilig nicht auf (Cod. Iust. 5,70,6). Geisteskranke konnten keine gültige Ehe schließen (Inst. 1,10 de nupt. pr.). G. Ü.

R. Leonhard, RE VII 380ff. *E. Renier*, Rev. intern. du droit de l'antiquité 5, 1950, 429, mit Quellen und Lit.

Furrina (Hss. auch Furina). Göttin, die schon z.Z. Varros »nur noch wenigen kaum dem Namen nach bekannt« war (Varro l.l. 6,19), obwohl sie offenbar früher größere Bedeutung gehabt haben muß, denn sie hatte ein Fest, Furrinalia (*Furnalia* wahrscheinlich Paul. Fest. 88 M.), am 25. Juli (CIL I^2 S. 323. Fasti Ant.vet.), einen Hain mit Heiligtum am Ianiculum und einen eigenen *flamen Furrinalis (→ flamines)*. Auch außerhalb Roms war sie bekannt (Cic. ad Q. fr. 3,1,4). – Reine Spekulationen sind neuere Deutungsversuche (ALTHEIM: etr. Erdgottheit, lautlich und sachlich mit → Anna Perenna übereinstimmend) ebenso wie die ant. Zusammenstellung mit den → Fŭriae: Cic. nat. 3,46 (»vermutlich nach Varro«. WASZINK Gn 34, 1962, 445). Plut. C. Gracchus 17 (sein Tod im Hain 'Εϱινύων), vgl. Mart. Cap. 2,164 (*Fura Furinaque* unter den Totengottheiten). Man vermutet heute meist, die Zusammenstellung mit *Fŭriae(ŭ!)* sei wegen der Ähnlichkeit des Namens erfolgt (anders ALTHEIM 43: beide seien Erdgottheiten).

Im hl. Bezirk der F. ließen sich später oriental. Kulte nieder, die noch eine schwache Erinnerung an die alte Herrin des Ortes gehabt zu haben scheinen (CIL VI 422 *genio Forinarum;* 36802 *Νυνφες Φορϱινες*; dazu 10200, falls nicht Fälschung [HÜLSEN, MDAI(R) 10, 1895, 293f.]; die Plurale dürften die Gleichsetzung mit den Erinyen spiegeln). W. E.

Wissowa Rel.^{2} 240f. *Platner-Ashby* 317f. *Altheim* RRel-Gesch 1, 1931, 41ff. *Latte* RRel 137. *S. M. Savage*, Mem. Amer. Acad. Rome 17, 1940, 26ff.

Furtum. Unter f. versteht man im röm. Recht jedes heimliche »Wegtragen« einer Sache, bei dem fremde Gewahrsame gebrochen wird. Es erschöpft sich jedoch nicht im heutigen Begriff des Diebstahls, sondern wird, bes. in der jüngeren Republik, auf Tatbestände ausgedehnt, die miteinander nur mehr die bewußte Schädigung fremder Interessen gemeinsam hatten. So fällt auch das unberechtigte Vorenthalten einer anvertrauten Sache (Unterschlagung), die Verheimlichung des Täters oder der Beute (Begünstigung, Hehlerei), die Ausnutzung fremden Irrtums durch wissentliches Annehmen eines *indebitum* ebenso unter die Deliktsobligation f. wie der unberechtigte Gebrauch einer Sache *(f. usus)* und das Wegnehmen der eigenen Sache aus fremdem Ersitzungs- oder Pfandbesitz *(f. possessionis)*. Erst in klass. Z. war das f. auf das vorsätzliche, heimliche Zueignen *(contrectare, attrectare, surripere, subtrahere, amovere)* beweglicher Sachen aus fremdem Rechtsbereich beschränkt.

Solange das Eigentum noch mit der fakt. Sachgewalt gleichbedeutend war, durfte die Sache nur von dem verfolgt werden, der den jeweiligen Besitzer des f. beschuldigte. In der späten Republik war jeder zur Klage berechtigt, der ein Interesse daran hatte, daß die Sache unangetastet blieb (so etwa jeder für *custodia* Haftende).

Nach XII-Tafelrecht unterschied man ein *f. manifestum* und ein *f. nec manifestum*. Bei jenem konnte der auf frischer Tat ertappte Dieb sofort getötet werden. Es bedurfte für die Rechtmäßigkeit der Tötung keines weiteren Beweises. Ertappte man den Dieb bei Nacht oder wehrte er sich bei Tag mit der Waffe, so konnte der Dieb ebenfalls getötet werden, der Verletzte mußte nur seine Tat kundtun (*endoplorare*, dem deutsch-rechtlichen Gerüfte vergleichbar). Dieses Tötungsrecht verblaßte mit dem Zurückweichen des Vergeltungsgedankens; der Täter wurde wirtschaftlich nutzbar gemacht, er kam in Schuldknechtschaft. In klass. Z. konnte man gegen den handhaften Dieb mit der *actio furti manifesti* vorgehen, die auf den vierfachen Wert der gestohlenen Sache ging. Dem auf frischer Tat Ertappten wurde der gleichgesetzt, bei dem die Sache nach Spurfolge auf Grund einer vom Bestohlenen selbst durchgeführten feierlichen Hausdurchsuchung *(quaestio lance et licio)* gefunden wurde. Neben dieser feierlichen Hausdurchsuchung, die allmählich außer Übung kam (vgl. Gai. Inst. 3,193 a. 194), findet sich noch die einfache, urspr. bei nicht mehr frischer Spur unter Zeugen durchgeführte Hausdurchsuchung (Gai. Inst. 3,186. 191). Wird hierbei die gestohlene Sache gefunden, so haftet derjenige, bei dem die Sache gefunden wird, mit einer *actio furti concepti* auf den dreifachen Wert der Sache. War ihm die Sache von jemandem Dritten unterschoben worden, so konnte er gegen diesen mit der *actio furti oblati*, die ebenfalls auf das Dreifache des Sachwertes ging, Regreß nehmen (Gai. Inst. 3,187. 191). Wurde die bei der einfachen Hausdurchsuchung gefundene Sache nicht zur Sachverfolgung *in iure* vorgelegt, so konnte das durch die prätor. *actio furti non exhibiti* durchgesetzt werden. Mit der ebenfalls prätor. *actio furti prohibiti* wurde die Zustimmung zur einfachen oder feierlichen Hausdurchsuchung erzwungen.

Neben der *actio furti*, die ihrem Charakter nach eine Poenalklage war, konnte der Eigentümer gegen den *fur* die sachverfolgende *condictio ex causa furtiva* anstellen. Beide Klagen standen nicht in Konkurrenz. Unter Ehegatten war die *actio furti* ausgeschlossen; entfernte jedoch die Gattin im Hinblick auf eine Scheidung Gegenstände des Mannes, so stand diesem gegen sie eine *actio rerum amotarum* zu. F. R.

Wieacker, Festschr. Wenger, 1944, 129ff. *Watson*, Tijdschr. v. Rechtsgesch. 28, 1960, 197ff. *Ders.*, Law Quarterly Rev. 77, 1961, 526ff. *Ders.*, Stud. doc. hist. iur. 28, 1962, 321ff. *Thomas*, Iura 13, 1962, 70ff. *Ders.*, Iura 14, 1963, 180ff. *Ders.* Roczniki theologiznokanonizne tom X/4 (Ann. de théol. et du droit canon, Mélanges Plodzien) 1963, 153ff. *Haymann*, Bull. dell'ist. di dir. rom. 59/60, 1956, 1ff. *Niederländer*, ZRG 67, 1950, 185ff. *Ders.*, Iura 5, 1954, 344ff. *Longo*, St. Francisci 3, 1956, 249ff. *Gaudemet*, Labeo 7, 1961, 7ff. *Kaser*, Bull. dell'ist. dir. rom. 65, 1962, 79ff. *Wacke* Actio rerum amotarum, 1963. *Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 513ff.

Fuscus. 1. Arellius F., berühmter Rhetor und Deklamator der augusteischen Zeit, über den wir nur durch Seneca unterrichtet sind. Er stammte aus Asia. Wie er nach Rom gekommen ist, wo er eine Rhetorenschule eröffnete, und wie er zu seinem lat. Namen kam, ist unbekannt. Seine Redeweise bewegte sich mit Vorliebe in der asian. Manier, wobei er in seine Vorträge in lat. und – häufiger – in griech. Sprache, die ihm geläufiger war, homer. Verse einzuflechten pflegte (Sen. Contr. 1,7, 14. 8,15). Von den beiden Gattungen der Rede, den Controversien und Suasorien, bevorzugte er die letzteren. Einen ausführlichen Bericht über seine Diktion gibt Seneca (contr. II praef. 1): sie war glänzend, aber mühsam erarbeitet und verwickelt, ihr Schmuck allzu gesucht und die Rede sehr unausgeglichen mit zu schlaffem Periodenbau, die Eingänge waren trocken, ebenso die Beweise und Erzählungen, die Schilderungen nur auf glänzende Wirkung eingestellt und daher übermäßig stilisiert. Damit machte er bei der Jugend großen Eindruck, während er von den Älteren abgelehnt wurde. Maecenas suchte er dadurch bes. zu gefallen, daß er viele Zitate aus Vergil, dem Lieblingsdichter des Maecenas, entlehnte. Unter seinen Schülern waren die bedeutendsten der Philosoph Papirius Fabianus und Ovid. Die umfassendsten Proben seiner Beredsamkeit gibt Seneca in contr. 2,1,4–8. 7,6,7; suas. 2,1.

Brzoska, RE II 635f. *F. G. Lindner* De Arell. Fusco, Breslau 1862. *H. Bornecque* Les declamations et les declamateurs, 1902, 150. *Schanz-Hos.* 2,1,206. PIR 1,202, Nr. 1030.

2. Aristius F., ein humorvoller Freund von Horaz. Sie waren nach epist. 1,10,2ff. in der Einschätzung des Stadt- und Landlebens *multum dissimiles*, aber *cetera paene gemelli fraternis animis*. Ihm hat Horaz c. 1,22 *(integer vitae)* und epist. 1,10 gewidmet. In s. 1,9,61 zeichnet ihn Horaz als *improbus* (Schalk) und gibt eine Probe von dieser Eigenschaft. In den Kommentaren zu H. tritt uns F. teils als *scriptor comoediarum*, teils als *grammaticus* entgegen, was wohl richtiger ist. **3.** s. T. Manilius F. **4.** s. Cn. Pedianius F. W. S.

Fusius. Personenname, ältere Nebenform von → Furius. Inschr. Belege bei SCHULZE Eigennamen 171. H. G. G.

Fussala. Kastell in Africa, an der Grenze des Gebiets von Hippo Regius, verbunden mit der Diözese von Hippo. Die genaue Lage ist unbekannt. Augustin setzte dort einen Bischof ein (epist. 209), und F. blieb Bischofssitz (Not. episc. von 484: *Numid. 2 Fossalensis*). Auf einem privaten Besitz *(fundus)* eine Kapelle mit Erde vom Hlg. Grabe (August. civ. 22,8,6). M. L.

S. Gsell, Atl. Arch. Alg. f° 9 (Bône) Nr. 59 (p. 11, col. 1).

Fusus. Cognomen (vgl. WALDE-HOF. ^{3}1,574), in den Fasten in republikan. Zeit bei den Furii (Nr. 22), in der Kaiserzeit nicht mehr vorkommend. H. G. G.

G

Gaba, *Gabaa*, *Gabatha*, *Gabe*, *Geba*, *Gebatha* geben im Lat. und Griech. wechselnd die hebr. Ortsnamen *gäbă‘* und *gib‘ā* wieder, eig. »Hügel«. Die wichtigsten Orte dieser Namen in Palästina sind:

1. Geba (hebr. *gäbă‘*) im Gebiet des Stammes Benjamin (Jos. 18,24. Ri. 20,33 = *Γάβα* Eus. onom. 56,1) gegenüber Michmas (1. Sam. 13,16. 18 (LXX); 14,5; vgl. Jes. 10,29) am N.-Rand des Königreiches Juda (2. Kön. 23,8. Sach. 14,10), v. Asa gegen Israel befestigt (1. Kön. 15,22. Ios. ant. 8,306: *Γαβαα*); Priesterstadt (Jos. 21,17. 1. Chr. 6,45); das h. Dorf *ğeba‘*, 10 km nnö. von Jerusalem. **2.** Gibea des Pinehas (hebr. *gib‘ăt pīnḥas*) auf dem Gebirge Ephraim, nach Jos. 24,33. Ios. ant. 5,119 (*Γαβαϑα*); Eus. onom. 70,22f. (*Γαβαας*); Hier. 71,23f. *(Gabaath)* Ort des Grabes von P.s Vater Eleazar (die Samaritaner verehren dies in *‘awerta*, 6 km s. *nāblus*). Kaum mit *Γηβα* Eus. onom. 74,2 gleichzusetzen. **3.** Ort in Benjamin (Jos. 18, 28. Ri. 19 bis 21. 1. Sam. 13,2), Heimat und Residenz des ersten israelit. Königs Saul (daher »Gibea Sauls«, hebr. *gib‘ăt ša’ūl;* 1. Sam. 11,4. 15,34; *Γαβαϑ Σαουλ* Ios. bell. 5,51, vgl. Eus. onom. 18,15f. [*Γαβαα*]. 70,11f. [*Γαβαϑα*]); nach bell. 5,51 ein Dorf 30 Stadien (ant. 5,140: 20) n. Jerusalem, der *tell el-fūl* 5 km n. Jerusalem.

Zu den amerik. Ausgrabungen 1922, 1933, 1964 vgl. *W. F. Albright*, AASO 4, 1924, und BASO 52, 1933, 6–12. *L. A. Sinclair*, AASO 34/35, 1960, 1–52 und BA 27, 1964, 52–64. *P. W. Lapp*, BA 28, 1965, 2–10.

4. Gibea im s. Juda (Jos. 15,57. 1. Chr. 2,49), ident. mit *Γαβαα* oder *Γαβαϑα* »im O. des Daroma« Eus. onom. 70,10f.; nicht lokalisiert. **5.** *Γαβα*, Stadt am W.-Rand der Esdrelon-Ebene am Karmel (Ios. ant. 15,294; vgl. bell. 2,459), in der Herodes Reiter ansiedelte (daher »Reiterstadt« Ios. bell. 3,36); vgl. Ios. vit. 115ff.; das h. *ḳīre*?

A. Alt, ZDPV 62, 1939, 3–21.

6. *Γαβαθα* in Galiläa, nach Eus.onom. 70,9f. Dorf im Gebiet von Diokaisareia *(ṣaffūrije)*, h. *ǧebāta* 8 km wsw. von Nazareth. **7.** *Γαβαθα*, nach Eus.onom. 70,23f. 12 mp. von Eleutheropolis (*bēt ǧibrīn*, 35 km s.w. Jerusalem), mit Grabmal des Propheten Habakuk. **8.** Gabe, *Γαβε*, nach Eus. onom. 70,8 16 mp. von Kaisareia entfernt, h. *ǧeba*ʿ s.w. des Karmel. E. Ku.

Gabali. Gallischer Volksstamm in Aquitanien, s. von den Arverni, n. von den Ruteni. Caes. Gall. 7,7,2. 64,6. 75,2. Strab. 4,191 (*Γαβαλεῖς*). Plin. nat. 4,109 *(Gabales)*. Ptol. 2,7,11 (*Τάβαλοι*). Not. Gall. 12,8: *civitas Gabalum (in Aquitania prima)*. H. Gévaudan (Lozère). Sie trieben Bergbau (Silbergruben) und Viehzucht (Käse: Plin. nat. 11, 240). Hauptstadt: Anderitum. Sidon. epist. 5,13,2. 7,6,7. Longnon Géogr. Gaule VIe 528ff. M. L.

Gabaon (*Γαβαώ*[*ν*], Ios. auch *Γιβρών*, *Ἰβρών*; äg. *qbʿn;* hebr. *gibʿōn*), alte Kanaanäerstadt, die bei der Landnahme der Israeliten zunächst eine gewisse Selbständigkeit bewahren konnte (Jos. 9. 10,1ff. 2. Sam. 21,1ff.), mit bedeutendem Heiligtum (1. Kön. 3,4); später Levitenstadt (Jos. 21,17; 1. Chr. 6,45). Für eine Identifizierung von G. mit *el-ǧīb*, 9 km n.w. Jerusalem, sprechen zahlreich dort gefundene Krughenkel mit dem Namen »G.« sowie Ios. bell. 2,516. 544. E. Ku.

M. Noth, ZDPV 73, 1957, 7–14. *K. Elliger*, ebd. 128–132 (sucht G. bei *rāmalla* 15 km n. Jerusalem). *J.B. Pritchard*, G. where the sun stood still, 1962. BA 26, 1963, 27–30.

Gabara (*Γαβαρώθ*). Eine der 3 größten Städte Galiläas (Ios. vita 25), im jüd. Krieg auf der Seite des Zeloten Johannes von Gischala (Ios. vita 40. 45. 61), von → Iosephus auf die Seite der priesterlich-theokrat. Partei gebracht (Ios. bell. 2,21,7; vita 15. 47), von Vespasian vernichtet (bell. 3,7,1; nicht *Γαδάρων*!). H. *ʿarrabe* (vgl. Eus. Onom. 16, 12ff. K.: *Ἀραβά* und Ios. vita 15 P: *Γαραβεῖς*). C. C.

G. Dalman, Palästinajahrbuch 8, 1912, 43.

Gabba. Hofnarr unter Augustus, Martial. 1,41, 16. 10,101,1ff. Iuv. 5,4; es muß eine Slg. seiner Aussprüche gegeben haben, aus der Quint. inst. 6,3,27. 62. 64. 66. 80. 90 geschöpft hat, auch Plut. quaest. conv. 8,61 p. 726 A; amator. 16 p. 759 F. 760 A. R. H.

Gabienus. Familienname (zum Suffix vgl. z. B. Labienus). Ein G. war 36 v. Chr. Flottensoldat des Octavian gegen Sex. Pompeius, wurde gefangen und hingerichtet, Plin. nat. 7,178f. H. G. G.

Gabii (Nissen It. Ldk. 2,602. Pinza Bull. com. 31, 1903, 320ff. Ashby, PBSR 1902, 180ff. Tomasetti Camp. Romana 65ff. Alföldi Early Rome and the Latins 378ff.), Latinerstadt (Dion. Hal. ant. 5,61) ö. Rom am O.-Rand des Lago di Castiglione auf halbem (App. civ. 5,23) Wege der Straße nach Praeneste (Strab. 5,238: 100 Stadien. It. Ant. 302,3. Tab. Peut. 5,5: 12 mp), von Sikulern (Solin. 2,10) oder Alba Longa (Dion. 1,84. Verg. Aen. 6, 773) gegründet; Jugendaufenthalt des Romulus (Dion. 4,53. Plut. Rom. 6). G. wurde nach einer Zeit der Feindschaft (Fest. 402,12f. L. Macr. Sat. 3,9,13) durch List der Tarquinier erobert (Liv. 1, 53ff. Dion. 4,43ff. Ov. fast. 2,690 mit Bömer z.d. St.); Urkunde des Vertrages in augusteischer Z. angeblich aufgefunden (Dion. 4,58. Hor. epist. 2,1, 25. Paul. Fest. 48,19ff. L.). Im Volskerkrieg (Liv. 3,8,6) und gegen Praeneste (6,21,9) auf röm. Seite; 211 am Anmarschwege Hannibals (26,9,12). Bedeutungslos 54 v. Chr. (Cic. Planc. 23) bei sprichwörtlicher Verödung (Hor. epist. 1,11,7. Prop. 4,1, 34). Aus G. kam der → *cinctus Gabinus;* eine Sonderstellung fordert auch die von der Augurallehre getroffene Einteilung in *ager Romanus*, *Gabinus*, *peregrinus*, *hosticus*, *incertus* (Varro l.l. 5,33). Bei G. wurde *saxum Gabinum* (= Peperin) gebrochen (Strab. Tac. ann. 15,43). Geringfügige Ruinen. G. R.

Gabina via (s. Gabii). Straße von der porta Esquilina nach → Gabii (Liv. 2,11,7. 3,6,7. 5,49,6), 1. Teil der via → Praenestina. G. R.

Gabinius. Ital. Familienname, zusammenhängend wohl mit Gabii, Schulze Eigennamen 532f. (die Stadt nach der Gens benannt: RE XVI 1655). Älteste Zeugnisse (3. Jh. v. Chr.) auf Calener Tonwaren, Dess. ILS 8566 a–d. Pagenstecher Calen. Reliefkeram. 153. Im 2. Jh. v. Chr. wird G. als röm. pleb. Gentilname hist. greifbar; der hier häufige Vorname A. und Freigelassene A. Gabinii im Raum Cales und Capua können auf Zusammenhänge zwischen allen Namensträgern deuten. Stammbaum bei Drumann² 3,38. Gabinia via später zwischen Salona und Burnum. Lex Gabinia von 67 v. Chr.: RE XII 2360f.; vgl. Nr. 2. 3. 6.

I. Republikanische Zeit: **1.** G. 167 nach dem röm. Sieg in Illyrien Stadtkommandant von Scodra, Liv. 45,26,2. Broughton Mag. 1,436. Vielleicht der Stammvater der röm. Namensträger. **2.** G., sonst unbekannter Initiator einer l. Gabinia, nach der im Februar zunächst fremde Gesandte im Senat gehört werden mußten, vor 60 bzw. 71 v. Chr. Mommsen StR 3,922,2. **3.** A. G., 146 Gesandter zu den Achaiern, 139 Volkstribun (erste l. tabellaria über geheime Abstimmung bei Wahlen), vielleicht Enkel von Nr. 1 und ident. mit Nr. 2 (neue Lit. bei Broughton Mag. 2,643). **4.** A. G., Quaestor 102–101 (Teilnahme an Kämpfen gegen Seeräuber), wohl ident. mit dem legatus, der 89 im Bundesgenossenkrieg erfolgreich führte und fiel, vgl. E. Badian, Philol. 103, 1959, 86f. **5.** A. G., zeichnete sich 86 als tribunus militum im Heere Sullas bei Chaironeia aus. 81 überbrachte er als Gesandter dem L. Murena nach Asien die Weisung zur Einstellung des 2. Mithr. Krieges. Gegen Münzer, RE VII 424,49ff. identifiziert ihn Badian, Philol. 103, 1959, 87ff. mit Nr. 6. **6.** A. G., Sohn eines A. (Nr. 4?). Als Anhänger des Pompeius und Volkstribun 67 brachte er 2 wichtige Gesetze durch über den Oberbefehl im Mithridat. Krieg und im Seeräuberkrieg, der dem Consul M. Acilius Glabrio bzw. Pompeius übertragen wurde (Sall. hist. 5,13. Cic. Manil. 12.52 u.a. M. Gelzer Pompeius 76ff.); ein gesetzliches Darlehensverbot für Provinzialen in Rom gehört vielleicht auch schon in dieses Jahr. 65–63 befand er sich als legatus bei Pompeius (Vermittlung zwischen Hyrkanos und Aristobulos in Judaea), wurde von Cic. in einem Kapitalverfahren erfolgreich verteidigt, war wohl 61 Praetor und – als Gefolgsmann des Pompeius – 58 Consul zusammen mit L. Calpurnius Piso (o. Bd. I 1020 Nr. 22), Degr. I 13,56f.492f., stützte Clodius' Vorgehen gegen Cicero. 57–54 war er Statthalter in Syrien; in dem unter Aristobulos und Alexander mehrfach aufständischen Judaea mußte er Ruhe und Ordnung schaffen; ein 56 über den Euphrat geplanter Vorstoß nach Parthien wurde vom Senat untersagt; 55 führte er mit seinen Truppen den König Ptolemaios XII. Auletes nach Äg. zurück, besiegte Alexander am Tabor, ordnete die Verhältnisse neu und übergab die Provinz seinem Nachfolger Crassus. Eine beantragte *supplicatio* war ihm im Mai 56 vom Senat verweigert, seine Abberufung jedoch verhindert worden. In Rom wurde G. 54 in einem *maiestas*-Prozeß wegen der Rückführung des Auletes freigesprochen, in einem Erpressungsprozeß jedoch trotz Ciceros Verteidigung verbannt, womit ein noch anstehendes *ambitus*-Verfahren entfiel. Gelzer Kl. Schr. 1,84. 49 kehrte er mit Erlaubnis Caesars zurück, wurde legatus, führte 48/47 Truppen nach Illyrien, mußte sich gegen die Dalmater nach Salonae durchkämpfen (auf der späteren Gabinia via; vgl. CIL III 3200. 10158), wo er Anf. 47 starb. Die Überlieferung über den nicht ganz unbedeutenden Mann ist parteipolit. verzerrt. Aus der Ehe mit Lollia stammte sein Sohn Sisenna. Drumann^2 3,29ff. R. Syme D. röm. Rep. 73f. **7.** P. G. Praetor 89. XVvir sacr. fac. 76, später wohl Verurteilung in einem Repetundenprozeß. **8.** P. G. Capito, Ritter, am 5. Dez. 63 als einer der eifrigsten Catilinarier hingerichtet, Sall. Cat. 17,4. 47,4. 55,6 u.ö. Cic. Cat. 3,6.12.14 u.ö. Drumann^2 3,59. H. G. G.

II. Röm. Kaiserzeit: **1.** P. G. Secundus. Cos. suff. 35. L. Vidman Fast. Ostiens. p. 14. 38. Legat. Aug. pr. pr. Germaniae inf. im J. 41; als solcher kämpfte er gegen die → Chauker und nahm ihnen den letzten Legionsadler aus der *clades Variana* ab, wofür ihm Claudius den Ehrennamen *Chaucius* verlieh, Cass. Dio 60,8,7. Suet. Claud. 24,3. Sein jüngerer Bruder wird A. G. Secundus, cos. suff. vor 45 gewesen sein, CIL X 4881. III 6983. R. H.

2. G., König der Quaden, wurde 374 von Marcellianus (dux Valeriae) zum Mahl geladen und ermordet. Daraufhin fielen die Quaden in das röm. Reich ein (Amm. 29,6,5f.; 30,5,3). A. L.

Gabrielus. Praefectus urbi a. 543, erhielt wieder die durch Johannes den Kappadoker an den praefectus praetorio übergegangene Getreideversorgung Konstantinopels unterstellt (Lyd. mag. 3, 38. Iust. Nov. 125). A. L.

Gadara. 1. Stadt s. des unteren Jarmuk (Plin. nat. 5,74), h. *umm qēs*. In hellenist. Z. einer der Mittelpunkte griech. Kultur im Ostjordanland, Heimat des Meleagros, Menippos, Philodemos (Strab. 16,759) und Oinmaos (Midrasch Gen. rabba 65,20). Aus seiner älteren Gesch. ist Sicheres nicht bekannt (Pol. 5,71. 16,39. Ios. ant. 13,356 beziehen sich wohl auf G. 2). Anf. des 1. Jh. v. Chr. stand G. unter jüd. Herrschaft. 63 v. Chr. durch Pompeius »befreit« (Ios. ant. 14,75), wurde es Glied der Dekapolis und besaß unter röm. Oberhoheit (Provinz Syria) kommunale Selbständigkeit (Münzrecht). 30–4 v. Chr. gelangte es nochmals in jüd. Hand (Herodes d. Gr.; Ios. ant. 15,217. 17, 320), nicht hingegen während des jüd. Aufstandes 66–70 n. Chr. (Ios. bell. 2,459). Nach einer Inschr. der späteren Kaiserzeit war G. röm. Kolonie (CIL III 181). Das zu G. gehörige Gebiet reichte im N. über den Jarmuk – dort die berühmten heißen Quellen von G. (Eus. onomast. 248,11) – und im W. bis zum Jordan und (?) See Genezareth (Ios. bell. 3,37; vita 42; Mt. 8,28 vgl. dazu Bauer 295). **2.** Stadt n.ö. Jericho beim h. *es-salṭ*. Wahrscheinlich mit dem von Antiochos III. (Pol. 5,71.16,39) und Alexander Jannai (Ios. ant. 13,356) eroberten G. ident. (1,48ff.). Seit dem 1. Jh. v. Chr. in jüd. Besitz, war es Metropole Peraias (Ios. bell. 4, 413ff.). Als Herd des jüd. Aufstandes wurde es 68 n. Chr. von Vespasian besetzt (ebd.). B. Sch.

1. *A. Schlatter* Zur Topogr. und Gesch. Palästinas, 1893, 44–51. 2. *Schürer* 2, 1907^4, 157–161. 3. *Abel* Géographie 2, 1938, 323. 4. *C. Kopp* Die heiligen Stätten der Evangelien, 1958, 282–287. 5. *H. Bietenhard*, ZDPV 79, 1963, 24–58.

Gades. Älteste, phoinikische Namensform: *Gadir* = Burg, Festung (Avien. or. m. 85.267.269, dazu [1], I^2 119. [4],101f.), griech. Gadeira, lat. Gades, h. Cádiz. Alter Name *Κοτινοῦσσα*, von *κότινος* = wilder Ölbaum, für G. oder doch für die größere Insel mit der röm. Stadt (Plin. nat. 4,120. [4],72.75f. [6],51, A. 4. [9],264). G. ist zweifellos eine tyrische Gründung (Strab. 3,5,5. Dazu: [1], VI 280ff.). Das Gründungsdatum hängt eng zusammen mit der Frage nach der Gründung von → Utica und → Karthago; die ant. Quellen mögen es richtig auf die Zeit um 1100 v. Chr. ansetzen (Vell. 1,2. Iustin. 44,5,2. Mela 3,46. Plin. nat. 16, 216. Dazu: [4],5–12. [5], 1, 35ff.44 A. 1.47 A. 1 [7],92. [8],153ff.). Doch sind Zweifel erlaubt, da die Funde m. W. bis 1963 nichts ergeben haben, was älter ist als das 8. Jh. v. Chr. ([8],164 A. 2 und 3. [4],17–21. [5], I 44 A. 1.47 A 1). Bei der Auswertung der Quellen ist Vorsicht geboten, da nach der Zerstörung von → Tartessos dieses ständig mit Gades verwechselt wurde.

Das ant. G. lag auf 3 Inseln (Karten: [5], 1, 36. [6], Karte 1. [3],67. Vgl. die Skizzen [4],96). Das alte, phoinik. G. lag auf der h. landfestgewordenen Insel S. Sebastian (Plin.nat. 4,120). Es besaß einen Tempel der Venus Marina (Avien. or. m. 315) mit einer noch h. vorhandenen Orakelhöhle (Ad. SCHULTEN, AA 1927, 210), weshalb die Insel auch Aphrodisias hieß (Plin.nat. 4,120. Steph.Byz.). Auch nach Hera wurde sie benannt (Plin. a.O.), die der phoinik. Tanit entspricht ([9],263).

Ö. von ihr, h. mit ihr verbunden, liegt die langgestreckte, größere Insel, durch den Kanal Sancti Petri vom Festland getrennt. Sie ist etwa 18 km lang und liegt von NNW. nach SSO. Auf ihr lag das röm. G., *G. nova*. Alt- und Neustadt zusammen wurden *G. gemina* genannt (Strab. 3,5,3. [9], 264; AA 1927, 210f. mit Stadtplan). – 18 km s. von Cádiz liegt die Insel Santipetri. Auf ihrem s. Teile lag der Tempel des Herakles, urspr. des tyrischen Melkart. Über ihn sind wir vor allem durch Poseidonios unterrichtet, der ihn während seines einmonatigen Aufenthaltes in G. besucht hat (vgl. Strab. 3,5,7.9). Zu beachten ist auch der Bericht des Philostratos über den Aufenthalt des Apollonios von Tyana in G. (Vita Apoll. 5,1–7) und Sil.It. 3,14ff. Alle Nachrichten hat Ad. SCHULTEN gesammelt und durch lokale Untersuchung erläutert ([3]. AA 1922, 38–43. 1927, 211ff.). Von dem Tempel sind nur spärliche Reste vorhanden, da an seiner Stelle im 17.Jh. ein spanisches Fort erbaut worden ist. Doch ist seine Lage sicher festgestellt, da sich die beiden Brunnen gefunden haben, deren wechselnder Wasserstand im Alt. viel Beachtung fand. Funde: eine bronzene Victoria und eine marmorne röm. Porträtstatue (AA 1922, 42). Einst enthielt der Tempel 2 berühmte Kultsäulen (Bild: [3],71), die vielfach irrig für die Säulen des Herakles gehalten wurden, einen Altar des tyrischen und einen des griech. Gottes. – Auch die Reste des phoinik. und röm. G. sind gering (AD. SCHULTEN, AA 1927, 210f.). Über die meist unbedeutenden Funde s. [5], 2, 114f.143.186/87.203, bes. über die phoinik. und karthag. [4],253–284, CIL II Suppl. p. 873. Zahlreich sind die Münzfunde ([2], I 51ff. III 8ff.) und die allerdings wenig ergiebigen Inschr. (CIL II Suppl. p. 1145).

G. war lange von Karthago abhängig und spielte eine Rolle bei den Kriegszügen Hamilkars (Diod. 25,10,1), Hannibals (Liv. 21,21,9), Hasdrubals und Magos (206 v.Chr. Liv. 28,16,8.13.28,36,1. App. Ib. 28.31). Dann unterwarf es sich rechtzeitig Rom (Liv. 28,37,10). In den späteren spanischen Feldzügen wird es öfters erwähnt, bes. Caesar leistete es bei seinen Feldzügen gegen Pompeius wertvolle Hilfe (Caes.civ. 2,18–21). Nach 206 war es *civitas foederata*, Caesar verlieh ihm das röm. Bürgerrecht, unter Augustus wurde es *oppidum civium Romanorum qui appellantiur Augustani urbe Iulia Gaditana* (Plin.nat. 4,119). Es war *municipium* (über diese Wandlungen s. RE VII 455–457). L. Cornelius Balbus (RE IV 1269) baute seiner Vaterstadt die Neustadt und einen neuen Hafen (Strab. 3,5,3). G. war jahrhundertelang reich und blühend durch Schiffahrt, Fischindustrie und Fruchtbarkeit der Umgebung ([1], II 42.46f. VIII 325. Strab. a.O. Avien. or. m. 270 usw.). Berühmt waren seine Tänzerinnen ([1], VIII 252.259.267. [4], 107–109). Es war Hauptstadt eines *conventus* (Plin. nat. 3,7.15), an Einwohnerzahl nur hinter Rom zurückstehend (Strab. 3,5,3). Ein ungelöstes Rätsel ist es, daß G. nach Avien. or. m. 271–274 im 4.Jh. n.Chr. zerstört, arm und klein war. Diese Nachricht wird dadurch bestätigt, daß es in der Folgezeit überhaupt nicht mehr erwähnt wird, nur daß es für die Griechen sprichwörtlich das »Ende der Welt« bleibt ([1], IX 432.439). Man kann nur an einen Einfall eines afrikan. Volkes denken ([1], VIII 41f.). Erst im 8.Jh. unter Abd er Rhaman gewann es wieder (militärische) Bedeutung (Encicl. Univ. Ilustr. 10,331). R. G.

1. Fontes Hispaniae Antiquae, I²–IX, Barc. 1925–1959. 2. *Antonio Vives* La moneda hispánica. 4 tom. und Atlasbd., Madr. 1926.1924. 3. *Ad. Schulten* Der Heraklestempel von G., Festschr. der Univ. Erlangen zur 55. Philol.-Vers., Erl. 1925. 4. *Antonio Garcia y Bellido* Fenicios y Carthagineses en Occidente, Madrid 1942. 5. *Ders.*, Hispania Graeca, 2 Bde, Barc. 1948. 6. *Ad. Schulten* Tartessos², Hamburg 1950. 7. *Emil O. Forrer* Carthago wurde erst 673–663 v.Chr. gegründet. Festschr. Franz Dornseiff, Lpz. 1953. 8. *Edmond Frézouls* La fondation de Carthago, BCH 79,1955. 9. *Ad. Schulten* Iber. Landeskunde, Strasbourg/Kehl 1955. Weitere, bes. ältere Lit. in RE VII 439ff.

G(a)eli (*Γῆλαι*). Ein zuerst von Strab. 11,503. 508.510 (auf → Theoph. von Mytilene fußend) genanntes Volk Mediens, skyth. Ursprungs, zuweilen mit den → Kadusiern identifiziert (Plin.nat. 6,48 *Gaeli, quos Graeci Cadusios appellavere*) am SW.-Winkel des Kasp. Meeres wohnhaft. Ptol. 6,2,5 nennt sie *Λῆγαι* und setzt sie ebenfalls den *Καδούσιοι* gleich. Vgl. Steph.Byz. s. *Γηλύς* u. Dion. Per. 1019 (GGM II, p. 167 M.): *Γηλοί*. Am Kasp. Meer hat sich bis h. der Name erhalten: Gīlān (armen. und neupers.) heißt jetzt die dortige Provinz (arab. G'īlān), und der syr. Name des Volkes lautet Galājē, der armen. Gelokh. Vgl. RE VII 986f. (WEISSBACH) und *Καδούσιοι* RE Suppl. VII 316f. (G. MEIER). Atlas of the World II, Plate 32. H.T.

Gaesati. G. (*γαισάται*) hießen Söldner, die im Rhônegebiet angeworben wurden (Pol. 2,22,1). Die Bezeichnung hängt mit *gaesum* (*γαῖσος*) zusammen, das kelt. Ursprungs ist (Serv. Aen. 7,664. COUISSIN 214ff.) und allgemein einen Wurfspeer aus Eisen (COUISSIN 214ff. BJ 157, 1957, 178ff.), im bes. den gall. bedeutet. Nach E. BENINGER Germanenzeit 6, handelte es sich bei den g. um Halbgermanen in kelt. Diensten. G. finden sich in den röm. Provinzialmilizen (DESS. 2623. CIL VII 1002. VIII 2728), Strab. 5,212 versteht unter den g. ein Volk im Pogebiet. A. N.

Ed. Meyer, APrAW 1923, Phil. hist. Kl. 3,21 Anm. 4. *P. Couissin* Les armes Rom., Paris 1926, 10.214ff. *E. Beninger* Die Germanenzeit in Niederösterreich, Wien 1934, 6.

Gaetuli. Berberischer Volksstamm in N.-Africa (Libya interior), in der Wüste zwischen der Kl. Syrte und dem Atlant. Ozean. Strab. 2,131. 17, 826.828.838 setzt sie n. von den Charusoii, Nigritai und Garamantes, diese n. von den Aithiopes an. Sie waren also Nachbarn der Neger (Ptol. 4,6, 15 erwähnt die *Μελανογαιτοῦλοι*, Plin. nat. 5,10. 17.30 zählt die gaetulischen Stämme auf, unter ihnen die Gnades und die Nicives im S. von Benghazi, die Mazices und die Musulami (die Flor. 2,31 von den Gaetuli unterscheidet, während Apuleius, aus Madaura im musulam. Gebiet gebürtig, apol. 24 sie halb gaetul., halb numid. nennt), die Baniurae, die Darae, die Salathi und die Autololes in Mauretanien (diese von Plin. 5,17 als *validissimi* bezeichnet). Zu ihrem Gebiet gehörten die Inseln (Mogador?), woher Iuba den gaetul. Purpur bezog (Plin. 6,201). Die G. wurden im J. 5/6 n. Chr. von C. Cornelius Lentulus unterworfen, der das Cognomen Gaetulicus annahm. Tert. adv. Iud. 7 bemerkt, in Numidien würden die G. von den Römern eingeschlossen, damit sie nicht ihr Gebiet verließen. Sall. Iug. 18. Varro r.r. 2,11. Bell. Afric. 25. Mela 1,23. 3,104. Tac. ann. 4,42. Cass. Dio 43,3. Not. dign. or. 35,32. M. L.

Gaetulicus. S. Cn. Cornelius G.; Cossus Cornelius Lentulus G.; C. Iulius Tiro G.; D. (Iunius) Silanus G. R. H.

Gaia (*Γαῖα*), die Erde als göttliches Wesen (Hes. theog. 45). Die kürzere Form *Γῆ* (Hom. Il. 3,104), dor. *Γᾶ* (Eur. El. 1177) nach K. BRUGMANN, IF 29, 1911/12, 200ff. altes Lallwort wie *δᾶ* und *μᾶ* (Aischyl. Ag. 1072 m. Sch. Hik. 890. P. KRETSCHMER, WSt 24, 1902, 523ff. Vgl. W. MERLINGEN *Μνήμης χάριν*, Gedenkschr. Kretschmer 2, 1957, 54,11) zum Anruf der mütterlichen Urgottheit (→ Demeter. [7],75f. Vgl. CH. PICARD, Eranos-Jb. 6, 1938, 113f. [3],338f.); entspr. *Γαῖα* Reimwort zu *Μαῖα* (»Mütterchen«) und *Αἶα* (»Ahnmutter« = »Land«): H. GÜNTERT Reimwortbildungen im Arischen und Altgriech., 1914, 126f. S. aber KRETSCHMER, Gl 5, 1914, 307. Idg. Vorstellungen von der Erde als »Mutter« ergeben sich aus phryg. *Γδανμαα* (MAMA 1,339) = *Χϑὼν Μᾶ* (J. FRASER, TCPhS 6,2, 1913, 19ff. KRETSCHMER, Gl 20, 1932, 65f. [7],76) und skyth. *ʼΑπί* (Hdt. 4,59. E. H. MINNS Scythians and Greeks, 1913, 85) »Mutter (Erde)« neben *Παπαῖος* »Vater (Himmel)«: L. ZGUSTA, Arch. Or. 21, 1953, 270f. Eine umfassende altgriech. Rel. der Terra Mater wird allerdings von [3],353ff. und NILSSON GgrR 1,456ff. gegen [1] geleugnet. Hymn. Apostrophen der G. *Μήτηρ* oder *Παμμήτωρ* (Hom. h. 30. Aischyl. Prom. 90. Eur. Iph. A. 1498. K. KEYSSNER, WüSt 2, 1932, 24f.), z. T. mit naturphilos. Nuance (Aischyl. Choeph. 128f. Eur. frg. 839. 1023), knüpfen an volkstümliche Anschauungen an, die das physikalische Element Erde zu einem nährenden und hegenden Wesen (W. PÖTSCHER, G 70, 1963, 413) personifizierten (Aischyl. Hept. 16ff. Vgl. Choiril. Trag. frg. 2 N. I. WAERN *ΓΗΣ ʼΟΣΤΕΑ*, 1951, 96), das alles Sterbliche hervorbringt und wieder einfordert (Eur. frg. 195. F. ALTHEIM Terra Mater, 1931, 115f. W. PEEK, ZKG 61, 1942, 28ff. A. JOSEPHSON, Eranos 54, 1956, 259f.). Dazu stimmen gewisse Epitheta der G. in vereinzelten Restkulten autochthonen Gepräges (*Μάτηρ* [Dodona] Paus. 10,12, 10; *Κουροτρόφος* [Athen] Paus. 1,22,3; *Εὐρύστερνος* [Gaios-Aigai] Paus. 7,25,13. Vgl. Eur. Heraclid. 748.770ff.) mit mant. (Dodona: [1],60; Olympia: Paus. 5,14,10; Delphi: Aischyl. Eum. 2ff. [4],13f. → Themis) und meteor. Aspekten (Dodona: SGDI 1567 [Zeus *Νάϊος*]; Athen: Paus. 1,24,3 [Regengebet der G.]; 1,18,7 [Deukal. Flut]). Der Omphalos als maternales Wahrzeichen ([2], 10ff. H. V. HERRMANN, Orbis Ant. 13, 1959, 100ff.) bezieht beide Aspekte (→ Baitylia. Orakel) in den Bereich weiblicher Urkräfte ein. Der genealog. Mythos (Hes. theog. 117ff.), mit mancherlei oriental. Motiven durchsetzt (H. ERBSE, Philol. 108, 1964, 2ff.), findet in der G. *πελώρη* den elementaren Ursprung der Göttergenerationen (Soph. frg. 268 N.), aber auch widergöttlicher Ungetüme und niederer Naturwesen; im übrigen präsentiert er seinerseits die erwähnten Kultcharakteristika (M. MARCONI, Acme 5, 1952, 564ff.): den kosm. Akt des Hieros Gamos von → Uranos und G. mit meteor. Hintergrund (v. 132f. [5],76. Vgl. Aischyl. frg. 44. Eur. frg. 839), den Kronos-Stein (v. 485f. → Omphalos), die mant. Potenz der G. (v. 464), ihre Kurotrophos-Funktion (v. 479f.). Primitiv-archaische Weltsicht einer frühgriech., später vielfach überlagerten oder verdrängten Erdverehrung (vgl. W. K. C. GUTHRIE, BICS 6, 1959, 39f. J. PIRENNE Civilisations Antiques, 1957, 207f. 260f.) setzte die Schwerpunkte in der mag.-chthon. (Aischyl. Pers. 219f. 523f. Theophr. h. plant. 9,8,7. H. LEWY, ARW 30, 1933, 207f. [4],12ff. 16ff. 19f. → Baubo) und kosm.-iurid. Dimension (Hom. Il. 19, 258ff. Eur. Med. 148ff. H. USENER, RhM 58, 1903, 18); sie brachte in der Schwurtriade Zeus, G., Helios (Il. 3,278ff.) wie im chthon. Dreiverein Pluton, G., Hermes (Aischyl. Pers. 628ff. Paus. 1,28,6) die Erdmutter zu dämon. Kraft- und göttlichen Ordnungsträgern in Bezug (Sol. frg. 24 D.). Grundsätzlich lebt diese Sicht, wenn auch allegor. überspielt, fort in dem späten Mosaik von Ḫahba-Philippopolis (Hauran), auf dem G. im Triumph über → Aion von Hermes, Prometheus, Triptolemos, Psyche Alata, den *ʽΩραι*, den *Τροπαί* und anderen Genien umgeben ist (E. WILL, Ann. Arch. Syr. 3, 1953, 27ff. PICARD, RA 45, 1955, 73ff. A. J. FESTUGIÈRE, Rev. des Arts 7, 1957, 195ff.). W. F.

1. *A. Dieterich* Mutter Erde, 1905. 2. *E. Maass*, JOEAI 11, 1908, 1ff. 3. *H. Matakiewicz*, Eos 31, 1928, 337ff. (Belege und ält. Lit.). 4. *A. Mayer* Erdmutter und Hexe, 1936. 5. *M. Eliade*, Eranos-Jb. 22, 1953, 57ff. 6. *I. Opelt*, RACh 5,1113ff. 7. *A. Heubeck* Praegraeca, EF 12, 1961, 75ff.

Gaia Taracia oder (Gaia) **Fufetia.** Vestalin aus der sagenhaften röm. Vorzeit. Sie schenkte der

Stadt den *campus Tiberinus* (Plin. nat. 34,25. Gell. 7,7; vgl. Plut. Popl. 8. Gell. setzt ihn dem *campus Martius* gleich). Sie erhielt dafür außerordentliche Ehren. Doch die bei Gell. erwähnte lex Horatia, die die allen Vestalinnen zustehenden Vorrechte aufzählt, ist sagenhaft. Die Erzählung geht wohl auf Val. Antias zurück (BOEHM, RE VII 480). Man vergleicht auch die → Acca-Larentia-Geschichte. Der Name T. ist wahrscheinlich etr. (SCHULZE Eigenn.). W. E.

Gaianus aus Tyros, Heide, Advokat, 362/63 consularis Phoeniciae, lebte wohl noch 388 (Liban. epist. 119. 336. 799f. 1218. 1364). A. L.

Gaieochos (*Γαιήοχος*, dor. *Γαιά(Ϝ)οχος*). Altes Beiwort des → Poseidon (bei Hom. häufig mit *ἐννοσίγαιος* verbunden), auch als selbständiger Name des Gottes gebraucht. Hes. theog. 15. Pind. I. 6,37. Aischyl. Hept. 292. Soph. Oid. K. 1071. Kultische Epiklese bei Therapne, in Gytheion und Thera. Xen. hell. 6,5,30. Paus. 3,20,2. 21,8. IGA 79,9. IG XII 3. In Athen gab es einen Priester *Ποσειδῶνος Γαιηόχου καὶ Ἐρεχθέως* bzw. *Ποσειδῶνος Ἐρεχθέως Γαιηόχου*. CIA III 276. 805. »Die eigentliche Bedeutung von G. ist unbekannt« FRISK. Im 2. Bestandteil sieht man gewöhnlich, ant. Etymol. folgend, *ἔχειν* »die Erde tragend« oder »einheimisch«, oder *ὀχεῖσθαι* »über, auf oder unter der Erde einherfahrend«. – Sekundär ist G. Beiname von Zeus und Artemis. Aischyl. Hik. 779. Eur. Tro. 884. Soph. Oid. T. 160 mit Sch. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,572,1 und sonst. *Nilsson* GgrR 1,419. *Ders.* Griech. Feste 65f. *Wide* Lakon. Kulte 38. *Wilam.* GldH. 1,207.

Gainas. Gote, Arianer, kam von jenseits der Donau, stieg im röm. Heer rasch empor (Theodoret. h. e. 5,32. Soz. 8,4) befehligte 394 im Krieg gegen → Eugenius barbar. Hilfstruppen (Ioh. Ant. frg. 187 = FHG 4,609. Zos. 4,57,3), erhielt 395 von → Stilicho den Oberbefehl über die am Eugeniuskrieg beteiligten, nun von → Arcadius zurückgeforderten Einheiten des Ostens. 395 am Sturz des praefectus praet. Orientis Rufinus beteiligt, war er 396–399 magister utriusque militiae (Zos. 5,7,4f. Ioh. Ant. frg. 190. Sokr. 6,6). Als er 399 gegen den rebellierenden Goten Tribigild unglücklich operierte, bezichtigte man ihn des Verrates (Zos. 5, 13ff.). Als nach dem Sturz des → Eutropius (Nr. 3) die antigerman. Partei am Hof siegte, erhob sich G. im J. 400 mit Erfolg; als er am 11./12. Juli Constantinopel verlassen hatte, wurde → Fravitus beauftragt, ihn zu bekämpfen. G. mußte fliehen und wurde am 23. Dezember 400 durch den Hunnen Uldin getötet (Zos. 5,18ff. Eunap. frg. 60. 80/82. Synes., de prov. = MIGNE PG 66,1256ff.). A. L.

Gaios (*Γάϊος*). Platoniker zu Beginn des 2. Jh. n. Chr., Lehrer des Albinos; durch Proklos in remp. 2,98,11 Kroll als Vf. einer kommentierenden Schrift zur Politeia bezeugt. Seine (verlorenen) *Ὑποτυπώσεις τῶν Πλατωνικῶν δογμάτων* in 9 B. gab Albinos heraus. Nach Ausweis von Proklos in Tim. 29 B; I 340,14 Diehl legt G. mit Albinos den Grund zu method. Platon-Erklärung: Platon lehrte entweder *ἐπιστημονικῶς* oder *εἰκοτολογικῶς*. Der Erklärer habe dem jeweils zu folgen. Da Albinos eine zum Peripatos hinneigende Richtung im Platonismus vertritt, dürfte das auch für G. gelten. H. D.

K. Praechter Zum Platoniker G., H 51, 1916, 510–529.

Gaiso. 1. G. verfolgte 350 den vor dem Usurpator Magnentius fliehenden Kaiser Constans und tötete ihn; 351 wurde er durch Magnentius Consul (Zos. 2,42. Epit. de Caes. 41,23. Chr. min. 1, 69). **2.** G., um 410 comes sacrarum largitionum im W. (Cod. Iust. 4,61,12), wenig später comes et magister officiorum (Cod. Theod. 9,38,11). A. L.

J. Sundwall Weström. Studien 1915, Nr. 192.

Gaison. Von Hdt. 9,97 erwähntes Flüßchen Ioniens am S.-Rand des Vorgebirges Mykale (Mela 1,87 *Gaesus*, Plin. nat. 5,113 *Gessus*), h. ein kleiner Bach, doch im Alt. wasserreich nach Ausweis des Namens (*γαῖσος* = Wurfspeer). Am G. lag ein Ort *Σκολοπόεις* (h. Kelebésch) mit einem Tempel der Demeter von Eleusis (Hdt. ebd.). Die bei Athen. 7,311e bezeugte *Γαισωνὶς λίμνη* ist h. nur ein versumpftes Becken. Strab. 14,636 schildert die Gegend ohne Nennung des Namens G. Hesych. s. *Γαίσων*. RE VII 489. H. T.

Gaius. Altes Praenomen, dessen Herkunft trotz Auct. de praen. 5 *Gai iudicantur dicti a gaudio parentum* (vgl. RE XVI 1668,14ff.) unbekannt ist, → C. H. G. G.

Gaius. 1. Die in der Ant. am meisten verbreitete und in Spätant., MA. und Neuzeit weitaus einflußreichste elementar-systemat. Darstellung des röm. Privatrechts stammt von einem Juristen, den wir nur als G. kennen. Für Lebenszeit, Lebenslauf, gesellschaftliche Stellung und Wirkungsort sind wir auf Rückschlüsse und Vermutungen angewiesen, an denen von KNIEP und MOMMSEN bis auf HONORÉ kein Mangel herrscht. Der Grund dafür, daß man gerade bei diesem ant. Juristen immer wieder versucht, eine Biographie zu entwerfen, liegt wohl vor allem in der Eigenart seines Rechtsdenkens. Dieses steht der dogmat. Tradition kontinentaler Jurisprudenz (also dem Systemstreben, der Bemühung um Begriffsbildung und Einteilung sowie der Tendenz zur Abstraktion) viel näher als die Methode irgendeines anderen ant. Juristen, deren Arbeitsweise eher an das Rechtsdenken des anglo-amerikan. Bereiches gemahnt. Der vor der Entwicklung des sog. Pandektensystems bedeutendste Systementwurf, dem unter anderem das Allgemeine Landrecht für die preuß. Staaten (ALR) und Österreichs Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB) folgten, geht als »Institutionensystem« auf die Trias *personae – res – actiones* zurück, die jener meist als *institutiones* zitierten Schrift des G. das Gepräge gab, die vom Autor selbst *commentarii* genannt werden.

Diese Institutionen des G. bringen einen offenbar für den Unterricht von Anfängern bestimmten, außerordentlich klaren Überblick über das röm. Privat- und Zivilprozeßrecht. Trotz oder vielleicht gar wegen dieses elementaren Charakters kommen in diesem Werk bis h. wichtige dogmat. Kategorien erstmals klar zum Ausdruck. Dies gilt insbesondere für die Unterscheidung zwischen *res corporales* und *res incorporales* (vgl. Gai. inst. 2,12ff. mit § 292 ABGB), für die Gruppierung der Erwerbsarten, für die Gliederung der Entstehungsgründe von Obligationen und für die Einteilung der Kontrakte.

Das wahrscheinlich um 160 v. Chr. geschriebene Werk ist uns vor allem durch einen Veroneser Palimpsest erhalten, von dem Niebuhr 1816 feststellen konnte, daß es die Institutionen des G. enthielt. Außer diesem Codex aus dem 5. Jh. überliefern Iustinians → Digesten, die → Collatio und 2 Papyrusfragmente (POxy. 2103, wohl aus der Mitte des 3. Jh., und PSI XI 1182) Partien der Institutionen des G. Wir dürfen sie daher für die am meisten verbreitete Juristenschrift des 4. und 5. Jh. n. Chr. halten. Das → Zitiergesetz von Theodosius II. und Valentinian III. (426) stellte G., der von Klassikern nie oder höchstens einmal (zu Dig. 45,3,39 vgl. Mayer-Maly, Roczniki teologiczno-kanoniczne 10 [1963] 55 ff.) genannt wurde, als Autorität neben Paulus, Ulpian, Papinian und Modestin. Wichtige nachkl. und just. Werke hängen deutlich von den Institutionen des G. ab. So sind Iustinians Institutionen mehr an den G.-Institutionen als an irgendeinem anderen Werk orientiert. Im westgot. Kodifikationsversuch, dem Breviarium Alaricianum, ist G. durch die Übernahme einer (wohl älteren) Kurzfassung mit vulgarisierenden Zügen, der Epitome Gai, vertreten. Einer gall. Rechtsschule des 5. Jh. wird die Paraphrase zu G. entstammen, die 1898 von Chatelain in einem Codex aus Autun entdeckt wurde. Wenn auch die These von Schulz, daß die Tituli ex corpore Ulpiani ebenfalls auf G. zurückgehen, bestritten ist (vgl. Schönbauer, Studi De Francisci 3 [1956] 303 ff.), fällt doch auf, daß Anlage und Charakter dieser Schrift stark an die Institutionen des G. gemahnt. Jedenfalls aber hängen die Res cottidianae (libri aureorum) mit den Institutionen des G. zusammen. Viele halten sie für eine nachgaianische (und meist auch für eine nachklass.) Bearbeitung der Institutionen. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, daß die uns nur durch Digestenfragmente (die allesamt G. als Autor nennen) bekannte Schrift eine noch vom Vf. der Institutionen selbst hergestellte Neuauflage darstellt.

Außer den Institutionen und den Res cottidianae überliefern die Digesten noch andere Fragmente von Schriften, die sie dem G. zuschreiben. Auch bei ihnen fällt eigenwillige Aufgabenstellung auf. Der Kommentar zu den 12 Tafeln (6 *libri ad legem duodecim tabularum*) bildet nebst dem Enchiridion des Pomponius die am stärksten rechtshist. ausgerichtete Arbeit eines Juristen der klass. Zeit. Die hist. Neigung distanziert G. von seinen Zeit- und Zunftgenossen ähnlich wie sein Systemstreben. Neben dem Edikt des Stadtpraetors kommentierte G. auch (in 32 libri) ein *edictum privinciale*, das entweder Musteredikt für mehrere (oder alle) Provinzen oder aber das Edikt einer uns unbekannten Provinz war; diesem Interesse wird im Hinblick auf die Fragen um Herkunft und Wohnort des G. besondere Bedeutung zugemessen. Schließlich sind Monographien über die augusteischen Ehegesetze, über Manumissionen, Stipulationen und Fideikommisse zu erwähnen. In allen diesen Schriften verrät G. zwar auch Neigung zu abstrahierender Dogmatik, wirkt aber längst nicht so elementar wie in den Institutionen. Es wäre daher falsch, ihn als Schulmeister zu disqualifizieren. Daß er jedoch gegenüber den führenden Klassikern die Stellung eines Außenseiters hatte, gehört zu dem wenigen Gesicherten, das wir über seine Person aussagen können: Dem Unterschied der Methode verbindet sich für diese Diagnose das Fehlen von mehr Zitaten durch Zeitgenossen und Spätere sowie das Fehlen einer Nachricht über eine für Juristenkarrieren typische soziale Position.

Alles Weitere, was man zur Person des G. aussagen kann, ist nur Vermutung. Für die Lebenszeit geben die von ihm gebotenen Zitate einige Anhaltspunkte: G. kennt Schriften Iulians und Reskripte von Antoninus Pius (den er überlebt haben muß). Da er noch das SC Orfitianum behandelte, dürfte er erst um das Jahr 180 n. Chr. gestorben sein. Völlig dunkel sind Herkunft und Wirkungsart: Mommsens berühmter These von dem aus Troas stammenden Privinzialjuristen fehlen ebenso wie der kühnen Biographie Honorés, nach der G. von Rom über Dyrrhachium und Troas nach Berytos gezogen sei, stärkere Anhaltspunkte. Die relativ häufige Bezugnahme auf griech. Wörter sowie das Interesse für peregrine Rechtsverhältnisse sind auch bei einem Mann erklärbar, der in Rom geboren wurde und dort den Schwerpunkt seines Wirkens hatte. Die Unsicherheit aller Anhaltspunkte wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß es nicht einmal an der Behauptung fehlt, G. sei Frau oder Sklave gewesen.

Aussichtsreicher als weitere Hypothesen zur Biographie des G. erscheinen mir Versuche, den Einfluß seiner Kategorien auf die spätklass. Jurisprudenz nachzugehen. Dieser Einfluß dürfte bisher stark unterschätzt worden sein. Th. M.-M.

Archi Epitome Gai, 1937. *Bizoukides* Gaius I–V (1937 bis 1941). *David* Studia Gaiana (seit 1948). *Flume* ZRG rom. Abt. 79, 1962, 1 ff. *Fuhrmann* Das systemat. Lehrbuch, 1960, 104 ff. 183 ff. *Honoré* Gaius, 1962. *Kaser* ZRG rom. Abt. 70, 1953, 127 ff. *Kniep* Der Rechtsgelehrte G., 1910. *Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 186 ff. *Mommsen* Ges. Schr. 2,26 ff.

2. G., ein z.Z. des Bischofs Zephyrinos (198 bis 217) in Rom lebender, griech. schreibender Theologe, der nach Eus. (h.e. 2,25,6f. 3,28,1f.31,4) einen *διάλογος πρὸς Πρόκλον* verfaßt hat, in dem er vom kathol. Standpunkt aus den Montanismus zu widerlegen sucht. Nach Eus. ist G. auch Gegner der Apokalypse des Johannes, hält den Hebr.-Brief für unpaulin. und weiß die Gräber des Petrus und Paulus zu zeigen. Der röm. Presbyter Hippolytos († 235) hat eine verlorene Schrift *ὑπὲρ τοῦ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγελίου καὶ ἀποκαλύψεως* – vielleicht ident. mit den *κεφάλαια κατὰ Γαΐου*, von denen syr. 5 Frg. erhalten sind –, in der er die Abfassung der Apokalypse durch den Apostel Johannes verteidigt, gegen G. gerichtet. Text der syr. Frg. gegen G. bei A. HARNACK TU 6,3, 1890, 121–128. ALTANER 110.149. **3.** G., 282–295 Bischof von Rom. Nach dem Liber Pontificalis Verwandter des Kaisers Diokletian. Sein Epitaph erhalten (DE ROSSI, Roma sotter. 3,114f.). Er soll ein Dekret über Vorbedingungen für die Erlangung der Bischofswürde verfaßt haben. Kl. W.

Gaizatorix (*Γαιζατόριξ*, aus hsl. Pol.24, 14,6 *Γαιζοτόριος* und Strab.12,562 *Γεζατόριγος* von F. STÄHELIN Gesch. der kleinasiat. Galater, ^{2}1907, 116 hergestellt. Die Echtheit der zum Vergleich angeführten Silbermünze aus Noricum mit *Gesatorix re*[*x*] bezweifelt K. PINK Wien. Prähist. Z. 24, 1937, 74ff.; Einführung in die kelt. Münzkunde, ^{2}1960, 45,2), Galaterfürst, verbündet mit Pharnakes I. von Pontos gegen Eumenes II. (→ 3) von Pergamon 180 v.Chr. H. V.

Galaad, *Γαλαάδ* (LXX. Eus.), Gilead (hebr. *gil'ad*). **1.** Stadt im O.-Jordanland (Ri.10,17. Hos. 6,8. 12,12) die h. *ḫirbet ǧel'ad* s. des Jabbok 10 km nnö. von *es-salṭ*, auf dem gleichnamigen Gebirge (Gen. 31,21 u.ö.: *hăr* [*hăg*]*gil'ad*, h. *ǧebel ǧel'ad*) gelegen (vgl. Eus.onom. 62,1f.). **2.** Landschaft ö. des Jordan (LXX neben *Γ.* auch *Γαλαδ*[*ε*]*ῖτις*, Ios.ant.1,324 u.ö. *Γαλαδηνή*, 5,164 u.ö., *Γαλα*[*α*]*δῖτις*, 12,336 u.ö. *Γαλάτις*). Urspr. beschränkte sich das »Land Gilead« auf ein Gebiet s. des Jabbok vom »Berg Gilead« (s. Nr. 1; daher der Name) aus nach W. (vgl. Gen. 31. Ri.10,17 und dazu NOTH, ZDPV 75,30ff.). Von hier aus haben offenbar die Israeliten die Bezeichnung »Gilead« auf ihr Siedlungsgebiet zwischen dem *'aǧlūn*-Gebirge und dem Jarmuk ausgedehnt, vgl. die Städte Jabes-Gilead (1. Sam.11,1ff. u.ö.), Ramoth-Gilead (1. Kön. 4,13 u.ö.), Kamon (Ri.10,5) und Thisbe-Gilead (1. Kön. 17,1 LXX). Schließlich umfaßt G. das Land zwischen Arnon und Jarmuk (Dtn. 3,10. 2. Kön. 10,33), und Dtn. 34,1; Eus.onom. 60,15ff. 44,9ff. schließen auch Basan (zwischen Jarmuk und Hermon) ein. – In den Aramäerkriegen des 9. und 8. Jh. zeitweise unter der Herrschaft von → Damaskos (2. Kön. 10,33. Am. 1,3; dagegen 2. Kön. 14,25. Am. 6,13), wurde G. 733 assyr. Provinz. Alexander Iannaios eroberte große Teile des Landes (Ios. ant. 13,356.393f. u.a.; vgl. 13,397). Durch Pompeius verblieb den Juden nur ein schmaler Streifen unter dem Namen → Peraia. E. Ku.

N. Glueck, AASO 18–19, 1939, 151–251. 25–28, 1951. *M. Noth*, ZDPV 75, 1959, 14–73.

Galaesus (NISSEN It. Ldk. 2,870. WEISS, RE VII 513 irrig **Galacum*), Bach 40 Stadien (Pol. 8,35,8) = 5 mp (Liv. 25,11,8) von Tarent bei der Kirche Mad. di Galeso, den Verg. georg. 4,126 (m. Serv.). Hor.c. 2,6,10 (m. Sch.). Vib. Sequ. p.148 Riese nennen; sein Wasser bes. zum Waschen der Wolle geeignet (Martial. 2,43,3. 4,28,3. 5,37,2. 12, 63,3. Stat. silv. 3,3,93); auch Eurotas genannt (Pol. 8,35,8). G. R.

Galaistes (*Γαλαίστης*). Sohn des Athamanenkönigs → Amynandros, Freund des Ptolemaios VI., 145 v.Chr. Kommandant der äg. Truppen im Kampf am Oinoparas, floh vor Ptolemaios VIII. nach Griechenland und versuchte 140 einen angeblichen Sohn des Ptolemaios VI. auf den Thron zu bringen. Diod. 33,20.22. H. V.

M. Launey Recherches sur les armées hellénistiques, 1949, 212.

Galaktophagoi (*Γαλακτοφάγοι*). Aus Hom. Il.13,6, wo *γλακτοφάγοι* Beiwort zu → *Ἱππημολγοί* ist, konstruiertes skyth. Volk im n. Balkan oder im s. Rußland. In Hes.' angeblicher *Γῆς περίοδος* wird Phineus von den Harpyien *Γλακτοφάγων εἰς γαῖαν* verfolgt. Ptol.6,14. Eratosthenes und Apollodoros sahen in den G. nur ein Volk der Fabel, die Stoiker ein wirkliches Volk, dessen Name einen Hinweis auf die Lebensweise der n. Nomaden enthalte (Stutenkäse und -milch; Kumys). Strab. 7,296.298.300ff.12,553. Vgl. → Abioi. H. v. G.

Galanthis s. Galinthias

Galaria (nicht Galeria; die Bewohner *Γαλαρῖνοι*). Siculerstadt im Innern Siciliens, nach der Namensähnlichkeit wohl das h. Gagliano n. von Agira (→ Agyrion), prägte schon um die Mitte des 5. Jh. Silbermünzen mit griech. Aufschriften und griech. Typen (Zeus Soter, Dionysos), HEAD HN^2 139. Histor. Erwähnungen nur für 334 (Diod. 16, 67,3, Unterstützung → Entellas gegen Karthager) u. 312/11 (Diod. 19,104, vergebliche Empörung gegen → Agathokles). Steph. Byz. s. v. *Γαλαρίνα*. K. Z.

Galata. 1. Kleine, aus Eruptivgesteinen aufgebaute Insel zwischen S.-Sardinien (990 Stadien von Caralis entfernt) und der N.-Küste Afrikas. Ptol. 4,3,12 *Καλάθη νῆσος*, h. Galita. Die Entfernung von Tabraca (300 Stadien = 55,5 km). nach dem Itin. Mar. 494f. ist zu gering (tatsächlich 88,8 km). Sie wird von Mela 2,220. Plin.nat. 3,92. Tab. Peut. Geogr. Rav. 5,25. Mart. Cap. 6,645 genannt. **2.** Insel zwischen Sardinien und Afrika. Ptol. 4,3,44 (12 M.): *Καλάθη*, 300 Stadien von Tabraca entfernt. H. Galita oder La Galite, zu Tunesien gehörig, n. von Cap Negro. M. L.

Tissot Géogr. comp. Afr. 1,232. *Toutain*, MEFR 11, 1891, 454ff.

Galateia (*Γαλάτεια*). **1.** Nereide, Hes. theog. 250. Hom.Il. 18,45. Apollod. 1,11. Der Name, wenn überhaupt griech., wohl mit → Galene verwandt, wurde auf den milchweißen (*γαλακτ-*) Schaum des Meeres gedeutet (Duris frg. 43 M. Lukian. v.h. 2,3. Himer. ecl. 13,21), auch auf das milchgebende Vieh bezogen, als dessen Schützerin sie am Aetna einen Kult hatte. Vgl. Theokr. 11,20. Auf Sizilien brachte man sie auch mit dem ungeschlachten Hirten → Polyphemos in Verbindung, als dessen Geliebte und Mutter des Gala(te)s; dieser wurde später von Timaios (frg. 37) als Eponym der Galater (Gallier) bemüht, während andere ihn von Herakles und einer kelt. Häuptlingstochter abstammen ließen (App. Ill2. Amm. 15,1, 3. Diod. 5,24). Das Motiv des ungeschliffenen Liebhabers der zarten, schalkhaften Nereide, die Odysseus ihm ausspannt, benutzte Philoxenos von Kythera in einem als Satire gegen Dionysios von Syrakus gemeinten Dithyrambos (Diehl Anth. Lyr. II), der schon bald in Aristoph.' Plutos (im J. 388) parodiert wurde (Sch. 290. 298). Das Motiv (ohne Odysseus) wurde in der mittleren Komödie mehrfach verwendet und von bekannten hellenist. Dichtern ebenso brillant variiert wie in der gleichzeitigen Malerei (hellenist. Reliefs und palatin. und pompejan. Wandgemälde): Kallim. (Pfeiffer zu frg. 378), Theokr. id. 11 (in id. 6 ist umgekehrt Polyphemos der spröde Umworbene), Bion (s. Mosch. 3,57). Natürlich fehlt dieses Motiv nicht bei Verg.: ecl. 7,37. 9,39; Aen. 9,103. G. als Name für geliebte Mädchen: Verg. ecl. 1,31. 3,64.72. Hor. c. 3,27,14. – Ov. met. 738 ff. steigert die Groteske durch Erfindung eines begünstigten Nebenbuhlers (→ Akis), der von Polyphemos in rasender Eifersucht mit einem Felsen zerschmettert wird, zur Tragik, gemildert nur durch die Verwandlung des Toten in einen Fluß. Danach Sil. 14,221 ff. Bei Prop. 3,2,7 f. erhört G. den ungestümen Liebhaber. Diese Sagenfassung führt Nonn. Dion. 6,360 ff. 40,553 ff. breit aus. Sprichwörtlich: *Οὐ δύνασαι Θέτιδος καὶ Γαλατείας ἐρᾶν.*

Holland De Polyphemo et G., Lpz. Stud. 7, 1884, 141. *J. Mewaldt* Ant. Polyphemgedichte, AAWW 1946, 269. Myth. Lex. 1,1586 ff. *Prell.-Rob.* 1,556.625. *W. Helbig* Campan. Wandgemälde N. 1042 ff. *Jax* Die weibl. Schönheit in der griech. Dichtung, 1933, 74 f. 106 f.

2. Tochter des Eurytios, Gemahlin des Lampros im kret. Phaistos. Sie sollte nach Weisung ihres Gatten das zu erwartende Kind töten, wenn es ein Mädchen werde. Sie gebar ein Mädchen, verbarg aber dessen Geschlecht und zog es unter dem Namen Leukippos auf. Als nach Jahren die Entdeckung des Trugs bevorstand, verwandelte auf ihre Bitte Leto das Mädchen in einen Jüngling. Dies war nach Anton. Lib. 17 (= Nikandros) das Aition des in Phaistos zu Ehren der Leto Phytia (zu *φύσις*) gefeierten Festes Ekdysia und des Brauches, daß die Bräute sich vor der Hochzeit neben die Statue des Leukippos betteten. Nilsson Gr. Feste 370 f. sieht in Leukippos eine alte hermaphrodit. Gottheit und in Leto die Nachfolgerin der altkret. Bergmutter. Prell.-Rob. 1,319,3. **3.** G. nennt man vielfach die von Pygmalion geschaffene und durch seine Liebe zum Leben erweckte Statue. So noch R. v. Ranke-Graves Griech. Mythol. 1960, 1,189. Diese Benennung ist nicht durch ant. Überlieferung gerechtfertigt. H. v. G.

Galates (*Γαλάτης*). **1.** Nach Plut. Phok. 33 der spätere Name des Akrurion, einer wichtigen Höhe des Gebirgsstocks Kallidromon (s. v. Geisau, RE X 1633). Die Umbenennung geht vielleicht auf ein Ereignis bei einem Einfall der Galater zurück. **2.** → Galateia 1. H. v. G.

Galatia (*Γαλατία*). Der von kelt. Volksstämmen, den Galatern, nach 278/77 v. Chr. besetzte Teil der phryg. Hochebene in der Mitte Kleinasiens zwischen dem mittleren Sangarios und dem Halys, zum Unterschied von Gallien auch Gallograecia (Liv. 37,8. Iust. 25,2,11. *Γαλλογραικία* Strab. 12,566), *ἡ Γαλατική* (Arr. an. 2,4,1), *Γαλατία ἡ ἑῴα* (App. Mithr. 114) und *Γαλάται οἱ ὑπὲρ Φρυγίας* (Paus. 10,36,1) genannt. Das fast rechteckige, ca. 350 km lange und 160 km breite Gebiet grenzte n. an Bithynien und Paphlagonien, ö. an Pontos, s. an Kappadokien und Lykaonien, w. an Phrygien. E. Meyer Die Grenzen der hellenist. Staaten in Kleinasien, 1925, 132 f. Neben rauhem, bewaldetem Gebirgsland mit dem Olympos (Çile daği, 60 km von Ankara, Rohde 241 ff.) im N. und dem Dindymos im W. gab es an den Flüssen fruchtbare Ebenen und Viehweiden, die im S. die Axylos, die waldlose Salzsteppe um den Tatta-See, abschloß. Der Mist der zahlreichen Weidetiere diente zur Heizung unterirdischer Ofengruben. Liv. 38,18. Auf die sommerliche drückende Hitze folgte der schneereiche, lange Winter. Als Naturschätze nennt Plin. Rauchtopas (nat. 37,121. 173), Opal (84), Bibergeil (32,28), Bienen (14,80), würzige Kräuter (20,132. 21,160. 25,157) und Schafe mit feiner Wolle (29,33). Auf felsigen Stellen wuchsen Kermeseichen (kelt. *ὗς* Paus. 10,36,1. Plin. nat. 9,141. 16,32. 22,3. Diosk. 4,48. Tert. de pall. 4) und Ölbäume (Plin. nat. 15,31). Über der Mischbevölkerung mit überwiegend phryg. Einschlag bildeten die kinderreichen, kriegerischen (Iust. 25,2) Galater (*Γαλάται*, lat. *Galli*, erst Cic. har. 13,28 *Gallograeci;* Att. 6,5,3 *Galatae*) eine Herrenschicht, die trotz starker Hellenisierung und folgender Romanisierung an kelt. Rechtsbräuchen wie der *patria potestas* und ihrer dem Dialekt der Treverer verwandten Sprache festhielt. Gai. inst. 1,55. Lukian. Alex. 51. Hier. comm. in ep. ad Gal. II 3 (PL 26,357). Das Nebeneinander kelt., griech. und röm. Kultur zeigen die Phylennamen in Ankyra (die ersten 5 Maruragene, Pakalene, Menonizeiton, Hiermene, Diagezon aus der Zeit 183–166 v. Chr. heben sich von den späteren 7, z.T. nach Kaisern benannten, Sebaste, Dios Taenu, Claudia Athenaia, Hierobulaia, Nea Olympia, Dios Trapezon, Nerva ab), die Teilung der 10 Priesterstellen in Pessinus unter 5 Phryger und 5 Galater und die Priesternamen an dem Augustus-Romatempel in Ankyra (Amyntas, Sohn des Gaizatodiastos. . . Q. Gallius Pulcher. . .). OGIS 533. 540. E. Bosch Die Kelten in Ankara, JKAF 2, 1952/53, 283ff.; le rôle des Galates et des Phrygiens dans la vie de la cité et l'organisation des tribus, JKAF 3, 1955, 57ff.

Die Geschichte von G. begann, als 2 Schwärme der 279 auf den Balkan vorgedrungenen Kelten, 20000 Köpfe, davon 10000 Bewaffnete, unter Lutarios und Leonnorios 278 in Kleinasien von Nikomedes, dem König von Bithynien, zum Kampf gegen dessen Bruder und Thronrivalen Zipoites vertraglich eingesetzt wurden. Pol. 1,6,5. Memnon FGrH 434 F 11. Liv. 38,16,2.9. Paus. 1,4,5.10,23, 14. Iust. 25,2,11. Nach dem Söldnerdienst unternahmen die Galater, zu denen ein 3. Stamm stieß, gefürchtete Raubzüge, die Trokmer an der Küste des Hellespont, die Tolistoagier (*Τολιστοάγιοι* OGIS 275.276. *Τολοστοάγιοι* Sylloge^3 591. *Tolistobogii* Liv. 38,15f. *Tolostobagi* Plin. nat. 5,146. Urform wohl *Tolistovagi* vgl. Bellovaci Stähelin 42,3) in der Aiolis und Ionien, die Tektosagen im mittleren Kleinasien. Liv. 38,16,11. Sie plünderten 277/76 das Apollonheiligtum in Didyma bei Milet, Kyzikos verteidigte sich ebenso wie Priene. OGIS 748.765. Erythrai zahlte Gelder an die Barbaren. Sylloge^3 410. Nach Liv. 38,16,13 kamen die Galater dann zu festen Wohnsitzen, nach Strab. 12,566. Iust. 25,2 11 durch Nikomedes von Bithynien, nach Paus. 1,8,1 erst später durch Attalos I. (→ 4). Die in einem längeren Zeitraum erfolgte Ansiedlung wird 275 mit dem Sieg des → Antiochos I. über sie in der »Elefantenschlacht« begonnen haben. P. Moraux L'établissement des Galates en Asie Mineure, Istanb. Mitt. 7, 1957, 56ff. Die Tolistoagier wohnten schließlich im W. um Pessinus und Gordion, in der Mitte um Ankyra die Tektosagen und im O. auf dem r. Ufer des Halys die Trokmer um Tavium. Trotzdem kämpften Galater als Söldner für hellenist. Fürsten, für den bithyn. König Ziaelas und Antiochos II. (→ 3), unter dem eine »Keltensteuer« (*τὰ Γαλατικά*) für Tribute an die Galater erhoben wurde. Memnon FGrH 434 F 14. Polyain. 7,50. OGIS 223,28. Mit ihrer Hilfe schlug Antiochos Hierax seinen Bruder Seleukos II. bei Ankyra (Trog. prol. 27. Iust. 27,2,10ff.) und Ptolemaios IV. den → Antiochos III. Pol. 5,65,10. Attalos I. von Pergamon verweigerte die Tribute und besiegte die Galater an den Kaikosquellen bei Pergamon. Trotz weiterer Siege, die er durch Plastiken wie den »sterbenden Gallier« verherrlichte, holte Attalos den Keltenstamm der Aigosagen aus Thrakien und siedelte ihn am Hellespont an, aber Prusias I. von Bithynien vernichtete die raublustigen Banden. Pol. 5,77.111,7. Die Stadt Lampsakos bat 196 Massalia und den röm. Senat um Schutz gegen Übergriffe der Tolistoagier. Sylloge^3 591. Bei Magnesia fochten 5500 Galater im Heer des Antiochos III. gegen die Römer. Liv. 37,8.18.38. Deshalb unternahm auf Bitten der Kleinasiaten 189 der Konsul Cn. Manlius Vulso den von Hannibal (Nep. Hann. 13,2) in einem Pamphlet an die Rhodier geschilderten Strafzug gegen die Galater. Die Bergfestung der Tolistoagier auf dem Olympos und die der Tektosagen und Trokmer auf dem Berg Magaba (etwas mehr als 15 km ö. von Ankyra) wurden erstürmt, 40000 Gefangene als Sklaven verkauft. Pol. 21,33ff. Liv. 38,18ff. 39,7,2. Claudius nannte 40000 Tote, Antias 10000. Liv. 38,23, 6f. Nach dem Aufgebot von 60000 Tektosagen (Liv. 38,26,3) schätzt J. Beloch Die Bevölkerung der griech.-röm. Welt, 1886, 239 die Volkszahl der Galater auf 360000–400000 Köpfe. Chiomara, die gefangene Frau des Tolistoagierhäuptlings Ortiagon, befreite sich kühn. Pol. 21,38. Liv. 38,24. Plut. mor. 258d–f. Infolge der Verluste wurden die Galater gezwungen, ihre Streifzüge aufzugeben und sich in ihren Grenzen zu halten. Liv. 38,40,2. Von nun an waren sie treue Anhänger der Römer. 184 versuchte Ortiagon die 3 Stämme unter seiner Herrschaft zu einigen, wurde aber mit seinem Verbündeten Prusias II. von → Eumenes II. geschlagen. Pol. 3,36. Trog. prol. 32. G. E. Bean, JHS 68, 1948, 46ff. Im Kriege gegen Eumenes brachte Pharnakes I. von Pontos die Galaterführer → Gaizatorix und Kassignatos auf seine Seite, verpflichtete sich dann aber, Galatien nicht zu betreten und erklärte die geschlossenen Verträge für ungültig. Pol. 25,2,4. Als Symbol seiner Galatersiege erbaute Eumenes 180 den Zeusaltar in Pergamon mit der Gigantenschlacht der olymp. Götter. 171 kämpften Galater unter Kassignatos im Heer des Eumenes gegen Perseus von Makedonien. Liv. 42,57,7.9. Als die Römer 168 Eumenes mißtrauten, brachen die Galater unter Solovettius in das pergamen. Reich ein. Pol. 30,1,2.19,12. Liv. 45,19,3. Die durch → Attalos in Rom erbetene Gesandtschaft des P. Licinius ergab nichts Ernsthaftes gegen die Galater. Liv. 45,34,11.13f. Vielmehr erklärte der Senat 166 die Galater für autonom, sofern sie in ihren Wohnsitzen blieben. Pol. 30,28. Wie die merkwürdigen Briefe an den Oberpriester Attis zeigen, der in Pessinus gegen seinen Bruder Aioiorix für Pergamon arbeitete, suchten Eumenes und Attalos dort wieder Einfluß zu gewinnen. C. Bradford Welles Royal corresp. 1934, 55–61. Streitigkeiten der pergamen. Herrscher mit den Galatern hatten 162 Ti. Sempronius Gracchus, L. Cornelius Lentulus und Servilius Glaucia zu schlichten. Pol. 31,15, 9ff. Nach der Umwandlung Pergamons in die Provinz Asia 129 wurden die Galater von den Königen des Pontos bedroht. Daher kämpften sie 90 unter Manius Aquillius gegen Mithradates VI., erkannten ihn aber nach seinen Erfolgen als Herrn an und stellten 60 Angehörige des Tetrarchenadels als Geiseln. App. Mithr. 11. Plut. mor. 259A. Nach Sullas Sieg 86 ließ Mithradates den galat. Adel bis auf 3 Tetrarchen ermorden, verzichtete aber 85 im Frieden von Dardanos auf G. App. Mithr. 46.58. Durch die Bluttat des Mithradates änderte sich die Verwaltung der 3 Stämme. Bisher waren sie in je 4 Tetrarchien gegliedert, an deren Spitze ein Tetrarch, ein Richter und ein Zeugmeister (*στρατοφύλαξ*) mit 2 Gehilfen standen. Die 12 Tetrarchien hatten gemeinsam den Rat der 300, der im Drynemeton den Blutbann ausübte. Strab. 12,567. Pompeius unterstellte 63 jeden Stamm einem Tetrarchen; → Deiotaros, der alle röm. Feldherren gegen Mithradates unterstützt hatte, behielt als König die Herrschaft über die Tolistoagier, Brogitaros wurde Tetrarch der Trokmer, Kastor Tarkondarios über die Tektosagen. Die Dreizahl der Tetrarchen verminderte sich über 2 auf einen. Nach dem Tode des Brogitaros erhielt Deiotaros 52 vom Senat die Tetrarchie der Trokmer, verlor sie durch Cäsar, besetzte sie nach dessen Tod wieder mit Zustimmung des Antonius, eignete sich durch Ermordung des Kastor die Tetrarchie der Tektosagen an und war 44–40 König der vereinigten Galater. Ihm folgte sein Enkel Kastor und 36 Amyntas, Staatsschreiber des Deiotaros, seit 39 bereits König von Pisidien, der von Antonius noch Teile von Lykaonien und Pamphylien erhielt. Cass. Dio 48,33,5. 49,32,3. Strab. 12,569. H. BUCHHEIM Die Orientpolitik des Triumvirn Antonius, 1960, 56ff. Da er vor Aktium sich Augustus anschloß, bestätigte ihm dieser 31 die Herrschaft und fügte das rauhe Kilikien hinzu. Cass. Dio 51,2,1. Strab. 14,671. Als Amyntas 25 im Kampf gegen die Homonadenser, ein pisid. Bergvolk, fiel, wandelte Augustus den galatischen Klientelstaat in eine röm. Provinz um.

Da die Schriftsteller mit G. oft nur die Landschaft bezeichnen, deren Landtag das *κοινὸν τῶν Γαλατῶν* unter dem *γαλατάρχης* (Liste MAGIE 2, 1609) ist, ist der Wechsel in Umfang und Benennung der Provinz allenfalls aus Beamteninschr. faßbar. So werden, obwohl zu der Provinz unter dem *legatus Augusti* mit prätor. Rang noch Pisidien, Lykaonien, Pamphylien, Isaurien, Paphlagonien und Pontus Galaticus gehören, C. Rutilius Gallus und L. Pupius Praesens singulär als *legatus provinciae Galaticae* bzw. *ἐπίτροπος Γαλατικῆς ἐπαρχείας* geführt, weil sich die Amtsbezirke dieser Unterbeamten nicht mit der Provinz decken. DESS. ILS 9499 (55 n. Chr.). 8848. Zu diesen Ländern tritt seit Vespasian Kappadokien; vgl. den Konsularlegaten A. Caesennius Gallus leg. Aug. pro pr. provinciarum Galatiae Cappadociae Ponti Pisidiae Paphlagoniae Lycaoniae Armeniae minoris. DESS. ILS 263 (80 n. Chr.). Nach 114 scheidet Kappadokien aus, vgl. DESS. ILS 1017 (von H. G. PFLAUM Hist. 2, 1953/54, 431ff. auf 118 datiert): L. Caesennius Sospes leg. Aug. pro pr. provinc. Gal. Pisid. Phryg. Lyc. Isaur. Paphlag. Ponti Galat. Ponti Polemoniani Arm. Dieser Komplex verringert sich, bis 192 L. Fabius Cilo nur leg. Aug. pro pr. prov. Galatiae ist. DESS. ILS 1142. Der mehrdeutige Begriff G. erschwert die Entscheidung, ob sich die Adressaten des paulinischen Galaterbriefes in der ganzen röm. Provinz oder nur im eigentlichen G. befinden. H. SCHLIER Der Brief an die Galater^{11}, 1951, 5,1. 12*. Das Provinzenverzeichnis des Polemius Silvius 7,4 nennt nach 385 nur eine Provinz G., das Veroneser 2,4 ebenfalls, die Not. dign. or. 25,16 dagegen *G. prima* mit Ankyra und 1,111. 25,19 *G. secunda* oder *salutaris* mit Pessinus. Hierokl. 697. G. stellte Rom stets gute Truppen und aus dem romanisierten Adel Führungskräfte wie die Iulii Severi im 2. Jh., ROHDE 254. H. V.

F. Stähelin Gesch. der kleinasiat. Galater, ^{2}1907. *D. Magie* Roman rule in Asia Minor, 1950. *R. K. Sherk* The legates of Galatia, 1951, dazu *H. G. Pflaum*, Hist. 4, 1955, 119ff. und die unedierte Inschr. des Saevinius Proculus bei Rohde 254. *I. W. Macpherson* Roman roads and milestones of Galatia, Anatolian Studies 4, 1954, 115ff. *G. Rohde* Studien und Interpretationen, 1963.

Galaxaure (*Γαλαξαύρη*). Okeanine, Hes. theog. 353, »Windstille« neben Plexaure »aufpeitschender Wind«. Gespielin der Kore vor dem Raube, Hom. h. 5,423. H. v. G.

Galaxias s. Milchstraße

Galba. Cognomen, dessen Herkunft und Deutung trotz der von Suet. Galba 3,1 gegebenen 4 Versionen unklar bleibt, vgl. RE IV A 751f., zumindest aber als »Schmerbauch« aufgefaßt werden konnte, WALDE-HOF.^{3} 1,577, und somit zu den Spitznamen gehörte, RE III A 1828,22f. Es bezeichnete die seit etwa der Mitte des 3. Jh. v. Chr. nachweisbare und bald vornehmste Familie der Sulpicier (RE IV A 751ff., Nr. 47–64), zu der auch der Kaiser G. (68–69) gehörte, kommt aber in der Kaiserzeit auch bei den Livii vor, DEGRASSI FImp. 253. H. G. G.

1. S. C. Sulpicius G. (cos. suff. in dem J. 5 v. Chr.); C. Sulpicius G. (cos. suff. 22 n. Chr.); Sulpicia Galbilla. **2.** G., röm. Kaiser. Voller Name erst Servius Sulpicius G., Tac. hist. 1,11,3. Suet. Galba 3,2. * als Sohn des C. Sulpicius G. (cos. suff. 5 v. Chr.) und der Mummia Achaica am 24. Dezember 3 v. Chr., Suet. 4,1 (s. W. R. TONGUE, TAPhA 1938 p. XLIX). Am 1. Jan. 14 n. Chr. legte er die *toga virilis* an, Cass. Dio 56,29,5. Als sein Vater eine zweite Ehe mit Livia Ocellina einging, die mit der → Livia Augusta verwandt war, adoptierte ihn die Stiefmutter; G. soll auch den Namen L. Livius Ocella angenommen haben, Suet. 4,1, doch s. A. DEGRASSI, Epigraphica 3, 1941, 25f. G. betrieb vor allem Rechtsstudien, Suet. 5,1, und schlug früh die Staatslaufbahn ein; nach der Praetur war er Statthalter von Aquitanien, Suet. 6,1f. Vom 1. Jan. bis 30. Juni 33 cos. ord., L. VIDMAN Fast. Ostiens. p. 13. 37. Cass. Dio 58,20,5. Als legat. Aug. pr. pr. Germaniae sup. 39–41/42 übte er strenge Disziplin im Heer, drängte die Germanen zurück, Suet. 6,3ff., legte das Lager bei Hofheim am Taunus an und besiegte die → Chatten, Cass. Dio 60,8,7 (s. auch Tac. hist. 1,49,4). Im J. 43 begleitete er Claudius auf seinem Britannienfeldzug, Suet. 7,1. Von 45 bis 47 hatte er den Prokonsulat von Afrika inne, den er ohne Los erhalten hatte, ebd. 7,1. Eutr. 7,16,2. G. vertrieb die eingefallenen Musulamier, Aurel. Vict. Caes. 4,2 (B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,32f.), erhielt die Triumphalinsignien und wurde in die Priesterschaften der XVviri sacr. fac., der fratres Titii und der fratres Augustales aufgenommen, Suet. 8,1. Bei Nero nicht beliebt, erhielt er doch im J. 60 als legat. Aug. pr. pr. die Hispania Tarraconensis, die er bis 68 verwaltete, Suet. 8f. Schon im J. 67 bemühte sich Iulius → Vindex, G. für den Aufstand zu gewinnen, Suet. 9,2, s. M. Raoss La rivolta di Vindice e il successo di G., Epigraphica 19, 1958, 46–120. 23, 1961, 37–151. J. B. Hainsworth Hist. 11, 1962, 90ff. G. E. F. Chilver, JRS 47, 1957, 29ff. Anf. April 68 kündigte G. in Carthago nova Nero den Gehorsam, Suet. 10,1ff.; er tat dies zur Wiederherstellung der *libertas* (s. auch AE 1948, 3) vom Joch Neros als »Legat des Senates und des röm. Volkes«. Nur M. Salvius → Otho, Statth. von Lusitanien, und A. → Caecina Alienus, Quaestor in der Baetica, schlossen sich G. an, Tac. hist. 1,13,4. 53,1; doch bezog G. hinsichtlich der Übernahme der Kaiserwürde keine eindeutige Stellungnahme, gewährte auch dem Vindex keine direkte Unterstützung. Von Nero geächtet (Plut. Galba 5) wurde G. am 8. Juni 68 vom Senat als Kaiser anerkannt, Zon. 11,13. Cass. Dio 63,29,1; Plut. Galba 7, worauf sich Nero tötete. G. nannte sich imp. Caes. Aug. pont. max., trib. potest. pater patriae, s. L. Lesuisse, AC 30, 1961, 415–428. Als G. dann im Juli 68 nach Rom aufbrach, schritt er gegen vermutliche Gegner ein: In Gallien u. bei den obergerman. Legionen wurde L. → Verginius Rufus abgelöst, Cass. Dio 64,4,1, → Fonteius Capito in Germanien ermordet, desgleichen → Clodius Macer in Afrika, Tac. hist. 1,7,1f. Den in Rom nach der Herrschaft strebenden Praetorianerpräfekten C. → Nymphidius Sabinus (Tac. hist. 1,5,1) erschlugen die Praetorianer, Plut. Galba 14, widerspenstige Flottensoldaten ließ G. ca. 4,5 km vor Rom niedermetzeln, Plut. 15; Tac. hist. 1,6,2. Cass. Dio 64,3,2. Etwa im Oktober kam er in der Hauptstadt an, wo die maßgebenden Parteigänger Neros hingerichtet wurden, Cass. Dio 64,3,4, und G. Ordnung zu schaffen suchte. Doch schon am 1. Jan. 69, während G. mit dem mächtig gewordenen T. → Vinius, der einen unheilvollen Einfluß auf ihn ausübte, den Konsulat (G. als cos. ord. II) antrat (Inscr. It. XIII 1 p. 266f.), zertrümmerten in Mainz die Soldaten der leg. IV und XXII seine Bildsäulen, Tac. hist. 1,55,3. Bei dem Vierlegionenheer in Germania inf. betrieb der Legionslegat → Fabius Valens die Erhebung des seit Dezember 68 (Tac. hist. 1,52,1) kommandierenden Statthalters Aulus → Vitellius, und durch A. Caecina Alienus trat am 3. Jan. 69 das Dreilegionenheer von Germania sup. zu diesem über, Tac. hist. 1,57,1; die Statthalter der Belgica und Gallia Lugdunensis schlossen sich an, ebd. 1,59,2, bald auch das Dreilegionenheer in Britannien, ebd. 60. Mit zwei Heeressäulen drangen Fabius Valens und Caecina in Italien ein, ebd. 61,1f. G. glaubte, die Situation am 10. Jan. durch Adoption eines Jüngeren retten zu können. Statt des allgemein erwarteten (Plut. Galba 23,2) Otho adoptierte G. den → Calpurnius Frugi Licinianus, der zum Caesar ernannt wurde, Plut. Galba 23. Tac. hist. 1,18,2. 19,1. Doch die Praetorianer waren verstimmt, weil sie kein Donativ erhielten, Tac. 1, 18,3, und ihren Unmut nützte der gekränkte Otho für sich aus und inszenierte eine Verschwörung, der G. am 15. Jan. 69 im 73. Lebensjahr, auf dem Forum zum Opfer fiel, Tac. 1,41,2. Plut. Galba 27. Seine Münzen bei C. M. Kraay, NC ser. 6, vol. 9 (1949) 129–149. Ders. The Aes Coinage of G. (1956). Mattingly RIC I p. 196–217. – Bildnisse: Bernoulli, Röm. Ikonogr. 2,2,1–5. B. M. Felletti Mai, Encicl. dell'arte ant. 3, 1960, 757f. L. Charbonneaux, Latomus 58, 1962, 397ff. (Louvre). R. H.

E. Koestermann Das Charakterbild G.s bei Tacitus, in: Navicula Chiloniensis (Festschr. Jacoby, 1956) 191–206. *P. Zancan* La crisi del principato nell' anno 69 (1939). *G. Corradi* G., Othone, Vitellio (1941).

Galea. Die urspr. Bedeutung von g. bezieht sich auf eine Kappe aus Leder oder Fell (Isid. orig. 18,14,2), die anfangs allgemein an Stelle eines Metallhelmes getragen wurde (Forrer 340. Couissin 80f. Sil. Ital. 8,493). Doch ist der Metallhelm in Italien schon früh bezeugt (Couissin 91. BRGK 30, 1940, 38). In der Frühzeit des Milizheeres waren die ersten 3 Zensusklassen mit Metallhelmen (Dion. Hal. ant. 4,16,2) ausgerüstet. Später (Plut. Cam. 40,4) wurden durchwegs Helme aus Metall verwendet und seitdem bedeutete g. neben *cassis* den Helm schlechthin (Veg. mil. 2,13,16). Doch noch in der Zeit Caesars ist g. der Helm der Infanterie (Gall. 7,45,2), *cassis* der der Reiter. Die ersten mittelital. Metallhelme sind nicht griech. Herkunft (Couissin 91), sondern stammen aus dem N. und NO. (BRGK 30, 1940, 38ff.) Mitteleuropas. Im 5. Jh. v. Chr. entwickelte sich in Italien jene Helmform (Mitt. Präh. Komm. Akad. Wiss. Wien 2, 1937, 169. Germania 26, 1942, 56f., 29, 1951, 41f.), von der sich die in den Legionen verwendeten Typen ableiten (Couissin 255ff. 264. Germania 29, 1951, 41f.). Zur Zeit der Manipulartaktik hatte das Gros der Legionsinfanterie Metallhelme mit hohen Federn (Pol. 6,23,8), die *velites* jedoch einfache glatte, manchmal mit einem Fell überzogene (Pol. 6,22,3). Im 1. Jh. v. Chr. kam der für die Kaiserzeit typische Helm auf (Couissin 325ff. 336. 403ff.). Bei der Infanterie hatte er eine niedrige, kugelkalottenartige Form (Lindenschmit Altert. V Taf. 34: 567. 568), bei der Kavallerie eine hohe und schlanke (Lindenschmit Altert. IV Taf. 8: 1. Germania 29, 1951, 38 Anm. 5.

Fundber. aus Schwaben, N.F., 14, 1957, 110. Germania 14, 1930, 149ff.). Die Haube war auf verschiedene Art befestigt, z.B. durch im Kreuz gearbeitete Spangen (Dar.-Sagl. 2,3397), Metallkämme (Lindenschmit Tracht Taf. IX: 2) und wulstförmige Versteifungen (Lindenschmit Altert. V Taf.22: 369). Auf dem Scheitel befand sich ein verschieden gestalteter *apex* (RE I 2700), z.B. in Form eines Kegels, Ringes und Knopfes zur Befestigung der *crista* (Verg. Aen. 3,468), eines roten Helmbusches (Verg. Aen. 12,89). Stirn und Schläfe wurden durch einen Schirm an der Vorderhaube, die Kopfseiten durch Wangenbänder *(bucculae)* und das Genick durch einen Nackenschirm geschützt. Das Gesicht war frei. Helme mit einer das Gesicht verdeckenden Maske wurden nur von der Reiterei bei Paraden und Übungen getragen (Arr. takt. 34,3. Lindenschmit Altert. IV Taf.39: 2,3). Die Helme der Kaiserzeit waren oft reich verziert (Germania 14, 1930, 149ff.). Am Nackenschirm diente ein Ring oder Griff (Fundber. aus Schwaben N.F., 14, 1957, 108f.) zum Tragen oder Aufhängen, Ringe an den Enden der *bucculae* für den Riemen zum Festbinden des Helmes. Nacken-und Stirnschutz hatten oft Inschr., die den Besitzer oder Eigentümer des Helmes anzeigten (Mitt. Präh. Komm. Akad. Wiss. Wien 2, 1937, 191ff. A. Neumann Ausgrab. und Funde im Wiener Stadtgebiet, Wien 1950, 2). In der späten Kaiserzeit (Couissin 503ff.) kamen E. des 4. Jh. die Maskenhelme und Anf. des 5. Jh. im w.-röm. Reich der Helmschutz überhaupt außer Gebrauch. A. N.

R. Forrer RL. der präh.-klass. und fruhchr. Altertümer, Bln.-Stuttg. 1907, 340ff. *L. Lindenschmit* Tracht und Bewaffnung des röm. Heeres, Braunschweig 1882. Alterthümer der heid. Vorzeit. I-V, Mainz 1871–1911. *P. Couissin* Les armes Rom., Paris 1926. *J. Keim-H. Klumbach* Der röm. Schatzfund von Straubing, Munch. 1951. *A. Neumann* Ausgrab. und Funde im Wiener Stadtgebiet 1950, Wien 1953, 2. Veröffent. des Hist. Mus. der Stadt Wien, Heft 3, 13ff. BursJb 201, 1924, 56f. 218, 1928, 97f. 248, 1935, 188f. 274, 1941, 145. Mitt. der Präh. Komm. der Akad. der Wiss. Wien 2, 1937, 168ff. 169 Anm. BRGK 30, 1940, 38ff. Germania 28, 1944–1950, 224ff. 29, 1951, 37ff. 75f. 38, 1954, 215. Fundber. aus Schwaben N.F., 14, 1957, 107ff.

Galene (*Γαλήνη*). Nereide, Hes. theog. 244. Anth. Pal. 7,668 (Leonidas). Lukian. dial. mar. 5. Eine Statue von ihr und Thalassa sah Paus. 2,1,9 im Poseidontempel auf dem Isthmos. Ihr Bild, wie sie aus der Flut auftaucht und ihr Stille gebietet, findet sich auf Gemmen, Furtwängler Ant. Gemmen T. 35; vgl. Anth. Pal. 9,544 (Adaios, ca. 10 n. Chr.): in indischen Beryll geschnitten. Inschr. auf rf. Vasen bezeugt, Baumeister Denkm. 1,657 Abb. 723. Auch als Name von Mänaden auf rf. Vasen belegt, Heydemann Satyr- und Bacchennamen 21. Prell.-Rob. 1,556. Nebenform *Γαλάνεια*, Tochter des Pontos, Eur. Hel. 1458. H. v. G.

Galenos aus Pergamon, 129–199 n. Chr. Über das Leben dieses letzten großen Arztes der Antike sind wir durch ihn selbst sehr reich unterrichtet; er ist daher auch für die Gesch. der Autobiographie wichtig (vgl. G. Misch Gesch. der Autobiogr. I 1, 1951, 344ff.). Sein Vater war Mathematiker und Architekt. G. hat bereits mit 14 J. eklektisch Philosophie und Mathematik, mit 16 dann Medizin u.a. in Alexandrien studiert. Er begann mit etwa 25 J. zunächst als Gladiatorenarzt in Pergamon und Rom zu praktizieren. Während seines 1. röm. Aufenthalts (161–166) wurde er bald als geschickter Diagnostiker berühmt und von einflußreichen Persönlichkeiten gefördert (→ Flavius Boethus). In diese Zeit fällt z.B. die Konzeption der beiden anatom. Hauptwerke (s.u.). Der Ausbruch einer großen Pest vertrieb dann den G. aus Rom zurück nach Pergamon. Wenig später forderten aber Marc Aurel und Verus ihn als Leibarzt an; so gelangte G. wieder nach Rom (2. röm. Aufenthalt, bis zum Tode). Er stand von da an bes. bei Hofe dauernd in hoher Gunst. Sein Ruhm war weit verbreitet – allerdings nicht nur aufgrund seiner ärztlichen Leistungen, sondern auch durch seine Reklamesucht und durch üble Polemiken mit Kollegen, die seinem zänkischen und eitlen Charakter entsprachen.

Schriften: Von G. ist uns ein riesenhaftes Oeuvre erhalten; nicht weniges ging außerdem verloren. Auch wenn man seine oft ermüdende Weitschweifigkeit und zahllose Wiederholungen abrechnet, bleibt so ein Zeugnis imponierender Arbeitskraft und Fruchtbarkeit. G. selbst gibt 2 Verzeichnisse eigener Schriften, *περὶ τῆς τάξεως τῶν ἰδίων βιβλίων* (XIX 49ff. Kühn) und *περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων* (XIX 8ff. K.). Außer medizin. hat er auch philosoph. (z.B. *περὶ ἀποδείξεως*, ed. I. v. Müller, ABAW 1895; vieles andere verloren) und grammat.-rhetor. Schriften (verloren; Titel z.B. *περὶ σαφηνείας καὶ ἀσαφείας*; zahlreiche gramm. Exkurse auch in den Hippokr.-Komm.) verfaßt. Aus der Reichhaltigkeit seiner medizin. Schriftstellerei nur ganz wenige Stichproben: Innerhalb der theoret. Medizin sind die beiden anatom.-physiolog. Hauptwerke *περὶ χρείας μορίων* (17 B.; funktionell-anatom. mit stark physiolog. Einschlag) und *Ἀνατομικαὶ ἐγχειρήσεις* (15 B.; deskriptiv-anatom.) hervorzuheben. Für die klin. Medizin sei auf die *θεραπευτικὴ μέθοδος* (14 B.) verwiesen. Daneben steht eine Fülle von Spezialschriften, u.a. über hygien.-diätet., pharmakolog., patholog. Themen; der Chirurgie und der Gynäkologie scheint G. demgegenüber geringeres Interesse entgegengebracht zu haben. Am Herzen lag ihm die Ausbildung der jungen Ärzte; hierfür zeugen seine isagog. Schriften (z.B. der *Προτρεπτικός* oder die programmat. Schrift *ὅτι ὁ ἄριστος ἰατρὸς καὶ φιλόσοφος*) und nicht zuletzt die Reihe seiner Hippokrates-Kommentare. – G. stand vor der ungeheuren Aufgabe, der Medizin seiner Zeit (die in einzelne Schulen und Sekten auseinanderklaffte und teilweise resignierend in völlige theoret., ja sogar prakt.-therapeut. Skepsis verfallen war) noch einmal eine verbindliche wissenschaftliche Basis zu geben. Er griff dafür bewußt auf Hippokrates – einen von ihm sehr subjektiv interpretierten – zurück, d.h. also auf die Humoralpathologie in ihrer bes. Ausprägung als Viersäftelehre, der er die jüngeren Erkenntnisse und Theorien anzugleichen suchte. Das Ganze ruht bei G. fest auf dem aristotel. Glauben an das Prinzip der Teleologie, mit all seinen Konsequenzen. Es ist klar, daß hierbei neben der Empirie die Theorie und die spekulative Konstruktion stark hervortreten mußten, bes. typisch etwa bei der galen. Puls- und Harndiagnostik. Eben dieser spekulative G. hat dann das MA. autoritativ beherrscht, freilich oft in noch vergröberter und verfälschter Gestalt. Bei allen Fehlern, Irrtümern und Schwächen aber wird man ohne Frage diesen Arzt als den letzten wirklich großen, überhaupt als einen der bedeutendsten nicht nur der Antike zu bezeichnen haben.

Überlieferung: G.'s Schriften sind in vielen griech. Hss., außerdem oft in arab. und lat. Übers. und Bearbeitungen erhalten; manches haben uns allein die Araber (vor allem Ḥunain ibn Isḥaq und seine Übersetzerschule) oder lat. Übersetzer (z.B. Nicolaus von Reggio; vgl. H. Schöne Galenus De partibus artis medicativae, Festschr. Univ. Greifswald 1911, 6ff.) bewahrt. Der größte Teil harrt noch der (in diesem Fall bes. mühevollen) krit. Edition. F. K.

Ta.: C.G. *Kühn*, 20 Bde., Lpz. 1821–1833 (völlig unkrit., aber noch immer die einzige Gesamtausgabe); für einige Schriften liegt eine krit. Ausg. im Corpus Medicorum Graecorum vor (CMG V 4; V 9; V 10; wird fortgeführt). Lit.: Eine monograph. umfassende Gesamtwürdigung G.s gibt es nicht; einiges bei *K. Deichgräber* G. als Erforscher des menschlichen Pulses, SDAW, Kl. f. Sprachen, Lit. und Kunst Jg. 1956 Nr. 3 (s. bes. die bibliogr. Bemerkungen S. 31–33).

Galeoi (*γαλεοί*). **1.** Bezeichnung für → Haie. **2.** Spottname für das Wahrsagergeschlecht der *Γαλεῶται* aus Hybla in Sicilien (Kaibel zu Rhinthon frg. 17 CGF 1,188); Phanodemos FGrH 325 F 20). Die *Γαλεῶται–Γαλεοί* (Philist. bei Cic. div. 1,20,39. Ail. var. 12,46) hatten ihren Namen wohl von einer Eidechsenart (Aristoph. Nub. 174), welche auch *γαλεός* oder *ἀσκαλαβώτης* genannt wurde (Hesych, Steph. Byz., Suda *γαλεώτης*). → Eidechsen galten als mantische Tiere. An der Statue des sog. Apollon *σαυροκτόνος* erscheint eine Eidechse; nach Paus. 6,2,4 zeigte die Statue des Thrasybulos (3. Jh. v. Chr.) in Olympia eine an der Schulter hinaufkriechende Eidechse. Zu Recht vermutet u.a. Bouché-Leclerq Histoire de la div. 2,67f. und 75, daß Thrasybulos so als Wahrsager gekennzeichnet werden sollte, und die G. ihren Namen von dem Tier erhielten, welches sie zur Mantik benutzten (anders Kjellberg, RE VII 593), → Orakel. Als Eponym der G. wurde auch G., Sohn des Apollon und der Themisto genannt (Steph. Byz. s. v.). C. Z.

Kern, RE VII 591f. 597. *Kjellberg*, RE VII 592–594. *Hopfner* I § 463.

Galeos s. Hai

Galepsos (*Γαληψός*). **1.** Griech. Stadt an der W.-Küste der Halbinsel Sithonia, zwischen Torone und Sermyle, wahrscheinlich von euboiischen Siedlern gegründet (h. Tripotamos). An G. vorbei fuhr die pers. Flotte unter Xerxes, Hdt. 7,122.

A. Struck Makedon. Fahrten, I, Chalkidike, 1907 mit Karte. *Λουκούδης* in *Μεγάλη Ἑλλην. Ἐγκυκλ.* 8,86. *J. Bérard*. L'expansion et la colonisation grecques jusqu'aux guerres médiques, 1960, 67.

2. Thas. Kolonie an der thrak. Küste ö. der Mündung des Strymon. Der Name zeugt für thrak. (edon.) Herkunft der vorgriech. Siedlung. Von Brasidas 424 und von Kleon 422 eingenommen, 356 von Philipp II. zerstört, später wieder aufgebaut. Nach der Schlacht bei Pydna 168 floh König Perseus von G. aus nach Samothrake. Erwähnt von Hekat. frg. 152 (Jac.). Thuk. 4,107,3. 5,6,1. Diod.. 12,68,4. Skyl. 67. Strab. 7,331 frg. 33; h. Leftero-Limani 30 km ö. von Gajdurokastro (?). Chr. D.

1. *W. M. Leake* Travels in northern Greece, 3,178ff. 2. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 35.88.193, Anm. 1.262. 3. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 98.

Galeria s. Faustina am Schluß des Bandes

Galerianus s. Calpurnius

Galerius. 1. C.G., Oheim des Philosophen → Seneca, Gatte der → Helvia, der Schwester der gleichnamigen Mutter Senecas, ad Helv. 19,6; er war 16 J. lang, ca. 16–31 n. Chr., Präfekt von Äg., SEG VIII 654. IGR I 1150. Plin. nat. 19,3. POxy 2,294 u.a., s. Reinmuth, RE XXII 2369. A. Stein, Praef. Aegypt. 25. G. war verwandt mit Nr. 4, E. Birley, Gn 23, 1951, 443. **2.** M.G. Aurelius Antoninus. Sohn des späteren Kaisers → Antoninus Pius und der Annia Galeria Faustina, H.A. vit. Pii 1,7, † vor 138, DioXiph. 69,21,1, im Mausoleum Hadrians beigesetzt, CIL VI 989. Eine Mz. mit seinem Kopf bei Cohen 2^2,443, s Hüttl Ant. Pius 1,37. 39. **3.** G. Maximus. Procos. Africae 258. Auf Grund des Ediktes → Valerians ließ er Cyprian (14. Sept. 258) hinrichten, CSEL III 3 p. CXI bis CXIII (facta procos.). Ennod. carm. 1,12,28f. (CSEL VI 543). Augustin. serm. 309,4 Mi. 38, 1410f.). Unmittelbar darauf starb er selbst, s. B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,124. **4.** P.G. Trachalus. Wahrscheinlich aus → Ariminum, Fest. p. 504 L., gewaltiger Sachwalter der Zeit Neros, Quint. inst. 12,5,5. 10,11. In einem Erbschaftsprozeß erhob er Anklage gegen eine Spatale, die Vibius Crispus verteidigte, ebd. 8,5,17.19 (s. 10,1, 119), und gegen Suelius (= P. Suillius Rufus), ebd. 6,3,78 (Tac. ann. 13,43,1). Cos. ord. 68, erst mit Silius Italicus, Dess. 9059.6125.5025. Frontin. aq.

102, dann mit Nero V, CIL VI 8639.9190. Nach Tac.hist.1,90,2 soll sich Otho seine Reden von G. haben aufsetzen lassen. → Vitellius schonte G. auf Fürbitten seiner Gattin Galeria Fundana (Nr. 5), Tac.hist. 2,60,2. Unter Vespasian erlangte er wahrscheinlich den Prokonsulat von Afrika, CIL V 5812, B. THOMASSON, Statth. Nordafr. 2,48. Als Verstorbenen bezeichnet ihn Quint.inst. 10,1,119.

5. Galeria Fundana, 2. Gattin des Vitellius, Tac. hist. 2,64,2. Plut. Otho 5.16; von ihr hatte er einen Sohn und eine Tochter, Suet. Vitell. 6,2; sie reiste zu ihrem Gatten nach Gallien, Cass. Dio 65,1,2a. R. H.

Galerius s. Maximianus

Galgala. 1. Das Heiligtum Gilgal (hebr. *hăg-gilgal* »der (Stein-)Kreis«; LXX. Ios. Eus.onom. 64,24ff. *Γαλγαλα* [64,18: *Γολγωλ*, *Γαλγαλ*]) in der Jordansenke bei Jericho. Die Überlieferung bringt G. mit der Besetzung des W.-Jordanlandes durch die Israeliten unter Josua in Verbindung (Jos. 4f. 14,6). Urspr. wohl Kultstätte des Stammes Benjamin, war G. zu Beginn der Königszeit zentrales Heiligtum der → Stämme Israels (1. Sam. 11,14f. 13,4; vgl. noch 2. Sam. 19,16.41). Der Wertschätzung bei Elia und Elisa (2. Kön. 2,1. 4, 38ff.) steht die Ablehnung durch Hosea (4,15. 9,15. 12,12) und Amos (4,4. 5,5) gegenüber. – G. lag nach Jos. 4,19 »am O.-Rand (der Flur) von Jericho«, nach Ios. ant. 5,20 10 Stadien, nach Eus. onom. 66,5 2 mp. von J., nach Pilgerberichten n. oder nö. Danach vermutet man G. jetzt in einem der unbenannten Ruinenhügel bei der *ḫirbet el-mefğir* (2 km n. des alten Jericho), die selbst nach dem bisherigen Grabungsbefund für eine Identifizierung nicht in Betracht kommt.

J. Muilenburg, BASO 140, 1955, 11–27. RGG³ 2, 1958, 1577f. Bibl. histor. HWB 1, 1962, 572f. *K.-D. Schunck*, Bh. z. ZAW 86, 1963, 39ff.

2. Nach Eus.onom. 66,6 vermuten einige ein weiteres G. bei Bethel, wohl im Anschluß an 2. Kön. 2,1–8 (Weg des Elia: Gilgal–Bethel–Jordan). Dort ist aber weder ein Heiligtum ö. Sichem noch ein Ort 12 km n. Bethel (h. *ğilğilīja*), sondern G. (Nr. 1) gemeint. E. Ku.

Galilaea, die n. der 3 westjordan. Landschaften. Der Name kommt von der zu *gālīlā* aramaisierten Abbreviatur von *g^e^lil ha-gojim* (Jes. 8,23) »Kreis, Bezirk der Heiden« (noch 1. Makk. 5,15 *ἀλλοφύλων*, Eus. Onom. 72,18.116,7 K.: *τῶν ἐθνῶν*), weil das Gebiet schon nach der Landnahme, vornehmlich durch die Stämme Naphthali, Sebulon u. Asser, nicht völlig israelitisiert u. im syr.-ephraimit. Krieg wieder stärker heidnisch durchsetzt wurde. Erst dem → Aristobulos (Nr. 1) scheint dann eine stärkere Judaisierung gelungen zu sein, doch wohl nur im ituräischen Teil (Ios. ant. 13,11,3). Nach der röm. Eroberung fiel G. mit Judaea Hyrkan dem II. zu, nach diesem Herodes, zunächst als Statthalter von seines Vaters Antipater, dann als König von Roms Gnaden. Die antiröm. und damit antiherodian. Unruhen, die er gewaltsam niederzuschlagen hatte, brachen unter seinem Nachfolger für dieses Gebiet, Herodes Antipas, wieder aus und wurden durch die Schatzung des Quirinius verschärft: so entstand in G. die zelot. Bewegung. Unter Herodes Antipas, der zuerst Sepphoris und später das von ihm neugegründete Tiberias zur Hauptstadt machte, wirkte Jesus von Nazareth in G. Caligula gab G. dem Herodes Agrippa, nach dessen Tode (44 n. Chr.) es unter die Herrschaft der Prokuratoren kam. Abermals wurden hier die antiröm. Affekte am stärksten, G. wurde unter dem Kommando des von Jerusalem dorthin entsandten Josephus für ein Jahr (bis zur Unterwerfung 67 n. Chr.) zum Zentrum des jüd.-röm. Krieges. Nach der Eroberung Jerusalems kam es zur röm. Provinz Judäa und scheint sich im Barkochba-Aufstand ruhig verhalten zu haben; hinfort war es das Zentrum des jüd., polit. nicht mehr tätigen Gesetzesstudiums (Sitz des Synhedriums seit 125 n. Chr. in verschiedenen Städten G.s, zuletzt in Tiberias, wo auch die bedeutendste Masoretenschule war), später auch die Heimat bedeutender Philosophen und Kabbalisten. G. spielte diese Rolle das ganze islam. MA. hindurch. Die gute arab.-jüd. Nachbarschaft besteht z. T. bis h., wo G. Teil des Staates Israel ist. C. C.

K. H. Rengstorf, Bibl. Hist. HWB 2, 1962, 510ff. (Lit.).

Galinthias (*Γαλινθιάς*). Tochter des Proitos, Freundin → Alkmenes, der sie in Kindesnöten beistand, indem sie Eileithyia und die Moiren, die im Auftrage Heras mit zauberisch verschränkten Händen im Vorhof saßen, um die Geburt des Herakles zu verzögern, durch die falsche Nachricht von der erfolgten Geburt so erschreckte, daß sie die Hände frei machten und der Zauber schwand. Die zürnende Hera verwandelte G. in ein Wiesel (*γαλῆ*), das Hekate zu ihrer Tempeldienerin machte, und Herakles stiftete ihr ein Bild und opferte ihr. Das erzählte Nikandros (frg. 60. Anton. Lib. 29) als Aition des theban. Voropfers an G. beim Heraklesfeste. Bei Ov.met. 9,285ff. heißt G. Galanthis und ist Alkmenes Magd. Bei Ail. nat. 12,5 ist es ein wirkliches Wiesel, das die Moiren erschreckt. Bei Paus. 9,11,3 überrascht Historis, Teiresias' Tochter, die von Hera gesandten Zauberinnen (*Φαρμακίδες*) durch einen lauten Jubelruf. Zugrunde liegt diesen Mythologemen wohl die Erfahrung, daß ein Schreck eine Geburt befördern kann, und die im Alt. verbreitete merkwürdige Vorstellung, daß das Wiesel aus dem Munde gebäre, weshalb man ihm einen Einfluß auf das Gebären der Frauen zuschrieb und im Volksglauben der Griechen noch heute zuschreibt. H. v. G.

Nilsson Griech. Feste 447. *Ders.* GGrR 1,104. *N. G. Polites* *Παραδόσεις* I n. 333f. II 926ff.

Galla. 1. G., Schwester des Valentius (Consul 347), 1. Frau des Iulius → Constantius (Nr. 4), Mutter des Caesars → Constantius (Nr. 5) Gallus (Amm. 14,11,27. Iulian.epist. ad Athen. 270 D, 272 D). **2.** G., Tochter Valentinians I. und der Iustina (Sokr. 4,31,17), wurde 387 Gemahlin Theodosius I., gebar 388 Galla Placidia (Zos. 4,43f., Philostorg. 10,7), geriet 390 in Konflikt mit ihrem Stiefsohn → Arcadius (Chr. min. 2,62), starb 394 an einer Fehlgeburt (Zos. 4,44,2. 55,1. 57,3). Ihre Schönheit wurde gerühmt. A. L.

3. s. Placidia

Gallia. Der westlichste Teil des europäischen Rumpfes, zwischen Rhein, Alpen, Mittelmeer, Pyrenäen und Ozean. Fünf große Flußsysteme entwässern das Land: im SW. der Garumna (Garonne), in der Mitte und im W. der Liger (Loire), im N. die Sequana (Seine), im NO. die Mosa (Maas) und ein Nebenfluß des Rheins, die Mosella (Mosel); im SO. die wichtigste Wasserader, der Rhodanus (Rhône) mit seinem Nebenfluß, dem Arar (Saône), beide schiffbar (*corpus nautarum Rhodanicorum et Araricorum:* WALTZING Et. corporations profess. Romains 3,524ff.).

Die älteste Bevölkerung waren im S. die Ligurer und die Iberer, im übrigen G. die Kelten. Vermischung von Kelten und Ligurern stellen z. B. die Salluvii um Entremont (BENOIT Entremont, capitale celtoligure des Salyens, 1957) und die Bevölkerung um Ensérune (JANNORAY Ensérune. Contribution à l'étude des civilisations prérom. de la Gaule mérid., 1955) dar. Die indogerman. Kelten zerfielen in viele Stämme und Gauverbände (JULLIAN HG I. GRENIER Les Gaulois, 1945). Sie wanderten in Oberitalien ein (Pol. 2,17) und breiteten sich zu beiden Seiten des Po aus (G. Cisalpina). Seit der Begründung von Massilia durch Phokaier um ca. 600 v. Chr. verbreitete sich griech. Kultur im Inneren von G. (VILLARD La céramique grecque de Marseille VI–IVe s., 1960; Actes Coll. sur infl. hell. en Gaule. Publ. Univ. Dijon XVI, 1958). Zum ersten Mal traten die Germanen um das J. 113 v. Chr. mit dem Einbruch der Kimbern und Teutonen auf, die bei Aquae Sextiae von Marius im J. 102 v. Chr. und bei Vercellae im J. 101 vernichtet wurden. Von der Verfassung und dem Leben der Gallier spricht Caes. Gall. (M. RAMBAUD L'art de la déformation histor. dans les Comment. de César, 1952).

Zwei Teile bildeten G.: S.-Gallien mit mediterranem Klima, Vegetation und Landwirtschaft, wo die Römer im J. 154 eindrangen und die Consuln Q. Fabius Maximus und Cn. Domitius Ahenobarbus in den J. 125–118 die Provinz Gallia Narbonensis gründeten. Im J. 118 wurde die 1. Bürgerkolonie nach Narbo geführt (Vell. 1,15. 2,7,8. Eutr. 4,23. Cic. Brut. 43. DUVAL, Gallia 7, 1949, 207); in dieser *χώρα εὐδαιμονεστάτη* (Strab. 4,177) gedeihen die charakteristischen Kulturbäume des Mittelmeerklimas: Ölbaum, Feigenbaum und bes. die Rebe; Plin. nat. 3,31 vergleicht die Provincia Narbonensis mit Italien *(Italia verius quam provincia).* N.-Gallien mit ozean. und kontinentalem Klima ist G. Comata, die Caesar in den J. 58–51 eroberte. Es wurde bes. Getreide angebaut und Vieh gezüchtet. Gründung von Lugdunum im J. 43.

Die Neuordnung der gall. Provinzen durch Augustus im J. 27 brachte folgende Änderungen: die Übergabe der Provincia Narbonensis in die Senatsverwaltung und die Teilung des Landes in die Tres Galliae (Lugdunensis, Belgica, Aquitania), kaiserliche, praetorische Provinzen, deren Mittelpunkt die Ara Romae et Augusti bei Lugdunum wurde. Dort trat das Concilium Galliarum zusammen (AUDIN Topogr. de L. 1958). Unter Augustus wurden viele Kolonien gegründet, die seinen Namen tragen, und unter Tiberius viele Denkmäler errichtet. Claudius gewährte den Tres Galliae das *ius honorum* (CIL XIII 1668. Tac. ann. 11,25). Die Romanisierung griff um sich. Trotz mehrerer Empörungen (Florus und Sacrovir unter Tiberius, Vindex unter Nero, Civilis unter Vitellius) herrschte in G. Frieden, der seinem Wohlstand zugute kam. In die Zeit der Flavier (69–96 n. Chr.) fällt die Einrichtung der Decumates Agri, die Anlage des Limes, die Erneuerung der Grundbücher. Produkte: Wein (DION Hist. vigne et vin en France, 1959) und Cerealien, Nahrungsmittelerzeugung (Käse, Schinken, Bier), Textilindustrie (Woll- und Leinenwaren), Metallindustrie, Keramik (La Graufesenque, Lezoux, Banassac, Montans), Glasherstellung (Rheinland).

Unter Marcus Aurelius fand der 1. Einbruch von Germanen statt. Damit begann der Niedergang von G. Im J. 193 wurde im Krieg zwischen Septimius Severus und Clodius Albinus Lugdunum durch Plünderung und Einäscherung schwer getroffen. In der Folge wurden die Germaneneinfälle häufiger. Von 258 bis 273 bildete sich ein gallisches Reich (→ Postumus und → Tetricus), um die Rheingrenze gegen die Germanen zu schützen (H. A. tr. tyr. 3,4.6. Zon. 12,27). Die Neuordnung der gesamten Reichsverwaltung unter Diocletian führte zur Schaffung einer Dioecesis Galliarum (Trier) mit den Provinzen Lugdunensis I (Lyon) und II (Rouen), Belgica I (Trier) und II (Reims), Germania I (Mainz) und II (Köln), Sequania (Besançon), Alpes Graiae et Poeninae (Moutiers) und einer Viennensis Dioecesis (Vienne) mit den Provinzen Viennensis (Vienne), Narbonensis (Narbonne), Alpes Maritimae (Embrun), Aquitania (Bourges), Novempopulania (Eauze). Unter Constantin wurde die Praefectura Galliarum (Trier) errichtet, die in die Diözesen Spanien, Britannien und die 2 gallischen Diözesen zerfiel.

Im 2. Jh. fand das Christentum in G. Eingang. Die 1. heftige Verfolgung 177 n. Chr. betraf Gemeinden in Vienna und Lugdunum, dann mehrere Bistümer in der Narbonensis und im übrigen G. (HARNACK Mission und Ausbreitung des Christentums 2^{2},223ff.). Das 4. Jh. brachte den Einbruch der Alamannen, Franken und Sachsen, die viele Städte zerstörten; die übrige Bevölkerung zog sich in ihre Festungen zurück. Julian gewann die

Schlachten gegen diese german. Stämme. 406 erfolgte der gewaltige Einbruch der Alanen, Vandalen und Sueben, dann der Burgunder, Goten und Hunnen. Am E. des 5.Jh. ist ganz G. unter die german. Reiche aufgeteilt. M. L.

Jullian Hist. Gaule. *Grenier* Les Gaulois, 1945. *Ders.* Gaul in *T.Frank* An economic Survey 3, 1937, 379. *Hatt* Hist. de la Gaule rom., 1959. *Harmand* L'Occident romain, 1960. *Griffe* La Gaule chrétienne à l'époque rom., 1947. *Longnon* Géogr. de la Gaule au VIe s.

Gallia Cisalpina (Nissen It. Ldk. 1,76ff. 2, 160f. Marqu. RStV 1^2,61f. Niese, RE VII 615f. 621ff. Lackeit, RE Suppl. III 1250. 1259ff. Pittioni, RE Suppl. IX 355ff.), urspr. allg. Bezeichnung des Polandes (ἡ περὶ τὸν Πάδον χώρα bei Pol.; s.u.) nach den seit ca. 400 v.Chr. dorthin eingewanderten (Pol. 2,17; nach Niese 615 durch das Etschtal) Galliern, dem Teil der Bevölkerung, der den von der Adriaküste kommenden Römern zuerst bekannt wurde, und nach der n. Begrenzung durch die Alpen (bei den griech. Autoren: ἡ ἐντὸς Ἄλπεων Κελτική, bzw. Γαλατία): *quia citra Alpes* (Isid. orig. 14,4,26; vgl. *Gallia citerior* bei Caes. Gall. 1,24,3 u.a.). Die Bezeichnung konsular. *provinciae* im 3. und 2.Jh. v.Chr. lautet: nur *Gallia* (Liv. 25,3,5), *Ligures et Gallia* (Liv. 38, 35,8), *Ariminum* (Liv. 24,44,3. 28,38,13: *Ariminum, ita Galliam appellabant*). Wenn daher Fab. Pictor frg. 23 Peter (Oros. 4,13,5) von einer *defectio Cisalpinae Galliae* 225 v.Chr. schreibt, ist das jüngere (Livius?) Formulierung, zumal der aus Fab. schöpfende Pol. nur von den »Ebenen« (2, 19,13. 3,39,10 u.a.) bzw. dem »Lande« (2,13,3. 3,34,2) περὶ τὸν Πάδον spricht. Wann terminologisch der Name G.C. aufkam, ist ungewiß (Niese 624: Sulla; Lackeit 1250: Sulla oder 133 v.Chr.). Älteste Bezeugungen: Lex Vatinia 59 v. Chr. (Suet. Iul. 22,1). Caes. Gall. 6,1,2 (53 v.Chr.); in der lex Rubria (Bruns-Grad. 16 p. 97) alternieren *Gallia Cisalpeina* (2,3. 54) und *Gallia cis Alpeis* (2,26; vgl. ἐντὸς Ἄλπεων), was für Neuartigkeit des Ausdrucks spricht. Seit der lex Iulia des J. 90 v.Chr. (Cic. Balb. 21. Gell. 4,4,3. App. civ. 1,49) war G.C. in das Gebiet der nun mit der *civitas* beschenkten, ehemals latin. Kolonien Ariminum, Aquileia, Bononia, Cremona, Placentia sowie der Bürgerkolonien Mutina und Parma (dazu Dertona und Eporedia) und andererseits das Gebiet der durch die lex Pompeia des J. 89 v.Chr. (Ascon. Pison. p. 3 Or. Plin. nat. 3,138) mit latin. Recht ausgestatteten Gemeinden Bergomum, Brixia, Comum, Laus Pompeia, Mantua, Mediolanum, Novaria, Vercellae, Verona (= *Transpadani*: Catull. 39,13. Cic. Att. 5,2,3. 11,2 u.a.; vgl. Nissen 2,160,4) geteilt. Die latin. Gemeinden erstrebten das volle Bürgerrecht (zum J. 66 v.Chr. Suet. Iul. 8), das diejenigen s. des Po schon besaßen (Cic. Att. 1,1,2. Cass. Dio 37,9,3). Die Verleihung der *civitas Romana* an alle Bewohner der G.C. erfolgte durch die lex Roscia des J. 49 v.Chr. (Cass. Dio 41,36,3. Bruns-Grad. 17 p.101. Von der Mühll, RE I A 1123). Seit 41 v.Chr. ist der Provinzialcharakter der G.C. aufgehoben (App. civ. 3,30. 5,3.22. Cass. Dio 48,12,5). Mit dem Namen *Gallia togata* (d.h. Gallien in der *toga*, dem Zeichen des *civis Romanus;* vgl. Lackeit 1260) bezeichnet Ptol. 3,1,46 (vgl. Mela 2,59) die Städte der Aemilia, was dem Zustand vor 49 entspricht; Hirt. Gall. 8,24,3. 52,1f. überträgt den Namen zuerst auf die ganze G.C.; Antonius (Cic. Phil. 8,27) und der junge Caesar (Cass. Dio 46,55,4f. 48,12,5) wenden ihn nach der Bürgerrechtsverleihung an. Die bekannteste Rolle spielt G.C. als eine der caesarischen Provinzen (Suet. Iul. 22,1. Cass. Dio 38,8,5. Plut. Caes. 14; Pomp. 48); sie reichte im W. bis zum Varus (Strab. 4,178. 184. 5,209. Plin. nat. 3,31f.; für 49 v.Chr. bes.: Caes. civ. 1,86,3. 87,5), im O. bis zum Formio b. Tergeste (Plin. 3, 127), so daß Venetia dazugehörte (Serv. Aen. 1,1. 10,201. Caes. Gall. 8,24,3) in Ligurien bis s. Luca (Suet. Iul. 24,1), an der Adriaküste bis zum Rubico (Strab. 5,217. Plin. 3,115. Sidon. ep. 1,5,7. Schol. Lucan. 1,185), mit dessen Überschreiten (Suet. Iul. 31,2. App. civ. 2, 35. Plut. Caes. 32; Pomp. 60. Lucan. 1,215) Caesar G.C. verließ. Seit der august. Neuordnung umfaßt die ehemalige G.C. die Regionen 8 (Aemilia), 9 (Liguria), 10 (Venetia et Istria), 11 (Transpadana), wobei freilich in 9 die Grenze auf die Macra zurückgezogen, in 8 auf den Ariminus (Plin. 3,115; nicht Crustumium!), in 10 auf die Arsia (Plin. 3, 132. Strab. 5,210) vorverlegt wurde. Plin. berücksichtigt diese Grenzen bei seinen Berechnungen vom Varus bis (codd. zur Arsia, was nach der Entfernung unmöglich ist; lies daher:) zum Ariminus (3,44: 410 mp), vom Varus *subter radices (Alpium)* bis zur Arsia (3,132: 745 mp), vom Varus bis zur Macra (3,49: 211 mp). Die G.C. wurde durch die via Flaminia (220 v.Chr.) zugänglich und durch die viae Livia (188) und Aemilia (187) erschlossen; die viae Cornelia (181) und Aemilia II (175) folgen den harten Ligurerkämpfen. Systemat. Durchdringung der G.C. durch die viae Licinia (168?), Fulvia (159), Annia (153), Postumia (148), Popilia (132), Aemilia Scauri (109?), Vibia (103?). Augustus erneuert das durch die Bürgerkriege vernachlässigte Straßennetz. Seit alters wurden die Alpen als Mauer Italiens angesehen (Cato frg. 85 Peter. Liv. 21,35,8. Cic. Phil. 5,37); G.C. war die »Akropolis« Italiens (Cato bei Plut. Cato min. 33) oder *flos Italiae* und *firmamentum imperii populi Romani* (Cic. Phil. 3,13). Die Vermischung röm., gall., ligur., venet. Bevölkerung führt bald zu Dialektunterschieden (vgl. Serv. auct. georg. 1, 104 *comminus = statim, sine intermissione*). Heimat bedeutender Dichter (Caecilius, Catull, Vergil) und Schriftsteller (Livius, Cornelius Nepos, Plinius). G. R.

Gallica (gallicula, τροχάς, τροχάδιον). Der sandalenartige, mit ein oder zwei Sohlen versehene derbe, zugleich leichte Schuh stammt urspr., wie der Name sagt, aus Gallien. Er ist seit der ausgehenden Republik in Rom eingeführt. Vgl. Gell. 13,22 (21). Sowohl einfache Ausführung (für Bauern, Hirten, sp. Mönche) wie kostbarere Exemplare sind belegt (Sch.Iuv. 3,67). Die recht allg. Bedeutung von g. macht es unmöglich, eine bestimmte Schuhform unserer Denkmäler damit zu verbinden; viele der leichteren Schuhsorten werden unter diese Bezeichnung fallen. W. H. G.

Gallicus ager (Nissen It. Ldk. 2,376f.; P. Fraccaro, opuscula II 191ff.; App. Hann. 8 *Ἰταλίαν Γαλατικήν*): Seit Beginn des 4. Jahrhunderts v.Chr. bewohnten die gall. Senonen den Adriaküstenstreifen zwischen Aesis-Esino und Utens (Liv. 5,35,3); der Utens wäre bei Gleichsetzung mit Vites (Plin.nat. 3,115) nach der Reihenfolge der Flüsse Sapis Vites Anemo der Montone oder der Ronco, bei Annahme zweier unterschiedlicher Flüsse vielleicht mit Bengtson-Milojčić, Großer Histor. Weltatlas ^{2}I 30, der Uso. In den J. 284/83 v.Chr. vertrieben die Römer die Senonen (Pol. 2,19,7ff.) und gründeten die Bürgerkolonie → Sena Gallica (A. Heuss Röm. Gesch. 78). Nach einem Gesetz des Volkstribunen C. Flaminius wurde der G.a., d.h. das Gebiet zwischen Aesis und Ariminus-Marecchia 232 v.Chr. (Pol. 2,21,7; nach Cic. Cato 11: 228 v.Chr.) an röm. Bürger aufgeteilt: *ager Gallicus Romanus vocatur, qui viritim* (Cic. Cato 11; Brut. 57) *cis Ariminum* (Plin.nat. 3,112 *citra Ariminum*) *datus est ultra agrum Picentium* (Cato frg. 43 Peter bei Varro rust. 1,2,7). Im J. 216 v.Chr. wurden Kohorten *ex agro Piceno et Gallico* aufgestellt (Liv. 23,14,3). Sonstige Erwähnungen: Cic.Sull. 53. Cat. 2,5.6.26. Liv. 24, 10,3. – Ptol. 3,1,22 nennt als Städte des G.a.: Sena Gallica (Strab. 5,227), Fanum Fortunae, Pisaurum (Cic. Sest. 9. Liv. 39,44,10), Ariminum (Liv. epit. 15 unvollkommen: *in Piceno*). In Pisaurum lat. Inschr. (Meister, IF 26, 1909, 69ff.) vom Anf. des 2. Jh. v.Chr. (CIL I^{2} 368–381). N.-Grenze des G.a. fällt seit 283 mit der Grenze Italiens zusammen: 232/28 v.Chr. ist es der Ariminus (vgl. die Formulierung *cis Ariminum;* s.o.); z.Z. der Straße des Livius (cos. 188 v.Chr.; vgl. Forum Livi) der Uso (Radke, G 71, 1964, 215; zur Gleichsetzung mit Utens s.o.; = *Αἶσις* bei Strab. 5,217?); von 133 v.Chr. (Cuntz Polyb. und sein Werk 33) der Rubico-Fiumicino (Strab. 5,217. Plin. nat. 3,115. Sidon. ep. 1,5,7. Sch. Lucan. 1,185; dazu passen die Lage von Forum Gallorum zwischen Placentia und Rubico sowie die Meilenzählung der via Popilia des J. 132 v.Chr.: nach CIL I^{2} 637 vom Rubico über Forum Popili-Ravenna bis Atria 81 mp) bis auf Caesars Zeit (Suet.Iul. 31,2. App.civ. 2,35. Plut.Caes. 32. Pomp. 60. Lucan. 1,215); seit Augustus wieder der Ariminus (Plin.nat. 3,115: Grenze zwischen 6. und 8. Region. Ptol. 3,1,23. Viv.Sequ. p. 150 R.: Rubico Fluß Galliens), womit die Station *Ad medias* (Itin. Burd. 616,7) zwischen Placentia und Ariminum übereinstimmt. Unterminologisch gebraucht: Liv. 42,4,3. Serv. auct. Aen. 10,198. G. R.

Gallienus. G. = imp. Caes. P. Licinius Egnatius G., Sohn des Kaisers P. Licinius → Valerianus und der (Egnatia) Mariniana; sein jüngerer Bruder war (Licinius) Valerianus. * nach Epit. Caes. 33,3 um 218 bei Mailand. Über die äußerst umstrittene Chronologie der Ereignisse unter seiner Regierung s. G. Walser Krise des röm. Reiches 28–50. Als sein Vater in Raetien wohl vor der Mitte des J. 253 zum Kaiser ausgerufen wurde, machte er (wohl im September 253) den in Rom weilenden G. zum Mitregenten, Zos. 1,30. Epit. Caes. 32,2. CIL XVI 155 (trib.pot. II cos., vom 7. Jan. 254). Da im O. die Perser einbrachen, teilte Valerian das militär. Oberkommando und übertrug G. im J. 254 die Truppen in Europa zur Abwehr der Markomannen und Goten, Zos. 1,30,2f. G. eilte zuerst an die Donau, dann an den Rhein, wo er Gallien vor den Alamannen schützte und schon E. 254 den Siegerbeinamen *Germanicus* annehmen konnte, CIL XI 2914; später wurde er auf Mz.en als *restitutor Galliarum* gefeiert, RIC 5/I p. 70f. Nr. 27–35. Während G. am Rhein auch mit den nach S. bis Spanien vordrängenden Franken kämpfte (H. Koethe BRGK 32, 1942 [1950], 199–224), und seine Heere sich im J. 257 mühsam in Dakien gegen die Karpen hielten (CIL II 22: *Dacicus maximus*), überrannten die → Alamannen Raetien und kamen bis Mailand, wo G. sie 258/59 vernichtete, Zon. 12,24 (III p. 143 D). Anf. 258 (nicht erst 260) erhob sich in → Pannonien → Ingenuus, dessen Aufstand G. mit Hilfe seines Generals → Aureolus niederschlug, desgleichen im Sommer den des → Regalianus, der sich in Pannonien vom Rest des Heeres hatte zum Kaiser ausrufen lassen, Aurel. Vict. Caes. 33,2. Epit. Caes. 32,3, s. C. Patti, Epigraphica 15, 1953, 66–89. Schon vor seinem Aufbruch vom Rhein, ca. 256, hatte G. seinen älteren Sohn Cornelius Valerianus zum Caesar erhoben (gemeinsame Inschr. von Valerian, G. und Valerianus iun. Caes. AE 1950, 63); als er nach Pannonien ging, bestimmte G. den Sohn zum Stellvertreter und unterstellte das Heer dem → Postumus. Valerianus iun. starb (RE XIII 239ff. Nr. 47) in der 1. Hälfte des J. 258, sein jüngerer Bruder → Salonius wurde (ebd. 236ff. Nr. 46) Caesar, Epit. Caes. 32,2. 33,1. Im O. geriet wohl schon 259 Kaiser Valerian in pers. Gefangenschaft, G. Lopuszanski La date de la capture de Valérien (1951). Das war vielleicht für Postumus der Anlaß, den Caesar Salonius zu ermorden (trig. tyrr. 9,1) und ein gall. Sonderreich zu gründen, das er bis Britannien und Spanien (A. Balil, Emerita 27, 1959, 269–295) ausdehnte und bis 268 innehatte. G. aber war durch einen großen → Goten- und → Roxolaneneinfall in Pannonien gebunden, L. Barkóczi, Intercisa 2, 1957, 527f. J. Fitz, RE Suppl. IX 566. Seit 259 faktisch Alleinherrscher, hob G. christenfeindliche Edikte seines Vaters, denen neben anderen → Cyprian in Afrika und → Xystus II., Bischof von Rom, zum Opfer gefallen waren, auf; G. war ein gebildeter Mann, mit → Plotin befreundet (Porphyr. vit. Plot. 12), und hat sich im J. 254/56 in die eleusin. Mysterien einweihen lassen (M. Rosenbach Galliena Augusta, 1958). Über sein Verhältnis zu den Christen s. Eus. hist. eccl. 7,23. Im Spätherbst 260 begab sich G. nach Rom. Im O. ließ → Macrianus seine Söhne zu Augusti erheben, doch dauerte die Herrschaft nicht lange; auch in Afrika revoltierten Stämme gegen Rom, H. Pavis d'Escurac-Doisy, Libyca 1, 1953, 181 ff., und als sich → Aemilianus in Äg. 261/262 zum Kaiser ausrufen ließ, besiegte ihn G.' General → Theodotus, vit. Gall. 4,2. G. aber hatte in Byzanz 262 eine Soldatenrevolte niederzuschlagen; hernach eilte er zur Dezennalienfeier nach Rom, vit. 7,2. Erst um 263 dürfte er seine große Heeresreform durchgeführt haben, durch die selbständige Reiterverbände (aus Illyriern und Mauren) als Reserve geschaffen wurden, M. R. Alföldi Zu den Militärreformen des Kaisers G., Limes-Stud., Vorträge 3. Limes-Kongreß 1957 (1959), 13 ff.; Senatoren wurden von hohen Militärposten ausgeschlossen. Erst nach dieser Reform wird G. nach Gallien zum Krieg gegen Postumus gezogen sein, Zon. 12,24 (III p. 144 D.). Vor Trier wurde G. verwundet, H. A. trig. tyr. 3,5; vit. 4,4–6. Die Kämpfe zogen sich sicher bis über 265 hin, Petr. Patr. frg. 165, G. Elmer, BJ 146, 1941, 1–106. R. Göbl Die Chronol. des Valerianus- und G.-Mz. Num. Ztschr. 74, 1951, 8–43. 75, 1953, 5–35. Während dieser J. drangen im O. Goten und → Sarmaten bis Kleinasien, Mösien und Griechenland vor, und anderseits drohten die Perser. Diese drängte → Oedenathus, der in → Palmyra ein Sonderreich gegründet hatte, im Einvernehmen mit G. zurück, vit. Gall. 3,3; Zon. 12,23 (III p. 142 D.); CIL VIII 22765 (J. 262/63); vit. Gall. 12,1 (J. 265), bis Oedenath 267 ermordet wurde. Ein Heer des G., das unter → Heraclianus das Sonderreich von Palmyra beseitigen sollte, wurde aufgerieben, vit. 13,4 f. G. selbst mußte einem Einfall der → Heruler auf dem Balkan entgegentreten; er überließ den Krieg gegen Postumus seinem General Aureolus und schlug sie am Fluß → Nestos, vit. 13,9. Zos. 1, 40,1. Zon. 12,24 (III p. 143 D.); dann wollte G. zur Abwehr der Goten nach Kleinasien, als Aureolus in Mailand revoltierte, Zos. 1,40,1. G. schloß ihn in der Stadt ein, fiel aber einer Verschwörung illyr. Generale zum Opfer (Aurelian, Claudius Gothicus), Aurel. Vict. Caes. 33,21. Zon. 12,25 (III p. 147 D.), wohl im Frühsommer 268. – Von seiner Gattin Iulia Cornelia Salonia (AE 1950, 208) hatte er außer den beiden oben genannten Söhnen (Felletti-Maj Iconogr. 235–246) noch den → Marinianus, cos. 268. Seine trib. pot. und Konsulate, Manni, Epigraphica 9, 1947, 133 f. Mz.en bei Mattingly, RIC 5/I 130–190 Nr. 1–679. R. Göbl s. o. Bildnisse bei Felletti Maj Iconogr. 53.220–234, Tav. XL 134 – XLIII 143. Enciclop. arte ant. III 764 ff. R. Delbrück Münzbildnisse 95–124. H. v. Heintze Röm. Porträtplastik (1961) Taf. 35.

R. H.

Enßlin, CAH 12,130 ff. *L. de Regibus* La monarchia milit. di G. (1939). *E. Manni* L'impero di G. (1949). *G. Patti*, Epigraphica 15, 1953, 66–89. *G. Pugliese-Carratelli* L'età di Valeriano e di G. (1951). *R. A. Hornsby* Stud. in the Reign of Valer. and G., Diss. Princ. (1952).

Gallinaria 1. Insula (Nissen It. Ldk. 2,141), unbewohnte (Soz. 3,14) Insel an der ligur. Küste (Varro rust. 3,9), Zufluchtsstätte des hlg. Martin (Sulp. Sev. v. S. Mart. 6,5)

2. G., silva (Nissen It. Ldk. 2,713), Küstenwald zwischen Cumae und Volturnusmündung (Strab. 5,243. Iuv. 3,307. Cic. fam. 9,23). G. R.

Gallio. G. = L. Iunius Gallio Annaeanus, Bruder Senecas und Melas, Tac. ann. 16,17,3. Sen. nat. quaest. 4, praef. 10; dial. 7,1,1. Cass. Dio 60,35,3 f. Urspr. Name L. Annaeus Novatus, ältester Sohn des Rhetors Seneca, contr. 1, pr. 1, adoptiert von dem Senator Iunius Gallio, Tac. ann. 6,3,1. Über sein Äußeres Plin. nat. 7,55; lungenkrank, Sen. nat. quaest. 4 praef. 10; epist. 104. Plin. nat. 31,62. Seneca widmete ihm *de ira* und *de vita beata*. Als er procos. Achaiae 51/52 (SIG^3 801) war, stand Paulus vor ihm, act. apost. 18,12–17. Cos. suff. zwischen 53/55, CIL IV 3340 XLV. IG VII 1676. Im J. 65 fürchtete er für sein Leben, Tac. ann. 15,73,3, und verübte Selbstmord, Cass. Dio 62,25,3. Hieron. chron. p. 183 Helm^2. R. H.

Gallius. Lat. Familienname, vgl. Schulze Eigennamen 424, urspr. vielleicht die Abstammung von einem Gallus bezeichnend, vgl. RE XVI 1656 f. **1.** G., Empfänger von Cic. fam. 13,44 (und – entgegen der hsl. Überlieferung – 13,43). **2.** M. G. Mehrere Nachrichten lassen sich wohl auf eine Person beziehen; er war vor 44 Praetor (Broughton Mag. 2,321, diente 43 bei Mutina unter Antonius, auf dessen Seite er auch gegen Octavian kämpfte, und adoptierte testamentar. den späteren Kaiser Tiberius. Cic. Phil. 13,26. Suet. Tib. 6,3. **3.** Q. G. 67 pleb. Aedil, gab 66 prunkvolle Spiele, sympathisierte mit Catilina, wurde 66 in einem von M. Calidius angestrengten Prozeß wegen versuchten Giftmordes freigesprochen und war 65 als Praetor Vorsitzender im Prozeß gegen C. → Cornelius Nr. 3. Vater von Nr. 2 und 4. **4.** Q. G., Praetor 43, von Octavian seines Amtes enthoben und vermutlich beseitigt, Suet. Aug. 27,4. App. civ. 3,95. Broughton Mag. 2,338. H. G. G.

Gallonius. Familienname, auch *Galonius*, *Calonius* (vgl. Schulze Eigennamen 171), Namensträger inschr. mehrfach bezeugt, hist. hervorgetreten jedoch nur wenige. – **1.** C. G., röm. Ritter, war 49 von L. Domitius Ahenobarbus (o. Bd. II 128 Nr. 12) zu einer Erbschaftsregelung nach Gades geschickt worden, wurde dort im Bürgerkrieg Stadtkommandant, räumte aber den Platz vor

Caesar. Caes. civ. 2,18,2. 20,2f. BROUGHTON Mag. 2,270. **2.** P. G., als Schlemmer und Prasser durch Lucil. 1238 M. sprichwörtlich geworden. H. G. G.

Gallos 1. Nebenfluß des Sangarios (Sakarya). Nach Strab. 12,543 entspringt der G. in Phrygia Epiktetos bei der Stadt Modra und war im Unterlauf teilweise schiffbar. Die weiteren Angaben bei Strab., daß der Gallos in seinem Mündungsgebiet die Grenze Bithyniens gebildet habe und die Entfernung von Nikomedeia dorthin 300 Stad. betrage, führt zu einer Identifizierung des G. mit dem Göksu (früher Gökçe Su), der unterhalb von Osmaneli (früher Lefke) in den Sangarios einmündet. F. K. D.

2. s. Kybele

Gallus. Cognomen, in den Fasten der republikan. Zeit bei den Anicii, Asinii, Caninii, Ogulnii, Volumnii (DEGRASSI FCap. 145), in der Kaiserzeit bei zahlreichen anderen Familien, nachgewiesen bei DEGRASSI FImp. 253. H. G. G.

1. G., C. Cornelius (s. Bd. I 1317 Cornelius Nr. 20. Über seinen Prozeß s. [9]).

Um das J. 40 verfaßte G. 4 B. Elegien, worin er seine Geliebte Lycoris besang (Serv. ecl. 10,1. Über Lycoris = Cytheris/Volumnia Cic. fam. 9,26; Phil. 2,58 u.ö.). Außerdem ließ er sich durch Euphorion zu mytholog. Dichtungen anregen (Serv. ecl. a.O. 6,72); → Parthenios widmete ihm eine Slg. erot. Mythen, die ihm als Hilfsmittel dienen sollte. Die Werke des G. gingen bis auf das Zitat eines einzigen Verses (MOREL FPL S. 99) verloren. Der Versuch von SKUTSCH [1. 2], G. als Dichter der ps.-vergil. Ciris zu erweisen, muß als mißglückt gelten.

Nach Inhalt, Stil und Haltung vermittelten seine Dichtungen offenbar zwischen den Neoterikern und den Elegikern der augusteischen Zeit (Ov. trist. 4,10,51–54). Man betrachtet ihn daher als den eigentlichen Schöpfer der sog. subjektiven röm. Liebeselegie, der, an Catulls genialen Wurf (carm. 68) anknüpfend, unter Benutzung mannigfacher Elemente (erot. Epigramm, alexandrin. Elegie, Bukolik, Komödie) die neue Gattung konstituierte. Beschaffenheit und Motive seiner Dichtungen lassen sich nur umrißhaft aus den Elegien des Properz, Tibull und Ovid sowie aus den beiden Huldigungen erschließen, die Vergil dem Freunde dargebracht hat (ecl. 6,64–73. 10, woselbst nach Serv. ecl. 10,46 Verse des G. verwendet sind). Wie Servius behauptet (ecl. 10,1; georg. 4,1), enthielt auch der Schluß der Georgica urspr. einen Preis des G.; Vergil habe diesen Teil später geändert. Glaubwürdigkeit und Bedeutung dieser Nachricht sind heftig umstritten; s. [7]. M. F.

1. *F. Skutsch* Aus Vergils Frühzeit, 1901. 2. *Ders.* G. und Vergil, 1906. 3. *F. Jacoby*, RhM 60, 1905, 38–105. 4. *A. A. Day* The Origins of Latin Love-Elegy, 1938, bes. 76ff. 5. *E. Bréguet*, REL 26, 1948, 204–214. 6. *H. Bardon* La littérature lat. inconnue 2, 1956, 34ff. 7. *W. Richter* Vergil: Georgica, 1957, 107ff. 8. *G. Luck* Die röm. Liebeselegie, 1961, 47ff. 9. *J. Bleicken*, AAG 3. Folge 53, 1962, 32f. 10. *W. Steidle* Serta philologica Aenipontana, 1962, 320–334.

2. P. G., befreundet mit dem Gardepraefekten Neros, L. → Faenius Rufus, und dem Konsular L. → Antistius Vetus (Nr. 11); daher im J. 65 verbannt, Tac. ann. 16,12,1. R. H.

3. s. Trebonianus

4. G. et Galla s. Menschenopfer

Galus. Cognomen bei den Sulpiciern während der Republik (DEGRASSI FCap. 145) und der Kaiserzeit (FImp. 253). H. G. G.

Gamala. Stadt in der unteren Gaulanitis (Ios. bell. 4,1,1), von → Alexander Iannaios judaisiert (ant. 13,15,3; bell. 1,4,8), unter den Zeloten und → Iosephus (vgl. vita passim) ein Bollwerk gegen die Römer (bell. 2,20,4. 6), nach einem Aufstand 68 n. Chr. von Vespasian, der alle Einwohner zur Strafe töten ließ, erobert (bell. 4,1,3–10). H. *ḫirbet ehdeb.* C. C.

G. Dalman, Palästinajahrbuch 7, 1911, 25ff. 8, 1912, 52ff.

Gamaliel (*Γαμαλιήλ*, hebr. *Gamlî'ēl*, etwa »Gotthilf«), at.-jüd. Name. U. a. bedeutende Rabbinen, bes. **1.** G. I. »der Alte«, Nachkomme (?) Hillels, zu dessen Schule er gehört, 25/50 in Jerusalem wirkend. Kaum noch faßbar, doch steht sein epochaler Ruf fest, den auch das NT. spiegelt (Apg. 5,34–39; 22,3). Nach der Legende Christ (zuerst Ps.clem. rec. 1,65ff.). **2.** G. II., Enkel von 1, jüd. Patriarch *(nāśî')*, leitete etwa 80–110 das Lehrhaus von Iamnia, das die Neuordnung des Judentums nach 70 vollzog. Unter ihm wurden Text und Kanon des A.T. fixiert, viele strittige Gesetzesfragen geregelt, die Judenchr. endgültig ausgeschieden. Sein Haus behielt das Patriarchat bis zur Aufhebung vor 429 nach **3.** G. VI. »dem Letzten«, † um 425. Gilt als der anon. *πατριάρχης*, dem → Libanios 388–393 epist. 914. 917. 973f. 1084. 1097f. 1105 schrieb (unsicher). Chr. B.

Über RGG^3 2, 1958, 1197 hinaus: *D. J. Bornstein* Encyclopaedia Judaica 7, 1931, 80–89. 89–92 (andere G.). *H. Mantel* Studies in the History of the Sanhedrin, Harvard Semitic Series 17, 1961, (zu 3 bes. 2,4). – Chr. Legende: *Schürer*^{4} 2,430. *M.-A. van den Oudenrijn* Gamaliel, 1959.

Gambreion. Von Xen. hell. 3,1,6 erwähnter Ort Mysiens, von Steph. Byz. s.v. zu Ionien gerechnet. Xen. nennt neben G. *Παλαιγάμβρειον*, wohl eine ältere Siedlung, die zugunsten G.s verlassen wurde. Der Name ist kaum griech. G. lag ö. von Pergamon am oberen Karkasos, einem Nebenfluß des Kaikos (h. Bakýr tschai). Die Reste, darunter Spuren eines Artemistempels, nahe dem h. Kinik. Inschr., Mz. H. T.

»Les Guides Bleus« Turquie 256. Atlas of the World II, Pl. 36.

Gambrivii. Germ. Volk, erwähnt bei Strab. 7,291 zusammen mit Cheruskern, Chatten und Chattuariern, und bei Tac. Germ. 2 als einer der germ. Urstämme neben Marsern, Sueben und Vandiliern (vgl. L. SCHMIDT Gesch. der deutschen

Stämme. Die Ostgermanen² 1934, 81). Nach Zeuss Die Deutschen 83 die seltenere Bezeichnung für die Sugambri, deren Wohnsitze am Rhein und an der Lippe lagen. G. C.

Ihm, RE VII 691.

Gamedes. Korinthisierender boiotischer Töpfer der 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. Signierte *ΓΑΜΕΔΕΣ ΕΓΟΕΣΕ* auf bildlosem Aryballos aus Thespiae, Brit. Mus. A 189; auf Kanne aus Tanagra mit Idyll: Ein Hirt mit Gras abweidender Herde, Louvre L 195, A. Merlin Vases Grecs T. 10 r. Die Eigenart von Vasenform und Bild läßt Identität von Töpfer und Maler vermuten. H. Ma.

Pfuhl I § 124, 126. *R. Elgnowski* Festschr. für E. v. Mercklin, 1964, 32ff. T. 19,4.

Gamelion (*Γαμηλιών*). Der 7. Monat des um die Sommersonnenwende beginnenden athen. Jahres, der erste nach dem Wintersolstitium, also in die Monate Januar auf Februar fallend. Der Name scheint auf ein nicht weiter bekanntes Fest der *Ἥρα Γαμηλία*, als der Göttin der Frauen und der Schützerin des Eherechts, zurückzuführen zu sein. Der Monat war der Hera heilig und war der besondere Eheschließungs-Monat, was M. P. Nilsson Die Bedeutung des griech. Kal. (Lund 1962) 58 ablehnt. W. S.

Gandaridai treten in den Berichten der Alexanderschriftsteller neben den Prasioi, die bald nach Alexander den mächtigsten Staat des eigentlichen Indien bildeten, sehr bedeutsam hervor und scheinen diesen mindestens ebenbürtig gewesen zu sein. Als Megasthenes Indien besuchte, waren sie den Kalingai unterworfen. Während Candragupta (Sandrakottos) das ganze eigentliche Hindustan eroberte und dem Reiche von Pataliputra angliederte, gründeten im Dekkhan die Kalingai ein Reich, das von der Godavari bis zum unteren Ganges reichte. Zwischen den beiden hatten sich die G. nicht halten können. Unter Augustus war der Namen der G. dem röm. Publikum wohlbekannt, ein Zeichen, daß damals das Volk zu neuer Blüte gelangt war. Es konnte geradezu als Vertreter des ö. Indien gelten. Über die geograph. Sitze besteht kein Zweifel. Die G. sind die *novissima gens* am Ganges (Plin. nat. 6,65); sie bewohnen Niederbengalen (Ptol. 7,1,81). Ihre Hauptstadt und Königsburg nannten die griech. Kaufleute Gange. Ihre kulturelle Blüte verdankten die G. in der Periode des röm. Reichs der Vermittlung des binnenländischen ind. und des ozean. Handels.

Die richtige Form des Namens ist gewiß G. Offenbar hat die Nachbarschaft des Ganges die griech. Schilderer Indiens verführt, aus G. *Gangaridai* zu machen. Der ethnische Zusammenhang der G. mit den berühmten Gandara am Kabul liegt auf der Hand. J. D.-G.

Gandaritis. Landschaft am Kabul (auch *Gandarai*, *Gandarioi*, *Γανδαρικὴ χώρα*). Nach Herodot bildeten im altpers. Reich die Gandarioi zusammen mit den Stämmen der Sattagydai, Aparytai und Dadikai die 7. Satrapie, die im wesentlichen das vom Kophen durchflossene Alpengebiet Kabulistans zwischen Paropanisos (Hindukuš) und dem oberen Indus und das genannte Gebirge selbst umfaßte. Die Griechen hatten erkannt, daß die G. ein ausgeprägtes Übergangsgebiet in Vegetation und Fauna von den Naturbedingungen der gemäßigten n. Zone zu dem tropischen Charakter Indiens war.

Auch ethnographisch ist es ein Übergangsgebiet, und zwar nach dem Pamir das allerwichtigste Asiens, eine verbindende Brücke zwischen Hoch- und Vorderasien, zwischen Indien einerseits und Iran, Turkestan und Tibet-China anderseits. Alle Wege konvergieren hierhin, und so schwierig auch die Pässe längs des Kophen sind, sie bilden die Hauptpforten zwischen W. und O. und N. und O. Handel und Kultur sind hier immer durchgegangen, zuweilen wohlorganisierte Heere marschiert, und ganze Völker haben sich hindurchgedrängt, so zuerst wohl die arischen Inder, dann arische Skythen, dann Turkvölker und endlich die Mongolen.

Von hier aus entstand ein ansehnliches griech.-ind. Reich, dessen mächtigster König → Menanros war (um 100 v. Chr.). J. D.-G.

Ganges (*Γάγγης*). **1.** Sohn des Indos und der Kalauria (?). Als er erfuhr, daß er in betrunkenem Zustande mit seiner Mutter verkehrt hatte, stürzte er sich in den Fluß Chliaros, der seitdem G. heißt. Ps.-Plut. fluv. 4,1. Seine Tochter Limnatis gebar den Athis, der im Kampf mit Perseus fiel. Ov. met. 5,47. H. v. G.

2. G., zweitlängster Fluß Vorderindiens (2700 km), von Hdt. noch nicht genannt, erstmalig vom Hörensagen um 400 v. Chr. dem W. durch → Ktesias (bei Plin. nat. 37,39), dem Namen nach bekannt geworden, von Alexander d. Gr. auf seinen Feldzügen zwar nicht erreicht, aber damals schon als bedeutender Fluß Indiens geläufig (Arr. an. 5,4, 1; 6,7 *τῷ Γάγγῃ τῷ μεγίστῳ*. 9,4.26,1. Curt. 8,9,5 u. ö.). In frühhellenist. Zeit wurde sein ganzer Lauf bekannt und vermessen (Strab. 15,689). Das freundschaftliche Verhältnis der Griechen zu dem ind. König Sandrokottos (Tschandragupta: 321–297) ermöglichte Megasthenes und Patrokles ausgedehnte Forschungen im Gangesland entlang der »königlichen Straße«, die dem Lauf des Ganges folgte und deren Länge mit 10000 Stadien (= 1850 km) berechnet wurde. Seine Quelle lag nach Strab. 15,719 in den *Ἠμωδὰ ὄρη* (w. Himalaya). Von Ptol. wird der G. mehrfach erwähnt (7,1,29. 30.42.51 N. u. ö.), das Delta (7,1,18) mit 5 Armen ausführlich beschrieben und auch der *Γαγγητικὸς κόλπος* (Beng. Meerbusen) genannt, in den der G. mündet (1,13,6 M. 7,1,16 N. u. ö.). In der Vorstellung des Ptol. n.w.–s.ö. fließend, galt ihm der G. als Grenze zwischen India intra Gangem (7,1), also h. dem größten Teil Vorderindiens entsprechend, und India extra Gangem (7,2), welches das Tiefland Bengalen und das h. Hinterindien bis an die Grenze der *Σῖναι* umfaßte. Weitere Quellen: Strab. 15,686.690.698.702.718. Arr. Ind. 4,2,15 (GGM I p. 310. 313 M.) u.ö. Per. Mar. Erythr. 47 (GGM I p. 293). Marc. Heracl. 1,34 (GGM I p. 534) u.ö. Mela 3,67.69.70 u.a. Unter den zahlreichen vom Himalaya dem G. zuströmenden Nebenflüssen sei der *Διαμούνας* (Ptol. 7,1,29.42), bei Arr. Ind. 8,5 (GGM I p. 318) *Ἰωβάρης* und bei Plin. nat. 6,69 *Iomanes* genannt, der h. Jamuna (andere Lesart Dschamna), bes. erwähnt. Metropole: Pali(m)bothra (Ruinen beim h. Patna) und innerhalb des Deltas, vermutlich am h. Hugli, *Γάγγη βασίλειον* (Ptol. 7,1,81; RE VII 702), eine Vorläuferin Kalkuttas. Polit. gehörte das Flußgebiet des G. überwiegend in das Reich der → *Πράσιοι* (RE XXII 2548ff.), über den unteren Abschnitt herrschten die *Γανδαρίδαι*. G. und → Pali(m)bothra erscheinen auch in den röm. Itinerarien (K. Miller Itin. Rom. S. 801 mit Skizze Nr. 256, S. 799–800). Vgl. RE VII 703–707. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 9a und b. H. T.

Gangra. Stadt Paphlagoniens, später Galatiens (h. Çankiri; auch in den Namensformen Changreh, Kiankari, Tschangri), n.ö. von Ankara unweit des Irmak-Flusses, des alten Halys, bestand schon als älterer Platz, ist aber erst spät bezeugt (Strab. 12,562. Athen. 3,82. Steph. Byz. s. *Γάγγρα* und *Κάνδαρα* u.a.). G. ist das *Gangaris* der röm. Itinerarien (K. Miller Itin. Rom. S. 668 mit Skizze Nr. 210, S. 642) und ident. mit dem *Γερμανικόπολις* des Ptol. 5,4,4 M. (mit Comm.). Mz. H.T.
Les Guides Bleus, Turquie, 439. *W.M. Ramsay* The histor. Geogr. of Asia Min. 257/58. 318/19 u.ö. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 34. Atlas of the World II, Plate 36.

Gannascus. Ein Cannenefate, desertierte aus röm. Kriegsdienst, trieb Seeräuberei und unternahm dann mit Chauken einen Einfall in Germania inf. (J. 47 n. Chr.). Der neue Legat Cn. Domitius Corbulo vertrieb ihn und veranlaßte die Groß-Chauken, G. hinterlistig zu ermorden, was jedoch zu erneuten Unruhen und zur Zurückverlegung der vorgeschobenen röm. Kontingente auf das l. Rheinufer führte (Tac. ann. 11, 18f.). W. S.

Gannys. Im Haus der → Iulia Maesa erzogen, hatte G. trotz niederer Herkunft intimen Umgang mit deren Tochter → Soaemias, der Mutter → Elagabals, Cass. Dio 79,6,2, dessen Erzieher er wurde, ebd. 6,1. G. und → Valerius Comazon ließen am 16. Mai 218 Elagabal in → Emesa zum Kaiser ausrufen, ebd. 78,31,2-4. G. schlug am 8. Juni 218 → Macrinus vor Antiocheia, ebd. 78,38,3. 39,1. Doch im Winter 218/19 tötete Elagabal den G., weil er ihm unbequem geworden war, ebd. 79,6,3. R. H.

Ganos (*Γάνος*). Anhöhe und Feste (*χωρίον*) an der europäischen Küste der Propontis nahe dem Hellespont (Xen. an. 7,5,8). Das Gebiet von G. hieß *Γανιάδα*, eine Göttin des Ortes *θεὰ Γανήα*; h. Ganos. Chr. D.
I.F.X. Schaffer Landeskde. von Thrakien, Sarajevo 1918, s.v. 2. *Λουκούδης, Μεγ. Ἑλλην. Ἐγκυκλ.* 8,137ff.

Gans (*χήν*, *anser*, von Varro l.l. 5,75 vom Klang der Stimme hergeleitet). Eine in allen Erdteilen lebende Gruppe der Ordnung der Gänsevögel, allen ant. Völkern bekannt.

1. Wildgans. Für die Mittelmeerwelt kommen fast nur die größere Grau-G. (Anser cinereus) und die kleinere Saat-G. (Anser segetum) in Betracht (zuerst unterschieden bei Aristot. hist. an. 593 b 22. 597 b 30; sonst meist ohne Unterscheidung genannt). Reste beider Arten wurden in Troia II und in Schweizer Pfahlbausiedlungen gefunden. In Griechenland und Italien kannte man sie vornehmlich von ihren Zügen nach N., bei denen sie scharenweise in die Saatfelder einfielen (Plaut. Truc. 253. Verg. georg. 1,119. Priap. 61,11 u.a.), und zurück (Keilformation im Flug mit wechselnder Führung: Plin. nat. 10,63; dabei angeblich Steine im Schnabel: Plut. soll. 10; garrul. 14. Dionys. de av. 2,18. Ail. nat. 5,29; Aufenthalt an Flüssen und Sümpfen: Hom. Il. 2,460. 15,692. Nemes. cyn. 315 u. a.). Beschreibungen bei Aristot. hist. an. 499 a 28. 509 a 3 ff. Plin. 10,51 ff. Dionys. a. O. Ihr Geschrei *(clangere, gingrire, gliccire, graccitare,* kein griech. Analogon*)* galt als rauh und häßlich (Aristot. aud. 800 b 23. Verg. ecl. 9,36. Prop. 2,34, 84 u.a.). Man schrieb ihr hitzige Natur zu, deretwegen sie das Wasser und feuchte Pflanzen liebe, ferner Vorsicht (Aristot. hist. an. 488 b 23. Plin. 10, 44), feinen Geruchssinn (Lucr. 4,681. Serv. Aen. 8, 652), Geschwätzigkeit (Eubul. bei Athen. 12,519a. Dionys. a. O. Martial. 3,58,13), Gefräßigkeit (Varro rust. 3,10,5. Plin. 10,163 u.a.), fälschlich auch Dummheit (Dionys.). Ihre Jagd (mit Netzen und Fallen: Dionys. a. O.; Longus 2,12) war schwierig, weshalb man sie mit hölzernen Lock-G. zu überlisten suchte (Lenz Zool. der Gr. und R. 406). Eine nur in Äg. verbreitete Art ist die »Fuchs-G.«, *χηναλώπηξ* (Chenalopex aegyptiacus, neugr. *πάππια τῆς Αἰγύπτου*), als Jungtier auch *χηναλωπεκιδεύς* (Ail. nat. 7,47). Sie ist, wie alle G., ein Wasservogel (Plin. 10,56.166) und dem Nilgott heilig (Hdt. 2,72; dazu Ail. 10,16), aber auch dem Erdgott Seb (Keller Ant. Tierwelt 2,226); der Größe nach steht sie zwischen G. und Ente (Alex. Mynd. 9,395d). In Griechenland sah man sie sicher selten, wenn überhaupt (vgl. Aristoph. Av. 1295), in Italien blieb sie fremd. Was Ail. 5,30 über ihr Wesen mitteilt, ist ganz aus der angenommenen »Fuchs«-Natur herausgesponnen. Daß man sie in Äg. auch zähmte, und zu Wasserjagden abrichtete, geht aus Bildern hervor (s. z.B. Keller a.O. 226); auch mumifizierte Fuchs-G. wurden gefunden (Lepsius Denkmäler 3,263). – Eine kleine in Britannien vorkommende Art hieß *cheneros;* sie galt als Leckerbissen (Plin. 10,56).

2. Hausgans. Die Zähmung der G. ist leicht und in den meisten Stromkulturen sehr alt. In Äg. blühte die G.-Zucht vom Alten Reich an (Wiedemann Äg. Gesch. 1.17; ein schöner Fries weidender G. aus der 4. Dyn. im Mus. Kairo bei Brea-

sted Gesch. Äg., Phaidon-Ausg.² T. 245). Die G. diente dort als Speise der Pharaonen und Priester (Hdt. 2,37. Diod. 1,7,11), auch zur Fütterung heiliger Tiere (Diod. 1,84), in Indien als Ehrengeschenk an Könige (Ail. 13,25). Ungewiß, sicher unbedeutend ist die Rolle der G.-Zucht in Vorderasien. Bei den Griechen begegnet sie zuerst in der Od. 15,164. 19,536, offenbar als Liebhaberei adeliger Damen (Penelope; Helena?); die weiße zahme G. bleibt im ganzen Alt. ein Objekt menschlicher Zärtlichkeit (Plin. 10,51. Plut. soll. 18. Ail. 1,6.7,41. Athen. 13,606c) und bes. ein Frauenvogel (s. auch am E. des Art.). G.-Haltung zu wirtschaftlichen Zwecken ist daneben nicht auszuschließen, aber erst vom 6. Jh. an (Aisopos) nachweisbar (vgl. → Geflügelzucht). Man verwertete vor allem das Fleisch, das zwar schwer verdaulich (Cels. 2,18. Gal. 6,702f. Oreibas. coll. 2,43,1 u.a.), aber kräftig und wohlschmeckend ist (bes. Brust und Flügel), daher gern gegessen wurde (Eur. bei Athen. 14,640b; oft bei Kom.; vgl. Aisop. fab. 277 Hausr. Petr. 69.93. HA. Lampr. Alex. 37,6), oft mit anderem Fleisch vermischt (Athen. 14,664e), und auch für Ärmere ein erschwinglicher Leckerbissen war (z.B. Ov. met. 8,684f.); Rezepte bei Apic. 231.237, ein Gedicht auf die gebratene G.: PLM 4,312. Baehrens. Die Leber war eine Kostbarkeit; ihre Vergrößerung wurde durch spezielle Fütterung erstrebt (Geopon. 14,12,12ff. Galen. 6, 704; vgl. Pers. 6,71. Stat. Silv. 4,6,9. Iuv. 5,114 u. a.; eine kulinarische Erfindung des Caecilius Metellus Scipio, cos. 52, bei Plin. 10,52). Die Flaumfedern dienten zur Füllung von Kissen und wurden zweimal jährlich gerupft (Colum. 8,13,3. Plin. 10, 53f.); der G.-Kiel war bevorzugtes Vomitivgerät (Oreib. 8,6,15. Alex. Trall. 1,417), als Schreibgerät ist er nicht vor Theoderich bezeugt (Anon. Val. 79. Isid. 6,14,3. Paul. Aigin. 6,91). In der Medizin spielt neben der Verwendung von Blut, Zunge und Hoden vor allem das Fett eine wichtige und äußerst vielseitige therapeut. Rolle (auch mit bes. Aromata versetzt: Diosc. 2,86.91. Plin. 10,55.29, 55.134), z.T. auch in der Veterinärkunst (bes. bei Verbänden: Pelag. 336. Veg. mul. 6,28,24). Der Gebrauch der Eier tritt dagegen zurück; meist interessieren sie nur unter züchterischem Aspekt (Varro rust. 3,10,3. Colum. 8,14,4. Plin. 10,162f. Geopon. 14,22,37; das Problem der unbefruchteten Eier [*ᾠὰ ὑπηνέμια*] bereits bei Aristot. hist. an. 559 a 3; gen. an. 751 a 12); gegen ihren Genuß für Menschen gab es Bedenken (Gal. 6,706. Oreib. 2,45,1; positiver Alex. Trall. 2,193).

Im Götterkult zählt die G. zu den 6 klass. Opfertieren (Stengel Opferbräuche der Gr. 226f. Ziehen, RE XVIII 590), allerdings vornehmlich (nicht ausschließlich) für Isis (Paus. 10,32,16. Ov. Fast. 1,454. Iuv. 6,540); ein heiliger Vogel im engeren Sinn war sie in Griechenland nie, in Italien nur auf dem röm. Kapitol nach dessen bekannter Rettung vor dem Gallierangriff 390 (Lucr. 4,681. Prop. 3,3,12. Verg. Aen. 8,655. Liv. 5,47,4. Dion. Hal. ant. 13,7 u. a.; zur Deutung des Geschehens Plut. fort. Rom. 12. Ail. nat. 12,33. Isid. 12,7,52). Zugehörigkeit zu Juno ist daraus nicht zu erschließen; auch die Verbindung mit Priapus (Petr. 136) ist sonst nicht erweisbar. Der Schwur »bei der G.« (sog. Eid des Rhadamanthys, vgl. Hirzel Der Eid 96².100¹) diente frommer Schonung der Götternamen, hatte aber keine Rechtsbedeutung. Eine gewisse Rolle spielte die G. wie die meisten Vögel in der Traumdeutung (Artemid. oneir. 4,83) und Wetterprognose (Ps. Theophr. de sign. 39. Arat. 1021 vgl. Plin. 18,363). Zur G. in der Fabel s. Aisop. fab. 89 (goldene Eier). 256 Hausr. (Symbol des Reichen); die G. in der Sage s. Roscher, Lex. 2, 1923, 47ff.

In Kunst und Kunsthandwerk bietet die G. ein ungewöhnlich beliebtes und verbreitetes Thema von den myk. und geom. Vasen an (»Gänsemarsch«-Bänder, Ornamentfelder-Füllung) bis zu spätant. Terrakotten und Genrebildern, und zwar in allen Kunstzweigen (Zusammenstellungen bei Stephani, Comptes rendus comm. arch. Acad. Imp. pour les ann. 1859–1881. Olck, RE VII 723–735). Hier nur Ausgewähltes: Beliebt und oft reproduziert war das Motiv: Knabe mit G. ringend (vgl. Herond. 4,31f.), bzw. sie kosend, fütternd, auf ihr reitend; ferner: Aphrodite (Frau, Mädchen) oder Eros mit G. oder auf ihr sitzend (vgl. Paus. 9,39,3; gutes Beispiel bei Rumpf, HB Arch IV 1. T. 26,1 nicht Schwan!); G. mit Frau(en), bes. im Bad, entweder mit aphrodis. Bedeutung oder als Spieltier (Jennison, s. Index ‚goose'); G. mit Marsyas, Seilenos, Mänaden; G. als Schmuck auf Frauenartikeln. Sehr häufig begegnen G. in reinen Landschaftsbildern (vgl. Philostr. imag. 1,9,2). Zur G. auf Mz. und Gemmen: Imhoof-Blumer u. Keller Tier- und Pflanzenbilder usw., T. VI. XVII. XXII. Massenhaft sind g.-förmige Kannen und Gefäßteile. Besonders altertümlich sind die sog. Cheniskoi, g.-förmige Verlängerungen an Schiffshinterteilen, Thron- und Sessellehnen und dgl., vielleicht aus später nicht mehr verstandenem religiösem Ursprung. W. R.

O. *Keller* Thiere des class. Altert. in culturgesch. Beziehung (1887). *Ders.* Ant. Tierwelt 2 (1913). *Hehn* Kulturpflanzen und Haustiere (1911). *Jennison* Animals for Show and Pleasure in anc. Rome (1927). G. *Ives*, Domestic Geese and Ducks (1947). G. *M. Richter* Animals in Greek Sculpture (1950).

Ganyktor (*Γανύκτωϱ*, auch *Γάνυξ*) spielt in der Überlieferung von Hesiods Wettstreit und Tod eine Rolle. Die genealog. Einreihung variiert: **1.** Chalkidier, Sohn des → Amphidamas Nr. 5. **2.** Lokrer, Sohn des Phegeus. Mit seinem Bruder Amphiphanes erschlug er Hesiod im heil. Hain des nemeischen Zeus zu Oinoe, Euboia gegenüber, weil er angeblich ihre Schwester Ktimene verführt hatte. Die Mörder flohen und wurden auf dem Meere von Zeus' Blitzstrahl getötet. **3.** Naupaktier, Vater des Antiphos und Ktimenos, die Hesiod aus demselben Grunde töteten. Sie wurden von einem Wahrsager blutig geopfert oder von den Lokrern ertränkt. S.o. *Ἀγών* mit Lit. Thuk. 3,96. Anth. Pal. 7,55 (Alkaios von Messene, um 200 v. Chr.). Plut. soll. an. 13,10; Sept. sap. conv. 19. Paus. 9,31,6. Suda s. *Ἡσίοδος*. H. v. G.

O. *Friedel* Die Sage vom Tode Hesiods, JbPhPäd. Suppl. 10, 1878f., 235ff.

Ganymedes. 1. (*Γανυμήδης*, etr. *catmite*, lat. auch *Catamitus*) Sohn des dardan. Königs Tros (und der Kallirrhoe, Hellanikos), Bruder des Ilos und → Assarakos, → Dardanidai. Nach Hom. Il. 20,231ff. als schönster der Sterblichen von den Göttern in den Olymp entrafft, um als Mundschenk des Zeus sich ewiger Jugend zu erfreuen. Tros erhält zur Entschädigung unsterbliche Rosse ebd. 5,265. Nach Hom. h. 4,202 entführt Zeus ihn für die Götter durch eine Windsbraut. Die Kleine Il. macht G. zum Sohne Laomedons; ihm gibt Zeus einen goldenen Weinstock. Seit Ibykos und Pindar sieht man das Motiv der Entführung in der Knabenliebe, die dadurch eine Art himmlischer Rechtfertigung erfährt. Theogn. 1345. Soph. frg. 320 N². Plat. Phaidr. 255c benutzt den Mythos für die Liebestheorie, doch leg. 1,8 p. 336 werden die Kreter wegen des Lasters und ihrer Berufung auf Zeus getadelt. Im 4. Jh. war G. eine beliebte Figur der Komödie. Damals trat auch das Motiv der Entführung durch den Adler als Boten des Zeus neu auf, und zwar zunächst in der bildenden Kunst, liter. viel später, z.B. Hor. c. 4,4,4. Erst im Hellenismus wird Zeus selbst in Adlergestalt der Entführer, Anth. Pal. 12,64f. (Alkaios von Messene und Meleagros), dann Ov. met. 10,155ff. Hellenist. ist auch das Motiv von Heras Eifersucht Anth. Pal. 9,77 (Antipatros von Thessalonike); vgl. Verg. Aen. 1,28. In euemerist. Art wurde damals von Phanokles, Mnaseas u.a. der göttliche Räuber auch durch Heroen ersetzt: Tantalos, Minos. Späthellenist. ist die Verstirnung des G. als Wassermann (*ὑδροφόρος*, *aquarius*) ebenso wie die des Adlers, Eratosth. katast. 26. In der Kaiserzeit wird der G.-Mythos äußerst häufig bei Philosophen und Kirchenvätern polemisch erwähnt. Literar. gestaltet ist er in Lukians Dialogen und in den Dionysiaka des Nonnos. Viel zahlreicher sind aber Darstellungen der bildenden Kunst auf Vasen, Spiegeln, Gemmen, Münzen, Mosaiken, Wandgemälden, Reliefs und Rundplastiken. Auf Grabsteinen und Sarkophagen Frühverstorbener haben sie zweifellos symbolische Bedeutung. Unter den Darstellungen lassen sich folgende Szenen unterscheiden: a) Zeus und G. als Mundschenk, b) Zeus als Entführer (Z. als bärtiger Mann, meist mit Stock oder Zepter, verfolgt den knabenhaften, gewöhnlich nackt gebildeten G., der mit Hahn oder Reifen spielt). Für solche Darstellungen hatten die Vasenmaler des 5. Jh. kein literar. Vorbild. Großartig ist die von Kunze im 100. Winckelmannprogramm beschriebene Gruppe aus gebranntem Ton aus Olympia c. 470: Zeus mit G. im Arm, abgebildet bei K. Schefold, G 61, 1954, 285ff. c) Der Adler hebt G. in die Luft empor. Berühmtestes Beispiel die Bronzeplastik des Leochares (c. 340), Plin. nat. 34,79, von der die Marmorkopie im Vatikan einen Begriff gibt. Als Vorbild vermutet Furtwängler ein Gemälde. Vgl. auch das Außenrelief einer Klappspiegelkapsel in Berlin, Th. Scheffer Die Kultur der Griechen, Abb. 123. Hierhin gehört ferner die Bekrönung der Igeler Säule. d) Der Adler ergreift G. oder will ihn eben ergreifen, der auf ein Knie sinkt. e) Pompejan. Wandgemälde geben gern eine Szene vor der Entführung, etwa G. schlafend und den Adler auf einem Baum sitzend. f) G. tränkt den Adler. Beispiel Baumeister Denkm. 1,581. Abb. 628. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,499f. RE VII 742ff. Myth. Lex. 1,1595ff. *R. Herbig* G. und der Adler, Heidelb. Beitr. zur ant. Kunstgesch., 1949, 1–10. *H. Sichtermann* G., Mythos und Gestalt, 1953. *G. Lippold* Leda und G., 1954.

2. G., Eunuch, Kämmerer der jüngeren Schwester Kleopatras, der → Arsinoe (5). Als diese von Caesar im Palast von Alexandreia festgehalten wurde, verhalf ihr G. zur Flucht, ließ den General der gegen Caesar und Kleopatra revoltierenden Aegypter, → Achillas, töten und brachte als deren Anführer die Römer in Schwierigkeiten, Cass. Dio 42,39f. Bell. Alex. 4–6. 12ff. Nach dem Sieg Caesars kam G. etwa im April 47 auf der Flucht um, Flor. 2,13,60. R. H.

Garama. Hauptort der Garamantes. Plin. nat. 5,26,36. Solin. 29,5. Ptol. 1,8,4. 10,2.4,6,12 (*Γαράμη μητρόπολις*). 8,16,7. Ruinen bei Djerma, n.ö. von Murzuk, Hauptstadt Fezzans. Romanelli Tripolitania antica. Pace, Caputo, Sergi, Mon. Ant. XLI 1951: Gräber, Mausoleum, Häuser. G. stand in Beziehungen zu Lepcis Magna und Rom schon im 1. Jh. n. Chr. und wurde von Cornelius Balbus im J. 20/19 v. Chr. erobert, um die Wende des 1. Jh. führten Septimius Flaccus und Iulius Maternus einen Feldzug gegen die Garamanten. M. L.

Wheeler Rome beyond the imperial frontiers, 1953.

Garamantes. Berberischer Volksstamm Innerlibyens (Hdt. 4,174.183). Strab. 2,131. 17,835. 838 setzt sie s. von den Gaetulern an, Liv. 29,33 nicht weit von den Emporia an der Kl. Syrte. Mela 1,33,45 folgt Herodot. Plin. nat. 5,26. 36 nennt als ihre Hauptstadt *Garama*, ebenso Ptol. 4,6,12, der ihnen ein weites Gebiet in Innerlibyen zuweist. Im J. 21 v. Chr. unternahm der Procons. Africae L. Cornelius Balbus einen Feldzug gegen sie. Im 1. Jh. n. Chr. erscheinen sie in der Umgegend von Lepcis Magna (Tac. ann. 3,74 für J. 22; hist. 4,50 für 69); auf den Mosaiken von Zliten: Aurigemma I Mosaici di Zliten. Ihr äußeres Erscheinungsbild war gemischt: libysch-negroid (anthropolog. Ausgrabungen von S. Sergi, Scavi sahariani 443ff., Mon. Ant. XLI, Rome 1951). Zahlreiche, aber undeutliche Anspielungen bei späten Schriftstellern (Amm. 22,15. Oros. 1,2,88. Cor. 6,198). M. L.

J. Desanges Cat. tribus afric. Ant. class., Dakar 1962.

Gargaphia. Quelle bei Plataiai, bei der die Griechen vor der Schlacht von 479 lagerten, Hdt. 9,25,2. 49,2–51,1. 52. Paus. 9,4,3. Kirsten, RE XX 2270,19ff. E. M.

Gargara (Gargaron). Bereits von Hom. Il. 8, 48. 15,152 u.ö. in der Form *Γάργαρον* genannter südlicher und höchster Gipfel des Ida-Gebirges in der Landschaft Troas mit einem Zeustempel. Nach Ps.-Plut. fluv. 13,3 soll G. der frühere Name des ganzen Ida-Gebirges gewesen sein. H. heißt es Kaz-dag. Schon früh entstand am Fuß des G. auf aiol. Gebiet eine Örtlichkeit gleichen Namens: Strab. 13,583. Steph. Byz. s.v. (aus Hekat.), die später in das röm. Straßennetz einbezogen war (h. Tschepini; K. Miller Itin. Rom., S. 698 mit Skizze Nr. 228, S. 693). H. T.

K. Baedeker Konstantinopel und Kleinasien 188. *W. M. Ramsay* The histor. Geogr. of Asia Minor, 1962, 166 Anm.

Gargilius, Q. Martialis. Lat. Schriftsteller des 3. Jh. n. Chr. Von seinem landwirtschaftlichen Werk, das auch medizin. Aspekten Rechnung trug, sind nur noch Auszüge vorhanden, deren umfangreichster die *Medicinae ex oleribus et pomis* (ed. Rose Lpz. 1875, 129–238) sind. Neben Plinius sind hauptsächlich Celsus und Columella seine Quellen, doch zeigt G. größere Sachkenntnis und besseres Urteil als Plinius. Bes. benützt wurde G. von → Palladius, der ihn wiederholt namentlich zitiert und ihn gekürzt und auch teilweise wörtlich ausgeschrieben hat. Vor allem die Cap., in denen Landwirtschaft und Medizin miteinander in Verbindung erscheinen, sind auf G. zurückzuführen. Dagegen ist es fraglich, ob die Ansicht, Palladius kenne Columella, den er 26mal zitiert, nur durch G., in dieser Ausschließlichkeit richtig ist (J. Svennung De auctoribus Palladii, Eranos 25, 1927, 123. 230; 26, 1928, 145. H. Widstrand ebd. 121. W.S.

Stadler, RE VII 760f.

Gargonius. Rhetor der august. Z., Schüler des Buteo (Bornecque 156f.), dann Nachfolger in der Leitung der Schule; seine Stimme war rauh und aggressiv (Sen. contr. 1,7,18). Der ältere Seneca verbindet die wenigen Zitierungen seiner *colores* stets mit scharfem Tadel (*stultitia* contr. 10,5,25; suas. 7,14; ein *foedum genus cacozeliae* contr. 9,1, 15; unter *insanientes* suas. 2,16 genannt). Vielleicht identisch mit dem von Hor. s. 1,2,27 (vgl. s. 1,4,92) erwähnten Beispiel für mangelnde Körperpflege. P. L. Sch.

H. Bornecque Les Déclamations, 1902, 168.

Gargoris. König von Tartessos (Iust. 44,4, 1 ff.). Der Name ist iberisch (Font. Hisp. Antiquae VIII, Barc. 1959, 352f. Ad. Schulten Tartessos^2, 1950, 130–132) und wird auf richtiger Überlieferung beruhen; was aber von G. berichtet wird (Erfindung der Bienenzucht, Verfolgung seines Sohnes Habis. Dazu a.O. und Ad. Schulten Iber. Landeskunde 1957, 2,578), ist sicher Legende. Holder 1,1983 vermutet, wohl irrig, der Name sei kelt. (= *Gargo-rīx*). R. G.

Garizim (870 m). Im westjordan. Palästina, seit Dtn 11,29 als Berg des Segens gegenüber dem dicht n. von ihm gelegenen Ebal, dem Berg des Fluches, und später mit diesem zusammen als doppelgipfliger Weltberg mit kosmischer Bedeutung verstanden. Beides ist Nachhall archaischer Heiligkeit. Die Samaritaner, deren Zentrum Sichem in der Ebene liegt, auf die sich der Paß zwischen beiden Bergen öffnet, erbauten nach ihrer Trennung vom Jerusalemer Judentum, wohl gegen E. des 4. Jh. v. Chr., einen eigenen Tempel auf dem G. (Ios. ant. 11,8,2. 13,3,4), den Antiochos IV. dem Zeus Xenios oder Hellenios weihte (2. Makk. 6,2. Ios. ant. 12,5,5), und den Johannes Hyrkanos, dem der Tempel nun auch als seleukid. Heiligtum doppelt verhaßt war, 128 v. Chr. zerstörte (Ios. ant. 13, 9,1). Kaiser Zeno baute im 5. Jh. an der Stelle für die Maria Theotokos eine Kirche mit Apsis und Narthex (Ioh. Malalas Chronogr. 2,93), um die Justinian eine Festung errichtete (Procop. de aedif. 5,6,324ff.). Nach der Zerstörung beider in der Auflösung des abbasid. Kalifates nahmen die Samaritaner den Berg wieder ganz in Besitz und feiern auf ihm bis h. alljährlich ihr Passa. C. C.

RGG^3 2, 1958, 1202 (Lit.) *(H. W. Hertzberg).*

Garsyeris (*Γαρσύηρις*). Offizier des → Achaios 5, riet ihm 221 v. Chr. zur Empörung gegen Antiochos III., half der pisid. Stadt Pednelissos gegen Selge und zwang Selge zum Frieden mit Achaios. Pol. 5,57. 72–76. H. V.

P. Meloni, RAL Ser. 8,5, 1950, 168ff. *H. H. Schmitt* Untersuch. zur Geschichte Antiohos' des Großen 1964, 172f.

Gartenbau im Sinne der Kultur von Ziergewächsen ist sicher aus der natürlichen Freude an Blumen entsprungen, die schon aus der myken. Vasen- und Wandmalerei und aus den idyllischen Gärten der Myth. (Inseln der Seligen, Elysium, Hesperiden usw.), sowie aus verschiedenen hom. Stellen (z. B. Od. 12,159; Il. 14,348; vgl. *λειριόεις* u.a. Epitheta) ersichtlich ist. Bei Hom. findet auch das Pflanzen von Zierbäumen (bes. auf Gräbern, z. B. Ulmen, Il. 6,419), unter welche wohl auch die offenbar importierte Dattelpalme (*φοῖνιξ*, Od. 6,162; vgl. Theophr. h. plant. 4,13,2) zu rechnen ist, öfters Erwähnung; aber im Ganzen sind die hom. *κῆποι* und *ὄρχατοι*, mit eventueller Ausnahme der *πρασιαί* im Garten des Alkinoos (Od. 7,112ff.), auf → Obst- und Gemüsebau beschränkt, wogegen Blumenkränze usw., zu welchen nicht nur die zuerst um 648 v. Chr. ausdrücklich erwähnte kultivierte Rose (Archil. frg. 29; vgl. aber das hom. Epitheton *ῥοδοδάκτυλος* und »Rosenöl« in Il. 23,186), sondern auch Dill, Eppich, Myrte, Lorbeer, Goldranke, *ἴα* (wahrscheinlich sowohl Veilchen wie Levkoje und Goldlack) u.a. verwandt wurden, erst in nachhom. Dichtung erscheinen. Hdt. 8,138 spricht von 60blättrigen Rosen in den sagenhaften Gärten des Midas in Makedonien (100blättrige bei Theophr. h. plant. 6,6,4), was einerseits an die Rosenölfabrikation im s. Balkan, andererseits an die meist aus Parkbäumen (Kiefer, Zypresse, Lorbeer, Myrte, Buchsbaum usw.) bestehenden königlichen Gärten Persiens erinnert. Derartige *παράδεισοι* wurden wohl erst in nachchr. Zeit auch von reichen Griechen angelegt (Longus 4,2. Geop. 10,1), während Götterhaine, gewöhnlich *ἄλσος* genannt, wohl schon sehr früh nicht nur natürliche Waldbestände waren.

Obgleich gelegentliche Nachrichten über private und öffentliche Gärten aus vielen griech. Gegenden sowie aus Kleinasien und dem ptolem. Äg. (bes. Alexandreia) vorliegen, sind wir am besten über Athen unterrichtet, wo bes. die Gärten der Philosophen (Akademie, Plut. Kim. 13; Sulla 12. Lykeion, seit 335, Cic. ac. 2,1,17. Epikuros, Diog. Laert. 10,10,15 usw.) zu den Hauptzierden der Stadt gehörten, der Markt mit Platanen, Pappeln usw. bepflanzt war, u.a.m. Hausgärten, die nicht nur dem Gemüsebau dienten, waren in der Stadt und auf dem Land mindestens seit dem 4. Jh. v. Chr. (Isai. 5,11) und vielleicht schon früher (z. B. Aristoph. Av. 1067) bekannt, wie auch gewerbsmäßige Treibzucht von Blumen bereits im 5. Jh. ausgeübt wurde (Aristoph. b. Athen. 9,372b). Genauere Schilderungen von griech. Gärten finden sich jedoch erst aus dem 3. und 4. Jh. n. Chr.; vgl. bes. Alkiphr. frg. 6,1–9. Liban. 1,338ff. 4,1077 R. Longus 2,3. Ach. Tat. 1,15.

Mit den Zierpflanzen selbst (bes. Kranzblumen) befaßt sich ausführlich zuerst Theophr. h. plant. 6, welcher, neben rosen- und veilchenartigen Gewächsen (*ῥοδωνιά, ἰωνιά*), noch 7 andere Arten als die gewöhnlichsten aufzählt, aber noch verschiedene weitere erwähnt. Später handelt ein Frg. des Nik. (74 Schn. bei Athen. 15,683) darüber, und in der Kaiserzeit erwähnt Dioskorides (z. B. 3,43) bei manchen seiner Heilpflanzen, daß sie auch zur Zierde kultiviert würden. Endlich geben die im 10. Jh. zusammengestellten, doch aus älteren Quellen stammenden Geop. (B. 11) genaue Auskunft über das Anpflanzen vieler Zierbäume und -blumen. (Einzelheiten und Besprechung der Arten in RE VII 787–810; vgl. J. André Lexique des Termes de Botanique, 1956.)

Auch in Rom diente der *hortus*, der zu dem *heredium* gehörte (vgl. aber Plin. nat. 19,50), lange Zeit meist dem Gemüsebau, obgleich von späteren Autoren schon dem Garten des Tarquinius Superbus auch Zierpflanzen zugeschrieben wurden (z. B. Ov. fast. 2,703). Vom 2. Jh. v. Chr. ab verbreitete sich jedoch auch der Lustgarten, für welchen der Plural *horti* gebräuchlich wurde, so sehr, daß z. B. Horaz (c. 2,15) gegenüber dem Luxus seiner Zeit die Einfachheit früherer Gartenanlagen preist. (Unter den frühesten waren wohl die *horti Lucullani*.) Derartige Parkanlagen, in welchen unter sorgfältiger Bewässerung freie Natur mit Wegen (*ambulationes* und *gestationes*, CIL VI 29774. 29975) und der Kunstgärtnerei des *topiarius* (auch *nemora tonsilia*, vgl. Plin. nat. 12,13) verbunden wurde, konnten natürlich nur von Kaisern, Aristokraten und reichen Freigelassenen gehalten werden, obgleich ihre Anzahl in Rom (meist außerhalb der servian. Mauer) und auch im übrigen Italien nach und nach sehr zunahm (Richter Top. 265ff. 314 usw.); aber auch im *xystus* und *viridarium* des Peristylhauses wurden oft Blumengärten angelegt, wie auch das *solarium* mitunter mit Pflanzen besetzt war. Arme Leute dagegen begnügten sich mit Fensterkästen, wenn sie nicht die Fenster gegen Einbrecher vergittern mußten. Daneben waren Götterhaine in Rom nicht seltener als in Griechenland.

Röm. Gärten sind auf Wandgemälden gut illustriert (z.B. Röm. Mitt. 5, 1890, 78ff. JDAI 1904, 103; vgl. Plin. nat. 35,116) und in der Lit. öfters beschrieben (z. B. Plin. epist. 2,17,13ff. 5,6,16ff.). Auch die Handelsgärtnerei ist gut bezeugt (z. B. Varro rust. 1,16,3. Overbeck-Mau Pompeji^4, 1884, 384); aber unter den script. rei rust. handelt fast nur Colum. (B. 10) eingehend über den G., wobei freilich auch ihm der Gemüsebau die Hauptsache ist. Einige Ziergewächse sind von Cato (agr. 8,2) knapp angeführt, der aber nur die Baumzucht – wohl des Holzes wegen – genauer beschreibt; Varro erwähnt kaum mehr als *violae* (= *ἴα*, s.o.), *rosae*, *lilia* und *croci* und auch Verg. befaßt sich nur kurz mit Ziergewächsen (georg. 4,116ff.; über die Bepflanzung von Gräbern vgl. Cul. 395ff.), während die ausführlicheren Beschreibungen bei Plin. nat. 17,60ff. 21,1–85 meist Theophr. und Colum. entlehnt sind. L. A. M.

P. Grimal Les Jardins rom., 1943 (mit Bibliogr.).

Garum (*ὁ* und *τὸ γάρος*; *γάρον*). Die scharfe Fischsauce, urspr. aus dem Fisch *γάρος* hergestellt und bei den Griechen schon in klass. Zeit beliebt, in Rom im 2. Jh. v. Chr. Luxus (Plin. nat. 19,7), ist seit der späten Republik so allg. üblich geworden, daß g. spät zur Bezeichnung von Sauce generell werden konnte. G., etwas allgemeiner *liquamen*, wurde aus sehr verschiedenen Fischen gewonnen, Isid. orig. 20,3,19, je nach Gegend, Zeit, Zweck, Preis. Genannt werden kleine Fische (die Sauce daraus auch *allex*, Plin. nat. 31,95), Salm, Aal, Alse, *sardina*, Hering, Thunfisch, Stör, *maena*, Muräne, vor allem *scomber* (Makrele?). Die Fabrikation des g. blühte in Pompei, Puteoli, Antium, Klazomenai, Leptis, Mauretanien, bes. Spanien (spez. Neukarthago und Barcinona); auch Antipolis, Thurii, Dalmatien werden (für die nah verwandten *muria*) genannt, Plin. nat. 31,94, in der Spätzeit noch Istrien und Bithynien. Am höchsten geschätzt war das span. g. *(g. sociorum)*. – Geop. 20,46 überliefert verschiedene Rezepte zum Ansatz von g.: die Fischeingeweide (auch ganze kleine Fische) werden mit Salz vermengt in einem

Topf 2–3 Monate in der Sonne gegoren, öfter umgerührt, dann das *liquamen* vom Satz *(allex)* durch ein Sieb geschieden; viele Würzkräuter gehören dazu. Das beste g. ist das blutige oder schwarze, mehrfach gut durchgeseihte (*liquamen optimum saccatum* CIL IV Suppl. 7110). Wegen der Gärung heißt g. auch *putrescentium sanies, pretiosa sanies* (Plin. nat. 31,93. sonst oft); der durchdringende Geruch war entsprechend, Martial. 7,94,2. In schlanken Tonkrügen und kleinen Amphoren verschickt, wurde g. unter vielerlei Qualitätsbezeichnungen gehandelt: *g. sociorum, g. scombri, gari flos, g. flos scombri, gari flos per se* (»unverdünnt«), *liquamen primum (optimum)* usw., für kult. Fasten spez. *g. castimoniale* (bei den Mönchen gehörte es später zur Askese, sich des g. zu enthalten!). Neben Öl, Wein, Essig ist g. ein so übliches Gewürz, daß es in fast allen Rezepten des »Apicius«, oft mit Wein oder anderen Flüssigkeiten gemischt, vorkommt. G. regte den Appetit an und förderte die Verdauung, es wurde zu Vor- und Hauptgängen aller Art gereicht, z.B. Hor. s. 2,8,42ff. Manche warnten davor (Sen. epist. 95,25). Die Ärzte verschrieben das g., teils allein, teils mit anderen Mitteln zusammen, zum Einnehmen (nicht nur als Abführmittel!); äußerlich wird es als trocknendes Mittel bei frischen Brandwunden, gegen Tierbisse, Geschwüre und nässende Wunden, auch gegen Ohrenschmerzen usw. gegeben, endlich als Klistier; auch die Tierärzte verwenden g. – Das feine Gewürz – g. war sehr kostspielig, Plin. nat. 31,94. Von seinem Geschmack haben wir keine ausreichende Vorstellung, doch geht aus allem hervor, daß es sehr scharf war und vielfach verdünnt wurde. Die billigen Sorten waren schon im Alt. übel beleumdet. – Ausführliche Nachweise bei ZAHN, RE VII 841 ff. W. H. G.

Garumna (*Garunna*, *Γαρούνας*). Einer der Hauptströme Galliens (*magnusque Garumna* Tib. 1,7,11), h. Garonne und Gironde, vor der röm. Besetzung Grenze der Aquitania, bei Caesar Grenze der Galli und Aquitani (Gall. 1,1,1.5.7. Strab. 4, 177.189.191.193.199. Mela 3,20. Plin. nat. 4,105. Amm. Marc. 15,11,2). Schiffbar auf eine Strecke von etwa 2000 Stadien (370 km). Gute Schilderung bei Mela 3,21. Die Endung *-ona*, *-mna* auch sonst bei Namen gallischer Flüsse. DESJARDINS Géogr. Gaule 1,145 ff. Über Beziehungen zwischen G. und Burdigala vgl. ETIENNE Bordeaux antique, 1962. M. L.

Gasthäuser s. Wirtshäuser

Gastmahl s. Symposion

Gates. Volk in Aquitanien, nur bei Caes. Gall. 3,27 erwähnt, zwischen Elusates und Ausci. Man hat an Garites gedacht, um das Volk im Comté de Gaure (bei Auch) anzusetzen, jedoch ohne Gewähr. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,364.

Gauanes (*Γαυάνης*). Nach der makedon. Gründungssage (Hdt. 8,137f.) Nachkomme des Temenos, der mit seinen Brüdern Aeropos und → Perdikkas aus Argos nach Makedonien floh, wo sie erst als Knechte dem König von Lebaia dienten, dann aber vom Berge Bermion aus das ganze Land eroberten. Anknüpfung an Argos lag für die Argeadendynastie wegen des sprachlichen Anklangs nahe. RE XIV S. 684.699. H. v. G.

Gauda. Sohn des Mastanabal, Enkel des Numiderkönigs Massinissa. Da er körperlich und geistig anfällig war, kam er für die Thronfolge nach dem Tod des Micipsa nicht in Frage, meldete aber während des Iugurthin. Krieges (111 bis 105) seine Ansprüche an und wurde – von Marius unterstützt – nach dem röm. Sieg über Iugurtha König von O.-Numidien, Sall. Iug. 65,1. Hiempsal II. war sein Sohn und Nachfolger. H. G. G.

Gaudentios 1. (*Γαυδέντιος φιλόσοφος*). Vf. einer Einführung in die Harmonik (*ἁρμονικὴ εἰσαγωγή*), die, fußend auf Aristoxenos, aber auch anderweitig beeinflußt, die Grundbegriffe der Musik, Töne, Intervalle, Systeme, Tongeschlechter, Harmonien, Tetrachorde, behandelt und schließlich ein beschreibendes Verzeichnis der *σημεῖα μουσικά*, der Notenzeichen, gibt, z.T. abweichend von den uns sonst überlieferten. Genauere Datierung der Schrift ist nicht möglich, doch liegt sie jedenfalls zwischen → Ptolemaios und → Cassiodor, der eine (uns verlorene) lat. Übersetzung eines Mucianus erwähnt. Maßgebende Ausg. mit Einleitung von C. JAN Musici scriptores Graeci 317–356. K. Z.

2. G., Araber, Advokat, später Lehrer der Rhetorik in Antiochia; galt 362 schon als Greis (Lib. epist. 329. 543. 749). Gegen seinen Sohn Silvanus ist Liban. or. 38 gerichtet. **3.** G., 355 agens in rebus, spionierte als notarius bei dem Caesar Iulianus, sollte 361 die Verteidigung Afrikas gegen Iulianus übernehmen, wurde 362 hingerichtet (Amm. 17,9,7. 21,7,2f. vita S. Artemii 21 = Philostorgios ed. Bidez p. 75). **4.** G. aus Durostorum (Scythia), Vater des → Aetius, zerstörte als comes Africae (399–401) Tempel und Götterbilder in Karthago (Chr. min. 1,246. Aug. civ. dei 18,54. Cod. Theod. 11,17,3). Später wurde er mag. equitum und kam bei einer Revolte in Gallien um (Greg. Tur. 2,8. Chr. min. 1,658. Merobaud. paneg. 111 f.). A. L.

Enßlin, Klio 24, 1931, 470f. *S. Mazzarino* Stilicone 1942, 394.

5. G., Bischof von Brixia (Brescia), † nach 406. Nach dem Tode des Bischofs Filastrius war er, im Orient abwesend, zu dessen Nachfolger gewählt und von Ambrosius († 397) und den oriental. Bischöfen zur Annahme der Wahl gedrängt worden, wie er tract. 16,2 berichtet. Im J. 405 gehörte G. zu den 5 Bischöfen, die den Protest der lat. Bischöfe und des Kaisers Honorius gegen die Absetzung des Patriarchen Johannes Chrysostomos nach Konstantinopel überbrachten. G. war ein gebildeter Mann mit vielfältigen Beziehungen zu den bedeutenden Männern seiner Zeit. Erhalten sind von ihm 21 Predigten. O. H.

Ta.: *Ambr. Glueck*, CSEL 68, 1936.

6. Nach Servius und vor dem Verfasser der Sch. Bernensia zu Vergil (also wahrscheinlich 5./6.Jh. n.Chr.), allem Anschein nach ein Christ, Vf. eines Kommentars zu Vergil, der (nebst dem Kommentar eines T. Gallus und des Iunius Phylargyrius) in die sog. Scholia Bernensia eingearbeitet worden ist: Vgl. zu Verg. Buc. 10 (Schluß): *haec omnia de commentariis Romanorum congregavi, i.e. Titi Galli et Gaudentii et maxime Iunii Phylargyrii (Iunilii Flagrii* Hss.*) Mediolanensis*. Der Kommentar des G. umfaßte wahrscheinlich die Bucolica und Georgica. Zwischen G. und Servius finden sich manchmal enge Berührungen, wobei Servius als Gewährsmann, G. als Benutzer zu betrachten ist, obwohl man auch das Umgekehrte zu beweisen versucht hat, was mit Recht abgelehnt worden ist. W. Str.

Funaioli, RE VII 857f. *Schanz-Hosius* 2⁴,108f.

Gaugamela. Örtlichkeit Assyriens (h. Gōmal) an einem Gewässer *Βούμηλος* (Arr. an. 3,8,7; bei Curt. 4,9,10 *Boumelus*, h. Gōmel-su) zwischen den Flüssen Tigris und Lykos (Gr. Zab), näher dem Tigris, unweit des alten Ninive, bekannt durch die Schlacht, in der Alexander d. Gr. die Perser besiegte (331 v. Chr. → Arbela, Strab. 2,79. 16,737. Arr. an. 3,8,7. Plut. Alex. 31,3. Curt. a. O.). Weitere Erwähnungen: Ptol. 6,1,5. Cass. Dio 68,26,4. Steph. Byz. s. v. Plin. nat. 6,118. Eine volksetymolog. Deutung des Ortsnamens als »Haus des Kameles« geben Strab. 16,737 und Plut. a. O. H. T.

H.Delbrück Gesch. d. Kriegskunst 1,171ff. *J.Kromayer* Ant. Schlachtfelder 4,372ff. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15c.

Gaukler. *θαυματοποιοί* (Plat. rep. 514 b 5), *θαυματουργοί* (Heron 1,342,2), *praestigiatores* (Plaut. Amph. 830), *circulatores* (Sen. benef. 6,11), *circumscriptores* (Iuv. 15,136). Unter G. fallen die verschiedensten Gruppen von Darstellern belustigender Kunstfertigkeiten (vgl. Kroll, RE Suppl. VI 1278f.). Zu unterscheiden ist a) der G., der seine Zuschauer mit artist. Fähigkeiten belustigt (z. B. *χειρονομεῖν* Xen. symp. 2,19: *pilis ludentes* Firm. Mat. math. 8,8,1); b) der »Zauberer«, der übernatürliche Kräfte vortäuscht (*παίγνια* PGM 7,169ff.). Oft rückt der G. in die Nähe des Wahrsagers (Aristot. oec. 1346 b 21. Firm. 8,20,2). Die Riten der Mysterien und der neuplat. Theurgie waren oft nur sublimierte Gaukelei, doch versuchte man den G. vom echten Philosophen zu scheiden (→ Zauber). C. Z.

Gaulanitis s. Batanaia

Gaulos. N.w. Insel der Maltagruppe (h. Gozzo), zuerst erwähnt von Hekat. bei Steph. Byz. s. v., dann von Skyl. Per. 111 (GGM I, p. 89 M.), Strab. 6,277 (*Γαῦδος* mit Größenangabe). Diod. 5,12,4 beschreibt sie als Insel im offenen Meer (*πελαγία*) mit günstigen Häfen. Ihr Name ist wohl phoinik.: *γαῦλος* = rundes Lastschiff. S. auch Prok. bell. Vand. 1,14. Plin. nat. 3,92. G. wurde im 8. Jh. v. Chr. von Phoinikern besiedelt, war dann in karthag., griech. und seit um 220 v. Chr. in röm. Besitz. Im Innern der Insel lag ein gleichnamiger Ort etwa dort, wo h. das Städtchen Victoria liegt, das bis 1887 Rábat bzw. Raboto hieß. – Mz. griech. Typs mit griech. und pun. Aufschriften. – Inschriften. H. T.

K.Baedeker Unter-Italien, 1910, 460ff. *Ders.* Das Mittelmeer, 1911, 422ff. *Weiss*, RE VII 875–876 mit Lit. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 30–31.

Gaurion. Noch h. gleichnamiger befestigter Ort an einer tiefen Hafenbucht an der NW.-Küste von Andros, in der Kriegsgesch. öfters genannt. Xen. hell. 1,4,22. Diod. 13,69,4f. Liv. 31,45,3ff. Stad. m. m. 283 (GGM I 500). E. M.

1. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 2, 1843, 14ff. *Philipps.-Kirst.* 4, 1959, 92.

Gaurus mons (Nissen It. Ldk. 2,736. Beloch Campanien 25) oder *Gaurani montes* (Plin. nat. 3, 60), Kraterrand in Kampanien ö. Cumae, bes. für Weinbau geeignet (Plin. nat. 14,38. 64); Platz eines Sieges der Römer über die Samniten im J. 343 v. Chr. (Liv. 7,32,2). Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Iuno Gaura in Capua (CIL I² 686) ihren Namen vom G. m. erhielt (Meister Lat.-griech. Eigennamen 1,48. Degrassi Inscr. lat. lib. reip. Nr. 722). G. R.

Gausape (*-pa, -pum, γαυσάπης*). Der auf einer Seite haarige Wollstoff, von Lucilius erstmals erwähnt, seit Augustus in Mode gekommen (Plin. nat. 8,193), nach dem 1. Jh. n. Chr. nicht mehr (oder anders) genannt, wurde gern aus der Wolle von Patavium hergestellt und als Decke, Bett- oder Tischtuch, Serviette sowie als Stoff für warme Kleider (für beide Geschlechter) und Hüte benützt. W. H. G.

Gavius. Familienname, inschr. häufig – auch in der Form *Cavius* – bezeugt, Belege bei Schulze Eigennamen 76f., hist. jedoch wenig hervorgetreten.

I. Republikanische Zeit: **1.** L. G. Als Beauftragter des Brutus wurde er dem Proconsul Cicero in Kilikien 50 für eine Praefectenstelle empfohlen, erhielt aber keine Verwendung. Cic. Att. 6,1,4. 3,6. Broughton Mag. 2,254. **2.** P. G. aus Compsa (Unteritalien) wurde 72 von Verres als angeblicher Spion des Spartacus gefangen und gekreuzigt, Cic. Verr. 5,158–170. A. W. Mischulin Spartacus, 1952, 92f. H. G. G.

II. Röm. Kaiserzeit: **1.** G. Bassus, praefectus orae Ponticae im J. 112, Plin. ad Tr. 21. 22. 86. H. G. Pflaum Carrières equ. Rom. 1,481. **2.** M. G. Maximus. Italiker aus → Firmum Picenum, Procurator von Mauretania Tingitana unter Hadrian zwischen 129/132, CIL XVI 173 = AE 1949, 73; procur. Asiae, H. G. Pflaum Carrières equ. Rom. 1,247 Nr. 105. Unter Antoninus Pius wurde er mit M. → Petronius Mamertinus praefect. praetor. und blieb dies, zuletzt ohne Amtskollegen, 20 J. hindurch bis zu seinem Tod, ca. 138–158, H. A. vit. Pii 8,7. CIL IX 5358–5360. VI 31147a. 1009. 31150a. 31151 u.a. Er hat wie alle Praetorianerpräfekten unter Antoninus Pius die *ornamenta consularia* erhalten, CIL IX 5358 (A. STEIN Ritterstand 248). Fronto ad Pium 4.7 (p.159,12. 15. 160,8 VAN DEN HOUT) spricht mit Hochachtung von G. **3.** G. Silo. Spanier aus → Tarraco, Rhetor, den Augustus im Winter 26/25 v. Chr. dort oft hörte, Sen. contr. 10 pr. 14. 10,2,7. 16,3,14, 4,7. 5,1 (*sententiae* von ihm). **4.** C.G. Silvanus. Als Centurio der leg. VIII Aug. im J. 43 anläßlich des Feldzuges gegen Britannien von Claudius mit militär. Ehrenzeichen belohnt, dann *primipilus* dieser Legion, hernach in Rom Tribun der coh. II vigilum, der coh. XIII urbana, und der coh. XII praetor. In dieser Stellung nahm er im J. 65 an der pison. Verschwörung teil, Tac. ann. 15,50,3. Selbst noch nicht verdächtigt, wurde er beauftragt, Seneca das Todesurteil zu überbringen, was er durch einen Centurio tun ließ, ebd. 60,4–61,3. Später tötete er sich trotz Freispruches selbst, ebd. 71,2. **5.** M.G. Squilla Gallicanus. Sohn des gleichnamigen cos. ord. 127 (Inscr. It. XIII 1, p. 204). G. selbst war cos. ord. 150, CIL XVI 98. II 5992. VI 209 u.a. Procos. Asiae ca. 165, Lukian. Dem. 30, D. MAGIE Rom. Rule Asia Min. 2,1584. Verheiratet war G. mit Pompeia Agripinilla; sein Sohn war M.G. Cethegus, cos. ord. 170 (Forsch. Ephes. 2,178 Nr. 68); seine Tochter G. Cornelia Cethegilla, DESS. 8825. R. H.

III. Literarische Persönlichkeiten:

1. G. Bassus, 1. Jh. v. Chr., lat. Grammatiker – *eruditus vir* nennt ihn Gell. 3,19,1 –, Vf. einer auf uns nicht gekommenen Schrift De origine verborum et vocabulorum in mindestens 7 B. Fragmente verdanken wir 3 Gewährsmännern: Quintilian, Gellius und Macrobius, die den Titel in verschiedenen Formen anführen (de origine vocabulorum, de significatione verborum, commentarii), die nur Varianten des echten Titels sind. Außerdem schrieb er ein ebenfalls verlorenes Werk de dis (zitiert bei Macrobius), das unter stoischem Einfluß entstanden sein mag. Frg. bei FUNAIOLI GrRFr. 1,486ff. vgl. FUNAIOLI, RE VII 866ff.

2. G. Sabinus, august. Zeitalter, ein von Seneca dem Älteren einige Male erwähnter Rhetor. Vgl. MÜNSCHER, RE VII 869f. W. Str.

Gaza. Wohl seit Anf. des 2. Jt. v. Chr. bedeutender Seehafen in Palästina auf der Höhe von → Bersabe, wo die von dort und Petra kommende auf die syr.-äg. Karawanenstraße traf. G. tritt unter Thutmose III. (1502–1448 v. Chr.) ins Licht der Gesch. und ist dann etwa 350 J. meist äg. beherrscht, seit dem 12. Jh. die wichtigste der 5 philistäischen Kapitalen. Unter David israelit., unter Tiglatpileser III. und Sargon assyr., im 7. Jh. wieder äg. kontrolliert, behielt G. doch immer eine gewisse Selbständigkeit und konnte sie in der Perserzeit vom 6. bis 4. Jh. zu voller Blüte entfalten.

Alexander d. Gr. widerstand G. 332 v. Chr. für 5 Monate (Arr. 2,26f. Curt. 4,5f. Diod. 17,48. Ios. ant. 11,8,3–4), erhielt nach der Eroberung einen neuen Hafen (Maiumas Gazae), wurde dann ptolemäisch (Paus. 1,6,4f. Diod. 19,59.93) und 198, jedoch mehr nominell, seleukid. Alexander Iannäus zerstörte Gaza 96 v. Chr. völlig (Ios. ant. 13, 13,3; bell. 1,4,2), es wurde wieder aufgebaut und von den Römern zur freien Stadt gemacht, deren Ausbaupläne Gabinius (Prokonsul von Syrien) seit 57 v. Chr. verwirklichte (Ios. ant. 14,5,3). Von da an nahm G. wirtschaftlich wie kulturell an der Prosperität des Imperiums teil und wurde bes. von Hadrian gefördert. Hauptkult wurde der des Marnas (am ehesten ein zum Repräsentanten des Zeus *Κρηταγενής* gemachter Baal), daneben gab es ein Heroon und Tempel für Helios, Aphrodite, Apollo, Athene, Hekate und Tyche. Fast alle wurden schon kurz nach der Christianisierung unter Bischof Porphyrius (396–420) zerstört (Marc. Diac., Vit. Porph.). Mit seiner nun entstehenden mediterran-christlichen Kultur erreichte Gaza bald den Rang von Konstantinopel und Alexandrien, an seiner berühmten, platon. geprägten Rhetorenschule lehrten Prokopios von G. (unter Anastasius, 491–518), sein Schüler → Chorikios (zwischen 520 und 530), Iohannes, Zosimos, → Aineias (Nr. 3) und Timotheus über alle Gegenstände der klass. und chr. Welt und durften als Christen die ersteren auch nach Schließung der Akademie in Athen durch Justinian noch weiterhin behandeln. Prokopius von Caesarea ging aus dieser Schule hervor. Kirchenbauten in G. (z. B. für St. Sergius) wurden für einen großen Teil der byzantin. Architektur maßgebend. 635 islamisiert, war G. lange fatimidisch, von den Kreuzfahrern erobert und nach 1149 wieder aufgebaut, von Ṣalāḥ al-Dīn und Richard Löwenherz teilweise wieder zerstört. Unter Hülägü war G. westlichster Punkt des Mongolenreiches, es blühte unter den Mamluken, weniger unter den Osmanen (7 Moscheen, 1 armen. und 1 griech. Kirche). Nach dem 1. Weltkrieg unter brit. Mandat, nach dem 2. Weltkrieg oft Brennpunkt israel.-arab. Streitigkeiten und unter UNO-Kontrolle. H. Ġazze, 40000 Einw. C. C.

K. Seitz Die Schule von G., Diss. Heidelb. 1912. *P. Friedländer* Johannes v. G., 1912. RGG^3 2, 1958, 1207 *(K. Galling)*. *G. Downey* G. in the Early Sixth Century, Norman 1963 (Lit.). Encycl. of Islam 2, 1965, 1056f. *(D. Sourdel)*; (Lit.)

Gazara, *Γαζαρα* (1. Makk. 9,52 u.ö.; Ios. ant. 5,83 u.ö.; bell. 1,50. Eus. onom. 66,21), wichtige Festungsstadt im w. Palästina, das atl. Gezer (hebr. *gäzär*, äg. *qḏr*, LXX. Eus. *Γαζερ, Γαζηρα*; Ios. ant. 13,261 *Γαζωρα*, mit *Γαδαρα* gemeint ant. 14,91; bell. 1,170. Strab. 16,2,29. Georg. Kypr. 1019), der *tell ǧezer* bei dem Dorf *abu šūše* 7 km nnw. von *ʿamwās* (Nikopolis, vgl. Eus.). Von Thutmosis III. (15. Jh.), Merenptah (um 1225) und andererseits Tiglatpileser III. (734 v. Chr.) erobert, in den Amarnabriefen (14.Jh.) oft erwähnt; unter Salomo israelit. (1.Kön. 9,15ff.), später Levitenstadt; in den Makkabäerkriegen wechselnd in syr. und jüd. Hand (1. Makk. 9,52. 13,43-48 u. ö.).

E. Ku.

R.A.S. Macalister The Excavation of Gezer, 3 Bde, 1912. *K.Galling*, Palaest. JB. 31, 1935, 75-93. Lex. f. Theol. u. Kirche^{2} IV 878f.

Gazelle. Unter den Antilopen (dazu u.a.Kuhantilope und Spießbock [→ Oryx] gehörig) ist die Gattung der G. die artenreichste, doch begegnet vorwiegend die gemeine G. (Antilope dorcas bzw. Gazella africana): *ζορκάς*, *δορκάς* (auch »Reh«), *δόρκων*, *δόρκος*, *δόρξ*, *ζόρξ*, *damma* (auch »Reh«, kaum-→ »Gemse«; kelt. Ursprungs?), vereinzelt *dorcas (dorcus, dorx)*. Die G. (Plin.nat.11, 124: *cornua . . . in adversum adunca;* Gegensatz: *in dorsum*) lebt in der Wüste (Hdt. 4,192. Theophr. h. plant. 4,3,5), nach Timotheos von Gaza (anon. Matth.c.17; s. STEIER, RE III A 1339ff.) mit Steinhühnern (*πέρδικες*) befreundet und mit Wildeseln Herden bildend. Zwar scheu (Gratt.cyn.200. Ail.nat.7,19), doch langsamer als der Wildesel (Arr.kyn. 24,1), wird sie vom Pferd aus mit Hunden, Pfeil, Speer, Netz und Lasso gefangen (Arr. a.O.; A.KEES, Ägypten, Handbuch III 1,3,56). Gezüchtet wurden G. in Äg. und wohl auch im röm. Reich: Da auf pompeian. Bild G. im Fleischerladen erscheinen, werden die *dammae* in den Vivarien (Colum. 9,1,1) und als geschätzte Delikatesse (Iuv.11,121) G., nicht Gemsen, sein. Aus G. gewonnen wurden *δορκάδειοι ἀστράγαλοι* (Theophr.char. 5,9; s. STEINMETZ, Komm. z. St.), aus dem Gehörn verschiedenes Werkzeug, aus dem Leder wertvollstes Pergament. Für Darstellung (Äg., Mykenai, Pompei), s. Lit.; für den Kult KEES a.O. (Index); für den Personennamen BAUER s.v. *δορκάς*; zu Antilopen bei Venationen s. FRIEDLÄNDER-WISS. 4,273ff.

E. Mg.

Keller Ant. Tierwelt 1,286ff.

Gaziura (*τὰ Γαζίουρα*). Stadt in Pontos (Kappadokien) = Ibora in byz. Zeit, h. Turkhal am Iris (h. Ješil-Irmak), wo er nach N. biegt, die alte Residenz der Könige von Pontos, Ort der Schlacht zwischen Mithradates VI. und den Römern unter Triarius (68 v.Chr.). Z.Z. Strabons war G. bereits verödet (12,547). Cass.Dio 36,12.

Chr. D.

1. *Ramsay* Asia Minor 325. *Anderson-Cumont* Studia Pontica 1,69ff.3,250. *Grégoire* Rapport sur un voyage d'exploration dans le Pont en Cappadoce, BCH 36, 1909, 22ff. G. *de Jerphanion* Mél. Fac. Or. Beyrouth 5,336ff. *Ders.* Inscr. de Cappadoce et du Pont., Mél. Fac. Or. Beyrouth, 1917-1921, 15ff.395ff.

Gebärden. Alle Mittelmeervölker benützten im Alt. (wie noch h.) zahlreiche, allg. übliche und verständliche G., die teils mit dem ganzen Körper, teils mit den Extremitäten (bes. Händen), teils mit dem Gesicht, spez. mit den Augen, ausgedrückt wurden. Sie unterscheiden sich von den bei uns üblichen stark, etwa der Händedruck ist bedeutungsvoller und bestimmten Gelegenheiten vorbehalten. Der Übergang von den G. des Tages zum Tanz einerseits, der Schauspielkunst – vor allem die Komödie benützte zahlreiche G. des täglichen Lebens sowie eine Fülle obszöner G. – andererseits war fließend. Die meist sehr ausdrucksvollen G. waren variabel nicht nur nach dem Inhalt, sondern vielfach auch nach dem Adressaten (z.B. Gruß-G., Gebets-G. für olymp. und Unterweltsgötter), im Rom der Kaiserzeit auch nach dem Rang dessen, der die G. machte. Jede Dramengattung hatte ihre eigenen G. (Dion.Hal.Demosth. 53), Redner kontrollierten u.U. ihre G. vor dem Spiegel (Quint.inst.11,3,68) und sollten sie bei Schauspielern lernen. Da sie stets mit G. sprachen, standen die Redner immer frei, nie (auch beim Lehrvortrag) hinter einem Pult. Unsere Kenntnis der ant. G. beruht weitgehend auf Quint. inst.11,3,65ff. und den Werken der bildenden Kunst und ist überaus lückenhaft; nur eine einzige G. ist bisher gut untersucht [3], die meisten anderen kennen wir nur in den allg. Zügen [1], neue Untersuchungen dazu sind dringend erforderlich.

W. H. G.

1. *Sittl* Die G. der Griechen und Römer, 1890. 2. *Deonna* Expression des sentiments dans l'art grecque, 1914. 3. *I. Jucker* Der Gestus des aposkopein, 1956. 4. *Brilliant* Gesture and Rank in Roman Art, 1963. 5. *Neumann*, Gesten u. G. in der griech. Kunst, 1965,

Gebet. Eine der wichtigsten Ausdrucksformen des Kultus: die Hinwendung an eine numinose Macht in Wort, Geste und Haltung (G. VAN DER LEEUW Phänomenologie der Rel., 1956^{2}, 480ff.), erwachsen aus einer urspr. mag. Kraftübung (Aischyl.Choeph. 721. R.R. MARETT, Folk-Lore 15, 1904, 134ff. K.BETH Rel. und Magie, 1927^{2}, 262. [5],63f.), praktiziert in den beiden Grundelementen Anruf *(invocatio)* und Spruch *(carmen)*: F. HEILER Das G., 1923^{5}, 39.134. [5],3ff.). Paradigmata des Frühstadiums: *Mars vigila* (Serv.Aen. 8,3. LATTE RRel. 114); *ὗσον, ὗσον, ὦ φίλε Ζεῦ* M.Aur. 5,7. E.NORDEN Agnostos Theos, 1913, 156,1). – Anlaß und Inhalt des ant. G. ([9],22ff.) sind ebenso mannigfaltig wie sein Gefühlswert und das äußere Gewand von Sprache und Stil ([5],35ff. 53ff.). Formal werden die verschiedenen G.-Typen von der jeweiligen Situation und der individuellen Gemütsverfassung bestimmt; andererseits unterliegen sie dem Zwang der Tradition, die gewisse Stereotypa (Eingangsformeln: Hom. Il. 1,37; Apostrophen: Il. 16,233ff.; relevante Epitheta: Il. 6, 305; exemplar. Reminiszenz: Il. 10,284ff.) schafft ([7],5ff.), von denen manche zu trivialen Redewendungen der Umgangssprache absinken (*ἄναξ Πόσειδον* Aristoph.Vesp. 143; *hercle* Ter.Eun. 732). Theoretisch läßt sich von dem Typ des Lob- und Dank-G. (*ἔπαινος* Aristoph.Plut. 745. Xen. symp. 4,49. [9],20ff.) mit seinem ausschließlichen

Venerationscharakter in → Hymnos (Apollon-Asklepios: Wilamowitz Nordion. Steine, 1909, 43. [4],81 f.) und → Proskynese (Helios: Plat. symp. 220d. Plut. Marc. 6. Marin. v. Procl. 22. J. Horst *Προσκυνεῖν*, 1932, 74ff.) das spez. Bitt-G. abgrenzen, dem ein positiver (*εὐχή*) oder negativer Wunsch (*ἀρά*) ursächlich zugrunde liegt ([4],78 f.). Im letzteren Falle nimmt das (verwünschende) G. die Sonderform des → Fluchs an ([4],82ff. J. Bergmann, Philol. 70, 1911, 501 ff.); diese wiederum ist verwandt mit dem → Eid (*ὅρκος*) als hypothet. Selbstverfluchung ([4],85ff.), der sich durch seinen rit. Vertragscharakter mit dem Gelübde (*εὐχή* = votum) berührt (E. Hirzel Der Eid, 1902, 65ff. 137ff.). In der Praxis verfließen die genannten Genera nicht selten ineinander. Da der Mensch der Antike, bes. der Frühzeit, den Verkehr mit seinen Göttern auf einem zweckbedingten Verhältnis der Gegenseitigkeit gestaltet ([9],10ff.), versäumt er nicht, sie in jeder Lebenslage als Retter, Schützer, Spender, Hüter, Rächer, Zeugen und Eideshelfer zu bemühen (Il. 2,400f. 3,275ff. 5,115ff. 15,318ff. H. Schrade Götter und Menschen Homers, 1952, 15 ff.). Wichtigere offizielle oder private Handlungen und Unternehmungen (Plat. Alk. 2,148c. Tim. 27c) entbehrten daher nie des zeremoniellen G. (Hes. erg. 338f. Lykurg. in Leocr. 1. Xen. oik. 6,1). Schablonenhafte Veräußerlichung blieb nicht aus, wie die lit. Parodie phrasenhafter G.-Elemente durch die att. Komödie zeigt (Aristoph. Equ. 551ff.; Pax 433ff.; Lys. 833.; Thesm. 1136ff. [10], 20ff.). Doch bewahrte sich persönliche Frömmigkeit einen originellen Ausdruckswillen (Aischyl. Ag. 160ff. Xen. mem. 1,3,2), der in den großartigen Chor-G.-en der griech. Tragödie (E.J. Strittmatter, CW 16, 1922, 66ff.) seinen künstlerischen Höhepunkt erreicht hat. In einer anderen Schicht behaupten sich die krausen Formeln mag. Beschwörung bis in die exorzist. G.-e chr. Zeit (F. Pradel, RVV 3,3, 1907, 259ff.); ihnen verwandt, leben die volkstümlich-kurzen Sprüche apotrop. oder prophylakt. Inhalts mit naiv-egoist. Apo- und Epipompe des Unheils (O. Weinreich, ARW 18, 1915, 9 ff. 35, 1938, 307ff. [6],175ff. [11],161 f.), gelegentlich sogar literar. wirksam geworden (Aischyl. Hik. 529f. Kall. h. 6,102ff. Catull. 63,90ff. Weinreich Mél. F. Cumont 1, 1936, 489ff.), im europ. Volksgut der Neuzeit fort (Weinreich Festgabe K. Bohnenberger, 1938, 263ff. Universitas 1, 1946, 275ff.). Dagegen hat der ant. G.-Gestus, der den Blick und die offenen Handflächen der Gottheit zukehrte (Il. 5,174. 8,364. Hdt. 9,61. Eur. Phoin. 1372. [4],80), somit also für die himmlischen und die chthon. Götter unterschiedliche Schemata kannte (Il. 7,177f. Aristot. mund. 6. – Il. 9,568ff. 14,272ff. Eur. El. 677f. Ch. Picard, RHR 114, 1936, 137ff.), keine Nachfolge gefunden. Außer einigen akzessor. Riten, wie dem Händewaschen vor und dem Niedersitzen nach dem G. (Plut. mor. 270 d. Ov. fast. 6,307f. Apul. flor. 1,1. Tert. de

or. 16. F. J. Doelger, Ant. u. Christentum 5, 1936, 116ff.), ist ferner auch die der heidn. Antike geläufige Sitte des lauten Betens (Il. 1,450. Xen. symp. 4, 55. Plaut. Rud. 260. Val. Flacc. 2,256ff. 4,79) vom Christentum aufgegeben worden (Tertull. de or. 17. Cyprian. de domin. or. 4 f. Cassian. conlat. 9,35. J. Balogh, ARW 23, 1925, 345ff.). Freilich war der G.-Ton seit jeher abhängig von Stimmung, Anlaß und Milieu (S. Sudhaus, ARW 9, 1906, 185ff.): neben der *ὀλολυγή* (Hdt. 4,189. Eur. frg. 351. 9, 18f.) und dem öffentlichen G. mit *εὐφημία* der Umstehenden (Charit. 3,8,4f. Xen. Eph. 1,10,10) findet sich die Spontanäußerung des Stoß-G. (Isokr. 2,47. C. Robert Bild und Lied, 1881, 81), aber auch das stumme Beten (Od. 5,444) oder das *murmur modicum* (Iuv. 10,289 f.), meist situationsbedingt (Il. 7,194f. Eur. El. 808f. Ach. Tat. 3,10), ferner das Flüstern geheimer Wünsche (Aphrodite *Ψίθυρος* H. Usener, RhM 59, 1904, 623f.), die *preces tacitae* aus unlauterem Begehren (Hor. epist. 1,16,59ff. Pers. 2,1 ff.), nicht zuletzt die leisen oder lautlosen *voces magicae* des Beschwörungs- und Zauberwesens (Lukian. Menipp. 7. Val. Flacc. 7,464. Lucan. 5,104. 6,701. Apul. apol. 54. A. Dieterich Eine Mithrasliturgie, 1903, 17, Z. 3. E. Maass Tagesgötter, 1902, 246f. Sudhaus 197ff.). W. F.

1. C. *Sittl* Die Gebärden der Griechen und Römer, 1890. 2. G. *Appel* De Romanorum precationibus, RVV 7,2, 1909. 3. *Th. Schermann* Spätgriech. Zauber- und Volks-G., 1914. 4. *Stengel* 78ff. (ält. Lit.). 5. *F. Schwenn* G. und Opfer, 1927. 6. O. *Weinreich* G. und Wunder, Genethl. W. Schmid, 1929, 169ff. 7. *W. Blascak* Götteranrufung und Beteuerung, 1932. 8. *J. Th. Beckmann* Das G. bei Homer, 1932. 9. *H. Braune* Veterum de precibus sententiae, 1935 (Lit.). 10. *H. Kleinknecht* Die G.-Parodie in der Antike, 1937. 11. *W. Havers* Hommages M. Niedermann, 1956, 159 ff.

Geburtstag s. Kultus

Gedrosia *(Gadrosia)* entspricht einigermaßen dem h. Balučistan. Über die Landesnatur G. hat die griech. Erdkunde durch den kühnen Rückmarsch Alexanders eine recht gute Vorstellung erhalten; trotz der furchtbaren Strapazen, die das Heer dezimierten, arbeitete der Stab von Gelehrten auch hier fleißig, die Wüstennatur G.s erweckte das höchste Interesse, namentlich die allgemeine Botanik wurde ungemein bereichert.

Nearchs Periplus war vorzüglich und genau; danach stellte sich die Küste im ganzen als außerordentlich unwirtlich und öde dar, so daß für die Schiffsmannschaften kaum der notdürftigste Proviant aufzutreiben war. Darum mußte sich Alexander meist in den Längstälern des Inneren halten und sich begnügen, von Zeit zu Zeit von den Bergwällen Ausschau zum Meer zu halten. Da die Verbindung mit dem Innern durch die zahllosen Parallelfalten des Mittelgebirges aufs äußerste erschwert ist, trägt G. durchaus kontinentalen Charakter. Die Küste ist für das Land ohne Wert. Der hervorstechendste Zug in der Landesnatur G. ist die außerordentliche Dürre und Wasserarmut, die der durchlässige Kalkstein des Bodens und die langen regenlosen Sommer bedingen. Dort wächst hauptsächlich der Oleander, dessen Giftblättern zahlreiche Lasttiere in Alexanders Heer erlagen; außerdem wurden kaktusartige Euphorbien, eine Nardenart und der Myrrhenbaum festgestellt.

Der größte Teil der Bevölkerung bestand aus Nomaden, wie noch h. die Balučen meist Wanderhirten sind. Ethnologisch muß h. scharf unterschieden werden zwischen der im Aussterben begriffenen, aber im MA. viel weiter nach W. ausgedehnten Sprache der Brahui im ö. Randgebirge G.s und dem herrschenden Idiom der Baluči. Dieses ist ein ostiran. Dialekt, seine Träger haben sich aber erst im 18. Jh. von Mekran her über das n.ö. Balučistan ausgebreitet; noch früher saßen sie nach den arab. Geographen in einigen wenigen Tälern des Grenzdistrikts von Fars und Kerman am Eingang des Persischen Meerbusens. Im 6. und 5. Jh. v. Chr. waren der Hauptstamm des w. G. die Mykoi oder Maka, welche die Brhat-samhita des Varahamihira unter den w. Nachbarvölkern Indiens als Makara aufzählt. Die pers. Verwaltung hat ihren Namen auf das ganze kontinentale G. ausgedehnt, wie die Keilinschr. des Dareios I. lehren. Sie waren nicht arischer Abkunft, sondern offenbar die Hauptvertreter jener autochthonen Rasse, die im MA. von den Balučen unterworfen wurde und deren letzte Reste heute die Brahui sind. Das Brahui steht den Dravidasprachen der vorderind. Dekkhan nahe, und die älteste Bevölkerung G.s ist demnach den Dravidavölkern zuzurechnen.
J. D.-G.

Gefängnis s. Carcer. Desmoterion

Gefäße (Gefäßnamen) s. Vasen

Geflügelzucht. In Griechenland hat sie sich als Nebengebiet der Landwirtschaft erst in hist. Z. entwickelt, in Italien war sie von der klass. Z. bis ins ausgehende Alt. ein Wirtschaftszweig von großer Bedeutung. Neolith. Knochenfunde (z. B. Hagia Marina) sowie frühhellad. Funde von Gänseeierschalen (vgl. VICKERY Food in Early Greece 34. 66f. KERAMOPOULOS, *Ἀρχ. Δελτίον* 4,99f.) beweisen zwar, daß man in vor- und frühgesch. Z. Geflügelfleisch und -Eier genoß, nicht aber, daß man Geflügel züchtete (nur GLOTZ Civilis. égéenne 194, hält Hühnerzucht im minoischen Kreta für wahrscheinlich, vgl. aber VENTRIS-CHADWICK Documents in Myc. Greek 132); es dürfte sich meist um gejagte wilde Vögel handeln (vgl. Il. 2, 460ff.). Dagegen kennt Äg. seit ältester Z. Gänse- und Entenzucht, und die Halbzähmung der Taube gehört dort wie im vorderen Orient noch dem 2. Jt. v. Chr. an (LORENTZ Die T. im Altertum, Progr. Wurzen 1886). Von dort dringt auch die Zucht von Hühnern und Pfauen zu Beginn der klass. Z. nach Griechenland vor, von da sehr rasch nach Sizilien und Unteritalien, einzelne Zweige wohl schon vorher durch phoinik. Kaufleute nach Gallien und Britannien (s. u. z. Huhn). Die Od. kennt nur zahme Gänse; die griech. Dichter des 6. Jh. nennen vereinzelt Geflügel; erst bei den Komikern und in der Batrachomachie begegnen wir einer voll entwickelten G., doch ohne daß sie in den spärlich vorhandenen landwirtschaftlichen Texten der Griechen eine Rolle spielte. Der große Aufschwung der G. in Italien seit dem 1. Jh. v. Chr. hängt z. T. mit dem Eindringen hellenist. Lebensgewohnheiten und den Bedürfnissen einer raffinierten Kochkunst, z. T. auch mit dem Bekanntwerden des Lehrbuches des → Mago in Rom (vgl. Varro rust. 3,2,13) zusammen. Während sie bei Cato noch eine untergeordnete Rolle spielt, begegnet in den Lehrbüchern → Varros (3,2–11) und → Columellas (8,2–15) eine hoch entwickelte G., nicht nur als Teil der *pastio villatica*, sondern in der Nähe größerer Städte, bes. in Latium und Campanien, auch als spezialisierter gewerblicher Betrieb von hohem Ertragswert (vgl. DOHR 42f.), zuweilen in Händen röm. Adeliger oder Kaiser (z. B. Lamprid. Alex. Sev. 41,7). Neben dem Erwerbsstreben ist dabei oft auch reine Liebhaberei im Spiel (Varro 3,4,2), bes. in der Zucht der Pfauen, Fasane und Gänse. Zu den einzelnen Tieren s. die einschlägigen Artikel; hier folgen nur ausgewählte Angaben, soweit sie die Zucht betreffen.

1. Gänse: Für uns sind sie die ältesten in Griechenland nachweisbaren Zuchtvögel; in der Od. (15,161f. 19,536ff.) erscheinen sie als Liebhaberei vornehmer Damen. Wann die G. zum landwirtschaftlichen Zuchttier wird, ist unbekannt; spätestens in hellenist. Z. finden wir systemat. G.-Zucht (*χηνοβόσκιον*, *χηνοβόσκος* in Pap. des 3. und 2. Jh. v. Chr. Vgl. Varro 3,10,1); in großem Stil wird sie in Rom von → Scipio Metellus und M. Seius eingeführt (Varro a. O.). Zuchtziel sind große weiße Tiere; außer dem Fleisch werden die Daunen verwertet (Colum. 8,13,3); Plin. nat. 10, 54; nicht bei Varro). Neben der normalen Fütterung mit Wicken, Klee, Endivie, Lattich und dgl. kennt man Mästung mit Körner- und Brotfutter auf die Dauer von 30-40 Tagen, z. T. mit Sonderfutter zur Vergrößerung der Leber (gedörrte Feigen). Den legenden Gänsen nahm man die ersten Eier weg, um sie zum Weiterlegen zu zwingen, und ließ diese durch Hühner ausbrüten. Solange sie legten, sperrte man sie in besondere Verschläge. Brutdauer 25–30 Tage; Aufzucht der Jungen mit Gerstengrütze, Gartenkresse u. ä., zunächst bei der Mutter, danach in gesondertem Stall.

2. Enten: In Äg. massenhaft gezüchtet, spielen sie in Griechenland erst seit hellenist. Z. eine bedeutendere Rolle. Die E. ist zwar leichter zu zähmen als die Gans, aber ihre Zucht ist kostspieliger, bes. dort, wo der unerläßliche Teich bei der Zuchtstation (*νησσοτροφεῖον*) künstlich angelegt werden muß. Über deren Anlage s. Varro 3,11,1. Colum. 8,15,1). Die E. fordern außerdem peinliche

Sauberkeit, viel Baumschatten und besondere Vorrichtungen zum Schutz vor Raubzeug. Fütterung mit Hirse, Weizen, Gerste, Trester, Trauben, Eicheln, Fischen und anderen Wassertieren. Die Eier ließ man ebenfalls gern durch Hühner ausbrüten.

3. Hühner: Während sie in O.- und S.-Asien durchweg in der Mitte, z.T. im Anfang, des 2.Jt. v. Chr. gezüchtet wurden, tauchen sie in der griech. Welt erst im 6. Jh. durch Vermittlung der Perser (das AT. kennt keine H.!) auf (vgl. Athen. 14,655; erste lit. Zeugnisse Theogn. 863f. Pind. O.12,15; Aischyl. Eum. 813). Ein Zentrum der H.-Zucht wurde Delos (Varro 3,9,2. Colum. 8,2,4. Plin. 10, 139). Durch Kreuzung bildete man verschiedene legetüchtige Rassen heraus, wie die tanagräische, rhod., chalkid. und med. (auch »melisch« genannt). Mit der W.-Kolonisation und dem hellenist. Welthandel gelangen sie nach W. und begegnen in Italien, Sizilien, Nordafrika und wohl auch Spanien. Wichtigster Zuchtzweck ist die Gewinnung der Eier (über Legeleistungen bereits Aristot. hist. an. 544 a 32. 599 a 1), daneben die Mast, vor allem des Hahnes (den man zuvor kastrierte) in besonderen Ställen und Behältern (außer Varro und Colum. a. O. Aristot. a. O. 564 b 2). »Künstliches« Brüten der H.-Eier in warmem Mist oder Sand lernte man von den Ägyptern (Diod. 1,74; vgl. Plin. 10,153; ebendort 154 über einen »Brutversuch« am weiblichen Busen). – Seltener, aber nicht unbeliebt war die Zucht des Perlhuhns (*μελεαγρίς, gallina Numidica*), das aus Afrika nach Italien gekommen war (Varro 3,9,18. Colum. 8,8, 2. Plin. 10,74. Hor. epod. 2,53. Petron. 93,2 u.a.); daneben spielt das Zwerghuhn (*pumilio, ἀλεκτορὶς Ἀδριανική*?, vgl. Aristot. 559 a 17) eine untergeordnete Rolle (Colum. 8,2,14. Plin. 10,156. 11,260).

4. Pfauen: Sie kamen in früher Z. aus Indien nach Vorderasien, von da auf die griech. Inseln. Ihre Zucht, nach der griech. Legende eng mit Samos und seinem Heraheiligtum verbunden (Varro 3,6,2. Hehn Kulturpfl.^{8} 356), hatte zunächst reinen Luxuswert ohne ernährungswirtschaftliche Bedeutung (so schon bei Salomo, 1, reg. 10,22). Im 5.Jh. in Griechenland noch sehr selten, nimmt sie im 3.Jh. in den hellenist. Staaten, im 1. Jh. v. Chr. in Rom einen rapiden Aufstieg und wirft durch die für schöne Tiere gezahlten Liebhaberpreise hohe Gewinne ab (nach Varro 3,6,6 und Plin. 10,45 brachten gegen E. der Republik 100 Pfauen jährlich 40000–60000 Sesterzen ein). Über die Zuchtbedingungen belehren Varro 3,6 und Colum. 8,11. Gern hielt man die Pfauen auf kleinen Inseln, wo sie vor Raubzeug sicher waren und nicht fliehen konnten, u.a. auf Planasia (h. Pianosa s. Elba). Ihre Wartung forderte Sachverstand und große Sorgfalt, weshalb mit jedem Pfauen-Hof eine Wärterwohnung verbunden sein sollte. Die Tiere waren in dem für sie bestimmten Gebäude nach Familien getrennt, mußten aber auch so wegen ihrer Eigenart im Legen (Colum. 8,11,9. Geop. 14,18,5) und ihrer Boshaftigkeit (Aristot. 488 b 24. Plin. 10,44. Pallad. 1,28 u.a.) ständig beobachtet werden. Nur das letzte Gelege des Jahres ließ man von den Pfauen ausbrüten; alle früheren durch Hühner; die 7 Monate dauernde Aufzucht der Jungen ähnelte im übrigen derjenigen der Hühner. Pfauen aufzutischen war zunächst eine ambitiöse Marotte des Q. → Hortensius (Varro 3,6,6. Plin. a.O. u. a.), die aber bald Nachahmung fand (Cic. fam. 9,18,3. Hor. sat. 1,2,116. 2,2,23ff. Iuv. 1,143. Suet. Vitell. 13).

5. Fasanen: Sie kamen Anf. 5. Jh. aus Kolchis nach Griechenland, von da in hellenist. Z. nach Rom und waren wie die Pfauen fast nur Luxusvögel; Ptolemaios II., der sie für die Küche züchten ließ (Athen. 14,654c), war eine Ausnahme. Noch bei den klass. Agrarschriftstellern der Römer fehlt der Fasan in der *pastio villatica;* sonach war er auch dem Mago fremd. Zuchtanweisungen finden sich erst bei Pallad. 1,29 und Geop. 14,19. Doch bereits Vitellius ließ sich Fasanen-Hirn vorsetzen (Suet. a. O), und später wurden die Fasanen wie Hähne gemästet; das Ed. Diocl. nennt als Preis je Stück 250 Denare.

6. Tauben: Ihre Halbzähmung erfolgte sehr frühzeitig in Äg., Syrien, Palästina und Assyrien (Lorentz a. O.); vor allem bei den Juden (vgl. schon Genes. 8,8 ff.) spielt sie eine wichtige Rolle als Opfertier (Näheres s. Kittel Theol. Wört. 6, 63 ff. Goldammer, RGG 6,622). Die weiße zahme Taube, im O. der Aphrodite-Astarte heilig, kam angeblich 492 nach Griechenland (Charon Pers. FGrH 262 F 3; vgl. Soph. frg. 781). Man hielt sie in »Türmen«, d. h. in freistehenden oder mit dem Gutshaus verbundenen Hochbauten (sog. *περιστερεῶνες*, bei Plat. Tht. 197d bereits verallgemeinert = »Vogelhaus«), wie sie ein Mosaik aus Praeneste zeigt. Ihre Anlage und Pflege schildern Varro 3,7. Colum. 8,8. Pallad. 1,24; ebendort Näheres über Fütterung und Schutzmaßnahmen gegen Habichte, Falken u.dgl. Die ungewöhnliche Fruchtbarkeit der Tauben (bis zu 10 Gelegen jährlich Aristot. 558 b 23 u.a.) garantierte hohe Rentabilität; trotz beträchtlicher Anlagekosten (z. Z. Varros 100000 Sesterzen für ein Taubenhaus für 5000 Tauben) überstiegen die Verkaufsgewinne (bis zu 400 Denaren für das Paar: Varro 3,7,3. Plin. 10,110) die Investitionen um ein Vielfaches. Auch die Tauben wurden planmäßig gemästet (meist mit vorgekautem Weißbrot), teils in engen Zellen, teils mit gebrochenen oder gefesselten Beinen. Zur Mehrung der Bestände diente außer der Zucht das Einfangen wilder Tauben, das oft durch werbende zahme Tauben (Plin. 10,109) sehr erleichtert wurde; zum Eingewöhnen der gefangenen Wild-Tauben wendete man außerdem Sympathiemittel an (Colum. 8,8,7. Pall. a.O.; Plin. a.O.). – Neben der gewöhnlichen Taube (*περιστερά, πέλεια, co-*

lumba) hielt man in Rom auch Ringeltauben (*φάττα*, *palumba*) und Turteltauben (*τρυγών*, *turtur*); ihre Zucht war einfacher, da sie nicht den Bau geschlossener Brutnester forderte, aber auch weniger einträglich, weil sie stark saisongebunden war (Varro 3,8,3. Colum. 8,9,1. Pallad. 1,25. Geop. 14,24). W. R.

Gummerus Der röm. Gutsbetrieb, Klio-Bh. 5, 1906; ^{2}1963. *Hehn* Kulturpfl. ^{8}1911; ^{9}1963. *Heitland* Agricola, 1921. *Hauger* Zur röm. Landwirtschaft und Haustierzucht, 1921. *Scalais* Les revenues etc., Mus. belge 31, 1927, 93. *Jennison* Animals for Show and Pleasure, 1937. *Sergeenko* Die Landwirtschaft der röm. suburbana (russ.), 1955. *Foucher* La vie rurale a l'époque de Caton etc., Bull. Assoc. Budé 1957, 2,41. *Fuchs* Varros Vogelhaus in Casinum, Röm. Mitt. 69, 1962, 96. *Dohr* Die ital. Gutshöfe nach den Schriften Catos und Varros, Diss. Köln 1965.

Geganius. Alter röm. patriz. Gentilname; zum Suffix *-anius* vgl. RE XVI 1652,39, zu der Scheidung vom Namen *Giganius* Schulze Eigennamen 273. Die Gens stammte wohl aus Alba und kam mit anderen unter Tullus Hostilius nach Rom, Liv. 1,30,2. Dion. Hal. 3,29,7. Münzer Adelsp. 133f. Da jedoch nach Plut. Numa 10,1 eine der beiden ersten Vestalinnen Gegania hieß, ist Vorsicht am Platz; spätere Konstruktion sind wohl auch weitere Frauen dieses Namens aus der Königszeit und bestimmt die Rückführung des Stammbaums auf → Gyas, einen Gefährten des Aeneas, Serv. Aen. 5,117 (RE VII 1955). Hist. unsicher ist L. G., der 492 nach Dion. Hal. 7,1,3 als Gesandter nach Sicilien geschickt worden sein soll. Die Gens ist seit dem 4. Jh. v. Chr. völlig zurückgetreten. – **1.** Gegania, 1. Jh. v. Chr., heiratete einen buckligen Sklaven, der daraufhin den Namen G. Clesippus annahm, Plin. nat. 34,11 f. Die Grabinschr. dieses G. ist erhalten (Dess. ILS 1924) ebenso wie die eines anderen spätrepubl. G. (CIL I 1056 = VI 18945). Münzer Adelsp. 49,1. **2.** M. G. Macerinus, bedeutendster Namensträger im 5. Jh., Consul I 447, II 443, III 437, Censor 435 (mit C. Furius Pacilus, wohl 1. Censorenpaar), Legatus 431; CIL I^{2}. Degr. I 13. Broughton Mag. 1. Nach der Tradition besiegte er 443 die Volsker unter Cluilius und triumphierte über sie (Act. tr. Liv. 4,9,13–10,7). **3.** M. G. Macerinus, Consulartribun 367 (ebenso wie 378 ein L. G. dieses Amt bekleidete). **4.** Proculus G. Macerinus, Consul 440. **5.** T. G. Macerinus, Consul 492 mit P. Minucius Augurinus; nach der Überlieferung herrschte damals große Hungersnot. H. G. G.

Gegeneis (*Γηγενεῖς* »Erdgeborene«). **1.** Beiname der → Giganten (Soph. Trach. 1058 u. a.), der Aloaden, der Sparten, des pyth. Drachen, des Typhon, des Argos (Nr. 2). Subst. gebraucht = Giganten, urspr. genealog. verstanden, später im Sinne der Kulturlosigkeit, Aristoph. Nub. 853: die *ἄθεοι* als Himmelsstürmer. **2.** Fabelvolk auf dem Bärengebirge bei Kyzikos mit 6 Armen, das die Argonauten im Hafenbecken durch Felsblöcke einsperrte, Apoll. Rhod. 1,941 ff. 989 ff. m. Sch.; urspr. Meerungeheuer, vgl. (En)cheirogastores. Knaack, H 37. Wilam. GldH 1,272 zieht die Laistrygonen heran. **3.** Gleichbedeutend mit *αὐτόχθονες*; als solche galten bes. Arkader (Palaichthon), Attiker (Kekrops, Erechtheus), Boioter (Alalkomeneus). H. v. G.

M. Mayer Giganten und Titanen, 1887, 125 u. s. *Prell.-Rob.* 1,83 mit Anm. 2.

Geier, *γύψ*; *voltur*, *volturius*, *volturus*, *vultur* (von *vello* »rupfe« oder etr. Ursprungs [→ Volturnus]?). Die G. wurden offensichtlich nur ungenau beobachtet, so daß von den 13 im Mittelmeerraum anzutreffenden Arten auch Aristot. hist. an. 592 b 7 nur 2 scheidet: *ὁ μὲν μικρὸς καὶ ἐκλευκότερος* (Schmutzg., neophron percnopterus; 70 cm lang, 160 cm breit), *ὁ δὲ μείζων καὶ σποδοειδέστερος* (Mönchsg., Aegypius monachus, 116 cm lang, 230 cm breit; von Aristot. vielleicht nicht vom Gänseg. [gyps fulvus, 100 cm lang] geschieden). *αἰγυπιός* ist in terminolog. Sprache der Lämmergeier (ebenso *περκνόπτερος* bei Aristot. hist. an. 618 b 32?), der eine Stellung zwischen → Adler und G. einnimmt (s. Ail. nat. 2,46 *ἐν μεθορίῳ γυπῶν… καὶ ἀετῶν*. Aristot. hist. an. 610 a 1 *μάχεται δὲ καὶ ἀετῷ αἰγυπιός*); in poet. Sprache dürfte *αἰγυπιός* meist Arten des G. bezeichnen (Thompson 16). – Der G. legt auf unzugänglichen Felsen 2 Eier (Aristot. a. O. 563 a 11: charakterist. für Schmutzg.) bzw. 1 oder 2 (Aristot. a. O. 615 a 14; nach äg. Ansicht soll es keine männlichen G. geben, s. Plut. mor. 286 C). Seine Hauptnahrung besteht aus Aas (Gorg. Vors. 82 B 5a *γῦπες ἔμψυχοι τάφοι*): Häufig spricht Hom. von Leichen, die Hunden und G. vorgeworfen werden. Die Perser (Hdt. 1,140) und ein span. Volk (Ail. nat. 10,22) überließen die Leichen allg. bzw. die der Gefallenen den G. Es war bekannt, daß G. in großer Zahl den Heereszügen folgten (Aristot. hist. an. 563 a 10. Ail. nat. 2,46); daraus wohl wurde eine prophetische Gabe erschlossen (Plin. nat. 10, 19: G. fliegen 3 Tage vorher zu einem Platz, wo es Leichen geben wird). Die Vorliebe für Aas als Zeichen der Ungefährlichkeit verstanden (zur Feigheit s. Quint. Smyrn. 3,353) führte zu der Bezeichnung *δικαιότατος τῶν σαρκοφάγων πάντων* (Plut. mor. 286 B). – Vom Aas (Soph. Fr. 364 N.^{2} *τοὺς γλαμυροὺς κατὰ φόρβαν* = G.?) kommt ihr widerlicher Geruch. – Medizin. Wirkungen schrieb man zu der Feder des G. (Plin. nat. 25,44: geburtshelfend), dem Herz und der Leber (Plin. 29,24. 38), dem Kot (Dioskurid. 2,80,5).

Für die große religiöse Bedeutung der G. in Äg. (Hieroglyphen, Geierhauben, Darstellungen) s. H. Kees, Handbuch III 1,3 Ind. Keller (Lit.). – Im griech. Mythos erscheint Zeus in Gestalt eines G. (wohl wegen des Orakels) als Vater der → Palikoi (Clem. Rom. recogn. 10,22: letztlich aus Aischyl.? Vgl. Ziegler, RE XVIII 2. H. 118 f.); bei Hom. (Il. 7,59) sitzen Apollon und Athene als G. **auf** einem Baum. Der Unterweltsdämon Eurynomos wurde von → Polygnotos (Nekyia, s. Paus. 10,28,6) auf dem Balg eines G. sitzend dargestellt. Ein G. nennt → Melampus den Weg zur Gesundung des Iphiklos (Apollod. bibl. 1,9,12). Die Geier, die die Leber des → Prometheus und → Tityos fressen, überraschen etwas, da die Vorliebe für edle Eingeweide zwar anerkannt ist, der G. aber als *ἀνθρώποις πάντων ἀβλαβέστατος* gilt (Plut. mor. 286 C; v. Rom. 9,6). Nach Cornut. N.O. 21 soll der G. dem Kriegsgott heilig sein, was für → Mars zutreffen könnte, da es *ἐν Ἰταλίᾳ νόμιμον παλαιόν* war, die Tötung von G. für Frevel zu halten (Artemid. On. 1,9). Wohl etr. Ursprungs ist die Bedeutung des G. als Auguralvogel (Plin. nat. 29,112. 30,130); nach der bekannten Szene bei der Gründung Roms (z.B. Liv. 1,7,1; vgl. Ogilvie, Komm. S. 54f.) wurde für Octavian die Erscheinung von 12 G. erfunden (Cass. Dio 46,46,2).

E. Mg.

Thompson A Glossary of Greek Birds 47–50. *Keller*, RE VII 931 ff. *Ders.* Tierwelt 2,30ff. *Pöschl* Bibliogr. zur ant. Bildersprache, 1964, 483.

Geisericus (zum Namen Courtois 394), König der Wandalen und Alanen 428-477. * 389 als Sohn des → Godegiselus und einer Sklavin, wurde 428 Nachfolger seines Halbbruders Gundericus (Chr. min. 2,21. Prok. 3,3,23) Nach einer Volkszählung (Vict. Vit. 1,1 spricht von insgesamt 80000 Menschen) führte G. 429 von Iulia Traducta (bei Tarifa) aus, wohl vor allem in der Hoffnung auf bessere wirtschaftliche Bedingungen, sein Volk von Spanien nach Afrika. Nach der Landung, einer organisator. Glanzleistung, schlossen sich G., der beim Vormarsch nach O. zunächst keinen Widerstand fand, maur. Stämme an. Die Donatisten begrüßten G. teils als Befreier. 430 schlug G. den Statthalter → Bonifatius, der zunächst die Invasion sogar begünstigt hatte; 431 fiel Hippo in G.' Hände (Possid. vita Aug. 28. Prok. 3,3,30ff.). Als Versuche, die Wandalen wieder zu vertreiben, gescheitert waren, schloß Rom am 11. Februar 435 in Hippo einen Foederatenvertrag, durch den G. Mauretania Sit., Numidia und den NW. der Proconsularis erhielt (Chr. min. 1,474. 3,458). In den folgenden Jahren unternahm G. Plünderungszüge nach Sicilien und besetzte (am 19. Oktober 439) Karthago, wo er von nun an residierte. Durch einen neuen Vertrag im J. 442 wurde G. als 1. König eines german. Reiches auf röm. Boden von Valentinian III. als Souverän anerkannt. G. garantierte dafür Getreidelieferungen und sandte seinen Sohn Hunerich als Geisel nach Ravenna. Schon vor 442 hatte G., der (von 439 an) nach Königsjahren datierte und auch zu eigener Münzprägung überging, seine de facto Unabhängigkeit dokumentiert (Chr. min. 1,156.477f. 2,23. Prok. 3,4.13, Courtois (171ff.) hat bes. nach Vict. Vit. 1,13 wahrscheinlich gemacht, daß G. ab 442 O.-Numidien, Proconsularis, Byzacene und einen Teil Tripolitaniens okkupierte, dafür 435 zugesprochene Gebiete aufgab.

Als man 455 die 445 geschlossene Verlobung Hunerichs mit → Eudokia (Nr. 2) nicht anerkannte, griff G. Italien an, eroberte Rom (2. Juni 455) und plünderte es 14 Tage lang; außer reicher Beute wurde auch Eudokia nach Afrika geschleppt (Prok. 3,5. Leo, sermo 84 = Migne PL 54,433. Chr. min. 2,28). In der Folgezeit ließ G., der nun vielleicht den Rest des röm. Afrika an sich brachte, Plünderungszüge nach Sicilien, Italien und Spanien unternehmen (Prisk. frg. 27.29. Sidon. 5,388ff. und 441ff.; Chr. min. 2,29. Prok. 3,7). Mit O.-Rom kam es dann 462 zum Frieden, doch bereits 467 sah G. den Vertrag als gebrochen an und ließ nun auch in Griechenland plündern. Die röm. Regierungen einigten sich jetzt auf eine gemeinsame Aktion zur Vernichtung von G.' Reich. Während Streitkräfte des W. Sardinien eroberten und eine Armee von Äg. her in Tripolitanien eindrang, fuhr eine gewaltige Flotte unter → Basiliskos nach Karthago. Als G. mit Hilfe von Bestechung und List mehr als die Hälfte der Flotte vernichtet, den Rest zum Abzug gezwungen hatte, war das röm. Unternehmen gescheitert (Prok. 3,6. Theophan. 5961/5963). Noch 468 schloß G. Frieden mit dem O., 471 mit dem W. Als G. am 24. (25.?) Januar 477 starb, herrschte Frieden mit Rom, umfaßte sein Reich neben den nordafrikan. Prov. Sardinien, Korsika, die Balearen und das w. Sicilien (Lilybaeum), also ca. 140000 km.

Das Reich, das die wesentlichen Getreideversorgungsbasen Italiens umfaßte, hatte wirtschaftlich eine gesunde Basis. Durch eine starke Handelsflotte suchte G. den Reichtum seines Staates zu sichern und zu mehren. Ein Problem dürfte es für G. von vornherein dargestellt haben, daß sein Volk nur eine schwache Minderheit gegenüber der Urbevölkerung und den Romanen bildete (Verhältnis etwa 1 : 30).

Die Wandalen und die mit ihnen aus Spanien eingewanderten Volkssplitter bildeten die führende Schicht des Staates. Sie hatten allein Recht und Pflicht des Kriegsdienstes, der weiterbestehenden röm. Jurisdiktion wurden sie nicht unterstellt. Während G. den Kriegern in der Proconsularis steuerfrei Landlose zuteilte, schuf er in den übrigen Teilen des Landes ausgedehnte, durch die bisherigen Bewohner (nun leibeigene *coloni*) bearbeitete königliche Domänen (Vict. Vit. 1,13). Eine von G. grausam unterdrückte Adelsrevolte im J. 442 (Chr. min. 1,479) ergab sich wohl daraus, daß G., der schließlich das Prinzip der Erbmonarchie durchsetzte, von Anfang an absolutist., angestammte Rechte des Adels bedrohende Neigungen zeigte (Vict. Vit. 2,12f. Iord. Get. 269). Widerstand des Adels veranlaßte auch, daß G., vermutlich in der Erkenntnis der Schwäche seines Volkes, die von ihm als Bundesgenossen betrachteten Mauren für seinen Staat zu engagieren suchte. Die roman.

Bevölkerung, aus deren Oberschicht viele auswanderten oder vertrieben wurden, betrachtete G. als unterworfen. Rechtsprechung und Verwaltung jedoch wurden für sie in überwiegend röm. Formen und durch Römer ausgeübt. Zwischen Zentralregierung und Städten (mit Autonomie) gab es keine Zwischeninstanz.

Eine Grundlage des Staates bildete für den urspr. kathol. G. das Bekenntnis zur arian. Form des Christentums. Auch wenn G. später außerhalb der wandal. Siedlungen kathol. Prediger duldete, so gab es doch Einschränkungen für die Katholiken, wurden Kleriker vertrieben oder verfolgt, kirchlicher Besitz enteignet. Brutale Ausschreitungen, wie sie vor allem in den ersten Jahren nach der Invasion vorkamen, dürften vorwiegend zu Lasten fanatischer Geistlicher und der die Gelegenheit zur Rache ergreifenden Donatisten gehen. Darstellungen kath. Autoren, wie Victor v. Vita und Apollinaris Sidonius (c. 5,377ff.), sind tenziös.

Die von G. gezeigten Fähigkeiten als Feldherr, Organisator und Diplomat (vgl. die Charakteristik bei Iord. Get. 168) gingen weit über das bei Germanenfürsten seiner Zeit übliche Maß hinaus. Sicher hatte G. auch seine Schattenseiten, hatte er vor allem durch sein autoritatives Denken das Heil des Staates zu sehr auf seine Person abgestellt, doch verdient G., dessen Bemühen um Sittenreinheit gerühmt wurde (Salvian. de gub. dei 7,85ff.) und den schon Prokop neben Theoderich d. Gr. gestellt hat (7,1), als erster Germane das Prädikat eines Staatsmannes. A. L.

Chr. Courtois Les Vandales et l'Afrique 1954. *E.F. Gautier* Genséric, roi des Vandales 1937 (romanhaft). *F. Miltner*, RE VIII A 311ff. *L. Schmidt* Gesch. der Wandalen^2 1941. *Stein* I.

Gela (*Γέλα*; *Γελῷοι*, *Gelenses*). Stadt an der SW.-Küste Siciliens, benannt nach dem Flüßchen Gelas, an dessen Mündung sie liegt, seit 1928 wieder Gela statt Terranova, wie Friedrich II. die 1230 von ihm auf den Trümmern G.s gegründete Stadt genannt hatte.

Gegründet wurde G. nach Thuk. 6,4,3 als dor. Kolonie von dem Rhodier Antiphemos und dem Kreter Entimos im 45. J. nach der Gründung von Syrakus, d.h. nach dem üblichen Ansatz 690; wahrscheinlich etwa 20 J. früher (→ Sicilien); der älteste befestigte Platz hieß Lindioi (nach Lindos auf Rhodos). Hdt. 7,153 nennt als Gründer neben den Lindiern aus Rhodos und Antiphemos Gelon von Telos, den Vorfahren des großen Tyrannen Gelon. Thuk.' Angaben stellen wohl eine stillschweigende Berichtigung der herodoteischen dar. Diod. 8,23 gibt das den beiden Gründern in Delphi erteilte Orakel (echt?). Nicht der Stadthügel selbst, aber das fruchtbare Hinterland von G. war stark von Sicanern oder Siculern besiedelt; das beweisen nicht so sehr die spärlichen Nachrichten über Kämpfe der Neusiedler mit den Eingeborenen (Sch. Pind. Ol. 2,16. Paus. 8,46,2) wie die archäologische Erforschung des Gebietes, die die allmähliche Hellenisierung bis ins Landinnere aufgehellt hat und im Fortschreiten begriffen ist. Von inneren Zwistigkeiten in G. zu unbestimmter Zeit berichtet Hdt. a.O.: die Unterliegenden sezedieren nach Maktorion, einer Stadt »über G.«, und Telines, ein Nachfahre des Stadtgründers G., bewegt sie zur Rückkehr mit Hilfe der Heiligtümer der chthonischen Götter, deren Priesteramt (als Hierophant) er danach für sich und seine Nachkommen erhält. 108 J. nach der eigenen Gründung (also 582, wenn nicht früher) gründen die Geloer durch Aristonus und Pystilos die Kolonie → Akragas (Thuk. 6,4,4). Dann schweigt die literar. Überlieferung bis etwa 505, doch muß nach den archäol. Befunden G. im Laufe des 6. Jh. zu einer der reichsten Städte Siciliens geworden sein (obschon auch die neuesten Grabungen keine Reste so bedeutender Kultbauten wie in Akragas und Selinus festgestellt haben). Um 505 macht sich Kleandros, Sohn des Olympioniken Pantares, gestützt auf siculische Söldner, zum Tyrannen von G., und sein ihm nach 7 J. folgender Bruder Hippokrates erobert einen großen Teil O.-Siciliens und besiegt am Heloros die Syrakusier, die ihm Kamarina abtreten. Nach seinem Tode gewinnt sein Reiterführer Gelon, Sohn des Deinomenes, die Herrschaft in G., das nun die mächtigste Stadt Siciliens ist, doch nur für kurze Zeit, denn als es Gelon gelingt, Syrakus zu gewinnen, macht er diese Stadt zu seiner Residenz und überführt mehr als die Hälfte der Bürger von G. – das er seinem Bruder Hieron unterstellt – nach Syrakus (Hdt. 7,154–156). Doch kommt G. bald wieder hoch, wirkt 466 mit beim Sturz der Deinomeniden und baut das von Gelon zerstörte Kamarina wieder auf (Thuk. 6,5,3. Diod. 11,68,1. 76,5). In G. verbringt Aischylos seine letzten Jahre und wird dort begraben. Der Kongreß der Sikelioten, der 424 die Streitigkeiten zwischen Doriern und Ionern beilegt, findet in G. statt, das zuerst sich mit dem – ionisch gesinnten – Kamarina vertragen hat (Thuk. 4,58), und 422 widersetzt es sich dem Bestreben des athenischen Kommissars Phaiax, einen Bund gegen Syrakus zustande zu bringen (Thuk. 5,4,6) und unterstützt es in dem großen Kampfe mit Athen mit allerdings nicht bedeutenden Kontingenten (Thuk. 7,1,5. 33,1. 58,1. Diod. 13,4,2). Wenig später wird auch G. ein Opfer der 409 beginnenden großen karthagischen Offensive. Nachdem es 406 dem belagerten Akragas nach Kräften geholfen hat (Diod. 13,85,3. 86,5. 89,3), verfällt es 405 der Zerstörung. Die Belagerung und die große Schlacht um G., die Dionysios verliert, ist von Diod. 13,108–111 ausführlich geschildert, doch nicht so klar, daß sie topographisch überzeugend rekonstruiert werden könnte. Die Geloer, zunächst nach Leontinoi gebracht, dürfen nach dem Friedensschluß mit Karthago in ihre Stadt zurückkehren, sie aber nicht befestigen. So bleibt sie – obschon 397 am Zuge des Dionysios gegen → Motya, 357 an dem des Dion gegen Dionysios II. beteiligt – ein unbedeutendes Landstädtchen bis zur Neubegründung mit Siedlern aus Keos und Befestigung durch Timoleon um 340 (Plut. Tim. 35,2), auf die wohl die neuerdings aufgedeckten großartigen Mauern zurückgehen. Die Wirren unter → Agathokles, zu dessen Gegnern G. zählt, übersteht es trotz schwerer Einbußen (Diod. 19,4.70.71.107.110. 20,31.62.90), wird aber um 280 von den → Mamertinern total zerstört, die Bewohner von dem Tyrannen Phintias von Akragas am O.-Hang des → Eknomon w. der Mündung des → Himeras (fiume Salso) an der Stätte des h. Licata angesiedelt. Der Gründer *Φιντίας* nennt die Stadt *Φιντιάς*, die Bewohner sich weiter *Γελῷοι*. Eine in Licata gefundene Inschr., vom »Volk der Geloer« gesetzt (IG XIV 256), hat lange dazu verführt, dort das alte G. anzusetzen, das tatsächlich seit der Zerstörung verödet war bis zur Gründung von Terranova durch Friedrich II.

Der Stadthügel von G. erstreckt sich, 4 km lang, 500–700 m breit und bis 50 m hoch, w. der Mündung des Gelas längs des Meeres von SO. nach NW. Die alte Stadt stand auf seinem ö. Teil, etwa auf dem Areal der Altstadt Terranova; der w. Teil enthielt Nekropolen und ist erst in hellenist. Zeit teilweise überbaut worden (darunter ein Bad). Erst die Entdeckung der unter hohen Sanddünen begrabenen Mauern am S.-Hang des W.-Teiles des Hügels im J. 1948 und ihre Freilegung bewies, daß der ganze Stadthügel ummauert war; ob schon im 5. Jh. oder erst seit der Neugründung um 340, ist noch nicht gesichert. Das Besondere der Mauern von G. ist, daß ihr unterer Teil – stellenweise bis 4 m ansteigend – aus vorzüglich gearbeiteten rechteckigen Quadern gebaut ist, der obere aus ungebrannten Lehmziegeln, die man jetzt durch Verglasung und Überdachung gegen Verwitterung geschützt hat. Die übrigen architektonischen Reste sind, bis auf die Trümmer eines ziemlich großen dor. Tempels am O.-Hang, von dem eine Säule aufrecht steht, unbedeutend. Außerordentlich reich aber ist die Ausbeute der Stadt und ihrer Umgebung an edelster Keramik – Importware: protokorinth., korinth., att. Gefäße, und eigene Produktion – und vor allem an Terrakotta-Skulpturen und Ornamentik offenbar örtlicher Produktion, womit auch das im 6. und 5. Jh. errichtete Schatzhaus der Geloer in Olympia geschmückt war. Viel Material aus älteren Raubgrabungen ist weit verstreut, die Funde der Grabungen Orsi's von 1901 ab ins Nationalmuseum in Syrakus gebracht worden, erst der reiche Ertrag der Grabungen seit 1948 in G. geblieben und in dem 1958 errichteten Museum vereinigt. Die schönen Münzserien von G. zeigen häufig, sozusagen als Stadtwappen, den Flußgott Gelas als menschenköpfigen Stier, Ganzfigur oder Protome, später auch in Menschengestalt, Head HN^2 139ff. Ergiebige Ölfunde haben G. jetzt zu einer Industriestadt gemacht. K. Z.

Hauptwerk: *Pietro Griffo* und *Leonard von Matt*, Gela, Genua 1964 (dt. Würzburg 1964 von *Ursula Carl-Ratzlaff*, ganz schlecht), reich bebildert, mit Bibliogr. 217ff. *J. Schubring* RhM 28, 1873, 65. *P. Orsi* Mon. Ant. 17, 1906. RE VII 946 *(Ziegler)*.

Gelanor (*Γελάνωρ*). Sohn des Sthenelas, der seine Herrschaft über Argos nach längerem Streit vor dem Volk, das einen Kampf zwischen Stier und Wolf (Poseidons und Apollons Tiere, Serv. Aen. 4,377) als vorbedeutend auffaßte (Paus. 2,16, 1; 19,3f.7.) oder nach Kampf (Plut. Pyrr. 32) oder ohne weiteres (Apollod. 2,13) dem von Äg. kommenden → Danaos überließ. Ein Relief mit der Darstellung des Kampfes der Tiere vor dem Tempel des Apollon Lykeios in Argos wurde auf Danaos zurückgeführt. In Aischyl. Hik. 266 heißt der abtretende König → Pelasgos. H. v. G.

Gelasios. 1. G., Bischof von Kaisareia in Palästina, † wahrscheinlich 395. Photios nennt ihn Bibl. 102 als Vf. einer Streitschrift *κατὰ Ἀνομοίων* (Gegen die Anomoier, die extreme Richtung des Arianismus) und Bibl. 89 unter Zweifeln an der Identität als griech. Übersetzer von Rufins KG., d.h. der B. 9 und 10, welche Rufins lat. Übers. der KG. des Eusebios fortsetzen. Da Rufinus diese Bücher erst 401/02 geschrieben hat, muß vielmehr G. vor Rufinus die KG. des Eusebios in griech. Sprache weitergeführt und Rufinus ihn für seine lat. Ausg. benutzt haben. Katechet. Frg. ed. F. Diekamp Analecta patristica, 1938, 42ff. Quasten 3,347f. **2.** G. von Kyzikos stellte um 475 eine KG. des Konzils von Nikaia in 3 B. zusammen aus Eusebios, G. (Nr. 1), Rufinus, Sokrates, Theodoretos; darüber hinaus nennt er als Quelle für sonst nicht bekannte Urkunden zweifelhaften Wertes einen Pergamentcodex. Phot. Bibl. 88 (vgl. 15) scheidet ihn von G. (Nr. 1), dem eine Hs. das Werk zuschrieb.

Ta.: *G. Loeschke–M. Heinemann*, GCS 28, 1918. Zu 1. und 2.: *Loeschke*, RhM 60, 1905, 594–613. 61, 1906, 34–77. *A. Glas*, Byz. Archiv 6, 1914. *F. Scheidweiler*, ByzZ 46, 1953, 277–301. 48, 1955, 162ff. 49, 1956, 2–6. 50, 1957, 74–98. *Friedhelm Winkelmann*, FF 38, 1964, 311–314.

3. G., röm. Papst 492–496. Im Kampf gegen das Schisma des → Akakios (Nr. 4) bestand er auf dem Primat Roms und erklärte Kirche und Staat für 2 gleichberechtigte, nebeneinander stehende Gewalten, was für Byzanz undenkbar war. Unter den meist diesem Kampf geltenden 60 Briefen und 6 Traktaten [1] findet sich ein Brief gegen dem Namen nach chr. Römer, die das alte Fest der Lupercalia feiern wollten [2]. Das sog. Sacramentarium Gelasianum (Slg. von Meßtexten) [3] ist später entstanden, enthält aber wie die ältere Slg. des Sacr. Leonianum vielleicht von G. verfaßte Stücke. Unecht das sog. Decretum Gelasianum [4]. O. H.

Ta.: 1. *A. Thiel* Epist. Romanorum pontificum, 1868.

S.Löwenfeld Epist. Rom. pont. ined., 1885. O. *Günther* Collectio Avellana, CSEL 35, 1895. *Ed. Schwartz*, ABAW NF. 10, 1934. *Migne* PL Suppl. 3,739–787. 2. G. *Pomarès*, Sources chrét. 65, 1959. 3. *L.C. Mohlberg*, 1960. 4. *E. von Dobschütz*, 1912. – Bibliogr.: *Altaner*^{6} 426f.

Gelbes. Kleiner Fluß an der n. Küste der Propontis (Marmarameer), erwähnt von Plin. nat. 5, 143. Die von H. KIEPERT, FOA IX vorgeschlagene Ansetzung des G. ö. von Eşkel Liman bleibt jedoch zweifelhaft. F. K. D.

Geld (außer Münze, → Münzwesen). G. ist ein in und von Gemeinschaften verschiedenster Natur allg., wenn nicht ausschließlich zu Tausch, Zahlung, Wertbemessung, -übertragung und -aufbewahrung, aber auch zur Erlangung sozialen Ranges verwendetes Mittel. Zahl, Rangfolge und Art der G.-Dienste wechseln nach Ort, Zeit, Kulturstufe oder durch staatlichen Eingriff. Dasselbe gilt für die G.-Substrate und ihre Form. Das G. hat, jedenfalls in der Frühzeit, nicht nur materiellen, sondern auch mag.-myth. Wertgrund, entspricht so im Verein mit wirtschaftlichen Zwecken sozialen und religiösen Anschauungen. Die G.-Eigenschaft der unten genannten Güter ergibt sich neben den bes. angeführten Gründen allg. aus ethnolog. Parallelen, Fundverhältnissen oder Etymologien.

Das G. entstand mit der Aufgabe der Eigenwirtschaft, d.h. mit beginnender Arbeitsteilung, indem der so erwachsende Bedarf an fremden Erzeugnissen oft nicht mehr direkt zu befriedigen, der eigene Überschuß nicht unmittelbar abzusetzen war. Für den nun beginnenden Handel war man als Vermittler auf Sachen angewiesen, die örtlich oder überlokal allg. verlangt wurden (Absatzfähigkeit) und sich leicht sowie ohne wesentliche Minderung vom Empfänger weitergeben ließen (Umlauffähigkeit). Weitgehende (nicht nur wirtschaftlich begründete) Anerkennung (Massengewohnheit der Annahme) und damit G.-Qualität erlangte zunächst das Nutzg.: Nahrungsmittelg., Geräteg., Kleider- und Schmuckg. Nahrungsmittelg. ist in der Form von Viehg. (Rind und Schaf) bei Griechen und Römern durch Wörter wie *pecunia*, *peculatus*, Strafbestimmungen u. dgl. (Plut. Solon 23,3. Poll. 9,61. XII tabulae), vielleicht auch Münzbilder (vgl. Poll. 9,60), bes. aber bei Homer bezeugt. Dort fungiert Vieh als Wertmesser (Il. 2, 448f. 6,235f. 23,703ff. 885. Od. 1,430f. 22,57), als Preise, Geschenke, Bußzahlungen und Schatzgut figurieren jedoch Geräte aus verschiedenem Metall: Becken, Dreifüße und Beile (Il. 6,48. 8,290f. 9,122f. 11,700. 22,163f. 23,259ff. 485. 851. Od. 4, 129. 13,13. 217. 15,84. 21,75 und ö., Eust. zu Od. 19,573). Beile und Anker nennt mit Wertgleichung Hesych. s. *ἡμιπέλεκκον*, *πέλεκυς* und *ἄγκυρα*, Sicheln erscheinen in frühen del. Gräbern und noch spät als Kampfpreise in Sparta, schließlich führen → Obol = Spieß und → Drachme = Handvoll = 6 Spieße im Verein mit Funden in Argos, Sparta, Naukratis u.s. auf eine weitere Form (s. Plut. Lys. 17,5. Fab. Max. 27,3. Poll. 9,77. Etym. m.s. *ὀβελίσκος*, vgl. Hdt. 2,135,3f., → Pheidon), die vielleicht auch in Ancona, Etrurien und Gallien belegt ist. Kleider- und Schmuckg., bes. Ringg., sind für die klass. Völker nicht einwandfrei bezeugt. Indem das Geräteg. mit der Zeit auf Gebrauchsfähigkeit verzichtete (Kümmer- bzw. Wucherformen, so die ital. Picken und die – aber auch als Tierfelle gedeuteten und mit dem Viehg. verknüpften – doppelbeilähnlichen Barren wohl kypr. Ursprungs), ungefähre Gewichtsgleichheit und Teilungsmarken auftraten, ging es zum Rohmaterial über. Die Voraussetzung dazu, Waage und → Gewicht (vgl. Hom. Il. 8,72. 12,433. 19,223. 22, 209ff.), war nun gegeben. Auf dieser Stufe, die im Alten Orient schon früh, zwischendurch auch in Mykene erreicht war, konnte das nun allein herrschende Metall seine Vorzüge: geringe Ausdehnung bei hohem Wert, unbegrenzte Haltbarkeit, vielseitige Verwendbarkeit und beliebige Teilbarkeit, voll zur Geltung bringen. In Frage kamen, wie beim Geräteg., Gold, Silber, Kupfer (Bronze) und und Eisen. G. waren vielleicht in Troia, Kypros, Mykene, Kreta, Etrurien und Latène gefundene Gold- und Silberklumpen, sicher das *ψῆγμα* der Inder (Hdt. 3,94,2) und das ital. → *aes rude*. Kugelsegmente u. andere dem Schmelztiegel verdankte Formen finden sich in Äg., Syrien, Persien (Hdt. 3, 96,2), Italien *(aes formatum)*, u. so gestaltet waren wohl auch die eisernen *πέλανοι* (»Opferkuchen«) der Spartaner von angeblich 1 aeginet. Mine Gewicht und dem Wert von 4 → Chalkoi (oder 1 Obol. Wohl noch im 4. Jh. v. Chr. gebräuchlich. Vgl. Plut. apophth. Lac. Lyc. 3. Hesych, Photios und Suda s.v., ferner Poll. 7,105), die *φϑοῖδες χρυσίου* des att. Verzeichnisses IG I^2 301 (422/21 bis 419/18?) und das *χύμα* des orop. IG VII 303, 102 (ca. 240 v. Chr.). »Hacksilber« erscheint in äg. und vorderasiat. Funden, in einem Schatz von Tarent (E. 6. Jh.), in Spanien (vgl. Strab. 3,155) u. s. Barren in Ziegelsteinform gab es in Äg., in Assur (vgl. auch Hdt. 1,50,2), im Schatz von Tarent, kreisförmige waren vielleicht die hom. *τάλαντα* (eigentlich Waagschalen) unterschiedlichen Gewichts (Il. 9,122. 23,269. 751, bes. 19,247). Stangen von Elektron erscheinen in Troia, eiserne in Britannien (Caes. Gall. 5,12,4, durch Funde bestätigt). Verzierte Erzbarren kursierten im 4./3. Jh. in Italien (→ *aes signatum* [I 1520]), goldene und silberne *lateres* im Staatsschatz erwähnen Varro bei Non. p. 520 M. und Plin. nat. 33,56 (später *regulae* genannt), Stangen (Gold) und geschweifte Platten (Silber) mit Stempeln (*coxit* = Läuterung, *probavit* = Prüfung, *signavit* = Garantie) erbrachten spätröm. Funde (vgl. auch Cod. Theod. 12,7,1). Abgewogenes Metall in Beuteln stellte das karthag. »Ledergeld« dar, für ähnliche Beutel → *follis* und *tessera*. Auch als die Münze als handlicher Barren mit privat oder staatlich durch Prägebild garantiertem Feingehalt und Gewicht die Entwicklung zum Abschluß gebracht hatte, wurden frühere G.-Formen weiter verwendet, um in Krisensituationen (Inflationen) wieder vorzuherrschen und auch staatlich anerkannt zu werden. – Zum Buchg. → Banken und Giroverkehr, zum Privatg. → tessera, zum Kreditg. → Münzwesen. H. Ch.

K. Regling, RE VII 970ff., bei *Ebert*, RLV 4,204ff., bei *Schrötter*, WBMzK unter den angesprochenen Stichworten. *F. Wieser* HWB der Staatswissensch. 4^4,681ff. *H. Gebhart* Numismatik und Geldgesch. (1949). *R. Thomsen* Early Roman Coinage I–III (1957–1961). *H. Chantraine*, Jahrb. f. Num. und Geldgesch. 8, 1957, 61ff. *F. Heichelheim* An Ancient Economic History I (1958) und im HWB der Sozialwissensch. 4,273 ff.

Geldbeutel s. Marsupium

Gelduba. Auxiliarkastell in Germ. inf., das im Bataveraufstand eine Rolle spielte; h. Gellep bei Krefeld. Bezeugt bei Plin. nat. 19,90 *Gelduba appellatur castellum Rheno impositum* und mehrmals bei Tac. (hist. 4,26.32.35.36.58). Im Itin. Anton. erscheint der Ort mit dem Zusatz: 9 Leugen von Novaesium entfernt. Bei Grabungen im Bereich des Auxiliarkastells wurden mindestens 10 aufeinanderfolgende Bauperioden festgestellt, die vom frühen 1. Jh. bis an das E. der röm. Herrschaft am Rhein reichen. Grabfunde sichern die Besiedlung des Platzes von der niederrhein. Grabhügelkultur bis ins 8. Jh. n. Chr. mit bes. reichen fränk. Gräbern. H. C.

Ihm, RE VII 984. *E. Norden* Die germ. Urgesch. in Tac. Germ. 1923, 216f. *H. v. Petrikovits* Das röm. Rheinland. Arch. Forsch. seit 1945 (Arbeitsgemeinschaft für Forsch. des Landes Nordrhein-Westf. H. 86), 1960, 50–52.

Geldumni. Volk der Gallia Belgica, in der Gegend von Gand (Caes. Gall. 5,39). M. L.

Geleontes (*Γελέοντες*). Eine der 4 alten ion. Phylen, bei deren Aufzählung in der Ant. zumeist als erste genannt (Hdt. 5,66,2. Eurip. Ion 1579). Außer in Athen werden sie noch in Kyzikos, Teos und Perinthos erwähnt. Der Name bedeutet wohl »die Glänzenden« (von *γελᾶν*, glänzen), vielleicht übernommen vom Schutzgott der Phyle, dem Zeus Geleon. Wie die anderen ion. Phylen gehen auch die G. offenbar auf myken. Zeit zurück, weshalb ihre Entstehung im Dunkeln liegt. Nach Plat. Tim. 24 bedeutete G. urspr. Priester, nach Plut. Sol. 23 Bauern. Fr. Kie.

H. Bolkestein Zur Entstehung der ion. Phylen, Klio 13, 1913, 424ff. *M. P. Nilsson* Cults, Myths, Oracles and Politics, Lund 1951.

Geli s. Gaeli

Gelimer (Geilamir). Sohn des Gelaris, letzter König der Wandalen (530–533). G. kam durch Sturz des Hildericus auf den Thron. Einmischungsversuche Iustinians in den Thronstreit wies G. schroff ab, worauf der Kaiser → Belisar mit dem Krieg gegen ihn beauftragte (Prok. 3,9,6ff. Iord. Get. 33). Obwohl Iustinian gezögert hatte, kam der Angriff des E. August 533 bei Caput Vada gelandeten Belisar für den mit Bekämpfung der Mauren beschäftigten G. überraschend. 15 km von Karthago *(Ad Decimum)* wurde G. am 13. Sept. geschlagen, konnte jedoch nochmals Truppen sammeln. Eine 2. Schlacht bei Tricamarum wurde Mitte Dezember 533 durch G.s Flucht entschieden. G. zog sich in das Gebirge Pappua an der numid. Grenze zurück und ergab sich im Frühjahr 534. G. und seine Familie wurden 534 bei Belisars Triumphzug in Konstantinopel mitgeführt. G. erhielt reichen Grundbesitz in Galatien zugewiesen; seinem arian. Glauben blieb er treu (Prok. 3,14ff. 4,3ff. 9. Lyd. de mag. 3,55. Malal. 459.478 Bonn.). Nach den nicht immer tendenzfreien Notizen Prokops war G. militär. durchaus fähig, jedoch charakterlich äußerst labil und versagte in entscheidenden Situationen (Prok. 3,9,8.19,25ff. 4,3.7.9). Die Unberechenbarkeit G.s, der ein Gedicht über sein Unglück verfaßte und rezitierte (Prok. 4,6,33), trug dazu bei, daß er in den Quellen als Tyrann und in der Moderne als dekadent bezeichnet wurde. A. L.

Stein II; ferner Art. Geisericus.

Gellias (Variante Tellias). Ein Bürger von → Akragas, über dessen Reichtum, Freigebigkeit und großzügige Gastfreundschaft Diod. 13,83, Athen 1, 4a und Val. Max. 4,8 ext. 2 anekdotisch klingende Berichte geben, die für den Glanz und Reichtum von Akragas in den Jahrzehnten vor der Zerstörung durch die Karthager im J. 406/05 (bei der auch G. den Tod fand, Diod. 13,90) charakteristisch sind. K. Z.

Gellius. Röm. Gentilname, der auf das seit dem Anfang des 3. Jh. v. Chr. bezeugte Praenomen G. im samnit. Raum zurückzuführen sein wird (Liv. 10,18,1. 21,2. 29,16 G. Egnatius, vgl. o. Bd. II 205, Nr. 3. CIA 3,606. 871 *Γέλλιος Ῥοτίλιος*. SCHULZE Eigennamen 519). Namensträger in Rom seit dem 2. Jh. v. Chr. DRUMANN^2 3,60ff.

1. Politische Persönlichkeiten. A) Republikanische Zeit. **1.** G. Stiefsohn des L. Marcius Philippus (cos. 91), Ritter, der sich von der Politik zurückhielt, aber doch 57 und 56 Clodius stützte, ungünstig gezeichnet von Cic. Sest. 110–112. **2.** Cn. G. Münzmeister ca. 135–134 (vgl. BROUGHTON Mag. 2,441: *Cn. Gel*[*lius*]). Vielleicht identisch mit dem Cn. G., gegen den der alte Cato sprach (Gell. 14,2,21.26), und mit dem Annalisten. Dieser hatte wohl die Säkularspiele von 146 miterlebt, Cens. 17,11, und schrieb ein Werk *annales*, das von den breit geschilderten Anfängen bis auf seine Zeit reichte (im 33. B. war das J. 216 erreicht!). Es wurde noch von Dion. Hal. benutzt, im übrigen aber wohl durch Varro ersetzt. HRR CCVI ff. 148; frg. 92–97. SCHANZ-HOS. 1,197f. **3.** L. G. L. f., Erbauer des Rundtempels (sog. Sibyllen- oder Vestatempel) in Tibur in sullan. Zeit. CIL XIV 3573. RE VI A 840,15ff. H. KÄHLER Rom und seine Welt, 1960, 113, Taf. 72. Wohl kaum identisch mit dem L. G., der nach Cic. fam. 10,17,3 im J. 43 in

Gallien war. **4.** M.G., 44 Senator, vielleicht unfreier Abstammung und von Cic. verspottet, Plut. Cic.27,2. **5.** Statius G., Samnitenfeldherr, bei Bovianum 305 besiegt und gefangen. Liv. 9,44,13 (unhaltbar die Annahme einer Dublette des G. → Egnatius Nr. 3, PAIS Storia 1,2,416,1). **6.** Q.G. Canus, Coaetane und Freund des T. Pomponius Atticus (geb. 109), lebte zurückgezogen, wurde 43 auf Bitten des Atticus von der Proskriptionsliste gestrichen. Nep.Att.10,3,4. Er hatte eine Tochter Cana, Cic.Att.13,31,4 u.ö. **7.** L. G. Poplicola (um 136–55/52), angesehenster Namensträger in der Republik. Aedil um 96, Praetor (peregrinus) 94 (Bündnis mit Thyrreion in Akarnanien, Sylloge^3 732. RE VI A 745,60ff.). 93 war er Proconsul in Asia oder Kilikien, wollte wohl damals im Streit der athen. Philosophenschulen vermitteln (Cic. leg.1,53) und wird nach längerer Pause 74 als Anwalt erwähnt. 72 war er Consul, zusammen mit Cn.Cornelius Lentulus Clodianus, DEGR. I 13,131. 486f. (Sieg über Crixus, Niederlage durch Spartacus); dieser war auch sein Kollege in der Censur 70, BROUGHTON Mag.2,126f. Beide waren im Seeräuberkrieg Legaten des Pompeius, wobei G. 67 bis 65 im Tyrrhen. Meer kommandierte. 63 stützte er Cicero gegen die Catilinarier, opponierte 59 gegen Caesars Ackergesetz und trat noch 57 und 55 im Senat auf. Die erfolgreiche Laufbahn des *homo novus* erfuhr eine persönlich betrübliche Verdüsterung: mit seiner 2. Gattin trieb sein Sohn (Nr. 8) Ehebruch, Val. Max. 5,9,1. **8.** L.G. Poplicola (um 80 bis um 31), Sohn von Nr.7, Halbbruder des M.Valerius Messalla Corvinus. Zunächst gehörte er zu dem mehr als ausgelassenen Kreis um P. → Clodius Nr.8 und wurde von Catull (bes. 88–91) in wohl übertriebenem Stadtklatsch wegen Blutschande scharf angegriffen. Als Freund des Brutus war er 43 im O., ging jedoch zu den Triumvirn über, ließ als Quaestor (pro praetore?) ca. 41 v.Chr. Münzen schlagen (GRUEBER Coins 2,493. BROUGHTON Mag.2,372), war 36 Consul (DEGR. I. 13,58f.506f.), wurde 35 von Hor.s.1,10,85 anerkennend genannt, ging dann wieder zu Antonius in den O. und kommandierte 31 bei Actium dessen einen Flottenflügel. Dort oder bald darauf dürfte er das Leben verloren haben. Seine Frau war Sempronia. H. G. G.

II. Literarische Persönlichkeit:

A. Gellius (im MA. irrtümlich *Agellius*), lebte im 2.Jh. n.Chr., wahrscheinlich in Rom geboren. Weder das Geburts- noch das Todesjahr sind bekannt: durch verschiedene Kombinationen versuchte man sein Geburtsjahr auf 113, 123 oder 130 festzusetzen: sämtliche Daten sind unsicher. Sein Lehrer in der Grammatik war Apollinaris Sidonius; die Rhetorik studierte er bei Antonius Iulianus, vielleicht auch bei Fronto; großen Einfluß übte auf ihn → Favorinus aus, den G. *homo ille fandi dulcissimus* nennt (N.A. 16,3,1). G. wurde zum Richter in den *iudicia privata* ernannt; im Alter von 30 J. begab er sich zu weiteren Studien nach Athen: ob er zuerst Richter war und dann nach Athen ging oder umgekehrt, läßt sich mit Sicherheit kaum sagen. In Athen verkehrte G. mit dem Platoniker Calvisius Taurus, mit dem Sophisten Herodes Atticus, dem Kyniker Peregrinus Proteus u.a. Jedenfalls fiel sein Aufenthalt in Athen, der ein Jahr dauerte, vor das J.165 n.Chr., (Todesjahr des Peregrinus Proteus). Dem dortigen Aufenthalt verdanken die Noctes Atticae ihre Entstehung und ihren Titel *(quoniam longinquis per hiemem noctibus in agro . . . terrae Atticae commentationes hasce ludere ac facere exorsi sumus, idcirco eas inscripsimus noctium esse Atticarum,* praef. 4), die mit Ausnahme des 8. B. auf uns gekommen sind. Sie erörtern verschiedene Probleme aus Philosophie, Textkritik, Rechtswissenschaft, Sakrallehre usw.; außerdem enthalten sie viele Zitate aus Autoren, deren Texte verlorengegangen sind. Bes. für die Slg. der Frg. des M.Valerius Probus Berytius ist G. von größter Bedeutung, da eine Verwechslung mit dem jüngeren Probus aus chronolog. Gründen nicht in Frage kommt. Viele Schriftsteller, die in den N.A. zitiert werden, hat G. überhaupt nicht gelesen, sondern verdankt ihre Zitate anderen – genannten und ungenannten – Quellen; in dieser Hinsicht ist er den meisten ant. Antiquaren und Grammatikern nicht unähnlich. Charakteristisch ist für G. die Inszenierung einzelner Abschnitte: Anstatt diese oder jene Frage einfach zu referieren, führt er oft zwei darüber streitende Grammatiker oder den Vortrag eines Philosophen usw. ein.

In der Folgezeit wurde G. verschiedentlich benutzt: Augustin nennt ihn *vir elegantissimi eloquii:* bes. stark haben ihn Nonius Marcellus und Macrobius ausgebeutet, ohne jedoch seinen Namen je zu nennen. Die Hss. zerfallen in 2 Gruppen, von denen die eine B. 1–7, die andere B. 9–20 umfaßt. Nur jüngere Hss. enthalten sämtliche Bücher.

Edit. princ. Rom 1469; maßgebend ist h. die ed. mai. von HERTZ (2 Bd. 1883/85) und die ed. min. von HOSIUS (1903); mit engl. Übers. von J.C. ROLFE 3 Bd. 1946ff. W. Str.

Hosius, Praef. XXIIff. (Zusammenstellung unmittelbarer Quellen einzelner Cap.) und RE VII 992ff. *Aistermann* De M.Valerio Probo Berytio 1910, 115ff. *Teuffel-Skutsch* 3^6 § 365. *Schanz-Hosius-Krüger* 3^3,175ff.

Gello (*Γελλώ*). Urspr. Eigenname einer Jungfrau aus Lesbos, die vorzeitig (*ἀώρως*) starb. Als Schreckgespenst bedroht sie darum die Kinder mit frühem Tod (Zenob. 3,3; die Erwähnung bei Sappho frg. 178 LP ist ironisch gemeint). G. wird als schädlicher weiblicher Dämon gleichgestellt mit der Empusa (Hesych. *Γελώ*) und der Lamia (Sch. Theokr. 15,40). Der Glaube an solche Gespenster war im MA. (Psellos) bis zur Neuzeit in Griechenland lebendig. C. Z.

Maas, RE VII 1005. *Hopfner* I §§ 28.214-350.

Gelon. 1. Sohn des Deinomenes, einem angesehenen priesterlichen Geschlecht Gelas entstammend. Unter dem Tyrannen →Hippokrates v. Gela stieg er zum Befehlshaber der Reiterei auf. Nach dessen Tod um 491 und nicht erst 485 (so R. HACKFORTH, CAH 4, 1925, 370. G. VALLET Rhégion et Zancle, 1958, 346 ff.) schob er dessen Söhne beiseite, warf eine Erhebung der Geloer gegen die Tyrannis nieder und brachte Hippokrates' gesamten Herrschaftsbereich – Gela, Kamarina, Kallipolis, Leontinoi, Katane, Naxos und zahlreiche sikel. Gemeinden (Hdt. 7,154) – in seine Hand. Um 485 wurde er von den syrakusan. Gamoren, die vom Demos und ihren eigenen Hörigen, den Kyllyriern, nach Kasmenai vertrieben worden waren, zu Hilfe gerufen (Hdt. 7,155,2). Er brachte Syrakus in seine Hand und machte es zu einer Großstadt und zu seiner Residenz (Hdt. 7,156). Einen Teil der Geloer und die Kamarinaier (Thuk. 6,5,3) verpflanzte er dorthin, ebenso die Oberschicht von Megara Hyblaia, während er dessen Demos in die Sklaverei verkaufte. Bewußt aristokrat. eingestellt (Hdt. 7,156), regierte G. als Inhaber einer gewissermaßen monarchischen Stellung im Gegensatz zu den meisten anderen Tyrannen auf die grundbesitzende Oberschicht gestützt, daneben freilich auch auf Söldner: 10000 von ihnen, zumeist Arkadern, soll er das syrakusan. Bürgerrecht verliehen haben (Diod. 11,72,3), weshalb er dort Rat und Volksversammlung als gefügige Abstimmungsmaschinen bestehen lassen konnte. An seiner Tyrannis hatte seine Familie Anteil, sein jüngerer Bruder Hieron gebot als Statthalter in Gela. Als Herr des ö. Sizilien der mächtigste griech. Herrscher seiner Zeit, wurde G. auch der Schöpfer der syrakusan. Kriegsflotte. Im Bunde mit dem Tyrannen Theron von Akragas (Agrigento), dessen Tochter → Damarete er zur Frau nahm, verhinderte er bereits nach 488 ein weiteres Vordringen der Karthager nach der Katastrophe des → Dorieus (Hdt. 7,158. Iust. 19,1,9). Die hierdurch entstandene Gegnerschaft führte 480 zu einer mit jener des Xerxes gleichzeitigen karthag. Offensive. Nach einem Hilferuf des von Theron vertriebenen Tyrannen Terillos von Himera und seines Schwiegersohnes → Anaxilas von Rhegion-Zankle landete ein karthag. Heer bei Panormos (Palermo) und belagerte Theron in Himera. G. eilte diesem zu Hilfe und beide errangen vereint einen entscheidenden Sieg (Diod. 11,24. Polyain. 1,72,2), bewilligten jedoch hierauf den Karthagern, deren König Hamilkar den Tod gefunden hatte, gegen Zahlung von 2000 Talenten einen Frieden auf Grund des Besitzstandes bei Kriegsausbruch. Anaxilas mußte sich nunmehr an G. anschließen. Bei seinem Tod 478 hinterließ G. die Herrschaft seinem Bruder Hieron.

H. Berve Zur Herrscherstellung der Deinomeniden. Stud. D.M. Robinson 2, 1953, 537ff. *A. v. Stauffenberg* Trinakria, 1963, 176ff.

2. G., Sohn und Mitregent König Hierons II. von Syrakus, starb bereits vor seinem Vater 216/15. **3.** G., Molosser, Freund des Königs Neoptolemos und Gegner des Pyrrhos, verschuldete durch ein gescheitertes Komplott gegen letzteren, daß dieser um 295 v. Chr. Neoptolemos beseitigen ließ (Plut. Pyrrh. 5). Fr. Kie.

Geloni (*Γελωνοί*). Mächtiger iran.-skyth. Stamm im Waldsteppen-Dongebiet, urspr. jenseits des Tanais (Don) ansässig. Sie scheinen wiederholt vom Wolgagebiet nach W. und später wieder nach O. gewandert zu sein, wohl im Zusammenhang mit der großen Indogermanenwanderung, die von den Indern und den O.-Iraniern ausging. Nach Hdt. 4,109 trieben die G. Acker- und Gartenbau, waren aber nach Sprache und somatischem Typus (Haut- und Haarfarbe) von den umwohnenden Budinen völlig verschieden. Ihre Sprache war nach Hdt. halb skythisch, halb hellenisch, Ergebnis des starken kulturellen Einflusses der Griechenstädte am N.-Gestade des Schwarzen Meeres Hdt. 4,102.109. Chr. D.

Gelonos (*Γελωνός*). **1.** Sohn des Herakles von der → Echidna (Nr. 2), Eponymos der griech.-skyth. Gelonoi. Er und sein Bruder Agathyrsos mußten den von Herakles zurückgelassenen Bogen und damit die Herrschaft dem jüngsten Bruder → Skythes überlassen. Hdt. 4,10. Eustath. Dion. Per. 310. H. v. G.

2. Wie Herodot (4,108ff.) berichtet, gab es im Gebiete des starken Stammes der Budinoi eine Stadt namens G. (für die man einen myth. Eponymos Gelon erfand), ungewöhnlich groß und ganz aus Holz gebaut, von einer riesigen hölzernen Mauer umgeben und mit Heiligtümern griech. Bauart geschmückt, in denen griech. Götter verehrt und regelmäßig wiederkehrende, orgiastische Dionysosfeste gefeiert wurden. Hierin prägt sich der starke Einfluß der griech. Kolonien am N.-NW.-Gestade des Schwarzen Meeres aus. Wallburgen des Typs, den Herodot schildert, sind vielfach aufgedeckt worden. Chr. D.

Gemeindeland s. Ager publicus

Gemellae. Im s. Numidien, Lager Hadrians und Stadt, 25 km s. von Biskra. Ein Detachement der legio III^{a} Augusta und, unter Gordian, die Ala I^{a} Pannoniorum lagen hier. Es war ein Teil des → fossatum. Im 4. Jh. hatte hier der *praepositus limitis Gemellensis* (Not. dign. occ. XXV) sein Quartier. M. L.

Baradez Gemellae, Rev. Afr., 1949. *Ders.* Fossatum Africae, 1949. *Gsell* Atl. Arch. Alg. fe. 48 Biskra, 65.

Gemellus. 1. G., Ratgeber Herodes d. Gr. und Erzieher seines Sohnes Alexander, mit diesem 12 v. Chr. vom Hofe verbannt (Ios. ant. 16,8,3). C. C.

2. G., Sohn des Anatolius, Kilikier, pflegte 391 den Sohn seines Lehrers Libanios (Liban. epist. 233.806.1023; or. 1,279); wohl ident. mit dem Christen G., der um 405 praefectus urbi Const.

war (Ioh. Chrys. epist. 79,124 = Migne PG 52).
A. L.

Gemini s. Sternbilder

Geminius. Weniger bekannter röm. Familienname, wohl hergeleitet von und in Hss. öfters verwechselt mit *Geminus* (vgl. RE XVI 1656f.), inschr. auch in der Form *Gemenius*, Schulze Eigennamen 108). RE XVI 1653,20.

I. Republikanische Zeit: **1.** G., Freund des Pompeius, in dessen Auftrag er 77 den M. Brutus → Nr. 8 ermordete. Plut.Pomp. 2,4.16,3. **2.** G., Freund des Antonius, versuchte 32 vergeblich, Antonius zur Rückkehr nach Rom und zur Aussöhnung mit Octavian zu bewegen. Plut. Ant. 59,1.
H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** G., röm. Ritter, Freund Seians, im J. 32 hingerichtet, Tac. ann. 6,14,1. **2.** G. Chrestus. Praefekt von Äg. 219/20, IGR I 1179. Wilcken Chrest. 248. Stein Praef. Aegypt. 124f. Reinmuth, RE XXII 2375. Unter Severus Alexander wurde er praefectus praetorio, H.A. vit. Alex. 19,1. Mamaea stellte über ihn und seinen Amtskollegen Flavianus den Juristen Ulpian, Zos. 1,11,2. Dieser ließ beide vor 224 töten, Cass. Dio 80,2,2.
R. H.

Geminos. Stoiker des letzten Jh. v. Chr. aus der Schule des Poseidonios auf Rhodos. Schrieb unabhängig von diesem die *Εἰσαγωγὴ εἰς τὰ φαινόμενα* (ed. C. Manitius mit dt. Übers. Lpz. 1898. Teilabdr. mit niederl. Glossar: Textus Minores Vol. 22, Leiden 1957). Diese Schrift steht in der Tradition des Eudoxos, Aratos und der Epiker-Exegese des Krates von Mallos, die oft zitiert werden, und diente wohl der Einführung in die anspruchsvollere Spezial-Literatur (z. B. Hipparchos). Leicht verständlich und klar, ohne streng math. Beweise und Berechnungen, schildert Kap. 1 den Zodiacus und erklärt die jährliche Anomalie der Sonne durch die Exzentrizität ihrer Sphäre. Es wird ausdrücklich geschieden zwischen den Tierkreisbildern und den nach ihnen benannten Zodiakal-Zeichen. Kap. 2 stellt die Aspekte der Zodiakal-Zeichen dar (Gegenschein, Geviertschein usw.) und weist auf die Fehler hin, die in der Nativitäts-Astrologie dadurch entstehen, daß MC und IC nicht, wie gelegentlich angenommen, um ¼ der Ekliptik vom auf- bzw. untergehenden Zeichen entfernt zu liegen brauchen. Kap. 3–5 beschreibt den Fixsternhimmel und die Himmelskoordinaten ähnlich wie Aratos und Manilius. Kap. 6 und 7: Der Unterschied zwischen Sonnen- und Sterntag, der Lichttag in den verschiedenen Jahreszeiten und Breiten sowie die Gesetze für die Aufgangszeiten der Zodiakalzeichen nach Art des Hypsikles. Kap. 8 behandelt ausführlich die verschiedenen Kalendersysteme mit den Versuchen, Mond- und Sonnenjahr in Einklang zu bringen (Oktaeteris, kallippische Perioden) bzw. den Verzicht auf diesen Versuch (äg. Kalender). Kap. 9 bis 11: Die Lichtphasen des Mondes an den einzelnen Tagen des Monats sowie die Mond- und Sonnenfinsternisse. Kap. 12 greift die seit Aristoteles De caelo 2,8 immer wieder diskutierte Frage auf, ob die Planeten eigene Bewegung gegen die der Fixstern-Sphäre haben oder ob sie nur vermöge ihrer Trägheit hinter dieser zurückbleiben, und beantwortet sie gegen Zenon im ersteren Sinne. Kap. 13 gibt sehr anschaulich die Theorie der Sternphasen (heliakische Auf- und Untergänge), wobei die augenfällig sachlichen Fehler S. 150,14 und 152,4 M. wohl kaum dem Vf. angelastet werden können. Kap. 14 handelt über die täglichen Fixsternbahnen und 15–16 über die Geogr. und Vermessung der Erde sowie die Ausdehnung der Oikumene im Sinne des Eratosthenes. Kap. 17 bringt Bemerkungen über Wetterzeichen (Hesiods erga zitiert), 18 die Theorie der Voraussage von Mondfinsternissen, wobei erstmals der sog. Saros-Zyklus erscheint, und den Schluß bildet ein Kalendarium, in dem für die einzelnen Zodiakal-Monate nach Kallippos, Eudoxos, Euktemon und Dositheos die Wetterzeichen und Fixstern-Phasen aufgeführt werden.

Thematisch hiermit verwandt, aber ganz von Poseidonios abhängig ist die verlorene *Ἐπιτομὴ τῶν* (oder *τῆς*?) *Ποσειδωνίου μετεωρολογικῶν ἐξήγησις* (Simpl. In Ar. Phys. S. 291,22 Diels). Dem Wortlaut nach hat G. des Poseidonios Meteorologica (vgl. Diog. Laert. 7,133.135.144.152) kommentiert und aus dem Kommentar einen Auszug veröffentlicht. Liest man ob. *τῆς*, führt das auf einen Kommentar des Poseidonios zu Aristoteles' Meteorol., den G. gekürzt hätte, jedoch ist ein so früher Aristoteles-Kommentar unwahrscheinlich. Die Annahme eines Kommentars des G. zu Poseidonios' Meteorol. wird gestützt durch Priscianus, sol. ad Chosroen S. 42,8 (Lit. s. M. Pohlenz Stoa 2,105, Manitius' Ausg. und zu folgendem bes. Tittel, RE VII 1026ff.).

Ob G.' *Περὶ τῆς τῶν μαθημάτων τάξεως*, dem Proklos im Euklid-Kommentar Ansichten des Poseidonios entnimmt, ein Teil der folgenden oder eine bes. Schrift ist, läßt sich nicht entscheiden, jedenfalls zitieren Proklos und die Euklid-Scholien ein mehr als 6 B. enthaltendes Werk des G. *Μαθημάτων θεωρία.* An Quellen kommen hinzu: Teile in arab. Übers. (Cod. Leid. 399 ed. Besthorn-Heiberg Kopenhagen 1893, 1897, 1900), Abschnitte der v. Hultsch in »Heronis reliquiae«, Bln. 1864, aufgenommenen Variae collectiones und Zitate bei Pappos und Eutokios. Dieses enzyklopäd. Werk greift vom stoischen Standpunkt in den Streit zwischen skept. Akademikern und Epikureern auf der einen und strengen Mathematikern auf der andern Seite ein über die logischen Grundlagen der Mathematik nach dem Muster Euklids. Auch hier folgt G. dem Poseidonios, von dem wir aus Proklos In Eucl. I S. 200,2 Friedlein, wissen, daß er eine Streitschrift gegen den Euklid angreifenden Epikureer Zenon geschrieben hat. G.

als Quelle des Proklos für Poseidonios' Lehre z.B. Prokl. ebd. S.176f.

Unsere Kenntnisse der Gesch. der Math. beruhen größtenteils auf Proklos' (ebd. S. 66ff.) Angaben, die höchstwahrscheinlich aus G. stammen. Vgl. die Nachricht über die Entdeckung der Kegelschnitte bei Eutokios, In Apoll. P. S.168,17 Heib.
J. M.

Geminus. Cognomen (»Zwilling«, vgl. Walde-Hof.^{3} 1,586f.), in den Fasten der republik. Zeit bei den Servilii und Veturii (vgl. Degrassi FCap. 145), in denen der Kaiserzeit bei zahlreichen weiteren Gentes (Nachweise bei Degrassi FImp. 253). Zu dem 340 im Zweikampf gefallenen Tusculaner Maecius G. bei Liv. 8,7,2ff. vgl. RE XIV 235 Nr.10.
H. G. G.

Gemmen. Wenn die Römer alle zu kleinen Kunstgegenständen verarbeiteten Steine *gemmae* nannten (Edelsteine, im übertragenen Sinne zuerst Plaut. Curc. 606), so ist das folgerichtig, waren doch ihre Ringsteine, die den Hauptbestand der G. bildeten, aus edlem oder halbedlem Material gearbeitet. Die bunten Glaspasten boten lediglich einen billigen Ersatz dafür. Der Begriff umfaßte sowohl die vertieft geschnittenen Steine *(intagli, intailles)* wie auch die erhabenen, in der Relieftechnik gearbeiteten *(τὰ ἔκτυπα, eminens gemma, cameo)*. In Griechenland waren die Edelsteine erst seit den Feldzügen Alexanders d.Gr. häufiger. Vorher waren sie so selten, daß sie in der Praxis der Steinschneider keine Rolle spielten. So verwundert es nicht, wenn für das Wort *gemma* im Griech. kein befriedigendes Synonym zu finden ist. Man gebrauchte dort das Wort *λίθος* oder *σφραγίς* im Sinne von Stein schlechthin oder Siegel (Hippokr. Nat. Mul. 99. Hdt. 2,44. 3,41. 7, 69. Aristot. meteor. 387b17). In den früheren Jh. (9.–6.Jh. v.Chr.) waren nicht einmal die Halbedelsteine gebräuchlich, sondern man ritzte ausschließlich in weiche Steine, meist Steatit, mit dem Handgriffel, bis man während des 6.Jh. allmählich das rotierende Rad in Gebrauch nahm. Die Träger der unbeholfen wirkenden Darstellungen waren in der Form ihrem Gebrauch angepaßt: Quader, mitunter Kegel, Petschafte also. Bei den Griechen waren die vertieft geschnittenen Steine stets mit der Funktion des Siegelns verbunden, so auch die Skarabäen, die Skarabäoide wie auch die späteren Ringsteine (Aristot. aud. 801^a,4: *τὰς τῶν δακτυλίων σφραγῖδας*). Der berühmte Smaragd des Polykrates Hdt. 3.41 war eher ein kostbares Siegel mit beweglichem Haltering als ein Ringstein in unserem Sinne. So bedarf der über das Italienische zu uns gelangte Ausdruck G. der Begriffsfixierung: h. sind wir geneigt, darunter alle vertieft geschnittenen Arbeiten *(intagli)* zu verstehen – sowohl die frühen Siegel wie auch die späteren Skarabäen und Ringsteine, mit denen man, der Technik entsprechend, Abdrücke in Wachs oder Ton herstellen konnte – im Gegensatz zum Kameo, der als Schmuck oder zur Repräsentation diente und stets in Relieftechnik gearbeitete Bilder trägt. G. und Kameen sowie die in Kameentechnik hergestellten Stein- oder Glasgefäße sind die Erzeugnisse der Glyptik, der Steinschneidekunst.

Herodot (1,195) erzählt, daß die Babylonier neben dem Stab mit dem Wappenabzeichen auch ein Siegel (*σφραγίς*) zu tragen pflegten. In der Tat ist Babylonien als die Heimat der ältesten Stempelsiegel anzusehen, eine geniale Erfindung, der dann der für Mesopotamien charakterist. Siegelzylinder folgte. Große Sammlungen oriental. Zylinder konnten in moderner Zeit zusammengetragen werden. Neben Steatit, Hämatit, Marmor und Serpentin wurden auch härtere Steinarten verarbeitet wie Bergkristall, Lapislazuli, Jaspis, später Karneol, Sard, Chalcedon und Amethyst. Die Härte des Materials, die Feinheit der Arbeiten machen die Verwendung des rotierenden Rades offensichtlich (s. Furtwängler a.O. 3, 4). Die oft vermutete Verwendung von Korundpulver beim Schneidevorgang ist gut möglich (vgl. Plin. nat. 37,60). Die ältesten Petschafte und Zylinder waren freilich mit dem Handstichel geritzt. Die äg. Glyptik scheint nur eine sekundäre Rolle gespielt zu haben, sie ist auch in der Tat künstlerisch gering. Vor allem die Form des Skarabäus fand im Mittelmeerraum, bei den Phoinikern, den Griechen und den Etruskern, eifrige Nachahmung. Unter dem Einfluß der hethit. Stempelsiegel entstanden die kret.-myken., die freilich zunächst mit dem Stichel in Steatit oder Bein gearbeitet waren und die Petschaftform der oriental. Glyptik übernommen hatten. Eigenständiger waren hingegen die mittel- und spätminoischen Lentoide und Amygdaloide aus hartem Material, vorwiegend Karneol, Jaspis und Bergkristall. Man konnte durch ihren Bohrkanal sowohl einen Siegelbügel wie auch den Faden einer Schmuckkette ziehen. Die kret. Siegel zählen wegen ihrer hohen künstlerischen Qualität mit Recht zu den Haupterzeugnissen der kret.-myken. Kunst. Darstellungen von Dämonen und Tieren und dem Kampf mit ihnen, Szenen aus dem Bereich der kult. Spiele oder der Jagd, Ornamentmotive und sogar Porträtköpfe waren das Thema jener Gemmenkunst. In der Nachpalastzeit schnitt man gern Symbole aus dem kult. Bereich: Kultgefäße mit Pflanzen und Meerestieren. Auch Reminiszenzen an die kret. Schrift sind hier nicht von der Hand zu weisen. Man beherrschte die Technik des Rades.

Um so eindrucksvoller ist es, wenn – unberührt davon – die Glyptik im Griechenland des 10. bis 7.Jh. ab ovo begonnen zu haben scheint. Furtwängler a.O. 3,57f. erklärt dieses Phänomen mit der Zersetzung und Auflösung der myken. Kultur, die die Dorische Wanderung verursachte. Die ältesten griech. Gemmen zeigen Würfel, Quader oder kegelförmige Petschafte aus weichem, undurchsichtigem Material, meist Steatit, mit groben menschlichen Figuren, Tierbildern oder Ornamenten geschmückt. Die hohe Technik der minoisch-myken. Glyptik scheint vergessen. Hingegen findet die mächtige Strömung des geometr. Stils, die bald alle Kunstbereiche Griechenlands durchzieht, auch in der Glyptik ihren Niederschlag. Funde von Siegeln aus Argos, Perachora, Delos, Samos und Cypern zeigen verschiedene Nuancen des geometr. Stils innerhalb der Glyptik; 2 Quader aus Steatit, in München und Paris (Staatl. Münzslg. ehem. Slg. Arndt 1292/93. MüJb. 3. F. 2, 1951, 21 Abb. 21 und Taf. II 7a–c; Cab. des Méd. M 5837) bieten die besten Beispiele für den Höhepunkt dieser Kunst. Während des 7. Jh. sind die handgeritzten mel. Lentoide und Amygdaloide aus weichem Stein die Hauptrepräsentanten des sog. Orientalisierenden Stils, bei denen die griech. Sage neben Dämonen- und Tierbildern eine Rolle zu spielen beginnt. Die Darstellung des Menschen wird auf den durch äg.-phoinik. Einfluß aufkommenden Skarabäen des 6. Jh. zur Hauptsache. Die Gemmenschneider gravieren in Analogie zu den Vasenmalern erstmalig ihre Meistersignatur ein, die vollkommene Beherrschung der Bohrtechnik führt zu wahren Meisterwerken der Glyptik. Während des 5. und 4. Jh. ist der Skarabäoid, der einen glatten Rücken anstelle des Käfers trägt, die vorherrschende Form, der bläuliche Chalcedon das Hauptmaterial sowohl der graecopers. wie auch der ostgriech. Gemmen. Bei den letzteren sind nach alter Tradition die Tierbilder das Hauptthema. Den Höhepunkt erreicht diese Kunst mit → Dexamenos von Chios, der sogar Porträtbilder schnitt. In Etrurien entsteht im letzten Drittel des 6. Jh. die bedeutende Skarabäenkunst. Bis in das 3. Jh. spielt sie eine entscheidende Rolle.

Eine Wandlung bringt der Beginn des Hellenismus; neben Karneol, Chalcedon und Sardonyx kommen aus fernen Ländern neue Steinarten auf: Granat, Almandin, Praser, Amethyst, und der Ringstein wird allmählich zur ausschließlichen Gemmenform. Eine Reihe von Gemmenschneidern ist uns bekannt: → Skopas, → Onesas, → Protarchos, → Boethos. → Athenion arbeitete auch in der Technik der Kameen, die bes. in der Ptolomäerzeit, dann aber während der röm. Kaiserzeit zu einer beliebten Kunstgattung wurden: Prunkschmuck zur staatlichen oder privaten Repräsentation. Hervorzuheben sind Prachtstücke wie die berühmte Gemma Augustea in Wien oder der Pariser Cameo im Cab. des Méd., die zu besonderen Anlässen von namhaften Meistern für das Kaiserhaus angefertigt wurden. Die Bemühungen unterital. hellenist.-griech. und etrusk. Gemmenwerkstätten um die Eroberung des Weltmarktes führten zu einer Angleichung der Arbeitsweise und der Thematik, die röm. Gemme wurde zum Gebrauchsgegenstand: das Intaglio als Ringstein dient zugleich als Schmuck und Siegel. Das Material ist jetzt Gold oder Eisen für die Ringe, in die farbenprächtige Edel- oder Halbedelsteine eingefaßt werden. Das Volk begnügt sich hingegen mit der Massenware der bunten Glaspasten. Seit der Z. der Republik spielt das Porträt bis in die späte Kaiserzeit eine primäre Rolle neben Bildern aus Sage, Kult und dem täglichen Leben. Der Klassizismus der august. Periode bringt es zu einer wahren Blüte der Glyptik: Namen wie → Aspasios, → Dioskurides, Gneios, Agathangelos, → Hyllos und viele andere sind uns durch Meistersignaturen bekannt. Tausende von Ringsteinen aus der späteren Kaiserzeit sind gefunden worden, qualitativ sind sie gering, wie auch die zahlreichen sog. gnost. G., die wegen ihrer mag. Bedeutung bis ins MA. verbreitet waren. P. Z.

A. Furtwängler Die Ant. Gemmen (1900). *H.B. Walters* Catalogue of the Engraved Gems. in the BM (1926). *G.M.A. Richter* Catalogue of Engraved Gems (1956). *P. Zazoff* Gemmen in Kassel, AA 1965, 1ff. *H. Frankfort* Cylinder Seals (1939). *O.E. Raun* A Catalogue of Oriental Cylinder Seals. Kopenhavn (1960). *R. M. Boehmer* Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit (1965). *V.E.G. Kenna* Cretan Seals (1960). *A. Xenaki-Sakellariou* Les Cachets Minoens de la Collection Giamalakis (1958). *Dies.* Die minoischen und myken. Siegel des Nat. Mus. in Athen, Corpus d. min. und myk. Siegel, hg. von *Fr. Matz* und *H. Biesantz*, Band I (1964). *J. Boardman* Island Gems (1963). *H.M.L. Vollenweider* Republ. Gemmenporträts (im Druck). *C. Bonner* Stud. in Magical Amulets (1950). *A. Delatte-Ph. Derchain* Les intailles magiques gréco-égypt. (1964). *A.J. Borissoff-B.G. Lukonin* Sasanidskije Gemmg (1963).

Gemoniae scalae (Val. Max. 6,3,3. 9,13. Tac. ann. 3,14. 6,4; hist. 3,74.85. Suet. Tib. 53,2,61), Treppe. die vom *carcer* auf die *arx* führte und in der Nähe des Tempels der Iuno Moneta endigte; der genaue Verlauf ist jedoch unbekannt, da keine Überreste gefunden wurden. Dorthin wurde vom Henker der Leichnam eines hingerichteten Verbrechers an einem Haken geschleift (*unco trahere* Iuv. 10,66. 13,245) und dem öffentlichen *ludibrium* preisgegeben. Die volkstümliche Ableitung des Namens von *gemere* (Seufzertreppe, Plin. nat. 8, 145) ist nicht haltbar; wahrscheinlich geht er auf einen Verbrecher namens Gemonius zurück, an dem zuerst die seit Tiberius regelmäßig geübte Praxis vollzogen wurde. Rud. G.

RE VII 1115. *Lugli* Centro, p. 14 und 75.

Gemse. Die echte G. (rupicapra rupicapra) wird ausschließlich von Plin. *rupicapra* genannt: *cornua rupicapris in dorsum adunca, dammis* (→ »Gazellen«) *in adversum* (nat. 11,124); er weist sie zusammen mit den *ibices* (→ »Steinböcken«) den *Alpes* zu (nat. 8,214). Nur diese 2 Stellen können mit großer Sicherheit auf die G. bezogen werden (Autopsie wegen Plin.' Heimat Como bzw. der Aufenthalte in der Narbonensis und Germanien möglich). Plin.' 3. Angabe, daß Talg der G. im Verhältnis 1:1 mit Wasser gemischt Schwindsucht heile (nat. 28,231), mag schon auf einer anfechtbaren Identifizierung beruhen, da er sich auf einen *certus auctor* beruft. – Cato (Orig.frg. 50 P. = Varro rust. 2,3,3) erwähnt *(in Sauracti et Fiscello) caprae ferae;* obwohl sie angeblich *e saxo pedes plus LX* springen sollen, handelt es sich kaum um G., sondern eher um Wildziegen oder verwilderte → Ziegen (s. gegen KELLER: STEIER, RE III A 2238, 48). Damit fällt ein für die G. beanspruchtes Zeugnis Varros fort: *in Samothrace (genera) caprarum, quas latine rotas appellant. sunt enim in Italia circum Fiscellum et Tetricam montes multae* (rust. 2,1, 5). Die Bedeutung von *rota* muß offenbleiben. Die sonst mit G. identifizierten *caprae ferae* sind irgendwelche wilden Ziegen (z. B. Verg.Aen. 4,152; s. AUSTIN, Komm. z. St. »wild mountain-goats«), die *dammae* bei Colum. und Iuv. → Gazellen. – Die Ablehnung der Varro-Stelle (Samothrace) nimmt uns die einzige sichere Bezeugung der G. im O.; unter den vielen »wilden Ziegen«, von denen griech. Autoren berichten (*αἴξ ἄγριος* [s. Hom.Od. 9,118; Insel bei den Kyklopen] bzw. *ἀγροτέρα, αἴγαγρος, χίμαιρα, ψίναθος, σαννάς, σαννάδη, ἴυρξ* [Belege bei KELLER, Thiere d. cl. Alt. 49]), können auch G. sein, von uns aber, da genauere Beschreibungen fehlen, nicht mehr als G. identifiziert werden. E. Mg.

Gemüsebau, dessen Bedeutung schon aus der Fülle der Lit. hervorgeht (bes. script. rei rust., z. B. Colum. 11,3, aber auch Ärzte, wie Gal. 6,524 bis 568 K., sowie Plin. nat. 19,52–189), lieferte mindestens für das gewöhnliche Volk, neben dem Getreide, Öl und Wein lange die Hauptnahrungsmittel (*ex horto plebei macellum*, Plin. nat. 19,52). Obgleich wir nur aus röm. Zeit ausführlich unterrichtet sind, zeigt allein Plat. rep. 2,372c, wie hoch auch in Griechenland Gemüse als gesunde, einfache Nahrung geschätzt (vgl. z. B. Aristoph.Nub. 981. Plut.mor. 157f) und wie enge es überall auch mit den schlichten »alten« Sitten verknüpft wurde (so auch Plin. a.O. Hor.c. 1,31,15; epod. 2,57. Iuv. 11,78 usw.). Unter den Gemüsen, die gewöhnlich in Salzwasser abgekocht und mit mancherlei Zutaten angerichtet, manchmal aber auch roh (*a manu*, Apic. 3,101) gegessen wurden, waren *legumina* (= griech. *ὄσπρια*, CGlL 6,634) hauptsächlich Hülsenfrüchte, wie Bohnen (s. RE III 609ff.), Schminkbohnen, Linsen, Lupinen, Erbsen und Kichererbsen, während Blattgemüse, Knollengewächse, die Salatarten u. a. als *olera* (= *λάχανα*, CGlL 6,525) bezeichnet wurden. Zu diesen gehörten Artischocken, Spargel, Endivien, Malven, Lattich, Kresse, Lauch, Schnittlauch, Rettiche, Mangold, sowie verschiedene Arten von Kohl und Rüben und die ärmliche Nessel. Auch Zwiebel, mancherlei Gurkengewächse, Kürbisse und Melonen gehörten zu den *olera*, wogegen Küchenkräuter – teils einheimisch, wie Eppich, Dill, Fenchel usw., teils naturalisiert, wie Petersilie, Kümmel, Sesam, Senf u. a. – *olera odorata* oder *condimenta (viridia)* genannt wurden (Einzelheiten und lat. Namen bei BLÜMNER PrAlt. 164ff.; griech. Namen bei Theophr. h. plant. 7,1). Gemüsegärten, ob zum eigenen Verbrauch oder zum Verkauf in die Stadt bestimmt, waren, weil der G. mehr Pflege als der Ackerbau erfordert, meist eng mit dem Wohnhaus verbunden und sorgfältig in Beeten angelegt, aus Fluß, Bach oder Brunnen gut bewässert und mit Hecken, Zäunen oder Mauern umfriedigt. Soweit die Vermehrung nicht durch Ableger oder Wurzelteilung geschah, fand die Aussaat nach zweimaligem Düngen und Umgraben je nach der Saatzeit der betr. Pflanzen mit sorgfältig ausgewähltem und vorbereitetem Samen statt. Die wachsenden Pflanzen, von denen man Ungeziefer durch allerhand (oft auch magische) Mittel fernzuhalten suchte, wurden begossen, gejätet und öfters auch versetzt, um schließlich zur rechten Zeit (manchmal bevor sie ganz reif waren) geerntet zu werden. (Vor allem durfte Lattich usw. nicht in Samen schießen.) Große Sorgfalt galt auch der Aufbewahrung der Gemüse durch Einmachen in Salz- und Essiglaugen (*ἅλμευσις*, *salitura*, manchmal nach vorherigem Trocknen, s. bes. Colum. 12), welches allein bis in die neueste Zeit einen Vorrat für das ganze Jahr sicherstellen konnte. L. A. M.

Blümner PrAlt. 84ff. 164ff. 571ff.

Genauni. Nach Strab. 4,6,8f. p. 206 illyr. Stamm in Raetien, 15 v. Chr. durch Drusus besiegt, Hor.c. 4,14,10. Plin.nat. 3,137 *(Caenauni)*, Flor. 2,22,14 *(Cenni)*. Ptol. 2,12,4 (*Βένλαυνοι*), entweder im Inntal oder wahrscheinlicher im Werdenfelser Land um Partenkirchen. E. M.

1. *R. Heuberger* Rätien im Alt. und Frühmittelalter, 1932, 39ff. 47ff. RE IX A 8f. 2. *How.-Meyer* 360f. 3. *K. Christ* Nero Claudius Drusus, Masch.-schr. Diss. Tübingen 1953, 135.

Genava. Das h. Genf, urspr. Namensform Genua (G. BONFANTE. BSL 40, 1938, 119ff.), schon vorröm. *vicus* des Stammes der Allobroger mit der Hauptstadt Vienna – Vienne. Das ant. G. lag auf dem l. Rhôneufer an der Stelle der h. Altstadt auf dem Hügel zwischen Genfer See, Rhône und Arve. Befestigtes kelt. *oppidum*, schon von Caesar (Gall. 1,6,3. 7,2) erwähnte Brücke über die Rhone etwas unterhalb des h. Pont de l'Ile. In röm. Zeit stadtähnlicher Ausbau, ausgedehnte Hafenanlagen mit Gewerbebetrieben an der Rhône und am See für die Schiffahrt auf dem Genfer See und der Rhône. Forum auf der Senke Bourg-de-Four außerhalb des alten *oppidum*, Ausdehnung auf das s.ö. anstoßende Plateau des Tranchées. Tempel auf der Stelle der Kathedrale St. Pierre und der Madeleinekirche am N.-Fuß des Stadthügels über dem ant. Hafen (Maia). In spätröm. Zeit Neubefestigung des Hügels mit z. T. noch erhaltener Mauer, wahrscheinlich unter Probus. Seit etwa 379 n. Chr. eigene *civitas* mit reicher ausgestattetem Praetorium bei der Kathedrale und Bischofssitz; ältester bekannter Bischof Isaac um 400 n. Chr. Nach der Ansiedlung der Burgunder in Savoyen und der W.-

Schweiz (443 n. Chr.) wurde G. zunächst Sitz der Könige bis zur Verlegung der Residenz nach Lyon (470 n. Chr.). E. M.

1. Genava I 1923ff. 2. *R. Montandon* G. des origines aux invasions barbares, 1922, 98ff. *Ders.* RE A 27, 1925, 125ff. 3. *L. Blondel* Le développement urbain de G. à travers les siècles, 1946. 4. *F. Stähelin* Die Schweiz in röm. Zeit³, 1948, 614f. u. ö. 5. Histoire de G. des origines à 1798, 1951. 6. *L. Blondel* La prieuré de Saint Victor, les débuts de christianisme et le royauté burgonde à G., Bull. de la Soc. d'hist. et d'arch. de G. 11, 1956/59 (1960), 211ff. 7. *H. von Petrikovits* Vorträge und Forsch. 4, 1958, 75. 8. *How.-Meyer* 219ff.

Geneleos. Sam. Bildhauer um 560 v. Chr. Signierte am Mantelsaum der Thronenden einer »an der nördlichen Heiligen Straße zur Stadt« (E. BUSCHOR Altsam. Standbilder V 86) aufgestellten Gruppe von 6 Personen: *ἡμᾶς ἐποίησε Γενέλεως*: Thronende Phileia (Inschr.); wohl Knabe, weil nach der kleineren Einlassung das l. Bein vorgestellt war (verloren); Ornithe (Bln. 1739, C. BLÜMEL Die archaisch-griech. Skulpturen etc. Bln. 1963, 36 Abb. 102–105); ihre ältere Schwester Philippe (BUSCHOR a. O. II Abb. 92–95); stehende Frauenfigur (nur in Frg. erhalten, BUSCHOR a. O. II Abb. 97, 98); gelagerte Person, nach BUSCHOR eine Frau, überzeugender von HIMMELMANN-WILDSCHÜTZ als Familienvater gedeutet (Marbg. WPr. 1963, 13ff.). Von der Weihinschr. auf seinem Gewand ist nur das Ende sicher (G. DUNST, Bearbeiter der sam. Inschr.). Drei Deutungen liegen vor: . . . *οχη εἰμι* [*ἡ*] *ϰἀν*[*ε*]*θηϰε τηι Ἡϱηι* (BUSCHOR a. O. II 28); . . .*ναϱχη ἡμεας ἀνεθηϰε τηι Ἡϱηι* (L. H. JEFFERY The Local Scripts of Archaic Greece 329 Anm. 3); ... [*α*]*ϱχης ἀνέθηϰε τῆι Ἥϱηι* (HIMMELMANN-WILDSCHÜTZ a. O. 15). H. Ma.

Genethlios (*Γενέθλιος*). Griech. Rhetor der 2. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. aus Petra (Suda s. v. *Γ.*), Schüler des → Minukianos und Agapetos. Er lehrte als Gegner des → Kallinikos in Athen, wo er 28jährig starb. G., dem man Talent und ein ausgezeichnetes Gedächtnis nachrühmte, verfaßte (verlorene) epideikt. Reden und wohl auch Demosth.-Komm. (vgl. Sch. Demosth. 18,8.51.19, 148.22,3). Unsicher ist die Zuweisung der gewöhnlich als Werk des → Menandros aus Laodikeia betrachteten *διαίϱεσις τῶν ἐπιδειϰτιϰῶν* (hsl.: *Μενάνδϱου ϱήτοϱος ἢ Γ.-ίου*) an G. (so [2], skeptisch [1],13). H. Gä.

1. *Conr. Bursian* Der Rhetor Menandros, ABAW 16,3, 1882, 11ff. 2. *Wilh. Nitsche* Der Rhetor Menandros u. d. Sch. zu Demosth., Progr. Bln. 1883.

Genetyllis (*Γενετυλλίς*). Sondergöttin der Geburt (= *γενέτειϱα*, lat. *genetrix* Sch. Aristoph. Lys. 2. USENER Götternamen 124); zur Namenbildung CHANTRAINE Formation des noms 252. M. LEUMANN, Gl 32, 1953, 219,3. Wie → Eileithyia tritt G. auch plural. auf (Aristoph. Thesm. 130. Paus. 1,1,5. Lukian. pseud. 11). In Athen neben der Kolias bzw. den Koliades (Alkiphr. ep. 3,11. Lukian. am. 42) an → Aphrodite angeschlossen (Aristoph. Lys. 2; Nub. 52 m. Sch.). Üppige Frauenfeste mit Hundeopfern: Hesych. s. v. Vgl. PRELL.-ROB. 1,377,4. W. F.

C. Lugebil De Venere Coliade Genetyllide, 1858.

Genista, auch genesta (zuerst bei Colum. und Plin.), it. ginestra, frz. genêt, dt. Ginster, sind mehrere Gattungen der zumeist gelbblühende Sträucher umfassenden Leguminosentribus Genisteae, bes. viele, auch baumförmige Arten im w., weniger im ö. Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet, neben den Gattungen Genista L., Ulex und Calycotome (Stechginster, → Aspalathos) bes. auch Spartium junceum L. (*σπάϱτον* schon bei Homer, *σπάϱτιον*, *σπάϱτη* bei Galen., Diosk. u. a., it. spartio, maggio, dt. Pfriemenginster), dessen rutenförmige Aeste seit der Ant. zu Flechtwerk, der Bast zu Tauen und Geweben, die Blüten und Samen wie die des w.-europ. Sarothamnus scoparius (L.) Wimm. (it. ginestra scopareccia, engl. broom, dt. Besenginster) wegen des Gehalts an dem giftigen Alkaloid Spartiin als Abführ- und Brechmittel verwendet werden. Nahe verwandt sind u. a. Laburnum (*laburnum* und *alburnum* bei Plin., Goldregen) und Cytisus L. (sicher nicht *ϰύτισος* des Hippokr., Aristot., Theokr., Diosk. u. a., *cytisus* bei Verg. Plin., *cytisum* bei Varro, Colum., Geißklee bei Lonicer und Cordus, sehr wahrscheinlich der nicht zu den Genisteen, sondern zu den Trifolieen gehörige, seit der Ant. als Ziegenfutter und Bienenweide geschätzte Strauch Medicago arborea L.). Viele Ginster sind Hauptbestandteile sowohl der mediterranen Macchien und Phrygana, wie auch der s.- und w.-europ. Gebirgsheiden. H. G.

Genita Mana. Plut. quaest. Rom. 277 A berichtet, man habe dieser Gottheit einen Hund geopfert (so auch Plin. nat. 29,58) und gebetet, niemand von den Hausgenossen möge *χϱηστός* werden. Bisher nahm man an, der lat. Wortlaut habe gelautet: *neminem manum* (gut) *fieri*, was »niemand möge sterben« bedeute. Gebet und Hundeopfer würden auf eine Totengottheit hinweisen, wogegen *Genita* mit der Geburt in Beziehung stehe. So wären mit G. M. die beiden Pole menschlicher Existenz ausgedrückt. Dazu paßt, daß bei Mart. Cap. 2,164 unter den Unterweltsgottheiten *Mana* genannt wird, während *Geneta* in der Inschr. von Agnone erscheint (VETTER HB 147,15). LATTE dagegen, der die Verbindung *manus: manes* bestreitet, hält es für wahrscheinlich, daß der lat. Wortlaut *n. probrum f.* (zur Schande gereichen) gelautet habe, was falsch *probum* gelesen und mit *χϱηστός* übersetzt worden sei. G. M. deutet er als »Geist der guten Geburt«. Es ist allerdings nicht einzusehen, weshalb man bei der Geburt gebetet haben sollte: »niemand von den Hausgenossen solle Schande bringen«. (LATTES Deutung wäre annehmbarer, wenn im Text stünde, was er 95,3 schreibt: »er [der Neugeborene!] möge keine Schande über das Geschlecht bringen«.) W. E.

Wissowa Rel.^{2} 240. *Ders.* Myth.Lex. 1,1612. *Mommsen* Unterit. Dial. 137. *Latte* RRel 95.379. *Bugge*, KZ 5, 1856, 10 (zur Namensform).

Genius (zur Wz. *gen*) ist die dem Manne innewohnende »Macht«, die sich nicht nur in der Zeugungskraft dokumentiert, sondern umfassend die Persönlichkeit an sich bezeichnet; G. ist weder »Seele« noch »Leben«. Er ist jedem eigen und erlischt mit dem Tode. Der Geburtstag ist sein Fest. Dem G. des Mannes entspricht die → »Iuno« der Frau.

Da G. als eine Art »Wirkungsprinzip« aufgefaßt wurde, ist es verständlich, daß auch Kollektiva, wie Truppenteile, Kollegien usw. einen G. haben können. Aber es wird auch Örtlichkeiten, wie Provinzen, Städten, sogar Theatern, Marktplätzen usw. ein G. zugesprochen (→ Lares).

Aus Macht und Ansehen, das vor allem der *pater familias* als Exponent der *familia* genoß, erklärt sich, daß das Gesinde seinen G. verehrt und bei ihm schwört. Daran knüpft die Verehrung des G. des Kaisers an. Der Eid beim G. des Kaisers wird üblich im öffentlichen wie privaten Bereich; Meineid ist Majestätsverbrechen.

Das Bedürfnis nach persönlichem Schutz, das sich mehr und mehr geltend machte (vgl. [6], 331 ff.), empfindet den G. als Schutzgeist (vgl. Cens. 3,1. ganz unröm. 2 G.: Cens. 3,3 [Lucil]. Serv.Aen. 6,743), ohne daß definiert würde, inwiefern er immanent ist oder eigene Existenz hat. (Späte Grabinschr. der Form *D.M. Genio* . . . [SCHWARZLOSE Diss. Halle 1913, 33 ff., vgl. [6],103] sprechen nur für Vermischung mit der Seelenvorstellung.) Auch der *G. loci* wird als Schutzgeist aufgefaßt (häufig auf Inschr., vgl. *G. Tutelae* CIL II 2991 aus Zaragoza).

Aus der Vorstellung vom G. als Summe der Persönlichkeit konnte sich der Gedanke an G. von Göttern entwickeln: *G. Iovis* schon CIL I^2 756,16 vom J. 58 v.Chr. aus Furfo; aus der Kaiserzeit viele Zeugnisse für *G.* und *Iunones* (Stellen [1],85f. [3],180,11). Dies setzt die voll personifizierte Gottheit voraus (etwas anders [3],181).

Bedeutsam ist der *G. populi Romani (G. publicus, G. urbis Romae)*: Er ist kaum als »Zusammenfassung der *genii* aller Römer«, noch weniger als röm. Umformung der Tyche einer Stadt ([6],241) zu verstehen. Ein staatliches Opfer erwähnt Liv. 21,62,9 zum J. 218, einen Tempel Cass. Dio 47,2. 50,8. Am 9. Okt. verzeichnen die Kalender für *G. publico, Faustae Felicitati, Veneri Victrici* Opfer (CIL I^2 S. 331). Auch in den Götterreihen der Arvalakten erscheint *G.pop.Rom.* (HENZEN 72.121). Im 4.Jh. werden am 11. und 12. Febr. *ludi Genialici* gefeiert (CIL I^2 S. 309).

Auf Grund mancher Schwierigkeiten hat sich W.F. OTTO ([4], vgl. Philol. 64,305,178 ff.) gegen

die auch jetzt herrschende Lehre gewandt. Er faßt G. als außerhalb des Menschen existierenden Schutzgeist auf (vgl. Cens. 3,1. Mart.Cap. 2,152: das ist aber wohl eine spätere Anschauung. Die Schlangengestalt ist Vermengung mit der bekannten Inkarnations- und Seelenvorstellung [anders WISSOWA: »Symbol des G.«]). Der G. sei zwar an den Menschen gebunden, mit ihm aber nicht ident. Das Leben entstehe »durch Hinzutritt des G.«, der es auch »fortwährend erhält«. Ant. Zeugnisse können scheinbar diese Auffassung stützen: Doch verraten diese sämtlich schon dadurch ihre Verlegenheit, daß sie jeweils mehrere Etym. bieten, nach denen sich die Deutung richtet (Paul.-Fest. 94. Aufustius ebd. Aug. civ. 7,13 [Varro]. Cens. 3,1. Isid. orig. 8,11,88. Apul. Socr. 15 [hier die – nicht erst von Apul. vollzogene – Identifizierung mit (ἀγαθὸς) δαίμων]). Ob OTTO mehr recht hat mit der Behauptung, G. sei urspr. auch Frauen eigen, ist trotz der verhältnismäßig späten Bezeugung von → *Iunones* und trotz Serv.auct.Aen. 2,351 (auf dem Capitol sei ein Schild gewesen mit der Aufschrift *Genio urbis Romae sive mas sive femina*) mehr als fraglich (s. [6]. SCHWARZLOSE a.O. 30 ff.).

Auf Mz. und in der Kunst ist G. häufig dargestellt, meist bärtig (später auch jugendlich), mit freiem Oberkörper, Füllhorn im l. Arm und meist Opferschale r. Zuweilen trägt er Porträtzüge. Oft hat er, bes. als *G. loci*, Schlangengestalt (HARTMANN, RE II A, bes. 518f. [4],1167 ff.).

Die Verehrung des G. ist, wenn auch mit mancherlei Vorstellungen vermischt und entstellt, lebendig geblieben bis ins ausgehende Heidentum. Der Cod. Theod. 16,10,12 verbot die Verehrung aller häuslichen Götter, *Lares*, *Genii*, *Penates*. W.E.

1. *Prell.-Jord.* 1,76ff. 2,195ff. 2. *Birt*, Myth. Lex. 1,1613ff. (1613 reichhalt. Liste älterer Lit.). 3. *Wissowa* Rel.^{2} 175ff. (80.172.339). 4. *W.F. Otto*, RE VII 1155ff. 5. *Altheim* RRelG 1956, 1,60f. 2,79f. 6. *Latte* RRel 103ff. (188,3. 240f. 306f. 332f.).

Gennadios. 1. G., Patriarch von Konstantinopel 458-471, verfocht in seinen in Frg. kenntlichen dogmat. Schriften die Lehre des Konzils von Chalkedon (451). Von seinen umfangreichen Bibel-Komm. ist vieles in die Catenen eingegangen. ALTANER^6 301. **2.** Gennadius, Priester in Massilia, † zwischen 492 und 505, Vf. eines Katalogs von chr. Autoren [1] zur Ergänzung von Hieronymus De viris illustribus. Cassiodor hat beide Bücher in einem Bd. vereint (inst. 1,17,2); sie werden seitdem gemeinsam überliefert. Die Versuche, etwas von des G. eigenen, im Schlußkapitel angeführten, theol. Werken wiederzufinden in unter andern Namen überlieferten Schriften, sind unsicher; am ehesten kann ihm der Schluß des Liber ecclesiasticorum dogmatum [2] gehören, dessen Vf. wie G. zum Kreise der Semipelagianer in der Nachfolge des → Faustus von Reii gehört. O. H.

Ta.: 1. *Wilh. Herding*, ^{2}1924. 2. *Migne* PL 58, 979–1000, Kurzfassung 42, 1213–1222. *Altaner*^{6} 8 und 438.

Gennesar (so 1. Makk. 11,67. Ios. bell. 3,10,7; Mc. 6,53, Matth. 14,34, Luc. 5,1 *Γεννησαϱετ*), See in Palästina und fruchtbare Ebene w. davon, beide in israelit. Z. auch nach der Stadt Kinnereth (Jos. 19,35. 1. Kön. 15,20) und in hellenist. Z. auch nach der Stadt Tiberias benannt (Joh. 21,1). Beschreibungen bei Ios. bell. 3,10,7 f. H. *er-ruwēr* und *baḥr eṭ-Ṭabarīje*. C. C.

G. Dalman Orte und Wege Jesu, 1924^3.

Gens. Bedeutet einmal das Volk. In diesem Sinne kommt g. etwa vor beim ↑*ius gentium;* darunter verstehen die Römer das angeblich allen Völkern gemeinsame, zunächst für Streitigkeiten von Römern mit Peregrinen oder von Peregrinen untereinander angewendete Recht. So sagt Gai. 1,1 = Dig. 1,1,9: *quod naturalis ratio inter omnes homines constituit, id apud omnes homines peraeque custoditur vocaturque ius gentium, quasi quo iure omnes gentes utuntur.* Den begrifflichen Gegensatz dazu bildet das freilich auch in anderen Bedeutungen vorkommende *ius civile:* das den röm. Bürgern vorbehaltene Recht. Jedoch sind die Institutionen des *ius gentium* alsbald auch zwischen Römern angewendet worden. Vereinzelt (etwa Pomp. Dig. 50,7,18) erscheint *ius gentium* auch in der Ant. schon in der später vorherrschenden Bedeutung als das die Beziehungen zwischen den Völkern regelnde Recht = Völkerrecht. Dazu ↑MAX KASER Röm. Privatrecht 1, 1955, 182 f. mit Lit.

Bes. aber bedeutet g. die Sippe: einen Verband, der jedenfalls in der durch Überlieferung erhellten Zeit zwischen ↑Familie und ↑Staat steht. Seine Mitglieder haben einen gemeinsamen Gentilnamen (Cic. top. 6: *gentiles sunt, qui inter se eodem nomine sunt*) und rühmen sich gleicher Abstammung, die freilich nicht mehr nachweisbar und oft überhaupt nur rein fiktiv ist. Hierin unterscheiden sich die *gentiles* von den *adgnati:* Dies sind alle Personen, die durch den Fortfall eines gemeinsamen nachweisbaren *pater familias* gewaltfrei geworden sind, Ulp. Dig. 50,16,195,2. Es ergibt sich also die Reihe *populus – gens – adgnati – familia.*

Aber schon die genaue Umschreibung der g. wie alle ihre Einzelheiten sind heftig umstritten. Die g. wird nämlich ihre hauptsächliche Bedeutung in sehr früher Zeit besessen haben. In der Folge vermindert sich ihre Bedeutung ständig: Einmal, weil die staatliche Organisation des übergeordneten Verbandes, des *populus*, erstarkt und dadurch die polit. und militär. Rolle der g. herabdrückt. Auch wirtschaftlich werden die Grenzen der g. bald überwunden. Andererseits verliert sie deshalb an Bedeutung, weil die fortschreitende Individualisierung die privatrechtlichen Funktionen der g., vor allem als Vermögensträger, auf die *familia* oder die Einzelperson überträgt. So tritt später auch die Bezeichnung *familia* immer stärker hervor und wird bisweilen anstelle von g. verwendet, z. B. Ulp. Dig. 50,16,195,4: *(personae), quae ab eiusdem ultimi genitoris sanguine proficiscuntur (sicuti dicimus familiam Iuliam).*

Der Bedeutungsschwund der g. zeigt sich etwa im Erbrecht: Die XII T. 5,4/5 nennen die *gentiles* (schon nicht mehr die g. im ganzen) als Intestaterben nach den *sui* (Gewaltunterworfenen des Erblassers) und den *adgnati.* Belege für dieses Erbrecht finden sich noch am Ende der Republik; dagegen sagt Gai. 3,17: *totum gentilicium ius in desuetudinem abiisse.*

So sicher diese Entwicklung ist, so ungewiß ist ihr Ausgangspunkt in der quellenlosen Frühzeit. Manche sehen in der g. geradezu die urspr. Form polit. Organisation in einer vorstaatlichen Zeit Roms: Die g. sei ein im wesentlichen auf gemeinsamer Abstammung beruhender Kleinstaat auf geschlossenem Siedlungsgebiet *(pagus).* Geleitet werde sie von einer Mehrheit von *patres* (den Häuptern der einzelnen *familiae*?) oder – wenigstens zeitweise – von einem *princeps.* Gemeinsam seien auch Religion, Wirtschaft und Verteidigungswesen. Die polit. Entstehung Roms stellt sich von daher als die Vereinigung autonomer Gentildörfer dar. Überreste der gentiliz. Verbände werden von manchen in den 30 Abteilungen der Kurienverfassung und in der Zahl der Senatoren gefunden. Konsequenterweise muß dann für die frühe Zeit auch die Existenz plebeiischer gentes geleugnet werden. (Ähnlich vor allem 2. 3. 7. 8.; kritisch 6. 13. 14). Zudem erscheint die g. nach einer verbreiteten Auffassung als die urspr. Trägerin des Grundeigentums, das nicht privatrechtlich verstanden wird, sondern als öffentliches Gewaltverhältnis (vgl. 12).

Demgegenüber ist freilich vor allem zweifelhaft, ob man den gentes wirklich Autonomie im Sinne einer staatsähnlichen Organisation zusprechen darf. Bes. läßt sich schon in sehr früher Zeit an eine die Autonomie sprengende Sakralgemeinschaft mehrerer gentes denken. Auch die Gründung Roms ist in anderer Form wohl eher vorstellbar (vgl. 14). Weiter bleibt das Verhältnis zwischen der *familia* und der g. dunkel. Für ein stärkeres Eigengewicht der *familia* dürfte ihre klar hierarchische Struktur mit dem *pater familias* als Oberhaupt sprechen. Auch mag die Zugehörigkeit zu einer g. erst durch die zu einer *familia* vermittelt worden sein. Endlich wird jedenfalls an eine direkte Verbindung zwischen den gentes einerseits und der Kurienverfassung sowie der Zahl der Senatssitze andererseits schon wegen der runden, eine willkürliche Satzung verratenden Zahlen (100, später 300 Senatoren; 300 gentes als kleinste Zellen der Kurienverfassung) nicht zu denken sein.

Daß aber die gentes noch in der staatlichen Zeit Roms eine erhebliche polit. Rolle spielten, wird wahrscheinlich etwa durch die Erzählung von dem Privatkrieg der Fabier gegen Veii (Liv. 2,50). Jedoch ist dergleichen nur Ausnahme. Dagegen darf man folgende Funktionen der g. in der Periode staatlicher Organisation als normal ansehen: Die g. hat eigene *sacra*, wobei allerdings zwischen *sacra privata* und *publica* unterschieden wird; die zweiten dürften vom Staat wahrgenommen worden sein (KÜBLER, RE VII 1184ff.). Auch scheinen die Gentilen eine Grabgemeinschaft gebildet zu haben. In sie dürften gewöhnlich die Freigelassenen der g. eingeschlossen gewesen sein, für die im übrigen die Zugehörigkeit zur g. zweifelhaft ist. Vom Erbrecht der Gentilen war schon die Rede. Eine ganz ähnliche Entwicklung wie dort findet sich auch bei der *tutela* über Unmündige und Frauen (laudatio Turiae, CIL 5,1527 sub 1,21) sowie bei der *cura* über *furiosi* (XII T. 5,7), wie ja überhaupt *tutela und cura* als eigennützige Institute zur Sicherung des Erbgutes entstanden sind. Gewiß ist endlich eine erhebliche Bedeutung der gentes für die Zusammensetzung des Senates, wobei die schon zu Anfang im Senat vertretenen gentes als *gentes maiores* bezeichnet werden. Jedenfalls mit dem Aufsteigen der *plebs* scheinen sich als Nachahmungen der patrizischen auch plebeiische gentes gebildet zu haben. D. M.

Ältere Lit. RE VII 1197f.; aus der kaum übersehbaren neueren seien nur genannt: 1. *Vinc. Arangio-Ruiz* Le genti e la città, 1914. 2. *Pietro Bonfante* Scritti giur. 1, 1926 (ex 1915), 18ff. 3. *Ders.* Storia del dir. rom. 1, 1934^4, 60ff. 4. *Franz Altheim* Epochen der röm. Gesch. 1, 1934, 72ff. 5. *Carlo Castello* Studi sul dir. famigliare e gentilizio rom., 1942. 6. *Paolo Frezza* Scritti Ferrini Milano 1, 1947, 292ff. 7. *Pietro De Francisci* Arcana Imperii 3,1, 1948, 20f. 8. *Ders.* Primordia civitatis, 1959. 9. *Franc. De Martino*, Studi Arangio-Ruiz 4, 1953, 25ff. 10. *C.W. Westrup* Rev. internat. des droits de l'antiquité, 3. sér. 1, 1954, 435ff. 11. *Max Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 47ff. 12. *Ders.* Eigentum und Besitz, 1956^2, 3ff.164ff.228ff. 13. *Ugo Coli* Studi Senesi 71 fasc. 3, 1959 (zu 8). 14. *Wolfg. Kunkel*, ZRG 77, 1960, 352ff. (zu 8).

Gens Bacchuiana. Kleiner ländlicher Flecken in Africa Proconsularis nahe bei Bou-Djelida im Tal des Oued Siliane, nicht weit von Tichilla (Testour) und Thubursicum Bure (Teboursouk). Er war der Hauptort der gens Bacchuiana, eines durch Inschr. des 2. und 3. Jh. bekannten Volksstamms. Atl. Arch. Tun. f. 36, Bou-Arada, Nr. 74. Unter Antoninus Pius verwalteten ihn *undecimprimi. Saturnus Achaiae* wurde hier verehrt (CIL VIII 12331. 23922). M. L.

Genthios (*Γένθιος*). Sohn des Pleuratos II. und der Eurydike (Liv. 44,30,2), letzter König der illyr. Labeaten in Skodra 180–168. Liv. 40,42,3. 43,19,4. Im Streit zwischen den Römern und Perseus von Makedonien beiderseits umworben, hielt G. zunächst zu Perseus. 171 brachte L. Decimius den G. nicht zu einem Bündnis mit Rom. Liv. 42, 37,1f. 45,8. Doch stellte G. im 1. Kriegsjahr (170) 54 Lemben zur röm. Flotte. Liv. 42,8,8. Darauf suchte Perseus 169 durch 3 Gesandtschaften G. zu gewinnen, ohne dessen Geldforderungen zu bewilligen. Pol. 28,8f. Diod. 30,9. Liv. 43,19,13ff. 23,8. 44,23,2. Erst 168 sicherte Perseus G. unter Austausch von Geiseln und Eidesleistung 300 Talente bei einer Anzahlung von 10 Talenten zu. Pol. 29,3,3ff. Liv. 44,23,2ff. Sofort nahm G. die röm. Gesandten M. Perperna und L. Petillius als angebliche Spione fest und verwüstete mit 80 Lemben die Umgebung von Dyrrhachium und Apollonia. Liv. 44,27,11. 30,11. 14. App. Mac. 18,1; Ill. 9. Plut. Aem. Paull. 13,2. Nach dem Bruch des G. mit Rom hielt Perseus den für G. bereits versiegelten Rest des Geldes zurück. Liv. 44,27,8ff. Durch den Übertritt des G. zu Perseus beeindruckt, beschlossen die Rhodier auf eine Gesandtschaft des G. hin, zwischen Rom und Perseus zu vermitteln. Pol. 29, 11. Liv. 44,29,6ff. G. griff die mit Rom verbündete Stadt Bassania an, aber der Prätor L. Anicius Gallus schlug die Flotte des G., entsetzte Bassania und besiegte G. vor Skodra. Da G. durch seinen Bruder Caravantius, der im N. gegen die Kaunier kämpfte, nicht unterstützt wurde, ergab er sich 168 dem Anicius. Der Krieg war in 30 Tagen beendet. Eutr. 4,6,4. Petillius und Perperna wurden befreit. G. und seine in Meteon gefangene Frau Etuta, seine Söhne Skerdilaidos und Pleuratos und sein Bruder zogen 167 im Triumphzug des Anicius mit, kamen dann nach Spoletium und später nach Iguvium in Haft. Pol. 30,22. Diod. 31,8,10. Liv. 44,30. 45,43. Vell. 1,9,5. App. Ill. 9. Eutr. 4,8,4. Der Senat schenkte 220 Lemben des G. den Bewohnern von Korkyra, Apollonia und Dyrrhachium. Liv. 45,43, 10. Das Land der Labeaten wurde wie das übrige Illyrien zum Freistaat erklärt. Liv. 45,26,15. G. soll den nach ihm Gentiana benannten Enzian zuerst gefunden haben. Dioskor. 3,3,1. Plin. nat. 25,71. H. V.

Zu den in Skodra geprägten Mz. des G. *J. M. F. May*, JRS 36, 1946, 52ff. *L. Robert*, Hellenica 10/11, 1960, 540f. *P. Meloni* Perseo, 1953, 354ff.

Gentiana. Diosk. (Mat. med. 3,3) und Plin. nat. (25,71) schreiben die Entdeckung der Heilkräfte der *γεντιανή*, *gentiana* dem Illyrerfürsten Genthius zu. Obgleich die Beschreibung bei Plin. *(folio fraxini, caule tenero, cavo et inani)* eher auf Umbelliferen paßt, wurde g. allgemein (schon bei Galen., Cels., Scribon. u.a.) als G. lutea L. (Gelber Enzian) gedeutet, aus deren großen Wurzeln ebenso wie aus denen ihrer Verwandten (G. punctata, purpurea u.a.) wohl schon seit der Ant. Enzianbitter destilliert wird. Weniger geschätzt werden die kleineren Wurzeln der großen blaublütigen Arten, wie G. cruciata L. (spätlat. *basilisca, basilica*, dt. Kreuzwurz, Madelger), G. pneumonanthe L. (Lungenwurz) und G. asclepiadea L. Von den gegen 200 (einschließlich der einjährigen Arten der Gattung oder Untergattung Gentianella etwa 400) Arten von G. sind in Griechenland 7, in Italien über 20, zumeist kleinere Gebirgspflanzen, vertreten. H. G.

Gentunis. Sohn des → Geisericus, Vater von Godagis, Guntamundus, Thrasamundus und Gelaridus. G. besaß reichen Grundbesitz, war 468 an der Seeschlacht gegen → Basiliskos beteiligt, starb vor 477 (Vict. Vit. 2,5,14. Prok. 3,5,11.6,24.8.9,6). A. L.

Genua (Nissen It. Ldk. 2,144. Holder 1, 2005f.), ligur. (Ptol. 3,1,3) *oppidum* der 9. Region (Plin. nat. 3,48), wo nach Strab. 4,201. 5,211.216 der Appennin beginnt; als Hafen (It. mar. 502,3f.) Umschlagplatz (*ἐμπόριον*) für Vieh, Häute, Honig gegen Öl und Wein (Strab. 4,202). G. spielt eine Rolle im 2. pun. Kriege (Liv. 21,32,5. 28,46,8. 30,1,10) und gegen die Ligurer (32,29,6); seit 148 v. Chr. Ausgangspunkt der via → Postumia (CIL I^2 624; zuerst genannt CIL I^2 584), seit 109 v. Chr. Station an der via Aemilia Scauri (Tab. Peut. 3,5), deren Strecke von G. bis Vado E. des 3. Jh. verfallen war, so daß It. Ant. 294,4 Umweg über Dertona benutzt (Miller ItR 252). Seit wann G. als *municipium* zur trib. Galeria (CIL VI 2867. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 103) gehört, ist unbekannt. G. gewinnt größere Bedeutung in der Spätant. (Cassiod. var. 2,27. Prok. Goth. 2,12. 3,10), wird 641 von Langobarden besetzt und 936 von Sarazenen verwüstet. Der Name dürfte ligur. sein. G. R.

Genucius. Name einer alten und im 4. und 3. Jh. v. Chr. bedeutenden pleb. Gens in Rom (zum Wechsel von *Genucius* und *Genicius* vgl. Schulze Eigennamen 110). Einige patriz. Namensträger im 5. Jh. (Nr. 9.8) sind wegen ihres Cognomens Augurinus, das erst um 300 entstanden sein kann (s. Nr. 1), verdächtig (Mommsen RF 1,65ff. 111); ob man sie jedoch mit dem überwiegenden Teil der modernen Forschung (vgl. Münzer, RE VII 1206; Adelsp. 11ff. 14f.) als um 304 in die Fasten eingefügt und somit als unhist. ansehen muß, mag unentschieden bleiben, vgl. Broughton Mag. 1, 45.52. Das pleb. Geschlecht gehörte zu den führenden unmittelbar nach den licin.-sext. Gesetzen (367/66), trat um 300 und um 270 hervor, erlosch aber nach 200. **1.** C. G., gehörte zu den ersten auf Grund der l. Ogulnia 300 eingesetzten pleb. Auguren, Liv. 10,9,2, so daß für ihn das Cognomen *Augurinus* angenommen werden muß (Broughton Mag. 1,172), das man dann in retrospektiver Betrachtung auch früheren Gentilen zulegte, Nr. 7–9. **2.** Cn. G., Volkstribun 473, Liv. 2,54f. Dion. Hal. 9,37f.; soll ermordet worden sein, weil er die Consuln des Vorjahres wegen ihrer Gegnerschaft gegen das Cassische Ackergesetz gerichtlich belangt hatte. **3.** L. G., Volkstribun 342, Urheber eines – bald wirkungslosen – gesetzlichen Verbotes, Zinsen zu nehmen (l. *ne fenerare liceret*), Liv. 7,42, 1. RE VI 2192f. **4.** L. G., 210 Gesandter nach Numidien, Liv. 27,4,7ff. **5.** M. G., fiel als Kriegstribun 193 gegen die Boier, Liv. 35,5,14. **6.** T. G., Volkstribun 476, ältester bekannter Namensträger, Liv. 2,52,3. Dion. Hal. 9,27,2. Broughton Mag. 1,27. Zu Einzelheiten vgl. o. Bd. I 1279,57ff. **7.** Cn. G. Augurinus, trib. mil. cos. pot. 399 und 396; zum Cognomen s. Nr. 1. Liv. 5,18,2f. Plebeier, soll im Kampf gegen Falerii und Capena gefallen sein. Vielleicht identisch mit dem von C. Gracchus in einer Rede irrtümlich als Volkstribun genannten G. (Plut. C. Gracch. 3,3), Münzer Adelsp. 12 (anders als RE VII 1207,9ff.), womit ein gleichnamiger tr. pl. vom J. 241 hinfällig wird, Broughton Mag. 1,219. **8.** M. G. Augurinus, nach den Fasten Consul 445 mit C. → Curtius Chilo Nr. 7 (zur Tradition ebd.); zum Cognomen s. Nr. 1, zur möglichen Erfindung s. Vorbem. **9.** T. G. Augurinus, nach der anzweifelbaren Tradition (s. Vorbem.) Consul 451 zusammen mit Ap. → Claudius Crassus Nr. 10 und mit diesem dann Leiter des Decemviralcollegiums; zum Cognomen s. Nr. 1. **10.** Cn. G. Aventinensis (Cognomen nach dem Haupt-»berg« der Plebeier in Rom), M. f., M. n., Consul 363. **11.** L. G. Aventinensis, M. f., Cn. n., Consul I 365, II 362, jeweils mit Q. Servilius Ahala (zur Rolle der Gens in diesen Jahren – vgl. Nr. 10 – s. Münzer Adelsp. 11f.); soll gegen die Herniker gefallen sein, Liv. 7,6,7ff. **12.** L. G. Aventinensis, Consul 303 mit Ser. Cornelius Lentulus (mit Rücksicht auf ihn Erfindung patriz. Namensträger?, s. Vorbem.). **13.** C. G. Clepsina, Consul I 276, II 270, soll Rhegion unterworfen haben, Dion. Hal. 20,16,1. Oros. 4,3,5. **14.** L. G. Clepsina, Consul 271, Degr. I 13,40f. 430f. Begann wohl die Operationen gegen Rhegion, s. Nr. 13. H. G. G.

Genusia (Nissen It. Ldk. 2,861) in der 2. Region (Plin. nat. 3,105) heißt h. Ginosa (s.ö. Matera). G. R.

Geographie. Lange vor der Entstehung einer wissenschaftlichen Erdkunde haben die Völker des Westens versucht, sich ein Bild von der Erde und ihrer Beziehung zum Universum zu machen. Der Schöpfungsbericht in der Genesis 1,1ff. oder die Argonautensage bezeugen schon auf ihre Weise ein Bemühen um die Grundfragen der G. Solche nichtwissenschaftlichen Formen geographischer Betrachtung haben bis zum Ende des Alt. gleichzeitig mit der rationellen Forschung bestanden. So beruht z. B. die Erdkarte Anaximanders zugleich auf einer philos. Spekulation, auf den phantastischen Erzählungen des Aristeas von Prokonnesos und auf den Reiseberichten der miles. Kaufleute, und noch bei Ptolemaios gehen die Insel Thule, die Stadt Issedon und das Volk der Ottorokorrai letztlich auf die Legende zurück. Daher darf eine korrekte Darstellung der Entwicklung der ant. Erdkunde nicht dem geläufigen Schema *vom Mythos zum Logos* folgen, sondern muß vielmehr zeigen, wie die genauen Erkundungen unablässig die Grenzen der myth. G. haben zurückweichen lassen.

1. Das flache Erdbild. 2. Die Erdkugelgeographie bis Eratosthenes. 3. A) Erdkunde und B) Kartographie nach Eratosthenes. 4. Verfall.

1. Das flache Erdbild. Die ältesten Weltdarstellungen stammen aus Mesopotamien und gehen

mindestens auf die Blütezeit des Sumerer-Reiches (3. Jt.) zurück. Die Erde ist begriffen als eine Scheibe, umgeben von Wasser oder auf dem Wasser ruhend nach Art einer Barke (Diod. 2,31,7). Diese Tradition wird noch im 10. Jh. auf semit. Boden repräsentiert durch den Anfang der Genesis und durch eine babylon. Weltkarte, von der wir eine im 6. Jh. hergestellte Kopie (Eckhard Unger Babylon, die heilige Stadt, 1931, 20ff. 254ff.) besitzen. Sie wird etwas später auf griech. Boden bezeugt durch die vorhesiod. *Τιτανομαχία* Frg. 8 K., durch die Theogonie Hesiods 116ff. und durch die Beschreibung des Schildes des Achilleus, Il. 18,483ff. Sie könnte aus der myken. Z. stammen. Einige eigentlich geograph. Elemente scheinen sehr früh in die griech. Fassung dieser traditionellen Darstellung eingeführt worden zu sein, z. B. die Identifizierung des Ortes des Sonnenaufgangs mit Aithiopien in der *Τιτανομαχία* (vgl. Albin Lesky Thalatta, 1947, 74). Ebenso verbindet sich in der Odyssee die Erinnerung an eine geograph. Beschreibung der Küsten Siciliens und S.-Italiens, die vom myken. Handel bereits im 14. Jh. erreicht wurden, mit der myth. Vision der W.-Grenze der Erde. Das Argonautenepos baute auf ähnlichen, bis zum Eingang des Schwarzen Meeres reichenden Kenntnissen auf. Vom 8. oder 7. Jh. ab erweitert sich im selben myth. Rahmen der geograph. Horizont in der Heraklessage und in den *Ἀριμάσπεια* des → Aristeas bis zu den Heraklessäulen im W., bis zur Krim im O.

Das Anwachsen der geograph. Kenntnisse, wie es im Epos zum Ausdruck kommt, ist verknüpft mit der Ausweitung des Handels und mit der Kolonisation. In der Folgezeit bringen die Reiseberichte einiger Seefahrer wie → Kolaios von Samos (um 660?) und → Euthymenes von Massalia (zwischen 580 und 550?) eine genaue Dokumentierung, reich an Ortsnamen und Beschreibungen von Küsten, Ländern und Völkern. Auf diese Daten gründet sich die 1. Erdkarte, die → Anaximandros um 550 entwarf. In Übereinstimmung mit den myth. und philos. Vorstellungen zeichnete sie die Erde in der Form eines Kreises, umgeben von den Wässern des Ozeans und kreuzweise geteilt durch 2 Wasserstraßen, das sog. Diaphragma (moderner Terminus) Heraklessäulen – Pontos Euxeinos – Phasisstrom von W. nach O., und die Linie Tanais– Nil von N. nach S., wobei diese beiden Flüsse wahrscheinlich in Kommunikation mit dem Ozean gedacht wurden. Die Karte des → Hekataios von Milet (um 510?) zeigt dasselbe Bild (vgl. auch Hdt. 5,49), aber, dank den neueren Reiseberichten (denen des → Skylax von Karyanda und des Gewährsmannes der *Ora maritima* des → Avienus), erweitert sie den Bereich der geograph. Kenntnisse nach O. bis zum Indus und dem pers. Golf (wobei jedoch Arabien unbekannt bleibt) und nach W. bis zu den W.-Küsten Spaniens und Mauretaniens. Dabei legt die Erdbeschreibung, die diese Karte unter dem allgemeinen Titel *Γῆς περίοδος* begleitet, den Nachdruck auf die Ethnographie, die sich so zu der Erdkunde gesellt und es bleiben wird bis auf → Strabon. Trotz neu gewonnener Erkenntnisse (s. → Hanno, → Sataspes) zeigen weder die geograph. Abschnitte Herodots noch, um 350, die beiden geograph. B. der *Ἱστορίαι* des → Ephoros noch die 7 B. der *Γῆς περίοδος* des → Eudoxos von Knidos eine merkliche Veränderung dieses Horizontes. Bei Ephoros sind die 4 halbmyth. Völker, die die 4 Seiten der als Rechteck gedachten Oikumene einnehmen, noch die Kelten, Skythen, Inder und Aithiopier (FGrH 70 F 30).

2. Die Erdkugelgeographie bis → Eratosthenes. → Poseidonios schreibt unter Berufung auf → Theophrast die Entdeckung der Kugelgestalt der Erde dem → Parmenides zu (Strab. 2,94 = Diels Vorsokr. 28 A 44a). Diese neue Vorstellung, ausgegangen von einer philos. Spekulation und nicht von wissenschaftlichen Beobachtungen, wurde bei Parmenides ergänzt durch eine Einteilung der Erde in 5 → Zonen (Gürtel), entsprechend den Stellungen der Sonne und begrenzt ungefähr durch die Polar- und die Wendekreise: 2 Eiszonen, 2 gemäßigte Zonen, eine heiße Zone. Schon um 400 durch den Demokriteer → Bion von Abdera angenommen (Diels Vorsokr. 77,1), stellt die Theorie des Parmenides den Geographen des 4. Jh. 2 neue Probleme bezüglich der Lage der Oikumene auf der Kugel. Es handelte sich darum, zu bestimmen, einerseits ob die Kontinente die Meere umschließen oder von ihnen umschlossen werden (gemäß der traditionellen Vorstellung), andererseits ob die Oikumene vom Äquator geteilt wird oder ganz n. von ihm liegt. Für das Problem der Kontinente vertritt Plat. Phaid. 112 E die alte Lösung, die die Kontinente zu Inseln machte. Ihm folgen später, mit verschiedenen Varianten, mehrere Geographen: → Pytheas von Massalia, der die Theorie vom »Weltmeer« als »Fessel der Welt« entwickelt (Frg. 7a M.), Eratosthenes, → Krates von Pergamon und Poseidonios. Die umgekehrte Lösung, inauguriert von Herodot, wird vertreten von Plat. Tim. 24 E, dann wahrscheinlich von Aristoteles, der Spanien von Indien durch ein schmales Meer getrennt glaubte (cael. 298 a 9), endlich durch → Hipparchos, → Marinos von Tyros und Klaudios → Ptolemaios. Für das 2. Problem begegnen seit Plat. Tim. 63 A verschiedene Lösungen, die alle die Existenz von Antipoden annehmen, sei es auf mit der Oikumene verbundenen Kontinenten, sei es auf symmetrisch um die Kugel verteilten Oikumenen, z. B. 4 bei Krates: Oikumene, Antoikumene, Perioikumene, Antiperioikumene, vgl. Kleomed. 1,2. Aber die Mehrzahl der Geographen setzen die bekannten Kontinente n. des Äquators an, den man für unbewohnbar ansah. Jedoch → Nikagoras von Kypros (um 360?), Eudoxos, Hipparchos, Marinos und Ptolemaios

glaubten, daß Libyen sich bis in die s. Hemisphäre ausdehne.

Während die Lösungen dieser beiden Probleme ohne wissenschaftliche Beweise erarbeitet werden, wird hingegen die Theorie der Zonen durch Eudoxos astronom. Beobachtungen unterworfen, die sie tiefgreifend umformen. In seiner *Γῆς περίοδος*, verfaßt wahrscheinlich zwischen 347 und 340, führt er den Begriff des Klima in die Kartographie ein, d.h. der »Neigung« der Sonnenstrahlen an verschiedenen Punkten der Erde. Er scheint so, mit dem Worte *κλίματα*, gewisse Parallelkreise bestimmt zu haben (Strab. 9,391). Ebenso schreibt man ihm, nach einer anonymen Notiz bei Aristot. cael. 298 a 17, die 1. Berechnung des Erdumfangs zu, wahrscheinlich unter Anwendung derselben Methode, mit einem Ergebnis von 400000 Stadien. Seine Beschreibung der Erde folgt im übrigen dem seit Hekataios traditionellen Programm mit einer ausgesprochenen Neigung zur Paradoxographie. Unter seinem Einfluß ersetzt → Dikaiarchos in seiner *Γῆς περίοδος* das alte Diaphragma durch einen über die Heraklessäulen, Rhodos, den Golf von Issos und das Imaos-Gebirge (Himalaya) verlaufenden Parallelkreis. Man dankt ihm auch die ersten mathemat. Messungen der Höhen gewisser Berge. Ebenso bedient sich Pytheas, der um 325 die Küsten des Atlantik ungefähr bis zum Kattegat erforscht und die Inseln Britannien und Thule entdeckt, der Methode des Eudoxos, um die Breiten von Massalia und der von ihm besuchten Örtlichkeiten zu bestimmen (vgl. H.J. Mette Pytheas von Massalia, 1952, 10–12). Endlich bestimmt in der 2. Hälfte des 3.Jh. Eratosthenes 8 Parallelkreise (Zimtküste = KapGuardafui, Meroe, Syene, Alexandreia, Rhodos-Athen, Lysimacheia, Mündung des Borysthenes, Thule), und 9 Meridiane, die nun der Annahme nach die ganze Oikumene mit ihren entferntesten Inseln umrahmen sollten. Die Entdeckungen des Pytheas und die Feldzugsberichte Alexanders gestatten ihm, seinen Horizont gegen W. bis Irland, gegen O. bis zum äußersten Indien und der Insel Taprobane (Ceylon) auszudehnen. Indem er die Oikumene so weit reichen ließ, schätzte er ihre Längenausdehnung auf 77800, ihre Breite auf 38000 Stadien. Seine Berechnung des Erdumfangs, basierend auf der Messung des Meridianbogens Syene–Alexandreia, erreicht das bemerkenswerte Resultat von 252000 Stadien = 39690 km.

3. A) Erdkunde nach Eratosthenes. Das Wort *γεωγραφία*, geschaffen von Eratosthenes, bedeutet »Kartenzeichnung«; sie ist nach ihm die Hauptaufgabe des Geographen. Ohne die Beschreibung der Länder zu verwerfen, betrachtete er sie doch als zweitrangig und machte Front gegen ihre rein literar. Handhabung, zumal die Schätzung Homers als Autorität in Fragen der G. Diese Stellungnahme verursacht bis zum Ende des Alt. eine Spaltung der geograph. Literatur in 2 Strömungen, die der literar. Erdkunde, in Reaktion gegen Eratosthenes, und die der wissenschaftlichen Kartographie. Die literar. Erdkunde, noch vor Eratosthenes durch → Timaios vertreten, wird um 140 durch → Polybios wieder zu Ehren gebracht, der sie nach dem Beispiel des Ephoros in den Rahmen einer Universalgeschichte stellt (B. 34). Seine Fortsetzer, Poseidonios in den geograph. Exkursen seiner *Ἱστορίαι* (um 80/70) und → Strabon in seinen *Γεωγραφικά*, die er unter Kaiser Tiberius als Ergänzung seiner *Ἱστορικὰ ὑπομνήματα* verfaßte, befolgen dieselbe Linie und verschmähen gleichermaßen den Gebrauch der Astronomie und der Mathematik, ohne indes den ihnen innewohnenden Wert zu verneinen (vgl. Strab. 1,1,21). Bei diesen 3 Autoren und ihren Nachfolgern, von → Timagenes von Alexandreia bis zu → Tacitus, → Ammianus Marcellinus und → Prokopios, beschränkt sich die Erdkunde auf die Beschreibung der Länder und die Ethnographie, ausmündend in Geschichte und Wirtschaftsgeographie. Poseidonios fügt die Geophysik hinzu: Oro- und Hydrographie, Erdveränderungen, Vulkanismus. Er kehrt andererseits, gegen Eratosthenes, zu einem von Parmenides inspirierten Zonensystem zurück und reduziert den Erdumfang, auf der Basis einer Schätzung des Bogens Alexandreia–Rhodos, auf 240000 Stadien. Zur selben Zeit wie Polybios und im selben Sinne verfaßt → Agatharchides von Knidos eine Beschreibung der Oikumene in 59 B., gedacht als geograph. Werk mit rein literar. Zielsetzung. Demgemäß ist in ihm gelehrten Notizen und der Paradoxographie ein breiter Raum gewährt. Dieser Tendenz folgen auch nach 100 v.Chr. → Artemidoros von Ephesos (*Γεωγραφούμενα*) und um 40 n.Chr. Pomponius → Mela (*Chorographia*). Sie erzeugt ebenso die didakt. Gedichte des echten → Skymnos (*Περιήγησις* um 185 v.Chr.), des Pseudo → Apollodor (*Περὶ γῆς*), des → Varro von Atax (*Chorographia* um 50/40), endlich des → Dionysios Periegetes (*Οἰκουμένης περιήγησις* um 100 n.Chr. ?). Die notwendige Dokumentation wird in diesen Werken einerseits der Spezialliteratur der Reiseberichte, Periploi, Hafenaufzählungen wie auch den regionalen literar. Periegesen, andererseits der Geschichte und den Berichten der militär. Expeditionen entlehnt. Die Kenntnis Asiens und Oberäg. in den durch Alexander und seine Nachfolger erreichten Grenzen wird begünstigt durch den Weiterbestand griech. Reiche bis zu den Toren Indiens. Aber der geograph. Horizont erweitert sich bes. gegen W. dank den röm. Eroberungen. Er umfaßt in der Geographie des Plin.nat. 3–6 N.-Afrika, die iber. Halbinsel, Gallien und Germanien ungefähr bis zur Elbe, die britann. Inseln, die Alpen und das Donautal.

3. B) Kartographie nach Eratosthenes. Noch zur Zeit des Polybios, aber im umgekehrten Sinne, verfaßt Hipparchos von Nikaia eine Kritik

des Eratosthenes, in der er fordert, daß alle Orte auf der Karte durch die astronom. Daten bestimmt werden sollen, ohne auf die Entfernungs-Maßzahlen zurückzugreifen. Er liefert selbst eine Anzahl derartiger Daten durch präzise Beobachtungen und fixiert sie in einem System von Parallelkreisen mit regelmäßigen Abständen entsprechend einer Gradeinteilung von 360°. Nach ihm werden diese Beobachtungen in den *Οἰκήσεις* betitelten astrolog. Traktaten fortgesetzt, die die »klimatische« Position der Städte bestimmen wollen (vgl. Strab. 1,1,20): → Serapion von Antiocheia und → Theodosios aus Bithynien. – Die von → Agrippa vor seinem Tode (12 v. Chr.) entworfene Karte des Erdkreises basiert jedoch noch auf der des Eratosthenes und auf den Maßzahlen der Küstenstrecken und der Straßen, eine Tradition, die sich in der röm. Kartographie und in den → Itinerarien hält bis zur → Peutingerschen Tafel. Erst um 114 n. Chr. wendet → Marinos von Tyros die Lehre des Hipparchos auf eine Karte der Oikumene an, entworfen in zylindr. Projektion und mehrmals von ihrem Autor verbessert. Diese Karte umfaßte 8 Parallelkreise mit 87° (43 500 Stadien) und 15 Meridiane mit 225° (91 280 Stadien; s. die Rekonstruktion der Karte in RE XIV 1785). Sie wird um 150 n. Chr. von Ptolemaios kritisiert, der – ein Vorläufer Mercators – eine konische Projektion benützt, die es ermöglicht, der Schwierigkeiten Herr zu werden, welche sich aus der Anpassung der zahlreichen mangels astronom. Daten verwendeten Entfernungsmaße an das Koordinatennetz in den vom Zentrum entfernten Sektoren ergaben. Durchweg gegründet auf die von Marinos gesammelten Informationen, namentlich solchen aus den → Stadiasmen und Itinerarien des Orients, erstreckte sich die Karte des Ptolemaios im O. bis China, im S. bis zu den Ufern des Albertsees und des Tschadsees, die um 100 n. Chr. von 2 röm. Expeditionen erreicht worden waren, im W. bis Irland, im N. bis zum Kattegat und dem Mündungsgebiet der Weichsel. Asien umschloß der Annahme nach den ind. Ozean und stand in der s. Hemisphäre mit Libyen in Verbindung. Skythien mußte, über den N.-Pol hinausreichend, entsprechend einen Kontinent auf der anderen Seite der Erdkugel berühren.

4. Verfall. Der Verfall der ant. G. wird durch mehrere, ungefähr gleichzeitige Erscheinungen gekennzeichnet. Der Inhalt der klass. Werke der großen Geographen wird ausgezogen in den lexikal. Spezialwerken des 2. Jh., z. B. *Περὶ πόλεων* des → Philon von Byblos. Strabon wird nach dem 1. Jh. nicht mehr aus 1. Hand zitiert. Vom 3. Jh. ab wird die Theorie der Kugelgestalt der Erde verlassen, und die Mehrzahl der Kirchenväter bekämpfen sie. Noch um 550 bringt → Kosmas Indikopleustes in seiner *Χριστιανικὴ τοπογραφία* eine Widerlegung des Ptolemaios und beschwört das Erdbild des Ephoros wieder herauf. Der Erfolg des dürftigen Gedichtes des Dionysios Periegetes, ins Lateinische übersetzt von → Avienus im 4. und von dem Grammatiker → Priscianus im 6. Jh., mehrmals paraphrasiert und kommentiert, ist ein weiteres Zeichen des Rückganges der geograph. Bildung. Im Laufe des 5. Jh. jedoch beweisen die Wiederentdeckung Strabons, bezeugt durch eine schöne Hs. (Vat. gr. 2306 und 2061 A) und durch zahlreiche Zitate 1. Hand, die des Artemidor und des *Περίπλους* des → Menippos von Pergamon (um 26 v. Chr.), aus dem → Markianos von Herakleia Auszüge verfaßt, endlich die Kompilation der *Ἐθνικά* des → Stephanos von Byzanz im Anfang des 6. Jh. ein Wiedererwachen des Interesses für diese Disziplin, doch keine Wiederaufnahme der Forschung. Die byzant. Renaissance selbst hat zwar das Verdienst, vom 9. Jh. ab Strabon, Ptolemaios und einige späte, im sog. Corpus geographorum minorum zusammengefaßte Traktate vor dem Vergessen bewahrt zu haben, aber keine neuen Studien heraufgeführt. F. L.

Lit.: *E.H. Bunbury* A History of Ancient Geography among the Greeks and Romans from the earliest Ages till the Fall of Roman Empire, 2 Bde, 1879 (Neudruck 1959). *Hugo Berger* Gesch. der wissensch. Erdkunde der Griechen, 2 Bde., 1903^2. *W.A. Heidel* The Frame of the Ancient Greek Maps, 1937. *J.O. Thomson* History of Ancient Geography, 1948. *Chr. van Paassen* The Classical Tradition of Geography, 1957. – Ant. Karten: *H. Bengtson* und *Vl. Milojčić* Großer Histor. Weltatlas, I. Teil, 2 Bde, 1954^2.

Geometrie. Das Wort G. legt schon bei Aristoph. Nub. 202 die Bedeutung »praktische Feldmessung« ab und bezeichnet hier den Versuch, wissenschaftlich Erd- und Länderkarten zu zeichnen. Als Teildisziplin der Math. neben der → Arithmetik auf der einen (theoret.) und Mechanik, Astronomie, Optik, Geodäsie auf der andern (prakt.) Seite erscheint sie bei → Geminos (Proklos, In Eucl. El. I p. 38,4–12 Fr.). Schon für Aristot. ist G. die exakte, axiomat. aufgebaute Wissenschaft und Muster für andere Disziplinen. Sie befaßt sich im Gegensatz zur Geodäsie mit sinnlich nicht wahrnehmbaren Figuren (metaph. *B* 2,997 b 26). Ihm lagen bereits Elemente der G. aus dem 5. Jh. vor der Art, wie sie um 300 v. Chr. → Eukleides in abschließender Form zusammenstellte. Nach Geminos (Prokl. ebd. 66,7) stammten diese von → Hippokrates von Chios und → Leon (von ersterem ist uns nach Eudemos durch Simplikios [In Aristot. Phys. p. 60,22ff. DIELS] auch ein Versuch der Kreisquadratur erhalten).

Enge Beziehungen zwischen G. und Arithmetik zeigen sich in Euklids Elementen, wo in B. 5 die Proportionslehre allg. entwickelt, B. 6 auf geometr. Größen und B. 7 auf Zahlen angewendet wird. Schon B. 2 würde für uns zur (geometr.) Algebra gehören, und seine Sätze werden durch die Definitionen zu B. 7 für Zahlenoperationen verwendbar. Auf die Ermittlung von Approximativwerten, wo infolge Irrationalität die Ergebnisse durch ganze Zahlen oder deren Verhältnis zueinander nicht ausdrückbar waren, verzichtete die strenge G.; dies ein Erbe der → pythagoreischen Schule, deren Anhänger → Hippasos umgekommen sein soll, weil er das Geheimnis der Irrationalitäten lüftete. Auch Demokritos soll περὶ ἀλόγων γραμμῶν geschrieben haben. Der Beweis für die Existenz irrationaler Größen, speziell $\sqrt{2}$, ist bei Euklid nach pythagoreischer Art überliefert (El. 10 app. 27) und von → Theaitetos (Plato Th. 147 d) auf weitere Wurzeln ausgedehnt. Die Kreisquadratur ist nach Aristot. (phys. 1,2,185 a 16) mit den Axiomen der Geometrie unvereinbar, und → Archimedes (Dimensio circuli) beschränkt sich auf den Beweis von Ungleichungen, die eine gute Approximation liefern (prop. 2 ist suspekt). Euklid konstruiert und definiert in El. 10 eine Reihe von Typen irrationaler Größen, deren Namen in El. 13 ähnlich unseren Wurzelausdrücken zur eindeutigen Angabe irrationaler Größen dienen. Das hiermit verwandte Problem der Würfelverdopplung (Auffindung zweier mittlerer Proportionalen), für das uns → Eutokios (In Archim. De sphaera 2,1. p. 66 ff. HEIBERG) auch prakt. Lösungen durch Apparate überliefert, führte über → Menaichmos und → Eudoxos zur Lehre der Kegelschnitte des Archimedes und → Apollonios von Perge, die die geom.-algebr. Lösung von Gleichungen höheren Grades gestattet und in nuce das Cartesische Koordinatensystem einführt.

Anwendung fand die G. in allen exakten Wissenschaften wie Musiktheorie, Astronomie und Geographie, und wenn Platon (rep. 7,530 b 6) lehrt, die Astronomie müsse προβλήμασιν ὥσπερ γεωμετρία behandelt werden, dann meint er geometr. Propositionen, wie wir sie von Euklid kennen.

Eine kurze Gesch. der G. gibt Proklos (ebd. p. 66 Fr.) aus Geminos, der seinerseits den Aristot.-Schüler → Eudemos ausschreibt. Die G. wurzelt danach in der äg. Geodäsie, wird von → Thales nach Griechenland gebracht und durch eigene Beiträge bereichert. An bedeutenden Geometern werden in chronol. Reihenfolge genannt Mamertios, Pythagoras, Anaxagoras, Oinopides, Hippokrates, Theodoros, Platon, Leodamas, Archytas, Theaitetos, Neokleides, Leon, Eudoxos, Amyklas, Menaichmos und Deinostratos, Theudios, Athenaios von Kyzikos, Hermotimos, Philippos. Bis so weit dem Eudemos folgend, fügt Geminos die hellenist. Meister der G. Eukleides, Eratosthenes und Archimedes an, denen wir natürlich noch Apollonios von Perge einreihen müssen.

Zur Entwicklung der Logik hat die G. entscheidend beigetragen, und Aristot. benutzt gerne geometr. Beispiele für log. Erörterungen. (s. z. B. Proklos ebd. p. 211,18 ff. Fr. Frege bei J. M. BOCHENSKI, Formale Logik Freiburg 1956, 330. J. M.

Lit.: Gute Einführung und Bibliogr. *O. Becker*, Das math. Denken der Ant., Göttingen 1957. Ausführlich: *Thomas Heath* A History of Greek Mathematics, Oxf. 1921. G. als Wurzel der abendländ. Wissenschaft: *O. Becker* Grundlagen der Math., Freiburg 1964. *O. Neugebauer* The exact Sciences in Antiquity, Providence 1957. *B. L. van der Waerden* Erwachende Wissenschaft, Basel 1956. Weiteres unter den Einzelautoren.

Geometrischer Stil s. Vasenkunde

Geomoroi (γεωμόροι, γαμόροι). Der Begriff entstand aus γῆ und μείρομαι, Empfänger von Landlosen, kleine Grundbesitzer, Bauern, bildeten in der sagenhaften Theseuszeit einen der 3 Stände und zusammen mit den Demiurgen den Demos, der das polit. Gegengewicht zu den Eupatriden darstellte (Plut. Thes. 25. Diod. 9,18. Poll. 8,111). Bisweilen Bezeichnung für Grundeigentümer überhaupt (Plat. leg. 8,843), Vornehme im Staat (Thuk. 8,21), in Syrakus für alteingesessene grundbesitzende Familien mit politischen Machtbefugnissen (Hdt. 7,155); sonst für Bauern oft γεωργοί (Diod. 9,18) und ἀγροῖκοι (Aristot. Ath. pol. 13,2). In der Solonischen timokratischen Verfassung sind G. als die soziale Klasse der Zeugiten aufzufassen, sie waren die polit. Anhänger (radikaldemokratische Richtung in der frühen Tyrannis) und die Machtstütze des Peisistratos und wurden als sog. Partei landarmer Bauern Diakrier genannt (Hdt. 1,59–64). G. Sch.

Geoponica (Γεωπονικά). Gesamtheit der lit. Werke ant. Autoren über die Landwirtschaft. Aus der griech. Welt zählt man hinzu: Xen. oik., diesbezügliche Schriften des Aristoteles sowie aus der Alexanderzeit die des Nikandros aus Kolophon und des Menekratos aus Ephesos. Folgende röm. Landwirtschaftsschriftsteller gehören in die G.: Cato agr., der sich eng an das Kompendium des Karthagers Mago anlehnte, nach ihm die beiden Saserna und Tremellius, deren Schriften verloren sind, Varro rust. und Vergil georg. In der Prinzipatsepoche überragt das Werk des Columella die übrigen Autoren (Iul. Hyginus, Corn. Celsus, Iul. Atticus, Iul. Graecinus). Über die Landwirtschaft schrieben im 3. Jh. n. Chr. Qu. Gargilius Martialis aus Mauretanien und im 4. Jh. – von Garg. Mart. beeinflußt – Rutilius Taurus Aemilianus Palladius (eine wichtige Slg. der G. der Römer ed. J. G. SCHNEIDER 1794–1797). Hergehörig auch die → Gromatici.

Im 10. Jh. n. Chr. kompilierte Cassianus Bassus aus den erhaltenen und – deshalb für uns wertvoll – auch aus h. verlorenen Schriften, insgesamt von 30 griech. und lat. Autoren ein Werk mit dem Titel G. (20 Bücher in griech. Sprache), das auf Befehl des byz. Kaisers Constantin VII. zustande kam (Ta. und Übers. ins Lat. ed. NICLAS in 4 Bden 1781, letzte Ausg. von BECKH, Lpz. 1895). In Form und Inhalt fußt Bassus auf 2 griech. Werken des 4. Jh. n. Chr.: der συναγωγὴ γεωργικῶν des Vindanius Anatolius aus Berytus in Phönizien, eines Vertreters rationeller Landwirtschaftsmethoden, und den γεωργικά des jüngeren Didymos aus

Alexandreia, der die Landwirtschaft und ihre Lehre mystifizierte und mit abergläubischen Manipulationen und Prophezeiungen verband. Die Bedeutung des Werkes G. liegt bes. in der relativ vollständigen Gesamtschau aller landwirtschaftl. Fragen des Alt., dagegen bleibt der Nutzen für die spezielle Kenntnis technischer, ökonomischer und kulturhist. Probleme gering. Charakteristisch für Bassus ist die Beschreibung von Spielereien und ausgefallenen Experimenten, z.B. im Obstbau die Kreuzung und Züchtung nicht zusammengehöriger Sorten (u.a. Geop. 10,9.14.27.47.60). Dieses Werk ist auch in einer syr. Übers. auf uns gekommen (ed. P. DE LAGARDE, Lpz. 1860; dazu G. SPRENGER Darlegung der Grundsätze der syr. Übers. der griech. G., Diss. Gött. 1889). G. Sch.

W.Gemoll Unt. über Quellen, Verfasser ... der G., Bln. 1883 (ein abzulehnendes Werk, da Verf. den Kompilator der G. für einen bewußten Fälscher hält). Neue Ta. und Bearbeitung der G. sind dringendes Bedürfnis.

Georgios. 1. G., Bischof von Laodikeia, † 361. Er kam aus Alexandreia, wo er als Presbyter seiner Sympathien für Areios wegen von Athanasios abgesetzt worden war. Nachdem er gegen 335 Bischof geworden war, trat er unter der dem Arianismus freundlichen Regierung des Constantius als unversöhnlicher Gegner des Athanasios hervor. Frg. seiner Schriften sind nur durch Zitate erhalten, u.a. ein gemeinsam mit → Basileios (Nr. 3) verfaßter Brief über die Trinität (Epiphan. panar. 73,12 bis 22), ein Enkomion auf Eusebios von Emesa (Sokr. 2,9. Soz. 3,6,1–6). O. H.

J.Gummerus Die homöusianische Partei, 1900. *Bardenhewer* GAL 3,264f.

2. G., ein Berater Belisars. Er überredete 541 die Bewohner von Sisauranon (ö. von Nisibis) zur Übergabe an die Römer. 547 soll er Dara (Nr. 2) vor einem Anschlag des auf der Reise nach Konstantinopel befindlichen pers. Gesandten Isdigusnas gerettet haben (Prok. 2,19,22ff. 28,31ff.). A.L.

B.Rubin Zeitalter Justinians 1, 1960, 338f. 345.

Gepidae. Urspr. Teil der Goten, blieben im 2. Jh. im Weichseldelta zurück und entwickelten sich zum selbständigen Volk mit starkem Erbkönigtum (Iord. Get. 94ff. Prok. 3,2. 7,34. 8,18. 27). Mitte des 3. Jh. wanderten sie unter Fastida südwärts bis Dakien; damals und später erfolgte Absplitterungen wurden durch Aufnahme fremder Gruppen in den Stammesverband mehr als aufgewogen. Um 400 wurden die G. von den Hunnen abhängig; 451 stellten sie ein starkes Kontingent für Attilas Feldzug nach Gallien (Iord. Get. 199f. Sidon. 322). 454 hatten die G. unter Ardarich Hauptanteil am Sieg über Attilas Söhne an der Nedao (Pannonien). Als sie nun Herren des Gebietes zwischen Theiß, Donau, Aluta und Karpaten wurden, schloß Kaiser Marcianus ein *foedus* mit den G. (Iord. Get. 260ff. Anon. Rav. 1,11. 4, 14). Das später okkupierte Gebiet von Sirmium und Singidunum mußten sie von 504 bis ca. 535 den O.-Goten überlassen (Prok. 3,2.7,33f. Ennod. Paneg. 60ff.). Bald nach 540 entstand Gefahr durch die Langobarden; Kaiser Iustinian spielte beide Völker gegeneinander aus (Prok. 7,34f. 8,18. 25.27). 567 wurde das Reich der dem Bündnis mit Rom meist treuen G. durch Langobarden und Awaren vernichtet (Menand. frg. 24f. = FHG IV, Chr. min. 2,212. Paulus Diac. 1,27).

Für die Kultur der G. sind wir allein auf die Bodenfunde angewiesen (sicheres Material liegt bisher nur für das späte 5. und das 6. Jh. vor). Demnach lagen die Schwerpunkte gepid. Siedlung ö. der mittleren Theiß und in Siebenbürgen. Die G., die Ackerbau und Viehzucht betrieben, scheinen weniger reiternomad. beeinflußt als die Goten. Eigenarten der G. sind bes. bei Tonwaren und Fibeln festzustellen. A. L.

D.Csallány Arch. Denkmäler der G. im Mitteldonaubecken 1961 (dazu *Mildenberger*, Germania 41, 1963, 424ff.). *L.Schmidt* Ostgermanen ^{2}1941, 529ff. *H.Sevin* Die Gepiden 1955.

Geraistos (*Γεραιστός*). **1.** Das südlichste Kap von Euboia, h. Mandelo, Hdt. 8,7,1.9,105. Strab. 10,1,2 p. 444. Plin. nat. 4,63.65. Stadiasm. m. m. 283 (GGM I 500). Skyl. 58 u.a.

Fr.Geyer Topogr. und Gesch. der Insel Euboia, 1903, 111ff.

2. Hafenort an der S.-Küste Euboias etwa 3 km n. des gleichnamigen Kaps zu Karystos gehörend, schon bei Hom. Od. 3,177 erwähnt, h. Porto Kastri. Als einziger sicherer Hafen an der gefürchteten S.-Küste der Insel oft erwähnt, Eur. Or. 993. Kykl. 295. Thuk. 3,3,5. Demosth. 4,34. Strab. 10, 1,7 p. 446. Plin. nat. 4,51.64. Arr. an. 2,1,2. Liv. 31, 45,10. Ptol. 3,14,22. Zur Namensform O. RIEMANN, BCH 3, 1879, 497f. In der Kriegsgesch. spielte der Hafen eine Rolle 396 v. Chr. für Agesilaos (Xen. hell. 3,4,4. Plut. Ages. 6,4), 376 v. Chr. bei der Blockade Athens (Xen. hell. 5,4,61) und im 1. makedon. Krieg (Liv. 31,45,10). Die Ergänzung des Namens in den att. Tributlisten war irrig, B.D. MERITT The Athenian tribute lists 1,478. Berühmt war das Heiligtum des Poseidon von G., Hom. Od. Strab. Aristoph. equ. 561. Apoll. Rhod. 3,1244 Steph. Byz. Schol. Pind. Ol. 13,159. Lukian. Iupp. trag. 25. Prok. b. Goth. 4,22,27f. Etym. M. 227, 42ff. u.a. Ant. Reste sind spärlich. E. M.

1. *Bursian*, GG 2,434f. 2. *Fr.Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia, 1903, 111ff. 3. IG XII 9,9f. Nr. 44–49.

Gerana (*Γεράνα* »Kranichfrau«). Ein schönes Pygmäenweib, das sich gegen Artemis und Hera überhob. Zur Strafe in einen Kranich verwandelt, umflog sie immer die Wohnung ihres Sohnes Mopsos und wurde schließlich von den → Pygmäen getötet. Seitdem ist Krieg zwischen Pygmäen und Kranichen, Hom. Il. 3,3ff. Eustath. Hom. 1322,50. Die Geschichte stand in Boio(s) Ornithogonie; danach Anton. Lib. 16 (wo sie Oinoe heißt). Ail. nat. 15,29. Ov. met. 6,90. Athen. 9,393e (G. Mutter der Landschildkröte). H. v. G.

E.Bethe H 39, 1904, 13.

Geraneia (*Γεϱάνεια*). Gebirge im Gebiet von Megara, das die Landenge vom saron. bis zum korinth. Golf durchzieht und abriegelt, h. im 1350 m hohen Mittelteil Makriplagi genannt, im O. ein nach S. steil abfallender Kalkkamm, im W. aus Hornstein und Serpentin bestehend. In der Mitte führt ein einziger Übergang über das Gebirge (Megalo Derveni 820 m). Am S.-Absturz zum saron. Golf führte der gefährliche und bis in die Neuzeit berüchtigte Fußpfad der »skironischen Klippen« (»Kaki Skala«) entlang, den Hadrian zur Fahrstraße ausbaute, wie hier h. Eisenbahn und Straße verlaufen. Auch im N. konnte das Gebirge an der Küste des korinth. Golfs nur auf schwierigen Pfaden mit großen Umwegen umgangen werden (Xen. hell. 5,4,16 ff. 6,4,26). Vermutlich ist mit dem *αἰγίπλαγκτον ὄϱος* bei Aischyl. Ag. 303 ebenfalls die G. gemeint, anders QUINCEY, JRS 83, 1963, 129 f. Nach Skyl. 39. Plin. nat. 4,23. Suda gab es auch ein Kastell G. an der N.-Seite des Gebirges, dessen Lage unbekannt ist (RE XV 167,31 ff.); auf der Höhe über den skiron. Klippen lag ein Heiligtum des Zeus Aphesios (Paus. 1,44,9), dessen ausgegrabene Reste verschwunden sind (RE XV 167,63ff.). E. M.

1. RE VII 1236ff. 2. RE XV 158,10ff. 169ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,948ff.

Geranor (*Γεϱάνωϱ*). Spartiat, ehemaliger Polemarch, 369 v. Chr. in Asine an der messen. Küste von den Arkadern überrumpelt und getötet. Xen. hell. 7,1,25. RE VII 1240 wohl irrtümlich als 2 verschiedene Personen behandelt. Fr. Kie.

Gerara (*Γέϱαϱα*, hebr. *g^{e}rar*). Stadt im w. Palästina, an der S.-Grenze Kanaans (Gen. 10,19. 2. Makk. 13,24; vgl. Gen. 26. 20,1. 1. Chr. 4,39 LXX. 2. Chr. 14,12f. Ios. ant. 1,207, vgl. 8,294). Nach Eus. onom. 60,7ff. 25 mp. s. Eleutheropolis, der h. *tell eš-šerīʿa* 25 km s.ö. von Gaza (A. ALT, Journ. Palaest. Explor. Soc. 12, 1932, 126–141) oder der *tell abu hurēre*, 7 km w. von jenem (Y. AHARONI, Israel. Explor. Journ. 6, 1956, 26–32). E. Ku.

Geras (*Γῆϱας*, *Senectus*) öfters personifiziert und vergöttlicht. Ausgeburt der Nacht Hes. th. 225. Im Vorhof des Orcus Verg. Aen. 6,275. Sen. Sil. G. schwebt drohend über dem Haupt des Menschen Mimn. 5,5f. Theogn. 1021 f. Simonid. 39,3. Eur. Herc. 637. Herakles' Kampf mit G. auf rf. Vase. Altar in Gades: Philostr. Apollon. 5,4 (S. 167 Kayser). GGM 2,302. H. v. G.

Gerasa (*Γέϱασα*). Stadt im O.-Jordanland im alten Gilead, 55 km s.ö. des Sees →Gennesar. Schon in der Bronze- u. Eisenzeit besiedelt, wurde G. von → Antiochus IV. neu gegründet und von → Alexander Iannäus judaisiert. Unter Pompeius war die Stadt mit Selbstverwaltung ein Teil der → Dekapolis, Neubau unter Nero, ihre Blüte fällt in die Zeit der Antonine, bedeutende Bischofsstadt in konstantinischer und justinianischer Z. Die amerikan. Ausgrabungen brachten prachtvolle Reste aus allen Epochen der Gesch. G.s zutage. C. C.

C.H. *Kraeling* G., City of the Decapolis, New Haven 1938.

Gerberei. Verschiedene Techniken der G. gab es schon im 2. Jt., doch fehlen verläßliche Quellen. Bei Griechen und Römern hat die G. (*βυϱσοδεψιϰή*, *δεϱματουϱγιϰή*. *βυϱσοδεψεῖν*. *corium depsere*, *perficere*. Andere Ausdrücke gesammelt bei [1],264f.) beträchtliche Bedeutung für zivilen wie militär. Bedarf, einzelne Gerber (*βυϱσοδεψής*, *βυϱσεύς*, *coriarius*, *confector coriorum*) haben, wie der Besitzer eines größeren Betriebs, → Kleon, Vermögen und polit. Einfluß gewonnen (wenn Poll. 6,128 die G. unter die schimpflichen Gewerbe gerechnet wird, geht das wohl auf Angriffe gegen Kleon zurück). Die als Rohmaterial benötigten Häute wurden, wo die einheim. Produktion nicht ausreichte, z. T. von weit her eingeführt (im 4. Jh. vom Schwarzmeergebiet nach Athen, Demosth. 34,10. 35,34. In der Kaiserzeit von den Zinninseln, Britannien, Alpen, Sizilien, Südrußland, Kleinasien, Phoinikien, Babylon, Parthien, Indien, Mittel- und Ostasien, Africa; Nachweise bei [2],369). Die Tierhaut mußte zunächst gereinigt werden, was in 4 Arbeitsgängen geschah: Einwässern zum gleichmäßigen Erweichen und anschließenden Strecken, Reinigen der Fleischseite mit dem Schabeisen auf der Gerberbank (*θϱᾶνος* Sch. Aristoph. Equ. 369), Schwitzen mit Hilfe von in Urin getauchten Maulbeerbaumblättern (Plin. nat. 23,140. 17,51) zum anschließenden Abspälen (Enthaaren mit dem Schabmesser), und Schwellen (Treiben, Blößen), von dem jedoch nichts überliefert ist. Zum eigentlichen Gerben (Garmachen) der Häute benützte man je nach dem erstrebten Endprodukt verschiedene Techniken: a) Loh- (Rot-) G., bei der die Gerbsäure (Tannin) aus der Rinde von Fichten, Erlen (Theophr. h. plant. 3,9,1. 3,14,3), der Schale von Granatäpfeln (Plin. nat. 13, 113, vgl. 23,107), den Blättern des Rhus (Theophr. h. plant. 3,18,5. Dioscur. 1,147. Plin. nat. 24,91 al.), aus Galläpfeln (Theophr. h. plant. 3,8,6. Plin. nat. 16,26) oder Eicheln (Paul. Aeg. 3,42) in die Poren der Tierhaut eindringen sollte; benützt für Sohlen- und Riemenleder, Juchten, Saffian, b) Weiß-G. mit Alaun (Plin. nat. 35,190) für bes. weiches Leder, *aluta* (Caes. Gall. 3,13,6) bzw. Kochsalz (Sch. Aristoph. Nub. 1237) für Glacé und Chevreau, c) Sämisch- (Öl-) G., Plin. nat. 15,34 für biegsames, geschmeidiges Leder, Waschleder; die Hom. Il. 17,389ff. beschriebene Vorstufe dazu ergibt Drehleder. – Die Herstellung von → Pergament fällt nicht unter die G., da die Tierhaut nur gereinigt, gekalkt und mit Bimsstein enthaart, aber nicht gegerbt wird. Nach der G. wurde das Leder noch gefärbt, für die weitere Verarbeitung → Leder. G.-Werkstätten kennen wir aus Pompei, wo auch die Schabeisen für die Reinigung der Häute gefunden wurden, [1],271 ff. G.-Betriebe liegen oft am

Stadtrand oder außerhalb der Mauern, wegen des intensiven Geruchs; in Rom hatte das *corpus coriariorum magnariorum solatariorum* (Großhändler und Fabrikanten von Sohlenleder), CIL VI 1117. 1118. 1682, seine Geschäftslokale in der *regio trans Tiberim.* W. H. G.

1. *Blümner* Techn. 1^2,263ff. 2. *Schneider*, RE XIX 369ff. 3. *Forbes* Stud. in Anc. Technology V 1ff.

Gerellanus. Tribun einer Praetorianerkohorte, der im J. 65 den cos. ord. M. Iulius Vestinus Atticus töten lassen mußte, Tac. ann. 15,69,1f. Vielleicht ist er mit dem Lagerpraefekten der leg. XII fulminata CIL III 14387 g.h., L. G. Fronto, ident. R. H.

Gerenia (bei Strabo auch *Γέρηνα*, inschr. *ἁ πόλις τῶν Γερηνῶν*). Spartan. Periökenstadt an der W.-Seite der Taygetoshalbinsel, in der Kaiserzeit zum Bunde der Eleutherolakonen gehörend. Ihre Lage ist nun inschr. gesichert beim h. Ort Kambos, wo sich bereits ein myken. Kuppelgrab befindet. Die Beziehung zu Nestor, der sich dort in seiner Jugend oder später als Flüchtling aufgehalten haben soll, ist nur aus Nestors Beinamen Gerenios herausgesponnen, der aber eher anders zu erklären ist (»alt, ehrwürdig« oder Patronymikon, s. RE XXIII 2159,41ff.). Strab. 8,3,7 p. 340. 4,4 p. 360. Paus. 3,21,7. 26,8ff. 4,1,1. Ptol. 3,14,43. Steph. Byz. IG V 1 Nr. 1335–1338. SEG 11 Nr. 949 bis 952. 13 Nr. 268. E. M.

1. *Kolbe* IG V 1 S. 249. 2. *Bölte*, RE III A 1318,26ff. 3. *N. Valmin* Etud. topograph. sur la Messénie ancienne, 1930, 182ff. 196. 4. AA 50, 1935, 203ff. 5. *R. Hope Simpson*, ABSA 52, 1957, 236ff.

Gergis (*Γέργις*, auch *ἡ Γέργιθος*). Kleine Stadt in der n. Troas, nicht weit von Lampsakos am h. Ballyk-dagh, von Kypros aus gegründet und zum Teil mit Mysern besetzt. Auch die Landschaft hieß Gergithion oder Gergithia. In G. befand sich ein Heiligtum des Apollon Gergithios, in der Nähe das Grab der Sibylle von G. S. von G. wohnte die Völkerschaft der Gergithes, die vor der griech. (hier wohl miles.) Kolonisation bis an den Hellespont reichte. Ein Teil von ihnen wurde wohl nach Milet verschleppt, wo die niedere Bevölkerungsschicht diesen Namen führte. Im 5. Jh. stand G. unter pers. Herrschaft, im J. 399 v. Chr. wurde es von Derkylidas eingenommen. Im Frieden mit Antiochos III. wurde G. für »frei« erklärt. Die Umgebung von G. war wegen ihres Rebenreichtums berühmt, zu Strabons Zeit existierte G. nicht mehr, da Attalos I. von Pergamon die Bewohner an den Oberlauf des Kaikos verpflanzt hatte (Xen. hell. 3,1,15. 16ff. 19. 21. 22. Diod. 14,38,2f. Strab. 13, 589). Chr. D.

Cardinali Il regno di Pergamo, Roma 1906, 91ff. 101. *E. V. Hansen* The Attalids of Pergamon, Ithaca, N. Y., 1947, s. v. *M. Sakellariu* La migration Grecque en Ionie, Athènes 1958, 368.

Gergovia. Stadt der Gallia Celtica im Gebiet der Arverner, später zu Aquitanien gehörig, w. des Elaver (Allier), s. von Augustonemetum (Clermont-Ferrand), auf einem schwer zugänglichen Hochplateau gelegen, h. Gergovie. G. war berühmt durch den siegreichen Widerstand des Vercingetorix gegen Caesar im J. 52 (Caes. Gall. 7,34. Liv. per. 107. Strab. 4,191. Suet. Caes. 25. Flor. 1,45 Polyain. 8,23,9. Cass. Dio 40,35. Sidon. 7,152). Neue Ausgrabungen in den 2 Lagern, dem großen und dem kleinen und in dem sie verbindenden Doppelgraben, haben die Richtigkeit der von dem Oberst Stoffel (der im Auftrag Napoleons III. die Schanzwerke Caesars untersuchte) entworfenen Pläne erwiesen. Auf dem Merdogne-Plateau wurden 3 Mauerringe gefunden, ein gallischer aus der Z. vor der Belagerung, ein gall.-röm. aus der Z. nach der Belagerung und einer aus der Z. des Tiberius (?). Im Innern: Häuser und zwei Tempel in einem Peribolos. G. blühte unter Augustus (keramische Werkstätten, Markt, Heiligtum) und verfiel seit Tiberius. Das *oppidum* wurde seit Claudius verlassen. M. L.

Gorce César devant Gergovie, Tunis 1940. *Fournier* La bataille de Gergovie, Clermont-Ferrand 1943. Ausgrabungen: Gallia 1947, 271. 1948, 31.

Germani. 1. Die G. gehören der idg. Sprach- und Völkerfamilie an. Über ihre Herkunft und den Zeitpunkt ihres Vordringens von den urspr. Wohnsitzen aus herrscht noch weitgehende Unsicherheit.

Der Name ist den Römern durch die Gallier bekanntgeworden, die damit ihre ö. Nachbarn bezeichneten, wobei der Name eines Einzelstammes (der G. cisrhenani, s. u. 2) auf das Gesamtvolk übertragen wurde (Tac. Germ. 2). In der ant. Überlieferung erscheint die Bezeichnung erst in augusteischer Zeit, nämlich in der im J. 12 v. Chr. erfolgten Redaktion der Capitolin. Triumphalakten, worin der Triumph des M. Claudius Marcellus *de Galleis Insubribus et Germ*[*an(eis)*] vermerkt ist. Die G. selbst haben diesen gemeinsamen, sie zu einer Nation zusammenschließenden Namen niemals gebraucht, und wie sie sich zwar als verwandt, jedoch nicht als Einheit empfunden haben, so ist auch ihre Gesch. nicht die des Gesamtvolkes, sondern ihrer einzelnen Völkerschaften.

Mit der griech.-röm. Kulturwelt kamen die G. erstmalig in Berührung, als einige ihrer Stämme – zuerst die Bastarnen und Skiren, dann die Kimbern und Teutonen – zum Zweck des Landerwerbs nach S. zogen, wobei bes. die beiden letzteren zusammen mit den Ambronen Angst und Schrecken verbreiteten (vgl. L. SCHMIDT Gesch. der deutschen Stämme. Die Westgerm. 1^2, 1938, 3ff.; zur Schlacht bei Noreia E. SWOBODA Carnuntum. Seine Gesch. und seine Denkmäler^4, 1964, 230f.). Der 2. Zusammenstoß zwischen Römern und G. fiel in die Zeit der Eroberung Galliens durch Caes. (58 v. Chr.), als Sueben unter Ariovist den Rhein überschritten hatten, von Caes. aber ebenso zurückgeworfen wurden wie 3 J. später die Usipeter und Tenkterer. Von da an und seit der Rhein die Grenze des röm. Reiches bildete, waren die G. stets unruhige und gefährliche Nachbarn, deren Rom, die drohende Gefahr wohl erkennend (Tac. Germ. 33), sich durch Klientelverträge und nicht zuletzt bes. seit dem 3.Jh. durch die Aufnahme von G. in das röm. Heer zu versichern suchte. Die Markomannenkriege (167–181 n. Chr.) stellten den eigentlichen Höhepunkt in den Auseinandersetzungen zwischen Römern und G. dar (die umfangreiche Lit. zu den Markomannenkriegen bei E. Swoboda a.O. 251ff.) und waren gleichzeitig der Auftakt zu jenen Völkerverschiebungen, die zuletzt rund 3 Jh. später den Untergang des w. Römerreiches bewirken sollten.

Nachrichten, welche uns Angaben über die Stärke germ. Heere überliefern (z.B. Caes. Gall. 4,15. Tac. Germ. 33), führen durch ihre übertrieben hohen (in die Hunderttausende gehenden) Ziffern leicht zu falschen Schlüssen über die Volkszahl der G. Tatsächlich verbietet allein der durch den Waldreichtum beschränkte Siedlungsraum die Annahme einer sehr dichten Bevölkerung. Wir werden für das 1.Jh. n. Chr. die Gesamtzahl aller G. auf etwa 3–4 Millionen schätzen dürfen (Much, RE Suppl. III 556, Schmidt a.O. 51). Die früher verbreitete Vorstellung, die G. seien Nomaden oder Halbnomaden gewesen, hat sich als unrichtig erwiesen. Sie hatten vielmehr feste Wohnsitze und trieben schon frühzeitig Ackerbau, allerdings nur in untergeordnetem Maße (Caes. Gall. 6,22 *agriculturae non student;* vgl. zum Ackerbau einzelner Stämme 4,1,2. 19,1), denn die Viehzucht stand im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens. Der Viehstand (bestehend aus Schafen, Ziegen, Schweinen, Pferden und Rindern: Tac. Germ. 5) bildete den Reichtum und die Hauptnahrungsquelle. Nach Caes. Gall. 6,22 (vgl. 4,1) hatten die G. keinen privaten Grundbesitz, sondern dieser wurde den Sippen alljährlich von der Obrigkeit nach deren Gutdünken zugewiesen.

Schon für vorgesch. Zeit lassen sich Anfänge gewerblicher Tätigkeit wie auch Handel und Handelsverkehr bei den G. nachweisen. Der Handel war teils Binnenhandel, teils wurden Beziehungen mit dem Ausland angeknüpft, wobei naturgemäß der Handel mit den Römern die größte Rolle spielte. Der Import umfaßte mannigfache Erzeugnisse der röm. Industrie (H.J. Eggers Der röm. Import im Freien Germanien, 1951), Keramik, Glas, Email, Bronzegefäße, Gold- und Silberschmuck sowie Wein (Tac. Germ. 23), ausgeführt wurden Produkte der Landwirtschaft und Viehzucht (Cass. Dio 71,11,2. 19,1. 72,2,1. HA v. Prov. 14,3. Amm. 17,10,4. Tac. ann. 4,72,1), vor allem aber der in Rom so sehr begehrte Bernstein, für den Carnuntum an der Donau zu einem bedeutenden Umschlagplatz wurde (E. Swoboda a.O. 89ff. 271ff.). Z.T., vor allem im Innern des Landes, wurde der Handel noch als Tauschhandel betrieben (Tac. Germ. 5), unter röm. Einfluß kam der Geldverkehr in Übung, wobei die G. *pecuniam probant veterem et diu notam, serratos bigatosque* (Tac. Germ. 5).

Der germ. Staat beruht auf dem Prinzip der Geschlechterverfassung. Der staatliche Verband wird von den Römern *civitas* genannt, deren Unterabteilung ist der *pagus* (spätere deutsche Bezeichnung »Gau«) mit festen Grenzen und Territorium, eigenem Kult, jährlich gewählten Vorstehern *(magistri pagorum)* und Versammlungen *(conventus)* der Gaugenossen (vgl. L. Schmidt a.O. 52ff.). Die Unterabteilung des Gaues bildete das Dorf *(vicus)*, die Niederlassung eines oder mehrerer Geschlechter. Die Einheit der *civitas* symbolisiert die Landesgemeinde *(concilium civitatis)*, die Versammlung aller freien Angehörigen des Volkes. Sie übte die höchste Gewalt im Staate aus, sie entschied in polit., Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten sowie über Krieg und Frieden. Die meisten germ. (vorwiegend ost- und nordgerm.) Staaten standen unter Führung eines Königs *(rex)*, an der Spitze der Gaue standen Fürsten *(principes)*, und aus diesen wurde im Kriegsfall ein Herzog *(dux)* als Heerführer gewählt. Das Heer, der wesentlichste Faktor im öffentlichen Leben der G., wurde aus den Freien des Volkes gebildet, die zu unentgeltlichem Kriegsdienst verpflichtet waren (H. Delbrück Gesch. der Kriegskunst, 1921, 2^3). Die germ. Gesellschaft teilte sich in 3 Stände: Freie, Halbfreie und Knechte. Aus den Freien *(ingenui)* ragte als ein besonderer Stand der Adel (*nobiles* vgl. Tac. Germ. 25) hervor, der aber erst im Laufe der Völkerwanderung zu einem rechtlich bevorzugten, von den übrigen Freien streng geschiedenen Stand wurde. Der Stand der Halbfreien oder Hörigen setzte sich teils aus freiwillig übergetretenen Freien, teils aus freigelassenen Knechten oder Angehörigen unterworfener Völker zusammen, die Knechte waren in erster Linie Kriegsgefangene (L. Schmidt a.O. 67ff.).

Religion. Götter: Über die germ. Religion geben uns sowohl die ant. Schriftsteller wie auch Inschr., welch letztere eine Anzahl germ. Götternamen überliefern, Nachricht, auch wenn sie bei den Autoren meist der interpretatio Romana zum Opfer gefallen sind. Die älteste Nachricht Caes. Gall. 6,21 bezeugt die Verehrung von Sonne und Mond. Tac. Germ. 9 nennt Mercurius als den obersten der germ. Götter, womit zweifellos der Himmelsgott Wotan-Odin gemeint ist. Daneben stehen Hercules-Thonar und Mars-Zio-Tyr (Tac. hist. 4, 64 und ann. 13,57). Diese Rangstufung weist auf enge Kulturbeziehungen zu den Galliern, die nach Caes. Gall. 6,17 gleichfalls dem Mercurius den obersten Rang zuwiesen. Von weiblichen Gottheiten überliefert Tac. mehr Namen (Germ. 40 den der terra mater Nerthus mit ausführlicher Schilderung der mit ihr verbundenen Kulte und Feiern; ann. 1,51 Tanfana, 4,73 Baduhenna u.a.m.), und auch auf den Inschr. überwiegen die weiblichen Namen, unter denen die der Matres und Matronae eine Sonderstellung einnehmen, die auf kelt. und germ. Boden, bes. aber in Germania inferior verehrt wurden. Auf den Weihreliefs sind sie meist in der Dreizahl dargestellt; die verschiedenen Beinamen weisen sie als Schutzgottheiten von Völkerschaften, Geschlechtern, örtlichen Stammesgruppen und Familien aus. (Zu kelt. Einflüssen in diesem Kult vgl. HEICHELHEIM, RE XIV 2213ff.) In den Heiligtümern, Hainen und heiligen Bezirken, feierten die Kultverbände (Tac. Germ. 7.9.10 und hist. 4,14.22) die Götterfeste mit Opfergelagen, Wagenumzügen und mimischen Darstellungen (Gesang, Tanz, z. B. Tac. Germ. 24 Schwerttanz). Neben Priesterinnen (Strab. 7,294) darf man entgegen Caes. Gall. 6,21 doch auch an einen Priesterstand bei den Germ. denken, wie durch Tac. Germ. 10 *sacerdos civitatis* nahegelegt wird. Den Priestern oblag neben anderen Aufgaben die Strafgewalt im Heere und die Beobachtung des Dingfriedens. Weissagung und Losorakel, bes. von Frauen ausgeübt, waren weit verbreitet. In Einzelfällen namentlich erwähnt, gelangten die »Prophetinnen« zu hohem Ansehen, polit. Macht und erhielten fast kult. Verehrung. MUCH, RE Suppl. III 579ff.

Much, RE Suppl. III 546ff. *E. Norden* Die germ. Urgesch. in Tac. Germania^3, 1923. *Ders.* Altgermanien 1934. *L. Schmidt* Gesch. der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. I. Die Ostgermanen^2 1934; II. Die Westgermanen^2 1938; I und II im Neudruck 1941. *E. Schwarz* Germ. Stammeskunde 1956. *J. Haller* Der Eintritt der Germanen in die Gesch. (Slg. Göschen 1117)^2 1944.

2. G. nennt Caes. einige kleinere Stämme am Niederrhein (Gall. 2,4 Condrusi, Eburones, Caeroesi, Paemani; 6,32 Segni) und bezeichnet sie zum Unterschied von der großen Völkerfamilie als *G. cis Rhenum* (Gall. 2,3), *cisrhenani Germani* (6, 2) *Germani citra Rhenum* (6,32). Die → Eburones waren offenbar der Hauptstamm. An ihre Stelle traten nach ihrer Niederwerfung durch Caesar im J. 55 v. Chr. w. von den Ubiern die Sunuces und weiter im W. die Tungri. Von diesen hat nach Tac. Germ. 2 der Name *Germani* seinen Ausgang genommen. H. C.

Much, RE Suppl. III 545f.

3. Nach Plin. nat. 3,25 (vgl. Pol. 3,33,9: *Ὀρῆτες Ἴβηρες*) waren sie eine Unterabteilung der iberischen Oretani (s. u.), auch heißt nach Ptol. 2,6,58 eine Stadt dieses Stammes *Ὤρητον Γερμανῶν*. Im allg. denkt man h. nur an eine zufällige Übereinstimmung des Namens mit dem der Germani des Nordens (RE Suppl. III 545). Es ist aber auffallend, daß auf einem Stein von Lugo (= Lucus Augusti, am Miño) eine *dea Poemana* nachgewiesen ist (CIL II 2573), die Paemani aber nach Caes. Gall. 2,4,10 einer der 4 germ. Stämme Belgiens waren. Ferner könnten die span. → Cempsi trotz ihrer Bezeichnung als Kelten identisch sein mit den *Καμψιανοί*, die Strab. 7,1,3 als germ. Stamm nennt. So ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß einzelne germ. Volkssplitter mit den Kelten nach Spanien gelangt sind (Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff., I^2 104. III 47. VI 201. VIII 258). R. G.

Germania. Über die Größe Germaniens und seine Grenzen herrschte lange Zeit keine genaue Vorstellung. Im N. zählten die Römer auch Skandinavien (Scandinavia, Scandia) noch zu G., im O. ließ man es bis an die Weichsel reichen (mit Ausnahme des Tac., der von den am r. Weichselufer wohnenden Goten wußte). Gegen S. umfaßte G. nach röm. Auffassung das Gebiet bis an die Alpen, ehe die Donau zur Grenze des Imperiums wurde, im W. allerdings bildete der Rhein schon früh eine geogr. und polit. Grenze.

Gewiß waren noch weite Teile G.s von Sümpfen und Wäldern bedeckt, deren Baumriesen die Römer in Erstaunen versetzten (Plin. nat. 16,5,6), doch waren ausgedehnte Landstriche bereits kultiviert und nutzbar gemacht. In den Wäldern waren noch Auerochsen *(urus)*, Wisent *(bison)* und Elch heimisch.

Im Laufe der Eroberung Galliens erkannte Caesar die Notwendigkeit, auch gegen die Germanen zu kämpfen und den Rhein zu überschreiten. Der Strom wurde Grenze des Römerreiches, das Gebiet l. des Rheins röm. Provinz. Die Fortsetzung dieser Grenze im S. wurde durch die Donau gebildet. Die Versuche seitens der Römer, Elbe und March als Grenze ihres Machtbereichs zu gewinnen, blieben ohne Erfolg. Lediglich die Gebiete zwischen der Reichsgrenze und dem Freien Germanien, das Limesvorland, lagen im Einflußbereich röm. Grenzpolitik, und wohl nur auf sie bezieht sich die Nachricht Vell. Pat. 2,97, daß sich G. kaum noch von einer steuerpflichtigen Provinz unterschieden habe. Das Land bis zur Elbe blieb durch die Niederlage des Varus davor bewahrt, in die pax Romana einbezogen zu werden, die dort ansässigen Stämme konnten als freie Germanen sich weiter untereinander befehden. Die rechtsrhein. Erwerbungen gingen Rom durch die Schlacht im Teutoburger Wald verloren, lediglich die *Decumates agri* (IHM, RE I 893f. und IV 2316. SONTHEIMER, RE Suppl. VII 3ff. s. Bd. I 1416) blieben unter Vespasian besetzt.

Älter als die röm. Provinz G. ist der Name *Germania* oder *Germaniae* für das l. Rheinufer. Denn hier siedelten schon vor Caesar germ. Stämme (Caes. Gall. 1,31.33. 4,16. Strab. 4,193), denen sich unter Agrippa die Ubier (Strab. 4,194), unter Tiberius die Sugambrer (Strab. VII 290. Tac. ann. II 26. Suet. Aug. 21; Tib. 9), zugesellten. Im J. 90 n. Chr. wurde die Provinz in G. superior und G. inferior geteilt. Jede dieser beiden provinciae Germaniae unterstand einem legatus Augusti pro praetore, dem sowohl die Zivilverwaltung wie auch das militär. Kommando oblag, während die Finanzangelegenheiten von dem in Trier residierenden *procurator provinciae Belgicae utriusque Germaniae* wahrgenommen wurden. Einfälle der Alemannen und Besetzung der Decumates agri durch diese führten zur Aufgabe der Rheingrenze um die Mitte des 3.Jh. H. C.

Fabricius, RE XIII 572ff. Art. Limes. *E.Norden* Altgermanien 1934.

Germanianus. 1. Decimius G., consularis Baeticae unter Constantius II. (CIL II 2206), 361 durch Iulian interimistisch praefectus praetorio Galliarum (Amm. 21,8,1, vgl. 5,11f.). In diesem Amt ist G. dann wieder von 364–366 nachweisbar (Amm. 26,5,5. Cod.Theod. 8,7,9. Cod.Iust. 10,32, 29). **2.** G., comes sacrarum largitionum am Hof Valentinianus I., nachweisbar von 366–368 (Cod. Theod. 7,7,1. Iust. 11,62,3, vgl. SEECK Reg.). Vielleicht ident. mit *G. Artorius G. c(larissimus) v(ir)* in CIL XV 7462. A. L.

Germanicia (*Γερμανίκεια*). Von Ptol. 5, 14,8 M. (mit Comm.) und den röm. Itinerarien (K. MILLER Itin. Rom. S.763 mit Skizze Nr. 245, S.755) erwähnte Stadt (h. Marasch) der einst zu Kilikien, später zu Syrien gehörigen Landschaft Kommagene (an der Grenze Kappadokiens), nahe dem Flusse Pyramos (h. Djihan). Ihr Name sowie Mz. mit der Aufschrift *Καισάρεια Γερμανική* erweisen die bes. Beziehung zum kaiserzeitlichen Rom (Caligula). Im späten Alt. gehörte G. zur provincia Euphratensis (Steph.Byz. s.v.). Der einheimische Name war *Adata.* G. ist nicht mit *Ἀντιόχεια πρὸς Ταύρῳ ὄρει* identisch. Ein n.w. von Marasch gelegenes Dorf Germanik bewahrt den alten Namen. H. T.

Art. Germanicia RE Suppl. IX 70ff. *(Treidler).* Les Guides Bleus (Turquie) 1958, 486f. *H.Kiepert* Atlas antiquus, T. IV. *F.W. Putzger* Hist. Schul-Atlas, 1928, 11. Atlas of the World II, Plate 36.

Germanicus. 1. Siegertitel, den erhielten: Nero Claudius Drusus posthum und vererbbar in der jul.-claud. Familie; daher Nr. 2, ferner Caligula, Claudius, Drusus Iulius G. Caesar. Britannicus, Nero; dann als Ehrentitel meistens von den german. Legionen verliehen an Vitellius, Domitian bis Hadrian, Marc Aurel, Commodus; G. maximus nannte sich als erster Caracalla, dann so die meisten Kaiser des 3.–5. Jh., noch Iustinian. **2.** G. Iulius Caesar (vor der Adoption wohl Nero Claudius G.), Sohn des Nero Claudius Drusus und der Antonia min., Enkel der Livia Aug. sowie des Marc Anton, Neffe (und Adoptivsohn) des Tiberius, Großneffe des Augustus, Bruder des Claudius, Vater des Caligula. * 24. Mai 15 v.Chr., Suet. Cal. 1,1. CIL VI 28028,31. Über seine Erziehung und rhetor. Bildung (Suet. Cal. 3,1) s. E. R. PARKER, AJPh 1946, 29–50. Bei seiner Sorge um die Errichtung einer Erbmonarchie adoptierte Augustus am 27. Juni 4 n.Chr. den 46jährigen Stiefsohn Tiberius (Vell. 2,103,2), hatte jedoch diesen trotz des eigenen Sohnes Drusus vorher gezwungen, G. zu adoptieren, Suet.Tib. 15,2. Tac.ann. 1,3,5. Cass. Dio 55,13,2. Mit G. verlobte er wohl gleichzeitig seine Enkelin Vipsania Agrippina (I.); Hochzeit 5 n.Chr. All dies zielte auf G. als Princeps, KORNEMANN Tiberius, 1960, 41. Agrippina gebar G. 9 Kinder, Suet. Cal. 7. Plin.nat. 7.57. Im J. 6 veranstaltete G. mit Claudius Leichenspiele für den Vater, Cass. Dio 55,27,3. Plin.nat. 8,4. Mitglied des Augurenkollegiums (Tac.ann. 1,62,2), wurde er im J. 7 Quaestor, Cass. Dio 55,31,1. G. führte Tiberius bei seinem pannon.-dalmat. Feldzug (E. KÖSTERMANN, H 81, 1953, 345–378) Verstärkungen zu und besiegte mit einer Truppe s. der unteren Save die Mazaeer, Cass. Dio 55,32,3f. Im J. 8 brachte er die Nachricht von der Kapitulation der Pannonier am Bathinus nach Rom, ebd. 56,17,1. Im J. 9 wurde G. zur Bekämpfung der Dalmater geschickt; durch seinen Vorstoß im Una-Tal konnte Tiberius die Kapitulation des Breukers Buto erzwingen, ebd. 56,11–16,1. Vielleicht damals erhielt G. die 1. Imperator-Akklamation. Wieder überbrachte er die Siegesnachricht und bekam die *ornamenta triumphalia* und verschiedene Vorrechte, ebd. 56,17,2. Das J. 10 verbrachte G. in Rom, ebd. 56,24,7, das J. 11 bei Tiberius am Rhein, ebd. 56,25,2f. Im J. 12 war G. als cos.ord. (ganzjährig) in Rom, Inscr.It. XIII 1, p. 297. 303. CIL VI 761. Cass. Dio 56,26,1. Zu Beginn des J. 13 löste er Tiberius (Suet. Cal. 1,1) am Rhein ab, mit dem *imperium proconsulare* über beide Rheinarmeen (Tac.ann. 1,31,2) und die tres Galliae. Zu den Operationen der J. 14–16 s. KORNEMANN Tiberius 71–82. 85–101. KÖSTERMANN, Hist. 6, 1957, 429–479. Im Sommer 14 begab er sich zur Beaufsichtigung des Census nach den tres Galliae, Tac. 1,31,2. 33,1; in der Belgica erfuhr er vom Tod des Augustus (14. Aug.). G. leistete sofort den Eid auf Tiberius, Tac. 1,34,1. Er erhielt auf dessen Antrag das *imperium proconsulare maius* über die Heere am Rhein, Tac. 1,14,3. Die beim Regierungswechsel ausbrechende Meuterei bei Köln konnte G., den die Soldaten sogar zum Kaiser ausrufen wollten (Tac. 1,35,3. Suet.Tib. 25,2. Cass. Dio 57,5,1, s. E. LIECHTENHAN, MH 1947, 52–67), nur durch ein auf den Namen des Tiberius gefälschtes Schreiben und eigenes Geld unterdrücken, Tac. 1,36,3–37,2. Dem oberrhein. Heer machte er sofort Zugeständnisse, ebd. 1,38,1f. Bei neuen Unruhen bei Köln wollte G. Frau und Sohn nach Trier in Sicherheit bringen; gerade das brachte die Meuterer zur Vernunft, Tac. 1,39–44; der Aufruhr in Xanten wurde blutig unterdrückt, Tac. 1,45–49,2. Tiberius äußerte sich anerkennend, Tac. 1,52,2. Cass. Dio 57,6,2–4. Schon frater Arvalis (CIL VI 2023) und flamen Augustalis (Tac. 2,83,1. CIL VI 909), wurde G. sodalis Augustalis, Tac. 1,54,1. Noch im Spätherbst 14 unternahm er eine Expedition ins Marserland, Tac. 1,49,3–51,4. Cass. Dio 57,6,1. Im Frühjahr 15 zogen G. von Mainz, Caecina von Xanten aus ins Germanenland. G. verwüstete das Gebiet der Chatten und ihren Hauptort Mattium; er befreite Segest aus der Belagerung durch Arminius, kehrte nach Mainz zurück und erhielt die 2. Imperator-Akklamation, Tac. 1,56,1 bis 58,5. Von Mainz brachte er die Legionen zu Schiff an die Emsmündung und zog in den Teutoburger Wald (KÖSTERMANN Kommentar zu Tac. I p. 209), wo er die Gebeine der Römer bestattete, Tac. 1,59–62. Doch nur unter schweren Verlusten gelang der Rückzug an den Rhein. Nach dem Bau einer Transportflotte (Tac. 2,6,1 ff.) und nochmaligem Vorstoß auf das Feld der Varusschlacht (Tac. 2,7,2) landete er die Legionen an der Emsmündung und marschierte an die Weser, Tac. 2,9,1; zwischen Minden und Rinteln jenseits der Weser kam es zu einer großen Schlacht, Tac. 2,16–18. Beim Rückzug erlitt G. mit der Flotte durch Herbststürme große Verluste, Tac. 2,23–26. Noch im J. 16 Rückgewinnung eines zweiten (erster im J. 15, Tac. 1,60,3) Legionsadlers aus der Varusschlacht, Tac. 2,25,1; dafür Ende 16 Errichtung eines Bogens beim Saturntempel, Tac. 2,41,1. Doch Tiberius erkannte die Zwecklosigkeit der Angriffsoperationen und berief G. zurück, Tac. 2,26,2ff. Triumph am 26. Mai 17, Tac. 2,41,2. VIDMAN Fast. Ostiens. p. 12.33. MATTINGLY, RIC I p. 108 Nr. 36 (Zeit des Caligula). G. erhielt den Konsulat für 18 und das *imperium proconsulare maius* über die Provinzen des O., E. KÖSTERMANN Die Mission des G. im Orient, Hist. 7, 1958, 331–375. C. QUESTA, Maia 9, 1957, 291–321. Im Herbst 17 verließ G. mit Frau und Caligula Rom. Nach einer Zusammenkunft mit dem jüngeren Drusus in Dalmatien trat er am 1. Jan. 18 in Nikopolis seinen 2. Konsulat an, Inscr. It. XIII 1, p. 184f. 286. 298. 303. 309. Über Actium, Athen, Lesbos besuchte er das Orakel des klar. Apollon in Kolophon, Tac. 2.53,1–54,2. Dann kam er nach Syrien. Er ordnete das Thronproblem in Armenien, indem er in Artaxata Zenon unter dem Namen Artaxias einsetzte, Tac. 2,56,2. RIC I p. 104 Nr. 8–10. Kommagene und Kappadokien wurden als procurator. Provinzen eingerichtet, Cass. Dio 57,17,7 (s. K.H. ZIEGLER Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, 58). G. erhielt eine *ovatio*, Tac. 2,64,1. In Syrien verstärkte sich der schwelende Konflikt zwischen G. und dem Statthalter Cn. Calpurnius Piso, Tac. 2,57. Im Frühjahr 19 begab sich G. auf Vergnügungsreisen; er besuchte inoffiziell Äg. (SDAW 1911, 796, Z. 27 ff. J. VAN OOTEGHEN, Etud. Class. 27, 1959, 241 ff.). Trotzdem ließ der philhellen., leutselige Prinz in Alexandreia aus den kaiserlichen Speichern Getreide verteilen (Ios. c. Ap. 2,63), was Tiberius rügte, Tac. 2,59,2. Suet. Tib. 52,2 (zu seiner imitatio Alexandri s. POxy. 2435, 2 ff., POxy. XXV ed. LOBEL-TURNER 1959, p. 102 ff. G.J.D. AALDERS, Hist. 10, 1961, 328 ff.). G. fuhr nilaufwärts über Theben bis Elephantine, besuchte Memphis (Apis, Plin. nat. 8,185), die Pyramiden und den Moerissee, Tac. 2,60–61. Im Frühherbst 19 traf er in Antiocheia ein. Die Fehde mit Piso (Tac. 2,69,1. Suet. Cal. 3,3) verschärfte sich. G. erkrankte schwer; auf dem Totenbett erklärte er (sicher zu Unrecht), Piso und dessen Gattin hätten ihn vergiftet. Er starb am 10. Okt. 19, Tac. 2,72,2. Er wurde am Markt von Antiocheia verbrannt, Tac. 2,73,4, überall tief betrauert, Tac. 2,82,1 f. Suet. Cal. 5,6. Eine *rogatio* der Totenehrungen (s. Tac. 2,83,1–4) auf der Bronzetafel von Magliano, (tab. Hebana), Text bei OLIVER-PALMER, AJPh 75, 1954, 225ff., s. H. NESSELHAUF, Hist. 1, 1950, 105–115. M. GELZER, Festschr. R. Egger I 84–90. S. WEINSTOCK, JRS 47, 1957, 144–154. Seine Asche wurde im Mausoleum Augusti beigesetzt, Tac. 3,4, 1. CIL VI 911. 912.

G. als Schriftsteller: Erhalten sind *Claudi* (!) *Caes. Arati Phaenomena*, in 725 gut gebauten Hexametern, eine freie Nachdichtung des Arat, mit gelegentlichen Erweiterungen. *Prognostica* (?), Frg. über Planeten. – Epigramme. Ausg.: BREYSIG 1867. 1899^2, s. SCHANZ-HOSIUS 2,437–440. – Bildnisse: C. PIETRANGELI, Enc. art. ant. 3, 1960, 848 ff. (mit Lit.-Angaben). V. POULSEN Claud. Prinzen, 1960, 7 ff. Nr. 50–53. Wiener und Pariser Cameo s. L. ROCCHETTI Enc. art. ant. 2,290 ff. R. H.

Lit.: *W.F. Akveld* G., Diss. Utrecht, 1961. *K.Christ* Drusus und G., 1956, 65–112.

Germanus. 1. Vetter Iustinians I. (Prok. 4,16, 1. KALLENBERG, PhW 35, 1915, 991 f.), schlug ca. 525 als mag. mil. per Thracias die Anten an der Donau (Prok. 7,40,5f.). 536/37 bewies G., inzwischen patricius, diplomat. und militär. Geschick bei der Niederwerfung des Soldatenaufstandes unter den durch Mauren unterstützten Stotzas in Afrika (Prok. 4,16–19. Marc. Comes. Theophanes 204). 540 wurde er gegen den in das Reich einfallenden Perserkönig Chosroes II. entsandt, konnte aber nichts ausrichten, da das von Kaiser Iustinian in Aussicht gestellte Heer nicht folgte (Prok. 2,6,9 ff. 7,18. B. RUBIN Iustinian 1, 1960, 326f.). In den folgenden J. mußte G. nach Prok. (Anecd. 5, 8 f.) den Haß der Theodora spüren, die in ihm wohl einen unerwünschten Thronanwärter sah. Iustinian, einige Zeit nach Theodoras Tod wieder von der Loyalität des G. überzeugt, billigte, daß er nach dem Tod seiner Gattin Passara die Enkelin Theoderichs d. Gr. heiratete, und beauftragte ihn mit der Führung des Krieges gegen die Goten. G. starb jedoch beim Aufbruch zum Krieg nach Italien im Sommer 550 bei Sardika (Prok. 7,31 und 39f.). **2.** Sohn des Dorotheus aus der Prov. Iustiniana prima. Iustinian I. ließ ihn erziehen und betraute ihn 559 mit der Abwehr der Hunnen in der thrak. Chersones. G. besiegte die Hunnen zur See und zu Lande (Agathias 5,21–23). A. L.

Germinius. Bischof von Sirmium, † um 367. Neben den Hofbischöfen Ursacius und Valens zählte er seit 356 zu den Führern der den Athanasianern feindlichen Kirchenpolitik des Kaisers Constantius. Der vulgärlat. Bericht der Altercatio

Heracliani laici cum Germinio episcopo Sirmiensi (C.P. CASPARI Kirchenhist. Anecdota 1, 1883, 133–147) zeigt ihn im J. 366 in einem Streitgespräch mit dem Wortführer von 3 um ihres nikaenischen Glaubens willen verfolgten Männern, die nur mit Gewalt zur Unterzeichnung eines arian. Bekenntnisses gebracht werden können. O. H.

Bardenhewer GAL 3,593 f.

Germisara. Kastell in Dacien, im Tal der Maros, zwischen Sarmizegetusa und Apulum, in der Dorfflur des h. Cigmau (Csikmó, CIL III 1395). Aus G. sind uns die gestempelten Ziegel der legio XIII gemina bekannt (CIL III 8065, 14 h). Die Sarmizegetusa attribuierte Gemeinde war durch ihre Thermalbäder bekannt: es kam eine Badeanlage zutage; den Nymphen gewidmete Altäre nennen die Namen zweier Statthalter (CIL III 2882.1393). J. F.

Gerontes (*γέροντες*). Mitglieder der Gerusia, des Ältestenrates in griech. Poleis. In vorhom. und hom. Zeit hochbetagte Ratgeber der Könige (Hom.Il.18,503), in Troia Greise, die nicht mehr in den Krieg ziehen (Hom.Il. 3,149). G. hatten das Recht der Speisung auf staatliche Kosten (Hom.Il. 4,259.7,313. Od.13,7). Helden im besten Mannesalter heißen so Hom.Il. 2,404–408.7,161 bis 168: Nestor, Aias, Menelaos u.a. Das Amt der G. ist vor allem in Sparta nachweisbar (Aristot. pol. 2,9. Hdt.1,65.6,57. IG II 2,687. Syll.^{3} 434), sie erscheinen auch in anderen dor. Poleis (Elis: Aristot.pol. 5,6. Orchomenos: IG V 345. Korinth: Diod.16,65. Argos: Thuk. 5,47. Kreta: Aristot. pol. 2,10. Strab.10,484), selten Bezeichnung des Rates im ionischen Bereich (Athen: Syll.^{3} 1109. Eleusis: Syll.^{3} 872. Ephesos: Syll.^{3} 353.833) und außerhalb Griechenlands (Karthago: Aristot.pol. 2,11; röm. Senat: Dion.Hal.ant. 2,14).

Die hist. Entwicklung der G. hat ihren Anfang in den Volksältesten, die als Oberhäupter der Stämme dem König und Heerführer zur Seite standen. Es ist eine spätere lit. Version, ihre Entstehung als einmaligen gesetzgeberischen Akt des Lykurg hinzustellen (Plut.Lyk. 5–6. Strab.10,481. Iust. 3,3,2). Große polit. Bedeutung hatten die G. im Sparta des 8.–4.Jh. v.Chr., die sie jedoch durch demokratische Bewegungen im 3.Jh. verloren (nur noch erwähnt für 265 in einem Vertrag Athen–Sparta in CIA II 333 und zur selben Zeit als untergeordnetes Organ im Achaiischen Bund bei Pol. 38,11). In der Kaiserzeit sind G. ein jährlich wechselndes Amt (CIG I 1241–1259), als Rat jedoch selten (nur bezeugt für Tarsos: Dion Chrys. 30, 418 und Nikomedeia: Plin.ep.10,42).

In Sparta setzte sich die Gerusia (auch *γερωχία*: Plut.Lyk. 6. Aristoph. Lys. 980 oder *γεροντία*: Xen.Lak.pol.10,1) aus 2 Königen und 28 G. zusammen, in Argos 80, Elis 90 G. (Quellen: s.o.). Voraussetzung für die stets lebenslängliche Bekleidung des Amtes (Plut. Lyk. 5; Ages. 4. Aristot. pol. 2,9.10. Pol. 6,45) waren ein Mindestalter von 60 J. und untadeliges Vorleben (Plut.Lyk. 26. Xen. Lak.pol.10,1). Die Amtstätigkeit der G. beruhte auf dem alten Gewohnheitsrecht, daß das Amt als höchste Staatsgewalt (Plut.Lyk.26) und als höchste Ehrung galt (Aristot.pol. 2,9. Demosth. 20,107) und die G. niemandem rechenschaftspflichtig oder verantwortlich oder an fixierte Gesetze gebunden waren (Aristot.pol.2,9.10). Die Macht der Könige und der Volksversammlung, der Apella (→ Ekklesia), war durch die G. eingeschränkt, andererseits war auch die Macht der G. begrenzt, da sie nicht den eigenen Vorsitzenden wählen (das waren die Könige) und nicht die Volksversammlung einberufen durften (das war Aufgabe der Ephoren) (Plat.leg. 3,692. Plut.Ages. 4). Zu ihren Befugnissen gehörte u.a.: Vorbereitung der Tagesordnung der Volksversammlungen, die die Beschlüsse der G. zwar annehmen bzw. ablehnen, aber nicht verhandeln durften (Plut. Agis 11), das Recht, Volksbeschlüsse über politische Maßnahmen (Krieg-Frieden, Staatsverträge, Gesetzgebung) zu annullieren (Plut.Lyk. 6), und ihre juridische Gewalt (Xen.Lak.pol.10,2. Aristot.pol.3,1. Plut.Lyk.26. Paus. 3,5,2). G. Sch.

Geronthrai. Spartan. Periökenstadt an der W.-Seite des Parnon über dem Eurotastal, später zum Bunde der Eleutherolakonen gehörend, beim h. Geraki, noch in der Kaiserzeit bewohnt und daher sogar bei Hierokles genannt. Paus. nennt einen Arestempel mit Hain, Agora mit Brunnenhaus und einen Apollontempel auf der Burg. Paus. 3,2,6.21,7.22,6f. Steph.Byz. s. *Γεράνθραι*. Hierokl.synecd.647,9 (*Γερένθραι*). IG V 1,1110–1141 (1115 großes Stück des diokletian. Preisedikts. 1134/35 archai. Inschr.). E. M.

1. *A.J.B. Wace–F.W. Hasluck*, ABSA 11, 1904/05, 91ff. 15, 1908/09, 163f. 16, 1910/11, 72ff. 2. *Bölte*, RE III A 1316,34ff.1327,10ff. VII 1268.

Gerontis arx. Der Name geht zurück auf Geron oder Theron, einen vielleicht hist. König von Tartessos ([1],39ff.). *G.a. et prominens fani* wird erwähnt von Avien.or.m. 261.263.304 (dazu Font.Hisp.Ant. I^2, Barc. 1955, 113.118.180.182). Das Heiligtum, über welches wir nichts Näheres erfahren, muß n. von der Baetismündung gelegen haben ([2],237), die a.G. s., und zwar zweifellos auf der Halbinsel Salmedina, von der h. nur noch einige vom Meer überflutete Klippen übrig sind ([1], Karte 1. S. 39.41.[2],236f. AA 1922, 43–47). Sie wurde nach einer späteren Quelle (Sch. Apoll. Rhod. Arg. 2,767, dazu Font. Hisp. Ant. VIII 283) *ἄκρα Γλαύκου* genannt, König Geron also identifiziert mit dem Wassergott Glaukos ([1],41). Seit 139 v.Chr. stand auf der gefährlichen Klippe der Leuchtturm *Caepionis monumentum* ([2],237. RE III 1280). R. G.

1. *Ad. Schulten* Tartessos^2, 1950. 2. *Ders.* Iberische Landeskunde I, 1955.

Gerontius. 1. Armenier, lebte längere Zeit in Antiochia, war 361/62 praefectus Aegypti, hatte

364/65 ohne Amt Einfluß am Hof von Constantinopel (Liban.epist. 291.632f.1484.1524. Chronicon Acephalon 10). **2.** Befehlshaber von Tomi, wurde um 385 von Kaiser Theodosius vor Gericht gestellt, weil er im kaiserlichen Dienst stehende Barbaren, wegen eines angeblich geplanten Überfalles hatte niederhauen lassen (Zos. 4,40). Vielleicht ident. mit dem 395 in Griechenland gegen Alarich versagenden G. (Zos. 5,5,3ff. und 6,4). **3.** Britannier, magister militum des Usurpators Constantius III., dem er mit→ Edobicus im J. 407 Entsatz nach Valentia brachte (Zos. 6,2). 408 operierte er erfolgreich in Spanien (Zos. 6,4,2.5,1), wo er 409, über Constantin verärgert, seinen *domesticus* Maximus zum Kaiser ausrufen ließ. 411 vertrieb er Constantius' Sohn → Constans (Nr. 3) aus Spanien und ließ ihn bei Vienna hinrichten. Als er Constantin III. in Arelate belagern wollte, desertierten viele seiner Soldaten. G. zog sich nach Spanien zurück und fiel dort (noch 411) nach hartem Kampf gegen die von ihm abgefallenen Truppen (Soz. 9,12,6.13. Olymp.frg.16. Oros.7,42,4). A. L.

Gerrha (*Γέῤῥα*, arab. al-Ǧarᶜā bei Hamdānī Ṣifat Ǧazīrat al-ᶜarab ed. D. H. Müller, 137) hieß ein in der h. Oase Hofhūf gelegenes altarabisches Staatswesen; es dürfte auch die h. Baḥrain-Inseln umfaßt haben, die nach sumerischen Texten (Dilmun, assyr. Tilmun) schon im 3.Jt. als Umschlagplatz für den babylonisch-indischen Seehandel dienten. In diesem dattelreichen Gebiet, in dem vielleicht das keilinschr. Magan gelegen hat, soll schon Sanherib um 694 Seeräuber aus dem Persischen Golf angesiedelt haben. Der gerrhäische Staat wurde nach Eratosth. (bei Strab. 16,766) aber erst als Folge der pers. Eroberung Babyloniens von chaldäischen Flüchtlingen gegründet; er kam, wie die ganze W.-Küste des Golfes, unter pers. Kultureinfluß und wurde um 320 n.Chr. sasanidisch. Sehr bedeutend war der Landhandel der Gerrhäer; nach Agatharchides (De Mari Erythraeo 87) erschienen sie in Petra als Konkurrenten der Sabäer im Weihrauch- und Gewürzhandel. Etwa 80 km von der Stadt entfernt lag der Seehafen von G., der durch den Indienhandel blühte; die griech. (und arab.) Geographen haben Hauptstadt und Hafen öfter verwechselt. Auch die in den Gewässern von al-Baḥrain (Hauptinsel: Tyros) betriebene Perlen- und Korallenfischerei (Plin. nat. 6,148) war für G. von wirtschaftlicher Bedeutung. Wenn die Vermutung zutrifft (H. von Wissmann Saec. 4, 1953, 100), daß G. mit dem Tamlīḫ (etwa »Salzland«) der Hierodulenlisten von Maᶜīn identisch ist, hätten wir für die Stadt ein minäisches Zeugnis etwa aus dem 5.Jh. v.Chr. A. D.

Gerrhos (*Γέῤῥος*). Nur von Ptol. 5,11,5M. erwähnter Fluß der kaukas. Landschaft Albania, s. des Flusses Soana (h. Sonǧa, Nebenfluß des Terek), ident. mit dem h. Sulak, der ins Kasp. Meer mündet. Der Lauf des G. zog sich nach seiner Quelle und dem Oberlauf im ö. Kaukasos am N.-Rand dieses Gebirges hin und berührte fast das Land der Sarmaten. Die Gradbestimmungen des Ptol. beziehen sich auf die Mündung des G. H. T. RE VII 1275. Atl. of the World II, Pl. 44.

Gerrunium. Illyr. Kastell, das zum makedon. Reich Philipps V. gehörte und im J. 200 v.Chr. von L. Apustius, dem Legaten des Konsuls Sulpicius Galba, erobert wurde (Liv. 31,27). Es lag n. von Antipatreia, wahrscheinlich in der Ebene des Apsos (Leake North. Gr. 3,326f.). Vielleicht ist es mit dem im Lande der Dassareten gelegenen Kastell *Γεροῦς* identisch, das Skerdilaidas 217 Philipp entriß, aber von ihm später zurückerobert wurde (Pol. 5,108). J. F.

Gerste (*κριθή*, *hordeum*), von welcher sowohl zweireihige (h. distichum Linné) wie sechs- und vierreihige Formen (h. hexastichum, h. vulgare L.) bekannt waren (Theophr. h. plant. 8,4,2. Colum. 2,9,14–16), ist seit ältester Zeit eine der wichtigsten Getreidearten. Im Alt. war sie noch viel wichtiger als heute, da sie damals weder mit Mais, Roggen und Reis noch mit Hafer, der sie jetzt als Tierfutter großenteils verdrängt hat, ernstlich zu konkurrieren hatte. Auch hatte sie den Brotweizen gegenüber lange den Vorteil, in vielen Teilen Griechenlands leichter und ertragreicher zu gedeihen, obgleich sie als weniger nahrhaft betrachtet wurde (z.B Aristot. probl. 23. Gal. 6,507 K.). (In Attika, wo heute die G. nur ein Drittel des Weizens ausmacht, wurde noch im 4.Jh. v.Chr. fast zehnmal soviel G. wie Weizen gebaut.) Als Futterkorn konnte die G., die fast immer ein Spelzgetreide (→ far) ist, auch im ganzen Alt. ihre Stellung behaupten, da sie, wie auch die Spelzweizen, den Ruf hatte, Tieren zuträglicher zu sein als der zu »konzentrierte« Nacktweizen (z. B. Colum. 2,9,14), mit dem sie in Äg. manchmal als Mischsaat (*κριθόπυρον*) gebaut wurde. In der menschlichen Nahrung jedoch mußte sie den Nacktweizen, sobald diese durch Einfuhr oder Akklimatisation erlangbar wurden, allmählich weichen, da sie sich durch ihren geringen Proteingehalt wohl zu Getränken und Brei (bes. der ärztlich oft empfohlenen *πτισάνη* [*tisana*]; Bier [*βρῦτον, ζῦθος, cervisia*] wurde durchweg nur von »Barbaren« getrunken) und zu ungesäuertem »Knetkuchen« (*μᾶζα*), welcher lang das »tägliche Brot« der Griechen war (z.B. Athen. 1,30f.4,137e.141a–b. Aristoph. Equ. 55), aber nicht zur Bäckerei des allgemein vorgezogenen Brotes eignete, so daß G.-Brot schon von Hipponax (35,6) als »Sklavenfutter« bezeichnet wurde. (Deshalb wurde G. auch nur grob zu *ἄλφιτα*, nicht zu feinem Mehl [*ἄλευρα*], vermahlen; vgl. L.A. Moritz, CQ 43, 1949, 113.) Der Name *σῖτος* (»Korn« = Hauptgetreide), welcher noch im 5.Jh. v.Chr. Weizen und G. umfaßt, ist daher schon ca. 336 v.Chr. auf Nacktweizen beschränkt (L. A. Moritz, CQNS. 5, 1955, 135), und im 1. Jh. v.Chr. wird G. für Menschen als »Hühnerfutter« verspottet (FGrH 87,36), wie auch in der röm. Armee G.-Kost bereits im 2.Jh. v.Chr. eine reguläre Strafe war (Pol. 6,38,3). Letzteres beruht aber wohl darauf, daß im röm. Italien G. von jeher nur als Tierfutter wichtig war und daß ihr Platz in der menschlichen Nahrung vor der Einführung der Brotweizen dort von → far eingenommen wurde. (Auch im röm. Kultus stand *mola salsa* aus *far* den griech. οὐλαί aus G. gleich.) Aber trotz Plin.nat. 18,84 war *polenta* (= ἄλφιτα) aus G. in Italien nicht ganz unbekannt; doch wurde sie dort hauptsächlich zu medizin. Zwecken verwandt und spielte offenbar nie annähernd die Rolle, die ἄλφιτα und μᾶζα in Griechenland gespielt hatten. L. A. M.

Aug. Schulz Gesch. der kult. Getreide, 1913. *A. Jardé* Les Céréales dans l'antiquité grecque, I, 1925. *Tenney Frank* (ed.) Economic Survey, 1933–1940, Ind. s.v. barley. *N. Jasny* Amer. Hist. Rev. 47, 1941–1942, 747–764.

Gerulata. Militärlager in Pannonia superior, in der Mitte zw. Carnuntum und Ad Flexum (Itin. Ant. 247,3). A. GRAF (Diss. Pann. I/5, 1936, 86) stellte den Ort in der Gemarkung von Rusovce-Oroszvár bei dem »Bergl« genannten Hügel am einstigen Donau-Flußbett fest. Hier hat man Mauerwerk, Gebäudespuren, epigr. Denkmäler entdeckt. Der Inschr. CIL III 4391 gemäß war die ala I Cannanefatium c.R. die Besatzung des Lagers, die seit dem J. 116 in den Diplomen von Pannonia sup. erwähnt wird (CIL XVI 64.76–77.84. 178.96.97.104). Im 4.Jh. lagen die equites sagittarii in G. (Not. dign. occ. XXXV 21). J. F.

J. Fitz, RE Suppl. IX 72.

Geruli. Die »Träger« von Sachen (Hor.epist. 2,2,72), Briefen (g. litterarum, Cod.Theod. 2,30. 31) usw. Die g. gehören, soweit sie im öffentlichen Dienst stehen, zu den *apparitores* und rangieren wie die *viatores;* sie überbringen dann Briefe, Akten usw. Die g. der hauptstädt. Magistrate scheinen meist Freigelassene gewesen zu sein. W. H. G.

Gerunda, h. Gerona. Der Name ist wohl iberisch (HOLDER 1,2015. Hier eine fast vollständige Sammlung aller Belegstellen). Ob die iberischen Münzen mit *Krsa*? G. zugeteilt werden können, ist fraglich (ANTONIO VIVES La moneda hispánica II, Madrid 1924, 81). Auf Inschr. öfters erwähnt (CIL II p. 614. Suppl. p.1145). Nach Plin.nat. 3,23 war es *oppidum civium Latinorum.* Eine Rolle spielte es in chr. Zeit als Stadt des Märtyrers Felix († unter Diocletian. Prud. Peristeph. 4,29f.), als Bistum und w.-got. Münzstätte (Font.Hisp.Ant. IX p. 448). 713 fiel es vorübergehend in die Hände der Mauren; seine späteren Schicksale s. Encicl. Univ. Ilustr. 25,1476. R. G.

Gerunium (NISSEN It. Ldk. 2,785. MILLER ItR 372. KROM.-VEITH 3,248ff.), Stadt Apuliens, die 217/216 v.Chr. hart umkämpft Hannibal als Winterlager diente (Liv. 22,18,7. 23,9. 24,5. 32,4. 39,16. 44,1. Pol. 3,100,2f. 101,2. 102,10. 107,2. 5,108,9. App. Hann. 15f. Steph. Byz. s.v.); nach Tab. Peut. 6,3 an einer Straße, die zwischen Larinum und Teanum Apulum auf die Küstenstraße mündet; nach Pol. 3,100,3 von Luceria 200 Stad. (= 24 mp bei Pol.) entfernt. Die Maße treffen nicht auf den Mte. Gerione bei Larino (MILLER), gut jedoch auf Castel Dragonara s. des Fortore (NISSEN; nach KROM.-VEITH Colle d'Armi) zu. Die livian. Namensform *Gereonium* bietet die ältere, Γερώνιον (App.) die jüngere messap. Schreibung (vgl. HAAS Mess. Stud. 28), Γερούνιον (Pol.) die korrekte Aussprache. Die fehlerhafte Nennung des Aufidus bei App. ist durch Liv. 22,44,1 entstanden, was App. mißverstand. G. R.

Geryon (es, -eus) (Γηρυών, Γηρυόνης, Γηρυονεύς). Fabelgestalt, Riese mit 3 an der Hüfte zusammengewachsenen Leibern, meist gerüstet, auch geflügelt dargestellt, Sohn des → Chrysaor und der Okeanide Kallirhoe (Hes. theog. 287ff. 979ff.), der in → Erytheia am W.-Ende der Erde wohnt (in Mauretanien Ptol. 4,1,16, in Epeiros Hekat. frg. 349. Skyl. 26). Er besitzt stattliche Herden roter Rinder, die → Eurytion weidet, der zweiköpfige Hund Orth(r)os, ein Bruder des Kerberos, bewacht (oder Kerberos selbst, Palaiph. 24, mehrere Hunde Pind. I. 1,13). Raub dieser Herde war die 10. Arbeit des Herakles. Er erschlug Hund und Hirten mit der Keule und erschoß G. mit einem Pfeil; Zeus sanktioniert dies Unrecht, Pind. frg. 169). Unter vielen Abenteuern brachte er die Herde nach Mykenai, wo Eurystheus sie der Hera weihte. Der Kern dieser Erzählung, zu dem auch Herakles' Fahrt über den Okeanos im Sonnenbecher gehört (Stesich. Geryonis, Athen. 11,469e–470d), ist in liter. wie in künstler. Darstellung ziemlich einheitlich. Eur. Herc. 422ff. Apollod. 2,106ff. Hyg. fab. 30.151 u.a. Hin- und Rückreise haben dagegen in der Zeit der zunehmenden geogr. Kenntnisse und der Romantik der Ferne manche Erweiterungen und Variationen erfahren. Auf dem Hinweg erlegt Herakles in Äg. den → Busiris, ringt in Libyen mit → Antaios und errichtet die »Säulen des Herakles« (Diod. 4,18). Den Rückweg nimmt er über Gallien (Parthen. 30: Bretannos, Keltos, Keltine; Diod. 4,19: Alesia; Strab. 4,182f. u.a.: Steinfeld [von Crau]), Latium (→ Cacus), Sizilien (Gründung eines Heiligtums für G. und → Iolaos in Agyrion; Faustkampf mit → Eryx, Nr. 2; Abenteuer mit Skylla, Sch. Lykophr. 44. PRELL.-ROB. 1,617f.). Die Stationen knüpfen vielfach an Kultstätten des Herakles oder mit ihm gleichgesetzter einheimischer Götter an. So kommt Herakles auf der Rückwanderung mit G.s Rindern auch durch Skythien (Hdt. 4,8) und Epeiros (→ Kragaleus). Am Isthmos von Korinth oder auf den Feldern von Phlegra erlegt er → Alkyoneus. Nach einem »phoinik.« Bericht ist Herakles in Spanien umgekommen, Sall. Iug. 18,3. G.s Grab zeigte man in Gades, Paus. 1,35,7f., kenntlich durch einen Wunderbaum, Serv. Aen. 7,662, seine Gebeine auch in Olympia und Theben. Ein Orakel des G. gab es in Patavium, Suet. Tib. 14. – Über bildliche Darstellungen des G.-Mythos handeln ausführlich Furtwängler, Myth. Lex. 1,2203ff. und Weicker, RE VII 1290ff. Nicht erhaltene Kunstwerke erwähnt Paus. 3,18,13. 5,19,1. Wenigstens teilweise erhalten sind die entsprechenden Metopenreliefs vom Schatzhaus der Athener in Delphoi, vom Zeustempel in Olympia und vom Hephaisteion in Athen, ferner viele sf. und rf. Vasen. E. Buschor Griech. Vasenmalerei 1913, 109ff. Abb. 68f. (chalkid. Amphoren). Frank Brommer Herakles, 1953, 39ff. Taf. 1,9.2.14b. 21b. 25. Ders. Vasenlisten 37 C 1. Furtwängler-Reichhold Taf. 22 (Schale des Euphronios). – Rationalist. Deutung der Sage war im Alt. verbreitet: Diod. a. O. Iust. 44,4,14. J. Schoo, Mnem. ser. 3 Bd. 7, 1939, 1ff. (G. = Vulkan auf den kanar. Inseln). Naturdeutung als Sturmriese mit etym. Begründung (γηρύειν brüllen) Prell.-Rob. 2,204. Die neuere Deutung auf Jenseitsvorstellungen (Bezwingung des Totengottes und Entführung seiner Schätze, urspr. als Rinder, später als Gold und Silber aufgefaßt) kann sich auf manche Einzelzüge der Sage stützen. Wilam. Eur. 1,45. 74. Radermacher Jenseits 42. Friedländer Herakles 134. Lesky Thalatta 73ff. K. Kerenyi Die Heroen der Griechen 180ff. sieht schon in dem Kampf des Herakles gegen Pylos (Hom. Il. 5, 392ff.), der später zu einem Versuch des Neleus, sich an seinen Rindern zu vergreifen, abgeschwächt wurde (Isokr. 6,19), eine Urform des G.-Mythos. H. v. G.

Gruppe, RE Suppl. III 1061 ff.

Geschichtsschreibung (Historiographie = H.). Die griech. G. ist wie die Wissenschaft ion. Ursprungs; sie ging gegen E. des 6. Jh. aus der ἱστορίη, der Erkundung fremder Länder und Völker, hervor (zum Begriff ἱ. s. [10]. → Geographie, Periplus). Zwar konzentrierte sie sich seit Herodot auf eigentlich gesch. Gegenstände; die Verbindung mit der Erd- und Völkerkunde ging indes niemals gänzlich verloren. Die in hellenist. Zeit abgeschlossene formale Entwicklung brachte bestimmte Typen und Grundrichtungen hist. Schriftstellerei hervor: man kann zwischen universalgesch., die gesamte jeweils bekannte Menschheit einbeziehenden Darstellungen, und Monographien (Thukydides, Sallust) unterscheiden, und weiterhin konstituierten sich die Lokalgesch. (→ Atthis, Horographie) sowie die Beschreibung und Erklärung von Antiquitäten (bes. von Kultaltertümern und Kuriositäten aller Art) als ziemlich unabhängige Zweige der H. Der zeitlichen Fixierung und der Vermittlung dürren Tatsachenwissens diente die Chronik (Eratosthenes, Apollodoros 5, Nepos, Atticus, Varro, Iulius Africanus, Hippolytos, Eusebios; s. u. → Zeitrechnung). Die → Biographie unterstand eigenen Gesetzen; sie konkurrierte im Bereich der polit. Gesch. mit hist. Werken und herrschte unumstritten bei der Behandlung von Teilgebieten der Kultur (Philos., Lit., Kunst), da man niemals versucht hat, derartige sachlich begrenzte Ausschnitte in einer die Leistungen der Einzelnen übergreifenden Zusammenschau entwicklungsgesch. darzustellen (die einzige wichtige Ausnahme bildet die Kirchengesch. des Eusebios). Da die G. mitunter auch der Unterhaltung zu dienen suchte, näherten sich manche ihrer Erzeugnisse dem Roman und ähnlicher Lit. (→ Alexanderroman, → Utopie, → Historia Augusta). Zumal bei den Römern nahmen sich nicht selten poet. Gattungen hist. Stoffe an (→ Epos, Fabula praetexta); in der Spätzeit (seit dem jüngeren Plinius) trat weithin die → Panegyrik in Prosa oder Vers an die Stelle der Zeitgesch.

Nach modernen Begriffen hat sich die ant. G. im allg. nicht mit hinreichender Sorgfalt um die Erschließung und Verwertung primärer Quellen bemüht. Zumal bei der Behandlung vergangener Epochen begnügte man sich meist mit dem Rekurs auf ältere literar. Darstellungen. Da man überdies der Kategorien ermangelte, die das Verständnis für die Andersartigkeit der Vergangenheit ermöglicht hätten, erklärt sich leicht, daß die ant. H. ihre größten Leistungen auf dem Gebiete der Zeitgesch. vollbracht hat. Indes läßt dort die Art der Darstellung, bes. die Gewohnheit, Urkunden nicht im authent. Wortlaut mitzuteilen, oft die Prämissen nicht deutlich hervortreten, die jeweils das Urteil des Autors bedingt haben.

Diesen Mängeln in der Dokumentation stehen zwei miteinander zusammenhängende Vorzüge gegenüber, auf die sich die Eigenart der bedeutendsten Werke ant. G. gründet: die großen Historiker wußten zu deuten und darzustellen, d. h. sie waren imstande, die Vielfalt der Erscheinungen auf die entscheidenden Antriebe, auf die wesentlichen bewegenden Kräfte des gesch. Prozesses zurückzuführen, und verstanden sich andererseits darauf, ihrer Konzeption durch Anwendung künstler. Mittel und Gesetze eine Gestalt von schier unwiderleglicher Eindringlichkeit zu geben. Die ant. G. verdient daher nicht nur als »Quelle«, sondern auch als literar. Phänomen, als eine der vornehmsten Gattungen künstler. Prosa, gewürdigt zu werden. Diese Feststellung gilt für nahezu sämtliche großen Historiker von Herodot bis Ammianus Marc.; moderne Bezeichnungen für einzelne Richtungen wie »rhetor.« (Ephoros, Theopompos) und »trag.« G. (Duris, Phylarchos. Neuerdings lebhaft diskutiert; s. [13. 14. K. v. Fritz in 7. 17. 21]) wollen nur die exzessive, Objektivität und Richtigkeit gefährdende Bevorzugung bestimmter Mittel hervorheben. Die Bedeutung der Form läßt sich nicht nur an Stil und Aufbau der repräsentativen Werke ablesen, sondern auch an einem ziemlich konstanten Repertoire typ. Bestandteile: an den Proömien mit ihrer sich im wesentlichen gleichbleibenden Topik (s. [5.8.32]), an den Exkursen meist geo- oder ethnograph. Inhalts, an den abschließenden

Charakteristiken bedeutender Persönlichkeiten (s. [2]) und vor allem an den Reden (und Briefen), die, zumindest in ihrem Wortlaut frei erfunden, aus bestimmter Sicht über die Quintessenz eines Geschehens reflektieren. Größere Stoffmassen suchte man oft durch die Zusammenfassung mehrerer B. in Triaden, Pentaden, Dekaden usw. zu gliedern. Die Gewohnheit ant. Historiker, an das Werk eines Vorgängers anzuknüpfen (Xenophon setzte Thukydides fort, Poseidonios den Polybios, Sallust den Sisenna, Ammianus Marc. den Tacitus), war nicht selten auch durch literar. Motive bedingt, d.h. der Nachfolger wollte dokumentieren, daß er die Deutungs- und Darstellungskategorien des Vorgängers in gewissem Umfange als für sich selbst verbindlich erachtete. Schließlich zeigt die ant. Theorie der G. den Rang, den man der Form beimaß: die auf Stil, Darstellungsweise und Stoffanordnung bezüglichen Vorschriften herrschten gegenüber den method. Lehren vor (s. [20]). Außerdem unterschied man terminologisch das → Hypomnema oder den → Commentarius als ungeformte Materialdarbietung vom eigentlichen Geschichtswerk.

Die archaische G. der Griechen (→ Logographen) wurde durch Herodot vollendet und überwunden (s. [6. 18. 19. 22]); die klass. Zeit wird durch das Werk des Thukydides, des Begründers der polit. G. und unerreichten Methodikers rationaler Darstellung (s. [16]) sowie durch die Schriftstellerei Xenophons repräsentiert. Das 4. Jh. und der Hellenismus brachten eine große Vielfalt der Gattungen und ein immenses Quantum an hist. Schriften aller Art hervor. Die wissenschaftliche und die künstlerische Seite der G. traten damals auseinander, d.h. die H.-en richteten im allg. entweder auf diese oder auf jene ihr Hauptaugenmerk. Umfängliche Reste blieben einzig vom Werk des Polybios erhalten, der die »pragmatische« G. zum Programm erhoben hatte (über den Begriff s. [23]). Mit ihm wurde Rom der Mittelpunkt universalgesch. Werke.

Die beiden Jh. v. und n. Chr. waren die Blütezeit der röm. G. (Caesar, Sallust, Livius, Tacitus), während die gleichzeitige griech. Produktion auf das Niveau umfangreicher, eilig zusammengeraffter Kompilationen herabsank (Diodor, Nikolaos, Dionysios von Halikarnass). Gesch. Sinn ging den fest in ihrer Tradition verwurzelten Römern von Hause aus ab (anders [29], aber Traditionalismus und Verständnis für die Andersartigkeit der Zeiten und Völker sind nicht dasselbe). Ihre G. entsprang prakt.-polit. Motiven, wie denn auch für die Mehrzahl der sog. Annalisten propagandist. Zwecke beherrschend blieben (→ Annales). Überhaupt lassen die röm. G.-er der späten Republik nach Herkunft (sie entstammten der Senatsaristokratie), Stoffwahl (Darstellung *ab urbe condita*, Beschränkung auf Rom und auf die Politik) und Tendenz (Moralismus) gemeinsame Züge erkennen, die z. T. noch bei Tacitus nachwirkten (s. [24. 28]). Immerhin differenzierte sich seit dem Beginn der Revolution das Bild: → Coelius Antipater schrieb die erste Monographie, und seit → Sempronius Asellio gewannen die Werke an Bedeutung, die sich auf die Zeitgesch. beschränkten (über den Titel *Historiae* s. Gell. 5,18; vgl. [33]). Nach Livius, dem Geschichtsschreiber der augusteischen Restauration, der unter die Annalistik den Schlußstrich zog, dominierte die gegen den Prinzipat opponierende Richtung senator. H.; sie fand in Tacitus ihren abschließenden Höhepunkt (s. [30. 31]).

Seit dem 2. Jh. n. Chr. wartete die griech. G. wieder mit achtbaren Leistungen auf (Appian, Cassius Dio, Dexippos, Eunapios); vor allem wußte sie trotz mancher Schwankungen im Niveau (Herodian, Zosimos) die Kontinuität bis zum Beginn der byz. Epoche (Prokop) zu wahren. Im W. dagegen bewirkten die Stürme des 3. Jh. einen katastrophalen Niedergang der G. und des gesch. Bewußtseins (→ Historia Augusta). Seit der 2. Hälfte des 4. Jh. erfreuten sich dort Kompendien (Aurelius Victor, Eutrop) und Chroniken großer Verbreitung; die von Hieronymus ins Lat. übersetzte Chronik des Eusebios machte Epoche für die frühma. G. (Sulpicius Severus, Prosper, Hydatius u.a.). Ammians reichsgesch. Darstellung blieb in ihrer Meisterschaft unwiederholbare Ausnahme; mit Cassiodors Gotengesch. (→ Iordanes) begann eine neue Entwicklung, die zu Gregor von Tours und Paulus Diaconus führte. M. F.

Slg. von Frg.: *Jacoby* Die Frg. der griech. Historiker, seit 1923. *C. Müller* Frg. Histor. Graec., 5 Bd., 1841–1870. *Peter* Histor. Roman. Reliquiae 1, ^{2}1914, 2, 1906.

Zur ant. G. allg.: Eine große Gesamtdarstellung fehlt. 1. *H. Bengtson* Einführung in die alte Gesch., ^{4}1962, 81 ff. (Bibliogr.). 2. *I. Bruns* Das literar. Porträt der Griechen, 1896. 3. *H. Peter* Die gesch. Lit. über die röm. Kaiserzeit bis Theodosius I. und ihre Quellen, 2 Bd., 1897. 4. *Ders.* Wahrheit und Kunst, G. und Plagiat im klass. Alt., 1911. 5. *G. Engel* De antiquorum epic., didactic., historic. prooemiis, Diss. Marburg 1910. 6. *E. Howald* Vom Geist ant. G., 1944. 7. Histoire et historiens dans l'antiquité, Entretiens Fond. Hardt 4, 1956. Zur griech. G.: 8. *H. Lieberich* Stud. zu den Proömien in der griech. und byz. G. 1, Diss. Münch. 1899. 9. *P. Scheller* De hellenistica historiae conscribendae arte, Diss. Lpz. 1911. 10. *B. Snell* Die Ausdrücke für den Begriff des Wissens in der vorplaton. Philos., PhU 29, 1924, 59ff. 11. *Ders.* Die Entdeckung des Geistes, ^{3}1955, 203–217. 12. *E. Schwartz* Ges. Schr. 1, 1938, 67–87. 13. *Ders.* Griech. Geschichtsschreiber, 1957. 14. *F. Wehrli* Eumusia (Festg. Howald), 1947, 54–71. 15. *G. De Sanctis* Studi di storia della storiografia greca, 1951. 16. *H. Strasburger*, Saec. 5, 1954, 395–428. 17. *F. W. Walbank* Tragic History, BICS 2, 1955. 18. *F. Jacoby* Abh. z. griech. G., 1956. 19. *Ders.* Griech. Historiker, 1956. 20. *G. Avenarius* Lukians Schrift zur G., 1956. 21. *N. Zegers* Wesen und Ursprung der trag. G., Diss. Köln 1959. 22. *W. Schadewaldt* Hellas und Hesperien, 1960, 395–416. 23. *M. Gelzer* Kl. Schr. 3, 1964, 155–160.

Zur röm. G.: 24. *U.Knoche*, JbPhPäd N.F 2, 1939, 289 bis 299. 25. *M.L.W.Laistner* The Greater Roman Historians, 1947. 26. *A.D.Leeman*, REL 33, 1955, 183–208. 27. *Ders.* Orationis Ratio, 2 Bd., 1963. 28. *V.Pöschl*, G 63, 1956, 190–206. 29. *F.Klingner* Röm. Geisteswelt, ^{4}1961, 66–89. 30. *Ders.* ebd. 469–489. 31. *W.Richter*, G 68, 1961, 286 bis 315. 32. *T.Janson* Latin Prose Prefaces, 1964. 33. *M.Gelzer* Kl. Schr. 3, 1964, 93–110.

Geschütze. Nach Diod. 14,42,1: *ϰαὶ γὰϱ τὸ ϰαταπελτιϰὸν εὑϱέϑη ϰατὰ τοῦτον τὸν ϰαιϱὸν ἐν Συϱαϰούσαις* wurde um 400 v. Chr. bei der Vorbereitung des Krieges des älteren Dionysios von Syrakus gegen Karthago die Erfindung des Torsionsgeschützes gemacht, dessen Wirksamkeit auf der Drehung von Sehnenbündeln durch Bogenarme und gleichzeitiger Spannung der einzelnen Schläge des Bündels beruhte. Zu dieser Erfindung führten Vorstufen. Am Anf. der Entwicklung stand der einfache Handbogen (Heron D. und S. 75,4: *Τὴν μὲν ἀϱχὴν ἤϱξαντο γίγνεσϑαι τῶν πϱοειϱημένων ὀϱγάνων αἱ ϰατασϰευαὶ ἀπὸ τῶν χειϱουϱγιϰῶν τόξων*), dessen beide Arten der einmal (*εὐϑύτονον τόξον*) und nochmals gekrümmte (*παλίντονον τόξον*) waren. Der anfänglich aus Holz gefertigte Bogen wurde, als man größere Entfernungen erzielen und größere Geschosse abschießen wollte, aus Metall hergestellt. Das mit der Hand nicht mehr mögliche Spannen des Bogens erfolgte durch eine Konstruktion die E. Schramm bei [3],227 (Abb. 64) folgendermaßen beschreibt: »An dem Bogen ist die Pfeife befestigt, welche eine im Querschnitt schwalbenschwanzförmige Nute hat, in der sich der Schieber mit in die Nute passender Feder hin und her bewegt. Der Schieber hat oben eine Pfeilrinne und hinten die in Zapfenlagern befestigte, gespaltene Klaue, welche die Bogensehne festhält und wiederum in ihrer Stellung durch den Abzug festgehalten wird. Zieht man den Abzug zurück, so gibt die Klaue die Sehne frei. Wollte man den Bogen spannen, so machte man zunächst die Sehne mit der Klaue fest und stemmte dann den Schieber gegen ein Widerlager, indem man die Griffe des Querholzes mit den Händen festhielt und den Bauch in die Höhlung desselben drückte. Die Zahnstangen auf der Pfeife hielten in Gemeinschaft mit den Sperrklinken am Schieber diesen in jeder gewünschten Spannestellung fest. Dann legte man das Bauchgewehr (*γαστϱαφέτης*) auf eine Unterlage, zielte und zog ab.« Vergrößerung von Schußweite und Geschoß führte schließlich zur Verwendung der Spannwelle an Stelle des Querholzes und zur Montierung der ganzen Vorrichtung auf eine Basis. Dieses erste, offenbar wenig wirksame G. bildete die letzte Entwicklungsstufe vor dem Torsionsgeschütz, dessen beide Arten das Pfeil- (*εὐϑύτονον*) und das Wurf-G. (*παλίντονον*) waren. Mit ersterem konnten bloß Pfeile, mit letzterem Pfeile und Steinkugeln abgeschossen werden. Obwohl beide G. auf den gleichen Grundsätzen beruhten, gab es beachtliche Unterschiede. So hatte z.B. das Pfeil-G. einen einzigen Rahmen (*πλινϑίον*) für die beiden Spannsehnenbündel, das Wurf-G. jedoch für jedes einen eigenen. Der 2. Hauptbestandteil beim Pfeil-G. war die Pfeife (*σῦϱιγξ*), an deren Stelle beim Wurf-G. die Leiter (*ϰλῖμαξ*) trat. Der 3. Hauptteil, das Gestell (*βάσις*), auf dem das G. ruhte, wurde beim Pfeil-G. aus einer in einem Dreifuß stehenden Säule mit einem Drehknopf zuoberst gebildet, beim Wurf-G. durch 2 Ständer mit Schwellen, Streben und Riegeln. Dabei war bei größeren Wurfgeschützen Gestell und Oberteil fest verbunden und die Höhe des ersteren, nahm mit dem Kaliber, d.h. dem Durchmesser der Spannlöcher zu. Das Kaliber wurde beim Wurf-G. nach der Formel $1{,}1\sqrt[3]{100\,\mu}$ – μ bedeutet das Gewicht der Steinkugel in Minen – ausgerechnet, beim Pfeil-G. entsprach es dem 9. Teil der Pfeillänge. Torsions-G. kamen allmählich auch im griech. O. in Anwendung. In Athen werden sie zuerst 355 v. Chr. in einem Inventar der Chalkothek erwähnt (IG II 120). Später bedienten sich ihrer bes. Philipp II. v. Maked., Alexander d. Gr. und die Diadochen, unter denen sie ihre höchste Vollendung erreichten. Ihre Treffsicherheit für alle Kaliber war dadurch gekennzeichnet, daß auf 100 Schritte ein guter Schütze einen einzelnen Mann sicher außer Gefecht setzen konnte. Gruppen ließen sich bis zu 200 Schritt erfolgreich bekämpfen. Bei Entfernungen von 500 Schritt, die bei einem Höhenwinkel von 45° erreicht werden konnten, war Treffsicherheit nicht mehr gewährleistet und auch die Durchschlagskraft sehr gering. Obwohl so die größten Schußweiten z. B. des mittels eines Bogens verschossenen Pfeiles und des aus der Hand geschleuderten Speeres weit übertroffen wurden, hatten die Geschütze auch erhebliche Nachteile. Sie lagen einmal im Transport: Die G. mußten dafür zerlegt und die Sehnen abgenommen werden. Sie wieder schußbereit zu machen, kostete viel Zeit. Andererseits ließ im Gefecht die Spannung der Sehnen nach, und da die Neubespannung sehr zeitraubend war, mußten Reserverahmen mitgeführt werden. So ist es verständlich, wenn die Einführung der G. auf die Schlachtentaktik ohne Einfluß und ihre Anwendung im wesentlichen auf den Belagerungskrieg beschränkt blieb.

Die Kenntnis des ant. G.-Wesens wird vor allem den einschlägigen Darstellungen der Kriegsschriftsteller (→ Poliorketik) verdankt, die noch andere G.-Typen erwähnen. So Philon (H. Diels–E. Schramm Philons Belopoiika, APrAW 1918/19, 20, Z. 10ff.) das Luft-G. (*ἀεϱότονον*) und das Erzspann-G. (*χαλϰότονον*), beide von Ktesibios, das mittels des Keiles gespannte Pfeil-G. (*διὰ τοῦ σφηνὸς ἐντεινόμενον ὀξυβελὲς ὄϱγανον*) von ihm selbst und der Mehrlader (*ϰαταπέλτης πολυβόλος*) des Dionysios von Alexandreia. Diese G. scheinen praktisch unerprobt gewesen zu sein, da Philon sie den erprobten gegenüberstellt. Es ist auch nicht bekannt, ob sie jemals im Alt. praktische Verwendung fanden. Dagegen bezeugen Athenaios, Apollodor und der Anonymos ([3], 233f.) das Einarmgeschütz (*μονάγκων*) für die Griechen, das als *onager* wie das Pfeil- *(scorpio, καταπέλτη)* und Wurf-G. *(ballista)* von den Römern fast unverändert übernommen wurden. Den *onager* beschreibt Amm. 23,4,1. Dieses G. war gekennzeichnet durch einen Rahmen mit einem einzigen horizontal liegenden Sehnenbündel und einem Wurfarm, dessen Spannlage rund 30° und dessen Ruhelage rund 60° betrug.

Für die Herstellung der Spannsehnen (*νεῦρα*) waren die Römer anfangs auf die griech. Fabriken angewiesen, die sie aus Gelenkssehnen von Tieren mit Ausnahme des Schweins und aus Frauenhaaren herstellten ([3],229). Auch Seide und Roßhaar wurden verwendet. Als sich dafür eine eigene röm. Industrie entwickelt hatte, kam sie der griech. qualitätsmäßig nicht gleich, und die Leistungsfähigkeit der Torsions-G. mußte zurückgehen. AlleG. waren wie bei den Griechen metallbeschlagene Holzkonstruktionen. IhreAnwendung setzte schon im röm. Milizheer der Manipulartaktik ein ([3], 373ff.) und wurde z.Z. der Kohortentaktik allg. ([3],445). Bes. kennzeichnend ist, daß die röm. Artillerie von Anf. an nicht in eigenen Einheiten zusammengefaßt, sondern in die Infanterie eingegliedert war ([3],394). Für die Zeit des homogenen Heeres zeigt Veg. mil. 2,25 und 4,22, daß auf eine Legion 55 *corroballistae* und 10 *onagri* kamen. Für diese Zeit ist auch ihr häufiger Einsatz in der Feldschlacht charakteristisch (Krom.-Veith 548). Die G. waren fahrbar; die *onagri* wurden von Ochsen, die *corroballistae* von Maultieren gezogen ([3], 524). Mit *corroballistae* wurden damals die Pfeil-G. bezeichnet, während die Wurf-G. abgesehen von den *onagri* abgekommen zu sein scheinen. Während die Torsions-G. nach dem Zusammenbruch des weström. Reiches im Abendland nicht mehr verwendet wurden, sind sie bei den Byzantinern noch für das 10. Jh. nachweisbar ([2],338). Für das röm. G.-Wesen sind abgesehen von den Ausführungen Vitruvs im 10. B. und verschiedenen Reliefs der in Ampurias gefundene Spannrahmen eines Pfeil-G. aus dem 2. Jh. v. Chr. von Bedeutung ([3],244f.). A. N.

1. *A. Neuburger* Die Technik des Alt., Lpz. 1919, 224ff. 234f. 2. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 337f. 3. *Krom.-Veith* 216ff. 227ff. 244f. BursJ 248, 1935, 186f. 274, 1941, 88ff. 145f. 4. *F. Kretzschmer* Technik und Handwerk im Imperium Rom., Ausstellung des Vereines Deutscher Ingenicure, Köln 1958, 93ff. 5. *A. Bruhn Hoffmeyer*, Antikens Artilleri, Kobenhavn 1958, 5ff. 15ff. 26ff. 33ff. 53ff. 127ff.

Gesetzgebung s. Lex

Geskon (*Γέσκων*, seltener *Γίσκων*, *Gisco*, *Gisgo*). Name verschiedener Karthager. **1.** G., Sohn des Hamilkar, der 480 bei Himera fiel, Vater des Hannibal, der 409 den Krieg gegen die sizil. Griechen wieder begann. **2.** G. Nach der karth. Niederlage am Krimisos 343 Heerführer gegen Timoleon bis zum Frieden von 340. Diod. 16,81 u.a. Holm G. Siciliens 2,211f. **3.** Karthag. Heerführer am E. des 1. Pun. Krieges, wirkte beim Friedensschluß von 241 mit (Diod. 24,13) und leitete die Räumung von Lilybaion und Sicilien, Pol. 1,66,1ff. Als der Söldneraufstand begann, wurde er nach Tunes gesandt, dort aber nach anfänglichen Vermittlungserfolgen festgenommen und ermordet, Pol. 1,68,11ff. 79,10ff. Sein Sohn war wohl der aus der Gesch. des 2. Pun. Krieges bekannte Hasdrubal. **4.** G., Gesandter Hannibals an Philipp V. v. Maked. Liv. 23,34,2. **5.** Giskon Strytános, 149 karth. Gesandter nach Rom vor Beginn des 3. Pun. Krieges. Pol. 36,3,8. H. G. G.

Gesoriacum. Stadt in Gallia Belgica im Gebiet der Morini, Hauptort des *pagus Gesoriacus* (Plin. nat. 4,106), h. Boulogne. G. wird im 1. Jh. n. Chr. von Mela 3,2,7. Plin. nat. 4,102, im 2. Jh. von Suet. Claud. 17. Flor. 2,30,26. Ptol. 2,9,1, im 3. Jh. im Itin. Ant. 363 und Paneg. Constant. Chlor. (297) 5,6,1. 14,4 genannt. Von 310 ab (Paneg. Constantin. 7,5) wird der Name G. durch *Bononia* ersetzt (Cod. Theod. 11,16,5 vom J. 343. Amm. 20, 1,2. Soz. 9,11. Olympiod. 9,11. Zos. 6,8,24. Not. Gall. 6,13). G. war nur der Name der Unterstadt, die sich am Aufstand des Carausius beteiligte. Nach seiner Niederwerfung durch Constantius Chlorus (zwischen 297 und 310) mit Hilfe der oberen Stadt, die *Bononia* hieß, wurden beide Stadtteile unter dem Namen *Bononia* zusammengefaßt. G. war Einschiffungshafen nach Britannien seit dem Frühröm. Reich, gewann an Bedeutung im Spätröm. Reich unter dem Namen *Civitas Bononensium* und wurde im 4. Jh. aus der *Civitas Morinorum* gelöst. M. L.

J. Heurgon Les problèmes de Boulogne, REA 1948, 101. De Gesoriacum à Bononia. Hommages Bidez-Cumont, coll. Latomus 2, 1949, 127.

Gessius. 1. G. Florus. Aus Klazomenai gebürtig, war er mit Kleopatra, einer Freundin der Poppaea Sabina, vermählt, Ios. ant. 20,252. Durch sie stand er in Neros Gunst und wurde als Nachfolger des Lucceius Albinus im J. 64 Procurator prov. Iudaeae, Ios. ant. 20,257; bell. 2,272. Tac. hist. 5,10. Daß G. geizig und hochmütig war (Ios. ant. 20,253–257) und die Juden peinigte (Ios. bell. 2,277–279), braucht nicht bezweifelt zu werden. Anderseits waren die Parteigegensätze unter den Juden groß. König Agrippa II. stand mit Teilen der Priesterschaft an der Spitze der römerfreundlichen Partei, bell. 2,345–401; die Zeloten aber schürten den Haß des Volkes gegen die Römer. G. verstand es jedenfalls nicht, mit den Juden zu einem erträglichen Verhältnis zu kommen. Sie erhoben zunächst beim Statthalter von Syrien, C. Cestius Gallus, als dieser zur Zeit des Passahfestes des J. 66 nach Jerusalem kam, Klagen gegen G.; er wies sie ab, bell.

2,280–283. Darauf brach im April–Mai 66 in Caesarea ein offener Aufstand aus, der (Tac. hist. 5,10) auf Jerusalem übergriff, als G. angeblich dem Tempelschatz 17 Talente zu entnehmen befahl. G. beorderte 2 Kohorten zur Verstärkung heran, die von den Juden in Straßenkämpfen zurückgedrängt wurden, worauf G. sich nach Caesarea zurückbegab, bell. 2,284–332; dort kam es zu einer Judenverfolgung, ebd. 457, während Cestius Gallus Jerusalem belagerte, aber nur Mißerfolge hatte, ebd. 431 f. Diese versuchte er E. 66 durch eine Gesandtschaft an Nero auf G. abzuwälzen, ebd. 558. Weiteres über G. ist nicht bekannt.

Schürer 1^4,600–610.

2. G. Marcianus. Syrer aus Arca Caesarea in Phoinikien, Aurel. Vict. Caes. 24,1, Prokurator, 2. Gemahl der Iulia (Avita) Mamaea; von ihr Vater des Bassianus, des späteren Kaisers Alexander Severus (* 208), Cass. Dio 78,30,3. R. H.

G. Barbieri Albo senat. p. 65 Nr. 264/65.

3. G., Ägypter. Verschwägert mit Gerontius (Nr. 1), Schüler des Libanios, 388/92 als angesehener Lehrer der Rhetorik in Äg. bezeugt (Liban. epist. 892. 1042. 1524), wurde vielleicht wegen der – als Zauberei verbotenen – Befragung von Orakeln hingerichtet (Anth. lyr. 7,681/88). A. L.

Gesta. Die bei einer Behörde geführten Akten, die zunächst *acta* und später g. genannt werden. Sie haben nicht nur interne Bedeutung für die Amtsführung, sondern geraten in der Nachklassik auch zunehmend in Verbindung mit den Wirksamkeitserfordernissen privater Rechtsgeschäfte. So bedürfen seit Konstantin Schenkungen der *actis insinuatio:* Die private Schenkungsurkunde muß zu den Akten eingereicht und zudem der Vollzug der Schenkung protokolliert werden (frg. Vat. 249,5–10). In anderen Fällen ist die rechtsgeschäftliche Erklärung vor einer mit dem *ius actorum conficiendorum* versehenen Behörde (z. B. *praeses provinciae*, Municipalmagistrate, *defensor civitatis*) abzugeben und von dieser zu protokollieren. So entsteht eine regelmäßig in Frage und Antwort abgefaßte öffentliche Urkunde. Diese Form kann verwendet werden etwa für das *testamentum apud acta conditum* (vgl. Cod. Iust. 6,23,19,1, a. 413), für Adoptionen, Emanzipationen und Freilassungen. Die von der Erklärung etwa betroffenen Dritten werden durch die Behörde benachrichtigt. Zu den Förmlichkeiten bei der Errichtung der g. vgl. Nov. Iust. 47,1 (Angaben über Errichtungszeit); 73,8 (Verfahren bei Analphabeten). D. M.

1. *Br. Hirschfeld* Die g. municipalia, Diss. Marburg 1904. 2. *E. v. Druffel* Papyrol. Stud. zum byz. Urkundenwesen, 1915, 48ff. 3. *A. Steinwenter* Beitr. zum öffentlichen Urkundenwesen der Römer, 1915. 4. *L. Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 751. 5. *M. Kaser* Röm. Privatrecht 2, 1959, 54f.

Gesten s. Gebärden

Gestio. Bezeichnet, enger als *actum*, eine rechtserhebliche Handlung, meist ohne ausdrückliche Erklärung. Vgl. Lab.-Ulp. Dig. 50,16,19: ... *gestum rem significare sine verbis factam.* So bedeutet *pro herede g.* den Antritt einer Erbschaft durch schlüssiges Verhalten, etwa durch den Verbrauch von Nachlaßsachen. – Noch wichtiger ist die *negotiorum g.*, die Führung fremder Geschäfte. Aus ihr erwirbt der Geschäftsherr (dessen Geschäft geführt wird) eine *actio negotiorum gestorum directa* auf Herausgabe des durch die Geschäftsführung Erlangten und auf Ersatz treuwidrig zugefügter Schäden. Umgekehrt kann der Geschäftsführer mit einer Gegenklage *(actio neg. gest. contraria)* Ersatz seiner Aufwendungen verlangen, wenn er nur, selbst bei Erfolglosigkeit, im Interesse des Geschäftsherrn gehandelt hat. Häufige Fälle der *neg. g.* liegen vor beim *cognitor, procurator* (hier wird seit der späten Republik auch *mandatum* angenommen) und beim *curator*. Dagegen sind die Geschäftsführungsverhältnisse aus *mandatum* (privatrechtlicher Auftrag) und *tutela* bes. geregelt. Das Vulgarrecht verwischt diese Unterschiede; die *neg. g.* wird jetzt allg. zur Geschäftsführung. Justinian kehrt weitgehend zum klass. Recht zurück, fordert aber zusätzlich den Willen, das Geschäft als fremdes zu führen. Vgl. Dig. 3,5. Cod. Iust. 2,18. D. M.

Max Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 489ff. und 2, 1959, 301 f., wo weitere Angaben.

Geta. 1. G., s. Hosidius, Lusius, Septimius, Vitorius. **2.** G., Sklave, der sich im J. 69 für seinen Herrn Scribonianus Camerinus ausgab, Unruhen anstiftete und gekreuzigt wurde, Tac. hist. 2,72,1f. **3.** G. = imp. Caes. P. Septimius Geta Aug., jüngerer Sohn (* 27. Mai 189) des → Septimius Severus und der → Iulia Domna, Bruder des → Caracalla, Cass. Dio 77,2,5. Im Juli 197 zog G. wie Mutter und Bruder mit Severus gegen die Parther, CIL VI 225.227 (AE 1942, 11). Am 2. Juni 198 wurde G. *Caesar nobilissimus*, H. A. vit. Sever. 16, 3,4. AE 1947, 106. 1948, 214. 1962, 304. Noch E. 199 reisten alle von Syrien nach Äg.; nach Aufenthalten in Alexandreia (IGR I 1113) und Memphis (H. A. vit. Get. 17,4; AE 1957, 204) zogen sie 201 wieder (IG XIV 917) über Andros (Sauciuc, MDAI(R) 25, 1910, 265ff.) nach Antiocheia, vit. Sev. 16,8. CIL VI 218. Über Byzanz, Mösien und Pannonien (J. Fitz, Acta ant. 11, 1959, 237–263) kehrten sie Mitte 202 nach Rom zurück. Bei einem Wagenrennen fuhr G. den Caracalla an, daß er ein Bein brach, Cass. Dio 76,7,2. Im J. 203 ging G. mit Vater und Bruder nach Africa; sie kehrten im Frühjahr 204 nach Rom zurück, wo (26. Mai bis 1. Juni) die Säkularspiele abgehalten wurden, CIL VI 32327. G. war mit Caracalla cos. 205, CIL VI 1670; damals wurde → Plautian ermordet. Wegen der Vergnügungssucht der Söhne trotz ständiger Feindschaft (Cass. Dio 76,7,1 f.) verbrachte Severus mit ihnen die J. 205–207 meist in Campanien, Herodian. 3,13,1ff. Am 1. Jan. 208 war G. (mit Caracalla) cos. II. CIL VI 210, dann nahm der

Kaiser seine Familie nach Britannien mit, Cass. Dio 76,11,1. Herodian. 3,14,2; Iulia Domna und G. blieben in Eburacum, Cass. Dio 76,10,1. JRS 51, 1961, 192f. Im J. 209 wurde G. die Verwaltung des röm. Britannien übertragen, Herodian. 3,14,9. 15,6. E. des J. erhob Severus auch G. zum Augustus, IG III 10. AE 1946, 38. 1948, 14.211. 1950, 126. 136, s. E. KORNEMANN Doppelprinzipat 85–90. Im J. 210 nahm auch G. den Siegestitel *Britannicus* an. Seit 4. Febr. 211 (Severus †) war G. Mitregent Caracallas, Cass. Dio 77,1,1. Beide brachten des Vaters Asche nach Rom (Aurel. Vict. 20,30), blieben aber verfeindet, Herodian. 3,15,7. 4,2,1–3. Nach einem mißglückten Anschlag auf G. an den Saturnalien 211 (Cass. Dio 77,2,1) ließ Caracalla im Frühjahr 212 G. in den Armen der Mutter ermorden, Cass. Dio 77,2,2–6. Herodian. 4,4,3 (E. HOHL, SDAW 1950, 1 ff.). Gegen 20000 Freunde G.s sollen ermordet worden sein (Herodian. 4,6, 1 f.), Bildsäulen umgeworfen, Name auf Inschr. eradiert (CIL VI 180, Severusbogen auf dem Forum). Inschr.: G.J. MURPHY The Reign of ... Sept. Sev. 1945, 104. – Mz.: MATTINGLY, RIC 4/I p. 314–343. – Bildnisse: B. M. FELLETTI MAJ, Enc. art. ant. 3,854f. (mit Lit.). L. BUDDE Jugendbildnisse des Caracalla u. G. (Orbis ant. 5), 1951. R.H.

L. Hasebroek Sept. Sever. *A. Calderini* I Severi 69ff. 87ff.

Getai (*Γέται*). Mächtiger Stammesverband zwischen der untersten Donau und dem O.-Balkan. Den meisten ant. Schriftstellern zufolge waren die G. die nördlichste Gruppe des thrak. Volkes, die im h. NO.-Bulgarien und in der rumän. Dobrudža ansässig war, also im Hinterland der griech. Küstenstädte Odessos, Kallatis, Tomoi und Histria und weiter landeinwärts. Aber Strab. 2,128. 7,295. 304 ff. weiß wohl, daß die G. auch n. der untersten Donau saßen. Auch in prähist. Zeit läßt sich im getisch besiedelten Gebiet ein verhältnismäßig ununterbrochenes und einheitliches Bild der Entwicklung verfolgen. Dies gilt für die ältere Jungstein- und Steinkupferzeit, für die frühe Metallzeit und die Hochbronzezeit. Z.Z. Hdt.s waren die Krobyzen die südlichste Untergruppe der Geten, die das Hinterland von Odessos (Warna) bewohnten. Somit erstreckte sich der Siedlungsbereich der G. bis an den O.-Balkan (Thuk. 2,96, der die G. nirgends ausdrücklich als Thraker bezeichnet!), im W. wahrscheinlich bis an den Asemusfluß (Asamus), h. Ossäm. Für den so umrissenen Siedlungsraum sprechen die zahlreichen Ortsnamen dieses Länderkomplexes, die auf *-dava* enden. Hauptsächlich auf sprachliche Erscheinungen. Orts-, Fluß- und Gebirgsnamen baut der bulg. Sprachforscher VL. GEORGIEV seine These, daß die thrak. Sprache (vgl. DETSCHEW Die thrak. Sprachreste) aus 3 mehr oder weniger verwandten, jedoch selbständigen Sprachen, dem Dakomös., Thrak. und Phryg., bestand.

Um 513 v. Chr. werden die G. anläßlich des Skythenzuges des Dareios zum erstenmal erwähnt. Sie wehrten sich tapfer gegen die Perser, unterlagen jedoch bald den überlegenen Eroberern und bequemten sich zu Hilfeleistungen. Auch z. Z. der odrys. Hegemonie in Thrakien konnten die G. den überlegenen Streitkräften des Sitalkes nicht standhalten und mußten ihm für seinen Feldzug gegen Makedonien und die Chalkidier berittene Hilfskontingente stellen. Der Zerfall des Odrysenstaates im 4. Jh. v. Chr. fällt mit der Expansion der Skythen s. der unteren Donau zusammen. Ein Teil der G. mußte sich dabei den Skythen unterwerfen, ein anderer wurde aus der Dobrudža verdrängt (Iustin. 9,2). Die Feindseligkeiten zwischen Skythen und G. erleichterten die Einmischung Philipps II. von Makedonien auch im NO.-Winkel des Balkans. Anfangs trat er hier als Verbündeter des Skythenkönigs Atheas auf, trat aber dann den Skythen entgegen, wodurch ihrem weiteren Vordringen über die untere Donau nach S. für immer Halt geboten wurde. Alexanders Zug über den Haemus nach N. führte zur Unterwerfung auch der G. (Arr. an. 1,2 ff.). Als Nachfolger Alexanders in Thrakien hat Lysimachos mit wechselndem Erfolg die G. bekriegt. Erst mit Einsatz starker Kräfte konnte er sie unterwerfen und auf get. Gebiet (bei Tirizis Akra, h. Kaliakra) einen am weitesten nach N. vorgeschobenen Stützpunkt errichten. Zu Beginn des 3. Jh. führte das Vordringen der Galater in die Balkanländer zur zeitweiligen Unterwerfung auch der G. (Iust. 25,1,3). Bereits um die Mitte des 3. Jh. scheinen sie sich in der N.-Dobrudža und jenseits der Donau, ebenso die übrigen G., als das »tylenische« Reich mit der Stadt → Tyle (SO.-Thrakien) dem Angriff der Thraker im J. 212 erlag, von dem Kelteneinbruch erholt zu haben. Diese Entwicklung im n.ö. Vorland des Balkans ist durch eine Reihe von Inschr. des 3. und 2. Jh. veranschaulicht, die hauptsächlich in Histria gefunden worden sind. Den Aufschwung der G. hemmten die Zusammenstöße mit den Bastarnern. Doch vermochten sie diese Invasion zu überstehen und am Anfang des 1. Jh. wieder aktiv zu werden. Dafür ist das Bündnis der G. mit den Griechenkolonien an der w. Pontosküste gegen die Römer z. Z. der Mithradat. Kriege bezeichnend. Dies gab den Römern Anlaß zum 1. Einmarsch in das Gebiet der G. M. Lucullus schlug sie und eroberte die w.-pontischen Griechenstädte. Doch beteiligten sie sich dann an dem Aufstand der nordthrak. Stämme gegen den Statthalter Antonius Hybrida von Makedonien, der daraufhin das Gebiet der G. räumen mußte (62/61 v. Chr.). Ein wesentliches Hindernis für die röm. Expansion über das Gebiet der G. bildete später das Erstarken des Dakerreiches unter Buresbistas, in dessen bis Apollonia sich erstreckenden Machtbereich auch die G. einbezogen wurden. Nach dem Tode des Burebistas wurden die G. wieder selbständig. Sie vermochten aber nicht, das Vordringen der Bastarner über die Donau aufzuhalten, was den

Statthalter von Makedonien M. Crassus zum Eingreifen in NO.-Bulgarien und der Dobrudža veranlaßte. Das Gebiet der G. wurde nun dem thrak. (odrys.) Vasallenstaat einverleibt, der 46 n. Chr. in die röm. Provinz Thracia umgewandelt wurde.

Die ant. Schriftsteller (vor allem Hdt., Thuk. und Strab.), und die Ergebnisse archäolog. Forschung des G.-Gebietes unterrichten uns über seine materielle und geistige Kultur ziemlich genau. Die G. gingen verhältnismäßig früh zu seßhaftem Ackerbau über. Thuk. bezeichnet die G. als Reitervolk, was für einen beträchtlichen Teil dieser Stämme während des 5. Jh. sicher stimmt; jedoch entsprechen die Nachrichten der kaiserzeitlichen und der spätant. Schriftsteller, daß noch damals die G. nomadisierende Viehzüchter waren, kaum den Tatsachen.

Die G. galten für tapfer und kriegerisch. Sprichwörtlich war ihre Todesverachtung, die die meisten Autoren mit ihrem Unsterblichkeitsglauben erklären (→ Zalmoxis). Auch als die »gerechtesten« unter allen Thrakern galten sie (Hdt. u.a.) entsprechend der Idealisierung der Naturvölker des N. in der ant. Ethnographie, doch auch als wollüstig. In ihren religiösen Gebräuchen sind Reste von Menschenopfern erkennbar, anscheinend auch die Sitte, die (Lieblings)frau nach dem Tode des Gatten zu töten. Gewisse höher entwickelte religiöse Vorstellungen wurden von den griech. Städten an der w. Pontosküste übernommen. Der Stammesname der G. wurde in der Spätant. öfters mit dem der Goten verwechselt (Hdt. 4,93–96. 118. 5,3 ff.. Cass. Dio 38,10,3. 57,6). Chr. D.

Pârvan Getica, O protoistoriei a Daciei, Bukar. 1926 (mit ausführl. frz. Zusammenf.). *Ders.* Dacia, Cambr. 1928. *Werner* Gesch. des Donau-Schwarzmeerraumes im Alt., 1961, 103 ff. 123 ff. *Wiesner* Die Thraker, 1963. *Bengtson* Neues zur Gesch. des Hellenismus in Thrakien und in der Dobrudscha, Hist. 11, 1962, 18–28. *Pippidi* Contribuţii la istoria veche a Romîniei, Bukar. 1958 (mit ausführl. dt., frz. und russ. Zusammenf.) s. v. Geţi. *Ders.* Istros et les Gètes au IIIe siècle av. notre ère, Stud. Clasice, 3, Bukar. 1961, 53–66.

Zur Sprache der G.: *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 1957, 103 ff. *Vl. Georgiev* Die thrak. Sprache (bulg.), Sofia 1957. *Ders.* Bulg. Etymol. und Onomastik (bulg. mit ausführl. frz. Zusammenf.), Sofia 1960. *Ders.* La toponymie ancienne de la péninsule Balkanique et la thèse méditerranéenne, Linguistique Balkanique, III, Fasc. I, Sofia 1961.

Geth, Gath (hebr. *găt* »Kelter«), Name mehrerer Orte in Palästina. **1.** Stadt der philistäischen Pentapolis (Jos. 13,3. 1. Sam. 6,17; vgl. 17,4. 21,11 u. a.), *Γεϑ* Eus. onom. 68,4, *Γιττα* Ios. ant. 6,8. 30 u.ö., akkad. *gimtu*, nach Eus. onom. 68,6 f. 5 mp. n. Eleutheropolis; von Salomos Sohn Rehabeam in das jud. Festungssystem einbezogen (2. Chr. 11, 8), später zu Asdod gehörend (26,6 f., vgl. 2. Kön. 12,18 f.). Wohl der h. *tell eṣ-ṣāfi*, 13 km n.n.w. von *bēt ğibrīn* (ZDPV 57, 1934, 148–152). ZDPV 54, 1931, 134–145 (G. = *tell šeḫ aḥmed el-ʿarēni* bei *ʿaraḳ el-menšīje*, 9 km w. von *bēt ğibrīn* [danach hier die neue israel. Stadt »Gath«]; dagegen: Oriens Ant. 1, 1962, 23–39). IEJ 11, 1961, 101–110 (G. = *tell en-nağileh*, 27 km ö. Gaza [?]).

2. *Γεϑϱεμμων* (hebr. *găt rimmōn*), Jos. 19,45 dem Gebiet des Stammes Dan zugerechnet (Ios. ant. 5,87 *Γιττα* denkt wohl an Nr. 1), nach Jos. 21,24 (Eus. onom. 68,28: ein 2. Ort dieses Namens) Levitenstadt; nach Eus. onom. 70,15 f. 12 mp. s. von Diospolis. Nicht lokalisiert. **3.** *Geth quae est in Opher* (Hieron. praef. in Ion.), Gath-Hepher (hebr. *găt hăḥephär*, Jos. 19,13. 2. Kön. 14,25. LXX *Γεϑχοβεϱ*), die *hirbet ez-zerrāʿ* bei *el-mešhed*, 6 km nö. Nazareth. **4.** *Γεϑϑα, Γιϑϑαμ* Eus. onom. 72,2 ff., großes Dorf zwischen Antipatris und Jamnia, von Eus. und der Madebakarte (*Γεϑ, Γιττα*) irrtümlich mit Nr. 1 in Verbindung gebracht. **5.** *Γεϑϑειμ* Eus. onom. 72,4, vielleicht das atl. *gittăjim* 2. Sam. 4,3. Neh. 11,33 (= Gath 1. Chr. 8,13). E. Ku.

Get(h)a. Cognomen, in den Fasten der republ. Zeit bei den Liciniern (DEGRASSI FCapit. 145) und bei einem Hosidius (RE VIII 2490), in denen der Kaiserzeit – in der Form *Geta* – bei Hosidius und Septimius (DEGRASSI FImp. 253). H. G. G.

Gethsemane (*Γεϑσημανεί* u.ä., von hebr. *gaṯ š^{e}mānê* »Ölkelter«?) heißt Mk. 14,32 par. Mt. 26,36 (sonst nur in chr. und davon abh. Lit.) das Grundstück (*χωϱίον*) am Ölberg ö. Jerusalem (Joh. 18,1: *κῆπος* jenseits des Kidron), wo Jesus nach dem Abendmahl betete (Mk. 14,32–42 par., vgl. Hebr. 5,7 f.; mindestens im Detail legendär) und verhaftet wurde (Mk. 14,43–50 par.). In der Tradition haftet der Name in der Gegend der Verratsgrotte (ö. vom Vorhof der Mariengrabkirche). Getrennt von G. zeigte man etwa 100 m s. die Stätte des Gebets Jesu (S.-Ende des seit dem Spät-MA. sog. Gartens G.); vom 4. Jh. bis 614, in der Kreuzfahrerzeit und seit 1924 Basilika. Chr. B.

Seit *G. Dalman* Orte und Wege Jesu, 1924^3, 338–346: *E. Power* DB Suppl. 3, 1938, 632–659. *D. Baldi* Enchiridion locorum sanctorum, 1955^2, 532–560 (Quellensamml.). *C. Kopp* Die hlg. Stätten der Evangelien, 1959, 387–399.

Getreide, d.h. Gräser, von welchen die im Samenkorn enthaltene vitaminreiche Stärke (von Natur zur Ernährung der keimenden Pflanze bestimmt) zur menschlichen und auch tier. Nahrung dient, ist, mindestens seit dem Beginn des → Ackerbaus, fast überall das Hauptnahrungsmittel, worauf schon die griech. Sage hinweist, die seine Einführung mit dem Anfang aller Kultur gleichstellte (vgl. z. B. Ov. fast. 4,401). Unter den verschiedenen G.-Arten (→ die betr. Art.) war jedoch Mais im klass. Alt. gar nicht und Reis und Mohrenhirse (Sorgum) nur wenig bekannt. Hafer und Roggen waren hauptsächlich auf n. Länder beschränkt, und (Rispen- und Kolben-) Hirse wurde im griech.-röm. Kulturkreis durchaus als Notspeise und Tierfutter betrachtet. Auch unter den übrigen Arten eigneten sich nicht überall die gleichen zu den gegebenen Anbauverhältnissen, sodaß z.B. dem frühen Griechenland die Gerste, dem frühen Italien die Spelzweizen (→ far) eigen waren. Da sich aber eine allg. Vorliebe für die »Nackt«-Weizen (*πυϱός*, *triticum*, *siligo;* → Dreschen) entwickelte, welche sowohl durch deren weißeres Mehl wie durch ihre vorzügliche Eignung zu gesäuertem Brot (→ Bäckerei) bedingt war, konnten diese, sobald sie durch Naturalisation oder Einfuhr konkurrenzfähig wurden, jene weniger beliebten G.-Arten aus der menschlichen Nahrung großenteils verdrängen (N.Jasny, Amer.Hist. Rev. 47, 1941–1942, 747), weshalb diese Weizen später auch mit den generellen Namen für »Korn« (*σῖτος*, *frumentum*) bezeichnet wurden (L.A. Moritz, CQ NS. 5, 1955, 135). Nur als Spezialspeisen und als Tierfutter, welches kein Kochen oder Backen erfordert, da Tiere im Gegensatz zum Menschen auch rohe Stärke verdauen können, konnten Gerste und die Spelzweizen sich auch weiterhin behaupten.

Vom botan. Standpunkt wird G. von Theophr. h. plant. 8 und Plin.nat. 18 behandelt, aber über seine Verwendung und Verarbeitung geben alte Quellen sehr wenig Bescheid, wahrscheinlich weil allgemein Bekanntes keine Beschreibung benötigte. Hingegen geben die script. rei rust. u.a. (bes. Varro rust. 1. Colum. 2. Verg.georg. 1) ausführliche, wenn auch lückenhafte, Auskunft über die Anlage von G.-Feldern und den Anbau des G. (Pflügen, Auswahl und Vorbereitung des Samens, Saatquantum, Aussaat, Schutz gegen Unwetter, Unkraut, Tiere und Krankheiten, Ernte, Dreschen, Aufbewahrung usw.), welches, wie h., hauptsächlich im Herbst, doch unter Umständen auch im Frühling gesät wurde. Daß diese Beschreibungen größtenteils aus röm. Zeit stammen, ist wohl teilweise mit den Bestrebungen zur Wiederbelebung des in Italien seit dem 2.Jh. v.Chr. sehr geminderten G.-Baues verknüpft, die jedoch erst nach dem Verlust der Kornprovinzen erfolgreich waren. (Zu diesen u.a. sozial- und wirtschaftsgesch. Fragen vgl. RE VII 126–187; Suppl. VI 819–892.) L.A.M.

Lit.-Verzeichnis → Ackerbau.

Gewichte. Die G. sind nach Entstehungsart und -ort, nach Wanderung und Zusammenhang der Systeme, nach Norm und deren Ermittelungsmethode umstritten. Fraglich ist ferner, ob und wo die Einheit der Länge der der Fläche, des Hohlmaßes und Gewichtes zugrunde liegt (sog. geschlossenes System) und welche Genauigkeit des Messens wir den Alten zutrauen dürfen. Weitgehendes Fehlen verläßlicher Nachrichten, die geringe Zahl der allein verwertbaren geeichten, datierten, unbeschädigten G.-Stücke und die mannigfache Problematik der Münzg. erlauben keine sicheren Schlüsse.

Am Anfang mögen die Tragkraft von Mensch oder Tier, die Schwere von Naturprodukten u.a. gestanden haben. Systeme bildeten sich zuerst im Alten Orient. Duodezimale und sexagesimale Stückelung sowie der t.t. Mine weisen auf Mesopotamien, dezimale Staffelung auf Äg. Im Zweistromland findet sich schon im 3.Jt. die Mine *(manu → μνᾶ)* als G.-Einheit von ca. 502 g mit dem → Talent *(biltu)* als 60fachem und dem Shekel (→ Siglos) von ca. 8,4 g als Sechzigstel. Neben diesem sog. leichten System stand ein schweres von doppelter Norm, aber gleicher Terminologie. Sein Alter ist kontrovers, ebenso, ob Gold und Silber nach gesonderten, durch das Wertverhältnis von 1 : 13 ⅓ bestimmten Währungsg. mit Minen von nur 50 Shekeln verwogen wurden und ob leichte Differenzen Ungenauigkeiten, zeitliche bzw. lokale Sonderformen darstellen oder sog. erhöhte (königliche) Normen (vgl. Hdt. 1,178,3) bezeugen. Am Nil bildete die G.-einheit das Deben zu 90,96 g mit seinem Zehntel, dem Kite. Die at. Juden verwendeten ein Talent *(kikkar)* zu 3000 Shekeln (Exod. 39), das später (?) in 50 Minen zu 60 Shekeln oder 60 Minen zu 50 Shekeln (so Ezech. 45,12) zerfiel, $^{1}/_{2}$ Shekel hieß *beqa'*, ¼ *reba'*, $^{1}/_{20}$ oder $^{1}/_{24}$ *gera*. Die Norm war der babylon. verwandt, die 50-Teilung weist auf äg. Einfluß.

Bei den Griechen gingen auf das Talent stets 60 Minen zu je 100 → Drachmen (= 50 → Didrachmen = Statere) von je 6 → Obolen. Doch gab es viele und nicht immer konstante Normen: so etwa die aiginet. mit Talent von 37,44 kg, Mine von 624 g, Drachme von 6,24 g und die att. mit Talent von 26,196 kg, Mine von 436,6 g, Drachme von 4,37 g und Obol von 0,73 g. Die att. Werte sind Münzg., das Handelsg. stand laut Aristot. Ath.pol. 10 (abweichend von der sonstigen Praxis) 5% niedriger. Später ist eine att. Marktmine zu 138 Münzdrachmen belegt, auf die eine zu 150 folgt (IG II^2 1013). Die sog. att. Mine der Kaiserzeit wog 341,1 g, ihr Talent 20,40 kg, ihre Drachme 3,41 g. In Angleichung an ihre Umwohner teilten die Griechen Siziliens ihr Talent att. Norm auch in 240, später (?) 120 → *litrai* zu 109,15 bzw. 218,3 g.

In Italien einheimisch sind Pfunde meist duodezimaler Teilung, so das sog. osk. zu 273 g, das vielleicht einst auch das Pfund Roms war, und die röm. → *libra* (→ *As*). Sie wog 327,45 g, ihr Zwölftel, die → *uncia*, 27,29 g. Die Unze hielt 4 → *sicilici* zu 6,82 g, 6 → *sextulae* zu 4,55 g (→ Denarius und Solidus), 8 Drachmen zu 3,41 g (s.o.), 24 → *scripula* zu 1,137 g und 144 → *siliquae* zu 0,189 g. Ein Pendant zum Talent fehlt, *centussis*, *centumpondium* oder *centenarium (pondus)* sind lediglich Vielfache des As bzw. der Libra.

Die G.-stücke Mesopotamiens haben die Gestalt von Birnen, Körnern, Stelen, Enten, Tönnchen und (assyr.) Löwen. Sie bestehen aus hartem Stein, später auch aus Bronze. In Palästina-Syrien finden sich Halbkugeln, Scheiben, Zylinder, Spindeln aus Stein, Bronze und Blei (letztere erst in hellenist.-röm. Zeit). Am Nil formte man die G.

als Rundkuchen, Blöcke, liegende Tiere (meist Rinder), Tierköpfe aus Stein, seltener aus Bronze. Die Griechen gebrauchten quadrat. und rechteckige Platten, auch dreieckige, polygonale, runde, kegelförmige Stücke, Stufenpyramiden und Astragale. Nicht selten waren figürlich geformte G. (vgl. IG V 2,125). Als Material diente Blei, selten Bronze (meist für Normalg.), für Großg. auch Marmor. Die Römer bevorzugten Kugelzone, Kugel, Halbkugel, Ellipsoidenstumpf, später auch Würfel, Prisma, viereckige Platte und runde Scheibe. Sie nahmen vor allem Bronze, selten Stein oder Blei. Die jeweilige G.-Stufe war teils durch Marke oder Schrift, oder auch beides angegeben, oft fehlt ein Hinweis. Bes. hübsch sind die Werte auf den att. G. durch Astragal, ganze und halbe Schildkröte, Amphora, Delphin usw. ausgedrückt. Für die Norm der G. sorgten nach Ausweis von Inschr., Stempeln oder Plomben im Alten Orient die Tempel, vielleicht auch die Königspaläste. In Attika bestanden am E. des 2. Jh. v. Chr. 3 Eichämter (in der Tholos, im Piräus, in Eleusis), die Urmaße der Münzen ruhten in der Münzstätte, andere Normalg. befanden sich auf der Burg (IG II^2 1013 mit Hesp. 7, 1938, 127ff. 1388,46. 1407, 40f.). In Rom justierte man im Kastortempel, auf dem Kapitol, später in eigenen Lokalen in jeder der 14 Regionen. Solche → Ponderarien bestanden überall im Römerreich. Mit dem Eichwesen waren ferner die Münzstätten befaßt. Justierung und Überwachung der G.-stücke oblag in Athen den → Metronomen als Gehilfen der → Agoranomen, andernorts diesen selbst, Hipparchen, Asiarchen u. a., bei den Römern den → Aedilen, vielleicht ab Traian dem → Praefectus urbi, in der Spätzeit auch dem → Comes sacrarum largitionum und dem → Praefectus praetorio. Außerhalb Roms fungierten meist Lokalbeamte. → Münzwesen (für *exagium* = Kontrollg.), → Waage. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 passim. *E. Pernice* Griech. G., Bln. 1894. *Lehmann-Haupt*, RE Suppl. III 588ff. VIII 791ff. O. *Viedebantt* Ant. Gewichtsnormen und Münzfüße, Bln. 1923. RLV 4, 308ff. (versch. Verff.). *K. Pink* Röm. und byz. G. in österr. Slg.en, Wien 1938. *K. Kraft*, Jahrb. f. Num. und Geldgesch. 10, 1959/60, 21ff. *H. Chantraine*, RE IXA 604ff. *M. Lang* in The Athenian Agora, Results of Excav. X, Princeton 1964.

Gewürznelken. Die Blütenknospen der auf den Molukken heimischen Myrtacee Caryophyllus aromaticus L. = Eugenia caryophyllata Thunberg (nach Prinz Eugen von Savoyen) sind, wie zuerst Plin. nat. 12,7 berichtet, über Indien und Hellas eingeführt worden *(est in India piperis grani simile, quod vocatur garyophyllon)*, ähnlich bei Alexander Trall., Serapion, Paulus von Aegina u. a. Karyophyllon (als arab. karanful, it. garofalo, garofano usw. bald auf die duftenden Blüten der einer ganz anderen Familie angehörigen Nelken übertragen, bes. Dianthus caryophyllus L., im 17. Jh. auch als »Garofali d'India«, »Indian. Nagelen« auf die aus N.-Amerika eingeführte Composite Tagetes patulus L.) ist wohl eine volksetym. Umdeutung von aind. *katuphalam* (beißende Frucht). H. G.

Gezeiten. Hdt. 7,198 spricht von täglicher *ἄμπωτις* und *ῥηχίη* im Malischen Golf, vgl. Capelle, RE Suppl. VII 209,9ff. Gute G. Beobachtung (Britannien um 334 v. Chr.) finden wir bei Pytheas von Massilia, Aet. 3,17,3. Er begründet sie mit der Einwirkung des ab- und zunehmenden Mondes. Sarton Hist. Sc. 524/26. Ihm folgend lehrt Eratosthenes, daß der Flutstrom (Enge von Messina) bei Auf- bzw. Untergang des Mondes beginne und bei Meridianstellung (tags wie nachts) umkehre, Strab. 1,54f. Tatsächlich verspätet sich das Hochwasser täglich um 50 Minuten gleichwie die Mondkulmination. Seleukos von Seleukeia, Mitte 2. Jh. v. Chr., nimmt Gleichmäßigkeit der G. an bei Stellung des Mondes in den *ἰσημερινὰ ζῴδια* (»Äquatornähe«) und Anomalien in den *τροπικαὶ ζ.* (»Äqu.-Ferne«), von Poseidonios bekämpft. Die stärksten G. treten de facto an den Äquinoktien auf, vgl. RE Suppl. V 963. Brockhaus Konv.-Lex. 7, 1893, 998. Aristoteles sah die winderzeugenden und -dämpfenden Stellungen der Sonne relativ zur Erde als Aition für den Wasserschwall an, *πρὸς ὄρθρον μάλιστα*, meteor. B 8 p. 366 a 19. Aet. 3,17; erst bei Ps.-Aristot. de mundo 4 p. 396 a 26 steht: *ἀμπώτεις . . . συμπεριοδεύειν ἀεὶ τῇ σελήνῃ κατά τινας ὡρισμένους καιρούς*. Heute rechnen wir den lunaren Impuls auf das 2⅓fache des solaren. Poseidonios hat in 30tägiger Beobachtung in Gades die astr. Bedingtheiten der Flutstärken studiert, die Zeiten des »Kenterns« relativ zum Mondstand ermittelt und die tägliche, monatliche und jährliche Periode systematisch getrennt. Aus der Falschmeldung der Gaditaner von den stärksten Fluten an den Wenden schließt er auf ein periodisches Fallen und Steigen der »Sonnenfluten« zwischen den Wenden, Strab. 3,174. Als Träger des Bewegungsimpulses von den Himmelskörpern auf die Weltmeere nehmen Aristot. und Theophr. die Winde an, Seleukos das Pneuma, Poseid. eine sympathetisch-organische Weltverbundenheit (RE XXII 671). Die Berichte der Römer über G. führt Capelle a. O. 218,59ff. an, Belegstellen über Annahme von heptadischen Fristen gibt Roscher, ASGA ph.-h. Kl. 4 S. 55 Anm. Das G.-Phänomen ist im Mittelmeer im allgemeinen schwach ausgeprägt, doch an der Küste Venetiens gut spürbar, Strab. 5,212f. aus Poseidon., desgl. sehr stark – aber unregelmäßig – am Euripos, s. RE VI 1282, 46ff., vgl. Philippson Griech. Landsch. 1, 1950, 557. 241. 283.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß Seleukos die der Translation des Mondes entgegengerichtete Rotation (sic!) der Erde als impulserzeugend annahm, Capelle a. O. 213,28ff. nach Aet. 3,17,9, vgl. Sarton Introd. Hist. Science 1, 1953, 183. H. Berger Wiss. Erdk. der Griechen, passim. R. B.

Gezer. Ortschaft im judäischen Hügelland, ca. 30 km n.w. von Jerusalem, arab. tell ğezer bei abū šūše. G. ist seit der Frühbronzezeit (3. Jt. v. Chr.) besiedelt gewesen; als kanaanäischer Stadtstaat ist es liter. in den Ortslisten der Pharaonen der 18. Dynastie (16.–15. Jh. v. Chr.) und in den Amarnabriefen (14. Jh. v. Chr.) bezeugt. Es gehörte zum s. Querriegel kanaanäischer Städte, der den N.- und S.-Teil des israelit. Siedlungsgebietes in Palästina trennte (Ri. 1,29 u.ö.), stand in der Eisenzeit abwechselnd unter philistäischem und israelit. Einfluß und erlosch in hellenist. Zeit. H. D.

R. A. St. Macalister The Excavation of G. I–III, 1912.

Gibeon. Ortschaft im ephraimit. Gebirge. G. gehörte zu den kanaanäischen Stadtstaaten des s. Querriegels, der den N.- und S.-Teil des israelit. Siedlungsgebietes in Palästina trennte (Jos. 9 u.ö.). Es muß nach den liter. Bezeugungen (A.T., hell.-röm., byz. Autoren; z.B. Eus. Onom. 66,11–16) mindestens seit der Spätbronzezeit (2. Hälfte des 2. Jt. v. Chr.) bis in nachchr. Z. besiedelt gewesen sein. Die Identifikation mit *el-ğīb*, ca. 9 km n.w. von Jerusalem, ist durch die amerikan. Ausgrabungen (1956–1962) zwar nicht sicher erwiesen, aber wahrscheinlicher geworden. Die Grabungen erbrachten bronzezeitl. Schachtgräberanlagen (seit dem 20. Jh. v. Chr.), Einrichtungen zur Wasserversorgung, die »industrial area« der Weinmacher und eisenzeitl. Stadtmauern. H. D.

A. Alt, ZDPV 69, 1953, 1–27. *J. B. Pritchard* Gibeon, Where the Sun Stood Still, 1962; The Bronze Age Cemetery of Gibeon, 1963.

Gifte. Bezeichnungen: *ἰός* (»Saft«), *φάρμακον* (sowohl »Gift« wie »Medikament«), *venenum* (von »Venus«? [das entspräche *φίλτρον*]). Man wird, wie überhaupt bei den ältesten Vertretern der Menschheit, so auch bei den Griechen seit frühester Zeit Kenntnis von G.-Pflanzen voraussetzen dürfen. Schon früh sind vegetabil. und tierische, später auch mineral. G. unterschieden worden. Eines der berühmtesten und kulturgesch. interessantesten Pflanzeng. (Strafmittel der Athener) ist der Schierling (*κώνειον*), der schon früh auch bei Mord und Selbstmord benutzt wurde. Bei den ältesten Ärzten finden wir nichts Wesentliches über G., da die Hippokratiker ohnehin mit der medikamentösen Therapie zurückhielten; sie kannten freilich sehr gut die Gefahr zu starker Dosierung der wenigen pflanzlichen Mittel (z. B. Nieswurz), die sie als Emetika oder Diagogika anwendeten. Erst im 4. Jh. v. Chr. scheinen G. im eigentlichen Sinn von den Ärzten eingehender studiert worden zu sein (wir wissen von einer Schrift des → Diokles von Karystos *περὶ θανασίμων φαρμάκων*). Dafür hatte die magisch orientierte Volksmedizin schon längst auf G. (z. B. Liebes- und Zaubertränke, wobei etwa an die Mandragora ~ Alraune zu erinnern ist) geachtet. Als die Volksmedizin dann in der röm. Kaiserzeit erheblichen Einfluß gewinnt, kommt die Kenntnis der G. auch bei den Ärzten in Mode, und so haben wir bei dem Pharmakologen → Dioskurides und in den pharmakolog. Schriften Galens eine Menge Material über G. Auch Monographien *περὶ δηλητηρίων φαρμάκων* sind aus dieser Zeit bekannt. Besonderen Anlaß hatten die Herrscher, sich mit G. zu beschäftigen: sie waren oft auf der Suche nach einem universellen Gegengift (*ἀντίδοτος*) gegen Mordanschläge, das möglichst total und dauernd immun machen sollte; und so sind uns einige berühmte Antidote unter dem Namen von Herrschern (z. B. des Mithridates) überliefert. Die Bisse und Stiche giftiger Tiere haben eine Speziallit. veranlaßt, sowohl im hellenist. Lehrgedicht (→ Nikandros, Oppianos Hal. 422–505) wie in der Fachprosa (→ Philumenos). Anorganische Gifte werden in der Antike nur spärlich, und meist erst spät, erwähnt und erörtert, z. B. Arsen, Bleiweiß und Quecksilber. F. K.

A. Schmidt Drogen und Drogenhandel im Altertum, 1924. *W. Artelt* Stud. zur Gesch. der Begriffe »Heilmittel« und »Gift«, Stud. Gesch. Med. 23, 1937 (von Homer bis zum Corp. Hippocr.).

Gigantensäulen (Iuppitergigantensäulen, Schuppens.). Bei dieser Gruppe von Steindenkmälern erhebt sich auf einem Fundament ein quaderförmiger Sockel, meist mit Reliefs verziert (Viergötterstein), darüber oft ein kleinerer achteckiger oder runder reliefierter Sockel (Wochengötterstein). Auf einem dieser Steine befindet sich die Weihung an IOM (= Iuppiter Optimus Maximus) oder IOM und IUNO REGINA. Darüber beginnt auf einer Basis die eigentliche Säule, meist mit Schuppen bedeckt; häufig finden wir auf den Schuppen Reliefdarstellungen von Göttern. Das Kapitell, oft mit Köpfen oder Büsten verziert (vgl. [10],85 ff.), trägt als Bekrönung einen Gott, der Blitz, Rad oder Waffe schwingend über einen Giganten (Menschenkörper mit Schlangenfüßen) hinreitet. Im Mainzer Raum besteht die Bekrönung öfters, in der Germania inferior immer, aus einem sitzenden Iuppiter, hie und da aus dem sitzenden Paar Iuppiter-Iuno. Die Höhe der gesamten G. beträgt etwa 2,5–3 m. Die G. sind hauptsächlich in den Gebieten der Treverer und Mediomatriker (Rheinzone, Moselgebiet, NO.-Gallien) verbreitet, bei den angrenzenden *civitates* weniger. Die Bekrönung mit dem sitzenden Iuppiter kommt nur dort vor, wo germ. Stämme lebten (vgl. [8],221). Die Aufstellung erfolgte oft in suo, aber nicht, wie öfters angenommen, nur von Soldaten; sehr viele G. gibt es in Gegenden, die nur oberflächlich romanisiert waren und die keine militär. Besatzung hatten (vgl. [8],233). Vielleicht war die große Mainzer Iuppitersäule Vorbild der G. Die frühesten G. kommen im Mainzer Raum vor und werden in frühflav. Z. datiert. Die meisten stammen aber aus dem letzten Viertel des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. Nach der hist. Interpretation (vgl. [2]) soll der röm. Kaiser über Barbaren triumphierend dargestellt sein. Hertlein (vgl. [1]) u.a. sehen bei ihrer Interpretation in den G. eine romanisierte Form der Irminsul. H. werden allg. kelt. religiöse und myth. Vorstellungen als Vorbild für die Reitergruppe angenommen (vgl. [4].[7].[8].[9]): Iuppiter als Sonnen- und Gewittergott über Erde bzw. Unterwelt. Thévenot (vgl. [5]) versucht eine Verbindung zur griech.-oriental. Religion herzustellen; Benoît (vgl. [6]) dagegen deutet die Gruppe vom Grabkult her, was allg. abgelehnt wird. L. W.

1. *F.Hertlein* Die Juppitergigantensäulen, 1910. 2. *F.Haug*, RE Suppl. IV 689ff. 3. *P.Lambrechts* Contributions à l'étude des divinités celt., 1942. 4. *F.Heichelheim*, RE Suppl. VII 220ff. 5. *E.Thévenot*, NClio 1/2, 1949/50, 602ff. 6. *F. Benoît* Les mythes de l'outre-tombe, le cavalier à l'anguipède et l'écuyère Epona. Coll. Latomus 3, 1950. 7. *P. Lambrechts*, AC 20, 1951, 107ff. 8. *J.Moreau*, NClio 4, 1952, 219ff. 415. 9. *P.-F.Fournier*, Rev.arch. du centre 1, 1962, 105ff. 10. *E. v. Mercklin*, Ant. Figuralkapitelle, 1962.

Gigantes (*Γίγαντες*, vorgriech.: Frisk). Riesen und Zwerge treten im griech. Volksglauben weniger hervor als bei anderen Völkern. Der Odyssee sind die G. ein Märchenvolk wie Kyklopen und Phaiaken, das Zeus wegen ihres Frevelmuts vertilgte. Die Abstammung von Gaia und den Blutstropfen des entmannten Uranos, Hes. th. 183ff., läßt sie als göttliche Urwesen erscheinen, jedoch werden sie hier wie Heroen gepanzert und mit Lanzen gerüstet vorgeführt. Der erste, der ausdrücklich den Kampf der G. gegen die Götter erwähnt, ist Pind.; er nennt ihren König → Porphyrion, preist Herakles als Bundesgenossen der Götter, der den ältesten G. → Alkyoneus, erlegt, und nennt als Schauplatz die Ebene von Phlegra. Eur. Ion. 206ff. bewundert der Chor die am delph. Tempel dargestellte Gigantomachie: Athena schwingt ihren Gorgoschild gegen → Enkelados, Zeus versengt → Mimas mit dem Blitz, Dionysos erlegt einen G. (Eurytos Apollod. 1,37) mit seinem Thyrsos. Eur. Her. 180 erinnert an Herakles' Siegesfeier mit den Göttern über die G. Es gab mehrere epische Gigantomachien, von denen wir aber nichts Näheres wissen, parodiert z.B. von Aristoph. Av. 824. Batrachom. 170f. 185f. Erhalten sind an poetischen Behandlungen des Stoffes nur 2 unvollständige Gedichte (1 lat., 1 griech.) des Claudianus (um 400 n.Chr.). Eine zusammenhängende Darstellung gibt nur Apollod. 1,34–38: Ge, grollend ob dem Schicksal der Titanen, gebiert von Uranos in Phlegra(i) bzw. auf der Halbinsel Pallene (andere denken an die campan. Küste) die furchtbaren G. mit Füßen wie beschuppte Schlangen. Sie schleudern Felsen und brennende Baumstämme zum Himmel. Ge sucht ein Kraut, das sie vollends unbesiegbar machen soll, aber Zeus pflückt es selbst. Da nur die Hilfe eines Sterblichen den Göttern den Sieg verbürgt, sichert Zeus sich den Beistand des Herakles. Dieser streckt zuerst Alkyoneus nieder; da er aber durch die Berührung mit der mütterlichen Erde immer wieder erstarkt (→ Antaios-Motiv), schleift er ihn auf Athenes Rat von Pallene fort. Jetzt stürmt Porphyrion gegen Herakles und gegen Hera vor; ihn erfüllt Zeus mit rasendem Verlangen nach Hera, und während er ihr Gewalt antun will, trifft ihn der Blitz des Zeus und der Pfeil des Herakles. → Ephialtes werden von Apollon und Herakles die Augen ausgeschossen. Andere werden anders erledigt. Auf den fliehenden Enkelados wirft Athena die Insel Sicilien, auf den fliehenden → Polybotes Poseidon ein Stück der Insel Kos. Solche Sagen haben dazu geführt, daß man in den G. Verkörperungen vulkan. Erdkräfte sah. Früh faßte man den Sieg der Götter über die G. als Sieg der Ordnung und Kultur über die chaotisch wilde Urzeit und bald auch als Symbol zeitgenössischer hellen. Kämpfe und Siege über Barbaren auf. Der Katalog der G. RE Suppl. III 737 gibt über 150 Namen; die meisten sind erst im Laufe der Zeit aus lokalen Sagen rekrutiert worden. Zudem wurden vielfach die Aloaden, Hekatoncheiren und Typhoeus zu den G. gerechnet, die Titanen mit diesen verwechselt oder identifiziert. Pind. P. 8,16. Eur. Iph. T. 224. Hor. c. 3,4,42ff. Ov. met. 1,152f. Lucan. 9, 655ff. H. v. G.

Ältere Lit. s. RE III 655. *F.Vian* La guerre des géants. Le mythe avant l'époque hellénist., Paris 1952. S.o. *Γηγενεῖς*.

Gigantomachie. Der spät bezeugte Titel einer ep. Dichtung, die aus bildlicher Überlieferung – d. Peplos der Athena an den Panathenäen stellte überwiegend Szenen aus der G. dar – erschlossen wird und den Kampf der → Giganten zur Entthronung der Götter behandelte. Eine »Gigantia« als Gegenstand hom. Dichtung erwähnt Philostr. vit. soph. 1,21,5. Jedoch wird die Kenntnis des Gigantenkampfes bei dem Dichter der Odyssee bestritten (A. Kjellenberg, Eranos 12, 1912, 195ff.). Eine malerische Darstellung der G. wird als Vorbild des pergamen. Frieses betrachtet. W. S.

Christ-Schmid 1,1, 1929, 201,3. *K.Schefold* Frühgriech. Sagenbilder, Münch. 1964.

Gigthis. Afrikan. Ort an der Kleinen Syrte, h. Bou-Ghara, 30 km n.ö. von Médenine. Ptol. 4,3,11 *Γιχθίς*. Tab. Peut.: *Gigti*. Itin. Ant. 60: *Giti*. mar. 518: *Gitti*. Unter Hadrian erhielt die Stadt das Latium maius und wurde municipium unter Antoninus Pius (Dess. ILS 6779). Unter den Resten mehrere Tempel. M. L.

Inschr.: CIL VIII 1146.2293. *Gauckler*, Nouv. Arch. Missions 15, 1907, 283.

Gigurri (Georres, Giorres). In Valdeorras am oberen Sil (Prov. Orense) hat sich der Stein CIL II 2610 = Dess. ILS I 2079 gefunden, auf dem ein röm. Soldat mit dem kelt. (nach Holder 2,1089) Beinamen *Reburrus* als *Gigurrus Calubrigensis* genannt wird. *Cabubriga* ist der (nach Holder 1,705) kelt. Name einer unbekannten Stadt (Vermutungen über sie bei Ad. Schulten Los Cántabros y

Astures y su guerra con Roma, 1943, 95). Der astur. Stamm der Gigurri wird Plin. nat. 3,28. Ptol. 2,6,37, Rav.Cosmogr.4,45 p. 82,29 Schnetz erwähnt. Da Valdeorras im MA. Val de Geurrez oder Jurrcz hieß (s. SCHULTEN und CIL a.O.), ist nicht zu zweifeln, daß die G. in dieser Gegend seßhaft waren. Ebenso ist nicht zweifelhaft, daß die öfters genannte westgot. Münzstätte Georres, Giorres (Font.Hisp.Ant. IX, Barc. 1947, 13.237. 253.281) identisch mit Valdeorras war. S. auch Encicl. Univ. Ilustr. 26,24. R. G.

Gilda. Stadt der Africa (Mauretania Tingitana) im NW. von → Volubilis bei Ptol. 4,1,7 (*Σίλδα*). Mela 3,10: *procul a mari Gilda.* Nach Steph. Byz., der sich auf die *Λιβυκά* des Alex. Polyh. beruft, bestand sie schon um 70 v. Chr. TISSOT Géogr. comp. 295. lokalisiert sie im h. El Haliyin, L. CHATELAIN Maroc des Romains 116 nahe bei Khenichet. M. EUZENNAT Voies rom. Maroc (Homm. A. GRENIER Coll. Latomus, 2, 1962, 599) schlägt Souk el Arba von Sidi Slimane, 40 km von Volubilis vor auf Grund von zwei dort gefundenen Ziegeln, *factae Gild(ae).* M. L.

Gildas. Romanisierter Kelte aus dem w. Britannien, * vor 504 (Chr. min. 3,5), verfaßte vor 547 als frommer, der röm. Kultur verbundener Christ ein – nur für die Gesch. der eigenen Zeit wertvolles – Werk, in welchem auf die Beschreibung Britanniens und der Gesch. dieses Landes in röm. Z. (unter Betonung der kirchengesch. Ereignisse), scharfe Angriffe auf die führenden Schichten, welche durch ihre Unmoral das im Ende der röm. Herrschaft gipfelnde Elend verschuldeten, folgen. G., der vielleicht das Kloster Gildas de Ruys in der Bretagne begründet hat, starb 569. A. L.

Ausg.: *Mommsen* in Chr. min. 3,24ff. (MGAA 12). *E. Foord* The last age of Rom. Brit. 1925. *W.Bonser* An Anglo-Saxon and Celtic Bibliogr. 450/1087, 1957, 8f.

Gildilas. O.-Gote, 526/27 als *comes Syracusanae civitatis* zugleich got. Befehlshaber auf Sizilien. Die an G. gerichteten Erlasse (Cassiod. var. 9,11 und 14) geben Hinweise auf die Tätigkeit der *comites Gothorum* allg. und in G.' Amtszeit, teils durch seine Schuld, aufgetretene Mißstände. A. L.

W.Enßlin in Atti dell' VIII Congr. di Studi Bizant. 1, 1951, 357f.

Gildo. Ca. 330–398, Maure, Sohn des Nubel, kämpfte 373/74 im Dienst des *magister militum Theodosius* gegen seinen Bruder → Firmus (Amm. 29,5,6.21.24). Um 385 wurde G. *comes Africae,* 388 scheint er zuerst mit dem Usurpator Maximus sympathisiert zu haben, doch gewann ihn Kaiser Theodosius, der ihm vielleicht damals die außerordentliche Würde eines *comes et magister utriusque militiae per Africam* verlieh (vgl. Cod. Theod. 9,7,9 von 393) für sich. Seit 388 wurde G. zunehmend durch den Bischof Optatus von Thamugadi zugunsten der Donatisten beeinflußt (August. c. ep. Parm. 2 und 3; c. litt. Petil. 1f.; vgl. E. L. GRASMÜCK Coercitio 1964, 160). Während der Erhebung des → Eugenius nahm G. eine neutrale Haltung ein. Im Lauf der Zeit hatte G. vor allem durch Getreideverkauf große Reichtümer angesammelt (Claudian. bell. Gild. pass.). Seine um 395 erreichte Machtposition suchte er in erster Linie dadurch zu bewahren, daß er ö. und w. Reichsregierung gegeneinander ausspielte. Als G. im J. 397 nur noch Arcadius als rechtmäßigen Herrscher anerkannte, ließ ihn Stilicho vom röm. Senat zum *hostis* erklären (Symm.epist. 4,5). G. sperrte nun die schon vorher manchmal verzögerten Getreidelieferungen für Rom. Im Winter 397/398 entsandte dann Stilicho eine Armee unter Gildos Bruder Mascizel nach Afrika. Im April 398 wurde G., der den Angriff wohl noch nicht erwartet hatte und dessen Anhang rasch abfiel, n. von Theveste durch den zahlenmäßig weit unterlegenen Gegner (nach Oros. 7,36 wurde Mascizel durch den ihn im Traum erschienenen Ambrosius ermutigt) geschlagen. G. floh, wurde aber bei Thabraca gefangen und am 31. Juli 398 erdrosselt (Claudian. bell. Gild. pass.; de cons. Stil. 1,248ff. Oros. a.O. Zos. 5,11). Seinen Anhängern gegenüber verfuhr man insgesamt milde (Cod. Theod. 9,39,3. Oros. a.O. Hieron. epist. 79,9). Die nunmehr konfiszierten Güter G.s und seiner Freunde waren so umfangreich, daß zu ihrer Verwaltung eine eigene Abteilung beim *comes rerum privatarum* eingerichtet werden mußte (Not. dign. Occ. 12,5. Cod. Theod. 7,8,7.9). A. L.

E.Demougeot De l'Unité à la division de l'empire Rom., 1951, 173ff. *H.J. Diesner,* Klio 40, 1962, 178ff. *H.P. Kohns* Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätant. Rom, 1961, 190ff.

Gilgamos (Gilgamesch). Frühgeschichtlicher Herrscher von Uruk (bibl. *Erech,* h. Warka) in S.-Mesopotamien, der die (9 km lange) Mauer dieser Stadt gebaut haben soll. Die urspr. Namensform lautet *Bilgames(ch);* die Bedeutung ist nicht recht klar (*bilga* bedeutet wohl »der Alte«, *mes(ch)* »Mann«). Bei Ail.nat. 12,21 kommt die Form *Γίλγαμος* vor.

Aus der Spätzeit des Sumerertums (± 2000 v. Chr.) haben wir einige kurze Gilgamesch-Epen, die noch nicht zu einem Zyklus zusammengefügt waren. Etwa 1800 entstand der altbabyl. G.-Zyklus, in dem Motive der sumer. Epen frei verarbeitet sind; er ist nur teilweise erhalten. Etwa 1250 entstand die letzte Fassung, das sog. Zwölftafelepos, das uns verhältnismäßig gut überliefert ist. Der Dichter (der letzten Fassung?) hieß Sin-leqe-unninni.

Die uns bekannten sumer. G.-Epen sind: »G. und Aka von Kisch«; »G. und das Ungeheuer Chuwawa« (entspricht Tafel III–V des Zwölftafelepos); »G. und der Himmelsstier« (entspricht Tafel VI); »G., Enkidu und die Unterwelt« (die 2. Hälfte entspricht Tafel XII); »Der Tod G.'s« (verwandt mit Tafel IX–XI). Die sumer. Sintflutgeschichte ist eher ein Vorläufer des Epos »Ea und

Atrachasis«; die berühmte babyl. Sintflutgeschichte (G. Tafel XI, 1. Hälfte) dürfte aus diesem Epos übernommen sein.

Kurzer Inhalt des babyl. G.-Epos: G. unterdrückt seine Stadt Uruk. Die Götter erschaffen die Tarzan-Gestalt Enkidu, der die menschliche Kultur kennenlernt und in Uruk sich G. gewachsen zeigt. Aus dem Kampf der Heroen entsteht feste Freundschaft. Zusammen besiegen die Freunde im Libanon das Ungeheuer Chuwawa (Chumbaba). Daraufbewirbt sich die Stadtgöttin Ischtar um G., der sie jedoch ablehnt. Der Himmelsstier, den sie darauf Uruk angreifen läßt, wird von G. und Enkidu getötet. Damit verwirkt Enkidu sein Leben und er stirbt, von G. bitter beklagt. Da ergreift G. die Angst vor dem Tode. Er unternimmt eine Weltreise und überquert das Wasser des Todes, um auf der Insel der Seligen Utanapischtim, den babyl. Noah, zu befragen. Er erreicht ihn, vernimmt von ihm die Geschichte von der Sintflut, verpaßt einmal die ihm gebotene Möglichkeit, unsterblich zu werden, bekommt jedoch schließlich das Lebenskraut, das er nach Uruk mitnehmen will. Unterwegs frißt eine Schlange das Lebenskraut. Als einziger Trost bleibt G. das Wissen, daß seine Leistungen unvergessen bleiben werden. Die XII. Tafel ist deutlich ein Anhang; der Geist Enkidus steigt aus der Unterwelt empor und berichtet G. über das Leben im Jenseits. – Das G.-Epos ist auch in Kleinasien und Palästina (Megiddo) bekannt gewesen, die Sintflutgeschichte auch in Syrien (Ugarit). – Nach seinem Tode wurde G. Richtergott in der Unterwelt. Ri. Bo.

P. Garelli u.a. Gilgameš et sa légende, 1960. *A. Schott* und *W. von Soden* Das Gilgamesch-Epos neu übersetzt und mit Anm. versehen, 1959.

Gillium. Ort in Africa Proconsularis in der Gegend s. des Bagradas, 17 km von der Station Souk el Khmis. Heute Hr. el Frass. Atl. Arch. Tun. f^e Souk el Arba 11. Inschr. erwähnen *decuriones Gillitani* Anfang des 3. Jh. Ein Abt des *monasterium Gillitanum* oder *Gillense* wird von Victor Tonnensis zu den J. 553 und 557 erwähnt (Mommsen Chron. min. 2,203.204). M. L.

Gir. Fluß des inneren Afrika, bis zu welchem der röm. Feldherr Suetonius Paulinus von Mauretanien aus vordrang, Plin. nat. 4,15 *(Ger)*. Er wird von Ptol. 4,6,13.16.31 (4.5.12 Müller: *Γείρ*), in der Tab. Peut. *(Girin)*, vom Geogr. Rav. p. 6.7. 136 Parthey *(Ger)*, Agathemeros 31 (GGM 2,502) und Claud. cons. Stil. 1,252 erwähnt. M. L.

Tissot Géogr. Afr. 1,91.

Giraffe. Die G. (Camelopardalis girafa) war nach Agatharch., mar. rubr. (Phot. bibl. 250,455 b4 B.) in Nubien (*ἐν τοῖς Τρωγλοδύταις*), nach Plin. nat. 8,69 in Äthiopien, nach Artemidor (Strab. 16,775) in Arabien, vielleicht schon nach Paus. 9, 21,2 in Indien beheimatet; gewisse äußerliche Ähnlichkeiten mit Kamel u. Panther (Agatharch. a. O. Varro l.l. 5,100 *erat figura ut camulus, maculis ut panthera*. Hor. epist. 2,1,195 *diversum confusa genus panthera camelo*) führten zu dem Namen *καμηλοπάρδαλις*, *camelopardalis (-parda, -pardala)*; nach Plin. a.O. hieß die G. bei den Äthiopen *nabun*. Beschreibungen geben Agatharch. (a. O. *πάχος δὲ ὑπερφυές, τὸν δὲ αὐχένα τοιοῦτον, ὥστε ἀπ' ἄκρων ἀμέλγεσθαι τῶν δένδρων τὴν τροφήν*), Artemidor (a.O. *τάχος ... ἀνυπέρβλητον* [von Strabo angezweifelt]; *οὐδεμίαν ... ἀγριότητα ἐμφαίνει*), Opp. Kyn. 3,461 ff. und bes. ausführlich von Heliod. Aethiop. 10, 27. – In Äg. seit Jt. bekannt und gejagt (s. H. Kees Ägypten, HB III,1,3; Ind.), wird die G. für uns zuerst bei Agatharch. und Artemidor erwähnt. Caesar führte sie 46 v. Chr. als vielbestauntes *spectaculum* (Hor. a. O. 198) im Triumphzug mit, worauf die erste röm. Erwähnung bei Varro a. O. (und Hor. a. O.) zurückgeht. Bei den Säkularspielen 247 n. Chr. sind 10 G. bezeugt (s. noch Friedländer-Wiss. 4,272f.). In Rom und anderen Zentren muß sie häufiger zu sehen gewesen sein, wie die recht genauen Beschreibungen und die bildlichen Darstellungen (mit Glocke um den Hals, von einem Neger geführt) zeigen. E. Mg.

Keller Ant. Tierwelt 1,284f.

Giroverkehr. Es ist noch unbewiesen, ob die Praxis in der Bankbuchführung der Ant. überhaupt existierte, von einem Geldbankkonto auf Anweisung eine Teilsumme auf ein anderes Geldbankkonto direkt auf dem Buchführungswege zu überschreiben. Für die »Tafel des Bel« im Babylon der neubabylon. und pers. Z., für Buchführungsandeutungen im Athen des 4. Jh. v. Chr., für hellenist. und röm.-republikan. Autorenhinweise und Inschr. sowie für einige ptolemäisch-röm. Papyri ist G. behauptet, aber häufiger mit guten Gründen bestritten worden. Sicher bewiesen ist G. nur für die Getreidekonten von Privatpersonen bei den Staatsspeichern (*θησαυροί*) im röm. Äg., eine Praxis, die das ma. Bankwesen nicht beeinflußt hat. F. M. H.

RE Art. Giroverkehr (Suppl. III), Litterarum obligatio, Trapeza (2). *F.M. Heichelheim* An Ancient Economic History II^2, 1964, 71.77.195.197f. *R. Herzog* Aus der Gesch. des Bankwesens im Alt., Abh. Giess. Hochschulges. 1, 1919,34f. *H. Michell* The Economics of Anc. Greece^2, 1957, 240. *Cl. Préaux* L'économie royale des Lagides, 1938, Ind. s.v. virement. *Sh.L. Wallace* Taxation in Egypt From Augustus to Diocletian, 1938, 35f.370f. *Lidd.-Sc.* s. *μεταβολή*.

Gitiades. Nach Paus. 3,17,2–3.18,7–8 Architekt, Bildhauer, Dichter in Sparta, schuf aus Erz Tempel und Bild der Athena Poliuchos und Chalkioikos mit myth. Darstellungen (ob an Tempelwänden oder Gewand der Athena: Hitzig-Blümner 1,801 T. 17,11) sowie eine Hymne auf die Göttin. Zwei der in Amyklai aus der Beute des messen. Krieges geweihten erzenen Dreifüße waren von ihm, ein dritter von dem Aigineten Kallon; unter ihnen standen Bilder der Aphrodite, Artemis, Kore (4,14,2). Fragen zur Datierung (Tempel um 550: *Dickins*, ABSA. 13, 1906/07, 137ff.; Kallon Anf. 5.Jh.: Lippold, RE X 1757) sind nur vermutungsweise beantwortbar, Hypothesen und Kontroversen widersprüchlich. H. Ma.

Lippold, HBArch. 32 mit Lit.

Glabrio. Cognomen (»kahlköpfig« – vgl. Glaber –, RE III A 1828. Walde-Hof.^{3} 1,603), in den Fasten der republ. Zeit bei den Acilii (Nr. 10ff.), der Kaiserzeit bei den Acilii (Nr. 6f.), Anicii, Cornelii, vgl. Degrassi FImp. 254. H. G. G.

Gladiatores. Die G.-Spiele, etruskischer Herkunft, sind von den Römern früh übernommen worden. Das erste nachweisbar römische fand im J. 264 v. Chr. statt (Val. Max. 2,4,7). Es waren Leichenspiele oder Teile derselben und erhielten sich als solche bis in die Kaiserzeit. Seit der ausgehenden Republik wurden G. auch für militär. und polit. Zwecke herangezogen, so 105 v. Chr., als das G.-Fechten im röm. Heere eingeführt wurde (Val. Max. 2,3,2. CPh 43, 1948, 162ff.). Als Kampftruppen wurden G. öfters, z.B. im Bürgerkriege zwischen Caesar und Pompeius und in den Markomannenkriegen des Kaisers Marc Aurel (H.A. 4, 21,7) eingesetzt. Politiker der Republik umgaben sich mit Leibwachen aus G. Die Kaiser entwickelten die schon seit dem E. des 2. Jh. v. Chr. entstandenen Ansätze zur Verstaatlichung des urspr. rein privaten G.-Wesens weiter in dem Bestreben, es ganz unter staatliche Kontrolle zu bringen. Veranstalter solcher Spiele wurden, abgesehen vom Kaiser, nun auch Beamte, wie Prätoren seit Augustus und Quästoren seit Claudius. Das allmählich sich auch außerhalb Roms verbreitende G.-Wesen war z.Z. des lex Iulia municipalis (46 v. Chr.) in allen röm. Landstädten vertreten. Die G., die sich aus Kriegsgefangenen (Cass. Dio 51,22, 6f.), Schwerverbrechern (Tert. spect. 19), Sklaven und seit dem Ausgang der Republik auch aus Freigeborenen zusammensetzten, waren in Kasernen zusammengezogen und erhielten dort ihre Ausbildung vor allem im Fechten mit dem Schwert. Die urspr. nur hierauf abgestimmte Ausrüstung differenzierte sich seit der frühen Kaiserzeit. Es gab z. B. *retiarii*, die ein Netz und einen Dreizack als Waffen führten, *laquearii*, die mit einem Lasso und einem Stock ausgerüstet waren, *dimachaeri*, die mit 2 Kurzschwertern kämpften u.a. Ebenso nahmen die Unterschiede in der Bekleidung und in der Schutzausrüstung zu. Die nun aus verschiedenen Anlässen stattfindenden Spiele wurden am Vorabend mit einem Festmahl für die G. eingeleitet. Die Veranstaltung begann mit der *pompa*, dem Aufmarsch der G., worauf die Begrüßung des auf erhöhten Platz sitzenden Spielgebers, die *probatio armorum* und ein Scheinkampf mit stumpfen Waffen folgte. Die Tuba gab darauf das Zeichen zum Beginn der ernsten Kampfhandlungen. Die G. kämpften paarweise, in Gruppen oder in Massen gegeneinander, die *bestiarii* gegen wilde Tiere. Der verwundete und nicht mehr kampffähige G. konnte um Begnadigung *(missio)* bitten, die der Spielgeber durch Heben oder Senken des Daumens gewährte oder ablehnte. Der Sieger erhielt einen Palmzweig, manchmal einen Kranz und verschiedene Geschenke, bes. Geld. Diese allgemein beliebten Kampfspiele – in der Kaiserzeit kam es zur Parteienbildung für einzelne Waffengattungen – wurden als Ertüchtigung für den Krieg betrachtet (Plin. paneg. 33,1), stießen aber ihrer Grausamkeit wegen auch auf Ablehnung (Cic. Tusc. 2,41. Sen. epist. 7,2f. 90,45. 95,3). 325 verbot Kaiser Konstantin die Gladiatorenkämpfe im ö. Teil des Reiches (Cod. Theod. 15,12,1. Cod. Iust. 11,41) und Anfang des 5. Jh. Honorius gänzlich. A. N.

Dar.-Sagl. 2,2,1563ff. RE Suppl. III 760ff. *Friedländer-Wiss.* II. *B. Schröder* Der Sport im Alt., Bln. 1927, Anm. 62. *P. Couissin*, RA 32, 1930, *L. Robert*, Bibl. Ecole des Hautes Etudes 278, 1940. Berl. Museen 61, 1940, 7ff. Mnem 7, 1954, 44ff. Bullettino del Museo della civiltà Romana 19,37ff. als Beibl. zu Bull. della Comm. Archeol. di Roma 76 (1956–1958).

Gladius. Mit dem Schwert, das in Italien seit der Bronzezeit bezeugt ist (Couissin 32ff. Ebert, RLV 425f. RE Suppl. IX 221ff.), waren in der Frühzeit des Milizheeres die ersten 3 Zensusklassen (Liv. 1,43,2ff. Dion. Hal. ant. 8,67,5) ausgerüstet. Die Hauptwaffe der Phalanx bildete jedoch die Stoßlanze, und dem Schwert kam nur eine sekundäre Rolle zu (Krom.-Veith 278). Mit der Ausbildung der Manipulartaktik wurde aus dem Massenkämpfer der Frühzeit der mit → Pilum und Kurzschwert ausgerüstete Einzelkämpfer (Krom.-Veith 290. 324f.). Dem Kampf mit dem Schwert kam nun bes. Bedeutung zu, und die Ausbildung im kunstmäßigen Fechten nach Gladiatorenart wurde im röm. Heer 105 v. Chr. eingeführt (Val. Max. 2,3,2, CPh 43,162ff.). Das bis zur Einführung des *g. Hispaniensis* E. 3. Jh. v. Chr. in der Z. der Manipulartaktik von den Römern gebrauchte Schwert muß daher bereits ein dem iber. verwandter Typ gewesen sein (Couissin 139f. Wien. Präh. Ztschr. 27, 1940, 33. 56. 62f. Der *g. Hisp.* war wahrscheinlich nur eine wirksamere Waffe als das bisherige Schwert und bildete nur eine unvollkommene Nachahmung des iber. (Ebert, RLV 439). Der zweischneidige (Diod. 5,33,3), spitzige (Cass. Dio 38,49,4), nicht wesentlich über 50 cm lange, rund 1500 g schwere (BJ 111,15) und zum Hieb und Stich geeignete g., dessen Schneiden fast nahezu parallel zueinander verliefen, ist in seiner Entwicklung dadurch charakterisiert, daß er nach den Funden aus dem 1. Jh. v. Chr. in der Klingenform dem Frühlatèneschwert der Stufe I, in Details der Scheide und des Griffes der Stufe Latène II und in der Form der Scheide der Stufe Latène III entspricht (Couissin 295ff.). In der Z. des homogenen Heeres der Kaiserzeit ist der Schwertknauf kugelförmig, oder er besitzt eine dem Antennenschwert der Bronzezeit ähnliche Form (Couissin

372f.). Das obere Ende der Angel bildete ein auf dem Knauf aufsitzender abgeplatteter Knopf. Der etwa 18 cm lange Griff bestand gewöhnlich aus Holz, war jedoch öfters mit Metall, Elfenbein u.a. verkleidet. Die Scheide bestand meistens aus 2 mit Metall verbundenen Holzplatten, deren unteres Ende spitz zulief und dessen Abschluß ein runder Metallknopf bildete (COUISSIN 376f.). Die Scheide war teilweise oder ganz mit Metallblech überzogen, oder sie bestand nur aus Leder. Mundstück und Ortband waren jedoch stets aus Metall, ebenso die beiden Querbänder am oberen Teil der Scheide, an deren Enden sich Ringe zur Befestigung des Schwertes am → *balteus* oder → *cingulum* befanden (COUISSIN 377ff.). Bis zur Einführung des *g. Hisp.* wurde das Schwert von den Römern links, später mit Ausnahme des Kaisers, der höheren Offiziere und einzelner Chargen gewöhnlich rechts getragen (COUISSIN 232ff. 377ff.). A. N.

M.Ebert RLV 11,425f.439. RE Suppl. IX 221 ff. *P.Couissin* Les armes Rom., Paris 1926, 32ff.139f.220ff.295ff.371 ff. BursJb. 201, 1924, 57f. 218, 1928, 97f. 248, 1935, 189, 274, 1941, 145. Wien. Präh. Ztschr. 27, 1940, 33.56.62f. *C.Lippold* Zum Schwert des Tiberius, Festschr. Röm. Germ. ZM. Mainz 1952, 4 (Anm. 1, Literatur).

Glanis (*γλάνις*). **1.** Fisch nach Art eines Wels. Der G. gehört zu den Fischen, welche man in Verbindung vor allem zu bösen Dämonen glaubte (vgl. HOPFNER I § 458). **2.** Prophet; zusammen mit seinem jüngeren Bruder Bakis erwähnt ihn Aristoph. Equ. 1004.1035.1097. Den Namen hat Aristoph. wohl erfunden und G. als einen jener *ἄνδρες ἰχθυομάντεις* vorgestellt, die Athen. 8,333 D für Lykien erwähnt (→ Orakel). Suda s.v. nennt ihn *χρησμολόγος*. C. Z.

Glannaventa. Röm. Garnisonsfestung in Britannien, die in stark wechselnder Orthographie durch Itin.Anton., Not.dign.occ. und Rav. bekannt ist. Z.Z. wird G. mit guten Gründen in die Gegend von Ravenglass in Cumberland verlegt. Veraltet sind RE Art. Cohors (IV 317), Glanoventa (VII 1376), Magi (XIV 396), Maia (XIV 533). F. M. H.

E.Birley Research on Hadrian's Wall (1961), Ind. s. Ravenglass. *R.G. Collingwood–R.P. Wright* The Rom. Inscr. of Brit. I (1965), Nr. 795.

Glans. Kleine, verschiedenförmige Geschosse aus Blei stellten zuerst die Griechen her (Xen. an. 3,3,16). Griech. Schleuderer mit Geschossen dieser Art wurden von den Römern als Hilfstruppen herangezogen, bis sie selbst zur Eigenproduktion übergingen (Non. p. 533 M). Die runden, meist oblongen und beiderseits zugespitzten g. wurden gegossen, und zwar mittels zweier aus Ton bestehender Halbformen mit einem Loch zum Eingießen des Bleies. Das Gewicht der leichten g. belief sich auf 34–46 g, während die schweren durchschnittlich 47,13 wogen. Die g. trugen verschiedene, bereits in die Form eingeschnittene Aufschriften und Zeichen. Bei den Aufschriften handelt es sich um Namen von kriegführenden Völkern, Feldherren, Schleuderern, Herstellern, Legionsbezeichnungen und Ausrufen verschiedener Art. Die 1. Übersicht über das gesamte Fundmaterial gab 1844 DE MINICIS, TH. MOMMSEN schuf CIL I p. 189–194, 559ff. die Voraussetzungen für die wissenschaftliche Bearbeitung der g., und ZANGEMEISTER brachte 1885 die noch heute maßgebende Publikation des gesamten Materials heraus. Demnach stammt das älteste Schleuderblei mit dem Namen des Konsuls L. Piso aus dem J. 133 v. Chr., das jüngste aus dem perusin. Krieg. In der Kaiserzeit ist die Verwendung von g. nur vereinzelt nachweisbar, so z.B. durch Civilis (Tac. hist. 5,17). A. N.

De Minicis Sulle ant. ghiande missili e sulle loro iscrizioni, Roma 1844. *Zangemeister*, EE 5, 1885, 1ff. BursJb 200, 1924, 55.

Glanum. Stadt in Gallia Narbonensis im Gebiet der Salluvii (Ptol. 2,10,8 *Γλανόν*). Plin. nat. 3,36 *Glanum Livi*. Tab. Peut. *Clano*. Itin. Ant. 343, *Glano*. H. Saint-Rémy de Provence. In der Nähe einer Heilquelle befand sich ein kelt.-ligur. Heiligtum, das dem Gott *Glan* und den *Matres* geweiht war. Ein kleiner Flecken mit einheimischer Bevölkerung trat im 6./5. Jh. in Verbindung zu der griech. Kolonie Massalia. Ende des 3. Jh. wurde die griech. Ansiedlung *Γλανόν* im N. des Heiligtums gegründet. Ende des 2. Jh. besetzten die Römer G., das nach 40 v. Chr. wieder aufgebaut wurde. Unter den röm. Überresten ein Buleuterion, Heiligtümer, Häuser, ein Triumphbogen, das Denkmal der Iulier. Die röm. Stadt wurde um 270 n. Chr. geplündert, ein chr. Friedhof bei den Thermen angelegt; das Wohngebiet verlagerte sich in die Ebene um das Baptisterium. M. L.

H. Rolland Fouilles de Glanum, suppl. I und XI Gallia, 1946.1958. *Ders.* Glanum-Saint Rémy de Provence, Paris 1960. *Ders.* Inscr. ant. de Glanum, Gallia 3, 1944, 167. *Ders.* Le sanctuaire des Glaniques, Hommages A. Grenier 3, 1962, 1339. *J.Ch. Balty* Basilique et curie du forum de Glanum, Latomus, 21, 1962, 279. *G.Ch. Picard* Glanum et les origines de l'art romano-provençal, Gallia 21, 1963, 111.

Glaphyra (*Γλαφύρα*). **1.** Hetäre des Priesterfürsten → Archelaos (5) von Komana. Ihren Sohn → Archelaos (6) Sisines erhob Antonius, dessen Verhältnis mit G. Caesar (Augustus) in einem Epigramm angriff (Martial. 11,20), 36 v. Chr. zum König von Kappadokien. App. civ. 5,31. Cass. Dio 49,32,2f. OGIS 361. H. BUCHHEIM Die Orientpolitik des Triumvirn Antonius, 1960, 56. **2.** Enkelin der vorig., Tochter des Kappadokerkönigs → Archelaos (6), um 16 v. Chr. vermählt mit Alexander, dem Sohn Herodes' des Gr. Ios. ant. Iud. 16,11; bell. 1,446. In die Familienintrigen des Herodes verwickelt, wurde G. nach der Hinrichtung Alexanders zu ihrem Vater geschickt. Ios. ant. 17,11; bell. 1,553. Nach ihrer 2. Ehe mit Iuba II. von Mauretanien heiratete G. zum Ärger der Juden Herodes Archelaos, den Stiefbruder Alexanders, und starb bald darauf. Ios. ant. 17,349 ff.; bell. 2, 141 ff. OGIS 363. H.V.

Glas (*κύανος*, *λίθος χυτή*, *ὕαλος*, *vitrum. crystallum?* [1],53.79). G. ist im Zweistromland und in Äg. seit dem 3. Jt. bekannt; es war in Kreta und Mykene vor allem als Schmuckmaterial geschätzt. In der archaischen und klass. Z. spielt (vor allem eingeführtes) G. eine geringe Rolle, wird aber z.B. als Schmuckmaterial am Zeus des Phidias verwandt. In hellenist. Z. entsteht in Syrien und bes. Äg. eine blühende G.-Industrie, die Schmuck (Imitationen farbiger Halbedelsteine!) und Gefäße aus farbigem Glas in verschiedener Zusammensetzung (z.B. Mosaik-G., Millefiori-G.), in die Form gepreßt oder, für Oberflächendekoration, ausgeschnitten, in großen Mengen herstellt [5]. Wohl im 1. Jh. v. Chr. wird in diesem Raum die Kameentechnik (Überfang-G., geschnittene Figuren usw. aus hellem G. auf dunklem, meist blauem G.-Grund) zur höchsten Blüte gebracht; das erhaltene Hauptstück ist die augusteische Portlandvase in London [3]. Gleichzeitig wird die entscheidende Erfindung des G.-Blasens gemacht. Noch unter Augustus wird Italien ein Zentrum der G.-Herstellung. In der Kaiserzeit kommen dann vor allem Gallien und das Rheingebiet (Hauptort wohl Köln) hinzu. Neben in die Form gepreßtem G. wird hier vor allem geblasenes G. gepflegt (Hersteller: *vitriarii*), das ein- oder mehrfarbig, dickwandig oder extrem dünn geschätzt wurde (Becher, Parfumflaschen, Krüge, Schüsseln, Opferschalen usw.). Daneben steht kunstvoll geschnittenes bzw. ausgeschliffenes G., bei dem dichtes Ornamentgeschlinge so aus- und unterschnitten ist, daß es nur noch an wenigen Stellen wie mit dünnen Stiften mit dem glatten daruntersitzenden Hauptkörper zusammenhängt (Hersteller: *diatretarii*); Hauptstücke dieser Diatret-G. in Trier und München (aus Köln) [6]. In der späten Kaiserzeit sind endlich die G. mit aufgelegter Fadenverzierung [6] und bes. diejenigen mit Blattgoldeinlage zwischen 2 G.-Schichten (Gold-G.) beliebt ([7]). Während die G.-Fabrikation in Gallien und am Rhein mit der Völkerwanderung bedeutungslos wird, lebt sie in Byzanz fort und hat von da die bedeutende islam. G.-Herstellung angeregt. – Von der Bedeutung der G.-Technik in der Kaiserzeit sprechen sowohl die erhaltenen Signaturen der Handwerker bzw. Fabrikanten ([1],115 ff. 120 ff.) wie die Bestimmungen des Alexander Severus (H.A. Al. Sev. 24,5: Sondersteuer für G.-Arbeiter wie Silber- und Goldschmiede usw.), Aurelians (H.A. Aurel. 45,1: Sonderzoll auf G., das aus Äg. nach Rom eingeführt wird) und Konstantins (Cod. Theod. 13,4,2 = Cod. Iust. 10,66,1: die G.-Arbeiter werden von allen *munera* freigestellt, damit sie sich in ihrer Kunst vervollkommnen und ihre Söhne besser unterrichten können). W. H. G.

1. *Trowbridge* Philological Studies in Ancient Glass, 1930 (Univ. of Illinois Studies in Language and Literature 13/3–4). 2. *Kisa* Das G. im Altertum, 1908. 3. *Simon* Die Portlandvase, 1953. *Haynes* The Portland Vase, 1964. 4. *Hardes* Roman Glass from Karanis, 1936. 5. *Fossing* Glass Vessels before Glassblowing, 1940. 6. *Fremersdorf* Röm. G. aus Köln, 1928. *Ders.* Die Herstellung der Diatreta, 1930. *Ders.* Röm. Gläser mit Fadenauflage, 1959. 7. *Morey* The Gold-Glass Collection in the Vatican Library, 1959.

Glaucia. Cognomen (die Identifikation mit *Γλαυκίας*, Fick-B. PN 86, bezweifelt unter Hinweis auf etr. *clauce* von Schulze Eigennamen 343. 357) bei den Servilii (RE II A 1796 ff. Nr. 64 f.), vielleicht aber auch als Nomen bei einem Praetor (?) G. im J. 103 (Broughton Mag. 1,563) und einem G., der 81 Klient der Roscii war. – C. Servilius G., Praetor 100 v. Chr., Nachkomme eines Servilius G., der 162 einer von Ti. Gracchus geleiteten Gesandtschaft nach Kleinasien angehörte. Umstritten ist die Datierung seiner Ämterlaufbahn vor 100 (nach Broughton Mag. 2,619. 645; Suppl. 59: Quaestor ca. 109, Volkstribun 101 [oder 104?]) und der von ihm eingebrachten 1. Servilia Glauciae repetundarum (nach Mommsen z.B. RStrR 709,1 vor 111, nach Broughton Mag. 1, 571: 101; zum Inhalt RE XII 2414 f.). Schon 101 arbeitete er eng zusammen mit dem Popularen und Mariusanhänger L. Appuleius Saturninus (o. Bd. I 469 Nr. 6), und setzte dies 100 fort, als Marius Consul VI, Saturninus tr. pl. II und G. Praetor war und sich um das Consulat für 99 bewarb. G. wurde in die Katastrophe des Saturninus 100 hineingezogen und im Haus eines Claudius ermordet. Cic. (z.B. Brut. 224) hob zwar seine Redegabe und seinen Witz hervor, charakterisierte ihn aber sehr ungünstig. W. Schur Das Zeitalter des Marius und Sulla, 1942, 75 f. u.ö. A. Heuss RG 155 f. 530. H. G. G.

Glauke (*Γλαύκη*). **1.** Homer. Epitheton des Meeres Il. 16,34 (blauglänzend; später: hellblau, blaugrün, auch: funkelnd, leuchtend, Frisk. Lesky Thalatta 161,184), substantiviert ohne Appellativum Hes. th. 440 und bei Späteren. Nereidenname Hom. Il. 18,39, Hes. th. 244, Hyg. praef. p. 28 und auf rf. Vasen. Weibliches Seitenstück zu → Glaukos. Auch eine arkad. Nymphe in Tegea hieß G. **2.** In Korinth war die ehemalige Seegottheit als Nymphe der ihr gleichnamigen Quelle lokalisiert. Iason wollte Medeia verstoßen und die Tochter des dortigen Königs Kreon heiraten. Sie heißt G. Paus. 2,3,6 und in mehreren Epigrammen der Anthol. Pal., sonst → Kreusa, Ov. her. 12,53. Sen. Med. 495, Apollod. 1,145 und Athen. 13,560d; bei Eur. ist sie namenlos. Sie stürzt sich in die Quelle, um das durch Medeias Geschenke entflammte Feuer zu löschen. Lesky a.O. 108.114. **3.** Amazone, Gemahlin des Theseus, Mutter des Hippolytos, Apollod. epit. 5,2. Hyg. fab. 163. H. v. G.

4. G., aus Chios, berühmte Sängerin, Kitharaspielerin, Dichterin und Komponistin lasciver

Trinklieder zur Z. des → Ptolemaios Philadelphos (dessen Geliebte sie auch gewesen sein soll), erwähnt von → Hedylos bei Athen. 4,176d u. Theokrit 4,31. Von widernatürlichen Neigungen G.s zu Tieren (Gänserich, Widder, Hund) wissen Plut. soll.an. 972f, Ail.nat.1,6. 5,29. 8,11; var. 9,39, Plin.nat.10,51 und Sch.Theokr. 4,31 zu erzählen. Für sie ist wohl auch das (fälschlich dem Theokrit zugeschriebene) Grabepigramm Anth.Pal. 8,262 gedichtet. K. Z.

Susemihl 2,521. *Maas*, RE VII 1306.

5. G., Ankerplatz in Ionien am Vorgebirge Mykale gegenüber der hier am nächsten gelegenen Insel Samos. G. hat während des Pelop. Krieges eine gewisse Rolle gespielt (Thuk. 8,79,2) und wird auch von Steph. Byz. s. *Γλαυκία* erwähnt, hier als *πολίχνιον Ἰωνίας*. G. ist wahrscheinlich mit dem im NT. (Apg. 20,15) genannten Trogyllion (3. Missionsreise des Apostels Paulus) ident. und wird dem h. St. Pauls Port gleichgesetzt. H. T.

RE VII 1394.

Glaukias (*Γλαυκίας*). **1.** Truppenführer Alexanders, nur erwähnt in der Schlacht von Gaugamela. Möglicherweise ist er identisch mit dem späteren Wächter und Mörder Roxanes sowie des jungen Alexander (Diod. 19,52,4. 105,21). **2.** Fürst der illyrischen Taulantier. Er unterstützte 335 den Aufstand des Kleitos, wurde jedoch von Alexander geschlagen. Später bekämpfte er Kassander in mehreren, z.T. erfolgreichen Kriegen (Diod. 19, 67–78) und nahm 317 den vertriebenen Molosserprinzen Pyrrhos bei sich auf, den er 307 für kurze Zeit wieder in sein Land zurückführte. Das Ende des G. ist unbekannt. G. W.

3. G., Erzgießer aus Aigina, schuf nach Pausanias 4 Denkmäler von Olympiasiegern. 1.) 6,10,1–3: Faustkämpfer Glaukos von Karystos, Ol. 65 (J. 520), Statue im Schema des *σκιαμαχεῖν*, vom Sohn geweiht, W. W. HYDE Olympic Victor Monuments and Greek Athletic Art 122,7. – 2.) 6,9,9: Faustkämpfer Philon aus Korkyra mit 2 Siegen spätestens Ol. 72.73 (J. 492. 488), HYDE a.O. 122, 7. – 3.) 6,9,5: Wagen und Standbild des Gelon von Syrakus, Ol. 73 (J. 488), Olympia V Nr. 143: 3 Blöcke für lebensgroße Figuren mit Inschriftresten: (*Γέλων Δεινομένεος Γέλων*)*ος ἀνέθεκε* und *Γλαυκίας Αἰγινάτας ἐ*(*π*)*οίεσε*. Zu Pausanias' Verwechslung der Namen vgl. HYDE a. O. 122,6. – 4.) 6,11,2.9 (vgl. 6,5): Faustkämpfer Theagenes von Thasos, Ol. 75.76 (J. 480. 476) HYDE a. O. H. Ma.

4. G., Arzt im 2. Jh. v. Chr., einer der ältesten → Empiriker. G. war seiner Schultradition entsprechend vor allem Hippokrateserklärer und verfaßte ein Hipp.-Glossar (Quelle für → Erotianos) sowie mehrere Hipp.-Kommentare (vgl. z. B. Galen CMG V 10,2,3 und 4); auch als pharmakolog. Autor nennt Plinius nat. ihn öfter. F. K.

Glaukon. 1. Athen. Flottenführer, 441/40 bei Samos Stratege, 433/32 Befehlshaber der nach Korkyra gesandten Flotte. **2.** Sohn des Kritias, Vater des Charmides und der Periktione, der Mutter Platons. **3.** Sohn des Ariston, jüngerer Bruder Platons, der ihn in seinem »Staat« als Gesprächspartner auftreten läßt. Er wollte sich früh dem polit. Leben widmen, wurde jedoch von Sokrates davon abgehalten (Xen. mem. 3,6). In der Schlacht bei Delion wurde er verwundet (Plut. de gen. Socr. 581 D). **4.** Athener, Bruder des Chremonides, 282/81 Stratege, olymp. Wagensieger (Paus. 6,16,9). Nach dem Chremonideischen Krieg ging er mit seinem Bruder nach Äg., wo beide bei Ptolemaios II. und Ptolemaios III. in großem Ansehen standen. Fr. Kie.

Glaukonome (*Γλαυκονόμη*). Nereide, Hes. th. 256. Apollod. 1,11. Der Name enthält das beliebte Epitheton des Meeres. Vgl. Glauke Nr. 1). H. v. G.

Glaukopis (*Γλαυκῶπις*). Hom. Epithet. der → Athene (Il. 1,206. Od. 1,44 u.ö. BRUCHMANN Epitheta deorum 7), von der ep. Dichtung und ihren Nachfolgern wohl als »strahlenäugig« (Paus. 1,14, 6. F. FOCKE Saec. 4, 1953, 398) verstanden; seit A. MOMMSEN Delphika, 1878, 138,1 erwägt man jedoch als Primärbedeutung »die mit dem Eulenantlitz« ([2],148ff. FRISK 310f.). G. würde demnach, analog zu *βοῶπις* »kuhgesichtig« als Beiwort der → Hera (Il. 1,551 u.ö. H. SCHLIEMANN Ilios, 1881, 318f.), einen Hinweis auf urspr. Vogelgestalt der Göttin darstellen ([3],404f. Vgl. CH. DUGAS, BCH 70, 1946, 172ff. Abb. 8. Taf. IX. NILSSON GgrR 1,349,5. J. R. MARECHAL, Ogam 9, 1957, 93 T. VII). W. F.

1. *C.W.Lucas* De Minervae cognomine *Γλαυκῶπις*, 1831. 2. *M.Leumann* Hom. Wörter, 1950. 3. *W.Pötscher*, G 70, 1963, 394ff.

Glaukos (*Γλαῦκος*; zur Bedeutung → Glauke). **1.** *Γ. Πόντιος* weissagender Meerdämon, teilweise fischgestaltig (Plat. rep. 10,611d. Philostr. im. 2,15), von dessen Erscheinungen und Weissagungen über Glück und Unglück die Schiffer gern erzählten. Beheimatet im boiot. Anthedon, gegenüber Euboia, wo er Fischer gewesen und nach Genuß eines Wunderkrautes ins Meer gesprungen sein soll (*Γλαύκου πήδημα*, Paus. 9,22, 6f.). Über den Volksglauben und die literar. Gestaltungen des Mythos handeln Athen. 7,296f. und Suda: Euanthes, Kallimachos, Hedyle, Nikandros; bei den Römern: Q. Cornificius und Cicero (Plut. Cic. 2). Erhalten ist die Darstellung Ov. met. 13, 904ff. Auf Delos hatte er mit den Nereiden ein Orakel, Aristot. frg. 490. Die Sibylle Deiphobe ist seine Tochter, Verg. Aen. 6,36. Er erscheint den Argonauten, Apoll. Rhod. 1,1310. Nonn. läßt ihn am Indienzuge des Dionysos teilnehmen. Er liebt die Nereiden (Prop. 2,26,13ff.), Ariadne, Syme, → Skylla, Melikertes, wird geliebt von Nereus und Kirke (Ov. met. 14,1ff.). Trotzdem wird er wie viele Meerdämonen als Greis aufgefaßt, Verg. Aen. 5,823. Sch. Apoll. Rhod. 2,767. S. *ἅλιος γέρων*. NILSSON GgrR 1,224. Aischyl.' Satyrspiel

Γ. Πόντιος: H.J. METTE, G 62, 1955, 402. **2.** *Γ. Ποτνιεύς*. Nach korinth. Sage König von Korinth, Sohn des Sisyphos und der Merope, Gemahl der Eurynome (Eurymede), Vater des Bellerophon und dadurch Stammvater der lykischen Könige (s. Nr. 4). Hom. Il. 6,154ff. Apollod. 1,85. 2,30. Hyg. fab. 157. Er hatte ein Gestüt in Potniai (zwischen Theben und Plataiai). Um seine Stuten für einen Wettkampf feuriger zu machen, ließ er die Hengste nicht zu ihnen. Sie wurden wild, streiften einen andern Wagen, G. stürzte und wurde von ihnen zerrissen. Das war die Strafe für die Übertretung des Gesetzes der Aphrodite. So Aischyl. im *Γ. Ποτνιεύς*, dem 3. Stück der Persertrilogie. H.J. METTE, G 62, 1955, 395f. Verg. georg. 3,267f. nebst. Serv. Der Grund zur Raserei der Pferde wird auch anders angegeben. Paus. 9,8,2. Zur Deutung: K. KERENYI Die Heroen der Griechen 169f. **3.** Der kretische G., Sohn des Minos und der Pasiphae, fiel als Kind in ein offenes Honigfaß und erstickte. Die Auffindung und Wiederbelebung des Vermißten verhießen die Kureten dem, der für eine Wunderkuh des Minos, die täglich dreimal ihre Farbe wechselte (weiß, rot, schwarz), den besten Vergleich finde. → Polyidos aus Argos nannte die Brombeere und entdeckte auch den Knaben, konnte ihn aber nicht wiederbeleben. Da sperrte Minos ihn mit dem Toten in eine Grabkammer, und hier gelang es ihm mit Hilfe eines Wunderkrautes, das eine Schlange ihm zeigte. Minos verlangt, daß er dem G. auch seine Sehergabe spende. Das tut er, nimmt sie aber wieder zurück, indem er beim Abschied sich von ihm in den Mund speien läßt. Apollod. 3,17ff. Hyg. fab. 136. Sch. Lykophr. 811. (Hyg. fab. 49 schreibt Asklepios die Wiederbelebung zu.) Neben Märchenzügen weist die Geschichte auf charakteristische Erscheinungen der minoischen Kultur, so die Bestattung im Tonfaß und die Konservierung der Leiche mit Honig. J. WIESNER Olympos 238f. A.W. PERSSON Rel. of Greece in prehist. Times, 1942, bezieht die *πίθοι* auf kret. Siegeln auf diesen Mythos. Tragiker und Komiker behandelten den dankbaren Stoff. **4.** Mit Sarpedon Führer der Lykier in Troia, Hom. Il. 2,876, Sohn des Hippolochos, Enkel des Bellerophon (s. Nr. 2). Väterlicher Gastfreund des Diomedes, mit dem er den ungleichen Rüstungstausch vollzieht, 6,119ff. Von Aias verwundet, 12,387f., von Sarpedon zum Rächer aufgerufen, 16,491ff., von Apollon geheilt 16,508ff. Beim Kampf um die Leiche Achills fiel er von Aias' Hand, Apollod. epit. 5,4. Hyg. fab. 113. Quint. Smyrn. 3,277. Apollon ließ seine Leiche durch die Winde nach Lykien bringen, ebd. 4,4; KULLMANN, H (E 14) 175. **5.** Die ep. Überlieferung kannte noch mehrere Troer mit Namen G., so einen Sohn Antenors (vielleicht Il. 17,215 gemeint, KULLMANN a.O. 326), der beim Untergang Troias von Odysseus und Menelaos gerettet wurde, Paus. 10,27,3. Apollod. epit. 5,21. Verg. Aen. 6, 483, einen Sohn des Priamos, der von Diomedes getötet wurde, Apollod. 3,153. Hyg. fab. 90.112, und den Sohn des Lykiers Imbrasos, den Turnus tötete, Verg. Aen. 12,341. H. v. G.

6. G. von Rhegion, Vf. einer Schrift *περὶ τῶν ἀρχαίων ποιητῶν καὶ μουσικῶν*, aus der wir durch Ps.-Plut. de mus. – wahrscheinlich durch Vermittlung der *Συναγωγὴ τῶν ἐν μουσικῇ ⟨ἐνδοκιμησάντων⟩* des → Herakleides Pontikos – 3 Fragmente besitzen, die Terpandros, Archilochos, Olympos, Stesichoros, Thaletas und ihr gegenseitiges Verhältnis betreffen. Aus Diog. Laert. 8,52 erfahren wir, daß G. auch Empedokles behandelt habe, aus 9,38, daß er Zeitgenosse des Demokrit gewesen sei und diesen als Schüler eines Pythagoreers bezeichnet habe, aus Harpokr. s. *Μουσαῖος*, daß auch Musaios in dem Werk vorkam. Nach Ps.-Plut. vit. X or. 833 d haben einige das Werk dem Antiphon (natürlich dem Sophisten) zugeschrieben. Alle Nachrichten zusammengestellt in MÜLLERS FHG 23f. Sicher ist, daß das Werk eines der ersten, vielleicht das erste über Literatur- und Musikgesch. gewesen und noch im 5. Jh. entstanden ist, wahrscheinlich, daß viel mehr, als durch namentliche Zitate bezeugt ist, auf es zurückgeht. Aber alles, was man im einzelnen darüber vermutet hat – bes. E. HILLER Die Fragm. des G. von Rhegion, RhM 41, 1886, 398–436, aber auch F. JACOBY, RE 1417–1420 –, ist ganz hypothetisch und mit großer Vorsicht aufzunehmen. K. Z.

7. Aus Samos, ein griechischer Grammatiker älterer (d.h. wohl frühhellenist.) Zeit. Von seiner Prosodielehre (6 Arten der Betonung) gibt das Referat KEIL GrL 4,530,10ff. eine Vorstellung; vgl. auch Sch. Plat. Phaid. 108d. H. Gä.

Susemihl 2,668.

8. G., aus Chios. Nach Hdt. 1,25 erfand er die Technik, Eisen zu schweißen (*σιδήρου κόλλησις*). Ob die *Γλαύκου τέχνη*, Sch. Plat. Phaid. p. 1080, sich darauf bezog, ist zweifelhaft. Berühmt war sein eiserner Untersatz für einen silbernen Krater, den Alyattes (617–560) nach Delphi weihte, und den Paus. 10,2–3 und andere Autoren beschreiben: Er sei wie ein Turm, der von einer breiten Grundfläche aus nach oben in einer abgestumpften Spitze auslaufe; das Ganze sei reich mit Figuren und Ornamenten geschmückt. Die zeitweise diskutierte Frage, ob mit *κόλλησις* das Löten oder Schweißen gemeint sei, muß wegen der größeren Haltbarkeit zugunsten des Schweißens entschieden werden.

RE VII 1421f. (Nr. 46).

9. G., Erzgießer aus Argos um die Mitte des 5. Jh., nur von Paus. 5,26,2–6 erwähnt. Von den Weihgeschenken des Mikythos von Rhegion (um 460), habe er die größeren (*τῶν μειζόνων*, 26,6), sein Landsmann Dionysios die kleineren (*τοῖς ἐλάσσοσιν*, 26,7) geschaffen. Einzeln wird von diesen Werken nur eine Gruppe von Poseidon, Amphitrite und Hestia erwähnt (26,2). Die Aufstellung dieser Werke »beim großen Tempel« (*παρὰ δὲ τοῦ ναοῦ τοῦ μεγάλου*) und im Verhältnis zueinander läßt sich nur vermuten. Vgl. die Komm. bei HITZIG-BLÜMNER und FRAZER. H. Ma.

Glaukytes. Att. Töpfer um die Mitte des 6. Jh. v. Chr. Signierte 3 Vasen (*Γλαυκυτες ἐποιεσεν*), 2 Bandschalen mit reichem Bilddekor: London B 400, Corp. Vas. Ant. 18,1; München 2243, FR. T. 153,1 und III 219 (BUSCHOR); und eine Randschale ohne Bilder: Berlin 1761, Hoppin HBV. 113. Die Münchner Schale hat gleichzeitig→ Archikles signiert (*ἐποιεσεν*), von dem wir ebenfalls 2 andere Schalen besitzen, die er je zweimal gezeichnet hat (BEAZLEY ABV. 160). Die Frage nach Töpfer oder Maler läßt sich mithin in beiden Fällen nicht definitiv entscheiden. Wahrscheinlich waren hier Töpfer und Maler derselbe. H. Ma.

J.D. Beazley a.O. 163 f.

Glevum. G. wurde als Vorpostenfestung gegen Wales, vermutlich am Orte einer kleinen Keltensiedlung, bereits unter Claudius I. von der röm. Armee aufgebaut, wie Ausgrabungsbefunde h. unwiderleglich machen. Die Legio XX Valeria war hier seit 49 n. Chr., gleichzeitig oder bald danach die Legio II Augusta, oder zumindest starke *vexilla* beider Legionen, bis in die Frühzeit Vespasians (etwa 75 n. Chr.) stationiert. Später wurde G. eine *colonia*, vor allem anscheinend für Veteranen der Legio II Augusta, vielleicht bereits seit Nerva. Im 2. Jh. n. Chr. wurden die noch h. erhaltenen Verteidigungswälle in mindestens 4 Baustufen erbaut, ein Anzeichen, daß die Pax Romana hier bereits wieder öfters bedroht war. G. teilte danach die Schicksale der röm. Provinz bis zur Eroberung der Stadt durch die Sachsen und Angeln 577 n. Chr. Eine Legionstöpferei und eine Legionsziegelei sind in der Nähe von G. nachgewiesen. Der Name *Glevum Castra* lebt in angelsächs.-engl. Umbildung im unverändert etwa das gleiche Territorium zumindest einnehmenden heutigen Gloucester fort. F. M. H.

RE VII 1424 (Glevum),XII 1459 f. (Legio). *R. G. Collingwood–J. N.L. Myres* Rom. Brit. and the English Settlement^2 (1937), Ind. s. Gloucester. *R. G. Collingwood*, in *Frank* ESAR III,1 f. *I.A. Richmond* Rom. Brit. I^2 (1963), Ind. s. Glevum. *R. G. Collingwood–R.P. Wright* The Rom. Inscr. of Brit. I (1965), Nr. 119–124. 161. Ausgrabungs- und Fundber. »Roman Britain« in JRS passim. *J. F. Rhodes*, Catalogue of the Romano-British Sculptures in the Gloncester City Museum (1964).

Glicia. Cognomen in republikan. Zeit z. B. bei den Claudii, DEGRASSI FCap. 145. H. G. G.

Glinditiones. Ein größerer illyr. Volksstamm in Dalmatien, der bereits während der Republik steuerpflichtig war. Octavianus besiegte die Volksgruppe im J. 35 aufs neue (App. civ. 3,16 *Γλινδίωνες*). In der Kaiserzeit gehörte sie zum Konvent von Narona und war auf 44 Decurien aufgeteilt. Ihr Siedlungsraum ist uns nicht genau bekannt; TOMASCHEK vertritt die Ansicht, daß sie am oberen Lauf der Drina seßhaft waren (Mitt. Geogr. Ges. in Wien 1880, 567), während BAUER der Meinung ist, daß sie im w. Teil der Provinz wohnten, weil sich ihr Name kaum von dem der Ditiones unterscheide, die vermutlich ihre Nachbarn waren (Arch.-Epigr. Mitt. 17,140). J. F.

Glisas. Kleiner Ort etwa 10 km n.ö. von Theben beim h. Sirtzi mit Resten einer Akropolis, zu Theben gehörend, zu Pausanias' Zeit zerstört. G. ist bereits im Schiffskatalog erwähnt (Il. 2,504) und galt als Ort des Kampfes der argiv. Epigonen gegen Theben (Paus. 1,44,4. 9,5,13. 8,6. 9,4. Sch. Pind. Pyth. 8,68), und man zeigte dort den Grabhügel der Gefallenen (Paus.). An das Heroengrab eines Phokos knüpfte sich die Plut. mor. 774 Eff. erzählte Gesch. (RE XX 501 Nr. 3). Strab. 9,2,31 p. 412. Paus. 9,19,2. Hdt. 9,43. Stat. Theb. 7,307 f. Steph. Byz. Eustath. Il. 269,18 ff. E. M.

1. *H. N. Ulrich* Reisen und Forsch. 2, 1863, 26 ff. 2. *J. G. Frazer* Pausanias 5,60 f. 3. *Bölte*, RE VII 1426 f.

Glitius. 1. Q. G. Atilius Agricola (= → Atilius II 1). Daß er dem Geschlecht der Atilii entstammte, zeigen die Fast. Ostiens., s. VIDMAN p. 17. 51. GROAG, RE Suppl. III 786 Nr. 1. Er muß durch Adoption in die gens Glitia gekommen sein, die in Turin beheimatet war; aber auch die Atilii stammen aus der Transpadana. G. war *sevir turmae equit. Rom., Xvir stlit. iudic., tribunus mil. leg. I Italicae, quaestor imp. Vespasiani, curul. Aedil*, CIL V 6974. 6975, *Praetor, legat.* (iuridicus) *cit. Hispaniae, legat. leg. VI ferratae, legat. pr. pr. imp. Nervae prov. Belgicae*, CIL V 6976. 6977, cos. suff. 97, VIDMAN p. 17, *VII vir epulonum, legat. pr. pr. Traiani Aug. prov. Pannoniae* im J. 101/02, CIL V 6976–6980, CIL XVI 47, s. W. REIDINGER Statthalter Pann. 63 ff.; nach dem 1. Dakerkrieg erhielt er hohe Auszeichnungen, CIL V 6976–6978. Cos. II vom 12. Jan. bis E. Februar 103, CIL XVI 48. XIV 4538. VIDMAN p. 18. 55. Er wurde *sodalis Augustalis Claudialis* und schließlich *praefectus urbi*, CIL V 6980 (s. Plin. epist. 6,11,1). **2.** P. G. Gallus. Den Beginn seiner Ämterlaufbahn verzeichnet CIL XI 3097, eine Sepulkralinschr., gesetzt von seiner 2. Gattin → Egnatia Maximilia, s. Tac. ann. 15,71,3; vor dieser war er wohl verheiratet mit Vestilia, Plin. nat. 7,39. Im J. 65 der Teilnahme an der pison. Verschwörung beschuldigt, Tac. ann. 15,56,3, und verbannt, ging er mit seiner Gattin ins Exil nach Andros, Syll.^{3} 811. 812. Unter Galba kehrte er zurück, Otho gab ihm seine Güter wieder, Plut. Otho 1, vgl. Tac. hist. 1,90,1. Vater von Nr. 3. **3.** P. G. Gallus begann als III vir a. a. a. f. f., erhielt 73/74 bei der Zensur eine *hasta pura*, wurde in den Patriziat erhoben und gelangte nach Quaestur (als *quaest. Titi Caes.*) und Praetur (nach 79) zum Suffektkonsulat, CIL XI 7492. R. H.

Groag, RE Suppl. III 790 Nr. 3.

Globus (*σφαῖρα*). Demonstrationsgerät für den astron. und geogr. Unterricht. Zur Himmelsdarstellung wurden Armillarsphären (System von Ringen, die Äquator, Ekliptik, Koluren und Parallelkreisen entsprechen) und Vollkugeln, zur Erddarstellung natürlich nur Vollkugeln verwendet. Armillarsphären wurden mit Diopter und ohne Äquator und Wendekreise auch als Beobachtungsinstrument zur Vermessung des Himmels nach Ekliptikal-Koordinaten verwendet (Ptol.Synt.5,1).

Die astron. Vollkugel soll nach Cic.rep.1,22 von Thales stammen. Das ist unvereinbar mit Thales' Kosmologie. → Anaximandros (Diog. Laert. 2,2) wird sie benutzt haben (Mythisches: Diod. 3, 60,2. Diog. Laert. pr. 3). Verbreitet im 4. Jh. Auf Isokrates' Grabmal dessen Lehrer abgebildet, darunter Gorgias einen Himmelsglobus anschauend (Ps. Plut. mor. 838 D). Als Requisit beim Unterricht: Aristoph.Nub. 201. Strab.1,1,21. Bei der Arat-Lektüre und -Erklärung: Arat-Scholien passim.

Das Ring-Modell liegt der Beschreibung der Weltseele in Plat.Tim. 35Af. zugrunde. → Archimedes (Cic. a.O.) baute ein Ring-Modell als Planetarium aus: Wie bei vielen Modellen des 16. bis 18. Jh. liefen, wenn man den Äquator-Ring um seine Pole drehte, im Inneren des Systems Sonne, Mond und wohl auch die Planeten entsprechend ihren scheinbaren Bahngeschwindigkeiten um, wobei die Erde im Mittelpunkt der Ringe zu denken oder dargestellt war. Der astron. Kugel-G. ist in seiner größten Vollkommenheit als Präzessions-G. beschrieben Ptol.Synt. 8,3, die ekliptikalen Koordinaten für die einzelnen Sterne stehen übersichtlich in dem Sternkatalog 7,5–8,1.

Auch der geogr. G. ist von Ptol. mit Koordinatentabellen, die ja den Hauptteil seiner Geogr. ausmachen, und technischer Beschreibung in seine endgültige Form gebracht worden. Schon → Krates (von Mallos?) stellte einen geogr. G. her, der nach Strab. 2,5,10 allgemein bekannt war. Weil die Ökumene nur einen so kleinen Teil der Erdoberfläche einnimmt, spielt naturgemäß der geogr. G. eine weit geringere Rolle als der astronom.

J. M.

Erhaltene G. und G.-Teile besprochen von *A. Schlachter, F. Gisinger* Der G., Lpz. 1927 (Stoicheia H. 8). O. *Muris* und G. *Saarmann* G. im Wandel der Zeiten, Bln. 1961 (mit Bibliogr. und guter Repr. des Atlas Farnese). Die Lit. bei *Boll*, RE VII 1427ff. ist zu ergänzen aus der Bibliogr. von *W. Bonacker*, Janus 48, 1959, 81–132.

Glos (*Γλῶς*, so nach WESSELING aus hsl. *Γαω* Diod. und *Γλοῦς* Xen.), Sohn des Ägypters Tamos aus Memphis (Xen.an.2,1,3. Diod.14,19,6), zog 401 v.Chr. mit Kyros gegen Artaxerxes und ging nach Kyros' Tod zu Artaxerxes über. Xen. 1,4,16. 5,7. 2,1,3. 4,24. Als pers. Admiral und Schwiegersohn des Satrapen Tiribazos sorgte G. im kyprischen Krieg für den Getreidetransport aus Kilikien und schlug Euagoras 381 bei Kition. Diod.15,3,2ff. 9,3. Polyain.7,20. Ain.tact.31,35. Um nicht in den Sturz des Tiribazos verwickelt zu werden, plante G. mit Sparta und dem äg. König Akoris einen Aufstand gegen den Großkönig, wurde aber 380 ermordet. Diod. 15,9,3ff. 18,1. H.V.

Beloch GG 3^2,2,229.

Glossographie. I. Griechisch. 1. Begriff. 2. Ältere Zeit. 3. Hellenist. Zeit. 4. Kaiserzeit und Ausklang. 5. Zweisprachige Glossare.

1. Der ant. nicht bezeugte Begriff (nur *γλωσσογράφος* seit Strab. 13,589) bezeichnet die Slg. und Erklärung schwer verständlicher Wörter (*γλῶσσαι*) Urspr. ist dabei an veraltete Ausdrücke zu denken (so noch archaisierend Dion.Hal.comp. 3 *γλῶτται παλαιαί*), bald werden auch Dialektformen und -ausdrücke (*ξένα* oder *ξενικὰ ὀνόματα*, Plat.Krat. 401c. 417c u.ö.) sowie fremdsprachliche Wörter einbezogen, alle Erscheinungen also, die der *κυρία λέξις* fremd sind (vgl. Aristot.poet. 1457 b 1 ff. 1461 a 3f. 13f.).

2. Aus dem zunächst im Schulbetrieb empfundenen Bedürfnis, obsolete ep. Wörter verständlich zu machen, entwickelt sich, für uns anonym, bereits im 6./5. Jh. v.Chr. der wichtige Zweig der Hom.-G. (vgl. Dion.Thrax 1. Spott bei Aristoph. Frg. 222. Vgl. K. LEHRS De Aristarchi stud.hom., Lpz. ^{3}1882, 36ff.). Die att. Tragiker (z.B. Aischyl. Ag. 276. Choeph. 185. Hik. 400.795; Soph.Frg. 274; Eur.Herc. 1148. Dazu WILAM. Eur. 3,237f. Isyll. v. Epid. 111f. J. WACKERNAGEL, KZ 33, 1895, 49ff.)

dition dieser älteren G. stand auch Demokrits Schrift *Περὶ Ὁμήρου ἢ ὀρθοεπείης καὶ γλωσσέων* (68 B 20a ff.

an der Slg. von Dialektformen zeichnet sich seit dem 5. Jh., zuerst bei den ion. (vgl. Hdt. 7,155,2. 197,2), später den peripatet. Historikern, Ethnographen und naturwissenschaftlichen Autoren (z.B. in der botan. und zoolog. Terminologie) ab. Aus Dialekten gesammeltes Glossenmaterial spielte auch in dem Streit um die Herkunft der Sprache eine Rolle, weil die Buntheit der Formen und Bedeutungen zu beweisen schien, daß die Sprache *θέσει* entstanden sei. → Ephoros argumentiert in seinem *Ἐπιχώριος* (FGrH 70 F 1; dazu [2],148ff.) mit kymeischen Glossen, um die Herkunft Homers aus seiner eigenen Heimatstadt zu erweisen.

3. Kräftig belebt wurde die Dialekt-G. in hellenist. Zeit, als man in dem Bemühen um eine »moderne« ep. Sprache systematisch abgelegenes Sprachgut aufsuchte (vgl. die Anspielung Theokr. 12,13f. Über Apoll.Rhod. vgl. H. ERBSE, H 81, 1953, 170ff.).

Ἄτακτοι γλῶσσαι des → Philitas von Kos, die *Γλῶσσαι* des → Simmias von Rhodos und zahlreiche weitere Slg.en (z.B. die des Moschos für den rhod., die des Hermonax für den kret., die des Diodoros für den unterital. Dialekt. → Neoptolemos sammelte sogar phryg. Material). Daneben treten seit dem 3. Jh. Onomastika, wie etwa die *ἐθνικαὶ ὀνομασίαι* des Kallimachos, in denen u.a. Bezeichnungen von Fischen, Winden und Monaten verschiedener Dialektbereiche vereinigt waren. Eratosthenes stellte Benennungen technischer Geräte in seinem *Ἀρχιτεκτονικός* und im *Σκευοφορικός* zusammen. Außerdem wurde die vordem überwiegend auf die hom. Epen gerichtete G. auf weitere ältere Lit. ausgedehnt, darunter auch auf ausgesprochene Fach-Lit. (mit hippokr. Glossen befaßten sich → Xenokritos von Kos, später Bakcheios von Tanagra und → Kallimachos von Bithynien). Ein großartiger Versuch, das gesamte, bislang erarbeitete, z.T. auch in Komm. versteckte Material zu vereinigen, lag in → Aristophanes' von Byzanz *Λέξεις* vor, einem Werk, das teils nach sachlichen Kategorien, teils regional nach Dialekten angelegte Abschnitte umfaßte. In der Folgezeit wurde, nach allem, was wir wissen, das Niveau dieses Werkes nicht wieder erreicht. Die Späteren beschränkten sich entweder (wie der Krateteer Zenodotos, Silenos von Chios und Kleitarchos von Aigina) auf die Slg. reiner Dialektglossen oder beschäftigten sich in der Nachfolge der großen hellenist. Grammatiker des 3./2.Jh. mit einzelnen Autoren (etwa → Philoxenos *Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ γλωσσῶν*) oder engen Sachgebieten (z.B. Artemidoros von Tarsos *ὀψαρτυτικαὶ γλῶσσαι*).

4. Obwohl die G. der frühen Kaiserzeit noch eine Reihe bedeutender Namen (→ Didymos Chalkenteros, → Seleukos, → Apion) und riesige Sammelwerke aufzuweisen hat, auch noch neue Gebiete hinzunimmt (Platon, Historiker u.a.), beginnt sehr bald ein entscheidender Verflachungsprozeß. Als bes. störend wurde die »unpraktische« Anlage der älteren Slgen. empfunden. Die Reihenfolge der Lemmata war ja entweder am Text eines Autors orientiert, oder es handelte sich um Onomastika für bestimmte Sachgebiete, wobei manche Glossographen auf das allgemein übliche Wort mehrere Dialektbezeichnungen folgen, andere wiederum ein Dialektwort selbst das Lemma bilden ließen. In jedem Fall war längeres Nachschlagen unvermeidlich. Daher wurden neue Glossen-Slg.en von nun an gern alphabet. angelegt (für die att. Redner z.B. → Kaikilios von Kale Akte, → Harpokration); ältere Werke aber brachte man durch eine gründliche Überarbeitung, die oft radikale Kürzung bedeutete, in die gewünschte lexikal. Form (lehrreiches Beispiel: das Hippokr.-Glossar des → Erotianos). Selbst modernste Slg.en, die als zu umfangreich empfunden wurden, unterlagen bald der Epitomierung, wie etwa das gewaltige Werk des → Pamphilos (95 B.), dessen Reste schließlich, über → Iulius Vestinus und → Diogenianos, in das Lex. des → Hesychios eingingen, die für uns reichhaltigste Slg. namentlich von Dialektglossen. Kein einziges Werk, das die griech. G. in ihrer besten Zeit hervorgebracht hat, ist in seiner Originalfassung erhalten geblieben. Daran ist zu einem nicht geringen Teil auch der literar. Attizismus mit seinen verengten Interessen schuld, aber immerhin sind wenigstens die Konturen dieser Gattung dank dem in Lex., Etymologika und Scholien spätant. und byz. Zeit bewahrten Material noch kenntlich.

5. Die spätant. zweisprachigen (lat.-griech. bzw. griech.-lat.) Glossare entstanden vorwiegend aus dem Bedürfnis, die 2. Reichssprache zu erlernen. Sie stehen daher mit den »fremdsprachlichen« Lehrbüchern (→ Ps.-Dositheus' Hermeneumata) in Zusammenhang. Das Material der uns erhaltenen Glossare (am wichtigsten: Ps.-Philoxenos, CGlL 2,1 ff.; 2,123 ff. Lindsay und Ps.-Kyrillos) ist aus verschiedenen Quellen, darunter Spezialglossaren für jurist. Ausdrücke, geflossen. Ein botanisches Glossar läßt sich aus Ps.-Apuleius' De herbis (CML 4; vgl. CGlL 3,535 ff.) rekonstruieren.

H. Gä.

1. *Tolkiehn*, RE XII 2432ff. 2. *K.Latte*, Philol. 80, 1925, 136ff. 3. *Goetz*, RE VII 1436ff.

II. Lateinisch. 1. Allgemeines. 2. Republikan. Zeit. 3. Kaiserzeit. 4. Frühes MA. 5. Zweisprachige Glossare.

1. Die lat. G. ist ein Derivat der griech.; sie kam auf, als Rom in spätrepublikan. Zeit überhaupt die Probleme, Formen und Methoden der hellenist. Grammatik übernahm. Die gleichfalls rezipierten Fachausdrücke *glossa, glossema* (das Synonym *glossarium* Gell. 18,7,3) bezeichnen zwar wie im Griech. allg. das wenig gebräuchliche, der Erklärung bedürftige Wort (Quint. inst. 1,1,35. 8,15); indes konzentrierten sich die Bemühungen der republikan. und kaiserzeitlichen G. auf altertümliche Wörter und Wortbedeutungen. Im weiteren Sinne verwandte man den Begriff *glossa* für das schwer verständliche Wort einschließlich des Interpretaments (z.B. Varro l.l. 7,10). Der Plural *glossae, glossemata* konnte eine Slg. von Glossen bezeichnen (so in dem Titel *Liber glossematorum:* Ateius bei Fest. 181 a 18 M.). Die einfachste Form der Glosse erläuterte das Lemma durch einen einzigen bekannten Ausdruck (Isid. orig. 1,30); die gelehrte G. pflegte ziemlich ausführliche Beschreibungen darzubieten, etym. Bestimmungen hinzuzufügen und Belegstellen zu nennen. Glossare waren in vielfältigen Formen verbreitet; man kannte Vokabularien zu einzelnen Literaturwerken, deren Lemmata sich in ihrer Reihenfolge nach dem erklärten Text richteten, sowie mehr oder minder umfangreiche, alphabet. oder nach Sachgruppen geordnete Slg.en. Über die verwandte Gattung der Synonymenlexika → Differentiarum scriptores. Die glossograph. Werke sollten teils die in der Schule betriebene Schriftstellerlektüre erleichtern (vgl. Asinius Gallus bei Suet. gramm. 22. Quint. inst. 1,1,34 f.), teils wurden sie zu wissenschaftlichen, bes. zu hist.-antiquar. und philolog. Zwekken angefertigt. Für die moderne Forschung sind sie von vielfältigem Wert: sie vermitteln Frg. verlorener und Lesarten erhaltener Literaturwerke;

sie bereichern die hist. Kenntnis und dienen als Hilfsmittel der Exegese; sie steuern in lexikal. und sprachgesch. Hinsicht bedeutsames Material bei. Allerdings stehen im wesentlichen nur spätant. und frühmittelalterliche Slg.en zu Gebote, deren Inhalt verschiedenen, oft undefinierbaren Quellen (älteren Glossaren, glossierten Hss., Scholien, Grammatikerschriften usw.) entstammt; die meist anonymen Verfertiger pflegten das ihnen Erreichbare zu exzerpieren, zu epitomieren und auf mannigfache Weise zu kontaminieren. Es ist daher oft schwierig, die Spreu vom Weizen zu sondern; die glossograph. Werke geben ähnliche Quellenprobleme auf wie die Scholien.

2. Die spätrepublikan. G. erreichte offenbar in ziemlich kurzer Zeit ein achtbares wissenschaftliches Niveau. Vornehmlich durch Varro (l.l. 7) und Verrius Flaccus (Epit. des Festus) sind außer anonymen *glossematorum scriptores* (Fest. 166b 8 M.) vor allem → Aurelius Opilius (bis z.Z. Sullas) und → L. Ateius Praetextatus (bis etwa 29 v. Chr.) als Vf. glossograph. Werke bekannt. Zudem enthielten Schriften des → L. Aelius Stilo und des → Ser. Clodius (II 1, wo Sex. in Ser. zu bessern), des → Santra und des → L. Cincius glossograph. Material. Diese bis auf geringe Spuren verschollenen Slg.en wurden von Varro und Verrius ausgiebig benutzt. Zumal das große lexikal. Werk des → Verrius *(De verborum significatu)* nahm die ältere G. in sich auf und bot in abschließender Synthese dar, was eine über 100jährige Tradition antiquar. Forschungen geleistet hatte. Verrius steht zu seinen republikan. Vorgängern in einem ähnlichen Verhältnis wie sein Zeitgenosse Livius zur Annalistik.

3. Varro und Verrius wiederum wurden teils unmittelbar, teils mittelbar von der späteren G. ausgebeutet; Splitter des kostbaren Materials gelangten bis in die frühmittelalterlichen Glossare. Das wichtigste Erzeugnis dieser Art ist die z.T. erhaltene Epit. in 20 B., die → Pompeius Festus (2. Jh. n. Chr.?) von dem wohl seit spätant. Zeit verlorenen Werk des Verrius anfertigte. Über eigene glossograph. Arbeiten der Kaiserzeit verlautet so gut wie nichts. → Charisius erwähnt unbestimmbare *glossae antiquitatum* (297,24 B. Vgl. 315,25); der alphabet. geordnete *Stromateus* des → L. Caesellius Vindex behandelte wohl auch lexikal. Fragen (Gell. 2,16,5). Im Verhältnis zu grammat., antiquar. und enzyklopäd. Werken war die G. meist der nehmende Teil; so wurden Gellius, Donatus, Macrobius, Servius, Priscianus, Isidorus u.a. für lexikal. Zwecke benutzt, und aus Nonius sowie aus der *Expositio sermonum antiquorum* des Fulgentius stellte man reine Glossare her. Andererseits beschaffte sich → Martyrius das Material für seine orthograph. Monographie z.T. aus glossograph. Slg.en; vielleicht geht auch das 10. B. von Isidors Etymologien auf derartige Quellen zurück. Literaten der Spätzeit bedienten sich der Glossare, um ihren Stil mit seltenen Wörtern auszuschmücken (s. bes. die prosaische Praefatio in der Anth. Lat. PLM 4,241–243); diese Gepflogenheit setzte sich über die *Hisperica famina* und Aethicus Ister bis ins MA. fort. Der einzige namentlich bekannte Glossograph der Spätant. ist → Placidus, dessen wertvolle Slg. in 3 Rezensionen überliefert ist.

4. Aus dem frühen MA. hat sich eine erhebliche Anzahl anonymer Glossare erhalten, die Materialien verschiedensten Ursprungs darbieten und untereinander auf mannigfache Weise verwandt sind. Man pflegt sie nach dem ersten Stichwort *(Glossae abstrusa*, *abolita*, *abrogans*, *affatim*, *abavus* usw.*)* oder nach dem Aufbewahrungsort der wichtigsten Hs. *(Glossae Sangallenses*, *Amplonianae* usw.) zu benennen. Die größte und bedeutendste Slg. unter ihnen ist der *Liber glossarum* (auch als *Glossarium Ansileubi* bekannt, nach einem angeblichen gotischen Bischof Ansileubus), der wohl während des 8. Jh. in Spanien entstand. Dieses Lex. beruht im wesentlichen auf den Etymologien u.a. Schriften Isidors; ferner wurden Vergil-Glossen, die Placidus-Slg., das Glossar Abstrusa, Exzerpte aus Werken der Kirchenväter u.a. verwendet. Paulus Diaconus fertigte z.Z. Karls d. Gr. einen Extrakt der Festus-Epit. an. Dieses Material, bes. der *Liber glossarum*, diente den großen lexikal. Werken des hohen und späten MA. als Basis: dem *Glossarium Salomonis* (nach Salomon III. von Konstanz, † 919), dem *Elementarium doctrinae rudimentum* des Papias (um 1050), der *Panormia* des Osbern von Gloucester (12. Jh.) sowie den Kompendien des Hugutio (12. Jh.) und des Johannes Januensis (13. Jh.). Unter den Spezial-Slg.en erfreuten sich außer medico-botan. Vokabularien vor allem bibl. Glossare größter Verbreitung.

5. Über die lat.-griech. und griech.-lat. Lexika, die der Spracherlernung dienten, s.o. I,5. Die Grammatiker der Kaiserzeit stellten außerdem zu Zwecken der Sprachvergleichung alphabet. geordnete Listen zusammen, die sog. *idiomata*, d.h. lat. Wörter, enthalten, deren Genus oder Rektion von den gleichfalls aufgeführten griech. Äquivalenten abweicht (s. z.B. Charis. 573ff. B.). Aus der spätant.-frühmittelalterlichen G. gingen die ersten lat.-volkssprachlichen WB.-er hervor. Die Abrogans-Slg., die Bischof Arbeo (764–783) aus der lombard. Heimat nach Freising mitgebracht hatte, erhielt dort eine bairische Interlinearversion; von dem Glossar Affatim wurde eine alemannische Bearbeitung angefertigt, und auch im *Glossarium Salomonis* brachte man althochdeutsche Glossen an. Der *Vocabularius Sancti Galli* (2. Hälfte 8. Jh.), ein nach Sachgruppen geordnetes lat.-deutsches WB., geht letztlich auf die pseudo-dositthean. Hermeneumata zurück. M. F.

Ta.: *Götz* Corpus glossariorum Latinorum, 7 Bde., 1888–1923. Glossographi Latini. Glossaria Latina, iussu Acad. Brit. edita, 5 Bde., 1926–1931.

1. *G. Götz* De glossariorum Latinorum origine et fatis,

CGlL 1, 1923 (grundlegend). 2. *Schanz-Hos.* 4,2,246–257. 3. *L. Strzelecki* Quaestiones Verrianae, 1932. 4. *F. Lammert*, BursJb 252, 1936, 157–162. 5. Oxford Class.Dict. 389 (Lit.). 6. *M. Niedermann* Recueil M. Niedermann, 1954, 65–136. 7. *J. André*, RPh 28, 1954, 52–64. 8. *Ders.*, Arch. Lat. MediiAevi 26, 1956, 185–211. 9. *Ders.*, RPh 33, 1959, 237–245. 10. *H. Thoma* Reallex. der deutschen Literaturgesch. 1, 1958^2, 579–589. 11. *M. G. Bruno*, RIL 93, 1959, 115–154.

Glycerius. W.-röm. Kaiser vom März 473 bis Juni 474, vorher *comes domesticorum* unter → Olybrius. Der oström. Kaiser Leo erkannte G. nicht an und entsandte gegen ihn eine Flotte unter Iulius Nepos. G. ergab sich dem im Juni 474 bei Rom gelandeten und zum Kaiser ausgerufenen Nepos ohne Kampf. G., der als frommer Christ galt, ließ sich als Bischof von Salona ordinieren. 480 soll er die Ermordung des Nepos veranlaßt haben (Ioh. Ant. frg. 209,2. Malchus bei Phot. Cod. 78. Iord. Get. 239f. und 283f.). Mz.: Cohen 8,236. A. L.

Glykera s. Pausias

Glykon. 1. Unbekannter griech. Dichter (?), nach dem der versus glyconeus (Heph. 10,2) benannt wurde. Choirob. Komm. Heph. z. St. verwechselt ihn mit dem Komiker Leukon (CAF I, 703; Edmonds Fr. Att. Com. 1,792ff.). Unbekannt, aber jedenfalls späterer Zeit angehörend, ist ein anderer G., Vf. von Anth. Pal. 10,124 (auch 124b und 125?).

O. Leichsenring De metris gr. quaest. onomatologae, Diss. Greifswald 1888, 10. 27.

2. Griech. Rhetor der frühen Kaiserzeit, mit dem Beinamen Spyridion (Sen. contr. 2,1,39 u. ö. Quint. 6,1,41). Der ältere Seneca, der ihn mehrfach lobend erwähnt (contr. 1,7,18; suas. 1,11 u. ö.), tadelt andererseits wiederholt seine Geschmacklosigkeit (contr. 10,5,27; suas. 1,16 u. ö.). H. Gä.

Buschmann Charakteristik der griech. Rhetoren b. Rhet. Sen., Progr. Parchim 1878, 4ff.

3. Als Arzt des Consuls C. Vibius Pansa (RE VIII A 1963, 15ff.) wurde er nach dessen Tod 43 verdächtigt, verhaftet und wahrscheinlich beseitigt. Cic. ad Brut. 1,6,2. Suet. Aug. 11 *(Pansae . . . adeo suspecta mors fuit, ut Glyco medicus custoditus sit, quasi venenum vulneri indidisset)*, vgl. Cass. Dio 46,39,1. H. G. G.

4. *Γλυκων ᾿Αθηναιος ἐποιει* hat im 1. Jh. v. Chr. (Lippold Kop. u. Umb. 57f.) der Bildhauer des Herakles Farnese im NM. Neapel signiert. Das Original gilt nach Inschr. der Replik in Florenz (Pal. Pitti, BrBr. 254, Löwy Inschr. gr. Bildhauer Nr. 506) als Werk Lysipps, nach Mz. vielleicht als jenes, das Pausanias (2,9,8) auf der Agora in Sikyon sah (Lippold HBArch. 281f.). Weitere Inschr. (Löwy a.O. 507–509) sind umstritten. H. Ma.

Glykyrrhiza. Die Leguminosengattung G. L. (*γλυκύρριζα* schon bei Theophr., Diosk. u. a.), daraus spätlat. *liquiricia, liguricia*, dt. Lakritzen, frz. réglisse usw., Süßholz) umfaßt 12 vorwiegend subtrop. Stauden, deren Wurzelstöcke und Wurzeln den Süßstoff Glycyrrhizin enthalten; in S.-Europa weit verbreitet und aus alter Kultur verwildert Gl. glabra L., welsches Süßholz mit kahlen Hülsen und weniger weit verbreitet Gl. echinata L. (russisches Süßholz), wohl das *σκύθιον* des Diosk., radix scythica bei Bauhin u. a., mit bestachelten Hülsen. Ihr eingedickter Saft (Lakritzen, Bärendreck) findet als schleimlösendes Heilmittel vielfache Verwendung. H. G.

Glympeis (*Γλυμπεῖς*). Bei Pol. 4,36,4f. 5,20, 4f. Ort in der Landschaft Kynuria im Parnon, bei Paus. 3,22,8 *Γλυππία*, die Ruinenstätte Palaeochora beim h. Hg. Vasilios (*Λύμπια*). E. M.

1. *A. J. B. Wace–F. W. Hasluck*, ABSA 15, 1908/09, 165. 2. *Rhomaios* *Πρακτικά* 1911, 277f. 3. *Bölte*, RE VII 1476. III A 1316,23ff.; MDAIA 34, 1909, 376ff. 4. *J. Walker* Kynouria, 1936, 61ff. 5. *H. Waterhouse–R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 135.

Gnathia (Nissen It. Ldk. 2,860. M. Mayer RM 12, 1897, 233ff.), Hafenstadt der Peuketier (Strab. 6,282f. Ptol. 3,1,15) bzw. Poediculi (Plin. nat. 3,102: 2. Region. Tab. Peut. 6,5) s. ö. Monopoli an der Vereinigung der via → Minucia (Tab. Peut.) und der Küstenstraße (Itin. Ant. 117,4. 315,4). Namensform nach Inschr. eines bei Fasano gefundenen Bronzestabes (IG XIV 685: *ΓΝΑΘΙΝΟΝ*). Wunderbericht über Selbstentzündung (Plin. nat. 2, 240) von Weihrauch verspottet bei Hor. s. 1,5,97; *Lymphis iratis exstructa* (Hor.) kann nicht durch Wasserarmut (Porph. z. d. St.) erklärt werden; h. Torre d'Egnazia. G. R.

Gnipho. Cognomen (*Γνίφων*, »Geizhals«, RE III A 1826). – M. Antonius G., Redelehrer und Lehrer Ciceros (114–64 v. Chr.), s. o. Bd. I 412, Nr. 12. H. G. G.

Gnome (*γνώμη*). **1.** Noch vor 380 v. Chr. wurde im att. Richtereid (Demosth. 20,118. 23,96. 39,40) u. in dem Richtereid der delph. Amphiktyonie (Syll.^{3} 145) das Rechtslückenproblem in der Weise gelöst, daß die Richter angewiesen wurden: *κατὰ τοὺς νόμους δικάζειν, περὶ ὧν δ᾽ ἂν νόμοι μὴ ὦσι, γνώμῃ τῇ δικαιοτάτῃ*. *Γ.* bedeutete also hier, aber auch noch im ptolem. Rechtsdenken (Pap. Gurob 2. [5]), die richterliche Rechtsüberzeugung. Über die sich aus dieser weiten Fassung in der Prozeßpraxis ergebenden Mißstände s. [4]. 2. Selten und nur in späterer Zeit: richterliches Urteil (IG IV 364; SGDI I 1154; s. [1], 1499). 3. In Athen, in klass. Zeit: Gutachten des Rats über den an die Volksversammlung einzubringenden Antrag eines einzelnen ([1], 1485), später wie unter 4. 4. Außerhalb Athens: Der Antrag der mit der Antragstellung beauftragten Behörde oder eines Ratsausschusses ([1], 1485. 1494. [2]. [3]). 5. Von der klass. bis in die hellenist. Zeit: Beschluß des Volkes, des Rates oder einer Gemeinde ([1], 1496f.). 6. In privaten Verträgen: Einwilligung (vgl. BGU 1126). E. B.

1. *O. Schultheß*, RE VII, 2,1481f. 2. *H. Swoboda* Griech.

Volksbeschlüsse, 1890, 35f. 3. *W.Larfeld* Epigr. 344f. 4. *E. Ruschenbusch*, Hist. 6, 1957, 265f. 5. *H.J. Wolff*, Deutsche Landesref. zum 6. Internat. Kongreß für Rechtsvergl. in Hamburg, 1962, 16.

2. Gnome, term. techn. der Rhet., Poetik und Stillehre, lat. *sententia* (Quint. inst. 8,5,3). Etym.: zu *ἔγνωον* gebildet, etwa nach Vorbild *φήμη* (E. RISCH, briefl.); s. BRUGMANN Gramm. 218. B. SNELL, PhU 29, 1924, 31ff. KITTEL, ThW s. *γινώσκω*. P. CHANTRAINE La formation des noms en grec ancien, 1933, 148ff. BENVENISTE, BSL 59, 1964, 37. Nach den im Detail variierenden ant. Angaben bezeichnet G. eine in allg., nach Möglichkeit prägnant-kurzer Formulierung mitgeteilte Erkenntnis, die infolge der stofflich-formalen »Abgeschlossenheit« für sich allein zitierbar ist als in einem gegebenen Milieu objektiv anerkannter Grundsatz bzw. als subjektiv im Sinn des Sprechenden anzunehmende Wahrheit; die G. bemerkt im Kontext über den vorliegenden Fall hinaus die Allgemeingültigkeit dessen, was sich hier und jetzt so oder so verhält. Sie hat zum Thema menschliches Leben und Befinden, bes. sittliches oder lebenskluges Verhalten (Stellung des Menschen in der Gemeinschaft; reale Beziehungen der Menschen und Dinge; Welt des Moralischen; transzendente Notwendigkeiten und Abhängigkeiten) oder bezieht sich mittelbar darauf, als Aussage (oft wertbestimmend) oder als fordernde G. Die G. gibt keine Feststellung theoret. Zielsetzung. Sie hat u. U. einen erklärenden *ἐπίλογος* (G. + *ἐπ.* = Enthymem); in der Schlußstellung wird sie zum *ἐπιφώνημα*. Normalform: Aussagesatz; auch Aufforderung, rhet. Frage. Neben den echten G. (nicht unbedingt vom Kontext formal völlig unabhängig) stehen gnomennahe Aussagen (Beispiele: AHRENS [12],154. MEISTER [19],18ff. 37ff.); Merkmale: a) gnom. Gedanke in nur halbwegs gnom. Form; fehlende Abgeschlossenheit des allg. Gedankens (z. B. ohne Rahmen unverständliche gnomoide Sätze); dem Inhalt nach eigentlich allg. Aussage mit individueller Fassung einzelner oder aller Teile; allg. Weisheit, auf die angespielt wird, in einem konkret-individuellen Ausspruch enthalten; etc.; längerer Gedanke allg. Prägung (»gnom. Partie«; »Reflexion«; kann mehrere G. umfassen); b) gnom. Form ohne gnom. Sinn. Früheste sichere Belege für die rhet. Bedeutung von G.: AlteKomödie (Bezugnahme auf die Sophistik: Phaiax, Agathon etc. [Belege: MEISTER (19),7f.]; vgl. Polos b. Plat. Phaidr. 267c); Isokr. 2,44 (*τὰς καλουμένας γνώμας*). Die G. ist wohl schon im letzten Viertel des 5. Jh. Gegenstand der rhetor. Unterweisung. Ant. Äußerungen über Wesen, Verwendung, Nutzen etc. der G.: Ps. Aristot. rhet. Alex. 11 u. ö.; Aristot. rhet. B 21. *Γ* 17. Rhet. Her. 4,24f. Quint. a.O.; → Progymnasmatiker (G. als Aufsatzthemen), etc. (Material: FRAMM [4],2ff.). Moderne Definitionen: NIEMEYER [10],1ff., der G. und Sentenz unterscheidet (behandelt auch Unterschied zum Sprichwort); BIELOHLAWEK [14], der für die ältere griech. Z. bis Aristot. G. (»Sentenz der Dichtung und kunstmäßigen Rede«) und echte, selbständige Weisheitssprüche (*ὑποθῆκαι*) trennt; LAUSBERG [20]. Die G. wird, in Poesie oder Prosa eingeflochten, als Ausdrucks- und Kunstmittel verwendet, oder sie ist als selbständiger Weisheitsspruch Selbstzweck wie in der belehrenden Weisheits- und Spruchdichtung (bes. Hesiod, Theognis, Phokylides, Chares etc.; »gnomisch« heißt öfter eth. Dichtung überhaupt), bzw. in der die poet. Tradition fortsetzenden Prosalit. (Siebenweiseng., Demokr., Isokr.).

Die Stilform der G. war bei den Alten beliebt. A. Poesie: a) Homer (G. häufiger in der Odyss.); b) Musaios, → Pittheus, → Hesiod (Erga), *Χίρωνος ὑποθῆκαι* (vgl. Klearch. Frg. 75 W.), → Phokylides, Ps. Phokylides (jüd. Einfluß), Demodokos v. Leros, pythag. *Χρυσᾶ ἔπη* (Quelle *ἱερὸς λόγος*?) m. Komm. d. → Hierokles; alte Elegie, → Theognis; c) Semonides, Ananios, → Chares (wohl 4./3. Jh.; Versifizierung popul.-rhet. Paränese mit Anschluß an die Trag.); Skoliendichtung; gelegentlich Archilochos; d) Chorlyrik, zu deren Stil G. gehören (bes. seit Simonides. Bakchylides, Pindar; vgl. schon Alkman); e) Aischylos; bes. Sophokles und der *σκηνικὸς φιλόσοφος* Euripides (s. u.; G. stellen Interpolationsproblem); Agathon; jüngere Trag. (Chairemon, Theodektes etc.). Stob. gibt viele trag. Eklogen; f) Komödie: Epicharmos, *γνωμικός* (Einleitung zu einer G.-Slg. mit Empfehlung für eth.-rhet. Zwecke, in Tetrametern, auf PHib. I 1, 3. Jh. v. Chr. [Nr. 363 PACK²] erhalten; vgl. PACK² Nr. 364. 1567/69. 1572; DIELS Vorsokr. 23 B p. 193f.; Axiopistos als Vf. einer Slg. epicharm. G. bei Philochoros genannt: FGrH 328 F 79), wozu vgl. Sophron; *μέση* (Alexis. Antiphanes u.a.); *νέα* (Menander [s. u.], Philemon, Diphilos u.a.). Die *ἀρχαία* ist eher G.-arm. g) Stob. kennt auch die spätere »gnom.« Dichtung: Kyniker (vgl. → Phoinix v. Kolophon u.a. [PHeid. 310 (PACK² Nr. 1605): choliamb. Floril.; vgl. PACK² Nr. 238/39. 1349]; → Kerkidas), Stoiker, Krantor, Hippothoon, Simylos, Sotades (Echtheit der Sprüche [J. U. POWELL Collect. Alexandr., 1925, 240ff.] fraglich) etc. (Autoren: G. A. GERHARD Phoinix v. Kol., 1909); Naumachios (hexametr. Weiberspiegel; E. HEITSCH, AAG 3. F., 49, 1961, 92ff.); h) Palladas; etc.

B. Prosa: → Siebenweiseng., bes. jussiv (auch poet., z.T. lat. Einkleidungen: GERHARD 269ff.; z. B. die Wölfflinschen Sprüche aus cod. Par. gr. 2720 [SBAW 1886, 287ff.; vgl. W. STUDEMUND, WklPh 3, 1886, 1584ff. W. MEYER, SBAW 1890, II, 374ff.]; vgl. RE II A 2255f.); delph. Spruchweisheit; Aisopika (auch Verse); ältere Philos.: Herakl. (spruchartige Sätze), Antiph. und Demokr. dessen eth. Frg. (z. B. *π. εὐθυμίης-ὑποθῆκαι* [DIELS Vorsokr. 68 B 119; wohl eher Originalwerk als späterer Auszug]) bes. in Gnomologien erhalten sind

(Stob. und »Demokrates-G.« [68 B 35ff.], wohl aus gemeinsamer Quelle; Maximus, Antonius etc.; vgl. 68 B 302ff., auch aus syr. und arab. Quellen); Herodot (G. nicht ganz selten); Thukydides (G.-Reichtum im Alt. gelobt); hippokrat. Aphorismen, *π. νούσων* IV, *π. τροφῆς*, *Κνίδιαι γνῶμαι* (Euryphon); Kritias *Ἀφορισμοί*; Hippias (Troikos); Isokrates (polit. Paränesen) und Ps. Isokr. ad Demon., in Byzanz und bis in die Renaissance beliebt; klass. Redner, mit mäßigem Gebrauch von G. (effektvolle G. bei Demosth.; gewisse Vorliebe auch bei Aischin., Lykurg, Hyp.); Anaximen (2), Ephoros, Theop.; Epikur (*Κύριαι δόξαι* [nach Demokrits Vorgang Originalwerk (v. d. Mühll) oder später exzerpiert (Usener)?]; Gnomol. Vat. gr. 1950; Pack^2 Nr. 2574; Diog. v. Oin. und andere Slg.en [Horna, WS 49, 1931, 32ff.]; vgl. Wolfg. Schmid, RACh 5,695ff. 768. 771. 805); Pythagoras- und Pythagoreersprüche (*Γνῶμαι*, auch syr. überl.; Archytas, Theano; Symbola, Homoia etc.; s. A.; s.u.); Musonius; Epiktet (*ἐγχειρίδιον*); Favorin; Epistologr.). Die Paränese mit der scharfen Prägung der G. und ihrer losen Aneinanderreihung vermittelte auch der → Diatribe (s.o. A g) Formen und Gedanken. Viele Ps. Epiktetea (M. Spanneut, RACh 5,617f. [Fehler!]. 671f.) in den Gnomologien: Stob. (vgl. cod. Vat. gr. 1144), wovon manches bei → Moschion wiederkehrt; Slg. DIE (Maximus).

G.-Sammlungen (Gnomologien), Sonderfall der → Anthologie, waren von mannigfachem Nutzen (Elementar- und Rhetorikunterricht [Barns (17); vgl. Pack^2 Nr. 2643 (P. Bouriant 1). 2642 (Livre d'écolier). 1567/68 (?). 1574/75. 1577. 2712ff. etc.]; Unterweisung in Moral und prakt. Lebensweisheit; Erbauung, Hilfe für verschiedene Lebenslagen; persönlicher Gebrauch, etc.); vgl. schon Xen., Isokr., Plat., Aischin. (Belege: P. Wendland Anaximenes v. Lampsakos, 1905, 84. 100f.; Bielohlawek [14],58; über die Wirkung poet. Gnomik Sen., bei Gerhard 290), ferner die kyn.-stoischen Chrienslg.en (→ Metrokles, → Hekaton etc.; vgl. auch → Demetr. Phal., Simonideschrien [Pack^2 Nr. 1459]). Weitere Belege für das Interesse der hellenist. Frühzeit an Spruchslg.en: Kyzikener Slg. (Sylloge^3 Nr. 1268; ca. 300 v. Chr.; ≙ Sosiades [RE Suppl. VII 1220]), Epicharm (s. o.). Z. T. wissenschaftliches Interesse (Bedeutung alter Spruchweisheit für Aristot.!) leitete Demetrios v. Phaleron (Siebenweisensprüche) und Aristoxenos (*Πυθαγορικαὶ ἀποφάσεις*; vgl. Iambl. v. P.). Philosophen (Chrysipp) benötigten Dichterzitate als Belegmaterial für die eigene Lehre. G. sind auf z.T. schon frühptol. Pap., Ostraka etc. überliefert: Pack^2 Nr. 1567ff. 1878ff. (u. 1887a). 1991ff. (Prosaslg.en eher spät). 2292. 2588. 2603. Bes. beliebt bei den Gnomologen waren Euripides und Menander. Euripidesflorilegien: Vindob. philol. gr. 321 (Stob., ed. Meineke 4,264ff.); Marc. gr. 507 (WS 11, 1889, 309ff.); Gnomol. Venetum und Vatopedianum (CQ 53 [9], 1959, 129ff.). Nach Görler (s.u. Lit.) hat Menander selbst im Gegensatz zu den trag. Vorbildern nur selten in sich geschlossene, allg. formulierte G. gehabt, dagegen viel G.nahes und unauffällig in die Erzählungen eingelegte allg. Gedanken (*γνωμολογίαι*); die vielen gnom. Menanderfrg. verdanken die abgerundete Form den Gnomologen. Die weitverbreiteten, beliebten Slg.en der *Μενάνδρου γνῶμαι μονόστιχοι* (*Μ.ου παραινέσεις*; schon ab 1./4. Jh. n. Chr. belegt [bes. Pack^2 Nr. 1591; auch 1584. 1586. 1588/90. 2643]; auch in kopt., altslav. und arab. Tradition; bei den Arabern z.T. als Homer oder Greg. Naz.) geben Verse verschiedener Dichter, z.T. gnomolog. grob entstellt, auch viele junge Versifikationen geläufiger G.; nach Görler (s.u. Lit.) sind die gnom. Einzeiler, Endstadium einer längeren Entwicklung, letztlich auf themat. gegliederte Gnomologien aus mehreren Autoren zurückzuführen. Vgl. die 4 Spruchredenslg.en, wo Menand. und → Philistion (nicht Philemon; vgl. Publil. Syr.) einander gegenübergestellt werden (1. *γνῶμαι καὶ διάλεκτοι* [Athen. Spruchrede: cod. Athen. 1070]; 2. *Μενάνδρου καὶ Φιλήμονος σύγκρισις*; 3. Disticha Paris. [cod. Par. gr. 2720]; 4. *γνῶμαι* [cod. Par. gr. 1166]); zu Unrecht wurden diese Verse (auch in Maximus und Antonius eingeflossen) früher in die Slg.en der att. Komiker aufgenommen. Die Existenz von nur einem Autor (auch Demokr., Epicharm, Epikt., Epik., Pythag., Siebenweise etc.) gewidmeten, u.U. alphabet. nach Werktiteln geordneten Gnomologien erschließt man auch z. B. aus Stob., Orion und Pap., ab 3./2. Jh. (Pack^2 Nr. 426. 444. 1576. 1580); Gnomologien konnten auch themat. geordnet sein (Stob., Orion, Pap. [Barns (17), 1f.]) oder (und) alphabet. nach den Anfangsbuchstaben der Eklogen (Menandermonost.; flor. *ἄριστον καὶ πρῶτον μάθημα*; pythag. G.), evtl. als Spruchalphabete (→ *abecedarii*; poet.: P. Bouriant 1; Pack^2 Nr. 1584. 1586. 2662; Sotadea; Gregor. Naz. carm. mor. 30; pros.: Theoktistos, Euagrios [Neilos; s. Sextus]; erbauliche Alphabete bei den Byzantinern sehr beliebt [Ignatios Diakonos etc.]; s. Krumbacher 717ff.). Die bei den Christen beliebten Sextus-G. berühren sich mit den Pythagorea und Porph. *πρὸς Μαρκέλλαν* (mosaikartig, mit den Florilegien verwandt: Epicurea, Pythagorea [Poseidonios?] etc.; vgl. Wolfg. Schmid, RhM 94, 1951, 144ff.); pythag.-sext. Lit. auch in der Slg. *ἄριστον καὶ πρῶτον μάθημα* (WS 11, 1889, 1ff.) benutzt, neben Demokr., plut.-sokrat. Homoiomata, Ps. Isokr. ad Demon., menandr. Monost. u.a.; vgl. Iambl. protr. Viele ps. ion. G. eines Eusebius (RE VI 1445) gibt Stob. Ältere Vertreter chr. Spruchweisheit (4. Jh.): Euagrios Pont. (s. Sextus; Neilos [A. Grilli, Paideia 12, 1957, 337f.]), Greg. Naz. (*γνωμολογία τετράστιχος* u. a. Dichtungen; mit syr. und arab. Übers.); vgl. Apophthegmata patrum etc. Noch kenntliches, spätant. Sammelbecken der – auch u.a. bei Plut., S. Emp. (auch Pol., M. Aur., Lukian., Themistius) und den Christen (Clem. Al., Greg. Naz., Boeth.; Apologeten: Ps. Iust., Athenagoras, Theophilos; z.T. mit Fälschungen usw.) benutzten – ant. Florilegien (jetzt ein Trümmerfeld) ist → Stobaios (vgl. Orion *συναγωγὴ γνωμῶν ἤγουν Ἀνθολόγιον*; nur dürftiger Auszug erhalten), der dann in die byzant. Florilegien eingeflossen ist: z. B. flor. cod. Laur. 8,22 (s. Stobaios); Parallela, sacro-profan (s. Maximus). Weitere byz. Florilegien: Makarios Chrysokephalos (*Ῥοδωνία*); Michael Apostolios und Arsenios (*Ἰωνιά*). Geistliche Florilegien enthalten Aussprüche eines Autors (Greg. Naz., Basil. d. Gr., Ioh. Chrys. etc.) oder sind weiter angelegt (Ioh. Damask.); verwandt sind die → Katenen. Vgl. auch die didakt. Werke des Photios (*παραίνεσις διὰ γνωμολογίας*; vgl. die Briefe), Konstantin Manasses (?), Spaneas (Grundlage: Ps. Isokr. ad Demon.), Georgios Lapethis, Sachlikis, Depharanas etc.; Fürstenspiegel: → Agapetos (Quelle: Isokr., Pythag., Basil., Greg. Naz.), Basilios I (? K. Emminger Stud. z. d. griech. Fürstenspiegeln, Diss. Münch. 1913, 23 ff.), Theophylaktos Bulg., Manuel II etc.; ferner *Χριστὸς πάσχων*, *Ἄνθος τῶν χαρίτων*, *Γνῶμαι καὶ ἐκφράσεις πρὸς χρῆσιν ἐν ἐπιστολαῖς*. Für das Studium der byz. Florilegien ist die slaw. G.- und Spruchlit. bes. wichtig.

Die h. vernachlässigte, einst bes. durch F. Ritschl, C. Wachsmuth, H. Diels, J. Freudenthal, W. Meyer, L. Sternbach, A. Elter (grundl.: De gnomologiorum Graec. hist. atque origine, 1893 ff.; Sammelbd. in Vorbereitung), H. Schenkl, V. Jagić, O. Hense u. a. geförderte gnomolog. Forschung untersucht die Filiation der Gnomologien (z. T. noch unpubl.) und die Arbeitsmethode der Gnomologen (gnomolog. Abänderungen des Originalwortlauts [Görler 109/10]; Lemmatierung etc.); die Frage der Zuverlässigkeit der Gnomologien ist wichtig für die Textgestaltung mehrfach überlieferter Stellen (u. U. Ermittlung einer älteren, besseren Überlieferung), bei der Interpretation nur durch die Gnomologen erhaltener Frg. etc. Im Rahmen der Autoreninterpretation werden G. untersucht auf Ideengehalt, Funktion (psychol. und kompositionelle Verwendung), formale Gestaltung und Einfügung in den Kontext, Wirkung als Stilmittel etc. Mit den G. mehr oder weniger verwandt, in den Hss. und von den Hg. nicht immer getrennt: Apophthegmen, Apomnemoneumata, Homoia, *χρεῖαι* (lehrreiche kurze Anekdote, die eine Sentenzweisheit als Realität des prakt. Lebens erweist [Lausberg]), *ὑποθῆκαι*, Spruchweisheit, Sprichwörter (*παροιμίαι*) u.ä., *χρησμοί*, Rätsel, Fabeln etc. Im sog. Gnomol. Vatic. 743 (alphabet. nach Autoren geordnet; v. Sternbach entdeckt, in WS 9/11, 1887/89, hg. [Neudr.: Texte und Komment. 2, 1963, mit Einl. von O. Luschnat (Lit.)]; reichhaltigere Fassung als die von Wachsmuth publ. Apophthegmenslg. [cod. Vind. theol. 149], 1882) stehen keine eigentlichen G., sondern Apophthegmen.

Die griech. Spruchweisheit wollte man gelegentlich mit dem Orient in Zusammenhang bringen; Benutzung griech. G.-Lit. in arab. Spruch- und Weisheitsslg.en: Kraemer, ZDMG 106, 1956, 287 ff. G. auch inschr. belegt: Kyzikener Slg., Inschr. v. Thera (IG 12,3, Nr. 1020); vgl. die eth. Sprüche des Tyrannen Hipparchos, die delph. Sprüche (vgl. Isyllos), Epigr. v. Delos (Aristot. eth. Eud. 1,1) etc. Zur lat. Tradition s. → sententia.

W. Sp.

Ausg.: Eine Slg. Spruchweisheit enthaltender Texte erschien 1495 (Aldina); die ersten humanist. »gnomolog.« Drucke (vgl. *Horna*, s.u., 84f.; *Bielohlawek*, s.u., 75ff.) gingen bes. von der Schweiz aus. Erste Zusammenfassung der gedruckten Spruchslg.-en: *I.C. Orelli*, 1819/21; vermehrt durch *J.F. Boissonade* Anecdota Graeca, 1829/33 (Georgides u.a.). *K. Gass* Porphyr. in epist. ad Marcellam ..., Diss. Bonn 1927. *A. Phloros*, *Γνωμικὰ ἀρχαίων Ἑλλήνων φιλοσόφων καὶ ἁγ. πατέρων τῆς Ἐκκλησίας ἐκλογή*, 1952. *H. Chadwick* The Sentences of Sextus, 1959 (auch pythag. G.; s. Sextus). *D. Young*, BT, 1961 (Thgn., *χρυσᾶ ἔπη*, Ps. Phokyl., Chares [vgl. *Pack*^{2} Nr. 240], späte Skolien [*Pack*^{2} Nr. 1617/18]). Men. monost.: *J.G. Schneider*, 1812. *Mein.* FCG 4,340ff. (mit Mängeln); ed. min. 2, 1847, 1041ff.; beide m. Add. (s. *Łanowski*, s.u., 36); dazu *W. Meyer*, ABAW 15,2, 1880, 397ff. (cod. Vat. Urb. 95); SBAW 1890, II, 355ff. (cod. Par. suppl. gr. 690 [nach Meyer Imitation d. »Menandersprüche«] u.a.) und die Arbeiten v. *L. Sternbach* (WS 13, 1891, 57ff. [cod. Par. suppl. 690] etc.; s. *Łanowski* 38ff.). *S. Jäkel*, BT, 1964 (Pap.: XXIIff.; auch Chares; Comp. Men. et Philist. [früher, Slg. 1: *W. Meyer*, ABAW 19,1, 1890/91, 225ff.; Slg. 2/4: *W. Studemund*, Ind. lect. Bresl., SS 1887]). Übers. slav.: *V. Jagić*, SAWW 126,7, 1892 (*Ullmann*, s.u., 13 ff.); arab. (auch Greg. Naz. carm. mor. 30): *M. Ullmann*, AKM 34,1, 1961 (Lit.; gekürzte und geänderte Fassung d. Tüb. Diss. »Griech. Spruchdichtung im Arab.«, die auch die arab. Übers. der *χρυσᾶ ἔπη* gab); vgl. *J. Kraemer*, ZDMG 106, 1956, 302ff.; 107, 1957, 517f.; kopt.: *Pack*^{2} Nr. 1583. Die syr. »Men.-Sprüche« (Weisheitslehre, jüd. Einfluß) haben offenbar nichts mit den Menand. G. zu tun (*J.-P. Audet*, Rev. Bibl. 59, 1952, 55ff.). Epictetea: Epikt.-Ausg. von *H. Schenkl*, 1916, XLVIIIff. 476ff.

Lit.: 1. *R. Volkmann* Die Rhet. der Griechen und Römer^2, 1885, 452ff. 2. *Krumbacher* 600 ff. (Lit.). 216ff. 378ff. 453. 522f. 717ff. 749. 781f. 802ff. 910. Ind. s.v. Alphabete, Frauen-, Fürstenspiegel, Lehrgedichte, Paränesen. 3. *G. Reichel* Quaest. progymnasm., Diss. Lpz. 1909, 47f. 4. *H. Framm* Quomodo oratores Attici sententiis usi sint, Diss. Straßb. 1912. 5. *Gerhard*, RE IX 659ff. 6. *O. Hense*, ebd. 2549ff. 7. *F.H. Colson*, CR 35, 1921, 150ff. 8. *Christ-Schmid* 2^6,2,1087 ff. 9. *Schmid*, Ind., s. Sentenzen, Spruchdichtung, Spruchslg.-en. 10. *P. Niemeyer*, German. Studien 146, 1934 (bes. Schiller). 11. *K. Horna–K. v. Fritz*, RE Suppl. VI 74ff. 12. *E. Ahrens* G. in griech. Dichtung, Diss. Halle 1937. 13. O.*Guéraud–P.Jouguet* Un livre d'écolier du IIIe siècle avant J.-C., 1938, XXIVff. 14. *K. Bielohlawek* Hypotheke und G., Philol. Suppl. 32,3, 1940. 15. *H.L. Davids* De gnomologieën van Sint Gregorius van Nazianze, Diss. Amsterdam 1940 (vgl. *J. Schmid*, ByzZ 41, 1941, 194ff. 16. *H.-I. Marrou* Hist. de l'éducation dans l'Antiquité, 1948, 493f. (Lit.). 17. *J.Barns*, CQ 45 (1), 1951, 1ff. (ausgeh. v. *Pack*^{2} 1574). 18. *J. Defradas* Les thèmes de la propagande delphique, 1954, 268ff. 19. *Cl. Meister* Die Gnomik im Geschichtswerk des Thukyd., Diss. Basel 1955. 20. *H. Lausberg*, HB lit. Rhet., 1960, §§ 872ff. 1117/21. 1244 (p. 804ff.); vgl. Elem. d. lit. Rhet.^{2}, 1963, 131f. 21. *H.-R. Hollerbach* Zur Bedeutung des Wortes ʽχρεία, Diss. Köln, 1964, 74ff. 22. RACh, s. Apophthegma, Florilegium, G., Spruchlit. etc. Wichtige Lit. auch in: *R. Strömberg* Greek Proverbs, 1954, 113ff. *J.Werner*, DLZ 81, 1960, 1078ff.; Ztschr. f. Volksk. 57, 1961, 118ff.; 58, 1962, 114ff. *Görler*, s. u., 7^{2}. *J. Irigoin*, RPh 38, 1964, 318. Epicharm: *A. Pickard-Cambridge* Dithyramb, Tragedy and Comedy^{2}, 1962, 239ff. 245ff. 275f. Menand.: *Th.Kock*, RhM 41, 1886, 85ff. *A.Körte*, Gn 13, 1937, 646ff. *M. Pohlenz*, H 78, 1943, 270ff. (z.V. 1; vgl. ebd. 110f.) *G.Łanowski*, Eos 44, 1950, 35ff. (Lit.; behandelt auch *Pack*^{2} Nr. 1582. 1588). *C. Gallavotti* BPEC 7, 1959, 25ff. 8, 1960, 11ff. *N.I. Stefanescu*, StudClas 2, 1960, 127ff. *W. Klinger*, Meander 17, 1962, 227ff. *F. Giancotti*, BPEC 11, 1963, 3ff. *W. Görler* *ΜΕΝΑΝΔΡΟΥ ΓΝΩΜΑΙ*, Diss. Bln. 1963 (vgl. AJPh 86, 1965, 315ff.) Philistion: *K. Zacher*, BPhW 13, 1893, 1093ff. *A.Körte*, RE XIX 2144f. Siebenweise: *W. Brunco*, Acta Semin. Philol. Erlang. 3, 1884, 299ff. *A. Delatte*, Miscell. G. Galbiati, 1, 1951, 13ff. (cod. Athen. 1070).

Gnomon. 1. G. war der auf eine waagerechte ebene Fläche – *σκιαθήρας* oder *σκιόθηρον* – senkrecht eingesetzte Stift, dessen mit der Sonne (auf Hyperbelbahnen, RE IX A 1210) wandernde Schattenspitze innerhalb eines eingravierten Liniennetzes die Zeitbestimmung der Wenden und Gleichen, der Sternphasen und damit der Jahreszeiten gestattete, andererseits aber auch den Mittagspunkt und (später) die Tagesstunden anzeigte. Zum anderen hieß G. der schattenwerfende Stift innerhalb einer waagerechten Hohlhalbkugel *πόλος*, *σκάφη* mit der Spitze in deren Zentrum und dem Befestigungspunkt im Nordpunkt des Apparat-»Horizontes« (so in der Regel, Ausnahme CIG III 6179). Hier beschrieb die Schattenspitze Parallelkreise zur täglichen Sonnenbahn – genau genommen eine Schraubenlinie von Wende zu Wende. Einstellung des App.-Meridians in die NS.-Richtung und des App.-Gleichenkreises in die Ebene des Himmelsäquators (RE VII 1500,49) war – oft nicht beachtete – Bedingung für saubere G.ik in den verschiedenen *κλίματα*. Ps.-Aristot. probl. 15,13 gibt eine physikalische Erklärung für das Flimmern der Schattenspitze auf dem Skiotheras. Nach Hdt. 2,109 sollen die Griechen *πόλον καὶ γνώμονα* von den Babyloniern überkommen haben. Anaximander hat schon G.-Instrumente konstruiert. Als math. Prinzip lag diesen die Lehre von der Konzentrizität der astralen Sphaeren mit der Erde als Mittelpunkt zugrunde (Ch. H. Kahn Anaximander, 1960, 76), dazu das Wissen von den perspektiven und zentralprojektiven Ähnlichkeiten (nach neuzeitlichen Kommentatoren die Wurzel von Eukl. VI def. 2. prop. 18. s. Heath Eukl. Elem. 2^{2},231f. Aristot. p. 850 b 2). R. B.

Hultsch, RE VIII 2416ff. *Diels* Ant. Techn.^{2}. *Borchardt* Alt.-äg. Zeitmessung, 1920, 26ff. *Schoy* G.ik der Araber, 1923.

2. →Arithmetischer terminus technicus aus dem Bereich der figurierten Zahlen. Die → Pythagoreer stellten arithmetische Folgen durch geometrisch angeordnete Punkte dar, wobei die Summe der mit 1 beginnenden Glieder (G.e) ein regelmäßiges n-Eck bildete. Reihen mit Differenz = 1 bilden Dreiecke, mit Diff. = 2 Quadrate, mit Diff. = 3 Fünfecke usw. Nach Ps.-Iamblichos, Theol. arithm. p. 61 Ast., = p. 82 De Falco hat Speusippos nach → Philolaos in *Περὶ Πυθαγορικῶν ἀριθμῶν* die Theorie allgemein, auch für nicht regelmäßige n-Ecke und stereometrische Figuren, dargestellt. Beschr. bei Theon Smyrn. p. 26–42 Hiller unter Verwendung des Wortes G. und bei Iamblichos, In Nicom. Arithm. introd., wo G. p. 58,19 Pistelli definiert wird. Ältester Beleg für G.: Aristot. Phys. III 4. 203 a 14, für die Theorie: Metaph. N 5. 1092 b 11. J. M.

Th. Heath Greek Mathematics, 1921, I 78. *O. Becker* Das math. Denken in der Antike, 1957, 40–44. *B.L. van der Waerden* Erwachende Wissenschaft, 1956, 162ff.

Gnosis. Gnostiker. 1. Begriff und Herkunft. 2. System und Systeme. 3. Die vorchr. G. 4. Die chr. G. 5. Die philos. G.

1. Mit G. bezeichnet man eine spätant. synkretist. Religionsbewegung, die sich durch einen mehr oder weniger ausgeprägten Dualismus und ein charakterist. Erlösungsdenken auszeichnet. Ihre Blütezeit liegt im 2. Jh. n. Chr. An ihrem erkennbaren Anfang (ihr Ursprung liegt zweifellos weiter zurück) stehen Gestalten wie Simon Magus (um 60 n. Chr.), dessen Schüler Menander u. a., deren Gedanken und Spekulationen in den verschiedensten religiösen »Gründen« des O. wurzeln. Trotz 150 J. intensiver Forschung und z. T. deutlichen Anklängen an Motive der alten Religionen des Iran, Mesopotamiens, des O.-Jordanlandes und der Mittelmeerländer sowie des Christentums sind als Folge der Quellenlage (nur wenige gn. Originalschriften, meist Referate der Kirchenväter) die Fragen nach dem Ursprung der G. und nach ihrem Verhältnis zu den alten Religionen nicht befriedigend geklärt. Ist die G. das Ergebnis einer akuten Hellenisierung des Christentums (Harnack, Burkitt), die Folge oriental. Einflüsse auf die frühe chr. Gemeinde (Mosheim), eine in einem Erlösungsmysterium gipfelnde Spätform iran. Religion (Reitzenstein, Widengren), eine dualist. Abart des synkret. Judentums (Quispel, Schoeps) oder der Ausdruck eines allg.-relig. Motivs, einer spezif. Welt- und Menschenauffassung, die sich

auf verschiedenste Weisen mytholog. verschlüsselt hat (Jonas, Bultmann, Schlier. Jonas unterscheidet 4 Grundtypen der G.: einen iran. [Mani], einen syr.-äg. [Valentinianer, Basilides, Pistis Sophia], einen alexandrin.-kirchl. [Origenes] und einen neuplat. [Plotin])? Mag auch weder der geogr. noch der religionsgesch. Ursprung der G. mit Sicherheit festgestellt werden können – wahrscheinlich sind das O.-Jordanland und Mesopotamien die Heimat und für ihr Zustandekommen werden jüd. Apokalyptik, iran. Spekulation, hellenist. Mysterienreligiosität und vieles andere in den verschiedensten Kombinationen zusammengewirkt haben –, die Frage nach dem Wesen der G. genannten Bewegung läßt sich auf Grund der uns bekannten Quellen wohl beantworten: G. ist die zur Vollendung des Menschen führende Erkenntnis seiner selbst als des Gottes, der er war; ist sein Vermögen, zu seinem verschütteten, fern seinem Ursprung weilenden eigentlichen Selbst, das göttlich ist, hinabzudringen (Corp. Herm. I,18 »Es erkenne der *ἔννους ἄνθρωπος* sich selbst als unsterblich«. Clem. Al., Excerpt. ex Theod. 78,2 *ἔστιν δὲ οὐ τὸ λουτρὸν μόνον τὸ ἐλευθεροῦν, ἀλλὰ καὶ ἡ γνῶσις· τίνες ἦμεν, τί γεγόναμεν, ἢ ποῦ ἐνεβλήθημεν· ποῦ σπεύδομεν, πόθεν λυτρούμεθα, τί γέννησις, τί ἀναγέννησις*). Weil die G. das Geschick des »trunkenen« Selbst, seinen »Fall« und seine Rückkehr beschreibt und dieses Geschick im Mythos mit der Welt, den Sternen, den Engeln und den Geistern verwoben ist, ist G. immer auch Kosmologie, Astrologie, Angelologie und Pneumatologie. Weil die G. dualist. ist und das eigentliche Selbst zu Gott, nicht zur Materie zählt, ist sie weltflüchtig, zuweilen asket., zuweilen libertinist.

2. Das beschriebene Grundverständnis der G. von Welt und Mensch hat sich im Verlauf der Ausbreitung gn. Denkens in vielen allegor. und märchenhaften Mythen, aber auch in mehr begrifflichen Darstellungen expliziert. Dabei hat die G. die verschiedensten Elemente relig. und philos. Tradition angezogen, die den Makrokosmos der Welt und den Mikrokosmos des Menschen betreffen. (In vielen gn. Systemen entspricht dem Makrokosmos mit seinen über der Materie angeordneten Geister- und Engelmächten und dem jenseits thronenden Allein-Guten der Mikrokosmos des Menschen mit seiner geistfeindlichen »Seele« und dem Geist-Ich, das dem Allein-Guten entspricht.) Trotz aller kosmolog., anthropolog., psycholog. und soteriolog. Spekulationen jedoch ist der gn. Mythos nie Darstellung myth. Welterfahrung geworden, sondern stets als die Objektivation eines Welt- und Menschenverständnisses Seins- und Daseinserhellung geblieben. Deshalb besitzen die im einzelnen vielfältig variierenden gn. Systeme immer dasselbe Grundschema, in dem die Hauptmomente gn. Selbstexplikation veranschaulicht sind: Der unendliche Abstand des ins Dasein geworfenen, in einer ihm wesensfremden Welt gefangengehaltenen Selbst des Menschen von seinem Ursprung (das Selbst des Menschen kann im Mythos Teil einer schuld- oder schicksalhaft von Gott abgefallenen Gestalt sein, die in den Bann einer gottfernen, von einem oder mehreren niedrigen Engeln geschaffenen Welt geraten ist. Bei Satornil und den Naassenern, im Poimandres und in den Thomasakten ist diese göttliche Gestalt männlicher, bei Simon Magus, dessen Schüler Menander, den Barbelognostikern und in der Pistis Sophia weiblicher Natur). Die trotz des »Falles« unverlierbare Möglichkeit einer »Entweltlichung« auf Grund des Besitzes eines Geist-Ich (das Geist-Ich ist nicht vernichtet, sondern nur eingeschläfert). Die Befreiung des *πνεῦμα*-Selbst durch einen Eingriff von »außen« (der selbstvergessene Lichtteil wird durch einen »Brief« oder einen Gesandten [Abbild des gefallenen Lichtengels] seiner selbst bewußt gemacht, bekommt Heimweh nach dem Licht und nimmt die Geheimnisse zur Kenntnis, die den Aufstieg zum Pleroma ermöglichen [erlöster Erlöser]), und der Aufstieg des *πνεῦμα*-Ich zum Ursprung (bei diesem Aufstieg werden die feindlichen Engelmächte durch geheime Formeln [Magie] entmachtet, Gottesboten stehen bei. Wenn alle Lichtteile heimgekehrt sind, folgt das Ende). Alle beschriebenen Momente begegnen z.B. in dem berühmten syr. Lied von der Perle (Act. Thom. 108–111). Zusammenfassend kann gesagt werden: Die G. objektiviert sich als Erhellung des Daseins in den vielgestaltigen Mythos, der wiederum Quelle der G. ist. Empfangen werden kann die G. nur von denen, die weder unwissende Heiden (Hipp. Ref. V,8,4) noch *ὑλικοὶ καὶ χοϊκοί* (V 8,22) noch blind von Natur sind (V 9,20), sondern *πνευματικοί* (V,9,6.21) oder *τέλειοι* (V 8, 9), unter diesen aber in besonderem Maße die, die einer Offenbarung gewürdigt worden sind (so z.B. Simon Magus [VI 18,2]).

3. *a)* jüd. G.: Seit den Textfunden am Toten Meer ist die Frage nach einer vorchr.-jüd. G. entschieden, begegnen uns doch in den z.T. aus dem 2. vorchr. Jh. stammenden Qumrantexten noch in weit größerem Maße als in der jüd. Apokalyptik (siehe dort bes. die Aufstiegsschilderung zur כבוד Gottes im äth. Hen. 14,71 und die dortigen Beschreibungen der Erlösergestalt) Anklänge an gn. Denken (Die Begriffe ידע und דעת tragen esoter. Charakter. Die דעת stammt von Gott, ist Schöpfungsmittlerin [1 QS 3,15. 11,11] und verbindet mit den Engeln [1 QS 11,3–8]. Ihr Gegenstand ist der »Urquell der Gerechtigkeit«, die Ansammlung der Stärke und der Ort der Herrlichkeit כָּבוֹד = *δόξα* = Himmelssphäre [1 QS 11,6f.]). Allerdings muß, redet man von einer jüd. G., beachtet werden, daß diese »G.« den für die G. sonst charakterist. absoluten Dualismus nicht kennt, sondern stets monotheistisch bleibt (dua-

list. Züge finden sich 1 QS 3,25. 4,16, wo davon geredet wird, daß Gott die Geister des Lichtes und der Finsternis schuf. Vgl. auch die häufige Rede vom Kampf zwischen Licht und Finsternis). Um 150 n. Chr. läßt sich auch innerhalb des Rabbinats gn. Denken nachweisen (vgl. dazu die Merkaba-Spekulation b Sukka 28a; b Chag 14b).

b) Heidn. G.: Mögen wir die G. abgesehen von wenigen hellenist. (Hermetika) und jüd. (Qumran, Mandäer) Originalzeugnissen (hierher gehören auch die Funde von Nag Hammadi, die kopt. gn. Originalschriften umfassen) nur aus polem. Referaten chr. Kirchenväter kennen, die die G. als gefährliche Häresie bekämpfen (s. z.B. Iustin. Apol. 26,1–3. Hippolyt. Ref. VI 9,3–18,7 zu Simon Magus, Hipp. Ref. V 7,2–9,9 und 10,2 zu den Ophiten; ferner Clem. Al. Strom. Orig. c. Cels. Iren. adv. haer. und Epiphanius. panarion), so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß gn. Gedanken schon in vorchr. Z. verbreitet waren. Dies geht schon daraus hervor, daß die ältesten uns erkennbaren Gnostiker wie Simon Magus, Menander u.a. (hierher gehören auch die nicht durch herausragende Persönlichkeiten ausgezeichneten gn. Sekten der Strationiker [Epiph., Pan. 26], der Archontiker [Orig. c. Cels. 6,27] und andere Gruppen der Barbelognostiker) keine chr. Züge tragen. Die hermet. Lit., namentlich die Spekulationen des Poimandres über den Urmenschen, beweist außerdem, daß die G. auch noch in chr. Z. außerhalb des Christentums eine beachtliche Aktivität entfaltete. Deshalb kann die G. kaum als Produkt des Christentums verstanden werden. Sie trat aber schon bald nach der Entstehung desselben auf dem Weg über den jüd. und hell. Synkretismus mit ihm in Verbindung und gewann dabei ihre bedeutendsten Ausformungen. Eine gegenseitige Beeinflussung erfolgte bes. auf dem Gebiet der Soteriologie. Daß sich Christentum und G. nicht endgültig miteinander amalgamierten, sondern nach Jh. dauernden Auseinandersetzungen trennten, liegt darin begründet, daß wichtige chr. Gruppen bei aller Affinität zu gn. Denken (so schon Paul. und Joh.) die Verbindung der Erlösung mit der konkreten gesch. Gestalt Jesu von Nazareth nicht aufgaben.

4. *a)* G. und NT.: Schon im NT. hat die G. deutliche Spuren hinterlassen. Bes. bei Paulus, in den Deuteropaulinen und in den johann. Schr. finden sich neben Zeugnissen der Bekämpfung der G. auch deutliche Anklänge an gn. Begriffe und Vorstellungen. In den späteren Teilen des NT. (Pastoralbriefe, 2. Petr., Jud., Acta) wird die G. dann nur noch als gefährliche Irrlehre betrachtet. Zu Paul.: Trotz aller Gegensätze zur G. lassen sich bei Paulus, bes. in seiner Erlösungslehre (1. Kor. 2,8 stellt er Jesus als das unerkannt herabgekommene, Phil. 2,6–11 und 2. Kor. 8,9 auch als das wieder zu Gott zurückgekehrte himmlische Wesen dar. Röm. 12,4f.; 1. Kor. 12,12–27 u.ö. begegnet der an die gn. Vorstellung vom erlösten Erlöser erinnernde Begriff σῶμα Χριστοῦ, der besagt, daß die Christen mit Chr. verbunden sind), aber auch anderswo nachweisen (Röm. 5,12ff. [die Lehre von Adams Fall]; 1. Kor. 2,14f. u.ö. [das Gegensatzpaar ψυχικοί – πνευματικοί]; 1. Kor. 7,32ff. [die negative Bewertung der Ehe] u.a.). Daß von Paulus gegründete Gemeinden unter gn. Einfluß standen, der weit über die von Paul. repräsentierte »g« hinausging, zeigt sich z. B. in seinen Auseinandersetzungen mit den Korinthern, die gegenüber der allgemeinchr. Auferstehungshoffnung die gegenwärtige Auferstehung im Geist propagieren (1. Kor. 15,29ff. 2. Kor. 5,1–5), auf ihre G. stolz sind (1. Kor. 8,1–3), ekstat. Zungenreden hochschätzen (12,3. 13,1. 14,2–19) und sich bereits in der Vollendung wähnen (4,8). – Deuteropaulinen: Der Vf. des Kol., der, wie schon Paul. in Galatien, eine judenchr. G. bekämpft, die neben der Verehrung Christi auch die von Elementarmächten (*στοιχεῖα τοῦ κόσμου*) fordert (2,8. 20), vertritt gegenüber seinen Gegnern eine Christologie, in der Chr. als Schöpfungsmittler und *εἰκὼν τοῦ θεοῦ ἀοράτου* allen Mächten übergeordnet ist, sie durch seinen Kreuzestod entmachtet (2,11 ff.) und damit die Menschen befreit. Kol. 1,17 begegnet eine verchristlichte Form der gn. Vorstellung vom Erlöser als dem mit dem *κόσμος* verwandten Urmenschen. Mannigfache, wenn auch verkirchlichte gn. Motive, finden sich im Eph. (die in der G. den Aufstieg der »Seelen« hindernde »Scheidewand« ist 2,14ff. zum von Christus beseitigten *μεσότοιχον* geworden. 4,8–10 steht die gn. Lehre vom herabkommenden und wieder aufsteigenden Erlöser im Hintergrund.) Gn. Motive finden sich auch im Hebr.: KÄSEMANN Das wandernde Gottesvolk, ^{3}1959. – Joh.: Am deutlichsten lassen sich bei Joh. gn. Einflüsse nachweisen. Jesus ist hier der von Gott gekommene (1,18. 6, 33f. u.ö.) und wieder erhöhte (12,23) Gesandte (10,36), dessen Werk die Offenbarung der Worte des Vaters ist (3,34. 14,10). Wer in Jesus Gott erkennt (6,69. 10,38 u.ö.), wird gerettet. Wer seinem Wort glaubt, ist schon auferstanden (5,24f. 11, 25f.). Gn. klingende Gegensatzpaare wie *φῶς-σκότος* (1,5 u.ö.), Gott-Teufel (18,42ff.) u.a. fehlen bei Joh. nicht. Im Gegensatz zur G. jedoch ist der Erlöser für Joh. keine myth. Gestalt, sondern der ird. Jesus. Grund der Erlösung ist auch nicht eine phys. Beschaffenheit, sondern die Gnade Gottes. Weltschöpfer ist nicht ein abgefallener Engel, sondern Gott, der durch den *λόγος* schafft. – Spätere Schr.: Bedienen sich Paul., die Deuteropaulinen und Joh. bei allem Gegensatz zur G. gn. Begriffe und Vorstellungen, um ihrem Glauben Ausdruck zu verleihen, so gehen die Past.-Br., 2. Petr. u.a. von dieser Praxis ab und stellen der G. u. ihren vielfältigen Offenbarungen u. Traditionen die *eine* kirchliche Tradition als *παραθήκη* gegenüber (sie heißt auch gesunde Lehre 1. Tim.

1,10 u. ö. oder ἅπαξ παραδοθεῖσα πίστις Jud. 3). Zuweilen wird die Auseinandersetzung mit der G. verboten (1.Tim. 6,20 u.ö.). Von nun an wird die G. weithin nur noch als Irrlehre bekämpft, ihre Welt und Leib verneinende Lehre gilt als suspekt, und ihren Offenbarungen setzt die Kirche den Kanon, das traditionssichernde Amt und im W. auch die *regula fidei* entgegen (Tertullian).

b) G. und Alte Kirche: Können wir die frühchr. G. nur mühsam erschließen, so erscheint die chr. G. des 2. und 3.Jh. schon in hellerem Licht. Am Ausgang der apostol. Z. war die G. mit ihrem Zerreißen der Einheit Gottes und von Schöpfung und Erlösung, vor allem aber mit ihrem christolog. Doketismus zur tödlichen Gefahr für die Kirche geworden. Dennoch beginnt gerade jetzt die Blütezeit der chr. G., der eine ganze Reihe namhafter Führer und Schulhäupter erwachsen (→ Basileides um 130 in Alexandrien, sein Sohn → Isidoros, → Satornil um 100 in Syrien, → Valentin, aus Alexandrien kommend, 138–158 in Rom und seine Schüler → Ptolemaios und → Herakleon im W., → Theodotos und → Bardesanes im O., → Markion aus Sinope um 140 in Rom u.a.). Während die frühchr. G. ihre Gedanken, soweit sie schriftlich überliefert wurden, weithin mit dem Mittel der Pseudepigraphie zu verbreiten suchte (viele apokryphe Evangelien und Apostelakten unter dem Namen von Aposteln, Propheten, der Maria und anderer aus den Evangelien bekannten Begleiterinnen Jesu zeigen das [HENNECKE/SCHNEEMELCHER neutestamentliche Apokryphen I. II. ^{3}1959. 1964]), begegnen um die Mitte des 2.Jh. auch gn. Auslegungen der später kanon. Evangelien (Basileides verfaßte in 24 B. eine Auslegung des Evangeliums [frg. bei Clem. Al.] und → Herakleon einen Komm. zum Joh.-Evangelium). War der Zweck der Pseudepigraphen der Nachweis einer gegenüber der übrigen chr. Offenbarung höheren Erkenntnis (Jesus soll die Schr. zwischen Auferstehung und Himmelfahrt offenbart haben), so versuchen die Gnostiker mit ihren Auslegungen die chr. Tradition auf dem Wege der Allegorese als Beweisinstanz für ihre G. in Anspruch zu nehmen. Die Entwicklung der chr. G. von ihren Anfängen bis zu ihren z.T. verwilderten Spätformen weist 3 Spielarten myth. Systeme auf: Die Häretiker der paulin. Briefe, aber auch Satornil u.a., repräsentieren eine vom jüd. Synkretismus stark beeinflußte G., mag das von ihnen benutzte jüd. Material auch weitgehend umgestaltet sein. Häufig ist Christus in diesen Systemen der verborgen in die Welt gekommene Erlöser (er besitzt keinen realmenschlichen Leib), der die gottwidrigen Mächte bei seiner Auffahrt durch die Äonen entmachtet und so den zu ihm gehörigen Seelen den Weg zum Pleroma öffnet (die Voraussetzung der Rettung ist der Besitz eines Licht-Ich, die Rettung selbst die Entmischung von Geist und Materie). Im 2.Jh. steht die chr. G. vor allem in

Äg. unter dem Einfluß einer philos. G. (s. 5), die uns z.B. schon bei → Philon greifbar wird. Diese G. steht unter dem Einfluß des hell. Judentums. Die Folge der Begegnung dieser G. mit der chr. G. zeigt sich in einer weitgehenden Spiritualisierung des Mythos. Die Gestalten des Mythos (Engel und Götter) werden hier zu bloßen Symbolen, die Entfaltung der Gottheit zum Pleroma ist Gegenstand vielschichtiger philos. Spekulationen (Iren. adv. haer. 1,11,3), und oft wird der Mythos durch begriffliche Darstellungen unterbrochen (Exc. ex Theod. 78,2; dazu PUECH, Eranos 4, 1936, 155ff. 20, 1951, 100 Anm. 59). Die Kluft zwischen dieser G. und der Kirche ist nicht unüberbrückbar, versteht sie sich doch selbst nicht im Gegensatz zur πίστις der Gläubigen, sondern nur auf einer höheren Stufe der Erkenntnis stehend. Neben dieser spiritualisierenden G. begegnet im 2.–4.Jh. noch eine 3. Spielart der chr.-gn. Bewegung, die durch einen hemmungslosen Synkretismus und durch eine beispiellose Verwilderung der Systeme gekennzeichnet ist. Neben Christus treten hier auch nichtchr. Mysteriengottheiten als Offenbarer auf (so schon bei den Naassenern). Philos. und fremdreligiöse Texte gelten hier wie Texte aus dem AT. und kirchliche Schriften als Offenbarungsurkunden. Gilt das bisher Gesagte vor allem für Äg. und den W., so liegen die Dinge im O. und in Kleinasien anders. Stärker als in Äg. ist hier der Anthropos-Mythos verbreitet (er geht auf jüd. Adamspekulationen und auf allg.-oriental. Quellen zurück). Im Gegensatz zur äg. G. die sich in Schulen organisierte, die sich um einen Lehrer scharen, versteht sich die ö. G. noch lange als Teil der Kirche (Bardesanes und → Tatian gelten noch lange als Kirchenväter). Markion begründet sogar eine eigene Kirche mit eigenem Kanon. Im → Manichaeismus wird die G. dann zur eigenen im 4.Jh. in O. und W. weitverbreiteten Religion, die von einem radikalen Dualismus ebenso bestimmt ist wie von mannigfaltigen babylon. und iran., der chr. G. fremden Vorstellungen.

5. Neben der religiösen G. findet sich schon im 1.Jh. auch eine philos., die ihre Vertreter nicht nur im hell. Judentum eines Philon besitzt. Zeugnisse dieser G. sind neben den philon. Schr. die sog. Hermetica (Schr. aus dem 2. und 3.Jh., die sich als Offenbarungen, des → Hermes Trismegistos geben und platonische Gedanken in der Form religiöser Offenbarungen vermischt mit neupythagor., orph. und jüd. Motiven, darbieten). Diese Form der G. hat auch im Neuplatonismus Spuren hinterlassen (→ Plotin). Im W. wirkt diese G. bei → Lactantius fort (WLOSOK). Kl. W.

1. Quellen: Die Frge. der griech. Gnostiker bei *A. Harnack* Gesch. der altchr. Lit. 1, 1893, 143ff. Das Wichtigste daraus bei *W. Völker* Quellen zur Gesch. der chr. G., in: Slg. ausgew. kirchen- und dogmengesch. Quellenschr. NF 5, 1932; dt. Übers. bei *H. Leisegang* Die G., ^{4}1955. Kopt.-gn. Texte: Evangelium Veritatis, ed. *M. Malinine*–

H.Ch.Puech–G.Quispel (Studien aus dem C.G.Jung-Institut VI, 1965); Evangelium nach Maria, Apokryphon des Johannes, Sophia Jesu Christi, ed. *W. Till* Die gn. Schr. des kopt. Pap. Berol. 8502 (TU 60), 1955; Pistis Sophia, ed. *C. Schmidt*, Kopenhagen 1925; Die beiden Bücher des Jeû, ein unbekanntes altgn. Werk, ed. *C. Schmidt* Ges. Schr. in kopt. Sprache aus dem Codex Brucianus (TU 8, 1–2), 1892; diese 3. Schr. dt. bei *C. Schmidt*, kopt.-gn. Schr. (GCS 13), 1905^{2}, hg. von *W. Till* (GCS 45), 1954. Photogr. Ausg. des Fundes von Nag Hammadi: Copt. Gn. Papyri in the Copt. Museum at Old Cairo I, ed. *P. Labib*, Kairo 1956; dt. Übers.: *J. Leipoldt–H. M. Schenke*, Kopt.-gn. Schr. aus den Papyrus Codices von Nag Hammadi (Theol. Forsch. 20) 1960 (Lit.); *W.C. van Unnik* Evangelien aus dem Nilsand, 1960; De Resurrectione, ed. *M. Malinine–H.Ch.Puech–W. Till*, 1962; Das Evangelium nach Philippos, ed. *W. Till* (Patr. Texte und Studien II), 1963. Zur mandäischen Lit. s. *K. Rudolph* Die Mandäer I (FRLANT 56), 1960, II (FRLANT 57), 1961. Zur manichäischen Lit. s. RGG IV, 721 f. Jüd.-gn. Schr.: Die Texte aus Qumran ed. *Lohse*, 1964. *H. Odeberg* 3 Enoch, or the Hebrew Book of Enoch, 1928; *A. Jellinek* Bet Ha Midrasch 3, 1855, 83–108. *A.J. Wertheimer* Bab. Midrashot 1, 1954^{2}, 63–136. *A.M. Habermann* Megilloth Midbar Jehuda (hebr.), 1951. Sonstige gn. Schr. in RGL, hg. von *A. Bertholet* ^{2}1926ff.: 1 (Avesta); 4 (Griechen); 5 (Römer); 10 (Ägypten). Hermetica: Ausg. und franz. Übers.: *A.D. Nock–A.J. Festugière*, 4 Bde 1945–1954.

2. Allg. Darstellungen: ThWB I, Art. γνῶσις *(Bultmann)*, 688–719; RGG ^{2}III, 1276ff.; RGG ^{3}II, 1652ff.; EKL I, 1610ff.; RE VII *(Bousset)* 1503–1547; LThK IV, 1019–1031; Hdb. Theol. Grundbegriffe I *(Schlier)*, 562 bis 573; Bibl.-Hist. HandWB I, 580f.; DThC VI, 1434–1467; DACl VI, 1327–1367; DBS II, 659–701.

3. Zum Begriff: *J.L. v. Mosheim*, De rebus Christianorum ante Constantinum Commentarii, 1753. *F.Chr. Baur*, Die chr. G. oder die chr. Religionsphilos. in ihrer gesch. Entwicklung, 1835. *W. Bousset*, Hauptprobleme der G., 1907. *E. Norden* Agnostos Theos, 1913 (^{4}1956). *R. Reitzenstein*, Das iran. Erlösungsmysterium, 1921. *Ders.* Die hell. Mysterienreligionen, ^{2}1927 (Nachdr. 1957). *H. Leisegang*, Die G., 1924 (^{4}1955). *H.H. Schaeder* Der Orient und das griech. Erbe, in: Die Antike 4, 1928, 226–265. *F.C. Burkitt*, Church and G., 1932. *A. Harnack* Dogmengesch. I, 1931, 243 ff.; *H. Jonas*, G. und spätant. Geist I, 1934 (^{2}1954), II, 1954. *K. Kerényi* Mythologie und G., 1942. *G. Quispel* G. als Weltreligion, 1951. *E. Haenchen*, Gab es eine vorchr. G.? in: ZThK 49, 1952, 316–349. G. *Widengren* Der iran. Hintergrund der G., in: ZRGG 49, 1952, 97–114. *K.G. Kuhn* Die Sektenschr. und die iran. Religion, in: ZThK 49, 1952, 296ff. *G. Kretschmar* Zur religionsgesch. Einordnung der G., in: Evang. Theol. 13, 1953, 354–361. *R.M. Wilson* Gnostic Origins, in: Vig. Chr. 9, 1955, 193 bis 211. Ebd. 11, 1957, 93–110. *Ders.* The gnostic Problem. A Study of the Relation between Hellenistic Judaism and the Gnostic Heresy, 1958. *H.J. Schoeps*, Urgemeinde, Judenchristentum, G., 1956. *E. Peterson* Frühkirche, Judentum und G., 1959; *K. Rudolph* Die Mandäer I. II (FRLANT 56–57), 1960f. *Ders.* Theogonie, Kosmogonie und Anthropogonie in den mandäischen Schr. (FRLANT 88), 1965. *C. Colpe* Die religionsgesch. Schule, (FRLANT NF 60) 1961.

4. Jüd. G.: *M. Friedländer* Der vorchr. jüd. Gnostizismus, 1898. *G. Quispel* Philo und die altchr. Häresie, in: ThZ 5, 1949, 429–436. *Ders.*, Der gn. Anthropos und die jüd. Tradition, in: Eranos-Jb. 22, 1953, 195–234. *G. Scholem* Die jüd. Mystik in ihren Hauptströmungen, 1957. *K. Schubert* Der Sektenkanon von 'En Fešha und die Anfänge der jüd. G., in: ThLZ 78, 1953, 495–506. *H. Braun* Spätjüd.-häret. und frühchr. Radikalismus I. II, (BHTh 24), 1957. *Ders.* Qumran und das NT. Ein Bericht über 10 J. Forschung (1950–1959, in: ThR 28, 1962, 97–234; ebd. 29, 1963, 143–176). *C. Burchard* Bibliogr. zu den Handschr. vom Toten Meer (Bh. z. ZAW) 76, ^{2}1959.

5. Chr. G. a) G. und NT.: Außer den Kommentaren s. *W. Lütgert* Freiheitspredigt und Schwarmgeister in Korinth, 1908. *R. Bultmann*, ZNW 24, 1925, 100–146. *H. Schlier* Christus und die Kirche im Eph. (BHTh 6), 1930. *Ders.*, Die Erlösung des Menschen in urchr. und gn. Verkündigung, in: ThBl. 7, 1928, 189–197. *E. Käsemann*, Leib und Leib Christi, BHTh 9, 1933. *Ders.* Das wandernde Gottesvolk (FRLANT 37), 1939, ^{2}1957. *W. Bauer* Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum (BHTh 10), 1934. *E. Schweizer*, Ego Eimi (FRLANT 38), 1939; *G. Bornkamm* Die Häresie des Kol., in: Das Ende des Gesetzes, ^{3}1961 (urspr. in: ThLZ 73, 1948, 11–20). *R. Bultmann* Das Urchristentum im Rahmen der ant. Religionen, 1949. *Ders.* Theologie des NT., 1948 §§ 15 und 41 ff., ^{4}1961. *G. Quispel*, Eranos Jb. 22, 1954, 195–234; *H. Schlier* Das Denken der frühchr. G., in: Neutest. Studien für R. Bultmann, ^{2}1957, 67–82. *H. Becker* Die Reden des Joh.-Evangeliums und der Stil der gn. Offenbarungsrede (FRLANT 50), 1956. *W. Schmithals* Die G. in Korinth (FRLANT 48), 1956, ^{2}1965. *Ders.* Paulus und die Gnostiker (Theol.Forsch. 35), 1965. *U. Wilckens*, Weisheit und Torheit (BHTh 26), 1959. *K. Wegenast* Das Verständnis der Tradition bei Paulus und in den Deuteropaulinen (WMANT 8), 1962. *D. Georgi* Die Gegner des Paulus im 2. Kor. (WMANT 11), 1964 (Lit.). *O. Böcker* Der johanneische Dualismus im Zusammenhang des nachbibl. Judentums, 1965 (Lit.).

b) Chr. G. des 2.–4. Jh.: Außer Lit. 1–3 und 5: *A. Harnack* Marcion, 1924^{2} (Neudr. 1960). *E. de Faye* Gnostiques et Gnosticisme. Étude critique des documents du gnost. chrét. aux IIe et IIIe siècles, ^{2}1925; *M. Sagnard* La Gnose valentinienne, 1948; *L. Tondelli* Gnostici, 1950. *G. Quispel* Neue Funde zur Valentinianischen G. (ZRGG 6), 1954, 289–305. *E. Haenchen* Das Buch Baruch. Ein Beitrag zum Problem der chr. G., in: ZThK 50, 1953, 123–158. *H. Kraft* Gab es einen Gnostiker Karpokrates?, in: ThZ 1952, 434–443. *F. L. Cross* The Codex Jung, 1955; *J. Doresse* Les livres secrets des gnostiques d'Égypte, 1957; *Ders.* Nouveaux textes gnostiques coptes découverts en Haute-Égypte. La bibliothèque de Chénoboskion, in: VigChr 3, 1949, 132f. und 137; weitere Lit. bei *Altaner* 110ff. *S. Schulz*, ThR 26, 1960, 209–266. 300–334 und bei *H.Ch. Puech* Gn. Evangelien und verwandte Dokumente, in: *E. Hennecke* Neutest. Apokryphen 1, 1959, 158–271.

6. Phil. G.: *J. Kroll* Die Lehren des Hermes Trismeg., 1914. *A.J. Festugière* La révélation d'Hermès Trismég.,

4 Bde., Paris 1945–1954. Lit. zu Philon s. RE XX 1ff. *(Leisegang)*: *H.Dörrie*, Zum Ursprung der neuplaton. Hypostasenlehre, in: H 82, 1954, 331–342. *A.Wlosok* Lactanz und die philos. G., Abh. Heidelb. Akad., phil. hist. Kl. 1960 /2 (Lit.).

7. G. im Iran, Arabien...: s. dazu RGG Art. Manichäer ^{3}IV, 721 f. *H. H. Schaeder* Die islam. Lehre vom vollkommenen Menschen (ZDMG 79, 1925), 192–268. *F. Meier* Vom Wesen der islam. Mystik, 1943.

2. Signierte *Γνῶσις ἐπόησεν* auf einem überreich gerahmten Kieselmosaik in Haus II von Pella (BCH 86,1962 T.27.28): 2 nackte Jünglinge mit Hund, schräg zueinander gestellt und pyramidal komponiert, erjagen einen Hirsch. Der abgesetzte Boden betont den Raum zusätzlich. Ein Vergleich mit der kelchförmig flächigen Komposition des Motivs am Alexandersarkophag (F. WINTER Alexandersarkophag T. 12) datiert das Mosaik als frühhellenist. Umrisse und Innenzeichnung sind nicht mehr mit Bleiguß gezogen wie die von Haus I (Deltion 16, 1960, T.40–42), sondern mit dunklen Steinen oder nuancierender Lagerung der Steine; Haare, Holz, Schwertgurt etc. sind zwischen Gelb und Dunkelbraun differenziert. H. Ma.

C. M. Robertson Greek Mosaics, JHSt. 85, 1965, 72ff.

Gobazes. König der Lazen, dankte 456 auf Grund des röm. Verlangens, daß nur ein König bei den Lazen regieren solle, zugunsten seines mitregierenden Sohnes ab. 466 kam er nach Constantinopel; dort verehrte er den heiligen Daniel Stylites (Prisk. frg. 25.26.34 = FHG IV 102f. 107); Simon Metaphr., vita S. Dan. Styl. 51). A. L.

Gobryas. Persischer Name, altp. *Gaub(a)ruva*. **1.** Sohn der Mardonios, ein Perser aus dem Stamme der Patischoreer. Er war unter Kyros Statthalter von Gutium, bekleidete also einen mit Rücksicht auf Kyros' Absichten gegen Babylon ungemein wichtigen Posten. Nachdem am 14. Tišri Sippar eingenommen worden war, erschien G. am 16. vor Babylon, das sich ihm ohne Widerstand ergab. Doch scheint es, daß sich in Esagila noch babylon. Truppen behaupteten, die unter dem Befehl von Nabuna'ids Sohn Belšarusur standen und von G. eingeschlossen wurden. Am 3. Marcheschwan hielt Kyros seinen Einzug; in seinem Auftrag setzte G. in Babylon Statthalter ein. Bald darauf wandte sich G. gegen Belšarusur und tötete ihn; damit war Kyros unbestritten Herr von Babylon. Die Erzählung Herodots und Xenophons von Babylons Einnahme durch Ableitung des Flusses ist wohl nichts mehr als ein romanhafter Zug; noch weniger ist die Rolle, welche G. in Xenophons Kyropädie spielt, für die Geschichte nutzbar zu machen.

G. war mit einer Schwester des Dareios verheiratet und vermählte eine Tochter mit Dareios, die ihm 3 Kinder gebar, bevor er noch König wurde. G.s Beteiligung an dem Attentat auf Gaumata, das am 10. Bagayadiš 521 stattfand, wurde von

Herodot und andern phantastisch ausgemalt. Die nahen Beziehungen des G. zu Dareios und sein Anteil an dessen Erhebung machen es begreiflich, daß er auch unter diesem Herrscher eine hervorragende Stellung einnahm; er wurde zu dessen »Lanzenträger«, einem der ersten Vertrauensposten am Hofe, ernannt und ist als solcher auf dem Grabmal des Königs in Naqš-i Rustam abgebildet. Der Umstand, daß G. unter Kyros Statthalter von Gutium gewesen war, bewog wohl Dareios dazu, als sich später Susiana erhob, ihn mit der Niederwerfung des Aufstands zu betrauen. Auf dem Feldzug gegen die Skythen soll G. die Rätselgeschenke, welche sie dem König zusandten, richtig gedeutet haben (Hdt. 4,132); dann gab er den Rat, den Feldzug abzubrechen und umzukehren. Obwohl diese Erzählungen einen durchaus märchenhaften Eindruck machen und Herodots Bericht über den Skythenzug überhaupt histor. nicht brauchbar ist, kann man an der Tatsache, daß G. sich in der Umgebung des Dareios befand, nicht zweifeln. Von da ab verschwindet er aus der Geschichte. – Zum Namen s. BRANDENSTEIN-MAYRHOFER Handb. des Altpersisch, 1964, Lexikon, s. v.

2. Sohn des Dareios und der Artystone (Tochter des Kyros), Befehlshaber der Mariandyner, Lygier und Syrer (Kappadoker) im Xerxeszuge (Hdt. 7,72).

3. Pers. Feldherr in der Schlacht bei Kunaxa (Xen. an. 1,7,12). Er wird auf babylon. Kontrakttäfelchen als Statthalter von Akkad erwähnt. J. D.-G.

Godigisclus (Godegisel). Sohn des Burgunderkönigs Gundiok, seit ca. 474 wahrscheinlich in Genf residierend, trat meist hinter seinem älteren Bruder → Gundobad zurück. Im J. 500 siegte G., verbündet mit Chlodwig, bei Dijon über Gundobad, wurde aber nach dem Abzug des Frankenkönigs im J. 501 geschlagen und getötet (Greg. Tur. 2,32. Ennod. 80,174. Chr. min. 2,234). A. L.

Godigiselus (Godigisklos). Um 400 König der Vandalen, Vater des → Gundericus und des → Geisericus. G. führte sein Volk von Pannonien an den Rhein, wo er 406 in einer Schlacht gegen die Franken fiel (Prok. 3,3,23.22,3.5. Greg. Tur. 2,9). A. L.

Godomarus. Sohn des → Gundobad, König der Burgunder. G. wurde 524 König, nachdem er 523 mit seinem Bruder Sigismund von den Franken geschlagen worden war. Den ihn unterstützenden O.-Goten mußte er einige Gebiete überlassen. Auf Frieden zwischen den Konfessionen bedacht, bemühte sich G. um die Widererstarkung des Burgunderreiches, das jedoch durch den Sieg der Merowinger bei Autun – im J. 533 – endgültig vernichtet wurde (Greg. Tur. 3,6.11. Chr. min. 2,235. Prok. 5,12f.). A. L.

Goes s. Zauber

Gogarene (*Γωγαρηνή*). Von Strab. 11,528 u. Steph. Byz. p. 216 (*χωρίον μεταξὺ Κόλχων καὶ*

'Ιβήρων ἀνατολικῶν...) genannte Landschaft im h. w. Georgien. An ihren Namen erinnern eine in einer altarmen. Geogr. angeführte Provinz Gugark, aber auch die an die *montes Cissii* (n. Abzweigung des Kaukasos) sich anlehnenden *Gogari* (Plin.nat. 6,21). Wie manche Stämme des ö. Kleinasien und am Kasp. Meer n. (skyth.) Herkunft waren (Kl. P. s. Geli), so auch wohl die Bewohner der G. Die G. war im Alt. eine mit Feldfrüchten, immergrünen Gewächsen und Oliven reich gesegnete Landschaft, die später verfiel und erst in jüngster Zeit sich wieder zu erholen beginnt. H. T.

RE VII 1553–1555.

Gold (*χρυσός, aurum*). Im ganzen Alt. galt G. als das kostbarste und seltenste Metall; von daher hat das erste der myth. Zeitalter seinen Namen. Dank seiner verhältnismäßig leichten Gewinnung, Schmelzbarkeit und Dehnbarkeit war G. das früheste bearbeitete Metall, im Mittelmeergebiet seit der jüngeren Steinzeit bekannt und bei den Griechen mit vielfältigen »Erfinder«fabeln verknüpft ([9],765). Im 2.Jt. war G. in den Händen der minoischen und myken. Fürsten reichlich, nach der dor. Wanderung läßt der G.-Besitz stark nach, noch im 6.–4.Jh. spielt lyd. bzw. pers. G. in der polit. Einflußnahme eine große Rolle. Seit Alexander fließt wieder mehr G. nach Griechenland. Hatten die Etrusker in archaischer Z. offenbar reichlich G., so kommt es in Rom erst seit dem 3.Jh. in größeren Mengen vor, bis das Imperium durch seine Eroberungen und die span. G.-Minen zum goldreichsten Staat der Ant. wurde.

G. (spez. Gewicht 19,30–19,50. Schmelzpunkt bei ca. 1063°. Unempfindlich gegen Luft, Säuren, alkal. Lösungen. Löslich in Goldscheidewasser, Königswasser, Chlor- und Bromlösungen. So geschmeidig, daß es bis auf eine Dicke von $^2/_{1000}$ mm gebracht werden kann [Plin.nat. 33,61 weiß, daß aus 1 Unze mehr als 750 Plättchen von je 4 Quadratfinger gewonnen werden]) kommt nie chemisch rein vor, weder das aus den Goldwäschereien (*χρυσοπλύσια*) noch das aus Bergwerken (*χρυσωρυχεῖα, aurifodinae*) gewonnene. Fluß-G., einmal mechan. isoliert, konnte direkt verarbeitet werden, während das G.-haltige Gestein der Bergwerke nach der Förderung zerkleinert, zermahlen, geschlämmt und gesiebt werden mußte (Poll. 7,97), danach kam die Läuterung durch Verschmelzen (*ἕψειν, conflare, coquere*) erst mit Blei, dann mit Blei und Kochsalz; zur Trennung des G. von Chlorsilber wurde auch sowohl Amalgamation (mit einer Legierung aus Quecksilber und Silber, Plin. nat. 33,64) wie *Misy* (Plin. nat. 34,121) oder Alaun (Plin. nat. 35,183) verwandt. Die Reinheit des G. wurde mit dem Probierstein, *βάσανος, coticula, basanites* (Theophr.lapid. 4,45 f. Plin. nat. 33,126) oder nach dem spezif. Gewicht (scit Archimedes, Vitr.praef. 9,9 ff.) geprüft. G. kam in Griechenland nur wenig vor (Siphnos. Unsicher Laureion, Sch. Aristoph. Equ. 1093. Hesych. s. Laureia, vgl. [2],1562 f. Thasos) und war dort früh erschöpft. Etwas reicher sind die Vorkommen im Pangaion gewesen. In der ältesten Z. sind Nubien und Arabien, dann Skythien und Lydien (Fluß-G. vom Paktolos und Hermos; Berg-G. vom Tmolos) die Hauptlieferanten, in röm. Zeit Spanien, Gallien und die Donaugebiete.

Verarbeitet wird das G. ant. durch Hämmern, Treiben, Pressen, Prägen, selten durch Gießen, außerdem sind Lötverfahren (Lot aus Gold, Silber und Kupfer, letzteres aus *chrysocolla* = Malachit gewonnen) u. Granulationstechnik nachgewiesen. Neben (selten massiven) Götterbildern und Weihgeschenken in Heiligtümern und den meist wohl nur vergoldeten Porträts röm. Kaiser (Büste des M. Aurelius aus getriebenem Gold, in Avenches gefunden: Wegner Herrscherbildnisse in antonin. Z. T. 27) ist G. vor allem für Schmuck und Gefäße verwandt worden, von den ältesten Zeiten an (G.-Funde aus Troia, Kreta, Mykene, Vaphio, Pylos usw., [7], T. 1–23. [8], T. 1–11) über Klassik und Hellenismus ([5]. [7], T. 24–34. 80–90. 95–108. 113–125. [10]) bis zum Luxus der röm. und spätant. Epoche. Eine Sonderstellung nimmt die entwickelte G.-Kunst der Etrusker ein, vor allem wegen des hervorragenden Granulats ([7], T. 46–65. 70–74. 78–79. 91–92. 109–112. [8], T. 34–44). Hingewiesen sei auch auf die im Totenkult verwandten G.-Bleche der griech. Frühzeit ([6]) und die zahlreichen Ehrenkränze aus G. (vor allem im Hellenismus). In Schmuck und Gefäßen aus G. hat die ant. Kunst ausgezeichnete, meist zu wenig gewürdigte Leistungen hervorgebracht, deren Gesch. noch zu schreiben bleibt. Außerdem spielt G. natürlich eine wichtige Rolle in der Münzprägung (vor allem der Dynasten und Kaiser), als Bestandteil der G.-Elfenbeinstatuen (→ Elfenbein) und als Blattgold zum Vergolden (→ Brattea). W. H. G.

1. *Blümner* Techn. 4,10ff. 2. *Ders.*, RE VII 1555ff. 3. *Rosenberg* Gesch. d. G.-Schmiedekunst auf techn. Grundlage, 1915–1922. 4. *Forbes* Metallurgy in Antiquity, 1950. ^{2}1964. 5. *Amandry* Collection H. Stathatos. Bijoux Antiques, 1953. 6. *Ohly* Griech. Goldbleche des 8.Jh., 1953. 7. *Becatti* Oreficerie antiche, 1955. 8. *Higgins* Greek and Roman Jewellery, 1961. 9. *Magi*, Encicl. dell'Arte Ant. 5, 1953, 765ff. 10. *Hoffmann-Davidson* Greek Gold, 1965.

Goldbrasse, *χρυσόφρυς, χρυσωπός* (Plut. 2,977 f.), *aurata* (Sparus aurata), die beliebteste der im Mittelmeer und O.-Atlantik lebenden Meerbrassen-Arten, ein hübscher Fisch von gedrungenem Profil, aber schmalem Querschnitt, mit langer Rückenflosse und von metallisch bunten Farben; den Namen hat er von einer goldgelben Binde über der Stirn und goldenen Längsstreifen. Seit → Epicharm (frg. 51 K. aus der »Hochzeit der Hebe«) und den alten Komikern (Eupol. frg. 150. Archipp. frg. 18) begegnet er unter den Tafelgenüssen. Archestratos (frg. 47 R.) rühmt die ephes. (*ἰωνίσκοι*) und selinunt. G. (*κἂν ᾖ δεκάπηχυς* ist burleske

Übertreibung) und gibt Kochanleitungen wie später Apic. (4,2. 12,1). Hikesios (Athen. 7,328 B) gibt der G. nach *γλυκύτης* und *εὐστομία* den 1. Platz. Auch vom ärztlichen Standpunkt wird sie empfohlen, da ihr festes Fleisch weniger raschem Verderb ausgesetzt ist als das anderer Fische (Cels. 2,28; vgl. 18). Eupolis (a.O.) nennt als Preis für 12 G. 100 Drachmen (Meerwölfe waren um ein Drittel teuerer). Großenteils ihretwegen richtete man in Italien am E. der Republik mit dem Meer verbundene Fischzuchtbecken ein, deren Erfinder C. → Sergius Orata seinen Beinamen angeblich der G. verdankt (Varro rust. 3,3,10. Colum. 8,16,5. Plin. nat. 9,168 ff.; anders Fest. 182). Vor allem der → Lucrinersee lieferte bedeutende Mengen (vgl. Cic. leg.agr. 2,36. Martial. 13,90. Serv. georg. 2,161). Biolog. Nachrichten sind spärlich (Aristot. hist. an. 543 b 3: Laichen in Flußmündungsgebieten; 598 a 10: Ernährung von Tieren; Plin. nat. 9,58: Ausweichen vor der Sommerhitze). Für die Bezeichnung als *ἱερεὺς Ἀφροδίτης Κυθηρίας* bei Archipp. a. O. fehlt uns jede Deutungsmöglichkeit. Darstellungen vereinzelt, u.a. auf einem Fisch-Fresko in Pompeji. W. R.

Golgoi (*Γολγοί*). Eine der Hauptstätten des Aphroditekults auf Cypern, Theokr. 15,100. Lykophr. 589. Paus. 8,5,2. Catull. 36,14. 64,96. Plin. nat. 5,129. Steph. Byz. Zonar. lex. Lage in der Ruinenstätte n. des Dorfs Athienu in der Messaria-Ebene etwa 34 km w. von Famagusta (mit Apollonheiligtum in der Nähe) durch das Weiterleben des Namens (Jorgus) und mehrere Weihungen an die *Ἀρφοδίτη* oder *θεὰ Γολγία* aus der weiteren Umgebung (SGDI 1,61 = [4] 245f. Nr. 219. BCH 51, 1927, 151 ff. Nr. 8–10 = SEG 6,830–833) sehr wahrscheinlich gemacht. E. M.

1. *L. Palma di Cesnola* Atti d. R. Accad. d. scienze di Torino 6, 1870/71, 554 ff.; Cypern 1879, 90 ff. 2. *P. Perdrizet*, BCH 20, 1896, 361 ff. 3. *E. Oberhummer*, RE VII 1579 ff. (mit weiterer Lit.). XII 96,58 ff. 4. O. *Masson* Les inscriptions chypriotes syllabiques 1961, 275 ff. 5. SGDI 1,65–119.

Golgotha (*Γολγοθᾶ*, von aram. *golgoltâ'* »die Kugel«, »der Schädel« [so das NT., daher lat. *Calvaria*]; ungedeutet, Bodenform?) heißt Mk. 15, 22 par. Mt. 27,33; Joh. 19,17 der *τόπος* vor einem der Tore Jerusalems, an dem Jesus gekreuzigt (Mk. 15,22 ff. par.) und bei dem er in einem Garten (Joh. 19,41 f.) begraben wurde (Mk. 15,42 ff. par.). Die Angaben des NT. weisen auf eine Stelle vor einem der 4 Tore der 2. N.-Mauer. Zu ihnen paßt die Tradition, die einhellig am Gelände der Grabeskirche hängt (G. eine etwa 5 m hohe Felsmasse, h. verbaut unter der Kalvarienkapelle im Winkel von s. Querschiff und Chor; Grabort in der Rotunde). Zwar ist die Tradition erst seit der »Wiederauffindung« des Grabes unter Konstantin lokalisierbar, aber sicher älter. Echtheit gilt h. durchweg als mindestens erwägenswert. – Die chr. Legende sucht in G. auch Erdenmitte, Adams Grab und den Berg Moria von Gen. 22, alles urspr. am hlg. Felsen des Tempels haftende jüd. Vorstellungen. Chr. B.

Seit *G. Dalman* Orte und Wege Jesu, 1924^3, 364–402: *J. Jeremias* Golgotha, Angelos-Beih. 1, 1926. *D. Baldi* Enchiridion locorum sanctorum, 1955^2, 617–705 (Quellensamml.). *A. Parrot* Der Tempel von Jerusalem. Golgatha und das Heilige Grab, Bibel und Arch. 2, 1956. *C. Kopp* Die hlg. Stätten der Evangelien, 1959, 422–444.

Gomoarius. *Tribunus notariorum* im J. 350, verriet seinen Herrn, den Usurpator Vetranio, an Constantius II. 360 wurde er zum *magister militum* des Caesars Iulianus ernannt, der ihn aber 361 absetzte (Amm. 21,8,1. 13. 16). 365 wurde G. *magister militum* des Usurpators Procopius, dessen Niederlage er 366 durch den Übertritt zu Valens herbeiführte (Amm. 26,7,4. 9,3 ff. Philostorg. 9,5. Zos. 4,8,2. Sokr. 4,5 Soz. 6,8). A. L.

Gomorrha (hebr. *ʿamorā;* LXX. Eus. onom. 60,5 *Γομοῤῥα*), eine der 4 Städte (Sodom, G., Adma, Zeboim) am Toten Meer (Gen. 10,19), die nach der israelit. Überlieferung zerstört wurden (Dtn. 29.22); meist nur mit → Sodom zusammen genannt (Gen. 13,10 u.ö.). E. Ku.

Gomphoi (*Γόμφοι*). Stadt der thessal. Hestiaiotis an der Grenze gegen Athamanien, mit geringen Ruinen beim h. Muzaki etwa 15 km s. von Trikkala. G. deckte 2 Übergänge nach Athamanien u. spielte daher in der Kriegsgesch. mehrfach eine Rolle. Nach Philipp II. von Mak. hieß sie vorübergehend Philippoi oder Philippopolis (Steph. Byz. s. *Φιλίπποι*. Mz.). Von 198–191 v. Chr. zu Athamanien, unter Justinian Erneuerung der Stadtmauer (Prok. aed. 4,3,5). Strab. 9,5,17 p. 437. Ptol. 3,12,41. Plin. nat. 4,29. Hierokl. synecd. 642,10. IG IX 2,287–298. BCH 45, 1921, 16 III 32f. HEAD HN^2 294f. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien, 1924, 124 ff. RE VII 1584f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,56.

Gondebaud s. Gundobadus

Gonnos (Gonnoi). Bedeutendste Stadt Perrhaibiens (nach Eustath. Il. 291,42 ff. Tzetz. Lykophr. 906. Steph. Byz. auch *Gonnussa*), im W.-Eingang des Tempetals mit z.T. gut erhaltener Stadtmauer aus verschiedenen Perioden auf 3 Hügeln beim h. Dereli. Siedlungsspuren schon neolith. Ausgrabungen haben einen hocharchaischen, später erneuerten Tempel der Athena Polias, einen Tempel der Artemis, beide mit sehr reichen Inschr. und anderen Funden, Asklepiostempel und weitere Tempel ergeben. Militär. bes. im Perseuskrieg genannt (Liv. 42,54,7 f. 67,6 f. 44,6,10. 7,1). Daß Antigonos Gonatas in G. geboren sei, ist nur aus dem Namen herausgesponnen (Steph. Byz. Porphyr. FGrH II Nr. 260 fg. 3 (4) 12). Hdt. 7,128,1. 173,4. Strab. 9,5,19 p. 440. Liv. 36,10,11 (u.s.o.). Ptol. 3, 12,39. Steph. Byz. IG IX 2,1040–1055. EA 1911, 123 ff. 1912, 60 ff. 1913, 25 ff. 1914, 4 ff. 167 ff. 1915, 8 ff. BCH 45, 1921, 17 III 46. 27 f. V 10. 39f. E. M.

1. *Arvanitopulos* *Πρακτικά*, 1910, 241 ff. 1911, 315 ff.

1914, 208ff. 2. *Fr.Stählin* Das hellen. Thessalien, 1924, 33ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,111.

Gophna (*Γοφνα*, Ptol. 5,15,5. Eus. onom. 26,2. 74,2 K. *Γου-*, rabbin. *Gwpn*' u.ä., von aram. *gûp̄nâ*' »Weinstock«), judäische Ortschaft 22 km n. Jerusalem an der röm. (nahe der h.) Straße nach Nāblus. Zuerst bei Plin.nat. 5,70 und Ios., dann öfter; in röm. Z. Vorort einer der 11 judäischen Toparchien, ma. *Jafenia* (Baureste), h. Djifnā (Jordanien). Chr. B.

P. Thomsen Loca sancta 1, 1907, 53. *Abel* Géogr. 153. 226f. 339.

Gordianus. 1. G. (I.) = imp. Caes. M. Antonius G. Sempronianus Romanus Africanus Aug. * im J. 159, Zon. 12,17 (III p.124 D.). H.A. vit. Gord. 9,1, Sohn des Maecius Marullus und der Ulpia Gordiana, Herodian. 7,5,2. Nach Quaestur, Aedilität, Praetur (vit. Gord. 3,5; 4,1) gelangte G. um 223 zum Konsulat. Er verwaltete verschiedene Provinzen, darunter wohl Achaia (E. GROAG Reichsbeamte 87f.), schließlich 237/38 Africa, Herodian. 7,5,2, s. B. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,120f. Im März 238 übernahm G. in Thysdrus den Purpur mit seinem Sohn Nr. 2 (P. W. TOWNSEND, YClS 14, 1955, 49–105). Senat und Volk in Rom anerkannten beide, vit. Gord. 7,3–9,8. Aurel. Vict. 26,1ff. J. PINK, Num. Ztschr. 28, 1935, 23ff. R. A. G. CARSON, Coins Brit. Mus. 6, 1962, 97; 245ff. Nr. 1–17. Doch gegen den Statthalter Numidiens Capellianus fiel der jüngere G. in der Schlacht, der ältere erhängte sich, Amm. 26,6,20, nach knapp einmonatiger Herrschaft, Zon. 12,17. Bildnisse: FELLETTI-MAJ Iconogr. p. 127–132. Taf. XI 36. H. v. HEINTZE MDAI(R) 63, 1956, 63ff. tav. 29,1–2. **2.** G. (II.), gleichnamig mit seinem Vater Nr. 1, IGR III 791, * ca. 192, vit. Gord. 15,2. Er kam bis zum Suffektkonsulat, ebd. 18,5, ging 46jährig mit dem Vater als Legat nach Africa und wurde mit ihm Augustus, verlor aber gegen Capellianus Schlacht und Leben, KORNEMANN Doppelprinzipat 96. CARSON Coins Brit. Mus. 6,247f. Nr. 18–32. Bildnisse: FELLETTI-MAJ Iconogr. p. 132–134. Taf. XII 39.40. H. v. HEINTZE, Röm. Mitt. 63, 1956, 64f. **3.** G. (III.) = imp. Caes. M. Antonius G. Aug. Sohn der Schwester von Nr. 2 (AE 1942, 40. 1956, 127a) und des Iunius Balbus, vit. Gord. 4,2. Herodian. 7,10,7, * Anf. 225. Auf Verlangen des Volkes (Herodian. 7,10,5–9) im März 238 Caesar unter den Augg. → Pupienus und Balbinus (→ Caelius II 2), AE 1951, 48. Nach der Ermordung der Augg. vor E. August 238 erhoben die Praetorianer den 13jährigen G. zum Augustus. Durch Tullius Menophilus (RE VII A 1316 Nr. 45) hielt er in Mösien die Karper im Zaum. 239 war G. cos., CIL VI 1159b. AE 1960, 350. Im J. 240 gab es Unruhen in Africa, vit. Gord. 23,4. Cos. II im J. 241 (AE 1952, 42.43; 1948, 122), vermählte sich G. mit Furia Sabina Tranquillina, deren Vater → Timesitheus praef. praetor. wurde und die Regierung führte, Zos. 1,17f. Im J. 242 zog G. wegen Bedrohung Syriens durch Schapur I. gegen die Perser. Timesitheus errang gewaltige Erfolge, unterwarf ganz Mesopotamien, vit. Gord. 26,3. 27,2–8. Im J. 243 starb er, vielleicht durch M. Iulius → Philippus, der praef. praetor. wurde (ebd. 28,1) und am Euphrat im Febr. oder März 244 G. töten ließ, Zos. 1,18–19. Mz.: J. PINK, Num. Ztschr. 28, 1935, 24ff. MATTINGLY, RIC 4/III 1–52 Nr. 1–339. Bildnisse: V. SCRINARI, Enc. art. ant. 3,977f. FELLETTI-MAJ Iconogr. 147ff. H. v. HEINTZE, MDAI (R) 62, 1955, 174ff. 66, 1959 175ff. R. H.

P.W. Townsend, YClS 4, 1934, 59–132. *Calderini* Severi 132–146. *Honigmann-Maricq* Recherches sur Res gest. divi Saporis, 1953, 111ff.

Gordion (*Γόρδιον*). Zuerst von Xen. hell. 1,4,1 genannte Stadt im n. Kleinasien am r. Ufer des Sangarios, alte Hauptstadt Phrygiens (um 800 v. Chr.), gegenüber dem auf dem l. Ufer gelegenen Polatli (s. Atl. of the World, Pl. 36). Die sagenhafte Frühgeschichte G.s nimmt Bezug auf einen Phrygerkönig Gordios, dessen Dynastie im 6. Jh. v. Chr. erlosch (Hdt. 1,14 u.ö. Strab. 12,568). Durch Alexander d. Gr., der 334 durch diese Stadt zog (Arr. an. 2,3ff. Curt. 3,1,11–18), kam sie zu einer gewissen Berühmtheit (gord. Knoten). G. gehörte später der Prov. Galatia an und ist von dem bithyn. *Γορδίου κώμη* (Strab. 12,574. Plin. nat. 5,143 *Gordiucome, quae Iuliopolis vocatur*) zu unterscheiden. Plut. Alex. 18. Steph. Byz. p. 211. Iust. 11,7,3. Plin. nat. 5,146 *(Gordium)*. Ausgr. – Nekropole. H. T.

»Les Guides Bleus« S. 242. *W. M. Ramsay* The hist. Geogr. of As. Min. 1962, 16. 29. 225 u. ö. *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt. S. 8. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 11a.

Gordios (*Γόρδιος*, Hdt. *Γορδίης*). **1.** Mythischer Gründer des phryg. Staates, vom Landmann zum König erhoben. Iustin. 11,7,5ff. erzählt: Vögel aller Art umflogen sein Gespann. Die deshalb befragte Seherin, die auf künftige Königswürde deutet, heiratet er. Bald bricht ein Bürgerzwist aus. Ein Orakel kündet, man solle den zum König wählen, den die Fragesteller auf der Rückfahrt zuerst auf einem Wagen zum Zeustempel fahren sähen. Das war G., der nun König wurde und seinen Wagen mit dem unauflöslichen Knoten in den Tempel weihte, wo ihn Alexander noch sah. Ähnlich Curt. 3,2. Arr. an. 2,3,4ff. schreibt G.' Sohne Midas die Wahl zum König und die Stiftung des Wagens zu. Ähnlich Ail. nat. 13,1. Plut. Alex. 18. Nach Hdt. 8,138 ist G. Vater des »thrakischen« Midas; in der Tat sind die Phryger Abkömmlinge der Thraker. Nach Strab. und Steph. Byz. ist G. der Gründer von → Gordi(ei)on. Die von Reineccius 1594 aus Hdt. 1,14 und 35 erschlossene Reihenfolge der Könige G. I – Midas I – G. II – Midas II – G. III – Midas III – G. IV – Adrastos ist problematisch. S. → Phrygien. G. und A. KÖRTE Gordion, Ergebn. der Ausgrabungen, 1904. RE XX 864.886.889. H.v.G.

Prell.-Rob. 1,644.

2. Kappadoker. Er ermordete im Jahr 111 v.Chr. im Auftrag des → Mithradates VI. von Pontos den König → Ariarathes VI. Der Nachfolger Ariarathes VII. verweigerte G. die Rückkehr und wurde von Mithradates getötet, der 99 einen eigenen Sohn als Ariarathes IX. unter Vormundschaft des G. einsetzte. Als → Nikomedes III. von Bithynien einen Gegenprätendenten aufstellte, behauptete G. vor dem Senat in Rom vergeblich, Ariarathes IX. sei ein Nachkomme des Ariarathes V. Die Kappadoker erhielten statt G., den sie von Rom erbaten, Ariobarzanes als Herrscher. Doch Mithradates ließ Ariobarzanes 93 durch Tigranes von Armenien vertreiben und G. einsetzen. Aber 92 verjagte Sulla den G. Plut.Sulla 5,7. App. Mithr. 57. Iust. 38,1ff. Gegen Murena führte G. 83 ein Heer des Mithradates. App. Mithr. 65. H.V.

Gordyaia (*Γορδυαία*). Landschaft an den Grenzen Armeniens, Assyriens und Mesopotamiens am Oberlauf des Tigris s. des Thospitis-Sees (h. Van-See). Hauptquelle: Strab. 11,527 (*Γορδυηνή*). 529.536. 16,739.746.750. Als *πόλεις* der G. werden von Strab. Sareisa (h. Šārīš), Satalka und Pinaka (h. Finek) genannt, Bewohner *Γορδυαῖοι*, die Strab. (11,747) den → *Καρδοῦχοι* gleichsetzt. Diese, zuerst von Xen.an. 4,1,8 erwähnt, stellen die urspr. Namensform dar; aus ihr bildete sich später die Form *Γορδυαῖοι*, die dann den Vorrang hatte (Plin.nat. 6,44). Aus der Identität der *Γορδ.* mit den *Καρδ.* ergibt sich die Ansetzung der G., die etwa dem Lande der h. Kurden entsprach, und ihre Bewohner waren ethnogr. die Vorläufer des Bergvolkes der Kurden. App. Mithr. 105 (*Γορδυηνή*). Cass. Dio 37,5,2 (*Κορδουηνή*). Plut. Luc. 21,26.29 u.ö.; Pomp. 36. Ptol. 5,12,9 M. (*Γορδυηνή*) mit Comm. Polit. bildete die G., nachdem sie auch einmal unter Königen selbständig war (ein König *Ζαρβιηνός* bei Plut. a.O.), den südlichsten Teil von → Armenia, in dem Tigranes II. die jüngere Hauptstadt Armeniens, Tigranocerta, gründete. Mit Armenien kam dann die G. unter röm. Herrschaft, die sich bis zum E. des Alt. noch z.Z. des Kaisers Iulianus Apostata (361–363) halten konnte. Unter Iovian (363–364) ging Armenia und mit ihr G. an das neupers. Reich verloren. H. T.

A. van Kampen Orb. terr.ant., tab. 4,12,15. *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt., S. 8–9.

Gordyene s. Gordyaia

Gorgades insulae. An der W.-Küste Libyens, dem Hesperium prom. gegenüber (Mela 3,99 *Dorcades*). Plin.nat. 6,200 setzt sie gegenüber dem *Hesperu Ceras* an. Der Peripl. des Hanno 14.17.18 erwähnt die *Γορίλλαι*, die man für die Frauen der Pygmäen hält (J. Carcopino Maroc antique 1943, 152). Vermutlich bei Hanno aus der karthag. Bezeichnung *Γοργάδες* (hsl. *ΓΟΡΓΑΔΑΣ*) für Zwergstämme durch Verschreibung das Wort *ΓΟΡΙΛΛΑΣ* entstanden. Auch eine Beziehung der *Γοργάδες* zu den im äußersten W. angesetzten Gorgonen herzustellen, wurde versucht. Eine genaue geogr. Lokalisierung ist nicht möglich. M. L.

S. Gsell Hist. anc. Afr. N. I, 499.505.519.

Gorgasos und **Nikomachos** (*Γόργασος, Νικόμαχος*). Ein göttliches Brüderpaar, das in seinem von Isthmios gestifteten Heiligtum im messen. Pharai Kranke und Lahme heilte. Mit dem Vordringen des Asklepios wurde dessen Sohn Machaon zum Vater der Zwillinge. Von N. leitete der Philosoph Aristoteles sein Geschlecht ab. Paus. 4,3,2.10.30,2f. H. v. G.

A. v. Gutschmid Kl. Schr. 3,456ff. *Wilam.* Aristot. und Athen 1,311f.

Gorge (*Γόργη*). **1.** Tochter des Oineus in Kalydon, Schwester des Meleagros, Apollod. 1,64 (Hes.). Ant. Lib. 2 (Nikandros). Ov.met. 8,543. Hyg.fab. 174. Sch. Hom.Il. 9,584. Kullmann, H(E 14) 144. Gattin des → Andraimon. Apollod. epit. 3,12. Paus. 10,38,5. Ihrer Verbindung mit dem eigenen Vater sollte Tydeus entstammen, Apollod. 1,75 (Peisandros). **2.** Gattin des Korinthos, Mutter des Megareus. Sie stürzt sich in den See Eschatiotis, der nach ihr Gorgopis hieß. Hesych. Aischyl. Ag. 302. G. ist wohl aus dem Namen des Sees entwickelt; ihre Genealogie deutet auf Kämpfe zwischen Korinth und Megara um das Gebiet des Sees. H. v. G.

Gorgias (*Γοργίας*). **1.** Von Leontinoi, Sohn des Charmantidas, der berühmte Redelehrer.

Leben: Gesicherter Fixpunkt ist G.' 1. Aufenthalt in Athen im Sommer 427 (Thuk. 3,86. Diod. 12,53). Als Führer einer Gesandtschaft von Leontinoi erbat G. Hilfe gegen Syrakus. Ferner sind alle ant. Zeugnisse darin einig, daß G. ein Lebensalter von 100 J. erreichte oder überschritt; die gängige Überlieferung schreibt ihm 109 J. zu. Seine Lebenszeit ist auf etwa 480–380 v.Chr. anzusetzen. Das Zeugnis Platons, Gorg. 449 B und Menon 71 C, sichert einen 2. Aufenthalt G.' in Athen; eine seiner letzten Stationen (Todesort?) war Larissa in Thessalien; vgl. Plat. Men. 70 B. In seiner 2. Lebenshälfte scheint er sich von Leontinoi gelöst zu haben; er führte das Leben eines wandernden Redners – so hielt er Festreden in Delphi und in Olympia. Zugleich unterwies er Jüngere in der Kunst des Redens; hierbei hatte er ungewöhnlich große – auch finanzielle – Erfolge. Man erzählte Fabelhaftes von den enormen Honoraren, die er forderte (Diod. 12,53,2) und von den Reichtümern, über die er verfügte (Ail.var. 12,32 läßt ihn Purpur tragen). In Delphi weihte er sein eigenes Bild – Pausanias, der es noch sah, (10,18,7) beschreibt es als vergoldet; die Legende hat ein massiv-goldenes daraus gemacht (Cic. de or. 3,129. Plin.nat. 33,83). – Ein apophthegma beim Herannahen des Todes berichtet Ail.var. 2,35. Trotz solcher (nicht immer verläßlich beglaubigten) Einzelheiten ist es nicht möglich, eine Geschichte dieses Lebens zu schreiben.

Schriften: Erhalten sind 1. *Ἑλένης ἐγκώμιον*, eine Verteidigung der Helena gegen alle Vorwürfe, die ihr gemacht wurden oder gemacht werden könnten. Programmatisch wichtig darin das Axiom (c. 8–10), die Wirkung des Redners = *πείθειν*, weil auf die Affekte gerichtet, sei unwiderstehlich; sollte also Helena durch eine Rede des Paris verführt worden sein, so trifft sie keine Schuld. Ausg.: O.IMMISCH Kl. Texte 158 (1927). DIELS-KRANZ Vorsokr. 2,288–294. L.RADERMACHER artium scriptores 52ff.

2. *Ὑπὲρ Παλαμήδους ἀπολογία.* Diese Verteidigung des Palamedes gegen die Anklage des Odysseus ist ein lehrreiches Zeugnis davon, daß G. die Bestätigung seiner rhetor. Postulate nicht nur im aktuellen Erfolg suchte; er wandte sein Können auch dazu an, um vom Mythos vorgegebene Situationen aufzulösen. Beide im Bereich des Mythos spielende *παίγνια* enthalten den Anspruch auf universale Geltung von G.' Axiomen. Ausg.: DIELS-KRANZ Vorsokr. 2,294–303. L.RADERMACHER artium scriptores 59ff.

3. In 2 z.T. kongruenten Auszügen liegt vor: *περὶ τοῦ μὴ ὄντος ἢ φιλοσοφίας.*

Fundorte: a) Sextus Emp.adv.math.7,65–87; b) Ps. Aristoteles de Melisso Xenophane et Gorgia 5–6, 979 a 11–980 b 21; in dieser Schrift werden – nach eleat. Vorbild – die 3 skept. Axiome entwickelt: es gebe nichts; gäbe es etwas, es müßte sich der Erkenntnis entziehen; wäre es dennoch erkennbar, so ließe es sich nicht mitteilen.

4. Verlorenes: G. verfaßte eine *τέχνη*, die nur aus verstreuten Zitationen kenntlich wird. Vielleicht gehörten ihr die beiden erhaltenen Schriften (1 und 2) als Musterstücke an. Ausg.: L. RADERMACHER artium scriptores 42–52. Von den großen Festreden, die einst den Ruhm des G. begründet haben müssen, *'Ολυμπικός*, *Πυθικὸς ἐγκώμιον εἰς 'Ηλείους* zitierte die spätere Ant. einige Wendungen; nur aus dem *ἐπιτάφιος* ist ein knappes Stück erhalten.

Bedeutung: Durch G., dem neben Protagoras erfolgreichsten Rhetor, trat der griech. Öffentlichkeit zum erstenmal deutlich in das Bewußtsein, was die Rhetorik zu wirken vermag. G. dürfte der erste gewesen sein, der Wirkungsmöglichkeit und Wirkungsweise des gesprochenen Wortes rational, und dabei losgelöst vom Gegenstand der Rede, durchdachte; hierbei kam er zu der Folgerung, daß eine Rede, wenn sie die Affekte der Hörer richtig ansprach, jede vom Redner gewünschte Wirkung müßte hervorrufen können. Dies Axiom, vergröbernd zusammengefaßt in der Wendung *τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν* wurde schon zu G.' Zeiten eingehend und mit Heftigkeit diskutiert; vgl. Aristoph. Nub. 888–1104. In der Generation darauf – aber noch zu Lebzeiten des G. – wählte Platon ihn als Gesprächspartner im Dialoge G., in dem bezeichnenderweise nicht an dem Axiom des G., die Rhetorik vermöge jede Wirkung hervorzubringen, Kritik geübt wird; sondern es wird gezeigt, wozu eine Rhetorik führen muß, die um vordergründiger Erfolge willen Wahrheit und *ἀρετή* mißachtet. Trotz dieser Kritik reichte die Wirkung des G. sehr tief; Euripides ist dem G. in vielen Punkten verpflichtet; im 4.Jh. setzte vor allem Isokrates die von G. begonnene Linie fort. Nachmals hat weniger die Rhetorik selbst als vielmehr die rhetorisierte, psychologisierende Geschichtsschreibung auf G. zurückgegriffen.

Um seinen Reden etwas Einschmeichelndes, den Hörer Bezauberndes (*θέλγειν*) zu geben, wandte G. ein für ihn bezeichnendes Stilmittel an: die sog. gorgian. Figuren. Damit bezeichnet man den Reim, der durch gleichklingende Flexionssilben erreicht wird. So tief im Geistesgeschichtlichen die Nachwirkung des G. reicht, diese Figuren sind von seinen Nachfolgern eher gemieden als gesucht worden; ihre allzu häufige Anwendung dürfte bald den Überdruß der Hörer bewirkt haben. Vgl. NORDEN AKpr. 1,15ff. und 63ff.

Eine monograph. Behandlung des G. fehlt leider gänzlich. H. D.

2. G., griech. Rhetor des 1.Jh. v.Chr., im J. 44 in Athen Lehrer des jüngeren M. Tullius Cicero, der aber auf Weisung seines Vaters den Verkehr mit dem als leichtsinnig geltenden G. aufgeben mußte (Cic.fam.16,21,6. Plut.Cic. 24,8f.). Zu einer späteren, nicht genau fixierbaren Zeit hörte Seneca d.Ä. G. in Rom deklamieren (contr.1,4,7, wo die beiden griech. Zit. ausgefallen sind). G. verfaßte ein Werk über die Redefiguren (Titel wahrscheinlich *περὶ σχημάτων*) in 4 B., das bald darauf von → Rutilius Lupus ins Lat. übersetzt wurde (Quint.inst. 9,2,102). Die erhaltenen Teile dieser Übertragung (Exc., in 2 B. gegliedert) umfassen 41 *σχήματα λέξεως* in unsystemat. Anordnung. Von den *σχήματα διανοίας* dürfte im anschließenden Teil des Werkes die Rede gewesen sein. Auf die Definition eines Begriffes folgen gewöhnlich Beispiele, die den att. Rednern entlehnt sind. Daneben begegnen aber auch Belege aus späterer Zeit (z.B. aus → Hegesias, → Demetrios von Phaleron, ferner dem Peripatetiker → Lykon), die verdeutlichen, daß G. kein Attizist gewesen sein kann. Fraglich bleibt die Zuweisung eines *ὀνομαστικὸν βιβλίον* (Poll. 9,1) an diesen G. H. Gä.

Susemihl 2,500f. *F.Blass* Griech. Bereds., Bln. 1865, 97ff. *H.Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs d'après Sén. le père, Lille 1902, 169f.

3. G., *φίλος* und Feldherr Antiochos des IV. Epiphanes, zuletzt auch Statthalter von Idumäa, kämpfte mit wechselndem Erfolg für den Reichsverweser Lysias gegen Iudas Makkabaios (1.Makk. 3,38–5,59. 2. Makk. 8,9. 10,14. 12,32–37. Ios.ant. 12,7,3f. 8,6). C. C.

Gorgidas. Thebaner, neben Epameinondas und Pelopidas bedeutender polit. und militär. Führer seiner Vaterstadt, Hipparchos ca. 383 v. Chr. (Plut.gen.Socr.), verblieb nach Einnahme der Kadmeia durch die Spartaner unter Phoibidas 382 in Theben, während die meisten theban. Verbannten Asyl in Athen fanden. Während der Zeit der Besetzung Thebens durch Sparta bis 379 (Diod. 15,31) unterhielt er Verbindung mit den Geflüchteten und organisierte, indem er Jünglinge für die sog. Heilige Schar anwarb (Plut. Pelop. 14.18.19. Polyain. 2,5,1. Athen. 13,602 schreiben dies Epameinondas zu), den Widerstand gegen die spartan. Eindringlinge. G. wurde 379/78 Boiotarch (Plut. Pelop. 14) und befehligte 378 im Feldzug gegen Thespiai die theban. Reiterei (Xen. hell. 5,4,42. Polyain. 2,5,2). G. Sch.

Gorgippia (*Γοργιππία*, *Γοργίππεια*). Miles. Kolonie an der NO.-Küste des Pontos Euxeinos. Sie entsprach genau dem h. Sowjethafen Anapa. Im Hinterlande von G. wohnten die Sinder; daher auch die parallele, wahrscheinlich urspr. Benennung des Ortes *Σινδικὸς λιμήν*. Als die bosporan. Spartokiden das Gebiet der Sinder eroberten, wurde ihr früheres Stammeszentrum in G. umbenannt. Die ant. Siedlung, die während des 4. Jh. v. Chr. zu bes. Bedeutung als Handelsplatz gelangte, liegt unter dem h. Anapa. Daher sind Grabungen hier schwer durchführbar. Die meisten Funde: Inschr., Statuen, Architektur- und Keramikfrg., Mz. tragen einen überwiegend zufälligen Charakter. Die verstärkte Bautätigkeit der Neuzeit ermöglicht reichere Funde durch regelrechte Grabungen. Ähnlich wie in anderen Griechenkolonien an der n.ö. Küste des Pontos Euxeinos spielten in G. die einheimischen Elemente im wirtschaftlichen und kulturellen Leben eine wichtige Rolle. Sonst hatte G. die innere und äußere Struktur einer griech. Polis. Inschr. bezeugt sind die glanzvollen Wettspiele Hermaia, Festspiele, die die zentrale Bedeutung des Hermeskultes bezeugen. Z. Z. des Mithradates VI. Eupator von Pontos bewahrte G. wesentliche Elemente seiner Autonomie als ein noch immer wichtiges Gewerbe- und Handelszentrum.

Seinen 2. Aufschwung erlebte G. in der röm. Zeit während des 1. und 2. Jh. n. Chr. Plinius kennt sie als die *civitas Sindica*. Damals wurde die baufällig gewordene Festungsmauer wieder hergestellt. Dieser Zeit gehören auch die schönsten bisher in G. gefundenen Kunstwerke an. Im 3. Jh. n. Chr. wurde G. von der allgemeinen Krise der Zeit in Mitleidenschaft gezogen. Trotzdem zeigen die Grabungsergebnisse aus neuester Zeit, daß damals in G. die keramischen und Bildhauerwerkstätten noch immer tätig waren. Auch G. konnte natürlich dem für diese Zeit allgemeingültigen »Verdorfungs«-Prozeß nicht entgehen, der in anderen Bosporosstädten jetzt noch deutlicher in Erscheinung tritt (Strab. 11,495. Plin. nat. 6,17) Chr. D.

W. Gajdukević Bosporskoje Zarstwo (russ.: Das Bosporan. Reich), Moskau 1949, 215–220. *Danoff* RE Suppl. IX 1137ff. Art. Pontos Euxeinos. *Kruglikowa* Goroda Bospora w. III w. n.e. (russ.: Die bosporan. Städte im 3. Jh. n. Chr.) im Sammelwerk »Die ant. Stadt« (russ.), Moskau 1963, 69.

Gorgo (*Γοργώ*, auch *Γοργών*, plur. *Γοργόνες*, zu *γοργός* »schrecklich für Blick und Anblick« Frisk). **1.** Hom. Il. 8,349 vergleicht Hektors Blick mit dem der G. und des Ares. Sonst erscheint das G.-Haupt des *δεινὸν πέλωρον* neben andern Apotropaia auf dem Schilde Athenas und Agamemnons 5,741. 11,36. Odysseus bricht seinen Besuch der Unterwelt ab aus Angst, Persephone könnte ihm das G.-Haupt schicken, Od. 11,634 (vgl. Aristoph. Ran. 475. Verg. Aen. 6,289). Hes. th. 274ff. kennt 3 G.: Sthen(n)o, Euryale, Medusa. Sie stammen von den Meergöttern Phorkys und Keto (Aischyl. *Φορκίδες*), sind jüngere Schwestern der Graien und wohnen jenseits des Okeanos im äußersten W. Mit der sterblichen G., Medusa, verbindet sich Poseidon, und als Perseus der Schwangeren den Kopf abschlägt, entspringen ihrem Leibe → Chrysaor und das Flügelroß → Pegasos; entsprechend erscheint Medusa roßgestaltig auf boiot. Gemmen und Reliefvasen. Unter dem Einfluß arch. Bildwerke gibt Ps.-Hes. Aspis 216ff. eine grauenerregende Schilderung ihres Äußeren. Die Verfolgung des Perseus durch die beiden unsterblichen Schwestern a. O. 232 findet sich gleichfalls auf arch. Kunstwerken. Nach den Tönen ihres Klagegesangs erfindet Athena den *νόμος πολυκέφαλος* auf der Flöte (Pind. P. 12. Wilam. Pind. 144f.). Sonst bleiben die Schwestern farblos. Die Enthauptung Medusas durch → Perseus unter Athenas Beistand ist in der Kunst wie in der Lit. häufig dargestellt worden, ausführlich z. B. Eratosth. astr. 1,22. Apollod. 2,37ff. Lukian dial. mar. 14,2. Ov. met. 4,779ff. Lucan. 9,659ff. Älter ist wohl die att. Sage, daß Athena selbst die G., hier eine Tochter der Ge, im Gigantenkampf getötet habe; sie heißt → Gorgophone, *γοργῶπις*, trägt das → Gorgoneion aus eigenem Recht, nicht als Gabe des Perseus; sie verschenkt Locken und Blutstropfen der Erschlagenen, Eur. Ion 989ff. Paus. 8,47,5. Apollod. 2,144. 3,119. Frühere Mythologen neigten dazu, urspr. Identität der beiden Feindinnen anzunehmen; mit der Wandlung Athenas zur Olympierin sei das Schreckdämonartige von ihr abgelöst und ihr als feindliche Macht gegenübergestellt worden. Annehmbarer ist die neuere Ansicht, Athena habe eine ägäische Vorgängerin chthon. Art überwunden und ihr dabei etwas von der Vernichtungskraft ihres bösen Blickes abgewonnen, s. W. Fauth o. I 683,45. 684,5. J. Wiesner Olympos 40. Pötscher, G 70, 1963, 537f. (hier neuere Lit.). H. v. G.

Kaiser Wilhelm II. Studien zur G., 1936. *H. Besig* G. und Gorgoneia, 1937. *Ziegler*, RE VII 1630ff. *H. J. Rose* Griech. Mythol. 277. *K. Kerenyi* Mythol. der Griechen 53ff. 182.

2. G., Tochter des Königs Kleomenes von Sparta, den sie vor den Überredungskünsten des → Aristagoras warnte (Hdt. 5,51), und Gemahlin der Thermopylenkämpfers Leonidas (Hdt. 7,205).

Sie soll auch erkannt haben, wie die geheimnisvolle Botschaft des Demaratos über den von Xerxes geplanten Feldzug zu entziffern sei (Hdt.7, 239). Fr. Kie.

Gorgobina. Stadt der Gallia Celtica im Gebiet der Arverni; später der Aquitania. Sie liegt ö. des Elaver, unterhalb der Aquae Bormonis. Die Boii, die Gallien zusammen mit den Helvetiern besetzt hatten, setzten sich nach der Niederlage der Helvetier 58 v. Chr. in G. fest. G. wurde *Boiorum oppidum* (Caes. Gall. 7,9). Heute Saint-Parize-le-Châtel oder besser La Guerche (Nièvre). M. L.

A. Grenier A la recherche de Gorgobina, REA 44, 1942,116.

Gorgon (Nissen It. Ldk. 1,367. Radke, RE IX A 1000), bei Plin. nat. 3,81. Steph. Byz. s. v. auch Urgo bzw. *’Οϱγών*, kleine Insel w. Livorno (Rut. Nam. 1,515. Ptol. 3,1,78 *Γοϱγόνη*); h. Gorgona. G. R.

Gorgoneion (*Γοϱγόνειον*). Das G. ist an sich älter als der Gorgomythos. Wann die Griechen von der unpersönlichen Auffassung der Fratze, der bei allen primitiven Völkern üblichen Schreckmaske, die den Glauben an den bösen Blick (vgl. die ion. Augenschalen) und an die Bannkraft des potenzierten Ausdrucks von Wut und Hohn voraussetzt, zu einer myth., persönlichen übergingen, ist nicht festzustellen. Hom. scheint den Perseusmythos schon zu kennen; versteinernde Wirkung des Gorgoblicks zuerst bei Pind. und Aischyl. In der arch. Kunst werden zwar Szenen aus diesem Mythos sowie ganzfigurige Gorgonen dargestellt (z. B. Metope des Tempels C aus Selinus, Nessosamphora aus Athen), aber es überwiegt das G. mit breitem Gesicht, gräßlichen Augen, gebleckter Zunge, mit Schlangen um den Gürtel oder in den Haaren, oft mit 4 Flügeln, manchmal bärtig. Es taucht jedoch erst im 7. Jh. auf, wohl unter orient. Einfluß (über Kleinasien aus N.-Syrien, Furtwängler Myth. Lex. 1,1705). Als mag.-apotropäisches Zeichen wird es an Schilden (→ Aigis) und Panzern, an Tür und Tor, an Schiffen und Pferden, Lampen, Trinkgeräten, an Gemmen usw., auch an Grabmälern angebracht. Im Laufe der Zeit wird es mehr dekorativ verwendet. Zugleich mildert sich die Häßlichkeit des Gesichts, und um 400 ist in der Medusa Rondanini (München, Glyptothek) ein ausgesprochen schöner Typ erreicht, allerdings von einer kalten, seelenlosen Schönheit; nur Schlangen und Flügel erinnern an das frühere Bild. Der Hellenismus sodann leiht dem G. die schmerzvollen Züge der Schwermut und zeigt nicht das peinigende, sondern das gepeinigte Wesen. H. v. G.

Brunn Götterideale 53ff. *Baumeister* Denkm. 910, Abb. 985. *J.E. Harrison* Prolegomena, 1903, 187ff. *Nilsson* GgrR 1,210f.409f. *Furtwängler* Meisterwerke 352ff. *Em. Kunze* Neue Meisterwerke aus Olympia, 1948, N. 37. *R. Hamann* Griech. Kunst, 1949, 76ff.121.

Gorgopas. Spartiate, Harmost auf Aigina, wo er in der Endphase des Korinth. Krieges (394/86 v. Chr.) 12 Kriegsschiffe befehligte und ständige Kriegshandlungen und Raubzüge gegen athen. Gebiet unternahm, begleitete 388 Antalkidas nach Ephesos und konnte sich während der Rückfahrt, als er auf athen. Schiffe stieß, nach Aigina retten, holte sofort zum Gegenschlag aus und kaperte 4 feindliche Schiffe. Als die Athener 387 auf Aigina landeten, wurde G. in einem Gefecht besiegt und mit zahlreichen seiner Anhänger erschlagen (Xen. hell. 5.1,5ff.). G. Sch.

Gorgophone (*Γοϱγοφόνη*). **1.** Beiname Athenas, Eur. Ion 1478 als Gorgotöterin verstanden, könnte auch »furchtbar leuchtend« bedeuten. RE II 1973. Prell.-Rob. 1,193. **2.** Danaide, leibliche Schwester der Hypermestra. Apollod. 2,16. **3.** Tochter des Perseus, Gattin des → Perieres, Mutter des → Aphareus u. a. Nach dem Tode des Gatten heiratete sie Oibalos. Tyndareos wird als Sohn aus 1. oder 2. Ehe bezeichnet. Apollod. 1,87. 3,117 (Stesich.). Paus. 2,21,7. 3,1,4. 4,2,4. Ihr Grab in Argos neben dem des Gorgohaupts, Paus. a. O. H. v. G.

Gorgophonos (*Γοϱγοφόνος*). **1.** Beiname Athenas, Orph. h. 32,8. **2.** Beiname des Perseus, Nonn. Dion. **3.** Sohn des → Elektryon und der Anaxo, Enkel des Perseus, Apollod. 2,52. **4.** Vertriebener König von Epidauros, fabulierend anstatt des Perseus als Gründer von Mykenai bezeichnet, Ps.-Plut. de fluv. 18,7. H. v. G.

Gorgopis limne. Bei Aischyl. Ag. 302 wohl das halkyon. Meer, der O.-Teil des korinth. Meerbusens (nach Quincey, JHS 83, 1963, 129ff. die Bucht von Eleusis), sonst mit dem h. Vuliasmeni genannten See an der W.-Spitze der Halbinsel Peraia gegenüber Korinth gleichgesetzt, der bei Xen. hell. 4,5,6. Plut. mor. 304 F nur *λίμνη* heißt. Paynes Gleichsetzung mit dem winzigen See Psatho ö. von Schino ist sehr unwahrscheinlich (Perachora 1940, 9. 21 A. 3). Hesych. Zonar. Etym. M. 384, 33ff. E. M.

1. *E. Curtius* Peloponnesos 2,553f. 2. *Bölte*, RE VII 1658f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1, 1952, 1,954f. 4. *Ed. Fraenkel* Aeschylus Agamemnon 2,160f.

Gorsium. Knotenpunkt der Straßen Sopianae-Aquincum (Itin. Ant. 264,4) und Sopianae-Brigetio (Itin. Ant. 265.1) in Pannonia inferior. Ihrer Ausdehnung nach zu schließen, muß diese Siedlung neben Aquincum die größte Ansiedlung im n. Teil von Pannonia inferior gewesen sein. Vor der röm. Besetzung war G. ein wichtiges Zentrum der kelt. Eravisker. Aus dem 1. Jh. n. Chr. stammt das Ala-Lager zur Sicherung des Flußüberganges der Sárviz, wo in den fünfziger Jahren die ala I Scubulorum stationierte. Zu Beginn des 2. Jh. wurde das Lager aufgelöst. Die Entfaltung und Blütezeit der Zivil-Siedlung fällt ins 2.-4. Jh. z. Z. der Markomannenkriege und später um 260 wurde G. durch die Sarmaten verheert. Während der Tetrarchie wurde ihr Name zu Ehren des Kaisers Maximianus Herculius in Herculia geändert.

Die letzte Blütezeit G.s fällt in das 2. Drittel des 4. Jh., als seine Gebäude neu errichtet wurden.

J. F.

J. Fitz G. Ausgrabungen und Funde, Székesfehérvár 1964.

Gortyn. Stadt auf Kreta etwa in der Mitte der großen südkret. Ebene Mesará zwischen den Dörfern Hg. Deka und Mitropolis, 90 Stad. (16 km) von der Küste entfernt (Strab. 10,4,7 p. 476; bei PHRANTZES 1,34 (25) p. 102,2f. Bonn 60 Stadien), am Fluß Lethaios. Name in den Inschr. und auch literar. Gortyn, *Γόϱτυνς* in SGDI 4983 = [1] 64,2. Literar. ist aber die jüngere Form *Gortyna*, *Gortyne* bedeutend häufiger, inschr. lat. auch in [1] 290. 291. *Γοϱτύναϑεν* SGDI 5018 = [1] 186,16. Lat. auch *Cort-*: Stat. Theb. 3,587. 4,530. 5,361. Varro rust. 1,7,6. Tab. Peut. Geogr. Rav. 5,21 (397, 24). Serv. buc. 6,60. Ethnikon *Gortynios*. Das *υ* metrisch als kurz behandelt IG IV 1^2,244,8. SGDI 5088,12 = Inscr. Cret. I,XVII Nr. 21. Zur Namensform s. auch Gortys.

G. ist bereits bei Homer genannt, Il. 2,646. Od. 3,294, und wird stets als eine der 2 oder 3 bedeutendsten Städte Kretas bezeichnet, teils in Rivalität zu Knosos, teils mit ihm verbündet. Bes. von der Mitte des 3. bis zur Mitte des 2. Jh. hatte G. die Vormachtstellung in Kreta inne anstelle von Knosos. Der mit dem arkad. Gortys gleiche Name, der Ort Amyklaion bei G. (Steph. Byz. s. v. SGDI 5025 = [1] 172), der Kult des Apollon Amyklaios (Gesetz von G. III 8) und der Monatsname Amyklaios (SGDI 5016. [1] 182,23) beweisen eine Gründung des griech. G. in vordor. Zeit, die auch die ant. Sagentradition annimmt (Paus. 8,53,4. Con. narr. 36). In hist. Zeit ist die Stadt dor. mit dor. Einrichtungen. Über die Gesch. in klass. Zeit ist kaum etwas bekannt, 330 v. Chr. erhielt auch G. bei der großen Hungersnot Getreide von Kyrene, SEG 9,2 = TOD Hist. inscr. 2,196,33. Literar. sind erst Ereignisse der hellenist. Zeit bekannt. Ptolemaios IV. soll begonnen haben, eine Stadtmauer zu bauen, die aber nicht fertig wurde und von der keine Spuren bekannt sind, Strab. 10,4,11 p. 478 (Eustath. Il. 2,645. PHRANTZES 1,34 (25) S. 102,5ff. Bonn).

In röm. Zeit war G. Hauptstadt der Provinz Creta et Cyrenae, daher großzügiger Ausbau. Sehr früh gab es eine Christengemeinde, Brief des Paulus an Titus, der als 1. Bischof gilt und kret. Lokalheiliger wird (LE QUIEN 2,526f.). G. ist kirchlich Metropolis der Insel (Hierokl. synecd. 649,4. Not. episc. oft), was im Namen des Dorfs Mitropolis weiterlebt. Erster beglaubigter Bischof Philippos im 2. Jh. (LE QUIEN 2,257f. [1],30). 825 Eroberung Kretas durch span. Sarazenen (PHRANTZES 1,34,23 p. 101,3f. Bonn. Cedrenus hist. 2,91ff. Bonn).

Die Ruinen von G., zumeist aus röm. Zeit sind sehr ausgedehnt. Kern der Siedlung war die Akropolis Hg. Joannis mit Spuren bereits seit neolith. Zeit. Auf der Burg Tempel des 7. Jh. v. Chr., mehrfach erneuert, der Athena Poliuchos mit sehr reichen Votivfunden von archaischer bis röm. Zeit. Die ausgedehnte Unterstadt scheint sich aus mehreren Kernen entwickelt zu haben. Spätminoische Villa beim h. Mitropolis 1958 ausgegraben, h. mit Schutzdach, Boll. d'arte 49, 1959, 237ff. ASAA 35/36,392f. Fasti archaeol. 13,111ff. Aus griech. Zeit Tempel des Apollon Pythios aus dem 7./6. Jh., etwa quadrat. Bau mit Eingang an der Breitseite, 8 röm. Innensäulen, hellenist. Säulenvorhalle, röm. Apsidenanbau mit dem Kultbild. Davor Altar und Opferbassin (röm.), dabei kleineres Theater röm. Zeit mit Kaiserstatuen und hellenist. Heroon. Im Mittelpunkt der Stadt aus röm. Zeit Heiligtum der äg. Götter, ausgedehnte Reste des Praetoriums, ein Nymphaeum, ein weiteres Theater, Amphitheater, Thermenanlagen, ganz im SW. der Circus (die *ludi circenses* erwähnt GLM 125), im NW. am Fuß der Akropolis großes Theater und das kleine Odeion mit der Gesetzesinschr. (s. u.), dabei die Basilika des Hl. Titus (6. Jh.). Viele weitere Ruinen, auch von Kirchen.

Sonst bes. berühmt das Recht von G., die einzige große griech. Rechtskodifikation, aus der Mitte des 5. Jh., von einem unbekannten älteren Rundbau in den Umgang des röm. Odeions versetzt, seit 1920 durch einen Überbau geschützt. Inhalt in 12 Kolumnen Personen-, Familien-, Erb-, Vermögens- und Schuldrecht [1],72. SGDI 4991. SCHWYZER Exempla 179. DARESTE-HAUSSOULLIER Inscr. jurid. 1,352ff. [5–7]. E. KIRSTEN Das dor. Kreta, 1942, 37ff.

Inschr.: SGDI 3,4962–5038. [1]. SCHWYZER Exempla 175–187. CIL III 5. Suppl. 12036–12048. SEG oft. Mz.: HEAD HN^2 465ff. [1],37ff.

E. M.

1. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 4, 1950 (mit vollständigen Quellen, Bibliogr., Topogr., Gesch., Verfassung, Kulte, Plan S. XIV). 2. *L. Pernier–L. Banti* Guida degli scavi Italiani in Creta, 1947, 15ff. 3. *W. Johannowski* Enciclopedia dell'arte class. 3, 1960, 987ff. (mit Bibliogr.). 4. *H. van Effenterre* La Crète et le monde Grec de Platon a Polybe, 1948 passim (s. Index). 5. *J.* und *Th. Baunack* Die Inschr. von G., 1885. 6. *Fr. Bücheler–E. Zitelmann* Das Recht von G., RhM 40, 1885, Erg.-Heft. 7. *J. Kohler–E. Ziebarth* Das Stadtrecht von G., 1912.

Gortys. Ortschaft in Arkadien beim h. Atsicholos zwischen Dimitsana und Karytaena über dem r. Ufer des Gortynios, eines Nebenflusses des Alpheios (Fluß von Dimitsana) in einer Talerweiterung. Einheimische Namensform *Κόϱτυς*, *Κοϱτύνιοι*, EDelph. II 2,247f. Syll. I^3 49. *Schwyzer* exempla 671 (Weihgeschenk in Delphi von einem Sieg). IG V 2,441,6. IG I^2 488. Hesych. Mz., in der Lit. *Gortys*. *Gortyna* bei Paus. 5,7,1. Plin. nat. 4,20. Hesych. s. *Ἑκατόμβαιος*. Rhianos bei Steph. Byz. s. *Μέλαιναι* (die übliche Emendation von *Γόϱτυναν* in *Γοϱτυν’* ist bei dem aus dem kret. Gortyn stammenden Rhianos bes. unnötig, s. d.). Bei Pol. 4,60,3 ist nicht G., sondern Stratos zu emendieren, RE VI A 1806, 3ff. IV A 331,13ff. Nach Paus. 8,27,4 gehörte G. zur Landschaft Kynuria und wurde zum Gebiet von Megalopolis gezogen; es bestand aber weiter, Kupfermünzen des achaiischen Bundes HEAD, HN^2 418. Paus. nennt es Dorf und erwähnt nur den Asklepiostempel, angeblich, aber wohl irrig, aus pentel. Marmor mit Statue des Skopas. Gut erhalten sind 2 Mauerringe, ein größerer n. (100:425 m), wohl aus der Mitte des 4.Jh. v.Chr., und ein kleinerer s. (ca. 57:131 m), hellenist., beide unbewohnt. Gleich s. dieses s. Mauerrings lag ein Asklepiosheiligtum. Das von Paus. genannte Asklepiosheiligtum mit Tempel und mehreren Nebengebäuden, darunter großem Thermengebäude hellenist. Zeit, lag eine halbe Stunde n. auf einer Terrasse über dem Fluß, s. anstoßend reiche Privathäuser. Plat. leg. 708A. Paus. 5,7,1.8,28,1f. SEG 11,1165–1167.13,271.15, 234–239. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 4,307ff. (mit der älteren Lit.). 2. *Bölte*, RE VII 1672f. Nr.5. 3. IG V 2 p.125. 4. BCH bes. 64/65, 1940/41, 274ff. mit Plan pl. XXII. 66/67, 1942/1943, 334ff. 79, 1955, 331ff. 80, 1956, 399ff. 5. *R.Martin* Les enceintes de G. d'Arcadie, BCH 71/72, 1947/48, 81ff. 6. *R.Ginouvès* L'établissement thermal de G. d'Arcadie, 1959.

Gossypium s. Baumwolle

Gotarzes II. Perserkönig, nach der Felseninschr. von Behistun aus dem hyrkan. Fürstenhaus Gew, HERZFELD Am Tor von Asien, 1920, 47 Taf. 12. Sakastan 58ff. (= OGI 431c). G. war wohl Stiefbruder des → Artabanos III. Nach dem Tod von dessen Vater Artabanos II. (nach DEBEVOISE Polit. Hist. of Parthia 116,75) im J. 38 n.Chr. griff G. nach der Herrschaft und tötete den rechtmäßigen Thronerben Artabanos sowie dessen Frau und Sohn, Tac.ann.11,8,2ff. Außer diesem war von den Söhnen des Artabanos nur noch → Vardanes übrig; 2 waren im J. 36 im Kampf gegen die Ibererkönige → Mithridates und → Pharasmanes gefallen, ein anderer (Dareios) befand sich als Geisel in Rom. Nach der Machtergreifung des G. floh Vardanes zu seinem Oheim → Vonones nach Atropatene. Doch G. machte sich bald sehr verhaßt; die parth. Fürsten riefen Vardanes zurück, Ios. ant. 20,69. Philostr. vit. Apollon. 1,21,2.28,1. Mz. des G. wurden 40/41 geprägt, WROTH, Brit.Mus. Parthia p. XLV (solche des Vardanes ab 41/42). Vardanes drang mit Reiterscharen so rasch bis Babylon vor, daß G. in sein Stammland → Hyrkanien flüchten mußte, Tac.ann.11,8,3. Von dort drang er etwa im Herbst 41 mit Dahern und Hyrkanern in das Partherreich ein und stieß mit Vardanes *Bactrianos apud campos* (wohl in Medien) zusammen. Doch als der Iberer Mithridates in Armenien einfiel, und die Masse der Parther mit ihm sympathisierte und sich des G. und Vardanes entledigen wollte, schlossen G. und Vardanes einen Vergleich. G. ging nach Hyrkanien zurück, Vardanes blieb König im Partherreich, Tac.ann.11,9, 3. Doch bald waren parth. Fürsten des letzteren überdrüssig und riefen G. ins Land. Er drang im Frühjahr 44 vor, Vardanes zog gegen ihn, besiegte

ihn am Fluß Erindes (h. Barferush) und verfolgte ihn bis zum Fluß Sindes, *quod Dahas Ariosque disterminat* (w. Gebiet von Baktrien), Tac.11,10, 1f. Etwa im J. 47/48 wurde Vardanes ermordet, ebd.10,3. Wieder waren die parth. Fürsten uneins: ein Teil wollte G. als König, ein anderer verlangte in Rom die Einsetzung des → Meherdates, eines Sohnes des Vonones und Enkels des → Phraates, der sich in Rom befand, Tac.ann.12,10. Der Statthalter von Syrien C. Cassius Longinus brachte diesen im J. 49 an den Euphrat. Ö. von Ninive besiegte ihn G.; ebd. 12,14,1f. Doch schon 51 starb G. an einer Krankheit, ebd. 12,14,4 (WROTH p.164 Nr. 31.32), nicht durch eine Verschwörung (so Ios. ant. 20,74). Mz. bei W. WROTH. Brit. Mus. Parthia p.161–177 Nr.1–177. R. H.

Debevoise Polit. Hist. of Parthia (1938). *R.H. McDowell* Coins from Seleucia on the Tigris (1935). *V.Kahrstedt* Artabanos III. und seine Erben, 1950, 19ff.

Gothicus. Siegerbeiname der Kaiser Claudius II., Aurelianus, Tacitus, Diocletianus, Maximianus, Constantinus (d.Gr.), Constantius II., Valentinianus I., Valens, Gratianus, Iustinianus. STEIN, RE VIII 1683. K.Z.

Goti *(Gutones;* germ. *Gutans)*, german. Volk, das urspr. in S.-Schweden (oder auf Gotland?) saß und vermutlich im späteren 1.Jh. v.Chr. seine Wohnsitze im Gebiet der Weichselmündung nahm. Im Kampf gegen Rugier und Vandalen dehnten sie ihr Gebiet nach O. (O.-Preußen) und S. aus. Zunächst waren die G. straffer als andere Germanen organisiert (Tac.Germ. 43; unhist. ist die Königsliste bei Iord.Get. 25f.). Nach 150 setzte in kleineren Gruppen die Wanderung zur N.-Küste des Schwarzen Meeres ein. Teilstämme wie die → Gepiden blieben zurück. Um 230 dürfte die Ansiedlung am unteren Dnjepr abgeschlossen gewesen sein. U.a. wurden Kampfesweise (erhöhte Bedeutung der Reiter) und Kunsthandwerk (Metallfibeln) der G. stark von der neuen Umwelt geprägt (vgl. F. ALTHEIM Attila und die Hunnen 1951, 64ff.). Erste Kämpfe mit den Römern fanden 238/39 statt (Petrus Patr. frg. 8. Dind.). Unter den Fürsten Argaith, Guntherich und Kniva begann 248/49 eine Reihe gefährlicher Einfälle der G., die meist Mösien betrafen, 254 z.B. jedoch bis vor Thessalonike führten. Ungeachtet einiger Erfolge mußten sich die Römer kurze Friedenspausen meist teuer erkaufen. Erst die Kaiser Claudius und Aurelian konnten 270/71 gegen die G. – damals unter anderem mit den Herulern verbündet – entscheidende Erfolge erzielen (Dexipp. frg. 25ff. Amm. 31,5. Iord. Get. 89ff. Zos. 1,23ff. Zon. 12,21. 24.26; Inschr. bei FIEBIGER-SCHMIDT 150/53). Beinahe ein Jh. ging nun von den G. keine ernste Gefahr mehr für Rom aus. Um die Mitte des 3.Jh. bildeten sich bei den G. 2 Stammesgruppen, deren weitere Entwicklung im wesentlichen getrennt verlief: die sog. → Ostgoten und → Westgoten. A. L.

E.Oxenstierna Die Urheimat der G., 1948. *Schönfeld*, RE

Suppl. Bd. III 797ff. *L. Schmidt* Die Ostgermanen, 1942. *R. Wenskus* Stammesbildung und Verfassung, 1961, 462ff.

Grabschrift s. Epigramm

Gracchus. Cognomen, das wahrscheinlich aus dem Etr. stammt (*cracnei*, *cracial*, SCHULZE Eigennamen 172.354.519. ERN.-M. Dict. étym. 410. WALDE-HOF. ^{3}1,615) und beim Aequerkönig G. Cloelius möglicherweise als Praenomen auftrat (Liv. 3,25. o. Bd. I 1231 Nr. 5). Es bezeichnete die berühmteste Familie des alten und hochangesehenen Plebeiergeschlechts der Sempronii. Im polit. Leben traten Namensträger seit dem Consul von 238 (Nr. 4) hervor, erlangten Unsterblichkeit durch die beiden Volkstribunen Ti. und C. (Nr. 8.1) und verschwanden im 1. Jh. n. Chr.

1. C. Sempronius G. (153–121 v. Chr.), der Volkstribun von 123/22. Sohn von Nr. 7, jüngerer Bruder des Ti. G. (Volkstribun 133, Nr. 8), verh. mit Licinia, Vater von 2 Kindern (vgl. Stammbaum RE II A 1370). Hochbegabt, als Redner noch besser und wirkungsvoller als sein 9 J. älterer Bruder (Cic. Brut. 33,125; de or. 3,56,214. N. HÄPKE C. Sempronii G. oratoris Rom. frg., 1915. SCHANZ-HOS. 1,217ff.) erkannte er mit dem klaren Blick des Staatsmanns die großen innenpolit. Probleme seiner Zeit und suchte in Fortführung der von seinem Bruder begonnenen Linie Abhilfe durch Reformen zu schaffen. Aber auch er scheiterte im Konflikt mit den reaktionären Teilen der Nobilität, die sich zur Gruppe der Optimaten zusammenschlossen. Seine polit. Laufbahn ist durch folgende Stufen gekennzeichnet (vgl. BROUGHTON Mag. 1): 134–132 Kriegstribun (?), 133–121 IIIvir agris iud. assign. (d. h. ausführendes Organ für das Ackergesetz des Bruders), 126 Quaestor (Verwaltungsbeamter unter dem Cos. L. Aurelius Orestes – o. Bd. I 765 Nr. 21 – in Sardinien), 125–124 Proquaestor (?) in Sardinien (eigenmächtige Rückkehr nach Rom zu den Wahlen), 123 und 122 Volkstribun, dabei Mitglied mehrerer Kommissionen. In seinem Bestreben, Staat und Gesellschaft wieder gesund zu machen, wollte er die Nobilitätsherrschaft durch eine Interessengemeinschaft zwischen Plebs und Ritterschaft ersetzen. Durch umfassende legislative Tätigkeit gewann er das Volk (neue lex agraria, l. frumentaria, l. militaris) und die Ritter (leges iudiciariae, l. de provincia Asia), minderte damit den Einfluß des Senats (auch durch die l. de provinciis consularibus) und brachte ein Gesetz zur Anlage neuer Kolonien durch. 122 verlor er an Einfluß: er war längere Zeit von Rom abwesend, um die Colonie Iunonia an der Stelle von Karthago anzulegen, suchte dann erfolglos das Bundesgenossenproblem durch entsprechende Gesetze zu lösen, fand in dem tr. pl. M. Livius Drusus einen entschiedenen Gegner und Oppositionsvertreter und wurde für 121 nicht wiedergewählt. Als der tr. pl. (M.?) Minucius Rufus die Aufhebung der Gesetze des C. beantragte, kam es zu Unruhen, zur Erklärung des Notstandrechts (das sog. SC ultimum, cos. L. Opimius) und zu Kämpfen auf dem Aventin. C. entkam zum Hain der Furrina und ließ sich durch einen Sklaven töten. Seine Gesetze wurden z. T. aufgehoben (l. Minucia), z. T. – l. agraria – später abgeändert; bestehen blieben Getreidegesetz, Richtergesetz, Asiengesetz. Es begann die 1. Reaktionszeit der Senatsherrschaft (121–111). Wenn C. auch keinen Erfolg hatte, war er doch »eine der größten Erscheinungen der röm. Geschichte« (A. HEUSS RG 144). Biogr.: Plut. Lit. vgl. Nr. 8. **2.** C. Sempronius G., angeblich Sohn des Ti. Nr. 8, in Wirklichkeit → L. Equitius. **3.** P. Sempronius G., Volkstribun 189, Ankläger des M.' Acilius Glabrio. **4.** Ti. Sempronius G., pleb. Aedil 246 (zusammen mit → C. Fundanius), erbaute einen Libertas-Tempel auf dem Aventin (LATTE RRG 256). Als Consul 238 kämpfte er wohl zunächst gegen die Ligurer und gewann dann Sardinien. DEGR. I. 13, 42f. 438f. BROUGHTON Mag. 1,221. **5.** Ti. Sempronius G. (Ti. f., Ti. n.), Sohn von Nr. 4. 216 cur. Aedil, nach der Schlacht bei Cannae Reiteroberst, 215 Consul (zu den Nachwahlen s. Collegen s. BROUGHTON Mag. 1,254f.), kämpfte nicht ohne Erfolg in Campanien und – mit prorogiertem Imperium – 214 bei Beneventum gegen Hanno (Liv. 24,14,1–16,9), hatte jedoch in Lucanien Verluste. 213 cos. II (mit Q. Fabius Maximus), kämpfte in Lucanien und fiel 212 in einem Hinterhalt. Liv. 25,15ff. **6.** Ti. Sempronius G., Augur 204 bis zu seinem Tod 174. MÜNZER Adelsp. 130. **7.** Ti. Sempronius G. (um 220 bis um 150), Vater der Gracchen Nr. 1 und 8, Enkel von Nr. 4, Sohn eines P. G., wohl jüngerer Bruder von Nr. 3. Erst in seinem 6. Lebensjahrzehnt und nach dem Tode ihres Vaters heiratete er die etwa 30 J. jüngere → Cornelia, T. d. Scipio Africanus Maior; aus der Ehe stammten 12 Kinder, von denen nur Ti. (Nr. 8), C. (Nr. 1) und Sempronia, die um 149 ihren viel älteren Adoptiv-Vetter P. Scipio Aemilianus heiratete, am Leben blieben, vgl. MÜNZER Adelsp. 104ff. Im polit. Leben war er erfolgreich und erreichte die höchsten Staatsmänner (vgl. BROUGHTON Mag. 1). 204 wurde er Augur, 190 befand er sich in der Umgebung der Scipionen im Krieg gegen Antiochos und ging als Gesandter zu Philipp V. von Maked., war (187 oder 184) Volkstribun, wobei er trotz persönlicher Gegnerschaft den Scipio Africanus unterstützte, befand sich 185 als Gesandter in Makedonien und gab 182 als curul. Aedil prächtige Spiele. Sein Ruhm begann mit seiner Prätur 180: als Statthalter von Hispania Citerior eroberte er viele celtiber. Siedlungen und triumphierte prunkvoll. In seinem Consulat 177 (zusammen mit C. → Claudius Pulcher) hatte er auf Sardinien große Erfolge und triumphierte erneut 175 nach 2jähriger Tätigkeit als Proconsul auf Sardinien, Act. tr. Als Censor 169 (zusammen mit Claudius Pulcher) ließ er die Basilica Sempronia erbauen. 165 (und 161) war er als Gesandter in Asien. 163 war er Consul

II, zusammen mit M.' Iuventius Thalna (DEGR. I 13,460f.), wobei er nach den Wahlen Corsica und Sardinien übernahm, um dort auch 162 als Proconsul zu bleiben. Er war ein markanter Vertreter der damaligen röm. Nobilität, dessen *virtus* und *gravitas* man später feierte. **8.** Ti. Sempronius G., der Volkstribun von 133. Sohn von Nr.7, verh. mit Claudia (o. I 1209 Nr. 38), Vater von 3 Söhnen (RE II A 1370), doch vgl. o. Nr.2. Nach sorgfältiger Erziehung (→ Blossius, Diophanes) diente er als Offizier unter seinem Schwager, dem jüngeren Africanus, und zeichnete sich 147–146 vor Karthago aus. Bald darauf wurde er Augur. Als Praetor 137 unter dem Consul C. Hostilius Mancinus erfuhr er einen schweren Rückschlag, als ein auch von ihm verantworteter Kapitulationsvertrag mit den Numantinern vom Senat kassiert wurde. Damals schon erkannte er die sinkende Wehrkraft und die Not der Bauern (bes. in Etrurien). Er hoffte auf eine Gesundung der wirtschaftlichen und sozialen Lage durch eine Agrarreform, die er als Volkstribun 133 energisch in Angriff nahm. Er suchte einer alten angeblichen lex Licinia wieder Geltung zu verschaffen, nach der niemand mehr als 500 *iugera* (bei 2 Söhnen 1000 *iugera* = ca. 250 ha) Staatsland *(ager publicus)* besitzen durfte; der freiwerdende Rest sollte an kleinbäuerliche Neusiedler aufgeteilt werden nach dem Entscheid einer Dreimännerkommission. Im Kampf um die Gesetzesvorlage intercedierte auftrags des Senats der tr. pl. M. Octavius, den jedoch Ti. durch die Volksversammlung absetzen ließ (Bruch des Herkommens!). Daraufhin wurde die l. agraria angenommen, Ti., sein Bruder C. (Nr. 1) und sein Schwiegervater Appius Claudius in die Kommission gewählt, deren Arbeit jedoch bald schwierig wurde und Ergänzungsgesetze nötig machte. Ein Gesetz über diesbezügliche Verwendung der Attal. Erbschaft (o. I 720,1 ff.) beurteilte der Senat als Eingriff in seinen Bereich. Die Erregung stieg, als sich Ti. entgegen der »Verfassung« für 132 zum tr. pl. wiederwählen lassen wollte: die Senatsopposition, geführt vom Oberpontifex Scipio Nasica, erschlug auf dem Capitol und dem clivus Capitolinus den Ti. und 200–300 seiner Anhänger; die Leichen wurden in den Tiber geworfen. Das Ackergesetz blieb bestehen, seine Durchführung wurde aber allmählich lahmgelegt. Das Andenken des Ti. hielt man in Ehren. Mit ihm begann das Zeitalter der röm. Revolution. Biogr.: Plut. Hauptquellen: App.civ. 1,35–72.. Vell. 2,2f. Flor. 3,14. Oros. 5,8f. Val.Max. 1,4,2. 3,2,17 u.a.

H. G. G.

Die neuere Lit. ist sehr umfangreich. Übersichten bei *Münzer*, RE II A 1410f. CAH 9,906ff. 913 *Schanz-Hos.* 1, 218f. *A. Piganiol*, Hist. de Rome, 1949, 154ff. *A. Heuss*, RG 553f. Bes. genannt seien: *I. Carcopino* Autour des Gracques, 1928. *F. Taeger* Tiberius Gracchus, 1928. *H. von Rimscha* Die Gracchen, 1947. *A. Heuss*, Propyläen WG 4, 1963, 185ff.

Grac(c)urris. Stadt im oberen Ebrotal; ihre genauere Lage ist unbekannt. Sie wurde 179 v. Chr. als Gracchuris von Tib. Sempronius Gracchus an Stelle der Ibererstadt Ilurcis gegründet (Liv.ep. 41. S. Pomp. Festus p. 86,5 L.). Erwähnt wird sie später im Kriege gegen Sertorius 76 v. Chr. (Liv.frg. I. 91). Plin.nat. 3,24 nennt sie unter den *oppida Latii veteris* des *conventus* von Caesaraugusta. Inschr. fehlen, aber auf einigen Mz. aus der Zeit des Tiberius erscheint sie als *municipium* (ANTONIO VIVES La moneda hispánica IV, Madrid 1924, 113f.). Später verschwindet sie aus der Gesch. S. auch Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff. III 223f. IV 189. VIII 134. RE VII 1687.

R. G.

Graecia Magna, gelegentlich dafür auch *maior Graecia* (Liv. 31,7,11. Val. Max. 8,7 ext. 2), übersetzt *μεγάλη Ἑλλάς* (Serv. Aen. 1,569), bezeichnet die griech. Küstenstädte Unteritaliens (Liv. Athen. 12,523 e), und zwar von Lokroi bis Tarent (Plin. nat. 3,95. Mart.Cap. 6,649. Ptol. 3,1, 10 ff.) oder von Terina bis Tarent (Skymn. 303 ff. Steph. Byz. s. *Τέρινα*, wo sprichwörtliche Verwendung behauptet wird) oder von Cumae bis Tarent (Serv.) oder schließt Sizilien mit ein (Strab. 6,253); den Namen sollen die Griechen in ihrer Überheblichkeit als Anerkennung für die Schönheit des Landes gegeben haben (Plin. nat. 3,42). Meist und zeitlich zuerst (s. u.) wird der Name mit der Verbreitung der Pythagoreer verbunden (Tim. FGrHist 566 F 13. Cic. de or. 2,154; Tusc. 4,2. 5,10; Lael. 13. Val. Max. a.O. Pol. 2,39,1). Da Eur. Med. 440; Iph.A. 1378; Tro. 1115 (im J. 415 v. Chr.) *μεγάλη Ἑλλάς* noch für das griech. Mutterland sagt, kann der Name für Unteritalien frühestens anfangs des 4. Jh. aufgekommen sein, wenn ihn nicht überhaupt erst Tim. für die Heimat der Pythagoreer (diese seit Aristot. rhet. 2,23; metaph. 1,5f. *Ἰταλιῶται* oder *Ἰταλικοί*) in Anwendung gebracht hat; dann wäre urspr. Begrenzung Lokroi-Tarent berechtigt, zumal das späte Aufkommen des Namens andernfalls unbegründet bliebe: Die griech. Kolonisation begann schon Mitte des 8. Jh.; gegen E. des 8. Jh. gab es außer Kyme die Griechenstädte Poseidonia, Rhegion, Kroton, Sybaris, Tarent in G. M., denen im 7. Jh. Lokroi, Siris, Metapont folgten (Lokroi sendet selbst früh Kolonien aus). Wie Pythagoras und seine Schüler in Kroton und Metapont und schließlich der ganzen G. M. eine bedeutende Rolle spielten, sind Rhegion durch Charondas, Lokroi durch Zaleukos, Elea durch Xenophanes und Parmenides, Kyme durch Aristodemos berühmt. Von G. M. aus griech. Einfluß auf Italien: Vermittlung des Alphabets, formale Ausgestaltung des Kults (Dioskuren mit Legende vom Eingreifen am Sagraflusse wie am See Regillus, Demeter und Kore, Cerespriesterinnen aus Neapel und Velia, Hera, Apollon, Herakles), Handel (Getreide), Geldwirtschaft (kampan. Münzfuß, →

nummus nach herakleiot. und tarentin. *νόμος*), Kunst. Jedoch darf die Bedeutung des kerkyr. Alphabets, des korinth. Münzfußes, des att. Vasenexportes, der phokäischen Gründungen (Artemis) und unmittelbarer Beziehungen (kapitolin. Trias, Zwölftafeln, Delphi und Caere) nicht übersehen werden. Seit Mitte des 5. Jh. v. Chr. dringen osk. sprechende Bruttier, Lukaner, Samniten in G. M. ein; seit Einnahme Tarents (272 v. Chr.) überwiegt die röm. Macht. Moderne Gräzismen in G. M. stammen aus byzantin. Zeit. G. R.

J. Bérard La colonisation Grecque de l'Italie méridionale et de la Sicile dans l'antiquité, ^{2}1957. *E. Ciaceri* Storia della Magna Grecia, ^{2}1927/32. *T. J. Dunbabin* The Western Greeks, 1948. G. *Gianelli* Culti e miti della Magna Grecia, 1924. *P. Grimal* Auf der Suche nach d. ant. Italien, 1965, 218ff. *L. von Matt* Großgriechenland, 1961. *E. Meyer* Kl. Schr. 1^{2}, 1924, 225ff. *H. Nissen* It.Ldk. 1, 1883, 59ff. *E. Pais* Storia della Sicilia e della Magna Grecia 1, 1894, 513ff. *L. Pareti* Studi Sicelioti et Italioti, 1914. *A. Schenk v. Stauffenberg* Trinakria, 1963, 64ff.

Graecinius. 1. (Iulius) G. Vater des → Agricola, Senator; wegen seiner Anklage gegen M. → Silanus ließ ihn → Caligula im J. 39 hinrichten, Tac. Agr. 4. Vf. eines Werkes über Weinbau, Colum. 1,1,14. **2.** P. G. Laco. Italiker, wohl aus Verona, CIL V 3340. Als praefectus vigilum (CIL VI 31857) unterstützte er im J. 31 n. Chr. → Macro bei der Unterdrückung der Verschwörung → Seians, Cass. Dio 58,9,3.6.10,6,8; der Senat verlieh ihm dafür die *ornamenta quaestoria*, ebd. 58, 12,7f. Später erhielt er die Prokuratur der tres Galliae (WUILLEUMIER L'administr. de la Lyonnaise 43). Im J. 44 verlieh ihm Claudius die *ornamenta consularia;* er erhielt die Ehrung einer Statue und das Recht, sooft er den Princeps in den Senat begleitete, an der Sitzung teilnehmen zu dürfen, Cass. Dio 60,23,3. R. H.

H. G. Pflaum Carrières eq. Rom. 2,26f.

Graecostadium. Ein Gebäude, das nach 30 v. Chr. errichtet wurde und die → Graecostasis der republik. Z. ersetzte. Die Lage zwischen vicus Tuscus, bas. Iulia und vicus Iugarius ist erkennbar auf einem Fragment der Forma Urbis (Jordan n. 29) mit der Inschr. *Grecost(adium)*. Das G. ist vielleicht ident. mit der bei Plutarch (de soll. anim. 19) erwähnten *Ἑλλήνων ἀγορά*. Rud. G.

Lugli Centro, 93f.

Graecostasis. Nach LUGLI ein Gebäude oder ein Bezirk gegenüber der Curia an der Grenze zwischen Comitium und Forum, in der Nähe der Rostra (Varro l.l. 5,155 redet von einem *locus substructus*), benannt nach den Gesandten der hellenist. Welt, die sich dort versammelten und ihren offiziellen Sitz hatten. Nach Plin. nat. 33,19 lag der Platz erhöht *(supra comitium)*. Auch berichtet Plin. nat. 7,212, daß der öffentliche Altar auf den Stufen der Curia die Mittagsstunde anzeigte, wenn die Sonne zwischen G. und Rostra stand. Im Zuge der Neugestaltung des Comitium und der Verlegung der Rostra unter Caesar und Augustus verschwand die G. Rud. G.

Ch. J. O. Connor The G. of the Roman forum, Madison 1904. *Lugli* Centro, p. 63,85f.93f.116.

Grai (*Γραικοί*, *Graeci*) ist ältere Bezeichnung für die Hellenen und in der jüngeren Lit. Gesamtname für die Griechen der älteren Zeit (Apollod. 1,7,7. Aristot. meteor. 1,352a). Wissenschaftliche Deutungen suchten den Zusammenhang mit dem Ortsnamen *Γραῖα* in Boiotien und auf Euboia (Hom. Il. 2,498), mit dem Beinamen der Demeter *Γραῖα*, mit den aiol. Gründern von Parion am Hellespont, den *Γραῖκες*, mit dem 1. griech. Siedler *Γρᾶς* auf Lesbos (Strab. 13,1,3), mit dem Namen des alten att. Demos *Γραῆς* (CIA II 991). Trotz dieser zahlreichen Ansatzpunkte gibt es noch keine gesicherte Etymologie.

Die Frage, warum die Italiker die Hellenen G. nannten, hat die Forschung lange beschäftigt. BUSOLT und nach ihm MEYER, PAIS u.a. glaubten, die bei der Gründung von Kyme (Cumae) beteiligten Bewohner von Graia auf Euboia hätten den Anlaß zur Benennung der griech. Kolonisten in Italien gegeben. Dies haben v. WILAMOWITZ, BELOCH u. a. bestritten und – ausdrücklich als Hypothese – auf den Zusammenhang mit den G. bei Tanagra in Boiotien verwiesen, die einem aiol. Stamme angehörten und in der Zeit der Kolonisation ausgezogen, aber untergegangen seien. G. Sch.

G. Busolt GG. 1^{2} 43ff. 198. 1^{3}. *Beloch* GG 1,174,3. *Meyer* GdA 2,66.471ff. *Pais* Storia 1,1,276f.336.617f. *v. Wilamowitz*, H 21,114.

Grammateion. *γραμματεῖον*. **1.** Schreibtafel, allg. und als *γ. λελευκωμένον* (→ Album) für amtliche Bekanntmachungen. **2.** Liste, bes. a) *γ. ληξιαρχικόν*, die in jedem Demos vom Demarchen geführte Bürgerliste, Grundlage aller athen. Bürgerverzeichnisse, und b) *γ. κοινόν*, *φρατορικόν*, das Stammregister der Phratrienmitglieder. **3.** Jeder Schriftsatz, bes. a) Urkunde, Vertrag, Schuldschein, b) Testament, c) Eingabe, Gesuch. **4.** Schule (Suda s. v.). **5.** Amt und Büro der → *γραμματεῖς*. **6.** Öffentliches Speiselokal (in Syrien). Das Diminutivum *γραμματείδιον* soll nach Grammatikertradition zu *γράμματα* gehören (Herodian. Techn. rell. 2,488 Lentz); es bezeichnet außerdem das »Menu«, die geschriebene Speisefolge (Athen. 2,49d). W. H. G.

Grammateis. Es war die Tragik der Politendemokratie, daß ihr auf das Los aufgebautes Gleichheitsprinzip freier Bürger ohne bürokrat. Verwaltungsspezialisten, meist G. genannt und gewöhnlich zur Protokollführung oder Beschlußpublikation bestimmt, nicht lebensfähig war. Bes. im klass., hellenist. und kaiserzeitlichen Athen wurde mit diesem bereits vorplaton. Existenzwiderspruch der Polis erfolglos experimentiert. Die G. in Athen mußten entweder flüssig zu lesen und schreiben imstande oder reich genug sein, um über literar. geschulte Sklaven, Freigelassene oder Freunde verfügen zu können. War es besser für die Polis oder war es demokratischer, zu wählen oder auszulosen? Im 2. Falle, war es allzu gesellschaftsschädigend, Schreib- und Rechenfehler zu riskieren, die uns noch h. amüsieren? Wichtig war in Athen der von der Chronol.-Forsch. heiß umstrittene Schreibbeamte, der aus dem Bulékontingent einer jeden → Prytanie entweder gewählt oder ausgelost werden mußte. In diesem Falle mußten diese Prytanie-G. durch einen spezial. ausgebildeten Buléschreiber, einen Rechnungsspezialisten (*ἀντιγραφεύς*) und einen Spezialisten für Gesetzeskontrolle gegen katastrophale Irrtümer geschützt werden. Im hellenist. und kaiserzeitlichen Athen finden wir den oligarch. *ἀναγραφεύς* und allerlei G., deren Funktionen und bürokrat. Einordnung noch nicht immer voll erforscht werden konnten. Schlimmer noch steht es mit den in wechselnder Terminologie häufig auftauchenden G. der Poleis außerhalb Athens, der Städtebünde und Vereine. Sie sind bereits für das 6.Jh. v.Chr. quellenmäßig bezeugt. Trotz Quellenreichtums sind auch die G. des ptolemäisch-röm. Äg. noch ungenügend behandelt. F. M. H.

S.a. Bulé. Vgl. RE Art. Anagrapheis (Suppl. I), Antigrapheus mit Suppl. I), Grammateis, Komogrammateus, Nomographos, Topogrammateus. Oxf. Cl. Dict. s.v. *W.B. Dinsmoor* The Archons of Athens, 1931, 3f. *Ders.* The Athenian Archon List in the Light of Recent Discoveries (1939), Ind. s. Fictitious, Registrars, Secretaries, Undersecretaries. *St.Dow* Prytaneis (1937), Ind. s. *γραμματεύς*. *W.S. Ferguson* The Athenian Secretaries (1898). *Ders.* Hellenistic Athens, 1911, 244. *Ders.* Athenian Tribal Cycles in the Hellenistic Age (1932), Ind. s. secretaries, secretary. *P. Graindor* Athènes sous Auguste (1927), Ind. s. *γραμματεύς*. *Ders.* Athènes de Tibère à Trajan (1931), Ind. s. *γραμματεύς*. *Ders.* Athènes sous Hadrien (1934), Ind. s. *γραμματεύς*. *R.Laqueur* Epigr. Unters. (1927). *D. Magie* The Romans in Asia Minor (1950), Ind. s. Grammateus. *B. D. Meritt* The Athenian Year. Sather Cl. Lect. 32, 1961, Ind. s. secretaries. *Cl. Préaux* L'économie royale des Lagides (1938), Ind. s. (taxes) *γραμματικόν*, (institutions) *γραμματεύς - γραφεῖον*. *Sh. L. Wallace* Taxation in Egypt From Augustus to Diocletian (1938), Ind. s. *ἀντιγραφεύς*, *γραμματεία - γραφεῖον*, *κωμογραμματεία*, *κωμογραμματεύς*, *νομογράφος*.

Grammatici s. Einzelartikel

Gramme (*γραμμή*). Die Startlinie, an der der Lauf begann, und die Ziellinie, an der er endigte, auch in bildlicher Übertragung, z. B. der Anfang und das Ende des Lebens (Eur. El. 955. Sch. Pind. P. 9,208 *ποτὶ γραμμᾷ μέν· ἔστησε γὰρ αὐτὴν πρὸς τῇ ἐσχάτῃ γραμμῇ τοῦ δρόμου... ἐχάρασσον δὲ γραμμήν τινα, ἣν ἀρχὴν καὶ τέλος εἶχον οἱ ἀγωνιζόμενοι*. Die *βαλβίς* war das Seil, das beim Pferderennen am Start quer gespannt war, im Plural die Pfähle, an denen es befestigt war. Die G. wurde in Steine eingemeißelt (gewöhnlich 2 parallele Linien), die in den Boden eingelassen wurden. Solche *γραμμαί* wurden in Olympia, Delphi, Epidauros und Priene gefunden. O.W.R.

Granarium, *σιτοφυλακεῖον*. Der Getreidespeicher, Sonderform eines → *horreum*, für dessen Anlage (vor allem trocken, feuersicher, mit getrennten Abteilen für jede Getreideart; bes. behandelter Fußboden, um das Eindringen von Schädlingen zu verhindern) zahlreiche Vorschriften erhalten sind (Varro rust. 1,57. Colum. 1,6. Plin. nat. 18,302. Pall. 1,19). Die G. hatten für Rom seit Einführung der *frumentationes* eine erhöhte Bedeutung und wurden in der Kaiserzeit zur Sicherung der Getreideversorgung auch in den Provinzen erbaut. Wir kennen allein 18 stadtröm. G. mit Namen (meist als *horrea*), die ältesten scheinen die *horrea Semproniana* gewesen zu sein. Über Anlage und erhaltene G. → *horreum*. W. H. G.

Gramineen. Gramineae oder Poaceae (echte oder Süßgräser) sind ein engerer Familienbegriff als Gräser (Glumifloren, *πόαι* bei Theophr.), die auch Cyperaceen und Juncaceen (→ Binsen, Byblos) umfassen, und dieser ein engerer als *herbae* (*ποιώδη* bei Theophr.), die auch Kräuter enthalten. Echte Gramina sind die Rohrgräser, wie Arundo (*δόναξ*, *κάλαμος* bei Homer, Theophr. u.a., bes. das wahrscheinlich aus Kleinasien über Cypern und Kreta eingeführte, im ganzen Mittelmeergebiet vielfach zu Zäunen, Flöten u.a. verwendete Pfahlrohr, A. donax L.), Phragmites (Schilf, dazu oder zu Imperata wohl das schon bei Homer zum Dachdecken benützte *ὄροφος λαχνήεις*), Ampelodesmos (seit der Ant. zum Rebenanbinden, in Italien auch für Flaschenhüllen verwendet), Saccharum (Zuckerrohr) u. a.; ferner die Wiesengräser (*ἄγρωστις* und *πόαι* auch schon bei Homer, Hesiod u.a., darnach bei Hesych. *νύμφαι ἀγρωστῖναι*) und vor allem die im Orient mindestens seit dem älteren Mesolithikum, im größten Teil Europas seit dem Neolithikum gebauten Getreide (*frumenta*). H. G.

Granate. Der Granatapfelstrauch (Punica granatum L., gr. *ῥοά*, *σίδη*, die Blüten *κύτινος*, lat. *malum punicum*) ist im vorderen Orient von Afghanistan bis Transkaukasien und Kurdistan wild, eine zweite Art auf Sokotra. Mindestens seit der 16. Dynastie in Äg. und seit dem Neolith. wohl durch Phoiniker in S.-Europa als Fruchtbaum eingebürgert und wegen der vielen, in saftiges Fruchtfleisch gehüllten Samen als Fruchtbarkeitssymbol sowohl der phoinik. Astarte wie der Demeter, Hera, Aphrodite und Athene geweiht, bei Mysterien verwendet und vielfach dargestellt. Nach Paus. 7,17,11 u.a. ist der Granatbaum aus dem Blut des → Agdistis erwachsen, durch Berührung mit ihm die Mutter des Attis schwanger geworden, durch Granatapfelgenuß Persephone dem Hades verfallen, ein Granatbaum auf den Gräbern des Menoikeus und Eteokles gepflanzt worden. Rhoio (Diod.

5,62) wird als Tochter des Staphylos (Weinstock) und Geliebte Apollos genannt, *῾Ροιαί* als Granatbäume bewohnende Nymphen. H. G.

Grand. Wichtige Stadt der Leuci (Gallia Belgica) nahe bei Neufchâteau (Vosges). Der alte Name ist unbekannt, doch liest man den Namen *Granno* auf fränkischen Münzen, und der in G. verehrte Apollo hieß → *Grannus* (wahrscheinlich Heilgott: CIL XIII 5933. Bull.Ant. Fr. 1936, 180). Nach Paneg. 7,21 hat man vermutet, daß dem Kaiser Constantinus hier der Gott Apollo erschienen sei (JULLIAN Hist. Gaule 7,107. J.J.HATT La vision de C. au sanctuaire de G. et l'origine celtique du labarum, Latomus 1950, 427). Überreste: Basilica, Amphitheater, Skulpturen und ein Mosaik. M. L.

A. Grenier Man. Arch. gallo-rom. 3,488.904. *R. Billoret* Grand. Le site gallo-romain, les nouvelles fouilles, 1960 bis 1962. *Ders.* La mosaïque, 1963.

Granikos (*Γράνικος*). Fluß in Kleinasien, entspringt im Hochland der Troas, wendet sich nach NO. und mündet an der Küste der Adrasteia ins Schwarze Meer. Etwa 10 km vor der Mündung wird der Übergang vermutet, an dem Alexander 334 ein Heer aus Truppen pers. Satrapen u. griech. Söldnern unter Memnon schlug. G. W.

Granit. Der Name G. ist nicht antik; die Griechen scheinen dieses Gestein durch die Äg. kennengelernt und aus diesem Grunde »äthiopischen« (Hdt. 2,127) oder »ägyptischen« oder auch »thebanischen« Stein genannt zu haben. Weitere Bezeichnungen wie *πυρροποίκιλος* oder *ψάρανος* veranschaulichen uns die Schwierigkeit genauer Identifikation. Erst die Römer haben unter Claudius begonnen, den G. (*Lapis Claudianus*) zu brechen und in der Baukunst zu verwenden; es sind signierte G.-Blöcke aus der Zeit des Septimius Severus gefunden worden. F. K.

Granius. Lat. Gentilname, nach SCHULZE, Familiennamen 480 vielleicht in Verbindung zu bringen mit der Nymphe Crane (Ov. fast. 6,107. 151). Namensträger im 1. Jh. v. Chr. bes. in Puteoli (Grabinschr. CIL X 2187.2484–2489.2607.2651) als angesehene Kaufleute und auf Delos.

I. Republikanische Zeit: **1.** G. geriet als Duumvir von Puteoli 78 mit Sulla in eine Kontroverse, die diesen so erregte, daß er starb. Val. Max. 9,3,8. Plut. Sulla 37,3. **2.** A. G., fiel als Anhänger Caesars und angesehener Ritter aus Puteoli bei Dyrrachion 48. Caes. civ. 3,71,1. **3.** Cn. und Q. Granii wurden 88 als Anhänger des Marius von Sulla geächtet; zumindest einer von ihnen entkam. App. civ. 1,271. Plut. Mar. 35,8. **4.** Q. G., ein durch Witz, treffende Bemerkungen und Wortspiele bekannter Praeco, dessen Auftreten für 111 und 91 v. Chr. bezeugt ist, der mit dem Redner L. Crassus → Nr. 1 befreundet und mit Cicero bekannt war. Um 107 mag das Gastmahl bei G. stattgefunden haben, von dem Lucil. im B. 20 (und 21?) zweimal erzählt hat, Cic. Brut. 43,160. SCHANZ-HOS. 1,155. **5.** G. Petro wurde als designierter Quaestor (für 46?, BROUGHTON Mag. 2, 296) von den Pompeianern gefangen, schlug die angebotene Freilassung aus und verübte Selbstmord. Plut. Caes. 16,4. H. G. G.

II. Kaiserzeit: M. G. Marcellus. Er war im J. 14/15 n. Chr. procos. Bithyniae, wie eine Mz. bei CL. BOSCH Kleinas. Münzen 2,1, 1935, 78f. beweist. Zum J. 15 berichtet Tac. ann. 1,74,1, der ihn ungenau als *praetor Bithyniae* bezeichnet, sein Quaestor Caepio Crispinus habe ihn wegen *maiestas* angeklagt; von diesem Vergehen wurde er freigesprochen, doch lief ein Repetundenverfahren bei den *recuperatores* an, s. D. MAGIE Rom. Rule As. Min. 2, 1591, 1,505. Er war in Tifernum Tiberinum begütert, CIL XI 8107. 6689,118. Sein Sohn war wohl G. Marcianus, der im J. 35, wegen *maiestas* angeklagt, sich tötete, Tac. ann. 6,38,4; vielleicht war er procos. Hispan. ult. gewesen, CIL IX 2335. R. H.

III. Literarische Persönlichkeiten:

1. G. Flaccus. Vf. sakralrechtlicher Werke. a) Einen Cäsar gewidmeten Komm. der Gebetsformeln (*de indigitamentis*) erwähnt Cens. 3,2; darauf beziehen sich wohl Macr. Sat. 1,18,4. Arnob. 3,31 (mit anerkennender Charakteristik). 38f. 6,7 und wahrscheinlich 5,18. b) Von einem Komm. zum *ius Papirianum* (vgl. SCHANZ-HOS. 1,35) berichtet Paul. Dig. 50,16,144, daraus wohl Fest. 342 L. P. L. Sch.

FunGrRF 433ff. *Schanz-Hos.* 1,603.

2. G. Licinianus. Historiker und Antiquar des 2. Jh. n. Chr. a) Reste seines Kompendiums der röm. Gesch. wurden 1853 auf 12 Palimpsestbl. des Brit. Mus. (Add. 17212, vgl. CLA 2, 1935, Nr. 166) entdeckt. Die Abfassungsz. erhellt aus einer Erwähnung des Athener Olympieions, die seine Vollendung durch Hadrian vorauszusetzen scheint (p. 6 F.). Die Ereignisse dürften von der Gründung der Stadt ab in annalist. Gliederung behandelt worden sein. Erhalten sind Bruchstücke der B. 26 (?), 28 (nach Pydna), 33 (?; Schlacht v. Arausio), 35 (Marius und Sulla), 36 (Lepidus). Zu Grunde liegt hauptsächlich Livius. Die Darstellung ist trocken und ungelenk, mit einer Vorliebe für Anekdoten, während Sallusts Exkurse als rhetor. getadelt werden (p. 33). b) Dem von Serv. Aen. 1,737 angeführten Werk *cenae suae* dürften die Zit. bei Macr. Sat. 1,16,30 (B. 2). Solin. 2,12.40 zuzuweisen sein, die sich mit den verschiedensten Themen befassen; Titel und Inhalt entsprechen der Mode der Zeit (Gellius!). P. L. Sch.

Ta.: *K.A.F. Pertz* 1857 (Ed. princ.). *M. Flemisch* 1904. *Schanz-Hos.* 3,78ff. *S. Jannacone* Giorn. Ital. Filol. 1961, 303ff.

Grannus. Kelt. Wasser- und Bädergott. Er wurde bes. als der Heilgott des h. Wiesbaden und in Lauingen (an der Donau) verehrt. Über das kelt. Einflußgebiet hinaus bezeugen z. Z. über 25 Inschr. von Tyckling in Schweden über die Galliae, Germaniae, das Decumatland bis nach

Rom, und von Musselburg (Midlothian, Schottland) bis Sarmizegetusa in Dakien und sogar Ephesos in Ionien ein ungewöhnlich weites Verehrungsstreugebiet. G. wird entweder allein oder mit Sirona oder Nymphen als Gefährtinnen angebetet. Manchmal sind weitere Beinamen hinzugefügt (bes. *Mogounus*), ein Indiz für Verschmelzung des bes. von Caracalla geförderten Kultes (Cass. Dio 77,15,16 für 212 n. Chr.) mit Lokalnumina. F. M. H.

RE VII 635, Galli, VII 1823 Grannus, XVII 1019 Noricum, Suppl. IX 731 Pannonia, III A 354 Sirona, Myth.Lex. 1, 1738f. Indic. zu AE, CIL III, XII, XIII, Suppl. zu CIL XIII und III in BRGK. *P. Wuilleumier*, Inscr. lat. des Trois Gaules. Gallia Suppl. XVII (1963). Vgl. weiter G.*Behrens* Germ. und gall. Götter in röm. Gewande. Zentralmus. Mainz, Wegweiser 18, 1944, 16f.41. *R.G. Collingwood–R.P. Wright* The Rom. Inscr. of Brit. I (1965), Nr. 2132. *J.Déchelette–A. Grenier* Manuel d'Arch. Gallo-Romaine III,1 (1958), p. 487 note 4. G.*Drioux* Cultes indigènes des Lingons (1934), Ind. *J.Keil* Ein ephes. Anwalt des 3.Jh. durchreist das Imp.Rom. SBAW (1956,3), 6f. *W.Meid* in Beitr. zur Namensforsch. 8, 1957, 73.113f. *E.Norden* Altgermanien, 1934, 45. *L. Robert* in REG 71, 1958, 306f. *F. Staehelin* Die Schweiz in röm. Zeit^3, 1948, 541. *J. Toutain* Les cultes paiens dans l'Emp. rom. 3, 1920, 202. *R. Vaillat* Le culte des sources dans la Gaule Ant., 1932, 31f. 104f. *H. Wagner* in ZVS 75, 1957, 67.

Γραφή. 1. Schriftklage. In Griechenland wurden allg. die Prozesse in öffentliche und private, *ἴδιαι* und *δημόσιαι* eingeteilt, je nachdem – mittelbar oder unmittelbar – öffentliche oder nur private Interessen durch sie betroffen waren ([4], 10). Dementsprechend schied man in Athen auch die diese verschiedenen Prozeßverfahren (über die Unterschiede s. [4],9f.) einleitenden Klagen, nämlich die Privatklage, *ἰδία δίκη* oder *δίκη* schlechtweg und die – spätere (s. [3] Bd. 2,3) – öffentliche Klage, *γ.* (vgl. Lys. 1,44. Isokr. 18,51. Demosth. 21,42f.). Aus diesem Sprachgebrauch ist wohl darauf zu schließen, daß bei den öffentlichen Klagen, die jeder beliebige im Besitze der Ehrenrechte befindliche Staatsbürger, *ὁ βουλόμενος*, erheben konnte, zuerst die schriftliche Aufzeichnung und Einbringung üblich wurde, da es hier erforderlich war, den Namen des öffentlichen Anklägers und sein Vorbringen aufzuzeichnen ([1], 240,9. [3] Bd. 1,171). Von da verbreitete sich die Schriftform auch auf die Privatklagen (s. u. 2.). Die *γ.* deckte sich jedoch nicht im vollen Umfang mit dem Begriff der *δημοσία δίκη*, denn einige öffentliche Klagen, nämlich die → *φάσις*, → *ἔνδειξις*, *ἀπαγωγή* u. a., wurden wegen der Besonderheiten des durch sie in Gang gesetzten Verfahrens von den *γ.* regelmäßig unterschieden ([2],545). 2. Klageschrift, auch bei Privatklagen ([1], 263,1). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *Busolt* GStk. 3. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle, 1930–1938. 4. *E. Gerner* Zur Unterscheidbark. von Zivil- und Straftatbest. im att. Recht, 1934.

Graptus (Ti. Iulius). Freigelassener des Tiberius, CIL XV 7466, durch dessen Verleumdungen Faustus Cornelius Sulla Felix, cos. 52, im J. 58 n. Chr. nach Massilia verbannt wurde, Tac. ann. 13,47,1. R. H.

Gratiae s. Charites

Gratianus. 1. G., Vater der Kaiser Valentinian I. und Valens, * bei Cibalae, aus niederem Stand. Nach 305 war G. *protector domesticus* in Salona, ca. 321 *tribunus* in Illyricum. Später wurde er noch *comes Africae* und *comes Britanniarum*. Nachdem G. 350/51 als Privatmann den Usurpator Magnentius bewirtet hatte, wurde sein Vermögen konfisziert (Vict. Epit. 45,2. Amm. 30,7). Nach 364 erhielt er Ehrenstatuen (Themist. or. 6, 81 d. DESS. ILS 758). SOLARI, Ath. 10, 1932, 160ff.

2. Flavius G., 367–383 Kaiser im W. des röm. Reiches, Enkel von Nr. 1, * 359 in Sirmium als Sohn des späteren Kaisers Valentinian I. und der Marina (Hier. chron. 2375. Chron. Pasch. zu 359. Vict. Epit. 47). G., 366 erstmals Consul (dann 371, 374, 377, 380), wurde am 24. August 367 zum Augustus erhoben (Chr. min. 1,241. Amm. 26,9. 27,6). 369 hielt ihm Symmachus einen Panegyricus (or. 3). 374 wurde G. mit → Constantia (Nr. 3) vermählt. Seit G. nach dem Tode des Vaters E. 375 die Herrschaft selbständig ausübte, hatte sein Lehrer Ausonius (vgl. bes. Aus. grat. actio pass.), nunmehr *quaestor sacri palatii*, entscheidenden Einfluß auf ihn (Themist. or. 13. Symm. epist. 1,13; dazu ALFÖLDI Conflict 83ff.). Der neben G. zum Augustus im W. ernannte Valentinian II. blieb praktisch ein Herrscher ohne Land (PALANQUE, REA 46, 1944, 59f.). Ausonius, teils sehr auf Förderung seiner Verwandten bedacht (Auson. epic. in patr. 49), bestimmte G. vor allem zu einer Politik der Milde (Schuldenerlaß, Amnestie, vgl. Themist. a. O.; Auson. grat. actio), ferner zur Beilegung des unter Valentinian ausgebrochenen Zwistes mit dem Senat (vgl. Auson. a. O.; Symm. or. 4. Cod. Theod. 9,1,13 und 6,1f.). 376 besuchte G. Rom, um dessen Wohl er sich besorgt zeigte (Themist. a. O. Symm. epist. 10,2. Cod. Theod. 10,19,8. 15,1,19). G., der meist in Trier residierte (vgl. z. B. Cod. Theod. 9,35,3. 1,15,9) zog 378 nach Abschluß von Kämpfen mit den Alamannen nach Sirmium (Amm. 31,10). Vergeblich hatte er Valens gemahnt, den Kampf gegen die Goten bis zu seiner Ankunft im O. aufzuschieben. Nach Valens' Tod in der Schlacht bei Adrianopel (9. August 378) erhob G. am 19. Januar 379 in Sirmium Theodosius zum Mitkaiser. 380 zog G. zur Unterstützung des Theodosius nochmals in den O. und siedelte Goten und Alanen in Pannonien an (Iord. Get. 141). Im Anschluß an eine erneute Reise nach Pannonien residierte G. im Winter 382/83 längere Zeit in Mailand (vgl. Cod. Theod. 1,6,8. 11,13,1), dessen Bischof Ambrosius seit 378 immer stärkeren Einfluß auf ihn gewonnen hatte. Infolge von Mißernten herrschte 383 in weiten Teilen von G.' Herrschaftsbezirk Hungersnot (Symm. rel. 3,15; epist. 2,6. 4,74). G., der sich nach dem Tod der Constantia Anfang dieses Jahres mit Laeta vermählt hatte (Zos. 4,39), zog im Frühjahr von Mailand aus zur Abwehr eines Einfalles der juthung. Alamannen nach Raetien. Hier erfuhr er, daß Maximus von der Armee in Britannien zum Kaiser erhoben (nach GRUMEL, REByz 12, 1954, 18ff. schon im Herbst 382) und nach Gallien übergesetzt war (Sokr. 5,11. Soz. 7,13). G. eilte dem Usurpator bis Paris entgegen. Da seine Soldaten von ihm abfielen u. vom O. offenbar keine Hilfe zu erwarten war, floh G.; am 25. August wurde er in Lyon durch → Andragathius getötet (Zos. 4,35. Vict. ep. 47).

G. galt von früher Jugend an als sehr fromm und an theolog. Fragen interessiert; bes. Kenntnisse erwarb sich der Kaiser, dem Ambrosius die B. de fide und de spiritu sancto widmete, auf dem Gebiet der Dogmatik (Ambros. epist. 1; de spir. sancto 1,1,19 = MIGNE PL 16,709. Auson. grat. act. 43.63). Im J. 379, vielleicht angeregt durch Theodosius (vgl. W. ENSSLIN Die Religionspolitik Theodosius d. Gr., 1953, 9f.), legte G. den Titel des *pontifex maximus* ab (Zos. 4,36,5). Am 3. August 379 erließ er auf Betreiben des Ambrosius ein Edikt, das die 378 verfügte Duldung der nichtnicaen. Glaubensmeinungen aufhob (Cod. Theod. 16,5,5; J. R. PALANQUE S. Ambroise, 1933, 64ff.). Namentlich trat G. den Donatisten in Afrika entgegen (Cod. Theod. 16,5,4. 6,2). G. begünstigte das Streben des Bischofs von Rom, den Bereich seiner Gerichtsbarkeit über andere Bischöfe auszuweiten (vgl. STEIN I 184f.). Dem Heidentum gegenüber zunächst tolerant, bekämpfte es G. bes. seit 382: so entzog er den heidn. Kulten und Priesterschaften in Rom ihre Mittel und befahl den Altar der Victoria aus der Kurie zu entfernen. Vergeblich versuchte eine Gesandtschaft der Mehrheit des Senates unter Führung des über gute Beziehungen zu G. verfügenden Symmachus, einen Widerruf dieser Maßnahmen zu erreichen (Symm. rel. 3. Ambros. epist. 17/18; WYTZES Der Streit um den Altar der Victoria 1936). Ergaben sich bei der Begünstigung der Orthodoxie sowie bei der Bekämpfung von Häretikern und Heiden zwar auch Gemeinsamkeiten mit der Politik des Theodosius, so trugen aber doch gerade religionspolit. Fragen zur Entfremdung zwischen den beiden Herrschern bei (vgl. z. B. FORTINA 258,25). Es ist jedoch zu weitgehend, wenn man wie O. SEECK (Untergang 5,168ff., vgl. z. B. PEARCE, RIC IX p. XX) aus solchen und anderen Differenzen heraus folgert, daß Theodosius die Beseitigung des als Herrscher unbedeutenden und weitgehend unselbständigen G. gefördert habe. Mz.: RIC IX pass. A. L.

A. Alföldi The Conflict of Ideas in the Late Roman Empire, 1952. *M. Fortina* L'Imperatore Graziano, 1955. *E. Gigli* Il regno dell'imperatore Graziano, 1963. *Stein* I.

Gratidianus. → Gratidius Nr. 2 und RE XIV 1825–1827. H. G. G.

Gratidius. Name einer aus Arpinum stammenden röm. Gens. Inschr. auch *Grattidius*, SCHULZE Eigennamen 427; zum Suffix *-idius* vgl. RE XVI 1666, Weiterbildung von dem Namen *Grattius*.

1. G. 88 von Marius als Legat dem Consul Sulla zugewiesen, wurde er von den Soldaten als 1. Opfer des Bürgerkriegs ermordet. Val. Max. 9, 7b,1. Oros. 5,19.4. **2.** M. G. aus Arpinum, gefallen 102 als Praefect (BROUGHTON Mag. 1,569) im Kampf gegen Seeräuber in Kilikien, das damals seinem Freund, dem Redner M. Antonius (o. Bd. I 410 Nr. 7) unterstand. Bei dem Versuch, in Arpinum die geheime Abstimmung einzuführen, hatte ihm sein Schwager M. Cicero, der Großvater Ciceros, opponiert, Cic. de or. 3,36. Er war ein gebildeter Mann (Cic. Brut. 168) und brachte Fimbria (→ Flavius Nr. 10) wegen Erpressung vor Gericht. Sein Sohn M. wurde vom Bruder des Marius adoptiert und von Catilina im Zuge der Sullan. Proskriptionen getötet, o. Bd. I 1085. **3.** M. G., 61–59 Legatus des Q. Cicero in Asia (BROUGHTON Mag. 2,182), wahrscheinlich ein Enkel von Nr. 2 und somit verwandt mit Cicero, Cic. ad Q. fr. 1,1, 10; Flacc. 49. **4.** Gratidia, Schwester von Nr. 2, verheiratet mit M. Tullius Cicero, dem Großvater des Redners, Cic. leg. 3,36. **5.** Gratidia, wahrer Name der von Hor. mehrfach angeprangerten Zauberin Canidia, vgl. o. Bd. I 1037,9ff. H. G. G.

Grattius. Vf. eines Lehrgedichts über die Jagd *(cynegetica)* in mehreren B.; von B. 1 sind 541 V. (Hexameter) erhalten. G., von Hause aus wohl Falisker (vgl. V. 54 V.), wird im Dichterkatalog Ov. Pont. 4,16,34 erwähnt, dürfte also, zumal wenn er dessen Metamorphosen kannte (vgl. [1], 45ff.), in den ersten J. n. Chr. geschrieben haben. Nach einer Einl. (V. 1–37) geht er auf die Jagdgeräte (V. 38–149), Jagdhunde (V. 150–496) und Pferde (V. 497ff.) ein. Die Erzählungen von den *εὑρεταί* Derkylos (V. 95ff.) und Hagnon (V. 213ff.) sowie die Schilderung der Vulkansgrotte (V. 430ff.) bilden kleinere Einheiten. G. hat den Widerstand der spröden Materie nicht durchweg überzeugend überwunden; der Versbau weist keine Besonderheiten auf. Die vorauszusetzende griech. Quelle, wohl ein hellenist. Lehrgedicht, ist nicht sicher auszumachen; von den Späteren greift bes. → Nemesianus, dem gleichen Thema zugewandt, auf G. zurück. Träger unabhängiger Überlieferung scheint nur der Vind. Lat. 277 (8./9. Jh., vgl. Cod. Lat. ant. 10, 1963, Nr. 1474) zu sein (nicht überzeugend [1],83ff.). P. L. Sch.

1. Ta. und Komm. von *R. Verdière*, 1/2, 1964. 2. *R. Helm*, Lustrum, 1956, 127ff. (Bibliogr. bis 1942). 3. *Schanz-Hos.* 2,264f. 4. *J. Aymard* Les Chasses Romaines, 1951.

Gratus. 1. Proröm. gesinnter Offizier Herodes d. Gr., der nach dessen Tode (4 v. Chr.) verschiedene antiherodian.-antiröm., z.T. messian. jüd. Prätendenten mitbesiegte (Ios. bell. 2,3,4–5,2; ant. 17,10,3–9). **2.** Valerius G., 15–26 n.Chr. Prokurator von Judäa (Ios.ant.18,2,2. 6,5). C. C.

Graupius Mons. Name des Schlachtfeldes (wohl etym. *Craup-ius*, »Hügelrücken« = *mons:* WATSON, HOLDER), auf dem Agricola die nordbritann. Kelten 84 n.Chr. (kaum 83, KRAAY) besiegte. CRAWFORD möchte G. auf das spätflav. röm. Marschlager bei Raedykes n. von Inchthutil und Stonehaven festlegen, wo sogar anscheinend Räder von kelt. Kriegswagen ausgegraben wurden. Weitere sowohl s. wie n. von Raedykes gelegene etwa gleichzeitige Römerlager sind dann freilich als von Tac. Agr.29,2–38,2 in ihrer Manövrierevidenz völlig übergangen zu interpretieren. Strategisch sind nach SIR HENDERSON-STEWART die nördlichsten dieser Lager in der Nähe des Grange-Passes für G. am logischsten. Bekanntlich liegen die Probleme der arch.-geogr. Festlegung der Drusus-, Varus -und Germanicusfeldzüge ähnlich.

F. M. H. – R. M. Ogilvie

Vgl. RE Art. Graupius Mons. Iulius Agricola (X 136). Oxf. Class. Dict.Art. Agricola (1). *E.Birley* Roman Britain and the Roman Army (1953), Ind. s. Mons Graupius. *A.R. Burn* Agricola and Roman Britain^2 (1962), Ind. s. Grampians. *R.G. Collingwood–J.N.L. Myres* Roman Britain and the English Settlement^2, 1937, 115f. *O.G.S. Crawford* Topogr. of Roman Scotland North of the Antonine Wall, 1949, 74.76.108f.130f. *Sir David Henderson-Stewart*, in Proc. of the Ancient Monument Society, 1961. *Holder* 1,2040. *C.M. Kraay* Two New Sestertii of Domitian I. Amer. Numism. Soc. Mus. Not. 9, 1959, 109f. *R. Till* Tacitus, Agricola, 1961, 41f.71f. *William John Watson* The History of Celtic Place Names in Scotland, 1926, 55f.

Graviscae (NISSEN It. Ldk. 2,331. REHM Philol. Suppl. 24,2,13), im J. 181 v.Chr. gegründete röm. Kolonie (Liv. 40,29,1. Vell. 1,15,2. CIL I^2 p. 200) s. der Martamündung in Etrurien (Ptol. 3,1, 4), zur trib. Stellatina gehörig (CIL VI 2928. KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 85. Plin. nat. 3, 51: 7. Region). G. besaß einen unbedeutenden Hafen (It. mar. 498f.) und blieb wegen der ungesunden Lage (Cato frg. 46 P. Verg. Aen. 10,184 m. Serv.) eine kleine Stadt (Strab. 5,225. Rut. Nam. 1,181f.), die nur durch eine Verbindungsstraße (Cels. Dig. 31,30), ein *compendium* (Tab. Peut. 5,2), mit der via → Aurelia verbunden war (RADKE G 71,1964,223); zur Entfernung b. Strab. vgl. RADKE, RE XXIV 29, zum Namen RE IX A 775. Export: Wein, Korallen (Plin. 14,67.32,21); h. Porto Clementino (BORMANN CIL XI p. 511). G. R.

Gregorios. 1. G. der Wundertäter (*ὁ θαυματουργός*), Bischof von Neokaisareia in Pontos, wo er um 213 geboren war und um 270 starb. G. wurde mit 14 J. Christ und um 233 für 5 J. Schüler des → Origenes in Kaisareia. Die Dankrede *Εἰς Ὠριγένην προσφωνηματικὸς καὶ πανηγυρικὸς λόγος* [1], die er dem Lehrer zum Abschied widmete, schildert seinen Werdegang und die Schule des Origenes. Während der etwa 30 J. seines Bischofamtes gab er dem Lande ein chr. Gepräge. G. von Nyssas Predigt über das Leben des G. (MIGNE PG 46,893–958), Quelle der späteren Biogr., erzählt vor allem Wundertaten. O. H.

Ta.: 1. *P. Koetschau* 1894. Übrige Werke *Migne* PG 10,963 bis 1232, z.T. unecht. Lit.: *Bardenhewer*, GAL 2,315–332. *Altaner*^{6} 187f. *Quasten* 2,123–128.

2. G., Bischof von Nyssa, jüngerer Bruder des → Basileios (Nr. 4), * nach 330, † 394. Unter dem arian. Kaiser Valens abgesetzt und verbannt, stieg G. nach seiner Rückkehr (378) zu überörtlicher Bedeutung in der Reorganisation der Kirche auf und war maßgeblich am Konzil von Konstantinopel (381) beteiligt, das die Göttlichkeit des Hl. Geistes ausdrücklich festlegte. In ausgedehnter Polemik bekämpfte G. die Gegner der Trinitätslehre, bes. Arianer (3 B. *Πρὸς Εὐνόμιον*) und Apollinaristen (*Ἀντιρρητικὸς πρὸς τὰ Ἀπολιναρίου*). Die orthodoxe Lehre legte er dar im großen *Λόγος κατηχητικός*. Als der bedeutendste philos.-chr. Denker nach Origenes, dem er in vielem folgt, unternimmt er es, auf der Grundlage der allegorisch gedeuteten Schrift die chr. Lehren in vernunftgemäßer Argumentation zu begründen und zu ergänzen. Von bes. Bedeutung wurde seine Entwicklung einer asket.-myst. Theologie, die in das kleinasiat. Mönchstum eingedrungen ist und über → Ps.-Dionysios (Nr. 8) Areopagita auch auf das Abendland eingewirkt hat.

Ta.: *Migne* PG 44–46 (unzulänglich). Neuausg. *Werner Jaeger* u.a., 1952ff. (bisher 9 Bde.).

Lit.: *H. v. Campenhausen* Griech. Kirchenväter, 1956^2, 114ff. *H. Urs v. Balthasar* Présence et Pensée, 1942. *J. Daniélou* Platonisme et Théologie Mystique, 1954^2. *W. Völker* G. von Nyssa als Mystiker, 1955.

Bibliogr.: *Altaner*^{6} 271ff.

3. G. von Nazianz, * 329/30 in dem Dorf Arianzos bei → Nazianzos, † 390/91 ebd., wurde von seinem Freunde Basileios (Nr. 4) gegen seinen Willen zum Bischof von Sasima (in Kappadokien) geweiht (372), trat das Amt jedoch nicht an. Zeitweilig verwaltete er das verwaiste Bistum Nazianzos, im übrigen lebte er zurückgezogen teils in Seleukeia in Isaurien (375–379), teils in Arianzos (ab 383). Von 379 an leitete er mit großem Erfolg die zusammengeschmolzene nikaen. Gemeinde in Konstantinopel. Dort wurde er vom 2. Konzil (381) als Bischof eingesetzt, trat jedoch noch während der Sitzungen zurück. Kränklich und sensibel, eine mehr ästhet. als prakt. Natur, schuf der literar. hochgebildete G. formvollendete Reden (44 [Nr. 35 unecht]), Briefe (244) und Gedichte (rund 400, darunter *Περὶ τὸν ἑαυτοῦ βίον* in 1949 Trimetern), die bereits in byz. Zeit philolog. kommentiert wurden. Mit seinen Reden, die ihm den Ehrennamen des Theologen eintrugen, hat er schon früh auch auf das Abendland gewirkt.

B. R. V.

Ta.: *Migne* PG 35–38. Briefe 1–100 ed. *P. Gallay* 1965.
Lit.: *H. v. Campenhausen* Griech. Kirchenväter, 1956^2, 101ff. *P. Gallay* La vie de S.G. de N., 1943. G. *Misch* Gesch. der Autobiogr. 1,2, 1950^3, 612ff. *K. Holl* Amphilochius von Ikonium, 1904. *J. Plaignieux* S.G. de N. théologien, 1951.
Bibliogr.: *Altaner*^{6} 266ff. *F. Lefherz* Stud. zu G., Diss. Bonn 1958.

4. G., Bischof von Iliberris (Elvira bei Granada), E. 4. Jh., Parteigänger des → Lucifer von Calaris. Sicher gehören ihm 6 Predigten zum Hohen Lied [1]. Ihm zugewiesen werden Ps.-Foebadius De fide orthodoxa [2], der Traktat De arca Noe [1] u.a.
1. *Migne* PL Suppl. 1,352–528 und 1744–1746. 2. *Migne* PL 20, 31–50. Bibliogr.: *Altaner*^{6} 333.

5. G. I., der Große, röm. Papst 590–604, * um 540 aus röm. Hochadel, war 572/73 praefectus urbi, zog sich dann als Mönch in eines der 7 von ihm gestifteten Klöster zurück; 579–585 weilte er als Gesandter des Papstes am Hofe von Konstantinopel. Die 854 Briefe [1] zeigen G. als Wahrer der Kirchendisziplin und Verwalter der Kirchengüter, diplomat. im W. erfolgreich (Sicherung Roms gegen die Langobarden, Missionierung Englands), während das Verhältnis zum O. belastet blieb durch G.' Protest gegen den Titel οἰκουμενικός des Patriarchen von Konstantinopel. G. schrieb ferner die 4 B. der Regula pastoralis (HB. der Seelsorge [2]), 35 B. Moralia in Iob (HB. der Moraltheologie in Form eines Komm. zu Hiob [3]), 4 B. Dialogi (ital. Heiligenlegenden, das 2. B. über → Benedictus [4]). Seine Reform der liturg. Texte zeigt das sog. Sacramentarium Gregorianum [5]; sein Anteil an der Schöpfung des Gregorian. Kirchengesangs bleibt unsicher. O. H.
Ta.: 1. Registrum epistolarum, *P. Ewald–L. M. Hartmann*, 1891/92, MG Epp 1 und 2. 2. *H. Hurter*, 1872. 3. *Migne* PL 75/76. 4. *Umb. Moricca*, 1924. 5. *H. Lietzmann*, 1921. Kleinere Werke: *P. Verbraken*, 1963, CChr. 144. *Migne* PL 76.
Lit.: *Bardenhewer* GAL 5,284–302. *Erich Caspar* Gesch. des Papsttums 2, 1933, 306–514. *E.H. Fischer*, ZRG kanon. Abt. 67, 1950, 15–144. *Altaner*^{6} 430–436.

Gregorius. Bischof von Tours, Geschichtsschreiber, * ca. 540 in Averna, † 594 (593?). G., aus senator. Familie, zum geistlichen Beruf erzogen, stark beeindruckt durch eine Wallfahrt zum Grab des hl. Martin (563). Von 573 an Bischof von Tours, verstand G. durch diplomat. Geschick, das Wohl der Stadt zu fördern und Einfluß am Hof der Merowinger zu gewinnen. – Sein Hauptwerk sind die nach 573 abgefaßten Historiae Francorum. B. 1 enthält einen Überblick zur Weltgesch. bis ca. 400, B. 5–10 bieten Zeitgesch. unter Verwertung eigener Aufzeichnungen. G. bemüht sich in einfachem Stil um genaue Berichterstattung, ohne jedoch frei vom Wunderglauben seiner Zeit und Vorurteilen (gegenüber Heiden und Arianern) zu sein; im allg. ohne die Fähigkeit, in der Darstellung über das mehr Anekdotenhafte hinauszugelangen. Nach 575 ist auch das vor allem Heiligenviten und Wundergeschichten umfassende Sammelwerk Miraculorum libri VIII und de cursu stellarum ratio (zur Bestimmung der Zeit der nächtlichen Offizien nach Stand der Sterne) zu datieren. Wichtig ist Gregors Werk als Zeuge der Verschmelzung der roman. und fränk. Bevölkerungsschichten. A. L.

Ausg.: *Migne* PL 71. MG script. Merov. 1 (1884/85 *W. Arndt*) und 7 *(B. Krusch)*; ^{2}1937f. *(Krusch-Levison)*. Übers. (mit Einl.) von *R. Buchner*, 1956 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Gesch. des MA.).
Lit.: *G. Kurth* in Études francques 1/2, 1919. *K. F. Stroheker* Der senator. Adel im spätantiken Gallien, 1948, 179f. *Wattenbach-Levison* Deutschlands Geschichtsquellen im MA. I, 1952, 99ff.

Greif (*γρύψ*, *-πός*, offenbar ident. mit hebr. *kerûb* [Gen. 3,24. Exod. 25,18 ff.], spätlat. *gryphus*, daraus *griffon*, *griffone*, Greif). Das in fast allen oriental. Kulturkreisen (äg., babylon., assyr., chetit., pers., phoinik., hebr.) beheimatete, von da in die kret.-myken., seit der geometr. Z. in die griech. Kunst übernommene Fabeltier, ein Mischwesen aus, meist geflügeltem, Löwenkörper und Adlerkopf, doch mit manchen Varianten: Löwenkopf, Schlangenkopf, Vogelhinterfüße, Skorpionschwanz u.a. Überall erscheint der G. als dämon., höchst gefährliches Raubtier, oft als Trabant, Diener und Wächter von Göttern, bes. Apollon und Dionysos, auch Artemis, in röm. Zeit Nemesis, der er als rächender Quälgeist beigesellt wird. (Aus eigenem ordnet Aischyl. Prom. 803 ihn Zeus zu.) Die griech. Sage kennt die G. seit Hesiod (Sch. Aischyl. Prom. 803). Ausgestaltet worden ist sie im 6. Jh. durch → Aristeas in seinem Epos Ἀριμάσπεια, aus dem Aischylos und Herodot 3,116. 4,13.16 (aus ihm Paus. 1,24,6 und Plin. 7,10) schöpften. Danach hüteten die G. im hohen N. das dort in großen Mengen vorkommende Gold, das ihnen die einäugigen Arimaspen in ständigen Kämpfen zu entreißen suchten. Aischylos verlegt aber die Arimaspen nach dem fernen O., ebenso Ktesias, der die G.-Sage mit der verwandten Goldameisensage bei Hdt. 3,102 kontaminiert und sie im n. Indien lokalisiert. Auf Aristeas, Aischylos und Ktesias ruhen die vielfachen späteren Erwähnungen und mannigfachen Ausschmückungen, bes. bei Ail. nat. 4,27 und Philostr. v. Apoll. 3,48; mehr bei ZIEGLER, RE VII 1919ff. – In der griech. Kunst erscheint der G. schon in der geometr. Periode, dann von der archaischen Z. bis zum Ausgang des Alt. außerordentlich häufig, zumeist als apotropäisches Symbol, oft in wappenartiger Paarung, oft auch in Kampfscenen (mit Arimaspen und anderen, auch berittenen Gegnern, Amazonen, anderen Tieren) sowie rein ornamental in verschiedentlichster Verwendung. Hervorzuheben die großen Greifenkessel, wie einen solchen Hdt. 4,152 beschreibt: Weihgeschenk des Tartessosfahrers Kolaios an die Hera von Samos, ein großer Bronzekessel mit 6 G.-Protomen auf seiner Schulter. Bruchstücke solcher Kessel sind mehrfach erhalten. Die G.-Darstellungen spiegeln in ihrer Entwicklung den Verlauf der griech. Kunstgesch. Charakteristisch für den arch. griech. G.-Kopf ist der mächtige, drohend aufgesperrte Schnabel, lange, spitze, steil aufragende Ohren und ein seltsamer Knopf wie eine Art Horn über den Augen. K. Z.

A. Furtwängler, Myth.Lex. I 1742–77; Olympia Ergebnisse IV 1890, 119. *Prinz-Ziegler*, RE VII 1902–29. *Frankfort*, ABSA 37, 1936/37, 106. *U. Jantzen* Griech. Greifenkessel 1955; MDAI(A) 73, 1958, 26. *B. Goldman*, AJA 64, 1960, 319. *E. Simon*, Latomus 21, 1962, 749. *K. Schauenburg*, G 64, 1957, 216. 67, 1960, 379; Art. Lex. 1136.

Greuthungi. Anderer Name für die→ O.-Goten, bezeugt bei HA Claud. 6,2 unter doppelter Bezeichnung: *Grutungi Austrogoti* neben *Tervingi Visi(goti)* für die W.-Goten. Der Name G. bedeutet »Bewohner sandiger Ebenen«, während die Tervingi die »Waldbewohner« sind. Nach Amm. 31,3,1 bildete der Don die O.-Grenze des Reiches der G. gegen die Alanen. Die Grenze gegen die W.-Goten lag in der Nähe des Dnjestr. H. C.

Ihm, RE VII 1872f. *L. Schmidt* Gesch. der deutschen Stämme. Die Ostgermanen², 1934, 202. 242.

Griechische Dialekte s. Dialekte, griechische. Nachtr. am Schluß des Bandes

Griechische Sprache s. Sprache, griechische

Griffel (*γραφεῖον*, *γραφίς*, *graphium*, *stilus*). Der G. aus Knochen, Elfenbein, Metall, an der einen Seite spitz, an der anderen meist mit flacher Verbreiterung, diente zum Schreiben auf Wachstafeln (Blei, Hauswänden usw.) bzw. zum Ausstreichen (weswegen »den G. umdrehen« gleich »tilgen«, Hor. s. 1,10,72). Antike G. verschiedener Länge und Ausgestaltung im einzelnen sind zahlreich erhalten (z.B. Schubart Das Buch bei den Griechen und Römern 21). Da eiserne G. leicht, wo Dolche fehlten, zur Waffe wurden (Plut.mor. 968 E. Suet.Caes. 82; Cal. 28) ließ Claudius Besuchern die Schreibutensilien abnehmen (Suet. Claud. 35). Wer viel zu schreiben hatte, trug mehrere G. in einer Griffelbüchse (*graphiarium*, *γραφιοθήκη*) mit sich. W. H. G.

Grillius. Lat. Grammatiker des 4. Jh. n. Chr., von Priscian als Vf. einer auf Vergil bezogenen Akzentlehre zitiert und mit dem gleichnamigen Vf. eines nur z.T. erhaltenen Kommentars zu Cic. inv. identifiziert. Dieser – nur teilweise veröffentlicht und nur bis 1,22 reichend – beginnt mit einem Abschnitt *argumentum artis rhetoricae*, in dem die Forderung erhoben wird, daß der Redner zu Beginn seiner Rede die entgegenstehenden *gravia* beseitigen müsse, geht dann über auf die *controversiae* und auf die *genera causae*, bes. auf das *exordium*, wobei er zahlreiche Stellen aus Cic.' Reden anführt, auch aus nicht erhaltenen, und auch auf den Charakter des Redners eingeht (ungünstige Beurteilung der Gracchen in Cic.' philos.-rhetor. Schriften und Senatsreden, günstige in den Volksreden). Vielfach ist auch Vergil herangezogen. W. S.

Ausg.: *K. Halm* Rhet.Lat.min., Lpz. 1863, 596ff.

Lit.: *Münscher*, RE VII 1876ff. *Schanz-Hos.* 4,2,263f.

Grinario ist der vermutlich kelt. Name eines *vicus* im Bereich der civitas Sumelocennensis (Rottenburg a. N.), h. Köngen. G. ist bezeugt durch 2 Inschr. CIL XIII 11726. 11727 und erwähnt in der Tab. Peut. Das Kohortenkastell Köngen-Grinario (2,42 ha Fläche), dessen Besatzung nicht bekannt ist, liegt erhöht über dem linken Ufer des Neckars. Aufgegeben zwischen 148 und 161, als der Limes in diesem Gebiet nach O. vorgeschoben wurde. H. C.

Ihm, RE VII 1880. Der ob.-germ.-rätische Limes in Deutschland Abt. B Bd. V 1 Nr 60. *W. Schleiermacher* Der röm. Limes in Deutschland, 1959, 139. 222.

Griphos s. Rätsel

Groma (vermittels etr. Zwischenform aus griech. *γνώμων* oder *γνῶμα*), auch *machina*, *machinula*, *ferramentum*, hieß das Visiergerät der röm. → Feldmesser. Aussehen und Anwendung lehren die Schr. der Gromatici, Herons *π. διόπτρας* 23, die Abb. auf dem Grabstein Dess ILS 7736 und ein von della Corte rekonstruiertes Exemplar aus Pompeji. Sie bestand aus 2 Teilen: dem eigentlichen *ferramentum*, einem mannshohen Stockstativ mit Eisenschuh zum Einrammen und oben einer Bronzehülse mit horizontal drehbarem Arm von 24 cm Länge sowie der eigentlichen G., einem rechtwinkligen Holzkreuz mit Eisenkern und -mantel, dessen Mittelpunkt auf einem Drehzapfen am freischwebenden Schwenkarmende *(umbilicus soli)* saß. Die beiden Kreuzbalken maßen je 3 Fuß, an ihren Enden *(cornicula)* hingen an Fäden *(fila, nerviae)* Gewichte *(pondera, perpendicula)* bis in Bodennähe. Das Gerät wog ca. 15 kg. Visiert wurde unter dem Kreuz durch vermittels der Fäden, indem sie mit den Richtlatten zur Deckung gebracht wurden. Man stellte zunächst nach Auguralritus die G. ins Zentrum der Metation (Lager, Stadt, Flur), das gleichfalls *groma* hieß, bestimmte mit ihr das Koordinatenkreuz (→ *cardo*, *decumanus*), setzte auf die Achsen (in der Regel alle 2400 Fuß = 710,4 m) Grenzsteine, durch die, wieder mittels der G., parallele Linien gezogen wurden. Auch unregelmäßig begrenzte Flächen ließen sich erfassen, Berge und Täler sowie Flüsse meistern *(cultellare, variatio fluminis)*. → Limitation. H. Ch.

A. Schulten, RE VII 1881ff. *M. della Corte*, Mon.ant. 28, 1922, 29ff. *E. Nowotny*, Germania 7, 1923, 22ff.

Grumentum (Nissen It. Ldk. 2,909. Krom.-Veith 3,414ff. Miller ItR 378), feste Stadt im Innern Lukaniens (Strab. 6,254. Ptol. 3,1,70) am Agri-Aciris bei Einmündung der Sora-Sciagra, die im 2. pun. Kriege (Liv. 23,37,10. 27,41,3) und Bundesgenossenkriege (Flor. 2,6. App.civ. 1,41 u.a.) hart umkämpft war. G. gehörte zur trib. Pomptina (Kubitschek Imp. Rom.trib.discr. 45) und

3. Region (Plin.nat.3,98); Straßenverbindung nach Potentia und Herakleia (Tab.Peut.7,1) sowie zur via→Popilia (It.Ant. 104,6). Plin.nat.14,69 nennt Weinbau; h. Ruinen n.ö. Grumento (vordem: Saponara). G. R.

Grundbuch. G. wird von uns als ein rechtlich bedeutsames und bei einer öffentlichen Behörde angelegtes Liegenschaftsverzeichnis aufgefaßt. Für verschiedene Perioden des pharaon. Äg., der Linear B Kleinmonarchien, der Keilschriftstaaten und für die babylon. und äg. Satrapien des Achämenidenreiches sind G.-artige Register oder für Grundsteuern benötigte Kataster dokumentar. erwiesen, z.B. für das spätere Babylon die »Tafel des Bel«. Im postmyken. Hellas existierte so etwas wie ein G. für den Tempelstaat von → Delos und vermutlich andere Tempelstaaten wie → Delphi, → Eleusis, nicht unmöglich als Überlebsel der myken. Z. In Athen wurden G.-artige Listen von den *δημάρχοι* geführt und hatten bes. für Tempel-, Demen- und Poliseigentum Bedeutung. So etwas wie ein Kataster oder G. ist auch für andere Poleis sichergestellt (Ainos, Ephesos, Mitylene, Mylasa, Petelia, Tenos u.a.). Das ptolem. und das röm. Äg. führten die Kataster der Pharaonen- und Perserzeit in erheblich verfeinerte Form für Steuer- und Rechtszwecke fort und ergänzten diese schließlich durch die wohl erst frühröm. *βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων*. Für das Seleukidenreich und alle seine wichtigeren Nachfolgestaaten von Indien bis nach Kleinasien und Syrien/Palästina existieren Zeugnisse für G. und Kataster, aber leider nur fragmentarisch. Im röm. Italien und den lat. regierten Provinzen war die durch → Feldmesser durchgeführte → Limitatio Voraussetzung für allerlei Formen von G. und Kataster, bes. für röm. Kolonien, Municipia u.ä. Siedlungen. Diokletian (s.d.) führte dann für seine → Capitatio – Iugatio einen allg. Reichskataster ein, der auch als G. gedient haben muß und das MA. von W.- und O.-Europa, von Abessinien und der Welt des Islams stark beeinflußt hat. Der Einzelaufbau dieses Katasters des spätröm. Reiches ist noch stark umstritten. F. M. H.

S.a. Cardo, Decumanus, Demarchoi, Demoi (1), Feldmesser, Groma, Limitatio. Vgl. RE Art. Agrimensores, Demarchoi (1), Demoi, Grundbücher (Suppl. III), Horoi, Kataster, Mensor (1), Limitatio, Valerius (Nr. 142). Reallex. der Assyr. Art. Ackerwirtschaft in sumer. Zeit, Ackerbau und Ackerwirtschaft in babylon. und assyr. Z. Oxf. Cl.Dict.Art. Gromatici. Atlas des centuriations romaines de Tunisie^{2} (1959/60). *A.Caillemer – R.Chevalier* Die röm. Limitation in Tunesien, Germania 35, 1957, 45f. *A.Ch. Johnson*, in Frank, ESAR 2, 1936, 25f.29f. *A.H.M. Jones* The Later Roman Empire (1964), Ind. s. iugatio. *J.Karayannopulos* Das Finanzwesen des frühbyzant. Staates. S.O.-Europäische Arbeiten 52, 1958, 42f. *A.Piganiol* Les documents cadastraux de la colonie rom. d'Orange. Gallia Suppl. 16, 1962. *Cl.Préaux* L'économie royale des Lagides, 1931, 117f. *Rostovťev* Soc. a. Ec.Hell. W.u.GuW, Ind. s. *βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων*, Grundbuch (oder Kataster). *Sh. L. Wallace* Taxation in Egypt From Augustus to Diocletian, 1938, Kap. I und Ind. s. *βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων*.

Gryps s. Greif

Grylloi (*γρύλλοι* »Ferkel«) nannte man Karikaturen, häßliche, mißproportionierte, meist zwerghafte Figuren mit übergroßen Köpfen und zu kurzen Gliedmaßen, die, nach Plin.nat. 35,114 erst von dem Maler → Antiphilos (3) im späten 4.Jh. »erfunden«, tatsächlich in der Vasenmalerei seit der spätarch. Zeit begegnen. Auch auf einen angeblich aus Äg. stammenden Tanz (und Tänzer) wurde das Wort angewendet. Verwandt, aber nicht ident., sind die → Pygmäen. K. Z.

W.Binsfeld Grylloi, Diss. Köln 1956. *Ders.* RE Suppl. IX 76.

Gryllos. 1. Athener, Vater Xenophons (Diog. Laert. 2,48. Paus. 5,6,5. Arr.an. 2,8,11. Athen.10, 427f.). **2.** Sohn Xenophons (Diog.Laert. 2,52. Paus.1,3,4. 7,9,5. 9,15,5. Ail.var. 3,3), * nach 399 v.Chr. (Xen.an.7,6,34), wurde zusammen mit seinem Bruder Diodoros in Sparta erzogen (Diog. Laert. 2,54); beider Aufenthalt ist für 371 in Korinth und für 362 in Athen nachweisbar (Diog. Laert. 2,53). G. fiel in einem Reitergefecht kurz vor der Schlacht bei Mantineia (Paus. 1,3,4). G. Sch.

Gryn(e)ion (*Γρύνειον*). Zuerst bei Hekat. (Steph.Byz. s. *Γρῦνοι*), dann bei Hdt. 1,149 (*Γρύνεια*) und Skyl.Per. 98 (GGM I p. 71 M. *Γρύνειον· Ἀχαιῶν λιμήν*) erwähnte aiol. Stadt (h. Tschifutkaleh), s. des Flusses Kaikos (h. Bakyrtschai) und n. der Stadt Kyme (h. Namúrt Kjöi). Strab. bezeichnet *Γρύνιον* als ein *πολίχνιον Μυριναίων* mit einem Apollonheiligtum und einem Orakel. Vgl. auch Xen.hell. 3,1,6 (*Γρύνειον*). Das von Nep.Alcib. 9 erwähnte *Grynium in Phrygia castrum* ist vielleicht mit G. ident. 335 v.Chr. nahm Parmenion, der General Alexanders d.Gr., die Stadt ein und verkaufte ihre Bewohner in die Sklaverei (Diod.17,7,9). G. bestand auch weiterhin, von Plin.nat. 5,121 als *portus (Grynia)* bezeichnet, zu dem früher noch eine Insel gehört hätte, ohne die ehemalige Bedeutung wieder zu gewinnen. H. T.

Gr. Hist. Weltatl. I, S. 14b.

Guido. Autor des MA., verfaßte eine Geogr., die h. unter dem Namen *Guidonis Geographia* geht, mit einer bloßen Aufzählung von zahlreichen Orten und Ländern bes. Europas, spez. des Mittelmeergebiets, und mit kurzen Bemerkungen über die anderen Erdteile. Sie zeigt in ihrer Anlage starke Verwandtschaft mit dem benutzten Geographus Ravennas. Mit diesem ist sie in der Ausg. von PINDER-PARTHEY (Neudruck 1962, p. 449–556) vereinigt. Dazu kamen aber noch, meist wörtliche, Entlehnungen aus weiteren Vorlagen (Isidor. Hispal., Solin. u.a.). Trotz des geringen Wertes dieser Geogr. unterstützt sie mit ihrer Fülle von

Namen nicht nur das Studium der röm. Itin., sondern liefert auch für die geogr. und topograph. Forschung innerhalb der ant. Überlieferung brauchbares Material. H. T.

RE VII, 1931/32.

Gulussa. Numider, 2. Sohn des Massinissa, König seit dessen Tod (149) zusammen mit seinen Brüdern Micipsa und Mastanabal bis zu seinem Tod (vor 118); sein Sohn war Massiva. Sall.Iug. 5,6. 35,1. – 150 war er Gesandter seines Vaters nach Karthago, unterstützte dann die Römer im 3. Pun. Krieg, verhandelte dabei mit dem Karthager Hasdrubal und wurde auch mit Polybios bekannt. App.Lib. 317. 336. 502. 509. 516. 597. Pol. 34,16. 38,7 (gr. Form: *Γολόσσης*). H. G. G.

Gummi (*κόμμι*, äg. Wort). Herodot erwähnt G. im Griech. zuerst (2,86), als Klebstoff bei der äg. Leichenbalsamierung. G. wurde im Alt. aus der Nilakazie gewonnen (zahlreiche Beschreibungen bei Theophrast, Dioskurides, Plinius nat. u.a.). Bei den Ärzten spielte G. sowohl in der Chirurgie (Verbände) wie als Medikament gegen Haut- und Augenkrankheiten (sogar als stopfendes Mittel!) eine Rolle; vgl. Dioskur. 1,93 ed. Wellmann. F. K.

Gundericus. Sohn des → Godigiselus, König der Vandalen von 406–428. Nach dem Tode des Vaters vereinigte G. die Vandalen mit den Alanen Respendials (Greg.Tur. 2,9), besiegte die Franken, setzte E. 406 über den Rhein, durchstreifte Gallien bis zu den Pyrenäen (Chr.min. 1,299.465. Oros. 7,40. Zos. 6,3). 409 zog G. mit seinen Scharen nach Spanien und machte sie in der Gallaecia ansässig (411). Es gelang G., seinen Machtbereich gegen die Sueben auszudehnen, den Vandalen das Übergewicht über die Alanen zu verschaffen und sich in langwierigen Kämpfen gegen die Römer zu behaupten (Chron.min. 1,469. 2,18ff. Salvian. de gub. dei 7,66). A. L.

Miltner, RE VIII A 304ff.

Gundicharius (*Gundahar; Gunther*). König der Burgunder, als diese 435 unter Bruch eines 413 mit Kaiser Honorius geschlossenen *foedus* in die Belgica I einbrachen. G. wurde von → Aetius geschlagen. 436 überfielen hunn. Scharen (aufgehetzt von Aetius?) die Burgunder. In einer – mit den histor. Kern der burgund. Heldensage bildenden – Schlacht sollen außer G. 20000 Burgunder gefallen sein (Chr.min. 1,66.475. 2,22f.; Sid.Apoll. 7, 234). Zur Lokalisierung der Schlacht und damit zu der noch ungelösten Frage, ob die Burgunder um 435 in der Germania II oder etwa im Raume Worms/Speyer siedelten, vgl. F. ALTHEIM Gesch. der Hunnen 4, 1962, 193ff. L. SCHMIDT Die Ostgermanen^2 4, 1941, 135f. STEIN I 558,43. Es ist nicht ausgeschlossen, daß G. bereits 406 König war. A. L.

Gundobadus (*Gondebaud*). Sohn des Gundiok, König der Burgunder, Arianer, wahrscheinlich ident. mit dem G., der 472 an der Ermordung des → Anthemius beteiligt war, von → Olybrius zum Patricius erhoben wurde und → Glycerius zum Kaiser machte (Ioh.Ant.frg. 209; Chr.Min. 1,664. 306). G. vermutlich in Vienne residierend, kämpfte erfolgreich gegen die Alamannen, fiel um 490 in Oberitalien ein und vermählte um 494 seinen Sohn Sigismund mit einer Tochter Theoderichs d.Gr. Die Unzufriedenheit der Katholiken mit G. nutzte der Franke Chlodwig im J. 500 zum Angriff. Im Gegenzug schlug G. seinen mit den Franken verbündeten Bruder → Godigiselus und wurde nun Alleinherrscher der Burgunder (Avit. epist. 5. Greg. Tur. 2,32f.). Verluste erlitt G. im Kampf gegen die W.-Goten von 507–510. Unter G., der 516 starb (Chr.min. 2,234), wurde das burgund. Recht kodifiziert (Leges Burg.-MGH Leges sectio I,I,1, vgl. R. BUCHNER in Wattenbach-Levison, Deutschlands Geschichtsquellen im MA., Bh. 1953, 10f. A. L.

L. Schmidt Die Ostgermanen^2, 1941, bes. 146ff. und 185f.

Guneus (*Γουνεύς*). **1.** Aus Kyphos, Führer der Ainianen, Perrhaiber u. a. im Schiffskatalog Il. 2,748 an einer Stelle, die anachronist. die Verhältnisse nach der dor. Wanderung berücksichtigt (KULLMANN H(E 14) 117.151. 389. JACHMANN Der hom. Schiffskatalog 189); sonst weder bei Hom. noch in den Resten des Kyklos erwähnt. Eur.Iph. A. 278. Aus einer Nostendichtung stammt sein Schiffbruch am Kaphereus oder in Libyen, Lykophr. 877ff. Ps.-Aristot.pepl. 32. WILAM. Il. und Hom. 512,1. G. rettet sich und gründet Kinyps, Apollod.epit. 6,15a. MALTEN Kyrene 129ff. Eponymer Gründer von → Gonnoi Steph.Byz. **2.** Vater der Laonome, aus Pheneos (Arkadien), Großvater des Amphitryon. Apollod. 2,50. Paus. 8,14,2 (*Γούνης*). 18,2. H. v. G.

Guntarith. Usurpator in Afrika z.Z. Justinians. 539 bei der Bekämpfung des Berberaufstandes als Doryphoros bewährt (Prok. 4,19), wurde G. 544 *dux Numidiae*. G. trieb ein Doppelspiel, indem er sowohl die Maurenführer (bes. Antalas) aufhetzte, als das Vertrauen des patricius Areobindus zu gewinnen suchte. Als er sich entdeckt fühlte, ließ er E. 545 Areobindus ermorden, bemühte sich aber zugleich um die Bestätigung als dessen Amtsnachfolger. Da ihm Teile der Armee abgeneigt waren und der sich enttäuscht fühlende Antalas abfiel, wurde G. bereits 36 Tage nach seiner Erhebung ermordet (Prok. 4,25ff. Zur Chronol.: STEIN II 553,1). A. L.

Gunthamundus. König der Vandalen von 484–496, schlug eine Politik der Toleranz gegenüber den Katholiken ein (Chr.min. 3,458f.), bekämpfte erfolgreich die Mauren (Prok. 3,8,6f., CIL 8,9286), und versuchte vergeblich Sizilien zurückzugewinnen (Chr.min. 2,159. Ennod.Paneg. Theod. 70). A. L.

Gunther s. Gundicharius

Gunugu. Punischer Handelsplatz auf dem Vorgebirge Sidi-Brahim (Algerien). Pun. Gräber wurden hier gefunden (3.Jh. v.Chr.). Röm. Kolonie unter Augustus, der Quirina tribus zugeteilt. Plin.nat. 5,2,20. Ptol. 4,2,2 (*Κανουκίς*: *Λάγγουτον*? Müller verbessert *Λάγγουτος* in *Γούνουγον κολωνία*). CIL VIII 21451: *resp(ublica) G(unugitanorum)*. 21449. 9071 verzeichnet einen *ordo decurionum*. Der Geogr. Rav. gibt *Gunubus*, *Gunagus* zwischen *Cartennae* (Ténès) und *Caesarea* (Cherchel). Die not. episc. 484 (Mauret. Caes. 111) nennt einen *episcopus Gunagitanus*. M. L.

Missonnier, MEFR 45, 1933, 87. Rev.Afr. 74, 1933, 54. *Gsell* Atl. Arch. Alg. f° 4 Cherchel, N° 3.

Guraios (*Γουραῖος*). Auf dem ind. Kaukasos (Hindukusch) entspringender, in den Kophen (h. Kabul) sich ergießender Nebenfluß (h. Panǧkora), über den Alexander d. Gr. auf seinen Feldzügen zog (Arr.an. 4,25,7), bei Arr.Ind. 4,11 (GGM I, p. 313 M.) *Γαροίας* genannt (Quelle Megasthenes). An ihm wohnten die *Γουραῖοι* (an. 4,23,1. 25,6). Ihr Land hieß nach Ptol. 7,1,42 N. *Γωρυαῖα* und ihre Stadt *Γώρυα* (7,1,43), diese vielleicht mit dem h. Gelalabad ident. H. T.

Atl. of the World II, Pl. 31.

Gurges. Cognomen, das körperliche Abnormität oder mit der »Kehle« zusammenhängende Eigenart bezeichnen kann (Macr.Sat. 3,13,6. RE III A, 1829, 22. WALDE-HOF.^{3} 1,627; vgl. »Gurgulio«, »Schlemmer«). In republikan. Zeit bei den Fabiern (Nr. 36f.), DEGRASSI FCapit. 145. H. G. G.

Gurken. Aus der großen, vorwiegend trop. Familie Cucurbitaceen werden bes. einjährige Arten mit großen Beerenfrüchten viel gebaut, als Gurke im engsten Sinn Cucumis sativus L. (gr. *σίκυς*, *σίκυος*, *ἀγγούριον*) aus Vorderasien, wo wohl auch Lagenaria vulgaris Ser. (vielleicht *σικύα Ἰνδική* bei Athen. 9,58 und *cucurbita* bei Plin., Flaschenkürbis, Kalebasse) und Luffa cylindrica (L.) Röm. (arab. luff, als Badeschwammersatz bes. in Äg. und auf Kreta viel gebaut) einheimisch sind. Alle ant. Angaben über kugelfrüchtige Cucurbitaceen (*πέπων*, *μηλοπέπων*, *κολοκύντη*, *pepo*, *melo*) beziehen sich nicht auf die durchwegs erst aus Amerika eingeführten Arten von Cucurbita (Kürbis), sondern teils auf Melo sativus Sag. (= Cucumis melo L., Zuckermelone) aus Vorderasien, teils auf Citrullus vulgaris Schrad. (= Cucurbita citrullus L., Wassermelone), einzelne vielleicht auch auf Momordia balsamina L. Giftige Früchte haben die in N.-Afrika verbreitete Koloquinthe Citrullus colocynthis (L.) Schrad. und die auch in S.-Europa verbreiteten Spritzgurken (Ecballium elaterium [L.] Rchb.) und Zaunrüben (Bryonia L.). H. G.

Gurza. Stadt in Byzacium (Africa), n. von Hadrumetum (*Gurra* Tab. Peut. *Γόρζα* Pol. I 74). H. Akuda. Eine Patronatsurkunde von 12 v. Chr. erwähnt das *hospitium*, das *senatus populusque civitatium stipendiatiorum pago Gurzenses* mit dem Proconsul von Africa L. Domitius Ahenobarbus geschlossen haben (CIL VIII 68). Eine andere Patronatsurkunde aus dem J. 65 n. Chr. (CIL VIII 69) für die *civitas Gurzensis*. Inschr. CIL VIII 68. 23021. L. POINSSOT R.T. 1942, 137 nennt noch ein anderes G. in Africa Proconsularis, in der Gegend von Utica. M. L.

Gustatio (*gustus* [*gustum*], auch *promulsis*, *frigida mensa*), die vor der → *cena* gereichten Vorspeisen, aus appetitanregenden und verdauungsfördernden Gerichten bestehend (kalte Gemüse und Salate mit pikanten Zutaten; Eier, woher die Redensart *ab ovo ad mala*, vom Anfang bis zum Ende, Hor. s. 1,3,6f. mit Porph. z. St.). Verzeichnis von für g. geeigneten Speisen bei Cels. 2,29. W. H. G.

Gutta. Cognomen einer unbekannten Familie (bei G. aus Capua, einem Feldherrn der Demokraten im Bürgerkrieg gegen Sulla, App.civ. 1,416, vielleicht Familienname?). Ein Ti. G. ließ sich 74 als Richter bestechen, wurde später angeklagt *(ambitus)* und 70 aus dem Senat gestoßen. Cic. Cluent. 71. 98. 127 u.ö BROUGHTON Mag. 2,491. Ein anderer G. war um 55 Praetor und trat 53 zusammen mit Milo als Kandidat für das Consulat auf, Cic. ad Q.fr. 3,8,6. H. G. G.

Guttus *(gutus, gut[t]ulus, gut[t]urnium)*. Gefäße zum tropfenweisen Ausgießen von Flüssigkeit wurden bei verschiedenen Gelegenheiten benützt, beim Opfer zur Flüssigkeitsspende, täglich für Salböl, Speiseöl, Wasser. Material und Grad der Kostbarkeit wechselten stark. In der Verwendung vergleicht Varro l.l. 5,124 dem g. die *ἐπίχυσις*. Beide Gefäße sind nicht sicher identifiziert. Weder die in der heutigen Archäologensprache so bezeichneten Gefäße (FURTWÄNGLER Beschreib. der Vasenslg., Bln. T. 6,242–244) noch die anderweit vorgeschlagenen Formen ([1. 3. 4]) sind mehr als Vorschläge. Wahrscheinlich haben Gefäße ganz verschiedener Form die Bezeichnung g. getragen ([2]). W. H. G.

1. *Cohausen* Annalen des Vereins für nassauische Alt.kde., 1879, 272ff. 2. *Zahn*, RE VII 1953. 3. *Snijder*, Mnem. 1934, 36ff. 4. *v. Schaewen*, Röm. Opfergeräte, 1940, 15ff.

Gyaros, kleine öde Insel der n.w. Kykladen, h. Jura (19 qkm, 1928 nur 28 Einwohner), zu Strabos Zeit winziges armes Fischerdorf, in der Kaiserzeit gefürchteter Verbannungsort (Tac.ann. 3, 68. 4,30. Plut. mor. 602 C. Iuv. 1,73. 10,170. Lukian. Tox. 17f. Philostr. v. Apoll. 7,16,2). Strab. 10,5,3 p. 485f. Plin. nat. 4,69. 8,104. 222. Mela 2,111. Ail. nat. 5,14. Antig. hist.mir. 18 (21). Steph. Byz. Itin. Anton. 529,2. IG XII 5,651. XII Suppl. S. 117. HEAD HN^2 486. E. M.

1. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 1,5. 2,170f. 2. IG XII 5 S. XXXI. 3. *A. Philippson*, RE VII 1954f. *Philipps.-Kirst.* 4,81.

Gyas. 1. Gefährte des Aeneas, Verg. Aen. 1,222. 612. 5,114ff. 12,460. Wird als einziger der 4 Schiffsführer der Regatta zu Anchises' Leichenspielen (5,114ff.) nicht als Ahnherr eines Geschlechtes genannt. Nach Serv. Aen. 5,117 leiteten die patriz., nur in den Anfangszeiten der Rep. bedeutenden

Geganii sich von ihm ab; wohl spätere Konstruktion (vgl. Münzer, RE VII 927). **2.** Latiner, Sohn des Melampus, wird zusammen mit seinem Bruder Cisseus von Aeneas getötet, Verg. Aen. 10, 317ff. Melampus kam mit Herakles nach Italien. seine Söhne führen Keulen als Waffen. W. E.

Γύη, doch wohl zu *γύης*, Krummholz, Joch, als Vielfaches eines Landmaßes bei Hom. Il. 9,579, Od. 7,113. 18,374, auch sonst vereinzelt erwähnt, wird in Kommentaren (Eust.) und Lexika (Hesych. Etym. m.) verschieden gedeutet: als ½ → Plethron, als 1 oder 2 P., während sie Od. 7,113 vielleicht 12 P. hält. In Unteritalien begegnet ein *γύης* von 50 (?) P. H. Ch.

Hultsch Metrologie² 40ff. 668ff.

Gyes (*Γύης*, oft verschrieben *Γύγης*) einer der 3 von Uranos und Gaia gezeugten → Hekatoncheiren. Hes. theog. 149.618.714.817. Als Gigant Ov. fast. 4,593 und sonst. H. v. G.

Gygaia(e) limne (*Γυγαία λίμνη*). Von Hom. (Il. 20,391), Hdt. 1,93 (*λίμνη μεγάλη*) und Strab. 13,626 erwähnter See im w. Kleinasien (Lydien), von Plin. nat. 5,110 *Gygaeum stagnum* genannt. Die G. war ein von Menschenhand geschaffenes, abflußloses Becken, das später den Namen *Κολόη λίμνη* erhielt (Strab. a. O.) und dem h. Mermeré Gölü (= Marmorsee) entsprach. H. T.

RE VII 1956. XI 1107 s. Koloe Nr. 2. »Les Guides Bleus« (Turquie), S. 297.

Gyges (*Γύγης*). **1.** König Lydiens, ca. 680/650 v. Chr. Begründer der Dynastie der Mermnaden, Er steht in der Geschichte zwischen sagenhafter und hist. glaubwürdiger Berichterstattung (Nikol. Dam. FGrH 90. F 49.62.63. Hdt. 1,8–14. Plat. rep. 2,359. Plut. quaest. Graec. 45. Iust. 1,7,17. Cic. off. 3,9). Die legendären Nachrichten beziehen sich auf seine Machtergreifung und auf die Kämpfe gegen Rivalen (Name des von G. gestürzten Königs war nach Hdt. und Plut. → Kandaules, nach Nik. Dam. → Sadyattes), auf ausschmückende Erzählungen, u. a. über den goldenen Ring des G., der den Träger unsichtbar machte, um seine Gegner mühelos zu beseitigen und sich Zugang zu allen Schätzen der Welt zu verschaffen (Plat. rep. a. O. und 10,612. Cic. a. O.) sowie auf seinen sprichwörtlichen Reichtum, der in der Verteilung wertvoller Weihgeschenke Ausdruck fand (Hdt. 1,14). G. soll durch Entthronung des assyr. Heraklidenkönigs Kandaules und nach der Beseitigung des rivalisierenden Prätendenten Lixos zur Herrschaft gelangt sein (Hdt., FGrH a. O.), suchte zunächst friedliche Beziehungen zu Griechenland durch Übersendung kostbarer Weihgeschenke nach Delphoi, ging jedoch allmählich zur Eroberung griech. Kolonien in Kleinasien über, dehnte sein Reich bis zum Ägäischen Meer, zur Propontis und zum Hellespont aus: Milet, Priene, Kolophon (Hdt. 1,14), Smyrna (Hdt. a. O. Paus. 4,21,3. 9,29, 2), Magnesia (FGrH 90 F 62) und die ganze Troas (Strab. 13,20) wurden lyd. G. nutzte den sozialen Kampf zwischen Demos und Aristokratie in den griech. Städten für seine militär. und polit. Ziele aus. Um 675 erstrebte er angesichts des Einfalls der iran. Kimmerier nach Kleinasien wieder Verbindung mit Assyrien unter Assurbanipal (die Angaben Hdt. 1,103. 4,1.12. decken sich inhaltlich mit assyr. Inschr., sind also glaubwürdig), verbündete sich auch mit Pharao Psammetich (nach 663) und soll bei einem erneuten Vorstoß der Kimmerier kämpfend den Tod gefunden haben.

H. Gelzer Das Zeitalter des G., RhM 1875, 230ff. *H. Bengtson* GG 67ff. Weltgesch. in 10 Bden, red. *I. P. Franzew*, I. Bd., Bln. 1961, 583ff.

2. Trojaner, der von dem König der Rutuler Turnus, dem Hauptgegner des Aeneas in Latium, getötet wurde (Verg. Aen. 9,759). G. Sch.

3. s. Gyes

Gylippos (*Γύλιππος*). Spartiate, Sohn des Kleandridas, 415 v. Chr. von Syrakus als Befehlshaber nach Sizilien erbeten (Thuk. 6,93). Nach einem Zwischenaufenthalt in Tarent, wo er Verbündete zum Kampf gegen die Athener zu finden hoffte (Thuk. 6,94. 104), gelangte er über Rhegion und Messana nach Himera. Mit mehreren Tausend Mann aus Himera, Gela und Selinus traf er in Syrakus ein; in der umsichtigen und entschlossenen Ausübung des Oberbefehls (Plut. Nik. 19) verhinderte er die Einschließung der Stadt und brach die militär. Überlegenheit der Athener (Thuk. 7,3.5). Nunmehr entsandten weitere sizil. Städte Hilfstruppen, die das von Nikias verteidigte Fort Plemmyrion einnahmen (Thuk. 7,21) u. feindliche Vorstöße zunichte machten (Thuk. 7,43). G. plante Angriffe zu Wasser und zu Lande, erwog eine Entscheidungsschlacht zur See (Thuk. 7,46. 50.65) und leitete den Kampf gegen die abziehenden Athener (Thuk. 7,74). Als diese zu entkommen schienen, wurde er beschuldigt, ihre Flucht begünstigt zu haben. Die weitere Verfolgung der Feinde führte jedoch bald zur Kapitulation der athen. Feldherren Demosthenes und Nikias, die beide gegen G.' Willen umgebracht wurden (Plut. Nik. 27ff.). 412 kehrte G. nach Sparta zurück.

Für die Jahre 412 bis zum E. des Peloponnes. Krieges sind keine Nachrichten über sein Schicksal erhalten. 404 führte er den Auftrag Lysanders aus, die in Athen gemachte Beute nach Sparta zu transportieren, wurde aber überführt, einen Teil der Beute für sich selbst beiseite geschafft zu haben. Nach Poseid. bei Athen. 6,234a beging er Selbstmord, nach anderen Berichten (Diod. 13, 106. Plut. Lys. 16f.; Nik. 19.28; Per. 22) wurde er verbannt. G. Sch.

Bengtson GG 224f. *H. Wentker* Sizilien und Athen, Heidelbg. 1956. *A. G. Woodhead* The Greeks in the West, Lond. 1962.

Gylis (*Γῦλις*). Spartiate, 394 v. Chr. Polemarch. Nach der Schlacht bei Koroneia (Boiotien) Stellvertreter des verwundeten Agesilaos, fiel in Lokris ein und wurde auf dem Rückzug von den verfolgenden Lokrern gefangengenommen und erschlagen (Xen. Ag. 2,15; hell. 4,3,21). G. Sch.

Gylon (*Γύλων*). Aus dem athen. Demos Kerameis, wurde unter d. Beschuldigung, die pont. Stadt Nymphaion verraten zu haben, nach Aischin. 3, 171 in Athen zum Tode verurteilt. Er erwarb am Kimmerischen Bosporos ein großes Vermögen. Seiner dort geschlossenen Ehe mit einer angeblich skyth. Frau entstammten 2 Töchter, deren eine Demosthenes aus dem Demos Paiania, den Vater des Redners, heiratete (Demosth. 28,3. Aischin. 3, 172). G. Sch.

A. Schaefer Demosth. und seine Zeit 1², 267f.

Gymnasion. Übungs- und Ausbildungsstätte der griech. Jugend, bestehend aus 1. dem Dromos: in der Länge ein Stadion überschreitend mit offener (*δρόμος, παραδρομίς*) und gedeckter Laufbahn (*ξυστός*): Olympia, Delphi, Elis, Sparta, Knidos; zwischen Hallen liegt das Hypaithron, die große Fläche für die weiträumigen Übungen (Würfe, Läufe, Spiele); 2. der Palästra: meist quadratischer Säulenhof für die Übungen im Springen, Ringen, Faustkampf, dazu Räume (*οἶκοι*) für Körperpflege (*κονιστήριον, ἐλαιοθέσιον, λυτρόν*), Ballspiel (*σφαιριστήριον*) und Unterricht (*ἀκροατήριον*), z.T. mit Bibliothek (Delphi, Pergamon u.a.), schon früh herausgehoben der Ephebensaal (*ephebeum* – Vitruv, *ἐφηβικὴ ἔξεδρα* – Priene); 3. den besonderen Anlagen für die Körperpflege, in älterer Zeit mit 1. und 2. verbunden, später mit vielteiligen Thermen (Ephesos); Schwimmbad (*κολυμβήθρα*) nachgewiesen in Olympia (5. Jh.) und Delphi (4. Jh.). – Die erhaltenen Anlagen sämtlich nachklass., aber für 6. und 5. Jh. literar. gesichert, z.B. Hdt. 6,126. W. Z.

W. Zschietzschmann Wettkampf- und Übungsstätten in Griechenland, 2, 1961. *Delorme* Gymnasion, Études s.l. monum. consacrés à l'éducat. en Grèce, 1960.

Gymnasios von Sidon. Sophist (4. Jh. n. Chr.), bes. durch die Briefe des Libanios bekannt. G. wirkte in Konstantinopel und vorübergehend in Antiocheia (wohl Consularis Syriae). Werke: *μελέται, εἰς Δημοσθένην ὑπόμνημα* u.a. W. Sp.

O. Seeck Die Briefe des Libanius, 1906, 166; RE VII 2026. *Gerth*, RE Suppl. VIII 753.

Gymnastik (*γυμναστική* [*τέχνη*]) ist die Kunst des Gymnasten, des sportärztlich gebildeten Trainers, die Wissenschaft von der Leibespflege und schließlich der zusammenfassende Begriff für die (nackt betriebenen) Leibesübungen im Alt. Das Wort ist erst im 5. Jh. nachzuweisen, als Trainingstheorien entstehen, in denen Lehren der Naturphilosophen, Ärzte und »Gymnasten« verwertet sind. Platon hebt den Begriff aus der Bindung an die Diätetik in den Rang einer Schwesterwissenschaft der Iatrik. Im Kompetenzstreit zwischen Gymnasten und Ärzten um das Recht der Ordination verliert die G. ihren hohen Rang und wird der Hygiene untergeordnet. Seitdem verstehen Ärzte und Hygieniker unter G. die Wissenschaft von der therapeut. Wirkung der *γυμνάσια*. Für Philostratos dagegen ist die G. die Wissenschaft von der rechten Ausbildung der Berufsathleten, Philostr. Gym. 1.14.

Der Mythos versetzt die G. in die Sphäre der Götter und Heroen. Apollon ist Vorbild der adligen Jugend. Hermes besiegt er im Wettlauf, Ares und Phorbas im Faustkampf. Seinen Liebling Hyakinthos tötet er mit dem Diskos. An Hermes werden Kraft und Schnelligkeit gerühmt. Als Schutzherr der G. und der Wettkämpfe heißt er (Pind. P. 2,10. I. 1,60) *ἀγώνιος* oder *ἐναγώνιος*. Gymnasien und Palästren tragen seinen Namen. Ihm zu Ehren werden Wettkämpfe veranstaltet (*Ἕρμαια*). Herakles, gewaltiger Ringer und Pankratiast, hat sich mit Unholden im Kampf gemessen (Antaios, Acheloos, Eryx u.a.). Ein getreues Abbild des Herakles ist Theseus. Er hat kunstgerechte Griffe im Ring- und Faustkampf erfunden. Die Vereinigung von 5 Übungen zum Pentathlon wird Iason zugeschrieben (vgl. die Szenen auf der Cista des Novios Plautios). Bei den *ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ*, die am amykläischen Thron und auf der Kypseloslade dargestellt sind, messen sich Admetos und Mopsos im Faustkampf, Iason und Peleus im Ringen. Ein beliebtes Motiv bildet der Ringkampf zwischen Peleus und Atalante (vgl. den Ringkampf zwischen Peleus und Thetis [Teller v. Praisos?]).

Die Geschichte der G. läßt sich im Alten Orient anhand figürlicher Darstellungen akrobat. Szenen bis zur Mitte des 3. Jt. v. Chr. zurückverfolgen (L. Jakob-Rost, Alt 11, 1965, 3–8). In den Felsengräbern von Beni-Hassan finden sich Wandgemälde mit Gruppendarstellungen von Akrobaten, Ringern, Ballspielern usw. Berühmt sind die Faustkampfszenen auf dem »Boxerbecher« (Steatit) von Hagia Triada und das Stierspielfresko mit weiblichen Akrobaten aus dem Palast von Knossos. In homer. Z. gehört die Körperschulung und die Teilnahme an Wettkämpfen zu den Vorrechten des Adels. Bei den Leichenspielen für Patroklos, Il. 23,257–897, wird bereits in Disziplinen gekämpft, die sich auch in hist. Z. finden. Erwähnt werden das Wagenrennen (vornehmster Wettbewerb), der Lauf, der Speerkampf, das Schleudern der Wurfscheibe, *σόλος*, das Bogenschießen und der Speerwurf. Während diese Agone zum Totenkult in Beziehung stehen (vgl. Il. 23,630–642 und 679f.), dienen die *ἄεθλα* bei den Phaiaken dem Spiel und der Unterhaltung (vgl. Od. 4,625ff. Diskos- und Speerwurf der Freier). In einem allmählichen Prozeß wird der agonale Gedanke aus der Beschränkung auf die Adelswelt gelöst und von der entstehenden Poliswelt übernommen. Die einstigen »Familientreffen der Tausend« entwickeln sich zu Festen von panhellenistischer Bedeutung (Olympia, Delphi, Korinth, Nemea u.a.). Pindar und Bakchylides preisen in ihren Liedern den Sieger, seinen Trainer, *τέκτων*, Pind. N. 5,49 und die Polis, die solche Männer hervorgebracht hat.

Sparta hat die G. in den Dienst einer umfassenden Ausbildung, ἀγωγή, zum vollwertigen Krieger gestellt. Die Spartaner nutzen als erste die Nacktheit und salben sich bei den Übungen in der Palästra mit Öl, Thuk. 1,6,5. Auch die Mädchen werden im Laufen, Ringen, Schwimmen, Diskos- und Speerwurf unterwiesen, Xen. Lak. pol. 1,4. Plat. rep. 5,452a; leg. 8,833 c.d. Plut. Lyk. 14,3. Sparta verliert die überragende Stellung auf dem Gebiet der G., als auch in anderen πόλεις trainiert wird, Arist. pol. 8,4,1338 b 24–29. Eine solche Hochburg gymnast. Ausbildung ist die achaiische Pflanzstadt Kroton. Die Krotoniaten stellen die besten Läufer Griechenlands. Milon, der berühmteste Athlet des Alt., stammt aus dieser Stadt, Hdt. 3,137, ebenfalls der legendäre Weitspringer Phayllos und Philippos, der Sohn des Butakides, Olympionike und κάλλιστος Ἑλλήνων, Hdt. 5,47. Auch Athen erringt nach den Reformen Solons und einer sich anschließenden »Demokratisierung« eine führende Stellung auf dem Gebiet der G. (Panathenäen, vgl. HBArch 4,1 [6. Lfg.], 41. »Burgon Amphora«). Freilich beginnt schon seit 490 v. Chr. das Interesse an Leibesübungen nachzulassen (A. Bruckner Palästradarstellungen auf früh-rf. att. Vasen, Diss. Basel 1950, 79). Aristophanes klagt am Ende des Jh. über mangelnden Besuch der Palästren, Ran. 1070, über die ἀγυμασία der Jugend, ebd. 1087 (vgl. Nub. 961–973.985–997.1002–1019). Eine Synthese zwischen alter und neuer Erziehung versucht Plat. rep. 3,410a–412a. Im Zusammenwirken mit der μουσική soll die G. zur harmon. Ausbildung des Menschen beitragen. Eine ähnliche Ansicht wie Platon vertritt Aristoteles Pol. 8, 4,1338 b 4–16. b 38–1339 a 10. Er berücksichtigt aber individuelle Anlagen und bestimmt nach ihnen die Eignung für einzelne Übungen. Der Forderung nach allseitiger Ausbildung entspricht in der schöpferischen Kunst der Bildhauer das vergeistigte Athletenideal, wie es in den Siegerstatuen des Pheidias, im δοϱυφόϱος des Polykleitos oder im δισκοβόλος des Myron verkörpert ist. Dieses Streben nach innerer Ausgewogenheit wird durch immer härtere Formen des Wettbewerbs, durch Kommerzialisierung und Spezialistentum vereitelt (→ Ἀθληταί). Die Theorie der G. fächert sich in Spezialgebiete und erscheint dann als Teil eines Erziehungssystems (Platon, Aristoteles), als Heilgymnastik (Herodikos v. Selymbria) und als Wissenschaft vom rationellen athlet. Training (Ikkos v. Tarent). Die Entdeckung einer Art Leistungsbegriff (πόνος) ist mit der Suche nach dem richtigen Verhältnis zwischen Nahrungsaufnahme und Leibesübungen verknüpft. Lehren der Naturphilosophen, traumatolog., physiolog. und bewegungstherapeut. Erfahrungen bilden ein ständig verfeinertes System athlet. Diätetik. Eine nach festen Vorschriften geregelte Ernährung ἀναγκοφαγία soll zu einer Hochform εὐεξία(ι) beitragen, die sich freilich nicht stabilisieren läßt und in ein Übertraining, in κόπος, Erschlaffung, umzuschlagen droht, Hippokr. Aph. 1,3 (vgl. W. Thörner Biolog. Grundlagen d. Leibeserziehung, ³1966, 379–381). Von Trainingsformen ist allein das Tetradensystem (Theon v. Alexandreia und Tryphon) überliefert, Philostr. Gym. 47. Der viertägige Zyklos umfaßt die Phasen der Vorbereitung, Hochleistung, Entspannung und des Aufbaus. Die Anfälligkeit der ἀθληταί gegenüber jeder Änderung ihrer Lebensweise macht sie für einen anderen Beruf, bes. aber für den Kriegsdienst unbrauchbar, Philostr. Gym. 44. Seit Tyrtaios Anth. lyr. Frg. 9 D u. Xenophanes Frg. B 2 ist die Kritik an den Athleten und an ihrer für die Polis nutzlosen Tätigkeit nicht mehr verstummt (vgl. K. Ziegler, G 72, 1965, 298ff.). Während die Athletik verfällt, ist die G. ein wichtiger Bestandteil im Tageslauf eines Griechen des 4. Jh. v. Chr., Diokl. Frg. 141 W. Gymnast. Übungen gehören auch zum Ausbildungsplan der → Ephebie, die sich in Athen (322 v. Chr.) und in anderen Poleis der hellenist. Reiche aus einer Wehrpflichteinrichtung zu einem »höheren Institut für Leibeserziehung« wandelt. In der Fremde entstehen Gymnasien und Palästren, in denen die privilegierte Bevölkerung ausgebildet wird (οἱ ἀπὸ τοῦ γυμνασίου in Äg.). Noch im J. 323 n. Chr. üben Epheben in Oxyrhynchos (POxy 42).

Die Römer haben eine G. im griech. Sinne abgelehnt. Sie verabscheuen die Nacktheit, die ihr Schamgefühl verletzt, Cic. Tusc. 4,70; rep. 4,4. Gymnasien und Palästren gelten als Stätten der Verweichlichung und Sittenverderbnis, Plut. mor. 274d. (vgl. Plin. nat. 15,19. Tac. ann. 14,20,4f.). Die Leibesübungen dienen der Abhärtung und Wehrertüchtigung. Laufen, Springen, Ringen, Faustkampf (ohne Armatur), Werfen und Fechten werden auf dem Marsfeld geübt, im Tiber wird geschwommen. Großer Beliebtheit erfreut sich das Ballspiel. Bei den *ludi* messen sich zumeist Berufswettkämpfer. M. Fulvius Nobilior läßt erstmalig 186 v. Chr. griech. Athleten in Rom auftreten, Liv. 39,22 (vgl. Latte RRel 157). Aus polit. Ambitionen oder imperialem Denken haben Sulla, Pompeius, Caesar u. a. solche Wettkämpfe zur Volksbelustigung veranstaltet. In der Kaiserzeit werden aus mancherlei Anlässen polit.-religiöser Art → Agones gestiftet. IG II² 2199 (ca. 200 n. Chr.) werden 11 Feste genannt, an denen Epheben beteiligt sind. Während die griech. G. als Bestandteil der Erziehung abgelehnt wird, findet die Heil-G. (Iatraliptik) bereitwillig Aufnahme. Leibesübungen sollen zu frischer Hautfarbe, Cic. off. 130, und Hor. s. 2,1,8 zu gutem Schlaf verhelfen. Zu einem herrschaftlichen Landsitz gehört die Palästra, Varro rust. 2 praef. 2. In der Kaiserzeit erfreuen sich Bäder und Massagen, Petron. 28,3, großer Beliebtheit. Gegen das Eindringen der griech. G. in die Jugenderziehung kämpft in der Kaiserzeit die nationale Opposition, Tac. ann. 14,20,1–4. Plin. nat. 15, 19. 29,26. 35,168. Lucan. 7,270. Plin. paneg. 13,5. Seneca wehrt sich epist. 15,2. 88,18 aus philosoph. Überzeugung gegen eine übertrieb. Körperkultur.

Unter den Wettkämpfen besitzt das Laufen, *δρόμος*, den höchsten Rang. Im *στάδιον* (Kurzstrecke) wird über eine Bahn (in Olympia 192,25m), im *δίαυλος* und *ὁπλίτης δρόμος* über 2 Bahnen (hin und zurück), manchenorts über 4 Bahnen (Nemea) wie beim *ἵππιος* gekämpft (Mittelstrecke). Der Langlauf, *δόλιχος*, umfaßt Strecken zwischen 7 und 24 Bahnen. Der Start, *ἄφεσις*, ist entweder durch Striche gekennzeichnet, *ἀφετηρία* (→ *γραμμή*), oder erfolgt von *βαλβῖδες* (vgl. W. Zschietzschmann Wettkampf- u. Übungsstätten I, 1960, 32ff. Abb. 19f.). In hellenist. Z. wird eine Startmechanik, *ὕσπληξ*, verwendet. Der (Hoch-) Start erfolgt in leicht gebückter Haltung aus den durch Pfosten abgeteilten Plätzen. Ziel bzw. Wendepunkt der einzelnen Bahnen sind wieder *βαλβῖδες*. Weit ausholende Armarbeit und große Schritte auf den Zehenspitzen, Anth. Plan. 4,54, kennzeichnen den Kurzstreckler; *δολιχόδρομοι* laufen so nur beim Endspurt, sonst mit kurzen Schritten, die Fäuste etwa in Brusthöhe, Philostr. Gym. 32. Der Weitsprung, *ἅλμα*, mit Sprunggewichten, *ἁλτῆρες*, ist in seiner Ausführung umstritten. Die Annahme eines aus Standsprüngen zusammengesetzten Mehrsprunges könnte die Weiten des Phayllos IG I^2 655 und des Chionis (16,28 m bzw. 16,66 m) erklären. Man springt von einer besonderen Schwelle, *βατήρ*, in eine mit der Hacke gelockerte Sprunggrube, *σκάμμα*. Gültige Sprünge werden nach »richtigem« Aufkommen durch Querstriche gekennzeichnet. Der Bewegungsablauf beim Diskoswurf ist ebenfalls kontrovers. Den Aufschlagsort markiert man durch Pflöcke. Der Speer, *ἀκόντιον*, wird mit einem hinter dem Schwerpunkt zur Schlinge gebundenen Lederriemen, *ἀγκύλη* (→ amentum), auf ein Ziel oder auf Weite geworfen. Ein oder 2 Finger der Wurfhand spannen die Schlinge und geben nach Sprungschritten, Schwungholen und Übersetzen beim Abwurf Drall (?) u. Effet. Das Ringen, *πάλη*, ist ein reiner Standkampf, der als Teil des *πένταθλον* durch Würfe und Schwünge, als Spezialdisziplin durch Hebegriffe bestimmt ist. Dreimaliges Werfen genügt zum Sieg. Bodenkampf ist unzulässig. Der ganze Körper ist Gegenstand der Griffe. Beinausschlagen (Beinstellen) ist erlaubt. Die Ermittlung des Gesamtsiegers im Pentathlon erfolgt vermutlich nach dem Prinzip des dreifachen relativen Sieges. Der Kampf kann also schon nach 3 Disziplinen beendet sein, wenn immer der gleiche Athlet siegt. Beim E. nach der 3., 4., 5. Disziplin steht jeweils der Gesamtsieger auf dem 1. Platz. Der Faustkampf, *πυγμή*, wird mit einer Armatur durchgeführt, die sich vom einfachen Riemen zum Schutze der Hände bis zu den metallenen *caestus* der Römer verschärft. Alle Schläge mit der bewaffneten Faust gelten der Kopfpartie. Im *παγκράτιον* sind alle Griffe und Maßnahmen bis auf *δάκνειν*, Beißen, und *ὀρύττειν*, Augenausdrücken (?) erlaubt. Schläge mit der offenen Hand oder der (unbewaffneten) Faust sind ebenso zugelassen wie Treten, Würgen und Verdrehen der Gelenke. Die Entscheidung kann auch im Bodenkampf fallen. Andere Wettkämpfe, Fackelläufe, Bootsrennen usw. haben lokalen Charakter (→ Agones).

Zu den Übungen (unter Aulos-Begleitung) gehören Graben und Hacken in der Palästra, das Laufen oder Stehen auf den Zehen mit Mühlkreisen, *πιτυλίζειν*, auflockernde Rundläufe zu einem Mittelpunkt *ἐκπλεθρίζειν*, Übungen mit den Halteren, Gal. 6,141 und 147 K, Seilklettern, Gal. 6,140 K, und ein Spezialtraining mit der Arbeit am, *κώρυκος*, einer Art Punchingball oder Sandsack (je nach Größe und Füllung). Ferner werden das Schattenboxen, *σκιαμαχία*, Gal. 6,144 K, und ein Partnerkampf auf Distanz erwähnt. Als besondere Anstrengung gilt das Schlammringen, Plut. mor. 638c. Lukian. Anach. 16.28. Nach den Übungen wird das Öl-Staub-Schweiß-Gemisch mit einem Striegel abgekratzt. Die *στλεγγίς* ist Kennzeichen des Gymnasten (vgl. Zwieselrute des Paidotriben). N. L.

J. Jüthner, RE VII 2030–2085. *E. N. Gardiner* Greek Athletic Sports and Festivals, 1910. *Ders.* Athletics of the Ancient World 1930. *B. Schröder* Der Sport im Alt., 1927. *Fr. Mezö* Gesch. der Olymp. Spiele, 1930. *L. Moretti* Iscrizioni Agonistiche Greche, 1953. *Pan. G. Sakellariou* (*Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν*) 32, 1957, 244–247. *M. Michler* Die Leibesübungen in der griech. Medizin, Diss. 1958. *Ders.* Das Problem der westgriech. Heilkunde, Sudh. Arch. 46, 1962, 141. *J. Ebert* Zum Pentathlon der Antike, 1963 (Abh. Leipzig 56,1). *W. Rudolph* Olymp. Kampfsport in der Antike, 1965 (ADAW Schrift. der Sekt. für Alt. 47).

Gymnosophisten (*Γυμνοσοφισταί*). Indische Asketen, eine Klasse der Brachmanes. Nackt in Wäldern lebend, ernährten sie sich von Früchten. Geschlechtsverkehr schränkten sie ein oder verabscheuten ihn. Sie widmeten sich Gebet, strenger Lebensweise, Prophetie, der Verehrung der Natur und übten Selbstverbrennung. Da sie allg. verehrt wurden, interessierte sich Alexander für sie, aus dessen Zeit unsere beste Nachricht stammt (Nearch. FGrH 133 F 6,23. Aristob. FGrH 139 F 41. Arr. an. 7,1–2; Ind. 1,11,1–8. Ptol. 7,1,51. Vgl. Anon. in Ps.-Pallad. De Vita Bragm. 1,11–13 D). In der (verderbten) Debatte mit Alexander (Plut. Al. 64. Vgl. Ps.-Kallisth. 3,6) zeigten sie sich eher gewandt als weise. Dandamis und → Kalanos bewiesen Onesikritos (FGrH 134 F 17) und vielleicht Alexander ihre geistige Freiheit und Verachtung der Begierden. Heiden, Juden und Christen zitierten Alexander Polyh., Bardesanes usw. (B. Breloer-Fr. Bömer Fontes Hist. Rel. Indicarum, 1939) und Fassungen von Arrians Werk

(Derrett, Cl. Med. 21, 1960, 64ff. mit Lit.) und priesen G. als vorchristliche Heilige, ein Thema, das im 14.–17. Jh. wieder auftaucht (Petrarcha, Gem. Plethon, F. Mithridates, Pico della Mirand., usw.). J. D. M. D.

Fr. Pfister, PhW 41, 1921, 569–575. *R. Merkelbach* Die Quellen des griech. Alex.-Romans, 1954, 50ff. 104ff. *Derrett*, J. Royal As. Soc. 1962, 21f.; J. Am. Or. Soc. 82, 1962, 21ff. *D. J. A. Ross* Alex. Historiatus, 1963, 30ff.

Gymnetes. Urspr. hießen die griech. Leichtbewaffneten G. (*γυμνῆτες*). Sie lassen sich z.B. in Athen (Thuk. 4,94), in Sparta (Hdt. 9,29) und Sizilien (Thuk. 7,37,2) nachweisen. Sie standen hinter den Schwerbewaffneten oder neben der Reiterei an den Flügeln und eröffneten den Kampf durch den Wurf von Feldsteinen. In Sizilien sind jedoch unter ihnen auch Speerwerfer und Bogenschützen (Krom.-Veith 68f.). A. N.

Gymnias (*Γυμνίας*). Von Xen. an. 4,7,19 erwähnte Stadt der *Σκυθηνοί* (h. Bayburt), bei Diod. 14,29,2 *Γυμνασία, πόλις μεγάλη*, am l. Ufer des Harpasos (h. Džoroch, türk. Tscharuksu) unweit der Quelle des Flusses Lykos (h. Germeli-Tschai, auch Kelkit gen.). Xen. beschreibt G. als eine große, wohlhabende und stark bevölkerte Stadt. Die Skythener waren wohl kein einheim. Stamm, sondern, wie schon der Name sagt, ein Volk, das aus dem s. O.-Europa im 7. Jh. v. Chr. in Kleinasien eingewandert war und sich dort festgesetzt hatte. Wie weit eine Verschmelzung mit den Vorbewohnern stattgefunden hat, läßt sich nicht mehr erweisen. H. T.

RE VII 2086–2087. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15 c. Atl. of the World II, Pl. 37.

Gynaikonomoi (*γυναικονόμοι*). Beamte mit Strafbefugnis, die in griech. Städten (auch Äg.s: P. Hib. II 196) zunächst die Sittsamkeit der Frauen (und Mädchen: H. I. Marrou Gesch. d. Erziehung, 1957, 543,23 zu Syll.^{4} 589,20), dann überhaupt Maß bzw. Ordnung bei Gastmählern, Trauersitten, religiösen Festen überwachten. Aristot. pol. 1300a bezeichnet die G. als aristokratischen Staaten eigen, doch gilt dies nicht ausschließlich (vgl. die G. in Thasos: J. Pouilloux Recherches sur l'hist. et les cultes de Thasos, 1, 1954, 409f.). Das Alter des Amtes (*γυναικονομία*: Aristot. pol. 1323a) läßt sich nicht sicher bestimmen. In Athen scheint → Demetrios von Phaleron es eingeführt zu haben (Philochoros bei Athen. 6,245c). Es begegnet noch im 2. Jh. n. Chr. (IG V 1,170.209 [Sparta]). H. B.

C. Wehrli, MH 19, 1962, 33–38 (mit Ind. loc.).

Gynäkologie. Die sog. knidischen Ärzte haben als erste sich eingehend mit G. und Geburtshilfe befaßt; das bezeugen im Corp. Hippocrat. Schriften wie »Über Sterilität«; »Frauenkrankheiten«; »Über die operative Entfernung des Embryos«; »Über Krankheiten der Jungfrauen«; »Über die weibliche Natur«. Die anatom. und physiolog. Kenntnisse der weiblichen Genitalien und ihrer Funktionen waren zumindest im 4. Jh. noch gering; der Uterus z. B. wurde – den Tieren entsprechend – für mehrkammerig gehalten, die männlichen Embryonen sollten angeblich rechts, die weiblichen links liegen, man sprach von »Saugwarzen« im Uterus, weiblichem Samen usw., und über die Menstruation ist man sich weder im Alt. noch lange nachher recht im klaren gewesen. Demgegenüber sind in den genannten Schriften viele Einzelbeobachtungen (z. B. über krankhafte Ausflüsse) und manche geburtshilflichen Eingriffe hervorragend. Die alexandrin. Ärzte, vor allem → Herophilos und seine Schüler, schenkten dann den inneren weiblichen Organen besondere Aufmerksamkeit; Herophilos scheint die Tuben gesehen zu haben (vgl. Galen 4,193 Kühn), und seine Beschreibung der Ovarien – die er für ein Gegenstück der Hoden hielt und auch als *δίδυμοι* bezeichnet hat – ist durch Galen (4,596 K.) erhalten. Spätere Herophileer haben (ohne daß wir Einzelheiten wissen) sowohl Anatomie und Physiologie wie auch Pathologie der Frau weiter erforscht. Trotz dieses durch die Alexandriner erreichten Erkenntnisfortschritts schleppen sich aber gerade in der G. nebenher uralte mag.-volksmedizin. Anschauungen bis in die kaiserzeitliche Medizin; so hält noch → Aretaios (CMG II p. 32,21 ff. Hude) nach alter Weise (vgl. Plat. Tim. 91 B/C) den Uterus für ein »Lebewesen« mit eigenen Bewegungen. Sein jüngerer Zeitgenosse → Soran jedoch hat dann das ant. Standardwerk über G. (CMG 4, 1927, ed. Ilberg; bes. komplizierte Überlieferung), ein Buch von hohem Niveau, verfaßt. Hier wird, jeweils mit reicher Doxographie, über weibliche Hygiene und Diätetik, über die Schwangerschaft, ihre Kennzeichen und Beschwerden, aber auch über weibliche Anatomie und Physiologie ebenso wie über spezielle Frauenkrankheiten (Ausfluß, Prolaps, Entzündungen, Dys- und Amenorrhöe usw.) ausführlich gehandelt. Mit Soran hat die ant. G. ohne Zweifel ihren Höhepunkt und Abschluß erreicht; Galen, der zwar eine Schrift *περὶ μήτρας ἀνατομῆς* schrieb, bleibt mit dieser in manchem hinter Soran zurück und zeigt im übrigen für G. relativ wenig Interesse. So ist Sorans Werk in zahlreichen Bearbeitungen (→ Mustio) Traditionsträger für das MA. und Hauptanknüpfungspunkt für die Renaissance-G. gewesen. F. K.

Gyndes (*Γύνδης*). Ein von Hdt. 1,189.202. 5,52 erwähnter ö. (l.) Nebenfluß des unteren Tigris (h. Dijala), der in der Nähe von Ekbatana entspringt. Assyr. hieß der Fluß Turnat, woraus Plin. nat. 6,132 die Namensform *Tornadotus* ableitete. Hdt. 1,202 hat den G., den Kyros II. d. Gr. anläßlich seines Feldzuges gegen Babylon (539 v. Chr.) angeblich auf 360 Kanäle verteilte, in eine Parallele zum → Araxes gebracht, der in 40 Mündungen auslaufe, außer einer, die das Kasp. Meer erreiche. Mit diesem Fluß ist indessen an dieser Stelle nicht der h. armen. Aras gemeint, sondern der Amudarja, der alte Oxos, der sich in zahlreichen Mündungen in den Aralsee, aber mit einem Arm einst in das Kasp. Meer ergoß. An der Identität des G. mit dem h. Dijala ändert sich durch den geogr. Irrtum Herodots nichts. Seine Bemerkung von der Quelle des G. bei den *Ματιηνοί* (med. Stamm) ist zutreffend, der hier genannte Araxes entsprang jedoch im n. Hindukusch. H. T.

Stein Comm. zu Hdt. 1,202. RE VII 2091–2092. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15c. Atl. of the World II, Pl. 34.

Gypsum (*γύψος*). Mit G., »Gips«, wird im Alt. wie h. sowohl das Mineral (wasserstoffhaltiger schwefelsaurer Kalk) wie die durch Glühen daraus hergestellte pulvrige Masse bezeichnet. G. wurde an vielen Stellen gewonnen, Theophr. de lapid. 64 nennt Kypros, Phoinikien, Syrien, Thurioi, Tymphaia, Perrhaibia und andere Orte, Plut. mor. 914 C Zakynthos. Angaben über das Glühen des (vielfach erdigen) Minerals geben Theophr. a. O. 69 (dazu BLÜMNER, RE VII 2094) und Plin. nat. 36,182. Verwandt wird G. zum Verputzen von Wänden und Decken (bei Griechen und Römern) und für das sog. Weißwerk, *opus albarium*, aus dem Gesimse, Gewölbezierate, aufgesetzte Profile hergestellt werden; für solche Dekorationen (z. T. figürlich) wird G. meist mit Kalk und Sand zu G.-Stuck verarbeitet (Plin. nat. 36,183. Vitr. 7,3,3 rät freilich von G. hierfür ab). Stuckdekorationen dieser Art sind in Pompei und Rom zahlreich erhalten. In der großen Plastik wird G. nur als Surrogat benützt (Zeusbild in Megara, Paus. 1,40,3. Dionysos in Kreusis, Paus. 9,32,1) oder für kurzlebige dekorative Werke (H. A. Sev. 22,3). Im röm. Äg. werden Mumienporträts aus bemaltem G. gearbeitet (z. B. Zaloscer Porträts aus dem Wüstensand 40f. Abb. 6). Kleinplastik wird gelegentlich aus G. geformt (Anecd. Bekk. 272,31. Etym. m. 530,11), vor allem benützen Goldschmiedewerkstätten G., um daraus Modelle (und Abgüsse) für ihre Arbeiten herzustellen (Erhaltenes: RUBENSOHN Hellenist. Silbergerät in ant. Gipsabgüssen, 1911. IPPEL Guß- und Treibarbeit, 97. Berl. Winckelmann-Pr. 1937). Wann G. zum erstenmal für Abgüsse von Statuen benützt wurde, ist unbekannt, eine Notiz darüber bei Plin. nat. 35,153 steht kaum an richtiger Stelle. Die eklekt. Plastik des späten Hellenismus und der Kaiserzeit setzt solche Abgüsse voraus. Die 1. sichere Nachricht darüber zielt auf die Zeit um 300 v. Chr. (Plut. mor. 984 B: Abguß einer Statue in Kirrha für Ptolemaios Soter). Lysistratos, Lysipps Bruder, hat nach Plin. nat. a. O. als erster eine Gesichtsmaske aus G. von Lebenden genommen, eine Technik, die auch für die röm. Ahnenmasken (Wachsausguß einer G.-Form, wie bei Lysistratos, danach überarbeitet) vorauszusetzen ist. Neben den bildenden Künstlern, die im 1. Jh. v. Chr. jedenfalls G.-Modelle herstellten, nach denen die Werke dann gearbeitet wurden (Plin. nat. 35,155 f.), bedurften Technik und Landwirtschaft des G.: tymphaischer G. wird an Stelle von Walkererde verwandt (Plin. nat. 35,198), Eisen wird durch einen Überzug aus Bleiweiß, Pech und G. vor Rost geschützt (Plin. nat. 34,150), Fässer, Amphoren usw. wurden für luftdichten Abschluß vergipst (Colum. 2,10,16. 12,10,4; 12,2; 16,2 usw.), Früchte zum Konservieren in G. eingelegt (Colum. 12,44,4. Plin. nat. 15,64), Wein, der leicht umschlug, gegipst (Theophr. de lapid. 67. Colum. 12, 28,3. Plin. nat. 14,120) und anderes mehr. W. H. G.

Ausführlich vgl. *Blümner*, RE VII 2092ff.

Gyrton (*Γυρτών*) oder **Gyrtone,** in der thessal. Pelasgiotis, Nachbarstadt von Larissa (vit. Hippocr. sec. Soranum 11 = MG 4,177), wahrscheinlich die Stadtanlage mit gut erhaltener Stadtmauer und schon neolith. Siedlungsspuren (*Πρακτικά* 1911, 335) auf dem r. Peneiosufer beim h. Bakrena 13 km n. von Larissa. G. galt als Heimat der Phlegyer und Lapithen und ist schon im Schiffskatalog genannt (Il. 2,738), in älterer Zeit zu Perrhaibien gerechnet. Die Lage ergibt sich aus den Ereignissen des Perseuskrieges, Liv. 42,54,6f. Neues Ehrendekret für einen Gyrtonier aus dem 1. Jh. v. Chr. BCH 48, 1924, 369ff. Nr. 4 = SEG 3,468. Strab. 7 frg. 14. 16 p. 329. 9,5,19 p. 439. 5,20–22 p. 441–443. Thuk. 2,22,3. Steph. Byz. Sch. Apoll. Rhod. 1,40. BCH 45, 1921. 28 V 45f. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE VII 2101f. *Ders.* Das hellen. Thessalien, 1924, 91f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,271 Anm. 1.

Gyth(e)ion (*Γύϑ(ε)ιον*). Lakon. Periökenstadt an der NW.-Küste des innersten lakon. Golfs in verhältnismäßig geschützter Lage und mit guten Verkehrsverbindungen. In hist. Zeit der Haupthafen Spartas, befestigt und mit Schiffswerften und künstlich angelegtem Hafen. Skyl. 46. Strab. 8,3 p. 343. 5,2 p. 363. Paus. 3,21,6–9. Xen. hell. 1,4,11. 6,5,32. Pol. 5,19,6. Ptol. 3,14,32 mit Sch. Steph. Byz. Davor die Insel Kranae (h. Marathonisi und durch Damm mit dem Festland verbunden), auf der Paris das erste Beilager mit Helena gehalten haben sollte (Hom. Il. 3,445. Paus. 3,22,1. Steph. Byz. s. v.). In der röm. Zeit gehörte G. zum Bund der Eleutherolakonen (Paus. 3,21,6 f.) und erlebte seine größte Blüte. Aus der Kaiserzeit stammt der größte Teil der zahlreichen Inschr., die Mz. und zumeist die ausgedehnten, aber unbedeutenden Ruinen n. des h. G., am ansehnlichsten das Theater. Neue wichtige Inschr.: Brief des Tiberius über den Kaiserkult Ann. épigr. 1929 Nr. 100. V. EHRENBERG–A. H. M. JONES Documents illustrating the reigns of Augustus and Tiberius, 1949 (^{2}1955), 102. SEG 11,922. Spätant. wird G. nicht mehr erwähnt. Die h. Stadt stammt erst aus dem 19. Jh. Inschr.: IG V 1,1143–1213. 1523f. SEG 1,91. 2,176–179. 11, 921–936 mit Add. 13,257f. 15,222f. Mz.: HEAD HN^2 433 f. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 3,376ff. mit der älteren Lit. 2. *E.S. Forster*, ABSA 13, 1906/07, 220ff. 3. *A. Skias* *Πρακτικά* 1891, 27ff. 71ff. EA 1892, 55ff. 4. *F. Versakis* *Ἡ σκηνὴ τῆς ἐν Γυθείῳ Ῥωμαϊκοῦ θεάτρου*, EA 1912, 193ff. 5. *Philippson-Bölte*, RE VII 2102ff. 6. Enciclop. dell'arte class. 3, 1960, 1076.

H

Haaropfer s. Opfer

Haartracht. Haarschmuck. Grundsätzlich ist in der vor- und frühgriech. Zeit ungekürztes Lang-H(aar) die H.-t(racht) der freien Personen beider Geschlechter. Im minoischen Kreta trugen die Männer ihr H. meist frei herabfallend ([15], T. 33.38.47.51,2.63.64.66); ob die kurzen H. der Schnitter auf dem Rhyton [15], T. 67 Zeichen der Unfreiheit sind, ist unklar. Frauen trugen schon im 3. Jt. in Troia reichen goldenen H.-s(chmuck), [15], T. 6, im minoischen Kreta mindestens als Festtracht teils hochfrisiertes H. mit Bändern umwunden, [15], T. 23, teils komplizierte Frisuren, darunter solche mit einer in die Stirn herabfallenden Locke oder mit Bändern im herabfallenden H. ([15], T. 32.36.37.47.51,2.58.60.61). Diese Ht. übernehmen die Frauen der myken. Höfe ([15], T. 104–106. Ausführlich [14],48 ff.), während wir über die Ht. der myken. Männer weniger gut orientiert sind ([15], T. 109).

Seit dem 1. Jt. tragen in Griechenland Männer, Frauen und Kinder langes H., in der Trachtentwicklung sind für Jahrhunderte die Männer führend ([4],4), die wie die Frauen auch reichen Hs. lieben. Das H. wird frei herabfallend getragen (Hom. Il. 6,509/10. Od. 6,230/31. [12], Abb. 42. 56), Hs. aus Gold und Silber wird genannt (Hom. Il. 17,52). Im 7./6. Jh. wird das im Rücken frei herabfallende H. mit Bändern umwunden und zusammengefaßt, dazu treten verschiedene, z. T. sehr komplizierte Anordnungen der Locken über der Stirn; einzelne Strähnen können über die Schulter nach vorn fallen, ein Reif oder eine Binde (*ἄμπυξ*, *στεφάνη*) und anderer Hs. können hinzutreten ([12], Abb. 48. 54. 75–78. 81. 97. 99. [10],10–83). Eine bes. prunkvolle Sonderform, bei der das im Rücken herabfallende H. wieder hochgenommen und so durch die Kopfbinde gesteckt wird, daß es nochmals über die Binde herabfällt, scheint *κρωβύλος* geheißen zu haben ([3],50ff. [4],44 ff. [12], Abb. 168). Seit wann die Sklaven als Zeichen der Unfreiheit kurzes H. tragen, wissen wir nicht; im 5. Jh. ist der Brauch allg., doch unterscheidet er damals nur noch die Sklavinnen von der freien Frau. Denn, ausgehend von den Athleten, hat sich seit der 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. das kurze H. für die Männer durchgesetzt ([10],85 f. 92 f. 100–106. 110. 113 f. 139 f. [12], Abb. 147 f. 160 f. 163 f. 209ff.). Im frühen 5. Jh. begegnen dabei vereinzelt auch weit in die Stirn hineingekämmte H.-Partien ([12], Abb. 157 f.) und Querscheitel (von Ohr zu Ohr verlaufend, [12], Abb. 150; den uns geläufigen Längsscheitel kennt die Ant. nicht). Die Götter bleiben noch eine Zeitlang, einige bis in die Spätzeit, beim alten Lang-H. ([12], Abb. 223–228. 233–236), und die Frauen entwickeln eine Fülle neuer kunstvoller Frisuren; weit über die Klassik des 5. und 4. Jh. hinaus begegnen immer neue Variationen (z. B. [12], Abb. 153. 156. 161. 173. 212. 250. 253/54. 278–282. 323. 358–361. 369. 387/88. 393). Kinder haben oft eine eigene Ht., zu der spätestens seit dem 4. Jh. ein Scheitelzopf gehören kann. Zeitweise hat die Ht. Alexanders d. Gr. modebildend gewirkt (Wirbel über der Stirn, *ἀναστολή*, H. wieder etwas länger, [11]. [13], T. 59ff., zur Wirkung etwa [9], 113. [12], Abb. 314), doch blieb die Mode nicht so lang wie seine Barttracht (→ Bart).

In Rom trug in der Frühzeit der Mann langes H. wie in Griechenland, nach Varro rust. 2,11,10 bis nach Alexander d. Gr., doch galt schon der augusteischen Zeit kurzes (wenig gepflegtes, *incomptis . . . capillis* Hor. c. 1,12,41) H. als typ. für die *maiores*. Seit der ausgehenden Republik bilden sich für die männliche Ht. wechselnde Frisuren (diesen Begriff kann man für die griech. Männer-Ht. nicht anwenden) heraus, glatter oder gewellter (die *coma in gradus formata*, Nero und Domitian), strähniger oder lockiger, vielfach von den Frisuren der Kaiser beeinflußt, vgl. etwa [13], T. 127 ff.; Augustus, Nero, Traian, Hadrian, Caracalla, Gallienus, Constantinus haben in bes. Maß neue Anstöße gegeben. Die röm. Frauen setzen die reiche Frisurentradition der hellenist. Z. fort. Während im 1. Jh. v. Chr. zunächst noch einfach gewelltes H. mit Mittelscheitel vorherrscht, kommen während der Bürgerkriege Scheitelzopf, Stirnwelle und Nackenknoten auf ([16],2 Nr. 1–10), die in verschiedener Höhe und Anordnung die Ht. bis ins 3. Viertel des 1. Jh. n. Chr. beherrschen ([16],2 Nr. 11 ff. [7]. [8]). Die Mode wird weitgehend durch die Damen des Kaiserhauses bestimmt, doch scheinen nach Ausweis der Grabsteine einfachere Frauen oft die Frisur ihrer Heirat bis zum Tode nicht mehr gewechselt zu haben. Noch vor Claudius kommen gedrehte Löckchen in einer oder mehreren Reihen in Aufnahme ([16],2 Nr. 25. 26. 35 ff.), die unter den Flaviern mit hohen Toupets kombiniert werden ([13], T. 236, b. 238–239); der Aufwand dieser Frisuren wird nur noch von der traianischen Z. überboten ([5],283 Nr. 1–4). Unter Hadrian bringt Sabina die Rückkehr zu einfacherer Ht., die bis zum E. des 2. Jh. mit Mittelscheitel, gewelltem H., verschieden breiten, wechselnd hoch sitzenden Knoten und Nestern herrschend bleibt ([5],284ff.). Iulia Domna nimmt dann eine schon unter Commodus aufgekommene Mode auf, die reiches und schweres H. gewellt und z. T. mit Zöpfen eingefaßt bis auf den Nacken herabfallen läßt. Im weiteren Verlauf des 3. Jh. kommen wieder Löckchen hinzu, die Zopfnester auf der Rückseite werden immer kunstvoller geflochten ([6]), bis auch hier eine neue Beruhigung Platz greift. In konstantin. Z. werden vielfach wie bei den Männern ältere Frisuren neu aufgenommen ([6]).

Wohl von Anfang an ist H. oft gefärbt, mit fremdem H. ergänzt oder durch eine Perücke ersetzt worden (Weihung einer Perücke durch eine Hetäre: Anth.Pal. 6,208.211.254), vor allem Letzteres ein beliebtes Thema für Satiriker. Auch der Hs. der Kaiserzeit war reich, neben Edelmetallzierat begegnen vor allem H.-Nadeln aus Bein und Elfenbein, oft kostbar verziert, z.B. DAVIDSON The Minor Objects [Corinth XII] 279f. W. H. G.

1. *Bremer, Steininger*, RE VII 2109ff. 2. *Stephan*, RE Suppl. VI 90ff. 3. *Bremer* Die Haartracht des Mannes in archaisch-griech. Zeit. Diss. Gießen 1911. 4. *Fink* Die Haartrachten der Griechen in der 1.Hälfte des 1.Jt. v.Chr. In: Fink, Weber, Beitr. z. Trachtgeschichte Griechenlands, 1938. 5. *Wegner*, AA 1938, 276ff. 6. *Wessel*, AA 1946/47, 62ff. 7. *Bartels* Studien z. Frauenporträt der augusteischen Z., Diss. Bln. (1959/60) 1962. 8. *Gross* Iulia Augusta, AAG III/52, 1962. 9. *Schefold* Die Bildnisse der ant. Dichter, Redner und Denker, 1943. 10. *Buschor* Frühgriech. Jünge linge, 1950. 11. *Ders.* Das hellenist. Bildnis, 1949. 12. *Schuchhardt* Die Kunst der Griechen, 1940. 13. *Hekler* Di-Bildniskunst der Griechen und Römer, 1912. 14. *Reusch* Die zeichnerische Rekonstruktion des Frauenfrieses im boiot. Theben, ADAW 1955/1 (1956). 15. *Matz* Kreta Mykene Troia, 1956. 16. *Furnée–van Zwet* Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving 31, 1956, 1ff.

Habicht und Verwandte. Die Gattung H. (Astur) zählt in der modernen Zoologie zur Unterfamilie der Adler in der Familie der Falconiden, die zur Ordnung der Tagraubvögel (Accipitres) gehört. Hauptvertreter von Westeuropa bis Mittelasien ist der Hühner-H. (Astur palumbarius). Den Alten war nicht nur eine solche Klassifizierung fremd, sondern man vermißt auch eine klare Unterscheidung und konsequente Bezeichnung der Raubvogelarten. Das Wort *ἱέραξ* (hom. *ἴρηξ*) umfaßt den H., einige Sperberarten und die meisten Falken. Daneben steht *κίρκος* (Hom. Aischyl. Batrach. Aristot.; Od. 13,86 *ἴρηξ κίρκος*!) wahrscheinlich für den Hühner-H.; daß er und der Sperber bei den W.-Griechen wohl (*ἱέραξ*) *ὠκύπτερος* (»schnellfliegend«) hieß (vgl. Il. 13, 62), ist aus lat. *accipiter* zu erschließen, welches in der Mehrzahl der Belege den H. oder Sperber bezeichnen muß (zum Wort vgl. FUNK, ALex. 9,587; Volksetym. von *accipere* bei Isid. orig. 12,7,55; in Wortspielen vorbereitet: Plaut. Persa 406f. Apul. Plat. 2,15; volkstüml. Nebenf. *acceptor:* Lucil. 1130. Dioscor. 4,126 u.a., vgl. Caper KEIL GrL 7,107). Die ant. Einteilungsversuche für *ἱέραξ* und *accipiter* sind unzulänglich und weichen stark voneinander ab. Hom. Il. 15,237 unterscheidet *ἴρηξ* und *φασσοφόνος* (= *φαβοτύπος* »Taubenstößer«?); Aristot. hist. an. 592 b 2 kennt 2 Arten verschiedener Größe: *φαβοτύπος* und *σπιζίας* (»Finken-H.« [KELLER 14]? »Finkensperber« [KELLER 18]?) und stellt den *τριόρχης* (Schlangenbussard, lat. *butio*, von der Größe des Hühnergeiers) außerhalb. Theophr. (Ps. Aristot. hist. an. 620 a 17ff.) nennt 11 Arten, von denen mehrere unbestimmbar sind; die 3 größten sind *τριόρχης*, *αἰσάλων* (eine Falkenart?) und *κίρκος*; die Reihe enthält aber auch den Adler (*πέρκος*). Plin. nat. 10,21f. zählt in seinen Quellen 16 Arten *accipitres*, darunter den *triorches (buteo)* und 2 undeutbare (*aegithus*, *epileus*, beide Namen zweifelhaft), und gibt an, man habe die übrigen nach der Form des Raubfangs unterschieden (dies letztere in Übereinstimmung mit einer zweiten, nur angedeuteten Systematik bei Theophr. [Ps. Aristot. a.O. 1,22], die jedoch nur 10 Arten kennt). Plin. 10,28 zählt die Gabelweihe *(miluus)*, 29,127 die *cenchris* (eine Falkenart?) zu den *accipitres*, Colum. 8,8,7 den Turmfalken *(tinnunculus)*, die sonst sämtlich von jenen geschieden werden.

Folgende Angaben gelten für den H. und die meisten seiner Verwandten gleichermaßen: Eine auffallende, vor allem von Hom. (Il. 13,62.819; 15, 237; 16,582; 18,616; Od. 13,86; vgl. Paus. 7,12,2 u.a.) betonte Eigenschaft sind Schnelligkeit und Wendigkeit; Spätere rühmen den scharfen Blick (Polemon, Physiogn. 1,184,10 Foerster; Phil. de post. Caini 161; daher eine Augensalbe aus dem in Schweinefett gekochten H. bei Galen. 14,242, vgl. Marc. med. 8,66), vor allem aber die Raub- und Gewaltnatur (Plat. Phaid. 82 A. Polemon a.O. Lucr. 4,1009. Ov. ars 2,147. Sen. dial. 4,16,1 u.a.), der kleinere Tiere wehrlos zum Opfer fallen, in erster Linie Vögel (Il. 13,64; 16,583. Alkm. frg. 15 D. = 82 Page. Ps. Aristot. 615 a 4. Varro Men. 289. Ov. met. 11,344. Sen. Oed. 903 u.a.), für die meist die Taube als wichtigstes Beispiel steht (Il. 21,494; 22,139. Eur. Andr. 1141. Varro rust. 3,7,6. Verg. Aen. 11,721. Hor. c. 1,37,16. Ov. trist. 1,1,75 u.a.). Daneben erscheinen Mäuse (Batrach. 49), aber auch Füchse und junge Wölfe (Ps. Aristot. 620a 18) unter den Opfern, was nur vom H., nicht von Sperbern oder Falken gelten kann. Der Räuber H. gab Anlaß zur ältesten gr. Fabel (Hes. op. 203ff. vgl. Aisop. fab. 4 Hausr. Plut. mor. 158 B), aber auch zu krassen Paradoxien (Lucr. 3,750 *accipiter fugiens veniente columba;* Ov. fast. 2,90 *accipitri iuncta columba*). Geflügelhöfe müssen vor ihm geschützt werden (Varro rust. 3,9,15. Colum. 8,2,7; 4,6; 15,1); z.T. fängt man ihn mit Netzen, Leimruten usw. (Ter. Phorm. 330; Varro a.O. 3,7,7. Hor. epist. 1,16,50). Er wird zum Symbol räuberischer Menschen (Plat. a.O. Plaut. Persa 406. Apul. Plat. 2,15), zuweilen aber auch stolzer Kraft und Unbesieglichkeit (Hierax als Eigenname! Boshafte Doppelsinnigkeit bei Aristoph. equ. 1052 von Kleon; ähnlich Epicr. com. frg. 2,4 p. 350 Edm. *Ἱέρακος νόμον αὐλεῖν* mit Bezug auf teuere Hetären; dazu Poll. 4,79). Manches über den H. Berichtete ist Fabelei: er fresse kein Vogelherz (Ps.

Aristot. 615 a 5. Plin. 10,24); er wechsle den Schrei mit den Jahreszeiten (Lucr. 5,1079); sein Schrei verderbe die Hühnereier (Plin. 10,152); er verwandle sich zeitweilig in einen Kuckuck (obwohl er den Kuckuck frißt: Aristot. 543 b 14 [nach AUBERT-WIMMER interpoliert]; Plin. 10,25) oder in den Wiedehopf (Geop. 15,1,22); er habe unter der Verfolgung durch Schlangenbussard, Turmfalken und Chamäleon zu leiden (Paul. Fest. 32. Plin. 10, 109. 28,113. Gell. 10,12,2).

Schwer zu entscheiden ist die Frage, ob die dem *ἱέραξ* zugeschriebene Heiligkeit (Aristoph. av. 516 [Apollo]. Serv. Aen. 11,721 [Mars]; vgl. Philo de decal. 79) und mantische Bedeutung (Iambl. de myst. 6,3 p. 243 Parthey. Cic. nat. deor. 3,47. Obsequ. 58. Sil. 4,104. Stat. Theb. 3,503) sich nur auf den Falken oder auch auf den H. beziehen. Die meisten Erwähnungen religiöser Bedeutung weisen nach Äg. (z.B. Hdt. 2,65. Hekat. Vors. 73 B 6. Strab. 17,812.817f. Diod. 1,87), wo der Falke das Tier des → Horus ist (RE VIII 2450; Abb. von Horos-Falken z.B. bei BREASTED Gesch. Äg.s, Phaidon 1936, T. 178f. und Titel). Nach Aristot. 606 a 24 leben in Äg. kleinere *ἱέρακες* als in Griechenland; auch dies weist auf den Falken. Dagegen läßt sich die Traumdeutung *ἱέραξ* = Raub und Diebstahl (Artemid. on. 2,20 p. 137 P.; 4,56 p. 279) unbedenklich auf den H. beziehen.

Nur Falkenarten betreffen die spärlichen Zeugnisse über die Beizjagd. Sie wird zuerst von Ktesias frg. 11 für Indien, dann von Theophr. (Ps.-Aristot. 620 a 30ff., vgl. Antig. mir. 28) für Thrakien erwähnt; in der griech.-röm. Welt bleibt sie bis zum 5. Jh. n. Chr. von untergeordneter Bedeutung (vgl. GOSSEN, RE Suppl. III 473f. KELLER 2. 24f. DOMBROWSKI Gesch. der Beizjagd [1886]). W. R.

Keller Ant. Tierwelt 2,13ff. *Brehms* Tierleben 6, 1911, 409ff. *L.Brown* Eagles (1955). *B.K. Stegmann* Dnevnye Chiščniki (Falconiformes) (1937; russ.).

Habitancum (schwerlich *-ium*). Röm. über den Hadrianswall vorgeschobene Militärstation in der Nähe des heutigen Risingham. Begründet in der flav. Kaiserzeit, wird H. unter den Severen wichtig, mußte unter Diokletian wiederhergestellt werden, blieb aber für die Zukunft in Trümmern, als comes Theodosius den Hadrianswall 368/69 n. Chr. neu befestigte. H. wurde in der Severenzeit durch eine Vangionen-, eine Gallierkohorte und rhaet. Gaesati verteidigt. F. M. H.

RE VII 2150 Habitancium. *E. Birley* Research on Hadrian's Wall, 1961, 235f. *R.G. Collingwood–R.P. Wright* The Rom. Inscr. of Brit. I (1965), Ind. s. Risingham.

Habitatio. Neben der Bezeichnung für Wohnsitz und Wohngebäude (vgl. Scaev. Dig. 33,7,20. Ulp. Dig. 11,5,1,2. 19,2,5) ist h. die meist durch Legat eingeräumte Befugnis, ein Haus oder eine Wohnung zu Wohnzwecken zu gebrauchen. In klass. Z. war es strittig, ob die h. zur Servitut → *usus* oder → *usus fructus* gehörte (vgl. Ulp. Dig. 7,8,10 pr. ff. Cod. Iust. 3,33,13); doch deutet Pompon. Dig. 7,1,32 und Ulp. Dig. 7,8,12,1 darauf hin, daß mit h. der *usus* an einem Wohnobjekt bezeichnet wurde. War dies der Inhalt der h., so durfte der *usuarius* das Haus nur für eigene Zwecke verwenden; Gewinn daraus zu ziehen, etwa durch Vermietung, war ihm verboten. Doch bereits vor Justinian wurden h. und *usus* unterschieden. Unter Justinian war die h. vollends zu einem eigenen Recht gediehen, das durch → *capitis deminutio minima* nicht mehr erlosch. Die Weitergabe dieses Rechts an andere Personen war erlaubt. F. R.

G. *Grosso* Usufrutto^2, 1958, 436ff. 494ff. 501. *E. Bund* ZRG 73, 1956, 166. 212. 216f. *G. Wesener*, RE IX A 1133ff. *Kaser* Das röm. Privatr. 2, 1959, 222.

Habitus. Cognomen bei den → Vibii, vgl. DEGRASSI FCap 145. H. G. G.

Habron (*Ἅβρων*). **1.** Griech. Grammatiker der augusteischen Zeit in Rom, *Φρὺξ ἢ Ῥόδιος* (Suda s. v. *Ἅ.*), also vielleicht ein Phryger, der zeitweise auf Rhodos lebte, nach → Hermippos urspr. Sklave. H. war Schüler des → Tryphon und gehörte somit letztlich zur Schule des → Aristarchos, mit dessen Ansichten er sich jedoch gelegentlich kritisch auseinandersetzt. Frg. seiner Schriften über Pronomina und aus **Περὶ παρωνύμων** entstammen hauptsächlich polemischen Erwähnungen in den Werken des → Apollonios Dyskolos und → Herodianos. H. Gä.

Frg.: *R. Berndt*, PhW 35, 1915, 1451ff. 1483ff. 1514ff.

2. H., Athener aus dem Demos Bate, Sohn des Kallias, Exeget (2./1. Jh. v. Chr.?). Vf. von **π. ἑορτῶν καὶ θυσιῶν**. Die Frau des Redners → Lykurg stammte aus der H.-Kallias-Familie (Inschr.). W. Sp.

Frg.: FGrH 359; Komm. z. Nr. 352/56, p. 115f. *F. Jacoby* Atthis, 1949, 253f. 424 s. H. (vgl. REG 63, 1950, 154).

Habronichos (*Ἁβρώνιχος*), oder Abronichos. Aus Athen, Sohn des Lysikles, meldete der griech. Flotte beim Artemision die Niederlage des Leonidas bei den Thermopylen (Hdt. 8,21). Im J. 479 v. Chr. wurde er zusammen mit Aristeides nach Sparta zu Themistokles geschickt, um über den Mauerbau zu berichten (Thuk. 1,91,2). Zur Namensform vgl. M. H. CHAMBERS, CPh 54,42ff. K. W.

Hadad. Einer der Hauptgötter im semit. Pantheon Syriens; Etym. des Namens unbekannt. Zuerst bezeugt in Mesopotamien E. 3. Jt. (J. BOTTÉRO, Studi Semit. 1,29ff.), wo er als *Adad*, *Addu*, *Adda* (gewöhnlich mit Sumerogramm ^{d}*IM* geschrieben) zum akkad. Wettergott und Sohn des Himmelsgottes Anu wurde. In den amurrit. theophoren Personennamen des 19./18. Jh. ist er bes. in Mari sehr häufig belegt (H. HUFFMON Amorite Personal Names 156ff.). A. in Mesop. verkörpert den fruchtbringenden Regen (»Deichgraf des Himmels«), den Gewittersturm, Blitz, Donner, Hagel und ist verantwortlich für Dürre, Überschwemmung und Bodenversalzung (oft in Fluchformeln). Sein Symboltier ist der Stier, sein Emblem der zwei- oder dreifach gezackte Blitz (hg. Haussig, Wb. der Myth. 1,35f. Nr. 26). In Syrien wurde H. als Baal-H. zum → Baal schlechthin. *hd* (Haddu oder Hadd), selten *hdd* (Hadad) spielt in den Mythen von Ugarit (15./14. Jh.) eine bedeutende Rolle; sein Sitz ist der Ṣapōn, Mons Casius (M.J. Dahood, Studi Semit. I,75ff.; hg. Haussig Wb. der Myth. 1,253ff.; dort T. VI 8 Stele des H. aus Ugarit). Im 8. Jh. erwähnen Inschr. Panamuwas I. und II. von Sam'al sowie der Staatsvertrag zwischen Barga'jā von KTK und Matīʿ-el von Arpad den H. (H. Donner-W. Röllig Kanaan. und aram. Inschr. Nr. 214f. 222). Zu H. als Gemahl der Atargatis im hellenist. und röm. Syrien vgl. → Dea Syria; für Reflexe des H. in der griech. und röm. Lit. sowie H.-Kult im Römerreich der Kaiserzeit s. Dussaud Art. Hadad RE VII 2157–2163. D. O. E.

E. Dhorme Religions de Babylonie et d'Assyrie 96–102. 126–128. *D. O. Edzard, M.H. Pope, W. Röllig* (hg. Haussig) Wb. der Myth. 1,135–137.253–269.

Hades (*Ἅδης*). Urspr. Bezeichnung des Gottes der Unterwelt, einer der 3 Kronossöhne (Hes. theog. 453 ff. Hom. Il. 15,187), der im Titanenkampf die Hadeskappe (*κυνέη* s. RE XI 2482) und danach bei der Teilung der Welt durchs Los die Unterwelt zugeteilt bekam (Apollod. I,6,3. [1],1779, [8],72. [9],282). Ableitung von *ἰδεῖν* (Wz. *Fιδ*), *Ἀΐδης*, *Ἄϊς* und *Ἅιδης* = unsichtbar, unsichtbar machend Steph. Byz. s. v. Plat. Gorg. 495 b [2], bes. [3]. Encicl. Arte Class. 3,1081. Etr. Schreibung *AITA(S) EITA;* Wandmalereien der Tomba Golini, I in Orvieto und tomba dell' Orco in Tarquinii [1],1807. L. Banti Welt der Etrusker T. 94. Homer führt wohl ebenso häufig das Reich des H. im Gen. an wie H. selbst (Od. 10,175. 11,151). Er kennt H. nur als finsteren Gott und Richter der Toten, der als *ἄναξ ἐνέρων* in der Unterwelt herrscht wie Zeus im Himmel. (Nicht als Richter im Elysion [4],^{2}324. [8],74,2.) Die ihm von Homer und den anderen Dichtern zugelegten Beiwörter, z. B. *πελώριος*, *κρατερός*, *στυγερός*, auch *νεκροδέγμων*, charakterisieren das Furchtbare, Gewaltmäßige seines Wesens (Hom. Il. 9,158). Man vermied, H. beim Namen zu nennen und ersetzte ihn deshalb immer häufiger durch euphemist. Ausdrücke *ἀγανώτατος*, *κλύμενος*, *Ζεὺς καταχθόνιος* (Hom. Il. 9,457), *Εὐβουλεύς* [3],1003f. Der sicher erst nachträglich entstandene Mythos, daß H. → Persephone, bzw. Kore [1], s. v. RE XIX 946) in sein dunkles Reich entführt habe, wird zuerst bei Hes. theog. 912f. angedeutet, ausführlich erst im Hom. h. 2,17 erzählt. Sonst bestanden für H. kaum Mythen, und auch keine Kulte [8], 73,1; nach Paus. 6,25,2 waren die Eleer die einzigen, die ihn in einem Tempelbezirk verehrten. Als Zeichen seiner Herrschaft trägt H. das Zepter, als Hadeswächter auch den Schlüssel (s. Paus. 5,20,3). Zu seiner Begleitung gehört der dreiköpfige Kerberos (Hom. Il. 8,368). Trotz der Bemühungen um das Beiwort *κλυτόπωλος*, s. Malten, JDAI 29, 1914, 186. [4],^{2}452 scheint eine endgültige Deutung nicht erreicht. Die andere Seite des H., die ihn zum Walter über die Schätze der Erde machte, Hes. op. 465, zu dem man um Wachstum und Gedeihen flehte, wie zu Kore, brachte den Wandel zum gütigen und wohltätigen *καταχθόνιος* und dem diesem wesensverwandten Pluton zustande, der im Laufe des 5. Jh. und sicher unter dem Einfluß des eleusin. Kultes tatsächlich an die Stelle des H. tritt (vgl. Plat. Krat. 403. [1],1786). In Lit. zuerst Soph. Ant. 1200. In den hom. Gedichten findet sich noch keine Spur dieser Gleichsetzung, wie dort ja auch Demeter kaum erwähnt wird. [4],^{2}453. Plutons Attribut ist vor allem das Füllhorn. Die bildliche Überlieferung ist bis zu dieser Zeit äußerst spärlich, und, da völlig namenlos, ist schwer feststellbar, wann wirklich H. gemeint ist. Vermutlich sind auszuschließen die früher oft mit H. benannten spartan. Heroenreliefs [2],873. [3], 1020; nicht dagegen wenigstens ein Teil der lokr. Reliefs [1],1797. Ausonia 3, 1903, 175ff., aus dem dort nachgewiesenen Heiligtum der Persephone. Auf 2 Vasen des frühen 6. Jh. ist H. jedoch unzweideutig zu benennen [2],873. [3],1023f. 1. Auf dem korinth. Skyphos AZ 1859 (= Payne NC 127 Fig. 45c) ist H. vom Thron aufgesprungen, da er bei der Kerberosentführung von Herakles mit einem Stein bedroht wird. 2. Auf der Schale des Xenokles, Lond. B 425 [11],2,421. Beazley, ABV 184, sind die 3 Kronossöhne zwar namenlos als kaum unterschiedene Götter dargestellt, aber Zeus und Poseidon durch Blitz und Dreizack gekennzeichnet [8],73,2. Die bildliche Überlieferung beginnt erst gegen Mitte des 5. Jh. sich zu festigen; zunächst beschränkt auf Vasenmalerei und vereinzelte Reliefs. Jetzt H.-Pluton mit Füllhorn (oft neben dem Zepter) in Götterversammlungen und -gelagen. Wichtig die Zusammenstellungen von K. Schauenburg [6] und [7] mit vielen Abbildungen und Lit. Oinokles, Hermonax, Abb. Cook Zeus 3,1052. Mit Namensbeischriften *(Pluton* und *[Ph]errepha)* Schale des Kodrosmalers, Lond. E 82. Mon. Inst. 5,49. [9],T. 8. [10],425,5. Auf den zahlreichen unterital. Unterweltsvasen [7] begegnet H. oft im eleusin. Kreis als Herrscher in Chiton und Mantel thronend, zuweilen auch stehend, neben Persephone (in Büßerdarstellungen selten), aber vielfach bei der Heraufholung des Kerberos (E. Brommer Vasenlisten zur griech. Heldensage 51ff.), oder mit Gespann beim Raub der Kore. Außer Alkestisdarstellungen ist der Raub der Kore das Hauptthema auf den röm. Sarkophagen [3],1019. Overbeck K. Myth. T. 17 und 18. Zu ähnlichem Relief mit verschleierter Persephone im Vatikan Helb. ^{4}Nr. 253. Daß in den rundplast. Darstellungen der thronende H. bis auf den für ihn typ. kurzärmeligen Chiton im wesentlichen dem Erscheinungsbild des Zeus folgte, wurde stets beobachtet, nur ist sein Ausdruck düsterer, s. bes.

die Wiedergabe des Haares. Die Wandlung der H.-Gestalt vom 4.Jh. an behandelt eingehend E. Thiemann [5],15ff.25ff. Es scheint, daß die Mehrzahl der im einzelnen variierenden plast. Typen auf das durch Clem.Al.Protr. FHG 3,487 bezeugte Kultbild des Serapis in Alexandreia zurückgehen, das → Bryaxis geschaffen hat [5],130. [3], 1004f. G. Lippold Festschr. P. Arndt 124ff. Myth. Lex. s. Serapis 4,373ff. Dieser dem Pluton verwandte Segenspender trägt gewöhnlich den Modius auf dem Haupt. H. S.

1. Myth. Lex. s.v., 1778ff. 2. RE Suppl. III 867ff. 3. RE XXI 990ff. 4. *Nilsson* GgrR ^{1}1941/50; ^{2}1955/61. 5. *E. Thiemann* Hellenist. Vatergottheiten, 1959. 6. *K. Schauenburg* Pluton und Dionysos, JDAI 68, 1953. 7. *Ders.* Totengötter in der Unterital. Vasenmalerei, JDAI 73, 1958. 8. *H.J. Rose* Griech. Mythol. 1955. 9. *L. R. Farnell* Cults of the Greek States (1896–1909), 3,/1907. 10. *Beazley*, AVI, 1925. 11. *Hoppin* BF-Handb. of gr. blackfig. Vases, 1924.

Hadravasen s. Vasen

Hadria (Nissen It.Ldk. 2,431), in Picenum (Ptol. 3,1,52) auf s. des Vomanus (Sil. 8,438) gelegenem Höhenzug 6mp vom Meere (Plin.nat. 3, 110) auf älterer Siedlung (NS 1901, 190f. 1902, 229f.) im Censurjahre 289 v.Chr. (Liv.epit. 11) gegründete latin. Kolonie mit unbedeutendem Hafen gleichen Namens (Strab. 5,241). Die Mz. haben den Namen *ΉAT* (Head HN^2 23), wozu Steph. Byz. s. *Ἀτϱία* paßt; nach ihm angeblich Gründung des Diomedes mit echtem Namen *Αἰθϱία*, während das Gebiet urspr. den Siculern und Liburnern gehörte (Plin.nat. 3,112). H. war vermutlich Endpunkt der via Caecilia (Forum Caecili); die Küstenstraße macht offenbar einen Umweg landeinwärts (It.Ant. 310,4. 315,5. Tab.Peut. 6,1), aber nicht so tief, wie Miller ItR 214 annimmt. H. blieb Rom im 2. pun. Kriege treu (Pol. 3,88. Liv. 22,9.27,10) und kam später in der 5. Region (Plin. 110) zur trib. Maecia (Kubitschek Imp. Rom.trib.discr. 64). Herkunftsort der Familie des Kaisers Hadrian (H.A. Hadr. 1,1), der dort das Amt eines *quinquennalis* führte (19,1); h. Atri. G. R.

Hadrianeum. Tempel des vergöttlichten Kaisers Hadrian auf dem Marsfelde, 145 n.Chr. von Antoninus Pius eingeweiht (H.A. Ant. 8. H. aug. Ver. 3). Der früher fälschlich als bas. Neptuni bezeichnete Tempel war ein korinth. Peripteros von wahrscheinlich 8x15 Säulen (Höhe 15 m) und erhob sich auf einem 5 m hohen Unterbau, der h. unter dem Straßenniveau liegt. Erhalten sind von der n. Langseite noch 11 Säulen und dazwischen die (einst mit Marmorplatten verkleidete) Cellawand aus Peperinquadern, die h. in das als Börse dienende moderne Gebäude an der Piazza di Pietra verbaut ist. Der Tempel war umgeben von einer Porticus, zu der die 1878 gefundenen, h. im Mus. Naz. in Neapel und im Palazzo Odescalchi in Rom aufbewahrten Reliefplatten gehörten; sie tragen Darstellungen der personifizierten röm. Provinzen und Waffentrophäen. Rud. G.

Curtius-Nawrath-Nash Das antike Rom. *Nash* Bildlex. 1, p. 148ff.

Hadrianion (*Ἁδϱιανιών*). Im 2. Jh. n.Chr. erhielt der athen. Schaltmonat *Ποσιδεών β* als Ehrung für den Kaiser Hadrianus den Sondernamen H., wohl im Zusammenhang mit den in Athen (IG III 20. XIV 739) und auch anderwärts inschr. bezeugten Festen, den *Ἁδϱιάνεια*. Der H. ist das einzige sicher bezeugte Beispiel der Benennung eines Schaltmonates mit einem Eigennamen. Einen Vorgang bilden u.a. die Neronia und der Monat Neroneus. W. S.

Hadrianopolis (Kaisareia H.). **1.** Stadt im bithyn.-paphlagon. Grenzbereich, durch glückliche Inschriftenfunde von G. Mendel bei dem h. Eskipazar (Viranşehir) lokalisiert (BCH 25, 1901, 9ff. Nr. 145f. = IG Rom III 149f.). Der zu Ehren des Kaisers umbenannte Ort hieß vorher Kaisareia Proseilemmene (BCH a.O. Nr. 144 = IGRom III 148 = OGIS 539). Für neue Inschriftenfunde vgl. F.K. Dörner, AAWW 1963, 138f. F. K. D.

2. H., Stadt in Phrygien oder Lykaonien, die in der Liste des Hierokles 672 auf Tyraion folgt. Sie ist an verschiedenen Orten in der Umgebung von Ikonion gesucht worden (H. Kiepert, FOA VIII 12f. Anderson JHS 18, 1898, 116f. W. Ruge, RE VII 2174 Nr. 5). Vorzuziehen ist wohl Adaras bei Balki (W.H. Buckler–W.M. Calder, AJA 36, 1932, 456f. Vgl. L. Robert Villes d'Asie Mineure^2, 125.461. D. Magie Roman Rule in Asia Minor I 622. II 1484). Mz.: Imhoof-Blumer Kleinasiat. Münzen I 232f. Head HN^2 674. BMC Phrygia LXIV 225. A. M. M.

3. H., eine Stadt in Thrakien, türkisch Edirne, bulgarisch Odrin, sie ist nahe gelegen bei der Mündung des Tundžafl. (ant. *Tonzos*) in den Hebros. Von H. an wurde im Alt. der Hebros schiffbar. Schon vor der Gründung einer neuen Stadt durch Hadrian bestand hier eine Siedlung der Thraker, deren urspr. Name vermutlich *Uscudama* (»Wasserburg«) war. Dort wird auch das urspr. Stammeszentrum bzw. die Hauptstadt des Odrysenreiches angenommen. Doch sind von ihr bisher keine sicheren Überreste gefunden worden. Möglicherweise befand sich *Uscudama* nicht an der Stelle des späteren H. Die zu Hadrians Zeit vergrößerte Siedlung erhielt den Namen ihres Stifters. Die Festungsmauer hatte einen nur mäßigen Umfang. Mz.-en von Hadrian bis Gordian. Wenige Inschriftenfunde sowie die hagiograph. Lit. bezeugen die ethn. Zähigkeit des thrak. Elementes in der Umgebung von H. Das Territorium von H. scheint sich in s.w. Richtung weit ausgedehnt zu haben: Nachrichten von zahlreichen Villen und Vororten, auch die Aufdeckung einer großen, mit prachtvollen Mosaikböden ausgestatteten Villa bei Ivajlovgrad am Flüßchen Armira, etwa 40 km s.w. von H. Einen bedeutsamen Aufschwung nahm

H. in der Spätant. Dazu trug seine äußerst günstige Verkehrsgeogr. und strateg. Lage an einer der wichtigsten Etappen auf der Heerstraße Serdica–Philippopel–Constantinopel bei. Damals wurde H. Hauptstadt der Provinz → Haemimontus. In H. befanden sich große Waffenfabriken. In seiner Umgebung fanden u. a. die Kämpfe zwischen Konstantin und Maximinus Daia im J. 313 und die Kämpfe gegen die Goten statt, im August 378 die große Schlacht, in der Kaiser Valens fiel. 586 hielt H. einer Belagerung durch die Avaren stand, nicht aber den wiederholten Angriffen der Bulgaren und später der Kreuzritter. Amm. 14,11, 15. 27,4,12. 31,6,1–16. Eutr. 6,8. H.A. Heliog. 7,8. Zon. 17,23. Theoph. Simok. 1,7,5. 11,17. Chr. D.

D.P. Dimitrov, Bull. Inst. Arch. Bulg. 8, 1934, 133ff. *V. Velkov* Die thrak. und dak. Stadt in der Spätant., Sofia 1959, 96. – Türk. Lit. (wichtig): *O.N. Peremeci* Edirne Tarihi, Gesch. v. H., Istanbul 1940, pass. *S.Eyice* H. in der byzant. Zeit und das zugehörige Schrifttum (türk.). Sonderdruck aus dem Jubiläumsband für H., Ankara 1964. *Gerassimov* Unedierte Münzen von H. in Thrakien, Ann. Mus. Nat. Bulg. 6, 1936, 201ff. (deutsch) Belege für öffentl. Bauanlagen: Festungstore (Nr. 125. 127, 130, 131, 132, 134, 137), Schiffahrt am Hebros (Nr. 33, 85), das kult. Leben und einige Kultstätten (Nr. 57, 77, 125, 127, 131). G. *Matecscu*, *E. Rossi*, *C. Manfroni* u. *V. Zlatarski*, Enciclop. Ital. 1, 1929, 543f.

Hadrianos (*'Αδϱιανός*). Mit vollem Namen wohl Claudius H., * etwa 113 in Tyros, † gegen 193 in Rom, bedeutender Rhetor und Sophist, zählte als 18jähriger bereits zu den bevorzugten Schülern des → Herodes Attikos (Philostr. v. soph. 2,10; Suda s. v. 'A. 2). Später lehrte er in Ephesos (vgl. [3]), dann als Nachfolger des → Iulius Theodotos in Athen. Allgemeine Bewunderung, auch von seiten des Kaisers Marcus, fand seine pathetische Beredsamkeit, der in der Lebensführung eine Neigung zu übertriebenem Pomp entsprach. H. folgte schließlich einem Ruf nach Rom (vgl. Gal. 14,627 K.) und starb kurz nach seiner Ernennung zum kaiserlichen Privatsekretär (*ab epistulis Graecis;* vgl. Friedländer-Wiss. 4,43) unter Commodus. Die Schriften des H., darunter techn. Abh. zur Statuslehre, *πεϱὶ ἰδεῶν λόγου*, Reden, Briefe, eine Trostschrift an Celer (→ Celer 6) und ein »Metamorphosen« betiteltes Werk, sind bis auf eine kurze Übungsrede (»Giftmischerin«) verschollen (3 weitere, früher H. zugeschriebene *μελέται* entstammen den Babyloniaka des → Iamblichos, Frg. 101. 35.1 Habrich), wie sie auch in der späteren Lit. keine Spuren hinterließen. Die Inschr. zu einer Statue, die H. seinem Gönner C. Claudius Severus (→ Claudius 51) in Ephesos errichtete, bei EpGr. 888a; vgl. [2] und [3]. H. Gä.

Ta.: *Walz* Rhet. 1,526ff. Polemo Decl. ed. Hinck 44ff. Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,696f. 2. *E. Groag*, WS 24, 1902, 261ff. 3. *J. Keil*, JOEAI 40, 1953, 13ff.

Hadrianus. 1. H. = P. Aelius H. = imp. Caes. Traianus H. Aug. Sohn von P. Aelius H. und Domitia Paula aus Gades, entfernt verwandt mit Traian, H.A. vit. Hadr. 1,2. * 24. Jan. 76 in Italica, vit. 1,3. Eutr. 8,6,1, s. R. Syme H. und Italica, JRS 54, 1964, 142–149. H. kam ca. 85 unter die Vormundschaft des Traian und des P. → Acilius Attianus, vit. 1,4. Seither lebte er mit kurzer Unterbrechung (90/91 in Spanien, vit. 2,1) in Rom, vit. 2,1f. Im J. 93 XV vir stlit. iud., um 94/95 trib. leg. II adiutr., 95/96 trib. leg. V Maced. in Moesia inf., CIL III 550. Anf. Nov. 97 überbrachte H. die Glückwünsche des mös. Heeres anläßlich Traians Adoption diesem nach Mainz, vit. 2,5; H. blieb dort als trib. leg. XXII Primig., CIL III 550. Anf. Febr. brachte er die Nachricht vom Tod Nervas zu Traian nach Köln, vit. 2,6. Im J. 100 heiratete H. die Großnichte Traians, Vibia Sabina. 101 Quaestor als cand. princ., vit. 3,1; trotzdem begleitete er Traian im Frühjahr auf den dak. Kriegsschauplatz (vit. 3,2) und wurde zweimal ausgezeichnet, CIL III 550. Im J. 103/04 ab actis, vit. 3,2; Volkstribun 105, ebd. 3,4. Zugleich nahm H. am 2. Dakerkrieg als legat. leg. I Minerv. teil, vit. 3,6; er muß 106 zugleich (in Abwesenheit) die Praetur innegehabt haben, CIL III 550. H. war 107 erster legat. Aug. pr. pr. Pannoniae inf., vit. 3,9 (RE Suppl. IX 591) und Mai–Aug. 108 cos. suff., Inscr. It. XIII 1, p. 155. Dio 69,1,2. Im J. 111/12 Archon in Athen, Phleg. FGrH 2 B, 257 p. 1184. In dem 114 beginnenden Partherkrieg stand H. im Generalstab Traians, vit. 4,1. Seit Sommer 117 legat. Aug. pr. pr. Syriae, Dio 68,33,1. Er war zum cos. II für 118 designiert (RIC 2,341), als Traian am 7. (?) Aug. 117 starb. Wahrscheinlich fingierten → Plotina und Attianus die Adoption des H. durch Traian, Dio 69,1,1f. Nachricht darüber erhielt H. am 9. Aug. (vit. 4,6. RIC 2,339. 341f.), die vom Tod Traians am 11. Aug., vit. 4,7. Dio 69,1,3f. Das syr. Heer rief H. zum Kaiser aus; seine trib. pot. I reicht vom 11. Aug. (CIL XIV 4235) bis 9. Dez. 117. H. erneuerte die senat. Privilegien und gab den Soldaten ein doppeltes Donativ. Er rückte wegen der finanziellen Belastung von der Eroberungspolitik Traians im O. ab und gab Assyrien, Mesopotamien, Armenien auf, vit. 5,3. Fronto, princ. hist. 8 (p. 195,8 v. d. Hout). Auch die traian. Führungsgarnitur wurde abgelöst, so → Lusius Quietus aus Judaea. Während H. über Ancyra (SEG VI 57) nach Dakien zog (cos. II 118 in Abwesenheit, AE 1951, 208), um die Grenze gegen Roxolanen und Sarmaten zu schützen (RE Suppl. IX 553f.), wobei er die Provinz in Dacia sup. (CIL XVI 68) und Dacia inf. (CIL XVI 75) teilte, wurden dieser und → A. Cornelius Palma, L. → Publilius Certus und C. → Avidius Nigrinus als angebliche Anstifter einer Verschwörung durch den Gardepraef. P. → Acilius Attianus getötet, Dio 69, 2,5. Vit. 7,1f. H. traf am 9. Juli 118 in Rom ein (CIL VI 32374a.b) u. verfügte zur Dämpfung der Erregung eine Schuldentilgung von 900 Mill. Sest. und eine Erweiterung von Traians Alimentationsstiftungen, vit. 7,6–8. Als cos. III 119 ersetzte H. den Attianus und Kollegen durch Q. → Marcius Turbo und C. → Septicius Clarus, vit. 9,4f. In diesem Jahr hielt H. der älteren → Matidia die Grabrede, CIL XIV 3579, und bereiste Italien. Im J. 121 brach H. nach Gallien auf, vit. 10,1, weilte an der Donau und am Rhein, vit. 10,1–11, und setzte 122 nach Britannien über, wo er den Hadrianswall (Solway-Tyne-Linie) errichten ließ, AE 1947, 123. vit. 11,2. E. Birley Roman Britain, 1953, 36ff. Als H. nach Gallien zurückkehrte, starb Plotina; H. erbaute ihr zu Ehren in Nemausus einen Tempel (Dio 69,10,3) und eine Basilika, vit. 12,2, enthob aber in Rom den Günstling seiner Gattin, den Praetorianerpraef. C. → Septicius Clarus (auch Sueton!) seines Amtes, vit. 11,3. Hadrianus zog nach Spanien, vit. 12,3, setzte wohl noch im Spätherbst 122 (CIL XVI 169) über Gades nach Mauretanien über, um dort einen Aufstand zu unterdrücken, vit. 12,7. Ein drohender Partherkrieg veranlaßte ihn zu einer Reise über Kreta nach Ephesos und durch Lydien-Phrygien nach Ancyra und Melitene (Erik Gren Kleinasien und der Ostbalkan, 1941, 116ff.); er legte ihn durch Verhandlungen bei, vit. 12,8. Schon damals traf er Neuordnungen in Antiocheia und reiste nach Palmyra, E. Honigmann, RE IV A 1680ff. Das J. 124 verbrachte er mit Reisen in ganz Vorderasien; dabei fand er in Bithynien (s. D. Magie II 1471 Anm. 9) seinen Liebling → Antinous, Dio 69,11,2. Noch 124 kam er nach Pannonien (Gründung von Aquincum, A. Mócsy, Intercisa I Nr. 294. Archaeol. Ertesitö 82, 1955, 67.69) und Dakien und schuf die Dacia Porolissensis, Daicoviciu-Protase, JRS 51, 1961, 63–70 (= AE 1962, 255). Er überwinterte in Athen, Kolbe, MDAI(A) 46, 1921, 112f. Im J. 125 besuchte er die Inseln der Aegaeis vit. 13,1, und 125/26 Athen, Dio 69,16,1f. P. Graindor Athènes sous H. (1934). A.S. Benjamin, Hesp. 32, 1963, 57–86; er ließ sich in die eleusin. Mysterien einweihen, vit. 13,1. Er dürfte aber kurz in Rom gewesen und erst Anfang März nach Sizilien gereist sein, wo er den Aetna bestieg; er kam dann E. 126 nach Rom, AE 1945, 36, weihte Tempel (Lugli Mon. ant. 3,118ff.) und gab Spiele, Vidman Fast. Ost. p. 21. vit. 13, 3-4. Im J. 127 war er teils in Rom, Syll.^{3} 837, von Anf. März bis 20. Okt. in Italien, AE 1946, 36. Vidman Fast. Ost. p. 21. W. Weber Unters. zur Gesch. H.’, 199f. Nachdem er wohl am 21. April 128 das *templum Romae et Veneris* geweiht und seine Gattin → Sabina den Augusta-Titel erhalten hatte, besuchte H. Afrika, CIL VIII 2532. vit. 13,4; nach kurzem Aufenthalt in Rom (vit. 13,4–6) begann er etwa im August 128 seine 2. Reise in den O., vit. 13,6. In Athen eröffnete er das Olympieion, Paus. 1,18,6ff., besuchte anfangs 129 Eleusis und reiste über Ephesos (D. Magie 1,618) nach Antiocheia (vit. 13,8). Im J. 130 wandte er sich nach Judaea, wo er Jerusalem als Aelia Capitolina (→ Hierosolyma) wieder aufbaute, Dio 69,12,1, und Gaza förderte, dann nach Arabien (vit. 14,4) und Äg. (Dio 69,11,1); nach zweimonat. Aufenthalt in Alexandreia fuhr er mit Sabina nilaufwärts, wobei Antinous starb, Dio 69,11,2–4 (Gründung von → Antinoupolis); am 21. Nov. war H. in Theben, CIG 4727. Erst im Herbst 131 verließ er Äg., zog nach Syrien, überwinterte aber wieder in Athen, Dio 69,12,2.16,1f. Während H. im J. 132 von Athen auf den Balkan ging (Gründung von → Hadrianopolis), brach in Syrien ein schrecklicher Judenaufstand unter Barkochba wegen der Errichtung eines Iuppiter-Tempels an Stelle des Jahweheiligtums in Jerusalem aus, Dio 69,12,2f. s. L. Schürer 1,562–589. P. M. Fraser H. and Cyrene, JRS 40, 1950, 84ff. Während des dreijährigen Krieges begab sich H. im J. 133 selbst nach Judaea, Eus. h.e. 4,6,1. Dio 69,14,3. Im J. 134 befand sich H. in Rom und ließ das Athenaeum (J. Toynbee The Hadrianic School, 1934), das Mausoleum und seine Villa bei Tibur bauen, Aurel. Vict. Caes. 14,2f.; vit. 19,11. Dio 69,23,1. Der jüd. Krieg wurde 135 beendet, Eus. h.e. 4,6,3, Iudaea als prov. Syria Palaestina eingerichtet. Bithynien kam in kaiserl., Pamphylien in senat. Verwaltung, Dio 69,14,4. H. kehrte nach Tivoli zurück. Anf. 136 erkrankt (vit. 23,1), adoptierte er Mitte des J. den L. → Ceionius Commodus als L. Aelius Caesar, Dio 69,17,1. vit. 23,11. AE 1956, 151; 1951, 44 (E. Kornemann Doppelprinzipat 72ff.), was die Hinrichtung des L. → Iulius Ursus Servianus und → Pedanius Fuscus nach sich zog, Dio 69,17,2–6. E. 136 starb Sabina, epit. Caes. 14,8. H. verbrachte das J. 137 und den Anf. 138 krank in der H.-Villa bei Tibur. Am 1. Jan. 138 starb der praesumptive Nachfolger, für den H. am 25. Febr. den T. Aurelius Fulvus Boionius Arrius → Antoninus als imp. T. Aelius Caesar Antoninus (SEG IX 136) an Sohnes Statt annahm mit der Verpflichtung, daß dieser den M. Annius Verus (= → Marcus Aurelius) und den L. Ceionius Commodus (= → Verus) mit Nachfolgerecht adoptierte, Dio 69,21,1. H. starb im 63. Lebensjahr am 10. Juli 138 in Baiae, vit. 25,6; anf. 139 wurde er im Mausoleum beigesetzt (CIL VI 984) und konsekriert, Dio 70,1. H. ist der 1. große Hellenist und Philosophenkaiser, im O. Gottherrscher *(Zeus Olympios, Panhellenios* [AE 1947, 17, Milet I 2 p. 119f. Nr. 20, s. D. Magie 2,1485, Anm. 49], *Eleutherios)* auf dem Thron (»*Graeculus*«, vit. 1,5), mit dem die große Renaissance des Griechentums begann, sein Ziel war die *pax Augustea*.

Provinzverwaltung: Assyrien, Armenien, Mesopotamien aufgegeben; Dakien ca. 118/19 in D. sup. und inf. geteilt, dazu 124 D. Porolissensis; Germania sup. und inf. selbständig gemacht, Limes durch defensive Holzpalisade gesichert. 135 Syria Palaestina eingerichtet, Bithynien kaiserl. Provinz. Die Provinzen wurden mit Städten, Straßen, Bauten, Wasserleitungen ausgestattet. Heeresreform (CIL VIII 2532. Dess. 2487.9133. Dio 69,9,2f.). Ausbau des Beamtenapparates aus dem Ritterstand (Hirschfeld VB 1,253ff.290ff. u.a.). Instituierung des *concilium principis* (J. Crook cons. pr., 1955, 56–65), stärkerer Einfluß des O. im Senat, s. M. Hammond, JRS 47, 1957, 77; Verbesserung des Finanz- und Rechtswesens: Kodifikation des *edictum perpetuum* (O. Lenel Palingenesia 1899) durch Salvius → Iulianus, E. Seidl Röm. Rechtsgesch. 1962, 177–186. Wichtigste Bautätigkeit in Rom: Pantheon, Roma-Venus-Tempel, Mausoleum, Villa bei Tibur, s. H. Kähler H. und seine Villa bei Tivoli (1950), in Athen: H.-Stadt, Olympieion, Bibliothek (W. Judeich Topogr. Ath. 100ff. 377ff. 382ff.).

Literar. Tätigkeit: Autobiogr., Sermones u.a., s. H. Bardon Les empereurs et les lettres Lat., 1940, 393–424. Schanz-Hos. 3,3ff.

Mz.: P. Strack Unters. zur röm. Reichsprägung II (1933). Mattingly Coins Brit. Mus. 3, 1936, 236–552. RIC 2, p. 314–485. Hadriansvilla: S. Aurigemma Villa Adriana (1962). E. Hansen La »Piazza d'Oro« (1960).

Bildnisse: B.M. Feletti Maj Enc. art. ant. 1, 83–88. M. Wegner D. röm. Herrscherbild II 3 (1956).

J. Dürr Reisen des Kaisers H. (1881). *E. Kornemann* Kaiser H. (1905). *Ders.* Weltgeschichte des Mittelmeerraumes 2, 1948, 125–145. *W. Weber* Trajan und H. (1923). *W. Henderson* Life and Principate of ... H. (1923). *W. Weber* Unters. zur Gesch. Kaiser H.'. *B. d'Orgeval* L'emp. H. (1950). *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min. 1, 1950, 611–629. 2,1469–1490. *S. Perowne* H. ³1960. *M. Yourcenar* Mémoires d'Hadrien, 1951 (deutsch: Ich zähmte die Wölfin, 1953; Roman).

2. H., procos. Asiae unter Traian zwischen 102/13 nach Mz. aus → Thyateira, Brit. Mus. Lydia p. CXXII, p. 304; Syme, JRS 43, 1953, 156 denkt an L. Dasumius H., völlig, unsicher, s. D. Magie Rom. Rule Asia Min. 1583; es bleibt in der Liste höchstens 102/03 Platz für H., s. Hanslik, RE Suppl. X 1066ff. **3.** H. aus Alexandreia war 395 comes sacrarum largitionum, Cod. Theod. 5,14,35; 397–399 magister officiorum, ebd. 6,26,11.27,11; praefectus praetor. Italiae (Symmach. epist. 6,34); vom 27. Febr. 401 (Cod. Theod. 8,2,5) bis 5. Okt. 405 (ebd. 11,20,3) und nochmals vom 3. Aug. 413 (ebd. 15,14,13) bis 3. März 414 (ebd. 6,29,11). Gegen ihn richtet → Claudianus das Epigr. carm. min. 21. R. H.

Hadrumetum. Phoinik. Handelsplatz an der afrikan. Küste, 143 km s. von Tunis (h. Sousse). H. ist der röm. Name (Sall. Iug. 19); griech. *Ἀδρύμης*, *Ἀδρύμητος*, *Ἀδρούμητος*. Aus pun. Z. stammen ein im J. 1946 ausgegrabenes Tophet (P. Cintas, Rev. Afr. 1947, 1) und Gräber. Im 3. pun. Krieg stand H. auf seiten der Römer und erhielt nach 146 als *populus liber* seinen Besitzstand garantiert. Unter Caesar verlor H. seine Freiheit, erhielt sie aber im J. 36 wieder (*oppidum liberum* Plin. nat. 5, 25). Traian gründete die röm. Kolonie *col. Concordia Ulpia Traiana Augusta Frugifera Hadrumetina* (CIL VI 1687 = Dess. ILS 6111). H.s Blütezeit fiel in die Zeit der Severer. Sitz des *legatus proconsulis Africae*, des *procurator regionis Hadrumetinae*, Hauptstadt eines Domänen- und Steuerbezirks. Unter Diocletian wurde H. Hauptstadt der neuen *Provincia Valeria Byzacena*. Viele öffentliche Gebäude festgestellt: Zirkus, Amphitheater, Theater, Thermen, auch viele Privathäuser oder Villen mit Mosaiken, Nekropolen und frühchr. Katakomben. M. L.

L. Foucher Hadrumetum, Paris 1964.

Hadylion (*Ἁδύλιον*, *Ἡδύλιον*). Der ö. Teil des Gebirgsriegels ö. des Kephisos zwischen Phokis und Boiotien, h. Vitriza, bis 543 m hoch. Plut. Sulla 16,7. 17,3. Demosth. 19,148 mit Sch. Strab. 9, 3,16 p. 424. Harpokr. Theopomp FGrH 115 frg. 157.385. E. M.

1. *Bölte*, RE VII 2180f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,425. *N.G.L. Hammond*, Klio 31, 1938, 186ff.

Haedui (oder *Aedui*). Mächtiges und reiches Volk in Gallia Celtica, später Lugdunensis, zwischen Arar und Dubis. Nach Liv. 5,34 nahmen sie im 6. Jh. am Feldzug nach Oberitalien teil. Früh schlossen sie sich den Römern an und wurden von diesen Brüder und Verwandte genannt. Nach langer Vorherrschaft wurden sie von den Sequanern unterworfen, aber Caesar setzte sie wieder in ihre frühere Stellung ein, Caes. Gall. 1,.31:6,12 Sie ließen sich, wenn nicht im J. 54, so doch im J. 52 v. Chr. (Em. Thevenot Coll. Latom. L [1960]) und im J. 21 n. Chr. zur Empörung aufreizen. Als Claudius den Galliern das ius honorum erteilte, traten sie als erste in den Senat ein: Tac. ann. 11,25. Ihre Hauptstadt war erst Bibracte, dann Augustodunum. Ihr höchster Magistrat hieß *vergobretus*. In ihrem Gebiet wurden viele Altertümer gefunden. P. W.

Haemimontus (*Αἱμίμοντος ἐπαρχία*). Nach der Reichsteilung Diokletians von 297 eine Provinz der Dioecese Thracia, benannt nach dem → Haimosgebirge, von einem Praeses mit dem Sitz in Hadrianopolis verwaltet. Ihre n. Grenze (mit Moesien) folgte dem Zuge des Haimos, nach W. reichte H. bis an den Tonzosfluß (h. Tundža) oder etwas w. davon. Nach NW. umfaßte H. wahrscheinlich auch einen Teil des mittleren Hebros-Tales. Städte: Anchialos, Deultum, Plotinopolis, Tzoides u.a. Chr. D.

V. Velkov Die thrak. und dak. Stadt in der Spätant., Sofia 1959 (bulg. mit dt. Zusammenf. 95ff.).

Haemus s. Haimos

Hafenanlagen (*λιμήν*, *portus*). Ihrer Grundform nach teilt man die ant. H. ein in See-H. und Fluß-H. Die wichtigste Rolle spielen die See-H., über die sich der größte Teil des griech. und röm. Schiffsverkehrs abwickelt (die meisten Flüsse des Mittelmeergebiets sind für die Schiffahrt ungeeignet außer in Äg., Babylonien, Germanien, Gallien, Pannonien, Dakien). Ihrer Funktion nach sind 3 H.-typen zu unterscheiden: der Verkehrs-, Handels- und Kriegs-H. Davon fallen die ersten beiden oft zusammen, da dem reinen Reiseverkehr nur die heiligen H. dienen, die für den Transport von Besuchern der Heiligtümer angelegt sind (Panhormos bei Didyma, Hieros Limen beim ephes. Artemision, Itea bei Delphi, Eleusis). Die meisten ant. H. dienen dem Handel, wobei der Schwerpunkt im Export (Phylakopi mit seinem Obsidian), Import (Puteoli, Portus, also H. der röm. Republik und Kaiserzeit), Umschlagshandel (Samos, Rhodos) oder der Synthese dieser Formen (Milet, Alexandreia, Peiraieus) liegen kann. Die Kriegs-H. sind im allg. räumlich mit dem Handels-H. verbunden. Erst in augusteischer Z. entstehen eigenständige Kriegs-H. (Misenum, Portus Iulius, Ravenna).

I. Von H. des 2. Jt. v. Chr. im kret.-myken. Kulturbereich sind nur geringe Reste an der N.-Küste Kretas erhalten: 15 km ö. von Knossos findet sich ein planmäßig angelegter H. Die Sandküste, durch felsige Landzungen geschützt, bildet einen idealen Landeplatz. Schon vor der Mitte des 2. Jt. entsteht dort auch ein Markt, ähnlich der Agora der Phaiakenstadt (Hom. Od. 6,265 ff.). (Diese Märkte liegen außerhalb der Stadtmauer, sind gesondert umfriedet und dem H. zugeordnet. Die Trennung äußert sich auch in der eigenen sakralen Sanktionierung dieses Gebietes [Hom. Od. 6,262], dessen Exterritorialität in der bes. Stellung des Emporions fortlebt.) Der weiche Porosfelsen zeigt künstliche, auf H. hindeutende Einschnitte. Dies sind die ältesten H., die ähnlichen phoinik. um viele J. vorausgehen. Ein anderer großer H. Kretas ist Amnissos, wo sich ebenfalls ein Landeplatz mit Niederlassungen (u. a. eine Villa mit Fresken), ein Brunnen und ein Heiligtum mit Altar befindet. 3 km w. davon liegt ein H., dessen Mauern (Molen?) noch h. unter Wasser sichtbar sind ([7],18). Bei den meisten küstennahen Siedlungen dieser Z. fehlen Reste von H. Man begnügt sich mit flachen, windgeschützten Sandstränden, auf die man die leichten Schiffe aufschleppt (Hom. Od. 2,389. Hes. erg. 623. 670).

II. In archaischer Z. ([1],45 ff.) machen größere Schiffe künstliche H.-bauten notwendig, deren guterhaltene Reste schon wesentliche Züge des klass. H. zeigen; vor allem Delos, das im 8. und 7. Jh. v. Chr. einen starken Aufschwung erlebt. Es entsteht zum Ankern ein Quai (*κρηπίς*, *ripa*), eine aufgeschüttete Kiesterrasse, die vorn und seitlich Futtermauern aus unregelmäßigen Steinblöcken zusammenhalten. Ein Bestreben nach gradlinigem Verlauf ist bereits erkennbar. Etwa gleichzeitig entsteht eine 280 m lange, 4–5 m breite Mole *(χώματα, bracchia)* aus geböschten Steinschüttungen zum Schutz der am Quai liegenden Schiffe gegen die offene N.-Seite. Der nächste Schritt des H.-baus ist der Kontakt der Mole mit der Stadtummauerung. In Samos steht das H.-system in direktem Zusammenhang mit der Stadtmauer des Polykrates. Die konsequente Fortführung dieses Systems schafft den *λιμὴν κλειστός*, dessen Einfahrt in späterer Z. durch Sperrvorrichtungen geschlossen werden kann ([1],65 ff.).

III. Die klass. Z. ([1],74 ff.) zeigt allg. den geschlossenen H. mit den zugehörigen Handelsanlagen und Schiffshäusern. Eine verbesserte Technik des Molen- und Quaibaus verwendet nur noch für die Fundamente unbehauene Steine, während der Oberbau aus sorgfältig gefügtem Mauerwerk (2 Quadermauern mit Steinfüllung) besteht. Wo die Innenseite der Mole zugleich als Quai dient, lösen die alten Böschungen senkrechte Steinwände mit beidseitiger Abfütterung mit häufig verklammerten Quadermauern ab (für die Errichtung vgl. Vitr. 5,12). Seit dem 5. Jh. v. Chr. baut man auch die Quaimauern nach diesem System. Zum Handels-H. gehört an Landbauten vor allem die Halle *(στοά, porticus)*, die als Stapelplatz *(ἀποθήκη)*, Warenbörse *(δεῖγμα)*, Laden- und Büroraum dient. Daneben entstehen Niederlagen für bestimmte Produkte (Mehl-, Topfstoa in Mytilene, Lederhalle in Syrakus). Es sind lange, offene Hallen mit rückwärtigen Kammern, basilikenähnliche Säle oder einfache Schuppen. Zum Kriegs-H. gehören Schiffshäuser *(νεώσοικος, navalia)* zur Erhaltung der Kriegsschiffe in Friedenszeiten. Dies sind lange, mit der Schmalseite zum Wasser gebaute Schuppen mit Bodenneigung zum Einschleppen des Kriegsschiffes. Im allg. nimmt ein Schuppen nur je ein Schiff auf, doch bereits 404 v. Chr. vereint man in Syrakus 2 Schuppen unter einem Satteldach (ebenfalls im Peiraieus, dort inschr. *ὁμοτεγείς* genannt IG II^2 1668,6). Arsenale *(σκευοθήκη, armamentarium)* nehmen die Schiffsausrüstung auf. Sehr wenig ist über Werften *(ναυπηγία, textrinae)* bekannt, die keine dauernden Anlagen gewesen zu sein scheinen. Der Schiffsbau findet im allg. am Strand auf hölzernen Helgen und Stapelanlagen statt. Daneben gibt es Kalfateranlagen *(ψύκτρα)*.

IV. Im Hellenismus ([1],122 ff.) werden keine grundsätzlichen oder techn.-konstruktiven Neuerungen eingeführt. Der wachsende Schiffsverkehr bringt eine Vergrößerung der H. Die Molen sind z. T. bis 1 km lang und 30 m breit. Eine der glänzendsten hellenist. H. findet sich in Alexandreia. Eine gewaltige Mole verbindet die Stadt mit 2 Inseln und bildet 2 große H.-becken, deren ö. der Haupt-H. ist. Er liegt im Mauerring der Stadt. Im w. Teil der Einfahrt erhebt sich der berühmte Pharosturm. Seine Stellung am E. der über die Mole laufenden Stadtmauer weist auf die alten Befestigungstürme seitlich der H.-Einfahrt (Verwendung als → Leuchtturm erst später).

V. Die Römer ([1],161 ff.) führen zunächst den hellenist. H.-bau weiter. Neu jedoch ist die monumental wirkende Beherrschung alles Konstruktiven. Man legt Wellenbrecher, Rampen, Landungstreppen, künstliche Inseln, große Kurvenmolen ohne Rücksicht auf Naturgegebenheiten an. Der Zusammenhang des H. mit einer Stadt wird z.T. aufgegeben (Portus Iulius, Misenum, Ravenna). Eine wichtige Neuerung ist der Mörtelgußwerkbau, der die Wölbetechnik ermöglicht bei der Errichtung der durch Bögen verbundenen Pfeiler im Molen- und Quaibau. Durch freie Wasserzirkulation in diesen Bogengängen soll die Versandung des H. verhindert werden (vgl. Puteoli, wo die vordere Quaimauer in 2 auf Lücke angeordnete Pfeilerreihen mit Bögen darüber aufgelöst ist). Auch die Schiffshäuser baut man in Wölbetechnik, die der Forderung nach geringer Verwendung von Holz (Vitr. 5,12) der Brandgefahr wegen entspricht. Die Vorstellung von ant. H. orientiert sich bes. an dem seit der Renaissance immer wieder rekonstruierten H. von Portus. Er wurde unter Claudius geschaffen, um Rom mit den notwendigen Konsumgütern (→ *annona)* versorgen zu können. Das H.-becken (70 ha) ist an der ungegliederten Küste völlig frei angelegt (Cass. Dio 60,11). Es zeigt strenge Symmetrie mit einem geraden Innenteil, halbkreisförmigen Molen und einem Turm auf einem Wellenbrecher zwischen den Molenenden. Bringt die Z. des Claudius einen H. von hohem architekton. Rang hervor, so herrscht unter Nero der Geist des Ingenieurs. Er äußert sich in den großen Kanalprojekten (Isthmus von Korinth) und im H. von Antium, der in seiner Größe (60 ha) nicht weit hinter dem Claudius-H. liegt. Seine unregelmäßige Form bestimmen nur techn. Erwägungen. An die Tradition des Claudius-H. knüpft Traian wieder an. Der unter ihm gebaute H. von Centumcellae wiederholt den Plan von Portus (Plin. epist. 6,31), ist techn. aber fortgeschrittener, was ihm eine dauernde Bedeutung sichert. In Portus läßt Traian hinter dem Claudius-H. ein sechseckiges Becken anlegen, das massive, 12 m breite Quais einfassen. Den H. umgeben Magazine, die nach den Mz.-bildern zweistöckig sind. Die Bautätigkeit Traians bleibt wohl auf den W. beschränkt, so daß die Anlagen im O. seinen Nachfolgern zuzuschreiben sind. H. der späteren Kaiserzeit zeigen das Gepräge reiner Nutzanlagen, die oft große Ingenieurleistungen darstellen, aber eines architekton. Grundgedankens entbehren. S. O.

1. *Karl Lehmann-Hartleben* Die ant. H. des Mittelmeeres, Klio, Bh. 14, 1923 (dort auch die gesamte vorhergehende Lit.). 2. *Ders.* RE XIII 547ff. 3. *Nereo Alfieri* und *Paolo Enrico Arias* Spina. Münch. 1958, 20ff. 4. *Renato Bartoccini* Il porto rom. di Leptis Magna, Suppl. Nr. 13 des Bollettino del centre studi per la storia dell'architettura, 1958. 5. *Russell Meiggs* Rom. Ostia, Oxf. 1960. 6. *Cecil Torr*, Anc. Ships, Chicago 1964. 7. *Spiridon Marinatos* Kreta und das myken. Hellas, Münch. 1959. Bildliche Darstellungen: 8. *Amedeo Maiuri* La peinture rom., Genf 1953, 123. 9. *Carlo L. Ragghianti* Pittori di Pompei, Milano 1963, T. 96. 10. *P.E. Visconti*, Catal. del Museo Torlonia, Rom 1876 Nr. 338. 11. *Ernest Nash* Bildlexikon zur Topogr. des ant. Rom, Tüb. 1961, 1 T. 462–472. 12. *Karl Lehmann-Hartleben* Die Traianssäule, Bln. 1926 T. 6.18.19.24.61. 13. *T.L. Donaldson* Anc. Architekture on greek and roman Coins and Medals, Nachdr. Chicago 1965, T. 89–92.

Hafer (avena sativa Linné; griech. *βρόμος*, lat. *avena;* die Unterscheidung bei Plin. nat. 22,161 zwischen der angebauten *avena* und dem Unkraut *βρόμος* ist unhaltbar) ist h. in Europa das zweitwichtigste Getreide. Er wird aber größtenteils als Tierfutter verwandt und spielt nur in wenigen Gegenden in der menschlichen Nahrung einemehr als untergeordnete Rolle. Sein Anbau scheint sich seit dem Alt. sehr ausgedehnt zu haben; denn damals war H. hauptsächlich als Unkraut bekannt (z.B. Theophr. h. plant. 8,9,2. Verg. georg. 1,154; wahrscheinlich avena sterilis L.), obgleich er manchmal auch als Futter (Gal. 6,522–523 K. Colum. 2,10, 32) und als Material für Graupen und Brei zu medizin. Zwecken (z.B. Hippokr. vict. 2,43. Plin. nat. 22,137) Verwendung fand. Sein geringer Preis im diokl. Edikt von 301 n.Chr. (1,17) läßt wohl auf seine Verwertung als Tierfutter schließen und nach Gal. a.O. wurde er nur bei größter Hungersnot zur Ernährung gesunder Menschen verwandt (und zwar als Brot, obwohl H. zur Brotbäckerei ganz ungeeignet ist). Nördlich der Alpen jedoch war, zur Überraschung der Römer, H. (als Brei) ein Hauptnahrungsmittel german. Völker (Plin. nat. 18,149), zweifellos weil er ein bescheidenes Getreide ist, welches in kälteren Gegenden besser gedeiht als der anspruchsvollere und überall beliebtere Weizen. L. A. M.

V. Hehn-O. Schrader Kulturpflanzen und Haustiere, 1911^8, 561–565. *Aug. Schulz* Gesch. der kult. Getreide, 1913.

Hageladas s. Ageladas

Hagesandros s. Agesandros

Hagesias s. Hegias

(H)agias. Unter dem Namenpaar *ʼΑγίας καὶ Δερκύλος* gehen *Ἀργολικά*, die, in gemäßigtem Dorisch verfaßt, für die eingehend behandelte myth. Z. bei den Benutzern mit → Deinias (Hauptwerk über Argos) konkurrieren; Benutzer u.a. Kall. (Aitia, *Λουτρὰ Παλλάδος* [?]), laut Antimachos- und Kall. Sch. (u. Dieg.). H., in dem manche H. v. Troizen, nach Prokl. Chrest. Vf. der kykl. *Νόστοι*, sehen, scheint der ältere der beiden Autoren zu sein; ihr Verhältnis zueinander ist nicht geklärt. W. Sp.

Frg: FGrH 305 (Lit.) m. Add.; vgl. 288, wozu RE Suppl. VII 123/24. *Pack*^{2} Nr. 89.196.205.

Hagnias (*Ἁγνίας*). Vater des Steuermanns der Argo, Tiphys. Apoll. Rh. 1,105. Orph. Arg. 122. Apollod. 1,111. H. v. G.

Hagno (*Ἁγνώ*). Eine der Nymphen, die den in Arkadien geborenen Zeus Lykaios aufgezogen haben (Paus. 8,38,2). An einer nach ihr benannten Quelle auf dem Lykaion wurde in Zeiten der Dürre Regenzauber geübt. Ein Zeuspriester berührte nach einem Opferritus das Wasser mit einem

Eichenzweig, worauf Nebel aufstieg, der sich zu Regen verdichtete. Vermutlich ist der Ort die h. Quelle Korites [4],162 T. 7. H. S.

1. *Nilsson* GgrR² 1, 1955. 2. *Suss*, RE VII 2207. 3. *A.B. Cook* Zeus, 3,284ff. 4. *Kuruniotis* Ἐφ. ἀρχ. 1904.

Hagnon (*Ἅγνων*). **1.** Athener, Sohn des Nikias, trat 440 v. Chr. als Stratege beim Sam. Aufstand hervor (Thuk. 1,117); möglicherweise ist er ident. mit dem *οἰκιστής* von Amphipolis (Thuk. 4,102. 5,11). H. war erneut 431 und 429 Stratege, unterzeichnete den Nikiasfrieden mit (Thuk. 2,58. 2,95. 5,29. 24) und war 413 einer der 10 *πρόβουλοι* (Thuk. 8,1. Lys. 12,65). Er besaß Ansehen beim Volk (Xen. hell. 2,3,30) und war 431/30 an den Angriffen gegen Perikles beteiligt (Plut. Per. 32). H. war wohl der Vater des Theramenes. **2.** Aus Teos, gehörte zu den Hetairoi Alexanders d. Gr. (Athen. 12,539c). Er scheint zur Verurteilung des Kallisthenes beigetragen zu haben (Plut. Alex. 55). H. Ca.

Berve Alex. 2,9f.

3. H., von Tarsos, Schüler des → Karneades, dessen Vorlesungen H. trefflich edierte; vgl. Cic. Luc. 16; Ind. Acad. Hercul. 23,4 (84 Mekler). Da Karneades nichts schrieb, wurde H.s Nachschrift wichtig für die Fixierung des von Karneades Gelehrten. Wenn Cic. Luc. 16 H. dem Kleitomachos lobend gleichstellt, so zielt dieses Lob wohl auf dieses Verdienst der Fixierung. Quint. 2,17,15 bezeugt eine Anklageschrift des H. gegen die Rhetorik. Isolierte Zitationen bei Athen. 13,602 d. Plut. soll. an. 12,968 d. Sch. Il. 4,101. H. D.

Hagnonides (*Ἁγνωνίδης*). Athener aus Pergase, Sohn des Nikoxenos, Antragsteller in einer Urkunde von 325/24 (IG II 809a), wurde im Prozeß gegen → Harpalos wegen Bestechung verklagt. Nach dem Lam. Krieg flüchtete er aus Athen (Plut. Phok. 29). Zurückgekehrt verklagte er im J. 318 → Phokion (33f.). Später wurde er zum Tode verurteilt (38). K. W.

Berve Alex. Nr. 18.

Hagnus (liter. zumeist *Ἀγνοῦς*). Mittelgroßer att. Demos der Inlandtrittys der Akamantis, von 306–201 v. Chr. zur Demetrias, nach 200 zur Attalis gehörend, s. vom h. Markopulo, Steph. Byz. Zum Namen BRÜCKNER, MDAIA 16, 1891, 206 A. 1. E. M.

1. *Kolbe*, RE VII 2210. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,828 A. 2.

Hahn s. Huhn

Hahnenkämpfe (*ἀλεκτρυόνων ἀγῶνες*). Ein eifrig betriebener Sport in Athen, Plat. Lys. 211 E und nach Ail. nat. 2,28 ein Agon im Theater des Dionysos seit dem Ende der Perserkriege. Die Angabe des Ail. wird bestätigt durch die Darstellung einer 2 Hähne gegeneinander setzenden Göttin am Stuhle des Dionysospriesters und ein altes Relief, das 2 Hähne vor einem Tisch darstellt, auf dem Siegerkränze liegen und hinter dem 3 Richter sitzen. Männer militärfähigen Alters verlangte das Gesetz zur Beobachtung des Ausgangs, Lukian. Anach. 37. Hähne wurden für den Kampf gezüchtet, Plat. leg. 7,789 B. Plin. epist. 10,48. Varro rust. 3,9,6. Paus. 9,22,4; sie wurden mit Lauch gefüttert, um ihren Kampfinstinkt aufzustacheln, Xen. symp. 4,9. Aristoph. Ach. 165; Equ. 494 mit Sch. und mit Bronzesporen versehen, Aristoph. Av. 759. 1365 mit Sch. Die Beliebtheit dieses Sportes wird bezeugt durch viele Darstellungen auf Vasen, Sarkophagen und den Hahn auf att. Tetradrachmen. In Spielkasinos (*κυβεῖα*, Aischin. 1,53), Palästren, Gymnasien oder auf offenen Plätzen wurden zwei Hähne auf einer Plattform (*τηλία*) oder einem Tisch einander gegenübergesetzt und von ihren Herren zum Kampf gereizt. Ein Mosaik in Pompeji zeigt das Ende eines solchen Hahnenkampfes: der siegreiche Hahn sich spreizend, sein Herr den Siegeskranz empfangend, der geschlagene Hahn mit beschmutzten Federn und blutigem Kopf, während sein junger Herr kummervoll das Gesicht bedeckt. O. W. R.

Hai. Von dieser der Ordnung der Knorpelfische (*σελάχια*, *χονδράκανθα*, vgl. Aristot. hist. an 489 b 6. Ail. nat. 11,37) zugehörigen Familie waren den Mittelmeervölkern die meisten wichtigen Arten geläufig, so der Hunds- oder Schweins-H. (*κύων*, *γαλεὸς νεβρίας*), der glatte H. (*γαλεὸς λεῖος*), der Fuchs-H. oder Meerfuchs (*ἀλωπεκίας*), der Katzen-H. (*σκύλιον*, *scyllium*), der Dorn-H. (*ἀκανθίας*), endlich der Blau-H. (*καρχαρίας*, vielleicht auch mit *πρηστίς*, *pristis*, pistris u. ä. gemeint). Aber ihre wirkliche Unterscheidung ist in den Quellen ganz unsicher, und mit Verwechslungen und schwankenden oder zusammenfassenden Bezeichnungen muß fast überall gerechnet werden. Aristot. hist. an. 566 a 31 unterscheidet *γαλεοί* und *γαλεώδη* (»Haiartige«) und zählt zu den letzteren den *κύων*, den Fuchs-H. und andere, während er den Katzen-H., Stern-H., Dorn-H. und glatten H. zu den eigentlichen H. rechnet (565 a 17 – 566 a 19); dagegen trennt Theophrast ([Aristot.] ebd. 621 b 16) den Dorn-H. von den *γαλεοί* ab. Ail. nat. 1,55 wiederum kennt 3 Arten von *κύνες*: 1. *οἱ μέγιστοι* (Blau-H.?), 2. *κατεστιγμένοι* (Stern-H. und andere), 3. *κεντρῖναι* (Dorn-H.). *Κύων* »Hund« ist wohl die allgemeinste volkstümliche Bezeichnung; schon Hom. Od. 12,95f. spricht nur von *κύνες* (neben Delphinen); Paus. 2,34,2 nennt sie gefährlich für Schwimmer, wie Plin. nat. 9,110 die *scyllia* für Perlenfischer (ebenso unbestimmt *pistris* Val. Fl. 2,530). Noch verwirrender ist das Auftreten der Wörter *καρχαρίας* (Plat. com. 173,13. Mnesim. 4,36), *ἀλωπεκίας* (Diphil. Siphn. bei Athen. 8,356 C al.; Opp. Hal. 1, 381), *γαλεός* (Plat. com 137; Aristoph. frg. 318 K.), *κύων* (Kratin. 161) in kulinar. Listen und Anweisungen, während h. nur der Dorn-H. als eßbar gilt. Biolog. Angaben von Wert gibt fast nur Aristot., bes. über Fortpflanzung aus Eiern, die im Mutterleib ausgebrütet werden (565 a 15ff. vgl. Ail. 11,37; von den Angaben Ail. 2,55 ist nur richtig, daß das Weibchen Neugeborene zuweilen verschlingt); zur Jagd und dem Verhalten der Artgenossen dabei Ail. 1,55 (z.T. Fabelhaftes). Bei der Entstehung der Sagen von → Andromeda und → Hesione dürften Erlebnisse mit H. mitgespielt haben, doch nur selten tragen Darstellungen des »Meerungeheuers« (*κῆτος*) wirklich Züge des H. (z.B. Zähne und Flossen auf der Berl. Hydria Nr. 3238, vgl. KUHNERT b. ROSCHER 3,2,2053). W.R.

Aubert-Wimmer Aristot. Tierk. I. § 146ff. *Keller*, Ant. Tierwelt 2,369ff.

Haimatites, »Blutstein«. Heute: eine Abart des Roteisensteins. Der ant. H. scheint mit unserm H. ident. gewesen zu sein. Die Benennung stammt von der Farbe (Theophr. lap. 37 »wie getrocknetes Blut«). Der H. war schon in altoriental. Kunst als Edelsteinschmuck beliebt. Seine Bedeutung im Aberglauben (Abwehrzauber, fördernde Kräfte) war recht groß (s. z. B. Plin.nat. 37,169). Die kaiserzeitliche Medizin benutzte den H. als innerliches und äußerliches Medikament, meist bei Blutungen. F. K.

Haimon (*Αἵμων*; »kundig« Hom.Il.5,49). Verbreiteter Heroenname. **1.** Eponym der thessal. *Αἵμονες* (Pind. N.4,56), Sohn des Pelasgos, Vater des Thessalos (Rhianos, Sch.Apoll.Rh. 3,1090, Strab. 9,443f.) oder Sohn des Zeus und der → Melia (IG IX 2,582,1 [Larisa]. Val.Fl. 4,118) oder Sohn des Ares (Sch. Apoll. Rh. 2,504). **2.** Sohn des Lykaon, Gründer von Haimoniai in Arkadien. Paus. 8,44,1. Apollod.3,97. **3.** Führer der Pylier, Gefährte Nestors, Hom.Il. 4,296. **4.** Thebaner, Vater des Maion, der mit Polyphontes dem Tydeus einen Hinterhalt legt, Il.4,394ff. **5.** Thebaner, Sohn Kreons. Nach der Oidipodie (BETHE Theban. Heldenlieder 7) und Apollod. 3,54 der schönste aller Knaben, die die Sphinx verschlang. Im att. Drama Verlobter der → Antigone (N.2). Das Liebesmotiv, nach BETHE (s.o.) aus der alten Sage stammend, kommt bei Soph. nur lyrisch zur Geltung. Bei Eur. bewahrt H. Antigone vor dem Tode und darf sie schließlich heimführen. Ihr Sohn ist Maion. Über Hyg.fab.72 s. C. ROBERT Oedipus 1,305ff. 381ff. und o. I 380,5. M. POHLENZ Die griech. Tragödie 187ff. 373. 379. H. v. G.

6. H., Bach bei Chaironeia, nur bei Plut.Demosth. 19,2. Thes. 27,6 genannt, wohl der h. Bach von Lykuresi. E. M.

1. *Bölte*, RE VII 2218f. 2. *N.G.L. Hammond*, Klio 31, 1938, 199. 204ff.

Haimos (*Αἷμος*). **1.** Personifikation des thrak. Gebirges (= Balkan), auf Münzen dargestellt. Sohn von Boreas und Oreithyia (Steph.Byz.), Gemahl der Rhodope, Vater des Hebros (Serv.Aen. 1,317. 321). Die Liebenden (nach Ps. Plut.fluv. 11,3 Geschwister) nennen sich Zeus und Hera und werden zur Strafe in Berge verwandelt, Ov.met.6, 87ff.: ein hellenist. Motiv, vgl. → Keyx. H. v. G.

2. H. (*Αἷμος*, *Haemus*, bulg. Stára Planiná, der »Alte Berg«, türk. Balkán), thrak. Name des als Wasser- und Länderscheide am schärfsten ausgeprägten Gebirges der Balkanhalbinsel. Der H. erstreckte sich vom Timacusfluß (h. Timok) bis zum Pontos Euxeinos. Die frühesten Nachrichten gelangten zu den Griechen wohl durch ihre Kolonien an der Pontos- und der Ägäisküste. Erste Erwähnung des *Θρᾴκιος Αἷμος* bei den Logographen (Hekat.frg. 169) als eines der höchsten Gebirge Altthrakiens neben der Rhodope und dem Donax (Rilageb.) bei Strab. 4,6,12. Laut Strab. 7,313 bildete der H. zusammen mit den Illyr., Paion. und Thrak. Gebirgen von der Hadria bis zum Pontos eine Gebirgskette *ὄρη μίαν πως γραμμὴν ἀποτελοῦντα* und zerschnitt Altthrakien in 2 fast gleiche Teile. Vom H. gingen nach Hdt. 4,48ff. die wichtigsten Zuflüsse der unteren Donau aus. Die thrak. Gebirgsstämme, die den H. bewohnten, werden bereits bei Thuk. 2,96, erwähnt. Die Legende bei Ps.Plut. de fluv.10 vom H. und der Rhodope spiegelt die Bedeutung beider Gebirge für Altthrakien sowie des sie »trennenden« Hebrosflusses wider. Über die Pflanzenwelt im H. s. Theophr. h. plant. 4,5,7. 2,9,1–2.

Die ersten Feldherren des Alt., die den H. überquerten, waren die Odrysenkönige, von fremden Eroberern Alexander d.Gr. auf seinem Feldzug gegen die Triballer u. Geten. Eine Reihe wertvoller Angaben über den H. bei Amm. 21,10,3ff. u.ö. S. auch Haemimontus. Chr. D.

Oberhummer, RE VII 2221ff. *Jireček* Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel, pass. *Ders.* Fürstentum Bulg., 1881, pass. *Ders.* Reisen durch Bulg., bulg., 2 Bde., Plovdiv 1899, pass. *Danoff* Zu den hist. Umrissen Altthrakiens I, Sofia 1944, bulg. mit dt. Résumé, 16ff. *Detschew* Die thrak. Sprachreste 9ff. *Ders.* Haemus und Rhodope, Jahrb. der Univ. Sofia, Hist. Philol. Fak. 21, 1925, 17ff. (bulg. mit d. Résumé).

Halaesa s. Alaisa

Halai (*Ἁλαί*). »Salzpfannen«, Name verschiedener Ortschaften, in Attika → Halipedon und Name zweier Demen, Demotikon *Ἁλαιεύς*. **1.** H. *Αἰξωνίδες*, großer Demos der Küstentrittys der Kekropis (Steph.Byz. Inschr.), nach Strab. 9,1,21 p. 398 zwischen → Aixone und Anagyrus (beim h. Vari), danach der südlichste Teil der Küste w. des Hymettos zwischen Kap Punta und → Zoster, das nach Steph.Byz. und Inschr. zu H. gehörte. Demendekrete IG II^2 1174. 1175.

1. *Kolbe*, RE VII 2226f. 2. *W. Wrede* Attika 1934, 30. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,904. 4. *Westermanns* Atl. z. Weltgesch. 1956 Bl. 13.

2. H. *Ἀραφηνίδες*, mittelgroßer Demos der Küstentrittys der Aigeis, nach Strab. 8,1,22 p. 398 und Steph.Byz. n. von Brauron, danach das h. Aliki; Tempel der Artemis Tauropolos, Strab. Eurip. Iph. Taur. 1451ff. Kallim. h. 3,173f. Demendekrete, EA 1925/26, 168ff. 1932, *παρά*, 30ff.

1. *Kolbe*, RE VII 2227. 2. *W. Wrede* Attika 1934, 30. 3. *Westermanns* Atl. z. Weltgesch. 1956 Bl. 13. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,819.

3. Seit 272 v.Chr. (Beloch GG 4,2^2,430ff.) nordwestlichster Ort Boiotiens, vorher lokrisch; am O.-Ende der Bucht von Opus (Atalanti) beim h. Theologos, 85 v. Chr. durch Sulla zerstört, aber neu besiedelt (Plut. Sulla 26,3f.) und bis in byzantin. Zeit bewohnt. Mauerring am Meer mit Tempel der Athena Poliuchos, Nekropole u. a. mit reichen Funden seit dem 6.Jh. v.Chr. Unter der griech. Stadt neolith. Siedlung. Strab. 9,2,13 p. 405 4,2 p. 425. Paus. 9,24,5. Steph. Byz. E. M.

1. *Bölte*, RE VII 2227f. Nr. 3. 2. *Oldfather*, RE XIII 1137, 2ff. 3. *K.Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres, Klio Bh. 14, 1923, 78. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,357. 5. *A.L.Walker–H.Goldman* Report on excavations at Halae of Locris, AJA 19, 1915, 418ff. 6. *H.Goldman* The acropolis of Halae, Hesp. 9, 1940, 381ff. 7. *H.Goldman–Fr.Jones* Terracottas from the necropolis of Halae, Hesp. 11, 1942, 365ff. 8. Inschr. [5] 438ff. [6] 428ff. *A.Jardé–M.Laurent*, BCH 26, 1902, 333, Nr. 38. *C.D. Buck*, CPh 11, 1916, 211ff.

Hales (Nissen It. Ldk. 2,895), Fluß Lucaniens, der bei Velia (unbegründete Annahme von Namensverwandtschaft bei Steph. Byz. s. *Ἐλέα*) mündet (Cic. fam. 7,20,1; Att. 16,7,5); Vib. Sequ. p. 146 R. nennt ihn *Alyntos;* h. Alento. G. R.

Halēsus (Halaesus). Natürl. Sohn (Ov. am. 3, 13,31ff. Serv. Aen. 7,723) oder Gefährte (Serv. a. O.) Agamemnons, floh nach dessen Tod aus Argos und gelangte nach vielen Irrfahrten nach Italien (Ov. a. O.; fast. 4,73), wo er Stamm-Heros der Falisker u. Gründer von Falerii wird (Ov. a. O. vgl. Plin. nat. 3,51 [nach Cato]. Anlautwechsel *h* : *f*, Serv. Aen. 7,695. Solin. 2,7. Nehring, Glotta 14, 1925, 254f.). Sil. 8,474f. bringt ihn auch mit *Alsium* zusammen (von Namensform *Alesus*). Nach Serv. auct. Aen. 8,285 aber wird er als Sohn des Neptunus und Gentilheros der Könige von Veii im dortigen Salierlied gefeiert. H. kämpft als Führer kampan. Stämme mit Turnus gegen Aeneas (Verg. Aen. 7,723ff.). Bei Verg. Aen. 10,352ff. fällt H. durch Euanders Sohn Pallas: Hier aber wird als Vater H.' ein Mann *fata canens* genannt, der ihn bis zu seinem Tode im Wald versteckt gehalten habe (daher von manchen unterschieden von dem H. in Aen. B. 7). Anknüpfungspunkt zwischen Falerii und Argos scheint der Iuno-Kult gewesen zu sein (vgl. Ov. a. O. Dion. Hal. 1,21). W. E.

Muller-Deecke Etr. 1,169. 2,285f. *Deecke-Wissowa*, Myth. Lex. 1,1818f. *B. Rehm* Philol. Suppl. 24,2,15.95.

Halex (Nissen It. Ldk. 2,955), Fluß an der S.-Küste von Bruttium, der nach Tim. FGrH 566 F 43b. Strab. 6,260 die Grenze zwischen Rhegion und Lokroi bildete; selbst die Zikaden zu beiden Ufern waren verschieden; an seiner Mündung Gefecht der Lokrer mit Athenern 426 v. Chr. (Thuk. 3,99); h. Alice. G. R.

Halia (*Ἁλία*). Der Name deutet auf das Meer. Schwester der kunstreichen Telchinen, bei denen Poseidon aufgezogen wurde. Dieser zeugte mit H. 6 Söhne und eine Tochter, Rhodos. Die gewalttätigen Telchinen, von Aphrodite in Wahnsinn versetzt, tun der eigenen Mutter Gewalt an. Poseidon bestraft sie, indem er sie in der Erde verbirgt. H. wirft sich ins Meer, wird aber in Ino-Leukothea verwandelt [3],1819,2. H. S.

1. *K.Kerenyi* Mythol. der Griechen, 1951. 2. *Malten*, RE VII 2232. 3. *Drexler* Myth. Lex. 1, 1819.

Haliartos (*Ἁλίαρτος*). Ältere einheim. Namensform *Ἁρίαρτος*, *Ἀρίαρτος*: Steph. Byz. Mz. Inschr.), bereits myken. Stadt auf Felshügel Kastri am S.-Rand des Kopaissees 2 km w. des h. Mulki, schon bei Hom. Il. 2,503 genannt. Bekannt durch den Tod Lysanders beim Angriff auf H. 394 v. Chr. 171 v. Chr. im Perseuskrieg von Rom erobert und zerstört, Gebiet an Athen gegeben. Zum Gebiet von H. gehörte das boiot. Bundesheiligtum des Poseidon von Onchestos. Auf der Akropolis Tempel der Athena aus dem E. des 6. Jh. Die Bewohner galten nach Herakleides 25 (GGM 1,104) als stumpfsinnig. Strab. 9,2,27 p. 410f. 30 p. 411. 33 p. 412. Paus. 9,33,3. Inschr. IG VII 2848–2857. SGDI I 660–664. Cauer-Schwyzer 499–501. [4] 1926/27, 134ff. 1931/32, 187.197ff. Mz. Head HN^2 345. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 5,164ff. mit älterer Lit. 2. *Bölte*, RE VII 2241ff. 3. *V.Burr* *Νεῶν κατάλογος*, Klio Bh. 49, 1944, 25 mit Abb. 13. 4. *R.P. Austin* Excavations at H., ABSA 27, 1925/26, 81ff. 268ff. 28, 1926/27, 128ff. 32, 1931/32, 180ff.

Halieis (*Ἁλία* bei Skyl. 50 und Hesych, *Ἄλυκος* bei Kall. bei Steph. Byz. Pfeiffer 1,456 frg. 705. Sch. Aristoph. Lys. 403, Ethnikon *Ἁλικός*), kleine Hafenstadt an der Bucht von Cheli (h. Portocheli), begründet durch von Hermione angesiedelte vertriebene Tirynthier ca. 465 v. Chr., Niederlage der Athener 458 v. Chr., in der Kaiserzeit verlassen. Hdt. 7,137. Strab. 8,6,3 p. 369. 6,11f. p. 373 (Aly Parola del passato 5, 1950, 244ff.). Paus. 2,36,1. Steph. Byz. s. *Ἁλιεῖς*, *Τίρυνς*, *Ἁλαί*. Mz. Head HN^2 443. E. M.

1. *Bölte*, RE VII 2246ff. 2. *Ad. Wilhelm*, Anz. Wien 1948, 58.

Halikarnassos (*Ἁλικαρνασσός*). Hafenstadt Kariens, h. Bodrum. Über die Stadtanlage Ps.-Skyl. 98a. Strab. 14,656f. Plin. nat. 2,204. Arr. an. 1,23,3. Steph. Byz. s.v. Vitr. 2,8,10ff. – Um eine kreisförmige Hafenbucht (*κλειστὸς λιμήν*), im O. von dem Landvorsprung Zephyrion (urspr. Insel) und im W. von der Salmakis eingefaßt, erhob sich die Stadt wie die Cavea eines Theaters terrassenförmig im Halbkreis (R. Martin L'Urbanisme dans la Grèce ant., 147f.). Über den Hafen und den *secretus portus* (s. K. Lehmann-Hartleben Ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres, Klio Bh. 14,86f.). – Uralte kar. Siedlung. Vom 11. Jh. ab von der Argolis aus (Troizen: Hdt. 7,99. Paus. 2,30,8. Argos: Vitr. 2,8,12. Mela 1,16,3) besiedelt. Die griech. Stadt, höchst wahrscheinlich auf dem Zephyrion gelegen, enthielt kar., ion. und dor. Elemente. Die älteste Gesch. liegt im Dunkeln.

Nach Hdt. 1,144 Mitglied der dor. Hexapolis. Von Kroisos, dann von den Persern erobert (Hdt. 1, 174f.). Um 468 Mitglied des Del.-Att. Seebundes. Am Ende des pelop. Krieges wieder unter pers. Herrschaft, aber von einheimischen Dynasten verwaltet. Mausolos (ca. 377–351) verlegte seine Hauptstadt von Mylasa nach H. (Diod. 15,90,3). Erobert von Alexander d. Gr. nach langer Belagerung (334) und zerstört (Arr. an. 1,20,5. Diod. 17, 23f.), in der hellenist. Z. Streitobjekt zwischen den Großmächten, im 3. Jh. vorwiegend unter ptolem. Einfluß, 192 wieder frei und auf Seiten Roms (Liv. 37,10,16), nach 189 Rhodos angegliedert (Pol. 22,7,27. 23,3. Liv. 27,55. App. Syr. 44), 88 kurze Herrschaft des Mithridates (App. Mithr. 21), 62–58 Plünderung durch die Seeräuber (Cic. ad Q. fr. 1,1,8), dann der Provincia Asia angegliedert. Von 395 n. Chr. ab Stadt des byzant. Reiches, 1402 von den Johanniterrittern erobert (Burg auf dem Zephyrion), 1522 endgültig unter türk. Herrschaft.

Einige Bauten untersucht von C.T. Newton (1856/57), vgl. auch Vitr. a.O. In der Mitte des Hafenviertels die Agora; auf einer höher gelegenen Straße, die die Stadt in 2 Teile teilte, lag das Mausoleion (s.u.). Ö. davon das Demeterheiligtum, w. wurde ein röm. Haus mit Mosaiken aufgedeckt. Im N. das Theater, ö. davon eine hellenist. Stoa (30 Säulen gefunden); alle diese Bauten überragte der Tempel des Ares (wahrscheinlich auf dem Göktepe). Auf dem Zephyrion lag der Palast des Mausolos, auf der Salmakis im W. (beim türk. Arsenal) der Tempel der Aphrodite und des Hermes oder des Hermaphrodites (eher als auf dem Kaplankalesi). – Der defensive Charakter der Stadtmauer, die den Höhenrücken im N. mit einbezieht und der mit einem tiefen Graben versehen war (Arr. an. 1,20,8), wird von Diod. (15,19. 17,23) hervorgehoben. Im O. das Mylasator (jetzt zerstört), im W. das Tripylon. Gesch.: G. Jürgens De rebus Halicarnensium 1,3ff. Bürchner, RE VII 2255ff. D. Magie Rom. Rule in As. Min. 1,86f. 2,909ff. Anm. 133ff. Bauten: C.T. Newton A hist. of discoveries at H. etc. 2,1 und 2,2. L. Bürchner, 2261ff. G. Karo, AA 1919, 61f. A. Maiuri, ASAA 4/5, 1921/22, 271ff. G.E. Bean–J.M. Cook, BSA 50, 1955, 85ff. L. Rocchetti, Encicl. dell' Arte Ant. 1,251ff.

Das Mausoleion, vielleicht von Mausolos geplant, von seiner Schwester-Gemahlin Artemisia erbaut und kurz nach 351 vollendet, Architekten Pytheos und Satyros, gehörte zu den 7 Weltwundern. Wahrscheinlich durch Erdbeben nach dem 12. Jh. zerstört und lange, vor allem von den Johanniterrittern, als Steinbruch benutzt. Für die Baumaße und die Beschreibungen, die teilweise unklar, sogar unrichtig sind: Plin. nat. 36,30 (vgl. Hyg. astr. fab. 223,2. Vib. Sequ. sept. mirab. 2). Ausgegraben von Newton 1856/59. Unter den über 50 Rekonstruktionsversuchen sind die von F. Krischen maßgebend. Maßeinheit: der zur altion. oder sam. Elle von 52,5 cm gehörige Fuß von 35 cm. Über einem mit Stufen versehenen Sockel rechteckigen Grundrisses, der wahrscheinlich die Grabkammer enthielt, erhob sich ein Pteron mit 36 ion. Säulen (9x11), die eine Cella umgaben. Säulen, Kapitelle und Gebälkfragmente (ohne Fries) bei der Grabung gefunden. Darüber eine 24stufige Pyramide, auf deren Spitze auf einer Basis eine Quadriga stand, Werk des Pytheos. Gesamthöhe 140 F. – Skulpturen: 2 übereinander gesetzte Friese (Amazonomachie und Kentauromachie) dienten wahrscheinlich als Bekrönung des Sockels, ein 3. Fries (Wagenrennen) wohl am oberen Abschluß der Cella. Nach Plin. schuf im O. Skopas (führender Meister), im N. Bryaxis, im S. Timotheos, im W. Leochares. Die Zuteilung an die 4 Bildhauer, ja sogar das Datum der vorhandenen Friesplatten (Brit. Mus.), ist umstritten. Nur die Platten Nr. 1013/15 und 1025 werden fast einstimmig Skopas zugeschrieben. Von den zahlreichen rundplast. Werken sind zu erwähnen die Bildnisstatue eines kar. Fürsten (Mausolos?) und einer Fürstin (Artemisia?), deren Standort (auf der Quadriga oder im Pteron) umstritten ist, wahrscheinlich Werke des Bryaxis. Die Löwen standen wohl nicht in den Intercolumnien des Pteron, sondern auf dessen Dach, am Fuß der Pyramide.

A. M. M.

F. Krischen Weltwunder der Baukunst in Babylonien und Ionien, 73ff. 96ff. Guter Überblick mit vollständ. Lit. *H. Riemann*, RE XXIV 372ff.

Halikyai (*Ἁλικύαι*). Kleine Stadt im w. Sicilien zwischen → Lilybaion und → Entella (Theopomp bei Steph. Byz. s. v.), also im Einflußgebiet der Karthager gelegen und ihnen untertänig, wie ihre Haltung während des Feldzuges des Dionysios gegen Motya 397/96 beweist (Diod. 14,48,4. 54,2. 55,7). Während des pelop. Krieges wie Segesta mit Athen verbündet nach Thuk. 7,32,1 (wo die Nennung neben Kentoripa nichts gegen die Lage von H. im W. der Insel beweist) und dem Inschr.-Frg. IG I^2 20, das Raubitschek TAPhA 75, 1944, 10 mit Wahrscheinlichkeit auf 427/26 datiert und die H. für Elymer erklärt. 278/77 wird H. von Pyrrhos, 263 von den Römern erobert (Diod. 22,10,2. 23,5). Cicero rechnet die *Halicyenses* zu den *civitates immunes ac liberae* (Verr. 3,13. 91. 5,15), Plin. nat. 3,91 zu den *stipendiarii*. Über die genaue Lage gibt es nur unsichere Vermutungen. Keine Mz.

K. Z.

Halimus (*Ἁλιμοῦς*). Kleiner att. Demos der Stadttrittys der Leontis (Harpokr. Inschr.) nach Strab. 9,1,21 p. 398 an der Küste zwischen → Phaleron und → Aixone, nach Demosth. 57,10 von Athen 35 Stadien (6,2 km) entfernt, danach beim h. Chasani landeinwärts von Kap → Kolias (Hg. Kosmas), hier inschr. bestätigt. Paus. 1,31,1 Heiligtum der Demeter Thesmophoros und Kore, wohl = Hesych s. *Κωλιάς* und vielleicht s. von Trachones, W. Wrede Attika 13. 29. AA 45, 1930, 100.

Inschr. ist ein Dionysosheiligtum belegt. Aus H. stammte der Historiker Thukydides. E. M.

1. *Hondius* A new inscription of the deme Halimous, ABSA 24, 1919/21, 151ff. 2. *J.Day*, AJA 36, 1932, 1f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,903 A. 2. 4. *Westermanns* Atl. z. Weltgesch. 1956 Bl. 13.

Ἅλιος γέρων. Der Meergreis kommt als selbständiges Wesen oder als Bezeichnung von Meergöttern wie → Proteus (Hom.Od.4,365.349), → Phorkys (Od.13,96.345), → Nereus (Od.24,58. Il. 1,538 u.a. Hes.theog.234.1003. Cornut.epidr.23), → Glaukos vor. Heiligtümer des *ἁ.γ.* am Bosporos (Dionys.Byz. p.20 Wescher), eines *γέρων* (= Nereus) in Gytheion (Paus.3,21,9), eines anderen *γέρων* (= Glaukos) in Spanien (Sch.Apoll.Rh. 2,767); vgl. Avien.or. m. 263 *Gerontis arx.* Man sah in ihm einen großen vorposeidon. Meergott, der sich in Einzelwesen gespalten habe, aber noch als eine Art Oberbegriff fungiere. O. KERN Rel. der Griechen 1,197. E. BUSCHOR Meermänner, SBAW 1941, hat jedoch festgestellt, daß alle Meermänner selbständig neben dem *ἅ.γ.* stehen, daß sie wohl untereinander ihren Platz nicht tauschen, aber alle mit dem Namen des *ἅ.γ.* bezeichnet werden können; denn alle werden als Greise vorgestellt, besitzen Verwandlungsfähigkeit und Weissagemacht. Der Schlangenleib mit Fischschwanz entspricht den Bewegungen des Elements. H. v. G.

Herzog-Hauser, RE XVII 25. *Herter*, RE VII 245.266. *A. Lesky* Thalatta 107.112f. *Prell.-Rob.* 1,554,4.

Halipedon (*Ἁλίπεδον*) oder Halai, die sumpfige Ebene n. der großen Hafenbucht des Piraeus, auf der 403 v.Chr. der Zusammenstoß der Spartaner unter König Pausanias u. der athen. Demokraten stattfand. Xen. hell. 2,4,30–34. Harpokr. E. M.

1. *Judeich* Topogr. von Athen^2 425.426 A. 1. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,879.

Halirrhothios (*Ἁλιρρόθιος*). Att. Sagengestalt, an die die Gründungslegende des Areopags anknüpft. H., Sohn Poseidons und der Nymphe Euryte, entehrt die Tochter des Ares und der Kekropstochter Aglauros, Alkippe, und wird von Ares erschlagen. Poseidon verklagt Ares, die 12 Götter sitzen zu Gericht und sprechen Ares frei (mangels Zeugen: RANKE–GRAVES Griech. Mythol. 1,63, Nr. 19, der mit Recht in H. einen Decknamen für Poseidon, in Alkippe die pferdeköpfige Göttin sieht). Hellanik. FGrH 4 F 169 a. Eur. El. 1258. Iph. T. 945. Demosth. 23,66. Marm. Par. ep. 3. Aristeid. Panathen. 13,170 D mit Sch. Paus. 1,21,4.28,5. Apollod. 3,180. Nach Panyassis (Clem. Alex. Protr. 2,35) wird H. zu einem Jahr Knechtschaft bei einem Sterblichen verurteilt. In einer anderen Fassung will H., um seinen Vater an Athena zu rächen, mit eiserner Axt den heiligen Ölbaum umhauen, kommt aber dabei ums Leben, und Poseidon verklagt Ares als Herrn des Eisens. Sch. Aristoph. Nub. 1005. Serv.Verg.georg. 1,18. Der Areopag hatte die Aufsicht über die heiligen Ölbäume (*γραφὴ ἀσεβείας*). WILAM. Isyll. 190ff. H. v. G.

Halisarna (*Ἁλίσαρνα*). **1.** Von Xen. an. 7,8, 17 und Xen.hell. 3,1,6 (mit dem gesch. Hintergrund von Ereignissen des J. 399 v.Chr.) genannte Stadt der Landschaft Troas, später zu Mysien gehörig. Sie erscheint auch bei Theopomp (s. Steph. Byz. p. 75 *πόλις τῆς Τρῳάδος χώρας*). **2.** Ort auf der Insel Kos (Strab. 14,657 *χωρίον Ἁλίσαρνα*). H. T.

Halitherses (*Ἁλιθέρσης*). **1.** Sohn des → Ankaios Nr. 2 nach Asios frg. 7 Ki. **2.** Ithakesier, Freund des Odysseus, dem er einsame Rückkehr nach 20 J. weissagt, und des Telemachos, Od. 2, 157ff. 253. 24,454. H. v. G.

Halkyone s. Alkyone.

Halkyoneus (*Ἁλκυονεύς* und richtiger *Ἀλκυονεύς*), Sohn des Antigonos Gonatas (→ 2), brachte ihm 273 v.Chr. den Kopf des in Argos gefallenen Pyrrhos und wurde deshalb von ihm getadelt. Den gefangenen Helenos, Sohn des Pyrrhos, behandelte H. besser. Er fiel noch zu Lebzeiten des Antigonos. Plut. Pyrrh. 34,7ff.; mor. 119c. Ail. var. 3,5. H. V.

Halmydessos s. Salmydessos

Halonnesos (*Ἁλόννησος*). Insel der n. Aegaeis, nur durch den Konflikt zwischen Athen und Philipp II. v. Maked. bekannt geworden, Brief Philipps [Demosth.] 12,12. [Demosth.] 7 hypoth. und 2. Demosth. 18,69. Aischin. 3,83. Plut. Demosth. 9,5. Dion. Hal. Demosth. 9.13. Athen. 6,223 D–224 B. Steph. Byz. Sonst Strab. 9,5,16 p. 436. Plin. nat. 4,74 (Verwechslung mit Imbros). Mela 2,106. Harpokr. Inschr. des 2. Jh. v. Chr. IG XII 8,45. Die Insel gehörte wahrscheinlich wie die Nachbarinseln Athen, war aber von Seeräubern besetzt, die Philipp vertrieb. Sein Angebot, sie an Athen herauszugeben, von Demosthenes vereitelt; 348 v.Chr. von Peparethos überfallen, später makedon. Gleichsetzung mit Hg. Evstratios (6:11 km, 45 qkm, 296 m höchste Erhebung, [1]) ist trotz moderner Zweifel sicher. Einzige in Betracht kommende Insel mit Siedlungsspuren vom Alt. bis MA. und noch h. bewohnt. E. M.

1. *C. Fredrich* Halonnesos, Progr. Posen 1905. 2. IG XII 8 S. 17f. 3. *Bürchner*, RE Suppl. III 879ff. 4. *J. Sarris*, *Ἀθηνᾶ* 36, 1924, 214ff.

Halos (*Ἅλος*). Wohl schon Hom. Il. 2,682 genannte Stadt der Achaia Phthiotis am S.-Rand der krokot. Ebene dicht am Meer, Strab. 9,5,8 p. 432f. 5,14 p. 435. Steph. Byz. In frühklass. Zeit und vorher Haupthafen Thessaliens, 346 durch Philipp II. zerstört, Gebiet an Pharsalos, hellenist. wieder selbständig. Hauptkult des Zeus Laphystios mit altertümlichen Riten, Hdt. 7,197. Geometr. Gräber in der Ebene [4]. [3],180. Genau rechteckiger Mauerring von 750:710 m mit Türmen in der Ebene, wohl frühhellenist., 2. großer Mauerring den Berg ansteigend, hellenist. Inschr. IG IX 2, 107–131. 1321–1325. Add. ult. p. X 205 IA. Mz. HEAD HN^2 295f. E. M.

1. *Fr. Stählin*, MDAIA 31, 1906, 23ff. 2. *Ders.*, RE VII

22281ff. 3. *Ders.* Das hellenische Thessalien 177ff. 4. *A.J. B. Wace–M.S. Thompson* Excavations at H., ABSA 18, 1911/12, 1ff. 5. *V. Burr* *Νεῶν κατάλογος*, Klio Bh. 49, 1944, 89.106f. 6. *Philipps.-Kirst.* 1,180.286.294 A.1.

Halosydne (*Ἁλοσύδνη* »Meerestochter«). **1.** Poet. Bezeichnung → Amphitrites bzw. des Meeres, Hom.Od.4,404 mit Sch. **2.** Beiwort der Thetis, Il.20,207, und der Nereiden, Apoll.Rh. 4,1599 mit Sch. H. v. G.

Halotus. Eunuch, Vorkoster am Hof des Claudius, durch den Agrippina dem Kaiser Gift in die Speisen mischen ließ, das ihn tötete, Tac.ann.12, 66,2. Suet.Claud.44,2. Er ist auch jener Schurke in neron. Z., dem Galba trotzdem eine einträgliche Prokuratur gab, Suet.Galba 15,2. R. H.

Haltér (*ἁλτήρ*). Sprunggewicht, bestimmt, aus der Standhaltung heraus Schwung zu geben, hergestellt aus Stein, Blei oder Bronze, im Gewicht schwankend von 2.018 zu 4.629 kg. Die schwereren vielleicht zum Üben im Gymnasium benützt. *Ἁλτῆρες ἀρχαῖοι* werden bei Paus. 5,27,8. 5,26,3. 6,3,4 beschrieben als halbkreisförmig auf einer Seite, die andere leicht gekrümmt mit einem Handgriff. Sie wurden im 6.Jh. in Olympia eingeführt. Später waren sie bogenförmig, das eine Ende in einen Knopf auslaufend, das andere dünn zum Halten. O.W.R.

J. Ebert, ASAW, Lpz., 56 H. 1, 1963.

Halykos (*Ἅλυκος*) oder Lykos, der zwischen Agrigento und Sciacca mündende sicilische Fluß Platani, an dessen Mündung → Herakleia Minoa lag. Er wird in den Verträgen von 383 (Diod.15, 17,5) und 339 (16,82,3) zwischen Dionysios I. bzw. Timoleon und den Karthagern als Grenze der beiderseitigen Herrschaftsgebiete stipuliert. Erwähnungen noch Diod. 23,9,5. 24,1,8. RE XIII 2389. K. Z.

Halys (*Ἅλυς*). Längster Fluß Kleinasiens mit 915 km (h. Kisil Irmak), im frühen Alt. im Mittel- und Unterlauf Grenze zwischen Kappadokien und Phrygien, erstmalig von Aischyl. Pers. 865 genannt, dann im Peripl. Skyl. 89 (GGM I p. 66) zugleich mit der Stadt *Κάρουσσα* (h. Gerze) w. seiner Mündung, bei Strab. 12,546.561. Ptol. 5,4,2 M., Mela 1,105, Plin.nat. 6,6 u.a. erwähnt. Über den Lauf des H. s. Hdt. 1,6. Strab. a.O. Plin.nat. a.O. Im Zuge der »Königlichen Straße« befand sich ein wichtiger Übergang über den H. (Hdt. 5,52). Bekannt ist die Antwort des delph. Orakels an den lyd. König → Kroisos: *Κροῖσος Ἅλυν διαβὰς μεγάλην ἀρχὴν καταλύσει* (Aristot. rhet. 3,5; 1407a. Vgl. Thuk. 1,16). Der Name weist auf h. noch vorhandene Salzlager am H. hin, bes. in dem Landstrich → Ximene. H. T.

F. W. Paul Lehmann Länder- und Völkerkde. 2,253–256. *W. M. Ramsay* The hist. geogr. of Asia Min., 1962, 20.27. 28 u.ö. *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt., S. 8. Gr. Hist. Weltatl. I, S.15c. Atl. of the World II, Pl. 36.

Ham (hebr. *ḥam*, LXX *Χάμ* [*Χάφ*], Ios. *Χαμᾶς*), nach überlieferungsgesch. sekundärer Verdrängung von Kanaan (vgl. Gen. 9,18ff.) 2. Sohn Noahs neben Sem und Japhet (Gen. 5,32 u.ö.), fiktiver Stammvater von Kusch (→ Chus; = Nubien), Mizraim (= Äg.), Put (= Somaliküste), Kanaan (Gen. 10,6. 1. Chr. 1,8). Später war H. auch Bezeichnung allein für Äg. (Ps. 78,51. 105,23. 27. 106,22; Suda s.v.). E. Ku.

Hamadryades (*Ἁμαδρυάδες*, auch *Ἁδρυάδες*, *Ἀδρυάδες* Prop. 1,20,12. Anth.Pal. 4,3 b, 15. 9,664. Nonn.Dion. 22,14). Baumnymphen, die sich dadurch von den Dryaden unterscheiden, daß diese im Bereich von Bäumen leben, jene zu einem einzelnen Baum gehören, mit dem sie entstehen und vergehen, gewissermaßen Baumseelen. So Serv.Verg.ecl. 10,62 und Sch.Apoll.Rh. 2,477. Sie sind langlebig, aber nicht unsterblich, Hom.h.4, 257–272 (hier als *ὀρεσκῷοι* bez.). Pind.frg. 165 (Plut.def.orac. 11,415c). Kallim.h.4,78ff. Sympathetisch empfinden sie Schonung und Schädigung ihres Baumes. Paraibios muß für einen Baumfrevel seines Vaters büßen, Apoll.Rh. 2,475. → Erysichthon fällt eine heilige Eiche, die sterbende Nymphe droht ihrem Mörder aus dem blutenden Stamme Strafe an, Ov.met. 8,755ff.; vgl. Verg. Aen. 3,34. Rhoikos (Sch.Apoll.Rh. a.O.). Bei Nonn.Dion. leben die H. nach Vernichtung des Baumes weiter (2,93 u.a.). Man fragte sich, ob die Nymphe aus dem Baum entstanden sei oder umgekehrt, Paus. 10,32,9. Eustath. Il. 6,420. Wie Dryaden und → Nymphen überhaupt, scherzen und tanzen auch die H. mit Pan (Anth.Pal. 9,823 Platon), Satyrn und Faunen. Bei zunehmender Unklarheit der Vorstellungen verwischen sich die Grenzen zwischen den Nymphenbenennungen, z. B. H. und Naiade: Moiro Anth.Pal. 6,189. Prop. 1,10. Ov.fast. 4,231. Einzelne H.: Chrysopeleia Sch.Lykophr. 480, → Syrinx Ov.met. 1,690, → Pomona ebd. 14,624, → Byblis, → Dryope. Vgl. Meliai. → Nymphen. H. v. G.

Mannhardt Ant. Wald- und Feldkulte 2,4ff. *Prell.-Rob.* 721ff. *L. Malten*, H 74, 1939, 200. *Wilam.* GldH. 1,185.

Hamaxa s. Wagen

Hamaxitos (*Ἁμαξιτός*). Städtchen in der Troas an der See, am N.-Ende des kleinen Akliman nicht weit vom h. Göztepe, nördlicher als gewöhnlich angenommen, da die Salzquelle von Tragasai *πρὸς Ἁμαξιτῷ* lag (Strab. 13,605), vermutlich von Achaiern gegründet. Als das alte Chrysa von einem Teil der Kiliker, die nach Pamphylien wanderten, verlassen war (Strab. 13,612), ließen sich die übrigen in der Nähe von H. nieder. Die Stadt wurde 425 v.Chr. Athen tributpflichtig. Derkylidas eroberte H. 399 v.Chr. Mz. aus dem 4.Jh. v.Chr. 310 wurden die Bewohner von H. durch Lysimachos in Antigoneia (Alexandreia-Troas) angesiedelt, Strab. 13,593. Thuk. 8,101. Diod. 14, 38. Ail. hist. 12,4 (göttliche Verehrung der Mäuse). Chr. D.

Bürchner, RE VII 2296ff. *Ruge*, RE VII A 552ff.572. *Leaf* Strabo on the Troad, Geogr. Journal, Lond. 47, 1911.

H.Prokesch v. Osten Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient, 3,362. *L. Robert* Étud. Anatol., 171 u.ö. *Tscherikower* Hellenist. Städtegründungen, 1927, 16. *Jones* The cities of the Eastern Rom. Prov., Oxf. 1937, 35. *Calder* und *Bean* A classical map of Asia Min.

Hamilkar = Abd-Melkart, Diener Melkarts. **1.** Sohn des Mago und einer Syrakusanerin, König (G.Ch.-Picard REL 41, 1963, 272,4) der Karthager, landete 480 v.Chr. im Einvernehmen mit Xerxes in Panormos und belagerte mit Heer und Flotte das von Theron verteidigte Himera. Gelon von Syrakus eilte herbei und vernichtete die Karthager. Während des Kampfes opferte H. im Lager und warf sich schließlich in das Opferfeuer. Daß die Schlacht am gleichen Tage wie die bei Salamis bzw. den Thermopylen stattfand, ist eine Gleichzeitigkeitsfabel. Hdt. 7,165f. Diod. 11,20f. Iust. 19,1f. R.Hennig Ztschr. f. Psychol. 1942, 289ff. A.Schenk Graf v. Stauffenberg Trinakria 1963, 196ff. **2.** Feldherr der Karthager auf Sizilien, verhalf 319 Agathokles (→ 2) zum Aufstieg in Syrakus und vermittelte 314/13 zwischen ihm und Akragas den Frieden, der Syrakus die Hegemonie über die Griechenstädte außerhalb des pun. Gebietes zusprach. Deshalb von den karthag. Bundesgenossen Siziliens in Karthago angeklagt, starb H. plötzlich. Diod. 19,71,6.72,2. Iust. 22,2,6. 3,2ff. H.Berve Die Herrschaft des Agathokles (SBAW 1952, H. 5) 28.46. **3.** Barkas (*Baraq*, der Blitz), Sohn eines Hannibal (Nep. Hann. 1), Vater Hannibals (→ 5), plünderte im 1. pun. Krieg als Flottenkommandant und Meister des Kleinkrieges seit 247 v.Chr. von der fast unzugänglichen Bergfeste Heirkte bei Panormos aus die Küste Italiens bis Kyme und störte die röm. Operationen auf Sizilien. Pol. 1,56ff. 244 bezog er die feste Land- und Seestellung am Berge Eryx, konnte aber Drepana nicht entsetzen. Nach der Niederlage des Hanno (→ 4) bei den Ägat. Inseln 241 handelte H. als Oberbefehlshaber mit unbeschränkter Vollmacht die Friedensbedingungen mit freiem Abzug für sich und sein Heer aus und legte das Kommando nieder. Pol. 1,62.64,6.66,1. Nach Mißerfolgen des Hanno (→ 5) mit der Niederwerfung des Söldneraufstandes betraut, entsetzte H. Utika, schlug die Söldner des Spendios mit Hilfe des Numiders Naravas (Pol. 1,78), erzwang durch sein Heer die Abberufung Hannos, vernichtete einen Teil der Söldner im Engpaß Prion, mußte aber die Belagerung von Tunis aufgeben. Pol. 1,84ff. Nach Versöhnung mit Hanno beendete H. den Söldnerkrieg durch den Sieg über Mathos und die Unterwerfung Utikas. Pol. 1,87f. Mit Hilfe seines Schwiegersohnes Hasdrubal (→ 2) durch das Volk gegen die Regierung zum Strategen über Libyen und die karthag. Stützpunkte der span. Südküste (Diod. 25,8. H.Bengtson, Aegyptus 32, 1952, 159) gewählt, ging H. 237 nach Spanien, nahm den neunjährigen Sohn Hannibal (→ 5) mit und ließ ihn ewige Feindschaft gegen Rom schwören. Pol. 2,1,5. 3,11. App. Ib. 4. In 8 J. unterwarf H. S.-Spanien um den Baetis mit Erz- und Silbergruben, verpflichtete Stammesfürsten zur Stellung von Geiseln, Heeresfolge und Tributzahlung und gründete 230 Akra Leuke (Alicante). H. begann so selbständig die neue, für Karthago ungewohnte Politik der Annexion größerer Gebiete und schuf sich und seiner Familie, gestützt auf das Heer, eine fürstliche Stellung und Hausmacht. Einer röm. Gesandtschaft erklärte er 231 seine Eroberungen mit dem Zwang, nur so die Kriegsentschädigungen von 241 zahlen zu können. Cass. Dio Frg. 48. Im Kampf gegen die Oretaner fiel er 229 im Quellgebiet des Baetis. Pol. 2,1,7. Zon. 8,19,1. App. Ann. 2. In dem Römerhaß Hamilkars, der, über den Verlust Siziliens und Sardiniens empört, in Spanien Mittel für einen neuen Krieg gegen Rom zu gewinnen hoffte, findet Pol. 3,9ff. ex eventu die Ursache des 2. pun. Krieges. Tatsächlich wich H. in eine »politisch windstille Zone« aus, um mit seiner eigenen Macht die Karthagos zu stärken. W.Hoffmann Hannibal 1962, 28f. **4.** Flottenchef des Hasdrubal (→ 3) in Spanien, blieb als Teilnehmer des Zuges Hasdrubals in Oberitalien, wiegelte 200 die Ligurer und Gallier auf, eroberte Placentia und Cremona. Da seine von Rom verlangte Auslieferung unmöglich war, verbannten ihn die Karthager. H. fiel im Kampf vor Cremona. Pol. 3,95,2. 8,1,8. Liv. 30,10f. 19f. **5.** H. wurde 149 v. Chr. nach Rom gesandt, um die deditio Karthagos zu erklären. Pol. 36,3,8ff. **6.** H. Phameas, bei App. Himilkon Phameas, karthag. Feldherr im 3. pun. Krieg, ging schließlich zu Scipio über, kam 147 nach Rom und wurde dort reich beschenkt. Pol. 36,8,1f. App. Lib. 97.100.109. H. V.

Hammon s. Ammon

Hampsicora (Liv. 23,32,10.40,3–41,6; *Hampsagoras* graecisiert Sil. 12,342ff.), 215 v.Chr. Führer der Sarden in dem von dem karthag. Feldherrn Hasdrubal (→ 4) unterstützten Aufstand gegen die Römer, wurde nach der Niederlage seines Sohnes Hostus in einem 2. Kampf von T. Manlius Torquatus geschlagen und tötete sich auf der Flucht. H. V.

Hamster. Die früher vertretene Gleichung *μυωξός* (Opp. Kyn. 2,574. 585) = H. ist von Lamer, RE Suppl. III 885 endgültig widerlegt (*μ.* = Siebenschläfer; vgl. Lidd.-Sc.: dormouse, Frisk: Siebenschläfer, Haselmaus). Da auch das Lat. kein Wort für den H. kennt, fehlt es an Bezeugungen des H., der zudem s. der Alpen nicht nachzuweisen ist (s. Lamer a.O.). E. Mg.

Handel. Güterumlauf gegen Entgelt ist seit ca. 30000 v.Chr., d.h. dem Jungpaläolithikum, archäol. nachweisbar. Schmuck- und Werkzeugmaterialien wandern z.B. vom Ind. Ozean in die Alpen. Im Meso- und Neolithikum wird Fernhandel in Werkzeugmaterial, Fertigprodukten und Schmuck intensiver. Nahhandel mit hauptsächlich billigen Lebensmitteln und Geräten beginnt, als Geschenkhandel, Tausch oder Kauf, manchmal intensiviert durch als Wertmesser und Zahlungsmittel dienende Geldformen.

Spätestens mit den altoriental. Stadtkulturen werden einige billige Waren, z. B. Getreide, Bronze, Kupfer, Zinn, Früchte, Häute, Vieh, Töpferwaren, Waffen auch im Fernhandel marktmäßig eingesetzt, ein Strukturbefund, der bis zum Aufkommen des griech. Münzgeldes um 600 v. Chr. nur durch die sich zwischen ca. 1500 und ca. 800 durchsetzende Erfindung billigen Eisens intensiviert wird. Die griech. Münzgeldrevolution machte bereits im 6. Jh. v. Chr. 2 getrennte Fernhandelsberufe, ἔμπορος und ναύκληρος, sowie den Nahhandelsberuf des κάπηλος möglich, die im wesentlichen vom enorm anwachsenden H. als Spezial- und Dauerberufe leben konnten. Billige Massenwaren wogen vom 6. Jh. bis zum 3. Jh. v. Chr. nicht nur im Nah-, sondern auch im Fernhandel vor. Perikles von Athen wird als erster für täglichen Markteinkauf seines Haushaltsbedarfes bei Plut., Per. 16 (Quelle wohl ein Komödienvers, nicht die Atthis) aufgeführt, was dann ca. 412 v. Chr. für Attika auch inschr. beweisbar wird (Hesperia 22, 1953, 225f. 25, 1956, 178f. 27, 1958, 163f. 30, 1961, 23f.).

Das 4. Jh. v. Chr. sah die Ausbreitung der griech. Münzgeldmethoden von Spanien bis zur ind. Grenze und von der Krim bis nach S.-Arabien. Warenspezialisierung im Fern- und Nahhandel nach att. Muster als Wirtschaftsgrundlage für höchst zahlreiche κάπηλος-Berufe, für bereits bazarartige Agorai und gelegentliche Warenbörsen ist für diese Zeit charakteristisch. Von Alexander d. Gr. bis zu Kleopatra VII. und dem E. der röm. Republik werden das kelt. Europa, S.-Rußland, W.-Sibirien, Indien und O.-Afrika dem mediterranen Fernhandelsgebiet eingegliedert, vor allem für Wertwaren. Ein Zentralgebiet von Italien bis W.-Iran übertrifft den Fern- und Nahhandel des 4. Jh. v. Chr. strukturell und mengenmäßig selbst im Agrarsektor bei weitem.

Von Augustus bis Carinus (30 v.–284 n. Chr.) schwächten der Übergang vom Sklavenlatifundium zum Kolonenpatrocinium und Münzgeldinflation die Kaufkraft des enormen Dorfsektors und der sich verkleinernden Städte für Massenwaren. Gleichzeitig aber assimilierte sich die Welt von Skandinavien bis zur chines. Grenze und bis nach O.- und W.-Afrika an die Agrarstruktur des Imperium Romanum. Die Zeit von Diokletian bis Heraklios I. (284–641 n. Chr.) hatte dann Schwierigkeiten im Fern- und Nahhandel mit billigen Massenwaren und suchte dieses Problem im Imperium Romanum und im Sassanidenreich zwangswirtschaftlich mit nur zeitweiligem Erfolg zu regulieren. Fern- und Nahhandel mit Wertwaren blieb unverändert intensiv, der mit billigen Produkten immer noch so beträchtlich, daß der Umlauf von *minimissimi* und anderen Kleinstmünzen in Britannien, W.-Europa, S.-Sibirien, Palästina und N.-Arabien unautorisiert sich durchsetzte.

In der mittelbyz. Z. von 641–1081 n. Chr. sind der Wirtschaftsaufschwung der Islamgebiete von Spanien bis Indonesien, die langsamere abendländ. und russ. Wirtschaftsintensivierung für eine letzte Glanzzeit des byz. H. verantwortlich, bis dann zwischen 1081 und 1453 n. Chr. die Welt des Islams fast das ganze Ostmittelmeergebiet sich einverleibt. F. M. H.

Vgl. mit umfassender Bibliogr. *F.M. Heichelheim* Wirtschaftsgesch. des Alt. (1939); *Ders.* An Anc. Economic History I, II (1958/64); *Ders.* in Historia Mundi 4, 1956, 397f. *Ders.* in Handw. der Sozialwissenschaft, Art. Geld- und Münzgesch., Wirtschaftsgesch. *Ders.* in Oxf. Dict.^{2} Art. Commerce. *A.H.M.Jones* The Later Rom. Empire I–III (1965).

Handwerk. Das Fehlen zusammenfassender Darstellungen zur Gesch. des H. kann auf den fragmentar. Zustand ant. Quellen zurückgeführt werden. Erst 1869 entstanden 2 Arbeiten lediglich beschreibenden Charakters: Büchsenschütz Die Hauptstätten des Gewerbefleißes und Blümner Die gewerbliche Tätigkeit der Völker des Alt. Dieser veröffentlichte weitere Forschungen gleicher Thematik, u.a. Das Kunstgewerbe im Alt., 2 Bde. 1885 und Techn., 4 Bde. 1874–1887. Das Verdienst, außer literar. auch arch., epigr. und papyrolog. Quellen ausgewertet zu haben, gebührt u.a. Gummerus, z. B. Darstellungen aus dem H. auf röm. Grab- und Votivsteinen, JDAI 28, 1913, 63–126, Reil Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenist. Äg., 1913, Rostovtzeff GuW und Soc. a. Ec. Hell. W. In der modernen Forschung ist die komplexe Methode, d. h. Einbeziehung aller Quellenarten, Beachtung von Religion, Kult, Sitten, Bräuchen, allg. üblich, zudem wurden neue Fragen aufgeworfen, u.a. das Verhältnis von freier und Sklavenarbeit im H., die sich unter bestimmten hist. Bedingungen entwickelnde Verachtung der H.-Arbeit, die hist. Stellung der H.-Kollegien, z. B. J. Linderski Państwo a Kolegia, Kraków 1961, A.I. Nemirovskij Istorija rannego Rima i Italii, Voronež 1962, 214ff., R.E. Last K voprosu o sootnošenii rabskogo i svobodnogo najemnogo truda v remesle v rimskoj respubliki, VDI 2/1963, F.M. de Robertis Lavoro e lavoratori nel mondo Romano, Bari 1963, G. Schrot Unters. zur Gesch. des H. im republikan. Rom, Hab.-Schrift Lpz. 1963. (→ auch die allg. Begriffe Demiurgos, Technites, *artifices*, *fabri*, Berufsvereine und spezielle Berufe wie *fullo*, *pistor*, *textor* u.a.).

Bereits im Paläolithikum liegt die Entstehung erster handwerklicher Arbeit des Menschen: primitive Bearbeitung des in der Natur vorgefundenen Materials (Stein, Holz, Knochen). Der Übergang zur Seßhaftigkeit der Stämme bedeutete eine wesentliche Steigerung der techn. Errungenschaften, so daß der Mensch lernte, erst das wichtigste Arbeitsmaterial selbst zu schaffen, das Metall. Als die Produktivität der landwirtschaftlichen Arbeit stieg und die sog. Epoche der Mehrproduktion begonnen hatte, löste sich das selbständige H. im Prozeß der Zweiten Gesellschaft. Arbeitsteilung aus der Landwirtschaft: in der griech.-röm. Welt Ende des 2.Jt. v.Chr. Dies findet seinen mytholog. Ausdruck in der Sage, König Theseus habe die Bewohner Attikas in soziale Schichten gegliedert, deren 3. die *δημιουργοί* waren (Plut.Thes. 25; nachweisbar in homer Zeit: Od.17,383.19,135). Die röm. Tradition setzt eine bereits stark differenzierte H.-Entwicklung in die beginnende Königszeit (Plut. Numa 17,3. Liv.1,56,1). Heute ist als sicher erwiesen, daß die Blütezeit des H. in Griechenland im 5., in hellenist. Großstädten im 3., in Rom im 2.Jh. v.Chr. und in den w. Provinzen Roms im 1.Jh. n.Chr. begonnen hat. Die Verwendung neuer techn. Geräte blieb bis zum Ende des Alt. beschränkt, da Sklaveneinsatz, bes. durch Kooperation in der Arbeit, am billigsten war. Aus diesem Grunde entwickelten sich aus den Werkstätten keine Manufakturen, sie blieben reine »H.«-Betriebe, in denen die Zahl der Beschäftigten wohl zwischen 20 und 50 schwankte und nur selten die 100 überstieg (dies nur bekannt aus der Lex Fufia Canina: Gai.1,43. Paul.Sent. 4,14,4). S. auch Art. Industrie. G. Sch.

Hanf (cannabis sativa Linné; griech. *κάνναβις, -ος*; lat. *cannabis, -us*) war weder im frühen Äg. und Vorderasien noch im neolith. Mittel- und W.-Europa bekannt und stammt wohl aus der kasp. Gegend, aus der er sich vor 500 v.Chr. bis nach China ausbreitete. Nach Hdt. 4,74–75, wo er als auch griech. Lesern offenbar fremd beschrieben ist, fand er sich, sowohl wild wie angebaut, bei den Skythen, die sich mittels des Samens in »Schwitzbädern« rituell reinigten und berauschten (dies mag »Haschisch« aus c. indica L. gewesen sein, vgl. Hesych. s. *κάνναβις*), während die Thraker aus der Pflanze selbst linnenähnliche Stoffe webten. Später wurde er auch in Griechenland gebaut (aber Athen importierte hanfene Schiffstaue, Xen. Ath.pol. 2) und nach Athen. 5,206f muß seine Kultur zum selben Zwecke schon im 3.Jh. v.Chr. auch an der Rhone geblüht haben. Auch in Italien, wo er jedoch mit dem span. Spartgras konkurrieren mußte (z.B. Plin.nat.19,29), wurde er angebaut (Varro rust.1,23,6. Colum. 2,10,21. Plin. nat.19,174) und diente zu Netzen und Seilen (s. zuerst Lucil. Frg.1325 M.), wobei sein Samen und Saft medizin. Verwendung fand (Plin.nat.20,259). Die (kleinere) männl. und (größere) weibl. Form des H. wurden früh erkannt; aber infolge ihrer Verwechselung heißt noch h. die weibl. Mäschel und die männl. Fimmel. L. A. M.

V. Hehn-O. Schrader Kulturpfl. und Haustiere, 1911^{8}, 190. *Blümner* Techn. I^{2}, 1912, 200.

Hannas (NT *῞Αννας*, Ios. *῎Ανανος*, rabbin. Schrifttum *Elḥanan, Ḥanin*). **1.** Jüd. Hoherpriester 6–15 n.Chr., der als erster in dieses Amt von den Römern eingesetzt wurde (Ios. ant. 18,26). Auch nach seiner Absetzung (ebd. 34) besaß er, als ehemaliger Hoherpriester Mitglied des Synhedrion, großen polit. Einfluß. Mit seinem Schwiegersohn Kaiphas war er entscheidend am Prozeß gegen Jesus (Joh.18,13.24; vgl. J. Blinzler Der Prozeß Jesu, 1960^{3}, 85–94) wie gegen die Apostel Petrus und Johannes (Apg. 4,6) beteiligt. Er war das Haupt eines der mächtigsten, aber auch bes. verrufenen (babyl. Talmud Pesaḥim 57a; Siphre Dt.14,22 § 105) nichtzadoqitischen Hohenpriestergeschlechter. Von seinen Nachkommen amtierten 5 Söhne und 1 Enkel als Hohepriester (Ios. ant.20,197.223). **2.** Sohn von H. 1. Amtierte 62 n. Chr. für 3 Monate als Hoherpriester (ebd. 197). Er wurde abgesetzt (ebd. 203), da er die Abwesenheit des Prokurators Albinus ausgenutzt hatte, um durch das Synhedrion ihm mißliebige Leute, darunter Jakobus, den Bruder Jesu, wegen Gesetzlosigkeit zum Tode verurteilen zu lassen (ebd. 200; dieser Bericht ist kaum chr. Interpolation, vgl. M. Dibelius Der Brief des Jakobus, 1956^{8}, 12–14). Im jüd. Krieg spielte H. eine führende Rolle in Jerusalem (bell. 2,563.647). Sein Versuch, die Diktatur der Zeloten zu beseitigen und den Aufstand in gemäßigtere Bahnen zu lenken, scheiterte nach anfänglichen Erfolgen (bell. 4,151–313). H. fiel 68 n.Chr. in Jerusalem bei den Kämpfen mit den von den Zeloten herbeigerufenen Idumäern (ebd. 315–316). B. Sch.

Schürer 1, 1901$^{3.4}$, 581–583; 2, 1907^{4}, 256.270–275. *J. Jeremias* Jerusalem z.Z. Jesu, 1962^{3}, 216–223 u.ö.

Hannibal (*Ἀννίβας*). **1.** Sohn Giskons, Enkel Hamilkars (→ 1), König der Karthager (G. Ch. Picard, REL 41, 1963, 272,4), ging 409 v.Chr. auf Bitten Segestas mit einem großen Heer nach Sizilien und eroberte Selinus. Die entvölkerte, geplünderte, der Mauern beraubte Stadt zahlte seitdem Karthago Tribut. Dann belagerte H. Himera. Nachdem die meisten Bewohner, z.T. mit Hilfe einer syrakusan. Flotte, abgezogen waren, zerstörte H., der Griechenhasser (*μισέλλην*, Diod. 13,43,6), die erstürmte Stadt völlig, ließ zur Rache für die Niederlage seines Großvaters 3000 Gefangene töten, nahm die Kunstwerke mit und kehrte unter Belassung einer Besatzung nach Karthago zurück. Diod.13,43f.54–62. Cic. Verr. 2,2,86. Nun begann Karthago eine Offensive, um ganz Sizilien zu unterwerfen. H. nahm 407/06 Verbindung mit Athen auf, das durch eine nach Sizilien geschickte Gesandtschaft ein Bündnis anbot. SEG X 136,8ff. K.F. Stroheker, Hist. 3, 1954, 163ff. H. schloß 406 Akragas ein, das den Anschluß an Karthago verweigerte, starb aber noch 406 vor Akragas an einer Seuche. Diod.13,80.85f. **2.** H., karthag. Feldherr, brachte zu Beginn des 1. pun. Krieges eine karthag. Besatzung nach Messana, die aber bald abzog. Diod. 22,13,7. Zon. 8,8. Nach der Niederlage des Entsatzheeres des Hanno (→ 3) entkam H. 261 aus dem von den Römern belagerten Akragas ohne größere Verluste seiner Truppen. Pol. 1,18,7–19. Als Flottenkommandant verheerte er von Panormos aus die Küste Italiens. Pol. 1,21,6. Zon. 8,10. Oros. 4,7,7. Von H. gesandt, erbeutete Boodes 20 röm. Schiffe mit dem Konsul Cn. Cornelius vor Lipara. Pol. 1,21,6ff. Als H. aber 260 mit 130 Schiffen bei Mylai die mit Enterbrücken ausgerüstete röm. Flotte unter C. Duilius angriff, wurde er geschlagen, verlor das Admiralsschiff und entging knapp der Gefangenschaft. Pol. 1,23,2ff. Oros. 4,7,7ff. Dess ILS 65. E. Staedler, G 54/55, 1943/44, 117ff. In Karthago nicht bestraft und mit einer neuen Flotte 259 nach Sardinien geschickt, verlor er dort, in einem Hafen von den Römern eingeschlossen, viele Schiffe, entkam und wurde von den Karthagern gekreuzigt. Pol. 1,24,6. Liv. per. 17. Zon. 8,11. **3.** H., der Rhodier, brach mit einem schnellen Schiff mehrmals 250/49 die röm. Blockade von Lilybaion, bis er mit dem Schiff von den Römern gefaßt wurde. Pol. 1,46f. **4.** H., Sohn des Hamilkar, Trierarch, drang 250/49 mit 50 Schiffen in den Hafen des von den Römern belagerten Lilybaion. Die von H. mitgeführten 10000 Söldner ermöglichten den ersten vergeblichen Ausfall der Karthager aus Lilybaion; gleich darauf fuhr H. mit den Schiffen nach Drepana zu Adherbal. Pol. 1,44–46,1. **5.** H., Sohn des Hamilkar Barkas (→ 3), * 247/46, ging 237 mit dem Vater, der ihn ewige Feindschaft gegen Rom schwören ließ, nach Spanien. Pol. 3,11,5. Liv. 21, 1,4. 35,19,2ff. Unter Hasdrubal (→ 2) zeichnete er sich als Soldat in dreijährigem Dienst aus, wurde nach dessen Tod 221 vom Heer zum Oberfeldherrn gewählt und in Karthago vom Volk gegen den Widerspruch konservativer Aristokraten einstimmig bestätigt. Pol. 3,13,4. Liv. 21,3f. Er zerstörte die Stadt Althaia der Olkaden, besiegte 220 die Vaccaeer am oberen Duero und schlug auf dem Rückweg über das kastil. Hochland die Carpetaner, die ihm über den Tajo nachsetzten. Pol. 3,13f. Liv. 21,5. Nach diesen Erfolgen lehnte H. in Neukarthago die Forderung der von Sagunt erbetenen röm. Gesandtschaft auf Anerkennung des von Hasdrubal geschlossenen Ebrovertrages und der Selbständigkeit Sagunts ab. Pol. 3,15. Die darauf von Rom angerufene Regierung in Karthago gab H. Vollmacht, nach seinem Ermessen in Spanien zu handeln. 219 zerstörte er nach achtmonatiger Belagerung Sagunt. Pol. 3,17. Da Rom wegen des 2. illyr. Krieges passiv blieb, übergab H. das eroberte span. Gebiet seinem Bruder Hasdrubal (→ 3) mit Truppen (zu ihrer Verteilung Pol. 3,33, 6ff.) und überschritt Ende Mai 218 mit 90000 Mann und 12000 Reitern (Pol. 3,35,1f.) den Ebro, um mit der Unterwerfung N.-Spaniens die karthag. Herrschaft über ganz Spanien durch ein fait accompli zu sichern. Auf diese Nachricht hin rüstete Rom zum Angriff gegen Afrika und Spanien und erklärte, als Hannibals Auslieferung von Karthago abgelehnt wurde, den Krieg. H. brach die Kämpfe in N.-Spanien ab und durchkreuzte genial den röm. Kriegsplan mit dem raschen Vormarsch nach Oberitalien unter Verzicht auf rückwärtige Verbindungen. Anfang August überschritt er mit 50000 Mann, 9000 Reitern u. 37 Elefanten die Pyrenäen, setzte mit 38000 Mann, 8000 Reitern und den Elefanten n. von Avignon über die Rhône, ohne daß ihn P. Cornelius Scipio aufhalten konnte, überquerte in 15 Tagen (Pol. 3,56,3. Liv. 21,38,1; genaue zeit- und örtliche Berechnung bei E. Meyer, MH, 15, 1958, 227ff. 21, 1964, 69ff.) vom Isèretal aus im Gebiet des Mt. Cenis die vereisten Alpen und stand Oktober 218 mit 20000 Mann und 6000 Reitern in der Po-Ebene. Pol. 3, 47–60. Liv. 21,31–38. W. vom Ticinus siegte seine numid. Reiterei über die des Scipio. An 14000 Gallier, darunter 5000 Reiter, schlossen sich H. an. Dezember 218 schlug er dank der Reiterei, die den Angriff und die Umklammerung des Gegners unternahm, w. der Trebia das aus Sizilien herbeigeholte Heer des Sempronius. Skizze Hoffmann 59. E. März 217 überschritt er von Bologna aus über den Paß von Collina den Appennin und unter unerhörten Strapazen, die ihn ein Auge kosteten, die Arnosümpfe. In einem Engpaß am N.-Ufer des Trasimenischen Sees rieb er die 25000 Römer des Konsuls Flaminius auf, unmittelbar darauf 4000 Reiter des anderen röm. Heeres unter Servilius. G. Susini, Studi Ann. Taf. 27ff. G. Radke, G 71, 1964, 227, Abb. 6. Während H. in das n. Apulien, eine geeignete Basis zu weiterem Kampf, plündernd vorstieß und die Befreiung Italiens von der röm. Herrschaft ohne erheblichen Widerhall verkündete, vermied der Diktator Q. Fabius Maximus Cunctator eine Schlacht. 216 vernichtete H. bei Cannae mit nur 50000 Mann das röm. Aufgebot von 80000 Mann mit einer meisterhaft ersonnenen und durchgeführten Einkreisung. Pol. 3,107–117. Liv. 22,34–61. Skizze Hoffmann 71. Da Rom trotz der schweren Niederlage Verhandlungen ablehnte, H. eine Belagerung Roms nicht wagte (L. Laurenzi, Studi Ann. 141ff.), sicherte sich H. in Capua und anderen südital. Orten Stützpunkte. 213 eroberte er Tarent, Metapont, Herakleia und Thurioi. Nach dem Umfassungsprinzip seiner Schlachten weitete er den Kriegsschauplatz aus. 216 erhoben sich die Sarden gegen Rom, 215 schloß er mit Philipp V. v. Mak. und 214 mit Syrakus ein Bündnis gegen Rom. Von Afrika aus landete ein karthag. Heer auf Sizilien. Zum Einvernehmen der karthag. Regierung mit H. vgl. W. Hoffmann, H 89, 1961, 478ff. Aber 212 begann die Wendung des Krieges. Marcellus eroberte Syrakus zurück, ein röm.-aitol. Bündnis lähmte Philipp V. Vergebens marschierte H., um die Römer zum Abbruch der Belagerung Capuas zu verleiten, 211 auf Rom los (*Hannibal ad portas!* Cic. Phil. 1,11). Tarent gewannen die Römer 209 zurück. 207 wurde Hasdrubal nach seinem Zuge aus Spanien über die Pyrenäen und Alpen am Metaurus bei Sena Gallica geschlagen und getötet, bevor er sich mit H. vereinigen konnte. Liv. 27,47ff. Nach hoffnungslosem Kleinkrieg in Bruttium ließ H. im Tempel der Hera Lacinia bei Kroton seinen Tatenbericht in griech. und phoinik. Sprache anbringen. 203 von Karthago zurückberufen, wurde er, bis dahin unbesiegt, 202 bei Zama von P. Cornelius Scipio entscheidend geschlagen und riet zum Frieden. Pol. 15,9ff. Liv. 30,32ff. Skizze HOFFMANN 107. Vom Volk 196 zum Sufeten gewählt, aber wegen der Reform des Gerichtshofes der 104 und der Finanzen von den Aristokraten in Rom verleumdet, floh H. 195 zu → Antiochos III., der Hannibals Rat, den Krieg gegen Rom nach Italien hinüberzutragen, nicht folgte. Liv. 33,45ff. 34,60. Nep. Hann. 7. Als Admiral des Antiochos verlor H. 190 bei Side ein Seegefecht mit den Rhodiern. Um der Auslieferung an Rom zu entgehen, floh er über Kreta zu Prusias von Bithynien und schlug für ihn 184 die Flotte des → Eumenes II. Bereits 189/88 schrieb er in griech. Sprache einen Bericht an die Rhodier über den Raubzug des Cn. Manlius Vulso in Kleinasien. Nep. Hann. 13,2. Als Rom 183 wieder seine Auslieferung forderte, vergiftete sich H. in Libyssa. Liv. 39,50. Nep. Hann. 13. Septimius Severus errichtete H. in Libyssa ein großes Grabmal, Caracalla Standbilder. Tzetz. chil. 1,798ff. Herodian. 4,8,6. Das Feldherrngenie Hannibals wurde im Alt. einmütig anerkannt. Pol. 15,15f. Liv. 30,35. Diod. 29,19. Iust. 32,4,10ff. H. V.

Mz. *F. P. Rosati*, Studi Ann. 167ff. Bronzekopf Hannibals (?) aus Volubilis *G. Ch. Picard*, Studi Ann. 195ff. T. 38ff. *W. Hoffmann* Hannibal 1962. Studi Annibalici, Cortona 1964. *A. J. Toynbee* Hannibal's legacy 1665.

Hannibalianus (Afranius?), Consular des 3. Jh. aus Asia, GROAG, JOEAI 10, 1907, 282ff., wohl Vorfahre von Nr. 2. **2.** Afranius H., Feldherr unter → Probus, vit. Probi 22,3, vir eminentissimus und praefect. praetor. unter Diokletian, DESS. 8929; cos. ord. 292 mit Iulius Asclepiodotus, DEGRASSI Fast. cons. p. 76; praef. urbi 297, Chronogr. a. 354 p. 66 M. R. H.

Hanno. 1. H., König von Karthago, Seefahrer, unternahm eine Expedition an die W.-Küste Afrikas (spätestens 450 v. Chr.). Hauptquelle sein vollständig erhaltener Bericht (*Ἄννωνος Καρχηδονίων βασιλέως περίπλους*), eine schon früh erfolgte Übersetzung aus der pun. Urschrift (GGM I, p. 1–14 M. mit Comm.; dazu Prolegomena de Hannone Carthaginiense p. XVIII bis XXXIII und die Karte Hannonis navigatio bei C. MÜLLER Tab. in Geogr. Graec. Min., T. I). Der *περίπλους* begann bei den *Στῆλαι Ἡρακλέους* u. endete am *Κόλπος Νότου κέρας*, der h. Bucht von Sherbro in Sierra Leone. Von dort kehrte H. aus Mangel an Lebensmitteln nach Karthago zurück. Die einzelnen geogr. Positionen sind nicht alle einwandfrei zu identifizieren. Sicher ist, daß H. im S. über die Bissagos-Bai (Port. Guinea), den ant. *κόλπος Ἑσπέρου κέρας*, hinausgekommen ist. Unter den noch erreichten Küstenabschnitten verdient der »Götterwagen«, das *μέγιστον ὄρος Θεῶν ὄχημα*, in Verbindung mit den an ihm gesichteten *πυρώδεις ῥύακες* stärkste Beachtung, urspr. – und auch vereinzelt noch h. – auf das nicht als ganz erloschen zu betrachtende Kamerungebirge (Fako: 4075 m) bezogen, doch gegenwärtig fast allg. mit dem Mt. Kakoulima (1046 m) identifiziert. An der Guineaküste hatten aber die Eingeborenen bis in unser Jh. die Gewohnheit, zur Urbarmachung von Land große Vegetationsbestände niederzubrennen, womit die *πυρώδεις ῥύακες* erklärt werden könnten. Das Unternehmen H.s schildert Plin. nat. 2,69. Vgl. Mela 3,93. Plin. nat. 5,8. Arr. Ind. 43,11–12; GGM I p. 369 M. Marc. Heracl. epit. Peripl. Menipp. 2; GGM I p. 565 M. H. T.

Daebritz, RE VII 2360–2363. The Oxf. Class. Dict. Art. Hanno Nr. 1 (mit Lit.). *Harpers* Dict. of class. liter., 1962, 769.

2. Sohn Hamilkars (→ 1), Iust. 19,2,1, Sabellus genannt, Trog. prol. 19,2,1, unterwarf Libyen den Karthagern, er wurde wegen seiner tyrannischen Haltung gestürzt. Dio Chrys. 25,7. Plin. nat. 8,55. Plut. mor. 799 E, ident. mit H., der W.-Afrika bis Kamerun umfuhr, wenn dessen Fahrtbericht GGM 1,1 mit G. PICARD Das wiederentdeckte Karthago, 1957, 121f. um 450 v. Chr. angesetzt wird, nicht ident. bei der von W. ALY, H 62, 1927, 321ff. und R. HENNIG Terrae incognitae^2 1944, 86ff. vertretenen Datierung um 525. **3.** H., d. Gr. karthag. Feldherr 368 v. Chr. im Kriege gegen Dionysios I., Polyain. 5,9, stürzte seinen pol. Feind Suniatos, Iust. 20,5,11, kämpfte erfolgreich in Afrika, Trog. prol. 20, belagerte 345 Entella auf Sizilien, Diod. 16,67,2f., plante Vergiftung des Rates, seine mit bewaffneten Sklaven und numid. Häuptlingen in Karthago entfachte Revolution wurde niedergeschlagen, H. hingerichtet. Iust. 21,4. **4.** H., Sohn des Hannibal, gewann 264 v. Chr. Akragas, dessen Burg er ummauerte, für Karthago, belagerte im Bunde mit Hieron II. vergebens Messana. Diod. 23,2f. Sein Versuch 262, das von den Römern belagerte Akragas zu entsetzen, mißlang völlig. Pol. 1,18f. Diod. 23,8. H. wurde in Karthago mit einer Geldstrafe belegt. Diod. 23,9,2. Nach dem Tode Hannibals (→ 2) besiegte er auf Sardinien 258 die Römer. Zon. 8,12,6. Bei Eknomos wurde 256 der von H. befehligte r. Flottenflügel geschlagen. Pol. 1,27ff. Nach vergeblichen Verhandlungen schützte H. Karthago mit der Flotte. Zon. 8,12,9f. **5.** H., sollte 241 Hamilkar (→ 3) Nachschub durch die röm. Blockade bringen, wurde von Lutatius Catulus bei den Aegatischen Inseln völlig geschlagen und in Karthago gekreuzigt. Diod. 24,11. Pol. 1, 60f. Zon. 8,17,1ff. **6.** H., führte am E. des 1. pun. Krieges als Stratege von Libyen dort mit Härte Krieg, schonte aber das eroberte Hekatontapylos. Pol. 1,72f. Diod. 24,10,2. Im Söldnerkrieg nach vergeblichen Verhandlungen mit den Meuterern mit dem Oberbefehl betraut, wurde H. wegen Unfähigkeit durch Hamilkar (→ 3) ersetzt. Pol. 1,67. 73f. Dieser beteiligte H. an dem Feldzug, bis das Heer einen Streit beider mit der Absetzung des H. entschied. Pol. 1,82. Durch Vermittlung der Regierung später versöhnt, beendeten beide den Söldnerkrieg. Pol. 1,87. Seitdem bekämpfte H. leidenschaftlich die Politik Hamilkars und der Barkiden, warnte vor dem 2. pun. Krieg, beantragte Hannibals Auslieferung an Rom, riet nach Cannae zum Frieden und ging am Kriegsende mit einer Friedensgesandtschaft zu Scipio. Liv. 21,10. 23, 12f. App.Lib. 49. **7.** H., als Statthalter Hannibals n. des Ebro eingesetzt, 218 v.Chr. von Cn. Scipio bei Kissa geschlagen und gefangen. Pol. 3,35,3. 76. Liv. 21,60. **8.** H., pun. Kommandant in Capua 212 v.Chr., bat 211 vergebens erneut Hannibal um Entsatz der belagerten Stadt. Liv. 26,12. App. Hann. 36. **9.** H., Führer der karthag. Truppen in Akragas 212 v.Chr., wurde von Marcellus an dem s. Himeras geschlagen, von Laevinus in Akragas belagert, überwarf sich mit dem von Hannibal gesandten Libyphoiniker Muttines, der die Stadt 210 an die Römer verriet, und floh nach Karthago. Liv. 25,40,5ff. 26,40. W. Hoffmann, H 89, 1961, 492f. **10.** Nach Abzug Hasdrubals (→ 3) 208 v.Chr. von Karthago als Feldherr nach Spanien gesandt, wurde H. mit Mago von Scipios Unterführer M. Silanus besiegt, gefangen und nach Rom gebracht. Liv. 28,1f. 4,4. **11.** Unterfeldherr Magos in Spanien, half bei der Neuaufstellung des karthag. Heeres 206, wurde am Guadalquivir von L. Marcius geschlagen und entkam mit wenigen Mann. Liv. 28,30,1f. App. Ib. 31. **12.** H., junger vornehmer Karthager, Unterführer der Reiterei, fiel 204 in einem Landungsgefecht gegen Scipio. Liv. 29, 29,1. **13.** Nach dem Tode von Nr. 12 brachte H., Sohn des Hamilkar, als Reiterführer die Truppe durch angeworbene Numider auf 4000 Mann, besetzte Salaeca, wurde von Scipio und Massinissa zum Kampf verlockt und getötet. Liv. 29,34. Wegen der Namensgleichheit mit Nr. 12 äußert Liv. 29,35,2 Bedenken. Nach Coelius Antipater und Valerius Antias wurde H. nur gefangen, nach App. Lib. 14 und Zon. 9,12,3 (hier als Sohn Hasdrubals → 5 bezeichnet) gegen Massinissas Mutter ausgeliefert. H. V.

Harii. Germ. Stamm, der nach Tac.Germ. 43 zu den zwischen Sudeten und Weichsel wohnenden Wandalen-Lugiern gehörte. Wahrscheinlich mit den Plin. nat. 4,99 aufgeführten *Charini* ident., erscheinen sie später nach ihrem Herrschergeschlecht benannt, unter dem Namen *Asdingen*. H. C.

L. Schmidt Gesch. der deutschen Stämme 2^2, 1934, 101.

Harioli (Wahrsager). Dem Wort liegt die gleiche Wz. *har-* wie → *haruspex* zugrunde (ant. Etym. unbrauchbar). Urspr. vielleicht in Ekstase weissagend (vgl. Sch. Ter. Phorm. 708: s. Thes. VI 2534), sinken sie auf die Stufe von Traumdeutern, Zauberern, Zirkusastrologen u.ä. herab (vgl. z.B. Enn. scaen. 272 R. = 319 V^2. Cato agr. 5,4. Cic. div. 1,4). Vielleicht schon bei Plaut. (Latte RRel 268 [Stellen wenig beweiskräftig]) und Ter. (Langen Beitr. z. Krit. u. Erkl. d. Plaut. 260f. Hauler zu Ter. Phorm. 492; anders Knapp CR 21, 1907, 47f.), sicher gegen E. der Rep. kann *hariolari* die Bedeutung »Unsinn reden« annehmen. Verächtlich werden auch die »höheren« Zukunftsdeuter, wie *haruspices*, h. genannt. – Vgl. Entwicklung der Bedeutung von → vates. W. E.

Harma **1.** s. Wagen

2. H., schon Hom. Il. 2,499 genannter Ort bei Mykalessos zwischen Theben und Chalkis, in hellenist. Z. bereits verlassen, wegen des Namens mit dem Verschwinden des Amphiaraos oder der Rettung des Adrastos in Verbindung gebracht; kleiner Mauerring Kastri 3 km n.w. von Kapandriti, Strab. 9,2,11 p. 404. Paus. 1,34,2. 9,19,4. E. M.

1. *Bölte*, RE VII 2366f. 2. *V. Burr* Νεῶν κατάλογος, Klio Bh. 49, 1944, 22. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,513.

Harmachis. **1.** Bezeichnung der berühmten Sphinx von Giza, ein Abbild des Königs Chefren, das seit Mitte des 2. Jt. v.Chr. als das des morgendlichen Sonnengottes angesehen wurde. Daher resultiert der Name H.: altäg. *Ḥr-m-ꜣḫ.t* »Horus (als Sonnengott) im Horizont (:der Aufgangspunkt)«. **2.** Ephemerer nationaläg. Herrscher in Oberäg. um 200 v.Chr., z.Z. Ptolemaios' V. W. H.

Harmais. Bei Manetho Name eines Königs der 18. Dynastie, dem Haremheb *(Ḥr-m-ḥb)* der Inschr. gleichzusetzen. Urspr. war H. Offizier, wahrscheinlich alter Offiziersfamilie entstammend. Unter Tutenchamun stieg er zum Generalissimus und Regenten auf. Nach kurzer Zwischenregierung des Eje bestieg H. um 1334 v.Chr. selbst den äg. Thron und herrschte etwa bis 1306. Seine Herrschaft war gekennzeichnet durch Reorganisation der Verwaltung nach den Unruhen der vorausgegangenen Amarna-Zeit und durch konsequente Rückkehr zum alten Glauben. Unter ihm wurden die Bauten der »Ketzerkönige« abgerissen und ihre Namen ausgelöscht. W. H.

E. Otto Ägypten, ^{3}1958, 170ff.

Harmamaxa s. Wagen

Harmatios s. Herakleides

Harmodios (Ἁρμόδιος). **1.** Liebling des → Aristogeiton, wies die Zuneigung des Hipparch zurück (Thuk. 6,54,3), der sich daraufhin rächte. Nach Aristot. Ath. pol. 18,2 handelte es sich nicht um Hipparchos, sondern um den jüngsten Sohn des Peisistratos, den Thessalos. Im weiteren kommt es 514 zum Tyrannenmord des H. und Aristogeiton, wobei auch H. getötet wird (Thuk. 6,56. 750). **2.** Nachkomme des Tyrannenmörders, Sohn des Proxenos aus Aphidna, erste Hälfte 4. Jahrhundert v.Chr. PA 2234. **3.** Aus Lepreon, arkad. Lokalhistoriker, schrieb in hellenist. Z. *περὶ τῶν κατὰ Φιγάλειαν νομίμων* FGrH 319. H. Ca.

Harmonia (Ἁρμονία). **1.** Tochter des Ares und der Aphrodite, Gemahlin des Kadmos, Mutter von Ino, Semele, Agaue, Autonoe und Polydoros, Hes. theog. 937.975. Apollod. 3,26. Dem Kreis der Aphrodite mit Chariten, Pothos u.a. angehörend (Hom. h. 2,17. Aischyl. Hik. 1040), ja urspr. wohl eine 2. Aphrodite (PRELL.-ROB. 378. KERENYI Heroen der Griechen 41), war sie in Theben Prototyp einer glücklichen Ehefrau (als »Vereinigende«) und in Verbindung mit Kadmos (boiot. *Κάσμος*, als *Κόσμος* aufgefaßt) Schutzgöttin des Bürgerverbandes (Plut. Pel. 19). In Dichtung und bildender Kunst war ihre Hochzeit ein beliebtes Thema. Wie zur Hochzeit von Peleus und Thetis erschienen auch hier die Götter und brachten Gaben, von denen sich freilich der prachtvolle Peplos und das von Hephaistos verfertigte Halsband den späteren Besitzern als verhängnisvoll erwiesen; s. → Alkmaion, Amphiaraos, Eriphyle. Die Musen sangen das Brautlied, in dem das sprichwörtlich gewordene *ὅττι καλόν, φίλον ἐστί* (Theogn. 15, wohl aus einem hesiod. Epyllion) vorkam, Pind. P. 3,92. frg. 29,6. Eur. Phoen. 822. Hellanik. frg. 41. Paus. 9,12,3. Vasenbilder zeigen, daß Kadmos für die Gewinnung der Braut bestimmte Aufgaben zu erfüllen hatte, z. B. Anschirrung von Ebern und Löwen. Über ihre weiteren Schicksale s. → Kadmos. KERENYI a. O. 30 neigt zu der Annahme, daß die samothrak. Fassung des Mythos von H. und Kadmos die urspr. sei, und sieht in ihnen ein unterweltliches Götterpaar: Da ist sie Tochter von Zeus und → Elektra Nr. 3 (Elektryone) und wird von Kadmos geraubt (daher der Kultbrauch, daß Elektra ihre Tochter sucht wie Demeter Persephone). Auch die samothrak. Hochzeit wurde prachtvoll geschildert, Diod. 5,49. **2.** Hatte schon Aischyl. Prometh. 551 die segenspendende und staatserhaltende H. zur Tochter des Zeus, Eur. 829ff. zur Mutter der Musen (anders die Schol.) gemacht, so haben philos. Erwägungen (Empedokles, Platon im Phaidon) und orph. Spekulationen immer mehr das theban. Kolorit von ihr abgestreift, so daß sie im Hellenismus zu einer allegor. Gestalt wurde, die unter neuplaton. Einflüssen in Nonnos' Dionysiaka gewaltige Umrisse gewann und als allbeherrschende, welterhaltende Gottheit (bes. 41,277) völlig von der theban. H. geschieden wurde. H. v. G.

Wilam. GldH. 1,317.400.

Harmostai (Ἁρμοσταί, ion. ἁρμοστήρ Xen. hell. 4,8,39. IG V 1,937). **1.** Befehlshaber spartan. Garnisonen oder Statthalter. Jährlich wurden 20 vom König ernannte oder vom Volk bestellte H. in die Perioikenstädte gesandt. Kontinuierung des Amtes und Kumulierung waren zulässig. Sch. Pind. O. 6,154. Thuk. 4,53. 8,61,2. Xen. hell. 3,2,6. U. KAHRSTEDT Griech. Staatsrecht 1, 1922, 229ff. In auswärtige unterworfene Städte wurden H. als Träger der spartan. Herrschaft geschickt, bes. durch Lysandros nach Thasos, Herakleia Trachinia, Chalkedon, Byzantion, Athen und Abydos. Xen. hell. 1,1,32. 1,2,18. 1,3,5. 1,3,15. 2,3,13. 4,8, 3ff. Über ihren Übermut wurde vielfach geklagt. Plut. Lys. 11. **2.** In achaiischen Städten setzten die Thebaner H. ein, in der Kolonie Kotyora deren Mutterstadt Sinope. Xen. hell. 7,1,43. 3,4 und 9; an. 5,5,19. H. V.

Harpagos. **1.** Meder, Angehöriger des königlichen Hauses des Astyages (Hdt. 1,108ff.). Er geht in der 1. Schlacht zu Kyros über und ist darauf dessen Feldherr im Kampf gegen die Lyder. Als Statthalter der Meeressatrapie weist er die Griechen ab, als sie nach Untergang des lyd. Reiches in ein Vertragsverhältnis zu Kyros treten wollen (Diod. 9,35). Als Nachfolger des Mazares unterwirft er die ion. Städte, die Karer und Knidos, die Lykier und Kaunier. In Xanthos wird auf einer Inschr. des 5. oder 4. Jh. der Sohn eines H. genannt. **2.** Pers. Feldherr, nimmt im ion. Aufstand den Histiaios gefangen und läßt ihn hinrichten (Hdt. 6,28ff.). J. D.-G.

Harpalos (Ἅρπαλος). Fürstensohn aus der Elimiotis, Freund Alexanders d. Gr., mit diesem 337 verbannt. Am Perserkrieg nahm er als *ἐπὶ τῶν χρημάτων* (Chef der Kriegskasse) teil, entfernte sich jedoch 333–331 unter Veruntreuung von Geldern nach Megara. Von Alexander wieder eingesetzt, begann er als Verwalter des Achämenidenschatzes mit dessen Ausmünzung und leitete von Ekbatana aus Materialnachschub und Heeresergänzung. Seit 330 residierte er in Babylon als Leiter des Finanzwesens (Titel unklar, s. Diod. 17,108,9), veruntreute wiederum Gelder, warb ein Privatheer und knüpfte Beziehungen zu Athen an (Athen. 13,586–595). Dorthin flüchtete er im Sommer 324 nach Rückkehr Alexanders, wurde jedoch durch einen von Demosthenes bewirkten Volksbeschluß ausgesperrt. Auf Auslieferungsforderung durch Alexander hin verhaftet, entkam er nach Bestechung führender Politiker (darunter Demosthenes, Demades), wurde jedoch bald darauf in Kreta ermordet. Fraglich ist, ob seinem Verhalten ein polit. Plan (möglicherweise in Verbindung mit dem gleichzeitig beginnenden Aufstand in Baktrien und unter Spekulation auf die Freiheitsbestrebungen der Griechen) zugrunde lag oder dies lediglich durch Angst vor dem Strafgericht Alexanders bedingt war. G. W.

Berve Alex. II Nr. 143. *E. Badian* Harpalus, JHS 81, 1961, 16–43. *G. Kleiner* Alexanders Reichsmünzen, Bln. 1949.

Harpalyke (Ἁρπαλύκη). **1.** Tochter des thrak. Königs Harpalykos, der sie mit Kuh- und Stutenmilch aufzog und in allen männlichen Leibesübungen ausbildete. Nach des Vaters Tode führte sie ein Jäger- und Räuberleben, bis Hirten sie wie ein wildes Tier in Netzen fingen. Hyg. fab. 193. Verg. Aen. 1,315ff. (Serv. ebd.), wo Venus dem Aeneas in H.s Gestalt entgegentritt. Sie ist auch das Modell für die vergil. Camilla. An ihrem Grabe wurden von Hirten rituelle Scheinkämpfe aufgeführt.

Mannhardt Mythol. Forsch. 262 vergleicht Vegetationsdämonen wie den »Kornwolf«. Knaack Rh. Mus. 49,529. **2.** Tochter des Arkaders Klymenos, deren grausige Geschichte Euphorion in den »Thrakern« (frg. 22 Scheidw.) behandelte (Entehrung durch den Vater, dem sie ihren Bruder oder ihr Kind zum Essen vorsetzt). Beide scheiden aus dem Leben, sie wird in einen Habicht verwandelt. Parthen. 13. Hyg. fab. 242. 246 u. a. Sch. Hom. Il. 14,291. **3.** Eine Jungfrau, die aus verschmähter Liebe den Tod suchte. Nach ihr heißt ein Wettgesang von Jungfrauen. Aristox. bei Athen. 14, 619 e. H. v. G.

Harpalykos (*Ἁρπάλυκος*). **1.** → Harpalyke Nr. 1. **2.** Fechtlehrer des Herakles aus Phokis, Sohn des Hermes. Theokr. 24,113. **3.** Gefährte des Aeneas, der unter dem Lanzenwurf Camillas fällt. Verg. Aen. 11,675. H. v. G.

Harpasos (*Ἅρπασος*). **1.** S. Nebenfluß des Maiandros (h. Menderoz), Hauptfluß Kariens, h. Aktschai, Plin. nat. 5,109. Ptol. 5,2,15 M. Steph. Byz. s. v. An seinem r. Uferlag die Stadt Harpasa. Fluß und Stadt befanden sich im Bereich alter ion. Kolonisation, im Binnenland überwog das kar. Element. Erwähnung gelegentlich der Ereignisse des J. 189 v. Chr. bei Liv. 38,13,1.

W. M. Ramsay The hist. geogr. of Asia Min., 1962, 423. *Kiepert* FOA T. V. Gr. Hist. Weltatl. I, 13b. 14b.

2. Fluß im ö. Kleinasien, zunächst der Landschaft Kolchis, später Pontos zugehörig (h. Dzoroch, türk. Tscharuksu). An seinem l. Ufer lag → Gymnias. Ptol. 5,6,6 M. (mit Comm.) nennt den gleichen Fluß *Ἄψορρος*. Offenbar hieß der Oberlauf H., der Unterlauf *Ἄψορρος* oder Akampsis (s. RE I 1146). Etwas n. seiner Mündung liegt die Stadt Batum, der alte *Βαθὺς λιμήν* (Plin. nat. 6,12), ident. mit *Portu Altu* der Tab. Peut. H. T.

K. Miller Itin. Rom. 65. *Kiepert* FOA, T. IV. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15c. Atl. of the World II, Pl. 37.

Harpaston (*ἁρπαστόν*). Kleiner, harter Ball, dann das Spiel mit ihm, Poll. 9,10,5. Athen. 1,14f. sagt, es sei sein Lieblingsspiel. Ein Spieler fängt den Ball (*ἁρπάζειν*), wenn er verworfen worden ist, und sucht ihn dann allen Spielern außer denen seiner Mannschaft zu entziehen, von denen jeder ihn zugeworfen haben möchte, Plut. Alex. 39,3. Epikt. 2,5,16. Er tut, als würfe er ihn einem zu, wirft ihn aber einem andern, er täuscht also seine Mannschaft (*φενακίζειν*, *ἀπατᾶν*). Der Scholiast zu Clem. Alex. 3,10,50 nennt das Spiel *φενίνδα* Gal. de parv. pil. exercit. 2 lobt die gesundheitliche Wirkung des Spieles. Die Gewandtheit im Fangen eines verworfenen Balles aus dem Sand wird lebendig geschildert von Martial. 14,48; vgl. 7,67,4. 4,19,6; das Wandern des Balles von einem Spieler zum andern bringt Artem. Oneirokr. 1,55 auf den Vergleich mit einer Hetäre. O. W. R.

Harpokras (*arpocras* hsl. Sen.). Freigelassener des Kaisers Claudius, der ihm Benutzung einer Sänfte in Rom erlaubte und das Recht gab, Spiele durch Edikt bekanntzumachen. Suet. Claud. 28,1. Sch. Iuv. 14,91. Später wurde H. auf Befehl des Claudius getötet. Sen. apocol. 13,5. Vielleicht ident. mit *Arphocras, Augusti libertus et procurator*, CIL VI 9016. H. V.

Harpokration (*Ἁρποκρατίων*). **1.** Aus Argos, Platoniker gegen E. 2. Jh. n. Chr. Nach isoliertem Zeugnis von Proklos, in Plat. Tim. 1,305,6 Diehl war H. Schüler des → Attikos; das voraufgehende Referat (ebd. 1,304,22ff.) weist H. viel mehr in die Nähe des Numenios. Denn H. drückt die im Platonismus längst angelegte Stufungslehre nun extrem durch den Ansatz dreier Götter aus. H. wurde benutzt (durch Vermittlung des → Porphyrios) von Iamblich bei Stob. ecl. 1,375,15 und 380,14, sowie von Proklos in Plat. Tim. und in remp. mehrfach. Suda schreibt dem H. ein Platon-Lex. zu. H. D.

2. H., Valerius, griechischer Grammatiker der Kaiserzeit aus Alexandreia (Suda s. v. Ἁ.). Über seine Lebenszeit herrscht Unklarheit. Die spätesten von H. zit. Autoren sind → Dionysios *ὁ Τρύφωνος* und Dionys. Hal., so daß er frühestens unter Tiberius gelebt haben kann. In das 2. Jh. n. Chr. würde er gehören, wenn man ihn sicher mit dem Lehrer des L. Verus (H. A. Ver. 2,5) identifizieren könnte.

Seine *ἀνθηρῶν συναγωγή* (eine Slg. eigener oder fremder rhet. Glanzstücke; vgl. Apuleius' Florida) ist verloren, erhalten sein Lex. zu den att. Rednern (*Λέξεις τῶν ι' ῥητόρων*), das unter Benutzung älterer Erklärer (→ Didymos) und Historiker (→ Atthis) wichtige Notizen über Personen und gerichtliche Verfahrensweisen des 5. und 4. Jh. v. Chr. überliefert. Daß es nur einen stark verdünnten Extrakt aus älterer Gelehrsamkeit bietet, lehrt der Vergleich mit dem Demosth.-Komm. des Didymos (vgl. auch F. Blass, H 17, 1882, 148ff.). H.s eigene Leistung besteht im wesentlichen aus sprachlichen Erläuterungen einzelner Formen. Das Werk liegt in einer vollständigen und einer epit. Fassung (bereits im 9. Jh. nachweisbar, da in der Vorlage des Photios verarbeitet) vor, trägt aber auch in der umfangreicheren Spuren von Überarbeitung und Interpolation. H. Gä.

Ta.: *I. Bekker*, Bln. 1833. *W. Dindorf*, Oxf. 1853. Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,876f.

3. H., Alexandriner. Vf. eines hsl. erhaltenen (s. Diels, Hss. d. antik. Ärzte, ADAW 1906, II 41) Werkes *περὶ φυσικῶν δυνάμεων*, in dem quacksalber.-mag. Therapie abgehandelt ist. Das entspricht einer auch sonst von Nichtärzten, z. B. → Sextus Iulius Africanus oder → Pamphilos, gepflegten Thematik. Unser H. könnte also durchaus mit dem bekannteren Rhetor → Valerius H. identisch sein. F. K.

Harpyien (*Ἅρπυιαι*, auch *Ἀρεπυῖαι* von *ἁρπάζω*, Hesych. s. v. Suda s. *δαίμονες*, meist Mehrz.), weiblich gedachte Windgeister, nach Hes. theog. 265 zwei Töchter der Okeanide Elektra und des Thaumas, geflügelten Winden oder Vögeln vergleichbar, *'Αελλώ* und *'Ωκυπέτη*. Nirgends sind sie genau beschrieben, Od. 1,241 und 20,77 nur als Räuberinnen genannt. Il. 16,150 wird *Ποδάϱγη* hinzugefügt, die dem Zephyros die unsterblichen Rosse des Achill gebar, [1],1843. Die H. sind Mischbildungen: Menschengestalten mit Flügeln. Verg. Aen. 6,289 nennt sie (ähnlich Hes.) in einem Atem mit Chimära und anderen Schreckgestalten der Unterwelt. Der Raub der Pandareostöchter (Od. 20,60ff.) scheint bildlich nicht überliefert. Myth. erscheinen sie nur in der Gesch. des → Phineus, dem sie zur Strafe für seinen Frevel die ihm vorgesetzten Speisen rauben oder besudeln, bis die Boreaden sie verjagen. Darstellungen der Szene am Amykläischen Thron und an der Kypseloslade beschreibt Paus. 3,18,15 und 5,17,11. – Erhaltene Darstellungen: 1. Chalkid. Schale, Würzburg FR 41 [8],157: 2 H. von vierflügeligen Boreaden verfolgt. 2. Altatt. Schüssel von Aigina, Berlin [1],1843, Corp. Vas. Ant. T. 47,2. [4], T. 9: 2 menschengestaltige H. im Laufschritt nebeneinander fliehend; durch Beischrift *ΑΡΕΠΥΙΑ* gesichert (ohne Boreaden). 3. Lakon. Schale, Rom, Villa Giul. [4],T. 5–8. [10], Abb. 63; sehr ähnlich nach r. fliehend, von den im Knielauf folgenden Boreaden am Hals gepackt. Ähnlich 4. Elfenbeinreliefs aus Delphi [9], T. 64 b, S.73, [3], 4,430. Abb. 500. Weitere sf. Beisp. [4],12, A, 2, T. 9. Spätere Darstellungen vgl. [3], s. Arpia 1,670 und Myth. Lex. s. Boreaden, 800 = FR 60,2. Der Name der am sog. Harpyienmonument aus Xanthos [1], 1846, Br.-Br. 103. [6],67 dargestellten Vogelwesen kann nicht als gesichert gelten, eher sind diese den Sirenen zu vergleichen, denen sie wesensverwandt sind. Vgl. [5],228, A. 4 und 5f. H. S.

1. Myth. Lex. s. Harpyia 1, 1842. 2. *Sittig*, RE VII 2417. 3. *G. Cressedi* Encicl. Arte Class. 1, 1958 s. Arpia, 670, Abb. 857. 4. *M. Moretti*, Arch. Class. 4, 1952, 10. 5. *Nilsson* GgrR^2 1, 1955. 6. *G. Lippold* Griech. Plastik (HB Arch. 3,1). 7. *W. v. Massow*, MDAI(A) 41, 1916, 48ff. 8. *A. Rumpf*, MDAI(A) 46, 1921, 157. 9. *K. Schefold* Frühgriech. Sagenbilder 1964. 10. *K. Kerenyi* Heroen der Griechen, 1959.

Haruspices (inschr. auch *hari-*, *arre-* u.ä. [4], 410,4). Etym.: *har(u)-* < **ĝher* Darm (oder aus dem Babylon.? vgl. Dict. étym.) und *spex* (zu *specio*).

Die h. übten die Disciplina Etrusca aus (→ Etrusker o. Bd. II 388ff.). Doch hat in Rom nur die Leberschau wirklich Fuß gefaßt. Bedeutsam sind die h. auch als Deuter von Prodigien, wozu sie vom Senat berufen wurden (Cic. har. 25. Weiteres [5],544,4), und überhaupt als Seher bes. in Begleitung der Beamten (s. u.). Kaum wirksam gewesen scheint in Rom ihre Funktion als Blitzdeuter, obwohl in der Disc. Etr. Blitzbeobachtung und Leberschau eng zusammengehören: Man fand in der Leber des Opfertieres bestimmten Göttern zugehörige Regionen des Himmels wieder, nach diesen Regionen wurden auch die Blitze bestimmt; anders ist die röm. Auffassung des Blitzes als *ostentum*; → bidental, Summanus, Iuppiter, Consentes Dei.

Zwar ist die Untersuchung der *exta* von Opfertieren (→ hostia) altröm., doch diente sie dazu, die Eignung des Tieres und das Gefallen der Gottheit daran festzustellen, wie ja nach röm. Denken in erster Linie die Götter geneigt gestimmt werden bzw. durch Sühneleistung ihr Zorn besänftigt werden sollte, während die Etr. ein ausgebildetes, kompliziertes System der Zukunftsdeutung entwickelt hatten. (Ausführliche Darstellung von Theorie und Technik der Disc. Etr., soweit bekannt, s. [1]. [3]). Ein Modell einer Opferleber wurde in Piacenza gefunden [8]. [9]. Beachtlich sind babylon. Parallelen. Auch in Boghazköy wurden Lebermodelle entdeckt.

Die zweite wichtige Funktion der h. bestand in der Deutung von Wunderzeichen, wozu neben *ostenta* auch Blitze gehören konnten, die Auskunft, was mit *ostenta* oder den vom Blitz getroffenen Sachen oder Menschen geschehen solle und was an künftigen Ereignissen sich ankündige. Sonst sind für Sühneempfehlungen die Pontifices und die sibyllin. Bücher (→ Libri Sibyll.) zuständig. Heranziehung der h. zusätzlich z. B. Liv. 27,37, 6ff. 42,20,2 (s. WÜLKER Die gesch. Entw. des Prodigienwesens, Diss. Lpz. 1903,38); über die Zukunft äußerten sich aber nur die h. Die Ausführung des Empfohlenen oblag in allen Fällen den Staatspriestern.

Die Kunst der Haruspizin, urspr. wohl in privilegierten Familien tradiert, dann in einer umfangreichen Lit. niedergelegt (nicht zu verwechseln mit dem röm. Schrifttum über die Disc. Etr.: vgl. KROLL, Art. Tarquitius Priscus Nr. 7 RE IV A 2392f.) wurde auch in Rom in zunehmendem Maße von Staats wegen ausgenützt (wahrschl. bes. seit dem 2. Pun. Krieg; frühe Mitwirkung der h. etwa beim Bau des Capitols, beim Krieg gegen Veii, bei der → devotio ist ausgeschlossen ([5],547, 8. [4], 412 mit Lit.). Da die Haruspizin mindestens bis in die Kaiserzt. hinein nur von Etr. ausgeübt wurde, sorgte der Senat dafür, daß in den Städten Etruriens Söhne vornehmer Familien darin ausgebildet wurden (Cic. div. 1,92). Möglich ist, daß aus solchen Maßregeln der seit E. der Rep. nachweisbare (CIL VI 32439) *Ordo haruspicum LX*, mit einem *h. maximus* (od. *primus*) an der Spitze, entstand (5x12? [3].2437f., vgl. [7],396f. gegenüber [7], 159,1, s. auch PEASE zu Cic. div. 1,92.). Dagegen glaubt WISSOWA [5],548 nur die apparitorischen h. (s. u.) seien in dem Ordo der LX organisiert gewesen. Staatspriester waren die h. (im Gegensatz zu den ebenfalls für auswärtige Religionsübung zuständigen → Quindecimviri sacris fac.) nicht.

Zu unterscheiden von den staatlich herangezogenen h. sind einerseits die oft als Bettelpropheten herumziehenden h., die auch Privatleuten ihre Dienste aufschwatzten (Cato agr. 5,4. Colum. 1,8, 6. Cic. div. 1,132. Catos Spott, er wundere sich, daß die h. nicht lachen müßten, wenn einer dem andern begegne, Cic. div.2,51. Tiberius erließ ein Verbot, h. ohne Zeugen zu befragen, Suet. Tib. 63, 1), andererseits die h., die röm. Beamte begleiteten. Im Laufe der Z. war die altröm., im Vergleich zur Haruspizin (und den *signa ex tripudiis*) recht unbequeme Art, im Felde den Götterwillen zu erkunden (→ augures), ersetzt worden durch die Eingeweideschau. So bekamen die höheren Beamten h. als → Apparitores.

In der Kaiserzeit versuchte man durch gesetzl. Bestimmungen (wie bei anderen Zukunftspraktiken auch) Mißbräuchen zu steuern (was nicht recht gelang), zu einem Verbot der h. aber konnte es nicht kommen (Mommsen RStrR 861 ff.), im Gegenteil, der Glaube an die Haruspizin, von den Gebildeten ebensooft abgelehnt (vgl. Cic. div.2, 51 ff.) wie ernst genommen (Kaiser Claudius bei Tac. ann. 11,15), war noch in der späten Ant. vorhanden ([6],161 mit vielen Zeugnissen). Das letzte bekannte Beispiel ist aus dem J. 408 bei der Einschließung Roms durch Alarich, sogar unter stillschweigender Zustimmung des Papstes Innocentius I. W. E.

1. C. *Thulin*, Göteb. Högsk. Årsskr. 11,5. 12,1. 14,1 (1905–1909). 2. *Ders.*, RE VI 725ff. 3. *Ders.*, RE VII 2431 ff. 4. *Marqu.* RStV 3,410ff. 5. *Wissowa* Rel.^{2} 419. 533. 543ff. 6. *Friedländer-Wiss.* 3,161f. 7. *Latte* RRel 157ff. 266. 366 396f. – Zur Bronzeleber und Mart. Cap.: 8. C. *Thulin*, RVV 3,1 (1906). 9. *St. Weinstock*, JRS 36, 1946, 101 ff. – Babylon. Parallelen: 10. *W. Denner* WZKM 41, 1934, 180. 11. *J. Nougayrol*, RAss 38, 1941, 67 ff.

Hasdrubal (*'Ασδρούβας*). **1.** Sohn des Hanno, 256 v. Chr. Feldherr, bei Adyn von Regulus geschlagen, dankte zugunsten des Xanthippos ab. Pol. 1,30. 32,5. Mit einem großen Heer fuhr H. 255 nach Sizilien, sein Unterführer Karthalo eroberte Akragas. Panormos mußte H. den Römern überlassen. Erst 250 griff er L. Caecilius Metellus in Panormos an, wurde trotz des Elefanteneinsatzes besiegt und in Karthago hingerichtet. Pol. 1,38, 2ff. 40. Diod. 23,18,2. 21. Zon. 8,14,12. **2.** Führer des karthag. Demos, heiratete H. die Tochter Hamilkars (→ 3), Diod. 25,10,3. App. Hann. 4, begleitete als Trierarch ihn 237 nach Spanien. Von dort nach Karthago geschickt, unterdrückte H. einen Numideraufstand. Diod. 25,10,3. Der Bericht des Fabius Pictor (Pol. 3,8,1 ff.), H. habe Karthago in eine Monarchie umwandeln wollen, beruht wohl auf Verleumdung der Barkidengegner, doch erreichte H. nach dem Tode Hamilkars 229, vom Heer zum Oberfeldherrn gewählt und von der karthag. Regierung bestätigt (Pol. 2,1,9), in Spanien eine monarch. Stellung mehr durch geschickte Diplomatie als durch offene Kämpfe. H. heiratete die Tochter eines span. Stammesfürsten, die Spanier ernannten H. zu ihrem Oberfeldherrn. Diod. 25,11. 12. Als Mittelpunkt seiner Macht gründete er an Stelle des alten Mastia eine Stadt, die er Karthago (h. Cartagena) wie die Heimatstadt nannte, während die Römer Mißverständnisse durch die Bezeichnung Carthago nova vermieden. Pol. 2,13,1. Diod. 25,12. H. Volkmann, Gn 35, 1963, 315. Eine röm. Gesandtschaft verpflichtete 226 H. durch den Ebrovertrag, den Fluß nicht mit bewaffneter Macht zu überschreiten. Pol. 2,13,7. App. Ib. 6,7. F. M. Heichelheim, Hist. 3, 1954/55, 211 ff. H. wurde 221 von einem Kelten ermordet. Pol. 2,36,1. App. Hann. 2. Mz. mit diademgeschmücktem Kopf Hasdrubals (?) E. S. G. Robinson in Essays in Roman coinage pr. to H. Mattingly 1956, 37f. **3.** H., Sohn Hamilkars (→ 3), jüngerer Bruder Hannibals (→ 5), 218 in Spanien als Oberfeldherr zurückgelassen, Pol. 3,33,6. Liv. 21,22,1 ff., wurde bei dem Angriff auf das von Hanno (→ 6) verlorene N.-Spanien 217 an der Ebromündung von Cn. Scipio geschlagen und konnte den Verlust Sagunts nicht verhindern. Pol. 3,95 ff. Liv. 22,19 ff. Sein Durchbruch nach Italien 216 scheiterte durch Cn. und P. Scipio am Ebro, 215 wurde H. bei Iliturgi besiegt. Liv. 23,26ff. 49, 5ff. In Afrika bezwang er den Aufstand des Numiders Syphax. Liv. 24,48. App. Ib. 15. Mit Mago und Hasdrubal (→ 5) schlug H. 211 Cn. Scipio. Liv. 25,35ff. Spanien wurde bis zum Ebro zurückerobert. Während H. die Carpetaner bekämpfte, nahm aber P. Scipio 209 Neukarthago. Bei Baecula erzwang H. 208 den Durchzug zu den Pyrenäen. Pol. 10,38,7ff. Liv. 27,18f. Von den Winterquartieren in Gallien kam H. Frühjahr 207 über die Alpen in die Poebene und erhöhte sein Heer durch Kelten auf fast 30000 Mann. Seine Boten an Hannibal wurden abgefangen. Liv. 27,43. Am Metaurus bei Sena Gallica verlor H. Heer und Leben gegen die Konsuln Livius Salinator und Claudius Nero. Pol. 11,2 und Liv. 27,49,2ff. rühmen sein Feldherrngeschick. **4.** H., der Kahle (*Calvus*), wurde 215 den Sarden des → Hampsicora zu Hilfe geschickt, von Manlius geschlagen und gefangen. Liv. 23,32,12. 34,16f. 40. **5.** H., Sohn des Gisko, seit 214 Feldherr in Spanien, besiegte mit Mago 211 P. Scipio und mit Hasdrubal (→ 3) Cn. Scipio. Nach Abzug Hasdrubals (→ 3) Oberfeldherr, wurde er 206 bei Ilipa von P. Scipio völlig geschlagen und floh über Gades nach Afrika. Pol. 11,20ff. Liv. 28,14ff. Da H. seine Tochter Sophoniba mit Syphax vermählte, gewann er den Numider, den auch Scipio umwarb, für Karthago. Pol. 11,24a,4. Liv. 28,17,13ff. 29,23,3 ff. Nach Scipios Landung in Afrika 204 Oberfeldherr, zwang H. ihn, die Belagerung von Utica aufzuheben. 203 überfiel Scipio das Lager H.s. Mit Syphax stellte H. ein neues Heer auf, wurde aber von Scipio auf den Großen Feldern am Mittellauf des Medjerda geschlagen. Pol. 14,8. Liv. 30,3ff. Abgesetzt und des Verrats angeklagt, vergiftete sich H. vor der Schlacht bei Zama. App. Lib. 37. Zon. 9,13,10. **6.** H., Böckchen (*ἔριφος*, *haedus*) genannt, Gesandter mit Hanno (→ 5) nach der Niederlage von Zama bei Scipio, Führer der Friedensgesandtschaft in Rom, stieß mit Hannibal bei Beratung des Friedens zusammen. Liv. 30,42,12ff. App.Lib. 49. **7.** H., Boetharch der Karthager, kapitulierte 150 v.Chr. im Krieg gegen Massinissa. Aus Furcht vor Rom zum Tode verurteilt, belagerte H. 149 Karthago. Im 3. pun. Krieg 149/46 wieder Feldherr und zunächst erfolgreich, peitschte H. den karthag. Widerstand durch Ermordung röm. Gefangener und karthag. Ratsherren auf, praßte aber selbst in der hungernden Stadt. Bei der Eroberung Karthagos ergab sich H. Scipio und starb als Gefangener in Italien, während seine Frau und Kinder sich in die Flammen des Eschmuntempels stürzten. Pol. 38,7f.20.49f. Diod. 32,23. App.Lib. 72ff. 102ff. 131. H. V.

Hase s. Spalte 951

Hasmonäer. Von Iosephos (*'Ασαμωναῖοι, οἱ ἀπ' / ἐξ 'Ασαμωναίου* [*παῖδες*], *ἡ/τὸ 'Ασαμωναίου γενεά/γένος*, s. Ind. zur ed. Niese) gebrauchte Bezeichnung des jüd. Hohepriester- und seit 105 v.Chr. auch Königsgeschlechts, das auf Grund seiner durch → Iudas Makkabäus begründeten hist. Bedeutung mit dem Titel der die Bezeichnung H. vermeidenden Makkabäerbücher und Origenes (bei Eus. h.e. 6,25,2) auch für die Zeit nach 135 v.Chr. besser Makkabäer genannt wird. Namengeber ist ein hist. kaum greifbarer Ḥašmōn, nach Ios.ant. 12,6,1 (Auffüllung von 1. Makk. 2,1) Urgroßvater, nach bell. 1,1,3 Vater (falls nicht hier noch richtig als »der H.« gemeint, da der Name eigentlich *'Ασαμῶνος* heißen müßte) des Priesters Mattathias, mit welchem folgende Genealogie beginnt:

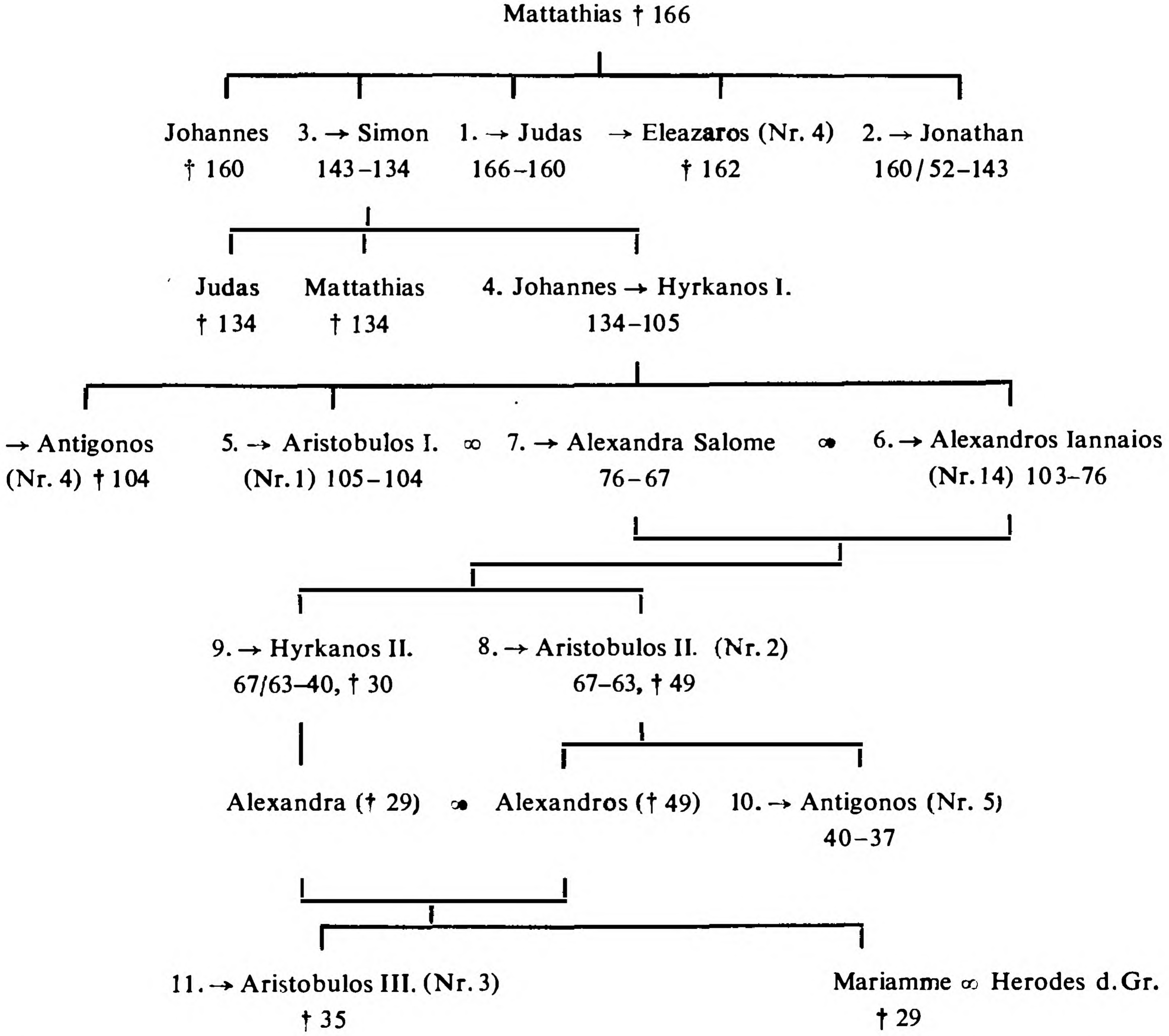
Mattathias † 166
Johannes † 160
3. → Simon 143–134
1. → Judas 166–160
→ Eleazaros (Nr. 4) † 162
2. → Jonathan 160/52–143
Judas † 134
Mattathias † 134
4. Johannes → Hyrkanos I. 134–105
→ Antigonos (Nr. 4) † 104
5. → Aristobulos I. (Nr. 1) 105–104
∞
7. → Alexandra Salome 76–67
∞
6. → Alexandros Iannaios (Nr. 14) 103–76
9. → Hyrkanos II. 67/63–40, † 30
8. → Aristobulos II. (Nr. 2) 67–63, † 49
Alexandra († 29)
∞
Alexandros († 49)
10. → Antigonos (Nr. 5) 40–37
11. → Aristobulos III. (Nr. 3) † 35
Mariamme ∞ Herodes d.Gr. † 29

(Personen, welche die Herrschaft ausgeübt haben, sind in der Reihenfolge ihrer Regentschaften durchnumeriert, zu ihnen s. die Einzelartikel; zur Rolle des Geschlechts in der hellenist. Gesch. des 2. und 1. Jh. v.Chr. → Judentum). C. C.

1. *Schürer* I. 2. *E.J. Bickermann* Die Makkabäer, 1936. 3. *Ders.* Der Gott der Makkabäer, 1937. 4. *Ders.* The Maccabees, 1947. 5. *C. Watzinger* Denkmäler Palästinas II, 1935. 6. *Abel* Histoire de la Palestine, 1952. 7. *A. Reifenberg* Ancient Jewish Coins, Jerusalem 1954².

Hase (Lepus europaeus), *λαγωός* (hom.), *λαγώς*, *λαγῶς* (att.), *λαγός* (ion., dor.), *λέπορις* (aiol., sizil.), *lepus;* daneben viele andere Bezeichnungen: *πτώξ* »Ducker« (Hom., Aischyl. Theophr., Theokr.), *δασύπους* »Rauhfuß« (Kom., Xen., Aristot.), *ταχίνας* »der Schnelle« (lakon. nach Ail. nat. 7,47), *κέκην* »Springer« (kret. nach Hesych.), und die Derivative *λαγίον*, *λαγίδιον*, *λαγιδεύς* »Häschen, Junghase«.

Der H. war in der Mittelmeerwelt ungemein verbreitet, auch auf vielen Inseln, bes. solchen, wo Füchse fehlten; Ausnahmen: Ithaka (Aristot. hist. an. 606 a 2. Plin. nat. 8,226), Kyrnos (Pol. 12,3,10 gegen Timaios) u.a.; Seltenheit des H. in Attika? (Nausikr. com. bei Athen. 9,399 F = CAF 2,296.) Das Vordringen des H. auf die Inseln läßt sich z.T. noch verfolgen (Astypalaia: Hegesandr., Delph. bei Athen. 9,400 D; Sizilien: Aristot. rep. Rheg. 1565 a 7). Man unterschied mehrere Arten, meist regional bestimmt (Makedonien: Aristot. hist. an. 507 a 16, vgl. Plin. 11,190; Äg.: Aristot. 606 a 24; Skythien: part. an. 619 b 15; Krastonien, Sizilien: mirab. 842 a 16. 836 b 19; Italien: Varro rust. 3,12,5; Alpen [Schnee-H.]: Varro a. O. Plin. 11,190), doch ohne zuverlässige Unterscheidungsmerkmale. Xen. Kyn. 5 (die weitaus beste Schilderung des H. und seiner Verhaltensweise; daraus und daneben bes. Ail. 13,14f.) unterscheidet nur 2 Arten, eine größere und eine kleinere; sie entsprechen der »makedon.« und der »ital.« Unterart (die letzte ziemlich sicher ident. mit dem *χελιδόνειος λαγωός* bei Diphil. frg. 1; vgl. Athen. 9,401 A. Eustath. 1925, 43. Athen. selbst setzt diesen dem Kaninchen gleich, sicher zu Unrecht) bei Varro, der als dritte Art das in Spanien heimische Kaninchen hinzufügt. Den Griechen war das letztere fremd; wo sie ihm begegneten, schenkten sie ihm besondere Beachtung, meist unter Belassung des iberisch-lateinischen Namens (s. u.).

Die Zoologen fanden an diesem Nagetier (Unterordnung der Doppelzähner, *ἀμφόδοντες* Aristot. hist. an. 511 a 31. 522 b 9) viele Merkwürdigkeiten, so die Schnelligkeit und Eigenart der Fortbewegung (Hom. Il. 17,676. Hes. scut. 302. Xen. a. O. Ail. a. O.), die starke, weiche Behaarung, selbst im Maul und unter den Läufen (Aristot. hist. an. 519 a 22; gener. 774 a 35. Xen. a. O. Plin. 11,229, nach dessen Zeugnis Trogus darin ein Merkmal der Geilheit erblickte; vgl. auch Poll. 5,68 zum Wort *δασύπους* bei Kratin. frg. 400), das Fehlen des Fibrins (*ἶνες*) im Blut, das folglich nur mangelhaft gerinnt (Aristot. 516 a 2 ff.), angeblich Vorhandensein von Saugwarzen im Uterus des Weibchens (ebd. 511 a 31), die mancherorts beobachtete Zweiteiligkeit der Leber (ebd. 507 a 16. Plin. 11,190), die Produktion von Magenlab wie bei Wiederkäuern (Aristot. 522 b 9), bes. die fast unbegrenzte Fruchtbarkeit (Ausführliches über *ὀχεία* und *τόκος* Aristot. 579 b 31 ff.), die der Häsin auch Nachbefruchtung während der Trächtigkeit erlaubt (Hdt. 3,108,3. Aristot. hist. 542 b 34; gener. 774 a 31. Plin. 8,219). Man hielt sogar Fortpflanzung ohne Begattung für möglich (Archel. bei Plin. 8,218; krasses Jägerlatein bietet Ail. 13,12: Embryonen im männlichen H.!). Auch die Vorstellung vom Schlaf des H. bei offenen Augen ging von Hand zu Hand (Xen. Kyn. 5,11. Plin. 11,147. Ail. 2,12. 13,13). Sein Verhalten ist durch Schlauheit, mehr noch durch Feigheit gekennzeichnet (Hdt. a. O.; Aristot. 488 b 15; physiogn. 805 b 28. Xen. a. O. Plin. 9,183. Ail. 7,19. Galen. 3,2; vgl. auch Sprichwort *δειλότερον λαγὼ Φρυγός* Strab. 1,36; *λαγὼς καθεύδων* [nur zum Schein] Zenob. 4,84); in der Fabel ist er meist feige und dumm (Aisop. fab. 143. 169. 254. Syntip. 10 Hausr.; ähnlich Antisth. bei Aristot. Pol. 1284 a 16 [»lächerliche« Forderung der H. nach Gleichberechtigung aller Tiere]).

Das Leben des H. ist ständig bedroht (Hdt. a. O.), bes. von Adlern (Hom. Il. 17,676. 22,310; Od. 17,295. Aisop. fab. 3; 273. Aristot. hist. an. 619 b 9), Hunden (Hom. Il. 10,362. Aisop. 139), Löwen (?) (Aisop. 153; Hasenhatz durch Löwen im röm. Zirkus Ov. fast. 5,372) und Füchsen (Ail. 13,11; vgl. Aisop. 169), am meisten durch den Menschen, der ihn wohl zu allen Zeiten als beliebtes Wild jagte, vor allem wegen des Fleisches, das sich köstlich zubereiten läßt (Hauptquelle Athen. 399 D ff. mit Komikerzitaten; bei Apic. nicht erwähnt) und angeblich Schönheit verleiht (Plin. 28, 260. Martial. 5,29. 13,92; dazu ein Scherzgedicht auf Alex. Sev. in der Hist. Aug. Alex. 19), und wegen der Wirksamkeit fast aller seiner Körperteile gegen unzählige Krankheiten und dgl. (das Meiste bei Plin. nat. 28). Seine Wertschätzung äußert sich im relativ hohen Preis für H. im Ed. Diocl. (bis 150 Den. gegen 40 Den. für 1 Kaninchen). Schon in rep. Z. hielten röm. Großgrundbesitzer H. neben anderem Wild in umzäunten Gehegen (*leporaria*) von z.T. beträchtlichem Ausmaß (Varro rust. 3,12; vgl. Colum. 9,1. Gell. 2,20). Die Jagd wurde als Einzeljagd oder Treibjagd, mit großen Stellnetzen (*δίκτυον*, *πάναγρον*) oder kleinen Weg- oder Fallnetzen (*ἐνόδιον*, *ἄρκυς*) oder nur mit Hunden betrieben; die Tötung erfolgte gewöhnlich mit dem Schlagstock (*λαγωβόλον*, hom. *καλαῦροψ*). Auch die meisten bildlichen Darstellungen des H. beziehen sich auf die Jagd. »H.« (*πτώξ*) nennen die Eumeniden den von ihnen gejagten Orestes mit geringschätzigem Beiklang, Aischyl. Eum. 326 (vgl. *λαγὼ βίον ζῆν* Demosth. 18,263). Andererseits ließ den H. sein possierliches Wesen und wohl auch seine erot. Natur zu einem Spiel- und Liebestier wie den Sperling u. a. werden (z. B. Meleagr. A.P. 7,207; so auch auf zahlreichen Abb. mit Bakchos, Eroten, Mädchen usw.); bei Plaut. Cas. 138 ist *lepus* Kosewort neben *passer* und *columba*. Religiöse oder kult. Bedeutung des H. ist nicht nachweisbar. Den Juden galt er als unrein

(Lev. 11,6; Deut. 14,7; falsch erklärt bei Plut. conv. 670 E).

Das Kaninchen (Oryctolagus cuniculus L.) wird den Alten erst in hellenist. Z. bekannt und genau vom H. unterschieden; man übernahm meist die iber. Bezeichnung *cuniculus;* daneben massil. *λεβηρίς* (Strab. 3,144), *ἡμίλαγος* (Ed. Diocl. 4,33), manchmal *λαγιδεύς* (Strab. a.O.) oder *δασύπους* (danach Plin. 8,219 im Gegensatz zu Aristot., wo hist. an. 606 a 24 ff. die Identität von *δασύπους* und *λαγωός* eindeutig bewiesen wird). Zunächst übernehmen auch die Griechen den iber. Namen *κύνικλος* u.ä. (Polyb. 12,3,10. Poseid. und Theop. bei Athen. 9,400 F f.). Das K. ist in Spanien heimisch (vgl. Catull. 37,18 *cuniculosa Celtiberia;* K. auf span. Mz.en!) und in röm. Z. in starker Expansion nach Gallien, den Balearen und westital. Inseln begriffen. Beschrieben wird es als »andere Art des H., dem ital. ähnlich, aber kleiner als dieser« (Varro a.O. § 6; vgl. Plin. 8,217f. Polyb. 12,3,10. Ail. 13,15); auch seine Lebensweise ist anders; charakteristisch vor allem seine Erdgänge (iber. *cuniculi* genannt), mit denen es manchmal ganze Städte unterhöhlt (Plin. 8,104); Strab. nennt es daher korrekt *γεώρυχος λαγιδεύς* (3,114). Wo die K. erschienen, wurden sie rasch zur Landplage; unter Augustus verursachten sie auf den Balearen eine Hungersnot, die staatliche Hilfe erforderlich machte (Plin. 8,218); die eifrig betriebene K.-Jagd (u.a. mit Einsatz von Frettchen mit Maulkörben) zielte daher nicht nur auf Beute, sondern auch auf Vernichtung. Als Leckerbissen galt bis ins MA. der fast ausgetragene Fötus (iber. *laurex*, Plin. a.O., vgl. Greg. von Tours 5,4). K.-Zucht scheint dem ganzen Alt. unbekannt gewesen zu sein. W. R.

Gossen, RE VII 2477 (Hase). X 1867 (Kaninchen). *Orth*, RE IX 558 (Jagd). XII 2068 (Leporarium). 2079 (Lepus). *Keller* Ant. Tierwelt 1,210ff. *Brehms* Tierleben 11, 1914, 23ff. (Kaninchen). 82ff. (Feldhase). *L. v. Merey* Der H. (1933). *A.M. Kolosov* i *N.N. Bakeev* Biologija zajca-rusaka (Die Biologie des Lepus europaeus Pall.) (1947, russ.). *Gerhardt* Das Kaninchen (1909). *H.V. Thompson* The Rabbit (1956). *L.I. Makepeace* Rabbits. A subject bibliogr. (1956).

Hasel. Mit ahd. *hasal* ist altlat. *cosulus* stammverwandt, woraus *corulus* (bei Verg., Ovid u.a.) und *corylus* (bei Colum. und Plin.), als Laubholzgattung Corylus L. für die in Europa weitverbreitete Strauchhasel C. avellana L. (*nux abellana* bei Plin. nach Abella, Avellino in Campania, it. nocciuolo, gr. *λεπτοκάρυον, καρύδιον*) und die von Vorderasien nur bis in die Balkanländer ausstrahlenden C. colurna L. (die bis 20 m erreichende Baumhasel, Bärennuß), C.pontica C. Koch (Byzantin. oder Zeller-Nuß) und C. maxima Mill. (= tubulosa Willd., Bart-, Lombard- oder Lambertsnuß), diese 3 bei Theophr. (3,15) als *Ἡρακλεωτικὴ καρύα*, bei Diosk. (1,179) als *καρύα Ποντική*, in mehreren Sorten seit der Ant. am Pontus, bes. um Kerasus viel gebaut und frühzeitig nach Unteritalien (bes. Avellino), Frankreich und Franken gebracht. Von *coruletum*, *colurnum* usw. leiten sich viele Ortsnamen (Coleri, Glurns u.a.) ab, ebenso von dt. Hasel (Haslach, Hasli u.a.). Während Haseln in S.-Europa und Vorderasien hauptsächlich der Nüsse wegen gebaut werden, spielen Haselruten als Lebens- und Wünschelruten bei Germanen, Kelten und Slaven auch eine mag.-kult. Rolle. H. G.

Hasmonäer s. Spalte 950

Hasta. Allg. = Stange oder Stab, war **1.** die altröm. Nationalwaffe, sabin. *curis* = *quiris* (Fest. 49,62), mit der in der Zeit der Phalanxordnung des röm. Milizheeres, deren sämtliche Glieder ausgerüstet waren (→ Hastati). Es handelte sich dabei um eine lange, schwere Stoßlanze, die anfangs nur aus Holz bestand und deren Spitze am Feuer gehärtet (Prop. 5,1,28), später aus Eisen gefertigt war. Im röm. Milizheer zur Zeit der Manipulartaktik hatten bloß noch die → Triarii diese schwere h. (Pol. 6,23,9). Daneben gab es auch eine leichte h., nach Plin. nat. 7,201 etr. Herkunft. Es ist die *h. velitaris* (Fest. 28), der *γρόσφος* (Pol. 6,22,3), kurz auch *iaculum* genannt. Nach Pol. hatte sie eine Länge von 2 Ellen und eine Dicke von einem Finger. Die leicht biegsame Eisenspitze soll eine Spanne lang gewesen sein. Später wurde die leichte, auch zum Wurf geeignete h. mit einer Wurfschlinge (→ *am(m)entum*, *ἀγκύλη*) versehen und führte auch die Bezeichnung *h. am(m)entata* (Cic. Brut. 271. Liv. 30,33,15). Mit der Schlinge konnte die h. 80 m weit geworfen werden (Fest. 12). Für Übungszwecke wurde auf ihre Spitze eine Kork- oder Lederkugel aufgesetzt (*h. praepilata*, Liv. 26,51,4), oder man verwendete dafür überhaupt spitzenlose h. (Speidel 44). Mit h. war auch die altröm. Kavallerie ausgerüstet (Pol. 6,25,5f. 8f.) und in der Kaiserzeit die Reiter der Legionen, der prätor. Kohorten und die → Equites singulares (Speidel 84). Auch die Flottensoldaten führten h. und vor allem die Hilfstruppen. Mit der zunehmenden Bedeutung der Fernwaffen fand die leichte h. auch bei der Legionsinfanterie Eingang. Sowohl von der schweren wie von der leichten h. haben sich im Laufe der Jh. verschiedene Typen herausgebildet (Philol. 21 ff.). Diese Mannigfaltigkeit befürworten bes. die Funde, deren eingehende und zusammenfassende Bearbeitung noch aussteht. Auch als Auszeichnung (→ *h. donatica* oder *pura*) wurden h. verliehen (RE Suppl. X 145f. 163f.) oder zum Zeichen der Degradierung als Strafe verwendet (Pol. 6,39,3. Tac. ann. 4,21).

2. Rechtlich gesehen war die *h. (festuca)* das Symbol des *iustum dominium* (Gai. 4,16). H. spielen beim Centumviralgericht (→ Centumviri), bei öffentlichen Versteigerungen, Verpachtungen u. Verkäufen eine Rolle. Auch bei der Hochzeit wurde ein Lanzeneisen mit gebogener Spitze zum Kämmen des Haares der Braut verwendet (Fest. 62).

3. Auf religiösem Gebiet symbolisierte die h. den Gott → Mars. Bei der Kriegserklärung schleuderten → Fetiales anfangs eine h. mit eiserner Spitze und verbranntem blutigem Schaft in das feindliche Gebiet, später nahmen sie beim Tempel der → Bellona eine entsprechende symbol. Handlung vor. Schließlich spielte eine h. auch bei der → Devotio eine Rolle (Liv. 8,9,6). A. N.

ThlL. VI 2550ff. BursJb 200 (1924) 54. 218 (1928) 97f. *P.Couissin* Les armes Rom., Paris 1926, 537. *Krom.-Veith* 635. Philol. Sppl. Bd. XXIII H. II (1931). *W.Speidel* Die equites singul. Aug., Bonn 1965 (zu → Equites milit.-singul. nachzutragen, o. Bd. II 338).

4. H. (Nissen It.Ldk. 2,156), am N.-Ufer des Tanaro in Ligurien (Ptol. 3,1,45. Plin.nat. 3,49: 9. Region) gelegenes *municipium* der trib. Pollia (CIL V 7559.7566f.7577) mit keram. Industrie (Plin.35,160); H. war Station der via → Fulvia (Tab.Peut. 3,5). Den gleichen Namen führen auch 2 kleinere Straßenstationen in Etrurien (Tab.Peut. 4,3) und Ligurien (ebd. 3,5 w. Genua); h. Asti. G. R.

5. H., Stadt Südspaniens. Überreste auf dem Hügel Mesa de Asta 25 km n. von Puerto San Maria. Älteste Erwähnung 189 v.Chr. CIL II 5041, 187 von C.Atinius erobert (Liv. 39,21), nach Plin. nat. 3, 11 *colonia* mit Beinamen Regia, zuletzt erwähnt in den Märtyrerakten des Marcellus, in arabischer Zeit zerstört. R. G.

Ad.Schulten, AA 1940, 108; Asta Regia, Madrid 1941; Tartessos² 1950, 174.

Hasta donatica (pura). Die spätere Bezeichnung für das allen röm. Soldaten ohne Unterschied des Ranges erreichbare → *corniculum* (→ *dona militaria*). Sie wurde seit der ausgehenden Republik eine den Offizieren vom *primipilus* aufwärts zustehende Auszeichnung und war für die *militia equestris* bes. charakteristisch. Ihre Form in der Kaiserzeit ist aus der Darstellung auf dem Grabstein des S. VibiusGallus ausAmastris kenntlich (BJ 157,165, Nr. 4). A. N.

BJ 157, 1957, 127ff.142ff.177ff. 117, 1908, 117ff.137ff. 184.

Hastati. H. waren in der Frühzeit des röm. Milizheeres die mit der langen Stoßlanze (→ Hasta) ausgerüsteten Soldaten (Varro l.l. 5,89). Urspr. hatten alle Phalangiten *hastae* (Meyer 20f.27f. 30). Später als das → Pilum zur Einführung kam, differenzierte sich die → Phalanx insofern, als die neue Waffe bloß ein Teil der Phalangiten erhielt, die aus kampftechn. Gründen in den ersten Gliedern stehen mußten (→ Principes, Meyer 30). Schließlich bekamen auch die h. *pila* und wurden vor die *Principes* gestellt (Meyer 30). Zur Z. der Manipulartaktik, wahrscheinlich schon am Ausgang der Frühzeit des röm. Milizheeres, gab es in einer Normallegion 1200 H. oder 10 Manipel zu je 120 H. oder 20 Zenturien zu je 60 H. Die Manipel der H. wurden als *primus* bis *decimus hastatus* oder *ordo hastatus* bezeichnet (Liv. 26,5,15). Auf dem Marsche bildeten sie eine eigene Kolonne (Pol. 6,40,10), und im Lager grenzten zu beiden Seiten der *via quintana* je 5 Manipel H. an je 5 Manipel *principes* (Pol. 6,28,3f.29,8f.). Mit der Einführung der Kohortentaktik verschwand die Differenzierung nach *h.*, *principes* und → *triarii*. Lediglich in der Bezeichnung der Rangordnung der Legionszenturionen hielt sie sich bis in die Kaiserzeit (RPh 11, 1937, 112. → Centuria, Centurio). A. N.

Krom.-Veith 635. APrAW 1923, Nr. 3.

Haterius. **1.** H., Senator, Rechtsgelehrter, Cic.fam. 9,18,3 (J. 46 v.Chr.); im J. 43 proskribiert, von einem Sklaven verraten, App. b. c. 4,127. **2.** Q.H. Agrippa. Wohl Sohn von Nr.1. Nach Quaestur, Volkstribunat, Praetur (CIL VI 1426) war er 5 v.Chr. cos.suff., Inscr.It. XIII 1, p. 284. Trotz entfernter Verwandtschaft (Köstermann Komm. zu Tac.ann. I p. 348) war ihm Tiberius wegen seines Hanges zu Schmeichelei nicht gewogen, Suet. Tib. 29. Tac. ann. 1,13,4; im J. 14 schützte ihn nur Livia vor seinem Zorn, ebd. 1,13, 6. Im J. 16 sprach er im Senat gegen den Luxus, ebd. 2,33,1. Er war ein gefeierter Redner von schneller, wenig disponierter Vortragsweise, Sen. epist. 40,10. Sen.contr. 4 pr.7; 7,1,4, s. Schanz-Hos. 2,351. Frg. bei H. Meyer, Or.Rom.Frg. 525–527. Wahrscheinlich bezieht sich auf ihn die Inschr. Forsch. Ephes. 3, 1923, 119,31. Ein Sohn Sextus starb ihm, Sen.contr. 4, pr. 6. Durch einen Antrag auf übertriebene Ehrung für den jüngeren Drusus im J. 22 machte er sich lächerlich, Tac. ann. 3,57,2. E. 26 starb H. fast 90jährig, ebd. 4, 61. Hier.chron. p.172 Helm. H.Paratore Tac. 687. R.Syme Tac.1,323f. 2,580. Ders. AJPh 79, 1958, 28.30. **3.** D.H. Agrippa. Sohn von Nr.2. Als Volkstribun 15 n.Chr. widersetzte er sich der körperlichen Züchtigung von Schauspielern, Tac. ann.1,77,3. Durch Ersatzwahl wurde er Praetor 17, da sich Germanicus und Drusus für H. als Verwandten einsetzten, ebd. 2,51,1f. Im J. 21 plädierte H. als cos.des. auf Todesstrafe für → Clutorius Priscus, ebd. 3,49,2. Cos.ord. 22, ebd. 3,52,1. Cass. Dio ind. l. 57. CIL VI 562. Inscr.It. XIII 1, p. 298.309 (AE 1960, 63). Im J. 32 sprach er gegen die Konsuln des Vorjahres; durch sittenlosen Wandel verhaßt, drang er nicht durch, Tac.ann. 6,4, 2ff. **4.** Q.H. Antoninus. Sohn von Nr. 3 Cos.ord. 53, Tac.ann.12,58,1. Er vergeudete den Rest des Vermögens, erhielt aber trotzdem von Nero eine Jahresrente, ebd.13,34,1. **5.** T.H. Nepos. Ritter aus Foligno. Nach den *tres militiae* verwaltete er hohe Prokuraturen, darunter zwischen 114/17 Armenia maior, CIL XI 5213 und war vom 5.Aug. 119 bis 13.Apr. 124 praef. Aegypti, Pap.Oxy. 19, 2230. Mitteis Chrestom. 84. A.Stein Praef.Aeg. 63ff. Reinmuth, RE XXII 2371. H.G. Pflaum Carrières eq. Rom. 217–219. In die Zeit des H. wird das H.-Grab im Lateranmuseum gehören, G.Ambrosetti Enc. arte ant. 3,1112ff. **6.** T.H.

Nepos Atinas Probus Publicius Matenianus. Sohn von Nr. 5, CIL XI 5212. Frater Arval. seit 118, CIL VI 32374 II 60. Cos.suff. 134, CIL XVI 78. Seit Anf. 138 (A.E.R. Boak, Aegyptus 15, 1935, 266) legat. Aug. pr. pr. Pannoniae sup., erhielt er wohl von Hadrian die *triumph. ornamenta*, CIL XI 5212; XVI 84, s. W. Reidinger Statth. Pann. 75f. J. Fitz, RE Suppl. IX 590. **7.** Ti. H. Saturninus. Zwischen 161/63 *legat. Aug. pr. pr. Marci et Veri Pannon. inf.*, CIL III 3473. 3479, s. T. Nagy Budapest. Régis. 19, 1959, 28. Cos.suff. 164, CIL XVI 185. Patron einer Genossenschaft in Ostia, CIL XIV 246 I 18.19. R. H.

Hatra. Stadt im n. Mesopotamien n.w. von Assur (*Ἄτραι, αἱ Ἄτραι*, Amm. 25,8,5 *Hatra.* Tab. Peut. *Hatris*, Einwohner *Ἀτρηνοί* Cass. Dio 68,31,1. Herodian. 3,1,2. u.ö.), erwähnt erst von Arr. bei Steph. Byz. s.v. Cass. Dio 74,11,2. 75, 10,1. 80,3,2. Herodian. 3,9,3. Ein blühendes »Reich von Hatra« hat etwa um 100 n.Chr. bestanden, als die Arsakiden nicht mehr auf der Höhe ihrer Macht standen, die Sassaniden noch nicht aufgestiegen waren und die Römer, obwohl im Besitz Mesopotamiens, unter Traian und Septimius Severus die festen Mauern von H. vergeblich bestürmten. H. lag in einer Oase zwischen Euphrat und Tigris, doch erheblich näher dem Tigris an einem von N. nach S. laufenden Gewässer, dem W. ath Tharthar (s. Atlas of the World II, Pl. 34). H. war eine stark befestigte Karawanenstadt, wovon auch noch seine Ruinen zeugen, die den alten Namen bewahrt haben (h. Hoeddur, el Hadr). H. bestand schon in vorchr. Z., aber nicht im frühen Alt. Ausgrabungen ergaben nur Funde aus pers., griech., parth. Zeit. Im J. 241 n.Chr. wurde H. von dem Sassaniden Schahpur I. erobert. Die Stadt war an das röm. Straßennetz angeschlossen (K. Miller Itin. Rom. S. 772 mit Skizze Nr. 241, S. 742). H.T.

E. W. Andrae Vorderasien im HBArch 1, 1939, 746 mit Lit. RE VII 2516–2523. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10b.

Haus. 1. Im minoischen Kreta werden H. und Palast zu hochorganisierten, vielräumigen Bauten mit Binnenhof und Fenstern entwickelt, während das Festland einfachere H. mit wenig Räumen bevorzugt, die für repräsentative Zwecke additiv gereiht werden können (Pylos, Tiryns); Fenster sind dort nicht gesichert. Nach der Dor. Wanderung beginnt der H.-Bau auf der einfachsten Stufe neu. Einräumige Oval-H. mit First-Walmdach (Eingang an der Längs- oder Schmalseite) [5.6] begegnen neben Apsiden-H. und Rechteck-H. mit oder ohne Vorhalle, die mehrräumig sein können, vielfach mit Giebeldach, das ein eigenes Geschoß bilden kann (Homers *ὑπερῷον*). Dieser »Megaron«-typus (fortgebildet im Naos mit Pronaon des griech. Tempels) ist im Privat-H. der archaischen und klass. Z. selten, wird aber im um 500 errichteten Herrscher-H. der Burg von Larisa aufgegriffen (Boehlau, Schefold Larisa am Hermos 1, 1940, 27 Abb. 4; 53ff. T. 38a). Das Wohn-H. des 6. bis 5. Jh., oft schiefwinklig im Grundriß, ist meist um einen Hof angelegt, der den Altar für den H.-Kult und u.U. den Abtritt (→ Bedürfnisanstalten) enthält (→ Aule). Vom Hof aus sind die Wohnräume, Eß- und Gelagezimmer sowie Küche und u.U. Bad erreichbar, über die Treppe zum Oberstock die Schlafräume (für Frauen und Sklaven). Der Eingang liegt meist so, daß ein Einblick ins H.-Innere unmöglich ist ([7],224 Abb. 40. The Athenian Agora, A Guide, 1962, 116). Die Mauern sind über niedrigem Steinsockel aus Fachwerk (sonnengetrocknete Lehmziegel, Holzbalken) errichtet, was Einbruch (Isaios 6,39ff. [Demosth.] 35,47) und andern Verkehr (Thuk. 2,3) erleichterte, das Dach ist mit Ziegeln gedeckt (durch die ebenfalls Einstieg möglich war, Aristoph. Vesp. 139ff., vgl. [2],259). Vornehme H. konnten ausgemalt sein (→ Agatharchos), doch wohnte man in klass. Z. allg. einfach. In Olynthos sind für das 5./4. Jh. zahlreiche rechtwinklige, regelmäßig gebaute H. erhalten, deren Hof auf der N.-Seite durch eine Stützenhalle (*προστάς, παστάς*) von den dahinterliegenden (Haupt-)Räumen getrennt wird (danach modern Pastas-H.). Die Anlage entspricht recht gut Xen. mem. 3,8. Je 10 derartige H. von durchschnittlich 290 m^2 Grundfläche bilden einen H.-Block, in dem je 5 H. mit ihrer Rückseite auf beiden Seiten eines mittleren Entwässerungsgrabens angeordnet sind; sie haben Oberstock ([4]). Viele H. besitzen ein Bad, der Hof ist gepflastert, die Wände sind getüncht, repräsentative Räume können Fußböden aus Kieselmosaik haben. In Olynth begegnet in wenigen reichen H. (H. »des Schauspielers«, »Agathe-Tyche-Villa«) erstmals auch der Typus des Peristyl-H., der dann den Hellenismus hindurch sich immer stärker durchsetzt. In Priene ist der Hof zunächst noch nur an 1 oder 2 Seiten von Säulen gerahmt, erst spät setzt sich der Peristyltypus mit Säulen an allen 4 Hofseiten durch (Kleiner, RE Suppl. IX 1217f. Schede Ruinen von Priene^2, 1964, 96ff.); er kann mit einer Pastas verbunden sein. Die Straßenseite kann in Quadern aufgemauert sein, die übrigen Wände sind in der traditionellen Technik errichtet. Als Hauptraum ist in Priene gelegentlich das »Megaron« belegt, ebenso in Kolophon ([7],232f. Abb. 44), während dieser Raumtyp damals im Mutterland aufgegeben zu sein scheint. Fenster sind in Priene selten (Fensterfüllungen aus bogig durchbrochenem Ton), die Wände waren mit Stuck verkleidet, der im unteren Teil Quadern nachahmte. Im späthellenist. Delos hat sich dann für die wohlhabenderen H. der Peristyltypus ganz durchgesetzt (Explor. Archéol. de Délos VIII 1922/24. XIV 1933. [2],271ff.), hier sind eigene Latrinenräume die Regel. Bemalter Wandstuck, z.T. figürlich verzierte Mosaikfußböden, große Zisternenanlagen kommen vor, noch immer ist der Hof das Zentrum der ganzen Anlage, schließt sich das H. gegen die Straße ab. Fenster sind jedoch jetzt häufiger;

sie sind mit Eisenstäben oder Steinstützen und Eisenstäben verschlossen ([7],244f. Abb. 50/51). Dieser H.-Typus ist in seiner Vielräumigkeit und Anpassungsfähigkeit an Geländeschwierigkeiten (wofür Delos ein ausgezeichnetes Beispiel bietet), in seiner Variabilität und Aufnahmefähigkeit für Schmuckelemente (Wandstuck mit Quadergliederung, farbig) offenbar allen Ansprüchen der Zeit gerecht geworden; er ist nicht wesentlich weiterentwickelt worden. Für gehobene repräsentative Zwecke konnten mehrere Peristyleinheiten mit ihren Nebenräumen zu einem großen H.-Komplex vereinigt werden (z.B. Haus »der Masken«, Delos [2],275 Abb.14). Daß es daneben zu allen Zeiten einfachste H. gegeben hat, bedarf keines besonderen Nachweises.

2. Vom altitalischen H. wissen wir sehr wenig. Von früh an standen runde, ovale und rechteckige H. sowie Pfahlbauten nebeneinander; die einräumigen Bauten, deren Fußboden z.T. vertieft angelegt war, hatten Kegeldach (Rundbauten) bzw. Walmdach, oft mit kleinem Vordach verbunden, vielfach mit einer Stütze im Innern, die Wände mit Lehmbewurf. Vom Äußeren geben Graburnen in Hausform eine gewisse Vorstellung ([8]. [14],380f. Abb. 545/46). Mehrräumige H. kannten die Etrusker (ob sie sie entwickelten, ist sehr fraglich), Einzelformen lassen sich aus Aschenurnen und Grabanlagen ([8]) erkennen, eine gesicherte Gesamtvorstellung ergibt sich daraus nicht. Auch der Ursprung des streng rechtwinkligen H.-Blocks an breiten Haupt- und schmäleren Nebenstraßen (z.B. Marzabotto [14],393) ist noch ungeklärt. Das gleiche gilt für die Entstehung des Atrium-H., das nach Varro l.l. 5,161 etr. Erfindung ist. Entscheidend ist hier die Öffnung des Daches über der Mitte des Hauptraumes (obwohl ein Typus, das *atrium testudinatum*, diese Öffnung nicht hatte) → Atrium. Unter dieser Öffnung, *compluvium*, liegt im Fußboden das vertiefte Sammelbecken für Regenwasser, *impluvium*, oft mit einer Zisterne verbunden. Das Atrium, seinem Wesen nach Halle, nicht Hof, ist von der griech. Aule, dem Peristyl, grundsätzlich verschieden. Das Atrium-H. muß alt sein, da ein tabu des flamen Dialis damit zusammenhängt, Gell. 10,15,8. Serv. Aen. 2,57. Das Atrium hat Eingang von der Straße aus und bietet Zugang zum breiten Raum gegenüber dem Eingang, *tablinum* (urspr. Bestimmung unsicher [Schlafstätte des H.-Herrn?], seit dem 1. Jh. v. Chr. Empfangsraum des H.-Herrn), zu den türlosen Alae (→ Ala 1), in denen u.U. die *imagines maiorum* ihren Platz in Wandschränken hatten, sowie zu Zimmern, *cubicula*, verschiedener Zweckbestimmung. Durch das *tablinum* oder an ihm vorbei erreichte man urspr. den Garten, *hortus*, später das Peristyl. Das Atrium-H. empfing sein Licht nur vom *compluvium* aus, war zur Straße nur durch die Tür offen, aber von allen griech. H. von früh an dadurch unterschieden, daß im röm. H. auf Blickachsen (Durchblick von der Tür zum *tablinum*, von diesem zum Garten [Peristyl]) großer Wert gelegt wurde ([16],6f.). Etwa seit dem 2. Jh. v. Chr. wird dieses röm. H. durch Umwandlung des Gartens in ein Peristyl (säulenumstandener Garten-Hof) mit Nebenräumen erweitert; Pompei und Herculanum bieten bedeutende Beispiele dieses ebenso repräsentativen wie aufwendigen Bautyps, der normal 2 Geschosse haben kann (der Oberstock: → Cenaculum); in Rom selbst soll es schon im 3. Jh. v. Chr. sogar 3 Geschosse gegeben haben, Liv. 21,62. Baumaterial ist zunächst Holz, Lehm und Stroh (Fachwerk auf niedrigem Steinsockel), im Hellenismus vielfach Kalkmörtelwerk aus Bruchsteinen (unregelmäßiger Verband: *opus incertum*. In der Front regelmäßig geschichtete auf der Spitze stehende Würfel: *opus reticulatum*. Weniger sorgfältig geordnetes Reticulatwerk: *opus quasi reticulatum*). Quadermauern sind kostbar und entsprechend seltener. Etwa seit augusteischer Z. wird das *opus incertum* usw. durch Bänder oder Pfeiler aus gebrannten flachen quadrat. Ziegeln verstärkt. Diese Ziegel bilden später die ganze Mauer; blieb diese unverkleidet, wurde gern ornamentale Wirkung durch Färbung oder Anordnung erstrebt, reicher war Verblendung mit Marmor oder Stuck. Im Inneren wurden die H. auf Stuck ausgemalt, wobei die Stilentwicklung von der Quaderimitation (wie in Delos) über immer stärkere Raumillusion (erst scheinbar reale, dann scheinbar irreale Räume) zu verstärkter Flächigkeit zurückkehrt. Für die Zeit bis zu den Flaviern bieten die Vesuvstädte, für die restliche Kaiserzeit Rom und die Provinzen zahlreiche Beispiele. Im übrigen gehören Unterkellerung, Vorrats- und Küchenräume sowie mehrräumige Bäder zu allen wohlhabenderen H. – Das röm. H. verbreitet sich im ganzen W. des Reichs, während im O. einheimische Typen vorherrschend bleiben, z.T. mit Raumbezeichnungen, die rein lat. sind (in Äg. z.B. *ϰαμάϱα*, *ϰέλλα*, [15]). In den Städten erzwang Raummangel immer höheren Bau der H., so daß mehrfach einschränkende Bauvorschriften erlassen wurden; von diesen natürlich atriumlosen H. gibt jetzt Ostia die besten Beispiele ([14],395ff. Scavi di Ostia I 1953). Die spätant. Entwicklung ([12]) steigert einerseits diese Tendenz, kehrt andererseits (vor allem in Landstädten und in der Provinz) zu einfacheren Formen des H. zurück. Terminologisch bezeichnet *insula* das mehrstöckige H. für viele Wohnparteien, *domus* das H. für (normalerweise) nur eine *familia*. – Zu den vornehmen Wohnbauten am Stadtrand, die schon früh mehrstöckig werden konnten, wenn die Situation danach war ([11]), und auf dem Lande → Villa. W. H. G.

1. *Fiechter*, RE VII 2523ff. I A 961ff. 2. *Robinson*, RE Suppl. VII 224ff. 3. *Pernice*, in: Gercke-Norden, Einleit. in die Altertumswissenschaft II 1, ^{4}1932, 14ff. 4. *Robinson* Excavations at Olynthos XII 1946. 5. *Drerup* Marburger Winckelmann-Pr. 1962, 1ff. 6. *Ders.*, AA 1964, 180ff.

7. *Martin* L'urbanisme dans la Grèce antique, 1956, 221ff. 8. *Patroni* Architettura preistorica generale ed italica, 1941. 9. *Oelmann* H. und Hof im Alt. I 1927. 10. *Crema* L'architettura romana, 1959. 11. *Noack, Lehmann-Hartleben* Baugesch. Unters. am Stadtrand vom Pompei, 1936. 12. *Becatti* Bollett. d'Arte 34, 1948, 102ff. 197ff. 13. *Overbeck-Mau* Pompeji ^{4}1884. 14. Enciclopedia dell'Arte Antica 2,379ff. 15. *Luckhard* Das Privath. im ptolem. und röm. Äg. Diss. Bonn 1914. 16. *Drerup*, Marburger Winckelmann-Pr. 1959, 1ff.

Hausgerät s. Möbel

Hebdomas (*ἑβδομάς*) bezeichnet 1. eine 7tägige Frist im Rahmen des Mondumlaufes. Der Mondmonat mit 27½ Tagen kann entweder in 3 Dekaden eingeteilt werden, wobei die sichtbaren Gestalten des Mondes ganz unbeachtet bleiben, oder in 4x7 Tage, wobei nur ein Teil der Unsichtbarkeitstage nicht eingerechnet wird. Die Begründung der bes. Hervorhebung des 7. Tages innerhalb der Dekadeneinteilung findet Nilsson ([2],48f.) auf kult. Gebiet. Er setzt die als altes Erbgut zu betrachtende Dekadeneinteilung, in die der 7. Tag als ein Fremdkörper eingedrungen sei, in Beziehung zu dem Kult des Apollo, dem die Zahl 7 heilig und der 7. Tag als Geburtstag eigen ist, was sich auch u.a. in den Reinigungs- und Sühneriten ausprägt. Dabei nimmt Nilsson an, daß Apollo die urspr. aus Babylonien stammende Zahl 7 über Kleinasien nach Griechenland mitgebracht habe. Diesem kult. Ursprung stellt Boll ([1],2551) den natürlichen entgegen, mit dem Hinweis auf die 7tägigen Mondphasen (zwischen dem 1. Viertel und dem Vollmond und wieder zwischen diesem und dem letzten Viertel vergeht eine Zeit von 7 Tagen und zwischen Vollmond und Neumond ungefähr das Doppelte). Für diese Berechnung liegen auch liter. Hinweise vor, so bei Phil. de mund. opif. 34. Gell. 3,10. Macr. somn. 1,5,48. Clem. Al. Strom. 6,16,143. Zu einer kalend. Wirklichkeit ist diese Mondwoche nicht geworden.

2. Aber sie ist längst vorhanden gewesen, ehe man auf den Gedanken kam, jeden Tag dieser Mondwoche mit einem der 7 Planeten zu verbinden bzw. deren festes Schema in diese Woche einzufügen mit der Planetenreihe: Saturn, Sonne, Mond, Mars, Mercur, Iuppiter, Venus. Sie ist aus der richtigen Planetenreihe Saturn, Iuppiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond (bei den Griechen *ἑπτάζωνος*, bei den Römern *septizonium*) mit mathemat. Exaktheit abgeleitet und beruht auf der Ordnung der Planeten nach ihrer Umlaufszeit. Als das organisierende Element, und als solches griech., wurzelt sie in der Zeit- und Zahlenmystik der hellenist. Zeit. (Näheres s. [1],2557ff. und Art. Planetae.) Ihre Verbreitung läßt sich erst seit dem 1. Jh. n. Chr. nachweisen, und zwar zuerst in Rom (Tib. 1,3,18 läßt sich durch den Saturnstag von einer Reise abhalten, auf dem Kal. Frg. der Fasti Sabini aus august. Zeit CIL I^2 220 stehen neben den Reihen von 8 Buchstaben zur Bezeichnung

der röm. Woche solche mit 7 Buchstaben, Petr. c. 30 stehen 2 Tafeln im Speiseraum, darstellend *lunae cursum stellarumque septem imagines pictas*). Zur Zeit des Cassius Dio war die Planetenwoche bereits allg. verbreitet und drang seit E. des 3. Jh. auch in die chr. Kirche ein, 321 verbot Constantin d. Gr. Gewerbebetrieb und Gerichtssitzungen an den Sonntagen, wodurch die 7tägige Woche mit dem Sonntag an der Spitze auch bürgerliche Geltung erhielt. – Zahlreiche Darstellungen der Planetengötter an Bauwerken (Gigantensäulen-Wochengöttersteine, Wandgemälde), an Hausgeräten, Schmuckgegenständen u. a. W. S.

1. *Boll*, RE VII 2547ff. 2. *M.P. Nilsson* Entstehung und Bedeutung des griech. Kal. 1960^2, 48f. *E. Bickerman* Chronologie 1963^2, 35f. (kurzer Überblick mit Lit.).

Hebe (*Ἥβη*). **1.** Personifikation der blühenden Jugend. Tochter von Zeus und Hera (Od. 11, 603. Hes. th. 922), bedient sie die Götter im Olymp (Il. 4,2 u. s.), tanzt im Reigen mit Chariten und Horen (Hom. h. 2,17). Braut und Gattin des vergöttlichten Herakles (Hes. theog. 950ff. Pind.); Travestie Epicharm *Ἥβας γάμος* (Athen. 3,85c). Kinder: Apollod. 2,160. Sie verjüngt Iolaos (Eur. Heraklid. 847ff. Ov. met. 9,400). Ihr Kult, z. T. bildlos, in Argolis (→ Dia, → Ganymeda) und Attika bezeugt, ist von dem der *παρθένος Ἥρα* abgezweigt, Wilam. GldH 1,239. Ihr Name war Schlachtgeschrei bei Mykale (Hdt. 9,98). Darstellungen: Furtwängler-Reichhold Griech. Vasenmalerei Tafel 123. Gerhard Apul. Vasenbilder Taf. 15 = Baum. Denkm. 1,630, Nr. 700. – Bei den Römern: → Iuventas. H. v. G.

2. s. Ephebia

Hebron (hebr. *ḥäbrōn*; LXX, Ios. ant. 7,389 u. ö. *Χεβρών*, Ios. auch *Ἑβρών* ant. 5,305, *Γιβρών* ant. 7,7 u. ö., und Var.), bedeutende alte Stadt 36 km s. von Jerusalem, wohl von den Hyksos (Anf. 17. Jh. v. Chr.) gegründet (vgl. Num. 13,22: 7 J. vor [der Hyksos-Hauptstadt] Zoan = Tanis = Auaris im Nildelta), h. *el-ḫalīl* (= der Freund [Gottes]: Abraham Jes. 41,8. Jub. 19,9. Jak. 2,23) in Nachfolge der alten Siedlung auf dem *ǧebel er-rumēde* w. der Stadt. Bei der israelit. Landnahme verdrängten die Kalebiter die Vorbevölkerung der damals noch Kirjath Arba genannten (Ri. 1,10) Stadt (Ri. 1,20 vgl. Jos. 15,13f., gegen Jos. 11,21. Ri. 1,10). Kult. und polit. Zentrum des großjudäischen Stämmeverbandes, war H. unter David zeitweise Residenz (2. Sam. 2,1–5,5); von hier ging später der Aufstand Absaloms aus (2. Sam. 15,7ff.). Unter Rehabeam wurde H. zur Festung ausgebaut (2. Chr. 11,10). Noch unter Josia Hauptort eines Gaues (Jos. 15,54), ging H. 597 v. Chr. an die Edomiter verloren. Judas Makkabäus schleifte 163 v. Chr. die Befestigungen (1. Makk. 5,65), die Römer zerstörten 68 n. Chr. die Stadt (Ios. bell. 4,554). Euseb. kennt H. als großes Dorf (onom. 6,8ff.). Die israelit. Tradition bringt mit H. die Patriarchen in Verbindung: nach Gen. 23,19. 25,9.

49,31. 50,13 P wären hier in der Höhle (von) Machpela Sara, Abraham, Isaak, Rebekka, Lea und Jakob bestattet. Bauten des Herodes (die noch vorhandene Umfassungsmauer), Justinians (Basilika), eine Kreuzfahrerkirche (H. war 1167–1187 Bischofssitz) und jetzt die Moschee mit den Patriarchengräbern kennzeichnen den hl. Bezirk. – 3 km n. der Stadt liegt der hl. Ort Mamre mit eigener Abrahams-Tradition (Gen. 13,18. 18,1 ff. u.ö.); h. *rāmet el-ḫalīl*, mit Resten einer konstantin. Basilika und konstantin. (ZDPV 76, 1960, 11) Umfassungsmauern. E. Ku.

Vincent-Mackay-Abel H. le Haram el-Khalil, 1923. *E. Mader*, Mambre, 1957. L. für Theologie u. Kirche 5,51 (Lit.).

Hebros (*Ἕβρος*, byz. und neugr. *Εϐρος*, an der Quelle noch h. Ibăr genannt, bulgarisch-slav. Maritza). Der H. entspringt am Donax (Rilageb.) und nicht, wie die ant. Autoren annahmen, am Skomios (Skombros), d.h. dem h. Witošageb., fließt ostwärts an Philippopolis vorüber bis Hadrianopolis, wo er in die Talrichtung des ihm vom Haimos zuströmenden Tonzos (Tundža) übergeht und sich nach S. wendet. Vom Rhodopegeb. her strömt ihm, ebenfalls unweit Hadrianopolis, der h. Arda genannte Fluß zu. Von nun an fließt der H. gerade nach S. und erreicht nach der Einmündung des von O. kommenden Erginias (Ergene) das Ägäische Meer zwischen Doriskos und Ainos. Nach Strab. 7,331, frg. 51 und Mz.-Bildern nimmt man an, daß der H. schon im Becken von Philippopolis für kleine Fahrzeuge schiffbar war. Seine Bedeutung für die Wirtschaft Thrakiens war groß; er war früher wasserreicher, da das Land stärker bewaldet war. Die bildlichen Darstellungen des Flußgottes H. (bes. von Philippopolis) und seine Attribute (Ähren, Füllhorn, Kahn, Schilf) kennzeichnen seine wirtschaftliche Bedeutung. Hdt. 4, 90. 7,59. Thuk. 2,96,4. Eur. Herc. 386. Theokr. 7,3 ff. Hor. c. 1,25,19 ff. Chr. D.

Kazarow Ant. Nachr. für den Fluß Maritza, Sammelbd. zu Ehren des Metropoliten Maxim von Plovdiv, 1931, 1–6. *Danoff* Zu den hist. Umrissen Altthrakiens, 1, Sofia 1944, pass. *Končev* Wiss. Ztschr. der Univ. Greifswald 6, 1956–1957, 137 ff. *Detschew* Die thrak. Sprachreste 163.

Hecht. Im Griech. (z.B. Aristot. Ail.) ist der vorwiegend im n. und mittleren Europa zu findende H. unbekannt, im Lat. erscheint er als *lucius* (die Ableitung vom Praenomen Lucius muß trotz Auson. unsicher bleiben, s. WALDE-HOF.^{3}) erst sehr spät; neben Polemius Silvius p. 268 s. Auson. Mosell. 120 ff. *hic etiam Latio risus praenomine, cultor / stagnorum, querulis vis infestissima ranis, / Lucius, obscuras ulva caenoque lacunas / obsidet. hic nullos mensarum lectus ad usus / fervet fumosis olido nidore popinis* und Anthimus obs. cib. 40 (ed. Liechtenhan ^{2}1963 S. 18), der ein Rezept mitteilt. Für die zurückzuweisenden Versuche, *teco* und *esox* als H. zu identifizieren, s. GOSSEN, RE VII 2591. E. Mg.

Ἕδνα (ep. *ἔεδνα*) sind bei Hom. gew. Geschenke des Bräutigams an den Vater der Braut bzw. die Braut, abweichend Od. 1,277 und 2,196 Ausstattung der Braut durch ihren Vater (Mitgift, *προίξ*, *φερνή*). In letzterem Sinne werden gew. auch *ἑδνοῦσθαι* Od. 2,53 und *ἑδνωτής* Il. 13,382 gedeutet, anders A. HEUBECK, G 71, 1964, 44 f.: »Auf Grund der vom Bräutigam dargebrachten Gaben die Tochter herausgeben.« H. v. G.

Hruza Beitr. zur Gesch. des griech. und röm. Familienrechts 1, 1892, 127. *Frese* Aus dem gräkoital. Rechtsleben. 48. *Theiler* MH 7,114. *Frisk* s.v.

Hedoniker s. Kyrenaiker

Hedyle (*Ἡδύλη*). Tochter der att. Iambendichterin Moschine, schrieb eine Elegie Skylla. Frg. bei Athen. 7,297b. Ihr Sohn

Hedylos (*Ἥδυλος*). Epigrammatiker des Meleagroskranzes (Anth. Pal. 4,1,45), lebte auf Samos, dann in Alexandreia, wo er ein Epigramm auf ein Trinkgefäß des Ktesibios (unter Ptolemaios II.) verfaßte (Athen. 11,497d). Seine Epigramme (in Anth. Pal. [11,123 und 414 unecht] und bei Athen.) entstanden in einem Kreise, der Asklepiades als Meister verehrte, und spiegeln die Lebenslust dieser Gesellschaft wider. R. K.

v. Wilamowitz Hellenist. Dicht. 1,144.

Heerwesen. I. Griech. Die älteste Periode des griech. H. reicht in das 2. Jt. v. Chr. zurück und endet nach verschiedenen, teilweise nicht mehr greifbaren Entwicklungsstufen vor den Perserkriegen. Sie ist bes. durch Änderungen in der → Bewaffnung charakterisiert, mit denen der Übergang vom lange herrschenden Einzelkämpfertum zum Massenkampfe verbunden war. Die → Phalanx, die zuerst in Sparta entstand, wurde vom ordentlichen Heerbann gebildet, der aus vollberechtigten Spartiaten und minderberechtigten Perioken bestand und in → Lochoi (im 4. Jh. → Morai), → Pentekostyes und Enemotiai gegliedert war. Dazu kamen noch Leichtbewaffnete und Reiter. Nach den Angaben des Thuk. für die Schlacht von Mantineia (418, KROM.-VEITH 34) dürfte das Gesamtaufgebot rund 6400 Mann betragen haben. Den außerordentlichen Heerbann bildeten Neodamoden, befreite → Heloten. Die urspr. freie Ausübung des Oberbefehls durch anfangs 2, seit 507 einen König wurde bald durch Vorrechte der → Ephoroi und einen Beirat beschränkt. Auch konnte der König bloß leichte disziplinäre Strafen verhängen. Dienstpflichtig war der Spartiate vom 20. Lebensjahre ab. Als schwer gerüsteter Krieger führte er Knechte mit sich, die unter anderem die Waffen trugen und für den Proviant zu sorgen hatten. Erst im 4. Jh. wurden Verpflegung, Troß und Handwerker einheitlich geregelt. Die Seemacht der Spartaner war unbedeutend. Im J. 413 besaßen sie bloß 25 eigene Schiffe (Thuk. 8,3,3). Die Hauptlast hatten die Bundesgenossen zu tragen, bes. Korinth, Megara, Sikyon, Pellene, Elis, die Amprakioten und Leukadier (Thuk. 2,9,2). Die Ausbildung der

→ Phalanx bedingte über den Einzelkampf hinaus intensive militär. Schulung in der geordneten Massenbewegung, bes. in der Elementartaktik und der rangierten Schlacht. Die Aufstellung zu dieser erfolgte so, daß die Hopliten nach Beendigung des Aufmarsches in größeren Abteilungen nebeneinander in einer Front, getrennt durch kleine Intervalle, und in einer Rottentiefe von gewöhnlich 8 Mann standen. Die Schlacht selbst wickelte sich so ab, daß die beiden gegeneinander marschierenden Schlachtreihen nach dem Zusammenprall zum Einzelkampf übergingen, um schließlich durch einen neuerlichen Massenangriff (*ὠθισμός*) die Entscheidung herbeizuführen (Thuk. 5,68ff.). Die Ausbildung erfolgte in der → Krypteia.

In Athen, dessen Heereseinrichtungen seit Solon und Kleisthenes auf eine breite Basis gestellt wurden, war die Ausbildung Sache der → Ephebia. Bis zur sizil. Expedition wurden bloß die ersten 3 solon. Steuerklassen für den Hoplitendienst herangezogen, später auch die → Thetai. Seit Kleisthenes waren die 10 → Phylai maßgebend auch für die Aufstellung des Heeres. Die größten takt. Einheiten waren → Phylai oder → Taxeis, die 430 unter Heranziehung aller Wehrpflichtigen je 1000 Mann zählten (Thuk. 2,13,5. 31,2). Die Phylai zerfielen wieder in mehrere → Lochoi. Außer den athen. Bürgern, die vom 18. bis zum 60. Lebensjahr dienstpflichtig waren, konnten auch Fremde im Heere dienen. Neben den Schwerbewaffneten (→ Bewaffnung, Hoplitai) gab es auch eine Reiterei, was bes. die Bezeichnung → Hippeis für die 2. altatt. Steuerklasse beweist. Von der Mitte des 5. Jh. bis auf Demosthenes zählte sie 1000 Mann (Thuk. 2,13,7). Die Oberaufsicht über sie führte der Rat der 500. Vor ihm fanden auch Musterungen statt, bei denen Speerwurfübungen (*ἀκοντισμοί*), Geländereiten und Scheingefechte (*ἀνθιππασίαι*) vorgeführt wurden. Athen verfügte seit der Mitte des 5. Jh. auch über Bogenschützen zu Fuß (→ Toxotai) und zu Pferd (→ Hippotoxotai), → Peltastai und Söldner. Die Führung des Heeres hatte anfangs der Archon Polemarchos (→ *ἄρχοντες*), nach den Perserkriegen die 10 → Strategoi, die bis dahin Truppenoffiziere und Kommandanten je einer der 10 Phylai gewesen waren. In der Ausübung des neuen Amtes waren ihnen aber zahlreiche Beschränkungen auferlegt. Sparta war die bedeutendste Landmacht Griechenlands, Athen die mächtigste Seemacht (→ Flottenwesen, Schiffe, Seekrieg).

Das H. der übrigen griech. Kleinstaaten ist, von Argos, Boiotien und Sizilien abgesehen, ziemlich unbekannt (Krom.-Veith 63 ff.). Mit der zunehmenden Verbreitung des Söldnertums (→ Söldner) seit dem E. des 5. Jh. entwickelte sich nicht nur ein Berufskriegertum, sondern es kam auch zur Ausbildung stehender Heere (Krom.-Veith 74ff.). Die urspr. getrennte Kampfart der Leichtbewaffneten und Reiterei wurde allmählich mit der der Schwerbewaffneten kombiniert und schließlich die Schlachtentaktik der Phalanx selbst durch die Anwendung der schiefen Schlachtordnung des Epameinondas verändert. Man gab die bisher übliche, gleichmäßig tiefe Aufstellung auf und gliederte sie in einen ziemlich tiefen Angriffs- und einen mäßig tiefen Defensivflügel, der in seiner Aufgabe durch Reiterei und Leichtbewaffnete unterstützt wurde. Damit setzte eine neue Entwicklung des griech. H. ein, durch die die maked.-hellenist. Z. charakterisiert ist. In der Schlachtentaktik wurde der entscheidende Schlag zwar auch mit einem Flügel geführt, doch nicht mehr mit schwerer Infanterie, sondern schwerer Kavallerie, deren Angriffsziel auch nicht mehr direkt der gegenüberstehende feindliche Flügel, sondern eine Stelle näher dem Zentrum bildete. So blieb Makedonien seiner urspr. einzigen Waffe treu. Erst König Archelaos stellte neben der Reiterei auch Fußvolk auf (Thuk. 2,100,1), während Philipp II. das Heer nach griech. Vorbild organisierte und damit die Vorherrschaft in Griechenland errang.

Das von Alexander d. Gr. für den Zug nach Asien bestimmte Heer zählte 45000 Mann Infanterie und 5500 Mann Kavallerie (Plut. de fort. Alex. 1,3, Polyain. 5,44). Es bestand aus dem makedon. Kernheer, das Pezetären, schwere Infanterie, Hypaspisten, leichte Infanterie, Hetären, schwere Kavallerie, Sarissophoren, leichte Kavallerie umfaßte, und aus Kontingenten der Bundesgenossen und geworbenen Truppen, größtenteils Griechen. Nach der Schlacht von Gaugamela kam es zu einer Neuordnung des Heeres, die bes. durch die Aufnahme asiat. Elemente und Verstärkung der Kavallerie und Leichtbewaffneten charakterisiert ist. Hauptgliederungen der Infanterie waren → Taxeis, der Kavallerie anfangs → Ilai, später Hipparchien. Auf die landschaftliche Geschlossenheit der einzelnen Verbände wurde bes. Rücksicht genommen. Der König war in der Kommandoführung und in der Ausübung der Disziplinargewalt weitgehend unbeschränkt. In der → Bewaffnung setzte eine allmähliche Uniformierung ein. Der Sold, der schon von Athen nach der Begründung des Seereiches eingeführt wurde (Krom.-Veith 49 f. 78) und mit dem Aufkommen des Söldnerwesens und stehender Heere notwendig wurde, betrug in der Zeit Alexanders für den Pezetären 100 Drachmen, für den Hetären 300 (Krom.-Veith 111). Zur Verpflegung waren schon seit den Perserkriegen neben Requisitionen Proviantkolonnen notwendig, wozu im 4. Jh. das Marketenderwesen kam (Krom.-Veith 76ff.). Dieser Troß wuchs bei den großen Feldzügen Alexanders bedeutend an (Krom.-Veith 110ff.). Die nach seinem Tode entstandenen Reiche der Diadochen hielten große stehende Heere, in denen das einheim. Bevölkerungselement neben dem Kern aus Makedonen und griech. Söldnern zusehends stärker in Erscheinung trat. Bewaffnung und Reglement der

Makedonen kamen allg. zur Einführung. Die → Poliorketik erreichte unter den Diadochen ihre größte Vervollkommnung. Zur See gelangten → Schiffe besonderer Größe zur Anwendung (→ Flottenwesen, Seekrieg). Im Landkrieg wurden Elefanten mit Leichtbewaffneten dazwischen vor der → Phalanx oder an ihren Flügeln eingesetzt und die Phalanx selbst zur Erhöhung ihrer Stoßkraft enger und tiefer massiert. Dadurch verlor sie ihre Beweglichkeit und erlag der röm. Manipulartaktik.

Über das röm. Heerwesen → Exercitus. A. N.

Krom.-Veith 10ff. 18ff. 27ff. 95ff. 147ff. BursJb 274, 1941, 1ff. *A. Küsters* Cuneus, Phalanx und Legio, Würzb. 1939 (Diss. Bln.). *W. D. Kleeberg* Pferd und Reiter bei den Westgriechen, Diss. Tübing. 1958. *A. Snodgrass* Early Greek armours and weapons. Edinburgh 1964. *E. W. Marsdon* The campaign of Gaugamela, Liverpool 1964. *J. Meirat* Marines antiques de la Méditerranée, Paris 1964. Études myceniennes, 1956, 105ff. Das Altertum 3, 1957, 213 ff. Studii classice 3, 1961, *Chr. Danoff.* Wiss. Ztschr. d. Univ. Rostock 13, 1964, 205ff. H 92, 1964, 144ff. 264ff.

Hegelochos (*Ἡγέλοχος*). **1.** Makedon. Truppenführer Alexanders d. Gr., bei Beginn des Perserkrieges Kommandant leichter Truppenverbände (Arr. an. 1.13,1). 333 mit Aufstellung einer Flotte zur Sicherung der Ägäis beauftragt, konnte er 332 die Inseln einzeln zurückgewinnen, da die pers. Kriegführung seit dem Tod Memnons im argen lag. Ab 331 wieder bei Alexander, führte er eine Ile der Hetairenreiterei und scheint bei oder kurz nach Gaugamela gefallen zu sein (BERVE zu Curt. 6,11,22).

Berve Alex. 2 Nr. 341.

2. Nach Diod. 34.5,20 Feldherr Ptolemaios' IX. in dessen Krieg mit Kleopatra II. Er eroberte (wohl um 124) das aufständische Alexandria, das sich auch nach der Flucht Kleopatras und der Aussöhnung der Gegner noch hielt. G.W.

W. Otto, RE VII 2595–2596.

Hegemon (*Ἡγήμων*) von Thasos, mit Spottnamen *Φακῆ* (Linsengericht), war nach Arist. poet. 1448 a 12 der 1. Vf. von Parodien, d.h. der erste, von dem man wußte, daß er in einem Agon dieser Gattung aufgetreten war. Davon sprechen seine Hexameter Athen. 698d, die WILAMOWITZ, Kl. Schr. 4,219, erläutert; chronolog. berichtigt von F. SCHACHERMEYR, SAWW 247/5, 1965, 5. Vorläufer waren nach Polemon, der über das Genos schrieb, Hipponax, Epicharmos und Kratinos, mit dem H. etwa gleichaltrig war. H. siegte in Athen u.a. mit einer Gigantomachie, parodierte aber nicht nur das Epos, sondern auch in Iamben, also Tragödie (Paroem. Gr. 1,406; anders KÖRTE, RE VII 2596) und hinterließ eine Komödie Philine (2 belanglose Verse bei Athen. 108c). Chamaileon bei Athen. 406e ff., Polemon ebd. 698c ff. P. BRANDT Corpus poeseos epic. Gr. ludibundae 1,37 ff. W.K.

Hegemone → Charites.

Hegesandros (*Ἡγήσανδρος*). **1.** Aus Thespiai, führte 413 v.Chr. ein boiot. Hilfskorps nach Sizilien (Thuk. 7,19,3). **2.** Lochage der Arkader im Zuge der Zehntausend (Xen. an. 6,3,5). **3.** Athener, Sohn des Hegesias aus Sunion, Bruder des Hegesippos, wie dieser Anhänger der antimakedon. Partei (Aischin. 1,64). Als *ταμίας* (wohl vor 361/60) war er in Thrakien (Aischin. 1,56), 361/60 war er Schatzmeister der Athena (Aischin. 1,110); ihm wird von Aischines (a. O.) Bereicherung vorgeworfen. Nach Sylloge^3 192 beantragte er 356 die Entsendung eines Strategen nach dem durch Aufstand gefährdeten Andros. Die Nachrichten über H. entstammen im wesentlichen der Rede des Aischines gegen Timarchos und sind dementsprechend gefärbt. H. Ca.

4. H. von Delphi, Vf. von *Ὑπομνήματα*. Die meisten Frg. derselben (mindestens 6 B.; bunte Slg. von Anekdoten, Witzigem, Pikantem und Interessantem, das sich auf Menschen [bes. Gestalten der hellenist. Gesellschaft], Sitten, Kunst, Natur usw. bezog. Reservoir der älteren Anekdotenlit.?) sind uns durch Athen. erhalten (über *κόλακες*, *ὀψοφάγοι*, Hetären usw.). Die Anspielungen auf datierbare Ereignisse führen bis gegen Mitte 2. Jh. v. Chr. H. liegt wohl auch bei Plut. vor. W. Sp.

Frg.: FHG IV 412/22. Sylloge^3 Nr. 654. *Pack*^{2} Nr. 2127. Lit.: *F. Jacoby*, RE VII 2600/02. FGrH IIIb (Noten), p. 138, Anm. 13. *L. Robert*, Coll. Froehner, 1936, 30. *M. Launey*, REA 47, 1945, 33/45.

Hegesaretos (*Ἡγησάρετος*), aus Larissa in Thessalien, 63 v.Chr. in Rom ausgezeichnet, Führer der Pompeianer seiner Heimat, von Caesar begnadigt und 46 durch Cicero dem Statthalter Caesars von Achaia Ser. Sulpicius Rufus empfohlen. Caes. civ. 3,25,2. Cic. fam. 13,25. IG IX 2,549,7. H.V.

Hegesianax von Alexandreia (Troas). Dichter, Grammatiker und Historiker, nahm als »Freund« des Antiochos III. an Gesandtschaften an → Flamininus (196 Korinth, 193 Rom) teil, wurde 193 Proxenos der Delpher, dichtete vermutlich die astronom. *Φαινόμενα*; die Schrift *π. ἀνατολῆς* war zwischen → Arat und H. strittig. Er schrieb auch über Demokrits Stil, *π. ποιητικῶν λέξεων*. Unter dem Namen *Κεφάλ(ι)ων ὁ Γεργίθιος* schrieb er *Τρωικά* (wohl erster → Troiaroman, u.a. für Roms Anfänge zit. Historisierung und Ausmalung der Myth.). Fraglich ist, ob er auch eine Zeitgesch. (*Ἱστορίαι*) verfaßte (vgl. Demetr. Skeps. im *Τρωικὸς διάκοσμος*). W. Sp.

Frg: FGrH 45 (m. Add. in 2. Aufl.); 840 F 21; vgl. 763. *J. U. Powell* Coll. Alex., 1925, 8f. Lit.: *Susemihl* 2,31ff. *Stähelin-Jacoby*, RE VII 2602ff. *Christ-Schmid*^{6} 2,1533. *L. Robert*, Coll. Froehner, 1936, 29f.

Hegesias (*Ἡγησίας*). **1.** Haupt der hedonist. Schule gegen 290 v.Chr. zwischen Paraibates und → Annikeris einzuordnen. Er erhielt den Beinamen *Πεισιθάνατος* – wohl auf Grund seines Buches *Ἀποκαρτερῶν*, in dem er – wie auch in Vorträgen – den Selbstmord empfahl als das einzige sichere Mittel, Empfindungslosigkeit zu erreichen; vgl. Cic. Tusc. 1,83f. und Diog. Laert. 2,86 und 93ff. Wegen dieser Lehren wurde er genötigt, Alexandreia zu verlassen. H. D.

2. H. aus Magnesia/Sipylos, griech. Rhet. und Historiker des 4./3. Jh. v. Chr., galt konservativen ant. Beurteilern (z. B. → Agatharchides b. Phot. bibl. 250; π. ὕψ. 3,2; Cic. or. 226ff.), bes. den entschiedenen Attizisten (Dion. Hal. comp. 4.18. Theon prog. 2) als Begründer und schlimmster Repräsentant des Asianismus, obgleich er sich selbst als Fortsetzer att. Stils auffaßte (Cic. Brut. 286). Die zahlreichen Frg. seiner »Alexandergeschichte« (seine Enkomien auf Städte und seine Reden sind fast vollständig verloren) entstammen daher fast alle polem. Abschn. späterer rhet. Lit. Hauptmerkmale seines Stils (Analyse: [3],136f.) sind Vermeidung der klass. Periode, Verwendung kurzer, stark rhythm. Kommata, Wortspiele und Reime sowie sehr gewagte Metaphern. FGrH 142. H. Gä.

1. *F. Blass* Griech. Bereds., Bln. 1865, 25ff. 2. *Susemihl* 2,464ff. 3. *Norden* AKpr 134ff. 4. *Wilam.*, H 35, 1900, 1ff. 5. *L. Piotrowicz* De H. Magnete rerum gest. auct., Krakau 1915.

Hegesibulos, signierte um 490–470 zwei Schalen: *Εγεσιβολος εποιεσεν*. Der Maler der einen steht dem → Sotades-Maler nahe (Brüssel A 891, Beazley ARV.^{2} 771,2); den höchst originellen Maler der anderen (New York, Metr. Mus. 07.286.47; Beazley ARV.^{2} 175) nennt man Hegesibulos-Maler, Neuerdings reoxydiert (→ Vasentechnik), wurde der urspr. Zustand wiedergewonnen (AJA 62, 1958, 173 T. 37; Kindlers Malerei Lexikon III). H. Ma.

Hegesileos (Ἡγησίλεως). Athener aus Probalinthos, verwandt mit → Eubulos, war 362/61 Stratege und Führer der athen. Truppen bei → Mantineia (Diod. 15,84,2. Diog. Laert. 2,54). Im J. 348 führte er das athen. Hilfskontingent für den Tyrannen Plutarchos von Eretria und wurde später als dessen Mitschuldiger verurteilt (Demosth. 19, 290 mit Sch.). K. W.

Schäfer Demosth. I^2 193. II^2 79. 85.

Hegesilochos (Ἡγησίλοχος). **1.** Aus Rhodos, führte im J. 356 v. Chr., unterstützt durch → Maussolos von Karien, einen oligarch. Umsturz herbei und übernahm selber die Macht (Theop. FGrH 115 F 121 mit Komm.). **2.** Aus Rhodos, Prytane während des 3. makedon. Krieges, trat für die Freundschaft mit Rom ein (Pol. 28,2. Liv. 42, 45). K. W.

H. H. Schmitt Rom und Rhodos, Münch. Beitr. zur Pap.-Forsch. 40, 1957, 139ff.

Hegesinos (Ἡγησῖνος oder Hegesilaos): die beiden Namensformen bezeichnen offenbar denselben Philosophen, der dem → Karneades in der Leitung der Akademie voranging und sein Lehrer war. Daher wird sein Name (in beiden Formen) oft genannt, aber ohne daß Lehrentscheidungen des H. kenntlich werden. Wichtigste Fundorte: Cic. Luc. 16. Ind Acad. Hercul. 21,29 (78 Mekler). Gal. hist. phil. 227 Kühn. Diog. Laert. 4,60. Klemens Al. strom. 1,63,6. Eus. praep. ev. 14,8,1; 737 a Viguier. H. D.

Hegesippos (Ἡγήσιππος). **1.** Athener, Sohn des Hegesias von Sunion, Anhänger der antimakedon. Partei (Sch. Aischin. 1,64), opponiert 346 v. Chr. gegen den Philokratesfrieden (Aischin. 2,137). Wohl März 343 führt er eine Gesandtschaft zu Philipp. (Demosth. 19,331), worauf die Verhandlungen mit Philipp scheitern, und versucht 342 mit Demosthenes auf der Peloponnes eine Front gegen Philipp aufzubauen. H. ist vermutlich Vf. der 342 gehaltenen Rede *περὶ Ἁλονήσου*. H. Ca.

2. H., Komödiendichter, datiert durch frg. 2, in dem Epikur als bekannte Größe erwähnt wird. Athen. 290 b überliefert eine Szene des H. mit saftiger Prahlerei eines Koches. W. K.

3. H., Epigrammatiker des Meleagroskranzes, gehört dem Stil nach in die 1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Seine Weih- und Grabepigramme vereinigen Einfachheit der Sprache und Eleganz der Form. Anth. Pal. 7,276 ist unecht. R. K.

v. Wilamowitz Hellenist. Dicht. 1,48.

4. H. von Mekyberna (bei Olynth), Vf. von *Παλληνιακά* (wohl noch aus guter hellenist. Zeit, ca. 350/300 v. Chr.). Sie sind die einzige bekannte ältere Lokalgesch. chalkid. Städte in Thrakien. Auf die Sagenzeit bezügliche Frg. sind bei → Parthenios, Dion. Hal., Steph. Byz. und in den Eur. Sch. erhalten; auch Ephoros, Lykophron und Euphorion mögen H. benutzt haben ebenso wie vielleicht → Konon für in Thrakien und auf der Chalkidike spielende Geschichten. Die *Μιλησιακά* beruhen wohl auf Korruptel. W. Sp.

Frg.: FGrH 391. *F. Jacoby*, RE VII 2610f.

5. H., ein um 180 in Rom weilender, aus dem O. stammender (Eus. h.e. 4,22,2) Kirchenschriftsteller, dessen 5 B. *ὑπομνήματα* (h. e. 4,22,1) von Eus. häufig als Quelle für seine Darstellung der Schicksale der Jerusalemer Gemeinde zitiert werden (Tod des Jakobus 2,23,4ff.; Vorladung der Verwandten Jesu durch Domitian 3,20,1f. u. ö.). Außer einer Gesch. der ersten Jahrzehnte der Jerusalemer Gemeinde enthält das Werk einen Reisebericht. Es diente hauptsächlich der Ketzerbekämpfung, der H. sein Leben geweiht hatte. Gegenüber der Gnosis stellte es »die unverfälschte Überlieferung der apost. Predigt« (4,8,2) zusammen. Wie Iren. beruft sich H. der Gnosis gegenüber auf die bischöfliche *διαδοχή* (4,22,3ff. u. ö.), die auf die Apostel zurückführe. Irrtum und Ketzerei gibt es nach H. erst seit dem Tod der Apostel (3,32,7f.). Kl. W.

Textfrg. bei *Zahn* Gesch. des nt.lichen Kanon 6, 1900, 228ff. *Bardenhewer* GAL 1,483. *E. Caspar* Die älteste röm. Bischofsliste, 1926, 233ff. 443ff. *W. Bauer* Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum, 1964^2. *Quasten*

1,284ff. *H. v. Campenhausen* Kirchl. Amt und geistl. Vollmacht in den ersten 3 Jh., 1953. *Altaner* 117f. (Lit.). *K. Wegenast* Das Verständnis der Tradition bei Paulus, 1962.

Hegesipyle (*Ἡγησιπύλη*). Tochter des thrak. Königs → Oloros, wurde um 515 v. Chr. von → Miltiades zur Befestigung seiner Macht geheiratet (Hdt. 6,39. Plut. Kim. 4). K. W.

H. Berve Miltiades, H E. 2, 1937, 40. *N. G. L. Hammond*, CQ NS. 6, 1956, 123.

Hegesistratos (*Ἡγησίστρατος*). **1.** Sohn des Peisistratos mit der Argeierin Timonassa (Hdt. 5, 94. Aristot. Ath. pol. 17,3f.), war Tyrann von Sigeion (Hdt. a. O.). H. ist nicht ident. mit dem Peisistratossohn Thessalos (Beloch GG I 2,298). **2.** Aus dem elischen Sehergeschlecht der Telliaden, Seher im Heer des Mardonios, wurde von den Spartanern gefangen und hingerichtet (Hdt. 9,37f.). **3.** Samier, forderte 479 vor der Schlacht bei Mykale den spartan. König → Leotychidas auf, Ionien von den Persern zu befreien (Hdt. 9,90f.). **4.** Milesier, war 334 Befehlshaber der pers. Besatzung in Milet gegen Alexander (Arr. an. 1,18,4). H. Ca.

Hegetorides (*Ἡγητορίδης*). Aus Kos, Sohn des Antagoras, Freund des lakedaimon. Regenten → Pausanias, der die in pers. Gefangenschaft geratene und nach der Schlacht bei Plataiai zu ihm übergelaufene Tochter des H. freiließ (Hdt. 9,76. Paus. 3,4,9). K. W.

Hegias (*Ἡγίας*). **1.** Römerfreund in Phokaia, konnte die Anerkennung der Neutralität Phokaias 190 v. Chr. von Seleukos, dem Sohn des Antiochos III., nicht erreichen. Pol. 21,6,2ff. H. V.

2. H., Neuplatoniker, Schüler des Proklos, aus reicher und vornehmer Familie. H. teilte mit den übrigen Platonikern zu Athen die scharfe Gegnerschaft gegen das Christentum, war aber mit der offiziellen Richtung der platon. Schule zerfallen. Damask. vit. Isid. 221ff., bei Phot. 349 a 21ff. polemisiert recht scharf gegen H., er habe die Philosophie verachtet: Tatsächlich war H. Schulhaupt der Akademie nach Isidoros und zog sich während seiner Schulleitung Feindschaften zu. Vgl. die spärlichen Notizen bei Marin. vit. Procli 26. Suda s. *Ἡγίας* und *Εὐπείθιος*. H. D.

3. H. signierte die Basis einer Bronzestatue auf der Akropolis *Εγιας εποιεσεν* (JOEAI 31, 1938 Beibl. 41 Abb. 9; Raubitschek Dedications 94: vor 480). Plin. nat. 34,49 nennt ihn u. a. mit Kritio(a)s und Nesiotes zusammen. Nach Paus. 8,42,10 war er Zeitgenosse von Onatas und Hageladas. Dio Chrys. Or. 55 nennt Pheidias seinen Schüler. Als Werke erwähnt Plin. nat. 34,78 eine Athena, einen König Pyrrhus, Knaben auf Rennpferden und die Dioskuren in Rom vor dem Tempel des Iuppiter tonans. Lukian. Rhet. praec. 9 erwähnt aber *Ἡγησίας* als Zeitgenossen von Kritio(a)s und Nesiotes, beschreibt ihre Kunst als »knapp, sehnig, trocken und mit scharf und genau abgegrenzten Linien«. Ähnlich Quint. inst. 12,10,7 gleichfalls von Hegesias: *duriora*. Ist Hegias Abkürzung für Hegesias? Ist König Pyrrhus der Sohn Achills oder der hellenist. König von Epeiros? Lösungen dieser Fragen bleiben hypothet.

Overbeck Schriftquellen 422. 452–456. *Brunn* Gesch. der gr. Künstler 101ff. *Pfuhl*, RE VII 2615ff. *Lippold*, HBArch 108. *Orlandini*, Enc. Arte Ant. III 1128ff.

4. H. signierte zusammen mit Philathenaios, beide »Athener«, die Claudius-Statue in Olympia (III 244f. T. 60.61,1) in der Pose des Zeus. Die gleichartige, aber größere Statue aus Lanuvium, jetzt im Vatikan, geht auf dasselbe Programm zurück, ist aber als röm. Porträt charakteristischer; die griech. ist plastischer.

Orlandini a. O. III 1130 mit Lit.

5. H. hat es gemalt, *εγρα(φσεν)*, steht auf dem Innenbild einer verschollenen Schale aus Athen, darstellend Nike und Athlet (Hoppin, Handbook II 12). Erinnert nach Beazley ARV.^{2} 1670 an den Euaionmaler, scheint aber stark restauriert zu sein. H. Ma.

Hegylos s. Theokles

Heilkunde s. Medizin

Heimarmene (*εἱμαρμένη*). Etym. zu *μείρομαι* (Frisk 196). Das unbedingt zwingende Schicksal (z. T. mit *ἀνάγκη* gleichgesetzt); anders → *μοῖρα*, die überschritten werden kann (*ὑπὲρ μόρον* z. B. Il. 20,30). Seit den Vorsokratikern Gegenstand philosoph. Spekulation. Bei Herakl. zentrale Stellung; er ließ die *μεταβολὴ τοῦ κόσμου* in *τάξις* und *χρόνος* nach einer *εἱ. ἀνάγκη* stattfinden (Simpl. Phys. 23,33, vgl. Aet. 1,27,1.28, 1). Für Plato vgl. leg. 904 cd. Die älteren Stoiker griffen *εἱ.* von neuem auf und übernahmen auch damit herakl. Gedanken; sie entwickelten die *εἱ.*-Vorstellung bis in Einzelheiten, wobei *εἱ.* dem Gott bzw. Klotho, Lachesis, Atropos, Adrasteia, Eunomia, Dike, Homonoia, Eirene, Nemesis, Tyche u. a. gleichgesetzt wurde. Das Verhältnis von *εἱ.* und *πρόνοια* bildete ein Problem; Chrysippos schaltete beide parallel, Kleanthes beschränkte im Sinne einer Theodizee *πρόνοια* auf das Wertvolle (vgl. H. von Arnim, RE XI 567). Ein anderes Problem bildete das Verhältnis von *εἱ.* und Willensfreiheit: [3],104ff., [4],135ff. – Zum Thema *περὶ εἱ.* gab es viele Abhn. (z. B. von Zeno, Epik., Chrysippos, Plut., Plot.) mit verschiedensten Auffassungen. Cic. div. 1,125 definiert *εἱ.* (nach der falschen, von den Stoikern vertretenen Etym. *εἱ.* zu *εἴρομαι*) betont philosoph. als *ordinem seriemque causarum* (vgl. Diog. Laert. 7,149). Griech. Definitionen der *εἱ.* vgl. SVF 2,912ff. Die Neuplatoniker stellten die Gleichung *εἱ.* = *φύσις* (vgl. Iambl. bei Stob. 1,5,18 W) auf und faßten somit *εἱ.* materiell, um wenigstens die Seele vom Zwang der *εἱ.* freizuhalten. Zur Verbindung der *εἱ.* mit der Astrologie vgl. Nilsson GgrR 2^2, 1961, 267ff. In dieser Form hat der *εἱ.*-Glaube eine breitere Wirkung gehabt als in der abstrakteren. Von philosoph. Seite wurde *εἱ.* von Epik. (in der uns verlorenen, bei Diog. Laert. 10,28 bezeugten Schrift) strikt abgelehnt. Lucr. 5,309f. stellt (wohl in poet. Form) neben *naturae foedera* auch *numen fati.* Wichtige und oft angeführte Argumente gegen die extreme Auffassung der *εἱ.* brachte Karneades (vgl. Cic.fat. 39; Phil.prov.1,77ff., [4],139) vor. Dem drückenden Glauben an die zwingende Abhängigkeit des Menschen von der sich in den Gestirnen offenbarenden *εἱ.* trachteten Erlösungslehren (etwa Hermetik, Mithras- und Isisreligion) entgegenzutreten; sie verhießen ihren Anhängern Freiheit von *εἱ.* – Bei den Römern wurde *εἱ.* durch *fatum, fati necessitas, vis fatalis, fatalis lex et necessitas* u.a. wiedergegeben; wichtig für die Frage Cic.fat. Zur ant. Lit. über *εἱ.* vgl. [1],2624f. W. P.

1. *W. Gundel*, RE VII 2622ff. 2. *Ders.* Beitr. zur Entwicklungsgesch. der Begriffe Ananke und Heimarmene, 1914. 3. *M. Pohlenz* Die Stoa, 1, 1948, 101ff. (vgl. 2, 1949, 58ff.). 4. *Ders.* Griech. Freiheit, 1955, 135ff. 202f.

S. auch Fatum

Heirgmu graphe (*εἱργμοῦ γραφή*). Öffentliche Klage wegen Freiheitsberaubung (nur bei Poll. 6,153 erwähnt. Fälle: And. 4,17. Deinarch. 1,23). Objekt der Tat war der Freie ohne Rücksicht auf Alter und Bürgerrecht. Strafe: *μεγάλη ζημία* (And. 4,18), in schweren Fällen der Tod (Deinarch. 1,23). E. B.

J. Thonissen Droit pénal de la république Athénienne, 1875, 394f.

Heirkte (*Εἱρκτή* Pol.1,56,3, *Ἑρκτή* Diod.). Ausgedehntes, schwer zugängliches Bergmassiv bei → Panormos, 278/77 von Pyrrhos den Karthagern abgenommen (Diod. 22,10,4), 248 von Hamilkar besetzt und 3 J. lang gegen röm. Angriffe verteidigt: Pol.1,56–57, der eine genaue Ortsbeschreibung gibt, und Diod. 33,20. Offenbar der bis 606 m ansteigende Monte Pellegrino n. von Palermo. K. Z.

Heius. Lat. Eigenname, vgl. Schulze Eigennamen 459. – **1.** C. H., um 75 v. Chr. angesehener und reicher Bürger der sizil. Stadt Messana. Aus seinem Besitz raubte Verres 4 berühmte griech. Statuen und wertvolle Teppiche, Cic. Verr. 4,3–19. 27. Trotzdem trat er 70 im Auftrag seiner Gemeinde als Entlastungszeuge für Verres in Rom auf, wurde jedoch im Kreuzverhör Ciceros zum Belastungszeugen, Cic. Verr. 2,13. 4,15ff. 150. 5,47. Vielleicht ident. mit einem in Inschr. von Delos genannten H. vgl. RE VIII A 1594. **2.** Cn. Heius, Richter in Rom im Prozeß gegen Albius Oppianicus 74 v. Chr., Cic. Cluent. 107. Vgl. o. Bd. I 235 Nr. 4. Senator, Broughton Mag. 2,492. H. G. G.

Heizung. Wohnräume mit fester Heizeinrichtung sind in Griechenland gar nicht, in Italien erst seit der ausgehenden Republik bekannt. Man begegnete der Kälte durch warme Kleidung (Ov. fast. 4,695 ff.), wärmte sich am Herdfeuer (Varro bei Non. 83,15), in den öffentlichen Bädern oder am Backofen (Hor.epist.1,11,13); wer es vermochte, sprach wohl auch dem warmen Gewürzwein mehr als sonst zu (Hor.c.1,9,5ff.). Daneben sind von früh an tragbare Heizgeräte beliebt und weit verbreitet, Holzkohlenbecken (→ Kohle), an denen man seine Glieder wärmte, die aber gleichzeitig auch zum Warmhalten von Speisen und Getränken dienten, variabel nach Größe und Kostbarkeit, erhalten z. B. in Olynth (AJA 39, 1935, 235), Athen (Sparkes-Talcott Pots and Pans of Classical Athens Abb.44), Pompei (Overbeck-Mau Pompeji ^{4}1884 440ff.), in Rom auch tragbare Öfen (a.O. 441 Abb. 237). Mit den Kohlenbecken wurden auch größere Räume geheizt, Suet. Tib. 74, sie wurden sogar in Thermen zur Verstärkung der Wärmeentwicklung verwandt (Overbeck-Mau 207f.). Die Nachteile dieser Art von H., Kohlendioxydvergiftung (vgl. etwa Lucr. 6, 803) und Erhitzung der oberen Raumteile bei kaltbleibendem Fußboden haben in den wohlhabenden Kreisen Roms zur Verbreitung der Hypokausten-H. (s. u.) beigetragen. Ortsfeste H.-Anlagen hatten in Rom nur die Reicheren. Wir hören vom *caminus* (Cic.fam.7,10,2. Hor.epist.1,11,19. Suet.Vitell. 8), einer offenen, überwölbten Feuerstelle, deren Rauch ungehindert ins Zimmer drang, Hor.s.1,5,80f. Sidon.epist. 2,2,10f. Der *caminus* wurde mit Holz beschickt. Holzkohle, und zwar in sehr viel größeren Mengen, wurde für die luxuriöseste Form der H. benötigt, die aus den öffentlichen Bädern übernommene Hypocausten-H. Zur technischen Anlage → Hypocaustum. Hier traten, bei sorgfältiger Anlage, die Heizgase nicht direkt in die zu beheizenden Räume, sondern blieben hinter (in) den Hohlziegeln und wärmten von da Wände und Fußboden. Der Nachteil war, daß man die Wärme weniger schnell regulieren konnte; der andere Mißstand, der außerordentlich hohe Holzkohlenverbrauch, schreckte Leute von der Vermögenslage eines Plinius nicht (Plin.epist.2, 17,11.23). In röm. Villen und vornehmen Privathäusern ist die Hypokausten-H. reichlich belegt; mit ihr ausgestattete Bäder gehören von den Kaiserthermen Roms oder Triers bis in die kleinsten Limeskastelle zur Normalausstattung. W. H. G.

Forbes Studies in ancient technology (1955) VI 1–100.

Hekabe (*Ἑκάβη*, Kurzform zu *ἑκᾱβόλος* Frisk, lat. *Hecuba*) Tochter des → Dymas (Nr. 1) oder des Kisseus oder des Flußgottes Sangarios; über die Mutter Suet.Tib.70. Zweite Gemahlin des Priamos, dem sie 19 Kinder schenkte und fünfzig aufzog. Die Il. erzählt von ihrem Bittgang zu Athena (6,269ff.), von ihren vergeblichen Versuchen, Hektor vom Kampf mit Achilleus, Priamos vom Besuch bei Achilleus abzubringen (22, 79ff. 24,200ff.), von ihrer rührenden Totenklage (22,430). Die Kyprien kennen schon ihren Fackeltraum vor der Geburt des Paris nebst dessen Aussetzung auf dem Ida (Apollod. 3,148. Hyg.fab. 91. Etwas anders Pind.pae. 8a 27). In Stesichoros' Iliupersis wird sie bei Troias Zerstörung nach Lykien entrückt, was eine Beziehung zu Apollon nahelegt, als dessen Sohn Hektor diesem Dichter galt. Doch kennt ein alter Lyriker (bei Dion Chrys. 33,59 = Anthol. Diehl 2, S. 165) bereits ihre Verwandlung in eine Hündin. Auch, daß sie von den siegreichen Achaiern dem Odysseus zugesprochen wurde, scheint ein alter Zug zu sein (Apollod. epit. 5,24). Die Tragiker, bes. Eur., spinnen die Sage weiter aus und machen aus H. eine hoheitsvolle, aber durch namenloses Unglück, den grausamen Tod aller Kinder und des Gatten, zu dämon. Rachsucht aufgepeitschte Frau. Eur.' Hekabe wurde 424, die Troerinnen und Alexandros 415 aufgeführt, Danach schrieben Enn. und Acc. ihre *Hecuba*. Pacuv. seine *Iliona*, Sen. die *Troades*. Durch die Hinschlachtung der → Polyxene und Ermordung des → Polydoros aufs äußerste gereizt, lockt H. Polymestor, Polydoros' Mörder, in das Zelt der achaiischen Frauen, die seine beiden Kinder töten und ihn selbst blenden, mit stillschweigender Billigung Agamemnons. Polymestor prophezeit ihr, daß sie bei einem Sprung ins Meer in einen Hund verwandelt werden und daß sie ihr Grab im *Κυνὸς σῆμα* auf der thrak. Chersones finden werde (auch *Ἑκάβης τάφος* genannt, Strab. 7,331 frg. 56. 13,595. Diod. 13,40. Suda s. v.). In hellenist. Zeit hat Nikandros die Verwandlung gleich nach dem Tode des Priamos angesetzt; schon in Troia wird sie durch ihre dauernden Schmähungen gegen die Griechen zu einer Hündin und stürzt sich ins Meer. Infolge der Einfügung der thrak. Lokalsage von Polymestor mußte die Verwandlung wie die Polyxeneepisode notwendig nach Thrakien verlegt werden; hier greift dann die alte Version der aitiolog. Sage mit dem *Κυνὸς σῆμα* ein. So Lykophr. Alex. und Ov. met. 13. Bei Ov. entdeckt H. selbst Polydoros' Leiche und kratzt auch selbst dem Polymestor die Augen aus. Daraufhin wird sie von den Thrakern gesteinigt; sie beißt einen Stein an und kann nur noch bellen. In der Kaiserzeit wird H. von Diktys und Dares mehr in den Vordergrund der tro. Sagen gerückt. Typ der häßlichen Alten: Martial. 3,76,4. Anth. Pal. 11,408. Häufig dargestellt auf Vasen, den tabulae Iliacae, Sarkophagen. Die Verwandlungssage scheint ebenso wie der Name mit der gespenstischen Göttin → Hekate zusammenzuhängen, der der Hund heilig war, die selbst an Kreuzwegen nachts als Hund umgehen sollte. H. v. G.

Prell.-Rob. 1279f. *Nilsson* GgrR 1,686. *M.I. Deflandre* Hécube. Liège 1939. *Pohlenz* Die griech. Tragödie 277ff. 366f.

Hekademos s. Akademos

Hekaerge (*Ἑκαέργη* »aus freiem Willen wirkend« Frisk). **1.** Beiname der Artemis, Kallim. frg. 75. EpGr 460,6. **2.** Beiname der Fischgöttin *Ἀσπαλὶς Ἀμειλήτη* (= *ἀμείλιχος?*) im Heiligtum der Artemis zu Melite, Phthiotis. Anton. Lib. 13 (nach Nikandros). Nilsson Griech. Feste 233f. **3.** Beiname der zu Artemis in Beziehung stehenden Ktesylla, auch als Aphrodite Ktesylla verehrt. Anton. Lib. 1. Ov. met. 7,368ff. **4.** Hyperboreerin, Dienerin der Artemis auf Delos. → Opis und H., von Hdt. 4,33ff. Arge genannt, sollen schon mit Leto nach Delos gekommen sein; ihr Grab lag hinter dem Artemisaltar. Paus. 5,7,8. Bei späteren Autoren stehen Opis (Upis) und H., denen Kallim. h. 4,292ff. noch Loxo zugesellt, für das andere von Hdt. a. O. genannte Hyperboreerinnenpaar Hyperoche und Laodike, die weit später als Opis und Arge mit den heiligen Gaben des Nordens nach Delos kamen und deren Grab auch beim Artemisheiligtum lag. Serv. Aen. 11,532. Nach anderen sind Opis und Hekaergos Erzieher von Apollon und Artemis gewesen oder haben eherne Tafeln mit Aufzeichnungen über die letzten Dinge aus dem Hyperboreerland mitgebracht. Ps.-Plat. Axioch. 371 A. S. o. I S. 621,24. Nilsson Griech. Feste 207ff.; GgrR 1,356. H. v. G.

Hekaergos (*Ἑκάεργος*). **1.** Beiwort oder selbständige Bezeichnung des Bogenschützen Apollon seit Hom. **2.** → Hekaerge. H. v. G.

Hekale (*Ἑκάλη*). Eponyme Heroine des gleichnamigen att. Demos. Ihr, auch Hekaline genannt, und dem Zeus *Ἕκαλος* (so Plut. Thes. 14,2; später *Ἑκάλειος* Steph. Byz. Hesych.) brachte man ein Jahresopfer dar. Die *Ἑκάλεια*, *Ἑκαλήσια* wurden aitiolog. mit Theseus verbunden und so religionspolit. Athen untergeordnet. Die Überlieferung über H. geht auf Atthidographen zurück, aus denen Plut. a. O. und Kallimachos in dem teilweise durch Papyri erhaltenen Kleinepos H. schöpften. Theseus, auf dem Wege, den marathon. Stier zu fangen, kehrt, vom Gewitter überrascht, bei der armen, aber gastfreundlichen H. ein. Auf dem Rückweg findet er sie tot und stiftet ihr zum Dank den Kult. Nach Kerenyi Heroen der Griechen 244f. war H., deren Name an Hekate erinnert, urspr. eine große Unterweltsgöttin. Kallim. frg. 230–377 Pf. H. v. G.

RE Suppl. V 386ff. *Lesky* GGrL 766f. *Deubner* Att. Feste 217. *Usener* Götternamen 29ff. *L. Malten*, H 74, 1939, 179.

Hekamede (*Ἑκαμήδη*). Sklavin Nestors, bei der Eroberung von Tenedos durch Achilleus erbeutet, Il. 11,624. 14,6. H. v. G.

Hekataios (*Ἑκαταῖος*). **1.** Tyrann von Kardia, stand auf seiten Alexanders und unterstützte die Makedonen auch im lam. Krieg, da die griech. Freiheit wohl sein Ende bedeutet hätte. Über seinen Tod ist nichts bekannt (Diod. 17,14,4). **2.** H., vornehmer Makedone, 336 von Alexander zur Vernichtung des Attalos nach Asien geschickt. Gleichsetzung mit dem Tyrannen von Kardia ist nicht möglich, vielleicht aber mit einem bei Curt. 7,1,38 erwähnten H., der bei Olympias in Gunst stand und z. Z. der Philotasaffäre Alexander gute Dienste leistete. G. W.

Berve Alex. 2 Nr. 291. 292.

3. H., von Milet, Sohn des Hegesandros, aus altem Adel. Wichtige Figur in der Geschichte der Prosa und – als alter Vertreter ion. *ἱστορίη* – der Wissenschaft (Gesch., Geogr.). H., der bedeutendste »Logograph« (seit Fr. Creuzer üblicher, schiefer term. für die frühesten griech. »Historiker« ausschl. Hdt.), ist mit den Milesiern und → Pherekyd. v. Syros (vgl. auch die Vf. von Seefahrtber.; Kadmos ist problemat.) einer der ältesten griech. Prosaiker (*λογοποιός*, Hdt.) und der erste, von dem eine beachtliche Zahl Frg. erhalten ist. * ca. 560/50 (?), trat H. z.Z. des ion. Aufstands (500/494) als nüchterner Rater und Warner hervor (Hdt. 5,36. 125); nach dem Scheitern des Aufstands soll er sich beim Satrapen Artaphernes in Sardes für milde Behandlung der Ioner eingesetzt haben (Diod. 10,25,4). H. reiste viel (wohl auch zum Wissenserwerb): in Äg. mußte er feststellen, daß der eigene Stammbaum mit einem Gott als 16. Ahn vor der endlosen, nur durch Menschen vertretenen Überlieferung des uralten Kulturvolks verschwand (Hdt. 2,143); ob H. den W., Thrakien, Iran und S.-Rußland bereiste, ist nicht bekannt. Vielleicht erlebte H. noch die Perserkriege. Zweifelhaft ist, ob er noch direkter Schüler → Anaximanders gewesen sein kann, dessen Erdkarte, nach ant. Trad. die erste des Abendlands, er verbesserte und ihr eine lit. Erdbeschreibung beifügte; es mag H.' Karte gewesen sein, die → Aristagoras (3) in Sparta dem König Kleomenes vorlegte (Hdt. 5,49). Heraklit schloß auch H. in sein Urteil über die Nutzlosigkeit der *πολυμαθίη* ein (Diels Vorsokr. 22 B 40).

Werke (Frg.: Grammatiker, Sch., Lex., Athen., Paus., Strab.; bes. Steph. Byz.): 1. »Erdbeschreibung« (*Περιήγησις*, *Περίοδος γῆς*); 2 B.: *Εὐρώπη*, *Ἀσίη* (Echtheit der *Ἀσίη* im Alt. bestritten, Nesiotes als Vf. genannt); mit einer Erdkarte (*γῆς περίοδος*). Offenbar gegen 500 nach Dareios' Skythenzug publiz., ist das Werk Ausdruck des weltoffenen, seefahrenden, unternehmungslustigen Ionertums. Ein wirkliches Bild des Inhalts ist schwer zu gewinnen; von H.' Chorographie sind bes. Namen erhalten, da H. alte Namen hatte, die nach ihm niemand mehr nannte (polit. Änderungen: karthag. Expansion; Fall von Sybaris, mit Milet befreundet [511/10]). Vor H. gab es schon Schifferbücher (→ Periploi, *Λιμένες*; vorlit., vorwiss.), geogr.-ethn. Ber. (s. u.) und wohl auch ep. Periploi und Periegesen (Länderbeschreibungen; z. B. Quelle des hom. Schiffskat. [?]; vgl. auch die ps. hes. Kat.-Dichtung). H. beschreibt die Erde in der nunmehr üblichen Form der »Umwandelung«: wie Spätere wohl in Spanien beginnend und über *Εὐρώπη*, *Ἀσίη*, *Αἴγυπτος* und *Λιβύη* zu den Heraklessäulen zurückgehend (anders K. J. Neumann, J. Grossstephan etc.), folgt er dem Küstenlauf nach Art des *περίπλους* und stößt gelegentlich ins Binnenland bis zum Erdrand vor. Das Werk sollte ein »wissenschaftliches« Vollbild des geogr. Wissens von der gesamten Erde und ihren Bewohnern geben ohne die Absicht unmittelbar prakt. Verwendung: Aufzählung der *ἔθνη*; ihre Grenzen (Flüsse), Städte, Flüsse, Gebirge, Meerbusen, Häfen; Natur des Landes (Boden, Flora, Fauna); Urgesch. (Eponyme, Gründungssagen, Wanderungen; z. B. Pelasger, Gephyräer [Hdt. 6,137f. 5,57ff.; vgl. 1,56ff.]); mit starkem, von einer bis auf Hom. gehenden, durch ion. Schiffahrt und Physik belebten Tradition bestimmtem ethn. Interesse (Lebensweise, Gebräuche, *θαυμάσια*). H.' Erdbild entsprach wohl dem sehr konstruktiven, aus der empirist. Polemik Hdt.s (bes. 4,8. 36ff. 2,15ff. 20ff. 3,115f.) bekannten der *Ἴωνες*: kreisrunde Scheibe, bestehend aus 2 durch Gewässer geschiedene (Mittelmeer-Pontos; ö. Abgrenzung unsicher [(kolch.) Phasis; Hypanis (Kuban); Tanais; Kaukasus]; vgl. J. D. P. Bolton Aristeas, 1962, 55ff. 190) Hälften (*Εὐρώπη*, *Ἀσίη*; fraglich, inwieweit schon bei H. *Λιβύη* dritter Erdteil war [vgl. P. Pyth. 9,8: 474 v. Chr.]), vom Okeanos (mit ihm doch wohl Nil und Phasis verbunden) begrenzt; Zerlegung der Erde in einzelne *τμήματα*; Fabelvölker an den Erdrändern. Die Periegese, im 5. Jh. v. Chr. geogr. Haupt-B. (dann modernisierend bearbeitet und durch die Arbeiten des → Eudoxos und → Dikaiarchos verdrängt; später bes. der philol. Geogr. [Hom. Geogr.] interessant), wurde in Geogr. und Ethn. von Hdt. (bes. bis Anf. B. 5): Äg., Indien und Erdränder, Skythien, Libyen, Thrakien und Makedonien, Satrapienliste u. a. oft benutzt, wie schon das Alt. wußte (Pollio *π. τῆς Ἡροδότου κλοπῆς* [bei Porph.; RE XX 1980f.], betr. 2,70/73: Krokodiljagd, Nilpferd, Phoinix), und kritisiert. Fraglich ist H.' Anteil in den babylon., med. und pers. Logoi. Als Quelle für das eigentlich histor. Erzählende kommt H. trotz Heidel u. a. weniger in Frage (Jacoby). Weitere mögliche Benutzer H.': Aischyl., Vf. *π. ἀέρων ὑδ. τόπ.*, Soph., Eur., → Hellanikos, → Herodoros, Damastes (Erneuerung H.' bezeugt), Ktesias, Eudoxos, Ephoros (?), Theop., Aristot. (?), Periplus des → Ps. Skyl., → die Vorlagen Aviens (Grundstock wohl älter als H.) und Strabos, Apoll. Rhod. (? Pontosküste), → Skymnos, die (mittelb.?) Quellen der Periegese des Ps. Skymnos (Eph., Theop., etc.) etc.

2. *Γενεηλογίαι* (auch *Ἱστορίαι* und wohl *Ἡρωολογία*, 4 B.); nach Jacoby u. a. später als die Periodos (Prakken: 510–491); ältestes griech. Geschichtswerk; systemat., an Stelle der ep. Genealogien – im Anschluß an pros. Umsetzungen des Epos (?) – tretende Slg. und Ordnung der Heldensage in Prosa (keine Reste von Theogonie; auch Herabführung der Stammbäume auf die Gegenwart noch nicht erweisbar). H. überträgt das Erklärungs- und Systematisierungsbedürfnis und die krit. Grundhaltung (Suche nach dem Gesicherten) der ion. Naturwiss. auf die Tradition über die Vergangenheit; er versucht – am untauglichen Objekt und mit untauglicher Methode – aus dem dichter. gestalteten myth. Stoff Gesch.

zu machen mit Hilfe einer subjektiven, mehr oder weniger rationalist., die Mythensubstanz nicht angreifenden Kritik (wegen der Inkonsequenzen oft behandelt: A. Gitti, RAL 8. ser., 7, 1952, 389ff. [Lit.]), die Übertreibungen reduziert und Wunderbares und Unglaubliches umdeutet (so F 19 [Zahl der Aigyptossöhne]. 27a.b [Kerberossage]). Inhalt und Disposition im Detail schlecht bekannt; Heraklesgesch. offenbar ausführlich (B. 2). Hdt. verdankt dem bald von → Hellanikos verdrängten, wohl von den Trag. (Eur.) benutzten Werk vielleicht die heroische Gesch. (z.B. 1,1/5; B. 2, mit dem starken Rationalismus; 5,58 [Kadmos und die Schrift]; 6,53/5) – auf deren Darstellung, da schon von anderen behandelt, er verzichtet – und nach Ed. Meyer (F. Kiechle Messen. Stud. 1959, 95; anders F. Mitchel, Phoenix 10, 1956, 48ff.) etwa die Chronol. der griech. Sagengesch. (Rechnung nach Generationen zu 40 J. [van Compernolle s. Hellanikos, 577 v. H.]; Troias Fall ca. 1250; Herakles ca. 1330. Daten mit Hilfe der Liste der spartan. (Herakliden)-Könige [7,204. 8,131] oder anderer Ahnenreihen ermittelt).

Nachkommenschaft der Genealogien: eigentl. Genealogen, Mythogr. (Roman, HB); Fortsetzung der Linie rationaler Mythendeutung (bewußte Berichtigung eines im Mythos vermeintlich enthaltenen gesch. Faktums) u.a. bei → Herodoros, Ephoros, → Palaiphatos, und überhaupt solange die Sagenz. als Domäne der Hist. galt.

v. Gutschmid, Diels, Ed. Meyer, Jacoby u.a. bekämpften die mehr oder weniger große Teile von H.s Nachlaß betreffenden Verdächtigungen der Modernen (C. Müller, Hollander, Cobet, Wells, Sieglin, Grossstephan etc.).

Quellen, Sprache H.': bes. ὄψις und *ἱστορίη* (persönl. Erkundung: *ἀκοή*, Befragen; Berufung auf epichor. barbar.Tradition zur Berichtigungder hellen.); schriftl. Material (für die Chorogr. etwa Epen, → Aristeas, Schifferbücher, Reiseber. → [Euthymenes, → Skylax, → Hanno]). Hdt. zit. H., seinen sichersten nachweisbaren Vorgänger, und nur H. namentlich; auch in den sprachl. Observationen (etym. Versuche u.a.) ist H. Vorgänger Hdt.s. H.' reihende, schlichte *ἄκρατος Ἰάς* (sachl. Aufzeichnungen von Dingen, aber auch Erzählungen gefiel wieder den klassizist. kaiserzeitl. Literarästhetikern (*π. ὕψους*, Demetr., Hermog.) und war damals noch nicht ganz durch Hdt. verdrängt.

Als erster faßbarer Autor geogr. Schriftstellerei ist H. mit Anaximandros (allg. Erdbild; geogr. System) einer der Begründer der wissenschaftl. abendländ. Geogr.

Nachkommen der Periodos: 1. Gesamt- und Teilperiegesen, beschreibende Geogr. (Damastes, Eudoxos etc., bis Strab.; unter dem Bann der altion. Geogr. steht z.B. noch die geogr. Auffassung des Ephoros, Theop., Pol., Ps. Skymn., die Universalgesch. in geogr. Anordnung [Demetr. v. Kallatis, Agatharch.]). 2. Ethn., durch Verselbständigung der Einzelteile und Erweiterung mit gesch. Betrachtung (Jacoby, Klio 9, 1909, 83ff.; anders C. van Paassen The Class. Tradition of Geogr., 1957).

H., der das eigene Urteil (selbst-) bewußt gegen die hellen. Überlieferung setzt (Frg. 1), markiert, wenn auch nicht Hist. im modernen Sinn, den Beginn einer wissenschaftlichen Betrachtung gesch. Vorgänge, wie sie auch der Orient nicht kannte. Erster wirklicher abendländ. Gesch.schreiber in eminentem Sinn ist jedoch Hdt., der nach Jacoby u.a., als Geo- und Ethnograph beginnend, erst allmählich, sich gegen H. absetzend, zum eigtl. Hist. wurde, Vf. eines in der endgültigen Gestalt von H. in lit. Form und Abzweckung fundamental differierenden Werkes.

Frg.: *R.H. Klausen*, 1831. FHG 1,1ff.; 4,627f. FGrH 1 m. Add. d. 2. Aufl. (Lit.); Komm. z. 328 F 99/101. *G. Nenci*, 1954 (Lit.; vgl. CR 69 (5), 1955, 263ff.; Mnem IV 9, 1956, 258. MH 16, 1959, 69). *Pack*^{2} Nr. 89 (Lit.).

Lit.: *H. Diels*, H 22, 1887, 411ff. (H. u. Hdt.; sehr lehrreich). *F. Jacoby*, RE VII 2667ff. (grundl.; Lit.); RE Suppl. II 341–473; Atthis, 1949, 424 v.H. *F. Gisinger*, RE Suppl. IV 521ff. 538–572. 590ff.; RE IIIA 629ff.; XVII 2321ff. *Geffcken* GrLG 1,116ff.; Anm. p. 115ff. (Lit.). *Schmid* I 693ff. II 755 s. H. *B. Lavagnini* Saggio sulla storiografia greca, 1933. *P.E. Legrand*, REA 38, 1936, 457ff. *K. v. Fritz*, TAPhA 67, 1936, 315ff.; Philos. natural. 2, 1952/54, 200ff. 376ff. *W. Sieveking*, BursJb 263, 1939, 100ff.; bes. 123f. 136ff. *L. Pearson* Early Ionian Historians, 1939 (Lit.; vgl. *K. v. Fritz*, AJPh 63, 1942, 113ff. *O. Regenbogen*, Gn 19, 1943, 8ff.). *O. Regenbogen*, Gn 17, 1941, 503. *J.O. Thomson* Hist. of Anc. Geogr., 1948. *E. Manni* Introd. allo studio della storia gr. e rom.^{2}, 1959, 110 (Lit.). *S. Mazzarino*, Acta Ant. 7, 1959, 85ff. *Bengtson* GG^2 590 s. H. *W. Marg* Hdt., 1962, 677f. (Lit.: Chronol. bei H. u. Hdt.). *A. Roveri*, Studi Istit. filol. class. Bologna 13, 1963, 10ff. 49ff. (Lit.). *Nenci*, Critica storica 3, 1964, 269ff. (z. Frg. 1). *Lesky* ^{2}245/50 (Lit.). *T.S. Brown*, Historia 11, 1962, 259ff.; AJPh 86, 1965, 60ff. Weitere Lit.: APh 30, 1959; 32/35, 1961/64, v. H. Karte H.s (zur – immer unzulänglich bleibenden – Rekonstruktion reichen die überlieferten Angaben nur in etwa hin): Gr. Hist. Weltatl. I^3, 1958, 8 (vgl. *M. Ninck* Die Entdeckung von Europa durch die Griech., 1945, 35ff.). Ältere Lit. *Engelmann*, s. Herodian (Hist.). 351. *Klussmann*, ebd., 541.

Sprache: *W. Aly*, Philol. Suppl. 21,3, 1929, 44ff. (Lit.). *O. Hoffmann* - *A. Debrunner* Gesch. d. griech. Sprache 1, 1953, 134ff. *H. Fränkel* Wege und Formen frühgriech. Denkens^2, 1960, 62ff. 80f. *Nenci*, a.O. 275^{39} (Lit.).

4. H. von Abdera (Teos). Philosophierender Literat der Übergangszeit zum Hellenismus: Staatsroman, ethn. Utopie. H.' Leben ist schlecht bekannt. Er war in Äg. (Theben) unter Ptolemaios I. (T 4. In dessen Auftrag in diplomat. Mission in Sparta?); die Regierung von Ptolemaios II. scheint er nicht mehr erlebt zu haben. Inwiefern die schwachen Spuren philosoph. Systematik (*αὐτάρκεια* als *τέλος*) auf engere Beziehung zu → Demokrit und den Abderiten (T 3b) hinweisen, ist fraglich. H.

war Pyrrhonschüler (T 3a). Bezeugt sind (keine Titel und sicheren Zitate von philos. Schriften): 1. *π. τῆς ποιήσεως Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου* (H. daher *κριτικὸς γραμματικός* [T 1]?), nicht direkt kenntlich. 2. *π. Ὑπερβορέων* (Diod. 2,47); philos., ethn. Utopie, etwa in Form eines Reiseromans (→ Hyperboreer als fromme Apollonverehrer am äußersten n. Erdrand auf dem okean. Idealeiland (H)elixoia dem Keltenland gegenüber; griech. Inschr. auf *ἀναθήματα* im Apollon-Rundtempel bezeugen den Verkehr mit Hellas), Vorbild für → Euhemeros. 3. *Αἰγυπτιακά*, die man aus Diod. B.1 (außer Hdt. einziger erhaltener zusammenhängender griech. Bericht über Äg., weithin als äg. Tradition gegeben), rekonstruiert, wo nach Ed.Schwartz, Jacoby u. a. H. Grundlage ist (Einschränkungen bei Spoerri, der auch K.Reinhardts Zurückführung von Diod.1,7ff. auf Demokrit über H. bekämpft): Äg. Ursprung von Leben und Kultur. Vorbildlichkeit der altäg. Politeia, rationalistische Theologie. Das Werk ist z.T. ein Idealstaatsgemälde (Protreptikos an Ptolemaios I. und die griech. Untertanen? ptolem. Kulturpropaganda). Als Quellen kommen in Frage: eigene Landeskenntnis, griech. Autoren über Äg., Spekulationen über die beste Staatsform (Plat. etc.; Ziel von H.s Staatsideal: *εὐδαιμονία* von Land und Leuten). H. ist wohl der erste von den Juden ausführlicher handelnde Grieche; diesem H. verdankt Diod. B. 40 (bei Phot.cod. 244; Einl. z. Judenkrieg des Pompeius) den berühmten Judenexkurs (*ξενηλασία τῶν ἀλλοεθνῶν* aus Äg., Gesetzgebung Moses; bei → Poseidonios [FGrH 87 F 69/70, Komm.] benutzt?). Auch → Theophr. (*π. λίθων, π. εὐσεβ.*), Krantor, → Ps. Aristeas, Artapanos mögen das Äg.-B. benutzt haben. Jacobys Ansicht, daß → Euhemeros H.' äg. Theologie ins Griech. übertragen habe, bekämpft Spoerri. Unecht ist wohl trotz Elter, Wendland u.a. 1. *π. Ἰουδαίων* (Auszüge bei Ios.; vgl. Orig.), ein z.B. dem Aristeasbrief ähnliches Erzeugnis der für das hellenist. Judentum charakterist. Propagandalit. unter heidn. Maske. Die geschichtlichen Dinge illustrieren wohl nur jüd. Eigenschaften; zitiert wird der Vortrag des Hohepriesters Ezekias, der mit vielen Juden mit Ptolemaios I. nach Äg. zog; nicht bei Alex. Polyhist. zit., wohl vor dem Aristeasbrief verfaßt (Datierungsversuche: 3.Jh. v. Chr.–1.Jh. n.Chr.; 165 [145]–100 v.Chr. [Schaller]). 2. Das doch wohl davon verschiedene, nicht unbedingt demselben Vf. gehörende, bei Clem. Al. (F 24) und wohl auch Ios. (T 8a) zitierte B. *κατ' Ἄβραμον καὶ τοὺς Αἰγυπτίους* (Ansprüche der Juden, Lehrer der anderen Völker, auf uralten Besitz aller Weisheit; mit gefälschtem Soph.Zit. Frage, ob die gefälschten Verse bei Aristobul, Clem.Al., Ps. Iust. u.a. alle auf Ps. H. zurückgehen). Ps. H. borgt Namen und Autorität von H.; über Abhängigkeit von H. besagt das nichts. W. Sp.

Frg.: *Diels* Vors. 73. FGrH 264 (Lit.). *Pack*^{2} Nr. 2271. 2488. Lit.: JAW 127, 1905, 72f.; 142, 1909, 64. *F.Jacoby*, RE VII 2750ff. (Lit.). *Thomson* (s. H.1) 150.403. *C.B. Welles*, Journ. of Jur. Papyrol. 3, 1949, 38ff. *F.R. Walton*, Harv. Theol. Rev. 48, 1955, 255ff. (Judenexkurs). *W.E. Brown*, CW 48, 1955, 57ff. (Utopien [Lit.]). *A.Peretti*, PP 11, 1956, 241ff. *W.Spoerri* Späthellenist. Berichte über Welt, Kultur und Götter, 1959. *Bolton* (s. H.1) 252 v.H. Weitere Lit.: APh 3, 1928. 17/18, 1945/47. 23, 1952. 25, 1954, v.H. *M.Hadas*, Aristeasausg. 1951, 230. Ps. H.: *Schürer* 3,595ff. 603ff. *Christ-Schmid* 2^6,1,617ff. *B. Schaller*, ZNW 54,1963, 15ff. (Lit.). *L. Herrmann*, Latomus 25,1966, 76f. Weitere Lit.: APh 12, 1937. 14, 1939, v.H.

Hekate (*Ἑκάτη*). Eine nach der Verbreitung ihres Kultes und der mit ihrem Namen gebildeten Eigennamen (Hekataios, Hekatomnos etc.) [3],722 im s.Kleinasien (Karien) beheimatete Göttin; leider ist bisher ihre Herkunft noch nicht klar bestimmbar [1],20ff. Die frühesten Zeugnisse ihres Kultes, ein archaischer Rundaltar mit bustrophedon geschriebener Inschr. [1],11. [3],722 A. 2 und das um 100 v.Chr. aufgezeichnete Kultgesetz der Molpoi, das auf das 5.Jh. zurückgeht, [5],169, stammen aus Milet, und ein Hauptheiligtum ist → Lagina, wenn es auch erst hellenist. bekannt ist [4]. In der von vielen Forschern als Interpolation betrachteten, nicht unbedingt späteren Hesiodpartie ([1],60). theog. 411–452 wird H. als Allgöttin gerühmt, die als Hilfreiche mit zu Gericht sitzt, von Zeus einen Anteil an Erde, Meer und Himmel erhalten hat [3], 722, Jägern, Hirten und Fischern beisteht; selbst Kurotrophos wird sie genannt, also Artemis ähnlich, Helferin in vielen Lagen [1],69. So galt sie vor allem als Hüterin der Tore und der Dreiwege [1], 12; lit. Tragiker und Aristoph. [1],86ff. 90ff. womit, ebenso wie einer Kurotrophos, Reinigungsopfer, die für sie charakterist. Hundeopfer, verbunden sind [1],25. Der Hund, als dämon. Tier, gehört zur Betonung des Unheimlichen, Gespenstischen, zuweilen auch des Chthonischen. Über den Kult der H. in ihrem kleinasiat. Ursprungsland ausführlich [1],24ff., über das Hauptheiligtum in Lagina 41ff. [4] und [2],344–425, dessen Zeugnisse erst von 200 v.Chr. an zu erschließen sind. H. ist keine typisch kleinasiat. Gestalt, und Kultgebräuche lernt man nur aus den Inschr. kennen, sowohl die Funktion der Eunuchen (→ Ephesos), wie das Amt der *κλειδοῦχος*. Für Athen gilt dagegen die Feststellung des Paus. 2,30,2 anläßlich seiner Erwähnung des von Myron geschaffenen Kultbildes in Aigina, das er Xoanon nennt, Alkamenes habe mit seiner *ἐπιπυργιδία* als erster das dreigestaltige Bild der H. geschaffen, was durch das Fehlen eines dreigestaltigen Typus vor dem letzten Viertel des 5.Jh. bestätigt scheint. Eingestaltige H. auch inschr. gesichert auf klass. rf. Vasen, Artemis ähnlich, mit Fackeln: Hydria Brit. Mus. E 183 [7] s.v. 1902ff. [1],92; Kelchkrater Ferrara, Aurigemma^2 R. Mus. di Spina 106/07, E. Arias–M. Hirmer T. 89–93. Erst mit Alkamenes setzt die Menge dreigestaltiger, zunächst archaisierender, später archaist. Hekateia ein, die jeweils variieren (s. [1] Inhaltsverz. S.7 und T.n). Die Dreigestalt mit drei Köpfen (T. 4 ff.), die umtanzte Herme (T. 7 ff.). Der Tanz um die dreifache Vollfigur oft mit Fackeln als Attributen; bis sie in hellenist. Friesen und Reliefs zu manchmal meisterhaften Phantasiegebilden ausgestaltet werden: eingestaltig, aber mit 3 Köpfen und 6 Armen (s. H. Kähler Pergamon T. 11). H. S.

1. *Th. Kraus* Hekate, 1960. 2. *A. Laumoinier* Les Cultes indigènes en Carie, 344 ff., 1958. 3. *M. Nilsson* GgrR^2 1, 1955. 4. *A. Schober* Fries des Hekateions von Lagina, 1933. 5. *Wilamowitz* GldH. 1, 1931 f. 6. RE VII 2769 *(Heckenbach)*. 7. Myth. Lex. s. Hekate 1, 1885. 8. *E. Petersen* Die dreigestaltige Hekate 1 und 2, 1880/81.

Hekatombe s. Opfer

Hekatombaion (*Ἑϰατόμβαιον*). **1.** Heiligtum s.ö. von → Dyme (Kato Achaia), bei dem Kleomenes III. 226 v. Chr. einen Sieg über die Achaier errang, genaue Lage unbekannt. Pol. 2,51, 3. Plut. Kleom. 14,2. Arat. 39,1. E. M.

2. H., (*Ἑϰατομβαιών*). Monatsname der griechisch-ionischen Kalendergruppe, in Athen der 1. Monat nach dem Sommersolstitium, somit das Jahr beginnend u. etwa dem Juli/August entsprechend. Nach der Überlieferung soll der H. in ältester Zeit *Κϱόνιος* bzw. *Κϱονίων* geheißen haben (Plut. Thes. 12. Etym. m. 321). Der Monat H. findet sich noch auf Delos, in zeitlicher Übereinstimmung mit dem athen. H., in dem Opferkalender von Mykonos, auf Naxos und in Smyrna. Der Name H. geht auf ein altes Opferfest *Ἑϰατόμβαια* zurück, das in Athen dem Apollon (nach Hesych. und Etym. m. s. *Ἑϰατομβαιών*) gefeiert wurde und auch für Mykonos bezeugt ist. Wie auch andere athen. Monate hat der H. seinen Namen nach einem untergeordneten Fest, nicht nach den in ihn fallenden Panathenäen erhalten, was auf eine frühe Entstehungszeit des Kalenders schließen läßt (M. P. Nilsson Die Entstehung und Bedeutung des griech. Kal. 60). Der von Hesych. s. *Ἑϰατομβεύς· μὴν παϱὰ Λαϰεδαιμονίοις, ἐν ᾧ τὰ Ὑαϰίνθια* genannte H. ist zu streichen (RE VII 2787), seit uns ein spart. Monat *Ὑαϰίνθιος* bekannt geworden ist (IG V 1,18 B. M. P. Nilsson a. O. 62). W. S.

Hekatomnos (*Ἑϰατόμνος*). Aus alter Familie in Mylasa (Strab. 14,659. Sylloge^3 167. 168), war Fürst ebendort. Münzdarstellungen lassen vermuten, daß er, der um 391 v. Chr. Satrap von Karien wurde (Diod. 14,98,3), auch Milet beherrschte (Babelon Traité 141 f.). Bei den pers. Maßnahmen gegen → Euagoras von Cypern führte H. die Flotte (Theop. frg. 101), unterstützte diesen allerdings heimlich mit Geld (Diod. 15,2,3). Er starb vermutlich 367/66, die Herrschaft ging an seinen Sohn → Mausollos über (Diod. 16,36,3. Isokr. Panegyr. 161 f.). H. muß enge Beziehungen zur griech. Kultur gehabt haben. H. Ca.

Hekatompedos (*ἡ Ἑϰατόμπεδος*). Örtlichkeit, vielleicht eine 100 Fuß breite Straße, in → Syrakus, nahe dem Tor Hexapyla, genannt nur bei Plut. v. Dion. 45,5, vgl. Diod. 16,20,2. Nicht näher bestimmbar. K. Z.

Hekatompylos. Stadt an der Heerstraße von Tehran-Ray nach Chorasan, wurde nach dem 240 v. Chr. erfolgten Einbruch der Parner und der Begründung des parth. Königreichs wohl noch von dem Stifter desselben, Arsakes, zur Hauptstadt gewählt. Von Seleukos Nikator nach hellenist. Muster neugegründet (nach Plin. 6,62), 1064 Stad. ö. von den Kasp. Toren, also bei dem h. Shahrud, einem natürlichen Kreuzungspunkt vieler wichtiger Straßen (Pol. 10,28,7). Ob die frühere, achämenid. Stadt hier oder bei Komish (h. Semnan) lag, bleibt dahingestellt. Man hat vergebens (zuletzt E. Schmidt) nach Spuren dieser Stadt (bzw. Städte) gesucht. J. D.-G.

Hekaton (*Ἑϰάτων*). Schüler und Landsmann des → Panaitios, nächst ihm und → Poseidonios Hauptvertreter der sog. »Mittleren Stoa«, unterhielt wie sie Beziehungen zu Rom (Widmung von *πεϱὶ ϰαθήϰοντος* an Q. Aelius Tubero: Cic. off. 3,63), ist in seinem philos. Standpunkt aber orthodoxer, so daß Diog. Laert. 7 seine Schriften, u. a. *πεϱὶ τελῶν* (oder *τέλους*), *πεϱὶ ἀγαθῶν* (mindestens 19 B.), *πεϱὶ παϱαδόξων* (13 B.), gern zur Belegung des stoischen Schuldogmas zitiert. Die Kardinaltugenden gründet er auf »theoret.« Erkenntnis, als »Folgeerscheinungen« nimmt er daneben »nichttheor.« Tugenden wie Gesundheit, Schönheit, Kraft der Seele an (Diog. Laert. 7,90 f., Stob. 2,7 p. 62,7 ff. W.). Die Pflichtenlehre des Panaitios ergänzte er in *π. ϰαθ.* (benutzt von Cic. off., vgl. 3,63. 89) durch kasuist. Erörterungen unter Betonung des Gesichtspunkts der *utilitas*. Seneca, der H. auch in den epist. und in der verlorenen Schrift de off. benutzte, zitiert benef. 1,3,9. 2, 18,2. 21,4. 3,18,1. 6,37,1 wohl nicht *π. ϰαθ.*, sondern ein Spezialwerk *πεϱὶ χαϱίτων*. Versuche, Cic. fin. 3 (R. Hirzel Unters. zu Cic.s philos. Schr. 2, 1882, 592 ff.) und die Verbreitung der Ausdrücke *ϰανών* = *formula* (Gomoll) auf H. zurückzuführen, erwiesen sich als unzureichend begründet. G. Schm.

Frg.: *N. Fowler* Panaetii et Hecatonis librorum frg., Diss. Bonn 1885. *H. Gomoll* Der stoische Philosoph H., Diss. Bonn 1933 (vgl. GGA 1935, 104 ff.). *M. Pohlenz* Die Stoa 1,240 f. 2,123 f.

Hekatoncheiren (*Ἑϰατόγχειϱες*). Drei Urweltwesen, mit 50 Köpfen und 100 Armen, in Hes. theog. Söhne von Uranos und Gaia. Zeus befreit sie aus dem Tartaros, und sie zeigen sich in dem Krieg der neuen Götter unter Zeus gegen die Titanen unter Kronos als wirksame Verbündete. Jetzt werden die Titanen in den Tartaros geworfen und von den H. bewacht. Apollod. 1,1–7. In der kykl. Titanomachie stehen sie auf seiten der Titanen, Sch. Apoll. Rh. 1,1165. Spätere lassen sie mit den → Giganten gegen Zeus kämpfen, zu denen sie vielfach gerechnet werden, in deren Typ auch die Kunst sie darstellt. Pind.pae. 8a 27. Kallim.h. 4,142. Verg.Aen.10,565 u.a. Ihre Namen → Aigaion oder → Briareos, der durch Beziehung zu Poseidon eine Sonderrolle einnimmt, → Gyes und Kottos. Unzulänglich ist ihre Deutung auf Naturkräfte, Erdbeben u. Sturmfluten (PRELL.-ROB. 1,49) od. Winde, E. H. MEYER Myth. Lex. 3,2793). H.v.G.

W. Staudacher Die Trennung von Himmel und Erde, Diss. Tüb. 1942.

Hekatonnesoi (Ἑκατόννησοι). Eilande zwischen Lesbos und der mys. Küste gegenüber Ayvalik. Die größte Insel (Moschonisi, türk. Cunda) wurde lange als »Nesos« oder Nasos angenommen (so noch von W. SCHWAHN, RE XVII 70ff.). Richtiger ist wohl diese Insel mit »Pordoselene« zu identifizieren und die »Nesiotai« als deren Einwohner anzunehmen (E. KIRSTEN, RE XXII 240ff.) Quellen: Hdt. 1,151. Diod. 13,77. Strab. 13,618f. Plin.nat. 5,137. Ptol. 5,2,5. Ail.nat. 2,6. Hesych. s.v. Steph.Byz. Ἑκατόννησοι u. Σελήνης πόλις. Aiol. Siedlung, lange kulturell und polit. von Mytilene abhängig, Mitglied des Att. Seebundes, unter Alexander d. Gr. Befreiung und Neuorganisation der Stadt, Verfassung und Beamte aus Inschr. bekannt (KIRSTEN a.O. 247). Mz.: 5.–3. Jh. v. Chr. (Staat der Nasioten); röm. Kaiserzeit von Antoninus Pius bis Valerian (Pordoselene) HEAD HN² 563. Arch. Funde: TH. WIEGAND, AM 29, 1904, 256ff. A. M. M.

Hekatoste (ἑκατοστή). Steuerauflagen von 1%. Die wichtigsten sind: 1. Athen. a) Perikleischer Ein- und Ausfuhrzoll des Peiraieus vor dem Archidam. Kriege, umstritten, da nur durch Ps.-Xen. Ath. Pol. 1,17 bezeugt, b) Umsatzsteuer für Marktverkehr und wohl auch für kontraktliche Verkäufe und Versteigerungen in Attika, untergeteilt je nach Produktgruppe. c) Umbuchungsgebühr für att. Grundstücksverkäufe. d) in umstrittener Auslegung von Aristoph. Vesp. 656–660 vielleicht auch die Eisphorazahlung für eine gewisse Bürgergruppe. 2. Chalkedon. Gebühr für Kauf einer Priesterpfründe. 3. Chios. Grundsteuerabgabe. 4. Pidasa in Karien. Hellenist. Steuer von Getreideland. 5. Ptolem. Äg. a) Außenhandelszoll für gewisse Waren. b) Hafenzoll von Pelusion. c) Binnenzoll des Arsinoites für Wein. d) Umsatzsteuer beim Sklavenverkauf. e) Gebühr für Landverkauf (wohl nicht für Inanspruchnahme eines Staatsheroldes). 6. Ägypten der Prinzipatszeit. a) Zusatzgebühr bei Getreidelieferungen, vielleicht zugunsten der Sitologoi. b) Gebühr für Landverkauf. c) Vielleicht Binnenzoll, aber vorläufig nicht ohne Zufügung von weiteren 2% belegt. d) Vermögenssteuer röm. Bürger in Äg., die mehr als 20000 Sesterzen besaßen (→ *centesima*). Außerdem bedeutet H. oft einfach einen Zinsfuß von 1%. F. M. H.

Vgl. RE Ἐπώνιον und mit voller Bibliogr. und Stellenverzeichnis RE Art. Hekatoste, Peiraieus XIX (99). *A. M. Andreades* Gesch. der griech. Staatswirtschaft 1, 1931. Ind. s. Hundertster. *Busolt-Swob.* GStk 1920/26, Ind. s. Hekatostai, ἑκατοστή. *Bechtel* Dial., Ind. s. ἑκατοστηρίη γῆ. Sylloge³, Ind. s. ἑκατοστή. *A.Ch. Johnson*, in *Frank*, ESAR 2,1936,509. *Lidd.-Sc.* s. ἑκατοστήριος, ἑκατοστός. *Cl. Préaux* L'économie royale des Lagides, 1939. Ind. s. ἑκατοστή. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W., 1941, 671. *R. Thomsen* Eisphora, 1964, bes. 185. *Sh.L. Wallace* Taxation in Egypt From Augustus to Diocletian, 1938. Ind. s. ἑκατοστή.

Hekebolios. Sophist in Constantinopel, Christ, 342 Lehrer des spät. Kaisers Iulian, der ihn 361 zum Heidentum bekehrte (Liban. or. 18,12. Sokr. 3,1,10f. und 13,5). A. L.

Hekebolos (ἑκηβόλος) ist mit den »metr. Streckformen« ἑκατηβόλος, ἑκηβελέτης, ἑκατηβελέτης ein seit Hom. häufiges Epitheton oder auch selbständige Benennung Apollons, vereinzelt auch der Artemis. Im Alt. meist als »ferntreffend« verstanden, wird es von PRELLWITZ und FRISK als »nach eigenem Belieben (ἑκών) treffend, treffsicher« gedeutet; o. I S. 442,29. Urspr. euphemist. Bezeichnung des Todbringers. Vgl. Hekaergos, -e und Hekatos, Hekate. H. v. G.

Hekte (ἕκτη). »Sechstel« einer Hohlmaßeinheit (MILET III Nr. 31 a), bes. der Elektronstatere von Kyzikos, Phokaia (IG I² 301,100.310.339,33. 352,16) und Mytilene. Die Hälfte, das ἡμίεκτον, begegnet als Gewicht (Hesp. 7, 1938, 362) und als Münze (Sylloge³ 45, Halikarnaß, IG I² 310,118 und Krates bei Poll. 9,62). H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v.

Hektemoroi (ἑκτήμοροι). Dieses Wort wird nur bei Aristot. Ath. pol. 2,2 und als ἑκτημόριοι (altatt. führt wohl auf eine Analogie zu γεωμόρος ohne ι) in Plut. Sol. 13 für die unterste Agrarklasse von Schuldhörigen oder Leibeigenen im vorsolon. Attika kurz erwähnt, Jh.e später als das Verschwinden der Institution. Die modernen Erklärer vertrauen einfach der Etym. von H. Etwa die Hälfte folgt der Quelle von Plut. und dem gesunden Menschenverstand und vermutet, daß die H. ein Sechstel der Ernte ihren Oberherren abzuliefern hatten, eine recht schwere Auflage. Die andere Hälfte zieht fünf Sechstel vor und ist schwierig zu widerlegen, da absurde Institutionen in der Gesellschaftsgesch. nicht fehlen. Die Etym. von H. ist indessen nur so durchsichtig, wie z. B. → Decumates agri. Wir sollten nicht vergessen, daß ἑκτήμορος bei Herond. 1,80 als ein Hohlmaß vorkommt, einem Alexandriner des 3. Jh. v. Chr., der antiquar. Worte überhaupt im Scherz auszugraben liebte. Hatten vielleicht die H. nur einen ἑκτήμορος (wohl ἑκτεὺς des μέδιμνος und nicht den winzigen κύαθος der κοτύλη wie bei Herondas) von ihrer Ernte per annum oder monatlich abzuliefern, was sie in ihrer Viehzucht nicht behindert haben kann, außer vielleicht für Milch und Käse. F. M. H.

Vgl. RE Art. Bauernstand (Suppl. IV 87), Hektemoroi; mit älterer Bibliogr. *F.M. Heichelheim* An Ancient Economic History 1, 1958, 517f. 524f. *Bengtson* GG, Ind. s.v., dazu jetzt *F. Cassola* Solone, la terra degli ectemori. Parola del Passato 94, 1964, 26f. *G. Ferrara* La politica di Solone, 1965. *M.I. Finley* La servitude pour dettes. Rev. Hist. Droit Franç. et Etranger 43, 1965, 169f. *A. French* Land Tenure and the Solon Problem. Hist. 12, 1963, 242f. *P. Groeneboom* Les Mimiambes d'Hérodas I–VI, 1922, 63. *N.G.L. Hammond* Land Tenure in Athens and Solon's Seisachtheia, JHS 81, 1961, 76f. *Lidd.-Sc.* s. ἑκτεύς, ἑκτημόριοι. *D. Lotze* Hektemoroi und vorsolon. Schuldrecht. Philol. 102, 1958, 1f. *A. E. Samuel* Plutarch's Account of Solon's Reforms. Greek, Rom. and Byzant. Stud. 4, 1963, 231f. *H.T. Wade-Gery* Solon of Athens, 1964.

Hekteus (ἑκτεύς). »Sechstel«, Hohlmaß für Getreide, $^1/_6$ → Medimnos, somit = 8 → Choinikes und 32 → Kotylai. Moderne Ansätze sind: *1.* der att. H. = 8,75 l, der aiginet. = 12,12, ähnlich der sizil., der ptolem. = 13,13, *2.* der solon. = 8,64 l, der jüngere att. = 9,82, der aiginet. = 12,33, der sizil. = 8,73, *3.* der att. H. durchlief vom 7. Jh. bis zur Kaiserzeit die Stufen 4,56. 5,84. 6,56. 8,75. 10, 21. 10,94 l, der aiginet. maß 9,12, *4.* der att. hielt 7,25 l, *5.* er faßte 6,82, dann 6,53 l, *6.* der att. war = 7,84 l, der sizil. = 8,70, der ptolem. = 10,87.
H. Ch.

1. *F. Hultsch* Metrologie ^{2}501ff. 623ff. 657. 2. *H. Nissen* HB Altertumsw. 1^2,842f. 868. 3.–5. *O. Viedebantt*, RE VII 2803ff.; Forsch. zur Metrologie des Alt., Lpz. 1917, 56ff. Festschr. A. Oxé, Darmstadt 1938, 135ff. 6. *A. Oxé*, BJ 147, 1942, 116ff.

Hektor (*Ἕκτωρ*). Bedeutendster Held der Troer, Lieblingssohn von Priamos und Hekabe (erstgeborener nach Apollod. 3,148), vermählt mit → Andromache, Vater des Skamandrios, der ihm zu Ehren → Astyanax genannt wurde. Heerführer der Troer, die ihn hoch verehren, für den altersschwachen Vater (Il. 2,802ff.). Seine Rolle in der Ilias: Er veranlaßt den Zweikampf zwischen Paris und Menelaos (B. 2). Mit Hilfe des Ares treibt er die Achaier zurück (5). Er geht in die Stadt, um Paris zu holen, und begegnet Andromache (6). Unentschiedener Zweikampf mit Aias (7). Im Kampf gegen Nestor, Diomedes und Teukros treibt er die Achaier zurück (8). H. schickt Dolon als Späher aus (10). Am 3. Schlachttag nimmt er führenden Anteil (11). Er sprengt das Tor der feindlichen Mauer (12) und hält die Achaier weiter in Schach (13). Durch einen Steinwurf des Aias betäubt, wird er ohnmächtig aus der Schlacht getragen (14). Von Apollon wiederhergestellt, verfolgt er die Achaier bis ans Schiffslager (15), wirft ein Schiff in Brand und erschlägt Patroklos, der ihm den nahen Tod weissagt (16). Dem Toten nimmt er Achills Rüstung ab und beteiligt sich am Kampf um die Leiche (17). Apollon rettet H. vor Achills Ansturm (20). Dieser jagt ihn dreimal um die Stadt. Nach der Seelenwägung verläßt Apollon seinen Schützling. Achilleus erlegt H., raubt ihm die Rüstung und schleift ihn zum Lager (22). Aphrodite und Apollon schützen die Leiche vor Mißhandlung und Verwesung (23). *Ἕκτορος λύτρα*, Totenklage, Bestattung (24). – Ritterliche Gesinnung, Pflicht- und Verantwortungsgefühl, Gottvertrauen trotz Verachtung der Zeichen leuchten aus H.s Gestalt hervor. Manchmal übereilt in Wort und Urteil, läßt er sich von Freunden wie Polydamas (E. HOWALD Der Mythos als Dichtung 21 ff.), Glaukos, Sarpedon tadeln und beraten. Eine Fülle von Epitheta und Gleichnissen verraten des Dichters Sympathie mit H. – Die nachhom. Dichtung hat H.s Gestalt nur durch Einzelzüge bereichert. Die Kyprien schreiben ihm die Tötung des Protesilaos zu (Apollod. epit. 3,30). Sappho verherrlicht H.s Hochzeit in einem episierenden Gedicht in lebhaften Farben, frg. 55 D., 40 L-P (WILAM. und SCHADEWALDT bestritten Sapphos Verfasserschaft, dagegen H. FRÄNKEL Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums^2 196f. M. TREU Sappho gr. und dt. 1954, 197ff.). Bei Stesichoros und Späteren ist H. ein Sohn Apollons. Aischyl. schrieb *Ἕκτορος λύτρα* (bearbeitet von Ennius, vgl. Hyg. fab. 106), → Astydamas II einen »Hektor«, danach Naevius *H. proficiscens.* Der Vf. des Rhesos entstellte H.s Charakter. – Noch in später Zeit genoß H. in Ilion und an seinem Grabe am Eingang des Hellesponts einen Kult, vorzugsweise als Heilheros (Lykophr. Dion Chrys. Philostr. Lukian.) Lykophr. 1208 und Paus. 9,18,5 berichten von der Überführung seiner Gebeine nach Theben (PFISTER Reliquienkult 1909, 193f.). Daraus schlossen F. DÜMMLER Kl. Schr. 2,240 und E. BETHE Neue Jb. 1901, 657. 1904, 1, nicht ohne berechtigten Widerspruch zu finden, daß H. in Mittelgriechenland heimisch und von boiot. Siedlern nach Troas übertragen sei. Der Name H., der schon in Linear B-Tafeln in Knossos begegnet, wird seit Il. 5,473 als »Erhalter« (der Stadt) gedeutet. Sapph. frg. 154D (180 L-P) ist H. Beiname des Zeus. – Szenen aus dem Leben H.s und die Lösung des Toten kommen häufig auf Vasen, Gemmen, Münzen vor.
H. v. G.

D. M. Bury Le merveilleux dans le thème d'H., Études class. 21, 1953, 28 ff. *W. Kullmann* H (E 14), 1960, 182 ff.

Heleios (*Ἕλειος*). Sohn des Perseus, Teilnehmer am Taphierzug, Eponym der Stadt Helos, Apollod. 2,49.59f. Paus. 3,20,6. Strab. 8,363.
H. v. G.

Helena. 1. Flavia Iulia H., Mutter Constantins. * um 257 in Drepanon (Bithyn.), Eus. vit. Const. 3,46. Erst Inhaberin einer Herberge (CSEL 73,393); als solche bis ca. 289 halblegitime Frau des spät. Caesars Constantius (Zos. 2,8,2), dem sie um 285 Constantin gebar. Seit 306 an seinem Hof, wurde sie nach 312 durch ihn zum Christentum gebracht, Eus. vit. Const. 3,47,2. Sie wurde ***nobilissima femina***, erreichte, daß die Stiefbrüder Constantins in Verbannung gehalten wurden. **325** Augusta mit Ehrenmünzrecht (R. Delbrück Kaiserporträts 63f.84ff.), bald darauf mit Diadem. Reich begütert, spendete sie der Kirche und den Armen, Eus. vit. Const. 3,44.46,1.47,3. Der Tod der Kaiserin → Fausta kann ihr nicht angelastet werden. 327 Drepanon in Helenopolis umbenannt; dort lagen die Reliquien des von H. verehrten Märtyrers Lucianus, des Lehrers des Arius und Eusebius von Caesarea; H. neigte dem Arianismus zu. Gemeinsam mit H. baute Constantin die Apostelkirche, RAC 3,367ff. Nach der Einweihung Konstantinopels (330) unternahm H. ihre Pilgerfahrt nach Jerusalem, Eus. vit. Const. 3,42; über die im W. entstandene Legende von der Kreuzauffindung (Ambros. de obitu Theod. 43, CSEL 73,394) s. J. Vogt, RAC 3,372ff. H. errichtete im Hl. Land viele Kirchen (Geburtskirche). † 80jährig um 337 wohl in Rom (Rufin. h.e. 10,12), an der via Labicana begraben. Ihr Porphyrsarkophag im Vatik. Mus. Ihren Leichnam brachte noch Constantin nach Konstantinopel, ihre Reliquien kamen im 9.Jh. nach der Abtei Hautvillers. – Mz.: J. Maurice Num. Constant. 1,89ff. M. R. Alföldi Const. Goldpräg. 1963, 144f.; Dies. Jb. Num. 10, 1959/1960, 79ff. R. Delbrück Kaiserporträts 163ff. J. Maurice, S. Hélène (1930). RAC 3,367–374. R. Calza, Enc. arte ant. 3,297–299. **2.** H., Tochter Constantins; ihr Bruder Constantius vermählte sie 335 mit Iulian, Amm. 15,8,18. Sie erlebte noch Anf. 360 in Paris die Ausrufung des Gatten zum Augustus, starb aber 360/61 und wurde an der Via Nomentana bestattet, Amm. 21,1,5. R. H.

Helene (*Ἑλένη*). **1.** Vorgriech. Vegetationsgöttin (doch s. Wil. GldH 1,226,1), die zur sagenberühmten Heroine wurde. Ihre Verehrung ist bezeugt in Therapne bei Sparta (Hdt. 6,61. Isokr. Hel. 63. Paus. 3,19,9: Grab), in Sparta selbst (heil. Platane bekränzt und gesalbt: *Ἑλένας φυτόν εἰμι*, Theokr. 18,39ff.), in der argol. Kolonie Rhodos (Kult als *Δενδρῖτις* mit aitiolog. Legende, sie habe sich infolge eines plötzlichen Schreckens an einem Baume erhängt, Paus. 3,19, 10). Für → Kenchreai bei Korinth und → Chios ist Quellkult für sie gesichert. Die Menelaosplatane im → Kaphyai (Paus. 8,23,4) gehört in ihren Bereich. Durch Sagenspuren ist sie auch an anderen Orten der Peloponnes deutlich. Eine Insel an der O.-Küste Attikas trägt ihren Namen. Die Vorstellung, daß sie Schiffern in Gestalt eines Flämmchens (St.-Elms-Feuer) als gutes oder böses Vorzeichen (Eur. Or. 1637. Plin. nat. 2,101. Solin. 18,1) erschiene, ist wohl von ihren Brüdern, den Dioskuren, auf sie übertragen.

Aus dem reichen Sagenkranz, der sich früh um sie rankte, verrät vielleicht das Entführungs- und das Entrückungsmotiv die alte Vegetationsgöttin. Außerdem mühte sich die Sage, eine doppelte Vaterschaft (Zeus und Tyndareos) und eine doppelte Mutterschaft (Nemesis und Leda) für sie zu vereinigen. Nach den Kyprien, die Wesentliches für das Werden des H.-Mythos leisteten, ist sie Tochter der → Nemesis, die vor Zeus flieht und von ihm verfolgt, schließlich in Gans- oder Schwanengestalt überwältigt, ein Ei gebiert. Diesem Ei, von einem Hirten gefunden und der Leda übergeben, entstammt H., Apollod. 3,127f. (nach Hor. ars 147; s. 2,1,26 auch die Dioskuren). Sappho frg. 105D (ed. Treu, 1954, S. 82.219). Hes. frg. 92 macht H. zur Tochter von Okeanos und Tethys. Echte Sage ist nach Bethe (RE) ihre Entführung durch Theseus und Peirithoos (Apollod. 3,128. Hyg. fab. 79. Paus. 1,41,4. Plut. Thes. 31) nach Aphidna in Attika, eine Weiterbildung ihre Wiedergewinnung in Theseus' Abwesenheit durch ihre Brüder, die Dioskuren; nach Krappe und Becker (s.u.) ist der als Todesgott gedeutete → Aphidnos der eigentliche Räuber. Dem Theseus gebar sie → Iphigeneia (Stesichoros, Euphorion [Paus. 2,22,7], Anton. Lib. 27), eine Genealogie, die nach Bethe aus dem nachbarlichen Verhältnis der Kulte dieser 3 in N.-Attika oder auch in der Argolis hervorgegangen ist. Ähnlich versteht sich ihr eheliches Verhältnis zu Menelaos aus ihrem gemeinsamen Kult in Therapne. Ein Erzeugnis der Katalogdichtung sind die Freierlisten, die uns bei Apollod. 3,129ff. Hyg. fab. 81 und teilweise Hes. frg. 94–96 (aus den Ehoien) vorliegen; über sie handelt ausführlich W. Kullmann, H (E 14), 1960, 137ff. Auf den Rat des Odysseus, der selbst um H. freit, läßt Tyndareos die Freier schwören, dem, der erwählt werde, in jedem Kampf um ihren Besitz beizustehen. Aus ihrem Ehebunde mit Menelaos geht eine Tochter hervor, Hermione, nach Hes. frg. 99 auch ein Sohn, Nikostratos. Es folgt die 2. Entführung durch Paris-Alexandros, die Sammlung der Freier zum Zuge gegen Troia, die vergebliche Gesandtschaft des Odysseus und Menelaos, der 10jährige Krieg. Auf die feine Verhaltens- und Charakterzeichnung, ihre Gespräche mit Priamos, Aphrodite, Paris, Hektor in der Il. kann hier nicht eingegangen werden; Ergänzungen Od. 4,240ff. 274ff.; auch Verg. Aen. 6,511ff. Nach Paris' Tod wird sie Gattin des → Deiphobos und gerät mit den Troerinnen in Gefangenschaft. Menelaos, trotz aller Rachepläne durch ihren Reiz gefangen, nimmt sie als Gemahlin mit auf die Heimfahrt; sie teilt seine Irrfahrten. Vgl. Eur. Tro.

Wie andere, stellte auch Stesichoros H. als schönes, aber treuloses Weib dar; dafür von ihr geblendet, dichtete er eine »Palinodie« (Plat. Phaidr. 243a b; rep. 586c): Paris hat nur H.s *εἴδωλον* nach Troia gebracht; die wirkliche H. ist nach Äg. entrückt, oder nach Hdt. 2,115 mit Paris nach Äg. verschlagen, wo sie unter Proteus' Hut jahrelang rein lebt, bis Menelaos auf seiner Irrfahrt sie findet und, nachdem das Eidolon verschwunden ist, heimführt, Eur. hat die Version von der äg. H. in seinem Intrigenstück »Helene« dramatisiert; sein »Orestes« enthält einen Anschlag von Orest und Pylades auf H. und deren Entrückung durch Apollon. Mit Eur. H. steht vielleicht das *ἐγκώμιον Ἑλένης* des Gorgias in Zusammenhang. An Gorgias schließt des Isokr. Helene an. Ein reizvolles Hochzeitslied auf H. hat Theokr. (18) mit Benutzung von Sappho und Alkman im Anschluß an lakon. Kultgebräuche gedichtet. – Über H. und Achilleus auf Leuke s. Bd. I 50,5ff. – Die bildende Kunst hat von früh bis spät gewetteifert, die verschiedenen Szenen des H.-Mythos darzustellen. Berühmt waren die Arbeiten von Polygnotos, Agorakritos und Zeuxis. H. v. G.

A.H.Krappe, RhM 80, 1931, 124. *M.Becker* H. Ihr Wesen und ihre Wandlungen, Lpz. 1939. *D.Brunnhofer* H., Zür. 1941. *K.Kerenyi* Die Geburt der H., Zür. 1945. *K.Schefold* H. im Schutz der Isis, in Stud. pres. to D.M. Robinson 2, 1953, 1096. *L.B. Ghali-Kahil* Les enlèvements et le retour d'H. dans les textes et les documents figurés, Paris 1955. *E.Simon* Wiedergewinnung der H. in Ant. Kunst 7, 1964, 91ff.

2. H., Königin von Adiabene (Ios.ant. 20,17; bell. 5,147), * E. 1.Jh. v.Chr., † um 65 n.Chr., die berühmteste Proselytin des Alt. Ihr Übertritt zum jüd. Glauben, dem ihre Söhne → Izates und → Monobazos folgten (ant. 20,34-48; Midrasch Gen. rabba 46,10), war der Anfang einer engen, auch polit. bedingten Verbindung des adiaben. Königshauses mit dem palästin. Judentum (vgl. bell. 2, 520). H. (ihr aram. Name vermutlich *Saddan*, CIS II,1, 156) lebte zeitweilig in Palästina, bes. in Jerusalem (bell. 6,355), wo sie auch bestattet ist (ant. 20,95f. Paus. 8,16,5. Eus. h.e. 2,12,3). Das Judentum rühmte ihre Hilfe bei der Hungersnot 47/49 n.Chr. (ant. 20,51f. 101), ihre Geschenke an den Tempel (Mischna Joma 3,10) und ihre Erfüllung eines Nasiräatgelübdes (Mischna Nasir 3,6). B.Sch.

Schürer 3, 1909^4, 169–172. *L.H. Vincent* Jérusalem de l'Ancien Testament 1, 1954, 346-362. *J.Neusner*, Journ. Bibl. Lit. 83, 1964, 60–66.

3. H., nach Ptolemaios Hephaistion bei Phot. Bibl. 482 (OVERBECK Schriftquellen 1976) Tochter des Timon aus Äg., Malerin z.Z. Alexanders d. Gr., schuf ein Gemälde der Schlacht bei Issos, das unter Vespasian nach Rom auf das Forum Pacis versetzt worden sei. Die Kontroversen, ob das Alexandermosaik aus Pompeii auf dieses Bild zurückgehe (PFUHL, RE VII 2837. B. ANDREAE, Das Alexandermosaik, Opus Nobile 14,22), entbehren der Grundlagen. H. Ma.

Helenion. Unter *ἑλένιον*, *helenium*, welche Namen Nikand., Athen. und Plin. (nat. 21,33) damit erklärten, daß die so genannten Compositen und Labiaten aus den Tränen der Helena entsprossen seien, verstanden Diosk., Lucrez, Colum., Hor. u.a. (als *henula*, *enula*, *inula*) die große, in W.-Asien und O.-Europa weitverbreitete Composite Inula helenium L. (dt. Alant), die seit der Spätant. als vitaminreiche Heilpflanze gezogen wird (Schola Salernitana: ***Enula campana reddit praecordia sana***), auch als Weinzusatz und Schmuck, andere, wie Theophr., Krateuas und Plin. (nat. 21, 33), aber auch Labiaten (wahrscheinlich Satureja- und Sideritis-Arten, wie Satureja thymbra L., wohl *τραγορίγανον* des Diosk.). Im 17.Jh. wurde Helenium auf amerik., nicht mit Inula verwandte Compositen übertragen, wie Helianthus L. (Helenium indicum C. Bauhin, Sonnenblume) und Helenium L. H. G.

Helenius Acro. Lat. Grammatiker, wahrscheinlich z.Z. des Marcus Aurelius, sicher vor Porphyrio, dem Horazerklärer (3.Jh.), Vf. von Komm. zu Horaz und zu einigen Lustspielen des Terenz (sicher zu den Adelphoe, wahrscheinlich auch zum Eunuchus), die verlorengegangen sind. Auffallend ist, daß wir unsere Kenntnis der Terenzens Lustspiele betreffenden Frg. A.' fast ausschließlich Iulius Romanus (bei Charisius) verdanken. In den Donatscholien taucht der Name A. nicht auf. Ob er außerdem auch einen Komm. zu Persius verfaßt hat, wie man dies auf Grund einer Notiz in den Persius-Sch. (sat. 2,56) angenommen hat, ist zweifelhaft.

Unter dem Namen A. war eine Gruppe der Horazscholien früher im Umlauf (Pseudo-Acro), aber es stellte sich heraus, daß der Name A.s sich tatsächlich nur in jüngeren Hss. des 15.Jh. findet; jedenfalls bestehen diese Sch. aus 3 Rezensionen, deren ältester Bestandteil manches enthält, was auf Porphyrio's u. Acro's Horaz-Komm. zurückzugehen scheint. W. Str.

Ta.: Ps. Acro: *O.Keller*, 2 Bde, Lpz. 1902–1904.
Lit.: *Wessner*, RE VII 2840ff. *Teuffel-Skutsch* 3^6, § 365a 1–2. *Schanz-Hos.* 3^3,165ff. *V.D'Antò* Ps. acronia, Latomus 19, 1960, 768ff.

Helenos (*Ἕλενος*). Sohn des Priamos, in der Il. als Seher (7,44) und Krieger (12,94. 13,576ff.) lobend erwähnt, in der kykl. Epik stärker hervortretend: Bei Paris' Abfahrt prophezeit er Unheil; Odysseus fängt ihn und entlockt ihm die Bedingungen, an die Troias Untergang geknüpft ist; mit der Herbeischaffung Philoktets bringen ihn auch Bakchyl., Soph., Eur. in Verbindung. Sein Weggang von Troia wird dadurch motiviert, daß er nach Paris' Tode als Bewerber um Helene vor Deiphobos zurückstehen muß (Apollod. 3,51). Nach Troias Zerstörung geht er mit Neoptolemos nach Chaonien in Epeiros, wo er Buthroton gründet; hier weissagt er dem Aineias (Verg. Aen. 3, 294ff.). Er heiratet Andromache (Eur. Andr. 1243) oder Deidameia (Apollod. epit. 5,9f. 6,12f.). H. v. G.

Prell.-Rob. 1207. *Klausen* Aeneas und die Penaten 1,188ff. 418ff. *Wagner* Epit. Vat. 216ff. *Kullmann* H (E 14), 246f.

Helenus. Freigelassener des Octavianus (C. Iulius Helenus, CIL X 5808 = DESS ILS 6267), okkupierte 40 Sardinien für Octavian, wurde jedoch von dem Pompeianer Menodoros verdrängt und nach Gefangennahme an Octavian zurückgeschickt, App. civ. 5,277. Cass. Dio 48,30,8. 45,5. H. G. G.

Helepolis (*ἑλέπολις*), Belagerungsmaschine. Da sowohl die Aufführung von Dämmen wie die Erbauung von Türmen unmittelbar an der Mauer des belagerten Platzes sich als zeitraubend und seit dem Einsatz von Geschützen auch als sehr schwierig erwies, schritt man zum Einsatz von Wandeltürmen, die über eine glatte und feste Bahn an die Mauer herangeschoben wurden. Mit einer Sturmbrücke gelangten die Angreifer dann vom Turm auf die Mauer. Ob die Assyrer bereits H. kannten, ist nicht zu entscheiden (J. HUNGER Heerwesen und Kriegführung der Assyrer, Lpz. 1911, 27, Der Alte Orient 12,4), doch verfügte bereits das Heer des älteren Kyros über H. (Xen. Kyr. 6,1,52ff.). Die höchsten Wandeltürme waren die des Diades und Charias bei der Belagerung von Tyros 332 v. Chr. und der des Epimachos 306 v. Chr. vor Salamis. A. N.

Krom.-Veith 70.174.219.226.236, BursJb 274, 1941, 92.

Heliadai (*Ἡλιάδαι*). Die 7 Söhne des Helios und der Nymphe Rhodos (Rhode), von denen einer (Kerkaphos) die Eponymen der 3 rhodischen Städte Kameiros, Ialysos und Lindos zu Söhnen hatte. So berichtet Pind. O. 7 (im J. 464) und fügt die Sage an, Helios habe seinen Söhnen befohlen, nach der Geburt Athenes der Neugeborenen als erste zu opfern, sie hätten aber das Feuer vergessen und daher *ἄπυρα* opfern müssen. Dennoch habe Athena ihnen hohe Kunstfertigkeit verliehen und Zeus sie mit einem goldenen Regen gesegnet. Die Einzelnamen der H. erfahren wir aus Sch. Pind. O. 7,132 (nach Hellan.) und Diod. 5,56,3 bis 57,8 (nach Zenon, der ihnen auch eine Schwester Elektryone [Alektrona] gibt). Eifersucht auf den schönsten unter ihnen, Phaethon (Tenages), und Streit veranlaßten 4 H. zur Auswanderung nach Kos, Karien, Lesbos, wo sie ihre Namen in Ortsgründungen verewigten. In Wahrheit sind, wie WILAMOWITZ nachwies, ihre Namen von dorther übernommen. H. v. G.

Wilam., H 18, 429ff. *Bethe*, H 24, 430ff. *Rose* Gr. Mythologie 66,3. 283.

Heliades (*Ἡλιάδης*). **1.** Offizier des → Alexandros (11) Balas, den er nach seiner Niederlage, die er 145 v. Chr. am Oinoparas durch Ptolemaios VI. und → Demetrios II. (6) erlitt (Ios. ant. 13,4,8), mit einem anderen Offizier und einem nordsyr. Beduinenscheich zugunsten von den Siegern angebotener Sicherheiten verriet und mitermordete (Diod. 32,10,1). C. C.

2. s. Helios

Heliaia (*ἡλιαία*). Erweiterte Abstraktbildung zu *ἁλίζω* »versammeln«: »Versammlung« (FRISK). **1.** »Volksversammlung«: nur auf dor. Gebiet (*ἁλιαία*, *ἁλία*: [1],349f.). Daneben finden sich für die ihre Souveränitätsrechte ausübende Bürgerschaft auch noch andere Ausdrücke, wie z. B. → *ἐκκλησία* ([1],442). **2.** Das von Solon eingesetzte (Lys. 10,16) Volksgericht (später → ***δικαστήριον***). Es gab urspr. nur einen Geschworenengerichtshof. Über die Verfassung der Geschworenengerichte in den verschiedenen Epochen, ihre Konstituierung für den einzelnen Prozeß und den Abstimmungsmodus s. [2],31 ff., über das Verfahren → *δικαστήριον* 2d, [1].1152. Als mehrere an verschiedenen Stätten tagende Geschworenengerichtshöfe gebildet wurden, bezeichnete *ἡ.* sowohl die Gesamtheit der Geschworenen als auch den einzelnen Gerichtshof, vor allem das unter dem Vorsitz der → *θεσμοθέται* tagende Gericht. **3.** Das Gerichtslokal des von den Thesmothetai geleiteten Geschworenengerichts ([1],1151). E. B.

1. *Busolt* GStk. 2. *H. Hommel* Heliaia, Philol. Suppl.-Bd. 19, H. 2, 1927.

Helikaon (*Ἑλικάων*). Sohn Antenors, Schwiegersohn des Priamos, Mitgründer von Patavium. Martial. 10,93. 14,152. H. v. G.

Helike (*Ἑλίκη*). **1.** Eine der 12 alten Städte von Achaia, Hdt. 1,145. Pol. 2,41,7. Hom. Il. 2,575. Strab. 8,7,1 p. 384, in deren Nähe das Bundesheiligtum → Homarion lag. 373 v. Chr. durch nächtliches Erdbeben mit Flutwelle zerstört und im Meer versunken, NEUMANN-PARTSCH Physikal. Geogr. von Griechenland 324ff. BÖLTE, RE VII 2855f. Hauptgott war Poseidon, weshalb man auch den Beinamen Helikonios von H. ableitete. H. lag nach Paus. 7,24,5ff. 40 Stadien (7,1 km) s.ö. von Aigion, danach auf dem rechten, ö. Ufer der Buphusia. Strab. 8,7,2 p. 384f. Mz. HEAD HN² 414. E. M.

1. *E. Meyer* Peloponnes. Wanderungen 1939, 140. 2. *Ders.*, RE Suppl. IX 79f.

2. s. Sternbilder

Helikon 1. (*Ἑλικών*, bei Korinna *Ϝελικών*, DIEHL Anthol. Lyr. 1,478,29). Gesamtname für das Gebirge zwischen Kopaissee und korinth. Meerbusen, bes. Strab. 9,2,25 p. 409f. Paus. 9,28,1–31,7. Mehrere parallele, W.–O. streichende Ketten aus Schiefer und Kalk mit Längstälern, höchste Erhebung im S. im h. Palaeovuno mit 1748 m. Der H. bildet ein großes Verkehrshindernis mit wenigen beschwerlichen Wegen, noch h. wald- und quellenreich, im Alt. berühmt durch seine Heilkräuter. Der W.-Teil gehörte zu Phokis, der O.-Teil zu Boiotien. Berühmt ist der Helikon durch seine Kulte an seinen O.-Ausläufern, auf dem bes. markanten Zagoragipfel (1526 m) offenes Zeusheiligtum, darunter die → Hippokrene und im Tal des Archontitsabachs das zu Thespiai gehörende berühmte Heiligtum der → Musen (→ Musental). Poseidonkult ist durch Hom. h. 22,3. ep. 6,2 bezeugt, doch ist unsicher, ob der Beiname Helikonios vom H. stammt. E. M.

1. *Bölte*, RE VIII 1ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,434ff. 3. *A. R. Burn* Helikon in history, ABSA 44, 1949, 313ff.

2. H. von Kyrene, Mathematiker und Astronom aus dem Kreise des Platon, → Eudoxos und Isokrates (Plat. epist. 13,360c). Sagte die Sonnenfinsternis vom 12. Mai 361 voraus (Plut. v. Dion.

19). Zusammen mit Eudoxos an der Lösung des Problems der → Würfelverdoppelung beteiligt (Plut. De gen. Socr. 579c). J. M.

Boll, RE VIII 7.

3. H. und Akesas werden Athen. 2,48b als berühmte Weber aus dem kypr. Salamis genannt, und zwar als Sohn und Vater. Nach Zenob. Cent. 5,56 stammt Akesas aus Patara (Lykien), Helikon aus Karystos (Euboia), zusammen hätten sie den ersten panathenäischen Peplos für Athena Polias geschaffen. Als Werk Helikons des Älteren galt jener Mantel, den die Rhodier Alexander d. Gr. schenkten, der ihn dann in der Schlacht bei Gaugamela getragen habe (Plut. Alex. 32). Schließlich nennt ein Epigramm beide zusammen als Schöpfer eines Werkes in Delphi (Athen.). Der Ausdruck *Ἀκέσεως καὶ Ἑλικῶνος ἔργα* galt sprichwörtlich für »bewunderungswürdige« Webarbeiten (Zenob.). H. Ma.

RE I 1162f. VIII 8f. *E.Buschor* Beitr. zur Gesch. der griech. Textilkunst 47f. *G. Cressedi*, Encicl. Arte Ant. 3,1135.

4. Viersaitiges Instrument mit beweglichen Stegen, nicht für praktische Musikausübung, sondern zur Bestimmung einzelner Töne und Intervalle, beschrieben von Aristid. Quint. 3,3. Ptol. harm. 2,2. Porph. comm. Ptol. harm. p. 333. Georg. Pachym. 17. K. Z.

Helikonios, von Byzanz. Chr. Sophist, Vf. einer *Χρονικὴ ἐπιτομή* (von Adam bis Theodosios d. Gr. [379–395]), in 10 B. (Suda), mit lit. hist. Angaben. Eine der Hauptquellen des → Hesychios von Milet? W. Sp.

M.E. Colonna Gli storici bizantini dal IV al XV secolo 1, 1956, 41. *G. Wirth*, Hist. 13, 1964, 506ff.

Heliodoros (*Ἡλιόδωρος*). **1.** Sohn des Aischylos aus Antiocheia am Orontes, gemeinsam mit dem späteren König Seleukos IV. Philopator erzogen. F. DURRBACH Choix d'inscriptions de Délos, 1921, 71ff. Unter ihm (187–175 v. Chr.) erhielt H. hochgeehrt die Stellung des Kanzlers (*ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων τεταγμένος*). Nach einem Zusammenstoß mit den Juden wegen außergewöhnlicher Abgaben (Raffaels berühmtes Bild in den vatikan. Stanzen nach der Legende in 2. Makk. 3 betrifft diesen H.) ermordete er 175 den König und übernahm für dessen ältesten Sohn Antiochos die Vormundschaft. App. Syr. 45. II. Makk. 3,4ff. Hieron. ad Dan. 11,20. Jedoch wurde H. 175 von Antiochos IV. mit Hilfe des Eumenes II. und Attalos von Pergamon vertrieben. Ob er ein Memoirenwerk geschrieben hat, ist fraglich. H. V.

FGrH 373 F 8. *H. Volkmann*, Klio 19, 1925, 376ff. *H.H. Schmitt* Unters. z. Gesch. Antiochos' d. Gr., 1964, 20.

2. H., Perieget des 2. Jh. (?) v. Chr. aus Athen, Vf. einer ausführlichen Beschreibung seiner Heimatstadt (*Περὶ τῆς Ἀθήνησιν ἀκροπόλεως*) in 15 B. Die gelegentlich zit. Titel *Π. τῶν Ἀθ. τριπόδων* (Harpokr. s.v. *Ὀνήτωρ*) u. *Π. τ. Ἀθ. ἀναθημάτων* (Plin. nat. 1,34.35) bezeichnen wohl Teile des großen Werkes, von dem nur wenige gesicherte Frg. erhalten sind (b. Athen. und Harpokr.). FGrH 373 (mit Lit.).

3. H., griech. Metriker des 1. Jh. n. Chr., Lehrer des → Eirenaios (Suda s.v. *Εἰρ.*). Er verfaßte ein metr. HB (*ἐγχειρίδιον*; Anf. zit. von Longin. Proleg. zu Heph. 1,8; Sch. Heph. 1,1; Choirob. Komm. zu Heph. Proleg. 4), das wohl die Existenz umfänglicher Untersuchungen des H. voraussetzt. Es wurde später verdrängt durch das HB des → Hephaistion, der gelegentlich gegen seinen Vorgänger polemisiert (vgl. S. 6,16ff. Consbr.), obwohl er ihm viel verdanken mag. H. folgte dem alexandrin. System und ging von 8 metr. Grundeinheiten (*πρωτότυπα*) aus. Für röm. Grammatiker war H. Autorität (→ Iuba benutzte ihn in seinem mindestens 8 B. umfassenden metr. Werk. Vgl. die lobenden Bemerkungen von Mar. Vict. KEIL GrL 6,94,7f.). Folgenreich war H.s Kolometrie des Aristophanes, die wohl in Verbindung mit einem Komm. vorgetragen wurde. Umfangreiche Reste (metr. Zeichen, Vers- und Strophentrennung) finden sich in den Scholien und Subscriptiones zu Aristoph. Pax und Nubes (vgl. W.J.W. KOSTER, Mnem 4. Ser. 8, 1955, 199. 11, 1958, 37). Gegenüber textkrit. Problemen zeigt H. eine gewisse Hilflosigkeit (vgl. Sch. Aristoph. Pax 939ff.).

O. Hense Heliodoreische Unters., Lpz. 1870. RE VIII 28ff. *Christ-Schmid* 2,1,445f.

4. H., *ὁ Ἀράβιος*, Sophist sever. Zeit (Philostr. v. soph. 2,32), vielleicht identisch mit T. Aurelius H. aus Palmyra (IG XIV 969–971; vgl. 1486). Caracalla, vor dem er in Gallien deklamierte, verlieh ihm die erbliche Ritterwürde und das Amt des *advocatus fisci*. Nach dem Tode des Kaisers (217) wurde H. verbannt, lebte aber in den dreißiger Jahren wieder in Rom. **5.** H., Sohn des Theodosios aus der Familie der Heliospriester von Emesa/Phoin., wohl im 3. Jh. n. Chr. (so [6], [7] und WEINREICH; für das 4. Jh. [4] und [8]. Vgl. auch NILSSON GgrR ^{2}2,565ff.) lebender, spätester ant. Romanautor, Vf. der *Αἰθιοπικά* (zum Titel vgl. aber [13],129ff.) in 10 B., der Liebesgeschichte des Theagenes und der äthiop. Königstochter Charikleia. Die Abfassungszeit (Ansatz von [3] jedenfalls zu spät) ist immer noch umstritten, da die rel. Anschauungen (beherrschende Stellung des Helios = Apollon, synkretist. Züge, Dämonen) und Anspielungen auf hist. Ereignisse zu vage sind.

Der Roman dürfte, obwohl auch er mit geläufigen Motiven des genus (Trennung der Liebenden, Serien von Abenteuern, Räuber, Orakel, Nekromantie, exotische Szenerie, endlich Wiedervereinigung usw.) arbeitet, der formal gelungenste sein. Zu diesem Urteil berechtigt, abgesehen von dem stilist. Raffinement, die kunstvolle, letztlich an der Odyssee geschulte Komposition: Er setzt zu einem verhältnismäßig späten Zeitpunkt der Handlung ein und trägt die Vorgeschichte in geschickter

Technik (einander ergänzende, immer wieder unterbrochene Erzählungen) nach (Inhaltsangabe in »chronolog.« Reihenfolge merkwürdigerweise bei Phot. bibl. 73). Exkurse (z.T. nach → Artemidoros Nr. 1; vgl. W. Capelle, RhM 96, 1953, 166ff.) und novellenartige Einlagen fehlen nicht. Die Darstellung wird noch durch weitere Handlungsstränge kompliziert (erst ab B. 7 »geradlinige« Erzählung). Nimmt man hinzu, daß sich H., im Unterschied etwa zu → Achilleus Tatios (Nr. 1), krasser Frivolität enthält, seinem Werk vielmehr erbauliche Züge (den Priester Kalasiris, den edlen Räuber Thyamis, Gymnosophisten, unerschütterliche Treue und Keuschheit des Liebespaares; dazu [9]) eingefügt hat, so erklärt sich die ungeheure Nachwirkung des Romans in byz. Zeit (nachgeahmt z.B. in den Versromanen des → Theodoros Prodromos und → Niketas Eugenianos. Sonstige Testimonien in der Ausg. von Colonna 361ff.), wo man den zweifellos heidn. Vf. des beliebten Buches gar zum Bischof machte (z.B. Sokr. 5,22; dazu [10] und H. Dörrie, Philol. 93, 1938, 273ff.). Auch in der Neuzeit erfreute sich der Roman, bes. im 17. und 18. Jh., größter Wertschätzung, und viele seiner Motive fanden Eingang in Kunst und Lit. der Renaissance und des Barock (vgl. [13], 38ff. und [15]). H. Gä.

Ta.: Ed. pr. *V. Opsopoeus*, Basel 1534. *A. Korais*, Paris 1804. *I. Bekker*, Lpz. 1855. *R. M. Rattenbury–T. W. Lumb–J. Maillon*, Paris 1935/43 (3 Bde.). *A. Colonna*, Roma 1938. Dt. Übers.: Zuerst *Joh. Zschorn*, Straßburg 1554. *R. Reymer*, Zürich 1950 und Hamburg 1962 (mit vorzügl. Nachwort von O. *Weinreich*).

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,820ff. 2. *Lesky* GGrL ^{2}922ff. 3. *Rohde* Roman 453ff. 4. *R. Helm* Der ant. Roman, Gött. 1956, 37ff. 5. *K. Kerényi* Die griech.-orient. Romanlit., Darmstadt ^{2}1962, 251ff. 6. *R. Merkelbach* Roman und Mysterium i. d. Ant., Münch.-Bln. 1962, 234ff. 7. *F. Altheim* Lit. u. Ges. 93ff. 8. *A. Colonna*, Ath. 28, 1950, 179ff. und Il mondo class. 18, 1951, 143ff. 9. *R. Rattenbury*, Proc. of the Leeds Phil. and Lit. Soc. 1, 1925/28, 59ff. 10. *Ders.* a.O. 168ff.

Stil: 11. *V. Hefti* Zur Erz.-Technik in H.s Aeth., Diss. Basel, Wien 1950. 12. O. *Mazal* Der Stil d. H. v. Emesa, Diss. Wien (maschschr.) 1955 und WS 71, 1958, 116ff. Nachleben: 13. *M. Oeftering*, H. u. seine Bed. f. d. Litt., Bln. 1901. 14. *W. Stechow*, Journ. of the Warburg Inst. 16, 1953, 144ff. 15. *Ch. Prosch* H.s Aith. als Quelle f. d. dt. Drama d. Barockzeitalters, Diss. Wien (maschschr.), 1956. Überlieferung: 16. *A. Colonna*, RAL 7, 1931, 185ff. 17. *H. Dörrie* De Longi Achillis Tatii Heliodori memoria, Diss. Gött. 1935.

6. H., Sohn des → Hermeias, Neuplatoniker und Astronom, nachmals Lehrer des Damaskios (vgl. Suda s. Ἑρμείας). H. kam als Ephebe mit Mutter und Bruder → Ammonios nach Athen, wo er sich der Schule des Proklos anschloß. H. nahm 498–509 astronom. Beobachtungen vor. Er wirkte an der Ausgabe der Syntaxis des → Ptolemaios mit (oder leitete sie sogar). Zwei astronom. Schr. werden ihm zugewiesen (W. Kroll, catal. codd. astrol. 6,41), von denen Stücke in den catal. codd. astrol. 4,81–83. 136–138. 152–154 und 7,101f. 113f. erhalten sind. H. D.

7. H., unbekannter byz. Gramm. in der Zeit nach → Georg. Choiroboskos, Vf. eines Komm. zur Techne des → Dionysios Thrax, teilweise erhalten im Cod. Oxon. Barocc. 116 (14. Jh.), benutzt in Sch.-Slg.en zu Dion. Thrax. H. Gä.

Ta.: *A. Hilgard* Gramm. Gr. I 3,67ff. *W. Hoerschelmann* De Dion. Thr. interpret. vet., Diss. Lpz. 1874, 42ff.

8. H., berühmter Chirurg aus der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.; von Juvenal (6,373) erwähnt, was für H.' großen Ruf in der röm. Gesellschaft charakteristisch ist. Seine Χειρουργούμενα (in mehreren B.) sind eins der spätalexandrin. Standardwerke dieses Fachs gewesen (Frgm. bei → Oreibasios und auf Pap.). H. gehörte offenbar zur → Pneumatischen Ärzteschule; sein Name war auch im MA. noch bekannt. F. K.

9. H. als Bildhauername wird vielleicht dreimal überliefert: 1. Plin. nat. 34,91 in der Aufzählung von Erzbildnern, die Athleten, Krieger, Jäger, Opfernde geschaffen haben. 2. Plin. nat. 36,35 als Schöpfer der Gruppe *Pana et Olympum luctantes*, ein *symplegma nobile*, das in der Porticus der Octavia stand (ob es statt Olympus Daphnis heißen müsse, vgl. RE VIII 43. Lippold HBArch. 323f.). 3. E. Löwy Inschr. griech. Bildhauer Nr. 403: Statuenbasis in Halikarnassos mit einer »sehr wahrscheinlich« als Signatur zu ergänzenden Inschr.: H. Sohn des Heliodoros ... Kombinationen dieser Namen miteinander oder gar mit jenem H., der als Vater der rhod. Künstler Demetrios und Plutarchos genannt wird (Löwy a.O. Nr. 193–195), bleiben hypothet. H. Ma.

Heliogabalus. H = Elagabal = imp. Caes. M. Aurelius Antoninus Aug. = Varius Avitus, s. II 230ff. Nr. 2. R. H.

Heliokles. 1. Vater des baktr. Königs Eukratides. **2.** H. Dikaios, wahrscheinlich Sohn des Eukratides, der letzte griech.-baktr. König. Er bestieg spätestens im J. 156 v. Chr. den Thron. Das ganze Reich, das Eukr. zuletzt besaß, hat H. nicht beherrscht: von den ind. Eroberungen scheint ihm nur ein Teil des Kabulgebietes geblieben zu sein. Um seine Herrschaft innerlich zu festigen, hat H. anscheinend das einheim. Element begünstigt. Bald nach 140 ist das Reich dem vom NO. aus erfolgenden Ansturm der Yuetschi allmählich erlegen. J. D.-G.

W. Tarn The Greeks in Bactria and India, 1938, ^{2}1950.

Helion. H. ist von 414–427 als magister officiorum Theodosius' II. nachweisbar (Cod. Theod. 13,3,17f. 6,27,17ff.). 422 schloß er im Auftrag des Kaisers Frieden mit den Persern, 424 wurde er Patricius, 425 überreichte er Valentinian III. die Ernennung zum Augustus (Sokr. 7,20 und 24. Olympiod. frg. 46. Theophan. a. 5915 und 5921). A. L.

Heliopolis. 1. H. in Äg., altäg. *Iwnw* (keilschr. *Ana*), AT. ʾōn, Hauptstadt des 13. unteräg. Gaues, 12 km n.ö. Kairo. Erhalten nur ein Obelisk Sesostris' I. im Bereich des einstigen Tempels des Sonnengottes Re. Hier wurde seit 4. Dyn. die Sonne am Morgen auf einem durch eine Steinsetzung gekennzeichneten »Urhügel« verehrt, theolog. verbunden mit dem Urgott Atum (der später zur Gestalt der untergehenden Sonne wurde). An H. wurde eine Kosmogonie der sog. »Neunheit von H.« angeschlossen: Atum schuf aus sich Schu (Luft) und Tefnut (Feuchte), diese wiederum Geb (Erde) und Nut (Himmel), diese Osiris (Fruchtland) und Isis, Seth (Wüste) und Nephthys. – Geschichtlich trat H. nicht hervor; es wurde in griech. Zeit gern von Reisenden besucht (Herodot, Platon, Eudoxos). In röm. Zeit zerfallen; Bauteile und Statuen wanderten über Alexandreia bis Rom. W. H.

2. s. Baalbek

Heliopolitanus. Der syr. Lokalgott Ba'al-Biq'äh, »Herr der Ebene« (zwischen Libanon und Antilibanon) mit Kultort Baalbek/Heliopolis erfuhr als Iuppiter Optimus Maximus H. in hellenist. Zeit und bes. im 3. Jh. n. Chr. im röm. Reich weithin Verehrung wie → Mithras und Dolichenus (→ Baal). Kurze Weihinschriften lassen nur wenig von seinem Charakter erkennen, mehr jedoch zahlreiche Wiedergaben seines Kultbildes auf Münzen und als Kleinbronzen. Donnerkeile in den Fächern seines Futteralgewandes, die den Thron des H. flankierenden Stiere, ein mit Ähren verzierter Kalathos auf dem Kopfe und ein Ähren-Blitzbündel in der linken Hand erweisen ihn als Erscheinungsform des alten Wetter- und Gewittergottes (syr. → Hadad), und als solcher galt er auch als Förderer des Ackerbaus. Die Umdeutung der meisten alten Ba'ale zu Sonnengottheiten in hellenist. Zeit machte aus ihm einen Himmelgott mit Epitheta wie *κύριος*, *μέγιστος*, *augustus*, *conservator*, *sanctissimus* usw. Tyche und die Planetengötter sind ihm unterstellt, und als Herr des durch die Planeten bestimmten Schicksals gilt er schließlich auch als Orakelgott (114 n. Chr. Weissagung an Trajan). Eine Herkunft des H. aus Äg., wie sie Macr. Sat. 1,23,10–12 bei Beschreibung des Kultbildes behauptet, ist unwahrscheinlich. Mit H. bilden eine Venus (Atargatis) und Hermes/Mercur eine Trias, doch treten Mutter und Sohn im Kult, der in den gewaltigen Anlagen von Baalbek lokalisiert war, stark zurück. W. Rö.

P. Ronzevalle, Mél. Univ. Saint Joseph 21/1, 1937, 1–181. *O. Eissfeldt*, AO 40, 1941, 46–50.

Helios (*Ἡλιος*, ep. *Ἠέλιος*, dor. *Ἀέλιος*, aus **σαϝελιος*, lat. *Sol*). Aus dem religiösen Empfinden, das der Anblick der Sonne weckt (Soph. frg. 672 N²), erwuchs den Griechen die Vorstellung eines göttlichen Wesens, ja eines persönlichen Gottes, der im O. aus einer Bucht (Hom. Od. 3,1) des Okeanos auftaucht, unermüdlich über den Himmel wandert (Il. 18,239 u.ö.) und abends ins nächtliche Dunkel wieder in den Okeanos (→ Aia Od. 12,4; Tore des H. 24,12) oder unter die Erde (10, 191) steigt. Wie er nachts zurückkommt, bleibt bei Hom. und Hes. offen; er fährt von den Hesperiden zu den Aithiopen schlafend in einer im Okeanos schwimmenden Schale zurück, Mimn. frg. 10. Aufenthalt bei Mutter, Frau und Kindern Stesich. frg. 6. Vgl. Athen. 11,469d–470d. Apollod. 2,107. 109. 119. Das Gespann des H. mit feurigen Rossen zuerst bei Hom. h. 3,69. 5,88. 31,8f. 14ff. Pind. O. 7,71 (Stiergespann Il. 16,779 = Od. 9,58?). Namen der Rosse Hyg. fab. 183. Sch. Eur. Phoin. 3. Ov. met. 2,153. Martial. 8,21,7. Den Sonnenpalast schildern Eur. Phaethon und Ov. met. 2. – H. sieht und hört alles (Il. 3,277. Od. 11,109. Aischyl. frg. 192), ist Zeuge aller guten und bösen Taten (Aischyl. Cho. 982. Soph. Oid. K. 868), bringt Unrecht ans Licht (Od. 8,271. Aischyl. Ag. 654), wird als Zeuge, bes. als Schwurzeuge, neben Zeus und Ge, angerufen Il. 19,259; Schwuropfer 3,104. 17,197. Als Heilgott ist er Gott des Augenlichts (vgl. Plat. rep. 6,508 a ff.), der Blindheit heilt (Hes. frg. 182 Rz. Eur. Hek. 1068) und Schuldige mit Blindheit schlägt (Soph. Oid. K. 868). H. ist die schöpferische Lebenskraft und daher Symbol des Lebens seit Hom.: bei der Geburt »erblickt man das Licht der Sonne«, beim Sterben verläßt man es, Il. 16, 188. 18,11. Kallim. epigr 23. »Helios« konnte im täglichen Leben Glück, Freiheit, Kindersegen bedeuten. Schon Soph. Oid. T. 660 bezeichnet H. als ersten Gott. Doch hatte er eine Sonderstellung, da er strenggenommen weder auf dem Olymp wohnen noch in enge Verbindung zu irdischen Kultstätten treten konnte. In der Dichtung ist er manchmal von mächtigeren Göttern abhängig: Il. 18,239. Od. 12,374ff. Eur. El. 726ff. Apollod. 1,35. Nach der Od. weiden auf der H.-Insel Thrinakie unsterbliche Herden des H. und zwar 7 Schaf- und 7 Rinderherden, jede zu 50 Tieren, bewacht von Phaethusa und Lampetie, den Töchtern des H. und der Neaira. Teiresias und Kirke hatten Untergang des Schiffes und der Gefährten verkündet, wenn die Herden verletzt würden. Aber Odysseus gestattet die Landung, indem er die Gefährten eidlich zur Schonung der Herden verpflichtet. Doch sie opfern die besten Rinder den Göttern und schmausen 6 Tage davon. Lampetie berichtet es H., und dieser bittet Zeus um Strafe. Zeus zerschmettert das Schiff bei der Abfahrt durch einen Blitz, und so nahm H. allen Gefährten des Odysseus den Tag der Heimkehr (Od. 1,8). Die ant. Homererklärer sahen in der Zahl der Tiere das Jahr (es war jedoch ein Mondjahr!) symbolisiert. Auch mit Orion, Phineus, vor allem mit → Phaethon ist H. mytholog. verknüpft.

Als Vater des H. galt meist → Hyperion: Hom. nur Od. 12,176 (sonst Beiname oder selbständige Bezeichnung des H.), Hes. theog. 371ff., als Mutter → Theia Hes. a.O., Pind. I. 5,1 (H. FRÄNKEL

Dichtung und Philos. des frühen Griechentums 188). Beide Eltern waren Titanen; daher war *Titan* Beiname oder Name des H., bes. bei röm. Dichtern. Cic.nat. 3,54 nennt Iuppiter, Volcanus u.a. neben Hyperion als Väter der verschiedenen *Soles*. Als Mutter wird auch Euryphaessa (Hom.h.31), Nyx (Soph.Tr. 94), → Akantho (Cic. a.O.), Basileia (Diod.3,57) angegeben. Als Gemahlin des H. begegnet Od.10,139 die Okeanine Perse (Hes. theog. 957 *Perseis;* vgl. → Perseus), Mutter von Kirke und Aietes (nach Apollod.1,83.147 auch von Pasiphae und Perses), Od.12,133 Neaira (s.o.). Sonst werden H. als Gemahlinnen gegeben: → Aigle, Mutter der Chariten, Selene, Mutter der Horen, Rhodos (Rhode), Mutter der → Heliadai, → Klymene, Mutter des Phaethon (urspr. Name oder Beiname des H. selbst). In den Frauen, ebenso wie in der Mutter, möchte KERÉNYI Myth. der Griechen 188 die Mondgöttin erkennen. Ov.met. 4,194ff. erzählt die Verwandlung der Geliebten des H., Klytie und Leukothoe. Selene und Eos, Schwestern des H., wurden auch als seine Töchter aufgefaßt. Als Heliades bezeichnete man sonst Lampetie und Phaethusa nebst 5 anderen (Hyg. fab.154) Schwestern Phaethons, die nach dessen Tod in Pappeln verwandelt wurden und Bernsteintränen (ἤλεκτρον wurde von Ἠλέκτωρ, einem alten Namen des H., abgeleitet) weinten. Bei Parmenides frg.1,9 sind die Heliades die zur wahren Erkenntnis führenden Lichtgedanken, s. FRÄNKEL a.O. 400.549f. – Die Griechen verehrten H. weniger als die Barbaren, Aristoph. Pax 406, vgl. die vielen nichtgriech. Sonnenkulte bei Hdt. Verehrt wurde er in der Peloponnes, bes. auf der Burg von Korinth – in Elis wurde sein Sondername → Augeias zu einer selbständigen Gestalt, wie anderswo andere Sondernamen –, auch in Athen, vielleicht auf Kreta (WILAM. GdH.1,113), vor allem auf Rhodos, s. Pind.O. 7 mit Sch. Hier stand eines der ant. Weltwunder, das Riesenstandbild des H. Eleutherios von → Chares (Nr. 4), hier gab es das Fest Halieia (Halia, NILSSON Griech. Feste 427), bei dem ein Viergespann ins Meer versenkt wurde, und den Kultverein der Haliasten.

Die Kunst stellte H. meist mit Strahlenkranz auf einem Apollon ähnlichen Haupte und auf einem Viergespann dar, z.B. auf der südital. Vase des 5. Jh. FURTWÄNGLER-REICHHOLD 3,126 = KERÉNYI a.O. Abb.43. Die frühe Verschmelzung mit Apollon (o. I 442,5), die orph. Theokrasie, dann die stoische Philosophie und Theologie und die aus dem O. eindringende Astrologie bereiteten den Boden, auf dem im 3.Jh. n.Chr. unter Anlehnung an den pers.-phryg. Mithras und den syr. Astralgott → *Sol invictus* die beherrschende Stellung als Reichsgott gewann. H. v. G.

K.Kerenyi Vater H. in: Eranos-Jb. 10, 1943, 81. *Ders.* Töchter der Sonne, Zürich 1944. *K. Schauenburg*, H. Arch.-myth. Stud. Bln. 1955. Zu Hom. h. 31: *E.Heitsch*, H 88, 1960, 140.

Helisson (Ἑλισσών). **1.** Fluß in Arkadien, Nebenfluß des Alpheios, entspringt am NW.-Abhang des Mainalongebirges, fließt zunächst nach S., durchbricht dann nach W. das arkad. Zentralgebirge, fließt durch Megalopolis und mündet w. von diesem in den Alpheios, h. Fluß von Davia. Paus. 5,7,1.8,29,5.30,1 f. Durch das Tal verläuft eine wichtige Wegeverbindung nach N.-Arkadien, h. die Fahrstraße Tripolis–Vytina.

1. *Bölte*, RE VIII 93f. Nr. 1. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,261ff.

2. Fluß w. von Sikyon, vielleicht der Bach von Lechova, der w. von Kiato ins Meer mündet. Paus. 2,12,2. Stat.Theb. 4,52.

1. *Bölte*, RE VIII 94 Nr. 3. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,161.

3. Ortschaft der Mainalier im Quellgebiet des gleichnamigen Flusses (Nr.1), mit der ganzen Landschaft in Megalopolis einverleibt, Paus. 8,3,3. 27,3.27,7.30,1. Diod.16,39,5. E. M.

Bölte, RE VIII 95 Nr. 5.

Helix. Praefect in Jerusalem 42. Ios.bell.Iud. 1,236; ant.Iud.14,294ff.

H. G. G.

Helixos (Ἕλιξος). **1.** Aus Megara, veranlaßte als Flottenführer im J. 411 den Abfall von Byzanz von Athen (Thuk. 8,80) und verteidigte es 409/08 gegen die Athener, bis er zur Kapitulation gezwungen wurde (Xen.hell.1,3,15.21). **2.** Aus Megara, vielleicht mit Nr.1 verwandt, war ein Anhänger Philipps II. von Maked. (Demosth.18,294). K. W.

Helkias. 1. Verwandter und Freund des Königs → Herodes Agrippa I. (Ios.ant.19,9,1.20,7,1), 40 n.Chr. Mitglied der Deputation an den syr. Statthalter P.Petronius (ant.18,8,4), welche erreichte, daß Caligulas Statue nicht im Tempel aufgestellt wurde; danach hat er wohl die Stelle eines Oberbefehlshabers des Heeres von einem Silas (ant.19,6,3.7,1) übernommen, den er nach Agrippas Tod 44 n.Chr. umbringen ließ (ant.19,8,3). **2.** Tempelschatzmeister (γαζοφύλαξ) in Jerusalem, kam als Mitglied einer Deputation des Synhedrions 61 oder 62 n.Chr. nach Rom, wo von Nero erreicht wurde, daß eine Mauer stehenbleiben durfte, die dem Agrippa II. den Blick in den Tempel versperrte. Die spätere Kaiserin Poppaea Sabina behielt H. in Rom (Ios.ant. 20,8,11), wohl um sich von ihm in der jüd. Religion unterweisen zu lassen. C. C.

Helladios (Ἑλλάδιος). **1.** Sohn des Besantinoos aus Antinoupolis/Äg., griech. Gramm. des 4.Jh. n.Chr., Vf. einer Chrestomathie in iamb. Trimetern (mind. 4 B.), die Photios (bibl. 279) exzerpierte. Gramm. Notizen (bes. über epische und att. Sprache und Etym.; daher auch benutzt von → Orion) überwiegen (spezielles Interesse des Photios?) gegenüber mythogr.-hist. (Quelle → Ptolemaios Chennos? Vgl. O.CRUSIUS, Philol. 58, 1899, 584ff.).

kennbar, doch dürfte letztlich ein attizist. Lex. (→ Phrynichos? [2]) zugrunde liegen. Als Titel weiterer iamb. Gedichte, deren Thematik H. in die Tradition der 2. Sophistik rückt, nennt Phot. (a.O. 536 b 2ff. = FGrH 635) Enkomien (oder *ἐκφράσεις*?) auf Athen, Rom, Äg., Antinoupolis und den Nil sowie Deklamationen über die Themen *φήμη*, *νίκη* und einen *προτρεπτικός*.

1. *Christ-Schmid* 2,2,974. 2. *H. Heimannsfeld* De H. Chrestomathia quaest. sel., Diss. Bonn 1911. 3. *Ders.*, RhM 69, 1914, 570ff.

2. H., Rhet. und Gramm. um 400 n. Chr. aus Alexandreia (Suda s.v. ῾E.), wo er Zeuspriester war. Nach den blutigen Unruhen unter Bischof Theophilos (389), an denen H. sich in bes. grausamer Weise beteiligt haben will, verließ er die Stadt. Später lehrte er in Konstantinopel (der Kirchenhistoriker → Sokrates gehörte dort zu seinen Schülern, hist. eccl. 5,16) und erhielt am 15. März 425 von Theodosius II. den Rang eines → comes primi ordinis (Cod. Theod. 6,21,1; auf diesen Anlaß bezog sich wohl die Rede *ἔπαινος Θεοδοσίου τοῦ βασιλέως*). Die epideikt. Reden des H. (vgl. Suda a.O.) sind verloren. Photios (bibl. 145; vgl. aber 158) rühmt sein in grober alphabet. Ordnung angelegtes (ebenfalls verlorenes) Lex. (*Λέξεως παντοίας χρῆσις*, 5 B. in 7 Bden.) wegen der reichen Belege aus Prosa und Dichtung. 2 Zit. (s.v. *᾿Αγβάτανα* u. *Βηρυτός*) bietet Steph. Byz. Die Suda nennt es unter ihren Quellen. H.Gä.

Helladische Perioden. Für die Frühe, Mittlere und Späte Bronzezeit des griech. Festlandes wurde in Analogie zu den minoischen Perioden (s.d.) von Kreta im Jahre 1918 von Wace und Blegen die Bezeichnung Früh-, Mittel- und Späthelladisch vorgeschlagen (abgekürzte F.H., M.H. und S.H. oder besser F.Hell. usw.). Diese Terminologie wurde allg. angenommen und hat sich soweit bewährt. Nur die allzu weitgehende Unterteilung der S.Hell. Periode und ihre allzu rigorose Anwendung auf die myken. Keramik, so wie sie Furumark vorgenommen, wirkte sich ungünstig aus, da hierdurch die unerläßliche Klassifizierung der Tongefäße nach stilist.-techn. Gruppen hintangehalten wurde.

Die F.Hell. Periode umfaßt eine Zeit kleinstädt. Betriebsamkeit, in der das griech. Festland unter dem Einfluß der kleinasiat. Metallurgie zusammen mit den Kykladen (Frühkykladikum), dem frühminoischen Kreta, Makedonien und Anatolien eine Kultureinheit in weiterem Sinne bildete. An der Wende von F.Hell. zu M.Hell. erfolgte auf dem griech. Festland diejenige Siedlungs- und Kulturkatastrophe, welche die meisten Forscher mit der Einwanderung der ältesten Griechenelemente in Verbindung bringen. In der M.Hell. Periode bildete sich daselbst anscheinend eine Mischkultur aus traditionell ägäischen und aus indo-europäischen Elementen. An der Wende von M.Hell. und S.Hell. entstand durch Einflüsse aus Kreta und durch Übernahme des Streitwagens die sog. myken. Kultur (s.d.). Die S.Hell. Periode entspricht nun der myken. Z. Die Endphase nach Zerstörung der myken. Paläste wird von den einen Forschern noch zur myken. Periode gerechnet, von den anderen aber als submyken. bezeichnet.

Die Periodengrenzen werden folgendermaßen angesetzt: Matz 2600 – 1850 – 1600 – 1100; – Schachermeyr 2500 – 1950 – 1600 – 1200; Vermeule 3000/2900 – 2000/1900–1550/1500– 1200/1100. F. Sch.

Vgl. *Wace–Blegen*, ABSA 22,1916/18,175ff. *Schachermeyr*, RE XXIII 1427ff.1452ff. *Ders.* Die ältesten Kulturen Griechenlands, 1955, bes. S. 28ff. *Matz*, HBArch. 4.Lief. (1.Lief. d. II. Bd.) 1950, 196ff. *Ders.* Kreta und Frühes Griechenland, 1962 (bes. S. 243). *Vermeule* Greece in the Bronze Age, 1964 (bes. S. 243).

Hellanikos, *ὁ Λέσβιος* (wohl aus Mytilene). Erster Vielschreiber der griech. Lit.; neben Hekat. (1) und Pherekyd. von Athen am häufigsten zitierter, im ganzen Alt. gelesener 'Logograph'. Von H.' Leben ist wenig bekannt. Entgegen der ant. Tradition (T 3 [FGrH 244 (Apollod.) F 7], mit Geburt i.J. 496/5; 5. 11/2 [Dion. Hal.]) war H. wahrscheinlich eher jüngerer als älterer Zeitgenosse → Hdt.', den er wohl in der späteren Z. voraussetzt, während Hdt. die Werke des H. vermutlich nicht benutzte. Die wenigen datierbaren Schriften H.' führen ins letzte Viertel des 5. Jh. v. Chr. Geb., vielleicht doch schon ca. 480 (T 1.6; ca. 454, nach Wilamowitz), mag H. ca. 400 gest. sein (85jährig, in Perperene: T 1.7.8). H.' vielseitige, an sophist. Weise erinnernde Schriftstellerei, nur in dürftigen Resten bekannt (die Modernen wie C. Müller u.a. wollten oft die Zahl der überlieferten Titel, bes. in der Ethnogr., reduzieren), gliedert sich nach F. Jacoby in:

A. Mythogr. Im Unterschied zu Hdt., der die mythische Z. nur gelegentlich berührte, aber in der Nachfolge von Hekat. (1), Pherekyd. und Akusilaos faßte H. die ganze myth. Genealogie unter Reduktion der Zahl der selbständigen Stammväter in 4 Monographien über einzelne große Geschlechter zusammen: 1. *Φορωνίς* (2 B.; peloponn. Ursprung der myth. Geschlechter; bezeugt: Pelasgerwanderungen nach Thessalien, Etrurien, der Ägäis u.a., Agenoriden und theban. Sagen, Herakles und Herakliden, Ableitung Hom'. u. Hes'. von Orph. usw.). 2. *Δευκαλιωνεία* (2 B.; Flut; Deukalioniden: Hellen, Amphiktyon; Aiolos, Doros, Xuthos) 3. *᾿Ατλαντιάς* oder ähnl. (2 B.; Dardanos, Enkel des Atlas (und Nachfahren, Niobiden, Homeriden etc.), wovon POxy 1084 wohl wörtl. Auszug ist. 4. *᾿Ασωπίς* (1 B.; → Aiakos, Aiakiden). Abschluß, in den fast alle Stammbäume münden, waren 5. die *Τρωικά*, 2 B., hist. Darstellung des Troiakrieges, Ausgangspunkt für die Troiaromane, wohl in stärkerem Maß erzählend als die genealog. Werke, wo die Stammbäume Hauptsache waren. H.' System der Sagengesch., das als klass. Darstellung bei den Späteren (schon Thuk'. Arch.?) viel Anklang gefunden zu haben scheint (→ Apollod.), mündete gelegentlich in die Gegenwart: Stammbäume (Miltiades), Ätiologien (Wanderungen, *κτίσεις*; Etym. von Völker- und Ländernamen [Italia]).

B. Ethnogr. Die schlecht kenntlichen, ebenfalls in der Nachfolge des Hekat. (1) stehenden, aber vielleicht stärker hist. als geogr. Werke (keine Karte) behandelten Äg., Persien (2 B.; auch ältere oriental. Reiche, Xerxeszug), Skythien, Kypros, Lydien (?), Indien (?), Argos, Arkadien, Boiotien, Thessalien; dazu *Αἰολικά* u. (oder) *Λεσβιακά*, je 2 B. (wohl keine Chronik). *Φοινικικά* sind unwahrscheinlich, *Εἰς Ἄμμωνος ἀνάβασις* wurde schon im Alt. angezweifelt. Die 'barbar.' Ethnogr. mögen größtenteils auf Bücherstudium beruht haben und vor Hdt.' Werk erschienen sein. Dagegen schrieb H., während Hdt. hierzu nur sporadische Notizen bringt, wohl die ersten Monographien über festlandgriech. Länder (FGrH 3 b III. IX. X. XII. XLV. LXXVII). Dazu war eigene Erkundung nötig, über die H., wie Hdt. und die Sophisten, Vorträge in Hellas gehalten haben mag.

C. Horogr. und Chronogr. H. ist der erste Universal-Chronograph und Atthidograph. Die *Ἱέρειαι*, 3 B., wohl hellen. Universalchronik und bedeutendstes Werk H.', nach 429 (423) publiz., datierten nach den Herapriesterinnen in Argos, deren Liste die Aufreihung der Fakten von der ausführlich behandelten myth. Z. an bis zur Gegenwart (Nikiasfrieden) erlaubte. Die Frg. geben Vortroisches, *κτίσεις* (wohl Roms Gründung durch Aineias [C. J. CLASSEN, Hist. 12, 1963, 447ff.]), Besiedlung Siziliens u.a. Thuk. mag die 'I. reichlich benutzt haben. Panhellen. waren wohl auch die *Καρνεονῖκαι*, Festchronik der → Karneen, mit musikhist. Detail. Die *Ἀτθίς*, vermutlich 2 B., nach 407/6 publ., behandelte die att. Gesch. von der Urzeit bis etwa E. des pelop. Krieges in Form einer Chronik, die nach einer wohl von H. geschaffenen Königsliste und im weniger ausführlichen 'republikan.' Teil nach einer urkundlichen Archontenliste datierte. Thuk. 1,97,2 nennt H. als einzigen Hist. mit Namen und tadelt seine Darstellung der Pentekontaetie (H.D. WESTLAKE, CQ N.S. 5, 1955, 53ff.); 5,20.26 polemisiert er wohl gegen H.' Datiermethode nach Archonten (O. LENDLE, H 92, 1964, 129ff.). Anders als Hdt. ist H. bemüht, die Kluft zwischen Heroenz. und Gegenwart zu überbrücken.

D. Mit B. verwandte Schriften über Wanderungen, Gründungen, Völkersitten u. -Namen, Erfindungen etc.: *Κτίσεις ἐθνῶν καὶ πόλεων* (=*π. ἐθνῶν*? *Ἐθνῶν ὀνομασίαι*?), *Νόμιμα βαρβαρικά* (wo Hdt. und Damastes, 'Schüler' H.', benutzt sein sollen). Zitiert wird auch eine *Χίου κτίσις*. H'. wichtige Chronol. der Urzeit, wohl von Thuk. übernommen (D. W. PRAKKEN, AJPh 64, 1943, 417ff.; MITCHEL, s. Hekat. 1, 68f.), ist ungenügend bekannt; er datierte Troias Fall auf den 12.Thargelion und gab Rechnung nach *γενεαί* (zu 30,33 1/3, 40 J.?), Synchronismen und annalist. Zählung. Aporien wurden oft gewaltsam gelöst. H. schließt gewissermaßen die ältere Historiogr. ab, bereitet aber auch neue Entwicklungen vor. Der Universalhist. → Ephoros sah in H. wohl seinen unmittelbaren Vorgänger. H. wurde in den Hist. Kanon aufgenommen; weniger der parataktischen, notizenartigen *Ἰάς* als des Materials wegen geschätzt, ist H. von Rhet. und Vf. *π. μιμήσεως* nicht beachtet worden. – Vgl. auch → Lokalchroniken; Hekat. 1 (Lit.). W. Sp.

Frg.: *F. W. Sturz*, 1826^2. FHG 1,45ff. 4,629ff. FGrH 4 (Add. in der 2. Aufl.). 323a (Lit.). *Pack*^{2} 459 m. Suppl.
Lit.: *G. Busolt* Gr. Gesch. I^2, 1893, 151ff. *F. Jacoby*, RE VIII 104ff. (grundlegend). *F. DeRuyt*, AC 7, 1938, 281ff. *F. Jacoby* Atthis, 1949. *J. Harmatta*, Act. Ant. Hung. 1,1951, 91ff. *E. D. Phillips*, JHS 73, 1953, 57f. *W. DenBoer* Laconian Stud., 1954, 35ff. *M. Lang*, AJPh 75, 1954, 59ff. *Ph. Derchain*, AC 25, 1956, 408ff. *R. VanCompernolle* Ét. de chronol. et d'historiogr. sicil., 1960, 450ff. (Lit.). 577 v.H. *T. S. Brown*, Hist. 11, 1962, 263f. *Lesky*^{2} 961 (Lit.).

2. H., alexandr. Gramm. um 200 v. Chr. (vgl. Suda s.v. *Πτολεμαῖος ὁ Ἐπιθέτης*), wichtigster Vertreter der → Chorizontes (Prokl. v. Hom.). Geringe Reste seiner Anschauungen sind dank der Kritik des → Aristarchos und seiner Schüler in den A-Sch. zu Hom. (Il. 5,269. 15,651; Od. 2,185) kenntlich, häufiger allerdings werden dort Widerlegungen (die aristarch. *λύσεις* der von den Chorizonten konstatierten inhaltl. oder sprachlichen Widersprüche zwischen Il. und Od.) der gesamten Gruppe referiert. Nach Sch. Soph. Phil. 201 scheint sich H. auch mit Herodot beschäftigt zu haben.
Lit. → Chorizontes. H. Gä.

Hellanodikai (*Ἑλλανοδίκαι*). Aufseher der Spiele in Olympia und Nemea, IG IV 587, und der Asklepieia, IG IV 946.1508. Ihre Zahl schwankte zwischen 2 und 12. Erste Verwendung von 9 H. bezeugt für 480/79 bei Hesych. s.v.; die Zahl 10 wurde regulär im J. 348/47, Philostr. vit. Apoll. 3,30. Unter einem Vorsitzenden beaufsichtigten Dreierausschüsse den *δρόμος*, das *πένταθλον* und die anderen *ἀγωνίσματα*, Paus. 5,9,4.5. Ihre Ernennung erfolgte für eine Olympiade, in der sie 10 Monate lang von den *νομοφύλακες* über die Kampfregeln unterwiesen wurden, Paus. 6,24,3. Sie hatten sich Reinigungsriten zu unterziehen, 5, 16,8, leisteten einen Amtseid, 5,24,9, trugen ein Purpurgewand, Etym.M. s.v., und hatten ein Amtslokal, das Hellanodikeion, Paus. 6,21,1.3. Sie überwachten die vorbereitenden Übungen der Kämpfer, prüften ihre Qualifikation, wirkten als Kampfrichter, hatten die Preise zuzuerkennen, 6, 23,2, und führten die Siegerlisten. Sie konnten Körperstrafen und Geldstrafen verhängen. In der späten Kaiserzeit wurden sie durch den *ἀλυτάρχης* verdrängt, Inschr. v. Olymp. 240.433.437. – In Sparta waren die H. die Militärrichter der Könige im Feld, Xen. Lak. pol. 13,11. O. W. R.

Hellas, Hellenen (*Ἑλλάς, Ἕλληνες*). **1.** Der allg. Name histor. Z. für Griechen und Griechenland, urspr. Stammname und wie andere Stammnamen auch mit anderer Endung, → Hellopia. Die Kurzform *Ἑλλοί* statt *Σελλοί* bei Hom.Il.16, 234 mit Sch.Strab.7,7,10 p. 327f. Etym.M.709, 30ff. Hesych. Steph. Byz. s. *Ἑλλοπία. Σελλοί.* Hes.frg.134 Rz.^{2}, ist unsicher, BÖLTE, RE VIII 194ff. M.LEUMANN Homer. Wörter 40 und die Lit. unten. Die Etymologie ist unbekannt.

In der Ilias ist H. entweder eine Landschaft für sich, so 9,447. 478, meistens als H. und Phthia das Reich des Peleus mit Kern in der Spercheiosebene, 9,395.16,595. Od.11,495f. Il.2,684. Später hielt man H. und Phthia auch für Städte und fand sie natürlich an verschiedenen Stellen, Strab. 9,5,5ff. p. 431 f. Herakleides 3 (GGM 1,108) und Spätere. Die kurzen Erwähnungen genügen nicht, um zu erkennen, welche Landschaft genauer gemeint ist. In der Od.1,344.4,726.816.15,80, *καθ᾽ (ἀν᾽) Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος* wohl schon Mittelgriechenland, die Verse daher von Aristarch athetiert, Sch.Ven.Il. 9,395. Die gleiche Bedeutung noch klass., Demosth.19,303. Ptol. 3,14,1. Plin. nat.4,23. H. als alter Name des Gebiets von Dodona ist wohl nur aus dem Namen der Helloi (s.o.) abgeleitet, Aristot. meteor. 1,14,352 a 33ff. Sch.Townl. Il. 21,194.

Als Gesamtname für Griechenland erscheint H. zuerst bei Hes.erg. 653, *Ἕλληνες*
bezeichnung der Griechen ist vorausgesetzt in den hesiod. Katalogen (frg.7 Rz.) mit Hellen als Stammvater, sonst aber zunächst *Πανέλληνες*, Hom.h.2,530. Hes.erg. 528. Archil.frg. 54 bei Strab.8,6,6 p. 370. Unmittelbar belegt seit dem frühen 6.Jh. v.Chr.: Epigramm des Echembrotos nach 586, Paus.10,7,6, gemeinsames Heiligtum Hellenion in Naukratis, Hdt.2,178. Syll. I^3 110 Anm. 4. RE VIII 175f. Nr. 4, Hellanodikai in Olympia und sonst, Inschr.Ol. 2. SGDI 1152. CAUER-SCHWYZER 409, Hellenios als Götterbeiname RE VIII 176f. Wie dieser nordgriech. Landschafts- und Stammname zum allgemeinen Namen geworden ist, ist unbekannt, man kann an den Einfluß der Dichtung oder des delph. Orakels denken, s. auch Thuk.1,3,2f. E. M.

1. G.*F. Unger* Hellas in Thessalien, Philol.Suppl.2, 1863, 637ff. 2. *Busolt* GG. I^2,196ff. 3. *Ed.Meyer* Forsch. z. alten Gesch. 1,41ff.; GdA 2,65ff.197.534. 3^2, 1937, 493. 2,1^2, 269f. 4. *Beloch* GG 1,1^2,331f. 5. *H.Bengtson* GG 78 (^{2}84). 6. *J.Jüthner* Hellenen und Barbaren 5. 7. *V.Ehrenberg* Ost und West, 1935, 53ff. 8. *M.P.Nilsson* Stud. z. Gesch. des alten Epeiros, Acta Univ. Lund. N.F. I 6,4, 1909, 34f. 9. *V. Burr* Νεῶν ,
E. Bernert Phthia, RE XX 949ff. 11. *E. Schwyzer* Griech. Gramm. 1^3,77 f. 12. *H. Frisk* Griech. Etym. WB. 498f.

2. H., Gattin des Eretriers Gongylos, Mutter des Gongylos III. und des Gordion, gewährte Xenophon 399 v.Chr. bei seiner Rückkehr aus Vorderasien in Pergamon Gastfreundschaft (Xen. an.7,8,8). H. Ca.

Babelon Traité II 2,92,93.

Helle (*Ἕλλη*). Eponymin des Hellespontos, Tochter von → Athamas und Nephele, Schwester des Phrixos. Nephele rettete ihre Kinder vor dem Haß ihrer Stiefmutter Ino, die Phrixos (bzw. Phrixos und H.) durch ein gefälschtes Orakel als Sühnopfer schlachten lassen wollte, indem sie sie durch einen Widder mit goldenem Vlies über Land und Meer nach Kolchis bringen ließ. Dabei stürzte H. über der nach ihr genannten Meeresstraße ab. Pind.frg. 51.189. Aischyl.Pers.68. Eur.Med.1284. Bei Pherekyd.frg.52 und in Eur. »Phrixos« opfert sich dieser freiwillig, SCHADEWALDT H 63,13. Apollod.1,80f. Hyg.fab.1–3. Ov.fast. 3,581ff. Sen.Tro.1034ff. Ihr Grab auf der thrak. Chersonesos (Hdt.7,58) hat keine kult. Bedeutung. Spätere Erfindung ließ sie von Poseidon retten, dem sie mehrere Söhne gebar. Bei Val.Fl. 2,587 erscheint sie als Meeresgöttin den Argonauten. Der Flug auf dem Widder und der Absturz wurden gern bildlich dargestellt. HELBIG Wandgemälde 266ff. Nr.1151ff. BAUM.Denkm. S.1332. H.v.G.

Analyse der Sage *P.Friedländer*, RE VIII 161.

Hellebichus. Magister utriusque militiae per Orientem von 383 (Cod.Theod. 9,39,1) bis 387 mit Sitz in Antiocheia. Zusammen mit dem mag. officiorum Caesarius leitete H. im Auftrag Theodosius' I. a. 387 die Untersuchungen nach dem Aufstand der Antiochener. Zum Dank für seine Milde wurde er hoch geehrt; sein Freund Libanios hielt einen Panegyricus (or. 22). Wahrscheinlich war H. Germane (anders PETIT Libanius, 1955, 180,9). A. L.

A.Downey A History of Antioch, 1961, 430ff. *M. Waas* Germanen im röm. Dienst, 1965, 101f.

Helleborus. Unter *ἐλλέβορος*, ***helleborus*** *consiligo* und dt. Nieswurz wurden Giftpflanzen ganz verschiedener Verwandtschaft verstanden, neben Ranunculaceen der Gattungen Helleborus L. (*ἐλλέβορος μέλας* bei Theophr. und Diosk., auch *μελαμπόδιον*, neugr. *σκάρφι*, wohl weniger H. niger L., die Christrose, als H. cyclophyllus Boiss. u.a.) und Adonis L. (so bei Hippokr. und Theophr., später auch Pseudohelleborus), die Liliacee Veratrum album L. (*ἐλλέβορος λευκός*, Helleborus candidus, dt. Germer), die ähnlich volksmedizin. verwendet wurde. Mit schwarzem H. soll Herakles in Phokis vom Wahnsinn geheilt worden sein. Die *ἐλλεβορίνη* oder *ἐπιπακτίς* des Diosk. (4,108) und Plin. (nat.1,13 und 13,14) wird meist als Art der Orchideengattung Helleborine Miller = Epipactis Rich. gedeutet, wozu aber die Beschreibung bei Plin. *(parva* ***herba*** *exiguis foliis)* schlecht paßt. H. G.

Hellen (*Ἕλλην*). Eponym der Hellenes (*Ἕλληνες*), deren Bereich sich von Phthia aus mit der Ausdehnung des Umfanges von → Hellas erweiterte, bis er um 700 entsprechend der Entwicklung des Nationalbewußtseins das Gesamtgriechentum umfaßte. Hom. hat *Ἕλληνες* nur Il.2,684, *Πανέλληνες* 2,530. In ethnolog. Konstruktion erscheinen Hes. Katal. frg. 28 Rz Doros, Xuthos (dieser ist Vater von Achaios und Ion) und Aiolos als Söhne des H. Dieser ist ein Sohn von → Deukalion (oder Zeus) und Pyrrha, oder von Prometheus und Klymene. Apollod. 1,49f. Diod. 4,60. Paus. 7,1,2. Sch. Pind. O. 9,43. Thuk. 1,3. H.s Gattin ist eine Nymphe vom Othrys; der Name Orseis ist zweifelhaft, WILAM. GldH 1,64. – Vgl. → Graikos.

H. v. G.

Wilam., SDAW 1925, 52. *A. Heuss* Die arch. Zeit Griechenlands, Ant. und Abendl. 2,31f.

Hellenismus (*Ἑλληνισμός*) bezeichnet im ant. Sprachgebrauch die griech. Sprache und Kultur, bes. die gute, durch die Benutzung der alten Dichter und Schriftsteller gesicherte Schriftsprache. Alexandrin. Gelehrte wie Seleukos, Tryphon u. a. verstanden unter H. das att. Griechisch der Spätzeit. Plato Men. 82b. Athen. 9,367A. 398A. R. REITZENSTEIN Gesch. d. griech. Etymol., 1897, 375.379. R. LAQUEUR Hellenismus, 1925, 22, 8. Entgegen diesem Sachgehalt sah J. G. DROYSEN in den *Ἑλληνισταί*, den griech. sprechenden Juden der Acta apost. 6,1, irrig orientalisierte Griechen, nannte daher in seiner Gesch. des Hellenismus 1, 1836 die durch Alexander d. Gr. eingeleitete Kulturepoche einschließlich der heidnisch-griech. Periode der röm. Kaiserzeit Hellenismus und betrachtete als dessen Charakteristikum die Verschmelzung des Griechischen mit oriental. Elementen. Trotz dieses Mißverständnisses, das außerdem die griech. oriental. Vermischung zu sehr verallgemeinert, hat sich der Terminus H. als chronolog. Hilfsbezeichnung in der modernen Forschung eingebürgert, nur englische Gelehrte wie A. J. TOYNBEE in Hellenism, the history of a civilization 1959, meinen mit H. die griech. Zivilisation schlechthin. Umstritten ist die zeitliche Abgrenzung. H. BENGTSON GG^2 290 versteht unter H. die Periode von 360 bis 30 v. Chr., E. MANNI Fasti ellenistici e romani (323–31 a. C.) 1961 beginnt die hellenist. Chronologie mit dem Tode Alexanders d. Gr., W. OTTO, Kulturgesch. des Alt., 1925, 93ff. und SBAW 1940, 6,18ff. umfaßt dagegen noch die Kultur der röm. Kaiserzeit mit dem Begriff des H. Der H. hat die Bildung der röm. ital. Kultur beeinflußt, wesentlich zur Vereinheitlichung der Alten Welt beigetragen und die Verbreitung des Christentums gefördert. Die typisch hellenist. Staatsform ist die dynast., auf Heer und ein vielgliedriges Beamtentum gestützte Monarchie (Antigoniden, Seleukiden, Ptolemaier) mit dem → Herrscherkult und Hofzeremoniell, während die Stadtstaaten des griech. Mutterlandes polit. bedeutungslos werden. Zwischen den Reichen entwickelt sich ein weiträumiger Handel mit ausgebautem Bankwesen. In der Philosophie zeigt sich die Überstaatlichkeit des H. in den Schulen der Kyniker, Stoiker und Epikureer, in der Religion in dem Synkretismus der Göttervorstellungen und den Mysterienreligionen.

H. V.

P. Wendland Die hellenist.-röm. Kultur in ihren Beziehungen zum Judentum und Christentum^3, 1912. *H. Herter* Hellenismus und Hellenentum in Das neue Bild der Antike 1, 1942, 334ff. *M. Launey* Recherches sur les armées hellénistiques, 1949/50. *F. C. Grant* in RGG^3 3,209ff. *M. Rostovtzeff* Gesellschafts- und Wirtschaftsgesch. der hellenist. Welt, 1955/56. *E. Kießling* Der H. in der deutschen Forschung 1938–1948, 1956. *V. Ehrenberg* Der hellenist. Staat, 1958. *Nilsson* GgrR^2 2.

Hellenotamiai (*Ἑλληνοταμίαι*). Kollegium der 10 Kassenverwalter des 478/77 begründeten delisch-att. Seebundes, 411 auf 20 Mitglieder erhöht. Thuk. 1,96,2. Aristot. Ath. pol. 30,2. In diese Behörde wurden nur Athener aus der Klasse der Pentakosiomedimnoi vom att. Demos gewählt; ob sie bis zur Kassenverlegung von Delos nach Athen 454 von der Bundesversammlung mit bestellt wurden, ist fraglich. A. G. WOODHEAD, JHS 79, 1959, 149ff. H. D. MEYER, Hist. 12, 1963, 439. Iteration des Amtes ist nicht bezeugt, das Amtsjahr begann an den Panathenaien, zu den H. des »Vorjahres« (*ἕνοι Ἑλληνοταμίαι*) U. KAHRSTEDT Unters. zur Magistratur in Athen, 1936, 96ff. Amtssitz war ab 454/53 Athen mit neuer Zählung des Amtsjahres (z. B. *ἐπὶ τῆς ἀρχῆς δευτέρας* 453/52). Liste der H. von 454/53 bis 405/04 bei B. D. MERITT, H. T. WADE-GERY und M. F. MCGREGOR The Athenian tribute lists (= ATL) 1, 1939, 567ff. 2, 1949, 125. Ab 443/42 wurde der Vorsitzende öfters mit *ὁ δεῖνα Ἑλληνοταμίας ἦν* angeführt, so Sophokles 443/42 ATL 2,12,36. Den H. halfen 10 Beisitzer und ein, mitunter auch zwei Schreiber. Die an den Dionysien erhaltenen Tribute buchten die H. und wiesen das von den Logisten berechnete Sechzigstel den Schatzmeistern der Athena an, vgl. die Tributquotenlisten ATL. Für Kriegszwecke zahlten sie nach Volksbeschlüssen an die Strategen, aber auch Zuschüsse für die Propylaeen und den Parthenon und für die Aufzeichnung von Ehrenbeschlüssen. 411/10 übernahmen sie die Aufgabe der Kolakreten. Zur Hinrichtung von 9 H. eines unbekannten Jahres Antiph. 5,69. KAHRSTEDT 44. ATL 1,184. Mit dem Untergang des att. Reiches 404 endete die Behörde der H.

H. V.

Hellespontos (*Ἑλλήσποντος*). Meerenge zwischen der thrak. → Chersonnesos und der NW.-Küste der → Troas, die das Äg. Meer mit der → Propontis und dem → Pontos Euxeinos verbindet (über die Bedeutung für den Schiffsverkehr Pol. 16,29,9) und zugleich Europa von Asien scheidet (Plin. nat. 4,49). Sie ist ca. 65 km lang, durchschnittlich 5–6 km breit; die schmalste Stelle etwa 1220 m. Heute Dardanellenstraße oder türk. Çanakkale Boğazı genannt. Der Name wird mit dem Mythos → Helle und Phrixos in Verbindung gesetzt. Die Annahme, daß an älteren Stellen der homer. Gedichte mit H. auch die anstoßenden n. Teile des Aeg. Meeres und auch die Propontis gemeint sind, wird durch Hdt. 6,33, Xen. hell. 6,8, 31 unterstützt. Vgl. noch Strab. 7,330 frg. 58. Bei Aischyl. Pers. 875. Hdt. 4,85. 5,122 wird jedoch H. nur auf die Dardanellenstraße und deren Gestade bezogen, so auch z. B. von Pol., Liv., Strab., Mela, Plin., Arr., Lukian., Dion. Per., Ptol. und bei allen Schriftstellern, die aus ihnen geschöpft haben, obwohl Anfang und Ende des H., ferner die Gesamtlänge und die Breiten unterschiedlich gegeben werden. – Die starke, von der Propontis zum Aeg. Meer in s.w. Richtung ziehende Strömung erwähnt in Il. 2,845. 12,30. Aristot. meteor. 2,8, Hesych. s. v. Avien. 3,466. Über den Fischreichtum Il. 9,360, den Wind Hellespontias Aristot. meteor. 2,6. Plin. nat. 2,121. Von Flüssen und Bächen, die in den H. münden und zur Veränderung der Küstenlinien wesentlich beigetragen haben, seien auf der asiat. Seite erwähnt (von N. nach S.): Praktios, Rhodios, → Simoeis, → Skamandros, auf der europ. Seite Aigospotamoi. – Die Enge (vgl. Thuk. 8,106) ist nicht nur für die Durchfahrt, sondern auch für den Übergang von Land zu Land bes. geeignet, was sich in der Legende von Hero und Leander spiegelt (Ovid. her. 17f.); noch in der Kaiserzeit wurde der Turm der Hero bei Sestos gezeigt (Strab. 13,591). Für die Sperrung durch Schiffe vgl. Pol. 4,50,6. 27,7,5. – Gesch.: Das Gebiet des H., vor allem die troian. Ebene schon im 4. Jt. besiedelt. Im 3. Jt. ist der »Protesilaoshügel« bei Elaius auf der thrak. Chersonnesos, vor allem aber Troia, wo sich Land- und Seewege schneiden, zu erwähnen. Die Ausbreitung der Kultur von Troia II nach Thrakien hinein zeigt, daß damals der H. als verbindendes Glied zwischen 2 Kontinenten eine wichtige Rolle gespielt hat. Ob Troia VI, die unter starkem myken. Einfluß steht, oder Troia VII a, die durch Feuer zerstört worden ist, mit dem homer. Epos in Verbindung zu bringen ist, ist noch umstritten. Jedenfalls spielte schon bei der achaiischen Expansion nach N. die Meerengenfrage eine gewisse Rolle. Troia VII a ist wahrscheinlich von den um 1200 von Thrakien nach Kleinasien wandernden thrak. Stämmen (vor allem den Phrygern: Ägäische Wanderung) zerstört worden; vgl. die »Buckelkeramik« von Troia VII b. Eine 2. Welle führte im 7. Jh. andere thrak. Völker (z. B. die Myser und Trerer) nach Kleinasien. Gegen E. des 8. Jh. setzte die griech. Kolonisation ein, die bis ins 7. Jh. dauerte und die von Aiolern, Ioniern (vor allem Milesiern) und vielleicht auch von Dorern durchgeführt wurde. Erwähnt seien auf der asiat. Seite (von N. nach S.) Paisos, Abarnos, Lampsakos, Perkote, Arisbe, Abydos, Dardanos, Ophryneion, Rhoiteion, Neu-Ilion mit dem »Hafen der Achäer«; auf der europ. Seite Kallipolis, Sestos, Madytos, Elaius. Am Eingang auf der asiat. Seite wurde Sigeion im 7. bis 6. Jh. von Athen gegründet, kennzeichnend für die Bedeutung des H. für die Expansion Athens über See und für seinen Handel mit den pont. Ländern. Von der Mitte des 6. Jh. ab steht H. unter pers. Einfluß. Mardonios setzte auf seinem thrak. Feldzug (493) mit Schiffen über den H. (Hdt. 6,43). Xerxes ließ von Abydos nach Sestos eine Schiffbrücke bauen (480), die von Hdt. 7,33ff. ausführlich beschrieben wird. Dem Del.-Att. Seebund gehörten die meisten Städte am H. an; die Steuer wurde als Ἑλλησπόντιος φόρος bezeichnet. Die letzten Phasen des pelop. Krieges spielten sich dort ab (Seeschlacht von Aigospotamoi 405). Im 4. Jh. konnten weder die Spartaner noch die Athener eine ständige Kontrolle des H. durchführen, die später von den Makedonen verwirklicht wurde. Alexander d. Gr. setzte von Elaius nach Ilion über (334), während sein Heer von Sestos nach Abydos zog (Arr. an. 1,11,6–8). In hellenist. Z., als sich der polit. Schwerpunkt auf das ö. Mittelmeer verlegte, verlor H. an Bedeutung, blieb aber trotzdem Zankapfel zwischen den Großmächten. Im J. 278/77 überschritten die Galater den H. und verheerten die Küstenstädte (Liv. 36,16,2). In der 2. Hälfte des 3. Jh. ptolemäischer Einfluß; dann Streitobjekt zwischen den Seleukiden und Makedonen. Nach dem Griechenlandzug Antiochos' III. zog das Heer der Scipionen nach Kleinasien (190). Im 1. mithradat. Krieg spielte der H. eine gewisse Rolle. Der Friede wurde in Dardanos geschlossen (84). Später öfters Durchzüge röm. Truppen. In der Kaiserzeit, als beide Gestade, ferner ein großer Teil der pont. Länder unter derselben Herrschaft standen, verlor H. an Bedeutung und der Weg Europa-Asien verlegte sich nach Byzanz.

A. M. M.

H. Limpricht Die Straße der Dardanellen, 1892. RE VIII 182ff. 188ff. Für die Kolonien auf der asiat. Küste. *Ed. Meyer* Gesch. der Troas, 79ff. *W. Ruge*, RE VII A 536ff., auf der europ. Seite RE III 2247 *(Büchner)*. Für die Wege: *E. Gren* Pet. G.M. 88, 1942, 320ff. Karten: Außer der engl. Admiralitätsk. und *Kiepert* Spezialk. von W.-Kleinasien, 1 : 250000, vgl. noch die türk. K.n 1 : 800000, 1 : 500000 und 1 : 200000 (nicht im Handel).

Hellopia (*Ἑλλοπία*). Der gleiche Name mit anderer Endung wie → Hellas, Hellenes, nach Hes. frg. 134 Rz. in Sch. Soph. Trach. 1167. Strab. 7,7,10 p. 328. Steph. Byz. Plin. nat. 4,2 das Gebiet von Dodona. H. oder Ellopia hieß auch ein Gebiet im N. von Euboia, danach dichterisch die ganze Insel, Hdt. 8,23. Strab. 10,1,3ff. p. 445f. Steph. Byz. Hesych. s. *Ἑλλοπιεῖς*. Kall. h. 4,20. Fr. Geyer Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 84f. Nach Steph. Byz. gab es Orte dieses Namens auch in Aitolien, Dolopien und bei Thespiai. E. M.

Hellotis (*Ἑλλωτίς* Etym. m. 332,43. [4],8). Hypostase der prähell. Erd- und Muttergöttin (F. Schachermeyr Poseidon, 1950, 122f.); in Dodona ([1],49ff. → Gaia) neben einem Parhedros Hellos ([1], 54ff. 114ff.), dessen Nachfolger der pelasg.-epirot. → Zeus war (Ch. Picard Orig. du polytheisme hell. 2, 1930, 17. [3],586f.). Ihr Name daher mit dessen dodon. Priestern, den *Ἑλλοί* (Hom. Il. 16, 233ff. F. Lochner-Hüttenbach Die Pelasger, 1960, 147ff. A. J. van Windekens, Names 9, 1961, 91 ff.), weiter mit Ἑλλά, Ἑλλάς, Ἑλλοπία bzw. Ἕλληνες, Ἕλλοπες (Strab. 7,328. Aristot. met. 1, 14. Sch. Il. 16,234. H. Güntert, WuS 9, 1926, 132ff.) zusammengestellt (E. Maass Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth, 1903, 7. G. Bonfante, CPh 36, 1941, 14. [3],587.590). Auf Kreta als Baum- und Erdgöttin ([4],12.20. → Demeter) im hlg. Platanenhain von Gortyn (Theophr. h. plant. 1,9,5. F. R. Schroeder Germ.-Rom. Monatsschr. 22, 1934, 188ff.) der → Europa verschmolzen ([1],64ff. 169ff. [3],591. [4],11); auf hellenist. Münzen (C. Seltman Greek Coins, 1955^{2}, 170f. T. 37) nymphenhaft im Baum sitzend dargestellt (W. Technau, JDAI 52, 1937, 94f. Geistige Arbeit 5,6, 1938, 5). Feste (Ἑλλώτια) mit Pflanzen- und Feuersymbolik ([4],13f.) auf Kreta und in Korinth (Ath. 15,678a. Sch. Pind. O. 13, 56b. Hesych. s. v. [1],107ff. P. Mingazzini, Religio 1, 1919, 287. E. Gjerstad, ARW 27, 1929, 198f. J. G. O'Neill Ancient Corinth, 1930, 104), wo H., wie in Marathon (SEG 1,68. H. von Prott Fasti Sacri Nr. 26, Z. 35), an → Athena angeschlossen war ([2],140f. Nilsson Griech. Feste 94ff. N. Yalouris, MH 7, 1950, 27ff.). Der Versuch, für H. semit. Bezüge (Etym. m. 332,41) aufzuzeigen (H. = Elat-Allat: E. Assmann, Ph 67, 1908, 171f. J. G. Février Rel. des Palmyréniens, 1931, 15,6), stützt sich auf die Nachricht von einer phöniz. Elat-Europa-Astarte (Hdt. 1,2. R. de Langhe Miscellanea A. de Meyer 1, 1946, 94. G. R. Stewart, Names 9,84ff. [4],9f. 15ff. 19. [5],308. → El). W. F.

1. *A. Lesky*, WSt 45, 1927, 152ff. 46, 1928, 48ff. 107ff. 2. *O. Broneer*, Hesp. 11, 1942, 128ff. 3. *U. Pestalozza*, RIL 91, 1957, 583ff. 4. *R. F. Willetts*, Eirene 1, 1960, 5ff. 5. *S. Morenz*, FF 36, 1962, 307ff.

Hellusii *(Elisii, Elysii, Helysii)*. Name eines halb tiergestaltigen Fabelvolkes bei Tac. Germ. 46, von Müllenh. DA 2,354f. aus der Wz. *kel* hoch, erhaben abgeleitet und als Riesen gedeutet, richtiger von R. Much, GGA 1901, 463 und Tac. Germ. 422 als Ableitung aus einer germ. Entsprechung zu griech. ἐλλός (ἐλνός) Hirschkalb, lit. *elnis* = Hirsch, mit Weiterbildung zu Elne, erklärt. W. S.

Heloris (Ἕλωρις). Syrakusaner, gehörte zum engsten Vertrautenkreis Dionysios' 1., vielleicht war er der Adoptivvater des Tyrannen (Diod. 14, 8,5). H. prägte bei einer Beratung in der Tyrannenburg während des Aufstandes der Syrakusaner 404/03 v. Chr. den bis in die Spätant. bekannten Satz: καλὸν ἐντάφιόν ἐστιν ἡ τυραννίς (Diod. a. O.). Er wurde später aus unbekannten Gründen verbannt, war 394 bereits in Rhegion und nahm den Kampf gegen Dionysios auf. Er belagerte 393 vergeblich Messana, verteidigte 392 Rhegion mit Erfolg gegen den Tyrannen (Diod. 14,87,1f. 90,4f.). Er fiel 388 als Feldherr des Bundes der italiot. Griechen mit der Vorhut seines Heeres am Elleporos (Diod. 14,103,5–104,3). H. Ca.

Heloros (Ἕλωρος). **1.** In pergamen. Sage Sohn des Flußgottes Istros, mit seinem Bruder Aktaios Bundesgenosse des Troers Telephos, von Aias im Kampfe erschlagen. Philostr. her. 2,15f. Vgl. den pergamen. Telephosfries. H. v. G.

2. H., ein Fluß in O.-Sicilien, der bei Palazzolo entspringt und 20 km n. der S.-Spitze der Insel ins Ion. Meer mündet. Oft genannt wegen der an ihm geschlagenen Schlacht, in der Hippokrates etwa 493/92 die Syrakusier besiegte (Hdt. 7,154), und wegen der Ἐλωρίνη ὁδός, der verhängnisvollen Rückzugsstraße der Athener 413 (Thuk. 6,66,3. 70,4. 7,80,5). RE VIII 199. **3.** Städtchen an der Mündung des gleichnamigen Flusses, genannt schon von Skyl. 13, im Friedensvertrag von 263 von den Römern dem Hieron zugesprochen (Diod. 23,4,1), 214 von Marcellus genommen (Liv. 24,35,1), von Verres ausgeplündert (Cic. Verr. 3,103. 129. 4,59. 5,90f.), erwähnt noch Plin. nat. 32,16. Bei neueren Grabungen wurden eine hellenist. Stoa und ein Tempelchen oder Schatzhaus aufgedeckt. AA 1964, 675. K. Z.

Helos (Ἕλος). **1.** Ort im O.-Teil der Mündungsebene des Eurotas, Pol. 5,19,7. 20,12 Ἑλεία, nach dem die spartan. Heloten genannt sein sollen. Schon Hom. Il. 2,584. h. Apoll. 410 genannt. Nach 195 v. Chr. selbständig, Ethnikon jetzt Ἑλείτες, Steph. Byz. IG VII 1765. Nachantik Name eines Bischofssitzes, Georg. Cypr. ed. H. Gelzer 1639. Not. episc. 3,473. 10,580. 13,430. Genaue Lage noch nicht gefunden. Strab. 8,5,2 p. 363. 5,4 p. 365. Paus. 3,20,6f. 22,3. Thuk. 4,54,4. Xen. hell. 6,5,32.

1. *Bölte*, RE VIII 200ff. Nr. 3. III A 1335,3ff. 2. IG V 1 p. 195. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,461f. 4. *H. Waterhouse-R. Hope Simpson*, ABSA 55, 1960, 87ff.

2. Nur bei Hom. Il. 2,594 genannter Ort im Reiche Nestors, anscheinend im Inneren, vielleicht zu verbinden mit dem Kult der Artemis Heleia (codd. Ἠλεία) bei Strab. 8,3,25 p. 350. E. M.

1. *Bölte*, RE VIII 202f. Nr. 4. 2. *E. Meyer* Neue peloponnes. Wanderungen 1957, 72f.

Heloten (Εἵλωτες, von ϝαλίσκομαι: Boisacq^{3} 225, nicht mit den ant. Autoren von Ἕλος), die von den einwandernden → Doriern in → Lakonien unterworfenen → Achaioi (Theop. FGrH 115 F 122), deren Schutzgott Ποhοιδάν – → Poseidon war (IG V 1,1228. 1230–1232 [Tainaron, hier H.-Asyl: Thuk. 1,128,1]). Zu den lakon. H. traten nach Eroberung → Messeniens dessen helotisierte Bewohner (beide Gruppen z. B. bei Theop. FGrH 115 F 13). Die H. waren an die ihnen zur Bewirtschaftung überwiesene Parzelle des → Kleros eines Spartiaten gebunden und mußten die Hälfte des Ertrags abliefern (Tyrt. frg. 5), befanden sich aber durch die ihnen verbleibende Hälfte wirtschaftlich in einer vergleichsweise selbständigen Position (Poll. 3,83: μεταξὺ δὲ ἐλευθέρων καὶ δούλων), die sich vielleicht auf die myken. Z. zurückführen läßt. Die H. standen nicht eigentlich im Privateigentum, sondern gehörten in gewisser Weise dem Staat, der Verkauf und Freilassung verbot (Strab. 8,365. Ephor. FGrH 70 F 117) und letztere nur als Belohnung für Kriegsdienst (Thuk. 4,80,3 f.!) oder aus finanziellen Gründen (Plut. Kleom. 23,1) gewährte. Als Unterworfene suspekt, wurden die H. von ihren Herren und durch die staatliche Institution der → Krypteia scharf überwacht. Die jährlich wiederholte Kriegserklärung ermöglichte Tötungen ohne Blutschuld (Aristot. frg. 538). Die großen H.-Aufstände in Messenien (Mitte 7. Jh. und 464) verschärften das Verhältnis zu den Spartiaten und wirkten für die Zukunft beunruhigend. H. gab es bis zum Beginn der Römerzeit (Strab. a. O.). H. B.

K. M. T. Chrimes Ancient Sparta, ^{2}1952, 272–304. *H. Michell* Sparta, 1952, 75–84. *D. Lotze* Μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων, 1959, 26–47. *P. Oliva*, Historica 3 (Prag 1961) 5–34. *M. A. Levi*, RAL 96, 1962, 523–528. *G. L. Huxley* Early Sparta, 1962, 87–96. *F. Kiechle* Lakonien und Sparta, 1963.

Helpidius. 1. H. erscheint im Cod. Iust. 8,10,6 vom 30. Mai 321 als *agens vices praefectorum praetorio* und bekleidete dieses später als *vicarius urbis Romae* bezeichnete Amt wahrscheinlich bis 324 (Cod. Theod. 9,21,4 – dazu A. CHASTAGNOL La préfecture urbaine à Rome, 1960, 32). **2.** Claudius H., Paphlagonier, niederer Herkunft, Christ (Amm. 21,6,9. Hieron. vita Hilar. 14 = MIGNE L 23,39). H. war zunächst *notarius* (Liban. or. 42,24 f.), nach 337 *praeses Mauretaniae Sitif.* (CIL VIII 20542), wahrscheinlich 353 *consularis Pannoniae* (Cod. Theod. 7,20,6), 360/62 *praefectus praet. Orientis* (Cod. Theod. 11,24,1), starb nicht lange nach Kaiser Iulian (Liban. or. 37,3,11.13). Seine Tochter Prisca vermählte er 363 einem Verwandten des Libanios (Liban. epist. 1156. 1330. 1409 f. 1448). **3.** H. * vor 331, aus Antiocheia, verschwägert mit Libanios, trat in den Dienst des Caesars Iulianus, vielleicht als *comes rerum privatarum*. Unter Iulians Einfluß Heide geworden, nahm er 363 am Perserfeldzug teil, wurde 364 *proconsul Asiae*. Nach Beteiligung am Aufstand des Prokopios setzte ihn Kaiser Valens gefangen (Philostorg. 7,10. Theodoret. 3,12. Liban. epist. 35. 448. 1120. 1180). A. L.

Helva. Cognomen, wohl nach der Haarfarbe, »honiggelb, isabellfarben«, WALDE-HOF.^{3} 1,639. In den Fasten nur in republikan. Zeit bei den Aebutii (o. Bd. I 81 f.), vgl. DEGRASSI FCapit. 145. H. G. G.

Helveconae. Bei Tac. Germ. 43 ein Stamm des lugischen Volkes, wahrscheinlich ident. mit den *Αἰλουαίωνες* (*Ἐλουαίωνες*) bei Ptol. 2, 11,9, obwohl sie hier von den *Λούγιοι* durch die *Βουργοῦντες* getrennt erscheinen (Ungenauigkeit der Karte oder späterer geschichtlicher Zustand?). Die bei Tac. überlieferte Namensform ist trotz MÜLLENH. DA 4,562 als die richtige zu betrachten, abgeleitet von germ. **elwa* gelb, lohbraun, vgl. HOOPS Reall. s. v. R. MUCH Tac. Germ. 379. Was aus den sonst nicht bezeugten H. geworden ist, ist nicht bekannt. W. S.

Helvetum. Örtlichkeit im Ober-Elsaß, seit der caes. Eroberung im Gebiet der Triboker, h. Ell oder Ehl bei Benfeld am Illfluß (Hellelus). Archäolog. Bodenfunde reichen von der Spät-La-Tène-Zeit bis zum E. des 4. Jh. n. Chr., als ein befestigter Posten über Ill und Rhein hier bestand (Ziegelstempel der Leg. VIII Aug.). H. C.

Haug, RE VIII 216. CIL XIII 2,140. *Miller* Itin. Rom. 53.

Helvetii, der kelt. Hauptstamm im schweizer. Mittelland zwischen Bodensee – Genfer See – Alpen – Jura. Ob und wieweit die anstoßenden n. Alpentäler noch zum Gebiet der H. gehörten, ist ganz unsicher [4],141 ff. Die H. zerfielen in 4 *pagi* (Caes. Gall. 1,12,4. [2],241 Nr. 194. 195), von denen der *pagus Verbigenus* nur bei Caes. Gall. 1,27,4 genannt ist, während der Hauptstamm der Tiguriner in der W.-Schweiz ([2],241 Nr. 195) von einzelnen Autoren als besonderer Stamm bezeichnet wird (App. Celt. 1,3. Plut. Caes. 18,1 f.) und z. T. seine eigene Gesch. hatte (s. u.). Poseidonios bei Strab. 4,3,3 p. 193 nannte nur 3 Stämme, von denen 2, nämlich die Teutonen und Tiguriner, beim Kimbernzug vernichtet seien (7,2,2 p. 293). Urspr. saßen die H. in oder auch in SW.-Deutschland, woran die Ἐλουητίων ἔρημος bei Ptol. 2,11,6 erinnert (dazu Tac. Germ. 28,2. Caes. Gall. 6,25,2. [1],26 ff.). Nach der wohl richtigen Nachricht des Poseidonios bei Strab. 7,2,2 p. 293 waren auch die Teutonen ein Teilstamm der H., wohl ein in S.-Deutschland siedelnder Teil, dazu [1],55 ff. [2], 356 f. W. ALY Strabonis geographica 4, 1957, 300 ff. 455 ff.). Ebenso schlossen sich die Tiguriner dem Kimbernzug an und besiegten an der mittleren Garonne 107 v. Chr. ein röm. Heer unter L. Cassius Longinus, Caes. Gall. 1,7,4. 12,5 ff. 13,2. 14,7. Liv. per. 65. App. Celt. 1,3. Strab. 7,2,2 p. 293. 4,3,3 p. 193. [1],57 f. Der Katastrophe der Kimbern und Teutonen entgingen sie, weil sie sich getrennt hatten und noch in den O.-Alpen standen, von wo sie dann zurückkehrten, Flor. 1,38 (3,3),18. Ein Teil von ihnen scheint bei Klagenfurt zurückgeblieben zu sein, Carinthia 1,140, 1950, 494 ff. [4],141. Folge dieser Ereignisse war wohl die gänzliche Räumung S.-Deutschlands.

Den Versuch der H., die alte Heimat zu verlassen und in SW.-Frankreich neue Wohnsitze zu suchen, 58 v. Chr., vereitelte Caesar durch seinen Sieg bei Bibracte [1],66 ff. Das mit ihnen abgeschlossene »Bündnis« zeigt, daß sie noch außerhalb des röm. Reichs blieben, Cic. Balb. 32. [4], 145. Am Aufstand des Vercingetorix waren auch die H. beteiligt, Caes. Gall. 7,75,3. Danach Sicherung der Provinz Gallien durch die Sperrung der Juraausgänge mit den Kolonien Iulia Equestris-Nyon auf helvet. Gebiet und Raurica (Augst) auf dem Gebiet der Rauriker, [4],144 f. Ins röm. Reichsgebiet einbezogen wurden die H. erst mit dem Alpenfeldzug des Tiberius und Drusus im J.

15 v. Chr. [4],146f. Jetzt zunächst zur Provinz Belgica, später zur Germania Superior, [1],237f. Cass. Dio 53,12,6. 69 n. Chr. blutiger und verheerender Zusammenstoß mit den durchmarschierenden Truppen des Vitellius, Tac. hist. 1,67–70. [1],187ff. Vespasian machte den Hauptort → Aventicum zur röm. Bürgerkolonie, wobei die peregrine Stammesgemeinde der H. bestehen blieb und die Beamten der Kolonie zugleich die des Gesamtstammes waren. Röm. Bürger gehörten vorher der Tribus Fabia, später der Quirina an. Im 2. Jh. bestand eine cohors I Helvetiorum im Limeskastell Böckingen, später Öhringen. 259/60 verheerende Alemanneneinfälle mit Zerstörung aller Städte und Villen. Diokletian und Valentinian suchten die Rheingrenze durch Kastelle, letzterer auch durch eine dichte Kette von Wachttürmen am Rhein zu sichern. In der neuen Provinzeinteilung gehörten die H. zur Provinz Maxima Sequanorum der Dioecesis Galliarum zusammen mit den Sequanern und Raurikern und wurden daher nun auch als Sequaner bezeichnet. Erste Zeugnisse des Christentums seit konstantin. Zeit [4],154f., Bistümer sind sicher bezeugt für Avenches, später nach Lausanne verlegt, und Vindonissa, anscheinend, aber dann früh verschwunden, für Nyon und Yverdon, [1],587ff. Um 401 n. Chr. Rückzug der röm. Truppen und damit Aufgabe des Landes durch Rom, das sich selbst überlassen wurde und vom 5. Jh. an in langer Entwicklung von Burgundern in der W.-Schweiz und Alemannen in der N.-Schweiz besetzt wurde. E. M.

1. *F. Staehelin* Die Schweiz in röm. Zeit^{3}, 1948. 2. *E. Howald–E. Meyer* Die röm. Schweiz, 1940. 3. *E. Meyer* Die Schweiz im Alt., 1946. 4. *Ders.* Neuere Forschungsergebnisse über die Schweiz in röm. Zeit, MH 19, 1962, 141ff. 5. *Ders.* Die Zahl der Helvetier bei Caesar, Ztschr. f. Schweiz. Gesch. 29, 1949, 65ff. 6. CIL XIII, II p. 5ff. Nr. 5025–5249. IV Nr. 11468–11538. 7. *H. Finke* Neue Inschr., 17. BRGK 1927, 1929, 31ff. Nr. 91–131. 8. *H. Nesselhauf* Neue Inschr. aus dem röm. Germanien und den angrenzenden Gebieten, 27. BRGK 1937, 1939, 66ff. Nr. 58–63. 9. *H. Nesselhauf–H. Lieb* Dritter Nachtrag zu CIL XIII, 40. BRGK 1959, 1960. 129ff. Nr. 18–94.

Helvidius. 1. s. Modesta; Severus. **2.** C. H. Priscus. Sohn eines Primipilars aus Cluviae (Samnium), Tac. hist. 4,5,1ff., schloß sich früh an die Stoiker an, Cass. Dio 66,12. Quaestor Achaiae unter Claudius, Sch. Iuv. 5,36. Forsch. Ephes. 3,130 Nr. 44. IG IX 2,555, s. GROAG Reichsbeamte 113f. Erheiratete in 2. Ehe → Fannia, die Tochter des → Thrasea Paetus, Plin. epist. 9,13,3. Im J. 51 war H. als quaestor Legionslegat in Syrien, Tac. ann. 12, 49,2, schritt als trib. pleb. 56 gegen Härten bei Versteigerungen ein, ebd. 13,28,3. Im J. 66 ging er mit Fannia nach dem Prozeß des Schwiegervaters nach Apollonia in die Verbannung, Tac. ann. 16, 35,1. Plin. epist. 7,19,4. Unter Galba zurückgekehrt (Tac. hist. 4,6,1), bestattete er Galbas Leichnam, Plut. Galba 28. Er tat sich als Redner hervor, Tac. hist. 4,7,1f., s. SCHANZ-HOS. 2,432f. Als Praetor 70 entsühnte er am 21. Juni den Bauplatz für den Juppitertempel auf dem Kapitol, Tac. hist. 4, 53,3. Wegen seines beleidigenden Auftretens gegen Vespasian (Cass. Dio 66,12) relegiert (Plin. epist. 7,19,4), wurde er bald darauf ermordet, Suet. Vesp. 15. Seine Grabinschr. CIL XIV 2844 (?). Auf Bitten der Fannia verfaßte → Herennius Senecio eine Biographie des H., Plin. epist. 7,19,5. Tac. Agr. 2,1, s. A. BRIESSMANN, Tac. u. d. flav. Geschichtsbild 1955, 94ff. **3.** H. Priscus. Sohn von Nr. 1 aus 1. Ehe, * vor 56, vor 87 cos. suff. Obwohl er auf dem Lande lebte (Plin. epist. 4,21,3; 3,11,3), glaubte sich Domitian in einem Stück des H., Paris und Oenone, verspottet (Suet. Dom. 10,4) und ließ ihn E. 93 ermorden, Tac. Agr. 45,1. Er hinterließ von seiner Gattin Anteia einen Sohn und 2 Töchter, die unter die Vormundschaft des Cornutus Tertullus kamen (Plin. epist. 9,13,16), jung (nach 97) verheiratet beide im Wochenbett starben, ebd. 4,21. R. H.

Helvii. Kelt. Volksstamm (*Elvii*, *Elvi* oder *Ilvi* Caes. civ. 1,35. *Ἐλουοί* Strab. 4,190). Sein Gebiet (h. Dép. Ardèche) am r. Ufer der Rhône grenzte n. an die Segusiavi, w. an die Vellavii und Gabali, s. an die Volcae Arecomici. Die Cevennen schieden sie von den Arvernern (Caes. Gall. 7,8). Im J. 52 v. Chr. standen die H. im Krieg gegen den Arverner Vercingetorix auf seiten Caesars und empfingen Vorrechte. Bei der Einteilung der Provinzen unter Augustus wurden sie zu Aquitanien geschlagen (Strab. 4,190) und gehörten bald darauf (Plin. nat. 3,36) zu Gallia Narbonensis. Hauptstadt war Alba Augusta Helviorum. Name Alba seit 1904, vorher Aps (F. DELARBRE Alba Augusta Helviorum, Privas 1958. M. LEGLAY, CRAI 1964; B. Ant. Fr. 1964, 140). Unter Diocletian wurde die *civitas Albensis* der *provincia Viennensis* zugeteilt. Im 6. Jh. n. Chr. wurde Vivarium (h. Viviers) die Hauptstadt. M. L.

Helvius. Name einer röm. pleb. Gens, möglicherweise abgeleitet von einem alten Praenomen und etr. sowie kelt. Namen nicht fernstehend, auch inschr. in Etrurien und Gallien bezeugt. SCHULZE Eigennamen 82.421. HOLDER 1,1430f.

I. Republikanische Zeit: **1.** C. H. und M. H., Kriegstribunen, die 203 bzw. 209 v. Chr. nach Liv. 30,18,15. 27,12,16 gefallen sind. Für C. H. ist die Todesnachricht erfunden, wenn er ident. ist mit Nr. 2. **2.** C. H. (Kriegstribun 203?, s. Nr. 1), pleb. Aedil 199, Praetor 198 mit dem Amtsbezirk Gallia Cisalpina, 189 Legat unter Cn. Manlius gegen die Galater. Liv. 23,7,13. 26,2 u. ö. Pol. 21, 34,2. BROUGHTON Mag. 1,327.330.364. **3.** M. H., pleb. Aedil 198, Praetor 197 mit dem jens. Spanien als Provinz. Dort blieb er infolge Erkrankung bis 195, besiegte die Keltiberer bei Illiturgi am Baetis und erhielt eine Ovatio, Liv. 34,10,1ff. Acta triumph. 194 Mitglied eines Dreimännerkollegiums zur Anlage der Kolonie Sipontum, Liv. 34,45,3.

4. C.H. Cinna, Volkstribun Caesars 44 v.Chr., s.o. Bd. I 1193 Nr. 6. **5.** H. Mancia, Freigelassenensohn aus Formiae, ein witziger Mensch – er verspottete 97 den Censor M. Antonius –, der aber auch wegen seiner Häßlichkeit den Spott etwa des C. Caesar Strabo (vor 87) auf sich zog. Als hochbetagter Greis klagte er – wohl 55 – den L. Scribonius Libo an. Cic. de or. 2,274.266. Val. Max. 6,2, 8. MÜNZER, RE II A 882f. **6.** Helvia, Ciceros Mutter, genannt von Suet. p. 80,5 Reiff. Plut. Cic. 1,1, nicht aber von dem Redner; ihr anderer Sohn Quintus kennzeichnet sie als peinlich genaue Hausfrau, Quint. Cic. fam. 16,26,2. Ihre Schwester war die Gattin des C. Visellius Aculeo, vgl. RE IX A 354. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** H. Agrippa aus der Baetica, procos. Sardiniae 68/69, CIL X 7852; er starb 83 im Senat während einer Untersuchung Domitians gegen Vestalinnen, Cass. Dio 67,3,3. **2.** T.H. Basila aus Atina in Latium. Aedil, Praetor, wahrscheinlich unter Tiberius procos. Achaiae, SEG XI 441, dann legat. Aug. pr. pr. Galatiae, OGIS 533. CIL X 5056. 5057, s. SHERK Legat. Galat. 30. **3.** H. Procula, Tochter von Nr. 2, CIL X 5056; ihre Grabinschr. ebd. 5086. – s. Pertinax. R. H.

III. Der Dichter C. H. Cinna. 1. Name: Gell. 19, 13,5 *Helvi Cinnae poetae;* Catull. 10,30 *C. Gaius;* 95,1 *Zmyrna mei C.* – 2. Leben: * ca. 85 in Oberitalien (Frg. 9; CIL 4237.4426 u.a.: Helvii um Brixia), lebt er in Rom im Kreis um Catull. Aus Bithynien (dort eher nach [2],57 ff. in der *cohors Pompei* 66/65 als mit Memmius und Catull 57/56) brachte er Arats Phainomena (Frg. 11) und 8 Träger (Catull. 10,29 f.), vielleicht auch Parthenios (*λάφυρον* Suda; [2],62 ff.) mit, was 57/56 (vgl. Catull. 10,9. 28) wenig wahrscheinlich ist. Die Ermordung des Tribunen Cinna 44 (Val. Max. 9,9,1. Suet. Iul. 85 u.a.) wird durch Plut. Brut. 20,8 auf den Dichter beziehbar: gegen diese Beziehung K. ZIEGLER, RhM 81, 1932, 81 ff.; Verg. ecl. 9,35 stammt aus Lebzeiten des H.: VRETSKA, Altspr. Unterr. 6,2, 1963, 40. – 3. Werke: Smyrna: gelehrtes Kleinepos, nach neunjähriger Arbeit (etwa 64–55 nach [2],69 f.; Catull. 95,2) veröffentlicht, von Catull gefeiert, von Crassitius erklärt (Suet. gramm. 18). – Propempticon: gelehrt, von Hyginus erklärt (Char. GL 1,134,12K), für die Reise Pollios nach O.; in Rom gedichtet ([2],62 ff. [1],226). – Erot. (?: Ov. trist. 2,435) Carmina (Gell. 19,13,5) und Epigramme (Non. 2,87 M). – 4. Nachwirkung: Bahnbrecher der Neoteriker ([3],58), von den Augusteern kaum beachtet (Geleitgedichte: Hor. c. 1,3. Prop. 3,21. Ov. am. 2,11. Stat. silv. 3,2), wird er später ungünstig beurteilt: Gell. 19,9,7 *inlepida carmina.* K. V.

Frg.: *Morel*, FPL S. 87–90. – 1. *F. Skutsch*, RE VIII 226ff. 2. *A. Rostagni* Scr. minori, II 2, 1956, 57ff. (urspr.: Atti R. Acad. Torino 1933). 3. *L. Alfonsi* Poetae Novi, Como 1945, 56ff. (vgl. auch Aevum 36, 1962, 319). 4. *A. Traglia* Poetae Novi, Rom 1963.

Hemiamphorion s. Amphora

Hemichorion (*ἡμιχόριον*, »Halbchor«, vgl. *διχορία* bei Poll. 4,107). Das Wort ist für uns erst in erklärender Lit. belegt, z.B.: Poll. a.O.; Sch. Eur. Alc. 77; Troad. 166.176; Rhes. 706. Aristoph. Ach. 564; Equ. 589; die Sache z.B.: Sch. Aischyl. Sept. 1054. Soph. Ai. 879. Eur. Or. 1539 (?). Aristoph. Ach. 557; Ran. 354. 372. 440; Lys. Hypoth. Da sich Aristarch mit dem Problem beschäftigte (Sch. Aristoph. Ran. 354), wird die Sache der Theaterpraxis seit jeher angehören und das Wort vorhellenist. sein. Teilbarkeit des Chors in Halbchöre (zu unterscheiden vom Hinzutreten eines 2. Chors, also Chorverdoppelung) gibt dem Chorlied ein Element, aus dem sich Drama entwickeln kann. Das Problem der H. führt also (wie das der Doppelchöre) zum Problem der Ursprünge des Dramas. Bei der Dürftigkeit des ant. literarhistor. Materials muß unsere Anschauung über H. durch Interpretation der erhaltenen Chorlieder gewonnen werden, enthält also immer einen gewissen Unsicherheitsfaktor. Z. B.: Alkm. Fr. 1 P, Chorteilung jetzt wohl bestätigt durch POxy XXIV, 2387. Aischyl. Pers. 1 ff. 532 ff.; Sept. 822 ff. (mit Sch. 1054). Soph. Ai. 805 f. 866 ff. (mit Sch. 879); Ichn. 94 ff. 170 ff. (?). Eur. Alc. 77 ff. (mit Sch. 77); Suppl. 42. 598; Troad. 165 ff. (mit Sch. 166 und 176); Ion 184 ff. (?); Rhes. 538 ff. 683 ff. 820 ff. (mit Sch. 706). Aristoph. Ach. 557 ff. (mit Sch. 557); Equ. 242 (?); Lys. 254 ff. 701 ff. 805 ff. Ob die in den Dramatikerhss. häufige Beischrift *ἡμιχ* Überlieferung ist, kann erst die Gesamtuntersuchung aller Sprecherbezeichnungen lehren. F. St.

J. Lammers Die Doppel- und Halbchöre in der ant. Tragödie, Diss. Münster 1931. *F. Stoessl* Die Trilogie d. Aisch., Wien 1936, 176ff. *Ders.* Die Phoinissen d. Phrynichos und d. Perser d. Aisch. MH 2, 1945, 148ff. *Ders.* Leben und Dichtung im Sparta des 7. Jh. v. Chr., Eumusia, Festschr. für E. Howald, Zürich 1947, 92ff.

Hemidrachmon s. Triobolon

Hemikypron s. Kypros

Hemilitron s. Litra

Hemimedimnon s. Medimnos

Hemina. Röm. Hohlmaß für Flüssiges und Trockenes, 1/96 → amphora, 1/32 → modius, 1/12 → congius, ½ → sextarius und ihrerseits 2 → quartarii, 4 → acetabula, 6 → cyathi haltend. Ihr Name: Halbmine, bezeugt Herkunft aus Mesopotamien und Hohlmaßbestimmung nach Gewicht. Ihr Inhalt: 0,273 l, war laut HULTSCH dem der att. → Kotyle gleich und wog bei Wasser- (Wein-) Füllung 10 → Unzen = 1 sog. osk. Pfund (→ Gewichte). Sie bildete bes. das Ölmaß. Als solches hieß sie *λίτρα ἐλαίου* oder *κέρας λιτραῖον*, Ölpfund bzw. Pfundhorn, und war ein aus Horn gefertigtes Meßgefäß mit Unzenskala. H.Ch.

F. Hultsch Metrologie ^{2}116ff. *H. Nissen*, HB Altertumsw. 1^{2},844. *H. Chantraine*, RE IXA 659ff. (Lit.).

Hemiobolion (*ἡμιωβόλιον, ἡμιωβέλιον* o. ä.). »Halbobol«, erscheint als Münze mit meist abgekürzter Wertangabe (H,E,HM) zahlreich in der Peloponnes, dann in Kolophon und mit bes. Prägebild in Korinth (Kopf des Pegasos), Orchomenos Boeotiae (halbes Getreidekorn) und Athen (Eule, statt Mondsicheln wie → Obol und ¼ Obol). Vgl. Xen.an. 1,5,6. H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v.

Hemiolion (*ἡμιόλιον*). Ein Aufschlag von entweder 150 oder auch 50% des Wertes von Geld- oder Warenzahlungen, der durch Strafklauseln von Urkunden griech. Rechtes in griech., demot. oder semit. Sprache von Althellas bis zur Prinzipatszeit im Falle der Nichterfüllung von Kontraktbedingungen häufig ausgemacht wird, in bes. großer Zahl in der Welt der Papyri. Im Äg. der Prinzipatszeit kommt H. auch als Strafe bei Nichtzahlung von Steuern vor. F. M. H.

Vgl. RE Art. *῾Ημιόλιον* (Suppl. III). *Lidd.-Sc.* s. *ἡμιολίζω*, *ἡμιόλιος*. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri^2 I, II (1955). Indices s. *ἡμιολία*. *Sh. L. Wallace* Taxation in Egypt From Augustus to Diocletian, 1938, 39.

Hemisphaerium. a) Als geom. Gebilde Eukl. opt. rec. Theon c. 23–27. b) Die *κύκλῳ περὶ τὴν γῆν φερόμενα δύο ἡ.* des Empedokles, Diels DoxGr p. 350. Sch. Germ. 187,13 Breys. Belege aus Aristot., Theophr. u.a. gibt Degering, RE VIII 253. Cic., Sen., Plin., Varro, Vitr. gebrauchen das von Naevius eingeführte Fremdwort in astron. oder geodät. Sinne nicht, sondern behelfen sich mit Umschreibungen. c) Die ober- und unterird. Hälften der Erdkugel (Bel. bei Degering). d) Kuppelgewölbe bei Varro und Vitr. e) Ein spezieller Typus der Sonnenuhr, Vitr. 9,8,1. Macr. somn. 2,7,15. Bel. bei Lewis-Short Lat. Dict. und Liddell-Scott s.v. R. B.

Henioche (*῾Ηνιόχη*). **1.** Epiklesis der Hera in Lebadeia, Paus. 9,39,5. Wohl eine alte boiot. Lokalgottheit. **2.** Gemahlin Kreons in Theben, der mit ihr den flüchtigen → Amphitryon aufnimmt, Hes. asp. 83. H. v. G.

Heniochoi (*῾Ηνίοχοι*). Starker Stammesverband an der kaukas. Küste des Pontos Euxeinos. Die urspr. Sitze der H. werden im Raum zwischen dem Siedlungsgebiet der Zygoi und der Achaioi im N. und dem der Sanegai im S. angesetzt, ihre späteren Wohnsitze, z.Z. der griech. Kolonisation, waren nahe der miles. Kolonie → Pityus (h. Pitzunda) an der W.-Küste von Grusien. Ptol. 5,9,25 zufolge lag das Stammesgebiet der H. zwischen den → Kerketai im N. und den Suannokolchen im S. Die Kerketai sind in späterer Z. in diese Gegend eingedrungen, ein Teil der H. scheint in späthellenist. Z. nach Kleinasien in die Gegend von Trapezus gezogen zu sein. Die H. sowie ihre Nachbarn, die Zygoi und Achaioi (d.h. die Stämme s. der → Sindike und → Gorgippia) lebten Strabon zufolge vom Seeraub, dort auch Beschreibung ihrer leichten Kähne (*καμάραι*). Gegen E. des 4. Jh. v. Chr. wurden die H. vom Bosporan. König → Eumelos (Nr. 4) unterworfen, der das Seeräuberunwesen im Pontos beseitigte. Strab. 11,495. Chr. D.

Latyšev Scythica et Caucasica, I, 1893 und II, 1904. *Kiessling*, RE VIII 295 ff.

Heniochos (*῾Ηνίοχος*). Athener, Dichter der Mittleren Komödie. So die Suda, deren Quelle 8 Stücke aus einer größeren Anzahl zu nennen wußte. Frg. 5, aus dem Prolog eines ungenannten Stücks, stellt dem Publikum einen Chor von Frauen vor, die Athens ehemalige Bundesstädte personifizieren (vgl. Eupolis *Πόλεις*, Aristoph. *Βαβυλώνιοι* und *Νῆσοι*). Die wahrscheinlichste Datierung ist die auf die Zeit nach dem Bundesgenossenkrieg (357–355); dazu stimmt der Titel *Πολύευκτος*. Bemerkenswert der Chor und die polit. Tendenz zu dieser Zeit. Andere Titel erinnern an die Nea. W. K.

Körte, RE VIII 283. *T.B.L. Webster* Stud. in later greek comedy, 1953, 44. 59.

Henna (so alle lat. Quellen von CIL I 530 [wahrscheinlich 214 v. Chr.] und Cic. ab, *HENNAION* die Mz. Head HN^2 137, 5. Jh., sonst durchgehend *῞Εννα*). Alte, sehr feste Siculerstadt (Beschreibung Cic. Verr. 4,107. Diod. 5,3,2) auf steilem, fast 1000 m hohem Berg im Zentrum Siciliens, seit 5. Jh. hellenisiert, 403 vorübergehend, seit 396 dauernd von Dionysios I. besetzt (Diod. 14,14, 6–8. 78,7), fällt 309 von Agathokles ab (20,31,5), im 1. pun. Kriege umkämpft (Diod. 23,9,4. 5. Pol. 1,24,12, der es zu den *πολισμάτια* zählt), 214 bei dem Versuch, zu den Karthagern abzufallen, ausgemordet (Liv. 24,37–39. Frontin. strat. 4,7,22. Polyain. 8,21. CIL I 530 *M. Claudius M. F. consol Hinnad cepit* zu Beutestück), im großen Sklavenkrieg, der 136 von H. ausging, Residenz des → Eunus, erst 132 nach langer Belagerung durch Aushungerung genommen. Daß das *mun(icipium) Hennae* (so Mz.) seitdem unbedeutend war, zeigen die bescheidenen Zahlen, die Cic. Verr. 3,100 über die Erpressungen des Verres gibt, die aber nach ihm die Bewohner nicht so sehr empörten wie die Entwendung des ältesten Tempelbildes der Ceres, 4,106–115, da ja H. ein Zentrum des Demeterkultes mit alljährlichen Festen war; galt doch der Pergus-See 5 km w.s.w. von H. als Ort des Raubes der Kore. Von diesem berichten noch viele spätere Quellen; H. selbst erscheint erst wieder in den byz. Berichten über die Invasion der Araber, denen die endgültige Eroberung von H. erst 859 gelingt. Am stärksten hat dann Friedrich II. die Festung ausgebaut. Der ma. Name Castrogiovanni (aus Castrum Hennae über arab. Kasr. Jânna) ist seit 1927 durch Enna ersetzt. Ant. Fundstücke im Museo Alessi. K. Z.

RE VIII 284. Mz. *Head* HN^2 136f.

Heosphoros s. Phosphoros

Hephaistion (*῾Ηφαιστίων*). **1.** Freund Alexanders d. Gr., mit diesem erzogen und von ihm leidenschaftlich geliebt. Er führte bei Gaugamela die berittene Leibgarde, erhielt nach dem Philotasprozeß eine der beiden neuen Hipparchien, hatte später die Sogdiana zu besiedeln und marschierte zusammen mit Perdikkas 327 an der Spitze einer selbständigen Heeresgruppe in Indien ein, wo er den Indus überbrückte. Nach Gründung mehrerer Städte führte er als Trierarch der Indusflotte einen Heeresteil auf der linken Seite des Flusses zum Meer, wo er Patala anzulegen hatte, und gründete auch auf dem Rückmarsch nach Persien mehrere Städte. Ehrungen nach der Rückkehr lassen seine Ausnahmestellung erkennen: als Chiliarch war er mit einem militär. Rang Inhaber des von Alexander neu geschaffenen Veziramtes für das Reich und wurde 324 durch seine Heirat mit Dareios' Tochter Drypetis Schwager des Königs. Die mit den Jahren wachsende Zuneigung Alexanders gab der Lit. Stoff zu vielerlei Mutmaßungen, wird aber weder mit romant. Hochgefühlen noch griech. Homoerotik oder Achillesnachahmung zu erklären sein. Zu erkennen ist, daß H. von allen Feldherren am rückhaltlosesten Alexanders Perserpolitik unterstützte und dafür auch persönliche Feindschaften auf sich nahm (vgl. etwa sein Verhalten in der Kallisthenesaffäre, dazu Plut. Al. 47–55. Arr. an. 7,13,1). Sein Tod (Herbst 324) bedeutete daher einen polit. Verlust, sein Amt übernahm Perdikkas, was zweifelsohne die Grundlage von dessen späterer Macht bildete. H.s Scheiterhaufen in Babylon kostete 10000 Tal. (Iust. 12,12,12), das Ammonsorakel ordnete Heroenverehrung an, doch scheinen die beiden Heroentempel (in Alexandreia und auf der Insel Pharos) nicht mehr vollendet worden zu sein. G. W.

Berve Alex. 2, Nr. 357. *W. W. Tarn* Alexander the Great I. C. *McEwan* The Oriental Origin of Hellenistic Kingship, 1934.

2. H., griech. Grammatiker des 2. Jh. n. Chr. (Lehrer des Verus? Vgl. H. A. Ver. 2,5) aus Alexandreia (Suda s. v. *Ἡ.*). Sein *ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων* bietet die einzige vollständig erhaltene griech. Darstellung des alexandrin. Systems der Metrik (vorbereitet durch die einschlägigen Schriften der Metriker → Philoxenos und → Heliodoros). Es ist aus einem umfassenden Werk *περὶ μέτρων* in 48 B. hervorgegangen, das H. mehrfach epitomiert (zu 11, dann 3, schließlich 1 B.) hat (vgl. Choirob. zu Heph. S. 181,11ff. Consbruch). Auf einleitende Bemerkungen über Silbenquantität, Synizese, Versfüße und Katalexe folgt die Behandlung der 9 metr. Grundeinheiten (*πρωτότυπα*, Iambus, Trochäus, Daktylus, Anapäst, Choriambus, Antispast, Ion. a mai., Ion. a min. und Päon, d. h. vor allem Creticus), aus deren Verbindungen, im Unterschied zu der wahrscheinlich pergamen. Lehre von der Ableitung aller Versarten aus dem daktyl. Hexam. und dem iamb. Trim., die zusammengesetzten Formen erklärt werden. Das Werk enthält eine Fülle wertvoller Zit. aus älterer Dichtung, in erster Linie aus Komödie und Lyrik (zu den äol. Frg. vgl. [4]), während Tragödie u. Chorlyrik kaum berücksichtigt sind. Dank seiner Knappheit und Übersichtlichkeit wurde das HB in der Folgezeit dem Schulunterricht zugrunde gelegt und bildet die Quelle fast aller byz. Traktate über Fragen der Metrik (vgl. die im Anhang S. 345ff. bei Consbruch abgedruckten Schriften). → Ioh. Tzetzes brachte es sogar in Verse. Natürlich wurde es auch kommentiert, teils unter Benutzung der vollständigeren Vorstufen (vgl. S. 246,15f. C.; bes. nützlich der Komm. von → Choiroboskos, S. 175ff. C.) und mit Sch. versehen (das disparate Material, z. T. aus Resten der älteren Komm. des → Longinos und → Oros, teils byz. Herkunft, bei Consbruch S. 79ff.). Ferner drangen Zusätze in den Text ein (so wohl die Kurztraktate *περὶ ποιήματος*, *π. ποιημάτων*, *π. σημείων*, S. 58ff. C., einzuordnen), welche Anschauungen des H. mit fremder Terminologie verbinden. Der Text beruht auf 3 Klassen von Hss., die wohl auf einen Archetypus des 9./10. Jh. zurückgehen (Nachträge zur Überlieferung: [3]). In mehreren weiteren Schriften, deren Titel die Suda (a. O.) mitteilt, scheint H. metrisch schwierige Stellen in den Texten der Lyriker und des att. Dramas behandelt zu haben. H. Gä.

Ta.: Ed. princ.: Iuntina, Florenz 1526; maßgebl. *M. Consbruch*, Lpz. 1906 (S. XXXIf. Lit.-Angaben).

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,891ff. 2. *M. W. Humphreys*, TAPhA 46, 1915, 29ff. 3. *W. J. W. Koster*, Mnem 3. Ser. 12, 1945, 258ff. 4. *L. Righini*, SIFC 24, 1950, 65ff.

3. H. von Theben hat um 381 n. Chr. ein astrologisches Werk in 3 Büchern verfaßt. Das 1. gibt die Grundbegriffe der A., das 2. die Voraussagen über das Leben des Neugeborenen, das 3. die über den Ausgang jeden Beginnens, beide nach dem Stand der Gestirne. Wichtig ist die von H. oft wörtlich angeführte ältere Lit., Nechepso, Hermes, Dorotheos, Ptolemaios u. a. E. Bo.

Ausg.: *A. Engelbrecht*, H. v. Th. und sein astrologisches Compendium, Wien 1887 (nur Buch 1); andere Teile von *A. Olivieri* Frammenti dell' A. di Efestione Tebano nel cod. Laur. 28,34 (SIFC 6, 1897, 1–27). *Fr. Cumont* in CCAG 8, 1,141ff.; *C. E. Ruelle* ebd. 8, 2,57ff.

4. H., aus Athen, Sohn des Myron, signierte 9 Basen v. Porträtstatuen auf Delos, darunter sicher 2 aus Bronze (J. Marcadé Recueil des signatures de sculpteurs Grecs 2,58–62). Datiert wird er in das letzte Viertel des 2. Jh. v. Chr. nach Archonten: Nikias und Isigenes 124/23; einem Priester: Demophilos 123/22; einem Epimeleten unter dem Archontat des Theodosios: Sarapion 100/99 (Marcadé a. O. Inscr. Délos 1647. 2076. 1870). H. Ma.

Hephaistos (*Ἥφαιστος*. Vgl. Kretschmer Griech. Vaseninschr. 126f. [1],239,1). Sohn des Zeus und der Hera (Hom. Il. 1,572. 578), griech. Gott des Erdfeuers und der Schmiedekunst (Il. 21, 342ff. 15,309ff.). Sein Name, bislang ungedeutet (pelasg.: A. Carnoy, Muséon 67, 1954, 359f.), kann auch das von ihm vertretene Element bezeichnen (Il. 2,426. [1],226f. H. Chantraine, AC

22, 1953, 72. W. Pötscher, WS 72, 1959, 14); er wird von Kretschmer, Gl 30, 1943, 115ff., für tyrrhenisch erklärt, u. a. wegen der alten Kultsitze des Gottes auf dem lemn. Mosychlos (Soph. Phil. 986f. Antim.frg.46 W. [2],253ff.), auf dem Yanartaš (*Hephaesti montes* Plin.nat. 2,136) beim lyk. Olympos (Skyl. Karyand. GGM 1,74. Sen.ep.79, 3) und im übrigen Kleinasien ([3],234ff. Vgl. F. Ribezzo, RIGI 15, 1931, 68). Nach Il. 1,591ff. landet H., von Zeus aus dem Olymp geschleudert, auf Lemnos, wo die Sintier (= *Τυϱσηνοί* Sch. Ap. Rhod. 1,608. Kretschmer 117) ihn aufnehmen ([3],233f.). Entsprechend kennzeichnen die Nachrichten über genuine Ansässigkeit des Gottes auf der von dunstigem Brodem erfüllten (Il. 24,753. G. Dumézil Crime des Lemniennes, 1924, 38f.), aber auch mit der Heilkraft und Fruchtbarkeit der Großen Mutter beschenkten Insel (Steph. Byz. p. 413 M. [2],72ff.) seiner zauberkundigen barbar. Verehrer (Od. 8,283f. 293f. Steph. Byz. p. 570 M. Sch. BT Il. 1,594) die Erdgebundenheit seines elementaren Wirkens (Eust. in Il. 157,37. Ktes. Ind. frg. 45 p. 492 Jac. Quint. Sm. 11,92ff. R. Hennig, JDAI 54, 1939, 230ff.). Beide Fakten verweisen für Herkunft und Charakter des lemn. H. bzw. seiner örtlichen Hypostasen, des Zwergenschmieds Kedalion (Eratosth.cat. 32. Sch.T Il. 14,296) und des übelriechenden Krüppels → Philoktetes (Apollod. epit. 3,27. Dict. Cret. 2,14. R. Pettazzoni, RFIC 37, 1909, 170ff.), auf ein in der subterranen Sphäre tekton. Gasbrände beheimatetes, aus ihrer Urkraft schöpferisch-bildnerisch und auch iatrisch tätiges Numen phall.-dämon. Wesensart ([1],241). Daß der Typ des koboldhaft-ungestalten, zauberisch-kunstvoll schaffenden Erddämons ([3],256ff.) in der prähellen. Welt eine feste Stelle hatte (S. Marinatos, Kadmos 1, 1962, 87ff. 93f.), zeigt sich an den plural. auftretenden rhod. → Telchinen (Diod. 5,55. [1],242ff. [5],88), den lemn. → Kabiren (Strab. 10,473. M. C. Waites, AJA 27, 1923, 45ff. E. Secci, SMSR 30, 1959, 101), den äg.-phöniz. → Pataiken (Hdt. 3,37. S. Morenz Festschr. F. Zucker, 1954, 275ff.) und den id. → Daktylen (Phoron. frg. 2. G. Kaibel, NGG 1901, 514ff.), durchweg dem H. nahestehend ([8],112ff. 165ff. O. Schrader Sprachvergleichung und Urgesch. 2, 1907^{3}, 22ff.). Man kann hier das Gesichtsfeld bis zu dem krummbeinigen Zwerggott der Luristan-Bronzen (S. Smith Archaeologica Orientalia E. Herzfeld, 1952, 204f. Abb. 1) oder der Zwergenschmiede des ugarit. Keret-Epos (W. F. Albright, IEJ 4, 1954, 1ff.) ausdehnen. Andererseits liegt die Heimstatt der Erzbereitung nachweislich im kleinasiat.-pont.-kaukas. Raum (Xen. an. 4,3,4. [5],87f. F. Cumont Études Syriennes, 1917, 198ff. R. Eisler, Caucasica 5, 1928, 81ff. B. Alfrink, Biblica 14, 1933, 61f. A. Salonen, Stud. Or. 17,2, 1952, 5ff.). Die auf ihr fußende, orientalisch inspirierte, z. T. mit mag. Amulettcharakter im Rel. verhaftete Metallkunst ([8],48ff.; Halsband der Harmonia: W. Deonna, Artibus Asiae 17, 1954, 265f.) ist wie Weinbau (Salonen 3f.) und Maultierzucht (Hehn Kulturpflanzen 132ff.) ein Geschenk der anatol.-ostmediterranen Kultur (vgl. A. Godard, Ars Asiatica 17, 1931, 64ff.); den Vorgang der Weitergabe an die griech. Welt spiegelt die Sage von der Olymp-Rückführung des lahmen, trunkenen H. auf dem ithyphall. Esel (P. Marconi, Boll. Art. 25, 1931/32, 64ff.) des dem Feuer eng verbundenen Weingottes → Dionysos (Paus. 1,20,3. [1],220ff. E. R. Goodenough Jewish Symbols in the Greco-Roman Period 6, 1956, 21ff. Abb. 187ff. L. Breitholtz Die dor. Farce, 1960, 136ff. Abb. 11). Übrigens bleiben auch im griech. Götterhimmel an der verkrümmten Gestalt (*ἀμφιγυήεις* Il. 1,607. Bechtel Lexilogus 40. L. Deroy, RHR 150, 1956, 129ff.), dem unförmigen Äußeren (Il. 18,410. [3], 252f. [6],108f. [8],27), dem rußigen Gesicht und hinkenden Gang des H. (Il. 18,371. 410ff. [8],110ff. E. Rosner, FF 29, 1955, 362f.) so viele Merkmale des arbeitstüchtigen, aber unansehnlichen Handwerkers, des gelähmten Schmiedes haften, daß die funktionale Ähnlichkeit mit dem etr. »Eimermacher« Sethlans (Kretschmer, Gl 33, 1954, 159f. [4],191ff. [5],90f.) sich ebenso aufdrängt wie die körperliche mit dem germ. Völund-Wieland (M. Ninck Wodan und germ. Schicksalsglaube, 1935, 252. [3],259f. [8],121f. Vgl. Schrader 13ff. 18ff.). Aus der stattlichen Schar asiat. und idg. Bildnergötter und Schmiededämonen (F. Altheim Krise der alten Welt 3, 1943, 185f. M. Leumann, Asiat. Stud. 8, 1954, 79ff. M. Eliade Forgerons et Alchimistes, 1956, 100ff. [5],89f.) tritt der griech. H. mit dem Wahrzeichen der Pelekys ([8],63f. 140ff. Vgl. E. Schwyzer, RhM 79, 1930, 314ff.) als Prototyp des sozial nachrangigen *βάναυσος* (Il. 18,468ff. C. Fries, Klio 4, 1904, 250f.), des göttl. Spezialisten (*δαίδαλος* [6],101ff. [8],157ff. L. Lacroix, Atti 7. Congr. Int. Arch. Cl. 1, 1961, 251ff. J. H. Croon, Hermeneus 33, 1962, 253f.), der die → Pandora bildet (Hes.theog. 571ff. [6],94f.), die → Athene entbindet (Pind.O. 7,35ff. F. Dornseiff Arch. Mythenerzählung, 1933, 21), den → Prometheus kettet (Aischyl. Prom. 1ff. [8],71ff.), des erfindungsreichen Mechanikers (Il. 14,167ff. 18, 369f. 417ff. [6],47f.), des von seiner Gattin betrogenen, von den olymp. Genossen belachten gutmütig-häßlichen Clowns (Il. 1,599f. Od. [8],264ff.) in deutlichen Kontrast zu seiner mythol. Umgebung. Gelegentlich sichtbar werdende Spuren elbischer List, mit der er Mißachtung und Unbill, mag. Bannkraft mächtig, vergilt (Ch. Picard, RA 20, 1942/43, 96ff.), etwa das unsichtbare, die Ehebrecher → Ares und → Aphrodite fesselnde Netz (Od. 8,272ff. I. Scheftelowitz, RVV 12,2, 1912, 8. [8],76ff.) oder der die unmütterliche → Hera festhaltende Zauberthron (Liban. narr. 7. [1],217ff. [8],86ff. T. B. L. Webster Die Nachfahren Nestors, 1961, 71ff.; zum Alkaios-Hymnus frg. 349 L.-P. W. Nestle, NJb 1905, 180. B. Snell Festschr. E.

Kapp, 1958, 15ff.), werden im Milieu der hom. Götterburleske aufgesogen vom Bild des Wundergerät fertigenden Märchenschmiedes (Il. 18,389ff. 400ff.418ff. Od. 7,91ff. G.M. Calhoun, AJPh 60, 1939, 21. [7],84. E. Simon, JOEAI 42, 1955, 21) und ob seiner Fähigkeit bestaunten *τεχνίτης περίκλυτος* (Il. 1,607ff. [6],39ff.), der als Repräsentant einer überlegenen ö. Metallkultur (J. Wiesner Olympos, 1960, 51ff.) schließlich gleichrangig neben der → Athene *Ἡφαιστεία* (Cook, Zeus 3,213ff.) das Kunsthandwerk schützt (Od. 6, 233ff. Hom. h. 20. Plat. Kritias 109c.; leg. 920d. [3],244. [6],111). Im O gelangte H. mit den Diadochen bis nach Indien (=Atar-Athšo auf Münzen des Kaniška von Kušan: U. Monneret de Villard, Orientalia 17, 1948, 225f.). Im W. machte er sich zum Herrn der lipar. und sizil. Vulkane (Thuk. 3,88,3. Theokr. 2,133f. Ail. nat. 11,3. [3], 244f.); als Verdränger des sizil. Feuerdämons Adranos (Diod. 14,37. Ail. 11,20) wurde er zum Vater der → Palikoi (Steph. Byz. p. 491. K. Ziegler, RE XVIII 2. H. 118f. L. Bello, Kokalos 6, 1960, 71ff.); sekundär mit dem röm. → Volcanus P.M. Duval, Gallia 10, 1952, 43ff. ausgeglichen ([5] 90. Kretschmer, Gl 33,160 gegen [4],194ff. Kern Rel. 3,2. → Velchanos), als Nachbar, dann Meister der erzbearbeitenden → Kyklopen (Eur. Cycl. 298. 599f. Kall. h. 3,46ff. Verg. Aen. 8,416ff.) zum Prototyp des hinkenden Teufels in der Vulkan-Höllenschmiede des Ätna-Mongibello (Aischyl. Prom. 366f. Pind. P. 1,25f. Ilias Lat. 857f. W. Pabst Venus und die mißverstandene Dido, 1955, 83). Daneben entwickelte äg.-hellenist. Synkretismus die alleg.-euhem. Auffassung vom Urkönig, Philosophen und *πρῶτος εὑρετής* H. bei Manetho, Hekataios von Abdera und Leon von Pella (Diod. 1,13,3. Diog. Laert. 1,1f. Ioh. Malalas p. 21,4 Bonn. Min. Fel. Oct. 21. W. Spoerri Späthellenist. Berichte über Welt, Kultur und Götter, 1959, 57f. 165ff. 181f. 195,33). Sie beruht letztlich auf der Gleichsetzung mit dem gnomenhaften äg. Schöpfer- und Bildnergott → Ptaḥ von Memphis (Hdt. 2,3. Dekret von Rosette: OGIS 90,2ff. W. Otto Priester und Tempel 1, 1905, 7f. E. Kiessling, APF 15, 1953, 37ff. [5],91f.), dem *μέγας θεὸς Ἥφαιστος* im Töpferorakel des Pap. Rainer (U. Wilcken, H 40, 1905, 543ff. A. von Gall *Βασιλεία τοῦ θεοῦ*, 1926, 70). Ptaḥ-H. wiederum berührt sich als äg.-phöniz. Qeserti (? J. Leibovitch, ASAE 48, 1948, 435ff.) mit dem ugarit. Kotar (*Χουσώρ* Moch. Sid. bei Damasc. de princ. 125. J.A. Montgomery, JAOS 53, 1933, 109f. Albright, JAOS 60, 1940, 296f. H.L. Ginsberg, Orientalia 9, 1944, 39ff. O. Eissfeldt, ZDMG 98, 1944, 84ff. 94ff.), der seinerseits dem hom. *κλυτοτέχνης* wesensähnlich gedacht wurde (Eus. pr. ev. 1,10,11f. Th. H. Gaster, BASO 101, 1946, 21,4. Thespis, 1961², 161ff. J. Lewy, IEJ 5, 1955, 154ff. 159ff. Vgl. K. Galling, OLZ 39, 1936, 594ff.). W.F.

1. *U. v. Wilamowitz*, NGG 1895, 217ff. (= Kl. Schr. 5,2, 1937, 5ff.). 2. *C. Fredrich*, MDAI(A) 31, 1906, 60ff. 241ff. 3. *L. Malten*, JDAI 27, 1912, 232ff. 4. *F. Altheim*, RVV 22, 1, 1930, 172ff. 5. *R.J. Forbes* Metallurgy in Antiquity, 1950. 6. *H. Schrade*, G 57, 1950, 38ff. 94ff. 7. *Ders.* Götter und Menschen Homers, 1952, 78ff. 8. *M. Delcourt* H. ou la légende du magicien, 1957.

Heptanomia. Seit Augustus bestehende Verwaltungseinheit der 7 südlichsten Gaue Oberäg. (Memphites, Herakleopolites, Arsinoites, Aphroditopolites, Oxyrrynchites, Kynopolites, Hermopolites), unter einem Epistrategen. W. H.

Hera (*Ἥϱα*). **1.** Name u. Herkunft nicht eindeutig erklärt. Möglichkeit etym. Ableitung a) von *Εϱϝα* oder *Εϱϱα* = Wurzel zu lat. *servare* [2], 2093f. mit Verweis auf Münzen von arkad. Stadt *Ἑϱαια* vgl. CIG I 11 *ΕΡϜΑΙΟΙ*; b) von *e-ra* fem. zu *ἥ-ϱως* mit Hinweis auf Fehlen des *ϝ* im Linear B, Ventris-Chatwick Docum. in Mycen. Greek, 1956, 126 Nr. 289; [5],304ff. Über ihr urspr. Wesen ist viel Entgegengesetztes verbreitet (Welcker Gr. Götterlehre 1, 1857, 362. 2, 1860, 316ff. erklärte sie für chthon., auch der fruchttragenden Erde gleichzusetzen. Farnell Cults of the Gr. States 1, 1896, 181ff. schrieb dagegen. Roscher Stud. z. vgl. Myth. II, Juno und Hera, 4ff. und [2],2087ff. suchte H. in 1. Linie als Mondgöttin zu deuten; er setzt hierbei die H. der Griechen der von den Italikern verehrten Juno gleich, deren Kult auf den der H. zurückgeht, die ja auch in Sizilien und Großgriechenland (z.B. Selinus; Foce del Sele und Caere) eigene Tempel besaß (Myth. Lex. s. Juno 574ff.). Bes. Juno und Hera 40f. sucht er seine Deutung zu stützen durch die angeblichen Beziehungen der Mondphasen (Katamenien) und der Selene auf das Wochenbett der Frauen. Es entspricht dies aber noch der früher verbreiteten Tendenz, die z.T. auch h. noch fortlebt, jeden Gott aus einer Naturbedeutung heraus zu erklären; vgl. [5] und die dort angeführte Lit. Eitrem weist die Beziehungen zum Neumond auf das diesen zukommende Maß zurück [1],387, betont jedoch, daß H. (wie auch Juno), jedenfalls erst in 2. Linie mit dem Mond in Verbindung gebracht wurde und nicht von Anf. an als Mondgöttin zu betrachten sei. Unter den [1],382ff. zusammengestellten Beinamen der H. zeigt kein einziger eine Beziehung zum Mond auf. Wilamowitz, in Fragen nach Vorformen mit Recht stets sehr zurückhaltend, läßt diese unentschieden; ebenso Eitrem [1],396. Dort 370ff. findet sich, außer bei [2],2075ff., wohl die vollständigste Aufzählung der Orte, an denen H. einen Kult besaß; dieser erscheint lokal begrenzt. Hauptverbreitungsgebiet muß die Peloponnes, bes. der NO. gewesen sein, wie überliefert (Paus. 2,17,2. 2,24,1. 8, 22 etc.) und durch Ausgrabungen bestätigt ist [4], 428 mit Anm. 1 und 2, Il. 4,51 werden Argos, Mykenai, Sparta als die der Hera liebsten Städte bezeichnet. Der bei Homer und anderen spezielle Beiname *Ἀϱγείη* könnte den Schluß zulassen, daß in ihr für Argos vielleicht eine alte Palastgöttin aus myken. Zeit fortlebt, wie es für Sparta und Mykenai Athena war; vgl. [4],350ff. mit Anm. 1 (Hinweis auf U. Pestalozza, der außer a.O. auch StEtr. 24, 1955/56, 115ff. H. als eine Form der großen vorolymp. mediterranen Hera »Pelasga« hinzustellen versucht). Der H.-Kult scheint sich von Argos aus verbreitet zu haben. In der Argolis waren alte Kulte und Tempel u.a. in Tiryns, Korinth, Sikyon; in Perachora, auf dem Isthmos, wurden 2 Tempel ausgegraben (H.G. Payne Perachora 1, 1940, 1ff. T.1–9). Im 7.Jh. bestand ein Hauptkult auch in Olympia (Ergebnisse 1 T. 3.18ff.). Auf den Inseln war das älteste und berühmteste H.-Heiligtum das auf Samos. Dortige Ausgrabungen des Deutsch. Arch. Inst. seit 1911 ADAW (Th. Wiegand) und MDAI(A) 54, 1929ff. (E. Buschor), für Delos s. Exploration archéol. de Délos 11 (A. Plassart), 1928. Heraion bei Paestum; P. Zancani Montuoro Heraion, Foce del Sele, 1954.

Als Kronos' Tochter ist H. einerseits Schwester, andererseits aber gleichzeitig Gattin des Zeus. Aus der Namensverwandtschaft *Διός*, *Διώνη* mit G. Murray Five stages of Gr. Relig. (1955/54) zu schließen, daß H. erst an die Stelle einer urspr. Zeus-Gattin *Διώνη* getreten sei, ist schwerlich erlaubt, da der Dionekult fast nur noch in dem Zeusheiligtum zu Dodona, und auch dort erst spät, nachweisbar ist [4],425f. und 522. Myth. Lex. s. *Νάϊος* 3,2f. und s. Dione 1,1028. C. Carapanos Dodone et ses ruines 1878, 5.39f. *Ἀρχ. Δελτίον* 16,1960, 4ff. (*Δακάρη*) 1. Beih. z. Ant. Kunst 1963, 35ff. (Dakaris). Jedenfalls ist H. eine Göttin der Frauen, deren Rechte sie schützte, Braut und Gemahlin des höchsten Gottes Zeus zu sein, war der Kern ihres Wesens → *ἱερὸς γάμος*. Als Gattin des Zeus ist sie die Wahrerin und Schützerin des Eherechts; von der Göttin der Ehe zum allgemeinen Begriff Schritt nicht weit gewesen; diese Behauptung ist seit Welcker ohne Begründung immer wieder aufgetaucht. Indessen spielt H. eine Rolle nur als Gattin, nicht als Mutter von Zeus' Kindern [7], 237 Anm. 30. Für diese hat Zeus andere, göttliche und sterbliche Gemahlinnen. Heras männliche Kinder, die nicht von Zeus stammen, werden von ihr selbst nicht voll anerkannt, vgl. [7],100f.; weder Ares noch der schwächliche Hephaistos, den sie ins Meer hinabschleudert (wechselnde Darstellung der Mythen s. [3],2048ff.). Als Töchter gelten die → Eileithyien (Il. 11,270. Hes. theog. 922), deren Rolle vielfach H. selbst zugeschrieben wird. Außerdem gilt H. als Mutter der Hebe, der Hekate u.ä. vgl. [2] 2104.

An vielen Stellen der Ilias gilt H. als herrschsüchtig, stolz und eifersüchtig; häufig offener Streit zwischen ihr und Zeus. Im Kampf nimmt sie Partei für die Griechen, wie sie im Argonautenzug (Sch. Pyth. 4,156 u.ö.) persönliche Schutzgöttin des Iason ist.

Das in ihrem Kult gebräuchliche Opfertier scheint die Kuh gewesen zu sein; bes. in Argos wurden zahlreiche Votivkühe aus Terrakotta gefunden; nach den 100 Rindern, die dort geopfert wurden, bezeichnete man das Fest als *Ἑκατόμβαια*.

Mythen: Im allg. aus Homer und Hesiod bekannt. Die Bindung der H. mit unsichtbaren Fesseln an den goldenen Thron, den ihr Hephaistos geschickt hat, und die Rückführung des Hephaistos in den Olymp, um die Fesseln zu lösen, ist zwar nachhomer., aber nach Fragmenten der ältesten Lyrik und bes. nach bildlichen Darstellungen mindestens seit 7. Jh. bekannt (Korinth. Amphoriskos MDAI(A) 1894 T. 8. = Payne, NC 119 Fig. 44 G. Françoisvase [3],2054. JDAI 52, 1937, 198f.) und wird auch bei Platon 378 D als allbekannt vorausgesetzt (*Ἥρας δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος*), uns im Zusammenhang aber erst durch Paus. 1,20,3. Zum Satyrspiel »Hephaistos« des Achaios (nach 450), von dem auch ein Satyrspiel »Iris« überliefert ist [9]. Hephaistos: S. 29ff. Abb. 20. S. 72 zu 14a. Iris: S. 28, Abb 17.18 S. 73 Nr. 31–34. Myth. Lex. s. Iris, 2,346, ebd. s. Satyros, 4,467, Abb. 6 = Lond. E 65 (Brygosmaler) FR 47,1. Pfuhl, Abb. 429. H. mit ihrer Botin Iris von Satyrn überfallen, die der Göttin das Opfer streitig machen (G. Beckel Götterbeistand 1961) »Silenomachie« 59. Etr. Bronzegruppe Heraion; Foce del Sele 2 T. 151.

Das Urteil des Paris, das bei Homer nur in einer Zeile Il. 24,29 erwähnt wird, nach Prokl. offenbar aus den Kyprien stammt, ist außer aus Fragmenten des Soph. und Eurip. lit. nur aus späteren Versionen (Lukian, Ovid u.a.) bekannt. Dargestellt jedoch sehr oft bereits vom 7. Jh. an: protokorinth. und auf der Kypseloslade, sowie auf spartan. Elfenbeinkamm (Chr. Clairmont D. Parisurteil in d. ant. Kunst, 1951, passim, bes. 13ff. 107. Myth. Lex. s. Paris 3,1586ff. Festschr. B. Schweitzer 77ff. [8],101. Etr. Versionen: R. Hampe und E. Simon Griech. Sagen in früh. etr. Kunst, 1964, 37f. 40).

Nur die an den ältesten Kultorten wie Olympia und Samos gefundenen archaischen plast. Bildwerke der H. lassen sich mit einiger Sicherheit benennen ([11],26 T. 8. 56 T. 14,1). Vom ältesten Sitzbild aus Holz in Argos, das er selbst gesehen habe, berichtet Paus. 2,17,5. Weitere überlieferte Darstellungen s. [1],388ff. Außer beim Vorkommen in größerem Zusammenhang, wie z. B. Gigantomachie, Götterversammlungen, Athenageburt, Einführung des Herakles oder Hephaistos in den Olymp, ist in plast. Werken die Gestalt der H. schwer eindeutig zu erkennen; selbst da bestehen Meinungsverschiedenheiten (z. B. Friese des Schatzhauses der Siphnier in Delphi [11],71 T. 19; Ostfriese des Parthenon und des Hephaistostempels (Athen) [11],150 und 158, Anm. 6). Allg. erscheint H. in klass. Zeit als stattlicher, reichgewandeter Frauentyp in Chiton und Mantel, der häufig als Schleier ihr Haupt verhüllt [12], T. 9 und 10. Meistens mit Stephane oder Polos. Attribute: Granatapfel, Opferschale, Zepter (letzteres am Kultbild des Polyklet in Argos von Kuckuck gekrönt, Paus. 2,17,4). Der Pfau ist als der H. heiliges Tier sowohl durch zahlreiche Schriftstellen, wie Darstellungen auf Mz. und Reliefs bezeugt [1], 384; wie er für ihr ital. Ebenbild, Juno, das allg. verbreitete Attribut ist. Deutlich erkennbar ist der H.-Typus in Darstellungen auf Vasen, wo sie in Verbindung mit anderen Gestalten des griech. Göttermythus (Zeus, Iris, Athena) beim Opfer erscheint [10],58ff. T. 4, oder auch durch Inschr. hinreichend gekennzeichnet ist. Hervorzuheben: Wssgrund. Schale des Saburoffmalers, Münch. Nr. 2685. FR T. 65. Schuchardt Kunst der Griechen, 213, Abb. 178. H. S.

1. RE VIII 369ff. *(Eitrem)*. 2. Myth. Lex. s. Hera, 1,2075ff. *(Roscher)*. 3. Ebd. s. Hephaistos, 1,2048f. *(Rapp)*. 4. *Nilsson* GgrR^1 1941/50; ^{2}1955/61. 5. *W. Pötscher* Hera und Heros, RhM 104, 1961, 202ff. 6. *Ders.* ebd. 108, 1965. 7. *K. Kerenyi*, Saeculum 1, 1950, 228ff. 8. *H.J. Rose* Griech. Mythol. 1955. 9. *F. Brommer* Satyrspiele^2. 10. *E. Simon* Opfernde Götter 1953, 58f. T. 4. 11. G. *Lippold* Griech. Plastik (HBArch. 3,1). 12. *Overbeck*, K. Myth. 3,2, T. 9 und 10. 13. Encicl. Arte Class. 3, 1960, 1144 *(Homann-Wedeking)*.

2. Heraia, Feste zu Ehren H.' in etwa 6 Städten ([3], [5]), bes. glänzend in Argos (Festzug, Rinderhekatombe, Männer und Knabenwettkämpfe, Reiterstechen nach Schilden, Abb. [3],76). Kulturgeschichtlich weitaus am wichtigsten sind die H. in Olympia (Paus. 5,16,2) als einzigartiger Rest eines mutterrechtlichen vorhellen. Festes, das den vaterrechtlichen Olymp. Spielen eigenartige Züge und bes. Ehrwürdigkeit verliehen hat [1]. Hera erscheint hier als Nachfolgerin der mutterrechtlichen Mutter Erde.

Diese eigenartige Stellung der H. erklärt sich daraus, daß Elis nach Bachofen eine Hochburg des Mutterrechtes war [2],308. Daher waren die ältesten Heiligtümer in Olympia weiblichen Gottheiten gewidmet [4],28: Metroon (Erdmutter), Demeter Chamyne (Altar im Stadion, Tempel), Heratempel (älter als Zeustempel), Eileithyia (Geburtshelferin, bei einem Männerfestort unverständlich!). Die H. lassen ihren mutterrechtlichen Ursprung an folgenden Zügen erkennen (Paus. a. O.):

1. Ausschließliche Durchführung durch Frauen mit kult. Aufgaben: 16 vornehme elische Frauen mit ihren 16 Dienerinnen webten der Göttin ein Gewand und ordneten einen Wettlauf der Mädchen in 3 Altersstufen. Die von Paus. mitgeteilte Entstehungsgeschichte des Frauenkollegiums der 16 aus der Friedensstiftung zwischen Elis und Pisa ist typ. mutterrechtlich [2],15.37. Die polit. Aufgabe in der mutterrechtlichen Welt wandelte sich in der vaterrechtlichen in eine kultische um.

2. Der Altar der Demeter Chamyne im Stadion (Paus. 6,20,6, ausgegraben) beweist, daß der Mädchenlauf ein Fruchtbarkeitslauf war, der zuerst über die abgeernteten Felder geführt hat, wie er vielfach in Europa bis h. belegt ist, am schönsten im Schäferinnenlauf von Markgröningen [7],7, 985. Darum blieb der Lauf auch der einzige Bewerb (Nachwirkung auf die ersten 13 Ol. → Spiele!). Die Verlegung in ein Stadion war schon ein Absinken aus dem Kultischen ins Sportliche, aber noch immer mit kult. Gepräge ([6],234). Nachwirkung bei den Ol. Spielen im Ehrensitz der Demeterpriesterin.

3. Der Zeitpunkt der H., nach Weniger [4],24, der Neumondtag am Beginn des Monats Parthenios (Beiname Heras) zeigt die mutterrechtliche Festzeit Nacht und Neumond (im Gegensatz zur vaterrechtlichen, Tag und Vollmond der Ol. Spiele vgl. [2],16).

4. Der Siegeskranz wurde vom Oleaster als dem hl. Baum der Demeter Chamyne genommen ([6], 236) und blieb es bei den Ol. Spielen.

5. Die 2. Zählung auf dem Diskos des Asklepiades, die auf 1580 v. Chr. als Ausgangsjahr führt, erklärt sich als ein Versuch, die Heraien zu datieren (Dittenberger-Purgold 351–354).} E. Me.

1. *Erwin Mehl* Mutterrechtliche Reste in der Olymp. Festordnung. Festschr. für K. Diem, 1962, 71–81 (mit Lit.) 2. *Joh. Jak. Bachofen* Das Mutterrecht, 1861 (Neuausg. von Karl Meuli, 1948, 2 Bde). 3. *Dar.-Sagl.* 5, Heraia. 4. *L. Weniger*, Olymp. Festspielordnung, Klio 5, 1905, 1–38. 5. *Stengel*, RE VIII 416. 6. *F. M. Cornford*, The origin of the Olymp. Games in *J.E. Harrison*, Themis, 1912, 212–259. 7. *Hofmann-Krayer* und *Bächtold-Stäubli*, HWB d. dt. Aberglaubens s. »barfuß«, »Lauf«, »Wettlauf« (Sachweiser im 10. Bd.).

Heraclianus. H. wurde 408, nachdem er → Stilicho ermordet hatte, *comes Africae*. Als Lohn für seine Treue 409/10 erhielt H. für das J. 413 das Consulat. Im Frühjahr 413 erhob er sich in Afrika gegen Honorius und landete mit einer großen Flotte bei Rom. Bei Utriculi vom comes Marinus besiegt, wurde er am 3. August 413 zum Tode verurteilt (Cod. Theod. 15,14,13). Er floh nach Karthago, wo man ihn tötete (Zos. 5,37. 6,7ff. Oros. 7,42. Chr. min. 1,467.654. 2,18.71). A. L.

Stein I.

Heraclitus. 1. Von Septimius Severus geschickt, um Britannien seiner Herrschaft zu sichern, H. A. vit. Sever. 6,10; er hatte → Clodius Albinus den Caesarentitel anzubieten, Cass. Dio-Xiph. 73,15,1. Barbieri Albo senat. p. 66 Nr. 269. **2.** (M. Aurelius) Heraclitus. Prokurator aus der Zeit von Sept. Severus-Caracalla; tätig in Zollfragen in Illyricum im J. 201, Dess. 423, in Dakien (Drobeta), AE 1944,100, in Mauretanien, AE 1927, 24. 25; s. H. G. Pflaum Carrierès equ. Rom. 2,684–687. R. H.

Heragoras s. Hereas

Heraia (*Ἡραία, Ἥραια, Ἡραιεῖς*). Stadt im w. Arkadien am r. Ufer des mittleren Alpheios mit sehr geringen Resten beim h. Hg. Joannis, aber ausgedehntem Landgebiet, in dem mehrere befestigte Ortschaften lagen [3.4.5.]. Im 3.Jh. v.Chr. bestand eine Brücke über den Alpheios, Pol. 4,77, 5.78,2. Nach Strab. 8,3,2 p. 337 entstand die Stadt H. durch Synoikismos von 9 Dörfern z.Z. der Schlacht von Leuktra. Bündnisvertrag mit Elis aus dem 6.Jh., Inschr. Olympia 9. SGDI I 1149. Cauer-Schwyzer 413. Syll. I^3 9. Im 6.Jh. beginnt auch die Münzprägung von H., Head a.O. H. Chantraine, Jahrb. f. Numismatik 8, 1957, 89 Nr. 26. Archaische Weihung an die Tyndariden, AJA 43, 1939, 193ff. = SEG XI 1045. Vom 6. bis 4.Jh. stellte H. mehrere Sieger in den olymp. Spielen. In klass. Z. mit Sparta verbündet, auch nach Leuktra, Thuk. 5,67,1. Xen.hell. 6,5,11. 22, dann im arkad. Bund, IG V 2,1 = Syll. I^3 183,58ff. 236 v.Chr. im achaiischen Bund, Polyain. 2,36. Ain.takt. 18,8ff. Mz. Beloch GG 4,1^2, 632; 227 von Kleomenes III. besetzt, Plut.Kleom.7,3, 222/21 von Antigonos Doson, Pol. 2,54,12f., im Winter 219/18 von Philipp V. erobert, Pol. 4,77,5ff. 196 an den achaiischen Bund zurückgegeben, Pol. 18,47,10. Liv. 33, 34,9. Genannt noch Plin.nat. 4,20. Ptol. 3,14,40. Mz. bis ins 3.Jh. n.Chr. Strabos Angabe, 8,8,2 p. 388, H. sei zu seiner Zeit nahezu verlassen, stimmt nach Pausanias' Beschreibung nicht. Paus. 5,7,1. 8,25,12. 26,1–3. IG V 2 S. 103f. Nr. 415–418. SEG XI 1136–1138. XVII 193. Mz. Head HN^2 418. 447ff. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 4,295f. 2. *Bölte*, RE VIII 407ff. 3. *A. Philadelpheus* *'Ανασκαφαὶ Ἡραίας. 'Αρχ. Δελτ.* 14, 1931/32, 1935, 57ff. 4. *E. Meyer* Peloponnes. Wanderungen, 1939, 100ff. 5. *Ders.* Neue peloponnes. Wanderungen, 1957, 20f.

Heraion (*Ἥραιον*). Das äußerste Kap der Halbinsel Peiraion (Perachora) gegenüber von Korinth mit Siedlung, Kastell und bedeutendem Heiligtum der Hera Akraia und Limenia an einer kleinen Hafenbucht an der S.-Seite des Kaps. Ausgrabung des Heiligtums mit sehr reichen Funden vom 9.Jh. v.Chr. an in den J. 1930–1933. Xen. hell. 4,5,5ff. Ages. 2,18f. Strab. 8,6,22 p. 380. Plut. Kleom. 20,3. Liv. 32,23,10. E. M.

H. Payne u.a. Perachora, The sanctuaries of Hera Akraia and Limenia, 2 Bde. (Bd. 2 von *T.J. Dunbabin*) 1940/62.

Heraiskos (*Ἡραίσκος*). Neuplatoniker vom E. des 5.Jh. n.Chr.; vor allem unterrichtet über ihn → Damaskios, vit. Isid. bei Phot. 343 a 22ff.; b 17ff. und das Suda s. H. Er vereinigte, auf → Iamblichos fußend, äg. religiöse Überlieferungen mit neuplaton. Doktrin. Obwohl Gegner des Christentums, wagte er es, in Konstantinopel aufzutreten. Das zog Gefängnis, Folter und Flucht nach sich. Auf dieser Flucht starb H. Vgl. Suda s. *Γέσιος*. H. D.

Heraklas. Philos. gebildeter (nach Orig. bei Eus. h.e. 6,19,13f.), jedoch nur als Lehrer, nicht schriftstellerisch hervortretender Bischof von Alexandreia (232–248), urspr. Schüler des wirkungsreichen → Ammonios (Nr. 8, Sakkas), dann, Christ werdend, Schüler und Freund des → Orig., schließlich dessen Nachfolger im Katechumenen-Unterricht (215) und Haupt der gesamten → Katechetenschule nach der Verbannung des Orig. (231). Im Streit zwischen Orig. und den Alexandrinern hat H. den einstigen Freund und Lehrer trotz beiderseitiger wissenschaftlicher Übereinstimmung fallenlassen und ihn ein 2. Mal exkommuniziert (Belege bei [1]). J. Wi.

1. RE f. prot. Theol. und Kirche, ^{3}1896–1913, Bd. 1–24. Lex. f. Theol. und Kirche, ^{2}1957–1965, Bd. 1–10 s.v. 2. *Bardenhewer* GAL 2,195f.

Herakleia (*Ἡράκλεια*). **1.** *Ἡ. Τραχίς*, Stadt an und in der Ebene unter dem steilen Burgfelsen am Ausgang des Asoposschlucht auf dem l. Ufer des Flusses, 40 Stadien (7 km) w. der Thermopylen, Thuk. Strab. 9,4,13 p. 428. 4,17 p. 429. Skyl. 66. Skymn. 587ff. Liv. 36,22,5ff. Reste der Stadtmauer und anderes erhalten.

H. wurde 426 v.Chr. auf Wunsch der Trachinier von Sparta gegründet, Thuk. 3,92. Diod. 12,59,3ff., wurde aber doch als Fremdkörper empfunden und daher von den Nachbarn bekämpft, was zu vielen und oft brutalen Eingriffen Spartas führte. 371 v. Chr. Zerstörung durch Iason von Pherai, Gebiet an die Oitaier, Xen.hell. 6,4,27. Diod. 15,57,2. Nach dem Wiederaufbau neben Lamia wichtigste Stadt der Landschaft Malis. 280 v.Chr. zum aitol. Bund, Paus. 10,20,9 und oft Tagungsort des Bundes. 191 v.Chr. Eroberung durch M.' Acilius Glabrio, Pol. 20,9,1ff. Liv. 36,22–24. 30,1. Die Stadt blieb aber bis 167 v.Chr. aitol., dann Hauptort des Koinon der Oitaier. Neubefestigung durch Justinian, Procop.aed. 4,2,17ff. Inschr. IG IX 2,1–2. SEG III 452. Mz. Head HN^2 296.

1. *Fr. Stählin*, RE VIII 424ff. Nr. 4. 2. *Ders.* Das hellenische Thessalien 206ff. 3. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios, bes. 243ff.

2. *Ἡ. Λύγκου* (Lynkestis). Stadt in Makedonien an der Via Egnatia, 2 km s. des h. Bitola (Monastir), Caes. civ. 3,79,3. Strab. 7,7,4 p. 328. Ptol. 3,12,30. Itin. Ant. 319,1. 330,3. Itin. Hieros. 606,9. Tab. Peut. VIII 1. Hierocl. synecd. 639,1. Steph. Byz. Wohl = H. *ἡ ἐπὶ τοῦ Λύκου*. Syll. II^3 762,35 (*ἡ πρὸς Λύγγρον*, AA 55, 1940, 247?). H. war vielleicht wie Nr. 3. Gründung Philipps II. v. Maked. (Beloch GG 3,1^2,528), Im 3.Jh. n.Chr. *Septimia Aurelia Heraclea* [2], später Bischofssitz (Le Quien Oriens christ. 2,81ff.) und nach der Landschaft Pelagonia benannt (Hierocl. synecd. app. 3,104), daher bei Byzantinern und in der modernen Lit. sehr oft Verwechslung mit P. und falscher Ansatz bei Florina.

1. *Ch. Picard*, ABSA 23, 1918/19, 7f. 2. *F. Papazoglou*, Septimia Aurelia Heraclea, BCH 85, 1961, 162ff. 3. *Dies.* Herakleja Linkestis, Herakleja I, Bitola 1961, 7ff. 4. *R. Katičić* Beitr. z. Namenforschung 13, 1962, 126ff.

3. H. Sintike, Stadt im ö. Makedonien am r. Ufer des Strymon beim h. Zervochori bei Nigrita, wohl Gründung Philipps II. v. Maked. Liv. 42,51,7. 45, 29,6. Diod. 31,8,8 (13). Strab. 7 frg. 36 p. 331. Plin.

nat. 4,35. Ptol. 3,12,27. Steph. Byz. Tab. Peut. VIII 2. Hierocl. synecd. 639,9. Mz. Head HN^2 244. *P. Collart* Philippes 503ff.

4. Kleine Insel (19 qkm) s. von Naxos mit ant. befestigter Siedlung und Heiligtum der Meter, h. mit 3 kleinen Dörfern. Plin. nat. 4,70. Steph. Byz. (?). IG XII 7,509. E. M.

1. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 2,34ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,13f. 3. *P. Roussel*, BCH 35, 1911, 450ff. 4. *L. Robert* Les chèvres d'Hérakleia, Hellenica 7, 161ff. 11, 174f.

5. H., Stadt im n.ö. Winkel des Latm. Golfes (Bafa) (Strab. 14,635), h. Kapıkeren; vielleicht Nachfolgerin von → Latmos und später Sitz des → Pleistarchos (Steph. Byz. s. Πλειστάρχεια), z. Z. Strabons (14,658) ein πολίχνιον, in byzant. Z. Bischofssitz. Orthogonaler Stadtplan mit Tempeln, Agora, Buleuterion (F. Krischen Ant. Rathäuser, 22ff.), Theater. Wichtiger die gut erhaltene, am Anfang des 3. Jh. v. Chr. (zwischen 300 bis 287) errichtete Befestigung, die mit Türmen verschiedener Form versehen ist; im oberen Teil der Kurtinen eine mit Schießscharten versehene Wand (ἔπαλξις). F. Krischen Die Befestigungen v. H. a. L. in Milet 3,2. P. Romanelli, Encicl. dell'Arte Ant. 3,391. Für die Gesch.: L. Bürchner, RE VIII 431ff. D. Magie Rom. Rule in As. Min. 2,882f. und Index.

6. H. Salbake. Stadt im n.w. Winkel der Hochebene von Tabai (Karien) und am s.ö. Abhang des Salbakos (Babadağ) gelegen, h. Vakıf. Erwähnt wird H. nur von Ptol. 5,2,15, später von Steph. Byz. s. v., Hierokl. 688 und als Bischofssitz in den Notitiae und Konzilslisten; in den Inschr. durchweg Ἡρακλεία ἀπὸ Σαλβάκης genannt. Die Gründungszeit steht nicht fest. In der Kaiserzeit erhielt H. vorübergehend den Beinamen Ulpia, was wohl mit dem Besuch Traians auf seinem Partherzug zusammenhängt und von dem Herakleoten Statilius Kriton, dem Leibarzt dieses Kaisers, veranlaßt worden ist. – Die Inschr. bezeugen die üblichen Stadtbeamten; die Bevölkerung war nach Altersklassen geteilt. Kulte: Hauptgott Herakles als Eponymos der Stadt. A. M. M.

L. Bürchner, RE VIII 432f. (Nr. 7). Umfangreiche Monogr.: *L. und J. Robert* La Carie. II. Le plateau de Tabai, 153ff. Inschr.: MAMA 6,33ff. (Nr. 87ff.) und *Robert* a.O. 162ff. Mz.: *Robert* a.O. 217ff. Syll. Copenh. Nr. 391ff. Syll. v. Aulock Nr. 2542ff.

7. H., am Pontos Euxeinos, h. Ereğli, etwa in der Mitte des 6. Jh. v. Chr. von Kolonisten aus Megara und Boiotien gegründet. Im Schutz des Vorgebirges Acherusia boten sich gute Ankermöglichkeiten – Voraussetzung für die beherrschende Stellung von H. im Schwarzmeerhandel. Außerdem besaß H. die Oberherrschaft über das Hinterland, bewohnt von den Mariandynen. Zunächst oligarch. geführt, geriet H. für fast ein Jh. unter die systemat. organisierte Tyrannis des Klearchos und seiner Nachfolger. In Machtkämpfen mit den bithyn. Königen auf das Stadtgebiet beschränkt, wurde H. im 3. Mithrad. Kriege nach zweijähriger Belagerung von Cotta restlos ausgeplündert und zerstört. Den Wiederaufbau läßt das h. Ereğli in seinem jetzigen Straßenbild noch gut erkennen. Aufnahme des Mauerrings und aller noch vorhandenen ant. Überreste mit Spolienplan in den J. 1961 und 1962 durch W. Hoepfner und F. K. Dörner (vgl. AA 1962, 583ff.).

Nördlich von H. liegt das Acheron-Tal mit seinen natürlichen und künstlich erweiterten Höhlen. Von hier aus ist Herakles nach lokaler Tradition in die Unterwelt gestiegen, um den Kerberos lebendig vor König Eurystheus zu bringen. Die Stätte war im Alt. sehr berühmt (vgl. Xen. an. 6,2,2), und es ist hier auch wohl das Totenorakel zu lokalisieren (Plut. Kim. 6). F. K. D.

Frg.-e aus der reichen ant. lokalen Mythologie und Geschichtsschreibung bei *Jacoby* FGrH 1,215ff. Nr. 31 (Herodoros) und 3,325ff. Nr. 430–434. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min. 1,307ff. (passim). Die Publikation der Untersuchungen von *F. K. Dörner* und *W. Hoepfner* in H. ist in Vorbereitung und erscheint als Band II der »Forschungen an der Nordküste Kleinasiens« (Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris), herausgegeben von *F. K. Dörner*, in der Reihe der Denkschr. Öst. Ak. d. Wiss.

8. H., von → Dorieus mit lakedaimon. Siedlern am Fuß des Eryx um 510 gegründete Stadt, nach wenigen Jahren von Karthagern und Egestaiern zerstört. Hdt. 5,46. Diod. 4,23,3. Paus. 3, 16,4f. **9.** H., Stadt an der S.-Küste Siciliens 25 km w. von Akragas ö. der Mündung des → Halykos (h. Platani), h. Eraclea Minoa, gegründet zu unbestimmter Zeit von → Selinus aus, also nach dessen Gründungsjahr 628, auf dem Boden einer vorgriech., auf Minos zurückgeführten Siedlung und daher Minoa (Μινῴα) benannt, um 505 von Euryleon an der Spitze der Überlebenden aus der Katastrophe des Dorieus besetzt und in Herakleia umbenannt oder zubenannt: Hdt. 5,46. Diod. 4,79,1. 5.16,9,5. Der Doppelname H. Minoa erscheint nur selten, meist der neue Name H., doch öfters auch Minoa. Anscheinend wurde der letztere in den Zeiten karthag. Beherrschung bevorzugt. An der Identität der so oder so bezeichneten Örtlichkeiten kann kein Zweifel bestehen. Gemäß seiner Lage im griech.-karthag. Grenzgebiet hat H. öfters den Herrscher gewechselt. Als 357 → Dion dort landet, ist es karthag. (Diod. 16,9,4. Plut. v. Dion. 25), in der Zeit Timoleons sicher griech., 314 wieder karthag. (Diod. 19,71,1 Vertrag zwischen Agathokles und Karthago), dann unter Agathokles (Diod. 20,56,3), nach seinem Tode und nach dem Zwischenspiel mit Pyrrhos (Diod. 22,10,2) von den Karthagern als Flottenstützpunkt ausgebaut und nach dem Fall von Akragas 262 röm. Im 2. pun. Kriege fällt es nach dem Tode Hierons (214) ab und wird erst nach dem Fall von Akragas (210) wieder röm., nunmehr als *civitas decumana* (Cic. Verr. 3,103), nach dem großen Sklavenkrieg 132 mit röm. Siedlern besetzt (Verr. 2,125). Von Verres ausgeplündert, beteiligt es sich an der Klage gegen ihn. Bei neuerlichen Grabungen wurden Teile der Festungsmauern und eines Theaters freigelegt. Mz. (?) Head HN^2 136.143. K. Z.

Ziegler, RE VIII 436. *De Miro* Eraclea Minoa, 1958. *Ders.* Kokalos 8, 1962, 144.

10. H. (Nissen Ital. Landeskde. 2,915. Berard La Colonis. Grecque de l'Ital. mér. ecc. 174 f. 187 ff. 191 f. 409. v. Stauffenberg Trinakria 297), 433/32 v. Chr. (Diod. 12,36,4) von Tarent (dort Herakleskult) gegründete Griechenstadt (Skyl. 14) zwischen den Flüssen Aciris und Siris (Plin. nat. 3,97: 3. Region) 24 stad. landeinwärts von Siris, 330 stad. von Thurioi (Strab. 6,264 nach Antiochos; It. Ant. 313,5: 44mp); zur Lage vgl. auch App. Hann. 35. H. war Versammlungsort des italiot. Bundes (Strab. 6,280), in dieser Funktion aber von Alexander Molossus 326 aufgegeben (Liv. 8,24,4); bekannt durch den Pyrrhossieg 280 v. Chr. (Plut. Pyrrh. 16. Liv. 22,59,8; vgl. Cic. Balb. 22; Arch. 6); im 2. pun. Kriege umkämpft (Liv. 24,20. App.). Fundort der inschr. erhaltenen *lex Iulia municipalis* (Nap, RE XII 2368 ff.). An der Einmündung der von Venusia kommenden (It. Ant.) Straße in die Küstenstraße zwischen Tarent und Thurii (Tab. Peut. 7,1) gelegen; h. Policoro. G. R.

Herakleidai. Die Nachkommen des Herakles. Der Sage nach befanden sich bei dessen Tod seine Söhne teils in Tiryns, teils in Theben, aber auch anderswo in Hellas. Vor den Nachstellungen des → Eurystheus flohen sie nach Attika, wo sie sich in der Tetrapolis um Marathon ansiedelten, welche die Spartaner deshalb im Peloponnes. Krieg verschonten (Diod. 12,45,1. Sch. Soph. Oid. Kol. 701). Im Bunde mit Athens König → Theseus schlugen sie Eurystheus' Angriffe ab und töteten ihn. Ein nunmehr unternommener Rückkehrversuch auf die Peloponnes scheiterte jedoch durch höhere Gewalt, worauf das delph. Orakel befahl, die 3. Frucht abzuwarten. Als die H. nach 3 J. abermals zurückzukehren versuchten, trat ihnen Eurystheus' Nachfolger → Atreus an der Spitze eines Heeres entgegen. Beide Parteien kamen jedoch überein, daß sich lediglich → Hyllos mit König → Echemos von Tegea (Hdt. 9,26. Sch. Pind. O. 10,79) im Zweikampf messen und im Falle seiner Niederlage die H. 50 J. lang keinen Rückkehrversuch mehr unternehmen sollten. Als Hyllos fiel, gingen sie nach Doris, dessen König → Aigimios nach Herakles' Tod Hyllos adoptiert hatte. Unter Vertragsbruch in den nächsten Jahrzehnten unternommene Rückkehrversuche schlugen fehl. Den Urenkeln des Hyllos – Temenos, → Aristodemos und → Kresphontes – eröffnete schließlich das delph. Orakel, daß mit der 3. Frucht sie gemeint seien (Apollod. 2,171 f.). Während Temenos in Naupaktos Schiffe zur Überfahrt bauen ließ, wurde nach einer freilich von den Spartanern zurückgewiesenen (Hdt. 6,52) Sagenversion Aristodemos vom Blitz erschlagen. Der Aitoler → Oxylos führte die H. schließlich auf die Peloponnes, wo Orestes' Nachfolger → Teisamenos Schlacht und Leben verlor, worauf sie die Halbinsel verlosten. Temenos erhielt Argos, Kresphontes Messenien, Aristodemos' Söhne → Eurysthenes und → Prokles bekamen Lakonien; dem Oxylos gaben die H. Elis, und den Arkadern beließen sie ihr Land.

Ursprünglich betrachtete man, wie die Sage von Tlepolemos' Bluttat in Tiryns (Il. 2,653 ff.) zeigt, die Söhne des Herakles nach dessen Tod als Fürsten in der Argolis. Die Erklärung des Eponymen der dor. Phyle der Hylleer, Hyllos, zum Sohn des Herakles und die Konstruktion der Sage von der Rückkehr der H. ist in Argos erfolgt, wo die Dorier infolge der starken Verwurzelung des Herakles als Lokalheros ihre gewaltsame Eroberung des Landes hierdurch legitimieren wollten. Die Translozierung von Mykenai's berühmtestem König, → Agamemnon, nach Amyklai veranlaßte dann die Spartaner wohl Mitte des 8. Jh. v. Chr., ihre Königshäuser – die → Agiaden und → Eurypontiden – in Analogie zu den Temeniden ebenfalls auf Herakles zurückzuführen, und die Aipytiden in Messenien folgten wenig später diesem Beispiel, um den Doriern Spartas jegliche Rechtsgrundlage für eine Eroberung dieses Landes zu nehmen. Um die Selbständigkeit Korinths gegenüber Argos zu rechtfertigen, wurde weiterhin dessen dor. Oikist, → Aletes, aus einem Nachkommen des Temenos (IG XII 5,444 = FGrH 239,31) zu einem H. gemacht, der bei der Verteilung der Peloponnes Korinth gesondert als seinen Anteil erhalten habe (Diod. 7,9; Paus. 2,4,3). Wesentlichen Anteil dieser Ausprägung der Sage unter polit. Zielsetzung hatte der nach der Mitte des 8. Jahrh. v. Chr. schaffende ποιητὴς ἱστορικός (Sch. Pind. O. 13,74. Sch. Apoll. Rhod. 1,146) → Eumelos von Korinth, ein Bakchiade. Die die Eroberung Messeniens durch Sparta gewissermaßen rechtfertigende Version, Kresphontes habe dieses Land bei der Verlosung durch Betrug an sich gebracht, geht vielleicht auf die »Herakleia« des spartan. Dichters → Kinaithon zurück; das älteste erhaltene Zeugnis hierfür bietet Soph. Aias 1285 ff. Zum Ruhme ihrer Stadt haben weiterhin die Athener den Aufenthalt der H. in Attika erfunden. Auch → Thessalos, der Eponym der Thessaler, soll ein Nachkomme des Herakles gewesen sein (Strab. 10,444. Polyain. 8, 44). Infolge ihrer Zurückführung auf König Pheidon von Argos betrachteten sich Makedoniens Könige als H. Nach Hdt. 1,7 war die von → Gyges entthronte Dynastie Lydiens heraklid., später erklärte man die → Mermnaden als Abkömmlinge des Herakles und der → Omphale. Die Attaliden Pergamons leiteten sich von → Telephos ab, einem Sohn des Herakles mit Auge von Tegea. Schließlich machte man auch noch den → Tyrsenos zum H. (Dion. Hal. 1,28. Paus. 2,21,3). Quellen zur

Sage: Apollod. 2,167–177; Diod. 4,57 (bis zum Tod des Hyllos). Fr. Kie.

C. Robert Die griech. Heldensage 2, 1921, 649–675. *G. Vitalis* Die Entwicklung der Sage von der Rückkehr der H., Diss. Greifsw. 1930. *M. A. Levi* Dori ed Eraclidi, Rend. Ist. Lomb. Cl. Lett. 96, 1962, 479ff. *F. Kiechle* Die Ausprägung der Sage von der Rückkehr der H., Helikon 5, 1965 (im Druck).

Herakleidas. 1. H., signierte zusammen mit Hippokrates, beide aus Atrax in Thessalien, eine Weihung der Pharsalier an Apollon in Delphi, 4. Jh. v. Chr. Die Weihung Paus. 10,13,5: Achill zu Pferd, neben ihm herlaufend Patroklos, könnte nach Pomtow, Philol. 77,194 damit ident. sein (J. Marcadé Rec. des signat. de sculpt. grecs I Nr. 35 Taf. 8,2). **2.** H., dor. Grieche, vielleicht aus S.-Italien oder Sizilien, signierte mit [Ἡϱ]ακλειδας ἐποει einen Goldring aus Capua in Neapel (NM. Inv. 25085. R. Siviero Gli ori e le ambre del Museo Nazionale di Napoli, 1954, Nr. 344 Taf. 212–213, Farbtaf.). Der ovale Ringschild (3 : 3,5 cm) trägt, aus versilbertem Gold geschnitten, das Bildnis eines Römers. Da die Verbform ohne ι überwiegend im 3.–2. Jh. v. Chr. nachweisbar ist (Löwy Inschr. gr. Bildh. XIV), datierte Furtwängler den Ring »wenigstens« ins 2. Jh. Die neuere Forschung zieht aus stilistischen Gründen das 1. Jh. v. Chr. vor (vgl. Siviero a. O. G. Becatti Oreficerie Antiche 1955, 116, 214 Nr. 508 A. Stazio, Encicl. Arte Ant. 3,1149). **3.** H. aus Soloi, rhod. Bildhauer, signierte eine Statuen-Basis in Lindos, 225–220 v. Chr. Eine 2. Inschr. ebd. um 224 v. Chr. zeigt nur den Namen (Chr. Blinkenberg Lindos II, Inscript. 1,360f. Nr. 128, 127; z. Datierung vgl. S. 53). H. Ma.

Herakleides.

I. Polit.-militär. Persönlichkeiten: **1.** Aus Klazomenai (Plat. Ion 541 d), mit dem Beinamen βασιλεύς, stand in pers. Diensten und konnte so 423 v. Chr. die athen. Gesandtschaft an den Großkönig unterstützen. Er erhielt dafür die Proxenie (Sylloge³ 118). H. kam später nach Athen, wo er kurz nach 400 das Bürgerrecht erhielt (Sylloge³ 118). H. war u. a. auch Stratege (Plat. Ion 541 d). Er stand auf seiten der radikalen Demokratie und sorgte, spätestens 393, für die Erhöhung des Ekklesiastensoldes (Aristot. Ath. pol. 41,3). **2.** Aus Ainos, Schüler Platons (Diog. Laert. 3,46), ermordete 359 v. Chr. den Odrysenkönig Kotys I. und wurde daraufhin von Athen mit dem Bürgerrecht und goldenen Kranz beschenkt (Demosth. 23,119. Aristot. Pol. 5,10). **3.** Syrakusaner, Sohn des Lysimachos, wurde 415 v. Chr. Feldherr im Kampf gegen die Athener (Thuk. 6,73,1. Diod. 13,4,1), aber 414 nach Mißerfolgen wieder abgesetzt (Thuk. 6,103,4). **4.** Syrakusaner, Sohn des Aristogenes, war einer der Führer des syrakusan. Ergänzungsgeschwaders für den Seekrieg an der kleinasiat. W.-Küste, wo er 410 v. Chr. anlangte (Xen. hell. 1,2,8). **5.** Syrakusaner, war unter dem älteren → Dionysios und bis zu seiner Flucht vor Dionysios II. im J. 361/60 v. Chr. militär. Befehlshaber. H. nahm, in Griechenland in enger Verbindung mit Dion stehend, an dessen Rückkehrvorbereitungen teil und erhielt den Auftrag, mit dem Gros der Streitmacht Dion auf der Küstenroute zu folgen. Von einer Entzweiung zwischen H. und Dion zu dieser Zeit (Plut. Dion 32,4) kann keine Rede sein. H. erreicht Sizilien 356 und wird offiziell Flottenkommandant. Er gewinnt durch seinen Seesieg über den Admiral des Dionysios eine starke Stellung und gerät dadurch in Gegensatz zu Dion. Er tritt offen an die Spitze des Demos und erreicht Dions Absetzung. Als Dion die Rückkehr zur Macht gelingt, wird H. geschont; er stellt auch den Antrag, Dion zum στϱατηγὸς αὐτοκϱάτωϱ zu machen. H. bleibt Führer der Flotte und hat damit, wieder an der Spitze des Volkes stehend, ein Machtmittel gegen Dion in der Hand. H. agiert auf dieser Basis erneut gegen Dion, tritt wohl auch in Verbindung mit Dionysios, wird aber dann durch Spartas Vermittlung zu einer Treueversicherung gegenüber Dion veranlaßt und verliert sein Amt als Nauarch. Immerhin wird er von Dion in dessen die Verfassung gebendes Gremium berufen, bleibt aber seiner demokrat. Gesinnung treu und lehnt die Berufung ab. Deshalb, und weil er erneut polit. gegen Dion opponierte, ließ dieser ihn, wohl im Frühjahr 354 v. Chr., ermorden (Quellen: Plut. Dion. Plat. epist. 7 und 8. Diod. 16).

H. Berve, AAMz. 1956, Nr. 19.

6. H., Sohn des → Agathokles (2), wurde von ihm 310 v. Chr. mit nach Afrika genommen u. bei dem Herrscher von Kyrene gelassen, wohl um diesen hinsichtlich seiner Pläne in Sicherheit zu wiegen. Letzterer adoptierte H. (Iust. 22,7,6. Polyain. 5,3, 4). H. wurde nach dem zweiten, geglückten Versuch des Agathokles, ohne das Heer Afrika zu verlassen, 307 von den Soldaten getötet (Diod. 20,68,3). H. Ca.

7. H., Truppenführer Alexanders im Triballerkrieg (Arr. an. 1.2,5), wohl ident. mit einem Offizier, der sich bei Gaugamela auszeichnete (Arr. an. 3.11,8). **8.** Sohn des Argeios, wurde von Alexander nach dem Tod des Hephaistion ausgesandt, um das Kasp. Meer zu erforschen. Über die Erfüllung seines Auftrages ist nichts bekannt.

W. W. Tarn Alexander the Great 2,10–12.

9. H., Kalchedonier, Gesandter seiner Vaterstadt an Dareios III., dem er bis zum Tode folgte. Alexander entließ ihn nach der Gefangennahme 330 (Arr. an. 3,24,5). G. W.

10. H., Truppenkommandant des Demetrios (→ 2) im Peiraieus 286 v. Chr. Polyain. 5,17. Paus. 1, 29,10. **11.** H., Thessaler aus Gyrton, Reiterkommandant Philipps V. von Makedonien. Pol. 18,22, 2. Sylloge³ 552. **12.** H., aus Byzanz, suchte vergebens 190 v. Chr. L. und P. Cornelius Scipio für einen Frieden mit Antiochos III. zu gewinnen. Pol. 21,13ff. Liv. 37,34ff. Diod. 29,7. App. Syr. 29.

Iust. 31,7,4ff. **13.** H., im Rang der Erzleibwächter (*τῶν ἀρχισωματοφυλάκων*), Hipparch *ἐπ' ἀνδρῶν* (zum noch nicht erklärten Titel Wilcken S. 49,2) und Epistates des Gaues *Περὶ Θήβας*. U. Wilcken Urkd. der Ptolemäerzeit 2, 1957, 160,1 f. 161,27f. W. Peremans und E. van 't Dack, Studia Hellenistica 6, 1950, 45,379. 8, 1952, 49. Vielleicht ident. mit dem Epistates und Finanzbeamten 117/116 v.Chr. Wilcken 162,2f. 196,1. H. V.

14. H., Tarentiner aus kleinen Verhältnissen und von schlechtem Ruf, Architekt, floh um 210 v. Chr. zu den Römern und dann zu Philipp V. von Maked., da er Tarentinern und Römern als unzuverlässig galt (Pol. 13,4). Auf Philipp übte er einen ungünstigen Einfluß aus (Diod. 28,2.9). Im J. 204 leitete er einen Anschlag auf rhod. Schiffe (Pol. 13,5. Polyain. 5,17,2). Im J. 200 und 199 führte er ohne großen Erfolg die makedon. Flotte (Liv. 31, 16,3. 46,8). 199/98 v.Chr. wurde er auf Drängen der Makedonen von Philipp entlassen (Liv. 32,5,7. Diod. 28,9). K. W.

II. Liter.-philos. Persönlichkeiten:

15. H. Pontikos, Sohn des Euthyphron aus → Herakleia am Pontos, platon.-pythagoreisierender Philosoph, ca. 390–310 v. Chr. H. traf ca. 365/64 in Athen ein und hörte dort zunächst → Speusippos, wurde dann Platons Schüler nach dessen Rückkehr von der 2. sizil. Reise. Vielleicht vertrat H. Platon in der Schulleitung während seiner 3. sizil. Reise, auf der → Xenokrates und Speusippos Platon begleiteten. Als nach Speusippos' Tod 338 das Schulhaupt zu wählen war, unterlag H. (mit ihm → Menedemos) nur knapp, vgl. Ind. Acad. Her. col. 6, p. 38 Mekler. Danach verließ H. Athen und gründete in Herakleia eine eigene Schule. H. war ein großer und schwerer Mann, der es liebte, sich prunkvoll zu kleiden. Sein gravitätisches Auftreten reizte zum Spott; man legte ihm – erstmals wohl in einer Komödie (vgl. Athen. 4,134b) – den Beinamen *ὁ Πομπικός* zu.

Die 47 Titel, die Diog. Laert. 5,87/88 überliefert, bezeugen eine ausgedehnte Schriftstellerei des H. Diese bis auf geringe Reste verschwundenen Schriften waren zum großen Teil Dialoge; als Dialog-Partner wählte H. durchweg längst verstorbene Personen; daher nennt Cicero einen in vergangener Zeit spielenden Dialog, z.B. sein Werk de re publica, ein *Ἡρακλείδειον* (frg. 24b und 27a–f); H.' Dialoge waren offenbar reich mit Personen (auch stummen) ausgestattet. In der Welt-Erklärung (*περὶ φύσεως* frg. 118–123) suchte H. offenbar der Atomistik Demokrits entgegenzukommen; statt der Atome setzte er kleine Massenteile *(moleculas)* an, die nicht, wie die Atome Demokrits, miteinander verklammert sind; frg. 111 = Cic. nat. 1,34 weist darauf hin, daß H. auch den demokrit. Automatismus ablehnte. – In den Dialogen ist ein heliozentr. Planeten-System als Möglichkeit diskutiert worden; offenbar führte H. damit Unt. fort, die Platon auf Grund der Unregelmäßigkeit der Planeten-Bewegung zur Diskussion gestellt hatte; vgl. Simplik. in Aristot. de caelo 488,19 Heiberg. Die erhaltene Bezeugung trennt davon die nach → Ekphantos von H. aufgestellte Vermutung, die Erde rotiere um ihre Achse; zu beiden Fragen, die vermutlich im Zusammenhang gesehen wurden, hat H. keine Entscheidung gefällt (frg. 104–117). In der Seelenlehre neigte H. der These zu, daß die Seele nicht in völliger Trennung vom Körper zu denken sei (frg. 97). Eine besondere Schrift war dem Problem des Scheintodes gewidmet; in ihrem Mittelpunkt stand ein Fall, den Empedokles beobachtet haben sollte; diese und die ähnliche Gesch. von → Hermotimos (oder Empedotimos) wurden für die Lösung der Frage ausgewertet, wie die Seele mit dem Körper verbunden ist. Außerdem sind Schriften zur Ethik kenntlich (*περὶ δικαιοσύνης, περὶ εὐσεβείας, περὶ ἡδονῆς*); H. hat viel auf dem Gebiet der Musiklehre gearbeitet; ein biograph. Werk ist bezeugt; endlich hat H. zur Erklärung des »dunklen« → Herakleitos und des → Pythagoras beigetragen.

Die erhaltenen Frg. zeigen, daß es H. an der nötigen Schärfe der Kritik fehlte. Neben bemerkenswerten Entdeckungen oder Schlüssen stehen Phantastereien, die schon Cicero als *pueriles fabulas* ablehnte (nat. 1,34); es hatte wohl gute Gründe, daß er weder im Peripatos (dem er gern zugerechnet wird) noch in der Akademie heimisch wurde. Später zitierte man ihn gern, weil er Zeitgenosse der klass. Ära der att. Philos. war; aber man zitiert vorwiegend *curiosa* aus ihm. Zu geschlossener Nachwirkung ist keines seiner Werke gelangt.

H. D.

Slg. der Frg. mit Komm.: *F. Wehrli* Die Schule des Aristoteles, Heft 8, 1953.

16. H., Name zweier sonst unbekannter Syrakusaner des 4. Jh. (?) v.Chr., Vf. von *Ὀψαρτυτικά*, aus denen Athenaios wenige Frg. mitteilt (2,58 b. 12,516c. 14,661e u.ö.). Auch eine Schrift *Περὶ θεσμῶν* eines der beiden wird zit. (a.O. 14,647a). Susemihl 1,877f.

17. H. *ὁ Κριτικός*, griech. Perieget des 3. Jh. v.Chr., Vf. einer Reisebeschreibung *περὶ τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων* (Apoll. hist. mir. 19). Aus dem Werk sind 3 anon. Auszüge (Nr. 1 und 3 im Cod. Par. Suppl. 443 [12./13. Jh.], 2 im Cod. Par. 571 [15. Jh.], der auf einen verschollenen Gudianus zurückgeht) erhalten (früher → Dikaiarchos zugeschrieben). H. schildert sehr anschaulich eine Reise durch das eigentliche »Hellas« (mittleres und n. Griechenland mit Thessalien; begründet wird diese Abgrenzung in Frg. 3) etwa um die Mitte des 3. Jh. (zur Datierung vgl. [2],204ff.). Erhalten sind die Schilderung Attikas, Boiotiens und Euboias (Frg. 1; hier wird bes. deutlich, daß Autopsie vorliegt) sowie Stücke aus der Schilderung Thessaliens (Frg. 2 und 3). H. folgt zwar einem festen Schema (Entfernung, Straße und Landschaft, Stadtbeschreibung, Produkte der Gegend, Bewohner), trotzdem gehört aber seine Schrift zu den abwechslungsreichsten und ansprechendsten ihrer Art. Dazu tragen sowohl die stilist. Qualitäten (eigenwillige, nuancenreiche Sprache, unaufdringliche, wenngleich »asianische« Rhythmisierung; Stilanalyse: [2],212ff.) und die Auflockerung durch eingestreute Dichterzit. (überwiegend aus Komikern des 4./3.Jh.) wie auch die treffenden Beobachtungen (vorwiegend ethnogr.-geogr. Charakters; antiquar. Interesse fehlt beinahe völlig) des Autors bei. Frg. 2 und 3 wirken, wohl infolge stärkerer Epitomierung, gegenüber dem 1. weniger souverän. H. Gä.

Ta.: FHG 2,254ff. GGM 1,97ff. *F.Pfister*, SAWW 227,2, 1951 (mit ausführl. Einl. und reichen Lit.-Angaben, Komm. und einer nicht immer zuverlässigen Übers.).

Übers.: *H.Hitzig*, Festgabe H.Blümner, Zürich 1914, 1ff. *F.Pfister*, G 51, 1940, 129ff.

Lit.: 1. *Susemihl* 2,1ff. 2. *G.Pasquali*, H 48, 1913, 199ff.

18. H. Lembos, lebte unter Ptolemaios VI. Philometor (2. Jh. v. Chr.), war in polit. Missionen tätig; zugleich war er Literatur-Forscher im peripatet. Sinne, Sammler und Epitomator (vgl. Phot.cod. 213). Sein *ὑπογραφεὺς καὶ ἀναγνώστης* war → Agatharchides. Nachmals wurde H.' Epitome der Philosophen-*βίοι* des Satyros wichtig, mehr noch die von H. besorgte Kürzung, Neuordnung und teilweise Verbesserung der Sammlungen des → Sotion, nunmehr in 6 B. Diese Epitome ist von Diog. Laert. unmittelbar benutzt. H. D.

19. H. *ὁ Ποντικός* (d.J.), Sohn des Herakleides aus Herakleia/Pontos, Schüler des → Didymos Chalkenteros in Alexandreia, unter Claudius und Nero Lehrer der Gramm. in Rom (Suda s.v. *Ἡ.* und *Ἀντέρως*). Er verteidigte seinen Lehrer gegen den sonst unbekannten Aristarcheer Aper mit einem wohl in Gesprächsform abgefaßten, *Λέσχαι* betitelten sapph. Gedicht (3 B.), das Artemid.onir. 4,63 wegen seiner schwer verständlichen Gelehrsamkeit mit → Lykophrons Alexandra und → Parthenios' Elegien vergleicht. Es scheint später auch komm. worden zu sein (Etym. m. 297,49ff.).

Frg. Anth. Lyr. 2 p. 208 D. *E.Heitsch* Griech. Dichter-Frg. der röm. Kaiserzeit 2, Göttingen 1964, Suppl. 1.

20. H. aus Miletos (Herodian. II. Pros. zu 8,178), griech. Gramm. um 100 n.Chr. Seine Lebenszeit bestimmt sich daraus, daß er Aristonikos (→ A. Nr. 4) zit. und selbst von Apollon. Dysk. (→ A. Nr. 7) benutzt wurde. H. schrieb als erster eine zusammenfassende Darstellung *περὶ καθολικῆς προσῳδίας* (Titel: Apollon. Dysk. Synt. 4,56) in mehreren B. (vgl. Ammon. s.v. *νῦν*: ... *Ἡ. ἐν πρώτῃ π. καθ. προσῳδίας*), die aber kaum noch kenntlich ist, weil sie durch das gleichnamige Werk des → Herodianos verdrängt wurde. Besser ist seine Schrift *περὶ δυσκλίτων ὀνομάτων* (Titel gesichert durch Orion 54,1f.) bekannt, da sie sowohl bei → Eustathios wie auch in den → Epimerismen und Etymologica häufig zit. wird. H. ist Anhänger der Analogie. Bei der Erklärung ep. Wortformen geht er gern von den griech. Dialekten aus.

Gute Unters. und Frg.-Slg.: *L.Cohn* De H. Miles. gramm. Bln. 1884.

21. H., griech. Sophist aus vornehmer lykischer Familie, ca. 150 bis ca. 230 n. Chr., Schüler des → Hadrianos sowie des Chrestos und Aristokles, später Professor auf dem athen. Lehrstuhl für Rhet. (Philostr. v. soph. 2,26). Von dort wurde er, vor allem auf Betreiben des Prinzenerziehers und kaiserlichen Sekretärs Antipatros von Hierapolis, entfernt. Danach lehrte H. in Smyrna, wo er in großem Ansehen stand, obgleich er nur nach sorgfältiger Vorbereitung deklamieren konnte. Er war Oberpriester des Kaiserkultes in Lykien und *στρατηγός* von Smyrna (Mz.: BMCGr Ionia 261f. und Pl. 28,1). Von seinen Werken ist nur der Titel *ἐγκώμιον πόνου* bekannt. Philostratos (a.O.) rühmt seinen schlichten Stil. H. Gä.

Christ-Schmid 2,2,697.

III. Ärzte – Künstler:

22. H., koischer Arzt u. Asklepiade, Vater des → Hippokrates (Suda s.v. *Ἱπποκράτης* und Steph. Byz. s.v. *Κῶς*). **23.** H., aus Tarent, Arzt um 75 v.Chr., einer der bedeutendsten → Empiriker. Als solcher hat er die für diese Schule typischen Gebiete gepflegt, d.h. vor allem Pharmazie, Pharmakologie und Hippokrateserklärung. Bedeutend scheint sein großes Werk über äußerliche und innerliche Therapie gewesen zu sein (benutzt vor allem bei → Caelius Aurelianus). Über Diätetik hat er u.a. in einem *Συμπόσιον* gehandelt, welches nicht nur eine Quelle für → Athenaios' »Deipnosophisten« war, sondern mit dem sein Autor von Varro (in dessen »Quinquatrus«) literar. aufs Korn genommen wurde. Seine Hippokrateserklärungen diskutiert → Galen gründlich in den Hippokrateskommentaren; H. hat auf diesem Gebiet auch eine Streitschrift gegen → Bakcheios verfaßt. **24.** H. aus Erythrai, Arzt um 25 v.Chr., Herophileer; schrieb ein Buch über die »Schule des Herophilos« und war, wie sein bekannterer Namensvetter, auch Hippokrateskommentator. F. K.

25. Hera(klei)des, Sohn des Aga(u)os v. Ephesos, signierte zusammen mit Har(ma)tios eine als Mars ergänzte, frühkaiserzeitliche Statue im Louvre (Clarac 313,1439; Photo Giraudon). Die Lesung seines Namens ist nur wahrscheinlich (vgl. E. Löwy Inschr. gr. Bildhauer Nr. 293; E. Pfuhl, RE VII 2373ff.). Der Typus: nackter Oberkörper, Mantel um Unterkörper bis zu den Knien, Zipfel über l. Schulter und Arm, geht zurück auf den Hellenismus (z.B. Poseidon von Melos, vgl. Pfuhl a.O.), ist aber eine röm. Umbildung: Bei allen Vertretern dieses Typus ist das r. Bein Spielbein, schwingt folglich die rechte Hüfte aus; hier geraten dagegen umgekehrt Körperbewegung und Faltenwurf in eine peinliche Parallele.

G.Lippold Kopien und Umbildung 66; *G. Cressedi*, Enc. Arte Ant. 3, 1150.

26. H. malte zwischen 282–279 v.Chr. auf Delos am Proskenion des Theaters 2 Pinakes für den Lohn von 200 Drachmen: IG XI 2,158 A, 67. H. Bulle Unters. an griech. Theatern 175. **27.** H. signierte mit *ἐποει* eine Kalksteinbasis in Thermos, Mus.Inv. 55, dessen Weiheinschr. nicht erhalten ist. 3. Jh. v.Chr. (IG² IX Nr. 64).

28. H., bekannter Maler *(est nomen)* aus Makedonien, begann als Schiffsmaler, ging nach der Niederlage des Königs Perseus durch Aemilius Paulus (168 v.Chr.) nach Athen (Plin. nat. 35,135). Zusammen mit anderen Malern *(non ignobiles)* erwähnt ihn Plin.nat. 35,146 erneut.

L. Forti, Encicl. Arte Ant. 3,1150,6.

29. H. signierte als *ἀρχιτέκτων* ein Werkstück vom Mons Claudianus in Arabien und eines in Rom, das vielleicht ebenfalls von dorther stammt, wie sich aus der Nennung eines Lupus ergibt, der entweder 71–72 oder 115–117 n.Chr. praefectus Aeg. war (vgl. RE VIII 498 f.). H. Ma.

Herakleion (*Ἡράκλειον*). **1.** Hafen von Knosos an der N.-Küste von Kreta beim h. Iraklion (Kandia) ohne ant. Reste, Strab. 10,4,7 p. 476. 5,1 p. 484. Stad. m.m. 348 (GGM 1,514). Ptol. 3,15,5. Geogr. Rav. 5.21. Steph. Byz. s. *Ἡράκλεια*. Plin. nat. 4,59 *(Heraclea)*.

1. *C. Bursian* Geogr. Griechenlands 2,560. 2. *L. Mariani*, Mon.ant. 6, 1895, 218 ff. 3. *M. Guarducci* Inscr.Cret. I 93 ff.

2. Südlichster Ort Makedoniens in der Landschaft Pierien beim h. Platamon, im Perseuskrieg von den Römern erobert, Skyl. 66. Pol. 28,11 (12). 13 (11),3. 17 (15),1. Liv. 44,2,12. 8,8 ff. 9 f. 35,13. Plin. nat. 4,34. Steph. Byz. s. *Ἡράκλεια*. Bei Liv. und Plin. *Heraclea*. E. M.

W. M. Leake Travels in Northern Greece 3,404 ff.

3. H., kleine griech. Siedlung nicht weit von → Myrmekion und → Pantikapaion (h. Kerč). Mit diesem H. gehört möglicherweise auch das von ant. Autoren an der S.-Küste der Maiotis (Asowsches Meer) angesetzte H. zusammen. Strab. 11, 494. Ptol. 3,6,4.

Kiessling, RE VIII 500. *Danoff*, RE Suppl. IX 1131.

4. Nach Herakles waren an der kaukas. Steilküste des Pontos 2 Vorgebirge genannt. Das eine lag an der Mündung des Flusses Nesis, 420 Stadien n.w. von → Pityus, das andere noch 300 Stadien davon entfernt. Arr. per. P. E. 27.28. Anon. in FHG 5, 179 f. Chr. D.

Kiessling, RE VIII 500.

Herakleios. Angesehene Sizilianer vor 70 v. Chr., aus dem Verres-Prozeß bekannt; hervorzuheben sind: **1.** H., Sohn eines Hieron, reicher Bürger von Syrakus, erbte 73 von seinem Verwandten H. ein prächtiges Haus mit reicher Einrichtung und 3 Millionen Sesterzen, Cic. Verr. 2,14,35. Als Verres das Testament anfechten ließ, ging H. nach Rom und verlor Erbschaft und Vermögen, an denen sich Verres bereicherte. Die Immobilien erhielt er durch L. Caecilius Metellus, den Nachfolger des Verres, 70 zurück, durfte aber nicht persönlich in Rom als Belastungszeuge auftreten, Cic. Verr. 2, 19,47–50. 27,65. RE VIII A 1583 ff. **2.** H. aus Egesta, Kapitän eines zur syrakusan. Flotte gehörenden Schiffes, das während seiner Erkrankung von Seeräubern vernichtet wurde. Auf Veranlassung des Verres wurde er verurteilt und hingerichtet. Cic. Verr. 5,44,115–120. Holm Gesch. Siz. 3,140. H. G. G.

3. H. *primicerius sacri cubiculi* regte Valentinian III. zur Ermordung des → Aetios an und wurde noch 455 selbst ermordet (Ioh. Antioch. frg. 201 = FHG 4,614. Chr.min. 1,483 f. 2,86). **4.** H. nahm 451 als *comes* am Konzil von Chalcedon teil (acta conc. oecon. II 1,2,139), siegte 470 über die Vandalen in Africa (Prok. 3,6,9–11. Theophan. a. 5963), wurde 474 durch got. Foederaten erschlagen (Malch. frg. 4 = FHG 4,115). A. L.

Herakleitos (*Ἡράκλειτος*). **1.** H., von Ephesos, bedeutender Philosoph um die Wende des 6. Jh. (wahrscheinlichste Datierung nach Diog. Laert. 9,1: *ἀκμή* 504/01 v.Chr.). Fixpunkt der Datierung ist H.' persönliche Beziehung zum Perserkönig → Dareios I.

H. stammte aus vornehmer, seit langem in Ephesos ansässiger Familie; in ihr erbte sich die vom *ἥρως κτίστης* der Stadt, → Androklos, herrührende Priesterwürde fort. Als dieses Priestertum auf H. kam, trat er es seinem Bruder ab. Als Angehöriger patriz. Stadtadels lehnte H. den Demos, der auch in Ephesos an Macht gewann, mit Haß und mit Verachtung ab.

H.' philos. Ergebnisse waren niedergelegt in einer Prosaschrift, welcher H. (wie zu seinen Zeiten üblich) keinen Titel gab. Die Titel, unter denen sie nachmals zitiert wird (darunter *περὶ φύσεως*) sind jung, ebenso die Untertitel der 3 Abteilungen, die man glaubte sondern zu können (Diog. Laert. 9,5). Wahrscheinlich behandelte H. in diesen Aufzeichnungen philos. Fragen nicht in größerem Zusammenhang. Das ganze Werk dürfte also den Charakter getragen haben, den die erhaltenen Frg.-e aufweisen: Diese muten wie Sentenzen oder Aphorismen an u. sind als solche, ohne Zusammenhang, überliefert worden. Daß H. den Beinamen des Dunklen – *ὁ σκοτεινός* – erhielt, hängt erstens damit zusammen, daß keiner seiner Lehrsätze aus systemat. Zusammenhang eine Erklärung findet. Zweitens hat schon die Ant. (Cic. fin. 2,15. Klem. Al. Strom. 5,89) vermutet, H. habe absichtlich den Logos verhüllt, um ihn nicht vor verständnislosen Plebejern zu profanieren. Drittens widersprach es H.' Verständnis vom Wesen des Logos, irgendeine Erkenntnis lehrsatzartig oder in systemat. Begründung festzulegen. Philos. Grundsatz-Erkenntnis und stilist. Gestaltung der Einzel-Aussage standen offenbar in enger Beziehung miteinander. So wenig ant. Tradition H. einer Schule oder einem Lehrer zuweisen konnte, so wenig kann moderne Forschung eine solche Zuweisung vornehmen.

Vielerlei Querverbindungen – namentlich zu → Xenophanes – sind nachzuweisen, denn H. war ein belesener Mann, der mit dem Stand philos. Forschung wohl vertraut war. Wichtiger aber als die Berührungspunkte sind die Trennungslinien, die H. zweifellos bewußt zog. Vor allem lehnte er jeden irgendwie gearteten stat. Begriff von Welt und Natur ab. Das setzte ihn ebenso in Widerspruch zu den früheren Naturphilosophen, die nach dem einen, alles begründenden Urstoff gesucht hatten, wie zum stat. Seins-Begriff der eben sich bildenden eleat. Schule. Wenn H. das Feuer zur *ἀρχή* erklärte, so vor allem darum, weil er damit einen Archetypos der ständigen Wandelbarkeit gewann. Wohl ersann er – hierin an → Anaximenes angelehnt – einen »Mechanismus« des Kreislaufs der Elemente, die aus dem Feuer hervorgehen und ins Feuer zurückkehren; aber die Hauptsache an dieser Konzeption war der Widerspruch gegen jede Ontologie. Damit wird H. zum Antipoden aller künftigen griech. Philos., die über den vordergründigen Aspekt des Werdens und Vergehens zum Sein vorzudringen suchte. Diesen Schritt zu tun, hat H. für durchaus illegitim gehalten (Zeugnis: Plat. Krat. 402 A). Die zahlreichen fließenden Übergänge erlauben es nicht, von irgendeiner Phase des Geschehens zu sagen: »sie ist«. Von hier tut H. einen doppelten Schritt, um die *παλιντροπία* der Gegensätze aufzuweisen: Im jungen Menschen ist sein Alter angelegt, im alten Menschen seine Jugend mit-existent (B 88). Aber auch im gleichen Augenblick können entgegengesetzte »Qualitäten« manifest werden: Das Meer ist für Fische lebensrettend, für Menschen tödlich (B 61). Auf Grund solcher Überlegungen muß das Wesen des Göttlichen als eine Fülle von Gegensätzlichkeiten bestimmt werden (B 67), die ständig umschlagen können. Im Unterschied zu allen späteren *θεολογούμενα*, die dem Göttlichen höchste Aktualität zuweisen wollen (z.B. Aristot. met. *Λ* 9), macht H. den Versuch, Gott als die höchst möglich gespannte Potentialität in höchster Wandelbarkeit zu erklären.

Mehrfach lehrte H., es gelte einen Logos zu erkennen (B 1. B 41. B 114); wohl zu Unrecht leitet man daraus ab, H. habe, fast illegitimer Weise, damit eine monist. Spitze angenommen; man wird H.' dahin gehende Lehre so zu verstehen haben: es gibt überhaupt nur eine Grundregel zu erfassen = *ἐπίστασθαι γνώμην ὁτέη ἐκυβέρνησε πάντα διὰ πάντων* (B 41) – nämlich das Grundgesetz vom ewigen Wandel; regelmäßig folgt dann die Polemik gegen die vielen, die zu dumm sind, das zu verstehen – aber auch gegen die Vielwisser (Hesiod, Pythagoras, Xenophanes und Hekataios), die hinter allem Wissens-Detail dies eine nicht sehen. Es wäre sicher irrig, aus diesen durchweg polem. Gedankengängen eine metaphys. Spitze (d.h. Überzeugung von einem Ur-Logos) zu konstruieren. In diesem Mißverständnis ist freilich nachmals die Stoa vorangegangen: Während die Epikureer auf Demokrit zurückverwiesen, beanspruchte die Stoa gern H. als ihren Archegeten: Schien er doch die beiden stoischen Dogmen vom Ur-Feuer als dem Anfang und Ende der Welt, und vom Ur-Logos als *πῦρ τεχνικόν* vorwegzunehmen. Vor allem der Kaiser Marc Aurel projiziert häufig stoisches Lehrgut auf den vermeintlichen Ahnherrn H. zurück – durchaus im Stil des Archaismus. Moderne Forschung hat das Verständnis H.' erst allmählich von solchen Stoizismen gereinigt. Am durchgreifendsten hat H. FRÄNKEL die Forderung erfüllt, H. aus sich selbst zu verstehen.

Slg. der Frg.: *I.Bywater*, Oxf. 1877. *Diels-Kranz* 1,139–190. Übers.: *Bruno Snell*, Münch. 1926. *A.Jannière* (frz.) Paris 1959.

Lit.: *J.Bernays* Heraclitea, RhM 7 und 9, auch: Ges. Abh. 1,66ff. O.*Spengler* H., Diss. phil. Halle 1904. *H.Fränkel* Dichtung und Philos. des frühen Griechentums^1 1951, 474–505. ^{2}1963, 422–453 [grundlegend!]. O.*Gigon* Unt. zu H., 1935. C.*Ramnoux* H., ou l'homme entre les choses et les mots, Paris 1959, IX u. 504 S. *Ph. Weelwright* H., Princ. 1959, IX u. 181 S. *Christ-Schmid* I 1,745–753. *M. Marcovich*, RE Suppl. X 246–320.

Briefe. Das 2.Jh. n.Chr. brachte 9 Briefe des H. hervor; ihre teils stoisierende, teils kyn. Färbung macht es zur Sicherheit, daß die Briefe der Zeit des erneuerten Kynismos zuzuweisen sind. Planvoll ist H. durch den Briefwechsel mit seinen Zeitgenossen in Verbindung gesetzt, namentlich mit dem Großkönig Dareios. In Ephesos wird ein Asebie-Prozeß gegen H. angestrengt, in welchem H. sich mit Lesefrüchten aus Platons Apologie verteidigt (der Philosoph als *οἶστρος* seiner Vaterstadt). Die ganze Slg. ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die Tendenzen des Archaismus, die allzu knappe Dokumentation über Philosophen des 6.Jh. zu verbreiten, zugleich aber diese Philosophen für eine der aktuellen Philos. (hier: Kynismos) zu gewinnen. H.D.

Ausg.: *R.Hercher* Epistologr. Gr., Paris 1871, 280–288. Lit.: *J.Bernays* Die heraklit. Briefe, Bln. 1869. *Ed.Norden* Agnostos Theos, Lpz.-Bln. 1913, 389f.

2. H., Kitharöde aus Tarent, musizierte bei der Hochzeitsfeier in Susa 324 (Chares FGrH 124 F 4). Seine von Diog. Laert. 9,17 erwähnte Entwicklung zum Spaßmacher beruht möglicherweise auf Verwechslung mit einem ebenfalls in Susa auftretenden Gaukler aus Mitylene. G. W.

3. H., *ἐλεγείας ποιητὴς Ἁλικαρνασσεύς* (Diog. Laert. 9,17), Freund des Kallimachos, der Anth.Pal.7,80 auf seinen Tod verfaßte. Erhalten nur das schöne, die Form der Grabschrift abwandelnde Gedicht Anth.Pal. 7,465, nachgeahmt von Antip. Sidon. 7,464. R. K.

v. Wilamowitz Hellenist. Dicht. 2,122.

4. H., sonst unbekannter Mythograph wohl hellenist. Zeit, unter dessen Namen 39 Exc. im Cod. Vatic. 305 (a. 1314) erhalten sind (*Ἀνα-*

σκευὴ ἢ θεραπεία μύθων τῶν παρὰ φύσιν παραδεδομένων). Jedem Mythos folgt eine z.T. sehr gesuchte rationalistische Erklärung (→ Dionysios Skytobrachion, → Euhemeros, → Palaiphatos). H. Gä.

Ta.: *N.Festa* Mythogr. Gr. 3,2, Lpz. 1902, 73ff.

Herakleon (*Ἡρακλέων*). **1.** Aus Beroia, Günstling des Königs Antiochos (→ 9) VIII. Grypos, ermordete diesen 96 v.Chr., um den Thron zu besteigen, doch trat im gleichen J. Seleukos VI. die Regierung an. Dionysios, der Sohn des H., beherrschte Bambyke, Beroia und Herakleia. Athen. 4,153b. Ios. ant. Iud. 13,365. Trog. prol. 39. Strab. 16,751. H. V.

2. H., ein Seeräuberführer, siegte im Jahr 72 über die syrakusan. Flotte (→ Herakleios) und drang ohne Verluste mit 4 Schiffen sogar in den Hafen von Syrakus ein, Cic. Verr. 5,90f. 97–100. Bei Oros. 6,3,5 heißt der Pirat Pyrganio (nach Münzer, RE VIII 512 Nr. 4 möglicherweise Beiname des H.). Er wurde 70 von L. Metellus vertrieben. Holm Gesch. Siz. 3,140. H. G. G.

3. H., aus Ephesos, unbekannter Grammatiker späthellenist. (?) Zeit, Vf. eines attizist. Lex. Athenaios zit. es mehrfach (2,52b. 3,76a. 111c. 7,303b u.ö.). Vielleicht ist er identisch mit dem H., dessen Werk → Claudius Didymus epitomierte.

4. H., Sohn des Glaukos aus Tilotis/Äg., griech. Grammatiker augusteischer Zeit in Rom (Suda s. v. *Ἡ.*; Steph. Byz. s. v. *Ἀγυιά*). Sein meistbenutztes (Hom.-Sch., Herodian., Steph. Byz., Hesych., Suda) Werk waren Komm. zu Homer *κατὰ ῥαψῳδίαν* (Suda a. O.), also wohl in 48 B. Gelegentlich wich er in der gramm. Erklärung von den Ansichten Aristarchs ab (vgl. Sch. Apoll. Rhod. 1,769). H. berücksichtigte auch die allegor. Exegese der stoischen Schule (vgl. Diels DoxGr 90ff.; dagegen K. Reinhardt, RE VIII 509,39ff.). Seine Lyriker-Komm. und eine Schrift über imperat. Verbformen bei Hom. sind vollständig verloren. H. Gä.

Frg.: *R.Berndt*, Progr. Insterburg 1913 (Königsberg 1914). Lit.: *Susemihl* 2,20ff. *A.Gudeman*, W. f. klass. Ph. 34, 1917, 91ff.

Herakleopolis magna, altäg. *Ḥnn-nsw*, h. Ehnas, Stadt am Ausgang des Fajum, Metropole des 21. oberäg. Gaus, Verehrungsort des widderköpfigen Gottes Harsaphes, der sowohl mit dem Sonnengott Re wie mit Osiris gleichgesetzt wurde; die Griechen sahen in ihm Herakles. Vom Tempel sind Reste der Zeit Ramses' I. erhalten. Aus H. stammte die 9. (und 10.) äg. Königsdynastie (etwa ab 2133 bis um 2025 v.Chr.). W. H.

F.Petrie Ehnasya, 1905.

Herakles (*Ἡρακλῆς*). 1. Name und Lebensskizze. 2. *ἆθλοι*. 3. Strukturanalyse.

1. Name trotz kurzem *α* zu *Ἥρα* und *κλέος* (P. Kretschmer Glotta 8, 1917, 121ff.); zur Etym. von *Ἥρα* ([6] mit Lit.). H. Sohn des Zeus (Hom. Il. 19,98ff.) bzw. des Amphitryon (Hom. Il. 5,392) mit → Alkmene; von Hera verfolgt. Sie schickt ihm schon als Knaben Schlangen und später u.a. einen schweren Wahnsinnsanfall, in dem er seine Kinder (aus der Ehe mit Megara) tötet. Er besteht viele *ἆθλοι* (vgl. [2],133ff.), die schon in frühklass. Zeit (anders [3],61f.) auf die Zwölfzahl genormt worden sind (s. Metopen, Zeus-Tempel von Olympia). Vom Krieg gegen Eurytos von Oichalia heimgekehrt, erhält er von seiner auf Iole eifersüchtigen 2. Gattin Deianeira ein mit dem Blut des von H. getöteten Kentauren Nessos vergiftetes Gewand, das nach dessen Versprechen als *φίλτρον* wirken sollte. Entsetzt sieht Deianeira, daß sie getäuscht, H. bitteren Schmerz bereitet hat. Auf einem Scheiterhaufen auf dem Oite stirbt H. und wird unter die Götter aufgenommen, wo er Hebe zur Gattin erhält.

2. Durch Zeus' Spruch, der als nächster geborene Perseus-Sproß werde über Mykenai herrschen, und durch die von Hera verursachte Verzögerung der Geburt (Hom. Il. 19,95ff.) muß H. im Dienste des nun früher geborenen → Eurystheus 12 Mühen (vgl. auch [2],146ff.) bestehen: Tötung des nemeischen Löwen (Hes. theog. 326ff.), der lernaeischen Hydra (Eur. Herakl. 419ff.), Bezähmung der kerynit. Hirschkuh (Pind. O. 3,28ff.), des erymanth. Ebers (Soph. Trach. 1097), Erschießen der stymphal. Vögel (Apoll. Rhod. 2,1054ff.), Reinigung der Stallungen des Augeias (Theokr. 25,7ff.), Zähmung des kret. Stieres (Diod. 4,13,4), der Rosse des Diomedes (Diod. 4,15,3f.), Erbeutung des Gürtels und Tötung der Amazone Hippolyte (Eur. Herakl. 408ff.), Raub der Herden des Geryoneus und Tötung dieses dreileibigen Riesen (Hes. theog. 287ff. 979ff.), Raub der Äpfel der Hesperiden (Hes. theog. 215f. Eur. Herakl. 394ff.), Bändigung des Kerberos (Hom. Il. 8,366ff. Od. 11, 623ff.). – Andere Abenteuer: Kampf mit Antaios, Busiris, Nereus, Thanatos, Laomedon, Neleus, Acheloos, Kyknos u.a. Wegen des Raubes des Dreifußes von Delphi und des Handgemenges mit Apollon (Apollod. Bibl. 2,6,2 u.a.) muß H. im Dienst der lyd. Königin Omphale die Kerkopen und Syleus überwinden. Am Argonautenzug nimmt H. nebenbei teil (vgl. L. Radermacher Mythos und Sage bei den Griechen, 1938², 196f.). Auch die Gründung der olymp. Spiele wird ihm zugeschrieben. Belege und Materialsammlung bei Gruppe, RE Suppl. III 910ff., vgl. RE VIII 516ff.

3. Die ob ihres äußerst heterogenen Wesens umstrittene Gestalt des H. ist noch nicht befriedigend gedeutet. Der adelig-tapfere H. (Epos, Tragödie) steht neben einem komisch-derben (Komödie), dieser wieder neben einem menschlich-selbstlosen der Philos. Die Pythagoreer vor allem machten H. zum sittlichen Dulder (vgl. M. Detienne, RHR 158, 1960, 19ff.). Durch seine menschliche Größe war H. Vorbild von Philosophen, Athleten usw. (vgl. J. Tondriau, RIL 83, 1950, 397ff.) und Herrschern (vgl. W. Derichs Herakles, Vorbild des Herrschers in der Ant., Diss. Köln 1951). – H. ist

Mensch und doch wieder ein Gott (vgl. Pind. N. 3,22. L. R. Farnell Greek Hero Cults and Ideas of Immortality, 1921, 95. Wilam. GldH. 2,20). Schon Hdt. 2,44 hebt den Gott vom Heros ab. [1],58ff. (vgl. Wilam. GldH. 2,20; variiert bei F. Vian Les origines de Thèbes, 1963, 117) erblickt im held. Leben des H. eine Entwicklung vom Menschen zum Gott. – Kristallisationspunkt für die fast zahllosen Züge, die H. im Laufe der Zeit erhalten hat, scheint der ἥρως gewesen zu sein. Der (urspr. anthropolog. konzipierte) ἥρως in myken. Zeit (*ti-ri-se-ro-e* = τρισήρως, schon weiterentwickelte Form) belegt (vgl. [6],344ff.). Weitere Ausgestaltung und Einfügung in Mythologeme führten zum Typos des Kultheros und zu vegetationsgebundenen Erscheinungsformen. Hierher gehört die Verbindung des thas. H. mit Dionysos und Demeter ([4],153ff., vgl. 135, Zanaldi–Baudo, RIL 85, 1952, 209). Jean Harrison Themis, 1912, 372 sieht in H. (zu Unrecht) einen Jahresgott (vgl. Ch. Picard Les religions préhelléniques, 1948, 189) und E. G. Suhr, The Class. Bull. 27, 1951, 43f. den Paredros der (urspr. vorgriech., chthon.) Omphale. Vegetationselemente hafteten H. immer nur gelegentlich an; im großen gesehen, blieb er ἥρως in anthropolog. Sicht. – Die Abenteuer sind recht verschiedenen Ursprungs (vgl. Analysen des sog. Dodekathlos [2],133ff., [5],53ff.). Auf Drachenkampfmärchen des n. Europa verweist [2],196ff. (vgl. A. Brandl, SDAW 1928, 161ff.; [3],281ff.) und betont (einseitig) ihre n. Heimat ([2],195f.). Sicher zu weit geht Kern (Die Rel. der Griechen, 1, 1926, 123), der H.' Ursprung schlechthin im Märchen sucht. – Über das Verhältnis der Kämpfe mit Hades und Kerberos einerseits und mit Geryoneus und Orthros anderseits Wilam. GldH. 2,23; hier schimmert ein Jenseitsmythos durch; ähnliches in der Erzählung von den Hesperiden (vgl. A. Lesky Thalatta, 1947, 76). H.' Flammentod nach Nilsson (ARW 21, 1922, 310) als Jahresfeuer später der H.-Sage angefügt. – Über Zusammenhänge mit oriental. Vorstellungen Nilsson, ARW 21, 310f.; [4],210. F. Dornseiff Ant. und alter Orient, 1956, 172. Zu H.' Verbindung mit heißen Quellen J. H. Croon, Mnem. Ser. 4,6, 1953, 283ff.; Ders. Mnem. 9, 1956, 193ff. und zu der mit Orakeln H. W. Parke and D. E. W. Wormell The Delphic Oracle 1, 1956, 340ff. – Die Antinomie zwischen H.' Namen (»Heraberühmter«) und Heras Haß bleibt eine offene Frage. Kretschmer (Glotta 8,121ff.) glaubt, von der Vorstellung des »Starken Hans« ausgehen zu müssen; dieser habe den in Argos üblichen theophoren Menschennamen H. getragen, aber seinem Wesen nach urspr. mit Hera nichts zu schaffen gehabt (vgl. Kern a. O. 1,123). Später seien viele Sagen, Mythen und Märchenmotive (vgl. Radermacher Mythos und Sage bei den Griechen, 94f.) an H. angeschlossen worden. Besser kann die Antinomie erklärt werden, wenn man ein altes Mißverständnis annimmt: H., der wie alle ἥρωες der frühen Zeit unter Heras Schutz stand (vgl. [6],331f. 336ff.), wurde zu Abenteuern ausgesandt, um sich (und damit auch Hera) κλέος zu erringen. Diese harten Aufgaben wurden dann mißverstanden und als Verfolgung des H. durch Hera aufgefaßt, wobei Erzählungen wie die von Io auf den Zeus-Sohn übertragen werden konnten. – Für ein urspr. gutes Verhältnis von Hera und H. spricht der gemeinsame Kampf der beiden gegen einen feuerschnaubenden Giganten (vgl. Phot., bibl. 147 b 17) und gegen 4 Satyrn (vgl. Furtwängler–Reichold Griech. Vasen 1, Taf. 47). Das ungereimte Nebeneinander von gestorbenem H. (sein εἴδωλον im Hades, Hom. Od. 11, 601f.; Il. 18,117ff.) und H. im Himmel (Hom. Od. 11,602f.) muß vor allem aus der Doppelheit von ἥρως H. und θεός H. verstanden werden (vgl. W. Pötscher Kairos Suppl. 7,1965), wobei der oben festgestellte Sachverhalt des göttlichen bzw. menschlichen (vgl. auch Zeus, bzw. Amphitryon als Vater) Wesens an der H.-Gestalt seine Ausgangsbasis in der göttlich-menschlichen Ambivalenz des alten Heros (vgl. [6],335ff.) besitzt, an die sich andere Elemente anschließen konnten. Auch die Wurzeln vieler Erzählungen um H. stammen aus myken. Zeit (Nilsson Cults, Myths, Oracles and Politics in Ancient Greece, 1951, 69. H. Goldman, Hesp. Suppl. 8,164ff.). Daß H. dor. Held schlechthin sei, wird von Gruppe (RE Suppl. III 1116) bestritten, von [2],239 behauptet; H. ist wohl im dor. Raum weit verbreitet, doch darf sein Wesen nicht zu eng gefaßt werden. H. zeigt deutliche Ähnlichkeiten mit Theseus, aber auch die Unterschiede können nicht übersehen werden (Nilsson GgrR 1^2, 1955, 665f.). Die vitale Unmittelbarkeit des griech. H. scheint auch in den Abzeichen seiner Siege, der Keule und dem Löwenfell, sichtbar zu werden (über Vorformen seines Kostüms im O. vgl. Dornseiff Ant. und alter Orient, 170ff.). Als ἀλεξίκακος und σωτήρ, aber auch als der siegreiche Kämpfer überhaupt konnte er eine nennenswerte Breitenwirkung erzielen. Die Übernahme der H.-Gestalt durch die Römer (unter dem Namen → Hercules) bildet den Abschluß einer langen Entwicklung.

Der H.- bzw. Hercules-Kult war bei den W.-Griechen, Oskern, Latinern und bes. bei den Etruskern verbreitet (vgl. Latte RRel 214ff.; über die Namensform a. O. 214,2). Trotz Angleichung an ital. bzw. röm. Verhältnisse blieb Hercules in seiner Substanz (vgl. F. Sokolowski Lois sacrées d'Asie Mineure, 1956, Nr. 42. Charles Picard, BCH 47, 1923, 243) weitgehend mit dem griech. H. identisch. **W. P.**

1. *U. v. Wilamowitz* Eur. Her. 1959. 2. *B. Schweitzer* Herakles, 1922. 3. *J. Schoo* Mnem. ser. 3,7, 1939, 1ff. und 281ff. 4. *M. Launey* Le sanctuaire et le culte d'Herakles à Thasos, 1944. 5. *F. Brommer* Herakles, 1953. 6. *W. Pötscher* Hera und Heros, RhM 104, 1961, 302ff. 7. *Konr. Schauenburg*, G 70, 1963, 113ff.

Heras aus Kappadokien, Arzt um Chr. Geb., Empiriker; seine pharmakolog. Schriften schätzte → Galen sehr und benutzte sie bes. gern. F. K.

Herbessos (῾Ερβησσός). **1.** Städtchen in der Nähe von Akragas, das den Römern als Basis für ihren Angriff auf Akragas dient, dann durch Verrat in die Hände der Karthager fällt und zur Strafe 258 von den Römern vernichtet wird (Pol. 1,18,5. 9. Diod. 23,8,1. 9,5). Genauere Lage nicht bestimmbar. **2.** Siculerstadt im weiteren Bereich von Syrakus, die mehrfach in Kämpfen mit oder um diese Stadt eine Rolle spielt, mit Dionysios I. (Diod. 14,7,6. 78,7, J. 404, 396), Agathokles (Diod. 20,31,5, J. 309), bei der Belagerung von Syrakus durch Marcellus (24,30,2. 10. 11. 35,1. Paus. 6,12,4, J. 214–212). Erwähnung noch bei Plin. nat. 3,91, nicht in Ciceros Verrinen. Mz. HEAD HN^2 143. Lage nicht bestimmbar. Vgl. RE VIII 530. K. Z.

Herbita. Nicht unbedeutende Siculerstadt im Innern Siciliens. Ihr Fürst → Archonides ist Mitbegründer von → Kale Akte (Diod. 12,8,2, J. 447/446) und Freund Athens (Thuk. 7,1,4), sein Sohn Archonides II. gründet, nach Kampf und Versöhnung mit Dionysios I., im J. 403 → Alaisa, das bald die Mutterstadt überflügelt (Diod. 14,15,1. 16,1–4. 78,7). Erwähnung noch für das J. 317 (Diod. 19,6,1f.: die von Agathokles vertriebenen Oligarchen sammeln sich in H.) und mehrfach in Ciceros Verrinen als Ausbeutungsobjekt des Verres. Über die Lage gibt es nur Vermutungen. Vgl. RE VIII 531. K. Z.

Herculaneum (NISSEN It. Ldk. 2,759f. BELOCH Camp.^{2}214ff. 460ff. A. MAU Pompeji in Leben und Kunst ^{2}528ff. WALDSTEIN-SHOOBRIDGE Hercul. 1908. MAIURI Ercolano 1958. GRIMAL Auf der Suche nach dem alten Italien 149ff.), zwischen Neapel und Pompei gelegen und der Sage nach von Herakles gegründet (Dion. Hal. ant. 1,44. Ov. met. 15,711ff.), kleine (Strab. 5,246. Dion. Hal. Sisenna frg. 53 P.) Küstenstadt am Golf von Neapel (Flor. 1,11) zwischen 2 Bächen (Sisenna) in gesundem Klima (Strab.), *municipium* der 1. Region (Plin. nat. 3,62) in der trib. Menenia (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 22. CIL X 1 p. 156), von Pompei durch Salzlagunen getrennt (Colum. 10, 135). Als Bewohner werden nacheinander Osker, Tyrrhener (so auch Theophr. h. plant. 9,16,6) u. Pelasger, Samniten (Strab. 5,247) genannt (statt Osker besser: *᾿Οπικοί*); H. ist kaum mit dem gleichnamigen Orte identisch, der nach Liv. 10,24,9f. im J. 293 v. Chr. von den Römern erobert wurde. In der vorröm. Z. wurde es von einem *meddíss. tûvtiks* (VETTER HB Nr. 107) regiert (Weihung an *Herentas Erukina*). Widerstand gegen Rom im Bundesgenossenkrieg (Sisenna frg. 54 P. Hortensius frg. 2 P. Vell. 2,16,2); später Villengegend (Sen. dial. 5, 21,5. Plin. epist. 6,16,8; schönstes Beispiel die Casa de' Papiri). Zerstörung durch ein Erdbeben am 5. Februar 63 n. Chr. (Sen. nat. 6,1,2. 26,5) und am **24. August 79** durch den Ausbruch des Vesuvs (Plin. epist. 6,16. 20. Suet. Tib. 8. Cass. Dio 66,22ff. Martial. 4,44), der die Stadt auslöschte; ein Ausbruch des J. 1631 veränderte die Küstenlinie. Die lat. Namensform H. (vgl. *Herculanenses* CIL X 1424ff.) wird auch von griech. Autoren gebraucht (Cass. Dio); nur Strab. sagt *῾Ηράκλειον* (M. Aur. 4,48 *῾Ηράκλανον* ist Vorbild für italien. Ercolano, frz. Herculanum geworden; Ov.: *Herculea urbs*). Grabungen – zuerst noch dilettant. – begannen 1688, erzielten außer reichen Einzelfunden, die das Mus. naz. in Neapel zieren, im 19. Jh. einigen Erfolg und wurden schließlich seit 1927 systematisch durchgeführt. Bedeutungsvoll das Theater und die Papyrusfunde (bes. Philodem), die durch den Erhaltungszustand beeinträchtigt sind. Die neueste Planskizze nach MAIURI bei GRIMAL 174. Die Ruinen H.s liegen unter dem h. Resina. G. R.

Herculaneus rivus (RICHTER Top. 318. ASHBY Aqu. of Rome 252), Nebenleitung der aqua Marcia (Frontin. aqu. 19); vgl. NS 1888, 59. HÜLSEN, RM 1889, 235. G. R.

Hercules. I. Name. Etr. *Herkles* (Spiegel), osk. *Her(e)klos* (VETTER HB 147,13. 220). Da auch andere Eigenn. im Griech. zwischen -ῆς und ο-Stamm wechseln, kann der ο-Stamm griech. sein (vgl. Vocativ *hercle* W. SCHULZE Kl. Schr. 89f. 311f.). Durch Vokalanaptyxe entstand *Hercoles* > *Hercules* (LEUMANN-HOFMANN 97. 100). Zu erwarten *-ērc-*, »doch ist die Kürzung auch im Osk. erfolgt, und das vermutlich kurze lat. *ĕ* ist vielleicht von dort übernommen« (LEUM.-HOFM. 100; vgl. SCHULZE a.O. 90).

II. Um die H.-Gestalt ranken sich zahlreiche ungelöste Probleme: Viele Notizen, Bemerkungen, Bildwerke machen die Gestalt eher uneinheitlicher und unfaßbarer (vgl. die [1],2253ff. verzeichneten Versuche), zumal wir damit rechnen müssen, daß Züge eingefügt und Gestalten »H.« genannt wurden, die nichts mit H. zu tun haben.

III. Herkunft. Daß H. aus Griechenland kam, steht außer Zweifel. Früher galt – wohl zu unrecht – als wahrscheinlich, daß er dabei einen alten ital. Kult aufgesogen habe. Von den vielen »Deutungen« (s. [1],2255ff.) ist keine mehr als Spekulation. Auch sein Weg ist nicht sicher: Er könnte über Magna Graecia gekommen sein, wo er große Verehrung genoß; für Vermittlung durch ital. Gemeinden (WISSOWA [2],272 denkt an Tibur; vgl. WASZINK, Gn 34, 1962, 451; etwas anders [5]) spricht die dortige frühe und weite Verbreitung. In Mittelital. ist der Kult seit dem 6./5. Jh. nachweisbar (Inschr. [4],478). In Rom hat H. beim ersten → Lectisternium im J. 399 bereits seinen Platz. Eine Tonstatue soll Vulca, von dem auch der Capitolinische Iuppiter stammte, angefertigt haben (Plin. nat. 35,157). Als ältester Kult gilt der an der Ara maxima, die bei der zum → forum boarium blickenden Seite des Circus maximus stand [8], und zwar, obwohl griech. Kult, innerhalb des Pomeriums (Tac. ann. 12,24). Er gilt dem *H. Invic-*

tus (*Victor* für diesen Kult ist ungenau [3],560). Schon Euander soll das Heiligtum gegründet haben, nach jüngerer Version H. selbst (Prop. 4,9,67. Ov. fast. 1,581. Liv. 9,34,18. Solin. 1,10). H. stiftete den Altar des *Iuppiter Inventor* für Auffindung der von → Cacus gestohlenen Rinder. Während Peter den Mythos für alt hält, leugnet Latte [6],221 die urspr. Beziehung des Iuppiter-Altars zu H. und hält die Geschichten von H.' Anwesenheit in Italien für recht jung; ähnlich schon Wissowa (→ Acca Larentia). Der Kult (vgl. die Opferfeier des Euander Verg. Aen. 8,102ff. 268ff.), von dem Frauen ausgeschlossen waren (Aition: Macr. Sat. 1,12,28. Prop. 4,9,31ff. vgl. Gell. 11,6,2), wurde anfangs von den Geschlechtern der → Potitii und → Pinarii ausgeübt (daß beide verschiedene Aufgaben hatten, läßt sich aus Verg. a.O. 269 nicht schließen), bis im J. 312 während der Censur des → Appius Claudius der Staat ihn übernahm. Alljährlich opferte der praetor urbanus, und zwar *Graeco ritu:* er war barhäuptig und lorbeerbekränzt (Macr. Sat. 3,6,17. 3,12,2. Serv. auct. Aen. 8,288; vgl. 3, 407. 8,276), die → *hostia* war eine junge Kuh (Varro l.l. 6,54. Dion. Hal. ant. 1,40,3). Der Wein wurde aus einem von H. zurückgelassenen hölzernen Becher gespendet. Nur H. durfte genannt werden, nicht die in Rom übliche *generalis invocatio* erfolgen (Plut. qu. R. 285 E). Verg. Aen. 8,276ff. berichtet von Bekränzung mit Pappellaub und von Saliertänzen, die in Rom unseres Wissens aber nicht für H. aufgeführt wurden, wohl aber in Tibur (Macr. Sat. 3,12,7. Serv. auct. Aen. 8,285. Inschr. aus dem 2. Jh. n. Chr.).

Zahlreiche Inschr. zeigen, daß H. in Rom Gott des Gewinnes und der Kaufleute war (und insofern zu Mercurius in Konkurrenz stand). Kaufleute waren an der Übertragung des Kultes beteiligt ([4],475. [6],220). Damit dürfte H.' Funktion als Schützer von Gewicht und Münze zusammenhängen (CIL VI 44.298.336). Kaufleute opferten H. den Zehnten vom Ertrag: Ähnliches kennen wir sonst im hellenist. Bereich. Auch der Zehnte der Kriegsbeute gilt als Dank für materiellen Gewinn. Alles Eßbare durfte dargebracht werden; Überreste waren zu verbrennen. Die Höhe des Zehnten machte oft ein allg. Volksfest aus der Feier: ebenfalls unröm.

H. erscheint schon auf den ältesten röm. Mz., kenntlich an der Keule und den Zeichen seiner Arbeiten (Haeberlin, Syst. Sydenham CoinRom Rep. pass.). Viele Inschr. zeugen von seiner Verehrung (in den Provinzen aber ist H. oft interpretatio Romana für einen heimischen Gott, z. B. in Afrika für Melkart, in Gallien und Germanien steht er für Donar oder heißt *H. Magusanus* oder *Saxanus* oder *Deusoniensis* (Wissowa, ARW 19, 1916–1919, 1ff. [6],220,2. Haug, RE VIII 609ff.).

IV. H.-Heiligtümer gab es in Rom in großer Zahl. Am interessantesten wären unbestrittene Ergebnisse – die es noch nicht gibt – für die Gegend um das forum boarium. Sicher standen dort: 1. Die Ara max. (s. o.), 2. ein Rundtempel, aedes Aemiliana (Fest. 242 M. mit Scaligers Konj). Latte [6],218,3 zeigt durch Heranziehung von Plut. praec. r. p. ger. 816 C, daß er von Scipio Aemilianus geweiht wurde. Er stand n.ö. von S. Maria in Cosmedin. Dort wurde die vergoldete Bronzestatuette gefunden, die jetzt im Conservatorenpalast steht. Er dürfte der Tempel *ad forum boarium* = *ad Circum max.* sein ([9]). Mit Malereien vom Dichter Pacuvius geschmückt (Plin. nat. 35,19). Unter Sixtus IV. (1471–1484) zerstört. Ob er zur Ara max. gehörte oder vielmehr (Wissowa. Lyngby) 3. die sog. *aedes H.-is Pompeiani* (von Cn. Pompeius restauriert) war, ist schwer zu entscheiden. Sie war im etr. Stil erbaut. Sie dürfte ident. sein mit dem Heiligtum *ad portam Trigeminam.* Reste hinter S. Maria in Cosmedin werden auf sie bezogen ([9]). 4. Nicht liter. bezeugt ist ein Heiligtum, das offenbar der Erweiterung des Circus max. durch Caesar weichen mußte: Vasen mit *H HV HVI* (H. Victor Invictus) wurden entdeckt. Lyngby will aus den nicht genau zusammenstimmenden ant. Zeugnissen, obwohl sie in topograph. Angaben recht sorglos sind, in diesem Gebiet nicht 4, sondern 7 Tempel erkennen.

Auf diese Tempel beziehen sich die Kalendernotizen: fasti Allif. und Amit. zum 12. August: *H. Invicto ad circum max.* fasti Allif. zum 13. August: *H. Invicto ad portam Trigeminam.* fasti Ant. vet. zum 13. Aug.: *H. Victori.* Nur fasti Vall. zum 12. Aug.: *H. magno Custodi in circo Flaminio;* das ist Irrtum (Mommsen CIL I² p. 324), denn dieser Tempel hat am 4. Juni Stiftungstag. Er geht auf Anordnung der sibyllin. B. zurück. (Restauration durch Sulla, fasti Venus. Ov. fast. 6,209.) Das → Lectisternium und die → Supplicatio, die im J. 218 H. und Iuventus gefeiert wurden (Liv. 21,62,9), könnten daher zu diesem Tempel gehören. An der Ara max. darf kein Lectisternium stattfinden (Macr. Sat. 3,6,16. vgl. Serv. Aen. 8,176). *Custos* heißt H. wohl nicht als Schützer des Circus, sondern gilt allg.; »Custos ist als Götterbeiname in Rom sehr verbreitet« ([6],219,4).

M. Fulvius Nobilior erbaute nach der Einnahme von Ambrakia 189 einen Tempel für H. und die Musen. Die Musengruppe aus einem Heiligtum des Honos und der Virtus wurden in ihn überführt, außerdem wurden die Musen aus Ambrakia und H. Leier spielend aufgestellt. Auch ein Steinkalender wurde angebracht (Bömer Ovid Fasten I, 23. Ob von Fulvius Nobilior selbst? s. [6],4,5 gegen 219; CIL I² p. 615. Ovid. fast. 6,799). Auf Mz. des Q. Pomponius Musa erscheint *H. Musarum* 69–66 v. Chr. (Sydenham a. O. 810. BMC RomRep 3602–3605). – Einen Tempel des H. Victor erbaute L. Mummius auf dem Caelius nach der Zerstörung Korinths (CIL I² 626). Vielleicht »eine private aedicula« ([6],220).

Aus den Nachrichten lassen sich noch eine ganze Anzahl von H.-Heiligtümern und auch Statuen erschließen, wie überhaupt der Kult bes. an eine Reihe kleinerer Heiligtümer gebunden war, die meist auf Privatleute zurückgingen. W. E.

1. *Peter*, Myth.Lex. 1,2253ff. 2901ff. 2. *Wissowa* Rel.^{2} 271ff. 405. 423,1. 3. *Boehm*, RE VIII 550ff. 4. *J.Bayet* Les origines de l'H. Rom., Par. 1926. 5. *Altheim* RRelGesch. 1932, II 32. 6. *Latte* RRel 213ff. 256. 338. 7. *Platner-Ashby* 251ff. 8. *Lyngby* Beitr. z. Topogr. des Forum-Boarium-Gebietes in Rom, Lund 1954 (Skrifter utg. av Svenska Inst. i Rom). 9. *Riemann*, Gn 64, 1957, 278ff. (Rez. zu [8]). 10. *Carcopino* Aspects mystiques de la Rome païenne, Par. 1941, 173ff. 11. *J.Bayet* Herclé (etr.), Par. 1926.

Herculis Monoeci portus s. Herculis portus

Herculis portus. Häfen dieses Namens gibt es an der ligur. Küste (Ptol. 3,1,2 von Monaco unterschieden; vielleicht Bucht von Villafranca ö. Nizza; vgl. NISSEN It.Ldk. 2,137), am Mte. Argentario w. Cosa (Strab. 5,225. Rut. Nam. 1,293. It. mar. 499,6f. Tab. Peut. 4,4; h. Port' Ercole; vielleicht mit NISSEN 2,310 = *portus Cosanus* bei Liv. 22,11,6. 30,39,1), an der brutt. W.-Küste nahe Cap Vaticano (Strab. 6,256. Plin. nat. 3,73) und an der S.-Küste Sardiniens (Ptol. 3,3,3). Am bekanntesten ist *Herculis Monoeci portus* (NISSEN 2,138), den schon Hekat. FGrH 1 F 57 erwähnt (Strab. 4,201f. Plin. 3,47. It. mar. 503,4f. Verg. Aen. 6, 830 m. Serv. Sil. 1,585f. Lucan. 1,405ff. Tac. hist. 3,42. Amm. 15,10,9) und Herakles auf der Rückkehr von Geryoneus gegründet haben soll (Serv.: weil er nach Besiegung der Ligurer allein wohnte oder keine weitere Gottheit in seinem Tempel duldete; beides unpassend); h. Monaco. Ob Val. Max. 1,6,7. Obsequ. 24 mit H. p. Monaco oder die Bucht von Villafranca meinen, ist nicht zu erkennen. Die Häufigkeit des Herculesnamens läßt an phöniz. Gründungen denken. G. R.

Herculius. 1. Um 398 Advokat in Rom, *vir clarissimus* (Symm. epist. 6,44. 8,66. 9,43). **2.** *Praef. praetorio per Illyricum* von 410–412 (Cod. Theod. 12,1,172. 15,149). Die Sophisten in Athen und Megara errichteten ihm Statuen (IG II^2 4224f.). **3.** S. Maximinianus. A. L.

Hercynia silva. Gesamtbezeichnung für die n. der Donau gelegenen Waldgebirge. Erstmals Aristot. meteor. 1,13,20 *ὄρη Ἀρκύνια* erwähnt, wird die Ausdehnung der H. s. bei Caes. Gall. 6,24 genauer angegeben, vom Rhein bis zum Gebiet der Daker, Jazygen und Sarmaten reichend. Mit dem Vordringen der Römer werden auch die Namen einzelner Gebirgsstöcke bekannt (*silva Bacenis*, *saltus Teutoburgiensis*, *mons Taunus*, *mons Abnoba*, *Ἀλπεῖα ὄρη*, der *mons Melibocus*, die *Σούδητα ὄρη* und die anderen Böhmen umgebenden Gebirge). Grenzgebirge zwischen Germanen und Kelten; bes. wird der Reichtum an wilden, unbekannten Tieren hervorgehoben (Caes. Gall. 6,25 bis 28) und der Eindruck eines urtümlichen Urwaldes vermittelt (Suda frg. δ'). H. C.

Haug, RE VIII 614.

Herd. Bei Griechen und Römern genießen H. und H.-Feuer besondere Verehrung (→ Hestia, Vesta), der H. ist Mittelpunkt aller häuslichen Kulte, daher auch terminolog. nicht streng vom → Altar geschieden (*ἐσχάρα*, *ἑστία*, *βωμός*; *focus*, *ara*, *lar*). Beim H. haben die Hausgötter (*θεοὶ ἐφέστιοι*, *ἑστιοῦχοι*; *Lares*, *Penates*) Sitz und Kult, H. kann geradezu an Stelle von Haus gesagt werden; auch bei größeren Einheiten (griech.: Geschlechter, Städte, Stammesverbände wie die Arkader in Tegea, Paus. 8,53,9. Röm.: der *populus Romanus* als Ganzes) gibt es oft einen gemeinsamen Kult-H. In Griechenland kann man beim H. schwören (Hom. Od. 14,159), hier fand der Schutzflehende Zuflucht (Hom. Od. 7,153, vgl. 248. Thuk. 1,136,3f., vgl. Plut. Them. 24,4ff.). Bei der Eheschließung wird die Braut im neuen Haus zum H. geleitet, dort mit *καταχύσματα* überschüttet und so in die neue Familie aufgenommen, Sch., Aristoph. Plut. 768 (wie ähnlich neuerworbene Sklaven, a. O.). In Rom soll der H. an *dies festi* mit Blumen geschmückt werden (Cato agr. 143,2), wird bei jeder Mahlzeit eine Schüssel auf den H. gestellt (LATTE RRel 90), die Braut legt bei der Aufnahme in das neue Haus ein As auf den H., Non. p. 531,8. Formal unterscheidet man gemauerte, ortsfeste (rechteckige oder runde, freistehende oder an eine Wand angesetzte) H. und tragbare H. aus Bronze oder Eisen (→ Heizung), die nach Größe und Ausführung sehr variabel sein können. W. H. G.

Herdoniae (NISSEN It. Ldk. 2,847), apul. (Ptol. 3,1,72) Stadt der 2. Region (Plin. nat. 3,105) am O.-Ufer des h. Carapelle mit Funden seit dem 5. Jh. v. Chr. (NSA 1907, 28ff. MAYER, RM 1908, 184). Die plural. Namensform (CIL IX 689f. 1156. It. Ant. 116,2. Burd. 610,5. Liv. 24,20,8) wird bei Hor. s. 1,5,87 (Name paßt nicht in den Hexameter) vorausgesetzt (RADKE, G 66, 1959, 336,57. ASHBY-GARDNER, PBSR 8, 1916, 110); singular. Herdonia (Strab. 6,282. Sil. 8,567. App. Hann. 48. Ptol.) bzw. bzw. Herdonea (Liv. 25,21,1. 27,1,6) nur literar. H. war im 2. pun. Kriege hart umkämpft (Liv. App. Polyain.); es lag an der via → Minucia 55 mp (Strab. 6,283. Plin. nat. 2,244: Rom–Brindisi 360 mp) von Benevent und 140 mp (H.-Butunti It. Ant. 116,3ff.: 60 mp; Butunti–Egnatia Tab. Peut. 6,5: 41 mp; Egnatia–Brundisium It. 118,1f.: 39 mp) und war auch mit Aeclanum (CIL IX 670: 44 mp) von Brundisium verbunden; h. Ordona. G. R.

Herdonius. Italischer Eigenname, vgl. Herdoniae in Apulien, SCHULZE Eigennamen 560, auch inschr. **1.** Appius H., Sabiner. Nach späterer Tradition (Kritik bei MÜNZER, RE VIII 618f.) besetzte er 460 v. Chr. das Capitol zusammen mit Verbannten, Clienten und Sklaven, wurde jedoch mit Hilfe der Tusculaner durch den Dictator L. Mamilius vernichtet. Liv. 3,15f. Dion. Hal. 10,14f. MOMMSEN RG 1,277. **2.** Turnus H. aus Aricia soll auf Veranlassung des röm. Königs Tarquinius

Superbus von den Latinern ermordet worden sein, nachdem er den König diskriminiert hatte. Liv. 1,50ff. Dion. Hal. 4,45ff. H. G. G.

Hereas (Heragoras?) von Megara. H. scheint jünger als → Dieuchidas (wohl bedeutendster Lokalautor von Megara) zu sein. Die Frg. bei Plut. Thes. und Sol. stammen – nach gängiger Meinung über Istros und Hermippos – aus *Μεγαρικά* oder aus sonst einer antiathen. Schrift (peisistrat. »Fälschungen« im Epos; Athens Ansprüche auf Salamis). Unsicher ist, ob H. mit Heragoras, Vf. von *Μεγαρικά*, ident. ist (H. Kurzname von *Heragoras*?). Der Name H. ist in Megara häufiger (Inschr.). Ist H. der Theoros in IG VII 39 (ca. 300 v. Chr.)? W. Sp.

Frg.: FGrH 486. Lit.: *F. Jacoby*, RE VIII 621. *J.* und *L. Robert*, REG 57, 1944, 211. *P. Von Der Mühll* Krit. Hypomnema zur Ilias, 1952, 56. *F. Krafft* Hypomnemata 6, 1963, 15ff.

Heredium. »Erbgut«, nach XII tabulae 7,3 – Garten, laut Paul. Fest. 99 M. *praedium parvulum*, hieß nach Varro rust. 1,10,2 das einst von Romulus jedem Römer zugeteilte Land von je 2 → *iugera*. Da die Centuria normal 200 *iugera* hielt, bestand sie aus 100 solchen Einheiten, vgl. Paul. Fest. 53 M. Bei Frontin. Gromat. p. 30 L. = 14 Th. erscheint dafür *quadratus ager* und *sors*. MOMMSEN sieht im H. den frühen privaten Gartenanteil (während das Ackerland noch Gemeinbesitz war). → Limitation. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^{2}85ff. *Mommsen* StR 3,23ff. 168.248. 775; G. Schr. 5,86f. *A. Oxé*, BJ 143/44, 1938, 54ff.

Herennianus. Jüngerer Sohn des → Odaenath und der → Zenobia, H. A. vit. Gall. 13,2; trig. tyr. 15,2. H. und sein älterer Bruder Timolaus erhielten als Kinder nach dem Tod des Vaters (266/267) die *ornamenta imperatoria*, trig. tyr. 27,1. 30,2; die Mutter führte für sie die Herrschaft, vit. Aurel. 22,1. In IGR III 1032 ist sein Name vielleicht zu *Herodianus* verschrieben, aber s. ALFÖLDI, Cambr. Anc. Hist. 12 p. 177. 724,2. Ein (Stief-) Bruder war Vaballath. Wahrscheinlich wurde H. von Aurelian getötet, trig. tyr. 27,1.2. R. H.

Herennios (*Ἑρέννιος*) **Philon** aus Byblos, griech. Grammatiker und Historiker des 1./2. Jh. n. Chr. (Suda s. v. *Φίλων Βύβλιος*). Da H. ein (restlos verlorenes) Werk über die Regierung Hadrians schrieb, ist er wohl nach 138 gestorben (vgl. auch Suda s. v. *Ἕρμιππος Βηρύτιος* u. ö.) und wäre dann um 50 geboren, weil er ein hohes Alter erreichte. Sein röm. Name, der an dem seines Gönners H. Severus (cos. suff. unter Hadrian) orientiert ist, weist vielleicht auf unfreie Herkunft und Freilassung. Von H.' reicher liter. Produktion sind verhältnismäßig geringe Reste erhalten. Eine *παράδοξος ἱστορία* (3 B.) und eine Chrestomathie sind verschollen, ebenso die rätselhaften *Ἐϑωϑῶν* (?) *ὑπομνήματα*. Viel benutzt wurde seine nach geogr. Gesichtspunkten angelegte, wahrscheinlich alphabet. geordnete Kulturgeschichte *περὶ πόλεων καὶ οὓς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκεν* (wichtige Quelle für Steph. Byz.), in der er alles erreichbare geogr., hist. und biogr. Material früherer Zeit in 30 B. zusammenfaßte (epit. zu 3 B. von dem Grammatiker → Aelius Serenus. Vgl. auch Hermippos von Berytos, den Schüler des H.). Im Zusammenhang mit dem großen Werk wird man die 12 B. *περὶ κτήσεως καὶ ἐκλογῆς βιβλίων*, sehen müssen. Zit. aus B. 9 (über Ärzte) führen darauf, daß hier nach Fachgebieten gesonderte Angaben über Herkunft und Schriften der bedeutendsten Männer der Vergangenheit, etwa in der Art einer ausführlichen Bibliogr., vereinigt waren. Ein Synonymen-Lex. (*περὶ διαφόρων σημαινομένων*) diente späteren Lexikographen und Erklärern mehrfach als Quelle (→ Eustathios; vgl. Ammonios Nr. 3). Von den hist. Werken des H. geben, neben einigen Frg. aus *περὶ Ἰουδαίων*, längere Exc. bei Eusebios (Pr. Ev. 1,9,19ff., nach Porph. adv. Christ.) eine genauere Vorstellung, leider nur für das 1. B. der *Φοινικικά* (9 B.), das eine Theogonie enthielt. Hierfür beruft sich H. auf einen angeblich von ihm übersetzten Phoiniker → Sanchuniathon, der vor der Zeit des Troian. Krieges gelebt haben soll. Da aber, ähnlich wie bei → Euhemeros, die Götter als wegen ihrer Verdienste erhöhte Menschen verstanden werden und der Mythos durch rationalist. Erklärung des Wunderbaren entkleidet wird, darf man hellenist. Herkunft des Gedankengutes vermuten. Auch der Anspruch, im Orient (Phoinikien und Äg.) sei alle Kultur entstanden, paßt dazu. Die romanhaften Züge (Auffindung einer »uralten« Schrift, Übersetzung) finden Parallelen bei → Dictys, → Dares (Nr. 3) und → Antonius Diogenes. Welchen Zeitraum die übrigen 8 B. umfaßten, läßt sich nicht ermitteln. FGrH 790. H. Gä.

Christ-Schmid 2,2,867f. *E. Rohde*, RhM 33, 1878, 175ff. 34, 1879, 561ff. (= Kl. Schr. 1,130ff. 365ff.).

Herennius. Ital. Name, der als Vorname und Gentilname nachweisbar ist, bei angesehenen Römern aber erst seit dem 1. Jh. v. Chr. als Familienname auftritt. Der osk., zu H. latinisierte Vorname lautete *Heirens* (z. B. bei dem Samnitenfeldherrn, der 321 bei Caudium siegte); als Gentilname ist er weit über das osk. Gebiet hinaus bezeugt (z. B. Praeneste CIL 1,111 = 14,3148), als Cognomen hingegen kommt nur *Herennus* vor. Man hat für den Ursprung des Namens auf ein zu osk. *herest* = *volet* gehörendes Gerundivum *herenno* – hingewiesen, s. RE XVI 1653,28ff. Das inschr. Material ausgewertet bei MOMMSEN Unterital. Dial. 261. SCHULZE Eigennamen 82.282. Bei hist. bekannten Personen dürften die Cognomina *Etruscus*, *Gallus*, *Picens* bzw. *Siculus* Herkunftsbezeichnungen sein. In der Kaiserzeit Name eines Caesar (Q. H. Etruscus Messius Decius, Sohn des Decius), eines Historikers (H. Dexippos, o. Bd. I 1502 Nr. 2), eines Juristen (H. → Modestinus). – Zum Auctor ad Herennium o. Bd. I 728f.

I. Republikanische Zeit: **1.** H., nach App. Mac. 11,7 angesehener Einwohner von Brundisium um 172 v. Chr., bei dem Römer und Fremde Aufnahme fanden, der nach Liv. 42,17,2 L. *Rammius*, wahrscheinlich aber (SGDI 2,1339) *Rennius* hieß, vgl. RE I A 599. **2.** H., Centurio, der nach Plut. Cic. 48,1 f. Cicero (43 v. Chr.) ermordete. **3.** C.H. (aus Arpinum?) verweigerte 116 v. Chr. nach seiner Vorladung als Zeuge gegen Marius die Aussage. Plut. Mar. 5,5. Mommsen RStR 3,69.78. vgl. RE Suppl. VI 1368.1372. **4.** C.H., Anhänger popularer Tendenzen und Freund des unbekannten Schriftstellers, der ihm um 85 die Rhetorik *ad Herennium* widmete, s. o. Bd. I 728 f. **5.** C.H. *(Q.f. Ouf.)*, Senator 129 v. Chr., Broughton Mag. 2,492. **6.** C.H., Volkstribun 80 (opponierte gegen den Antrag Sullas, dem Cn. Pompeius einen Triumph zu bewilligen), als Senator bald nach 80 verurteilt, 76/75 Unterfeldherr des Sertorius im diesseitigen Spanien, fiel 75 bei Valentia. Sall. hist. 2, 21.53 f. 98,6 u.a. **7.** C.H., Sohn des Sex. H., förderte als nicht begüterter Volkstribun 60 v. Chr. den Übergang des P. → Clodius zur Plebs, Cic. Att. 1,18,4. 19,5. **8.** L.H., röm. Kaufmann, der zwischen 73–71 von Verres als angeblicher Sertorianer hingerichtet wurde, Cic. Verr. 1,14. 5,155 f. **9.** M. H., Praetor um 96, Consul 93 zusammen mit C. Valerius Flaccus (Degr. I 13,164 f.), homo novus und als Redner immerhin mittelmäßig (Cic. Brut. 166), wohl nicht ident. mit dem gleichnamigen Münzmeister um 101, Broughton Mag. 2,441. **10.** M.H., nach Plin. nat. 2,137 Decurio in Pompeii (wo der Name auch später für Honoratioren inschr. bezeugt ist), der 63 v. Chr. bei schönem Wetter einem Blitz zum Opfer fiel (Prodigium für die Catilinar. Verschwörung, Cic. div. 1,18). Bei Obsequ. 122 heißt der Getötete Vargunteius (unwahrscheinlich), RE VIII A 377. **11.** M.H., Consul suffectus 34 v. Chr. (ab 1. Nov.) Fast. Ven. Degr. I 13,251.254 f. Broughton Mag. 2,411. **12.** T.H., nach Eutr. 5,3,2 einer der Führer im Bundesgenossenkrieg, wohl aus Picenum. **13.** L. H. Balbus, persönlicher Freund Ciceros, polit. jedoch dem P. → Clodius nahestehend. Cic. Cael. 25. 49.56 u.a. **14.** H. Bassus, vornehmer Einwohner von Nola, der in der Karthagernot 215 Rom treu blieb. Liv. 23,43,9. Auch sonst ist H. als Gentilname in früher Zeit in Nola bezeugt. **15.** H. Siculus, Haruspex und Freund des C. → Gracchus. 121 schied er im Gefängnis freiwillig aus dem Leben. Val. Max. 9,12,6. Vgl. Vell. 2,7,2. Möglicherweise findet sich auf den Münzdarstellungen des M.H. (s. Nr. 9: Kopf der Pietas) eine Anspielung auf ihn, Babelon Descr. 1,539 f. Syd. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. H. Capito. Nach seiner (s. Epigraphica 2, 1940, 25 ff.) Militärlaufbahn Prokurator im Dienst von Livia, Tiberius und Caligula, Athen. 18, 1940, 136–1440 = AE 1941, 105 (1947, 39), in den Besitzungen von Iamnia, einem Gebiet Judaeas (Ios. ant. 18,31). Nach Philo leg. ad G. 198–202 bereicherte er sich sehr, zeigte aber sogar → Herodes Agrippa I. im J. 36 wegen Schulden bei Tiberius an, Ios. ant. 18,158.163; er soll die Unruhen angestiftet haben, die zum Aufstand unter P. Petronius führten. H. G. Pflaum Carrières equ. Rom. 1,23–26. **2.** Q.H. Etruscus Messius Decius → Decius Nr. 1 Bd. I 1411 f. **3.** H. Gallus. Legat. leg. I Germ. in Bonn während des Aufstandes der Bataver 69, Tac. hist. 4,19,2 f. Als sich H. durch die Soldaten zum Kampf zwingen ließ, erlitt er schwere Verluste, ebd. 20,1 ff. Dem Legaten Dillius → Vocula beigegeben (ebd. 26,3), war er unfähig, ein gestrandetes Getreideschiff vor den Germanen zu schützen. Von den erbosten Soldaten gefangen, von Vocula befreit (ebd. 27,1 f.), wurde er im J. 70 (ebd. 59,1) getötet, ebd. 70,5. **4.** M.H. Picens. Cos. suff. 1 n. Chr. Degrassi, Fasti. cons. p. 6 (fast. Capit.), um 7/8 n. Chr. procos. Asiae, Syll. ^{3}784. Als Patron von Veji, CIL XI 3797, hat er Gebäude errichtet, CIL VI 29739.29740. **5.** H. Rufinus, der Sohn eines römischen Ritters; er hetzte die Verwandten des Apuleius zur Anklage wegen Magie gegen ihn auf; in apol. 60. 67. 74. 76. 81 ff. u.a. greift ihn Apuleius heftig an. **6.** L. H. Saturninus. Procos. Achaiae 97/98 oder 98/99, E. Groag Reichsbeamte 49 ff. Cos. suff. 100, CIL XVI 46. Inscr. It. XIII 1, p. 153. Zwischen 104/07 leg. Aug. pr. pr. Moesiae sup., CIL XVI 54, A. Stein Moes. 40. Ihm hat Plutarch die Schrift adv. Coloten gewidmet. **7.** H. Senecio. In der Hisp. Baetica geboren, war er dort Quaestor, Plin. epist. 7,33,5 und blieb Quaestorier, Cass. Dio 67,13,2. Er verteidigte den → Valerius Licinianus, Plin. epist. 4,11,12, vertrat mit Plinius im J. 93 die Anklage gegen → Baebius Massa s. o. (I 801) ebd. 7,33,4, wurde aber von diesem wegen *impietas* belangt, ebd. 7. Da er eine Biographie des Stoikers → Helvidius Priscus verfaßt hatte (Tac. Agr. 2,1. Plin. epist. 7,19,5), ließ ihn Domitian anklagen und E. 93 töten, Tac. Agr. 45,1. Plin. epist. 3,11,3. 7,19,5 f. **8.** (P.?) H. Severus, Spanier, CIL II 4525. Er bat um 105 Plinius (epist. 4,28,1) um Kopien des Cornelius Nepos und T. Catius für seine Bibliothek; in hadrian. Z. cos. suff., war er Gönner von Grammatikern, Sud. II 414,32. IV 737,4 f. Adler. R. H.

Herillos (Ἥριλλος). Stoiker, Schüler des → Zenon von Kition. Aus Karthago gebürtig (Nichtgrieche? Vgl. NJb. f. Wiss. und Jugendbild. 2, 1926, 17), kam er jung nach Athen. Unter den 13 Nummern seines Schriftenverzeichnisses bei Diog. Laert. 7,166 fallen neben prakt. Ethik (*περὶ ἀσκήσεως, περὶ παθῶν*) Titel auf, die sich auf formaldidakt. Anliegen beziehen, z. B. *μαιευτικός, εὐθύνων*. Wie → Ariston Nr. 6 galt H. als Sektierer. Überliefert wurden nur Lehren (Diog. Laert. 7,165), in denen er von Zenon abwich. Das höchste Gut (τέλος), von dem er ein auch für Nichtweise gültiges Unterziel (ὑποτελίς) schied, legte er nicht ins prakt. Handeln, sondern ins Wissen (*ἐπι-*

στήμη; auf die *ὑποτελίς* zu beziehen wohl die Angabe, das *τέλος* ändere sich mit den Umständen, vgl. RE VIII 684). Die Außendinge *μεταξὺ ἀϱετῆς καὶ κακίας* bewertete H. als *ἀδιάφοϱα*, verwarf also die Lehre vom Naturgemäßen. – Die Sekte der Herilleer (Cic. de or. 3,62) überdauerte die Zeit→ Chrysipps nicht (fin. 2,43). In die *divisio* des → Karneades fand H.' Telos keine Aufnahme, wohl aber in deren doxograph. Beiwerk, vgl. Cic. ac. 1,129; fin. 3,31; off. 1,6, M. GIUSTA I dossografi di etica 1, 1964, 378 ff. G. Schm.

Frg. SVF I 409–421. *M.Pohlenz* Die Stoa 1,28. 2,70.

Herippidas (*Ἡϱιππίδας*). Spartaner, begleitet 396 v.Chr. Agesilaos nach Kleinasien und begegnet 395 an der Spitze des Beratergremiums des Agesilaos (Xen. hell. 3,4,20). Im folgenden unternimmt er verschiedene diplomatische und kriegerische Aktionen (Xen. 4,1,11–14.20). Ihn trifft nach der Darstellung des Xenophon die Schuld daran, daß sich die Paphlagonier und Spithridates wieder Tissaphernes zuwandten (Xen. hell. 4,1, 21–28). Bei Koroneia eröffnete er den Kampf auf spartan. Seite (Xen. hell. 4,3,15). 393 übernahm er für kurze Zeit das Kommando über die spartan. Flotte im korinth. Golf. H. Ca.

Herius. Osk. Praenomen, z.B. bei H. Potilius (1. Pun. Krieg, Zon. 8,11), H. Pettius (2. Pun. Krieg, Liv. 23,43,9), H. Asinius († 90, o. Bd. I 638 Nr. 3). Doch auch als Gentilname bezeugt, möglicherweise schon bei dem angeblichen Ahnherrn der Asinii (Sil. 17,452) und einem Teilnehmer am Feldzug gegen Numantia (Claud. Quadr. frg. 75 Peter), bestimmt bei einem Teilnehmer des Bundesgenossenkrieges, Bull. com. 36,170. C. CICHORIUS Röm. Stud. 170. H. G. G.

Herkulianos. Neuplatoniker, † ca. 408 n. Chr. H. ist nur aus den Briefen des → Synesios 137–146 bekannt; er war Hörer der → Hypatia und Freund des Synesios. H. D.

Herkyna (*Ἕϱκυνα*). Fluß von Lebadeia (h. Livadia) in Boiotien, am Ausgang einer Felsschlucht aus mehreren starken, z.T. lauwarmen Quellen entspringend, mit Höhlenheiligtum und Tempel, Paus. 9,39,2 ff. IG IX 2,614,7. E. M.

1. *Bölte*, RE VIII 690 f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,445 ff.

Hermae pastor (*Ποιμήν*). Eine altchr., um 130 entstandene Apokalypse, die zu den Schriften der Apost. Väter gezählt wird. Viele Zitate bei griech. Kirchenschriftstellern und Übers. (s.u.) zeugen von weiter Verbreitung und hohem Ansehen der Schrift (Iren., Orig. und der Cod. Sinaiticus [4. Jh.]) zählen H. zur Hl. Schrift, nach dem Murat. Frg. darf H. wenigstens gelesen werden). Nicht mehr zum Kanon gehört H. seit Athanasius. Das in 5 Visiones (*ὁϱάσεις*), 12 Mandata (*ἐντολαί*) und 10 Similitudines (*παϱαβολαί*) eingeteilte Buch enthält neben dem Abriß einer Sittenlehre Mahnungen an alle, die nach der Taufe gesündigt haben, jetzt zur letzten gebotenen Frist Buße zu tun (Sinnesänderung und Sühneleistung). Griech. ist H. in einer Hs. aus dem 14. Jh. ganz, im Cod. Sinaiticus zu einem Viertel und fragment. POxy 4,195 ff. 18,4,68–81 erhalten. 2 vollständige lat. Übers.en (2. und 4. Jh.), eine äthiop. Übers. und Frg. in sahid. und mittelpers. Sprache sind ebenfalls erhalten. Kl. W.

Beste Ta.: *M. Whittaker* in: GCS 48, 1956; Kommentar: *M. Dibelius* in: HNT Erg. Bd. 1923 IV. *Bardenhewer*, GAL 1,465 ff. *B.Poschmann* Paenitentia secunda, 1940, 134 ff. *Quasten* 1,92 ff. *Altaner* 69 ff. (Lit.).

Hermagoras (*Ἑϱμαγόϱας*). **1.** Aus → Temnos (Strab. 13,621; Suda s.v. *Ἑ.*), griech. Rhetor des 2. Jh. v. Chr., Vf. von *τέχναι ῥητοϱικαί* in 6 B. (Suda a.O.). Dieses nach ant. Urteil ungewöhnlich langweilige Werk (Cic. Brut. 263. Tac. dial. 19,3) wurde, obwohl das Material im wesentlichen nicht neu war (Cic. inv. 1,8), wegen seiner übersichtlichen Anlage zur Grundlage des rhet. Unterrichts im republikan. Rom gemacht und ging in verschiedene HB der Rhet. (vor allem Auct. ad Herenn., Cic. inv., Ps.-Aug. rhet.; dazu [4]. Längere Referate auch bei Quint.) ein. Freilich fand die subtile Terminologie auch Kritiker (Quint. 3,11, 21; vgl. Cic. inv. 1,8).

H. bezog die Beredsamkeit in 1. Linie auf die Belange des staatlichen Zusammenlebens der Menschen (*πολιτικὰ ζητήματα*), wobei naturgemäß die Gerichtsreden hervortreten mußten. Mit dieser Einstellung hängt sein starkes Interesse für die bei der *εὕϱεσις* entscheidende Frage nach der *στάσις* (*constitutio* bzw. *status*) zusammen, deren Zahl (*στοχασμός, ὅϱος, ποιότης*) er um die *μετάληψις* (dazu [3] und [5]) vermehrte. Bemerkenswert ist ferner, daß H. die *λέξις*, die gewöhnlich als selbständiger Gesichtspunkt unter den 5 vom Redner geforderten Qualitäten (*εὕϱεσις, οἰκονομία, λ., μνήμη, ὑπόκϱισις*) erscheint, der *οἰκονομία* unterordnete.

Frg.-Slg.: *D. Matthes*, Lpz. 1962 (vgl. dazu *M. Fuhrmann*, Gn 36, 1964, 146 ff.).

Lit.: 1. *D. Matthes*. Lustrum 3, 1958, 58 ff. 2. *R. Nadeau*, Greek, Rom. and Byz. Stud. 2, 1959, 51 ff. 3. *W. Kroll*, Philol. 91, 1936, 197 ff. 4. *K. Barwick*, Philol. 105, 1961, 97 ff. 5. *Ders.*, Philol. 108, 1964, 80 ff.

2. H., griech. Rhetor, wie Kaiser Tiberius, den er aber weit überlebte (vgl. Quint. 3,1,18), Schüler des → Theodoros von Gadara. Er lehrte in Rom (Suda in dem wirren Artikel *Ἑ.*). Sen. (contr. 1,1, 25. 2,1,39. 3,22 u.ö.) zit. und lobt mehrfach die unauffälligen, aber treffenden Sentenzen des H. Unter den rhet. Schriften, welche die Suda (a.O.) H. von Temnos zuweist, dürften *πεϱὶ πϱέποντος, π. φϱάσεως* und *π. σχημάτων* dem Deklamator gehören, vielleicht auch eine Schrift über die *ϑέσεις*, die Quint. 3,5,14 mit einiger Ratlosigkeit erwähnt.

Frg.: *D. Matthes* a.O. 56 ff. Lit.: *F. Blass* Griech. Bereds.. Bln. 1865, 159 f. *H. Bornecque*, Les déclam. ... d'après Sén. le père, Lille 1902, 171 f. *D. Matthes*, Lustrum 3, 1958, 79.

3. H., griech. Rhetor der 1. Hälfte des 2.Jh. n. Chr. (*ὁ νεώτερος* im Unterschied zu dem Temnier bei Walz RhGr 5,337,23). Er verfaßte eine rhet. *τέχνη* und eine Monographie über die *στάσις πραγματική*, die in byz. Komm. und Scholien mehrfach erwähnt wird. H. Gä.

Frg.: *D. Matthes* a.O. 59ff. Lit.: *Ders.*, Lustrum 3, 1958, 79ff.

Hermai (*ἑρμαῖ*, *hermae*) sind pfeilerartige, rechteckige Kultsteine mit bärtigem Hermeskopf, Phallos und einer meist epigrammat. Inschr.; an den Seiten vertreten eingesetzte, oft verloren gegangene kub. Pflöcke die Arme. – Die viel diskutierte Geschichte ihrer Entstehung umschließt mehrere sehr alte Traditionen vor allem in Arkadien und Attika: der aufrecht stehende Stein mit und ohne Steinhaufen als Wegzeichen, Grabmal, Götterbild (Paus. 8,48,6; vgl. Nilsson); der Phallos allein als Grabschmuck, als Bild des Hermes (Kyllene, Paus. 6,26,5). Die älteste liter. Erwähnung Hdt. 2,51, daß die Athener die H. als erste von den Pelasgern übernommen hätten, wird darum auf eine gute Überlieferung zurückgehen, und pelasg. Siedlungen sind in Attika »einigermaßen gesichert« (F. Lochner-Hüttenbach Die Pelasger, Wien 1960, 133; vgl. *Σπ. Ε. ΙΑΚΩΒΙΔΟΥ Ἡ μυκηναϊκὴ Ἀκρόπολις τῶν Ἀθηνῶν*, 1962). Auch scheint der Name des Gottes schon auf den Tafeln von Pylos zu stehen (M. Ventris-J. Chadwick Documents in Mycen. Greek 1956, 126). Zwar lassen sich die ältesten H. in Attika in Plastik und Vasenmalerei erst um 520–500 nachweisen, ihre authent. Form mag eine Schöpfung Hipparchs gewesen sein (Crome). Aber schon vor Solon muß es *hermas* (= Grabstele? vgl. Lullies 59) gegeben haben, denn er verbot ihre Aufstellung auf Gräbern (Cic. leg. 2,26,65). – Verwendet wurde die H. vielfältig: als Wegzeichen an Straßen, Grenzen, Kreuzungen in Stadt und Land; an Stadttoren, Hauseingängen, im Hof des Hauses, auf Marktplätzen; in Gymnasien und Palästren; in Bibliotheken; in Heiligtümern, auf Gräbern. – In der H. wurde der Gott verehrt, sie wurde bekränzt, gesalbt, Geschenke wurden ihr dargebracht wie Kupfermünzen, Früchte (Feigen, Trauben), Ähren, Opferkuchen, Vögel, Hasen usw.; sie wurde adoriert, spielte im Liebesleben der jungen Leute eine Rolle. Die Empörung über den Hermenfrevel 415 v. Chr. zeugt von ihrer Beliebtheit. – In H.-Form scheinen auch andere Götter dargestellt worden zu sein, vor allem Dionysos (Goldman), Pan und Priapos (z.B. J. D. Beazley Der Pan-Maler, T. 2). Ob es sich bei späteren Darstellungen von Göttern in H.-Form um originale Konzeptionen oder um Abkürzungen vor allem bei Kopien handelt, muß einzeln entschieden werden. Gleiches wird auch für die Theseus- und Herakles-H. gelten, die in Gymnasien und Palästren standen. – Zur Entstehung der Porträt-H. gehen die Meinungen erneut auseinander: Ob diese Form schon im hellenist. Griechenland oder erst in röm. Z. in Italien entstanden sei (Schefold, Lullies). Eine Sonderform ist die Doppel-H. mit 2 oft zusammengehörigen Köpfen von Dichtern, Philosophen, Staatsmännern. H. Ma.

L. Curtius Die ant. Herme 1903. *Ders.* Phallosgrabmal im Museum von Smyrna, Festschr. L. Klages 1932, 19ff. *S. Eitrem*, RE VIII 696ff. *V. Müller*, RE Suppl. V 499f. *R. Lullies* Die Typen der griech. Herme, Diss. 1931. *Ders.* WJ 1949/50, 126ff. *Crome*, MDAI(A) 60/61, 1935/36, 300ff. mit Nachtrag 62, 1937, 149. *L. Deubner* Der ithyphall. Hermes, Corolla Curtius 1937, 201ff. *H. Herter*, RE XIX 1688ff. *M.P. Nilsson* GgrR 190ff. 474f. *H. Goldman*, AJA 46, 1942, 58ff. *E. van Hall* Over den Oorsprong van de Grieksche Grafstele 1942, 124 ff. *K. Schefold* Die Bildnisse der ant. Dichter, Redner und Denker, 1943, 196f. *P. Mingazzini*, Enc. Arte Ant. 3 (1960) 420f.

Hermaios. 1. Soter, letzter indogriech. König und somit auch letzter griech. Herrscher im O. Seine Regierungszeit fällt in die 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Er stand irgendwie unter parth. Oberhoheit; andererseits beherrschte er als Vasall Chinas das Gebiet der Paropamisadai. Der griech.-ind. Herrschaft wurde um 50 n. Chr. durch die aus Baktrien weiter nach S. vordringenden Yuetschi ein Ende gemacht, unter denen der Stamm der Kushan die Führung hatte. Der Herrscher dieser K., Kadphises I., hat eine Zeitlang zusammen mit H. regiert. Über dessen Beziehungen zu Hippostratos, seinem griech. Nachbar in Indien, s. W. Tarn The Greeks in Bactria and India, 337ff. J. D.-G.

2. H., vielleicht 1. Jh. n. Chr., schrieb *π. τῶν Αἰγυπτίων* (mindestens 2 B.), nur bei Plut. Is. et Os. zit. Man hat in H. den Vater des Grammatikers → Nikanor vermutet. W. Sp.

Frg.: FGrH 620. *F. Jacoby*, RE VIII 712.

Hermanifridus (Herminafrid), König der Thüringer; ihm verheiratete um 510 Theoderich d. Gr. seine Nichte Amalaberga. 534 wurde H. nach Siegen der Franken über sein Volk beseitigt (Iord. Get. 299. Prok. 5,12,22.13. Cassiod. var. 4,1). A. L.

Hermaphroditos (*Ἑρμαφρόδιτος*). Myth. Gestalt, die nach Ausweis des Namens (Athen. 10, 448e) maskulinen (ithyphall. → Hermes) und femininen Sexus (hetär. → Aphrodite) in sich vereinigt (Paus. 6,26,6. Anth. Pal. 9,783). Das ihr inhärente Prinzip phys. Vollkommenheit (J. Campbell The Hero, 1949, 152ff.) fand vor allem bildl. Niederschlag (Theophr. char. 16,10. [4],55ff. T. 1–6). Die ätiol. Legende (Ov. met. 4,285ff.) erklärte das Phänomen des Zwitters (*ἀνδρόγυνος*) durch Metamorphosis des jugendlichen Sohnes von Hermes und Aphrodite (Luk. dial. deor. 15,2. Diod. 4,6,5 → Priapos). Tatsächlich ist H. eine mythol. Ausdrucksform des androgynen Wesens primitiv-undifferenzierter Göttlichkeit ([1],4.18ff. [2], 84. M.C. Waites, AJA 27, 1923, 33f.), Relikt einer Frühstufe (J. Winthuis Das Zweigeschlechterwesen, 1928, 43ff.) maternaler Rel., die der Großen

Göttin männl. Attribute bzw. ein mit ihr ident. maskul. Komplement zuweist (J. Przyluski, Eranos-Jb. 6, 1938, 25ff. [3],100. B. Hemberg Die Kabiren, 1950, 277f.). Beispiele sind etwa die Gottheit der Luristan-Bronzen (H. Potratz, Orientalia 21, 1952,24; mit falscher Erkl.), die babyl. Ištar-Semiramis (J. Plessis Études sur les Textes concernant Ištar-Astarte, 1921, 85ff.), Aštar-Aštart in Kanaan (G. Garbini, Orientalia 29, 1960, 322ff.), die äg. Neith (E. Neumann Die Große Mutter, 1957, 211. G. Lanczkowski, Saec. 6, 1955, 241), die Tanit p^{e}nê Ba'al von Karthago ([1],21), Aphrodite-Aphroditos auf Kypros (Macr. Sat. 3,8,2. Serv. Aen. 2,632. [2],82f. J.G. Préaux Mél. I. Lévy, 1953, 479ff.), die etr. Paare Turms-Turan (C. Clemen Rel. der Etrusker, 1936, 35. [2],83) und Voltumna-Vertumnus (Przyluski, Rev. Hitt. As. 3, 1934, 165. Muséon, 49, 1936, 304), ferner Hypostasen der Dea Magna, wie → Agdistis, Mise-Mida und Sime-Seimios ([4],30ff.), oder ihr zugehörige Kultkollektive, wie → Hyperboreer (L. Radermacher, RhM 93, 1950, 326f.) u. → Amazonen ([3], 187f. Heplenta auf dem Spiegel von Chiusi: Herbig, RE VIII 367). Dazu treten Komplementärgestalten aus der kosmogon. und vegetat. Sphäre: → Phanes, Adonis, Attis, Dionysos, Eros ([2],83f. 100. [4],17ff.), schließlich mythol. Deckfiguren: → Iphis, Leukippe-Leukippos, Hymenaios, Siproites, Kaineus, Teiresias ([4],33ff. Radermacher Hippolytos und Thekla, 1916, 37f.), bei denen die Bisexualität des Numens durch kult. fundierte Akte (Geschlechtswechsel, Couvade, Kleidertausch, hierogam. Inzest usw.) signifiziert wird ([4],1ff. H. Usener Der heilige Tychon, 1907, 24f. M. Riemschneider Augengott und Heilige Hochzeit, 1953, 267.271f.). W. F.

1. *A. Bertholet* Das Geschlecht der Gottheit, 1934. 2. *Jung-Kerényi* Einführung in das Wesen der Mythologie, 1941. 3. *J. Przyluski* La Grande Déesse, 1950. 4. *M. Delcourt* Hermaphrodite, 1961 (Lit.).

Hermarchos (*Ἕρμαρχος*), aus Mytilene. S. d. Agemotos. Schüler, Freund und Nachfolger → Epikurs in der Leitung der epikur. Schule (271/70 v. Chr.). Aus armem Hause, betrieb er rhet. Studien (Diog. Laert. 10,24), schloß sich nach anfänglichem Widerstreben (Sen. epist. 52,3) jedoch frühzeitig Epikur an, offenbar als dieser in Mytilene lehrte (311/10). Der von Epikur (oder vielmehr → Polyainos?) stammende »Brief an ein Kind« (frg. 176 Us. = 113 Ar.) erwähnt H. als Reisebegleiter; teils an ihn (Athen. 13,588b. Cic. fin. 2,96 = frg. 121f. Us.), teils an Idomeneus gerichtet ist in der Überlieferung E.' Brief über seine Todeskrankheit. E.' Testament (Diog. Laert. 10,16–22) übertrug H. als Scholarchen den Nießbrauch an Haus und Garten und E.' Bibliothek. Neben → Metrodoros und → Polyainos galt er als maßgebender Vertreter der Schuldoktrin. Diog. Laert. nennt 10,25 Schriften gegen Platon, Aristoteles, *περὶ τῶν μαθημάτων* (inhaltlich verwandt der Brief an Theopheides, zit. bei Philod. *π. ῥητ.* I p. 78,19. II p. 248,3 Sudh.) und 22 B. *ἐπιστολικά* (wohl »in Briefform«) über Empedokles. Ein längeres frg. daraus b. Porph. de abst. 1,7–12 erklärt Verbote der Tötung von Tieren für unnütz, verfemt dagegen das Töten von Menschen und knüpft daran Gedanken über das Entstehen von Gesellschaft und Kultur. R. Philippson wies (Mnemos. 1941, 284ff.) H. den Pap. hercul. 1251 zu, doch ohne zureichende Gründe, vgl. W. Schmid, RhM 1944, 39ff., M. Gigante in: Epicurea in mem. H. Bignone, 1959, 101ff.

Bildnisse: K. Schefold Bildnisse der ant. Dichter, 121,2. Hekler–v. Heintze Bildnisse berühmter Griechen, ^{3}1962, 69 T. 61. V. Poulsen Les portraits grecs, 1934, Nr. 37. G.M.A. Richter The Portraits of the Greeks, 1965, 203, Abb. 1268ff. G. Schm.

Frg.: *K. Krohn* Der Epikureer H., Bln. 1921.

Hermas. Einer der Apostol. Väter, Bruder des röm. Bischofs Pius (ca. 142–155), Vf. einer altchr. Apokalypse mit dem Titel *Ποιμήν* (Vis. 1,1,4. 2,4 u. ö.). Als Sklave von seinem *θρέψας* nach Rom verkauft (Vis. 1,1,1), war er später ein wohlhabender *libertus*, dessen Vermögen jedoch in unglücklichen Unternehmungen zerrann (Vis. 3,6,7 u. ö.). Selbst in einer Christenverfolgung standhaft geblieben, erlebt er den Abfall seiner Kinder, die jedoch später Buße tun (Sim. 7,4). Anläßlich einer neuen bevorstehenden Verfolgung (Vis. 2,3,4 u. ö.) erhält H. angeblich Offenbarungen durch die ihm erscheinende »Kirche« und durch einen Hirten (Doppelgänger des hermet. Poimandres?), die er zusammen mit eth. Weisungen und Gleichnissen zu dem genannten *Ποιμήν* zusammenfaßt. Kl. W.

Altaner 44.69ff. Weitere Lit. s. zu Hermae Pastor.

Hermathena. Hermerakles. Nach Cic. Att. 1,1–11 kündigt Atticus ihm u. a. Statuen für das »Gymnasium« in seinem Tusculanum (6,2), auch Hermen aus Marmor mit Bronzeköpfen an (8,2. 9,2), darunter mehrere »Hermeraclas« (10,3) und eine »Hermathena«, die Cic. *ornamentum Academiae proprium meae* nennt, denn Hermes gehöre in alle Gymnasien, und Athena bes. in seines (4,2). Die Hermathena stellt er so auf, *ut totum gymnasium eius ἀνάθημα esse videatur* (1,5). – Herakles in Hermenform nach Skopas z. B. Vatikan Kat. III 2,490 Nr. 64 (vgl. Neugebauer BrBr. 717/18); nach Polyklet z. B. Neapel NM 6164, Bianchi-Bandinelli Policleto T. 9 Abb. 49. Andere Typen z. B. Rom NM, Paribeni 35; Vatikan Kat. 2,448,5. Athena in Hermenform z. B. Rom NM, Paribeni 104; als Doppelherme J. Overbeck Pompeii ^{4}557 Abb. 291. H. Ma.

Gundel, RE VIII 725f. *H. Jucker* Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen 37ff. *G. Becatti* Arte e gusto negli scrittori lat. 91ff. *Ders.* Enc. Arte Ant. IV 2.

Hermeias. 1. H. von Methymna. 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.? Nicht genauer faßbarer, erster nichtsicil. Vf. von *Σικελικά*, 10 oder 12 B., bis 376/75 reichend (Diod. 15,37,3), vielleicht im Dienst des Dionysios I. geschrieben (Quelle für Ephoros?). Urzeit offenbar knapper als bei Antiochos, Zeitgesch. ausführlicher als bei Philistos.

Frg: FGrH 558. Lit.: *F.Jacoby*, RE VIII 731. *K.F. Stroheker* Dionysios I., 1958, 12.187.232f.

2. H., Vf. von *περὶ τοῦ Γρυνείου Ἀπόλλωνος* (mind. 2 B.), woraus Athen. 4,149dff. ein Stück über Festgebräuche der Naukratiten erhalten hat (→ Gryneion). W. Sp.

Frg.: FHG 2,80f. Lit.: *F.Jacoby*, RE VIII 731.

3. H. von Alexandreia, Neuplatoniker; weniges über sein Leben in der Suda s. *Ἑρμείας, Αἰδεσία, Παμπρέπιος*, H. studierte in Athen unter der Leitung Syrians; Proklos war sein Schulgenosse. Eine Verwandte Syrians, Aidesia, wurde seine Frau; beide Söhne → Ammonios und → Heliodor wurden nachmals platon. Philosophen. Ein Charakterbild ist nachzulesen bei Damask. vit. Isid. 74 (Phot. 341 a 7ff.). Erhalten ist H.' »Kommentar« – richtig: Nachschrift eines Lehrvortrages von Syrian – zu Plat. Phaidr. (hg. von P. Couvreur, Paris 1901). Treffliche Beobachtungen über die dort verfolgte, von → Iamblich herrührende Interpretations-Methode bei K. Praechter, RE VIII 732ff. Art. H. – H. lehrte in Alexandreia – wohl seit Beendigung seines Schüler-Verhältnisses zu Syrian. Er starb früh, als beide Söhne noch Kinder waren. Auf Grund seines hohen Ansehens wurden beide Kinder bis zur Mündigkeit von der Stadt Alexandreia unterhalten. Dann (→ Heliodoros) kehrte die Mutter mit beiden Söhnen nach Athen zurück. H. D.

Hermenericus. 1. H. (Ermenrichus, Ermanarich), aus dem Geschlecht der Amaler beherrschte um 360 als König der O.-Goten ein großes Reich in S.-Rußland (zwischen Dnjestr und Don); beim kurz nach 370 erfolgten Einfall der Hunnen und Alanen, der sein Reich vernichtete, beging H. Selbstmord (Amm. 31,3). Bei Iord. Get. 116ff. liegt eine vorwiegend sagenhafte Schilderung seiner Taten vor.

L. Schmidt, Ostgermanen 1941, 240ff. *G. Zink* Les légendes héroiques de Dietrich et d'Ermenrich dans les littérat. german., 1950.

2. Jüngster Sohn des → Ardabur, Consul 465 (Chr. min. 3,535), rettete sich bei der Ermordung seines Vaters, lebte 474 hochgeehrt in Constantinopel (Candidus = FHG 4,135. Theophan. a. 5964). A. L.

Hermericus. König der Sueben, kämpfte im J. 419 erfolglos gegen die Vandalen in Spanien, plünderte 430 und 433 die Galaecia, übertrug 438 die Herrschaft seinem Sohn Rechila, † 441 (Hydat. Chron. = Chr.min. 2,20ff.). A. L.

Hermes (*Ἑρμῆς* Hom.Od. 5,54; *Ἑρμᾶς* Corinn. frg. 4,23 D.; *Ἑρμείας* Il. 15,214; *Ἑρμάων* Hes. frg. 23; *Ἑρμάν* SEG 2,165; myk. *E-ma-a*$_2$ [Dat.] PY Nn 1357. 1. Tn 316. 7. Un 219.8. Gallavotti-Sacconi Inscript. Pyliae, 1961, 105. 121. 126. L.R. Palmer, Eranos 53, 1955, 12f. Mycenean Greek Texts, 1963, 263f.; zu etr. *hermu* auf der Pulena-Rolle [CIE 5430. M. Pallottino Testimonia Linguae Etruscae, 1954, 34]: G. Devoto, SE 10, 1936, 277ff. M. Runes Serta Hoffilleriana, 1940, 156). Griech. Gott, Sohn des Zeus und der → Maia (Hom. h. Herm. 579). Sein Name ist laut Nilsson Griech. Feste 388ff. GgrR 1,503f., P. Kretschmer Gl 13, 1924, 104 und Wilam. GldH 1,159.285 von *ἕρμα(ξ)*, *ἑρμαῖον* »Steinhaufen« (Dion. Chrys. 78,19. Suda s.v. Sch. Nik. Ther. 150) abzuleiten (vgl. aber Frisk 563f.), wobei die Frage indigener oder fremder (pelasg.?; vgl. Hdt. 2,51) Herkunft (E. Benveniste, Rev. Phil. 6, 1932, 129f.) von der Etymol. her offen bleibt (P. Chantraine, Rev. Phil. 26, 1952, 229. AC 22, 1953, 69). Demnach wäre H. die Personifikation eines polylith. Hügelmals (*Ἑρμαῖος λόφος* Od. 16,471ff. M. W. de Visser Die nicht menschengestalt. Götter der Griechen, 1903, 102ff.) bzw. des urspr. aus ihm herausragenden monolith. Pfeilers (→ Herme: Thuk. 6,27. R. Lullies Die Typen der griech. Herme, 1931) als Typus des »Pfahlgötzen« (H. *τετράγωνος* Paus. 4,33,4. Babr. 48. R. Meringer, IF 17, 1904/05, 165f. WuS 9, 1926, 109) oder des verlebendigten Phallos im Bereich des anikon. → Stein- oder Klotzkults (G. v. Kaschnitz-Weinberg Die mittelmeer. Grundlagen der ant. Kunst, 1944, 14ff.). Entstehung und primärer Sinn dieser Objekte sind umstritten (De Visser 103ff. [5],78ff. K. Schefold, WJ 2, 1947, 46 gegen H. Goldman, AJA 46, 1942, 58ff.; Lullies, WJ 4, 1949/50, 126ff. gegen J.F. Crome, MDAI(A) 60/61, 1935/36, 304ff.); immerhin werden, wenn man in H. ein Numen des Grenz-, Grab- und Wegsteins sieht (Paus. 2,38,7. Polyain. 6,24. Babr. 30. EpGr 1063, 4. Eust. in Od. 16,471. Or. Sib. aposp. 3,30. L. Curtius Die ant. Herme, 1903, 9ff. E. Pfuhl, JDAI 20, 1905, 76ff.), die wichtigen Funktionen des Hüters der Türen und Tore (*προπύλαιος* Paus. 1,22,8. F.G. Maier Eranion, Festschr. H. Hommel, 1961, 98ff. L.A. Holland Janus and the Bridge, 1961, 70.212ff.275ff.), der Wege und Wanderer (*ὁδοιπόρος* Il. 24,375), des Grenzgängers und nächtlichen Geleiters (*πομπός* Il. 24,153), auch in die Totenwelt (*διάκτορος* Lukian. Char. 1. P. Thieme, SSAW 98,5, 1952, 52f.), darin bereits angesprochen ([1],10ff. Nilsson 1,507f.), während die offenbar sekundäre Stimmsteinaetiologie (Sch. Od. 16,471. E. Simon, JOEAI 42, 1955, 11. [11],88) im Zusammenhang mit der Auffassung vom Steinhaufen als Fluch- und Sühnmal (B. Schmidt, JbPhP 1893, 369ff. 1911, 662f.) wohl zurückweist auf die Verbindung zwischen dem Unterweltsbezug des H. ([11],89) und seiner Rolle als Beseitiger weg- und lebenbedrohender Ungeheuer (*Ἀργεϊφόντης* Il. 16,181. Kern Rel. der Griech. 1,204. Zur Wortbd. Kretschmer, Gl 10, 1920, 45ff. 27, 1939, 33 gegen Chantraine Mél. Navarre, 1935, 69ff. Vgl. F. DORNSEIFF, Ztschr. für Namenforschung 16, 1940, 217f.). Demgegenüber betont A. J. v. WINDEKENS, RhM 104, 1961, 289ff., auch etymol. (BN 13, 1962, 290ff.: H. zu skr. *árṣati*, av. *arš-an*, griech. *ἄρσην*. Vgl. L. DEROY, Parola del Pass. 17, 1962, 421 ff.), den ergänzenden Aspekt des in den phall. Hermen des elischen Kyllene (Paus. 6,26,5. G. KAIBEL, NGG 1901, 499f.) und der arkad. Weidegebiete (K. RHOMAIOS, EA 30, 1911, 149ff.) repräsentierten animal. Fruchtbarkeitsgottes ([4],365. L. DEUBNER Corolla L. Curtius, 1937, 201 ff.), des mit Nymphen (Od. 14,435. J. POUILLOUX Recherches sur l'Histoire et les Cultes de Thasos 1, 1954, 339. F. CHAMOUX, REG 72, 1959, 363) und Bocksdämonen (K. WERNICKE, H 32, 1897, 293ff. Vgl. Mon. Ant. 14, 1905, Tf. 56. Clara Rhodos 4, 1931, 103ff. Abb. 90.91) vertrauten Herdenwächters (Anth. Pal. 6,334. 16,190) und -vermehrers (Il. 14,489ff. 16,179 ff. h. Herm. 491 ff. 567ff. Hes. theog. 444ff. [8],141f.); er hält H. unter Hinweis auf seine Mobilität (*ἐριούνιος* Il. 20,72. K. LATTE, Gl 34, 1955, 192ff.) und sein ethnisch-sozial relevantes Wegprotektorat (J. TOUTAIN, RHPhR 12, 1932, 289ff.) für den Prototyp und Schutzpatron des wehrhaften Nomadenhirten (zu idg. Parallelgestalten: H. COLLITZ Festschr. H. Pipping, 1924, 574ff.). Aus ihm hätte sich, indem die spez. Herdenwacht in eine allg. Schutzfunktion überging (Aischyl. Eum. 90ff. Vgl. J. POKORNY, Vox Romanica 10, 1948/49, 228), der menschenfreundliche Begleiter und Bewahrer (W. C. LAWTON, Art and Archaeology 6, 1917, 101ff. H. P. L'ORANGE Studies in the Iconography of Cosmic Kingship, 1953, 163f. Abb. 115 b–d) reisender Könige und abenteuernder Heroen entwickelt (Il. 24, 333ff. 679ff. Od. 10,277ff. 11,626. R. v. SCHELIHA Patroklos, 1943, 153f. [7],90ff. 114. [8],22f.). In dieses Bild fügt sich sowohl der Charakterzug des primitiv-pastoralen Musikers (h. Herm. 24ff. Apollod. 3,115. KERN 1,111. J. DUCHEMIN La Houlette et la Lyre 1: H. et Apollon, 1960. Vgl. CRAI 1960, 16ff. [8],147) als auch der des verschmitzten Rinderdiebs (h. Herm. 22. 75ff. NILSSON Griech. Feste 391f. GgrR 1,507. → Autolykos Od. 19,394ff. [8],162f.); andererseits käme das zum *κηρυκεῖον* ([4],402ff.) bzw. zur Zauberrute (*ῥάβδος*) wie auch zum herrscherlichen *σκῆπτρον* des *ἄναξ* H. als *ποιμὴν λαῶν* (Il. 2,104f. [8]. 144ff. Vgl. BENVENISTE Hittite et Indo-Européen, 1962, 100f.) umgestaltete Attribut des wegweisenden, die Herde schützenden u. antreibenden Hirtenstocks bei dem Menschengeleiter (Il. 24,343) wie bei dem Seelenführer (*ψυχοπομπός* Od. 24,1 ff.) noch zu annähernd urspr. Geltung (Lukian. Katapl. 3. [4],490. Vgl. W. BURKERT, RhM 105, 1962, 46). In der Tat gehören zu dem H., den nach Hdt. 5,7 die Stammeskönige des schafreichen Thrakien (Il. 11,222) als Ahnherrn und Schwurgott verehrten (R. PETTAZZONI Serta Kazarowiana 1, 1950, 291 ff.), die symbolhaltigen Motive des Stabes, des Phallos, des Widders und der Herde (St. Byz. s. *Ἴμβρος*. Diod. 5,48. [8],23f. 173f. J. WIESNER Die Thraker, 1963, 113f.). Der Widder des H. *Κριοφόρος* (Paus. 4,33,4. 5,27,8. 9,22,1. P. PERDRIZET, BCH 27, 1903, 300ff. F. FOCKE Festschr. F. Zukker, 1954, 160), auf thrak. Reliefs dem Gott als Reit- oder Begleittier zugesellt (G. KAZAROW, RE^2 VI 483. 521. Vgl. O. NARDINI, NSA 21, 1924, 510 Abb. 4. S. EITREM Der vordorische Widdergott, 1910, 4ff.), im griech. Mythos als goldfelliges, die Luft durcheilendes Wunderwesen dem → Phrixos von H. selbst geschenkt (Apollod. 1,9,1. [8],16ff. R. ROUX Le problème des Argonautes, 1949, 262f.), mit seinem kostbaren Vlies der Inbegriff königl. Hirtengewalt (→ Pelops: Eur. Or. 995 m. Sch. Sen. Thyest. 222ff. [5],99ff. [8],10ff. 28ff. A. H. KRAPPE, RhM 77, 1928, 182ff. F. ALTHEIM Niedergang der alten Welt 1, 1952, 48), weist in die rel.-regale Sphäre der nomad. Skythen (Kul Oba, Temrjuk, Kelermes, Vettersfelde: E. H. MINNS Scythians and Greeks, 1913, 196f. Abb. 90; 208 Abb. 106,15; 210. 237ff. Abb. 145. 146; 378), in der, wie u. a. aus den Tätowierungen und Gewandapplikationen der Pazyryk-Kurgane hervorgeht (K. JETTMAR, Bull. Mus. Far East Ant. 23, 1951, 172ff. Taf. IXff. WIESNER, G 62, 1955, 547ff. 550. 561. Abb. 1–4), neben Pferd, Hahn und Cerviden (F. HANČAR Artibus Asiae 15, 1952, 171ff. Abb. 3–17. R. D. BARNETT, Iranica Antiqua 2, 1962, 81. 93) das Widdersymbol dominiert, solares Zeichen der Einheit von herrscherlich-gentiliz. Macht und reichem Viehbesitz (skyth. *Κατίαροι* [Hdt. 4,6] = »Widderleute« W. BRANDENSTEIN, WZKM 52, 1953/55, 195f.). Da dieses Widdersymbol in der vom skyth. Nomadentum beeinflußten iran. Rel. als Sinnbild des Ḫwarnah, des sonnenhaften Königsglanzes (H. LOMMEL Die Yäšts des Awesta, 1927, 169ff.), dem → Mithra-Verethragna zugeordnet (H. S. NYBERG, MVAG 43, 1938, 71f. WIESNER 561), noch bei der Machtergreifung des Sasaniden Ardašir (226 n. Chr.) wirksam ist (Kârnâmak î Artaḫšîr î Pâpakan 3. TH. NÖLDEKE, BB 4, 1879, 22ff. 41ff. ALTHEIM 14ff. 48f. E. MUDRAK, Fabula 2, 1958, 129ff. [8],19f.), andererseits der Königsgott H.-Helios-Mithras gemeinsam mit → Herakles-Ares-Artagnes (Verethragna) als Protektor des → Antiochos von Kommagene auf den Monumentalreliefs des Nemrud Dag (um 35 v. Chr.) erscheint (OGIS 383,55f. F. KRÜGER Orient und Hellas in den Denkmälern und Inschr. des Königs Antiochos I. von Kommagene, 1937, 23ff. J. KEIL Serta Hoffilleriana, 1940, 130f. G. DUMÉZIL Naissance d'Archanges, 1945, 174), darf man in der den sog. »königlichen Skythen« (*Παραλάται* Hdt. 4,6. H. HUMBACH Kušan und Hephtaliten, 1961, 7f. DUMÉZIL, Indo-Iranian Journ. 5, 1961/62, 188f.) bes. verbundenen, durch das von den *βασιλεῖς* gehütete und kult. verehrte Königsgold repräsentierten Gottheit (Hdt. 4,7) den solaren Widdergott H.-Mithras erkennen (vgl. PETTAZZONI 294. Mél. H.

Grégoire 2, 1950, 498). Die Widderopfer für H. in den → Mysterien von Andania (Sylloge^2 653,28ff. Vgl. Paus. 2,3,4. [8],173) und die in der Kriophoros-Symbolik der Pluton-Persephone-H.-Reliefs von Lokroi Epizephyrioi akzentuierte Verbindung des H. mit Widder und Hahn (Q. Quagliati, Ausonia 3, 1909, 179ff. Abb. 33ff. P. Orsi, Boll. Art. 3, 1909, 415ff. Abb. 8ff. E. R. Goodenough Jewish Symbols in the Greco-Roman Period, 8, 1958, 62ff. Abb. 40) lenken den Blick auf einen neben dem solaren und phallischen vorhandenen infernal. Aspekt der thrako-skyth. H.-Komponente (A. Closs, Wiener Beitr. z. Kulturgesch. u. Ling. 4, 1936, 669f.), der die Berührung des Psychopompos mit dem totengeleitenden thrak. Reiterheros (Pettazzoni 295ff.) bzw. dem ihm funktionsgleichen skyth. Herakles-Targitaos-Verethragna (Hdt. 4,5. 8.59. Brandenstein 186f. 192. 203) ermöglicht. Allen ist gemeinsam die Bewältigung dämon.-unterweltlicher Monstren (Heros und Kerberos: Kazarow Denkmäler des thrak. Reitergottes, 1938, Nr. 159 Abb. 72; Herakles und Echidna: Hdt. 4, 8ff. Brandenstein 182ff. Vgl. Benveniste-Renou Vṛta et Vrthṛagna, 1934, 78f.), für H. selbst konserviert in dem Titel Argeiphontes (»Schlangentöter« L. Deroy, AIPhO 13, 1953, 95. S. Davis, Greece and Rome 22, 1953, 33ff.; »Hundstöter« J. Chittenden, AJA 52, 1948, 24ff. R. Carpenter, AJA 54, 1950, 177ff.; anders Heubeck, BN 5, 1954, 19ff.) und der bei Hippon. frg. 4 D. (W. M. Ramsay Asianic Elements in Greek Civilisation, 1927, 174ff.) für den regalen *Κυλλήνης πάλμυς* überlieferten Epiklese *Κανδαύλας* (= *Κυνάγχης* »Hundswürger« Altheim Römische Religions-Geschichte 1, 1951, 134ff. R. Gusmani Lyd. WB. 1964, 274. → Ares), sprachlich dem Illyrischen (H. Krahe Sprache der Illyrier 1, 1950, 56 mit Literatur) oder Maionischen (O. Masson, Kratylos 2, 1957, 64. 5, 1960, 173) zuzuweisen (anders K. Treimer, Ogam 9, 1957, 354). Gleichwohl wird in dem Hundswürger, Drachenbezwinger und Sichelhelden H. (Ov. met. 1,717. [5],16. L. Schmidt, Veröff. Öst. Mus. Volksk. 1, 1952, 117. Fabula 1, 1958, 21. Vgl. G. Michailidis, ASAE 47, 1947, 61) der Bezug zum min.-ägäischen »Herrn der Tiere« (h. Herm. 569ff.) sichtbar, der das Zahmvieh des Hirten sowohl schützen als auch nächtlich raubwürgend (*Αὐτόλυκος* Sch. Od. 19,432) dezimieren kann (h. Herm. 286ff. 576ff. [7],93ff. 102f. AJA 52, 26f.). Darauf führt auch seine Gegenposition zu der prähellen. *Πότνια θηρῶν* → Kirke (Chittenden, AJA 52,30ff. Vgl. M. Marconi, RIL 74, 1940/41, 533ff.), die Verfügung über die altmediterrane Zauberwurzel → Moly (Od. 10,305ff. Diosk. 3,46. Brandenstein, Klotho 2, 1936, 67f. R. Ferrari, RIL 88, 1955, 12ff. V. Cocco, Arch. Glott. It. 40, 1955, 10ff.), schließlich sein Sohnverhältnis zu der Muttergöttin → Maia der arkad. Kyllene (Alk. frg. 2 D. h. Herm. 2ff. Paus. 8,17,1. Immerwahr Kulte und Mythen Arkadiens 1, 1891, 72ff.), wo vorgriech. Höhlenkult nach Kreta (Patsos: F. Halbherr, Mus. It. 2, 1888, 913ff. Tf. 14) und Kleinasien (Paus. 10,32,5) hinüberweist ([7], 96ff. 110f. [11],92ff.). Zwar mußte die Gleichung mit dem anatol. Mondgott Arma (Deroy, Ath. 30, 1952, 59ff. J. Vallejo, Emerita 20, 1952, 598f. Gusmani 61f.) inzwischen erheblich modifiziert werden (E. Laroche, RHR 148, 1955, 1ff. 13ff. Heubeck, EF 9, 1959, 31f.), dafür bleiben zu beachten die Berührungen mit → Dionysos (J. Marcadé, BCH 76, 1951, 596ff.) und die alte Vergesellschaftung des H.-Kadmilos (Sch. Lykophr. 162) mit den samothrak. → Kabiren (Hdt. 2,51. B. Hemberg Die Kabiren, 1950, 93ff. 165f. Focke 161. [5],93ff.). Die in der etr. Bezeichnung *Turms Aitaś* (Fabretti CIIt 2144. A. Grenier Les Rel. Etrusque et Romaine, 1948, 46. H. L. Stoltenberg Etr. Gottnamen, 1957, 93f.) ausgedrückte enge Bindung an Unterweltliches (Kerényi, SMSR 9, 1933, 28. [5],94f.) präsentiert sich durch das dem Hirten- und Heroldsstab angepaßte Signum des wegöffnenden und schatzspendenden goldenen Zweiges (h. Herm. 529ff. Anodos der Pherephatta: [3],19 Abb. 2. Nilsson 1,510. Tf. 39,1) als mag. Potenz eines seelenzwingenden (H. *χθόνιος* auf der Jenaer Lekythos: [3],64 Abb. 3. → Anthesteria) aber auch lebenschützenden Numens (H. *ψυχαγωγός* [4],509ff. 511) im Grenzbezirk zweier Welten (Aischyl. Choeph. 124ff. [12],18f. Vgl. Diog. L. 8,31. L. Philippart, RBPh 9, 1930, 549ff.). Die Zwielichtigkeit titan. Abstammung vom weisen und starken, aber auch verderblich sinnenden Weltriesen → Atlas (Od. 1,52f. [12],15f.) bewahrt dem H. vereinzelt, vor allem im Kindheitsmythos (h. Herm. 13ff. Kerenyi, Paideuma, 1, 1938, 268ff.), Eigenschaften einer Trickster-Gestalt: Gewandtheit, List, Erfindungsgabe, Schelmenwitz, Kraft, Dreistigkeit ([10],108ff.), doch ohne die metaphys. Bosheit etwa des german. Asenfeindes Loki ([8], 166ff. Vgl. A. Closs, Kairos 2, 1960, 89ff.). Die Andersartigkeit gegenüber den Olympiern spricht sich eher positiv aus in der mühelosen Behendigkeit des *deus ales* ([7],100f.), im Einfallsreichtum zauber. Hilfeleistung (Ares und Aloaden: Il. 5, 390ff. M. Riemschneider, Arch. Ant. Hung. 8, 1960, 7ff.), in der liebenswürdigen Verbindlichkeit des Götterboten (*ἄγγελος* Od. 5,29. [8],152f.), des Vaters der Dolmetscher und Herolde (Plat. Krat. 407e. E. Bosshardt Die Nomina auf *-εύς*, 1942, 36f. J. Bonet Palli, Helmantica 7, 1956, 345ff.). Wie wenige Götter, hat H., zu klass. Zeit in scheinbarer Zweitrangigkeit ([4],495ff.) zum Herrn der Bediensteten, Handwerker und Diebe gestempelt (Aristoph. Pax 201ff. Plut. 1100ff. Eitrem, Phil. 68, 1909, 348ff. [8],154ff.), eine Wiederbelebung seiner eigentümlichen Wesensseiten in der mysteriengetränkten Rel. der Spätant. erfahren. Das gilt nicht nur für den Angelos (J. Barbel Christos Angelos, 1941, 15ff. A. Ferrua, Civiltà Cattolica 98, 1947, 51ff.), den mit dem chthon. Herakles gekoppelten Unterweltsgott (J. SCHWARTZ, ASAE 45, 1947, 37ff. 47, 1947, 223ff. 235ff.) sowie die an den *Μάγος* und *Λόγιος* geknüpfte Moly-Symbolik (H. RAHNER, Eranos-Jb. 12, 1945, 117ff.), sondern auch für den Schutzpatron der hellenist.-röm. Herrscher (K. SCOTT, H 63, 1928, 15ff. PH. P. BOBER, Marsyas 4, 1945/1947, 30f.) und bes. für den »guten Hirten« (E. CONDURACHI, Ephemeris Dacoromana 9, 1940, 45ff. Abb. 7ff.) als Nachklang des Kriophoros (W. BAUMSTARK, Oriens Christ. 3, 1903, 535f. R. EISLER Orph.-Dionys. Mysteriengedanken in der chr. Antike, 1925, 374. 390f. GOODENOUGH 8,77ff. Vgl. E.S. DROWER The Mandaeans of Iraq and Iran, 1962^2, 293. 299). Alle diese Funktionen sind mehr oder weniger in Einklang zu sehen mit dem aus rel.-philos. Synkretismus geborenen Phänomen des H. Trismegistos (PGM 5,551ff. TH. HOPFNER Orient und griech. Philos., 1925, 71ff.), das im äg.-hellenist. Corpus Hermeticum (Manetho b. Synkell. p. 72,14. TH. ZIELINSKI, ARW 8, 1905, 321ff. 9, 1906, 25ff.) durch den graeco-kopt. Geheimbegriff des → Poimandres-Nous (R. MARCUS, JNES 8, 1949, 40ff.) und durch die Erscheinungsform des allweisen → Thoth-Logos (Diod. 1,16,1. Cic.nat. 3,56.[9],1,67ff. W. BOUSSET Kyrios Christos, 1935, 309ff. L. DÜRR, MVAG 42,1, 1938, 140ff. Vgl. G. NAGEL, Eranos-Jb. 9, 1942, 109ff.) samt seinen äg. Nebenfiguren Kamephis, Knephis u. Arnebeschenis (Iambl. de myst. 8,3. HOPFNER Font. Rel. Aeg. 3, 389ff.) die Vielfalt der H.-Eigenschaften spekulativ-umgedeutet zur Geltung bringt. So wird H. zum Rel.-Stifter, Verkünder, Mittler und Erlöser in den esoterischen hermet. Zirkeln und den gnost. Sekten der Naassener (Hippol. 5,7,28ff. H. LEISEGANG Die Gnosis, 1955^4, 123ff.) und der harran. Ṣabier (DROWER The Secret Adam, 1960, 111ff.) sowie in der sethian. Lit. der kopt. Bibliothek von Nag' Hammâdi-Chenoboskion (J. DORESSE H. et la Gnose, Novum Test. 1, 1956, 54ff. Livres Secrets des Gnostiques d'Egypte 1, 1958, 256ff. 306ff.), ferner zum *κοσμοκράτωρ μέγας* und *πάντων μάγων ἀρχηγέτης* der hellenist. Zauberpapyri und Defixionstäfelchen (PGM 5,400ff. 7, 668ff. [9],1,283ff. A. DIETERICH Abraxas, 1891, 62ff. E. HEITSCH, Phil. 103, 1959, 223ff.); er erscheint sogar als der »große Herr« Armasa Metatron in den Inkantationen der aram. Beschwörungstexte von Nippur (J.A. MONTGOMERY Aramaic Incantation Texts from Nippur, 1913, 98f. 121ff. 147). W. F.

1. *S. Eitrem* H. und die Toten, 1909. 2. *C. Pascal* Le Credenze d'Oltretombe 1, 1912, 78ff. 3. *F. M. de Waele* The Magic Staff or Rod, 1927. 4. *P. Raingeard* H. Psychagogue, 1935. 5. *K. Kerényi* H. der Seelenführer, 1944. 6. *N.O. Brown* H. the Thief, 1947. 7. *J. Chittenden*, Hesp. 16, 1947, 89ff. 8. *J.J. Orgogozo*, RHR 136, 1949, 10ff. 139ff. 9. *A. P. Festugière* La Révélation du H. Trismegiste 1, 1950–4, 1954. 10. *K. Deichgräber* Der listensinnende Trug des Gottes, 1952, 108ff. 11. *W.K.C. Guthrie* The Greeks and their Gods, 1962. 12. *W. Fauth*, G 69, 1962, 12ff.

Hermesianax (*Ἑρμησιάναξ*). Eleg. Dichter und Gelehrter aus Kolophon (Athen. 13,597a) um 300 v. Chr., Freund und Schüler des → Philitas, schrieb 3 B. erzählender Elegien, die er in Anlehnung an → Antimachos' Lyde nach seiner auch im Werk angesprochenen Geliebten Leontion nannte. Das bei Athen. 13,597b erhaltene größte Frg. (98 V.) aus dem 3. B., dessen Katalogcharakter H. in der Nachfolge Hesiods zeigt, berichtet von der Liebe, die Dichter (von Orpheus ab) und Philosophen bezwang, wobei H. aus Dichterstellen biograph. Fakten konstruierte (Penelope Geliebte von Hom., Sappho von Anakreon, Ehoie von Hes., vgl. dessen Ehoien-Dichtung). Urspr. zeitlose aitiolog. Sage stellte H. im 2. B. (Frg. 4 Powell) in jüngste Vergangenheit (Arkeophons Liebe zu Arsinoe; E. ROHDE Der griech. Roman, Bln. 1960, 85). Das einzige Frg. des 1. B. spricht von der Liebe Polyphems zu Galateia (B. 1 Liebesgeschichten von Hirten?). Anordnungsprinzip und Anliegen des Werkes (Epikedeion? F. JACOBY, RhM 60, 1905, 47; adhortativer Charakter wie frühgriech. Elegie? G. LUCK Die röm. Liebeselegie, Heidelb. 1961, 35) sind nicht zu ermitteln, subjektives Empfinden fehlt den Frg. Unklar ist die Verfasserschaft an *Περσικά* (Sch. Nik. Ther. 3). Frg.: J.U. POWELL Collect. Alexandrina, 1925, 96–106 und E. DIEHL Anthol. lyr. Gr., 1942, 56–64. I. B.

O. *Ellenberger* Quaest. Hermes., Diss. Gießen 1907. *Heibges* RE VIII 823–828.

Hermias 1. (*Ἑρμίας* Sylloge^3 229, z.T. hsl. *Ἑρμείας*), Philosoph und Tyrann von → Atarneus und → Assos. Sein Aufstieg ist z.T. gehässig dargestellt, vgl. Theop. FGrH 115 F 219. H. war Bithynier, angeblich Sklave des Tyrannen Eubulos von Atarneus, hörte in Athen Platon und wurde Schüler und Freund des Aristoteles. In Atarneus wurde er Mitherrscher des Eubulos, den er nach Diog. Laert. 5,3 ermordete. Als Tyrann schloß er ein Bündnis mit Erythrai (Sylloge^3 229), holte 348/347 Aristoteles, den er mit seiner Nichte Pythias vermählte, Xenokrates und andere Platoniker an seinen Hof und ließ in Griechenland seine Gespanne laufen, so daß die Eleer ihn zu den olymp. Spielen einluden. In einem Geheimabkommen lieferte H. Sommer 342 Philipp II. von Makedonien in der Aiolis einen asiat. Brückenkopf aus. Demosth. 10,31. Nun schickte Artaxerxes III. den Rhodier Mentor gegen den unbotmäßigen Dynasten. Er nahm H. bei einer Unterredung gefangen und sandte ihn zum Großkönig. H., der nichts von dem Abkommen mit Philipp verriet, wurde hingerichtet. Aristot. oec. 2,28. Diod. 16,52,5. Polyain. 6.4. Strab. 13,610. Die philos. Haltung des H. wurde viel gefeiert, von Kallisthenes in einem Hymnos (FGrH 124 F 2f.), von Aristoteles ebenfalls in einem Hymnos und einem Epigramm für das Kenotaph des H. in Delphi. Diog.Laert. 5,7. 11. Zusammenstellung aller Quellen bei I. DÜRING Aristoteles in the anc. biogr. tradit. 1957, 272ff. M. SORDI, Kokalos 5, 1959, 107ff. (datiert den Tod des H. auf 345/44). H. V.

2. H. ist von den J. 125/24 v. Chr. bis 117/16 v. Chr. als *στρατηγὸς καὶ νομάρχης* der Gaue *Περὶ Θήβας*, *Παθυρίτες* und *Λατοπολίτης* belegt; wurde zwischen 119 und 117/16 v. Chr. im Rang vom *τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσι* zum *συγγενής* befördert. **3.** Sohn eines Offiziers Ptolemaios unter Ptolemaios V., der um 200 vor den aufständischen Thebanern nach Ombos geflohen war; dort ist H. 125 und 117/16 v. Chr. belegt. Auch er war Offizier (*ἡγεμὼν ἐπ᾽ ἀνδρῶν*). Bekannt durch einen zehnjährigen Prozeß gegen theban. Choachyten um ein Grundstück, den er verlor.

E. Revillout Le procès d'Hermias.

4. *Ἑ. ἐπὶ τῶν προσόδων* im Fajum 113 v. Chr. Pap. Tebt. I 27. **5.** *Ἑ. ὁ ἐπὶ τῶν προσόδων* des Pathyrites und Latopolites im J. 112–108 v. Chr. Pap. Amherst. II 31. Pap. Grenfell II 23. W. H.

Herminius. Röm. Familienname etr. Herkunft (inschr. Belege bei SCHULZE Eigennamen 178), in den Fasten nur im ausgehenden 6. und im 5. Jh. v. Chr. **1.** Lar H. Coritinesanus (?), Consul 448 zusammen mit T. Verginius Tricostus Caelimontanus Diod. 12,27,1. Dion. Hal. 11,51. Bei Liv. 3,65,2 Sp. H.). BROUGHTON Mag. 1,50. **2.** T. H., Consul 506 zusammen mit Sp. Larcius. Vielleicht mit dem Cognomen Aquilinus. Sie sollen mit Horatius Cocles am Pons Sublicius gegen Porsenna gekämpft haben. Dion. Hal. 5,36,1. Liv. 2,15,1. Nach Liv. 2,20,8f. Dion. Hal. 6,12,3f. soll er in der Schlacht am See Regillus gefallen sein. BROUGHTON Mag. 1,6. H. G. G.

Herminones. Neben Ingaevones und Istaevones einer der 3 germ. Urstämme, die nach der Sagenversion Tac. Germ. 2 ihren Ursprung auf 3 Söhne des Mannus, des Abkömmlings der erdgeborenen Gottheit Tuisto, zurückführen. Von den H. stammen Angrivarier, Cherusker, Chatten und Sueben ab, zu denen Markomannen, Semnonen, Langobarden und Hermunduren gerechnet werden. H. C.

Haug, RE VIII 834. *L. Schmidt* Gesch. der deutschen Stämme. Die Ostgermanen ^{2}1934, 81.

Herminos (*Ἑρμῖνος*). Peripatetiker des 2. Jh. n. Chr., Lehrer des → Alexandros von Aphrodisias, vielleicht Schüler des → Aspasios. H. verfaßte Kommentare zu Aristoteles' Kategorienschrift und zu *Περὶ ἑρμηνείας*. Vgl. HEINR. SCHMIDT De H. Peripatetico, Diss. Marb. 1907 (mit Slg. der Frg.). H. D.

Hermion, Hermione (inschr. u. liter. *Ἑρμιών* und *Ἑρμιόνη*, Ethnikon *Ἑρμιονεῖς*). Stadt an der O.-Seite der argol. Akte, h. Kastri, deren Landgebiet den SO. der Akte umfaßte vom Kap Thermisi 6 km ö. von H. (RE VII A 621 ff.) bis zum Kap Iri s. des Bedenibachs, Hesp. 22, 1953, 160ff. (mit Karte). Die ant. Stadt lag am O.-Abhang des Berges Pron und auf der von dort nach O. vorspringenden kleinen Landzunge; erhalten sind Teile der Stadtmauer, Tempelfundamente, Theater, Thermen u.a. und eine große Nekropole. Eine andere Nekropole belegt das Vorhandensein des auch bei Hom. Il. 2,560 genannten Orts schon in myken. Z. [1]. RE Suppl. VI 606. H. war Mitglied der alten Amphiktyonie von Kalaureia, Strab. 8,6, 14 p. 374, tritt in gesch. Z. aber wenig hervor. Die urspr. Bewohner sollen Dryoper gewesen sein, Hdt. 8,43. 73,2. Diod. 4,37,2. Strab. 8,6,13 p. 373. Beteiligung am Perserkrieg, Hdt. 8,43. 9,28,4. Paus. 5,23,2. Syll. I^3 31,15; mit Sparta verbündet Thuk. 1,27,2. 2,56,5. 8,3,2. Xen. hell. 4,2,16. 6,2,3. 7,2,2. 229 v. Chr. Beitritt zum achaiischen Bund, Pol. 2, 44,6. Strab. 8,7,3 p. 385, dann vorübergehend bei Kleomenes III. von Sparta, Pol. 2,52,2. Plünderung durch Seeräuber, Plut. Pomp. 24. Noch bei Hierocl. synecd. 647,3 erwähnt (*Ἱερὰ Μιόνη*). Im Alt. war Purpurfischerei wichtig. Skyl. 51. Strab. 8,6,12f. p. 373. Paus. 2,34,4–36,3. Ptol. 3,14, 33. Inschr.: IG IV 679–746. Hesp. 2, 1933, 494ff. Nr. 12. 22, 1953, 148ff. BCH 73, 1949, 537. SEG XI 377–385. XVII 159–171. XVIII 152. Mz. HEAD HN^2 418. 442. E. M.

1. *Frickenhaus-Müller*, MDAIA 36, 1911, 35ff. 2. *A. Philadelpheus* *Αἱ ἐν Ἑρμιονίδι ἀνασκαφαί*, *Πρακτικά* 1909, 172ff. 3. *S. Wide* De sacris Troezeniorum Hermionensium Epidauriorum, 1888. 4. *Bölte*, RE VIII 835ff. 5. *Philipps.-Kirst.* III 113f.

Hermione (*Ἑρμιόνη*). Tochter des Menelaos und der Helene. Nach Hom. Od. 4,4ff. verlobte Menelaos sie vor dem Zuge nach Ilion dem → Neoptolemos und vermählte sie ihm nach der Rückkehr. Spätere Sage erzählt, ihr Großvater Tyndareos habe sie schon vor der Verlobung mit Neoptolemos ihrem Vetter → Orestes zugesprochen (Soph. Hermione); dieser habe Neoptolemos in Delphoi ermorden lassen oder selbst ermordet und H. entführt. Andere Fassung: Menelaos vermählt sie vor dem tro. Kriege (bzw. Tyndareos während des Krieges) mit Orestes; Neoptolemos raubt sie, wird aber in Delphoi erschlagen. Eur.' Andromache behandelt den Konflikt zwischen H., der kinderlosen Gattin des Neoptolemos, und der kriegsgefangenen Sklavin Andromache, die ihm ein Kind geboren hat. Apollod. epit. 6,14. Schol. Eur. – Verg. Aen. 3,325ff. Ov. her. 8. → Teisamenos, PRELL.-ROB. 1453ff. H. v. G.

Prell.-Rob. 1453ff. *M. Pohlenz* Griech. Tragödie 284–290. *W. Kullmann* H(E 14), 47.

Hermippos 1. (*Ἕρμιππος*). Athener, Dichter der Alten Komödie, siegte an den Dionysien zum ersten Male 436/35 (E. CAPPS, Hesp. 12, 1943, 1.3), nach IG II^2 2325 I viermal an den Lenäen. Man kannte 40 Stücke von ihm, die erhaltenen 11 Titel (neu *Ἰαπετός* POxy 1611.120) weisen z. T. auf polit. Aktualität, z. T. auf Mythen- oder Tragödienparodie. H. ist ein Zeuge für den Ernst der

Polemik in der Alten Komödie: Er griff nicht nur auf der Bühne Perikles an, dem er erot. Unersättlichkeit (*βασιλεῦ σατύρων*), Kriegshetze und zugleich Drückebergerei vorwarf (frg. 46), sowie später Hyperbolos und vielleicht (frg. 58) noch Alkibiades, sondern klagte auch vor Gericht Aspasia der Asebie und Gelegenheitsmacherei an (Plut. Per. 32). Außerdem schrieb er archiloch. Iamboi (DIEHL Anth. lyr. 3,64). Was Athen. 599 a von Parodien sagt, bezieht sich wohl auf Komödienstellen wie frg. 63. 82. W. K.

2. H. aus Smyrna (Athen. 7,327 C), *ὁ Καλλιμάχειος* (Athen. 2,58 F. 5,213 F), griech. Grammatiker des 3. Jh. v. Chr. Seine ungefähre Lebenszeit ergibt sich aus dem Schülerverhältnis zu Kallimachos und daraus, daß er den Tod des → Chrysippos (Nr. 2, † 208/05) noch behandelte (Diog. Laert. 7,184). H. verfaßte Biographien (*Βίοι*) bedeutender Männer (deshalb gelegentlich als *περιπατητικός* bezeichnet). Die Slg. war nach Gruppen gegliedert, z. B. *περὶ νομοθετῶν* in mind. 6 B. (Athen. 14,619 B) oder *περὶ τῶν ἑπτὰ σοφῶν* in mindestens 4 B. (Diog. Laert. 1,42), deren einzelne B. gewöhnlich eine Persönlichkeit oder einen Schülerkreis behandelten und entsprechend zit. werden, etwa *περὶ Πυθαγόρου*, *Ἀριστοτέλους* (dazu [5], [6], [7] und [8]), *Γοργίου*, *Ἱππώνακτος* usw.). H. stützte sich bei seiner Arbeit teils auf das wissenschaftl. Material der alexandr. Bibl., bes. die Pinakes (Schriftenverzeichnis des Theophrast bei Diog. Laert. 5,42ff., vielleicht auch das des Aristoteles, a. O. 22ff. [6], geht auf ihn zurück), andererseits füllte er Lücken der Überlieferung bedenkenlos mit Hilfe gewaltsamer Textinterpretation, unseriöser Quellen (Komödienklatsch) oder dreister Erfindungen (bes. einfallsreich bei Todesarten). Das Ansehen der alexandrin. Grammatik, der große Umfang des Werkes und der Eindruck des Authentischen, den zahlreiche anekdotische Einzelheiten der *Βίοι* hervorriefen, führten dazu, daß H. auf die gesamte biogr. Lit. der folgenden Jahrhunderte (Dion. Hal., Plut., Favorinus, Diog. Laert., Athen.) entscheidend eingewirkt hat und daß die echte Tradition vielfach bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder sogar verdrängt wurde (eine Ehrenrettung versucht [4]). Ein *Φαινόμενα* betiteltes astron. Gedicht (vgl. MAASS Aratea S. 123) des H. ist verloren.

Frg.: FHG 3,35ff. Lit.: 1. *Susemihl* 1,492ff. 2. *Fr. Leo* Die griech.-röm. Biogr., Lpz. 1901, 124ff. 3. *C. Fries*, W. f. klass. Phil. 21, 1904, 1043 ff. 4. *P. von der Mühll*, Klio 35, 1942, 89ff. 5. *M. Plezia* Charisteria Sinko, Warschau 1951, 271 ff. 6. *Ing. During*, Class. et Mediaev. 17, 1956, 11ff. 7. *Ders.*, Arist. in the Ancient Biogr. Trad., Göteborg 1957, 464ff. 8. *A. H. Chroust*, REG 77, 1964, 53ff.

3. H. aus Berytos (einem Dorf im inneren Phoinikien, nicht der Hafenstadt, nach Suda s. v. Ἑ.), unfreier Herkunft, Grammatiker hadrian. Zeit, Schüler des → Herennios Philon, verfaßte, offenbar die Schriftstellerei seines Lehrers ergänzend, ein mehrbändiges Werk (aus dem 2. B. zit. Suda s. v. *Ἴστρος*) *περὶ τῶν παιδείᾳ διαπρεψάντων δούλων*, das in der Folgezeit häufig benutzt wurde (vgl. noch Suda s. v. *Ἄβρων* und *Νικάνωρ*; Etym. m. 118,11). *Ὀνειροκριτικά* (5 B.) erwähnt Tert. de an. 46, eine Schrift *περὶ ἑβδομάδος* Clem. Al. strom. 6,145,2. H. Gä.

FHG 3,35 Anm. *Christ-Schmid* 2,2,868.

4. *Ἕρμιππος ἢ περὶ ἀστρολογίας*. Den nicht genannten Vf. setzte man des neuplaton. und chr. Gedankengutes wegen in das 6. Jh. n. Chr. BOLL wies die Benutzung des Abu Masar († 886) nach und vermutete Johannes Katrarios als Vf., was G. MERCATI begründet abwies. Vielleicht ist Johannes Katrones, den eine Turiner Hs. nennt, aus der Zeit des Nikephoros Gregoras um 1322 der Autor. E. Bo.

Ausg.: H. de astrologia edd. *Kroll-Viereck*, Lpz. 1896. Lit.: *Kroll*, RE XV 854ff. *Boll* Eine arab.-byzant. Quelle des Dialogs H., SHAW 3, 1912, Abh. 18. *G. Mercati* Su Giovanni Catrari ByzZ 24, 1923/24, 300–305; Studi e Testi 79, 1937, 193–197. *F. Juerss* Stud. z. spätbyzant. Dialog H. de Astrologia, Diss. Bln. 1964.

Hermochares (*Ἑρμοχάρης*). Ein Athener, der der von ihm geliebten Keerin Ktesylla einen Apfel in die Hand spielte mit der Aufschrift eines Schwures, daß sie ihn heiraten wolle. Sie las den Schwur laut und warf beschämt den Apfel fort. Ihr Vater Alkidamas versprach H. eidlich die Hand seiner Tochter, gab sie jedoch dann einem andern. Als nun H. beim Brautopfer eindrang, entbrannte auch Ktesylla für ihn und floh mit ihm nach Athen. Ihr Tod im 1. Wochenbett war die Strafe für den Meineid des Vaters. Aber aus ihrer Bahre erhob sich eine Taube, während der Leichnam verschwand. H. stiftete in Iulis auf Keos ein Heiligtum der Aphrodite Ktesylla oder der Ktesylla Hekaerge. Ant. Lib. 1 (nach Nikandros). Ov. met. 7, 367. Vgl. die Geschichte von Akontios und → Kydippe. H. v. G.

Hermodamas (*Ἑρμοδάμας*), Lehrer des Pythagoras nach Diog. Laert. 8,2. Porphyr. u. Iambl. v. P., angeblich Enkel (Schüler) des Kreophylos, der Homers Gastfreund und Rivale gewesen sein soll. Apul. flor. 15 nennt ihn Leodamas. H. v. G.

Hermodoros (*Ἑρμόδωρος*). **1.** Als »wertvollster Mann« aus Ephesos verbannt, da keiner dort der wertvollste sein sollte. Herakl. DIELS Vorsokr. 22, 121. Cic. Tusc. 5,105. H. soll in Italien mit den Decemvirn das Zwölftafelrecht geschaffen haben. Pomponius Dig. 1,2,2,4. Plin. nat. 34,21 (Statue des H. in Rom). Zur Kritik der Überlieferung L. WENGER Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 365f. H. V.

2. H., Syrakusaner, Schüler Platons, dessen Schriften er in Sizilien vertrieb (Zenob. 5,6. Cic. Att. 13,21,4). Aus seinem B. über Platon (Ind. Acad. Hercul. col. 6,34 Mekl.) erhielt Diog. Laert. 2,106. 3,6 eine biograph. Notiz, Simpl. phys. 247, 30–248,15 D. einen wichtigen Bericht über Platons mündliche Lehre vom Guten (K. GAISER Platons ungeschr. Lehre, 1963, 495f. = frg. 31). H. schrieb auch *περὶ μαθημάτων*. G. Schm.

Lit. zur Simpl.-Stelle bei *Gaiser* a.O., vgl. *A.J. Festugière* La révélation d'Hermès Trismégiste 4, 1954, 307ff. *W. Theiler* in: Isonomia, hg. von Mau-Schmidt, 1964, 91ff.

3. H., Syrer, Epigrammatiker des Meleagroskranzes (Anth.Pal. 4,1,43). Auf relativ späte Zeit deutet Anth.Pal.16,170 (nachgeahmt von 169). Fraglich 9,77. Sonst nichts erhalten. R. K.

4. H., Architekt aus Salamis, baute in Rom: wahrscheinlich 146 v.Chr. in der Porticus des C. Metellus Macedonicus den Tempel des Iuppiter Stator (Vitr. 3,2,5), den ersten röm. Marmortempel (Vell.1,11,3.5); 138 v.Chr. den Marstempel im Circus Flaminius (Nep. Frg. 13 bei Prisc. 8 p.792); vielleicht auch die Navalien (Cic. de or. 1,14,63). H. Ma.

H.Jordan Topogr. der Stadt Rom im Alt. 1,3,538f.490. 1,1,437. *H.Brunn*, Gesch. der griech. Künstler 2,357f. *E.Fabricius*, RE VIII 861f. *M.B. Marziani*, Enc. Arte Ant. Cl. 4,11.

Hermogenes (*Ἑρμογένης*). **1.** H., aus Aspendos, stellte als Unterfeldherr 280 v.Chr. die beim Thronwechsel erschütterte Herrschaft des Antiochos I. im n. Kleinasien bes. in Herakleia am Pontos wieder her, kam dann im Kampf gegen Zipoites in Bithynien mit seinem Heer in einem Hinterhalt um, Memnon FGrH 434 F 1,9,1. **2.** H., kommandierte 219 v.Chr. bei der Belagerung von Seleukeia am Orontes durch Antiochos III. eine Sturmabteilung. Pol. 5,60,4. H. V.

3. Aurelius H., Procos. Asiae bald nach 284, CIL III 7069. Praefect. urbi 309/10, Chron.a. 354, p. 67 M. **4.** H., Praefect. Aegypti vor 328, noch 362 am Leben, Iulian.epist. 23. **5.** H., Magister equit. Orientis, Amm.14,10,2, wohl aus Tyros, Liban. epist.740. Von Constantius 341/42 nach Thrakien geschickt, versuchte er in Konstantinopel den Bischof → Paulus zu vertreiben, wurde jedoch von seinen Anhängern getötet, Soz. 3,7,6. Sokr. 2,13, vgl. Liban.or. 59,94ff. **6.** H., Praef. praetor. und praef. urbi 349/50, von → Magnentius abgesetzt, Chron.min.1,68f. M. **7.** H. aus Pontus. Philosoph. und jurist. gebildet (Liban.epist. 20. or. 1,11, 15. Amm.19,12,6). Berater des Licinius (?), Himer. or.14,18f. Nach weiten Reisen (ebd.14,20–27) wurde er Constantinus des Gr. quaestor sacri palatii (ebd. 28–30), dann procos. Asiae, schließlich von 358–360 praefectus Orientis, Soz. 4,24,5. Cod. Theod.1,7,1, mit Libanius befreundet, epist. 38. 42.127.138 u.a. Er dürfte 361 gestorben sein, Amm. 21,6,9. R. H.

8. H., Bruder des → Kallias, aus Athen, gehörte dem Kreise um Sokrates an; Platon, Phaid. 59 B nennt ihn unter den in Sokrates' Kerker Anwesenden; im Kratylos läßt ihn Platon als Dialog-Partner auftreten (daher irriges Zeugnis bei Diog. Laert. 3,6, anderer Irrtum 2,121). Xenophon nennt H. mehrfach; er zählt ihn unter die bedeutenderen Jünger des Sokrates. H. D.

9. H. aus Tarsos, griech. Rhetor (etwa 160 bis etwa 225 n.Chr.). Die einzige zuverlässige biogr. Quelle ist Philostr. v. soph. 2,7 (vgl. Syrian. 2,1,8 R.). In byz. Zeit (z.B. Suda s. *Ἑ.*) wurde dieses Material durch wertlose Erfindungen und Homonymenverwechslung erweitert (vgl. H. RABE, RhM 62, 1907, 247ff., dazu L. RADERMACHER, RE VIII 865ff.). Bestaunt als Wunderkind, deklamierte H. bereits im Alter von 15 J. vor Kaiser Marcus, aber sehr früh verzichtete er auf öffentliches Auftreten (Spekulationen über den Grund hierfür: Suda a.O.) und widmete sich ausschließlich rhet. Schriftstellerei. Seine Werke sind nicht auf die rednerische Praxis, sondern, den Zuständen seiner Zeit gemäß, auf den Schulbetrieb zugeschnitten (fingierte Fälle). Philosophisches bleibt gänzlich aus dem Spiel. Die Statuslehre (*Περὶ τῶν στάσεων*) hängt letzten Endes von der des → Hermagoras ab, unterscheidet sich jedoch durch größere Zahl (13, z.T. durch Aufspaltung der *ποιότης* gewonnene *στάσεις*) und Terminologie. In dem Werk *Περὶ ἰδεῶν* (2 B.) gibt H. eine Lehre von den Stilarten, deren (durch das ältere starre System der *γένη* nur unvollständig erfaßten) Reichtum er mit verschiedenartiger Mischung zahlreicher Einzelqualitäten (7, mit mehreren Unterbegriffen) zu erklären sucht. Das Material der Schrift, die mit Charakteristiken bedeutender Redner, vor allem des Demosthenes, abgeschlossen wird, entstammt im Ansatz → Dionysios von Halikarnassos (20; vgl. [6]), originell sind Weiterentwicklung und Systematisierung. *Περὶ εὑρέσεως* (4 B.), mit den beiden erwähnten Werken von den Byzantinern (?) zu einer *Τέχνη ῥητορική* zusammengefaßt, liegt in stark überarbeiteter Fassung vor. Sicher unecht sind die Progymnasmata und die Abh. *Περὶ μεθόδου δεινότητος* (vgl. [4] und [6],84f.). H., der zu Lebzeiten als Theoretiker kaum Beachtung gefunden hatte, wurde vom 5. Jh. an in zunehmendem Maße allererste Autorität. Daraus erklärt sich die große Zahl byz. Prolegomena, Scholien und Komm. (das meiste bei WALZ Rhet. III–VII), wie auch die reiche und komplizierte Überlieferung, die mit dem 10. Jh. einsetzt. H. Gä.

Ta.: Ed. princ. Ald. Venedig 1508. *Walz* Rhet. 1,9ff. 3,1ff. *Spengel* Rhet. 2,3ff. 133ff. Maßgeblich: *H. Rabe*, Lpz. 1913 *Π. τ. στάσεων*: *G. Kowalski*, Bresl. 1947.

Lit.-Ber.: BursJb 125,159ff.; 142,328ff.; 248,121ff.

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,929ff. 2. *M.Provot* De H. Tars. dicendi genere, Diss. Lpz. 1910. 3. *W.Jäneke*, De statuum doctrina ab H. tradita, Diss. Lpz. 1904. 4. *E.Bürgi*, WS 48, 1930, 187ff. 49, 1931, 40ff. 5. *W.Madyda* Über die Voraussetzungen der hermog. Stillehre, in: Schr. d. Sekt. f. Alt.-Wiss. 13, Bln. 1959. 6. *D.Hagedorn* Zur Ideenlehre des H., Hyponm. 8 (1964).

10. H. von Kythera verfertigte nach Paus. 2,2,8 eine Aphrodite-Statue auf dem Markt von Korinth. *H.Brunn* Gesch. der griech. Künstler 1,522.

11. H., nach Tert. adv. Hermog. 1,2 Stoiker, gegen den er polemisiert, weil dieser »illegitim malt« *(pingit illicite)* und das Gesetz Gottes für seine Begierden mißbraucht, in der Kunst mißachtet *(in artem contemnit)*.

H.Brunn Gesch. der griech. Künstler 2,309.

12. H., *ΕΡΜΟΓΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ ΕΜΕ* signierte ein Töpfer in Athen um die Mitte des 6. Jh. v. Chr. Skyphoi und vor allem, nach BEAZLEY, ca. 23 zierliche Rand- und Bandschalen, sog. Kleinmeisterschalen, deren Hälfte etwa 3 Maler bemalt haben: mit Wagengespann und Krieger die Bandschalen, mit Frauenkopf oder Henne die Randschalen; die übrigen tragen Efeubänder, Palmetten oder nur die Inschr.

J.D. Beazley Attic Black-Fig. Vase-Paint. Oxf. 1956, 164ff.

13. H., Architekt aus Alabanda (Vitr. 3,2,6), erbaute in Teos den Dionysostempel (Fries in London und Stambul) als Peripteros von 6 : 11 Säulen; in Magnesia den Artemistempel als eigens erfundenen Pseudodipteros (7 praef. 12) von 8 : 15 Säulen, wohl ident. mit dem von Strab. 14,647 erwähnten, wegen seiner Harmonie (*εὐρυϑμία*) und Technik gerühmten, von C. HUMANN ausgegrabenen Tempel der Artemis Leukophryene (Teile in Berlin, Fries in Paris, Berlin, Stambul), der mit den Tempeln in Ephesos und Didyma zu den größten zählte. Nach Vitr. 3,3,7ff. stammen die *rei ratio* von Tempeln wie auch die Verhältnisse *(symmetriae)* ihrer Säulen an Front und Seite aus »hinterlassenen Quellen« des H. Wegen des Triglyphenkonflikts habe er den dor. Stil abgelehnt (4,3,1). Seine Datierung um 200 oder 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. ist umstritten. Sein Einfluß reicht über Vitr. bis zur Renaissance. H. Ma.

Fabricius, RE VIII 979ff. *C.Humann*, *J.Kohte*, *C.Watzinger*, Magnesia am Mäander, Bln. 1904. *Béquignon* und *Laumonier*, BCH 49, 1925, 281ff. *M.Schede*, *Thieme-Becker* s. H. *D.S. Robertson* A Handbook of Greek and Roman Archit., Cambr. 1929, 153ff. *A. v. Gerkan* Der Altar des Artemistempels in Magnesia a.M. 1929. *Ders.* FuF 7, 1931 = Von ant. Architektur etc., 1958, 97f. *W.Hahland* Bericht über den VI. Kongreß für Archäologie, Bln. 1940, 423ff. *Ders.* JOEAI 38, 1950, 66ff. *W.B. Dinsmoor* The Architecture of anc. Greece^3, 1950, 273ff. *Drerup*, G 62, 1955, 140f. m.a. Lit.

Hermogenianus. Einer der wenigen namentlich bekannten nachklass. Juristen, unter Diokletian anzusetzen ([1], 13ff. 94ff., bes. Fußn. 8), wohl aus dem griech. sprechenden O. des Reiches stammend. Der in den *Acta S^{ti} Sabini* in einem Reskript Maximians erwähnte Prätorianerpräfekt Eugenius H. ist vermutlich mit ihm ident. ([1], 31 ff.). H. war der Autor einer (wohl halbamtlichen) Slg. in den J. 293 und 294 (als H. Diokletians- → *consilium* angehörte?) ergangener Konstitutionen Diokletians, des Cod. Herm. (zur Identitätsfrage [1], 26ff.), der in Auszügen in die → ***Lex Rom. Wis.*** und schließlich in den Cod. Iust. einging. Dem Erfolg seines Codex ist es wohl zu danken, daß aus dem anderen Werk H.', den *iuris epitomarum libri sex*, unverdientermaßen eine stattliche Zahl von Fragmenten in Iustinians Dig. aufgenommen wurde. Die Schrift enthielt eine dürre Zusammenstellung geltender Rechtssätze, wofür H. spätklass. Juristenschr., aber auch jüngere Kaiserkonstitutionen ausgewertet hat. Mit den diokletian. Kanzleijuristen verbindet ihn dabei die auffällige Bevorzugung Papinians, dessen Texte er (wie jene) ungekürzt übernahm. Andererseits setzte H. sich aber auch – seit 212 für einen Praktiker unumgänglich – mit Einrichtungen der ö. Volksrechte auseinander. D. L.

Detlef Liebs Hermogenians iuris epitomae, 1964.

Hermokles. **1.** Von Kyzikos, Dichter von Paianen auf Antigonos und Demetrios nach der Befreiung Athens von der makedon. Herrschaft im J. 307, so Athen. 15,697a (aus → Philochoros); 6,253bff. bringt er (aus → Duris von Samos) ein großes Stück eines → Ithyphallos des H. auf Demetrios.

Anth. lyr. 22,6,104. Coll. Alex. ed. *Powell* 173.

2. H., Erzgießer aus Rhodos, schuf nach Lukian. de dea Syria 26 im Auftrage des → Seleukos Nikator für das Heiligtum der Hera in Hierapolis eine Statue des → Kombabos, eine weibliche Figur in männlicher Kleidung. K. Z.

Brunn Gesch. griech. Künstler 1,468.

Hermokrates. **1.** Bedeutender konservativer Staatsmann in Syrakus während des Peloponnes. Krieges, erstmalig hervorgetreten auf dem Friedenskongreß zu Gela 424, wo er die Griechen Siziliens mit Erfolg aufrief, angesichts der von Athen drohenden Gefahr ihre Streitigkeiten beizulegen (Thuk. 4,58–64). Nach Bekanntwerden der athen. Rüstungen gegen Syrakus 415 riet er, eine über Sizilien hinausgreifende Koalition gegen Athen zu bilden (Thuk. 6,32–34). Zunächst zu einem der 3 Strategen mit unbeschränkter Gewalt gewählt und dann 414 wie seine Kollegen wegen Erfolglosigkeit abgesetzt (Thuk. 6,73,1. 103,4), wurde er schließlich der wichtigste Helfer des → Gylippos und hatte maßgebliches Verdienst am Durchhalten der Syrakusaner. Nach dem Sieg trat er gegen → Diokles ohne Erfolg für eine mildere Behandlung der athen. Kriegsgefangenen ein (Diod. 13, 19,4–6). Als Wortführer der Unterstützung Spartas (E. 412) mit 20 Trieren in die Ägäis gesandt (Thuk. 8,26,1), trat er gegen die Machenschaften des → Tissaphernes auf. Nach dem Verlust seiner Kriegsschiffe in der Seeschlacht bei Kyzikos (Xen. hell. 1,1,18) wurde er 410/09 von den Demokraten verbannt. 408 nach Sizilien zurückgekehrt, sammelte er in den Trümmern von Selinus Truppen, mit welchen er erfolgreich in der karthag. Epikratie operierte. Trotzdem wegen des Verdachts, nach der Tyrannis zu streben, nicht zurückberufen, unternahm er 407 mit seinen Anhängern, zu welchen auch → Dionysios (1) zählte, einen Handstreich auf Syrakus. Dabei ist er im Straßenkampf gefallen (Diod. 13,75). Fr. Kie.

H.D. Westlake H. the Syracusan, Bull. J. Ryl. Libr. 41, 1958, 239–268.

2. H., L. Flavius, griech. Sophist um 200 n. Chr. aus Phokaia, Urenkel des Sophisten → Polemon, Schwiegersohn des kaiserlichen Privatsekretärs Antipatros (Ehreninschr. aus Pergamon: APrAW 1932, Nr. 5, 49f. Philostr. v. soph. 2,25). H. starb sehr jung (mit 25 oder 28 J.) und hinterließ nur wenige Deklamationen, hätte aber wahrscheinlich, nach Philostrat (a. O. 25,6), bei längerer Lebenszeit alle anderen Sophisten durch seine geistige und rhet. Gewandtheit in den Schatten gestellt. H. Gä.

Hermokreon. Architekt, errichtete vom Baumaterial des Tempels eines aufgehobenen Apollon- und Artemisorakels in der Ebene zwischen → Parion und → Priapos in Parion einen Altar von »bemerkenswerter Größe und Schönheit« (*μέγεθος καὶ κάλλος*), nämlich ein Stadion lang (Strab. 13,588. 10,487). Münzen von Parion des 4. Jh. v. Chr. (z. B. JDAI. 11, 1895, 56 Abb.) scheinen ihn darzustellen. H. Ma.

J. Overbeck Die ant. Schriftquellen 2086/87. *H. Brunn* Gesch. der griech. Künstler 1,523. *O. Puchstein,* JDAI 11, 1895, 56. *Fabricius,* RE VIII 890. *Sauer,* Thieme-Becker 16,513.

Hermolaos (*Ἑρμόλαος*). **1.** Junger Makedone aus dem Korps der → *βασιλικοὶ παῖδες*, zettelte, wegen eines Jagdvergehens körperlich gezüchtigt, eine Pagenverschwörung gegen Alexander an und wurde nach deren Niederschlagung in Marakanda getötet (327). Die Affäre (bes. von Curtius 8,6, 7–27 im Sinne alexanderfeindlicher Tradition ausgemalt) hatte anscheinend zur Folge, daß Kallisthenes als Erzieher der Knaben in den Verdacht der Opposition geriet, was seinen Untergang beschleunigte. G. W.

Berve Alex. II Nr. 305.

2. H., Bildhauer der frühen Kaiserzeit, schmückte nach Plin. nat. 36,38 zusammen mit → Polydeukes und anderen Bildhauerpaaren die palatin. Kaiserpaläste mit »ausgezeichneten Bildwerken« (*probatissimis signis*). H. Ma.

J. Overbeck Die ant. Schriftquellen 2300. *H. Brunn* Gesch. der griech. Künstler 1,528. *Pfuhl,* RE VIII 891,3.

Hermon 1. (hebr. *ḥärmōn;* LXX, Eus. *Αερμων*; Hieron. *Aermon;* Vulg. *Hermon*). Der Name bezeichnet im AT. in erster Linie einen Gebirgsrücken am S.-Ende des Antilibanon mit drei Gipfeln (der mittlere 2814 m); h. *ǧebel et-telǧ* (»Schneeberg«) oder *ǧebel eš-šēẖ* (»Berg des Weißhaarigen«). Gelegentlich ist mit H. auch der ganze Antilibanon gemeint; so Jos. 11,17. 13,5, aber wohl auch dort (Dtn. 3,9), wo H. dem phoinik. Namen *śirjōn* gleichgesetzt wird, der sonst im AT. (Ps. 29,6) wie im Ugarit. (*šrjn:* 51, VI, 18ff. Gordon) und im Hethit. (*šarijana*), gegenüber dem Libanon genannt, den (ganzen) Antilibanon bezeichnet. Dtn. 3,9 identifiziert H. auch mit dem »amorit.« Namen *śᵉnīr* (= assyr. *saniru*), der sonst (vgl. Hhld. 4,8. 1. Chr. 5,23) für einen nördlicher gelegenen Teil des Antilibanon steht. Der israelit. Schau der Landnahme galt der H. als N.-Grenze des eroberten O.-Jordanlandes (Jos. 11,17. Dtn. 3,8 u. ö.). Wie andere Berge (Libanon, Antilibanon, Ṣaphon [= Kasios], Tabor, Karmel u. a.) galt auch der H. als Sitz eines Gottes, des *Baal Hermon* (vgl. Ri. 3,3. 1. Chr. 5,23). Die Heiligkeit des Berges wird noch durch Eus. onom. 20,10ff. sowie durch Reste eines Tempels (vgl. Hieron. onom. 21,14) auf dem höchsten Gipfel bezeugt (vgl. auch äth. Hen. 6). E. Ku.

R. Mouterde Mel. Univ. Beyr. 29, 1951/52, 19–89.

2. H., aus Megara, Steuermann auf dem Admiralschiff des → Kallikratidas in der Schlacht bei den Arginusen (Xen. hell. 1,6,32), auf dem des → Lysander bei Aigospotamoi (Demosth. 23,212), durch eine Statue in der Gruppe des Lysander in Delphoi geehrt (Paus. 10,9,7). **3.** Athener, 411 Befehlshaber der Besatzung in → Munychia, beteiligte sich an den Unruhen des → Aristokrates (Thuk. 8,92,5). Im J. 410/09 war er Befehlshaber in Pylos (IG I 188). K. W.

Hermonaktos Kome (*Ἑρμώνακτος κώμη*). Nach Strab. 7,306 lag die Siedlung in der Nachbarschaft des Neoptolemosturmes und an der → Tyras (Dnjestr)-Mündung, nach Ptol. 3,10 700 Stadien s. davon. Die Nachrichten des Strab. a. O. werden durch den Anon. per. P. E. 63 gestützt. H. lag vermutlich in nächster Nähe der Mündung des Dnjestrlimans u. zw. in seiner s. ö. Ecke. Chr. D.

Kiessling, RE VII 894ff. *Sinitzin* im Sammelband »Materialien zur Archaeologie der w. Schwarzmeerküste«, Odessa, 1960, 18ff. [ukrainisch].

Hermonassa (*Ἑρμώνασσα*). **1.** Miles. Gründung, zweitwichtigste Stadt (nach Phanagoreia) im asiat. Teil des Bosporan. Reiches, an der Stelle der h. Tamanskaja-Station. Die bisherigen Grabungen an der Stätte von H. lassen die große Rolle der einheimischen (sind.) Bevölkerung erkennen. Kreuzungspunkt wichtiger Straßen, bequemer Ankerplatz. Skymn. 886. Strab. 11,495. Mela 1,112. Plin. nat. 6,18. Dion. Per. 552. Anon. Per. p. E. 47. Ptol. 5,9,8.

Kiessling, RE VIII 895ff. *Minns* Scythians and Greeks in S. Russia, 23ff. und 627. *Danoff,* RE Suppl. Bd. IX. 1136.

2. H., Kleine Stadt (Strab. 12,548 *κατοικία μετρία*) an der Küste des Pontus Polemoniacus, w. von Trapezus, schon von Hekataios erwähnt, vermutlich urspr. ein Emporion von Trapezus bzw. von Sinope. Skymn. 886. Arr. Per. p. E. 24. Anon. Per. p. E. 34. Ptol. 5,6,4. Steph. Byz. Chr. D.

Hermonax. Vasenmaler in Athen um 480–450 v. Chr., signierte 10 mal *ΗΕΡΜΟΝΑΧΣ ΕΓΡΑΦΣΕΝ*, vor allem auf Stamnoi (4) und Peliken (5). Beazley schreibt ihm zuletzt 164 Vasen bzw. deren Fragmente zu. Schüler des Berliner Malers, übernimmt er die Großflächigkeit und Trockenheit von dessen Spätwerk, übertreibt sie, wohl auch unter dem Einfluß der Monumentalmalerei, bis zur Sprengung von Rahmen und Vasenform. Manieristische Reize wie Längung der Körper; entsprechende Linien, als Parallelen, Strichbündel, Schrägen, Haken; das Verwischen räumlicher Verhältnisse u.a. werden bis zur Leere ausgenützt. Dagegen sind die Köpfe mannigfaltig, sogar en face und in Dreiviertelansicht variiert und oft ausdrucksvoll. H. Ma.

J.D. Beazley ARV.^{2} 483ff. (mit älterer Lit.). *P.E. Arias*, Enc. Arte Ant. 4,14. *H. Marwitz*, Kindlers Malerei – Lex. s.v.

Hermonthis. Stadt in Oberäg., 25 km s. Luxor, auf dem W.-Ufer des Nil, altäg. *Iwnw šmʿ*, h. Erment. Erhalten Reste des Tempels des Falkengottes Month, ferner die Begräbnisstätte der weißen Buchis-Stiere griech. Zeit. H. war alter Hauptort des 4. oberäg. Gaues und um 2100 v. Chr. Ausgangspunkt der 11. Dyn., die aber dann Theben bevorzugte. Erst in der röm. Kaiserzeit wurde H. wieder Gaumetropole. W. H.

Hermos (*Ἕρμος*). **1.** Kleiner att. Demos der Stadttrittys der Akamantis an der »Heiligen Straße« beim h. Kloster Daphni, Plut. Phok. 22,2. Paus. 1,37,5. E. M.

1. *Kolbe*, RE VIII 903. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,857 A. 3. 1001.

2. H., Fluß im w. Kleinasien (Hom. Il. 20,392. Hes. theog. 343. Hdt. 1,55. 80. 5,101. Skyl. 98 [GGM I, p. 71 M]. Strab. 12,554. u.ö. Arr. an. 1,17, 4. 5,6,4.7. Ptol. 5,2,5 M. [*Αἰολίδος*]. Mela 1,89. Plin. nat. 5,119 u.a.). Der obere Abschnitt heißt h. Murad Daghi su, der untere Jedis tschai. Der H. entsprang am → Dindymos (h. Murad Dagh), floß n. an Sardes vorbei, erreichte die Ebene von Smyrna (Plin.) und mündete bei Phokaia (h. Eski Foca) in den *κόλπος Ἕρμειος*, den h. Meerbusen von Smyrna. H. T.

W. M. Ramsay The histor. geogr. of Asia Min., 1962, 59f. u.ö. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 14b. Atl. of the World II, Pl. 36.

Hermotimos (*Ἑρμότιμος*). **1.** Aus → Pedasa, wurde als Kriegsgefangener an den Sklavenhändler Panionios verkauft und verschnitten. Später gelangte er bei Xerxes zu hohen Ehren, so daß er sich, als er im J. 480 v. Chr. den Panionios in Atarneus antraf, durch Talio an ihm rächen konnte. Nach der Schlacht bei Salamis brachte er die Söhne des Xerxes nach Ephesos (Hdt. 8,104ff. Athen. 6,266e). K. W.

2. H. von Klazomenai, legendärer Philosoph der Frühzeit, Datierung unbestimmt. In H. sollte zuvor die Seele des Pythagoras gewohnt haben, so Diog. Laert. 8,5. Porph. vit. Pyth. 45. Hippolyt. philos. 2,11 = Doxogr. 557,7. Vor allem galt H. später als Beweis dafür, daß die Seele den Körper verlassen kann, um frei im All zu schweifen, so Plut. gen. Socr. 22,592 cd. Als H.' Seele wieder einmal den schlafenden Körper verlassen hatte, verriet ihn seine Frau seinen Feinden, die den schlafenden Körper verbrannten, so Plin. nat. 7,2. Tert. de an. 44; vgl. den Komm. von J. H. Waszink z. St. H. D.

3. H. von Kolophon, Mathematiker, hat nach → Eudemos-Proklos (In Eucl. el. 1 S. 67,20 Fr.) die Studien des Eudoxos und Theaitetos fortgeführt, viele in den »Elementen« enthaltene Theoreme und einige *τόποι* (geom. Örter, Funktionen höheren Grades?) gefunden. J. M.

Heath Hist. of Gr. Math., 1921 (1960), 1,320.

Hermunduri. Germ. Stamm, der nach Plin. nat. 4,95 mit Sueben und Semnonen zum Urstamm der Herminonen gehörte. Die Stammesbildung mit eigener Kultur erfolgte wohl im 1. Jh. v. Chr. Strab. 7,290 bezeugt ihre Wohnsitze zu beiden Seiten der Elbe. Um 3 v. Chr. wurden s. herumziehende Teile des Stammes durch den Legaten von Illyrien, L. Domitius Ahenobarbus, in ehemaligem Markomannengebiet angesiedelt (nach L. Schmidt im h. Franken, anders Groag, RE V 1343). Beim Feldzug des Tiberius 5 n. Chr. werden im germ. Heerbann, der den Römern den Elbübergang wehrte, auch die H. erwähnt (Vell. II 106f.). Die H. waren Südnachbarn der Semnonen, deren Wohnsitze in der Mark Brandenburg sicher bezeugt sind. Tac. Germ. 41 ist nur zu entnehmen, daß die Elbequelle bzw. der Elbedurchbruch durch die Sudeten im Gebiet der H. lag. Ptol. 2,11,23 werden n. der Sudeten die *Τευριοχαῖμαι*, ein wahrscheinlich kelt. Volk der Teurier, erwähnt, deren Namen sich in dem der Thüringer bewahrt hat. Nach dem Zuge des Tiberius erscheinen die H. im Völkerbund unter Marbod. 58 n. Chr. sind sie in einen Grenzstreit mit den w. benachbarten Chatten verwickelt. Im Markomannenkrieg (166 bis 180 n. Chr.) fallen s. wohnende Teile der H. in Rätien ein. Fortan nicht mehr namentlich erwähnt, bilden die mitteldeutschen H. einen wesentlichen Teil bei der Entstehung des Stammes der Thüringer, während die s. wohnenden H. unter dem Namen der Juthungen als Teilvolk der Alamannen weiterbestehen. H. C.

L. Schmidt, Germ. 23, 1939, 262–269.

Hermupolis. 1. H. magna altäg. *Hmnw*, h. Aschmunēn, Hauptstadt des 15. oberäg. Gaues. Sein Hauptgott war Thot, der ibis- bzw. paviangestaltige Gott der Schreibkunst; Reste seines Tempels sind erhalten, wie auch Tempel und Agora griech. Zeit. Auch spielt schon seit alter Zeit eine »Achtheit« von Urgöttern eine wichtige Rolle (in Frosch- und Schlangengestalten). Geschichtlich war H. immer im Gegensatz zu Theben (Herakleopoliten-, Hyksos-, Äthiopenzeit) auf der Seite der n. Herrscher. **2.** H. parva, Hauptstadt des 15. unteräg. Gaues, h. Baklije (s.w. des alten Mendes). W. H.

Hernac (Iord. Get. 266; *ʼΗρνᾶς* Prisc. frg. 8. = FHG 4,93), jüngster Sohn Attilas, entzweite sich nach dem Tode des Vaters mit den Brüdern, siedelte sich nach 454 mit seinen Leuten an der Grenze des röm. Skythien an; vielleicht reichte seine Herrschaft bis z. Dnjestr (Iord. Get. 259ff. Prisc. frg. 36). *F. Altheim* Gesch. der Hunnen 4, 1962, 338f. A.L.

Hernici (Nissen It. Ldk. 1,515. 2,647. Werner Der Beginn der röm. Republik 468f. Alföldi Early Rome and the Latins 107ff. Devoto Gli ant. Ital.^{2} 127.292ff.), samnit. (?) Volk im mittleren Latium (Strab. 5,231.237), das seinen Namen nach dem sabin. (Serv. Aen. 7,684) oder mars. (Paul. Fest. 89,24 L.) Wort *herna* = *saxum* erhielt; pelasg. Herkunft nach Macr. Sat. 5,18,15 (mit Eponymos *Hernicus*). Zum Lande der H. gehören die Städte Alatrium, Ferentinum, Verulae (Liv. 9, 43,23 u.a.), Anagnia (Macr.), Capitulum (Plin. nat. 3,63). Die Haltung zu Rom wechselte (Zeugnisse: Alföldi); bedeutend ihre Rolle im *foedus Cassianum* des J. 486 v. Chr. (Liv. 2,40f. Dion. Hal. ant. 8,64); seit der Gallierinvasion Rom feindlich (Liv. 6,2,3. 7,6,7ff. u.a.), 306 unterworfen (Liv. 9, 43). Eigenart des Kalenders: März war der 6. Monat innerhalb des Jahres (Ov. fast. 3,90). G. R.

Hero (*Ἡρώ*) und **Leander** (*Λέανδρος*), berühmtes Liebespaar der alexandrin. Erotik. L. durchschwimmt nächtlich den Hellespont von Abydos zu der geliebten Aphroditepriesterin nach Sestos, weil ihre Eltern einer Ehe im Wege stehen. Als einst die wegweisende Lampe (Fackel) in einer stürmischen Nacht erlischt, ertrinkt er. Sie erblickt den zerschellten Leichnam am Ufer und stürzt sich von ihrem Turm herab, um im Tode mit ihm vereint zu sein. Die ausführlichste Darstellung des novellist. Stoffes ist in dem Kleinepos des Grammatikers → Musaios aus dem 5. Jh. n. Chr. erhalten. Dazu kommen Ovids Heroidenbriefe 17 und 18 in eleg. Versmaß. Beide Dichtungen gehen auf eine hellenist. Elegie zurück, die man aus den vielen Gemeinsamkeiten zu rekonstruieren suchte: Sittig, RE VIII 914f. Knaack Festgabe für Susemihl, 1898, brachte viele Gründe für Kallimachos' Aitia als Quelle bei. Die ersten Erwähnungen der Sage waren bisher Verg. Georg. 3,258ff. und Strab. 13,591. Neuerdings sind 10 Verse der ältesten poet. Behandlung der Sage aus dem 3. Jh. v. Chr. in einem Pap. der John Rylands Library N. 1411 P. zutage getreten. Im übrigen zeigt sich die Beliebtheit des Stoffes in vielen Erwähnungen und Anspielungen in der griech. und lat. Lit. sowie in Darstellungen der Kunst: pompejan. Wandgemälde, Mosaiken, Mz., Gemmen. Die Sage, die wohl an den der Aphrodite Euploia geweihten Leuchtturm von Sestos anknüpft, ist wahrscheinlich durch einen hellespont. Lokalhistoriker den Dichtern vermittelt worden. Ähnliche Sagenmotive bieten die verschiedensten Literaturen; vgl. Schiller und Grillparzer. H. v. G.

Zweisprach. Ausg. des Musaios: *H. Färber*, Heimeran, 1961. Übers. *A. Zimmermann*, Progr. Hildesheim 1914. *M. H. Jellinek* Die Sage von H. u. L. in der Dichtung, 1890. *Köppner* Die Sage von H. u. L., Komotau 1894. *L. Malten*, RhM 93, 1950, 65ff. *G. Schott* H. u. L. bei Mus. u. Ov., Diss. Köln 1957.

Herodas (*Ἡρώδας*) (nur Athen. 3,86b *Ἡρώνδας*). Dichter von Mimiamben, d.h. Mimen in Jamben (Choliamben), die zu einem größeren Teil (9, von denen die 2 letzten verstümmelt) durch eine 1890 gefundene Papyrusrolle (Nr. 359 Pack, 1. Jh. n. Chr., ohne Verfassernamen; Bruchstück eines anderen Pap.: Barigazzi, MH 12, 1955, 113) bekannt wurden. Der Name zeigt dor. Herkunft an. Da 2 und 4 sicher, 3 wahrscheinlich auf Kos spielen, wird H. hier wenigstens zeitweise gelebt haben; 6 und 7 spielen anscheinend in Ephesos. Seine Lebenszeit wird durch 1,30, wo das Heiligtum der Geschwistergötter (seit 270) erwähnt wird und mit dem »guten König« Ptolemaios Euergetes (246 bis 221) gemeint sein muß, bestimmt. Dagegen werden 4,25 die Söhne des Praxiteles, für die von Plin. nat. 34,51 die 121. Ol. (296–293) angegeben wird, als lebend erwähnt, was auf Abfassung spätestens um 260 führt. Zur Beseitigung der Schwierigkeit hat man entweder 1,30 athetiert (öfters) oder 4,25 mit Unwissenheit der Sprecherin erklärt (Klein Praxitelesstudien 28). H. bildete den in Prosa abgefaßten Mimus des Sophron um, indem er Versmaß und Sprache, auch einzelne Ausdrücke, von Hipponax entlehnte; doch ist sein glossenreiches Ionisch nicht frei von Attizismen und Dorismen. Den Inhalt der zur Rezitation, nicht zur Aufführung bestimmten Mimiamben bilden Szenen aus dem bürgerlichen Alltagsleben, wobei dessen unerfreuliche Seiten stark hervortreten, mit z.T. vortrefflicher Charakteristik der Personen, in Dialog oder Monolog lebenswahr und in gesucht derber Sprache vorgeführt. Berührung mit der Komödie ist öfters zu bemerken. 1. Besuch einer Kupplerin bei einer Bürgersfrau, deren Gatte in Äg. weilt. 2. Anklagerede eines Kupplers gegen einen Schiffsherrn wegen versuchter Entführung eines Mädchens. 3. Züchtigung eines Jungen durch den Lehrer auf Verlangen der Mutter. 4. Besuch zweier Frauen im Asklepieion von Kos, Betrachtung der Kunstwerke; zu vergleichen Sophrons *Θάμεναι τὰ Ἴσθμια* und Epicharms *Θεαροί*. 5. Eifersucht einer Frau auf ihren Sklaven. 6. Gespräch zweier Freundinnen über Beschaffung eines *βαυβών*. 7. Schuhkauf zweier Frauen, mit ausgezeichneter Charakteristik des Schusters. 8. Traum des H., infolge Zerstörung vielfach unklar. Sicher ist, daß H. seinen Traum so deutet, daß er, Kritikern (V. 72, *ἐν Μούσῃσιν* = *ἐν μουσείῳ*? Crusius) zum Trotz, in der Choliambendichtung den Platz nach Hipponax einnehmen wird. Dazu Fragmente. H., den noch Plinius (epist. 4,3,4) las, hat vermutlich den Anstoß zur röm. Mimiambendichtung (Cn. Mattius) gegeben. R. K.

Ausg.: *Crusius* ^{6}1914. *Headlam-Knox* 1922. *Herzog* 1926. *Nairn-Laloy* 1928. *Knox* 1929 (in Loeb Class. Libr. 225). *Puccioni* 1950.

Herodes (*Ἡρώδης*). **1.** (Iulius) H. I. d. Gr., * um 73 v. Chr. als Sohn des → Antipatros (4) und der arab. Scheichstochter Kypros, also kein Jude. Nachdem sein Vater den → Hyrkanos II. (3) ausmanövriert hatte und zum eigentlichen Regenten des jüd. Staates aufgestiegen war, ernannte er 47 v. Chr. den H. zum *στρατηγός* von → Galiläa, von wo aus er, nach der Hinrichtung eines für den entthronten → Aristobulos II. (2) putschenden Ezechias vom Synhedrion zur Rechenschaft gezogen, unter Inanspruchnahme seines vom Vater ererbten röm. Bürgerrechts in den Dienst der Römer trat. Für sie besiegte er 43 v. Chr. den letzten → Hasmonäer → Antigonos (5) nach dessen erstem Versuch, das Königtum wiederzugewinnen; ergänzend sicherte er sich die Erbfolge dieser Dynastie durch Verlobung mit Hyrkans II. Tochter Mariamme (für die er später seine 1. Gattin Doris entließ). 41 v. Chr. gewann er den M. → Antonius (9) für sich, der für die Triumvirn auf dem Feldzug nach Äg. durch Palästina kam; dieser ernannte H. und seinen Bruder Phasael zu Tetrarchen. Die jüd. Reaktion gegen diesen Eingriff in ihre Selbstverwaltung verband sich mit den Auswirkungen des Parthereinfalls 40 v. Chr. in Syrien, der u.a. den Antigonos für 3 J. als parth. Vasallen auf den Thron brachte. Die Antipatriden wurden vertrieben, H. über Idumäa und Äg. nach Rom, wo ihn der den Triumvirn hörige Senat zum antiparth. Judenkönig einsetzte. Als solcher setzte er sich mit einem überwiegend röm. Heer in einem geschickt geführten Krieg auch faktisch durch. Die folgenden 10 J. (bis etwa 27 v. Chr.) waren mit der Sicherung der Königsherrschaft nach außen und innen angefüllt, u.a. durch Unterstützung des Octavian (→ Augustus), Einsetzung nichthasmonäischer und nicht sadduzäischer Hoherpriester, gelegentliche Hinrichtung von Verwandten und Hasmonäern einschließlich seiner Gattin Mariamme, sowie Festungsausbau (mit Umbenennung der Tempelburg in Antonia, → Hierosolyma 2). Als *φίλος καὶ σύμμαχος* Roms – so Nikolaos von Damaskos in seiner Rede vor Augustus 4 v. Chr. – konnte H. nun zwar keine selbständige Außenpolitik treiben, im Innern jedoch praktisch autonom herrschen, eine glänzende, nur in Judäa dem Judentum dienende und sonst nicht nur stilistisch hellenist. Bautätigkeit entfalten, zahlreiche außerpalästin. Städte beschenken, die Gerichtshoheit üben, die Steuern eintreiben und den Kaiserkult fördern (!). Sein Reich erreichte etwa die Größe der Davidszeit. Das Synhedrion war nur mehr eine Behörde. Theokrat. Reaktionen gab es mannigfach, gegen Verbreiter messian. Weissagungen wurde rücksichtslos eingeschritten (daher die Legende vom bethlehemit. Kindermord Matth. 2, 1–22). Gräßliche Krankheiten des H. machten schließlich das Nachfolgeproblem akut, das immer neue Gruppierungen in der weitverzweigten Dynastie (10 Ehen, aus 8 Nachkommen: 9 Söhne und 5 Töchter) für sich zu entscheiden suchten, die durch mit immer dämonischerer Selbstverständlichkeit herbeigeführte und vollstreckte Todesurteile zerschlagen wurden. H. starb 4 v. Chr. und wurde in seiner Residenz Herodeion beigesetzt (Ios. ant. 14,7,3–17,8,3; bell. 1,8,9–33,9; zu den Quellen → Iosephos, → jüd.-hellenist. Lit. Einzelnes bei App., Cass. Dio, Plut., Strab., Plin., Tac., Suet. und in der Mischna. Inschr. Mz.-en. Zu den chr. Chronographen seit Iulius Africanus: A. Schalit, Ann. Swed. Theol. Inst. 1, 1962, 109–160). Bildnis: Marmor-Stuck-Kopf im Mus. of Fine Arts Boston Nr. 59. 51 (H. Ingholt, Journ. Amer. Research Center Egypt 2, 1963, 125–145).

A.H.M. Jones The Herods of Judaea, Oxf. 1938. *St. Perowne* H. d. Gr., 1957. *A. Schalit* H. (hebr.), 1960.

2.–5. Söhne von 1, von denen 3 und 4 den Namen selbst (als Dynastienamen) angenommen haben; der Sohn Philippos hat den Namen H. nicht geführt (in Matth. 14,3 und Marc. 6,17 liegt Verwechslung mit 2 vor).

2. H., * 22 v. Chr., zeitweilig mit Herodias, der Tochter seines vom Vater ermordeten Halbbruders → Aristobulos (4) verheiratet (in Luc. 3,19 ohne Namensnennung erwähnt), in der Nachfolge seines Vaters ohne Ehrgeiz, vielleicht unter dessen 4 Söhnen, die bei Pontius Pilatus und später Tiberius gegen die Anbringung goldener Weihetafeln mit den Namen beider im Palast zu Jerusalem protestierten (Phil. leg. Gai. 38,300. Ios. ant. 17,1, 2 f. 3,2.4,2. 18,5,1.4; bell. 1,28,2.29,2.30,3,7). **3.** H. Archelaos, * wohl schon 23 v. Chr., erhielt im letzten Testament seines Vaters, das ein anderes Erbfolgeprinzip als die vorigen einführte, die *βασιλεία* über das ganze Reich, die er (nach in Rom eingeholter Bestätigung) auch ausübte, ohne den Königstitel anzunehmen. Jüd. Forderungen nach Rückgängigmachung der Hellenisierungsmaßnahmen hat er erst, nachdem sie zu einem Aufstand führten, niedergeschlagen. Als er sich bei Augustus um Bestätigung bemühte, machte ihn dieser zum Ethnarchen von Judäa, Samaria und Idumäa, als welcher er so ungezügelt regierte (Matth. 2,22!), daß er 6 n. Chr., auch auf jüd. Betreiben, in Rom abgesetzt und nach Vienna in Gallien verbannt wurde, wo er vor 18 starb. Sein Gebiet wurde prokurator. und der Provinz Syrien angeschlossen (Ios. ant. 17,1,3–18,2,1; bell. 1,28,4–2,9,1. Strab. 16,765). **4.** H. Antipas (ionisiert für Antipatros), im letzten Testament seines Vaters zum Tetrarchen von Galiläa und Peraia bestimmt, was Augustus bestätigte, obwohl H. sich bei ihm um die ganze *βασιλεία* bemühte. Er war der Landesherr Jesu von Nazareth (Luc. 13,31 u.ö.). Im J. 17 n. Chr. gründete er eine neue Hauptstadt, die er nach dem neuen Kaiser Tiberias nannte, wobei er sich über viele Bestimmungen des jüd. Gesetzes hinwegsetzte. Um Jude zu sein, ging er nach Jerusalem, so auch zu dem Passa, nach welchem Jesu Prozeß stattfand (Luc. 23,7–15). Seine 2. Ehe mit Herodias wurde, da diese nicht nur seine Schwägerin (→ H. 2), sondern auch seine Nichte war, von Johannes dem Täufer getadelt (Marc. 6,14–29 par.), den er aber wohl auch aus polit. Gründen hinrichten ließ, und zog ihm militär. Sanktionen seines 1. Schwiegervaters → Aretas IV. (4) zu. Herodias wollte ihn als König an die Stelle ihres Bruders Agrippa I. setzen, worauf Caligula im J. 39 beide nach Lugdunum verbannte (Ios.ant. 17,8,1–18,7,2; bell. 1,32,7–2,9,6. Strab. 16,765. Cass. Dio 55,27). **5.** H., jüngerer Bruder des Tetrarchen Philippos, wurde in dem Testament, das diesem die → Gaulanitis, → Trachonitis, → Batanaia und → Panias (→ Caesarea 2) gab, übergangen, vielleicht wegen seiner gesetzlich-jüd. Gesinnung, die er mit → H. (2) teilte (Ios.ant. 17,1,3; bell. 1,28,4. 32,7).

6.–8. Großneffe und Enkel von 1 (Agrippa II. hieß M. Iulius). **6.** S. die genealog. Tabelle (nach Ios.ant. 18,5,4). Näheres nicht bekannt, da die Identität mit dem Ios. c. Ap. 1,9,51 genannten H. zweifelhaft ist. **7.** H. (II.), * zwischen 15 und 11 v.Chr. Claudius verlieh ihm 41 n.Chr. die Reste des alten Ituräerstaates als Königreich Chalcis ad Libanum (Ios.bell. 2,11,5), das nach seinem Tode im J. 48 von Rom eingezogen wurde. Er sorgte für die Erhaltung der Privilegien der Jerusalemer und der Diasporajuden (ant. 18,5,4–20,5,2; Cass. Dio 60,3). **8.** Iulius Agrippa I., darf seiner Bedeutung wegen mit Act. auch H. genannt werden, obwohl dieser Beiname in den andern Quellen fehlt. * 10 v.Chr. und in Rom aufgewachsen, wurde er von Caligula 37 n.Chr. zum König der verwaisten Tetrarchie des Philippos (→ H. 5) gemacht, der er 2 J. später die des Antipas (→ H. 4) und nach weiteren 2 J. das Gebiet des Archelaos (→ H. 3) hinzufügte. So vereinigte er mit Wohlwollen des Claudius bis zu seinem Tode (44 n.Chr.) noch einmal das ganze Königreich. Unjüd. Verhalten (z.B. hellenist. Bautätigkeit in Berytus und anderswo) glich er durch großen Einsatz für den Tempel (Phil. leg. ad Gaium 35,261–42,330) und Verfolgung der chr. Urgemeinde (Act. 12,1–23) aus (Ios. ant. 18,5,4–19,8,3; bell. 1,28,1–2,11,6). **9.** S. die genealog. Tafel (nach Ios. 18,5,4). Näheres nicht bekannt.

St. Perowne Herodier, Römer und Juden, 1958. Zu 4: *J. Blinzler* H. Antipas, 1947.

10. und **11.** H. ben Miar und ben Gamala, Führer der proröm. Aristokratenpartei in Tiberias 66 n. Chr. (Ios. vit. 9. 18). **12.** Sohn des Aumos, Offizier Agrippas II. in der Trachonitis (OGIS 425). C. C.

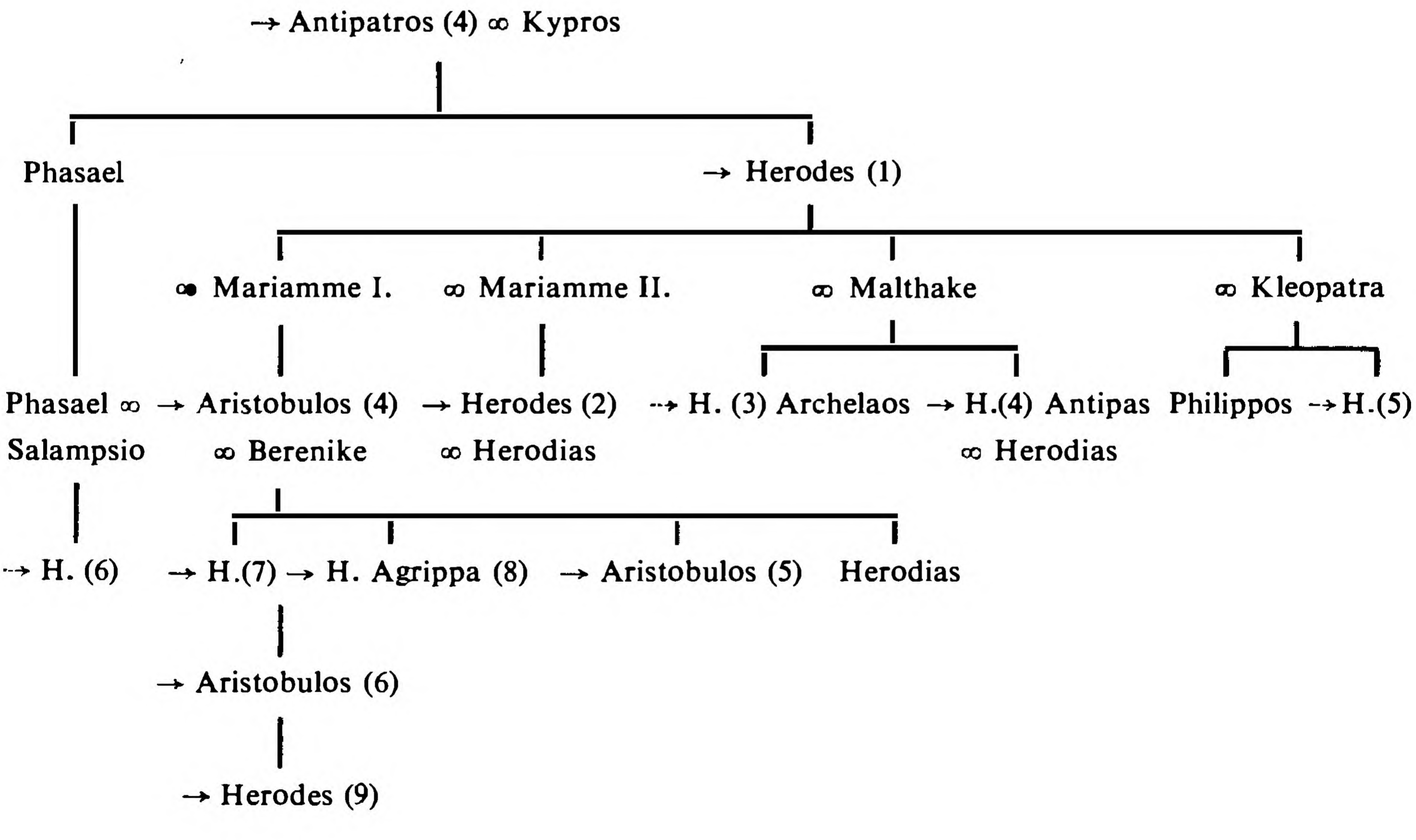

13. H. war in der 2. Hälfte des J. 164 v.Chr. διοικητής in Alexandreia; Dekret auf Pap. erhalten (MAHAFFY Pap. Petr. III 18 ff.). **14.** H., Sohn des Demophon aus Pergamon, war unter Ptolemaios VI. ἡγεμὼν ἐπ᾽ ἀνδρῶν und ἀρχισωματοφύλαξ von Elephantine, wo er außergewöhnlich hohe einheim. Priesterämter beim Chnum von Elephantine sowie im Abaton und auf Philae übernommen hatte. Unter Ptolemaios VIII. war H. στρατηγός des Dodekaschoinos; wurde im Rang vom τῶν διαδόχων zum ἀρχισωματοφύλαξ befördert, war Bürger von Ptolemais in der Phyle Ptolemais und Deme Berenikeus. W. H.

15. H., als Geschäftsführer des Atticus in den J. 50 und 44 v.Chr. bezeugt, Cic. Att. 6,1,25. 15, 27,3. H. G. G.

16. H., L. Vibullius Hipparchus Ti. Claudius Atticus aus Marathon, der Sophist. Wichtigste Quellen: Inschr. (vgl. Sylloge^3 853ff.); Philostr. v. soph. 2,1; Suda s. v. Ἡ.).

H., * 101 n. Chr. als Sohn des Ti. Claudius Att. H. (angeblich aus der Familie der Aiakiden) und der Vibullia, erhielt seine Ausbildung in Athen vor allem bei → Skopelianos, → Secundus, dem Theokritkommentator → Munatius aus Tralleis und dem Platoniker → Tauros. Mit → Polemon und → Favorinus war er eng befreundet. An Ämtern fehlte es ihm nicht: 117/18 war er Sprecher der athen. Begrüßungsgesandtschaft an Hadrian, bald nach 120 ἀγορανόμος (IG III 160) und ἄρχων (IG III 735) in Athen, zwischen 130 u. 135 kaiserlicher διορθωτής in Asien. Ἀρχιερεύς wurde er nach dem Tode des Vaters (vor 138). 143 machte ihn Antoninus Pius, dessen Gemahlin mit H.' Gattin Regilla verwandt war, zum Konsul und Prinzenerzieher (H. A. M. Ant. 2,4. Ver. 2,5). Die folgende Zeit verbrachte H. auf Reisen und als Lehrer der Rhet. in Athen. Wohl 177 starb er in Marathon und wurde in Athen bestattet.

Den riesigen Reichtum, den H. dank eines Schatzfundes seines Vaters besaß, verwendete er vor allem für großzügige Stiftungen (vgl. dazu [2], 179ff., [3] und [5]). So verdankte ihm Alexandreia Troas die Vollendung einer Wasserleitung, Athen die Ausführung des Stadions in Marmor, einen Tempel der Tyche und das Odeion. In Olympia baute er die Wasserleitung (vgl. Lukian. Peregr. 19f.) und das Nymphaion. Auch Korinth (Ausstattung der Peirene), das isthmische Poseidonheiligtum (Kultbild), Delphi (Stadion), Orikon und Canusium wurden bedacht. H. trug sich sogar mit dem Gedanken, den Isthmus zu durchstechen.

Trotz des äußeren Glanzes verlief sein Leben eher unglücklich. Die Töchter Elpinike und Athenais, der jüngere Sohn Regillus und die Gattin († 160, begraben in Kephisia: IG^2 II/III 13200. Gedächtnisbauten: Odeion und das sog. Triopeion mit Demeterkult an der Via Appia) starben früh. Haltlose Trauer (vgl. Lukian. Dem. 25. Front. ep. Gr. 3) und maßlose Ehrungen (ebenso wie für seine jung verstorbenen Schüler Polydeukes, Achilleus und Memnon; vgl. IG^2 II/III 13194ff.; Lukian. a. O. 24. Porträts: [12],179,4. 181,1) waren jedesmal die Folge. Viele Sympathien verlor H. infolge seines schroffen Verhaltens: Er belangte die Freigelassenen seines Vaters wegen Veruntreuung (Front. ad M. Caes. 3,3) und änderte Legate des väterlichen Testaments, was einen Prozeß in Rom nach sich zog (Fronto vertrat die Athener: a. O. 3,2ff.). 160/61 mußte er sich gegen den Vorwurf seines Schwagers Bradua verteidigen, er habe den Tod der Regilla verschuldet. Erneut stand H. 176 vor einem kaiserlichen Gericht, als sich die Athener über das Verhalten seiner Freigelassenen beschwerten. Unumstritten war H. als Rhetor. Aus seiner Schule (und einem κλεψύδριον genannten privaten Zirkel, Philostr. 2,10,1) gingen bedeutende Sophisten (z. B. sein Nachfolger → Hadrianos, auch → Gellius; vgl. Gell. 1,2,2. 18,10. 19,12 u. ö.) hervor. Obwohl der glänzende Deklamator, der vielseitig, auch philos. gebildete Schriftsteller und enge Freund des Kaisers Marcus anerkanntermaßen eine beherrschende Gestalt des 2. Jh. war (vgl. [6]), blieb seine literar. Nachwirkung gering. Seine zwar attizist. (Philostr. epist. S. 364 K.), aber an frühatt. Vorbildern wie → Kritias orientierte Einstellung sagte den folgenden Generationen offenbar nicht mehr zu. Von den Werken, die noch Philostratos vollständig vorlagen (Deklamationen, Tagebücher, Briefe und Slg.en von Exc. und Notizen) ist nur eine Rede περὶ πολιτείας (im Cod. Burneianus 95 des Brit. Mus., 13. Jh.) im Original überliefert (den Inhalt einer Rede gegen die stoische Lehre von der ἀπάθεια referiert Gell. 19,12, den eines reizvollen Briefes Philostr. 2,1,7). Hier ruft ein Larisäer seine Landsleute zur Verbindung mit Sparta gegen Makedonien auf (E. des Peloponnes. Krieges). Hist. Ungenauigkeiten, Stil und Rhythmus schließen die (von DRERUP, ferner [9] und [10] vertretene) Datierung in das 5. Jh. v. Chr. aus (Quelle: Thrasymachos ὑπὲρ Λαρισαίων?). Als Porträt des H. ist durch eine in Korinth gefundene Herme ([2], T. 5; [3],104) einwandfrei auch ein Kopf im Louvre (aus der Gegend von Marathon, abgebildet bei [2], T. 7/8; [3], T. 9; [12],181,2) gesichert. H. Gä.

Ta.: *E. Drerup*, Paderborn 1908 (m. Ind. und ausf. Unters. S. 1ff. ältere Lit.). Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,694ff. 2. *P. Graindor* H. Att. et sa famille, Kairo 1930. 3. *K. A. Neugebauer*, A 10, 1934, 92ff. 4. *H. C. Rutledge* H. Att., world citizen, Diss. Ohio State Univ. 1960. 5. *Ders.*, Class. Journ. 56, 1960, 97ff. Zu π. πολιτείας: 6. *W. Schmid*, Atticismus 1,192ff. 7. *F. Adcock–A. D. Knox*, Klio 13, 1913, 249ff. 8. *J. S. Morrison*, CQ 36, 1942, 68ff. 9. *H. T. Wade-Gery*, CQ 39, 1945, 19ff. 10. *M. Sordi*, RFIC 33, 1955, 175ff. 11. *A. Fuks*, Eos 48,1 (1956), 47ff. 12. *K. Schefold*, Bildn. d. ant. Dichter..., Basel 1943.

Herodianos 1. Ailios H., Sohn und Schüler des → Apollonios (7) Dyskolos, Gramm. des 2. Jh. n. Chr. aus Alexandreia (Suda s. Ἡ.). Später lebte er in Rom. Sein Hauptwerk, die καθολικὴ προσῳδία (20 B.), nach der Vita im Cod. Paris. 2603 Kaiser Marcus gewidmet, ist nur in spätant. bzw. byz. Bearbeitungen und Exc. (→ Arkadios 1) erhalten. B. 1–13 enthielten die Akzentlehre der Substantiva, 14 behandelte Monosyllaba, 15 Zahlwörter, 16 Verba auf -ω und -μι, 17 Composita und Partizipien, 18 und 19 die übrigen Wortarten, 20 die Quantitäten der Dichrona. Aus nicht genau bestimmbaren Teilen dieser B. wurde in späterer Zeit ein Anhang über den Satzakzent zusammengestellt (»B. 21«). Die riesige übrige Produktion H.', die bis auf wenige Frg. verloren ist, betraf Sondergebiete der Akzentlehre (verhältnismäßig gut kenntlich Περὶ Ἰλιακῆς προσῳδίας aus dem sog. Viermännerkomm. zur Ilias), ferner Fragen der »Pathologie« (Komm. zu Didymos' *Περὶ παθῶν*), der Orthographie, der Formenlehre (Verba defectiva, *Περὶ τοῦ ἦν*) und der Wortarten. Die einzige im Original erhaltene Schrift handelt von den Wörtern mit gramm. Besonderheiten, *Περὶ μονήρους λέξεως*.

H.' Ruhm (*ὁ τεχνικός*), der weniger auf stilist. Qualitäten als vielmehr auf der Tatsache beruhte, daß er das ältere Material systemat. zusammenfaßte, zeigt sich, neben der unablässigen Benutzung (Etym., Sch.) und Kommentierung seiner Werke (→ Theodosios, → Choiroboskos), auch darin, daß unter seinem Namen Fälschungen umliefen. Dazu gehören z.B. die → Epimerismen, die rhet. Schrift *Περὶ σχημάτων* (dazu R. MÜLLER, H 39, 1904, 444ff.) und das attizist. Lex. *Φιλέταιρος*. H. Gä.

Ta.: Am umfassendsten, wenngleich nicht endgültig *A. Lentz*, Gramm. Gr. III, Lpz. 1867 (Zusammenstellung der krit. und ergänzenden Arbeiten *H. Schultz*, RE VIII 959ff.). *Περὶ μονήρους λέξεως*: *W. Dindorf*, Lpz. 1823, mit 2 anderen Schriften *K. Lehrs*, Königsberg 1848 und Bln. 1857. Einiges Unechte bei *Kramer* Anecd. Oxon. 3,237ff. Epimerismen: *J. Fr. Boissonade*, Lond. 1819 (Nachdr. Amsterdam 1963). *Περὶ σχημάτων*: *Spengel* Rhet. 3,83 ff. *Φιλέταιρος*: zuletzt *A. Dain*, Paris 1954.

Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,887f. RE a.O.

2. H., Historiker, * ca. 180 n. Chr. (Herkunft unsicher), also jüngerer Zeitgenosse des Cass. Dio. Wahrscheinlich war er kaiserlicher Freigelassener in nachgeordneten amtlichen Stellungen. H.' Kaisergesch. nach Marcus, 8 B. (von Marc Aurels Tod bis zur Thronbesteigung Gordians III.: 180–238), nach eigener Aussage Zeitgesch. (1,2,5), ist erhalten. H. tritt für Senatskaisertum und Besitzende ein u. schreibt nach F.-J. STEIN u.a. Koine mit Anleihen an Frühere (Thuk., Xen., Demosth., Ios. u. a.). Einer positiveren Wertung H.' (NIESE u.a.) steht gegenüber das vernichtende Urteil von E. HOHL (Stud. über Commodus, Pertinax, Plautian, Maximinus Thrax) u. a., der die Unzuverlässigkeit des »rhetorisierenden Belletristen« H. betont, Cass. Dio (auch H. A.) als den zuverlässigeren Gewährsmann ansieht und H. Irrtümer und Ungenauigkeiten nachweist. Infolge des Verlustes der anderen zeitgen. Gesch.-Werke (Cass. Dio ist lückenhaft erhalten) ist jedoch H. keineswegs wertlos. Die Späteren (Phot. u. a.) schätzten H. und haben ihn benützt. Umstritten ist die Deutung der Übereinstimmungen H.' mit Cass. Dio. W. Sp.

Ausg.: *K. Stavenhagen*, BT, 1922, auf *L. Mendelssohn*, 1883, fußend.

Übers.: *Ad. Stahr*, 1858 (dt.). *L. Halévy*, 1860 (frz.). *E.C. Echols*, 1961 (engl.).

Lit.: *Dopp*, RE VIII 954ff. *Christ-Schmid*^{6} 2,799ff. 1496 *G.M. Columba*, Enc. it. 14, 1932, 258. *G. M. Bersanetti*, Ath 29, 1951, 151ff. *P. Noyen*, AC 23, 1954, 529f. *F.-J. Stein* Dexippus et H. quatenus Thucydidem secuti sint, 1957, 72ff. (Lit.). *G. Walser–Th. Pekáry* Die Krise des röm. Reiches, 1962, 123f. 140. *Lesky* GGrL^2 906f. *F. Millar* A Study of Cass. Dio, 1964, 234.

Herodianus. Von 535–540 Unterfeldherr → Belisars in Italien. Seit 542 wieder in Italien, übergab er 545 Spoleto an → Totila, lief zu den Goten über und befehligte 552/53 mit → Aligern in Cumae (Prok. 5,5,3. 7,1,1. 6,10.12,13ff.21,15. 8,34, 19). A. L.

Herodikos (*Ἡρόδικος*). **1.** Aus Seleukeia am Tigris (so ist wohl *Βαβυλώνιος* bei Athen. 5,222 A zu verstehen), griech. Grammatiker des 2. Jh. v. Chr., *ὁ Κρατήτειος* genannt. Das gehässige Epigramm gegen die von Ptolemaios Physkon vertriebenen Aristarcheer (Athen. a.O.) weist ihn der ältesten Schülergeneration des → Krates von Mallos zu. Aus seiner Schrift *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην* überliefert Athen. (5,215 C ff. 11,504 E ff.) größere Stücke, in denen H. heftige Kritik an Platon und den übrigen Sokratikern übt, die grobe Unwahrheiten über Sokrates verbreitet hätten. Die Feindseligkeit der Pergamener scheint sich an Platons Ablehnung Homers entzündet zu haben. Im 6. B. einer Slg. von *Κωμῳδούμενοι* behandelte H. Hetären der klass. Zeit (Athen. 13,586 A. 591 C). Sehr verschiedenartiges Material war in den *Σύμμικτα ὑπομνήματα* vereinigt. Vielleicht ist der Abschnitt Athen. 5,185 A ff. auf eine Schrift *περὶ συμποσίων* des H. zurückzuführen. H. Gä.

Jul. Schönemann, RhM 42, 1887, 467ff. *G. Ammendola*, Uno scritto di Erodico Crateteo, Napoli 1908. Ausführl. Behandlung mit Frg.: *Ing. Düring* H. the Cratetean, Stockholm 1941.

2. H. aus Selymbria. Paidotribe, Lehrer des → Hippokrates; schon Platon erwähnt ihn mehrfach als berühmten Gymnastiker und Diätetiker. H. war wohl tatsächlich einer der Begründer der → Diätetik und der med. Gymnastik; er wurde aber wegen übertriebener Maßnahmen öfter angegriffen (z.B. Hippokr. 5,302 L.). Die hipp. Schrift *περὶ διαίτης* steht anscheinend unter seinem Einfluß.

3. H., knidischer Arzt um 400 v. Chr., Schüler des → Euryphon, wichtig für die Entwicklung der Humoralpathologie (einiges über ihn im Anon. Lond., Suppl. Aristot. III). F. K.

Herodoros von Herakleia am Pontos. Erster in der Lit. hervortretender Herakleote; Vater des Sophisten → Bryson. H. schrieb wohl gegen 400 v. Chr. öfter gelesene Monographien über einzelne Gestalten oder Ereignisse des Mythos, die für die Kommentatoren neben Pherekydes und Hellanikos Autorität waren. Am besten bekannt ist die umfangreiche Gesch. des Herakles, mindestens 17 B., in Ionisch. In diesem Rahmen (vgl. den *Τρωικός* des → Hippias) trug H. naturgesch. und kosmolog. Seltsamkeiten (u.a. über die Mondwelt) sowie ethno- und geograph. Wissen vor. Kenntlich ist sowohl rationalisierende wie allegorisierende Mythendeutung (F 30. 57); Herakles lernt z.B. als *μάντις καὶ φυσικός* von Atlas Astronomie und ist im Begriff, zum Vorbild der strebenden Menschheit zu werden (F 13/14). Die Sage ist wohl nicht Selbstzweck, sondern hat belehrende und vielleicht eth. Tendenz. Zitiert werden auch – wohl für denselben H. – »Argonauten« (in den Apoll.-Sch. benutzt), eine *'Ορφέως καὶ Μουσαίου ἱστορία* und eine *Πελοπεία*; der *Οἰδίπους* beruht wohl auf Korruptel. Eust. zitiert öfter H. und Apion als Vf. eines Hom. B.s. Der Name H. ist häufig in Herodotos korrumpiert. Aristot. zitiert H. für zoolog. Paradoxa. Fraglich ist, inwieweit H. bei Apoll. Rhod., Lykophr., Diod. B. 4 (über Dionys. Skytobr., Matris), Apollod., Xenagoras (von Herakleia?) und den Lokalautoren über Herakleia (Promathidas, Nymphis) vorliegt. Etwaige stoffliche Neuerungen mögen H.s Lokalpatriotismus entspringen; von einem eigtl. Roman ist wohl nicht die Rede. W. Sp.

Frg.: FGrH 31 mit Add. der 2. Aufl. *Pack*^{2} 1209.

Lit.: G. *Murray* A History of Anc. Greek Lit., ^{3}1902, 127f. *Jacoby-Gudeman*, RE VIII 980–988. *Schmid* 2,697–700. *W. Nestle* Vom Mythos zum Logos, 1940, 146ff. FGrH IIIb, XXIV. *E. Orth*, Emeita 26, 1958, 202. *W. Burkert*, Weisheit und Wissenscharft, 1962, 106f. 323–326.

Herodotos (*'Ηρόδοτος*). **1.** 1. Leben: * nicht lange vor 480 (vielleicht 484) in Halikarnass (im SW. Kl.-Asiens); Sohn des Lyxes. Der Name des Vaters und der von H.' Verwandtem Panyassis legen kar. Abkunft nahe. Im Zusammenhang mit dem Versuch, den Tyrannen Lygdamis zu stürzen, floh H. nach Samos. Heimgekehrt, beteiligte sich H. am Sturze des Tyrannen (ca. 455). Offenbar bald darauf (3,12, vgl. aber auch [3],3) reiste H. aus echtem Forscherdrang nach Äg., Phoinikien und Mesopotamien und zu einem nicht ermittelbaren Zeitpunkt ins Skythenland. Jedenfalls war er im Athen der perikleischen Zeit anzutreffen, wo er auch eine Ehrung (nach Eus. im J. 445/44, vgl. [18],399) erhielt. In Thurioi wurde er Bürger (Aristot. 1409a 29). H.' Lebenszeit reicht zumindest bis in die ersten Jahre des peloponn. Krieges (6,91. 7,137. 233. 9,73). Vgl. [5],550,2. – 2. Werk: Die 9 B. umfassen die Zeit vom 1. Konflikt zwischen O. und W. bis zur Einnahme von Sestos. Nach der myth. Exposition (Frauenraub) Gesch. und Abkunft des Kroisos, seine Begegnung mit Solon und Krieg gegen die Perser. Rückblendung auf die med. Könige; Kyros' Jugendgesch. und Ausgreifen der pers. Macht, wobei auf pers. Brauchtum (1,131 bis 140), die Beschreibung Babyloniens (1,178 bis 200) und des Massagetenlandes (u.ä.) eingegangen wird. 2. B.: Kambyses' Äg.-Feldzug; Natur, Kultur, Rel. und Bräuche (2,5–98) und nach betonter Quellenangabe Gesch. des Landes (2,99 bis 182). 3. B.: Kambyses' Kriegstaten in Äg. und von Äg. aus (3,1–26), seine Hybris (3,27–38), Krieg Sparta–Samos, Polykrates' Schicksal (3,39–59), Kambyses' Tod, Dareios' Regierungsantritt (3,61 bis 88) mit Erörterung der Verschworenen über Regierungsformen (3,80–84). Satrapien, abgabenfreie Völker, die aber Geschenke bringen, und solche, die an den Grenzen der »Oikumene« wohnen (3,89–117), E. des Intaphernes (3,118/19). Mit der Einnahme von Samos und dem E. des babylon. Aufstands schließt das B.; 4. B.: Skythenkrieg, -logos über Land, Volk, Brauchtum (4,1–144), Gesch. Kyrenes und Libyenfeldzug (4,145–205). Die Unterwerfung der thrak. Stämme durch die Perser (5,1–27), die Vorbereitung des ion. Aufstandes (5,28–38), seine Entwicklung und das Ausgreifen auf Randvölker der griech. Oikumene bilden den Inhalt des 5. B. 6. B.: Seeschlacht bei Lade, Fall von Milet, E. des Histiaios, Angriffe auf griech. Städte, Kriegszug gegen Makedonien unter Mardonios (6,33–47). Die pers. Forderung nach Unterwerfung wird vielerorts, für Athen bes. schmerzlich von Aigina erfüllt, was zu einer Beschwerde in Sparta, wo wieder ihrerseits Kleomenes und Demaratos uneins sind (6,48–93), führt. Nach pers. Vorbereitungen (6,94–101) Schlacht von Marathon (6,102–120), Verteidigung der Alkmaioniden gegen den Vorwurf des versuchten Hochverrats (6,121–131), Lebensbild des Miltiades bis zu seinem Tod (6,132–136). 7. B.: Thronwechsel nach des Dareios' Tod (7,1–4), Xerxes' gewagter Entschluß (7,5–21); das Riesenaufgebot wird gegen Europa geführt, der Hellespont überquert und eine Heerschau gehalten (7,22–137). Vorbereitungen der Griech., Gesandtschaften, Kontaktnahme mit Gelon, Karthagerkämpfe; Aufstellung der griech. Kontingente bei den Thermopylen und Artemision (7,138–178), Truppenverlagerung der Perser (7,179–195); mit der Thermopylenschlacht endigt das B.; 8. B.: Schlacht von Artemision (8, 1–26), Zug durch Boiotien gegen Delphi (8,27–39), Schlacht von Salamis (8,40–129), mil. und diplomat. Aktionen (8,130–144). 9. B.: Auseinandersetzungen in Attika, Rückzug des Mardonios (9, 1–18), Schlacht von Plataiai samt Folgen (9,19 bis 89), Fall von Mykale (9,90–107), ein trag. Zwischenfall von Zorn und Leidenschaft im Stab der Perser (9,108–113), Eroberung von Sestos (9,114 bis 122).

Die Frage, ob das Werk H.' unvollendet geblieben ist, und wenn, ob des geänderten Interesses der Z. wegen, oder durch Tod ([2],376), wurde verschieden beantwortet. Die einen treten nicht ohne gute Gründe dafür ein, daß der Absicht des H. entsprechend gerade an diesem Punkt das E. der Darstellung sinnvoll sei (ED. MEYER H.' Gesch.-Werk. Forsch. zur alten Gesch. 2, 1899, 217f., [4],81ff. B. A. VAN GRONINGEN Verh. Nederl. Ak. N. R. 65/2, 1958, 70). [2],372ff. etwa hält (im Gefolge von WILAM.) das Werk für unvollendet. Zu allem vgl. [8],163 mit Lit., [9],86: "finished but never revised."

Der Aufbau des Werkes zeigt ein klares Konzept in großen Zügen (Europa–Asien, Expansion der pers. Macht und Krieg). H. fügt aber gelegentlich seinem geogr.-ethn. Interesse gemäß einen Logos – der größte ist der äg. – ein, und zwar dort, wo ein Volk ins Blickfeld der pers. Expansion tritt

([14],71.95. [16],189). Hier spielt u.a. die Assoziation eine wichtige Rolle. Über Exkurse [2],380 ff. Die Darstellung nimmt im Fortschreiten (bes. im letzten Drittel des Werkes) an Straffheit zu (vgl. [18],355). Reden, Gespräche, Novellen dienen oft weniger dazu, Personen zu charakterisieren, als um die Deutung menschlicher Existenz im Sinne H.' erleben zu lassen ([6],116 ff., [12],150 f., [14], 74 ff.82 ff.). Die Novellen bes. zeigen aber auch H.' Lust am Erzählen ([15],278 u.a.). Eine exponierte Stellung nehmen die Warner (vgl. die Funktion der Träume und Orakel) ein; sie sind nicht nur Gegebenheiten des Lebens, sondern auch Mittel, den Sinn des Geschehens zu verdeutlichen ([4],17 ff. 26 f.). Ethnol. und Geographisches hat neben dem Eigenwert erzählter Nachricht meist die Funktion, den Hintergrund für das Leben der Völker abzugeben, die – selbst Gegenstand der *ἱστορίη* – vor allem Glied im Ringen zwischen O. und W. sind. Obwohl die Elemente des Werkes zu einer höheren Einheit verbunden sind, haben sie doch ihre Eigenständigkeit nicht völlig verloren (vgl. [12],135). Dies u.a. hat zu der unbeweisbaren Annahme von einst selbständigen Logoi geführt ([2],330); freilich ist die Tatsache unabdingbar, daß H. das Material schon vor der Abfassung seines hist. Werkes in irgendeiner Form aufgezeichnet hat. Quellen für H., den *pater historiae* (Cic.leg. 1,1,5) sind *ὄψις*, *γνώμη*, *ἱστορίη*, und wo diese fehlen, eben nur schriftliche Aufzeichnungen (2,99, vgl. Wolfg. Marius von Leyden Durham Univ.Journ., NS. 11, 1949/50, 93 f., [18],351 f.). Neben Urkunden ist Hekat., den H. kritisch benützt, am greifbarsten (vgl. 2,21.6,137). Für Autoren wie Charon von Lampsakos oder Xanthos läßt sich Sicherheit nicht gewinnen ([18],350 f.). Zu einzelnen Partien vgl. [2],419 ff. H. ist Historiker, wenn auch sein Erzählertalent und die metaphys. Schau seiner Darstellung Gesch.sbetrachtung im Stil des Thuk. verhindern; bei gleichem Maßstab für beide Autoren übersieht man denn auch Wesentliches ([6], 2 f., [15],273 ff.). H.' Kritik ist uneinheitlich, aber ehrlich und sein Wahrheitsstreben verantwortungsbewußt (vgl. [16],196 ff.). Trotz mancher Mißverständnisse erweist sich H. in seinen Berichten über fremde Völker als verläßlich (vgl. Wilh. Spiegelberg Die Glaubwürdigkeit von H.' Bericht über Äg. im Lichte der äg. Denkmäler, 1926, 36 ff., [3],20 ff. Herman de Meulenaere H. over de 26ste dynastie, 1951, 156. Erich Lüddeckens, ZDMG 104 (N.F. 29), 1954, 333 ff. K. Meuli, H 70, 1935, 121 ff. Arn. Momigliano The place of H. in the historiogr. Ed. di Storia e Letteratura, 1960, 31; anders W.A. Heidel Hecataeus and the Egyptian priests in H. Book 2. Mem.Am. acad. of arts and scienc. 18, 1935, 113 ff. Torgny Säve-Söderbergh Eranos 44, 1946, 68 ff.). Vom Gedanken der in den Perserkriegen verteidigten Freiheit beseelt, ordnet H. die Elemente der großen Idee, deren stärkste Verfechter die Athener waren, unter, ohne damit blinder Bewunderer Athens zu werden ([10],2 ff. mit älterer Lit., [16],196). H.' Ziel ist, das *κλέος* der Hellenen und Barbaren objektiv (vgl. [16]), durch Bewahrung der Vergangenheit, bes. der Perserkriege, in hist. Sicht zu erhalten (1, praef. Vgl. H. Erbse Festschr. Br. Snell, 1956, 209 ff.).

Die Sprache H.' ist ein von att. ([5],594,8) und poet. Elementen, bes. von hom. (M. Leumann Hom. Wörter, 1950, 303), durchsetzter ion. Dialekt; wegen der Dürftigkeit des einschlägigen Inschr.-Materials und aus grundsätzlichen Erwägungen ([17], bes. 231 ff.) völlige Angleichung der hsl. Überl. an die »wirkliche« Sprache H.' unmöglich. H.' Stil zeigt auf weiten Strecken starke »Mündlichkeit«, wozu Aristot. 1409 a 27 paßt; die stilist. Variationsbreite ist aber viel größer ([8],207 ff., M. Untersteiner La lingua di Erodoto, 1949. H. Fränkel Wege und Formen frühgriech. Denkens, 1955, 65 ff., [17]).

3. Weltanschauung: H. war den Strömungen seiner Zeit gegenüber offen, ohne sich an sie zu verlieren. Obwohl er einzelnes am Mythos in Zweifel zieht (z. B. 2,45.7,189), ist er religiös und gläubig im Sinne seines Freundes (Anth. Lyr. 1,79 D) Soph. H. glaubt an Götter (Nilsson GgrR 1^2, 762 ff.), Orakel (Rol. Crahay La littérature oraculaire chez H., 1956) und Zeichen. Neben polytheist. Ausdrücken gibt es auch Stellen, wo (*ὁ*) *θεός* (oder *δαίμων*) die Gottheit im allg., »(den) Gott« bedeutet (vgl. G. François Le polythéisme et l'emploi au singulier des mots *ΘΕΟΣ, ΔΑΙΜΩΝ*, 1957, 201 ff., [11] mit Lit.). Einen Schritt der Reflexion weiter zu einer abstrakteren Form der Gottheit stellt *τὸ θεῖον* (vgl. *δαιμόνιον* [11], 5,3) dar, das *φθονερόν τε καὶ ταραχῶδες* (1,32) genannt wird. Jene Eigenschaft umschreibt die *νέμεσις θεοῦ* gegenüber allem, was das Maß weit überschreitet (vgl. 7,10,5), diese die grundsätzliche Unsicherheit des Menschen (vgl. [11],22 ff.). Der menschlichen Aktivität (F. Egermann H.-Soph. Hohe Arete, in [1],249 ff.) sind durch das Schicksal feste Grenzen gesetzt (1,8.9,16 u.a. Vgl. [11],23 ff.,

Geschehens, dem nur die Gottheit enthoben ist, wird im *κύκλος τῶν ἀνθρωπηίων πρηγμάτων* (1,207) sichtbar. Schuld und Sühne (5,56. 7,133 u.a.), *συμφορή* (1,32,4.7,49,1, vgl. W. Marg, H 81, 1953, 205 f.), *θείη τύχη* (4,8), *κατὰ συντυχίην θεοῦ ποιεῦντος* (9,91), *πεπρωμένη μοῖρα* (1,91) usw. Übernahme äg. Götternamen für die einheimischen *θεοί* (2,43 ff.) setzt die Existenz von im Prinzip wesensähnlichen Göttergestalten voraus. Die Relativität betrifft nur Unwesentliches; den von Volk zu Volk verschiedenen *νόμοι* und Göttervorstellungen liegt eine gemeinsame Gegebenheit der Wirklichkeit zugrunde. Vgl. 3,38 mit Xenophan. Frg. 14 ff.; dazu W. Pötscher Emerita 32, 1964. Definition von *θεοί* 2,52, vgl. W. Pötscher, WS 72, 1959, 7. Dodona 2,52 ff. Zalmoxis 4,94 ff. Nilschwelle 2,20 ff. usw.

Nachleben: Wertschätzung bei den Alexandrinern; Komm. des Aristarch., auf den die Einteilung in 9 B. (von der Diod. 11,37,6 weiß) zurückgehen dürfte. Auszug des Theop. in 2 B. Kritik bei Plut. (vgl. [18],360). – Über Hss. A. Colonna Boll. Prep. Ed. Class. NS 1, 1945, 41–83 und ebd. NS 2, 1953, 13–25. Pap.: A. H. R. E. Paap De Herodoti reliquiis in papyris et membranis Aegyptiis servatis, 1948. Ausg., Übersetzungen, Lit. usw. vgl. bei W. Krause, AAHG 14, 1961, 25ff. und W. Marg und W. Nicolai, in [1],748ff. W. P.

Lit.: 1. H. Eine Auswahl aus der neueren Forschung, hg. *W. Marg* W(ege) d(er) F(orschung) 26, 1962. 2. *F. Jacoby*, RE Suppl. 2,205ff. 3. *J. Vogt* H. in Äg., 1929. 4. *H. Bischoff* Der Warner bei H., Diss. Marburg 1932. 5. *W. Schmid* GgrL, HB der Alt.-Wiss. 2, 1934, 550ff. 6. *Fr. Hellmann* H. Kroisos-Logos. Neue Phil. Unt. 9, 1934. 7. *E. Wolff*, H 69, 1934, 121ff. 8. *M. Pohlenz* H., der erste Geschichtsschreiber des Abendlandes (Neue Wege zur Ant. 2,7/8), 1937. 9. *J. E. Powell* The history of H. (Cambridge Class. Stud. 4), 1939. 10. *H. Strasburger* H. und das perikl. Athen, Hist. 4, 1955, 1ff. 11. *W. Pötscher*, WS 71, 1958, 5ff. 12. *K. Reinhardt* H. Persergeschichten, in Vermächtnis der Ant., 1960, 133ff. 13. *O. Regenbogen* Die Gesch. von Sol. und Krösus, Kl. Schr., 1961, 101ff. 14. *Ders.* H. und sein Werk, Kl. Schr., 1961, 57ff. 15. *M. Gigante* H. der erste Historiker des Abendlandes, in W. d. F. 26, 1962, 259ff. 16. *W. Schadewaldt* Das Religiös-Humane als Grundlage der gesch. Objektivität bei H., W. d. F. 26, 1962, 185ff. 17. *Haiim B. Rosén* Eine Laut- und Formenlehre der h. Sprachform, 1962. 18. *Lesky* GGrL^2, 337ff.

2. H., Schüler Epikurs, der ihn rühmte (Diog. Laert. 10,5 = frg. 124 Us.) und ihm den ersten der 3 erhaltenen Lehrbriefe widmete (a. O. 10,35–83, Epit. der Physik). Reste eines weiteren Briefs an H. bei Philod. *πϱαγμ.* col. 33 = Epik. frg. 42 Ar. H. seinerseits äußerte sich, wohl in späterer Zeit, krit. über das Privatleben seines Lehrers, u. a. in einer Schrift *Πεϱὶ Ἐπικούϱου ἐφηβείας* (Diog. Laert. 10,4.5). G. Schm.

3. H., Arzt in traian. Z., → Pneumatiker eklekt. Richtung, Schüler des → Agathinos und Lehrer des → Sextus Empiricus (s. dazu F. Kudlien, RhM 106, 1963, 252f.). H. verfaßte u. a. eine Schrift *Ἰατϱός* (die offenbar mit der im Corp. Hipp. überlieferten kleinen Schrift *πεϱὶ ἰητϱοῦ* einige Ähnlichkeit gehabt hat) und internist.-therapeut. Werke (Frgm. bei → Oreibasios). Daß das von R. Fuchs im RhM 49,50 und 53 z. T. herausgegebene anonyme HB. über akute und chron. Krankheiten von H. stamme, ist eine unbewiesene These von M. Wellmann. F. K.

Heroenkult. Der H. wurzelt in der myken. Zeit, beschränkte sich aber damals auf die Könige, die in Schacht-, später in prunkvollen Kuppelgräbern mit reichen Beigaben bestattet wurden und dann, wohl in regelmäßig wiederkehrenden Zeiten, feierliche Totenopfer empfingen, die das Gedeihen des Geschlechts verbürgen sollten. Die auswandernden Griechen nahmen den Totenkult nicht mit, wie denn Homer keinen Gräberkult kennt. Doch trug die Verbreitung des Epos, dessen Helden als halbgöttliche Wesen betrachtet wurden (Hesiods 4. Geschlecht, erg. 159ff.), zu dem in nachhom. Zeit im Mutterland wieder aufblühenden Heroenkult bei, der auf einem allgemeiner gewordenen Totenkult und auf der Verehrung alter vorolymp. Götter beruhte. Drakon stellte in seiner Ordnung der athen. Verfassung den Heroenkult neben den Götterdienst (Porph. abst. 4,22). Der Kult dieser Heroen knüpfte sich an die Gräber, in denen ihre Gebeine ruhten. So lagen in der Altis von Olympia die Gräber von Pelops und Hippodameia. Jede Stadt, ja jede Phyle, jedes vornehme Geschlecht verehrte einen H. (*ἀϱχηγέτης, κτίστης*). Die spartan. Könige wurden auch in histor. Zeit in der Form des Heroenkults bestattet. Einzelnen hervorragenden Personen wurden nach ihrem Tode heroische Ehren zuerkannt. Bes. häufig wurden Städtegründer heroisiert. Galten doch alle Heroen als Menschen, die wirklich gelebt hatten und nach dem Tode eine bes. Kraft besaßen. In den Perserkriegen glaubte man die Hilfe bestimmter Heroen erfahren zu haben. So kam es zu Translationen von Gebeinen und einer Art von Reliquienverehrung. Nilsson Griech. Feste 96,3. Der berühmteste Fall dieser Art ist die Einholung der Gebeine des Theseus von Skyros nach Athen im J. 475, Plut. Thes. 36. Es störte nicht, daß manche Heroen mehrere Gräber hatten, Pelops 2 (Olympia und Pisa), Oidipus 4. Daneben gab es Kenotaphien. Eine kollektive Heroisierung wurde den im Krieg Gefallenen zuteil. Gentilkulte wurden vielfach vom Staat übernommen. Empfehlungen des delph. Orakels vermehrten die Zahl der Heroenfeste. Auch der Glaube an die Entrückung eines Heros hinderte nicht seine Verehrung in einem → Heroon. Viele Heroen waren ehemals Götter gewesen, Herakles wurde der Prototyp des *ἥϱως ϑεός* (Pind. N. 3,22). Dionysos war der »Heros unter den Göttern«; vgl. Hdt. 2,44,3–5.

Aber der Kult der Heroen, mochte er auch infolge ihrer verschiedenen Herkunft und aus lokalen Traditionen nicht einheitlich sein, unterschied sich doch grundsätzlich von dem der Götter des Olymps. Er war im kleinen der gleiche, der den Unterweltsgöttern dargebracht wurde, und eine erhöhte Form des allgemeinen Totendienstes, so wie dieser eine herabgestimmte, im Laufe der Zeit durch Gesetze immer mehr eingeschränkte Art des Heroenkultes war. Das eingefriedigte, mit Bäumen bepflanzte Heroengrab, *σηκός* genannt gegenüber dem *τέμενος* der Götter, war mit einem niedrigen Altar (*ἐσχάϱα ἰσόπεδος*, *ara*) ausgestattet, gegenüber dem höheren, meist steinernen der Götter (*βωμός*, *altare*). Durch trichterförmige nach unten offene Opfergruben (*βόϑϱοι*) floß das Blut der Opfertiere oder die Trankspende in das Grab. Das Opfer für Totengötter und Heroen hieß ἐνάγισμα zum Unterschied von der den Himmelsgöttern zukommenden θυσία. Wurden ihnen Tiere geschlachtet (meist schwarze Stiere oder Widder, selten Pferde), so wurden sie mit dem Kopf nach unten über die Grube gehalten, nicht mit zurückgebogenem Hals, wie für die Himmelsgötter, in die Höhe gehoben. Und es schloß sich kein fröhliches Mahl an, in das sich Götter und Menschen teilten, sondern das Fleisch wurde völlig verbrannt (ὁλόκαυστα); in Ausnahmefällen mußte man dem H. ὡς θεῷ opfern, Pind. O. 7,79. Die Zeit des Heroenopfers war der Abend, den Göttern opferte man am Morgen, Sch. Pind. I. 4,65 (110). Auf Kos verbrannte man dem Herakles am Abend ein Schaf als Heroenopfer und brachte ihm am nächsten Morgen einen Stier dar ὡς θεῷ (Sylloge^3 1027). Die Heroenopfer fanden meist jährlich statt. Im Laufe der Zeit traten blutige Opfer an die Heroen zurück. Man bevorzugte die Erstlinge der Früchte, Kuchen, Käse, ein Honiggemisch, auch brachte man Blumenkränze, Haarlocken, Kleider, Waffen, Bilder und Gefäße dar. Dem Aias wurde eine phoinik. Triere verbrannt, Hdt. 8,121. Hatte der Heros eine Kapelle (Heroon) mit Kultbild, Speiseopfertisch, Räucheraltar oder gar ein »Mausoleum«, so ließen sich bequem Weihgaben sammeln. Die Feste großer und beliebter Heroen wurden feierlich ausgestaltet: zu dem Opfer traten Gebete, Lobreden, Gesänge, Prozessionen, gymn. und hipp. Agone (bes. Wettläufe und Fackelläufe). Auch die 4 großen nationalen Agone der Griechen hatten Heroen gehört, ehe sie in den Besitz der Olympier übergingen.

Eine anschauliche Schilderung von der noch zu seiner Zeit in Plataiai üblichen kult. Ehrung der in den Perserkriegen Gefallenen gibt Plut. Arist. 21: Vor dem Zuge geht ein Trompeter, der das Schlachtsignal bläst; ihm folgen Wagen mit Myrten und Kränzen, als Opfer ein schwarzer Stier, freigeborene Jünglinge, die die Spenden, Wein, Milch, Öl, Salbe, tragen. Den Beschluß macht der Archon der Stadt im roten Feldherrnmantel, mit einem Schwert umgürtet, und trägt eine Hydria. Am Grabe angelangt, wäscht und salbt er die Grabstelen (symbol. statt der Toten selbst), opfert den Stier über dem Scheiterhaufen, ruft unter Gebet an Zeus und Hermes Chthonios die Helden zum Mahle und zum Blutgenuß; darauf mischt er den Wein und gießt ihn aus mit den Worten: »Ich trinke den für die Freiheit der Hellenen gefallenen Männern zu.« H. v. G.

Rohde Psyche. *Stengel*. *L. R. Farnell* Greek Hero Cults, Oxf. 1921. *I. G. Frazer* Belief in Immortality and Worship of the Dead, 3 Bde, Lond. 1913–1924. *M. P. Nilsson* GgrR Bd. I.; Griech. Feste. Lpz. 1906 (1957). *Deubner* Att. Feste 1932 (1962). *W. F. Otto* Der Ursprung von Mythologie und Kult, Bln. 1940. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen, Zürich 1958 (Darmstadt 1959). *M. Delcourt* Légendes et cultes des héros en Grèce, Par. 1942. *Wilam* GldH 2,8 ff.

Heron. H. von Alexandreia, Mathematiker und Ingenieur, lebte nach → Archimedes (212 v. Chr.), den er zitiert, und vor → Pappos (um 300 n. Chr.), der ihn zitiert. Den Zeitraum hat man auf verschiedene Weise einzuengen versucht. Bibliogr. Notizen in den Hss., die ihn zeitlich eng mit → Ktesibios und Archimedes zusammenrücken, scheinen dadurch bestätigt, daß H. Autom. 1,408,10 und 412,13 (Zitate in der Teubner-Ausgabe von 1899 ff.) den → Philon, jüngeren Zeitgenossen des Ktesibios, wie einen noch Lebenden behandelt. Die Benutzung von Sinus-Tabellen Metr. 3,58,19 weist nicht auf Ptolemaios als term. p. q., sondern eher auf → Hipparchos, also auf ca. 150 v. Chr. Seine »Definitionen« sind itp., so daß der Schluß von der nach → Geminos-Proklos (In Eukl. I S. 176,6 Fr.) poseidon. Parallelen-Definition auf → Poseidonios als term. p. q. gewagt wäre. Das Schweigen → Vitruvs ist ein noch schwächeres Indiz für einen Spätansatz, doch wird in der echten Mechanik 2,62,28 Poseidonios zitiert und Dioptra 3,302,3 eine Mondfinsternis als Beispiel angeführt, die nach Neugebauer (Exact Sciences in Antiquity, Providence, R.I. 1957, 178. Lit. dort) am 13. März 62 n. Chr. stattfand. Daß H. das Datum (10 Tage vor den Frühlingsäquinoktien mit Uhrzeiten) völlig willkürlich gewählt haben sollte, entbehrt jeder Wahrscheinlichkeit. Somit ist als ungefähre Lebenszeit des H. die Wende des 1. Jh. n. Chr. gegeben.

Die theoret. Geom. behandelt H.s Euklid-Kommentar, griech. Frg. erhalten bei Proklos, arab. im Cod. Leid. 399,1 des Anaritius = An Nairizi. In den Abschnitten über Definitionen und Axiome, den ἀρχαι oder ὑποθέσεις der Math., greift H. in die Diskussion über Vollständigkeit und Notwendigkeit der Axiome ein und verteidigt die allg. Gültigkeit geom. Sätze gegen die Einwände der Skeptiker und Epikureer ähnlich wie Poseidonios und Geminos. Ferner vervollständigt er die Elemente durch Verallgemeinerung von Lehrsätzen und zusätzliche Beweise.

Als 1. Teil einer byz. Slg. math. Sätze sind die »Definitionen« erhalten, hg. von Heiberg nach W. Schmidt, Lpz. 1912. In 132 Paragr. werden Definitionen und Begriffserklärungen gegeben, die z. T. über Euklid und Klassiker hinausgehen. Interessant z. B. 123, wo ein logisch anfechtbarer Syllogismus die Definition für »Verhältnis« zu Fall bringen soll und seinerseits ad absurdum geführt wird. Auch hier ein Blick in den hellenist. Betrieb der math. Grundlagendiskussion. Rein auf die Praxis gerichtet sind dagegen die Paragr. 130–131 mitgeteilten Maßeinheiten. Bei Annahme der Heibergschen Spätdatierung des H. (nach 100 n. Chr.) besteht kein Grund, die Echtheit der Definition zu bezweifeln.

Die 3 B. Metrica waren bis 1896 nur aus Bemerkungen von Archimedes- und Ptolemaios-Sch. bekannt, der griech. Text entdeckt und mit dt.

Übers. hg. von Schöne Bd. 3. Das Werk enthält Anleitungen zum prakt. Vermessen von ebenen und gekrümmten Flächen (B. 1), von Volumen (B. 2) und zum Teilen von Flächen und Volumen (B. 3). Prakt. Rechenregeln mit Zahlenbeispielen wechseln mit geom. strengen Beweisen ab. Letztere sind stark gedrängt, das Werk rechnet also mit Lesern, die ihren Euklid, Archimedes und → Apollonios studiert haben und sich der Praxis zuwenden. Wenn z. B. von der Seite eines Quadrats die Rede ist, das einem Rechteck mit den Seiten a^2 und b^2, also wiederum Flächen gleich ist, so erkennt man, daß der Übergang von der streng geom. Algebra zur arithm. Algebra des → Diophantes schon weit vorgeschritten ist. E. M. Bruins Regular Polygons, Janus 48, 1949, 5–23 vergleicht die Sch., zu den Metrica mit babylon. Texten und zeigt, daß die Verwirrung, derentwegen sie von Schöne weggelassen wurden, auf der Verwechslung von sexagesimalen mit dezimalen Zahlen beruht.

De mensuris (5,164) ist eine minderwertige Kompilation von Rechenregeln für den Bau-Ausführenden, z. T. aus den Werken des H.

Noch stärker der Praxis zugewandt ist die Commentatio dioptrica (3,188 Schöne), die in allen feinmechan. Einzelheiten zum Bau eines Theodoliten anleitet und dessen Gebrauch dann bei Kanal- und Tunnelbauten, kartograph. Aufnahmen, naut. Peilungen, Landvermessungen, astronom. Beobachtungen usw. vorgeführt wird. Überraschend die Schlußkapitel, der im Prinzip noch heute in allen Kfz. verwendete Hodometer zum Vermessen langer Basen (3,292,16) und 3,303 die naut.-astron. Berechnung der Längendifferenz Alexandreia–Rom durch Beobachtung ein und derselben Mondfinsternis (s. o.).

Das Kapitel bricht unvermittelt ab, die angehängte Konstruktion eines Schwerlastkrans gehört natürlich nicht hierher (s. Mech. Anf.), sondern in die verlorene Schr. Barulkos (*βαρουλκός*), die das von Aristoteles gestellte und von Archimedes gelöste Problem behandelt: Eine gegebene Last mit einer gegebenen Kraft zu bewegen.

Griech. nur aus Frg. (Einschiebsel in H.s Dioptrica, → Eutokios, Pappos) bekannt, liegt die Mechanik in arab. Übers. des Kosta ibn Luka vor, ihre Echtheit gesichert eben durch die Griech. Frg. (hg. von L. Nix und W. Schmidt 2,1). B. 1 wird eingeleitet mit der Konstruktion einer Winde mit Zahnradgetriebe (Barulkos s. o.). Es folgt die Theorie der Zahnradgetriebe, geom. Sätze über Ähnlichkeiten und Proportionale und die Konstruktion von Geräten zum Wiedergeben ebener und räumlicher Figuren in gegebenem Maßstab, ferner die elementaren Sätze der Statik. B. 2, systemat. aufgebaut als B. 1, bietet die Theorie der einfachen Maschinen: Hebel, Flaschenzug, Keil, Schraube, sowie weitere Sätze der Statik, B. 3 praktische Anwendungen in Maschinen des täglichen Gebrauchs und Anleitungen zu deren Bau, Verwendung und Bedienung.

Verglichen mit den echten Metrica sind die unter H.s Namen erhaltenen Sammlungen Geometrica und Stereometrica (4,172.5.) noch weiter von der strengen Math. entfernt. Hier werden durchweg Rechenexempel mit bestimmten Zahlenbeispielen durchgeführt. Teile dieser Sammlung sind den Metrica entlehnt, andere z. B. dem verlorenen Buch des H. über Gewölbebau (Eutok. in Archim. 3 S. 86,9).

Unwahrscheinlich wird der Frühansatz auch durch die unter Ptolemaios' Namen überlieferte, nach vielen sachlichen und stilist. Merkmalen aber dem H. gehörende Katoptrik (2,1,303). Jedenfalls wurde weit eher eine jüngere Schrift dem älteren Autor untergeschoben als umgekehrt. Es liegt nur die lat. Übers., vermutlich des Wilh. von Morbeka vor. Dieser benutzte eine griech. Hs., die bereits den Autornamen Ptolemaios trug (F. Ehrle, Hist. Bibl. Rom. Pontif. 1, 1890, 95). Dargestellt sind die Grundgesetze des ebenen, konvexen und konkaven Spiegels und einige Vexierspiegelanordnungen, die an H.s Automatentheater erinnern.

Was der Philosophie trotz aller Bemühungen nie gelingen werde – den Menschen die echte Ruhe zu bringen –, das schaffe ein kleines Teilgebiet der Maschinenbaukunde, nämlich die Geschützbaukunde, sagt H. (Belopoika hg. von Diels-Schramm, APrAW Phil. Hist. 1918). Ein Bonmot, das unter dem starken Schutz der röm. Waffen besser motiviert ist als unter den schwachen Königen der ausgehenden Ptolemäer-Zeit. Die Schr. zeigt klar den Aufbau derjenigen Schußwaffen, die stärker sind als der Handbogen. Auffallend ist der ausgereifte und im Prinzip einheitliche Aufbau des Verschlußmechanismus. Nach dem maschinell erleichterten Spannen und Laden kann ein Finger am Abzug auch die schwersten Geschütze auslösen. Es handelt sich durchweg um bogenartige Waffen, eine schwere Handwaffe sowie Pfeil- und Steinkatapulte mit rasanter Flugbahn für direkten Beschuß. Am Schluß stehen Erfahrungsformeln für das Verhältnis zwischen Geschoßgewicht bzw. -Länge und dem Kaliber.

Die Pneumatica schließen an eine verlorene Schr. über Wasseruhren an, die vermutlich Werke beschrieb, wie wir sie in Vitruv 9 finden. Hier wird statt der hebenden Kraft des steigenden Wasserspiegels vorwiegend Druck- und Saugwirkung von Luft und Wasser als treibende Kraft verwendet, teils für Gebrauchsgegenstände, hauptsächlich aber für spektakuläre Vorführungen. Physikal. wichtig ist die Einleitung, die die Existenz des Vacuum zur Frage stellt und im Sinne des → Straton von Lampsakos antwortet, welcher zwischen Aristot. und Demokrit eine vermittelnde Stellung eingenommen hatte. Noch im 17. Jh. hat die von Guericke durch sein Vacuum-Experiment verursachte Diskussion neben Aristot. dieses H.-Kapitel zur Grundlage. Daß von der 1,202–207 geschilderten windgetriebenen Pfeifenspieluhr auf den Gebrauch von Windmühlen in der Ant. geschlossen werden kann, wird von A. G. Drachmann Heron's Windmill, Centaurus 7, 1960, 145–151 untersucht und verneint.

Die 2 Bücher (in den Hss. ungeteilt) über Automatenherstellung weisen auf eine lange Tradition dieser Kunst hin. Die 2 grundsätzlich verschiedenen Arten von Automaten, nämlich fahrende, die offenbar viel bestaunte Prozessionswagen im kleinen bewegten Modell nachbildeten, und stehende, die in einem Schaukasten eine Art Bühnenstück zeigten, sind beide angetrieben durch Gewichte, die über bald links, bald rechts herum gewickelte Schnüre Wellen drehen. Der langsam gleichmäßige Ablauf wird dadurch erreicht, daß das treibende Bleigewicht auf einer Sand- oder Körnerfüllung ruht, deren langsames Ausrinnen den Bewegungsablauf bestimmt (Prinzip der Wasser-Kunstuhren). Beispiele für stehende Automaten: ein Dionysos-Opfer mit tanzenden Bacchantinnen und weinspendendem Gott, für stehende: die Nauplios-Sage, dargestellt in 3 Scenen, zwischen denen sich die Bühnentüren schließen und das Auswechseln der bemalten und beweglichen Figuren und Versatzstücke verdecken. J. M.

Tittel, RE VIII 992–1080.

Herondas s. Herodas

Herophilos. 1. Aus Chalkedon, Arzt um 290 v. Chr. in Alexandreia, Schüler des → Praxagoras; einer der wichtigsten ant. Mediziner. H., der durch seinen Lehrer von den Hippokrateern herkam, hat als einer der ersten Ärzte im alexandrin. Museion reine, deskriptive → Anatomie an Menschenleichen getrieben und sich hierin, aufgrund der allgemeinen geistesgeschichtlichen Situation, auf einen empir.-skept. Standpunkt gestellt (»man muß die Phänomene als *πρῶτα* beschreiben, auch wenn sie nicht die *πρῶτα* sind«, vgl. Anon. Lond. 21,22f.). Diese Haltung bringt ihn in einen evidenten Gegensatz zu den Hippokratikern und zu Aristoteles. Offenbar ist H. dabei auch von der zeitgenössischen skept. Philos. (Pyrrhon; vgl. Diog. Laert. 9,11,78) beeinflußt; auf diese Weise kam er überhaupt zu einer grundsätzlichen *ἐποχή* (Zurückhaltung gegenüber der Ätiologie und der Interpretation der Phänomene), die sich an manchen Einzelheiten – etwa an seiner Einschätzung der Menstruation – noch zeigen läßt. Diese grundsätzlichen Fragen der Medizin hat H. in seiner Schrift *Πρὸς τὰς κοινὰς δόξας* behandelt. Seine anatom. Forschungen (Erstbeschreibung und Benennung des Duodenums; gehirnanatom. Unt. usw.) legte er in den *Ἀνατομικά* und in einer Spezialschrift über das Auge (H. benannte die Netzhaut, *ἀμφιβληστροειδὴς χιτών*) nieder. In der Physiologie interessierte ihn das Phänomen des Pulses (2 B. *περὶ σφυγμῶν*). Als Praktiker war H. ein »hemmungsloser« Therapeut (2 B. *Θεραπευτικὴ πραγματεία*), ohne Scheu gegenüber neuen bzw. fremdartigen Medikamenten (z. B. Krokodilkot als Augensalbe). Diese Vorliebe für Pharmakologie haben die → Empiriker weiter ausgebaut, als deren geistiger Vater H. in gewissem Sinne gelten darf, da ihr Schulgründer → Philinos v. Kos sein Schüler war. Eine Monographie über H. nebst Fragmentsammlung wäre in vieler Hinsicht sehr wichtig. F. K.

K. F. H. Marx De Herophili celeberrimi medici vita, scriptis atque in medicina meritis, Gött. 1840. *F. Kudlien* H. und der Beginn der medizin. Skepsis, Gesnerus 21, 1964, 1–13.

2. H., ein Gemmenschneider, der mit dem Zusatz *Διοσκουρ[ίδου*, also Sohn oder Schüler des → Dioskurides, einen türkisfarbenen Glaskameo in Wien signiert hat. Dargestellt ist sicher ein Mitglied des jul. Kaiserhauses, wahrscheinlich Tiberius, dessen Jugendbildnis auf Münzen denselben Bartflaum zeigt. H. Ma.

H. Brunn, Gesch. der griech. Künstler 2,344ff. *Furtwängler*, JDAI 3, 1888, 305f. *A. Stazio* Enc. Arte Class. 4,16.

Herostratos (*Ἡρόστρατος*), unbekannter Herkunft, zerstörte im J. 356 v. Chr. den Tempel der Artemis in Ephesos durch Brandstiftung, angeblich in der Nacht, in welcher Alexander geboren wurde (Ail. nat. 6,40. Solin. 183,23. Strab. 14,640). Da er auf der Folter aussagte, er habe aus Ruhmsucht so gehandelt, beschlossen die Ephesier, daß sein Name nie genannt werden dürfe (Val. Max. 8,14 ext. 5. Weitere Stellen ohne Namensnennung s. Forschungen in Ephesos 1, Wien 1906, 262ff.). Das wurde auch eingehalten. Nur Theopomp nannte den Namen des H.; von ihm übernahmen ihn Ailian, Solin und Strabon. K.W.

Herpyllis (*Ἑρπυλλίς*). Hausgenossin (anfangs Sklavin, dann Freigelassene) des → Aristoteles, die ihn überlebte. Im Testament (Diog. Laert. 5,13) wird sie mit einem recht reichen Legat an Geld, Dienerschaft, Wohnrecht und Hausrat bedacht, *ὅτι σπουδαία περὶ ἐμὲ ἐγένετο*. Falls sie heiraten will, sollen die Testamentsvollstrecker, vor allem Nikanor, darauf achten *ὅπως μὴ ἀναξίως ἡμῶν δοθῇ*. Dieser Satz läßt keine Entscheidung zu, ob H. mit Aristoteles durch eine Ehe verbunden war oder nicht. Daß → Nikomachos, Aristoteles' Sohn, Sohn der H. sei (also aus 2. Ehe des Aristoteles stamme), geht aus dem Testament nicht hervor, sondern scheint These des Historikers Timaios (FGrHist 566, F 157) gewesen zu sein, weitergetragen von Hermippos bei Athen. 13,589c. H. D.

U. v. Wilamowitz Aristoteles und Athen 1,328. *I. Düring* Aristotle in the anc. biograph. tradition, Göteborg 1957, 36 und 265–270.

Herrscherkult, kult. Verehrung des Herrschers, die ihn den Göttern gleich oder ähnlich stellte. **1.** Der griech. H. entwickelte sich aus der Heroisierung hervorragender Menschen, die wie

Herakles als Zwischenstufe zwischen Mensch und Gott betrachtet wurden. Sie wurden nach ihrem Tode mit Altären, Festen, Hymnen und Monatsbezeichnungen geehrt. Einige dieser Ehren erhielt bereits zu Lebzeiten Lysander. Alexander d. Gr., als Nachfolger der Pharaonen von den Ägyptern als Sohn des Gottes Ammon begrüßt, erreichte von den Griechen Anerkennung als Gott. In den hellenist. Reichen der Ptolemaier, Seleukiden, Attaliden u.a. wurde der H. in der 2. Königsgeneration (z.B. unter Ptolemaios II.) der für alle Untertanen verbindliche Staatskult, in dem das jeweils regierende Mitglied der Dynastie mit den verstorbenen unter griech. Kultbeinamen wie Soter, Euergetes, Epiphanes u.a. verehrt wurde. Auch Königinnen und Königskinder wurden so geehrt. Nur in Makedonien gab es keinen H. Der von den Herrschern eingerichtete Reichskult ist von den Kulten zu unterscheiden, die griech. Städte für um sie bes. verdienstvolle Herrscher beschlossen. Im H. fehlen die dem Götterkult eigenen Gebete, eine Ausnahme macht der an Demetrios (→ 2) als »einzig leibhaftigen Gott« 290 in Athen gerichtete Hymnus (FGrH 75,2.76,13). NILSSON GgrR 2, 158ff.

2. Römische Statthalter, zuerst T. Quinctius Flamininus, dann Sulla, Pompeius, Caesar u. a. wurden von griech. Städten mit verschiedenen Formen des H. geehrt. Unter die Staatsgötter Roms wurde Caesar 42 als Divus Iulius mit eigenem *flamen* aufgenommen und ihm 29 die *aedes divi Iulii in foro* erbaut. Augustus lehnte eine offizielle Verehrung als Gott in Rom und Italien ab, doch wurde seit 7 v. Chr. der Genius des Augustus zwischen den Lares compitales verehrt, die nun zu Lares Augusti erklärt wurden. Der Genius des Augustus wurde auch in die Eidesformel aufgenommen und das Kaiserbild Gegenstand kult. Verehrung. G. NIEBLING, Hist. 5, 1956, 303ff. In den Provinzen duldete Augustus seine Verehrung in Verbindung mit der dea Roma. Suet. Aug. 52. In den Hauptstädten des W. wurde meist ein Altar der Roma und des Augustus als kult. Mittelpunkt der Landtage (→ concilium II) errichtet, so in Lyon (12 v. Chr.), in Köln (→ ara Ubiorum), in Tarraco u.a., im O. wurden zahlreiche Tempel der Roma und des Augustus gebaut, so in Pergamon, Epidauros, Caesarea (→ 2), Mylasa, Pola u.a. Für den lebenden Kaiser beanspruchte Domitian die Bezeichnung *dominus* und *deus*, sie wurde aber erst seit Aurelian (270–275) üblich. Nach dem Tode wurden Augustus, dann Claudius, Vespasian, Titus und danach jeder Kaiser, der nicht der *damnatio memoriae* verfiel, durch Consecratio (→ 3) zum Divus erhoben. Selbst nach Anerkennung der chr. Religion wurden Konstantin und seine Nachfolger bis zu Theodosius I., wenn auch in veränderter Form, durch den heidn. Senat konsekriert, die Kaiserverehrung als Religion wurde aber durch Konstantin abgeschlossen und in eine Huldigung umgewandelt, an der auch die Christen teilnehmen konnten. H. V.

L. Koep, RAC 3, 1957, 284ff. *F. Taeger* Charisma, 1957. 1960. *R. Étienne* Le culte impérial dans la pénisule ibérique d'Auguste à Dioclétien, 1958. *Latte* RRel 306ff. 313ff. *J. Straub* Die Himmelfahrt des Julianus Apostata, G 69, 1962, 310ff.

Herse (*Ἔϱση* »Tau«). Eine der 3 *Ἀγλαυϱίδες* (Eur. Ion 23), → Aglauros (»mit klarem Wasser« PERSSON IF 35,199 od. Metathese aus *Ἄγϱαυλος*), H. und → Pandrosos (»allbenetzend«), Naturgeister, die in nächtlichen Tänzen (Eur. Ion 496) das Gedeihen der Fluren fördern, als Kekropstöchter in die att. Urgesch. eingebaut, Paus. 1,2,6. Apollod. 3,180. Nach Alkm. frg. 48 B. ist H. Tochter von Zeus und Selene. H. und Pandrosos öffneten neugierig die geheimnisvolle Kiste, Apollod. a.O., Aglauros und H., Paus. 1,18,2. H. wurde Geliebte des Hermes und gebar → Kephalos, Apollod. a.O., laut IG XIV 1389 den Keryx, Stammvater der → Kerykiden; Paus. 1,38,3 gibt allerdings Aglauros, Poll. 8,103 Pandrosos als Stammmutter an. Aglauros' Versteinerung Ov. met. 2, 552ff. 708ff. 797ff. Über Hersephoren (Herrephoren) DEUBNER Att. Feste 13ff. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,198ff. *Nilsson* GgrR 1,294. 413f. *A. B. Cook* Zeus 3, 1940, 237ff. *H. Fränkel* Ovid, Sather Class. Lect. 18, 1945, 209. *W. Wimmel* H 90, 1962, 326ff.

Hersilia. Als einzige der geraubten Sabinerinnen verheiratet (bleibt aus Liebe zur Tochter in Rom: Dion. Hal. ant. 2,45). Wird Gattin des Hostilius und Großmutter des Königs Tullus Hostilius (Plut. Rom. 14. 18. Dion. Hal. ant. 3,1. Macr. Sat. 1, 6,16). Hauptbeteiligte bei der Friedensvermittlung der Frauen. – Nach anderer Tradition (die auf Zenodotos von Troizen zurückgeht: Plut. Rom. 14) nimmt sie Romulus zur Frau (Plut. a. O. Liv. 1,11, 2. Ov. met. 14,829ff. Sil. 13,811ff. Serv. Aen. 8, 638). – H. wird (erst von Ov. a. O.: WISSOWA, Abh. 142) mit der alten Kultusgenossin des Quirinus, *Hora Quirini*, identifiziert. – (Nicht zu *Horta* [vgl. Plut. quaest. R. 275f.] oder *Heries Iunonis*.) W. E.

Heruli (so Iord. Rom. 363. Get. 23, u.a.), dem Germ. entsprechender *Ἔϱουλοι* (Prok. 6,14f. Gesch. der H.), germ. Stamm, ca. 250 von den Dänen aus Skandinavien vertrieben. Eine kleine Gruppe griff 287 von der See her Gallien an (Mamert. paneg. 5). Später gab es ein *auxilium* der H. (z.B. Amm. 20,1,3. 4,2). Mehrfach fielen die w. H. in röm. Gebiet ein, seit Anf. des 6. Jh. ist nichts mehr bekannt. Das nach S. gewanderte Gros der H. stieß 267 mit einer starken Flotte von der Mäotis bis zur Peloponnes vor; sie wurden zurückgedrängt und von Gallienus am Nestos geschlagen (Dexipp. frg. 21. H.A. vita Gall. 13. Zon. 12,24f. Synk. p. 717). Beteiligt waren die H. auch am Germaneneinfall von 269/70. Mitte des 4. Jh. verloren sie im Kampf mit → Hermenericus (Nr. 1) ihre Selbständigkeit (Iord. Get. 117f.); später waren sie von den Hunnen abhängig. Um 470 waren die

H.- wohl n. des Donauknies siedelnd – röm. Foederaten, 476–491 leisteten sie → Odoacer bedeutende Hilfe (Iord. Get.242. Chron. min. 1,309. 313. 318f.). Um 500 erreichte der sich nun auch nach Pannonien ausdehnende Staat der H. den Höhepunkt seiner Entwicklung. Zahlreiche Stämme gerieten in Abhängigkeit von den H. Doch noch vor 512 wurde der zum Waffensohn Theoderichs d. Gr. gemachte König Rodulf (Cassiod. var. 4,2f.) von den tributpflichtigen Langobarden geschlagen, was zugleich das E. des Reiches der H. bedeutete (Prok. 6,14. Paul. Diac. Hist. Lang. 1,20). Die Masse der H. wurde von Anastasius ins Reichsgebiet aufgenommen, später dann durch Iustinian in der Pannonia II angesiedelt und christianisiert; ein kleiner Teil – mit der königl. Familie – wanderte in die skandinav. Heimat zurück (dazu RE XXIII 454f.); einzelne wurden von Theoderich aufgenommen (Marc. Comes a. 512,11 = Chron. min. 2,98. Prok. 6,14,23ff. Menand. frg. 9). Als Söldner leisteten die H. in den Kriegen Iustinians gegen Perser, Wandalen und O.-Goten wertvolle Hilfe (Prok. pass. Agathias 1,14f., 2,7f.). – Adel und Volk behielten bei den H. stets eine starke Stellung neben dem König (Prok. 4,3. 6,14). Wegen ihrer Tapferkeit und Geschicklichkeit im Kampf waren die H. berühmt (Iord. Get. 118). Eine negativ verzerrte Charakterisierung bietet Prok. 6, 14 (dagegen schon MÜLLENHOFF DA 2, 181), doch ist eine gewisse Roheit der sehr unsteten H. auch sonst bezeugt (Eugipp. vit. Sev. 24. Agathias 2,7. Ennodius vita Antonii 13f.). A. L.

L. Schmidt Ostgermanen 1941. *W. Enßlin* Theoderich d. Gr., 1947. *Rubin*, RE XXIII 451ff.

Hesiodos (*Ἡσίοδος*). Ep. Dichter aus Askra in Boiotien, um 700 v. Chr.; sein zeitliches Verhältnis zu Homer war schon im Alt. umstritten. Erhalten sind die Theogonie u. die *Ἔργα καὶ Ἡμέραι*. Außerdem wurden, neben der gleichfalls erhaltenen Aspis, im Alt. eine Reihe von Werken unter H.' Namen gelesen (s.u. III). Die biograph. Angaben in H.' Werk betreffen die Herkunft des Vaters aus dem aiol. → Kyme (erg. 633ff.), die Berufung zum Dichtertum (theog. 22ff.; erg. 658f.), die Teilnahme an den Leichenspielen für Alkidamas in → Chalkis (erg. 654ff.), ferner das Verhältnis zu seinem Bruder → Perses (s. u. II).

I. Die Theogonie (1022 V.) darf als das frühere Werk gelten. Sie ist als genealog. Katalog aufgebaut, dem ein zugleich das Thema angebender Hymnus auf die Musen vorangeht (1–115). Die eigentliche Theog. (116ff.) beginnt mit den Urwesen (Chaos, Gaia; Eros als Potenz der Zeugung) und deren Entfaltung: Von Chaos kommen Nyx und Erebos (die wieder Hemere und Aither hervorbringen), von Gaia (mit welcher der Tartaros mitgegeben ist) Uranos, die Berge und Pontos. An dieser Gegebenheit hängt alles Folgende: Gaia zeugt mit Uranos (dabei der Uranosmythos), Nyx und deren Tochter Eris bringen eine Reihe weiterer

Wesen hervor, Gaia zeugt mit Pontos (116–239). Es folgen die Verbindungen und Kinder der Pontiden (Nereus, Thaumas; Phorkys und Keto, 240–336), dann die der Uraniden (Okeanos ∼ Tethys, Hyperion ∼ Theia, Krios, Koios ∼ Phoibe; Kronos ∼ Rhea; Iapetos = »Titanen«), zu denen auch die Hundertarmigen gehören, in deren Abschnitt (617–819) sowohl die Titanomachie (die sie entscheiden) als auch die Unterweltsbeschreibung (sie werden zu Tartaroswächtern) eingefügt ist. Damit ist die Gesch. der (männl.) Kinder der Gaia von Pontos bzw. Uranos (die Kyklopen stehen 501–506) zu Ende, und es erfolgt (820ff.) die Verbindung der Gaia mit Tartaros, dem letzten der großen Weltteile. Typhon, ihr Sproß, wird aber von Zeus überwunden und Zeus daraufhin zum Götterkönig eingesetzt. Der Rest des Gedichts gilt den Ehen des Zeus und der Kroniden, niederen Verbindungen des Zeus, denen weitere Olympier entstammen, sowie dem Stammbaum des Helios, schließlich Verbindungen von Göttinnen mit sterblichen Männern (Heroogonie). Den Schluß bildet eine Überleitung zu den Frauenkatalogen (s.u. III), was zeigt, daß die uns tradierte Theog. diese voraussetzt.

Die Theog. ist Zeugnis einer hohen rhapsod. Kunst, bei der die Abstimmung der Partien eine wesentliche Rolle spielt; vgl. z.B. die Reihe 126–153, 154–182, 183–210, 211–237 = 28, 29, 28, 29 V. mit Nennung der Nymphen im jeweils 5. V. (130, 187, 215) oder die beiden parallelen Dekadenreihen der Titanomachie (644ff. 685ff.). Sie stellt ferner die einzige ganz erhaltene myth. Kosmogonie dar. Nach dieser entsteht zuerst das Chaos (dem das *χάσμα μέγα* 740 entspricht), dann die Erde, die sich weiter entfaltet. Aus ihr ergeben sich die 4 großen Weltteile (Erde, Tartaros, Meer, Himmel; vgl. 117–119 und 126ff. mit 736ff., 807ff.) und von ihnen ausgehend die weiteren Erscheinungen (z.B. Flüsse, Gestirne, Winde, aber auch Ungeheuer oder nymph. Wesen). Alles steht jedoch unter dem Gesichtspunkt der Göttergesch., die in der Herrschaft des Zeus ihr Ziel hat. Auf Uranos folgt Kronos, der den oppressiven Vater entmannt, und auf Kronos, der seine Kinder verschlingt und wieder freigeben muß, Zeus. Diese Mythen haben eine Reihe völkerkundlicher Parallelen (z.B. in Himmel-Erde-Trennungsmythen), und die dynast. Auffassung der Göttersukzession zeigt Berührungen mit Mythen altoriental. Völker (hethit.: Anu [sum. AN = Himmel], Kumarbi, Wettergott; vgl. RE Suppl. IX 1484), die als bloße Spontanparallelen nicht zu erklären sind. H.' Theog. hat auf spätere Theogonien, aber auch auf vorsokr. Philosophen (z.B. Anaximandros, Parmenides, Empedokles) eingewirkt. Ihre Göttergesch. hat den Widerspruch Späterer hervorgerufen (Xenophanes, Platon), sie ist jedoch, wenn auch nur in philos. Umdeutung, bis zu den Neuplatonikern immer wieder geglaubt worden.

II. *Ἔργα καὶ Ἡμέραι.* Anlaß des Gedichts (828 V.) ist ein Rechtsstreit H.' mit seinem Bruder Perses, der sich bei der Erbteilung mit Hilfe bestochener »Könige« Vorteil zu verschaffen gewußt hatte (10,34ff.). H. fordert den Bruder zur gerechten Schlichtung des Streits im Rahmen einer Parainese auf, die die Stellung des Menschen in der Welt des Zeus, deren Ordnung, die Notwendigkeit der Arbeit und ihren Ablauf im Jahr und im Monat (die »Tage«) zum Gegenstand hat. Schon im Prooimion (1–10) wird Zeus als der Gott, der erhöhen und erniedrigen kann, gepriesen und um das Recht angerufen. Es folgt die Unterscheidung von 2 Erides (die »Korrektur« von Theog. 225ff. ist für die relative Chronologie wichtig), eine schlechte (Zwist usw.) und eine gute (Wettstreit). Die Warnung (27) vor dem schlechten Streit führt zum persönlichen Anliegen, der Übervorteilung durch den Bruder (34). Der folgende Prometheusmythos liefert das abschreckende Beispiel, das zugleich erklärt, warum den Menschen Mühsal und Arbeit auferlegt ist (43ff.). Daran schließt der Zeitaltermythos (106), der mit einem Ausblick auf den Untergang des jetzigen (eisernen) Menschengeschlechts endet: dieser wird eintreten, wenn der Verfall der Sitte vollständig und die Zeit der schamlosen Gewalttäter gekommen ist (180). Die Fabel vom Habicht und der Nachtigall (202) zeigt daraufhin Gewalttat in einem gleichnishaften Bilde, an das sich die Warnung vor der Vergewaltigung der Dike (des Rechts), ein Bild vom glücklichen Zustand der Stadt der Gerechten, das Gegenbild vom Fluch auf der Stadt der Ungerechten und zuletzt wieder die Warnung vor dem Rechtsbruch, auch in H.' Fall (268f.), anschließt. Gewissermaßen die Lösung der Tierfabel bringt dann die Aussage (274), daß Zeus den Tieren das Gesetz gegeben hat, einander zu fressen, den Menschen jedoch die Dike: wer das Recht wahrt, den weiß Zeus zu belohnen, wer es meineidig bricht, den trifft der Fluch noch in den Nachkommen. Ab V. 286 wird die Parainese konkret: man muß arbeiten (298), wie die Götter es wollen, und braucht sich dessen nicht zu schämen; Nichtstun und Übeltat bringen Schande und Verderben. Es folgen Anweisungen über richtiges Betragen und Handeln in Einzelfällen (335–382), dann Ratschläge für die im Einklang mit dem Jahresablauf zu verrichtenden Arbeiten (383–694; zuerst Landbau, dann Schiffahrt), schließlich wieder Anweisungen zum rechten Betragen und Verhalten (695–764; die Reinheitsvorschriften lassen sich nicht eliminieren). Den Schluß bilden die (ebenso wie die Reinheitsvorschriften) viel angezweifelten »Tage«, deren Unechtheit keineswegs ausgemacht ist. Nach einem Scholion schlossen einige die Ornithomanteia an, über die sonst nichts bekannt ist.

Die Erga sind wie die Theog. ein planvoll aufgebautes Gedicht, dessen Aussage sich erst aus der richtigen Zuordnung der Bilder (Partien) ergibt. Die Gliederung ist zumeist durch deutliche Einsätze (z. B. Anreden) kenntlich. Die Ausdrucksformen der Parainese haben z.T. Entsprechungen bei Homer (vgl. H. Diller Die dicht. Form von H.' E., 1962). Wesentliches Vergleichsmaterial bietet P. Walcot H. and the didactic lit. of the Near East, REG 75, 1962, 13. Die Wirkung des Gedichts auf die Folgezeit ist kaum zu überschätzen (z. B. Solon, Lehrgedichte).

III. Ps.-Hesiodea. a) Die Aspis (480 V.) ist ein Einzelgedicht, das ein Stück des Frauenkatalogs (die Alkmene-Ehoie; V. 1–56; vgl. frg. 136 Rz.) als Ausgangspunkt übernimmt. Den Zusammenhang in den Katalogen bieten für den Anfang jetzt POxy 2494 A + 2355. Die Erweiterung gilt dem im Hain des pagasäischen Apollon stattfindenden Kampf des Herakles (und Iolaos), dem Athena beisteht, gegen Kyknos, mit dem sein Vater Ares ist. Herakles tötet dabei Kyknos und verwundet Ares. Hauptstück des Ganzen ist aber die im Rahmen der Wappnungsszene gegebene Beschreibung des Schildes des Herakles (139–320; Vorbild Hom. Il. 18), an der vor allem der Hang zum Grausigen auffällt.

b) Frauenkatalog(e), auch Ehoien, nach dem Eingang *ἢ οἵη* (vgl. Scut. 1; POxy 2481 frg. 5 III, 5; frg. 122.128.132). Sie boten (5 B.) den Heroenmythos in systemat. katalog. Gestaltung der Stammbäume und stellten damit die natürliche Fortsetzung der Theog. dar. Man konnte sie daher, freilich nicht im Sinn der Autorschaft, als hesiod. bezeichnen (eine hes. Vorstufe ist denkbar). Den an die Theog. anschließenden Eingang, der von der einstigen Gemeinschaft von Menschen und Göttern spricht, bietet POxy 2354 (= A, Merk.). Ferner sind größere Stücke erhalten u.a. über Sisyphos, die Aithontochter Mestra (~ Poseidon) und Glaukos (Eurynome ~ Poseidon: Bellerophontes), über Salmoneus, Tyro und die Nachkommen des Neleus, über Leda und Althaia samt Kindern, wobei der Katalog von Helenas Freiern bes. hervorgehoben werden muß. Das Werk war von höchster Wichtigkeit sowohl für die spätere Dichtung wie für die Mythographie. Man darf annehmen, daß die ps.-apollodor. Bibl. wie bei der Theog. so auch beim Heroenmythos vom Aufbau der Kataloge mit bedingt ist. Die neuesten Funde scheinen dies zu bestätigen (vgl. West, Gn 1963, 758).

c) Angaben über Megalai Ehoiai (vgl. bes. frg. 143) stellen diese z.T. den Katalogen (bzw. Ehoien) gegenüber. Die Megala Erga mögen eine Erweiterung der Erga bezeichnen, haben sich aber jedenfalls an diese angelehnt (frg. 175 Zeitalter). Bei der Hochzeit des Keyx scheint das Auftreten des Herakles das Hauptstück gewesen zu sein (Merkelbach und West, RhM 1965, 300). Die Melampodie handelte von Melampus und anderen Sehern (vgl. I. Löffler Die M., 1963). Die *Χίρωνος ὑποθῆκαι* enthielten die weisen Lehren → Chirons für seinen

Zögling Achilleus (Parainese). Auch eine Astronomia, ein Gedicht über die → Daktyloi Idaioi, eine → Katabasis des Peirithoos sowie der Aigimios wurden H. zugeschrieben. H. Sch.

Ausg.: *Rzach*, ^{2}1902, ed. mai.; ^{3}1913 mit Frg. *Mazon* 1928. *Jacoby*, Theog., 1930. *v. Wilamowitz*, Erga mit Komm., 1928. *A. Colonna*, Erga, 1959. *C.F. Russo*, Scut. ^{2}1965 mit Komm. Zu den Frg., die seit Rzach wesentlich vermehrt sind, *R. Merkelbach* Die H. frg. auf Pap., 1957, *J. Schwartz* Ps.-Hesiodeia, 1960, sowie den ganzen Bd. 28 (vgl. auch Bd. 30) der POxy.

Lit.: *H. Troxler* Sprache und Wortschatz H.', 1964. *F. Solmsen* Hesiod and Aeschylus, 1949. *W. Nicolai* H.s Erga, Beob. z. Aufbau (1964, dort Lit.). Ferner die Sammelbände: H. et son influence (Fond. Hardt, Entr. VII, 1962). Hes. (Wege der Forschung Bd. 44) hg. v. *E. Heitsch*, 1966.

Hesione (*῾Ησιόνη*, als »Asiatin« gedeutet, Wilam. Arist. u. Athen 2,181). **1.** Okeanide, Gattin des Prometheus. Aischyl. Prom. 558. **2.** Gattin des Meergottes → Nauplios, Mutter des Palamedes. Apollod. 2,23. **3.** Gattin des Atlas, Mutter der Elektra, durch → Dardanos Stammutter des tro. Königshauses. Diod. 1,9. 4,22. **4.** Tochter des tro. Königs → Laomedon, der sie zur Strafe seines Wortbruchs einem Seeungeheuer zum Fraße preisgeben muß. Herakles befreit sie, wird aber auch um den versprochenen Lohn geprellt. Er nimmt Troia ein, erschlägt Laomedon und gibt H. seinem Gefährten Telamon zur Frau. Der Schleier, mit dem sie ihren Bruder Priamos (vgl. *πρίασθαι*!) freikauft, weist sie als alte Meergöttin aus. Erste Andeutung der Sage Il. 20,144 f., 5,638ff. Hellan. frg. 136f. Soph. Ai. 1299ff. Verg. Aen. 8,157. Ov. met. 11,211ff. Val. Fl. 2,376ff. Apollod. 2,103.136. 3, 146.162. Hyg. fab. 31.89. Helbig Wandgemälde N. 1129ff. Vgl. die Andromedasage. H. v. G.

Hesperia (*῾Εσπερία*). »Westland« (Macr. Sat. 1,3,15; Frisk s. *ἕσπερος*). Bezeichnung der Griechen für Italien (Dion. Hal. Ant. 1,35,3. Verg. Aen. 1,530), bes. von Dichtern verwendet (Hor. c. 3,6,8). Mit Erweiterung der geograph. Kenntnisse wurde auch Spanien als H. bezeichnet (Suda s. *῾Ισπανία*), zur Unterscheidung *H. ultima* genannt (Hor. c. 1, 36,4. Serv. Aen. 1,530). I. B.

Hesperiden (*῾Εσπερίδες*) »westl.« Nymphen, die hellstimmigen Töchter der Nacht (Hes. theog. 215,275), nach anderen des Phorkys und der Keto oder des Atlas und der Hesperis, die »jenseits des Okeanos« die goldenen Äpfel und die Fruchtbäume des Göttergartens pflegen, die von einem (hundertköpfigen) Drachen → Ladon bewacht wurden, der viele Stimmen von sich geben konnte (Apollod. 2,113.120). Den Baum mit den goldenen Früchten (Symbol ewiger Jugend oder der Liebe und Fruchtbarkeit) hatte Ge als Hochzeitsgeschenk für Zeus und Hera sprießen lassen; urspr. war wohl dieser Wundergarten der Schauplatz des *ἱερὸς γάμος* gewesen. Lokalisiert wurde er nach Apoll. Rh. 4,1396ff., wo die H., durch Orpheus beschworen, aus Staub und Erde zu Bäumen werden, schließlich als Nymphen erscheinen, den Argonauten von dem Besuch des Herakles erzählen und ihnen eine Quelle zeigen, in der Kyrenaika – sw. von Kyrene lag die Kolonie H. oder Euhesperides, später Berenike genannt –, dann bei den Säulen des Herakles am »Atlas« (bei den Hyperboreern Apollod. a.O.), schließlich auf atlant. Inseln (Strab. 3,150. Plin. nat. 6,31,36) s. Schoo Mnem. ser. 3,7, 1939, 15). Zahl (auf Vasenbildern bis zu 11) und Namen der H. variieren: Hes. frg. 280 Rz. nennt Aigle, Erytheia, Hesperethusa; der letze Name Apollod. a.O. in Hesperia und Arethusa zerlegt. Das H.-Abenteuer des Herakles kommt in bildlichen Zeugnissen erst gegen E. des 6., in der Lit. erst im 5. Jh. v. Chr. vor (Pherekyd. Soph. Trach. 1099ff. Eur. Her. 394ff.). Die älteste Version scheint gewesen zu sein, daß Herakles allein in den Garten eindrang, den Drachen tötete und selbst die Äpfel für sich pflückte, nicht im Auftrag des Eurystheus. In der späteren Sage schenkte Eurystheus dem Herakles die Äpfel, dieser der Athena, die sie den H. zurückgab.

H. v. G.

Prell.-Rob. 1,562ff. *Sittig*, RE VIII 1243ff. *Wilam.* Eur. Her. 303ff.; *Ders.* GldH. 1,248.262. *W. Amelung* Herakles bei d. H., 1923. *Radermacher* Mythos und Sage 224. *Lesky* Thalatta 76ff. *Frank Brommer* Herakles, 1953, 47ff. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen, 1959, 179ff.

Hesperium promont. Vorgebirge an der W.-Küste Afrikas, den Inseln Gorgades gegenüber (*῾Εσπέρου κέρας* Ptol. 4,6,2. Plin. nat. 5,10. 6, 197.199.201. Mela 3,96.99. Solin. 56,10ff. Mart. Cap. 6,702). Sichere Identifikation ist nicht möglich. Man denkt bes. an das Vorgebirge Cap Vert, auch an die weiten Mündungen des Gambia, Rio Geba (Insel Orango), des Cestosflusses (Coffininsel) oder an die Küste von Guinea (Sierra-Leone, N.-Afrika, wohin der Periplus Hannos (§ 14) führte. M. L.

S. Gsell Hist. Anc. Af. N. 1,496.504.

Hesperius, Decimius Hilarianus (CIL VIII 14346.14398), Sohn des → Ausonius (2), proconsul Africae (Cod. Theod. 15,7,3 von 376), praefectus praetorio von 377–380, verwaltete 378/79 gemeinsam mit dem Vater die beiden w. Praefekturen (Cod. Theod. 1,15,8.10,20,10. Auson. grat. actio 7,11,40). Zwischen 383 und 388 lebte H. in Trier (Auson. epist. 20). Mit H. korrespondierte Symmachus (Symm. epist. 1,75ff.). A. L.

S. Mazzarino Stilicone 1942, 23ff.

Hesperos s. Planeten

Hestia (*῾Εστία* IG XIV 433. *῾Ιστία* IGA 396). Die Göttin des Herdes (Hes. erg. 734. Plat. leg. 745b). Die von F. Solmsen Unters. z. griech. Laut- und Verslehre, 1901, 191ff. 213ff. und H. Ehrlich, KZ 41, 1907, 289ff. abgelehnte etym. Zusammengehörigkeit mit lat. → Vesta (P. Kretschmer, Gl 1, 1909, 384. Frisk 576f.) wird jetzt wieder verteidigt ([3],32ff. Vgl. P. Chantraine, AC 22, 1953, 66f.);

nicht zuletzt im Hinblick darauf, daß im Kult des deifizierten Herdes (*ἑστία*) einmal das Moment des hlg. Mittelpunkts, welches H. am delph. Omphalos in die Nähe der → Gaia rückt (Hom.h.24,1 ff. Ariston. h. in Hest. 1 ff. P. Roussel, RA 18, 1911, 86ff. J. Audiat, BCH 56, 1932, 299ff.310ff.) und die rel. Grundidee der häusl. Rechts- und Schutzsphäre bildet (Hom.Od.14,159. Hdt. 4,68. H.J. Rose, Euphrosyne 1, 1957, 95ff.), bes. Beachtung fordert, zum anderen, mit Rücksicht auf skyth. Tabiti (= H.: Hdt.4,59. M. Vasmer Iranier in S.-Rußland, 1923, 16f.), das des nie verlöschenden, reinigenden, lebenspendenden Feuers (Cornut. 28), welches sowohl die Jungfräulichkeit der Vestalis ([3],27ff.) als auch die Phallossymbolik des Herdes (F. Altheim, RVV 22,1, 1930, 51.65. L. Euing Sage von Tanaquil, 1933, 29 ff. F.R. Schroeder, Germ.-Rom. Monatsschr. 22, 1934, 190 f.) einschließt. Die Bedeutsamkeit beider Momente läßt die präskyth. Tabiti (W.M. McGovern Early Empires of Central Asia, 1939, 57) als »Königin« und »Große Göttin« neben → Zeus Papaios treten (Hdt.4,127; vgl. Plat.leg. 848d. T. Talbot Rice The Scythians, 1958, 85f.); die griech. Mythologie zählt H. entsprechend als Tochter des → Kronos (Hes.theog.493 f.) und ewig virginale Schwester des Zeus (Hom. h. Aphr. 21 ff. F. Jouon, REG 69, 1956, 290ff.) zu den Urgöttern (Pind.N.11,1 ff.8) und konzediert ihr ständigen Himmelssitz, althergebrachte Ehren und den Opferprimat (Hom.h. 29,1 ff.). Die Projektion des häusl. Herdkults auf den Staatshaushalt (Plat.leg. 856a) sichert der H. den Platz im Prytaneion (Sch. Pind.N.11,1. Ath.4,149d), so etwa in Olympia (Xen.hell.7,4,31. Ch. Picard, Rev.Hist.186, 1939, 260ff.), Ephesos (J. Keil Anat. Studies W.H. Buckler, 1939, 119 ff.) oder Milet (F. Eichler, AAWW 98, 1961, 65ff.), und im Buleuterion (Xen. hell.2,3,52. Picard, RHR 129, 1945, 31 ff. [3], 37 ff.). Die damit gegebene Verankerung im Schwur- und Fluchwesen (Aischin. 2,45. F. Jacobi *Πάντες θεοί*, 1930, 20f.) erklärt ihre Stellung unter den *θεοὶ ἵστορες* des Ephebeneids von Acharnai (M. Bock, Wiener Jahresh. 33, 1941, 46 ff.). Andererseits weist die Position neben → Aglauros und den → Charites auf die Nähe der feuerspendenden H. zu → Eirene mit Plutos und Füllhorn (C. Robert Arch. Hermeneutik, 1919, 61 f.). Damit vereinbart sich sowohl ihre von alters her beherrschende Rolle in der volkstüml. Rel. des Haussegens (Sophr.frg.42 Kaib. Plat. Krat. 401 a. Nilsson Greek Popular Rel., 1947^2, 72f. 75; GgrR 1, 337f.) als auch ihr zentraler Sitz im Kosmos der Pythagoreer (Philol.frg.7. Aet.2,7,7. R. E. Siegel, Janus 49, 1960, 1 ff.16 ff.), ihre Gleichsetzung mit der Erde bei Anaxagoras (Eur.frg. 944 N.), ihre himml. Hüterrolle im platon. Phaidrosmythos (Phaidr. 247a. P. M. Schuhl, RA 1949, 958 ff.), schließlich ihre späte Verherrlichung als *πολύολβος* in der orph. Hymnik (h. 27.84) sowie auf der äg. Tapisserie von Dumbarton Oaks ([4],389ff. G. Manganaro, ArchClass 12, 1960, 189 ff.). W. F.

1. *L. R. Farnell* Cults of the Greek States 5, 1909, 345ff. 2. *O. Huth*, ARW 36, 1939, 108ff. 3. *L. Deroy*, RHR 137, 1950, 26ff. 4. *P. Friedländer*, H 87, 1959, 389ff.

Hestiaia s. Histiaia

Hestiaios (*Ἑστιαῖος*) von Perinth, ein Schüler Platons, schrieb Platons Vorlesung über das Gute mit und veröffentlichte sie: Simplik. in Arist. phys. 453,29 Diels nennt ihn (gewiß ohne die Nachschrift zu kennen) unter den Ohrenzeugen der berühmten Vorlesung. H. suchte die Lehre von den Idealzahlen weiterzubilden: Theophr. frg.12,13 W. Vgl. ferner Ind. Acad. Hercul. 6,34 (34,1 Mekler) Diog. Laert.3,46 und Aet.1,22,3 (Doxogr.318 a 15). 4,13,5 (ebd.403 b 19). H. D.

Hestiaiotis s. Thessalien

Hestiasis (*ἑστίασις*), das in den att. → Phylen an bestimmten Festen (Panathenäen, Dionysien) von bemittelten Bürgern (*ἑστιάτορες*) als enkykl. → Leiturgie ausgerichtete öffentliche Mahl (Demosth. 20,21 mit Sch. [BCH 1, 1877, 147]), zum Unterschied vom privaten täglichen → Deipnon auch *φυλετικὸν δεῖπνον* genannt (Athen. 5,185c). H. B.

Hestiodoros (*Ἑστιόδωρος*). Athener, Sohn des Aristokleides, nahm als Stratege im J. 430/29 v. Chr. die Kapitulation von → Poteidaia entgegen (Thuk. 2,70,1) u. fiel 429 bei Spartolos (2,79). K.W.

Hesychios. 1. H. aus Alexandreia, griech. Grammatiker des 5. oder 6. Jh. n. Chr., Vf. des umfangreichsten erhaltenen Lex., dessen Titel nach der einzigen (ziemlich fehlerhaften) Hs. (Cod. Marc. Gr. 622, 15. Jh.) *Συναγωγὴ πασῶν λέξεων κατὰ στοιχεῖον* lautet. Im Widmungsbrief an einen nicht weiter bekannten Eulogios nennt H. die Vorlagen seiner Kompilation: Demzufolge bildet das alphabet. angelegte Lex. des Diogenianos (→ 2) die Hauptquelle; dort fehlende Erklärungen und Belege entnahm H. den *Λέξεις* der Grammatiker → Aristarchos (6), → Apion und → Heliodoros, unter Berücksichtigung der prosod. Vorschriften des → Herodianos. Der urspr. Bestand ist in mehrfacher Hinsicht verändert worden. Einerseits wurde er durch Übernahmen vor allem aus dem Material des sog. → Kyrillos-Glossars (das in verschiedenen Rezensionen überliefert ist, aber bislang nicht ediert wurde), eines Bibel-Onomastikons, einer Sprichwörter-Slg., eines attizist. Lex., auch durch willkürliche Interpolationen der Kopisten erweitert, andererseits wurden erhebliche Kürzungen vorgenommen, die in erster Linie die Zit. und Erklärungen betreffen. Trotzdem besitzt das Werk auch in der vorliegenden Fassung großen Wert, der nicht zuletzt auf der erheblichen Zahl von Dialektglossen beruht. H. Gä.

Ta.: Ed. princ. von *M. Musurus*, Venedig 1514 (Ald.). *M. Schmidt*, Jena 1858/68. *K. Latte*, Bd.1 (*Α–Δ*), København 1953 (mit ausführlicher Praefatio; vgl. auch FF 28, 1954, 146ff.).

Lit.: Ältere Arbeiten: RE VIII 1321f. *Latte* S.LIIIff.; vgl. Diogenianos (2). *Christ-Schmid* 2,2,1083. *J.Baunack* Philol. 70, 1911, 353ff. 449ff.; Xenia Nicolaitana, Lpz. 1912, 59ff.; Philol. 73, 1914/16, 19ff. 180ff. *A. v. Blumenthal* H.-Studien, Stuttgart 1930. *H. Gossen* Die zool. Glossen im Lex. des H., Quellen und Stud. zur Gesch. der Nat.-Wiss. und Med. 7, Bln. 1937.

2. H. ist nach Hieronymus (Praef. in Paralipomena; Apol. adv. Rufinum II,27) der sonst unbekannte Veranstalter einer LXX-Ausgabe in Äg. und außerdem der Hg. eines zu tadelnden Textes des NT. (so Hier. Praef. in Evang.). Wohl auf Hier. fußend nennt das Decretum Gelasianum (→ Gelasios 3) diesen Text apokryph. Ob H. mit dem bei Eus. h.e. 8,13,7 genannten äg. Märtyrerbischof († 306) ident. ist, bleibt zweifelhaft. Die Vermutung BOUSSETS (TU 11,4,74ff.), der die Codices Sinaiticus (ℵ) und Vaticanus (B) ihrer äg. Herkunft wegen der Familie der H.-Hss. zurechnet, läßt sich nicht halten, da die Eigenart von ℵ und B schon für die 1. Hälfte des 3. Jh. nachzuweisen ist (Chester Beatty Pap. 965). So ist A. RAHLFS (Septuaginta 1962, XIV) zuzustimmen, der die LXX-Rezension des H. für noch nicht nachgewiesen hält.

RE VIII 1327f. RGG 3²,299. *E. Nestle* Einf. in das griech. NT. ⁴1923. *Bardenhewer* GAL 2,212ff. *H.J. Vogels*, HB. der nt. Textkritik, 1923. *F.G. Kenyon* Der Text der griech. Bibel, 1952. *B.M. Metzger* Der Text des NT., 1966.

3. H., von Jerusalem ist um 400 Mönch und seit 412 Presbyter. Als Exeget, der wahrscheinlich die ganze Hl. Schrift erklärt hat, ist er ein Vertreter der allegorisierenden Auslegung der Alexandriner. Eine Übersicht über die echten und unechten Schriften des H. findet sich bei K. JÜSSEN Die dogmat. Anschauungen des H., 1.T. 1931, 10–47. Aus seinem reichen Schrifttum sind unter anderem erhalten: Glossen zu Jes. (Hesychii Hierosolymitani interpretatio Jesaiae prophetae ed. M. Faulhaber, 1900), größere Teile eines Psalmenkomm. (MIGNE PG 93,1179–1340), *Στιχηρὸν τῶν ιβ' προφητῶν καὶ Ἡσαίου καὶ Δανιὴλ ἔχον ἐν παραθέσεσι τὰς τῶν δυσχερεστέρων ἑρμηνείας* (MIGNE PG 93,1340ff.), mehrere Predigten (MIGNE PG 93,1449–1480) u.a. Kl. W.

RE VIII 2,1328f. *Altaner* 215.299f. (Lit.).

4. H. Illustrios (Rangbez.) von Milet. Sohn H.' und der Philosophia, erlebte Anastasios I. und noch Iustinian (527–565).

Werke: 1. *Ἱστορία Ῥωμαική τε καὶ παντοδαπή*, Weltgesch., vom assyr. Bel bis zum Tod des Anastasios I. (518 n. Chr.), in 6 Abt. (Phot. bibl. cod. 69); daraus – epitomiert? – im Heidelb. Paradoxographencod. Pal. 398 die *Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως* (Gesch. von Byzanz bis Neugründung Konstantinopels) erhalten, die, auch in den *Πάτρια* des »Kodinos« und der Vita Constant. Magni (Angelicus gr.22) herangezogen, trotz inhaltlicher Beschränkung und chronol. Mängel einen gewissen Ersatz für den Verlust der Lokallit. über Byzanz und des Exkurses bei Trog. bieten. Eine Fortsetzung der *Ἱστορία* behandelte Kaiser Iustinus (518/27) und Iustinians Anfänge. 2. *Ὀνοματολόγος ἢ Πίναξ τῶν ἐν παιδείᾳ ὀνομαστῶν*, ein verlorenes, nur heidn. Autoren behandelndes lit.-hist. Werk, das die → Suda offenbar über eine Epitome oder deren Bearbeitung benutzte; seit den Arbeiten von O. SCHNEIDER u. a. glaubt man, daß die urspr. H.-Viten mit ihrer charakterist. Form nach Sachklassen (Dichter, Philosophen, Historiker usw.) chronolog. geordnet waren (Reihenfolge aus den Homonymen der Suda ersichtlich), vom Epitomator jedoch in alphabet. Ordnung gebracht und um die chr. Viten und vielleicht auch um die Komikerviten aus Athen. bereichert wurden. Als Quellen des *Ὀνοματολόγος* wurden vermutet, z.T. aber auch abgelehnt: Asklepiades von Myrlea, → Dion. Hal. (*ὁ μουσικός*), → Helikonios, → Herennius Philon von Byblos, → Hermippos von Berytos, Homonymenautoren, Porph. u.a.; enge Verbindungen bestehen zwischen H. und den Quellen des → Diog. Laert. Was als Schrift des H. *π. τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων σοφῶν* vorliegt, ist, wie schon C. LEHRS (RhM 17, 1862, 453ff.) erkannte, eine Kompilation aus Diog. Laert. und Suda, entstanden im 11./12. Jh. nach E. MARTINI (Lpz. Stud. 20, 1902, 159ff.), der als Archetyp der Ps. H.-Hs. den cod. Vat. gr. 96 (*Φ*; 13./14. Jh.) ermittelte; Vf. des dort auch befindlichen »großen Diog.-Exzerptes« ist nach P. VON DER MÜHLL ebenfalls Ps. H. W. Sp.

Frg. (auch Ps.H.): FHG 4,143/77. FGrH 390 (gibt §§ 1–38). Vita Menag.: *I. Düring*, Arist. in the Anc. Biograph. Tradition, 1957, 80/93 (Lit.). Ps.H.: *J.Flach*, BT, 1880. *Krumbacher* 323/25 (Lit.). 423f. *H. Schultz*, RE VIII 1322/27 (Lit.). *Gudeman*, ebd. 655ff. *Christ-Schmid*⁶ 2,1039f. *Honigmann*, RE IIIA 2394. *A. Adler*, RE IV A 706ff. (Lit.). *A. Biedl*, Studi e testi 184, 1955. *Colonna* v. Helikonios, 60f. (Lit.). G. *Moravcsik* Byzantinoturcica 1², 1958, 471f. G. *Wirth* v. Helikonios (Lit.). *Ders.*, Klio 41, 1963, 223. 228.

Hetairai (*ἑταῖραι*, Gefährtinnen, lat. *amicae*), euphem. Sammelbegriff für Frauen, die für Geld Geschlechtsverkehr gewährten, meist im Gegensatz zu Dirnen (*πόρναι*) für gebildete Halbweltdamen gebraucht, zuerst bei Hdt. 2,134f. belegt. Dion. Hal. ant. 1,84,4. Plut. Sol. 15,2. Athen. 13,571 D.

Da die griech. Ehefrau bildungsarm nur für den Haushalt sorgte, galt der Verkehr mit H., die im Flötenspiel und Tanz geübt, in Literatur, Kunst und Philosophie bewandert waren, nicht als anstößig. In hom. Zeit gab es H. nicht, später nicht in Sparta und auf Keos. Phylarch. FGrH 81 F 42. Seit dem 7. Jh. begegnen H. in Ionien und Griechenland, in Athen z.Z. Solons. Plut. Sol. 22,4. 23, 1. Sappho klagte über die von ihrem Bruder Charaxes in Naukratis losgekaufte thrak. H. Doricha, gen. Rodopis, die dem delph. Gott eherne Spieße (d.h. Gerätegeld) weihte. E. LOBEL und D. PAGE Poet. Lesb. frg. 1955, 202. In Korinth beteten über 1000 in sakraler Prostitution zum Aphroditetempel gehörige H. im Perserkrieg um Rettung der Stadt. Athen. 13,573 CD. Der Korinther Xenophon weihte 464 für seinen olymp. Sieg 1000 Mädchen der Aphrodite, die Pind. O. 13 besang. Kleidung, Kosmetik, Schmuck und Auftreten der H. schildern viele Vasenbilder, die mittlere und neuere Komödie (40 Stücke sind nach H. betitelt), Plaut. und Ter., die *ἑταιρικοὶ διάλογοι* Lukians die *ἐπιστολαὶ ἑταιρικαί* Alkiphrons und der *λόγος ἐρωτικός* des Athen. 13, der 7 weitere Autoren anführt. Der Lohn der H. schwankte zwischen Obolen und Riesenhonoraren der *μεγαλόμισθοι* (bis zu einer Mine, Athen. 13,569 A. 570 B.). Berühmte H. waren Aspasia (→ 1), die Phryne des Praxiteles, die Thais Alexanders d. Gr., einige erhielten nach dem Tode göttliche Ehren, so Belistiche, H. des Ptolemaios II. in Äg., Lamia und Leaina, H. des Demetrios (→ 2) in Athen und Theben (Demochares FGrH 75 F 1), Pythionike, H. des Harpalos, Grabmäler in Babylon und Athen. Paus. 1,37,5. Athen. 13,594 E. In Rom begegnen als H. zuerst Hispala (*nobile scortum* Liv. 39,9, 5.ff.) im Bacchanalienskandal 186, Phryne, Collyra und Hymnis bei Lucil., Lesbia bei Catull, Cynthia bei Prop., in Catilinas Verschwörung Fulvia und Sempronia. Sall.Cat. 23,3 f. 25. Das Auftreten vornehmer Römerinnen als H. wurde in der Kaiserzeit gesetzlich und durch Senatsbeschluß verboten. Tac. ann. 2,85. Die Kaiserin Theodora, Gemahlin Justinians I., selbst früher H., bekämpfte die H. und wies sie in das »Kloster der Reue« ein. Prok. an. 9,11. 17,6; aed. 1,9,1 ff. Namenlisten der H. bei K. SCHNEIDER, RE VIII 1358 f. 1362 ff.

H. V.

H. Herter, RACh 3, 1957, 1154ff. *Ders.* Die Soziologie der antik. Prostitution im Lichte des heidn. und chr. Schrifttums, JbAC 3, 1960, 70ff.

Hetaireseos graphe (*ἑταιρήσεως γραφή*). In Athen öffentliche Klage gegen einen Mann, der sich der Päderastie gegen Entgelt oder der Kuppelei dazu schuldig gemacht hatte (Aischin. 1,19 f. 87. Aristoph. Plut. 153). Voraussetzungen der Klage: Bürgerrecht der Täter, Volljährigkeit des Beklagten z. Z. der Tat und Ausübung eines der den Tätern schon auf Grund der Verwirklichung des Tatbestandes gesetzlich entzogenen Bürgerrechte. Strafe: der Tod.

E. B.

J.H. Lipsius Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 436f.

Hetairia (*ἑταιρία*). **1.** In Kreta bezeichnet H. eine der att. → Phratrie entsprechende Abteilung der Bürgerschaft, die gemeinsame Mahle (*ἀνδρεῖα*) hält (Athen. 4,143 b. Strab. 10,480) und *Ζεὺς ἑταιρεῖος* verehrt (Hesych. s. *ἑταιρεῖος*). Die Jugend gelangt in sie über die → *Ἀγέλαι*. Die H. ist für → Adoptionen zuständig (IC 4,72 col. X 34–39) und hat richterliche Gewalt (IC 4,42 B 12). **2.** In Athen hat H. (daneben: *συνωμοσία*) im 5. Jh. die Bedeutung »politischer Klub«. Die Mehrzahl dieser Hetärien verfolgt oligarch., der bestehenden Demokratie zuwiderlaufende Ziele, die sie durch Gewinnung von Einfluß auf die Gerichte und die polit. Organe (Thuk. 8,54,4 *ἐπὶ δίκαις καὶ ἀρχαῖς*) zu erreichen sucht. Die H. dieses Typs geht zurück auf die gentiliz. organisierte H. des 6. Jh. (Thuk. 3,82,4–6). **3.** Im spätgriech. Sprachgebrauch ist H. t. t. für eine dem röm. → *collegium* entsprechende Vereinigung von Berufs- oder Kultgenossen (Dig. 47,224) wie der Bäcker in Magnesia (O. KERN Die Inschr. von Magnesia am Maeander, 1900, 114) oder der Atargatis-Verehrer in Dura-Europos (FRYE/GILLIAM/INGHOLT/WELLES, YClS 14, 1955, 129–131). Auch die Zusammenkunft von Christen zur → Agape konnte als H. betrachtet werden (Plin. epist. 10,96,7).

H. B.

R.F. Willets Aristocratic Society in Anc. Crete, 1955, 22–27 u.ö. *F. Sartori* Le eterie nella vita politica ateniese del VI e V secolo a.C., 1957. *Th. Mayer-Maly*, SDH / 22, 1956, 323–325.

Hetairoi (*ἑταῖροι*). **1.** »Gefährten« heißen zunächst diejenigen makedon. Adligen, die ihren König beratend oder seiner Aufträge gewärtig umgeben. Seit → Archelaos (1) bezeugt (Ail. var. 13,4), unter → Alexander (4) d. Gr. ins Licht tretend, weichen sie in dessen letzten J. und vollends in den hellenist. Monarchien den *φίλοι* (→ Hoftitel) im pers. Sinne (BERVE Alex. 1,30–37). **2.** In übertragener Bedeutung werden so bezeichnet die makedon. *ἱππεῖς*, die als Inhaber königlicher »Lehen« Kavalleriedienst leisten, z. Z. Philipps II. 800 (Theopomp. FGrH 115 F 224. F. HAMPL Der König der Makedonen, 1934, 66–77). Numerisch verstärkt, in Ilen gegliedert, von → Philotas kommandiert, sind die H. neben den → Pezhetairoi maßgeblich an Alexanders Schlachtenerfolgen beteiligt. H. ist auch im Seleukidenreich die Bezeichnung für die Kavallerie (E. BIKERMAN Institutions des Séleucides, 1938, 52).

H. B.

Hethiter. Zu Anfang des 2. Jt. v. Chr. gelangten die H., vermutlich von O. kommend, nach Zentralanatolien. Sie sprachen eine idg. Sprache, die zusammen mit dem Palaischen im n. Zentralanatolien und dem an der S.-Küste in Arzawa und Kizzuwatna (= Kilikien) gesprochenen Luwischen, zu dem das sog. Hieroglyphenheth. und das Lykische des 1. Jt. gehören, eine engere Sprachgruppe ausmacht (» Hethitito-Luwisch «, ungenauer: »Anatolische Sprachen«), an die vermutlich noch das Lydische des 1. Jt. anzureihen ist. – Anknüpfend an die einheimische (proto)hattische Tradition, mit der die urspr. Landbezeichnung Ḫatti (Chatti) und die hebräische Volksbezeichnung Ḥittim sowie u. a. unser Name Hethiter verbunden ist, einigten die H. das zuvor – zur Zeit der altassyr. Handelskolonien – in kleine Königtümer zersplitterte Ḫatti. Nach den heth. Quellen, über 25000

Tontafeln, beschrieben mit der sog. akkadischen Keilschrift, aufbewahrt in der heth. Hauptstadt Ḫattusa (Chattusa) = Boğazköy im Halysbogen, herrschte eine ältere Dynastie seit Labarna I. (Mitte des 17. Jh. nach der mittleren Chronologie) zunächst in Kussar(a) und vom 2. König Labarna II. = Ḫattusili I. an in Ḫattusa. – Obgleich schon dessen Nachfolger Mursili I. im Rahmen der heth. Expansion nach N.-Syrien (Aleppo) Babylon zerstörte (1595), erreichte das H.-Reich erst unter Suppiluliuma I., dem Urenkel des Begründers der jüngeren heth. Dynastie Tudḫaliya II. (eigentlich I.), zu Beginn des 14. Jh. Großmachtgeltung. Bis zu seiner Vernichtung durch die sog. Seevölker um 1200 v. Chr. unter Suppiluliuma II. war das H.-Reich vorwiegend nach O. orientiert. – Im O., aus einer nordsyr. Schreiberschule, entlehnten die H. unter Ḫattusili I. die akkad. Keilschrift. Sumer.-akkad.-heth. Vokabulare, sumer. Schülertafeln u.a.m. bezeugen einen frühen, »gelehrten« mesopotam. Kultureinfluß. Vor allem nach Suppiluliumas I. Vernichtung des hurrischen Mitanni-Reiches, dessen Dynasten im 15./14. Jh. indo-arische Namen tragen, setzt ein starker hurr. Kultureinfluß ein. Über die Hurriter gelangten u.a. mesopotam. und hurr. Mythen wie z.B das Gilgameš-Epos, die Mythen vom Königtum im Himmel und um Kumarbi zu den H. – Obgleich in heth. Texten des 14. und 13. Jh. v. Chr. das Land Aḫḫiyawa (Bd. I S. 39b) eine gewisse Rolle spielt – auch Alasiya (Zypern) ist in dieser Zeit mehrfach bezeugt –, bewahrten die Griechen keine Erinnerung an die H. Einzelne Monumente mit Beischriften in der von den H. erfundenen Bilderschrift (»heth. Hieroglyphen«) aus dem 13. Jh. v. Chr. in W.-Kleinasien deuteten sie auf ihre Art um wie die Muttergöttin am Sipylos, ö. von İzmir (= Homers weinende Niobe, Il. 24,614 ff.) und den heth. Krieger vom Passe Karabel (= Herodots König Sesostris = Ramses II. von Äg.; Hdt. 2,106 ff.). A.K.

F. Sommer Hethiter und Hethitisch (1947). *Albrecht Goetze* Kleinasien (1957^{2}). *E. Laroche* Catalogue des textes hittites in Rev. hittite et asianique fasc. 58–60, 62 (1956–1958). *H. G. Güterbock* in Mythologies of the Ancient World, ed. by S.N. Kramer, 1961, 139 ff. *H. Otten*, MDOG 94, 1963, 1 ff. Neuere Hethiterforschung, hg. von Gerold Walser, Hist. ES. H. 7, 1964, mit Beiträgen von Th. Beran, Albrecht Goetze, H. G. Güterbock, H. Otten, E. von Schuler. HB Oriental. 1. Abt. Bd. 2: Keilschriftforschung und alte Gesch. Vorderasiens, Abschn. 1 und 2 Lfg. 2 ff. (im Druck): Hethitisch, Palaisch, Luwisch und Hieroglyphenluwisch *(A. Kammenhuber);* Lykisch *(Günter Neumann)*, Lydisch *(Alfred Heubeck);* (Proto)Hattisch *(Kammenhuber)*, Churritisch (Hurrisch; *Johannes Friedrich*).

Heuschrecke. Wie das dt. Wort H. bezeichnen auch *ἀκρίς* (seit Hom. Il. 21,12; von *κρίζω* »schreien«, s. Frisk) und *locusta* (seit Naev.; nach Walde-Hof.^{3} Grundbedeutung »mit Gelenken versehen, . . ., springend«) nur allg. die Ordnung Saltatoria Latr. Da Definitionen (d.h. hier wohl differenzierende Beobachtungen) fehlen, ist die Identifikation der zahlreichen weiteren (bes. bei Hesych, Etym. M. belegten) Namen mit Spezies der H. unmöglich (trotz Gossen, RE Suppl. VIII 179 ff.): *βροῦχος, βρύκος, μάσταξ, πάρνοψ* (Aristoph. Ach. 150; Av. 588. Ail. nat. 6,19; dafür [?] Oitaier *κόρνοψ*, s. Strab. 13,613), *ἀττέλαβος* (Hdt. 4,172), *attelebus* (Plin. nat. 29,92).

Nach Aristot. hist. an. 555 b 18 ff. legen die H., deren Begattung der der anderen Insekten gleicht, ihre bes. zarten Eier gegen E. des Sommers dicht unter die Erde in gepflügten Ackerboden der Ebene, wo sie im Winter bleiben; im Frühjahr (ein trockenes bes. günstig, s. Plin. nat. 11,102) kommen *ἀκρίδες μικραὶ καὶ μέλαιναι* aus der Erde (eine Erklärung des Hüpfens bei Aristot. part. an. 683 a 33 ff.). Ihre Nahrung sind Kornähren (Nik. Ther. 803) und Weinblüten (Aristoph. Av. 588), ihre Feinde Nachteulen, Turmfalken (ders. a.O.) und Dohlen (Ail. nat. 3,12). – Die von den H. hervorgebrachten Töne (erklärt von Aristot. hist. an. 535 b 11. Plin. nat. 11,107) werden in der Anth. Pal. gefeiert (7,189. 192 ff. 197 f.; 7,190: H. und Grille [*τέττιξ*]; s. noch Plin. nat. 34,57 über Erinna; s. Seelbach Mnasalkes..., Klass. Phil. Stud. 28, 1964, 34 ff. Gow-Page Greek Anthology, 1965, zu Mnas. 12). – Die H.-Schwärme (Plin. nat. 11,104 ff. Quint. Smyrn. 2,196 ff.; für Äthiopien Agatharchides bei Phot. bibl. c. 250; zur Verwendung im Vergleich [bes. im AT.] s. Lit. bei Bauer und Pöschl Bibliogr. zur ant. Bildersprache, 1964, 492) sind als Landplage überliefert für Äg. (die »8. Landplage«, Exod. 11), Afrika im J. 125 v. Chr. (Iul. Obs. 30), Italien (202 bzw. 173/72 v. Chr., s. Liv. 30,2,10. 42,2,4. 10,7), für Griechenland zu erschließen (s. Paus. 1,24,8 [Athen], Strab. 13,613 [Oita]). Die Gefahr führte zu verschiedenen Abwehrmaßnahmen: Züchtung von Dohlen; jährlich dreimalige Ausrottung der H. (Kyrene); Verbrennung von H. oder Kochen einer Brühe aus H.; mag. Steine; Apollon- und Herakleskult (Athen und Oita, s.o.). – Als Nahrungsmittel (medizin. Verwendung ist selten) erscheinen die H. im mosaischen Gesetz (Lev. 11,22; zu Johannes d. Täufer s. Matth. 3,4. Marc. 1,6), in Äthiopien (*ἀκριδοφάγοι*, s. Diod. 3,29. Strab. 16,772), Parthien (Plin. nat. 11,107), Griechenland (Aristoph. Ach. 116). E. Mg.

Keller Tierwelt 2,455 ff. *Gossen*, RE VIII 1381 ff. Suppl. VIII 179 ff.

Hexas (*ἑξᾶς* oder *ἑξάντιον*). Sizil. Gewicht und Münze, $^{1}/_{6}$ der → Litra, also 2 *ὀγκίαι* (→ Uncia), lat. = → Sextans. Als Gewicht 18,2 g schwer, erscheint er seit dem 5. Jh. v. Chr. als Silber- und Bronzemünze mit 2 Wertkugeln oder -strichen (in Eryx auch mit voller Aufschrift) in vielen sizil. Städten, vereinzelt auch in S.-Italien. H. Ch.

H. Chantraine Jahrb. f. Num. und Geldgesch. 12, 1962, 51 ff.

Hiarbas (*Iarbas. Iapon* Solin. 27,10). **1.** Myth. afrikan. König, wirbt vergeblich um → Dido (Verg. Aen.4,36. 196. 326. Ov. her.7,125). Sohn → Ammons (Verg.). Verg. und Ov. her. nennen ihn *Gaetulus* (Ov. fast. 3,552 nur *Maurus*), Iust. 18, 6,1 *rex Maxitanorum* (= *Mazikes* [Dessau REXV 5f.]) Eust. GGM 2, p.251 *Νομάδων καὶ Μαζίκων βασιλεύς*. H. erobert Karthago nach Didos Tod (Ov. fast. 3,551 ff.). W. E.

2. H., vertrieb Hiempsal (→2) und wurde König von Numidien. Im Auftrag Sullas von Pompeius 83 v.Chr. bei Utica besiegt, floh H. nach Bulla, ergab sich Pompeius und wurde getötet. Plut. Pomp. 12,6. Liv. per. 89. Aur. Vict. vir. ill. 77,2. Oros. 5,21,13f. H. V.

Hibernia. Kelt. **Iwerijo* oder *-ae* ist in der griech.-röm. Lit. wechselnd zu *Iris, Ierne, Iouernia, Hibernia, Iuverna, Hiverne, Hibero* geworden und lebt heute als Irland und Eire fort. Der Name ist bereits in Avien. Or. mar. 111 aus einer griech. Quelle übernommen, die um 500 v.Chr. zu datieren ist. Um 325 v.Chr. hören wir dann über H. durch Pytheas von Massilia, im hellenist. 3. und 2.Jh. v.Chr. durch die Geographen Eratosth. und Hipparchos. Im 1.Jh. v.Chr. folgen Poseidonios, Caes., Diod. und Strab. Das 1.Jh. n.Chr. hat Nachrichten in Ps.-Arist. mund. (vielleicht 1.Jh. v.Chr.), Mela, Plin. nat., Tac. Agr., das 2.Jh. in Iuv., Marinos und ausführlich in Ptol., das 3.Jh. in Solin. und Protagoras, das 4.Jh. in Claudianus, Marcianus und dem Geogr. Rav. Das 5.Jh. schließt mit St. Patricius die Ant. in H. ab.

Die kartograph. Festlegung von H. klärte sich nur allmählich von Erastosth. über Hipparchos, Caes., Strab., Mela und selbst nicht völlig bei Ptol. auf. Die volkskundlichen Nachrichten über die Inselbevölkerung sind leider durch die als Lesefrüchte ständig wiederholten Theorien des Poseidonios u.a. beeinflußt worden, nach denen das nord. Klima Wildheit, Kannibalismus, geschlechtliche Schamlosigkeit, Mangel an Bienen, Vögeln, Schlangen, landwirtschaftlich benutzbarem Boden und infolgedessen miserables Vegetieren zur Folge haben mußte (Diod. 5,32,3. Strab. 2,72. 4,201. Mela 3,6,53. Solin. 23,2. Claud. De IV Cons. Hon. 8,33. Gildas 19). Mit dem gleichzeitigen La Tène Ausgrabungsbefund von H. und der vgl. Indogermanistik steht das in Widerspruch, obwohl gelegentliche Rituale von heiliger Prostitution, Gastrechtsprostitution und matriarchalischer Mutter- oder Schwesterheirat, animist. Bluttrinken und totemist. Kannibalismusrituale als altindoeurop. nicht auszuschließen sind.

Caes. Gall. 5,13. Mela 3,6,53. Tac. Agr. 24 und Solin. 23,2 fügen dann in die Traditionsnachrichten realistischere Augenzeugenberichte ein, nach denen H. von Britannien, obwohl nur halb so groß, wenig unterschieden war, für Viehzucht ausgezeichnetes Gras erzeugte, weiter die gemeinindoeurop. Hochbewertung von Waffen auch die Keltensitten von H. charakterisierte, daß Segelboote aus Zweiggeflecht und Leder hier in Gebrauch waren, der Süden von H. mit der Pyrenäenhalbinsel in Potentialverbindung stand und ir. Angriffe auf Britannien früh vorkamen (Eumen. Paneg. 11), die schließlich zur Ansiedlung der Scoti in N.-Britannien, zur Aufnahme von Attacotti (Not. Dign. Oros. 7,40) in die spätröm. Armee und zum Export von ir. Wolfshunden bis nach Rom führten.

Daß Agricola 82 n.Chr. eine Probelandung in H. unternahm, kann aus Tac. Agr. 24 und Iuv. Sat. 2,159 vorläufig nicht geschlossen werden. Münzhorte, vor allem des 4., und Schatzhorte, vor allem des 4. und 5.Jh. n.Chr. zeigen einen nur allmählich sich steigernden röm. Einfluß. in H., bes. in O.- und NO.-Irland an. Terra Sigillata ist nur selten gefunden worden. Die ca. 432 n.Chr. beginnende Mission des heiligen Patricius leitet schließlich H. in das christliche MA. über.

F. M. H. – R.J. Maybee.

Vgl. mit älterer Bibliogr. RE Suppl. IV 521f. Art. Geographie, ferner die Art. der RE Gildas, Hibernia, Iulius Agricola (X 135, dazu o. I 144). Marcianus (Suppl. VI 277), Marinos (2), Protagoras (5), Ptolemaios (Suppl. X 785 f.), Pytheas; Oxf. Dict.^{2} (1966), s. Hibernia, Ptolemy. *L. Bieler*, The Life and Legend of St. Patrick (1949); *Ders.* Libri Epistolarum Sancti Patricii Episcopi I, II (1952). *Ders.* Ireland, Harbinger of the Middle Ages (1963). *E.H. Bunbury* A History of Anc. Geography (1879). *J.B. Bury* Life of St. Patrick (1905). *Ders.* History of the Later Rom. Empire^2 (1923), Ind. s. Ireland. *M. Cary–E.H. Warmington* Anc. Explorers 1929, 29f. *C.I. Elton* Origins of Engl. Hist. (1891). *Frank* ESAR 3,118. *F. Haverfield* Anc. Rome and Ireland. Engl. Hist. Rev. 28, 1913, 1f. *R. Hennig* Terrae Incognitae I^2 (1944), Ind. s. Irland, *J.N. Hillgarth* Visigothic Spain and Early Christian Ireland. Proc. Royal Irish Ac. 62 C 6, 1962, 167f. *T. Rice Holmes* Anc. Britain and the Invasions of Iul. Caes. (1907), Ind. s. Ireland. *R.A.S. Macalister* The Archaeol. of Ireland^2 (1949), Ind. s. Romans. *R.K. McElderry* Juvenal in Ireland. CQ 16, 1922, 151f. *R. W. Moore* The Romans in Britain (1938), Ind. s. Ireland. *T.F. O'Rahilly* Early Irish History and Mythology (1946). *I.A. Richmond*, Rom. Britain (1955), Ind. s. Ireland. *S.P.O. Riordain* Rom. Material in Ireland. Proc. Royal Irish Ac. 51 C 3, 1947, 35f. *Rostovčev* GuW Kap. III Anm. 12. *E. Stein* I (1959), Ind. s. Irlande, Patrice. *I.O. Thomson*, History of Anc. Geography (1948), Ind. s. Ireland. *J.J. Tierney* Ptolemy's Map of Scotland, JHS 79, 1959, 132f. *Ders.* The Celtic Ethnogr. of Posidonius, Proc. Royal Irish Ac. 60 C 5, 1960, 189f. *Ders.* The Map of Agrippa, Proc. Royal Irish Ac. 63 C 4, 1963, 151f. *M. Wheeler* Rome beyond the Imperial Frontiers, 1955, 16.

Hiberus. 1. (M. Antonius?) H., kaiserlicher Freigelassener, vielleicht der Antonia, der Gattin des Drusus (Stein Aegypt. 26.177), Vizepraef. von Aeg. für einige Monate des J. 32, Cass. Dio 58, 19,6. R. H.

Reinmuth. RE XXII 2369.

2. s. **Iberus.**

Hiempsal (Ἰάμψας Plut., Ἰέμψας Cass. Dio 41,41,3. Ἰεμψάλας App.). **1.** Sohn Micipsas, Enkel Massinissas. Vom Vater zu Erben des numid. Reiches eingesetzt, beschlossen H., der ältere Bruder Adherbal und ihr Vetter Iugurtha, das Reich zu teilen. Verletzt durch die herrische Art des H., ließ Iugurtha ihn 117 v. Chr. in Thirmida ermorden. Sall. Iug. 9,3.11f. **2.** H., Sohn des Gauda, König von Numidien, nahm 88 den jüngeren Marius auf der Flucht auf, wurde von → Hiarbas vertrieben, aber von Pompeius 81 wieder eingesetzt. Plut. Mar. 40. App. civ. 1,62.80. Gell. 9,12,14. Sein Gebiet wurde durch Gaetulien und andere Ländereien vergrößert. Cic. leg. agr. 2,58. Bell. Afr. 56. Die Auslieferung des nach Rom geflohenen Numiders Masintha, die H. 63 durch seinen Sohn Iuba forderte, vereitelte Caesar. Suet. Iul. 71. L. Teutsch Das Städtewesen in N.-Afrika, 1962, 52f. H. schrieb eine Landesgesch. in pun. Sprache. Sall. Iug. 17,7. Zur kult. Verehrung des H. Tert. apolog. 24. Dess ILS 4489. St. Gsell Inscr. lat. de l'Algérie 1, 1922, 1242. H. V.

Hiera Kome (Hierokaisareia) (Ἱερὰ Κώμη). Ortschaft in Lydien an der Straße Pergamon–Sardeis, berühmt durch das Heiligtum der pers. Artemis, deren Feuerkult noch im 2. Jh. n. Chr. in Ansehen stand (Paus. 5,27,5). Die Ruinen bei Sazoba festgestellt. H. hat wahrscheinlich im 1. Jh. v. Chr. (vielleicht sogar schon im 2. Jh.) Stadtrecht gehabt und nach Ausweis der Münzen einen gewissen Wohlstand erlebt. Namenswechsel wohl durch das Erdbeben von 17 n. Chr. und die Hilfe des Tiberius veranlaßt (Tac. ann. 2,47,4). Der neue Name auf Mz. von Nero ab. Die Münzbilder zeigen von der hellenist. Z. ab einen einheitlichen Charakter und beziehen sich auf Artemis und ihren Feuerkult (Imhoof-Blumer Lyd. Stadtmünzen, 5ff.). A. M. M.

L. Bürchner, RE VIII 1401. *L. Robert*, Hellenica 6, 1948, 27ff. *D. Magie* Rom. Rule in As. Min. 1,140f. 2,1019f. (s. a. Index).

Hierakonpolis, altäg. *Nḫn*, Hauptort des 3. oberäg. Gaues, h. Kom el-Ahmar auf dem w. Nilufer. Hauptgott war Horus, dessen Tempel bis in vorgesch. Zeit feststellbar ist. H. spielte in religiösen Texten als s. Gegenstück zu Buto im Delta eine wichtige Rolle als »Hauptstadt« Oberäg. Vielleicht war H. in ausgehender Vorgesch. einmal Hauptstadt Äg., da ein »Königs«-Grab dieser Zeit gefunden wurde. W. H.

Quibell Hierakonpolis I/II, 1900/02.

Hiera nesos (ἱερὰ νῆσος) s. Αἰόλου νῆσοι

Hierapolis (Ἱεράπολις). **1.** Stadt im s.w. Phrygien nahe der kar. Grenze, n.w. von Kolossai, erwähnt von Paulus (ep. Col. 4,13) Strab. 12, 579. 13,629 u.ö. Ptol. 5,2,17 M., h. Pambuk (oder Pamuk oder Tambuk) Kalessi; nach Steph. Byz. s.v. zwischen Phrygien und Lydien und reich an heißen Quellen; ein Zentrum des Kybelekultes, was auf hohes Alter hinweist, doch erhielt sie diesen Namen wohl erst als hellenist. Neugründung. In dem röm. Straßennetz erscheint H. zwischen Tripolis (h. Jenidscheh) einerseits und Landicum pilycum (h. Eski Hissar) und Colossae (h. Chonas oder Honaz) andererseits (K. Miller Itin. Rom. S. 716 mit Skizze Nr. 229, S. 702). Inschr. Mz.

W. M. Ramsay The histor. geogr. of Asia Min., 1962, 73 Anm. 3.83.84.130.135 u.ö. Altertümer von H. JDAI 4. EG., 1898. *W. H. Buckler* Aphrodite Ourania at H. in Phrygia. JHS 16, 1936, 237ff. RE VIII 1404f. (mit Lit.). *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt., S. 9. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a. Atl. of the World II, Pl. 36.

2. Stadt der Landschaft → Κυρρηστική (Ptol. 5, 14,10), die vordem → Βαμβύκη hieß (Plin. nat. 5, 81, nur wenig vom r. (w.) Ufer des Euphrat entfernt. Die Stadt erhielt den Namen H. wahrscheinlich von Seleukos I., war aber keine Neugründung, sondern eine der hellenisierten Städte; später war sie an das röm. Straßennetz angeschlossen (K. Miller Itin. Rom. S. 776 und 822 mit Skizze Nr. 246, S. 755). Steph. Byz. s.v. und Mz. haben die Form Ἱερόπολις; h. el Manbedsch, in Anlehnung an Βαμβύκη auch Bumbug. Der Hauptkult war der der Astarte (Strab. 16,748: Ἀτάργατις), neben dem noch andere Kulte, standen, was H. zum Wallfahrtsziel selbst für weit entfernt wohnende Völker wie Ägypter, Aithiopen und Inder machte. In chr. Z. war H. Bistum und unterstand dem Erzbischof von Antiocheia am Orontes. Neben der religiösen Bedeutung war die Stadt mit ihrer fruchtbaren Umgebung auch strateg. wichtig und diente in röm. Z. als Bollwerk gegen Arsakiden und Sassaniden. Constantius II. machte H. zur Hauptstadt der von ihm eingerichteten Eparchie Euphratesia (361 n. Chr.). Um 500 begann ein Niedergang, von dem sich die Stadt nicht mehr voll erholte. Von Iustinian neu befestigt, wurde H. 540 den Sassaniden tributpflichtig, 637 arabisch, 1088 seldschukkisch, 1175 von Sultan Saladin genommen, im 13. Jh. ganz verfallen. Weitere Quellen: Ail. nat. 12,2. Cass. Dio 68,27,3. Plut. Ant. 37. Prokop. de aed. 2,9,12. Ptol. 1,11,2. Zos. 3,12,1–2. – Inschr. – Mz.

S. Bambyke o. Bd. I 818. Hierapolis RE Suppl. IV 733 bis 742. *Honigmann* Κυρρηστική RE XII 191–198 (mit Lit.). »Lex. der alten Welt«, 1965, 1295 (mit Lit.). »Les Guides Bleus«, Moyen-Orient, 1956, 326f. *Kurt Schroeders* Reiseführer, Syrien, 1961, 197ff. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a.

3. Nur von Plin. nat. 4,59 erwähnte Stadt auf Kreta, vielleicht identisch mit → Hierapytna an der S.-Küste Kretas; vgl. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 19b. H. T.

Hierapytna (Ἱεράπυτνα, auch -πυδνα, -πυκνα, -πυγνα, -πέτρα), h. Ἱεράπετρος, urspr. Pytna (= vorgriech. etwa »Fels«). Stadt an der S.-Seite der Landenge zwischen Mittel- und O.-Kreta. Ältere Gesch. unbekannt, Inschr. des 3. und 2. Jh. v. Chr. belegen vielfache Bündnisse und Verträge mit den Nachbarn, den makedon. Königen, Eumenes II. von Pergamon, Rhodos und anderen Städten. Nach 146 Krieg und jahrzehntelanger Gebietsstreit mit Itanos, in den Rom mehrfach eingriff, Syll. II^3 685. SEG II 511. III 775 = [3],91ff. Nr. 9f. Ca. 68 v. Chr. Eroberung durch Metellus, Cass. Dio 36,19,1 f. Inschr. bis in die Z. Diokletians ([3] Nr. 64, Stück des Preisedikts), nachantik bedeutend und Bischofssitz, Hierocl. synecd. 649,7. Not. ep. LE QUIEN Oriens christ. 2, 266f. Inschr. [3]. SEG III 778. Mz. HEAD HN^2 468f. [3],24. E. M.

1. *T.A.B. Spratt* Travels and researches in Crete 1,253ff. 2. *C.Bursian* Geogr. Griechenlands 2,578f. 3. *M.Guarducci* Inscr.Cret. III 18ff. (mit vollständigen testimonia, Lit. usw.). 4. *K.Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres, Klio Bh.14, 1923, 201ff.

Hierax (*Ἱέραξ*). **1.** Antiochener, fiel von Demetrios (→ 5) von Syrien zu Alexander (→ 11) Balas ab (Diod. 33,3), von ihm zu Ptolemaios VI., den er durch die Antiochener zum König ausrufen ließ. Diod. 32,9c. Später Günstling Ptolemaios VIII., verhinderte H. als Stratege einen Söldneraufstand, wurde aber schließlich von Ptolemaios beseitigt. Diod. 33,22. Poseid. FGrH 87 F 4. **2.** Oberbefehlshaber 88 v. Chr. von Ptolemaios IX. Soter II. gegen einen Aufstand in Oberäg. gesandt.

U. Wilcken Papyruskde. 1,2, 1912, 12. *H. Bengtson* Die Strategie 3, 1952, 107.

3. Stratege des Gaues Diopolites 5 v. Chr. BENGTSON Die Strategie 3, 1952, 89. H. V.

4. H., Platoniker der frühen Kaiserzeit, Vf. einer Schrift *περὶ δικαιοσύνης*, von der mehrere Stücke bei Stob. erhalten sind. Von K. PRAECHTER, H.41,1906, 593–618 wurde dieser H. mit überzeugenden Gründen unterschieden von

5. H., Bruder des → Synesios, Neuplatoniker. Zunächst in Alexandreia ansässig, siedelte er mit Aidesia, der Witwe des → Hermeias, und deren beiden Söhnen nach Athen über; dort wurde er Schüler des Proklos. Vgl. Damask. vit. Isidori, bei Phot. 341 b 18, und Suda s. *Αἰδεσία*. H. D.

Hiereis (*Ἱερεῖς*) s. Kultus

Hieroduloi (*Ἱερόδουλοι*) s. Kultus

Hieroglyphen. Seit ptolemäischer Zeit die Bezeichnung der dekorativen Schrift der Äg., wie sie bes. auf Stein verwendet wurde, im Gegensatz zum Hieratischen, der – in der späten Zeit religiösen Texten vorbehaltenen – Buchschrift und dem Demotischen, der im täglichen Leben benutzten Schreibschrift. Hierat. wie Demot. gehen auf die H.-Schrift zurück und sind nur durch Schreibstoff (Papyrus, Binse, Tinte) und Schreibweise abgekürzte Varianten. Die Zeichen der H.-Schrift stellen Menschen, Tiere und Dinge des täglichen Lebens dar, mit deren Bezeichnungen man die Worte der gesamten äg. Sprache zu schreiben versuchte. Dabei legte man 2 Grundvorstellungen zugrunde: 1. Darstellung und Dargestelltes sind letztlich identisch; 2. eine Gleichheit der Konsonanten bedeutet Identität. Damit konnte man nicht nur Gegenstände durch ihre Abbildung schreiben, sondern auch Worte gleicher Konsonanten durch das darstellungsfähigste Bild: *ḫpr* »werden« schrieb man durch das Bild des »Käfers« *ḫpr*. Nach gleichem Prinzip zerlegte man auch Worte in darstellbare Konsonantengruppen, wodurch auch Einkonsonantenzeichen entstanden in den Fällen, wo darstellbare Worte mit nur einem Konsonanten vorhanden waren, wie *jad* »Hand« für *d*, *ta* »Brot« für *t*. Aus diesen Wort-, Mehrkonsonanten- und Einkonsonantenzeichen wurde eine komplizierte Orthographie entwickelt, in der z. B. Einkonsonantenzeichen als »Lesestützen« Konsonanten von Mehrkonsonanten- bzw. Wortzeichen wiederholen, so daß ein Konsonant im Schriftbild mehrmals ausgedrückt werden kann. Als weitere Lesehilfe wurde ein System von Determinativen entwickelt, durch das der Sinn des betr. Wortes angezeigt werden konnte. Diese Determinative können das Wort unmittelbar in seinem Sinn darstellen: zu *ꜣbw* »Elephant« tritt ein Elefantenbild als Determinativ hinzu; oder es gab nur die große Sinngruppe an, in die das Wort gehörte: *wnm* »essen« wie *ꜣbj* »bitten« erhalten als Determinativ einen Mann mit der Hand am Mund; *ij* »kommen« wie *śqd* »fahren« 2 Menschenbeine, usw. – Die Entstehung der H.-Schrift ist noch im Dunkel; die Annahme eines bewußten Erfinders wird bezweifelt. Sie mag aus den vorgesch. Deltastädten stammen. Sie machte bes. in der späteren Zeit gewisse Entwicklungen durch Aufnahme neuer Zeichen, Neuinterpretation der vorhandenen durch, wobei sich seit Mitte des 2. Jt. sogar eine Geheimschrift (»änigmatische« H.) entwickelte. Als Geheimschrift galten die H. in röm. Zeit, wo sie nur noch von wenigen Priestern gelesen wurde. Mit dem Beginn des 4. Jh. n. Chr. starb die H.-Schrift aus. – In der klass. Welt ging die Kenntnis vom Wesen der H. schnell verloren, obwohl man im 1. Jh. n. Chr. auch in Rom davon wußte (Tacitus). Bald setzte sich aber der Glaube an allegor. Deutung durch (Diod. 3,4), der in Horapollon (Ende 5. Jh. n. Chr.) in seiner Abhandlung »Hieroglyphica« vollsten Ausdruck gewann und damit die Entzifferungsversuche bis zu ÅKERBLAD, YOUNG und CHAMPOLLION zu Beginn des 19. Jh. in die Irre führte. W. H.

Hierokles (*Ἱεροκλῆς*). **1.** Karer, Offizier (*ξεναγός*) des Demetrios (→ 2), vereitelte 286 v. Chr. den Anschlag athen. Demokraten auf den Peiraieus. Polyain. 5,17, Phrurarchos ebd. 273/72 unter Antigonos Gonatas (→ 2), Freund des Philosophen Arkesilaos. Diog. Laert. 2,127. 4,39.40. M. LAUNEY Recherches sur les armées hellénistiques, 1949, 34,3.453.638f. H. V.

2. H., kar. Sklave, Günstling → Elagabals; dieser verlieh seiner Mutter die Ehrenstellung konsul. Frauen und wollte ihn zum Caesar machen, Cass. Dio 79,15,1. H.A. vit. Elag. 15,2. H. wurde mit Elagabal getötet, Dio 79,21,1. **3.** Sossianus H. Nach 297 praeses von Arabia Aug. Libanensis, SEG VII 152. CIL III 6661, s. SESTON Dioclet. 373–376. Bis nach 303 Statth. von Bithynien, Lact. mort. pers. 16,4. Christenverfolger, schrieb 2 B. *φιλαλήθεις* (Wahrheitsliebende Reden an die Christen), Lact. div. inst. 5,3,22. Im J. 307 Praef. von Aeg., Eus. mart. Palaestin. 5,3. Epiphan. haer. 2,68,1. Pap. Cairo 57049 (C. PRÉAUX, Chron. Aeg. 53, 1952, 247–253). Eusebios schrieb gegen ihn Contra H., s. O. BARDENHEWER GAL 3,247f. J. QUASTEN Patrol. 3,333f. R. H.

4. H., Rhetor um 100 v. Chr. aus Alabanda, Bruder des → Menekles (Strab. 14,661), der oft gemeinsam mit ihm genannt wird (vgl. Cic. or. 231 *Asiaticorum rhetorum principes*). Cicero lobt seinen sentenzenreichen Stil (Brut. 325; vgl. de or. 2,95), rügt aber den eintönigen Rhythmus (or. a. O.). H. Gä.

F. Blass Griech. Bereds., Bln. 1865, 62ff.

5. H., Stoiker aus der Mitte des 2. Jh. n. Chr., nach Gell. 9,6,8 *vir sanctus et gravis*. Pap. Berolin. 9780 erhielt zwei Drittel seiner *Ἠθικὴ στοιχείωσις* (»Grundlegung der Ethik«, weniger treffend die Übers. »Eth. Elementarl.«), eines auf Gemeinverständlichkeit bedachten Lehrbuchs mit Kap. über Selbstwahrnehmung (*συναίσθησις*), Selbsterhaltungstrieb (*πρώτη οἰκείωσις*) und *τέλος*. Aus einer (daran anknüpfenden?) Anweisung zu rechtschaffenem Lebenswandel (die aber kaum mit den Suda *ἐμποδών. λέσχη* genannten *Φιλοσοφούμενα* ident. ist) bewahrte Stob. Exzerpte über die Pflichten gegenüber Göttern, Vaterland, Eltern, Geschwistern, Verwandten, in Haushalt und Ehe. G. Schm.

H. v. Arnim H. eth. Elementarlehre, Bln. 1906 (dort auch die Stob.-Frg.). *K. Prächter* Der Stoiker H., Lpz. 1901. *M. Giusta* I dossografie di etica 1, 1964, 170ff. 204.

6. H. aus Alexandreia, Neuplatoniker, Schüler des Plutarch von Athen († 431/32). Wertvolles Material über ihn bietet Damask. vit. Isidori (bei Phot. 337 b 34ff. und 338 b 20ff.) und Suda s.v. *Ἱεροκλῆς*. Schriften: Kommentar zum Goldenen Gedicht der Pythagoreer (letzte Ausg.: F. W. MULLACH, Bln. 1853!) und *περὶ προνοίας*. Hierüber referiert Phot. cod. 214 zusammenfassend; cod. 251 bietet er wörtliche Auszüge. Eingehende Unt. der Stellung H.' zu den Vorgängern Plotin und Porphyrios ist von J. HANNEMANN (Bern) zu erwarten. H. ist der erste Neuplatoniker alexandrin. Richtung, dessen Philosophieren nicht nur doxograph., sondern im Denkstil erkennbar wird. Vgl. K. PRAECHTER Chr.-neuplaton. Beziehungen, ByzZ. 21, 1912, 1ff. Ders. Schulen und Richtungen im Neuplatonismus, Genethl. für C. Robert, 1911, 141ff. H. D.

7. H., im 6. Jh. n. Chr. lebender Vf. eines *συνέκδημος* betitelten Verzeichnisses der Provinzen und Städte des röm. Reiches. Das Werk scheint zwar an Diözesanverzeichnissen orientiert zu sein, gibt aber in sorgfältiger geogr. Ordnung eine rein polit. Statistik des Reiches zu Beginn der Regierung Justinians (64 Provinzen, 935 [912] Städte). Es diente → Constant. Porphyrogennetos (6) als Quelle für De thematibus. Im 10. Jh. wurde es, mit Rücksicht auf den verminderten Umfang des Reiches, verkürzt. H. Gä.

Ta.: *A. Burckhardt*, Lpz. 1893. *E. Honigmann*, Bruxelles 1939. Lit.: *Krumbacher* 417f.

Hieromnemones (*Ἱερομνήμονες*) s. Kultus

Hieron (*Ἱέρων*). **1.** Aus Gela, Sohn des Deinomenes, der älteste der Brüder Gelons, erhielt von diesem 485 v. Chr. die Herrschaft über Gela übertragen und folgte ihm 478 in der Regierung über Syrakus nach (Hdt. 7,156. Diod. 11,38,7. 67, 3), die anfangs durch Auseinandersetzungen mit seinem Bruder Polyzalos beeinflußt war. Mit ihm erreichte die Tyrannis in Syrakus einen Höhepunkt. H. griff in die unterital. Verhältnisse ein: 477/76 schützte er die Lokrer gegen Anaxilaos von Rhegion Schol. Pind. P. 2, 36) und um 476 Skidros und Laos gegen die Angriffe Krotons (Diod. 11,48). Bes. bedeutsam war sein Sieg über die Etrusker 474/73 bei Kyme (Pind. P. 1,140. Diod. 11,51), woraufhin er auf Ischia eine syrakusan. Kolonie anlegte (Strab. 5,248). In Sizilien gründete er 475 Aitna (Diod. 11,49,1–2). An seinem Hofe weilten Simonides, Pindar, Bakchylides, Aischylos, Epicharmos. Er siegte mehrere Male beim Pferd- und Wagenrennen in Pytho (482/81, 478/77, 470/69) und Olympia (476/75, 472/71, 468/67). Sein Tod ist 466/65 anzusetzen. **2.** König von Syrakus, Sohn des Hierokles (Syll.^{3} 427) * 307/306 v. Chr. Von seiner Jugend ist nichts bekannt. 278/76 nahm er, wohl im Kontingent von Syrakus, an den sizil. Unternehmungen des Pyrrhus teil und bewährte sich besonders. Bei Gelegenheit eines Feldzuges gegen die Karthager errichtete er 275/74 zusammen mit Artemidoros, vor allem mit Hilfe von Söldnern, eine Militärtyrannis über Syrakus und ließ sich dann zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* wählen. Der Stärkung seiner Position in der Stadt, vor allem gegenüber den Oligarchen, galt seine Heirat mit Philistis (Syll.^{3} 429), der Tochter eines einflußreichen Oligarchen. 271 bis 269 – der Kampf gegen die Karthager war inzwischen beigelegt – unternahm er seine ersten Feldzüge gegen die Mamertiner. Dabei wurde er 269 nach der die Feldzüge erfolgreich abschließenden Schlacht von den Soldaten zum König ausgerufen, was durch die einzelnen Städte seines Herrschaftsbereiches (ganz O.-Sizilien außer Messana) bestätigt wurde. 264 nahm er erneut den Kampf gegen Messana auf. Im Zusammenhang mit dem Eingreifen Karthagos und Roms in diese Auseinandersetzung schloß H. ein Bündnis mit Karthago, woraufhin Rom gegen ihn militär. vorging. Angesichts der röm. Erfolge trat H. in Friedensverhandlungen mit den Römern ein. Winter 263/62 kam es zum Abschluß eines Friedens- und Bündnisvertrages. Dieser wirkte sich auf die innere Entwicklung von Syrakus und seiner Herrschaft sehr günstig aus. Der Herrscher hielt von da an immer an einem proröm. Kurs fest und ließ sich davon auch nicht durch die Ereignisse in den ersten J. des 2. pun. Krieges abbringen. Er unterstützte Rom militär. und durch Getreidelieferungen. Eine andere Haltung nahm freilich sein Sohn Gelon ein. Engere Beziehungen hatte H. auch zu den Ptolemäern; ebenso bemühte er sich um ein gutes Verhältnis zu den Griechen des Mutterlandes und der Aegaeis. Frühjahr 215 ist er gestorben. – Seine Herrschaft – urkundlich heißt er *Βασιλεὺς Ἱέρων* (Syll.³ 427f.) – war deutlich ein Königtum hellenist. Gepräges (BERVE 56). Wohl nicht lange vor 240 hatte er seinen Sohn Gelon zum Mitregenten erhoben und ihm den Königstitel verliehen. Zwischen H. und dem syrakusan. Demos sowie den bäuerlichen Kreisen des sonstigen Herrschaftsgebietes scheint kein ungetrübtes Verhältnis bestanden zu haben, nicht zuletzt hervorgerufen durch die Bestimmungen der auf ihn zurückgehenden Lex Hieronica, die die Erhebung des Getreidezehnten und das Verhältnis zwischen Steuerpächtern und Grundeigentümern aufs Genaueste regelte. H. war ein Verwandter des → Archimedes. An ihn gerichtet ist → Theokrits id. 16.

H. Berve, ABAW 47, 1959.

3. Syrakusaner, Sohn des Timokrates, wurde z. Z. des chremonideischen Krieges vom ptolem. Strategen Patroklos als *ἐπιστάτης* in Arsinoë-Karthaia eingesetzt (IG XII 5,1061. BENGTSON Strategie 3,185f.). **4.** Sohn des Simos, wahrscheinlich aus Kos. Ihm waren für einige Zeit die Kinder des Ptolemaios VIII. Euergetes II., wohl aus Sicherheitsgründen, anvertraut (OGIS 141). **5.** Bürger von Priene, machte sich 300/299 v. Chr. zum Tyrannen der Stadt (Paus. 7,2,10. H. v. GAERTRINGEN, Inschr. v. Priene 37,66ff. 110). 297 unterlag H. dem Angriff der Verbannten (v. GAERTRINGEN a. O. 37,80f. 111f.; vgl. auch BENGTSON Strategie 1,195). H. Ca.

6. H., von Soloi (Kilikien oder Kypros), »Steuermann« (anscheinend bei der Nearchfahrt), wurde 324/23 von Alexander d. Gr. wie → Androsthenes und → Archias zur Erkundung der arab. Küste ausgesandt und gelangte bis zum Vorgebirge → Maketa. W. Sp.

Berve Alex. Nr. 382.

7. H., Töpfer in Athen um 500–470 v. Chr., signierte etwa 40 Vasen, darunter 35 Schalen mit *ΗΙΕΡΟΝ ΕΓΟΙΕΣΕΝ*, von denen die meisten → Makron bemalt hat. Seine Schalen (BLOESCH T. 25–26) haben einen hohen, schlanken, in der Stärke ausgeglichenen Stiel, ein flaches Schalenbecken mit deutlich abgesetzten, nach oben gebogenen Henkeln und einen flachen Fußteller, dessen Kerbe tief gegen den Rand gerückt ist. Die Funktionen dieser Teile: zu tragen, lasten, stehen; vom Benützer aus: die Schale an Stiel oder Henkel zu halten, werden auf einfache Weise verdeutlicht. Von den Zeitgenossen hat der älteste, → Euphronios (BLOESCH T. 20–21) diesen Schalentypus ausgebildet, Tragen und Lasten werden endgültig als Einheit, nicht mehr als Gegensatz wie im 6. Jh. empfunden, aber der Stiel ist niedrig, kräftig und oben breiter. → Brygos (BLOESCH T. 22–23) setzt diese Tendenz fort, profiliert aber die Kante des Fußtellers und setzt die Henkel kräftiger ab, biegt sie mehr ein. → Python (BLOESCH T. 27), der Töpfer von → Duris, ist konservativer, der Stiel ist kürzer, der Henkel mehr eingebunden; dafür ist die Kerbe des Fußtellers tiefer gerückt, der Rand abgerundet, und statt auf der Kante steht er auf einem nach innen plastisch abgesetzten schmalen Standring: die Funktion des Stehens ist betont. Die Schalen H.s vermitteln zwischen diesen Möglichkeiten und weisen zugleich am meisten in die Zukunft. H. Ma.

H. J. Bloesch Formen att. Schalen, Bern 1940, 91ff. *J. D. Beazley* ARV.² 458. 481f.

Hieron oros (*Ἱερὸν ὄρος*). **1.** Berg und befestigter Platz in Thrakien an der Küste der Propontis im Gebiet der Apsinthier, unweit der Wurzel der thrak. Chersonesos, h. Tekiz-dag. Aischin. 2,90 mit Sch. Demosth. 7,37. 9,15. 19,156. 334. Strab. 7 frg. 56. KIEPERT Formae IX. OBERHUMMER, RE VIII 1530.

Danoff Zur hist. Geogr. der ostthrak. Stämme v. u. Z. des Odryserreiches, Sammelbd. Étud. Hist. III, Sofia, 1966.

2. Kap zwischen Kerasus und Trapezus an der S.-Küste des Pontos Euxeinos (h. Ioros burnu); Ktesias bei Sch. Apoll. Rhod. 2,1015–1017, wo auch andere Zeugen genannt sind, erwähnen es. Arr. Per. p. E. 24. Anon. Peripl. p. E. 36. RUGE, RE VIII 1530. Chr. D.

Hieron Stoma (*Ἱερὸν στόμα*). Die größte der im Alt. gezählten 7 Ister-(Donau-)mündungen. So Strabon, vermutlich nach → Artemidor (1) oder → Demetrios von Kallatis (20). Sie war die südlichste Mündung und führte im Alt. die größte Wassermasse dem Meere zu. Nach der Christianisierung wurde sie unter den Schutz des hlg. Georg gestellt; daher findet sich auf der ältesten Kompaßkarte von 1318 die Benennung S. Georgy, worin offenbar die Verehrung, die im Alt. dieser Mündung gezollt wurde, nachwirkt. Strab. 7,305. Die anderen Quellen bei KIESSLING, RE VIII 1530ff. BRANDIS, RE IV 2119ff. Chr. D.

Danoff Zur hist. Geogr. der ostthrak. Stämme v. u. Z. des Odrysserreiches (Sammelbd. Étud. hist. III, Sofia 1966, im Druck, deutsch).

Hieronymos (*Ἱερώνυμος*). **1.** Aus Elis, war Lochage im Zug der Zehntausend und einer der Gesandten an Anaxibios 400 v. Chr. (Xen. an. 3,1, 34. 6,4,10. 7,1,32). **2.** Oikist von Mainalos bei der Gründung von Megalopolis 370 v. Chr. (Paus. 8, 27,2), gehörte zu den leitenden Staatsmännern in Megalopolis und vertrat nach 351 die Politik Philipps II. (Dem. 18,295. 19,11). **3.** Athener, Stratege 395/94 v. Chr., war einer der Stellvertreter des Konon bei der Flotte (Diod. 14,81,4). **4.** Sohn

Gelons, Enkel → Hierons II. von Syrakus. Er folgte diesem im Frühsommer 215 v. Chr. im Alter von 15 J. als König nach, zuerst noch 15 Vormündern unterstellt (Liv. 24,4). Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Verschwörung und der Entfernung des Rom zuneigenden Thrason gewannen bei H. Karthagerfreunde besonderen Einfluß; er wandte sich in immer stärkerem Maße Hannibal zu, nahm mit ihm und Karthago Verbindung auf und setzte sich damit in Gegensatz zu der romfreundlichen Politik seines Vorgängers (Liv. 24,5. 6). Schließlich beschloß der Staatsrat den Krieg gegen Rom, und H. begann die Feindseligkeiten (Pol. 7,5,1–8), fiel aber im Sommer 214 einer Verschwörung zum Opfer. Nach dem Bericht des Livius (24,26,1) plante H. ein gemeinsames Vorgehen mit Karthago und Äg. gegen Rom. H. Ca.

5. H., att. Tragiker u. Dithyrambendichter des 5. Jh. v. Chr. Von Aristophanes verspottet: Ach. 387 mit Sch. R. (dazu POxy VI, 856,27) und Suda s. *Ἄϊδος κυνῆ*; Nub. 349 mit Sch. R. und Suda s. *Κλεῖτος*. Vater: Xenophantes. Seine Kunst wird charakterisiert durch überbordendes Pathos und unklare Komposition (Sch. Aristoph. Ach. 387). Nichts erhalten. F. St.

6. H. von → Kardia, griech. Historiker, * um 360 v. Chr., schilderte die Diadochenkriege nach Alexanders Tod. Er war großenteils Augenzeuge, denn er stand zunächst im Dienst seines Landsmanns → Eumenes (1), dann des → Antigonos (1) Monophthalmos und seines Hauses. Er gehörte zum Kreis der *φίλοι τοῦ βασιλέως*, doch ist von seinen Aufgaben nur wenig überliefert: Aufsicht über den Asphaltsee in Idumaea (Diod. 19, 100,1 ff.); 291 v. Chr. Statthalter des Demetrios Poliorketes in Boiotien (Plut. Demetr. 39,3 ff.). Nach Agatharch. (FGrH 86 F 4) ist er bei voller Gesundheit 104 J. alt geworden.

Sein Geschichtswerk ist nur aus wenigen namentlichen Zitaten bekannt. Selbst Titel und Buchzahl sind unsicher. Die Einleitung berichtete offenbar die Entstehung der maked. Herrschaft (Frg. 1). Die eigentliche Erzählung begann wohl mit Alexanders Tod und führte bis mindestens zum Tod des Pyrrhos 272 v. Chr. (Frg. 15). Auch Pyrrhos' Kriege im W. waren behandelt; dabei schob H. eine *ἀρχαιολογία* Roms ein, die erste in der griech. Lit. (Frg. 13 = Dion. Hal. ant. 1,6,1). Er hat wohl nach Herodots Vorbild ethnograph. Exkurse gegeben. Von sonstigen Einlagen war seine Beschreibung von Alexanders Leichenwagen berühmt (Frg. 2). Das Werk ist nicht erhalten, da H. kein reines Attisch schrieb, vgl. Dion. Hal. comp. 4 p. 20,16 ff. Us.-Rad. Doch hat H.' Bericht stark auf spätere Historiker gewirkt: in Diod. B. 18–20 und in Arrians Diadochengesch. (FGrH 156) ist er benutzt, auch in einigen Viten Plutarchs (Eumenes, Demetrios, Pyrrhos).

F. Jacoby ([1]) hat es unternommen, um das Bild von H.' Werk zu vervollständigen, dessen Anteil an der Schilderung Diodors zu bestimmen und auszuwerten. Das Urteil bei Paus. 1,9,8, H. habe die Diadochenkönige außer seinem Gönner Antigonos parteiisch angegriffen, müßte danach eingeschränkt werden, denn er scheint objektiver berichtet zu haben. Als Politiker hat H. seinen Bericht mehr nach sachlichen und persönlichen, nicht wie Duris und Phylarch nach rhetor.-künstler. Gesichtspunkten geschrieben. Wie Thukyd. stellte er die *αἰτίαι* der Ereignisse heraus, gab auch sicher eingelegte Reden. Als Mann seiner Zeit erweist ihn die betonte Rolle der Tyche. FGrH II B 829ff. Nr. 154, Komm. ebd. C 544ff. K. St.

1. *F. Jacoby*, RE VIII 1540ff. (= *F. J.*, Griech. Historiker, Stuttg. 1956, 245 ff.). 2. *T. S. Brown* H. of Cardia, Am. Hist. Rev. 52, 1947, 684ff. 3. *R. H. Simpson* Abbreviation of H. in Diodorus, AJPh 80, 1959, 370ff.

7. H. von Rhodos, Peripatetiker des 3. Jh. v. Chr. (etwa 290–230); lebte in Athen. H. trennte sich unter der Schulleitung → Lykons vom Peripatos, so Diog. Laert. 5,68. Er vertiefte die literargeschichtlichen Forschungen des Peripatos; ein Werk *περὶ ποιητῶν* ist bezeugt, in dem biograph. Detail gesammelt war. Dabei gelangen dem H. einige gute Entdeckungen, aber auch Mißgriffe wie die Behauptung von der Bigamie des Sokrates. Cicero kannte eine Schrift zur Ethik, aus der er mehrfach (frg. 8–10) zitiert. M. Pohlenz hat eine Schrift *περὶ ἀοργησίας* wahrscheinlich gemacht, H 31, 1896, 321, vgl. aber F. Wehrli Komment. 33. H. lebte stärker im literaturgeschichtl. Aspekt seiner Forschungen fort als in der philos. Überlieferung. Frg. gesammelt von F. Wehrli Die Schule des Aristoteles, Heft 8, 1959. H. D.

Hieronymus. Kirchenvater, * um 345 in Stridon an der Grenze von Dalmatien und Pannonien, aus chr. Familie, † 419 (420?) in Bethlehem. Im Knabenalter kam er nach Rom und erhielt bei Aelius → Donatus u. a. Lehrern eine gediegene lit. Bildung. Nach seiner Taufe begab er sich in die Kaiserresidenz Trier, wo er den Entschluß zur chr. Askese faßte. Von Aquileia, der Heimat seines Studienfreundes → Rufinus, brach er 373 zu einer Pilgerfahrt nach Jerusalem auf. In Antiocheia erkrankte er und blieb 3 J. als Einsiedler in der Wüste Chalkis (O.-Syrien), wo er zum Griech. auch Hebräisch lernte. Den Bischof → Paulinus von Antiocheia, der ihn 379 zum Priester weihte, begleitete er zum Konzil von Konstantinopel (381) und von dort nach Rom. Im J. 382 wurde er Sekretär des Papstes → Damasus und erhielt von ihm den Auftrag, den lat. Bibeltext zu revidieren. In den 3 J. in Rom war H. das Haupt eines Laienkreises mit asket. Idealen, dem Frauen des Adels angehörten. Nach dem Tode des Damasus kehrte H., im röm. Klerus angefeindet und bei der Papstwahl übergangen, in den Orient zurück. Die reiche Witwe → Paula mit ihrer Tochter Eustochium folgte ihm nach Antiocheia und Alexandreia. Seit 386 lebten sie in Bethlehem, wo Paula 3 Frauen-

und ein Männerkloster mit Schule und Bibl. unterhielt. H. verband eine gründliche klass. Bildung (zu seiner Kenntnis der Profanlit. O. Gigon, GGA 217, 1965, 119–122) mit dem chr. Gelehrtentum der Schule des → Origenes. Sein leicht erregbares Temperament ließ ihn in der Polemik maßlos werden (Streit mit dem Freund Rufinus, der Origenianer blieb, während H. seit 393 sich den Zweifeln an der Orthodoxie des Origenes anschloß).

Hauptwerke: Die später Vulgata genannte lat. Bibel (NT. überarbeitet [382–384], AT. [mit Ausnahme von Weisheit, Sirach, Baruch, Esdra 3–4, Makkab.] nach dem Hebr. [Tobias und Judith nach dem Aramäischen, späte Teile von Daniel und Esther nach dem Griech.] neu übers. [391–406]). Von den Psalmen gab er 3 Fassungen: Die Revision des sog. Psalterium Romanum, die Bearbeitung nach der Hexapla des Origenes (Psalterium Gallicanum = Vulgata) und das Psalterium iuxta Hebraeos, das nicht in liturg. Gebrauch genommen wurde. Auch von Hiob sind 2 Fassungen erhalten. [→ Bibelübers. 3]. Komm. zu den großen und kleinen Propheten, Psalmen, Prediger, Matth. und 4 Paulusbriefen. Übers. von exeget. Predigten des Origenes, der Chronik des → Eusebios (Nr. 7) mit Ergänzung bis zum J. 378, De spiritu sancto des → Didymos (Nr. 5) u.a. Hilfsb. zur Bibel: De situ et nominibus locorum Hebraicorum (nach dem Onomastikon des Eusebios), De nominibus Hebraicis (nach Ps. Philo Alex.), Quaestiones hebraicae in genesim. Streitschriften: Adversus Helvidium (über die Jungfräulichkeit Marias), 2 B. Adversus Iovinianum, Contra Vigilantium, Contra Ioannem (den Bischof von Jerusalem und Origenes-Anhänger), 3 B. Apologia adversus Rufinum, 3 B. Contra Pelagianos. Exeget. Predigten, 150 Briefe, darunter 26 von Korrespondenten an H. gerichtete (10 von Augustinus). H. verfaßte auch im J. 392 auf Wunsch des Freundes → Dexter (Nr. 2) die 1. chr. Lit.-Gesch. De viris illustribus. O. H.

Ta.: *Migne* PL 22–30; Suppl. 2. Teilweise Corp. Chr. 72–78. Epist., *Isid. Hilberg*, 1910–1918, CSEL 54–56. *Jérôme Labourt*, 1949–1963. De viris ill., *E. Richardson*, 1896, TU 14,1a; *G. Herding* 1924^2. Bibel: AT. (bis Sirach), *Henri Quentin* u. a., 1926ff. NT., *J. Wordsworth, H. J. White* u. a. 1889–1949.

Lit.: *Georg Grützmacher* H., 1901–1918. *Ferd. Cavallera* Saint Jérôme, 1922. *Jean Steinmann* H., 1961 (populär). *Bardenhewer* GAL 3,605–655. *Altaner*^{6} 354–365. Clavis Patrum Lat.^{2} Nr. 580–642.

Hierophantes (*Ἱεροφάντης*) s. Eleusinia. Kultus. Mysterien.

Hieropoioi (*Ἱεροποιοί*) s. Opfer

Hieros Gamos (*Ἱερὸς γάμος*). Ein erst in klass. Zeit (Plat. leg. 841 D) als Symbol für Treue und eheliche Keuschheit angewandter religionsgeschichtlicher Begriff; vgl. Hesych. Phot. s. v. Es liegt nicht zugrunde der Mythus von der Vermählung des Himmels mit der Erde, aus der alles Lebende sprießt (A. Dieterich Mutter Erde^3 47. [1], 120, auch keine allg. Übertragung auf Götterehen; Stellenslg. hierzu: [12],7ff. Am bekanntesten die von Hes. theog. 969 und Hom. Od. 5,125 erwähnte Verbindung Demeters mit Iasion auf dem dreimal umgebrochenen Acker, aus der Plutos hervorgegangen sein soll. Nur für Zeus *τέλειος* und Hera *τελεία*, s. [3], ist der HG von größter Bedeutung geworden; diesen wurden von den Brautleuten die *προτέλεια* als Opfer dargebracht, da sie nach Sch. Aristoph. Thesm. 973 als *πρυτάνεις τῶν γάμων* galten, denn *τέλος δὲ ὁ γάμος* wird → Hera einer irdischen Braut gleichgesetzt, worauf ihre 3 Bezeichnungen *παῖς*, *νύμφη* und *παρθένος* beruhen. Zeus' alljährliche Verbindung mit der durch ein Kultbad immer wieder jungfräulichen Göttin wurde an vielen Orten feierlich begangen [2], [12],96. Deubner Att. Feste 177. (Davor zweifellos auch voreheliche Verbindungen: vgl. die schon im Alt. berühmte Iliasstelle 14,295ff.) Gut informiert sind wir über das Fest der *τόνεια* (Strickfest) oder *Ἡραῖα* auf Samos, das von Argos aus dorthin gekommen sein soll und durch die Ausgrabungen bestätigt zu werden scheint. Das urspr. aus einem grob behauenem Brett gefertigte Kultbild wurde zum Gestade geführt, gereinigt und mit Zweigen des Lygos (Keuschlamm) umwunden (Menodotos b. Athen. 15,672 C. [8],2ff.; dadurch erhielt die Göttin ihre Jungfräulichkeit wieder *ἀφαγνίζεσθαι*). Als früheste Darstellung des HG wird ein 10x6,5 cm großes TC-Relief aus Samos interpretiert, auf dem Hera noch in Form der nackten kleinasiat. Göttin in Vorderansicht mit Fassen an die Brust und Berühren des Leibes erscheint (Liebesbezeigung, Gestus der Fruchtbarkeit spendenden Göttin), eingerahmt von landschaftlichen Andeutungen (Fluß, Lygosstrauch) [9],123, Fig. 69, A 2 = AA 1933, 255,16. Noch deutlicher, ebenfalls aus Tradition ö. Darstellungen, erscheint der HG auf dem sam. Holzrelief [11], 77ff. Beil. 13–15. 18/19. [7]. Zwischen den beiden Köpfen ein Adler »als beschwörendes Vogelzeichen«. Die zum Fest gehörende Weihung gewebter Stoffe als Gewänder scheint durch Funde der zahlreichen Webegewichte in Samos bestätigt [8], 3. Charakterist. für alle nacharchaischen Darstellungen des HG auf Vasen, Reliefs und Wandgemälden: die von Schleiern umgebene Gestalt und der Gestus des sich Enthüllens der Hera vor Zeus: Metope des Heratempels Selinunt (H. Kähler Metopenbild 57–59); im Parthenon-Ostfries »Der große Mythos von der Heiligen Hochzeit« (Buschor Phidias der Mensch 30 Abb. 18); die Metope von Bassai-Phigalia (B. Sauer Metopen von Phigalia = SB Lpz. 1895, 230, Fig. 3); Schale des Kodrosmalers, (Lond. E 82 [6],1054, Fig. 849; Pompeian. Gemälde, Szene auf dem Ida (HBr. Mal. T. 11 [6], T. 72. H. S.

1. *M. Nilsson* GgrR^{2}1, 1955. 2. Myth. Lex. s. Hera 1, 2098ff. 3. Ebd. s. Teleia 5,254. 4. *Dar.-Sagl.* s. HG. 5. RE

Suppl. VI 107 *(Klinz)*. 6. *A.B. Cook* Zeus, 3 Append. R. 1025ff. (1940). 7. Encicl. Arte Class. 3,1144 (*Homann-Wedeking*, 1960). 8. MDAI(A) 55, 1930 *(Buschor)*. 9. ebd. 58, 1933, 123 *(Eilmann)*. 10. ebd. 68, 1953, 77ff. *(Ohly)*. 11. *E. Simon* Opfernde Götter, 60ff. 12. *A. Klinz* *ΙΕΡΟΣ ΓΑΜΟΣ* Diss. Halle 1933. 13. *Overbeck* K. Myth. 3,2.

Hierosolyma, Jerusalem (hebr. *j^{e}rūšalem*, masoret. *-lă[j]im;* griech. *Ιερουσαλημ* [LXX, Test. XII, NT.; Phil. somn. 2,250; Eus. (neben *Αἰλία*); erst sekundär aspiriert], seit dem 2. Jh. v. Chr. *Ἱεροσόλυμα* [LXX (nur in Apokr.), Aristeasbrief, NT.; Strab., Ios.]; lat. *Ierusalem* [Vulg. (meist); Hieron.], *Ierosolyma* [Vulg.: 1.2. Makk., NT.], *Hierosolyma* [Cic., Plin., Tac., Suet.]; akkad. *urusalim* [Amarna] u.ä., danach nabat., syr. *'urišlem*). Israel. *j^{e}rûšalăjim*, arab. *el-ḳuds* (das Heiligtum).

I. Bis zur hellenist. Zeit.

J. liegt am Kamm des w.-jordan. (judäischen) Gebirges 28 km w. des N.-Endes des Toten Meeres. Kern der h. Stadt ist die Altstadt (720–780 m hoch), begrenzt von der durch Suleiman d. Gr. (1520–1566) errichteten Mauer (h. jordanisch); ihr fügt sich nach W. und N. die (h. größtenteils israel.) Neustadt an. Das Gelände der Altstadt, im O. vom Kidrontal, im S. (in 400–700 m Entfernung) vom Hinnomtal und im W. von dessen Oberlauf umschlossen, ist durch das Stadttal (Ios. bell. 5,140: »Käsemachertal«) in 2 Höhenrücken geteilt. Auf dem sich von der h. Stadtmauer nach S. erstreckenden Teil des (niedrigeren und schmäleren) O.-Hügels lag die vorisraelit. Siedlung. Wohl seit dem 3. Jt. v. Chr. besiedelt, wird die Stadt literar. vielleicht in äg. Ächtungstexten des 19./18. Jh. v. Chr. (*'wš'mm;* K. Sethe, APrAW 1926, H. 5,53; Anc. Near Eastern Texts to the Old Test, ed. J. B. Pritchard, [=ANET] 329) und in einem Götterkatalog aus dem 18. Jh. (wenn sumer. ^{al}DI-ma = *urusilimma;* Fohrer 296), sicher in den Amarnabriefen des 14. Jh. v. Chr. (J. A. Knudtzon Die El-Amarna-Tafeln, 1915, Nr. 285–290; Rev. d'Ass. 19, 1922, 106; ANET 487ff.) greifbar, hier als Sitz eines der zahlreichen kanaan. Dynasten. Seine bes. polit. und religiöse Bedeutung verdankt J. nicht einer günstigen geograph. Lage, sondern dem Umstand, daß der König David zu Beginn des 10. Jh. v. Chr. die damals jebusit. Festung (Jos. 15,63. Ri. 1,21. 19,10f.) eroberte (2. Sam. 5,6–9. 1. Chr. 11,4–7; daher »Stadt Davids«: 2. Sam. 5,7. 1. Kön. 8,1 u.ö.; zum Verlauf der O.-Mauer vgl. jetzt K. M. Kenyon, BA 27, 1964, 34ff. Pal. Expl. Quart. 96, 1964, 7ff. M. Weippert, ZDPV 80, 1965, 166ff.) und sie zur Hauptstadt der in ihm in Personalunion vereinigten Königreiche Juda und Israel (vgl. 2. Sam. 2,4. 5,3) sowie durch Überführung des israelit. Kultgerätes der Lade (2. Sam. 6) auch zu einem kult. Mittelpunkt machte (Alt 3, 243–257). Davids Sohn Salomo baute, dem Gelände folgend, n. der Davidsstadt seinen Königspalast und (über dem Felsen im h. »Felsendom«) den Tempel (1. Kön. 6–8). Wohl w. des Tempels erfuhr J. im Laufe der Königszeit eine Erweiterung (*mišnā* 2. Kön. 22,14. Zeph. 1,10: »Zweit[stadt]«); der SW.-Hügel dagegen war – ausweislich von Grabungen – in vorhellenist. Zeit nicht besiedelt. Als nach Salomos Tod das Reich auseinanderbrach, blieb J. die Hauptstadt des kleineren S.-Reiches Juda und teilte dessen Gesch. Wiederholt bedroht (u.a. 922/921 durch den Pharao Schoschenk I. [1. Kön. 14, 25f.]; 701 Belagerung durch den Assyrer Sanherib [2. Kön. 18,13–16, vgl. ANET 287f.]), durch die Kultuszentralisation des Königs Josia von 622 zur allein legitimen israelit. Kultstätte erhoben (2. Kön. 22f.), erfuhr J. einen tiefen Einschnitt in seiner Gesch. im J. 587 v. Chr. durch die 2. Eroberung durch den neubabylon. König Nebukadnezar II. (die erste: 16. März 597), der Palast und Tempel zerstörte und einen Großteil der Bevölkerung nach Babylon ins Exil führte (2. Kön. 25,8–21. Jer. 52,12–30). In den J. 520–515 konnte mit pers. Zustimmung auf dem Fundament des alten ein neuer Tempel errichtet werden (Esr. 5,1 – 6,18). Um die Mitte des 5. Jh. versah Nehemia die Stadt wieder mit einer Mauer (Neh. 2–4. 7,1–4), die jedoch ein kleineres Areal als die frühere umschloß.

E. Ku.

G. Dalman J. und sein Gelände, 1930. *J. Simons* J. in the OT., 1952. *L.-H. Vincent–A.-M. Stève* J. de l'AT. 1–3, 1954–1956. *F. Maass*, RGG^3 3,593–597. *H. Haag*, LThK 5,899–906. *G. Fohrer*, ThWbNT 7,292–318. *H. Kosmala*, Bibl. Hist. HWB. 2,820–850.

II. In hellenistischer, römischer, byzantinischer und islamischer Zeit.

Nach dem Mauerbau Nehemias konnte Esra, der wohl unter → Artaxerxes II. (404–359) nach H. kam, die jüd. Gemeinde auch innerlich konsolidieren. Ihr Zentrum war H., in welchem fortan der Opferkult und die drei großen Wallfahrtsfeste ihre Stätte hatten und die Sammlung der hl. Schriften begonnen wurde (→ Bibel). 333 v. Chr. kam H. durch Parmenio unter makedon. Herrschaft, 312 nach der Schlacht bei Gaza, fest 301 unter die Ptolemaios' I. und seiner Nachfolger, 198 v. Chr. unter die → Antiochos' III. → Antiochos IV. errichtete u.a. ein Gymnasium in H. und stellte 167 das *βδέλυγμα ἐρημώσεως*, wohl einen Zeusaltar, im Tempel auf, der von → Judas Makkabäus im Dezember 164 wieder beseitigt wurde. In den folgenden Jahrzehnten wechselte die Akra (die alte Davidsburg) noch mehrfach den Besitzer. → Simon ließ sie (nur nach Ios.!) abtragen, → Hyrkanos I. (2) ließ über ihrem Platz die Tempelburg ausbauen. In den Streit der Söhne der → Alexandra Salome griff Pompeius ein, der von der Partei des → Aristobulos II. die Tempelburg erobern mußte, nachdem → Hyrkanos II. (3) ihm die Stadttore schon geöffnet hatte (63 v. Chr.).

H. gehörte nun zur neuen röm. Provinz Syria und wurde für deren Statthalter von Hyrkanos verwaltet, 57 v. Chr. wurde es einer der fünf von → Gabinius (6) geschaffenen Verwaltungsbezirke. In den Wirren, die der Einsetzung des Idumäers → Antipatros (4) durch Caesar 47 v. Chr. zum Procurator für Hyrkanos II. folgten, war H. zeitweilig in der Hand des Araberscheichs Malichos u. (von 40–37 v. Chr.) mit parth. (!) Hilfe in der des → Antigonos (5), bis es 37 v. Chr. → Herodes d. Gr. zur Hauptstadt seines Königtums machte, das ihm der röm. Senat verliehen hatte. Herodes errichtete Palast, Amphitheater, Agora, Senat und baute nach hellenist. Muster vor allem die Zitadelle und seit 20 v. Chr. sogar den Tempel prächtig aus ([16]). Nach dem Tode des Herodes war H. die Hauptstadt Judäas, der Ethnarchie seines Sohnes (→ Herodes 3) Archelaos; nach dessen Absetzung 6 n. Chr. behielt H. seine Bedeutung in der röm. Provinz Judäa als Stadt der Hohenpriester ([20]), obwohl die Prokuratoren in → Caesarea (3) am Meer residierten. In diese Zeit fällt die Entstehung der chr. Urgemeinde in H. Als das Gebiet des Archelaos 41 n. Chr. dem Reich des (→ Herodes 8) Agrippa I. zugeschlagen wurde, war H. noch einmal für 3 J. Hauptstadt ganz Palästinas (in dieser Zeit Bau der sog. 3. Mauer), in der Agrippa als gesetzestreuer Judenkönig residierte, danach (44–66 n. Chr.) unterstand es wieder Prokuratoren von Judäa. Mit Beginn des jüd. Krieges wurde Judäa mit H. selbständige Konsularprovinz, die dem Vespasian unterstand; sein Sohn Titus zerstörte 70 n. Chr. Stadt und Tempel, womit auch der Opferkult sein Ende fand ([2]). Die Juden durften in der Stadt wohnen bleiben, die Judenchristen waren nach Pella ausgezogen. Die 10. Legion *(Fretensis)* hatte ihr Lager in H. Hadrians Plan, aus der Stadt eine röm. Kolonie zu machen, wurde nach dem 2. jüd.-röm. Krieg (132–135), der dies verhindern sollte, ausgeführt: H. wurde Aelia Capitolina, ein Cardo maximus mitten hindurchgelegt. Hadrians Edikt, das den Juden jeglichen Aufenthalt in H. (einschließlich der Toparchien Oreine, Gophna und Herodium) verbot, blieb jahrhundertelang in Kraft, konnte aber nur fürs Wohnen (das den Heidenchristen erlaubt blieb [13]), nicht für gelegentliches Betreten exekutiert werden. Manch ein Pilger mußte seine Kleider zerreißen, wenn er auf dem Tempelplatz die Standbilder des Hadrian und des kapitolinischen Juppiter sah (außerdem gab es röm. Bäder, Theater u. Tempel).

Mit der Pilgerfahrt der Helena 326 n. Chr. und der Bautätigkeit (Grabeskirche [10]) ihres Sohnes → Constantinus (1) d. Gr. ([15]) wurde H. zur heiligen Stadt der Christen ([5]), welche von → Eudokia (Stephanusbasilika, Hospize, Klöster) und Justinian (Nosokomium, Theotokoskirche) weiter ausgebaut und 451 Sitz eines Patriarchen wurde. Im Kriege des Sassaniden → Chosroes II. (4) gegen Herakleios hatten von 614–621 die Perser H. in Besitz ([1]), 638 wichen die Byzantiner dem Kalifen Omar.

Die Omajjaden schätzten H. höher als Mekka und Medina. Unter ᶜAbd al-Malik (685–705) wurde der sog. Felsendom ([3]) und unter dessen Sohn al-Walīd (705–715) die Aqṣā-Moschee auf dem früheren Tempelplatz erbaut. Juden durften weiterhin nicht in H. wohnen, das Verhältnis zwischen Muslimen und griech. Christen, die Kirchen und Besitz behielten, war gut und blieb so unter den Abbasiden, verschlechterte sich aber unter Tuluniden und Fatimiden. Der 1. Kreuzzug brachte 1099 H. aus dem fatimidisch-selǧukischen Streit in chr. Hand ([9]) und führte zur Errichtung eines latein.-kathol. Königtums ([4], [7]), das 1187 vor Saladin kapitulierte. Durch die Diplomatie Kaiser Friedrichs II. (1229) und Ausnutzung von Zwist unter den Aiyubiden kamen die Lateiner noch einmal bis 1244 in den Besitz von H. (Aufhebung des lat. Patriarchats 1291, [19]). In der Mamlukenzeit tritt H. zurück. 1517–1917 war H. osman. (dazwischen unter Protektion Frankreichs 1831–1840 äg.) ([12]). Im 19. Jh. wurde H. für Christen zu einem Zentrum ökumen. Bestrebungen (anglikan.-preuß. Bistum 1841–1886, [22]) und für einwandernde zionist. Juden zum Symbol des kommenden Judenstaates. 1922–1948 war H. Hauptstadt des engl. Mandatsgebiets Palästina, im israel.-arab. Krieg heftig umkämpft und schließlich geteilt: die Altstadt mit den meisten heiligen Stätten (auch [18]) gehört zum Königreich Jordanien, die (s.) Neustadt ist seit 1950 Hauptstadt der Republik Israel. C. C.

Lit. (ohne Ausgrabungsberichte, Museums- und Hss.-Kataloge): 1. *P. Peeters* La Prise de J. par les Perses, Beyrouth 1923. 2. *A. Schlatter* Der Bericht über das Ende J.s, 1923. 3. *K. A. C. Creswell* The Origin of the Plan of the Dome of the Rock, Lond. 1924. 4. *C. Enlart* Les Monuments des Croisés dans le Royaume de J., Paris 1925. 5. *A. Bludau* Die Pilgerreise der Aetheria, 1927. 6. *H. Bordeaux* Le visage de J., Grenoble 1931. 7. *J. L. La Monte* Feudal Monarchy in the Latin Kingdom of J. 1100 to 1291, Cambr./Mass. 1932. 8. *H. Schmidt* Der heilige Fels in J., 1933. 9. *R. Grousset*, Histoire des Croisades et du Royaume Franc de J., 3 Bde, Par. 1934–1936. 10. *W. Harvey* Church of the Holy Sepulchre J., Lond. 1935. 11. *P. Deschamps* La Défense du Royaume de J., Par. 1939. 12. *F. Buhl*, Art. al-Ḳuds, HWB des Islam 1941, 336–345. 13. *S. G. F. Brandon* The Fall of J. and Christian Church, Lond. 1951. 14. *V. Cramer* Der Ritterorden vom Hl. Grabe von den Kreuzzügen bis zur Gegenwart, 1952. 15. *E. Wistrand* Konstantins Kirche am Hl. Grab in J. nach den ältesten literar. Zeugnissen, Göteborg 1952. 16. *A. Parrot* Le Temple de J., Neuchâtel 1954. 17. *Ders.* Golgotha et Saint Sépulchre, ebd. 1955. 18. (Franziskaner in J.) Gli Scavi del »Dominus flevit«, Monte Oliveto 1958–1964. 19. *St. Runciman* The Families of Outremer. The Feudal Nobility of the Crusader Kingdom of J. 1099–1291, Lond. 1960. 20. *J. Jeremias* J. zur Zeit Jesu (1923–1937)^{3} 1962. 21. *I. Lande-Nash* 3000 Jahre J., 1964. 22. *K. Schmidt-Clausen*, Vorweggenommene Einheit. Die Gründung des Bistums J. im Jahre 1841, 1965.

Hierosylias graphe (*ἱεροσυλίας γραφή*). In Athen im 4. Jh. öffentliche Klage wegen Diebstahls oder Raubes von Sachen, die im Eigentum der Götter standen. Sie ersetzte die im 5. Jh. für diesen Tatbestand vorgesehene → *εἰσαγγελία* ([2],1169 f.). Der Angriff mußte an heiliger Stätte unternommen worden sein ([1],442). Zuständig waren die → *ϑεσμοϑέται* ([1],362,20). Strafe: der Tod, Verweigerung der Bestattung in heimischer Erde und Konfiskation des Vermögens ([2],1009). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *Busolt* GStk.

Hikesios. Arzt im 1. Jh. v. Chr., Erasistrateer; schrieb über → Diätetik. Ein bekanntes Theriak trug seinen Namen (z. B. Gal. 13,780 K.). F. K.

Hiketas (*Ἱκέτας*). **1.** Syrakusaner, Freund → Dions, ließ nach dessen Ermordung seine Frau, Söhne und Schwester umbringen. Als Herrscher von Leontinoi unterstützte er die Syrakusaner gegen Dionysios II. Im J. 346 v. Chr. zog er vor Syrakus, verständigte sich aber wegen der heranziehenden Karthager mit Dionysios und bat mit diesem zusammen die Korinther um Hilfe, trat dann jedoch an die Seite der Karthager und bekämpfte mit ihnen Dionysios und Timoleon, bis sie sich, mißtrauisch geworden, 343 aus Sicilien zurückzogen. H. mußte sich mit Timoleon verständigen. Nach dem Beginn neuer Kämpfe zwischen Karthagern und Timoleon wechselte er wieder zu diesen über, wurde aber 339 von Timoleon gefangen und getötet. Seine schwankende Haltung entsprang wohl dem Bestreben, die beiden nichtsicilischen Mächte gegeneinander auszuspielen, um sie zu schwächen. Quellen: Diod. 16,68–82 und Plut. Tim. 1–33. Plut. berichtet jedoch tendenziös abwertend, was auf seine Quellen zurückzuführen ist. **2.** H., Syrakusaner, wurde nach dem Tode des Agathokles zum Feldherrn im Kampf gegen Menon von Egesta gewählt, aber durch das Eingreifen der Karthager zum Frieden und zur Aufnahme ital. Söldner in die Stadt gezwungen (Diod. 21,16, 6. 18,1 ff.). Durch Verhandlungen erreichte er schließlich ihren Abzug. Später kämpfte H. erfolgreich gegen Phintias von Akragas, wurde aber nach einer Niederlage gegen die Karthager im J. 279/78 v. Chr. von Thoinon vertrieben (Diod. 22,2,1. 7, 2–3). K. W.

3. H. aus Syrakus, Pythagoreer, zeitlich vor Ekphantos und Philolaos anzuordnen. Cic. Luc. 123 referiert aus Theophrast, H. habe Achsendrehung der Erde = Stillstand des Himmels gelehrt, was nachmals Ekphantos und Herakleides Pontikos vertraten. Möglicherweise habe sich dieser – oder spätere Parteigänger dieser Lehre – auf einen recht frühen Pythagoreer – nämlich H. – berufen, um eine Autorität zu gewinnen. Unvereinbar mit der Lehre von der Achsendrehung ist die Angabe bei Aet. 3,13,2 (Doxogr. 376 a 10), wonach H. die These von der Gegenerde vertreten habe. Wie andere Zeugnisse über frühe Pythagoreer, so müssen auch diese als völlig ungesichert gelten. H. D.

Hilaeira s. Leukippides

Hilariana basilica der *dendrophori matris deum magnae Ideae et Attis*, benannt nach ihrem Gründer M. Poblicius Hilarus, am Caelius, n. der Kirche S. Stefano Rotondo. Reste einer Treppenanlage und des Vorraums mit Mosaik und Inschr. wurden 1889 gefunden. Rud. G.

RE VIII 1598 ff.

Hilarianus s. Hesperius

Hilarius. 1. H., Bischof von Pictavi (Poitiers), * um 315 in Gallien aus vornehmer heidn. Familie, † 367 in Pictavi. Seit 355 trat H. als Führer des Kampfes gegen den → Arianismus im lat. Westen auf und sagte dem arian. Metropoliten von Gallien, Saturninus von Arles, die Kirchengemeinschaft auf. Von Kaiser Constantius nach Kleinasien verbannt, schrieb er dort sein dogmat. Hauptwerk, die 12 B. De trinitate. Nachdem ihm 359 die Rückkehr gestattet worden war, setzte er in Gallien den Sieg der Athanasianer durch; dagegen blieb der Versuch, auch in Mailand den arian. Bischof, Auxentius, zu stürzen, ohne Erfolg. Übrige erhaltene Schriften: 1. Exeget.: Komm. in Matthaeum (vor 355), Tractatus super psalmos (um 365), Tractatus mysteriorum (typolog. Vorbilder des AT.). 2. Kampfschriften: De synodis seu de fide Orientalium. Opus historicum (mit Urkunden). Ad Constantium. Contra Constantium. Contra Arianos vel Auxentium. Überdies dichtete H. die ersten lat. chr. Hymnen.

Ta.: *Migne* PL 9–10; Suppl. 1. Teilweise *Ant. Zingerle* und *Alfr. Feder*, 1891–1916, CSEL 22 und 65. Vgl. Clavis patrum Lat.^{2} Nr. 427–472. *Bardenhewer* GAL 3,365–393. *Altaner*^{6} 325–329.

2. H., Bischof von Arelate (Arles), *401, † 449 in Arelate. H. war Mönch des Inselklosters Lerinum (Lérins) unter dem Abt Honorius, der um 427 Bischof von Arelate wurde. In dieser Würde folgte ihm H. um 429. Erhalten sind von ihm der Sermo de vita Honorati und ein Brief an → Eucherius (Nr. 3). Ein Streit um die Metropolitanrechte von Arelate führte zum Entzug dieses Rechtes über Vienna durch Papst Leo I. Von H. zeugen eine Vita u. die Grabinschr. (CIL XII 949 = ILCV 1062). O. H.

Ta.: *Sam. Cavallin* Vitae sanctorum Honorati et Hilarii, 1952, Skrifter utgivna av Vetenskaps-Societeten i Lund 40. *Altaner*^{6} 419. Clavis patrum Lat.^{2} Nr. 500–509.

Hilarus. Personenname (»heiter, fröhlich«, *ἱλαρός*, vgl. WALDE-HOF. ^{3}1,646), gelegentlich auch als Cognomen, vgl. SCHULZE Eigennamen 156. **1.** H., Freigelassener Ciceros, vielleicht sogar 2 verschiedene gleichnamige Personen, die zum J. 62 und zum J. 45 erwähnt werden, Cic. Att. 1,12,2. 12,37,1. 13,19,1. **2.** Freigelassener des Cn. Otacilius Naso, im J. 46 erwähnt. **3.** Freigelassener des L. Scribonius Libo, 44 erwähnt. H. G. G.

Hildericus. Sohn des → Hunericus und der → Eudokia (Nr. 2), Vandalenkönig 523–530. H. begünstigte die Katholiken, suchte Anlehnung an das röm. Reich und ließ die Goten aus dem Gefolge der Frau seines Vorgängers Thrasamund umbringen (Prok. 3,9,4f. 4,5,8. Cassiod. var. 9,1, Chron. min. 1,269. 2,197). Als es H. nicht gelang, maur. Angriffe abzuwehren, setzte ihn der mit den Abweichungen von der Tradition ohnehin unzufriedene Adel unter Führung → Gelimers ab. 533 wurde H. hingerichtet (Cor. Ioh. 3,198ff. Prok. 3,9 Chr. min. 2,198). A. L.

Diesner, RE Sppl. X 967f.

Hildesheimer Silberfund s. Silberfund, Hildesh.

Hilinos. Att. Töpfer um 520–510 v.Chr., signierte 2 Alabastra, je eines in Karlsruhe (CVA T. 28) und Odessa (AJA 38, 1934, 548 T. 38) mit *ΗΙΛΙΝΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ*. Beide Gefäße sind gleichzeitig von → Psiax als Maler signiert: *ΦΣΙΑΧΣ ΕΓΡΑΦΣΕΝ*, der mithin u.a. für 3 Töpfer gearbeitet hat: → Menon (Philadelphia 5399, BEAZLEY ARV ^{2}7,3), → Andokides (Madrid 11008, BEAZLEY ARV ^{2}7,2) und H. (BEAZLEY ARV^2 7,4–5). H. Ma.

E. Paribeni, Enc. Arte Ant. 4,33f. *J. D. Beazley* Attic Red-Fig. Vase-Painters^2 6f.

Himation. *ἱμάτιον*. Urspr. allg. »Gewand« (Plat. polit. 279 E–280A), auch »Decke« (Ail. var. 8,7. Diod. 14,109,1), ist H. vor allem der Mantel, »Umwurf« (*περίβλημα*) der griech. Männer und Frauen (spät auch Bezeichnung der röm. Toga, z.B. Plut. Brut. 17,4,6). Das rechteckige Tuch aus Wolle oder Leinen, oft buntfarben oder mit farbigen Streifen verziert, wird immer unbefestigt, also ohne Nadel bzw. Fibel, getragen. Im 6. und frühen 5. Jh. legte man eine der beiden Langseiten (*ᾦαι* Poll. 7,62. 64) von hinten um Nacken und Schultern, zog die Schmalseiten nach vorn und ließ sie hier gleichmäßig herabhängen; da so die Mitte unbedeckt blieb, setzt diese Tracht den darunter getragenen Chiton voraus. Beispiele: ARIAS-HIRMER Tausend Jahre griech. Vasenkunst T. 23,1. 32. 36,1. 45,1. 56. 57. 65. 75. 85. 91. In klass. Zeit ist das H. vielfach einziges Kleidungsstück der Männer; es wird so umgelegt, daß über die l. Schulter ein kurzer Zipfel nach vorn herabhängt, die größere Masse des H. um den Rücken und unter der rechten Achsel hindurch nach vorn läuft, wo der andere Zipfel über die l. Schulter geworfen oder vom l. Unterarm herabhängend getragen werden kann; der r. Arm ist frei, die Brust halb oder ganz unbedeckt. Die Statuen des Sophokles, Aischines, Demosthenes, zahlreiche andere Standbilder von Männern und Frauen zeigen, daß diese Tracht reicher individueller Abwandlung fähig ist; sie hat sich daher im griech. Gebiet bis zum Ende der Ant. gehalten. → Tracht. W. H. G.

Bieber Griech. Kleidung 1928.

Himera (*Ἱμέρα*). Den nichtgriech. Ortsnamen verstanden die Siedler als *ἡμέρα* und machten den Tageskünder, den Hahn, zu ihrem Wappen

(Mz.), worauf auch Pindar O. 12,13 (für Ergoteles aus H.) anspielt. H. war (außer Mylai) die einzige alte griech. Kolonie an der N.-Küste Siciliens, weit gegen den phoinik. Feind vorgeschoben, gegründet von → Zankle aus als gemischt ion.-dor. Siedlung (Thuk. 6,5,1) 240 J. vor der Zerstörung 409, also 649 (Diod. 13,62,4). Den Wohlstand der Stadt im 6. und 5. Jh. bezeugt das reiche Sortiment ihrer Mz. (HEAD HN^2 143–146). Der Bericht bei Aristot. rhet. 2,20,1393b 10 über ihre Bewahrung vor der Tyrannis des Phalaris durch ihren großen Sohn Stesichoros ist legendarisch. Das große Jahr H.s ist 480. Von dem durch Theron von Akragas bedrohten Tyrannen Terillos gerufen, landen die Karthager – im Einvernehmen mit dem im O. angreifenden Xerxes – bei H., werden aber von Theron im Bunde mit Gelon von Syrakus vernichtend geschlagen (Hdt. 7,165–167. Diod. 11,20–22). Innere Kämpfe führen 476 zu einem großen Blutbad und Auffüllung der Bürgerschaft mit neuen Siedlern (Diod. 11,48f.). Im pelop. Kriege steht H. treu zu Syrakus (Thuk. 3,115,1. 6,62,2. 7,1,1.3.58,2. Diod. 13,4,2. 7,6. 8,4.12,4). Dann fällt H. 409 – nach → Selinus – der großen karthag. Offensive zum Opfer und wird zur Rache für 480 total und für immer zerstört (Diod. 13,59–62. Strab. 6,272), die Überlebenden in der karthag. Kolonie → Thermai Himeraiai angesiedelt (Diod. 13,79,8. 114,1). Alle späteren Erwähnungen von H. beziehen sich auf Thermai. – Der steile Stadthügel liegt am W.-Ufer des n. → Himeras wenig oberhalb der Mündung. Reste eines dor. Tempels des 5. Jh. sind von KOLDEWEY-PUCHSTEIN Die gr. Tempel in Unterital. und Sic., 1899, 51f. beschrieben. Dazu P. MARCONI Lo scavo del tempio della Vittoria, Atti e mem. della Soc. Magna Grecia, 1930. Nach Luftaufnahmen konnte neuerlich ein älteres Tempelfundament festgestellt und Reste von Terrakotta-Dekor gefunden werden, s. AA. 1964, 695 Vgl. RE VIII 1613ff. K. Z.

Himeraios (*Ἱμεραῖος*), im Gegensatz zu seinem Bruder → Demetrios (25) von Phaleron Makedonenfeind. Plut. Demosth. 28c. Athen. 12, 542e, Poseidonpriester (Sylloge^3 289,18), klagte 324 Demosthenes (→ 2) im Harpalosprozeß an (Ps.-Plut. vitae X or. 846c), flüchtete 322 nach Aigina und wurde auf Befehl des Antipatros (→ 1) hingerichtet. Arr. succ. 1,13. Lukian. enkom. 31. E. BAYER Demetrios Phalereus, 1942, 129ff. H. V.

Himeras hießen im Alt. 2 Flüsse Siciliens, die, nicht fern voneinander entspringend, für einen und als n.s. Mittellinie der Insel galten, wobei freilich die ö. Hälfte fast doppelt so groß ist wie die w. (Pol. 7,4,2. Liv. 24,6,7. Strab. 6,266. Mela 2,119. Vitr. 8,3,7. Sil. 14,233. Vib. Seq. s.v., der Stesichoros zitiert. Solin. 5,17. Antig. hist. mir. 133). Der n. H., der der an seiner Mündung liegenden Stadt den Namen gegeben hat, ist der ca. 40 km s.ö. von Palermo mündende h. fiume Grande, der s. H. ist der am O.-Fuß des Eknomon beim h. Licata (dem alten → Phintias) mündende flume Salso, einer der größten Flüsse Siciliens, Schauplatz des Sieges der Syrakusier über die Akragantiner 446 (Diod. 12,8, 4.26,3) und der schweren Niederlage des Agathokles durch die Karthager 311 (Diod. 19,108. 109. 20,3,1). K. Z.

Himerios (Ἱμέριος). Sohn des Rhetors Ameinias, Schwiegersohn des → Nikagoras, griech. Sophist aus Prusias/Bithynien, * zwischen 300 und 310, † wohl nach 380 n. Chr. Wichtigste Quellen: seine Reden, Eun. 14. Phot. bibl. 165 und 243, Suda. H. erhielt seine rhet. Ausbildung in Athen, wo er auch später, nach einem Aufenthalt in Konstantinopel (or. 41,2), als Konkurrent des → Prohairesios lehrte. Diese Tätigkeit in einem großen Schülerkreis (darunter → Basileios Nr. 4 und Gregor von Nazianz; Sokr. 4,26. Soz. 6,17) wurde öfter durch Reisen unterbrochen: nach Korinth (or. 30.11.75) und gegen 350 nach Nikomedeia (dort Redewettstreit mit seinem Freund → Libanios [vgl. dessen decl. 46; epist. 654; Phot. 108 b 7. Him. or. 53]). Differenzen mit Prohairesios vertrieben H. aus Athen (Aufenthalt in Boiotien? vgl. or. 8,22). 362 ging er zum Kaiser Iulianos nach Antiocheia. Unterwegs deklamierte er in Thessalonike (or. 39), Philippi (or. 40) und Konstantinopel (or. 41). Erst nach dem Tode des Gegners (368) kehrte er nach Athen zurück. In Schwierigkeiten geriet der Heide H. (eingeweiht in die Mithrasmysterien: or. 41) unter Valens oder Gratianus (376 oder 382? Dunkle Anspielungen or. 46, 1 f.). Der erblindete (Suda s. v. Ἱ.) Rhetor, der seinen begabten Sohn Rufinus (or. 8) und seine Tochter verloren hatte (Eun. 14,2), starb in hohem Alter an Epilepsie (Eun. a. O.).

Die Kenntnis von 73 Titeln des H. verdanken wir dem Kat. Phot. bibl. 165, große Stücke des Textes den Exc. bibl. 243. Daneben sind 32 Reden, z. T. mechanisch verstümmelt, im Cod. Par. Suppl. 352 (13. Jh.) erhalten (9 davon auch im Oxon. Barocc. 131,3 im Monac. 564), so daß etwa 80 Titel feststehen. Wie unzuverlässig der Text des hieraus zu rekonstruierenden Archetypus ist, zeigt ein Pap.-Frg. (5. Jh.) der 46. Rede (vgl. [10]).

Auf 6 fingierte *μελέται* über hist. Themen der klass. Zeit, darunter 1 Epitaphios (or. 6), folgen in unsystematischer Anordnung Reden mit aktuellem Anlaß, z. T. mit vorangestellter *προθεωρία* (Threnos auf den Sohn, Epithalamien, Deklamationen vor hohen Beamten, zahllose Begrüßungs- und Abschiedsreden für Schüler, Klagen über Unbotmäßigkeit der Hörer, über Gegner u. a. m.). Die gänzlich unpolit. Beredsamkeit des H. fand zwar in Eunapios und Phot. wohlwollende Beurteiler, erscheint aber neben der übrigen Prosa des 4. Jh. in abstoßendem Maße gekünstelt. Zahlreiche Zit. aus Epik und Lyrik (bes. Homer, Hesiod, Sappho, Anakreon und Simonides; vgl. [5], [8] und [9]) sind in eine Sprache eingebettet, die selbst poetisch sein will (lehrreich in dieser Hinsicht die Klage um den Sohn, or. 8. Vgl. auch [2]). H. gebärdet sich, trotz häufiger Anleihen bei Platon (hierzu [6] und [7]), Demosthenes und Rhetoren wie → Aristeides und → Longinos, als Dichter (Musenanrufe in fast allen Reden; *λόγος* = *μέλος*, *ᾠδή* oder *νόμος*) und übertrifft die ärgsten Beispiele aus hellenist. Zeit. Sogar Libanios mokiert sich über die *οὐ γνήσιοι* (d. h. nicht mehr attizist.) *λόγοι* des H. (epist. 742,1). An der stark rhythmisierten Prosa zeigen sich Übergänge zum akzentuierenden Satzschluß (vgl. [4]). Nachahmer scheint H. auch in byz. Zeit nicht gefunden zu haben. H. Gä.

Ta.: G. *Wernsdorf*, Gött. 1790. *A. Colonna*, Roma 1951. Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,1000 ff. 2. *Norden* AKPr 428 ff. 3. *C. Teuber*, Quaest. Him., Diss. Breslau 1882. 4. *D. Serruys*, Philologie et linguistique, Paris 1909, 475 ff. 5. *G. E. Rizzo*, RFIC 26, 1898, 513 ff. 6. *E. Richtsteig*, Jahresber. d. Schles. Ges. f. vaterl. Kult., 96, 1918, 4,1 ff. 7. *Ders.*, Byz.-ngr. Jbb. 2, 1921, 1 ff. 8. *J. Mesk*, WS 44, 1924/25, 160 ff. 9. *J. D. Meerwaldt*, Mnem 4. Ser. 7, 1954, 19 ff. 10. *S. Eitrem–L. Amundsen*, Class. et Mediaev. 17, 1956, 23 ff.

Himeros (Ἵμερος) »Liebessehnsucht«, zuerst personifiziert bei Hes. theog. 201, meist mit anderen Figuren wie → Eros und Pothos im Gefolge der Aphrodite, mit Musen und Chariten a. O. 64. In der bildenden Kunst von Eros nicht unterschieden, in der Lit. später gleichbedeutend mit Eros gebraucht (Anth. Pal. 7,421. 12,54. 16,167). Skopas versuchte wohl in seiner Gruppe des H. mit Eros und Pothos im Aphroditetempel zu Megara eine Differenzierung der 3 Gestalten, Paus. 1,43,6. Wie Eros erscheint auch H. in der Vielzahl. Lat. *Cupido*. H. v. G.

Furtwängler Eros in der Vasenmalerei.

Himilkon. Name karthag. Heerführer. **1.** Begleitete → Hannibal, wohl seinen Onkel, im J. 406 auf dem Feldzug in Sizilien. Nach Hannibals Tod übernahm er die Leitung des Heeres. Nach anfänglichen Erfolgen wurde er durch eine Pest im Heer im J. 405 zum Friedensschluß mit → Dionysios I. gezwungen, der aber den Karthagern die ganze Insel außer Syrakus, Messene, Leontinoi und dem Gebiet der Sikeler einbrachte (Diod. 13,80–114). Nach dem Kriegsausbruch im J. 397 wurde er wieder zum obersten Feldherrn ernannt, konnte aber die Eroberung von → Motya durch Dionysios nicht verhindern. Erst 396 landete er mit einem großen Heer in Panormos und eroberte die ganze Insel bis auf Syrakus zurück. Die Belagerung von Syrakus blieb erfolglos, da die Einschließung nicht ganz gelang. Als im Belagerungsheer eine Seuche ausbrach, wurde es von Dionysios vernichtet. Nur H. und die karthag. Bürgertruppen konnten auf Schiffen entfliehen. In Karthago starb H. bald darauf nach der Überlieferung eines freiwilligen Hungertodes (Diod. 14,49–76).

K. F. Stroheker Dionysios I, 1958.

2. H., einer der karthag. Befehlshaber im Kampf gegen die Heere des → Agathokles in Afrika, besiegte im J. 307 die Truppen des Eumachos (Diod. 20,60,4–8). Später sperrte er den Griechen die Verbindungen ins Landesinnere und trug so wesentlich zum endgültigen Erfolg der Karthager bei (Diod. 61,3-4).

H.Berve Die Herrschaft des Agathokles, SBAW1952, 5, 57ff.

3. H., leitete erfolgreich die Verteidigung von → Lilybaion während der röm. Belagerung seit dem J. 250 v.Chr. Sein Ende ist unbekannt. Beim Friedensschluß wird Geskon als Kommandant genannt (Diod. 24,1,1–3.14. Pol.1,42.44f.48.66).

4. H., landete im J. 214 v.Chr. ein karthag. Heer auf Sizilien. Nach Karthago zurückgekehrt, drängte er auf eine energischere Kriegführung. Wieder in Sizilien, besetzte er Akragas und zog vor Syrakus (Liv. 24,35). Im J. 213 blieb er nach einem vergeblichen Versuch, Henna zu erobern, bei Akragas (24,36.39). 212 zog er wieder vor das belagerte Syrakus. Dort starb er an der Pest (Liv. 25,26,14).

5. Reiterführer mit dem Beinamen Phameas, bei Pol. 36,8,1–2 Hamilkar genannt, operierte mit Erfolg gegen die röm. Truppen in Africa (App. Lib. 97.100.104). Im J. 148/47 v.Chr. ließ er sich von Scipio zum Übertritt zu den Römern bereden, wofür er von diesen später reich beschenkt wurde (App. Lib 107–109). K. W.

6. H., Karthager vornehmer Herkunft, berühmter Seefahrer des frühen Alt., der 1. mit Namen genannte Schiffskapitän, der die W.- und N.-W.-Küsten Europas befuhr. Die lit. Grundlage hierfür bieten uns nur 2 späte Überlieferungen, Plin. nat. 2,169 → Avienus in Ora maritima (v. 117–129. 380-389. 402-415. Vgl. A. SCHULTEN Font. Hisp. ant. I 1922). H.s Fahrt fand zu gleicher Z. wie die → Hannos, zur Z. der Blüte des karthag. Reiches statt (s.o.). Dies führt etwa auf die J. 520-450, vielleicht am besten auf das E. des 6. Jh. (JACOBY). Zwischen der Abfassungszeit der späten Quellen und den tatsächlichen Geschehnissen um H. liegen also bei Plin. fast 600 J., bei Avien. fast 900 J. Plin. und Avien. heben auch ausdrücklich die Benutzung vieler alten, unmittelbar oder aus 2. Hand übernommenen Quellen hervor, darunter Anaximander, Hekataios, Herodot, Skylax u.a. (s. Plin. nat. 1, p. 14 Mayh. Avien. 42ff.). Schließlich gab es altepun. Aufzeichnungen (Avien. 414f.: ***nos ab imis Punicorum annalibus prolata longo tempore edidimus***) nach eigenen Berichten H.s, auf die man zurückgreifen konnte. Die erhaltenen Nachrichten über H.s Fahrt an der W.-Küste Europas sind aber zu unbestimmt, als daß genaue örtliche Festlegungen über Verlauf und Ziel möglich wären, vgl. Avien. 122. 383ff. 403-415. Wahrscheinlich erreichte H. noch die s.-engl. Küste und die Nordsee. Er trat seine Fahrt nicht von ungefähr an. Landsleute von ihm, ungenannte Kapitäne, waren seine Vorgänger in der Erkundung w.-eur. Küsten (114–115), und die Bewohner von → Tartessos trieben sogar schon frühzeitig Handel bis zu den Oestrymnischen Inseln (113–114). Unter diesen, die gewöhnlich den → *Κασσιτερίδες* Herodots (3,115), den Zinninseln, gleichgesetzt werden, hat man entweder die n. der Bretagne gelegenen Kanalinseln oder das s.w. England (Cornwall) zu verstehen (Zinn). Die Fahrt H.s war jedenfalls, im Gegensatz zu dem gleichzeitigen Unternehmen Hannos an der W.-Küste Afrikas mit seinen kolonisator. Folgen, eine reine Forschertat ohne kommerzielle und polit. Nachwirkungen. H. T.

Berger Erdk. 231. *Müllenh.* DA I,92ff. *Ehrenberg*, RE Suppl. V 232–235.

Himmelskreise s. Kykloi

Hin. Äg. Hohlmaß für Flüssiges und Trockenes, griech. *ἶν*, *εἶν* o.ä., 1/10 des Hekat, nach Zeit und Ort differierend und von ROEDER mit ca. 0,412 l angegeben. Laut VIEDEBANTT ging es im Betrag von 0,53 (0,56) l in die griech. Maßreihen über und stellte im ptolem. System 1/80 → Metretes, im att. das Dikotylon (→ Kotyle), den → Xestes, dar. Daneben bestanden H. anderer Norm. Gleichfalls 0,53 l maß VIEDEBANTT zufolge das Log in Palästina. Dort hielt das H. 12 Log, also 5,472 l. Andere Ansätze: 6,06 (HULTSCH). 3,83. 4,02. 5,25. 6,12. 6,56 l. → Chomer. H. Ch.

F.Hultsch Metrologie^2 (Index). O. *Viedebantt*, RE VIII 1644ff.; Forsch. zur Metrologie des Alt., Lpz. 1917 (Index). *G.Roeder* u.a. RLV 8,56ff. *A.Oxé*, BJ 147, 1942, 92ff. *J. Trinquet* DB Suppl. V 1221ff.

Hippalektryon (*ἱππαλεκτρυών*). Der »Roßhahn« ist ein fabulöses Mischwesen aus dem Hinterkörper eines Hahns (mit 2 Hahnenbeinen) und dem Vorderkörper eines Pferdes (mit 2 Pferdebeinen). In der bildenden Kunst, bes. der Vasenmalerei, begegnet er seit etwa 570 bis um 500/490, liter. seit Aischylos Frg. 134 N^2, worauf direkt oder indirekt alle weiteren Erwähnungen zurückgehen. Der von den Griechen nach allg. oriental. Anregung wie andere Mischwesen auch selbständig geschaffene H. ([4]. Anders [5. 6]), gelegentlich als Reittier benützt, scheint fast ganz auf Attika beschränkt zu sein. Sonnensymbolik ([7]) oder apotropäische Bedeutung ([8]) kann man ihm schwerlich zuschreiben. W. H. G.

1. *Lamer*, RE VIII 1651ff. 2. *v. Bothmer*, Bull. Metropolit. Mus. New York 11, 1953, 135. 3. *Rohde*, AA 1955, 112ff. 4. *Schauenburg* Ars Antiqua (Luzern), Aukt.-Katalog 2, 1960, zu Nr. 146. 5. *Roes*, RA 4, 1934, 146. 6. *Alföldi*, H 86, 1958, 492. 7. *Deonna*, RHR 1915, 37. 8. *Hildburgh* Folklore 57, 1946, 175f.

Hipana (so die Mz. HEAD HN^2 147 und Steph. Byz., ***Ἱππάνα*** Pol., ***Σιττάνα*** verderbt aus *Σιπάνα* Diod.), Stadt Siciliens, 258 von den Römern zerstört, Pol. 1,24,9 und Diod. 23,9,5, an der See zu suchen nach dem Mz.-Bild Delphin und Muschel (5. Jh.). Verfehlt darum V. TUSA Kokalos 7, 1961, 13, der die auf dem Mte. Cavalli s. Prizzi aufgedeckten Reste wieder auf H. beziehen will. K. Z.

K. Ziegler G 73, 1966. RE VIII 1662.

Hippalos (*Ἵππαλος κυβερνήτης*), Seefahrer, etwa zu Anf. der chr. Aera anzusetzen (Ptol. 4,7,12 M. Anon. Per. Mar. Erythr. 57 [GGM I p. 298]. Plin. nat. 6,100), galt als bes. Kenner der Seefahrt im w. Ind. Ozean, wo schon lange vor ihm ein Schiffsverkehr vom Roten Meer durch die Straße von Bab el-Mandeb und den Golf von Aden nach Vorderindien bestand. Später, wohl gerade z.Z. des H., führte der Schiffsweg nach Verlassen des Golfs von Aden nicht gleich ins offene Meer, sondern erst die arab. Küste entlang bis zum Ras (Kap) Fartak, dem ant. *Syagrum promunturium*, und von da nach Indien mit einem günstigen Westwind (Plin. 6,100) bzw. mit den → Etesien, deren Regelmäßigkeit (Monsune) wohl erst H. voll erkannte und sie ausnützte, weshalb sie nach ihm benannt wurden (vgl. Per. Mar. Erythr. a.O. p.299). Die Wertschätzung des H. geht daraus hervor, daß nach Ptol. (a.O.) der w. Teil des Ind. Ozeans einschließlich des h. Arab. Meers *πέλαγος Ἵππαλον* (besser: *Ἱππάλιον*) hieß. H.T.

Otto, RE VIII 1660f.

Hippana s. Hipana

Hipparchos (*Ἵππαρχος*). **1.** Sohn des → Peisistratos, jüngerer Bruder des → Hippias, mit dem zusammen er nach dem Tode des Vaters 528/527 v. Chr. die Herrschaft in Athen übernahm (Thuk. 6,55, der allerdings 1,20 und 6,54 nur Hippias als direkten Nachfolger nennt. Arist. Ath. pol. 16,7. 18, 1). H. tritt gegenüber seinem Bruder stärker in den Vordergrund. Vor allem H. scheint bewußt das väterliche Programm verfolgt zu haben. Er widmete sich bes. der Pflege der Kultur. Die Ausgestaltung der Panathenaeen durch Homer-Rezitationen war sein Gedanke; er zog Simonides und Anakreon nach Athen (Ps. Plat. Hipparch. 228B ff.). 514 wurde er von Harmodios und Aristogeiton ermordet. H. Ca.

2. H., M. Antonius, Sohn des Theophilos aus Korinth, Freigelassener des M. Antonius, bereicherte sich bei den Proskriptionen 43, verließ aber als erster bei Actium 31 den Antonius und wurde später Duumvir in Korinth. Plin. nat. 35,200. Plut. Ant. 67,10. 73,4. Mz. H. G. G.

3. H., Komödiendichter, in der Suda fälschlich der Alten Komödie zugeordnet. Die 4 Titel und die 5 Zitate weisen auf die Neue (KÖRTE, RE VIII 1665) oder die ausgehende Mittlere (EDMONDS 2,584). Identität mit dem auf einer del. Inschr. genannten Schauspieler (WILHELM Urk. 251) anzunehmen, ist nicht nötig. W. K.

4. H. von Stageira, einer der 5 Testaments-Vollstrecker, die Aristoteles in seinem Testament, Diog. Laert. 5,12, einsetzt. Durch die Suda wird H. kenntlich als Vf. einer Schrift *τί τὸ ἄρρεν καὶ θῆλυ παρὰ θεοῖς καὶ τίς ὁ γάμος*. Möglicherweise spielt Aristot. met. *B* 4, 1000 a 19 und *Λ* 8, 1074 b 3 auf Diskussionen über ein solches Thema an, die in seiner Umgebung stattgefunden hatten. **5.** H., Pythagoreer um 380 v. Chr. H. soll die Geheimhaltung der pythagoreischen Lehre durchbrochen haben; vgl. Diog. Laert. 8,12. Iambl. v. P. 75–79. Daher schloß man ihn aus der pythagoreischen Gemeinschaft aus und setzte ihm zu Lebzeiten ein Totenmal. Vgl. Lykurg. Leokr. 117. Klem. Al. strom. 5,58. – Die Bruchstücke *περὶ εὐθυμίας*, erhalten bei Stob. ecl. 4,108,81, sind das Werk eines Neupythagoreers. H. D.

6. H., von Nikaia, Bithynien, griech. Astronom und Geograph, arbeitete, nach seinen von Cl. Ptolemaios zitierten astron. Beobachtungen zu schließen zwischen 161 und 127 v. Chr. Einzig erhaltenes Werk: Ein astron.-krit. Kommentar zu den von → Aratos dichterisch geformten Phainomena des → Eudoxos. Dieser enthält: Berichtigung der Beschreibung des Fixsternhimmels für Athen (geogr. Br. 37°, zu Phaen. 19–558), eine Kritik an Arat-Eudoxos' Zuordnung der extra-zodiakalen Sterne zu den mit ihnen zugleich aufgehenden zodiakalen, wobei auch auf die verschiedene Aufgangsdauer der einzelnen Ekliptikzwölftel und auf die ungleiche Ausdehnung von Ekliptikzwölfteln und Tierkreisbildern hingewiesen wird (zu 559–732). Schließlich ein Sternkatalog, der die Ergebnisse der krit. Untersuchung zusammenfaßt und den Ekliptikgraden die für Rhodos (36°) zugleich auf- und untergehenden Fixsterne zuordnet. Angehängt ist ein Verzeichnis von markanten Sternen, mittels derer man am Himmel die 24 Äquatorialstunden ablesen kann, als Sternzeituhr zu verwenden. Es ist ausgeschlossen, daß H. alle diese meist horizontnahen Fakten direkt beobachtete, sie müssen auf Umrechnungen beruhen, jedoch verzichtet er im Kommentar auf math. Beweise unter Hinweis auf seine einschlägigen Untersuchungen. Diese setzen eine Sehnen- (Sinus-) Tabelle voraus, wie sie Ptolemaios Synt. 1,10–11 nach H.' Vorbild schuf. Nach Theon, Comm. in Synt. 1, S. 110 Halma gab es eine besondere Abhandlung des H. darüber. Der Weg der Untersuchung ist von O. BECKER rekonstruiert. Dadurch wird H. zum Schöpfer der Trigonometrie. Vermutlich wurden sie in der Schrift »Über die gleichzeitigen Aufgänge« (Arat-Komm. S. 128, 6 M = Papp., Coll. 2 S. 600 H.?) benutzt, die dann die etwas ältere Schrift des → Hypsikles methodisch weit übertroffen hätte. Weitere theoret. Arbeiten: Nach Plut. qu. conv. 732 F und De Sto. rep. 1047 D kritisierte er die Lösung einer Aufgabe der Kombinatorik durch → Chrysippos (darüber BIERMANN-MAU s. u.). Die Zuweisung algebraischer Arbeiten an H. durch arab. Quellen beruht vermutlich auf Verwechslung. Über die Gravitation soll H. nach Simpl. In Arist. De cael. S. 264,25 H. geschrieben haben.

H.' Sternkatalog in Ekliptikkoordinaten setzt die Benutzung von Präzisionsinstrumenten nach Art der von Ptolemaios beschriebenen voraus. Er ist Plin. nat. 2,26 bezeugt, wurde von Ptolemaios erweitert und unter Berücksichtigung der → Präzession korrigiert. Diese wurde von H. zuerst festgestellt und in einer Monographie behandelt (Ptol. Synt. 3,1 S. 194,16 H). Ptol. weist die Schwankungen, die H. konstatieren zu müssen glaubte, als unter der möglichen Beobachtungs-Toleranz liegend zurück und verbessert den von H. gefundenen Wert. H.' von Ptol. benutzte Beobachtungen lassen den Schluß zu, daß er vorwiegend auf Rhodos arbeitete, somit also nicht zu dem alexandrin. Gelehrtenkreis gehörte (Dicks S. 5 gegen Cary und Sarton).

Unter Benutzung der wohl von ihm mit der Ekzenter-Theorie verbundenen geozentr. Epizykeltheorie bestimmte er Sonnen- und Mondbahn (Ptol. Synt. 3,4 S. 233,1 und 4,2 S. 270,19 H) und konnte so die → Kallippische Periode in einer Schrift über Schaltmonate und -tage verbessern. Über seine Benutzung babylon. Tabellen sowie seine Beziehungen zur Astrologie O. Neugebauer s. u. Bezeugt (Papp. Coll. 6 S. 554 Hu.) ist ferner eine Arbeit über Größe und Entfernungen von Sonne und Mond, die die von → Aristarchos gefundenen Werte berichtigen sollte.

Die meisten Fr. sind erhalten von den 3 B. gegen die Geographie des → Eratosthenes bei Strabon, der gern für Eratosth. gegen H. Stellung nimmt. Dicks zeigt, daß Strabons Kritik an H. nur teilweise berechtigt ist und daß H. mit seinen überlegenen astron. Kenntnissen wirkliche Verbesserungen bringt. H.' Kritik besteht hauptsächlich in der Forderung, daß die herkömmliche Weltkarte zuverlässig nur an Hand von astron. Beobachtungen berichtigt werden kann. Daher wendet er sich auch dort gegen Eratosthenes, wo dieser gute Ergebnisse bringt, z. B. in der Erdperipheriemessung. O. Viedebantt zeigt, daß sein im Prinzip dem des Eratosthenes gleiches Verfahren die Abweichung der Linie Syene–Alexandreia–Rhodos vom Meridian berücksichtigte. Großen Raum nimmt die Triangulation des Vorderen Orients und die ungefähre Breitenbestimmung Indiens ein. Bei seinem Mißtrauen gegenüber astron. nicht fundierten Neuerungen tritt er sogar wieder für die Autorität der homer. Epen als Geographie-Quelle ein.

Ohne H.' retardierende Skepsis wäre vielleicht das heliozentr. System rund 1700 J. früher akzeptiert worden, freilich zum Schaden der Wissenschaft, der ein genialer Geistesblitz zwar förderlich, die strenge, auf pedantischer Datenverarbeitung und math. Deduktion beruhende Methode aber unentbehrlich ist. J. M.

Ausg. und Frg.-Slgn.: Arat-Kommentar hg. *C. Manitius*, Lpz. 1894. *E.H. Berger* Geogr. Fragm. d. H., Lpz. 1896. *D. R. Dicks*, The Geogr. Fragments of H., Lond. 1960 (m. Bibliogr., Übers. und Komm., Slg. der astron. und math. Fragmente dort versprochen).

Ferner neben den bekannten Gesch. der Math., Astron. und Geogr.: *Rehm*, RE XVI 1666,22. *O. Becker* Das math. Denken in der Antike, Gött. 1957, 110. *O. Neugebauer*, Exact Sciences in Antiqu., Providence 1957 pass. (Lit. s. dort). *O. Viedebantt*, Klio 14,2,207. *K. Biermann–J. Mau* Journ. of Symbolic Logic 23, 1958, 129–132.

Hipparinos (*Ἱππαρῖνος*). **1.** Syrakusaner, Vater des Dion, wurde im J. 406 v. Chr. zusammen mit Dionysios zum Feldherrn gewählt (Plut. Dion. 3). Er unterstützte dessen Staatsstreich und gab ihm seine Tochter Aristomache zur Frau (Aristot. pol. 5,5,6). Platon rühmte ihn (epist. 8,353).

H. Berve Dion, AAMz 1956, 10,18f.

2. Syrakusaner, Sohn des Dionysios und der Aristomache, Enkel von Nr. 1, vertrieb im J. 353 Kallippos, den Mörder Dions (Diod. 16,36,5). Nach zweijähriger Herrschaft wurde er ermordet (Theop. FGrH 115 F 186 mit Komm.

H. Berve Dion, 1956, 122ff. u. ö.

3. Syrakusaner, Sohn Dions, überlebte wohl seinen Vater (Plat. epist. 7,324b. 8,355e, 357c). Sein Tod ist umstritten. K. W.

H. Berve Dion 1956, 77. 116f.

Hipparis. Das größere der beiden Flüßchen von → Kamarina, n. der Stadt mündend (s. der Oanis, *Ὤανις*), von Pind. O. 5,12 (auf den Wagensieg des Psaumis, wohl 456) als Wohltäter der Stadt gepriesen und auf ihren Mz. als gehörnter Jüngling dargestellt, Head HN^2 129. RE VIII 1685. K. Z.

Hippasos (*Ἵππασος*). **1.** Vatersname dreier Helden in der Ilias. **2.** Vater des Argonauten Aktor, Apollod. 1,112. **3.** Sohn der Minyastochter Leukippe, von dieser und ihren Schwestern → Alkathoe und Arsippe in bakchant. Taumel zerrissen. Ant. Lib. 10 (Nikandros). H. v. G.

4. H., Pythagoreer aus der Magna Graecia (lokalisiert in Kroton, Sybaris, Metapont). Aristot. met. *A* 984 a 7 nennt H. zusammen mit Herakleitos als Vertreter der Ansicht, das Feuer sei der Grundstoff der Welt. Nach Iambl. v. P. 81 soll H. die Richtung der Akusmatiker unter den Pythagoreern begründet haben. Die wenigen nacharistotel. Erwähnungen sind durchweg unzuverlässig (auch Diog. Laert. 8,84), was an der mehrfachen Verwechslung mit Hipparchos deutlich wird. H. D.

Hippe (*Ἵππη*). **1.** Gemahlin des Theseus = Hippolyte, Hes. frg. 105 (Athen. 13,557a). **2.** (Auch Hippo) Tochter Chirons, Geliebte des Aiolos, von ihm Mutter der weisen Melanippe, als *ἵππος* unter die Sterne versetzt. Sie mußte sterben, weil sie als Seherin Aiolos und den Menschen zu viele Geheimnisse mitteilte, oder weil sie auf der Flucht vor ihrem Vater selbst Artemis um ihre Verstirnung bat, oder weil sie über ihrer Liebe der Jagd und des Artemisdienstes vergaß. Hyg. astr. 2,18. Eur. *Μελανίππη ἡ σοφή*. Frg.: Kallim. frg. 569 Pf. Bei Eur. hieß sie urspr. Okyrhoe. Deren Verwandlung in eine Stute erzählt Ov. met. 2,636ff. 655ff. H. v. G.

Hippegos (*ἱππηγός*, *ἱππαγωγός* scil. *ναῦς*, *hippa(go)gus*, *hippago*). Eigene Schiffe für militär. Pferdetransport, nach Plin. nat. 7,209 sam. oder athen. Erfindung (vgl. Thuk. 2,56,2; Fassungskraft: 30 Pferde, Thuk. 6,43,2), vgl. jedoch Hdt. 6,48.95 (pers.), werden in allen ant. Marinen verwandt: Liv. 44,28 (Pergamon), Arr. an. 2,19,1 (Tyros), IG II^2 1627 b 42ff.; 1628 b 8 f. (Athen). Darstellung: [2]. W. H. G.

1. *Torr* Ancient Ships 1894, 14f. Anm. 38/39. 2. *Gauckler* Monuments Mémoires Piot 12, 1905, 130f. Abb.10. 3. *Lammert*, RE VIII 1650. 4. *Miltner*, RE Suppl. V 958,58ff.

Hippeis (ἱππεῖς). Die Verwendung des Pferdes als Fortbewegungsmittel im Kampf ist sehr alt und schon in den Heeren des alten Orients und bei den Griechen in homer. Z. nachweisbar. Während einzelne griech. Freistaaten wie die Boioter und Thessaler seit alters über eine ausgezeichnete Reiterei verfügten, wurde sie in anderen, wie Athen und Sparta, unter dem Eindrucke ungünstiger militär. Erfahrungen vernachlässigt. Erst im 5. Jh. v. Chr. nach den Perserkriegen gewann sie auf Grund gegenteiliger Erfahrungen wieder an Bedeutung, bis sie unter Alexander d. Gr. eine der schwer gerüsteten Infanterie gleichgestellte Waffengattung wurde. A. N.

H. *Delbrück* Gesch. der Kriegskunst I^3, Bln. 1920, 168ff. *Krom.-Veith*, 631 (Reiterei). *H. Popp* Ant. Kriegskunst, Münch. 1935 (Tusculum-Schr. 27).

Hippemolgoi s. Galaktophagoi

Hippias (Ἱππίας). **1.** Sohn des→ Peisistratos, älterer Bruder des Hipparchos. Mit diesem zusammen übernahm er nach dem Tode des Vaters 528/27 v. Chr. die Herrschaft in Athen, die sie im liberalen Sinne des Vaters ausübten (Thuk. 6,54.55.57). Allerdings wurde nach der Verschwörung des Harmodios und Aristogeiton, der sein Bruder zum Opfer fiel, die Herrschaft drückender (Hdt. 5,62. Thuk. 6,59. Arist. Ath. pol. 19,1). In der Folgezeit konnte sich H., der damals auch Verbindung mit dem Perserkönig suchte (Thuk. 6,59), anfangs erfolgreich gegen die Versuche der Gegner wehren, seine Herrschaft zu stürzen, mußte dann aber doch, als die Spartaner in die Auseinandersetzungen eingriffen, 510 kapitulieren (Hdt. 5,62-65. Thuk. 6,59. Arist. Ath. pol. 19). H. suchte zuerst in Sigeion Zuflucht, ging dann nach Lampsakos und zum Großkönig. Auf pers. Seite nahm er am Zug des Datis u. Artaphernes gegen Griechenland teil (Thuk. 6,59). Kurz darauf soll er gestorben sein. **2.** Führer arkad. Söldner, die die antiathen. Partei in Notion vom Satrapen Pissuthnes, wohl Frühjahr 427 v. Chr., als Hilfsmacht erhalten hatte. Im Sommer 427 wurden seine Streitkräfte und Parteigänger von Paches überrumpelt, H. selbst getötet (Thuk. 3,34). H. Ca.

3. H., aus Beroia, *princeps amicorum* des maked. Königs Perseus, 172 Geisel bei dessen Unterredung mit Q. Marcius (Liv. 42,39,7), 171 nach Rom gesandt (Pol. 27,6,2), Führer der Phalanx in den Kämpfen 169 (Liv. 42,51,4. 59,7. 44,2,11. 4,1. 6,2. 7,8. Pol. 28,10,1 f.), Gesandter zum Illyrierfürsten Genthios (Liv. 44,23,2. Pol. 28,9,3. 29,3,1), ergab sich 168 den Römern. Liv. 44,45,2. P. PÉDECH La méthode historique de Polybe, 1964, 361 f. **4.** H., Stratege der Boioter 186/85 v. Chr., von Römerfreunden vertrieben, aber von Q. Marcius gegen die Thebaner geschützt. Pol. 22,4,12. 27,1,11. 2,2f. P. MELONI Perseo, 1953, 208. **5.** H., Mime in Rom, bei dessen Hochzeit 47 v. Chr. Antonius sich betrank. Cic. Phil. 2,62 f. Plut. Ant. 9,6. H. V.

6. H. von Elis, Sophist gegen E. des 5. Jh., jüngerer Zeitgenosse des Protagoras. I. Die erhaltenen Zeugnisse (Vorsokr. 86) bewahren vor allem den Nachklang von H.' Theorie über das Wesen der Gesetze, die er als Tyrannen der Menschen und somit naturwidrig erklärt zu haben scheint (Plat. Prot. 337 D; dort offenbar zugleich Stil-Imitation des H.). Von einem Disput des H. mit Sokrates über das Wesen des Gerechten berichtet Xen. mem. 4, 4,5ff. Platon hat dem H. (außer der Einlage im Protagoras) zum Dialog-Partner des Sokrates in den beiden Dialogen »H.« gemacht (Echtheit des »Größeren H.« bestritten). In beiden Dialogen steht der berühmte Sophist H. der Dialektik des Sokrates hilflos gegenüber; dabei ist der satir.-spottende Grundzug im »Größeren H.« bei weitem schärfer herausgearbeitet. Den Anlaß dazu bot H.' Anspruch, die volle Autarkie des Sophisten zu verwirklichen: Er könne alles (so verfertigte er seine Kleidung und sein Schuhwerk selbst, Plat. Hipp. min. 368 B), er wisse alles und habe darum die höchsten Geld-Einnahmen. Diese Zeugnisse naiver Eitelkeit dürfen indes nicht darüber hinwegtäuschen, daß H. zu den bedeutendsten Geistern seiner Zeit gehörte. Seine (vermutlich umfängliche) schriftliche Hinterlassenschaft ist verloren; nur die Titel dreier (peripherer) Werke sind bekannt; vgl. FGrH 6. H. D.

Frg.-Slg.: *Diels-Kranz* Vorsokr. 86, II 326–334.
Lit.: *Th. Gomperz* Griech. Denker 1^4,357–360.

Ein greifbares wissensch. Verdienst des H. ist die Konstruktion der Quadratrix (s. Abb.), s. Prokl. In Eucl. I prop. 9, S. 272,7 Fr. Das Verfahren dient

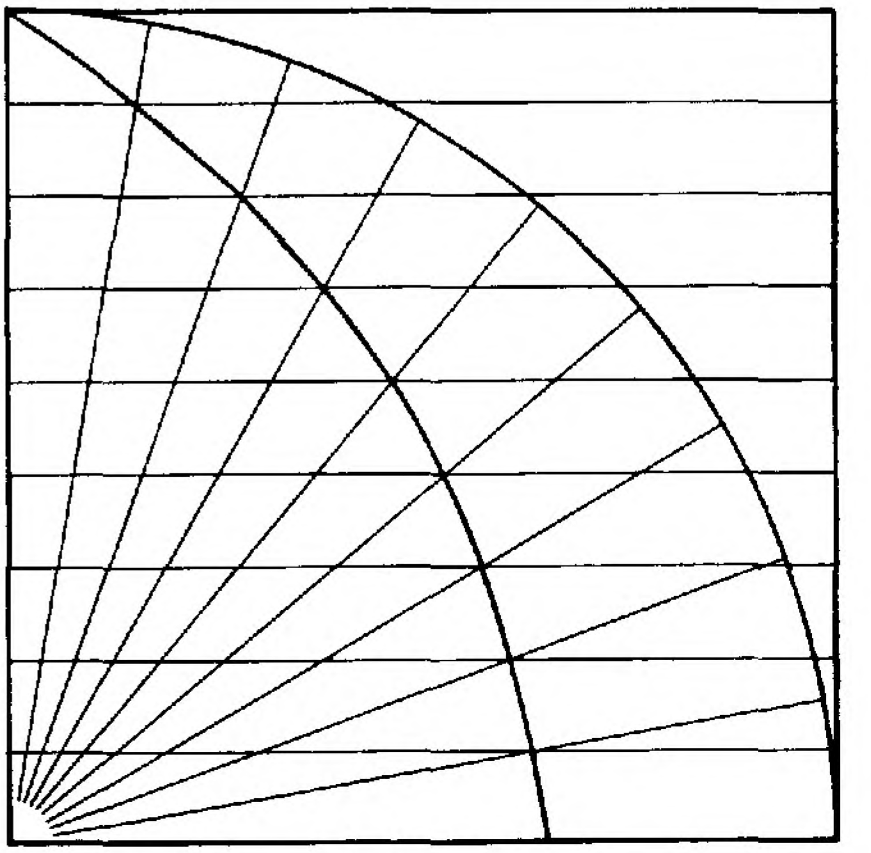

der Lösung des klass. Problems der Drei- und Mehrteilung des Winkels und ist auch zur Kreisrektifizierung und -Quadrierung geeignet, beschr. v. Pappos, Coll. 4 S. 250,33 Hultsch. Eine Seite eines Quadrats gleite parallel zu sich mit konstanter Geschwindigkeit, bis sie mit der gegenüberliegenden Seite zusammenfällt. Eine andere Seite drehe sich um einen Eckpunkt in der gleichen Zeit, bis sie mit der anliegenden Seite zusammenfällt. Die Schnittpunkte beider ergeben die »Quadratrix« gen. Kurve. Teilt man die (s. Abb.) senkrechte Seite im gegebenen Verhältnis a : b, dann gibt der Schnittpunkt der in Höhe des Teilungspunktes gezogenen Parallele mit der Quadratrix die Teilung des Winkels im Verhältnis a : b. Auf die hierin liegende petitio principii weist schon Pappos nach Sporos hin. Bei all seiner Eleganz würde dieses graph. Verfahren auch Platon nicht befriedigt haben, und das math. Verdienst des H. ist daher mit Platons mokanter Darstellung des von ihm repräsentierten Gelehrtentyps durchaus vereinbar. J.M.

M. Untersteiner, Sofisti 3, Firenze 1954, 38-109 (mit reichen Lit.-Ang.). *B. Snell*, Philol. 96, 1944, 170-182. *G.B. Kerferd*, Proc.cl.ass. 60, 1963, 35-36.

Hippiatrika. Titel von spätkaiserzeitlichen griech. Schriften der Veterinärmedizin, die in byzantin. Z. zu einer gleichbetitelten Slg. zusammengeschlossen wurden (für Lateinisches → Mulomedicina); sie behandeln vorwiegend Pferdeheilkunde. Der Begriff *ἱππιατρός* ist inschr. im 2. Jh. v. Chr. belegt, aber die med. Beschäftigung mit großen Vierbeinern ist viel älter und naturgemäß im Bereich der Landwirtschaft zu finden (schon in Hesiods Erga). Eine so eingehende und interessante Bemerkung wie Hippokrates De articulis 8 über verstärkte Luxationsneigung bei Rindern im Frühjahr (mit Berufung auf Homer) zeigt die schon damals reiche Empirie auf diesem Gebiet. Handbücher der Tier- und bes. Pferdeheilkunde scheinen aber frühestens im 3. Jh. n. Chr. verfaßt worden zu sein. Die Terminologie der H. ist oft sehr interessant und bedürfte einer Gesamtaufarbeitung. F. K.

Corp. Hippiatr. Graec. ed. *Oder-Hoppe*, 2 Bde., 1924/27, Lpz., Teubn.

Hippitas (*Ἱππίτας*). Spartaner, begleitete den König Kleomenes III. nach Äg., wurde mit ihm von Ptolemaios IV. interniert und ließ sich 220 v. Chr. nach dem verunglückten Ausbruch des Kleomenes töten. Pol. 5,37,8. Plut. Ag.-Cl. 58,6.7.13. H. V.

Hippo (*Ἱππώ*). **1.** Okeanide, Hes. theog. 351. **2.** Amazone (= Hippolyte), Kallim. h. 3,239.266. Von Artemis gestraft, weil sie vor ihrem von den Amazonen gestifteten Kultbild in Ephesos nicht mittanzen wollte. **3.** Tochter Chirons, = Hippe Nr. 2. **4.** Amme des Dionysos → Hipta. H. v. G.

5. H. (*Ἱππών*). Diarrhytus. Stadt in Africa Proconsularis, w. von Utika (h. Bizerte). Sall. Iug. 19,1. Solin. 27,7. Plin. nat. 5,23. Bei den Griechen *Ἵππου ἄκρα* Skyl. 111. Diod. 20,55,3. *ἡ τῶν Ἱππακριτῶν πόλις* Pol. 1,82,2.88,2. *Ἱππάγρετα* App. Lib. 111 ff. Zuerst pun., wurde H. unter Caesar oder Augustus röm. Kolonie: *col. Iulia Hippo Diarrhytus* (CIL VIII 1026). Keine Spur von ant. Gebäuden, ausgenommen Mauern des zum Meere führenden Kanals und 2 Molen (E. Babelon, R. Cagnat, S. Reinach, Atl. Arch. Tun. f^e^ 2, No. 63). **6.** Regius. Phoinik. Handelsplatz aus dem 12. Jh. v. Chr. an der Mündung des Flusses Seybouse in O.-Algerien, 2 km von Bône (h. Hippone). Pun. Stadt, nach Zama (201 v. Chr.) zweite Residenz der Könige von Numidien (Sil. 3,259), davon *H. Regius*. Nach dem Sieg Caesars bei Thapsus im J. 46 röm. geworden und der Provinz Africa Nova zugeteilt, zu Africa Proconsularis gehörig. Zuerst *municipium Augustum Hipponiensium Regiorum* (ILAlg. I 109), dann *colonia* (Ptol. 4,3,2. Itin. Ant.). Als wichtiger Hafen in Verbindung mit Ostia, hatte H. große *horrea*. Ausgrabungen: Theater, Thermen, Forum, Tempel, Villen mit reichen Mosaiken. Viele Inschr.: ILAlg. I,1 ff. Bischöfe von H. R. seit 259 genannt, bes. Augustinus († dort 430). Die Basilica Pacis mit Anbauten (Baptisterium, Consignatorium, Episcopium) wiedergefunden, auch eine Basilica der Donatisten H. R. wurde von den Wandalen im J. 431 erobert und geplündert, von den Byzantinern 533 zurückerobert, von den Arabern Mitte 7. Jh. besetzt. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e^ 9 Bône, No. 59. *E. Marec* H. la Royale, antique H. R. Alger 1954. *Ders.* Monuments chrétiens d'H., ville épiscopale de saint Augustin, Paris 1958.

Hippobotai (*ἱπποβόται*, Pferdezüchter) wurden die adligen Grundbesitzer in Chalkis (→ 1), die *παχεῖς* (Fetten), die Träger der Oligarchie genannt. Hdt. 5,77. Aristot. pol. 4,3,1289 b. Strab. 10,447. Die H. mußten 506 nach einer Niederlage 4000 athen. Kleruchen Land abtreten, die bei der Landung der Perser 490 nach Attika zurückkehrten. Hdt. 5,77. 6,100. Nach dem Aufstand von 446 wurden die H. aus Chalkis vertrieben, ihr Grundbesitz athen. Eigentum und an 2000 Kleruchen verpachtet. Plut. Per. 23,4. Ail. var. 6,1. H. Nesselhauf Unters. zur Gesch. der delisch-att. Symmachie, 1933, 137 ff. H. V.

Hippobotos (*Ἱππόβοτος*). Vf. eines Philosophen-Registers, oft von Diog. Laert. zitiert (1,19 *περὶ αἱρέσεων*; ebd. 1,42: *τῶν φιλοσόφων ἀναγραφή*. H. dürfte in hellenist. Z. gelebt haben (E. 3. Jh. v. Chr.?). Sein Werk ist nur durch die Zitationen des Diog. Laert. bekannt. Darin scheint es dem H. vor allem auf die Chronologie (Lehrer- und Schüler-Verhältnis) angekommen zu sein; es fanden sich aber auch Notizen zum persönlichen Habitus einzelner Philosophen (so Diog. Laert. 6,102 über → Menedemos in der Funktion strafender Gerechtigkeit). H. D.

Hippodamas (*Ἱπποδάμας*). **1.** Sohn des Acheloos und der Perimede, Vater der Euryte, Apollod. 1,52.63. Nach Ov.met. 8,573ff. Vater der Naiade Perimele, die die Geliebte des Acheloos war, deshalb vom Vater ins Meer gestoßen und von Poseidon in eine der Echinadeninseln verwandelt wurde. **2.** Name mehrerer Trojaner, Il. 20, 401. Apollod. 3,152. Hyg.fab. 113. H. v. G.

Hippodameia (*Ἱπποδάμεια*, auch *Ἱπποδάμη*). **1.** Tochter des Königs → Oinomaos von Pisa u. der Sterope. Der Vater suchte ihre Vermählung zu hindern, weil ein Orakel ihm den Tod von der Hand seines Schwiegersohns ankündigte oder weil er selbst H. sträflich liebte, Apollod.epit. 2, 3–9. Hyg.fab. 84. Er verlangte von den Freiern eine Wettfahrt (ein Bild urspr. Brautraubs, Myth. Lex. 3,769,63) bis zum Isthmos, holte sie mit seinen windschnellen Rossen, einem Geschenk seines Vaters Ares, ein und durchbohrte sie mit der Lanze; ihre Köpfe nagelte er an das Dach seines Hauses oder eines Tempels. Trotzdem erschien → Pelops mit seinen von Poseidon geschenkten Flügelpferden als Freier. Er siegte nach Pind. O. 1,67ff. mit Hilfe Poseidons, nach der geläufigen Sage nur durch Betrug, mit Hilfe des Wagenlenkers → Myrtilos. Hyg.fab. 84. Diod. 4,73. Seiner Ehe mit H. entsprossen u.a. → Atreus und Thyestes. Da Pelops seinen Sohn aus 1. Ehe mit der Nymphe Axioche, → Chrysippos, ihnen vorzieht, veranlaßt H. ihre Söhne, Chrysippos zu töten; H. flieht mit ihnen nach Mideia in Argolis oder tötet sich selbst, Paus. 6,20,7. Hyg.fab. 85. Eine andere Version s. Laios. Pelops soll ihre Gebeine nach → Olympia überführt haben, wo in der Altis ein Hippodameion errichtet war. Ein Herafest soll H. selbst dort eingerichtet haben, Paus. 5,16,4ff. NILSSON Griech. Feste 459.

Behandlung in den großen Ehoien, bei Soph., Eur., Accius. Bildliche Darstellungen häufig, z.B. im O.-Giebel des Zeustempels in Olympia. MÉAUTIS H., in: Mythes inconnus, Paris 1949, 57ff. **2.** Tochter des Adrastos, Gemahlin des Peirithoos, Mutter des Polypoites, Hom. Il. 2,740ff. Ov.met. 12,210ff. Apollod. epit. 1,21. Hyg.fab. 33. Ihretwegen entbrennen die Kämpfe zwischen Kentauren und Lapithen. S. Eurytion. **3.** Gattin des → Amyntor, Mutter des → Phoinix, der von ihr angestachelt wird, dem Vater die Kebse Phthia abspenstig zu machen, deshalb von ihm verflucht und geblendet wird und fliehen muß. **4.** → Briseis. **5.** Dienerin der Penelope, Hom. Od. 18,182. **6.** Gattin des rossereichen Autonoos, s. → Anthos. H. wird in eine Haubenlerche, Autonoos in eine Rohrdommel verwandelt. Ant.Lib. 7. H. v. G.

Hippodamos. Sohn des Euryphon aus Milet, bedeutender Architekt und Städtebauer des 5. Jh. v. Chr. Die Überlieferung berichtet von 3 Städte-Anlagen, an denen er beteiligt war: Peiraieus (»Nach den Perserkriegen«; Aristot. pol. 1267b 22. Hesych. s.v. Harpokr. s.v. Bekk. Anecd. 1,266, 28. Sch.Aristoph. Equ. 327. Strab. 14,654); Thurioi (444/43 v. Chr.; Hesych. s.v. Sch. Aristoph. Equ. 327; vgl. Diod. 12,10); Rhodos (408/07 v. Chr.; Strab. 14,654: *ὥς φασιν*). Aristoteles überliefert ihn außerdem als Staatstheoretiker, der das Land und seine Bevölkerung sozial eingeteilt und eine neue Prozeßordnung entworfen habe. – Die Datierung ist umstritten, Milet wurde 497 zerstört, danach in eben der Ordnung wieder aufgebaut, die später unter dem Namen des H. ging (v. GERKAN Abb. 6). Mit vielen Ionern ging er nach Athen, wo er *κατὰ τὰ Μηδικά* (Sch. Aristoph.) den Peiraieus gebaut hat. Heißt das: nach Plataiai oder Eurymedon (v. GERKAN, CASTAGNOLI) oder konkret nach dem Kalliasfrieden von 448? Im ersten Fall wäre seine Beteiligung am Aufbau von Rhodos problemat. – Die Überlieferung schreibt ihm keine Bauten, sondern eine zweckmäßige und gut abgestimmte Anordnung von Wohnquartieren »nach der neuen, eben hippodam. Art« zu (*κατὰ τὸν νεώτερον καὶ τὸν Ἱπποδάμειον τρόπον*: Aristot.pol. H 11,1330 b 21): parallele, rechtwinklige, sich schneidende Straßen, die regelmäßige Quartiere abteilen, und eine bes. Anordnung und Anlage des Marktes. H. Ma.

Diels Vorsokr.^{6} 389ff. Nr. 39. *H.Brunn* Gesch. der Griech. Künstler 2,362–365. *G.Cultrera*, Mem. dei Lincei 17, 1923, 261ff. *A. von Gerkan* Griech. Städteanlagen, 1924, 42ff. *E.Fabricius*, RE VIII 1731ff. III A 1992ff. *W.Judeich* Topogr. v. Athen, 1931, 430ff. *R.Martin* L'Urbanisme dans la Grèce Ant., 1956, 103ff. *F.Castagnoli* Ippodameo di Mileto etc. (1956). *Ders.* Arte Ant. 4, 1961, 183f.

Hippodromos. 1. Rennbahn für Pferde- u. Wagenrennen. Das homer. Wagenrennen, Il. 23, 262.650, auf offenem Feld war typisch: eine ellipt. Bahn, begrenzt durch *τέρμαι* als Wendepunkte. In Olympia waren die *τέρμαι* Säulen, Paus. 5,15, 4. 6,20,7. Es gibt keinen Beweis für eine *spina* wie in Rom. Jede Seitenlänge maß etwa 2 Stadien = 384,5 m. Beim Wagenrennen waren nach Pind. O. 3,33. 2,55. 6,75; P. 5,33 die *τέρμαι* zwölfmal zu umrunden = 9228,96 m; aber einige Gelehrte möchten dies auf die Hälfte reduzieren. An den Längsseiten waren Logen für die Magistrate und die Hellanodikai. Das halbrunde Ende war der Einlaufplatz, entsprechend der *porta triumphalis* im röm. Circus. Hier wurden Sitze für Zuschauer errichtet. Der Startplatz hatte die Form eines Keiles mit 120 m langen Seiten, die *ἄφεσις τῶν ἵππων*. Standplätze längs den Seiten wurden den Wagen durchs Los zugeteilt. Auf das Startzeichen wurden die Seilbarrieren nacheinander entfernt für die Wagen, die in gleichem Abstand auf den Seiten des Keiles standen, so daß sie zu dem Punkt ihres Zusammentreffens, *ἔμβολον*, und zur Startlinie zu gleicher Zeit kamen. Eine modifizierte Form dieser Vorrichtung war offenbar in Korinth gebräuchlich, s. O. BRONNER, Archaeology 10, 1956, 134.137.268.275. Die *ἄφεσις* bot Raum für 40 Wagen, aber gewöhnlich lagen weniger Meldungen vor. H.oi befanden sich auch in Athen, Delos, Delphi, Sparta, Theben, Korinth, Nemea, Alexandreia und an anderen Orten. Der H. in Istanbul ist vielmehr ein röm. Circus. – Bei den Römern bedeutete H. eine Art Park mit Bäumen, Blumenbeeten, Wasserbassins, wie Plin. epist. 5,6, 32 sie beschreibt. O. W. R.

2. H., von Larissa. Sophist (2./3. Jh.), Schüler des Chrestos; Sohn eines reichen Pferdezüchters, mit dem Sophisten → Philiskos verwandt. H. leitete zweimal die pyth. Spiele; im J. 213 war er in Olympia; nach einer 4jährigen athen. Professur ging er wieder auf seinen thessal. Besitz. † 70jährig (vor der Publik. von → Philostr. vit. soph.). Er verfaßte *διαλέξεις* in Anlehnung an Plat. und Dion Chrys., an Polemon erinnernde *μελέται* und lyr. *νόμοι*. Schüler: → Philostr. III (und II?), Aspasios von Ravenna Philostr. vit. soph. 2,27 (Bios). W. Sp.

RE VIII 1745ff. *(Münscher)*. Suppl. VIII 755. 774 *(Gerth)*.

Hippokampos (*ἱππόκαμπος*), biolog. = lat. *equus marinus*, Seepferdchen; sachlich nach Paus. 2,1,9 »ein Pferd, das von der Brust an einem Seeungeheuer (*κήτει*) gleicht«. Er ist liter. nur wenig, vor allem in der lat. Lit. bezeugt; um so häufiger in der bild. Kunst. Myken.: Goldplättchen, Gemmen (Inselsteine). – Griech. archaisch: sehr verbreitet, oft beflügelt, dient als Reittier für Poseidon oder einen Meergreis. – 5. Jh.: selten, auf Mz.en (Poseidonia, Tarent) und Gemmen. – 4. Jh.: häufiger, in der Plastik Gruppe des Skopas mit Achilleus, Thetis, Poseidon und *Nereides supra delphines et cete aut hippocampos sedentes* (Plin. nat. 36,26); auf Mosaiken und Vasen von Olynth (vor 346 v. Chr.); auf unterital. Vasen. – Hellenist.: am N.-Fries des Pergamon-Altars ziehen H. den Wagen Poseidons; häufig auf Mz.en, Gemmen, Edelmetall. – Späthellenist.: Basis des Domitius Ahenobarbus in München (35–32 v. Chr.). – Etr.: häufig, allein oder als Reittier einer Nereide auf Vasen, Kohlenbecken, Bronzen, Spiegeln; sepulkral auf Grabsteinen, Sarkophagen, Aschenkisten, Grabgiebeln; selten auf Mz.en. – Röm.: sehr verbreitet, vor allem in der Kaiserzeit, überwiegend auf Aschenkisten, Sarkophagen; sonst als Marmorgruppen, Bronzen; auf TC.-Platten; Wandgemälden, Mosaiken; seltener auf Gemmen, Mz.en, Ringen, Sigillaten. – Zur Bedeutung des H. ist wichtig seine weite Verbreitung im Sepulkralbereich. H. Ma.

Lamer, RE VIII 1748ff. *E. Boehringer* Die Mz.en von Syrakus, 1929, 84ff. *A. Rumpf* Die ant. Sarkophagreliefs 5,1: Die Meerwesen, 1939, 115ff.

Hippokleides (*Ἱπποκλείδης*). Athener, Sohn des → Teisandros, aus dem Geschlecht der Philaiden, gehörte 575 v. Chr. zu den Freiern der → Agariste (1), der Tochter des Tyrannen → Kleisthenes von Sikyon. H. hatte zuerst die meisten Aussichten unter den Freiern, unterlag aber schließlich doch dem Alkmeoniden → Megakles (Hdt. 6,126–129). Die bei Hdt. dafür angegebenen Gründe sind wohl nicht als hist. anzusehen. 566/65 war H. Archon. H. Ca.

Hippokles (*Ἱπποκλῆς*). **1.** Athener, Sohn des Menippos, bekämpfte als Stratege im J. 413/12 v. Chr. die aus Syrakus heimkehrenden Schiffe des Gylippos ohne großen Erfolg (Thuk. 8,13). **2.** H., gründete zusammen mit Megasthenes das ital. Kyme (Strab. 5,243). Vielleicht liegt aber eine Verwechslung mit dem kleinasiat. Kyme vor. K. W.

Hippoklos (*Ἵπποκλος*). Tyrann von Lampsakos, nahm am Skythenzug des → Dareios teil (Hdt. 4,138). Sein Sohn Aiantides heiratete Archedike, die Tochter des → Hippias (Thuk. 6,59). K. W.

Hippokoon (*Ἱπποκόων*). **1.** Sohn des Oibalos und der Nymphe Bateia in Sparta, Halbbruder des Tyndareos und Ikarios, die er vertrieb, um König von Sparta zu werden. Wegen H.s Weigerung, ihn zu entsühnen, und wegen der Ermordung des Oionos durch H.s Söhne zog Herakles gegen H. zu Felde, besiegte und tötete ihn und 10 von den 20 Hippokoontiden und setzte Tyndareos wieder als Herrscher ein. Im Kampfe verlor er aber seinen Bruder Iphikles, wurde selbst schwer verwundet und mußte sich von Asklepios heilen lassen. Alkm. frg. 15. 23 B. Apollod. 3,123ff. 2,143ff. Paus. 3,1,4f. 15,3ff. 19,7 u.ö. Diod. 4,33,5f. S. Wide Lakon. Kulte 19. 322. **2.** Thrakerfürst, Verwandter des Rhesos und dessen Begleiter vor Troia, Il. 10, 518ff. **3.** Sohn des Hyrtacus, Begleiter des Aeneas, guter Bogenschütze, Verg. Aen. 5,492ff. H. v. G.

Hippokrates (*Ἱπποκράτης*). **1.** Athener, Vater des → Peisistratos (Hdt. 1,59. 5,65. 6,103. Plut. Sol. 30). **2.** H., Athener, Alkmaionide, Sohn des → Megakles, Bruder des → Kleisthenes, Vater der → Agariste, der Mutter des Perikles (Hdt. 6,131. Aristot. Ath. pol. 22,5). Prosop. Att. 7633. Stammbaum s. 9688. **3.** H., Athener, Sohn des Ariphron, Neffe des Perikles, Stratege im J. 426/25 (IG I 273) und 424/23 (Thuk. 4,66,3. 67. Diod. 12,66), besetzte zusammen mit → Demosthenes im Einvernehmen mit megar. Demokraten Megaras Hafen → Nisaia. 424 fiel er bei Delion im Kampf gegen die Boioter (Thuk. 4,77,1. 89f. 93. 101,2). **4.** H. aus Gela, Sohn des Pantares, übernahm nach der Ermordung seines Bruders → Kleandros um 498 v. Chr. mit Hilfe → Gelons die Tyrannis. Nach der Eroberung der benachbarten sikel. Gebiete unterwarf er bis 493 die chalkid. Städte und übergab sie Freunden (Hdt. 7,154). Mit den Samiern, die um 493 → Zankle eroberten, traf er aus Furcht vor einer Einmischung des → Anaxilas von Rhegion ein Abkommen, das ihnen die Stadt überließ (Hdt. 6,23). Die Syrakusaner besiegte er 492 am → Heloros (Hdt. 7,154). Auf Vermittlung von Korinth und Korkyra blieb Syrakus unabhängig. Dafür erhielt H. → Kamarina (Hdt. 7,154. Thuk. 6,5,3). Er fiel 491 bei → Hybla im Kampf gegen die Sikeler (Hdt. 7,155).

T. J. Dunbabin The Western Greeks, 1948, 376–409.

5. H., lakedaimon. Flottenführer, verteidigte im J. 412 v. Chr. Knidos gegen die Athener (Thuk.

8,35,1–4). 410 nahm er an der Schlacht bei Kyzikos teil und fiel wenig später bei der Verteidigung von Kalchedon gegen Alkibiades (Xen. hell. 1,1,23. 3,5–7. Plut. Alk. 30. Diod. 13,66,2). K. W.

6. H., wie sein Bruder Epikydes * in Karthago, Sohn einer Punierin, Enkel eines syrakus. Verbannten. Pol. 7,2,3. Liv. 24,6,2. Als Gesandter Hannibals drängte H. in Syrakus 215 v. Chr. den König Hieronymos zum Abfall von Rom. Pol. 7,4, 4. 5,5. Nach dessen Ermordung durch Intrigen zum Feldherrn gewählt, griff H. zum Schutz von Leontinoi die Römer an. Liv. 24,27,1. Plut. Marc. 14. Marcellus verlangte seine Auslieferung, der die Oligarchen in Syrakus zustimmten. Liv. 24,29. H. gewann das gegen ihn gesandte syrakus. Heer für sich und mit dem aufgehetzten Volk die Herrschaft in Syrakus. Liv. 24,30–32. Als Marcellus Syrakus belagerte, übergab H. die Verteidigung dem Bruder und vereinigte sich 213 mit dem karthag. Entsatzheer des Himilkon. Liv. 24,36,2. Ihr Sturm auf das röm. Lager vor Syrakus mißglückte, 212 vernichtete eine Seuche H. und das Entsatzheer. Liv. 25,26. W. Hoffmann, H 89, 1961, 484ff. H. V.

7. H. von Chios, bekannt als Mathematiker und Astronom des 5. Jh. v. Chr. Schriften verloren, Frg. und Test. zuletzt gesammelt von M. Timpanaro Cardini, Pitagorici, fasc. II, Firenze 1962, 38–73. Diels Vorsokr. 42 (30). Nach Prokl. In Eucl. I 66,4 Fr. Vf. der ersten »Elemente«. Als Kaufmann verlor er sein Vermögen durch Betrüger oder Seeräuber (Aristot. Eth. E. 1247 a 17. Plut. Sol. 2. Philop. In Aristot. Phys. 31,3 Vit.). Iambl. De comm. math. 25 S. 78,1 Festa nennt ihn zusammen mit (→) Theodoros von Kyrene als bedeutendsten Vertreter der math. Sekte der Pythagoreer und macht ihn damit zum älteren Zeitgenossen des Sokrates (Chronol. bestätigt Simpl. in Aristot. Phys. S. 68,32 Diels). Nach Eutok. In Archim. De sph. et cyl. II S. 104,12 H. (vgl. Prokl. In Eucl. 212,24 Fr.) trug er zur Lösung des del. Problems dadurch bei, daß er das Problem der Würfeldoppelung auf die Lösung der Gleichungen $a^3 : x = x : y$ und $x : y = y : 2a^3$ zurückführte, was den Anstoß zur Entwicklung der Theorie der Kegelschnitte gab. Aristot. bemerkt Anal. pr. 69 a 30, die Quadratur von Möndchen plus Kreis sei eine *ἀπαγωγή* auf dem Wege zur Kreisquadratur (vgl. Prokl. a. O.); Soph. el. 171 b 15, die Kreisquadratur durch Möndchen sei zwar ein Pseudogramm, aber kein erist. Paralogismus; Phys. 185 a 16, die Kreisquadratur mittels Segmenten beruhe auf den Prinzipien der Geometrie und sei dabei falsch; es sei somit Aufgabe des Geometers, sie aufzulösen. Zu letzterer Stelle führt Simplikios das Verfahren des H. vor, zuerst nach → Alexander Aphrod. (In Aristot. Phys. S. 55,25–57,24) mit eigenen und fremden Stellungnahmen (ebd. 57,25–60,21), dann aus der zuverlässigsten Quelle, nämlich aus → Eudemos, den er wörtlich zitiert und mit eigenem Kommentar ergänzt (ebd. 60,22–68,32. Stellungnahmen bis 69,34. Der Eudemos-Bericht aus Simplikios herausgeschält von O. Becker, QStGM. B 3, 1936, 411–419. Frühere Arbeiten s. d.). Nach beiden Berichten handelt es sich um Versuche, den Kreis selbst, nicht nur von Kreisbögen eingeschlossene Figuren zu quadrieren.

Der von Simplikios nach Alexander berichtete Beweis läuft (Abb. 1): Über der Hypotenuse eines rechtwinkligen gleichschenkligen Dreiecks ist ein Halbkreis geschlagen sowie ein den Kathetensegmenten ähnliches Segment gezeichnet. Geometr. einwandfrei wird bewiesen, daß F▥ = F▤. Addiert man zu beiden F▒, ergibt sich: Möndchen = Dreieck. Das Möndchen ist damit gleich einem Euthygramm, also quadriert. Abb. 2: Der Radius der kleinen Halbkreise sei ½ Rad. des gr. Halbkr.

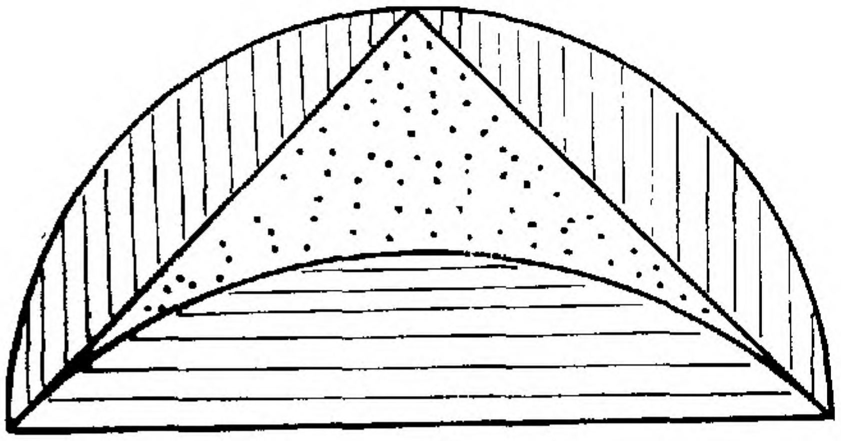

Abb. 1

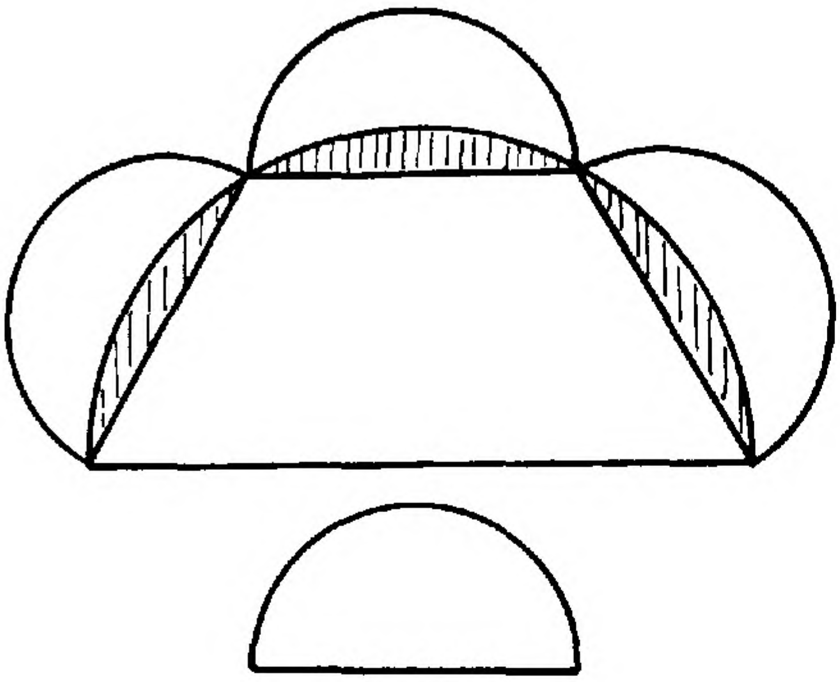

Abb. 2

Also: 4 kl. Halbkr. = gr. Halbkr. Beiderseits abgezogen F▥. Bleibt 3 Möndchen + kl. Halbkr. = Trapez. Abgezogen 3 Möndchen, deren Quadrierbarkeit oben bewiesen, bleibt kl. Halbkr. Das Doppelte des diesem gleichen Euthygramms ist also gleich dem Vollkr., womit der Kreis quadriert wäre. Der Trugschluß ist offenbar, weil das Abb. 1 quadrierte Möndchen den letzteren nicht ähnlich ist.

Der nach Eudemos berichtete Beweis will generell alle Möndchen quadrieren. Voraussetzung: Außenbogen des Möndchens gleich, größer oder kleiner als Halbkr., womit alle möglichen Fälle erfaßt sein sollen. Bew. für »gleich Halbkr.«: s.o. nach Abb. 1. Bew. für »größer als Halbkr.« (Abb. 3): Gegeben ein Trapez mit den Seiten s, s, s, s$\sqrt{3}$. Kreis umgeschrieben und über der längeren Seite ein den übrigen ähnliches Segment gezeichnet. Einwandfrei bewiesen, daß F▥ = F≣, also F▦ + F≣ = F▦ + F≣, also Möndchen = Trapez. Bew. für »kleiner als Halbkr.« (Abb. 4): Die Konstruktion beruht auf einer Einschiebung (νεῦσις) und beginnt mit dem Halbkr. von Rad. = r. Die bezeichnete Sehne soll die über r/2 errichtete Senkrechte so schneiden, daß der linke Abschnitt = $r\sqrt{^3/_2}$ ist. Einwandfreier Beweis, daß dann F▥ = F≣, also F▥ + F▦ = F≣ + F▦. Also: Möndchen = Euthygramm ▥▦. Der Beweis, daß hier wirklich der Möndchen-Außenbogen kleiner ist als ein Halbkr., ist korrupt und schwierig. Die ebenso radikalen wie überzeugenden Konjekturen O. Beckers (Philol. 99, 1955, 313–316, Lit. dort) hätte Timpanaro-Cardini nicht ignorieren sollen. Die Anlage des Ganzen und die ausdrückliche Feststellung S. 67,3–6 Diels zeigen, daß damit generell die Quadrierbarkeit jedes Möndchens bewiesen sein soll. Da die Beweise nach Abb. 3 und 4 nicht allgemein sind, stimmt das natürlich nicht. Es wird darum vielfach angenommen, H. habe nur die Möndchen-, nicht die Kreisquadratur behandelt. Das häufig gebrauchte Argument, H. sei für einen derartigen Irrtum ein zu guter Mathematiker gewesen, schließt nicht aus, daß er den Trugschluß vielleicht absichtlich beging (einen Irrtum nimmt auch an Philopon., In Aristot. Phys. 31,6 Vitelli). Sorgfältige Argumentation mit absurder Konklusion ist im Zeitalter der Sophistik gut denkbar, und Plato hält weit primitivere Trugschlüsse für lohnende Objekte dialekt. Übung. So kann der letzte Beweis wirklich, trotz des Zweifels Simplikios' (S. 69,13 D.), als Kreisquadratur gedacht sein, wird doch hier ein Kreis plus Möndchen quadriert. Bei Abzug des angeblich quadrierbaren Möndchens wäre also der Kreis quadriert. Abb. 5, Konstr.: Großer Radius = kleiner Radius $\cdot\sqrt{6}$. Korrekt bewiesen, daß dann Dreieck ≣▦ + F▥ − F≣ = Möndchen. F≣ = 18 · Segm. kl. Krs. F▥ = 12 · Segm. kl. Krs., also: Möndchen + 6 Segm. kl. Krs. = Dreieck. Beiderseits kleines Sechseck addiert gibt: Möndchen + Kreis = Dreieck + Sechseck. Quod erat demonstrandum.

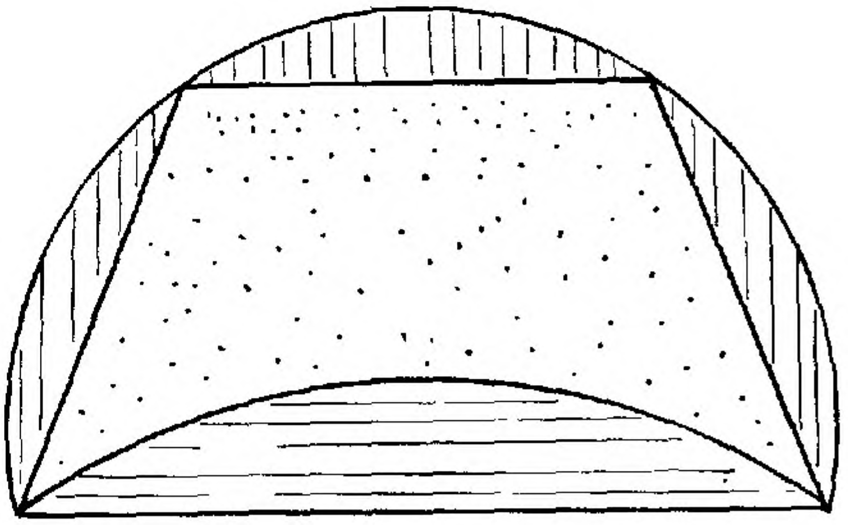

Abb. 3

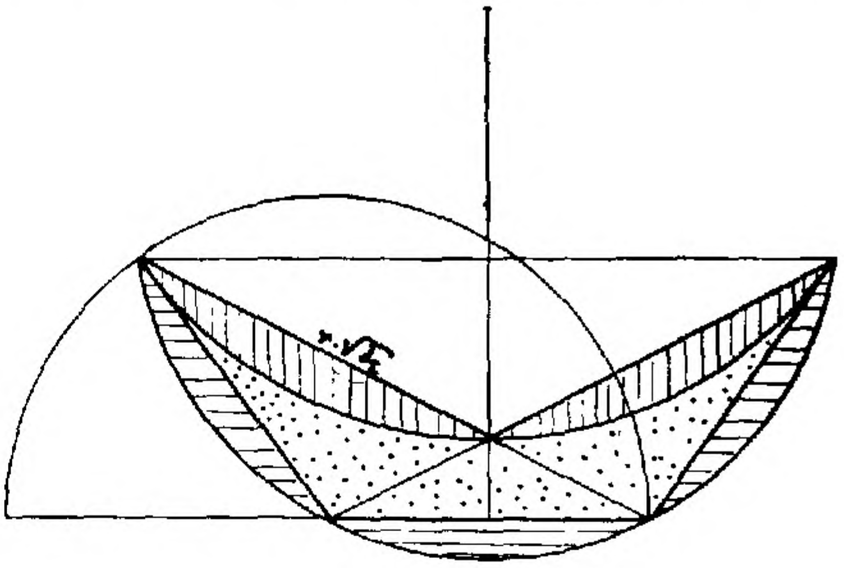

Abb. 4

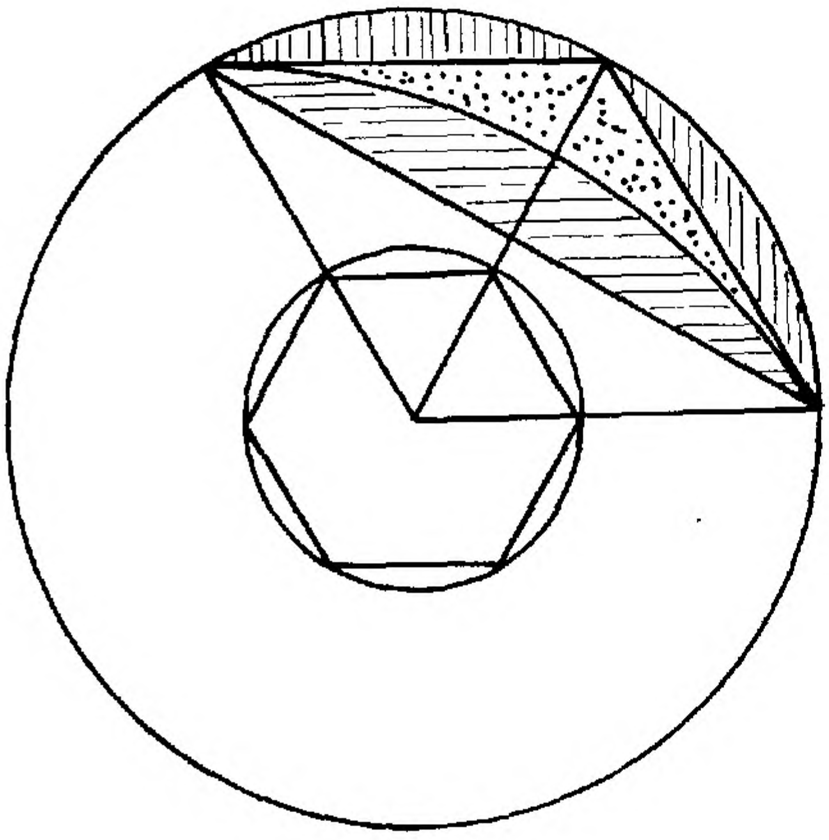

Abb. 5

Als bewiesene Voraussetzungen, also Inhalt von H.'s »Elementen« (s.o.), nennt Eudemos ausdrücklich: Ähnliche Kreissegmente verhalten sich zueinander wie die Quadrate ihrer Basen, Kreisflächen wie die Quadrate ihrer Durchmesser (vor Eudoxos!). Ferner wurden z. B. benutzt die Sätze über Winkel und Kreisbögen und der Satz des Pythagoras mit seiner Anwendung: Wenn die Summe der Quadrate zweier Dreiecksseiten gleich der dritten, ist der eingeschlossene Winkel ein rechter, wenn kleiner, ein stumpfer, und wenn größer, ein spitzer. Die Einschiebung von Strecken gilt offenbar noch als legitim.

Als Astronom wird H. z. B. von Aristot. meteor. 345 b 9 und 342 b 29 genannt mit seiner der Pythagoreischen ähnlichen Erklärung von Kometen und Galaxias. Der Kometen-Schweif sei eine durch räumliche Bewegung hervorgerufene optische Täuschung, der Komet selbst ein selten sichtbarer Planet wie Merkur, der Galaxias eine Blendung.

J. M.

B.L. van der Waerden Erwachende Wissenschaft, Basel 1956, 216–224. Weiteres → Geometrie.

8. H. aus Kos. Berühmtester Arzt der Ant., lebte von 460 bis etwa 370 v. Chr.; † in Larissa. Aus den nur z.T. vertrauenswürdigen biograph. Nachrichten (z.B. 2 Viten, von denen eine unter → Sorans Namen geht) wissen wir wenig über sein Leben: H., Sohn eines Arztes → Herakleides, entstammte einer schon vor ihm auf Kos ansässigen Asklepiadenfamilie (in der der Name H. öfter vorkam); als Lehrer kommt, neben seinem Vater, unter mehreren in der Ant. genannten Namen → Herodikos v. Selymbria in Frage; H. ist offenbar viel und weit gereist. Wohl schon zu Lebzeiten, spätestens bald nach dem Tode, galt H., den bereits Platon an 2 berühmten Stellen (Phaidr. 270 C, Prot. 311 B) erwähnt, als ganz großer Arzt. Trotzdem fällt es uns, wie schon der Ant. außerordentlich schwer, auch nur eine der zahlreichen (die Zahlen schwanken, je nach der Einteilung; mindestens 60) unter seinem Namen überlieferten und als »Corpus Hippocraticum« fungierenden Schriften mit Sicherheit ihm zuzuweisen. Weder die genannten Platonstellen noch Textanklänge etwa bei Sophokles oder Euripides (z.B. Eurip. Hipp. 7 f. ~ *περὶ ἀέρων* 22) helfen dafür bisher weiter. In den letzten 3 Jahrzehnten stehen sich daher totale Skepsis (Wilamowitz und Edelstein) und ein besonnener, gedämpfter Optimismus (Deichgräber, Diller) in dieser Frage gegenüber – ohne daß dieser jene vollkommen widerlegt hätte. Wichtig ist: wie und wo ist das hipp. Schriftencorpus bzw. sein 1. Grundstock entstanden? Nur auf dem Wege der Aussonderung möglichst alter koischer Bestandteile des Corpus nähern wir uns der Person des H. als Autor. Fest steht, daß für das Zustandekommen »aphoristischer« Sammelschriften des Corpus – z.B. Epidemien VI und »Koische Prognosen« – andere Schriften des Corpus die Voraussetzung bilden; diese müssen dann also älter sein. Berücksichtigt man nun das jeweilige Abhängigkeitsverhältnis, dazu dann äußere Indizien wie gewisse Personennamen in den Epidemienbüchern, die sich mit einigermaßen datierbaren koischen Inschriften konfrontieren lassen, dann kommt man per exclusionem auf »Epidemien« I und III und das mit diesen engstens zusammenhängende *προγνωστικόν* als älteste koische Schriftengruppe, aus der Zeit um 410 v. Chr. Stammen diese 3 Schriften von H. selbst? Vielleicht; sie haben jedenfalls am ehesten Anrecht auf ihn als Vf. (andernfalls wäre sein Name wirklich nur legendär). Sehen wir ihn als ihren Vf. an, dann ist H. ein expektativer, in der Therapie zurückhaltender Arzt gewesen (»passiver Kliniker« ist eine sehr treffende Formel der modernen Medizingeschichtsschreibung), der viel Wert auf genaue Beobachtungen (was nicht heißt, daß diese immer ganz unvoreingenommen angestellt und ausgewählt wurden) und auf die Umweltfaktoren (Klima usw.) legte, dessen Hauptanliegen die Prognose war und dessen theoret. Rüstzeug u. a. humorale Vorstellungen, ein spezif. Naturbegriff und der Begriff der Krise, verbunden mit einem Schema »kritischer Tage«, gehörten. Neuerdings wird nun auf Unterschiede zwischen den 3 genannten Schriften – zwar nicht in den Grundlehren, aber in (vielleicht bedeutsamen) Einzelheiten – hingewiesen: Verschiedener Katastasenaufbau (Deichgräber Die Epidemien . . . 9 f.); verschiedene Haltung zur Therapie (Temkin, Isis 44,220,47 und 223,73); Beobachtung von jeweils anderen Symptomen (K. Weidauer Thukydides und die hipp. Schriften; Heidelberg 1954, 85,31); sprachliche Unterschiede (G.H. Knutzen, AAMz 14, 1963, 19,2); singuläre Züge im Prognostikon (B. Alexanderson Die hipp. Schrift Prognostikon, Stockh. 1963, 16–24). Das macht die Annahme eines einzigen Vfs. erneut zum Problem; es können natürlich auch mehrere bzw. andere koische Asklepiaden in Frage kommen. Rechnet man trotzdem mit ein und demselben Vf., so ist die Annahme einer Art von Entwicklung bei diesem eine des (kritischen!) Nachdenkens werte Möglichkeit – mehr nicht (als solche schon in der Ant. versucht; Edelstein, RE Suppl. VI 1315). Neben alten koischen Schriften haben wir im Corp. Hipp. offenbar alte Schriften der Ärzteschule von Knidos (→ Euryphon), so z.B. die gynäkolog. Schriften oder einige der B. *περὶ νούσων*. Die beiden Schulen unterscheiden sich voneinander grundsätzlich dadurch, daß die Koer von der Konzeption einer Allgemeinerkrankung und einer Semeiotik mit individuellen Abwandlungen ausgingen, während die Knidier bestrebt waren, lokalisierte Einzelerkrankungen zu fixieren und diese in ein mehr oder weniger festes, umfassendes Schema zu stellen; ferner waren die Knidier viel therapiefreudiger (auch operativ-chirurg., s. z.B. *περὶ νούσων* 2,47 = 7,70 L.) als die Koer. Diese alten knid. Bestandteile im hipp. Corpus kann man sich eigentlich nur erklären mit der Annahme einer koischen Schulbibliothek, in welche die wichtigsten ärztlichen Schriften der Nachbarinsel unter dem gleichsam magnet. Zwang des großen Namens H. im Laufe der Zeit mit hineingerieten. Weitere sicher alte, aber kaum mehr näher lokalisierbare Schriften im Corpus sind *περὶ ἀγμῶν* – *περὶ ἄρθρων* (bei diesem viel benutzten Fachtext muß man mit den Urtext bes. stark verändernden allmählichen Umgestaltungen rechnen, s. J. Kollesch – F. Kudlien, H 89, 1961, 324 ff.); *περὶ ἀρχαίης ἰητρικῆς* (Berührungen mit platon. Philos.; s. die vieldiskutierten Ausführungen von H. Diller, H 80, 1952, 385ff.); *περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων*; *περὶ ἱερῆς νούσου* (eine »aufklärerische« Schrift); *περὶ φύσιος ἀνθρώπου* (wahrscheinlich von Polybos, dem Schwiegersohn des H., verfaßt); *περὶ διαίτης*; *περὶ διαίτης ὀξέων*; *περὶ τέχνης*. Diese Schriften werden alle letzten Endes ins 4. Jh. gehören, ebenso wie die übrigen 5 B. »Epidemien« und einiges von den bes. populär gewordenen »Aphorismen«. Schließlich enthält das Corp. Hipp. jüngere Schriften, deren vermutlicb jüngste – die offenbar stoisch beeinflußten *περὶ τροφῆς* (dazu H. Diller, Sudh. Arch. 29, 1936, 178ff.), *περὶ καρδίης* (dazu K.-H. Abel, H 86, 1958, 192ff. und F. Kudlien, H 90, 1962, 425ff.) und die sog. deontolog. Schriften wie *Παραγγελίαι* und *περὶ εὐσχημοσύνης* (s. die diesen gewidmete Monographie von U. Fleischer, Neue Dtsche. Forsch. 240, Bln. 1939) – vielleicht sogar ins 1. Jh. n. Chr. gehören. Damit sind also unter dem einen Namen H. Schriften aus rund 500 J. vereinigt – ein schlagender Beweis für die rätselhafte Wirkungskraft dieser hist. so schwer faßbaren Persönlichkeit! Gegen A. des 2. Jh. n. Chr. entstanden 2 einflußreiche große H.-Ausgaben; die H.-Glossierung und -Kommentierung, die mit den → Empirikern eingesetzt hatte, blüht hier noch einmal auf (→ Erotian). Zu dieser Zeit hatten auch bereits die → Pneumatiker eine ganz bewußte H.-Renaissance eingeleitet, welche dann von → Galen entscheidend weitergeführt und gekrönt worden ist. Dem Galen haben wir das für die gesamte Folgezeit verbindliche H.-Bild zu verdanken – des H., der in chr., oriental. und europ. Ausdeutung und Verehrung schließlich bis in unsere Tage hinein der »wahre Arzt« schlechthin ewigen Ranges und damit zu einem echten Symbol geworden ist, um welches sich immer wieder, zumal in Krisenzeiten der Medizin, Epochen einer Rückbesinnung, eines sog. »Hippokratismus« (etwa im 17. Jh. durch Sydenham und um 1930 durch Aug. Bier und E. Liek) kristallisierten (weniges zur Nachwirkung bei Edelstein, RE Suppl. VI 1335ff.; eine umfassende Gesch. des Hippokratismus fehlt). F. K.

Ausg. und Übers.: *E. Littré* Oeuvres complètes d'H., 10 Bde., Paris 1839–1861 (mit frz. Übers.; noch immer die umfassendste Ausg., mit wertvollen Einführungen); H. opera ed. *Kühlewein-Ilberg*, 2 Bde. Lpz. (Teubn.) 1894 und 1902 (nicht weitergeführte Teilausg.); dtsche. Gesamt-Übers. von *R. Kapferer–G. Sticker*, 5 Bde., Stuttg. (H.-Verlag) 1933 ff.

Lit.: *L. Edelstein* *Περὶ ἀέρων* und die Slg. der hipp. Schriften, Bln. 1931. *K. Deichgraber* Die Epidemien und das Corp. Hipp. Vorunt. zu einer Gesch. der koischen Ärzteschule, ADAW 1933. *Ch. Lichtenthaeler*, Études Hippocratiques, Lausanne/Genf 1948ff. (bisher 10 Teile; hier bemüht sich ein Medizinhistoriker, Deichgräbers Forderung nach ärztlicher Interpretation der Schriftengruppe Epid. I–III Prognostikon zu erfüllen). *J. Ilberg* Die Ärzteschule von Knidos, SB Leipz. Akad. 1924. *H. Diller* Stand und Aufgaben der H.-Forschung, Jb. Akad. Mainz 1958, 271ff.

Hippokrene (*Ἱπποκρήνη*). Ein Brunnen wenig unterhalb des Gipfels des Helikon über dem Musental, h. Kryopigadi, nach späterer ant. Vorstellung durch Hufschlag des Pegasos entstanden und als Quelle dichterischer Begeisterung gefeiert, so schon Hes. theog. 6. Strab. 8,6,21 p. 379. 9,2,25 p. 410. Paus. 9,31,3. E. M.

1. *H. N. Ulrichs* Reisen und Forsch. in Griechenland 2, 97ff. 2. *E. Sittig–F. Bölte*, RE VIII 7,6ff. 1853ff.

Hippolochos (*Ἱππόλοχος*). **1.** Sohn des Bellerophon, Vater des Glaukos, lyk. Fürst, Hom. Il. 6,119 u. a. H. v. G.

2. H., Thessaler, trat von Ptolemaios IV. 218 v. Chr. mit 400 Reitern zu Antiochos III. über und führte 5000 griech. Söldner des Antiochos in der Schlacht bei Rapheia 217. Pol. 5,70,11. 71,11. 79,9. M. Launey Recherches sur les armées hellénistiques, 1949, 216. H. V.

Hippolyte (*Ἱππολύτη*). **1.** Amazone, Tochter des Ares und der Otrere, in die Herakles- und Theseussage verwoben, Apollod. 2,98; epit. 1,16. 5,1f. Hyg. fab. 30. Herakles' 9. Arbeit galt der Erringung des Wehrgehenks der H. für Admete, Tochter des Eurystheus. Das geschah friedlich nach Apoll. Rh. 2,778. 966ff. Diod. 4,15. Überwiegend erzählt die Sage aber von einem blutigen Kampfe, H. wird getötet. Eur. Her. 407ff. Der Gürtel wurde später in Mykene gezeigt. Bildliche Darstellungen des Abenteuers auf att. Vasen deuten nicht auf den Gürtel als Kampfziel. F. Brommer Herakles, 1953, 36. – In der Theseussage konkurriert H. mit → Antiope als Theseus' Gemahlin. Isokr. 12,193. Plut. Thes. 27. Furtwängler-Reichhold Tafel 113. Radermacher Mythos und Sage, 1942, 284ff. Die H. der Theseussage gilt als die urspr., ihr Name aus dem des Theseussohnes → Hippolytos abgeleitet. – Unabhängig von der Amazone ist von Haus aus wohl die Kultheroine in Megara, Paus. 1,41,7. **2.** Tochter des → Dexamenos. **3.** Tochter des Kretheus, Gattin des → Akastos in Iolkos, auch → Astydameia genannt. H. v. G.

Hippolytos (*Ἱππόλυτος*). **1.** Göttlich verehrter Heros in Troizen, wo er Tempel und Kultbild besaß, durch einen lebenslänglichen Priester jährliche Opfer erhielt, wo die Bräute vor der Hochzeit (nach Lukian. de dea Syria 60 auch die Jünglinge) ihm eine Haarlocke weihten und seinen Tod betrauerten. Das Stadion und das Gymnasion (IG IV 754) waren nach ihm benannt. Der Tempel der Artemis Lykeia galt als seine Stiftung. Auch die Gräber des H. und der in der Sage mit ihm verbundenen → Phaidra wurden dort gezeigt. Paus. 2,32,1–4. 31,4. Als Heros wurde er auch in Athen (Paus. 1,22,1; unweit seines Grabes lag das angeblich von Phaidra gestiftete Heiligtum der *Ἀφροδίτη ἐφ' Ἱππολύτω*, IG III 202) und in Sparta (Paus. 3,12,9) verehrt. Der Sage entsprechend wurde sein Name (»der mit den gelösten Pferden«) als »der von den Pf. Zerrissene« gedeutet, Ov. fast. 3,265. Das Motiv, daß auf Bitten der Artemis Asklepios ihn wieder zum Leben erweckt habe, scheint alt zu sein; Apollod. 3,121 beruft sich dafür auf ein archaisches Epos Naupaktika; Artemis selbst belebt ihn wieder Ov. fast. 6,746ff. Als Gott durfte H. natürlich nicht sterben, so erfand man seine Versetzung in das Sternbild des Fuhrmanns, Paus. 2,32,1. Eratosth. katast. 6. Rätselhaft ist seine Identifizierung mit → Virbius im Hain der Diana bei Aricia am Nemisee, Verg. Aen. 7,761 ff. Paus. 2,27,4. Kall. frg. 190 Pf. – Die Sage machte H. zum Sohn des Theseus und einer Amazone Potipharmotiv (→ Bellerophon, R. Peppermüller (Hippolyte oder Antiope) und arbeitete mit dem Die B.-Sage, ihre Herkunft und Gesch., Diss. Tüb. 1961), dem Motiv der den Stiefsohn liebenden Stiefmutter und dem des spröden Jägers, der Wald und Einsamkeit liebt. Fixiert wurde die Sage von Eur. in seinen beiden H.-Dramen. Über die Unterschiede der beiden Fassungen s. M. Pohlenz Die griech. Trag. 1,265ff. Der nicht erhaltene, von den Athenern abgelehnte *Ἱ. καλυπτόμενος* (der sich vor der schamlosen Aufdringlichkeit Phaidras verhüllt) läßt sich aus den Fragmenten, aus Ov. her. 4, Senecas Phaidra, Apollod. epit. 1,16ff. einigermaßen rekonstruieren. Im *Ἱ. στεφανηφόρος* (428, benannt nach dem Kranze, den H. für Artemis, s. I 621,11, pflückt) ist Phaidras Wesen gemildert, mehr von der Rücksicht auf den guten Ruf beherrscht. Sie erhängt sich bereits vor der Rückkehr des Theseus und hinterläßt ihm einen Brief mit der Verleumdung des Stiefsohns, und dessen Charakter ist etwas einseitig gezeichnet (Vegetarianer, Orphiker, Weiberhasser). Er hält sich an das Schweigeversprechen, das er der Amme gegeben hat, und so erfährt Theseus die Wahrheit nicht. Er verstößt und verflucht H. und bittet seinen Vater Poseidon, ihn zu vernichten. Der Meeresgott läßt vor H. bei einem heftigen Erd- und Seebeben aus den überschäumenden Fluten einen Stier auftauchen, die Pferde scheuen und schleifen H. zu Tode. In der ersten H.-Tragödie endete Phaidra erst nach H.s Untergang durch Selbstmord, nachdem sie voll Reue die Wahrheit an den Tag gebracht hatte. Ov. hat den Mythos dreimal dargestellt: met. 15,497ff.; her. 4; fast. 6,737ff. Hyg. fab. 47,243. Plut. Thes. 26ff. Künstlerische Gestaltung auf att. Vasen, apul. Krateren, röm. Wandgemälden, Reliefs und Sarkophagen, s. Eitrem, RE VIII 1870ff. Myth. Lex. I 2686.

v. Wilam. Eur. H., Bln. 1891. *W. Barrett* Eur. H. (Kommentar und Einführung) 1964. *M.P. Nilsson* Griech. Feste 460. *H. Herter*, RhM 89, 1940, 273f. *H. Hunger* Lex. der gr. und röm. Mythol. ^{5}1959, 283.

2. König v. Sekyon, Liebling Apollons, Paus. 2,6,7. **3.** Vater des Deiphobos aus Amyklai, der Herakles nach der Ermordung des Iphitos entsühnte, Apollod. 2,130. Diod. 4,31. **4.** Gigant, von Hermes, den die Hadeskappe unsichtbar machte, besiegt, Apollod. 1,38. H. v. G.

5. H., Presbyter in Rom, wegen seiner strengen Haltung in Fragen der Christologie und des Bußwesens in Gegensatz zur Kirche geraten, wurde unter → Kallistos (217–222) zum Gegenpapst gewählt. Später zusammen mit Papst Pontianus nach Sardinien verbannt, ist er dort, offenbar mit der Kirche versöhnt, 235 gestorben. Von den Schriften H.', der, wahrscheinlich aus dem O. stammend, einer der fruchtbarsten, jedoch mehr prakt.-polem. als wissenschaftlich interessierten frühchr. Schriftsteller war (unvollständiges Schriftenverzeichnis auf einer Statue), ist wenig erhalten, z. T. nur in Übers. Die Echtheit einiger Schriften ist angefochten. Der *Κατὰ πασῶν αἱρέσεων ἔλεγχος* [1], vornehmlich gegen die Gnosis gerichtet, führt die haeret. Lehren auf die griech. Philos. zurück. Der Daniel-Kommentar [2] dient wie die Chronik [3], deren verlorene Teile aus lat. und armen. Überarbeitungen zu rekonstruieren sind, der Bekämpfung chiliast. Strömungen. Die *Ἀποστολικὴ παράδοσις* [4], nur indirekt überliefert, ist als älteste Kirchenordnung von hervorragender Bedeutung für die Gesch. der Liturgie. B. R. V.

Ta.: 1. *P. Wendland*, 1916, GCS 26. *P. Nautin*, 1949. 2. *N. Bonwetsch*, 1897, GCS 1. *M. Lefèvre*, 1947, Sources chr. 14. 3. *A. Bauer – R. Helm*, 1955^2, GCS 46. 4. *G. Dix*, 1937. *B. Botte*, 1963.

Lit.: *A. d'Alès* La théologie de S. H., 1929^2. *A. Hamel* Die Kirche bei H., 1951. *P. Nautin* H. et Josipe (zur Echtheit), 1947. *Christ-Schmid* 2,2,1331–1341. *Altaner*^{6} 46–48 und 144–150.

Hippomanes (*τὸ ἱππομανές*) Stutengeil. **1.** Ein Ausfluß aus der Scheide rossiger Stuten als Folge übersteigerten Gattungstriebes (Nymphomanie). Die Hauptstelle bei Aristot. hist. an. 572a 9ff., auf die alle einschlägigen Erwähnungen bei Späteren (Verg. georg. 3,280. Tib. 2,4,58. Prop. 4,5,18. Ov. am. 1,8,8. Plin. nat. 28,181, meist im Zusammenhang mit Liebeszauber) zurückgehen, enthält nacheinander 2 Darstellungen, die anscheinend dasselbe meinen und sich gegenseitig ausschließen: a) Die brünstigen Stuten trennen sich von den übrigen, rennen nach N. oder S., bis sie erschöpft sind oder eine Küste erreichen, und »scheiden etwas aus« (*ἐκβάλλουσί τι*), was man H. nennt. Die Pharmazeuten (*οἱ περὶ τὰς φαρμακείας*) sind sehr darauf aus, es zu bekommen. – b) In der Brunstzeit berühren sich die Stuten, usw.; . . . »aus ihrer Scham fließt etwas aus, was dem männlichen Samen ähnelt, aber viel dünner ist; man nennt es H.«. Beide Male wird hinzugefügt, es sei nicht dasselbe wie Nr. 2. Die Darstellung b) ist reicher, genauer und in voller Übereinstimmung mit dem patholog. Befund (vgl. Stang-Wirth, Tierheilkunde und Tierzucht 2, 1928, 519. 538. Richter-Götze Tiergeburtshilfe [1960], 28; ähnlicher Ausfluß auch bei Kuh und Hündin: Wirth Lexikon der Therapie und Prophylaxe für

Tierärzte 1, 1956, 205). Die Darstellung a) ist ärmer, undeutlicher und legendär, hinsichtlich des H. ohne zusätzlichen Inhalt, also wohl fremder Einschub. **2.** Nach Aristot. 577a 3ff. ein der Stirn des neugeborenen Fohlens anhaftender Zellkörper, platt, rund, dunkel und in der Größe einer kleinen getrockneten Feige, den die Stute sofort nach dem Wurf frißt. Nimmt man ihn vorher weg, wittert es die Stute und wird wütend. Deshalb suchen und sammeln ihn die Zauberinnen (*αἱ φαρμακίδες!*). Teilweise erweiternde und ins Erotomagische abbiegende Wiedergaben bei Theophr. frg. 175 W. Plin. nat. 8,165.28,181. Ail. nat. 14,18; vgl. auch Verg. Aen. 4,515. Lucan. 6,455. Iuv. 6,616. Es handelt sich um »abgeschnürte oder verödete Teile der äußeren Fruchthülle . . . aus strukturloser . . . Grundsubstanz und nekrotischen Zellmassen« (Albrecht Geburtshilfe beim Pferde = Bayer-Fröhner Hdb. der tierärztl. Chirurgie und Geburtshilfe [1909] VII 2,136; eingehend Thieke Die H. des Pferdes [1911]), die im Fruchtwasser schwimmen und zuweilen am Körper des Fohlens kleben. Auch diesem H. schrieb man sexuelle Zauberkraft zu. **3.** Danach Bezeichnung für beliebige sexuelle Stimulantia (Colum. 6,27,4). **4.** Eine in Arkadien heimische Pflanze, nach Diosk. 2,173 die Kapernstaude, nach Ps. Diosc. 4,80 das *ἀπόκυνον* (»Hundetot«); sie macht angeblich Stuten und Fohlen toll (Theokr. 2,48 und Gow z. St. Serv. georg. 3,280). W. R.

Hippomedon (*Ἱππομέδων*). **1.** Sohn des Talaos (oder des Aristomachos), Bruder (Neffe) des Adrastos, stammte aus Argos (oder Mykene), wohnte auf einer Burg bei Lerna, deren Grundmauern Paus. noch sah, 2,36,8, und zeichnete sich durch Wuchs und Körperkraft aus. Er nahm am Zuge der Sieben gegen Theben teil und fiel von der Hand des Ismaros (oder Hyperbios). Sein Sohn Polydoros gehörte zu den → Epigonen. Aischyl. Hept. Hik. 881. Soph. Oid. K. 1317. Eur. Phoen. Stat. Theb. 6,728ff. 9,514. Apollod. 3,63.68.74. Paus. 10,10,3. H. v. G.

2. H., Sohn des Eurypontiden Agesilaos, Vetter und Anhänger des Reformkönigs Agis IV. (→ 4). Pol. 4,35,13. Plut. Agis 6,2f. Nach dessen Ende 241 verließ H. Sparta. Als Statthalter der hellespont. und thrak. Gebiete (*στρατηγὸς τοῦ Ἑλλησπόντου καὶ τῶν ἐπὶ Θρᾴκης τόπων*) des Ptolemaios III. besorgte H. für Samothrake zollfreie Getreideeinfuhr aus der Chersonesos, schoß Geld für Anwerbung illyr. Söldner vor und nahm an den Mysterien der Kabiren teil. Teles *περὶ φυγῆς* ed. Hense² 23,12. H. Bengtson Die Strategie 3, 1952, 178ff. P. M. Fraser Samothrace, The inscriptions 2, 1960, 39f. Der Gemahl seiner Tochter, König Archidamos (→ 4), wurde 227 ermordet, H. bei der Königswahl 219 übergangen. Pol. 4,35,13. H. V.

Hippomenes (*Ἱππομένης*). **1.** Boioter aus Onchestos, Sohn des Megareus bzw. des Ares, gewann im Wettlauf → Atalante (Nr. 2) zur Frau. Sie wurden in Löwen verwandelt, die den Wagen der Göttermutter ziehen mußten. Apollod. 3,105–109. Sein gleichnamiger Großvater war ein Sohn Poseidons, a. O. 211. **2.** Ein Kodride, dessen Tochter mit einem Pferde lebend begraben wurde, Nikol. Damask. frg. 51: Aition für bestimmte Pferdeopfer, s. RE VIII 1888,44. H. v. G.

Hippon (*Ἵππων*) (lokalisiert in Metapont, Kroton, Rhegion, Samos), einer der Natur-Philosophen, jünger als Empedokles, vgl. Aristot. an. *A* 2, 405 b 1. Hier und met. *A*. 3, 984 a 3 drückt Aristot. seine Geringschätzung des H. aus: er sei einfältig und umständlich. Ein einziges Lehrstück liegt in wörtlicher Bezeugung vor: Vorsokr. 38 B 1 = Sch. Homer Genev. 195.197,19ff. Nicole. Da lehrt H. den Zusammenhang alles Grund- und Brunnenwassers mit dem Meere. Die jüngere Doxographie ordnet H. gern mit Thales zusammen: H. scheint das Wasser als *ἀρχή* angesehen und aus dem Zuviel oder Zuwenig an Wasser die Aitiologie der Krankheiten hergeleitet zu haben. H. war einer der ersten, die sich in Athen den Vorwurf zuzogen, *ἀσεβεῖς* zu sein (→ Anaxagoras, → Sokrates); der Komiker Kratinos (frg. 155) verspottete den H. in den *Πανόπται*. H. D.

Hippon (*Ἱππών*) s. Hippo

Hipponax (*Ἱππῶναξ*). Iambograph, lebte in der 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. (Plin. nat. 36,11: Ol. 60 = 540–536; Marm. Par. 42: ca. 541/40; Prokl. Chrestom. 31: unter Dareios [522–486]) zuerst in Ephesos, dann, von den Tyrannen Athenagoras und Komas vertrieben, in Klazomenai (Suda). Nach den Fragmenten spielte sich sein Leben in den untersten Schichten ab, unter Handarbeitern und Dirnen, es fehlte ihm an Kleidung (frg. 24 Diehl), Nahrung (42) und Geld (29). Diesem Milieu, in dem auch lydisch gesprochen wird (14 A), entspricht es, daß er im Streit mit dem Bildhauer Bupalos vor Rohheiten nicht zurückschreckt (70). Angeblich (Plin. nat. 36,12; Suda) war Ursache des Streites ein karikierendes Porträt des H.; doch scheint es vielmehr um eine Frau, Arete, gegangen zu sein. Sicher Legende ist es, daß Bupalos und sein Bruder Athenis infolge der Angriffe des H. Selbstmord begangen hätten (Ps.-Acro Epod. 6,14; dagegen Plin. a. O.). Vom Inhalt der Gedichte ist wegen der Trümmerhaftigkeit des Erhaltenen (Zitate und Pap.) kein genaues Bild zu gewinnen. Kenntlich sind Invektiven gegen Bupalos, Athenis und andere, meist von maßloser Schärfe, selten gutmütigem Witz (45), auch dialogisch, auch in der Form der Homerparodie, ferner Prügelszenen und Erotisches von derbstem Realismus. Welche Rolle Mythologisches (Rhesos, Heraklestaten) spielte, ist unklar; ein *Ὀδυ[σσε*. . . überschriebenes Gedicht (frg. 74–77 Masson), das Phäaken und Bupalos nennt, war wohl parodisch, wie denn H. von Polemon als Erfinder der Parodie bezeichnet wurde (Athen. 15,698 b). Metr. Formen: **Choliam-**

ben, von H. in die Lit. eingeführt, dazwischen reine Trimeter, hinkende trochäische Tetrameter, katalekt. iamb. Tetrameter (nur frg. 79 Diehl), Epoden (iamb. Trimeter + Dimeter; wenn von den »Straßburger Epoden« wenigstens ein Teil [Archil. frg. 80 Diehl] H. gehört, auch iamb. Trimeter + Penthemimeres), Hexameter (parod.). Wie H. den nach ihm benannten Hipponacteus verwendete, ist unklar. Die Sprache ist die ion. Umgangssprache, mit einzelnen lyd. und phryg. Wörtern, der Ausdruck dem Inhalt angemessen derb. H. war im 5. Jh. in Athen populär (Aristoph. Lys. 361; Ran. 659–661). Bei Diphilos traten Archil. und H. als Liebhaber der Sappho auf (Athen. 13,599d). Unter H.s Einfluß steht schon der Iambograph Ananios, dann im Hellenismus, den sein Realismus anzog, Phoinix von Kolophon und vor allem Herodas; Kall., nach dem die Choliambendichter ihr Feuer aus Ephesos holen (frg. 203,13 Pf.), nennt ihn zu Beginn seiner Iamben, auch Lykophr. (Alexandra) kennt ihn. Epigrammatiker verfaßten Grabschr. auf ihn (Anth. Pal. 7,408.536.405), auch Theokrit (13,3). Ausgaben (mit Bucheinteilung, Buch 1 und 2 werden zitiert) werden damals gemacht sein, auch Kommentare (Athen. 7,324a, Nachwirkung in POxy 2176, 2. Jh. n. Chr.). Später nennt H. als verwerflich Clem. Alex. Strom. 1,1 p. 3,11 St., Iul. epist. p. 300c Sp. warnt vor der Lektüre. Noch im 12. Jh. hat Ioh. Tzetzes wenigstens einen Teil des Textes besessen. R. K.

Neuere Ausg.: *Diehl*, Anth. lyr. fasc. 3^3, 1952. *Adrados* Liricos Griegos 2, 1959. *Medeiros* 1961 (vol. 1). *Masson* 1962.

Hipponikos (*Ἱππόνικος*). **1.** Athener, Sohn des Kallias (Thuk. 3,91,4), war Daduchos und 427/426 v. Chr. Stratege (And. 1,115. Thuk. 3,91,4. Diod. 12,65,3 f.); als solcher führte er neben → Eurymedon (4) das Aufgebot des Landheeres bei dem erfolgreichen Kriegszug gegen die Tanagraier. Kurz vor 422 ist er gestorben. H. galt bei seinen Zeitgenossen als bes. reich (And. 1,130. Lys. 19,48) und war dem Spott der Komödie stark ausgesetzt (CAF I 111. 262). Seine Frau heiratete nach der Scheidung Perikles (Plut. Per. 21), seine Tochter Hipparete Alkibiades (Plut. Per. 8,3). **2.** Enkel des vorigen, war mit der Tochter des Alkibiades verheiratet (Lys. 14,28). H. Ca.

Hipponion s. Vibo

Hipponoos (*Ἱππόνοος*). **1.** Angeblich alter Name des Bellerophon, Sch. Il. 6,155. Vielleicht ein Erklärungsversuch des unverstandenen Namens. **2.** Sohn des Adrastos (Nr. 1), der sich mit ihm auf einen Spruch Apollons freiwillig auf den Scheiterhaufen warf, ein von der sonstigen Überlieferung völlig abweichender Zug, Hyg. fab. 242. KERÉNYI Die Mythen der Griechen 319. **3.** Vater des Kapaneus und der Periboia von Astynome, Apollod. 1,74. 3,63. Hyg. fab. 70. H. v. G.

Hippos (*ἡ Ἵππος*, Eus. onom. 22,21 K. *Ἵππη*, aram. ***Sūsītā*** »Stute«), hellenist.-byz. Stadt (region) ö. des Sees Genezareth. Zuerst Plin. nat. 5, 71. 74. Ios. bell. 1,156, dann oft; seleuk. Gründung (?), später zur → Dekapolis gehörig (Mz.), noch in byz. Z. blühend (Bischof); h. Qalʿat el-ḥöṣn, (Mt.) Susita (Israel), unausgegr. Wüstung auf steiler Bergnase, reiche ant. Reste. Chr. B.

G. Schumacher Der Dscholan, ZDPV 9, 1886, 327–334 (Plan T. VI). *P. Thomsen* Loca sancta 1, 1907, 73. *Schürer* 2^4, 1907 (= 1964), 155–157. *Abel* Géogr. 2, 1938, 471f. *H. Bietenhard* Die Dekapolis von Pompeius bis Traian, ZDPV 79, 1963, 24–58.

Hippostratos (*Ἱππόστρατος*). **1.** Sohn des Amarynkeus aus dem achaiischen Olenos. Er verführte → Periboia, die von ihrem Vater Hipponoos nach Kalydon zu Oineus geschickt wurde, mit dem Auftrag, sie zu töten. Der aber nahm sie zur Frau. Hes. frg. 73 Rz. H. v. G.

2. H., 3. Jh. v. Chr.? Vf. eines Werkes über sizil. Genealogien (z. B. Emmeniden; wohl mind. 7 B.), in dem wohl auch noch von anderen sizil. Dingen die Rede war; B. 1 scheint ganz von Minos gehandelt zu haben. Schol. (Pind. und Theokr.) und die Thaumasiographie zitieren H. Die Datierung nach Olympiaden setzt, falls häufiger vorkommend, wohl → Timaios voraus. W. Sp.

Frg.: FGrH 568

Lit.: *F. Jacoby*, RE VIII 1922. *Van Compernolle* v. Hellanikos, 579 v. H.

Hippotes (*Ἱππότης*). **1.** Vater des Windbeherrschers Aiolos (Nr. 2). Hom. Od. 10,2.36. Apoll. Rh. 4,778. **2.** Herakleide, Sohn des Phylas, Vater des → Aletes. In Naupaktos, wo die Herakleiden zur Peloponnes übersetzen wollen, erschlägt er den für einen Betrüger gehaltenen Seher Karnos. Da gehen die Schiffe unter, und das Heer läuft wegen Hungers auseinander. Ein Orakel verurteilt H. zu 10jähriger Verbannung. Paus. 3,13,3. Apollod. 2, 174. **3.** Sohn Kreons und König von Korinth, der nach einer von Eur. abweichenden Sagenfassung Iason aufnimmt und ihm seine Tochter zur Frau gibt. Sch. Eur. Med. 19. Diod. 4,55,5. In Hyg. fab. 27 gibt sich Medos, Medeias und Aigeus' Sohn, vor König Perses als H., Kreons Sohn, aus. H. v. G.

Hippothoe (*Ἱπποθόη*). **1.** Nereide, Hes. theog. 251. Apollod. 1,11. **2.** Eine der Peliastöchter, die ihren Vater auf Anraten Medeias töteten und aufkochten. Apollod. 1,95. Hyg. fab. 24. **3.** Tochter des Mestor, Sohnes des Perseus, und der Lysidike, einer Tochter des Pelops. Poseidon entführte sie nach den Echinaden, wo sie ihm den Taphios gebar. Apollod. 2,50. H. v. G.

Hippothoon (*Ἱπποθόων*). Sohn des Poseidon u. der → Alope, Eponymos der Phyle Hippotho(o)ntis, hatte ein Heroon vor Eleusis und eine Statue auf dem Markt in Athen. Paus. 1,39,3. Urspr. roßgestaltig nach SCHACHERMEYR Poseidon, 150f. H. v. G.

Hippothoos (*Ἱππόθοος*). **1.** Sohn des Priamos, Il. 24,251. **2.** Pelasger, Sohn des Lethos, führt den Troern pelasg. Hilfstruppen aus Larisa zu, Il. 2,840ff., vom Telamonier Aias getötet 17,288–318. **3.** Sohn des → Aleos und der Neaira, von seinem Neffen Telephos getötet; darauf Selbstmord der Mutter. Hyg.fab. 243. **4.** Sohn des Kerkyon, Herrscher im arkad. Trapezus, Paus. 8,5,4. Teilnehmer an der kalydon. Jagd, Hyg.fab.173. Ov. met. 8,307, von Skopas im Giebel des Athenatempels vor Tegea dargestellt, Paus. 8,45,7. **5.** = Hippothoon. Hyg.fab.187.252. H. v. G.

Hippotoxotai (*ἱπποτοξόται*). H. waren berittene Bogenschützen, die neben solchen zu Fuß (→ Toxotai) in griech. und pers. Heeren vertreten waren. Ihre Verwendung – meistens handelte es sich um Skythen und Asiaten – nahm bes. in hellenist. Z. zu. Neben der städt. Polizei in Athen, die ebenfalls aus Bogenschützen bestand, gab es H., eine militärische Truppe, aus Bürgern oder Söldnern, die gelegentlich als Feldgendarmerie fungierte (RE VI A 2, 1854. 1855. 1857. 1858). A. N.

Hippys, von Rhegion (chalkid. Kolonie); Name oft korrumpiert. Viel behandelt, rätselhaft; nach der verwirrten Sudavita Zeitgenosse der Perserkriege und Vf. von 5 B. *Σικελικά*, die später → Myes (bei Iambl. v. Pyth. 267 Name eines Pythagoreers aus Poseidonia) epitomiert habe, einer *Κτίσις Ἰταλίας*, 5 B. *Χρονικά* (*π. χρόνων*) und *Ἀργολικά* (*Ἀρχαιολογικά*: Eudokia; dann = *Κτίσις Ἰταλίας*?), 3 B. Inhalt der Frg. (F 3: Datierung nach Olympiade, nicht unbedingt Timaios voraussetzend, und att. *βασιλεύς* (?) »Hippon« überliefert) und Titel haben die Kritiker z.T. zu einer späteren Datierung bestimmt (Neubearbeitung des alten H., Fälschungen auf H.s Namen etc.). Nach F. JACOBY hat ein angeblicher Myes den angeblichen H. erfunden (um 300 v.Chr.?), und *Σικελικά* und *π. χρόνων* könnten – als westgriech. Chronik – ident. sein (*Ἀργολικά* Schwindelzit.?). Für andere (vgl. neuerdings MOMIGLIANO, DE SANCTIS, PRESTA, MANNI) ist H. ältester Hist. Siziliens und Quelle für Antiochos von Syrakus, Hdt. (B. 7), Thukyd. (6,2–5), Hellanikos. Die Frg. geben Paradoxa (F 2: Eisenbartkur im epidaur. Asklepieion; vgl. IG^{2} IV,1,122,23 [ca. 320]; Frage, welche Tradition die ältere ist), Details aus Urgesch. und *κτίσεις* u.a. → Phainias von Eresos (F 5 = Frg. 12 W) zitiert – wohl als erster bekannter Benutzer – H. für die seltsame Kosmologie (183 Kosmoi) eines sonst unbekannten → Petron von Himera (wohl ein Pythagoreer; DIELS Vorsokr. 16). Die Beziehungen H.' zu → Hekataios von Abdera sind unsicher. W. Sp.

Frg.: FGrH 554 (Lit.). *Pack*^{2} Nr. 1205.

Lit.: *F. Jacoby*, RE VIII 1927ff. (z.T. abweichend von FGrH). *Schmid* 2,701ff. *A. Momigliano*, Encicl. ital., App. I, 736f. *G. Vallet* Rhégion et Zancle, 1958, 312 Anm. 7. *L. Pareti*, Riv. cult. class. e med. 1, 1959, 106ff. *Van Compernolle* v. Hellanikos, 579 v.H. (Lit.). *E. Manni*, Kokalos 7, 1961, 238f. *A. Presta* Almanacco Calabrese 1961, 75ff. *W. Burkert* Weisheit und Wissenschaft, 1962, 180 (Lit.). *E. Manni*, Kokalos 9, 1963, 260. 264f.

Hipta (*Ἵπτα*, v.l. *Ἵππα* O. KERN, H 49, 1914, 480; Rel. der Griech. 1,270,3. [4],118). Kleinasiat. Göttin, der → Ma-Kybele verwandt (H. SEYRIG, Syria 14, 1933, 379f.), daher in der orph. Lit. (h. 48,4. 49,1ff. frg. 199. [1],92f.) gefeiert als Erdmutter, Königin, Bergbewohnerin Phrygiens und Lydiens (A. DIETERICH, Philol. 52, 1894, 5f.), Teilnehmerin an den → Sabazios- und Iakchos-Mysterien, Amme des → Dionysos (J. KEIL Wiener Eranos, 1909, 102f. NILSSON Min.-Mycen. Rel. 568f. [1],90ff. [3],190f.). Entsprechend *Μήτηρ* H. auf den Weihinschr. von Meniye, Kula und Göldis (KEIL-PREMERSTEIN, Denksch. Ak. Wiss. Wien 54, 1911, 85 Nr. 169. 96 Nr. 188. W.H. BUCKLER, ABSA 21, 1914/16, 169. KEIL Anat. Stud. W. Ramsay, 1923, 257. [4],117f.) neben *Ζεὺς Σαβάζιος* ([1],90.92. [3],95. NILSSON GgrR 1,579). H. ist eine alte Gottheit ([4],119), sie war vielleicht schon bei Hesiod erwähnt (KERN Rel. 1,270). Vorderasiat. Namenbelege (SAL Ḫi-pa-ta-a K. TALLQUIST Neubabyl. Namenbuch, 1905, 68; kar. Ipdeaä (?) auf einer äg. Ichneumonbronze W. SPIEGELBERG, OLZ 31, 1928, 545ff. [4],119; hier.-heth. ^{d}Ip(a)-ta-na (?) Karatepe A 6 obv. 1. P. MERIGGI, Ath. 29, 1951, 39f.) unterstützen die Auffassung, daß H. mit der anat. Ḫepat (^{d}Ḫe-pa-tu [Yazilikaya]; GAL ^{d}Ḫi-pa-tu-s [Gürün]: H. TH. BOSSERT, OLZ 36, 1933, 85), luw. Ipaduš (BOSSERT Asia, 1946, 98), mitann. Ḫipa (I. J. GELB Hittite Hieroglyphic Monuments, 1939, T. I 2. II 2. KNUDTZON El Amarna Nr. 285–290. [3],96), der Hauptgöttin des ḫurrit. Pantheons (BOSSERT, Belleten 15, 1951, 315ff. E. LAROCHE, Journ. Cuneif. Stud. 2, 1948, 121ff. [4],115ff.), identisch ist (E. BURROWS, Journ. Royal Asiat. Soc. 1925, 277f. P. KRETSCHMER, Kleinasiat. Forsch. 1, 1927/30, 2f.; Gl 15, 1927, 76ff. 21, 1932, 79; AAWW 87, 1950, 545f. [5],49. A. HEUBECK, EF 9, 1959, 63,22), auf deren kriegerisches Wesen W. LEONHARD ([2],239) und E. CAVAIGNAC ([5],53) zufolge die nach *Ἵππο* – volksetymol. umgebildeten griech. Amazonennamen hinweisen (L. DEROY, REG 64, 1951, 426). Ḫepat-H. war im kappadok. Kummanni-Komana Kultvorläuferin der wehrhaften → Ma-Enyo (G. FURLANI Rel. degli Hittiti, 1936, 33,248. [3],108ff.), einer Hypostase der Meter → Kybele (CUMONT^{4} 50f. [5],48f.). W. F.

1. *O. Kern* Genethliakon C. Robert, 1910, 90ff. 2. *W. Leonhard* Hettiter und Amazonen, 1911. 3. *R. Pettazzoni* La Confessione dei Peccati 3, 1936, 95ff. 190ff. 4. *H. Th. Bossert* Ein heth. Königssiegel, Istanb. Forsch. 18, 1944, 115ff. 5. *E. Cavaignac* Hépat de Comana et les Amazones, Jahrb. Kleinasiat. Forsch. 1, 1950/51, 48ff.

Hira (Strab. 8,360 *Ἰρή*. Paus. 4,17ff. *Εἶρα*). Befestigte Bergstellung in dem unzugänglichen, schluchtenreichen Gebiet s. der oberen Neda am N.-Rand Messeniens nahe der Grenze zu Arkadien, vielleicht die 864 m hohe Bergkuppe H. Athanasios hinter dem Dorf Kakaletri, die ant. Befestigungen trägt. Von hier aus führte der Freiheitsheld → Aristomenes von etwa 500–490/89 v. Chr. den 3. Messen. Krieg gegen die Spartaner. Sicherlich nicht hiermit ident. ist die Il. 9,150 *ἱρὴ Ποιήεσσα* (nicht, wie in den Homerausgaben gedruckt: *Ἱρὴ ποιήεσσα*; vgl. F. Kiechle, Hist. 9, 1960, 62 Anm. 2) genannte Ortschaft am Messen. Golf. Fr. Kie.

F.Hiller v. Gaertringen und *H.Lattermann* Hira und Andania. 71. Berl. Winckelmannsprogramm, 1911. *M.N. Valmin* Ét. topogr. sur la Messénie anc., 1930, 118ff. *Philipps.-Kirst.* 3,2, 1959, 357. *F.Kiechle* Messen. Studien, 1959, 86ff.

Hirpi Sorani s. Soracte

Hirpini (Nissen It.Ldk. 2,803f. Devoto Gli ant. Ital.² 129. 337. Altheim Gesch. der lat. Spr. 27), samnit. (Strab. 5,250) Bergvolk (Sil. 8,569), das seinen Namen nach dem Wolfe (= *hirpus*) haben soll, der es zu seinen hist. Wohnsitzen führte (Strab. Paul. Fest. 93,25f. L.), wo der Ofanto entspringt (Plin.nat. 3,102). Als Städte der H. gelten Aeclanum, Abellinum, Aquilonia (Ptol. 3,1,71. Plin. 105) und Compsa (Liv. 23,1,1. Vell. 2,68,2); Benevent gehört nach Ptol. 3,1,67. Liv. 22,13,1 nicht dazu (anders in der augusteischen 2. Region bei Plin. 105). Im Lande der H. liegt auch die Ampsanctusquelle (Verg.Aen. 7,563ff. m. Serv. Cic.div. 1,79. Plin. 2,208). Unsichere Haltung der H. im 2. pun. Kriege (Liv. 22,13,1. 61,11: Abfall nach Cannae. 23,1,1. 37,12. 41,13. 27,15,2 Unterwerfung 209. Pol. 3,91,9) und im Bundesgenossenkriege (Liv.epit. 75. App. civ. 1,39. 51. Vell. 2,16,2). Im Gebiet von Aeclanum *termini* aus der gracch. Aufteilung des *ager publicus* (CIL I² 643. 644. 645). G. R.

Hirrius. M. H. Fronto Neratius Pansa. Cos. suff. vor 78, CIL XIII 1675. Legat. Aug. pr. pr. Galatiae et Cappadociae 78/79, IGR III 125. Wroth Coins Galat. p. 48, Nr. 23, s. R. K. Sherk Legat. Galat. 42f. R. H.

Hirsch. Die Unterscheidung zwischen Rot- (Edel-) und Dam-H. ist nicht exakt durchzuführen, doch bezeichnen *ἔλαφος* (seit Hom.Il.) und *cervus* (seit Plaut.; Walde-Hofm.³: »Horntier«) sowie *νεβρός* (»H.-Kalb«; Hom. Il. 8,248 *ἐλλός*) ganz überwiegend den Rot-H. (wohl auch *inuleus* [Hor.c. 1,23,1. Prop. 3,13,35]: »H.-Kalb«). – Der kleinere, feingliedrigere, hellere Dam-H. (speziell *πρόξ* [Hom. Od. 17,295] und spät *damma* [auch → »Gazelle«] genannt) stammt aus Asien (s. A. Goetze Kulturgesch. des alt. Orients, Kleinasien, HB III 1,3², 1957, 39f.; Arr.an. 7,20,4 über H.-Herden an der Euphratmündung, Ail.nat. 5,56 über syr. H., die nach Cypern schwammen), ist bes. bekannt durch die Verbindung mit der Artemis von Ephesos; in Italien blieb er stets ein fremdes Tier. – Für Afrika glaubt Keller auf Grund von Mosaiken den Berber-H. nachweisen zu können (trotz Aristot.hist.an. 606a7. Plin.nat. 8, 120). – Da der Rot-H. in Griechenland (Taygetos: Hom. Od. 6,104. Elis: Xen.an. 5,3,10) sowie in Italien (Verg.georg. 3,412), Spanien (Martial. 1, 49,26) usw. bestens bekannt ist – vor allem durch die → Jagd (vom Pferd aus mit dem → Hund) –, liegt eine Vielzahl von Beobachtungen vor, bes. bei Aristot.hist.an. (u.a. über großes Herz, Blut, fehlende Galle [der *ἀχαίνης* habe sie am Schwanz: Damit wohl der Rot-H. gemeint; hist. an. 606a24]): Die H.-Kuh trägt etwa 8 Monate, wirft etwa im Mai/Juni in der Nähe der Wege ein, selten zwei Junge, die rasch heranwachsen und zu einem bes. sicheren *σταδμός* gebracht werden (hist. an. 578b 5ff.). Das männliche H.-Kalb bekommt im 2. J. *κέρατα εὐθέα, καθάπερ παττάλους*, im 3. J. *δίκρουν* (»Gabler«); bis zum 6. J. nimmt das Geweih jährlich um 1 Zacke zu; das hohle und glatte Geweih wird im Mai/Juni abgeworfen an versteckter Stelle; bis das neue Geweih nachgewachsen ist (Prüfung durch *πρὸς τὰ δένδρα κνᾶσθαι* [»Fegen«]), verbirgt sich der H. (hist.an. 611a 15ff.). Die Langlebigkeit ist allg. anerkannt, nach Plin.nat. 8,119 ist ein Alter von 100 J. möglich. – Als herausragende Eigenschaften betrachtet man Schnelligkeit, Sprungkraft und bes. Furchtsamkeit (seit Hom. Il. 1,225 *καρδίην ἐλάφοιο*; Aristot. hist. an. 488b15 *φρόνιμος καὶ δειλός*), bes. des *νεβρός* (Hom. Il. 4,243); zur Verwendung des H. im Vergleich s. V. Pöschl Bibliogr. zur ant. Bildersprache, 1964, 494. – Aus den Knochen des H.s werden Mundstücke für Musikinstrumente, aus den Fellen Decken (Hom. Od. 13,436) u.a. gefertigt, das Fleisch des jungen H.s wird gern gegessen (für Kranke: Plin.nat. 8,19). Bes. dem Geweih wurde apotropäische Wirkung zugeschrieben (auch gegen Schlangen gedacht). Zahlreiche Notizen berichten von der medizin. Verwendung (Plin. nat. 8,115. 28,178. 211). – Der H. ist bes. eng verbunden mit → Artemis (o. I 620,55. 622,48. 623,1; für Darstellungen s. Orth 1945, 42ff.), vgl. das Epitheton → Elaphebolos (s. noch → Elaphebolion); an ihren Festen wurden H. geopfert, zogen H. einen Wagen (Paus. 7,18,12; für gezähmte H. s. noch Ail.nat. 7,46. Verg.Aen. 7,483. Plin.nat. 8, 117). Seltener ist die Verbindung mit Apollon (Paus. 8,46,3. 10,13,5: Statuen in Milet und Delphi), Eros, Nemesis (Paus. 1,33,3: Pheidias' Statue in Rhamnus). Ob der H. bzw. die H.-Kuh im röm. Kult geopfert wurde, ist unklar (zu Fest. 57 M. *cervaria ovis quae pro cerva immolabatur* s. Latte RRel. 380; eine *cerva* als *omen* bei Liv. 10,27,8f.). – Darstellungen sind verzeichnet bei Orth 1948, 34ff. (u.a.: H. von Hunden, Löwen, Panther, Greif angefallen oder erlegt). E. Mg.

Orth, RE VIII 1936ff.

Hirse umfaßt 2 Getreidearten, Rispen-H. (panicum miliaceum Linné) und Kolben-H. (setaria Italica L.), sowie auch die von Plin.nat. 18,55 als exotisch erwähnte Mohren-H. (sorgum vulgare L.). Griech. *μελίνη* oder *μέλινος* bezeichnet

manchmal alle H. (z.B. Hdt. 3,117), manchmal nur die Kolben-H. (z.B. Theophr. h. plant. 8,1,4), ἔλυμος = lat. *panic(i)um* (wahrscheinlich »Büschelfrucht«, Plin. nat. 18,53; nicht von *panis*, s. ebd. 54) aber nur die Kolben-H. und *κέγχρος* = lat. *milium* gewöhnlich nur die Rispen-H. Obgleich in manchen »barbarischen« Gegenden Rispen-H. das Hauptgetreide war (z.B. Xen. an. 7,5,12), ließ ihr kleines Korn, ihr geringer Ertrag und ihre große Empfindlichkeit die H. im griech.-röm. Kulturkreis trotz ihrem wertvollen Stroh nie mit den Weizen konkurrieren; aber da sie noch spät im Jahr gesät werden können, waren sie als »Aushilfssaat« nicht ohne Bedeutung. Kolben-H., welche, bes. am Schwarzen Meer, aber auch in N.-Italien, als Brei (kaum je als Brot) gegessen wurde (Plin. nat. 18,101), kam anscheinend nur in den Spelzen (→ far) zum Verkauf (Edict. Diocl. 1,6), wogegen die bedeutendere Rispen-H. mit oder ohne Spelzen verkauft (ebd. 4–5; spelzlos kostete sie soviel wie Weizen) und sowohl als Brei (auch für Kranke) verzehrt wurde wie auch als Brot, welches jedoch schlecht schmeckte (Gal. 6,523 K., vgl. Colum. 2,9,19) und als wenig nahrhaft galt (Diosc. m.m. 2,97–98 W.). Seit dem Alt. mußte die H. den beliebteren Getreidearten noch weiter weichen.
L. A. M.

V. Hehn-O. Schrader Kulturpflanzen und Haustiere, 1911^8, 60. 569–571.

Hirtius. Röm. pleb. Gentilname (urspr. Individualname, »borstig, zottig«, RE XVI 1667. Walde-Hof.^{3} 1,650). Die im I. Jh. v. Chr. hervorgetretenen Namensträger stammen vielleicht aus Ferentinum im Hernikerland, wo A. H. um 80 Censor war (Dess. ILS 5342ff.). **1.** A. H. (A. f.), Gefolgsmann und nächster Vertrauter Caesars, bei dem er sich zwischen 54 und 52, dann 51/50 in Gallien, vielleicht als Kanzleichef, aufhielt. Im Dez. 50 ging er in Caesars Auftrag nach Rom, zog 49 mit Caesar nach Spanien und war mit ihm 47 in Antiocheia, nahm aber nicht am äg. und afrikan. Feldzug teil. 46 Praetor (Ausschluß der Pompeianer von Ämtern, *rogatio Hirtia* CIL I 627). Nähere Beziehungen zu Cicero, bei dem er rhetor. Unterricht nahm. 45 Propraetor (Gallia Narbonensis und comata; Imperatorentitel), Schmähschrift auf Cato; die Verwaltung der Provinz (Germanengefahr!) übergab er einem Aurelius bis zum Eintreffen des Munatius Plancus. 44 designierte ihn Caesar zum cos. für 43 und machte ihn (wohl 45 schon) zum Augur. Nach den Iden des März 44 trat er – teils wegen Krankheit – nicht bes. hervor. 43 Consul, zusammen mit C. Vibius Pansa (Quellen: Degrassi I. 13,58f. 134. 502f. Broughton Mag. 2,334 – mit neuerer Lit. –. RE VIII A 1953 ff.). Er ging, um dem in Mutina von Antonius eingeschlossenen D. Brutus Hilfe zu bringen, nach Ariminum, übernahm den Oberbefehl auch über die Truppen Octavians, besetzte nach dem 15. März Bononia und Forum Gallorum, erlitt zwar eine Schlappe, siegte aber dann über Antonius (Mitte April), der soeben den am 19. März aus Rom aufgebrochenen Pansa besiegt hatte, und fiel am 21. April in siegreichem Kampf gegen Antonius vor Mutina (Pansa starb am 23. April). »Der schöne Soldatentod hat H. aus einer Stellung erlöst, deren Schwierigkeit er weder seiner Begabung noch Energie nach gewachsen war. Achtbar aber schwach, verdankte er alles Caesar«, von der Mühll, RE VIII 1961. Von seiner Korrespondenz mit Cicero sind nur Fragmente erhalten. Da er Caes. Gall. das 8. Buch hinzugefügt hat, erwarb er sich bleibendes literar. und hist. Verdienst. Drumann^2 3,65ff. Schanz-Hos. 1,344f. O. Seel, H., Unters. über d. pseudocaesar. Bella und den Balbusbrief, 1935. K. Büchner RLitG 213f. **2.** Hirtia, Schwester von Nr. 1, die man 46 mit Cicero, der sich gerade von Terentia getrennt hatte, verheiraten wollte.
H. G. G.

Hirtuleius. Lat. Familienname, Weiterbildung von Hirt(ius) mit dem Suffix *-uleius*, RE XVI 1667. Schulze Eigenn. 458. Mehrere Namensträger aus dem Anf. des. 1. Jh. v. Chr. sind bekannt, bes. L. H. (vielleicht ident. mit dem Quaestor H., der 86 doppelte Rechnungen – *tabulae dodrantariae et quadrantariae* – einführte, Broughton Mag. 2,54), einer der wichtigsten Parteigänger des Sertorius, Quaestor 79, Proquaestor oder Legatus 78–75. 79 schlug er den Statthalter M. Domitius Calvinus am Anas, 78 den L. Mallius (oder Manlius), er war Meister in Kriegslisten (Frontin. strat. 1,5,8), fiel aber 75 zusammen mit seinem Bruder bei Segovia gegen Metellus. Liv. epit. 91. Sall. hist. 2,31. Flor. 2,10,7. Oros. 5,23,12 u.a. Drumann^2 4,365. 378f.
H. G. G.

Hispal(is). Spalis, h. Sevilla. H. wird zuerst genannt als Stützpunkt Caesars in seinen span. Feldzügen, war aber sicher eine alte iber. Siedlung; auch phoinik. Ursprung hat man vermutet (Encicl. Univ. Ilustr. 55,876). H. gehört zu den wenigen alten Städten, die von Anf. an bis zur Gegenwart stets ihre Bedeutung bewahrt haben. Für das Alt. beweisen das alle literar. Zeugnisse, die Inschr. (CIL II Suppl. p. 1145f. Hübner Bol. de la Acad. de Hist. 1899, 465. 1900, 402), und die Mz. (Antonio Vives La moneda hispánica IV, Madrid 1924). Ihre Bedeutung beruht vor allem auf ihrer Lage an der Mündung des Baetis – noch h. ist sie für Seeschiffe erreichbar – und auf ihrer fruchtbaren Umgebung. Wichtigste Daten: 45 v. Chr. von Caesar zur Kolonie erhoben als *Col. Iulia Romula* (Isid. Etym. 15,1,71 [1] IX 271). – 428 n. Chr. Eroberung durch die Vandalen, 441 Eroberung durch den Suevenkönig Rechila, vorübergehend in den Händen von Byzanz ([1], IX 411), etwa 567 von dem Westgotenkönig Athanagild erobert ([1], IX 141f.). – Eine große Rolle spielte H. in chr. Zeit als Bischofssitz. Den Höhepunkt bedeutet der Metropolit Leander (vor 579 bis etwa 600. [1] IX 450); 590 Concilium

Hispalense I, 619 oder 620 C.H. II ([1], IX 217. 252); 712–1248 arab. Zeit. R. G.

Fontes Hispaniae Antiquae, Bd. I^2–IX. Barc. 1925–1959.

Hispallus. Cognomen in den Fasten der republikan. Zeit bei den Corneliern, Degr. FCapit. 145. Bei dem Sohn des Cn. Cornelius Scipio. H. ist die Form Hispanus bezeugt, s.o. Bd. Bd. I 1313 Nr. 77f. H. G. G.

Hispania. Seit dem 1. Jh. n. Chr. wird die verkürzte Form *Spania* immer häufiger – nannten die Römer die ganze Pyrenäenhalbinsel. Der Name ist erst in der Zeit des 2. Pun. Krieges nachweisbar (Liv. 21,2. Enn. ann. 503), ist aber der älteste von allen, da er höchstwahrscheinlich von phoinik. *ī-schephannīm* = Küste der Kaninchen herkommt. Ein anderer alter Name war *Ophiussa* = Land der Schlangen (Avien. or. m. 148.152.172.196). Diesen Namen erfanden wahrscheinlich die Griechen (Phokäer), als sie mit den Sefes der W.-Küste bekannt wurden (Avien. 195.199, vgl. 156). Da in dieser Gegend Schlangenkult herrschte (Cuevillas Os Oestrimnios, os Saefes e a ofiolatria en Galiza, in: Arquivos do seminario de Estudos galegos II), identifizierten sie den kelt. (laut Mitteilung von Ad. Schulten) Namen mit *σῆπες* = Schlangen. An anderen Namen kommen vor *Ἰβηρία* und *Κελτική*. Jener bedeutete urspr. nur die von Iberern besiedelten Gebiete, später das ganze Land, dieser wohl immer nur das Keltenland. *Oestrymnis*, urspr. Land der galicischen Oestrymnier, wird einmal von Avien (154) als uralter Gesamtname zitiert, *Λιγυστική* (Ligurerland) von Eratosth. ([2] 6,28). *Hesperia* war ein poet. Name für Italien, später auch für Spanien. Näheres über all diese Namen s. [1] 1,3–7.

Von der Größe und Gestalt der Halbinsel hatte schon der Vf. des alten Periplus, der in Aviens or. m. enthalten ist, eine ziemlich richtige Vorstellung. Die Zukunft brachte sodann viele Erkenntnisse auf den Gebieten der Topo- und Ethnographie, aber auch, bes. durch Polybios, geograph. Irrtümer, die sich bis ins MA. behaupteten ([1] 1,12–22). Heutige Karten Altspaniens: Heinr. Kiepert in CIL II Suppl.; FOA. Sieglin Atl. ant. Spruner–Menke Handatl. Im Folgenden zähle ich die wichtigsten Gebirge, Vorgebirge und Flüsse auf, die im Alt. genannt werden. Näheres s. die einzelnen Artikel im Kl. P. und in der RE.

Pyrenaei (montes etc.*)*, *Pyrene*, *Πυρηναῖα ὄρη*, die Pyrenäen. Älteste Erwähnung Avien. 472.533. 555.565. Pyrene heißt auch eine alte Stadt, von der der Name wohl hergeleitet ist (a.O. 559). Die w. Fortsetzung der Pyrenäen ist das Kantabrische Gebirge. Bezeugt ist nur für den W.-Teil *iuga Asturum* (Plin. 3,6). *Mons Vindius* ist das Bergland n. von h. Villafranca del Vierzo, wird aber auch in weiterer Bedeutung gebraucht ([3] 18. 81.139f.).

Iuga Carpetana (Plin. 3,6) = Das Kastilische Scheidegebirge. *Idubeda* (Strab. 3,4,10.12. Ptol. 2,6,20) = Iber. Randgebirge (Cordillera Ibérica). Darin der Mons *Caius* = Moncayo (Martial. 1,49,5.4,55,2). Der *Vadavero* (Martial. 1,49,6) ist wohl die Sierra de Madero ö. von Numantia ([2] 8,252), *Voberca* (Martial. 1,49,14) entspricht dem h. Ort Bubierca bei Ateca am Jalón, etwa 20 km w. von Calatayud.

In Galicien wird genannt der *Mons Medullius* (Flor. 2,33,50. Oros. 6,21,7). Seine Lage ist umstritten ([3] 146ff. [1] 1,170). Von den *Montes Nerbasii* (Hydat. 71. XXV = Chron. Min. 2,20 Mommsen) wissen wir nur, daß sie in der Gegend von Orense zu suchen sind ([1] 1,171).

Im S. werden genannt: *Iuga Oretana* = Sa. Morena (Plin. 3,6). *Mons argentarius* bei Castulo und der Quelle des Baetis (Avien. 291. Strab. 3,2, 11). *Ὀρόσπεδα* (Strab. 3,4,12 = *Ὀρτόσπεδα* Ptol. 2,6,20), das Gebirge von der Mitte der O.-Küste bis Cartagena. In der Spätzeit eine westgot. Provinz. Richtige Bestimmung [1] 1,191). *Mons Silurus* (Avien. 433) = M. Solorius (Plin. 3,6) = Sierra Nevada. *Ἰλ(λ)ίπουλα* (Ptol. 2,4,12) = Sierra de Ronda ([1] 1,192. RE Suppl. III s. Ilipula 5). *Haren(e)i montes* (s. RE Suppl. X).

Vorgebirge der O.-Küste: *Prominens Pyrenae*, *Pyrenae(um) iugum* (Avien. 533.472.565. Weitere Zeugnisse s. [1] 1,178) = Cap Béar. *Promunturium Ferrarium* (Mela 2,91) = *Τενέβριον ἀκρωτήριον* (Ptol. 2,6,16) = cabo de la Nao. – *Iugum Trete* (Avien. 452) = *Prom. Saturni* (Plin. 3,19) = *Σκομβραρία ἄκρα* (Ptol. 2,6,14) = Cap Palos. – *Veneris iugum* (Avien. 437) = *Χαριδήμου ἀκρωτήριον* (Ptol. 2,4,7) = Cap. Gata. – S.-Küste: *Calpe* = Gibraltar. Erste Erwähnung Avien. 344. *Prom. Iunonis* (Mela 2,96. Plin. 3,7) = Cap Trafalgar. – *Cautes sacra Saturni* (Avien. 215) = Cap Sagres. – *Prom. sacrum* (Strab. 3,1,2. Mela 3,7. Plin. 2,242. 4,115 etc.) = *Iugum Cyneticum* (Avien. 201) = Cap. S. Vincent. – W.-Küste: *Prom. Magnum* (Mela 3,7. Plin. 4,113) = *Prom. Olisiponense* (Plin. a.O.) = *Prom. Ophiussae* (Avien. 172) = *Mons sacer* (Colum. r.r. 6,27,7) = Cap. Roca. Plin. 4,113f. verwechselt es mit Prom. Artabrum. *Prom. Nerium* (Strab. 3,1,3. 3,3,5) = *P. Celticum* (Plin. 4,111.115) = *P. Artabrum* (Plin. 2,242) = Punta de Nariga w. von Coruña. Plin. 4,113f. verwechselt sie mit Cap Roca. – *Aryium iugum* (Avien. 160) = *Λαπατία* = *Κώρου ἄκρον* = *Τρίλευκον* (Ptol. 2,6,4) = Cap Ortegal. – N.-Küste: *Veneris iugum* (Avien. 158) = *Οἰασσὼ ἄκρον* (Ptol. 2,6,10) = Cap Higuer, W.-Ende der Pyrenäen ([1] 1,246). – Genaueres über die Küstengestaltung [1] 1,207–246.268–293.

Flüsse der O.-Küste: *Anystus* (Avien. 547) = Ticis (Mela 2,89. Nicht zu verwechseln mit *Ticis* = h. Tech, s. RE Ticis 2 und 1) = *Ticer* (Plin. 3,22), wahrscheinlich auch = *Dilunus* (Sall. hist. 3,6, s. [2] 4,232) = h. Muga. – *Rubricatum* (Mela 2,90. Plin. 3,21 = h. Llobregat. –*Subi* (Plin. 3,21) wohl nicht = Gaya (so RE VIII 1992), sondern =

Riera de Riudecañes oder = Francoli bei Tarragona ([1] 1,306). – *Hiberus* (älteste Erwähnung bei Cato, [2],3,186) = *Ἴβηρ* (ä. E. b. Pol. 2,13,7 etc.) = *Oleum flumen* (Avien. 505) = *Ebro*. Linker Nebenfluß: *Sicoris* (oft genannt, bes. in Caes. civ.) = h. Segre, mit der *Cinga* (a.O. 1,48,3) = noch h. Cinga. – Rechter Nebenfluß: *Salo* (oft gen. von Martial. 1,49,12 etc.) = h. Jalón. – *Tyrius* (Avien. 482) = *Turia* ([2] 4,206.213. [4] 88) = *Turis* (Ptol. 2,6,15) = h. Guadalaviar. – *Sicanus* (Avien. 469) = *Sucro* ([2] 4,208f. [4] 88) = h. Jucar. *Tader* (Plin. 3,19) = *Taber* (Ptol. 2,6,14) = *Theodorus* (Avien. 456) = h. Segura. – S.-Küste: *Menace* (Avien. 427 vgl. 431) = *Maenuba* (Plin. 3,8) = h. Velez. – *Chrysus* (Avien. 419) = Barbesula (Plin. 3,8. Ptol. 2,4,7) = h. Guadiaro. – *Tartessus* (Avien. 225.284. [2] 1^2,182) = *Baetis* = Guadalquivir. – Linke Nebenflüsse: *Singilis* (Plin. 3,10.12) = h. Genil und *Salsum flumen* (Bell. Hisp. 7,1.3 u. ö.) = h. Guadajoz. – *Hiberus* (Avien. 248) = *Luxia* (Plin. 3,7) = h. río Tinto. – *Anas* (Plin. 3,6 etc.) = Guadiana. – W.-Küste: *Tagus* ([1] 1,341 ff.) = Tajo. – *Tagonius* (Plut. Sertor. 17) = h. Tajuña, r. Nebenfluß des Tajo. – *Munda* (Strab. 3,3,4. Plin. 4,115 etc.) = h. Mondego. – *Durius* = h. Duero, Douro. – *Urbicus* (Hydat. 173. Chron. Caesaraug. ad a. 458. Isid. Hist. Goth. 31. Jordan. Get. 44), r. Nebenfluß des Astura = h. Orbigo. – *Limia* (Mela 3,10. Ptol. 2,6,1. Plin. 4,112) = *Λιμαίας* (Strab. 3,3,4. Plin. 4,115) = *Oblivio* (Sall. hist. 3,44. Plin. 4,115 etc.) = *Λήθης* (Strab. a.O., App. Ib. 73 etc.) = *Βελιών* (Strab. a.O.) = *Aeminius* (Plin. 4,115) = h. Lima. – *Minius* ([1] 1,354) = *Βαῖτις* (Strab. a.O.) = *Βαίτης* (App. Ib. 73) = h. Miño, Minho. – N.-Küste: *Navia* (Plin. 4,111. Ptol. 2, 6,4) = h. Navia. – *Melsos* (Strab. 3,4,20) = h. Canero, aber vgl. RE XV 590 und [2] 6,267. – *Namnasa* (Mela 3,15) = h. Nansa. – *Nerva* (Ptol. 2,6,7) = h. Nervión bei Bilbao. – *Deva* (Mela 3,15. Ptol. 2,6,8) = h. Deva (RE s. Deva 3).

Bevölkerung: Die Halbinsel ist seit dem Altpaläolithicum bewohnt und hat immer wieder Einwanderungen erlebt. Deshalb bietet ihre Ethnologie zahllose, großenteils noch nicht mit Sicherheit gelöste Probleme. Einen guten Überblick über den heutigen Stand der Forschung in [5]; hier 359 ff. eine Auswahl aus der unübersehbaren Lit. Hier können nur die wichtigsten Ergebnisse der hist., nicht der prähist. Forschung kurz skizziert werden. Man muß unterscheiden zwischen der bodenständigen Bevölkerung, die h. noch den Kern der Spanier und Portugiesen bildet, und den Fremdvölkern, die vorübergehend als Eroberer, Kolonisten, Händler ins Land gekommen sind, vor allem gelockt durch seine reichen Metallschätze. – Die Einheimischen: Die Ligurer. Älteste literar. Zeugnisse: Hes. frg. 55 ([2] 1^2,179 f.). Avien. 132.135.196.284. Ihre Herkunft ist fraglich, Ad. Schulten ([6],111) hält sie für Afrikaner, aber vielleicht waren sie Indogermanen ([5],257 f.). Die Iberer. Sie sind wahrscheinlich ein im Neolithicum eingewandertes nordafrikan. Volk *(iber – berber)* und bilden bis h. den Hauptteil der Bevölkerung ([5],286 ff. Ad. Schulten Numantia 1,27 ff.). Älteste Erwähnung: Avien. 250.472.480.253.613. [2] 1^2,188/89. Aber noch h. hat die Hypothese, daß diese Iberer mit denen des Kaukasus identisch, also ein kaukas. Volk seien, ihre Anhänger ([5], 290). Die Zugehörigkeit der Tartessier zu den Iberern ist unsicher ([5],256); wenn Schulten Tartessos für eine tyrsen. Kolonie hält ([6],12 ff.), so ist dies eine ansprechende, aber bisher unbeweisbare Vermutung. Daß die Keltiberer Iberer auf kelt. Boden seien, hat Schulten in Num. 1 mit viel Scharfsinn verfochten, aber nicht sicher erwiesen; es kann auch umgekehrt gewesen sein. – Die Kelten drangen zwischen 800 und 500 v. Chr. über die Pyrenäen ein und überfluteten zeitweise fast die ganze Halbinsel. Ob sie in einer oder – wahrscheinlicher – in mehreren Wellen kamen, ist strittig (P. Bosch–Gimpera Die Kelten und die kelt. Kultur in Sp., 1922; Two celtic waves in Spain, 1939. [5], 266 f.). Quellen, Funde (Hallstatt) und unzählige Orts- und Personennamen bezeugen die Bedeutung dieser Einwanderung; die Spanier sprechen von einer »Indoeuropeización«. Mit den Kelten kamen wahrscheinlich auch einige german. Splitter (→ Germani 2). – Die Basken werden literar. erst im 1. Jh. v. Chr. genannt (RE s. Vascones), sind aber nach archäolog. und sprachl. Merkmalen ein Urvolk rätselhafter Herkunft – man hat neuerdings auf kaukas. geraten. Sie haben sprachlich ligur., iber. (später auch kelt. und röm.) Einflüsse erfahren; es ist aber falsch, ihre Sprache als ligur. oder iber. oder ein Gemisch von beidem zu bezeichnen ([5],289.312). – Die Fremdvölker: Viele Funde beweisen, daß schon in prähist. Zeit Handelsimport aus den Ländern des ö. Mittelmeeres stattgefunden hat ([6],1 ff.), aber ob direkt oder durch Vermittler, durch die Kreter oder andere Seefahrer, läßt sich nicht entscheiden. Quellenmäßig gesichert ist aber das Auftreten der Phoiniker (s. o. Gades) etwa von 1100 an. Sie gründeten Faktoreien, aus denen sich dann Städte entwickelten: für Sexi und Malaca kann man phoinik. Herkunft annehmen. Den Phoinikern folgten die Griechen, bes. die Phokäer, die erst auf ihren Fahrten nach Tartessos, dann, etwa von 600 v. Chr. an, von Massalia aus viele Faktoreien und Städte, bes. an der O.- und S.-Küste gründeten ([5],269 ff. [6],44 ff. A. García Bellido Hispania Graeca, Barc. 1947. Ad. Schulten Die Griech. in Sp., RhM N.F. 85 [1936]). Ob zu den Fremdvölkern auch die Tyrsener zu rechnen sind, wie Ad. Schulten (Klio 23, 1930, 365 und FF 16, 1940, Nr. 21) zu erweisen sucht, ist strittig. – Während die bisher genannten Fremdvölker im allg. friedliche Händler und Kolonisatoren waren, kamen die Karthager als Eroberer und zerstörten um 500 v. Chr. Tartessos und die Griechenstadt Mainake. Sie haben sich wahrscheinlich auf die alten phoinik. Niederlassungen gestützt; eine Neugründung ist Carthago Nova. Ihr kultureller Einfluß wird vielfach unterschätzt, doch ist er mit dem der Griechen nicht zu vergleichen. – Das Eindringen der Römer beginnt 218 v. Chr. Bis 206 gelang es ihnen, gestützt auf die karthagerfeindlichen Griechenstädte, die Karthager zu vertreiben, aber die völlige Unterwerfung der Halbinsel gelang ihnen erst unter Augustus gegen den heroischen Widerstand der iber. und keltiber. Bevölkerung. In der Folgezeit haben sie das Land so romanisiert, daß die alten Sprachen mit Ausnahme des Bask. völlig verschwanden und die Bevölkerung weitgehend den h. Charakter annahm ([5],546 ff.). Daran änderten später Einfälle anderer Fremdvölker nichts. Die Westgoten und Sueben bildeten nur eine dünne Herrenschicht, die vom E. des 6. Jh. an romanisiert wurde ([2] 9,195); die Mauren wurden nach der reconquista restlos ausgerottet.

Die einheimische Bevölkerung gliederte sich in Stämme, die wohl ethnolog., aber geringe polit. Bedeutung hatten und im Laufe der röm. Zeit allmählich verschwanden. Sie werden in diesem Werk im einzelnen behandelt. Sie bestanden aus Clans (*gentilitas, gens, centuria.* [3],58ff.). Die einzige polit. Einheit war aber die Stadt oder Burg, und aus dieser Zersplitterung erklären sich großenteils die Schicksale des Landes. R. G.

1. *Adolf Schulten* Iber. Landeskunde, 2 Bde., 1955. 1957. 2. Fontes Hispaniae Antiquae, 1925ff. 3. *Adolf Schulten* Los Cántabros y Astures y su guerra con Roma, 1943. 4. *Ders.* Sertorius, 1926. 5. *Luis Pericot* García La España primitiva, 1950. 6. *Adolf Schulten* Tartessos^2, 1950.

Hispellum (Nissen It. Ldk. 2,396), umbr. Stadt zwischen Fulginiae und Asisium w. der via → Flaminia (Strab. 5,227. CIL XI 5265); Augustus erhob H. zu einer *colonia* innerhalb der 6. Region (Plin. nat. 3,113; nach Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 71 zur trib. Lemonia) und schenkte ihr die Clitumnusquellen (Plin. epist. 8,8,6). Durch Verfügung des Kaisers Constantin *urbs Flavia Constans* (CIL XI 5265); h. Spello (mit Resten). G. R.

Histiaia (*Ἱστίαια*). Stadt an der N.-Küste Euboias, einheimische Namensform Histiaia, att. Hestiaia, liter. beide Formen, nach Gründung der att. Kolonie von den Schriftstellern zumeist Oreos (*Ὡρεός*) genannt. H. lag etwas landeinwärts an der Stelle des h. Orei, Oreos anscheinend an der Küste beim h. Molos mit dem Hafen, ant. Reste an beiden Orten sehr gering, einige Mauern, Tempelfundament. Nach dem Abzug der att. Kolonisten schlossen sich anscheinend beide Orte zusammen und erhielten eine gemeinsame Mauer und damit auch 2 Akropolen, am Meer und in der Oberstadt, Liv. 28,6,2. 31,46,9, wie es noch h. hier 2 venezianische Festungen gibt. Ein Theater erwähnt Athen. 1,19b. Das Gebiet von H. umfaßte den ganzen Norden, ein Viertel (Demosth. 23,213) der Insel Euboia. Prähist. Funde sind nicht bekannt. Genannt ist H. bei Hom. Il. 2,537. Die urspr. Bewohner sollen Ellopier gewesen sein, wonach der N. Euboias Ellopia hieß (→ Hellopia); daß die thessal. Landschaft Histiaiotis nach von den Perrhaibern verschleppten Einwohnern von H. genannt sein soll, dürfte nur aus dem Namen entnommen sein (Strab. Skymn. 578). Im Xerxeszug von den Persern besetzt, Hdt. 8,23f. 66,1. Diod. 11,13,5, dann im 1. att. Seebund mit der niedrigen Tributsumme von 1000 Drachmen, die nach Gründung der att. Kolonie fortfiel (B. D. Meritt The Athenian tribute lists 1,274f. 3,22. 197. 239. 267f. 288 und öfter). Nach der Niederwerfung des euboi. Aufstandes 446 v. Chr. wurden die Bewohner vertrieben und att. Kolonisten in Oreos angesiedelt, die aber 404 zurückkehrten. Im korinth. Krieg war H. mit dem ganzen Euboia auf seiten der Gegner Spartas, dann wieder spartan. Besatzung bis zur Befreiung im J. 377, Diod. 15,30,1 ff. Xen. hell. 5,4, 56f. Nachher im 2. att. Seebund, unterbrochen von 371–357/56 durch Bündnis mit Theben und 343–341 durch die Tyrannis des von Philipp unterstützen Philistides. In hellenist. Z. zumeist unter makedon. Herrschaft. 208 (Liv. 28,5,18ff.) und wieder 199 (Liv. 31,46,6ff.) Eroberung durch die Römer und Attalos von Pergamon. Nach 197 als frei erklärt, Pol. 18,47 (30), 10. Liv. 33,34,10. 34, 51,1. Die weit verbreiteten Münzfunde und viele Proxenien erweisen große Handelsbedeutung in hellenist. Z. [7]. Aus röm. Z. ist nichts mehr bekannt, Plin. nat. 4,64 nennt es noch, Mela und Spätere nicht. Nachantik Bistum, Nea taktika 1587 (H. Gelzer Georg. Cypr. 75) = not. episc. 3,424. Le Quien Oriens christ. 2,203f. In venezian. Z. Sitz eines der »Dreiherren« von Euboia. Skyl. 58. Strab. 9,5,17 p. 437. 10,1,3–5 p. 445f. Ptol. 3, 14,22. Steph. Byz. s. *Ἑστίαια, Ἱστίαια, Ὠρεός*. Inschr.: IG XII 9 Nr. 1186–1231. Suppl. Nr. 684 bis 688. Mz. Head HN^2 364. Jahrb. f. Numismatik 9, 1958, 23ff. 42f. Nr. 51. 45 Nr. 62. 49f. Nr. 82. 51 Nr. 88 und passim. Testimonia IG XII 9 p. 169f. E. M.

1. *H.N. Ulrichs* Reisen und Forsch. in Griechenland 2, 230ff. 2. *B. Pace* Histiaea-Oreos, ASAA 3, 1921, 276ff. 3. *Fr. Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 82ff. 4. *Ders.* RE Suppl. IV 749ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 1,575ff. 692.723 A. 32. 6. *K. Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres, Klio Bh. 14, 1923, 52. 7. *L. Robert* La circulation des monnaies d'Histiée. Etudes de numismatique Grecque 1951, 179ff.; Hellenica 11,63ff. 8. *A. Buchon* Voyage dans l'Eubée, 1911, 36ff.

Histiaios (*Ἱστιαῖος*). **1.** Tyrann von Milet. Hauptquelle ist Hdt. 5 und 6. Wohl als Führer der ion. Flotte begleitete er den Skythenzug des → Dareios. Er widersetzte sich bei einer Beratung der kleinasiat. Tyrannen der Vernichtung des Heeres des Dareios durch den Abbruch der Donaubrükken, da dieser die Stütze der kleinasiat. Tyrannis sei. Als Dank erhielt er von Dareios → Myrkinos in Thrakien. Als Berater nach Susa berufen, übergab er die Tyrannis seinem Schwiegersohn → Aristagoras. Sein Verhalten während des ion. Aufstandes war undurchsichtig. Nach der Rückkehr aus Susa billigte er ihn, konnte aber nicht nach Milet zurückkehren. 493 v.Chr. wurde er vom Satrapen → Artaphernes, seinem persönlichen Feind, gefangen und gekreuzigt.

J.A.S. Evans, AJPh 84, 1963, 113–128.

2. Sohn des Tymnes, Herrscher von → Termessos. Während des ion. Aufstandes von den Griechen gefangen (Hdt. 5,37), war er 480 v.Chr. Befehlshaber einer Flottenabteilung des Xerxes (7,98). K. W.

Histonium (Nissen It. Ldk. 2,782. Haas Messap. Studien 164), frentan. (Ptol. 3,1,18) Küstenstadt der 4. Region (Plin.nat. 3,106), *municipium* der trib. Arnensis (CIL VI 221. IX 2858ff. u.a.) an der adriat. Küstenstraße (It.Ant. 314,1. Tab.Peut. 6,2); h. Vasto. G. R.

Historia Augusta. Scriptores historiae Augustae hat Casaubonus (aus vit.Tac.10,3) eine Slg. von 30 Biographien röm. Kaiser, Thronanwärter und Usurpatoren von Hadrian bis Numerianus (117–285) betitelt; allerdings fehlen in der Überlieferung die Viten von 244 bis 253. Wahrscheinlich fehlt auch der Anf. (echter Titel daher unbekannt), falls das Werk an Suetons Kaiserbiographien anschloß. Die Überlieferung bietet 6 Namen von Vf.: Aelius Spartianus, Iulius Capitolinus, Vulcacius Gallicanus (als Vf. der vita des Avidius Cassius), Aelius Lampridius, Trebellius Pollio und Flavius Vopiscus. Die Viten hat man in 2 Gruppen scheiden wollen: 1–21, die auf die ersten 4 der genannten Autoren zurückgehen, und 22–30, die den beiden letztgenannten angehören sollen. In der 1. Gruppe wird in 7 Biographien Diokletian angesprochen (Avidius Cassius, Marcus, Verus, Opilius Macrinus, Aelius, Severus, Pescennius Niger), in 6 wird Constantinus angeredet (Geta, Heliogabalus, Alexander Severus, Clodius, Maximinus, Gordiani), s. Schanz-Hos. 4^2, 1914, 51 ff., wo der ältere, unter anderen von H. Peter Die SHA (1892) oder Ch. Lécrivain Étud. sur l'HA, Paris 1904, vertretene Grundsatz, das Werk gehe auf 6 Vf. zurück und gehöre in die dioklet.-konstant. Z., festgehalten erscheint (so auch F. Dornseiff, DLZ 1947, 72ff.). Die moderne SHA-Forschung hat sich an der scharfsinnigen Kritik gegen diese Anschauung durch H. Dessau Über Zeit und Persönlichkeit der SHA, H. 24, 1889, 337ff. entfaltet, der die HA als Werk eines einzigen obskuren Fälschers aus dem ausgehenden 4.Jh. ansprach. Die wesentlichen Probleme der neueren Forschung spiegeln sich in dem von N.H. Baynes geformten Buchtitel »The HA, its date and purpose«, 1926, wider; er sah allerdings in der HA eine julian. propagandist. Tendenzschrift aus dem J. 362/63. Der Versuch von H. Stern Date et destinataire de l'HA (1953), die Abfassung des Werkes vor diese Zeit zu setzen, ist nicht geglückt. Sowohl durch J. Straub (s.u.) als durch die letzten Arbeiten von E. Hohl (s.u.) kann als gesichert gelten, daß die HA das Werk eines einzigen anonymen Fälschers ist, eines scholasticus von heidn.-senator. Einstellung, der aber auch mit chr. Lit. (Hieronymus!) gut vertraut war, und daß dieser die Caesares des Aurelius Victor und wohl auch Amm. Marc. (J. Schwartz Sur la date de l'HA, Bull. Fac. Strasbourg 40,2 [1961], 169ff.) schon gekannt hat, so daß sich als term. p. quem nicht so sehr das J. 360/61 (Hohl) als vielmehr 394 (Schlacht am Frigidus), wahrscheinlicher noch 405 (Zinsverfügungen in der vita des Alex. Severus 26,3, s. Straub), als äußerster term. a. quem des Werkes das J. 525 (Symmachus min., der in seiner Hist. Rom. die HA ausgeschrieben hat, s. Jordan Get. 15,83ff. aus Symmachus), ergibt. Die Tendenz des Werkes hat J. Straub durch den Titel seines Buches: »Heidnische Geschichtsapologetik in der chr. Spätantike« (s.u.) auf den kürzesten Nenner gebracht. Die HA ist ihrer Tendenz nach als »pamphlet against Christianity« anzusprechen, A. Alföldi, Cambr. Anc. Hist. 12,223, will aber zeigen, »wie ersprießlich sich die Toleranz ausgewirkt hatte, die von den guten Kaisern einst grundsätzlich den Christen zugestanden, von den chr. Kaisern aber nunmehr grundsätzlich den Heiden verweigert war«, J. Straub a.O. 193. Die Diskrepanz zwischen diesen Erkenntnissen und der Tatsache, daß die Angaben der HA (»eine der elendsten Sudeleien, die wir aus dem Alt. haben«, Mommsen, H. 25, 1890, 228ff.) in der hist. Forschung doch immer wieder, und zwar wegen wertvollen Materials, mit Recht verwertet werden, könnte erst durch den von Th. Mommsen geforderten, von A. Alföldi geplanten (MH 8, 1951, 340) Kommentar zu dem Werk überbrückt werden, »welcher für jede einzelne Notiz die in der Slg. selbst sowie außerhalb derselben auftretenden Parallelstellen vor die Augen führt oder auch deren Mangel konstatiert« (Mommsen). Die Klärung der Probleme der HA ist gegenwärtig eine der dringendsten Aufgaben der Altertumswissenschaften; sie kann nur durch Gemeinschaftsarbeit von Historiographie und klass. Philologie geleistet werden. Der Darstellung nach steht die HA im Gefolge der Biogr. Suetons, Maxim. et Balb. 4,5, und betont das auch, v. Probi 2,7; an sein Schema hält sich auch der Aufbau der Viten, so vor allem die vita Pii; doch nähern sich die Viten durch eingestreute Wundergeschichten, Novellen und Anekdoten der Romanlit. Der Vf. strebt nach *curiositas* (Firm. 1,3. Aur. 10,1) und will außer der Belehrung der Unterhaltung dienen; wenn aber behauptet wird, auch Wahrhaftigkeit und hist. Treue werde erstrebt (trig.tyr. 1,1. 11,6f.), so wird damit die wahre Absicht des Vf. verschleiert. Von den zahllosen eingelegten Aktenstücken ist nur ein einziges Dokument (vit. Commod. 18,2) echt, alle anderen sind frei erfunden. Gerade durch das Einfügen verläßlich erscheinender Quellen (so der Vater des Vopiscus, vit.Aurel. 43,2) hat der Vf. die gewollte Anonymität erreicht. Die HA behauptet, *frivola*, *levia* (Aur. 3,1.6,6 u. a.) oder *obscena* (Heliog. 18,4) abzulehnen; aber Maximin. 4,7. quadr.tyr.12,2f. beweisen das Gegenteil. Trotzdem hat der Vf. z. T. gute Quellen benutzt; so in der vit. Hadr. den Marius Maximus, die Selbstbiographie Hadrians; anderswo die Selbstbiogr. des Septim. Severus; die gleiche Quelle, die Zos. gehabt hat (vit. Claud. 6,1 ff. Zos. 1,42ff.); Dexippos (vit. Gord.); Aelius Cordus (Albin. 5,10), Phlegon, Herodian, Aurelius Victor, wohl auch Ammianus Marcellinus. So ist in der HA gesch. Wertvolles oft absichtlich verschleiert und mit Legendenhaftem gespickt zu einem fesselnden Ganzen vereint.

Überlieferung: Die HA hat sich in einem einzigen verlorengegangenen Exemplar über das MA. hin gerettet, von dem ein Abkömmling der Vat.Pal. 899 s. IX ist (aus ihm sind die übrigen Hss. und Excerpte, die in 2 Gruppen zerfallen, abgeschrieben, s. Ausg. E. Hohl I^2 [1955] p. V).

Ed.princ. von B. Accursius, Mail. 1475 (aus Vat. 5301), wichtig die des J. Casaubonus Par. 1603. Führende Ausgabe von E. Hohl, Teubn. I^2 1955. II^1 1927. A. Bellezza, HA I: Le edizioni (Ist. stor. ant. Univ. Genova II 1959). Übers.: C. Aug. Closs, Stuttg. 1856. D. Magie (Loeb), 3 Bde, Lond. 1960/61. L. Agnes (ital.), Torino 1960. C. Lessing, SHA-Lexicon (1901/06) (nach cod. P.). R. H.

H. Dessau, H 24, 1889, 337–392. *E. Hohl* Bericht über die Lit. zu SHA in: BursJB 200, 1924, 167–256. *Ders.* Zur HA-Forschung, Klio 9, 1934, 149–164. *P. Lambrechts* Le problème de l'HA, AC 1934, 503–516. *E. Manni* Recenti studi sulla HA, PP 8, 1953, 71–80. *A. Momigliano* An unsolved problem of histor. forgery: the SHA, JWI 17, 1954, 22–46. *Ders.* Secondo contributo alla storia degli studi class., 1960, 105ff. *N.H. Baynes* The HA, its date and purpose, Oxf. 1926. *W. Hartke* Röm. Kinderkaiser (1951). *E. Hohl* Über die Glaubwürdigkeit der HA, SDAW 1953, 2. *Ders.* Die HA und die Caesares des Aurel. Vict., Hist. 4, 1955, 220–228. *Ders.* Über das Problem der HA, WS 71, 1958, 132–152. *J. Straub* Stud. zur HA, Diss. Bernens. I 4, 1952. *Ders.* Heidn. Geschichtsapologetik in der chr. Spätant., Unters. über Zeit und Tendenz der HA (Antiquitas, 4. Reihe, Beitr. zur HA-Forsch. Bd. I Bonn 1963). *A. Castagnol* Rapport sur l'HA in: HA-Colloquium 1963, Antiquitas 4. Reihe Bd. II, 43–71.

Historia monachorum. Anon. Bericht über die äg. Wüstenmönche zu E. des 4. Jh. O. H.

Ta.: Griech., *A.-J. Festugière*, 1961, Subsidia Hagiographica 34. Lat. Übers. des Rufinus, *Migne* PL 21,387–462. Lit.: *Rich. Reitzenstein* H. m. und Historia Lausiaca, 1916. *A.-J. Festugière*, H 83, 1955, 257–284. *Ders.* Les Moines d'Orient 4, 1964f.

Historis (Ἱστορις). Tochter des Teiresias, überlistet die von Hera zur Verzögerung der Wehen **Alkmenes** gesandten Zauberinnen, Paus. 9,11, 3. **s. Galinthias** H.v.G.

Histria s. Istria

Histrio. Die ersten Schauspieler (im folg. = Sch.) waren nach ant. Überlieferung aus Etrurien nach Rom berufen, aber schon der 1. röm. Dramatiker Livius Andronicus war zugleich Darsteller seiner Werke. Plaut., ebenfalls selbst Sch., übergab später seine Werke zur Aufführung Sch.n vom Fach. Ebenso verfuhren Caecilius und Ter. Die Sch. waren meist von besonderen Lehrern ausgebildete Sklaven. Zu Cic. Zeit war Roscius als Lehrer bes. berühmt. Die Sch. bildeten eine Truppe *(grex, caterva)*. Mitgliederzahl ist unbekannt, muß aber 3 überstiegen haben, da außer Plaut. Stich. alle Stücke mehr als 3 erfordern. Bestand die *grex* aus Sklaven, konnten sie nicht einzeln verkauft werden. Die Truppen wurden an Unternehmer vermietet. Jede Truppe hatte einen Direktor *(dominus)*, der selbst Sch. war, aus der Staatskasse besoldet wurde, am Erfolg des Stückes materiell beteiligt war und nach gelungenem Spiel die Sch. belohnte, sonst auch bestrafte. Der Lohn war dürftig. Nach Schwierigkeit der Rollen waren die Sch. in Gruppen *(primarum, secundarum partium)* eingeteilt. Den Prolog pflegte der jüngste Sch. zu sprechen. Daß ein Sch. komische und tragische Rollen spielte, galt als unerlaubt. Da in der Kom. gewisse Partien recitatorisch gesungen wurden, mußte der komische Sch. singen können. Die Verteilung der Rollen geschah nach Charakter und äußerer Erscheinung, jedoch nicht immer nach Wunsch der Dichter. Z.Z. von Plaut. und Ter. wurden auch Frauenrollen von Männern gespielt. Die Atellanendarsteller spielten mit Maske. Ob in Kom. und Trag. z.Z. von Plaut. und Ter. mit Maske gespielt wurde, ist umstritten. Sicher spielte Roscius z.Z. Cic.' maskiert. Auf Gebärdenspiel, für das es feste Regeln gab, und beim Spiel ohne Maske auf Mimik wurde besonderer Wert gelegt, ebenso auf klaren Ausdruck und Reinheit der Stimme, die durch method. Übungen verstärkt wurde. Von der Bühnentracht läßt sich kein vollkommenes Bild gewinnen. – Sch.-Vereine sind nur aus Inschr. der Kaiserzeit bekannt. Einen besonderen Verein gab es für den Apollonkult, die *parasiti Apollinis*. – Da Arbeit *quaestus causa* den Römern schändlich schien, war die Stimmung des Volkes gegen die Sch. unfreundlich. Ausnahme machten die Atellanendarsteller, die inkognito und als Dilettanten aus Liebe zur Kunst spielten. Der Ruf der Sch. von Beruf war schlecht. (Verführer röm. Damen! Vgl. Ov. ars 3,351). In der Republik waren die Sch. der Züchtigungsstrafe der Magistrate *(coercitio)* unterworfen und nach röm. Recht *infames* (Dig. 3,1,1 § 6). Die Einstellung der Kaiser war unterschiedlich; Caligula, Nero, Otho, Vitellius, Traian, Hadrian, Caracalla waren ihnen freundlich, Domitian war sehr streng gegen sie. C.F.

O. Ribbeck Die röm. Tragödie im Zeitalter der Republik, Lpz. 1875, 647–677. Weitere Lit. ausführlich besprochen bei *C. Fensterbusch* BursJb. Bd. 253 (1936 III) 44. 57.

Hochzeit. 1. Griechenland. Die Übergabe (→ *ἔκδοσις*) der Braut gemäß dem Ehevertrag (→ *ἐγγύησις*) an den Bräutigam, die H., ist in Griechenland von zahlreichen örtlich z.T. variierenden Riten begleitet. Der richtige Monat (bevorzugt der → Gamelion) und Tag mußten bestimmt werden (Hes.erg. 780ff. m. Sch.). Auf eine Vorfeier (*προτέλεια*) mit Gebet zu den Ehegöttern (vor allem Zeus und Hera, dazu die Familien- und Stadtgötter) und Opfern (Haar. Kinderspielzeug der Braut) folgte das kult. Bad für Braut und Bräutigam (in einem bestimmten Fluß, oder mit Wasser aus einer heiligen Quelle, in → *λουτροφόρος* und → *λέβης γαμικός* gefaßt). Die eigentliche H. beginnt mit einem Essen beim Brautvater; dabei wird die Braut entschleiert (*ἀνακαλυπτήρια*) und vom Bräutigam beschenkt. Abends wird die Braut auf einem Wagen, auf dem Teile ihres Hausrats liegen, in Begleitung ihrer Mutter (mit Brautfackeln) vom Bräutigam (war dieser schon verheiratet gewesen, vom *νυμφαγωγός*) eingeholt, im neuen Haus empfangen (→ Herd) und vor dem Brautgemach mit H.-Kuchen und einer Quitte bedacht. Vor der von einem Freund bewachten verschlossenen Tür des H.-Gemachs trieb die H.-Gesellschaft allerlei Scherze. Am folgenden Tag, den *ἐπαύλια*, erhält die junge Frau Geschenke und wird, in Athen, die Ehe in die Register der Phratrie eingetragen. In Sparta erinnert noch manches an Brautraub (Plut. Lyk. 15): die Braut wird gewaltsam von der Mutter weggerissen, ihr werden die Haare geschnitten, in Männerkleidung erwartet sie den Bräutigam auf dem Lager.

2. Rom. Für die in Rom sehr bedeutsamen rechtlichen Aspekte der verschiedenen Formen der Eheschließung und ihrer Riten → coemptio, confarreatio, usus. Der H. ging eine Art Verlöbnis voraus, wobei die Braut meist einen Ring (am 4. Finger der linken Hand zu tragen) erhielt. Die H.-Riten sollten vor allem die Ehe vor Unfruchtbarkeit bewahren und den Übergang der Braut in das neue Haus sichern. Am Vorabend der H. legte die Braut die bisherige Kleidung ab (sie wird mit dem Kinderspielzeug geopfert) und eine *tunica recta (regilla)* mit Wollgürtel (als Heraklesknoten geknüpft) und rotem Kopftuch, *flammeum*, an, die sie auch am H.-Tage trug. Ihr Haar wurde mit der *hasta caelibaris* (Lanzenspitze) in 6 Flechten geteilt. Am Hochzeitsmorgen vereinigt nach den → Auspizien (später: Eingeweideschau) die *pronuba* die rechten Hände der Brautleute *(dextrarum iunctio)*. Nach Opfer und Anrufung der Ehegottheiten (Tellus und Ceres, Picumnus und Pilumnus, Iuno) wird die Braut unter (uns unverständlichen) Talassio-Rufen durch 3 Knaben, deren beide Eltern noch leben müssen, ins neue Haus geleitet, dabei Lärm, → *fescennini versus*, Ausstreuen von Nüssen durch den Bräutigam, bei Licht von glückbringenden Weißdornfackeln. Am neuen Haus salbt die Braut den Türpfosten, umwickelt ihn mit Wolle, läßt sich, damit sie nicht anstoße, über die Schwelle heben, wird im Atrium, wo das Brautbett steht, vom Ehemann empfangen mit Wasser und Feuer (Aufnahme in die neue Hausgemeinschaft), auf die Darstellung des Mutinus Titinus (zur Namensform Herter, RhM 76, 1927, 418), eines männlichen Gliedes, das die Fruchtbarkeit der Ehe gewährleisten soll, gesetzt. Die junge Frau bietet von 3 mitgebrachten Assen eines dem Ehemann (Vertretung der Mitgift?), eines dem *Lar familiaris* auf dem → Herd, das 3. dem *Lar* des nächsten *compitum*. Die Nachfeier am folgenden Tag, *repotia*, bringt Verwandtenbesuch, Opfer und Festmahl. W. H. G.

Zu 1. *Brueckner*, AM 22, 1907, 79ff. *Heckenbach*, RE VIII 2129ff. *Nawrath* De Graecorum ritibus nuptialibus e vasculis demonstrandis, Diss. Breslau 1914. *Erdmann* Die Ehe im alten Griechenland, 1934. *Paoli* Die Frau im alten Hellas, 1955, 45ff. *Flacelière* La vie quotidienne en Grèce au siècle de Périclès, 1959, 75ff. Zu 2. *Heckenbach*, RE VIII 2131ff. *Rose* The Roman Questions of Plutarch, 1924. *Carcopino* Das Alltagsleben im alten Rom der Kaiserzeit, 1950, 132ff. *Latte* 96f. *Kupizewski*, ZRG 77, 1960, 125ff. *Mühl* Anulus pronubus. Der Ursprung des röm. Verlobungsringes, Diss. iur. Erlang.-Nurnb. 1962.

Hodometron (*ὁδόμετρον*). Heron Dioptr. 34 (p. 292,16ff. Schöne) und Vitr. 10,9 beschreiben (nach Ktesibios?) eine mechanische Vorrichtung zur Distanzmessung auf dem Lande (Wegemesser), bei der eine Verbindung von auf verschiedenen Ebenen montierten Schrauben ohne Ende und Zahnrädern (wie im Prinzip noch h.) jede Radumdrehung verlangsamend auf ein Anzeigesystem (bei Heron einen Zeiger, bei Vitruv fallende Kugeln) überträgt. Das H. sollte für je eine Tagesreise ausreichen und mußte dann wieder auf Null gestellt werden. Vitr. kennt eine entsprechende Vorrichtung für Seereisen, die von einem Schaufelrad ausgeht. Der H. wird im 16. Jh. genauso wiederbenützt. → Automaten. W. H. G.

Diels Antike Technik, ³1924, Kap. 3. *Kellermann-Treue* Kulturgesch. der Schraube, ²1962, 39. *Drachmann* The Mechanical Technology of Greek and Romand Antiquity 1963, 157ff.

Hodopoioi (*Ὁδοποιοί*, Wegebauer). Phot. s. v.: *οἱ ὁδῶν ἐπιμεληταί*. Aufseher der Wege war Metiochos, Freund des Perikles. Plut. mor. 811 F. Als reguläres Amt (*ἀρχή*) hielten in Athen im 4. Jh. 5 erloste H. mit Staatssklaven die öffentlichen Wege in Ordnung. Von 348–322 fungierten die Vorsteher des Theorikon als H. Aischin. 3,25. Demosth. 3,29.13,30. Aristot. Ath. pol. 54,1. Soldaten als H. nennt im Heere des Kyros Xen. Kyr. 6,2,36. H. V.

Hoftitel sind Ehrenbezeichnungen für die den hellenist. Königen wirklich oder fiktiv nahestehenden, d. h. am Hof als Ratgeber tätigen oder im Reich mit administrativen bzw. militär. Aufgaben betrauten Persönlichkeiten. Das hellenist. H.wesen ist im Grundstock bereits unter → Alexander (4) d. Gr. erkennbar. Verbindungsglieder des 3. Jh. reichen hinüber zu der bes. in Äg. seit → Ptolemaios V. Epiphanes voll ausgebildeten H.-ordnung (Rangklassen, Beförderungssystem, Privilegien). Deren im Laufe des 2. Jh. hypertrophierte (weil prakt. alle Beamten und Offiziere umfassende) Gestalt verliert im 1. Jh. an Gewicht; nur die höchsten Klassen bestehen bis in die Römerzeit. Bei den Seleukiden entwickeln sich unter pers. Einfluß bes. Gewandung und Schmuck der H.-träger. Keiner der von den hellenist. Königen verliehenen H. ist erblich (M.L. Strack, RhM 55, 1900, 179). Im einzelnen handelt es sich um folgende: **1.** *Συγγενής*. Aus Persien stammend, von Alexander d. Gr. rezipiert (Arr. an. 7,11,6), taucht dieser höchste H. erst mit dem 2. Jh. in Äg. und Syrien auf (in Makedonien bereits unter Philipp V. nachweisbar, Liv. 30,42,6). Name (stets individuell: »Verwandter«) und Attribute (Purpurmantel, goldene Spange, Diadem [1 Makk. 10,89. 11,58. Griech. Versinschr. 1, 1955, 1151,4]) drücken die engste Verbindung zum König aus. Im Ptolemäerreich ist der *σ.*-Titel, der an *ẓh-njśwt* = »Königsenkel« (H. Junker Gîza 12, 1955, Reg. s.v.) erinnert, für die höhere Beamtenschaft reich belegt; gering sind dagegen Erwähnungen der in der 2. Hälfte des 2. Jh. hinzutretenden Klasse *τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσιν* (vgl. aber schon Arr. a.O.). Bei den Seleukiden scheint *σύντροφος* mit *σ.* gleichrangig gewesen zu sein (MAMA 3,62). **2.** *Φίλος* ist als H. durch Einwirkung der pers. Hofetikette auf die makedon. → *ἑταῖροι* entstanden (Berve Alex. 1,36f.). Im 3. Jh. hat jeder hellenist. König von ihm erwählte, u.U. bereits vom Vater herangezogene »Freunde« um sich, die ihn morgens begrüßen, mit ihm speisen, sein → Synhedrion bilden, ihm als Diplomaten dienen und überhaupt in allem zur Verfügung stehen. Im 2. Jh. wird in Äg. dieser Kreis durch im Reiche tätige Amtsträger titular erweitert und auf mehrere Rangklassen (*τῶν πρώτων φίλων, τῶν ἰσοτίμων τοῖς πρώτοις φίλοις, τῶν φίλων*) verteilt. Eine ähnliche Einteilung ist für den Seleukidenhof bezeugt. Als eigentlicher Repräsentant der *φίλοι*-Gruppe gilt jetzt der *πρῶτος φίλος* (vgl. den seit dem AR belegten Titel *śmr wꜥ. tj* = »einziger Freund« [Junker a.O.]). Die Ernennung dazu wird in ein Verzeichnis eingetragen, er selbst mit dem Purpur beehrt (1 Makk. 10,62.65). Die *φίλοι*-Institution als solche besteht in den → *amici Augusti* in Rom fort (vgl. Pilatus als *φίλος τοῦ Καίσαρος*, Joh. 19,12, E. Bammel, ThLZ 77, 1952, 206–210). **3.** *Ἀρχισωματοφύλαξ* (bis Mitte des 2. Jh. Sing., dann Gen. plur.) kommt nur in Äg., in der ersten Phase meist von Strategen geführt (T.C. Skeat, Mizraim 2, 1936, 30–35), im Range auf *πρῶτος φίλος* folgend (T.B. Mitford, APF 13, 1939, 35f.), vor. Ob dieser H. sich aus einem Amt (Kommandeur der Leibwächter) entwickelt hat (vgl. die Titularisierung des Somatophylax-Amtes unter

Alexander d. Gr., Berve Alex. 1,28f.) oder gleich als solcher (Erzleibwächter) auftritt, ist strittig. Andere mit *ἀρχι-* gebildete H. wie *ἀρχεδέατρος* (F. Durrbach Choix d'inscr. de Délos, 1921, 127) und *ἀρχικύνηγος* (OGIS 143) gehen auf wirkliche Ämter zurück (G. Lumbroso, Bull. Soc. Alex. 21, 1925, 34), doch ist nicht ersichtlich, wo sie in der Rangordnung ihren Platz haben. **4.** *Διάδοχος* (immer Gen. plur.) verleiht als niedrigster der ptolemäischen H. im 2. Jh. die »Anwartschaft« auf die höheren. Er wird bes. von Offizieren getragen. H.B.

G. Corradi, Studi ellenistici, 1929, 229–343. *E. Bickermann*, RE IV A 1368f. *A. Momigliano*, Ath. N.S. 11, 1933, 136ff. *E. Bikerman* Institutions des Séleucides, 1938, 40–50. *H. Kortenbeutel*, RE Suppl. VII 46–49. 124–126. RE XX 95–103. *H. Henne*, REA 42, 1940, 172–186. *M. Trindl* Ehrentitel im Ptolemäerreich, Diss. Münch. 1942. *W. Peremans* Symbolae van Oven, 1946, 129–159. *K. Chrimes Atkinson*, Aegyptus 32, 1952, 204–214. *Chr. Habicht*, Vierteljahresschr. f. Sozial- und Wirtschaftsgesch. 45, 1958, 1–16.

Hohlmaße. Da H. und → Gewichte eng verknüpft sind, sei auf die dort skizzierten Probleme verwiesen. Die Systeme Mesopotamiens können hier beiseite bleiben, für Palästina-Syrien → Chomer (und dazu Trinquet und de Vaux), für Äg. → Artabe, Hin. Die H. der Alten scheiden sich in Maße für Trockenes (Getreide, *μέτρα ξηρά*) und für Flüssiges (Wein, Öl, *μ. ὑγρά*), nur die kleinsten Stufen sind gemeinsam. Bei den Griechen finden wir den → Medimnos (52,53 l) zu 6 → Hekteis (8,75 l), 48 → Choinikes (1,094 l), 96 → Xestai (0,547 l), 192 → Kotylai (0,2736 l) für Trockenes, für Flüssiges den → Metretes (39,39 l) zu 12 → Choes (3,28 l), 72 Xestai, 144 Kotylai, 576 → Oxybapha (0,0684 l), 864 → Kyathoi (0,0456 l). Die beigefügten Zahlen geben die att. Beträge nach Hultsch. Die bes. im Peloponnes gültigen aiginet. liegen ca. 40% höher. Für andere Ansätze s. die Einzelart. Daneben bestanden viele Sonderbezeichnungen und -normen, vgl. etwa → Kypros. Die Römer verwendeten den → modius (8,733 l) zu 2 semodii (4,366 l), 16 → sextarii (0,546 l), 32 → heminae (0,273 l), 64 → quartarii (0,136 l), 128 → acetabula (0,068 l), 192 → cyathi (0,0455 l) für Trockenes, für Flüssiges die → amphora oder das → quadrantal (26,196 l) zu 2 → urnae (13,098 l), 8 → congii (3,275 l), 48 sextarii, 96 heminae, 192 quartarii, 384 acetabula, 576 cyathi. Als Großmaß diente der culleus zu 20 amphorae (523,9 l). Die Werte sind Nissen entnommen, Hultschs Beträge sind etwas höher, die anderer Metrologen etwas niedriger. Die röm. H. sind nach Ausweis der Werte, der Staffelung und Namen wie acetabulum = *ὀξύβαφον*, cyathus u.a. von den griech. H. abhängig (über Sizilien), umgekehrt sextarius und quartarius als *ξέστης* und *τέταρτον* in die griech. Maßreihen eingedrungen. Die kleinsten Einheiten sind, wie bei den Gewichten, Medizinermaße. Strittig ist die Existenz und Norm besonderer Ölmaße.

Ob den griech. H. der Kubus eines Längenmaßes (Fuß oder Elle) zugrunde liegt, steht dahin, das röm. quadrantal stellt jedenfalls nach Name und Zeugnissen den Kubikfuß dar. Es war wie die meisten H. nach Gewicht bestimmt (→ Hemina): eine lex Silia von ca. 200 v. Chr. (Fest. 246 M.) normierte es zu 80 → librae (von 327,45 g) Wein. Analog ist der Congius Dess ILS 8628 zu *p(ondo) X* bestimmt. Zum Eichwesen allgemein → Gewichte. Die IG II^2 1013 erwähnten bleiernen Eichmarken sind an att. Gefäßen gefunden. Das Gesetz regelte auch die Füllhöhe und setzte für manche Produkte eigene H. fest. Die H. für Trokkenes waren stets Zylinder, die für Flüssiges von variabler Gestalt. Über die Herstellung der H. handelt Lang. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 passim. *H. Nissen*, HB Altertumsw. 1^2,842ff. *O. Viedebantt* Forsch. zur Metrologie des Alt., Lpz. 1917. *P. Tannéry*, Dar.-Sagl. 7,1729ff. RLV 8,56ff. (verschiedene Vf.). *A. Oxé*, BJ 147, 1942, 91ff. *M. Crosby*, Hesp. 18, 1949, 108ff. *J. Trinquet*, DB Suppl. V 1221ff. *R. de Vaux* Das AT. und seine Lebensordnungen 1, 1960, 314ff. *M. Lang*, BCH 76, 1952, 18ff. *Dies.* The Athenian Agora, Results of Excavations, Princeton 1964.

Hoi hendeka (*οἱ ἕνδεκα*). Eine aus 11 Männern zusammengesetzte, schon für die solon. Verfassung bezeugte (Aristot. Ath. pol. 7,3) Jurisdiktionsbehörde, mit einem für die Geschäftsführung verantwortlichen Schreiber und mehreren »Helfern«, *παϱαστάται* ([1],74ff. [2],980,4). Die *ἕ* und ihr Schreiber wurden aus den Phylai erlost ([2],1062,3). Ihre urspr. Zuständigkeit beschränkte sich auf die stets mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechen gegen das Eigentum und wurde später auf alle anderen Fälle, in denen die → *ἀπαγωγή* und → *ἀπογϱαφή* zulässig war, erweitert ([2],1107). Bei offenkundigem Tatbestand wurde der geständige Verbrecher sofort hingerichtet, während gegen den Nichtgeständigen ein Gerichtsverfahren, vor Solon durch die *ἕ.*, später durch ein Geschworenengericht unter deren Vorsitz, durchgeführt wurde. Aus ihrer strafrechtlichen Zuständigkeit ergab sich auch ihre Aufgabe, die Aufsicht über das Gefängnis, → *δεσμωτήϱιον*, zu führen (daher auch die spätere Bezeichnung: *δεσμοφύλακες*). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915.
2. *Busolt* GStk.

Holitorium forum. Gemüsemarkt Roms. Schon gegen E. der Republik war aus dem primitiven *antiquum macellum ubi olerum copia* (Varro l.l. 5,146) ein monumentaler Platz geworden, entsprechend der wichtigen Rolle, die der Verkauf von Gemüse vor allem im Leben der Armen spielte (Cic. sen. 16). Im O. erstreckte sich das h.f. bis an den Fuß des Kapitols: Reste der den Platz dort begrenzenden Portiken wurden n. des vicus Iugarius gefunden. Die n. Hälfte entsprach ungefähr der h. piazza Montanara, nach W. reichte der Platz bis zu den Tempeln der → Iuno Sospita und der → Spes (ein 3. Tempel konnte noch keiner Gottheit zugewiesen werden). Die Überreste wurden unter der Kirche S. Nicola in Carcere nachgewiesen. Im S. reichte das Forum bis an die Serv. Mauer. Rud. G.

Lugli Centro, p. 530ff. *Nash* Bildlex. 1,418ff.

Holophernes (*Ὁλοφέϱνης*). Nach dem apokryphen Judithbuch *ἀϱχιστϱάτηγος* des *Ναβουχοδονοσοϱ* (= Nebukadnezar), Königs der Assyrer (!) (2,4), unterwirft H. die Völker Syriens (2,14–3,10), greift auch die Israeliten an (5,1f.) und wird bei der Belagerung der Stadt Bethulia (in der Gegend von → Dothan [4,6]; nicht lokalisiert) von einer Jüdin namens Judith überlistet und enthauptet (8,1–14,19), worauf die Assyrer die Flucht ergreifen (15). Ereignisse und Gestalt des H. sind legendär. Der Name H., gut pers., ist wohl ident. mit dem Namen Orophernes bei 2 Angehörigen des Satrapen (4. Jh.) bzw. des Königs (2. Jh. v. Chr.) von Kappadokien (Diod. 31,19,2–3. 31f.). E. Ku.

Holunder. Die Caprifoliaceengattung Sambucus L. (*sambucus* bei Plin. nat. 27,43, dt. Holunder, Holler) ist in Europa durch 2 Sträucher: S. nigra L. (Schwarzer Holler, bei Theophr., Hippokr. und Diosk. *ἀκτῆ*, dagegen nicht *actaea* bei Plin. nat. 27,43 und auch nicht Actaea L.) und S. racemosa L., roter oder Bergholler (Verg. ecl. 10,27 nennt den Plan *sanguineis ebuli baccis minioque rubentem*) und eine krautige Art vertreten: S. ebulus L. (lat. *ebulus*, *ebulum*, gr. *χαμαιάκτη* bei Diosk., auch *ἤλιον*, dt. Attich, Hirschholler). Alle Teile dieser und auch der asiat. und amerikan. Arten finden (mindestens die in süd- und mitteleurop. Kulturschichten gefundenen Kerne seit dem Neolithikum) vielfache Verwendung: Wurzeln und Stammrinde wegen des Emulsingehalts als Brech-, Abführ- und Wurmmittel (nach weitverbreitetem, schon von Hippokratikern überliefertem Glauben aufwärts geschabt aufwärts, abwärts geschabt abwärts treibend), die Blätter und der am Stamm schmarotzende Holunderschwamm (Auricularia sambuciauricula Judae) zu kühlenden Umschlägen, die Blüten und Früchte des schwarzen und roten Hollers (weniger die stärker giftigen von S. ebulus) zu Speisen und Getränken, ausgehöhlte Stämme zu Pfeifen, Stammark technisch. Die Sträucher sollen vor Blitz, Schlangen und Krankheiten wie Epilepsie, Masern u.a. schützen, weswegen bes. S. nigra oft um Häuser gepflanzt wird. Die *actaea* (Plin. nat. 27,43) mit rauhen Stengeln, herb riechenden Blättern und weichen Beeren ist weder Sambucus noch die Ranunculacee Actaea L., vielleicht Ecballium (→ Gurken). H. G.

Homarion (*Ὁμάϱιον*, *Ἁμάϱιον*). Heiligtum des Zeus bei → Helike, Versammlungsort des achaiischen Bundes, nach dem Untergang von Helike zu Aigion gehörend, Strab. 8,7,3 p. 385. 7,5 p. 387. Pol. 2,39,6. 5,93,10. IG V 2,344 = Syll. I^3

490,8. Inschr. v. Magnesia 39,36f. E. Breccia Iscrizioni greche e latine Nr. 110 = Fr. Preisigke SB. I Nr. 357. E. M.

1. *Bölte*, RE VIII 2143ff. 2. *A. Aymard* Les assemblées de la Confédération Achéenne, 1938, 277ff.

Homeridai, hom. Dichter, die sich als Nachkommen Homers bezeichneten und als → Rhapsodengilde auf Chios tätig waren. S. auch Ep. Zyklus u. Homeros. W. P.

Homerische Hymnen s. Homeros, Hymnos

Homeritae (*Ὁμηρῖται*), ein bedeutendes, nach dem von Plin. überlieferten Feldzugsbericht des Aelius Gallus (24 v. Chr.) das größte Volk des alten SW.-Arabien (Arabia Felix) (peripl. m. Erythr. 21f. Plin. nat. 6,158.161. Ptol. 7,9,25), die Ḥimyar der altsüdarab. Inschr. und der arab. Schriftsteller. Sie werden zuerst von Uranios (um 80–46 v. Chr.) genannt, den Plin. und Iuba ausschreiben. Ihr Wohngebiet war wohl schon im 5. Jh. v. Chr. das Bergland s. von Ḥabbān und Maifa^{c}a; von dort eroberten sie große Teile des qatabānischen Gebietes und gründeten weiter w. ihre Hauptstadt Ẓafār (peripl. *Σαφαρ*, Ptol. *Σαπφαρ*, Plin. *Sapphar*) mit der Burg Ḏū Raidān. Nach langwierigen Kriegen konnten die sabäischen Könige (→ Sabaioi) Ẓafār erobern und nannten sich seitdem (etwa 25 v. Chr.) in den Inschr. »Könige von Saba und Ḏū Raidān«, d.h. von Saba und Ḥimyar. Infolge dieser Fusion gebrauchen die klass. wie die arab. Schriftsteller den Namen H. sehr häufig für die Sabäer. Peripl. 23 wird ein *Χαριβαήλ* (der inschr. Kariba'il Watar Yuhan^{c}im) als König der H. und Sabäer genannt und als »Freund der röm. Kaiser« bezeichnet. Im beginnenden 3. Jh. durch innere Auseinandersetzungen geschwächt, wurde das sabaeo-ḥimyar. Reich um 335 n. Chr. von den Abessiniern besetzt, deren König die Herrschaft über Ḥimyar und Saba in seine Titulatur mit aufnahm. A. D.

1. *Adolf Grohmann* Arabien (Handb. der Altertumswissensch., 3. Abt., 1. Teil, 3. Bd., 3. Abschn., 4. Unterabschn.), Münch. 1963, 91–252. 2. *Jacques Ryckmans* Petits royaumes sud-arabes d'après les auteurs classiques: Le Muséon 70, 1957, 75–96.

Homeros (*Ὅμηρος*). 1. Bios 2. Ilias 3. Odyssee 4. Sprache 5. Kulturschichten 6. Religion 7. Analyse 8. Pseudohomerica.

1. Der Name des Dichters ist nicht als redender, sondern als Eigenname (»Bürge«) zu verstehen. Urspr. soll er Melesigenes geheißen haben. Erhalten sind 7 ant. Biographien und die Geschichte vom Wettkampf H.s und Hesiods, alles in kaiserzeitlicher Fassung, aber aus älterer Überlieferung. Text: Wilamowitz KlT 137. T. W. Allen Homer 5. Übers. und erklärt W. Schadewaldt 1959. H.s Heimat war der n. Teil des ion. Kleinasiens; Smyrna hat guten Anspruch auf seine Geburt, Beziehungen zu Chios (Gilde der Homeriden; H. T. Wade-Gery The Poet of Iliad, 1952, 19) und Tod auf Ios können histor. sein. Auf Beziehungen zu den Aineiaden in der Troas und den Glaukiden in Lykien deuten Partien der Ilias; F. Jacoby FGrH III b 2,407. Bildnisse: R. und E. Boehringer Homer 1939.

2. Die Ilias erzählt vom Zorn des Achill am E. des 9. Kriegsjahres, erweitert aber durch Szenen wie Rivalen-Zweikampf und Mauerschau, die an sich in den Kriegsbeginn gehören, sowie durch Vorblicke auf Achills Tod und Troias Fall das Epos zum Gesamtbild des troischen Krieges. Die Teilung beider Epen in 24 Gesänge wurde von den Alexandrinern auf Grund rhapsod. Tradition normiert. Der 1. Gesang berichtet in raschem Tempo den Konflikt zwischen Achill und Agamemnon um Briseis, der 2. enthält die bedenkliche Erprobung des Kampfwillens der Griechen und die Kataloge der Streitkräfte. Für den der Griechen hat man histor. Gehalt vermutet, Page ([26],120), dagegen Jachmann [23]. Ein Waffenstillstand ermöglicht den ergebnislosen Zweikampf Paris–Menelaos (3) und wird im 4. Gesange durch den Pfeilschuß des Pandaros gebrochen. In den folgenden Gesängen, bes. in 5, tritt Diomedes in den Vordergrund, 6 bringt Hektors Gang in die Stadt und die Homilie mit Andromache, 7 den Mauerbau um die Schiffe. Zeus untersagt den Göttern jede Kampfhilfe, die wachsende Not der Griechen führt in 9 zur Bittgesandtschaft an Achill, der sich Worten und Gaben weigert und so alles folgende Unheil heraufführt. 10 mit Dolons Spähergang ist spätere Einfügung. 11–15: nach Agamemnons Aristie wachsende Not der Achäer; Heras Liebeslist, die Zeus ablenkt und Poseidons Eingreifen ermöglicht (14). In 16 entsendet Achill in seinen Waffen den Patroklos, der nach großen Erfolgen fällt. 17–19 berichten den Kampf um seine Leiche, Achills Schmerz, die Fertigung einer neuen Rüstung durch Hephaistos mit dem bilderreichen Schild und die Versöhnung mit Agamemnon. An der letzten großen Schlacht (20–22) nehmen die Götter teil, die Troer fliehen, Hektor hält vor den Mauern stand und fällt. Nach den Leichenspielen für Patroklos (23) bringt der 24. Gesang des Priamos Bittgang und die Lösung von Hektors Leiche.

Trotz Episodenreichtum ist die Handlung in dramat. Ballung auf wenige Tage konzentriert, da von den 50 Tagen mehrere aktionsarme Fristen abzuziehen sind. Richtig würdigt den Aufbau Aristoteles, poet. 23,1459 a 30.

In der Frage, ob hinter der Ilias ein myken. Unternehmen gegen Troia steht, vertritt u.a. Page Zuversicht [26], während Fr. Hampl volle Skepsis äußert: Serta Philol. Aenipontana 1962, 37. Rückschlüsse auf Mykenisches bei Webster [24]. Über die Frage der Realität des troischen Krieges debattieren M. J. Finley, Caskey, Kirk und Page im JHS 84. Histor. Fakten stehen hinter der Ilias, doch ist mit weitestgehender Umformung zu rechnen (Nibelungensage!). – Daß hinter dem Zornmotiv eine aus dem 9. Gesange zu erschließende Meleagris steht, nimmt Kakridis [14] an. Motive der Ilias wollen auf die Aithiopis zurückführen Schadewaldt ([27],155) nach H. Pestalozzi, W. Kullmann [28], G. Schoeck Il. und Aith. 1961; dagegen U. Hölscher, Gn 27, 1955, 385. Gegen den Ansatz der Aith. vor der Il. auch Reinhardt ([31],349), der aber mit der Einwirkung von Dichtung vor der Aith. rechnet.

3. In der Odyssee sind mittelmeerische Seefahrermärchen (L. Radermacher, SAWW 178/1, 1915) mit der weltweit verbreiteten Novelle von dem Spätheimkehrer und den Freiern seines Weibes vereinigt. Den Namen Penelopes deutet aus ihrer List, den Einschlag der Webe auszuzupfen, P. Kretschmer, AAWW 1945, 80. Beide Motivgruppen wurden in den heroischen Bereich der Troiasage gezogen: K. Reinhardt Die Abenteuer der Od. Tradition und Geist, 1960, 47. Die Telemachie (1–4) erzählt die Erweckung des Telemachos durch Athene und seine Fahrt zu Nestor und Menelaos. Für ihre Echtheit Reinhardt a.O. 37; als Dichtung würdigt sie Fr. Klingner, Verh. Sächs. Ak. 96/1, 1944 = Studien 39. Im 5. Gesange entläßt Kalypso über Zeus Befehl Odysseus, der in 6 auf Scheria von Nausikaa aufgenommen wird. 7–12 weilt Odysseus bei den Phäaken, gibt sich (8) zu erkennen und erzählt seine Abenteuer: Kikonen, Lotophagen, Kyklop, Aiolos, Laistrygonen, Kirke, Totenwelt (11), Sirenen, Skylla und Charybdis, Thrinakia mit den Heliosrindern, Landung auf Ogygia. Diese Insel ist weit im W. gedacht (V. 5, 272), die der Kirke, der Schwester des Aietes, gehört als *Αἰαίη νῆσος* zum Ostlande Aia, dem myth. Ziel in der Argonautensage; über deren Einwirkung auf die Od.: K. Meuli Od. und Argonautika, 1921. A. Lesky, WS 63, 1948, 52. Dort auch der Einspruch gegen die dilettantischen, bereits von Eratosthenes bespöttelten Versuche, die Irrfahrten des Odysseus aus dem myth. Bereich in Geographie umzusetzen. Odysseus wird von den Phäaken nach Ithaka gebracht, kehrt bei dem treuen Sauhirten Eumaios ein und gibt sich dem heimgekehrten Sohne zu erkennen (13–16). In Bettlergestalt betritt er den Palast, hat von den Freiern Unbill zu leiden, spricht mit Penelope und wird bei der Fußwaschung von der Amme Eurykleia erkannt. Eine ältere Fassung brachte hier wohl die Erkennung der Gatten. Vorbereitungen für den Kampf mit den Freiern (17–20). Es folgen Bogenwettkampf (21), Freiermord (22) und die Wiedervereinigung der Gatten (23). Der 24. Gesang mit dem Abstieg der Freierseelen in die Unterwelt und der Versöhnung auf Ithaka trägt den Charakter einer späteren Zufügung.

Die Frage, ob die Od. von demselben Dichter stamme wie die Ilias, wurde schon im Hellenismus von den Chorizonten verneint. Viel spricht für die Trennung, s. Heubeck [19]. Über die Versuche, Grundschichten beider Epen Homer zuzuweisen, s. u. Analyse.

4. In der Sprache des Epos sind aiol. und ion. Elemente vereinigt. Attizismen sind erst durch die Überlieferung hinzugekommen. Nach mißglückten Versuchen, die Epen ins Aiolische zurückzuübersetzen (Fick 1883 und 1886) hat sich die Überzeugung gefestigt, daß dieses sprachliche Gemenge im Wesen der von beiden Stämmen gespeisten epischen Dichtung liegt: K. Meister Die hom. Kunstsprache, 1921. Im Formenbestand Mycenaean, pre-migration, post-migration diction zu scheiden versucht T. B. L. Webster, Eranos 54, 1956, 34. Die Stellung der hom. Sprache zum Linear B ist trotz erkennbarer Beziehungen noch nicht geklärt, auch sind Genesis und Alter der Dialekte erneut zum Problem geworden: E. Risch, MH 12, 1955, 61. Die beste Gesamtdarstellung: P. Chantraine [22]. Für die Struktur des Hexameters grundlegend: H. Fränkel Wege und Formen frühgr. Denkens, ²1960.

5. Die hom. Dichtung archaisiert, indem sie Geschehnisse einer vergangenen Heroenwelt berichtet (Il. 12,447 u.a.). Die Entstehungszeit der Epen (2. Hälfte des 8. Jh. mit dem Abstand etwa einer Generation zwischen Il. und Od.) wird mehrfach in den Gleichnissen sichtbar. Nur dort gibt es Reitkunst (Ausnahme die Dolonie 513), Trompetensignale, Sieden des Fleisches und eifriges Fischen. Tempel und Kultbild, Leichenverbrennung und reichlicherer Gebrauch des Eisens gehören in die Zeit der Dichtung, die Rolle der Phoiniker weist auf 1000–800. Die lange, in Il. und Od. sich vollendende Entwicklung epischer Dichtung hat auch Elemente myken. Zeit bewahrt, doch führen die Texte in Linear B eher dazu, sie stärker von Mykene abzusetzen. Einzelheiten der Rüstung wie Eberzahnhelm und Turmschild, die Goldringe an den Speerspitzen und die Schwertgriffe mit Silberbuckeln gehen in myken. Zeit zurück; so auch die Verwendung der Bronze, der Nestorbecher, der Kyanosfries im Palaste des Alkinoos und das Wissen um das äg. Theben. Auf Kreta weisen die Vorzugsstellung Aretes und der Reigenplatz des Daidalos für Ariadne. Ob Elemente dieser Art auf myken. Dichtung oder auf der Erinnerung der dunklen Jh.e beruhen, ist nicht zu entscheiden. Neben den Büchern von Webster [24], Page [26] und Whitman [25] wichtig für Datierungsfragen: G. S. Kirk ([33] und MH 17, 1960, 189) und R. Hampe, G 63, 1956, 1.

6. Die hom. Götterwelt ist das Ergebnis einer langen Entwicklung. Dem entspricht das stark differenzierte Verhalten dieser Gottheiten zu den Menschen, von denen sie durch Unsterblichkeit und Macht (E. Ehnmark The Idea of God in Homer, Uppsala 1935) geschieden sind: Nähe (Athene) steht neben Distanz (Apollon), Huld neben Grausamkeit, Willkür neben Recht. Dieses garantieren die Götter der Od. in höherem Maße als jene der Il.; doch stehen in dieser die Verse 16, 386ff. Neben Zeus bestimmt ein unpersönliches

Schicksal den Gang der Dinge, dessen Anerkennung jedoch nie zum Fatalismus führt. Zeus und Schicksal sind konkurrierende Vorstellungen und logisch nicht auszugleichen. Der hom. Mensch fühlt sich ganz im Kraftfeld göttlicher Gewalten, was jedoch weder selbständiges Handeln noch eigene Verantwortung ausschließt: A. Lesky, SHAW 1961/4. Die hom. Götterwelt in verschiedener Sicht: W.F. Otto Die Götter Griechenlands, ^{3}1947. M.P. Nilsson GgrR I^2, 1955.

7. Die analyt. Betrachtung der hom. Dichtung hat ihren Vorläufer in dem Abbé François Hédelin d'Aubignac, der in seinen 1644 geschriebenen, 1715 gedruckten Conjectures acad. das Epos gegen die Geringschätzung seiner Zeit mit der Annahme verteidigte, ein Unbekannter habe Einzelstücke vereinigt. Die wissenschaftliche Analyse setzte 1795 mit den Prolegomena ad Homerum von Fr. Aug. Wolf ein und behauptete bis weit in das 20. Jh. hinein das Feld in verschiedenen Spielarten. Karl Lachmann begründete die Liedertheorie; andere wie G. Grote gingen von dem später erweiterten Kern einer Urilias aus; am meisten Anhänger fand die Kompilationstheorie, die selbständige Kleinepen voraussetzt. Ihr bedeutendster Vertreter war Wilamowitz [2], nahe steht ihr W. Theiler, der schichtenweises Wachstum der Epen annimmt: zuletzt MH 19, 1962, 1. P. Von der Mühll Krit. Hypomnema zur Il. 1952 meint, mit Urilias und Bearbeiter auszukommen, radikaler geht G. Jachmann [23] vor. Für die Od. hat die Fundamente analyt. Kritik A. Kirchhoff im Sinne der Kompilationstheorie gelegt. Ein guter Überblick über die Ansätze der Analyse bei Page [20]. Schadewaldt nimmt eine urspr. Od. und einen Bearbeiter an (Zitate AAHG 13, 1960, 13); er überlegt, wie Von der Mühll (RE Suppl. VII 696), der Vf. der I. Dichtung könnte Homer gewesen sein. – Während sich Unterschiede in Sprach- und Kulturelementen und weitgehend auch logische Widersprüche als unbrauchbare Instrumente der Analyse erwiesen, arbeitet diese nunmehr vielfach mit ästhet. Wertungen, wobei bes. die Frage, wo versus iterati ihren urspr. Platz haben, eine große Rolle spielt. Für die Ilias hat sich neben die analyt. eine auf eingehender Interpretation basierende unitar. Betrachtung gestellt. Sie wurde vorbereitet u.a. von M. Bowra [8] und durchgesetzt von Schadewaldt [10]. Auf ihrem Boden steht auch die genet. Interpretation von K. Reinhardt [31]. Die manifesten Unebenheiten des Epos erfuhren eine neue Erklärung in der von J. Th. Kakridis begründeten Neoanalyse ([14]; dazu Kullmann [28]), die wohl einen Dichter annimmt, anderseits aber mit einer großen Zahl von voraufgehenden Behandlungen des Stoffkreises und deren Nachwirkung rechnet. – Kräftige neue Impulse erfuhr die Homerforschung durch die von Milman Parry begründete Schule, vgl. AJA 52, 1948, 34. In ausgedehnter Feldarbeit haben er und A.B. Lord lebende südslawische Volksepik aufgenommen und so die Erkenntnis erhärtet, daß auch die hom. Dichtung die Elemente einer in mündlicher Improvisation jeweils neu entstehenden, an bestimmte Stoffkreise und Formelbestände gebundenen Epik enthält. J.A. Notopoulos (zuletzt HSPh 68, 1964, 1) zieht daraus den Schluß, daß die Epen selbst als oral composition entstanden und erst später aufgeschrieben worden seien, während A.B. Lord Diktat für möglich hält. Die von der amerikan. Schule bestrittene Auffassung, daß sich epische Dichtung lange Zeit in mündlicher Tradition wortgetreu erhalten konnte, vertritt G.S. Kirk [33]. Nicht so sehr der Umfang der Dichtung als Feinheiten der Komposition in Aussparung, Steigerung und Verklammerungen legen aber die Vermutung nahe, daß Homer wohl von einer reichen Tradition mündlicher Dichtung abhängt, selbst aber bereits bei der Konzeption der Epen die Schrift verwendete.

8. Mehrfach wurde in der Ant. der ganze → Epische Zyklus Homer zugeschrieben, wenngleich auch andere Verfassernamen genannt wurden. Unter dem Namen Homers gingen 33 Hymnen, hexametr. Gedichte auf Götter, die stofflich und sprachlich rhapsod. Tradition zugehören. Sie sind in einer Sammlung mit Hymnen des »Orpheus«, Kallimachos und Proklos erhalten. Das älteste Zitat bei Thuk. 3,104, der unter Homers Namen aus dem *προοίμιον Ἀπόλλωνος* zitiert. In der Tat dürfen wir die Gedichte als Vorspiele vor den epischen Rezitationen der Rhapsoden verstehen. Aus Sch. Nik. Alex. 130 und der 5. Homervita ist zu ersehen, daß Homers Autorschaft bereits in der Ant. bestritten war. Die Alexandriner urteilten ebenso. Die Slg. enthält 4 große Hymnen: auf Apollon, in unserer Slg. aus dem del. und dem delph. Hymnos zusammengesetzt; auf Hermes (komm. Ausg. L. Radermacher, 1931) mit frischem, oft derbem Humor, wohl aus Mittelgriechenland stammend; auf Aphrodite, ein zierlich-ion. Gebilde (K. Reinhardt Festschr. Snell, 1); auf Demeter, nur im cod. Mosquensis, wertvoll als heilige Gesch. von Eleusis. Unter den kleineren Gedichten ist so Junges wie der 8. Hymnos auf Ares mit hellenist. Astrologie. Gesamtausgabe: T.W. Allen–E.E. Sikes–W.R. Halliday 1936^2. Die Homerapotheose des Archelaos von Priene (2. Jh. n. Chr.) zeigt am Throne des Dichters Maus und Frosch. Damals galt die Batrachomyomachie, der Froschmäuselerkrieg, also für echt. Zugeschrieben wurden Homer auch das Gedicht vom Tölpel Margites (vgl. M. Forderer Zum hom. Margites, 1960) und etliche Epigramme in den Viten.

9. Nach einer Verderbnissen und Interpolationen bes. ausgesetzten rhapsod. Phase brachte die auf Solon oder Hipparch zurückgeführte Maßregel geschlossenen Vortrages an den Panathenäen eine I. Sicherung des Textes. Zur sog. pei-

sistrat. Redaktion J.A. DAVISON, TAPhA 86, 1955, 1. Entscheidend für die Texte war die Arbeit der Alexandriner Zenodot von Ephesos, Aristophanes von Byzanz, Aristarch von Samothrake. Vom vorher stark schwankenden Versbestand vermitteln unter den zahlreichen Homerpapyri (LESKY GGrL 95,2) die frühptolemäischen ein Bild (G. JACHMANN, NAG 1949, 167). Die Kritik und Exegese der Alexandriner haben in den reichen Scholien ihren Niederschlag gefunden, die aber viel späteres, auch byzantin. Material mitführen: H. ERBSE, Zet. 24, 1960. M. VAN DER VALK Researches on the Text and Sch. of the Il. 1963. – Gegen die im allg. geringe Einschätzung H.s in der Romania, die in Jul. Cäs. Scaliger gipfelt, stellte England im Zeichen von Young's Preis des Originalgenies ein neues Homerbild: ROBERT WOOD An Essay on the Orig. Genius of H., 1769. Mächtig war die Wirkung auf die deutsche Klassik, auf Lessing, Herder, Goethe. Homer wurde weit mehr als die Tragödie zum bestimmenden Element des deutschen Neuhumanismus. A. Le.

Bibliographie: *A.Lesky* Die Homerforschung in der Gegenwart, 1952. Forschungsber. AAHG (Zitate u. → Epos, Berichte 1964 und 1965 im Druck). Fifty Years of Class. Scholarship, 1954, 1–37. *H.J. Mette*, Lustrum 1, 1956. Nachträge: 2, 1957. 4, 1959. 5, 1961. 2.Aufl. 1963. *A.Heubeck*, G 66, 1959. 71, 1964.

Textausgaben: *D.B. Monroe–Th.W. Allen* 5 Bde. 1912 bis 1946. Il.: *W.Leaf* (komm.) 2 Bde. 1900/02² (Nachdr. 1960). *P. Mazon* (doppelspr.) 2 Bde. 1947/55. *V. Stegemann–H. Rupé* (doppelspr.) 2 Bde. 1948 (Nachdr. 1961). Od.: *P. Von der Mühll* 1946. *V.Bérard* (doppelspr.) 2 Bde. 1956⁵. *W.B. Stanford* (komm.) 2 Bde. 1958². Fur beide Epen noch immer brauchbar der alte Komm. von *Ameis-Hentze-Cauer*.

Literatur: 1. G.*Finsler* H. in der Neuzeit von Dante bis Goethe, 1912. 2. *U. v. Wilamowitz-Moellendorff* Die Ilias und H., 1916. 3. *K. Meister* Die hom. Kunstsprache, 1921. 4. *P.Cauer* Grundfragen der Homerkritik 2 B., 1921/23³. 5. *E. Schwartz* Die Od., 1924. 6. *E. Bethe* H. 1, 1914; 2², 1929; 3, 1927. 7. *U. v. Wilamowitz-Moellendorff* Die Heimkehr des Od., 1927. 8. *M. Bowra* Tradition and Design in the Il., 1930. 9. *M.P. Nilsson* H. and Mycenae, 1933. 10. *W. Schadewaldt* Iliasstud., 1938. 11. *F. Focke* Die Od., 1943. 12. *A. Severyns* H. 1², 1944; 2, 1946; 3, 1948. 13. *P. Mazon* Introd. à l'Il., 1942. 14. *J. Th. Kakridis* Hom. Researches, 1949. 15. *H.L. Lorimer* H. and the Monuments, 1950. 16. *R. Merkelbach* Untersuchungen zur Od., 1951. 17. *B. Marzullo* Il problema omerico, 1952. 18. *P. Von der Mühll* Krit. Hypomnema zur Il., 1952. 19. *A. Heubeck* Der Od.-Dichter und die Il., 1954. 20. *D.L. Page* The Hom. Odyssey, 1955. 21. *L. A. Stella* Il poema di Ulisse, 1955. 22. *P. Chantraine* Gramm. Homérique 1³, 1958; 2, 1953. 23. G.*Jachmann* Der hom. Schiffskatalog und die Il., 1958. 24. *T.B.L. Webster* From Mycenae to H., 1958; deutsch 1960. 25. *C.H. Whitman* H. and the Heroic Trad., 1958. 26. *D.L. Page* History and the Hom. Il., 1959. 27. *W. Schadewaldt* Von Homers Welt und Werk, 1959³. 28. *W. Kullmann* Die Quellen der Il., 1960. 29. *A.B. Lord* The Singer of Tales, 1960. 30. *H. Fränkel* Dichtung und Philos. des frühen Griechentums, 1961². 31. *K. Reinhardt* Die Ilias und ihr Dichter, 1961. 32. *J.B. Wace–Fr.H. Stubbings* A Companion to H., 1962. 33. *G.S. Kirk* The Songs of H., 1962. 34. *R. Adrados* u.a. Introduccion a Homero, 1963. 35. *A.Lesky* GGrL, 1963².

2. H. von Byzanz, Grammatiker und Tragiker, wirkte am Hof Ptolemaios Philadelphos', Blüte 124. Ol. (284–281); wird in allen Listen zur trag. Pleias gezählt. Vater: Andromachos, Mutter: Dichterin Myro von Byzanz. Werke: Tragödien (57 oder 45); Epos Eurypyleia (TZETZ. Vit. Hes. p. XCIV Fl.). Ehrenstatue in Byzanz (Anth. Pal. 2,407 ff. Testimonia: Suda s. *Ὅμηρος* 253; *Μυρώ*; *Σωσίθεος*; Vit. Lykophr. p. 4 Sch.; Vit. Hes. p. XCIV Fl.; Sch. Heph. p. 140,11. 236,9. 278,8 Consbr.; Steph. Byz. s. *Ἱεράπολις*; Diog. Laert. IX 112 f. F. St.

F. Schramm Tragic. Graec. hellenisticae quae dicitur aetatis frg. eorumque de vita atque poesi testimonia, Diss. Münst. 1929, p. 15–19.

Homicidium bedeutet Mord, Totschlag, auch unbeabsichtigte Tötung. Das Wort ist vor Sen. rhet. nicht nachweisbar (bei Cic. dreimal *homicida*), begegnet bei den klass. Juristen noch selten, häufig dagegen in den Kaiserkonstitutionen. Bis zur spätrepublikan. Z. war die Bezeichnung für dolose Tötung *parricidium*. Schon eine vordezemvirale pontifikale Norm bestimmte, daß nur der absichtliche Täter *parricidas* sein solle. Er verfiel nach altröm. Recht der vom Gemeinwesen kontrollierten Privatrache. Der absichtslose Täter mußte vor versammeltem Volk den Agnaten des Getöteten einen Schafsbock anbieten, den diese anstelle des Täters töteten. Der privaten Verfolgung des Mordes trat seit dem Beginn des 2. Jh. v. Chr. allmählich eine Verfolgung von Amts wegen an die Seite, welche sie schließlich völlig verdrängte. Die ihr zugrunde liegenden materiellrechtlichen Normen werden nicht anders ausgesehen haben als diejenigen des Kernstücks der → lex Cornelia de sicariis et veneficis (81 v.Chr.), das in erster Linie das Bewaffnetsein in verbrecherischer Absicht und erst an zweiter Stelle die vorsätzliche vollendete Tötung eines (auch unfreien) Menschen sowie die Giftmischerei betraf. Die lex Cornelia blieb mit mancherlei Veränderungen bis Justinian in Kraft. Seit Hadrian ist die Tendenz zur Bestrafung auch der fahrlässigen Tötung zu beobachten. D. V. S.

Kunkel Unters. z. Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsullan. Z., 1962. *Ders.*, Art. quaestio, RE XXIV 720 ff. *Mommsen* RStR.

Homoioi (*ὅμοιοι*, altatt. *ὁμοῖοι*, Etym. m. p. 224,42, die Gleichberechtigten). **1.** Die Angehörigen der durch Geburt oder Besitz regimentsfähigen und unter sich gleichberechtigten Familien in aristokrat.-oligarch. Verfassungen. Nach Aristot. pol. 5,8,1308a 11 entspricht die Gleichheit der H. in der aristokrat. Verfassung der Gleichheit, die in der Demokratie für die Menge gefordert wird. Die H. bilden gewissermaßen einen Demos für sich (*ἔστι γὰρ ὥσπερ δῆμος ἤδη οἱ ὅμοιοι*). Damit alle H. an der Regierung teilnehmen können, empfiehlt Aristot. Halbjährigkeit der Ämter. **2.** In Sparta die Spartiaten, die durch Teilnahme an der Agoge und den Syssitien und den Besitz eines Kleros als Vollbürger ausgewiesen sind. Ihre Benennung als H. wird nur fünfmal erwähnt: Xen. hell. 3,3,4.5; Lak.pol. 10,7. 13,1. 7; an. 4,6,14. Aristot. pol. 1306 b 30. Sie scheint erst im 4. Jh. v. Chr. aufgekommen zu sein, als die durch Verarmung polit. minderberechtigten Bürger mit der nur bei Xen. hell. 3,3,6 vorkommenden Bezeichnung Hypomeiones belegt wurden. H. V.

Homole (*Ὁμόλη*). N. Teil der Ossa, daher dichterisch = Ossa, und nordöstlichste Grenzstadt der Landschaft Magnesia am Ausgang des Tempetals am r. Ufer des Peneios. Die Stadt, meistens Homolion genannt, stellte in klass. Z. oft einen der manetischen Hieromnemonen und blieb bei der Gründung von Demetrias selbständig. Spärliche Reste beim h. Laspochori. Skyl. 33. Strab. 9,5,22 p. 443. Paus. 9,8,6. Schol. Theokr. 7, 103. Dion. Call. 34 (GGM 1,239). Plin. nat. 4,32. Liv. 42,38,10. Steph. Byz. Inschr. SEG XII 372. Mz. HEAD HN^2 296. E. M.

1. *A. Arvanitopullos* *Πρακτικά* 1910, 188ff. 1911, 284ff. 2. *Fr. Stählin*, RE VIII 2259f. 3. *Ders.* Das hellenische Thessalien 40.46f.

Homonoia (*ὁμόνοια*). **1.** *Ὁ.* bedeutet Eintracht der Familie, der Bürger, dann der Städte (vgl. H. KRAMER Quid valeat *ὁμόνοια* in litteris Graecis, 1915, 45ff.); schließlich auf alle Menschen ([3], 402f. 411ff.), stoisch auf das All ([3], 419ff.) bezogen. Im Hellenismus als Göttin verehrt. Nach NILSSON GgrR 2^2, 1961, 206 ist *Ὁ.* Personifikation. *Ὁ.* gehört aber (wenn auch mehr am Rande) zu den Erscheinungen, in denen ein Sachbereich (*ὁ.*) und die darin wirkende Göttin (*Ὁ.*) Komponenten eines einheitlichen Erlebnisses sind. Zum Problem vgl. W. PÖTSCHER, WS 72, 1959, 5ff., bes. 23. ALFR. HEUBECK, G 71, 1964, 67. Kult für *Ὁ.* bezeugt (z. B. Paus. 5,14,9; numismat. Belege [1], 2268). Sie wird öfters mit anderen Göttern verbunden (vgl. Dion Chrys., *περὶ ὁ.*, 8 Loeb 4. NILSSON GgrR 2^2, 357). Griech. Autoren nennen → Concordia H. W. P.

1. *H. Zwicker*, RE VIII 2265ff. 2. *E. Skard* Zwei religiös-polit. Begriffe, Euergetes-Concordia, Norske Videnskaps Akad. Afhandlinger, 1931. 3. *W. W. Tarn* Alexander the Great, 1950, 399ff. mit Lit.

2. H. ist Prinzip der polit. Rel. im Pythagoreismus (W. W. TARN, Proc. Brit. Acad. 1933, 34f. [3], 86f.); demokrat. (Thuk. 8,75) wie aristokrat. (Pol. 6, 46,7) Ideal. Hellenist. Zentralbegriff in sozialutop. Staatsgebilden, wie der *Οὐρανόπολις* des Makedonen Alexarchos (Athen. 3,98e. TARN Alexander the Great and the Unity of Mankind, 1933, 21f.) oder der *Ἡλίου πολιτεία* des Nabatäers Iam-

bulos (Diod. 2,58,1ff. F. ALTHEIM–R. STIEHL Die Araber in der alten Welt, 1, 1964, 89f.). Demgemäß als Göttin (*θεά* IG IV 994,4) personifiziert (Apoll. Rhod. 2,718 m. Sch. Paus. 5,14,9. App. Mithr. 23); inschr. Belege (RE VIII 2266f.) u. Mz. (R. v. SCALA Staatsverträge des Alt. 1, 1896, 222f.) weisen auf ihre Bedeutung in hellenist. Vereins- und Stadtkulten (Dion. Chrys. 39,8. [1], 20,3. 226. [2]), so etwa der Bomos des Artemidoros von Perge zu Thera (IG XII 3 Suppl. 1336. WILAM. GdH 2, 387ff. NILSSON GgrR 2,189f.). W. F.

1. *F. Poland* Gesch. des griech. Vereinswesens, 1909. 2. *Th. Sauciuc-Saveanu*, Dacia 2, 1958, 207ff. 3. *A. T. Ehrhardt* Polit. Metaphysik von Solon bis Augustin 1, 1959.

Honestiores nennen die Juristen die Angehörigen der sozialen Oberschicht: Senatoren, Ritter, Veteranen, Dekurionen; ihnen räumt die Praxis der Rechtsprechung seit Beginn des Prinzipats (Vorstufen in republikan. Z.: W. KUNKEL, Abh. Münch. NF. 56, 1962, 78), die Gesetzgebung seit → Antoninus Pius Privilegien ein, bes. im Strafverfahren (Ausnahme vom peinlichen Verhör; Provokationsrecht) und Strafmaß (Schutz vor entehrenden Formen der Todesstrafe, körperlicher Züchtigung, Zwangsarbeit). Während die H. so die Vorrechte des freien *civis* weitgehend wahren, wird die Volksmasse *(humiliores, plebei)* im Zuge der Ausdehnung des Bürgerrechts (A. H. M. JONES The Later Rom. Empire, 1, 1964, 17f.) auf die Stufe der Peregrinen oder gar Sklaven herabgedrückt. W. Ki.

1. *Mommsen* RStrR 1031ff. 2. *G. Cardascia*, Rev. hist. du droit IV 28, 1950, 305ff. 461ff. 3. *J. Gagé* Les classes sociales dans l'empire rom., 1964.

Honestus. Epigrammatiker des Philipposkranzes, nach der Überschrift zu Anth. Pal. 9,216 aus Korinth, nach der zu 7,274 aus Byzanz. Auffallend oft behandelt er boiot. Themen. 9,216 und 292 sind von Philippos (253 und 262) nachgeahmt. Mit *Ονεστου* signiert sind 11 Epigramme für das Musendenkmal bei Thespiai, darunter eines für eine *σεβαστή*, wohl Livia. Charakteristisch für H. ist das Haschen nach Antithesen. R. K.

Die inschriftl. Epigr.: *J. Geffcken* Griech. Epigr. Nr. 196. *W. Peek* Die Musen von Thespiai, in: *Γέρας Ἀ. Κεραμοπούλλου*, 1953, 609–634.

Honig (*μέλι, mel*) wurde schon in praehist. Zeit (Höhlenmalereien bei Valencia) gesammelt. Über Erzeugung (u.a. Verg. georg. 4,125ff.) und Arten (Thymian-H. sei der beste und süßeste, Aristot. hist. an. 9,40. Varro rust. 3,16,26. Plin. nat. 9,38) → Biene. Bevor sehr spät die Kenntnis der Zuckergewinnung aus Rohrpflanzen von Chinesen und Arabern nach Europa gelangte (Dioskur. 2, 104. Strab. 15,693. Plin. nat. 12,32), war H. das Grundmittel – wie später Zucker – zu vielseitigster Verwendung:

a) zum Süßen von Speisen und Getränken (Hom. Il. 2,87. Od. 10,235. Hes. erg. 232. Gal. 2, 155. Athen. 14,646. Plin. nat. 19,168. AT. 2. Sam.

17,29. NT. Matth. 3,4) und zum Konservieren von Obst und Gemüse (Plin. nat. 22,108. Colum. 12,45. 56).

b) In einigen Gewerben, u.a. bei Bäckern (*πεμματουϱγοί, πλακουντοποιοί* Athen. 4,172.14, 644; *crustularii, dulciarii* Sen. epist. 56,2. H. A. Lampr. Elag. 27,3. Treb. Poll. Claud. 14,11), in der Färberei (Vitr. 7,13,3. Plut. Alex. 36. Cass. Dio 36, 38) und in der Edelsteinbearbeitung (Plin. nat. 37, 47.194).

c) Zur Herstellung von Salben und Medikamenten, für Heilmittel gegen Geschwüre (Theophr. h. plant. 9,11,3), Husten (ebd. 9,20,3), Bandwürmer (ebd. 9,18,8), für Behandlung der inneren Organe (Dioskur. 2,104. Colum. 12,38), für Säuglingsnahrung (Ail. nat. 15,7). Dem H. wurde allg. prophylakt. und Heilwirkung zugeschrieben (Aristot. eth. Nic. 5,13,14. Cels. 2,18. 3,27).

Außerdem spielte H. in Religion, Kult und Volksbrauch eine große Rolle, wurde Hades und Persephone (Verg. Aen. 4,486. 6,420. Ov. met. 7, 246) und Hestia (Sil. Ital. 7,184) geopfert, im Mithraskult verwendet (Pap. Parth. II,19), diente als Grabbeigabe (Hom. Il. 23,170. Od. 10,519. 24,67. Eurip. Or. 114). Da H. als Sinnbild für den Übergang in eine andere Welt galt, steht er in engem Zusammenhang mit Bräuchen bei Geburt (Verg. georg. 4,149. Apoll. Rhod. 4,1136) und Tod (Hom. Od. 11,27. Lucan. 24,42). Er steht als ideelles Attribut des Goldenen Zeitalters (Ov. met. 1,111. Tib. 1,3,45) und einer verheißungsvollen Zukunft (AT. II. Mos, 3,8. Esra 5,2,19. Hes. erg. 232). G. Sch.

Honorarium bezeichnet **1.** gelegentlich (z.B. Plin. epist. 10,113) den Geldbetrag, den Priester und Magistrate in vielen Städten und Landgemeinden des röm. Reiches bei Amtsantritt an die Gemeindekasse, Priester in Rom an das betr. Kollegium zahlen mußten (*summa honoraria;* über Verbreitung und Höhe der Zahlung [1],54ff.; [2], 949ff.); **2.** die zunächst freiwillige, später übliche und obligator. Remuneration für höhere, vornehmlich intellektuelle Dienste. Freigeborene Lehrer der → *artes liberales* (über die Höhe ihrer Gebühren A. Cameron, CR 79, 1965, 257f.), Ärzte (K.-H. Below Der Arzt im röm. Recht, 1953, bes. 57ff. 108; s. aber K. Visky, IURA 10, 1959, 37ff.), Feldmesser und Anwälte (zuletzt K. Visky, IURA 15, 1964, 10ff.) können den Honorar-Anspruch in der Kaiserzeit zunehmend auf dem Wege der → *cognitio extra ordinem* geltend machen (Dig. 50,13,1: nach neuerer Auffassung konnten die genannten Dienste auch Gegenstand einer → *locatio conductio* sein: M. Kaser Das Röm. Privatr. 1, 1955, 474f.). Den Anwälten, denen die lex Cincia (204 v. Chr.) die Annahme jeglichen Entgelts untersagte, wurde seit → Claudius (39) ein H. in begrenzter Höhe zugestanden (Tac. ann. 11,5,3. 7,4). W. Ki.

1. *W.Liebenam* Städteverwaltung im röm. Kaiserreiche, 1900. 2. *T.Campanile*, Diz. epigr. III, 1922, s. honores. 3. *A.Bernard* La rémunération des professions libérales en droit rom. class., 1935. 4. *K.Heldrich–H.Siber* Iherings, Jahrb. 88, 1939/40, 139ff. 161ff. 5. *F.M. de Robertis* I rapporti di lavoro nel diritto rom., 1946, 183ff.

Honoratus 1. H., zunächst Consularis Syriae und 354 Comes Orientis (Liban. epist. 251. 386. Amm. 14,1,3. 7,2), war 359–361 als erster *praefectus urbi Constantinopolis*, wobei er den Prozeß gegen den Häretiker Aëtius zu führen hatte (Chr. min. 1,239. Sokr. 2,41. Soz. 4,23. Liban. epist. 264f.).

2. Sohn des Quirinus, Schüler des Libanios seit 355, erhielt um 364 die Würde eines Senators, war vielleicht 368 consularis Byzacenae (Cod. Iust. 1, 33,1. Vgl. Liban. epist. 300. 310. 358f. 365f.). A. L.

Honorius. 1. Großvater Theodosius' d. Gr., Spanier, Christ (Ps.-Aurel. Vict. Epit. de Caes. 48,1 nennt ihn irrtümlich als Vater des Kaisers). **2.** Älterer Bruder Theodosius' d. Gr., verheiratet mit → Maria, Vater der → Serena, † vor 384 (Ambros. epist. 40,22. Claud. laus Ser. 69. 96. 110. 117f.). **3.** Flavius H. (Dess. ILS 795. CIL IX 6027. X 6840, XIV 431), röm. Kaiser 393-423, Sohn Theodosius' d. Gr. und der Aelia → Flacilla, * 9. Sept. 384 in Constantinopel, † 15. (?) Aug. 423 in Ravenna. Bereits 386 zum erstenmal Consul (insgesamt 12mal), wurde H. im Januar 393 zum Augustus ausgerufen (Chr. min. 1,298. Sokr. 5,25). E. 394 ließ Theodosius H. nach Mailand kommen und vertraute den als Augustus im W. bestimmten Sohn auf dem Totenbett der Obhut des magister utriusque militiae → Stilicho an (Ambros. de obitu Theod. 34f. Claud. c. 7,151ff.). H. residierte zunächst in Mailand, seit 402 in Ravenna, das er fast nur zu Reisen nach Rom in den J. 403/04 (zum Consulatsantritt 404 Claud. c. 28), 407/08 (Cod. Theod. 16,2,38 vom 15. Nov. 407. 1,20,1 vom 3. Febr. 408) und 416 (Chr. min. 2,73) verließ. H., der fast nie selbständig handelte, wurde bis 408 von Stilicho, 408/09 von dem magister officiorum → Olympius und seit 411 von → Constantius (6) weitgehend beherrscht. Großen Einfluß hatten z. B. auch Ambrosius von Mailand († 397) und H.' Schwester Galla → Placidia (von 416–422). Die Ehen des H. mit → Maria (398–408 vgl. Claud. c. 10; H. und Maria wahrscheinlich auf dem Pariser Cameo bei Volbach-Hirmer Frühchr. Kunst, 1958, T. 59) und Thermantia (408, schon 408 wieder geschieden, Zos. 5,28.35), den Töchtern Stilichos, blieben kinderlos. War es Stilicho gelungen, → Gildo zu besiegen, so wie gegen → Alarich und → Radagais mit einigem Erfolg zu operieren, konnten andererseits die seit 395 mit → Arcadius bestehenden Spannungen nur selten gemindert werden und mußte E. 406 die Überschreitung des Rheins durch starke german. Volksgruppen hingenommen werden (Greg. Tur. 2,9. Chr. min. 1, 299. Oros. 7,38). Nachdem 410 mit der Einnahme Roms durch Alarich ein Tiefpunkt erreicht war, gelang es dank der Tüchtigkeit des 421 zum Mitregenten erhobenen → Constantius (6; † 421) und anderer Generale, die german. Invasion einzudämmen, Usurpatoren wie → Constantinus (3), → Heraclianus und → Iovinus zu besiegen und somit Grund für einigen Optimismus zu schaffen (vgl. Oros. 7,40/43. Rut. Namat. 1,129 ff. Chr.min. 2, 19 f.). Die Niederlage des magister militum Castinus gegen die Vandalen in Spanien, das illoyale Verhalten des → Bonifatius (1) und der Konflikt des H. mit Galla Placidia führten dann bis zum Tode des H. wieder zu einer wesentlichen Verschlechterung (Olymp. frg. 40/42 = FHG IV. Chr. min. 1,469 f. 2,20. Philostorg. 2,13). Der fromme H. (bzw. seine Ratgeber), bedacht auf die Privilegien des Klerus und den Schutz der Kirche (Cod. Theod. 16,2,29 ff.), versuchte 404 vergeblich bei Arcadius für die aus dem O. geflüchteten Anhänger des Ioh. Chrysostomus einzutreten (Soz. 8,22 ff. Pallad., dial. 1–3 = MIGNE PL 647,5 ff. Coll. Avell. epist. 38 = CSEL 35), 419 entschied er das röm. Schisma zugunsten des → Bonifatius (2; Coll. Avell. epist. 14 ff.). Die Bekämpfung der Häretiker, bes. der Donatisten (Cod. Theod. 16,5,43 f. und 46 ff.), wurde ebenso energisch betrieben wie die der Heiden (z. B. Cod. Theod. 16,10,15 ff. Theodoret. 5,26. Rut. Namat. 2,52 ff.), doch da infolge der unruhigen Verhältnisse, bes. der Invasion Italiens, die heidnische Reaktion, mit ihrem Zentrum in Rom neuen Auftrieb erhielt (vgl. z. B. Flavianus (3), Macrobius, Rutilius Namatianus, Symmachus u.o. Bd. I 1545 s. Attalus), mußte man gelegentlich Kompromisse schließen (vgl. Cod. Theod. 16, 10,17 f. STEIN I 227) und sah sich Augustinus 410 veranlaßt, unterstützt durch → Orosius, Vorwürfen der Heiden, daß die Christen am Elend der Gegenwart schuld seien, entgegenzutreten. Maßnahmen der Regierung (darunter Steuernachlaß) zur Linderung der durch die Barbaren entstandenen Nöte (z. B. Cod. Theod. 7,4,33. 11,28,7. 12. 15,14,14) blieben unzureichend; in Gallien ging der Einfluß der Zentrale stark zurück, in Britannien war er kaum noch vorhanden. Die Beziehungen mit dem O. blieben von 408 an meist (Spannungen 421) ungetrübt. Mz. und Porträt des H.: COHEN emp. 8, 196 ff. R. DELBRÜCK Spätant. Kaiserporträts, 1933. → Arcadius. *P. Courcelle* Hist. Litt. des Grandes Invasions Germaniques^3 1964. *Jones* The Later Roman Empire, 1964. **4.** Iusta Grata Honoria (DESS. ILS 818), Tochter → Constantius III. (6) und der Galla → Placidia, Schwester → Valentinians III., * 417/18, noch vor 437 Augusta, verlobte sich um 444 mit → Attila, der 451 in Gallien einfiel, als man ihm H. (und die Hälfte des W.-Reiches) nicht auslieferte. STEIN I 333 f. A. L.

Honos. Personifikation der »Ehre«, die man zum Lohne der Tüchtigkeit zuerkannt bekommt. Daher oft verbunden mit → Virtus. Tempel in Rom: **1.** Vielleicht der älteste lag vor der porta Collina (Cic. leg. 2,58). In der Nähe Inschr. CIL I^2 31 für H. gefunden und VI 31061 für Virtus. **2.** Der berühmteste lag vor der porta Capena, von Q. Fabius Maximus Verrucosus im Krieg gegen die Ligurer 233 gelobt. M. Marcellus gelobte in der Schlacht bei Clastidium 222 und bei der Einnahme von Syrakus 212 einen Tempel für H. und Virtus. Da religiöse Bedenken gegen die Verehrung zweier Gottheiten in einem Tempel bestanden, soll Marcellus 2 gebaut haben. Da die Ortsangaben jedoch zusammentreffen, muß es sich wohl um Renovierung des H.-Tempels des Fab. Max. mit Anbau einer Cella für Virtus handeln, wobei zur Ausschmückung reiche Kunstschätze aus Syrakus verwendet wurden: Cic. nat. 2,61; Verr. 4,121; rep. 1,21. Liv. 25,40,1 ff.; 27,25,7 ff.; 29,11,13. Plut. Marc. 28. Val. Max. 1,1,8. Von Vespasian restauriert (Plin. nat. 35,120). Von ihm oder dem daneben liegenden Marstempel ging die → *transvectio equitum* aus. **3.** Marius erbaute (am Abhang der Arx: RICHTER Top. 120) aus der cimbr. Beute für H. und Virtus einen Tempel (CIL XI 1831). **4.** Auf der Höhe des Pompeius-Theaters standen Heiligtümer von Venus, H., Virtus und Felicitas beisammen (C. KOCH, RE VIII A 864). Stiftungstag 12. Aug. (Fasti Amit. und Allif.).

Man opferte barhäuptig (Plut. Quaest. Rom. 266 F); im J. 66 opferten die → Arvales fratres eine Kuh: Beides spricht für Kult Graeco ritu (anders LATTE 236 f.) → hostia. – Hauptfest war später (Kal. des Philocalus) der 29. Mai. Cass. Dio 54,18 berichtet, Augustus habe das Fest auf den zu seiner Z. gebräuchlichen Tag verlegt. Falls der in den Fasti Ant. vet. (republikan. Z.) genannte 17. Juli nicht nur einem bes. Tempel gilt, ist die Verlegung von diesem Tag erfolgt.

Zahlreich sind die Inschr., meist von Soldaten, sehr oft mit Virtus verbunden. Gelegentlich auch *H. legionis*, *stationis* u.ä. Mz.: Schon in republikan. Z. Kopf des H. allein (SYDENHAM a.O. 961. BMCRomRep 4014–4015. Aus dem J. 14, Rs. Augustus, BMC 4558–4564) oder verbunden mit Virtus (SYDENHAM a. O. 797. BMC 3358–3363). In der Kaiserzeit häufig ganze Figur; Attribute Füllhorn und Lanze oder Szepter. W. E.

Wissowa, Myth. Lex. 1,2707 ff. *Latte* RRel 235 f. 200. 363. *Toutain* Cult. 1,1,419 ff. *Platner-Ashby* 258 ff. *M. Bieber*, AJA 49, 1945, 25 ff. (Kameen und Mz.).

Hopletes (*῞Οπλητες*, »Krieger«, M. P. NILSSON Cults, myths . . . in ancient Greece, 1951, 146 f.), wie → Aigikoreis eine ionische Stammesphyle, nach Hoples, dem Sohn des Ion (Hdt. 5,66) oder nach dem Beruf (Strab. 8,383. Plut. Sol. 23,5) benannt, in Attika bis Kleisthenes Hdt. 5,66. Aristot. Ath. pol. 41,2, Milet Sylloge^3 57, Kyzikos CIG 2,3665, Tomi, V. PARVAN, Dacia I, 1924, 273 ff. J. STOIAN, Studii Clasice 1, Bukarest 1959, 105 ff. 3, 1961, 175 ff. C. ROEBUCK, TAPhA 92, 1961, 497 f. H. V.

Hoplitai (*ὁπλῖται*). Die H., das schwer bewaffnete Fußvolk der griech. → Phalanx wurde in der Zeit der Freistaaten von den vollberechtigten und teilweise von minderberechtigten Bürgern gestellt. Für die Ausrüstung mußten die H. zunächst zur Gänze oder teilweise selbst aufkommen (Thuk. 6,72,3). In Athen (Thuk. 6,43,2), Syrakus (Plut. Nik. 14) u. vermutlich auch in allen anderen griech. Staaten waren sie in Listen eingetragen. Die → Bewaffnung bestand aus Lanze, Schwert, Schild, Helm, Panzer und Beinschienen. Die Ausbildung (→ Phalanx) erfolgte in Athen in der → Ephebia, in Sparta in der → Krypteia. Als die jeweils erforderliche Zahl an H. von den betreffenden Bürgern nicht mehr aufgebracht werden konnte, wurden die minderberechtigten wie → Metoikoi und → Perioikoi zur Gänze und im Notfall auch Sklaven herangezogen (KROM.-VEITH 39f.48f.). Mit der zunehmenden Ausbreitung des Söldnerwesens (→ Söldner) bildete man H.-Einheiten auch aus Söldnern (KROM.-VEITH 76). In makedon.-hellenist. Z. entsprachen den H. die Pezetären. A. N.

Krom.-Veith 33ff. 38f. 40. 42f. 47ff. 65f. 69. 76. 99. 108f. 111. 132ff. CPh 22, 1927, 201ff. 264ff. Eos 35, 1934, 79. H 72, 1937, 1ff. 31ff. → Heerwesen.

Hoplites (*Ὁπλίτης*). **1.** Örtlichkeit n.ö. von Sparta, Pol. 16,16,2, vielleicht genannt nach der archaischen Kultstatue des Apollon in Thornax (RE VI A 347ff. Nr. 2).

1. *E. Curtius* Peloponnesos 2,321 A. 54. 2. *S. Wide* Lakon. Kulte 90.

2. Bach bei Haliartos, von anderen bei Koroneia gesucht, Lys. 29,3ff. Plut. mor. 408 AB. E. M.

Bölte, RE VIII 2296f.

Hoplomachia (*ὁπλομαχία*). Die Kunst des Fechtens mit Waffen im ernstlichen oder im Übungskampf, beliebt als Sport oder als Leibesübung, aber der General Laches zog ihren Wert als militär. Übung in Frage, Plat. Lach. 183 E. Sie war kein Agon bei den Wettspielen wie in homer. Zeit, Il. 23,811. Sechs Jahrhunderte lang war sie ein regelrechter Teil der Ephebenausbildung, auch nachdem die Unterweisung im Bogenschießen, Speerwerfen und Katapultschießen eingestellt worden war. O. W. R.

Horai (*Ὧραι*). Verkörperungen des Wachsens, Blühens und Reifens in der Natur, auch der vollen Reife und Schönheit, später überwiegend der Jahreszeiten; appellativer und personhafter Gebrauch des Wortes ist oft nicht zu scheiden. In der Il. regeln sie den Jahreslauf, öffnen und schließen die Wolkenpforten des Himmels, dienen Hera, in der Od. lassen sie Korn und Wein reifen, in den Kyprien tragen sie Gewänder mit eingewebten bunten Blumen (Athen. 15,682e), im 2. hom. Aphroditehymnos empfangen, kleiden und kränzen sie die aus dem Meere steigende Göttin. Bei Hes. lassen sie zwar auch das Korn reifen und schmücken Pandora, zugleich aber werden sie durch ihre Abstammung von Zeus und Themis und durch ihre Namen (Eunomie, Dike, Eirene) in die sittlich-polit. Sphäre erhoben (erg. 75; theog. 901ff.). Pind. N. 8,1 ruft Hora in der Einzahl an als Göttin der Jugendschönheit, stimmt aber sonst in Zahl, Namen und Abstammung der H. mit Hes. überein. Sie sichern dem Staate Bestand und Reichtum, sie schützen die Gesetzmäßigkeit des Zeitablaufs und die aufblühende Jugend, spiegeln in ihrer Erscheinung die blühende Natur wider, tanzen den Reigen nach himmlischen Klängen, ziehen den jungen Aristaios auf und machen ihn unsterblich; vor allem sind sie wahr und zuverlässig (O. 4,1. 13,6f. P. 9,60. pae. 1,6. frg. 30,6. 75,14). Je mehr später Eunomia, Dike, Eirene als selbständige Wesenheiten gedacht und verehrt werden, tritt die sittliche Bedeutung der H. wieder zurück; sie bilden das schmückende Geleit der größeren Götter und sind Symbole der Jahreszeiten, daher nun ihre Vierzahl, in der Spätzeit auch der Monate (Nonnos), ja der Tagesstunden (Hyg. fab. 183. Qu. Sm. 2,659). Literatur u. Kunst bringen sie häufig mit Chariten, Musen, Nymphen zusammen, mit denen sie in gewissem Sinne auswechselbar sind. Die Trinksitte heischte den ersten Trunk für die Chariten, H. und Dionysos (Panyassis, Athen. 2,36 d). Beim Brechen der 1. reifen Feige singt der Bauer ein Lied auf die H. (Aristoph. Pax 1168). Kult der H. ist durch Paus. für mehrere Orte der Peloponnes und für Athen bezeugt, aber ihre ausschließliche Verehrung ist selten. In Athen heißen sie nach Paus. 9,35,1f. Karpo und Thallo (diese zugleich mit Pandrosos verehrt), während er Auxo und Hegemone als Chariten bezeichnet. Auxo gehört offenbar mit Thallo und Karpo zusammen: diese 3 können ebenso gut Horen wie Chariten sein, WILAM. GldH 1,187ff. Über ihr Vorkommen im att. Ephebeneid s.o. I 1135,50. Über ihre Rolle bei den att. Pyanopsien und Thargelien und die → Eiresione DEUBNER Att. Feste 190f. 201. Die Darstellung der H. in der bildenden Kunst wurde durch die Literatur beeinflußt, und umgekehrt. Frühe Darstellungen zeigen die Würzburger Phineusschale, die Françoisvase und die Sosiasschale (FURTWÄNGLER-REICHHOLD 123). Das Motiv der tanzenden H. ist wesentlich älter als die erhaltenen Darstellungen ihres Tanzes: Die »borghesischen Tänzerinnen« auf dem Relief im Louvre und die auf den sog. »neuatt. Reliefs« (F. HAUSER JOEAI 6, 1903, Taf. 5–8. F. WEEGE Der Tanz in der Ant., 1926, 63f. Abb. 76f.). Beisp. von Wandmalereien aus Stabiä und Pompeji: »Blumenpflückende H.« und »Pan und H.«: L. CURTIUS 1929, 292, Abb. 169 und Taf. VI. Vgl. Xen. Symp. 7,5. Philostr. imag. 2,34. Verz. aller ant. Darstellungen G. M.A. HANFMANN The Season Sarcophagus in Dumbarton Oaks. Cambr. Mass. 1951, Bd. 2,129ff. F. MATZ Ein röm. Meisterwerk, Bln. 1958. BAUM. Denkm. S. 700ff. Abb. 759f. H. v. G.

Horapollon. Ein vermutlich im 5. Jh. n. Chr. lebender Ägypter aus Nilopolis, der eine Abhandlung über die Lesung der altäg. Hieroglyphen in kopt. Sprache verfaßte, die ein Philippos als »Hieroglyphika« ins Griech. übersetzte. In 2 B.

zu 70 bzw. 119 kleinen Abschnitten werden einzelne Hieroglyphen erklärt, wobei die Lesung des Zeichens häufig richtig ist, was auf wirkliche, wenn auch beschränkte Kenntnisse des H. hinweist. Jedoch ist ihm das Wesen der Hieroglyphenschrift nicht mehr bekannt gewesen, da er sie als reine Wortzeichenschrift angesehen hat; von Lautwerten spricht H. nicht. Seine Begründungen jedoch, die er für die Schreibungen gibt, sind allerdings reine Spekulationen, die keine Kenntnisse des Prinzips der Hieroglyphenschrift mehr verraten. Gerade aber diese Deutungen, zusammen mit der Annahme einer reinen Wortschrift, haben die Entzifferung der Hieroglyphenschrift lange verhindert, da man erst seit Young und Champollion das wirkliche Wesen der altäg. Schrift wieder erkannt hat. Ob H. der Hieroglyphika mit anderen Trägern dieses Namens identisch ist, bleibt fraglich: So nennt Suda einen H. aus Phainebythis im koptit. Gau unter Theodosius als Grammatiker; Steph. Byz. bezeichnet ihn als Philosophen. W. H.

Fr. Sbordone Hori Apollinis Hieroglyphica, 1940. *B. van der Walle-J. Vergote* Traduction des Hieroglyphica d'Horapollon, in Chronique d'Égypte 18, 1941, 39-89. 199 bis 239. 22, 1947, 251-259. *L. Keimer* Interprétation de quelques passages d'Horapollon (Suppl. aux Annales du Services des Antiquitées Nr. 5), Kairo 1947. *George Boas* The Hieroglyphics of Horapollo, translated, New York 1950.

Horatius. Name einer alten patriz. Gens, nach der eine Tribus benannt wurde, die aber bereits im 5. Jh. v. Chr. ausstarb (zur Form vgl. Schulze Eigenn. 356.483). Spätere Namensträger sind nach der Tribus benannt, auch der Freigelassenensohn aus Venusia, der berühmte Dichter H.,

I. Historische Personen. **1.** Horatii (Königszeit). Nach späterer Tradition wurde unter dem König Tullus Hostilius der Streit zwischen Rom und Alba Longa um die Vorherrschaft durch einen Zweikampf der Drillingspaare der H. (Römer) und der Curiatier (Albaner, s.o. Bd. I 1343) entschieden. Als 2 der H. gefallen waren, besiegte der 3. (P. oder M.) die bereits verwundeten Curiatier und sicherte damit Roms Herrschaft. Bei der Rückkehr erkannte die Schwester des H. unter den erbeuteten Waffen die ihres Verlobten und wurde, als sie zu klagen begann, von ihrem Bruder mit dem Schwert getötet: »So soll jede Römerin sterben, die um den Feind weint.« Vor Gericht wegen Schwestermordes verurteilt, durfte H. Berufung beim Volk einlegen und wurde freigesprochen, allerdings mit der Auflage feierlicher Sühne. Liv. 1,24–26. Dion. Hal. 3,13,4–22,10. Die ganze Erzählung trägt in Sachgehalt und Komposition sehr alte Züge und war spätestens im 3. Jh. v. Chr. fester Bestand der röm. Tradition geworden. Näheres bei Münzer, RE VIII 2324ff. **2.** P. H. soll nach Dion. Hal. 10,53,1 im J. 453 Consul und 451 Decemvir legibus scribundis gewesen sein – Verwechslung mit Curiatius. Broughton Mag. 1,46,6. **3.** L. H. Barbatus, Name als Consulartribun 425 gefälscht (ebenso wie bei einem M. H. 378 und bei L. H. Pulvillus 386). **4.** M. H. Barbatus. Consul 449 zusammen mit L. Valerius Potitus (Quellen: CIL I^2 56. Degrassi I 13,146.155. Broughton Mag. 1,47); er war Sohn eines M. und Enkel eines L. (oder P.) und trug noch ein Cognomen, von dem in den Fast. Capit. nur . . *rrin.* erhalten ist (Turrinus?). Beide Männer hatten sich gegen die weitere Amtsführung der Decemvirn ausgesprochen, fügten als Consuln die beiden noch fehlenden Gesetzestafeln hinzu und stellten die 12 Tafeln öffentlich auf (Diod. 12,25,2ff. Liv. 3,57,10). Spätere Tradition hat ihnen unter Hinaufdatierung von Einzelergebnissen der Ständekämpfe 3 *leges Valeriae Horatiae* zugelegt (Liv. 3,55,3–7), von denen jedoch lediglich das über den Schutz des Volkstribunats 449 echt sein kann. Weiter soll H. nach einem Sieg über die Sabiner mit Genehmigung des Volkes triumphiert haben, Liv. 3,57,9. 60,11–63,11. Dion. Hal. 11,48,1ff. 49,1–50,1. **5.** H. Cocles (der Einäugige) steht »geradezu an der Spitze« aller exempla röm. virtus, Münzer, RE VIII 2331. Er verteidigte den *pons sublicius* am r. Tiberufer gegen die Etrusker (unter Porsenna) – bis die Brücke von den Römern abgerissen war – und rettete damit Rom. Er sprang dann in den Tiber und fand dabei nach Pol. 6,54ff. den Tod, während er sich nach einer anderen Version (Liv. 2,10,2–11) schwimmend – wenn auch verwundet (z. B. Frontin. strat. 2,13,5) – in Sicherheit brachte. Man errichtete ihm eine Statue *in comitio*, schenkte ihm Verpflegung (Hungersnot!) und Land. Abändernde Ausschmückung der verschiedenen Bestandteile der Erzählung bei Dion. Hal. 5,24f. Mz.-Darstellungen, z. B. auf einem Medaillon des Antoninus Pius, Gnecchi Med. Romani 2,9 Nr. 5, Taf. 43,4. **6.** C. H. Pulvillus, Consul 477 (mit T. Menenius), cos. II 457 (mit Q. Minucius), jedoch mit Schwankungen hinsichtlich Praenomen und Filiation *(M. f. M. n.)*. 477 soll er gegen die Volsker gekämpft und dann nach dem Untergang der Fabier an der Cremera Rom gegen die Etrusker geschützt haben, Liv. 2,51,1–3. 457 Aequerkrieg, Zerstörung von Corbio, Erhöhung der Volkstribunenzahl auf 10, Dion. Hal. 10,28f. (ausgeschmückt). Er ist wohl der Augur gleichen Namens, der 453 an der Pest starb. **7.** M. H. Pulvillus, einer der ersten Consuln im J. 509. Nach später Tradition (Dion. Hal. 4,85,3f.) einer der Stellvertreter des Königs Tarquinius im Lager bei Ardea. Nach der Verbannung des L. Tarquinius Collatinus und dem Tod des L. Iunius Brutus und des Sp. Lucretius war er 509 Suffektkonsul zusammen mit P. Valerius Publicola (Liv. 2,8,4 u.a., vgl. Broughton Mag. 1,3). Er weihte den Iuppitertempel auf dem Capitol, wie man später noch aus der Inschrift ersehen konnte, Dion. Hal. 5,35,3. Latte RRelG 150. Ungeklärt ist, inwiefern er dabei etwa als pontifex handelte. Nach einem Teil der Überlieferung (nicht bei Liv.) bekleidete er 507, wiederum mit Puplicola, ein 2. Consulat. DEGRASSI I 13,88. 348 f. H. G. G.

8. Qu. Horatius Flaccus. I. Leben. Quelle: Vita des Suet. (De vir.ill.), gekürzt erhalten (A. ROSTAGNI Atti d. R. Acc. Torino, 70, 1934, 3,14) und H. selbst (W. NÖTZEL Q.H.F., Des Dichters Leben in Selbstzeugnissen, Bln. 1962). Der Vater war *libertinus* (s. 1,6,6), Nachkomme aus Apuler- oder Lukanerstamm (s. 2,1,34), vielleicht Staatssklave: »Horatius« dann nach tribus Horatia (wozu Venusia gehörte); Besitzer einer Landwirtschaft (s. 1,6,71). Die Mutter war frei geboren (MOMMSEN RStR 3,73,2). – * in Venusia (s. 2,1,35) am 8. Dezember 65 Iulian. Kal. = 23. Januar 688 a.u.c. (G. RADKE, G 71, 1964, 82). † am 27. November 8 v.Chr., bald nach Maecenas (c. 2,17,9). Seine Namen sind durch ihn bezeugt: s. 2,6,37; c. 4,6,44; epod. 15,12. – Vater und Amme (c. 3,4,9) hüteten seine Jugend (R. PERNA Ricordi di Puglia in O., Bari 1960). Der Vater wurde in Rom *coactor* (Versteigerungskommissär: MOMMSEN, H 12, 1877, 97); seine Obsorge um H. hinterließ tiefe Eindrücke (s. 1,4,105 f. 6,70; epist. 2,1,70. 2,41). Seit ca. 45 in Athen, studiert H. Philos. (epist. 2,2,44) und altgriech. Lit. ([7],10: erste Gedichte griech.? [5],18). Begeistert schloß sich H. (c. 3,14,27; epist. 2,2,46) M. Brutus an, folgte bis Asien (s. 1,7) und nahm als Militärtribun an Philippi teil (s. 1,6,47). Über die Flucht spricht H. (c. 2,7. 3,4; epist. 2,2, 49) knapp in vorgeprägten Formen (Schildverlust, Rettung durch Merkur in der Wolke: Archil. frg. 6. Alk. bei Strab. 13,600. Anakr. frg. 51. Hom. Il. 20,443), daher symbolisch ([7],13. [18a],16). Er kehrte – wann, ist unbekannt – nach Rom zurück, erschüttert (epist. 2,2,50) und für immer vom Gesetz der goldenen Mitte überzeugt ([9],80). Dort kaufte er sich in die *decuria* der *scribae quaestorii* ein. Seinen Kollegen wie seinen Kriegsfreunden hielt er auch als Freund der Mächtigen die Treue (c. 2,7; s. 2,6,36). Vergil und Varius stellten ihn im Frühj. 38 dem Maecenas vor (s. 1,6,55), der ihn nach 9 Monaten in den engeren Kreis aufnahm, dem später auch Properz angehörte, dem H. nicht Feind war: W. EISENHUT Gedenkschr. G. Rohde, 1961, 91. H. lebte zurückgezogen (s. 1,6,111. [5], 37) und speiste nur auf Einladung bei Maecenas ([15],9). Diese Freundschaft (s. 1,5: K. MEISTER, G 57, 1950, 3) bestand unerschüttert (epist. 1,7 ist kein Krisenzeichen: [14],156. [7],398. [10],25) bis zum Tod. Im J. 32 erhielt H. von Maecenas sein Sabinergut (epist. 1,18,104; c. 1,17), das (TH. PRICE Mem. Am. Ac. 10, 1932, 135 ff.) aus der Lebensgrundlage (s. 2,3.7; [5],41) zum Symbol der stillen Einkehr wurde (c. 2,16.18. 3,1.29. 4,3; epist. 1,14. 16; [15],54; [10],17). Erst später tritt Tibur hervor; dort mag H. von den Geschenken des Augustus ([6],124. [7a]) ein Haus gekauft haben. Tibur wurde Inbegriff seiner Dichterlandschaft (J. TROXLER-KELLER Die Dichterlandschaft des H., Heidelberg 1964), ein Land dionys. Verzückung (V. PÖSCHL Gedenkschr. Rostagni, Turin 1963, 620). Über Beginn und Verlauf der Freundschaft mit Augustus (H. schweigt darüber) sagt die Vita: Bald *(mox)* nach Maecenas habe er ihn kennengelernt; sei sein Freund trotz Ablehnung des angebotenen *officium epistularum* geblieben, ja Augustus habe H. zur Dichtung des c.s. und weiterer Oden gezwungen. H. wäre demnach »Hofpoet«, die Panegyrik Zwangspoesie gewesen, mit mehr (HERDER; VILLENEUVE) oder weniger (ORELLI zu c. 3,14) Geschick gemacht, also unehrlich ([15],65), ja voll Opposition, Ironie, Haß (S. JANNACONE, GIF 13, 1960, 289). Oder doch ehrlich und aufrichtig? Somit eine Wandlung vom Republikaner zum Augusteer? Fehlen doch polit. Lieder von 38 bis 33 ([5],37), dann nehmen sie zu ([5],117. [9],93)! Aber die epikureischen Gedanken bis in die letzten Gedichte? Dies alles klärt sich bei Annahme einer Spannungspolarität zwischen polit. und privater Sphäre in H. und Berücksichtigung des Zwanges topischer Herrscherpanegyrik: H. bekennt nicht, sondern ist Herold der allg. Friedenssehnsucht ([18a],7); ja, er zeigt sogar Zurückhaltung, Ablehnung ([17],32), die freilich zu indirektem Lob werden kann (G. RADKE, G 71, 1964, 75). Auch Religion, Weltanschauung und Staatsauffassung lassen sich nicht mit dem Wandel von Epikur zu Stoa, von Skepsis zu Glauben oder mit dessen Leugnung ([15],24. [9],99.237) erklären. H., nie einer Sekte verschworen, trug auch hier polare Spannungen in sich (vgl. epod. 16: c. 1,26. 2,11: 3,1.2.4): ein echter Glaube an Rom, an die Notwendigkeit der Reformen und an den *vates* steht in Spannung mit den Bereichen der Persönlichen. H. bewies in Überzeugung und Haltung eine sich festigende Konstanz und war ein Mann von seelischer Harmonie ([15],21), von Einsicht in seine Fehler (s. 1,3,76; c. 3,9; epist. 1,20,25) und von einem Humor (E. ZINN, G 67, 1960, 41), der Witz (s. 1,7,9), Ironie und Parodie (c. 3,21) besaß. Wie er sie hielt, so pries er die Freundschaft (c. 1,3.4. 9. 26 u.a.), liebte den Wein in Dezenz und Maß (16 echte Weinlieder: [5],217), lehnte den Exzeß ab (c. 3,18. 4,12). Seine Liebeslieder sind weder Bekenntnis noch Phantasie (U. KNOCHE, G 65, 1958, 147): Konvention und Erleben verbindend, singt er bald aggressiv (c. 1,19), bald dezent (c. 3,9), spielend (c. 1,5) oder ernst (c. 2,12); allein im Rückblick auf Cinara (epist. 1,7,25; c. 4,1) klingt echtes Gefühl durch ([5],167. [17],141).

II. Werke: H. dichtete zu gleicher Zeit, doch nicht mehr trennbar ([10],240), Satiren und Epoden, beide aggressiv, beide mählich ruhiger. Die Epoden – H. nennt sie *iambi* 14,7 – gab er bald nach Aktium (epod. 9) heraus als Buch mit 17 Gedichten. 7 und 16 sind um 40 gedichtet; 1.3.9.14 setzen die Freundschaft mit Maecenas voraus. Die Anordnung (M. SCHMIDT, PhW 52, 1932, 1005) achtet auf Metrik (1–10 dasselbe Maß, 11 und 17 (mit iamb. Trimetern) umrahmen 12–16 (mit dakt.

Hexametern) und inhaltliche *variatio* ([5],48). 2.4.6.7.8.10.12.17 haben iambograph. Inhalt; Archil. ist Archeget und H. der *inventor* für Rom (epist. 1,19,23). Die *imitatio* wahrt Selbständigkeit ([7],71). Von den restlichen ist 9 problemreich (nach [7],85 u.a. in Rom gedichtet, nach R. HANSLIK, Sert. Aenip. Innsbruck 1961, 335 u.a. vor Aktium).

Die Satiren (saturae s. 2,1,1.2,6,17; sermones: epist. 1,4,1.2,2,60; so auch die epist.: 2,1,4; beide zur *musa pedestris* s. 2,6,17) haben Lucil. zum Vorbild. Der Hexameter ist jedoch statt der Versvielfalt bei Enn. und Lucil. alleiniges Maß, freier als im Epos gebaut (N.-O. NILSSON, Metr. Stildiff. in d. Sat. d. H., Uppsala 1952; Ind. metr. bei BO und KLINGNER). Locker ist die Komposition mit gleitenden Übergängen, Exkursen (U. KNOCHE, Ph 90, 1936, 372) und Themenmehrzahl, was vor voreiligem Zerschneiden warnt (zu s. 1,1: [19]). Die Satire des Freigelassenensohnes ist – anders als die polit.-aktuelle, die persönlich-rücksichtslose des reichen Ritters – unpolit. und allg.-menschlich: Habsucht (1,1), Ehebruch (1,2), Lieblosigkeit unter Freunden (1,3), Hexenunfug (1,8), Zudringlichkeit (1,9), Erbschleicherei (2,5), Kurzszene vor Gericht (1,7), Eßprobleme (2,2.4.8.), stoische Paradoxa (2,3.7), bes. die Freundschaft mit Maecenas und sein eigenes Leben (1,6.2,6) u.a. sind die Themen. Trotz mancher Anleihe bei der stoischen Diatribe (A. OLTRAMARE Les origines de la diatribe Romaine, Lausanne 1926) kann H. Stoisches verspotten und zugleich ernst nehmen (V. PÖSCHL, Fond. Hardt 2, 1953, 105); er schreibt nicht aus Gewinnsucht (E. WISTRAND, Fond. Hardt X, 260 ff.), Verzweiflung ([6], 33) oder aus reinliterarischen Gründen ([7], 91 ff.), sondern weil es ihn drängte (epist. 2,2,51. c. 1,16,22) zur Kritik an Lucil., an seinen Bewunderern, an menschlichen Schwächen und – seiner sicher – zur Kritik an sich (BURCK 2,387). Die Entstehungsfolge bleibt mangels äußerer und innerer Anhaltspunkte unbestimmbar (BURCK 2,385 gegen [7],91 f.). Die Zehnzahl ist durch Vergils Eklogenbuch bedingt. H. hat das 1. Buch um 35/34 hg., oder 33? Nach Sallusts Tod: R. SYME Sall., 1964, 281. Anordnung ist triadisch ([5],86): 1–3 menschliche Fehler, 4–6 der Dichter, 7–9 Episoden, 10 Epilog. Außerdem bilden 4/5 und 9/10 je ein chiastisch geordnetes Themenpaar ([14],124). Das 2. B. hat 8 Satiren; der etwa gleiche Umfang (1030 : 1084) und die Komposition (H. BOLL, H 48, 1913, 143) erweisen die gewollte Einheit: 1/5: je eine Konsultation; 2/6 Bauer Ofellus: Gutsherr Horaz; 3/7 Paradoxa; 4/8: das Essen. – Da 3,85 die Ädilität Agrippas im J. 33 voraussetzt, 6 vor die Landanweisungen nach Aktium fällt, 5 vor die Rückkehr des Augustus nach Rom, gab H. das B. 30/29 heraus. Es zeigt mimiamb. Dramatisierung des Dialogs (außer in 2 und 6) und straffere Gliederung; H. läßt andere Personen sprechen (außer in 1), meidet persönliche Angriffe, freut sich am abseitigen Spott ([5],99), scherzt über Augustus 1,20), stellt Lucil. über sich ((1,29); aus der Banalität des Eßthemas (s. 2) steigt die Weite des Reichsschicksals auf; das Dichterglück steht über dem ironisierten Stadtruhm (s. 6).

Die Oden (bei H. immer *carmina;* 3,4,2 *melos*) begann H. zur Zeit der Satiren (HEINZE zu 1,14. 3,24) oder bald nachher (epod. 1.9; s. 2,1.6 weisen auf sie voraus ([12],327.353. [10],241). Der *sermo pedester* weicht der strengen Form, in deren schon hellenist. vornormalisierten Versen (BURCK 1,606) vielfach *imitatio* altgriech. Lyrik spricht. Neben Alk. ([7],183: 1,9.10.14.18.32.37.2,13.3,12) tritt als Vorbild Sappho (4,9,10), Anakr. (1,23.27.3,11,9), vor allem Pindar: in der triad. Komposition (1,12. c.s.); in Motiven: 3,4 (Pyth. 1); bes. 4,2 im Vergleich zwischen Strom und Biene ([5],253. [7] s.v. Pindar); endlich Bakchyl. (1,15.2,18). Mit dem Rückgriff in die Klassik verbindet H. die hellenist. Ablehnung der Großform, die Feile und die Pflege des Kleinpoems (W. FAUTH, G 69, 1962, 12). Gottheit und Staat, Freundschaft und Lebenskunst, Wein und Liebe sind Inhalt des Dichtens, und dahinter das Todeserlebnis (2,13.17.3,4.8), das nicht rein poetisch zu deuten ist ([7],197; dagegen [13], 325). Über den Tod siegt der Bacchus-Geführte (2,19) durch die Ewigkeit des Ruhms (2,20). H. gab zuerst 3 B. im J. 23 (t.p.qu.: 1,24 nach Varus' Tod 24/23; t.a.qu.: Augustus erhält sie – epist. 1,13 – noch in Italien vor Aufbruch nach O. 23/22). Die B. enthalten 38,20,30 Oden, das 1. also den Rest des Vorhandenen. Ordnungsprinzipien zeigen sich nur im Kleinen; allzu konstruiert W. LUDWIG, H 85, 1957, 336: 38 + 12 + 38 Oden, die 12 um eine Mitte (6/7) als σφραγίς der Dichtung des *vates;* aber 6/7 sind zu unbedeutend! Einzelnes Nebeneinander klärt [16]. H. beginnt mit der Vorstellung der neuen Metren (»Paradeoden«: 1–9 nach [15]; 1–12 KIESSLING; 2–10 STEMPLINGER). Maecenas erhält 1,1, dann 2,20.3,16 (Mitte). 29 (vorletzte); Augustus 1,2; Vergil 1,3; 3,1–6 bilden, durch gleiches Maß gebunden, die »Römeroden«: entstanden sie als geplante Einheit oder als zufälliger Zyklus früherer Einzeloden oder als Zudichtung von 1–3 und 5 zu frühen 4 und 6 ([14], 125)? – Die Ode, kaum je unmittelbare Gefühlswiedergabe, ist Ansprache an ein Du, sprachlich und gedanklich von höchster Prägnanz. Kontrast, Dramatik, Gedankensprünge, »offener« Abschluß sind Eigenheiten (F. HEINIMANN, MH 9, 1952, 193). Vierzeiligkeit ist nicht Gesetz (1. Meinekiana), sondern zunehmende Übung ([14],52). Mannigfache Teilsymmetrien (2 oder mehrere gleiche Teile, Mittenkomposition u.a.: [16]) formen das Odenganze. Die Versmaße, z.T. erstmals in Rom verwendet: das alk. 37mal, meist für ernste, gewichtige Stoffe; das sapph. 26mal für hellere; für Liebesgedichte meist die asklep. Formen 34mal; andere seltener. Gesang der Oden wird behauptet (G. WILLE, Arch. f. Mus. Wiss. 11, 1954, 71) und geleugnet ([5],166. [7],474). Augustus und die Freunde anerkannten Leistung und Vollendung des *Romanae fidicen lyrae*. Andere übten Kritik; darüber klagt H. erregt (epist. 1,19); seine Absage an die Lyrik ist nicht Scherz ([5],346) noch Folgedichter.Erschöpfung ([7],363), sondern ernste Reaktion (a.p. 304; epist. 2,2,55, aber Burck 3, 433).

Erst für die Saekularfeier im J. 17 dichtete H. wieder ein Lied, das c. s.; auf dem Palatium und dem Kapitol von je 27 Mädchen und Knaben gesungen, behandelt es in 2 gleichlangen Teilen zu 3x3 Strophen mit 1 Schlußstrophe die phys. und polit. Grundlagen des Staates. 4 J. später gab H. das 4. B. mit 15 Oden heraus (nach der Rückkehr des Kaisers aus Gallien: c. 15), angefeuert durch den Erfolg des c. s. (c. 6). Das Lob des Herrscherhauses singt er als dessen Freund in ergreifender Bescheidenheit (2.4.14.15), singt von Glück *Caesare duce* und Schuld der Römer (c. 15), jetzt selbstbewußter als einst und gestraffter ([10],157). Alle Liebe (*Maecenas meus* nur hier!) klingt aus c. 11. – Vielfache Bezüge und Symmetrien zeigt das Buch ([10],191. W. Ludwig, MH 18, 1961, 1): Venus eröffnet und schließt; 4 : 5 entsprechen 14 : 15; 8 (Mitte) ist Höhe dichter. Verkündung.

Das Verlangen nach philos.-literar. Aussprache bewog H. zur Dichtung der Versepisteln. Inhaltliche Vorgänger fand H. bei griech. Philosophen, bes. Epikur, formale bei Lucil. (Gell. 18,8), Sp. Mummius (Cic. Att. 13,6) und Catull. (65.68). Für lucil. Angriff steht hier Betrachtung (1,1,31. 7,26. 20,24). Das 1. B., das B. der größten Harmonie ([7],364), ist für Heinze das 1. Selbstporträt der Antike (NJb 43, 1919, 305), für E.P. Morris, YCSt 2, 1931, 79 aber dichter. Erfindung, für [10], 25 wesentlich Lehre bei nur anregender Funktion des Realen. Kaum einfach als »echt« oder »fiktiv« klassifizierbar, sind die Briefe Selbstgespräche des Dichters, einem realen Du und damit den Lesern anvertraut, jeder in sich geschlossen: [20].[21]. Über buntestem Stoff – von ernster Untersuchung bis zu heiterster Selbstpersiflage – spürt man überall die *cultura animi* im Streben nach *sapientia caelestis* ([5],291; anders [10],46). Zur Datierung: 1 2,27 fällt in den Sommer 20; 1 3,4 in den Herbst 23, dazwischen entstanden die andern, hg. also im J. 20. Das 2. B., problemreich und viel behandelt, enthält je 1 Brief an Augustus, Florus und die Pisonen (»Ars poetica« seit Quint. 8,3,60, mit eigener Überlieferung), zusammen so lang wie B. 1 (962 : 987); epist. 1 wurde nach dem J. 14 (Aufnahme des *genius Augusti* in den Larenkult), 2 vor dem J. 19 (Rückkehr des Tiberius) gedichtet; die a.p. zwischen 23–18 oder 13–8: die Entscheidung brächte eine sichere Bestimmung der Pisonen (R. Syme, JRS 50, 1960, 12. [22],239). Kritik an unberechtigter Hochschätzung der Alten und an der dilettierenden Moderne, ein Abriß der Lit.-Gesch., bes. des Dramas, Lob des Augustus für Förderung der Dichter, dies das Wichtigste aus 1 und 2. Die a.p., ein Werk von jahrhundertelanger Nachwirkung, behandelt Fragen der Dichtung und Forderungen an den Dichter: Einheit und Ganzheit des Werks, Ordnung der Teile, Sorgfalt in Wortwahl und Ausdruck, Entwicklung und Gestalt des Dramas; *ingenium* und *ars* des Dichters, Feile, Streben nach Vollkommenheit, Vermeidung alles Mittelmäßigen. Quellen und Benützungsart sind umstritten; vermittelnd B. Otis, Gn 36, 1964, 265: Benützung von Arist., Neoptolemos, Cic. or. unter Wahrung der Selbständigkeit, Einheit von Stoff und Form in Anforderung und Darstellung.

Die Sprache des H. (Burck 1,604), ob ihrer Prägnanz gerühmt, reicht vom Volkston bis zur feierlichen Aussage, mit ungewöhnlichen Wortbeziehungen (a.p. 46), Graecismen, kunstvollen Sperrungen, Bildreichtum, symbol. Aussage, Überwiegen des substantiv. Ausdrucks.

III. Nachleben: Kritik wie Nachahmung fanden Satiren wie Oden; Persius und Juvenal sind erhalten, Caesius Bassus und Passenus Paulus bleiben schattenhaft. H. wird Schulautor. Er wird bis ins 6. Jh. gelesen und nachgeahmt, Mavortius, cos. 527, macht eine Ausgabe. Später lebt H. in Florilegien; Alkuin wird wegen seiner Liebe zu ihm Flaccus genannt. Petrarca leitet die Renaissance ein; fast unübersehbar ist jetzt H.' Nachwirkung: gelesen, vertont, nachgeahmt in Latein und den Sprachen des Abendlandes. Dem Rückschlag in der Romantik (»Hofdichter«, »Epigone«) folgt die Hyperkritik des 19. Jh. mit Athetierung und Streichungen. Erst das 20. Jh. lernt H. aus seiner Zeit heraus verstehen und daher besser beurteilen. Unzählig sind seit dem 16. Jh. die Übersetzungen.

IV. Überlieferung: Die recht gute Überlieferung liegt in rund 250 Hss. (die ältesten aus dem 9. Jh.) vor, die auf 2 (–4?) Stämme zurückgehen. Klingner hat – nicht ohne Widerspruch – 2 auf ant. Überlieferung fußende Stämme und einen 3. aus karoling. Zeit, der auf Vergleichung der beiden beruht, zu erweisen versucht. K. V.

Lit.: BursJb 196.226.267. G. *Radke*, G 61, 1954, 231. 71, 1964, 93. *R.J. Getty*, CW 52, 1958, 167 (1945–1957). *E. Thummer*, AAHG 15, 1962, 129 (1958–1962). *E. Burck* in Nachträgen zu *Kießling-Heinze*, Oden, Satiren und Episteln Bln. 1, 1964^{11}. 2, 1961^{8}. 3, 1961^{7} (zitiert als Burck 1.2.3). Brink (s. u.) zu den lit. Episteln.

I. Ausg.: Erstausg. Florenz 1482. *R. Bentley*, Cambr. 1711. O. *Keller-Holder*, Lpz.-Jena 1899–1925^{2}. *F. Villeneuve*, Paris 1927–1934. *A. Rostagni*, Turin 1948. *M. Lenchantin-D. Bo*, Turin 1958–1960^{2}. *F. Klingner*, Lpz. 1959^{3}. Teilausg. (z.T. m. Komm.): Oden und Epoden: *Kießling-Heinze* (s.o.). *E. Turolla*, Turin 1957. *F. Arnaldi*, Mailand 1959^{5}. *F. Plessis*, Paris 1926. – Satiren: *Kießling-Heinze* (s.o.). *P. Lejay*, Paris 1911. *E. Turolla*, Turin 1958. – Episteln: *Kießling-Heinze* (s.o.). *G. Stégen*, Namur 1958.

II. Übers.: *R.A. Schröder*, Ges. Werke V, 635, Bln. 1952. *Färber-Schöne*, Münch. 1957^{2}. *R. Helm*, Stuttg. 1954^{2}.

III. Indices: *L. Cooper* A Concordance to H., Washington, 1961^{2}. *E. Staedler-R. Müller*, Thesaurus Horat., Bln. 1962.

IV. Allg. Werke: 1. *E. Stemplinger*, RE VIII 2336–2399. 2. *A. Y. Campbell*, Lond. 1924. 3. G. *Funaioli* H. als Mensch und Dichter, Köln 1936. 4. *Th. Zielinski* H. et la société Rom., Paris 1938. 5. *W. Wili* H. und die august. Kultur, Basel 1948. 6. *H. Hommel* H., Der Mensch und sein Werk, Heidelb. 1950. 7. *E. Fraenkel*, H., Oxf. 1957 (zit. nach der dt. Ausg., Darmstadt 1963). 7a. *G. Petrocchi*, O. e la società di Augusto, Rom 1958. 8. *B. Riposati*, O., Mailand I 1960. 9. *Z.F. D'Alton* H. and his Age, N. York 1962. 10. *C. Becker* Das Spätwerk des H., Gött. 1963. – Sammelwerke mit wichtigen Aufsätzen: 11. *R. Heinze* (E. Burck) Vom Geist des Römertums, Darmstadt 1960^3. 12. *F. Klingner*, Röm. Geisteswelt, Münch. 1961^4. 13. *Ders.* Studien zur griech. und röm. Lit., Zürich 1964. 14. *K. Büchner* H., Wiesb. 1962. 14a. *A. La Penna* O. e la ideologia del principato, Turin 1963. – Spezialwerke: 15. *L. P. Wilkinson* H. and his Lyric Poetry, Cambr. 1951. 16. *N.E. Collinge* The Structure of H.s Odes, Lond. 1961. 17. *St. Commager* The Odes of H., Lond. 1962. *R. G. R. Nisbet* The Odes of H. (in Sullivan Critical Essays on Rom. Lit., Lond. 1962). 18a. *V. Pöschl* H. und die Politik, Heidelb. 1956. 19. *W. Wimmel* Zur Form der h. Diatribensatire, Frankf. 1962. 20. *G. Stégen* Essay sur la compos. de cinque Epîtres d'Horace, Namur 1960. 21. *Ders.* L'unité et la clarté des Epîtres d'H., Namur 1963. 22. *C. O. Brink* H. on Poetry, Cambr. 1963.

V. Nachleben: *E. Stemplinger* Das Fortleben der Horazischen Lyrik seit der Renaissance, Lpz. 1906. *Ders.* H. im Urteil der Jahrhunderte, Lpz. 1921. *Gr. Showerman* H. and his Influence, N. York 1963 (mit weiterer Lit.).

9. H., ein Heros, welcher jenseits des Tiber einen Hain hatte. Dieser heißt bei Liv. 2,7,2 und Val. Max. 1,8,5 *silva Arsia*, bei Dion. Hal. ant. 5,14,1 *δρυμὸς ἱερὸν ἥρωος Ὁρατίου* (*Ὀράτου*), bei Plut. Popl. 9,2 *Οὖρσον ἄλσος*. Aus dem Hain soll nach (vor: Val. Max.) der Schlacht, in der Brutus und Ar(r)uns Tarquinius, der Sohn des Superbus (»Fiktion«, SCHACHERMEYR, RE IV A 2367 f.), fielen, eine Stimme erschollen sein, die die Römer Sieger nannte, da die Verluste der Gegner um einen Mann höher seien. Die Stimme galt Liv. a.O. und Val. Max. a.O. als die des → Silvanus, Dion. Hal. ant. 5,16,3 als die des H. oder des → Faunus. Plut. Popl. 9,6 spricht nur von göttlicher Stimme. W.E.

Hordeonius. 1. H. Flaccus. Cos. suff. vor 68, Tac. hist. 1,56,1. Galba schickte ihn gegen 68 als legat. Aug. pr. pr. nach Germania sup. (Nachfolger des Verginius Rufus), Tac. hist. 1,9,1. Plut. Galba 10,3; diesem Posten war H. nach Tac. hist. 4,24,2 (innerlich Anhänger Vespasians, 4,13,3, aber Kommandant Vitelliustreuer Truppen, G. WALSER Rom, das Reich ... 1950, 99. A. BRIESSMANN Tac. und das flav. Geschichtsbild, 1955, 100) nicht gewachsen; Plut. Galba 18,3 f. Unruhe stiftende Gesandte der Lingonen verwies er noch des röm. Lagers, Tac. 1,54,2. Aber am 1. Jan. 69 verhinderte er nicht, daß die Soldaten Galbas Bilder zerstörten, Tac. 1,55 f. Galba 23 ff. Als Vitellius gegen Italien zog, übertrug er H. den Schutz der ganzen Rheinlinie, Tac. 2,57,1. Trotzdem neigte H. Vespasian zu und verhinderte die Unterstützung des Vitellius durch Hilfstruppen der Bataver, Tac. 4, 13,3. Auch als die Bataverkohorten sich Civilis anschlossen, griff er nicht durch, Tac. 4,19,2 ff. Die Erfolge des Civilis brachten die Legionen gegen ihn auf, ebd. 4,24,1–25,4. Nach der Schlacht von Cremona vereidigte er die Legionen auf Vespasian, 4,31,2. Bald darauf erschlugen ihn die meuternden Soldaten in Castra Vetera, 4,36,2.

2. P. H. Lollianus s. Lollianus. R.H.

Hor(e)ia. horiola. Das ungedeckte Fischerboot (Plaut. Rud. 910. 1020. Non. p. 530,20) diente auch als Transportschiff auf Flüssen (Plaut. Trin. 942). Darstellungen: DAR.-SAGL. v. horia Abb. 3882 (mit 2 Masten, vgl. Gell. 10,25). Monuments Mémoires Piot 12, 1905, 136 f. Abb. 19. Kunsthistor. Jahrb. (Wien) 9, 1915, 143 Abb. 6. W.H.G.

Miltner, RE Suppl. V 959,54 ff.

Horkos (*ὅρκος*) s. Eid

Hormisdas. 1. Zweiter Sohn d. Hormisdas II., der 303–309 König des sassanid. Reiches war, Enkel des Narses. Wurde um 309, als sein älterer Bruder Adanarses vom Thron gestürzt wurde, in Fesseln gelegt, aber durch eine List seiner Gattin befreit und floh um 324 zu Constantin d. Gr. Von Constantius zum Führer eines Reitergeschwaders ernannt, diente er ihm im Kampfe gegen die Perser und befand sich in seiner Begleitung, als er 357 in Rom einzog. 363 war er mit Iulian in Antiocheia, und dieser soll daran gedacht haben, ihn an Stelle seines Bruders Sapor (II.) auf den pers. Thron zu erheben. Bei dem Perserfeldzuge Iulians begleitete ihn H. und leistete ihm durch seine Kenntnis des Landes und seiner Sprache mannigfache Dienste.

2. Sohn des Vorhergehenden, von dem Usurpator Prokopios 365 zum Proconsul Asiae ernannt, wobei ihm nicht nur die zivile, sondern auch die militär. Gewalt übertragen wurde, kämpfte tapfer gegen Valens. Um 380 erscheint er als Feldherr des Kaisers Theodosius (Zos., Amm., Zon., Ioh. Ant., Liban.). J. D.-G.

3. H., röm. Papst 514–523, erreichte im J. 519 die Beilegung des 484 durch → Akakios (Nr. 4) ausgelösten Dogmenstreites. Der Text der Glaubensformel und die meisten Briefe des H. sind in der Collectio Avellana (ed. OTTO GUENTHER 1895, CSEL 35,2) gesammelt. O. H.

Briefe, vollst. Ta., *A. Thiel* Epist. Rom. pontificum, 1868, 741–990. *W. Haacke* Die Glaubensformel des Papstes H., 1939. *Altaner*^{6} 428.

Hormus. Freigelassener des Vespasian, einer seiner Heerführer, Tac. hist. 3,12,3; er zeichnete sich vor Cremona aus, ebd. 28. Am 1. Jan. 70 erhielt H. vom Senat für seine Verdienste die Ritterwürde, ebd. 4,39,1. R. H.

Horoi (*ὅροι*). **1.** Grenzsteine. Durch sie wurden die Grenzen zwischen Staats-, Tempel- und Privatgrundstücken, aber auch Staatsgrenzen (Sylloge^3 935) bezeichnet. Die *ὅ.*, für die eine bestimmte Mindestgröße vorgeschrieben war (IG II^2

2492,23f.), waren teils unbeschriftet, teils beschriftet, und zwar entweder nur mit »ὅ.«, gelegentlich aber auch noch mit beigefügten Zahlangaben oder mit anderen Zusätzen. Obwohl sie unter dem Schutz der *θεοὶ ὅϱοι* standen, findet sich auch eine besondere Strafandrohung gegen die Verrückung der Steine (CAUER-SCHWYZER Nr. 688 A 9). Über die ὅ. zu Solons Zeit s. [6]. **2.** Hypothekensteine, meist unbearbeitete, nach unten spitz zulaufende Platten aus Kalkstein mit kunstlos eingegrabenen Inschriften ([1]. [5]). Diese privaten, an Ort und Stelle angebrachten Marksteine, die keine Publizitätswirkung hatten (H. J. WOLFF, ZRG 70,420), ersetzten die fehlenden öffentlichen Register und dienten vor allem in Attika im 5. und 4. Jh. dem Schutz des bebauten oder unbebauten Grundstücks gegen anderweitige Verfügung ohne Zustimmung des Gläubigers ([2]. [3]. [4]).
3. Schandsäulen (Plut. vit. X orat. 834a). E. B.

1. *H.F. Hitzig* Das griech. Pfandrecht, 1895, 67ff. 2. *E. Weiss* Griech. Privatrecht 1, 1923. 3. *J.V.A. Fine* Horoi, Hesp. 1951, Suppl. IX. 4. *M.I. Finley* Land and Credit in ancient Athens, 1952. 5. *F. Pringsheim* Festschrift Lewald, 1953, 143f. 6. *L. Gernet* Studi U.E. Paoli, 1956, 345ff.

Horologium s. Klepsydra und Sonnenuhr

Horreum. Speicher, Magazin, Lagerhaus für Waren aller Art, ist uns der allgemeinste Typus des H. (meist pl., *horrea*) vor allem in Rom belegt (Dig. 10,4,5. 18,1,74). Dort begegnen auch Spezial-H. wie die *H. chartaria* (für äg. Papier), *H. candelaria* (für Beleuchtungsmaterial. [1],2459) oder *H. piperataria* (Basar für oriental. Waren, Pfeffer und Gewürze. NASH 1,485ff.). Als H. werden auch Gebäude bezeichnet, in denen man Kostbarkeiten deponieren konnte (Dig. 1,15,3,2. 34,2,32,4. 32,84), sowie private Vorratsräume aller Art (z. B. Plin. epist. 2,17,13. 8,18,11. Sen. epist. 5,4(45),2. Apul. met. 4,18,10. 5,2). Meist meint H. jedoch Lebensmittel-, bes. Kornspeicher für öffentliche, militärische oder private Zwecke, ist also nahezu synonym mit → Granarium. Solche H. waren in Rom, Italien und den Provinzen häufig, sie dienten vor allem der Sicherung der Kornversorgung der Städte (bes. Roms) und der Truppe, doch wurden auch andere Lebensmittel und Waren dort gespeichert. Meist liegen die einzelnen *cellae* oder *apothecae* an 3 oder 4 Seiten um einen mittleren Korridor oder Hof, welcher bei größeren Anlagen mit einem Säulen- bzw. Stützenumgang versehen ist. Bei zweistöckigen Bauten liegen die Treppen in den Winkeln, manchmal zusätzlich in der Mitte der Längsseiten. Die *cellae* des Obergeschosses dienten wohl der Verwaltung und der Lagerung kostbarer Güter. Die stadtröm. H. kennen wir teils aus erhaltenen Resten (*H. Agrippiana*, [2]. NASH 1,475ff. *H. Galbae*, NASH 1,481 ff.), teils aus dem ant. Stadtplan (z. B. *H. Lolliana* [6],770 Abb. 931). Am besten erhalten sind die zahlreichen H. in Ostia, das einen wesentlichen Teil der Getreideimporte für die Hauptstadt zu bewältigen hatte ([3]. [5], Index v. H. [6],769 Abb. 930). Hier sind z. T. sogar die vielfach in den Boden versenkten Vorratsgefäße für Öl oder Wein kenntlich, die *dolia defossa* (Dig. 18,1,76), deren Fassungskraft um die 40 Amphoren variiert ([5],274f. T. 25, d). Für provinziale H. kann auf Narbo verwiesen werden, wo die Galerien und *cellae* unterirdisch angelegt waren ([4]), und etwa auf Patara (PETERSEN-LUSCHAN Reisen in Lykien 1,116 m. Abb. 68/69). Die sehr viel einfacheren H. in den Militärlagern finden sich meist nahe der Lagermitte und dem Praetorium, an der Via Principalis (→ Castra o. I 1080f.). Dem gleichen Zweck wie die H. scheinen in Rom einige als Porticus bezeichnete Bauten gedient zu haben, die sich im Bautypus den H. annähern, die → *Porticus Aemilia* (192 v. Chr.), die *Porticus Margaritaria* (beim Forum. Zeit Domitians?) und die *Porticus Minucia Frumentaria* (am Marsfeld). Als hellenist. Vorformen vor allem der militär. H. sind die Magazine in → Aigai und das Arsenal in → Pergamon zu nennen. W. H. G.

1. *Fiechter*, RE VIII 2458ff. 2. *Bartoli* Monumenti Antichi (Lincei) 27, 1921, 373ff. 3. *Calza*, NSA 1921, 360ff. 4. *Grenier*, Gallia 12, 1954, 93ff.; MAN III 1,305ff. 5. *Meiggs* Roman Ostia 1960. 6. *Staccioli*, Enciclopedia Arte Antica 4, 1961, 767ff. 7. *Ders.*, Hommages Grenier (Coll. Latomus 58, 1962) III 1430ff.

Horta (NISSEN It. Ldk. 2,362), *municipium* der trib. Stellatina (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 85) der 7. Region (Plin. nat. 3,52; vgl. Verg. Aen. 7,716) am W.-Ufer des Tiber gegenüber Castellum Amerinum, mit dem es durch eine Brücke verbunden war (vielleicht Endpunkt der via → Claudia vor 241); gewinnt größere Bedeutung mit der stärkeren Benutzung der via Amerina im 6. Jh. n. Chr. (Paul. hist. Lang. 4,8); h. Orte. G. R.

Hortarius. Alamannenfürst, nahm 357 an der Schlacht bei Straßburg teil, unterwarf sich 358 → Iulianus, unterstützte 359 Rom (Amm. 16,12. 17, 10. 18,2). A. L.

Hortator. Cognomen, in den republ. Fasten bei C. Claudius H., Reiteroberst im J. 337. BROUGHTON Mag. 1,139. H. G. G.

Hortensius. Name einer röm. pleb. Gens. Herkunft nicht von *hortus* (vgl. WALDE-HOF.^{3} 1, 660), sondern von Ortsnamen wie *Hortense*, *Hortenses* (SCHULZE Eigenn. 175. 177. 534), im einzelnen aber nicht festlegbar. Namensträger sind seit dem 3. Jh. v. Chr. (Nr. 4) hervorgetreten, ohne daß sie zusammenhängen müßten mit denen um 100 v. Chr., unter denen der Redner Q. H. Nr. 7 bes. berühmt wurde. Stammbaum: DRUMANN^2 3,75 (L. Hortensius, Volkstribun 422 v. Chr., ist wohl später erfunden; ein unmittelbar vor seinem Amtsantritt bereits verurteilter Consul für 108 hieß vielleicht Q.? H., BROUGHTON Mag. 1,548). **1.** L. H. hatte 170 als Praetor das Flottenkommando im 3. maked. Krieg gegen Perseus, wurde vom Senat wegen Plünderung von Abdera und Vorfällen in Chalkis mit einem Verweis bestraft, aber von

Athen und auf Delos geehrt, Liv. 43,4,8ff. 7,5ff. IG^2 2,907. I. de Délos 3,461 A a, 83. 155 war er Mitglied einer Dreiergesandtschaft nach Asia, Broughton Mag. 1,449. **2.** L. H., zeichnete sich als Praetor durch gute Verwaltung Siziliens aus (111 bzw. später, vgl. Broughton Mag. 1,541,2), war verheiratet mit Sempronia und Vater des Redners Q. H. Nr. 7. **3.** L. H., kämpfte (als gewesener Prätor?) als Legatus 86 unter Sulla bei Chaironeia und andernorts erfolgreich, auch im folgenden J. Sohn von Nr. 2? **4.** Q. H., Dictator 287, ernannt anläßlich einer *secessio* der Plebs auf das Ianiculum. Es gelang ihm, die »Ständekämpfe« dadurch zu beenden, daß er durch Gesetz die Gültigkeit der Beschlüsse der Plebs *(plebiscita)* auf das ganze Volk ausdehnte, Liv. per. 11. Plin. nat. 16,37. Gell. 15,27,4 (Lael. Fel.), Gaius 1,3 u.a.: lex Hortensia, mindestens der entscheidende Abschluß einer Entwicklung, die spätere Tradition bereits der Lex Valeria Horatia von 449 und der Lex Publilia von 339 zulegte. Ferner stammte von ihm ein Gesetz, nach dem an Markttagen Gerichtsverhandlungen stattfanden (l. de nundinis, Gran. Lic. bei Macr. Sat. 1,16,30. Mommsen RStR 3,373). Er starb im Amt. **5.** Q. H., Sohn des Redners Nr. 7, gehörte – wie z. B. Catull und Sallust – zur leichtsinnigen Jugend der fünfziger Jahre und war bereits verheiratet und Vater, als sein Vater 50 starb. 49 stand er sofort auf Caesars Seite (Einnahme von Ariminum nach Plut. Caes. 32,1, nicht genannt bei Caes. civ. 1,8,1, vgl. Drumann^2 3,103). Im April erhielt er den Oberbefehl über die Flotte im Tyrrhenischen Meer (App. civ. 2,166, M. Gelzer Caesar^6 194), verhandelte mit Cicero, wurde aber beim Versuch, dem im Adriat. Meer eingeschlossenen C. Antonius (o. Bd. I 409 Nr. 3) Hilfe zu bringen, geschlagen, Oros. 6,15,8. Im J. 45 war er Praetor, 44–42 Statthalter von Makedonien mit proconsular. Imperium, Broughton Mag. 2,306. 328. Er übergab die Provinz 43 nicht an C. Antonius, der sie beanspruchte, sondern an D. Brutus. Nach der Schlacht bei Philippi wurde er hingerichtet. **6.** M. (H.) Hortalus, Enkel des Redners Nr. 7, Sohn von Nr. 5, wurde von Augustus finanziell unterstützt (Tac. ann. 2,37,1 ff.), verarmte aber wieder; sein Bruder war H. Corbio. **7.** Q. H. Hortalus (114–50 v. Chr.), Consul 69, der berühmte Redner. Sohn des L. H. Nr. 2. Seine politische Laufbahn ist für uns mit folgenden Stationen faßbar: tribunus militum ca. 89 (im Bundesgenossenkrieg, Cic. Brut. 304, M. Gelzer Kl. Schr. 1,27,79), Quaestor um 80 (Broughton Mag. 2,476), Aedil 75 (aufwendige Spiele und Getreidespenden; Cicero – 8 J. jünger als H. – war damals Quaestor), Praetor 72 (Vorsitz in der *quaestio repetundarum*), Consul 69, zusammen mit Q. Caecilius Metellus (Quellen: CIL I^2 904–955 und bei Degr. I. 13,131. 486f.); die ihm zugefallene Provinz Makedonien überließ er seinem Kollegen im Amt (Kriegführung gegen die kret. Seeräuber). Augur war er seit vor 67 bis zu seinem Tod 50. H. war in polit. Haltung und prunkvoller Lebensführung ein bewußter und ahnenstolzer Vertreter der damaligen Nobilität. 67 opponierte er gegen die Lex Gabinia, 66 gegen die Lex Manilia, weil er beide für verfassungswidrig hielt. Seit 63 trat er nach gegenseitiger Aussöhnung öfters mit Cicero gemeinsam auf. Drumann^2 3,78–101. – Als Redner war H. nicht nur der markanteste Vertreter des Asianismus in Rom, sondern auch neben Cicero der bedeutendste Redner der republ. Zeit. Er trat auf von 95 bis kurz vor seinem Tod im J. 50. Seine Entwicklung zeigte bis 70 einen steigenden, dann einen stagnierenden bzw. absinkenden Verlauf. Er verstand es, unterstützt durch hervorragendes Gedächtnis und schauspielerische Begabung, in seinen Reden die Forderungen nach Zierlichkeit und Pathos zu vereinigen (sorgfältige Vorbereitung, genaue Disposition, scharfe Zusammenfassungen). Cic. Brut. 301ff. 326. Quint. inst. 11,3,8. Gell. 1,5,2 u.a. Er faszinierte mehr durch das gesprochene Wort als durch die veröffentlichte Rede; er gewann die Jugend, erlahmte jedoch selbst mit fortschreitendem Alter, Schanz-Hos. 1,385ff. Der Umschwung bahnte sich schon in seiner Verteidigung des Verres gegen Cicero (70) an. In späteren Prozessen, in denen er gemeinsam mit Cicero die Verteidigung übernahm (so für C. Rabirius, Murena, Cornelius Sulla, L. Valerius Flaccus, P. Sestius, Aemilius Scaurus), überließ er dem Jüngeren das Schlußwort. In einer rhetor. Schrift hatte er Erörterungen allgemeiner Art *(communes loci)* behandelt, Quint. inst. 2,1,11. 4,27. Auch als Dichter hat er sich versucht, wobei er dem Kreis der Neoteriker nahegestanden haben dürfte – auch wenn er nicht gerade das Lob Catulls, der ihm im übrigen seine »Locke der Berenike« (carm. 65, vgl. 95) zuschickte, erhielt. Er schrieb auch *annales* über den Bundesgenossenkrieg, vielleicht als Gedicht, Vell. 2,16,3. HRR 2,XXIX. H. war zweimal verheiratet (seit um 56 mit Marcia, der früheren Gattin des Cato) und hatte im späteren Leben manchen Kummer (Entwicklung seines Sohnes Nr. 5). Cic. anerkannte und ehrte ihn öfters, nicht nur im – verlorenen – »H.« (Teuffel-Kr.-Sk. 1,344. M. Ruch L' H. de Cicéron, 1958), sondern in den ac. 2,9f. u.ö. und vor allem in de or. (Schluß) und Brut., nach dem H. und Cic. die beiden letzten großen Redner Roms sind. Von den Reden ist nichts erhalten (vgl. Malcovati Or. Rom. Frg.). Büste in der Villa Albani. Baum. Denkm. 1,704. **8.** Hortensia, Schwester von Nr. 7, Gattin des M'. Valerius Messala, Mutter des Messala, den H. Nr. 7 im J. 53 verteidigte. **9.** Hortensia, Tochter des Redners Nr. 7, trat 42 als Rednerin auf dem Forum vor den Triumvirn auf, wobei es ihr gelang, den Personenkreis zu verkleinern, der durch eine bevorstehende Besteuerung reicher Frauen (zu Kriegszwecken gegen die Caesarmörder) betroffen wurde. Val. Max. 8,3,3 u.a., Schanz-Hos. 1,387f. H.G.G.

Horti. Die bedeutendsten Gärten und Parkanlagen in der Stadt Rom und deren nächster Umgebung waren:

1. Die Horti Agrippinae, ungefähr dort, wo h. die Peterskirche steht. Sie reichten bis zum Tiberufer und gingen später in den Besitz Caligulas über; aus dem Circus, den der Kaiser dort anlegen ließ, stammt der Obelisk auf dem Petersplatz (Sen. de ira 3,18. Cass. Dio 54,29,4).

2. Das Nemus Caesarum, 2 v. Chr. von Augustus auf dem r. Tiberufer angelegt (Mon. Anc. 23. Suet. Aug. 43) und zu Ehren seiner Enkel Gaius und Lucius benannt.

3. Die Horti Domitiorum, am Mons Pincius in der Nähe der Porta Flaminia; in ihnen lag das Familiengrab der Domitier, in dem auch Nero beigesetzt wurde (Suet. Nero 50).

4. Die Horti Lucullani, am Mons Pincius, angelegt um 60 v. Chr. von L. Licinius → Lucullus, später im Besitz der Messalina, die 47 v. Chr. dort ihre Hochzeit mit C. Silius feierte (Iuv. 10. 334) und auch ihren Tod fand (Tac. ann. 11,32,37).

5. Die Horti Maecenatiani, von Maecenas auf dem Esquilin angelegt. Sie gingen nach seinem Tode in kaiserlichen Besitz über. Gerühmt wurde die Aussicht von der *turris Maecenatiana* (Hor. c. 3,29,10). Von hier aus betrachtete Nero den Brand Roms (Suet. Nero 38).

6. Die Horti Neronis, bekannt durch den Bericht des Tacitus über die Martern der Christen (ann. 15,44).

7. Die Horti Sallustiani, im Tal zwischen Pincius und Quirinal und auf den Abhängen beider Hügel gelegen. Sie wurden wahrscheinlich von Caesar angelegt, später von dem Geschichtsschreiber Sallust erweitert und gingen schließlich in kaiserlichen Besitz über (Tac. ann. 13,47). Rud. G.

RE VIII 2482ff. *Nash* Bildlex. 1,488–499.

Hortona (Nissen It. Ldk. 2,602), frentan. Küstenstadt der 4. Region (Plin. nat. 3,106. Strab. 5, 242. Ptol. 3,1,19: pälign.) an der adriat. Küstenstraße (It. Ant. 313,8. Tab. Peut. 6,1); h. Ortona. Schreibweise des Namens nur bei Plin. mit H. (jedoch codd. Fd: *Ortana*), sonst *Ortona*, *Ὄρτων* (vgl. Ortona in Latium). G. R.

Horus. H., dem Namen nach der »ferne« *(ḥrj)* Gott, bezeichnete von alters den falkengestaltig vorgestellten Himmelsgott. Diese Vorstellung war in der nomad. Herrenschicht Äg. zu Haus, wodurch eine Identifizierung des herrschenden Königs mit H. ermöglicht wurde. Als Himmelsfalke spannte der König seine Flügel schützend über die »Welt« Äg. und hielt an den Grenzpunkten das Chaos zurück. Das Bild der »geflügelten Sonnenscheibe«, zuerst Symbol des Königs, wurde später zum Bild des H. von Edfu, in dem Königsvorstellungen bes. wirksam wurden. Immer blieb aber die Bezeichnung »Horus« für den äg. König bestehen: In Falkengestalt steht er in seinem 1. Namen über der sog. »Palastfassade«. – Diese enge Verbindung zum König führte den H. unter den Einfluß der Dualitätsvorstellung, die als Ordnungsprinzip die Welt des ältesten Ägypters und auch sein Königsbild geprägt hat. H. wurde mit Seth, einer Macht im Umkreis des Königs, zu einem Paar zusammengefügt, das, im Tiefsten sich feindlich, doch im König eine Einheit bildete: so ist der König H.-Seth. Um diese »beiden Herren« rankte sich die in vorgesch. Zeit zurückgehende Mythe von den »feindlichen Brüdern«: im Kampf reißt Seth dem H. die Augen, H. dem Seth die Hoden aus, die für beide Tiermächte entscheidenden Körperteile. Auf welche Erlebnisse diese Mythe zurückgeht, ist unbekannt; man mag hierin die Mythisierung der Reichseinigungszeit mit dem Gegensatz der beiden Bevölkerungsschichten der nomad. Herren und der unterlegenen Deltastädter sehen. Das geraubte Horusauge wird in gesch. Zeit dann Symbol für zahlreiche Riten: ein Opfer kann als Wiederbringen des geraubten Auges angesehen werden, ebenso aber auch das Krönen des Königs. Das Wiederaufbrechen des Bruderkampfes ist die theolog. Deutung des Todes eines Königs. – Die Identifizierung des H. mit dem König hatte in der Frühzeit zur Folge, daß zahlreiche Lokalnumina, die ihren Wirkungskreis durch Anschluß an die Königsvorstellung vergrößern wollten, auch ihre Gestalt in die eines Falken veränderten und sich H. nannten. Beispiele sind der Krokodilsgott Chenti-cheti von Athribis oder der »spitzzähnige« Gott Sopd im Wadi Tumilat, die sich in Falken verwandelten. – Während des Alten Reichs wurde das Geschick des »gestorbenen« O.-Deltagottes Osiris zum Präzedenzfall für den sterbenden König, der bald mit Osiris identifiziert wurde. Da der neue König für seinen Vater und Vorgänger die für das Weiterleben notwendigen Zeremonien durchzuführen hatte, dieser aber im myth. Bereich »Horus« war, gelangte damit H. in die Osirismythe: H. wird »Sohn des Osiris«. Damit verband man die ebenfalls im Delta (Isaeum) beheimatete Vorstellung vom Thron als Mutter des Herrschers und benannte die bis dahin wohl anonyme Beweinerin des Osiris »Isis« (:Thron). Daß aber die H.-Mythe sekundär zur Osirismythe hinzugetreten ist, erkennt man einmal daran, daß H. hier postum gezeugt wird: im urspr. Osirismythos hatte er keinen Platz. Zudem entstand nun ein Widerspruch zu älteren Vorstellungen: War H. im »Mythos der streitenden Brüder« Bruder des Seth, so wurde er jetzt, da man den Mörder des Osiris sekundär als Seth bezeichnet hatte (das geht auf die heliopolitan. Weltdeutung zurück, in der Osiris als das Fruchtland, als Gegner die Wüste erklärt wurden; Seth aber war Gott der Wüste), H. zum Neffen des Seth. Seine Gestalt teilte sich in den »älteren« H.: Haroeris und »H., Sohn der Isis«: Harsiese, wobei später die Gestalt des heiligen Kindes an Bedeutung gewann als »H., das Kind«: Harpokrates. – Der Kampf H.-Seth erhält nun durch Eingliederung in die Osirismythe einen neuen Sinn: es geht jetzt um die Nachfolge in der Weltherrschaft. Die Kampfschilderung wird immer ausführlicher im Laufe der Zeiten, wobei alte heilige Handlungen, wie die Nilpferdjagd, mit hineingezogen werden. Daneben schildert man im Alten Reich die Auseinandersetzung als einen Rechtsstreit, um den chaot. Kampf durch ein geordnetes Gericht zu ersetzen. In diesem Fall spielt sich der Vorgang in Heliopolis vor dem »Erbfürsten« Geb ab. Auch diese Mythenform hat später in der »Erzählung vom Streit des H. und Seth« weitläufige Ausschmückung erfahren. Natürlich bildet der Kampf des »H., Sohn der Isis« gegen den Mörder seines Vaters Osiris auch weitgehend die Deutung von Ritualen: so erklärt man die geopferte Gazelle als Seth; die Barke des Osiris ist der unterworfene Seth usw. Zahlreiche Lokalmythen werden zu Horusmythen: der Schauplatz der Jugend des H. wird ein Sumpfgebiet bei Buto, wo Isis ihn vor Seth versteckt. In Hierakonpolis verehrt man die Hände des H., die Isis abgehackt hatte, als sie von Seth befleckt worden waren. Zahlreiche Zaubersprüche haben Vorgänge der Horusmythe als Vorbild, als Isis den kleinen H. schützte. Geheime Deutungen schlossen sich an das Horusauge an, dessen Heilung mit dem »Füllen« des Mondauges gleichgesetzt wurde. – Als wichtigste Kultorte erscheinen Edfu und Hierakonpolis; an anderen Orten, wie Letopolis, Athribis, Philae, führten die Falkengottheiten bes. Namen und sind sekundär aus anderen Vorstellungen entstanden. Bekannt sind noch der »H. im Horizont« (Harmachis), Bezeichnung der Sphinx von Giza oder Horsomthus, »H. der Ländervereiniger«. W. H.

H. Kees Götterglaube, Bln.^{2}, 39ff. 205ff.; *Ders.* H. und Seth als Götterpaar, Lpz. 1923. *Rudnitzki* Das Auge des H., Kopenhagen 1956.

Hosidius. 1. C. H. Geta. Triumvir monetalis um 54, s. BROUGHTON 2,441, im J. 43 geächtet, aber durch List seines Sohnes gerettet und dann begnadigt, App. b. c. 4,171. Cass. Dio 47,10,6. **2.** C. H. Geta. Falls sich die akephale Inschr. CIL IX 2847 auf ihn bezieht, kann mit Hilfe von Cass. Dio 60,20,4 sein cursus hon. auf dieser dahin ergänzt werden, daß er legatus Caesaris (des Caligula) pr. pr. war, durch Claudius (?) in den Patriziat aufgenommen wurde, als Legionslegat im Gefolge des Claudius in Britannien durch Tapferkeit die *ornamenta triumph.* erwarb und schließlich als legatus pr. pr. in Hiberia (s. des Kaukasus) tätig war *ad se[dandas turbas?]*, s. R. SYME, AJPh 77, 1956, 270. Enkel von Nr. 1 und Bruder des Folgenden. **3.** Cn. H. Geta. Er kämpfte 42 n. Chr. als praetor. Legat in Mauretanien und besiegte den Maurenführer Salabus; bei der Verfolgung der Flüchtigen in die Wüste schrieb man ihm die Hervorbringung rettenden Regens durch mag. Mittel zu, Cass. Dio 60,9,1–5. Im J. 45 war er im August mit → Sabinus, dem jüngeren Bruder Vespasians cos. suff., AE 1953, 24, im Sept. mit L. Vagellius, CIL X 1401, s. B. THOMASSON Statth. Nordafr. 2, 242f. R. H.

Hospes. Cognomen in den kaiserzeitlichen Fasten bei den Iuliern und Vettiern, DEGRASSI FImp. 255. H. G. G.

Hospitium. 1. Der Fremde (*hostis*, später *peregrinus*: Varro l.l. 5,3. Cic. off. 1,37), in Rom wie überhaupt in der alten Welt urspr. rechtlos, erlangt seit ältester Z. Schutz durch das private oder öffentliche Gastrecht. a) Privat: Der röm. Vollbürger, der den Fremden in sein Haus aufnimmt, ihn in Rechtssachen und Geschäften vertritt bzw. unterstützt, übernimmt eine moral. Verpflichtung heiligster Art (Gell. 5,13,2.5; KASER, AJ 339). Das Gastverhältnis zielt auf Gegenseitigkeit der Rechte und Pflichten und bindet die Partner samt den Nachkommen (Plaut. Poen. 955ff.; vgl. bes. P. FREZZA, SDHI 4, 1938, 403ff.) für immer, sofern es nicht gekündigt wird (*renuntiare*: Liv. 25,18,9). Als Legitimation dient die → *tessera hospitalis* (Plaut. Poen. 1047ff.; markantes Beispiel: CIL I^{2} 2,1764). Die nicht seltenen Fälle von H. zwischen einflußreichen Römern und Munizipien oder Kolonien gehören in die Z., als das private H. mit Zunahme der röm. Macht in die Klientel eingemündet war (E. BADIAN Foreign Clientelae, 1958, 12. 155). – b) Öffentlich: Durch Senatsbeschluß vereinbart Rom mit auswärtigen Gemeinwesen das *h. publicum*. Urkundlich begegnet es nur im Rahmen anderer Verträge, von denen es aber wohl grundsätzlich zu unterscheiden ist (Dig. 49,15,5,2). Ein *h. publicum* mit Einzelpersonen (bes. SC de Asclepiade: CIL I^{2} 2,588) ist erst denkbar, als dieses von Rom einseitig als Auszeichnung für treue Dienste zuerkannt wird. **2.** H. heißt auch die Stätte, an der man gastliche Aufnahme findet (Ov. Pont. 1,8,70). Neben dem Quartier für Soldaten (Liv. 33,29,2. Suet. Tib. 37,1) und dem für reisende Beamte (Plin. epist. 10,81,1) nennt man H. umgangssprachlich vor allem das Hotel (CIL IV 3779. Apul. met. 1.7). W. Ki.

1. *Mommsen* RF 1,319ff. 2. *M. Marchetti*, Diz. epigr. III, 1922, s.v. 3. *F. de Martino* Storia della costituzione rom. 2, 1960^{2}, 11ff. 4. *T. Kleberg* Hôtels, restaurants et cabarets dans l'antiquité rom., 1957, 11ff. 31ff.

Hostia (Opfertier). Etym. ungeklärt (ant. wertlos): zu *hostire* »vergelten, ausgleichen« (nicht = *ferire*)· WALDE-HOF.^{3}. ERN.-M. Dict. étym. sehen in h. urspr. Sühneopfer, in *victima* Dankopfer. Doch heißt in hist. Z. jedes Opfertier h.

Angeblich kannten die Römer anfänglich nur unblutige Opfer (Plut. Rom. 12: Num. 8. 15. Plin. nat. 18,7), die früheste hist. Z. kennt aber schon Opfertiere, die immer mehr in den Vordergrund treten, ohne die unblutigen Opfer zu verdrängen.

Über die Beschaffenheit der h. gab es ausgeklügelte Ritualvorschriften, auch über ganz seltene Tiere, doch haben sie z.T. wohl nur theoret. Bedeutung. – Voraussetzung war Makellosigkeit, wozu auch Unberührtheit von Arbeit gehörte. Wichtig sind ferner: Geschlecht, Gattung, Farbe, Alter. Ritu Romano sind männlichen Gottheiten männliche Tiere, weiblichen weibliche zu opfern. Ausnahmen ([1],268 ff.): a) falls die Gottheiten verschiedenen oder unbestimmten Geschlechtes sind, b) was Krause [1],270 für Fehler der Hss. erklärt, *ovis Idulis* für *Iuppiter*, Lamm zur Weinlese für Iuppiter (s. d.), Ziege für→ Veiovis (vgl. → Honos). Schwarze Tiere gelten den Unterirdischen und dunklen Mächten wie → Summanus, Hiems und den Tempestatibus (Verg.Aen. 3,118 ff. Serv. z. St. C. Koch, RE V A 480. Dagegen *Zephyris felicibus albam*, Verg. a.O.). Gottheiten des Feuers bekommen rötliche, weiße vor allem Iuppiter und Iuno. (Daß man dabei mit Kreide nachhalf, behauptet u.a. noch Latte, [4],210 unter Berufung auf Lucil. Frg. 1145 M. und Iuv. 10,65, was Krause [1],245 bestreitet.) Nur bestimmte Tiere waren bestimmten Göttern genehm (Cic.leg. 2,29. Listen bei Marqu. RStV 3,172 ff. [1],248 ff. s. auch Art. zu den Gottheiten). Nach röm. Ritus werden nur Rind, Schaf, Ziege, Pferd, Schwein, Hund und Fische (Blitzsühne, Volcanalia), nach griech. Ritus auch Hühner, erst in der Kaiserzeit alles mögliche geopfert. Die Tiere sind von einem Mindestalter von einigen Tagen an geeignet (Varro agr. 2,4,16. Plin. nat. 8,206; vgl. 183). Ausgewachsene, *maiores*, (Gegensatz: *lactentes*) wurden bei wichtigen, bes. staatl. Anlässen geopfert. Bei Schafen unterschied man noch geschorene und *altilanei* (Serv. auct. Aen. 12,170. Acta frat. Arv. zum J. 183, I 24. II 1).

Die Tiere zogen geschmückt mit Kränzen, Bändern usw. zum Altar. Sträubten sie sich, galt das als schlechtes Omen. Unter Flötenbegleitung wurden Weihrauch und Wein dargebracht, die h. gewaschen, das Gebet gesprochen (um Versprechen zu vermeiden wurde oft vorgelesen), der h. wurde Wein und Opferschrot *(mola salsa)* auf den Kopf geschüttet. Geschlachtet wurde die h. in hist. Z. nicht mehr von dem Priester, der nur Zeremonien vollzog (er trug die über den Hinterkopf gezogene Toga, nur nach griech. Ritus war er barhaupt), sondern von *victimarii*. Die *exta* wurden untersucht: Abnormitäten schlossen die Gültigkeit des Opfers aus *(→ haruspices)*. Die Gottheit bekam nur die *exta* (Leber, Lunge, Herz, Netz), die mit bes. Fleischstücken *(augmenta, magmenta)* sorgfältig bereitet und gekocht, dann zerkleinert (letzteres nicht beim Piacularopfer) und verbrannt wurden. Auf See für Meeresgottheiten wurden sie roh ins Meer geworfen. Den Rest verzehrten die Opfernden, bei staatl. Opfern die Priester und u. U. der das Opfer leitende Magistrat. Verkauf zugunsten des Heiligtums war im allg. zulässig. W. E.

1. *Krause*, RE Suppl. V 236 ff. (sehr ausführlich). 2. *Wissowa* Rel.^{2} 409 ff. 3. *Marqu.* RStV 3,170 ff. 4. *Latte* RRel 45 f. 209 ff. 375 ff. (allg. über »Opfer und Gebet«).

Hostilia (Nissen It.Ldk. 2,208. Miller ItR 280), zum Gebiet von Verona gehöriger (Tac. hist. 3,9) Ort mit Übergangsstelle über den Po, 30 mp (It. Ant. 282,4. Tab. Peut. 4,4: 33 mp) von Verona entfernt und Ausgangspunkt der Flußschiffahrt nach Ravenna (Tab. Peut.). In H. beginnt der w. Ast der via → Claudia Augusta (CIL V 8002); es wird bei den Kämpfen des J. 69 n. Chr. genannt (Tac. hist. 2,100. 3,9.14.21.40) und war durch seine Bienenzucht bekannt (Plin. nat. 21,73); h. Ostiglia. G. R.

Hostilianus = imp. Caes. C. Valens H. Messius Quintus Aug. 2. Sohn des Kaisers → Decius und der Herennia Cupressenia Etruscilla. 250 zum Caesar (AE 1942, 55. Dess. 518), im Mai 251 zum Aug. erhoben, Dess. 521, Syll.^{3} 890. Beim Tod des Vaters war er in Rom, J.F. Gilliam Stud. Calderini-Paribeni, 1956, 305 ff.; Excav. Dura-Europos V 1, 1959, 296 ff. Adoptiert von C. Vibius → Trebonius Gallus, Zos. 1,25. Aurel. Vict. 30,1. Epit. Caes. 30,2. Eutr. 9,5. Erst nur als Caesar, dann auch als Aug. anerkannt. C. Préaux Treb. Gallus et H., Aegyptus 32, 1952, 152 ff. G. Barbieri Alb. senat. p. 312 Nr. 1736. R. Delbrück Münzbildnisse 85 ff. Mattingly, RIC IV 3,159 f. R. Goebl Röm. Schatzfund von Apleton, 1954, 98.100.103. R. H.

Hostilius. Alter lat. Gentilname, dessen Herkunft unklärbar ist (vgl. *Hostus*, *Ostus* bei Venetern und Illyrern, *hustle* bei Etruskern), inschr. auch *Hostillius* und *Hostilus*, Schulze Eigenn. 30. 175. Allg. das hohe Alter bezeichnet der 3. röm. König Tullus H. (Nr. 5) und Bezeichnungen wie Curia Hostilia, Lares Hostilii und die Göttin Hostilina. Im 2. Jh. sind plebeische Namensträger hervorgetreten (Familien Catones, Mancini, Tubuli), im 1. Jh. erloschen. Anderer Herkunft sind die Sasernae Nr. 14 ff. **1.** H., Volkstribun oder Praetor im 2. Jh. v. Chr., auf den man die *lex Hostilia* zurückführen könnte, Gai. 4,82. Iust. Inst. 4,10 pr. u.a., RE XII 2361. **2.** C. H. (Tubulus?), zusammen mit C. Decimius Mitglied der berühmten Dreiergesandtschaft unter C. Popillius Laenas im J. 168 an Antiochos IV. Epiphanes nach Äg. (Eleusis), Liv. 44,19,13. 29,1. Bengtson GG^2 468. **3.** Hostius (oder Hostus), H., legendärer Großvater des Königs Tullus H., fiel auf dem Forum als röm. Führer im Abwehrkampf gegen die wegen des Frauenraubs angreifenden Sabiner, Liv. 1,12,2, und wurde auf dem Forum begraben. Nach Dion. Hal. 3,1 war er aus der alban. Kolonie Medullia nach Rom übergesiedelt und wurde ein treuer Anhänger des Romulus. Seine Frau soll Hersilia (Sabinerin) gewesen sein, sein Sohn stand noch im Knabenalter, als der Vater fiel. Der wohl von der älteren Annalistik erfundenen Gestalt fügte die jüngere weitere Züge hinzu. **4.** M. H. stammte wohl aus Picenum *(M. f. Vel[ina tribu])* und gehörte 90 v. Chr. zum Offizierskorps des Cn. Pompeius Strabo vor Asculum Picenum, CIL I^2 709 u.

p.714. C. Cichorius Röm. Stud., 1961, 166. **5.** Tullus H., der 3. König Roms, Nachfolger des Numa, Enkel von Nr. 3. Ein – vielleicht nur im Praenomen faßbarer – hist. Kern mag in der mit Ennius für uns beginnenden Tradition verborgen sein. Das Bild, das man sich später von ihm machte, steht im Gegensatz zu dem seines Vorgängers (Numa) und seines Nachfolgers (Ancus Marcius), schließt sich aber mit dem kriegerischen Grundton *(gloria)* an das des Romulus an: er soll Alba Longa unterworfen (vgl. Horatius Nr. 1), die Albaner in Rom auf dem Caelius, wo er selbst wohnte, angesiedelt und auch die Sabiner besiegt haben. Obwohl er mit dem neugeschaffenen Fetialrecht und dem Bau von Comitium und Curia (Hostilia) zugleich der mit Numa begonnenen Reihe eingefügt wird, soll er wegen Vernachlässigung religiöser Pflichten den Blitztod erlitten haben (keine Apotheose!). Cic. rep. 2,31 f. Liv. 1,22 f. Dion. Hal. 3, 1 ff. 22 ff. Die Regierungszeit des hist. Königs T. H. würde in die Mitte des 7. Jh. fallen (672–640?). RE VII A 1340 ff. **6.** Tullus H. stand als designierter Volkstribun 43 bei M. Antonius vor Mutina, Broughton Mag. 2,359. **7.** A. H. Cato, bekleidete die Ämter zusammen mit seinem Bruder L. (Nr. 8): 207 Praetor (Provinz Sardinien), 201 Decemvir zur Aufteilung eingezogener Ländereien in Apulien und Samnium, 190 Legat unter L. Scipio im Krieg gegen Antiochos. 187 wurden beide (nach Val. Ant.) wegen Unterschlagung angeklagt, A. verurteilt, L. freigesprochen, Liv. 38,55,4 ff. 58,1. **8.** L. H. Cato, Bruder von Nr. 7, 207 praetor urbanus et peregrinus, sonst s. Nr. 7. **9.** L. H. (Dasianus?), Volkstribun um 68 (gegen Münzer, RE VIII 2505 f., der ins J. 72 datierte, nun Broughton Mag. 2,138. 141,8). **10.** A. H. Mancinus (L. f. A. n.), 180 Praetor (urbanus), 170 Consul (zusammen mit A. Atilius Serranus, Quellen Degrassi I. 13,50 f. 458 f.); er übernahm die Kriegführung gegen Makedonien, entging einem Überfall in Epirus, straffte die Disziplin, erzwang aber keine Entscheidung und überwinterte in Thessalien, wo er 169 von Q. Marcius Philippus abgelöst wurde. Pol. 27,16,1 ff. 28,3,1. Liv. 44,1,5–8. Vater des A. H. Mancinus (curul. Aedil 151?, Gesandter 149) und des C. Nr. 11. Stammbaum RE VIII 2507. **11.** C. H. Mancinus, Praetor um 140 (gegen frühere Datierungen auf vor 147, Sylloge^3 674, nun die Nachweise bei Broughton Mag. 2,643), Consul 137 (zusammen mit M. Aemilius Lepidus Porcina, Quellen bei Degrassi I. 13,52 f. 468 f. Broughton 2,484); er übernahm den Oberbefehl in Spanien und wurde von den Numantinern mehrfach geschlagen. Daraufhin schloß er nach Kapitulation einen Feldherrnvertrag, der jedoch von Senat und Volk nicht ratifiziert wurde; seine dann angebotene Auslieferung wurde von den Numantinern nicht angenommen; in Rom stieß man ihn aus dem Senat, nahm ihn aber wieder auf und wählte ihn später vielleicht nochmals zum Praetor. Vgl. zuletzt H. Simon Roms Kriege in Spanien, 1962, 145 ff. **12.** L. H. Mancinus, ältester uns bekannter Vertreter dieser Familie (Sohn eines A., Vater von Nr. 10), fiel 217 bei einem Aufklärungsunternehmen im Gebiet der Falerner, Liv. 22,15, 4 ff. **13.** L. H. Mancinus, Sohn eines L. (Bruder von Nr. 10), Enkel von Nr. 12. Praetor 149?, 148 als Legatus Flottenbefehlshaber im 3. Pun. Krieg (ohne bleibende Erfolge, auch bei einem Handstreich auf Karthago, App. Lib. 110. 113 f.). 145 Consul (zusammen mit Q. Fabius Maximus Aemilianus, Broughton Mag. 1,469). **14 ff.** H. Saserna. Cognomen etr. (Schulze Eigenn. 94). Alle Träger hatten vielleicht das Gentilicium H., obwohl es nicht für alle bezeugt ist, und stammten möglicherweise aus Oberitalien, wo auch die beiden landwirtschaftlichen Schriftsteller *Saserna pater et filius*, die vor 67 geschrieben haben dürften, wahrscheinlich ansässig waren, Schanz-Hos. 1,241 f. **14.** C. (H.?) Saserna, Legat (oder Praefekt) Caesars in Leptis 46, Volkstribun 44 (?, Broughton Mag. 2,324 f.). **15.** L. H. Saserna, Münzmeister um 48 (Verherrlichung der Taten Caesars in Gallien). Syd. LXV. **16.** P. (H.?) Saserna, Bruder von Nr. 14, Offizier Caesars in Africa, Bell. Afr. 10,1. **17.** C. H. Tubulus, ältester bekannter Vertreter dieser Familie, 209 Praetor urbanus. Sein Imperium wurde bis 204 jährlich erneuert: 208 stand er in Etrurien, 207 in Tarent und dann in Capua (nach Liv. 27,24,1 ff. verdächtiger Sieg über Hannibal). Vielleicht ein Sohn von Nr. 1. **17a.** C. H. (Tubulus?) s. o. Nr. 1. **18.** L. H. Tubulus (Enkel von Nr. 17?), Praetor 142 und Vorsitzender des ständigen Gerichtshofs in Mordprozessen *(quaestio de sicariis)*, Broughton Mag. 1,475. Einer wegen Bestechung bevorstehenden Verurteilung suchte er durch freiwillige Verbannung zu entgehen, wurde aber zurückgeholt und nahm Gift. Musterbeispiel für ruchloses Verbrechertum im Amt, Ascon. Scaur. 20 K.-S., Cic. Att. 12,5b. Lucil. 1312 M. u. a. Mommsen RStrR 71,1,197,2 u. ö. **19.** Quarta Hostilia, Gattin zunächst des Cn. Fulvius Flaccus, dann des C. Calpurnius Piso. Wegen Vergiftung ihres 2. Gatten in dessen Consulat 180 wurde sie angeklagt und verurteilt, Liv. 40,37,5 ff. Münzer Adelsp. 210. H. G. G.

Hostis ist nach frühröm. Verständnis jeder Ausländer (Peregrine): Cic. off. 1,12,37. Er hat an der Rechtsgemeinschaft der Quiriten keinen Anteil, wenn ihm nicht das *commercium* zuerkannt wird. Unwahrscheinlich ist freilich, daß man sich dem h. ohne *commercium* gegenüber überhaupt nicht gebunden wähnte. Gastrecht, aber auch Sakralrecht (vgl. zum *ius fetiale* Cic. off. 3,29,108) schufen rechtserhebliche Maximen für das Verhältnis zum h. Ein *status dies cum hoste* (Fest. s. Status dies, ed. Lindsay 414; »tab. 2,2«) diente der Schlichtung von Streitigkeiten mit *hostes*, nicht nur aus Anlaß eines Friedensschlusses. Gegenüber dem h. war die Verpflichtung zur *auctoritas* (wohl im Sinn einer Gewährschaftshilfe für einen vom h. in Anspruch genommenen Römer) unbegrenzt. Später verstand man dies als Ausschluß des h. von der Ersitzung. Zu Ciceros Z. ist h. dann nur der Feind; vgl. auch Dig. 50,16,234. Th. M. M.

A.Heuss Die völkerrechtlichen Grundlagen der röm. Außenpolitik, 1933, 5. *Brecht* Perduellio, 1938, 121. *Mayer-Maly*, ZRG 78, 1961, 270ff.

Hostius. Röm. Dichter, 2.Jh. v.Chr., verfaßte ein Epos »Bellum Histricum« oder »Annales« (Prisc., GrL 2,270,9 *in I annali*) in 2 oder mehr B., worin er vermutlich den Feldzug des C. Sempronius Tuditanus vom J. 129 v.Chr. ([2],254) und nicht den von 178 v.Chr. ([1],10. [3],117) behandelte und den Sieger verherrlichte. Erhalten sind 7 Frg. Homer und Ennius waren seine Vorbilder. Übereinstimmung von Verg. Aen. 6,625 mit Frg. 3 (Morel) wohl eher auf gemeinsame Benützung von Homer, Il. 2,489, als auf solche des H. durch Verg. zu erklären. H. vielleicht Prop. 3,20,8 *(docto avo)* als Vorfahre der Cynthia = Hostia gemeint. MOREL FPL S. 33 = FPR S. 138. I. B.

1. *M.A. Weichert* Poetarum Latinorum Hostii ... vitae et carminum reliquiae, Lips. 1830, 1–18. 2. *Th.Bergk* Kleine philolog. Schr. I, Halle 1884. 3. *L.Fronza*, RIL 82, 1949, 116f.

Hostus. Praenomen, nach Auct. de praen. 4: *in eo qui peregre apud hospitem natus erat.* → Hostilius Vorbem. und Nr. 2. Ferner bei H. Lucretius Tricipitinus. WALDE-HOF.³ 1,661 f. RE XVI 1656. 1661. H. G. G.

Huhn (Hahn). Die ant. Mittelmeerwelt kennt nur das Haus-H. (die H. von Gallinaria bei Varro rust. 3,9,17. Colum. 8,2,2 waren sicher verwilderte H., vgl. KELLER 2,133). Es ist ein altes Zuchtprodukt aus mehreren südasiat. Wildarten, bes. dem Bankiva H. (Indien, Sunda-Inseln); seine Verbreitung (ca. 1400 v.Chr. nach China, vor 1200 nach Baktrien und Iran [»persischer Vogel« bei Kratin. 259. Aristoph. av. 485.707; »medischer V.« bei Aristoph. Av. 276], von dort nach Mesopotamien und Kleinasien) hat LORENTZ verfolgt; Palästina und Äg. hat es wahrscheinlich nie erreicht. Für das Vordringen nach Griechenland gibt das erste Auftreten der Bezeichnungen gute Hinweise: *ἀλέκτωρ* (Batrach. Pind. Aischyl. u.a., immer poet.), *ἀλεκτρυών* (seit Theogn.; fem. seit Aristoph.); *ἡ ἀλεκτορίς* (seit Hippokr. Epich. Hekat.); *ὁ (ἐνοίκιος) ὄρνις* (Aischyl., Soph.), *ἡ ὄρνις (θήλεια)* (seit Soph.). Das H. kommt also erst E. 6. Jh. nach Griechenland, von da rasch nach Sizilien und Unteritalien. Dem entspricht das Auftreten des Hahnes auf Münzen (Himera Anf. 5. Jh.; Phaistos, Dardanos Mitte 5. Jh.); spätestens in perikleischer Z. gehört es zum normalen Tierbestand der ländlichen Anwesen. Geschätzt und beliebt war der Hahn als Wächter und Zeitansager (Theogn. 863f. Plin. nat. 10,46), außerdem als Kampfhahn, den man in Gymnasien, Palästen und auf öffentlichen Plätzen auftreten ließ und für dessen Zucht verschiedene Orte berühmt waren (Plin. 10,48). Seine mutige und streitbare Natur (Pind. Ol. 12,14. Aischyl. Eum. 813. Plin. 10,47. Ail. nat. 4,29; in der Kunst Attribut von Ares, Herakles, Athene) steigerte man künstlich durch Fütterung mit Knoblauch und Zwiebeln (Xen. symp. 4,9. Sch. Aristoph. eq. 494). Hahnenkämpfe, angeblich von Themistokles eingeführt (Ail. 2,28; vielleicht nach kleinasiat. Vorbild, vgl. Plin. 10,50), gehörten zu den wichtigsten Volksbelustigungen der Griechen (Aristoph. av. 759. Lucil. 300 f. M.; Kampfdarstellungen auf Vasen, Reliefs, Gemmen usw.; palmentragende Sieger-Hähne auf Münzen aus Kleinasien und dem Mutterland; vgl. SCHNEIDER, RE VII 2210 ff.), erfuhren aber frühzeitig die Kritik der Ernsthafteren (Plat. leg. 7,880. Aischin. c. Timarch. 53 u.a.). So ist der Hahn ein wertvolles Geschenk unter Freunden, oft mit erot. Bedeutung (H. und Eros auf vielen Gemmen, vgl. IMHOOF-BLUMER und KELLER, Tierdarstellungen auf Münzen und Gemmen T. XVI 31. XXI 47–50. 54; ferner Aristot. hist. an. 488 b 4. 613 b 25). Pers. Ursprungs ist dagegen seine Verbindung mit Hermes, Helios-Apollon, Eos, Mithras, d.h. seine Auffassung als Vogel der Lichtgottheit. Als solcher kann er Dämonen bannen (Ail. 3,31; viele H.-Bilder auf Waffen, Grabsteinen, Urnen usw.; vgl. auch Plin. 37,144 über das Kampfamulett Milons). Auch die Vorstellung, daß der Löwe ihn fürchte (Aisop. fab. 84.292 Hausr. Ail. 5,50), kann religiösen Ursprung haben. Hierher gehört wohl auch seine Verbindung mit Asklepios (Plat. Phaid. 118. Ail. 10,17. Artemid. 255,24; vgl. Plut. qu. symp. 4,10, 1), dem neben Herakles Hähne in Massen geopfert wurden (vgl. CIG III p. 484). Die Christen übernahmen den Lichtvogel als Attribut Christi (darüber eingehend Prud. cathem. 1).

Das H. als Fleisch- und Eierlieferant tritt in Griechenland stark in den Hintergrund, obschon es als solcher eine Rolle spielt (vgl. Aristot. 558b 9 ff. [Legeleistung guter Züchtungen]. Ps. Aristot. hist. an. 631 b 25 [Kastration der Hähne zur Förderung des Fleischansatzes, vgl. Plin. 10,50]). Vor allem Delos scheint darin ein führendes Züchterzentrum gewesen zu sein (Varro rust. 3,9,2. Colum. 8,2,4. Plin. 10,139). Größere volkswirtschaftliche Bedeutung erhält die H.-Zucht erst in Rom, auch hier nicht vor dem 1. Jh. v.Chr. (s. Art. »Geflügelzucht«); Hauptdarstellungen: Varro 3,9. Colum. 8,2ff. Hier wurde wohl durch Kreuzungen jene rebhuhnfarbige Rasse entwickelt, die bis h. als »Italiener« zu den besten Lege-Rassen zählt. Längst vorher war das H. auf nicht näher bestimmbaren Wegen nach Germanien, Gallien und Britannien als Nutztier gekommen (Caes. Gall. 5,12. HEHN 334. GANDERT 69 ff.; neueste Forschungsübersicht bei SCHWEIZER 6 ff.), aber offenbar nicht vor der späten Hallstattzeit und frühen La-Tène-Zeit. Die frühen Funde weisen durchwegs kleinere Formen auf als die bei den Römern gezüchteten H. Das Aufkommen größerer Formen seit dem 1. Jh. n. Chr. verrät den Einfluß der Römer.

Interessante zoolog. Angaben bietet Aristot. (und Theophr.) hist. an. (z.B. 544 a 31. 558 b 9ff. über Fortpflanzung und Ausbildung der Eier; 561 a 6ff. über die Entwicklung des Kükens im Ei; 508 b 28 über den Vormagen; 536 a 28ff. über das Verhalten des siegreichen Hahnes; 631 b 8 über geschlechtsfremdes Verhalten von Hahn und H.). Dagegen geht Plin. 10,46ff. hauptsächlich auf die Rolle des H. als mantisches Tier im röm. Staatskult ein. Aus Annahme oder Ablehnung des Futters durch die heiligen H. ermittelte man den Willen der Götter vor öffentlichen Unternehmungen, bes. im Krieg und bei Kolonialgründungen. Dieses sog. *auspicium ex tripudiis* (Cic. div. 1,28. 2,73; nat. 2,7; vgl. MOMMSEN StR^3 1,82ff. WISSOWA Rel.^{2} 532. MARBACH, RE VII A 230ff.) ist zuerst für 325 v. Chr. bezeugt (Liv. 8,30), scheint aber, wie Fälle von Mißachtung und Manipulation sowie die Ironie Ciceros und die pathet. Entrüstung des Plinius erkennen lassen, nie ganz ernst genommen worden zu sein und verschwindet in der Kaiserzeit ganz. W. R.

B. Lorentz Die Hühnervögel, Progr. Wurzen 1904. *Hehn* Kulturpfl. ^{8}326ff. *Keller* Ant. Tierwelt 2,131ff. *Schrader*, Reallex. der idg. Altertumskde. s. »Hahn«, »Huhn«. G. *Jennison* Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome (1937). *O. F. Gandert* Zur Abstammungs- und Kulturgesch. des Hausgeflügels, insbes. des Haushuhnes, Beitr. zur Frühgesch. der Landwirtschaft 1, 1953. *W. Schweizer* Zur Frühgesch. des Haushuhns in Mitteleuropa, Diss. Münch. 1961.

Humanitas. Im Wort *humanitas* faßte der Römer vor allem der ciceron. Zeit und bes. Cicero selbst den verpflichtenden Wesenskern des Menschen zusammen. Es gehört zu den kostbarsten Konzeptionen und Vermächtnissen des Römertums. Es bezeichnet das im Menschen, was ihn im eigentlichen Sinne zum Menschen macht. Dahinter steht der Glaube, daß der Mensch an sich etwas Großes und Bejahenswertes ist. Man muß unterscheiden zwischen dem abstrahierenden oder intensivierenden Lebensbegriff, der sich im Wort formuliert, und dem Menschenbild, hinter dem das Wort steht, ohne daß es ausdrücklich zur Formulierung benützt würde.

Als gewachsener Lebensbegriff, der den Wesenskern des Menschen wenn nicht abstrahiert, so doch alles umfassend komprimiert, ist er zu unterscheiden von den optimistischen hellenist. Weltanschauungen, der Stoa und dem Epikureismus. Für beide ist der *σοφός* das Ziel, für die Stoa vollendet sich der Mensch im *λόγος*, für Epikur im *λογισμός*, also für beide intellektuell. Die Griechen überhaupt sehen das Höchste im Transzendenten, dem *θεῖον*, während das Menschliche höchstens durch seine Hinfälligkeit und Anfälligkeit [(7)] zur Solidarität des Leidenden führt ([30]).

Die Griechen haben darum keinen zusammenfassenden Begriff für das Menschliche im Menschen entwickelt ([7]), obwohl sie mit ihrer hervorragenden Offenheit für das Natürliche Werke höchster Menschlichkeit geschaffen haben ([11], [21]). Erst der Dichter des Hellenismus Menander hat im emphat. betonten Wort *ἄνθρωπος* die Möglichkeit, das spezifisch Menschliche zu rühmen. *φιλανθρωπία* ([3]) und *ἀνθρωπισμός* ([15]) haben ebenso wie *παιδεία* (doch s. [10] partielle Bedeutung.

Im Römischen selbst tritt der Begriff in Konkurrenz zu einem ähnlich zentralen und umfassenden, dem der *virtus*. Während mit *virtus* der Gedanke an Kraft, Anspannung, Leistung, Elite und Dienst an der *res publica* verbunden ist, gehört zur h. Milderung des Herben, Lockerheit, Muße, wohlwollendes Miteinander, Erhebung und Sublimierung ohne Pathos, Freude am Geistigen und der schönen Sprache ([7], [14]). Sie ist zweckfreie Läuterung im bescheidenen Sichfügen. Denkbar, daß h. als zentraler Wert in einer Zeit entdeckt wurde, die in ihren ehrgeizigen Machtkämpfen und ihrem Materialismus und Funktionalismus sie bes. sehnsüchtig vermissen ließ.

Einen ersten Versuch, seinen Inhalt genauer zu bestimmen, machte Gellius (N.A. 13.17). Seine Auskunft, daß h. zu seiner Zeit gleich *φιλανθρωπία* sei, daß die Alten, gemeint ist Cicero, darunter aber soviel wie *παιδεία* verstanden hätten, ist zu einfach und zu eng. Für Gellius war auffällig und bestimmend, daß für Cicero die *Graecae litterae* zur h. gehören. Doch ist die Reichweite des Begriffs nach dem Horizont des jeweiligen Autors verschieden. Sicher ist der Zusammenhang mit *pietas* ([19], [23]), vor allem bei Cornelius Nepos, und mit Gerechtigkeit, an deren Verletzung h. eine feste Grenze findet [28].

Stärker ist der Unterschied des Inhalts in den verschiedenen Zeiten ausgeprägt. Das Substantiv erscheint zuerst am Anf. des 1. vorchr. Jh. Seit Plautus findet sich in immer stärkerer Sinnfülle die von *homo* abgeleitete echt röm. Form (*-anus* zum Menschen gehörig) *humanus* und sein Gegensatz *inhumanus* [17]. Bei Terenz kann das Adjektiv die ganze Skala des als vorbildlich empfundenen menandrischen Menschenbildes einfangen. Zur Zeit des Scipio Aemilianus muß im Zuge der Sprachentwicklung zu größerer Abstraktion das Substantiv entstanden sein. Schon der Gegensatz zur *virtus* verbietet, an eine Herleitung aus außerpolit. (gegen [9]) Prinzipien der Schonung Unterworfener *(clementia)* zu denken, seine Allgemeinheit schließt ebenso wie der weite Gebrauch des Adjektivs bei Terenz den Gedanken an eine Adelstugend aus (gegen [2], [5], [9]). Der stoische Philosoph Panaitios [2], der in seinem System das eth.-ästhet. Leitbild des *καλοσκἀγαθός* neu gestaltet und in erster Linie für die Griechen schreibt – wir können es aus Ciceros *de officiis* rekonstruieren –

ist weder der Schöpfer dieses Lebensbegriffes noch sein Ausgestalter. Dieses Konzept hat es vielmehr nie zu einer systemat. Grundlegung und Ausgestaltung gebracht, was seiner Fülle, Elastizität und Lebensnähe nur dienlich war. Doch kann kein Zweifel sein, daß der Scipionenkreis im Stile der h. lebte (Anekdoten über gelöstes Spiel zwischen Laelius, Scipio, Lucilius; interessant in dieser Hinsicht Horazens treffende Formulierung *mitis sapientia Laeli*) und darunter begriff, in der Schule der Griechen der Vorfahren würdig zu werden (Polybios' Bericht über das Einleitungsgespräch seiner Freundschaft mit Scipio Aemilianus; die gepflegte Sprache gehörte dazu: Cicero rühmte Laelius' Sprache).

Die Fülle des flüssigen Gebrauchs bei Cicero (vorgelegt von [22]) ruht auf dem Grund von *iustitia* und *pietas*, schließt außer den schon bewußten Wirklichkeiten jeder freien Verfeinerung und Milde neu Vertrautheit mit den *litterae*, d.h. der griech. Kultur ein und sublimiert sich in der Teilnahme und der Freude an schwereloser und verbindender Geistigkeit ([14]). Systemat. heißt das: h. ist bei Cicero der Inbegriff des Menschlichen, insofern es im Unterschied zum Tierischen Fähigkeit ist, nicht nur Umwelt, sondern geordnete und rhythmisierte Welt zu haben.

Daß der Mensch eine eigene Würde des Menschseins als solche besitzt, eine sittigende Kraft, die nicht nur das geistige Vermögen, sondern auch Herz umfaßt und die Menschen untereinander liebenswert macht, ist tragender Grund der klass. Dichtung. Doch verwenden ihre Dichter das Wort selbst nicht. Dagegen wäre es berechtigt, Horazens Darstellung des Lebens im Maecenaskreise unter dem Begriff h., wie er bei Cicero hervortritt, zu fassen ([20]). Auch bei Vergil kann man von einer neuen humanen Form des Heldentums sprechen, wenn man sich bewußt ist, daß h. nicht alles, z.B. nicht hist. Größe, einschließt (diese Einschränkung zu [2]).

In der Folge tritt der Begriff auch in der Prosa zurück bis zu der Verengung, von der Gellius zeugt. Bei Seneca nähert er sich stoischer Philos., die ihrerseits von ihm humanisiert und erweitert wird ([31]). Bei späteren klassizist. eingestellten Autoren spürt man die Nachwirkung der Konzeption, etwa bei Min. Fel. und auch bis zu gewissem Grade bei Boethius ([18]). Doch entfaltet sie ihre volle Blüte im freien Staate.

Der Begriff war geeignet, eine gewaltige hist. Wirkung auszuüben, weil er den Menschen als Menschen im ganzen zu fassen in der Lage war. Er erhält seine besondere Färbung durch die Reaktion gegen Scholastik, Aufklärung, Positivismus. Immer ist dabei das Ganzheitliche mit der Betonung sprachlicher Schönheit und Bildung verbunden. Bei Erasmus wird h. zum Kampfruf gegen barbar. Unbildung ([7]), mit Herder, der h. mit Humanität wiedergibt, wird sie in fruchtbarem Mißverständnis mit stoischer Anthropologie gleichgesetzt (entdeckt von [14]), in der neuen Zeit wirkt das Wort in den verschiedenen Humanismen, die allen vom Menschen her eine Anthropologie entwerfen. Das hat mit der röm. h. wenig zu tun, da von ihr jede Isolierung des Menschen ferngehalten werden muß ([16]). K. B.

1. *G.Boissier* A propos d'un mot latin. Comment les Romains ont connu l'humanité, Rev. d. deux mondes 36, 1906, 762ff. 37, 1907, 82ff. 2. *R.Reitzenstein* Werden und Wesen der Humanität im Alt., Straßb. 1907. 3. *S.Lorenz* De progressu vocis φιλανθρωπίας, Diss. Leipzig 1914. 4. *F.Zucker* Plinius ep. 8,24: ein Dokument ant. Humanität, Philol. 84, 1929, 209ff. 5. *R.Harder* Die Einbürgerung der Philos. in Rom, Die Antike 5, 1929, 291ff. 6. *I.Heinemann*, RE Suppl. V 282ff. 7. *R.Pfeiffer* H. Erasmiana, Stud. Bibliothek Warburg 22, 1931. 8. *P. de Labriolle* Pour l'histoire du mot humanité. Les Humanités 8, 1931/1932, 421ff. 478ff. 9. *R.Harder* Nachträgliches zur h., H 69, 1934, 64ff. 10. *W.Jaeger* Paideia I, 1934. 11. *F.Wehrli* Vom ant. Humanitätsbegriff, Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich, 1939. 12. *F.Arnaldi* H., Romana 5, 1941, 169ff. 13. *W.Ehlers*, ThlZ IV 3, 1942, 3075–3099. 14. *F.Klingner* Humanität und humanitas. Beitr. zur geistigen Überlief. 1, 1947, 1ff., jetzt Röm. Geisteswelt, 1956^4, 620ff. 15. *B.Snell* »Geistige Welt«, 1947, 1ff., jetzt in »Die Entdeckung des Geistes, 1955^3. 16. *H.Dahlmann* Römertum und Humanismus, Stud. Gener. 1, 1948, 78ff. 17. *S.Prete* Humanus nella letteratura arcaica latina, Milano 1948. 18. *L.Alfonsi* L'umanesimo bocziano della consolatio, Sodalitas Erasmiana, Rom 1949, 166–180. 19. *K.Büchner* H., Die Atticusvita des Cornelius Nep., G 56, 1949, 100–121. (jetzt Studien I). 20. *F. Wehrli* H. Horatiana, Hortulus amicorum, Fritz Ernst zum 60. Geburtstag, 1949. 21. *A.Lesky* Sophokles und das Humane, Almanach d. Österr. AWW 101, 1951, 222ff. 22. *J.Meyer* H. bei Cicero, Diss. Freiburg i.Br., 1951. 23. *F.Beckmann* H., 1952. 24. *H.Haffter* Die röm. h., Neue Schweizer Rundschau 21, 1954, 719ff. 25. *H. Haffter* Neuere Arbeiten zum Problem der h., Philol. 100, 1956, 287. 26. *K.Büchner* Humanum und h. in der röm. Welt, Stud. Gener. 14, 1961, 636ff. (jetzt Studien V). 27. *A.A.T. Ehrhardt* Imperium und h., Stud. Gener. 14, 1961, 646ff. 28. *P.J. Schneider* Unt. über das Verhältnis von h. zu Recht und Gerechtigkeit bei Cicero, Diss. Freiburg i. Br., 1963. 29. *Brooks Otis* Virgil, A Study in Civilized Poetry, Oxf. 1963. 30. *W. Schadewaldt* Der Gott von Delphi und die Humanitätsidee, Pfullingen 1965. 31. *P. Lipps* H. in der fruhen Kaiserzeit, Diss. Freiburg i.Br. 1966.

Hummer. Der H. (ἀστακός [Frisk: »mit Knochen versehen, Knochentier«], *cammarus*, von κάμμαρος [»überwölbtes Tier«? s. Walde-Hof.^{3}]), nach Aristot. hist. an. 490 a 12 zu den μαλακόστρακα, nach Ail. nat. 9,6 zu den ὀστρακόδερμα gerechnet, wird von Aristot. a. O. 526 a 11ff. sehr genau beschrieben (weiße Grundfarbe, schwarz gesprenkelt; Zahl der Füße; auffallende mit Zähnen besetzte Scheren; Zusammensetzung des Schwanzes). Er lebt im seichteren Meer (Aristot.

a.O. 549 b 14), so im Hellespont, bei Thasos, Alexandreia (s. Athen. 1,7 B), bei den liparischen Inseln. Frühere Erwähnungen (seit Epicharm) stellt Athen. 3,104 F ff. zusammen, darunter Diokles von Karystos (Athen. 3,105 B = frg. 134 Wellmann), der den H. wohlschmeckend nennt. Für Varro rust. 3,11,3 aber ist der H. Entenfutter, für Martial. 2,43,11f. und Iuv. 5,84f. die Speise der Armen; Heliogabal erfand die H.-Mayonnaise (HA Heliog. 19,6); Apicius 2,37 gibt ein Rezept für H.-Haché. E. Mg.

Hund *κύων* **1.** (Dem. *κυνίδιον, κυνίσκος; σκύλαξ, σκυλάκιον* »junger H.«), *canis* (Dem. *caniculus, -a; catulus, catellus* »Junger H.«); medisch Akk. *σπάκα* = *κύνα* (Hdt. 1,110), vgl. *σπάδακες· κύνες* Hesych. Eines der ältesten und wesentlichsten Haustiere der Menschheit, dessen erste Domestizierung spätestens im Mesolithikum erfolgt ist. In allen ant. Kulturvölkern ist der H. verbreitet und dem Menschen eng verbunden. Seine genet. Herkunft ist seit langem umstritten. Nach urspr. Annahme monophylet. Entstehung (Blainville, Hogson, Studer u.a.) setzte sich die Theorie unabhängiger Domestizierung mehrerer wilder Canidenarten durch (Darwin, Brehm, Jeitteles, mit Einschränkungen noch Hilzheimer), freilich mit stark abweichenden Vorstellungen im einzelnen, wobei Wolf und Schakal als Vorfahren des H. im Vordergrund standen. Von der neuesten Forschung wird dies mit gewichtigen Gründen in Zweifel gezogen; nach Hauck sind weder fossile noch rezente Wild-H. bekannt, weder Füchse noch Schakale als Ahnen des H. möglich. Monophylet. Abstammung (eher von einem hypothet. Caniden als vom Wolf) zieht man wieder in Betracht, kann jedoch vorerst weder die erheblichen Rassenunterschiede erklären noch den lokalen Ursprung und die Wege der Ausbreitung über die Erde festlegen.

Die alte Welt weist in Knochenresten und Abbildungen mehrere typ. Frührassen auf, von denen die meisten Rassen der hist. Z. abgeleitet werden können, so den Canis familiaris Putjatini Studer (dingo-ähnlich, breit und robust, Typus der Eberjagd von Tiryns [14. Jh. v. Chr.]); den Canis familiaris matris optimae Jeitteles (»Bronce-H.«), von dem Hauck die Pariah- und Wind-H. ableitet, ferner die Bracken (durch Kreuzung mit einer hypothet. zweiten Frühform) und die großen Hirten-H., letztere durch Kreuzung mit dem Canis inostranzewi Anutschin, dem Vorfahren der Bullenbeißer und Doggen; endlich den Canis familiaris palustris Rütimeyer (sog. Torf-H. oder Pfahlbauspitz), den Ahnen der Spitze, Laiki u.a. Einige dieser frühen Formen begegnen um 3000 im Alten Orient in vorzüglichen Abbildungen, so Doggen in Mesopotamien und Äg., Windhunde und terrierartige Formen in Äg. (3. Jt.), eine Putjatini-Art in Tiryns (s.o.); die griech.-röm. Welt kennt sie alle, teils rein, teils verbastert, teils künstlich gekreuzt. Placht hat aus dem griech. Bildmaterial und den ant. Beschreibungen folgende Gruppen unterschieden: 1. Melitäer (Zwergspitze). 2. Lakonier (geteilt in *κασтόριαι* und *ἀλωπεκίδες*). 3. Kreter (Windhunde). 4. Molosser (geteilt in Doggen und Schäferhunde). Etwas abweichend davon unterscheidet Hauck (S.73) 6 Typen (Pariah- und Schäferhundtypus; Windhundtypus; Brackentypus; Doggentypus; Spitztypus; Hirtenhundtypus) und warnt davor, jede Darstellung als naturalist. Zeugnis zu werten. Auch die griech., von den Römern übernommenen Rassenbezeichnungen sind oft mehr formelhaft oder situationsbezogen als zoolog. zuverlässig und nicht in ein klares System zu bringen.

Homer (ca. 90 Stellen) und die übrigen alten Dichter unterscheiden keine Rassen, sondern nur Aufgaben der H. (z.B. Jagd: Il. 8,338ff. 10,360ff. 11,292ff. Od. 19,428ff. u.a.; Bewachung und Verteidigung der Herde: Il. 5,476. 10,183 u.a.; Bewachung des Anwesens: Od. 14,29ff. 20,13ff. u.a.); Rassennamen begegnen erst seit dem 5. Jh. (Pind. frg. 106 B. = 121 Tu.; Soph. Ai. 8: Lakonier; Hdt. 1,192: Inder; Aristoph. Thesm. 416: Molosser; noch bei Aristot. hist. an. 574 a 17ff. steht nur *Λακωνική* trotz Behauptung mehrerer *γένη*), ihre Charakterisierungen meist in der zoolog. und jagdkundlichen Lit. (s. am E.). Daraus ist folgendes zu entnehmen: 1. Molosser (Epeiroten): die größte und stärkste H.-Rasse, scharf und furchterregend, überwiegend als Hirten- und Hof-H. verwendet, aber auch zur Jagd großen Wildes geeignet. Zugehörigkeit zum Doggentypus ist sicher, auch durch Darstellungen belegt; bei den Hof-H. des Eumaios ist wohl an sie gedacht (Od. 14,29ff.); doch ist oft Kreuzung mit Lakoniern anzunehmen. Die »indischen« H. scheinen mit den Molossern ident. zu sein (Aristot. gen. an. 746 a 34. Xen. kyn. 10,1). – 2. Lakonier (spartan. H.): wahrscheinlich Kreuzung aus Dogge und einer oder mehreren anderen Arten; die eigentlichen Jagdhunde, stark wie Bullenbeißer, aber etwas kleiner und schneller, mit großer Sorgfalt gezüchtet und sehr kostbar; ihr Zuchtbild zeichnet Xen. kyn. 4, danach andere. Von ihrer Hauptform, der kastor. (nach Kastor als myth. Erst-Züchter) unterscheidet Xen. 3 die »Fuchs-H.« (Alopekiden), so genannt nach ihrem fuchsähnlichen Kopf (häufig auf Vasenbildern klass. Z.); später hat man beide Unterarten vermengt (Poll. 5,38ff.). – 3. Kretische und sizilische H.: Windhundarten, die erstere kleiner und zarter als die letztere und oft zur Steigerung von Kraft und Ausdauer mit Lakoniern gekreuzt, beide zur Begleitung auch berittener Jäger bei der Jagd auf schnelles Wild verwendet. Die letztere Art findet sich auf Mz.-en von Panormos, Segesta, Eryx, war also nicht nur der Ruhm, sondern auch ein wertvoller Exportartikel dieser Orte. – 4. Melitäer H. (nach Malta als Züchtungsursprung): ein kleiner, langhaariger Spitz, schwach und kurzbeinig, als Wach-H. brauchbar, oft nur Schoß-H., (Strab. 6,277. Ail.nat.7,40; Abb. z.B. bei Dar.-Sagl. 834.840.1113). – 5. Der eigentliche Hirtenhund (Schilderung bei Varro rust. 2,9. Colum. 7,12. Vgl. Verg. georg. 3,404f.), der Eigenschaften des Hof-H. mit denen des Jagd-H. vereinen sollte, war von Anfang an ein Kreuzungsprodukt, ist aber wohl auch weiterhin immer neu mit anderen großen Rassen eingekreuzt worden. Er war nützlich, aber nicht teuer, also auch für ärmere Bauern erschwinglich, während die reinen Rassen oft ein Vermögen in der Hand reicher Herren darstellten; nur die letzteren hat die kyneget. Lit. (bes. Xen. und Arr.) im Auge.

Hundehaltung und Jagd waren auch in Griechenland seit jeher eng verbunden (vgl. myken. *ku-na-ke-ta-i* = *κυναγέτᾳ*, Ventris-Chadwick, Documents 130ff.299; im übrigen s. Orth, RE IX 575ff.). Dagegen blieb die Verwendung als Kampftier im Krieg, den Orientalen geläufig, im W. auf seltene Fälle beschränkt (Hdt. 5,1. Plin. nat. 8,143. Lucr. 3,750. Plut.soll.an. 969. Phot. Bibl. p. 148. Ail. 7,38 Schlacht bei Marathon; Veg. milit. 4,26 betrifft nur Wachhunde an den Limeskastellen, nicht Kampf-H.). Eine Besonderheit sind auch die Kampf-H. der Britannier (Claud. Stil. 3.301), während die Kelten sonst außer dem ordinären und häßlichen »egusischen« (d.i. segusischen) H. (Arr.kyn. 3,4) nur den schönen, schnellen und edlen *vertragus* (eine Windhundart) für Jagdzwecke züchteten (Arr. 3,6f. Opp.kyn. 1,373. Gratt.156. Martial. 3,47).

Daneben gab es im Orient wie in Griechenland und Italien massenhaft verwilderte, herrenlose H. (sicher nicht nur Pariah-H.), die wie Geier um Siedlungen, Tierhürden, Schlachtfelder usw. strichen, von Abfällen und Kadavern lebten und vom Haß der Menschen verfolgt wurden (vgl. z.B. Psalm. 59,7.15. Jer.15,3. II Mos. 22,31. 1. Kön. 21,19ff.; bei Hom. formelhaft *κορέει κύνας ἠδ' οἰωνούς* u.ä. von den Leichen Gefallener: Il. 8, 379; vgl. 1,396. 17,242f.335. 18,271. 22,66 und oft; Od. 3,259. 14,135 u.a.; für Italien vgl. etwa Liv. 41,21,7. Hor.epod. 5,23) und denen in arch. Z. nicht nur die Leichen der Feinde überlassen, sondern ihre ausgerissenen Genitalien hingeworfen wurden (z.B. Od.18,86. 22,476; vgl. Il. 22,75).

Dieser doppelten Stellung des H. im Leben der Menschen als Helfer, Begleiter und Wächter einerseits, als beutejagender Wildling und Leichenschänder andererseits entspricht doppelte Bewertung seines Charakters: einerseits ist er Inbild der Treue (Od.17,291ff. Plin.nat. 8,143f. Ail. 6,25. 7,40 u.a.) und Klugheit (Xen.oec. 13,8. Ps.Aristot. hist.an. 608 a 27. Theokr. 21,15. Plut.soll.an.973. Ail.7,13 u.a.), wird von seinem Herrn als Liebling verwöhnt (Od.10,216ff. Arr.kyn. 9,1. 18,1) und mit Namen genannt (eingehend Xen.kyn.7. Baecker Hundenamen des Alt., Diss. Königsberg 1884); ja »H.« kann ehrendes Prädikat für treue, wachsame Menschen sein (Aisch.Ag. 607. 869. Aristoph.eq.1023; ähnlich vom Adler als *Διὸς κύων*: Aischyl.Prom.1022. Soph.frg. 884; vom Greif: Aischyl. Prom. 803). Andererseits wird er Symbol des Gemeinen, Dreisten u. »Hündischen« (meist Fem.: Il. 6,344.356. 8,423. 21,481. Od. 18, 338 u.a. Aristoph.Vesp.1402 usw., auch auf Männer bezogen: Il.13,623. 8,299. Od.17,248) oder kläffender Angriffslust (Aischyl.Hik.758. Soph. frg. 885. Eur.frg. 555. Theokr.15,53; von den Furien Soph.El.1388. Eur.frg. 383); daher auch der provozierende Beinamen *κύων* für→ Antisthenes 1 (vgl. Joel Gesch. der ant. Philos. 1,881^1) und → Diogenes sowie der Anhänger der kyn. Philosophenschule (Aristot.rhet. 1411 a 24. Anth.Pal.7, 65.413. Plut.mor.717 C u.a. vgl. Philod.vol.Herc. 339,8, ferner *κυνογαμία* bei Hes. s. *Κράτης*).

Bei dem engen Verhältnis zum Menschen (vgl. Od.17,309. Prop. 4,3,55. Phaedr. 3,7,22. Martial. 1,109 usw.) und seinen ausgeprägten Eigenschaften ist der H. natürlich bei der Bildung von Sprichwörtern stark im Spiel (Otto Sprichw. 68ff.) und spielt eine bedeutende Rolle in der Tierfabel (Aisop.fab. 41.52.64.93.94.129.134–139.283 Hausr., Phaedr.1,4.17–19.22.3,7. Babr. 42.48.74.79.85. 87.99.104.110). Ebenso verständlich ist, daß er in hist. Zeit fast nirgends gegessen wurde, obschon dies für die früheste Z. der Domestizierung angenommen wird. Eine angebliche Ausnahme im röm. Kult beruht auf einem Mißverständnis (Latte RRel 68^1); glaubwürdiger ist die Aufforderung des Dareios I. an die Karthager (Iust.19,1,10), auf Opferung von Menschen und Verzehr von H.-Fleisch zu verzichten; denn der H. genoß im Iran als Wächter gegen böse Geister religiösen Schutz. Als Opfertier spielt er sowohl bei Griechen wie bei Römern eine sehr beschränkte Rolle, offenbar nur bei Reinigungsriten (Theophr.Char.16. Klearch. bei Ail.12,34. Athen. 3,99e. Plut.qu.Rom. 52,277 B. Plin. 29,58. Scholz 27f.40ff. Nilsson GgrR 1^2,95.104f.724.797). Daß er daneben in der Kunst als Begleiter von Gottheiten des Waldes und der Jagd (Pan, Apollo, Priapos, Silvanus) und des Iuppiter Custos auf dem Kapitol erscheint, hat mehr symbol. als religiöse Bedeutung. Zum H. des Hades s. → Kerberos. Im Aberglauben bes. der Römer hat der H. einen wichtigen Platz, namentlich der schwarze, heulende und trächtige (Burris, Cl. Phil. 30, 1935, 32ff. Riess, RE XVIII 368); auch die zahlreichen mag.-med. Anwendungen von H.-Fett, Milch, Blut, Urin, Vomitum usw. sowie der verschiedenen Körperteile (Plin.nat. 29.30) verraten noch den alten Glauben an geheime Kräfte des H. Im Vergleich dazu sind die zoolog. Beobachtungen der Alten am H. eher dürftig und z.T. falsch (z.B. Aristot. 516 a 17 über den Schädelbau; 501 b 5ff. Plin.11,160 über den Zahnwechsel; Plin. 11,265 über das Einziehen des Schwanzes). Besonderes Interesse fand die Tollwut (Ps. Aristot. 604 a 3ff. Plin. 2,207.7,64.8,152f. u.a.), für deren Verhütung oder Heilung Plin. eine große Zahl von

Mitteln aus der Lit. zusammenstellt (s. Ind. der Ausg.). Über Aufzucht und Abrichtung des H. (außer der u.a. Landwirtschafts- und Jagdlit. s. auch Sen.clem.1,16) ist das überlieferte Material reich und großenteils vorzüglich.

Verzeichnis der wichtigsten ant. Texte: Aristot. hist.an. 6,574 a 17–575 a 13. Xen.kyn. 3–4.7. Arrian.kyn. Opp. Apam. kyn. 1,367–538. Geopon.19,2. Varro rust. 2,9. Verg.georg. 3,404–413. Gratt. cyn.151–327. Colum. 7,12–13; Plin.nat. 8, 142–154. Nemes. cyn.103–236. W. R.

O.*Keller* Ant. Tierwelt 1, 1909, 91ff. *F.Orth* Der H. im Alt., Progr. Schleusingen (1910). *W.Tschudi* Gesch. des H. Abstammung und Rassendifferenzierung (1926). *E. Flor* Haustiere und Hirtenkulturen, Wiener Beitr. zur Kulturgesch. und Ling. 1, 1930, 36ff. *O.F. Gandert* Forsch. zur Gesch. des Haus-H. (1930). *G. M. A. Richter* Animals in Greek Sculpture (1930). *W. Placht* Die Darstellung des H. auf gr. Bildwerken, Diss. Wien 1933 (Masch.). *M. Hilzheimer* Dogs. Antiquity 6, 1932, 411ff. *E.E.Burriss* The Place of the Dog in Superstition, Cl. Phil. 30, 1935, 32ff. *H. Scholz* Der H. in der gr.-röm. Magie, Diss. Berlin 1937. *E. Hauck* Abstammung, Ur- und Frühgesch. des Haus-H. (1950). *B. Schlerath* Der H. bei den Indogermanen, Paideuma 6, 1954, 25ff. *W. Richter* Abschn. »Landwirtschaft« in F. Matz Archaeologia Homerica (in Vorbereitung).

2. s. Sternbilder

Hunericus (Hunerich), ca. 420–484, Sohn des → Geisericus, König der Vandalen von 477–484, vermählt (456–472) mit → Eudokia (2). H. zunächst nachgiebig gegenüber Kaiser Zeno und milde gegenüber den Katholiken (Malch.frg.13. Vict.Vit. 2,2), verfolgte von 482 an die Katholiken mit aller Schärfe und zeigte dabei nach dem freilich tendenziösen Bericht bei Victor Vit. (2,5ff. und 3) die gleiche Grausamkeit wie beim Wüten gegen die Familien seiner Brüder und die von ihm der Opposition verdächtigten Vandalen. Den Mauren trat H. nur schwach entgegen (Prok. 3,8). Gegen seinen Willen folgte ihm nicht sein Sohn Hilderich, sondern → Gunthamund nach. A. L.

Chr. Courtois Les Vandales et l'Afrique, 1955. *Diesner*, RE Suppl. X 957ff.

Hunni. Reiternomaden, lösten 375 den Ansturm german. Stämme auf das Imp. Rom. aus. Trotz intensiver Bemühungen der neueren Forschung (bes. seit 1945) sind noch viele Fragen über die H. ungeklärt. Mit einiger Wahrscheinlichkeit stammen sie aus Zentralasien; allerdings ist es nicht gelungen, sie etwa mit den Hiung-nu oder den urspr. in der w. Mongolei und O.-Turkestan sitzenden Hun zu identifizieren (vgl. MAENCHEN-HELFEN, Gn 24, 1952, 500f. HAUSSIG bei ALTHEIM Die H. in O.-Europa, 1958, 15). Vielleicht schon seit Mitte des 2.Jh. n.Chr. hielten sich – nach 350 vermutlich durch neuen Zuzug verstärkt – H. zwischen unterer Wolga und Don auf und kamen dabei mit iran. Völkern, vor allem den Alanen, und ihrer Kultur in engere Berührung, aber auch mit den Sarmaten des Wolgagebietes. Im wesentlichen ist hier nur von den H. die Rede, die 375 über den Don nach W. vorstießen und nach Besiegung des → Hermenericus (375) und des Westgoten → Athanarich (376) an der unteren Donau erschienen. Von den anderen nur so viel, daß 1. H. im Kaukasusgebiet zurückblieben und von dort aus Armenien beunruhigten und 2. osthunn. Stämme die sog. weißen H. oder Hephthaliten bis zum Zusammenbruch des Hephthalitenreiches (558) stets gefährliche Nachbarn (gelegentlich mit Rom verbündet) der Sassaniden blieben; völlig gesichert scheint freilich nicht, daß die Hephthaliten (aus denen nach ALTHEIM die Awaren, Chazaren und Protobulgaren hervorgegangen sind) H. waren.

Von der unteren Donau her drängten gegen 400 starke hunn. Scharen nach W. und bewirkten so letztlich auch die Rheinüberschreitung der Germanen E. 406 (→ Honorius). Mächtigster »Häuptling« (»Khan«) der H. war um 400 Uldin, der für Rom gegen → Gainas kämpfte, 405 Stilicho gegen → Radagais unterstützte und 408 Thrakien beunruhigte (Zos. 5,22. Oros.7,37. Soz. 9,5). Ebenso verdingten sich andere H. als röm. Söldner und kämpften dann wieder gegen Rom. Zwischen 409 und 433 bildete sich ein nach Stämmen gegliederter Staat der H., dessen Organisation ausgestaltet wurde durch den schließlich als autoritärer Monarch herrschenden, die H. auf den Höhepunkt ihrer Macht führenden → Attila (434–453). Die H., deren Stärke in ihrer Reitkunst begründet war, beherrschten damals weite Gebiete von der Ukraine bis zum Rhein, vorwiegend n. der Donau (kaum wie THOMPSON meint bis zur Ostsee). Zahlreiche german. Stämme befanden sich in Abhängigkeit von den H., teils als gleichberechtigt anerkannt, teils schwer bedrückt. Die röm. Regierungen in Ravenna und Constantinopel zahlten oft hohe Tribute. Das Zentrum des Reiches lag zwischen mittlerer Theiss und Donau. Mit der Besiegung von Attilas Söhnen durch german. Stämme, voran den → Gepiden, am Nedao (Pannonien) im J. 454 (455?) zerfiel das Reich der H. wieder. Teilgruppen hielten sich noch im röm. Skythien selbständig (→ Hernac), vor allem aber finden sich H. im späteren 5. und 6.Jh. häufig als Söldner in röm., aber auch german. Diensten.

Von der Sprache der H. sind fast nur Namen bekannt, und es ist unwahrscheinlich, daß sie eine eigene Schrift besaßen (hypothet. Schlüsse von der protobulgar. auf die hunn. Sprache bei ALTHEIM). Auch über die Religion der H. wissen wir so gut wie nichts, und bei allen Vermutungen (z. B. Adlersymbolik, schamanist. Elemente, Göttlichkeit des Herrschers) ist äußerste Vorsicht geboten. Künstliche Verformung des menschlichen Schädels, einschneidiges Hiebschwert, perlenförmige Schwertanhänger (als mag. Amulette iran. Ursprungs?) und verschiedene Ausrüstungsgegenstände für Reiter oder etwa Diademe als Zubehör der Frauentracht, bestimmte Arten von Metallspiegeln und gegossene Bronzekessel, finden sich für die 1. Hälfte des 5. Jh. im damaligen Expansionsbereich der H. weit verbreitet. Erst durch weiteres Material wird besser zu klären sein, wie weit in diesen Erscheinungsformen einer reiternomad. Kultur hunn., sarmat. oder alan. Elemente zu sehen sind, ob man von einer spezifisch hunn. Kunst sprechen darf oder ob sich die H. alles nur auf ihren Wanderwegen aneigneten. Sicherlich darf man mit mancherlei fremden Einflüssen bei den H. rechnen, Spuren einer Romanisierung allerdings sind kaum festzustellen. In den röm. Quellen werden die H. als furchterregend, grausam und unmenschlich charakterisiert und von den Germanen deutlich abgehoben. Die ausführlichste Schilderung besitzen wir bei → Priscus, der 448/49 als oström. Gesandter an den Hof Attilas gekommen war (FHG IV 71 ff.; das bes. wichtige frg. 8 besser in Exc. de legat. ed. de Boor 123). Daneben sei verwiesen auf Iord. Get. 24.35 ff. (weitgehend von Priscus abhängig), Amm. 31,2, Hier. epist. 77. Claud. in Ruf. 1,320 ff. Sidon. c. 2,239 ff. (nach ALTHEIM sind hier Alanen gemeint) Malal. 402 ff. (Bonn) u. Zos. 4,20. Diese Quellen bieten freilich viel Legendäres. A. L.

F. Altheim Gesch. der H. I–V 1959/62. *H. Homeyer* Attila, 1951. *G. Moravcsik* Byzantinoturcica I^2 1958 (mit Lit.). *M. Parducz* Die ethn. Probleme der Hunnenzeit in Ungarn, 1963. *E. A. Thompson* Attila and the Huns, 1948. *J. Werner* Beitr. z. Archäologie des Attilareiches, 1956.

Hut s. Tracht

Hyades (*Ὑάδες*, altlat. *Suculae*). Eines der ältesten Sternbilder der griech.-röm. Sphaira, im Kopf des Stieres, in der Nachbarschaft des Orion und der Plejaden. Hom. Il. 18,486 f. Der Name wurde im Alt. abgeleitet von *ὗς* (»Schweinchen«, die sich um die Muttersau gruppieren: so deutet W. GUNDEL, RE VIII 2616 gegen Manil. 5,125 und PRELL.-ROB. 1,468), von *ὕειν* (»Regensterne«, Hellan. frg. 56. Eratosth. katast. 14. Cic. nat. 2,111. Vgl. die poet. Beiworte *udae*, *pluviae*) oder vom Buchstaben *Y* (Eratosth. a. O. Hyg. fab. 192; was nach gelehrter Konstruktion aussieht). Hes. erg. 615 ff. nennt die H. neben Orion und Plejaden als Merkgestirn für das Pflügen (es kann nur ihr Frühuntergang Mitte November gemeint sein, vgl. Colum. 11,89 ff.) und für das Anlandziehen der Schiffe (wegen der bevorstehenden Regenzeit, vgl. Eur. Ion 1156). Die Zahl der H. wurde in der Ant. meist mit 5–7, vereinzelt mit 2–4 angegeben. In der astronom. Lit. treten sie, da sie nur einen Bruchteil des Tierkreisbildes des Stieres bilden, nicht hervor. Der hellste Stern heißt bei Ptolemaios *Λαμπαδίας*. Astrolog. Deutung: Ihr Aufgang verheißt den Neugeborenen Unglück, den Staaten Aufruhr, Manil. 5,117 ff. Firm. math. 8,6; die beim Aufgang des Lampadias Geborenen können Ruhm und Reichtum erwarten, Firm. 6.1. 8,31. In den Verstirnungssagen spielen die H. infolge Verknüpfung mit andern Sternmärchen und Lokalmythen eine große Rolle. Die ps.-hes. Astronomie (5. Jh.) sieht in den H. Nymphen und benennt sie mit Namen, die wohl aus der Dionysossage stammen. Als Ammen des Dionysos, der auf Naxos und in Dodona als → *Ὕης* verehrt wurde, bezeichnet sie Pherekyd. und setzt sie den Nymphen gleich, denen Zeus die Pflege des Neugeborenen übergeben hatte und die er zum Dank für ihre treue Obhut während der Verfolgung durch Lykurgos unter die Sterne einreihte: Hyg. fab. 192; astr. 2,21. Eratosth. katast. 14. Ov. fast. 5,163 ff.; Apollod. 3,29 und Ov. met. 3,314 verlegen die Gesch. nach Nysa. Die von den Autoren angegebenen Namen schwanken. Eine eigenartige Umformung des H.-Mythos bietet Nonnos. Eur. hatte in seinem »Erechtheus« dessen 3 Töchter mit den H. gleichgesetzt, s. frg. 357, WILAM. GldH 1,104,1, ohne damit Anklang zu finden. Vereinzelt blieb auch die Fassung, daß 6 Najaden auf Bitte des Zeus im Alter durch Medea verjüngt und später an den Himmel versetzt worden seien, Hyg. fab. 182. Nach Musaios waren die H. und die Plejaden Töchter des Okeanos und der Aithra (Hya, Pleione), die von Zeus ob ihrer Trauer um den toten Bruder Hyas verstirnt wurden (Eratosth. katast. 14. Hyg. astr. 2,21; fab. 192). Als Eltern der H. werden auch genannt Atlas und Pleione (Hyg. fab. 192), Atlas und Aithra (Ov. fast. 5,171), Okeanos und Hya, Hye (dies ein Beiname Semeles, Eratosth. a. O.), Hyas und Boiotia (Hyg. astr. 2,21). Cl. Claudianus endlich folgt vielleicht einem Alexandriner, wenn er die um ihren Bruder Phaethon weinenden Heliaden als H. an den Himmel versetzen läßt (28,170 ff.). → Sternbilder.

H. v. G.

Hyäne (*ὕαινα* von *ὗς* »Schwein«), zuerst Hdt. 4,92; *γλάνος* (Aristot. hist. an. 8,594 a 31); *κ(ο)ροκόττας* zuerst Ktes. frg. 87 M.; *hyaena, c(o)rocotta(s)*; nachkl. *belua (belva)* (H. A. Gord. 33,1). Die Alten kannten wahrscheinlich nicht nur die verbreitetere Gestreifte H. (Hyaena striata, Vorderasien, Afrika), sondern auch die seltenere Gefleckte H. (Hyaena crocuta, Afrika); vgl. Opp. kyn. 3,288 *περὶ στικτῇσιν ὑαίναις*; aber eine zool. Unterscheidung der Arten lassen weder die Namen noch die sachlichen Mitteilungen erkennen. Gewöhnlich hielt man die H. für einen Bastard aus Wolf und Hündin oder Hund und Wölfin (Plin. nat. 8,72. Ktes. a. O. Diod. 3,35,10); nach anderen sollte sie sich ihrerseits mit dem Wolf kreuzen (Aristot. hist. an. 607 a 3 f.; gen. an. 746 a 32 ff.). Alle Vermutungen über Kenntnisse weiterer Raubtiere, die hinter solchen Nachrichten stecken könnten, sind unbeweisbar. – Nach ant. Beschreibungen (Aristot. hist. an. 579 b 16 ff. 594 a 31 ff. Plin. 8,105 ff.) hat die H. die Größe und Farbe eines Wolfes, eine Mähne wie ein Pferd, doch dichter, härter und über den ganzen Rücken verlaufend, stark wechselnde (wohl schillernde?) Augen. Der alte Volksglaube, die H. habe männl. und weibl. Genitalien zugleich und wechsle jährlich das Geschlecht (noch bei Ov.met.15,409f. Ail. nat.1,25 u.a.), wird von Aristot. durch präzise Beobachtungen als töricht widerlegt (ähnlich Diod. 32,11). Irrtümer seien dadurch begünstigt, daß weibl. H. sehr selten erlegt oder gefangen würden. Als Aasfresser grabe sie als einziges Tier auch Leichen aus. – Man schrieb diesem Tier wunderliche Fähigkeiten zu: Es könne die Stimme des Menschen nachahmen und Namen rufen (Diod. 3,35. Plin. a.O. Ail.7,22), durch Berührung mit einer Tatze, ja sogar durch seinen Schatten andere Tiere hypnotisieren (Ail. 6,14. Plin. 8,106. Geopon. 15,1,12; etwas anders ebd. 15,1,10). Begreiflicherweise spielt sie in der Volksmedizin und Magie eine hervorragende Rolle: Alle Körperteile und Ausscheidungen der H. schätzte man um heilender oder anderer Sympathiewirkungen willen (bes. Plin. 28,92–106); ihr Fell schützte sogar die Saat und verhinderte Hagel (Colum. 2,9,9. Pallad. 1,35, 14); ihr oberster Halswirbel (»Atlas«) wirkte versöhnend (Lucan. 6,672). Der aus ihren Augen zu gewinnende Edelstein *Hyaenia* verlieh prophet. Gaben (Plin. 37,168 u. a.). Traumerscheinung der H. galt als Ankündigung geschlechtlich abnormer Wesen. – Autopsie des Tieres ist bei Aristot. anzunehmen; bei den Griechen fehlt sonst jeder Hinweis aus vorröm. Zeit. Die Römer selbst hatten erst spät Gelegenheit, die H. zu sehen, so unter Antoninus Pius (H.A. Ant. P. 3,10,9), unter Alex. Severus (Cass. Dio 77,1,3), unter Philippus (H.A. Gord. 33,1). Abbildungen sind dementsprechend selten, u.a. auf einem spätrep. (vgl. Besig, RE Suppl. VIII 1248f.) Mosaik aus Praeneste. W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 1,152ff.

Hyagnis. Aus dem phryg. Kelainai, Zeitgenosse des Erichthonios (Marm. Par. 10), eine der myth. Musikergestalten wie Orpheus, Marsyas (Sohn des H.), Olympos, brachte das → Aulos-Spiel aus Phrygien zu den Griechen. Dies mag hist. sein; was im einzelnen ihm zugeschrieben wird, ist Spekulation der griech. Musikforschung seit → Glaukos. RE VIII 2624 (Abert). K. Z.

Hyakinthia (*῾Υακίνθια*). Urspr. Fest des → Hyakinthos, welches dann an Apollon angeschlossen wurde. Etym. erst von O. Haas Naučo društvo nr Bosne i Hercegovine, Godisnjak II, Balkanološki Institut, 1961, 98, überzeugend gedeutet und aus **sụo-ĝen-to-s* = »selbstgezeugt« abgeleitet; vorher P. Kretschmer, Wr. Eranos 1909, 118ff. Dafür spricht auch die Gestalt der Artemis *Ἰακυνθοτρόφος* (vgl. C. Robert Hellenika 7, 1949, 114ff.) und die Bedeutung der Geburt (vgl. Nilsson GgrR 1^2,317) des von Machteld J. Mellink Hyakinthos, Diss. Utrecht 1943, als »*ἐνιαυτὸς δαίμων*« angesehenen Gottes. Das Fest der H. war bes. im dor. Gebiet verbreitet (vgl. den Monatsnamen Hyakinthios in dor. Kalendern; für Sparta IG V 1, 18 B. 8). Über Einzelheiten des Festes informiert Athen. 4,138 E ff. Die Feier im Freien, die Schlachtung von Ziegen und der Genuß von Käse ergeben für die Deutung der H. kaum etwas Greifbares, der Genuß von Bohnen aber, die Trauerfeier am 1. Tag der H. und das Grab an der Basis des Apollonthrones lassen die H. wahrscheinlich als Vegetationsfest erscheinen. W. P.

Hyakinthides (*῾Υακινθίδες*). Att. Jungfrauen, Töchter des zugewanderten Lakedaimoniers Hyakinthos, die zur Abwehr von Krieg und Seuchen von den Athenern vergeblich geopfert wurden, Apollod. 3,212. Eine andere Überlieferung macht → Erechtheus zu ihrem Vater und leitet ihren Namen von dem att. Hügel Hyakinthos als angeblicher Opferstätte ab, Eur. Ion 278. Demosth. 60,27. Phot. 397. Der Name des Hügels läßt sich aber ebensowenig wie der der Phyle Hyakinthis auf Tenos, IG XII 5,864ff., von dem Kult des Heros → Hyakinthos trennen, wenn auch der Zusammenhang der H. mit diesem rätselhaft bleibt. Die Sage von dem Opfertod geht auf alten Brauch von Menschenopfern in Notzeiten zurück. H. v. G.

Hyakinthos (*῾Υάκινθος*). **1.** Heros v. Amyklai bei Sparta, durch den Namen als vorgriech. ausgewiesen, Sein Kult in Amyklai wurde durch den Apollons überschattet, der auch die → Hyakinthia sich aneignete, die eines der bedeutendsten spartan. Feste wurden; am 1. Tage erhielt H. sein Voropfer durch die Tür seines Grabes, das die Basis der auf einem kunstvollen Thron stehenden archaischen Erzstatue des bewaffneten Apollon bildete. Das Grab war als Altar gestaltet und trug mehrere Reliefs von Bathykles (6. Jh.), darunter neben dem Einzug des Herakles in den Olymp auch den des H. und seiner unvermählt verstorbenen Schwester Polyboia, die von vielen Göttinnen, Demeter, Kore, Aphrodite, Athena, Artemis, den Moiren und Horen in den Himmel geleitet werden. Paus. 3,19,3f.; o. I 1536/37 Art. Amyklai. So scheint die Degradierung des früheren Gottes durch diese Apotheose ausgeglichen. Sein Fest und den Monatsnamen Hyakinthios finden wir auch auf Thera und bei den Doriern Asiens. Tarent verehrte das Grab eines Apollon H. Pol. 8,30,3. Knidos verehrte eine Artemis Iakynthotrophos. In Athen gab es eine Örtlichkeit H. und die Sage von dem Opfertode der 4 Töchter eines aus Sparta zugewanderten H. Apollod. 3,212. Hyg. fab. 238, → Hyakinthides. Während H. in Amyklai bärtig dargestellt wurde, erscheint er später immer als ein schöner Knabe, als Schwanenritter auf att. Vasen, auf dem Gemälde des Nikias (4. Jh.), Paus. a.O., als Liebling Apollons, durch einen unglücklichen Zufall beim Diskosspiel mit ihm getötet, Eur. Hel. 1465ff. Apollod. 3,116. Auch von der Liebe der Muse Erato und des Sängers Thamyris zu H. wird berichtet, Sch. Eur. Rhes. 347. Apollod. 1,16. An der letztgenannten Stelle wird er als Sohn der Muse Kleio und des Pieros (ihres eigenen Vaters, Kerenyi, Myth. der Griechen 137) bezeichnet. Sonst gilt er als Sohn des Königs Amyklas und der

Diomede, stammt also letzten Endes von Zeus und Taygete ab, Apollod. 3,116; Sohn des Königs Oibalos, Hyg. fab. 271. Ov. met. 10,196. Ein hellenist. Motiv ist wohl die Eifersucht des Zephyros, die dem H. den Diskos ins Gesicht trieb, Palaiphat. 46 (Boreas nach Serv. Verg. ecl. 3,63), doch erscheint Z. schon auf att. Vasen. Auch die ov. Darstellung (met. 10,162ff.) mit der Ätiologie des Festes und der Blume H. scheint aus alexandrin. Quelle geschöpft (vgl. Nikandr. Ther. 902ff. Opp. Kyn. 362ff.). Apollon kann den Geliebten nicht mehr zum Leben erwecken (anders Nonn. 19,102ff.); da läßt er aus dessen Blut die Blume sprießen und schreibt ihren Blättern die später auf Aias gedeuteten Klagelaute AI AI ein. – Deutung: Rohde, Psyche 1,137ff., sah in H. einen chthon. Lokalheros und bezog auf ihn auch die Bräuche des 2. Festtages; danach Eitrem, RE IX 14ff. Mit größerem Rechte gilt H. als vorgriech. Vegetationsgott in der Art des Adonis, der das Sterben und Aufleben der Natur versinnbildlicht, so noch J. Wiesner Olympos 1960, 77. Die Deutung auf die Vergänglichkeit der Jugend (Prell.-Rob. 1,248f.) darf als aufgegeben gelten ebenso wie die des Diskus auf die Sonnenscheibe. Nilsson (s.u.) betont, daß dem Feste Trauerklänge fehlen, und faßt H. als Fruchtbarkeitsgottheit, ebenso seine Schwester Polyboia (= Artemis oder Kore, Hesych.); Demeter und Kore geleiteten ja beide in den Olymp (s.o.). H. v. G.

Nilsson GgrR 1,294.500; Griech. Feste 249ff. *Wilam.* GldH 1,103f. *Kern* Rel. der Griechen 2,68ff. *M.H. Swindler* Cretan Elements, 1913, 33ff. *M.J. Mellinck*, H., Diss. Utrecht 1943.

2. H., in der Frage, welche Blume unter dem schon von Homer (so Il. 14,384. Od. 6,231) oft genannten H. zu verstehen ist, sind die Ansichten geteilt. Gegen die Deutung als die in Kleinasien heimische, in Griechenland und Italien (so nach Colum.) wohl sicher schon in der Ant. als Zierpflanze gezogene Hyazinthe (Hyacinthus orientalis L.) wurde eingewandt, daß die Beschreibungen bei Theophr., Diosk. und Plin. eher für eine Art von Gladiolus (gr. *ξίφιον*), evtl. auch eine Iris- oder Delphinium-Art (→ Delphinium) passen, so die Angaben (Ov., Plin.), daß die Blütenblätter den Trauerruf AI zeigen, weil die Blume aus dem Blut des von Apoll geliebten Hyakinthos oder des Aias entsprossen sei. Nach Mitteleuropa ist H. orientalis kaum vor dem 16. Jh. (durch Türken aus Konstantinopel) gebracht worden. Noch Linné rechnete zu H. auch die Liliaceen Muscari (bes. M. comosum, *βολβὸς ἐδώδιμος* bei Diosk.) und Bellevalia, und h. wird unter *ὑάκινθος* meist die amerikan. Amarylliacee Polianthes tuberosa L. verstanden. H. G.

Hyampolis (*Ὑάμπολις*). Schon bei Hom. Il. 2,521 genannte Stadt im ö. Phokis, in einer n.s. streichenden Talsenke, h. ohne Dörfer, nur 2 km von → Abai. Gut erhaltener Mauerring wohl des 4. Jh. v. Chr. und andere Reste auf einem 30 m hohen Kalkhügel an der Einmündung des Tals von Exarchos in das des Bogdanorema (= Assos bei Plut. Sulla 16,7). *Ὕα πόλις* bei Strab. 9,2,3 p. 401 (vgl. 9,3 15 p. 424). Diod. 16,56,1. Sch. Eurip. Or. 1094, einheimisch angeblich auch *Hysampolis*, Sch. A Hom. Il. 2,521 = Herodian. ed. Lentz II 35,5. Gründung der → Hyanten, Strab. Paus. Eustath. Il. 2,521. Ethnikon *Ὑαμπόλιος* und liter. *Ὑαμπολίτης*.

H. lag an der wichtigsten Straße von N.- nach Mittelgriechenland, daher in der Kriegsgesch. mehrfach genannt. E. des 6. Jh. v. Chr. Niederlage der thessal. Reiterei bei H., Hdt. 8,28. Paus. 10,1, 3–10. Plut. mor. 244 Aff. 480 durch die Perser zerstört, Hdt. 8,33. Paus. 10,35,6, 395 vergebliche Belagerung durch die Boioter, Hell. Oxy. 18 (13),5. 371 die offene Unterstadt von Iason von Pherai verwüstet, Xen. hell. 6,4,27, 346 von Philipp. II. v. Maked. zerstört, Paus. a. O. 198 von Flamininus erobert, Liv. 32,18,6. Hadrian ließ eine Stoa erbauen, Paus. a. O. und eine Inschr. nennt anscheinend noch Septimius Severus [2],308 Nr. 4. Hauptkult der Stadt galt der Artemis. Strab. 9,2,3 p. 401. 9,2,42 p. 416. 9,3,15 p. 424. Paus. 10,1,2ff. 10,35,1. 5–8. Plin. nat. 4,27. Ptol. 3,14,19. Inschr.: IG IX 1,86–96. [2] 304ff. BCH 37, 1913, 444ff. AJA 19, 1915, 334f. *Ἀρχ. Δελτ.* 1916, 263ff. SEG III 414. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 5,442ff. 2. *V.W. Yorke* Excavations at Abae and Hyampolis in Phocis, JHS 16, 1896, 291ff. 293ff. 303ff. 3. *Fr. Schober* Phokis 1924, 31f. 4. *Bölte*, RE IX 17ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 1,343.426f.700.716f. A. 73. 6. *U. Kahrstedt* Das wirtschaftl. Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 22f.

Hyantes (*Ὕαντες*). Angeblich vorgriech. Volk in Boiotien in der Umgebung von Theben, danach dichterisch für Boiotien, bes. Strab. 7,7,1 p. 321. 9,2,3 p. 401. 3,4 p. 464. Paus. 9,5,1. 10,35,5. Tzetz. Lykophr. 434. Sch. Pind. Ol. 6, 148. Nach ihnen sollte → Hyampolis genannt sein. E. M.

Hyas (*Ὕας*). Vater bzw. Bruder der → Hyades, auch kollektiv für Hyades gebraucht, Stat. silv. 1,6,21. Ov. fast. 5,170. H. v. G.

Hybla. Name dreier Städte Siciliens, nicht immer mit Sicherheit zu unterscheiden. **1.** H. *Γελεᾶτις* (Thuk. 6,62,5) oder *Γερεᾶτις* (Paus. 5,23,6), das h. Paternò am S.-Hang des Aetna, 415 von den Athenern vergeblich angegriffen, die 414 sein Gebiet verwüsten (Thuk. 6,62,5.94,3); vielleicht auch das H., vor dem 491 → Hippokrates fiel (Hdt. 7,155). Bei Cic. Verr. 3,102 werden die *Hyblenses* als *civitas decumana*, bei Plin. nat. 3,91 als *stipendiarii* genannt. Die Stadtgöttin Hyblaia (Paus. a. O.) wurde zur *Venus Victrix Hyblensis* (CIL X 7013). Sicul., griech. und röm. Reste bei Paternò, neuestens AA 1964, 680. **2.** Das »große« oder »größere« H. war wohl die Siculerstadt, deren König Hyblon um 728 den Megarern das Land zur Gründung von → Megareis Hyblaioi anwies (Thuk. 6,4,1), daher nicht fern von diesem zu suchen, berühmt für seinen Honig (Strab. 6,267. Biene als Münzbild HEAD HN^2 148). **3.** H. *ἐλάττων* oder *Ἡραία* nach Steph. Byz. s.v., im Itin. Anton. 89 und Tab. Peut. zwischen Acrae und Calvisiana verzeichnet, in der Gegend von Ragusa zu suchen. **4.** S. Stiala (Stiela). RE IX 25. K. Z.

Hybreas (*Ὑβρέας*). Bedeutender griech. Redner und Politiker des 1. Jh. v. Chr. aus Mylasa/Karien (Strab. 13,630. 14,659f.; Val. Max. 9,14 ext. 2; Hier. chron. z. J. 32). Er stammte aus einfachen Verhältnissen, brachte es jedoch in seiner Heimatstadt zu Reichtum und Einfluß (»*Καρικὸς αὐτοκράτωρ*«, Strab. 14,660). Im J. 41 trat er als Wortführer der kleinasiat. Städte den Tributforderungen des Triumvirn Antonius entgegen (Plut. Ant. 24,7f.). Als Gegner des Q. Labienus mußte er (40) nach Rhodos flüchten, gelangte aber nach der Rückkehr (wohl 39) erneut zu polit. Bedeutung (Mz.: BMCGr Caria 130 und Pl. 22,2). Von seinem Ruhm als rhet. Lehrer zeugen Zit. bei Seneca (contr. 1,2,23. 2,5,20. 9,1,12 u.ö.), der ihn aber wohl nur durch Vermittlung anderer Rhet. kennt. H.' gleichnamiger Sohn war ebenfalls Redner (Sen. suas. 7,14). H. Gä.

Susemihl 2,499f. *F. Blass* Griech. Bereds., Bln. 1865, 73. *H. Bornecque* Les déclam.... d'après Sén. le père, Lille 1902, 172f.

Hybreosgraphe (*ὕβρεως γραφή*). Die *ὕβρις* war ein Generaldelikt, dessen objektiver Tatbestand in einer gesetzwidrigen Verletzung der – sehr weit gefaßten ([2]) – körperlichen Integrität eines anderen, nämlich Kind, Frau, Mann oder Sklave (s. das Gesetz bei Demosth. 21,47) bestand ([1]). Verbalinjurien fielen nicht darunter (unzutreffend [4]). Daß auch der – fremde – Sklave Angriffsobjekt war, erklärt sich aus dem vom Gesetzgeber verfolgten Präventionszweck (Aischin. 1,17. Aristot. Ath. pol. 1,10). Das Delikt empfing seinen Unrechtsgehalt aus der sich selbst überhebenden, das Opfer herabwürdigenden Gesinnung des Täters (Aristot. rhet. 1,13,10. Demosth. 21,72. [3]). Die Klage war eine öffentliche, → *γραφή*, sie war schätzbar, → *τίμητος ἀγών* und vererblich (Aristot. rhet. a.O.). Zuständig waren die → *θεσμοθέται*. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 420ff. 2. *K. Latte*, H 66, 1931, 146. 3. *H. F. Hitzig* Iniuria, 1899, 34ff. 4. *V. Steffen* Symbolae R. Taubenschlag II, 1957, 67ff.

Hybris (*῞Υβρις*). **1.** Grundlegender Begriff griech. Ethik schon bei Hom., stärker entwickelt bei Hes. Sol. Theogn. Pind. Hdt. Aischyl. Soph. Übergroßes Sicherheits- und Glücksgefühl, übermütiges Vertrauen auf eigene Kraft, Überschreitung der dem Menschen gesetzten Grenzen, Verachtung und Lästerung der Götter fordern göttlichen Unwillen und Vergeltung heraus, vgl. → Nemesis. Positive Gegenbegriffe: → Aidos, → Sophrosyne, → Dike, Metron.

Nilsson GgrR 1,696f.; Griech. Glaube 62ff. *Wilam.* GldH 2,121. *K. Latte* Ant. und Abendl. 2, 1946, 73. *M. Pohlenz* Die griech. Tragödie 59. 100 u.s. *C. del Grande* Hybris, Napoli 1947.

2. H. personifiziert, z.B. H. als Mutter des *κόρος* Pind. Ol. 13,10. Hdt. 8,77; *κόρος* Vater der H. Sol. frg. 5,9. Theogn. 153. H. als Mutter der → Ate Aischyl. Pers. 821. H. als Gattin des Polemos, Babr. fab. 170.

L. Petersen Zur Gesch. der Personifikation, 1939.

3. H. als göttliche Potenz kult. verehrt nach Xen. symp. 8,35. Theophr. (Zenob. 4,36). Cic. leg. 2,28 tadelt die Athener, daß sie zur Sühnung des Kylon. Frevels auf Veranlassung des Epimenides der *Contumelia* (= H.) und *Impudentia* (= → Anaideia) Heiligtümer errichtet hätten: *virtutes, non vitia consecrari decet.* Vgl. Lact. inst. div. 1,20,14ff. Clem. Alex. protr. 2,26. Anlaß zu dem grotesken Mißverständnis waren die *λίθοι ὕβρεως καὶ ἀναιδείας* auf dem Areopag als Standplätze für Angeklagten und Kläger. Paus. 1,28,5. Vgl. Eur. Iph. T. 961ff. H. v. G.

C.E. v. Erffa Philol. Suppl. 30,2, 1937. *Judeich* Topogr. v. Athen 300.

Hydarnes (altpers. *Vidarna*). **1.** Sohn des Bagabigna, einer der 7 vornehmen Perser, die 522 auf Veranlassung des Aspathines dem Dareios bei Beseitigung des Magiers Gaumata in Medien halfen. Zur Belohnung erhielt er die erbliche Statthalterwürde in Armenien, die die Hydarniden bis in die Zeit Antiochos' d. Gr. bekleideten. Bei der nachfolgenden Unterwerfung der aufständischen Gebiete wurde H. als Oberbefehlshaber eines Heeresteils gegen die Meder geschickt, mit denen er in Marus zusammenstieß. Das Treffen scheint für ihn nicht günstig gewesen zu sein, denn er mußte sich in die westmed. Landschaft Kampada zurückziehen und die unter der Führung des Dareios heranrückenden Verstärkungen abwarten. **2.** Sohn des Hydarnes, war als Nachfolger des Artaphernes *στρατηγὸς τῶν παραθαλασσίων ἐν τῇ Ἀσίᾳ*. In dieser Stellung beteiligte er sich an der Vertreibung des Miltiades aus der Chersonesos. Z.Z. des 3. Perserzugs (480) führte H. das Korps der 10000 Unsterblichen und leitete den bekannten Umgehungsmarsch bei den Thermopylen. Nach der Schlacht bei Salamis begleitete er den Xerxes auf dem Rückzuge nach Persien, während die Unsterblichen in Griechenland zurückblieben. **3.** Satrap von Armenien, Nachkomme des vorigen. **4.** Sohn des pers. Satrapen Mazaios, mit dem er sich vermutlich 331 vor Babylon Alexander d. Gr. ergab. J. D.-G.

Hydaspes (*Ὑδάσπης*). Westlichster Fluß des Panǧāb, des sog. Fünfstromlandes, ind. Namensform *Vitastâ;* nach anderer Version griech.-pers. Mischform aus dem ostiran. *widat-aspa* = rosseerlangend (h. Dschilam). Der H. entspringt im w. Himalaya im h. Kashmir, fließt in s. Richtung bis zur Vereinigung mit dem Tschinab, dem alten

→ Akesines, als dessen Nebenfluß er h. gilt. Urspr. wurde aber der Name Akesines nur auf den Abschnitt angewendet, der, beginnend bei der Vereinigung des Tschinab mit dem Dschilam, sich s. fortsetzt. Erst später, wahrscheinlich aber schon seit dem Hellenismus (Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20b), erhielt der Oberlauf des Tschinab den Namen *Σανδαβάλ* (Ptol. 7,1,26.27.42 N.). Wegen des Vorkommens von Krokodilen (Abart) und einer der äg. Bohne verwandten Pflanze am Akesines galt der Indos mit seinen Zuflüssen in der Alexanderzeit für den Oberlauf des Nil. Der H. fällt, wie der gesamte Panǧāb, in das Staatsgebiet des h. Pakistan. Er wurde 326 v. Chr. durch den Alexanderzug der w. Welt bekannt. An ihm fand die Entscheidungsschlacht gegen → Poros statt, hier gründete Alexander die Stadt → Bukephala. Die uns erhaltenen Berichte gehen auf zeitgenössische Autoren (Aristobulos, Ptolemaios u. a.) zurück. Hauptquellen: Arr. an. 5,4,2. 8,4. 19,4. 6,1,1 u. ö. Curt. 8, 12,13. 13,3. 9,2,15. 4,1,8. Plut. Alex. 60. Strab. 15, 686. 691. 696. Ptol. 7,1,26. 27. 42. 45. 46 (*Βιδάσπης*). Plin. nat. 6,62 (Entfernung von → Taxila bis zum H. 120000 *passus* [= 180 km] 6,71). Mela 3,69. Sogar in der epischen Dichtung n. Chr. fand der H. Eingang (Nonn. Dion. 17,254. 46,22 u. ö.). H. T.

Kiessling, RE IX 34ff. (mit Lit.). *W. Sieglin* Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 7. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 17a. Atl. of the World II, Pl. 31.

Hydatius. 1. H., Bischof von Emerita, klagte → Priscillianus der Häresie an und erreichte 385 seine Hinrichtung. **2.** H., Bischof von Aquae Flaviae (?) in Callaecia (N.-Spanien), * E. 4. Jh. in Lemica, † nach 468. Er schrieb eine Forts. der von → Hieronymus bis zum J. 378 weitergeführten Chronik des → Eusebios, die er bis ins J. 468 führte [1]. Weniger selbständig ist seine Consul-Liste, die er einer aus Konstantinopel nach Spanien gelangten Bearbeitung der Fasti consulares entnahm und von 390 bis 468 weiterführte. O. H.

Ta.: 1. *Th. Mommsen*, 1894, MGAA 11,1–36. 2. *Ders.*, 1892, MGAA 9,197–247.

Hydra (*Ὕδρα*, »Wasserschlange«). **1.** Als myth. Wesen Sproß von → Typhon und → Echidna, von Hera aus Groll auf Herakles aufgezogen, in den Sümpfen bei → Lerna (Argolis) hausend; Herakles tötet sie, von Athena beraten, von → Iolaos unterstützt. So Hes. theog. 313ff. Die Vielköpfigkeit der H. ist nach Paus. 2,37,4 erst von dem Epiker Peisandros (6. Jh.) erfunden, kommt aber schon auf einer boiot. Fibel des 8. Jh. vor, ebenso wie der von Hera gesandte (später verstirnte, Eratosth. katast. 11. Hyg. astr. 2,23) heimtückische Krebs. So sind fast alle Einzelheiten bei den späteren Mythographen (Apollod. 2,77ff. Hyg. fab. 30) altes Sagengut, wie aus den zahlreichen bildlichen Darstellungen hervorgeht: korinth. und att. Vasen (z. B. GERHARD Auserlesene Vasenbilder Taf. 148), Metopen vom Zeustempel in Olympia und vom

Hephaisteion in Athen u. a. Die Vielköpfigkeit (9 bei Alkaios, 50 bei Simonides und Verg. Aen. 6, 576, 100 bei Eur. Her. 1190. Ov. met. 9,69ff., in der Bildkunst 5–12) ist ein altorient. und myken. (WIESNER Olympos 133) Motiv, das doppelte Nachwachsen der abgeschlagenen Köpfe ein Märchenmotiv (RADERMACHER, s. u.). Hellenist. Erfindung ist wohl, daß der mittlere der 9 Köpfe unsterblich war (von Herakles unter einem Felsblock vergraben). Dagegen eignet schon der att. Tragödie der Zug, daß Herakles seine Pfeile durch Eintauchen in die Galle der H. unfehlbar tödlich machte. Die Erlegung der H., unzweifelhaft uralter Bestandteil der Heraklessage, steht im Dodekathlos an 2. Stelle. Die schon ant. rationalist. Deutung auf die Austrocknung der lernäischen Sümpfe durch den kulturschaffenden Heros ist noch h. im Schwange. KERÉNYI sieht in der H. die von Herakles besiegte Wächterin des Eingangs zum Totenreich. Phantast. ist die Deutung von RANKE-GRAVES auf den Kampf gegen gewisse Fruchtbarkeitsriten und deren immer wieder neu auftretende Priesterinnen. H. v. G.

J. Schoo, Mnem. 1939, 281ff. *Fr. Brommer* Herakles, 1953, 12ff. 70. 83. Taf. 8–11, 24b. Abb. 3f. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen, 1959, 158ff. *L. Radermacher* Mythos und Sage bei den Griechen, ²1938, 91. *R. v. Ranke-Graves* Griech. Mythol., 1960, 2,102ff.

2. H., bei Strab. 10,2,22 p. 460 der auch Lysimacheia genannte h. See von Angelokastron in Aitolien, bei Ovid. met. 7,371ff. *lacus Hyries*, bei Anton. Lib. 12 (Mythogr. Gr. II,I) *Thyrie*. E. M.

1. *Bölte*, RE IX 50ff. XIII 2552ff. 2. *Philipps.-Kirst*. 2,336.

Hydraletes (*ὑδραλέτης*). Wassermühle, Wassermüller, Erbauer von H. Beschreibung des H. bei Vitr. 10,5,2 als von der Flußströmung getriebenes (vertikales) Schaufelrad mit Zahnradübertragung auf die Mahlsteine. Älteste Erwähnung bei Strab. 12,556, der von einem H. bei dem Schloß des Mithridates in Kabeira (in Pontos) berichtet. Die Erfindung ist also hellenist.; ob noch älter, wissen wir nicht. R. B.

Tittel, RE IX 53ff. *R. Bennet* u. *J. Eldon* Hist. of Corn Milling 2, 1899. *R. J. Forbes*, Stud. in anc. Technol. 2, 1955, 86ff. *A. P. Usher*, Hist. Mech. Invent., 1959, 440.

Hydraotes (*Ὑδραώτης*). Der mittlere der großen Ströme des Panǧāb (h. Ravi). Entspringt im w. Himalaya, fließt in annähernd s.w. Richtung und mündet n. der ind. Stadt Multan (Curt. 9,4,15 *regio Mallorum*) in den Akesines (h. Tschinab). Wie der → Hydaspes kam auch dieser Fluß erst durch die Alexanderzüge den Griechen zur wirklichen Kenntnis. Strab. 15,694. 697. 699. Curt. 9,1, 13 nennen ihn *Hyarotis*. S. auch Arr. an. 5,5,5. 6, 14,4. 7,10,6. Arr. Hist. Ind. 3,10. 4,8 (GGM I p. 310. 312). H. T.

Kiessling, RE IX 23f.

Hydrargyrum s. Quecksilber

Hydraulis. Musikinstrument, unserer Pfeifenorgel entsprechend. Techn. Beschreibung bei Heron Alexandrinus, Pneum.1,42 und Vitr.10,13. Der Luftdruck wurde anfangs durch Kolbenpumpen, später durch Blasebälge (im MA. auch durch Strahlgebläse) erzeugt. Den Druckausgleich für die intermittierend arbeitenden Kompressoren besorgte aus der Druck-Glocke (πνιγεύς) verdrängtes Wasser, daher »H.«. Die in der röm. Kaiserzeit zunehmende Verbreitung der H. bewirkte, daß spätestens z.Z. Augustins (Enarr. in Ps. 56,16, CCL 39,705 das Wort *organum* häufig »Orgel« statt »(Musik)-Instrument« bedeutete. Die Erfindung der H. schreibt Athen. 4,174b–175d einer Zufallsentdeckung des äg. Friseurs Ktesibios (2.Jh. v.Chr.) zu, dessen Identität mit dem berühmten Mechaniker (3.Jh. v.Chr.) schon damals umstritten war. Die H. des Heron besitzt ein, die des Vitruv vier, sechs oder acht mit der Klaviatur koppelbare Pfeifenreihen (Register). Die von L. Nagy 1931 gefundenen, inschr. auf 228 n.Chr. datierten und rekonstruierten Orgelteile von Aquincum besitzen 4 Register von je 13 Pfeifen. Das Terrakottarelief von Karthago (Degering S.50 und Abb. T. 1) zeigt mindestens 3 Pfeifenreihen zu je 18 Pfeifen. Die bei Degering und Tittel genannten Literaturstellen lehren, daß mit Beginn der röm. Kaiserzeit die H. als Hausinstrument des reichen Mannes und wegen ihres großen Klangvolumens vor allem bei Massenveranstaltungen (Theater, Zirkus) verwendet wurde. Für die techn. Beschaffenheit bleiben trotz der von Degering sorgfältig gesammelten u. publizierten bildlichen Darstellungen Vitruv u. Heron die beste Information. Im chr. Gottesdienst des W. erscheint die Orgel nicht vor der Karolingerzeit. J. M.

H. Degering Die Orgel, Münster 1905. *H.Diels* Über Platons Nachtuhr, SPrAW 1915, 824ff. *Tittel*, RE 17,60–77, Suppl. in Vorb. *L.Nagy* Az Aquincumi Orgona (ungar. mit dt. Auszug) Budapest 1934. *W.W. Hyde* Inscribed water organ at Budapest, TAPhA 69, 1938, 392–410.

Hydrea (*῾Υδρέα*). Die h., bes. im Freiheitskrieg berühmt gewordene Insel Hydra an der O.-Küste der argol. Akte, felsig und wenig fruchtbar, schon myken. besiedelt (MDAIA 36, 1911, 38), in histor. Z. zunächst zu → Hermione, dann zu → Troizen gehörend, Hdt. 3,59. Paus. 2,34,9. Steph. Byz. Inschr. SEG I 79f. XVII 172–177. E. M.

1. *Bölte*, RE Suppl. III 1159ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,123ff.

Hydria s. Vasen

Hydromanteia s. Mantik

Hydruntum (Nissen It. Ldk. 2,882); diese – ital. – Namensform nur bei Liv. 36,21,5. Plin. nat. 3,100. It.Ant.118,4. Burd. 609,5. CIL X 1795, während sich sonst die griech. Form *Hydrus*, *῾Υδροῦς* (auch Plin. 101) findet. H. ist eine angeblich von Kretern gegründete (Steph. Byz. s. *Βίεννος*) unbedeutende (Strab. 6,281 *πολίχνη*) Griechenstadt mit Hafen (Skyl. 14 in Iapygien) in Kalabrien (Ptol. 3,1,1. 14) und *municipium* (CIL IX p. 5) der 2. Region (Plin.). Bei H. endete 50 mp s. Brundisium die Küstenstraße (It. Ant.) und bot sich die kürzeste Überfahrt nach Griechenland (It.Burd. Plin. 101. Skyl. 27). Es war deshalb kaum *avius* (Lucan. 5,375; der Name H.s ist mascul. nach Steph.Byz. s.v.); vgl. Liv. Cic.fam. 16,9,2; Att.15,21,3. 16,5,3. App.civ. 2,40. Bes. wichtig in der Spätant. (Cassiod.var.1,2. Prok.Vand.1,1; Goth.1,15 u.a.); h. Otranto (zur Betonung auf der 1. Silbe vgl. Taranto, Brindisi, Pesaro, Termoli, Ofanto). G. R.

Hyettos (*῾Υηττός*). Stadt in Boiotien, inschr. gesichert in der kleinen Akropolis bei Dendra n.ö. des Kopaissees. Im 4. Jh. von Orchomenos abhängig, Hell. Oxy. 16(11),3 (*῾Υσιαῖοι*), dann selbständig, Inschr. noch auf Septimius Severus und Caracalla, IG VII 2833f., und noch bei Hierocl. synecd. 645,3 genannt. Pausanias erwähnt einen Heraklestempel mit archaischer Statue und Heilkult. Paus. 9,24,3. 36,6f. Steph. Byz. Inschr. IG VII 2808 bis 2838. 2840. 2846. BCH 62, 1938, 165 A. 5. E. M.

1. *Bölte*, RE IX 90ff. (mit Karte). 2. *Philipps.-Kirst.* 1,351 A. 2. 723 A. 28. 3. *O.Davies* Roman mines in Europe 246. 4 *P.Guillon* La Béotie ant. pl. X.

Hygieia (*῾Υγίεια*). Die als Göttin personifizierte »Gesundheit« (Hippokr. 4,628 L. Likymn. frg. 4. [1],32. [2],370); zum Namen P. Kretschmer, Gl 13, 1924, 104. B. Snell Aufbau der Sprache, 1952, 161f. P. Chantraine, AC 22, 1953, 72); lat. → Valetudo, aber der röm. → Salus angeglichen (Vitr. 1,2,7. Latte RRel 227,3. A. Abaecherli-Boyce, Journ.Hist.Med. 14, 1959, 79f.). Wohl zuerst in Titane bei Sikyon dem → Asklepios verbunden (Paus. 2,11,6. A. Koerte, MDAI(A) 18, 1893, 249f.): Hymnos des Ariphron (PLG 3,595. O. Schroeder, H 69, 1934, 450ff.); weibl. Haaropfer (Paus. a.O. P. Odelberg Sacra Corinthia, 1896, 100. Nilsson GgrR 1,138). Seit 420 v.Chr. erscheint H. neben ihm in Athen (Sylloge^3 88.[1],13. 29.31.[2],166ff.), wo die Epiklese *῾Υγίεια* der → Athena eigen war (IG I^2 395. Plut. Per. 13. P. Wolters, MDAI(A) 16, 1891, 153ff. Nilsson, Eranos 50, 1952, 34f.). Ikonographisch ist sie, meist in der Triade Asklepios, H., → Telesphoros (U. Hausmann, MDAI(A) 69/70, 1954/55, 125ff.), selten ohne den berühmten Heilgott, vom 4. Jh. v.Chr. ab über die ant. Welt verbreitet (L. Polacco, ASAA 14/16, 1952/54, 471ff.), so in Thrakien (Malo Konare: G. Kazarow, BIAB 14, 1940/42, 54ff.; Pautalia-Kjustendil: T. Ivanov, BIAB 23, 1960, 228f.), Germanien (Sirona-H. von Hochscheid: W. Dehn, Germania 25, 1941, 109 T. 14), Gallien (M. Renard, Publ. Univ. Dijon 16, 1958, 99ff.), Nordafrika (R. Neveu, Archeion 9, 1928, 217ff.), Kleinasien (Pergamon: E. Ohlemutz Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon, 1940, 145. 158f. 163f.) und Ägypten (Deir el Bahari: A. Bataille, ASAE 38, 1938, 63ff.). Alter und Herkunft der H. sind umstritten (Tambornino, RE IX 94ff.). Neuerdings meint H. D. Ephron, HSPh 66, 1962, 49, den Namen der H.-Tharso auf dem Diskos von Phaistos zu lesen. W. F.

1. *F.Kutsch*, RVV 12,3, 1913. 2. *H.Usener* Götternamen, 1948.

Hyginus. 1. C. Iulius. Philologe und Polyhistor der august. Z., aus Spanien oder Alexandreia (zur Biogr. vgl. allg. Suet. gramm. 20), Freigelassener des Augustus, nach 28 v.Chr. Präfekt der palatin. Bibliothek bei gleichzeitiger ausgedehnter Lehrtätigkeit; Ov.trist. 3,14 ist an ihn gerichtet (vgl. GRISART, Atti Conv.Ovid. 2, 1959, 134ff.). Dennoch wurde er zeitlebens von → Clodius Licinus unterstützt und starb arm. Von seinem umfangreichen Oevre, das philolog. (Komm. zum *Propempticon Pollionis* des → Helvius Cinna; Besprechung ausgewählter Stellen vergil. Werke), hist.-antiquar. (Biographien, vgl. SACCONI, Riv. Cult.Class.Med. 1961, 246ff. [6],75ff.; *Exempla*, vgl. [6],63ff.; *De familiis Troianis;* über ital. Städte; *De proprietatibus deorum; De dis penatibus*) und landwirtschaftliche Werke umfaßte *(De agricultura*, zum Verhältnis zu Verg. georg. vgl. [4],53. [5],106; *De apibus)*, sind zahlreiche Frg. erhalten. Auch die Zuteilung der unter 2. bis 4. genannten Schriften beweist seine Berühmtheit.

1. FunGrRF 525ff. 2. HRR 2, CIff. 72ff. 3. *R. Reitzenstein* De script. rei rusticae lib. deperditis 1884, 18ff. 53f. 4. *Schanz-Hos.* 2,368ff. 5. *H.Bardon* Litt.Lat.Inc. 2, 1956, 92–115 pass. 6. *A.Klotz* Stud. z. Val. Max. u. d. Exempla 1942. 7. *P. v. d. Woestijne* Hyginiana 1930.

2. H. Mythographus. Die Überlieferung schreibt H. ein mythol. HB. des 2.Jh. n.Chr. zu (t.a. 207, vgl. ROSE VII f.), dessen urspr. Titel wohl *genealogiae* lautete; es umfaßt a) Stammbäume von Göttern und Heroen und b) 277 »Fabulae«, kurze Erzählungen und Listen myth. Inhalts, die ab fab. 221 dominieren (vgl. REGENBOGEN, RE XX 1470ff.). Bei der Umarbeitung der griech. mythograph. Quelle, die indirekt auf den Epikern und Tragikern basierte, kam nur wenig Römisches hinzu. Allerdings ist infolge zahlreicher Veränderungen und Interpolationen die urspr. Form des Textes nicht mehr feststellbar. Von der dem Erstdruck zugrundeliegenden, dann verschollenen, einzigen Hs. (9./10. Jh.) sind mehrere Frg. wiederentdeckt worden (LEHMANN, ABAW philos.-hist. Abt. 23, 1944, 37ff.).

Erstausg.: *J. Micyllus* 1535. Ta.: *H.J. Rose*^{2} 1963 (vgl. dens., Mnem 1958, 42ff., zur 1. A. *Hosius*, PhW 1934, 858ff.). *Schanz-Hos.* 2,372ff. *K. Meuli*, Festschr. J. Wackernagel 1923, 231ff. (zur ed. princ.). *H. Matakiewicz*, Eos 1932/33, 93ff. *E.Liénard*, AC 1940, 47ff.; Latomus 1963, 56ff. *J. Schwartz* Ps.-Hesiodeia 1960, 297ff.

3. H. Mythographus. Wohl vom gleichen Vf. (vgl. Hyg.astr. 2,12) stammt ein astron.-mythol. HB. in 4 B. (B. 1 und 4: astron. Erklärungen; B. 2 und 3: Sternsagen und Sternkataloge). In dem Adressaten des Widmungsbriefes M. Fabius hat man Quintilian vermutet (zuletzt A. MARTIN, Latomus 1948, 209ff.). Als Quelle diente eine Arateinführung des Eratosthenes (J. MARTIN Histoire du texte . . . d'Aratos 1956, 58ff.). Zahlreiche, auch bebilderte Hss. vom 9.Jh. an zeugen für die Beliebtheit des Abrisses im MA. (vgl. HOLZWORTH, CPh 1943, 126ff.).

Ta.: *B.Bunte* 1875. Lit.: *Schanz-Hos.* 2,374ff.

4. H. Gromaticus. Unter dem Namen H.' stehen ferner 2 Schriften im Corp. der röm. → Feldmesser; von der älteren (traian. Z., vgl. p. 84,8. 95,2. 97,6 Th.) sind im Cod. Arcerianus B (5./6.Jh., vgl. CLA 9, 1959, Nr. 1374) mehrere umfangreiche Stücke erhalten, die von der Limitation, bodenrechtlichen Kategorien und Grenzkontroversen handeln. Das Lehrbuch, von einem Sachkenner in kunstloser Sprache verfaßt, gehört nach dem Werk → Frontins, den er benutzt, zu den klass. Zeugnissen seiner Gattung; der wenig jüngere → Siculus Flaccus sowie der Frontinkommentar (6.Jh., vgl. THULIN, RhM 1913, 110ff.), dem der Text noch vollständiger vorlag, bauen auf ihm auf. Die jüngere Schrift beschäftigt sich nur mit der *constitutio limitum*. Von einer weiteren Schrift *De divisionibus agrorum* ist in B nur die Subskription erhalten (vgl. p. 131.171 Th.), die in jüngeren Hss. fälschlich an das vorausgehende Frg. einer Lagerbeschreibung als *De munitionibus castrorum* angeglichen wurde (ed. v. DOMASZEWSKI 1887, vgl. OXÉ, Saalburgjb. 1939, 65ff.). P. L. Sch.

Ta.: *Blume-Lachmann-Rudorff* Die Schr. der röm. Feldmesser 1, 1848, 111ff. und 281ff. (vgl. *C. Thulin* Eranos 1910, 185ff.) 166ff. *Thulin* Corp. Agrimens. Rom. 1,1, 1913, 71ff. 131ff. Lit.: 1. *Schanz-Hos.* 2,801f. 2. *Thulin*, Eranos 1913, 36ff. 3. *M.Fuhrmann* Das Systemat. Lehrbuch, 1960, 102ff.

Hykkara. Sican. Städtchen an der N.-Küste Siciliens 20 km w. von Palermo, h. Carini, im J. 415 von den Athenern, weil dem verbündeten Segesta feindlich, erobert und die Einwohner in die Sklaverei verkauft (Thuk.6,62,3 f.), unter ihnen die Hetäre → Lais, die dem Städtchen eine gewisse Berühmtheit und mehrfache Erwähnungen eingetragen hat. Vgl. RE IX 97. K. Z.

Hyksos. H., altäg. *ḥḳꜣ ḫꜣśw.t* »Herrscher der Fremdländer« war urspr. Bezeichnung asiat. Fürsten, wird aber mit Manetho bes. für die sog. 15. Dynastie verwendet, die nach dem Turiner Königspap. 108 J. regiert hat und etwa von 1650 bis 1542 anzusetzen ist. Nach Manetho waren sie »Fremde unbekannter Herkunft aus dem Osten«, die Äg. mit Gewalt eroberten. Trotz gegenteiliger Meinungen (bes. SÄVE-SÖDERBERGH Journ. Egypt. Arch. 37,53ff.) dürfte an dem erobernden Einbruch der H. (gegenüber einer angenommenen langsamen Unterwanderung) festzuhalten sein. Die Herkunft der H. ist noch umstritten: gegenüber angenommener semit. Abkunft erscheint der Personennamen wegen (HELCK Beziehungen 102f.) eine hurrit. wahrscheinlicher. Die H. gehörten dann als südlichster Ausläufer in die große hurrit. Ausbreitung der 1. Hälfte des 2.Jt. v.Chr., die die Verhältnisse in Syrien und Palästina grundlegend gewandelt hat. Die Namen der 6 von Manetho überlieferten Könige sind z.T. schlecht überliefert: der Gründer der Dynastie war Salatis (äg. *Šalaku*), ihm folgte ein Bnōn und ein Apachnan; von denen einer mit dem *Ḫjꜣn* äg.Denkmäler identisch sein muß. Der 4. Herrscher Apophis regierte über 40 J. und war der bedeutendste H. Gegen ihn richtete sich die Abfallbewegung theban. Unterkönige *(Šḳnn-Rc, Kamose)*, die der Gründer der 18. äg. Dynastie, Ahmose, gegen die beiden letzten H., Jannas (so Manetho) und Ḫamudi (Tur. Kgs.-Pap.) zum siegreichen Ende führte. – Die Hauptstadt der H. war Auaris im O.-Delta, wo sie ihren Hauptgott, einen Wettergott, verehrten (ägyptisiert Seth genannt). Reste ihrer Herrschaft sind sehr spärlich erhalten, weil von den folgenden äg. Königen beseitigt. Jedoch gab ihre »ritterliche« Lebenshaltung der äg. Geisteskultur der Folgezeit einen nachhaltigen Anstoß. W. H.

Pahor Labib Die Herrschaft der H. in Äg. und ihr Sturz, Bln. 1936. *R. M. Engberg* The H. Reconsidered, SAOC 18, Chicago 1939. *T. Säve-Söderbergh* The H. Rule in Egypt, Journ. Egypt. Arch. 37, 1951, 53–71. *A. Alt* Die Herkunft der H. in neuer Sicht (Sächs. Ak. Wiss., Lpz.), 1954. *W. Helck* Beziehungen Äg. zu Vorderasien, 1964, 92ff.

Hylaios (*Ὑλαῖος*). Kentaur, im Kampf gegen die Lapithen auf der Françoisvase dargestellt (6.Jh.), von Theseus oder Herakles erlegt, Verg. georg. 2,457. Aen. 8,294. Hor.c. 2,12,6, von Atalante, der er nachstellte, getötet, Kall.h. 3,221. Apollod. 3,106. H. v. G.

Hylas (*Ὕλας*). Sohn des Dryoperkönigs Theiodamas (bzw. des Theiomenes oder des Keyx). Herakles erschlug → Theiodamas, nahm aber den Sohn als jugendlichen Freund mit auf die Argonautenfahrt. Beim Aufenthalt an der mys. Küste wurde H. beim Wasserschöpfen von Quellnymphen in die Flut hinabgezogen, und während Polyphemos, Sohn des Elatos, und Herakles den Verschwundenen suchten, fuhr die Argo weiter. Polyphemos gründete an der Propontis Kios (das spätere bithyn. Prusias), Herakles fuhr nach Argos zurück (oder auch nach Kolchis), nachdem er die Myser verpflichtet hatte, weiter nach H. zu suchen. Apoll. Rhod. 1,1207ff. Apollod. 1,117. Nach Ant. Lib. 26 (aus Nikandros) machten die Nymphen H. zum Echo, das auf Herakles' Rufe antwortete; vgl. Theokrits fein empfundene 13. Idylle. Val. Fl. B. 3. Die Sage ist das Aition eines Kultbrauchs der Kianer: sie streifen an einem bestimmten Tage des Jahres durch die Bergwälder; dreimal ruft der Priester den Namen H., dreimal antwortet das Echo. Es handelt sich wie in den Riten des → Bormos, Priolas u.a. um das Rufen des mit der Ernte verschwundenen Vegetationsgottes oder Jahreskönigs (Mannhardt Myth. Forsch. 55ff. Nilsson Griech. Feste 429f.). Die damit verbundenen schwermütigen mys. Volksweisen waren schon Aischyl. bekannt, Pers. 1055. Verg. ecl. 6,43f.: *ut litus »Hyla Hyla« omne sonaret*. Kretschmer, Gl. 14, 33ff. deutet: »heule, heule«. *Ὕλαν καλεῖν* war sprichwörtlich für vergebliches Tun. Zahlreiche lit. Erwähnungen und Kunstdarstellungen bezeugen die Beliebtheit der Sage bes. in röm. Zeit. H. v. G.

Ad. Könken Apoll. Rhod. u. Theokr. = Hypomnemata 12.

Hylli. 1. Geschichte. Ein alter balkanidg., nur einigen ant. Geographen bekannter Volksstamm in Dalmatien (in den Quellen *Hylles*, *Ὕλλοι*, *Ὑλλοί*, *Ὕλλατοι*, *Ὑλλῆες*), in Sch. Apoll. Rhod. 4,517 *ἔθνος Ἰλλυριῶν*, Steph. Byz. 647 *ἔθνος Ἰλλυρικόν*. Als Siedlungsgebiet des Stammes wird das O.-Ufer der Adria angenommen. Bei Apollod. lesen wir *ὑπὲρ τοὺς Ὕλλους Λιβυρνοὶ καί τινες Ἴστροι λεγόμενοι Θρᾷκες*. Andere Quellen bezeichnen die Chersones als ihre Siedlungsstätte. Plin. nat. 3,141 nennt die Halbinsel *Hyllis*, aber von dem Volk ist ihm offenbar nichts mehr bekannt. Daß die Aussagen der schriftlichen Quellen nicht übereinstimmen, ist vermutlich auf die durch die Wanderungen der Kelten verursachten Völkerbewegungen zurückzuführen. Zur Zeit der röm. Herrschaft war der Volksstamm wahrscheinlich mit den zugewanderten Völkern verschmolzen. J. F.

2. H., Sprache. Weder Texte noch auch nur Glossen der Sprache dieses Stammes sind erhalten. – v. Wilamowitz Hellenist. Dicht. 2,177 Anm. 1 vermutete, daß von den balkan. H. »ein Zweig als dor. Phyle fortlebt«, als *Ὑλλεῖς*. Daran knüpften Lagercrantz [1], Kretschmer, Glotta 15, 1925, 194 und v. Blumenthal [2–4] an. Von Blumenthal suchte in lakon. Wörtern illyr. Spracheigentümlichkeiten. Energisch widersprach K. Latte, Phyle, RE XX 995. – Die meisten Vergleiche von Blumenthals sind hinfällig, keine der Glossen ist ausdrücklich als »hylleisch« bezeichnet, im Namenschatz der Dorier fehlt jedes balkan-idg. Element. Da sich ferner erwiesen hat, daß der Ansatz der räumlichen Ausdehnung der illyr. Sprache wesentlich zu reduzieren ist (s. → Illyrische Sprache, und [10]), ist h. allenfalls als möglich zuzugeben, daß einige wenige Vokabeln und Ortsnamen des dorischen Bereichs an der balkan-idg. Vertretung der idg. mediae aspiratae *bh*, *dh*, *gh* durch *b*, *d*, g teilhaben. G. N.

1. *O. Lagercrantz*, in: Streitberg-Festgabe, 1924, 218ff. 2. *A. v. Blumenthal* Hesych-Stud., 1930. 3. *Ders.* in: Glotta 18, 1930, 153f. 4. *Ders.* in: Idg. Forsch. 49, 1931 169ff. 5. *H. Krahe*, in: Die Welt als Gesch. 3, 1937, 119ff. 284ff., bes. 292f. 6. *Ders.* Die Sprache der Illyrier, 1. T., 1955, 46. 7. *O. Haas* in: Ling. Posn. 7, 1958, 54ff., bes. 63ff. 8. *Ders.* in: Ling. Balk. 1, 1959, 43ff. 9. *F. Kiechle* Lakonien und Sparta, 1963, bes. 116ff. 10. *H. Kronasser* in: Die Sprache 11, 1965, 155ff.

Hyllos (*Ὕλλος*). **1.** Sohn des Herakles und der Deianeira. Nach seines Vaters Tode, für den er den Scheiterhaufen auf der Oite schichtete, floh er mit den Geschwistern vor → Eurystheus nach Attika, schlug und tötete ihn bei Marathon, ging dann nach Theben u. fiel auf ein mißverstandenes delph. Orakel hin im 3. Jahr in die Peloponnes ein,

»um das Erbe seines Vaters wiederzuerlangen«. Im Zweikampf fiel H. am Isthmos durch → Echemos von Tegea, und die → Herakliden zogen sich zurück. Sein Grab bekam H. in Megara, ein Heroon in Athen. Soph. Trach. Eur. Heraclid. Hdt. 6,52. 9, 26. Paus. 1,41,2. 8,5,1. 53,10. Apollod. 2,168 ff. Ant. Lib. 33. – H. galt als Eponym der dor. Hylleerphyle, s.o. S. 142,7. **3.** Sohn des Herakles und der korkyräischen Najade Melite, Eponym der illyr. Hylleer. Seinen Tod erzählt Apoll. Rhod. 4,523 ff.; vgl. 1149f. H. v. G.

2. H., zuerst von Hom. Il. 20,392 und Hdt. 1,80 bezeugter fischreicher Fluß im w. Kleinasien (h. Kum tschai), r. (n.) Nebenfluß des → Hermos. Späterer Name *Φρύγιος* (Strab. 13,626 u.ö.), vermutlich weil seine Quelle im w. Groß-Phrygien liegt. H. T.

Bürchner, RE IX 122. *H. Kiepert* FOA T. V.

Hymen(aios) (*Ὑμήν*, *Ὑμέναιος*). Der Hochzeitsgott (Eur. Tro. 310. Ov. met. 1,480); nach Kern Rel. der Griech. 1,153. [4],8 f. gegen Usener Götternamen 326. [1],2 f. wie → Paian, Iobakchos, Linos Personifikation eines alten Kultrufs *ὑμὴν, ὑμήν* (Eur. frg. 781,14. Bion Ad. 87 ff.) bzw. *ὑμὴν ὦ ὑμέναιε* o.ä. (Aristoph. Pax 1335; Av. 1736. Eur. Tro. 314. 331. Theokr. 18,58. Plaut. Cas. 800. Catull. 61. [2],590f.); kaum mit H. Lamer, PhW 52, 1932, 381, als Neckruf an die Braut semant. = *membrana virginalis* ([2],594 ff.), eher etym. mit *ὕμνος* verwandt (Etym. m. 776,41. Soph. Ant. 813 ff. [2],596. Boisacq 1002; s. aber [4],14 ff. 22), zumal der H. sich zum Hochzeitslied (Hom. Il. 18, 493. Hes. asp. 274. Eur. Iph. Aul. 1036 ff. [4],23 ff.) von hymnischem Schwung entwickelte (Pind. P. 3, 17 ff. Opp. kyn. 1,341. Nonn. 16,290.) Personhaft steht H. zuerst bei Pind. frg. 139 als jung sterbender, bei der Hochzeit hingeraffter Genius (Serv. Aen. 1,651) und Musensohn (Sch. Pind. P. 4,313. Alkiphr. 1,13) neben → Linos und → Ialemos. Die Dichtung gibt ihm Schönheit (Claudian. Epithal. Pall. 30 ff.), blondes Haar (Anth. Pal. 9,321. Nonn. 13,84), Safrangewand (Ov. met. 10,2) sowie die Attribute Fackel (Sen. Med. 67 f.), Kranz (Ov. her. 6,44) und Flöte (Claudian. Epithal. 98 ff.). W. F.

1. *R. O. Schmidt* De Hymenaeo et Talasio dis nuptialibus, 1886. 2. *P. Maas*, Philol. 66, 1907, 590 ff. 3. *H. Färber* Die Lyrik in der Kunsttheorie der Ant., 1936. 4. *R. Muth*, WSt 67, 1954, 5 ff.

Hymettos. Der die Ebene von Athen im SO. abgrenzende, sie von der Mesogaia trennende Gebirgszug. Er streicht von N. nach S. von Chalandri (*Φλύα*) bis Kap Zoster (D. Kallergi *ὁ Ὑμηττός* Athen 1948. RE IX 134 ff. W. Wrede Attika Taf. 1); vorgriech. Name (Fick Vorgr. Ortsn. 82,129), h. Imittos und Trelovuni. Der H. besteht aus 2 Teilen, dem *ἐλάττων* H. und dem *μέγας* H. mit der höchsten Erhebung von 1027 m, zwischen beiden Teilen der Pirnaripaß. Der hohe Rücken zwischen Liopesi und dem Paß besteht aus dem »Unteren weißen Marmor von Attika« (= der pentelische), der übrige Teil aus dem »Oberen Marmor von Attika«, von dem »Unteren« durch Glimmerschiefer getrennt. Der »Obere« ist bläulich-grau, man nennt ihn den hymettischen. Im Gegensatz zu Lepsius (Marmorstud. 1891) werden neuerdings beide Sorten aufgrund von Fossilfunden als metamorph veränderte, mesozoische Schichten angesehen (G. P. Marinos und W. E. Petroschek »Laurium« in Geolog. and geophys. Research IV 1 (Athen 1956) und Fr. Michels, Wiesbaden, brieflich). Der blaue Marmor wurde schon in früharch. Z. (Lippold HB. Arch. 37,1), seit E. 5. Jh. in steigendem Umfang im Oberbau att. Bauwerke, als Kontrast zum weißen, und auch sonst verwendet. Der H. war einst bewaldet und lieferte Holz für den Hausbau in Athen (Plat. Kritias 111 C). Der H. bot den Bienen die besten Weidegründe (Paus. 1,32,1), sein Honig war berühmt (Hor. c. 2,6,15. Plin. nat. 11,32), wie noch heute. Athen machte sich seinen Wasserreichtum durch Leitungen und Kanäle zunutze (Judeich Topogr. 202); kräftig fließt noch h. die Quelle bei Käsariani, einst mit einem Aphrodision verbunden (Milchhöfer Karten von Attika II 24. Ov. ars 3,687 ff., wird gewöhnlich auf diese Quelle bezogen), h. ein malerisch gelegenes, wiederhergestelltes Kloster mit ein wenig höher liegenden Kapellenruinen, Grabungen: Prakt. 1949, 44. 1950, 138). – Kultstätten besaß Zeus als Hymettios mit *ἄγαλμα* (Paus. 1,32,2) und als Ombrios, den man um Regen anflehte (Paus. 2,25,10) mit Altar. Ausgrabung des Heiligtums bei Koropi Prakt. 1950 T. A; n. des Gipfels eine Mulde mit geometr. Scherben: Art. a. Arch. 17/18, 1924, 245 f. Vgl. Kirsten-Kraiker Griechenlandkde. S. 161 Abb. 48. Überliefert ist ferner Kult des Apollon, als *Προόψιος* mit Altar (Paus. 1,32,2), als *Ὑμηττής* (Hesych s.v.) und als *Ἔρσος*, dieser in der Nymphengrotte von Vari in den ö. Vorbergen, wo hauptsächlich Pan und die Nymphen und Chariten verehrt wurden; Ausgrabung AJA 7, 1903, 263 ff. mit allen Inschr. und Funden, u.a. von Nymphenreliefs Svoronos 2007 – 1313. Ansicht des in die Tiefe gehenden Inneren: Wrede Attika T. 10. N. Himmelmann-Wildschütz *Θεόληπτος* Marb. 1957, Abb. 3, Zschietzschmann Hellas und Rom, Tübing. 1959, T. 36. Fr. Brommer, RE Suppl. VIII 994. W. Z.

Hymnos. Zusammenfassende Bezeichnung aller Arten sakraler Dichtungen u. Gesänge. (Paiane, Dithyramben, Prosodia, Partheneia, Hyporchemata können als Sonderformen von H. gelten, → Chor). Die Herkunft des Wortes ist ungewiß. Das Alt. wollte es von Wz. *ὑδ-* »singen« (*ὕδ-μος ∼ ὕν-μος ∼ ὕμνος*) oder *ὑφ-* »weben« (*ὕφ-μνος ∼ ὕμ-μνος ∼ ὕμνος*; vgl. Bakchyl. 5,9 *ὑφάνας ὕμνον*, Hom. Od. 8,429 *ἀοιδῆς ὕμνος*, Sol. 2,2 *κόσμον ἐπέων ᾠδήν*) ableiten. Ungern möchte man es von → Hymenaios trennen. Die Linguisten haben außer-gr. Etym. vorgeschlagen, s. Boisacq s.

v. Das Verbum ὑμνέω, noch fehlend bei Homer, b. Hes. nur auf Götter angewandt, heißt später allg. »besingen, preisen«. Ob das alte Lied der Frauen von Elis auf Dionysos als H. anzusprechen ist, geht daraus, daß Plut., der es qu. Gr. 299 b überliefert, so nennt, nicht hervor. Als älteste Dichter von H. nennen Paus. (9,27,2. 1,22,7. 5,7,8) → Olen, → Pamphos, → Orpheus, → Musaios, Ps. Plut. De mus. 3 → Anthes und → Philammon. Über sie wissen wir so gut wie nichts. Die ältesten uns bekannten H. sind die sog. homerischen, die bestimmt nicht von dem Dichter der Il. oder dem der Od. stammen, aber ganz im homer. Stil gedichtet sind, kurze Epen, in denen einzelne Götter angerufen und gepriesen, ihre Herkunft und ihre Taten erzählt, ihre Huld und Hilfe erbeten wird. In zahlreichen Hss. ist uns eine Slg. von 34 solchen »homer.« H., 5 längere von einigen 100 Vs., 29 kurze, teils bis ins 7. Jh. reichend, teils viel jünger, erhalten, s.o. S. 1206. Inwieweit diese kleinen Epen im kultischen Gebrauch gewesen sind, ist nicht sicher zu bestimmen. Nicht kultisch, sondern rein literar. sind jedenfalls die hexametr. H. der hellenist. Z., der philosoph. Zeus-H. des → Kleanthes, die 6 H. des → Kallimachos (auf Zeus, Apollon, Artemis, die personifiz. Insel Delos, Demeter, der 5. auf das Bad der Pallas in eleg. Distichen), bei → Theokrit der in die Adoniazusen eingelegte H. auf Aphrodite und Adonis, die H. auf den kleinen Herakles (24) und die Dioskuren (22), dazu das Preisgedicht auf Ptolemaios (17), das in der Z. des hellenist. Herrscherkultes einem Götter-H. mindestens sehr nahe steht. H.-artige Partien enthalten die Epen des → Apollonios Rhod. und des → Aratos, für den auch ein H. εἰς Πᾶνα τὸν Ἀρκαδικόν bezeugt ist. Schon der Kaiser-Z., vielleicht dem 2. Jh. n. Chr., gehört die Slg. von 88 hexametr. H. des → »Orpheus« an, wohl echte Kult-H. einer orphischen Gemeinde, wesentlich aus einer Häufung von Epitheta bestehend. Den Ausklang dieser H.-Form bilden die philos. H. des Neuplatonikers → Proklos.

Dem eigentlichen Kultgebrauch haben sicherlich viel mehr als die episch-hexametr. H. die für den Chorgesang bestimmten H. in lyrischen Formen gedient. Aber kein einziges Werk dieser Art ist vollständig, und Bruchstücke sind mehr von Sonderformen (wie Paiane, Dithyramben usw.) als von eigentlichen H. erhalten. Doch wissen wir von H. des → Alkaios (auf verschied. Götter, 10 B.), → Alkman (nicht → Arion), → Lasos, → Pindar (H. auf Ammon, Persephone, Apollon von Ptoon, doch viel mehr Frg. seiner Paiane, Dithyramben, Prosodia, Partheneia, Hyporchemata erhalten), → Bakchylides (ἀποπεμπτικοὶ ὕ.). Den besten Begriff von dem Stil der lyrischen H. geben uns die umfangreichen sakralen Partien in den Chorliedern der uns erhaltenen 42 Tragödien nicht nur, sondern auch der Komödien des Aristophanes, vermehrt um viele tragische und komische Frg.e. Sie sind, dem Ursprung der Tragödie (und der Komödie) aus der Chorlyrik gemäß, der sakralen H.-Dichtung nachgebildet, wie zuerst FR. ADAMI De poetis scaenicis Graecis hymnorum sacrorum imitatoribue, JbPhPäd Suppl. 26, 1901, 215 ff. gezeigt hat. Die lyr. H.-Dichtung ist auch im 4. Jh. und in der hellenist. Z. weiter gepflegt worden, nun auch auf lebende Menschen, zuerst Lysander (Plut. Lys. 18,5, ein Paian), dann Demetrios Poliorketes (Athen. 6,253 d, vgl. 15,696 und → Hermokles) und T. Flamininus (Plut. Flam. 16,6): zufällige vereinzelte Belege für einen sicher verbreiteten Brauch. ὑμνογράφοι sind literar. bezeugt, Reste von H. auf Steinen erhalten, bes. in → Delphoi, → Epidauros, → Andros; dazu → Aristonoos, → Isyllos, → Philodamos und → Philikos, von dem uns ein Pap., große Teile eines H. auf Demeter in choriamb. Hexametern aufbewahrt hat. Auch in der Kaiserzeit lebte die H.-Dichtung fort. Es gab Kollegien von ὑμνῳδοί. Erhalten sind einige H. des → Mesomedes (z.T. mit Noten, Z. Hadrians). → Apuleius rühmt sich Flor. 18, einen H. auf Aesculapius griech. und lat. gedichtet zu haben. Wie auf anderen Gebieten trat seit dem 4. Jh. v. Chr. auch für den H. die Prosa neben oder an die Stelle der Poesie, doch haben wir bedeutende Proben dafür erst aus dem 2. Jh. n. Chr. in den ἱεροὶ λόγοι des → Aristeides (3). Die Theoretiker der Rhetorik haben die H. als bes. Art der Enkomien behandelt und bestimmte Typen unterschieden: → Theon progymn. 8 (Rhet. Gr. I 227 Walz) und → Menandros περὶ ἐπιδεικτικῶν 1,1 (IX 129 W.).

Eine genuine röm. H.-Dichtung hat es, von primitiven Anfängen (→ Salier-, → Arvallied) abgesehen, kaum gegeben. Catull 34 und Horaz (c. 1, 10. 12. 21. 30. 35. 2,19. 3,22 und bes. c. s.) folgen griech. Vorbildern, wenn auch frei umgestaltend. Ähnliches gilt für sakrale Partien bei Vergil, Ovid (bes. fast.) und späteren Epikern. Der schönste lat. H. ist das Proömium des Atheisten → Lucretius.

Texte in Anth. lyr. $^{2.3}$ ed. *Diehl*. Poetae mel. Gr. ed. *D.L. Page* 1962. – Lit. RE IX 140–183 *(Wünsch)*. *E. Norden* Agnostos Theos 1913 (1956) 143–277.

Die chr. H.-Dichtung knüpfte zuerst an atl. Vorbilder an und bediente sich schlichter, volkstümlicher Formen. Als im 4. Jh. eine kunstmäßige chr. Dichtung entsteht (→ Ambrosius, → Hilarius, → Prudentius, → Synesios), bedient sie sich naturgemäß des seit Homer geprägten »heidnischen« sakralen Wortschatzes und zunächst auch der überlieferten metrischen Formen (um aber alsbald eigene, neue Formen zu entwickeln). Wo sich darüber hinaus Ähnlichkeiten des Gebets- und H.-Stiles – Anruf, Verherrlichung, Gestaltung der Bitten –, mit entsprechenden »heidnischen« Formen zeigen, handelt es sich kaum in erheblichem Maße um Übernahme oder Beeinflussung, sondern die Übereinstimmung beruht in erster Linie auf dem Emporwachsen aus demselben religiös-psychologischen Urgrund. K. Z.

Wolfg. Schmid, Lex. der Alten Welt 1346f. mit reicher Lit.

Hyoskyamos (*ὑοσκύαμος*) s. Bilsenkraut

Hypallagma (*ὑπάλλαγμα*). Nach dem Vorbild demotischer Urkunden ([1],140f.) wurde in Äg. auch in griech. Urkunden vereinbart, daß – im Gegensatz zur → *ὑποθήκη* ([2],275f. [3]) – das ganze Vermögen des Schuldners dem Gläubiger haften soll ([3]). Es war der Vollstreckung des Gläubigers im Falle der Pfandreife unterworfen. Erst in der Römerzeit nannte man diese besondere Form der Sicherung des Gläubigers *ὑ.* ([2],275f.). E. B.

1. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962. 2. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955. 3. *A.B. Schwarz* Hypothek und Hypallagma, 1911.

Hypanis (*Ὕπανις*). **1.** In der ant. Lit. häufig erwähnter Fluß im s. Rußland (h. Bug). Hdt. 4,47. 52, der als einziger ihn und seine Umgebung mit phantast. Einzelheiten beschreibt, bezeichnet ihn, von W. nach O. gehend, als den dritten der beiden dem Pontos zufließenden skyth. Ströme nach *Ἴστρος* (Donau) und *Τύρας* (Dnjstr). Weitere Quellen: Hdt. 4,17.18. Skymn. v. 804 (GGM I, p. 229). Strab. 2,107. 7,298.306. Ptol. 3,5,2 M. Anon. Pont. Eux. 60 (GGM I, p. 417). Steph. Byz. s. *Βορυσθένης* und *Ὕπανις*. Mela 2,6. Plin. nat. 4,83f. u. a. **2.** Der im n. Kaukasos entspringende h. Kuban, der bei dem alten Phanagoreia (h. Gebiet von Sennaja) ins Schwarze Meer mündet. **3.** s. Hyphasis H. T.

Kiessling, RE IX 210ff.

Hyphasis (*Ὕφασις*). Der östlichste Fluß des ind. Pangāb (h. Satledsch) (Strab. 15,697. Arr. an. 7,10,7). Sekundäre Quellen, mit dem Hintergrund der Alexanderzeit, nennen als Ströme des Pangāb – außer dem Indos – von W. nach O. *Ὑδάσπης*, *Ἀκεσίνης*, *Ὑδραώτης* und *Ὕφασις* (Strab. a.O. *Ὕπανις*. Curt. 9,1,35 und Plin. nat. 2,183 *Hypasis*). Zu diesen Flüssen kam dann nach Ptol. 7,1,27.42 N. der *Ζάραδρος* (Plin. nat. 6,63 *Sydrus*), womit die Fünfzahl im Sinne des Pangāb erfüllt wäre. In der Alexanderzeit bildeten H. und Z. einen Strom, in dem zwischen dem Ravi und dem Satledsch h. sich hinziehenden Trockenbett (s. RE-Art. Hypasis, IX 235ff.). Die Alexander-Historiker erwähnen den Z. nicht; umgekehrt macht Ptol. (a.O.) den H. nicht mehr namhaft, sondern allein noch den Z. In der Zwischenzeit flossen die beiden Ströme getrennt. Weitere Quellen: Arr. an. 5,4,2.24,8.29, 2. Arr. Ind. 3,10 (GGM I p. 310 M.) u.ö. H. T.

Kiessling Art. Hypasis RE IX 230f. (mit Lit.). Gr. Hist. Weltatl. I, S. 17a und 20b. Atl. of the World II, Pl. 31.

Hypata (*Ὕπατα*). Stadt der Ainianen im Spercheiostal am N.-Abhang des Oitegebirges, h. wieder *Ὑπάτη*, in prächtiger Lage auf einer Terrasse über dem Tal unter der 630 m hohen Akropolis, die die ma. Komnenenburg trägt, beiderseits von tiefen Schluchten geschützt, Teile der Stadtmauer erhalten. 4 km n.ö. der Stadt warme Schwefelquellen. H. erscheint erst spät in der Gesch., Mz. und Inschr. führen nicht über das 4. oder 5. Jh. v. Chr. hinauf, liter. Zeugnisse erst vom 2. Jh. an. H. war nach seiner Gründung Vorort der → Ainianen, daher von 274–167 v. Chr. im aitol. Bund. 191 v. Chr. Verwüstung des Gebiets durch M.' Acilius Glabrio, Liv. 36,14,15. 16,4f., dann Tagungsort der aitol. Bundesversammlung in den Verhandlungen mit Rom, Pol. 20,9–11. 21, 4(2)–5(1). Liv. 36,26–30. In der röm. Kaiserzeit gehörte H. zu Thessalien und wird sogar als erste Stadt Thessaliens bezeichnet, durch Justinian neu befestigt, Procop. aed. 4,2,16. Im MA. unter dem Namen Neai Patrai wichtige Festung, Dynastensitz und Bistum im Rang einer Metropolis, Hierocl. synecd. 692,7. Not. ep. LE QUIEN Oriens christ. 2,119f. 123ff. H. galt als besonderer Wohnort von Zauberern, Lukian. As. 1f. Apul. met. 1,5.1,21. Heliodor. Aethiop. 2,34. [Aristot.] de mir. 133, 843 b 16. Ptol. 3,12,42. Steph. Byz. Inschr.: IG IX 2, 3–58. SEG III 453–460. XV 367. XVI 376. Mz. HEAD HN^2 296. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE IX 236ff. 2. *Ders.* Das hellenische Thessalien 220f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,243f. 4. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 307ff. 173ff. 5. *J.A.O. Larsen* A Thessalian family under the principate, CPh 48, 1953, 86ff.

Hypathios (*Ὑπάθιος*). Neffe des Kaisers → Anastasius, 500 Consul, 503 als magister mil. praesentalis erfolglos gegen die Perser (Prok. 1,8f. Theophan. 5997). Als H., nunmehr Patricius, mag. mil. per Thracias war, erhob sich 513 sein General Vitalianus und nahm ihn gefangen. H. der nach seiner Auslösung (Ioh. Antioch. frg. 214,7 = FHG IV 620), eine Pilgerreise nach Palaestina unternahm (Kyrill von Skyth., vita S. Sabae c. 56), war dann von 517–529 (mit Unterbrechungen) mag. mil. Orientis, führte (wahrscheinlich) 524 und 527 diplomat. Verhandlungen mit den Persern, kämpfte 529 erfolglos gegen sie (Prok. 1,11. Malal. 445 Bonn. Theophan. 6021. Zachar. Rhet. 8,5). Wider seinen Willen wurde H. am 18. Jan. 532 vom Volk zum Kaiser erhoben, jedoch noch am gleichen Tag von Belisar gefangen und am 19. Jan. hingerichtet (Prok. 1,24. Euagr. h.e. 4,13). A. L.

Peeters, Annuaire de l'Institut de Phil. et d'Hist. Orient et Slaves 10, 1950, 5ff. *Rubin* Iust. 52. *Stein* II.

Hypatia (*Ὑπατία*). Tochter des Theon, platon. Philosophin zu Alexandreia 370–415. Ihr Vater war Astronom und Mathematiker; von diesen Grundlagen fand sie den Weg zur platon. Philos., die sie als 1. Frau zu Alexandreia lehrend vertrat; sie hielt öffentliche Vorlesungen über Platon, Aristoteles und andere Philosophen; so die Suda s. v. *Ὑπατία*. Ihr bedeutendster Schüler war → Synesios; dieser hat 7 Briefe an sie gerichtet und vor allem in Brief 4 (E.), 124 (Anf.) und 136 (E.) Hochachtung und Bewunderung für diese Frau ausgesprochen. Demgegenüber besagt das abschätzige Urteil des → Damaskios, der seinen

Lehrer → Isidoros so hoch über Hypatia stellt, wie der Philosoph über dem Geometer stehe, wenig (vit. Isid. 164). Eigene Lehrentscheidungen der H. werden nicht kenntlich; sie dürfte die platon. Tradition in Alexandreia fortgeführt haben. Es scheint bedenklich, von der Sonderstellung, die Synesios oder → Hierokles einnimmt, mittelbar auf Besonderheiten in d. Lehre H.s zurückzuschließen.

Trotz der ungewöhnlichen Stellung, die H. in Alexandreia einnahm, wurde sie im J. 415 vom chr. Pöbel ermordet. Hierzu liegt nur arian. gefärbte Überlieferung vor, die sich bei Sokr. hist. eccl. 7,15 und im Suda s. H. niedergeschlagen hat. Diese Überlieferung macht für den Mord die Verhetzung verantwortlich, die von den Verfechtern des *ὁμοούσιον* ausgegangen sei. Diese Antwort auf die Schuldfrage ist zweifellos tendenziös und in sich unwahrscheinlich. Der Mangel an einschlägigen Zeugnissen erlaubt aber nicht, die wahren Gründe für dieses schreckliche Ende aufzuklären. Ihr Andenken ehrt das Gedicht Anth. Pal. 9,400. H. D.

R. Asmus H. in Tradition und Dichtungen, Stud. z. vergl. Literaturgesch. 7, 1907, 11–44. *J. M. Rist* H., Phoenix 19, 1965, 214–225.

Hypatios. 1. Phoenizier, Schüler des → Libanius, 360 consularis Palaestinae (Liban. epist. 137. 156–159). **2.** Flavius H., Bruder der Kaiserin Eusebia, wahrscheinlich Christ (Greg. Naz. epist. 96), Consul 359, um 372 in einen Hochverratsprozeß verwickelt und verbannt (Amm. 29,2), 378/379 praefectus urbi Romae (Liban. or. 1, 179/81. Cod. Theod. 11,36,26), 382/83 praef. praet. Italiae (Cod. Theod. 11,16,13.2,19,5). **3.** Praefectus Augustalis 383 (Cod. Theod. 12,6,17), vielleicht nochmals 392 (Cod. Theod. 11,36,31); vgl. C. Vanderleyen Chronol. des préfets d'Egypte de 284 à 395, 1962. A. L.

Hypatodoros. 1. H. und → Aristogeiton aus Theben (vgl. den theban. Künstlerkatalog, H. Brunn Gesch. der Griech. Künstler 1,205) schufen 2 Weihungen in Delphi: a) die der Argiver und Athener für den Sieg über die Spartaner bei Oinoe (456 v. Chr.: Ed. Meyer GdA^3 4,1,553f. E. Pomtow, RE Suppl. IV 1224), darstellend die Sieben gegen Theben (Paus. 10,10,3–4). – b) Die des Boioters Epizalos »aus Orchomenos« aus dem »letzten Viertel des 5. Jh.« (J. Marcadé Rec. des signatures de sculpt. Grecs 1,8.38; T. 4,1. Vgl. E. Bourget, Fouilles de Delphes 3,1,386ff. Nr. 91. 574). **2.** H., Bildhauer, blühte nach Plin. nat. 34, 19 Ol, 102 (372–369 v. Chr.) gleichzeitig mit → Polykles, → Kephisodotos, → Leochares, kann also nicht mit dem Schöpfer der Weihungen in Delphi ident. sein. Ein H. schuf nach Paus. 8,26,7 allein, nach Pol. 4,78,3 zusammen mit → Sostratos (vgl. den theban. Künstlerkatalog) eine Athena aus Bronze in → Aliphera, ein wegen ihrer »Größe« und »Technik« »sehenswertes Werk«. Aliphera wurde Ol. 102,2 (371) nach Megalopolis ausgesiedelt, die Statue wird vorher, nach der superlativ. Beschreibung bei Polybios am ehesten im 4. Jh., also vom jüngeren H. geschaffen sein. H. Ma.

Hyperbolos (*Ὑπέρβολος*). Athen. Demagoge in der Zeit des Pelop. Krieges (PA II Nr. 13910). Als Lampenfabrikant gehörte er der Schicht von wohlhabenden Gewerbetreibenden an, welche nach Perikles' Tod in Athen polit. hervortrat und die bis dahin in der Staatsführung immer noch dominierenden aristokrat. Familien zurückdrängte. 425/24 v. Chr. war H. Stratege, 422 wurde er zum Hieromnemon nach Delphoi gelost, um 420 war er Ratsherr. Nach Kleons Tod 421 stieg er zum »Leiter des Demos« auf, wodurch er, da das Volk nicht in gleichem Maße hinter ihm wie vorher hinter Kleon stand, in besonderem Maße zur Zielscheibe des Spottes der Komödie wurde (vgl. Aristoph. Pax 681–692). Als Führer des radikalen Flügels der Demokraten opponierte er 421 gegen den Nikiasfrieden und traf sich danach in dem Bestreben, Spartas Schwierigkeiten auf der Peloponnes auszunützen, mit → Alkibiades, wobei er jedoch bald in den Schatten von dessen Popularität geriet. Der von H. nach dem Scheitern dieser Politik in der Schlacht bei Mantineia (418) wohl 417 (andere Ansätze schwanken zwischen 418 und 415) beantragte Ostrakismos sollte vielleicht weniger der Beendigung des polit. Tauziehens zwischen Alkibiades und → Nikias dienen als vielmehr dazu, ersteren als überlegenen Rivalen bei der Gewinnung der Volksgunst auszuschalten. Ein rasch geschlossenes Zweckbündnis zwischen den beiden Bedrohten führte jedoch zur Ostrakisierung des H. selbst (Plut. Alk. 13; Nik. 11). Er ging hierauf nach Samos, wo er 411 von Oligarchen umgebracht wurde (Thuk. 8,73,3). Fr. Kie.

H. Neumann, Klio 29, 1936, 36–49. *W. Peek* in: Kerameikos 3, 1941, 101–104. *F. Camon*, Giorn. ital. di Filol. 16, 1963, 46–59. 143–162.

Hyperboreioi (*Ὑπερβόρε(ι)οι*). Bewohner eines am Rande der Erde gedachten Wunsch- und Götterlandes der Ant. (vgl. Aithiopen, Arimaspen, Elysium u. a.), infolge ant. Etymologie (»jenseits des Boreas«) – Frisk: »jenseits der Berge«, vgl. nordgriech. **βόρις*, illyr. *bora*, slav. *gora* – meist im hohen N. lokalisiert, von Geographen realist., von Dichtern und Philosophen phantast. ausgestaltet; → Abaris, → Aristeas, → Hekataios v. Abdera (Insel Helixoia w. des Keltenlandes). Zweifel an der Realität des Volkes äußert Hdt. 4,32ff. Die H. sind ein frommes, friedliches, heiteres Volk, ohne Leid, ohne Tod (wenn nicht selbstgewählt). Den Winter verbringt Apollon dort, bis er, von Delphoi durch Paiane und Lieder gerufen, auf seinem Schwanenwagen seinen Einzug am Parnassos hält, Alk. frg. 2–4 B.; vgl. Apoll. Rhod. 2,674. Bakchyl. 3,53 (Apollon bringt Kroisos zu den H.) und Pind. verbreiten den Glauben an das selige Volk (O. 3, 14ff. Herakles holt von den Quellen des Istros den heiligen Ölbaum für Olympia; dort traf er Leto, als er die goldgehörnte Hinde verfolgte; P. 10,28ff. Perseus gelang es, in ihr sonst unzugängliches Land zu kommen, ihre Reigentänze und Eselsopfer zu schauen; I. 6,23 H. als Gegenstück der Aithiopen). Delos, dessen Apollon von Lykien kam, suchte auch Beziehungen zu den H. Nach Hdt. a.O. kam Leto mit Eileithyia von den H. nach Delos, um hier Apollon und Artemis zu gebären. Ihnen folgen 2 hl. Jungfrauen, → Opis und Arge (später Hekaerge genannt, s.d. Nr. 4; dazu Loxo Kall.h. 4,292), um Eileithyia ein Dankopfer zu bringen. Später erscheinen noch 2 Hyperboreerinnen, Hyperoche und Laodike, von 5 *πεϱφεϱέες* geleitet; sie bringen heilige Gaben – Näheres erfahren wir nicht –, in Weizenstroh eingebunden. Seit diese nicht in ihre Heimat zurückgelangten, bringen die H. ihre Gaben nicht mehr persönlich, sondern schicken sie von Volk zu Volk nach Delos. Hdt. nennt einige Stationen: Skythen, Adria, Dodona, Euboia, Tenos. Paus. 1,31,2 bringt die att. Version: Arimaspen, Issedonen, Skythen, Sinope, Prasiai (Attika). Von hier an führten die Athener die Festgesandtschaft. Die Gräber der Jungfrauen in Delos lagen nach Hdt. vor und hinter dem heiligen Bezirk der Artemis; sie sind bei den Ausgrabungen gefunden und als frühminoisch festgestellt worden. An den Gräbern vor dem Tempel legten die Verlobten das Opfer ihres Haars nieder. Auf die andern Gräber kam die Asche von den Brandopfern für Artemis, und ihren Inhabern galt eine Prozession von Mädchen, die ein altes Lied sangen und Gaben für Eileithyia einsammelten. Solche Riten dienten dem Kult von Vegetationsgottheiten. Mannhardt Ant. Feld- und Waldkulte 219ff. Nilsson Griech. Feste 147. 207 f. Die angeblichen H.-innen erweisen sich als geburtshilfliche Hypostasen der Artemis. Picard, RA 25, 1927, 349ff. Als der Keltensturm 279 sich vor Delphoi brach, erfand man nach dem Vorbild der del. Namen (Radermacher RhM 93, 1950, 325) die h.-ischen Nothelfer Hyperochos und Laodokos, Paus. 1,4,4. 10,23,2. Die Sitte, Erstlingsgaben aus den Gegenden am Unterlauf der Donau nach Delos zu senden, mag tatsächlich geübt worden sein. Nilsson GgrR 1,518. C.T. Seltman, CQ 22, 1928, 155ff. Die Flüge Apollons zu den H. werden illustriert durch ein neuerdings im Donauraum (Dupljaja, Banat) gefundenes Tonmodell eines von Schwänen gezogenen Wagens aus myken. Zeit. J. Wiesner Die Thraker, 1963, 60 (mit Abb.). Ders. Olympos, 1960, 25ff. Die Rolle der Schwäne im Mythos verführte Weicker Seelenvogel, 24, in den H. Menschenseelen im Vogelgewand, Bewohner eines paradies. Totenlandes zu sehen. H.v.G.

O.*Crusius*, Myth. Lex. 1,2805ff. *Daebritz*, RE IX 258. *Prell.-Rob.* 1,242 u.ö. *Rose* Griech. Mythologie 130f. *Schröder*, ARW 8, 1905, 69ff. *L.Weber*, RhM. 82, 1933, 168ff. *Wilam.* GldH 1,100f.247.

Hypereides (*῾Υπεϱείδης*). Sohn des Glaukippos aus dem att. Demos Kollytos, der Redner. Quellen: Inschr., [Plut.] mor. 848dff. (– Phot. bibl. 266), Suda s.v. *῾Υ.*

H., * 390/89 v.Chr. (330/29 *διαιτητής*, IG^2 II/III 1924), galt als Schüler des Isokrates (nach → Hermippos bei Athen. 8,342 C. Zum Schüler Platons macht ihn → Chamaileon bei Diog. Laert. 3, 46, wohl wegen Epitaph. 43 ∼ Plat. apol. 40c). Er besaß Vermögen (Besitzer eines Erbbegräbnisses; Pächter heiligen Landes in Eleusis, IG^2 II/III 1672, 252ff.; 340 stiftete er 2 Trieren; vgl. auch IG a.O. 1629 d 957ff.), das er durch seine Tätigkeit als Logograph vermehrte, und liebte ein genußreiches Leben (vgl. den Komödienspott Athen. 8,341 E. Eindeutig die Verbindungen zur Halbwelt: 6 Reden hatten mit Hetären, darunter der Phryne [Frg. 202ff.; vgl. A. Semenov, Klio 28, 1935, 271ff. und A. Farina Il processo di Frine, Napoli 1959] zu tun). Trotzdem war H. einer der kompromißlosesten Politiker Athens. Noch nicht 30jährig, begann er seine Laufbahn mit einer Reihe großer Prozesse (gegen → Aristophon Nr. 2, → Diopeithes, → Philokrates [im J. 343]). Patriot. Einstellung und Rednergabe trugen ihm wichtige diplomat. Missionen ein (in der delph. Amphiktyonie gegen die Delier, ferner auf Chios und Rhodos) und machten ihn zum wichtigsten Helfer des Demosthenes. 338 stellte er den Antrag, das Bürgerrecht auf die Metöken auszuweiten und die Sklaven freizulassen, wofür er sich später rechtfertigen mußte (gegen → Aristogeiton Nr. 2, frg. 32ff.). Auch in den folgenden J. bekämpfte er die makedon. Partei (Reden gegen Philippides [um 336, teilweise erhalten] und gegen Demades [frg. 80ff.]). Zum Bruch mit Demosth. kam es 324/23 im Harpalos-Prozeß (Rede teilweise erhalten). Die Ereignisse des J. 323 (Unterstützung des → Leosthenes) führten ihn wieder mit Demosth. zusammen. Im Frühjahr 322 hielt er die (großenteils erhaltene) Grabrede auf die Gefallenen des Lam. Krieges, geriet aber im Herbst in die Gewalt des Antipatros, der ihn am 5. Okt. auf grausame Weise hinrichten ließ.

Ps.-Plut., wohl nach → Caecilius von Kale Akte, kennt 77 Reden, darunter 52 (Suda: 56) echte. Auf Pap., die in den J. 1847/88 bekannt wurden (Pap. unsicherer Zuweisung Pack^2 Nr. 2499ff.), sind 6 mehr oder weniger vollständig erhalten. Abgesehen von der Grabrede, die ihrem Anlaß gemäß (nicht ganz gemeisterte) feierlichere Töne anklingen läßt, handelt es sich um Gerichtsreden, wo H.' an Lysias geschultes Talent zu lebendiger Schilderung (bes. in der Rede gegen Athenogenes [nach 330] mit ihrem grotesken Anlaß) und geschickter Taktik sich am besten entfaltet. Aber auch ernste Gedanken vermag er wirkungsvoll vorzutragen, z. B. wenn er Verfahrensmißbrauch kritisiert (*ὑπὲϱ Λυκόφϱονος* 12, wo eine private Erbschaftsintrige, und *ὑπὲϱ Εὐξενίππου* 1ff., wo ein Grenzstreit und ein Traumorakel Gegenstand einer *εἰσαγγελία*, eines hochpolit. Prozesses also, bilden) oder in schmerzlicher Empörung die moral. Niederlage der Sache Athens durch die Harpalos-Affäre beklagt (*κατὰ Δημ.* col. 21 f.). Diese und andere Vorzüge sicherten H. trotz seiner häufigen Zugeständnisse an die Umgangssprache in der Ant. große Wertschätzung (vgl. vor allem *π. ὕψ.* 34), die ihm auf die Dauer nur von Demosth. streitig gemacht wurde (Testim. in den Ausgaben von Jensen, S. XXXIIff. und Colin, S. 81 ff.). H. Gä.

Ta.: *F.G. Kenyon*, Oxf. 1906. *Chr.Jensen*, Lpz. 1917 (Nachdr. 1963), mit Ind. *G.Colin*, Paris 1946. *J.O. Burtt*, Minor Att. Orators 2, Lond.-Cambr./Mass. 1954, 363ff. Komm.: *ὑπὲρ Εὐξ.* und *κατὰ Ἀϑην.*: *V. de Falco*, Napoli 1947. *ὑπὲρ Εὐξ.*: *A.N. Oikonomides*, Athen 1958. Epitaph.: *A. Gonella*, Torino 1925, *G. Schiassi*, Firenze 1959. Übers.: *W.S. Teuffel*, Stuttg. ^{2}1882.

Lit.: (ältere Arbeiten in der Ausg. von *Jensen* S. XLIIff.; vgl. auch *K.Emminger*, BursJb. 161, 1913, 186ff.) *Lesky* GGrL ^{2}657f. *Blass* Att. Bereds. 3,2,1ff. *M. Maykowska* Meander 6, 1951, 151ff. *E. Wolf* Griech. Rechtsdenken 3,2, Frankf./M. 1956, 237ff. Stil und Sprache: *D. Gromska*, Stud. Leopolitana 3, 1957. *U.Pohle* Die Sprache des Redners H. in ihren Beziehungen zur Koine, Lpz. 1928. Zu einzelnen Reden: *ὑπὲρ Λυκ.*: *A.Körte*, H 58, 1923, 230ff. *G.Liebner* De causa Lycophronea, Diss. Lpz. 1923. *ὑπὲρ Εὐξ.*: *A. Röhlecke*, RhM 78, 1929, 68ff. *κατὰ Δημ.*: *G.Colin* Le discours d'H. contre Démosthène..., Ann. de l'Est, Paris 1934. *Ders.*, CRAI 1933, 396ff. Epitaph.: *W. Schlau* De H. or. funebri, Diss. Lpz. 1913. *G. Colin*, REG 51, 1938, 209ff. 305ff. *H. Hess* Textkrit. und erklärende Beiträge zum E. des H., Lpz. 1938. *E.J. Bickermann*, Ath 41, 1963, 70ff.

Hyperion (*Ὑπερίων*, Komparativbildung, kaum patronym. zu verstehen). **1.** Bei Hom. Beiwort (z.B. Od. 1,8) oder selbständige Bezeichnung des → Helios (z.B. Il. 19,398). Von den späteren griech. und röm. Dichtern nur in der letzteren Art verwendet. Entsprechend bezeichnet *Hyperionides* bei Val.Fl. und Stat. Söhne des Helios (Aietes, Phaethon). **2.** Bei Hes. ist der Titan H. der Vater des Helios, theog. 134. 371ff. Apollod. 1,2.8. Bei Hom. so nur Od. 12,176 *Ὑπεριονίδαο*, was doch patronym. zu verstehen ist (anders Usener Götternamen, 1896, 20ff.) wie Hes. theog. 1011. Hom. h. 5,74. Pind. O. 7,39 u.a. Über die Namen der Gattin des H. → Helios. H. v. G.

Hypermestra (*Ὑπερμήστρα*). **1.** Danaide, die trotz väterlichen Gebots ihren Gatten → Lynkeus nicht ermordete; s. → Danaides und → Danaos. Als Motiv wird angegeben: Liebe (Aischyl. Prom. 863), *pietas* (Ov. her. 14), Wahrung ihrer Jungfräulichkeit durch Lynkeus (Apollod. 2,21). Danaos hielt ein Gericht über seine Tochter ab, vor dem sie von Aphrodite selbst verteidigt wurde: dargestellt in den »Danaides«, dem verlorenen 3. Stück der aischyl. Danaidentetralogie. Paus. 2, 19,6. 20,7. H. und Lynkeus setzen durch ihren Sohn → Abas das Geschlecht des Danaos fort und werden Stammeltern berühmter Heroen wie Perseus und Herakles. Ihr Grab in Argos: Paus. 2,21,2. – Apollod. 2,16. 21 f. 24. Hyg. fab. 168. 273. **2.** Argiv. Heroine, Tochter des Thestios, Gemahlin des Oikles, Mutter des Amphiaraos. Ihr Grab neben dem von H. Nr. 1: Paus. 2,21,2. – Apollod. 1,62. Hyg. fab. 73. **3.** Tochter des → Erysichthon bei Ant. Lib. 17, sonst Mestra genannt. H. v. G.

Hyperocha ist der Mehrwert, um den die Pfandsache die gesicherte Forderung übersteigt. Als feststehender jurist. Terminus hat der Ausdruck h. weder in der griech. noch in der röm. Rechtssprache Geltung erlangt. Die Worte *ὑπεροχή*, *ὑπερεχές* und *ὑπερέχειν* finden sich in dieser Bedeutung erstmals in Inschr. aus dem 2. Jh. v. Chr. u.a. aus Aigiale, IG XII 7,515, und Ephesos, Sylloge^{4} 364. In den Dig. kommt *h.* nur in Frg. 20,4,20 (Tryph.) vor. Die röm. Juristen drücken sonst den Pfandüberschuß durch das Wort *superfluum* oder durch Umschreibung aus.

Griech. Recht: Das griech. Pfand ist Verfallspfand mit reiner Sachhaftung (Ersatzpfand) gewesen, d.h. der Gläubiger erhielt bei Verzug des Schuldners seine Befriedigung nicht aus dem Erlös der Pfandsache (Verkaufspfand), sondern die Sache selbst und war weder zur Herausgabe einer etwa bestehenden h. verpflichtet, noch konnte er den Schuldner für einen etwaigen Minderwert (*ἐλλεῖπον*) in Anspruch nehmen. Mit der Berücksichtigung des *elleipon* und der *h.* bahnt sich die Entwicklung vom reinen Ersatzpfand zum Sicherungspfand an, das sich erstmals in Rom verwirklicht findet und heute in allen modernen Rechten üblich ist. Obwohl zur Rednerzeit offenbar bereits *elleipon*- und *h.*-Klauseln in Hypothekenverträgen vorkamen, ist das griech. Pfand doch grundsätzlich Verfalls- und Ersatzpfand geblieben, denn eine Pflicht des Gläubigers zum Verkauf des Pfandobjektes und zur Herausgabe der h. kraft Gesetzes bestand selbst dann nicht, wenn der Schuldner den Mehrwert der Pfandsache mit Zustimmung des Gläubigers nachverpfändet hatte. Eine gesetzliche Pflicht zur Herausgabe der h. findet sich vereinzelt erstmals in den oben genannten Inschr. Im Recht der griech.-äg. Pap. erfolgte, soweit ersichtlich, auch nur bei Pfandrechten für staatliche Forderungen die Verwertung durch Verkauf mit der Verpflichtung zur Herausgabe der h.

Röm. Recht: Auch in Rom sind *pignus* und *fiducia* urspr. reine Verfalls- und Ersatzpfänder gewesen. Dieser Zustand wurde durch Einführung des *pactum, ut vendere liceret*, bereits frühzeitig überwunden. Danach behielt sich der Fiduziar regelmäßig vor, die Pfandsache zu verkaufen. Deckte der Erlös die Forderung nicht, blieb insoweit eine Restforderung bestehen, überstieg er die Forderung, wurde dem Fiduzianten die *h.* geschuldet, die dieser mit der *actio pigneraticia* herausverlangen konnte. Die Verfallsabrede *(lex commissoria)*, die in klass. Z. offenbar nicht üblich war, wurde in nachklass. Z. wieder häufiger, bis sie schließlich zum Schutz der Fiduzianten vor Ausbeutung im J. 326 von Kaiser Konstantin generell verboten wurde. H. M.-L.

A. Manigk, RE IX 292ff.; weitere Angaben s. Art. Hypotheca.

Hypeuthynos (ὑπεύθυνος). **1.** In Athen, Sparta und wahrscheinlich auch in anderen griech. Staaten war jeder Beamte nach Ablauf seiner Amtszeit dem Rechenschaftsverfahren, → εὔθυναι, unterworfen ([1],472. [2],103. [5]). Bis zu seiner Entlastung mußte er Beschränkungen, bes. in seiner Freizügigkeit sowie in der Verfügung über sein Vermögen, dulden ([1],1076. [2],292). **2.** In Äg. in röm. Zeit: a) leistungspflichtig ([4]), Schuldner ([3],298). Insbesondere diente ὑ. als t.t. zur Bezeichnung der schuldrechtlichen Verpflichtung des Erben aus einem Damnationslegat ([3],196). b) als Bürge zur Ersatzleistung verpflichtet ([4]). c) In Äg. in byz. Zeit: Höriger ([4]). E. B.

1. *Busolt* GStk. 2. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 3. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955. 4. *Preisigke* Pap. WB. s.v. 5. *Lidd.-Sc.* s.v.

Hypios. Oft in ant. Quellen erwähnter Fluß im ö. Bithynien; er entspringt ö. von Prusias ad Hypium, durchfließt die h. Düzce Ova genannte Ebene (Abb. bei F.K. Dörner Denkschr. Öst. Ak. 75, 1952, Taf. 1) und den See Daphnusis (h. Melen Göl). In vielfach gewundenem Lauf sucht sich der H. dann seinen Weg zum Schwarzen Meer, in das er w. von Akçakoca (früher Akşehir) einmündet. F. K. D.

Hypnos (Ὕπνος, lat. *Somnus*, *Sopor*). Die schon in volkstümlicher Vorstellung, mehr noch von dichter. Phantasie personifizierte Gestalt des Schlafes bzw. Schlafspenders. Die Zwillingsbrüder H. und Thanatos tragen den toten Sarpedon nach Lykien, Hom. Il. 16,454.672.682 (vgl. Rohde Psyche ^{2}86,1; das Motiv ist der Entrückung Memnons in der Aithiopis nachgebildet, Kullmann H (E 14), 34f. 319f.). Il. 14,231 ff. holt Hera H. von Lemnos, um Zeus einzuschläfern, gegen den Schwur, ihm die Charitin Pasithea zu vermählen (Catull. 63,42f.); er erinnert an eine frühere Einschläferung des Zeus, nach der ihn nur die Flucht zur Nyx (s. u.) vor dem Grimm des Olympiers gerettet habe, ebd. 249ff., und nimmt daher diesmal die Gestalt eines auf der höchsten Tanne des Ida sitzenden Nachtvogels an. Bei Hes. theog. 211ff. sind H., Thanatos und die Träume Kinder der Nyx; sie wohnen im Tartaros als mächtige Götter, ebd. 756ff.; vgl. Verg. Aen. 6,278.390. Dichter und Künstler (z. B. auf der Pamphaios-Euphronios-Schale, Brit. Mus. E 12) stellen H. meist geflügelt dar. So naht er dem pflichtgetreuen Steuermann Palinurus mit lethebefeuchtetem Zweige, Aen. 5,838–861; vgl. Kall. h. 4,234. Ov. met. 11,586ff. schildert die Grotte des H. und seiner Traumgötter, wie Morpheus, in Kinunerien, Lukian. v. h. 2,32ff. die Insel und Stadt des H. und der Träume, Front. de fer. Als. 228ff. N. die Erschaffung des H. durch Iuppiter. Die Paus.-Stelle 5,18,1 über die Darstellung von H. und Thanatos in den Armen der Nyx an der Kypseloslade war für die neuzeitliche Kunst richtunggebend, H. v. Einem, Asm. Jac. Carstens, Die Nacht mit ihren Kindern, Forsch. des Landes Nordrhein-Westfalen, 1958. Attribute des H. in der Kunst, bes. auf Vasen und Sarkophagen: der einschläfernde Stab, Mohnstengel, Horn mit Schlummersäften. Berühmt die Madrider Marmorstatue, die vielleicht auf eine Bronze des Leochares zurückgeht. Kultisch hat H. keine Bedeutung, mythol. Beziehungen finden sich zu → Alkyoneus und → Endymion. H. v. G.

Winnefeld H., Bln. 1886. *H. Schrader*, H., Bln., 1926. *I. Hjerten*, H. och Thanatos i dikt och konst, Stockh. 1951. *O. Seel* G 68, 1961, 492ff. (zu Stat. silv. 5,4). *Baum.* Denkm. S. 706ff. Abb. 523 u.a.

Hypoboles graphe (ὑποβολῆς γραφή). In Athen eine öffentliche Klage gegen den Nichtbürger, der bürgerlichen Eltern als Kind untergeschoben war (nur in Lex. Seg. V S. 311 a.E. erwähnt). Zuständig waren die → θεσμοθέται. Strafe: Verkauf in die Sklaverei. E. B.

J. H. Lipsius Das att. Recht u. Rechtsverf., 1905–1915, 417.

Hypocaustum. Eine wohl im ausgehenden 2. Jh. v. Chr. gemachte und von C. Sergius Orata für die Beheizung von Fischbecken (Plin. nat. 9, 168. Val. Max. 9,1,1) ausgenützte Erfindung ermöglichte die ausreichende Beheizung der röm. öffentlichen und privaten Bäder. In einer Ofenanlage *(hypocausis, praefurnium)*, die auch direkt Heißwasserkessel erhitzen konnte (Vitr. 5,10,1) wurde Holz, Holzkohle oder angekohltes, rauchloses Holz (ξύλα ἄκαπνα Gal. de sanit. tuenda 1,6 p. 127. *coctilia* H.A. Claud. 14,12, vgl. Dig. 32, 55,7) verbrannt. Von dort zogen die Gase und heiße Luft durch einen Hohlraum, in dem eng verteilte Ziegelpfeiler den darüber liegenden, oft 50 cm dicken Fußboden des zu heizenden Raumes trugen, entweder direkt zu einem Abzug oder in der Wand durch Hohlziegel (*tubuli*, meist rechteckig) bzw. hinter mit Warzen versehenen Ziegeln *(tegulae mammatae)* zu einem höher gelegenen Abzug. Letztere Erfindung wurde erst im 1. Jh. n. Chr. gemacht (Sen. epist. 14,2(90),25; noch nicht bei Vitr.). In kleineren Räumen wurde die heiße Luft auch direkt eingelassen, natürlich erst nach Löschen des Feuers und Abzug der giftigen Gase (Plin. epist. 2,17,23). Die Feuerung mußte vorsichtig bedient werden (*languidus ignis* Stat. silv. 1,5,58 (vgl. 44). *tenuis flamma* Martial. 6,42,15. Vgl. Sidon. 22,180) und lohnte nur bei längerer Benützungszeit (Plin. epist. 2,17,26). H.-Heizungen sind zahlreich erhalten. W. H. G.

Fusch Über H.-Heizungen, Diss. Hannover 1910. *Fabricius*, RE IX 333ff. *Krencker-Krüger* Die Trierer Kaiserthermen 1929, 175f. 332ff. *Kretzschmer*, Germania 33, 1955, 200ff. *Thatcher*, Memoirs Am. Acad. Rome 24, 1956, 170ff. und Am. Philos. Society Year Book 1957 (1958), 388ff.

Hypokrites (*ὑποκριτής* Nomen agentis zum Verb *ὑποκρίνομαι*). Bei Homer bedeutet das Verb etwa »in Beantwortung einer Aufforderung eine Entscheidung (auf Grund reiflicher Überlegung, Wissen und Intuition) äußern«, wobei häufig die Deutung von Orakeln oder Vorzeichen gemeint ist. Diese Bedeutung entwickelt sich in der Richtung auf einfaches »antworten«: Hymn. Apoll.171, Herodot. Im Att. ist das Verbum sehr selten, alt höchstens in der aus Homer bekannten gehobenen Bedeutung, als bloßes »antworten« (att.: *ἀποκρίνεσθαι*) hat es poet. Färbung. Dieses seltene und feierliche Verbum samt dem davon abgeleiteten Nomen agentis *ὑ.* bezeichnete in der Sprache des Theaters konkret die Tätigkeit des Schauspielers und den Schauspieler; ob schon vom Beginn der Theatergeschichte an (Plut.Sol.29. Diog.Laert.1,59), läßt sich nicht entscheiden. Der Gebrauch war jedenfalls fest, als 449 v.Chr. der Schauspieleragon für die Tragödienaufführungen der großen Dionysien eingeführt und in den Urkunden festgehalten wurde (IG II^2 2325, Col. I. 2318). Der Terminus *ὑ.* galt sowohl für den Schauspieler der Tragödien wie der Komödien. Die weitere Bedeutungsentwicklung des Wortes *ὑ.* für den Redner und von »Schauspieler« zu »Heuchler«, wie es ins Latein. und in die roman. Sprachen gelangte, läßt sich leicht verstehen.

Thespis trat als erster dem trag. Chor als Einzelsprecher gegenüber und wurde so zum Schöpfer der Kunstform Tragödie und zum ersten Schauspieler. Den zweiten Schauspieler fügte Aischylos, den dritten Sophokles hinzu (Aristot.Poet.4, 1449a,10). Mehr als 3 Schauspieler hat die Tragödie nie verwendet, wie auch die erhaltenen Stücke zeigen (*πρωταγωνιστής, δευτεραγωνιστής, τριταγωνιστής*). Die Komödie scheint nicht auf 3 Schauspieler beschränkt gewesen zu sein.

Vor 449 konnte der trag. Dichter wahrscheinlich seine Schauspieler selbst wählen, nachher wurden sie wohl zugelost (Hesych. *νέμεσις ὑποκριτῶν* ~ Phot., Sud.); Prüfung für Komödienschauspieler Ps.Plut.X or., Lyk.10.

Kostüm (wesentliche Bestandteile): des trag. *ὑ.* seit dem 5.Jh.: Maske, Chiton, Kothurn; des kom. *ὑ.*: a) alte und mittlere Komödie, Männer: Maske, Hemd, anliegende Hose, über dem Hemd Tricot in Fleischfarbe, Brust und Gesäß ausgepolstert (*σωμάτιον*), Phallos; Frauen: Alltagskleidung. b) Neue Komödie: Maske, bürgerliche Kleidung.

In der Ant. wirkten nur Männer als *ὑ.*, auch Frauenrollen wurden von Männern gespielt (Luk. salt. 28. Synes. de prov. 1,13).

Schauspielerwettkämpfe in Athen: für die Protagonisten der Tragödien seit 449 (IG II^2 2318) an den Dionysien, wahrscheinlich seit ca. 430 (IG II^2 2325.2319) an den Lenäen. Für die Protagonisten der Komödie: Jahr der Einführung an den Dionysien nicht bestimmbar, die Siegerliste (IG II^2 2325, 319–321) beginnt ca. 320 und läßt sich bis 142 verfolgen (IG II^2 2323,250); an den Lenäen beginnt der erhaltene Teil der Siegerliste ca. 375 (IG II^2 2325,199f.), vielleicht wurde der Agon schon ca. 440 zugleich mit dem Dichteragon eingeführt; die Liste der *ὑ.* wurde bis 220 oder 210 geführt (IG II^2 2325,234). Seit dem späten 3.Jh. v.Chr. sind auch Schauspielerwettkämpfe außerhalb Athens bezeugt (Schneider 226,9ff.). **F. St.**

Zur Übersicht über das reiche Material ist Heranziehung der Lit. unbedingt nötig; aus letzter Zeit etwa *B.Zucchelli* *ΥΠΟΚΡΙΤΗΣ.* Origine e storia del termine, Studi grammat. e linguist. 3, Milano 1962. *I. Parenti* Per una nuova edizione della »Prosopogr. Histrionum Graec.«, Dioniso 35, 1, 1961, 5ff. *G.F.Else* *Ὑποκριτής* WS 72, 1959, 75ff. *Ders.* The origin of *Τραγωιδία*, H 85, 1957, 17ff. *H.Koller* Hypokrisis und Hypokrites. MH 14, 1957, 100ff. *D.L.Page* *Ὑποκριτής*, Class. Rev. N.S. VI (LXX), 1956, 191f. *K.Schneider*, RE Suppl. VIII 187ff. *A. Lesky* Hypokrites, Studi in onore di U. E.Paoli. Firenze 1955, 469ff. *A.W. Pickard-Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. 1953. *G.F.Else* The case of the third actor, TAPhA 76, 1945, 1ff. *M.Bieber* The History of the Greek and Roman Theatre, Princeton 1961. *G.Capone* L'arte scenica degli attori tragici greci. Padova 1935. *J.B. O'Connor* Chapters in the Hist. of Actors and Acting in Anc. Greece. Together with a Prosopogr. Histrionum Graec. Diss. Princeton, Chicago 1908. *A.Natoli* Arte rappresent. e mimica nel teatro greco, Firenze 1903.

Hypomnema (*ὑπόμνημα*). Die Aufzeichnung (oft im Plur.). Das Wort hatte urspr. die abstrakte Bedeutung »Erinnerung«, »Mahnung« (Thuk. 2, 44,2. Xen.an.1,6,3) und konnte seit Platon (Tht. 143 A) Schriftstücke bezeichnen, die zur Unterstützung des Gedächtnisses abgefaßt waren. Als H. galten nichtliter. Aufzeichnungen privater und offizieller Art, z.B. Notizen, Listen, Kontoauszüge, Mahnungen, Eingaben und Gesuche (Belege vor allem in den Pap.; s. [5] und RE Suppl. VII 281 f.) sowie Tagebücher, Hof- und Amtsjournale (seit Alexander. Hierfür auch *ὑπομνηματισμοί*; s. [1]. → Ephemerides), ferner amtliche Aktenstücke, Verfügungen, Protokolle und Urkunden (in der Kaiserzeit Wiedergabe des lat. t.t. → *acta*). Im Bereich der Lit. wurde H. seit dem 4.Jh. v.Chr. für Prosawerke verschiedensten Inhalts, jedoch nicht für Reden und Dialoge (s. aber Diog.Laert. 4,5) verwendet: für philos., histor., rhetor. und sonstige fachwissenschaftliche Schriften (Diog. Laert. 4,4f. 5,48f. u.ö.; 9,46 und 49 von fragwürdiger Authentizität. Pol.1,1,1. 3,32,4 u.ö. Longin. 44,12. Strab.18,1,36. Nikom.Harm.ench.1. Gal. 6,460 K.); bei indirekter Bezeugung, z.B. durch Diog. Laert., darf man die Bezeichnung nicht ohne weiteres auf den Autor zurückführen (etwa als Buchtitel). Bei 3 Gattungen von Schriften war der Ausdruck H. bes. gebräuchlich, vor allem als Titel: 1. bei autobiograph. Memoiren polit. führender Persönlichkeiten (s. [4.7]. → Aratos von Sikyon, Ptolemaios VIII. Euergetes II., Herodes I. von Judäa. Bisweilen läßt sich den Quellen nicht entnehmen, ob Ephemerides [Hofjournale] oder als B. publizierte Memoiren gemeint sind), 2. bei Sammelwerken vermischten Inhalts (s. F. Wehrli Die Schule des Aristoteles, 2: Aristoxenos, 1945, 86. H. Fuchs, RACh 5,505f. → Aristoxenos, → Kallimachos, → Pamphila. Ein Reflex in später Theorie: Alex. Aphr. bei Simpl. cat. praef. p. 4 Kalbfl.; ähnlich Ammon. cat. praef. p. 4 Busse), 3. bei philolog. Kommentaren.

Gelegentlich wurde H. in prägnanter Bedeutung für die private Aufzeichnung (Gegensatz σύγγραμμα = publiziertes Werk: Gal. 16,532 und 543 K.; vgl. Simpl. a. O.) oder für die einem literar. Text beigefügten Erklärungen (Gegensatz σύγγραμμα = selbständige Abh.: Didym. bei Sch. Il. 2,111) verwendet. Zu diesen Präzisierungen des sonst farblosen und vieldeutigen Wortes kommt als dritte, ebenfalls stets nur aus dem Kontext ersichtliche Nuance die Bedeutung »Skizze«, »formloser Entwurf«. Sie ist einerseits durch eine wohl seit hellenist. Z. geläufige Theorie der Geschichtsschreibung bezeugt, deren Reflexe bei Cicero (Att. 2,1,2; fam. 5,12,10; Brut. 262. Vgl. Hirt. Gall. 8 praef.), Lukian (hist. conscr. 48; vgl. 16) u. Verus (Front. ep. ad Ver. 2,3 p. 125 v. d. H.) begegnen (s. [9]. Zweifelhaft Eunap. Frg. 8a, Hist. Gr. min. p. 216 D., da Eunapios sein eigenes, ausgearbeitetes Werk ebenfalls H. nennt); andererseits findet sie sich in späten Einteilungen der aristotel. Schriften (Ammon. a. O. Simpl. a. O.). Ferner bezeichnet H. mitunter das »Kollegheft« des Lehrers (Gal. 19,10 K.) oder die »Kollegnachschrift« des Schülers (Lukian. Hermotim. 2. Arr. ep. ad Gell. 2). Die moderne Philologie hat diese Tatsachen mit geringem Erfolg für die Erklärung von Wesen und Zweck der aristotel. Pragmatien benutzt (s. [3. 8]). Hingegen ist es wahrscheinlich, daß die erwähnte Theorie vom H. als »Rohentwurf« die Titelgebung der → *commentarii* Caesars beeinflußt hat (s. [6. 9]. Anders [8]. Vielleicht hatte Caesar in Sulla einen Vorgänger: Plut. Luc. 1,4 = HRR Sulla Frg. 1 u. ö.). Man darf indes diese spezielle Bedeutung nicht verallgemeinern: es ist verfehlt anzunehmen, H. habe schlechthin als t. t. für eine literar. Gattung, für Prosa ohne stilist. Ansprüche, gedient (so z. B. [2]. Vgl. Norden AKpr 1,94). M. F.

1. *U. Wilcken*, Philol. 53, 1894, 80ff. 2. *v. Wilamowitz* Die griech. Lit. des Alt., Die Kultur der Gegenwart 1,8, 1912³, 158ff. 3. *W. Jaeger* Stud. z. Entstehungsgesch. der Metaphysik des Aristoteles, 1912, 135ff. 4. FGrH II B Nr. 227–238 und II D p. 639ff. 5. *E. Bickermann*, APF 9, 1930, 164ff. 6. *H. Oppermann* Caesar der Schriftsteller und sein Werk, 1933, 1ff. 7. *G. Misch* Gesch. der Autobiographie, 1,1, 1949³, 209ff. 8. *F. Bömer*, H 81, 1953, 215ff. 9. *G. Avenarius* Lukians Schrift zur Geschichtsschreibung, 1956, 85ff.

Hypomosia (*ὑπωμοσία*). Nur in Athen: eidliche Erklärung. **1.** Im Prozeß: eidlich bekräftigter Vertagungsantrag einer Partei oder ihres Vertreters. Er war nur bei Vorliegen wichtiger Gründe (Harpokr. Poll. 8,60. Sch. Demosth. 21, 84), die vom Gegner durch *ἀντωμοσία* bestritten werden konnten, zulässig (Demosth. 48,25f. [1], 229. 901ff.). **2.** In der Verhandlung über eine Beschlußvorlage im Rate oder in der Gemeindeversammlung (nicht dagegen in den Verfahren vor der Kommission der Nomothetai: [4], 1289f.): die mit einem Eid bekräftigte Ankündigung einer Klage wegen Gesetzwidrigkeit, → *παρανομῆς γραφή*, oder wegen Unzweckmäßigkeit (*νόμον μὴ ἐπιτήδειον ϑεῖναι*) einer Gesetzes- oder Beschlußvorlage gegen den Antragsteller ([1], 281. [2], 1012ff.). Die Erklärung stand jedem Bürger vor Schluß der Verhandlungen sowohl vor als nach der Abstimmung zu. Sie bewirkte vor der Abstimmung deren Aussetzung und entzog nach der Abstimmung dem Beschluß bis zur Entscheidung des Geschworenengerichts die Rechtsgültigkeit. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *Busolt* GStk. 1012ff. 3. *E. Gerner*, RE XVIII 2. H. 1282ff.

Hyporchema (*ὑπόρχημα*), zuerst bei Plat. Ion 534c in einer Beispielreihe neben anderen Dichtungsgattungen, *ὑπορχεῖσϑαι* Aischyl. Cho. 1025; *ὑπορχηματικός* in Sch.-Lit. und Dion. Hal. Dem. 43, *ὑπόρχησις* Sch. Aristoph. Ran. 896. Weder die verstreuten theoret. Äußerungen noch die spärlichen Zitatfragmente geben ein deutliches Bild vom Wesen des H. Sicher ist nur, daß Musik, Lied, Tanz verbunden waren.

Ursprungsgebiet wahrscheinlich Kreta (Zeugnisse: Diehl 338f.). Thaletas von Gortyn soll als erster H. zur Begleitung des Waffentanzes der kret. Kureten gedichtet haben. Durch ihn Einführung in Sparta in der 2. Musikkatastasis, wo auch Xenodamos von Kythera als Dichter von H. genannt wird (Athen. 1,15d). Das H. blieb eine typ. dor. Kunstgattung.

Als spätere Dichter von H. werden zitiert: → Pratinas von Phleius (Athen. 14,617c ff.), dessen wahrscheinlich aus einem Satyrspiel stammendes H. den meisten Aufschluß gibt; → Simonides? (Plut. quaest. conv. 9,748 Bf); Pindar 1 B. (POxy 26,2438,39; die vit. Ambros. nennt 2 B., vielleicht irrtümlich), daraus stammt POxy 26,2446 und die Zitate Frg. 105–113 Sn., Frg. 94–104 Bowra; → Bakchylides (Frg. 14,15?, 16? Sn.).

Hauptsächliche Quellen für Theorie: Sch. Pind. Pyth. 2,127 (Sosibios); Athen. 14,631c–d (Aristoxenos); Athen. 14,628d (Chamaileon); Plut. De mus. 9f. (Glaukos?); Athen. 1,15d (Autor nicht feststellbar); Plut. quaest. conv. 9,748 A (altperipatet.); Lukian De salt. 16. F. St.

H. Koller Die Mimesis in der Ant., 1954, 166ff. *H. Färber* Die Lyrik in der Kunsttheorie der Ant., 1936, I 34, 55. II 41f. *E. Diehl*, RE IX 338.

Hyporon (Nissen It. Ldk. 2,949), Stadt Bruttiums, von der Bronzemünzen aus der Z. um 300 v. Chr. (Head HN² 105) erhalten sind; die notwendige Gleichsetzung mit *Hipporum* (It. Ant. 115

4) lehrt volksetym. Deutungsversuch kennen (ähnlich: Hipponion). G. R.

Hyposkenion. Das Wort erscheint nur bei Poll. 4,123 (*ὑποσκήνια*) und 4,124 *τὸ δὲ ὑποσκήνιον κίοσι καὶ ἀγαλματίοις κεκόσμητο πρὸς τὸ θέατρον τετραμμένοις, ὑπὸ τὸ λογεῖον κείμενον* und bei Ath. 14 p. 631. Da unklar ist, welcher Theatertyp den Schriftstellern vorschwebt, bleibt die Bedeutung ungewiß. Raum hinter der Logeionfront? C. F.

A. Müller Philol. Suppl. Bd.7, 1898, 62.

Hypotheke (*ὑποθήκη*). **1.** In Athen: das Fahrnispfand. Der substantivische Ausdruck ist hierfür allerdings nicht überliefert, wohl aber das Verbum *ὑποτιθέναι* (Demosth. 49,51 f. [9], 61,4). Der übliche t.t. war *ἐνέχυρον*. Publizitätsmittel des Fahrnispfandrechts war der Besitz. Der Gläubiger, der zum Ziehen der Nutzungen nur bei besonderer Vereinbarung berechtigt war, mußte das Pfand auf seine Gefahr verwahren, hatte es nach Erlöschen des Pfandrechts zurückzugeben und erhielt es nach Eintritt der Pfandreife zum Eigentum ([1]. [2]). In den Pap. ist dagegen *ὑ.* an beweglichen Sachen die besitzlose Sicherungsübereignung ([13],142). **2.** Hypothek. Die Bezeichnung *ὑ.* findet sich als technische juristische Kategorie in Athen nur beim Seedarlehen ([9],62) und dürfte von hier aus als Rechtsfigur in den Bodenkredit übernommen worden sein (H. J. Wolff, ZRG 70,424). Sie wurde zur Sicherung von Darlehensforderungen auf Grundstücken bestellt und unterschied sich von der ebenfalls die Sicherung des Gläubigers bezweckenden → *πρᾶσις ἐπὶ λύσει* dadurch, daß dem Gläubiger nicht das Recht zum sofortigen Zugriff auf die Sache eingeräumt wurde (s. o. H. J. Wolff). Der Grundstückseigentümer war nach Bestellung der *ὑ.* gehindert, gegen den Widerspruch des Gläubigers, der sich durch → *ὅροι* schützte, über das Grundstück zu verfügen ([4]). Auch die *ὑ.* war ein Ersatz- und Verfallpfand ([10], unzutreffend [3]. [9]: Verkaufspfand). Über die Entwicklung zum Sicherungspfand in den Pap. s. [12],277 ff. Der Gläubiger erwarb das Eigentum (a. A. [7]) an dem Grundstück jedoch nicht schon durch den Verfall, sondern erst mit der → *ἐμβατεία*, [14],86. Zum Verkauf und zur Erstattung des Überschusses war der Gläubiger mangels einer besonderen Abrede auch dann nicht verpflichtet, wenn der Eigentümer den Mehrwert des Sicherungsobjektes an andere Gläubiger verpfändet hatte ([1],85. [12],86). Über öffentliche Grundregister, die in Athen fehlen, s. [1],5. [12],222 ff. Besondere Gestaltungen des Verfallpfandes waren das → *ἀποτίμημα* und das → *ὑπάλλαγμα*. E. B.

1. *H. F. Hitzig* Das griech. Pfandrecht, 1895. 2. *A. Manigk*, ZRG 30, 1909, 272 f. 3. *D. Pappulias* *Ἡ ἐμπράγματος ἀσφάλεια*, 1909. 4. *E. Rabel* Die Verfugungsbeschränkungen des Verpfänders, 1909. 5. *E. Weiss* Pfandrechtliche Untersuchungen, 1909. 6. *B. Schwarz* Hypothek und Hypallagma, 1911. 7. *U. E. Paoli* Studi di diritto attico, 1930, 141 ff. 8. *F. Pringsheim* The Greek Law of Sale, 1950. 9. *J. V. A. Fine* Horoi. Hesp., 1951, Suppl. IX. 10. *M. J. Finley* Land and Credit in ancient Athens, 1952. 11. *Ders.*, Studi Arangio-Ruiz 3, 1953, 473 ff. 12. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955. 13. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962. 14. *A. Kränzlein* Eigentum und Besitz im griech. Recht, 1963.

3. In Rom: Die röm. hypotheca beruht nicht auf griech. Vorbild, sondern hat sich selbständig aus dem Faustpfand *(pignus)* zu einem besitzlosen, nur auf Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner beruhenden Pfandrecht entwickelt. Cicero gebrauchte hierfür als erster das griech. Wort *h.*, das jedoch von den klass. Juristen, mit Ausnahme von → Gaius und → Marcian, nur vereinzelt verwendet wurde. Zu einer strengen terminolog. Unterscheidung zwischen *pignus* und *h.* ist es im röm. Recht nicht gekommen. Zuerst kam das besitzlose Pfand bei der Landpacht und Miete auf und wurde dann in klass. Z. zur Sicherung von Forderungen aller Art üblich. Zum Schutz des Verpächters gewährte der Praetor seit dem 1. Jh. v. Chr. das *interdictum Salvianum* und schuf wohl nur wenig später die *actio Serviana*. Während das *interdictum Salvianum* auch in klass. Z. auf Landpachtverhältnisse beschränkt blieb, wurde die *actio Serviana* alsbald auch zugunsten anderer Pfandgläubiger erteilt und damit zur allg. dinglichen Pfandklage fortentwickelt, mit deren Hilfe man die Pfandsache von jedem Besitzer, auch von Dritten, herausverlangen konnte. H. M.-L.

L. Raape Verfall des Pfandes, 1912. *A. Manigk*, RE IX 343 ff. *Jörs-Kunkel-Wenger* Röm. Recht, 1949^3, 156 ff. *M. Kaser* Das röm. Privatrecht I, 1955, 388 ff.

Hypothesis (*Ὑπόθεσις*). Im literarhist.-techn. Sinn zuerst im frühen Peripatos nachweisbar: → Dikaiarchos' *Ὑ. τῶν Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέυος μύδων*; Frg. 63. 78–82 W., Rest H. Eur. Alk. I (?), Hel. 2. Hälfte (?). Abfassung von H.s scheint bei Tragikertexten begonnen, dann auch bei anderen praktiziert worden zu sein. Verschiedene Typen entwickelten sich.

Typ 1: → Aristoph. v. Byz.; gestützt auf die gesamte vorherige Forschung (Peripatos, Kall.), gab er in knappster Form Inhalt, Paralleldramen der beiden anderen großen Tragiker, Schauplatz, Chor, Prologsprecher, Didaskalie, ästhet. Urteil. H. Aisch. Sept., Soph. Phil. II, Eur. Med. II, Alk. II mögen einen Begriff geben. Seine H. bildeten eher ein eigenes Werk (so Turner 8) als Einleitungen zu Ausg. (so Wilamowitz 146). Fast alle ganz verloren, keine in urspr. Gestalt erhalten, teilweise in späteren H. aufgegangen; ihre Methode beherrschte die ganze spätere H.-Lit. wissenschaftl. Charakters.

Typ 2: ca. 1. Jh. v. Chr. Slg.en von Inhaltsangaben der Werke eines Autors in bestimmter Reihenfolge – etwa alphabet. nach Titeln – jeweils mit Zitat des Anfangsverses zur Identifikation. Für

Euripides von Wilamowitz (Anal. Eur. 189) vermutet, jetzt durch Pap. erwiesen: POxy 420.2455. 2457.2534.2544. P.S.I. 1286; P.Mil.Vogl. 44. IFAO, PSP 248, Papathomopoulos, Rech.Pap. III, 1964, 37ff. In vielen Fällen, teilweise verändert, von den H.s der Hss. übernommen (Zuntz 135), auch sonst vielfach benützt, etwa in mythol. HB (z.B. Hyg. 96), Scholien (z.B. Sch.Eur.Or. 432), Rhetoren (z.B. Moses Khorenatzi, Progymn. Ioh. Logothet., Komm. zu Hermog., RhM 63, 1908, 144). Vf. unbestimmbar. Für Men. POxy 1235 (von Homeros Sellios? Körte). Für Kall. P. Mil. I 18.

Typ 3: Ca. 2.Jh. n.Chr. Inhaltszusammenfassung in runder Verszahl im Metrum des betr. Werkes, fast überall fälschlich als *Ἀριστοφάνους γραμματικοῦ* bezeichnet. Zu: Aristoph. Com. (bis auf Thesm.), je 10 Trim., alle von demselben Vf.; Soph.Oid.T.: 18 Trim., Phil.: 10 Trim. (exzeptionell H.Oid.K. III: 7 eleg. Dist., anonym); Men. Dyskolos (P. Bodm IV), Heros (P. Kair.), je 12 Trim. Im lat. Bereich: C.Sulp. Apollinaris zu Terenz, je 12 Senare, und zu den 12 B. Verg.Aen., je 6 Hexam. (jeweils mit den Anfangsworten des B. beginnend): zu Plaut. anonyme, nichtakrostich. argumenta (Amph. 10 Senare, alle anderen 15: Aul., Merc., Mil., Pers.? Pseud.); ferner akrostichische (zu allen bis auf Bacch., Vid.) – ein Sondertyp von Typ 3.

Typ 4: Außer Inhaltserzählung literarhist. Material: Aisch.Pers., Soph. Ai., Eur. Med. I, Rhes. I, Soph.Oid.T. und Eur.Phoin. I (beide mit Rätsel und Lösung aus Asklep.: Athen. 456 b); 2 H. dieser Art tragen den Namen eines gewissen Salustios: Soph.Ant. II und Oid. K. IV. Singulär H. Eur. Skiron in P.Amh. II 17 durch eingestreute Zitate aus dem Stück selbst.

Typ 5: Byzantin. Zeit. a) Moschopoulos zu Eur. Phoin. fußt auf besserem Text der H.-Slg. als die ma. Hss. (POxy 2455,2544); b) Thomas Magister und andere, jetzt wertlos (Beschreibung bei Zuntz 131ff.).

Nichttrag. Texte (soweit noch nicht erwähnt): Aristoph. Com., bes. viele H.'s auf uns gekommen; Gruppierung nach inhaltlichen, sprachlichen und stilist. Gesichtspunkten bei Radermacher Aristoph. Frösche, 1954^2, 74ff.: a) Ach. I, Equ. I, Lys. I, Nub. III, Ran. I, Plut. III und IV (?), Pax I. b) Alle metr. c) Vesp. I, Plut. I. d) Av. II, Equ. II, Nub. II, Pax II und III. Kratin. Com.: H. zum Dionysalexandros (POxy 663, s. II/III n.Chr.), erzählend, ähnlich Gruppe a, der aristophan., von Koerte Symmachos (ca. 100 n.Chr.) als Vf. vermutet (H 39, 1904, 496ff.). Theokr.: zurückgehend auf Artemid. und Theon (Zeitwende), dann mehrfach überschichtet. Pind.: Didymos (Zeitwende), Neuredaktion 2.Jh. n.Chr. Apoll.Rhod. und Lykophr. (nur Inhaltsangaben). Ps. Hes. Aspis: 4 H.'s. Von Prosaikern vornehmlich zu Rednern, nach dem Muster des Aristoph. Byz.: Isokr., Isaios, Demosth. (von Liban.), Antiph., And. (3 und 4), Lykurg. Cic. (zu einigen Reden). Trog.
F. St.

Lit. (nur neueste, wo ältere zitiert): *R.A.Coles* and *J.W.B. Barns* Fragments of Dramat. H. from Oxy., CQ N.S. 15, 1965, 52ff. *W.S. Barrett* The Epitome of Eurip. Phoin., CQ N.S. 15, 1965, 58ff. *M.Papathomopoulos* Un argument sur pap. de la Médée d'Euripide, Rech.Pap. III, 1964, 37ff. *F.Stoessl* Die Palamedestragödien der 3 großen Tragiker und das Problem der H.-eis, WS 79, 1966, 93ff. *E.G. Turner* Euripidean H. in a new Pap., Proc. IX th Intern. Congr. Pap., Oslo 1958, publ. 1961, 1ff. *G. Zuntz* The Political Plays of Eurip., Manch. 1955, 130ff. *U.v. Wilamowitz-Moellendorff* Einleitung in die Griech. Tragödie, 1894, 146ff.

Hypozoma (*ὑπόζωμα*). Die Vorrichtung zur Versteifung des Schiffes, bes. des Kriegsschiffes der Griechen sollte offenbar eine Sicherung gegen die vertikal wirkende Gebrechlichkeit des Kiels darstellen, und zwar mit Hilfe einer Längsgürtung. Um Vorder- wie Hinterschiff ist eine einfache oder doppelte Tauzurring gelegt, die mit dem Schiffskörper fest verbunden ist. In diesen Zurringen wurden dann im Bedarfsfall Taue, die H., zweimal durch das ganze Schiff geführt und vermutlich in der Nähe des Mastes steifgesetzt. Die Vorrichtung wurde nur im Fall der Not angewandt, wir kennen sie vornehmlich von Kriegsschiffen (Athen. 5,204a. Pol. 27,3,3), während für Handelsschiffe nur auf das alexandrin. Schiff verwiesen werden kann, auf dem Paulus von Myrrha in Lykien aus reiste (Act.Apost. 27,17). Vgl. [4].
W. H. G.

1. *Schauroth*, HSPh 22, 1911, 178ff. 2. *Brewster*, HSPh 34, 1923, 63ff. 3. *Hartmann*, RE Suppl. IV 776ff. 4. *Miltner* RE Suppl. V 944f.

Hypsaeus. Cognomen in den Fasten der republ. Zeit bei den Plautiern (M.Plautius H.), vgl. Degrassi FCapit. 145. H. G. G.

Hypsas. Name zweier Flüsse des s.w. Siziliens. **1.** Der 3½ km ö. von → Selinus mündende h. Belice, einer der bedeutendsten Flüsse der Insel, unfern der N.-Küste entspringend. Er ist auf Mzz. von Selinus (Didrachmen 5.Jh.) dargestellt, durch Legende bezeichnet, als opfernder Jüngling, Head HN^2 168. **2.** Der w. der beiden → Akragas umfließenden Flüsse, h. Fiume Drago, der sich unterhalb der Stadt mit dem sie ö. umfließenden Akragas (h. Fiume S. Biagio) vereinigt, Pol. 9,27,5. Ptol. 3,4,3. K. Z.

Hypseus (*Ὑψεύς*). **1.** Sohn des Flußgottes Peneios und der Najade Kreusa, Tochter des Okeanos und der Gaia (oder der Philyra, Tochter des Asopos), geboren in den Schluchten des Pindos, wurde König der thessal. Lapithen. Die Najade Chlidanope gebar ihm die Nymphe → Kyrene. Pind.P. 9,13ff. (nach einer Ehoie Hes.'), Kall.h. 2,92. 3,208. Apoll. Rhod. 2,500. Diod. 4,69.81. Bei Verg. georg. 4,355 ist Kyrene nicht Enkelin, sondern Tochter des Peneios. Malten Kyrene, 1911.–

H. als Vater der Themisto Apollod. 1,84. Hyg. fab. 1. **2.** Gegner des Perseus, der ihn erschlug. Ov. met. 5,98f. H. v. G.

Hypsikles. Hellenist. Mathematiker und Astronom. Stammt nach seinem fälschlich als Eukl. El. 14 bezeichneten B. über die regelmäßigen Polyeder aus Alexandreia, lebte um 175 v. Chr. (Eukl. op., Bd 5,2 H.). Das dort folgende B. 15 kann wegen seiner geringen Qualität nicht von ihm selbst sein, ist aber thematisch eng verwandt. Erstere Schrift ist ausdrücklich als Erklärung zu Apollonios' verlorenem »Vergleich zwischen Dodekaeder und Eikosaeder« gemeint. Bewiesen wird durch eine Kette von Propositionen, daß Oberflächen ebenso wie Volumen des Oktaeders zu denen des Eikosaeders sich so verhalten wie die Hypotenusen gewisser rechtwinkliger Dreiecke. Diese haben eine Kathete gemeinsam, die andere ist gleich dem größeren bzw. kleineren Abschnitt der nach dem Goldenen Schnitt geteilten gemeinsamen Kathete. Im gleichen Verhältnis stehen auch die Kanten des in die selbe Kugel eingeschriebenen Würfels und Eikosaeders.

Die arithm. Folgen hat H. theoret. erfolgreich behandelt und praktisch verwertet. Nach Diophantos (De polyg. num. S. 470,27 Tannery) bewies er, daß die n-te a-gonale Zahl gleich der Summe einer arithm. Folge ist mit Anfangsglied = 1, Anzahl der Glieder = n und Differenz = (a–2). Beispiel: Die 4. Quadratzahl (16) ist = 1 + 3 + 5 + 7. Weitere Theoreme über arithm. Folgen hat H. als Hilfssätze zu seinem astronom. Traktat ʼΑναφορικός abgeleitet (ed. K. MANITIUS, Progr. Dresden 1888. In Vorbereitung: H., Die Aufgangszeiten der Gestirne, hg. und übers. von V. DE FALCO und M. KRAUSE m. Einf. v. O. NEUGEBAUER, AGG 1966, 62. Gr. Text, arab. Übers., dt. Übers. mit Sch.). Für die Breite von Alexandreia soll errechnet werden, wieviel Zeitgrade (= Dauer zwischen 2 aufeinanderfolgenden Meridiandurchgängen desselben Sternes :360) ein Zodiakalzeichen braucht, um den Horizont zu passieren. Bekannt ist das Verhältnis längster zu kürzestem Tag wie 7:5. Vorausgesetzt wird, daß die Taglängen monoton (in arithm. Folge) zu- und abnehmen. Das ist falsch, beruht aber auf babyl. Tradition und liefert (im Vergleich mit den sphärisch trigonometr. Berechnungen des Ptolemaios, Synt. 2,7) brauchbare Approximationen. Die bewiesenen Hilfssätze für arithm. Folgen waren: a) Differenz zwischen den Summen der ersten und zweiten Halbfolge = Folgendifferenz × Quadrat der halben Gliederzahl (für gerade Gliederanzahl). b) Summe aller Glieder = Mittelglied × Gliederanzahl (für ungerade Gliederanzahl). c) Summe aller Glieder = Produkt der halben Gliederanzahl mit der Summe von Anfangs- und Endglied (für gerade Gliederzahl). Die Anwendung der Formel a gestattet die Errechnung der Folgendifferenz für die Aufgangszeiten der Zodiakalzeichen, Formel b die der Aufgangszeit des Löwen. Damit sind alle Aufgangszeiten gegeben. Schließlich werden mit Hilfe von Formel c noch die Aufgangszeiten jedes Zodiakalgrades berechnet. Wenn auch das anspruchlose Büchlein die relativ reiche Überlieferung wohl seiner bequemen Anwendbarkeit in der astrol. Praxis dankt, so ist es doch nicht zu diesem Zweck verfaßt, wie die Anwendung entsprechender Methoden bei der Aufstellung babyl. Ephemeriden aus der Zeit vor 200 v. Chr. lehrt. Damit werden auch die Zweifel an der Autorschaft des H. gegenstandslos. Auch die scharfe Kritik Manitius' an dem Werk ist unberechtigt. Es ist im Stile des Euklid mathematisch korrekt gearbeitet und stellt astronomisch ein interessantes Zwischenglied zwischen babyl. und hellenist. Wissenschaft dar. J. M.

Hypsikrates (ʿΥψικράτης). **1.** H. von Amisos, Historiker und Grammatiker, wurde 92 J. alt (Ps. Lukian. makrob. 22). Die wenigen Frg. seines Geschichtswerks weisen auf caesar.-august. Z. Er schrieb aber auch über Homer, den er sich mit Hesiod gleichzeitig dachte, und gab Etymologien griech. und lat. Worte, die Varro ablehnte. Dabei leitete er wie Tyrannion den lat. Sprachschatz aus dem griech. ab.

Frg. (auch die grammat.): FGrH II B 923ff. Nr. 190, Komm. ebd. C 618ff.

R. Giomini, Maia 8, 1956, 49ff.

2. Tatian. ad Graec. 37 erwähnt einen H. als Vf. von *Φοινικικά* in phoinik. Sprache. Sein Name und seine Existenz bleiben zweifelhaft. K. St.

Hypsipyle (ʿΥψιπύλη, ʿΥψιπύλεια). Tochter des Dionysossohnes Thoas, Königs von Lemnos. Aphrodite strafte die sie mißachtenden Lemnierinnen mit üblem Geruch. Die Männer holten sich thrak. Frauen. Die Lemnierinnen beschlossen, diese und alle Männer der Insel umzubringen und einen reinen Frauenstaat unter der Herrschaft der H. zu errichten. Vgl. → Amazonen. Als die → Argonauten landeten (nach Pind. P. 4,252 auf der Rückfahrt, vgl. O. 4,23), wurden sie liebevoll aufgenommen. H. gebar dem Iason Zwillingskinder, → Euneos (als Herrscher von Lemnos bekannt aus Hom. Il. 7,468f.) und → Thoas (Nebrophonos). Apoll. Rhod. 1,607ff. mit Sch. Apollod. 1,114f. Hyg. fab. 15. Ov. her. 6. Reich ausgeschmückt Val. Fl. 2,82ff. Stat. Theb. 5,335ff. Als man später entdeckte, daß H. ihren Vater Thoas gerettet hatte, ward sie des Landes verwiesen. Durch Seeräuber kam sie nach Nemea zu dem König (oder Zeuspriester) Lykurgos und dessen Frau → Eurydike als Wärterin des kleinen → Opheltes. Während sie den »Sieben gegen Theben« eine Wasserstelle zeigte, wurde das Kind von einer Schlange getötet. Durch Vermittlung der »Sieben« und das Eingreifen ihrer Söhne wurde H. vor der drohenden Todesstrafe bewahrt. Zu Ehren des toten Kindes wurden die → Nemeen gestiftet. Stat. Theb. 4, 646ff. Apollod. 1,104. 3,65f. Hyg. fab. 74. Hypoth. zu Pind. N. Einfluß auf die Sagengestaltung hatten bes. die nachhom. Thebais und Eur. H.-Drama, von dem 1906 große Stücke gefunden wurden. Bildliche Darstellung u.a. auf der Prachtamphora von Ruvo, Baum. Denkm. Abb. 120.

H. v. G.

C. *Robert*, H 44, 1909, 366ff. *Prell.-Rob.* 2,850ff. *Wilam.* GldH 1,384ff. (gegen *Prell.-Rob.* 2,934). *L. Radermacher* Sage und Mythos 198. *Nilsson* Gr. Feste 470. – Eur. H. ed. *G. Italie*, Bln. 1923. *Page* Greek lit. Pap., 1950, 76. *M. Pohlenz* Die griech. Tragödie, ²1954, 1,410. 2,169.

Hypsistos »der Höchste«, Gottesappellativ oder -epitheton, das seine religiöse Prägnanz als Übersetzung des semit. Äquivalents ᶜEljōn gewonnen hat. Dies ist zum Vorkommen (Hatch-Redpath, Concordance s. v.) in der LXX (deren Sprachgebrauch im NT. weiterlebt) belegt (Köhler-Baumgartner, Lexicon 708) und für die (meist epigraph., Belege bei Cumont, RE IX 444-450) Zeugnisse aus Syrien (schon vor 740 v. Chr. in der 1. Stele von Sfīre A 11 neben → El), Phönizien (Philo v. Byblos bei Eus. pr. ev. 1,10,14b Mras: *Ἐλιοῦμ ὁ ὕ.*), Samaria und N.-Arabien zu erschließen, sofern nicht lokale Erwägungen für → Baal (sc. Šamēm) oder rein graeco-semit. Tradition sprechen (oder H. nicht ausdrücklich eine andere Gestalt wiedergeben soll, wie z. B. bei Hesych. s. v. einen Gewittergott (?) *Ῥαμας*). Zu dieser Übersetzung mag außer der Bedeutungsentsprechung auch die genuine Bedeutung von Zeus H. in Makedonien (seit dem 2. Jh. v. Chr. 6 Votivinschr. für Zeus H. allein in → Edessa Nr. 1, Relief für Zeus H. in Thessalonike, BCH 38, 1914, 89ff.) Anlaß gegeben haben, der von dort in den Orient mitgebracht wurde. Westsemit. (mehr als jüd.) Ausstrahlungen haben das Attribut nach Cypern (BCH 20, 1896, 361 ff.; römische Zeit) und Delos (A. Plassart, Rev. bibl. 1914, 523ff.; Expl. de Délos 11,289ff.), die jüdisch-hellenistische Diaspora, welche die Bezeichnung Heiden gegenüber gern gebrauchte (Stellen bei Bauer s. v.), die sie ihrerseits bis zu Kaiser Julian (Lyd. mens. 4,53) als leicht verständliche Bezeichnungen des Judengottes übernahmen, hat es in breitester Streuung nach Kleinasien (Cumont, RE a.O.; in Lydien sogar die Muttergöttin als Thea Hypsiste, Keil-v. Premerstein, Denkschr. Wien 1911, Nr. 189), weniger ins bosporan. Reich ([4]) und nach Äg. (seit Anf. 2. Jh. v. Chr.: OGIS 96,7) gebracht, wo aber unabhängig davon vor 60 v. Chr. vielleicht hinter dem von einer *σύνοδος* in Philadelpheia (?) verehrten Zeus H. (P. Lond. 2710) → Ammon (2) stand ([3],71 f.). Die durch weite Verbreitung fast entjudaisierte (bloßer Name in Zauberpapyri, daneben in PGM 4,1068 und 5,46 für nicht jüd. semit. Götter, in 12,63 für Iao Adonai) Bezeichnung traf in Griechenland auf das untechnisch bereits seit dem 5. Jh. (Pind. N. 1,90. 11,2. Aischyl. Eum. 28) ausgebildete Epitheton für den höchsten Gott des Olymp, der (oft auf Bergen liegende) Kultstätten als Zeus H. in Theben (Tempel, der einem Stadttor den Namen *πύλαι ὕψισται* gab, Paus. 9,8,15), Korinth (Statue, Paus. 2,2,8), Argos (Priesterin, IG IV 620), Olympia (2 Altäre, Paus. 5,15,5) sowie auf den Inseln Imbros und Korkyra, als Theos H. auf den Inseln Lemnos, Kos, Lesbos, als Zeus H. und Theos H. in Athen hatte ([2],876–889), wobei in manchen Fällen auch makedon. Einfluß wirksam gewesen sein mag ([3],56–62). Die Form Zeus H. ist hier wohl die frühere, Theos H. ein inoffizielles Synonym; im Orient war Theos H. früher und Zeus damit geglichen. H. wurde schließlich generalisierend verwendet (allein in CIG 499. 502; von Celsus nach Orig. 1,24. 5,41 für eine Reihe von Göttern) und dann je einmal dem Helios (als Himmelsgott; Pergamon), Apollon (Phrygien; JHS 10, 1889, 223), Attis (CIL VI 509; 370 n. Chr., Rom) und der Isis (Aretal. v. Kyrene 7 P) beigelegt. Lat. wurde (Zeus) H. mit *(Iuppiter) summus* (dafür oder dazu auch *exsuperantissimus*, von den Christen abgelehnt) wiedergegeben, was je übersteigerter nur desto unspezifischer gebraucht werden konnte (ARW 9, 1906, 326ff.). Obwohl H. als der, dem geweiht wurde, manchmal, z. B. in Alexandreia (Rachegebet, 2. Jh. n. Chr., Preisigke, Sammelbuch 1323) und Kyzikos, neben anderen Göttern steht, muß er im allg. henotheist. Charakter angenommen haben. Die Zeugnisse drücken selten mehr als das menschliche Abstands- und Unterlegenheitsgefühl aus, doch ist wenigstens bei astrolog. oder myst. Hintergrund anzunehmen, daß die Seelen als bei ihm im Himmel wohnend gedacht werden (z. B. Alexander Polyhistor nach Diog. Laert. 8, 31: Hermes führt die reinen Seelen *ἐπὶ τὸν Ὕ.*). – Dem Judentum nahestehende Vereine von (*ἀδελφοὶ*) *σεβόμενοι τὸν ϑεὸν ὕ.*, welche Beschneidung u. Opfer nicht übten, sich aber an Sabbath, Speisegebote und Bilderverbot hielten, sind bes. in Kleinasien (Apg. 13,43.50. 16,14) und Makedonien (Thessalonike: Apg. 17,4; *ΙΟΥΕΣ* Rev. bibl. 1914, 529) bezeugt; sie ließen im Bereich der thrako-phryg. Mysterien (nordwestlichster gesicherter Punkt: Thiasos Sebazianos in Serdica, dem Theos H. weihend [1]; dazu gehören wohl Theos H. in Sarmizegetusa und Selymbria und Zeus H. in Philippopolis) eine Theokrasie zwischen deren (Iuppiter oder Dionysos) Sabazios und ihrem Jahwe Sabaoth zu, die beide auch H. hießen ([5],11–13), und sind im 4. Jh. in Kappadokien in der ganz synkretist. Gruppe der Hypsistarioi oder Hypsistianoi (Greg. Naz. Or. 18,5. Greg. Nyss. ref. conf. Eun. 38; Bd. 2 p. 310 J. aufgegangen.

C. C.

1. *F. Cumont*, H. (Suppl. Revue de l'instr. publ. en Belgique, Brüssel 1897). 2. *A.B. Cook* Zeus I 2, 1925. 3. *C. Roberts–Th.C. Skeat–A.D. Nock* The Gild of Zeus H. (Harv. Theol. Rev. 29, 1936, 39–88). 4. *E. R. Goodenough* The Bosporus Inscript. to the Most High God (Jew. Quart. Rev. 47, 1956, 221–244). 5. *R. McL. Wilson* The Gnostic Problem, Lond. 1958. 6. *E.O. James* The Worship of the Sky-God, Lond. 1963

Hypso (Ὑψώ). Mutter der Zwillinge Deukalion und Amphion, die an der Argonautenfahrt teilnahmen. Val. Fl. 1,365 ff., in Abweichung von Apoll. Rhod. 1,176. H. v. G.

Hyria s. Uria

Hyrie (Ὑϱίη). Aitolerin, die, als sie beim Sprung ihres Sohnes → Kyknos vom Felsen in Tränen schmolz, zu dem See wurde, der nach ihr den Namen trägt, Ov. met. 7,371 ff. Bei Ant. Lib. 12 (nach Nikandros) heißt sie Thyria; als Apollons und ihr Sohn Kyknos sich in den Konopischen See stürzt, folgt sie ihm; Apollon verwandelt beide in Schwäne. H. v. G.

Hyrieus (Ὑϱιεύς). Sohn Poseidons und Alkyones, Gründer der boiot. Stadt Hyria(i). Zeus, Poseidon und Hermes, von ihm trotz seiner Armut gastlich bewirtet, verhelfen dem Witwer auf eigenartige Weise – *pudor est ulteriora loqui*, Ov. fast. 5,532 – zu einem Sohne: Urion (etym. Spielerei mit *οὐϱεῖν*) = Orion. Pind. frg. 73 (Strab. 9,404). Ov. fast. 5,495 ff. Nonn. 13,96 f. Hyg. fab. 195; astr. 2,34. Prell.-Rob. 1,453. Nach Paus. 9,37,5–7 erbauten ihm Agamedes und → Trophonios das Schatzhaus, an dem sich eine an die Novelle vom Meisterdieb (Hdt. 2,121) erinnernde Gesch. abspielt. Vater von Nykteus und Lykos. Apollod. 3, 111. H. v. G.

Hyrkania (Ὑϱϰανία). Ein in der ant. Lit. unter den Ländern des pers. Großreichs häufig genanntes Gebiet (Bewohner: Ὑϱϰάνιοι, Ὑϱϰανοί, *Hyrcani*). Geographie: H. (*Varkana* = Wolfland) lag am SO.-Winkel des Kasp. Meeres (Steph. Byz. s. v.), abgeschirmt durch dieses im N. und durch das ö. Elbursgebirge im S., während auf der O.-Seite des Kaspisees die hier bald beginnende aralokasp. Steppe eine natürliche Scheide bildete. H.s polit. Grenzen gegen Nachbargebiete bei Plin. nat. 6,46.113. Ptol. 6,9,1.3.4. Trotz einer gewissen Abgeschlossenheit war H. wohlbekannt; durch sie führte eine alte Straße (Curt. 6,4,3) von den *Portae Caspiae* (h. Paßstraße von Schamschembur) nach Baktrien (Arr. an. 3,23,1), der auch später annähernd die röm. Itinerarien folgten (K. Miller Itin. Rom. S. 794 mit Skizzen Nr. 201, S. 525–526 und Nr. 254, S. 785–786). H. war ein von Natur begünstigtes Gebiet (Strab. 11, 508–509, Wein, Feigen, Honig). Diese Fruchtbarkeit beruhte auf zahlreichen kleineren Gewässern, während eine stärkere Flußentwicklung nur am ö. Rande H.s festzustellen ist: *Σάϱνιος* (h. Atrek, Strab. 11,511) und *Μαξήϱας* (h. Rud-e-Gorgan bzw. Gürgen, Ptol. 6,9,2 N., vgl. 6,9,5). Beide Flüsse münden in das Kasp. Meer. W. Sieglin Schulatl. z. Gesch. d. Alt., S. 7) zeichnet an der S.-Grenze H.s ein kleines Gewässer *Rhidagnus* ein (Curt. 6,4, 6), in das der *Στιβοίτης* mündete (Diod. 17,75,2. Curt. 6,4,4). Die günstige Bewässerung gestattete eine verhältnismäßig dichte Besiedlung. Ptol. 6,9 (*Ὑϱϰανίας ϑέσις*), von der zahlreiche, kaum lokalisierbare, Ortsnamen zeugen. Nur wenige Orte, primär bezeugt von den Alexanderhistorikern, uns erhalten bei Arr. u. Curt. (auch Strab.), sind nennenswert u. topograph. einigermaßen gesichert: *Ζαδϱάϰαϱτα*, die Hauptstadt H.s (Arr. an. 3,23,6), bei Strab. 11,508 *Κάϱτα*, ident. mit der *Ὑϱϰανία μητϱόπολις* des Ptol. 6,9,7, das h. Sari am Tedju (s. Atl. of the World II a. O.). Strab. nennt noch das *βασίλειον Τάπη*, ident. mit der *urbs Hyrcaniae, in qua regia Darei fuit* (Curt. 6,5,22), das h. Tāk. Curt. erwähnt ein *oppidum Arvae* (6,4,23), das entweder mit Zadr. ident. ist oder in seiner unmittelbaren Nähe lag. Vgl. noch Plut. Alex. 44. 47. Irrtümlich läßt Strab. 11,509 H. vom Ochos (h. Sangalak) und sogar vom Oxos (h. Amudarja) durchströmt sein, wenn nicht hier der Ochos ein weiterer ant. Name für den Atrek sein soll (s. Ochos RE XVII 1769). Die Tierwelt H.s war nicht unbedeutend. Ail. nat. 7,38.16,10 berichtet von stattlichen, für Jagd und Krieg abgerichteten Hunden. Auf Pferdezucht deutet der gute Ruf der hyrkanischen Reiter (Curt. 3,2,6). – Geschichtliches: Eine aktive Rolle hat das Land entsprechend seiner Lage niemals gespielt. Doch war es oft in Ereignisse bei den Nachbarstämmen und als Provinz des pers. Reiches, später des Seleukiden-, des Parther- und des neupers. Reiches verwickelt. Charakterist. für die Gesch. H.s ist die durch viele Jh. gleichbleibende Ausdehnung seines von der Natur vorgezeichneten Gebietes, mit einem kleinen Hinübergreifen auf das ö. Ufer des Kasp. Meeres, wo die H. mit den *Δέϱβιϰες* in eine engere Verbindung traten (Strab. 11,514). Noch zu Beginn des MA. erscheint H. in seinen alten Grenzen vom Geogr. Rav. (2,8 u. 5,19) mit zahlreichen Orten aufgeführt.

Erste Erwähnung bei → Hekataios, nicht das Land, aber die *Ὑϱϰανίη ϑάλασσα* (FGrH 1 F 291), wahrscheinlich die ältere Bezeichnung für das Kasp. Meer, die sich neben diesem Namen fast das ganze Alt. hindurch erhalten hat. H. war seit dem 7. Jh. ein Teil des assyr., dann des med., dann des pers. Reiches (Xen. Kyr. 1,5,2. 4,2,20.21. 23), wird aber in der Satrapienliste Herodots nicht erwähnt. Vielleicht war es ohne bes. Nennung in die 11. Satrapie eingegliedert, der auch die Kaspier angehörten (Hdt. 3,92). Wahrscheinlicher ist jedoch, daß es zeitweilig unabhängig war. Xerxes leisteten die H. in pers. Ausrüstung (Hdt. 7,62) Heeresfolge und bildeten später eine eigene Satrapie (Curt. 6,4,25). Schon Hystaspes, der Vater des Dareios I., stand der H. als Satrap vor, doch nicht im Sinne der Verwaltung eines Steuerbezirks (*νομός*), sondern nur als Regent eines unterworfenen Gebietes. Übrigens war H. die Heimat der Dynastie des Dareios, eines jüngeren Zweiges der Achaimeniden. Der Name *Ὑϱϰανία* war weit verbreitet. Nach Steph. Byz. s. v. gab es eine Stadt des Namens in Makedonien, in Palästina eine *ϰώμη* und in Lydien ein *Ὑϱϰάνιον πεδίον*. Hieraus Schlüsse auf frühe große Wanderungen der H. zu ziehen, erscheint jedoch gewagt. Sicher aber gehörten sie der irano-ind. Völkerfamilie an. Ihre Sitte, die Toten den Hunden zum Fraß vorzuwerfen (Cic. Tusc. 1,108), erinnert an die von Hdt. 1, 140 bezeugte Gewohnheit der Perser, ihre Toten nicht eher der Erde zu übergeben, als bis sie ein Raubvogel oder ein Hund zerfleischt hatte. Noch h. setzen aus dem Iran stammende Parsen ihre Toten den Geiern zum Fraße aus (»Türme des Schweigens«). Hinter allen diesen Sitten steht das Gebot Zarathustras, dessen ursprüngliches Wirkungsgebiet Baktrien H. sehr nahe lag, wonach die heiligen Elemente Erde und Feuer durch die Körper Verstorbener nicht verunreinigt werden durften. Diese Lehre verknüpfte im Alt. die Länder des Iran miteinander und band auch die H. trotz einer gewissen Eigenständigkeit an das Perserreich im Sinne einer großen Einheit. Vgl. noch Agath. mar. Erythr. 60 (GGM I, p. 152 M.). Anon. Geogr. Compend. 6,22 (GGM II, p. 500 M.). Dion. Per. 45.699.733.1038 (GGM II, p. 146.149. 168 M.) mit Komm. und Eustath. H. T.

A. Forbiger HB. der alten Geogr. 2, 1877, 568ff. (§ 91 Hyrcania). *Kiessling* Art. Hyrkania RE IX 454–526 (mit Lit.). *W. Sieglin* Schulatl. zur Gesch. des Alt. S. 5.7. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 17a.

Hyrkanos. Beiname von Juden nach der s.o.-kasp. Landschaft → Hyrkania, eingebürgert durch aus einem dortigen Exil heimgekehrte Personen. **1.** Prätendent aus der die Politik → Antiochos' III. und → Seleukos' IV. unterstützenden Familie der Tobiaden (Ios. bell. 1,1,1. Corp. pap. Iud. Nr. 1–6 und p. 115ff.), welche nach 200 v. Chr. die über H.' Großvater (nicht Vater, 2. Makk. 3,11 ist Abkürzung) Tobia mit ihr verschwägerte Hohepriesterfamilie der Oniaden durch komplizierte, wohl von Ptolemaios V. unterstützte Machenschaften bei der Steuerpacht in Koilesyrien ausmanövrierte. H.' Beteiligung daran ist in den Details und der Chronologie unklar, da sich die Berichte Ios. ant. 12,4,1–9; ant. 12,4,10f. (erzählt teilweise dasselbe über H.' Vater Joseph) und 2. Makk. 3–5 stark widersprechen. Zuletzt hat sich H. jedenfalls gegen seine Familie und damit gegen die Seleukiden selbständig gemacht und im O.-Jordanland im Kampf gegen die Nabataier eine Tyrannis (mit der Burg im h. 'Araq el-emīr) gegründet, die nach seinem Selbstmord (zwischen 175 und 170) wieder zerfiel. **2.** Johannes H. I. (Abstammung: → Hasmonaer) setzte den von seinem Vater fest in die Familie gebrachten Hohepriestertitel auch auf Münzen, erweiterte das jüd. Reich um Samaria, Idumäa und Teile des O.-Jordanlandes zu seiner größten Ausdehnung unter den Makkabäern (und seit Salomo!) und machte es nach dem Tode → Antiochos' VII. (Nr. 8) im J. 129, der 135/34 oder 132/31 noch Jerusalem erobert und den H. zur Heeresfolge gezwungen hatte – sein Sieg über die Hyrkanier im Partherfeldzug brachte ihm vielleicht erst den Beinamen H. ein –, ganz von den Seleukiden unabhängig. Zur Festigung seiner Macht, die er im Innern gegen die Pharisäer auf die Sadducäer stützte, gelang ihm ein formelles Bündnis mit den Römern. Beigesetzt wurde er nicht mehr in Modein, sondern in Jerusalem (Ios. ant. 13,7,4–11,1. 14,10,22. 15,7,9; bell. 1,2,3–8. 5,6,2. 7,3. 9,2). **3.** (Iohannes) H. II. erbte nach dem Tode seines Vaters → Alexander Iannaios (Nr. 14) 76 v. Chr. das Hohepriester- und nach dem Tode seiner Mutter → Alexandra Salome 67 das Königtum, welche ihm beide kurz darauf von seinem Bruder → Aristobulos II. (Nr. 2) abgejagt wurden. Durch Vermittlung Antipaters, Vaters des späteren → Herodes d. Gr., kämpfte → Aretas III. (Nr. 3) für ihn um beides, er erhielt aber nur das Hohepriestertum, und zwar erst durch Pompeius nach der Eroberung Jerusalems. Nach der Schlacht bei Pharsalos ging H. von diesem zu Caesar über, der ihn in seiner Würde bestätigte, zum Ethnarchen mit voller innerjüd. Gerichtsbarkeit ernannte und zum Bundesgenossen Roms machte. Dies alles kam eigentlich Antipater und Herodes zugute, in deren Hand H. war. Unter Marc Anton von dem letzteren und dessen Bruder Phasael polit. noch weiter zurückgedrängt, wurde ihm 40 v. Chr. durch Abbeißen (?) der Ohren auch die Fähigkeit zum Hohepriesteramt genommen, und gleich darauf entführten ihn die Parther nach Babylon. Herodes holte ihn zurück, um ihn zunächst hoch zu ehren und 31/30 v. Chr. hinzurichten (Ios. ant. 13,16,1–14,14, 5.15,2,1–4. 6,1–4; bell. 1,5,1–13,11. 22,1). **4.** Sohn des → Herodes v. Chalkis u. seiner 2. Gattin Berenike, * vor 48 n. Chr., infolge der Bevorzugung seines Halbbruders → Aristobulos (Nr. 6) polit. bedeutungslos (Ios. ant. 20,5,2; bell. 2,11,6). C. C.

Zu 1: *J. Wellhausen* Israelit. und jüd. Gesch. (1894) 1958^{9}, Kap. 16. *L. H. Vincent*, JPOS 3, 1923, 55–68. *V. Tscherikover* Hellenistic Civilization and the Jews, Philadelphia 1961, 126–142.159. → Judentum.

Hyrnetho (Ὑρνηθώ). Eponyme der Phyle Hyrnethioi in Argos. Hier und in Epidauros hatte sie Heiligtümer. Sage und Kult haften an dem Hyrnethion bei Epidauros. Sie ist Tochter des → Temenos und Gattin des Herakliden → Deiphontes, zu dem sie im Kampf gegen ihre Brüder hält. Paus. 2,23,3.28,3–7. H. v. G.

Hyrtakos (Ὕρτακος). **1.** Troer aus Arisbe, Vater des Asios, Hom. Il. 2,837f. 12,76. 13,759. Ihm hatte Priamos seine Gattin Arisbe überlassen, als er Hekabe heiratete, Apollod. 3,148. **2.** Bei Verg. Vater des Nisus, Aen. 9,177, Vater des Hippokoon (Nr. 3), Aen. 5,492.502ff. **3.** Städtchen auf Kreta, Pol. frg. 24. H. v. G.

Hysiai (Ὑσιαί). Boiot. Stadt am N.-Abhang des Kithairon, → Erythrai benachbart, auf dem Hügelvorsprung mit der Kapelle der Pantanassa 2 km ö. von Kriekuki. Kam 519 v. Chr. mit Plataiai zu Athen, später gehörte es zu Plataiai, zu Pausanias' Zeit in Ruinen. Eurip. Bacch. 751. Hdt. 5,74,2. 6,108,6. 9,15,3. 25,3. Thuk. 3,24,2. Strab.

9,2,12 p. 404. Paus. 9,1,6. 2,1. Steph. Byz. s. *ʽΥϱία* und *ʽΥσία*. Inschr. SEG XVI 302–304. E. M.

1. *Bölte*, RE IX 1171 ff. 2. *W. Kendrick Pritchett* New light on Plataia, AJA 61, 1957, 9 ff. 22 f.

Hystaspes. Altpers. *Vishtaspa* (Lact. setzt den Namen gleich mit Hydaspes, und unter dieser Form erscheint der Name oft in der Folgezeit). **1.** Ein Kavi (etwa Prinz, mit religiöser Bedeutung) im n.ö. Iran, Beschützer und 1. Anhänger Zarathustras. Ein Teil des Avesta, das sog. Vishtasp Yasht, wurde ihm – sicher falsch – zugeschrieben. In den ersten chr. Jh.en finden wir ihn oft neben der Sibylle und später bei Historikern, wo sie auf pers. Gesch. zu sprechen kommen. Die »Orakel des H.« waren von einem hellenisierten Magier verfaßt und schilderten in einer wesentlich dem Avesta und der noch jetzt lebenden Volkstradition entsprechenden Weise die letzten Dinge dieser Welt. Unsere Kenntnis von ihnen beruht einzig auf den Erwähnungen bei Iust., Clem., Alex., Lact., Amm. und Agath. Vgl. BIDEZ–CUMONT Les Mages hellénisés 2, 1938, 361 ff., und CUMONT La fin du monde selon les mages occidentaux, Rev. Hist. des Rel., 1931, 29 ff. **2.** H., Vishtaspa, Sohn des Arsames, Vater des Dareios, Verwalter von Parthien z.Z. des Kambyzes, schlägt einen Aufstand in Parthien und Hyrkanien nach der Thronbesteigung seines Sohnes nieder. Er war sicher nicht der Beschützer Zarathustras (wie Ammian annimmt und Agathias offen läßt); anderer Meinung in unserer Zeit waren nur HÜSING und HERZFELD. **3.** Sohn des Dareios und der Atossa, Statthalter von Baktrien und Sogdiana. **4.** Vornehmer Baktrer, vermutlich Nachkomme des 464 gestorbenen Sohnes des Xerxes H., der wie seine Vorfahren Satrap von Baktrien gewesen war, bekleidete unter Dareios III. eine hohe militär. Stelle. Nach der Ermordung des Perserkönigs suchte er Alexanders Gnade, der ihn im J. 324 mit der Führung des neugebildeten Agema der Ritterschaft betraute. J. D.-G.

I

Iabadiu (*ʼΙαβαδίου νῆσος*). Nur von Ptol. 7, 2,29 N. erwähnte Insel SO.-Asiens, sehr fruchtbar und goldreich mit der Hauptstadt *ʼΑϱγυϱῆ* unfern der *Χϱυσῆ Χεϱσόννησος*, der Halbinsel Malakka, schon wegen ihres Namens der Insel Java gleichzusetzen, die im späteren Alt. ein Hauptziel der Seeschiffahrt war. Das Vorkommen von Silber verbürgt der Name der Hauptstadt. H. T.

Herrmann, RE IX 1175. *Tomaschek*, RE II 801 (Argyre Nr. 2).

Iactus. Bedeutet wie *iactura* den Wurf und speziell den Seewurf. Bei ihm werden Teile der Ladung über Bord geworfen, um das Schiff mit der übrigen Ladung aus Seenot zu retten. Wenn die Ladung verschiedenen Eigentümern gehört, die durch den i. ungleiche Opfer erlitten haben, wird hierfür gewohnheitsrechtlich durch die auch im hellenist. Bereich geltende *lex Rhodia de iactu* ein Ausgleich geschaffen: Der Schaden wird gleichmäßig verteilt, indem die Geschädigten Ansprüche gegen den *nauta* erhalten, der gegen die Eigentümer der geretteten Waren Rückgriff nehmen kann. Diese Regelung ist auf Seeräubergefahr und den Verlust von Schiffsteilen ausgedehnt worden. Vgl. Dig. 14,2. D. M.

Max Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 477.

Iader (*Iadera*, *ʼΙάδαιϱα*, *ʼΙάδεϱα*). Stadt in Dalmatia (Zara). Zum Rang einer *colonia* im J. 33 v. Chr. erhoben. Tribus: Sergia. Die Inschr. nennen *decuriones*, *ordo*, *plebs*, *duoviri*, *aediles*, *pontifices*, *seviri*, *Augustales*. I. blühte unter der Römerherrschaft auf, bes. der Wein- und Ölhandel. Im 1. Jh. n. Chr. siedelten nach I. viele Veteranen, Kaufleute usw. ital. Abstammung, in der Spätzeit griech. und oriental. Elemente. Bei der Kirche S. Simeone fand man ein dreiteiliges Tor, das von 2 oktogonalen Stadttürmen flankiert war. Vom Forum ist ein gepflastertes Stück (unter den Mauern von S. Donato) mit Säulenstellung, die zu einer Porticus gehörte, erhalten. Die Wasserleitung von Traian gebaut. J. Sz.

Jagd. Die J. wird im Mittelmeergebiet seit den ältesten Zeiten ausgeübt. Zuerst standen Schutz der Herden und Pflanzungen als Zweck voran, dazu Gewinn von Fleisch und Fell. J. als Abenteuer, Erziehungsmittel, Sport kommt im Lauf des 2. Jt. v. Chr. auf und gewinnt dann bei Griechen und (in der Kaiserzeit) Römern immer steigende Bedeutung. J. zu Wagen, in Mykene bekannt, bleibt wesentlich auf den Orient beschränkt; Griechen und Römer jagen zu Fuß oder zu Pferd, allein oder mit Hunden, Locktieren, Treibern, oft in größerer Gesellschaft (→ Meleagros!). J.-Zeiten und Schonfristen waren unbekannt, ersatzweise treten J.-Verbote an einigen Götterfesten (bes. der Artemis) ein. Grundsätzlich war die J. frei, auch auf Gelände privaten Besitzes, doch galten oft gewisse Tierarten als Reservatrecht der Herrscher (Löwen und Wildesel in Persien usw.), immer waren Heiligtümer der J. verschlossen. Eigene J.-Gehege finden sich in Griechenland nicht, dagegen kennen wir sie sowohl aus Rom (*vivarium*, *leporarium*, *roborarium*) wie seit pers. Zeit in Kleinasien (*παϱάδεισος*), wo die hellenist. Könige, später die

Kaiser sie übernehmen. Schutzgottheit der J. ist vor allem Artemis/Diana, der J.-Opfer und J.-Trophäen gebühren.

Zur J.-Ausrüstung gehören Stell-, Fall-, Weg- und Fangnetze mit den dazu benötigten Stangen und Stäben, Schlingen und Fallen, Blendzeug (Lappen) und Waideisen. Als J.-Waffen dienten (außer der Keule des Herakles) Pfeil und Bogen, Speere und Lanzen, Hirschfänger und Saufedern, zur Hasen-J. ein gekrümmter Knotenstock (*λαγωβόλον, ῥόπαλον*. Vgl. KÖRTE, H 53, 1918, 320). Viel Wert wurde auf Zucht und Ausbildung der J.-Hunde gelegt; in der Kaiserzeit hat sich vor allem der aus Gallien eingeführte Vertragus ([7]) durchgesetzt. Was als J.-Wild bevorzugt wurde, hängt von Ort, Mitteln, Wildbestand ab. Weit verbreitet war die Hasen-J., bes. geschätzt als Wild der Hirsch, das Wildschwein (anschaulich Xen. kyn. 10), der Wildstier, daneben begegnen die Wildziege, im Orient Antilopen und (als königliches Wild) der Wildesel. Unter den Raubtieren begegnet als J.-Wild in Orient und Afrika sowie Randgebieten von Hellas vor allem der Löwe (von myth. Zeiten an; seit Alexander d. Gr. ist der Löwe bevorzugtes J.-Tier für die Herrscher-J. bis in die späte Ant. hinein), daneben Bär, Wolf, Fuchs, Luchs und Wildkatze, in Afrika auch der Elefant; die J. auf Tiger war ebenso geschätzt wie selten (vgl. jeweils die Einzelart.). Schon die Ant. kannte herrliche Beispiele für »Jägerlatein«, etwa Ail. nat. 13,12. Aristot. hist. an. 9,38.234. Xen. kyn. 10,17. Plin. nat. 8,214. Caes. Gall. 6,26f. Auch eine ausgedehnte J.-Literatur hat sich entwickelt, aus der als erhaltene Einzelschriften vor allem Xen. kyn., Arr. kyn., Grattius, Nemesianus und Oppianos zu nennen sind. W. H. G.

1. *R. Johannes* De studio venandi apud Graecos et Romanos. Diss. Göttingen 1907. 2. *Keller* Die ant. Tierwelt, 1909. 3. *Orth*, RE IX 558ff. 4. *Roussel*, REG 1930, 361ff. 5. *Wreszinski* Löwen-J. im alten Äg., 1932. 6. *Clouzot* La chasse au filet au temps des Romains, 1933. 7. *Rodenwaldt*, JDAI 48, 1933, 204ff. 8. *Wolff, Opitz* Archiv. f. Orientforsch. 10, 1935/36, 317ff. 9. *Lindner* Die J. der Vorzeit, 1937. 10. *J. Aymard* Essai sur les chasses Romaines, 1951. 11. *D. B. Hull* Hounds and Hunting in Ancient Greece, 1964.

Jahr. 1. Das Naturjahr. Es bildet den Vorläufer des geordneten Jahres der Kulturvölker, ohne begrenzte Länge, sich aus ungleich langen Zeitabschnitten zusammensetzend, die sich nach dem Wechsel der klimat. Verhältnisse in der Natur, nach den Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt sowie für kleinere Zeitabschnitte nach der genauen Beobachtung des Auf- und Niedergangs der Gestirne richten, mit dem Zweck, ungefähr die Zeiten für die landwirtschaftlichen Arbeiten im voraus zu bestimmen oder auch die religiösen Feste mit den für sie vorgeschriebenen Naturalopfern zeitlich festzusetzen.

2. Die Entwicklung des lunisolaren Jahres bei den Griechen (Verbindung des 12- oder 13monatlichen Mondumlaufes mit dem Sonnenjahr). Um das Mondjahr mit $354^{t}\,8^{h}\,48^{m}\,36^{s}$ (= 12 synod. Monate von je $29^{t}\,12^{h}\,44^{m}\,2{,}9^{s}$ mittlerer Länge) mit dem mittleren trop. Sonnenjahr von $365^{t}\,5^{h}\,48^{m}\,46^{s}$ auszugleichen und damit im Einklang mit den Gegebenheiten der Natur zu bleiben, mußte im Mondjahr von Zeit zu Zeit ein Monat von 30 Tagen eingeschaltet werden. Als die Länge des Sonnenjahres hinlänglich bekannt war, ging man dazu über, das Sonnen- und Mondjahr in eine feste Relation mit einem 8jährigen Zyklus zu bringen (vermutlich in der 2. Hälfte des 6. Jh.), indem man 5 Gemeinjahre zu 12 Monaten und 3 Schaltjahre zu 13 Monaten ansetzte. Aber dieser Zyklus von 99 Mondmonaten war um 1½ Tage länger als 8 Sonnenjahre (8 trop. Jahre = 2921,938 T., 99 synod. Monate = 2923,528 T.). Versuche, diesen Zyklus zu verbessern, sind wiederholt gemacht worden (vielleicht schon von Solon), so von → Meton mit einem 19jährigen Zyklus mit 12 gemeinen Mondjahren u. 7 Mondschaltjahren = 6939,6884 T., der dem trop. J. (6939,6018 T.) sehr nahe kommt, mit einem Fehler, der gegenüber dem trop. J. erst nach 219 J. auf 1 Tag steigt. → Kallippos und → Hipparchos haben diesen Fehler durch die Ansetzung von größeren Zyklen beseitigt, Kallippos durch den Ansatz von 76 J. = 27759 T., Hipparchos von 304 J. = 111035 T. Da die Schaltungen in den Städten Griechenlands verschieden und willkürlich gehandhabt wurden, war auch der Jahresbeginn im griech. Lunisolarjahr nicht einheitlich. So begann, soweit aus Datierungen der Inschr. ersichtlich ist, das J. in Delos mit dem Monat Lenaion nach der Wintersonnenwende, das att. J. mit dem Hekatombaion nach der Sommersonnenwende.

Bei den Römern wird uns von einem höchst fragwürdigen J. von 10 Monaten mit 304 Tagen berichtet, als dessen wirkliche Bestandteile lediglich 10 auf Naturvorgänge bezügliche Zeitabschnitte zu betrachten sind, die weder mit dem Lauf der Sonne noch mit den Mondphasen im Einklang standen. Hist. faßbar ist das vorcaesar. J., auch J. des Numa genannt, (weil es nach Cic. leg. 2,12 von Numa eingeführt wurde), der auch einem Mondjahr von 355 Tagen die Monate Ianuarius und Februarius hinzugefügt haben soll. Um dieses seltsamer Weise um einen Tag verlängerte Mondjahr mit dem Sonnenjahr in Übereinstimmung zu bringen, wurde ein J. um das andere ein Monat von 22 bzw. 23 Tagen eingeschaltet und zwar am 23. Februar mitten im Monat. Dieser 4jährige Zyklus (Tetraeteris) mit seinen 355 + 377 + 355 + 378 = 1465 T. ergab aber im Durchschnitt 366¼ T. gegenüber den 365¼ T. des astronom. Sonnenjahres, weshalb Ausschaltungen vorgenommen werden mußten, deren willkürliche Handhabung im einzelnen nicht mehr feststellbar ist, um mit den Jahreszeiten in Übereinstimmung zu bleiben. Erst die Kalenderreform Caesars im J. 46 mit der Einführung des julian. J. von 365 T. und der alle 4 J. stattfindenden Doppelzählung des 24. oder 25. Februar *(bissextum)* brachte den röm. Kalender in eine feste, bleibende Form. Er wurde durch das gregorian. J. (eingeführt im J. 1582) dahin modifiziert, daß die nicht ohne Rest teilbaren Säkularjahre (1700, 1800 usw.) Gemeinjahre sind, wodurch die Jahreslänge 365,2425 T. wird, die nur um 26 Sek. von der mittleren Länge des trop. J. abweicht. W. S.

F.K. *Ginzel*, RE IX 604ff. *Ders.* HB der Chronologie, Lpz. 1906–1914 (unveränd. Nachdr. Lpz. 1958) Bd. II, Kap. X § 178. XI § 200f. *E.Bickerman* Chronologie, Lpz. 1963, pass.

Jahreszeiten. I. Bei den Griechen. In den alten Zeiten kannten die Griechen kaum mehr als 2 Jahreszeiten, Sommer *ϑέρος* und Winter *χειμών*, die sich allmählich in mehrere Unterabteilungen aufspalteten, die bes. seit der Z. Homers und Hesiods in Erscheinung traten, den klimat. Verhältnissen Griechenlands entsprachen und bei einem auf die Schiffahrt angewiesenen Volk zu dem jährlichen Umschwung des Sternenhimmels in Beziehung standen. Bei Homer finden sich 4 Bezeichnungen: *ϑέρος*, *χειμών*, *ἔαρ* und *ὀπώρα*, die Zeit des Reifens, die aber keine besondere J. darstellte, sondern nur der letzte Teil des Sommers war. Erst Hippokrates kennt als eine 4.J. den Herbst *φϑινόπωρον μετόπωρον*. Nach ihm (de aere loc.aqu. 1,544f.) geht der Winter vom Frühuntergang der Plejaden bis zur Frühlingsnachtgleiche (4.Nov. bis 26.Aug.), der Frühling bis zum Frühaufgang der Plejaden (20. Mai), der Sommer bis zum Frühaufgang des Arktur (20.Sept.), der Herbst bis wieder zum Frühuntergang der Plejaden (4.Nov.).

II. Bei den Römern: Die urspr. Einteilung scheint mit der der Griechen ident. gewesen zu sein und sich ebenfalls an den jährlichen Auf- und Untergang markanter Sternbilder gehalten zu haben. Die röm. Autoren, die uns über die J. unterrichten, gehören dem 2.Jh. vor bis zum 1.Jh. n. Chr. an (Varro. Cato. Plin. Colum.). Aus ihnen entnahm Caesar in seinem reformierten Kalender den Ansatz der Jahrpunkte. Als Jahreszeittafel ergibt eine Berechnung: Frühlingsanfang 7.Febr., Sommeranfang 9.Mai, Herbstanfang 11.Aug., Winteranfang 10.Nov. W. S.

Ginzel HB. d. Chronol. II § 194. § 172f. 187.

Iaitia (*Ἰαιτία*). Städtchen Siciliens unweit von → Panormos, genannt nur bei Diod. 22,10,4 (zu J. 274) und 23,18 (254) und Steph.Byz. s.v. (aus → Philistos B.2, was 5.Jh. oder früher bedeutet), das von Friedrich II. zerstörte Jato auf steilem Felsen 25 km s.w. von Palermo; wahrscheinlich ident. mit → Ietai. Mz. *ΙΑΙΤΙΝΩΝ* röm. Z. bei Head HN^2 148. RE IX 613. K. Z.

Iakchos (*Ἴακχος*). Dem → Dionysos geglichener Dämon (Soph.frg. 874 K. Trag. Ad. 140) im Bereich der att. → Lenäen (Sch.Aristoph.Ran. 479. [2],125f.) und der eleusin. → Mysterien (IG II^2 847,21. Strab.10,468. [2],73f.), dem weiblichen Paar → Demeter und Kore zugesellt (Aristoph. Ran. 398ff. Paus.1,2,4). Sprachlich wohl Personifikation eines ekstat. Kultrufs (*ἰά* Hdt. 8,65. [2], 73. Frisk 703) bzw. der in seinem Zeichen sich vollziehenden, in Tänzen, Hymnen und Fackelschein endenden Prozession (Ran. 324ff. Plut. Alk. 34. Ninnion-Pinax: [1],66ff. 78ff. [2],74 Tf. 5, 1); nach Nilsson, Eranos 50, 1952, 35,3; GgrR I, 599f., in Anlehnung an *Βάκχος* erst relativ spät gebildet. Doch will man die Person des Dionysos-I. bereits in dermyken. Elfenbeingruppe des 15.Jh. v.Chr. (A.J.B. Wace Mycenae, 1949, 83ff. Tf. 101–103. S.Marinatos Kreta und das myken. Hellas, 1959, 23.124. Abb. 218. 219) erkennen, die einen spielenden Kindgott in der Obhut der beiden maternalen Potniai zeigt (G.E. Mylonas Studies Hetty Goldman, 1956, 120. T.B.L. Webster From Mycenae to Homer, 1958, 43. G. von Lücken, FF 36, 1962, 243f. Abb. 3.4 mit Vergleich der eleusin. Pelike von Kertsch). W. F.

1. *H.G. Pringsheim* Arch. Beiträge zur Gesch. des eleusin. Kults, 1905. 2. *L.Deubner* Att. Feste, 1932/62.

Iakobos (*Ἰακώβ*[*ος*], *Ἰακούβ*[*ος*], hebr. *j*^{a}*aqob* Kurzform von *j*^{a}*aqob-el* »Gott möge schützen«) altsemit. Satzname für Personen (M.Noth Die israelit. Personennamen, 1928, 45f. 147f.) und Orte (J.M. Pritchard Ancient Near Eastern Texts, 1955^2, 242).

1. Nach der at. Überlieferung (Gen. 25–35; 46 bis 49) der eigentliche (auf Abraham und Isaak folgende) Ahnherr des Volkes Israel (Gen. 32,29; 35,10 selbst Israel genannt). Hinter der bibl. Gestalt dürfte eine hist. Person aus der vorpalästin. Gesch. eines der israelit. Stämme (Ruben?) stehen, deren Bild im Zuge der Landnahme und der Vereinigung der israelit. Stämme verschiedentlich um- und ausgestaltet worden ist ([3],45ff. [5],86ff.). Die Annahme einer urspr. Gottheit I. (RE IX 623f.) ist schon auf Grund der Eigenart des Namens (s.o.) demgegenüber unhaltbar. Ebenso verfehlt dürfte die Deutung als bloße Märchenfigur (Gressmann-Gunkel) oder Stammesname sein.

In den hellenist. Zaubertexten begegnet I. wie im A.T. und ant. Judentum in der Gottesanrede »Gott Abrahams . . . Isaaks . . . Jakobs« (PGM 4, 1231f. 13,817. 35,14; Tafel von Hadrumet s. R. Wünsch Ant. Fluchtafeln, KlT 20, 1912^2, Nr. 5), darüberhinaus häufig als Gottesname (PGM 3,76. 4,1736. 1803. 2224. 7,649. 12,287. 370. 461. 36,7. 21. 57,11; CIL VIII 12511). Letzteres geht nicht auf »alten Volksglauben« (RE IX 624) zurück, sondern dürfte sich aus der mißverständlichen griech. Übersetzung *ὁ ϑεὸς Ἰακώβ* (so meist Lxx, vgl. Florilegium M. de Vogüé bei Preisendanz PGM zu 35,14) von ^{ae}*lohe j*^{a}*aqob* (»Gott Jakobs«) erklären (Wünsch, a.O. 10) oder allg. aus der im ant. Judentum bereits greifbaren (Gebet Josephs bei Orig. in Ioh. 2,189 [GCS 36,88], vgl. babyl. Talmud Megilla 18a), im hellenist. Synkretismus verbreiteten (vgl. Pistis Sophia 147 [GCS 45,251]) Tendenz, die bibl. Urväter zu himmlischen Gestalten zu machen. B. Sch.

1. *H. Gressmann*, ZAW 30, 1910, 1–34. 2. *H. Gunkel*, Preuß. Jahrb. 176, 1919, 339–362. 3. *Alt* I, 1–78. 4. *C. H. Gordon*, BASO 66, 1937, 25–27. *Ders.*, JNES 13, 1954, 56–59; *Ders.* Gesch. Grundlagen des A.T., 1961^2, 108–128. 5. *M. Noth* Überlieferungsgesch. des Pentateuch, 1948, 58–62. 86–111. 216–218. 6. *D. N. Freedman*, Israel Exploration Journ. 13, 1963, 125f.

2. I. Psychrestos. Arzt im 5. Jh. n. Chr., ging von Alexandreia als einer der ersten nach Byzanz; dort hochgeehrt. Eine ergötzliche, wohl auf Kollegenpolemik beruhende Schilderung über ihn in der Suda s. v. F. K.

Ialemos (*'Ιάλεμος*, s. Frisk). Personifikation (Erfinder) der von Dichtern häufig erwähnten, *ἰάλεμοι* genannten Totenklagen (z. B. Aischyl. Hik. 107. Eur. Her. 109). Sohn Apollons und Kalliopes (Sch. Apoll. Rhod. 4,1304), Bruder des Hymenaios, Linos, Orpheus (Sch. Eur. Rhes. 895; I. = Linos, Sch. Eur. Or. 1390). Schon bei Pind. frg. 139,8 beklagen die Musen den von schwerer Krankheit dahingerafften I. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,490.

M. Iallius M. f. Volt. Bassus Fabius Valerianus, Senator um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. Seine Laufbahn angegeben in CIL XII 2718. 156–158 amtete er als *legatus Aug. pr. pr.* in der Prov. Pann. inf. (Inschr. aus Aquincum, neuestens: Bud. Rég. 16, 1955, 424). Dann war I. Consul; nach dem Consulat (vor dem J. 161) *curator operum publicorum.* Um 162 übernahm I. die Statthalterschaft von Moesia inf. Er zog als Comes Augusti (des Verus) in den Krieg gegen die Parther. Auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn erscheint I. als *legatus Aug.* von Pann. sup. In dieser Funktion erlaubte I. den Truppen der Langobarden und anderer Germanenstämme freien Abzug aus seiner Provinz (während des Markomannenkrieges Marc Aurels), als sie dort eingefallen waren. J. Sz.

Ialmenos (*'Ιάλμενος*). Sohn des Ares und der Astyoche, führte mit seinem Bruder → Askalaphos die minyischen Orchomenier vor Troia, Il. 2,511. 13,518ff. Argonaut und Freier Helenes, Apollod. 1,113. 3,130. Paus. 9,37,7. Nach dem ps.-aristot. Peplos 19 mit seinem Bruder in Boiotien begraben. Stammheros der pont. Achaier in Kolchis, Strab. 9,416. – Vorhom. Gestalt: W. Kullmann H (E 14) 71. H. v. G.

Ialysos (*'Ιάλυσος*, *'Ιαλυσός*, ion. *'Ιήλυσος*, *'Ιηλυσός*), Anth. Pal. 7,716 *πόλιν 'Ιαλυσοῖο* (◡◡ – ◡◡ – ◡). Eine der 3 alten Städte der Insel Rhodos auf u. an dem W.-Abhang des steilen 267 m hohen Filérimo mit den restaurierten Resten einer Johanniterburg, byzant. Kirche und Marienkirche, ca. 15 km s.w. von der Stadt Rhodos. Große spätmyken. Nekropole am Fuß des Berges beim h. Trianda, ebenso die myken. und spätere Siedlung. Der die Akropolis bildende Filerimo trug den Sondernamen Achaia (Diod. 5,57,6. Athen. 8,360e = FGrH 3 Nr. 513 frg. 1. Syll. I^3 338,17f.), später Ochyroma (Strab.). Auf der Akropolis Reste des hellenist. tetrastylen dor. Tempels der Athena Polias und des Zeus Polieus über älterem Tempel des 6. Jh. mit großem Votivdepot vom 9. Jh. v. Chr. an, dor. Brunnenhaus des 4. Jh. v. Chr. in der steilen S.-Flanke des Berges. Große Nekropole auch aus geometr. und arch. Zeit.

I. ist bei Hom. Il. 2,656 genannt und gehörte zur dor. Pentapolis (Hexapolis), Hdt. 1,144. Schol. Theokr. 17,69. Aus I. stammt einer der Söldner, die sich 591 v. Chr. in Abu-Simbel verewigten (letzte Lit. SEG XVI 863). Im 5. Jh. Mitglied des att. Seebundes mit einem Tribut von 5, 6 und 10 Talenten, B. D. Meritt The Athenian tribute lists 1,290f. 3,185. 191 A. 26. 213. 242. 349. 412/11 Abfall von Athen, Thuk. 8,44,2. Bestand auch nach der Gründung der Stadt Rhodos weiter, bei Strab. als *κώμη* bezeichnet. Zu dem sehr ausgedehnten Landgebiet gehörte der ganze N. der Insel, Namen von 11 Demen bekannt. Ferner dazu die Insel Syme (Athen. 7,296c. Steph. Byz. IG XII 3 Suppl. 1270) und Teile der festländ. Peraia (RE XIX 576,35ff. P. M. Fraser – G. E. Bean The Rhodian Peraea and islands 80f.). Außerhalb der Stadt Heiligtum der Alektrona (IG XII 1,677 = Syll. I^3 338) und des Apollon Erethimios (IG XII 1,730. Syll. I^3 724. Clara Rhodos 2, 1932, 77ff. ASAA 30/32, 1952/54, 259ff. Nr. 5b). Skyl. 99. Strab. 14,2,12 p. 655. Ptol. 5,2,19. Inschr. IG XII 1 Nr. 677–693. 1462f. SEG 3,688. 18,322. ASAA 30/32, 1952/54, 281ff. Nr. 51.52.54. 33/34, 1955/1956, 164f. Nr. 13–15. Parola del passato 5,1950, 80 Nr. 16. Mz.: Head HN^2 636f. E. M.

1. *Fr. Hiller von Gärtringen*, RE Suppl. V 748ff. 771f. Suppl. IV 783. 2. *Ders.* Die Demen der rhod. Städte, III Jalysos, MDAIA 42, 1917, 179ff. 3. *N. Bonacasa*, Enciclopedia dell'arte antica 4,65ff. 4. *D. Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 16. 5. *A. Fuvumark* The settlement at Jalysos and Aegean history c. 1550–1400 B.C., Opusc. archaeol. 6, 1950, 150ff. 6. Ausgrabungen: *A. Maiuri* u.a. ASAA 2, 1916, 271ff. 3, 1921, 252ff. 6/7, 1926, 83ff. 13/14, 1933, 253ff. Clara Rhodos 1,56ff. 8, 1936, 7ff. 10, 1941, 41ff. 185ff. AA 42, 1927, 407f.

Iambe (*'Ιάμβη*). Magd des Keleos in Eleusis, die durch ihre Späße die trauernde Demeter zum Lachen brachte, Hom. h. 5,195. 202. Sie verkörpert den Brauch des *ἰαμβίζειν*, der Spott- und Schmähreden bes. im Demeterkult. Apollod. 1,30. Etym. m. 463,23. Hesych. s. v. Die Darstellung des Hymnos ist ins Harmlose abgebogen, Wilam. GldH 2,52f. Aischrologie im Kult deuten als Fruchtbarkeitszauber Deubner Att. Feste 53 u. ö., Nilsson Gr. Feste 322, Wehrli, ARW 31, 1934, 78ff., als apotropäisch Hanns Fluck Skurrile Riten im griech. Kult, 1931, 11ff. → Baubo. – Neben I. erscheint ein Marssohn *Iambus* als Eponym der Iambographie, Diomedes GrL 1,477,4. Nilsson GgrR 1,622ff. Ch. Picard, RHR 95, 1927, 220ff. H. v. G.

Iambia (*Ἰαμβία κώμη*). Ort am Erythräischen Meer im n. Arabia felix (Ptol. 6,7,3; bei Plin. nat. 6,168 *Iambe*), im Gebiete der *Ἄρσαι* an der N.-Grenze des Landes der Kinaidokolpiten gelegen, sehr wahrscheinlich – schon nach Ausweis des Namens – identisch mit dem von Hamdänī, Yäqūt u.a. arab. Geographen oft genannten *Yanbuʿ* (»Quelle«), dem Hafen von Medina (→ Iathrippa). A. D.

Iamblichos. Personenname (zur Form: Schürer 1,234f., 25). **1.** I., syr.-arab. Dynast, wohl ident. mit dem von Cic. fam. 15,1,2 genannten Phylarchos I. von Arethusa und Emesa, wurde 31 v. Chr. im Heer des Antonius vor Actium hingerichtet. Sein gleichnamiger Sohn erhielt von Augustus 20 Emesa zurück. Cass. Dio 50,13,7. 51,2,2. Vgl. Strab. 16,753. H. G. G.

2. I., aus Chalkis, Neuplatoniker des 4. Jh. n. Chr. (*ἀκμή* nach Suda unter Kaiser Konstantin, † 337); Geburts- und Todesj. unbekannt. I. war Schüler vor allem des → Porphyrios († 303/05), wodurch 280 als spätestes Geburtsj. nahegelegt wird. I.' Philosophieren ist gründlich durch Porphyrios geprägt, aber I. zerstritt sich mit ihm, polemisierte scharf gegen ihn und suchte in der Folge seine Eigenständigkeit hervorzukehren. Nur durch Liban. or. 52,21 Förster ist bekannt, daß I. in Apameia lehrte.

Wie wohl alle Vertreter des kaiserzeitlichen Platonismus erblickte I. eine legitime Aufgabe darin, die im physikal. Ablauf sichtbar werdenden Sinnbezüge als Ausfluß des Transzendenten zu deuten: Die Physik weist über sich hinaus auf die Metaphysik. Weit radikaler als seine Vorgänger bezieht I. die Untersuchung des Okkulten hier mit ein: Wie Porphyrios ist er überzeugt, daß Scharen von guten und bösen Dämonen den Luftraum bewohnen, die auf Tun, Denken und Philosophieren der Menschen Einfluß nehmen; in den verschiedenen Disziplinen der Mantik und anderer superstitiöser Praktiken scheint ihm ein in vielen Jh.en gesammelter Erfahrungsschatz bereitzuliegen, den der Philosoph (= Kenner metaphys. und okkulter Zusammenhänge) nutzen soll. Porphyrios hielt diese Praktiken für erlaubt, I. hält sie für geboten, um mit Hilfe dienstbarer Dämonen zu einer »philosophischen« Erkenntnis aufzusteigen, die dem Menschen sonst verschlossen wäre. Diese Verbindung von Philos. und Okkultismus war zuvor im Neupythagoreertum hergestellt worden; stärker als → Plotin und Porphyrios weist I. auf → Pythagoras (wie I. ihn versteht) als auf den Urheber solcher »Philosophie«. Selbstverständlich hat I. zugleich die theoret. Philos., etwa wie von Plotin begründet, vertreten, wobei er sich um Unterteilung der 3 Hypostasen bemüht. Aber die theurgische Praxis ist dem I. weit wichtiger als die tradierte Lehre.

K. Praechter, Genethl. C. Robert, Bln. 1922, 122f. hat dem I. das Verdienst zugewiesen, der bisher planlosen und zufälligen Platon-Interpretation eine feste Methode gegeben zu haben: Alle Aussagen → Platons sind im Bereich der Physik oder der Ethik oder der Metaphysik sinnvoll und anwendbar. Aber keine Aussage gilt nur in einem dieser Gebiete: Da die gleiche Wahrheit physikal., eth. oder metaphys. ausgedrückt werden kann (denn Physik, Ethik und Metaphysik drücken die gleiche Wahrheit, die Einslehre aus), muß das gleiche für alle Aussagen Platons gelten, da Platon nur Wahres aussagte. Also muß alle Platon-Interpretation darin bestehen, zum jeweils vordergründig Bezeichneten das Analogon in den anderen Bereichen aufzufinden: Der Platon-Erklärer muß in 3 Ebenen operieren, um Platon gerecht zu werden. Damit wird Platon die Intention zugeschrieben, er habe jeweils durch Andeutungen – *αἰνίγματα* – in einer der 3 Ebenen auf den vollen Wahrheitsgehalt hingewiesen, der durch Nachvollzug des Gemeinten in den beiden anderen Ebenen evident werde.

In der Tat wird durch solche Systematik die bisher vorwiegend assoziierende Platon-Erklärung ihrer Zufälligkeit entkleidet, und tatsächlich ist I. im vollen Besitz dieser Systematik. Es wird indes noch zu prüfen sein, ob nicht I. auf Ansätzen, die bei Porphyrios sichtbar sind, aufbaut oder gar dieses System in seinen Grundzügen bereits übernahm. Bes. stark hat der (verlorene) Komm. des I. zum Alkibiades I Platons nachgewirkt; die Abfassung von 9 weiteren Komm.-en zu Dialogen Platons und Schriften des Aristoteles ist bezeugt.

Schriften des I.: a) *de mysteriis Aegyptiorum* (*Ἀβάμμωνος διδασκάλου πρὸς τὴν Πορφυρίου πρὸς Ἀνεβὼ ἐπιστολὴν ἀπόκρισις καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἀπορημάτων λύσεις*, ed. G. Parthey, Bln. 1857, Neuausg. von M. Sicherl in Vorbereitung. b) *Συναγωγὴ των Πυθαγορείων δογμάτων* in 10 B.; davon nur erhalten die B. 1. 2. 3. 4. 7, nämlich: 1. de vita Pythagorica = *περὶ τοῦ Πυθαγορικοῦ βίου*, ed. A. Nauck, Petersb. 1884. L. Deubner, Lpz. 1937; 2. *λόγος προτρεπτικὸς εἰς φιλοσοφίαν*, ed. H. Pistelli, Lpz. 1888, übers. Th. Hopfner, Prag 1922. M. v. Albrecht, Zürich 1963. 3. de communi mathematicarum scientia = *περὶ τῆς κοινῆς μαθηματικῆς ἐπιστήμης*, ed. N. Festa, Lpz. 1891. 4. in Nicomachi arithmetica introductio = *περὶ τῆς Νικομάχου ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς*, ed. H. Pistelli, Lpz. 1891. 7. theologoumena arithmeticae = *τὰ θεολογούμενα τῆς ἀριθμητικῆς*, ed. Vitt. de Falco, Lpz. 1922. Unter den verlorenen Schriften waren die Werke *περὶ θεῶν* und *περὶ ψυχῆς* von bes. Bedeutung; Frg.-e der letzteren Schrift bei Stob. ecl. eth. I, Analyse und Übers. (m. Komm.) von A. J. Festugière La révélation d'Hermès Trismégiste 3, 1950, 10–14. 177–264. H. D.

R. Asmus Der Alkibiades-Komm. des I. als Hauptquelle für Kaiser Julian, SHAW 1917. *M. Sicherl* Die Hss., Ausg. und Übers.-en von I. de mysteriis, TU 52, Bln. 1957.

3. I., Romanschriftsteller, * nach 100 n.Chr. in Syrien, von einem babylon. Sklaven erzogen. Neben Aramäisch erlernte er später Griechisch und soll es darin bis zum Rhetor gebracht haben. Lebte wohl unter Soaimos in Armenien und schrieb nach 165 den Roman »Babyloniaka« in 35 (oder 39) B. Fragmente (aus 16 B.) sind bei Photios und in der Suda erhalten. Darin sind 3 Novellen um das Paar Sinonis (babylon. »Schwalbe«) und Rhodanes (Name iran.) verknüpft. Deren abenteuerreiche Flucht vor dem Tyrannen Garmos und seinem Eunuchen Damas ist geschildert, wobei von Erzählmotiven der griech. Romanliteratur (Erlösungsmotiv mit Unterweltsbezügen wie Höhlenabenteuer, Scheintod, Schlaf in Grabkammer; Verwechslungsmotive in vielfältiger Abwandlung) ausgiebig Gebrauch gemacht wird. In Exkursen wurde auf Geheimlehren der Chaldäer (Mantik), Kultbräuche im Aphrodite/Ištar-Tempel (Inkubationstraum) u.ä. eingegangen, ohne daß man daraus auf einen Schlüsselroman zur iran. Mysterienreligion schließen sollte. Die Bezüge zu Babylonien sind vage und wahrscheinlich auf phantastische Lehren des Sklaven-Lehrers zurückzuführen, der keine exakten Kenntnisse von alter babylon. Kultur mehr hatte. W. Rö.

E. Habrich Iamblichi Babyloniacorum reliquiae, Lpz. 1960. *U. Schneider-Menzell* in *F. Altheim* Lit. u. Gesellschaft 1, 1948, 48–92.

4. I. aus Antiocheia, Sohn des Himerios, vielleicht Enkel des berühmten Philosophen; Heide, Philosoph, Verwandter des Libanios. 357 wurde I. an den Hof nach Italien gerufen, kam aber nie dort an und lebte dann seit 358 bis nach 391 wieder meist in Antiocheia (Liban. epist. 32.327.360. 569/77.801.984.1007 u.ö. Symm. epist. IX 2). A.L.

Iambographen. Iamb. Dichtung hat ihren Ursprung im Kultus. Iamb. Verse sind für den Dionysos- und Demeterkult bezeugt (WILAM. VERSkunst 207f.); die Spottreden im letzteren führten zur Erdichtung einer Magd Iambe (Hom. h. Cer. 202). Spott und Aischrologie sind Kennzeichen eines Teils der Iambographie. In die Lit. führte den volkstümlichen Vers → Archilochos ein, der hier das geeignete Metrum für seine Invektiven fand. Schmähung ist auch die Absicht des Weiberspiegels des → Semonides; aber auch eine Betrachtung über die Nichtigkeit menschlichen Daseins (frg. 1) ist iamb.; der Iambos also gleichwertig mit der Elegie. → Solon verfaßt Iamben sowohl wie Elegien zur Selbstverteidigung. Dagegen steigert der Ioner → Hipponax Invektive und Aischrologie bis zum Äußersten. Er fügt zum Trimeter und troch. Tetrameter die Hinkformen hinzu, desgleichen sein ungefährer Zeitgenosse Ananios. In Attika fällt im 5. Jh. die Invektive der Komödie zu; doch verfaßte der Komödiendichter → Hermippos auch iamb. und troch. Spottgedichte. Von der Iambendichterin → Moschine (4. Jh.; Athen. 7,297 b) ist nichts erhalten. Zur Invektive tritt nun die iamb. Spruchdichtung (→ Chares, Sprüche → Epicharms, → Menanders). Im Hellenismus iamb. polit. Invektive noch bei → Alkaios von Messene (Porph. bei Eus. praep. ev. 10,3,23), philosoph. Polemik bei → Hermeias von Kurion (auch → Timon von Phleius? Diog. Laert. 9,110), literar. in den Choliamben des → Kallimachos. Die kritische Einstellung der Kyniker machte den Vers des Hipponax geeignet für ihre Diatriben (→ Phoinix von Kolophon, → Parmenon von Byzanz, → Kerkidas, dem manche die Verse gegen die Gewinnsucht Anth. lyr. 3^3,131 zuschreiben). An Hipponax knüpfen auch die Mimiamben des → Herodas an. Für die Erzählung verwenden den Choliamb Aischrion von Samos (Glaukossage, Athen. 7,296 e), → Asklepiades von Samos, → Apollonios Rhodios (Kanobos), für die Chreia den komischen Trimeter → Machon. In dieser Periode beginnt das iamb. → Lehrgedicht. Gelehrte Beschäftigung mit den I.: → Lysanias *περὶ ἰαμβοποιῶν*. In der Kaiserzeit setzt die Tradition in Diatribe, Paränese, Invektive, Selbstverteidigung, Spruchpoesie → Gregor von Nazianz fort, der den Iambos auch für den Ausdruck persönlichen Gefühls verwendet; chr. Paränese auch bei seinem Vetter Amphilochios. Nachfolger des Herodas ist → Arrius Antoninus, Vf. des 1. choliamb. Fabelbuchs → Babrios. In der späten Epik verdrängt der Iambos öfters den Hexameter.

Die Römer folgen in der Iambendichtung den griech. Vorbildern: Invektiven des → Furius Bibaculus, → Licinius Calvus, → Catull, der sich auch sonst des Iambus bedient; auch der jüngere → Cato rächte sich an Scipio Metellus im Ton des Archilochos (Plut. Cat. min. 7). Auf ihn beruft sich Horaz epist. 1,19,23, aber seine Invektiven ohne Namen epod. 4.6.8 bleiben weit hinter dem Vorbild zurück. Von dem I. → Bassus ist nichts erhalten. Die Spruchpoesie ist vertreten durch die Senare und Septenare des → Publilius Syrus, die Fabel durch die Senare des → Phaedrus, die Mimiamben durch → Vergilius Romanus (Plin. epist. 6,21,4). R. K.

G. A. Gerhard Phoinix von Kolophon, 1909. Griech. Frg.: *I. U. Powell*, Collect. Alex. 1925. Anth. lyr. 3, 1952^3.

Iambulos. Griech. Schriftsteller des 3.(?) Jh. v.Chr., wahrscheinlich nabatäischer Abstammung. Bei Diod. 2,55–60 (vgl. Lukian. ver. hist. 1,3) ist sein phantastischer Reisebericht in Auszügen überliefert. Auf einer Karawanenreise nach S.-Arabien wird er erst von Räubern, später Äthiopen gefangen, von diesen mit einem Gefährten als Sühneopfer aufs Meer geschickt. Sie gelangen zu einer Inselgruppe am Äquator, auf der paradiesische Zustände herrschen: Gleichbleibende Temperatur, warme und kalte Quellen, Reichtum an Lebensmitteln. Die Bevölkerung besitzt vollkommene Gesittung in einer Art Urkommunismus: Gruppen zu je 400 werden von Ältesten geführt. Frauen und Kinder sind Gemeineigentum. Alte und Kranke suchen selbst den Tod. Kinder werden erst nach einer Mutprobe aufgezogen. Eine gespaltene Zunge ermöglicht das Sprechen mehrerer Sprachen. Man kennt eine Schrift mit 7 Grundzeichen, von oben nach unten geschrieben. Verehrung genießt vor allem der Sonnengott. Diese stoische Gedanken enthaltende Vision eines Utopia hat T. Morus und Campanella angeregt. I. wurde angeblich mit seinem Gefährten nach 7 J. von den Inseln verstoßen und nach Indien verschlagen, wo ihn der König von Palibothra (Pāṭaliputra) gastlich aufnahm. Daraus ergibt sich für die Entstehung der Erzählung die Zeit ca. 280–200 v. Chr. W. Rö.

E. Rohde Griech. Roman, 1961^4, 241–260. *F. Altheim* Weltgesch. Asiens 2, 1948, 155–162.

Iamos (*Ἴαμος*). Myth. Ahnherr des Sehergeschlechts der Iamiden in Olympia, gefeiert von Pind. O. 6,28 ff. → Euadne, Tochter Poseidons und der lakon. Heroine Pitane, wuchs bei → Aipytos in Phaisane am Alpheios auf, gebar von Apollon ein Kind und verbarg es im Gesträuch zwischen Veilchen (*ἴα*, daher I. genannt), wo Schlangen es mit Honig nährten. Dem Herangewachsenen verlieh Apollon die Sehergabe und begründete durch ihn das Orakel am Zeusaltar in Olympia. Nach WILAM. (s. u.) folgte Pind. einem kurz vorher entstandenen eleischen genealog. Gedicht. Urspr. war Euadne Tochter des Aipytos; die Erfindung der Ahnin Pitane sollte eine mythol. Verknüpfung der Iamiden mit Sparta herstellen. Urspr. besaßen sie in Pisa–Olympia Herrschaft und Prophetenamt; dieses behielten sie, als die Eleer ihnen die Herrschaft nahmen, zusammen mit den → Klytiaden (Hdt. 9,33) erblich fast ein Jahrtausend. Sie prophezeiten hauptsächlich aus der Flamme des Opferbrandes (Hdt. 8,134. Pind. O. 8,2). Neben dem eleisch-olymp. Zweig (Paus. 6,2,4. 8,10,5: → Thrasybulos) der Iamiden gab es einen messen. (Paus. 4,16,1), spartan. (→ Teisamenos), arkad. und sizil. Zweig; dem letzteren gehörte Hagesias, der Adressat von Pind. O. 6, an. H. v. G.

Wilam. Isyllos 162 ff. *Ders.* GldH 1, 201. 222. *Weniger*, ARW 18, 1915, 67 ff.

Ianeira (*Ἰάνειρα*). Name einer Nereide Hom. Il. 18,47. Apollod. 1,12 und einer Okeanide Hes. theog. 356, in die Liste von Persephones Gespielinnen übernommen Hom. h. 5,421. H. v. G.

Ianiculum. Der auf dem rechten Tiberufer gegenüber dem Marsfeld gelegene Hügel I. wurde wegen seiner militär. Bedeutung schon früh in den *ager Romanus* einbezogen (Liv. 1,33,6. 39,13. Cass. Dio 37,28) und war in republ. Z. mit der übrigen Stadt durch 4 Brücken verbunden (p. sublicius, Aemilius, Fabricius und Cestius). Der Name geht wahrscheinlich auf eine sehr alte Kultstätte des → Ianus zurück. Außerdem zeigte man auf dem I. das Grab des Numa und den heiligen Hain einer in republ. Z. hochverehrten Gottheit, namens → Fur(r)ina; hier fand C. Gracchus den Tod. Über den Hügel führte vom p. Aurelius aus in w. Richtung die via Aurelia nach → Alsium (h. Palo) an der Küste. Augustus machte das I. zu einem Teil der 14. Region und ließ über den Hügel die aqua Alsietina zur Speisung seiner Naumachie (bei S. Francesco a Ripa) führen. Die bekanntesten Parkanlagen des I. waren die horti Agrippinae und die horti Caesaris. Rud. G.

Jordan Top. 1, p. 242 ff. *Lugli* I monumenti antichi di Roma, Bd. 3, p. 657–673. RE IX 691 f.

Ianitor *(ostiarius, θυρωρός, πυλωρός)*. **1.** In der Ant. sind die Türhüter in Privathäusern meist Sklaven und begegnen nur in reichen Häusern, in Griechenland nicht vor dem 5. Jh. (Aischyl. Choeph. 565. Plat. Prot. 314C. Xen. mem. 1,11), in Rom seit der späteren Republik. Sklavinnen als I. gibt es nur dichterisch (Eur. Tro. 194. Plaut. Curc. 76). Der I. hatte die Tür zu bewachen, zu öffnen, unerwünschte Besucher abzuweisen, unerlaubte Transporte hinein und hinaus zu verhindern, das Haus zu reinigen, in Rom nachts den Hausschlüssel zu verwahren. Sein Gelaß, *πυλώριον*, *cella ostiaria*, lag beim Hauseingang. Der röm. Brauch, den I. anzuketten (Colum. 1 praef. 10. Ov. am. 1,6, 1) wird Suet. rhet. 3 als veraltet bezeichnet. **2.** Nach Poll. 3,42 derjenige Freund des Bräutigams, der an der Tür die Frauen abhielt, dem »Brautraub« entgegenzuwirken. W. H. G.

Iannes und **I(M)ambres.** Brüderpaar, zu dem die jüd. Tradition die »äg. Zauberer« von Ex. 7,11 u. ö. konkretisierte. Schwankende Namensformen (M- in der lat. und z. T. in der rabbin. Lit.), unsichere Etym. (< *Ιωαννης* < *Jôḥannā[n]*?; < *Mamrē'*?), dunkler Ursprung (Jannes zuerst allein?). Die ersten Belege – jüd.: Damasskusschr. (→ Qumran) 5,18 f. »Belial ließ erstehen *Jḥnh* und seinen Bruder«; heidn.: Plin. nat. 30,11 *magices factio a Mose et Ianne et Lotape ac Iudaeis pendens*, Apul. apol. 90 *Moses uel Iohannes* (dieselbe Quelle?), Numenius b. Eus. praep. ev. 9,8, vgl. Orig. c. Cels. 4,51; chr.: 2. Tim. 3,8 *Ἰάννης καὶ Ἰαμβρῆς ἀντέστησαν Μωϋσεῖ* – sind kurze Anspielungen; unentscheidbar, ob auf Ex., auf Legenden oder schon das später von Orig., Ambrosiaster u. a. bezeugte Apokryphon J. u. J. (verloren). Die rabbin. Lit. erwähnt *Jwḥnj wMmr'* zuerst b. Menaḥot 85a; Legenden nur in späten Midraschim, aber z. T. alt. Die chr. Lit. zitiert seit 2. Tim. J. u. J. als Typoi von Feinden göttlicher Wahrheit; Legenden. Chr. B.

Schürer 3^4, 1909 = 1964, 402–405. *M. R. James* The Lost Apocrypha of the OT., 1920, 31–38. *P. Billerbeck* Komm. zum NT. aus Talmud und Midrasch 3, 1926, 660–664. *F. Cumont* La plus ancienne légende de saint Georges, RHR 114, 1936, 5–51: 19 ff. *M. Dibelius* Die Pastoralbriefe, HNT 13, 1955^3, 87 f.

Ianthe (Ἰάνϑη). **1.** Okeanide Hes. theog. 349, Gespielin der Persephone Hom. h. 5,418. **2.** Braut des → Iphis, Ov. met. 9,668 ff. H. v. G.

Ianuarius. In der rep. Z. der 11. Monat des röm. J., der zusammen mit dem Februarius als dem 12. Monat dem J. von 10 Monaten angefügt wurde und 29 Tage zählte, bis er durch die Kalenderreform Caesars mit der Zusammenlegung der bisher verschiedenen Jahresanfänge (Amtsjahr 1. Jan. und Kalenderjahr 1. März) mit 31 Tagen an den Anfang des Jahres gelegt wurde. Wie der Monat, der der zweitletzte des vorcaesar. Jahres war, zu dem Namen I. kam und ob er überhaupt mit dem Gott Ianus zusammenhängt, ist unklar. Latte RRG 132 hält es für möglich, daß er seinen Namen davon erhalten hat, daß er den Eingang zu einem neuen Sonnenlauf bildete, bei dem die Sonne durch ein Tor hindurch mußte, und versucht, ihn mit dem Fest der Divalia oder Angeronalia zusammenzubringen, das auf das Wintersolstitium fiel (21. Dez.), an dem man der Diva Angerona (nach Mommsen CIL I^{2} 337 danach benannt, daß sie die Sonne wieder heraufführt), ein Opfer darbrachte. Auch Waszink, Gn 34, 1962, 448 bezeichnet die Ableitung von Ianus nicht als sicher und weist darauf hin, daß das zu gleicher Zeit gebildete *Februarius* von einem Appellativum abgeleitet ist. W. S.

Ianuarius Nepotianus. Epitomator der Exempla-Slg. des → Valerius Maximus, aus dem 3. (Hirschfeld) oder 4. Jh. n. Chr. (Bücheler mit sprachl. Argumenten, zur Kontroverse vgl. Pflaum Carrières procurat. 2, 1960, 651 ff.). Bei Bewahrung der Anordnung wird die Vorlage stilist. bearbeitet und ergänzt (vgl. 7,3. 9,24. 32. 34. 15,1. 7. 17–20. 21, 3). Der Auszug, im Cod. Vat. Lat. 1321 (s. XIV) nur bis Val. Max. 3,2,7 erhalten, ist von Landolfus Sagax (um das J. 1000, → Eutropius) noch in einem vollständigen Exemplar benutzt worden, vgl. Ihm, RhM 1894, 247 ff. P. L. Sch.

Erstausg.: *A. Mai* Script. vet. nova collectio 3,3, 1828, 93 ff. Ta.: *C. Kempf* 1888^{2}.

M. Galdi L'epitome nella letteratura latina 1922, 134 ff.

Ianus. I. Gen. *-i*. Auf *u*-Stamm führen der Dat. bei Fest. 189 *Ianui Quirino* und CIL X 4660 (frühe Kaiserzeit; anderes Exemplar NSA 1929, 31) sowie *Ianuarius*, falls der Monatsname direkt abgeleitet ist; *i*-Stamm angeblich im Salierlied: Tert. apol. 10,7. (Dagegen ist *Dianus* CIL V 783 sekundär: Sommer HB 217).

II. Die große Bedeutung des Gottes steht in krassem Mißverhältnis zu unserer Kenntnis und auch zu der der röm. Antiquare. I. ist Schirmherr der öffentlichen Tore und Durchgänge, die ebenfalls *ianus* hießen (nicht der privaten Türen: → Portunus). I. ist aber auch der Gott allen Anfangs, er wird in allen Gebeten an erster (Vesta an letzter) Stelle genannt (die Bestimmung entstamme der Pontifikalreligion, die den Anfang mit der symbolischen Ausdeutung gemacht habe: [9],134). Wie die Verbindung Anfang und Durchgang zu beurteilen ist, ist umstritten. Am berühmtesten war der I. Geminus, 2 an der Seite verbundene Torbögen. Er stand an der N.-Seite des Forum (Lugli Roma ant., centro monum. 82 ff.) und bildete den Durchgang zum Argiletum und damit zum Quirinal (Deubner, MDAI(R) 36/37, 1921/1922, 15. [9],132). Der Annalist Piso bei Varro l. l. 5,165 ist für uns der Älteste, der berichtet, Numa habe bestimmt, der Torbogen solle nur geschlossen werden, wenn Friede herrsche. Bis Augustus, der ihn dreimal schloß, hören wir nur einmal von einer kurzen Schließung, im J. 235 »nach dem 1. Pun. Krieg« (Varro a. O. Liv. 1,19, 3. Plut. Numa 20): doch der Krieg war 241 beendet (Verwechslung des T. Manlius T. f. Torquatus, cos. 235 mit A. Manlius T. f. Torquatus, cos. 241: [9],132,3); Augustus Mon. Anc. 2,42 spricht von zweimaliger Schließung, wobei er wohl die unter Numa mitrechnet. Auch wenn der Brauch alt ist ([2],1181 u. v. a.), scheint ihn doch erst Augustus aus polit. Gründen wiederentdeckt zu haben, obwohl Verg. Aen. 7,601 ff. vielleicht auf Ennius zurückgeht [Norden, Ennius und Verg. 53 ff.]; Nero und Vespasian schlossen ebenfalls den I. Die Deutungen: Der Krieg wird eingeschlossen (Verg. Aen. 1,293 ff.) oder der Friede festgehalten (Ov. fast. 1,281. Hor. epist. 2,1,255). Legende: Hier wurden durch heiße Schwefelquellen die Sabiner zurückgehalten (Ov. met. 14,781 ff.; fast. 1,263 ff. Macr. Sat. 1,9,17 ff. Serv. Aen. 1,291. Weinreich, Tüb. Beitr. 5, 1929, 246 ff. Daß dort einst heiße Quellen waren, sagt Varro l. l. 5,156). Irgendwie hängt damit zusammen, daß dieses Tor I. Quirinus (*I. Quirini* Hor. c. 4,15,19) genannt wird (»I. im Bereich des Quirinus«, wobei *Quirinus* Adj. ist: Bömer [7] mit Koch [6]; vgl. Macr. Sat. 1,9,16). → Spolia opima.

Es gab eine Kultstätte, die *Tigillum sororium* hieß: Ein Balken, der über eine Straße am mons Oppius an gegenüberliegenden Häusern befestigt war. An den Seiten befanden sich Altäre des I. Curiatius und der Iuno Sororia (Fest. 297. Paul.-Fest. 307. Dion. Hal. 3,22. Sch. Bob. Cic. Mil. 7). Am 1. Oktober wurde ein Opfer dargebracht. Da H. J. Rose dargelegt hat (Mnem. 53, 1925, 407 ff. CQ 28, 1934, 157, zustimmend [9],97,3. 133), daß *sororius* hier zu *sororiare* »anschwellen« (nämlich *mammae*) gehört, ist folglich *Curiatius* mit *curia* zu verbinden ([9],133): Es dürfte sich um einen Durchgangsritus bei der Pubertät handeln, wenn die früher noch bedeutenden Curien die neuen Mitglieder aufnahmen. Die aitiolog. Legende, die die Namen mit dem Kampf der Curiatier und Horatier verband, hat das nicht mehr gewußt.

III. I. hatte auf dem forum holitorium beim Marcellus-Theater einen Tempel, der in der Seeschlacht von Mylae im J. 260 v. Chr. von C. Duilius gelobt worden war (Tac. ann. 2,49); Stiftungstag war der 17. August (→ **Portunus**); **er wurde** von Augustus restauriert und im J. 17 n.Chr. von Tiberius neu geweiht (Tac. a.O.), wobei der Festtag auf den 18. Oktober gelegt wurde (CIL I^2 S. 325.332). – Ein Fest des I. steht nicht in den alten Kalendern, aber das → Agonium des 9. Januar galt ihm. Eine unbeweisbare, höchstwahrscheinlich sogar falsche ([9],135), aber immer wiederholte Behauptung ist, daß der *rex sacrorum* Eigenpriester des I. gewesen sei und I. an allen Kalenden geopfert worden sei. Macr. Sat. 1,9,16 spricht nur von 12 Altären des I. Neben I. Geminus ist am bekanntesten der von Domitian auf dem forum transitorium (= Nervae) gestiftete → I. Quadrifrons, ein viertoriges Heiligtum mit einer viergesichtigen Statue, die angeblich aus Falerii stammte (falls sie wirklich aus dieser Stadt war, wurde sie nur wegen der 4 Gesichter als I. erklärt: [2],1182). Ein anderer, h. noch z.T. erhaltener I. Quadrifrons stand auf dem forum boarium über der Cloaca maxima, ein viertoriger Marmorbogen aus dem 3./4.Jh. n.Chr.

IV. Die personifizierte Vorstellung regte die Mythenbildung an, wenn auch nur spärlich: [1],41 f. → Carna.

V. Dargestellt wird I. doppelgesichtig. Der Typus, bekannt schon vom alten As, kann aber Übernahme des doppelgesichtigen Hermes oder Apollon sein ([9],135,4). Als Attribute kommen Schlüssel und Stab vor (→ Portunus). Seine Bronzestatue (Plin. nat. 34,33. Macr. Sat. 1,9,10. Lyd. mens. 4,1. Suda s.v. Prok. b. Goth. 1,25,20) im I. Geminus (anders [9],135,4: I. Quadrifrons auf dem Nervaforum: s. aber Plin. a.O.) soll mit den Fingern die Zahl 365 dargestellt haben: das ist schon wegen der Zahl, die die Tage des Sonnenjahres, nicht des numanischen, angibt, phantastisch und konnte erst aufkommen, als I. in Beziehung zu Sonne und Jahr gesetzt wurde, was über I. als Gott des Anfangs zustande kam.

VI. Warum allerdings der 11. Monat des alten Jahres Ianuarius hieß, ist unklar, sogar ob er überhaupt nach dem Gott benannt ist ([9],134f. WASZINK, Gn 34, 1962, 448). Über die noch ma. Feiern der Kalendae Ianuariae s. F. SCHNEIDER, ARW 20, 1920/21, 82 ff.

VII. Unsere Unkenntnis verleitete zu weitreichenden Spekulationen: I. sei Himmelsgott und über Etr. habe ein syr.-hethit. Gott Einfluß genommen (GRIMAL). Urspr. Gott der Wasserübergänge (HOLLAND). Als Gott des Anfangs wurde er schon in der ausgehenden Rep. Schöpfer und Erfinder, und ihm wurde der Beiname *pater* mit bes. Betonung zuerkannt (Macr. Sat. 1,9,16 *quasi deorum deus*, ganz unröm.). Über alte und neuere Deutungen s. [2],1187 ff. Die Beinamen *Patulcius* und *Clusius* beziehen sich wohl nur auf Öffnen und Schließen des Tores (so [9],133,1. Vgl. Macr. Sat. 1,9,16). Weitere Spekulationen z.B. von DUMÉZIL, BASANOFF: »völlig unhaltbar« [6]. Weiteres s. DEUBNER, ARW 33, 1936, 109 ff. u. bes. [7], mit Lit.

VIII. Inschr. gibt es aus ganz Italien nur eine von 2 Sklaven aus Assisi (CIL XI 5374). Inschr. aus Afrika und den Donauprovinzen sind interpretatio Romana für einheim. Götter ([9],136,1).

W. E.

1. *Roscher*, Myth. Lex. 2,15 ff. 2. *W.F. Otto*, RE Suppl. III 1175 ff. 3. *Wissowa* Rel.^{2} 103 ff. 4. *G. Giannelli*, RFIC 52, 1924, 210 ff. 5. *P. Grimal*, Lettres d'humanité 4, 1945, 15 ff. 6. *Carl Koch*, Religio, Nürnberg 1960, 22 f. 7. *Bömer* zu Ov. fast. 1,89 und 257. 8. *R. Pettazzoni*, SE 24, 1955/56, 79 ff. 9. *Latte*, RRel 132 ff. 205. 207. 298. 10. *R. Schilling*, MEFR 72, 1960, 89 ff. 11. *Platner-Ashby* 275 ff. 12. *Nash* 500 ff. 13. *L. A. Holland* J. and the Bridge, Papers and Monogr. of the Amer. Akad. in Rome. 21, 1961.

Iao (*Ἰάω* Lyd. mens. 4,38; *Ἰαώ* On. Vat. 217,80 Lag.). Der aus einer u.a. auf den aram. Pap. und Ostraka von → Elephantine (A. DUPONT-SOMMER, CRAI 1947, 175 ff. MASSART-NOBER in: F. KÖNIG Rel. Wiss. WB., 1956, 180 f.) nachweisbaren Form *Jahu/o* bzw. *J^{e}hō* (ה/יהו; kopt. *Jeû* [*Ἰεου*] PGM V 140. C. SCHMIDT Pistis Sophia, 1925, 261,14) ⟨*Jaụ* (יו G.R. DRIVER, ZAW 46, 1928, 7 ff. K.G. KUHN Orient. Stud. E. Littmann, 1935, 25 ff. 38) in mehreren orthogr. Varianten (*Ἰαου(ε)* Clem. Al. strom. 5,6,34; *Ἰαώθ* Al. Trall. 2,585 Puschm. Iren. 2,35,3. [7],97; *Ἰά* Orig. c. Cels. 6,32. Euagr. 203,81 Lag.; *Ἰάα* PGM XXIII 6; *Iaho* Hier. in psalm. 8; *Ἰω* A. DEISSMANN Licht vom Osten, 1908, 297; *Iaô* LXX-Fragm. Qumran, Höhle IV: P.W. SKEHAN, Vetus Test. Suppl. 4, 1957, 157) transkribierte Name des israel.-jüd. Jahwe (יהוה M. DELCOR, RHR 147, 1955, 145 ff. [17], 18 ff.; *Ἰαβέ* bzw. samar. *Ἰαβαί* Theod. in Exod. 15; haer. fab. comp. 5,3. Z. BEN HAYYIM, Eretz Israel 3, 1956, 147 ff. N. WIEDER, Judaean Scrolls and Karaism, 1962, 242; *Ἰαή* Orig. in Psalm. 2. O. EISSFELDT, ZAW 53, 1935, 63 f.): [1],183 ff. [2],189 ff. 193 ff. 215 ff. [3],3 ff. [4], 103. [14],2,192 f. B.D. EERDMANS, Oudtest; Stud. 5, 1948, 1 ff. G.J. THIERRY ebd. 30 ff. Da der *Ἰευώ* (*Ἰαώ* Theod. cur. Graec. aff. 2,44) des Hierombalos von Byblos bei Sanchunjathon (Eus. praep. ev. 1,9,21. EISSFELDT Sanchunjathon von Berut und Ilumilku von Ugarit, 1952, 4.32 ff.) hinsichtlich einer Identität mit dem jüd. I. problemat. bleibt, ebenso, trotz K. BURESCH, Klaros, 1889, 48 ff. und R. REITZENSTEIN Hellenist. Mysterienrel., 1927, 145 ff., der sowohl dem → Iakchos-Dionysos als auch dem → Hypsistos-Aion geglichene *Ἰαώ* des klar. Orakels (Corn. Labeo b. Macr. Sat. 1,18 ff. H. BAUER, ZAW 51, 1933, 94. L. VISCHER, RHR 139, 1951, 22 f. Vgl. [1],181 ff. 207 ff. [2],214 f. [7], 243 ff.),

JHW in den Ras Šamra-Texten und auf der Gaza-Münze (A. MURTONEN Studia Or. 16,3, 1951, 6 ff. J. GRAY, JNES 12, 1953, 278 ff. Legacy of Canaan, 1957, 134), ist, abgesehen von dem Zeugnis bei Varro (Lyd. mens. 4,53; aus Poseidonios? E. NORDEN Festgabe A. v. Harnack, 1921, 298 ff.), die früheste gesicherte Transkription mit W. JAEGER, Journ. Rel. 18, 1938, 127 ff. 139,37, in den *Αἰγυπ-*

τιακά des Hekataios von Abdera (Diod. 1,94,2) zu fassen: Bidez-Cumont Les Mages hellénisés 1, 1938, 240. 2, 1938, 30f. [2],202ff. Im übrigen fällt, mit Ausnahme der chr. Patres (Orig. in Ioh. 2,1. Tert.adv.Val. 14) und der sakr. Onomastika (P. de Lagarde Onomastika Sacra, 1887^2, 331 [Ind.]), das Vorkommen des vom hlg. Tetragramm (Pseudo-Transkr. *ΠΙΠΙ* A. Sorlin-Dorigny, REG 4, 1891, 287ff. J. Pargoire, Echos d'Orient 5, 1901, 148. [8],104f.) abgeleiteten krafterfüllten Namens I. (Clem. Al. strom. 1,23,154. Iren. 1,1,7 [Sophia-Achamoth und I.-Formel]. [4],117ff. [5],1,180.184. R. McWilson The Gnostic Problem, 1958, 130. 200f. 204) – gegenüber dem betonten Namentabu thoragebundener Sekten (→ Essener: E.F. Sutcliffe The Monks of Qumran, 1960, 147) – durchweg in die Sphäre des graeco-äg.-jüd. Synkretismus (M. Simon Verus Israel, 1948, 394ff.), wo das Formelgut der Zauberpapyri (PGM IV 1530ff. XII 154. 207f. L. Traube Nomina Sacra, 1907, 38f. W.H. Worrell, AJSL 46, 1929/30, 239ff.; vgl. K. Preisendanz, APF 8, 1927, 104ff. [Lit.]) und -geräte (R. Wünsch Ant. Zaubergerät aus Pergamon, 1905, 13. 35ff.), der Exorzismen und Defixionen (R. Heim Incantamenta Magica Graeca Latina, JbPhP 19, 1893, 522ff. Wünsch Ant. Fluchtafeln, 1912^2, 7ff. → Fluch), der Phylakterien und sog. gnost. Amulette ([1],187ff. 191. [11],119ff. V. Stegemann, SHAW 1933/34,1. C. Bonner, Hesp. 20, 1951, 301ff.) mit ihrer iatrischen, aggressiven oder apotrop. Zielsetzung ([12],45ff. 95ff. 103ff. 249ff.), sowie bestimmte griech. bzw. kopt. Schriften apokryphen oder gnost.-esoter. Inhalts (A. Dieterich Abraxas, 1891, 3ff. 17. 19ff. E.A.W. Budge Coptic Apocrypha in the Dialect of Upper Egypt, 1913, 5. 183. Ch. Ch. McCown The Testament of Solomon, 1922, 53*, 54*, 57*) sich seiner in zahlreichen Variationen, Wiederholungen und Verbindungen bedienen (Eissfeldt, Ztschr. f. Missionsk. 42, 1927, 161ff. [2],116ff. 206ff. [5],1,190). Nicht selten findet er sich mit anderen geheiligten Bezeichnungen des Judengottes gereiht (*πιπι ἰαώ ἐλωΐ ἀδωναΐ σαβαώθ σαδαί* Gloss. Colb. p. 228, 59 Lg. Vgl. Epiph. pan. 40,5,8ff.; *Saba Sabab Sabaoth Jao Jaoth napher* kopt. Traktat Rossi 9,21. [9],1,70. 2,182); ebensooft wird er in den Zaubertexten absonderlich deformiert (PGM II 14ff. [3],16ff.) oder zu abstrusen Zahlen- und Figurenspielereien der Buchstabenmystik benutzt (PGM V 90. XIX 16ff. F. Dornseiff Das Alphabet in Mystik und Magie, 1922, 39f. B. Alfrink, Oudtest. Stud. 5,43ff. [4],128ff. [5],1,194f. 197. [16], 203f.). Schon die apotrop. Talismane der altjüd. Magie verwenden nach Auskunft des Talmud die »Buchstaben des Gottesnamens« (יהוה צבאות יה יה Joma 84a. Baba Bathra 73a. [4],86ff. 94. 103. [14],2,163). Beschwörungstexte des hellen. Judentums, wie die Bleiplatte von Hadrumetum ([3],23ff. [4],96ff. [14],2,190f.) oder der *Ἑβραικὸς λόγος* des Pap. Par. 3009 ([4],112ff. Dieterich 137ff.), halten sich zwar noch frei von Vermischung mit rel. Fremdgut, zeigen aber die typischen Symptome der Polyonymie und Polyvalenz des I. (Silberlamellen von Agábeyli: Dupont-Sommer, Jb. kl. Forschg. 1, 1950/51, 201ff. [15],84ff.), die in der synkretist. Magie zu bizarren Amalgamen durch Kombinationen, Kommutation und Korruption des hl. Namens führen (vgl. Preisendanz Raccolta G. Lumbroso, 1925, 212ff.), in den gnost. Systemen zu hypostasenhafter Aufspaltung (Orig. c. Cels. 6,32) bzw. Vergesellschaftung und Identifizierung mit anderen Dämonen oder Engelmächten (vgl. PGM I 300ff. III 211ff. L. Fahz, ARW 15, 1912, 410ff.). So liest man auf einem Amulett aus Syrien die Folge *Ἰαω Μιχαηλ Γαβριηλ Οὐριηλ Ἀρβαθιαω Ἀβραθια Ἀδωναι Ἀβλαναθαναλβα Σαβαωθ Σεσενγενβαρφαραγγης Ἀκραμμαχαμαρι Σεμεσιλαμψ* (P. Perdrizet, REG 41, 1928, 73ff. [5],1,36. [15],94ff.). Die Pistis Sophia bietet den I.-Sabaoth in mehrfacher Brechung ([1],186. Schmidt-Till Kopt.-Gnost. Schr., 1954^2, 7f. 82f. 126); die 7 Äonen der Barbelognostiker heißen I., Saklas, Seth, Davides, Eloaeus, Ialdabaoth (Epiph. 1,26,10. [9],3,27); I. Sabaoth, Adonai, Eloi, Sesenges Barpharanges werden in den kopt. Schutzengelgebeten angerufen (40,96ff. [9],2,139. 3,31); Iaoel erscheint unter den Aion-Prädikationen der manich. beeinflußten »Jakobsleiter« (p. 4 Bonw. E. Peterson, RhM 75, 1926, 404. [7],89. Vgl. Simon Jüd. Sekten z.Z. Christi, 1964, 94), Iaobel mit Adonai, Sabaoth, Abiressia, Harmupiael usw. unter den 12 von Saklas geschaffenen Äonen des Ägypterevangeliums (J. Doresse, Vigil. Christ. 2, 1948, 141); im seth. Apokryphon Johannis (W.C. van Unnik Evangelien aus dem Nilsand, 1960, 81ff. 185ff. 196f.) lauten die Namen der 7 von Ialdabaoth eingesetzten Planetenkönige Iaoth, Eloaios, Astaphaios, Sabbataios (zu den Varianten M. Krause-Pahor Labib Die 3 Versionen des Apokryphon Johannis, 1962, 70ff. 137ff. 213ff.). Auch in der Ogdoas der ophit. Archonten ist I. nachgeordnet dem Ialdabaoth (Orig. c. Cels. 6,31. Iren. 1,28,1ff. [1],231ff. Doresse Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 1958, 38f. 268), dem bösen gnost. Demiurgen (Bonner, Hesp. Suppl. 8, 1949, 43ff.), der den Anthropos schafft (J. Jervell Imago Dei, 1960, 155). Während die Pistis Sophia (Schmidt-Till 28. 166. 247ff.) und die Schrift vom »Wesen der Archonten« (Leipoldt-Schenke Kopt.-Gnost. Schr. aus den Pap.-Codices von Nag Hammadi, 1960, 76ff.) diesen Doppelgänger des I. (Epiph. 37,3) mit satan. Zügen ausstatten (H. Ch. Puech Le Prince des Ténèbres, Études Carmelitaines, 1948, 136ff.), gibt ihm das Apokryphon Joh. eindeutig bibl.-jahwist. Kolorit (van Unnik 200ff. Doresse, Bull. Inst. Ég. 31, 1948/49, 413ff. R. Haardt Vorderasiat. Stud. V. Christian, 1956, 39); demgemäß entspricht ihm bei den Phibioniten der eselsköpfige Sabaoth (Epiph. 26,10,6. Schmidt, TU 8, 1892, 568f. E. Bicker-

MANN, Monatsschr. Gesch. Judent. 71, 1927, 258ff. W. Deonna, RBPh 34, 1956, 625). Der personalen Brechung in verschiedenen Konfigurationen widerspricht nur scheinbar die hymn. Proklamation des I. als kosm. Pantokrator und omnipotentes schöpferisches Lichtwesen (PGM IV 1217ff. V 175f. 460ff. VII 760f. XII 261ff.285ff. Peterson Frühkirche, Judentum und Gnosis, 1959, 115ff.119. [5], 2,104. [8],72ff.91. [17], 7ff.), dem, etwa im Rossi-Traktat ([9],1,63ff. [14],2,174ff.) oder im Großen Par. Zauberbuch (PGM IV 1200) der Titel Marmarioth »Herr der Herren« zufällt ([7],307f. [9],3, 124f. C. Brockelmann, BJ 104, 1899, 193. Stegemann 60; vgl. 39). Es liegt hier im Grunde nichts weiter als mag. Namensübertrag. auf einen aspezif. Allgott vor (vgl. Nilsson Op. Sel. 3, 1960, 134f.); ähnliches gilt für die Koppelung der I.-Formel mit anderen myst. Gottgestalten eines synkretist. Pantheons: zunächst, meist unter dem Löwensymbol ([14],7,36f. Abb. 22), mit solaren Göttern, wie → Helios-Sarapis (PGM IV 594f. 1930ff. XIII 620ff. Wessely Ephesia Grammata, 1886, Nr. 36. [12], 148ff. [14],2,193f.), → Re (*Φρῆ* PGM V 350ff. Nilsson, Rev. Rel. 14, 1950, 160ff.), → Horus-Harpokrates (PGM IV 989ff. A.A. Barb, Carinthia 147, 1957, 102ff. Abb. 7), dem kosmogon.-solaren → Eros ([14],8,4f. Vgl. F. Benoit Mars et Mercure, 1959, 43), konträr dazu gelegentlich mit dem eselsköpfigen Sonnenfeind → Seth-Kronos-Typhon (PGM IV 3260ff. [5],1,108. [6],17ff. [10],34ff.64ff. [12],130ff. A. Jacoby, ARW 25, 1927, 265ff.276. Bickermann 256. Vischer 18ff. Bonnet RÄRG 714f.), ferner mit dem viereinigen Weltengott → Zurvan-Kronos-Aion ([7],245ff.), schließlich, unter der myst. Chiffre *'Ορωριουϑ* und dem Uterus-Symbol (A. Delatte, Mus. Belg. 18, 1914, 80ff. [12],83ff.) mit der Löwen-Schlange → Chnubis-Agathodaimon (R. Mouterde, Mél. Un. St. Joseph 25, 1942/43, 105ff. Barb, Journ. Warb. Court. Inst. 16, 1953, 195ff. 202 T. 26f. [13],75. [16],204f. Vgl. Jacoby, ARW 28, 1930, 269ff.). Am stärksten ausgeprägt erscheint dieses Prinzip mag. Theokrasie auf den Gemmen und Amuletten in der Figur des durchweg von der Formel *'Ιάω 'Αβρασάξ* begleiteten hahnenköpfigen und schlangenfüßigen Giganten mit Peitsche und Panzer ([5],1,112. [12], 29f. 123ff. Mouterde 118ff.), in dem man, analog zu dem Jo-Rabba (= »großer I.«) des mand. Draša d'Yahia (M. Lidzbarski Das Johannesbuch der Mandäer, 1905/15, 182f. [7],265f.), bald den himmlisch-chthon. Pantheos (Nilsson, HTh R 44, 1951, 61ff.), bald ein solares Numen ([10],39. [11], 128. [12],127f.135. [14],8,60), bald ein Konglomerat aus Horus und Seth (H. Stern, Syria 29, 1952, 156f.), bald den iran.-oriental. Weltriesen Adamas-Anthropos-Adam Kadmon ([13],76ff. Vgl. A. Alföldi, Jb. Schweiz. Ges. Urgesch. 40, 1949/50, 17ff.) zu erkennen meint ([14],2,245ff.). Das Wort → Abrasax hat – wie I. (*ἰ-α-ω* Pistis Soph. 136. [1],186f. Dornseiff 39f. Dupont-Sommer La doctrine gnost. de la lettre Waw, 1946, 35ff.36,2) – zahlensymbol. Wert (365: PGM XIII 456. [11],124.127. [16],208. Reitzenstein Poimandres, 1904, 272. P. Friesenhahn Hellenist. Wortzahlenmystik, 1935, 77ff.125ff.); sprachlich hängt es wohl mit dem 1. Teil des Kompositums Arbath Iao (»Vierfacher I.« PGM XIII 78f. [7],306f. vgl. 227f. Perdrizet, Semin. Kondakov. 2, 1928, 249. M. R. Cormack, HThR 44,25ff.) zusammen: [13], 67ff. Gemeinsam wäre beiden das arithmogriph. und buchstabenmyst. Moment, das in Form von gematrischen und isopsephist. Arkana, von palindrom. und anakrumat. Gebilden sich immer wieder an den Namen I. als mag. Kraftträger knüpft (Deonna, Genava 22, 1944, 116ff.). Es bleibt ungeschmälert wirksam sowohl für die Berührungen mit der chr. Gnosis (I.-Jecha: [9],2,191; Kutha-I.: [9],2,90. 3,32f.; I. und *'Ιχϑύς*: F. J. Doelger, Ichthys 1, 1928, 267ff.297; I. Abrasax und KKK-Chiffre: Doelger Sol Salutis, 1920, 66; Kultformel der Markosier: Peterson, ZNW 27, 1928, 79ff.) als auch für die in die ma. Kabbala eingegangenen obskuren Spekulationen der jüd. Merkaba-Mystik ([16],369ff. Vgl. G. Scholem, Qabbala 1, 1923, 77ff.), u.a. für die in den Hekaloth-Texten dem Arbath-I. entsprechende Bezeichnung Tetrassija (טטרוסייא »Vierheit des I.« [13],70. 85. Scholem Major Trends in Jewish Mysticism, 1946^{2}, 56.363. K. Schubert, Kairos 3, 1961, 12), für die Kabod-Gestalt des Iahoel-Metatron (R. Ambelain La Notion gnostique du Demiurge, 1959, 42f. Scholem Ursprung und Anfänge der Kabbala, 1962, 165f. [15],41ff.), für die Tetragramm-Symbolik der Torath JHWH und die darauf gestützte Golem-Magie (Scholem Zur Kabbala und ihrer Symbolik, 1960, 61ff.219ff.236ff.), endlich für die esoter. Schiur Koma-Doktrin und die Nomina abscondita der 10 kosm. Sefiroth ([16], 373. G. Vajda, Sefarad 10, 1950, 38. Scholem Von der myst. Gestalt der Gottheit, 1962, 12ff.103ff. Vgl. Deonna, Genava 22,182ff. E. Borowski ebd. 191ff. J. Maier, Kairos 5, 1963, 29). W. F.

AJSL = Am. Journ. Sem. Lang.; HThR = Harv. Theol. Rev.

1. *W. v. Baudissin* Stud. z. semit. Rel. Gesch. 1, 1876. 2. *Ders.* Kyrios 2, 1929. 3. *A. Deissmann* Bibelstud., 1895. 4. *L. Blau* Das altjüd. Zauberwesen, 1898. 5. *Th. Hopfner* Griech.-Äg. Offenbarungszauber 1, 1921. 2, 1924. 6. *K. Preisendanz* Akephalos, AO Beih. 8, 1926. 7. *E. Peterson* *Εἷς ϑεός*, 1926. 8. *R. Mouterde* Le Glaive de Dardanos, Mél. Un. St. Joseph 15, 1930, 72ff. 9. *A. M. Kropp* Ausgewählte kopt. Zaubertexte 1 und 2, 1931. 3, 1930. 10. *R. Procopé-Walter*, ARW 30, 1933, 34ff. 11. *M. Pieper* Die Abraxas-Gemmen, Mitt. Dt. Inst. Äg. Alt. Kde. Kairo 5, 1934, 119ff. 12. *C. Bonner* Studies in Magical Amulets, 1950. 13. *A. A. Barb* Hommages W. Deonna, Latom. 28, 1957, 67ff. 14. *E. R. Goodenough* Jewish Symbols in the Greco-Roman Period 2, 1953. 3, 1954. 7, 1958. 8, 1958. 9, 1964. 15. *G. Scholem* Jewish Gnosticism, Merkabah Mysticism and Talmudic Tradition, 1960. 16. *E. A. W.*

Budge Amulets and Talismans, 1961. 17. C. *Capizzi*, Orientalia Christ. Analecta 170, 1964.

Iapetos (*'Ιαπετός*, zu *ἰάπτειν* FRISK, zum bibl. *Japhet* 1. Mose 10,2 WELCKER u.a.). Einer der Titanen, die von Zeus in den Tartaros gestürzt wurden, Hom. Il. 8,479. Hes. theog. 134 u. ö. Seine Mythologie beschränkt sich auf Angaben über seine Verwandtschaft. Als Gattin wird genannt Klymene (Hes. theog. 508), Asia (Apollod. 1,8. Lykophr. 1283), Asope (Hes. erg. 48), Gaia-Themis (Aischyl. Prom. 18). Kinder: Atlas, Menoitios, Prometheus, Epimetheus, auch Deukalion und Buphagos, ferner → Anchiale (Nr. 3). Wie die andern Titanen erscheint er später auch als Gigant, Hyg. fab. praef. Stat. Theb. 10,916. Lokalisiert auf Kreta (Diod. 5,66), in Kilikien (Steph. Byz.), unter der Insel Inarime (Ischia), Sil. 12,148. Als Kabire angerufen auf Imbros IG XII 8,74. – Patronymika: Iapetides, Iapetionides. H. v. G.

K. Kerenyi Prometheus, Zürich 1946 (= Rowohlt rde Bd. 95). *Wilam.* GldH 1,64. *Meyer* GdA 1,2 § 515.

Iapis oder **Iapyx.** Sohn des Iasos, Liebling Apollons, der ihm die Gaben der Weissagung, des Leierspiels und der treffenden Pfeile verleihen wollte. I. aber erbat die Heilkunst, um seinen Vater zu retten, und heilt Aeneas mit Hilfe von Venus. Verg. Aen. 12,383 ff. vgl. Auson. 19,41,7. Serv. Aen. 12,391, wo *Iapix* steht. W. E.

Iapodes. Iapudia *(Iapudes, Iapudiai, Iapudae, Iapydes)*. Die I., die zu den Balkan-idg. Völkern (früher gern zusammenfassend Illyrier genannt) gehören, wurden um 400 v. Chr. von Kelten unterjocht. 129 v. Chr. demütigte C. Sempr. Tuditanus die I. Nach dem Befund der Personennamen stellten sie zur Römerzeit ein venet.- illyr.- kelt. Mischvolk dar (im N.W. von Dalmatien, n. von Salona). Nach Cass. Dio 49,34 waren I. um 40 v. Chr. den Römern tributpflichtig. Octavian zog 35 v. Chr. gegen die I. und besiegte sie. 29 v. Chr. wurde ein Triumph über die I. gefeiert. Unter der Römerherrschaft bildete I. den n. Teil des Conventus Scardonitanus.

Wichtigste Städte: Metulum (Vorort bis 33 v. Chr.), Arupium (Vital bei Otočac), Raetinium (Bihać), Avendo (Crkvina), Monetium (Brinje). Arupium erscheint 97 als röm. verwaltete Stadt; städt. Autonomie bekam es von den Flaviern. Metulum erhielt unter den Severern den Rang eines *municipium*. Die übrigen Siedlungen besaßen kein städt. Recht. Die *civitas* der I. bestand nachweislich noch in der 1. Hälfte des 2. Jh. An der Spitze ihrer Verwaltung standen *praepositi*. Ihr Sitz war wohl in Bihaćko polje, wo sich auch das Kultzentrum befand. Bei den I. wurde ein sonst unbekannter Gott *Bindus* (einheimischer Quellgott) verehrt, dessen Heiligtum in der Nähe von Bihać war. In Arupium befinden sich bedeutende Ruinen, in Golubić und Pritoka Jezerine sind zahlreiche Grab-, Architektur-, Relief-, Inschriftenfunde gemacht worden. J. Sz.

Iapyges (NISSEN It. Ldk. 1,539 ff. 2,856. BÉRARD La Colonisation Grecque de l'Italie ecc. 178.428 ff. HAAS Messap. Studien 10 ff.; vor PHILIPP, RE IX 727 ff. muß wegen der vielen Fehler gewarnt werden!). Volk im äußersten SO. Italiens, dessen Land zuerst von Hekat. FGrH 1 mit Erwähnung der nicht lokalisierbaren Gemeinden *'Ελεύτιοι* (F 87), *Χανδάνη* und *Πευκαῖοι* (F 88) als eine *πόλις* (d.h. *civitas* »Völkerschaft«; vgl. Steph. Byz. *Φρεντανόν· πόλις 'Ιταλίας*) in »Italien« (stammt aus jüngerer Überarbeitung) genannt (F 86) wird. Nach Hellan. FGrH 4 F 79 vertrieben die I. die Ausoner aus dem späteren Bruttium nach Sicilien, wozu die Bezeugung von I. im Raum von Kroton durch Ephor. FGrH 70 F 140 gut paßt. Hdt. 4,99 kennt I. zwischen Tarent und Brentesion (vgl. 3, 138); er weiß von einer kret. Landung an der salentin. Küste und Gründung (7,170) der Stadt Hyrie-Veretum (Strab. 6,282) durch Kreter; hiervon berichten auch Konon FGrH 26 F 25,1. Plut. Thes. 16. Athen. 12,523 ab. Varro b. Prob. Verg. ecl. 6,31. Fest. p. 440,10 ff. L. Solin. 2,10. Davon zu trennen ist die Angabe des Antioch. FGrH 555 F 13, die I. seien nach → Iapyx, dem Sohne des Daidalos, benannt (Eustath. Dion. Per. 378. Plin. nat. 3,102. Solin. 2,7. Sch. Lucan. 2,609; nach Ant. Lib. 31 Sohn Lykaons). Für Antioch. F 3 liegt Tarent im Lande der I., wie schon ein Orakel (Diod. 8,21) vor Gründung Tarents verkündete (F 13); er setzt die Grenze zwischen Italien und I. bei Metapont an (F 12), was mit Ps.-Skyl. 14 (I. von Lukanien bis zum Mte. Gargano) übereinstimmt. Die Kämpfe zwischen Tarent und den barbar. (Paus. 10,10,6) I. werden mit größter Erbitterung geführt, wie das Verhalten gegenüber der Stadt Karbina lehrt (Athen. 12,522ef); entsprechend schwer ist auch die Niederlage, die Tarent 473 hinnehmen muß (Hdt. 7,170. Diod. 11,52). Aristot. pol. 5,2,8 p. 1303 a 5 sieht darin die Ursache für die Einführung der Demokratie. Die tarentin. Weihgeschenke nach Delphoi im Stile des → Ageladas zum Andenken an den Sieg über Opis, den König der I., gehören in diese Zeit (Paus. 10,13, 10). Im J. 413 stellt der iapyg. Fürst Artos (der Name auch inschr.: HAAS B. 1.77; vgl. S. 96) den Athenern Hilfstruppen (Thuk. 7,33,4. 57,11). Im J. 387 suchen Kelten das Land der I. heim (Diod. 14, 117); gegen E. des 4. Jh. wird es Schauplatz der Kämpfe zwischen Römern und Samniten (Diod. 20,35.80). Die Namen der I. und Messapier werden teils geschieden (Pol. 2,24), teils gleichgesetzt (Strab. 6,277); meist sieht man in I. den zusammenfassenden (*'Ιαπυγία ἄκρα* = *Salentinum promuntorium*) Namen für Daunier, Apuler, Messapier, Kalabrer und Salentiner (Pol. 3,88,3 f. Nikandr. b. Ant. Lib. 31. Strab. 6,277.282. Serv. georg. 3,475. Serv. auct. Aen. 8,710. Porph. Hor. c. 1,3,4); unklar die Ansetzung bei Ps.-Skymn. 363. Wie man vermutet, ist die Sprache der I. die der sog. messap. Inschr., doch läßt es sich nicht beweisen; ebenso stützt sich die (immerhin mögliche) Annahme illyr. Herkunft vorwiegend auf Hekat. F 86, der eine *πόλις* (s.o.) gleichen Namens in Illyrien nennt. Herakles-Sagen bezeugt Ps.-Aristot. mir. ausc. 97; einheim. Mythen bei Ant.Lib. 31,3. Serv.auct.Aen. 11,247. Bestattung im Innern einer Siedlung könnte Sitte der I. gewesen sein (so nach Pol. 8,30 in Tarent). Namensähnlichkeit mit den illyr. Iapudes ist vielleicht zufällig. G. R.

Iapyx (Böker, RE VIII A 2299ff.), NW.-Wind (Verg.Aen. 8,710. Gell. 2,22,21. Apul.mund. 11), der günstige Überfahrt vom Iapygium promunturium (danach der Name) nach Griechenland verschafft (Hor.c. 1,3,4 mit Porph. 3,27,20. Serv. Aen. 8,710); griech.: → Argestes (Serv. auct. a.O.). G. R.

Iardanos (*Ἰάρδανος*). Nur bei Hom.Il. 7,135 erwähnter Fluß in der w. Peloponnes, in gesch. Z. unbekannt. Die verschiedenen Versuche der ant. Homererklärer, mit den topograph. Schwierigkeiten dieser Stelle fertig zu werden, behandelt Bölte, RE XIX 1915ff. (s. Pheia). VII A 190,18ff. (s. Triphylien). E. M.

Iasdius. 1. Senator aus dem E. 2.Jh., nach dem Legionstribunat war er Quaestor in Achaia (Groag Reichsbeamt. 121 f.), curul.Aedil, Praetor, Curator von Fulginiae (Umbr.), legat. leg. XIII Gem., praef. aliment., [cos.], curator viae Aemiliae, Statth. in unbekannten Provinzen, CIL VI 1428, vgl. 31651. **2.** I. Domitianus, Sohn von Nr. 1, wohl Bruder des L. I. Aemilianus Honoratianus (frat. Arval. 9 im J. 240, CIL VI 39443, Magister 241, CIL VI 2114,6–7.10). I. war Statth. von Dacia, CIL III 797f. VI 1428 (s. Stein Dazien 69f.). Macrea, Bull. Bulg. 16, 1950, 62f. (Cumidava) = AE 1950, 16. Adamesteanu, AJA 54, 1950, 421f. R. H.

Iasion (*Ἰασίων*, auch *Ἰάσιος*). Geliebter Demeters, von Zeus mit dem Blitz erschlagen, Hom. Od. 5,125ff. Die Frucht ihrer Vereinigung »auf dem dreimal gepflügten Brachfeld« Kretas ist Plutos, Hes. theog. 969ff. Nach Hellanik. frg. 23f. 135 Jac. war I. Sohn des Zeus und der Elektryone (→ Elektra); nach der Sintflut war er der einzige, der Saatgetreide besaß, mit dem er die Erde befruchtete. Diod. 5,48f. Diese Nachrichten wurden als agrar. Mythos eines *ἱερὸς γάμος*, I. als Vegetationsgott gedeutet, Mannhardt Myth. Forsch. 239ff.; Ant. Wald- und Feldkulte 1,480; Prell.-Rob. 1,776. Bestritten von Wilam. GldH 1,130,2. Mit Hellan. begann auch die Verknüpfung I.s mit Arkadien (Dion. Hal. ant. 1,61) und mit Samothrake. Elektryone gebar dem Zeus 3 Kinder: → Dardanos, I. (mit → Eetion gleichgesetzt), Harmonia. I. schändet das Bild Demeters und wird von Zeus' Blitz erschlagen. Apollod. 3,113. 138. Andere machten I. zum Gatten Kybeles (ihr Sohn Korybas) und zählten ihn zu den Kabirengöttern, Diod. a.O. Verstirnung Hyg.astr. 2,22. Schließlich machte man ihn zum Sohn Elektras und des Tyrrhenerkönigs Korythos und ließ ihn von Italien nach Samothrake wandern; danach Verg. Aen. 3,167f. S.o. Bd. I 1389. O. Kern Die Rel. der Griechen 1,65. Rose Griech. Myth. 93. Hunger Lex. der griech. und röm. Myth. ⁵1959, 85. Wiesner Olympos 46. H. v. G.

Iaso s. Iatros

Iason (*Ἰάσων*). **1.** Thessal. Heros aus Iolkos, Führer der → Argonauten, Sohn des → Aison und der Alkimede (Polymede, Polymele). Als Aison (Sohn des Kretheus und der Tyro, Enkel des Aiolos) von seinem Halbbruder Pelias (Sohn Poseidons und der Tyro) an der Nachfolge des Kretheus gehindert wurde, ließ er I. bei dem Kentauren Chiron erziehen. Pelias erhält 2 Orakel (Tod durch einen Aioliden, Warnung vor einem Einschuhigen) und eine Traumerscheinung des → Phrixos, der verlangt, »seine Seele« und das goldene Widderfell aus Kolchis zurückzuholen (Pind. P. 4). Als nun I., herangewachsen, in Iolkos mit *einem* Schuhe (Begründung variiert; Aition für einen aitol. Brauch) erscheint, um sein Erbe von dem Oheim zu fordern, beauftragt dieser ihn mit der Expedition nach Kolchis, zu der sich die namhaftesten Helden auf der → Argo zusammenfinden. Auf der Fahrt selbst tritt I. wenig hervor; seine Heirat mit → Hypsipyle auf Lemnos ist aber schon der Il. bekannt, 7,467ff. Auf der Aresinsel stoßen die Söhne des Phrixos zu ihm. In Kolchis stellt → Aietes ihm 2 Aufgaben: feuerschnaubende, erzfüßige Stiere vor den Pflug zu spannen und Drachenzähne zu säen und mit den daraus sprießenden gewappneten Männern zu kämpfen. Die letztere Aufgabe setzt eigentlich die Erlegung des Drachens voraus, und damit ergäbe sich die in den Märchen übliche Dreizahl von Aufgaben. Die Herkunft der Drachenzähne erklärt Apoll. Rhod. 3,1177ff. wunderlich: Athene habe sie aus dem Rachen der Kadmosschlange gebrochen, und weist dadurch auf die Entlehnung aus der theban. Spartensage hin. Medeia, Aietes' Tochter, verliebt sich in I. und hilft ihm mit einer unverwundbar machenden Salbe und mit dem Rat, einen Stein unter die Gewappneten zu werfen, Radermacher Mythos und Sage 202. 361. Diese kehren sich gegeneinander, und I. kann sie einzeln erlegen. Da Aietes sein Versprechen nicht hält, so entwendet I. heimlich das Widderfell, nachdem Medeia den hundertäugigen Drachen, der es bewachte, betäubt hat. Über die Flucht I.s und Medeias und die Rückfahrt der Argo s. → Medeia, → Argonauten. Die Hochzeit fand nach Apoll. Rhod. bei den Phaieken in Drepane (Sizilien), nach anderen auf Korkyra statt. Die Darstellung in den Argonautika des Apoll. Rhod. reicht bis zur Heimkehr nach Iolkos. Dieses Epos wurde im großen ganzen maßgebend für die späteren Dichter: Val. Fl., Orph. Arg., Ov. met. 7. Die gelehrten Sch. zu Apoll. Rhod. belehren über die sehr variierenden früheren ep. und pros.

Darstellungen. Über die weiteren Schicksale I.s gab es mehrere Versionen: (a) er bleibt in Iolkos, nimmt an den Leichenspielen für Pelias teil und wird von Medeia verjüngt; (b) er siedelt mit M. nach Korkyra über; (c) er zieht mit ihr nach Korinth, wo er M. verstößt, um die Tochter des Königs Kreon zu heiraten (Eumelos, Korinthiaka; Eur. Medeia), schließlich wird er am Isthmos durch Reste der Argo erschlagen; (d) er kehrt nach Kolchis zurück, übernimmt nach Aietes' Tode die Herrschaft und macht große Eroberungszüge ins Innere Asiens (Tac.ann. 6,34. Iustin. 42,3,5).

Nach RADERMACHERS Analyse ist der Kern der Sage ein Märchen, das den Helden über See in ein Wunderland (→ Aia noch Mimn.frg.11) führt, um eine Braut (als Helferin) und den Brautschatz zu gewinnen. Dieses Märchen wird durch Verknüpfung mit dem thessal. Helden I. (»vielleicht eine geschichtliche Persönlichkeit«, kein Heilgott, wie USENER Götternamen 156 meinte) zur Sage, die sich durch allerlei Episoden zu einer großen Gemeinschaftsfahrt ausweitet, in der sich die Erfahrungen pont. Kolonisation und die Ergebnisse sonstiger Erweiterung des geogr. Horizonts niederschlagen. – Mythogr. Darstellungen: Apollod. 1,107–146. Hyg.fab.12f.15f.21f. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,758ff. *Robert*, H 44, 1909, 387. *Jessen*, RE. *Seeliger* Myth. Lex. *L. Radermacher* Das Jenseits im Mythos der Hellenen, 1903. *Ders.* Mythos und Sage der Griechen, 1938, 157–237 nebst Anm. Hierin 7 Abb. von einschlägigen Vasenbildern mit z.T. literar. nicht belegten Sagenzügen (z.B. Gewinnung des Vlieses mit Hilfe des Herakles; I. vom Drachen [verschluckt und] ausgespien). *K. Meuli* Od. und Argonautika, 1921. *Ders.* Scythica, H 70, 1935, 116ff. *R. Merkelbach* Unters. zur Od., 1951. *P. Friedländer*, RhM 69, 1914, 299ff. *E. Howald* Der Mythos als Dichtung 92ff. *H.J. Rose* Griech. Mythol., 1955, 289. 294f. 299f. (über Märchenzüge). *Kindler* Malerei-Lex. 2,190: rf. Schale von Duris.

2. I., seit etwa 380 Tyrann von Pherai, Sohn oder Schwiegersohn des Lykophron, Begründers der Tyrannis ebd. Xen.hell. 6,4,24. Isokr.epist. 6,1. Als Anhänger des Gorgias, den I. dem athen. Sophisten Polykrates vorzog, meinte er, »man müsse zuweilen Unrecht tun, um viel Gerechtes tun zu können, er hungere, wenn er nicht Tyrann sei«. Paus. 6,17,9. Aristot.rhet.1,12,1373a; pol. 3,4,1277a. Er half Neogenes 379 zu kurzfristiger Tyrannis in Oreos auf Euboia. Diod.15,30,3. Mit 6000 gut gedrillten Söldnern brachte I. Thessalien unter seine Führung. Polydamas von Pharsalos bat 375 vergebens Sparta um Hilfe gegen I., der mit der Einigung Thessaliens die Hegemonie in Griechenland erstrebe. Xen. 6,1,4ff. Nach dem Anschluß des Polydamas wurde I. Bundesfeldherr (*ταγός*) der Thessaler mit 20000 Hopliten, vielen Peltasten und 8000 Reitern. Xen.6,1,18. Verbündet mit Amyntas, dem König der Makedonen, unterwarf I. die Maraker, Doloper und den Molosserkönig Alketas, mit dem er 373 in Athen den Freispruch des Timotheos erwirkte [Demosth.] 49, 10.22ff.62. Damals trat I. dem 2. att. Seebund bei. H. BENGTSON Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, n. 257. Mit dem Bau einer Flotte (Xen. 6,4,21) erwog er – ein Vorläufer Philipps II. von Maked. – einen Krieg gegen die Perser. Isokr. 5,119f. Als Bündner Thebens vermittelte I. nach dessen Sieg bei Leuktra 371 den freien Abzug der Spartaner. Mit dem Besitz der Spartanerkolonie Herakleia Trachis in Phokis hatte I. freien Zugang zu Mittelgriechenland. Xen. 6,4,27. Diod.15,57,2. Als er 370 die Pythienfeier in Delphi leiten wollte, wurde er bei einer Musterung der Reiter ermordet. Xen. 6,4,32. Diod.15,60,5. Nach I., der wegen seiner listigen Politik mit Themistokles verglichen wurde (Cic.off.1,108), zerbrach die Einheit Thessaliens. M. SORDI La lega Tessala fino ad Alessandro Magno, 1958, 156ff. H. V.

3. I. von Nysa. Sohn des Menekrates (nach A. GERCKE, RhM 62, 1907, 116ff. nicht der Aristarcheer, aber derselben Familie angehörend), Rhodier von Mutterseite; Tochtersohn, Schüler und Nachfolger des → Poseidonios (also um 50 v. Chr.). Faßbar sind nur die Schriftentitel: *Βίοι ἐνδόξων*, *Φιλοσόφων διαδοχαί*, wohl *π. Ῥόδου* (FGrH 3b, p. 430.293) und vielleicht ein *Βίος Ἑλλάδος*, 4 B., für den wohl → Dikaiarchos Vorbild war (vgl. I. von Argos). Fraglich, welcher I. der Vf. *π. τῶν Ἀλεξάνδρου ἱερῶν*, mind. 3 B. (FGrH 632), war.

F. Jacoby, RE IX 780f.

4. I. von Argos. Nach der Suda, die vielleicht 2 Bioi vermischt, jüngerer Hist. als Plut. und *γραμματικός*, Vf. von *π. τῆς Ἑλλάδος*, 4 B.: dieses Werk ist wohl nicht der *Βίος Ἑλλάδος*, dessen Zuweisung schon im Alt. nicht eindeutig war (vgl. I. von Nysa), sondern eher ein bis zur Einnahme Athens durch Antipatros (322) gehender, gut ins 2.Jh. n.Chr. passender hist. Abriß mit wohl sehr ausführlichem letzten Teil.

FGrH 94. *Funaioli*, RE IX 781f. (z.T. ungenau).

5. I., von Kyrene. Wohl hellenisierter Jude; nicht mehr greifbarer Vf. eines offenbar griech. Gesch.-Werks, das laut 2. Makk. 2,19ff. in 5 B. über die Makkabäerkämpfe unter Antiochos IV. und Antiochos V. (175/62) berichtete. Das patriot.-relig. gefärbte, nach Art der trag. hellenist. Historiogr. geschriebene, mit den letzten Zeiten des Seleukos IV. beginnende und mit dem Sieg des Judas Makkab. über Demetrios' I. General Nikanor (161) schließende 2. Makk.-B. gibt sich als Epit. der vermutlich noch im 2.Jh. v.Chr. verfaßten Kriegsmonographie I.s. Das Verhältnis der Epit. zum Original ist nur z.T. bestimmbar. Nach SCHUNCK berichtet I. weithin hist. zuverlässig und benutzt z.T. dieselben Quellen wie 1. Makk. W.Sp.

Schürer 3,482ff. (Lit.). *F. Jacoby*, RE IX 778ff.; FGrH 182. *Christ-Schmid*^{6} 2,567ff. *K.-D. Schunck* Die Quellen des I. und II. Makk. B., 1954, 116ff. (Lit.). *Ders.*, RGG^3 4,620ff. (Lit.). *J. Schaumberger*, Biblica 36, 1955, 423ff. 524ff. *L. Gil*, Emerita 26, 1958, 11 ff. O. *Eissfeldt* Einl. in das AT.^{3} 1964, 781ff. 1021 (Lit.). *R. Hanhart*, Bibl.-Hist. HWB 2, 1964, 1127ff. Lit. auch in den Ausg. von 1. und 2. Makk.

6. I. von Athen, Bildhauer des frühen 2. Jh. n. Chr., ist uns durch seine Signatur auf einer Statue der Odyssee bekannt, die mit einer Ilias und einem Homer eine Gruppe bildete, die wohl in einer der athen. Bibliotheken (des Pantainos? des Hadrian?) stand. Figuren und Inschriften jetzt im Agora-Museum in Athen. W. H. G.

The Athenian Agora, A Guide (^{2}1962) 121f.

Iasos (*Ἴασος*, auch *Ἰάσιος*). **1.** Argiv. Könige: (a) Sohn des --> Argos (Nr. 1) und der Euadne, Vater Agenors, Apollod. 2,3. (b) Sohn des --> Argos (2) und der Ismene, Vater der Io, ebd. 2,5. (c) Sohn des Triopas, Bruder Agenors, Vater der Io, Paus. 2,16,1. **2.** Arkader, Sohn des Lykurgos, Bruder des → Ankaios (1) und des → Amphidamas (1), Gemahl der Minyastochter Klymene, Vater der Atalante, Theogn. 1288. Kall. h. 3,216. Apollod. 3,105.109. **3.** Führer der Athener vor Troia, von Aineias getötet, Hom. Il. 15,332. – In der Od. führen das Patronym. *Iasides* der Minyerkönig Amphion (11,283) und der kypr. König Dmetor (17, 443), in Verg. Aen. 5,843 Iapyx, 12,391 Palinurus. *Ἴασον Ἄργος* Od. 18,246 wird als Adj. zu I. oder als »ionisch« gedeutet. **4.** Idäischer → Daktyle, neben Herakles, Paionaios, Epimedes, Idas, denen der 1. Wettlauf in Olympia zugeschrieben wird. Paus. 5,7,6.14,7. H. v. G.

5. (*Ἰασός*). Eine Hafenstadt Kariens (Kleinasien), am N.-Ende des iasischen Golfes (Güllük Körfezi) gelegen (h. Asın), urspr. auf einem Eiland, mit dem sie später verbunden wurde. Der Sage nach von Argos gegründet (Pol. 16,12,1), ihrem Charakter nach jedoch rein ionisch. Um die Mitte des 5. Jh. v. Chr. Mitglied des Att. Seebundes, später von den Persern unterworfen (Thuk. 8,28), um 405 von den Spartanern zerstört, nach dem Königsfrieden (387/86) dem Satrapen von Karien angegliedert, von Alexander erobert. In hellenist. Zeit vorwiegend unter seleukid. Einfluß. Nach der Niederlage Antiochos' III. wahrscheinlich frei (Pol. 30,5. Liv. 44,15), seit 129 der Provincia Asia angegliedert; von da ab ziemlich unbedeutende Stadt, vom Fischfang und Handel lebend (Strab. 14,658). Kulte: Nach den Inschr. und Mz. waren die Hauptgottheiten: *Ἄρτεμις Ἀστιάς* und *Ζεὺς Μέγιστος*. Bauten: Hellenist. Mauer mit Türmen und Vorwerken, Theater, verschiedene Ruinen im N., alles sehr zerstört. Im W. zwischen Insel und Festland der ausgedehnte Hafen. Auf dem Festland ein mit einer starken Mauer und mit Türmen umgebenes Lager, wahrscheinlich Anf. 4. Jh. v. Chr. erbaut. Nekropole im N.O. auf dem Festland. A. M. M.

RE IX 786ff. *G. Jost* I. in Karien (Diss. Hamb., 1935). *D. Magie* Rom. Rule in As. Min., 2, 1950, 906f. *K. Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres (Klio, Bh. 14, 1923, 256ff.). *A. u. T. Akarca* Milâs, 1954, 148ff. (türk.). *G. E. Bean–J. M. Cook*, ABSA 52, 1957, 100ff. *N. Bonacasa* Encicl. dell'Arte 4, 1961, 69f. Für die seit 1960 durchgeführten italien. Ausgr., die bis in die submyken. Z. reichende griech. Keramik zutage gefördert haben, s. *D. Levi*, Ann. Sc. Atene 39/40, 1961/62, 505ff. Neueste Inschr. (mit ält. Lit.): *D. Levi–G. P. Carratelli*, ebd. 573ff.

Iathrippa (*Ἰάθριππα*). Sehr alte Stadt im n. Arabia felix, arab. Yaṯrib. Die richtige Namensform überliefert Steph. Byz., während die meisten Hss. bei Ptol. 6,7,31 entstellte Formen (*Λάθριππα* u. a.) aufweisen. Die Stadt war ein wichtiger Handelsplatz an der Weihrauchstraße. Um 550 v. Chr. unternahm der babyl. König Nabonid von Taimā aus Vorstöße bis nach I. Auf alte Handelsverbindungen nach S.-Arabien weist die Erwähnung I.s in den sog. »Hierodulenlisten« aus der minäischen Hauptstadt Qarnāwu. Schon im 1. Jh. n. Chr. wohnten Juden in N.W.-Arabien; ihre Kolonie in I. spielte im Leben Muḥammads eine entscheidende Rolle. Durch dessen »Auswanderung« (Hiǧra) 622 n. Chr. von Mekka nach I. wurde diese Stadt, nunmehr al-Madīna genannt, das Zentrum des arab.-islam. Reiches. A. D.

Iatraleiptes. Berufsbezeichnung medizin. Masseure in der röm. Kaiserzeit. Meistens wird der I. vom *medicus* unterschieden (z. B. bei Celsus 1,1); vielleicht wurden auch Ärzte, die nach dem Vorbild des → Herodikos von Selymbria die Gymnastik bevorzugten, so bezeichnet (vgl. Plin. nat. 29,4). F. K.

Iatrokles (*Ἰατροκλῆς*). **1.** Athener, oligarch. gesinnter Trierarch im J. 411 v. Chr., floh nach der demokrat. Erhebung auf der Flotte vor Samos zusammen mit Eratosthenes u. a. nach Athen (Lys. 12,42). **2.** Athener, Sohn des Pasiphon, wurde 348 v. Chr. bei der Eroberung Olynths durch Philipp v. Maked. gefangengenommen, später aber ohne Lösegeld freigelassen (Aischin. 2,15.16). Im J. 346 wurde er zweimal, u. a. zusammen mit Demosthenes, als Gesandter zu Philipp geschickt (Aischin. 2,20.126. Demosth. 19,197.198). K. W.

3. Athen. 7,326 E. 14,646 A.B.F. 647 B nennt I. als Vf. von *περὶ πλακούντων* und *ἀρτοποιικόν* (- *ποιητικόν* die Epitome ed. Peppink). Alle Zitate betreffen Gebäck. KAIBEL (index scriptorum s. v.) tritt dafür ein, es handle sich um nur *ein* Werk bzw. Teile eines Werkes, GOSSEN, RE IX 801 f. glaubt an 2 verschiedene Werke. Die Zeit des I. ist nicht feststellbar. W. H. G.

Iatromathematike ist der Zweig der Astrologie, der ihre Bedeutung für die ärztliche Wissenschaft darstellt. Sie zeigt, wie dem Menschen auf Grund seiner Nativität, der Gestirnstellung bei seiner Geburt, und zwar im 6. Ort des Zwölf-Orte-Schemas, entsprechend dem dort stehenden Tierkreiszeichen und dem Planeten darin, die Prognose über Gesundheit oder Krankheit zu stellen ist. Jedem Tierkreiszeichen sind Teile des menschlichen Körpers zugeordnet, vom Kopf an, der dem

Widder, bis zu den Füßen, die den Fischen zugehören. Auch die Planeten haben ihrem Charakter gemäß günstigen oder ungünstigen Einfluß auf die Glieder des Menschen, doch werden ihre Herrschaftsbereiche verschieden angegeben. Nach der Katarchenlehre lassen sich beim Beginn einer Krankheit aus der Konstellation vor allem des Mondes in jedem der 12 Tierkreiszeichen oder einer der 28 Mondstationen der Verlauf, die Dauer und der glückliche oder unglückliche Ausgang voraussagen. Nicht eigentlich zur I. gehört die Lehre von den Klimakteren, den Stufenjahren, da sie Gefahren und Unglücksfälle, dabei auch Krankheiten anzeigt. Der Ursprung der I. scheint in Äg. zu liegen. Auf Hermes Trismegistos und Nechepso-Petosiris berufen sich die späteren Autoren zumeist.

Nachwirken. Die I. drang mit der Astrologie zugleich schon in den ersten nachchr. Jh.en nach dem O. vor bis nach Indien und darüber hinaus. Verbunden mit eigenen Lehren fand sie in Persien und dann bei den Arabern Aufnahme, die auch von Byzanz her Einflüsse empfingen, aber auch zurückgaben, wie mittelgriech. Übers.en aus dem Arabischen zeigen (s. V. Stegemann Dorotheos von Sidon und das sog. Introductorium des Sahl ibn Bisr). Mit dem Vordringen der Araber nach dem W. kamen diese Lehren über Spanien durch die schon im 10. Jh. einsetzende Übersetzungstätigkeit nach Mitteleuropa; so wurden durch Lupitus Barcinonensis im 10., Johannes Hispalensis und Plato von Tivoli im 12., Yhuda ben Mose, Petrus de Regio, Aegidius de Tebaldis im 13. Jh. astronom. und astrol. Werke in lat. Sprache verbreitet.

Bestimmte Lehren der I. wurden in einfache Formeln gebracht, so die von den 4 Säften, Blut, Schleim, roter und schwarzer Galle, die mit den 4 Temperamenten, Jahreszeiten, Lebensaltern, Elementen, Himmelsrichtungen, Hauptwinden verbunden wurden. Die Auffassung des Menschen als Mikrokosmos, der in seinen Teilen dem Makrokosmos entspreche, von den Stoikern und bes. von Poseidonios betont, werden in zahlreichen Tierkreis- und Aderlaßmännern dargestellt, wie sie sich in den Stundenbüchern finden und schließlich in den Kalendern bis in das 19. Jh. hinein. Auch die Prognosen aus den Mondphasen bei Erkrankungen und der Krisen bei Fieberfällen sind noch nicht ganz verschwunden. E. Bo.

A. Bouché-Lerlercq L'Astrologie Grecque, Paris 1899, 517ff. 319 u.ö. Hermes Tr. im CCAG I 118–128. *Ideler* Phys. et med. Gr. min. (1841) I 387–396 und 430–440; Nechepso-Petosiris' Frg. 27–32 ed. *Riess* (Philol. Suppl. 6, 1891). Manilius Astronomicon II 453–465. Dorotheus Frgg. hg. von *Stegemann* (QSt 1939. 1943) 1,68. 2,107/08. Ptolemaios, Apotel. I 3, S. 16 und III 13, S. 148, Vettius Valens Anthol. II 36 u.ö.

Iatros (*Ἰατρός*). Att. Heilheros, verehrt in Athen (CIA II 1,403.404. Demosth. 18,129. 19, 249 m.Sch.) und Eleusis (CIA IV 1,288a. Anecd. Bekk. 263,11. [1],7f. [2],149f.), neben verwandten Gestalten wie → Aristomachos ([1],8ff.) und → Amynos ([1],12ff.) wohl lokale Sonderform eines alten Arztgottes ([2],151ff. → Paian), der teils von → Asklepios ([1],16ff.), teils von → Apollon (R. Wünsch, RhM 55, 1900, 76) zurückgedrängt wurde. Das weibliche Äquivalent Iaso gehört mit → Hygieia, Epio(ne), Panakeia und Aigle (CIA III 171b16. Hermipp. frg. 73K. Herond. 4,5f. Wünsch, ARW 7, 1904, 99ff.) zum Kultgefolge des att. Asklepios (CIA II 1651a6. U. v. Wilamowitz, PhU 9,1886,100. [1],31ff.) und des orop. → Amphiaraos (Paus. 1,34,3. Aristoph. frg. 21 K.). W. F.

1. *F. Kutsch*, RVV 12,3, 1913. 2. *H. Usener* Götternamen, 1948^4.

Iatrosophist. Bezeichnung und Begriff sind offenbar im spätalexandrin. Schulbetrieb (4. Jh. n. Chr.) aufgekommen. Gemeint ist ein Arzt, der weniger in der Praxis als in Theorie und Spekulation glänzt und mit rhetor.-dialekt. Geschick vorträgt. Nachrichten über den I.-en → Zenon von Alexandreia und seine Schüler bei Eunapios, Vitae sophistarum; manche Ärzte trugen ausdrücklich den Beinamen I. (→ Cassius). F. K.

O. *Temkin* Gesch. d. Hippokratismus im ausgehenden Alt., Kyklos 4, 1932, 41 f.

Iavolenus. 1. C. I. Calvinus Geminius Kapito, Polyonymus, der es in hadrian. Z. zu Volkstribunat und Praetur, unter Antoninus Pius (W. Hüttl 2,62) zur Statthalterschaft in Lusitanien und Prokonsulat der Baetica, schließlich zum Suffektkonsulat brachte, CIL XIV 2499 = Dess. 1060 (vgl. SHA vit. Ant. 12,1, dazu W. Kunkel Herkunft der röm. Jur. 139, Anm. 178). R. H.

2. I. P. (C. Octavius Tidius Tossanius L. Iavolenus Priscus), Schulhaupt der Sabinianer und Lehrer des Julian. Die Laufbahn des an der Wende von der Früh- zur Hochklassik stehenden Juristen ist inschr. gut bezeugt (CIL III 9960. VIII 23156 und 27854, XVI 36), er hatte hohe Kommanden in Dalmatien, Africa, Britannien *(iuridicus provinciae)*, Germania superior, Syrien und wieder Africa. Er saß im Consilium von Traian und Hadrian, Plinius machte sich über ihn lustig (epist. 6,15). Seine Schriften, insbesondere die 14 *libri epistularum*, sind Meisterleistungen der Fallanalyse und der problembezogenen, aber nicht verallgemeinernden Erfassung von Rechtsgedanken. *Omnis definitio* scheint ihm im Bereich des *ius civile* gefährlich (Dig. 50,17,202). Th. M.-M.

W. Kunkel Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 138ff. *F. Schulz* Gesch. der röm. Rechtswissenschaft, 1961, 122f.

Iaxartes. Fluß des w. Zentralasien, h. Syrdarja, 2860 km lang. Er entspringt im ö. Alaigebirge am Taidyk-Paß, nimmt nach kurzem n. Lauf von O. den unweit des Sees Issyk-kul entspringenden Naryn auf, betritt s.w. von Taschkent, wo er schiffbar wird, die Ebenen von Kasachistan und mündet in den Aralsee (→ *Oxia palus* Amm. 23,6, 59). Die einheim. Skythen nannten den I. *Silis*, Alexander d. Gr. Tanais, im Hinblick auf den europ. Tanais (h. Don), an dem auch Skythen wohnten (Plin. nat. 6,49), so überwiegend Arr. an. 3,30,7. 4,1,3. Curt. 7,6,13.25 u. ö. Steph. Byz. p. 601, aber auch I. (iran.: *Yakhšart*) bei Arr. an. 7,16,3. Strab. 11,507.510.518. Ptol. 6,12,1; 3–5 N. Dion. Per. 749. Plin. nat. 6,36. Nach Ptol. fiel der I. in das Gebiet der Landschaft Sogdiana; in Wahrheit berührt der I. nur den N. dieses Landes. H. T.

Herrmann, RE IX 1181–1189. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 17a.

Iazyges (*Ἰάζυγες*). Mächtiger Sarmatenstamm, z. Z. Hdts., ö. des Tanais an der Maiotis, s. der Roxolanen wohnhaft. Sie zogen um die Mitte 2. Jh. v. Chr. im Rahmen der dortigen allg. Völkerverschiebung nach W. bis über die Karpaten nach dem h. Ungarn, wo sie sich als I. Metanastai zwischen Donau und Theiß an Stelle der verdrängten Daker niederließen. In den letzten Jahrzehnten des 1. Jh. v. Chr. saßen I. bis an der untersten Donau (mehrfach von Ovid erwähnt). Domitian führte wiederholt Kriege gegen sie. Unter Traian standen sie auf seiten der Römer, nach seinem Tod erneuerten sie ihre Einfälle in Moesien, bes. um 170, als sie im Bund mit den Quaden und Markomannen gegen Rom kämpften, wobei der Statthalter Moesiens M. Claud. Fronto fiel. Im J. 174 mußten sie die Römer um Frieden bitten. Unter Commodus sind sie vollständig Rom untertan. Im 3. Jh. (bes. im J. 283) fanden erbitterte Kämpfe der Römer mit den Sarmaten, d. h. auch mit den I., statt.

Die I. waren wie die übrigen Sarmatenstämme, urspr. ein nicht seßhaftes Reitervolk. Im Zwischenstromland Ungarns entwickelten sie ihre mitgebrachten Fertigkeiten weiter, wovon die Erzeugnisse ihrer materiellen Kultur zeugen. Strab. 7,306. Ov. trist. 2,191. Pont. 1,2,79. 4,7,9ff. Plin. nat. 4,80. Arr. an. 1,3,2. Ptol. 3,7. 8,6,2. Marcian. Peripl. m. e. 2,38. App. Mithr. 69. Cass. Dio 62–71 (pass.). Tac. ann. 12,29; hist. 3,5. Iord. Get. 75 u. a. Sen. nat. prol. 8. Chr. D.

K. Kretschmer, RE I A 2542ff. *Vulić*, RE IX 1189. *Rostovtzeff* Iranians and Greeks in S. Russia, 113ff. 115. 146. *Ders.* Skythien und der Bosporus 604. 609; *Ders.* The animal Style in South Russia and China, Princ. 1929, 41–61. *J. Harmatta* Stud. on the History of the Sarmatians, Budap. 1950, 3 ff.; *Ders.* Stud. in the language of the Iranian Tribes in S. Russia, Budap. 1952, 29ff. *L. Zgusta* Die Personennamen griech. Städte der n. Schwarzmeerküste, Prag 1955, pass.

Iberia. 1. Landschaft Kaukasiens, vom Kyros (h. Kura) durchflossen, h. etwa das w. sowjetruss. Georgien. Städte: *Ἁρμάκτικα* (lat. *Hermastus*), das h. Armazi Tsiche, die spätere Hauptstadt Tiphilis (h. Tiflis), von Theoph. Byz. in Phot. bibl. 26 b p. 78 erwähnt, und die Grenzfestung *Σαραπανά* gegen Kolchis (Ruinen von Scharapani). Das röm. Straßennetz erreichte den unteren Kyros an seiner Vereinigung mit dem Araxes (h. Aras) bei dem Ort Teleda (h. Sejidler bzw. Kadatsch; s. K. MILLER Itin. Rom. S. 655 mit Skizze Nr. 215). Von Bedeutung war eine mindestens seit dem 4. Jh. v. Chr. bestehende O.-W.-Verbindung, die sog. ind. Handelsstraße (G. DROYSEN: Allg. Hist. Handatl. S. 9). I. kam erst im 3. Mithr. Krieg (66 v. Chr.) zur Kenntnis des W. durch die Berichte des → Theophanes von Myt. (Strab. 11,499–501). Zeitweilig war I. von Königen → (Pharnabazos, → Pharasmanes u. a.) regiert und spielte eine Rolle vor allem in den J. 35, 50 und 58 n. Chr. Zu Beginn des MA. ist das Volk noch nachweisbar, auch seine Hauptstadt Tiphilis. Kurze Gesamtdarstellung bei Ptol. 5,10 M. H. T.

H. Treidler, RE Suppl. IX 1899–1911. *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. d. Alt., S. 9. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 34. Atl. of the World II, Pl. 44.

2. s. Hispania

(H)Iberus. Name zweier span. Flüsse. Er ist von dem gleichlautenden Völkernamen abgeleitet, nicht, wie ant. Gelehrte (Plin. nat. 3,21. Iustin. 44, 1,2) glaubten, umgekehrt (AD. SCHULTEN Iber. Landesk. 1,308).

1. = Ebro. Alle Quellen stimmen darin überein, daß der ant. I. mit seinen Nebenflüssen fast völlig dem h. Ebro entsprach. Der einzige Unterschied: der ant. Fluß war bis Vareia (h. Varea ö. von Logroño) schiffbar (Plin. nat. 3,21), h. nur bis Tortosa, wohl eine Folge der Entwaldung. Ein rätselhafter alter Name des I. war *Oleum flumen* (Avien. 505). Ein Versuch seiner Erklärung bei SCHULTEN a. O.

2. = Rio Tinto (Avien. 248). Dazu SCHULTEN a. O. 1,336. Späterer Name: Luxia (Plin. nat. 3,7). R. G.

Alle Quellen, auch über die kriegsgesch. Bedeutung des Ebro, in Font. Hisp. Ant. (Barc. 1925ff.) I²–IX (Indices!).

Ibis. War äg. der heilige Vogel des Thot; sein charakterist. Suchen nach Nahrung ließ ihn zum Gott der Klugheit werden. Anscheinend ging diese Vorstellung vom h. Baqlieh (gr. Hermupolis), der Hauptstadt des 15. u. äg. Gaues aus. Das Motiv des »Suchens« (und »Findens«) machte aus Thot (: Ibis) den Mondgott, der das bei Neumond verlorengegangene Mondauge wiederfand und füllte. Früh wurde der ibisgestaltige Thot nach Hermupolis (magna) in Mitteläg. (h. Ashmunein) übertragen, wo er auch eine Paviansgestalt erhielt. In der Spätzeit setzte man die verstorbenen Ibise als Mumien bei: Große Mengen fanden sich bei Tuna el-Gebel, der Nekropole von Hermupolis magna, aber auch in Saqqara, Abydos, Kom Ombo, Theben-West; Papyri aus Kom Ombo schildern die jährlichen Beisetzungsfeierlichkeiten der mumifizierten I. Zur Heilighaltung von I. in Äg. vgl. Hdt. 2,76. Diod. 1,83. Cic. nat. 1,29,82. Ail. nat. 10,29. Zwei I.-Arten, weiße und schwarze, unterscheiden Hdt. 2,76. Aristot. hist. an. 9,27 p. 617b 27. Strab.

17,823. Ail. nat. 2,83. Über das I.-Gedicht des → Ovid s.d. W. H.

Roeder RE IX 808. *O. Keller* D. ant. Tierwelt 2,198.

Ibiu. Nach It. Ant. Ort zwischen Hermupolis magna und Oxyrhynchos, also etwa beim h. Minieh, von Kees, RE IX 815 fragend mit *Ḥbnw*, Hauptstadt des 15. oberäg. Gaus gleichgesetzt, wo ein Falke auf dem Rücken einer Gazelle (: Seth) verehrt wurde. W. H.

Ibykos. Lyriker des 6. Jh. v. Chr., aus Rhegion, Sohn des Phytios, aus vornehmer Familie (Diogen. prov. 2,71), ging nach Samos, nach der Suda in der 54. Olympiade (564–560; das Datum verteidigt von Barron, CQ NS. 14, 1964, 223), während → Eusebios als Blüte des Dichters die 61. Olympiade (536–532) angibt, was zur Regierungszeit des Polykrates (etwa 538–522) stimmt. Nach der Legende wurde er von Räubern erschlagen, was durch Kraniche an den Tag kam (Suda. Plut. mor. 509 F. Antip. Sid. Anth. Pal. 7,745. Stat. Silv. 5, 3,152; Wandermotiv, wie Iambl. V. P. 126 erweist). Dagegen läßt ihn das Epigramm Anth. Pal. 7,714 in Rhegion bestattet sein. Daß I. zuerst in der Weise des → Stesichoros dichtete, d.h. Mythen in Chorliedern vortrug, wird durch das Schwanken in der Zuteilung der *Ἆϑλα ἐπὶ Πελίᾳ* wahrscheinlich (Athen. 4,172d). Mytholog. Besonderheiten (frg. 18. 20 u. a.) mögen dieser Dichtungsweise angehören. Möglich, daß auf Samos eine neue Schaffensperiode begann, die I. den Ruf eines *ἐρωτομανέστατος περὶ μειράκια* eintrug (Suda. Cic. Tusc. 4,71. frg. 7. 8). Mit welcher Sprachgewalt er in der Chorlyrik eigene Empfindungen auszudrücken vermochte, zeigen frg. 5 und 6. Dagegen fällt das wahrscheinlich I. gehörende Chorlied in Triadenform (frg. 1) ab; es schließt mit dem Preis der Schönheit des Polykrates, unter welchem der Tyrann (Barron a. O.; Snell Dichtung und Gesellschaft, 1965, 119) oder wahrscheinlicher dessen gleichnamiger Sohn (Page, Aegyptus 31, 1951, 158) verstanden wird. Die Sprache der in Alexandreia in 7 B. eingeteilten Gedichte ist ein literarischer, epische und dorische Einflüsse aufweisender Dialekt. R. K.

Frg.: *Page*, Poetae mel. gr., 1962, 282–345 (danach hier zitiert). *C. M. Bowra* Greek Lyr. Poetry, 1961^2, 241ff. *A. Lesky* GGrL, 1963^2, 206.

Icauna. Name der Yonne, eines l. Nebenflusses der Seine, und auch der Flußgöttin: CIL XIII 2921 *deae Icaune* (Weihinschrift von Autessiodurum, h. Auxerre). Man liest auch *Igauna*, *Igona* und *flumen Ycaunense*, Vita S. Germani 12 (E. 5. Jh.). M. L.

Desjardins Géogr. Gaule rom. 1,140.

Iccius. Personenname kelt. Herkunft (Holder 2,18), inschr. bes. in Oberitalien bezeugt, Schulze Eigenn. 425. – **1.** I., Führer der Remer, 57 v. Chr. von Caesar gegen die Belgen gesichert, Caes. Gall. 2,3,1. 6,4. 7,1. **2.** I., Freund des Hor. Nach philos. Ausbildung beabsichtigte er 27 oder 26 die Teilnahme am Zug nach Arabien (Hor. c. 1,29) und war 20 v. Chr. Güterverwalter des Agrippa in Sicilia (Hor. epist. 1,12). Gardthausen 1,283. 792. H. G. G.

Icelus (Marcianus), ein Freigelassener Galbas, ca. Mai 68 von Nero ins Gefängnis geworfen; er verhinderte trotzdem nach seiner Freilassung die Schändung von Neros Leichnam, Suet. Ner. 49,4. Für die Überbringung der Nachrichten über die Ereignisse nach Neros Tod nach Spanien erhielt er Goldring und Ingenuität, Plut. Galb. 7. Seither von größtem Einfluß, war er für die Gardepraefektur ausersehen, Suet. Galb, 14,2. Habsüchtiger (Tac. hist. 1,37,5) Gegner des T. Vinius, ebd. 1,33,2, widersetzte sich der Adoption Othos, ebd. 1,13,2 und wurde dafür Mitte Jan. 69 von diesem getötet, ebd. 1,46,5. R. H.

Iceni. Kelt. La-Tène-Stamm, der, wohl nach 250 v. Chr., im ostengl. Suffolk und Norfolk Hallstattkelten überlagerte und als römerfreundlich bis 61 n. Chr. autonom blieb. Die letzte Königin der I. war → Boudicca. Die Hauptstadt der I. blieb das h. Caistor St. Edmunds. Metallarbeiten aus diesen Counties waren noch auf lange hinaus von andern Regionen O.-Englands verschieden. Eine Römerstraße wurde selbst noch in angelsächs. Zeit nach den I. Icenhylt, h. Icknield Street, genannt. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. RE Art. Boudicca, Iceni, Prasutagus, Venta Icenorum. Oxf. Class. Dict. Art. Boudicca. *R. G. Collingwood–R. P. Wright* The Roman Inscr. of Britain I (1965), Nr. 214. *Chr.* und *J. Hawkes* Prehistoric Britain (1943), Ind. s. v. *T. R. Holmes* Anc. Britain and the Invasions of Iul. Caesar (1907), Ind. s. v. *R. W. Moore* The Romans in Britain (1938), Ind. s. v. *I. A. Richmond* Rom. Britain^2 (1963), Ind. s. v. *E. Thomas* The Icknield Way (1916); Victoria County History, Norfolk 1, 1901, 284f. ebd. Suffolk 1, 1911, 279f. *G. P. Welch* Britannia, the Roman Conquest and Occupation of Britain (1963), Ind. s. v.

Ichara. Nur von Ptol. 6,7,47 N. genannte und zur Arabia Felix gerechnete Insel im Pers. Golf, an der O.-Küste Arabiens, zus. mit Inseln, die sämtlich dem h. Bahrain-Archipel angehören. I. entspricht der h. Insel Abu ʿAlī (Atl. of the World II, Pl. 32 und 33). Sie ist von der im nördlichsten Abschnitt des Pers. Golfs gelegenen Insel → Ikaros zu unterscheiden. Wenn bei Plin. nat. 6,147 für die Insel *Barus* sowohl Mayhoff als auch die engl. Ausg. die Lesart *Icarus* bevorzugen, kann dieses *Icarus* nur dem Ptol. *Ἰχάρα* gleichgesetzt werden, zumal Plin. auf *Icarus* s. unmittelbar den *sinus Capeus* (h. Bucht von Qatyn) folgen läßt, was nach dem Kartenbild die Identität von I. mit Abu ʿAlī nahelegt. Die Gradangaben des Ptol. bieten nur ein annäherndes Lageverhältnis von I. zu den Bahraininseln. Vgl. Kiepert Atlas ant. T. II, der ein *Ichara* Alexanders d. Gr. und ein anderes des Ptol. unterscheidet. H. T.

Tkač RE IX 821 ff.

Ichnai (*Ἴχναι*). Befestigte Stadt s. von Karrhai am Balissos an der Straße nach Nikephorion (Er

Raqqa): Isid. Char. 1. Plut. Crass. 25,12. Cass. Dio 40,12,2 (*-νίαι*). Steph. Byz. Makedon. Gründung (?), nach einem makedon. I. (Hdt. 7,123. Steph. Byz.) benannt (?). Bei I. gewann Crassus 54 v. Chr. ein Reiterscharmützel gegen den parth. Satrapen Silakes und fiel sein Sohn Publius 53. Heute Ḫnêz am Nahr Belîkh bei Hîche (Syrien). Chr. B.

K. Regling Zur hist. Geogr. des mesopotam. Parallelogramms, Klio 1, 1901, 443–476: 465–467.

Ichneumon (Herpesta ichneumon), *ἰχνεύμων*, auch *ἰχνευτής* (*-ήρ*) »Aufspürer«. In Äg. heimische, nach Vitr. 8,2,7 auch in Marokko vorkommende wieselähnliche Schleichkatze, die meist im Schilf lebt und sich nach Aristot. hist. an. 580 a 25 wie der Hund nährt; h. bes. von Geflügelzüchtern gefürchtet. In Äg. war der I. berühmt als überlegener Feind des Krokodils (Eubul. frg. 107,10. Strab. 17,812. Diod. 1,87. Opp. ven. 3,407 ff.) und der Giftschlange *ἀσπίς*, gegen deren Biß er sich angeblich mit Schlamm panzert (Theophr. bei Aristot. a. O. 612 a 16. Nik. Ther. 190 ff. Plin. nat. 8,87 ff. u. a.; vgl. Hesych. s. *ὀφιομάχος*). In Letopolis und Herakleopolis war er heilig und wurde offiziell gefüttert und rituell bestattet (Strab. a. O. vgl. Diod. a. O. Hdt. 2,67. Cic. nat. 1,101. Hopfner Tierkult der alten Ägypter 56). Als Symbol Äg.s erscheint er auf hadrian. Mz. aus Panopolis (Keller und Imhoof-Blumer Tierdarstellungen auf Mz. und Gemmen 1,25). – Sein Fett galt als Antitoxicum (Philum. 6,2), sein geräuchertes Fleisch als Abwehrmittel gegen Gifttiere (Plin. 29,68). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 1,158 ff.

’Ιχώρ. »Götterblut« (Hom. Il. 5,339 ff. 5,416), auch der Giganten (Strab. 6,3,5); allgem. »Blut« (Aischyl. Ag. 1480), Blutserum (Hippokr., Aristot.). Etym. umstritten; zu heth. *ešḫar* (vgl. A. Heubeck, WJ 4,212 ff.), zu *ἰκμάς* (vgl. V. Pisani, Ist. Lomb. 73,492 ff.). Urspr. *ἰ.* syn. zu *αἷμα* (vgl. Herm. Güntert Von der Sprache der Götter und Geister, Halle 1921, 103). Parallel zu Ambrosia und Nektar wurde das Blut (vgl. Hom. Il. 5,339 ff.) als Träger einer größeren Portion (→ Moira) an Leben vom menschlichen Blut abgesetzt. W. P.

Ichthyas. Philosoph der Megar. Schule, Sohn des Metallos, Schüler des → Eukleides (2), Schulhaupt nach diesem und vor → Stilpon, mit → Thrasymachos befreundet. An ihn hatte → Diogenes (14) einen Dialog gerichtet. Blütezeit demnach 1. Hälfte 4. Jh. Diog. Laert. 2,112 f. 6,80. Athen. 8,335 A. Sud. s. *Εὐκλείδης*. H. D.

Zeller PhdGr 2^4,1,246. *Gomperz* Griech. Denker 2^3,160. *Natorp*, RE V 769. *Fick–B.* PN 155. *Daebritz*, RE IX 830.

Ichthyes s. Sternbilder

Ichthyokentauros s. Triton

Ichthyophagen. Sammelname primitiver Völker, deren Nahrung überwiegend in Fischen bestand und deren Wohnsitze an den Enden der im Alt. bekannten Erde lagen, in Afrika und Asien verbreitet: a) an der W.-Küste des h. Roten Meeres (Hdt. 3,19–23. 25. Strab. 15,769 u. ö. Diod. 3,40. Agath. mar. Erythr. 42 ff. [GGM I 136]. Anon. Per. Mar. Erythr. 2 [ebd. 258]. Marc. Heracl. Per. 1,11 [ebd. 522]. Plin. nat. 6,176). b) An der W.-Seite des Pers. Golfs (Ptol. 6,7,14. Plin. nat. 6,149 u. ö. c) In Babylonien (Diod. 3,22). d) Am O.-Ufer dieses Golfs in den Landschaften Karmanien und Gedrosien (Strab. 15,720. 726. Diod. 3,15. Arr. an. 6,28,5; Ind. 26,2 [GGM I 343]). e) W. der Mündung des Indos (Ps.-Plut. de fluv. 25,1). Steph. Byz. p. 71,10 (*Ἀλεξάνδρεια*) . . . *πόλις Ὠριτῶν ἔθνους Ἰχθυοφάγων*). f) An der O.-Küste Vorderindiens (Ail. nat. 15,8) *Περιμούλα*, Stadt der I., wahrscheinlich ident. mit dem h. Karikal bei 10° 55' n. Br., dessen Name *fish pass* (= Fischdurchgang) bedeutet u. an die I. erinnert. g) In SO.-Asien am Golf von Tonking, dem alten *κόλπος τῶν Σινῶν*, die *Ἰχθυοφάγοι Αἰθίοπες* (Ptol. 7,3,3; vgl. Marc. Heracl. Per. 44 in GGM I 537). Somit gehörten die I., zwar übereinstimmend in ihrer Lebensweise, ethnogr. verschiedenen Völkergruppen an, der negroiden, der semit., der irano-ind. und der mongoloiden. Die bekannteste Gruppe der I. war die afrikan. an dem *Τρωγ(λ)οδυτική* benannten Uferstreifen. Paus. 1,33,4 nennt hier einen *κόλπος Ἰχθυοφάγος*. Vgl. Plin. nat. 15,28 Steph. Byz. s. *Δαμαῖοι*. H. T.

J. Partsch Die Grenzen der Menschheit, I. Teil; die ant. Oikumene, SBA Lpz. Phil.-hist. Kl. 68,2, 1916, 7 ff. *H. Treidler* Herodot, Reisen und Forsch. in Afrika. Lpz. 1926, 137 ff. *Tkač*, RE IX (Nachtr.), 2524 ff. und *Stein*, RE XIX 801. Gr. Hist. Weltatl. I S. 26a.

Ichthys (*ἰχθύς*). **1.** Fisch. In einigen orient. Rel. (Äg., Babyl., Phön., bes. Syr. vgl. Xen. an. 1,4,9. Lukian. dea Syr. 14) war I. tabu-behaftet. Der Atargatis-Kult verbot den I.-Genuß. Gesetzliche Bestimmungen im Sinne der Atargatis- bzw. Derketo-Verehrung in Smyrna: vgl. SIG³ 997. Bei den Griechen spielte die »Heiligkeit« des I. keine so große Rolle, obwohl man sich mancher Sorten enthielt (Paus. 7,22,4, vgl. J. G. Frazer Pausanias' Description of Greece, 4, 1898, 153 f.) und I. im Brizo-Kult auf Delos verboten war. Das Verbot des I.-Genusses für die Hieromnemones in Megara, bzw. das I.-Opfer der Poseidon-Priester in Lampsakos (Plut. quaest. conv. 4,730 D) ist aus der lokalen Zugehörigkeit des I. zu dem zum Meeresgott gewordenen → Poseidon zu verstehen. Bei dem als Ersatzopfer gedeuteten (Latte RRel 129) Fischopfer an Volcanus könnte vielleicht die Vorstellung des Opfers mit der eines, um so zu sagen, »rel.-symbol. Löschaktes« (I.-Wasser) kontaminiert sein. Der I.-Gestalt wollte man auch die Schiffe angleichen (vgl. W. Pötscher, Mnem. 18, 1965). Teilw. I.-Gestalt des Triton (vgl. F. Dümmler, Kl. Schr. 3, 1901, T. 7) durch lokale Verbindung. – In Sura Weissagung durch I. (Ail. nat. 8,5. Plut. soll. an. 976 C. Steph. Byz. s. *Σοῦρα· μαντεῖον Λυκίας*). – In hellenist. Zeit in philos. Spekulation I. negativ aufgefaßt (vgl. [2],153).

I. als Symbol für Chr. (wahrscheinlich) in Syrien unter Benützung der äußeren heidn. Ausdrucksformen entstanden. Über mögliche Anknüpfungspunkte vgl. [2],154. Bereits im 2.Jh. I. als *ΙΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΟΣ ΘΕΟΥ ΥΙΟΣ ΣΩΤΗΡ* verstanden. – Zur Nachr. über die I.-Nahrung des Aberkios vgl. [1],1,8ff. 87ff. 134ff. W. P.

1. *F.J.Dölger*, *ΙΧΘΥΣ*, Freiburg i.Br., 1–5, 1910–1943. 2. *J.H. Emminghaus*, Lexikon f. Theol. und Kirche, 4, 1960, 153ff.

2. I., Kap an der elischen W.-Küste der Peloponnes, h. Katakolo, Thuk. 2,25,4. Xen.hell. 6,2,31. E. M.

1. *Fimmen*, RE IX 850. 2. *Bölte*, RE XIX 1909ff. (s. Phea). 3. *Philipps.-Kirst.* 3,345.

Icilius. Name eines plebeischen Geschlechts, das im 5.Jh. v.Chr. führend hervorgetreten, später aber erloschen ist (zum Namen: SCHULZE Eigenn. 441, mit inschr. Zeugnissen). Man kannte auch 4 leges Iciliae (RE XII 2362f.). – **1.** L. I., Volkstribun (nach wohl alten Listen) in den J. 456, 455, 449, vgl. BROUGHTON Mag. 1,42.48. Angeblich Urheber der *lex de Aventino publicando* (Zuweisung des Aventin an die Plebs), Liv. 3,31,1. 32,7, vgl. 44,3. Dion.Hal.ant. 10,31,1–32,5 (u.ö. mit hist. nicht haltbarer Ausschmückung zur Person). Dann tritt er als Verlobter der Verginia in Erscheinung (Liv. 3,44,3, RE VIII A 1530ff.), als treibende Kraft für den 2. Auszug auf den Aventin und als Wortführer der Plebs – ein Ergebnis späterer Konstruktion, Liv. 3,63,8ff. Dion.Hal.ant. 11,50,1. Zon. 7,19. Er repräsentierte die mittlere Generation der in den Auseinandersetzungen mit den Patriziern hervorgetretenen Icilier. **2.** L. I., Volkstribun 412 (Beantragung eines Ackergesetzes, vielleicht im Amt auch 411. 410) und 409, zusammen mit 2 weiteren Iciliern, Liv. 4,54,4ff. 56,1. BROUGHTON Mag. 1,78. 409 erreichten die Plebeier die Besetzung von 3 Quaestorenstellen (von 4) und die Wahl von Consulartribunen, die von 408 ab – mit Ausnahme von 393 und 392 – bis 367 als leitende Beamte fungierten. **3.** M. I., soll 455 mit seinem Vater unter L. Siccius Dentatus gedient haben, ungeschichtlich. **4.** Sp. I., einer der 3 Gesandten der Plebeier vom Hlg. Berg 494 (Dion. Hal. ant. 6,88,4), im übrigen aber in der Überlieferung verwechselt mit *Sicinius* (bzw. beides zu *Sicilius* verderbt). Sicher dann nur sein Volkstribunat 470, Piso frg. 23 (Liv. 2,58,1 f.). Diod. 11,68,6. BROUGHTON Mag. 1,31; damals dachte man sich wohl auch das – erst spätere – gesetzliche Verbot von Störungen plebeischer Versammlungen eingebracht (Dion. Hal. ant. 7,17,5. 10,32,1 datiert diese 1. Icilia ins J. 492, vgl. RE XII 2362f.). Ungesichert ist das Nomen des Volkstribunen von 493 und pleb. Aedils von 491 C. Visellius (oder Viscellius, kaum I.). Ruga, RE IX A 350.355. H. G. G.

Icorigium (h. Jünkerath, Reg.-Bez. Trier). Am **Kyllübergang der Römerstraße Trier – Bitburg – Köln** entstand im Laufe des 1.Jh. n.Chr. ein Straßendorf Egorigio-Icorigium mit Holz-, später Steinhäusern, die langrechteckig, mit der Schmalseite zur Straße standen. Im 3.Jh. n.Chr. zerstört, wurde die *mansio* in spätkonstantin. Z. befestigt (im Grundriß sechzehneckig mit 13 Türmen und 2 Torbauten). Gegen E. des 4.Jh. aufgegeben, wurden die Befestigungsmauern erst in der Neuzeit zerstört. Dabei gelangten zahlreiche Reste von reliefgeschmückten Grabdenkmälern, die in den Fundamenten verbaut gewesen waren, in das Landesmuseum Trier. H. C.

H.Koethe Straßendorf und Kastell bei Jünkerath, Trierer Ztschr. 11, 1936, Bh. 50–106.

Icosium (*Ἰκόσιον*). Stadt an der Küste von Mauretania Caesariensis zwischen Rusguniae und Tipasa, h. Alger. (Mela 1,6,31. Plin.nat. 5,30. Itin. Ant. 15. Ptol. 4,2,6. Geogr. Rav. 155,11. 346,6). Der Name wurde mit *εἴκοσι* zusammengebracht, den 20 Begleitern des Hercules, welche die Stadt gegründet haben sollten (Solin. 25,17). Amm. 29,5, 16. Pun. Zentrum (mit Namen *Ikosim*). I. wurde unter Vespasian eine lat. Kolonie (CIL VIII 20853). Bischöfe in den J. 411. 419. M. L.

S. Gsell, Atl.Arch.Alg. f. 5, Nr. 11. *M.Leglay* A la recherche d'Icosium, 1966.

Icovellauna. Einheimisch kelt. Bezeichnung einer Brunnen- und Quellgöttin, die von Weihinschr. aus Sablon (b. Metz) und dem Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier bekannt ist. Mit Merkur gemeinsam verehrt, ist I. zugleich Heil- und Gesundheit spendende Göttin. H. C.

CIL XIII 3644. 4294–4298.

Ictis. Dieser Inselname ist nur durch Diod. 5, 22,2.4 und Timaios (Plin.nat. 4,104) als vorröm. Zinnemporium erwähnt, beides schwierige Schriftstellerzeugnisse. I. wird h. in der Regel mit St. Michael's Mount bei Penzance (Cornwall) gleichgesetzt, vorläufig aber ohne Bestätigung durch Bodenfunde. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. RE Art. Icht Mare, Ictis. Oxf. Class. Dict. Art. s.v. *Chr.* und *J.Hawkes* Prehist. Britain, 1943, 137. *T.R. Holmes* Anc. Britain and the Invasions of Iul. Caes. (1907), Ind. s.v. FGrH 566 F 74, in III B (1950); III B (1955), 571; III B (1955), 335 Anm. 384. *R.W. Moore* The Romans in Britain (1938), 108. *I.O. Thomson* History of Anc. Geography, 1948, 145 f.

Ida. Allg. Baum, Bauholz, Waldgebirge (Suda; Hesych.), bes. **1.** Das höchste Gebirge in Mittelkreta (auch *Ἴδη*, *Ἰδαῖον ὄρος*, *Ἰδαῖα ὄρη*, kret. *Ϝίδα*, *Βίδα*), h. Psiloritis mit dem höchsten Gipfel Timios Stavros 2498 m. Im Alt. waldreich, bes. Zypressen (Eur. Hipp. 1253. Theophr. h. plant. 3,2,6. 4,1,3. Plin. nat. 16,142). Strab. 10,4,4 p. 475. 4,12 p. 478. Dion. Per. 501ff. Ptol. 3,15,6. Plin. nat. 4,60. Mela 2,113. Theophr. h. plant. 3,3,4. Berühmt war die Zeusgrotte, in der Zeus von den Kureten aufgezogen worden sein soll, Diod. 5,70,2.4. Strab. 10,4,8 p. 476. Paus. 5,7,6. Arat. 31ff. Pind. O. 5,42. Diog. Laert. 8,1,3. Porph. v. Pythag. 17. Suda.

MDAIA 44, 1919, 45 Nr. 36 = SEG 1,405 B 2f. Es ist die große dreiteilige Höhle am O.-Abhang der I., 160 m über dem Hochtal Nida, in dem der Name weiterlebt, in ca. 1250 m Höhe mit reichen Funden bes. archaischer Zeit. E. Fabricius-F. Halbherr, MDAIA 10, 1885, 59ff. 280f. A.L. Frothingham, AJA 4, 1888, 431ff. P. Faure, BCH 80, 1956, 97f. D. Levi, AJA 49, 1945, 313ff. S. Marinatos *'Επιστημονική 'Επετηρὶς τ. Φιλοσ. Σχολῆς τ. Πανεπιστημίου 'Αθηνῶν* 7, 1956/57, 239ff. E. M.

1. *Karo*, RE XI 1795,13–51. 2. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,96f. 3. *R.F. Willetts* Cretan cults and festivals 143f. 239ff.

2. Bergzüge s.ö. der Troas im kleinasiatischen Mysien (h. Kazdağ). Lage und Begrenzung (Hom. Il. 2,284. 4,103. 8,170.410. 12,19. 14,238. Strab. 13,583): im W. das Vorgebirge Lekton, im N. eine Höhe bei Zeleia, im S. Gargaron, an dessen Fuß der adramytt. Meerbusen mit der Stadt Gargara liegt. Höchste Erhebung der Gargaros mit 1770 m (Il. 8,47. 14,292), auf dem Kybele und Zeus verehrt wurden (Il. 8,48). I. als »quellenreich« bezeichnet bei Hom. Il. 8,47. 14,157,283ff. Die orograph. Bedeutung für die Troas (auf ihr entspringt der bedeutendste Fluß Skamandros) hervorgehoben von Strab. 13,583. Das Waldgebiet liegt im O. und S. Das Holz für den Schiffsbau sehr geeignet (Strab. 13,606. Thuk. 4,52), daher der Besitz für die Pergamener von großer Bedeutung. Im Winter war die I. wegen des Schnees unpassierbar, im Sommer beliebte Weide. Das Parisurteil soll sich bei Antandros abgespielt haben. A. M. M.

Virchow SPrAW 2, 1892, 969ff. *Philippson* Peterm. geogr. Mitt. EH. 167. RE IX 862ff. VII A 531ff.

3. s. Ide

Idaia (*'Ιδαία*). **1.** Einer der vielen Beinamen der Göttermutter (→ Kybele), nach ihrem Kult auf der phryg. Ida. Eur. Or. 1453. Strab. 10,469. Auch selbständiger Name, Nikandr. alex. 220 mit Sch. (I. = *Μήτηρ ὀρεία*, da *ἴδη* jedes Waldgebirge bezeichnen könne). I. gewann große Bedeutung für die röm. Welt, als 205 der Kult der *Mater Deum Magna I.* aus dem phryg. Pessinus in Rom eingeführt wurde. Liv. 29,10,5. 14,5. Ov. fast. 4,179ff. Cic. leg. 2,22.40. Häufige Erwähnung bei röm. Dichtern seit Lucr. 2,611. Zahlreiche Inschr. in und außerhalb Roms. **2.** Nymphe der phryg. Ida, Gattin des Flußgottes Skamandros, Mutter des Teukros, des 1. Königs in der Troas. Apollod. 3, 139. Diod. 4,75. **3.** Deren Urenkelin, Tochter des Dardanos, 2. Gemahlin des → Phineus, die ihre Stiefkinder bei ihrem Gatten verleumdete. Soph. Ant. 966ff. Apollod. 3,200. Diod. 4,43f. **4.** Nymphe, die einem Hirten die Sibylle Herophile in einer Grotte bei Erythrai gebar, Paus. 10,12,3f. 7, der *ἴδη* als *τῶν χωρίων τὰ δασέα* erklärt. **5.** Nymphe der kret. Ida, Mutter der 10 → Kureten durch Zeus. Diod. 3,61. Vgl. → Kres. H. v. G.

Idaioi Daktyloi s. Daktyloi

Idaios (*'Ιδαῖος*). **1.** Beiname des Zeus, Hom. Il. 16,605. Eur. frg. 475 N, Pol. 27,16, und des Herakles, Paus. 5,8,1 u.ö. (Olympia, Erythrai). Prell.-Rob. 1,658,6. **2.** Sohn des → Dardanos und der Chryse, der mit seinem Vater aus Arkadien auswanderte und in dem angeblich nach ihm benannten Idagebirge den Kult der Göttermutter einführte, während Dardanos sich in Troia niederließ. Dion. Hal. ant. 1,61. 68. Paus. 8,44,5. **3.** In der Il. Name von Troern: ein Sohn des Hephaistospriesters → Dares, 5,9f., durch Hephaistos gerettet, ein Herold 3,248 u.ö., Wagenlenker des Priamos, 24.325. Verg. Aen. 6,485. H. v. G.

Idalion. Schon in den Inschr. der assyr. Könige Asarhaddon und Asurbanipal genannte griech.-phoinik. Stadt im Innern Cyperns, bei den ant. Dichtern als ein Hauptsitz des Aphroditekults oft, sonst kaum genannt. Ruinen beim h. Dali zwischen Larnaka und Nikosia mit 2 Akropolen, Stadtmauer- und anderen Resten, Ausgrabungen [2.3.4.]. In klass. Z. mit Kition vereinigt (»Könige von Kition und I.«). Viele wichtige Inschr. in kypr. Silbenschrift und phoinik., neue phoinik. Inschr. Journ. of the R. Asiat. Society 1960, 111f. Steph. Byz. Plin. nat. 5,130. Inschr.: SGDI I Nr. 59–64. [3] Nr. 217–224. [2] III 603. CIS I 88–94. SEG 6, 821. 13, 558c. 20, 132,2. Joh. Friedrich, WZ KM 52, 1953/55, 90ff. Mz.: Six BMCGr Cyprus XLVII–LIII, 24–28. Head HN^{2} 738f. [3] Nr. 225 bis 228. E. M.

1. *Oberhummer*, RE IX 867ff. mit der älteren Lit. und Plan. 2. The Swedish Cyprus Expedition II 1935, 460ff. IV 2, 1948. IV 3, 1950, passim. 3. O. *Masson* Les inscriptions chypriotes syllabiques 233ff. 4. Fouilles dans la nécropole d'I., BCH 88, 1964, 356ff.

Idas (*"Ιδας*). **1.** Sohn des → Aphareus (oder des Poseidon) und der Arene, bildet mit seinem Zwillingsbruder → Lynkeus das messen. Gegenstück zu dem lakon. Zwillingspaar der → Dioskuren. I. entführte die von Apollon umworbene Tochter des → Euenos, Marpessa; Apollon entriß sie ihm wieder. Den sich nun entspinnenden Kampf zwischen dem Gott und I. trennte Zeus, indem er dem Mädchen die Wahl überließ; es wählte I. Hom. Il. 9,555ff. Bakchyl. 19 (B. Snell, H 80, 1952, 156ff.). Darstellung auf der Kypseloslade (Paus. 5,18,2). Apollod. 1,60f. 69. 3,117. 135ff. An der kalydon. Eberjagd und der Argofahrt nehmen beide Apharetiden teil. Apollod. 1,67. 111. Apoll. Rhod. 1,151. Ov. met. 8,305. Sie sind Gegner der Dioskuren, mit denen sie als Geschwisterkinder (von Leda und Arene her) gemeinsam aufgewachsen waren. Anlaß zum Streit ist entweder ein gemeinsamer Rinderraub oder die Entführung der Töchter des Leukippos (→ Leukippiden), mit denen die Apharetiden verlobt waren, durch die Dioskuren. Pind. N. 10,60ff. (z.T. nach den Kyprien). Theokr. 22,137ff. Ov. fast. 5,699ff. Hyg. fab. 80. Die Darstellungen des Kampfes sind sehr verschieden, aber allen gemeinsam ist der Ausgang: Kastor und beide Apharetiden müssen ihr Leben lassen. **2.** → Akesidas. H. v. G.

Idatius s. Hydatius

Ide (*Ἴδη*). **1.** Nymphe des mys.-phryg. Idagebirges. Ihr Kopf schmückt Münzen von Skepsis und Skamandria. Charax macht sie zur 1. Königin von Troia. Bei Verg. ist *Ida venatrix* Mutter des Nisus, Aen. 9,177. **2.** Die Nymphe der kret. Ida ist Amme des Zeus. Ihr Vater ist Melisseus, Apollod. 1,5. Ihre Söhne von Zeus (oder Daktylos) sind die idäischen → Daktylen, Etym. m. 465 s. *Ἰδαῖοι*. Sch. Apoll. Rhod. 1,1129. Darstellung am Altar der Athena Alea in Tegea, Paus. 8,47,3. **3.** Freigelassene des röm. Ritters Decius Mundus, kupplerische Dienerin der Paulina, der Frau des Senators Saturninus, die mit Hilfe des Schwindels röm. Isispriester mit dem genannten Ritter als angeblichem Gotte Anubis verbotenen Umgang hatte. Tiberius ließ sie kreuzigen und den Isistempel in Rom schließen, 19 n. Chr. Ios. ant. Iud. 18,65ff. Tac. ann. 2,85 und Tertull. apol. 15,2 spielen auf dieses Ereignis an. O. WEINREICH Der Trug des Nektanebos, 1911, 19. H. v. G.

Idicra. Ort in Numidien, zwischen Milev und Cuicul, h. Aziz-ben-Tellis (Itin. Ant. 28. CIL VIII S. 704). Mehrere Inschr. mit einem Tarif der Opfer für die afrikan. Götter. Bischofsitz im 4. und 5. Jh. Vict. Vit. 65. M. L.

S. Gsell, Atl. Arch. Alg. f. 17, Nr. 214.

Idios Logos. I. bedeutete urspr. »Sonderkonto«. Seit dem frühen 2. Jh. v. Chr. wird ein Zweig der ptolem. Finanzverwaltung, und ähnlich der Provinz Äg. in der Prinzipatszeit, sowie außerdem der hier verantwortliche Hauptbeamte (in röm. Z. ein *procurator*) I. genannt. In diese Kasse flossen irreguläre und darum bes. drückende Spezialeinnahmen, z. B. von verlassenen Ländereien, von Strafauflagen oder von Tempeln. Das urspr. unter Augustus verfaßte Regelbuch (ein sog. Gnomon) ist uns mit den bis 150/61 n. Chr. erfolgten Zusätzen h. auf Pap. erhalten. Aus diesem wichtigen Text ersehen wir, wie das röm. Recht sich allmählich die hellenist. Praxis im Zuständigkeitsgebiet dieses 3. provinzialröm. Finanzkomplexes von Äg. unterwirft. F. M. H.

Vgl. mit weiterer Bibliogr. RE s.v. *H.I. Bell* Egypt from Alexander the Gr. to the Arab Conquest, 1948. Ind. s.v. *Bengtson* GG 509. *H.Braunert* Die Binnenwanderung, 1964, 1964, 164, 206. *Frank*, ESAR, vol. 2,711 f. *N.Lewis–M. Reinhold* Roman Civilization, Sourcebook 2. 1955, 363. 379f. *Lidd.-Sc.* s.v. IIb. *K. Preisendanz* Papyrusfunde und Papyrusforsch., 1933, Ind. s. Gnomon. *F. Preisigke–E. Kiessling*, WB. der griech. Papyrusurk. 3, 1931, 32f. s.v. *Rostovčev* GuW Ind. s. Gnomon. *Ders.* Soc. a. Ec. Hell. W., Ind. s.v. *S.L. Wallace* Taxation in Egypt from Augustus to Diocletian, 1938, Ind. s. *γνώμων*, *ἴδιος λόγος*. Vgl. auch BGUV 1, 1919; 2, 1934. Fontes Iuris Romani Ant. I Nr. 99. *A.S. Hunt–C.C. Edgar* Select Papyri II, 1934, Nr. 206.

Idiotes (*ἰδιώτης*). Mit I. wurde im griech. Militärleben der gemeine Soldat im Gegensatz zu den mit Befehlsgewalt ausgestatteten Chargen bezeichnet (Xen. an. 3,2,32. Pol. 10,19,4). Als technischer Ausdruck wurde er dafür in den Heeren der hellenist. Zeit geläufig. A. N.

Idistaviso. Örtlichkeit, die Germanicus im J. 16 n. Chr. bei seinem Vorstoß nach Innergermanien berührte. Nachdem die Flotte in die Ems eingefahren war, waren die röm. Truppen inzwischen bis zur Weser vorgedrungen, überschritten den Fluß und hatten zwischen der Weser und einer bewaldeten Höhe *in campum cui Idistaviso nomen* sich gegen die verbündeten Germanen unter Arminius zu wehren (Tac. ann. 2,16). Die genaue Lage von I. (nach GRIMM Mythologie 14,332: Idisiaviso = nympharum pratum, Elfenwiese) konnte bisher nicht nachgewiesen werden. H. C.

Rappaport, RE IX 903. RE X 447 s. Iulius Germanicus (Nr. 138). o. Bd. II 768.

Idmon (*Ἴδμων* »wissend«). **1.** Sohn des Abas (Apoll. Rhod. 2,815) oder Apollons (ebd. 1,142ff.); die Mutter wird verschieden angegeben. Obwohl er seinen Tod voraus wußte, begleitete er die Argonauten als Seher (1,139ff.). Er starb im Lande der Mariandyner durch einen Eber und wurde dort bestattet (2,815ff.). Um sein Grab wurde später die Stadt Herakleia angelegt (2,846ff.). Apollod. 1,126. Hyg. fab. 18.248. **2.** Vater der → Arachne, Ov. met. 6,8.133. H. v. G.

Idomenai (Thuk. *Εἰδομένη*). Stadt in Makedonien am Axios (Vardar). Lage unsicher, am unteren Ausgang der Vardarenge von Demir Kapu in Jugoslawien angenommen, h. offizieller Name der griech. Grenzstation der Bahnlinie Saloniki–Belgrad (Sechovo). Thuk. 2,100,3. Strab. 8,8,5 p. 389. Plin. nat. 4,35. Ptol. 3,12,36. Tab. Peut. VIII 1. Geogr. Rav. 4,9,196,5. Hierokl. synekd. 639,5. BCH 45, 1921, 17 III 68 (*Ἰδομέναι*). E. M.

1. *Kiepert* FOA XVI mit Text S. 2. 2. *Oberhummer*, RE IX 905f.

Idomeneus (*Ἰδομενεύς*). **1.** Sohn Deukalions, Enkel des Minos (Stammbaum Hom. Il. 13, 449ff.); Wappentier der Hahn wegen mütterlicher Abstammung von Helios, Paus. 5,25,9), Herrscher von Kreta; 7 seiner Städte aufgezählt Il. 2,645ff., darunter Knosos, Gortyn, Phaistos, Lyktos. Freier Helenes, Hes. frg. 96,16, Gastfreund des Menelaos, Il. 3,230. Nahm mit seinem Waffengefährten Meriones mit 80 Schiffen am troj. Kriege teil. Die Il. schildert ihn als älteren Mann, der aber mit Hektor und Aineias kämpfte und speergewaltig manchen Feind erlegte (Aristie 13,361), auch aus den Wettkämpfen (23,476) sich Preise holte. Bei Q. Smyrn. und Diktys tritt I. stärker in den Vordergrund als in der Ilias, während Philostr. in seinem Heroikos ihn stark herabsetzt. Die Od. berichtet von seiner glücklichen Heimkehr nach Kreta (3, 191). Verg. Aen. 3,121.400. 11,264 verwendet eine Sagenversion, nach der I., aus Kreta vertrieben, zu den Sallentinern Kalabriens geht. Als Veranlassung dazu erzählt Serv. von einem Gelübde I.' in Seenot, das erste, was ihm an Land begegne, Poseidon zu opfern. Das war sein Sohn (seine Tochter, Mythogr. Vat. 1,195), und weil er diesen opferte (oder: nicht opferte), wurde er vertrieben (Jephthamotiv). Anders Apollod. epit. 6,9f.: Um seinen von den Griechen gesteinigten Vater Palamedes zu rächen, verleitete Nauplios den Leukos, I.' Frau Meda zu verführen und dann zu ermorden und sich zum Herrscher Kretas aufzuwerfen; als I. heimkehrend landete, vertrieb er ihn. Aus Lykophr. 424ff. wurde eine weitere Wanderung des I. nach Kleinasien erschlossen; vgl. 1214ff. Doch war nach Diod. 5,79,4 sein Grab in Knossos; in Kriegsgefahr wurden I. und Meriones als Helfer angerufen. Der Kampf zwischen I. und Leukos mag Auseinandersetzungen zwischen dem minoi. Herrscher von Phaistos und den spätmyken. Griechen widerspiegeln. Darauf möchte man auch den Kampf des I. mit Phaistos (Il. 5,43) beziehen, obwohl dieser als Lyder bezeichnet wird. H. v. G.

Wilam. GldH 1,70. *Wiesner* Olympos 239. *Kullmann* H(E 14), 103f. 142. *Huhn* und *Bethe*, H 52, 1917, 618.

2. I. von Lampsakos, etwa 325–270 v. Chr. Freund Epikurs, war in seinem Heimatort als Politiker tätig. In Resten kenntlich sind 3 biograph. Werke: 1. *περὶ τῶν Σωκρατικῶν*. Hieraus hat Diog. Laert. 2,20 ein Frg. über den Sokratiker → Aischines erhalten. 2. *περὶ δημαγωγῶν*, benutzt von Plutarch und von Athenaios. 3. *Ἱστορία τῶν κατὰ Σαμοθράκην*, nur bekannt durch eine Notiz in der Suda s. v. I. sammelte – offenbar darin peripatet. Biographie folgend – ungewöhnliche Anekdoten, ja Skandalgesch., dies vermutlich in polem. Absicht gegen Zeitgenossen. Slg. der Frg.e: H. USENER Epicurea 128–138. FGrH 338 F 1–18. H. D.

H. Usener Epicurea 128–138. FGrH 338 F 1–18.

Idrias (*Ἰδριάς*). Name einer Landschaft und einer Stadt in Karien, als Landschaft in der Nähe von Stratonikeia (Eskihisar) erwähnt von Hdt. 5, 118 Strab. 15,677, als Stadt erwähnt bei Steph. Byz. s. v. (nach dem kar. Dynasten Idrieus benannt); früher soll sie den Namen → *Chrysaoris* geführt haben, was aber unsicher ist. A. M. M.

Papalukas *Περὶ τῆς πόλεως Στρατονικείας*, Diss. Jena 1886, 7ff. RE IX 912. III 2485 (Nr. 2). *H. Oppermann* Zeus Panamaros, 1924, 9ff. *D. Magie* Rom. Rule in As. Min., 2, 1950, 1031f.

Idrieus (*Ἰδριεύς*), karischer Satrap (Datierung in Tralles *βασιλεύοντος Ἀρταξεσσέω ἐξσατραπεύοντος Ἰδριέως* L. ROBERT Collection Froehner 1936, 143,96), Sohn des Hekatomnos, regierte gemeinsam mit seiner Schwestergemahlin Ada (→) 351–344, half dem Perserkönig auf Kypern. Isokr. 5,103. Diod. 16,45,7. Strab. 14, 656. Reliefbilder des I. und der Ada in Anbetung des Zeus von Labranda in Tegea IG V 2,89. Statuen beider von Milet in Delphi aufgestellt Sylloge ^{3}225. Die Hellenisierung des Herrscherpaares zeigen Inschr. griech. Sprache in Amyzon und im Heiligtum des Sinyri. L. ROBERT Le sanctuaire de Sinuri, 1945, 94,73. 98,75. A. LAUMONIER Les cultes indigènes en Carie, 1958, 50.54. Mz. HEAD HN^2 629. H. V.

Idumaea. Der s. Landesteil Palästinas w. des wādi el-ʿarabā zwischen Hebron und der Isthmuswüste. Der Name ist von dem s.ö. des Toten Meeres gelegenen Edom hergeleitet, wo Angehörige der aramäischen Völkerwelle bereits im 13. Jh. v. Chr. seßhaft wurden und alsbald zur Staatenbildung gelangten (Gen. 36,31–39). Nach wechselvoller Geschichte, zumeist im Schatten des benachbarten Reiches Juda, wurden die Edomiter seit dem 5. Jh. v. Chr. von den Nabatäern aus ihrem Stammlande verdrängt und wanderten nach W. ab. Unter pers. Herrschaft bildete I. eine Eparchie innerhalb der phöniz.-arab. Satrapie (Diod. 19,95,2); diese Territorialeinteilung lebte in hellenist. Zeit weiter. Während der Makkabäerkämpfe wurde I. Gegenstand jüd. Expansion nach S.: Um 163 v. Chr. eroberte Judas Hebron; um 126 gliederte Johannes Hyrkanos die Idumäer durch Zwangsbeschneidung der jüd. Kultusgemeinde ein. Dadurch wurde die Familie Antipaters, des Vaters Herodes d. Gr., gewaltsam judaisiert. Nach der röm. Eroberung des Orients durch Pompeius (63 v. Chr.) war I. Toparchie mit eigenem Archon innerhalb der Provinz Syria, jedoch unter der kult. Oberhoheit Jerusalems. Im jüd. Krieg stand I. auf der Seite der Zeloten; danach (70 n. Chr.) verschwindet es aus der Geschichte. H. Do.

F. Buhl Gesch. der Edomiter, 1893. *Schürer* 1,618ff. 2, 229ff. *U. Kahrstedt* Syr. Territorien in hellenist. Zeit, 1926.

Idus s. Monat (röm.)

Idyia (*Ἰδυῖα*, auch *Εἰδυῖα*, »wissend«). Okeanide, Gemahlin des Aietes, Mutter Medeias, Hes. theog. 352.958ff. Soph. frg. 503 N. Apoll. Rhod. 3,243. Lykophr. 1023 mit Sch. Cic. nat. 3, 48. Apollod. 1,129. Hyg. fab. 25. Der Name deutet auf die weissagende Kraft des Wassers, NILSSON Griech. Feste 430,3 über Quellorakel. H. v. G.

Idylle s. Bukolik

Idyma (*Ἴδυμα*). Stadt Kariens, etwa 4 km landeinwärts von der O.-Spitze des Keram. Golfes, h. Kozlukuyu, erwähnt von Ptol. 5,2,15 und Steph. Byz. s. v., nahebei das Flüßchen Idymos. Alte kar. Siedlung. Mz. mit Panskopf vielleicht schon um 600; dann vom 5. Jh. ab. Gegen Mitte des 5. Jh. Mitglied des Att. Seebundes; in dieser Z. vielleicht von einem Dynasten Paktyes regiert. Zur Peraia von Rhodos gehörig. Anf. 2. Jh. von dem Strategen Nikagoras wieder für Rhodos gewonnen. A. M. M.

RE IX 219. XIX 566ff. 574f. 582. *L. Robert* Étud. Anatol., 1937, 472ff. *G. E. Bean–J. M. Cook*, ABSA 52, 1957, 68ff. (mit Plan der Akropolis, Beschreibung der Ruinen und der Nekropole).

Idyros (*Ἴδυρος*, auch *Ἰδυρίς*). Erstmalig von Hekataios von Milet FGrH 1 F 260 genannter Ort und Fluß Pamphyliens, an der Grenze Lykiens, zu dem es von Skylax (100, GGM I 74) gerechnet wurde, vielleicht beim h. Kap Awowa, während der Fluß I. dem Kemer Tschai entspräche. Putzgers Hist. Schulatl. 1913, S. 4. W. Sieglin Schulatl. z. Gesch. des Alt., S. 8. Atlas of the World II, Pl. 36. H. T.

Ruge RE IX 919f.

Jericho. Stadt im s. Jordangraben (ca. –250 m) mit Palmenoase (Ri. 3,13), auf dem Gelände der arab. Ortschaft erīḥā zwischen dem tell es-sulṭān (Lage der alten Stadt von den Anfängen bis in hellenist. Zeit) und dem herodian. Winterpalast von tulūl abū'l-ʿalāyiq am wādi el-kelt. Die Besiedelung von I. begann im Mesolithicum um 8000 v. Chr.; bereits im 7. Jt. (vorkeram. Neolithicum) besaß die Stadt Wehrmauer, Turm, Graben und reiche städt. Zivilisation. Nach einer Verfallsperiode im frühkeram. Neolithicum und Chalkolithicum (5.–4. Jt.) folgte um 3000 v. Chr. die bronzezeitliche Hochblüte von I., um 1580 v. Chr. durch Zerstörung gewaltsam unterbrochen. Die spätbronzezeitliche Stadt hatte wahrscheinlich keine Mauer und war nur schwach besiedelt. Die im 13.–12. Jh. einwandernden Israeliten fanden die älteren Zeugen der Vergangenheit in Trümmern vor; diesen Zustand und die Anwesenheit einer kanaanäischen Sippe namens Rahab begründen die aitiolog. Sagen Jos. 2/6. I. gehörte nach der theoretischen Stammesgeographie von Jos. 18,12 zu Benjamin; es scheint lange Zeit als verwunschene Stätte gegolten zu haben und bei geringer Besiedelung im 10. Jh. (2. Sam. 10,5) erst z. Z. Ahabs von Israel Mitte des 9. Jh. v. Chr. stärker bebaut worden zu sein (1. Kön. 16,34). Unter König Josia von Juda (639/38–609) fiel I. mit dem Gau Benjamin an Juda (2. Kön. 25,5 ff.; Neh. 3,2). In röm. Zeit erlebte I. eine 2. Blüteperiode: Gabinius machte es 57 v. Chr. vorübergehend zum Vorort eines selbständigen Bezirks (Ios. ant. Iud. 14,5, 4); Herodes d. Gr. erhob es zur Winterresidenz und errichtete prachtvolle Bauten am Ort (Ios. ant. Iud. 17,6,3/5. 8,2); vgl. auch Matth. 20,29 und Luk. 19,1 ff. Im jüd. Krieg wurde I. 68 n. Chr. von den Römern kampflos genommen (Ios. bell. Iud. 4,8,1/2). Die byz. Stadt (Eus. Onom. 104,25–31), Sitz eines Bischofs und mit zahlreichen Kirchen und Profanbauten auf der Mosaikkarte von → Medaba dargestellt, verfiel nach der arab. Eroberung (7. Jh.). I. versank, von einem vorübergehenden Aufschwung in der Kreuzfahrerzeit abgesehen, bis zum 19. Jh. in Bedeutungslosigkeit. – Ausgrabungen: E. Sellin und C. Watzinger 1907 bis 1909. J. Garstang 1929–1936. K. Kenyon 1952–1958. H. Do.

E. Sellin–C. Watzinger, I., WVDOG 22, 1913. *J. Garstang* The Story of I. (1938), 1948². *J.L. Kelso–D.C. Baramki* Excavations at New Testament I., AASO 29–30, 1955. *J.B. Pritchard* The Excavation at Herodian I., AASO 32–33, 1958. *K. Kenyon* Digging up I., 1957.

Jerusalem s. Hierosolyma

Jesus. I. Quellen. II. Analyse. III. Leben und Werk. IV. Aktuelle Probleme.

I. Die Quellen sind alle indirekt; J. hat nichts Schriftliches oder Nachschriftliches hinterlassen. 1. Nichtchr.: a) Griech.-lat. Autoren, soweit vom NT. unabhängig, erwähnen J. selten und knapp ([2],11–21). Ios. ant. 20,200: Das Synhedrium in Jerusalem läßt 62 n. Chr. bei einem Statthalterinterregnum Jakobus *τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ* hinrichten. Ant. 18,63f. (»Testimonium Flavianum«) ist entweder stark itp. oder gefälscht (der Stil spricht für, der Aufbau gegen alten Kern). Die J. erwähnenden Überschüsse im altruss. bell. sind unecht. Tac. ann. 15, 44: Nero macht nach dem Brand Roms 64 zu Sündenböcken *quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat. auctor nominis eius Christus Tiberio imperitante per procuratorem Pontium Pilatum supplicio adfectus erat; repressaque in praesens* (»fürs erste«, kaum »bis kurz vor 64«) *exitiabilis superstitio rursum erumpebat, non modo per Iudaeam, originem eius mali, sed per urbem etiam, quo cuncta undique atrocia aut pudenda confluunt celebranturque.* Plin. epist. 10,96,7: Bithynische Christen verteidigen sich damit, sie täten nichts als *stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem.* Suet. Claud. 25,4: Der Satz, daß Claudius *Iudaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit* (vgl. Apg. 18,2, wohl 49), gilt oft als Reflex von Streit über J. (den Suet. sich in Rom denkt). Das Thallus-Zitat des Iul. Sext. African. bei Synk. p. 609, 21 B. (FGrH 2 Nr. 256) ist unauswertbar. b) Schwer datierbar ist Mara bar Sarapion (sonst unbekannter syr. Stoiker), Brief an seinen Sohn (bald nach 73? 2. oder 3. Jh.?): »Oder (was hatten) die Juden von der Hinrichtung des weisen Königs, da ihnen von jener Zeit an das Reich weggenommen war? ... Der weise König (ist aber nicht tot): wegen der neuen Gesetze, die er gegeben hat« ([2], 9). c) Die rabbin. Nachrichten sind meist polemisch (J. unehelicher Sohn des röm. Soldaten Panthera) und undeutlich ([2],44–57). 2. Chr.: a) Lit. zuerst bezeugt ist das in den echten Paulusbriefen (50/60 n. Chr.) zitierte Traditionsgut: der Abendmahlsber. (1. Kor. 11,23–25), einige J.-worte, kerygmatische Formeln (Röm. 1,3f. 1. Kor. 15,3ff. u.a.). b) Sonst geben die Paulusbriefe nur wenig her, ebenso c) die übrige nt. Lit. außer d) den 4 Evangelien (70/100 n. Chr.). e) Spätestens seit dem 2. Jh. gibt es eine sich ausdehnende J.-lit. ([3.4.5]) unterschiedlicher Form und Qualität. Sie wirkt u.a. stark im Islam nach (viele → Agrapha).

II. Analyse. 1. Die griech.-lat. Zeugnisse betreffen das Christentum, J. selbst nur als dessen *auctor*, der für die Lat. denn auch nur Christus heißt. Die Angaben über ihn dürften chr. Aussagen reflektieren. Die rabbin. und außerkanon. chr. Tradition, soweit nicht auf kanonischer fußend, ist fast ganz legendär (s.u. IV 1 b). Hist. ergiebig ist nur das NT., vor allem 2. die Ev. Sie sind eine lit. Gattung sui generis, die den Gemeinden der Zeit Leben und Werk J. im Licht at. Verheißungen und des Glaubens an seine Auferweckung und Wiederkehr deutet, also nicht Gesch.-schreibung, sondern Theologie aus Geschichte. Stofflich sind sie weithin Kompilation aus geprägtem Material, das eine komplizierte Entwicklung hinter sich hat. Die hist. J.-forschung setzt darum Scheidung von Redaktion und Tradition in den Ev. und Analyse der Tradition voraus. a) Grundlage ist die Bestimmung des Verhältnisses der in Aufbau und Wortlaut weithin parallelen »Synoptiker« Mt., Mk., Lk. zueinander (»synopt. Problem«) und zu Joh., der ihnen in der »Passionsgesch.« parallel läuft, sonst aber abweichend aus langen Reden und Disputen J. besteht, die sich öfter an eine Gesch. (Wunder) anspinnen. Heute meist: Mk., das kürzeste Ev., ist auch das älteste; es diente den beiden anderen Synopt. als Quelle. Mt. und Lk. sind voneinander unabhängig; wo sie beide oder allein mit Mk. konform gehen, benutzen sie Mk.; wo sie ohne Mk. konform gehen und z.T. darüber hinaus, folgen sie einer verlorenen »Logien«-quelle (»Q«; »Zweiquellentheorie«) oder, nach anderer Ansicht, mündlicher Tradition; dazu verarbeiten beide mündliches Sondergut. Joh. ist von den Synopt. unabhängig; ob und wieweit er schriftliche Quellen benutzte, ist umstritten (am stärksten erwogen wird eine »Semeiaquelle«). b) Hinter den vorhandenen und erschlossenen Ev.-quellen lassen sich noch Überlieferungskomplexe zeigen, aber keine Quellen mehr. Bei weiterer Analyse lösen sich vielmehr alle geogr.-chronol. Zusammenhänge (»Rahmen«) auf; die J.-reden erweisen sich als Kompilation. Der Stoff zerfällt in selbständige, meist undatierte, unlokalisierte und koloritarme kleine Einheiten: Worte, d.h. Gleichnisse und meist kurze »Logien«, oft von geprägter Form (Parallelismus membrorum, Rhythmus, Paronomasie usw.), und Gesch.en. Alle entstammen mündlicher Tradition. c) Sie lassen sich analog zu Volksüberlieferung formal gruppieren; die Formtypen bzw. -elemente ordnen sich z.T. direkt einem »Sitz im Leben« der Urkirche zu, in dem der Stoff geprägt und gebraucht wurde (Predigt, Liturgie, Prophetie, Unterricht, Kontroversen u.a.); ganz allg. läßt sich die J.-tradition als lebendiges Gebrauchsgut der urchr. Bewegung verständlich machen (»formgesch. Methode«). d) Sie ist also zunächst Quelle für den urchr. J.-glauben und seine Gesch. Quelle für den hist. J. wird sie erst durch Scheidung von Ursprünglichem und Zugewachsenem und (nicht mehr subtraktiv zu leistende) Reduktion des Ursprünglichen, das auch schon vom Glauben ausgesucht und durchdrungen ist, auf das Echte bzw. Geschehene. Dabei erweisen sich der »Rahmen« als nachträgliche Rekonstruktion, die joh. J.-reden als bis auf Kerne unecht. Von den selbständigen Einzeltraditionen lassen sich dagegen sehr viele, obwohl nur griech. durch hellenist. Gemeinden überliefert, auf aram. sprechende Gemeinden (Jerusalem) und bis in früheste Zeit zurückführen. Erst dann kann der Echtheitsbeweis einsetzen. Formalkriterien gibt es einige für J.-worte (Amen als Einleitung, Gottesanrede Abba); trotzdem ist meist nur Sach-, nicht Formalauthentizität beweisbar. Materialkriterium ist, daß echt bzw. geschehen nur sein kann, was nicht Glaubenspostulat ist. Das ist zu ermitteln im Vergleich mit Judentum und Urchristentum. Dazu ist freilich der Anteil J. am Urchristentum zu bestimmen (s.u. IV 2), damit nicht ein minimalistisches bloßes Differentialbild entsteht. Es besteht also ein Zirkel zwischen der J.-forschung und der Erforschung des Urchristentums (ein traditionsgebundeneres Bild der urchr. Gesch., nicht etwa die Ablehnung der hist.-krit. Methode, begründet h. die Differenzen zwischen »konservativer« und »kritischer« J.-forschung). Daß vieles strittig ist und bleibt, ist nach alledem kein Wunder. Doch wird allgemein zugestanden, daß sich Ereignisse aus dem Leben J. am besten in der Passionsgesch., seine Lehre am besten in den Gleichnissen greifen lassen. e) Es läßt sich also keine Biographie J. schreiben. Über Jugend und Entwicklung bis zum öffentlichen Wirken ist fast nichts überliefert. Während des Wirkens sind Persönlichkeit und inneres Leben kaum faßbar, sondern nur die vita activa, freilich nicht im Zusammenhang. Erheben lassen sich die Typik seines Vorgehens, in den letzten Tagen auch ein gewisser Ablauf, und Grundzüge seiner Lehre.

III. Leben und Werk. 1. J. stammt aus galiläischer, sicher rein jüd. Familie; nach Röm. 1,3 (vorpaulinisch) u.a. galt sie als davidisch. Der Name (*Jēšūᶜ* < *Jᵉhôšūaᶜ* »Jahve hilf[t]«, griech. Ἰησοῦς wie schon in LXX) ist bis zum Anf. des 2. Jh. n. Chr. häufig. Der nur selten genannte Vater Joseph mag früh gestorben sein, die Mutter Marjam und Brüder (4 Namen Mk. 6,3 neben unbenannten Schwestern) gehören später zur Kirche (Apg. 1,14); Jakobus führt nach Petrus die Jerusalemer Gemeinde (s.o. I 1 a), Nachkommen des Judas leben noch unter Traian (Hegesipp. bei Eus. hist. eccl. 3,19f. 3,32,6). Unbekannt sind J. Geburtsjahr (noch unter Herodes d. Gr., † 4 v. Chr.?) und -ort (ein hist. Kern der Bethlehemlegenden Mt. 2 und Lk. 2 ist sehr zweifelhaft). Aufgewachsen ist J. in Nazareth (Mk. 6,1 πατρίς). Er war nach Mk. 6,3 τέκτων wie nach Mt. 13,55 sein Vater.

2. Hintergrund und Umwelt J. ist das palästin. Judentum, speziell das der galiläischen Provinz (mit Peraia 4 v.– 39 n. Chr. unter Herodes Antipas); außerjüd. Kontakte fehlen. J. sprach Aramäisch; Hebräischkenntnisse sind wahrscheinlich. Fromme Erziehung, vielleicht pharisäischer Prägung, wird man voraussetzen dürfen (Bibelkenntnis, Gesetzesgehorsam, Gebetsernst, Messiashoff-

nung). J. besaß theol. Bildung, aber wohl ohne studiert zu haben. Von den direkten Voraussetzungen seines Wirkens kennen wir eine: er ließ sich von Johannes dem Täufer taufen, der am unteren Jordan »in der Wüste« als asket. eschatologischer Bußprediger wirkte, und gehörte wahrscheinlich zu dessen Bewegung. Die J.-überlieferung setzt aber erst ein, als er schon, offenbar als reifer Mann (vgl. Lk. 3,23), örtlich und sachlich von Johannes geschieden, aber gegen Mk. 1,14 wohl nicht erst nach dessen Verhaftung, mit einer eigenen Botschaft als Wanderprediger in Galiläa wirkt. Wie es dazu kam, ist unbekannt (die Überlieferung interpretiert die Taufe als Berufung).

3. Der geogr.-chronol. Rahmen dieser geschichtswirksam gewordenen Periode ist nur grob bestimmbar. Die Synoptiker beschreiben sie als längere *actio* in Galiläa, der ein Zug zur kurzen *passio* in Jerusalem folgt, alles wohl innerhalb eines Jahres zu denken. Joh. läßt J. außer auf 3 Reisen nach Galiläa vor allem in Judäa wirken, meist an Wallfahrtsfesten in Jerusalem, offenbar über mehr als 2 J. hin. Hist. wird man sagen können, daß J. öffentliche Wirksamkeit unbeschadet möglicher Jerusalemreisen auf Galiläa, und zwar die jüd. besiedelten Teile, konzentriert war, höchstens einige J., eher kürzer, dauerte und in Jerusalem endete. Wanderrouten sind kaum noch festzustellen, wohl aber örtliche Schwerpunkte, bes. um → Kapernaum am NW.-Ufer des Sees Genezareth. Der absoluten Chronol. gibt Pontius Pilatus' Amtszeit (26–36/37 *praefectus Iudaeae* in Caesarea) den Rahmen, Johannes d. T.s Auftreten (Lk. 3,1 f.: 27/28?) den term. post, Paulus' Bekehrung (Gal. 1,18. 2,1: spätestens 35, eher früher) den term. ante. Halbwegs zu bestimmen ist sonst nur J. Todestag, zwar nach den Synoptikern der 1. Passatag, 15. Nisan (März/April), nach Joh. dagegen der 14., aber jedenfalls ein Freitag. Das ist astr. nur 27,30,31 (schwach), 33,34 möglich; davon sind 27 und 34 ziemlich ausgeschlossen. Erwogen werden 33 (dann 3. April = 14. Nisan), was aber wegen der Pauluschronol. schwierig ist, meist 30 (dann 7. April, astr. wahrscheinlich = 14. Nisan).

4. Die typ. Züge der Tätigkeit J. sind gut zu erkennen: öffentliche Predigt (u.a. als Synagogenpredigt am Sabbat), Disputationen (aus denen viele Gleichnisse erwachsen sind), Lehre; bewußter Verkehr (u.a. Mahlzeiten) mit Verfemten; Heilungen, Exorzismen; Spuren eines intensiven Gebetslebens und von Ekstatik (Lk. 10,18), keine Askese (Mt. 11,19). Gelebt wird J. von Spenden haben, jedenfalls in Armut. Er dürfte von Anf. an von einem engeren Anhängerkreis mit Petrus als Sprecher umgeben gewesen sein. Insgesamt ist J. dem religionsgesch. Phänotyp nach eine jüd. bestimmte Charismatikergestalt, die Züge des Propheten und des Rabbi vereint, aber letztlich völlig eigenständig ist.

5. Zur Lehre. a) Zur Methode: Viele Äußerungen J. sind Bilder und Gleichnisse, die er aus dem AT., der Folklore und frischer Alltagsbeobachtung schöpft; man kommt ihm deshalb kaum begriffsstatist. und -analyt. nahe (Gnade, Buße, Rechtfertigung, Glaube, Liebe u.a. fehlen fast oder ganz, z.T. auch die Verben). Er ist freilich überhaupt nicht nur aus seinen Worten zu begreifen, weil er seine ganze Existenz als Modus seines Wirkens versteht, neben der Predigt verdichtet in Zeichenhandlungen, zu denen außer der Tischgemeinschaft etwa auch die Heilungen gehören. b) J. lebt und predigt ein radikal theonomes Welt- und Existenzverständnis, ausgelegt mit dem Material at.-jüd. Geschichtstheologie und Eschatologie, zutreffend summiert Mk. 1,15 als *πεπλήϱωται ὁ ϰαιϱὸς ϰαὶ ἤγγιϰεν ἡ βασιλεία τοῦ ϑεοῦ· μετανοεῖτε ϰαὶ πιστεύετε ἐν τῷ εὐαγγελίῳ*, wobei *β. τ. ϑ.* etwa »Gott als Herrscher« oder »Gott selbst« bedeutet. *α*) Der Gott J. (den er meist umschreibend nennt) ist der des AT.; die gesch. Erwählung Israels ist seine spezielle Offenbarung, das Gesetz als deren bleibender Ausdruck ist gültig. Die Gottesbeziehung ist Grund der menschlichen Existenz; sie ist ganz als Gehorsamsverhältnis gedacht, dessen Wirkfeld die geschaffene gesch. Welt ist. Allerdings ist von den beiden Hauptzügen Jahves, schöpferischer Souveränität und erwählender Liebe, der zweite für J. der umfassende (der liebende Vater Lk. 15,11–32 u.ö.). So sind auch Erwählung und Gesetz vor allem Ausdruck von Gottes Liebeswillen (Mk. 2,27f.), Gottes- und Nächstenliebe Hauptmerkmale der Existenz im Gehorsam (12,28–34). *β*) Es geht J. nun aber nicht um eine neue Gottes*vorstellung*, sondern um die Nähe *Gottes selbst*, die die reale und bleibende Ermöglichung der schöpfungsgemäßen Existenz bedeutet. Daß die Nähe Gottes nicht als Unmittelbarkeit der Seele zu ihm, sondern endzeitlich-gesch. gedeutet werden muß, ist die Grundlage des mod. J.-verständnisses. Die Art der Eschatologie J. ist h. freilich eins der umstrittensten Probleme der Forschung (s.u. IV 1 d), wie auch die zeitgenössische Eschatologie, die, grob gesagt, die Welt in Naturkatastrophen und Gericht enden sieht, wonach Gott in einer erneuerten Welt von allen anerkannt sichtbar herrschen wird, immer noch nicht differenziert genug erforscht ist. Sicher ist, daß J. nicht einfach als gekommen verkündigte, was Zeitgenossen noch fern glaubten. Er betonte offenbar die Andersartigkeit der neuen Welt (Mk. 12,25), die er nie ausmalt, ebensowenig wie Untergang und Gericht (obwohl er drastisch vor ihnen warnt), und die Unberechenbarkeit ihres Kommens trotz ihrer Nähe (Lk. 17,20–24). Das hängt damit zusammen, daß das Eschaton für ihn souveräne reine Gottestat und seinem Wesen nach Heil ist. Wie immer aber J. eschatolog. Erwartungen aussahen, entscheidend ist, daß er sein Wirken als deren vorgreifende Verwirklichung verstand.

c) Die vorgreifende gesch. Darstellung der eschatolog. Gottesherrschaft in seinem Auftreten ist der Schlüssel zum Verständnis J. Hier ist auch sein Selbstverständnis begründet. Die kontroverse Frage, wieweit er sich selbst zur Person geäußert hat, ist demgegenüber sekundär (s.u. IV 1d). d) Konkret stellt J. die Nähe des liebenden Gottes vornehmlich als Zuwendung zu den »Sündern« dar. Er widersetzt sich damit den die Zeit beherrschenden Versuchen, das Gottesvolk revolutionär als polit. Größe zu restaurieren (Zeloten) oder es exklusiv bzw. stellvertretend als Sammlung der Gesetzestreuen (Pharisäer, Essener) rein darzustellen. J. verwirft die mündliche Auslegungstradition zum Gesetz als Perversion des urspr. Gotteswillens, durchgefochten etwa in den Sabbatkonflikten (Mk. 2,23ff.). Das Gesetz selbst verschärft er souverän (»Ich aber sage euch«) bis zum »Liebet eure Feinde« (Mt. 5,21ff.). J. respektiert sittliche Anstrengung und bagatellisiert Sünde nicht (sie ist auch nicht etwa Zeichen der Freiheit, sondern der Knechtschaft). Nicht der Sünder ist als solcher Gott nahe (wenn auch, falls er sich erkennt, für Gott offen), sondern Gott ihm. Angesichts dessen gelten aber weder Gerechtigkeit noch Sünde, sondern allein die Entscheidung für Gott. Wer sie vollzieht, reiht sich ein in ein neues Gottesvolk als Vor-Bild der erneuerten Menschheit. Erwählung Isráels und Gesetz sind damit an ihrem gesch. Ziel; das Gesetz wird erfüllt, der Partikularismus eines aus den übrigen Völkern ausgewählten Gottesvolkes aufgehoben (im Doppelsinn), beides darum auch nicht in ein neues Gesetz oder eine Kirche (keine Taufe, trotz Joh. 3,22; 4,1f.) hinein verlängert. e) Auf diesem Grund ruft J. zur Umkehr und zum Leben in sorglosem Vertrauen auf Gottes Fürsorge (Mt. 6,25ff.) und in der Liebe (Lk. 10,25–37). Diese neue Existenz, wie die alte ein Gehorsamsverhältnis, braucht eine neue Welt, um sich zu verwirklichen. Die sieht J. durch Zuspruch der Vergebung, Gründung neuer Gemeinschaft, Heilung von Krankheit und Austreibung von Dämonen vorgreifend verwirklicht. Dadurch und nur dadurch ist die neue Existenz real möglich (und die Antinomie von Religion und Profanität aufgehoben). Wenn J. trotz offener Sympathie für die Unterdrückten und Protest gegen die Besitzenden und Herrschenden keine Änderung der sozialen und politischen Verhältnisse anstrebt, so nicht aus Indifferenz gegenüber dem Profanen oder weil er Änderung erst im Jenseits erhofft, sondern im Gegenteil, weil für ihn im Vorgriff Gottes neue Welt schon wirklich ist.

6. J. hat eine Bewegung zwar nicht organisiert, aber entfacht. Auf der anderen Seite wurde er stark abgelehnt. Die Ev.überlieferung zeigt die steigende Tendenz, die Pharisäer und mit ihnen zusammen das Rabbinat (vgl. Mt. mit Mk.!) geschlossen als *die* unversöhnlichen, von Anf. an auf J. Tod bedachten Gegner auftreten zu lassen, und darin als pars pro toto des offiziellen Judentums. Das reflektiert die Kluft zwischen der Kirche und dem Judentum nach 70, in dem pharisäische Theologie und Ethik führend geworden waren. Z.Z. Jesu waren die Pharisäer eine Gruppe unter mehreren, ihr polit. Einfluß gering und lange nicht alle Rabbinen Pharisäer. J. hatte sachliche (Auferstehungshoffnung, Mk. 12,25–27) und nach Lk. auch persönliche (13,31 u.ö.) Kontakte zu ihnen (wie sehr, ist noch nicht genug geklärt). Doch mußte sein Auftreten neben anderen wie den Sadduzäern, mit denen ihn formal der Bezug auf die Schrift allein verband, gerade sie herausfordern. Daß sie ihn ans Kreuz brachten, ist damit nicht gesagt; sie kommen in der älteren Passionsüberlieferung auch gar nicht vor.

7. Zu konkreten amtlichen Maßnahmen gegen J. scheint es in Galiläa noch nicht gekommen zu sein. Dazu kommt es dagegen auf einer Reise in Jerusalem. Ihr Rahmen ist eine Passawallfahrt (religiös geboten), ihr Grund wohl der Versuch, das Gottesvolk als ganzes in der heiligen Stadt (in der J. wohl schon vor der »Kar«woche ankam) vor eine letzte Entscheidung zu stellen. Vor der Reise muß eine innere Wende stehen, die aber nicht mehr hist. zu lokalisieren (etwa mit Mk. 8, 27ff. in Petrus' Messiasbekenntnis bei Caesarea Philippi) oder psycholog. zu analysieren (etwa als Sublimierung eines Mißerfolgs) ist. Wenn die Überlieferung die Reise als bewußten und geplanten Zug zu Kreuz und Auferstehung zeichnet, so präzisiert und verengt sie ex eventu. J. dürfte erwartet haben, daß sich Gott durch die Äonenwende zu ihm bekennen werde. Mit seinem möglichen Tod muß er gerechnet haben, damit auch mit dessen Sühnwirkung (Mk. 14,22ff. par.), ohne daß damit schon die umstrittene Frage beantwortet ist, ob er sein Sterben als Ziel und Erfüllung seines Wirkens ansah. De facto dürften die unmittelbaren Gründe für seine Beseitigung sich erst in Jerusalem ergeben haben. Am Prozeß J. ist wegen der Quellen und der nur mangelhaft bekannten Rechtsverhältnisse auf jüd. wie auf röm. Seite (Schlüsselproblem: Kapitalgerichtsbarkeit des Synhedriums) vieles dunkel. Sicher ist, daß Furcht vor politischen Folgen des Auftretens J. und seiner Anhänger, reflektiert z.B. Mk. 11,1ff. (Einzug, Tempelreinigung), der unmittelbare Anlaß waren; daß eine jüd. Behörde J. und nur ihn in der »Gründonnerstag«nacht nach einem Abschiedsmahl im engsten Kreis festnahm (→ Gethsemane); daß Pilatus (an Festen mit Sicherungstruppen in Jerusalem) ihn auf Anklage jüd. Würdenträger unter Akklamation des Volkes in cognitio extra ordinem als polit. Rebellen (Mk. 15,26) zu Kreuzigung verurteilte. Sehr umstritten ist vor allem, wie warum welche jüd. Behörde dazwischen tätig wurde, speziell, ob ein Prozeß stattfand, und wenn ja, ob formgerecht und als Religionsprozeß (z.B. WINTER: kein Todesurteil durch das Synhedrium, das

wohl das Recht, aber keinen Anlaß dazu hatte, sondern nur Verhör durch einen Beauftragten, womöglich auf röm. Veranlassung; polit. Anklage vor Pilatus. Blinzler: formgerechtes Todesurteil [Steinigung!] durch das Synhedrium, formal wegen des als Blasphemie ausgelegten Wortes Mk. 14,62; neue, polit. Anklage vor Pilatus, weil das Synhedrium zwar verurteilen, aber nicht vollstrecken durfte). Pilatus' Urteil wurde jedenfalls sofort n. vor Jerusalem vollstreckt und J. in der Nähe begraben (→ Golgotha). Fraglos hist. ist, daß schnell danach eine Reihe von J.-visionen einsetzte (1. Kor. 15,3ff.), aus denen sich J. Auferweckung (nicht Wiederbelebung, sondern Erhöhung zum ersten Glied der neuen Gotteswelt, die damit angefangen hat) als Erkenntnis unmittelbar aufdrängte (die Auferweckung – so, weil nicht als Selbsttätigkeit verstanden – erlebt zu haben, behauptet im NT. niemand). Sie gehören insofern noch zu J. Leben und Werk, als er nur durch sie geschichtswirksam geworden ist (s. u. IV 2).

IV. Aktuelle Probleme. 1. Hist. a) Notwendig ist genauere Differenzierung der Umwelt J. Einen neuen Sektor der jüd. Religionsgesch. öffnen seit 1947 die Hss. von → Qumran (→ Essener); zum unmittelbaren Verständnis J. scheinen sie vor allem e contrario beizutragen. Wieder in Gang gekommen ist die Erforschung der Apokalyptik; heurist. fruchtbar, wenn auch bisher nur Arbeitshypothese, ist die neueste Deutung, nach der die A. nicht allg. die Eschatologie des ant. (auch des pharisäischen) Judentums, sondern eine eigene theolog. Richtung ist. Dringend zu prüfen ist die communis opinio, daß das palästin. Judentum der Zeit J. als gradlinige Entwicklung aus dem at.en eine Reservation im Bereich des Hellenismus war und Hellenisierung sich auf die Oberschicht beschränkte. b) Neue J.-überlieferung enthalten die 1945 gefundenen chr.-gnost. Texte von Nag Hammadi (→ Gnosis). Sie ist weithin apokryph (s.o. II 1), doch wird erwogen, daß die z.T. bisher unbekannten Logien des Thomasev. teilweise auf vom NT. unabhängige alte mündliche Tradition zurückgehen. c) Von den Problemen des Lebens J. stehen die des Endes im Vordergrund (Passacharakter des letzten Mahles, Prozeß, hist. Voraussetzungen der Auferweckungsvisionen). Die Geschichtlichkeit J. wird h. kaum diskutiert; wo sie bestritten wird, da meist mit traditionellen Argumenten (oft in der Nachfolge B. Bauers) ohne Fühlung mit der mod. Forschung. d) Aus der Verkündigung ist bes. seine Eschatologie umstritten. Grundfragen sind, ob J. die *βασιλεία* primär überzeitlich als Unmittelbarkeit der Nähe Gottes oder zeitlich als Wende des Geschichtsablaufs durch Gottes Kommen dachte (religionsgesch. ausgedrückt, ob er gegen die Apokalyptik oder aus ihr zu verstehen ist), und wenn als letzteres, ob die *β.* gegenwärtig oder zukünftig oder beides ist (in den 2 letzten Fällen muß weiter gefragt werden, wie J. den Zeitraum zwischen sich und dem E. dachte). Daß die nichtapokalypt. Deutung J. aus Judentum wie Urchristentum heraushebt und ihn der h. Existentialtheologie nähert, macht sie ebenso bestechend wie hist. verdächtig. Mit der Eschatologie J. hängt sein Selbstverständnis eng zusammen. Man versucht es method. meist über die Frage zu erfassen, welche der im Judentum vorgegebenen oder im Urchristentum gebrauchten Hoheitstitel und -vorstellungen J. auf sich anwandte; das ist nur bei der Menschensohn- und der Knechtsvorstellung, allenfalls noch bei der vom messianischen Propheten, aussichtsreich, auf die sich denn auch das Interesse konzentriert (»Sohn Gottes« ist im palästin. Bereich kaum denkbar, »Messias/Christus« Ausdruck vor allem der polit. Erwartung, die J. ablehnte). Wo damit gerechnet wird, daß J. vom Menschensohn sprach, da meist so, daß er ihn als zukünftigen (vgl. Dan. 7,13 f.) ankündigte und sich selbst meinte, ohne das auszusprechen (manche folgern daraus, erst die Urgemeinde habe ihn als M. identifiziert). Verbreitet ist die Annahme, daß er das Bild des M. um Züge des leidenden Knechts von Jes. 53 erweiterte (doch sind solche Züge in den Ev. selten, und das einzige M.-wort, das deutlich auf Jes. 53 anspielt, Mk. 10, 45, ist zumindest in dieser Form sekundär). Oft versteht man aber alle Titel durchweg als Gemeindebildung und rechnet damit, daß J. sich selbst nicht zum Inhalt seiner Verkündigung machte, wodurch der Zugang zu seinem Selbst*bewußtsein* weitgehend versperrt ist. Doch wird zunehmend erkannt, daß J. in einer Weise spricht und handelt, die auf Absolutheitsaussagen über ihn drängt, d. h. »eine Christologie impliziert«, auch wenn erst die Urkirche sie artikuliert haben sollte. e) Eine ausführliche Gesamtdarstellung J. fehlt seit langem ebenso wie eine neue Gesch. des Urchristentums, ohne die sie nicht geschrieben werden kann.

2. Das »Problem des hist. J.« ist nicht die Summe der unter 1 zu stellenden Fragen, sondern hist. das Problem der Kontinuität zwischen J. und der Kirche, theol. das der Bedeutung des hist., d.h. allein mit den Mitteln profaner Geschichtsforschung zugänglich gemachten J. für den Glauben. Nur die hist. Seite gehört in dieses Lexikon. Geht man, wie method. durch die Quellen geboten, von der Untersuchung des ältesten Christentums aus, dann ergibt sich, daß es theolog., institutionell und auch personell weithin und zunehmend etwas anderes ist als das, was J. lebte und predigte (die theolog. Differenz wird oft dahin zusammengefaßt, daß der Verkündiger zum Verkündigten wurde). Und zwar nicht erst seit Paulus, wie die ältere, am Modell einer durch Einzelpersönlichkeiten bewegten Gesch. orientierte Forschung meist annahm, sondern schon seit den vor Paulus faßbaren Entwicklungsrichtungen (hellenist. Heiden-, hellenist. Judenchristentum, palästin. Urgemeinde). Die Ursache des Vorgangs liegt nicht

im Denken eines Menschen, sondern in den Ostervisionen. Die konservative Forschung begriff und begreift ihn als Entfaltung der Botschaft J. und der vorösterlichen Gemeinschaft mit ihm, zu der Ostern die Energie lieferte. Die Diskontinuität wird hier als Ausdruckswechsel gedeutet, und zwar als einer, der sich vornehmlich mit jüd. Material vollzieht. Das wird weder ihrer Tiefe noch ihrem religionsgesch. Charakter gerecht. Daher entstand, als die »religionsgesch. Schule« einerseits das Judentum J. und andererseits die starken Verbindungen des frühen Christentums zur hellenist. Umwelt sehen lehrte (und dabei erstmals ein vorpaulin. hellenist. Christentum als solches identifizierte), eine Gegenposition, die das werdende Christentum als Artikulation des Osterglaubens im Gewand hellenist. Religiosität interpretierte. Hier wird die Diskontinuität zum Wesensunterschied zweier Religionen. J. gehört nicht zum Christentum, sondern zu seinen jüd. Voraussetzungen. Weitere Untersuchung gerade der religionsgesch. Zusammenhänge zwingt freilich dazu, diese Sicht zu modifizieren. Einerseits zeigt sich, daß die hellenist. Komponente im Urchristentum weitgehend über das hellenist. Judentum einkam (als Vermittler erscheint ein schon vorpaulin. hellenist. Judenchristentum). Damit stellt sich die frühchr. Gesamtentwicklung wieder stärker als Einheit dar, die wenigstens zeitlich direkt an J. Wirken anschließt. Andererseits wird deutlicher, daß dieses Wirken keinesfalls in Judentum aufgeht. Das bedeutet, daß die Frage nach der hist. Kontinuität in der Diskontinuität zwischen J. und der Kirche sinnvoll neu gestellt werden kann und muß. Als übergreifende Konstante läßt sich der eschatolog. Horizont des Welt- und Existenzverständnisses bestimmen, als Variable die Veränderung dieses Horizonts, markiert durch den Glauben an J. Auferweckung u. das Weiterlaufen der Gesch. (»Parusieverzögerung«). Hist. Kontinuität ist nicht nur da gegeben, wo J. nachweisbar fortgeführt wird, sondern auch da, wo sich Strukturen und Ausdrucksformen des werdenden Christentums als bewahrende Umformung der Botschaft J. infolge veränderter Eschatologie deuten lassen. Das scheint in vielem zu gelingen. Chr. B.

A. Quellen: 1. *E.Nestle–K.Aland* Novum Testamentum Graece, ^{25}1963. 2. *J.B. Aufhauser* Ant. J.-Zeugnisse, KlT 126, ^{2}1925. 3. *A.Resch* Agrapha, TU NF. 15,3–4, ^{2}1906. 4. *E.Hennecke* Nt. Apokryphen^{3} 1, 1959; 2, 1964. 5. *A. Guillaumont – H.-Ch.Puech – G. Quispel - W. Till-Yassah ʿAbd al Masīh* Ev. nach Thomas, 1959. Forschungsgesch.: *A.Schweitzer* Gesch. d. Leben-J.-Forschung, ^{2}1913 = ^{6}1951. *W.G.Kümmel* Das NT. Gesch. der Erforschung seiner Probleme, 1958. *J.M. Robinson* Kerygma und hist. J., 1960. Einführung: *R.Bultmann* J., 1925 = 1961. *G. Bornkamm* J. von Nazareth, 1956 = ^{7}1965. *W.Grundmann* Die Gesch. J. Christi, 1957 = ^{3}1960. *H.Conzelmann* J. Christus, RGG^{3} 3, 1959, 619–653. *A.Vögtle–R.Schnackenburg* J. Christus I. II, Lex. f. Theol. und Kirche^{2} 5, 1960, 922–932. 932–940. *J.Jeremias* Die Gleichnisse J., ^{6}1962 = ^{7}1965 (gek. Siebenstern-Taschenb. 43, 1965 = ^{2}1966). Aufsatz-Bibliogr.: *B.M. Metzger* Index to Periodical Literature on Christ and the Gospels, New Test. Tools and Studies 7, 1966.

B. Bücher seit RGG^{3} 3, 1959: Hintergrund: *G.Jeremias* Der Lehrer der Gerechtigkeit, Stud. zur Umwelt des NT. 2, 1963. *K.Schubert* hg. Vom Messias zum Christus, 1964. *J. Leipoldt - W.Grundmann* hg. Umwelt des Urchristentums 1, 1965. *R.Meyer* Tradition und Neuschöpfung im ant. Judentum. Mit einem Beitrag von *H.-F. Weiss* Der Pharisäismus im Lichte der Überlief. des NT., SB sächs. Ak. d. Wiss., Ph.-h. Kl. 110,2, 1965. *H. Braun* Qumran u. das NT., 2 Bde., 1966. Quellenanalyse: *K.L. Schmidt* Der Rahmen der Gesch. J., 1919 = 1964. *R.Bultmann* Die Gesch. der synopt. Tradition, FRLANT 29, ^{2}1931 = ^{6}1964; Glauben und Verstehen 3, 1960; 4, 1965. *M.Dibelius* Die Formgesch. des Evangeliums, ^{2}1933 = ^{5}1966. *W.G.Kümmel* Einl. in das NT., ^{12}1963 = ^{14}1965. *W. Schrage* Das Verh. des Thomas-Ev. zur synopt. Trad. und zu den kopt. Ev.-übersetzungen, Bh. zur ZNW 29, 1964. Prozeß: *J. Blinzler* Der Prozeß J., ^{3}1960. *P. Winter* On the Trial of Jesus, Studia Judaica 1, 1961. *A.N. Sherwin-White* Roman Society and Roman Law in the New Test., 1963.

Verkündigung J.: *J. Weiß* Die Predigt J. vom Reiche Gottes, ^{2}1900 = ^{3}1964. *G.Dalman* Die Worte J. 1, ^{2}1930 = ^{3}1965. *K.Jaspers* Die Großen Philosophen 1, 1957, 186–228. *W.Zimmerli-J.Jeremias* The Servant of God, Studies in Biblical Theology 20, 1957 = ^{2}1965. *E.Bloch* Das Prinzip Hoffnung, 1959, 1482–1504. *E.Käsemann* Exeget. Versuche und Besinnungen 1, 1960 = ^{3}1964; 2, 1964. *J.Jeremias* Die Abendmahlsworte J., ^{3}1960 = ^{4}1967 (auch Chronol.!); Unbek. J.-worte, ^{3}1963 = ^{4}1965. *F. Hahn* Das Verständnis der Mission im NT., Wiss. Monogr. zum A. und NT. 13, 1963 = ^{2}1965. *N.Perrin* The Kingdom of God in the Teaching of J., 1963. *A.J.B. Higgins* J. and the Son of Man, 1964. *J.Jeremias* Abba, 1966.

Urchr. Christologie: *H. Graß* Ostergeschehen und Osterberichte, 1956 = ^{3}1964. *M.D. Hooker* J. and the Servant, 1959. *H.E. Tödt* Der Menschensohn in der synopt. Überlieferung, 1959 = ^{2}1963. *E.Jüngel* Paulus und J., Hermeneut. Unters. zur Theol. 2, 1962 = ^{2}1964. *F. Hahn* Christologische Hoheitstitel, FRLANT 83, 1963 = ^{2}1964. *W.Kramer* Christus, Kyrios, Gottessohn, Abh. zur Theol. des A. und NT. 44, 1963. *E.Haenchen* Der Weg J., 1966.

Problem des hist. J.: *E.Fuchs* Zur Frage nach dem hist. J., Ges. Aufsätze 2, 1960 = ^{2}1965. *G. Gloege* Aller Tage Tag, 1960. *H. Ristow–K. Matthiae* Der hist. J. und der kerygmatische Christus, 1960 = ^{3}1964. *E. Stauffer* J., Paulus und wir, 1961. *K. Schubert* hg. Der hist. J. und der Christus unseres Glaubens, 1962. *J.R. Geiselmann* J. der Christus 1, 1965.

Ietai (*'Ιεταί* Steph. Byz. aus → Philistos B. 6, doch *Iētas* Sil. 14,171; *Ietini* (doch *letini* die Hss.) Cic. Verr. 3,103, *Ietenses* Plin. nat. 3,92). Städtchen Siciliens im karthag. Machtbereich, wenn bei Plut. Tim. 30,6 *ἱεράς* richtig in *'Ιετάς* verbessert ist, und wahrscheinlich ident. mit → Iaitia. Kaum richtig bei Thuk. 7,2,3 die Herstellung von *'Ιετάς* aus dem *γέτας* oder *ἰγέτας* der Hss., weil das von Gylippos auf dem Vorbeimarsch von Himera nach Syrakus genommene *τεῖχος τῶν Σικελῶν* nicht jenseits von Palermo gelegen haben kann. Vgl. RE IX 960. K. Z.

Ietragoras (*Ἰητραγόρας*), aus Milet, nahm im J. 499 v.Chr. im Auftrag der aufständ. Ionier auf der Flotte vor Myus perserfreundliche Tyrannen gefangen (Hdt. 5,37). K. W.

Iezdegerd. 1. Iezdegerd I. (pehl. *Iazdkart* »gottgeschaffen«), pers. König aus dem Geschlechte der Sassaniden, regierte vom 14. August 399 bis Spätsommer 420 n.Chr. Seine Regierung bedeutete die vollständige Abkehr von der durch Sapor II. eingeschlagenen Politik der Gegnerschaft zum Römer- und Christentum. Er war der 1. Sassanide, der den pers. Christen eine Rechtsstellung einräumte, und wurde von Kaiser Arcadius 408 in seinem Testamente zum Vormunde seines Sohnes und Nachfolgers Theodosius II. eingesetzt. Im J. 410 nahm er es in die Hand, die 40 Bischöfe seines Reiches nach Seleukeia-Ktesiphon zu einer Synode zu berufen. Erst nach dem Tode des Katholikos Iahballaha (420) scheint I.s Vorliebe für das Christentum abgenommen zu haben, und zwar infolge von Eingriffen einzelner pers. Christen in geheiligte Einrichtungen der Feuerreligion. **2.** Iezdegerd II., pers. König, Sohn und Nachfolger Bahram V., regierte 438 bis 30. Juli 457. Rom gegenüber hielt er sich an den von seinem Vater 422 geschlossenen Vertrag; nur an die darin den pers. Christen zugestandene Gewährung der Glaubensfreiheit fühlte er sich wenig gebunden, da er im 8. J. seiner Regierung eine Christenverfolgung einleitete. Er betätigte seine christenfeindliche Gesinnung auch gegenüber Armenien; von den armen. Notabeln verlangte er Übertritt zur Feuerreligion. J. D.-G.

Igel (*ἐχῖνος, χερσαῖος, ericius, irenaceus*, oft *erinaceus* geschrieben, selten *echinus*). Bei Aristot. hist. an. nur gelegentlich wegen seiner Stacheln (490 b 29. 517 b 24; vgl. Emped.frg. 83 D^{6}. Aristoph. pax 1086), der Lage der Hoden im Körper (509 b 9) und der Begattungsstellung (540 a 3) erwähnt. Sein Stachelfell, mit dem man Tuche aufbereitete (Plin.nat. 8,135), machte ihn zum Jagd- und Handelsobjekt (Nemes.venat. 48). Nach Plin. 30,65 wurde er auch gegessen, meist aber nur medizin. verwendet (gegen Blasenschwäche, Spasmen, Wahnsinn, Strangurie, Geschwüre, Narben usw., bes. Haarausfall; s. Plin. Index). In früher Zeit auf Bildern als Haustier dargestellt (vgl. Aristot. 612 b 6); wegen seiner Klugheit sprichwörtlich (Vorratssammler: Plin. 8,133. Plut.mor. 971. Wetterprophet: Aristot. 612 b 4. Plin. 18,361; Selbstverteidigung: Archil. 118. Vgl. Lycophr. 1093 und Tzetzes z. St.). Um sich Jägern zu entziehen, soll er selbst sein Fell mit seinem angeblich giftigen Urin zerstören, weil er (ähnlich wie der → Biber) den Zweck der Jagd kenne; deshalb tötete man ihn durch Erhängen (Plin. 8,134. 30,65. A.P. 45.169). Auf einer altkorinth. Vase (Abb. bei Keller Ant. Tierwelt 2,279) erscheint er unter anderen ominösen Tieren bei der Ausfahrt des → Amphiaraos; literarisch ist dieser Zug nicht belegt.

Seeigel (*ἐχῖνος, echinus*). Von Aristot.hist. an. 528 a unter die Schalentiere gerechnet, 530 a 32ff. in der Vielfalt der Abarten beschrieben (Kritik in einem Punkt bei Plin. 11,165). Die Alten hatten ein doppeltes Interesse an ihm: die Eierstöcke einer bestimmten Art galten als Speise, z.T. als Leckerbissen, und wurden von den Fischern auf den Markt gebracht (Plaut.Rud. 297. Hor.sat. 2,4,33. Sen.ep. 95,26). Lebend zerstoßen oder zu Asche verbrannt dienten sie als Heilmittel gegen Vergiftungen, Haarausfall, Nachtblattern, Blasensteine, Drüsen- und Hodenschwellungen und dgl. (Plin. 32,58.67.72.88.103.106.130). Über ihre Lebensweise war nur wenig bekannt; außer Aristot. a.O. vgl. 544 a; Plin. 9,164: Laichzeiten; Plin. 9,100: Fortbewegung; 9,147: Gefährdung durch Seenessel; 9,100: Selbstbeschwerung mit Steinen vordrohendem Sturm (dies eine Mißdeutung richtiger Beobachtungen, vgl. Keller Ant. Tierwelt 2,574). W.R.

Igeler Säule. 23 m hoher Grabpfeiler aus Buntsandstein an der Römerstraße Trier–Arlon, 4 Leugen = 8 km von Trier entfernt. Die an der Frontseite befindliche Grabinschr. nennt 2 Brüder L. Secundinius Aventinus und Securus, die ihren Angehörigen und sich das Grabmal zu Lebzeiten setzten. Alle Flächen der I. S. sind mit urspr. bunt bemalten Reliefs geschmückt und geben Szenen aus der ant. Mythologie (Apotheose des Herakles, Heraklestaten, Perseus und Andromeda) und aus dem Alltagsleben der Grabinhaber, die Grundbesitzer und Tuchhändler waren (Pachtzahlung, Wagenausfahrten, Tuchtransport). Das Grabmal wird von einem Adler bekrönt, der den kleinen Ganymedes in den Olymp entführt. Unweit der I. S., die in die 1. Hälfte des 3. Jh. datiert wird, wurden die Grabinschr. CIL XIII 4205 und 4207 gefunden. H. C.

H. Dragendorff-E. Krüger Das Grabmal von Igel, Trier 1924.

Igilgili. Stadt an der Küste von Mauretania Caesariensis, zwischen Saldae und Chullu, h. Djidjelli (CIL VIII 8369. 10331). Pun. Zentrum, dann röm. Kolonie, vielleicht seit Augustus (Plin. nat. 5,21). L. Teutsch Das röm. Städtewesen von N.-Afrika. Tab. Peut. und Itin.Ant. 39.40 nennen sie *colonia* (Ptol. 4,2,11. Geogr. Rav. 154,3. 347,3). Bischöfe im J. 411 und 484. M. L.

S. Gsell, Atl. Arch. Alg. f. 7, Nr. 77.

Igilium (Nissen It.Ldk. 1,368. CIL XI p. 416), kleine (Mela 2,7) Insel w. Cosa (Plin.nat. 3,81) in einer Entfernung von 90 stad. (It.mar. 514,2; reicht gerade von I. bis zum Festland, während es bis Cosa ca. doppelt so weit ist) mit bewaldeten (Rutil. 1,325) Höhen (498 m) und einem brauchbaren Hafen (Caes. civ. 1,34,3). Der Name ist dem der n. Elba gelegenen Insel Aigilion (Plin. a.O. Solin. 3,2) ähnlich; h. Giglio. G. R.

Ignominia s. Infamia

Ignoratio. Bedeutet wie *ignorantia* die Unkenntnis. Dabei unterscheiden die Römer die *i. facti* (Tatsachenirrtum), die entschuldigt, und die *i. iuris* (Rechts- oder Verbotsirrtum). Sie wird meist (Ausnahmen bei Soldaten, Frauen, Bauern, Minderjährigen) nicht als Entschuldigungsgrund anerkannt. Zu der mannigfaltigen Kasuistik über die i. vgl. Dig. 22,6. Cod. 1,18. D. M.

Iguvium (Nissen It. Ldk. 2,390. Rosenberg Staat der alten Italiker 118 ff. Bücheler Umbrica 1883. v. Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. 1892/1897. v. Blumenthal Die iguvin. Tafeln 1931. Vetter HB Nr. 239. Poultney The bronze tablets of I. 1959. Radke, RE Suppl. IX 1807ff. Devoto Tab. Iguvinae^3 1962. Pisani Le Lingue dell'Italia antica oltre il Latino ^{2}1964, 126ff. Pfiffig Religio Iguvina 1964), umbr. Stadt an der Verbindungsstraße vom Scheggiapaß nach Perugia (Strab. 5, 227. Ptol. 3,1,53) in regnerischer Lage (Sil. 8,461); Verbannungsort des illyr. Königs Gentius im J. 169 (Liv. 45,43,9). Eigene Münzprägung vor 268 v. Chr. (Head HN^2 21 f.), längere Zeit *civitas foederata* (Cic. Balb. 47), dann *municipium* (Cic. Balb. 46ff. Sisenna frg. 94f. P.) der tribus Clustumina (CIL XI 5838. 5857. 5866 u. a.) in der 6. Region (Plin. nat. 3,113); spielt eine Rolle im Bürgerkrieg (Caes. civ. 1,12,1); h. Gubbio. – Dort wurden im J. 1444 7 Bronzetafeln mit Text in umbr. Sprache gefunden (Erstveröffentlichung durch Lanzi 1749). Bis auf T. III und IV sind sie beidseitig beschrieben, T. Iab. IIab. III. IV. Va. Vb Zeile 1–7 linksläufig in nationalumbr. Schrift, T. Vb Zeile 8–18. VIab. VIIab rechtsläufig in lat. Schrift. Die sprachlichen Unterschiede zwischen dem altumbr. und neuumbr. Text sind sehr gering; beide Fassungen gehen vielleicht auf eine ältere Vorlage zurück. Die Fassung in nationalumbr. Schrift gehört in die Z. zwischen 240 und 150 v. Chr., die in lat. Schrift in die Wende vom 2. zum 1. Jh. v. Chr. (aber nicht nach 89 v. Chr.; Devoto 53). Die kult. Akte der 1. Tafel werden auf T. VI und VII ausführlicher mit genauer Angabe der Gebete und des Rituals wiederholt. Inhalt: a) Zur Weihe der »Burg« Opfer vor und hinter den 3 Toren und in den Hainen. b) Lustration des Volkes. c) Opfer an verschiedenen Plätzen. d) Opfer an Spektor und andere Götter. e) Opfer für die gens Petronia. f) Dekurienopfer für Iuppiter. g) Opfer für Pomonus und Vesuna. h) Beschlüsse der fratres Atiedii. i) Verpflichtungen. k) Vogelschau. l) Templum. m) Pomerium. n) Vorbereitungen zum Opfer. o) Vorschriften für den *magister* (vgl. Radke 1808). Diese Texte bilden die Grundlage unserer Kenntnis der umbr. Sprache; hinsichtlich ihrer Übersetzung besteht bis auf wenige Stellen weitgehende Übereinstimmung. G. R.

Ikaria. 1. → Ikaros 1. **2.** Ikaria, Ikarion, großer att. Demos der Inlandtrittys der Aigeis, von 306–201 der Antigonis, dann wieder Aigeis und ab 200 v. Chr. Attalis, beim h. Diónyso am N.O.-Abhang des Pentelikon. Ausgrabung des Dionysosheiligtums mit Tempeln, Theater und Nebengebäuden AJA 5, 1889, 9ff. 154ff. 461ff. Aus I. stammte → Thespis. Inschr. AJA 4, 1888, 421 ff. 5, 1889, 27ff. 304ff. IG I^2 186/87. II^2 1178f. 3094f. 3098f. 4976. Steph. Byz. Harpokr. Hesych. Suda. Athen. 2,40b. E. M.

1. *Milchhöfer*, PhW 7, 1887, 770ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 793f. 3. *D. M. Lewis* The deme Ikarion, ABSA 51, 1956, 172. 4. *H. Bulle*, ABAW 33, 1928, 4ff. 5. *O. A. W. Dilke*, ABSA 43, 1948, 177. 45, 1950, 30f.

Ikarion s. Ikarios

Ikarios (*Ἰκάριος*, auch *Ἴκαρος* und *Ἰκαρίων*). **1.** Eponym des att. Demos Ikaria, nahm Dionysos gastlich auf und wurde zum Dank von ihm mit Weinreben und der Kenntnis der Weinbereitung beschenkt, die er dann im Lande zu verbreiten suchte. Die berauschten Bauern hielten sich für vergiftet und erschlugen ihn. Seine Tochter → Erigone (Aletis) fand sein Grab unter einem Baume und erhängte sich. Zeus verstirnte I. als Bootes, Erigone als Jungfrau, den Hund als Prokyon. Zur Strafe verhängte Dionysos über die athen. Jungfrauen eine Epidemie des Erhängens. Als Sühne richtete man das Schaukelfest (→ Aiora) ein. So etwa Eratosth. in seiner *Ἠριγόνη*, deren Inhalt uns vorliegt bei Apollod. 3,191 ff. Hyg. fab. 130; astr. 2,4f. Nonn. 47,34ff. Eratosth. hat wohl die Verbindung der Erigone, die urspr. die Aigisthostochter war (Nr. 2), mit I. geschaffen, Deubner Att. Feste 119,2. 117f. und 135 (über den Askoliasmos). Die Sage spiegelt den Widerstand gegen Dionysos wider; I. starb als »Märtyrer des neuen Dienstes« Wilam. GldH 2,65,75. **2.** Sohn des Perieres und der Perseustochter → Gorgophone, Bruder des → Aphareus, → Leukippos, → Tyndareos. Stesich. Apollod. 1,87. 3,117. 123f. Andere Verwandtschaftsverhältnisse ebd. 126. Paus. 3,1,4 u. s. I. muß mit Tyndareos vor → Hippokoon aus Sparta fliehen. Er heiratet in Akarnanien Polykaste, die Tochter des Thestios, und wird Vater von 2 Söhnen und der → Penelope. Für deren Freier stellt er einen Wettkampf an, in dem Odysseus siegt. Er möchte Penelope mit Odysseus in Sparta zurückhalten, aber sie entscheidet sich wortlos, durch schamhafte Verhüllung, mit Odysseus nach Ithake zu gehen; I. stellt eine Statue der → Aidos auf, Paus. 3,20,10f. H. v. G.

Ikarisches Meer. Teil des Ägäischen Meeres zwischen Ikaros, Samos und Kos oder zwischen Samos und Mykonos (Plin. nat. 4,51). Der Name *Ἰκάριος πόντος* bei Hom. Il. 2,145, *Icarius pontus* bei Sen. Herc. Oet. 694, Auson. ep. 19. *Icarium mare* bei Hor. c. 1,1,15. Ov. fast. 4,283. 565. Plin. nat. 4,68. 6,215; *Ἰκάριον πέλαγος* Hdt. 4,95f. Strab. 2,124. Ptol. 5,2,1–6. 17,2. Diod. 4,77. Claudian. in Eutr. 2,264 u. a. Es dehnt sich längs der w. Küsten der kleinasiat. Landschaften Ionien, Karien und Doris aus. In ihm liegen die Inseln Ikaros, Samos, Patmos, Leros, Kalymnos und Kos (Strab. 10,488), an ihm der Latmische Golf (jetzt zum größten Teil Festland), die Buchten von Iasos und Bargylia und der Keramische Golf mit Milet, Iasos, Bargylia und Halikarnassos. Für die Angabe Ptol. 5,2,7, die genannten Städte seien an einem sonst nicht bekannten Myrtoischen Meer gelegen, vgl. C. MÜLLER Ptol. Geogr. 1,2, 812,9. 813,10 und RE IX 977. Zu den in den Sommermonaten stürmisch wehenden Etesien (vgl. die *Icarii fluctus* bei Hor.c. 2,1,15) und den Felsklippen (Theait. Anth. Pal. 7,499. Hor.c. 3,7,21). Der Name wohl richtig von Strab. und Plin. von der Insel Ikaros abgeleitet. A. M. M.

Ikaros (*Ἴκαρος*). **1.** Daidalos' Sohn, der auf dem Rückfluge von Kreta in das nach ihm benannte Ikar. Meer bzw. auf die Insel Ikaros abstürzte (Ortsaition). Von Haus aus ist I. wohl identisch mit Ikarios, dem Eponymen von Ikaria in Attika, unweit des Demos Daidalidai, erst sekundär mit Daidalos verbunden. Auf der ältesten Darstellung des Daidalosfluges (sf. Skyphos, ca. 600) fehlt I., und in der Lit. kommt er zuerst Aischyl. Pers. 890 und Xen. mem. 4,2,33 vor. Die Sage verdankt ihre Ausbildung und Ausgestaltung dem att. Drama und der hellenist. Dichtung. Einzelzüge und Motivierungen variieren stark, ein Zeichen der Beliebtheit des Mythos, der der menschlichen Sehnsucht, es den Vögeln gleichzutun, entsprungen ist. Rekonstruktion von Eur. »Kretern«: HOLLAND Die Sage von Daidalos und I., 1902. KNAACK, H 37,1902, 598ff. Ovid hat für seine Darstellung met. 8,183ff. ein alexandrin. Epyllion benutzt, vielleicht auch Kall.' Aitien (Sch. Hom. 2,145). Dieser erzählte wohl auch die Bestattung des von den Wellen an die Küste der Insel Doliche gespülten Leichnams durch Herakles oder Daidalos. Apollod. 2,132; epit. 1,12 (nicht 126: o. Bd. I 1360,28). Hyg. fab. 40, Pompej. Fresko. Rationalist. Umdeutungen: Paus. 9,11,4. Diod. 4,77,6. Sternbild: Ov. met. 10, 450. **2.** König von Karien, der eine Tochter des Sehers Thestor kaufte und zu seinem Weibe machte. Hyg. fab. 190. H. v. G.

3. Ikaros, Ikaria (*Ἴκαρος, Ἰκαρία*), 257 qkm große, von O. nach W. 40 km lange felsige Insel vor der kleinasiat. W.-Küste, bis 1041 m Höhe ansteigend. Im Alt. 3 Orte, der Hauptort Oine an der N.-Küste, Thermai an der SO.-Küste und Drapanon an dem gleichnamigen O.-Kap. Ant. und byzant. Reste vor allem bei Kampos (Oine), aber auch an anderen Stellen. Tempel der Artemis Tauropolos bei Nas an der W.-Küste, *Πρακτικά* 1939, 193ff. AA 1938, 581ff. 1940, 284ff.

Der Sage nach ist I. nach dem hier abgestürzten Ikaros benannt, die Besiedlung ging von Milet aus, im 5. Jh. v. Chr. waren Oine und Thermai Mitglieder des att. Seebundes mit 4000–8000 und 3000 Drachmen Tributsumme, B. D. MERITT The Athenian tribute lists 1,282f. 360f. 490. 528. 2,86. 3,190. 204. Wohl seit dem 2. Jh. v. Chr. gehörte I. zu Samos, Thermai scheint damals den Namen Asklepieis gehabt zu haben[2]. Strab. 10,5,13 p. 488. 14,1, 6 p. 635. 14,1,19 p. 639. Mz.: HEAD HN^2 602. E. M.

1. *L. Bürchner* Ikaros-Nikaria, eine vergessene Insel des griech. Archipels, Peterm. Mitteil. 1894, 256ff. RE IX 978ff. (mit Karte). 2. *L. Robert* Les Asklépieis de l'archipel, REG 46, 1933, 423ff. Études épigraphiques 113 A. 1. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,269ff. 4. *G. Bermond Montanari*, Enciclopedia dell'arte antica 4,80f. 5. *J. Melas* *Ἱστορία τῆς νήσου Ἰκαρίας*, 2 Bde. 1955/58. 6. *A. Rehm*, SPrAW 1962, 92. 7. *H. W. Pleket* The hot springs at Icaria, Mnem. 13, 1960, 240f.

4. I., Insel im Pers. Golf, h. Failaka (Feledj) vor Kuweit, bereits prähist. besiedelt, im 3. Jt. v. Chr. Zwischenstation zwischen Babylonien und Indien, auch später weiter bewohnt, in hellenist. Zeit anscheinend von Alexander d. Gr. angelegte Festung und Heiligtum des Apollon und der Artemis. Arr. an. 7,20,3f. Strab. 16,3,2 p. 766. Dion. Per. 608ff. Ptol. 6,7,47 *(Ichara)*. Steph. Byz. JHS 63, 1943, 112f. E. M.

1. Illustr. London News Nr. 6317, 27. August 1960, S. 351ff. Nr. 6339, 28. Januar 1961, S. 142f. 2. RA 1961 I. 60ff. 3. Schweizer Münzblätter 11, 1961, 42.

Ikelos (*Ἴκελος* »ähnlich«). Traumgott, Bruder des Morpheus, Sohn des Hypnos, der den Menschen, die ihn Phobetor nennen, in Gestalt wilder Tiere, Vögel und Schlangen erscheint. Poet. Erfindung. Ov. met. 11,638ff. H. v. G.

Ikkos. Sohn des Nikolaïdas von Tarent, berühmter Wettkämpfer und später der beste Trainer seiner Zeit. Als Sieger im Fünfkampf in Olympia durch ein Standbild geehrt, Paus. 6,10,5. Platon preist seine Gewandtheit, seinen Mut und seine Mäßigkeit, leg. 8,840 A, und erklärt, die Gymnastik sei für ihn der Deckmantel seiner Sophistik gewesen, Prot. 316 D. Vgl. Ail. var. 11,3. O. W. R.

Ikonion (*Ἰκόνιον*). Stadt Lykaoniens (Kleinasien), so bei Strab. 12,568. Ptol. 5,6,15. Plin. nat. 5,95, Cic. fam. 3,5,4. 6,6. 15,3,1. 4,2; Att. 5,20,1. 21,4. Amm. 14,2,1, nur bei Xen. an. 1,2,19 die östlichste Stadt Phrygiens. I. lag in der Tat im phryg. Kultur- und Sprachgebiet. Die auf dem künstlichen Hügel Alaeddintepe inmitten der Stadt von der türk. Geschichtskommission durchgeführten Ausgrabungen haben bis in die phryg. Zeit reichende Schichten ergeben (K. BITTEL, AA 1942, 97). Im 4. Jh. v. Chr. von Xen. als *πόλις*, in der Kaiserzeit von Strab. als *πολίχνιον*, von Plin. aber als *urbs celeberrima* bezeichnet, 25 n. Chr. der Provincia Galatia zugewiesen. Unter Claudius *Claudiconum* genannt, aber Kolonie wahrscheinlich erst unter Hadrian. In chr. Z. von Griechen und Juden bewohnte blühende Stadt. Von 1097 ab Hauptstadt der Seldschuken. A. M. M.

RE IX 990ff. *D. Magie* Rom. Rule in As. Min. 2, 1950, 1312 (s. auch Ind.). Für weitere Lit. und die türk. Werke: Islâm Ansiklopedisi (H. 65, 1954) 853.

Ikonographie s. Porträt

Ikos. Insel der sog. Nördl. Sporaden, h. Chiliodromia oder Chelidromia, amtlich Alónnisos, 21 km lang, 5½ km breit, 62 qkm groß und bis 477 m hoch, nach Skylax mit 2 Städten (?), geringe Reste des ant. Hauptorts (h. Kokkinokastro) im S., wo auch h. die einzigen kleinen Siedlungen liegen. Auf der Insel zeigte man das Grab des Peleus, Anth. Pal. 7,2,9. Kall. Pap. Oxyrh. XI 1362,8.24. = frg. 178 Pfeiffer (Kroll RE Suppl. III 1206). Im 5. Jahrh. im att. Seebund mit einem Tribut von 1500 Drachmen, B.D. MERITT The Athenian tribute lists 1,290f. 3,223. 199 v. Chr. von einer röm. Flotte angelaufen, Liv. 31,45,11, in der Kaiserzeit mit den Nachbarinseln athen., App. civ. 5,7,30. RE XIX 555,16ff. Keine Inschr., Mz. HEAD HN² 312. Skyl. 58. Skymn. 582. Strab. 9,5,16 p. 436. Steph. Byz. E. M.

1. *K.G. Fiedler* Reise durch alle Teile Griechenlands 2, 32ff. 51ff. 2. *L. Roß* Wanderungen in Gr. 2,39f. 3. *P. Girard*, BCH 3, 1879, 188. 4. *C. Fredrich* Halonnesos, Progr. Posen 1905, 16f. 5. IG XII p. 166. 168. Nr. 665. 6. *Philipps.-Kirst.* 4,47ff.

Ἴκριον. 1. Der Schiffsmast = *ἱστός* Eust. 1533, 31. Sonst fast immer Plur. *τὰ ἴκρια*, jede Art hölzernes Gerüst, spez.

2. Das Verdeck auf dem Achterschiff, auf dem der Steuermann seinen Platz hatte (Hom. Synesios. Heliod. Vgl. TÓRR Ancient Ships 57 Anm. 130), sowie

3. die Zuschauertribüne, das Schaugerüst, teils bei *ἐκκλησίαι* benützt (Suda s. *ἴκρια*. Sch. Aristoph. Thesm. 395), aber vor allem im Theater, in Athen gleich ob im Bezirk des Dionysos Eleuthereus oder im Lenaion. Vor der Erbauung des Theaters des Lykurgos bezeichnet i. in Athen den Zuschauerraum im Theater schlechthin (Aristoph. Thesm. 395. Kratin. 323 CAF). Auch die Gerüste für die Zuschauer bei einem Teil der panathenäischen Agone auf der Agora hießen so, Athen. 4,167 F; wie im Theater boten sie Sitzplätze und wurden für jedes Fest neu aufgeschlagen.

4. Holzschranken, z.B. um eine Statue (Kultbild) herum, IG IV 39,5 (Aigina. Vgl. FURTWÄNGLER Aegina 43 T. 31). IG I² 94,28 (Hephaisteion, Athen). BCH 6,27 (Delos).

5. Baugerüste, auch *ἰκριώματα*, z.B. IG I² 374, 67, vgl. die Pfahlbauten Hdt. 5,16. Strab. 12,549. Andere z.T. ungeklärte Bedeutungen vgl. LIDD.-Sc. W. H. G.

Iktinos. Architekt unbekannter Herkunft, erbaute zusammen mit → Kallikrates 448/47–438/37 den Parthenon auf der Akropolis in Athen (Plut. Per. 13,7; I. allein genannt Strab. 9,395. 396. Paus. 8,41,9) und soll auch über diesen Bau – mit einem sonst unbekannten Karpion – geschrieben haben (Vitr. 7 praef. 12). I. wird ferner als Architekt des Telesterion in Eleusis (Strab. 9,395. Vitr. 7 praef. 16. Andere Architekten nennt Plut. Per. 13,7) und des Apollontempels in Phigaleia (Paus. 8,41,9) genannt. Danach scheint I. (unter dem starken Einfluß des Pheidias? [2]) die eigentliche att. Bauform – Verbindung der dor. Ordnung mit ion. Elementen – begründet und als Raumarchitekt (Gestaltung des Innenraums) bahnbrechend gewirkt zu haben. Er gehört jedenfalls, soweit wir ihn zu erkennen vermögen, zu den ganz großen Architekten der Ant., wie schon Auson. Mos. 309 nach Varro gesehen hat. W. H. G.

1. *Weickert*, in: *Thieme-Becker* Allg. Lex. der bild. Künstler XVIII 560ff. 2. *Ders.*, Studien zur Kunstgesch. des 5. Jh. II (ADAW 1950/51). 3. *Mallwitz* MDAI(A) 77, 1962, 140ff.

Ilai (*ἶλαι*). **1.** I. waren Unterabteilungen, in die sich die in staatlicher Erziehung stehenden spartan. Knaben gliederten. **2.** Auch die Reiterei verschiedener griech. Staaten zeigte eine Unterteilung in I. Ihre Zahl und Stärke war verschieden. In dem Heere, mit dem Alexander d. Gr. seinen Feldzug in Asien begann, zerfiel die schwere makedon. Reiterei, die Hetären, in 8 I. (Arr. an. 3,11, 8) zu wahrscheinlich je 300 Mann (KROM.-VEITH 100 Anm. 5). Die Neuorganisation des Alexanderheeres nach der Schlacht von Gaugamela brachte zunächst die Umbenennung der I. in Hipparchien (*ἱππαρχίαι*, Arr. an. 3,16,11) und ihre Teilung in je 2 *λόχοι*, für die später die Bezeichnung I. gewählt wurde (Arr. an. 6,21,3). A. N.

Krom.-Veith 68. 100. 103. 128. 138ff. S. auch turma.

Ilasaros. Altsüdarab. *Īlšaraḥ*. Name von 4 sabäischen Königen, die bis auf den 2. nur aus altsüdarab. Inschr., teilweise auch aus Hamdānī, bekannt sind: **1.** Ī., Bruder des Karib’īl Baiyin (um 135 v. Chr.). **2.** Ī., Sohn des Sumhuʿalī Yanūf, kabīr (Fürst) der Araimān, ident. mit I., dem Herrn der Rhammaniten (Strab. 16,24), der die Hauptstadt Mārib gegen Aelius Gallus verteidigte (24 v. Chr.). **3.** Ī. Yaḥḍub I., König von Saba und Ḏū Raidān (um 85 n. Chr.). **4.** Ī. Yaḫḍub II., regierte zuerst gemeinsam mit seinem Bruder Ya’zil Baiyin, dann allein als König von Saba und Ḏū Raidān (ca. 210–220 n. Chr.); er war der Erbauer der Burg Ġumdān in Ṣanʿā’. A. D.

H. v. Wissmann Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-Südarabien: SAWW 246. Bd., 1964.

Ilerda. Alte Ibererstadt, vielleicht schon erwähnt Avien. 475. Sie spielte in der Kriegsgesch. mehrfach eine Rolle, bes. in den Kämpfen Caesars mit den Legaten des Pompeius. Von Augustus wurde sie zum *municipium* erhoben (Mz., Plin. nat. 3,24). Noch Ausonius erwähnt die Stadt öfters (z.B. Comm. profess. Burdigal. 23,10. Epist. 29, 59 Peiper), und in den Konzilsakten erscheint sie regelmäßig als westgot. Bistum (MANSI, Sacror. concilior. collectio IX–XII). Die Stadt lag am Sicoris (h. Segre) und heißt h. Lérida (Abstoßung der iber. Vorsilbe I). Ihre Überreste finden sich meist oberhalb der neuen Stadt. Über ihre späteren Schicksale s. Encicl. Univ. Ilustr. 50,138ff. – AD. SCHULTEN vermutet ein zweites, noch älteres

I.: Font. Hisp. Ant. I^2 132; Iber. Landesk. 1,309. R. G.

Alle liter. Quellen in Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff., I^2, III–IX (Indices!), die Mz. in *Antonio Vives* La moneda hispánica, Madrid 1924, 2,52ff. 4,43f. S. auch RE Suppl. III 1210. Inschr.: CIL II Suppl. p. 1146. Ausgrabungen: *Rodrigo Pita Merce,* Datos arqueológicos ilerd., Ilerda 11, 1953, 99–110. 12, 1954, 201–218; D. a. provinciales, Ilerda 16, 1958, 33–75.

Ilergetes. Iber. Stamm in der h. Provinz Huesca mit der Stadt → Ilerda. Sie werden oft im 2. Pun. Kriege genannt, standen zunächst auf Seiten der Karthager, wurden aber 205 besiegt (Liv. 29,3) und waren dann *socii* (34,11). Strab. 3,161 und Plin. nat. 3,21 erwähnen sie noch; später verschwinden sie aus der Gesch. R. G.

Die Quellen gesammelt in Font. Hisp. Ant. III, Barc. 1935, 232 (Ind. s. v.), die Mz. in *Ant. Vives,* La moneda hispánica 2, Madrid 1924, 52.

Ilex s. Eiche

Ilia. In der älteren Sagenversion Tochter des Aeneas, durch Mars Mutter von Romulus und Remus. Von → Amulius verstoßen oder in den Tiber gestürzt. Dieser machte sie zu seiner Gattin (Enn. ann. 35ff. V.^{2} mit Serv. Aen. 1,273. 6,777. Ov. fast. 2,598. Hor. c. 1,2,17). Naevius scheint statt des Tiber den Anio genannt zu haben (vgl. Porph. Hor. c. 1,2,17. Serv. Aen. 1,273. Ov. am. 3,6, 45ff.). Nach der geläufigeren Version ist jedoch → R(h)ea Silvia, die Tochter des → Numitor, die Mutter der Zwillinge. Auch R(h)ea Silvia wird oft (vgl. Verg. Aen. 1,274. Serv. a. O. Plut. Rom. 3,3) I. genannt (nicht aber umgekehrt). → Rom, Gründungssage. Romulus und Remus. W. E.

Ilias s. Homeros

Ilias Latina. Lat. Kurzfassung der Ilias in ca. 1070 Hexametern, von denen die ersten und letzten 8 die Akrosticha *Italicus* (v. 7 verbessert von N. Dane, Class. Journ. 1952, 189 f.; zur Identifizierung mit Silius It. vgl. zuletzt L. Herrmann, AC 1947, 241 ff.) und *scripsit* ergeben; *Baebius It.* überliefert der Vindob. Lat. 3509, → Baebius 8. Term. a. der Abfassung ist nach v. 899 ff. das J. 68 n. Chr., für 60–68 tritt G. Scheda, G 1965, 303ff. ein. Die ungleiche, bes. gegen E. stark kürzende Behandlung der Vorlage, Änderungen und Zusätze zeigen, daß der Vf. nicht einfach einen Auszug verfertigen wollte; seine Sprache ist stark von Vergil und Ovid beeinflußt. Zahlreiche Hss. beweisen die Beliebtheit des auch in der Schule benutzten Gedichtes im MA. P. L. Sch.

Ta.: *F. Vollmer* PLM 2^2,3,1913. Lit.: *Schanz-Hos.* 2,505ff. *J. Tolkiehn* Homer und die röm. Poesie, 1900 96ff. *F. Vollmer,* SBAW phil.-hist. Kl. 1913, 3.

Ilias parva s. Epischer Zyclus

Ilici. In der Spätzeit *Elece,* h. Elche, alte Iberer-stadt. Hier fand Hamilcar Barcas 228 den Tod (Font. Hisp. Ant. III, Barc. 1935, 11 f.). In röm. Z. war sie *colonia immunis* (Plin. nat. 3,19). In ihrem Hafen wurde 460 die Flotte des Kaisers Maiorianus von den Vandalen vernichtet (Font. Hisp. Ant. IX 81 f.), in westgot. Z. erscheint sie oft als Bistum (a. O. 449 Ind.). Ihre späteren Schicksale s. Encicl. Univ. Ilustr. 19,504. Die alte Stadt lag etwas näher am Meere auf dem Hügel La Alcudia. Die Ausgrabungen zeugen von ihrer Bedeutung. Berühmt ist die Marmorskulptur La dama de Elche (Ant. García y Bellido, L. d. d. E., Madrid 1943). R. G.

RE Suppl. III 1217. Inschr.: CIL II p. 479; Suppl. p. 1146f. Mz.: *Ant. Vives* La moneda hispánica 4, Madrid 1924, 39ff. RE a. O. Ausgrabungen: *A. Ramos Folqués* Nuevos descubrimientos en Ilici (Elche), Archivo español de arte y arqueologia 26, 1933, 103–111; Memoria de las excavaciones practicadas en la Alcudia, Elche. Noticiario arqueológico hisp., Madrid 1956, 102–113.

Ilienses. Bedeutendes und wohl auch altes Volk Sardiniens (Plin. nat. 3,85. Mela 2,7), das sich unter karthag. Druck in die Berge des Inselinneren zurückzog (Paus. 10,17,7.9); seines Namens wegen sagte man ihm Herkunft aus Ilion nach (Sall. hist. frg. 7 M. bei Serv. Aen. 1,242. 601. Sil. 12, 344). Die I. brachen im J. 178 durch einen Überfall auf Küstenorte den Frieden (Liv. 41,6,6). Die Namensähnlichkeit mit den *Iolaeis* dürfte zufällig und bedeutungslos sein. G. R.

Ilion, Ilios s. Troia

Ilione (Ἰλιόνη). Älteste Tochter des Priamos, Gattin des Königs Polymestor auf der thrak. Chersones. Neben ihrem eigenen Sohne Deipylos wuchs bei ihnen I.s jüngster Bruder Polydoros auf. Nach Kriegsende bewog Agamemnon den Polymestor durch große Versprechungen, den Priamiden umzubringen; er tötete sein eigenes Kind, weil I. den Polydoros für Deipylos ausgegeben hatte und umgekehrt, um ihren Bruder bei ungünstigem Kriegsausgang zu retten. Als der echte Polydoros die Wahrheit erfuhr, veranlaßte er I., ihren Gatten zu töten, Hyg. fab. 109.240. Sie tötet sich selbst, ebd. 243. – Pacuvius schrieb eine Tragödie I. (Hor. serm. 2,3,61). Andere Darstellungen dieser Sage → Polydoros. H. v. G.

Ilioneus (Ἰλιονεύς). Sohn Amphions und Niobes, als letzter der Niobiden von Apollon getötet, Ov. met. 6,261. H. v. G.

L. Voit, G 64, 1957, 143.

Ilipa (h. Alcalá del Río) am r. Ufer des Baetis. Der Name und die urspr. Stadt sind iber. (RE Suppl. III 1221). Sie war bedeutend durch Schifffahrt (Strab. 3,142. CIL II 1085), durch nahe gelegene Silbergruben (Strab. a. O.), durch Landwirtschaft und Fischfang (Mz.), daher führte sie den Beinamen Magna (Ptol. 2,4,10. Plin. nat. 3,11?). Hier besiegte P. Corn. Scipio 206 entscheidend die Karthager. In westgot. Z. wird sie als Bistum erwähnt (Font. Hisp. Ant. IX 216), von den Arabern später umbenannt (A. d. R. = Festung des Flusses). R. G.

Die Quellen gesammelt in Font. Hisp. Ant., Barc. 1925ff., III. V–IX (s. Indices!). *Ad. Schulten* Forschungen in Spanien, AA 1940, I/2 113ff. Inschr.: CIL II Suppl. p. 1147. Mz.: *Ant. Vives* La moneda hispánica 3, Madrid 1924, 87ff. RE Suppl. III 1224. – Encicl. Univ. Ilustr. 28,996.

Ilipula. Es gab in Baetica mehrere Ortschaften dieses Namens, s. RE Suppl. III 1225. Oft sind sie schwer zu unterscheiden von → Ilipa, Ilipla, Elepla, Elipla (Font. Hisp. Ant. IX, Barc. 1947,12. 446). Hier können nur die wichtigsten kurz angeführt werden:

1. I. Magna (Ptol. 2,4,9) oder I. Laus (Iulia? Plin. nat. 3,10). Lage unbekannt. **2.** I. Minor (Plin. nat. 3,12. CIL II 1469f.), h. Repla, s. von Osuna. **3. I.**, Ilipla (Ptol. 2,4,10. Ant. Vives La moneda hispanica 3, Madrid 1924, 81). Zwischen Baetis und Anas, h. Niebla. Die Ruinen der alten Stadt stammen meist aus arab. Z., doch gehen die Funde zurück bis ins 7. Jh. v. Chr. **4.** Gebirge s. vom Baetis (Ptol. 2,4,12), wohl = h. Sierra de Ronda. R. G.

Ad. Schulten, Iber. Landesk. 1, Strasbourg/Kehl 1955, 192. Encicl. Univ. Ilustr. 28,997. *J.P. Droop* Excavations at Niebla etc., Annals of arch. and anthrop. 12, Lond. 1925, 175–206.

Ilisos, Ilissos (*Ἰλισός*, *Ἰλισσός* att., inschr. zweimal *hιλισος*). Fluß in Attika, entspringt am N.W.-Abhang des Hymettos, empfängt aus dem Hymettos mehrere Nebenbäche, fließt am S.-Rand des ant. Athen vorbei in Richtung auf den Kephisos, den er h. nicht mehr erreicht, h. im Sommer kaum Wasser führend. Rechter Nebenfluß war der Eridanos. Im Alt. mündete der I. anscheinend selbständig in die Bucht von Phaleron (Strab. Ptol.). Der I. besaß in Athen eigenen Kult (IG I^2 310,206. 324,89). Paus. 1,19,5f. Strab. 9,1,24 p. 400. Ptol. 3,14,7. Plat. Phaidr. 229 Aff. *Ἀρχ. Δελτ.* 8, 1923, 96 Nr. 3 Z. 5f. = SEG 3,18. E. M.

1. *Kolbe*, RE IX 1067f. 2. *W. Judeich* Topogr. von Athen^2 48. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,899ff.

Iliu persis (*Ἰλίου πέρσις*) s. Epischer Zyclus

Illiberis *(Iliberri)*. **1.** Ibererstadt, wahrscheinlich nahe bei Granada in der Sierra de Elvira. Zunächst in der Lit. nur genannt Plin. nat. 3,10. Ptol. 2,4,9, später öfters als Bistum, Ort des Concilium Eliberitanum (306 n. Chr.? Font. Hisp. Ant. VIII und IX, Barc. 1959, 1947, s. Indices). Oft genannt auf Mz. und auf Inschr., hier mehrfach als *municipium Florentinum* (z. B. CIL II 1572. 2070). Nach der arab. Invasion scheint die Stadt allmählich verfallen und die Bevölkerung nach Garnatha, h. Granada, übergesiedelt zu sein.

CIL II p. 285ff. Suppl. p. 1146. RE Suppl. III 1210ff. Encicl. Univ. Ilustr. 19,860 s. Elvira; 26,1036 s. Granada; 28, 993 s. Iliberis. *Ant. Vives* La moneda hispánica 2, Madrid 1924, 162.

2. Ibererstadt n. der Pyrenäen, nahe beim Mittelmeer, h. Elne, an dem gleichnamigen Flusse, h. Tech. Sie wird zuerst 218 als Station Hannibals auf seinem Marsche genannt (Liv. 21,24,1.3.5). In der Zeit des Plinius (nat. 3,32) verfallen, wurde sie zweifellos von Constantin I. aufgebaut und nach seiner Mutter Helena (davon Elne!) genannt. Hier fand Kaiser Constans 350 den Tod (Zos. 2, 42,5. Oros. 7,29,7). Seit dem 7. Jh. Bistum (Font. Hisp. Ant. VIII 69. IX 319. Encicl. Univ. Ilustr. 19,798 s. Elna). Weitere Belege s. RE Suppl. III 1215. R. G.

Illos. Einflußreicher Berater des Kaisers → Zenon. 474 führte er Verhandlungen mit Theoderich Strabo. 475 unterstützte er → Basiliskos, trat aber 476 wieder auf Zenons Seite. Wegen seiner diplomat. Fähigkeiten ernannte ihn der Kaiser, ungeachtet der 477, 478 und 481 zu Mordanschlägen auf I. führenden Spannungen mit Hofkreisen (bes. mit → Verina), 476 zum magister officiorum und patricius, 478 zum consul und 481 zum mag. mil. Orientis. Der im Gegensatz zu den meisten anderen damals mächtigen Isauriern der Bildung aufgeschlossene I. war seit 476 eng liiert mit dem heidnischen (neuplaton. geprägten) Dichter → Pamprepios. 478 setzte I. die Verbannung der Verina durch, 479 schlug er den Usurpationsversuch des Markianos (Sohn des → Anthemios 2) nieder, 480 wehrte er Theoderich Strabo von Constantinopel ab. E. 481 begab sich I. nach Antiocheia. Von dort aus bereitete er systemat. den Sturz Zenons vor, wozu er Verbindungen mit Odoaker, armen. Vasallen Roms und dem Perserkönig Peroz aufnahm. Kirchenpolit. verband sich I. mit dem papstfreundlich eingestellten Patriarchen Kalendion von Antiocheia. Am 19. Juli 484 ließ er die inzwischen mit ihm versöhnte Verina Leontius zum Kaiser erheben. Noch im Sommer 484 wurde I. geschlagen und in der isaur. Festung Papyrion eingeschlossen, die erst 488 (durch Verrat) fiel. I. wurde enthauptet, seine Familie verschont. Hauptquelle: Ioh. Antioch. frg. 210ff. = FHG IV 618ff. = Exc. de insid. 130ff. de Boor; ferner bes. Candidus frg. 1f. = FHG IV 136. Malal. 386ff. A. L.

Stein II 8ff. G. *Downey* A History of Antioch in Syria, 1961, 490ff.

Illustris vir (*ἰλλούστριος* z.B. Nov. Iust. 13,3. 15,1), Rangtitel der Spätant., jedoch schon in früherer Z. gelegentlich für hochgestellte Persönlichkeiten gebraucht. Galten bis Valentinian I. die Senatoren allg. als *clarissimi* (→ vir clarissimus), so wurden nun die → *spectabiles* und i. als höhere Klassen aus den *clarissimi* hervorgehoben. I. waren um 400 unter anderem die Praetorianer- und Stadtpraefekten, die *magistri militum* und die *comites rer. priv.* und *sacr. larg.* (zu den als i. geltenden Beamten: Not. dign. or. 2–15 und occ. 2–13; vgl. Cod. Theod. 6,7,1. 9,1. 14,1 und 22,4 von 372). Vielleicht erst unter Theodosius I., der vor 392 den jüd. Patriarchen zum i. erhob (Cod. Theod. 16,8,8), erhielten auch Bischöfe diesen Rang (nicht richtig Th. Klauser Der Ursprung der bischöflichen Insignien und Ehrenrechte, 1948, 10f.). Die Zahl der i. wuchs so stark an, daß Mitte 5. Jh. nur noch die i. im Senat sitzen durften. Die angesehensten i. waren die Konsulare und dann die i. kraft ihres Amtes; danach kamen die *vacantes* und die *honorarii* (Cod.Iust. 12,8,2 von 440/41). Eine bes. Ausweitung erfuhr der Illustrat unter Iustinian I. Nur die vornehmsten und dann bald als *gloriosi* bezeichneten i. bildeten jetzt den Senat (vgl. auch HORNICKEL Ehren und Rangprädikate in den Papyrusurk. 1930, 8f.). Der Rang, mit dem die Befreiung von *munera sordida* und anderen Lasten (z.B. Cod. Theod. 7,8,16. 11,16,23), ferner Privilegien im Zivil- und Kriminalprozeß verbunden waren (Cod. Iust. 12,1,16f.). ging auch auf die Frauen über (Cod.Theod. 2,1,7. CIL V 365. VI 512). Als i. wurden häufig auch die Ämter der *illustres* bezeichnet. A. L.

Stein I/II. *Berger*, RE IX 1070ff.

Il(l)urco. Ibererstadt in Baetica, h. Pinos Puente bei Illora la Vieja, w. von Granada. In der Lit. wird sie nur von Plin.nat. 3,10 genannt. Doch ist ihre Lage durch Inschr. (CIL II p. 284. Suppl. p. 1147) gesichert. Ihr Name findet sich öfters auf Mz. (ANTONIO VIVES La moneda hispánica 3, Madrid 1924, 107f. RE Suppl. III 1234). Encicl. Univ. Ilustr. 28,1022. R. G.

Illyricum. Illyrioi *(Inlyricum, Hillyricum, Hilluricum, Illuricum,* 'Ιλλυϱίς). Schon im Alt. wurde das von balkan-idg. Stämmen bewohnte Gebiet vom Adriat. Meer bis zum Morawafluß und von Epirus bis zur mittleren (?) Donau in Erweiterung des ursprünglichen Begriffes gelegentlich I. genannt. Zum Siedlungsgebiet der eigentlichen *I. (I. proprie dicti)* vgl. u. Illyr. Sprache. Schon früh bestanden Beziehungen zwischen den I. und den Griechen. Demosthenes reiste (342) durch I., um dort Feinde gegen Makedonien zu werben. Vorausgegangen waren wiederholte Kriege zwischen den I. und den griech. Kolonien. Die I.-Stämme bildeten nur in der 2. Hälfte des 3.Jh. v.Chr. einen festen Staat (Ardiaeerreich, Vorort: Skodra). Seine berühmte Königin war Teuta. Nach den Kriegen der J. 229/28 und 219 wurde das illyr. Reich auf seine n. Hälfte beschränkt. Die Hilfeleistung, die Gentius 168 dem maked. König Perseus gewährte, führte zur Ausplünderung und Versklavung seines Landes, doch erst nach weiteren, langen Kämpfen wurde das ganze illyr. Gebiet von den Römern erobert. Die neuen Erwerbungen erhielten den Namen I. (sc. *regnum*). Seit Sulla wurde I. bald mit Gallia Cisalpina, bald mit Makedonien vereinigt und selbständige Provinz erst unter Iul. Caesar. Gegen Roms Macht fanden öfters Empörungen statt, die letzte und gewaltigste im J. 6 n.Chr. Erst nach 4 J. gelang es Tiberius, die I. endgültig zu unterwerfen. Als das Gebiet der pannon. Stämme von den Römern erobert wurde, hieß es anfangs *inferior provincia I.* (die spätere Dalmatia: *I. superius*). In der Zollverwaltung schloß I. auch Rätien, Noricum und Dacien ein. Nach der Zeit des Diocletian bestanden 7 Provinzen: beide Noricum, Pannoniae I, II, Valeria, Savia, Dalmatia, Dacia (die Dioecesis I. occidentale). Der Praefectus per I. verwaltete Moesia sup., beide Dacien, Dardania, Macedonia, Thessalia, Achaia, beide Epirus, Praevalitana, Kreta. Die I. lieferten dem röm. Heer ausgezeichnete Soldaten und eine Reihe tüchtiger Kaiser, die seit dem 3.Jh. wiederholt die Geschicke des röm. Reiches bestimmten (Claudius Gothicus, Aurelianus, Diocletianus, Maximianus, Constantius, Iulianus, Iustinianus usw.). Die I. hatten schon seit dem 1.Jh. n.Chr. im Imp.Rom. hohe Verwaltungsposten inne. Unter der Römerherrschaft wurde I. in Bezirke eingeteilt, die von den städt. Mittelpunkten aus verwaltet wurden. Die Ortschaften, die die Voraussetzungen für die Verleihung des Stadtrechtes nicht erfüllten, blieben als Gaugemeinden bestehen mit einem Gauhauptmann, dem ein Gaurat beigegeben wurde. Am Ende des 5. und Anfang des 6.Jh. n.Chr. kamen die I. in den Machtbereich der O.-Goten. Vor der slavischen Völkerflut (seit der Mitte des 6.Jh.) flüchtete die alte Bevölkerung. Für die Wohnweise der I. vor der röm. Eroberung waren die Wallburgen, hochgelegene Siedlungen mit Holzbauten, eigentümlich. Seit der Besetzung des Landes durch die Römer verlagerten sich die größeren Ortschaften von der Höhe in die Talsohle, und die alten Siedlungen schrumpften oft zu Gehöften zusammen. In den Niederungen fand die röm. Bauweise ein weites Betätigungsfeld, und die Urbevölkerung hielt dort auch unter der Herrschaft der Römer lange an den alten Lebensformen fest. In den Städten aber setzte die Romanisierung rasch und gründlich ein, wenigstens in den oberen Gesellschaftsschichten, was Tausende von Inschr. usw. bezeugen. Die Truppen, die in I. in Garnison waren, setzten sich ausschließlich aus Einheimischen zusammen, wodurch der Rückgang der Urbevölkerung und die Verminderung der Besatzungstruppen gefördert wurden. – Von den altillyr. Göttern kennt man einige aus den Inschr., z.B. den Gewittergott Senjt Surd, den Quellgott Bindus, der mit Neptun identifiziert werden kann, Medaurus, der an Asklepios erinnert. Auch der Name Silvanus, dessen Kult alle Kreise der Bevölkerung umfaßte, deckte einen einheimischen Gott und blieb trotz des griech. Panbildes Landgott. Auch hinter dem röm. Namen Diana birgt sich eine alte illyr. Gottheit. Auf dem Traiansbogen in Benevent waren Silvanus und Diana die Vertreter von I. Unter der Römerherrschaft fanden auch die das Imp.Rom. vertretenden Gottheiten: Iuppiter O. M., Iuno, Minerva, I. O. M. Dolichenus usw. Verehrung. Geistige Regungen blieben den I. nicht ganz fremd. Der Schmuck der Grabsteine mit Flechtbandumrahmungen und Einzelfiguren bezeugen den Kunstsinn der I. Auch die Landwirtschaft wurde eifrig betrieben; so wird die Güte der Irispflanze, von Plin. nat. 21,40–41 hervorgehoben. Expos. tot. mundi 53: *I. . . . habundans emittit . . . caseum Dalmatenum, tigna tectis utilia, simili-*

ter et ferrum. Es gab eine blühende Weide- und Almwirtschaft, Holzausbeute. Seit alters wurden Bergwerke (Gold, Silber, Kupfer, Eisen) ausgebeutet, bei einer hochstehenden Berg- und Hüttenverwaltung. Berühmt waren die Marmorbrüche in Tragurium. Auch finden wir gewerbliche Betriebe: Erzeugung von Honigwein, Sabaium, Keramik, Schmieden des Drahtes. Als Stützpunkte des Handels blühten Scodra, Salona, Epetium, Tragurium auf. Die Handelsbeziehungen der I. reichten bis Dacien (Münzfunde der adriat. Städte in Dacien). Lebhafter Tauschhandel fand zwischen den Bewohnern der Hochgebirgstäler und der fruchtbaren Niederungen statt. In den Küstenstrichen fand das Christentum im 2.Jh. Eingang, größere chr. Gemeinden entwickelten sich aber erst seit dem 3.Jh. J. Sz.

Vulić, RE IX 1085ff. *Fluss* Suppl. V 311ff. V. *G.Alföldy* Bevölkerung und Gesellschaft der röm. Provinz Dalmatien. Budapest 1965.

Illyrische Sprache. I. hieß zunächst nur ein Stamm im Mittelteil der adriat. Küste, n. des Flusses Drin/Drilon beim alban. Shkodër/Skodra (Mela 2,56). Dann wurde es, z.B. im Periplus des Ps.-Skylax (um 350 v.Chr.) als Sammelname für eine Reihe offenbar verwandter Stämme benutzt, die im N. bis zum Fluß Krka/Katarbates, im S. bis zum Thyamis/Kalamos wohnten: Buliner, Nestaier, Manier, Autariaten, Encheleer, Taulantier, Atintaner, wohl auch Delmaten, Pannonier, Ardiaier. Im O. war etwa das Amselfeld Grenzgebiet gegenüber den Thrakern. – Die Römer bezeichneten mit »Illyricum« ein Zollgebiet, das Raetia, Noricum, Moesia, Pannonia, Dacia mitumfaßte. So erklärt es sich wohl auch, wenn Strab. 4,206 die Breuni und Genauni in Noricum I. heißen. Durch diese Erweiterung des Geltungsbereichs verleitet und durch Namensentsprechungen bestärkt, rechnete auch die moderne Sprachwiss. mit I. in diesen Gebieten, ja sogar in O.-Deutschland bis zur Ostsee, in Böhmen, N.- und S.-Italien und Sizilien. Extreme Ansichten suchten i. Sprachreste sogar in Gallien, auf den Brit. Inseln, in Spanien, der Troas und Bithynien (»Panillyrismus«). G. Kossinna u.a. setzten als Träger der Urnenfelderkultur »Nord-I.« an. All das hat sich als falsch erwiesen; h. wird mit i. Sprache nur noch in dem oben abgegrenzten Gebiet S.-Dalmatiens gerechnet. Schon die im NW. benachbarten Liburner werden nicht miteinbezogen, ebensowenig die Veneter. Weder für das moderne Albanisch noch für das Messapisch in Unteritalien ist Verwandtschaft mit dem I. sicher nachgewiesen. – Inschr. in i. Sprache kennen wir nicht; nur aus Namen von Personen, Orten, Flüssen in griech. und lat. Texten lassen sich die folgenden Sprachzüge erschließen, die das I. aber mit anderen Balkansprachen geteilt haben kann: Zugehörigkeit zur idg. Sprachfamilie, Vorherrschen der Kentumbelege (Fluß *Genusus* zu idg. **ĝenu-* »Winkel, Knie«), Fälle von Sibilierung der Palatale sind unsicher; die labiovelaren Mediae wurden zu labialen Mediae (Bergname *Bora* < idg. **g$^{u̯}$orā* »Berg«), die Mediae aspiratae fielen mit den Mediae zusammen (ON *Berginio* zu idg. **bhergh-*). Die PN entsprechen den idg. Typen: zweiteilige Vollnamen *(Epi-cadus)* und Kurznamen *(Aplius, Bato).* G. N.

Bibliographie der älteren Arbeiten Krahes in »Sybaris«, FS Krahe 1958, 203ff. *N.Jokl* Illyrier, in RLV 6, 1926, 33ff. *J.Pokorny* Zur Urgesch. der Kelten und Illyrier, 1938. *H. Krahe* Die Sprache der Illyrier, 1. Teil: Die Quellen, 1955 (dazu *Pisani*, Gn 28,442ff.), 2. Teil: *C. de Simone* Die messap. Inschr., *J. Untermann* Die messap. Personennamen, 1964. *A. Mayer* Die Sprache der alten Illyrier I, 1957. II, 1959. *H. Kronasser*, Ling.Balk. 4, 1962, 5ff. *R. Katičić*, Živa Antika 12, 1962, 95 u. 255ff. *G.Alföldy*, BzN 15, 1964, 55ff. *Krahe*, IF 69, 1964, 201ff. Simpozijum o teritorijalnom i hronološkom razgraničenju Iliru u praistorijsko doba, Sarajevo 1965. *H. Kronasser*, in: Die Sprache 11, 1965, 155ff.

Ilorci. Ibererstadt in der Gegend des oberen Baetis mit dem Grabmal eines der beiden 211 v. Chr. gefallenen Scipionen, wahrscheinlich des Gnaeus (Plin. nat. 3,25. Sonst nicht erwähnt). Ihre Gleichsetzung mit h. Lorca (Prov. Murcia) ist nicht unbestritten. R. G.

RE Suppl. III 1229. CIL II p. 476. Font.Hisp.Ant. III, Barc. 1935, 91.145. Encicl.Univ.Ilustr. 28,1005.

Ilos (Ἶλος). **1.** Eponymer Heros von Ilion, Sohn des Tros und der Kallirrhoe, Gatte der Eurydike (Leukippe Hyg.fab. 250), Hom.Il. 10,415 u. a., → Dardanidai. Die Gründungssage, reich geschmückt, liegt bei Apollod. 3,140ff. vor. Ob sein in der Il. mehrfach erwähntes Grab als Realität oder als Fiktion zu betrachten ist, bleibt fraglich. **2.** Angeblich urspr. Name (Beiname) des → Askanios, Sohnes des Aineias, Verg. Aen. 1,267f. Die Erweiterung des Namens zu »Iulus« (Serv.z.St.; Cato orig. 1,19 Pet.) bot die Möglichkeit, die gens Iulia über ihn auf Aineias und auf Aphrodite zurückzuführen, Aen. 1,288 *Iulius, a magno demissum nomen Iulo.* H. v. G.

Ilurcavones (Ilercavones). Ein Ibererstamm am unteren Ebro mit der Hauptstadt Dertosa (h. Tortosa). 218 v.Chr. unterwarfen sie sich den Römern (Liv. 21,60,3). Nachher werden sie einige Male erwähnt (z.B. Liv. 22,21,6. Caes.civ. 1,60,2. Ptol. 2,6,16. Plin.nat. 3,21), scheinen aber keine besondere Rolle gespielt zu haben und verschwinden später aus der Gesch. R. G.

Sämtliche Quellen in Font.Hisp.Ant., Barc. 1925ff., IV bis VIII (s. Indices). Hier I^2 132. III 68 eine fragliche Vermutung *Ad. Schultens* über eine frühere Wanderung der I.

Ilva (Nissen It. Ldk. 1,367. 2,305. CIL XI p. 412. S. Diversi Isola d'Elba 1959. R. Cardarelli St. Etr. 31, 1963, 503ff. V. Mellini Memorie stor. dell'Isola dell'Elba 1965, 191ff.). Insel an der tyrrhen. Küste (Ps.-Skyl. 6) vor Populonia, von wo aus die dortigen Eisenvorkommen (Plin.nat. 3,81. Diod. 5,13) durch Etrusker ausgebeutet wurden

(Ps.-Aristot. mir. ausc. 93), was schon Hekat. FGrH 1 F 59 und Philist. FGrH 556 F 21 bekannt war. Nach Tim. FGrH 566 F 85 heißt der *Argous portus* auf I. nach den Argonauten (vgl. Strab. 5, 224). Der griech. Name lautet *Αἰθαλία* (vgl. auch Serv. auct. Aen. 10,173, wo *Ithalen* herzustellen ist) volksetymologisch nach dem Ruß der Eisenverarbeitung. Im J. 453 kurzfristig in syrakusan. Hand (Diod. 11,88). Der Name I. ist ligur. (nach Ptol. 3,1,78 liegt I. im ligur. Meer) wie der des Volkes der → Ilvates. Liv. nennt die Insel teils I. (30,39,2), teils *Aethalia* (37,13,3); h. Elba. G. R.

Ilvates (Nissen It. Ldk. 1,551). Ligur. Volk, das sich im J. 200 einer Erhebung gegen Rom anschloß (Liv. 31,20,2) und erst 197 besiegt werden konnte (32,31,4); Wohnsitze im oberen Potal. G. R.

Imachara. Städtchen Siciliens, erwähnt nur von Cic. Verr. 3,47.100 (Ausplünderung durch Verres), Plin. nat. 3,91, Ptol. 3,4,12 (*Ἰμιχάρα*, var. *Ἡμιχάρα*) und vielleicht Diod. 23,18,5 (die *Ἠνατταρῖνοι* ergeben sich 254 den Römern). Nach dem Namensanklang wohl ident. mit Imbaccari s.w. des Aetna. Vgl. RE IX 1093f. K. Z.

Imaginarius (bzw. *imago*) bedeutet in den röm. Rechtsquellen grob zweierlei: 1. als tatsächliche Qualifizierung »vorgespiegelt«, ein Fall des → *dolus* oder von *fraus legis;* 2. als jurist., rechtstheoret. Kennzeichnung »nachgeformt«. In dieser Bedeutung begegnet i. (neben *dicis causa* u. a.) fast nur bei Gai. bzw. ihn ausbeutenden Quellen, und zwar für bestimmte Rechtsgeschäfte, die, ein schon anerkanntes nur äußerlich nachahmend, gleichwohl rechtliche Wirksamkeit erlangt haben. So wurde die abstrakte Übereignung, die → *mancipatio*, wohl wegen Lex XII tab. 7,11, nach altertümlichem Ritus als Kauf *nummo uno* vollzogen. Auch die übrigen Libral- und fast alle fiduziar. Rechtsgeschäfte gehören zu dieser Gruppe. D. L.

1. *Ernst Rabel*, ZRG 27, 1906, 290ff.; 28, 1907, 311ff. 2. *Giov. Pugliese* La simulaz. nei neg. giur., 1938. 3. *Em. Betti* Istituzioni di dir. rom. I, ^{2}1942, 131ff

Imagines maiorum. *imago* (zur gleichen Wz. wie *imitari*) ist jedes Eben- oder Abbild ([7], 105,3). Es war den röm. Bürgern unbenommen, Bildnisse ihrer Vorfahren herzustellen, als Münzmeister sogar auf Mz. anzubringen, im öffentlichen Bereich aber wohl nur, sofern die Betr. ein kurul. Amt bekleidet hatten) [2],448f. [5],1099. [6], 32); zumindest war dies Gewohnheitsrecht (Lippold, Ph. W. 53, 1933, 1083f. R. Horn, Gn 9, 1933, 659). Bildnisse lebender Personen sind spätestens im letzten Jh. der Rep. aufgestellt worden ([2],449). Unter dem Prinzipat ist dies ein Vorrecht des Prinzeps, doch bestimmte Augustus, daß mit Zuerkennung eines Triumphes oder der Triumphalinsignien auch das Recht auf eine Bronzestatue verbunden war. Der Senat aber konnte auch sonst die Aufstellung des Bildes eines Lebenden genehmigen.

Etwas anderes sind die i. m.: Totenmasken der verstorbenen Angehörigen des Geschlechts. Die Masken waren aus Wachs (später auch aus Bronze); sie wurden in einem Schrein im Atrium aufbewahrt. Ob die Wachsmasken schon immer nach einer Art Abdruckverfahren hergestellt wurden (Bieber, RE XIV 2106) oder möglichst porträtähnlich modelliert wurden, ist nicht feststellbar. Später bediente man sich des Gipsabgusses, den der Sikyonier Lysistratos, Bruder des Lysippos, erfunden haben soll (Plin. nat. 35,153); aber vielleicht hat er das Verfahren nur verbessert ([5], 1100). Die Masken wurden möglicherweise zu Kopfmasken ausgearbeitet (zum Aufsetzen bei der *pompa:* s. u.) und mit einer Büste zum Aufstellen versehen ([5],1101). Inschr. belehrten über Namen und Taten (vgl. Nep. Att. 18,6). (Dagegen bezieht sich die Nachricht von der Herstellung eines Stammbaumes durch Linien, Plin. nat. 35,6, nicht auf i. m., sondern auf Tafeln mit Porträts (Lippold a. O. 1084 mit [6].)

Bömer ([7]) hat gezeigt, daß die Totenmasken in Rom nur indirekt mit dem Totenkult in Verbindung stehen: 1. Die in Ital. einwandernden Stämme kannten den Ahnenkult, die Maske kann aber erst mit der etr. Herrschaft gekommen sein (Lit. [7], 111,4. 113,3). 2. Im röm. Haus läßt sich keine kult. Verehrung der Masken nachweisen – die Verehrung der *di parentes* ist nicht an die i. m. gebunden. Das Öffnen der Schreine bei Festen steht parallel zum Öffnen der Tempel und hat nichts mit Kult zu tun, und selbst das Schmücken der i. m. mit Lorbeer (Cic. Mur. 88) muß nicht Ausdruck eines Kultes sein ([7],116f. gegen [6],26); Kränze sind nicht unbedingt Zeichen eines Kultes, und die Verehrung der *parentes* zog die i. m. von selbst mit heran. 3. Auch bei der Hauptfunktion der i. m., beim Leichenzug, kann keine primär sakrale Bedeutung behauptet werden, mit ihnen werden nur temporär die Ahnen dargestellt (anders [6],33ff. Horn, Gn 9, 1933, 658). 4. Die i. m. haben auch keine Beziehung zu einer möglichen ital. Wohnungsbestattung, die, wenn überhaupt, nur die Ureinwohner kannten und die im 2. Jt. außer Gebrauch gekommen sein muß, während die i. m. erst 5. Jh. einsetzen.

Gleichgültig, welche Gesichtspunkte für Etr. maßgebend waren, für Rom war ausschlaggebend der Wunsch, den zerstörenden Einfluß der beginnenden Verwesung zu verdecken (Aufbahrung in Rom bis 7 Tage). Manchmal wurde statt des Verstorbenen eine Puppe mit der Maske bedeckt: Tac. ann. 3,5. Ob die Maske abgenommen oder mit ins Grab gegeben wurde, ist nicht sicher. Eine Vervielfältigung war auf jeden Fall nötig, schon um die Repräsentationsfreude der *gentes* zu befriedigen. Sogar die Frauen brachten (ob schon immer, läßt sich nicht sagen) ihre i. m. mit in die Ehe. Die wichtigste Funktion erfüllten die i. m. bei der *pompa*, wo sie von Personen getragen wurden, die

Tracht und Insignien der höchsten erreichten Ämter, einschließlich der *fasces*, führten. Die *maiores* schritten also gleichsam dem Leichenzug voraus und holten den Verstorbenen in ihren Kreis (eindrucksvolle Schilderung Pol. 6,53). Auch Frauen konnten ausnahmsweise die *pompa* erhalten (vgl. Vollmer, RE XII 993). Daß die i.m. gefahren wurden, erwähnen Pol. a. O. und Prop. 4,11,11 (WJ 1948, 190ff. mit Lit.). Keine i. durften angefertigt werden von Männern, die nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte blieben (z. B. die Caesar-Mörder) oder denen sie nach dem Tode aberkannt wurden, sowie von Kaisern, die unter die Götter versetzt wurden, da der Betr. dann aus dem Kreis der Verstorbenen ausschied ([2],443 f.). Es liegt im Wesen des Brauches, daß er gentiliz. ist und wegen der vorausgesetzten Ämter in den patriz. *gentes* aufkam; doch haben sich plebeische Geschlechter, ohne daß Widerstand bekannt geworden ist angeschlossen. W. E.

1. *Bethe* Ahnenbild und Familiengesch. bei Römern und Griechen, München 1935, 1ff. 2. *Mommsen* RStR 1,442ff. 3. *Marqu.-Mau* 241ff. 4. *Ed. Courbaud* in Dar.-Sagl. 3, 412ff. (Bildniskunst allg. 389ff., Rom 402ff.). 5. *K.Schneider–H.Meyer*, RE IX 1097ff. 6. *Zadoks-Jitta* Ancestral portraiture in Rome and the Art of the last Century of the Republik, Amsterdam 1932. 7. *F.Bömer*, ARW Bh. 1, 1943, 104ff. (mit Lit.).

Imaginiferi, -arii. Nach Veg. mil. 2,7 waren die I. die Träger der auf Stangen befestigten Kaiserbildnisse (BRGK 27, Taf. 2 Nr. 2), und zwar nicht nur in der Legion, sondern auch in anderen Truppenteilen. Bisher sind I. in den Alen und Kohorten der Hilfstruppen, in den *cohortes urbanae*, *cohortes vigilum* und in den *numeri* nachgewiesen. Ob die *imagines* bloß das Bild des regierenden Kaisers zeigten, ist nicht sicher (BRGK 27,18, Anm. 47,2). Nach Veg. mil. 2,6 waren die I. in der 1. Kohorte eingeteilt, doch gibt es Inschr., die vermuten lassen, daß zu einer bestimmten Zeit jede Kohorte einen I. hatte. Nicht zu verwechseln sind diese *imagines* mit den Medaillons auf den Fahnen (JÖAI XXXV Beibl. 29ff.), die wahrscheinlich Auszeichnungen gewesen sind. Die I., die für das homogene Heer der Kaiserzeit charakteristisch sind, kannte das spätröm. offenbar nicht mehr (Grosse 233). A. N.

BJ 117, 1908, 4.9.18.43.55.58.60.62 und Nachtrag zu S. 42 und 43. BRGK 27, 1938, 15ff. JÖAI 35, 1940, Beibl. 29ff. *R.Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 233.

Imbrasos (*Ἴμβϱασος*). Ein Bach auf Samos, der die alte Stadt (h. Tigani) von dem Vorort mit dem Heratempel trennte, im Lauf der Zeit sein Bett oft verändert und die Umgegend versumpft hat. Strab. 10,457. 14,637. Kirsten-Kraiker Griechenlandkunde, ^{4}1962, 547. An seinem Ufer zeigte man den Keuschlammbaum (Lygos = Agnos), an dem Hera geboren war. In seinem Wasser wurde ihr Kultbild jährlich gebadet, damit sie die Jungfräulichkeit zurückgewänne. Paus. 7,4,4. Nilsson Griech. Feste 48 (wo der Bach fälschlich Ismaros genannt wird); → Admete. Deshalb hieß der Bach auch Parthenios (Kall.). Tochter des Flußgotts war Okyrhoe (Apoll. Rhod. bei Athen. 7,283 d). Kaiserzeitliche sam. Mz. zeigen ihn, bisweilen mit Pfauen. H. v. G.

Imbrios (*Ἴμβϱιος*). Sohn des Mentor aus Pedaion, der die Priamostochter Medesikaste zur Frau hatte und seit Beginn des troischen Krieges bei seinem Schwiegervater wohnte, beim Kampf um die Schiffe von Teukros getötet, Hom. Il. 13, 170ff. Paus. 10,25,9. Der Name ist willkürlich erfunden. H. v. G.

Imbros (*Ἴμβϱος*), h. türk. Imroz adası, Insel der n. Sporaden vor dem Hellespont, 30 km lang, 13 km breit, 225 qkm groß, zumeist Hügelland bis 597 m ansteigend. Die ant. Stadt, h. Kastro, lag im O. der N.-Küste mit geringen Resten der Stadtmauer. Funde schon prähist. [2],101 f. Als urspr. Bewohner werden Pelasger oder Tyrrhener genannt [1],293. Wohl durch Miltiades wurde I. um 500 v. Chr. athen. und blieb es mit geringen Unterbrechungen bis in die Kaiserzeit. Hdt. 6,41.104. Thuk. 7,57,2. Xen. hell. 5,1,31 u.a. und die Inschr. Im 1. Seebund erscheint es mit einer Tributsumme von 3300 Dr. bis 1 Talent, B. D. Meritt The Athenian tribute lists 1, 292f. 3, 289f. u.ö. Hom. Il. 13, 33. 14,281. Skyl. 67. IG XII 8 Nr. 46–149. S. 2ff. Suppl. S. 148. Head HN^{2} 261 f. E. M.

1. *E.Oberhummer* Imbros, Beiträge zur alten Gesch., Festschr. für H. Kiepert 1898, 81ff. 2. *C.Fredrich*, Imbros MDAIA 33, 1908, 81ff. RE IX 1105ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,220ff.

Immarados (*Ἰμμάϱαδος*). Eleusinier, Sohn des → Eumolpos, vom Athener Erechtheus im Kampf getötet. Der Name scheint die Überlieferung von der thrak. Herkunft des Eumolpos zu bestätigen; vgl. Apollod. 3,202: Eumolpos flieht mit seinem Sohn Ismaros (sprachlich wohl mit I. verwandt) nach Thrakien, wo dieser die Tochter eines Thrakerkönigs heiratet. Maass, H 23,617. Der Zweikampf war in einer Erzgruppe des Myron auf der Akropolis von Athen dargestellt. Paus. 1, 5,2. 27,4. 38,3. Wiesner Olympos 115. H. v. G.

Immiscere se (häufiger: *miscere se*) *alicui rei* bedeutet als jurist. Terminus »sich in etwas einlassen«, »sich mit etwas befassen«, »etwas wahrnehmen«, in klass. Z. fast immer »rechtmäßigerweise«, meistens sogar »berufenerweise«, unzutreffend Berger, RE IX 1107f. Der Gegensatz ist *se abstinere*, urspr. Anwendungsbereich das → *beneficium abstinendi* des (nicht ausschlagungsberechtigten) Hauserben, Gai., Dig. 29,2,57 pr.; Kasuistik bei Ulp., ebd. 40 und 42 §§ 1–3. Ferner bezeichnet i. den Beginn der Wahrnehmung sonstiger (Amts-)Geschäfte, z. B. bei Severus, Cod. Iust. 2,18,6. Papinian. Dig. 50,1,13. Seit dem 4. Jh. bedeutet i. dagegen (unbefugt) sich einmischen oder (strafbare Handlungen) begehen (so vorher nur Collat. 15,2,3: Ulp., de off. proc.!). D. L.

Immolatio. → Opfer. Zum Opfer als »Mahl« → Epulo. → Iovis epulum. → Iuppiter Dapalis.

Anlaß zu Opfern boten alle bes. Gelegenheiten, zu Hause und im Staate. Der Wert der Gabe pflegt in direktem Verhältnis zum Vermögen des Opfernden zu stehen. Besondere Anlässe erfordern bes. starke Opfer.

Für blutige wie unblutige Opfergaben (daß die Römer urspr. nur unblutige Opfer kannten, ist nicht sehr wahrscheinlich, → hostia) kam alles Eßbare in Betracht (vgl. Fest. 253 für die *daps*, aber unvollständig; über die Opferkuchen Lobeck Aglaophamus 1079ff. → fictores); dazu kamen bei letzteren Blumen und Kränze, bei ersteren Hunde (Piacularopfer [s. Orth, RE VIII 2579f.] z.B. bei Landarbeiten an Feiertagen). Zu jedem Opfer gehören Trankspenden, Wein (K. Kircher, RVV 9, 2,9ff.) und Milch (diese bes. bei allen, wo Wein ungebräuchlich war, wie für Bona Dea, Iuppiter Latiaris, Rumina, Cunina, Ceres, Camenae, Pales. Angeblich hat Romulus in den von ihm eingerichteten Kulten Wein nicht zugelassen: Plin.nat.14, 88). Der Wein mußte ungewässert sein, von beschnittenen und nicht *infelices* gewordenen (→ infelix arbor) Reben stammen. Darüber, welche Opfer welchen Gottheiten zu bringen waren, gab es genaue Vorschriften: → hostia. Ebenso gab es für die zu verwendenden Geräte bestimmte Regeln, über die wir ungenau unterrichtet sind; für einzelne Kulte blieben Geräte und Bezeichnungen einer älteren Kulturstufe in Gebrauch (R. v. Schaewen Röm. Opfergeräte, Archäol. Stud. 1, 1940).

Berechtigt zum Opfer ist jeder Freie, der rein von Befleckung ist (Berührung mit Toten oder Besuch im Trauerhaus; kult. Keuschheit aber scheint unröm. [unklar Fehrle, RVV 6; zu Bona Dea ebd. 126ff.; zu den *dies parentales* s. Bömer zu Ov. fast. 2,557]). Frauen waren im → Hercules- und → Silvanus-Kult, Männer im Kult der → Bona Dea ausgeschlossen. In reiner und nicht mit Toten in Berührung gekommener Kleidung sollte man erscheinen (Tib. 2,1,13f. Serv. auct. Aen. 4,683. 12, 169. Fest. 249 M.).

Nötig war ein bestimmter Platz (Paul. Fest. 65), der entweder dauernd dafür vorgesehen war (Opferaltar bei Heiligtümern) oder durch Zeremonien bestimmt wurde (z.B. im Felde). Der Altar stand vor dem Tempel. Er mußte mit einer Rasendecke versehen sein (Serv. Aen. 12,119): d.i. ein Rest des alten Brauches, einfach Rasenstücke aufzuschichten. Diese Vorschrift scheint aber nicht streng befolgt worden zu sein (Latte RRel 386; vgl. Serv. a.O.).

Zu Beginn der Opferhandlung wurde (bei staatlichen Opfern durch einen Herold) Schweigen geboten mit den Worten *favete linguis*, was eigentlich bedeutet, es solle kein Wort gesprochen werden, das ein böses Omen sein könnte; da Schweigen am sichersten ist, bedeutete *favete linguis* schließlich nur noch Schweigen (vgl. Thes. VI 376f.). Nach einer Einleitungsformel und Handwaschung mit fließendem Wasser folgte die von Flötenspiel begleitete Handlung. Es gab ein *collegium tibicinum et fidicinum*. Rationalist. Erklärung für das Flötenspiel: um gegen störende Geräusche abzuschirmen (Latte mit Plin. nat. 28,11). Man streute *mola salsa* (daher *inmolare*) und schüttete Wein auf den Kopf des Tieres. Der Schmuck (→ infula) wird ihm abgenommen. Die Schlachtung vollzog in histor. Z. (zumindest bei staatlichen Opfern) nicht mehr der Opfernde selbst, sondern er ließ dies durch *victimarii* (volkstümlicherer Name *popae*, Latte RRel 384) besorgen, die zu einem Collegium zusammengefaßt waren (CIL VI 971; vgl. Mommsen RStR 1,367). Der Opfernde selbst vollzog nur eine symbol. Handlung, indem er das Opfermesser über den Rücken des Tieres vom Kopf zum Schwanz führte. Auch der bei manchen Opfern verwendete → cinctus Gabinus, der die Arme frei ließ, erinnert noch an das Schlachten durch den Opfernden. s. auch → agonium.

Ein Opferdiener betäubte das Tier mit einem Hammer, ein anderer stieß dann das Messer in die Schlagader. Wenig Blut galt als schlechtes Omen. Weiteres, auch über die *exta*, → hostia. W. E.

Latte RRel 375ff. *Marqu.* RStV 3, bes. 169ff. *Wissowa* Rel.^{2} 409ff.

Immunes. Nach Dig. 50,6,7 waren die I. *milites: quibusdam aliquam vacationem munerum graviorum condicio.* Befreiung vom schweren Dienst gab es schon im röm. Heerwesen der Republik (→ *beneficiarii*). In der Kaiserzeit zählten zu den I. die → *principales*, die urspr. nur die takt. Chargen umfaßten, später auch jene rangmäßig über ihnen stehenden, die den Stäben der höheren Offiziere mit Ausnahme der *tribuni militum* zugeteilt waren. Allen diesen *principales* stand die *vacatio munerum* schon der Dienstordnung nach zu. Unzutreffenderweise werden in diesen Kreis der *principales* auch die im Range unter den takt. Chargen Stehenden einbezogen, obwohl sie nie als *principales* galten. Ihre einzige Bezeichnung war I. und auf sie bezieht sich die zitierte Stelle Dig. 50,6,7. A. N.

BJ 117, 1908, 270.

Immunitas (*ἀτέλεια, ἀνεισφοϱία* FIR 408, 58, *ἀλειτουϱγησία* Dig. 27,1,6,2; nicht ident. mit *vacatio*, Dig. 50,5 *de vacatione*...; 50,6 *de iure immunitatis*, B. Kübler, RE XVI 649ff.), Freisein von öffentlichen Diensten *(munera, λειτουϱγίαι)*. *I.personae* befreit von Lasten, die den einzelnen körperlich oder geistig beanspruchen, *i.patrimonii* von Vermögensabgaben, *i. omnium rerum* (FIR 316,9) von beiden. Die in der röm. Republik häufige Gemeinden-i. tritt in der Kaiserzeit durch staatsrechtliche Angleichung der einst verschiedenen Gemeinden zurück, die Kaiser fördern öfter durch i. Einzelpersonen und Sozialgruppen. In Italien hatten röm. Kolonien i. ipso iure, in Provinzen bei Verleihung der i. oder des *ius Italicum, coloniae Latinae* nur während der Republik. Ital. Städte waren als *civitates foederatae et liberae* abgabenfrei. Die *libertas* außerital. Gemeinden schloß i. nicht ein (Tac. ann. 2,47), diese wurde jeweils vom Senat gewährt (Delphi 189 v. Chr., Sylloge^3 612. Illyrien 167 v. Chr., Liv. 45,26,13 f.), später durch kaiserliches Edikt oder Epistula (Volubilis, 44 n. Chr., FIR 416,70. Ilion, Dig. 27,1,17,1. Griechenland 67 n. Chr., Sylloge^3 814. Tyras, Dess. ILS 423). A. H. M. Jones Anat. stud. to Buckler, 1939, 103 ff. Röm. Knaben, Frauen und Proletariern (Vermögensgrenze 1500 As) stand i. zu. Mommsen RStR 3,236 f. Alter, Kinderreichtum, körperliche Gebrechen gewährten in der Kaiserzeit *i. personae*. Stände und Berufsklassen wie Senatoren, Priester, hohe Beamte, Veteranen (FIR 315,56. 424,76. Dig. 50,4,3,1), Professoren, Rhetoren, Ärzte (FIR 420,73. Dig. 27,1,6,2), Athleten, Choristen (Mitteis Chrestom. 381), *navicularii* (Dig. 50,16,18), chr. Geistliche hatten i. H. V.

F. F. Abbot–A. C. Johnson Municipal administration in the Roman empire, 1926, 594. Fontes iuris Romani anteiustiniani (FIR) 1, 1941. *H. Jedin* HB der Kirchengesch. 1, 1963, 461 f. 469.

Impedimenta. Die Normierung des Marschgepäcks des röm. Legionärs durch Marius (Frontin. 4,1,7. CPh 43, 1948, 168 ff.), die vor allem erfolgte, um den Train zu entlasten, zog offenbar auch eine solche des Trains nach sich, für den es wohl bisher bestimmte Vorschriften nicht gegeben hatte (Krom.-Veith 313). Dagegen scheint die Gliederung der I. in Armee- und Truppentrain schon in sehr frühe Zeit zurückzureichen, da das Lagerschema und die Marschordnung des röm. Heeres dies voraussetzt. Der abteilungsweise gegliederte Truppentrain umfaßte die I. der Kampftruppen, also die Lederzelte, Handmühlen, Kochgeräte, Werkzeuge, Decken, leichten Geschütze u.a. Die Beförderung erfolgte durch Tragtiere, von denen wahrscheinlich je eines für ein *contubernium* notwendig gewesen ist. Zum Armeetrain zählten das Gepäck der Kommandos und der höheren Offiziere und vermutlich die schweren Geschütze einschließlich der Vorräte verschiedenster Art. Zur Beförderung des Armeetrains dienten auch Wagen (Plut. Pomp. 6). Darstellungen von Trainwagen für die Zeit des homogenen Heeres der Kaiserzeit geben die Traians- und die Marc Aurelsäule wieder (Krom.-Veith 500). Der gesamte Train erforderte zahlreiche Fuhrknechte, Treiber und Bedienungsmannschaften (→ *calones*). Nicht zum Train, wohl aber zu den I. im weitesten Sinne zählten die dem Heer stets folgenden Händler, Marketender und käuflichen Frauen. A. N.

Krom.-Veith 313 f. 352. 377. 394. 500. 546.

Impensae s. Dos. Rei vindicatio

Imperator (altlat. *induperator:* Enn. 33 Diehl; griech. αὐτοκράτωρ) bezeichnet urspr. ganz allg. den Magistrat, der das militär. Kommando (→ Imperium) innehat. Neben dieser Grundbedeutung, die niemals verlorengeht (z. B. Plaut. Amph. 223; *l. Iulia municipalis* Z. 121), tritt schon mit dem Einsetzen unserer literar. und epigraph. Überlieferung ein anderer, speziellerer Wortgebrauch, wonach I. im engeren Sinne sich nur derjenige Magistrat mit Imperium nennen darf, der nach seinem Sieg von den Soldaten als solcher begrüßt und später auch vom Senat anerkannt worden ist. Damit ist I. ein Ehrentitel geworden, der die Feldherrnqualität und vielleicht auch die übernatürliche Kraft eines Beamten dokumentieren soll. Genaue Bestimmungen gibt es für die I.enernennung nicht, und vielfach werden die Magistrate selbst ihre Akklamation arrangiert haben (vgl. Caes. civ. 3,31,1). Wird ein Feldherr mehrmals zum I. ausgerufen, so zählt er die Akklamationen (z. B. DessILS 876: *Cn. Pompeio Cn. f. Magno imper. iter.*). Gewöhnlich folgt der I.enernennung der Triumph in Rom; nach dem Triumph wird der Titel zugleich mit dem Imperium niedergelegt. Die frühesten Belege für solche Akklamationen stammen aus dem 2. Jh. (die Akklamation Scipios in Spanien aus dem J. 209 ist zweifelhaft). Auch jetzt nennen sich jedoch nicht nur die im Felde Akklamierten I., sondern es ist vielmehr zu beobachten, daß der im militär. Bereich *(militiae)* tätige Magistrat mit Imperium und bes. der Promagistrat den I.entitel führt, ohne daß immer eine Akklamation vorausgegangen zu sein scheint, und daß er ihn vor allem gegenüber den Untertanen so verwendet, als ob er seine reguläre Amtsbezeichnung wäre (z. B. der Praetor bzw. Prokonsul der Hispania Ulterior gegenüber Provinzialen in dem ältesten uns erhaltenen Edikt aus dem J. 190/89, DessILS 15: *L. Aimilius L. f. inpeirator;* der Prokonsul P. Dolabella im J. 43 gegenüber den Ephesiern bei Ios. ant. Iud. 14,225). Die Verwendung des I.ennamens an Stelle der regulären Amtsbezeichnung rechtfertigt sich hier nicht aus eventuellen I.en-Akklamationen, die keine amtlichen Qualitäten schaffen, sondern versteht sich als Herrschername, den gegenüber Untertanen zu verwenden angemessener ist als die auf röm. Verhältnisse zugeschnittene Magistratsbezeichnung. Mit der Militarisierung der Politik seit dem Bundesgenossenkrieg kehren große Feldherren und Machtpolitiker wie Sulla, Pompeius und Caesar auch gegenüber den Römern den I.ennamen hervor, da er einerseits keine bestimmte übergeordnete staatsrechtliche Stellung anzeigt, zum anderen aber – bes. bei mehrmaligen Akklamationen – seinen Träger als militär. Potenz ausweist und ihn damit von den regulären Magistraten abhebt; für Feldherren, die sich ihre militär. Macht usurpiert haben, dient er bisweilen als Ersatz für die mangelnde Magistratur (wie bei Fimbria, Sulla, Pompeius; vgl. [3], 53 f.). Hier geht also I. als Ehrentitel in einer allgemeinen Vorstellung von Militärgewalt auf. Caesar führt den I.entitel auch als Diktator, ohne die ein-

Magistrats über das reguläre Amtsjahr hinaus bis zur Vollendung ihrer – meist krieger. – Aufgaben (prokonsular. und propraetor. I.). Sulla schließt dann diese Entwicklung dadurch ab, daß er Magistratur und Promagistratur in ein festes Verhältnis bringt: Die ordentlichen Magistrate mit I. (2 Konsuln, 8 Praetoren) verwalten in Rom die zivilen Amtsgeschäfte (ohne militär. Funktionen), anschließend übernehmen sie ein weiteres Jahr als Promagistrate eine Provinz mit mehr oder minder großen Truppenverbänden. Die durch diese Reform bewirkte Entmilitarisierung der ordentlichen Magistratur und Aufsplitterung der militär. Macht Roms auf zahlreiche Statthalter hatte innenpolit. Gründe, wurde aber den großen außenpolit. Aufgaben des Reiches nicht gerecht. Die nachsullan. Z. ist daher gekennzeichnet durch große außerordentliche prokonsular. Imperia *(imperia extraordinaria)*, die durch Konzentrierung mehrerer Provinzen und starker militär. Kräfte in einer Hand diese Aufgaben lösen, aber gleichzeitig die Republik aus den Angeln heben. Die Grundgewalt des Kaisers geht auf diese spätrepublik. außerordentlichen I. zurück: Das *i. proconsulare* bildet die rechtliche Basis für die kaiserliche Befehlsgewalt über die Legionen in den Grenzprovinzen; es wird wegen seines Umfanges in der modernen Lit. (gegenüber dem I. des Statthalters der Senatsprovinzen) bisweilen auch als *i. maius* gefaßt (z. B. [9]). Es wird dem neuen Kaiser vom Senat übertragen; der Tag der Übertragung gilt als Regierungsantritt *(dies imperii)*. Mit dem E. des Prinzipats geht das kaiserliche I. in dem Imperatorennamen auf; seitdem ist die Akklamation zum → Imperator durch das Heer gleichbedeutend mit dem Besitz der ganzen kaiserlichen Machtfülle und also auch des I.s. – Da das I. der Exekutive Sinnbild der Macht Roms ist, wird in den Quellen öfter untechnisch von dem *i. populi Romani* gesprochen und ist später auch die Herrschaftsgewalt Roms auf den Herrschaftsbereich übertragen worden, so daß im frühen Prinzipat die Bezeichnung des röm. Herrschaftsraumes als *i. Romanum* schon ganz kommun ist (z. B Tac. ann. 2, 61,2). J. Bl.

1. *Mommsen* RStR ^{3}1,116ff. 2,74ff. 2. *P. de Francisci* Storia del diritto Romano, ^{2}1943, 1,175ff. 2,1,271ff. 3. *H. Siber* Röm. Verfassungsrecht in gesch. Entwicklung, 1952, 70.ff.274ff. 4. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke, ^{3}1964, 117ff. 359ff. 5. *F. Leifer* Die Einheit des Gewaltgedankens im röm. Staatsrecht, 1914. 6. *A. Heuß*, ZRG 64, 1944, 57ff. 7. *J. Bleicken*, RE XXIII 2444ff. 8. *W. F. Jashemeski* The Origins and History of the Proconsular and Propraetorian I. to 27 B.C., 1950. 9. *H. Last* I. maius, JRS 37, 1947, 157ff.

Impluvium. Das rechteckige Regenwassersammelbecken im Fußboden des → Atrium unter dem → Compluvium (der Wortgebrauch schwankt) gehört zum ital. Haus. Das Wasser wird oft in einer Zisterne unter dem I. gesammelt und durch ein → puteal am Rande des I. geschöpft. Gute Beispiele zeigt Pompei. → Haus 2. W. H. G.

Imuthes. Äg. *Ij-m-ḥtp.* Baumeister König Zosers (27. Jh. v. Chr.), der als 1. einen großen Steinbau für seinen König errichtete, die Stufenpyramide von Saqqara mit den umliegenden Kultbauten; dort ist sein Name auf der Basis einer Statue des Zoser gefunden (Firth-Quibell Step Pyramid pl. 58). Er galt als ältester Vf. einer Weisheitslehre und im N. R. als Schutzherr der Schreiber, dem man einen Tropfen aus dem Schreibnapf opferte. So wurde er seit sait. Zeit (um 600 v. Chr.) zu einem Gott, der gern als Heilgott angerufen und daher von den Griechen als Asklepios bezeichnet wurde. Tempel gab es von I. bes. in Memphis, wohl am Ort seines Grabes in N.-Saqqara; dorthin verlegen den Kultplatz auch griech. Papyri; verehrt wurde I. auch in Theben im Tempel von Deir el-Medineh zusammen mit dem ebenfalls vom Mensch zum Gott gewordenen Amenophis, Sohn des Hapu. Er galt nun als Sohn des Ptah. Dargestellt wird I. dabei thronend, mit einem Papyrus auf den Knien. Zum Kult (etwa in Deir el-Bahari in Theben-West) gehörte der Tempelschlaf, durch den den Kranken die Medizin offenbart wurde. Die Einleitung einer Übers. eines zu seinem Preis geschriebenen äg. Werkes ins Griechische aus Dank für Heilung liegt im Pap. Oxy. XI 1381 vor. W. H.

Sethe Imhotep (Unters. Gesch. Äg. 2,4), 1902.

Ina. Städtchen Siciliens, nach den Koordinaten bei Ptol. 3,4,15 in der S.-Spitze der Insel zu suchen, näher nicht bestimmbar. Nach Cic. Verr. 3,103 wurden auch die *Inenses* von Verres ausgeplündert. K. Z.

Inachos (*Ἴναχος*). **1.** (Mythologisch.) Sohn des Okeanos und der Tethys, zugleich erster König von Argos und Stammvater der argivischen Fürsten. Entschied in dem Streit zwischen Poseidon und Hera um Argos zu Heras Gunsten und führte deren Kult ein, wofür Poseidon den Strom trockenlegte, Paus. 2,15,4f. Zeugte mit der Okeanide Melie oder mit seiner Schwester Argeia Phoroneus, Aigialeus und Argos, auch Io, Aischyl. Prom. 589. Hyg. fab. 143. 145. Hdt. 1,1. Der Name ist wohl vorgriech. Über das Fest Inacheia auf Kreta Nilsson Griech. Feste 432. Maass Griechen und Semiten auf dem Isthmos, 1903, 106. Über Soph.' Satyrspiel I.: M. Pohlenz Die griech. Tragödie, ^{2}1954, 1,169. 2,72. H. v. G.

2. Inachos, Hauptfluß der Ebene von Argos, h. Panitsa, entspringt im Gebirge Lyrkeion (RE XIII 2499ff. XXIII 2314f. s. Prinos), n. des h. Malevó (Artemision) und fließt ö. von Argos durch die Ebene, schon im Alt. oft ohne Wasser. Bei Hekataios und danach Sophokles gilt der ebenfalls als I. bezeichnete Oberlauf des → Acheloos (Aspropotamos) als Oberlauf des argiv. I. (Steph. Byz. s. *Λάκμων*. Strab. 6,2,4 p. 271. 7,5,8 p. 316. 7,8 p. 327. FGrH I Nr. 1 frg. 102). Als Hauptfluß von Argos war I. Stammvater der argiv. Könige und Helden. Sophokles nannte eine Tragödie nach I. (TGF frg. 249–273). Paus. 2,15,4f. 18,3. 25,3. 8,6,6. Strab. 8,6,7 p. 370. E. M.

1. *Kroll*, RE IX 1218f. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,137.139.

Inaros (*"Ιναρος* oder *'Ινάρως*), Sohn des Psammetichos, König in Libyen, überredete die Äg. nach dem Tode des Xerxes zum Abfall von Persien (um 460 v.Chr. Thuk. 1,104. Diod. 11,71, 3–6). Trotz anfänglicher Erfolge (Hdt. 7,7) und athen. Hilfe, die I. erbeten hatte, konnte er sich auf die Dauer nicht gegen die Perser halten. Nach dem Untergang der Athener um 454 v.Chr. wurde I. gefangen und gepfählt (Thuk. 1,110). Nach Ktes. Pers. 32ff. = FGrH 688 F 14 haben der Rest der Athener und I. auf freien Abzug kapituliert (vgl. Diod. 11,77,4.5), trotzdem sei I. gefangen und nach 5 J. gekreuzigt worden (Pers. 36). Die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes ist umstritten. K. W.

J. Scharf, Hist. 3, 1954/55, 308–325.

Inauguratio. Findet für → augures, → flamines, → rex sacrorum bei Amtsbeginn statt (Labeo bei Gell. 15,27,1. Zeugnisse: Wissowa Rel.^{2} 490,3. Nicht bei pontifices und anderen Priestern). In hist. Z. ist die uralte Zeremonie (wohl zu *augere:* s.o. Bd. I 734) nur noch formaler Investiturakt mit Einholung der göttlichen Zustimmung. Die i. findet unter Beteiligung der pontifices in → *calata comitia* statt. Die Beschreibung der i. Numas als König bei Liv. 1,18,6ff. ist Rückprojizierung. Den Unterschied zwischen auspicatio und i. definiert Mommsen RStR 2,9 so, daß bei jener der Betreffende selbst die Genehmigung der Gottheit einholt, bei dieser ein anderer, nämlich der pontifex maximus. → augures. W. E.

Latte RRel 141.403. *Mommsen* RStR 2,9f.33ff. *Marqu.* RStV 3,230f. *Wissowa* Rel.^{2} 490. 524.

Inaures s. Ohrgehänge

Incantatio s. Zauber

Incendium. Bedeutet den Brand und speziell die Brandstiftung. Gegen sie enthielten schon die XII Tafeln 8,10 eine Strafdrohung (als Talion für den Vorsatztäter den Feuertod; die bei Gai. Dig. 47,9,9 außerdem angegebene mildere Strafe für den Fahrlässigkeitstäter dürfte jünger sein). Später haben andere Gesetze ähnliche Strafen angedroht, so etwa die lex Cornelia de sicariis et veneficiis (Dig. 48,8,1 pr.). Vgl. auch Dig. 48,19,28,12. D. M.

Incensus »nicht geschätzt«, d.h. der sich dem Zensus entzog, um der Besteuerung und dem Kriegsdienst zu entgehen, obwohl jeder Bürger verpflichtet war, sein Vermögen schätzen zu lassen und dabei meist persönlich vor dem Zensor zu erscheinen. Dem i. drohten harte Strafen: nach einem legendären Gesetz des Servius Tullius (Liv. 1,44) wurde der i. mit dem Tode bestraft, in der republikan. Z. wurde die Schuld des i. mit Vermögenseinzug und Verkauf in die Sklaverei geahndet (Cic. Caec. 34. Val. Max. 6,3.4. Suet. Aug. 24. Gai. 1,160. Ulp. 11,11). Dieses hohe Strafmaß, das lange beibehalten worden ist (vgl. Dion. Hal. ant. 4,15), erklärt sich aus der Schuld des i., mit Steuerhinterziehung den Staat betrogen zu haben. G. Sch.

Mommsen RStR 2,367,434^2. 3,548^3.

Incestus. 1. I. ist zunächst ein religiöser Begriff, der die rituelle Unreinheit bezeichnet (Lucr. 1,98. Hor. c. 3,2,30; ars 472. Liv. 45,5,7. Latte RRel 49). In spez. Bedeutung bezeichnet i. den, der ein religiös-sexuelles Gebot mißachtet hat, wozu bes. die Verfehlung einer → virgo Vestalis gehört. *incestum* (oder *-us*) gehört zu den relig. Kapitalverbrechen; zuständig ist das Pontifikalkollegium. **2.** Im weltlichen Recht ist *incestum* das Delikt der Blutschande. Daß es in der relig. Sphäre seinen Ursprung hatte, ergibt sich aus der relig. Grundlage der Familie. Verboten war die geschlechtliche Verbindung in gerader Linie sowie zwischen Geschwistern und Halbgeschwistern. Unzulässig waren bis zum ausgehenden 3. Jh. Ehen zwischen Verwandten bis zum 6. Grad einschließlich, später bis zum 4. Grad (Ulp. 5,6), in der klass. Z. des röm. Rechts bis zum 3. Grad, aber auch Ehen mit (Ur-)Großneffen und -nichten. Zur Verwandtschaft, die ein Eheverbot begründet, gehören auch uneheliche sowie Adoptivverwandtschaft, letztere auch nach Aufhören des Adoptivverhältnisses in gerader Linie, in der Seitenlinie nur solange es bestand. In der Kaiserzeit begründete auch Affinität ein Ehehindernis; ob sich aus Cic. Cluent. 5f. schließen läßt, daß dies in der Rep. nicht der Fall war, ist bestritten (Kaser 1,270). Zwischen Claudius (aus eigenem Interesse: Tac. ann. 12,6) und Constantius II. war die Ehe zwischen Nichte und Vaterbruder erlaubt. Die Ehe zwischen Geschwisterkindern war früher durch den weiten Bereich der Eheverbote (s.o.) verboten, wurde später üblich (Tac. a.O.), dann wieder zwischen Theodosius I. und Iustinianus verboten (im O. aber wohl erlaubt). Seit Constantius II. bestand Eheverbot mit den Geschwistern des früheren Ehegatten und zwischen Vormund und Mündel. Obwohl die Gesetze seit der rep. Z. erheblich gemildert waren, waren sie auf Völker mit anderem Empfinden kaum anwendbar (Äg., auch Griechenland. Juristen wollten daher neben dem *ius civile* ein *ius gentium* konstruieren, nach dem nur Ehen in gerader Linie verboten waren). Diocletianus aber versuchte, die röm. Strenge überall durchzusetzen (im J. 295), was aber nicht recht gelang, wie spätere Wiederholungen u. die erhebliche Einschränkung der Schenkungs-, Erb- und Testierfreiheit (Verordnung vom J. 396) zeigen. Iustinianus schuf Nov. 12 darin eine wesentliche Milderung zugunsten aus solchen Ehen hervorgegangener Kinder, aber Nov. 89,15 gelten sie noch weniger als uneheliche Kinder und haben nicht einmal Unterhaltsanspruch.

Legal war die Todesstrafe, die aber regelmäßig durch Deportation oder, wie in der Kaiserzeit üblich, durch erhebliche Vermögensstrafen ersetzt wurde. → Matrimonium (mit Lit.). W. E.

Karlowa 2,174ff. *Mommsen* RStR 682ff. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht, I, Münch. 1955, 269f.; II Münch. 1959, 113f. (HB Alt.-Wiss.). *Kunkel*, RE XIV 2266f.

Incia (Nissen It. Ldk. 2,268), Appenninfluß, der in n.ö. Richtung bei Brixellum-Briscello in den Po mündet (Plin.nat. 3,118); h. Enza. G. R.

Incola. »Einwohner«, Mitglied einer Gemeinde, das auf deren Territorium wohnt und zu ihrer Bürgerschaft zählt (Dig. 50,16,239: *I. est, qui aliqua regione domicilium suum contulit, quem Graeci πάροικον appellant*), meist bezogen auf die Stadtbevölkerung (CIL II 12826). So beruht das i.-Verhältnis vor allem auf dem *domicilium:* der i. steht dem *civis*, dem Stadtbürger, gegenüber, der durch seine → *origo* die Stadtbürgerschaft besitzt; die Stadt ist dem i. der gewählte ständige Wohnort (nicht jedoch demjenigen, der sich hier nur vorübergehend aufhält: dem *peregrinus* [Cic. off. 1,34. Liban.or. 15,16. CIL V 376], dem *hospes* [CIL IX 2652. 5074. 5075. XI 6167], den → *negotiatores*), dem *civis* dagegen Geburts-, Heimatort (*civis et i.* Liv. 34,29. Cod.Iust.7,62,11. CIL oft; ähnlich auch Wendungen wie *municeps et i.*, *originarius et i.* usw. mit zahlreichen Belegen in CIL).

Der i. behält das Bürgerrecht seiner Heimatgemeinde und ist nun zusätzlich der Gemeinde des Wohnortes verbunden. Die jurist. Beziehungen erstreckten sich also auf die *origo (civis)* und auf das *domicilium* (i.). Rechte und Pflichten des i. waren im ganzen Reichsgebiet nicht einheitlich, sie waren Angelegenheit der Gemeinden (CIL II 1964): das Recht des i., in einer Stadt sein Domizil zu wählen, schloß die Verpflichtung ein, bestimmte *munera*, Abgaben und Spenden, zu übernehmen (CIL V 875. Cod.Iust.10,39 [38],1; dies betraf auch Ausländer nach App.civ. 4,34), den Weisungen und Gesetzen der Stadtherren Folge zu leisten (Dig. 50,1,29); der i. hatte das aktive Wahlrecht; ob er auch das passive besaß, ist nicht erwiesen, jedoch wohl vorgekommen (Mommsen RStR 3, 234.767.803.804).

Die i.-Verhältnisse sind Teil der polit., sozialen und jurist. Verhältnisse der Gemeinden und Städte und deshalb für deren Gesch. von Bedeutung. G. Sch.

Incubatio s. Tempelschlaf

Incubus oder **Incubo.** Albdämon. Wie bei vielen Völkern glaubte man auch in der Ant., die beängstigenden, beklemmenden Träume würden durch ein koboldartiges Wesen hervorgerufen (griech. → Ephialtes). I. ist aber auch Bringer unzüchtiger Träume (Aug. civ. 15, 23. Isid. orig. 8, 11, 103. Serv. Aen. 6, 775). Beides, das Erschreckende und das Obszöne, führten zur Identifizierung mit → Faunus und → Silvanus. Besonders die *Fauni ficarii*, die in Feigenbäumen hausenden Faune, wurden als die Frauen verfolgenden I. gedacht. Aus der Wortbedeutung (vgl. Otto Sprichwörter s. *incubare*) und weil solche Geister oft Schätze hüten, konnte man sich die I. auch als Schatzhüter denken, worauf Petron. 38 hinzuweisen scheint. Auch mit → Inuus identifiziert (Isid. a.O. Serv. a.O.). W. E.

Roscher Ephialtes, Abh.säch. Ges. Wiss. 20,2, 1900.

Index scheint in den Quellen in unterschiedlicher Bedeutung auf. Einmal versteht man darunter jene Person, durch deren Anzeige ein Verbrechen aufgedeckt wird, ohne daß diese Person notwendigerweise auch der formelle Ankläger gewesen sein muß. War der i. selbst an der Missetat beteiligt (vgl. Ulp.Dig. 48,18,1,26), so wurde ihm in späterer Z. bei einzelnen Delikten unter bestimmten Voraussetzungen Straffreiheit gewährt (vgl. Liv. 8,18. 39,19. Cod.Iust. 9,8,5,7). Bisweilen erhielt der i. auch eine Belohnung (vgl. etwa Ulp. Dig. 47,10,5,11. 29,5,3,13–15. Modestin. Dig. 37, 14,9,1). – Bei Amm. 29,1,41 sind jurist. Werke in Buchform überliefert, die *indices iuris* bezeichnet wurden. Als Literaturgattung begegnet i. vor allem in byzantin. Z. Iustinian (Const. Deo auctore § 12) gestattete Bearbeitungen seiner Dig. nur in Form von wortgetreuen griech. Übers.-en (*κατὰ πόδα*), von Slg.en von Parallelstellen (*παράτιτλα*) und von Zusammenfassungen, die streng dem Wortlaut der einzelnen Fragmente angepaßt sein mußten *(indices)*. Vf. solcher indices zu den Dig. waren Theophilus, Dorotheus, Stephanus und Kyrillos. Der h. nach seinem Fundort, der florentin. Dig.-hs., sog. i. Florentinus geht auf die Const. Tanta/*Δέδωκεν* § 20 zurück, wo Iustinian die Anfertigung eines Registers aller in die Dig. aufgenommenen Autoren und Schriften anordnet. F. R.

Mommsen RStrR, 1899/1955, 504f. *Kaser*, RE V A 1047ff. *Wieacker*, Textstufen klass. Juristen, 1960, 106. *A.Berger* Bull. ist. dir.rom. 55/56 (post bellum), 1952, 148ff. *Schulz* Gesch. röm. Rechtswiss., 1961, 404. *Wenger* Quellen röm. R., 1953, 578f.

India. Der Subkontinent, der sich in klass. Zeit kulturell von Baktrien und anderen Teilen des modernen Afghanistan bis an die W.-Grenze O.-Pakistans erstreckte und Ceylon (→ Taprobane) einschloß, wurde teilweise dem pers. Reich einverleibt, von Alexander d.Gr. erobert, seinen Nachfolgern von unabhängigen indo-griech. Herrschern weggenommen, diesen wiederum von Parthern, Śakas u. Kushān (→ Indoskythia) u. schließlich Sassaniden und weißen Hunnen. Danach begann wieder ein einheim. Regiment in diesen Gebieten (Indus-Tal, Panjab und w. davon, mit zweifelhafter Ausweitung nach Saurashtra und Gujarat) wie vor den pers. Invasionen. Der Reichtum des Indusgebiets, das Klima der n.w. Regionen, die Unbekümmertheit der Einwohner um nationale Verteidigung, all das ermöglichte diese aufeinanderfolgenden Invasionen und Eroberungen mit anscheinend unbedeutenden Streitkräften, wie später zu mohammedan. Zeit. Nur gutorganisierte kaiserliche Herrschaft im n. Zentral-Indien war imstande, fremde Eroberer oder ihre Nachfolger zu vertreiben, wie es mit den letzten seleukidischen Herrschern geschah, die zeitweise von einem Maurya-Kaiser verdrängt wurden. Der Reichtum, den die großen Völkerschaften und ihr Land hervorbrachten, und dazu ihre Fügsamkeit – vorausgesetzt, daß die fremden Herrscher ihre Sitten und Religionen achteten, wie es die Indo-Griechen und Parther taten – übten anfangs eine starke Anziehungskraft aus. Die barbar. Einfälle der weißen Hunnen zerstörten – nicht typisch für die übrigen Einfälle – charakteristischerweise einheimische Kulturelemente und führte neue ein, bis schließlich die Hunnen selbst assimiliert waren. Im Gegensatz dazu beweist die Säule des Heliodoros bei Besnagar (ca. 100 v. Chr.), daß Griechen Anhänger Vishnus werden konnten.

Das Interesse der klass. Alt.-Wiss. für I. betrifft mehr den Beitrag, den I. zum röm. und griech. Leben und Denken beisteuerte, als die Anregungen, die die ind. Kultur durch klass. Gedankengut empfing. In I., obwohl nie Sitz einer röm. Kolonie, bestand eine Reihe von Außenposten der hellenist. Welt. Die indo-griech. Mz.-Prägung lieferte hervorragende Beispiele hellenist. Kunst, die Gandharaskulptur kann sich mit der der Zeit Hadrians messen. Der Export von Gold und Silber nach I. im Austausch für Gewürze, Edelsteine, Elfenbein und Tiere spielte eine bedeutende Rolle im kaiserlichen Rom und beeinflußte Kriegführung und Politik. Indisches Kauderwelsch kommt in einer hellenist. Posse vor (P Oxy. 3,413).

Die I. betreffenden klass. Quellen sind von Wecker, RE IX 1264–1325 gesammelt und besprochen. Einige dieser Autoren, vor allem Ptolemaios (hg. L. Renou, 1925), der über die jüngsten Forschung in I. unterrichtet war, der Autor des Peripl. mar. Er. (hg. H. Frisk, 1927), der vielleicht nicht in den J. 50–70 v. Chr., sondern eher um 225 v. Chr. verfaßt wurde (Pirenne, Journ. Asiat. 249, 1961, 441 ff. Majumdar, Ind. Hist. Q. 38, 1962, 89 ff.), und bes. Megasthenes, der als Gesandter des Seleukos Nikator in die Hauptstadt der Mauryas, Pätaliputra, kam, sind immer noch Hauptquellen ind. Gesch. (s. R. C. Majumdar Cl. Accounts of India, 1960. Baijnath Puri India in Cl. Greek Writings, 1963), und alle Autoren, bes. Arrian in Anabasis und Indika, liefern eine Fülle von Einzelheiten. Die Zuverlässigkeit des Megasthenes ist angezweifelt worden, und einige seiner Erzählungen ähneln den Wundergeschichten des Ktesias (hg. Henry, 1947), aber trotz der darüber entfachten Debatten (Journ. Am. Orient. Soc. 78, 1958, 273 ff.; 80, 1960, 243. Dahlquist, Megasthenes and Indian Religion, 1962) spiegelt seine »Leichtgläubigkeit« indische Fabeln oder Mythen wider. Aber trotz der direkten Beziehungen, die der Seeweg bis zum frühen 4. Jh., als die Axumiten den Handel monopolisierten, vermittelte, und trotz des Aufenthalts fähiger griech. Beobachter mindestens während der 3 Jh. nach Alexanders Tod, sind die Auskünfte über die ind. Kultur spärlich und unzuverlässig. Die Dürftigkeit der Beschreibung der Gesandtschaft des Poros zu Augustus (die u.a. Sklaven, Tiere, einen Zwerg und einen Gymnosophisten, Zarmanochegas, der sich in Athen verbrannte, mitbrachte) verrät das schwache Interesse. Dazu und zu vielen anderen Gesandtschaften an röm. Kaiser aus verschiedenen Teilen Indiens und Ceylons s. B. A. Saletore India's Diplom. Rel. with the West, 1958. Die h. moderne Vermutung, die Griechen müßten mehr gewußt haben, als sie zu erkennen geben, überschätzt den ind. Einfluß auf den W. Eine krit. Quelle in diesem Zusammenhang ist Philostr. vit. Apoll. Lange für eine Slg. von gefälschten »Wundern« gehalten (Priaulx Ind. Travels of Apoll., 1873; ihm folgend Majumdar), ist der Wert von Apollonios' Erfahrungen im Lande des Iarchas durch die Entdekkung von Gebäuden in Taxila, wie Philostr. sie beschreibt, und durch Hinweise auf das vedische aśvamedha-Opfer in Apollonios' Bericht über die Brahmanen erhöht worden (Philostr. 2,19,15: Goossens, Journ. Asiat., 217, 1930, 280 ff. Meile, Journ. Asiat., 1943–1945, 451). Diese beiden Beispiele erheben Philostr.s Werk jedoch nicht über das Niveau einer mit Märchen ausgeschmückten Reisebeschreibung. Immerhin war die Zeit begierig nach ursprünglicher Weisheit aus dem O. und I. als Quelle dafür bekannt (→ Gymnosophisten). Der materielle Kontakt war sehr vielseitig. In dem Strom ind. Güter nach W. finden sich sogar solche des Lasters. Einige ind. Objekte sind in Italien gefunden und datiert worden: zu der in Pompei gefundenen Elfenbeinstatuette der Lakshmi (?) s. A. Maiuri, Le Arti 1, 1938–1939, 115. Puech, RHR 125, 1943, 87. Wein, Töpferwaren, und Mz. gingen in größeren Mengen nach I. bis z. Z. Marc Aurels; danach nahm der Handel ab. Kunstwerke waren geschätzt, denn Originale, wie die Statuette des Harpokrates und Embleme des Dionysos oder Silenos wurden in Taxila gefunden und Mengen steinerner Toilette-Geräte w. Stiles, aber ö. Herstellung zeugen von der Beliebtheit der Artikel. Funde röm. Mz., häufig in Schätzen zusammen mit ind. Währung (darüber s. J. Allan, Cat. of Ind. Coins in the Brit. Mus., Cat. of coins of Anc. India, 1936), kommen zahlreich in S.-I. und sogar im Dekhan vor (P. L. Gupta, Journ. Num. S. I. 19, 1957, 1 ff.) und es ist bezweifelt worden, ob sie gehortet wurden oder – durch einen Kratzer entwertet – bis zum Beginn des 2. Jh. im Umlauf waren.

Der Verlust der polit. Überlieferung ist sehr beträchtlich. Die Identität, Zahl und gegenseitige Beziehung der indo-griech. Könige ist strittig, ein Problem, das durch den relativen Quellenmangel (außer Mz.) erschwert wird, deren Studium seit etwa 1940 durch w. beeinflußte, geschickte Fälschungen kompliziert worden ist. W.W. Tarns ausgezeichnete, aber subjektive Darstellung Greeks in Baktria and India², 1951 wird in polit. Hinsicht von A.K. Narain Indo-Greeks, 1957, berichtigt. Auch so wird noch bezweifelt, ob Demetrios bis zur Mitte des Gangesbeckens geherrscht hat. Aśoka Maurya besaß das Kabul-Tal (→ Paropamisadai), über das Sophagasenos herrschte, als Antiochos III. ihn 206 v.Chr. besuchte. Demetrios I. eroberte nicht Gandhara (so Narain), sondern es war Demetrios II., Sohn des Euthydemos, König der Baktrier, der Teile von I. eroberte. Antimachos Theos († ca. 180) kam mit dem Tode des Euthydemos zur Macht. Demetrios II. folgte Antimachos. Er schlug zweisprachige Mz., die ersten, die die beiden Kulturen anerkennen, die noch 3 weitere Jh. miteinander bestanden. Eukratides folgte Demetrios ungefähr 165 und wurde von seinem Sohn (vermutlich Platon und nicht Heliokles Dikaios) ungefähr 155 ermordet. Apollodotos I. (bezweifelt von Narain 58.69, aber erwiesen von Macdowall und Wilson, Num. Chr. 20, 1960, 221 ff.) war Doppelkönig von Arachosia und Drangiana. Agathokles, der Teile von Gandhara besaß, starb ungefähr um dieselbe Zeit wie Demetrios II., so daß Eukratides über das Kabul-Tal, Arachosia und Teile von Seistän herrschte. Die Wirren nach seiner Ermordung ließen den größten indo-griech. König, Menander, an die Macht kommen. Über die Frage seiner angeblichen Bekehrung zum Buddhismus und das Milindapañha s. Tarn, a.O. und Foucher, M.Ac.Ins. 43, 1943. Menander beherrschte Paropamisadai und größere Teile des Panjabs, aber anscheinend nicht das Indus-Delta und Gujarat. Seine Unterkönige waren Antimachos II., Polyxenos und Epander. Menander starb 130, und das indo-griech. Reich fiel an 5 »Häuser«, teilbar hauptsächlich (doch mutmaßlich) nach Münz-Typen: 1. Straton I., Apollodotos II. Zoilos II., Dionysios, Apollophanes, Straton II., die sich von Menander selbst ableiteten, 2. Antimachos II., Philoxenos, Nikias, Hippostratos, aus der Familie des Antimachos I., 3. Zoilos I., Lysias, Theophilos, vermutlich aus der Familie des Euthydemos; 4. Eukratides II., Archebios, Heliokles II., Antialkidas, Diomedes, Amyntas, Telephos, Hermaios, aus der Familie des Eukratides I.; 5. Artemidoros und Peukolos, ihre Familienzugehörigkeit ist bis jetzt noch nicht geklärt (s. Narains Tabelle auf S. 104). Hermaios' reichhaltige Münzprägung weist auf sein ausgedehntes Herrschaftsgebiet hin. Er oder möglicherweise Nikias, war der letzte indo-griech. König. Hermaios starb etwa 55 v.Chr., aber der Parther Azes hatte Gandhara am Ende der Herrschaft des Hippostratos, etwa 70 v.Chr. erobert. Der bedauerlichen Unsicherheit unseres Wissens von dem polit., ganz zu schweigen von dem kulturellen Leben der reichen und organisierten Königreiche, die durch Mz.-Funde bezeugt sind, entspricht das Problem, dem wir bei der Bestimmung der Bedeutung des griech. Beitrags zu der ind. Kultur und umgekehrt gegenüberstehen (G.N. Bannerjee Hellenism in Anc. India³, 1961). Optimistische Einschätzungen des klass. Einflusses begegnen bei R.A. Jairazbhoy Foreign Influences in Anc. India, 1964, solche des ind. Einflusses auf den W. bei J. Filliozat, Rev. Hist. 201, 1949, 1 ff., ebenso Relations extérieures de l'Inde, 1956, 1–30. Eine ausgewogene und umfassende Studie bei E. Lamotte, Nouv. Clio 5, 1953, 83–118. Die wenigen sicheren Tatsachen deuten auf das Gleichgewicht der beiden Kulturen und ihre wechselseitige Unvereinbarkeit.

I. als eine Quelle von Märchen und Legenden ist wohlbekannt, doch der mit Sicherheit als ind. anzusehende Anteil im Phaedrus oder Aisopos ist gering. Platons Timaios enthält eine der ayurvedischen ähnliche medizin. Theorie, aber die Ähnlichkeiten zwischen den Systemen bleiben an der Oberfläche (Filliozat La Doctr. Cl. de la Méd. Indienne 1949). Geschichten von Beziehungen zwischen griech. und orient. Weisen sind oft Fälschungen (ebd. 209), und das Material über die Gymnosophisten wird mit wenigen originellen Ergänzungen in den Vordergrund gestellt (Derrett, Journ. Am. Orient. Soc. 82, 1963, 21 ff.) Die wichtige Frage, ob I. Plotin beeinflußte (von A.B. Keith verneint), hielt man für gelöst durch das angeblich originale Material zu ind. Weisheit bei Hippolytos in Rom (ca. 230 n.Chr. Filliozat, RHR 1945, 59 ff. = Rel. Extér. 31–60), aber Hippolytos übernimmt meist aus Ps.-Palladios' Werk (Ruggini, Ath. 43, 1965, 3 ff., bes. 36–38. Hansen, Klio, 43–45, 1965, 371–372).

Arikamedu = Vīrapatnam, kl. Podukē, war Endstation für die Einfuhr von w. Waren, und Römer mögen dort gelebt haben (M. Wheeler, Arikamedu, Anc. India Nr. 2, 1946), jedoch finden sich in südind. Sprachen nicht mehr Spuren griech. Gedanken als im Sanskrit. Mit den in der tamulischen Dichtung genannten Yavanas können sehr wohl griech. oder röm. Besucher der ersten 2 Jh. n.Chr. gemeint sein (Lamotte, s.o. P. Meile, Mél. Asiat., 1940–1941, 85–123), aber die Ergebnisse sind mager. Allein in I. unter allen kultivierten Ländern ging die Alexander-Dichtung spurlos unter, abgesehen von auf I. bezogenen Episoden, die sich im Milindapañha widerspiegeln (und nach Tarn und anderen Griechenland beeinflußt haben sollen!). Jairazbhoy findet Spuren Homers und Vergils in ind., einschließlich buddhist. Schriften.

Ob von griech. Seite Beiträge zur ind. Astronomie geleistet wurden, ist nicht unbestritten (P.V. Kane Hist. of Dharm. 5, 584–585). Indologen, wie Radhakrishnan, Nilakanta Sastri und W. Norman Brown, sehen buddhist. Elemente im NT. Die umgekehrte Strömung wird ebenso leicht nachgewiesen, wobei das Milindapañha als Beispiel einer ind. Rezeption der Alexander-Dichtung und neutestamentlicher Themen angeführt wird. Buddhist. Einfluß auf apokryphe chr. Lit. steht fest (D. M. Lang Wisdom of Balahvar 1957). Jedoch beweist eine ind. Vase die Kenntnis von Sophokles (Tarn 382), eine ind. Tabula Iliaca zeugt von der Bekanntschaft mit Vergil (Allan, JHS, 1946, 21 ff. Vgl. Dion Chrys. 53,6), und auf einer Mz., die lediglich eine Kharoṣṭhī-Inschrift aufweist, ist eine Stadt-Muttergöttin von rein griech. Typ abgebildet (Gupta, J. Num. S. I. 20, 1958, 68 ff.). Aśokas zweisprachige Inschr. in der Nähe von Kandahar aus dem J. 250 v. Chr. (Schlumberger etc., Journ. Asiat., 1958, 1–48. G.P. Carratelli, etc., Bilingual Graeco-Aramaic edict . . ., new edition, Rome, 1964) beweist die Kenntnis der griech. Sprache im zeitgenössischen I., und 2 seiner Edikte, ganz griech. abgefaßt, sind in Alt-Kandahar gefunden (Schlumberger, CRAI, 1964, 1 ff.; Benveniste, Journ. Asiat., 252, 1964, 137 ff.). Die griech. Schrift blieb im Gebrauch im Kushan-Reich bis nach der Zeit Kanishkas, dessen griech. Inschr. in Surkh Kotal (1. Jh. n. Chr.) den Ausweis der Mz. einwandfrei bestätigen (Benveniste, Journ. Asiat. 249, 1961, 113f. Henning, ZDMG 115, 1965, 75 ff.) J. Lallemants mögliche Entdeckung von Mahäbhärata-Elementen in Verg. Aen. 12 (Latomus 18, 1959, 262 ff.) kann auch umgekehrt gedeutet werden. J. D. M. D.

L. Renou und *J. Filliozat* L'Inde Classique, 1947–1953. *E. H. Warmington* Commerce between the Rom. Emp. and India, 1928. *J. Marshall* Taxila, 1951. *M. Wheeler* Rome beyond the Imp. Frontiers, 1954. *R. Delbrück*, BJ 155/56, 1955/56, 8–58. 229–308. *M. Wheeler* Chārsada, 1962. *E. Benz* Ind. Einflüsse auf die frühchristliche Theologie, 1951.

Indibilis (bei Pol. *Ἀνδοβάλης*). Mächtiger Häuptling der → Ilergeten, dessen Einfluß sich weit über ihr Gebiet hinaus erstreckte. Der Name ist kelt. nach Holder I s. Andobales, iber. (wahrscheinlicher!) nach Font. Hisp. Ant. III, Barc. 1935, 57. Er wird häufig erwähnt, bes. bei Pol. und Liv., meist mit seinem Bruder Mandonius zusammen. Alle Quellen gesammelt a. O. (Ind. 233); im Folgenden sind nur Hauptstellen angeführt. Als Bundesgenosse der Karthager wurde er 218 v. Chr. geschlagen und geriet vorübergehend in Gefangenschaft (Pol. 3,76,6). 211 nahm er an der Besiegung der Scipionen teil (Liv. 25,34,6 ff.), aber verbittert durch manche Maßnahmen der Karthager, ließ er sich von P. Corn. Scipio (Africanus) 209–208 für ein Bündnis gewinnen (Pol. 10,35,6 ff. 37,2 ff. 6 ff. Liv. 27,17,3. 9 ff., Diod. 26,22). 206 und 205 versuchte er, sich von der röm. Oberherrschaft zu befreien, jedesmal wurde er geschlagen, in der letzten Schlacht fiel er (Pol. 11,29,3 ff. 31,1 ff. 32,1 ff., Liv. 28,24,3f. 25,11 f. 26,4. 31,5 ff. 29,1,19 ff. 2,1 ff. App. Ib. 37f. Zon. 9,10). – Über eine Stadt des gleichen Namens s. Font. Hisp. Ant. III 60. 81. R. G.

Indictio. I. kommt zuerst unter Traian vor und bedeutet urspr. »irreguläre Requisition«. Von

Septimius Severus bis Carinus wurde die I. allmählich eine Haupteinnahmequelle des Imperium Romanum. Diocletian erleichterte diese beträchtliche Steuerlast, indem er die I. seit 287 regulär machte und für jeweils 5 J. im voraus als fast unveränderlich festlegte. Dazu wurden diese Naturalabgaben allmählich mit der neuen → *capitatio/iugatio* möglichst voll identifiziert. Konstantin d. Gr. wandelte diese vernünftige Praxis seit 313 in einen theoret. bereits 312 beginnenden Zyklus von 15 J. um. In Zukunft blieb diese I. für byz. und westliche Chronol. und Finanzwirtschaft bis zur Auflösung des Heiligen Röm. Reiches Deutscher Nation von 1806 (!) und für Kalendermacher selbst h. noch von urspr. entscheidender Bedeutung. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. RE Art. Indictio. Oxf. Class. Dict. Art. Indictio. *E. Bickerman* Chronologie^2 (1963), Abt. II, 5. *A.E. Boak–H.Ch. Youtie* The Archive of Aurelius Isidorus (1960), Nr. 122, 116/17. *Heumann-Seckel*, Ind. s. v. *A. H. M. Jones* The Later Rom. Empire (1964), Ind. s. indiction. *D.H. Lietzmann–D.K. Aland* Zeitrechnung der röm. Kaiserzeit, des Mittelalters und der Neuzeit für die J. 1–2000 n. Chr. ^{3}(1956), 7,129. *G. Ostrogorsky* History of the Byz. State, 1954, 80. *O. Seeck* Die Entstehung des Indiktionencyklus, Deutsche Ztschr. für Gesch. 12, 1894/1895, 279f. *T.C. Skeat* Pap. From Panopolis, Chester Beatty Monogr. 10, 1964, 144 und Ind. XIII s. v. *H.C. Yontie*, in TAPHA 95 (1964), S. 312 Anm. 42.

Indiges (*-etis* CIL X 5779 und die meisten Hss., *-itis* die Kalender und einige Hss.; *Indigens* CIL X 8348 = DegrI XIII 3 Nr. 85; *Indigentem* Tert. nat. 2,9,12, aber Konj. aus *diligentem*).

I. Überliefert ist I.: 1. für einen Kult des Sol Indiges am Quirinal: Fasti zum 9. (Vall. zum 8.) August (CIL I^2 S. 324. DegrI XIII 2, S. 493); außerdem zum 11. Dezember Fasti Ostiens. (DegrI a. O. 535f.) in Verbindung mit Lyd. mens. 4,155: → agonium (gegen *γενάϱχης* = I.: H.J. Rose, Harv. Theol. Rev. 1937, 165 ff.). 2. Für einen Kult im Hain am Fluß Numic(i)us, wo alljährlich Opfer der Consules stattfanden; er galt einem Iuppiter Indiges (Plin. nat. 3,56. Liv. 1,2,6. Serv. Aen. 1, 259). Dion. Hal. ant. 1,64,5 gibt die Inschr. des Heiligtums in griech. Übers. *πατϱὸς ϑεοῦ χϑονίου, ὃς ποταμοῦ Νουμικίου ϱεῦμα διέπει*, wobei *χϑόνιος* wohl als I. anzusehen ist (Koch [1],77f.; vorsichtig Deubner [3],113, vgl. Bömer [7],57). Zwar berichtet die alte Annalistik, Aeneas sei am Fluß Numicus entrückt worden, aber die Identität des Aeneas mit Iuppiter I. wird erst in augusteischer Z. behauptet, dann allerdings häufig. Koch [1],105 ff. versucht darzulegen, daß »Iuppiter I. und Sol. I. sich für Lavinium als Bezeichnungen einer und derselben Gottheit« erweisen: Dagegen Deubner [3],113, der das Auftauchen des Sol. I. am Numicus der Kontamination mit Sol. I. vom Quirinal zuschreibt. Daß die Identifikation Aeneas = pater I. = Iuppiter I. ebenso sekundär ist wie Romulus = Quirinus, ist klar. (Die Verquickung des aurelischen Sonnenkults mit Sol I. ist nur Vermutung: Koch [9],259.)

II. Häufiger ist der Plural *di Indigetes*. Gesichert ist jetzt, daß dies kein Gegensatz zu → Novensides, »einheimische Götter« – »neue Götter« sein kann. Aber was darunter wirklich zu verstehen ist, war schon im Alt. unklar (vgl. Serv. Aen. 12,794. Sch. Bern. georg. 1,498. Paul.-Fest. 106; weiteres bei Peter Myth. Lex. 2,132ff.), weshalb auch die Anrufung bei Liv. 8,9,6 (→ devotio) nicht weiterhilft. Koch wollte die Indigetes genealog. als stammväterliche Gottheiten verstehen (zustimmend Deubner [3],112f. Weinstock [14]; ablehnend Bömer [7],53ff.). Di I. gab es auch in Praeneste (Serv. Aen. 7,678. Zweifel bei Radke [15],151.)

III. Etym. ungeklärt. Frühere Versuche werden von Späteren jeweils als unmöglich abgetan (so durch Radke [15],151 auch der jüngste: Ist *indi-* < **endo* (Latte [11],43. Waszink [12], dann gehört *-get-* zur Wz. *ĝen*, was (zusammen mit der Anrede *pater*) auf »heimisch« führt (nicht aber als Bezeichnung für den gesamten Götterkreis! Waszink [12]. Die (umstrittene) Verbindung mit → indigitamenta ist dann aber ebenso wie bei Radkes eigenem, mehr als problematischen Versuch nicht herstellbar.

IV. Indigetes prinzipiell gleich den sabin. Novensides? so Borzák [5] und Wagenvoort [6], der präanimistisch deutet: »indiges, he who is inwardly driven, with inward impulse« (S. 100), »novensilis, movable billed with motive power« (S. 85). W. E.

1. *C. Koch*, Frankf. Stud. 3, 1933. 2. *Ders.*, Frankf. Stud. 14, 1937, 39ff. 3. *L. Deubner*, ARW 33, 1936, 112ff. 4. *H. J. Rose*, Harv. Theol. Rev. 1937, 165ff. 5. *St. Borzák*, H 78, 1943, 245ff. 6. *Wagenvoort*, Roman Dynamism, Oxf. 1947, 83ff. 7. *F. Bömer*, ARW Bh. 1, 1943, 49ff. 8. *Ders.*, Gn 21, 1949, 355f. 9. *C. Koch*, Theol. Lit.-Ztg. 69, 1944, 258ff. (wo Koch seine Deutung zusammenfaßt und präzisiert). 10. *A. Grenier*, Miscelânea Coelho, Lisboa 1949, II 192ff. 11. *Latte* RRel 43ff. 12. *Waszink*, Gn 34, 1962, 444. 13. *St. Weinstock*, RE XVII 1185ff. 14. *Ders.*, JRS 50, 1960, 117. 15. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 149ff.

Indigitamenta. Die endlose Diskussion über die I., die durch den Streit um Inhalt und Glaubwürdigkeit der in Frage kommenden Schriften Varros ausgeweitet wird, täuscht leicht über die tatsächliche Bedeutung im religiösen Leben hinweg. Deutlich ist nur, daß die I. *libri pontificales* waren (Serv. Georg. 1,21; vgl. Gell. 13,23,1), als deren Inhalt angegeben wird: 1. *nomina numinum*, nämlich der *dique deaeque omnes, studium quibus arva tueri* (Serv. a.O.), und überhaupt *dei complures hominum vitam pro sua quisque portione adminiculantes* (Cens. 3,4); 2. *et nomina deorum et rationes ipsorum nominum* (*num* – 2 Hss., in einer davon korr.) *continent, quae etiam Varro dicit* (Serv. a.O.). Was Serv. unter *rationes* versteht, macht er deutlich durch *nam . . . nomina numinibus ex officiis constat inposita, verbi causa ut ab occatione deus Occator dicatur, a sarritione Sarritor, a stercoratione Sterculinus, a satione Sator;* dazu ist Serv. auct. z.St. hinzuzufügen *Fabius Pictor hos deos enumerat, quos invocat flamen sacrum Cereale faciens Telluri et Cereri . . .*; es folgen 12 Namen, wie *Vervactor*, *Reparator*, *Inporcitor* usw. Damit haben wir eine Vorstellung über die Götter der I. landwirtschaftlichen Charakters. Viel schwieriger steht es um die Götter *hominum vitam adminiculantes*. Aufschluß könnte 1. das von Cens. 3,2 zitierte B. eines Granius Flaccus geben, wüßten wir von diesem mehr als nur den Namen; 2. käme Varro in Frage, und zwar bes. das 14. B. seiner Antiquitates rerum divinarum: doch sind davon nur magere Zitate erhalten. Aug. civ. 4,22 berichtet, Varro habe sich gerühmt, die Funktionen der Götter gelehrt zu haben. Aug. civ. 6,9 erwähnt, daß Varro von Gottheiten schrieb, die sich auf den Menschen von der Konzeption bis zum Tod beziehen, beginnend mit *Ianus*, endend mit *Nenia;* außerdem habe es Gottheiten gegeben für Nahrung, Bekleidung usw.: daß dies aus den I. stammen muß, zeigt der Vergleich mit Cens. Außerdem sind bei Non. einige Fragmente aus Varros Catus de liberis educandis überliefert, in denen er auf die I. hinzuweisen scheint (Non. p. 352 und 532, vielleicht auch 108 und 167), wobei er mehrere Gottheiten des Kindesalters nennt.

Man hat sich daran gewöhnt, die Götter, die nur für einen augenblicklichen, streng umgrenzten Vorgang zuständig sind, mit Usener (Götternamen 75) »Sondergötter« zu nennen; einen ant. Namen scheint es nicht gegeben zu haben. Die ergiebigsten Fundorte für »Sondergötter« sind neben der genannten Serv.-Stelle Augustinus (civ. 4,8. 11. 16. 21. 34. 6,9. 7,2. 3), Tertullianus (ad nat. 2,11. 15) und Arnobius (4,3. 7–9). Die Kirchenväter führen die Augenblicksgötter an, um die heidnische Religion lächerlich zu machen; daß sie ihr Wissen aus Varros Antiqu. rer. div. schöpften (Augustin und Tertullian direkt, Arnobius wohl durch eine Zwischenquelle [→ Cornelius Labeo? Kettner Progr. Pforta 1877]), gilt als sicher (Erdmann Schwarz, NJbch. Suppl. 16, 1888, 405ff. Peter 131. 139f. Richter 336f.). Aus den Kirchenvätern lassen sich Reihen ähnlich den landwirtschaftlichen »Sondergöttern« konstruieren: *di nuptiales* (die die Polemik bes. gern aufgriff), Gottheiten des Kindesalters, da ja überhaupt für den Menschen *a conceptione usque ad mortem* Gottheiten zuständig waren (s.o.). Doch die so gewonnenen Gottheiten haben, anders als die bei Serv. a.O. genannten landwirtschaftlichen, ganz verschiedene Wortbildungen, sind gemischt aus solchen mit Kult (Ianus, Mars, Venus, Consus u.a.), aus Gottheiten mit allgemeinen Funktionen (Bellona, Victoria, Mars, Liber u.a.) und kultlosen für speziellste Akte. Man hat daher vermutet, daß die Zusammenstellungen auf Systematisierung Varros zurückgehen (Richter); daß sie aus verschiedenen Gebieten und Quellen erst von den Kirchenvätern hergestellt wurden, darf man ausschließen (erst recht, daß diese die I. selbst kannten).

Je 2 Ansichten stehen gegeneinander: 1. a) Die »Sondergötter« sind ident. mit den Göttern der I.; b) in den I. standen alle von Staats wegen verehrten Götter. 2. a) Die I. waren lediglich Götterlisten; b) die I. enthielten neben den Namen und deren Deutungen auch Anrufungsformeln. Impliziert ist die Frage, wie weit sich Varro für seine Namensdeutungen und Funktionszuteilungen auf die I. stützen konnte. – Zu 1. a): Vor allem vertreten von Peter, der aber dann alle »großen« Götter streichen mußte, von denen er vermutet, sie seien erst von Varro in dem 14. B. der Antiqu. rer. div. in die Listen aufgenommen worden, da er unter *di certi* alle Götter, von denen er Genaueres feststellen zu können meinte, zusammenfaßte. Anders Bickel, Gn 14, 1938, 265 mit Ambrosch 155: Große Kultgötter können zu »Schutzgeistern« herabsinken; so seien sie in die Listen geraten. – Leicht aber wird übersehen, daß die Kirchenväter für ihre Polemik bes. die »Kleinen« hervorholten, so daß diese nun über Gebühr hervortreten. Zu 1. b): Vor allem von Richter 1348 und Wissowa Ges. Abh. 304 ff. vertreten; dieser tritt zwar dafür ein, daß die »Sondergötter« etwas anderes seien als die Götter der I., behauptet aber doch (307), alle z. Z. der Abfassung verehrten Gottheiten seien in den I. gestanden. Zu 2. a) und b): Gegen die ältere Ansicht, daß die I. lediglich Listen waren (vgl. Peter), trat vor allem Richter auf unter Hinweis auf Serv. a. O., der von den *rationes ipsorum nominumque (nu-)* spricht. Wir haben außerdem die Angabe des Paul.-Fest. 114: *I.: incantamenta vel indicia.* Die meisten, wenn nicht alle abenteuerlichen Etym. (von denen auch die großen Götter wie Venus nicht verschont wurden) und dementsprechende Deutungen scheinen nicht in den I. gestanden zu haben. – Vielleicht darf man daher folgenden Schluß wagen: In den I. standen die Namen und Anrufungsformeln der (bei der Abfassung bekannten [ob Ergänzungen vorgenommen wurden, dafür fehlt ein Zeugnis]) Götter, nicht aber Etymologien. Das würde zu dem unbestritten hohen Alter der I. passen: Der rechte Name und die rechte Gebetsformel waren schon immer wichtig, nicht aber die Etym., die erst Varro interessierten. Sicher Unrichtiges in der Erklärung der Funktionen einzelner Gottheiten kommt so teils auf Konto der treu bewahrten, aber schon Varro z.T. unverständlichen Formulierungen (vgl. die alten *carmina* der Salier, der Arvales fratres u. dgl.), zum vielleicht geringeren Teil auch auf Konto der Kirchenväter, denen es mehr um Polemik als um Genauigkeit zu tun war.

Zurückgestellt wurden im Vorhergehenden die Fragen der Etym. und des Zusammenhangs mit → *Indiges*, da sie belastet sind mit den Vorstellungen, die man sich von der Sache macht. *indigitare* ist nach der Überlieferung = *invocare, imprecari:* Paul.-Fest. 114. Serv. auct. Aen. 12,794 u.v.a., s. Richter 1347 (wo noch Macr. Sat. 1,17,15 hinzuzufügen ist). Dann aber kann I. (vgl. *impedimentum, armentum, vestimentum* usw.; s. Leumann-Hofmann 242) nur Dinge, »die zum Anrufen dienen« d. h. »Anrufungen, Formeln von Gebeten oder Bitten« heißen.

Bei der Frage, ob ein Zusammenhang mit *Indigetes* besteht, wird leicht zur Erklärung einer Unbekannten eine andere herangezogen. Mit den Behauptungen, es handle sich »zweifellos« um »etym. wie sachlich zusammengehörige Wörter« (Peter 132) oder *indigitare* sei von *Indiges* nicht zu trennen (Koch Gestirnverehrung 76 mit Kretschmer, Glotta 10, 1920, 153), ist nicht geholfen, und auch die Gleichung *indigitare : indiges = quiritare : quirites* (Kretschmer a.O. vgl. Waszink 444. Latte RRel 44), wobei dann *indigitare* hieße »einen *Indiges* anrufen«, hilft nicht weiter, solange wir nicht über *Indiges* im klaren sind (unglücklich Peter 132 mit Reifferscheid »ich mache, schaffe einen *Indiges*«). Auch andere Versuche, das, was wir jetzt unter I. und *Indiges* zu verstehen glauben, etym. zu verbinden, führten zu gewundenen Erklärungen. (Die Versuche, I. mit *digitus* zusammenzubringen, sind ebenfalls gescheitert: Leumann, Glotta 36, 1957, 146.) W. E.

R. Peter, Myth.Lex. 2,129 ff. *O. Richter*, RE IX 1334 ff. Die ältere Lit. bei *R. Peter* a.O. 129 und *Richter* a.O. 1366 f. Davon grundlegend: *I. A. Ambrosch* Über die Religionsbücher der Römer, Bonn 1843 (= Sond.-Abdr. aus Ztschr. für Philos. und kath. Theol. N.F. 3, 1842, H. 2,221 ff. H. 4,26 ff.). Weiter bes. wichtig: *H. Usener*, Götternamen, Bonn 1896. *R. Agahd* M. Varronis antiqu. rer. div. libri ..., Jb. Philol. Suppl. 24, 20 ff., 123 ff. S. die Lit. zu → Indiges!

Indigo *(Indicum)*. Der blaue Farbstoff, den die Alten – ohne anscheinend seine Herkunft aus der ostindischen Papilionaceengattung Indigofera zu kennen – auf dem Handelswege aus Indien bezogen und danach benannten, nicht lange vor Plinius: nat. 33,163 *non pridem adportari et Indicum coeptum est*, und zur Malerei und Färberei, auch offizinell benützten. Verschiedene, z. T. sich widersprechende Nachrichten bei Vitr. 7,9,6. 10,4. 14,2. Plin. nat. 33,163. 35,30. 43. 46. Dioskurid. mat. med. 5,107. K. Z.

Blümner Techn. 1,254,2. 2,2,507. *Stadler*, RE IX 1367.

Indischer Ozean (*Ἰνδικὸς Ὠκεανός*). Das große Meer auf der S.-Halbkugel (Hdt. 4,37. Strab. 2,121. Diod. 3,38. Ptol. 7,1,2), der die S.-Grenze Indiens bildet. Man kannte 3 Meerbusen: Perimulicus, Sarabacus, Gangeticus (Ptol.); häufig genannt als Erythraeisches Meer (z. B. Peripl. m. Erythr.), nicht wegen seiner Farbe, sondern nach einem mythischen König Erythros oder Erythras (Arr. Ind. 37,3 u.ö.). Die Hippalos zugeschriebene

Entdeckung des Monsuns (um 50 n. Chr.), ermöglichte es ind. und alexandrin. Kaufleuten, die Störung des Handels zwischen Rom und Indien und darüber hinaus durch Arabien auszuschalten, und eröffnete eine neue Zeit der Beziehungen und der Kenntnis des O. (E. H. Warmington Commerce bet. Rom. Emp. and India 1928. R. Delbrück, BJ 155/56, 1955/56, 229ff.). J. D. M. D.

Indogermanen. Für eine Anzahl von Sprachen Europas und des w. Asien ist seit Franz Bopp (1791–1867) genetische Zusammengehörigkeit nachgewiesen worden. Es sind dies: Griechisch, die italischen Sprachen (Latino-Faliskisch, wozu vielleicht das Venetische in Istrien gehört, und Osko-Umbrisch), die kelt. Sprachen (einschließlich Kelt-Iberisch), die german. Sprachen, die hethitisch-luwischen Sprachen in Kleinasien (samt Palaisch im Pontosgebiet, Hieroglyphen-Luw. in Kappadokien, Kilikien, Nordsyrien, Lykisch, Lydisch, wohl auch Karisch, Pisidisch und Sidetisch), 2 Dialekte des Tocharischen (im Tarimbecken in Sinkiang [West-China]), Illyrisch, Liburnisch, Makedonisch und wahrscheinlich andere balkan-idg. Sprachen, Messapisch (in Kalabrien), ferner die indischen, die iranischen, die Kafirsprachen (im Hindukusch), die slawischen Sprachen, die baltischen Sprachen (Litauisch, Lettisch, Altpreußisch, Kurisch und wohl auch Jatwingisch), Armenisch, Albanisch, Phrygisch, Thrakisch. Daneben ist mit verschollenen Sprachen zu rechnen. Nur aus Lehnwörtern im Altgriech. wird das »Pelasgische« erschlossen; es ist daher hart umstritten. Analog postuliert jetzt H. Kuhn in NW.-Deutschland, Holland und Belgien eine weder german. noch kelt., aber idg. Sprache, die als Substrat Spuren im Niederdeutschen sowie in zahlreichen Ortsnamen hinterlassen habe.

Diese Einzelsprachen und Sprachzweige weisen so viele fest eingewurzelte gemeinsame Normen in Wortschatz, Wortbildung, Flexionssystem und Syntax auf, daß der Rückschluß auf eine gemeinsame »indogermanische« (oder »indo-europäische«) Grundsprache (nicht: »Ursprache«) gesichert ist. Hauptargumente: Die Verwandtschaftsbezeichnungen, die Namen vieler Körperteile, von Haustieren, Waldbäumen (Buche, Erle), die Reihe der niederen Zahlen; im Bereich der Morphologie das Ablautsystem, das System der Primär- und Sekundärendungen beim Verb, der Kasusendungen beim Nomen, Anzahl und Funktion der Kasus usw. Da schon früh im 2. Jt. idg. Einzelsprachen als Individualitäten faßbar sind (vom 17. Jh. ab das Heth., vom 15. Jh. ab das myken. Griech., vom 11. Jh. [?] ab das vedische Indisch), muß der Beginn des Vorgangs der »Ausgliederung« mindestens in die 2. Hälfte des 3. Jt. gesetzt werden; doch ist diese Entstehung immer neuer sprachlicher Individualitäten als ein (bis h.) andauernder Prozeß aufzufassen. In Mitteleuropa dagegen mag noch um 1500 v. Chr. ein relativ einheitliches »Alteuropäisch« existiert haben, Vorstufe von späterem German., Lat., Osk.-Umbr., Kelt., Illyr., Balt. (dazu vgl. Krahe 6). Auch voreinzelsprachliche Einheiten wie »Arisch« oder Indo-Iranisch (= die gemeinsame Vorstufe des Indischen, Iranischen und Kafirischen), und Balto-Slawisch lassen sich mit mehr oder minder großer Sicherheit nachweisen. Heftig umstritten ist die Existenz solcher Zwischenstufen wie »Ur-Italisch«, »Ur-Griechisch«.

Die früher stark betonte Trennung in Kentum- und Satemsprachen (nach der Bewahrung bzw. Sibilierung der grundsprachlichen palatalen Gutturale) gibt nur einen von vielen Dialektunterschieden an. Vermutlich von den damaligen Sitzen der Arier in S.-Rußland ausgehend, erfaßt die Palatalisierung und die ihr folgende Sibilierung seit 1500 v. Chr. die Armenier, Thraker, Albaner, Slawen, teilweise die Balten (vgl. [7]). (Illyrier und Phryger gelten neuester Forschung als kentumsprachlich).

Der gemeinsame Wortschatz erlaubt, die Träger der Grundsprache im Neolithikum anzusetzen. Zucht von Schaf, Rind, Schwein, Pferd, Bau von festen Wohnhütten, Wollweberei, Frühformen des Ackerbaus im W. mit einem Pflug, Kenntnis von Gold, Silber und **ai̯os*, einem weiteren Metall, patriarchalische Familienordnung, Exodulie lassen sich auf Grund sprachlicher Argumente nachweisen (Forschungszweig der »linguistischen Paläontologie«). Gliederung in 3 »Stände«: Priester, Krieger, Bauern, die sich wohl auch durch »Sozialdialekte« unterschieden, ist wahrscheinlich. Die Gleichsetzung mit einer oder mehreren jungsteinzeitlichen Kulturen und die geograph. Festlegung der »Urheimat« sind bisher nicht geglückt. Selbst die wahrscheinlicheren Ansätze schwanken zwischen Mitteleuropa (F. Specht u. a.), S.-Rußland (W. Brandenstein u. a.) oder sogar der uralokaspischen Pforte (A. Nehring). Das früher häufig benutzte »Buchenargument« (der Baumname **bhāgo-* sei gemeinidg., die Pollenanalyse beweise, daß der Baum Fagus silvatica L. nur w. der Linie Königsberg-Krim vorkomme, also liege das Gebiet der Grundsprache w. dieser Linie), ist dadurch entwertet, daß die angenommenen Vertreter der Wortsippe im Lit., Kurd., also im Ostidg., offenbar nicht hierhergehören, so daß der Baumname nur im Germ., Kelt., Lat., Griech. sicher belegt ist.

Gegen die traditionelle Konzeption der idg. Grundsprache haben sich neuerdings krit. Stimmen erhoben: W. S. Allen, TPhS 1953, 52ff. bestreitet in extremer Weise ihren wiss. Wert überhaupt; N. S. Trubetzkoy, Acta Ling. 1, 1939, 81 ff. und V. Pisani Linguistica generale e indeuropeo, 1947, lassen als Vorstufe des hist. Zustands nur eine Gruppe von Dialekten mit gemeinsamen Zügen gelten. Skeptisch beurteilt die Aussagekraft der linguist. Paläontologie H. Kronasser [14]. G. N.

1. *Brugmann* Grundr., ^{2}I–II 1897–1916 ^{1}III–V 1893–1900. 2. *A. Meillet* Les dialectes indoeuropéens^{2}, 1922 (1950). 3. *Ders.* Introduction à l'étude comparative des langues indo-européennes, ^{8}1937 (Repr. 1964). 4. *F. Specht* Der Ursprung der idg. Deklination, 1944. 5. *P. Thieme* Die Heimat der idg. Gemeinsprache, AAMz 1953, Nr. 11. 6. *H. Krahe* Sprache und Vorzeit, 1954. 7. *W. Porzig* Die Gliederung des idg. Sprachgebiets, 1954. 8. *P. Hartmann* Zur Typologie des Idg., 1956. 9. *J. Kuryłowicz* L'apophonie en indo-européen, 1956. 10. *R.A. Crossland* Indo-European Origins: The Linguistic Evidence, in: Past and Present XII, 1957, 16ff. 11. *J. Pokorny* Idg. Etym. Wb., I 1959, II 1965. 12. *V. Pisani* Geolinguistica e indeuropeo^{3}, 1961. 13. *Ders.* Glottologia Indeuropea^{3}, 1961. 14. *H. Kronasser* Vorgesch. und Indogermanistik, in: Theorie und Praxis der Zusammenarbeit der anthropolog. Disziplinen (Symposion 1959) 1961, 117–140. 15. *W. Brandenstein* Das Indogermanenproblem, in: FF 36, 1962, 45–49. 16. G. *Devoto* Origini indeuropee o. J. (1963) 17. *A. Scherer* Der Stand der idg. Sprachwissenschaft, in: Trends in European and American Linguistics, 1930–1960, 1963, 225ff.

Indos (*Ἰνδός*). **1.** Skylax von Karyanda (519 v. Chr.) verfolgte als erster den Lauf des I. bis zum Delta (Hdt. 4,44), und danach galt er als einer der größten Flüsse der Welt. Dem klass. Alt. war er zwar bekannt (z.B. Curtius), doch ohne genaue Kenntnisse. Die Gegend des I. und seiner Nebenflüsse umfaßte damals kulturell wichtige und polit. entwickelte Gebiete Indiens (zur Geographie s. B.C. Law Hist. Geogr. of Anc. India, 1955). Indien erhielt seinen klass. Namen von dem Fluß schon vor Hdt., aber bis zu Plin. nat. 6,71. Ptol. 7,1,2. Peripl. mar. Er. 38 vertrat der griech. Name das sanskritische Sindhu.

Wunder werden von seiner Breite (Ktesias, Ind. 1 [Henry]), seinem Lauf und seinen Besonderheiten berichtet. Sein Flußbett hat häufig gewechselt, und die Identifizierung der Nebenflüsse und Arme des Deltas, wie auch von Städten an seinem Ufer ist schwierig. An einigen Stellen war er schiffbar (Diod. 2,74. Arr. an. 5,9. 3,29,4,4), und die Kultur des Indus-Tales, die der vedischen voranging, mit den histor. Überresten, mit denen das pers. Reich in Berührung kam, muß den Fluß auf seinem N.-S.-Lauf benützt haben. Obwohl ein schwieriger Fluß, hinderte weder er noch seine Nebenflüsse den w.-ö. Verkehr (und umgekehrt), und er bildete kein größeres Hindernis für Alexander d. Gr. Für den alexandrin.-ind. Seehandel waren die Arme des Deltas mit seinen Häfen von Bedeutung. Nach Strab. 15,701 teilt sich der Strom 2000 Stadien vor seiner Mündung in 2 Arme, die 1000 (Arist.) oder 1800 Stadien (Nearch.) voneinander entfernt sind. Peripl. 38 kennt 7 Mündungen, nämlich von W. nach O. Sagapa, Sinthon, »die goldene Mündung«, Chariphon, Saparages, Sabalasa, Lonibare. Das griech. Wissen von den Nebenflüssen ist umfangreich, aber von zweifelhafter Genauigkeit. Guraios und Soastos erreichten den → Kophen (= h. Kabul), bevor er in den I. einmündete. Auf der r. Seite werden Malamantos, Choes, Koas, Ptarenos und Saparnos erwähnt. Der Sonos ist der Swan. Auf der l. Seite mündet der Bidaspes oder → Hydaspes (= Jhelam) in den → Akesines (Skt. Chandrabhāgā, Cantab(r)a bei Plin., Sandabhaga bei Ptol., der h. Chināb), in den auch der Rhuadis (Ptol.), Hyarotis (Strab.) oder → Hydraotes (Arr. usw.) ebenso der Tutapos (Megasth. = Tohi oder Tawi) mündet. Arr. Ind. 4,8ff. erwähnt den → Hyphasis (Ptol. Bibasis, h. Bias), Saranges und Neudros als Nebenflüsse des I., die tatsächlich solche des Zadrades (Ptol.) oder Hesidros (Plin.), h. Satlej, sind zahlreiche Hinweise auf den I. und die Eigenheiten seiner Nebenflüsse und die Kultur im Gebiet des h. Panjābs bei R.C. Majumdar Cl. Accounts of India, 1960, Index. J. D. M. D.

2. I., Fluß Lykiens nahe der kar. Grenze (h. Dalaman) zwischen den Flüssen → Harpasos (h. Aktschaï) und Xanthos (h. Koca), von Plin. nat. 5,103 als wasserreich mit 60 beständigen *(perennis)* Nebenflüssen und über 100 Sturzbächen *(torrentes)* beschrieben. Seine Quellen lagen *in Cibyratarum iugis* (h. Esler Dagi, 2254 m). Am I. lag das Kastell *Thabusion* (Liv. 38,14,2). H. T.

W.M. Ramsay The histor. geogr. of Asia Min. 1962, 135. 173 u.ö. *Ruge*, RE IX 1373. Atl. of the World II, Pl. 36.

Indoskythia (*Ἰνδοσκυθία*). Das Gebiet des Königreichs oder der Königreiche der Indoskythai (Ptol. 7,1,55), die nacheinander in Indien (einschließlich Baktrien und Arachosien) seit ca. 150 v. Chr. eindrangen. Zu den Skythen (Śakas) sind Bhūmaka, Nahapäna, Rajula, Śoḍāsa, Moga, Maues, Vonones, Śpalahora (ca. 60 v. Chr.), und Azes zu zählen. Zu den Indo-Parthern gehören Gondophernes (ca. 30 n. Chr.), Abdagases, Pakores, Sapedana, Satavastra, Phraotes. Aspavarma und Zeionises sind als Helfer eines Azes (Azes II.?) bekannt. Zu den Kushan (Kuṣāṇa) gehören Kujūla Kadphises, Wima Kadphises, Jihoṇika, Kanishka (78–101 n. Chr.), Vāsishka, Huvishka, Kanishka II., Vāsudeva 1., Kanishka III., Väsudeva II. (ca. 200 n. Chr.). Die Identität, Folge und Datierung sind umstritten. Die Herrschaft der Kushan im N. verdrängte nicht die Herrschaft der Parther im Sindh (Peripl. mar. Er. 38. Philostr. vit. Ap. 1,28.2, 17.26–31. 3,58). Kanishka herrschte über Baktrien und Indien vom Pamir bis zu dem w. Rand der Vindhyas; ob sich seine Herrschaft auch in Richtung auf Bihar (Altekar, Journ. Num. Soc. Ind. 20, 1958, 1ff.) erstreckte, ist fraglich. Die parth. Herrscher und ebenso die Kushan waren griechenfreundlich. Griech., ind. (bes. buddh.) u. zoroastr. Religionen blühten nebeneinander, wie Mz. und Ausgrabungen bestätigen (Schlumberger, Proc. Brit. Acad. 47, 1961, 71ff.). Der Handel mit Rom auf dem Land- und Seeweg war umfangreich. Für die Beziehungen mit der röm. Welt → India. Die Gandhāra- und die griech.-iran. Kunst waren vor allem durch röm. Techniken beeinflußt (Schlumberger-D. Ahrens Die röm. Grundlage der Gandharakunst, 1961 mit Lit.) M. Waliullah Khan (East and West 15, 1964, 53–60) möchte annehmen, daß die Gandhara-Kunst unter den Śakas ihren Ursprung hatte und erst durch die Parther, dann durch die Kushan hellenisiert wurde (von ca. 50 n. Chr. bis ca. 200 n. Chr.) bis zu ihrem Niedergang durch das Überhandnehmen ind. Einflüsse. Über die angebliche indo-khoresmische Dynastie des 4. Jh. ist wenig bekannt (Tolstov, Bibl. Or. 20, 1963, 229ff.). J. D. M. D.

A. Foucher L'art gréco-bouddhique du Gandhare, 1905 bis 1922. *L. Bachhofer*, Journ. Am. Orient. Soc. 61, 1941, 223ff. *R. Ghirshman* Begram, 1946. *J.E. van Lohuizen-De Leeuw* Scythian Period, 1949. *J. Marshall* Taxila, 1951. *Ders.* Buddhist Art of Gandhara, 1960.

Indulgentia. Das Wort ist seit Cic. (Verr. 2,1, 112 u.a.) belegt und bedeutet zunächst »Nachsicht, Güte, Zärtlichkeit«. Als Ausdruck einer gnädigen Zuwendung geht i. bes. seit Traian und Hadrian in das Idealbild des Princeps ein. Die *i. principis* äußert sich in vielfältigen gnädigen Maßnahmen (CIL IX 1455,4. VIII 8813. 8814. allg. Iav. Dig. 1,4,3; später häufig Nachlaß von Steuerrückständen, Cod. Theod. 11,28). Um die Wende vom 2. zum 3. Jh. kommen auch häufig strafrechtliche Begnadigungen *ex i. principis* vor (Scaev. Dig. 44, 7,30. Alex. Cod. Iust. 9,23,5 u.a.). Gleichzeitig entwickelt sich eine technische Bedeutung des Wortes i. für Begnadigung (bes. Alex. Cod. Iust. 9,51,4 und 5: *i. generalis* oder *communis*). Als i. werden sowohl Einzel- wie Massenbegnadigungen verschiedener Art bezeichnet, und zwar solche vor der Anklageerhebung (*ἀμνηστία*; Gord. Cod. Iust. 12, 35,5 pr.; Diokl. coll. 6,4,3. Aug. civ. 5,26), während eines anhängigen Verfahrens (Mod. Dig. 48,16,17. Diocl. Cod. Iust. 9,43,2. Valent. I. und Grat. Cod. Theod. 9,38,5. Theod. I. c. Sirmond. 7 und 8) oder nach dem Urteil (bes. Cod. Iust. 9,51,2ff.). Seit Konstantin beseitigt die i. als Begnadigung nach dem Urteil grundsätzlich alle Urteilsfolgen (Cod. Theod. 9,43,1,3: *tantum ad restitutionem indulgentia valeat, quantum ad correctionem sententia valuit*). W. W.

Gaudemet Indulgentia principis, 1962. *Waldstein* Unters. zum röm. Begnadigungsr., 1964.

Industria (Nissen It. Ldk. 2,157. CIL V p. 845), Municipium (CIL V 7478) der tribus Pollia (7468. 7478. 7481. 7491) in der 9. Region (Plin. nat. 3,49); der ältere Name lautete nach Plin. 122 *Bodincomagus*, was aus ligur. *Bodincus* (= Padus) und kelt. *magos* » Feld « zusammengesetzt ist. Über die Gründung der Stadt ist nichts bekannt; sie lag urspr. am Po, der sein Bett inzwischen nach N. verlagerte; h. Monteu da Po. G. R.

Industrie. I. als kapitalist. Staats- oder Privatunternehmen gibt es in der Ant. nur in Ansätzen. Handwerkstätigkeit dagegen beginnt in der Altsteinzeit (bes. in Erde, Farben, Zauberei, Speisebereitung, Flechten, Bein, Holz, Leder, Muscheln, Werkzeug), ein Prozeß, der sich vom Neolithikum (Textilien, Töpferei, Konstruktion, Schiffe, Bergbau) in die Metallzeiten (Glas, Metalle) hinein intensiviert. In indo-europ. und gemeinsemit. Z. ergänzten Wanderhandwerker die häusliche I. Mit der Bronzezeit wurden selbst die Dorfschmiede und alle von Königs-, Adels- oder Tempeloiken beschäftigten Stadtkulturhandwerker von China bis zum min.-myken. Hellas in der Regel seßhaft.

Homer und Hesiod kennen zahlreiche von der Oberschicht abhängige bewegliche Handwerksberufe, aber nur den Schmied als angesehen und seßhaft. Sein Berufsstand wird allmählich von Juwelieren und, zumindest in Korinth und Athen, von Schiffbauern und Töpfern im 7. Jh. v. Chr., mit der Münzgeldwirtschaft nach 600 v. Chr. auch vom Lederhandwerk erreicht. Das neue *ἐϱγαστήϱιον* des 6. Jh. v. Chr. produzierte mit Sklaven und freien Arbeitern, oft unter Aufsicht von Werkführern, für den Markt- und Fernhandel der frühen Münzgeldwirtschaft.

Im 5. und 4. Jh. v. Chr. wird dieses *ἐϱγαστήϱιον* für viele sich spezialisierende Handwerkszweige charakteristisch. Reichtum durch Staatslieferungen läßt manche att. *ἐϱγαστήϱιον*-Besitzer in die polit. Führerklasse aufsteigen, z.B. in Leder (Anytos, Kleon, Lysias, der Vater des Iphikrates), Töpferei (Hyperbolos), Metall-, Holz- und Beinarbeit (Kleophon, die Väter von Sophokles und Demosthenes). *Ἐϱγαστήϱια* beschäftigten jetzt bis zu 30 Sklaven und konnten bis zu 15–30% des investierten Kapitals jährlich einbringen. In Athen wurde der Werkstattverkauf an Privatkunden durch den an ansässige Zwischenhändler im Fern- und bes. Nahhandel zurückgedrängt. Von der Polis wenig beeinflußte Barbarengebiete blieben urtümlicher. In Rom waren die *fabri* noch im Frühhellenismus ein unspezialisierter Handwerksberuf, freilich seit der späten Königszeit durch spezialisierte Metall-, Lederhandwerker, Töpfer, Färber und Musiker ergänzt und alle für Armeedienst in → *collegia* zusammengefaßt.

Von Alexander d. Gr. bis zum Freitod von Antonius und Kleopatra VII. wurde der klass. hell. Wirtschaftsstil mit Urbanisierung und *ἐϱγαστήϱιον* auf die Länder von Indien bis zum Atlantik allmählich übertragen, ohne daß aber (gegen Rostovčev) die neue Weltstruktur wirklich kapitalist. wurde. Erfindungen (Glasbläserei, Relieftöpferei, Agrarmaschinen), Geldverfeinerung, staatsorganisierte Produktion und gesteigerte Weltkaufkraft intensivierten die Handwerksproduktion, so daß dieselben Eigentümer gelegentlich Werkstätten in mehreren Zentren anlegten (Töpferei, Glas). Die Staats- und Monopolwerkstätten des Ptolemäerreiches und des hellenist. Indiens wuchsen zu manchmal gigantischen Föderativeinheiten an (ptol. Beer, Parfüms, Papyrus, Speiseöle, Textilien, Fischkonserven, Metallwerk, Ziegel). Die Handwerker waren hier Kontraktarbeiter, die unter Zugrundelegung eines jährlich veröffentlichten

Produktionsplans der Königszentralen durch Bürokraten und Steuerpächter kontrolliert wurden und Gehälter sowie (gelegentlich) einen Bonus für Überproduktion empfingen. Selbst in Äg. wurde aber die Agrarproduktion nicht von den Werkstätten getrennt verwaltet, bes. nicht wo Tempel oder Privatunternehmer Spezialprivilegien empfingen.

Im gleichzeitigen Rom tritt diese Tendenz noch stärker hervor. Der ältere Cato, Pomponius Atticus (Buchverlag), Rabirius Postumus (Töpferei) und ihre Zeitgenossen der Oberschichten kombinierten Handwerksgroßbetrieb und Latifundienverwaltung, bes. in der Verwendung oft derselben Sklaven und *vilici*. Wenn in unserer Zeit freie Handwerker (und gelegentlich selbst Sklaven) genug verdienten, schlossen sie sich zu Vereinen zusammen, die aber nur im Ptolemäerreich manchmal Regierungsaufträge kollektiv auszuführen hatten. Überall sonst war der Vereinszweck gesellschaftlich oder (bes. im Rom des Clodius) polit.

Die röm. Prinzipatszeit bis etwa Traian war im Handwerkssektor der vorhergehenden Periode ähnlich. Neue Erfindungen (Zement, Stahl, bessere Blasebälge, Glas) und Provinzialintensivierung standen im Vordergrund. Von Hadrian an aber erzwingt die schrumpfende Kaufkraft der Reichsbevölkerung den allmählichen Anschluß von abhängig werdenden Handwerkern an die langsam sich aus Sklavenlatifundien zu Kolonenpatrocinia umwandelnden Großgüter. Um den Untergang der lebenswichtigen Stadtzentren zu verhüten, wurde das verarmende städt. Handwerk normativisiert, in einigen unvermeidlichen Fällen bürokrat. kontrolliert (Armeelieferungen, Versorgung Roms und gelegentlich anderer Stadtzentren) oder durch Staatswerkstätten ersetzt.

Aus dieser Strukturänderung zogen Diocletian und Constantin d. Gr. die unvermeidlichen Konsequenzen. Alle Handwerker des Imperium Rom. wurden in Zukunft zwangsmäßig zu von der Staatsbürokratie kontrollierten Einheiten regional zusammengefaßt, die die Patrociniums- und Staatswerkstättenhandwerker mit dem unabhängigen Handwerk zusammenschlossen. Lieferung von Handwerksprodukten (bes. als Steuer) konnte in Zukunft durch die Staatsbehörden ohne Schwierigkeit anbefohlen werden. Söhne hatten in der Regel dem väterlichen Beruf zu folgen. Unkontrolliert waren seit Constantin gewöhnlich nur die Klosterwerkstätten, die in Äg. manchmal Hunderte von Mönchen beschäftigten.

Bereits im späteren 4. Jh. n. Chr. beginnt aber eine Handwerkerentwicklung, die sich vor allem in den Rechtsquellen und Papyrusdokumenten manifestiert und das Zunftwesen von Byzanz und wahrscheinlich auch des frühma. Italiens sowie der islam. Futuwa vorbereitet. Durch Gesetzesprivilegien und noch häufiger durch Bestechung sicherten sich die neuen *collegia* trotz häufiger staatlicher Gegenmaßnahmen Einfluß auf die Verkaufspreise, den (oft kollektiven) Einkauf von Rohmaterial, die (einkommensichernde) Beschränkung von Produktion, Verkauf, Gesellenbeschäftigung und Zulassung neuer Handwerker. Als Resultat blieben die techn. Handwerkskenntnisse der Ant. fast vollständig erhalten, bes. in den spätröm.-byz. Staatswerkstätten. Neue Erfindungen (Seidenweberei, Griech. Feuer) kamen auf oder wurden aus nichtant. Gebieten übernommen (Kompaß). Die neuen Gesellschaften des MA. von Indien bis Britannien fanden hier eine stabile und beachtlich hochstehende Handwerksstruktur vor, die seit der Prinzipatszeit von den neuen Völkern langsam und modifiziert übernommen wurde.

F. M. H.

Vgl. Art. collegium und mit voller Bibliogr. RE Art. Industrie und Handel. Oxf. Cl. Dict. s.v. *H.Bolkestein* Economic Life in Greece's Golden Age, 1958, Ind. s.v. *V.Ehrenberg* The People of Aristophanes, 1962^{2}, Kap. 5. *M.I. Finley* Technical Innovation and Economic Progress in the Ancient World. Econ. Hist. Rev. 18, 1965, 29f. *Frank* ESAR, Ind. s.v. *F.M. Heichelheim* An Anc. Econ. Hist. 1, 1958, 373f. 447f. 510f. 2, 1964, 205–218. *A.H.M. Jones* The Later Rom. Empire, 1964, Ind. s. craftsmen, guilds, industry. *H.Michell* The Economics of Ancient Greece^{2}, 1957, Kap. 5. G.*Ostrogorsky* Hist. of the Byzant. State, 1954, Ind. s. guilds, industry. *Rostovčev* GuW, Ind. s.v. *Ders.* Soc. a. Ec. Hell. W., Ind. s.v.

Indutiomarus. Kelt. Personenname, vgl. HOLDER 2,41ff. – **1.** I., Allobroger-Häuptling, Hauptbelastungszeuge im Fonteius-Prozeß 69 v. Chr., Cic. Font. 27.29 u.ö. vgl. o. II 591 Nr. 5. **2.** I., Führer der Treverer, der 54 die 1. große Erhebung gegen Caesar auslöste, die sich aus internen Machtstreitigkeiten mit seinem römerfreundlichen Schwiegersohn → Cingetorix entwickelte. Nach anfänglichem Einlenken vor dem Britannienfeldzug (Caes. Gall. 5,3,1–4.4) knüpfte er weitere Verbindungen an und wurde die treibende Kraft für die teilweise geglückten Überfälle auf röm. Lager im Winter 54/53. Er fiel im Kampf gegen → Labienus, Caes. Gall. 5,55–58. GELZER Caesar ^{6}128ff. H. G. G.

Inessa (*Ἴνησσα*). Alte Siculerstadt am S.-Hang des Aetna zwischen → Katana und → Kentoripa, die die von → Hieron I. in Katana angesiedelten, nach seinem Tode von da vertriebenen Kolonisten einnahmen (J. 461) und in → Aitne umbenannten unter Konsekrierung des Hieron als *οἰκιστής*: Diod. 11,76,3. Strab. 6,268. Steph. Byz. Der Name I. wird noch von Thuk. 3,103,1. 6,94,3 verwendet, dann verschwindet er. K. Z.

Infamia. Bedeutet eine mit Rechtsnachteilen verbundene Minderung der Ehrenstellung. Der Eintritt der i. ist geknüpft an die Ausübung bestimmter Berufe (z. B. Tierkämpfer, Schauspieler, Dirne), an Verurteilungen wegen einer Straftat, an die schimpfliche Ausstoßung aus dem Heer (*missio ignominiosa*), endlich an manche Verurteilungen im Zivilprozeß (wegen *dolus malus*, Treubruch u.ä.). Folgen der i. sind der Ausschluß von Munizipalämtern und vom Anklagerecht im Strafprozeß sowie Beschränkungen der Befugnis zur Postulation für andere und der Vertretungsbefugnis im Zivilprozeß. Vgl. Dig. 3,2. Cod.Iust. 2,11. D. M.

Max Kaser, ZRG 73, 1956, 220ff.

Infans s. Pubertas

Infanterie s. Peditatus

Infanticidium s. Parricidium

Infelix arbor und der Gegensatz *felix arbor* sind rituelle Begriffe. Zu den i.a. gehörten (s. Macr. Sat. 3,20,3. Plin. nat. 16,108): stachlige Bäume und Sträucher und solche mit schwarzen Früchten, sowie unfruchtbare und verkümmerte, außerdem Unkraut, sowie eine wohl wegen ihrer blutroten Farbe *sanguis* genannte Pflanze. Auch vom Blitz getroffene Bäume zählten dazu. Mit i. a. wurden *portenta* und *prodigia* verbrannt. Auch für Exekutionen und Geißelungen wurde Holz eines i. a. verwendet. Im Aberglauben spielten i. a. als Zaubermittel eine Rolle, wie auch manchen *felices a.* eine segensreiche Wirkung zugeschrieben wurde. Für Opferfeuer, Hochzeitsfackel u. dgl. kamen nur *felices a.* in Frage. – Die Ursprünge gehen auf alten Glauben zurück, auf die Systematisierung aber wird die etr. Disziplin stark eingewirkt haben (→ Veranius und → Tarquitius Priscus bei Macr. a.O. Plin. a.O. Vgl. Thulin, der den etr. Einfluß vielleicht überbewertet). W. E.

Thulin Die etr. Disziplin 3, Göteb. Högsk. Årsskr. 15, 1909, 94ff.

Inferi. Die Unterweltsvorstellungen waren recht vage u. durch alle möglichen Einflüsse nicht klarer geworden. Die Anschauungen von einem Totenreich, von in den Gräbern hausenden oder auf der Oberwelt umhergeisternden Toten stehen unausgeglichen nebeneinander. I. ist Sammelbegriff aller Bewohner der Unterwelt, Götter wie – falls man das glaubte – verstorbener Menschen. Ausdrücklich treten die *di inferi* den *di caelestes* und *terrestres* gegenüber in der Kriegserklärung der → fetiales, Liv. 1,32,9. Ähnlich *superi et iferi* (so!) auf einer Inschr. aus Picenum (CIL IX 5813). Die Opferbräuche unterschieden sich von denen für die Überirdischen z.T. grundlegend: → hostia, → immolatio. Meist aber sagte man für die Verstorbenen *di manes* (→ manes, → lemures, → larvae, → Orcus). Totenfeste sind → Parentalia mit → Feralia und anschließenden → Caristia, sowie → Larentalia, → Lemuria und die Tage an denen → *mundus patet*. W. E.

Infibulation. 1. *κρίκωσις*. Die Durchbohrung der Vorhaut mittels einer *fibula* (Cels. 25) sollte der Schonung von Gesundheit und Stimme dienen. **2.** *κυνοδέσμη*. Im archäolog. Sprachgebrauch bezeichnet I. die Abbindung der Vorhaut mittels eines dünnen weichen Riemens, die von Griechen, bes. Athleten, aus ästhet. und hygien. Gründen viel geübt wurde. Die griech. Bezeichnung ist nur spät belegt. Darstellungen sind häufig, z.B. Pfuhl Abb. 331.397. W. H. G.

Jüthner, RE IX 2543ff.

Inflation. Münzgeld – I. wird mit der Erfindung des griech. Münzgeldes um 600 v.Chr. und der m.E. etwas späteren chines. analogen Entwicklung möglich. Preis-I. ist bereits für die altor. Stadtkulturen der Bronzezeit überliefert, bes. aus Notzeiten. In Griechenland gibt es schon im Elektrongeld numismat. Indizien für I. Im 5. und 4. Jh. v.Chr. hören wir gelegentlich von Münzverschlechterung und finden »gefütterte« Silbermünzen. Das beträchtliche Ansteigen von Preisen und Dienstzahlungen im Griechenland und im pers. Babylonien ders. Periode und vor allem der Jahrzehnte unmittelbar nach den Welteroberungszügen Alexanders d.Gr. muß dazu wohl als Preis-I. bezeichnet werden.

Die Jh. von Alexander bis zum Untergang von Antonius und Kleopatra VII. sind durch Preis-I. seit ca. 220 v.Chr. und wieder in wechselnder Intensität seit ca. 140 v.Chr. bis zum Seeräubersieg des Pompeius und den Triumviratskriegen charakterisiert. Münzgeld-I. ist häufig dokumentar. und literar. gut belegt. Die röm. Silber- und Bronzewährung wurde im ersten und bes. im zweiten Pun. Kriege seit mindestens 217 v.Chr. einer ausgesprochenen I. ausgesetzt, ähnlich die Silberwährung des Ptolemäerreiches zwischen ca. 220 und 170 v. Chr.

Augustus hat hier wie überall eine neue Stabilisierung herbeigeführt. Seine Nachfolger von Nero bis Marcus haben die nachfolgende Preisdeflation durch eine fortschreitende inflationäre Münzverschlechterung des Silberdenars ungefähr ausgeglichen. Wohl noch unter Commodus und auf jeden Fall von Didius Iulianus bis zur Frühzeit von Septimius Severus führte dann die fortschreitende Münzverschlechterung zu einer ersten I. von etwa 300%. Septimius Severus stabilisierte diesen Stand indessen bald, wohl dadurch daß seine berüchtigten Vermögensbeschlagnahmungen des Besitzes seiner polit. Feinde die Kaufkraft der Reichsbevölkerung deutlich verminderten.

Unter seinen Nachfolgern ist nur fortschreitende Preisdeflation zu registrieren, die durch die unverändert sich steigernde Denarverschlechterung nicht völlig ausgeglichen wurde. Erst 267 n.Chr. beginnt eine neue I. des röm. Silbers, die 301 n. Chr. unter Diocletian bereits zur Gleichsetzung von 50000 Denaren mit einem Goldpfund führte und 345 n.Chr. mit einem Rekordtiefstand von 106424000% (!) im Vergleich mit der Zeit des Augustus abschloß. Eine absolute Preis-I. war dazu seit Diocletian mit dieser Münzgeld-I. gleichzeitig und verschärfte die Wirtschaftsschwierigkeiten dieser Periode. Der von Diocletian und Constantin d.Gr. als Hauptwährung eingeführte Goldsolidus machte aber dann weitere Münz-I. in Byz. bis etwa 1070 n.Chr. unmöglich. Preis-I. erscheint dagegen unverändert in unseren Quellen, vor allem eine fürchterliche I. seit etwa 550 n. Chr. als Folge der gleichzeitigen Pestepidemien. F. M. H.

Vgl. mit voller Bibliogr. RE Suppl. VI s.v. Handwb. der Soz. Art. Geld und Münzgeld. *F. M. Heichelheim* Wirtschaftliche Schwankungen der Zeit von Alexander bis Augustus, 1930. *Ders.* On Anc. Price Trends from the Earyl First Millennium B. C. to Heraclius I. Finanzarchiv 15, 1955, 498f. *Ders.* An Anc. Economic History 1, 1958, 197f. 2, 1964, 20f.29f.168f. *Ders.* in JRS 55, 1965, 250f. *Frank* ESAR, Ind. s.v. *A.H.M. Jones* The Later Rom. Empire, 1964, Ind. s.v. *M.H. Cranford*, in JRS 54, 1964, 29f. *E. S. G. Robinson*, in NC 7 Ser. 4, 1964, 37f.

Infula (meist Pl. *-ae*). Wollene Stirnbinde, breit oder gedreht, weiß oder scharlachrot (Serv. Aen. 10,538. Varro l.l. 7,24), dunkel nur im Totenkult (CIL XI 1420,20, vgl. Serv. auct. Aen. 3,64). Zu beiden Seiten hängen Bänder herab, die entweder zur i. gehören (Lucr. 1,87. Sil. 15,679. Frontin. strat. 1,12,5) oder → vittae genannt werden (Serv. a.O. vgl. Verg. georg. 3,487. Verg. Aen. 10,538. Val. Fl. 6,64. Lucan. 5,144. Stat. Theb. 2,99). Als Zeichen des Heiligen wurde sie von Priestern und Schutzflehenden getragen; aber auch Opfertiere (Paul. Fest. 113. Lucr. 1,87. Vgl. Suet. Cal. 27,2) und Tempel (Paul. Fest. a.O.) wurden damit geschmückt, und an der Tür des Bräutigams wurden sie von der Braut befestigt (Lucan. 2,355, vgl. Serv. Aen. 4,458). In der Kaiserzeit ist sie Abzeichen des Kaisers und der Magistrate. W. E.

Ingaevones. Nach Plin. nat. 4,96.99 und Tac. Germ. 2 Gesamtbezeichnung für die an der Küste wohnenden w.-german. Stämme der Cimbern, Teutonen, Chaucen, Angeln, Warnen, Sachsen, Friesen und Amsivarier. Nach SW. schließen an die I. die Istaevones an. H. C.

Ingauni s. Album Ingaunum

Ingenieure. Einen eigenen Beruf der I. hat es in der Ant. so wenig gegeben wie eine zusammenfassende Bezeichnung. Die Grenzen zu den Handwerkern (vgl. etwa den *praefectus fabrum*), Architekten (→ Vitruvius), Mathematikern (Archimedes) usw. sind fließend. Den griech. I. der archaischen und klass. Z. wird vor allem Übernahme und Weiterentwicklung äg. und oriental. Errungenschaften verdankt, doch werden auch wesentliche Neuentdeckungen gemacht, die für uns weithin namenlos bleiben, z.B. die Erfindung des Flaschenzuges (um 700?) für die Hebewerke, des Bronzehohlgusses aus der verlorenen Wachsform (6. Jh.) für die Plastik. Seit der Entwicklung der Mathematik und der eng mit ihr verbundenen Physik (seit 5./4. Jh.) werden, vor allem im Hellenismus, hervorragende Erfindungen gemacht (z.B. → Automaten), bleiben jedoch oft im Prinzipiellen stecken und führen nicht zur wirtschaftlichen Ausnutzung. Daneben stehen, etwa in Festungsbau, Belagerungs- und Geschütztechnik große praktische Leistungen, die z.T. auch literar. behandelt wurden (→ Poliorketiker). Die Römer übernahmen diese hellenist. Errungenschaften z.T. erst spät (ausgehende Republik), doch fanden I.-Leistungen hier ein interessiertes Publikum (Caesar!). Die großen röm. Erfindungen sind rein prakt. Art (z.B. in Straßen-, Wasserleitungs-Gewölbebau, Heizungstechnik usw.), das theoret. Interesse ist gering. W. H. G.

Forbes Studies in Anc. Technology, 1955–1965. *Aitchison* A History of Metals, 1960. *A. G. Drachman* The Mechanical Technology of Greek and Roman Antiquity, 1963. *F. Kretzschmer* Bilddokumente röm. Technik, ^{2}1964. *Sprague de Camp* I. der Antike, 1964.

Ingenuus. 1. 87 als Statthalter von Pannonien (SHA trig. tyr. 9,1. Aurel. Vict. Caes. 33,2, s. W. REIDINGER Statth. Pann. 114f. A. MÓCSY, RE Suppl. IX 568) 260 von den Donaulegionen in Sirmium zum Gegenkaiser des → Gallienus ausgerufen, bald durch → Aureolus in Mursa besiegt, Zon. 12,24 (p. 143 D.), auf der Flucht umgekommen, trig. tyr. 9,4. Eutr. 9,8,1. Oros. 7,22,10. R. H.

G. Barbieri Alb. senat. 280 Nr. 1599. *G. Walser* Krise des röm. Reiches 43f. Cambr. Anc. Hist. XII 182ff. *Calderini* Severi 169f.

2. Als Rechtsbegriff bedeutet ingenuus »frei geboren«, »von freien, wenn auch selbst erst freigelassenen Eltern (Näheres bei Marcian, Dig. 1,5, 5) abstammend«, im Gegensatz zu *libertus* (Suet. Vesp. 3: *Latinus*), Gai. 1,10f. Zur Herkunft vgl. WALDE-HOF.^{3}, s. *genuinus* und ([1],3,14,3) zu Cincius bei Fest. s. Patricius und zu Liv. 10,8,10: urspr. plebeische Bezeichnung zur Abgrenzung von der untersten Bürgerklasse (unrichtig [2] eingangs). Im Privatrecht war der i. vor allem der Patronatslasten ledig; im öffentlichen Recht indessen gab es überhaupt keine Gleichberechtigung aller *cives i.*; z.B. wurde für bestimmte Ämter und Rangstellen eine gesteigerte, bis zum Vater oder Großvater reichende Ingenuität gefordert. Später haben die Kaiser die I. auch verliehen, was in der Form der *natalium restitutio*, Dig. 40,11, oder durch Gewährung des (die Patronatsrechte nicht tangierenden) *ius aureorum anulorum* (Dig. 40,10; z. Ursprung s. Cass. Dio 48,45; Lex Visellia de lib.; Plin. nat. 33,32) geschah. Adoption bewirkte keine I. (Mas. Sabinus bei Gell. 5,15,11f. Ulp. Dig. 1,5,27). Seit dem 4. Jh. rechnet man den → *colonus* nicht mehr zu den i., s. z.B. Cod. Iust. 11,68,4, während die Germanenrechte schließlich unter i. den Freien geringeren Standes, auch den Freigelassenen verstehen. D. L.

1. *Theod. Mommsen* Röm. Staatsr. I, ^{3}1887, 487ff. und III, ^{3}1887–1888, 14 und 72ff. 2. *Bernh. Kübler*, RE IX 1544ff. 3. *Arangio-Ruiz* und *Pugliese Carratelli* La Parola del Passato 3, 1948, 129ff., bes. 141ff. (z. Verfahren). 4. *Milan Bartosek* Czasopismo Prawno-Historyczne 3, 1951, 12ff. (in frz. Sprache).

Inguiomerus. Cherusk. Fürst, Oheim des Arminius, als Bruder des Segimer erst römerfreundlich, dann auf Seite des Arminius, Tac. ann.

1,60,1. Auf seinen Rat bestürmten die Cherusker im J. 15 n.Chr. vergeblich das Lager des Caecina Severus, I. wurde verwundet, ebd. 1,68,1–5. Vom Schlachtfeld von → Idistaviso (zwischen Minden–Rinteln) entkam er im J.16, ebd. 2,17,5 (F. Miltner, RhM 95, 1952, 343–356), doch gelang ihm auch am Angrivarierwall (s. W. Jungandreas, Ztschr. dtscht. Alt. 81, 1944, 1 ff.) an der Weser der entscheidende Schlag gegen Germanicus nicht, ebd. 2,21,1. Bei der Auseinandersetzung zwischen Arminius und Marbod im J. 17 schlug er sich aus Eifersucht zu Marbod, ebd. 2,45,1. 46,1. R. H.

Ingwer (*ζιγγίβεϱι*, *zingiberi*, *alii vero zimpiberi* Plin.) Zingiber officinale Roscoë, Pflanze aus der Familie der Zingiberaceen, wurde im Alt. nach Plin.nat. 12,28 (aus Iuba) und Dioskurid. mat.med. 2,160 aus dem Trogodytenlande und Arabien importiert und verschiedentlich, teils als Gewürz, teils offizinell, auch in der Tierheilkunde, verwendet. Mehrfache spätere Erwähnungen notiert Stadler, RE IX 1554. K. Z.

In iure cessio. Sie ist ein Erwerbs- oder Verzichtsgeschäft *(cessio)* in Form eines Scheinprozesses vor dem Praetor *(in iure)*. So behauptet, wenn eine Übereignung beabsichtigt ist, der Erwerber wahrheitswidrig sein Eigentum an der erst zu erwerbenden Sache. In einem wirklichen Prozeß müßte der Veräußerer, der ja noch Eigentümer ist, widersprechen. Bei der i.i.c. unterläßt er das aber, so daß die Eigentumsbehauptung des Erwerbers unstreitig bleibt und daher der Praetor diesem die Sache zuspricht *(addictio)*. Der Erwerb beruht auf diesem Staatsakt und ist unabhängig von dem Grundgeschäft (Kauf). Aber schon im klass. Recht ist die i.i.c. wegen ihrer Umständlichkeit für den Eigentumserwerb ungebräuchlich und dient meist anderen Zwecken. Justinian hat sie völlig aus den Quellen beseitigt. D. M.

Iniuria. Bedeutet allg. jedes Unrecht (Inst. Iust. 4,4 pr.: *i. dicitur omne quod non iure fit*). Daneben gibt es mehrere spezielle Bedeutungen. So ist i. bei der lex Aquilia *(damnum iniuria datum)* das schuldhafte Unrecht. Im engeren Sinn bezeichnet i. einen Deliktstatbestand, nämlich die Persönlichkeitsverletzung durch Überhebung der eigenen Person über eine fremde (ähnlich der *ὕβϱις* der Griechen, vgl. Inst. Iust. a.O.). Hieraus gaben schon die XII T. eine Klage auf eine feste Buße, die später durch die variable *actio iniuriarum aestimatoria* ersetzt wird. Vgl. Inst.Iust. 4,4. Dig.47,10. Cod.Iust. 9,35. D. M.

Max Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 21f. 139f. 520ff.

Inkrustation. Die Technik, Wände aus unscheinbarem Material mit dünnen, meist marmornen Platten *(crustae marmoreae* Vitr. 7,5,1. Plin. nat. 35,2. *incrustatio marmorea* CIL III 6671. Griech. *πλάϰωσις)* zu verkleiden, scheint nach Vorstufen gegen 60/50 v.Chr. aufgekommen zu sein, hat aber erst seit etwa Nero stärker an Boden gewonnen. Durch Verwendung verschiedenfarbigen Marmors konnten geometr. Muster, aber auch freiere »Intarsien« hergestellt werden. Erhaltene Reste der ersten Jh.e sind dürftig, vielfach nur aus techn. Indizien zu erschließen. Die I. hat sich über das ganze röm. Reich verbreitet und mit der Sache auch das Material an die frühen Kirchenbauten weitergegeben. W. H. G.

Deubner, RE Suppl. VII 285ff. und MDAI(R) 54, 1939, 14ff.

Ino s. Leukothea

Inquilinus heißt der Mieter einer Wohnung. Seine kontraktsrechtliche Position ist die eines *conductor*. Da aber die Weite der röm. *locatio conductio* dazu führt, daß neben dem Mieter einer Wohnung der Pächter von Boden oder Vieh, der Werkunternehmer und der Dienstgeber als *conductor* bezeichnet werden kann, greift auch die Rechtssprache oft auf den Ausdruck *inquilinus* zurück und verwendet ihn vor allem für die Bewohner einer *insula* (= Zinshaus). Solche *inquilini* sind häufig Untermieter, da die Eigentümer von Zinshäusern diese an *conductores* zu vermieten pflegten, die ihrerseits den einzelnen *inquilini* vermieteten. Das in unserer Zeit weithin üblichen Zusammen-Wohnen von »Hausherr« und Mietern war in der Ant. ungebräuchlich. Th. M.-M.

Mayer-Maly Locatio conductio, 1956, 27ff.

Inregillensis (Inrigillensis), Cognomen, in den republ. Fasten bei den Claudiern (Nr. 8f.). Degrassi FCap 145. H. G. G.

Inschriften. 1. Allgemeines

Seit für die Menschheit die Möglichkeit besteht, sich der Schrift zu bedienen, gibt es I. Als Schriftträger hat der Mensch alle nur denkbaren Materialien verwendet wie z.B. Stein und Metall, getrockneten und gebrannten Ton, Holz und Wachstafeln, Textilien, Papyri und Leder (Pergament). Ebenso mannigfach wie die Schriftträger sind auch die Techniken, deren man sich bediente: Die Buchstaben wurden entsprechend den Schriftträgern entweder mit Farbstoffen geschrieben, mit Werkzeugen eingeritzt, vertieft eingehauen, erhaben herausgearbeitet oder mit Mosaiksteinchen gelegt, zuweilen auch ziseliert, tauschiert oder einfach punktiert, um nur die gebräuchlichsten Arten herauszuheben. I. erfassen alle Bereiche des ant. Lebens bei ganz verschiedenem Umfang. Oft sind nur noch Reste von Buchstaben erhalten, bisweilen aber auch großartige Dokumente, wie die »Königin der Inschriften«, die Kopie der *Res gestae Divi Augusti* in Ankyra (Ankara).

2. Aufgliederung der Bearbeitung des beschrifteten Materials.

Für alle Disziplinen der griech.-röm. Altertumswissenschaft hat das inschr. Material, das in den vergangenen Jahrzehnten in ständig zunehmendem Maße durch Neufunde bereichert worden ist, große Bedeutung. Gegenüber der geformten und vom ant. Autor für ein Weiterleben bestimmten Überlieferung, wie sie in den Werken der griech.

und lat. Literatur in Poesie und Prosa vorliegt, haben die inschr. Dokumente den großen Reiz, daß sie im allg. zunächst für den Alltag bestimmt gewesen sind. Ihre Erhaltung ist von keinerlei Überlegung wie bei der literar. Überlieferung gelenkt, sondern hängt in den meisten Fällen von irgendwelchen äußeren Zufälligkeiten ab.

Um Sammlung und Auswertung des Materials zu sichern und zu erleichtern, haben sich eine Reihe von Grundwissenschaften herausgebildet, nämlich → Numismatik, → Papyrologie sowie die griech. und lat. Epigraphik, wobei die Übergänge im einzelnen oft fließend bleiben. Aufgabe der Epigraphik ist es, unter Berücksichtigung der Schriftträger die erhalten gebliebenen inschr. Monumente verschiedenster Art und Form zu erschließen, zu ordnen, zu bearbeiten, zu publizieren und dabei, soweit wie nötig und möglich, zu kommentieren.

3. Frühe epigraphische Forschungen.

Die Anfänge von epigraph. Slg.en gehen bereits in die Ant. zurück. So zitiert die Suda eine Zusammenstellung von att. I. des Atheners → Philochoros (etwa 320–260 v.Chr.). Wissen wir auch nicht, welcher Art die Slg. von I. des Philochoros war, so ist von seinem Zeitgenossen → Krateros (* um 320), Sohn des makedon. Generals gleichen Namens, bekannt, daß er Volksbeschlüsse und Verträge, wohl mit besonderer Berücksichtigung Athens, gesammelt und in chronolog. Abfolge veröffentlicht hat. Dem im 2. Jh. v.Chr. lebenden berühmten Gelehrten → Polemon hat sein Interesse für I. sogar den Spitznamen *στηλοκόπας*, d.h. Stelenvertilger, eingetragen. Zahlreiche I. sind auch bereits bei ant. Schriftstellern zitiert oder in ant. Anthologien aufgenommen und so erhalten geblieben. Für unsere Kenntnis ant. Überlieferung ist es bes. wichtig, wenn sich für literar. überlieferte I. auch das ant. Original wiederfindet. Aus der Spätant. und dem MA. gibt es ebenfalls Nachrichten über das Sammeln von I., wobei sich die epigraph. Denkmäler Roms und der großen Städte Italiens besonderer Beachtung erfreuten. Einen Hinweis verdient CYRIACUS von Ancona (* 1391), der auf seinen weiten Handelsreisen in Griechenland und im Vorderen Orient, nachdem er aus Passion lat. und griech. gelernt hatte, sich bemühte, alles aus der Ant. Bemerkenswerte festzuhalten und nach bestem Vermögen die Überreste, darunter zahlreiche inschr. Denkmäler, zu kopieren.

4. Die Idee eines Corpus der ant. I. und ihre Verwirklichung.

Wie auf so vielen anderen Gebieten war der Erforschung und Slg. ant. I. im Zeitalter der Renaissance ein Höhepunkt beschieden. Es entstand erstmalig die Idee eines *corpus absolutissimum* aller ant. I., die JANUS GRUTER (1560–1627), angeregt durch Joseph Justus Scaliger und in Gemeinschaft mit dem Augsburger Patrizier Markus Welser, zu verwirklichen in Angriff nahm. Eingeteilt nach sachlichen Gesichtspunkten, versehen mit Indices, erschien das Werk in Heidelberg erstmals im J. 1603. Während bisher die lat. I. die Hauptmasse stellten, vermehrte sich infolge der zunehmenden Forschungsreisen, vor allem nach Griechenland und Kleinasien, sehr bald auch der griech. Anteil.

Wenn auch nach dem Corpus von Gruter noch eine Anzahl ähnlicher Werke erschienen sind, so ist doch erst das J. 1815 zur Sternstunde moderner epigraph. Forschung geworden. Denn am 20. April genehmigte die Berliner Akad. d. Wiss. den von AUGUST BÖCKH gestellten Antrag, »die Sammlung aller dem griech.-röm. Alterthum angehörigen oder damit in enger Verbindung stehenden Inschriften« durchzuführen und als *Thesaurus Inscriptionum* herauszugeben.

Der Anf. sollte mit den griech. I. gemacht werden und in 4 J. das *Corpus Inscriptionum Graecarum* vorliegen. Aber erst im J. 1859 kam mit Band IV (Indices 1877) das CIG zu einem Abschluß. Die Erschließung der ant. Welt brachte jedoch allen Zweigen der Altertumswissenschaft einen solchen Aufschwung, daß bereits 1868 eine neue Bearbeitung durch die Berliner Akademie, die *Inscriptiones Graecae* (IG) in Angriff genommen wurde, an deren weiterem Ausbau in internationaler Zusammenarbeit unter Leitung von GÜNTHER KLAFFENBACH noch h. gearbeitet wird.

Ebenso bedeutungsvoll wie CIG und IG wurde für die Wissenschaft das ebenfalls von der Berliner Akademie betreute Werk des *Corpus Inscriptionum Latinarum*, das in THEODOR MOMMSEN seinen Initiator und Organisator fand. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten konnte er 1863 mit der Publikation des CIL beginnen. Es ist ebenfalls wie das CIG nach geograph. Gesichtspunkten angelegt, jedoch wurde durch Mommsen die Edition verfeinert und vor allem Autopsie der I., soweit wie möglich, gefordert. Am CIL wird noch immer, jetzt unter Mitarbeit der Akademien beteiligter Länder, weitergearbeitet. Eine neue Ausgabe aller *Inscriptiones Italiae* hat die Unione Accademica Nazionale von Italien 1931 begonnen. Ferner wird von der Österreichischen Akad. d. Wiss. die Slg. und Publikation der epichor. und griech.-röm. Inschr. betreut. Die Corpusbände erscheinen als »Tituli Asiae Minoris« (TAM) seit 1901; der zügige Fortgang hatte leider sehr unter der Ungunst der Kriegsjahre zu leiden.

5. Sonstige epigraphische Arbeiten.

Aus den Standardpublikationen sind zahlreiche epigraph.Slg.en hervorgegangen, in denen nach allgemeinen oder sachlichen Gesichtspunkten wichtige I. zusammengestellt sind; es fehlt auch nicht an Slg.en etrusk., semit., chr., jüd. I. Öfter wurden auch die an einem Ausgrabungsort zutage getretenen I. in eigenen Editionen herausgebracht (z.B. von Olympia, Delphoi, Pergamon etc.) oder in Museen gesammelte I. publiziert. Dazu kommt eine Fülle von Publikationen, in denen die Forschung mit neuen Funden bekannt gemacht wird oder die Ergebnisse von auf Forschungsreisen gewonnenem Material publiziert werden. Artikel in den Ztschr. der Altertumswissenschaft in allen Kulturländern unterrichten außerdem ständig über neue Funde von I., verbesserte Lesungen oder neue Ergänzungsvorschläge – ein lebendiges Mosaik der steten Bemühungen, das reiche Bild der Ant. immer lebensvoller zu gestalten. F. K. D.

Guter Überblick über Standardwerke, I.-Slg.en, epigraph. HB.er etc. bei *H.Bengtson*, Einf. in die Alte Geschichte (^{5}1965). Regelmäßige Berichte über Neufunde von griech. I. in REG (Bulletin épigraphique) und J. of Egypt. Archaeol.; Neufunde auch im SEG. Wichtig: AE (Rev. des public. épigr. rel. à l'Ant. Rom.) als Suppl. der RA. Auf dem IV. Kongreß für lat. und griech. Epigraphik in Wien (1962) wurden als nächste Tagungsländer England (1967) und Spanien (1972) festgelegt.

Insignia. Jeder Gegenstand, der als Abzeichen, als Merkmal zur Unterscheidung von Personen oder Sachen dient, kann *insigne* heißen. Spez. werden als I. außer den Schildzeichen und Helmzieraten der Krieger die Merkmale der Amts- und Standestracht und der Uniform, die Ehrenzeichen der Amtsträger (z.B. Szepter der Könige, *fasces*, *sella curulis*, *mappa*) und Soldaten (z.B. → *corona*, *hasta*, *phalerae*) bezeichnet, außerdem die Bildzeichen, die, meist vorn am Schiff angebracht, zugleich Namenszeichen der Schiffe sind (griech. *παράσημον*, vgl. etwa das Dioskurenzeichen Act. Apost. 28,11), schließlich die → Aushängeschilder der Werkstätten, Läden, Gasthäuser usw. (dazu ausführlich JORDAN, AZ 29, 1872, 75ff. KLEEBERG Hôtels, restaurants et cabarets dans l'antiquité Rom. [1957] 115f.). Das *insigne* auf dem Schiff des Brutus, Caes.civ. 2,6, war möglicherweise eine Art Admiralsstander, aber auch die 3 Lichter als nächtliches Erkennungszeichen für das Schiff des Praetors können i. heißen, Liv. 29,25,11. Im militär. Bereich sind von den I. die *signa (aquila, vexillum, imagines* usw.*)* scharf zu trennen, da es sich bei ihnen nicht um Abzeichen, sondern um taktische Zeichen handelt. Zahlreiche I. sind auf röm. Grabsteinen, histor. Reliefs und Münzen abgebildet, nur wenige (wie die bekannten *phalerae*, MATZ Die Lauerforter Phalerae, 92. Berl. Winckelmann-Pr. 1932) erhalten. W. H. G.

Forni, Enciclop. Arte Ant. 4, 1961, 163ff. mit reichen Lit.-Angaben.

Insteius. Röm. Gentilname, vgl. SCHULZE Eigenn. 358 (mit inschr. Belegen), auch im *Vicus Instei(an)us* in Rom seit dem 3.Jh. v.Chr. faßbar. Namensträger sind jedoch erst im 1.Jh. v.Chr. hervorgetreten.

I. Republikanische Zeit. **1.** L. I. *(L.f. Fal[erna tribu])* war 90 Offizier des Cn. Pompeius Strabo vor Asculum (CICHORIUS Röm. Stud. 167) und 76 Unterfeldherr des Sertorius in Spanien, wo sich auch (sein Bruder?) C.I. befand, Liv. 91 frg. 22. BROUGHTON Mag.Suppl. 29. **2.** M.I. aus Pisaurum, Anhänger des Antonius 43 v.Chr. im mutinens. Krieg, Cic.Phil. 13,26, und 31 bei Actium einer der Kommandeure des Zentrums, Plut. Ant. 65,1. GARDTHAUSEN 2,198,33. BROUGHTON Mag. 2,574. **3.** I. Cato, Italikerführer im → Bundesgenossenkrieg 90 v.Chr., doch nur bei Vell. 2, 16,1 genannt, so daß eine Verwechslung mit Vettius Scato (RE VIII A 1884f.) möglich ist. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** I. Capito. Centurio in Syrien, vom Statthalter ca. 54/55 zum Partherkönig Vologaeses zur Übernahme von Geiseln geschickt, die dann Arrius Varus erhielt, Tac.ann. 13,9,2. Als praef. castrorum eroberte er 58 ein Kastell in Armenien, ebd. 13,39,1.5. **2.** Attius I. Tertullus Populonius, cos.suff. vor 307, corrector Venetiae et Histriae, CIL VI 1696, vgl. VIII 876, praef. urb. Romae 27.Aug. 307–12.Apr. 308, Chron.min. I 67 M. R. H.

Institor. Ihn definiert Ulp.Dig. 14,3,3: *i. appellatus est ex eo, quod negotio gerendo instet: nec multum facit, tabernae sit praepositus an cuilibet alii negotiationi.* Man muß den i. also als den vom Inhaber eingesetzten Leiter eines Gewerbebetriebes verstehen. Ob er gewaltfrei oder gewaltunterworfen oder sogar Sklave eines Dritten ist, spielt keine Rolle. Aus den Geschäften eines solchen i. kann der Betriebsinhaber mit der *actio institoria* verklagt werden. Damit tritt, ähnlich wie durch das → *iussum*, eine der Stellvertretung ähnliche Wirkung ein. Vgl. Dig. 14,3. Cod.Iust. 4,25. Papinian hat darüber hinaus auch eine Haftung des Vermögensinhabers für die Geschäfte seines *procurator* begründen, also die Bindung an einen Gewerbebetrieb aufgeben wollen. Dies ist die *actio ad exemplum institoriae actionis*, Dig. 14,3,30 pr. Das Vulgarrecht endlich deutet die *a. institoria* in eine Haftung des i. selbst für seine Lehrlinge um, vgl. Paul.Sent. 2,8,3 und ERNST LEVY Weström. Vulgarrecht, Obligationenrecht, 1956, 81ff. In die Kompilation Justinians ist das nicht eingegangen. D. M.

Institutiones. I. sind Einführungsschriften, meist mit systemat. Ambition. Sie begegnen in Rhetorik (Quint.: *institutio oratoria*) und Theologie (Lact.: 7 *libri institutionum divinarum*), vor allem aber in der Jurisprudenz. Für diese repräsentieren I. die Literaturgattung des systemat. Lehrbuchs. Vf. jurist. I. sind → Florentinus, → Callistratus, → Paulus, → Ulpian und → Marcellus, vor allem aber → Gaius. Dessen Lehrbuch wird freilich von seinem Vf. *commentarii* genannt. Seine Bedeutung für die Literaturgattung liegt darin, daß es jenes System prägte, das von Iustinianus I. übernommen wurde und als Institutionensystem bis zu Beginn des 19.Jh. (ALR, Code Napoléon, ABGB) die Privatrechtsgliederung beherrschte: *personae – res – actiones* (Rechtssubjekt – Rechtsobjekt – Rechtsverfolgung). **Th. M.-M.**

Affolter Das röm. Institutionensystem, 1897. *Börner* De Quintiliani inst. orat. dispositione, 1911. *Fuhrmann* Das systemat. Lehrbuch, 1960, 104ff.

Instrumentum heißt in seiner allg. Bedeutung »Werkzeug«, »Gerätschaft«. Im techn. Sinn bezeichnet es das Inventar, das Zubehör eines Hauses oder Landgutes. Dabei stellte sich sowohl in der agrar- als auch in der rechtsgeschichtlichen Forschung die Frage, wie weit es einen einheitlichen Begriff i. gab, und ob dieses eine Bindung zu Grund und Boden hatte. Erste Abgrenzungsversuche des i. vom *fundus* finden wir bei Varro (rust. 1,2,22f.), der eine *figlina* (Töpferei) nicht zum *i. fundi* zählte (vgl. dagegen Iav. Dig. 33,7,25, 1), im übrigen jedoch unter i. alle beweglichen Betriebsmittel einschließlich der Arbeitssklaven verstand (1,17f.). Diesem weiten Begriff gegenüber steht der engere des Cato (r. r. 1,5), der zum i. nur Ackergeräte, landwirtschaftliche Maschinen und Gefäße zum Aufbewahren der Früchte rechnete; dieser Auffassung waren auch Columella r.r, 1,8. 15,3. Val. Max. 4,4,6. Phaedr. 4,5,24 und Pallad., r.r. 1,43. Gegen E. der Republik hatte sich für i. ein einheitlicher Gesamtbegriff herausgebildet. Die Divergenz zwischen dem weiten und dem engen Begriff bestand auch bei den Juristen. Qu. Mucius (Ulp. Dig. 28,5,35,3), Vitellius (Ulp. Dig. 33,7,8 pr.) und Ulpian (Dig. 33,7,8.10.12) interpretieren weit, Alfenus etwa (Ulp. Dig. 33,7,12,2) eng. Neben seiner gutswirtschaftlichen Bedeutung existierte i. als buchhalterischer Begriff (vgl. Dig. 32,99 pr. 33,10,7,2. Varro 1,22,6) und als einheitliche Größe im Zensusrecht (Gell. 6,11,9). Von prakt. Bedeutung war die Diskussion um den Umfang des i.-Begriffes bes. im Vermächtnisrecht, wenn eine Sache *cum instrumento* vermacht wurde (vgl. den Digestentitel 33,7), und bei der Pacht. Für die Zugehörigkeit einer Sache zum i. war nach den Forschungen Steinwenters nicht die subjektive Zweckwidmung maßgebend, sondern es entschieden Kriterien, die einer objektiven Eingliederung in den landwirtschaftlichen Produktionsprozeß folgten. Bei der Pacht galt das i. im Zweifel als mitverpachtet (Ulp. Dig. 19,2,19,2), nicht dagegen beim Legat. Diese wirtschaftsfremde Einstellung der Juristen führte oft dazu, daß ein Legatar das Legat nicht übernehmen konnte, weil es ihm selbst am nötigen i. fehlte. Über Ansätze einer Grundlage für den Übergang des gesamten Unternehmens – etwa in der Diskussion um den Willen des Erblassers – kam man in klass. Z. nicht hinaus. Das i. wurde von den Geschäften über den *fundus* nicht betroffen, es bedurfte dafür einer ausdrücklichen Vereinbarung; zwischen *fundus* und i. bestand keine dingliche Bindung (vgl. etwa Ulp. Dig. 19,1,17 pr. 2). F. R.

A. Steinwenter Fundus cum i.-o, SB Ak. Wien, phil.-hist. Kl. 221. Bd. 1. Abh., 1942. *Arangio-Ruiz*, Dizion. epigr. s. i. *Riccobono*, St. Brugi, 1910, 171ff. *Bonfante* Corso di dir. rom. 1, 1926, 132f. *Oppikofer* Das Unternehmensrecht, 1927, 30ff.

Insubres (Nissen It. Ldk. 1,477. 2,177ff. Holder 2,48ff.), großes (Pol. 2,17,4. Strab. 5,212) kelt. Volk (nach Liv. 5,34,6 angeblich Gau der Haeduer) einfacher Lebensart (Pol. a. O.) in Oberitalien ö. der Salasser (Ptol. 3,1,34) und Libiker (36), w. der Cenomanen (33. Pol. 2,17,4. Strab. 5,216) und des Κλούσιος (Pol. 2,32,4) mit der Hauptstadt Mediolanium (Liv. 5,34,8. Plin. nat. 3,124. Strab. 213); andere Städte der I. (Ptol. 3,1,33): Comum, Ticinum (Cic. fam. 15,16,1), Novaria, Acerae (Pol. 2,24,4f.), Victumulae (Liv. 21,45,3). Die I. waren 225 v. Chr. der Hauptgegner Roms (Pol. 2,22ff.; Schlacht bei Telamon), lieferten den Römern aber auch 223 (Pol. 2,32f. T. Flaminius) und 222 (Pol. 2,34; Marcellus bei Clastidium) schwere Kämpfe; sie schlossen sich Hannibal an (Liv. 21,39,1) und blieben den Karthagern bis 203 treu (Liv. 30,18,1). Auch zu Beginn des 2. Jh. v. Chr. bildeten sie den Kern des kelt. Widerstandes gegen Rom und wurden in den J. 197 (Liv. 33,23,4), 196 (33,37,10), 194 (34,46,1. Cic. Balb. 32) besiegt (Triumphe: CIL I^2 p. 47f.). Der Jurist T. Catius (Cic. fam. 15,16,1) u. der Komödiendichter Statius → Caecilius (Hieron. chron. Abr. 1838) sind I. G. R.

Insula. Im Gegensatz zu *domus* (Haus für eine einzige Familie, Isid. orig. 9,4,3. 15,3,1) bezeichnet I. von früh an das Mietshaus für mehrere Wohnparteien (→ Haus 2, o. S. 960). Urspr. hatte jedes Haus einen *ambitus* gehabt, war von allen Seiten umgehbar gewesen und hieß daher I. (Fest. 111 M. mit Varro l.l. 5,22); die Einengung von I. auf Mietshaus muß sich noch vor dem E. 2. Jh. v. Chr. durchgesetzt haben. In den vielstöckigen Wohnbauten der späten Kaiserzeit scheint I. außerdem noch Teilbegriff eines größeren Mietshauses gewesen zu sein, doch bleiben noch viele Interpretationsschwierigkeiten. Die I.-ae wurden häufig nach dem Besitzer benannt, vgl. etwa die *I. Sertoriana* in Rom, CIL VI 29791. W. H. G.

Fiechter, RE IX 1593f. *Lugli* RPAA 18, 1941/42, 191ff. und Rivista del Catasto, 1946, 3ff. *Calza-Lugli*, Enciclop. Arte Ant. 4, 1961, 166ff.

Intaphernes (Vindafarnah), nach Hdt. 3,70ff. und Behistun 4,81 Teilnehmer an der Verschwörung gegen den Pseudo-Smerdes (Gaumata); nach Beh. 3,40ff. schlug er als Feldherr des Dareios den Pseudo-Smerdes Vahyazdata und die Babylonier. Ein übermütiges Benehmen, das er sich nachher erlaubte, erregte bei Dareios Argwohn gegen ihn, und er wurde hingerichtet (Hdt. 3,118f.). J.D.-G.

Intentio. Ein Bestandteil der meisten Prozeßformeln, und zwar nach Gai. Inst. 4,41 *ea pars, qua actor desiderium suum concludit.* Die i. bezeichnet also den Klagantrag (das Begehren des Klägers) und damit oft (s. aber zur i. incerta) auch den Streitgegenstand. Meist treten zur i. noch weitere Formelteile *(condemnatio, demonstratio)*, doch steht bei den Feststellungsklagen allein die i., z. B. »*an Stichus liber sit?*«, Gai. Inst. 4,44. – Die i. nennt als Begehren des Klägers entweder ein *certum* oder ein *incertum*. *Certum* ist eine bestimmte Sache, eine bestimmte Warenmenge oder eine

Geldsumme. Bei einer solchen *i. certa* wird der *iudex* durch die folgende *condemnatio* angewiesen, den Beklagten in dieses *certum* oder seinen Geldwert zu verurteilen oder ihn freizusprechen; einen Mittelweg gibt es hier nicht. Daher verliert der Kläger durch→ *pluris petitio* sein Klagerecht, Gai. Inst. 4,53. Die *i. incerta* lautet dagegen auf *quidquid dare facere oportet;* bei ihr ist eine *pluris petitio* unmöglich, Gai. Inst. 4,54. Andererseits aber bezeichnet sie den Streitgegenstand nicht hinreichend, so daß ihr eine mit »*quod*« eingeleitete *demonstratio* vorangehen muß, z. B. *quod Aulus Agerius de Numerio Negidio hominem Stichum quo de agitur emit.* – Eine weitere Einteilung ist danach möglich, ob der in der i. genannte Klagegrund aus Tatsachen besteht, die den Anspruch ergeben *(in factum concepta)*, oder ob sie mit »*oportere*« auf das als bekannt vorausgesetzte *ius civile* verweist *(in ius concepta)*. D. M.

Interamna. 1. (NISSEN It. Ldk. 2,405. CIL XI p. 611), umbr. (Strab. 5,227) Stadt der 6. Region (Plin. nat. 3,113) in der tribus Clustumina (CIL XI 4184.4189). Der Name ist eine junge lat. Bildung, die keine Vokalschwächung mehr erfahren hat (vgl. hingegen *Antemnae*) und sich nicht der zu erwartenden umbr. Präposition *anter* bedient; vermutlich übersetzt sie (Varro l. l. 5,28 *inter amnis*) – ob richtig, sei dahingestellt (vgl. den Übersetzungsfehler bei Maleventum) – einen älteren Namen (vgl. *Interocrium* neben dem h. Namen *Antrodoco*, der auf eine epich. Form mit *anter* zurückgeht). Die Lage am Zusammenfluß von Nar und Velinus schuf besondere Fruchtbarkeit (Tac. ann. 1,79,2. Plin. 18,263), brachte aber auch ständige Überschwemmungsgefahr und Auseinandersetzungen mit Reate (Varro rust. 3,2,3), von denen ein Prozeß im J. 54 v. Chr. (Cic. Att. 4,15,5) und eine Senatsdebatte 15 n. Chr. (Tac. a. O.) bekannt sind. Die älteste Route der via→ Flaminia berührt I., das nach späterer Auffassung jedoch abseits liegt (Tac. hist. 2,64). I. wurde nach einer lokalen Inschr. (CIL XI 4170) 673 v. Chr. gegründet. Anerkennt man die bei Tac. hist. a. O. Tab. Peut. 5,4 bezeugte Schreibung *Interamnium* (It. ant. 125,3: *Interamnia*), wurde I. von Sulla hart gestraft (Flor. 2,9); h. Terni. **2.** (NISSEN 2,678), gegen die Samniter 312 v. Chr. gegründete latin. Kolonie (Liv. 9,28, 8. Vell. 1,14,4) mit dem Beinamen Lirenas (nach dem Liris; vgl. Strab. 5,237) Succasina (nach Casinum) der 1. Region (Plin. nat. 3,64), seit 90 (Cic. Phil. 2,105) *municipium* in der tribus Teretina (CIL X 4860). Nach Zeugnissen der J. 294 (Liv. 10,34,16) und 211 (26,9,1) lag I. an der via Latina, die jedoch seit 124 weiter n. verlief (Meilenstein CIL I^2 654 des J. 127 v. Chr. zählt noch über I., nicht mehr die Steine des Calvisius, cos. 39 v. Chr.); h. Termini bzw. Pignataro I. G. R.

Interamnia (NISSEN 2,430). Stadt der Prätuttier (Ptol. 3,1,58) am Zusammenfluß von Tordino und Vezzola mit ungewöhnlichem Nebeneinander von Munizipal- und Kolonialverfassung (CIL XI 5074); h. Teramo. G. R.

Interamnium (NISSEN 2,918), Straßenstation nahe Sybaris (Tab. Peut. 7,1). G. R.

Intercessio. Abgeleitet von *intercedere* = dazwischentreten, hat i. 2 spezielle Bedeutungen:

1. Im Staatsrecht ist i. das Veto gegen eine noch unvollzogene Amtshandlung mit der Folge, daß diese unterbleiben muß. Ein solches Interzessionsrecht hat a) jeder Amtsträger im Verhältnis zu seinen gleichrangigen Kollegen, b) jeder Amtsträger im Verhältnis zu niederrangigen Amtsträgern, c) jeder Volkstribun im Verhältnis zu jedem Amtsträger mit Ausnahme der Diktatoren. Diese i., deren Anerkennung aus den Ständekämpfen des 5. Jh. v. Chr. stammt, war die wichtigste Waffe der Volkstribunen zum Schutze der *plebs* gegen Übergriffe der Magistrate; Sulla hat diese i. stark beschränkt. Hinzu kommt die i. der Volkstribunen untereinander.

2. Im Privatrecht ist i. die Übernahme einer Verpflichtung oder Belastung in fremdem Interesse (*pro aliis reas fieri*, Dig. 16,1,2,1), z. B. durch Bürgschaft, Befreiung durch *novatio*, Darlehensaufnahme zur Weitergabe des Geldes, Verpfändung eigener Sachen für fremde Schuld. Diese i. ist um 50 n. Chr. den Frauen durch das SC Velleianum verboten worden. Der Praetor entkräftet solche Geschäfte durch *denegatio actionis* oder *exceptio* und eröffnet nötigenfalls dem Gläubiger den verlorenen oder versäumten Zugriff auf den Begünstigten. Vgl. Dig. 16,1. Cod. Iust. 4,29. D. M.

1. *Heinr. Vogt* Stud. z. SC Vell., 1952. 2. *Dieter Medicus* Zur Gesch. d. SC Vell., 1957.

Intercisa. 1. (NISSEN It. Ldk. 2,383), Station der via Flaminia (Tab. Peut. 5,2. It. Burd. 614,7) w. Forum Sempronii nahe der Gola di Furlò, deren Felsen neben älterem Tunnel durch eine 37 m lange Tunnelanlage des Kaisers Vespasian im J. 77 n. Chr. (CIL XI 6106) durchbrochen wurden, woher der Name (Aur. Vict. epit. 9,10: *Pertunsa petra*). Militär. Bedeutung im Gotenkrieg (Prok. Goth. 2,11. 4,28). G. R.

2. I., Lager und Stadt am Limes von Pann. inf. an der Donau, h. Dunaujváros, Dunapentele. Vollständige Freilegung wegen der Errichtung eines Eisenwerkes erfordert (1949). Das *castrum*, in dem ein Auxiliarbataillon wachte, maß 175 × 240 m, vom Beginn des 2. Jh. bis zum Anfang des 5. Jh. belegt. Von den *canabae* sind nur einige Gebäude freigelegt, von den Gräbern mehr als 1000. Die Etagengräber gehörten den syr. Bewohnern. Seit Gallienus ist die Ansiedlung von Vandalen durch Grabfunde bewiesen. Keine nennenswerte Schicht der Urbevölkerung. Eine Inschr. nennt *Cosmius, spondilla synag(ogae) Iudeor(um)*. Die meisten Inschr. usw. bezeugen den Kult von Mithras, *deo Soli Aelagabalo* (sic!) wurde ein Tempel errichtet. Monographie über I. in 2 B.: Intercisa, Budapest 1956–1957. J. Sz.

Interdictum. I. Begriff. Außer *actiones* verheißt das *edictum perpetuum* des Praetors auch *interdicta* (vgl. Gai. Inst. 4,138–170 und Otto Lenel Ed. Perp. 1927^{3}, 446ff.). Sie bilden im klass. Recht ein besonderes Schnellverfahren zum Schutz tatsächlicher Machtlagen, vor allem des Besitzes, gegen eigenmächtige Veränderung. Im Interdiktenverfahren entscheidet, anders als bei der *actio*, nicht ein *iudex privatus*, sondern der Praetor selbst. Seine Entscheidung erfolgt ohne Beweiserhebung nur auf Grund des Vortrages des Klägers. Das i. nennt daher seine materiellrechtlichen Voraussetzungen und überläßt es den Parteien, diese auf den – ihnen ja bekannten – Sachverhalt anzuwenden und die Folgerungen zu ziehen. Nach dem Inhalt des i. sind zu unterscheiden *interdicta prohibitoria*, die ein Verbot aussprechen *(vim fieri veto)*, und *interdicta restitutoria* und *exhibitoria*, die einen Befehl zur Herausgabe oder Vorlegung enthalten (Gai. Inst. 4,140.142). Dabei können sich Verbot oder Befehl nur gegen den Beklagten richten *(i. simplex)* oder gegen beide Parteien *(i. duplex*, vgl. Gai. Inst. 156–160). Wird das i. befolgt, so entscheidet es praktisch endgültig. Wird dagegen eine Zuwiderhandlung behauptet oder geltend gemacht, der Kläger habe das i. zu Unrecht erwirkt, so kommt es zu einem Nachverfahren. Dieses ist nicht einheitlich und oft sehr umständlich gestaltet: Zunächst wird mit Strafstipulationen über die Rechtmäßigkeit gestritten, wobei erstmals Beweise erhoben werden. Daran schließt sich notfalls ein *iudicium secutorium*, das den im i. enthaltenen Befehl durchsetzt (Gai. Inst. 4,165–170). Ein Sonderzweck des Interdiktenverfahrens, der mit der Ausbildung des absoluten Eigentums hervortritt, ist die Zuteilung der im Eigentumsstreit günstigen Beklagtenrolle.

II. Entwicklung. Die Herkunft des klass. Interdiktenverfahrens ist strittig; wahrscheinlich ist die Abstammung von einem Verwaltungsverfahren, das bei Ungehorsam zu Geldstrafen führte (vgl. [2],11 ff. [4],243 ff.). – Die nachklass. Entwicklung ist vielgestaltig: Die Besonderheiten des i. gegenüber der *actio* verschwinden. Die Klage aus gewaltsam entzogenem Besitz (unten III 3) heißt jetzt *actio momentaria* oder ähnlich. Neben diese Klagen treten unter Konstantin öffentliche Strafen gegen die Eigenmacht. Endlich bilden sich statt solcher Strafen Rechtsfolgen aus, durch die das i. endgültige Wirkungen erhalten kann: Der Berechtigte verliert, wenn er sich den Besitz eigenmächtig verschafft hat, sein Eigentum; der Nichtberechtigte, der ein angebliches Besitzrecht gewaltsam durchsetzt, muß zu der Sachherausgabe noch eine Privatstrafe zahlen. Dabei wird also im Besitzprozeß auch die Eigentumsfrage entschieden, so daß Eigentums- und Besitzschutz miteinander verfließen. – Justinian übernimmt die verfahrensrechtlichen Neuerungen, kehrt aber materiellrechtlich weitgehend zum klass. Zustand zurück.

III. Einzelne Interdikte. Eine ziemlich vollständige Zusammenstellung aller Interdikte, auch derer, die sich nicht auf die Erlangung, Erhaltung oder Rückgewinnung des Besitzes beziehen *(interdicta adipiscendae, retinendae, reciperandae possessionis* nach Gai. Inst. 4,143), enthalten die 33 Titel des 43. Buches der Dig. Aus dieser großen Zahl seien beispielhaft die folgenden genannt:

1. das *i. uti possidetis.* Es untersagt als prohibitorisches *i. duplex* jede Gewaltanwendung gegen den letzten fehlerfreien Grundstücksbesitzer (welche Partei das ist, bleibt dabei offen). Fehlerfrei ist der *nec vi nec clam nec precario* erlangte Besitz (sog. *exceptio vitiosae possessionis*). Weil sich der danach Besitzberechtigte den Besitz vom Gegner auch selbst verschaffen darf, kann dieses i. zugleich restitutorisch wirken.

2. das *i. utrubi.* Es ähnelt dem *i. uti possidetis*, gilt aber für bewegliche Sachen und schützt den, der während des letzten Jahres die längste Zeit fehlerfreien Besitz hatte.

3. Das *i. unde vi.* Es befiehlt dem Beklagten, der dem Kläger gewaltsam den Besitz eines Grundstücks entzogen hat, die Rückgabe. Das *i. unde vi* ist also ein restitutorisches *i. simplex.* Im klass. Recht enthält es die *exceptio vitiosae possessionis*, die aber später gestrichen wird. Damit verliert die Entscheidung ihren vorläufigen Charakter (oben II am Ende).

4. Die *interdicta de liberis exhibendis* und *ducendis.* Beide sichern die *patria potestas:* Mit dem ersten kann die Vorführung der beim Beklagten befindlichen Kinder vor Gericht verlangt werden, damit sie identifiziert werden können (exhibitorisches *i. simplex*), mit dem zweiten verbietet der Praetor Gewalt gegen die Heimführung der Kinder durch den rechtmäßigen Gewalthaber.

5. Die *interdicta de itinere actuque, de aqua, de fonte, de rivis, de cloacis.* Mit ihnen schützt der Praetor prohibitor. die entsprechenden Servituten. Voraussetzung des Schutzes ist nicht der Bestand der Servitut, sondern die fehlerfreie *(nec vi nec clam nec precario)* Ausübung in der letzten Zeit. Diese Interdikte regeln die Parteirollen für die *vindicatio servitutis:* Wer im Interdiktenverfahren unterliegt, muß nachfolgend Kläger sein.

6. Das *i. Salvianum* und das *i. de migrando.* Sie hängen mit dem Pfandrecht von Verpächter und Vermieter zusammen: Das erste i. erlaubt dem Pächter, den Besitz an den *invecta* des Pächters zu ergreifen. Das zweite schützt den Mieter dagegen, daß der Vermieter sich auch dann eigenmächtig in den Besitz der Pfandstücke setzt, wenn kein Mietzinsrückstand besteht. D. M.

Ältere Lit. RE IX 1706f.; dazu 1. *Leop. Wenger* Inst. d. röm. Zivilprozeßrechts, 1925, 237ff. 2. *Arnoldo Biscardi* La protezione interdittale nel proc. rom., 1938. 3. *Ernst Levy* West Roman Vulgar Law, The Law of Property, 1951, 243ff. 4. *Max Kaser* Eigentum und Besitz im ält. röm. Recht, 1956^{2} nach Register. 5. *Ders.* Röm. Privat-

recht 1, 1955, 123ff.335ff. und 2, 1959, 44.184ff. 6. G. *Gandolfi* Contributo allo studio del proc. interdittale rom., 1955.

Interesse. Aus der wörtlichen Bedeutung (dazwischensein) haben die röm. Juristen 2 Fachbegriffe abgeleitet: Einmal unquantitativ das Beteiligtsein an einem Ereignis. Danach bestimmt sich dann, wer wegen dieses Ereignisses (etwa mit der *actio furti*) klagen darf. Zum anderen bedeutet *id quod interest* quantitativ den zu ersetzenden Schaden. Dieser Schaden wird im Gegensatz zum Sachwert *(quanti ea res est)* ziemlich frei ermittelt und kann daher auch mittelbare Folgen und entgangenen Gewinn umfassen. Solche freie Schadensberechnung setzt aber Elastizität der *formula* voraus und hat daher nicht überall gegolten. Iust. Cod. 7,47,1 beschränkt den Interesseersatz auf den doppelten Sachwert. D. M.

Dieter Medicus Id quod interest, 1962.

Internum mare s. Mittelmeer

Interpres. Urspr. wohl der Mittler bei Kaufgeschäften, bezeichnet I. später einerseits den Dolmetscher für fremde Sprachen (im Staatsdienst etwa Gell. 6,14,9. Val. Max. 2,2,3. Liv. 27,43,5. In den Provinzen hat der Beamte einen I., Caes. Gall. 1,19,3, vgl. Mommsen RStR 1^3,368), andererseits den Deuter göttlicher Willenskundgebungen (Isid. orig. 10,123) sowie den Interpreten jurist. (Varro l.l. 5,22) und anderer Texte, etwa den *grammaticus* als *i. poetarum* Cic. div. 1,18. W. H. G.

Interpretatio. I. meint Auslegung. Als Weg zum Verständnis bildet sie keine Eigenart der Behandlung rechtlicher Texte und Erklärungen. Musik, Literatur, Malerei, aber auch Theologie und Philosophie haben ihr Interpretationsproblem. Am Entwurf einer allgemeinen Theorie der Interpretation sind Römischrechtler maßgeblich beteiligt (Betti).

Die jurist. Interpretation pflegt in Gesetzes- und Geschäftsinterpretation unterteilt zu werden. Sie beginnt bei den Römern mit der pontifikalen i. von Sätzen des Zwölftafelgesetzes. Die Tripertita des Sextus Aelius Paetus Catus (um 200 v. Chr.) hat nach Pompon. Dig. 1,2,2,38 ihren Namen davon, daß sie zunächst den Zwölftafeltext, dann dessen i., dann die Aktionenformulare bot. Die Bedeutung der i. durch Juristen für die Entwicklung der Rechtsordnung war so groß, daß Pompon. Dig. 1,2,2,12 vom *ius civile* sagen konnte, daß es *sine scripto in sola prudentium interpretatione consistit.* Fehlt auch eine klar umrissene Auslegungslehre, so stoßen wir doch (bes. in Dig. 1,3) auf anerkannte Grundsätze der Gesetzesinterpretation; den Schwerpunkt der Überlieferung von Regeln zur Interpretation von Rechtsgeschäften bildet Dig. 50,17. Nicht um Klärung von Zweifelhaftem, sondern um Erklärung von nicht (mehr) Verstandenem geht es in den Interpretationen zum Codex Theodosianus und zu den Paulussentenzen, die beide durch die Vulgarrechtsforschung große Bedeutung erlangt haben. Justinians Reichsrecht dagegen duldet nur authent. Interpretation. Die kaiserliche Autorität ist es, *cui soli concessum est leges et condere et interpretari* (c. Tanta § 21). Die Abwehr jurisprudentieller Interpretation durch Kodifikation begegnet auch in der Neuzeit, stets gleich vergeblich.

Doppelte Interpretation (unröm.: *duplex interpretatio*) fordert jeder Text, der aus der Gesch. für die Gegenwart gewonnen wird. Die Juristenstelle in Justinians Digesten muß zum einen als Ansicht eines Klassikers, zum anderen als Teil des kaiserlichen Kodifikationsversuches gedeutet werden. Von Justinian bis zu den Pandektisten des 19. Jh. steht so das dogmat. Verständnis neben dem hist., dieses oft (bes. bei Postglossatoren, im Usus modernus und eben bei den Pandektisten) verdrängend. Th. M.-M.

E. Betti Teoria generale dell'interpretazione, 1955. *R. Feenstra* Interpretatio multiplex, 1953. *H. Schellenberg* Die Interpretationen zu den Paulussentenzen, 1965. *H. Wagner* Archiv für die civilist. Praxis 165, 1965, 520ff.

Interrex heißt der röm. Beamte, der bei Vakanz des höchsten Amtes Ersatz (Suffect-) wahlen vorzunehmen hatte. Die Bezeichnung des Beamten als *rex* setzt voraus, daß die Einrichtung bereits in der Königszeit bestand, und sie hat für die Königszeit nur Sinn, wenn die Bestellung des neuen Königs an einen formalen Wahl- oder Akklamationsakt geknüpft war. Unsere ant. Berichte darüber sind aber legendär oder rekonstruiert. In der Republik tritt der *i.* ein, wenn durch den Tod beider Konsuln das Oberamt vakant wird *(interregnum)* und Ersatzwahlen stattfinden müssen, die ordentlicherweise für Konsuln nur Konsuln abhalten dürfen. Die Abhaltung der Konsularwahlen durch andere Magistrate wird vor allem dadurch gehindert, daß nur die Konsuln die Auspikation, bei der die Götter ihre Zustimmung zu dem Wahlakt geben, vornehmen können. Bei ihrem Ausfall tritt also ein Hiat in der Kette der höchsten Beamten ein. Nach röm. Denken erhält sich jedoch die Qualifikation zur Auspikation bei denjenigen, die zur Übernahme des Konsulats latent qualifiziert sind, d.h. in der Frühzeit bei den Senatoren des patriz. Senats; auch später, als Plebejer das Konsulat bekleiden konnten, ist die Qualifikation, die Auspizien der Konsuln wieder aufleben zu lassen, bei den patriz. Senatoren verblieben. So kehren bei Vakanz die Auspizien gleichsam zum Senat zurück *(auspicia ad patres redeunt)*, dessen Aufgabe es nun ist, aus sich heraus eine Exekutive zu erzeugen, die *auspicato* die Wahlleitung für die Suffectwahl der Konsuln übernehmen kann. Das geschieht in der Weise, daß die patriz. Senatoren einen der ihren zum *i.* bestimmen, der nach fünftägiger Regierung einen anderen ernennt, der ebenfalls wiederum 5 Tage regiert und so fort, bis die Konsulwahlen erledigt sind. Diese Wahlen werden unter Wegräumung aller verfassungsmäßigen Hindernisse schnellstens abgehalten, jedoch darf sie nicht der erste *i.* abhalten, wahrscheinlich deswegen nicht, weil er der einzige in der Kette der *i.ges* ist, der ohne Auspikation gewählt wird, während die folgenden *i.ges* bei dem Ernennungsakt des Vorgängers *auspicato* ernannt werden. Die Auffassung, daß der (patriz.) Senat die urspr. Quelle der höchsten Beamtengewalt ist, zu der bei Erledigung der höchsten Magistratur die Initiative zur Beamtenernennung »zurückkehrt«, ist wohl als der Reflex einer starken Abhängigkeit der Exekutive vom Senat aufzufassen (A. Heuss, ZRG 64, 1944, 79 ff.). – Der letzte *i.* fungierte im J. 52 v. Chr., jedoch hat man noch 43 v. Chr. an die Möglichkeit eines Interregnums gedacht. – *I.ges* gab es in Analogie zu Rom auch in den Municipien bei Vakanz des höchsten Municipalamtes; sie wurden von Augustus durch Präfekten ersetzt. Verzeichnis der *i.ges* bei P. Willems Le Sénat de la république rom., ^{2}1885, 2,10 ff. J. Bl.

Mommsen RStR ^{3}1,647ff.

Interrogatio. So heißt allg. die Befragung vor Gericht, etwa auch die des Angeklagten im Strafprozeß, ob er sich schuldig bekenne. Im Zivilprozeß hat sich als eigenes Rechtsinstitut die *i. in iure* herausgebildet: Der Kläger darf vor dem Prätor den Beklagten über bestimmte Umstände befragen, von denen der Kläger nichts wissen kann, die aber darüber entscheiden, wer der richtige Beklagte ist (Passivlegitimation). Dies sind vor allem bei der Klage gegen den Erben die Frage nach der Erbenstellung des Beklagten *(an heres sit et ex qua parte)* und bei den Noxalklagen die Frage, ob der Beklagte den Schadensstifter in seiner tatsächlichen und rechtlichen Gewalt hat. Bejaht der Beklagte, so wird er an seiner Antwort auch dann festgehalten, wenn sie falsch ist (Ulp. Dig. 11,1, 11,1/2). Verneint er, so bleibt dem Kläger der Gegenbeweis offen. Erweist sich dabei die Antwort als falsch, so wird der Beklagte unter Umständen noch ungünstiger behandelt, als es der wahren Rechtslage entspricht (Ulp. Dig. 11,1,11,3). Nach einer *i. in iure* werden die gewöhnlichen *actiones* in etwas veränderter, auf die i. hinweisende Form als *actiones interrogatoriae* erteilt. Vgl. Dig. 11,1. D.M.

1. *Jul. Georg Lautner*, Festschr. Hanausek, 1925, 52ff. 2. *Otto Lenel* Edictum Perpetuum, 1927^{3}, 145ff. 3. *Cesare Sanfilippo*, Scritti Jovene, 1954, 631 ff.

Intestabilis. Als jurist. Terminus: wer bei solennen Geschäften (bei Iustinian vor allem noch: Testamentserrichtung) als Zeuge hinzugezogen zu werden, bzw. jemanden hinzuzuziehen verwirkt hat, namentlich der säumige Solennitätszeuge, Lex XII tab. 8,22; ferner (Lex Corn.) Verfasser und Herausgeber von Schmähschriften, *ob carmen famosum damn.*, im 4./5. Jh. Manichäer und Donatisten. D. L.

1. *Mommsen* RStrR 990ff. 2. *A. Manigk*, RE IX 1729f.

Intestatus. Zentraler Begriff des röm. Erb- (bzw. Vormundschafts-)rechts, Gai. inst. 3,1–76 (bzw. 1,155–157): eigentlich, wer, im Besitz der Testierfähigkeit, kein Testament errichtet (bzw., Dig. 26,4,6, über die Vormundschaft seiner minderjährigen Abkömmlinge keine testamentar. Bestimmung getroffen) hat; aber auch, wessen Testament aus irgendeinem Grunde von vornherein ungültig war oder später umgestoßen worden ist, Ulp. Dig. 38,16,1 pr. Dann erbten die Intestaterben (bzw. fiel dem *tutor legitimus* die Vormundschaft zu), nach *ius civile* (Lex XII tab. 5,4–6) in der Rangfolge *sui heredes, proximi agnati, gentiles;* nach prätor. Erbrecht *liberi, legitimi, cognati, vir et uxor* (anders beim *libertus i.*). D. L.

Giorgio La Pira La successione ereditaria intestata e contro il testamento in dir. rom., 1930.

Intimilii s. Album Intimilium

Inuus. Gott der Herden (Arnob. 3,23). Urspr. wohl selbständiger Gott (vgl. Ortsnamen *Castrum Inui* bei Ardea: Verg. Aen. 6,775), mit Faunus (Serv. Aen. 6,775. Prob. Verg. georg. 1,10.16. Orig. gent. Rom. 4,6. Rutil. Nam. 1,234. → Faunus o. II 521) oder Pan (Liv. 1,5,2. Serv. a. O. Prob. georg. 10. Macrob. Sat. 1,22,2. Orig. gent. Rom. a. O.) identifiziert. Zum Namen s. o. II 521 Art. Faunus. Ferner → Lupercalia. W. E.

Inykon (*Ἴνυκον, Ἰνυκηνοί*). Altes Städtchen Siciliens, nach Paus. 7,4,6 und Charax bei Steph. Byz. s. *Καμικός* Residenz des mythischen Königs → Kokalos. Nach Hdt. 6,23f. bringt → Hippokrates von Gela seine Gefangenen → Skythes und → Pythogenes nach I., von wo sie nach → Himera entweichen; nach Plat. Hipp. mai. 282e hat der Sophist → Hippias in dem *χωρίον πάνυ σμικρὸν Ἴ.* mehr als 20 Minen eingenommen. Keine spätere Erwähnung, Lokalisierung nicht möglich. K. Z.

Ziegler, RE IX 1732.

Io (*Ἰώ*, Kurzname für Iole, Iokaste o. ä.). Tochter des argol. Flußgotts und Königs Inachos und der Melie (andere Abstammung: Apollod. 2,5. Paus. 2,16,1. Hyg. fab. 145), von Zeus geliebte schöne Priesterin der Hera (*Καλλιθύεσσα* Hesych. s. *Ἰώ*, Wilam. GldH 1,241). Zeus verwandelt sie in eine weiße Kuh, um den Verkehr mit ihr vor Hera abschwören zu können (Hera verwandelt sie: Aischyl. Hik. 291 ff.). Hera bittet sie sich als Geschenk aus und läßt sie von → Argos bewachen (in *Εὔβοια*: Wilam. a.O. 233,1), von dem Hermes sie im Auftrag des Zeus befreit, indem er ihn einschläfert und tötet. Nun versetzt Hera sie durch eine Bremse und das Schreckbild des toten Wächters (Aischyl. Hik. 308. 540 ff.; Prom. 788 ff. *Erinys* Ov. met. 1,725. *Tisiphone* Val. Fl. 4,394. *Formido* Hyg. a. O.) in Raserei, die sie über Land und Meer hetzt; die Namen des ion. Meeres und des thrak. und kimmer. Bosporos erinnern daran. Im Kaukasos begegnet sie Prometheus, der ihr künftiges Schicksal weissagt. In Äg. erhält sie die menschliche Gestalt wieder, Zeus legt ihr die Hand auf und haucht sie an, und sie gebiert ihm Epaphos (volksetym. zu *ἐπαφᾶν, ἐφάπτεσθαι*), den Gründer vieler Städte (Pind. N. 10,5), bes. von Memphis, den Vater Libyes, der Mutter von Agenor und Belos, Apollod. 2,10. 3,1. Hyg.fab. 149. Eine 2. Wanderung Ios galt der Suche nach Epaphos, den Hera durch die Kureten verbergen oder auf der Jagd zu Tode kommen ließ, Apollod. 2,8 f. Hyg.fab. 150. Sie fand ihn in Byblos. Nach Äg. zurückgekehrt, heiratete sie den König Telegonos und führte den Kult der Demeter = Isis ein. Auch Io selbst wurde mit Isis gleichgesetzt, Hdt. 2,41. Diod. 1,24,8, wie Epaphos mit dem Apisstier, Hdt. 3,27. Ihr Katasterismos: Eratosth. 14. Hyg. astr. 2,21.

Aischyl., der die Sage in Hik. und Prom. darstellt, hatte ep. Vorgänger: Danais, Phoronis, Aigimios, große Ehoien, Kataloge. Bakchyl. schrieb einen Dithyrambos *Ἰώ* (18,43). In Aischyl. Prom. ist Io nicht mehr die Herapriesterin, sondern ein schüchternes Königskind, das von Zeus durch Träume heimgesucht wird, sich ihrem Vater anvertraut, um Schutz vor Zeus zu finden. Ein Orakel des Gottes verstößt sie auf weite Fahrt, bei deren Antritt Wahnsinn sie befällt und ein Kuhhaupt ihr erwächst. Sie wird vom Riesen verfolgt, nach dessen Ende von der Stechmücke gejagt. Die Irrfahrten gaben Anlaß zu geograph. Ausweitung: WILAM. Aischylosinterpret. 152 ff. Durch alles Leid treibt aber Zeus sie dem Lande der Erfüllung zu. Soph. schrieb ein Satyrdrama »Inachos«, LESKY GGrL 329. Für den Kyrenaier Kallim. war der festliche Empfang Ios durch die äg. Götter ein Symbol der Verschmelzung griech. und äg. Kultur. Weitere liter. Behandlung: Mosch. 2,44 ff. Verg. Aen. 7,789 ff. Prop. 2,33,7 ff. Ov. met. 1,583 ff. 728 ff. her. 14. Val. Fl. 4,351 ff. – Die ältere Kunst stellte Io als Kuh, die spätere als Mädchen mit angedeuteten Hörnern dar. Beliebt waren die Szenen »Io und Argos (und Hermes)« und »Ios Ankunft in Äg.« in der kampan. Wandmalerei: L. CURTIUS Die Wandmalerei Pompejis, 1960, 258 ff. 278 f. mit Abb. 62 und 154 ff. (Vorbild ein Gemälde des Nikias, 4. Jh., Plin. nat. 35,32) und 215 ff. mit Abb. 127 ff. – Die ant. Deutung Ios als Mondgöttin (Herod. techn. rell. 1,347,30 L. Ov. fast. 3,657 f. ~ Anna Perenna. Suda s. *Ἰώ*) fand noch bei USENER Kl. Schr. 4,23. 44 ff. Billigung. Sie ist eher aus dem Kultkreis der *βοῶπις Ἥρη* herzuleiten, deren Hypostase Io ist und deren älteste Erscheinungsform sie spiegelt. Zu vergleichen ist der Mythos von den Proitiden. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,161. 395 ff. 2,253 ff. *Friedländer*, Argolica 5 ff. *A. B. Cook* Zeus 1, 1914, 441 ff. *K. Kerényi* Die Mythol. d. Griechen, 1951, 111 f. *J. Wiesner* Olympus, 1960, 56 f. 79.

Ioannes s. Iohannes

Iobakchoi s. Mysterien

Iobaritai s. Sachalitai

Iobates (*Ἰοβάτης*) heißt in Soph.' Tragödie I. und in Eur.' Stheneboia der Il. 6,170 namenlose König von Lykien, zu dem Proitos den → Bellerophon mit dem Uriasbrief sandte. Apollod. 2,30 ff. Hyg. fab. 57. Abweichende Sagenform Plut. mul. virt. 248 A. H. v. G.

Iocheaira s. Artemis

Iodama (*Ἰοδάμα*). Urspr. Ortsgottheit von Koroneia, von Athena verdrängt. In der Sage Tochter des Itonos, Priesterin der Athena Itonia, von ihr versteint und vernichtet, Paus. 9,34,1. Oder Schwester der Athena, von ihr aus Eifersucht getötet. Auch Mutter der Thebe von Zeus. Sch. Lykophr. 355. 1206. Simonid. FHG 2,42,2. H. v. G.

Iohannes **1.** I., Name eines Apostels u. Vf. urchr. Schriften von umstrittener Identität. Mit I., Sohn des Zebedäus (Bruder Iakobos, Mc. 1,19; beide mit Petrus eine Gruppe von frühen und vertrauten Jüngern Jesu), welcher für Act. 3–8. 12,2 (vgl. Lc. 22,8 und Gal. 2,9) die nächstwichtige Person der Urgemeinde nach Petrus zu sein scheint, identifiziert die spätere Tradition (Can. Muratori 9 ff.) den Lieblingsjünger von Joh. 13,23 ff. 19,26 f. 20, 2–8 und sieht in ihm den Autor des Joh.-Evg., der Apokalypse u. der 3 Joh.-Briefe ([1], 23–28); er sei unter Domitian nach Patmos verbannt worden (Tert. praescr. haer. 36,3; Eus. h.e. 3,18,1) u. habe dann bis zur Zeit Traians in Ephesos gelebt (Iren. haer. 3,3,4. Eus. h.e. 3,23,3 f. 5,20,6), wo er in hohem Alter das Evangelium geschrieben habe (Iren. haer. 3,1,2. Eus. h.e. 5,8,4). Das Joh.-Evg. selbst verhilft aber weder zur Bestimmung seines Vf. noch zur Identifizierung des Lieblingsjüngers (nach 19,35 eine andere und erst für den Vf. des Nachtrags 21, dort v. 24, ein und dieselbe Person), mit dem der Evangelist Verbindung gehabt haben muß. Entsprechend bleibt uns auch der (anonyme) Vf. des sog. 1. Joh.-Briefes unbekannt, der von derselben Hand oder aus derselben Schule stammen wird wie das Evg. Daneben führt Papias (bei Eus. h.e. 3,39,4. 14) einen *πρεσβύτερος Ἰωάννης* an, der ein anderer ist als der inzwischen verstorbene I. des Zwölferkreises; von beiden hat er nur durch deren Schüler gehört. Dieser »Presbyter« (eher wohl der »Alte«) ist keinesfalls der Vf. des Joh.-Evg. und des 1. Joh.-Briefes, eher der des 2. und 3. Joh.-Briefes, dessen Autor sich ebenfalls mit dieser Bezeichnung ausgibt. Der Vf. der Apokalypse (Johannes: 1,1. 4. 9; 22,8. Iust. Dial. 81,4 hält ihn für den Zebedaiden, Dionysios von Alexandreia bei Eus. h.e. 3,39,6 = 7,25,16 für den Presbyter) muß aus inneren Gründen ein anderer sein als der des Evg. und der Briefe, zumal er selbst sich weder Apostel noch Presbyter, sondern Prophet nennt (22,9). Für das Apokryphon des I. (p. 109,6 f. K.-L. 78,7 ff. T. und die Johannesakten (hier 88 f. auch = Lieblingjünger) ist I. der Zebedaide bevorzugter Offenbarungsempfänger. C. C.

1. *E. Hennecke – W. Scheemelcher* Neueste Apokryphen Bd. 2, ^{3}1964, 23–28 (W. Bauer), 44–48 (M. Hornschuh), 125–176 K. Schäferdick). *P. Feine–J. Behm–W. G. Kümmel* Einl. in das NT.^{14}, 1965, 161–172. 323 ff. 328 f. 344 ff. (Lit.).

2. I., frommer Einsiedler in der Thebais. Als ihn Kaiser Theodosius I. befragen ließ, weissagte er die Siege über Maximus im J. 388 und → Eugenius im J. 394 (Rufin. h.e. 11,19.32. Soz.7,22.29. Aug. de civ. dei 5,26). **3.** I., 393 tribunus et notarius (Paulin. Nol. v. Ambros. 31), 408 primicerius not. und Gesandter des röm. Senates an Alarich (Zos. 5,40). Obwohl ihn → Attalus 409 zum magister officiorum ernannte (Soz. 9,8), wurde er 412/413 wahrscheinlich praefectus praet. Italiae (Cod. Theod. 13,11,13.7,8,10.2,13,1). **4.** I., Vertrauter des Kaisers Arcadius, 400 auf Betreiben des → Gainas verbannt, 401 comes sacr. larg., Gegner des → Fravitus u. des → Ioh. Chrys. (Zos. 5,18.23. Eun.frg. 85 = FHG IV 51. Palladius dial. 3 = MIGNE PG 47,14). Nach 405 (Synes. epist. 110) ist nichts mehr von I. bekannt. – E. DEMOUGEOT De l'unité à la division de l'empire Romain, 1951. **5.** I., primicerius notariarum, wurde im Dezember 423 in Rom zum Kaiser erhoben. Die Truppen in Italien unter dem mag.mil. Castinus folgten ihm; ebenso fand der bei Prok. 3,3,6f. als milde charakterisierte I. Anhang in Gallien (Sokr. 7,23. Olymp. frg. 41. Chr.min. 1,470.658). Vergeblich suchte I. die Anerkennung durch Theodosius II. zu erreichen. Um den W. der theod. Dynastie zu erhalten, schickte Theodosius im Herbst 424 ein Heer unter Ardabur, dem sein Sohn Aspar (→ Ardabur) unterstellt war gegen I. Da das Gros seiner Armee zum Kampf gegen → Bonifatius aufgebrochen war, suchte I. durch Vermittlung des → Aetius Hilfe bei den Hunnen. Im Mai/Juni 425 wurde I. in Ravenna gefangen und dann in Aquileia hingerichtet (Sokr. a.O. Olymp.frg. 46. Philostorg. 12,13. Chr. min. a.O. und 2,21). Seine Verfügungen wurden für ungültig erklärt (Const.Sirmond. 6). Mz. COHEN emp. VIII 207f. **6.** I., 429/31 comes sacr. larg., sollte als Kommissar Theodosius' II. zwischen den streitenden Parteien auf dem Konzil von Ephesos vermitteln, 431/33 mag. officiorum (MANSI IV 1368. 1397f. 1404. 1408. 1436. V 781 ff. u.ö.). † vor 450. A. L.

7. I., Bischof von Jerusalem 386–417, stand im 1. origenist. Streit gegen → Epiphanios (1) und → Hieronymus, der gegen ihn eine noch erhaltene Streitschrift verfaßte. Im Streit um → Pelagius versuchte er 415, den kirchlichen Frieden zu erhalten. Die Zuweisung von 5 Katechesen seines Vorgängers Kyrill an ihn ist unsicher.

Altaner ^{6}279 (unter Cyrill von Jerusalem).

8. I., Bischof von Antiocheia 428–441, ließ im Streit um → Nestorios auf dem Gegenkonzil von Ephesos (431) Kyrillos von Alexandreia exkommunizieren, schloß jedoch 433 einen Kompromiß mit seinem Gegner und stimmte der Verurteilung des Nestorios zu, setzte aber seine eigene Glaubensformel durch. Eine Reihe von Briefen und Synodalschreiben zu dieser Auseinandersetzung ist erhalten.

Christ-Schmid 2,2,1402,1.

9. I. Diakrinomenos, wahrscheinlich Monophysit, schrieb zwischen 512 und 518 eine KG. in 10 B. über die Zeit ab 429. Eine Slg. der bei byz. Historikern (Theodoros Anagnostes, Kodinos) erhaltenen Frg. fehlt.

10. I. Diaconus, vielleicht der spätere Papst Iohannes I. (523–526), gibt in einem Brief kulturgesch. wichtige Nachr. über kirchliche Riten. B. R. V.

Migne PL 59,399–408. Clavis Patrum Lat.^{2} Nr. 950.

11. I. von Gaza. Griech. Rhetor u. Dichter des 6.Jh. n.Chr., Vf. von anakreont. Gelegenheitsgedichten (ed. BERGK PLG 3, ^{4}1882, 342ff.) und einer zwischen B.14 und 15 der Anth.Pal. überlieferten poet. Ekphrasis eines Kuppelgemäldes im Winterbad zu Gaza (oder Antiocheia, vgl. [3]), das den Kosmos in allegor. Figuren darstellte. Das Gedicht, aus 2 B. in Hexametern mit je einer iambischen Einleitung bestehend, lehnt sich in Stil und Metrik an → Nonnos an. Bei der Rekonstruktion der teils undeutlich geschilderten Vorlage leistet ein in Antiocheia entdecktes Mosaik partielle Hilfe, vgl. HANFMANN, Latomus 1939, 111 ff. P. L. Sch.

Erstausg.: *J. Rutgers* 1618. Ta.: *P. Friedländer* 1912.

Lit.: 1. *R. Keydell*, BursJb 230,134ff. 272,47f. 2. *Christ-Schmid* 2,2,977. 3. *G. Downey* in: Antioch-on-the-Orontes 2, 1938, 205ff.

12. I. Aktuarios. Letzter bedeutenderer byzantin. Arzt im 14.Jh. Er ist Galenist, besitzt aber anscheinend auch eigenes, auf Erfahrung beruhendes krit. Urteil. Hauptwerke: 2 B. *περὶ ἐνεργειῶν καὶ παθῶν τοῦ ψυχικοῦ πνεύματος* und ein *σύνταγμα περὶ οὔρων* in 7 B., das umfangreichste Zeugnis der so typisch ma. Harnlehre. F.K.

Ausg.: *Ideler* Physici et medici Graeci minores 1,312–386 u. 2,3–192.

13. I. Alexandrinus, eine in griech. und lat. Hss. als Vf. von Hippokrates- und Galenkommentaren figurierende Persönlichkeit, deren Identifizierung nicht möglich erscheint. Früher hat man fälschlich diesen I. A. als Schöpfer des ma. Galenkanons (Auswahl von 16 Galenschriften) angesehen. F.K.

O. *Temkin* Gesch. d. Hippokratismus im ausgehenden Alt., Kyklos 4, 1932, 51ff.

14. I. Philoponos (*ὁ φιλόπονος*. Er selbst nannte sich *γραμματικός*), Philosoph und Theologe in Alexandreia um die Wende des 5.Jh., Schüler des Neuplatonikers → Ammonios (9). Er war von Geburt Christ [11]. Daß ein Christ nicht nur, wie Clemens (6), die Philos. als Weg zur chr. Erkenntnis ansah, sondern reine philos. Forschung betrieb, war neu: I.Ph. ist der 1. Vertreter des chr. Aristotelismus, in seiner Wirkung, besonders auf I. Damaskenos, vergleichbar der Bedeutung eines Thomas v. Aquino im Westen. Wie sein Schulgefährte und späterer Gegner → Simplikios schrieb er Komm. zu Aristoteles. Erhalten sind die Komm. zu: cat. (ed. A. BUSSE [1,13,1]), an. pr. und an. post. (ed. M. WALLIES [1,13,2 und 3]), meteor. und an. (ed. M. HAYDUCK [1,14,1 und 15], an. 3 griech. unecht, aber lat. Übers. [7]), phys. (geschrieben im J. 517) und gen.corr. (ed. H. VITELLI [1,16–17 und 1,14, 2]). Unecht: metaph. (trotz H. Reiner, H 82, 1954, 480–482), gen. an. [1,14,3]. Von den übrigen nicht theol. Schriften besitzen wir einen Komm. zum 1. B. der Arithmetik des → Nikomachos [2], eine Beschreibung des → Astrolabium und in überarb. Form 3 gramm. Abh. In seinem theol. Hauptwerk den 7 B. *Διαιτητὴς ἢ περὶ ἑνώσεως* (»Schiedsrichter« oder »über die Einswerdung«) gab er der monophysit. Lehre [10] eine aristotelisierende Form, indem er die Trinität als 3 verschiedene Hypostasen von einer einzigen Natur (d. h. 3 Individuen einer Species) deutete, eine Ansicht, die später als »Tritheismus« für häret. erklärt wurde [14]. Das Werk selbst ist nur in syr. Übers. erhalten [3], griech. Zit. bei I. Damaskenos (Migne PG 94,744–753). Im griech. Text besitzen wir: Die 529 verf. 18 B. *Κατὰ Πρόκλου περὶ ἀϊδιότητος κόσμου* [4], wo I. Ph. in philos., nicht theol. Beweisführung die neuplaton. Lehre von der Ewigkeit der Welt bestreitet [13]. Die 7 B. eines sich an → Basileios (4) anlehnenden Komm. zum bibl. Schöpfungsbericht [5]. Ein B. über den Termin des Osterfestes [6]. O. H.

Ta.: 1. Commentaria in Aristotelem Graeca 13–17, 1897–1909. 2. *Rich. Hoche*, 1864–1867. 3. *A. Sanda* I.Ph. opuscula monophysitica, 1930. 4. *Hugo Rabe* I. Ph. De aeternitate mundi, 1899. 5. *Walter Reichardt* I. Ph. De opificio mundi, 1897. 6. *C. Walter*, 1899, Commentationes philolog. Jen. 6,2,195–229. 7. *M. de Corte* Le comm. de J. Ph. sur le 3me livre du traité de l'âme d'Aristote, 1934, Bibl. Fac. philos. et lettres Univ. Liège 65. Vgl. *A. Mansion* Mélanges A. Pelzer, 1947, 325–346.

Lit.: 8. *Gust. Bardy*, Dict. théol. cath. 8,831–839. 9. *Basile Tatakis* La philos. byzantine, 1959, 39–50. 10. *Th. Hermann*, ZNW 29, 1930, 209–264. 11. *E. Evrard*, BAB 39, 1953, 299–357. 12. *H.D. Saffrey*, REG 67, 1954, 396–410. 13. *Wolfg. Wieland* Die Gegenwart der Griechen im neueren Denken, Festschr. Gadamer, 1960, 291–316. 14. *H. Martin*, Studia patristica 5, 1962, 519–528, TU 80; vgl. *Joannou*, ebd. 508. 15. *Altaner*^{6} 472.

Iohannes Malalas s. Malalas

Iohannes Mauropus s. Mauropus

Iohannes Stobaios s. Stobaios

Iokaste (*Ἰοκάστη*, auch *Ἐπικάστη*). Boiot. Heroine, von Zeus oder Apollon Mutter des Agamedes, → Trophonios, Sch. Aristoph. Nub. 508, urspr. Erdgöttin, Prell.-Rob. 2,130. Sie wurde als Gattin des Laios und Mutter des Oidipus in die theban. Heldensage einbezogen. Hom. Od. 11,271. Menoikeus war ihr Vater, Kreon ihr Bruder. Durch Schicksalsfügung heiratete sie ihren Sohn → Oidipus und gebar ihm 4 Kinder: Eteokles, Polyneikes, Antigone, Ismene. In der kykl. Oidipodie und der Thebais war ihre Ehe kinderlos; die genannten Kinder entstammten einer 2. Ehe des Oidipus, → Euryganeia. Anders bei den Tragikern. Bei Soph. Antigone 1235 erhängt I. sich bei der Entdeckung der Blutschande, bei Eur. Phoin. 1455 überlebt sie, erlebt aber auch den Bruderkampf ihrer Söhne, die sie vergeblich auszusöhnen trachtet; sie entleibt sich über deren Leichen. Apollod. 3,48 ff. Hyg. fab. 67. 70. Paus. 9,5,11. Darstellungen auf Sarkophagen und etr. Aschenkisten. H. v. G.

E. Bethe Theb. Heldenlieder 25 ff. *Prell.-Rob.* 2,879 ff. 894 ff. *M. Pohlenz* Die griech. Tragödie^2 1,218 f. 374 ff. *C. Kappus*, G 59, 1952, 76 ff.

Iolaos (*Ἰόλαος*). **1.** Boiot. Heros, in Theben verehrt, Pind. I. 5,32; P. 9,79; Ol. 9,98. An seinem Heroon beschwuren *ἐρασταί* und *ἐρώμενοι* ihren Bund, Aristot. frg. 97. Vgl. Aristoph. Ach. 867. Neben dem Heroon lagen Gymnasion und Stadion, Paus. 9,23,1, wo die *Ἰολάεια*, später *Ἡράκλεια* genannt, gefeiert wurden (Nilsson Gr. Feste 446 f.). Auch in Athen verehrt, Paus. 1,19,3, überhaupt vielerorts *σύμβωμος* des Herakles, Plut. frat. am. 21. Der Herakleskult drängte I. in den Hintergrund. I. wurde nun dessen Neffe, Sohn des Iphikles und der Automedusa, sein treuster Gefährte und Wagenlenker, erster Olympionike. Hes. asp. 79. 111. Pind. I. 1,18 f. Apollod. 2,70.78 ff. Paus. 5,8,3 f. 8,14,9. Er ist an den meisten Abenteuern des Herakles beteiligt, zieht mit ihm gegen Troia und Sparta, muß mit ihm aus Tiryns fliehen, begleitet ihn nach Pheneos, ist bei seiner Verbrennung am Oite zugegen und rächt ihn durch Erschlagung des Eurystheus, Paus. 1,44,10. Vgl. Eur. Herakliden. In Agyrion (Sizilien) birgt sich hinter dem dort verehrten I. eine einheimische Gottheit. Diod. 4,24,4 (Spiele und Mz.). Nilsson a.O. 449 f. Ähnlich steht es wohl mit I. auf Sardinien, wohin er als Kolonist gekommen sein soll; Strab. 5,225c. Solin. 14,10. Diod. 4,29 f. 5,15. Paus. 7,2,2. 10,17,5. Die Nuraghen werden auf ihn zurückgeführt, Aristot. mirab. 100. Der I., der in dem Vertrag zwischen Hannibal und Philipp V. v. Mak. erwähnt wird (Pol. 7,9,2), ist nach W. v. Baudissin Adonis und Esmun, 1911, 282 f. interpretatio Graeca für → Eshmun, der in gleich enger Zusammengehörigkeit mit Melgart steht wie der griech. I. mit Herakles. H. v. G.

2. I., Makedone, von Perdikkas II. vorübergehend 432 zum Regenten (*ἄρχων*) in Maked. ernannt. Thuk. 1,62,2. F. Geyer Makedonien 1930, 60.2, soll für seinen Vater Antipatros (→ 1) als Obermundschenk Alexander d. Gr. vergiftet haben. Arr. an. 7,27,2 (hier *Ἰόλλας* überl.). Plut. Alex. 77; mor. 849 F. Iust. 12,14,6.9. Dem Perdikkas führte I. 322 seine Schwester Nikaia zur Vermählung zu. Arr. FGrH 156 F 9,21. † vor 317, Olympias zerstörte sein Grab. Diod. 19,11,8 (*Ἰόλλας*). H. V.

Iole (*Ἰόλη*, älter *Ϝιόλα*, weibl. Kurzform zu *Ἰόλαος*). Tochter des Eurytos zu Oichalia, Geliebte des Herakles. Apollon tötete den berühmten Bogenhelden Eurytos, der ihn zum Wettkampf herausgefordert hatte; dessen Bogen ging durch seinen Sohn Iphitos an Odysseus über, Iphitos wurde von Herakles wider alles Gastrecht umgebracht (Hom. Od. 8,224 ff. 21,33 ff.). Das Grab des Eurytos und Totenopfer in dem messen. Oichalia erwähnt Paus. 4,33,5. 3,10. 27,6. Herakles besiegte

Eurytos im Bogenschießen, aber der Siegespreis, I., wird ihm verweigert. Da zerstört er die Burg, tötet Eurytos und seine Söhne, I. gerät in Gefangenschaft. So erzählte das Epos *Οἰχαλίας ἅλωσις*, Gercke, Jb PhPäd. 1905, 400. Das sind die Voraussetzungen für Soph. Trach.; Bakchyl. 15 beschränkt sich auf Andeutungen. M. Pohlenz Die griech. Trag. 2,87f. Nach Soph. haben schwere Beleidigungen des Herakles durch Eurytos und dessen Söhne (vgl. Apollod. 2,128. Diod. 4,31,2) Herakles zur Ermordung des Iphitos veranlaßt. Der wahre Grund aber des Zuges gegen Oichalia für den bereits mit Deianeira vermählten Herakles ist Leidenschaft für I. Die Eifersucht der Gattin bringt ihm dann den Tod. Hyllos muß dem Sterbenden versprechen, I. zu heiraten. Zusammenhängend Apollod. 2,127ff. 156ff. Hyg. fab. 35. Ergänzungen und Varianten bieten die Vasen. Bemerkenswert sind ein korinth. Krater ca. 490 in Paris (Herakles zu Gast bei Eurytos; I., zwischen dem Werber und Iphitos stehend, wendet sich diesem zu: Buschor Griech. Vasen, 1940, 71 mit Abb. 74f. W. Kraiker Die Malerei der Griechen, 1958, 37f. mit Taf. 14) u. eine sf. att. Amphora in Madrid (Wettschießen in Oichalia: 4 Pfeile stecken im Ziel, 2 Söhne des Eurytos sind schon erschossen, Herakles legt auf I. an, die Gnade flehend neben dem Ziel steht, Eurytos und ein 3. Sohn suchen ihn zu hindern. Auf der Gegenseite bekränzt die Braut, während Dionysos eintritt, den Sieger: Fr. Brommer Vasenliste 32 A 1. K. Kerenyi Die Heroen der Griechen 205 mit Abb. 41). Auf einer anderen Vase greifen die Eurytiden den trunkenen Herakles an, dem sie schon Bogen und Keule entwendet haben. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,581ff.

Iolkos (*Ἰωλκός*; bei Hom. Il. 2,712. Od. 11, 256. Hes. scut. 380. 474 und sonst in der Dichtung *Ἰαωλκός*, var. *Ἰαολκός*). Sagenberühmter Ort am innersten pagasaeischen Golf, Wohnsitz des Peleus und des Iason, Ausgangspunkt der Fahrt der Argonauten. Myken. Palast auf dem schon seit der frühen Bronzezeit besiedelten h. Kastro von Volo, das auch weiter besiedelt bleibt. Nach Hdt. 5,94,1 boten die Perser I. Hippias als Wohnsitz an. In hellenist. Zeit war I. Demos der neuen Großstadt → Demetrias mit einem Tempel der Artemis Iolkia, weiteren Kulten und Festspielen [1],65. [5]. In byzantin.-mittelalterlicher Zeit Festung. Skyl. 65. Strab. 9,2,40 p. 414. 5,15 p. 436. Plut. Demetr. 53,3. Liv. 44,12,8. 13,4f. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellenische Thessalien 62ff. 75ff. 2. *Ders.*, RE IX 1850ff. 3. *Fr. Stählin-E. Meyer* Pagasai und Demetrias 163.232.239 A. 7 u.ö. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,154f. 5. *E. Meyer* Eine Inschrift von I., RhM 85, 1936, 367ff. 6. *M. West* I. in der griech. Dichtung, Glotta 41, 1963, 278ff. 7. Ausgrabungen: [2],1852f. *D. Theochares* *Θεσσαλικά* 1, 1958, 3ff. Archaeology 11, 1958, 13ff. *Ἀρχ. Δελτ.* 16, 1960, B 169.176f. BCH 86, 1962, 785ff.

Iomnium. Stadt an der Küste von Mauretania Caesariensis, ö. von Rusuccuru (Ptol. 4,2,8. Itin. Ant. Tab. Peut.). Durch die Lokalisierung von Rusuccuru bei dem Hafenort Dellys ist die Identität von I. mit den bei Tigzirt gelegenen Ruinen sicher gestellt. Pun. Zentrum; dann unter Septimius Severus röm. *municipium*. Ruinen: Thermen, Tempel, chr. Basilika. Ein Bischof im J. 411. M. L.

S. Gsell, Atl. Arch. Alg. f. 6, Nr. 34,35. *P. Gavault* Et. sur les ruines de Tigzirt, 1897. *E. Frézouls A. Hus*, MEFR, 1954, 147. *M. Euzennat*, ebd. 1955, 127. 1957, 75. Libyca 1955, 299.

Ion (*Ἴων*). **1.** Seit Hes. frg. 7(28) myth. Stammvater der Ioner, wie Achaios, Doros, Aiolos die der andern Hauptstämme. Aber sind Aiolos und Doros Söhne des Hellen, so sind I. und Achaios Enkel von ihm; durch ihre Abstammung von einem gemeinsamen Vater, → Xuthos, wird den Achaiern und Ionern innerhalb des griech. Stämmegefüges eine engere Zusammengehörigkeit zugesprochen. Indes werden die Insel- und kleinasiat. Ioner erst ganz spät als Nachkommen des I. bezeichnet (Vell. 1,4. Vitr. 6,1, wohl nach dem Vorgang von Eur. Ion 74). Urspr. ist vorzugsweise an das »ionische« Element in der N.-Peloponnes und in Mittelgriechenland gedacht. Früh suchten die Athener I. in ihre Vorgeschichte einzugliedern. Schon Hdt. weiß, daß die Athener ihn aus Achaia als Feldherrn gegen die Eleusinier zu Hilfe riefen und daß die 4 altatt. Phylen nach seinen Söhnen benannt waren, und anderseits, daß die pelasg. Aigialeer (in Achaia) sich nach ihm Ioner nannten, 5,66. 7,94. 8,44. Erleichtert wurde I.s Verpflanzung nach Attika dadurch, daß bei Thorikos I.s Grab gezeigt wurde und daß Geschlecht und Demos der *Ἰωνίδαι* sich auf I. zurückführten – allerdings auf einen I. von Gargettos, Paus. 1,31,3. 6,22,7. I. sollte einer Verbindung des aus Thessalien eingewanderten Xuthos mit Kreusa, Tochter des att. Königs Erechtheus, entstammen, Strab. 8,383. Paus. 7,1,2. Eur. versuchte in seinem eigenwilligen und verwicklungsreichen Drama »Ion«, den »Ahnherrn« zum Sohne Apollons zu machen. Aber außer Plat. Euthyd. 302c findet sich keine Nachwirkung davon. Die Mythogr. nahmen I. auch nicht in die att. Königsliste auf. Eine verwickelte Konstruktion der Verbindung I.s mit Achaia gibt Paus. 7,1,2f. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,273. 2,145ff. *Nilsson* GgrR 1,525. *M. Pohlenz* Die griech. Trag. 1,400f. 2,165f. *Wilam.* Eur. Ion, Text und Komm. Bln. 1926.

2. I., aus Thessalonike, befehligte 171 v. Chr. Wurfschützen und Schleuderer bei dem Sieg des Perseus bei Larissa. Liv. 42,58,10. Nach der Niederlage bei Pydna lieferte I. die jüngeren nach Samothrake geflohenen Söhne des Perseus den Römern aus. Liv. 45,6,9. Plut. Aem. 26.6. H. V.

3. I. von Chios, Sohn des Orthomenes (mit Beinamen Xuthos), aus führendem Geschlecht. Tragiker, Lyriker, Philosoph. Studienzeit Mitte der Sechzigerjahre des 5. Jh. v. Chr. in Athen (Fr. 2);

blieb weiterhin mit Kimon verbunden: 463 Volksversammlung (Frg. 4); 462 Feldzug vor Ithome (Fr. 27); Ol. 72 (452–449) als Tragiker in Athen tätig; 441/40 in Chios (Fr. 8); 428 wieder Tragödienaufführung in Athen (L. 7); 421 nicht mehr am Leben (L. 2, L. 3). Bekannt mit Kimon, Perikles, Aischylos, Sophokles, Archelaos und (oder) Sokrates.

Werke: auf Kallimachos' Pinakes gehen letztlich die einander ergänzenden Listen bei Sch. Aristoph. Pax 835, Harpokration s. *Ἴων*, Suda s. *Ἴων* und *διϑυραμβοδιδάσκαλοι* zurück. Fragmente und Zeugnisse aus a) Dichtung: *Μέλη*: Fr. 33,34; *διϑύραμβοι* (ein Sieg in Athen: L. 3): Fr. 35,36, *Ἐγκώμια*: Fr. 37, *Ὕμνοι*: Fr. 38, *Ἐλεγεῖα*: Fr. 26,27,30 sympot.-erot.; Fr. 30 philos.; Fr. 29,19? antiquar. (Gründung von Chios). Tragödien: 12 oder 30 oder 40 (4 Tetralogien, 12 Stücke nach Alexandreia gelangt), 11 Titel noch bekannt (Agamemnon, Alkmene, Argeioi, Eurytidai, Laertes, Mega Drama, Omphale Sat., Teukros, Phoinix oder Oineus, Phoinix 2, Phrouroi); Fr. 40–117; P Oxy. 1083?; 1 Sieg in Athen (L. 3 und 6). b) Prosa: *Χίου κτίσις*: Fr. 16–18, 19? *Τριαγμός* oder *Τριαγμοί* »Dreibruch«-Dreiteilung, Welterklärung nach Prinzip der Dreiteilung (3 Grundelemente: Erde, Feuer, Luft), pythagoreischer Einfluß: Fr. 20–25. *Ἐπιδημίαι* (vielleicht ident. mit oder Teil der *Ὑπομνήματα*), 1. Memoirenwerk der Weltliteratur. Die erhaltenen Partien schildern Begegnungen mit berühmten Zeitgenossen, deren Bild aus dem Anekdotisch-Augenblickshaften lebensvoll entsteht: Fr. 1–15.

Nachleben bis ins 3. Jh. n. Chr. verfolgbar: Aristophanes, Platon, Aristoteles, Isokrates, Ephoros, Kallimachos, Epigenes, Baton v. Sinope (Biographie des I.), Aristarch, Didymos, Plutarch, Athenaios. F. St.

Lit.: I. v. Ch. Die Reste seiner Werke, von *A. v. Blumenthal*, Stuttg.-Berlin 1939 (danach zitiert). *F. Jacoby* Some remarks on Ion of Chios, CQ 1947, 1–17. *E. Diehl*, RE IX 1861 ff. *C. M. Bowra* Sophocles on this own development, AJPh 61, 1940, 385–401. *T. B. L. Webster* Sophocles and Ion of Chios, H 1936, 263–274. *P. B. Schmid* Stud. zu griech. Ktisissagen, Diss. Fribourg 1947, 43–52. *F. R. Levin* The Hendecachord of Ion of Chios, TAPhA 92, 1961, 295–307.

4. I., sonst unbekannter Erzgießer, den Plin. nat. 34,51 als Zeitgenossen Alexanders d. Gr. und Lysipps nennt (Ol. 113). W. H. G.

5. I., n. Nebenfluß des Peneios in Thessalien, nicht sicher zu identifizieren, Strab 7,7,9 p. 327. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellenische Thessalien 114. RE IX 1856. 2. *E. Kirsten*, RE XVIII 2041 f. (s. Oxyneia). 3. *Philipps.-Kirst.* 1.43–49.

Ionathan (*Ἰωνάϑης*) wurde 160 v. Chr. nach dem Tode seines älteren Bruders → Iudas Makkabaios, mit dem er zusammen gekämpft hatte (1. Makk. 5,24.55 u. ö.), zum Führer der gegen die graeco-syr. Politik rebellierenden Juden gewählt. Anders als sein Bruder mehr als Kondottiere operierend, konnte er mit → Bakchides Frieden schließen und hielt es in der mit der Ausschaltung → Antiochos' V. Eupator (6) einsetzenden Reihe von Gegenkönigen zunächst mit → Alexandros (11) Balas (der ihm die Strategie über Judaea und das Hohepriesteramt übertrug, in welchem er am Laubhüttenfest Oktober 152 erstmalig öffentlich zelebrierte) gegen → Demetrios I. (5) (der ihn durch Bewilligung von fürstlicher Macht und Herausgabe Jerusalems ohne die Akra zu halten versuchte) und gegen → Demetrios II. (6) (dessen Parteigänger Apollonios er Asdod und → Askalon abnahm, wofür ihn Balas zum »Vetter des Königs« ernannte), dann mit dem letzteren (der ihn nach Balas' Tod gegen Belassung der Akra im Hohepriesteramt bestätigte und gegen 300 Talente auf sein Steuerrecht verzichtete), dann wieder gegen ihn (weil er das nach Rettung vor einem antiochen. Aufstand gegebene Versprechen auf Herausgabe der Akra nicht gehalten hatte) und mit → Tryphon, dem Vormund → Antiochos' VI. (7). Für diese unternahm I. mehrere Feldzüge, deren Erfolg er aber für sich nutzte (Einbehaltung von Beute und Geiseln, Errichtung jüdischer Festungen, eigene Bündnisse mit Rom und Sparta), woraufhin er von Tryphon durch List gefangen und im Winter 143 hingerichtet wurde (1. Makk. 5,17–13,30. Ios. ant. 13,1–6; bell. 1,2,1). Sein ganz nach säkularer Zweckmäßigkeit ausgerichtetes Handeln, für welches er sogar, und dazu als Nichtaaronide, die Würde des Hohenpriesteramtes nutzte, rief aus dem Kreise der Frommen einen großen Gegner auf den Plan, der auf I.s Gesetzlosigkeit mit dem Anstoß zur Sezession der → Essener reagierte, vielleicht gleich nach → Qumran, in dessen Überlieferung (1QpHab) I. als »Frevelpriester« einging (G. JEREMIAS Der Lehrer der Gerechtigkeit, 1963). C. C.

F. M. Abel Les Livres des Maccabées, 1949.

Ionische Sprache s. Dialekte (Nachtr. Bd. II)

Ionische Wanderung. Eingehender berichtet uns über die I. W. erst Herodot, der sie 1,143 und 146 von der Peloponnes (bes. von Achaia) und von Athen ausgehen ließ. Auch stammten für ihn die großen att. Adelsgeschlechter der Medontiden, Neliden, Peisistratiden usw. aus dem messen. Pylos (5,65. 9,97). Einzelheiten über die Gründertätigkeit des Neleus und Androklos, welche als Brüder des att. Fürsten Medon und als Söhne des Königs Kodros galten, fanden sich wohl in der logograph. Lit., und einzelnes hat sich davon bei Strabon erhalten. Seit USENER, V. WILAMOWITZ und MALTEN (s. RE XVI 2278ff. XXIII 2135ff.) hat man diese Berichte aber bezweifelt, ja man ging soweit, im homer. Pylos des Nestor eine dichterische Fiktion zu erblicken und auch den Neleus-Namen allein in der Verbindung mit Unterweltsvorstellungen gelten zu lassen. Seitdem wir aber durch die Ausgrabungen Blegens und die Entzifferung der Linear B-Texte erfuhren, welch bedeutendes Reich in spätmyken. Z. in einem Pylos seine Hauptstadt hatte, sind alle diese hyperkrit. Auffassungen als überholt anzusehen. Es geht nicht an, den Stammbaum, der Medon, Neleus und Androklos als Söhne des Kodros annimmt, erst für eine att. Erfindung des 5.Jh. und für eine Fiktion im Interesse der att. Politik zu halten, da schon Solon Attika als die Heimat der Ioner auffaßte (Frg. 4 Diehl). Daher die Bereitwilligkeit Athens, die Ioner um 500 bei ihrem Aufstand zu unterstützen, daher auch sein Eintreten für die Erhaltung des ion. Siedlungsbereiches, als nach dem Sieg von Mykale die Peloponnesier daran dachten, die Ioner nach dem gr. Festland zu übersiedeln (Hdt. 9,106). Außerdem kennt schon die Ilias 13,685ff. Ioner in Athen, und Mimnermos (Frg. 12 Diehl) erinnert an die Herkunft aus Pylos. Wir werden somit mit der Annahme kaum fehlgehen, daß sowohl aus Pylos wie aus anderen Teilen der Peloponnes in der Wanderungszeit des 12.Jh. Bevölkerungselemente nach Attika flüchteten und sich dort mit den Einheimischen vermischten. Im 11. und 10.Jh. wanderten dann aus Attika zahlreiche Scharen über See nach den Kykladen, nach Samos, vor allem aber nach Milet, Ephesos, Kolophon, Erythrai, Myus und anderen westanatol. Küstenplätzen aus. Hier handelte es sich um Bereiche, in denen sich verschiedentlich auch schon in myken. Z. Griechen angesiedelt hatten. Nun wurde die griech. Kolonisation entscheidend verstärkt. Daß dabei Führerpersönlichkeiten des damaligen att. Königshauses eine Rolle spielten, liegt nahe genug. Also könnte es sich bei Neleus, dem Neugründer von Milet und Androklos dem Neugründer von Ephesos, evtl. um hist. Persönlichkeiten handeln. Die Wanderung läßt sich archäolog. mit Hilfe des Auftretens der protogeometr. Keramik im Überseebereich auf das 11. und 10. Jh. ansetzen. Eine spätere Datierung (so bes. Desborough Protogeom. Pottery 1952) kann jetzt als überholt gelten.

Für die Auswanderung der Ioner aus dem att. Bereich spricht vor allem auch die Übereinstimmung in religiösen Festen, in Monatsnamen und das Vorhandensein der 4 ion. Stammphylen hier und dort. Der ion. Dialekt dürfte sich als eine bes. Sprachgemeinschaft aber erst nach der Wanderung gebildet haben. Daher steht ihm das Attische zwar nahe, ist aber nicht mit ihm ident. (vgl. dazu u.a. W. Porzig IF 61, 1954, 147ff. E. Risch, MH 12, 1955, 61ff. 16, 1959, 215ff. J. Chadwick The Prehist. of the Greek Language, Cambr. Anc.Hist. 2, 1963). Einen extrem krit. Standpunkt nehmen gegenüber den Traditionen der I.W. vor allem Filippo Cassola La Ionia nel mondo miceneo, 1957 (es gab keine solche Wanderung, sondern nur eine Besiedlung Ioniens und der Inseln in myken. Z.) und M. B. Sakellariou La migration grecque en Ionie, 1958 ein (Ion. Zuwanderung aus verschiedenen Teilen Griechenlands, aber ohne Hervortreten von Attika und Athen). Gegen diese beiden Auffassungen vgl. F. Schachermeyr, Gn 1960, 207ff. und Anz. für Altertumswiss. 14, 1961, 165. Schachermeyr nähert sich dabei in vorsichtiger Weise wieder der Tradition. Eine ganz ähnliche Einstellung finden wir bei J.M. Cook Greek Settlements in Eastern Aegean (Cambr. Anc. Hist. 1/2, 1961) und bei T.B.K. Webster Die Nachfahren Nestors, Mykene und die Anfänge griech. Kultur, 1961. Aus der älteren Fachlit. vgl. Wilamowitz Über die Ion. Wanderung, Kl. Schr. 5,1, 1937, 155ff. Ed. Meyer Die Herkunft der Ionier und die Ionsage, Forsch. zur alten Gesch. 1, 1892, 127ff. F. Sch.

Ionisches Meer (*Ἰόνιος κόλπος*, → Adria), seit Hekat. FGrH 1 F 91f. genannt, in seiner Ausdehnung weitgehend mit dem Adrias übereinstimmend: Hekat. erwähnt es zu Istria (F 91), Hellan. FGrH 4 F 4 zur Mündung des Spines – beide also im N.-Teil des h. Adriat. Meeres –, Hdt. zu Epidamnos (6,127), zum Peneios (7,20), zu Apollonia (9,92), Thuk. 6,30,1 zum Iapyg. Vorgebirge, Pind. P. 3,121 beim Wege nach Sizilien, N. 4,86 zu Dodona. Der Name (das *o* immer kurz!) seit Aischyl. Prom. 840 (Apollod. 2,1,3. Eust. Dion. Per. 92 u.a.) von den Irrfahrten der Io, später nach dem Illyrier Ionios (Sch. P. Pyth. 3,120), Sohn des Dyrrhachos (App. civ. 2,39) oder Adrias (Sch. Lykophr. 631), erklärt, hat nichts mit dem der *Ἴωνες* zu tun. G. R.

Iophon (*Ἰοφῶν*). **1.** Aus Athen, Sohn des Peisistratos und der Argeierin Timonassa (Aristot. Ath.pol. 17,3.4. Plut. Cat. Mai. 24,8. Stammbaum s. PA 11793). Sein Schicksal ist unbekannt. K. W.

D. Loenen, Mnem 4,1, 1948, 81–89.

2. I. aus Athen, legitimer Sohn des Sophokles, Tragiker. 50 Stücke, 1. Preis 435, 2. Preis hinter Euripides, vor Ion von Chios 428, soll auch mit Soph. selbst konkurriert haben. Bekannt 7 Titel: *Ἀχιλλεύς, Τήλεφος, Ἀκταίων, Ἰλίου πέρσις, Δεξαμενός, Βάκχαι[ἢ] Πενθεύς* (Suda), *Αὐλῳδοὶ σατ..* (Clem. Al. Strom. 1,329). Auswahlausg. von 7 Stücken? 2 frg. N^2. 761. Für die Zeitgenossen stand er im Schatten des Vaters. Nachricht über Prozeß gegen den greisen Soph. (Satyros!) stammt wohl letztlich aus Komödiendarstellung, muß aber hist. Kern haben. Ehrungen für den toten Soph. vollzog er trotzdem als der legitime Sohn. Hauptquellen: Suda s.v. Vit. Soph. 11.13.19. Cic. Cato 22. Aristoph. Ran. 72ff. mit Sch. 73. 75. 78. IG II^2 2318 Col. IV; Hypoth. Eurip. Hippol. Anecd. Oxon. (Cramer) IV 315,31. F. St.

Iophossa (*Ἰοφῶσσα*). Bei Hes. und einigen Logographen ein anderer Name der → Chalkiope (Nr. 2), Schwester Medeias, Gattin des Phrixos. Sch. Apoll. Rhod. 2,1149. H. v. G.

Ioppe. Griech. Name für die Hafenstadt Japho (arab. yaffā) an der mittelpalästin. Küste. Literar.

seit der Mitte des 2.Jt. v.Chr. bezeugt, gehörte das kanaanäische I. zum Einflußbereich der Philister, Israels und schließlich der Seleukiden. 147/46 v. Chr. gewann der Makkabäer Jonathan die Stadt den Juden (1. Makk.10,74ff.); die Herrschaft fiel dann nacheinander an Pompeius (Ios. ant.Iud.14, 4,4), Caesar (14,10,6), Kleopatra, Herodes (15,7,3) und Archelaos (17,11,4). Nach der Errichtung der röm. Provinz Iudaea stand I. unter den Procuratoren (Ios. bell. Iud. 3,3,5). H. Do.

Iordanes 1. (Iordanis, in einigen Hss. fälschlich Iornandes), röm. Geschichtsschreiber, 6.Jh. n. Chr., verfaßte eine Weltchronik *(De summa temporum vel origine actibusque gentis Romanorum)* und eine Geschichte der Goten *(De origine actibusque Getarum)*. I. war romanisierter Gote und betätigte sich vor einer *conversio* (Eintritt in den geistlichen Stand?) als *notarius* (Get. 266). Beide Werke wurden im J. 551 vollendet. Die einem Vigilius (wohl nicht dem Papst dieses Namens, 538–555) gewidmete Chronik beginnt mit Adam und läßt auf dürre Tabellen der assyr., med., pers. und ptolem. Herrscher eine zusammenhängende röm. Gesch. folgen (bis 551); sie beruht im wesentlichen auf Eusebios-Hieronymus, Florus, Rufius Festus und Marcellinus Comes. Da die Quellen fast sämtlich erhalten sind, hat die Schrift geringen Wert; ein spezif. Geschichtsbild bekundet sich nicht in ihr. Die Gotengesch. ist ein Auszug aus einem verlorenen Werk des → Cassiodorus; I. fügte im wesentlichen nur die letzten Jahrzehnte bis zum Tode des Witiges hinzu. Den legendären Anfängen (Cap. 1–13) folgt nach dem Stammbaum der Amaler die hist. Darstellung. Im Unterschied zu Cassiodor trat I. für ein byzantin.-got. Bündnis ein; sein polit. Denken orientierte sich an Justinian als dem legitimen Vertreter der Staatsgewalt. Die Schrift hat erheblichen Quellenwert; sie repräsentiert die älteste Gesch. eines german. Stammes. Die Werke des I. machen außer den sog. Excerpta → Valesiana die gesamte historiograph. Hinterlassenschaft des ostgot. Italien aus; sie sind durch zahlreiche Hss. erhalten. Die ungewandte Latinität des I. zeigt u. a. ein erschüttertes Casus-System. M. F.

Erstausg. Augsburg 1515. Ta.: *Mommsen* MGH Auct. ant. V 1, 1882. 1. *Th. Mommsen* Prooem. d. Ausg. 2. *F. Werner* Die Latinität der Getica des I., Diss. Halle 1908. 3. *H.Kalén* Studia in I. philol., 1939. 4. *D. Norberg*, Eranos 41, 1934, 33 ff. 5. *A. Momigliano*, Entretiens Fond. Hardt 4, 1956, 260ff. 6. *D.Bianchi*, Aevum 30, 1956, 239ff. 7. *D. R. Bradley*, Riv. Cult. Class. Med. 5, 1963, 366ff.

2. Der griechische Name des palästinischen Flusses Jordan (hebr. yardēn, arab. šerī'at el-kebīre). Der I. entspringt aus mehreren Quellen am Hermongebirge und durchfließt auf einer Länge von ca. 200 km den palästin. Anteil an dem im Tertiär entstandenen syr. Graben bis zum Toten Meer. An der Mündung erreicht er mit –392 m die tiefste Depression der Erdoberfläche. Der alluviale Mergelboden des syr. Grabens zwingt den I. zwischen dem See von Tiberias und dem Toten Meer zu zahllosen Windungen (Mäandern), so daß seine tatsächliche Länge ein Vielfaches der Luftlinie beträgt. H. Do.

N. Glueck The River Jordan, 1946.

Ios (Ἴος). Insel der s. Kykladen zwischen Naxos und Thera, 103 qkm, bis 735 m hoch, wenig fruchtbar. Die gleichnamige ant. Stadt lag an der O.-Seite an der Stelle des h. Hauptorts, Reste gering, Hauptheiligtum des Apollon Pythios, BCH 28, 1904, 308f.; an der W.-Küste Heiligtum des Phytalmios, BCH a.O. 310. Prähistor. Funde ebd. 309f. FIMMEN Kret.-myken. Kultur 14. I. beanspruchte, Heimat des Homer zu sein und zeigte auch sein Grab, Skyl. Paus. 10,24,2. Im 5.Jh. v. Chr. im att. Seebund mit einem Tribut von zunächst einem, dann einem halben Talent, B.D. MERITT The Athenian tribute lists 1,288f. 3,33.48. 198. Sonst gesch. wenig bekannt. IG XII 5 Nr.14 und S.217 Kopie des großen Isishymnos. Skyl. 58. Strab. 10,5,1 p. 484. Stad. m.m. 273. 284 (GGM I 497. 500). [Plut.] vita Hom. 3f. = Aristot. frg. 76 R. = S. 71 ff. Nr. 8 Roß. Steph. Byz. Ptol. 3,14,23. Inschr.: IG XII 5 Nr. 1–23. Suppl. Nr. 167–176. BCH 38, 1904, 311 ff. Mz.: HEAD HN^2 486. E. M.

1. *L. Roß* Reisen auf d. griech. Inseln 1,154ff. 3,151ff. 2. *Bürchner*, RE IX 1930ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,141 ff.

Iosephos (Ἰώσηπ[π]ος, Ἰώσηφ[ος] von hebr. *josep̄ → josip̄jah* »Gott möge [weitere Kinder] hinzufügen«) im ant. Judentum in Erinnerung an den bibl. Patriarchen J. (Gen. 35. 37–50) häufig verwandter Name, u.a.:

1. I. in der herodian. Familie.

a) Onkel (Ios. ant. 15,65) und Schwager (ebd. 81) Herodes d. Gr., zeitweise dessen Stellvertreter (ebd. 65), 34 v. Chr. von ihm wegen angeblichen Umganges mit → Mariamme hingerichtet (bell. 1,443; ant. 15,87). b) Jüngerer Bruder Herodes d. Gr. (bell. 1,181), unterstützte diesen in den Kämpfen mit dem Hasmonäer → Antigonos (bell. 1,266. 286 ff. 303; ant. 14,413), in deren Verlauf er 38 v. Chr. fiel (bell. 1,323 f.; ant. 14,448ff.); c) dessen Sohn, Gemahl der Herodestochter Olympias (bell. 1,562; ant. 17,20), während der Unruhen nach dem Tod Herodes d. Gr. 4 v. Chr. einer der Führer der römerfreundlichen Partei (bell. 2,74; ant. 17,294). Seine Tochter Mariamme war die 1. Frau Herodes' von Chalkis (bell. 2,221; ant. 18, 134).

2. I., jüd. Historiker.

Leben: I., * 37/38 n.Chr. (ant. 20,267; vita 5) in Jerusalem (bell. 1,3), † nach 100 (in Rom?), entstammt dem jüd. Priesteradel (vita 2). Er wuchs im Bereich des palästin. Judentums (Muttersprache Aram., bell. 1,3) auf (vita 8–12 tendenziös im Stil hellenist. Schriftstellerbiogr. dargestellt, vgl. G. MISCH Die Gesch. der Autobiogr. I, 1, 1949^2, 340). Seiner Herkunft nach stand er den → Sadduzäern nahe (vgl. vita 204), schloß sich aber angeblich mit

19 J. den → Pharisäern an (ebd. 12). 64–66 weilte er in Rom und erwirkte die Freilassung einiger jüd. Priester (ebd. 13–16). In dem bei seiner Rückkehr ausbrechenden jüd. Aufstand gegen die Römer spielte er in Galiläa eine führende Rolle (bell. 2,568–646; vita 28–335. 368–412 in der Darstellung z.T. sich widersprechend u. undurchsichtig), geriet 67 in → Iotapata unter zwielichtigen Umständen in röm. Gefangenschaft (bell. 3,340–391), wurde aber schonend behandelt, da er → Vespasian die Kaiserwürde weissagte (bell. 3,399 ff. Cass. Dio 66,1. Suet. Vesp. 5). 69 von dem zum Kaiser erhobenen Flavier freigelassen (seitdem Flavius I., bell. 4,622ff.), war er 70 im Gefolge des → Titus bei der Eroberung Jerusalems zugegen (bell. 5 passim; vita 416ff.; c. Ap. 1,48f.). Nach dem Krieg lebte er in Rom seinen literar. Arbeiten, von Vespasian (vita 423), Titus (ebd. 428) und Domitian (ebd. 429) begünstigt (Bürgerrecht, Jahrespension). – Er war 4mal verheiratet (bell. 5,419; vita 414f. 427) und hatte 5 Söhne (vita 426f.).

Werke: Von I.' Schriften (Überlief. beruht auf griech. Hss. des 10.–16. Jh., einer von → Zonaras benutzten griech. Epitome, Übers. ins Lat. [1. »Hegesippos«, freie Wiedergabe des bell., 4. Jh.; 2. Ps. Rufin (bell.)-Cassiodor, 5./6. Jh.], Syr. [bell. 6] und Altruss. [bell.] sowie Exzerpten altchr. und byz. Schriftsteller u. a. → Porphyrios, → Eusebios, → Joh. Chrysostomos, → Suda) sind vermutlich alle erhalten ([14]):

a) Jüd. Krieg, I.' Erstlingswerk, nach 73 aram., zwischen 75/79 griech. veröffentlicht (bell. 1,3). Die aram. Fassung, im Dienst röm. Propaganda ([3],126f.) an die Völker des nichtröm. Ostens gerichtet (bell. 1,3.6), ist verschollen. Alle h. bekannten Überlief., auch die syr. ([1],98) und altruss. ([26]), gehen auf die von I. mit einigen Gehilfen neu bearbeitete (c.Ap. 1,50) griech. Fassung zurück (Titel vermutlich *περὶ τοῦ Ἰουδαϊκοῦ πολέμου*, vgl. ant. 20,258; vita 27.412, verrät röm. Standpunkt [3],98; in den meisten Hss. und bei den Kirchenvätern allerdings *περὶ ἁλώσεως*). Das Werk in 7 B. eingeteilt (ant. 13,72.298. 18,11), schildert die Vorgesch. (bell. 1,31–2,283, beginnend 175 v. Chr.) und die Gesch. des jüd. Aufstandes bis zu seiner Niederwerfung. Für die Öffentlichkeit der röm.-hellenist. Welt bestimmt (bell. 1,6), ist es von der Tendenz geprägt, die → Zeloten als die eigentlichen Urheber des Aufruhrs zu belasten, das jüd. Volk und seine Aristokratie zu entlasten und unter den Römern bes. Vespasian und Titus zu verherrlichen. Über die Quellen gibt I. im Gegensatz zu ant. keine Auskunft. Der Darstellung des Krieges dürften eigene Aufzeichnungen (c.Ap. 1,48f.) sowie Berichte von jüd. (ebd. 49) und röm. (vita 342. 358f.; vgl. [4]) Seite zugrunde liegen. Hinter bell. 1,31–116 ist → Nikolaos von Damaskos ([2],1944ff., vgl. dazu B. Z. Wacholder Nicolaus of Damascus, 1962, 4ff. 60ff.), hinter bell. 2,119–161 → Philon (RE Suppl. IV 404ff.) vermutet worden.

b) Jüd. Altertümer, *Ἰουδαϊκὴ ἀρχαιολογία* (Titel nebst Einteilung in 20 B. [ant. 20,267] nach → Dionysios' von Halik. *Ῥωμαϊκὴ ἀρχαιολογία*), 93/94 erschienen (ebd.), wie die weiteren Schriften dem Mäzen → Epaphroditos (Identität umstritten, vgl. [3],23ff.) gewidmet (vita 430; c. Ap. 2,296; vgl. ant. 1,8), eine Darstellung der israelit.-jüd. Gesch. mit dem Ziel, die »Griechen« mit dem Wesen des Judentums vertraut zu machen und die jüd. Existenz unter dem Gesetz Gottes als allein glückbringend zu erweisen (ant. 1,14ff.). Ant. 1–10 behandelt die Z. von der Weltschöpfung bis zum E. der Perserherrschaft in Form einer von jüd. Haggada und Halacha bestimmten [7], durch Überlief. heidn. Autoren (u.a. → Berossos, → Manetho) erweiterten Paraphrase der at. Geschichtsbücher von Genesis bis Esther (meist nach LXX, daneben auch hebr. bzw. aram. Textvorlage, [12]), ant. 11–20 die Z. von Alexander d. Gr. bis zum Ausbruch des jüd. Krieges auf Grund verschiedener jüd. [20] und nichtjüd. Quellen, u. a. → Aristeasbrief [17], 1. Makk., → Polybios, → Nikolaos von Damaskos, → Strabon (Liste bei [2],1964f.). Wie weit I. selbst diese Quellen gesammelt und bearbeitet hat, ist umstritten ([2]: Kompilation sekundärer Quellen; [7]: Unterstützung durch literar. gebildete Gehilfen). Angesichts zahlreicher sachlicher und stilist. Unausgeglichenheiten wird man seinen Anteil nicht zu hoch ansetzen dürfen.

c) Gegen Apion, *Πρὸς Ἀπίωνα* (h. üblicher Titel, zuerst bei Hier. epist. 70,3 [CSEL 54,705], vgl. vir. ill. 13 [Migne PL 23,629f.], kaum urspr. bei Orig. c. Cels. 1,16 [Migne PG 11,688] Eus. hist. eccl. 3,9,4: *περὶ τῆς [τῶν] Ἰουδαίων ἀρχαιότητος*, Porph. abst. 4,11: *πρὸς τοὺς Ἕλληνας*), nach ant. verfaßt (c. Ap. 1,1.54), eine allg. Apologie des Judentums, bekämpft zeitgenöss. (u. a. des Alexandriners → Apion) judenfeindliche Äußerungen (1,1–2,144) und stellt ihnen ein Bild vom wahren Judentum (Kultus, Gesetz, Gottesvorstellung) entgegen (2,145–286). Bedeutsam als letztes Werk jüd. Apologetik und umfangreichste Slg. antisemit. Äußerungen im Alt. sowie wegen einiger Exzerpte aus z.T. verlorenen Schriften ant. Autoren (u.a. → Manetho's *Αἰγυπτιακά*).

d) *Ἰωσήπου βίος*, nach 100 ([1],88; anders [2], 1941 [16]) einer späteren Auflage der ant. als Anhang angefügt (ant. 20,266; vita 430; vgl. Eus. hist. eccl. 3,10,8) keine eigentliche Biogr., sondern eine »Mischung von militärpolit. Memoiren, moral. und relig. Apologie« (G. Misch a. O. 329), behandelt, gegen die Darstellung des jüd. Krieges durch → Iustos von Tiberias gerichtet (vgl. vita 40. 336–367), die Tätigkeit des I. während des Aufstandes in Galiläa (ebd. 28–413; z. T. von bell. abweichend, nach [3] auf einem vor bell. aram. verfaßten Rechenschaftsbericht fußend, vgl. dagegen [11],92), daneben Herkunft und Jugend (vita 1ff.) sowie die späteren Lebensj. bes. in Rom (ebd. 414ff.). Stilistisch sehr schwach, vermutlich das einzige von I. ganz selbständig geschriebene Werk.

Nachwirkung und Bedeutung: Mit seinen Schriften hat I. das von ihm angestrebte Ziel der Aussöhnung zwischen Judentum und röm.-hellenist. Welt nicht erreicht. Auf jüd. Seite als Verräter betrachtet (im rabbin. Schrifttum totgeschwiegen, erst im ma. Judentum im sog. »Josippon« aufgenommen), auf röm. Seite offiziell zwar geehrt (Eus.hist.eccl. 3,9,2), aber ohne erkennbare Wirkung geblieben, gewann I. Bedeutung in der chr. Historiographie. Von den Kirchenvätern an galt er als einer der großen Historiker des Alt. (Hier. epist. 22,35 [CSEL 54,200] *Graecus Livius*) und war bis ins 18.Jh. einer der meistgelesenen ant. Autoren. Seine schriftstellerischen Mängel, seine Unselbständigkeit und Fehlerhaftigkeit als Historiker wurden erst von der Forschung des 19. und 20.Jh. erkannt und hat z.T. zu weitgehender Skepsis gegenüber I. und seinem Werk geführt. Indes bleibt I. die grundlegende Quelle für die Gesch. des Judentums im 1.Jh. v. und n.Chr. wie für die ant. Topographie Palästinas und darüber hinaus ein letzter und wichtiger Zeuge für den Geist des hellenisierten Judentums in der ant. Welt. B. Sch.

Ta.: *B.Niese*, 6 Bde. (+ 1 Bd. Ind. nominum), 1885–1897 = 1955 (grundlegende krit. Ausg.). *S.A. Naber*, 6 Bde., 1888–1896. *H.St.J. Thackeray–R.Marcus–H.J. Feldman*, 9 Bde., 1926–1965 (mit engl. Übers. und Komm.). *Th. Reinach–L.Blum*, 1930 (c. Ap., mit franz. Übers.). *G. Ricciotti*, 4 Bde., 1937–1939 = 1949 (bell., mit ital. Übers. und Komm.). *O.Michel–O.Bauernfeind*, 2 Bde., 1959–1960 (bell. 1–5, mit dt. Übers. und Komm.). *A.Pelletier*, 1959 (vita, mit franz. Übers.).

Alte Übers.: a) lat. 1: *V.Ussani*, CSEL 36, 1932 (vgl. *V.Bulhart*, Mnem 4,6 [1953] 314–317). lat. 2: *J.Froben*, 1524 (vgl. *V.Bulhart*, a.O. 140–157). *C.Boysen*, CSEL 37, 1898 (c.Ap.). *F.Blatt*, Acta Judlandica 30,1, 1958 (ant. 1–5). b) syr.: *A.M.Ceriani*, 1878. c) altruss.: *V.Istrin–P.Pascal–A.Vaillant*, 2 Bde., 1934.1938 (mit franz. Übers. und Komm.). *N.A. Meščerskij*, 1958 (vgl. *S.Szyszman*, Rev. de Qumran 1, 1959, 451–458). *A.Berendts–E.Grass*, 1924–1927 (dt. Übers. von bell. 1–4).

Neue Übers.: a) dt.: *H.Clementz*, 4 Bde., 1900 = 1959–1960. b) engl.: *B.W.Whiston*, 1737 = 1963. c) franz.: *Th. Reinach–R.Harmand–J.Weill*, 7 Bde., 1900–1932. d) hebr.: *J.N.Simchoni*, 1923–1925 (bell. [= 1959.1964] c.Ap.). *M. Stein*, 1932 (vita). *A.Schalit*, 3 Bde. 1944–1963 (ant.). *S. Haggai*, 1964 (bell.).

WB.: *H.St.J. Thackeray–R.Marcus*, A Greek Lexicon to J., 4 Lfg. (*ἀ-ἐμφιλοχωρεῖν*), 1930–1955.

Konkord.: *K.H. Rengstorf* (hg.), A Concordance to Flavius J., 4 Bde. + 1 Suppl. Bd., 1967ff.

Topogr. Lex.: *G.Boettger*, Topogr. hist. Lexicon zu den Schriften des Flavius J., 1879 = 1966.

Bibliogr.: *H.L. Feldman*, Studies in Judaica. Scholarship on Philo and J. (1937–1962), o.J.

Lit.: 1. *Schürer* 1, $1901^{3,4}$, 75–106. 2. *G.Hölscher*, RE IX 1934–2000. 3. *R.Laqueur* Der jüd. Historiker Flavius J., 1920. 4. *W.Weber* J. und Vespasian, 1921. 5. *H.Guttmann* Die Darstellung der jüd. Religion bei Flavius J., 1928. 6. *H.St.J. Thackeray* J., the Man and the Historian, 1929. 7. *S.Rappaport* Agada und Exegese bei Flavius J., 1930. 8. *J.F. Foakes-Jackson* J. and the Jews, 1930. 9. *J.Gutmann* Encycl. Jud. 9, 1932, 394–420. 10. *A.Schlatter* Die Theologie des Judentums nach dem Bericht des J., 1932. 11. *A. Schalit*, Klio 26, 1933, 67–95. 12. *G. Riciotti*, Atti del XIX Congr. internaz. degli Orient., 1938, 464–470. 13. *M. Gelzer*, H 80, 1952, 67–90. 14. *H.Petersen*, AJPh 79, 1958, 259–274. 15. *R.J.H. Shutt* Studies in J., 1961. 16. *T.Frankfort*, RBPh 39, 1961, 52–59. 17. *A.Pelletier* J. adaptateur de la lettre d'Aristée, 1962. 18. *N.G.Cohen*, Jew. Quat. Rev. 54, 1963/64, 311–332. 19. *J.A.Williamson* The World of Flavius J., 1964. 20. *A. Schalit*, Annual Swed. Theol. Inst. 4, 1965, 163–188.

Zum altruss. J.: 21. *R.Eisler*, *Ἰησοῦς βασιλεὺς οὐ βασιλεύσας*, 2 Bde., 1929.1930. 22. *E.Bickermann*, Mél. F.Cumont, 1936, 53–84. 23. *F.Scheidweiler*, ZNW 43, 1950/51, 155–178. 24. *M.Philonenko*, Semitica 6, 1956, 69–73. 25. *A.Rubinstein*, VT 6, 1956, 307f. 26. *Ders.*, Journ. Jew. Stud. 2, 1957, 329–348.

Iotapata (*Ἰωτάπατα, Ἰωταπάτη* hebr. *jodpat, jotpat*), Ort in Untergaliläa 10 km n. Sepphoris, h. *ḫirbet ğefāt*. Laut archäolog. Befund bereits in der späten Bronzezeit besiedelt ([4]), nach rabbin. Überlieferung (Mischna 'Arakin 9,6) schon z.Z. Josuas befestigte Stadt; ident. (?) mit *jotbah* 2. Kön. 21,19 ([5]). Im jüd. Krieg unter Führung des → Iosephos ein Zentrum des antiröm. Widerstandes (Ios. bell. 3,141–288), 67 n.Chr. nach 47tägiger Belagerung durch Vespasian eingenommen und weitgehend zerstört (ebd. 316–338). Als Ort mit jüd. Bevölkerung (u.a. Sitz einer der 24 Priesterklassen [2]) auch später noch bis ins 3.Jh. erwähnt (vgl. babyl. Talmud Z^{e}baḥim 110b; Me'ila 13b). B. Sch.

1. *Schürer* 1, $1901^{3,4}$, 611–613. 2. *S.Klein* Beitr. zur Gesch. und Geogr. Galiläas, 1909, 50. 3. *G.Dalman*, Paläst.-Jb. 8, 1912, 40–43. 4. *A.Saarisalo* Journ. Palest. Orient. Soc. 9, 1929, 37.39. 5. *Abel* Géographie 2, 1938, 366.

Iotape. 1. Tochter des Antiochus IV. Epiphanes von Kommagene und dessen Schwester und Gattin I., vermählt mit Alexander, den Vespasian zum König eines Gebietes in Kilikien machte, Ios. ant. 18, 140. **2.** Stadt in Kilikien, nach Nr. 1 benannt, n. von → Selinus gelegen (Plin. nat. 5,92 [Thebe?]. IGR III 831). R. H.

W.M.Ramsay As.min. 373. *D.Magie* Rom. Rule As.Min. 2 p. 1408 not. 30.

Iotapianus = *imp. Caes. M. F . . . Ru . . . I. Aug. praef. praet. rectorq. Orientis*, CIL III 14149^{5}, als solcher von den Truppen wahrscheinlich in Syrien zum Gegenkaiser des Philippus Arabs 248 ausgerufen, Zos. 1,20,2. Aurel. Vict. Caes. 29,2, aber 249 getötet, Zos. 1,21,2. Mz., RIC IV 3 p. 105, s. R. Delbrück Münzbildnisse p. 84f. Barbieri Alb. senat. 405 Nr. 17. B. M. Felletti-Maj, Iconogr. p. 186f. Tav. XXVIII 90. R. H.

Iovianus Flavius (Dess. ILS 756/57), röm. Kaiser 363/64. * ca. 331 im Gebiet von Singidunum (Eutr. 10,18. Ps. Aurel. Vict. epit. 44. Amm. 25,10,13); I. war Christ, heiratete die Tochter des mag. equitum Lucilianus und hatte 2 Söhne. 361 war I. protector domesticus, und als er am 27. Juni 363 dank des Ansehens seines Vaters Varronianus vom Heer zum Kaiser erhoben wurde, hatte er die Stellung eines primicerius domesticorum erreicht (Amm. 21,16,20f. 25,5). Da sich bei dem von seinem Vorgänger → Iulianus begonnenen Perserkrieg immer mehr Schwierigkeiten einstellten, mußte sich I. bald in Verhandlungen mit dem Perserkönig Sapor II. einlassen und bei Abschluß eines 30jährigen – von den Römern als schändlich empfundenen – Friedens auf alle Gebiete jenseits des Tigris verzichten (Amm. 25,6f. Zos. 3,30f. Themist. or. 8,119. Rufin 11,1. Honigmann Die O.-Grenze des byz. Reiches, 1935, 5ff.). – Der Kirche gab I. alle Privilegien zurück. Anfänglich ergriff er auch Maßnahmen gegen die Heiden, ließ sich dann aber, vielleicht unter dem Eindruck der sofort wieder drastisch hervortretenden Zerwürfnisse unter den Christen, zur Toleranz bewegen (Theodoret. 4,2.4. Sokr. 3,24f. Sozom. 6,4–6. Themist. or. 5,67ff. Liban. epist. 1436). Über Edessa und Antiochia zog I. nach Ankyra, wo er am 1. Jan. 364 das Konsulat antrat (Themist. or. 5). Ohne die Gelegenheit, eine umfassendere Regierungstätigkeit zu entfalten, starb I. am 17. Febr. 364 auf dem Weg nach Constantinopel in Dadaszana (Sokr. 3,26; mit Charakteristik des Kaisers: Amm. 25,10, 12ff.). – Mz. Porträt: R. Delbrueck Spätant. Kaiserporträts, 1933, 26f. 88f. Stein I 170ff. A. L.

Iovinus 1. Flavius, Consul 367, Christ (CIL XIII 3256), 361 magister equitum → Iulians (Amm. 21,8.12. 22,3), 363 mag. militum per Gallias (Amm. 25,8,11. 10,6ff. 26,5). 366 besiegte I. die Alamannen an der oberen Mosel (Amm. 27,2); wohl ident. mit jenem I., dem der Vater → Theodosius d. Gr. in Britannien nachfolgte (Amm. 28,3,9). **2.** I., Gallier, wurde 411 durch den Alanen Goar und den Burgunder Gunthiarius veranlaßt, in Mundiacum den Purpur zu nehmen; mit Alanen, Burgundern, Alamannen und Franken zog er gegen → Arelate (Greg. Tur. 2,9). Weite Teile Galliens und Britanniens fielen ihm zu (vgl. Cohen emp. 8,202). I. suchte Kontakt mit dem Goten → Athaulf (s. I 1544), geriet aber in Konflikt mit ihm. Athaulf besiegte I., der praef. praet. → Dardanus tötete ihn (Greg. Tur. a.O. Olymp. frg. 17.19. Oros. 7,42,6. Chr. min. 1,466 und 54). A. L.

Iovis epulum. Götterbewirtung, wohl nach Art eines → lectisternium. An den Iden des November, während der ludi plebei, seit dem 3. Jh. durch Liv. bezeugt (Stellen bei Latte RRel 377). Erst die kaiserzeitlichen Kalender bezeugen ein I.e. auch an den Iden des September, während der ludi Romani (CIL I^2 S. 329). Beteiligt waren auch Iuno und Minerva, also die ganze kapitolin. Trias (Val. Max. 2,1,2). Für Teilnahme des Senats sprechen Gell. 12,8,2. Cass. Dio 39,30,4, vielleicht auch Liv. 38,57,5. Mommsen RF 2,45,4 meint, erst in der Kaiserzeit sei das I.e. in die ludi Romani eingedrungen, während Kroll, RE IX 2013, daraus, daß die Feier auf dem Capitol stattfand und der Festtag des capitolin. Tempels der 13. September war, schloß, daß das im September gefeierte I.e. das urspr. war. – Iuppiter hat vom I.e. den Beinamen → Epulo. W.E.

Iovius. 1. Seit 287 Beiname Kaiser → Diocletians, angenommen nach seinem angeblichen Vater Iuppiter, vererbt auf die von ihm adoptierten Kaiser → Galerius, → Maximianus, → Maximinus Daia und → Licinius (Paneg. lat. 5,4. Lact. de mort. pers. 52. Dess. ILS 620f. 634. 658f.). **2.** I. (*ʼΙοβῖνος*), Bruder des Olympius, hervorragender Redner, 357 am Hof des → Constantius (2), 358 in Palaestina (Liban. epist. 554.577). → Iulian ernannte ihn zum quaestor sacri pal. (Amm. 21,8. 22,8,49. Cod. Theod. 11,39,5). 364, vielleicht auch 365, war I. praefectus urbi Const. (Cod. Theod. 14, 17,1. 17,15,3. Liban. epist. 1148.1194.1235.1503 u. ö.). **3.** I., 405 praef. praet. Illyrici, war dort aber wohl von → Alaricus abhängig (Soz. 8,25. 9,4. Zos. 5,48). 409 praef. praet. Italiae (Cod. Theod. 2,8,25. 16,5,49) und patricius, zwang er durch Inszenierung einer Militärrevolte → Honorius, verschiedene Berater zu entlassen. Selbst kaum zum Frieden bereit, führte I. 409 vergebliche Verhandlungen mit → Alaricus (Zos. 5,47–49). 410 lief I. zu Attalus (o. I 1545) über, bewegte aber dann Alaricus zu dessen Absetzung (Olymp. frg. 131. Tos. 6,8f.). An I. gerichtet: Symm. epist. 8,30. 50. 9,59). A. L.

Iphianassa (*ʼΙφιάνασσα*). **1.** Tochter des Argivers Proitos und der Stheneboia, mit ihren Schwestern Lysippe und Iphinoe wegen Mißachtung des Dionysos oder der Hera (Hes. frg. 27 Rz. Akusilaos frg. 14) von Wahnsinn ergriffen. Als Lohn für die Heilung seiner Töchter und der anderen argiv. Frauen gab Proitos I. dem Seher Melampus zur Frau. Apollod. 2,26ff. **2.** Tochter Agamemnons und Klytaimestras, Hom. Il. 9,144f. 286f. Kypr. frg. 12 K. Soph. El. 157. Lucr. 1,85. Bei Eur. Or. 23 ist für I. → Iphigeneia eingetreten, die schon die Kyprien als 4. Tochter hinzugefügt hatten. H. v. G.

Iphianeira (*ʼΙφιάνειϱα*). **1.** Tochter des argiv. Königs Megapenthes, von der dasselbe erzählt wurde wie von → Iphianassa (Nr. 1). Diod. 4,68,4. **2.** Schwester des → Amphiaraos. Diod. a.O. 5. H.v.G.

Iphidamas (*ʼΙφιδάμας*). Sohn des Troers Antenor und der Theano, der bei seinem Großvater in Thrakien aufwuchs und dessen Tochter, seine Tante, heiratete. Zum Kampf gegen die Griechen stellte er 12 Schiffe. Beim Versuch, Agamemnon zu verwunden, fiel er durch dessen Hand. Il. 11,221ff. Hyg. fab. 113. Der Kampf um seine Leiche war auf der Kypseloslade dargestellt, Paus. 5,19,4. W. Kullmann H(E 14) 178. 277,1. H. v. G.

Iphigeneia (Ἰφιγένεια). Urspr. eine Sonderform der ägäischen »Großen Göttin«, als Epiklese oder als Priesterin der Artemis weiterlebend, dann eine Hauptfigur in der att. und in der Atridensage. In → Brauron brachte man ihr die Kleider der im Wochenbett verstorbenen Frauen dar. Eur. I. T. 1462ff. Ihr Grabheiligtum lag nahe bei dem Tempel der → Artemis Brauronia, im benachbarten Halai Araphenides Tauropolos (»Rossetummlerin« genannt, DEUBNER Att. Feste 208f., Paus. 1, 23,7 (*Ταυρική*); 33,1, bei den Ausgrabungen festgestellt. Auch in Megara befand sich ein Heroon mit ihrem Grabe, Paus. 1,43,1, der einen arkad. *λόγος* hinzufügt, sie sei bei der Opferung in Aulis von Artemis zur Hekate gemacht worden (vgl. Hes. katal.Stesich. KIELLBERG, RE IX 2594) und auf Hdt. 4,103 verweist, sie sei mit der Menschenopfer heischenden Göttin *Παρθένος* bei den Taurern (Krim) identisch (Partheneia NILSSON Griech. Feste 258). In Hermione wurde eine Artemis I. verehrt, Paus. 2,35,1. In Aigeira stand im Artemistempel ein altes Bild der I., die von den Bewohnern als urspr. Inhaberin des Tempels bezeichnet wurde, Paus. 7,26,5. – Zu der Verknüpfung von Brauron und Taurien trug außer der Namensähnlichkeit der Tauropolos und der taurischen Artemis noch ein brauronischer Kultbrauch bei, der an alte Menschenopfer erinnerte: am Fest der Göttin mußte sich ein Mann durch einen Einschnitt am Halse einige Blutstropfen abzapfen lassen. Eur. T. 1458 f. Das Kultbild der Artemis in Brauron wurde von den Persern entführt und gelangte später nach Laodikeia (Syrien), Paus. 3,17,8 Die att. Kultsage erzählte von einer früheren Entführung desselben zusammen mit att. Jungfrauen durch pelasgische Lemnier. Damit sind schon einige Anknüpfungspunkte für die in den Kyprien und von den Tragikern, bes. Eur., gestaltete Sage gegeben. Neben der üblichen Fassung, daß I. eine der Töchter Agamemnons und Klytaimestras war, gab es die andere, daß sie ein Kind von Theseus und Helene war und daß Helene sie im att. Aphidna geboren und ihrer Schwester Klytaimestra in Argos überlassen habe, die sie als eheliches Kind von Agamemnon ausgab und aufzog. Paus. 2,22,7 (Stesich. Lykophr. Euphor.). Ihre Opferung in Aulis wurde neben der Hybris Agamemnons und dem Spruch des Kalchas auch durch ein altes Gelübde Agamemnons, die schönste Jahresfrucht zu opfern, motiviert. WILAM. GldH 1,177f. Kennt die Il. I.s Opferung? Aristarch hielt Iphianassa Il. 9,144f. (vgl. Soph. El. 157. Lucr. 1, 85) für identisch mit I., bestritt also Hom.s Kenntnis dieser Sage. In der Tat ist ein Nebeneinander zweier Töchter mit den ähnlichen Namen I. und → Iphianassa sonderbar. Doch findet sich dieses Kypr. frg. 12 Ki. (14 Bethe, 15 Allen), das 4 Töchter Agamemnons kennt. Näheres HEUBECK, DLZ 75, 1954, 207f.; G 71, 1964, 63. W. KULLMANN H(E 14) 267ff., G 72, 1965, 200. Welche Sagenzüge und Motive in den beiden I.-Dramen des Eur. dem Dichter zuzuschreiben sind, welche er vorgefunden hat, ist nicht eindeutig zu beantworten. Grundlegend WILAM. H 18, 1883, 261ff.; abweichend F. ALTHEIM Griech. Götter im alten Rom 105ff. Zahlreiche Orte beanspruchten, das von Orestes zurückgebrachte echte Kultbild der Artemis zu besitzen: außer Brauron (und Halai) Sparta (Paus. 3,16,7f.), Argos (1,33,1), Aricia in Latium (Serv. Aen. 2,116), das kappadok. und pont. Komana (Strab. 12,535.537) u.a. Ob in allen diesen Orten alter Kult der I. vorauszusetzen ist, bleibt fraglich. Hyg. fab. 121 (Thoas verfolgt I. und Orestes bis zur Insel Zminthe und wird dort von deren Halbbruder → Chryses (Nr. 2), erschlagen) geht wahrscheinlich auf ein Drama des Soph. zurück, desgl. fab. 122 (Zusammentreffen von I. und Orestes in Delphoi mit Elektra, die nach der Thronbesteigung des → Aletes (Nr. 2) in Mykenai dort Rat sucht). Nach Nikandros (Ant. Lib. 27), bei dem übrigens I. von Artemis nicht in eine Hinde, sondern in einen jungen Stier verwandelt wird, wird sie später als Göttin Orsilochia auf die Insel Leuke versetzt, um Gefährtin des seligen Achilleus zu sein. – Ov. behandelt I. mehrfach: met. 12,24ff. 13,181ff.; trist. 4,4,63ff.; Pont. 3,2, 43ff. – Bekannte Darstellungen des Opfers in Aulis in Pompeji, »unverdient berühmt« L. CURTIUS Wandmalerei 290ff. Taf. 5. BAUM. Denkm. 1,755. Abb. 807, ebd. die Haarweihe vor der Opferung, KIELLBERG a.O. 2618; diese auch als Relief auf der neuatt. »Ara des Kleomenes«, BAUM. Denkm. 1,754f. Abb. 806. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,303. *K. Hönn* Artemis, 1946. *S. Fazio* I. nella poesia e nell' arte figurata, Palermo 1932. *E. Philipp* Die I.-Sage von Eur. bis G. Hauptmann. Diss. (masch.), Wien 1948.

Iphikles (Ἰφικλῆς, auch Ἴφικλος). Sohn Alkmenes von Amphitryon, Zwillings(halb)bruder des Herakles, für dessen Heldentum er als Folie dient. Er flieht vor den Schlangen, die Herakles würgt (Pherekyd. frg. 69 Jac.). Teilnehmer an der kalydon. Jagd und am Troiazug des Herakles (Diod. 4,49,3). Vater des Iolaos von Automedusa, der Tochter des Alkathoos. Nach dem Kampf gegen Erginos bekommt Herakles die ältere Tochter Kreons, Megara, I. die jüngere zur Frau. Im Wahnsinn wirft Herakles auch 2 Kinder des I. ins Feuer (Apollod. 2,62.70.72). I. fällt im Kampfe gegen die Söhne des Hippokoon (Apollod. 2,145) oder stirbt in Pheneos, wohin er nach einer Verwundung im Kampf gegen die Molionen gebracht wurde und wo er ein Heroon erhält (Paus. 8,14, 9f.). Primär ist I. wohl Heros von Pheneos, erst sekundär in die Heraklessage gezogen. – Über sein Verhältnis zu Eurystheus (Hes. Asp. 89): WILAM. Eur. 50. H. v. G.

Iphiklos (Ἴφικλος). **1.** Sohn des Phylakos (oder Kephalos, Paus. 10,29,6) und der Klymene, Gatte der Diomede (oder Astyoche), Vater des

Podarkes und Protesilaos, aus Phylake am Othrys. Hom.Il. 2,704ff. 13,698. Od.11,289ff. 15,225ff. Phylakos versprach dem Seher Melampus eine große Rinderherde, wenn er I. von seiner Kinderlosigkeit befreie. Paus. 4,36,3. Apollod.1,98ff. Kerényi Die Heroen der Griechen 367f. Guter Läufer in Wettspielen, Il. 23,636. Hes.frg.117. Paus. 5,17,10. **2.** Sohn des Thestios, Teilnehmer an der kalydon. Jagd und am Argonautenzug. Apollod.1,62.72.113. Apoll.Rhod.1,201. H. v. G.

Iphikrates. 1. Athener aus Rhamnus, prominenter Kondottiere in der 1. Hälfte des 4.Jh. v. Chr. Im Korinth. Krieg übernahm er 393 das Kommando über die von Konon angeworbenen Söldner und schuf daraus ein hervorragend ausgebildetes Korps von Peltasten, die infolge leichterer Bewaffnung beweglicher waren als die Hopliten. Eine andere militär. Neuerung des I. war das dauernd befestigte Lager. (Diod.15,44. Nepos, Iph. 1,3f.) 392 unternahm er Streifzüge bis tief in die Peloponnes hinein, bes. nach Arkadien, 390 vernichtete er mit seinen Peltasten eine spartan. Mora bei Korinth (Xen.hell. 4,4,15–5,17. Diod.14,91,2). 388/87 kommandierte er erfolgreich am Hellespont (Xen.hell. 4,8,34ff.), bis ihm → Antalkidas die Seeherrschaft entriß. Danach kämpfte I. mit Erfolg im Dienst des Thrakerkönigs → Kotys, dessen Tochter er heiratete und von dem er die Städte Drys und Antissa erhielt (Demosth. 23,132). 374/373 war er im Auftrag Athens Söldnerführer unter dem pers. Satrapen Pharnabazos gegen Äg. I. siegte über die Ägypter (Diod.15,42,4f.), überwarf sich aber dann mit Pharnabazos und kehrte nach Athen zurück. 372 leitete er zusammen mit → Chabrias eine athen. Flottenexpedition ins Ion. Meer, 370/69 leistete er als Stratege den Spartanern wenig wirksame Hilfe gegen die Boioter, 365 zog er sich grollend nach Thrakien zurück, 360 kämpfte er sogar mit Kotys gegen Athen, überwarf sich dann aber auch mit diesem. 357/56 war er im Bundesgenossenkrieg wieder athen. Stratege. Wegen seiner zögernden Kriegführung von → Chares des Verrats angeklagt, wurde er zwar freigesprochen (Diod.16,21,1ff.), mußte aber Chares trotzdem weichen. Wenig später starb er. **2.** Sohn von I, einer der griech. Gesandten, die Alexander d.Gr. 333 im Lager Dareios' III. bei Issos vorfand (Arr.an. 2,15,2.4). Fr. Kie.

Iphimedeia (*Ἰφιμέδεια*, auch *Ἰφιμέδη*). **1.** Tochter des Triops, Gattin des Aloeus, Geliebte Poseidons, dem sie die → Aloaden, Otos und Ephialtes, gebar. Hom.Od.11,304. Pind.P. 4,89. Apollod.1,53. Hyg.fab. 28. Sie und ihre Tochter Pankratis (Pankrato) wurden in die Vorgesch. von Naxos verwoben, Diod. 5,50f. Parthen.19. Die Aloaden setzen den Thrakern nach, die ihre Mutter und Schwester nach Naxos entführt haben, und befreien I., während Pankratis umkommt. Paus. bezeugt I.s Grab in Anthedon, ihren Kult im kar. Mylasa, ihr Bild von Polygnotos in Delphoi, 9,22,5. 10,28,8. I. war wahrscheinlich eine bedeutende chthon. Göttin; ihr Name paßt dazu. **2.** Verwandlung einer I. in Artemis Enodia ist neuerdings bei Hes. bezeugt: POxy 28, ed. Lobel, 1962, Nr. 2075 und 2481. Es ist eine andere Fassung der Verwandlung der → Iphigeneia in Hekate (Stesichoros). H. v. G.

Iphinoe (*Ἰφινόη*). **1.** Megarische Heroine, an deren Grab die Mädchen vor der Hochzeit ihr Haar opferten. Sie galt als frühverstorbene Tochter des Alkathoos, Paus.1,43,4. Mit ihr hängt I., die Tochter des Nisos und Gattin des Megareus, zusammen, Paus.1,39,6. **2.** Älteste Tochter des Proitos, die bei der Verfolgung durch die Leute des Melampus im Wahnsinn starb, während die beiden jüngeren geheilt wurden. Apollod. 2,26.29. S. Iphianassa. H. v. G.

Iphion. Korinther, Maler, den wir aus 2 Epigrammen (Anth.Pal. 9,757.13,17) kennen. Overbeck Die ant. Schriftquellen Nr. 1971/72 setzte ihn ins 4.Jh.v.Chr.; da jedoch das eine Epigramm ant. dem Simonides zugeschrieben wird, schwankte Brunn Gesch. der griech. Künstler 2,57 zwischen frühem und spätem 5.Jh., während A. Reinach Recueil Milliet (1921) Nr. 68/69 und Lippold, RE IX 2023 sich für die 1. Hälfte des 5.Jh. entschieden haben. W. H. G.

Iphis (*Ἶφις*, Kurzform für *Ἴφιτος* oder ähnl.).

I. Heroen: **1.** König von Argos, Sohn des → Alektor, Apollod. 3,60.63.79. Paus. 2,18,4f. 10,10,3. Eur. Suppl.1032ff. Vater der Eriphyle, Gattin des → Amphiaraos; der → Euadne (2), Gattin des Kapaneus; des → Eteoklos, der vor Theben fiel; der Klymene, Mutter des → Iphiklos. **2.** (auch Iphiklos genannt). Verschmähte die Liebe der → Harpalyke (Nr. 3). **3.** Kyprier aus Salamis, ein armer Liebhaber der vornehmen Anaxarete, der, abgewiesen, sich vor ihrer Tür erhängt. Die Hartherzige, die seiner Bestattung zusehen will, wird versteinert. Ov. met. 14,698ff. Motivparallele bei Ant. Lib. 39 (Hermesianax): Arkeophron und → Arsinoe (Nr. 5). Joh. Dietze Komposition und Quellenbenutzung in Ovids Met., Hamburg 1905, 35. Usener Legende der Pelagia XXII. **4.** Vater des Lygdos in Phaistos (Kreta), Großvater der Iphis (II 3). Ov.met. 9,676.

II. Heroinen: **1.** Mutter des Neoptolemos von Achilleus (= Iphigeneia), Lykophr. 323. **2.** Sklavin des Patroklos, aus Skyros, ein Geschenk Achills, Il. 9,667, auf Polygnots Iliupersis dargestellt, Paus.10,25,4. **3.** Tochter des Lygdos und der Telethusa in Phaistos, als Knabe aufgezogen, weil der Vater geboten hatte, wenn ein Mädchen geboren würde, dieses zu töten. Vom Vater mit Ianthe verlobt, wurde sie vor der Hochzeit auf das Gebet der Mutter von Isis in einen Jüngling verwandelt. Die Geschichte wird nur von Ov.met. 9,666ff. erzählt; doch findet sich bei Ant.Lib.17 (Nikandros) eine Parallelsage mit anderen Namen, → Galateia (Nr. 2). H. v. G.

RE Suppl. V 558 f. Ov. Met., hg. u. übers. v. *H. Breitenbach*, Zürich 1958, zu 9, 724.

Iphitos (Ἴφιτος). **1.** Sohn des Eurytos von Oichalia, von Herakles getötet, weil dieser mit seinen Söhnen (I. ausgenommen, Apollod. 2,128) ihm → Iole vorenthielt. Die Sage erzählen Hom. Od. 21,14ff. (danach ist der Bogen des Odysseus ein Gastgeschenk des I., der ihn von seinem Vater erhalten hatte), das verlorene Epos *Οἰχαλίας ἅλωσις*, ferner Soph. Trach. 225ff., Diod. 4,31, 2ff. Apollod. 2,127ff. I. kommt auf der Suche nach seinen Stuten zur Burg Tiryns, wo Herakles ihn auf den Mauern herumführt und dann von einem Turm herabstürzt. – I. als Argonaut Apoll. Rhod. 1,86.

Darstellung auf rf. Amphora aus Vulci: *Furtwängler* Myth. Lex. 1,2206. *Kerényi* Heroen der Griechen 205.

2. Phoker, Sohn des Naubolos, Vater des Schedios und des Epistrophos, die phok. Mannschaften vor Troia führten. Beide fielen, Il. 2,517. 17,306ff. Lykophr. 1067. Doch s. Paus. 10,4,2. 30,8. 36,10. – I. als Argonaut Apoll. Rh. 1,207. **3.** König von Elis, Sohn des Haimon (oder Iphitos), dem man die Wiederherstellung der Olymp. Spiele, die Einführung des olymp. Gottesfriedens und des Herakleskults zuschrieb, Paus. 5,4,5 f. 9,4, auch den Ölzweig als Siegespreis, Phlegon FHG 3,604. Auf einem von Aristoteles hervorgezogenen Diskos mit im Kreise herumlaufender Inschr. kamen angeblich die Namen I. und Lykurgos vor. Paus. 5, 20,1. Der dadurch nahegelegte Synchronismus dieser beiden rief schon im Alt. manche chronolog. Verwirrung hervor, unnötigerweise, da wenigstens I. eine Sagengestalt ist. MEYER Forsch. 1,240. Vor dem Zeustempel in Olympia stand nach Paus. 5, 10,10. 26,2 eine Statue des I., den Ekecheiria, die Personifizierung des Festfriedens, bekränzt, mit einem Epigramm. H. v. G.

Iphthime (Ἰφθίμη). Tochter des Ikarios, Schwester der Penelope, Gattin des Eumelos von Pherai, Od. 4,797. Ihr Schattenbild ließ Athena der Penelope erscheinen. H. v. G.

Ipsos. Ort im mittleren Phrygien (App. Syr. 35. Arr. an. 7,18,5. Plut. Demetr. 28 f. 33; Pyrrh. 4,4) unbestimmter Lage, jedenfalls in der Nähe von → Synnada, nach W. M. RAMSAY (The histor. geogr. of Asia Min., 1962, 140. 434) ident. mit dem röm. Iulia (Tab. Peut. *Iullae*, h. Tschai; K. MILLER Itin. Rom. S. 721 mit Skizze Nr. 227, 689 f.), am Abhang des Sultan Daglari; bekannt lediglich durch die große Schlacht vom J. 301, in der → Antigonos (1) den verbündeten Diadochenkönigen unterlag und fiel. H. T.

A. Forbiger HB der alten Geogr. 2,354. *Ruge*, RE IX 2031. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20b. Atl. of the World II, Pl. 36.

Ira s. Hira

Irenaeus s. Eirenaios

Iria. Ligur. Ort der 9. Region, in der Mitte der Strecke Genua–Cremona der 148 v. Chr. erbauten Via Postumia, 10 m.p. n.ö. von → Dertona, h. Voghera. Plin. nat. 3,49. Itin. Anton. 288. Ptol. 3,1, 35 (irrig den Taurinern zugewiesen). Inschr. *Colonia Forum Iulium Iriensium* CIL V 785. 7375. Name nach dem Iriafluß (h. Scrivia, nicht Staffora P. FRACCARO Opuscula 3, 1957, 125,2), Forum wohl seit Augustus, seit wann Colonia, unbekannt. NISSEN It. Ldk. 2,159. G. RADKE, Klio 42, 1964, 306. 316 (Karte). H. V.

Iris (Ἶρις, »Regenbogen«, Etym. FRISK). **1.** Die Ilias trennt scharf zwischen dem Appellativum – mit volkstümlichen Vorstellungen: 11,27 Schlange, 15,547 Band, Fahne; unheilvolles Vorzeichen als Vorbote dauernden Regenwetters (Verg. georg. 1,380. Ov. met. 1,270) – und der Götterbotin, die von Göttern und Menschen, bis ins tiefe Meer und in die Unterwelt gesandt wird, aber auch selbständig als Helferin der Götter zu Göttern u. Menschen handelt (Achilleus 23,198), teils in göttlicher, teils in menschlicher Gestalt; Attribute u.a. *ἀελλόπος*, *χρυσόπτερος*. Hes.' Genealogie (theog. 265. 780) setzt dagegen die physikalische und die göttliche Erscheinung in eins, der Name des Vaters Thaumas betont das Wunderbare, der der Mutter, der Okeanine Elektra, die Elemente von Licht und Wasser. Schwestern der I. sind die Harpyien. Alkaios frg. 8 D (ed. Treu S. 28) macht Eros zum Kind von Zephyros und I.; vgl. Il. 23,200f. In der Od. hat Hermes als Götterbote I. verdrängt; die Rolle der I. verrät sich aber in der etwas despektierlichen Benennung des Bettlers → Iros (2). Satyrdrama und Komödie versetzen I. gern in burleske Situationen. In hellenist. Dichtung (Kall. Theokr.) ist I. persönliche Dienerin Heras. Die röm. Dichter lassen bei I. die Naturerscheinung durchschimmern: der Regenbogen ist der von I. zurückgelegte Weg (Verg. Aen. 4,693. Ov. met. 11, 631) oder ihr buntschillerndes Gewand (Ov. met. 11,589): daher Attribute wie *aëria*, *roscida*. Darstellungen im Giebel und im Fries des Parthenon sowie auf Vasen, stehend oder schwebend. Ein Kult der I. ist kaum bezeugt. Eine richtige griech. Göttin ist sie nicht geworden; WILAM. GldH 1, 258 f. vermutet kar. Ursprung. H. v. G.

Kern Die Religion der Griechen 2,16f.

2. I. (ἶρις) Schwertlilien, Pflanzen zu der Familie der Iridaceae gehörig, deren wohlriechender Wurzelstock – im ganzen oder zerkleinert oder das aus ihm gewonnene Öl – im Alt. mannigfach verwendet wurde: zum Würzen von Wein oder Mostsaft oder Speisen, zum Konservieren des Weines, als Beigabe zum Pech beim Verpichen von Weinfässern und medizinisch auf vielfältige Art: magisch (zum Daraufbeißen bei zahnenden kleinen Kindern) und als Öl zum Einnehmen oder Einreiben oder als einzunehmendes oder aufzustreuendes Pulver gegen allerlei Leiden. Eingehende Behandlung der Formen, Blütezeiten, der landschaftlichen Verteilung mit Beurteilung des Wertes der verschiedenen Arten (Adriagebiet, Illyrien, Makedonien, Thrakien, Leukas, Elis, Korinth, Kyzikos, Pamphylien, Kilikien), der Anpflanzung, Gewinnung, Verarbeitung usw. bes. bei → Theophrast (h. plant. sowohl wie c. plant., auch de odor.), → Dioskurides mat.med. 1,1 ff. und Plin.nat.passim. Reiches Belegmaterial, bes. aus landwirtschaftlicher und medizinischer Lit. bei STADLER, RE IX 2043–45. K. Z.

3. *Ἶ.*, ein Fluß in Kleinasien, der in das Schwarze Meer mündet, h. Yeschil-Irmák, sein Oberlauf Tozanlý-Sú. Xen.an. 5,6,9. 6,2,1. Strab. 12,547.556.561. Ptol. 5,6,2. Apoll. Rhod. 2,368. 993. Arr. Peripl. P.Eux. 22. Anon. Per. P.Eux. 28. Chr. D.

Ruge, RE IX 2045. *Σ. Ε. Λυκούδης Μεγ. Ἑλλην. Ἐγκυκλ.* 8,258.

Iros (*Ἶρος*). **1.** Heros aus Opus (oder Phthia), Vater des Argonauten → Eurytion, den Peleus unabsichtlich tötete. Die ihm zur Sühne angebotene Schaf- und Rinderherde lehnte I. ab. Ein Wolf fraß sie und wurde in Stein verwandelt. Ant. Lib. 38 (Nikandros). Vgl. Apollod. 3,160. **2.** Botengänger und Bettler aus Arne, der auf Ithake lebte und von Odysseus im Faustkampf besiegt wurde, Od.18, 6.239.393. Hyg.fab. 126. Ov. trist. 3,7,42. H.v.G.

Is. Gräzisierter Name der akkad. Stadt It(u)am Euphrat (arab. *Hīt*). I. berühmt wegen seiner Bitumenquellen (Karte bei FORBES Ancient Technology 1^2 2; s.a. 16); Reflex bei Hdt. 1,179; Bitumen seit dem 3.Jt. als Mörtel, für Gefäßdichtung und Kalfaterung. Akkad. *ittû* »Rohbitumen« wohl von I. abgeleitet. Zusammenhang mit sumer. *id* »Fluß« (A. POEBEL, Ztschr. f. Assyriol. 39, 145) wohl nur volksetym. Eine Städteliste aus Assur gleicht I. mit Tuttul (LANDSBERGER, Ztschr. f. Assyriol. 41,226); doch ist unsicher, ob das schon im 21.Jh. (Ur III) genannte T. gemeint. Griech. und röm. Lit. zu I. s. WEISSBACH, RE IX 2047 f. Art. Is. D. O. E.

Lit.: *I.J. Gelb*, Am.Journ. of Sem. Lang. 52,75. *A. Goetze*, Journ. of Near East. Stud. 12,114 ff.; Chicago Assyr. Dictionary 7,311 f.

Isagogische Literatur (*εἰσαγωγαί*). Werke, die der Einführung in eine Wissenschaft oder prakt. Tätigkeit dienen. Es ist schwierig, dieses seit hellenist. Z. überaus verbreitete Schrifttum von sonstiger fachwissenschaftlicher Kompendienlit. abzugrenzen. Der Titel hat keine wesentliche Bedeutung. Er pflegt im Griech. *εἰσαγωγή*, *ἐγχειρίδιον*, *στοιχεῖα* / *στοιχείωσις*, *ὅροι* oder sonstwie zu lauten; lat. Autoren verwenden u.a. die Ausdrücke *institutiones* (s.u.), *regulae*, *definitiones*, *instructio*, *introductio* (Isid. orig. 2,25,1 für *isagoga;* vgl. Ps. Soran. quaest.med. 21. *isagoga* zuerst bei Gell. 1,2,6). Auch die Darstellungsform beweist wenig; das Schema *ars – artifex* ist kein in der i. L. übliches Einteilungsprinzip (so richtig [2.4] gegen [1]. Über die in manchen Disziplinen gebräuchliche Systematik und ihre Methodologie s. [6]). Man muß wohl von der Zweckbestimmung ausgehen, die sei es der Autor, sei es eine Schultradition einem Werke zugewiesen haben. Hiernach ist die i. L. vornehmlich ein didakt. Phänomen; ihr gehören im strengen Sinne nur Schriften an, die innerhalb des mehrstufigen Unterrichtsplanes einer Disziplin der Belehrung von Anfängern dienen. Somit scheiden Werke aus, die wie Vitr.arch. oder Quint.inst. einen Überblick über das Ganze einer Disziplin gewähren, ebenso Hor. ars, ein Lehrgedicht mit künstler. Anspruch (so richtig [5] gegen [1]). Dasselbe gilt wohl auch für sämtliche Schriften, die, sei es für die allg. höhere Bildung, sei es für popularwissenschaftliche Zwecke, für die Einführung von Laien, verfaßt sind. Hierzu gehören die *τέχνη* / *ars* betitelten Werke der Grammatik und Rhetorik sowie die sog. Enzyklopädien eines → Cato (5), → Varro, → Celsus (8) (anders [5]). Die Quellen pflegen denn auch den Ausdruck *εἰσαγωγή* und Verwandtes für das grammat.-rhetor. Schrifttum nicht zu verwenden (s. aber Dion. Hal. ep. ad Amm. 3; zu imit. 2,2 vgl. J. CHR. G. ERNESTI, Lex. techn. Gr. rhet., 1795, s. *εἰσαγωγή*). Allerdings waren die Grenzen zwischen eigentlicher i. L. und sonstigen elementaren Kompendien fließend: die »Unterstufen-Werke« eines → Eukleides (3) → Geminos, → Nikomachos u.a. Mathematiker, Astronomen und Musiktheoretiker vermittelten in den »allgemeinbildenden« Schulen für die jeweiligen Disziplinen das gesamte Elementarwissen, das man als zur Bildung (im Sinne des Ideals der *ἐγκύκλιος παιδεία*) gehörig betrachtete; hier pflegte also der »Unterstufe« keine »Oberstufe« zu folgen. Außerdem verwendeten manchmal die Autoren selbst die ihnen durch den Fachunterricht vertraute isagog. Form für die elementare Belehrung von Laien, wie z.B. Nikomachos in seinem *Ἁρμονικὸν ἐγχειρίδιον* (s. Kap. 1); die ebenfalls für einen Laien verfaßte *Εἰσαγωγή* des → Porphyrios (s. Kap. 1: *ὥσπερ ἐν εἰσαγωγῆς τρόπῳ*) wiederum erhielt alsbald einen festen Platz im Lehrplan des neuplaton. Schulbetriebes (s. Ammon. in Porph. isag. praef. p. 20,15 ff. BUSSE u.a.). Man wird also den Gegebenheiten am ehesten gerecht, wenn man als i. L. lediglich 1. (im engeren Sinne) Unterrichtsbücher für Anfänger, 2. (im weiteren Sinne) elementare Kompendien für Laien ansieht. Außerdem mag man einen Typ von Schriften einbeziehen, der vor allem im lat. Bereich begegnet: er will das für eine prakt. Aufgabe, bes. für ein Amt, erforderliche theoret. oder techn. Rüstzeug bereitstellen (so z.B. der *Commentarius εἰσαγωγικός*, den Varro für Pompeius als designierten Consul anfertigte; hierüber Gell. 14,7, 1–3. Ferner das *Commentariolum petitionis* des Q. Cicero; Cic. ad Q.fr. 1,1; Frontin. aqu.; die zahlreichen Schriften *De officio consulis* / *proconsulis* / *praesidis* usw., s. [3],242 ff. Über chr. Einführungen in priesterliche Aufgaben, in den Mönchs- und Jungfrauenstand u. dgl. s. [5],888 ff.). Es bleibe dahingestellt, ob man auch die für die Praxis z.B.

des Offiziers (→ Asklepiodotos (1), → Vegetius u.a.), des Landwirts (→ Cato, → Varro, → Columella u.a.) oder der Hebamme (→ Soranus, → Mustio) bestimmten Kompendien u.ä. der i. L. zuschlagen darf (so [5]).

Feste Unterrichtstraditionen mit einem mehrstufigen Lehrplan hat es wohl zuerst in der Philosophie, bes. in der Logik, gegeben. Chrysipp ist der früheste bekannte Autor, der für Schriften den Titel εἰσαγωγή verwendet hat (SVF 2, p. 6, 28ff. 7,15f. 7,34f. 3, p. 196,17ff. Der Stoiker Eudromos schrieb eine Ἠθικὴ στοιχείωσις [Diog. Laert. 7,39], Poseidonios eine Εἰσαγωγὴ περὶ λέξεως [ebd. 7,60]). Diese philos., vor allem stoischen Einführungen, die von der Gattung der sog. Bekehrungsschriften, dem → Protreptikos, unterschieden werden müssen, haben in der Lit. der Kaiserzeit manchen Reflex hinterlassen (Epikt. 1,29,23. 2,16,34. Gell. 1,2,6. 16,8,1. S. Emp. math. 8,223. 428. 10,216. Hier. ep. 121,10. Cassiod. inst. 2,3,3. Isid. orig. 2,23,3). In der Spätant. dienten außer der Εἰσαγωγή des Porphyrios, die von → Marius Victorinus und → Boethius ins Lat. übersetzt wurde, bes. die aristotel. Kategorien isagog. Zwecken; zudem kamen Einführungen auf, die einen Überblick über Leben und Werk der kanon. Autoren Platon und Aristoteles gewährten (frühestes Beispiel die isagog. Traktate des → Albinos).

Besonderer Pflege erfreute sich die i. L. seit platon.-aristotel. Z. in den mathemat. Fächern; dort verwendete man als Titel außer εἰσαγωγή vor allem die Bezeichnung στοιχεῖα (→ Aristoxenos, → Eukleides). Außer den Genannten verdienen noch → Kleoneides und Bakcheios Geron als Vf. musiktheoret. Kompendien Erwähnung; → Philon von Byzanz schrieb eine Εἰσαγωγή in die Mechanik (nicht erhalten; s. mech. synt. p. 56,12 Th.). Im Lehrbetrieb des mittleren und neuen Platonismus, als man eine gründlichere mathemat.-astronom. Propädeutik forderte, lebte diese isagog. Schriftstellerei, von spekulativen Elementen durchsetzt, wieder auf (→ Theon, → Porphyrios, → Proklos u.a.; ferner → Paulus von Alexandreia). Im lat. Westen dokumentierten sich ähnliche Bestrebungen durch die Schriften *De arithmetica* und *De musica* des Apuleius und bes. durch die erhaltenen Werke des Boethius, die denselben Materien gelten.

In der medizinischen Lit. haben einige Schriften des → Galenos einführenden Charakter (s. ord. propr. libr. 19,54 K.), ebenso die pseudogalen. Traktate Ὅροι ἰατρικοί und Εἰσαγωγὴ ἢ ἰατρός (vgl. hierzu Hier. a.O.); bei Galenos begegnet zuerst der Ausdruck οἱ εἰσαγόμενοι als t.t. für Anfänger des Medizinstudiums (s. a.O. und libr. propr. 19,11 K. Ferner Ps. Soran. op. cit. praef.). Als Kuriosum sei die Einführungsschrift eines anonymen → Physiognomonikers erwähnt, eine lat. Kompilation (Script. physiognom. 2,1 ff. Förster).

Bei den Römern brachte ein gestufter Rechtsunterricht, über dessen spätant. Phase die constitutio *Omnem* 2–5 (Corp. iur. civ. 1, Dig. p. XIVf. Mommsen) belehrt, eine überaus reiche i. L. hervor (s. [3]). Die röm. Juristen verwendeten zuerst den Titel *institutiones* im Sinne von »Einführung« (→ Florentinus (3), → Gaius u.a. Bei Quintilian hat *institutio* noch die allg. Bedeutung »Unterricht«); → Lactantius übertrug ihn auf sein isagog. Werk über den chr. Glauben (s. div. inst. 1,1,12). Außerdem finden sich in der i. L. der Juristen die Titel *enchiridion* (→ Pomponius), *sententiae* (→ Paulus) und bes. *regulae* (außer den Genannten → Ulpianus).

Die christliche Religion bedurfte für ihre εἰσαγόμενοι (Orig. Cels. 3,51 u.ö. Eus. praep. ev. 12,1,4), für die Taufbewerber und Neugetauften, neben der mündlichen Katechese auch einführender Schriften. → Clemens von Alex. konzipierte ein dreistufiges Unterrichtswerk, worin auf einen Protreptikos der Paidagogos als die der εἰσαγωγή entsprechende Stufe folgt. → Origenes trennte während seiner Lehrtätigkeit in Alexandreia Anfänger und Fortgeschrittene; er wies die πρώτη εἰσαγωγή einem Gehilfen zu, während er selbst die ἀκρόασις τῶν ἐν ἕξει übernahm (Eus. h.e. 6,15. Vgl. Orig. Cels. 7,60 u.ö.). Diese Unterrichtspraxis regte → Eusebios (7) an, die nur z.T. erhaltene Καθόλου στοιχειώδης εἰσαγωγή zu verfassen, die älteste chr. Schrift, die diesen Titel trägt; ihr folgte das zweistufige Werk der Εὐαγγελικὴ προπαρασκευή (über deren isagog. Charakter s. 1,1,12) und Εὐαγγελικὴ ἀπόδειξις. Die div. inst. des Lactantius, das erste chr. Einführungswerk des Westens, vereinigten Protreptikos und isagog. Unterweisung. Über weitere einschlägige Schriften, über isagog. Katechesen und Predigten sowie über die *Instructiones* des Niceta von Remesiana u.a. s. [5],881 ff. Seit dem ausgehenden 4. Jh. machte sich auch der Wunsch nach i. L. theolog. Charakters, d. h. nach Einleitungen in die bibl. Hermeneutik, geltend (vgl. Hier. ep. 53); so entstanden der *Liber regularum* des → Tyconius, → Augustins Werk doctr. christ. sowie ähnliche Schriften des → Hadrianus, → Eucherius (3) und → Iunilius. Cassiodor, der, angeregt durch das Vorbild der Hochschule zu Nisibis, dem theolog. Unterricht eine feste organisator. Form zu geben suchte, verfaßte seine inst. als *introductorii libri* (1 praef. 1. 24,1); der 2. Stufe des von ihm entworfenen sechsstufigen Theologiestudiums wies er die genannten Schriftsteller als *introductores scripturae divinae* zu (inst. 1,10,1). M. F.

1. *E. Norden*, H 40, 1905, 508ff. 2. *J. Börner* De Quintiliani institutionis oratoriae dispositione, Diss. Lpz. 1911, bes. 50ff. 3. *F. Schulz* History of Roman Legal Science, 1953², bes. 156ff. 4. *H. Dahlmann* Varros Schrift De poematis und die hellenist.-röm. Poetik, AAMz 1953, 3,19ff. 5. *K. Th. Schäfer*, RACh 4,862ff. (Lit.). 6. *M. Fuhrmann* Das systemat. Lehrbuch, 1960.

Isagoras. Athen. Adeliger, in dessen Familie der Kult des Zeus Karios erblich war (Hdt. 5,66). Nach der Vertreibung des → Hippias übernahm er 510 die Führung der Mehrheit des Adels und zwang mit Hilfe König → Kleomenes' I. von Sparta, seines Gastfreundes, seinen sich auf den Demos stützenden Rivalen Kleisthenes zur Flucht, 508/07 Archon (Marm. Par. A 46), versuchte I., die Macht in die Hände eines aristokrat. Rates von 300 zu legen, wurde aber vom empörten Volk zusammen mit Kleomenes zur Flucht auf die Akropolis und nach 2 Tagen zur Kapitulation gezwungen. I. durfte mit den Spartanern abziehen, seine athen. Anhänger wurden getötet. Bei einem Feldzug zu seiner Rückführung gelangte Kleomenes jedoch nur bis Eleusis. I. wurde hierauf durch Volksbeschluß in Abwesenheit zum Tode verurteilt und sein Besitz konfisziert (Hdt. 5,70–75. Aristot. Ath. pol. 20, Sch. Aristoph. Lys. 273, nach Krateros). Fr. Kie.

Isaios (*Ἰσαῖος*). **1.** Sohn des Diagoras, wohl aus Chalkis/Euboia gebürtiger, somit als Metöke in Athen lebender Logograph und Redelehrer (die Zeugnisse für eine *Τέχνη* bei RADERMACHER, Artium Script. 190). Die spärliche biogr. Tradition (aus → Hermippos [2] und → Demetrios von Magnesia [24] stammendes Material faßt Dion. Hal. De Is. zusammen; davon und von → Caecilius [III 2] abhängig die späten Viten der Hss., [Plut.] mor. 839 EF, Harpokr., Suda s.v. *Ἰ.* und Phot. bibl. 263) erlaubt keine genaue Festlegung der Lebenszeit. Seine ausschließlich für Erbschaftsprozesse geschriebenen Reden (64, darunter 50 als echt anerkannte: Ps.-Plut. a. O.; davon 11 hsl. und ein Bruchstück bei Dion. Hal. a. O. 17 erhalten) gehören in die 1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. (mit hoher Wahrscheinlichkeit datiert: or. 5 *περὶ τοῦ Δικαιογένους κλήρου* um 389 [dazu F. CACCIALANZA, RFIC 29, 1901, 54 ff. A. LEDL, WS 27, 1905, 147 ff.]; or. 6 *περὶ τοῦ Φιλοκτήμονος κλήρου* um 364 [vgl. A. NIKITSKY, Philol. 62, 1903, 339 ff.]; or. 7 *περὶ τοῦ Ἀπολλοδώρου κλήρου* 354/53; or. 11 *περὶ τοῦ Ἁγνίου κλήρου* 359/358; or. 12 *ὑπὲρ Εὐφιλήτου* 344/43, Echtheit bezweifelt L. GERNET, Mél. Desrousseaux, Par. 1937, 171 ff.).

Die Nachwelt zeigte an I. selbst, dessen vorwiegend kleinbürgerliche Kreise betreffenden Reden es naturgemäß an Aktualität fehlte, geringes Interesse. Sein Nachruhm beruht vor allem darauf, daß er als Schüler des → Isokrates (strikte Hiatvermeidung in or. 7, 8 und 11) und Lehrer des → Demosthenes galt, der ihn sogar plagiiert haben soll (Theon Progymn. S. 63 Sp.; vgl. A. TRAMONTANO, SIFC N.S. 25, 1951, 169 ff.). Als Vertreter des *ἰσχνὸς χαρακτήρ* wurde er Aischines, Andokides und bes. Lysias und Isokrates zugeordnet (Proleg. Syll. S. 213 Rabe; vgl. Hermog. Id. S. 396 R.). Dion. Hal. hebt in seiner feinsinnigen Charakteristik des Redners hervor, man fühle sich versucht, hinter der affektierten Schlichtheit, welcher treuherzige Biederkeit in der Argumentation entspricht, Verschlagenheit zu vermuten (zu I.' raffinierter Technik vgl. [4]; WYSE passim). Die Überlieferung beruht im wesentlichen auf dem Cod. Crippsianus Burneianus 95 (13. Jh.); einige Pap.-Bruchstücke: Nr. 1238 f. PACK².

Ta.: Ed. princ. Aldina 1513. *Th. Thalheim*, Lpz. 1903. *P. Roussel* Paris ²1960 (m. frz. Übers.). *E. S. Forster*, London-Cambridge 1927 (1957) (m. engl. Übers.).

Komm.: ausgezeichnet *W. Wyse*, Cambridge 1907. Zu einzelnen Reden: 2 und 8 *G. Ammendola*, Napoli 1933; 3 *U.E. Paoli*, Firenze 1935; 9 *G. Patriarca*, Roma 1952. Index: *W.A. Goligher–W.S. Maguiness*, Cambridge 1961.

Übers.: *K. Münscher*, Zt. f. vgl. Rechtswiss. 37, 1919, 32 ff.

Lit.: Älteres bei *K. Emminger* BursJb 152, 1911, 195 ff. 1. *Blass* AttBereds. 2,486 ff. 2. *R.C. Jebb* Attic Orators 2,261 ff. 3. *E. Wolf* Griech. Rechtsdenken 3,2,201 ff. 4. *R. Lentzsch* Stud. zu I., Diss. Lpz. 1932. 5. *R.F. Wevers* I., Diss. Wisconsin Univ. 1962. 6. *W.A. Goligher*, Hermathena 14, 1906/07, 183 ff.

Sprache und Stil: *W.W. Baden* The principal figures of language... in I., Diss. Baltimore 1906. *H.W. Miller*, CJ 31, 1936, 442 ff.

2. I. (*Ἰσαῖος*) *ὁ Ἀσσύριος*, griech. Sophist flav. Zeit, Lehrer des Dionysios von Milet, gerühmt wegen seines Talentes zu improvisieren und einen Sachverhalt in treffender Kürze auszudrükken (Philostr. v. soph. 1,20). Bei einem Aufenthalt in Rom unter Traian machte er auf Plin. d. J. großen Eindruck (epist. 2,3; vgl. Iuv. 3,74). H. Gä.

Christ-Schmid 2,693. *P. Grimal*, Latomus 14, 1955, 370 ff.

Isar(a). 1. Nebenfluß der Rhône, h. Isère, entspringt in den Grajischen Alpen als Bergstrom (*torrens* Plin. nat. 3,32; *maximum flumen* Cic. fam. 10,15,3) und durchfließt das Gebiet der Allobroger. Das Gebiet seiner Mündung in die Rhône, oberhalb von Valentia, spielt eine Rolle bei dem Zug Hannibals über die Alpen (Pol. 3,49. Liv. XXI 31) und bei dem Sieg des → Q. Fabius Maximus (34) im J. 121 (Flor. 1,37,4). Strab. 4,185. 191. 204. Ptol. 2,10,4. Cass. Dio 37,47. **2.** Nebenfluß der Seine, h. Oise. Auf dem Meilenstein von Tongern (CIL XIII 9158) *Isara*. Itin. Ant. 384 Straßenstation *Briva Isarae* = Pont-Oise (CIL XIII 2, S. 682. 684). **3.** Nebenfluß des Istros, den Strab. 4,207 *Ἰσάρας* nennt. Ohne Zweifel die bayerische Isar, trotz der irrtümlichen Angabe, daß der Fluß aus dem gleichen See komme, wie der *Ἀτησῖνος* (Etsch). M. L.

Isarci (NISSEN It. Ldk. 2,211). Raet. Volk, das auf dem Tropaeum Augusti (Plin. nat. 3,136) genannt wird und vermutlich im Tale des Isarcus (cons. ad Liv. 386; vielleicht auch Strab. 4,207) = Eisack wohnte. G. R.

Isaura s. Isauria

Isauria. Bergland im inneren Kleinasien zwischen Pisidien (w.), Lykaonien (ö.) und Kilikien (s.) mit den Hauptorten *Ἴσαυρα παλαιά* (h. Zengibar Kalesi) und *Ἴσαυρα νέα* (h. Dor[u]la). Dazu werden von Plin. nat. 5,94 *Clibanus* und *Lalasis*, von Ptol. 5,4,9 *Σαύαρτα* (ö. von Konya) und *Λύστρα* (h. bei Khatyn Serai; vgl. Apg. 14,8 ff.) genannt, bewohnt von den räuberischen *Ἴσαυροι* (Zos. 1,69,1; *Ἰσαυρεῖς* Diod. 18,22; Plin. a.O. *gens Isaurica*). Obwohl erst spät bezeugt (s. noch App. Mithr. 75. Cass. Dio 55,28. Steph. Byz. s. *Δέρβη*, und *Ψίμαδα*), waren die Isaurier ein alter, meist freier Stamm, der viele Jh. hindurch die Nachbargebiete heimsuchte. Strab. 12,568 rechnet ihr Land als *Ἰσαυρική* zu Lykaonien. → Perdikkas zerstörte *Ἴσαυρα παλαιά* 322 v. Chr. (Diod. 18,22). Pompeius vereinigte 63 v. Chr. I. mit der Provinz Cilicien. P. Servilius erwarb als Prokonsul von Asien 46-44 den Siegerbeinamen Isauricus. Von Augustus wurde I. mit Galatien vereinigt und später *Ἴσαυρα παλαιά* unter dem Namen *Isaria* oder *Colonia Isauria* (Tab. Peut. Geogr. Rav. 2,17 p. 102; K. MILLER Itin. Rom. S. 731 f. mit Skizze Nr. 231, S. 710) Station des röm. Straßennetzes. Am E. des Alt. finden wir Isaurier oft in byz. Diensten. Aus ihrem Land stammte der oström. Kaiser → Zeno (474-491). H. T.

A. Forbiger HB der alten Geogr. 2,319f. *W. M. Ramsay* The histor. geogr. of Asia Min. 1962, 17.18.25.47 u.ö. *Ruge*, RE IX 2055f. *Putzgers* Hist. Schul-Atl. 1913, S. 4. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 40. Atl. of the World II, Pl. 36.

Isauricus. Sieger-Cognomen, in republikan. Z. bei den Servilii, vgl. DEGRASSI Fast. Capit. 145, in der Kaiserzeit bei Antonius, DEGRASSI FImp. 1952, 255. H. G. G.

Isca. Kelt. Wort für Wasser, das genau wie in W.-Deutschland und Frankreich in Devon als Fluß Exe und als Stadt Exeter (röm. *Isca Dumnoniorum*) noch h. weiterlebt. Dasselbe Wort ist auch zum Flusse Usk in Wales geworden und hat dem am Usk liegenden röm. *Isca Silurum*, h. Caerleon, seinen ant. Namen als Legionslager und Provinzialsiedlung gegeben. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. RE Art. Dumnonii, Isca (mit Suppl. III 1214), Silures. Oxf. Class. Dict. Art. Isca. *George C. Boon* Isca, the Roman Legionary Fortress at Caerleon^{3} (1962). *R. G. Collingwood–R. P. Wright* The Roman Inscr. of Britain I (1965), Ind. s.v. *Caerleon, Exeter*. *Aileen Fox* Roman Exeter (Isca Dumnoniorum) (1952). *I. A. Richmond* Rom. Britain^{2} (1963), Ind. s.v.

Ischagoras (*Ἰσχαγόρας*), Spartaner, sollte im J. 423/22 v. Chr. ein Heer nach Thrakien zu Brasidas führen, wurde aber von Perdikkas daran gehindert, so daß er ohne das Heer nach Thrakien gelangte (Thuk. 4,132,2.3). Im J. 421 gehörte er zu den Lakedaimoniern, die den Frieden und, nachdem er in Thrakien die Durchführung der Friedensbestimmungen überwacht hatte (Thuk. 5,21), das Bündnis mit Athen beschworen (5,19,2.24,1). K. W.

Ischolaos (*Ἰσχόλαος*), Spartaner, kämpfte im korinth. Krieg in Thrakien gegen athen. Truppen (Polyain. 2,22). Im J. 370 v. Chr. fiel er bei der vergeblichen Verteidigung des Dorfes Oion in der Skiritis gegen die Arkader (Xen. hell. 6,5,24.26). K. W.

Ischys (*Ἴσχυς*). Sohn des → Elatos (N. 3), Geliebter der → Koronis, die, von Apollon schwanger, mit ihm den Gott betrügt, Pind. P. 3,8 ff. Bei Hes. frg. 122 ist sie förmlich mit ihm vermählt. Apollon läßt sie durch Artemis töten und rettet die Leibesfrucht noch aus der Glut des Scheiterhaufens: → Asklepios. Bei Ov. met. 2,542ff. tötet Apollon Koronis und I. Weitere Erwähnungen: Hom. h. 2,31 ff. Apollod. 3,118. Hyg. fab. 202. Paus. 2,26,6. Prop. 2,2,9f. Cic. nat. 3,56 *(Valens)*. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,515f. 520,3. *Wilam.* Isyllos 47ff. *K. Kerényi* Der göttl. Arzt, ^{2}1956, 90ff. 96. *Ders.* Mythologie der Griechen 141f.

Isidas (*Ἰσίδας*), Sohn des Phoibidas, aus Sparta, zeichnete sich im J. 362 v. Chr. bei der Verteidigung Spartas gegen Epameinondas aus. Er soll mit einem Kranze geehrt, zugleich aber auch mit einer Strafe von 1000 Drachmen belegt worden sein, weil er ohne Schutzwaffen gekämpft hatte (Plut. Ages. 34,8–11. Polyain. 2,9). K. W.

Isidoros. 1. Piratenkapitän, der 78 v. Chr. die kilik. Seeräuber im Raum um Kreta organisierte und gegen P. Servilius Isauricus kämpfte, Flor. 1, 41,1. Im J. 72 stand er im Dienst der → Mithridates; in der Seeschlacht bei Tenedos von L. → Lucullus geschlagen (App. Mithr. 77), wurde er getötet, Plut. Luc. 12,2. **2.** I., Gymnasiarch in Alexandreia, war einer der Führer der Hellenisten bei den Judenverfolgungen im J. 38 n. Chr.; erst mit dem Praef. Aeg. A. Avillius Flaccus befreundet, hetzte er gegen ihn, weil er ihm zu wenig durchgriff; er trat als Ankläger bei dessen Prozeß in Rom auf, Phil. in Flacc. 15 (143 COHN). Unter Claudius wurde er wegen der Ausschreitungen zum Tode verurteilt (WILCKEN Chrestom. Nr. 14) und hingerichtet, ebd. Nr. 20, s. SCHÜRER Gesch. jüd. Volk 1^{2},67.503. R. H.

3. I., Flavius Anthemius (MANSI 5,416a) aus Alexandreia, proconsul, 424 praefectus praetorio Illyrici (Cod. Theod. 15,5,4), 435-436 praef. praet. Orientis (Cod. Theod. 6,28,8.12,1,192), 436 Consul (MANSI 5,256,2), † vor 447 (Theodoret. epist. 42.47). A. L.

4. I. von Alexandreia, Neuplatoniker um 490, Leiter der Akademie zu Athen nach Marinos. Leben und Persönlichkeit des I. sind in der Biographie, die sein Nachfolger → Damaskios verfaßte, ausführlich dargestellt. Im Unterschied zu Marinos und Damaskios scheint I. die Linie des → Proklos fortgeführt zu haben, ohne die Lehre der Schule weiter zu bilden. Die genannte vita des I. ist von → Photios, bibl. cod. 242 exzerpiert; dazu tritt der Art. 'I. der Suda. H. D.

Ausg.: *A. Westermann*, nach dem Diog. Laert. hg. von C. G. Cobet, Par., Didot, 1850. Photius, bibl., ed. *R. Henry* [erscheint demnächst].

Übers.: *J.Asmus* Das Leben des Philosophen I. von Damaskios, Lpz. 1911.

Lit.: *J.Asmus*, ByzZ. 18, 1909, 396ff.; 19, 1910, 265ff. (Rekonstruktion der urspr. vita).

5. I., von Charax (Südbabyl.). Nicht greifbarer Geograph, wohl aus august. Z., den Plin. d.Ä. benutzt. Falls nat. 6,141 I. zu lesen ist, wurde er dem Orientzug des C.Caesar (1 v.-4 n.Chr.) vorausgeschickt; T 3/4, bis ca. 100 n.Chr. führend, kann wohl nicht im ganzen Umfang I. zugeschrieben werden. Weissbach erwägt den Ansatz zweier I. v. Ch. Erhalten sind: 1. Frg. einer Vermessung der Oikumene mit Angaben über Entfernungen von Orten und Größenverhältnissen von Inseln, etwa aus einem *Περίπλους τῆς οἰκουμένης* (Plin.nat. B.2.4.5). 2. Eine wichtige kleine Schrift *Σταθμοὶ Παρθικοί*, welche die das parth. Reich vom Zeugma am Euphrat bis nach Alexandreia–Ghazni (Arachosien) durchziehende Straße beschreibt. 3. Ein Frg. über die Perlenfischerei im pers. Meer aus *Παρθίας Περιηγητικόν* (Athen.). 4. Angaben über langlebige oriental. Könige (Ps. Lukian.macrob.). W. Sp.

Frg.: GGM 1,244ff. LXXXff. FGrH 781.

Lit.: *Weißbach*, RE IX 2064ff. *Jacoby*, ebd. 2392. *F.Gisinger*, RE Suppl. IV 629.677 (Lit.). RE XVII 2151. FGrH 275, Komm. p. 327.337. *M.Rostovtzeff* Soc. a. Ec. Hell. W. 3, 1941, 1583 (Lit.). 1703. *J.O. Thomson* Hist. of Anc. Geogr., 1948, 286.291. *W.Kroll*, RE XXI 302.306f. *W. W.Tarn*, The Greeks in Bactria and India^{2}, 1951, 522.551.

6. I., Sohn und Schüler des Gnostikers → Basileides, schrieb gegen 150 n.Chr. 3 Werke: *Περὶ προσφυοῦς ψυχῆς* (Die mit dem Leibe verwachsene Seele [im Gegensatz zur Vernunftseele]), *’Εξηγητικὰ τοῦ προφήτου Παρχώρ* und *’Ηθικά*. O. H.

Frg.: *Völker* (→Basileides) 41ff.

7. I. von Pelusion, † um 435, Mönch, wahrscheinlich Vorsteher des Klosters von Pelusion, hinterließ eine umfangreiche Korrespondenz vornehmlich exeget. und eth. Inhalts, aus der eine anziehende, ausgeglichene Persönlichkeit spricht. Rhet. gebildet, belesen in klass. (Demosthenes) und chr. (Clemens von Alexandreia) Schriftstellern, wurde er zu einem Muster chr. Epistolographie. B.R.V.

Ta.: *Migne* PG 78. Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,1469f. *Altaner*^{6} 238. *U.Riedinger*, ZNW 51, 1960, 154–194. *Ders.*, ByzZ 57, 1964, 15–25.

8. I., Bischof von Hispalis (Sevilla) 600/01 bis 636. Sein älterer Bruder, Bischof Leander, hatte ihn zu seinem Nachfolger herangezogen. Um der Bildung des Klerus und des westgot. Königshofes zu dienen, sammelte I. exzerpierend ant. und chr. Gelehrsamkeit. Damit wurde er zum großen Vermittler der Wissenschaften an die auf rezeptive Aneignung des Stoffes angewiesenen, noch nicht zu eigenem Forschen reifen Völker des frühen MA. Das Hauptwerk des I. sind die Origines oder Etymologiae [2], die er unvollendet hinterließ. Sein Freund, Bischof Braulio, teilte sie für die Ausg. in 20 B. ein [7]. In Form von Worterklärungen werden behandelt: Die 7 → artes liberales, Medizin, Recht, Zeitrechnung, Theologie, Philosophie, Gesellschaftslehre, Etymologie, Anthropologie, Zoologie, Physik, Geographie, Baukunst, Mineralien, Ackerbau, Krieg, Theater und Spiele, Handwerkskünste, Kleidung, Hausrat. Wichtigste kleinere Werke: De viris illustribus, eine Liste von Schriftstellern nach dem Vorbild von Sueton, Hieronymus, Gennadius. Am Schluß fügte Braulio eine Liste der Schriften des I. hinzu. De rerum natura [3], eine dem König Sisebut im J. 613 gewidmete Erklärung der Natur des Kosmos. 1 B. De ordine creaturarum, über die Hierarchie der Schöpfung. 2 B. Differentiae, ein Lexikon profaner und kirchlicher Synonyma mit Angabe der Bedeutungsunterschiede. 2 B. De fide catholica contra Iudaeos, seiner Schwester Florentina gewidmet (Althochdt. Übers. des 1. B. um 800). 3 B. Sententiae, Dogmatik und Ethik, vor allem aus den Leander, dem Bruder des I., gewidmeten Moralia des → Gregorius Magnus geschöpft. 2 B. De ecclesiasticis officiis, über Institutionen des kirchlichen Lebens, gewidmet seinem Bruder, Bischof Fulgentius von Astigi. 1 Mönchsregel. 2 B. Synonyma, eine Trostschrift an die über die Sünde verzweifelte Seele. 2 hist. Werke, eine Weltchronik und die Historia de regibus Gothorum, Vandalorum et Suevorum [4]. Mehrere Schriften zur Erklärung der Bibel. Die Tituli, 27 Epigramme auf die Autoren, welche in seiner Bibliothek standen [5,157–166]. O. H.

Ta.: 1. Gesamtwerk: *Migne* PL 81–84. 2. Origines: *W.M. Lindsay*, 1911. 3. De nat.: *Jacques Fontaine*, 1960. 4. *Th. Mommsen* Chronica minora 2, 1894, MGAA 11,241–304. 391–481.

Lit.: 5. *Ch.H.Beeson* I.-Studien, 1913. 6. *J.Sofer* Lat. und Romanisches aus den Etymologien des I. v. S., 1930. *Ders.*, Glotta 16–18, 1927–1929. 7. *W.Porzig*, H 72, 1937, 129–170. 8. *Jacques Fontaine* I. de Seville et la culture classique dans l'Espagne wisigothique, 1959, 2 Bde. *Ders.*, Vigiliae Christianae 14, 1960, 65–101. 9. Isidoriana, Estudios sobre San I. de S. en el 14 centenario de su nacimiento, 1961. 10. *F.Justo Pérez de Urbel* I. v. S., 1962 (dt., span. 1940). 11. *Altaner*^{6} 458–461.

9. I. von Milet. Bedeutender Architekt, gemeinsam mit → Anthemios im Auftrage Iustinians Erbauer der Hagia Sophia in Konstantinopel, Prok. de aed.1,1,24.50.70. 2,3,7. Paul.Silent.ekphr. 552ff. Als Mathematiker veranstaltete I. die Ausgabe der Schriften des → Archimedes, die seinem Schüler → Eutokios bei der Abfassung seines Archimedes-Kommentars vorlag und die Grundlage unserer Arch.-Überlieferung bildet. Ferner verfaßte I. einen Kommentar zu → Herons Schrift *Καμαρικά*, »über Gewölbebau« (beide Schr. verloren). **10.** I. von Milet. Neffe von Nr. 9, Architekt und Ingenieur (*μηχανικός*), leitete nach Prok. de aed. 2,8,16ff. den Wiederaufbau von → Zenobia und nach dem Einsturz der Kuppel der Hagia

Sophia in Konstantinopel (infolge des Erdbebens von 557) den Bau der bedeutend erhöhten Kuppel, die h. noch steht, Agath. 5,9. K. Z.

A.M. Schneider Die Hagia Sophia, 1939.

Isigonos von Nikaia. Wohl nicht unwichtiger Paradoxograph. Vf. von *Ἄπιστα*, mind. 2B. (Frg. bei Plin.nat.; Paradoxogr. Florent. [Wassermirabilia], als dessen Hauptquelle man gern I. ansieht), und *π. Παλικῶν θεῶν* (?[K. ZIEGLER, RE XVIII, 2.H., 101]). Die Datierungen schwanken vom 3.Jh. v.Chr. bis 1.Jh.n.Chr. (vor oder nach Varro, Nikol. Damask.?). Berührungen mit Antig. von Karystos, Ps.Aristot. *Θαυμάσια ἀκούσματα*. W. Sp.

Frg.: *A.Westermann* Paradox. Gr. 1839, 162f. FHG 4, 435ff. Für FGrH IV vorgesehen.

Lit.: *Gossen-Kroll*, RE IX 2082. *Christ-Schmid* 2^6,420f. *K.Ziegler*, RE XVIII, 2. H., 1155f. 1162f. (Lit.). FGrH 572, Komm.Anm. 7. *A.Giannini*, Acme 17, 1964, 124f. (Lit.). 135ff.

Isinda (*Ἴσινδα*). Mehrfach auftretender Ortsname im s.w. Kleinasien, in Ionien, Lykien und Pisidien.

1. *Ἴσινδος πόλις Ἰωνίας . . . λέγεται καὶ Ἴσινδα . . . καὶ χωρίον Ἰσινδία καὶ Ἴσινδα* Steph. Byz. s.v. **2.** Von Hekat. FGrH erster Teil A, p.35 (Jacoby) F 257 bei Steph. Byz. s. *Σινδία* genannte *πόλις* Lykiens, ident. mit dem zus. mit 3 anderen lyk. Orten als Glied einer Tetrapolis auftretenden *Ἴσινδα* (W.M. RAMSAY The histor. geogr. of Asia Min., 1962, 425), beim h. Bellenklü. Inschr. **3.** Lokalisierbare Stadt Pisidiens, h. Kyshlar bei Istanoz, an der Grenze Phrygiens, erstmalig erwähnt von Polyb. 21,35,1.5 (*Ἴσινδα*) anläßlich der Bitte der Isindier an den Konsul Cn. → Manlius Vulso um Hilfe gegen die Stadt Termessos (189 v.Chr.). Vgl. auch Liv. 38,15ff. (*Sindensis ager*). Das gleiche I. liegt bei Strab. 12,570 (*Σίνδα*) und 13,631 (*Ἴσινδα*) vor, so auch bei Steph. Byz. (s. *Ἄμβλαδα*). Dieses pisid. I. war an das röm. Wegnetz angeschlossen (K. MILLER Itin. Rom. 1916, S. 717 mit Skizze Nr. 230, S. 706). Mz. H.T.

A.Forbiger HB der alten Geogr. 2,333. *W.M. Ramsay* a.O. 46. 421. *Ruge*, RE IX 2083.

Isis. Der Name I. bedeutet »Thron«, und so ist der Ausgangspunkt der Vorstellungen um diese Gottesgestalt der hl. Thron, der als Mutter des Herrschers betrachtet wurde. Bei der Anthropomorphisierung der Mächte erhielt sie die Gestalt einer sitzenden Frau, die ein Kind auf dem Schoß hält; dieses Motiv wurde letztlich Vorbild der Madonnenfiguren. Heimat des I.-Kultes wird der 12. unteräg. Gau gewesen sein mit der Hauptstadt *Pr-ḥbj.t*, später Iseum, h. Behbet el-Hagar. I. ist im A.R. erst seit der 5. Dyn. belegt, als die Osirismythe festere Form erhielt und zur Grundlage des Totenglaubens wurde. Jetzt belegte man die weibliche Gestalt, die den gestorbenen Osiris beklagt, mit dem Namen I., wobei die topograph. Nähe von Iseum zu Busiris, dem Heimatort des Osiris, eine Rolle gespielt hat. Das urspr. auch anonyme Herrscherkind der I. wurde mit Horus, der myth. Erscheinungsform des äg. Königs, identifiziert; dadurch wurde Horus zum Sohn des Osiris, doch zeigt die Mythe von seiner postumen Zeugung an, daß hier 2 urspr. getrennte Mythen zusammengewachsen sind. I. spielt innerhalb der Mythe zusammen mit Nephthys (einer des Dualitätsgedankens wegen hinzugeschaffenen Zwillingsgöttin der I.) eine bes. Rolle als diejenige, die den Leichnam des Osiris sucht, findet und begräbt. Andererseits versteckt sie Horus im Sumpf von Chemmis (b. Buto) vor Seth. Spätere Überlegungen über ihre Stellung zwischen ihrem Bruder Seth und ihrem Sohn Horus während deren Kämpfe um das Erbe des Osiris führen zu neuen Mythenzügen, nach denen Horus ihr wegen ihrer Hilfe für Seth den Kopf abgeschlagen, Thot ihn aber durch einen Kuhkopf ersetzt habe. In Wirklichkeit beruht der Hörnerkopfschmuck der I. auf einer Gleichsetzung mit Hathor, die ihrerseits – obwohl zunächst Vergöttlichung des kgl. Palastes – mit den zahlreichen Kuhgöttinnen Äg.s identifiziert worden war. – I. galt allgemein als Schutzgöttin, die zusammen mit Nephthys, Neith und Selkis den Toten vor Feinden bewahrte. Sie war aber auch die große Zauberin, deren Sprüche gegen Krankheit, bes. gegen Schlangen und Skorpionbisse schützte. Der Kult der I. verbreitete sich bes. in der Spätzeit zusammen mit dem Osiriskult über das ganze Land, doch war I. schon früh als »Gottesmutter« mit Min von Achmim verbunden worden. In der 2. Hälfte des 1. vorchr. Jh. begann I. den Osiris an Bedeutung zu überflügeln: Nicht nur herrschte sie mit ihm in der Unterwelt (daher b. Hdt. Demeter), sondern sie wurde auch zur Himmelskönigin, Weltherrin und Schöpferin aller Kultur. Als diese verbreitete sich ihr Kult über das gesamte Mittelmeergebiet, wobei neben alten äg. Zügen nun viele griech. Vorstellungen hinzutraten (D. MÜLLER Ägypten und die griech. Isis-Aretalogien, 1961). Dieser Kult war sehr lebensfähig: der I.-Tempel von Philae war einer der letzten Tempel in chr. Zeit: er wurde erst 560 n.Chr. durch Justinian geschlossen. Ihre Gleichsetzung mit der Astarte als Retterin der Seefahrer brachte I. im 1.Jt. v.Chr. nach Byblos (Hdt. 2,59.156) und Kyrene (4,186), von da im 4.Jh. nach Athen. Mit der hellenist. Zeit drang I. weiter vor und ist im 2.Jh. v.Chr. bereits in Italien nachweisbar, während sich Rom bis z.Z. des Caligula wehrte, weil man in den Isiskulten unmoral. Dinge vermutete (Tac.ann. 2,85). Caracalla errichtete 217 n. Chr. dann einen Isis-Tempel in Rom selbst. Für diesen Kult in Italien sind wichtig die Tempel der Isis in Pompeji und bes. in Benevent. Nicht zu vergessen ist aber auch die Ausbreitung des Kultes in alle Provinzen des röm. Reiches, bes. auch im Donautal (Hdt.2,41 f. 61. 156. Diod. 1,11–29. Plut. de Iside 12–20). W.H.

H.Kees Götterglaube^2, 1956, 256ff. *Bonnet*, RE 326ff.

Ismaris (Ἰσμαρὶς λίμνη). Strandsee an der Küste von Thrakien zwischen den Städten Maroneia und Stryme, ö. des → Bistonis-Sees. Hdt. 7, 109. Strab. 7,331 frg. 44. Chr. D.

Oberhummer, RE IX 2134. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, Oxf. 1926, s.v. *Detschew* Thrak. Sprachreste 217.

Ismaros (Ἴσμαρος). Stadt der thrak. Kikonen, von Odysseus zerstört (Od. 9,140), nach Strab. 7,331 frg. 44 nahe bei Maroneia gelegen in berühmter Weingegend: Ἰσμαρικὸς οἶνος bei Archil. p. 22 Treu, danach Erwähnungen bei Verg. Prop. Ov. Chr. D.

Oberhummer, RE IX 2134ff. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 93. *Detschew* Thrak. Sprachreste 217.

Ismene (Ἰσμήνη). **1.** Theban. Heroine von urspr. wohl hervorragender Bedeutung; ihr Name begegnet in dem gleichnamigen Dorf bei Theben, in dem Fluß Ismenos, dem Sohn des Asopos und Vater zweier Quellen in Theben (Apollod. 3,156. Kall. h. 4,76), in Ismenos, dem Sohn Amphions und Niobes (Apollod. 3,45), in dem Hügel Ismenion, der Tempel und Orakel des Apollon Ismenios trug. In einer verschollenen Sage (Mimnerm. frg. 21) wird sie, vielleicht Priesterin Athenas, wegen ihres Verhältnisses zu Periklymenos von Tydeus getötet, dargestellt auf einer korinth. Amphora, Prell.-Rob. 2,925. Später wird sie an die Oidipussage angeschlossen; in der kykl. Oidipodie ist ihre Mutter Euryganeia, bei Soph. Iokaste. Seit Soph. tritt sie hinter Antigone zurück. Über die Verbrennung der beiden Schwestern durch Leodamas s.o. I 379,39ff. **2.** Als Flußnymphe Tochter des Asopos, wurde sie mit diesem nach Korinth übertragen und drang in argiv. Genealogien ein. So wurde sie Gattin von → Argos (1) und Mutter von Argos (2) oder Gattin von Argos (2) und Mutter von Iasos, Apollod. 2,2f. 5f. H. v. G.

Ismenias (Ἰσμηνίας). **1.** Thebaner, Sohn des Timokrates, wegen seines Reichtums bekannt (Plat. Men. 90a). Hauptquellen: Xen. hell. und Hell. Oxy. Nach dem E. des peloponnes. Krieges war I. zusammen mit → Androkleidas Führer der antispartan. Gruppe in Theben und damit polit. Gegner des → Leontiadas, der eine spartafreundliche Politik verfolgte. Ein Gegensatz in innenpolit. Fragen, etwa über die Form der Verfassung wie in anderen Städten (Oligarchie oder Demokratie), bestand in Theben nicht. I. unterstützte → Thrasybulos und die anderen athen. Flüchtlinge bei ihrer Expedition gegen die Dreißig und vermochte auch eine Unterstützung spartan. Unternehmen durch Theben zu verhindern. An der Parteinahme Thebens gegen Sparta bei Ausbruch des korinth. Krieges war er wesentlich beteiligt, eroberte selbst → Herakleia in Trachis und besiegte die Phoker bei → Naryx. Für die folgenden J. ist nichts über ihn bekannt. Offensichtlich konnte sich keine der beiden miteinander rivalisierenden Parteien endgültig durchsetzen. Denn im J. 382 v. Chr. war I. zusammen mit Leontiadas Boiotarch. Nach der Besetzung der Kadmeia durch Phoibidas wurde I. verhaftet und von einem Gericht, das aus Spartanern und ihren Bundesgenossen bestand, wegen seiner angeblich perserfreundlichen und deshalb ungriech. Einstellung (im J. 396/95) zum Tode verurteilt.

P. Cloché Thèbes de Béotie, Namur 1952, 95ff. *I.A.F. Bruce*, Emerita 28, 1960, 75–86.

2. Thebaner, vielleicht Sohn von Nr. 1, Freund des Pelopidas, wurde im J. 368 v. Chr. zusammen mit diesem zu Verhandlungen nach Makedonien und Thessalien geschickt. Von Alexander von Pherai gefangengenommen, wurden sie erst 367 durch das Eingreifen des Epameinondas wieder befreit (Diod. 15,71,2ff. Plut. Pelop. 27ff. u.a.). I. gehörte auch zu der Gesandtschaft, die noch im selben J. nach Susa zu Verhandlungen mit den Persern geschickt wurde (Plut. Artox. 22,8. Ail. var. 1,21). Um die Anerkennung seines Sohnes Philiskos mußte er einen Prozeß führen (Aristot. rhet. 2,1398 b 3ff.). Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

P. Cloché Thèbes de Béotie, Namur 1952, 147ff.

3. I., aus Theben, trat als Verfechter der Einheit des boiot. Bundes, dessen Bundesstratege er um 172 v. Chr. war (Liv. 42,43), im 3. maked. Kriege auf. Er befürwortete zunächst das Bündnis mit Perseus (Liv. 42,38). Als die Römer von Chalkis aus im J. 172/71 die Boioter zum Abfall von Perseus aufriefen, aber nur mit den einzelnen Städten verhandeln wollten, bestand I. darauf, daß der Bund gemeinsam zu den Römern übertreten solle (Pol. 27,1.2. Liv. 42,44). Dadurch gewannen die auf Vorschlag des I. in Abwesenheit zum Tode Verurteilten, die zu den Römern geflüchtet waren, die Oberhand. Zunächst mißlang ein Anschlag. Nachdem aber auch in Theben die Gegner des I. sich während seiner Abwesenheit durchgesetzt und den Abfall von Perseus beschlossen hatten, ohne auf die Einheit des Bundes zu achten, wurde I. zusammen mit den anderen Gesandten aufgrund der Anklagen der Flüchtlinge gefangengenommen. Im Gefängnis beging er Selbstmord (Pol. 27,2,9). K. W.

4. I., Sohn von Nr. 1, Flötenspieler (Plut. Per. 1,5; mor. 174 F. 334 B. 1095 F) und Gemmensammler, von dem Plin. nat. 37,6 eine diesbezügliche Anekdote erzählt. **5.** Maler aus Chalkis, der nach Ps.-Plut. vit. X orat. (Lykurg. 38/39) 843 E. F etwa um 300 v. Chr. einen πίναξ τέλειος (mit lebensgroßen Figuren?), die Herkunft der Eteobutaden, malte. Das Bild, Stiftung des Habron (Sohnes des Redners Lykurg), wurde im Erechtheion aufbewahrt. Zuletzt Marcadé, RA 31/32, 1949, 696ff. (Mélanges Ch. Picard II). W. H. G.

Ismenios (Ἰσμήνιος). Zu Ἰσμηνός, Fluß in Boiot. (vgl. Apoll. Rhod. 1,537. Paus. 9,10,2), gehörig. Menschlicher Name (E. Sittig De Graecorum nominibus theophoris, Diss. Halle 1911, 127) und Beiname des → Apollon. Aus dem Epithet. geht direkte oder indirekte (vgl. IG VII 2455) Subsumption des als→ Person-Bereicheinheit erlebten Flusses → Ismenos unter die umfassendere Gestalt des Apollon hervor, der auch sonst (vgl. *Σμινθεύς*, *Ἐρεθύμιος*; Hyakinthien u.a. Pyanopsien, vgl. L. Deubner, ADAW 1943, 12,8. Poll. 6,61) sekund. Beziehung zu Elementen des Vegetationskultes aufweist. Daß die Flüsse als Götter kraft ihres bewässernd-befruchtenden Bereichs aufs engste mit der Fruchtbarkeit verbunden waren, zeigt u. a. ihre Stiergestalt, bes. des Acheloos (vgl. *πρὸ Δήμητρος θύειν Ἀχελῴῳ, ὅτι... ἐξ ὕδατος καρπός* POxy 2,221,9, 18 ff.), und das Haaropfer der Epheben [1],238. Die Subsumption des *Ἰσμηνός* unter Apollon läßt die daneben herlaufende Erlebnisweise jenes Gottes in seiner Selbständigkeit unangetastet (vgl. W. Pötscher, G 70, 1963, 539). Im Kult des *Ἰ.* Prozession mit *κωπώ* [2], [3]; Opferschau (Hdt. 8,134). W. P.

1. *Nilsson* GgrR 1^2,236ff. 2. *Ders.* Griech. Feste, 236ff. 3. *F.Cumont* et *J.Bidez* Symbolique astronomique et mystique dans certains cultes publics grecs, Coll. Latom. 2, 1949, 12ff.

Ismenos. Hismenos (*Ἰσμηνός* u. *Ἱσμηνός*). In der Dichtung oft genannter Bach, s.ö. der Kadmeia von Theben entspringend, durchfließt das Stadtgebiet von Theben ö. der Kadmeia, vereinigt sich außerhalb der Stadt mit der Dirke und mündet in den Hylikesee, h. Hg. Joannis. I. besaß mit Apollon gleichgesetzt in Theben einen Kult, der zu den bedeutendsten der Stadt gehörte; das Hismenion lag s.ö. der Kadmeia auf einem Hügel w. des Bachs, mit Resten eines Heiligtums seit geometr. Z., dor. Tempel des 7./6. Jh. und jüngerem dor. Peripteros des 4. Jh. darüber und zahlreichen Weihgeschenken. Hölzernes Kultbild von Kanachos. Paus. 9,10,2–6. Strab. 9,2,24 p. 408. Ail.var. 12,57. Hdt. 1,52.92. 5,59–61. Pind. P. 11,7. IG VII 2455. E. M.

1. *Fimmen-Eitrem*, RE IX 2143 ff. 2. *E. Schober*, RE V A 1426f. 1441f. 3. *Keramopullos*, *Ἀρχ. Δελτ.* 3,1917,318 ff. u.ö. 4. Ausgrabung des Hismenion [3],33 ff.

Isodaites s. Pluton, Unterwelt, Zagreus

Isokrates (*Ἱσοκράτης*). **1.** Einer der korinth. Strategen in der Seeschlacht bei Naupaktos im J. 429 v. Chr. (Thuk. 2,83,4). K. W.

2. I., Sohn des Theodoros aus dem att. Demos Erchia und der Hedyto, der Redner (436–338).

Quellen: Seine Reden, vor allem der berühmte Rechenschaftsbericht *περὶ ἀντιδόσεως* (or. 15); daneben die von → Hermippos (2) begründete biogr. Tradition, die über Dion. Hal. und Caecilius von Kale Akte in spätere Viten Eingang fand: [Plut.] mor. 836 E ff., danach Phot. bibl. 260; Philostr. v. soph. 1,17; Zosimos (= Vita der Hss.); Suda s.v. 'I. (vgl. Westermann Biogr. Gr. 245ff.). I. erhielt, den guten Vermögensverhältnissen seines Vaters, eines Flötenfabrikanten, entsprechend, eine sorgfältige Erziehung. Unter seinen Lehrern werden → Prodikos, → Teisias und → Theramenes genannt. Hinreichend gesichert ist nur sein Schülerverhältnis zu → Gorgias (1), den er zu einem nicht genau bestimmbaren Zeitpunkt in Thessalien traf (Quint. 3,1,13; vgl. die Darstellung des I. zusammen mit Gorgias auf einem Relief, das der Perieget → Heliodoros [2] beim Grabe des I. sah: [Plut.] mor. 838 C). Durch den Verlust des väterlichen Vermögens infolge des Peloponnes. Krieges zum Erwerb seines Lebensunterhaltes genötigt, betätigte sich I. zunächst als Logograph. Aus diesem Lebensabschnitt, den er später gern mit Stillschweigen überging und der nicht zuletzt deswegen Gegenstand zeitgenössischer Polemik werden sollte (→ Kephisodoros), sind 6 Reden (or. 16–21, z.T. wohl nur in Ausschnitten) erhalten. Die frühesten, die unvollständig überlieferte or. 21 *πρὸς Εὐθύνουν* (die Gegenseite vertrat Lysias) und or. 18 *πρὸς Καλλίμαχον*, gewähren aufschlußreiche Einblicke in die Zeit unmittelbar nach Wiederherstellung der Demokratie. Aus den Reden der 90er J. ragen hervor: or. 16 *περὶ τοῦ ζεύγους*, geschrieben für den jüngeren Alkibiades, gegen den in dieser Zeit mehrere Klagen angestrengt wurden (vgl. Lys. or. 14 und 15; I. Bruns Literar. Porträt 493 ff.), und der Aiginetikos (or. 19), eine vor einem Gericht auf Aigina verhandelte Erbschaftsangelegenheit betreffend.

390 oder etwas später gab I. die Logographentätigkeit auf und wirkte fortan, durch mangelnden Mut und Schwäche der Stimme an öffentlichem Auftreten gehindert (or. 12,10), bis zu seinem Tode als Oberhaupt einer angesehenen Schule, aus der namhafte Politiker wie → Timotheos und → Lykurgos hervorgingen und von der auch die Redner → Isaios (1) und Demosthenes sowie die Historiker → Ephoros und → Theopompos geprägt worden sein sollen. Sein Bildungsprogramm (eine *Τέχνη* des I. hat es demgegenüber nicht gegeben; vgl. Radermacher Artium Script. 153 ff. K. Barwick, Philol. 107, 1963, 43 ff.) ist in or. 13 (*κατὰ τῶν σοφιστῶν*, aus den 80er J.) enthalten, wo er seine Ziele gegen die der »eristischen« Philosophen, die in ihrem Optimismus die *ἀρετή* für lehrbar halten (wohl gegen den Sokratiker → Antisthenes [1], der seinerseits I. angegriffen hatte), sowie gegen die Lehrer einer auf das Formale beschränkten rhetor. Unterweisung für angehende Politiker oder Prozeßredner abgrenzt. Demgegenüber formuliert er das Ideal einer *φιλοσοφία*, die durch die Synthese von gewichtiger (= polit.) Thematik und gewissenhafter redner. wie stilist. Schulung charakter- und persönlichkeitsformend wirken soll. Trug dieses Programm wegen seiner Absage an die ältere Sophistik I. zunächst das vorsichtige Lob Platons (Phaidr. 278 e ff.; vgl. R. Flacelière, REG 46, 1933, 224ff. G.J. de Vries, Mnem 4. Ser. 6, 1953, 39 ff.) ein, so entwickelte sich doch bald eine starke Abneigung zwischen den beiden, die ihren Ausdruck im Prooimion der »Helena« (or. 10) findet, eines im übrigen ganz und gar als Musterrede angelegten Prosa-Enkomions, mit dem eine neue

Literaturgattung begründet wurde. Als Prunkstück ist auch der »Busiris« (or. 11) gemeint, wobei I. allerdings die Gelegenheit wahrnimmt, seinen beim kypr. König→ Euagoras (1) weilenden Zeitgenossen → Polykrates lehrhaft-herablassend anzugreifen.

Verbindungen zu Euagoras von Salamis und seinem Sohn und Nachfolger → Nikokles zeigen die Reden 2, 3 und 9 (wohl aus den späten 70er J.), von denen 2 (πρὸς Νικοκλέα) paränetisch, 9 (Εὐαγόρας) in der Form eines Enkomions auf den Verstorbenen den wahren Fürsten zeichnet, während 3 (Νικοκλῆς) die Pflichten der Untertanen behandelt.

Die übrigen epideikt. Reden, die oft den Charakter von Flugschriften tragen, sind vorwiegend durch ihre aktuelle polit. und auf ihre Art patriot. Thematik gekennzeichnet. Das erste große Werk dieser Gruppe ist der 380 nach mühevoller Arbeit abgeschlossene Panegyrikos (or. 4). In Anlehnung an Gorgias' Olympikos fingiert I. einen Vortrag vor den versammelten Griechen und wirbt für vereintes Vorgehen gegen die gemeinsame pers. Gefahr unter Führung Athens, dessen Rolle hist. begründet wird, und Spartas. Daß I. diese erträumte Einigkeit und somit die Verwirklichung seiner Lieblingsidee bes. durch Thebens Aufstieg gefährdet sah, zeigen »Plataikos« (or. 14; 373?) und »Archidamos« (or. 6; vor 362) mit ihrer thebenfeindlichen Tendenz (vgl. P. CLOCHÉ, Rev. Hist. 193, 1942/43, 277ff.). Die Rückschläge, die Athen in den 50er J. erlitt, führten zu stark konservativen, durch ihre oligarch. Züge bemerkenswerten Besinnungen über mögliche Reformen der Stadt (Areopagitikos, or. 7 [Rückkehr zur »alten« Ordnung mit Primat des Areopags] und περὶ εἰρήνης, or. 8 [Rückkehr zum Frieden des Antalkidas]; zur Datierung P. ORSINI, Pallas 12, 1964, 9ff.). Immer stärker treten daneben Überlegungen in den Vordergrund, denen man polit. Einsicht schwerlich absprechen kann: Wenn keine der hist. legitimierten Mächte infolge innerer Schwäche und Zerrissenheit den Perserkrieg führen konnte, so bedurfte es zu diesem Zwecke einer starken auswärtigen Persönlichkeit. I. scheint zeitweise an Dionysios I. von Syrakus (vgl. 5,81; epist. 1) gedacht zu haben; nach dessen Tode setzte er seine Hoffnungen auf Philipp II., dem er bald nach 346 mehrfach seine Gedanken nahezubringen suchte (»Philippos« or. 5; epist. 2, vielleicht auch 3). Wahrscheinlich ist auch das ungeheuer breite und wenig konzinne Alterswerk, der Panathenaikos (or. 12, entstanden 342–339), in dem Rückschau auf das eigene Leben und Verherrlichung der Heimatstadt mit rätselhaften Anspielungen eine seltsame Verbindung eingegangen sind, auf dem Hintergrund dieses Wunschbildes zu verstehen. Bald nach der Schlacht von Chaironeia starb I., vielleicht durch freiwilligen Hungertod (vgl. TH.S. TZANNETATOS, Ἀθηνᾶ 61, 1957, 289ff.), u. wurde im Erbbegräbnis der Familie am Kynosarges beigesetzt.

Mehrere zeitgenöss. Darstellungen des I. sind bezeugt, darunter ein von seinem Vater geweihtes bronzenes Reiterbild des Knaben auf der Akropolis und eine Bronzestatue im Olympieion (Weihung des Stiefsohnes Aphareus). Erhalten ist nur eine stark überarbeitete röm. Inschriftenherme des 3. Jh. n. Chr. (Slg. Villa Albani; vgl. K. SCHEFOLD Bildn. d. ant. Dichter . . . 161,3), die vielleicht auf eine von Timotheos in Eleusis aufgestellte Statue (Werk des → Leochares) zurückgeht.

Anerkennung hat I. zu allen Zeiten gefunden. Das beweist sowohl die große Rolle, die seine Schüler spielten (vgl. R. JOHNSON, AJPh 78, 1957, 297ff.), als auch die Nachwirkung seiner an den prakt. Möglichkeiten orientierten, allem Spekulativen abgeneigten φιλοσοφία, die er als 82jähriger (354) in seiner ausgedehnten Autobiographie, der (fingierten) Antidosis-Rede (or. 15), erneut ausführlich begründet und polemisch gegen die Linie der Akademie abgegrenzt hatte. Dieses Programm, in dem der Beredsamkeit ein entscheidender Anteil zukam, wurde vor allem von der 2. Sophistik aufgegriffen und gelangte von dort in den byz. Lehrbetrieb. Auch die röm. Vorstellungen von der Bedeutung der *eloquentia* für die Bildung dürfte es geprägt haben (vgl. H. M. HUBBELL The influence of I. on Cic., Dionys. and Aristides, Diss. New Haven 1913. S.E. SMETHURST, TAPhA 84, 1953, 262ff.). Daneben aber bewunderte man den überragenden Stilisten, der die sophist. Periode des Experimentierens mit der Sprache überwunden und die ausgewogene Periode (dazu G. WOLGAST Zweigliedrigkeit im Satzbau des Lys. und I., Diss. Kiel 1962) mit kunstvoller Rhythmisierung (vgl. K. MÜNSCHER, Progr. Ratibor 1908) und strenger Hiatvermeidung zum beherrschenden Element der literar. Prosa erhoben hatte. Gegenüber krit. (Dion. Hal. de Isocr. 13; vgl. Hermog. Id. p. 397,24 Rabe) überwiegen die lobenden Stimmen, die in ihm den vollendeten Vertreter des »mittleren« Stiles sehen, der, zusammen ausgerechnet mit seinem Widersacher Platon, endgültig die Gleichberechtigung der Prosa mit der Dichtung durchgesetzt hatte.

In späthellenist. Zeit liefen 60 Reden unter dem Namen des I. um, aus denen Dion. Hal. 25, Caecilius 28 als echt aussonderte (lückenhaftes Verz. von Pseudepigrapha in der Vita des Zosimos, p. 258, 128ff. Westermann). Die zahlreichen Pap.-Bruchstücke (Nr. 1241–1282 Pack^2) und Zit. bei kaiserzeitlichen und byz. Rhetoren stammen (abgesehen von den Apophthegmen in byz. Gnomologien) aus den erhaltenen Reden, so daß man folgern darf, daß der Umfang des überlieferten Corpus, unbeschadet der Tatsache, daß Unechtes wie or. 1 (dazu B. A. VAN GRONINGEN, Mnem 3. Ser. 9, 1941, 51ff.) und einige der Briefe (vgl. C. WOYTE De I. quae feruntur epist., Diss. Lpz. 1907.

K. Münscher Sat. Viadr. altera 41 ff. L. F. Smith The genuineness of the 9th and 3rd letters of I., Diss. Columbia Univ. 1940) darin enthalten sind, verhältnismäßig früh festgelegt war. Ebenso zeitig erfolgte eine Gruppierung nach rhetor. Kategorien. Dabei bildeten meistens die paränet. Reden aus pädagog. Gründen den Anfang, die Gerichtsreden und Briefe den Schluß (so z.B. auch in der Ausgabe, die Phot. [bibl. 159] vorlag), eine Anordnung, die sich noch in unserer Überl. (vgl. H. Erbse Gesch. d. Textüberl. 1,264ff.) spiegelt. Diese umfaßt 2 Klassen von Hss., vertreten durch den Urbin. gr. 111 (*Γ*, 9./10.Jh.; Besonderheiten: or. 1–3 nach or.13; or.18 und 21 fehlen; kleine Lücke or.15 E. und 16 Anf.) und die Vulgata *α* (mehr als 100 Hss. unterschiedlichen Bestandes, alle ohne die Briefe), die jedoch beide wohl auf einen Archetypus des 9.Jh. zurückgehen. H. Gä.

Ta.: Ed. princ. der Reden: Dem. Chalkondylas, Mailand 1493, der Briefe (nur 8): Aldina 1499. 1. Gesamtausg.: Venedig 1542; die bis h. befolgte Anordnung der Reden zuerst in der Ausg. von *H. Wolf*, Basel 1553.

G.E. Benseler–Fr.Blass, Lpz. 1878/79 u.ö. *E.Drerup*, Lpz. 1906 (nur Bd. 1, Reden in chronol. Reihenfolge) *G.B. Norlin–L. van Hook*, Lond./Cambr. 1928/45 (3 Bde. m. engl. Übers.). *G. Mathieu–E.Brémond*, Paris 1928/62 (4 Bde. m. frz. Übers., chronol. Anordnung).

Unter den zahlreichen komm. Ausg. bes. zu nennen: or. 4 und 7: *R. Rauchenstein–K. Münscher*, Bln. ^{6}1908; or.1.9. 7.4.5: *O. Schneider*, Lpz. ^{2}1874/75; or. 10.11.13.15.18: *R. Flacelière*, Paris 1961.

Übers.: *G.E. Benseler*, Prenzlau 1829/31 (unvollständig); *A.H. Christian*, Stuttgart 1833/36; or. 4: *O. Güthling*, Lpz. ^{2}1928.

Index: *S. Preuss*, Lpz. 1904 (Nachdr. Hildesheim 1963). Sch. (aus dem Komm. des Zosimos): *Dindorf*, Sch. Gr. in Aeschin et I., Oxf. 1852, 118ff.

Lit.-Ber.: BursJb. 125, 1906, 115ff. 142, 1909, 266ff. 152, 1911, 76ff. 248, 1935, 26ff. 285, 1956, 68ff.

Lit.: *Lesky* GGrL ^{2}629ff. *Blass* AttBereds. 2,1ff. R.C. *Jebb*, Att. Orators ... 2,1ff. *W.Jaeger* Paideia 3,105ff. *Norden* AK 113ff. *E. Mikkola* I., Helsinki 1954. *A.Levy* I. Milano 1959. *P.Cloché* I. et son temps, Paris 1963. G. *Mathieu* Les idées politiques d'I., Paris 1925. *G. Schmitz-Kahlmann*, Philol. Suppl. 31,4 (1939). *H.Kehl* Die Monarchie im polit. Denken des I., Diss. Bonn 1962. *K.Bringmann* Stud. zu den polit. Ideen des I., Hypomn. 14 (1965). *U. Hirsch* Unters. zu I.' Paneg. und Areop. Diss. Gött. 1966. G. *Walberer*, I. und Alkidamas, Diss. Hbg. 1938. *H. Wersdörfer* Die φιλοσοφία des I., Lpz. 1940. *S. Wilcox*, TAPhA 74, 1943, 113ff. *W. Steidle*, H 80, 1952, 257ff. *K. Ries* I. und Platon im Ringen um die Philosophie, Diss. Münch. 1959.

Zu einzelnen Reden: 3: *J.Frey* Stud. zur 3. Rede des I., Diss. Freiburg 1946. 4: *E.Buchner* Der Paneg. des I., Wiesbaden 1958. 5: *S.Perlman*, Hist. 6, 1957, 306ff. 9: *J. Sykutris*, H 62, 1927, 24ff. *K. Münscher*, PhW 47, 1927, 1063ff. 1098ff. 10: *G. A. Kennedy*, TAPhA 89, 1958, 77ff. 12: *F.Zucker* I.' Panathen., Bln. 1954. 15: *G.Misch* Gesch. der Autobiogr. ^{3}1,1,158ff.

Überl.: *F. Seck* Unters. zum I.-Text, Diss. Hbg. 1965 (mit Ausg. der 2. Rede).

Isonomia (ἰσονομία), »gleiche Zuteilung« (von ἰσονέμειν) oder »Gleichheit vor dem Gesetz« (von νόμος). Polit. ist I. der tyrannisfreie Zustand (Hdt. 3,142,3. 5,37,2), der jedem Bürger gleiches Recht gibt, oft syn. mit Demokratie. »Die regierende Masse (πλῆθος ἄρχον) hat den schönsten aller Namen, die I. »Ihre Kennzeichen sind Erlosung der Ämter, Rechenschaftsablage und gemeinsame Beratung. Hdt. 3,80,6. H. Apffel Die Verfassungsdebatte bei Hdt. 1957, 60f. Thuk. 3, 82,8 wertet die I. πολιτική als ὄνομα εὐπρεπές der πλεονεξία ab, Isokr.7,20 als παρρησία, Plat. Mx. 239 a lobt sie wegen der Isogonia der Athener, tadelt aber rep. 563b die I. zwischen Mann und Frau. Philos. ist I. das kosmische Gleichgewicht (*aequabilis tributio, aequilibritas* Cic. nat. 1,50.109), medizin. das Kräftegleichgewicht im Körper. Alkmaion (→ 4). Diels Vorsokr. 1,215,4. J. Mau und E.G. Schmidt Isonomia 1964. H. V.

Isopoliteia (Ἰσοπολιτεία, »gleiches Bürgerrecht«). Die vorher in anderer Form übliche Verleihung des Bürgerrechts an Fremde wird seit dem 4.Jh. v.Chr. inschr., seltener literar. (Pol.16, 26,9. Diod.15,46,6 anachronist., U. Kahrstedt Staatsgebiet ... in Athen, 1934, 86,2) als I. bezeichnet. Einseitig vergibt ein Staat wie die Molosser (SGDI 1334 um 340), Tegea (Sylloge^3 501. 510) und Oropos (IG VII 4264) die I. an einzelne oder wie Argos an Mykalessos (Strab. 9,404) und Phokis an Tenos (IG IX 97) an eine Gemeinde. Gegenseitige I. verbindet 2 Städte bei Wahrung ihrer Unabhängigkeit, so Temnos und Pergamon (OGIS 265 vor 260), Messene und Phigalia (Sylloge^3 472. 240 v.Chr.) u.a. G.T. Griffith, Hist. 1, 1950, 247ff. H. V.

Isoteleis (ἰσοτελεῖς). In den Abgaben und dem Wehrdienst den Bürgern gleichgestellte Fremde, die nicht das aktive Bürgerrecht, Teilnahme an Wahlen usw. haben, in Athen eine Mittelgruppe zwischen Bürgern und Metoiken, Anecd. Bekk. 1,298. Sylloge^3 346,50. Das Wort wurde oft neben dem Namen als Ehrentitel geführt. Demosth. 34,18.44. Sylloge^3 491,51. Die Isoteleia wurde in Athen fallweise Metoiken und Proxenoi verliehen, so dem Redner Lysias. Plut. mor. 836a. Den Kämpfern gegen die Dreißig wurde sie 403 versprochen und 401 bewilligt. Xen. hell. 2,4,25. Tod IGH n. 100. Für viele andere Staaten ist sie inschr. bezeugt, bes. für Boiotien (Sylloge^3 644,30. OGIS 80,4), Kalchedon (Sylloge^3 645,71) u.a. Ephesos gab den I. im Kampf gegen Mithradates 86 das Bürgerrecht. Sylloge^3 742,44. H. V.

Israel s. Iuda

Issa. Westlichste Insel vor der dalmatin. Küste, h. Vis (Lissa), 17 km lang, 101 qkm, schon neolith. besiedelt, im 4.Jh. v.Chr. von Syrakus kolonisiert, im 1. illyr. Krieg an Rom angeschlossen, App.Ill. 7. Pol. 2,8,5. 11,11f., auch später oft genannt, in der Kaiserzeit zu Salona gehörend, G. Alföldy Bevölkerung und Gesellschaft der röm. Provinz Dalmatica 1965, 106f. Reste eines Amphitheaters, von Thermen u.a. in Vis.Skyl. 23. Skymn. 413f. Strab. 2,5,20 p.124. 7,5,5 p. 315. Ptol. 2,16,9. CIL III 3074–3083. 6423. 13284–13286. 14018. Head HN² 317f. E. M.

1. *R.E. Petermann* Führer durch Dalmatien, 1899, 411ff. 2. CIL III p. 393. 3. *Fluß*, RE Suppl. V 346ff. 4. *A. Skinitzer* Dalmatien (Monographien z. Erdkde. 42), 1930, 43f. 5. G.*Nock* Issa i isejska država (Issa und sein Reich), Bull. d'arch. et d'hist. dalmate 54, 1955, 5ff. 55, 1956, 37ff. 6. Ausgrabungen Funde Bull. dalmate passim.

Issedones (*Ἰσσηδόνες*, *'Ισσηδοί*, *'Εσσηδόνες*). Skyth. Volk asiat. Herkunft. Zuerst bezeugt bei → Alkman (nach Steph.Byz. s. *'Ισσ.* in der Form *'Εσσηδόνες*), der in seiner Heimat Sardes Kenntnisse über Völker und Länder weit nach Asien hinein gewinnen konnte, dann bei → Hekataios (FGrH 1 F 193, dazu Komm.-Bd. p. 351–352) und → Damastes von Sigeion (FGrH 5). Erst von Hdt. 1,201. 4,13.16.25–26 erfahren wir Näheres über Wohnsitze und Gebräuche der I. unter Berufung auf → Aristeas von Prokonnesos. Hdt. lokalisiert die I. unter Beachtung der Tatsache, daß dieses Volk mit dem Fluß *'Αράξης* (hier der Oxos gemeint, h. Amu-darja), den *Μασσαγέται* u. den → *'Αριμασποί* in engeren Zusammenhang gebracht wird, s.ö. des Aralsees. Der Schwerpunkt ihrer Sitze lag aber in Mittelasien. Dies bestätigt Ptol. 6,16,5.7. 8,24,3.5 N., der die *'Ι.* zur *Σηρική* rechnet und die den *'Ι* zugehörigen, im chines. O.-Turkestan (Tarimbecken) gelegenen Städte *'Ισσηδὼν Σκυθική* (h. Kutscha) n. des Tarim und *'Ισσηδὼν Σηρική* (h. Tscharchlik) s.w. des Lobnor nennt (vgl. Karte von Zentralasien in A. Herrmann Die Seidenstraßen zwischen China und Syrien, 1. Abt., Bln. 1910), dazu die *Κάσια ὄρη* bei *'Ισσ. Σηρ.*, einen Vorposten des h. Altyn-tag (Teil des Kwenlun-Geb. s. RE X 2261). Für den festen Ansatz der I. durch Ptol. war Voraussetzung die Kenntnis der im 2. Jh. n. Chr. bereits hochaktivierten Seidenstraße, die in Liang-tschou, dem alten *Σήρα μητρόπολις*, einsetzte und von hier aus in einer s. und einer n. Abzweigung *'Ισσ. Σηρ.* und *'Ισσ. Σκυθ.* berührte. Strab. hat die *'Ι.* nicht genannt. Spätere Nennungen: Paus. 1,24,6 und Ail. nat.an. 3,4, die beide auf die ältere Überlieferung (Aristeas, Hekat., Hdt.) zurückgehen. Doch gehören nach den röm. Quellen die E. der Scythia Europaea an (Mela 2,2.9.13. Plin.nat. 4,88. 6,20, welche die 'I. an die Maiotis u. an die O.-Seite des Schwarzen Meeres in die Nachbarschaft der Kolchis verweisen). Nur Plin. nat. 6,50 verlegt die Sitze der E., zusammen mit den Sacae, Massagetae, Dahae und Astacae, wieder erheblich weiter ö., so daß die gesamte Überlieferung über die 'I. das Bild eines durch Wanderungen weit verbreiteten Volkes bietet, ähnlich dem Volk der → Tocharer. Aus dem von Hdt. 4,26 für die 'I. berichteten Brauch der Nekyophagie (nach Hdt. 1,216, Strab. 11,513.520 auch von den Massageten und Derbikern geübt, vgl. Mela 2,9) glaubt man einen Schluß auf die Zugehörigkeit der I. zu der idg. Völkergruppe ziehen zu können. Zu dem Problem, ob die 'I. mehr zu Europa oder zu Asien zu rechnen sind, vgl. A. Herrmann Art. Issedoi RE IX 2235ff. mit Lit. H. T.

A. Forbiger HB d. alten Geogr. 2, 1877, 471. *H. Treidler* Die Skythen und ihre Nachbarvölker, Arch.f. Anthrop. N.F. XIII, H. 3,286.288 mit Skizze S. 285. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 13a.

Issorion. Hügel am N.-Rand von Sparta mit Heiligtum der Artemis Issoria, Plut. Ages. 32,3. Polyain. 2,1,14. Nep. Ages. 6,2. Steph.Byz. Hesych., vielleicht der h. Hügel Klaraki. E. M.

Bölte, RE III A 1350f. 1366f.

Issos (*Ἰσσός*). Stadt Kilikiens an der Grenze Syriens am Flusse Pinaros (h. Deli-Tschai) und am *'Ισσικός κόλπος* (Strab. 14,676, h. Golf von Iskenderun bzw. Alexandrette), nahe dem Aufstieg zu den Amanischen Toren n. von I. und den Syrischen Toren s. von I. (→ Amanos), berühmt durch den Sieg Alexanders d. Gr. über Dareios III. 333 v. Chr., zuerst erwähnt von Xen. an. 1,2,24.4,1 (*Ἰσσοί*), dann vielfach; nach der Schlacht in *Νικόπολις* umbenannt nach Steph.Byz. s.v. und Sch. Dion. Per. 118. Itinerarstation des röm. Straßennetzes, K. Miller Itin. Rom. S.753. Mz. H.T.

H. Delbrück Gesch. d. Kriegskunst 1,154ff. *A. Forbiger* HB d. alten Geogr. 2, 1877, 283f. Les Guides Bleus: Turquie, S. 462ff. *J. Kromayer* Ant. Schlachtfelder, 4,354–368. *Kromayer-Veith* Schlachtenatl. z. ant. Kriegsgesch., griech. Abt. Nr. 6 (Granikos bis Issos).

Istaevones. Nach Plin. nat. 4,100 und Tac. Germ. 2 Gesamtbezeichnung für eine w.-german. Gruppe von Stämmen, zu denen die Sugambrer und die aus diesen hervorgegangenen Marsen, Chattuarier, Usipier, Tencterer, Tubanten, Bructerer, Chamaven und Ubier gehörten. Es sind dies alle jene Stämme, die später im Frankenbund wieder erscheinen. H. C.

Ister s. Istros

Isthmien. Nach den Olympien die bedeutendsten panhellen. Spiele, dank ihrer günstigen Lage bei Schoinus auf dem Isthmus von Korinth und wegen der zahlreichen, mit ihnen verbundenen Festlichkeiten. Athener waren zahlreich an ihnen beteiligt, und Theseus wird als Stifter genannt, IG XII 5,444 ep. 20. Triftige Gründe sprechen für die Richtigkeit der Überlieferung, daß die Umwandlung von örtlichen in panhellen. Spiele durch die Kypseliden 570 (oder 572, nach anderen 581) erfolgt sei, Beloch GG² I 2,275f. (vgl. die Einführung der Panathenaeen durch Peisistratos). Die I. wurden gefeiert zu Ehren des Poseidon, dessen Tempel aus dem frühen 7.Jh. stammt (O. Broneer, Klio 39, 1961, 250), und des Melikertes-Palaimon, zu dessen Ehren Sisyphos die I. gestiftet haben soll. Die I. wurden jedes 2. Jahr gefeiert, wahrscheinlich im April, und dauerten mehrere Tage. Der Siegerkranz, urspr. aus Fichte, wurde ab 475/74 durch Sellerie ersetzt, vom 2.Jh. v.Chr. ab wieder Fichte und/oder Sellerie (Broneer, AJA 66, 1962, 259–263). Der Schauplatz der Spiele, die Lage der Tempel des Poseidon und des Palaimon sowie des Theaters wurden von Broneer festgestellt und beschrieben a.O. und in einer Artikelfolge in Hesp. 1953, 1955, 1958, 1959, 1962; Archeology 1955, 1956, 1960 und in Antiquity 1958. Broneer entdeckte ein »frühes Stadion« mit einer komplizierten Anlage der Startplätze in dem Areal, das später der Palaimontempel einnahm. Ein späteres Stadion, angelegt im frühen 4.Jh., erwähnt IG IV 203,24 und Paus. 2,1,7, hatte eine Breite von etwa 27 m und eine Länge von 600 dor. Fuß. Wagen- und Pferderennen gehörten zu den wichtigsten Kampfarten, Paus. 6,20,19. Pind. I. 1.2. SGDI 3,3123. Die üblichen Wettkämpfe – Laufen, Ringen, Fünfkampf und Pankration, aber auch Wettbewerbe in Musik, Vorträgen und Malerei – bildeten das normale Programm, bezeugt durch literar. Quellen und Inschr. (z.B. Plin. 33, 58. IG IV 428.591.682). Die Wettkämpfer wurden auf ihre Tauglichkeit geprüft; für auswärtige Athleten standen Unterkünfte bereit (IG IV 203,4.12). Während der I. herrschte Gottesfrieden (Thuk. 8,9). Zwischen 146 und 46 v.Chr. lag Korinth in Trümmern; in dieser Zeit wurden die I. von den Sikyoniern durchgeführt. Nach der Neugründung von Korinth fiel die Ehre wieder dieser Stadt zu, Paus. 2,2,2. Die Bedeutung der I. als panhellen. Versammlungen bezeugen Ereignisse, die dort stattgefunden haben: Die Zusammenkunft im J. 480/79, um Maßnahmen gegen Xerxes zu beraten, Hdt. 8,71, die von Philipp II. 338/37 einberufene panhellen. Konferenz, die Versammlung, in der sich Alexander zum Führer gegen die Perser machen ließ, u. die Proklamation der griech. Freiheit durch T. Quinctius Flamininus im J. 196/95. Nach dem Wiederaufbau des heiligen Bezirks – der vielleicht von Claudius begonnen und von P. Licinius Priscus Iuventianus, mit einigen Erweiterungen durch Herodes Atticus, fortgesetzt wurde – wurden seit der Mitte des 1.Jh. die Spiele wieder mit dem alten Glanz gefeiert. Gegen Ende des 2.Jh. verfiel Korinth. Die endgültige Zerstörung kam unter Justinian, der die Bauten des Heiligtums niederreißen ließ, um Befestigungswerke am Isthmos aufzuführen. O. W. R.

Isthmos (meistens ὁ, dichterisch auch ἡ Ἰσϑμός), bes. die Landenge von Korinth zwischen Mittelgriechenland und der Peloponnes. Der eigentliche I. besteht aus stark verworfenen Schichten von neogenen Mergeln und Sanden mit alluvialen Anlagerungen und ist an seiner schmalsten Stelle etwa 6 km breit und bis 75–80m hoch. Schon im Alt. ist mehrfach geplant und versucht worden, einen **Kanal durch** den I. **zu graben**; Periander Diog.Laert.1,7,99, Demetrios Poliorketes Strab. 1,3,11 p. 54, Caesar Plut.Caes. 58,4. Suet.Caes. 44. Cass.Dio 44,5,1, Caligula Suet.Calig. 21. Plin.nat. 4,10, Herodes Atticus Philostr. v. soph. 2,6. p. 237. Wirklich begonnen und ziemlich weit gefördert war nur der Versuch Neros (Suet. Nero 19. Cass. Dio 63,16. [Lukian.] Nero), dessen reichliche Spuren durch den modernen Kanalbau (1881–1893) verschwunden sind. Der h. Kanal ist 6,3 km lang, oben 24,6 und an der Sohle 21 m breit und 8 m tief. Als Ersatz diente der im Beginn des 6.Jh. v.Chr. angelegte »Diolkos«, eine ausgebaute Rillenschleifbahn, auf der man kleinere Schiffe anscheinend von Menschenhand über den I. zog und von dem am W.-Ende nun längere Strecken freigelegt sind [9], Strab. 8,2,1 p. 335. 8,6,4 p. 369. Thuk. 3, 15,1. 8,7. 8,8,3. Aristoph.Thesm. 647f. mit Sch. Pol. 4,19,7ff. 5,101,4. Plin.nat. 4,10. Cass.Dio 51, 5,2. Corinth VIII,II 1ff. Nr. 1.

Schon früh ist der I. durch eine Mauer gesperrt worden, schon spätmyken. Archaeology 11, 1958, 59. Antiquity 32, 1958, 81ff. Atti d. VII. Congresso Intern. Arch. Class. 1961 I, 243ff. Am bekanntesten ist die Befestigung des J. 480 v.Chr., Hdt. 8, 40,2.71. 9,7 β 1. Diod. 11,16,3, bis in die Neuzeit mehrfach erneuert. Die h. sichtbaren Reste stammen mit dem Kastell an der Stelle des Heiligtums aus justinian. Zeit, Prok.aed. 4,2,27f. Georg. Phrantzes 1,33 p. 96 B. IG IV 204.205. [7]. Hesperia 27, 1958, 20ff. 28, 1959, 320f. S. des O.-Endes des I. und des h. Kanals sind die ausgedehnten Reste des Heiligtums des isthm. Poseidon ausgegraben mit den Tempeln des Poseidon (7. und 5.Jh. und spätere Neubauten) und des Palaimon, Theater, Stadion, Thermen und weiteren Nebenanlagen (IG IV 203 und [10]). Siege an den isthm. Spielen werden meistens auch als ἐν Ἰσϑμῶι oder Ἰσϑμοῖ bezeichnet. 390 v.Chr. Besetzung des Heiligtums durch Agesilaos mit nachfolgendem Brand des Tempels, Xen.hell. 4,5,1 ff. Im Stadion die Verkündung der »Freiheit« Griechenlands durch Flamininus bei den isthm. Spielen 196 v.Chr., Pol. 18, 46,4ff. Liv. 33,32. Plut.Tit. 10,3ff. App.Mak. 9,4. Große Bautätigkeit in der Kaiserzeit. Skyl. 40. Strab. 8,6,4 p. 369. 6,22 p. 380. Paus. 2,1,5–2,2. Plin.nat. 4,9f. E. M.

1. *A. Philippson* Der I. von Korinth, Ztschr. der Gesellsch. für Erdkde. 25, 1890, 1ff. 2. *Ders.*, RE IX 2256ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,71ff. 4. *Corinth*, Results of excavations I, *H.N. Fowler-R. Stillwell* Introduction, topography, architecture bes. 29ff. 49ff. 5. *L. Guerrini*, Enciclopedia dell'arte antica 4,246ff. 6. *B. Gerster* L'isthme de Corinthe, tentatives de percement dans l'antiquité, BCH 8, 1884, 225ff. 7. *R.J.H. Jenkins* Researches at Isthmia, ABSA 32, 1931/1932, 68ff. 8. *J.R. Wiseman* A Trans-Isthmian fortification wall, Hesp. 32, 1963, 248ff. (hellenist.). 9. *N.M. Verdelis* Der Diolkos am I. von Korinth, MDAIA 71, 1956, 51ff. 73, 1958, 140ff. 10. Ausgrabungen: *O. Broneer* u.a. Hesp. 22, 1953, 182ff., 24, 1955, 110ff. 27, 1958, 1ff. 28, 1959, 298ff. 31, 1962, 1ff. Archaeology 8,

1955, 56ff. 9, 1956, 134ff. 268ff. 13, 1960, 105ff. Antiquity 32, 1958, 80ff. AJA 65, 1961, 261ff.

Istros. 1. Insel beim → triopischen Vorgebirge an der W.-Küste Kleinasiens bei Knidos, h. *Γιαλί* mit gleichnamiger Siedlung nach Steph. Byz. s.v.
Bürchner, RE IX 2268. *Ruge*, RE VII A 176.

2. I. (*ὁ Ἴστρος*, *Hister*, *Danuvius*, *Danubius*, *Δάνουβις*), h. Donau. Die Griechen kannten im 7.Jh. nur ihren Unterlauf. Erste Erwähnung bei Hes.theog. 339, der den I. unter den Söhnen der Tethys und des Okeanos nennt. Der obere und mittlere Lauf wird bereits früh den kelt. Namen *Danuvius* getragen haben, der erst um die Mitte des 1.Jh. v.Chr. auf den gesamten Fluß übertragen wurde; daneben bestand aber auch der Name I. bis zum E. der Ant. fort. Herodot kannte nur das Mündungsgebiet des I. aus Autopsie. Über sein Quellgebiet war er im Unklaren, Kenntnis von den Donauquellen brachten erst die röm. Eroberungszüge in der Kaiserzeit. Eine genauere Beschreibung des Gesamtlaufes gibt Ptol. 2,11.5,15. Die Zahl der I.-Mündungen wurde im Alt. verschieden angegeben: 5 bei Hdt., 2–3 bei einigen hellenist. Schriftstellern; bei den Römern, bes. seit Augustus, dringt die Annahme von 7 Donaumündungen immer mehr durch.

Für die Schiffahrt dienten seit alter Zeit Einbäume (*μονόξυλα πλοῖα*) bei den Einheimischen (bes. den Thrakern und Pannoniern), später auch besser konstruierte Schiffe. Auch für kriegerische Operationen diente der Wasserweg. In der Kaiserzeit wuchs die Bedeutung des I. als → Limes des Reiches. Am Donaulimes waren 2 Kriegsflottillen stationiert: *classis Moesica* und *Pannonica*. In der Spätantike wird der I. im Zusammenhang mit den Barbareneinfällen öfters erwähnt, da damals auch der Donaulimes dem Anprall des Angreifers nicht mehr standhalten konnte.

Brandis, RE IV 2103–2133. *Besnier* Lexique de géogr. anc. 259ff. *Detschew* Thrak. Sprachreste 218ff. *Danoff* Art. Pontos Eux. RE Suppl. IX 923ff. *R. Senac* Le retour des Argonautes, Bull. Assoc. G. Budé, 24, 1965, 447–475.

3. I. (*Ἴστρος*, *Ἰστρίη*, *Histria*, *Histropolis*). Bedeutende miles. Kolonie s. der Donaumündung, 50 km n. von Tomi, um die Mitte des 7.Jh. angelegt. Ihre Erforschung wurde 1914 durch V. PÂRVAN begonnen, von seinen Nachfolgern fortgesetzt und erweitert, vor allem seit 1948/49, nunmehr nach dem Prinzip der Tiefenforschung, mit dem Ergebnis, daß die Vergangenheit der Stadt bis ins 6.Jh. einigermaßen aufgehellt wurde.

Aus dem 5. Jh. stammen beträchtliche Reste von Tempelbauten. Handelsbeziehungen mit der Mutterstadt Milet, Samos, Rhodos, etwas später Athen, sind bezeugt, auch mit den benachbarten Skythenstämmen und dem Odrysenreich. Im 5.Jh. begann auch die Münzprägung. In früher Zeit fällt wohl auch der von Aristot.pol. 5,1305 b 15 bezeugte demokratische Umsturz. Im 4.Jh. hatte sich I. der Barbarenstämme im Donaudelta und der Makedonen zu erwehren und mußte sich zeitweilig → Lysimachos fügen. Um die Mitte des 3.Jh. war I. in den Krieg zwischen → Byzantion und → Kallatis mitverwickelt und half → Apollonia (2) gegen die Kelten. Von dieser Z. ab wird ein Anwachsen der nichtgriech. (thrak. u.a.) Elemente in der Stadt bemerklich. Im ausgehenden 2.Jh. mußte sie den Abzug eingedrungener Barbaren aus dem Stadtgebiet mit einer hohen Summe erkaufen und die verfallene Stadtbefestigung erneuern. Die Mithridat. Kriege scheint I. ohne allzu große Einbuße überstanden zu haben, litt aber schwer unter der Invasion und der zeitweiligen Herrschaft der Daker unter → Burebista. Im ganzen ging die einst mächtige und reiche Stadt im Laufe der letzten 2 Jh. v.Chr. so zurück, daß sie z.Z. des Augustus von Strabon nur als *πολίχνιον* verzeichnet wird. In der Kaiserzeit gehörte I. dem w. pont. Städtebund (*κοινόν*) an. Die Münzprägung reicht bis Gordian III.

Die Hauptgottheiten von I. in der klass. Z. waren Apollon Ietros, die Dioskuren, Zeus Polieus, Aphrodite (?) u.a. Bezeugt sind auch ein Kabirenkult und ein Kybelekult sowie ein solcher des Darzalas, des großen Gottes von Odessos.

Quellen: Hdt. 2,33. 4,78. Strab. 7,318f. Plin. nat. 4,44.78.79. Mela 2,2. Ptol. 3,10,3. App. 3,30. Amm. 22,8,43. Eutr. 6,10. Skymn. 769ff. Iust. 9, 12. FGrH III B, 13 (21).

Gegen 587 hatte I. unter den Avareneinfällen zu leiden, die wohl das E. von I. bedeuteten. Chr. D.

Danoff Die w. Pontosküste im Alt., bulg., Sofia 1947, 47ff. *Blawatskaja* Die westpont. Städte im 7.–1.Jh., russ., Moskau 1952 (pass.). *Danoff* Art. Pontos Eux., RE Suppl. IX 1082ff. *Ders.* Zur Gesch. der außenpolit. Beziehungen der griech. Kolonien an der Schwarzmeerküste in klass. und hellenist. Zeit. Ét. Histor. tome II, Rec. à l'occasion du XIIe Congrès internat. des Sciences Hist., Wien 1965, Sofia 1965, 3–17. *E. Condurachi* Istrija, russ., Bukarest 1962, mit Bildmaterial, pass. *Ders.* Les débuts de la cité pont. d'Histria, in Slg.: Griech. Städte und einheim. Völker des Schwarzmeergebietes, Bln. 1961, 1–10. *D. M. Pippidi* und *D. Berciu* Geten und Griechen s. der Donau(mündung), rumän., Bukarest 1965, pass., Ind. s. Histria. *Vulić*, RE IX 2268ff. (überholt). *Detschew* Die thrak. Sprachreste 217ff. *Danoff* Zur Rolle der Griechenkolonien an der nordwestl. und westl. Küste des Schw. Meeres im Wirtschaftsleben Griechenlands, Compt. Rend. du I. Congrès Internat. des Ét. Balk. et Sud-est europ., Sofia 1966 (im Druck).

4. **I.**, etwa Mitte 3.Jh. v.Chr. Wohl Sklave von Geburt, Kallimachosschüler (*ὁ Καλλιμάχειος*) unbestimmter Herkunft (Paphos?). Gestützt auf die Bibl. von Alexandreia, verfaßte I., der auch dichtete, gelehrte Werke vorwiegend histor.-antiquar. Inhalts, z.T. Materialslg.-en. Nur Frg. erhalten (Lex., Sch. [Didymos], Ail., Athen., Clem. Al., Eust., Hyg., Plut., Porph.); etwa die Hälfte davon (bei Lexikogr.) betrifft Attisches. Bezeugt ist: A. Lokalhist. *Ἀττικά* (*Συναγωγὴ τῶν Ἀτθίδων*), mind. 14B., wohl Hauptwerk und allein häufiger zit. Es war keine Atthis im eigentlichen Sinn, sondern wohl eine Zusammenstellung der Überlieferung über Attika, die, vielleicht nach der Königsfolge angelegt, offenbar nur die Arch. behandelte (vielleicht bis Kodros), die für die Dichtererklärung und die hellenist. Dichter am wichtigsten war; Varianten, Angabe der Gewährsmänner etc. machten den Hauptwert des Werkes aus (auch aitiolog. Interesse an der Namenerklärung). Ähnlicher Art können die *Ἀργολικά* und die *Ἠλιακά*, mind. 5 B., gewesen sein. – B. Ägyptisches. Je ein Werk über äg. *ἀποικίαι* (vgl. Diod. 1,28 f.) und die von Ptolemaios I. gegründete Stadt Ptolemais (mind. 2 B.). – C. Religionsgeschichtliches: *Ἀπόλλωνος ἐπιφάνειαι* (mind. 2 B.), *Ἡρακλέους ἐπιφάνειαι*, *Συναγωγὴ τῶν Κρητικῶν θυσιῶν* und vielleicht eine Schrift (über Mantik?), in der metrische Orakelsprüche vorkamen. – D. Agonistisches: *π. ἰδιότητος ἄθλων*, *π. στεφάνων* (?) und *π. τῶν Ἡλίου ἀγώνων*, etwa als Ergänzung zu Kall. *π. ἀγώνων*. – E. Biographisches: *π. μελοποιῶν* (Pind.?) und wohl ein Werk über Sophokles. Diese Schriften haben wohl nichts mit dem zeitlich unbestimmbaren, doch vermutlich nicht mit I. ident. I. von Kallatis, Vf. von *π. τραγῳδίας*, zu tun. – F. Grammatisches und Vermischtes: Zur Lexikogr. gehörten die *Ἀττικαὶ λέξεις*; Miszellanslg.-en waren wohl die *Ὑπομνήματα* (Hom. Probleme), *Σύμμικτα* und *Ἄτακτα* (wohl mind. 4 B.; vermischte Notizen, bes. über Attika [Trag.], die allerhand *ζητήματα* behandelt haben mögen). In den *Πρὸς Τίμαιον ἀντιγραφαί* polemisierte I. wie Polemon, der seinerseits I. bekämpfte, gegen → Timaios, den er *Ἐπιτίμαιος* nannte. Fraglich, inwieweit I. direkt benutzt ist bei Apollod., Hyg. fab., Paus., Plut. (Thes., Sol. etc.). W. Sp.

Frg.: FGrH 334 (Lit.). *Pack*^{2} Nr. 1205.

Lit.: *F. Jacoby*, RE IX 2270 ff. FGrH 3b IX p. 13; XVIII p. 222. *V. de Marco*, Par. d. Pass. 16, 1961, 81 ff.

Isyllos von Epidauros, Sokrates' Sohn, Vf. von inschr. im → Asklepiosheiligtum dortselbst erhaltenen Gedichten. Diese enthalten einen Bericht über die Stiftung einer Prozession für Apollon Maleatas und Asklepios durch I., einen Paian des I. für Asklepios, in dem die Genealogie des Gottes gegeben wird (Koronis hier nur Beiname der Aigla, der Mutter des Asklepios [anders Wilhelm, Symb. Osl. 27, 1949, 25]), einen Bericht über eine Erscheinung des Asklepios, der den Spartanern gegen den Angriff Philipps beisteht. Die Zeit wird durch die Angabe des I., daß er damals (338 v. Chr.) ein Knabe war, und durch die Schrift (vor 300) bestimmt. Die Verse des Sparta- und aristokratenfreundlichen Vf. (troch. Tetrameter, Hexameter, Ioniker) sind ohne Feinheiten, die Sprache ein Gemisch aus ep. und epidaur. Dialekt. R. K.

Letzte Ausg. IG IV, 1 ed. minor, 1929, nr. 128.

Itala s. Bibel

Italia I. Urgeschichte. Die z.Z. ältesten Nachweise menschlicher Besiedlung auf der Ap. Halbinsel reichen bis in das Mindel-Riss-Interglazial zurück (Mittellithisches Abbevillien). Umfangreiche Quellen stehen für die Zeit des Neandertalers (Rissglazial, Riss-Würm-Interglazial und frühes Würm-Glazial) aus dem ganzen Bereich (auch von der Küstenzone) zur Verfügung (Moustérien, Küstenmoustérien). Während des frühen Würm-Interstadiales setzt das Spätlithikum der Klingenformung ein, dessen 4 Stufen das letzte Glazial ausfüllen. Vom homo sapiens foss. getragen, wird eine regionale Gliederung während seines Ablaufes immer deutlicher. Im mittelital. Bereich hebt sich das Bertoniano heraus, im NO. werden die Verbindungen zum mitteleurop. Gravettien greifbar, im NW. wie im S. sind gleichfalls Sonderformen faßbar. Die im frühen Postglazial verankerte Umformung zum kleingerätigen Spätestlithikum ist über die gesamte Halbinsel verbreitet, im Einzelnen aber noch zu wenig bekannt.

C 14-Daten legen die Annahme nahe, daß während des 6. Jt. der Schritt zur bäuerlichen Kultur, zum Keramikum, erfolgte. Dessen Gliederung in 4 Stufen (Grund-, Früh-, Mittel- und Spätkeramikum) ist indirekt und direkt faßbar. Indirekt bezüglich der 1. Stufe unter Berücksichtigung der Aufschlüsse aus dem Nahen Osten, direkt für die 2.–4. Stufe durch kulturstratigraphisch geordnete Quellenbestände im Lande und durch die Beziehungen zum Nachbarbereich. Grundlage für die keramikzeitliche Kulturabfolge dürfte die bes. in den Küstenzonen nachgewiesene Cardium-Ware (ceramica impressa) sein. Während der 2. Stufe setzt eine ständig deutlicher werdende Regionalformung ein. Im N. (von Ligurien bis Venetien) wird sie während der 3. Stufe in der Chiozza-Quinzano-Kultur, in Mittelitalien in der Felci-Ripoli-Gruppe und im S. durch die Molfetta-Art greifbar. Während der 4. Stufe wird der N. in die westeurop. Kulturzone einbezogen (Lagozza- und Remedello-Gruppe), während das mittlere und südliche Gebiet ihre mediterran gebundene Eigenart fortsetzen (Typus Rinaldone, T. Gaudo, »Garganien«). Noch während der 4. Stufe wird der neue Werkstoff, das Kupfer, bekannt. Bemerkenswert ist die Verwendung von gediegen Antimon durch die Träger des T. Rinaldone, die vielleicht auch das gediegen Kupfer der toskan. Lagerstättenzone verwertet haben könnten.

Während des frühen 2. Jt. setzt das Metallikum mit dem Vorherrschen der Bronze ein. Seine Gliederung in 3 Hauptstufen gilt auch für die Ap. Halbinsel: Früh-M.: 1900/1850–800/750 v.; Mittel-M.: 800/750–400/380 v.; Spät-M.: 400/380 – Romanisierung.

Das Früh-M. selbst wird gleichfalls in 3 Stufen gegliedert (I, II, III), die ihrerseits wieder weiter unterteilbar sind. Kulturgeogr. zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen dem Früh-M. n. und

s. des Apennin. Die n. Zone führt z.T. noch die Tradition des Spätkeramikums weiter, wird aber in das mitteleuropäische Kulturareal einbezogen, wie die Metallgeräte erkennen lassen. Die s. Zone baut ganz auf dem späten Keramikum auf, seine mediterrane Eigenart wird dadurch geprägt. Ihr kultureller Ausdruck ist die Belverde-Cetona-Kultur; am O.-Rand des Apennin greift sie in die ö. Padana über. Das Früh-M. I und II sowie der Beginn von III (a) zeigt eine in sich gefestigte Kulturstabilität. Erst während des Früh-M. IIIb greift die von Mitteleuropa ausgehende Urnenfelderwanderung auf Italien über und dringt ö. des Apennin nach S. (bis Calabrien) vor. Der bis dahin submitteleuropäische N. wird so endgültig in den mitteleuropäischen Kulturbereich einbezogen, der mediterrane S. setzt sich mit dem Urnenfelderelement auseinander. Die für das vorgeschrittene Früh-M. III c in beiden Regionen nachweisbaren Kulturformen (im N.: Este I, Melaun I, Golasecca I, Benacci I; im S.: Typus Terni, Tarquinia, Grottaferrata, Molaroni, Torre Galli) sind der Niederschlag dieser Vorgänge und die Grundlage für die Beurteilung der altstammeskundlichen Probleme der Ap. Halbinsel.

Das Mittel-M. mit der nun einsetzenden Eisenverwertung wird gleichfalls in 3 Stufen (I, II, III) gegliedert, sein Beginn durch die ab ca. 750 v.Chr. (Gründung Cumae) neu einströmenden Kulturgüter bestimmt, sein Höhepunkt durch die Vorherrschaft der Etrusker und sein Ende durch den Kelteneinfall (ca. 390 v.Chr.) herbeigeführt. Die regionale Gliederung bleibt weiter bestehen, doch tritt Mittelitalien an der tyrrh. Küste wegen des hier kumulierten Kulturpotentials eindeutig in den Vordergrund: Zone der [etrusk.] Marino-Kultur. Ihre Komponenten (mediterran gebundenes Substrat, urnenfelderzeitliches Superstrat, griech. [und phönik. Handels-] Einfluß) sind gut faßbar und erfahren durch die Übernahme der Schrift ihre literalhistor. Ergänzung. Das etrusk. Problem ist nicht bloß sprachgeschichtlich, sondern vorwiegend kulturhistor. orientiert, das die Bindung an die mediterrane Grundschicht zu berücksichtigen hat. Ähnliches gilt für die im O. Mittelitaliens lebende Novilara-Kultur mit ihren etwa im 6.Jh. v.Chr. einsetzenden Verbindungen zur ö. adriat. Küstenzone (illyr. Liburner). N. des Apennin steigen während des Mittel-M. die Villanova- (Padana), Este- (Venetien), Golasecca- (Seengebiet bis Ligurien) und Melauner Kultur (Trento, S.-Tirol) zu ihrer Blüte empor. Einen wesentlichen Einschnitt hierbei bedeutet das Vordringen der etrusk. Kultur um 500 v.Chr. über den Apennin in die Padana (Gründung Felsina und Melpum im Bereich der Villanova-K.). Folgen davon sind: Entstehung des Situlenstiles (Bologna, Este), Ausbreitung der Schrift (Este, Melaun) als Grundlage für die verschiedenen Alpenalphabete, Verlagerung des griech. Handels in das Mündungsgebiet des Po (Spina!) und Weitergabe des graeko-etrusk. Handelsgutes (Bronzegefäße, Keramik) in das n. anschließende Hinterland (vom Tessin über die Alpen bis in das mittlere Rheingebiet). Ein stark geändertes Kulturgefüge ist das Ergebnis dieser »Etruskisierung«, bevölkerungsmäßige Veränderungen dürften nicht allzu stark gewesen sein.

Die kelt. Wanderung bewirkt ein abruptes Ende dieser Entfaltung und leitet das Spät-M. ein, dessen Ende im Bereich n. des Apennin durch die Schlacht von Telamon (225 v.Chr.) gegeben ist (Einsetzen der Romanisierung). Als urzeitliche Kulturen verbleiben: etwa 150 J. die mit der einheimischen Grundschicht stark vermengte Latènekultur sowie die späte Este-, Golasecca- und Melauner Kultur, die letztgenannte wird erst durch den Alpenfeldzug (Drusus 15 v.Chr.) unter die röm. Botmäßigkeit genommen.

Schriftliche Quellen gestatten eine altstammeskundliche Orientierung der mittel- und spätmetallzeitlichen Kulturen. Das zentrale Problem betrifft die Etrusker, für die auf Grund der Bodenfunde keine geschlossene Einwanderung nachgewiesen werden kann. Tragend ist das mediterrane Substrat, durch idg. orientierte Superstrateinflüsse gewandelt. Auf diesen Einflüssen fußen die tragenden altstammeskundlichen Einheiten des n. Mittel- und Spät-Metallikum, aber auch des ital. Elementes s. des Apennin. Die Este-Kultur ist demnach den Venetern zuzuschreiben, die Villanova-Kultur ist allgemein idg. orientiert (eine Zuordnung an die Umbro-Sabeller ist schwer vertretbar), als ligur. wird die Golasecca-Kultur bezeichnet (deren voridg. Elemente vorwiegend im w. Verbreitungsgebiet nachwirken) und die Melauner Kultur den Rätern (Alpenillyriern) zugeordnet. Das kelt. Element ist durch die Latène-Kultur in der Padana wirksam geworden. Der Novilara-Kultur werden die Picenter an die Seite gestellt, damit überwiegend idg. orientiert und durch liburn. Einflüsse verstärkt. Die Romanisierung ist vorwiegend kulturgesch. greifbar und dürfte erst während des 1.Jh. v.Chr. einen stärkeren sprachlichen u. ethnischen Wandel bewirkt haben. R.P.

R.Pittioni Italien, urgeschichtliche Kulturen, RE Suppl. IX 105–372. – Die seither erschienene Literatur brachte vorwiegend heuristische Ergänzungen, das a.O. aufgebaute System einer Urgeschichte Italiens wurde dadurch weiter unterbaut.

II. 1. Name; 2. Ausdehnung; 3. Eigentümlichkeiten des Landes.; 4. Bewohner (NISSEN It.Ldk. 1,57ff. 86f. OLZSCHA, St. Etr. 10, 1936, 263ff. RAUHUT Würzb. Jahrbb. 1, 1946, 133ff. WIKÉN Die Kunde der Hellenen v. d. Lande und den Völkern der Apenninenhalbinsel usw. 152f. BÉRARD La colonisation Grecque de l'Italie etc. 445ff. DEVOTO Gli ant. Italici^2 111f. ALTHEIM Gesch. der lat. Sprache 25ff. RADKE Romanitas 1966 im Satz).

1. Name: Quantität der 2. Silbe stets kurz, der 1. Silbe im Namen I. (Soph.Ant. 1119 cod. Laur.

bakcheisch ’Ιταλείαν, sonst choriamb. ’Ιταλίαν; zur Responsion vgl. Pind. N. 9,14.19) in hexametr. Dichtung seit dem 3. Jh. (Kall. h. 3,58. frg. 635 Pf.) lang, in iamb. Dichtung (Ps.-Skymn. 300.330. Lucil. frg. 825 M.) kurz, im Namen *Italus* in lyr. Dichtung (Ausnahme: Hor. c. 2,7,4) stets lang (Catull. 1,5. Hor. c. 2,13,18 u.a.), in hexametr. Dichtung nach Quantität der 3. Silbe: Ist diese lang, bleibt kurzes i, sonst wird es lang (Serv. auct. Aen. 1,2: *i contra naturam producta est, cum sit natura brevis*). Deutung bei Antioch. FGrH 555 F 5 f. nach dem eponymen König Italos (Thuk. 6,2,4. Aristot. pol. 7,9,2 p. 1329 b 10. Serv. auct. Aen. 1,533. Paul. Fest. 94,10 L. Hyg. fab. 127), bei Hellan. FGrH 4 F 111. Tim. FGrH 566 F 85 f. von ἶταλος, einem Worte der unterital. Griechen (Varro l.l. 5,96; rust. 2,1,9. 2,5,3. Gell. 11,1,1. Colum. 6 pr. 7. Serv. auct. a. O. Paul. Fest. a. O.; vgl. Apollod. 2,5,10,9), das diese mit auch sonst bezeugtem Verlust des anlautenden Digamma aus ital. **u̯ĭtl̥los (> vĭtulus)* »Jungstier« entlehnten, so daß sich die Herleitung von I. aus dem Grundwort von *vitulus* als irrige Volksetym. darstellt, der auch künstlich nach zeitgenössischem **vitel* gebildetes *víteliú* (Vetter HB Nr. 200 G 1.3.4.5) auf den Mz. des Bundesgenossenkrieges folgt, ohne als echter osk. Name gelten zu können. Anlautendes Digamma ging in ital. Namen nie verloren: *’Ελέα- Velia, ’Ενετοί- Veneti, ‘Ιππώνιον- Vibo, ’Ολσοί- Volsci.* Der (vielleicht sikul.) Name I. hat mit *vitulus* nichts zu tun.

2. Ausdehnung: Z.Z. des Hekat. FGrH 1 F 80–85 hieß nur die S.-Spitze des h. Kalabrien I. (Antioch. FGrH 555 F 5; vgl. die Namen der Themistoklestöchter Plut. Them. 32); seit Hdt. dehnte sich der Name bis Metapont (4,15) und Tarent (1,24. 3,136.138) aus (beide Stadien bei Ps.-Skymn. 300 ff. 324 ff.; wohl aus Ephoros). Antioch. F 3 anerkennt das ohne Tarent, im W. jedoch bis zum Laos, worin ihm Thuk. 6,44,2. 104,1 f. 7,33,4 folgt. Für Theophr. h. plant. 5,8,1 liegt Latium außerhalb I. Seit dem 4. Jh. entspricht die Ausdehnung des Namens I. der von → Graecia Magna. Vermutlich haben Griechen in der Mitte des 5. Jh. wegen sprachlicher Übereinstimmungen zwischen den Bewohnern des alten I. und den osk. Bruttiern und Lukanern den Namen I. auf deren Siedlungsgebiet ausgedehnt (vielleicht war Hdt.s Einfluß maßgeblich, der 443 in Thurioi lebte); das Land, das Soph. frg. 541 N.^{2} (468 v. Chr.) noch Oinotria nennt, heißt Ant. 1119 (442 v. Chr.) I. Wenn auch die frühesten lit. Spuren einer Übertragung des Namens I. auf die ganze Halbinsel erst bei Plaut. Men. 237. Pol. 2,14,4 zu finden sind, dürfte sie nach der Einnahme Tarents und vor dem 1. pun. Kriege auf röm. Initiative hin als dessen propagandist. Vorbereitung (Zusammengehörigkeit der Römer mit den Mamertinern; Pol. 1,5,1) vollzogen worden sein; ein früherer Termin scheidet wegen Ausbleibens der Vokalschwächung (nicht: **Itĭlia*) aus! Für Cato frg. 85 P. gelten die Alpen als »Mauern Italiens« (vgl. Pol. 3,54,3. Liv. 21,35, 8). Seit 210 v. Chr. bei Liv. wiederholt I. als konsular. *provincia* (26,28,3. 27,7,7. 22,2. 30,40,16. 31, 6,1. 32,1,2 usw.). Als N.-Grenze dieses Verwaltungsbereiches haben seit 188 der → Uso (s. o. Bd. II 602), und seit 171 geogr. wohl auch Gallia (Liv. 43,1,4) bis zum → Formio (Plin. nat. 3.127), seit 133 der → Rubico (Strab. 5,217. Plin. nat. 3,115), seit 41 v. Chr. (App. civ. 3,30. 5,3.22. Cass. Dio 48,12,5) der → Varus (Strab. 4,178.184. 5,209) und die Arsia (Strab. 5,210. Plin. 3,132) zu gelten. 41 v. Chr. teilt der junge Caesar I. in 11 Regionen ein (Plin. 3,46): 1. Campania et Latium; 2. Apulia et Calabria; 3. Lucania et Bruttium; 4. Samnium; 5. Picenum; 6. Umbria; 7. Etruria; 8. Aemilia; 9. Liguria; 10. Venetia et Istria; 11. Gallia Transpadana. Eine Neuordnung fand unter Diokletian statt (Veron. Verzeichnis b. Mommsen, APrAW 1862, 489 ff. Not. dign. occ.; vgl. Kornemann, RE V 731), wo die *dioecesis Italiae* (Hauptstadt: Mailand) in eine *pars urbicaria* (verpflegt Rom) und eine *pars annonaria* (verpflegt den kaiserlichen Haushalt), beide unter einem *corrector utriusque Italiae* (CIL VI 1693), später unter *vicarius urbis Romae* und *vicarius Italiae*, zerfiel. *Regiones suburbicariae*: Picenum, Valeria, Tuscia et Umbria, Campania, Samnium, Apulia et Calabria, Bruttii et Lucania, Corsica, Sardinia, Sicilia; *regiones annonariae*: Raetia, Venetia et Histria, Aemilia, Liguria, Alpes Cottiae, Flaminia (neue Namen im 6. Jh. b. Mommsen Chron. min. I 533: Nursia, Alpes Apenninae).

3. Eigentümlichkeiten des Landes: Lob I.s bei Verg. georg. 2,136 ff. Varro rust. 1,2. Dion. Hal. ant. 1,36 ff. Strab. 6,286. Ail. var. 9,16. Plin. nat. 3,41. 37,201; einzige Einschränkung die Malaria (Varro rust. 1,12,2 f.). Das milde Klima gestattet den Anbau aller Kulturpflanzen und die Haltung aller Haustiere. An reißenden Tieren kennt man nur den Wolf (Plin. 8,80. Liv. 10,27,8. 27,37,3. 41,9,6. Hor. c. 1,17,9). Kennzeichnend ist der gebirgige Charakter des Landes. Gering sind die Bodenschätze: Eisen auf → Ilva, Gold bei Vercellae (Plin. 30,78. Strab. 5,218), Marmorbrüche (Plin. 36,135).

4. Bewohner: Die verschiedenen Völker und Stämme (s. die Namen) auf dem Boden von I. haben meist ihre eigenen Namen bewahrt. ’Ιταλίητες (Antioch.) und ’Ιταλιῶται (Hdt. Thuk.) wurden zu Namen der in I. wohnenden Griechen, bald zur Benennung der Pythagoreer; ’Ιταλοί erstmalig b. Aristot. pol. 7,9,2 p. 1329 b 10. Erst in den Bürgerrechtskämpfen zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. unterscheidet man *Italici* von *Romani* (vgl. Vell. 2,16,1); Corfinium erhielt den Namen *Italica* (Vell. a.O. 4. Strab. 5,241. Diod. 37,2: ’Ιταλία; vgl. *víteliú* auf den Mz. o.) als neue Hauptstadt I.s im Kampf gegen Rom. Seit august. Z. werden *Romanus* u. *Italus* gleichbedeutend (vgl. Hor. c. 2, 13,18 *Italum robur.* Verg. Aen. 8,678 *Italos*). G.R.

Italica (dicht bei h. Santiponce bei Sevilla) wurde 206 v. Chr. von P. Corn. Scipio gegründet und mit Veteranen besiedelt (App. Ib. 38) als *vicus civium Romanorum* (CIL II 1119). Seit Caesar erscheint I. als *municipium* (Bell. Alex. 52,4. Mz.), seit Hadrian als *colonia* (Gell. 16,13,4. CIL II 1135. XI 2699. XII 1856), war Heimatstadt der Kaiser Traian und Hadrian, schwerlich aber des Dichters Silius Italicus. In Garnison lag da die legio VII (CIL II 1125f. etc.) und die coh. III Gall. (CIL II 1127). Nach ihren Überresten, bes. dem großen Amphitheater, zu urteilen, war I. bedeutend, hatte Ölexport (CIL XV 2631) und Steinbrüche (CIL II 1131). In westgot. Z. spielte I. 584 als Festung, später als Bischofssitz eine Rolle (Font. Hisp. Ant. IX, Barc. 1947, 449 (Ind. s. v.) und ging nach 711 zugrunde (García [s. u.] 49 ff.). R. G.

A. García y Bellido, Colonia Aelia Augusta Italica, Madrid, Instituto español de Arqueología, 1960 (Biblioth. arch. 2). Mz.: *Ant. Vives* La moneda hispánica 4, Madrid 1924, 125ff. Ausgrabungen: *A. García* a. O. CIL II p. 145. *Ad. Schulten*, Forsch. in Spanien, AA 1940, I/2 112f. *A. Parladé*, Excav. en el anfiteatro de Itálica, Junta sup. de excav., Madrid 1920–1921 Nr. 2, S. 1–7. 1921/22 Nr. 7, S. 1–6. 1923/24 Nr. 10. 1924/25 Nr. 11, S. 1–6.

Italicus. 1. I., Cheruskerfürst, Sohn des Flavus (des Bruders des Arminius, s. Tac. ann. 2,9,1 ff.) und einer Tochter des Chattenfürsten Actumerus, in Rom geboren und erzogen. Claudius setzte ihn im J. 47 als König über die Cherusker; durch Parteiintrigen vertrieben, wurde er von den Langobarden wieder eingesetzt, Tac. ann. 11,16.17. **2.** I., Suebenkönig, nahm als Flavianer im J. 69 an der Schlacht von Cremona teil, Tac. hist. 3,5,1.21,2. **3.** I., Cognomen bei den Gentilicien Annius, Aurelius, Baebius (8), Claudius, Iulius, Statius. R. H.

Italus (Bérard La Colonisation Grecque de l'Italie ecc. 445f. Grimal Dict. Myth. ^{2}239). König der Oinotrer (Antioch. FGrH 555 F 5.6), der diese zu seßhafter Lebensweise erzog (Aristot. pol. 7,9,2f. p. 1329 b 8 ff.); nach ihm erhielt Italien seinen Namen (Verg. Aen. 1,533. Eust. Dion. Per. 78. Steph. Byz. Ἰταλία). Da die aus Italien vertriebenen Oinotrer nach Sizilien gingen und dort Sikuler hießen, kennt Thuk. 6,2,4 den I. als König der Sikuler, und gilt er dem Philist. FGrH 556 F 46 als Vater des Sikelos. Spätere lassen ihn von Sizilien nach Latium kommen (Serv. Aen. 1,2.533); manche machen ihn zum Ligurer oder Lukaner (Serv. auct. Aen. 1,533) und mit Leucaria, der Tochter des Latinus, zum Vater des Romus (Dion. Hal. ant. 1, 72,6; vgl. Sch. Lykophr. 702. Plut. Rom. 2,1), andere zum Vater des Auson (Sch. Lykophr. a. O.). Bei Hyg. 127 gilt er als Sohn der Penelope und des Telegonos (nach Wilamowitz Hom. Unters. 192 aus der Telegonie des 6. Jh.). Zum Namen → Italia. G. R.

Itanos (Ἴτανος). Stadt an der N.O.-Spitze Kretas, h. Erimopolis, mit Resten der Stadtmauer, von Tempeln, anderen Gebäuden und Kirchen. Einzelereignisse der Gesch. nur aus Inschr. der hellenist. und röm. Z. bekannt. Hdt. 4,151. Plin. nat. 4,61. Steph. Byz. Ptol. 3,15,3. Inschr.: [3]. Mz.: Head HN^2 469 f. [3] 78. E. M.

1. *L. Mariani*, Monum. ant. 6, 1895, 312ff. 2. *J. D. S. Pendlebury* u.a., ABSA 33, 1932/33, 97f. 3. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 3, 1942, 75ff. (mit Quellen und Lit.). 4. *H. Gallet de Santerre*, RA 38, 1951, 134ff. 5. *A. J. Reinach* Inscr. d'Itanos, REG 24, 1911, 377ff.

Ithake (Ἰθάκη). Die als Heimat des Odysseus berühmte w.-griech. Insel, die ihren Namen bis h. bewahrt hat, vulgär Thiaki, 23 km lang, etwa 6 km breit und 103 qkm groß, ö. von → Kephallenia und von diesem durch einen 2–5 km breiten Meeresarm getrennt. Die felsige und wenig fruchtbare Insel wird durch die von N.O. tief eindringende Bucht von Molo, von der nach S.O. 2 weitere Buchten ausgehen, die Bucht von Vathy und Schino, in einen etwa gleichgroßen S.- und N.-Teil getrennt, im S. im Merovigli bis 671 m, im N. im Anoi bis 808 m hoch. Die an der schmalsten Stelle nur 600 m breite verbindende Landbrücke gipfelt im Aetos mit 380 m mit zwei Übergängen n. und s. von 180 und 130 m Höhe. Die W.-Seite gegen Kephallenia ist wenig gegliedert, die O.-Seite besitzt mehrere tiefe Buchten. Die Insel besteht überwiegend aus Kalk mit nur geringen tertiären anbaufähigen Ablagerungen von Flysch und Mergeln, h. fast waldlos und mit dürrer Phrygana- und etwas Macchienvegetation bestanden.

Der ant. Hauptort lag seit der frühen Bronzezeit stets im N. der Insel über der Polisbucht. Eine 2. Siedlung mit Heiligtum, → Alalkomenai (Bd. I 1531), lag auf und an dem Aetos, der h. Hauptort Vathy, offiziell wieder I., liegt an der Vathybucht im O. An der N.-Seite der Polisbucht befindet sich die »Loïsoshöhle« mit ununterbrochenem Kult vom 9. Jh. v. Chr. bis in die frühe Kaiserzeit mit hellenist. und späteren Weihungen an die Nymphen, Odysseus und weitere Gottheiten. Die Funde beweisen ununterbrochene Besiedelung der Insel im Alt. seit der frühen Bronzezeit. Von den Schicksalen I.s in gesch. Z. ist wenig bekannt. Hellenist. scheint es zu Kephallenia gehört zu haben, O. Kern Inschr. von Magnesia 26 Nr. 35 Z. 36f. Damals gab es in der Stadt ein Odysseion und Spiele Odysseia, Inschr. von Magnesia 36 = Syll. II^3 558. In der späteren Kaiserzeit gehörte I. mit den anderen ion. Inseln zur Provinz Epirus, Ptol. 3,13,9. Hierokl. synekd. 652,7.

Da einige homer. Angaben auf das histor. I. nicht gut passen, wie man schon im Alt. sah (Strab. Scholien), hat man diese Schwierigkeiten mit dichterischer Freiheit, mangelnder Autopsie oder damit zu lösen gesucht, daß bei Homer eine andere Insel gemeint sei. Am bekanntesten ist die viel diskutierte Theorie Dörpfelds (bes. [8]), der das homer. I. mit Leukas gleichsetzte (nicht als erster), andere dachten z.B. an Korfu (neu P. B. D. Andrews Institute of class. studies Bulletin 9, 1962, 17ff.). Das findet h. kaum noch Anhänger. Ausführliche Besprechung der älteren Lit. in [2] und RE XII 2239ff., neu bes. [9–12]. H. LORIMER [12] sucht die Widersprüche mit der Annahme verschiedener Überlieferungsschichten zu lösen. Von den in der Odyssee genannten Örtlichkeiten sucht man die Stadt im N. über der Polisbucht beim h. Stavros, den Palast ebenda auf dem Hügel Pelikata, das Neiongebirge im Bergzug Kavallares in der N.W.-Spitze (RE XVI 2187f.), den Reithronhafen an der N.O.-Küste, die→ Arethusaquelle in der Quelle Perapigadi im S. und damit Eumaios' Wohnsitz auf der Hochfläche Marathia, und schließlich den Phorkyshafen mit der Nymphengrotte bei Vathy (Marmarospilia). Das Neritongebirge gehört wohl urspr. nicht nach I. (Strab. 10,2,8 p.452. RE XVII 38. R.B. LLOYD, AJPh 75, 1954, 288ff.) und wird mit dem Anoi gleichgesetzt. Hom. bes. Il. 2,632. 3,201. Od. 9,21–28 mit Sch. 13, 237–249. Skyl. 34. Skymn. 466. Dionys. Kall. 51f. Dionys.Per. 495f. Strab. 10,2,11–16 p. 453–456. Plin.nat. 4,55. Mela 2,110. Porph. de antr. Nymph. bes. 4. Cic. de or. 1,196. Inschr.: IG IX 1,653–681. MDAIA 27, 1902, 372ff. REG 15, 1902, 132. BCH 29, 1905, 163ff. SPrAW 1935, 710f. SEG 1,245. 17,253–262. E. M.

1. *J. Partsch* Kephallenia und I., Peterm. Mitteil. Erg.-Heft 98, 1890. 2. *Bürchner*, RE IX 2289ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,491ff. 4. *D. Levi*, Enciclopedia dell'arte antica 4, 1961, 249f. 5. *W. Vollgraff* Fouilles d'Ithaque, BCH 29, 1905, 145ff. 6. *W. A. Heurtley* Summary of conclusions, ABSA 40, 1939/40, 5ff. 7. *Ders.* Tbe site of the palace of Odysseus, Antiquity 9, 1935, 410ff. Ἡ θέσις τῶν ἀνακτόρων τοῦ Ὀδυσσέως, EA 1937, 1,266f. 8. *W. Dörpfeld* Alt-Ithaka, 2 Bde. 1927. 9. *A. Shewan* Homeric essays, 1935, 1ff. 10. *Lord Rennell of Rodd* The Ithaca of the Odyssey, ABSA 33, 1932/33, 1ff. 11. *V. Burr* Νεῶν κατάλογος, Klio Bh. 49, 1944, 72ff. 12. *H.L. Lorimer*, Homer and the monuments 494ff. 13. Ausgrabungen: Polis-Stavros-Pelikata, ABSA 35, 1934/35, 1ff. 40, 1939/40, 1ff. 47, 1952, 227ff. [7]. Odysseusgrotte (Loisos), ABSA 35, 1934/35, 45ff. 39, 1938/39, 1ff. Aetos, ABSA 33, 1932/33, 22. 43, 1948, 1ff. 48, 1953, 255ff.

Ithobalos (Ἰθόβαλος, Εἰθώβαλος u. ä., phön. *'ittōba'al* »mit ihm ist *Ba'al*), Name verschiedener phön. Fürsten. **1.** I., König von Byblos um 1000 v. Chr., bekannt aus seiner Inschr. auf dem Sarkophag seines Vaters Aḥīrōm (s. H. DONNER–W. RÖLLIG Kanaanäische und aramäische Inschr. Nr. 1). **2.** I. I. von Tyros (und Sidon), Astartepriester und – durch Revolte – 6. Nachfolger Hirams I. (Ios. c. Ap. 1,123). Wahrscheinlich ident. mit Ethbaal, Vater der Izebel (1. Reg. 16,31) und Zeitgenosse Ahabs von Israel. **3.** I. II. von Sidon (und Tyros?), 701 v. Chr. von Sanherib eingesetzt (*ITu-ba-'a-lu*, LUCKENBILL, Sennacherib 30, 47). **4.** I. III. von Tyros, wurde angeblich 13 J. lang (von 587–574 v. Chr.) von Nebukadnezar II. belagert (Ios. ant. Iud. 10,228; c. Ap. 1,156). W. Rö.

Ithome (Ἰθώμη). **1.** Der 802 m hohe, steile, imposante Kalkberg, der die Landschaft Messenien beherrscht und darüber hinaus weithin sichtbar ist, mit einem s. Nebengipfel Eua, h. Vurkano. Er bildet die natürliche Akropolis der gesamten Landschaft und damit auch in Sage und Gesch. ihren Mittelpunkt. Die lange Belagerung des I. ist ein Hauptinhalt des Prosaromans des Myron von Priene über den sog. 1. messen. Krieg (Paus. 4, 9–13). Beim großen Helotenaufstand von 464 v. Chr. konnten sich die Messenier hier ein Jahrzehnt behaupten (Thuk. 1,101–103. Diod. 11,64,4. 15,66, 4. Hdt. 9,35,2. Plut. Kim. 17,2), und nach der Befreiung Messeniens wurde die Hauptstadt Messene als eine der stärksten Festungen Griechenlands an den Abhängen des I. angelegt, Paus. 4,26, 6–27,8. 29,5. 31,4. 33,1f. Diod. 15,66. Plut. Pelop. 24,5. Arat. 50,2ff. Pol. 7,11,3. Strab. 8,4,1 p. 358. 8,4,8 p. 361. IG V 1,1399. Auf dem Gipfel befand sich ein Heiligtum des Zeus Ithomatas mit Kultbild von Hageladas, der Hauptkult der Stadt. Bei Tyrtaios frg. 4(5),8 muß mit Ἰθωμαῖα μεγάλα ὄρη wohl das ganze Bergland gegen Arkadien gemeint sein. Skyl. 45.

Philipps.-Kirst. 3,383f.

2. Stadt der thessal. Landschaft Hestiaiotis an der Stelle des h. Phanari mit ant. Mauerresten und ma. Kastell, in gesch. Z. zu Metropolis gehörend u. einheimisch auch Θώμη, Θαμαί(?), Θούμαιον genannt. Hom. Il. 2,729. Strab. 9,5,17 p. 437. Steph. Byz. Etym. m. 470,8ff. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE IX 2307. 2. *Ders.* Das hellenische Thessalien 129. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,52.61.291.293.

Ithoria (Ἰθωρία). Nur bei Pol. 4,64,9f. genannter, 219 v. Chr. von Philipp V. zerstörter befestigter Ort auf dem linken Acheloosufer in Aitolien, Mauerring auf der Höhe Hg. Elias bei Stamna. IG IX 1^2 134. E. M.

1. *Fimmen*, RE IX 2307. 2. *E. Kirsten*, RE XVIII 2366, 37ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,346 A. 3. 355.609.636 A. 19. 4. *K.M. Kontos* Ἡ ἀρχαία Ἰθωρία, Πλάτων 14, 1962, 384ff.

Itineraria bedeutet urspr. alles, was zum *iter* gehört, so z. B. bei Amm. 24,1,1 das mit dem *lituus* gegebene Aufbruchssignal; erst bei Veg. mil. 3,6 (ca. 400 n. Chr.) erfahren wir, daß sich ein guter Feldherr mit I. (also mit Marschkarten) *omnium regionum, in quibus bellum geritur*, zu versehen habe und daß es *I. non tantum adnotata, sed etiam picta* gab (im J. 325 n. Chr. lobte Lamprid. H. A. Alex. Sev. 45,2 die sorgfältige Marschvorbereitung des Kaisers ohne Verwendung des Wortes I.; das→ I. Alexandri des J. 340 n. Chr. gebraucht den Ausdruck I. im Titel und zweimal in der Vorrede). *Itinerarium* (CIL XI 3281) oder *itinerare* (32828. 3283) nennen sich auch die I. auf den 3 ersten Bechern von Vicarello, während der ältere (wegen Erwähnung der Rhônefähre bei Arles vor dem Brückenbau Konstantins zwischen 333 und 337) vierte (3284) die Bezeichnung I. noch nicht führt

(Nissen setzt alle ins 3. Jh., so daß sie die älteste Bezeugung für I. böten, was fraglich ist). Was unter I. *adnotata* zu verstehen sei, ist ungewiß; möglicherweise waren urspr. den Wegstrecken und Stationen Angaben über Beschaffenheit, Unterkünfte, Zölle beigegeben, wie das manche Periploi (vgl. GGM I 433) entsprechend bieten, jedoch ist nichts davon erhalten. Als letzte Spur eines I. *pictum*, d.h. doch wohl eines in eine Karte eingetragenen I., ist die Tab. Peut. anzusehen. Dieser Überlieferungsbefund besagt nichts über das Alter der Abfassung von I. neben Karten, da sicherlich Caesar genau – und d. h. nach einem I. – berechnet hatte, auf welchem Wege er im J. 52 v. Chr. am schnellsten zu seinen Legionen kommen konnte. – Von den inschr. erhaltenen Denkmälern sind weder der aus republ. Z. stammende Stein von Polla (CIL I^2 638 = Degr. ILLRP Nr. 454) noch die Straßeninschr. des P. Cornelius Dolabella (Groag, RE IV 1309) aus Spalato (CIL XIII 3198 bis 3201 = Dess. ILS 2478. 5829. 5829a) noch die Steine von Tongern (CIL XIII 9158 = Dess. 5839), Vatari (CIL VIII 10118 = Dess. 5836), Alichamps (CIL XIII p. 171 = Dess. 5837) noch das eherne Gefäß von Froxfield (CIL VII 1291) noch die Bruchstücke aus Junglinster (CIL XIII 4085) oder Valentia (CIL II 6239) als I. anzusehen. Es bleiben als inschr. erhaltene I. die Bruchstücke des Marmorpfeilers von Autun (CIL XIII 2681 = Dess. 5838; wegen der Leugenrechnung nicht vor dem 3. Jh. n. Chr.) und die Becher von Vicarello (s. o.), das sog. I. *Gaditanum* mit der Strecke von Gades bis Rom (über Mt. Genèvre und Rimini). Von den hsl. überlieferten I. (nach sehr wahrscheinlicher Vermutung Kubitscheks, RE IX 2321 f., auf Anregung Cassiodors!) stammt das I. *provinciarum Antonini Augusti* nach einer Vorlage der Z. Caracallas (daher der Name; RE X 2119) vermutlich aus den ersten Regierungsjahren Diokletians (RE IX 2338); ihm wurde das I. *Antonini Augusti maritimum* angehängt. Das I. *Burdigalense* (oder *Hierosolymitanum*) gibt sich als nachträgliche Darstellung einer Pilgerfahrt von Bordeaux nach Jerusalem mit Beschreibung der Sehenswürdigkeiten und zurück aus dem J. 333 n. Chr. (I. Burd. 571,6). Die *Tab. Peut.* (von Konrad Celtes in einer Hs. des 12./13. Jh. unbekannter Herkunft gefunden und kurz vor seinem Tode 1508 dem Augsburger Ratsherrn Konrad Peutinger übergeben, nach versuchsweisem Abdruck des zweiten – das erste war damals schon verloren – Segments verschollen, 1597 wiedergefunden, 1598 erstmalig veröffentlicht, durch Prinz Eugen angekauft und aus dessen Besitz 1737 für die Wiener Hofbibliothek erworben, wo sie h. noch liegt) besteht aus 11 Segmenten in unnatürlich langgestreckter Darstellung nach einer Vorlage der Z. um 170 n. Chr. (Cuntz. Kubitschek) oder nach einer Karte des Castorius aus dem J. 365 n. Chr. (nach Ausdeutung der Stadtbilder von Rom, Konstantinopel und Antiochia bei Miller), was wohl vorzuziehen ist. Aus einer sehr ähnlichen Karte stammt die *Cosmographia* des Anonymus aus *Ravenna* (7. Jh.; vgl. Funaioli, RE I A 305ff.), der wiederum im MA. die *Geographia* des → Guido folgt. Die wichtigste Funktion der I. besteht außer in der Angabe der Wegstrecken in der Darbietung der Entfernungen zwischen den Stationen (in mp; in Gallien in Leugen). In allen hsl. überlieferten I. sind die Zahlenangaben außerordentlich unsicher, da zumal V und X, aber auch II und V oder III und IV bzw. VI (Tab. Peut. schreibt stets IIII und VIIII statt IV und IX) sehr leicht verwechselt werden konnten. Die Auffassung geht jetzt dahin, daß man in keinem der erhaltenen I. eine offizielle Aufzeichnung sehen dürfe.

Das I. Anton. läßt sich in 17 Hauptrouten gliedern, denen sich zahlreiche Nebenlinien anschließen; alle liegen innerhalb der Grenzen des Imp. Rom. Für Italien sind am wichtigsten die Strecken *a Mediolanio per Picenum et Campaniam ad Columnam, id est traiectum Siciliae* (98,2ff.) und anschließend *ab urbe recto itinere ad Columnam* (106, 5ff.; Überschrift: *Appia*!) sowie die Darstellung der *viae Clodia* (284,6 ff.), *Aurelia* (289,3 ff.), *Praenestina* (302,1 ff.), *Lavicana* (304,5 ff.), *Latina* (305, 7 ff.), *Salaria* (306,3ff.), *Valeria* (308,4ff.), *Flaminia* (310,5ff.); entsprechend im I. Burd. Daß die viae Appia, Clodia, Flaminia anders als ihre übliche Ansetzung verlaufen, darf nicht als Nachlässigkeit gewertet werden, sondern folgt der Gewohnheit der Zeit (vgl. die Provinzialnamen Aemilia, Flaminia, Valeria und die Benennung der südgall. via Iulia Augusta als Aurelia). G. R.

Lit.: *Mommsen* Ges. Schr. 5,67. *Hirschfeld* Kl. Schr. 703ff. *Nissen* It. Ldk. 1,22ff. *Elter* Itinerarstud., Progr. Univ. Bonn 1908, 8ff. *Cuntz* WS 15, 1893, 297ff.; H 29, 1894, 586ff.; JÖAI 2, 1899, 81ff. *Kubitschek*, JÖAI 5, 1902, 30ff. *SAWW*, 1919, 252ff. *Miller* ItR 1916.

Ausg.: Tab. Peut. bei *Miller* a.O. Itin. Rom. I ed. *Cuntz* 1929. Ravennatis Anon. Cosmogr. et Guid. Geogr. ed, *Pinder-Parthey*, Nachdr. 1962. GLM, ed. *Riese*, Nachdr. 1964.

Itinerarium Alexandri wurde von einem anonymen Vf. etwa im J. 340 n. Chr. dem Kaiser Constantius II. während der Vorbereitung zum Perserkrieg geschickt. Es will durch Darstellung der Perserfeldzüge Alexanders d. Gr. und Traians Vorbilder bieten und Ratschläge geben, ist jedoch nur im Anfang erhalten, so daß Teile der Darstellung Alexanders und der ganze Traianszug fehlen. Hauptquelle ist Arrian, nach dem der Vf. ein Bild des Lebens und Charakters Alexanders entwirft. Kubitschek, RE IX 2366, bestreitet mit Recht die vermutete Identität des Vf. mit Iulius Valerius.
G. R.

Ausg.: C. *Müller* Par. 1846 hinter dem Text des Ps.-Kallisthenes 155ff. *D. Volkmann* Progr. Schulpforta 1871.

Itium. Itius portus. Vorgebirge und Hafen in N.-Gallien, von wo Caesar sich für seine britann. Feldzüge einschiffte (Gall. 4,21–23. 5,2). Ptol. 2,9,1 setzt *Ἴτιον ἄκρον* etwas w. von

Gesoriacum. Seine Lage ist umstritten: teils wird Cap Gris-Nez, teils (so Desjardins Géogr. Gaule rom. 1,348ff. 3,354ff.) Cap d'Alprech angenommen. Auch der Ansatz des Hafens ist strittig. Haverfield, RE IX 2368 denkt an Boulogne oder Wissant, A. Grenier, CRAI 1944, 372 an den See von Sithiu (h. Saint-Omer), der durch das Fahrwasser von Watten mit der Nordsee in Verbindung steht; R. Dion, REL 1963, 204 glaubt, daß Caesar 2 Häfen nennt, einen für die Hin-, und einen für die Rückfahrt: Sangatte und Wissant, ö. von Cap Gris-Nez. M. L.

Iti(us) oder *Iti(lius)*. Name eines Münzmeisters um 140 v. Chr. Nachweise bei Broughton Mag. 2,442. H. G. G.

Iton. Itonos (*ὁ ἡ Ἴτων, Ἴτωνος*). Stadt in der Landschaft Achaia Phthiotis am W.-Rand der krok. Ebene, Strab. 9,5,8 p. 433. 5,14 p. 435. Steph. Byz. Apoll. Rhod. 1,551. P. Bloesch *Θεωρός* 28. Prähistor. Siedlung auf dem Hügel Zerelia 5½ km s.w. von Halmyros in der Ebene mit dünner Kulturschicht des 4. Jh. v. Chr. und schwache Spuren einer hellenist. Akropolis und andere Reste auf einer Höhe eine halbe Stunde s. bei Kastraki (Karatzan-Dagli). I. galt als uralt (Anon. de incred. 1 = Mythogr. Gr. 3,2,88. Diod. 4,31,7. Apollod. 2,7,7.4,155) und ist bei Hom. Il. 2,696 genannt. Bei dem Ort befand sich ein berühmtes Heiligtum der Athena Itonia, dessen genaue Lage noch nicht gefunden ist, Sch. Apoll. Rhod. 1,551 = FGrH I Nr. 1 frg. 2. Anth. Pal. 9,743. 6,130. Plut. Pyrrh. 26,5. Paus. 1,13,2f. 10,1,10. Pol. 25,3 (26,5), 2. Sch. A Hom. Il. 2,175. Etym. M. 479,47ff. = FGrH I Nr. 8 frg. 1. Kall. h. 6,74 m. Sch. Catull. 64,228. Fest. 390,22 L. Athena Itonia war eine Hauptgottheit der Thessaler, die auch an anderen Orten Kult hatte und oft auf den Mz. erscheint. Monat Itonios häufig in den thessal. Kalendern.

Außerhalb Thessaliens begegnet der Kult in Athen, IG I^2 310,216f., in Akesine und Amorgos, IG XII 7 passim, und bes. in dem einen Hauptheiligtum des boiot. Bundes bei Koroneia, in dem das Fest der Pamboiotia gefeiert wurde, Strab. 9,2, 29 p. 411. Paus. 9,34,1. Pol. 4,25,2. Plut. Ages. 19. Polyain. 7,43. Liv. 36,20,3. Plut. mor. 774 F. Stat. Theb. 2,721. 7,330. IG VII 2859–2869. 2871. 3426. 2711,70ff. 2878 u.a. SEG XVIII 240. E. M.

1. *N. J. Giannopulos* Ἡ Φθιωτικὴ πόλις Ἴτωνος, BCH 16, 1892, 473ff. 2. *A. J. B. Wace* u.a. Excavations at Zerelia, ABSA 14, 1907/08, 197ff. 224. 3. *A. J. B. Wace-M. S. Thompson* Prehistoric Thessaly 150ff. 4. *A. Arvanitopullos* Πρακτικά 1908, 152ff. 5. *Fr. Stählin* Itonos, MDAIA 31, 1906, 15ff. 6. *Ders.* Das hellenische Thessalien 175f. 7. *Fr. Stählin-Adler-Bischoff*, RE IX 2371ff. 8. *Philipps.-Kirst.* 1,180. 267. 9. *Drexler*, Myth. Lex. 2,567f.

Itonos (*Ἴτωνος*). Thessal. Heros, Sohn des Amphiktion, Eponym der Stadt Iton, Sch. Apoll. Rhod. 1,551. 721. Vater des Boiotos Paus. 9,1,1. 34, 1; Sohn desselben Diod. 4,67. Bez. zu Athena (Itonia) Nilsson Griech. Feste 89. → Iodama. H. v. G.

Ituraea (*Ἰτουραία*). Landschaft im N. Palästinas, umfaßte das Gebirge des Libanon und Antilibanon sowie die dazwischenliegende Ebene Massyas mit Chalkis als Mittelpunkt (Strab. 16,2, 10. 18). Benannt nach den Ituräern (*Ἰτουραῖοι*), einem urspr. arab. Nomadenvolk (ident. mit dem bibl. *J^{e}tur* Gen. 25,15. 1. Chr. 1,31), das, vermutlich aus S.-Arabien (Teman) stammend, zeitweise im O.-Jordanland lebte (vgl. 1. Chr. 5,18f. Eupolemos bei Eus. Praep. Ev. 9,30 [GCS 43, ^{1}538]), im 2. Jh. v. Chr. im n. Palästina eindrang (auch Galiläa, Ios. ant. 13,318f.) und dort einen eigenen Staat bildete. Im 1. Jh. v. Chr. reichte die Herrschaft der als räuberisch berüchtigten (Cic. Phil. 2,112) I. unter Ptolemaios Mannaiou (ca. 85–40 v. Chr.) über die eigentliche Landschaft I. hinaus (Ios. ant. 14, 126. Strab. 16,2,10), wurde aber bereits 63 v. Chr. durch Pompeius wieder beschränkt (Ios. ant. 14, 39f. Strab. 16,2,18. App. Mithr. 106). Die Auflösung des I.-Reiches leitete Antonius ein. 36 v. Chr. schenkte er einen Teil Kleopatra und beseitigte 34 v. Chr. den Nachfolger des Ptolemaios, Lysanias (Ios. ant. 15,92ff., vgl. [2], 362ff.). In der Folgezeit war I. zerstückelt in: 1. Das Gebiet zwischen Trachonitis und Galiläa, zunächst in der Hand eines I. Zenodoros, dann Herodes d. Gr. (Ios. ant. 15,360), später z.T. dessen Sohnes Philippos (Ios. ant. 17,319. Lk 3,1). 2. Das Gebiet von Abilene, z.Z. des Tiberius unter der Herrschaft eines I. Lysanias, später der Herodianer Agrippa I. und II. (Ios. ant. 18,237. 19,257. 20,138). 3. Das Gebiet zwischen Heliopolis und Laodikeia, von Caligula einem I. Soaimos geschenkt (Cass. Dio 59,12. Tac. ann. 12,23) und 4. das eigentliche Kerngebiet I. um Chalkis, 41–48 n. Chr. unter Herodes von Chalkis (Ios. ant. 19,277). Alle diese Gebiete wurden nach und nach der Provinz Syria eingegliedert, als letztes das Gebiet von Chalkis vermutlich 92 n. Chr. B. Sch.

1. *E. Glaser* Skizze der Gesch. und Geogr. Arabiens 2, 1890, 441ff. 2. *Schürer* 1, 1901$^{3.4}$, 275ff. 707–725. 3. *A. H. M. Stones*, JRS 21, 1931, 265–275. 4. *R. Dussaud*, La Pénétration des Arabes en Syrie avant l'Islam, 1955, 176ff.

Iturius. Klient der Iunia Silana, von ihr im J. 55 zu falschen Anschuldigungen gegen Agrippina gedungen. Er hatte keinen Erfolg und wurde aus Rom verwiesen, Tac. ann. 13,19–22; im J. 59 konnte er wieder zurückkehren, ebd. 14,12,4. R. H.

Itylos (*Ἴτυλος*; s. Frisk). Sohn des Zethos und der → Aedon, Hom. Od. 19,518. Pherekyd. frg. 124,7. Catull. 65,14 nennt so den Sohn der → Prokne. H. v. G.

Itys (*Ἴτυς*). Sohn des thrak. Königs → Tereus und der att. Königstochter → Prokne. Aitiologie der Stimme der Nachtigall, als Klage um den gemordeten Sohn gedeutet. Aischyl. Ag. 1142. Soph. El. 147. Eur. Phaeth. frg. 773,23. Aristoph. Av. 203ff. Ov. am. 2,6,7ff.; ausführlich met. 6,424ff. 619ff. H. v. G.

Iuba (*Ἰόβας*). **1.** I., Sohn → Hiempsals II., seit einiger Z. vor 50 v. Chr. König von Numidien, dem während des röm. Bürgerkriegs eine bes. außenpolit. Rolle zufiel. 64/63 war I. noch ein *adulescens non minus bene nummatus quam bene capillatus* (Cic. leg. agr. 2,58f.). Ein grausamer, machtgieriger und dem Caesar persönlich verhaßter Bundesgenosse der Pompeianer, vernichtete I. das Heer des C. Scribonius → Curio (2), der in Caesars Auftrag Africa den Pompeianern entreißen sollte (49). Nach Caesars Sieg bei Thapsus (46) floh I. nach Zama; von den Bürgern abgewiesen, suchte er gemeinsam mit dem Pompeianer M. → Petreius den Tod. I.s Reich wurde, soweit es nicht an P. → Sittius und an Mauretanien kam, röm. Provinz (Africa nova); 1. Statthalter war der Hist. Sallust. Quellen: Caes. civ. Bell. Afr. Lucan. Plut. (Caes., Cat. min.). App. Cass. Dio.

Lenschau, RE IX 2381ff. *S. Gsell* Hist. anc. de l'Afrique du N., 7/8, 1928. *J. Mazard* Corpus numm. NumidiaeMauretaniaeque, 1955, 9.49ff. (Suppl. in Libyca 4, 1956, und ff.). *J. Heurgon*, Libyca 5, 1957, 21ff. *A. Alföldi*, Schweiz. Münzbl. 9, 1959, 1ff. *Romanelli* v. Africa. Enc. Arte Ant., s. Cherchel, Giuba I (Lit.), Numidia (Lit.). *L. Teutsch* Das Städtewesen in N. Afrika, 1962. *G. M. A. Richter* The Portraits of the Greeks, 1965, 280.

2. I. II. (C. Iulius), Sohn von Nr. 1. * wohl ca. 50 v. Chr., wurde I. nach Thapsus in Caesars vierfachem Triumph mitaufgeführt (46) und in Italien erzogen. Augustus, in dessen Umgebung er war, gab ihm das Bürgerrecht und nach dem Kantabrerkrieg (26/25) anstelle der väterlichen Herrschaft, in die er wohl nie wiedereingesetzt worden war, → Mauretanien (Gebiete des Bocchus, Bogud und Teile von Gätulien [J. Desanges, REA 66, 1964, 33ff.]). † wohl 23/24 n. Chr. I. leitete sich von Herakles und Tinge ab. Er heiratete wohl ca. 20 v. Chr. → Cleopatra Selene, die das hellenist.-äg. Wesen (Isiskult, Kunst) betonte. Eine 2. Ehe, über die wenig bekannt ist, schloß I. mit → Glaphyra ([2]; PIR^2 IV 1 Nr. 176). In Spanien, Athen etc. geehrt, machte sich I. um die Ausbreitung der griech. Kultur in N.-Afrika sehr verdient: die in Caesarea umgetaufte Residenz Iol (h. Cherchel) baute er zu einem Kulturzentrum aus; reiche Kunstschätze auch in Volubilis (nach J. Carcopino ebenfalls Residenz); Tamuda gibt das Bild einer mauretan. Stadt unter I. Ein Gätuleraufstand wurde mit Cossus → Cornelius Lentulus (II 26) niedergeworfen (6 n. Chr.), → Tacfarinas erst unter Ptolemaios beseitigt (24). Wie Hiempsal II. hatte I. gelehrte Interessen. Von seinen Werken, in denen er z.T. Kompilator wie Alexand. Polyh. war, z.T. über eigene Erkundung verfügte (W.-Afrika), sind nur Frg. erhalten: 1. *π. Ἀσσυρίων*, 2 B. 2. *π. Λιβύης*, mind. 2 B. (Nilquelle in W.-Afrika, Elefanten- und Löwengesch. etc.) 3. über die im Atlas entdeckte, nach I.s Leibarzt benannte Wunderpflanze *εὐφόρβιον*. 4. *π. Ἀραβίας* (Küsten ab Indien bis Rotes Meer), an Augustus' Enkel C. Caesar gerichtet, der einen O.-Zug unternahm (1 v.–4 n. Chr.), an dem I. vielleicht teilnahm. 5. *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* (*ἀρχαιολογία*), wohl 2 B.; schwer greifbarer Abriß, den die Quellenkritik oft auf Kosten der jungannalist. Lit. überschätzt hat und den Dion. Hal. benutzt haben mag. 6. *Ὁμοιότητες*, mind. 15 B., vergleichende Zusammenstellung von Sitten und Institutionen mit Ableitung röm. Dinge aus dem Griech., vielleicht Hauptquelle für Plut. aet. Rom. 7. *π. φθορᾶς λέξεως*, mind. 2 B. 8./9., mit I.s Liebhaberei zusammenhängend, *Θεατρικὴ ἱστορία*, mind. 17 B. (Musikinstrumente etc.), u. *π. ζωγράφων* (*π. γραφικῆς*), mind. 8 B. I.s wichtigste Quellen waren → Berosos, → Onesikritos und andere Alex.-Hist., Varro (?), Verr. Flacc. (?), pun. Lit. etc.; es benutzten ihn Ail., Alexand. von Myndos, Athen., Lexikogr., bes. Plin. nat. (für Geogr., Fauna, Flora, Steine etc. betr. Afrika und O.), Plut. (Tiere, Antiquarisches), Sopatros etc.; Didymos bekämpfte I. I. sammelte »pythag.« Schriften. W. Sp.

Frg.: FGrH 275. *Fun* GrRF 1,451ff.

Lit.: s. Iuba 1. *R. Bloch*, CRAI 1946, 109ff. RE XXI 306ff. 861. Suppl. VI 1246f. *E. Boucher-Colozier*, RA 41, 1953, 129ff. *W. Capelle*, RhM 96, 1953, 166ff. *J. Lassus* 25 ans d'hist. algér. II, 1956 (Lit.). Bull. arch. maroc. 2, 1957, 19. 201ff. 242ff. 247; 4, 1960, 523ff. 583ff. Enc. Arte Ant., s. *Cherchel, Giuba II, Mauretania. Bengtson* GG^2 516. *Ch. Picard*, RA 1962, II, 119ff. *G.-Ch. Picard*, RA 1963, I, 89ff. 8e Congr. int. arch. class. (1963), 1965, 275 Anm. 36 (Lit.). *F. Chamoux*, Mél. A. Piganiol, 1966, 395ff. (Lit.). PIR^2 v. I. Regelmäßig Lit. in Fasti archaeologici, Bull. arch. maroc., Libyca, Rev. Afric.

3. I., wohl aus Mauretanien, worauf der Name hinzuweisen scheint, wahrscheinlich E. 2. Jh. n. Chr., Vf. einer Ars metrica in mindestens 8 B., die nicht erhalten ist. Es gab im Alt. 2 metr. Systeme, das sog. Derivationssystem, das sämtliche Metra aus 2 Grundformen, dem daktyl. Hexameter und dem jamb. Trimeter abzuleiten versuchte, und das andere, das von den sog. *metra prototypa* ausging. I., der die Lehren des griech. Metrikers Heliodoros wiedergab (*I. noster . . . insistens Heliodori vestigiis* GLK 6,94,6), gehört zu den Vertretern der letztgenannten Richtung. Auf dem röm. Boden mußte er sich den Lehren Varros und des Caesius Bassus entgegensetzen. Frg., die ausdrücklich als I.s Eigentum bezeichnet sind, kommen recht selten vor; deswegen stößt die Rekonstruktion seiner Ars auf große Schwierigkeiten und läßt sich praktisch kaum durchführen. Es ist möglich, daß I. den Terentianus Maurus benutzte. Seine Ars wurde von den Späteren zitiert, obwohl nicht alle I. anführenden Grammatiker seine Schrift unmittelbar benutzten. Auszüge aus I.s Schrift liegen im Frg. Bobiense (GLK 6,620–625) und Frg. Parisinum (ebd. 630) vor. W. Str.

Leo H 24,280ff. *Kroll*, RE IX 2395ff. *Schanz-Hosius-Krüger* 3^3,172f. *Teuffel-Kroll-Skutsch* III^6 § 373^a,5–6.

Iucundus. 1. Nach Ios. bell. 1,527 ἵππαρχος, nach ant. 16,314 σωματοφύλαξ → Herodes' d. Gr., der ihn wegen einiger Verfehlungen absetzte und später (um 9 v. Chr.), da in die Intrigen des Herodessohnes Alexander verwickelt, hinrichten ließ (ant. 16,320). **2.** I., Offizier der röm. Besatzung in → Caesarea (3), griff dort 66 n. Chr. vergebens in die Kämpfe zwischen Griechen und Juden ein (Ios. bell. 2,291); möglicherweise ident. mit dem praefectus alae Aemilius I., der 66 n. Chr. bei dem Rückzug der Römer aus Jerusalem fiel (ebd. 2, 544). B. Sch.

3. I., Töpfersklave in der Fabrik des L. Titius, der in augusteischer Z. arretin. Sigillatagefäße herstellte, die außer nach Rom nach Gallien und Germanien exportiert wurden. **4.** I., Sigillatatöpfer neron. und frühflav. Zeit in La Graufesenque (S.-Gallien). Seine Ware – unverziertes Geschirr und Reliefgefäße mit Ranken und Medaillons – findet sich in Italien, Gallien, Germanien und Britannien. **5.** I., Sigillatatöpfer des 2. Jh. n. Chr., urspr. in Gallien, dann in Rheinzabern tätig. Seine Ware kennen wir aus Germanien, Gallien und Noricum. W. H. G.

Iuda und **Israel.** Die Gesch. Israels beginnt mit der nach der Landnahme erfolgten Begründung des sakralen Zwölfstämmeverbandes Israel im palästin. Kulturland (Jos. 24). Über die Vorgesch. ist trotz der umfangreichen sagenhaften Überlieferungen des Pentateuch nur wenig bekannt. Als sicheres Ergebnis hist. Forschung kann festgehalten werden: Als das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den Großmächten des Alten Orients, zuletzt dem kleinasiat. Hethiterreich und Äg., um 1200 v. Chr. im Seevölkersturm zusammenbrach, entstand auf der syr.-palästin. Landbrücke zwischen den alten Stromkulturen eine machtpolitisch verdünnte Zone, in die die Angehörigen der sog. aram. Völkerwelle relativ ungehindert einströmen konnten. Es handelte sich um Kleinviehnomaden aus der syr.-arab. Wüste, die jetzt im Zuge des Weidewechsels auf dem Boden des Kulturlandes Fuß faßten, langsam zum Ackerbau übergingen und schließlich Staatswesen bildeten. Die israelit. Stämme gehörten zum äußersten s. Flügel dieser aram. Invasion (zusammen mit den Ammonitern, Moabitern und Edomitern ö. des Jordangrabens). Teile von ihnen waren früher im äg. Nildelta zum Bau der Residenz und der Vorratsstädte Ramses II. (ca. 1290–1223) herangezogen worden, hatten dann aber Äg. unter Führung des → Mose verlassen und waren äg. Verfolgung durch ein im einzelnen weder lokalisierbares noch rekonstruierbares Ereignis am Schilfmeer (Ex. 12–15) entronnen, das sie als Errettung durch den Gott erlebten und bezeugten. Andere waren in der Wüste an dem urspr. den Midianitern gehörenden Gottesberg (Sinai, Horeb) Zeugen der Offenbarung des Gottes Jahwe geworden, der mit ihnen einen Bund geschlossen hatte (Ex. 19.20.24. 32–34). Wie sich diese Überlieferungen auf die beiden Hauptgruppen des späteren Israel – die sog. Lea- und Rahelstämme – verteilten, ist nicht sicher zu ermitteln. Die Landnahme jedenfalls vollzog sich nicht als kriegerische Aktion des gesamten Zwölfstämmeverbandes unter der Führung Josuas (Jos. 2–11), sondern als langsames Einsickern nomad. Gruppen von S. (Lea-Stämme) und O. (Rahel-Stämme) in die damals landwirtschaftlich ungenutzten und kaum besiedelten Gebirgsgegenden. Kriegerische Auseinandersetzungen mit den kanaan. Vorbewohnern, deren städt. Zentren vor allem in den Ebenen lagen, erfolgten erst im Spätstadium der Landnahme. Während aber die benachbarten ostjordan. Völkerschaften Ammon und Moab und Edom bald nach ihrer Seßhaftwerdung Nationalstaaten bildeten (Gen. 36,31–39; Num. 22–24; Ri. 11), lebte Israel als sakraler Zwölfstämmeverband (Amphiktyonie) zunächst fast 2 Jh. lang um das zentrale Heiligtum der »Lade Jahwes«, deren Standort im Laufe der Zeit mehrfach wechselte (Sichem, Silo, vielleicht Bethel, Gilgal). In dieser Zeit erfolgte der Zusammenfluß der verschiedenen Traditionen zu einem einheitlichen Gesamtbild der Vorgesch. Israels von den Patriarchen über den Auszug aus Äg. durch die Wüste bis zur Landnahme als Stadien der Heilsgesch. Jahwes mit seinem Volk (Deut. 26,5–10 u.ö. und die zunächst davon unabhängige Sinai-Tradition). Übergreifende Institutionen und Ordnungen gab es kaum; jeder Stamm regelte seine außen- und innenpolit. Angelegenheiten selbst. Bei äußerer Bedrohung lag die Heerführung in den Händen einzelner charismatischer Rettergestalten, der sog. Großen Richter (Ehud Ri. 3; Gideon Ri. 6–8; Jephthah Ri. 10–12); erst im Laufe der Zeit kam es angesichts akuter militär. Gefahr zu gelegentlichen Zusammenschlüssen mehrerer Stämme unter gemeinsamer Führung (Ri. 4/5). Das genügte jedoch nicht mehr, als die Philister in der Rechtsnachfolge des äg. Neuen Reiches Hegemonieansprüche über ganz Palästina anmeldeten. Kurz vor der Wende des 2. Jt. v. Chr. begründete der Benjaminit Saul das erste israelit. Staatswesen, ein nationales Heerkönigtum wahrscheinlich nur der Nordstämme, dessen einzige Funktion in der Abwendung der Philistergefahr bestand (1. Sam. 8–11). Wenig später formierte der Judäer David aus → Bethlehem die Südstämme zum Reiche Juda mit der Hauptstadt Jerusalem (2. Sam. 2,1–4. 5,6–12), erlangte nach dem Zusammenbruch des saulidischen Staates auch die Krone über den israelit. Norden (2. Sam. 5,1–3) und errichtete unter Verzicht auf das nationalstaatliche Prinzip ein Großreich von Mittelsyrien bis an die Grenze Äg. (2. Sam. 8. 10–12). Unter Salomo verlor das Großreich viele seiner Außengebiete (1. Kön. 11); unter Rehabeam zerbrach dann auch das palästin. Kernland in seine urspr. 2 Teile (1. Kön. 12). Seitdem agierten das Nordreich Israel unter wechselnden

Königen und das Südreich Juda unter der Dynastie Davids als selbständige Glieder des syr.-palästin. Kleinstaatensystems. – Die 1. Hälfte des 1. Jt. v. Chr. ist das assyr. Zeitalter der israelit. Gesch. Nach ersten Berührungen Assurs mit Israel im 9. Jh. begann → Tiglatpileser III. (745–727) eine planvolle Expansionspolitik mit dem Ziel der Einverleibung der Kleinstaaten in das assyr. Provinzialgefüge. Das Nordreich Israel erlag dem assyr. Ansturm 722; Juda vermochte sich trotz ständiger Teilnahme an antiassyr. Koalitionen und assyr. Strafaktionen länger zu halten, da seine Existenz als Pufferstaat gegen Äg. im Interesse der Assyrer lag. Es überlebte auch die Eroberung des Landes und die Belagerung Jerusalems durch → Sanherib 701 (2. Kön. 18–20). In diese Zeit fällt das Auftreten der großen israelit. Propheten (Amos, Jesaja, Hosea, Micha), die die Gesch. ihres Volkes deutend, mahnend und warnend begleiteten und das E. des Bundes verkündigten, den Jahwe einst mit Israel geschlossen hatte. Nach 701 befand sich Juda bis zum E. des assyr. Reiches um 630 in einer Periode relativer Ruhe; seine Grenznachbarschaft mit Assur beförderte das Eindringen assyr. Religionswesens und damit die assyr. Krise der israelit. Religion unter → Manasse. Der Niedergang der assyr. Macht ermöglichte Josia von Juda (639/38–609) eine Politik der Emanzipation und Restauration: die Kultusreform im Innern (auf Grund des Deut.) verband sich mit dem Versuch der Wiederherstellung des david. Reiches (2. Kön. 22–23). Der Versuch scheiterte; nach vorübergehender Unterwerfung durch Äg. kam Juda in Konflikt mit dem neubabylon. Großreich unter → Nebukadnezar II.: Die Auflehnung des Königs Jojakim (608/07–598/97) führte zur Strafaktion von 597, der sein Sohn Jojachin zum Opfer fiel (2. Kön. 24). Nach einer letzten kurzen Zeit relativer Selbständigkeit unter Zedekia (597/96–586) erfolgte 586 die Eroberung und Zerstörung Jerusalems und damit das E. des Reiches Juda (2. Kön. 25). Wie 597 wurde auch 586 ein großer Teil der Bevölkerung (bes. die Oberschicht) nach Babylonien deportiert. Es begann die Zeit des babylon. Exils (bis mindestens 539), in der sich das religiöse und kulturelle Gewicht von Palästina weg auf die Exulanten verlagerte (Ezechiel, Deuterojesaja). Zur weiteren Gesch. → Judentum. H. Do.

Alt I–III. *R. Kittel* Gesch. des Volkes Israel I–III, 1923$^{5.4}$–1929. *M. Noth* Gesch. Israels, 1956^{3}.

Iudas Makkabaios (wohl < hebr. *maqqaebaer* »der Hammer« wegen vieler militär. Siege), 3. Sohn des jüd. Priesters Mattathias (→ Hasmonäer). Als charismat. Führer übernahm er 166 v. Chr. den Befehl über die gegen Tempelschändung, Steuereintreibung, heidnische Opfer, Torarollenverbrennung usw. (→ Antisemitismus) durch → Antiochos IV. (5) rebellierenden jüd. Freischaren, entwickelte sie durch erfolgreiche Guerillataktik und Übergehung des kampfhindernden Sabbathgebotes zu einer immer ernster genommenen antisyr. Macht und wurde so zum Instigator des religiös-nationalen Befreiungskampfes der Juden, der schließlich zu neuer Staatsbildung mit eigenem Königtum führte, das erst 63 v. Chr. durch Pompeius sein Ende fand. Wichtigste Leistungen in den 6 an Ereignissen überreichen Jahren von I.' Wirken waren die auf Siege über → Gorgias und → Lysias folgende Wiedereinweihung des Tempels (→ Hierosolyma 2) am 14. Dezember 164, die seither im Judentum als Chanukka (ἐγκαίνια) gefeiert wird, die den I. sichernde diplomat. Beteiligung Roms an der Ausnutzung der seleukid. Thronwirren nach dem Tode Antiochos' IV. und die Bevölkerungsumsiedlungen nach den Schlachten im Sinn eines Modells jüd.-israelit. Reichstraditionen. I. fiel April oder Mai 160 im Kampf gegen → Bakchides, der vielleicht (1. Makk. 7,12 ff.) bereits mit den urspr. den I. unterstützenden Ḥasidim im Einvernehmen war, denen die über die von → Antiochos V. (6) wieder garantierte freie Religionsausübung hinausgesteckten polit. Ziele des I. zu weit gingen (1. Makk. 3,1–9,22. 2. Makk. 8–15. Ios. ant. 12,6,1–11,2; bell. 1,1,3–6). C. C.

R. Hanhart Zur Zeitrechnung des 1. und 2. Makkabäerbuches (BZAW 88, 1964, 55–96).

Judentum. Der Zielsetzung eines Lex. der vornehmlich griech.-röm. Ant. entsprechend, wird hier nur das Verhältnis des J. **1.** zu seiner hellenist., **2.** seiner röm., **3.** seiner byzantin. Umwelt skizziert, vor allem in Palästina (zu Babylonien [26], kurz [21]; zur Diaspora [4], [22], → Antisemitismus, → Jüdisch-hellenist. Lit.; zum J. außerhalb Palästinas nach 634: [9]). **1.** Das J., als solches nach der Rückkehr aus der babylon. Gefangenschaft zunächst durch Davididen (Scheschbazzar, Serubbabel), dann durch andere Beauftragte der pers. Regierung (Nehemia, Esra) sowie durch Einweihung des 2. Tempels (519 v. Chr.) konstituiert, kam nach der griech. Eroberung Palästinas 332 v. Chr. unter die Herrschaft der Ptolemäer 312–198, danach unter die der Seleukiden (die über das J. in Babylonien gleich die Herrschaft hatten, die sie dort 160 v. Chr. an die Parther verloren). Während beider Epochen wurde die herrschende Dynastie von der andern auch wegen des strateg. wichtigen Palästina befehdet. Politischen jüd. Parteiungen zugunsten der einen oder anderen Dynastie traten hier als in gleicher Weise gefährlichen Angleichungen an die hellenist. Kultur (unter den Hohenpriestern namentlich von den Tobiaden repräsentiert) konservativ-jüd. Gruppen gegenüber; diese wurden zunächst von Hohepriestern aus dem Hause der Oniaden, nach Duldung des griech. Sportbetriebs und seiner kult. Würde durch Teile der urspr. konservativen Priesterschaft (schon damals gab es vielleicht den Standesverband der Sadduzäer) vom Bund der Asidaioi vertreten. Unter → Seleukos IV. (187–175) und → Antiochos IV. (175–164) kam es zu

Forcierungen der Hellenisierung, mit denen die Garantie → Antiochos' III. (4) gebrochen wurde, die Juden dürften nach den Gesetzen ihrer Väter leben. Unter dem ersteren betrieb sie → Iason, der seinen Bruder, den Hohepriester → Onias III., verdrängte, dessen Nachkommen mit Unterstützung Ptolemaios' VI. in → Leontopolis am O.-Rand des Nildeltas (schon für fast 2 Jh.e vorher bezeugen Papyri [20] eine beträchtliche jüd. Einwanderung nach Äg.) einen Tempel nach dem Grundriß des jerusalemer gründeten, der Opferdienst hatte und erst 71 n.Chr. geschlossen wurde ([12]). Unter Antiochos rief die Hellenisierung den Widerstand der Asidaioi, dieser eine Religionsverfolgung und diese wieder eine polit. Revolte hervor. Fortan ist die Gesch. des J. die des → Judas Makkabaios u. der → Hasmonäer. In dem Maße, wie diese als hellenist. Dynastie unter anderen agierten (Beteiligung an der Machtminderung von Seleukiden und Ptolemäern, gleichberechtigte Eingliederung und Bündnisse mit diesen, Athenern, Spartanern, Römern; Münzrecht als Souveränitätsprivileg für → Simon, erste Belegstücke aus der Z. des Johannes → Hyrkanos I. [11], zweisprachig seit → Alexandros Iannaios; Mißbrauch des Hohepriesteramtes), entzogen ihnen die Asidaioi die Unterstützung; sie werden seit → Jonathan in den → Essenern, daneben seit Hyrkanos I. in den Pharisäern greifbar, die ihre Opposition unter → Alexandros Iannaios bis zum Bürgerkrieg trieben, den sie militär. verloren, aber durch bleibenden Einfluß auf die Bildung der rabbin. Orthodoxie gewannen. Beide Gruppen adaptierten, die Pharisäer vielleicht liberaler, die apokalypt. Traditionen des J. Äußerlich spiegelt sich seine Gesch., wie auch in den folgenden Epochen, im Geschick der Hauptstadt → Hierosolyma.

2. Nach der Eroberung durch Pompeius 63 v. Chr. stellte das Verhältnis zum Hellenismus dem J. dieselben Probleme wie vorher, da Rom nicht zuletzt zur Rettung der griech. Kultur den Orient unterwarf. Rein polit. kam die Auseinandersetzung mit Rom hinzu, das im J. 80 J. lang durch die Dynastie des → Herodes vertreten wurde. Ihr Hof und ihre Anhänger im Volk bejahten die griech. Kultur und die röm. Herrschaft; etwas weniger taten dies die neuen Sadduzäer, d.h. aristokrat. Familien, die einerseits als Verwalter des nichtgriech. Teiles des Königreichs und gesellschaftliche Nutznießer des Tempeldienstes an einem Kompromiß mit Rom interessiert waren, aber als Hüter der Religion Israels, oft im Amt des Hohenpriesters, gleichzeitig auch Distanz halten mußten. Ähnlich verhielten sich Teile der Pharisäer und das Sanhedrin ([17]). Die alten Sadduzäer, die an der nichtaaronit. Herkunft und der Vereinigung von König- und Priestertum in der Hand der Makkabäer keinen Anstoß genommen hatten, bestritten die Legitimität des Herodes und wurden damit zu Gegnern Roms; aus kleineren Gruppen, die ihnen nahestanden, u.a. makkabäertreuen Pharisäern, gingen die → Zeloten oder Sikarier hervor ([23]). Die Guerilla-Kriege dieser schärfsten Romgegner mündeten 66 n.Chr. in einen Volksaufstand, der nach Beitritt der hohepriesterlichen Aristokratie und anderer Kreise zu einem Kriege führte, welcher Aussicht auf jüd. Unabhängigkeit bot und deshalb von Rom bes. sorgfältig bis zum Untergang des jüd. Staates geführt wurde. Von da an war die Tempelsteuer an den röm. Fiskus zu zahlen, dazu eine Kopfsteuer. Das J. reagierte nachgiebig (Patriarch Juda I. empfahl E. des Jh. polit. und fiskal. Zusammenarbeit mit Rom), schwankend oder weiterhin zelotisch (Aufstände in Äg., Kyrene, Cypern, Mesopotamien 115–117 unter → Traian). → Hadrians (117–138) Pläne mit → Hierosolyma führten zum Bar-Kochba-Aufstand (132–135), nach dessen Niederschlagung die Überlebenden aus Judäa vertrieben und Beschneidung, Unterweisung im jüd. Gesetz und Ordination von Rabbinen unter Todesstrafe verboten wurden. → Antoninus Pius (1) (138–161) kehrte zu einer toleranteren Praxis zurück, die dem J. Religions- und Lehrfreiheit, viel innere Autonomie in Rechtsprechung und Organisation und für all dies die Errichtung eines mit zentraler Autorität ausgestatteten Patriarchats erlaubte (in Jamnia, wo seit 69/70 n.Chr. bereits die berühmte, von Jochanan ben Zakkai gegründete Gelehrtenschule bestand [24]; seit Juda II. 235–250 sie nach Tiberias verlegte, residieren auch die Patriarchen meist dort; sie sitzen außerdem dem Sanhedrin vor, das nach dem Untergang des jerusalemer um 140 n.Chr. zunächst in Uscha neu gebildet worden war). → Proselytenmachen blieb verboten, doch verzichtete das J. jetzt wie in den folgenden Jh.en nie darauf. → Septimius Severus (193–211) u. erst recht → Caracalla (211–217) erlaubten den Juden, die davon jedoch auch Dispens erhalten konnten, in den Bulai (→ Bule) bzw. → Curiae mitzuwirken, scheinen also von ihnen mindestens in Palästina keine Opfer verlangt zu haben. Die ganze severian. Dynastie blieb den Juden wohlgesonnen. Im 3. Jh. übten die Patriarchen die volle Straf- und Munizipalgerichtsbarkeit aus. Die jüd. Gemeinden litten in dieser Z. zwar sehr an Zwangsarbeit und hohen Steuern infolge der Wirtschaftskrise unter den bis zu → Diocletianus häufig wechselnden Kaisern. Doch sah sich das J. zwischen 135 und 351 zu keinen Aufständen mehr gezwungen und akzeptierte griech. Stil (aber nie die Sprache!) in Reliefs und Mosaiken (nie Skulpturen!) für Synagogen (oft Basiliken), Nekropolen usw. ([18]), sofern er nur Schmuck und nicht Anhaltspunkt für Verehrung war.

3. Die byzantin. Herrschaft stellte die bisherigen modi vivendi für das J. deshalb prinzipiell in Frage, weil sie unter Beibehaltung der heidn. Internationalität deren toleranten Polytheismus durch einen Monotheismus von der Exklusivität des jüd. selbst ablöste ([25],160). Die Regierung → Constantins (1) d.Gr. brachte dem J. zwar zunächst gewisse Erleichterungen: einmal im Jahr, am 9. Ab, durften die Juden Jerusalem betreten und den Felsen auf dem Tempelplatz beweinen. Das Ansiedlungsverbot wurde für die Umgebung der Stadt, z.B. für → Bethlehem, außer Kraft gesetzt. Zur Wahrnehmung von Stadtverordnetenämtern wurden die Juden nun verpflichtet, auch in der Diaspora (der Anstoß des heidn. Opfers war weggefallen). Getaufte Angehörige und chr. Sklaven von Juden wurden vor diesen natürlich durch Gesetze geschützt. Als aber gegenseitige Missionsversuche und Disputationen begannen, Christen und Juden als 2 getrennte Lager zu verklammern, zielte → Constantius (2) II. (337–361) mit Gesetzen, welche Ehen zwischen Juden und Christen und das Halten nichtjüd. Sklaven durch Juden verboten, auf völlige Trennung beider Gruppen. Sein Vetter Gallus provozierte als Caesar durch Grausamkeit einen Aufstand in → Galiläa, der blutig unterdrückt wurde. Gallus' Bruder → Iulianus (Caesar 355) lehnte als Philosoph das J. als eine der Grundlagen der Christentums ab, honorierte jedoch während seiner Alleinherrschaft 361–363 die seinen eigenen Grundsätzen entsprechende Toleranz des J. und mußte es sich in den zahlreichen mesopotam. Gemeinden (die nach 259 größtenteils von arsakid. unter sassanid. Herrschaft gekommen waren und unter einem Exilarchen in den Schulen von Nehardea, Nisibis, Nehar Pekod, Sura, Pumbedita, Machosa dem palästin. J. theolog. so den Rang abliefen, daß der babylon. Talmud normativer wurde als der jerusalemer) auch deshalb verpflichten, um dort einen Rückhalt in seinem Perserfeldzug zu haben. Um schließlich dem heidn. Fanatismus → Gazas und → Askalons auch in Jerusalem, der einzigen Stadt mit chr. Mehrheit, ein antichr. Pendant zu geben, proklamierte er die Wiederherstellung des Tempels, was in der Diaspora größere Begeisterung hervorrief als in Palästina, weil sich dort das Patriarchat zu einem etwaigen neuen Hohepriestertum nicht zu verhalten wußte. Die Arbeit am Bau wurde durch ein Erdbeben unterbrochen und nach dem gleich darauf erfolgten Tod des Iulianus nicht wieder aufgenommen ([10]). Das nunmehr unregulierte Verhältnis zum J. unter → Iovianus, → Valentinianus und → Gratianus wich massiven chr., nun vor allem von Mönchen getragenen Reaktionen unter → Theodosius (seit 379) und seinen Nachfolgern, die zu einer eindeutig antijüd., in den Cod.Theod. eingegangenen Gesetzgebung führten (gegen Proselytismus; kein Erb- und Vererbungsrecht für Proselyten; Erbrecht für Getaufte; Ausschluß aus öffentlichen Ämtern und Curien – dies in Übereinstimmung mit dem jüd. Willen; Beschränkung der jüd. Gerichtsautonomie; gegen das Purimfest; u.a.), in der jedoch die Synagogen tabu blieben. Die nun ermöglichte Entstehung einer chr. Majorität in Palästina wurde durch Pilgerwesen und Steuererleichterungen gefördert, was zu einem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes führte. An ihm hatte aber auch das J. Anteil, dessen Patriarchat überdies die alljährlich aus der Diaspora einströmende Apostole in barem Gold einnahm. Der Reichtum des Patriarchen wurde schließlich zu einem solchen polit. Faktor, daß sich der oström. Kaiser zum Wohlwollen und der weström. zum Zorn veranlaßt sah. Etwaigen Verwicklungen, die daraus hätten entstehen können, beugte → Theodosius II. vor, indem er nach dem Tode → Gamaliels (3) VI. (400–425) keinen Nachfolger im Amt bestätigte. Damit hörte das Patriarchat auf, als legale Institution zu bestehen. Seine Funktion wurde praktisch vom Lehrhaus in Tiberias übernommen, das außerdem vom Nachlassen der antijüd. Gesetzgebung infolge der christolog. Streitigkeiten profitierte. Die Juden durften offenbar sogar wieder in Jerusalem wohnen, anscheinend dank der Fürsprache der Kaiserin → Eudokia (1), und prosperierten wohl auch sonst. Jedenfalls läßt die Verschärfung zahlreicher Gesetze des Cod.Theod. bei ihrer Übernahme in den Cod.Iust. darauf schließen, daß es mit bloßer Repristination nicht getan war, sondern Angriffsflächen für neuartige Restriktionen gewachsen waren. Unter → Iustinianus (527–565) hörte das J. formell auf, *religio licita* zu sein; Juden durften weder in der Armee noch in der Verwaltung noch an den staatlichen Hochschulen tätig sein; sie hatten die Lasten von Stadtverwaltungen zu tragen, ohne deren Ehren genießen zu dürfen; ihr Zeugnis vor Gericht war ungültig, wenn es gegen, und gültig, wenn es für einen orthodoxen Christen sprach; sie durften Passa nicht vor Ostern feiern; Zerstörung von Synagogen oder ihre Weihung zu Kirchen war nicht mehr verboten. Kein Wunder, daß Zelotismus und Messianismus wieder auflebten und dem neuen Kyros, der in der Gestalt → Chosroes II. (4) gegen »die frevelhafte Herrschaft« am Horizont erschien, sofort durch Aufstände vorgearbeitet wurde. Die Perser eroberten im Mai 614 Jerusalem und übergaben die Stadt den Juden auf Grund eines Vertrages. Diese haben dort nach dem allerdings nicht hist. berichtenden, sondern apokalypt. überhöhenden »Midrasch des Elijah« vielleicht sogar den Opferdienst wieder aufgenommen (!), jedenfalls die Christen zwangsbekehrt oder hingerichtet, die Kirchen zerstört. Als dann die Perser zur Befriedung des Landes die chr. Majorität loyal machen mußten, ihr deshalb Jerusalem zurückgaben und eine der bisherigen diametral entgegengesetzte Judenpolitik einschlugen, brach dies den polit. Willen der Juden bis hin zum Zionismus des 19. und 20. Jh. Die triumphale Rebyzantinisierung unter Herakleios (seit 628/29) ließen sie ebenso apathisch über sich ergehen wie die Islamisierung seit 634. C. C.

Lit.: Von → Antisemitismus vor allem Nr. 1, 3, 4, 8–10, von → Hasmonäer Nr. 2, 5–7. Ferner: 11. G.*F. Hill*, British Mus. Catal. Greek Coins: Palestine, 1914. 12. *J. Mann* Tbe Jews in Egypt and Palestine, New York 1920. 13. *N. H. Baynes* Israel amongst the Nations (Lit.), 1927. 14. *A. Schlatter* Gesch. Israels von Alexander d.Gr. bis Hadrian^2, 1925. 15. *J.B. Frey* CIIud, 2 Bde., Rom 1930/53. 16. *S.Lieberman* Greek in Jewish Palestine, N.Y. 1942. 17. *S.B. Hoenig* The Great Sanhedrin, Philad. 1953. 18. *E. R. Goodenough* Jewish Symbols in the Graeco-Roman Period, 12 Bde., N.Y. 1953/65. 19. Corp. Numm. Palaest. bisher 4 Bde, Tel Aviv 1956/61. 20. *V. Tscherikover–A. Fuks*, CPapIud, 2 Bde, Cambr./Mass. 1597/60. 21. G. *Stadtmüller* Gesch. der Juden vom babylon. Exil bis Mohammed, in: Abriß der Gesch. ant. Randkulturen 151–171, 1961. 22. *V. Tscherikover* Hellenistic Civilization and the Jews, Philad. 1961. 23. *M. Hengel* Die Zeloten, 1961. 24. *J. Neusner* A Life of Rabban Yohanan ben Zakkai, 1962. 25. *M. Avi-Yonah* Gesch. der Juden im Zeitalter des Talmud (Grundlage des obigen Art.), 1962. 26. *J. Neusner* A History of the Jews in Babylonia I: The Parthian Period, 1965; II: The Early Sassanian Period (im Druck). 27. *F. M. Heichelheim* Gesch. Syriens und Palästinas von der Eroberung durch Kyros II. bis zur Besitznahme durch den Islam (HB Oriental. 1,2,4,2 S. 99-290; umfassende Bibliogr., aus der hier nur Nr. 2,3,5–7,10,11,15,19,20, 23, 24, 25 wiederholt werden konnten), 1966.

Iudex. Abgeleitet von *ius dicere*, bezeichnet i. den Richter, und zwar vor allem den *i. privatus* (= Einzelrichter) des röm. Zivilprozesses. Er teilt sich die Prozeßführung in der Republik und im Formularprozeß der Prinzipatszeit mit dem staatl. Gerichtsmagistrat, regelmäßig dem Praetor. Dieser leitet den 1. Prozeßabschnitt bis zur *litis contestatio* (Verfahren *in iure*), während der i. den 2. Abschnitt erledigt (Verfahren *apud iudicem*). Hierzu gehören vor allem Beweisaufnahme und Urteilsfällung.

I. Entwicklung. Manche sehen diese Verfahrensteilung als ursprüngliche, einem Schiedsverfahren entstammende Einrichtung an. Wahrscheinlicher wird sie aber erst das Ergebnis einer Entwicklung sein. Jedenfalls ist das geteilte Verfahren schon den XII Tafeln bekannt; die Überlieferung (Dion. Hal. 4,25) führt es auf Servius Tullius zurück. Streitig ist weiter der Grund der Teilung: Manche finden ihn in demokrat. Tendenzen. Eher glaubhaft ist aber der Gesichtspunkt einer Entlastung der Staatsorgane besonders von den zeitraubenden Beweiserhebungen. Hinzu kommt, daß die Abgabe des Urteils an die *centumviri* (so bei wichtigen Zivilprozessen, vgl. [3],343f.) wohl auch die Richtigkeit sichern und die Richter vor der Rache des Verurteilten bewahren sollte. Der i. kann daher am ehesten als Gehilfe des Gerichtsmagistrats verstanden werden. Seit dem Prinzipat werden die Zivilprozesse dann zunächst ausnahmsweise *(extraordinaria cognitio)*, später regelmäßig durch beamtete Richter abgewickelt (Kognitionsprozeß). Damit verschwindet die Verfahrensteilung. Übergangserscheinungen kennt der klass. Provinzialprozeß: geteiltes Verfahren, dessen 2. Abschnitt vor einem Beamten des Statthalters stattfindet *(i. datus, pedaneus, delegatus)*.

II. Berufung zum i. Sie erfolgt seit der Republik durch den Praetor *(dare iudicem)*, der bald regelmäßig das Einverständnis der Parteien braucht. Dabei ist die Wahl im Legisaktionenverfahren wohl durch die Richterliste *(album iudicum selectorum)* beschränkt. Sie umfaßt zunächst nur die Senatoren, doch wird seit den Gracchen die Mitaufnahme von *equites* zum polit. Streitpunkt. Spätestens im Formularprozeß können sich die Parteien auch auf Listenfremde einigen. Eine Aufzählung der Gründe, die eine Berufung zum i. (*datus;* doch wird für den gewählten i. Ähnliches gegolten haben) ausschließen, enthält Paul. Dig. 5,1,12,2. Zudem darf er nicht in eigener Sache entscheiden, Ulp.Dig. 5,1,17. Der *i. qui litem suam fecit*, also bei der Prozeßführung vorsätzlich Fehler begeht (Ulp. Dig. 15,1,15,1), haftet der benachteiligten Partei auf Schadenersatz, vgl. OTTO LENEL Edictum Perp., 1927^3, 167ff. D. M.

Lit. (nur die neueste): 1. *Gerardo Broggini* Iudex arbiterve, 1957. 2. *Franz Wieacker*, ZRG 76, 1959, 582ff. (zu 1.). 3. *Max Kaser*, Tijdschr. voor Rechtsgeschiedenis 32, 1964, 329ff.

Iudicatum, bedeutet einmal das, wozu der Beklagte im Zivilprozeß verurteilt ist (z. B. *i. facere*), zum andern das Zivilurteil selbst (ähnlich *res iudicata*, vgl. Mod.Dig. 42,1,1). Dem i. entspringt, wenn es dem Beklagten eine Leistung auferlegt, die auf eine bestimmte Geldsumme gerichtete Judikatsobligation, vgl. Gai.Inst. 3,180. Sie wird vom Kläger nach Ablauf von 30 Tagen (XII Tafeln 3,1) durch *actio iudicati* geltend gemacht. Diese wird der Schuldner regelmäßig anerkennen. Verteidigt er sich dagegen, was er nur bei schweren Mängeln des i. erfolgreich kann, so läuft er die Gefahr der Litiskreszenz (Gai.Inst. 4,9.171). Bei Anerkenntnis des Schuldners oder nach erneuter Verurteilung auf die *actio iudicati* hin erläßt der Praetor das Vollstreckungsdekret: *duci iubere* bei Personalexekution, *bona possideri proscribi veniri iubere* bei Realexekution. – Von formeller Rechtskraft des i. kann man erst nach dem Aufkommen der *appellatio* sprechen. Materielle Rechtskraft hat das i. insofern, als die Konsumption oder die *exceptio rei iudicatae inve iudicium deductae* einen 2. Prozeß *de eadem re* verhindern. Auch kann das *ex causa iudicati* Geleistete nicht unter Berufung auf die Unrichtigkeit des i. kondiziert werden. Dagegen ist eine Rechtskrafterstreckung auf Dritte nur vereinzelt angenommen worden. Vgl. Dig. 42,1. D. M.

1. *Leop. Wenger* Zur Lehre v. d. actio iud., 1901. 2. *Otto Lenel* Edictum Perpetuum, 1927^3, 404ff. 443ff. 3. *Franco La Rosa* L'actio iud. nel dir. rom. class., 1963. 4. *Dieter Medicus*, ZRG 81, 1964, 233ff. 465ff.

Iudicium. 1. Zentraler Begriff der röm. Gerichtsverfassung. Von → *iudex* abgeleitet (also eigentlich »Richtersache«), bezeichnet i. das Gerichtsverfahren, wofür im Rom der Republik die Mitwirkung eines oder mehrerer Geschworenenrichter (*iudices*, bis C. Gracchus nur Senatoren) grundlegend war. Daher kann i. auch mit »Rechtsstreit«, »Rechtsmittel«, »Klage« übersetzt werden (s. das stereotype *i. dabo* im Edikt des Prätors), und diente schließlich zur Benennung des individuellen Klagetyps (*i.* [= *actio*] *empti*) oder des konkreten Rechtsstreits (*i. edere, dictare* = das Streitprogramm, metonym: die konkrete Formel ausbringen). Bei *in iudicio* (Gegensatz: *in iure*) bezeichnet i. speziell den (zweiten) Verfahrensabschnitt vor dem *iudex* im → *i. privatum.* **2.** I. contrarium heißen 2 ganz verschiedene Rechtsbehelfe (untechn. Cic. off. 3,70): a) Gewöhnlich ist i.c. = *actio c.a* die Gegenklage aus unvollkommen zweiseitig verpflichtenden Schuldverhältnissen wie *commodatum*, → *depositum*, → *pignus* und → *fiducia* (Rückgabeverträge) bzw. → *tutela*, → *mandatum* und *negotiorum* → *gestio* (Geschäftsführungsverhältnisse). In all diesen Fällen wird nur eine Partei immer verpflichtet; gegen die andere können ihr aber Aufwendungs- und Schadensersatzansprüche entstehen, die sie mit Hilfe des jeweiligen i.c. auch unabhängig vom Hauptanspruch des Gegners geltend machen kann. b) Gai. 4,174ff. (einzige Quelle) berichtet von einem sehr speziellen Rechtsbehelf gegen leichtfertiges Prozessieren, den es für drei ganz spezielle Klagen (u. a. a^{o} *iniuriarum*) gab. *Fritz Schwarz*, ZRG 71, 1954, 111ff.

3. I. de moribus, Klage des Ehemannes gegen seine sittlicher Verfehlungen wegen geschiedene Frau auf Entrichtung einer Buße aus der (schon zurückerstatteten) → *dos* (a. A.[1]), vermutlich ein älteres dingliches Zugriffsrecht ablösend (arg. Gai. 4,102 und Serv. bei Gell. 4,3,2 [s.a. 1]: vor 230 v. Chr. behielt der Mann, der seine Frau verstieß, die *dos* ganz ein, s. A. WATSON, Tijdschr. v. Rechtsgesch. 33, 1965, 38ff.). Bequemer erreichte man den gleichen Zweck auf dem Zurückbehaltungswege gegenüber der a^{o} *rei uxoriae* mit der *retentio propter mores*. Iustinian schaffte i. (und *retentio*) endgültig ab (Cod. Iust. 5,17,11 a. E.).

Hans Julius Wolff, ZRG 54, 1934, 315ff.

4. I. privatum (p. im Gegensatz zum → *i. publ.*, weshalb vor dessen Aufkommen und in rein privatrechtlichem Kontext i. schlechthin) heißt das röm. Gerichtsverfahren für Privatstreitigkeiten (in der älteren Republik wohl einschließlich der gemeinen Strafsachen), von Augustus in der *lex Iulia iudiciorum privatorum* endgültig geordnet (Schriftformelprozeß), aber in der Sache schon von der Lex XII tab. vorausgesetzt (Spruchformelprozeß). Kennzeichnend für das Verfahren ist 1. seine Gliederung in 2 Prozeßabschnitte (wohl schon zur Zwölftafelzeit die Regel, 5,353): das Verfahren *in iure*, d.h. vor dem Gerichtsmagistrat (seit 367 v. Chr. der Praetor), das in der → *litis contestatio* gipfelte; und das Verfahren *in iudicio*, d.h. vor einem Geschworenenrichter (*iudex*) oder mehreren → *recuperatores*, denen der Praetor Beweisaufnahme und Urteilsfindung überließ. 2. Die Herrschaft der Parteien über den Gang des Verfahrens, was sich beim Laden des Beklagten, der Festlegung des Streitprogramms, beim Laden der Zeugen u.a.m. bis hin zur Vollstreckung äußerte, wohingegen im Kognitionsprozeß, der schließlich (wohl im Laufe des 3. Jh. n. Chr.) den Formularprozeß ablöste, all das amtsseitig geschah und der Prozeß in allen seinen Stadien vor einem beamteten Richter stattfand. Kern des Spruchformelverfahrens (*→ legis actio*), das bis zur Lex Aebutia (2. Jh. v. Chr.) vorherrschte und erst durch obige lex Iulia bis auf wenige Ausnahmen beseitigt wurde (Gai. 4,30f.), waren kontradiktor. Rechtsbehauptungen der beiden streitenden Parteien, deren Wortlaut formelhaft festgelegt war, z.B. *te mihi HS X milia dare oportere aio*, was der Gegner mit den Worten ... *nego* bestritt, wodurch gleichzeitig der Streitgegenstand fixiert war (Einzelh. bei Gai. 4,12ff.). Der Schriftformel- oder Formularprozeß zeichnete sich demgegenüber durch größere Formfreiheit aus. Die Parteien waren der streng gehandhabten Spruchformeln enthoben, und die Funktion der Streitfixierung übernahm jetzt eine vom Praetor schriftlich (aber ebenfalls nach festem Muster) ausgefertigte Instruktion an den Geschworenenrichter, die → *formula*. Die einzelnen i. p. beruhten entweder auf bes. Verheißung im Edikt des Praetors (*actiones in factum*, später die Mehrzahl), namentlich im (2., dem zentralen) Abschnitt *de iudiciis* (sc. *privatis*), oder auf Gesetz, vornehmlich der Lex XII tab. und ihrer Interpretation (*a.es in ius conceptae*), in welchem Falle im Edikt aber wenigstens die Formel proponiert war. Hiermit wiederum nicht zu verwechseln ist die in obiger lex Iulia (wenig glücklich) getroffene Unterscheidung zwischen *i.a legitima* – wenn innerhalb der röm. Bannmeile vor dem *iudex unus* prozessiert wird und Parteien und Richter röm. Bürger sind – und *imperio continentia* – bei Fehlen einer dieser Voraussetzungen (Gai. 4,103ff.); zu diesen gehören also z.B. alle *i.a recuperatoria* (beschleunigte Verfahren wie Freiheitsprozeß, wegen *iniuria* und a.m.). Schließlich sei noch die praktisch sehr bedeutsame Gegenüberstellung von *i.a bonae fidei* (Formel mit *ex fide bona*-Klausel) bzw. *arbitraria* (Arbiträr-Klausel) und *stricti iuris* (ohne jeden Spielraum) hervorgehoben. In nachklassischen Texten, zumal bei Iustinian, bedeutet i. p. ganz allgemein »Zivilprozeß«.

1. *Giov. Pugliese* Il Processo civ. rom. I: Le legis actiones, ^{2}1962. 2. *Ders.* II: Il proc. formulare I, ^{2}1963. 3. *Ger. Broggini* Iudex arbiterve, 1957. 4. *Günther Jahr* Litis Contestatio, 1960. 5. *Max Kaser*, Tijdschr. v. Rechtsgesch. 32, 1964, 329ff.

5. I. publicum. Das klass. röm. Kriminalverfahren, von Augustus durch die lex Iulia iudiciorum publicorum neu geordnet (z. d. Ursprung [1], 133ff.). Charakteristisch für das Verfahren sind: Anklage durch irgendeinen röm. Bürger (urspr. formlose→ *delatio nominis*, untechn.: → *accusatio*) und Verhandlung vor einem Schwurgericht unter magistrat. Leitung. Seit dem E. des 2.Jh. gesetzlich geregelt, erhielt es seine endgültige Gestalt durch die Kriminalgesetzgebungen von Sulla und Augustus. Danach gab es in der Kaiserzeit (vgl. [2],741ff. 769ff.) wahrscheinlich folgende 10 i.a p.a, für die (außer wohl für die letzten beiden) ständige Geschworenenhöfe *(quaestiones)* unter vermutlich je einem besonderen Praetor bestanden: *de sicariis et veneficis* und *de testamentis (= de falsis)*, geregelt durch leges Corneliae; *repetundarum* (lex Iulia Caesars); *maiestatis, de vi, peculatus, ambitus, de adulteriis* und *de annona* (leges Iuliae, wohl alle des Augustus) und schließlich de *plagiariis* (lex Fabia unbekannten Datums). Zum Verfahren s. den Art. → quaestio.

Das i. p. galt im Prinzip auch in den Provinzen und auch gegenüber Nichtbürgern (Kyren. Edikte des Augustus); freilich werden die veränderten Bedingungen Abstriche zumal bei der Auswahl der Geschworenen gefordert haben, so daß das i. p. hier bald denaturierte, während es in Rom noch zu Beginn des 3.Jh. bezeugt ist, allerdings nur noch für weniger schwere Straftaten. Im weiteren Verlauf des Jh. hat dann das schon seit dem 1.Jh. konkurrierende, schneidigere Gericht des → *praefectus urbi* die i.a p.a verdrängt. D. L.

1. *W.Kunkel* Unters. z. Entw. d. röm. Kriminalverf. etc., 1962. 2. *Ders.*, RE XXIV 720ff. Art. quaestio. 3. *U.Brasiello* Sulla desuet. dei i. p., in: Studi onor. E. Betti 4, 1962, 559ff.

Jüdisch-hellenistische Literatur konnte entstehen, nachdem das → Judentum mit seiner Diaspora in griech. Umwelt eingedrungen und in Palästina von griech. Herrschaftssystemen überlagert worden war. Das Prädikat »hellenistisch« wendet man auf die Lit. im engeren Sinne an, wenn sie ins Griech. übersetzt oder auf Griech. verfaßt ist (und dann entweder für Juden, die nur noch diese Sprache verstanden, und/oder für Griechen, denen man mit missionarischer Absicht die jüd. Überlieferung nahebringen wollte), und im weiteren Sinne, wenn sie, auch ohne ins Griech. übersetzt zu sein, in verschiedenster Weise die hellenist. Welt reflektiert (statt sich gegen sie abzusondern wie die rabbin. Orthodoxie). Im letzteren Falle kann bisher zwischen endogener Veränderung der jüd. Inhalte (z.B. zum → Essenertum hin, in das namentlich manche der »Apokalypsen« und der »Testamente« hineingehören mögen), die dann wegen bloßer Konvergenz mit hellenist. aus der jüd.-hellenist. Lit. eigentlich auszuschließen wären, und hellenist. Einfluß noch nicht deutlich genug unterschieden werden. – Es liegt im Wesen dieser Lit., daß die hier aus Übersichtsgründen unterschiedenen Gattungen sich vielfach überschneiden.

1. Hellenist. im engeren und im weiteren Sinn ist die Septuaginta, nur im engeren Sinn sind es ihre Konkurrenten (→ Bibelübers.-en 2; im folgenden wird daraus kein Text wiederholt, wo ein hebr. Gegenstück da ist).

2. Mit einst umfänglichen *ἐξηγήσεις τῆς Μωυσέως γραφῆς*, wohl um 160 v. Chr. für Ptolemaios VI. geschrieben, will Aristobulos die Priorität der israelit. Weisheit (= des Gesetzes) vor der griech. erweisen ([7],77–91; [22]). Seine immer wieder Allegorien oder Symbole konstatierende Auslegungsmethode kehrt differenzierter und erweiterter bei → Philon von Alexandreia wieder, dessen umfangreiches Werk, von 5 Titeln abgesehen, sich in einen großen allegor. Kommentar zur Genesis und ein Corpus von einzelnen Pentateuchstellen ausgehender, religionsphilos. Themen systemat. behandelnder Schriften gliedert.

3. Die Weisheit des AT., ihrerseits bereits aus Rezeption und Auseinandersetzung mit der des Alten Orients erwachsen, und die *σοφία* der Griechen interpretieren voneinander her die Sapientia Salomonis (LXX; bes. 6–10), die vom Enkel des Vf. nach 132 v. Chr. aus dem Hebr. übersetzten Sprüche Jesus', des Sohnes Sirachs (LXX; bes. 1.4.24) und das Baruchbuch (LXX; bes. 3,9–4,4) mit dem Brief Jeremias (LXX; Nichtigkeit der Götzen). Mit Beweisen aus den Märtyrergeschichten des 2. Makk. behandelt das sog. 4. Makkabäerbuch (LXX) die Herrschaft des *εὐσεβὴς λογισμός* über die Triebe.

4. Im Sinne der Weisheit unterweisen am Exempel vorbildlicher Lebensläufe und göttlicher Heimsuchungen die B. über Tobit (LXX), Judith (LXX) und die Propheten (ed. Th. Schermann, Prophetarum vitae fabulosae, 1907), ferner das Martyrium Jesajae (äth. und lat. ed. A. Dillmann 1877; äth. lat. griech. slav. ed. R.H. Charles 1900; 6–11: Ascensio, chr.), das Paralipomenon Jeremiae (oder »Rest der Worte Baruchs«, ed. J.R. Harris 1889) und die an Gen. 41,45 anknüpfende Bekehrungsnovelle »Joseph und Aseneth« ([24]) sowie am gegensätzlichen Beispiel der nach Ex. 7,1ff. gegen Moses und Aaron wirkenden äg. Zauberer eine Schrift über Jannes und J/Mambres (Orig. Cels. 4,51 und zu Matth. 27,9).

5. Über hist. Ereignisse berichten legendenhaft und meist zugleich paränetisch das 3. Makkabäerbuch (E. 1.Jh. v. Chr., LXX; Errettung der Juden unter Ptolemaios IV.), 2 Zusätze zu Daniel (Susanna, LXX; Bel und der Drache, LXX), die Zusätze zu Esther (LXX), der → Aristeasbrief und das Jubiläenbuch (nach den Jobel-Perioden, in welche der Inhalt von Gen. 1 – Ex. 12 eingeteilt wird; auf die verlorene griech. Übers. des hebr. Urtextes gehen eine äth. [ed. A. Dillmann 1859] und eine lat. [Frg. ed. M. Ceriani 1861] Fassung zurück).

6. Unter den Namen eines Aischylos (Clem. Al. Strom. 5,14,131), Herakleitos (4. und 7. Brief, ed.

J.Bernays 1869; R.Hercher, Epistolographi Graeci 1873, 80–88), Diphilos oder Philemon oder Menander (Clem.Al.Strom. 5,14,119ff. Eus.pr.ev. 13,13,45ff. 62), Menander (Sprüche, nur syr., ed. J.P.N. Land 1862), Orpheus (Ps. Iust. coh. ad Graecos 15; Eus.pr.ev. 13,12,5), Phokylides (Lehrgedicht in Hexametern, ed. Th.Bergk 1915; jüd. nach [25]), Sophokles (Clem.Al. Strom. 5,14,113. 121f. Eus.pr.ev.13,13,40.48) und anderer schrieben Autoren, die mit ihren klass. Vorbildern konkurrieren wollten. Nur ein wohl Euripides nachahmender »Tragiker«, der die *'Εξαγωγή* aus Äg. dramatisierte, schrieb unter seinem jüd. Namen → Ezechiel. Pseudepigraph. Dichtungen in der Tradition der atl. Psalmen sind mehrere *ᾠδαί* (LXX; Nr. 7: Gebet des Asarja, zu Dan. 3,26–45; Nr. 8: Gesang der 3 Jünglinge im Feuerofen, zu Dan. 3,52–88; Nr. 12: Gebet des Manasse, zu 2.Chron. 33) und die Psalmen Salomos (LXX; nach 63 v. Chr., antiröm., propharisäisch).

7. Die Apokalypsen gehören insofern zur jüd.-hellenist. Lit., als sie Ausdruck der Auseinandersetzung des um seine Zukunft ringenden oder das Eschaton erwartenden jüd. Volkes mit hellenist. Herrschaft oder Umwelt sind und dabei aus der letzteren häufig hist. Ereignisse, Anschauungen oder Stilformen widerspiegeln. Urspr. wohl alle hebr. oder aram. verfaßt (z.T. erhalten Elia und Henoch), wurden die meisten von ihnen (nachweisbar, aber verloren 4. Esra, mit Anf. und E. als 5. und 6. Esra, chr. [35], 488ff.; Testament des Mose, nach dem Titel eines zweiten, Jud. 9 und bei Kirchenvätern zitierten und nur in einem lat. Frg. aus dem 6. Jh. erhaltenen Teiles auch Himmelfahrt des Mose genannt) darüber hinaus ins Griech. übersetzt (erhalten Sedrach, Baruch [ed. M.R. James, Apocrypha Anecd. 1, 1893, 127–137, chr. itp.; 2,1897, 84–94], Esra [ed. K. v. Tischendorf, Apocalypses Apocryphae 1866, 24–33], Apokryphon Ezechiel [28], Henoch [ed. L.Radermacher, Griech.-chr. Schriftst. 5, 1901; C.Bonner 1937]), auf dem zumeist die kopt. (Elia, Sophonias), syr. (Baruch, 4.Esra), lat. (4. Esra [ed. O.R. Fritzsche 1871; B.Violet 1910; mit 5. und 6.Esra auch Vulg.], Test. Mose [ed. M.Ceriani, Monumenta sacra et profana 1,1, 1861, 9–13.55–64], Henoch [ed. M.R. James, Apocr.Anecd. 1893, 146ff.]), armen., georg., arab. (4. Esra), äthiop. (4. Esra, Baruch, Henoch, mit Einschränkungen Jubiläenbuch) und slav. (Abraham, Baruch, Henoch), inhaltlich vielfach selbständig werdenden Versionen zurückgehen. Jüd. Bearbeitungen heidnisch-griech. Sibyllendichtungen sind die Sibyllin. Orakel (ed. J.Geffcken 1902; A.Kurfess 1951).

8. Apologetisches Interesse, welches die Gesch. der Juden in den Rang der für griech. Tradition seit langem darstellenswerten Gegenstände erheben und dabei zugleich deren literar. Form etwas Verständliches und damit Gleichwertiges an die Seite stellen wollte, führte zur Geschichtsschreibung. → Demetrios (21) benutzte die in seiner Z. übliche Form der *ἀπορίαι καὶ λύσεις*, um in ihnen, von der LXX aus bis in kleinste Details chronolog. weiterkombinierend, einen chronograph.-genealog. Abriß der Gesch. Israels, für uns beginnend mit Jakob, bis auf seine eigene Zeit (= Regierung Ptolemaios' IV. 222–205) zu geben. Ihm folgen Anf. und Mitte 2.Jh. in Palästina → Eupolemos und ein vor Ausbruch des Makkabäeraufstandes schreibender samaritan. Anonymus ([31]) sowie ein sonst unbekannter Aristeas (nur Hiobs Gesch. erhalten), gegen E. 2. Jh. in Äg. → Artapanos u., wohl ebenfalls dort, ein angeblicher »Prophet Kleomedes (oder -demos), auch Malchos genannt«. In Hexametern schrieben im 1.Jh. v.Chr. Philon d.Ä. über Jerusalem und im 1.Jh. n.Chr. der Samaritaner Theodotos über Sichem. Aus Teilen der alttestamentl. B. Chronik, Esra und Nehemia wurde Anf. 2.Jh. v.Chr. das 3. (Vulg.) bzw. 1. (LXX) Esrabuch mit neuem Stoff zusammengestellt, sogleich auf griechisch. Chronistik der jeweils eigenen Zeit ist über Johannes → Hyrkanos (2) und in den Hypomnemata bekannt, die → Herodes (1) d.Gr. unter Mithilfe seines Hofhistoriographen Nikolaos von Damaskos (64–etwa 4 v.Chr., selbst kein Jude; vgl. FGrH 2 A Nr. 90) in seinem letzten Lebensjahrzehnt verfaßte (von Ios.ant. 15,6 verwendet; vgl. FGrH 2 B Nr. 236, dazu 2 D p. 660). Von weiteren nichtjüd. Darstellungen über die Juden (darunter Galenos, Teukros von Kyzikos, Ariston von Pella, Antonius Iulianus; nicht zu identifizieren Ptolemaios von Askalon und Judas) sind jüd. verwertet das fünfbändige Werk des → Iason von Kyrene (E. 2.Jh. v.Chr., über die makkabäische Erhebung) in dem Auszug, der das 2. Makkabäerbuch (LXX) darstellt, sowie die Schrift des Apollonios → Molon (z.T. polemisch) und die *Αἰγυπτιακά* des → Apion (3. und 4.B. Streitschrift) in der Widerlegung des → Iosephos c. Ap., schließlich → Hekataios von Abdera (4) in einem jüd. Bearbeiter, der sich nach ihm nennt ([32]). Hebr. verfaßt wurde E. 2.Jh. v.Chr. im Stile der atl. Chronistik eine Gesch. von 175–135/34 v.Chr., die nur in griech. Übers. als 1. Makkabäerbuch (LXX) überliefert ist, und gegen E. 1.Jh. n.Chr. (anders [30]), vielleicht in nachessenischen Kreisen Palästinas, eine Gesch. von der Weltschöpfung bis zu Saul, deren aus der gleichfalls verlorenen griech. Version gefertigte lat. Übersetzung in dieselben Hss. wie Übers.-en der Quaestiones in Genesin und von De vita contemplativa des Philon von Alexandreia geriet und deshalb diesem zugeschrieben wurde (ed. G. Kisch, Pseudo-Philo's Liber Antiquitatum Biblicarum, 1949). Alle älteren historiograph. Traditionen wurden aufgenommen und durch h. als Quellen unschätzbare Darstellungen der eigenen Zeit einschließlich des jüd. Krieges ergänzt von → Iustus von Tiberias und seinem größeren Antagonisten → Iosephos.

9. Jüd. hellenist. Frömmigkeit und Moral legitimierte sich in Vermächtnissen der Väter, z.B. in einem griech. Adambuch (ed. K. v. Tischendorf, Apocalypses Apocryphae 1866, 1–23 irreführend als Apoc. Mosis) und der damit weithin parallelen Vita Adae et Evae (lat. ed. W. Meyer, ABAW 1878, 185–250) und in den Testamenten des Adam (ed. M.R. James, Apocr.Anecd. 1893, 138–145), Abraham (ed. M.R. James 1892), Isaak und Jakob (nur kopt., arab. äth.), der 12 Patriarchen (ed. R.H. Charles 1908; M. de Jonge 1964), Hiob (ed. M.R.James, Apocr.Anecd. 2, 1897, 103–137), Salomo (ed. Ch.Ch. McCown 1922). An vielen Stellen sind biograph. sowie apokalypt. und visionäre Bestätigungen eingelegt, womit diese Gattung auch unter [4] und [7] gehört.

10. Je mehr das Judentum in Makkabäerkriegen, antiherodian. Reaktionen und Aufständen gegen die Römer auch die hellenist. Kultur abwehrte, desto weniger konnte es sich zum Griech.-Schreiben und -Denken bekennen. So blieb im Verhältnis zur sich langsam durchsetzenden Mischna und den stilistisch oft gleich-, inhaltlich aber ganz andersartigen Midraschim die jüd.-hellenist. Lit. Episode: 200 v.Chr.–100 n.Chr. Überliefert wurde sie zum kleineren Teil von dem Heiden → Alexander (19) Polyhistor ([34]) u. zum größeren Teil von den frühen Christen ([35]) und den Orientkirchen, die vielfach an ihr weiterarbeiteten. C. C.

Zum Ganzen: 1. *A. v. Gutschmid* Kl. Schr. 2, 1890. 2. Realenzykl. für prot. Theologie und Kirche^3, 1896–1903 (Einzelart.). 3. *H. Willrich* Judaica, 1900. 4. *E. Kautzsch* Die Apokryphen und Pseudepigraphen des AT., 2 Bde., 1900. 5. The Jewish Encycl. 1–12, 1901–1906 (Einzelart.). 6. *Schürer* I und III (grundlegend). 7. *W.N. Stearns* Fragments from Graeco-Jewish Writers, 1908. 8. *R.H. Charles* The Apocrypha and Pseudepigrapha of the OT., 2 Bde, 1913. 9. *G.Karpeles* Gesch. der jüd. Lit. I^3, 1920, 109–204. 10. *Christ-Schmid-Stählin* II/1, 1920^6, 535–656. 11. *J.Gerharz* Der Gottesglaube in der hellen.-jüd. Apologie (Diss. theol. Münster 1922). 12. *H. Willrich* Urkundenfälschung in der hellenist.-jüd. Lit. (FRLANT NF 21), 1924. 13. *A. Schlatter* Gesch. Israels, 1926^3. 14. *P. Rießler* Altjüd. Schrifttum außerhalb der Bibel, 1928. 15. Encycl. Judaica 1–10, 1928–1934 (Einzelart.). 16. The Universal Jewish Encycl. 1–10, 1948 (Einzelart.). 17. *P.Dalbert* Die Theologie der hellenist.-jüd. Missionslit. unter Ausschluß von Philo und Josephus, 1954. 18. *V. Tscherikover* Jewish Apologetic Literature reconsidered (Eos 48,3, 1956 = Symbolae R. Taubenschlag dedicatae, 1957, 169–193). 19. *W. Speyer*, Art. Fälschung, literar. (RAC 7, 1966).

Zu 1: 20. *O.Eißfeldt* Einl. in das AT., ^{3}1964, 951–973.

Zu 2: 21. *H.L. Goodhart* und *E. R. Goodenough* A General Bibliography of Philo Judaeus, in: E.R. Goodenough, The Politics of Philo Judaeus, New Hav. 1938, 127–321. 22. *N. Walter* Der Thoraausleger Aristobulos. Unters. zu seinen Frg.-en und zu pseudepigr. Resten der jüd.-hellenist. Lit. (TU 86), 1964. Zu 3: *Eißfeldt* 802–816, 831–834. 23. RGG^3 6, 1962, 1574–1581 (H.Gese). Zu 4: *Eißfeldt* 790–796. 825f. 24. *Chr. Burchard* Unters. zu Joseph und Aseneth, 1965 (Edd., Hss., Lit.). Zu 5: *Eißfeldt* 788f., 797–802, 817–824. Zu 6: *Eißfeldt* 796f., 799, 826–831. 25. *J.Bernays* Über das Phocylideische Gedicht, 1856. 26. *W.Frankenberg* Die Schrift des Menander, . . . ein Produkt der jüd. Spruchweisheit (ZAW 15, 1895, 226–277). 27. *A. Kurfess* Das Mahngedicht des sog. Phocylides (ZNW 38, 1939, 171–181). Zu 7: *Eißfeldt* 834–855. 28. *K.Holl* Das Apokryphon Ezechiel, Ges. Aufs. 2, 1928, 33–43 (Edd., Lit.). Zu 8: *Eißfeldt* 777–789. 29. FGrH 3 C Nr. 722–737. 30. *A. Spiro* Samaritans, Tobiads and Judahites in Pseudo-Philo (Proceed. of the Amer. Acad. for Jewish Research 20, 1951, 279–355). 31. *B.Z. Wacholder* Pseudo-Eupolemus' Two Greek Frg.-s on the Life of Abraham (Hebr. Un. Coll. Ann. 34, 1963, 83–113). 32. *B. Schaller* Hekataios von Abdera über die Juden (ZNW 54, 1963, 15–31). 33. *Chr. Dietzfelbinger* Ps-Philo, Liber Antiquitatum biblicarum (Diss. Gött. 1964). Zu 9: *Eißfeldt* 855–864. Zu 10: 34. *J.Freudenthal* Hellenist. Stud. 1: Alexander Polyhistor (Jber. des jüd.-theol. Seminars Fraenkelscher Stiftung, Breslau 1874), 1875. 35. *E.Hennecke–W. Schneemelcher* Ntl. Apokryphen^3 2, 1964.

Iugerum. Nach Plin.nat.18,9 das an einem Tage mit einem Gespann *(iugum)* Ochsen umzupflügende Feld. Das I. bildete die Einheit (→ As) des röm. Flächenmaßes und war ein Rechteck von 120x240 Fuß (zu 296 mm) = 35,52x71,04 m, also von 2523 m^2. Es zerfiel in 2 → actus (1262 m^2), 8 climata (315,4 m^2), 12 → unciae (210,3 m^2), 288 → scripula oder → decempedae quadratae (8,8 m^2), 576 dimidia scripula (4,4 m^2) und → 28800 pedes quadrati, s. Colum. 5,1,4ff. Als Mehrfache nennt Varro rust. 1,10,2 → heredium (2), centuria (200) und → saltus (800). Doch finden sich auch andere Werte (→ Limitation). In den röm. O.-Provinzen wurde das I. mit passenden Einheiten gleichgesetzt oder deren Norm modifiziert. Das *ἰούγερον μικρόν* stellt eine spätant. Katastereinheit dar (→ Iugum). H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 84ff. 610ff. *H.Nissen*, HB Altertumsw. 1^2,841. 866f. *O. Viedebantt*, RE IX 2506f. *A. Oxé*, BJ 143/44, 1938, 54ff.

Iuglans oder iugulans (*a love et glande . . . appellata* Varr. l.l. 5,102, übersetzt aus *Διὸς βάλανος*, das aber meist die Kastanie bezeichnet) hieß die Walnuß (mit oder ohne *nux*) und der W.-Baum. Sie wurde aus Pontos über Griechenland in Italien eingeführt. Cato agr. kennt sie noch nicht, sondern erst Varro (a.O. und rust. öfters) und Cic. Tusc. 5,58, aus dessen Erzählung, der Tyrann Dionysios habe sich, um kein Schermesser an sich heranzulassen, Haar und Bart von seinen Töchtern mit glühenden i.-Schalen absengen lassen, nicht geschlossen werden darf, daß es in Sicilien schon im Anf. 4.Jh. i.-Bäume gegeben habe; s. ZIEGLER G 74, 1967. Varro rust. 1,67 rät, die i. möglichst früh abzunehmen, 1,59,3, sie in Sand aufzubewahren; nach 1,16,6 saugen große i.-Bäume den Boden aus, nach Plin. nat. 17,89 ist ihr Schatten schwer und Menschen wie Pflanzen schädlich. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen und Haustiere⁸ 393 f. 400. 403.

Iugum. 1. »Joch«, hieß nach Varro rust. 1,10,1 in Hispania ulterior ein Feldmaß im Betrage des → iugerum. Seit Diocletian bildete das I. eine Steuerhufe von je nach Bodengüte wechselnder Größe. So gingen in Syrien auf ein I. 5 *iugera* Weinberg, 20,40,60 *iugera* Ackerland sinkender Bonität oder 220 bzw. 450 *perticae* (zu 100 Quadratfuß?) Ölpflanzungen (FIRA 2,795f.). Andere Maße und Klassen begegnen in Palästina, Arabien und der Inselwelt, während die entsprechenden fiskal. Einheiten in Äg. auf der → Arure, in Africa auf der Centuria (zu 200 *iugera*), in Italien auf der *millena* basierten. → Iugatio. H. Ch.

Marqu. RStV. 2,225ff. *A.H.M. Jones* The Later Roman Empire, Oxf. 1964, 62ff. 453 ff. 820.

2. Das Joch an der Wagendeichsel, unter das Zugtiere gespannt wurden, griech. *ζυγόν, ζυγός*. Die älteste Beschreibung bei Hom. Il. 24,268 ff. Auf zahlreichen Darstellungen nachweisbar, ist das i. entweder fest mit der Deichsel verbunden oder mit Hilfe von Riemen an ihr befestigt. Es besteht meist aus Holz, seltener aus Metall, und wird den Tieren auf dem Widerrist, gelegentlich auf der Stirn, auch oben auf dem Hals oder unter der Brust angelegt. **3.** Die Holzstange, die man zum Transport von Lasten (in Körben oder Bündeln) auf den Schultern trug, griech. *ἄσιλλα* bzw. *ἀναφορεύς, ἀνάφορον*. W. H. G.

Iugurtha (*Ἰογόρθας*), * bald nach 160, Sohn des Mastanabal und Enkel des Massinissa, wurde von seinem Onkel Micipsa 134 mit einem Hilfskorps nach Numantia gesandt, lernte dort die lat. Sprache und gewann durch Tapferkeit und Freigebigkeit gute Beziehungen zu röm. Senatoren und dem Feldherrn Scipio Aemilianus, der ihn brieflich Micipsa empfahl. Sall. Iug. 7ff. 101,6. W. ALLEN, CPh 33, 1938, 90f. D. TIMPE, H 90, 1962, 334ff. Micipsa adoptierte I. 120 und setzte die eigenen Söhne → Adherbal (4), und → Hiempsal (1) mit I. gleichberechtigt zu Erben des numid. Reiches ein. Sall. 9,3f. Nach Micipsas Tode 118 erstrebte I. die Alleinherrschaft und ließ Hiempsal ermorden. Adherbal, von I. besiegt, bat Rom um Hilfe. → L. Opimius wies Adherbal den O., I. den fruchtbaren W. zu. Sall. 12ff. Aber I. tötete 112 in Cirta Adherbal und dort ansässige ital. Kaufleute. Sall. 20ff. Nun erklärte der Senat I. den Krieg. Er verlief in 3 Phasen mit innenpolit. Rückwirkungen. Zunächst erhielt I. 111 durch Bestechung des → L. Calpurnius Bestia einen günstigen Frieden, aber der Tribun → C. Memmius zwang I. zum Erscheinen in Rom. Als er dort seinen Vetter Massiva ermorden ließ, mußte er Rom verlassen und sagte angeblich: *o urbem venalem et mature perituram, si emptorem invenerit*. Sall. 35,10. I. kämpfte 110 erneut glücklich gegen → Sp. Postumius Albinus und dessen Bruder Aulus, der schimpflich mit einem für I. günstigen Frieden kapitulierte. Darauf setzte der Tribun → C. Mamilius Limetanus gerichtliche Bestrafung aller bestochenen Offiziere und Beamten, der *coniuratio Iugurthina*, durch. Sall. 40,1 ff. Cic. Brut. 127f. Im 2. Kriegsabschnitt 109–108 erzielte → Q. Caecilius Metellus glänzende Erfolge mit der Eroberung von Vaga und Thala und dem Sieg am Muthul, aber keine Entscheidung. I. schloß sogar mit dem Schwiegervater → Bocchus von Mauretanien ein Bündnis. Mit der Kritik an Metellus erreichte dessen Legat Marius, ein homo novus, das Konsulat 107 und den Oberbefehl gegen I. Im 3. Teil des Krieges 107–105 eroberte Marius Capsa und schlug Angriffe am → Muluccha und bei → Cirta zurück. Sall. 87 ff. Zähe Verhandlungen mit Bocchus brachten endlich die Auslieferung des I. an den Quaestor des Marius, L. Cornelius Sulla, der den Erfolg auf seinem Siegelring darstellen ließ. Plut. Sull. 3; Mar. 10. Bocchus feierte das Ereignis mit einer Statuengruppe auf dem Kapitol. Plut. Sull. 6,1. Um 62 zeigte Faustus Cornelius Sulla auf Mz., wie sein Vater auf einem Podium den gefesselten I. von Bocchus entgegennahm. E.A. SYDENHAM The coinage of the rom. rep. 1952, Nr. 879, Pl. 24. Im Triumph des Marius am 1. Januar 104 vorgeführt, wurde I. 6 Tage später im Tullianum erdrosselt. Sall. 114,2. Liv. epit. 67. Plut. Mar. 12,4 (*Ἡράκλεις, ὡς ψυχρὸν ὑμῶν τὸ βαλανεῖον*). Zur Chronologie H. CHANTRAINE Unters. zur röm. Gesch. 1959, 29ff. H. V.

Iulia Aug. Taurinorum s. Augusta T.

Iuliacum (h. Jülich, Reg.-Bez. Aachen). Rastort an der Römerstraße Tongern–Köln (Itin. Anton. 375,8 und 378,7) in Germ. inferior. Am E. des 1. Jh. n. Chr. *vicus* (Weihinschr. auf der Basis einer Iuppiter-Säule der *vicani Iuliacenses*), wird der Ort für die Folgezeit durch Inschriftfunde als Benefiziarierstation (Ziegelstempel der leg. VI Victr.) ausgewiesen. H. C.

B. J. 151, 1951, 300. *Keune*, RE X 8. *H. v. Petrikovits* Das röm. Rheinland. Arbeitsgem. f. Forsch. d. Landes Nordrhein-Westf., 1960, 74. 108. 125.

Iulianus (*Ἰουλιανός*) **1.** I., Anhänger des Didius Albinus, von Septimius Severus durch Folter gezwungen, Parteigänger zu verraten, Dio-Xiph. 74,9,6 (III p. 346 Boiss.). **2.** M. Aurelius I. Sabinus Aug. Corrector Venetiae (et Histriae), Aur. Vict. Caes. 39,10 (von Zos. 1,73 irrtümlich als praef. praetor. des Carinus bezeichnet). Nach dem Tod des Carus Usurpator im J. 284, anerkannt in Pannonien, COHEN VI² 410f. Nr. 1–8 (Siscia). Von Carinus auf seinem Zug gegen Diocletian bei Verona besiegt und getötet, Epit. Caes. 38,6. BARBIERI Alb. senat. p. 257 (625) Nr. 1473. **3.** I. Nestor. Unter Caracalla princeps peregrinorum, Leiter der Geheimpolizei; im J. 217 praef. praetor.; begleitete den Carinus nach Syrien; dort durch Elagabal 218 oder 219 getötet, Dio-Xiph. 79,3,4. **4.** I., Beiname bei vielen Gentilicien, s. RE X 26 Nr. 25. **5.** Flavius Claudius I. = I. Apostata = D.N. Flavius Claudius I. Aug. Sohn des Iulius Constantius und der Basilina, Neffe Konstantins d. Gr. * 331 in Konstantinopel, Iulian. epist. 58 p. 567,13 H. (= I 2 p. 67 Bid., s. Baynes, JHS 45, 1925, 252). Im J. 337 entgingen er und sein älterer Stiefbruder Gallus dem Blutbad der Soldaten, dem sein Vater und die meisten Verwandten zum Opfer fielen, Iulian. p. 349,2ff. H. Sokr. 3,1,6f. I. kam nach → Nikomedeia am Marmarameer, wo sich der arian. Bischof → Eusebius seiner annahm (Amm. 22,9,4) und → Mardonios sein Lehrer wurde (Iulian. p. 452,21ff. H.), der in ihm die Liebe zum Hellenismus entfachte. Er lernte Libanios kennen und blieb mit ihm in Verbindung. Im J. 345 mußte I. auf Weisung des Constantius nach Kappadokien in die kaiserliche Domäne Fundus Marcelli übersiedeln (Iulian. p. 349,21ff. H., s. A.J. Festugiére, JRS 47, 1957, 53ff.), wo der arian. Bischof → Georgios von Laodikeia Einfluß auf I. nahm, er aber heidnische Literatur las, Iulian. epist. 36 p. 531, 20ff. H.; er blieb dort bis 351, dann ging er nach Kleinasien, Amm. 15,2,7. Sokr. 3,1,22. In Ephesos lernte er den Neuplatoniker → Maximos kennen, durch den der allem Schöngeistigen Aufgeschlossene 351/52 zum Heidentum, zur chaldäeisch-neuplaton. Theurgie, abfiel, Liban. or. 13,12 (2 p. 67, 3 F.). Eunap. vit. soph. 7,2,12 (p. 475,36f. Didot). Iulian. epist. 38 p. 534,18ff. H., nach außen aber Christ blieb. 352–354 verbrachte er in Nikomedien, Iulian. epist. 40, p. 538,9f. H. Als E. 354 der Caesar Gallus, I.' Stiefbruder, hingerichtet wurde, wurde I. nach Mailand befohlen, wo er bis Juli 355 blieb, Iulian. p. 351,24 H. Auf der Heimreise wurde er durch → Eusebia, die Gattin des Constantius, die I. begünstigte (Iulian. p. 152,2ff. H.), nach Athen beordert (Amm. 15,2,8. Iulian. p. 336,19; 353,6 H.). Im Oktober vom Kaiser nach Mailand berufen, wurde I. am 6. Nov. 355 zum Caesar ernannt und mit der jüngsten Schwester des Constantius, → Helena, vermählt, Amm. 15,8,1–18. Anf. Dezember 355 reiste I. in sein Wirkungsgebiet Gallien, Amm. 15,8,18, von Generalen wie Ursicianus und Marcellus unterstützt. 356 cos. mit Constantius VIII. Im Sommer zog I. an den Ober- und Niederrhein, wo er das von den Franken besetzte Köln zurückgewann, Iulian. p. 359,18 H., und die Alemannen vergeblich versuchten, I. in Sens einzuschließen. 357 cos. II mit Constantius IX, übernahm I. die Oberleitung des Heeres selbst, Iulian. p. 359,4 H. Zos. 3,3,1. Trotz Behinderung durch den magister peditum Barbatio, der im Raum von Basel kommandierte, warf I. Barbaren, die Lyon bedrohten, zurück (Amm. 16,11,3ff.). Die Alemannen schlug er entscheidend bei Oberhausbergen (J.J. Hatt & J. Schwartz, BFS 42, 1964, 427–436), Amm. 16,12,63. Zos. 3,3,3. Er überwinterte von nun an jährlich in Paris, Iulian. p. 438,5 H. Amm. 17,2,4. 358 kämpfte er gegen die salischen Franken und die Chamaven (Amm. 17, 10,8f.); er sorgte 359 für die Getreidezufuhr aus Britannien (Amm. 18,2,3) und sicherte weitgehend die Rheingrenze (ebd. 18,2,13). Cos. III im J. 360 mit Constantius, konnte I. einen geplanten Zug gegen Britannien nicht unternehmen, weil Constantius von ihm starke Truppenkontingente für einen Perserfeldzug verlangte (Liban. 2,275,11. Zos. 3,8,1ff. Amm. 20,4,1ff.). Doch diese meuterten und erhoben I. in Paris zum Augustus, Amm. 20,8,20ff. Iulian. p. 367,7ff. H. E. 360 starb I.' Gattin Helena, Amm. 21,1,5. Nach einem Überfall auf die rechtsrhein. Alemannen (Amm. 20,10,1f.) zog er im Juli 361 ostwärts, erreichte am 10. Okt. Bononia und bald darauf Sirmium (Amm. 21,9,6. Zos. 3,10,3) und Naissus, (Amm. 21,12,1). Zum Kampf mit Constantius kam es nicht, da dieser am 3. Nov. 361 starb. Am 11. Dez. 361 zog I. in Konstantinopel ein, Amm. 22,2,4. Von einem Kriegsgericht in Chalkedon wurden Gegner I.' abgeurteilt, ebd. 22,3,1ff.; zahlreiche unwürdige Beamte, Diener und Eunuchen am Kaiserhof wurden entlassen, Sokr. 3,1,50. Noch 361 erließ I. die ersten Toleranzedikte, durch die die heidn. Bräuche erlaubt und Tempel wieder geöffnet (Amm. 22,5,2) oder neugebaut wurden (Cod. Theod. 15,1,3), aber auch verbannte Bischöfe in ihre Heimat zurückkehren durften (Amm. 22,5,3). Doch bald schlugen Edikte unter Einfluß des nach Konstantinopel berufenen Maximos von Ephesos (Amm. 22,7,3) zum Nachteil der Christen aus (Soz. 5,5,2. Sokr. 3,13,1ff.); Athanasios wurde zwar Anf. März 362 aus der Verbannung nach Alexandreia zurückberufen (Larsow Festbriefe des hl. Athan. 39), aber bald wieder verbannt, Iulian. p. 514,23ff. H., s. O. Seel, Klio 32, 1939, 175–188. Die Christen erhielten durch Edikt vom 17. Juni 362 (Cod. Theod. 13,3,5) Lehrverbot, Amm. 22,10,7. Iulian. p. 544, 6ff. H. Gregor. Naz. or. 4,4-6, pagane Institutionen dagegen wurden in Anlehnung an chr. geschaffen und gefördert, Greg. Naz. or. 4,112, Mithras- und Helioskult, sowie neuplaton. Mystizismus propagiert (s. P. de Labriolle La polémique antichrét. de . . . I., Rev. Quest. Hist. 17, 1930, 257–303. J. Leipoldt I. in der Rel.-Gesch., SB. Sächs. Akad. 110,1, 1964). Die steigenden religiösen Spannungen führten oft zu grausamer Entladung, Soz. 5,10,1ff. Doch hat I. durch zahlreiche Gesetze und Verordnungen die Stellung der Gemeinden gebessert, desgleichen das Finanz- und Postwesen, Justiz- und Heerwesen (Wiedereinführung heidn. Feldzeichen, Greg. Naz. or. 4,66, s. J. Bidez, Iulien. p. 247–260. W. Ensslin, Klio 18, 1922, 104ff. R. Andreotti L'opera legislat. ed amministr., NRS 14, 1930, 342–383, im W. durch Vettius Agorius Praetextatus unterstützt. Zum Schutz der durch die Perser unter Schapur II. bedrohten O.-Grenze zog I. im Mai 362 nach Syrien und traf im Juli in Antiocheia ein, wo Libanios eine Begrüßungsrede hielt (II p. 46–82 Förster), geriet aber mit der chr., jedoch Üppigkeit liebenden Stadt in schwerste Konflikte (Niederbrennung des Apollontempels, Schließung der chr. Hauptkirche, Amm. 22,13,1 f. I. verfaßte »Misopogon«, p. 433–479 H. = Discours II 2 p. 141–199 Lacombr. und »Gegen die Galilaeer«. Versuch, den Tempel in Jerusalem wieder aufbauen zu lassen (Lyd. de mens. 4 p. 110,4 Wünsch. Amm. 23,1,2f.). Cos. IV im J. 363 mit Flavius Sallustius, brach er am 5. März zum Feldzug auf, Amm. 23,2,3ff. Er zog den Euphrat entlang bis Ktesiphon, Amm. 24,7,1, von da ins Binnenland; das erschöpfte Heer mußte aber an den Tigris zurück. In einem Gefecht bei Maranga wurde I. schwer verwundet und starb in der Nacht vom 26./27. Juni, Amm. 25,3,6ff. Er wurde in Tarsos beigesetzt, ebd. 25,10,5.

Literar. Werke: Lobreden auf Constantius II. und Eusebia (or. 1,3, ca. 356/57), über die Taten des Constantius (or. 2), Propemptikos f. Sallustios (or. 8, ca. 358/59); gegen die »ungebildeten Hunde« (or. 6, Anf. Juni 362), gegen den Kyniker Herakleios (or. 7, Anf. 362); auf König Helios (or. 4, Dez. 362), an die Göttermutter (or. 5, E. 361, s. H. BOGNER, Philol. 79, 1924, 258–297); Brief an die Athener (361), an Themistios (ca. 361); die Menippeische Satire »Symposion oder Kronia« (362); die Satire Antiochikos oder Misopogon (362/63, s. R. ASMUS, Philol. 76, 1920, 266–292. 77, 1921, 109–141); ferner Briefe. Vieles ist verloren, vor allem 3 B. »gegen die Galilaeer« (362/63), s. des Kyrillos von Alexandreia Gegenschrift »gegen den gottlosen I.«).

Ausg.: *F.C. Hertlein* (Teub.) 1875/76. *J.Bidez* Briefe Bd. I 1 (1932); I 2 (1960). Sonstige Schr. bei *G. Rocheford*, Bd. II 1 (1963). *Ch.Lacombrade* II 2 (1964), Coll. Budé. Ferner *W.C. Wright*, Loeb 1913–1923.

Lit.-Ber. von *K.Gerth*, Bursian 272, 1941, 166–175; RE Suppl. VIII 755f. – Mz.: *Cohen* VIII^2 p. 41–66. *Bachofen v. Echt* Röm. Mz.en (1903) p. 153.

Bildnisse: *Bernoulli*, Röm. Ikon. II 3, 1884, 241–251. *R.Delbrück* Spätant. Kaiserportr. 1933, 159. *R.Andreotti*, L'icon. dell'imp. Giul., BC 59, 1931, 47–58; tavv. I. II. *R.Jonas*, AJA 50, 1946, 277–282; tavv. XIII–XV, s. *V. Scrinari* Enc. art. ant. 3, 1960, 926f.

Lit.: *G. Ricciotti* I. secondo i documenti (1956). *J.Bidez* La vie de l'emp. I. (1930; dt. von H. Rinn, 1940). *E.Stein* I 222–263. *J. Geffcken*, Kaiser I. (1914).

6. Amnius Anicius I., Sohn des Anicius Faustus cos. II 298 (G. BARBIERI Alb. senat. 1802), Vater des Amnius Manius . . . Anicius Paulinus, CIL VI 1682. Er war procos. Africae um 297 (an ihn Diocletian gegen die Manichaeer, Collat. 15,3); cos. ord. 322, CIL VI 1686; praef. urbi vom 13. Nov. 326 bis 6. Sept. 329, Chr.min. 1,67.68. M. Cod. Theod. 2,7,2. 3,32,2 u.a. **7.** Iulius I., Praef. praet. des Licinius, CIL III 13734. Vater der Basilina, Großvater von Nr. 5, Liban. or. 18,9 (2,240,1 f. FOERSTER). **8.** I. aus Kilikien, Christ, Greg. Naz. epist. 67–69. Praeses Phrygiae vor 359, Liban. epist. 38 (X p. 38,13 F.). 1363 (XI p. 410,8 F.). 1368 (XI p. 416,9 F.). Im J. 361 praeses Euphratensis, Liban. epist. 678 (X p. 618,1 F.). Peraequator der pont. Diözese 363, Liban. epist. 1363 (XI p. 410,8 F.), s. M. M. HAUSER-MEURY Prosop. Greg. Naz., 1960, 110f. **9.** I., Sohn von Nr. 7, Oheim mütterl. Kaiser Iulians, Philostorg. 7,10.12 (GCS 21,97). Amm. 23,1,4. Praeses Phrygiae um 334, Cod. Theod. 11,39,3; um 338 praef. Aegypti, Soz. 5,7,9. Erst Christ, wurde er von Kaiser I. für das Heidentum gewonnen, Philostorg. a.O. Anf. 362 Comes Orientis (Amm. 23,1,4f.), ließ er in Antiocheia Kirchen schließen und plündern, Ioh. mon. vit. S. Artemii 23. Er starb Anf. 363 im Amt, Iulian. misop. p. 472,3 H. (= II 2 p. 192,6 Lacombr.). Soz. 5,8,2–4. An ihn richtete Iulian. epist. 13 H. (= 28 p. 55 Bid.) und 80 p. 87ff. Bid.; Liban. epist. 701 (X p. 635,19ff. F.) und 725 (X p. 650,16ff. F.). **10.** I., gebildeter Syrer, an den Liban. epist. 740 (X 667,1 f.) und 1318 (XI p. 377,8ff. F.) richtete; er war 362 consularis Phoenices, Cod. Theod. 12,1,52, im J. 364 Comes Orientis, Cod. Iust. 4,63,1. R. H.

11. I. Salvius. Neben P. Iuventius Celsus der bedeutendste Jurist der hochklass. röm. Rechtswissenschaft. * um 100 n. Chr. in → Hadrumetum, vermutlich als Abkömmling einer aus Italien stammenden Ritterfamilie, † um 170. Über seinen vollen Namen und seine Laufbahn unterrichtet vor allem eine in Pupput gefundene Inschr. (CIL VIII 24094), die sich auf I. bezieht (herrsch. Meinung). Nach verschiedenen Ämtern unter Hadrian erreichte I. erst spät, unter Ant. Pius im J. 148, das Konsulat. Später war er legatus pro praetore in Niedergermanien und N.-Spanien (150–161) sowie Prokonsul in Africa (nach 166). – Seine Hauptwerke sind *digesta* (90 B.), die überwiegend den Charakter einer Fallsammlung haben, daneben *libri ad Urseium Ferocem* und *ad Minicium* (Komm. zu 2 weniger bekannten Juristen), ferner ein *liber singularis de ambiguitatibus*, sowie *quaestiones*, die sein Schüler Sex. Caecilius Africanus herausgab; alle auszugsweise überliefert in den Dig. Justinians. – I. hat zahlreiche Streitfragen des Privatrechts überzeugend und endgültig entschieden und es dadurch maßgeblich geprägt. Er vereinigt in sich Vorzüge und Eigenheiten des klass. röm. Juristen in hervorragender Weise: Scharfsinn ohne Spekulation, Originalität neben Traditionsbewußtsein, sicheres Gefühl für ausgewogene, praktikable Ergebnisse, keine Bindung an bestimmte Methoden. – Seine überragende Bedeutung wurde schon zu seinen Lebzeiten dadurch anerkannt, daß Hadrian ihn mit der abschließenden Redaktion des prätor. Edikts betraute. Mehrere spätere Juristen gaben seine *digesta* mit *notae* neu heraus. Er ist der in der Spätklassik am häufigsten zitierte Jurist. Auch Justinian erwähnt ihn mit Verehrung (vgl. Cod. Iust. 3,33,15,1; 4,5,10,1) und hat in seine Dig. zahlreiche Auszüge aus den Schriften Julians aufgenommen. H. H. S.

Pfaff, RE I A 2023ff. *Berger*, Encyclop. Dict. of Rom. Law, 1953, 522. *Kunkel*, Herkunft u. soz. Stellung d. röm. Jurist. 1952, 157ff. *Berger* Studi Albertario 1, 1953, 603ff. *Guarino*, ebd. 623ff. *Bund* Unters. zur Methode Julians, 1965.

12. I. (*Ἰουλιανός*), griech. Gramm. des 2. Jh. n. Chr., Vf. eines alphabet. angelegten Lex. zu den att. Rednern (*Λεξικὸν τῶν παρὰ τοῖς δέκα ῥήτορσι λέξεων*). Photios (bibl. 150) lobt die Erklärungen jurist. t.t. und den Reichtum an Belegen, wodurch es dem ähnlichen Lex. des Valerius Diodoros überlegen sei. H. Gä.

13. I., der Kappadoker. Im 1. Drittel des 4. Jh. n. Chr. hochangesehener Rhetoriklehrer und Sophist in Athen. I.' berühmtester Schüler war → Proairesios, dem er sein Haus hinterließ; ferner Diophantos von Arabien, → Epiphanios (4), Hephaistion, Tuskianos. Wegen Gewalttätigkeiten der Schüler I.' und des Apsines von Sparta kam es zu einem Prozeß vor dem Prokonsul, in dem Proairesios I. erfolgreich verteidigte. F. CUMONT u. a. haben I. einige unter Kaiser → I. Namen gehende Briefe zugeschrieben. Eunap. vit. soph. 9. W. Sp.

Gerth, RE X 10f. Suppl. VIII 756 (beides fehlerhaft). *E. v. Borries*, RE X 81f. *Seeck*, RE X 92. *E. Groag* Die Reichsbeamten von Achaia in spätröm. Z., 1946, 26/29.

14. I., Arzt um 150 n. Chr., → Methodiker, Lehrer des Galen in Alexandreia. Dieser hat den I. heftig verlästert (vgl. Gal. 10,53f. K.) und eine besondere Schrift gegen seinen Kommentar zu den hipp. Aphorismen verfaßt (ed. WENKEBACH CMG 5,10,3). F. K.

15. I. der Theurg, Sohn Iulianos' des Chaldaeers, dessen 4 B. *περὶ δαιμόνων* verloren sind. I. der Theurg soll unter Kaiser Markus 174 n. Chr. im Markomannenkrieg das Regenwunder bewirkt haben. Als Wundermann gilt er auch Späteren, → Proklos, → Psellos, → Sozomenos. Fälschlich wurde er als Vf. der Oracula Chaldaica angesehen. Seine Schriften, genannt bei Prokl. in Tim. 3,124, 32 und 3,27,10: *Ὑφηγητικά* und *περὶ τῶν ζωνῶν* sind verloren. E. Bo.

16. I., Bischof von Aeclanum bei Benevent, † nach 454. Zu seiner Hochzeit (um 404?) beglückwünschte ihn → Paulinus von Nola (carm. 25). Als Anhänger des → Pelagius wurde I. 418 abgesetzt und verbannt. Er lebte zeitweilig im Orient bei → Theodoros von Mopsuestia, dessen Psalmen-Komm. er übersetzte (ed. R. DEVREESSE, 1939, Studi e testi 99; vollst. G. ASCOLI, Archivio glottologico ital. 5, 1879) und bis 431 bei → Nestorios in Konstantinopel. I. eröffnete einen lit. Kampf gegen → Augustinus, dessen Lehre über Erbsünde, Gnade und Willensfreiheit er als Rückfall in den Manichäismus hinstellte. Die Hauptwerke des I. sind durch die an wörtlichen Zit. reichen Gegenschriften Augustins bekannt: 4 B. Contra duas epistulas Pelagianorum (ed. URBA-ZYCHA, 1913, CSEL 60,421ff.). De nuptiis et concupiscentia, B. 2 (ed. URBA-ZYCHA, 1902, CSEL 42, 253ff.). 6 B. Contra I. (ed. MIGNE PL 44,641ff.). 6 B. Contra I. opus imperfectum (ed. MIGNE PL 45,1049ff.). Nachdem Augustin vor Vollendung dieser letzten Schrift gegen I. gestorben war (430) und die Pelagianer auf dem Konzil von Ephesos 431 verurteilt waren, bleibt das Schicksal des I. im Dunkeln. Mit Wahrscheinlichkeit werden ihm zugeschrieben: Komm. zu 3 kleinen Propheten (ed. MIGNE PL 21, 959ff.) und zu Hiob (ed. A. AMELLI, Spicilegium Casinense 3,1, 1897, 333ff.). Andere Zuweisungen: CLAVIS PATRUM LAT.^{2}, 1961, Nr. 773–777. O. H.

A. Bruckner I. v. Ae., 1897, TU 15,3a. *Ders.* Die 4 B. Iulians v. Ae. an Turbantius, 1910. *J.H. Baxter*, Bull. Du Cange 21, 1951, 5–54. *Gisbert Bouwman* Des I. v. Ae. Komm. zu den Proph. Osee, Joel und Amos, 1958. *Georges de Plinval*, Recherches de science religieuse 47, 1959, 345–366. *Altaner*^{6} 339.

17. I., Bischof von Halikarnassos, als Gegner des Chalcedonense 518 nach Alexandreia gegangen, † nach 527, vertrat einen extremen Monophysitismus, der ihn in Gegensatz zur Orthodoxie wie zu Severos von Antiocheia brachte. Die eine Natur Christi sei von Anfang an unvergänglich gewesen und habe also nicht wirklich gelitten. Die Anhänger seiner Lehre wurden als Iulianisten oder als Aphthartodoketen bezeichnet. B. R. V.

Ta.: *R. Draguet*, 1924 (s. Lit.). Briefe, *A. Sanda* Severi Antiiulianistica, 1931.

Lit.: *R. Draguet* I. d'H. et sa controverse avec Sévère d'Antioche, 1924. *Altaner*^{6} 471/72.

18. I. von Laodikeia, Astrolog, * 26. Oktober 497 n. Chr. (aus von ihm angeführten Sternpositionen errechnet). Seine CCAG 4,102 s. genannten Schriften könnten Teile seines Werkes *ἐπίσκεψις ἀστρονομική* sein. Die meisten Kapitel sind ed.: CCAG 1,134–137. 138/39. 4,103–110. 6,80. 8,4, 244–253. I. benutzt → Petosiris, → Ptolemaios, von dem er das meteorolog. cap. Ap. 2,14 übernimmt, auch → Dorotheos, bes. in den Katarchen-Cap. Später haben Palchos und Theophilos von Edessa den I. herangezogen. E. Bo.

1. CCAG (= Cat. cod. astrol. Graec.) 4,99–103. 2. *Cumont-Stroobant* La date où vivait l'astr. J. d. L. Bull. Ac. Belg. 1903, Nr. 8.

19. I., Ägypter, *ἀπὸ ὑπάρχων* (Sinn unsicher, ein *Ἰ. ἀπὸ ἐπάρχων* in Aphrodito Pap. Caire 67060), Epigrammatiker. Seine Zeit bestimmt durch Anth. Pal. 7,591 auf den nach dem Nika-Aufstand 532 hingerichteten → Hypathios. Von seinen zahlreichen Epigrammen sind die meisten Nachahmungen älterer Muster. Häufig dasselbe Thema in 2 aufeinander folgenden Epigr. Ein Anacreonteum Anth. Pal. 16,388. R. K.

20. Iulianos von Askalon, als *ἀρχιτέκτων* bezeichnet, schrieb wohl in byz. Z. über palästinens. Sitten und Gebräuche. Erhalten ist in 2 Fassungen das Kapitel über die Längenmaße. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 437f. 597ff. *O. Viedebantt*, RE X 17ff.; Forsch. zur Metrologie des Alt., Lpz. 1917, 123ff. *A. Oxé*, BJ 143/44, 1938, 50,2.

Iuliobriga (kelt. = Burg des Iulius, Holder 2,87), wahrscheinlich eine Gründung des Augustus im kantabr. Feldzuge (Ad. Schulten Los Cántabros y Astures etc., Madrid 1943, 195). Ihre Reste bei dem h. Dorfe Retortillo, 3 km s. von Reinosa, nicht weit von der Ebroquelle. In der Lit. selten erwähnt: Plin.nat. 3,21.27. 4,111. Ptol. 2,6,50. Not.Dign.occ. 42,30. Dann verschwindet der Name. R. G.

Ausgrab.: *Ant. García y Bellido*, Excav. en I. etc., Arch. español de arqueología 26, 1953, 193ff. 29, 1956, 131ff. Hier S.167ff. die zahlreichen Mz.-Funde. *Ad. Schulten* Forsch. in Spanien, AA 1940, I/2,78f. Inschr.: CIL II Suppl. p.1148.

Iuliopolis. Nach Plin.nat. 5,143 eine der 12 bithyn. *civitates*. Der Ort hieß urspr. Gordiukome und wurde im Anf. der Regierung des Augustus umbenannt (Strab. 12,574). Die Stadt lag nach Angabe der Itineraria an der großen Durchgangsstraße von Nikaia nach Ankyra, und zwar bereits im bithyn.-galat. Grenzraum. Die Bedeutung von I. für den Verkehr hebt Plin.epist. 10,77 hervor. Eine eindeutige Lokalisierung steht noch aus; nach G. Lejean (Bull. de Géogr. Paris 17, 1869, 62f.) ist der Ort bei den Ruinen s. von Nallıhan (»Yunus Emre«) anzusetzen. F. K. D.

Iulium Carnicum. Vorort der kelt. Carni, die im J. 35 v.Chr. von den Römern unterworfen wurden (h. Zuglio). Eine Kunststraße von Aquileia gabelte sich vor I. Plin.nat. 3,130 nannte I. *oppidum*. Den Rang *colonia* erhielt I. von Claudius (Tribus: Claudia). Der *procurator in Norico* hatte seinen Sitz in I. Paul. Diac. hist. Langob. 3,26 nennt einen Bischof von I. In Inschr. werden *magistri vici* genannt. J. Sz.

Iulius. Name einer altröm. patriz. Gens, dessen Herkunft über eine erschließbare Form **Iouilios* (inschr. *Iuilius*, Schulze Eigenn. 281) dem in »Iuppiter« faßbaren Stamm nicht fernzustehen scheint, Näheres bei Walde-Hofm.^{3} 1,729. Das Geschlecht gehörte zu den angeblich unter Tullus Hostilius aus Alba Longa nach Rom übergesiedelten Gentes (zum Sagenbestand s.u.). Hist. traten Namensträger zunächst im 5. und frühen 4.Jh. v.Chr. hervor, bes. als Angehörige der Familien der Iulli und der Mentones (Consuln in den J. 489, 482, 473, 431, 430, s. Nr. 1. 2. 10ff. 16, möglicher Stammbaum bei Drumann^2 3,111.693). Dann trat das Geschlecht zurück (Nr. 15 war Consul 267), um erst mit der Familie → Caesar (seit dem ausgehenden 3.Jh. v.Chr. nachweisbar) im 1.Jh. v.Chr. einen 2. Höhepunkt zu erreichen. In Gestalt der Iul.-Claud. Dynastie eröffnete es die röm. Kaiserzeit. Namensträger sind jedoch dann meist Freigelassene oder Nachkommen von Provinzialen, die von → Caesar (Nr. 12) oder → Augustus die *civitas* erhalten hatten. – Die Familientradition, die um 100 v.Chr. deutlicher erkennbar wird, führte in Ausgestaltung der Herkunft aus Alba Longa zurück auf → Askanios (= Ilos = Iulus) als Gründer Albas, um somit über dessen Vater Aeneas (der Lavinia heiratete und Lavinium gründete) und Großvater Anchises auf die Herkunft aus Troia und göttliche Abstammung von Venus zu kommen. Nr. 6 stellte eine Verbindung zu Romulus dar. Um 100 v.Chr. ist in Bovillae (Nachfolgerin von Alba) ein Kult der *genteiles Iuliei* nachweisbar (CIL I^2 1438), und in Ilion übernahm man ein erbliches Gemeindepatronat. Vgl. F. Bömer Rom und Troia, 1951, 12ff. 46. Später erwies man der Gens auf dem Capitol göttliche Verehrung: *ara gentis Iuliae*, vgl. RE III 1537,31ff. – → Monat Iulius seit 44 v.Chr., vgl. RE XVI 62. – → Leges Iuliae. – Gesamtbehandlungen: Drumann^2 3,107–689. RE X 106–952.

A. Politisch-milit. Persönlichkeiten:

I. Republikanische Zeit. **1.** C.I., mehrfach Consul: I 447 (zusammen mit M. Geganius Macerinus), II 435 (mit Verginius, s. RE VIII A, 1527 Nr. 18a), III 434 (nochmals das gleiche Paar, aber ungewiß, ob gesch.) Quellen zuletzt bei Broughton Mag. 1. Daraus wird man, zumal Einzelheiten nicht faßbar sind, nur auf die bedeutende Persönlichkeit des I. schließen können, der möglicherweise das Cognomen *Iullus* trug. **2.** C.I., versuchte als Dictator 352 erfolglos, 2 Patrizier zu Consuln wählen zu lassen, Liv. 7,21,9.22,1. **3.** C.I., sollte als Catilinarier 63 v.Chr. Anhänger in Apulien mobilisieren, Sall.Cat. 27,1 u.ö. **4.** L.I., Münzmeister ca. 133–126, Nachweise bei Broughton Mag. 2,442 (2 weitere L.I. und ein Cn.I. könnten das Cognomen *Caesar* gehabt haben, vgl. Broughton 2,574). **5.** L.I. wurde 56 von Cic. (fam. 13,6,3) dem Q. Valerius Orca empfohlen. **6.** Proculus I. (zum Praenomen RE XXIII 1234), Gestalt der Romulussage; ihm sei der verschwundene Romulus als Gott Quirinus erschienen. Aus durchsichtigen Gründen suchte man damit später die Verbindung sagenhafter Iulier in Alba Longa mit Romulus herzustellen, Cic.rep. 2,20; leg. 1,3 (also bereits vor Caesar), Ov.fast. 2,499. Dion.Hal.ant. 2,63,3. Plut.Rom. 28,1; Num. 2,3 u.a. Vgl. RE XXIV 1318. I A 1097ff. **7.** L.I. Bursio. Quaestor oder Münzmeister um 84–83, Broughton Mag. 2,442. **8.** Iulii Caesares → Caesar. **9.** L.I. Calidus, begüterter Ritter und Dichter, der 43 auf Bitten des Atticus wieder von der Proscriptionsliste gestrichen wurde, Nep.Att. 12,4. Teuffel-Kr.-Sk. I, § 212,8 (vielleicht ident. mit Nr. 5). **10ff.** Iulii Iulli, führender Zweig im 5.Jh. v.Chr.; zum gall. *Iullus* s. Schulze Eigenn. 24.77. **10.** C.I. Iullus, Consul 489. Vielleicht ident. mit dem gleichnamigen cos. von 482 (zusammen mit Q. Fabius Vibulanus), der 451 auch Decemvir legibus scribundis wurde, Broughton Mag. 1,23.45. Exemplum für unparteiische Rechtspraxis der ersten Decemvirn (Cic.rep. 2,61. Liv. 3,33,10). 449 angeblich volksfreundlicher Gesandter zur Plebs auf dem Aventin. **11.** C.I. Iullus, Consulartribun 408 (wenig glaubhafte Erzählung bei Liv. 4,56,2ff.) und 405

(Beginn des Krieges gegen Veii). 393 Censor (mit L. Papirius Cursor), starb 392 im Amt an einer Seuche; Todesfall eines Censors wurde daher später als ungünstiges Omen gewertet, weil in diesem Lustrum der Galliersturm folgte. **12.** L.I. Iullus, Consulartribun 438, 432 oder 431 Reiteroberst des 1. hist. Dictators A. Postumius Tubertus, 430 Consul (mit L. Papirius Crassus, vgl. BROUGHTON Mag. 1). Nach der *Lex Iulia Papiria de multarum aestimatione* wurden die Strafen von Vieh auf Geld umgestellt, Liv. 4,30,3. – Sein gleichnamiger Sohn war Consulartribun 401 und 397 (Erfolge gegen die Tarquinier). Ein weiterer gleichnamiger Consulartribun von 403 war wohl Bruder von Nr. 11. Wieder eine andere Person war der Consulartribun von 388 und 379. **13.** Sex. I. Iullus, Consulartribun 424. **14.** Vopiscus I. Iullus, Consul 473 zusammen mit L. Aemilius Mamercus (Tradition über innere Wirren unhist. Liv. 2,54f. Dion. Hal. ant. 9,37–39). Er war *C. f. L. n.* und Vorfahre mehrerer prominenter Namensträger im 5. Jh. **15.** L.I. Libo *(L.f. L. n.)*, Consul 267 zusammen mit M. Atilius Regulus, mit dem er nach Kämpfen mit den Sallentinern Brundisium nahm und triumphierte, Acta triumph. DEGR. I 13,40f. 74. f. 432f. 547. **16.** C.I. Mento (Praenomen bei Liv. 4,26,1 Cn.), Consul 431, zusammen mit T. Quinctius Cincinnatus Poenus, vgl. DEGR. I. 13,95. 372f. Er blieb – ebenso wie Nr. 10 – in Rom, während der andere Consul und der Dictator in den Aequerkrieg zogen, und weihte hier den ältesten Apollontempel *(ad theatrum Marcelli)* Liv. 4,29,7. LATTE RRelG 222.415. **17.** L.I. Salinator, Münzmeister um 83 (BROUGHTON Mag. 2, 442), verteidigte 81 als Legatus des Sertorius die Pyrenäenpässe gegen die Sullaner und fiel, Plut. Sert. 7,1–3. Sall. hist. 1,96. Vgl. o. I 1019 Nr. 12. **18.** C.I. Salvius, Freigelassener Caesars und niederer Beamter. **19.** Iulia, Schwester des Vaters des Dictators Caesar, Gattin des C. Marius seit um 112, Mutter des jüng. Marius, † 68; eine glänzende Leichenfeier richtete der damalige Quaestor Caesar aus. Suet. Caes. 6,1. Plut. Caes. 5,1. GELZER Caesar^6 14.18.28. **20.** Iulia, die Schwester des L.I. → Caesar Nr. 4, Tochter des L. → Caesar Nr. 3 und der Fulvia. Verheiratet war sie zunächst mit M. Antonius Creticus (o. I 410 Nr. 8), dem sie den späteren Triumvirn → Antonius Nr. 9 und 2 weitere Söhne gebar, und nach 71 mit P. Lentulus Sura, der 63 als Catilinarier hingerichtet wurde, Cic. Cat. 4,13. Trotzdem hatte sie persönlich einen untadeligen Ruf, vgl. Plut. Ant. 2,1, vertrug sich gut mit ihrer Schwiegertochter → Fulvia Nr. 32, linderte 43 persönliche Nöte während der Proskriptionen, floh 41 zu Sex. Pompeius und wirkte 40 für den Vertrag von Brundisium. **21.** Iulia, 2 gleichnamige Schwestern des Dictators → Caesar Nr. 12; die ältere war zweimal verheiratet und ist kaum bekannt. Die jüngere stand Caesar sehr nahe und wurde Gattin des → M. Atius Balbus; ihr Enkel (von ihrer ältesten Tochter) war der spätere Augustus, dessen Erziehung sie von um 58–51 leitete und der ihr die Leichenrede hielt (51). Sie wohl trat mit ihrer Mutter Aurelia 61 als Belastungszeuge gegen → Clodius Nr. 8 auf. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** I. Africanus. Gallier aus dem Gau der Santonen, wohl Vater des gleichnamigen Redners III 1, im J. 32 der Teilnahme an der seianischen Verschwörung bezichtigt und verurteilt, Tac. ann. 6,7. **2.** I. Agrestis, Centurio des Vitellius, erkundete 69 vor Cremona die Stärke der Flavianer und tötete sich, als ihm Vitellius nicht glauben wollte, Tac. hist. 3,54,2f. **3.** I. Agrippa, als Teilnehmer an der pison. Verschwörung auf eine Insel des aegaeischen Meeres verbannt, Tac. ann. 15,71,4. **4.** C.I. Alexander Berenicianus. Verwandt mit dem Königshaus der Herodeer. Cos. suff. Oktober–Dezember 116, Inscr. It. XIII 1 p. 202f. 232 (Ostia); 132/33 procos. Asiae, Inschr. Ephes., IGR IV 1587. CALZA, NSA 59, 1934, 251. BCH 1, 1877, 292 Nr. 80 = 6, 1882, 289. **5.** Ti. I. Alexander Iulianus, Sohn des Praefekten von Äg. (s. V. BURR, Antiquitas I [1955], jüd.-äg. Herkunft.) Schon zwischen 105/15 frater Arvalis, CIL VI 32374. I. und Sex. Erucius Clarus eroberten als praetor. leg. Aug. von Mesopotamien und Assyrien 116 die Stadt Seleukeia, Cass. Dio 68,30,2. Cos. suff. 117, Chr. min. I p. 255 M. **6.** C.I. Antiochus Epiphanes, Sohn des Antiochus IV. von Kommagene und der → Iotape (BABELON Rois Syr. 221,31 pl. XXX 13); sein Bruder war Kallinikos, sein Sohn → Philopappos, CIL III 552. Verlobt mit Drusilla, Tochter des Judenkönigs Agrippa, Ios. ant. 19,355; doch kam es nicht zur Ehe. Im April 69 kämpfte er für Otho gegen Vitellius, Tac. hist. 2,25,2, im Mai/Juni 70 im Heer des Titus vor Jerusalem, Ios. bell. Jud. 5,460-465. Trotzdem fiel Anf. 72 der Legat v. Syrien, L. Caesennius Paetus, unter dem Vorwand, der Vater des I. konspiriere mit den Parthern, in Kommagene ein; I. und Kallinikos, die kurz vorher den Königstitel erhalten hatten (BABELON Rois Syr. 222f., 38–46 pl. XXX 16–19. WROTH, Brit. Mus. Galatia 110f. pl. XV 5.6, s. MOMMSEN Ges. Schr. 4,90), flohen nach tapferer Gegenwehr (Ios. bell. Iud. 7, 219–237) zu Vologaeses; sie erhielten aber von Vespasian Verzeihung (ebd. 241–243) und C. Velius Rufus brachte sie nach Rom, DESS. III 9200, wo der Sohn I. Philopappus 109 sogar cos. suff. wurde (Inscr. It. XIII 1, p. 198f.) **7.** C.I. Antiochus = Antiochus IV. Epiphanes, letzter König v. Kommagene, s. o. I 392 Nr. 15. **8.** L.I. Apronius Maenius Pius Salamallianus, arab. Herkunft (Salâm Allâh = Friede Gottes, GROAG, WSt 25, 1903, 323f.), unter Alexander Severus zwischen J. 222 und 226 nach AE 1917/18, 51 *trib. laticl. leg. X Geminae, adlect. inter quaestorios, praepositus actis senatus, aedil. curul., praetor, legat. Aug. vice quinque fascium prov. Belgicae, legat. leg. I. adiutr. legat. Aug. pr. pr. prov. Galatiae* 222 (SHERK Legat. Galat. 82f.). 224/27 Statthalter v. Numidia, B.

Thomasson Statth. Nordafr. 2,210. E. Birley, JRS 40, 1950, 64, CIL VIII 17639. 18270, cos. design. CIL VIII 19131. AE 1942/43, 93; seine 4 Kinder CIL VIII 18271, Barbieri Alb. senat. p. 214 Nr. 1065. **9.** C.I. Aquila, bithyn. Herkunft. Nach CIL III 6983 = IGR III 83 *Praef. fabr. bis*, dann im Aerarium (Mommsen STR I^3 p. 300f., 5. II^3 98,1), im J. 49 als Kommandant von Kohorten in Bithyn. tätig; als im bosporan. Gebiet der von Claudius eingesetzte König Kotys von Mithridates angegriffen wurde, besiegte ihn I., Tac. ann. 12,18–20; er erhielt dafür die *ornamenta praetoria*, ebd. 21. Im J. 57/58 war er Procurator von Pontus und Bithynien und ließ bei Amastris eine Straße bauen, CIL III 346 = IGR III 15.

H.G. Pflaum Carrièr. procurat. éq. I p. 51–53 Nr. 21.

10. Ti.I. Aquila Polemaeanus, Sohn von Nr. 27, Dess. 8971. * um 75, cos. suff. 110, Inscr. It. XIII 1, p. 200f. (Ostia), Groag JOEAI 29, 1935, 184; als Konsular genannt IGR III 173. Ungeheuer reich, hat er in Ephesos die Celsusbibliothek zu Ehren seines Vaters, in der dieser auch bestattet wurde, errichtet; erst die Erben des I. stellten sie fertig. R. Heberdey hat sie ausgegraben, s. JOEAI 8, 1905, Beibl. 67. Ritterling, ebd. 10, 1907, Beibl. 61ff. Ephesos V 1, p. 1f. 81f. J. Keil Führer Ephes.^{5} (1964) p. 105ff. Er starb zu Beginn der Regierung Hadrians ohne direkten Nachkommen. Eine Porträtstatue von ihm aus der Bibliothek s. Reinach Rép. stat. 4,360 Nr. 7. **11.** C.I. Asper. Cos. suff. unter Commodus, Procos. Africae, CIL VIII 24585; Inscr. lat. Afr. 355. Inscr. Rom. Tripol. 1047, B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,106, zwischen 200/210, cos. II ord. mit seinem Sohn C.I. Galerius Asper 212, zugleich wohl praef. urbi. Von Caracalla verbannt, zum procos. Asiae bestimmt (Barbieri Alb. senat. p. 69f. Nr. 285), jedoch von Macrinus gehindert, lebte er in Rom, CIL VI 2003. 1063, Cass. Dio 77,5. 78,22,2ff. 79,4. Tert. adv. Scap. 4,3. **12.** C.I. Augurinus. Röm. Ritter, im J. 56 praef. der *ala Gallorum Petriana*, CIL XIII 6820, im J. 65 Teilnehmer an der pison. Verschwörung, Tac. ann. 15,50,1. **13.** I. Avitus. Junger Freund des Plinius, epist. 2,6; Quaestor in einer Provinz, ca. 105 auf der Rückreise †, ebd. epist. 5,21,3. **14.** C.I. Avitus, wohl Sohn von Nr. 13. Praetor, Statthalter von Lykien-Pamphylien im J. 148, IGR III 705. Hüttl Ant. Pius 2,112f. Cos. suff. im Juli 149, CIL XVI 97. **15.** I. Avitus. Da Boissevain, Cass. Dio III p. 437 den verderbten Namen so richtig hergestellt hat, ist er Enkel von Nr. 14 und cos. ord. 209; vielleicht procos. Asiae, Cass. Dio 78,30,2, Gatte der I. Maesa Nr. 106, Vater von Nr. 98 und Nr. 108, Großvater des Elagabal und des Severus Alexander, Cass. Dio 79, 16,3. Sein Sohn war C.I. Avitus Alexianus, A. Radnóti, Germania 39, 1961, 383–412. **16.** I. Aurelius Zenobius. Feldherr im Perserzug des Severus Alexander 232. Auch im J. 243 gab er dem Statthalter von Syria Phoenice militär. Unterstützung; die Stadt Palmyra setzte ihm die Ehreninschr. IGR III 1033. Wohl Vater der Königin Zenobia. **17.** I. Auspex. Vornehmer Römer, der im J. 70 beim Aufstand des Civilis zum Frieden mit Rom riet, Tac. hist. 4,69,1 f. **18.** Q.I. Balbus. Cos. suff. September–Dezember 85, Inscr. It. XIII 1 p. 192f. CIL XVI 31. Im J. 100/01 Statth. von Asia, CIL III 7150; er ließ die hlg. Straße Milet–Didyma wiederherstellen, Dess. 4051. AE 1937, 258. Ein gleichnamiger Sohn war cos. suff. 129, CIL XVI 74. 75. **19.** I. Basilianus. Als Anhänger des Macrinus (Cass. Dio 78,34,8. 35,1) Praef. Aegypti 217/18, Dess. 8919, Stein Praef. Aeg. 123, wobei ihn Marius Secundus unterstützte. Schon zum Praef. praetor. designiert, floh I. nach Macrinus' Sturz (8. Juni 218) nach Italien; in Brundisium ergriffen, wurde er durch Elagabal in Nicomedia hingerichtet, Cass. Dio 78,35,2f. **20.** (I.) Bassianus. Aus Emesa, Priester des Sol Elagabalus, mütterl. Großvater Caracallas, Epit. Caes. 21,2 und Nr. 98 und 108, ebd. 23,2, Vater von Nr. 101 und Nr. 106, M. Cagiano de Azevedo Un ritratto di B.? MDAI(R) 69, 1962, 159ff. **21.** I. Bassus. Unter Vespasian angeklagt, aber freigesprochen, Plin. epist. 4,9,1. Quaestor in Bithynien, ebd. 6; von Domitian verbannt, von Nerva zurückberufen, ebd. 2. Procos. von Pontus-Bithynien 100/01, AE 1939, 294. Bronzemünze s. Smallwood Docum . . . Nerva-Hadr. (1966) p. 78 Nr. 208. Im J. 102/03 *de repetundis* angeklagt, unter anderen von Plinius verteidigt und freigesprochen, epist. 4,9; seine *acta* aber erlitten eine *rescissio*, Plin. ad Tr. 56,4f. 57,2. Verschieden von Nr. 78, D. Magie Rom. Rule As. Min. 2,1456ff. **22.** I. Briganticus. Bataver, Schwestersohn des Civilis, aber verfeindet. Alenpraefekt in Othos Heer, ergab sich 69 bei Cremona dem Caecina, Tac. hist. 2,22,3. Von Vitellius zum Praef. der Ala singul. gemacht, ging er zu Vespasian über, kämpfte gegen Civilis, Tac. hist. 4,70,2. Im J. 70 fiel er, ebd. 5,21,1. **23.** C. (I.) Caesar. * 23. September (Gardthausen 3,2,750,22) 20 v. Chr. als Sohn des Agrippa und der Julia. 17 von Augustus adoptiert, Suet. Aug. 64,1; er wurde am Hof erzogen, unterrichtet von Verrius Flaccus (Suet. gramm. 17,2) und dem Princeps, Suet. Aug. 64,3. Im J. 13 v. Chr. nahm I. in Rom am Troiaspiel teil, Cass. Dio 54,26,1. Er wurde 8 v. Chr. dem Heer in Gallien vorgestellt, Cass. Dio 55,6,4, führte 7 den Vorsitz bei Votivspielen des Princeps, ebd. 54,26,1. Augustus wünschte für die Enkel höchste Ehrenstellen, Tac. ann. 1,3,2; I. erhielt Priesterämter, Cass. Dio 55,9, 4. CIL XI 3040, und war 6 *princeps iuventutis*, mit silbernem Schild und Speeren von der Ritterschaft beschenkt, Cass. Dio 55,9,9f. 12,1. Mon. Anc. 14,1–2, Gagé p. 96; damit galt er als möglicher *futurus Augusti successor*, CIL XI 1420f. Am 1. Januar 5 erhielt er von Augustus (cos. XII) die *toga virilis*, Cass. Dio 55,9,9 und nahm 2 an der Weihung des Mars Ultor-Tempels teil, ebd. 55,10,6. Als in Armenien der römerfreundliche Artavasdes vertrieben und der partherfreundliche Tigranes IV. als König eingesetzt war, wurde ein röm. Expeditionskorps geschaffen, das I. mit außerordentlicher procos. Gewalt befehligte, unterstützt von hervorragenden Generalen. Vor dem Aufbruch wurde I. mit Livilla, der Tochter des Drusus vermählt, Tac. ann. 4,40,4, Cass. Dio 55,10,18. Im Frühjahr 1 v. Chr. fuhr I. über Athen (IG III 65. 444) und Samos (Suet. Tib. 12,2) nach Äg., N.-Arabien und Syrien. Dort trat er am 1. Januar 1 n. Chr. den ordentl. Konsulat (ganzjährig) an, Inscr. It. XIII 1 p. 612 (Fast. Cap.). Am Ende des J. stand er schon in Armenien und setzte im J. 2 Ariobarzanes dort als König ein, Tac. ann. 2,4,1; als dieser bald darauf starb, den Artavasdes (Mon. Anc. 27,2). Es kam zu einem Treffen zwischen I. und dem Partherkönig, Cass. Dio 55,10,21, bei dem dieser die röm. Maßnahmen anerkannte. In Armenien aber, wo auch Artavasdes bald starb, führte die Nationalpartei Krieg gegen I., obwohl dieser den partherfreundlichen Tigranes als König anerkannte. Als bei der Belagerung der Stadt Artagiva I. mit dem armen. Kommandanten Addon zusammentraf, erlitt er bei einem Attentat eine gefährliche Wunde; bei der Heimfahrt starb er an ihr in der lyk. Küstenstadt Limyra am 21. Februar 4 n. Chr., Cass. Dio 55,10a,6–90. CIL I^2 p. 68. Er wurde im Mausoleum des Augustus beigesetzt; die Grabinschr. CIL VI 884. Ein Kenotaph in Pisa CIL XIV 1421. Mz.-en: Mattingly I p. 21 f. Nr. 106. 108. 109. Pl. 4,3–5, p. 85 f. Nr. 498–503. Pl. 12,15–19, p. 88 ff. Nr. 513–543, Pl. 13,7–20. 14,1–7, p. 97 Nr. 589. Pl. 21,3. Bildnisse: Bernoulli Röm. Ikon. II 1 p. 131–137. L. Curtius, MDAI(R) 1948, 53 ff. C. Pietrangeli, BCH 1946/48, p. 57–65. Enc. art. ant. 2,523 f. **24.** Nero I. Caesar. Ältester Sohn des Germanicus und der Agrippina mai., Suet. Calig. 7. * im J. 6 n. Chr., 17 auf dem Triumphwagen des aus Germanien heimkehrenden Vaters, Tac. ann. 2,41,3. I. wurde nach dem Osten nicht mitgenommen; Anf. 20 zog er seiner Mutter mit der Urne des Vaters bis Tarracina entgegen, ebd. 3,2,3. Am 9. Juni 20 erhielt er die *toga virilis*, Inscr. It. XIII 1, p. 186 f. (Ostia). Suet. Tib. 54,1; auch das Recht, sich 5 J. vor dem Mindestalter um die Quaestur zu bewerben, Tac. ann. 3,29,1. Erst mit Iunia, der Tochter des C. Iunius Silanus, verlobt (CIL VI 914), heiratete er im J. 21 Iulia, die Tochter des Drusus, Tac. ann. 3,29,3. Nach dem Tod des Drusus 23 dem Senat vorgestellt (ebd. 4,8,4 f.), hielt er diesem die Leichenrede, Cass. Dio 57,22,4a, im gleichen Jahr eine Dankrede im Namen der Städte Asiens, Tac. ann. 4,15,3. Außer mehreren Priesterämtern bekleidete er im J. 26 die Quaestur, CIL VI 913. Doch Seian stellte dem praesumptiven Thronfolger im J. 29 nach, Tac. ann. 4,59,3. 60,1 ff., und beeinflußte Tiberius, der an den Senat ein Schreiben voll von Anwürfen gegen I. und seine Gattin richtete, ebd. 5,3,1 ff. 5,1. I. wurde zum Staatsfeind erklärt, Suet. Cal. 7; Tib. 54,2 und auf die pont. Inseln verbannt, wo er vor Seian starb, Suet. Tib. 61,1. Seine Asche brachte im J. 37 Caligula nach Rom, Suet. Cal. 15,1 und setzte sie im Mausoleum Augusti bei; Grabinschr. CIL VI 887.

Münzen: Mattingly p. 154 Nr. 44, Pl. 29,1; p. 156 Nr. 60, Pl. 29,14.

Bildnisse: 1½jährig auf dem Bogen von Pavia, CIL V 6416. Auf dem Cameo der Apotheose des Augustus 8jährig, s. B. M. Felletti-Maj, Enc. art. ant. 5,4,26 f. V. Poulsen Claud. Prinzen 34 f. L. Curtius MDAI(R) 49, 1934, 119 ff. Bernoulli Röm. Ik. 2,1,252 ff. **25.** I. Calenus, Haeduer, Kohortentribun bei den Vitellianern, im J. 69 von den Flavianern mit der Botschaft von ihrem Sieg bei Cremona nach Gallien geschickt, Tac. hist. 3,35,2; s. auch CIL XIII 2805. **26.** Ti. I. Candidus Marius Celsus. Aus senator. Familie stammend, wohl verwandt mit Marius Celsus, cos. suff. 69, Syme, Tac. 2,682 f., gehörte er schon früh dem Kollegium der Arvalbrüder an (*magister* im J. 75, CIL VI 2054 = 32361; im J. 89 *magister II*, ebd. 2066). Cos. suff. Mai–August 86, CIL XVI 33. VI 15847. Inscr. It. XIII 1 p. 192 f. (Ostia). 93–95 legat. Aug. pr. pr. von Galatia-Cappadocia, CIL III 250, Sherk Leg. Gal. 52 f. Cos. II ord. 105, Inscr. It. XIII 1 p. 196 f. (Ostia), CIL XVI 33. Er war wohl zugleich praef. urbi (Groag). Ein Witzwort des I. bei Plin. epist. 5,20,5. Sein Sohn Ti. I. Candidus Capito, cos. suff. 122, AE 1947, 59. **27.** Ti. I. Celsus Polemaeanus. Er stammte wohl aus Sardes, Buckler-Robinson, Sardis VII 1, 1932, 61 Nr. 45; * ca. 45; sein cursus hon. bei Ritterling JOEAI 10, 1907, 299 f. = AE 1905, 120; Er war trib. leg. III Cyren. ca. 68/69 in Äg. Er schloß sich in Alexandreia Vespasian an, belohnt mit der *adlectio inter aedilicios;* noch unter Vespasian Praetor und 78/79 praet. legat. Aug. unter dem Konsularleg. M. Hirrius Fronto Neratius Pansa des Provinzkomplexes Cappadocia et Galatia, Pontus, Pisidia, Paphlagonia, Armenia min.; Sherk Leg. Gal. 43–46. Durch Titus 80–82 Legat der leg. IV Scyth. in Syria, dann um 84/85 procos. von Pontus-Bith., D. Magie Rom. Rule As. Min. 2,1439 f. Ca. 86–88 praef. aerarii milit., ca. 89–91 legat. Aug. (pr. pr.) prov. Ciliciae. Cos. suff. Mai–August 92, Inscr. It. XIII 1 p. 192 f., AE 1949, 23, Z. 25 (Potentia). 1954, 248. 250; IG XIV 1966, CIL XVI 37. Er wurde *XVvir sacr. fac.*, ca. 93–95 *curator aed. sacr. et operum locorumq. publicorum, procos. Asiae* 106/107, D. Magie 2,1445. Ihm zu Ehren errichtete sein Sohn Nr. 10 in Ephesos die Celsusbibliothek, in der I. auch beigesetzt wurde, Chr. Callmer, Opusc. Arch. 3, 1944, 145 ff., Sherk Leg. Gal. 43–46, Forsch. Eph. 5,1, 1945: Die Bibliothek. **28.** C. I. Civilis, Führer des Bataveraufstandes, aus fürstlichem Geschlecht, *ultra quam barbaris solitum ingenio sollers*, einäugig, Tac. hist. 4,13,1 f., Kohortenpraef. im niederrhein. Heer, ebd. 32,3. Im J. 68 angeblich wegen Aufruhres vom Statth. Fonteius Capito in Ketten nach Rom geschickt, ließ ihn

Galba frei; zurückgekehrt wäre I. am 3. Januar 69 fast ein Opfer der gemeinen röm. Soldaten geworden, ebd. 13,1. Rachedurstig benützte er nach der Erhebung Vespasians den Kampf um den Kaiserthron zum Abfall der Bataver von Rom, ebd. 4,13, 2f. Außer den 8 Bataverkohorten, die nach der Schlacht bei Bedriacum nach Mainz geschickt wurden (ebd. 2,69,1. 4,24,1), gewann I. die Canninefaten, später die Friesen, Usiper, Chatten u.a. So erlitt der Legat der leg. I in Bonn, Herennius Gallus, eine Niederlage, ebd. 4,19,2.20,3; ebenso auf der Bataverinsel 2 röm. Kohorten, ebd. 4,16,2. I. konnte 2 Legionen in Castra Vetera belagern, 4,21,2.22,1 ff. Gegen ein Entsatzheer unter Dillius Vocula wurde mit wechselndem Glück gekämpft, 4,33,1 ff., Meutereien im röm. Heer, denen Hordeonius Flaccus zum Opfer fiel (4,36,2), gestatteten I., Vetera weiterhin einzuschließen; der Kampf der Vitellianer und Flavianer führte zum Massenabfall gall. Auxiliartruppen, so der Ala Treverorum unter I. Classicus, 4,55,1 ff. Mit diesem und anderen gall. Führern plante I. im J. 70 ein unabhängiges german.-gall. Fürstentum, 4,55,4. Als Vocula zum Entsatz von Vetera anrückte, fiel er durch Verrat, 4,59,1 f. Fast alle Besatzungen am Rhein wurden auf das neue gall. Reich vereidigt, 4,61,1. Mit Köln schloß I. ein Separatbündnis, 4,65,4, fast alle anderen Stämme, außer den Sequanern und Remern (4,67,1 f.), neigten I. eingeschüchtert zu, 4,66,3. Eine Niederlage des Treverers Iulius Tutor (u. Nr.78) bei Bingen einerseits (4,70,4), das Anrücken einer röm. Streitmacht unter Petilius Cerialis anderseits (4,71,1–72,1) brachte die Wendung. An der Mosel erlitt I. eine Niederlage, 4,78,2, bald danach bei Castra Vetera, 5,14–18. I. zog sich auf die Bataverinsel zurück; von dort aus griff er Vada und die röm. Rheinflotte an, 5,21,1.22,1 f. Da er aber erkannte, daß seine Sache verloren sei, unterwarf er sich Cerialis, 5,24–26. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt.

C. *Jullian* Hist. de la Gaule 4, 1914, 199–222. G. *Walser* Rom, das Reich und die fremden Völker, 1951, 86–128. F. *Münzer*, BJ 104, 1899, 67ff. (Plinius als Quelle).

29. I. Classicus, Trevererfürst, der im J. 69 im Heer des Vitellius eine *ala* kommandierte, Tac. hist. 4,55,1. Er kämpfte erst gegen Civilis und die aufständ. Germanen, 4,28,1.37,3, fiel jedoch im J. 70 von Rom ab, Ios. bell. Iud. 7,80f., ließ sich von Civilis für den Plan eines gall. Reiches gewinnen (Tac. hist. 4,55,1 ff.) und schloß auch mit den Germanen einen festen Vertrag, 4,57,1. Er ließ den Legaten der leg. XXII, → Dillius Vocula, umbringen, und begab sich mit den Abzeichen eines röm. Befehlshabers in das Legionslager bei Neuß, wo er die Soldaten auf das gall. Reich vereidigte, 4,59, 1 f., bald hernach auch die Legionäre in Vetera, 59,3. Als die Flavianer Rom erobert hatten, begannen sie den Kampf gegen Civilis und I. Dieser überfiel Trier, erlitt durch Q. Petilius Cerialis eine Niederlage, 4,70–78, siegte jedoch bei Neuß, 79,4. I. kämpfte weiter an der Seite der Bataver und bestürmte Grinnes im Batavergebiet, mußte aber schließlich über den Rhein flüchten, 5,19,3.21,3; Weiteres ist nicht bekannt. Dessau Gesch. Röm. Kaiserzeit 2,385ff. **30.** I. Clemens. Centurio im pannon. Heer 14 n. Chr., der dem Drusus die Wünsche der meuternden Soldaten überbrachte, Tac. ann. 1,23,4.26,1.28,3. Cass. Dio 57,4,3. **31.** Q. I. Cordus, procos. von Cypern unter Claudius, IGR III 978.971. Im J. 69 praet. Legat von Aquitanien, verpflichtete das Land auf Otho, wandte sich aber bald Vitellius zu, Tac. hist. 1,76,1. **32.** C. I. Cornutus Tertullus. * um 45 n. Chr. Nach CIL XIV 2925 = Dess. 1024 (Inschr. aus seinem Landgut n. von Frascati), *quaest. urb.*, *Aedil*, 73/74 *adlectus inter praetorios*, *legat. pr. pr. prov. Cretae et Cyrenarum*, *procos. Gall. Narb.* Nach der Hinrichtung des Stoikers Helvidius Priscus Vormund seiner Tochter, Plin. epist. 9,13,16, schon damals mit Plinius (epist. 5,14,4) und Tacitus befreundet. Im J. 97 beantragte er ein Tadelsvotum für Publicius Certus, Plin. epist. 9,13,16. Er wurde mit Plinius 98–100 *praef. aerarii Saturni*, epist. 5,14,5; 7,21,1. Anf. 100 cos. des., beantragte er mit Erfolg die Bestrafung des Marius Priscus und Belobung der Anklagevertreter Tacitus und Plinius, epist. 2,11, 19.24. Im September/Oktober 100 cos. suff. mit Plinius, paneg. 91,1. 92,2f. 4f. Ca. 105 *curator viae Aemiliae*, Plin. epist. 5,14, ca. 112/13 Statth. von Aquitanien mit dem Auftrag, den Census vorzunehmen. Nach dem Tod des Plinius 113/14 Statth. von Bithyn.-Pontus, Magie Rom. Rule As. Min. 2,1459. Etwa 118/19 *procos. prov. Asiae.* Seine Tochter I. Tertulla war mit L. Iulius Marinus Caecilius Simplex verheiratet, IGR III 562. An ihn Plin. epist. 7,21.31. **33.** M. I. Cottius. Sohn des Donnus, der als König über Alpenstämme in Ligurien n. von Monaco (Strab. 4,504; 4,178f.; 5, 270) herrschte. I., gleichfalls zuerst König (Vitr. 8,3,17), leistete den Annexionsbestrebungen des Augustus erst Widerstand, Amm. 15,10,2, schloß mit ihm aber dann einen Vertrag, nach dem er als *praef. civitatium* auf Lebenszeit kaiserlicher Beamter war; für Augustus errichtete I. den Ehrenbogen in Segusio (h. Susa), CIL V 7231, Studniczka, Arch. Jb. 18, 1903, 1–24. Kähler, RE VIIA 412 Nr. 23. **34.** M. I. Cottius. Nachkomme von Nr. 33, dem Claudius im J. 44 wieder den Königstitel verlieh, Cass. Dio 60,24,4. Nach seinem Tod unter Nero wurde sein Gebiet röm. Provinz, Suet. Ner. 18. Aur. Vict. 5,2. Epit. Caes. 5,4, nach Hier. Chron. p. 184b (Helm) im J. 65. **35.** I. Densus, Ritter, gegen den Claudius eine Anklage wegen Anhänglichkeit an Britannicus E. 54 nicht zuließ, Tac. ann. 13,10,2. **36.** Ti. I. Eupator, König des bosporan. Reiches (Nachfolger des Rhoimetalkes) von 154/55 bis ca. 175, Cat. Greek coins, Bosp. p. 65 Nr. 1–8. Latyschev Inscr. regni Bosp. II 422.438f. Er war dem Statthalter von Bithynien tributpflichtig, Lukian. Alex. 57. **37.** s. Eurykles o. II 453. **38.**

C.I. Eurycles Herculanus L.Vibullius Pius. Hochadeliger Spartaner aus hadrian. Z., Nachkomme von Nr. 37, IG V 1,971. Priester der Dioskuren u. Oberpriester des Kaiserkultes in Sparta, IG V 1, 1172. In jungen Jahren war er wohl schon *curator* (*κηδεμών*) von Sparta, IG V 1,380 (J. 116/17). Unter dem Philhellenen Hadrian war er Quaestor in Achaia, Volkstribun, Praetor, Legat des procos. von Hisp. Baet., Legat der leg. 111 (Gallica) in Syrien, IG V 1,1172; ferner Patron von Sparta, IG V 1,32 u.a. Mit Hadrian mindest seit dessen erstem Besuch 125 befreundet, erbaute I. nach dem Tod des Antinoos in Mantineia eine diesem dedizierte Stoa, IG V 2,281; Bauten auch in anderen Städten (Asopos IG V 1,971). Dafür erhielt er Standbilder (Asopos a.O.; Gythion IG V 1,1172; Mantineia IG V 2,311; Sparta IG V 1,489). † ca. 135. **39.** Ti. I. Ferox. Er stellte als cos. des. im J. 100 den dann angenommenen Antrag auf das Strafausmaß für den procos. Africae Marius Priscus, Plin.epist. 2, 11,5f. Cos.suff. demnach Juli–August 100. 101–104 *curator alvei Tiberis et riparum et cloac. urbis*, CIL VI 31549.37029 (J. 101). 31550 (J. 103), von Plin. abgelöst. Um 110 hat er als Statth. einer kaiserlichen Provinz ein Armeekommando geführt, Plin. ad Tr. 87,3. Im J. 116/17 procos. Asiae, Mz.: Mionnet IV 48 Nr. 251f. Suppl. VII 352 Nr. 168. Head, Coins Brit. Mus., Lydia 105 Nr. 19. An ihn gerichtet ist Plin.epist. 7,13. **40.** I. Florus. Angehöriger der *cohors amicorum* des Tiberius bei seinem Zug nach Asien im J. 20 v.Chr., Hor.epist. 1,3,3–6. 2,2,1. Erst Anwalt und Jurist, dann Liederdichter (1,3,23ff.), nach Porphyr. zu epist. 1,3,6 auch *saturarum scriptor*. An ihn ist Hor.epist. 1,3 und 2,2 gerichtet (Kiessling-Heinze^4 p. 36f. 244). **41.** I. Florus. Einem Adelsgeschlecht der Treverer entstammend, bewog er diese zur Teilnahme am gall. Aufstand des J. 21 n.Chr., wurde besiegt und gab sich selbst den Tod, Tac.ann. 3,40,1ff. 42,1ff. s. Jullian Hist. Gaule 4, 1914, 154ff. **42.** I. Florus. Aus Gallien stammender Redner asian. Richtung (E. Norden Kunstprosa 1^2,267), Oheim des I. Secundus, Quint.inst.or. 10,3,12f. Er studierte in Rom und ging dann nach Gallien zurück, Sen. contr. 9,2,23. **43.** I. Fronto. Kohortentribun der Vigiles, Anf. 69 von Galba entlassen, Tac.hist. 1, 20,3, dann im Heer Othos, während sein Bruder in dem des Vitellius stand; so wurden beide verhaftet, ebd. 2,26,1. **44.** C.I. Fronto. Sohn der Iulia Polla, Enkel des C. Antius A. I. Quadratus, cos. 93 und 105. Praetor. procos. einer Provinz unter Traian., Dig. 48, 19,5. **45.** Ti. I. Frugi. Legat von Lycia-Pamphylia um 114, IGR 111 739,60 = TAM 11 905. IGR III 249, s. Ritterling, RhM 73, 1919, 40ff. Groag, WS 54, 1936, 195–197. Sein Sohn CIL VI 31717.2095. **46.** P.I. Geminius Marcianus. Nach CIL VIII 7050 aus Cirta in Numidien, Fronto ad Marc. 3,4 (p. 39,2 v. d. Hout), war er unter Ant. Pius *IIIvir capit., trib. laticl. leg. X Fretensis* und *IV Scythicae*, Quaestor, Volkstribun, Praetor, Legat des Statth. von Afrika, *legat. Aug. leg. X Gem.* (Vindobona), unter Marc Aurel und Verus führt er 161/62 als legat. Augg. Vexillationen nach Kappadokien, 162–167 *legat. Augg. pr. pr. Arabiae*, CIL III 96, IGR III 1370,1370a und Meilensteine (z.B. CIL III 14173). Cos.suff. wohl 167, CIL VIII 7050–7052, *procos. Macedoniae, procos. Asiae* ca. 183, CIG 2742. IGR IV 406, L. Robert Ét. Anatol. 315. **47.** (L.) I. Graecinus, Vater des Agricola; Volkstribun, Praetor, AE 1946, 94; wegen seiner Weigerung, den M. Iunius Silanus anzuklagen von Caligula im J. 39 hingerichtet, Tac.agr. 4,1. Er verfaßte im Anschluß an Celsus (Plin.nat.hist. 14,33) ein Werk in 2 B. über den Weinbau, das Columella 1,1,14 benützte, Schanz-Hosius 2,791. **48.** I. Indus, Trevererfürst, der beim Abfall im J. 21 n.Chr. als Feind von Nr. 41 den Römern treu blieb und als Alenkommandant im Ardennenwald die aufrührerischen Stammesgenossen zerstreute, Tac.ann. 3,42,3; die Ala erhielt den Beinamen *Indiana Gallorum*, CIL XVI 80. **49.** Ti. I. Ininthimaios. König im bospor. Reich ca. 234/35–239/40, IGR I 925f. Mi. II 382,143f. Suppl. IV 535–537. 260–265. **50.** (I.) Kallinikos, er ist ein Sohn des Antiochus IV. von Kommagene, jüngerer Bruder von Nr. 6, Dess. 9200; abgebildet auf Bronzen bei Babelon Rois Syrie 222,38–46, Pl. XXX 16–19. Wroth Cat. Brit. Mus. Galatia 110f. Pl. XV 5.6; nach dem Einfall der Römer in Kommagene lebte er mit dem Bruder (s.d.) in Rom. **51.** C.I. Kallistos. Erst Sklave, dem Caligula verkauft, Sen.epist. 47,9, von diesem freigelassen. Da seine Tochter Nymphidia des Kaisers Geliebte wurde, Plut.Galba 9 (Tac.ann. 15,72,2), gelangte er zu Reichtum und Einfluß am Hof, Cass.Dio 59,19,6. Trotzdem war er an Mordanschlägen auf Caligula beteiligt, Zon. 11,6, p. 557, deren 2. gelang. I. bekam mit Pallas und Narcissus (Tac.ann. 11,29,1) größten Einfluß auf Claudius, Ios.ant. 19,64–69. Cass. Dio 59,29,1; er erhielt das Amt *a libellis*, Zon. 11,9, p. 564. Nach der Beseitigung der Messalina trat I. vergeblich für Lollia Paulina als neue Gattin des Claudius ein, Tac. ann. 12,1,2; trotzdem stieg sein Ansehen ebenso weiter wie sein Reichtum, Plin.nat. 33,134. 36,60. Scribonius Largus widmete ihm sein Rezeptebuch, das er mit anderen Schriften Claudius überreichen sollte, praef. 1. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt. **52.** C.I. Laco I., Hegemon von Sparta, Sohn von Nr. 37, IG V 1,1243. Nach dem Sturz des Vaters erhielt er von Augustus das Herrschaftsrecht über Lakonien und Kythera, Strab. 8,366, das aber Tiberius bald nach seinem Regierungsantritt beseitigte, Tac.ann. 6,18,2. Anscheinend von Caligula wieder eingesetzt, Sylloge I^3 789, herrschte er unter Claudius über Sparta, Gardner Cat. Brit. Mus. Pelop. 127. pl. XXV 7. Ehreninschr. für I. IG V 1,1242 (Tainaron). Mit seinem Tod endete wohl die Herrschaft in Lakedaimon. I. hatte mehrere Söhne, so I. Argolicus, Tac.ann.

6,18,2. **53.** I. Laetus. Auf sein Anraten wurde der praef. praetor. des Gegenkaisers → Didius Iulianus (II 5), → Tullius Crispinus, von → Septimius Severus getötet, obwohl er diesem die Schlacht von Lugdunum (19. Februar 197) gewonnen hatte, Herodian. 3,7,3–6. vit. Did. Iul. 7,4, 6. 8,1. **54.** I. Largus, reicher Bürger aus Pontus, der Plinius zum Teilerben einsetzte, ad Tr. 75. 76. **55.** I. Lupus. Praetorianercenturio, der nach dem 24. Januar 41 die Gattin des Caligula, Milonia Caesonia, und ihr Töchterchen Iulia Drusilla tötete, Ios. ant. 19,190–200. Suet. Cal. 59; von Claudius hingerichtet, Ios. ant. 19,269–271. **56.** Ti. I. Lupus. Praefekt von Äg., CIL III 31, erhielt von Vespasian den Auftrag, den Aufstand der Sikarier, einer jüd. Sekte, in Alexandreia zu unterdrücken, Ios. bell. 7,420–434, starb aber im J. 72 im Amt, Plin. nat. 19,11, A. Stein Praef. Aeg. 40. **57.** I. (Maior) Antoninus. Senator, wohl Sohn des Sex. I. Maior. Cos. suff. ca. 126, Statth. von Numidien, CIL VIII 10296, B. Thomasson Statth. Nord-Afric. 2,168. Statth. von Moesia inf. 134, CIL III 6178. XVI 78, Stein Leg. Moes. 67; vielleicht hat er auch zahlreiche Bauten im Asklepieion von Epidauros errichtet, IG IV 1179. 1510, und eine Wasserleitung, IG IV 1311, s. Paus. 2,27,6f.; dafür erhielt er ein Standbild, IG IV 1416. In Rom hatte er ein Haus, IG XIV 980. 1013. **58.** I. Marinus. Vater des Philippus Arabs (244–249), unter dessen Regierung er starb und konsekriert wurde, IGR II 1199. 1200. Mi. I 419,360f. **59.** L. I. Marinus. Procos. von Pontus-Bithynia ca. 89/90 CIL IX 4965, cos. suff. 93, s. Nesselhauf, Gn 1954, 267. Im J. 97/98 Legat von Moesia inf. (Stein Legat. Moes. 59. R. Syme, JRS 49, 1959, 26–33), CIL XVI 41. Sein Sohn von der Tochter des Cn. Caecilius Simplex ist Nr. 60. **60.** L. I. Marinus Caecilius Simplex. Nach CIL IX 4965. IGR III 470. 554 war er Militärtribun der leg. IIII Scythica in Syrien, quaest. pro praet. in Makedonien, Volkstribun, Praetor, legat. pr. pr. in Cypern, leg. pr. pr. von Pontus-Bithynia unter seinem Vater, curator viae Tiburtinae, wurde in das Arvalkollegium aufgenommen (CIL VI 2068), war Legat der leg. XI Claud. p. f. in Germania sup., in den J. 98/99 Statthalter von Lycia-Pamphylia, TAM II 567. 594 = IGR III 554. 562, in den J. 99/100 Statthalter von Achaia (Groag Reichsbeamte 52ff.), wohl im Oktober–Dezember 101 cos. suff., CIL VI 1942. Gatte der Iulia Tertulla, IGR III 562. **61.** I. Martialis, Freund des Dichters Martial, Mart. 5,20, Sachwalter; er besaß ein Haus auf dem Monte Mario, ebd. 4,64, und eine Wohnung auf dem Marsfeld, ebd. 3,5,5; * ca. 25 (ebd. 1,15,3), lebte er noch 101, ebd. 12,34. Er ist in zahlreichen Martialgedichten genannt. **62.** I. Martialis, Praetorianertribun, der die Erhebung Othos auf den Thron nicht hinderte, Tac. hist. 1,28. Plut. Galba 25; trotzdem später von Soldaten verwundet, Tac. hist. 1,82,1. **63.** I. Martialis, evocatus aus der Leibwache des Caracalla, der diesen am 8. April 217 bei Carrhae ermordete, selbst aber von den Leibwächtern umgebracht wurde, Cass. Dio. 78,5,3ff. 8,2. 18,3, Herodian. 4,13,6. **64.** I. Maternus. Röm. Offizier, der unter Domitian v. Leptis Magna südl. zu den Aethiopen von Agisymba zog, Marinus bei Ptol. 1,10,2. **65.** I. Maximus. Praefekt einer Bataverkohorte, Anhänger des Civilis, der im J. 69 eine röm. Ala in Asciburgium überfiel und nach einem Blutbad unter den Truppen des C. Dillius Vocula doch besiegt wurde, Tac. hist. 4,33,1ff. **66.** Ti. I. Optatus Pontianus. Praefekt der misen. Flotte im J. 52, CIL X 6318, XVI 1; als Begründer einer Zucht des *scarus* bei Plin. nat. 9,62. **67.** C. I. Pacatianus. Reiterpraefekt vor 191, CIL III 865. Nach seinen *militiae equestres* verwaltete er die Prokuraturen in Osroene, in den Alpes Cottiae, war *Comes Augg.* wohl im Partherkrieg des Sept. Sev. und *procur. pro legat. prov. Mauret. Tingit.*, CIL VI 1642. XII 1856. Pflaum Carr. proc. équ. 2,605–610. Thomasson Statth. Nordafr. 2,305. **68.** I. Paelignus. Mit Claudius befreundet; procur. Cappad. 51 n. Chr., Tac. ann. 12,49,1, wo sein schändliches Verhalten in Armenien gebrandmarkt wird, Pflaum, Carr. proc. équ. 1,49f. **69.** I. (?) Paulus, eher Claudius Paulus, Bataver, Bruder des Civilis Nr. 28; im J. 68 hingerichtet, Tac. hist. 4, 13,1. **70.** M. I. Philippus, → Philippus Arabs. **71.** M. I. Severus Philippus, Sohn des Kaisers Phil. Arabs und der Marcia Otacilia Severa, * 237/238, Epit. Caes. 28,3. Etwa Anf. März 244 zum Caesar erhoben, princeps iuvent., CIL III 8031. VI 32414 (11. Juli 247). Er blieb in Rom. Im Juli oder August 247 zum Augustus erhoben, erhielt er den Oberpontifikat und Prokonsulat. Nach dem Tod des Vaters 249 im Praetorianerlager in Rom ermordet, Aur. Vict. Caes. 28,11. Epit. Caes. 28,3. Mz.-en: RIC IV 3 p. 95ff. Tav. VIII, IX. Bildnisse: B. M. Felletti-Maj Iconogr. p. 182–185, Tav. XXV 78. XXVI 80. 85. 86. XXVII 87. 88. **72.** I. Placidus, Kohortentribun, der Vitellius gefangennahm; dabei wurde ihm ein Ohr abgehauen, Tac. hist. 3,84,4f. **73.** I. Pollio, bewachte die Giftmischerin Locusta und war Nero bei der Vergiftung des Britannicus behilflich, Tac. ann. 13,15,3. **74.** I. Priscus, von Vitellius im J. 69 zum praef. praet. erhoben, Tac. hist. 2,92,1. Er hatte gegen die Flavianer die Pässe des Appennin zu halten, ebd. 3, 55,1, was nicht gelang, 3,61,3. E. 69 beging er Selbstmord, 4,11,3. **75.** C. I. Priscus, Bruder des Kaisers Philippus Arabs. Er begann als Finanzprokurator in mehreren Provinzen (Hisp. cit.), war Stellvertreter von Statthaltern (Maked.), *iuridicus Alexandriae*, Stellvertreter des Statth. von Äg., CIL III 14149^5 = Dess. III 9005. Zos. 1,19,2; *praef. Mesopot.*, IGR III 1201f., *praef. praet.*, *rector Orientis*, CIL VI 1638 = Dess. I 1331; Stein Praef. Aeg. 135–137. **76.** C. I. Proculus, *IIIvir a.a.a.f.f.*, *Quaestor Augg.* (Nerva-Traian) im J. 98, *trib. leg. IV Scyth.* in Syrien, *ab actis imp. Traiani Aug.*, Volkstrib., Praetor, *legat. leg. VI Ferratae* in Syrien, *legat. Aug.pr.pr.* der Transpadana (wohl 105/106), *legat. Aug. pr. pr. ad census prov. Lugdun.*, *curat. operum publ.*, CIL X 6658 (I. war Patron von Antium), cos. suff. September–Dezember 109, Inscr.It. XIII 1, p. 198f., CIL XVI 161. 162. H. Bloch BCH 65, 1937, 175 Nr. 148, *legat. Aug. prov. Dalmat.* 112–114, CIL XI 4646, Jagenteufel Statth. Dalm. 54ff. L. Herrmann, Latom. 21, 1962, 496ff. **77.** C. Antius A. I. Quadratus. Vornehmer Pergamener, dessen cursus hon. Dess. 8819 verzeichnet. Wohl von Vespasian *adlectus inter praetorios*, war er schon 78 *frater arvalis*, CIL VI 2056; dann unter Domitian *legat. pr. pr. Ponti et Bithyniae*, *legat. pr. pr. Asiae* II, ca. 84/85 *legat. Aug. Cappad. et Galatiae* (Sherk Leg. Gal. 48–50), *procos. Cretae et Cyrenar.* ca. 91/92, *legat. Aug. pr. pr. Lyciae et Pamphyl.* ca. 92/93; *cos. suff.* Mai–August 94, Inscr.It. XIII 1, p. 194f. CIL XVI 38; mit Traian befreundet (IGR IV 336), war er *legat. Aug. pr. pr. Syriae* 101–104 (G.A. Harrer, AJA 36, 1932, 287ff.), *cos. II ord.* 105, Inscr.It. XIII 1, p. 196f., schließlich *procos. Asiae* 108/09, Magie Rom. Rule Asia min. 2,1443. Atkinson Rev. Internat. d. Droit de l'Ant. 19, 1962, 261ff. **78.** C.I. Quadratus Bassus, Galater kgl. Abkunft; wie er mit Nr. 85 verwandt war, ist nicht feststellbar. * ca. 60; seinen problemat. cursus hon. bietet die Inschr. von Pergamon AE 1933, 268 = A. v. Premerstein, SBAW 1934, 3 p. 15 und das Frg. von Heliopolis, ebd. 53ff. Nach seinen *militiae equestres* und der Quaestur war er 76–78 *legat. pr. pr. Cretae et Cyren.*, ca. 79 Aedil, 82 Praetor, 83 *legat. leg. XI Claud.*, nahm 86–89 am Dakerkrieg teil, ca. 90–92 *legat. pr. pr. Iudaeae*, *cos. suff.* Mai–August 105, Inscr.It. XIII 1, p. 196f. CIL XVI 50. Im 2. Dakerkrieg *comes et legatus* Traians, erhielt die *ornam. triumph.* und eine Ehrenstatue in Rom; ca. 107–112 *legat. Aug. pr. pr. Cappad. et Galat.*, etwa 113–117 *legat. Aug. pr. pr. Syriae* und Kommandant im Partherkrieg, 117/18 *legat. Aug. pr. pr. Daciae*; er starb dort und wurde mit fürstlichem Gepränge nach Pergamon überführt. – Außer Premerstein s. Groag, RE Suppl. VII 311f. A. Stein Dazien (1944) 11–14. Syme, JRS 36, 1946, 161–163. F.A. Lepper Traian's Parthian War, 1948, 143–147. Magie Rom. Rule As.min. 2,1456f. Sherk Legat. Gal., 1951, 56ff. **79.** I. Sabinus, Lingonenfürst, der sich im J. 70 dem Civilis anschloß, Tac.hist. 4,55,2. Cass. Dio. 66,3,1. Frontin. strat. 4,13,14; er zog gegen die romtreuen Sequaner, wurde besiegt und 9 J. lang von seiner Gattin Epponina versteckt, Tac.hist. 4,67,1f. Cass. Dio 66,16,1. Plut. Erot. 25. Nach Rom gebracht, wurden beide 79 hingerichtet, Cass. Dio 66,16,2. **80.** I. Sacrovir, Haeduerfürst, der im J. 21 n.Chr. einen Aufstand in den Tres Galliae machte, Tac. ann. 3,40, 1ff. Er besetzte Augustodunum (Autun), ebd. 43, 1ff. In der Nähe der Stadt durch C. Silius besiegt, beging er Selbstmord, ebd. 45,1–46,4. Vell. 2,129,3. Über den Triumphbogen von Arausio (Orange) und CIL XII 1231 s. Kähler, RE VIIA 418ff. Nr. 17. **81.** P.I. Scapula Tertullus Priscus, cos. ord. 195, CIL XIV 4560. III 12802, procos. Afr. 212/13. Bald nach der Sonnenfinsternis vom 14. 8. 212 (Tert. ad Scap. 3,3), hat Tertullian die Schrift an ihn gerichtet, Thomasson Statth. Nordafr. 2, 112f. **82.** C.I. Septimius Castinus, *trib. leg. V Maced.* und *I. Adiutr.*, Quaestor, Volkstrib., *praetor tutelarius*, *curator* von Aeclanum, *curator viae Salariae*, *iuridicus* von Apulien, Calabrien, Lukanien, Bruttium, praetor. Statth. von Kreta und Kyrene, Kommandant eines Expeditionskorps von Abteilungen aus 4 Legionen gegen Abtrünnige und Aufständische unter Sept. Sev., CIL III 10471–10473, dann *legat. leg. I. Minerv.*, CIL XIII 7945 (wohl 202), zwischen 208 und 210 *legat. Aug. pr. pr. Pannon. inf.* (Mocsy, RE Suppl. IX 592. N. Tibor, Budap. Regis. 20, 1963, 23ff.), CIL III 3480, dort zugleich *cos. des.*, CIL III 10473, *legat. Aug. pr. pr. Daciae* 217, CIL III 7638 s. Stein Reichsbeamt. Daziens 65–67, nach der Ermordung Caracallas abberufen, Cass. Dio 78,13,2. **83.** C. I. Severus, aus galat. Königsgeschlecht, dessen Nachkommen unter Augustus das röm. Bürgerrecht und den Gentilnamen bekommen hatten, verwandt mit Nr. 77 und Nr. 10. * ca. 90 wohl in Ancyra; dort erhielt der reiche Jüngling Ehren- und Priesterämter; er sorgte 113/14 für die in den Partherkrieg ziehenden Truppen Traians, IGR III 173. Ca. 123 nahm ihn Hadrian in den Senat auf, ebd. 175. Um 130 Legat des Procos. Asiae, *legat. leg. IV Scyth.* in Syrien, als solcher 132/33 provisor. Verwalter Syriens. Um 133/34 *procos. Achaiae*, AE 1923, 4 (Groag Reichsb. Ach. 66–68), *legat. Aug. pr. pr. ad corrig. stat. prov. Bithyn. et Ponti*, Cass. Dio 69,14,4; AE 1938, 144, ca. 138/39 *praef. aerarii Sat.*, *cos. suff.* ca. 139, *pontifex*. Um 140/41 *curator operum publ.*, ca. 141–148 (?) Statthalter von Germ. inf. und wohl 152/53 *procos. Asiae*, IGR III 174. 175, R. Egger, JOEAI 9, 1906, Beibl. 72ff. Magie Rom. Rule As.min. 2,1486f. Er dürfte mit Aristeides in Beziehung getreten sein, or. 26 Dind. = 50, 71–93 K. Verheiratet mit Claudia Aquilia, IGR III 190, sein Sohn Nr. 76. – W. Hüttl Ant. Pius 2,51f. **84.** C.I. Severus, röm. Ritter, *Xvir stlit iud.*, *trib. leg. IV Scyth.* um 132, *quaestor cand princ.* (Hadr.), Volkstribun, *XVvir sacr. fac.*, *praetor urb.* ca. 143, *legat. leg. XXX Ulp. Victr.* i Xanten, *curator viae Appiae* nach 150; *cos. ord* 155, CIL VI 2086. X 1208, *legat. Aug. pr. pr. Syria Palaestinae*, etwa 156/57, IGR III 172 = Des 8829. Nach CIL III 7505 muß I. am orient. Feld zug des Verus 163/64 teilgenommen haben. **85.** C I. Spartiaticus, Sohn von Nr. 52, Inhaber hoh Priesterämter in Sparta, IG III 805 = Sylloge³ 363 sowie des Kaiserkultes, IG V 1,463. Von Nero au unbekannten Gründen verbannt, Stob. flor. 40, (3 p. 750 Hense, aus Musonius). Er besaß Ehren statuen in Epidauros, IG IV 1469 und Athen, IG

III 805. Sein Sohn war C.I. Laco II. **86.** I.Tutor, vornehmer Treverer, von Vitellius zum Befehlshaber der Grenzwache am Rhein eingesetzt, schloß sich im J. 70 dem Aufstand des Civilis an, Tac. hist. 4,55,2, verließ das Heer des C. Dillius Vocula, 4,57,1, zog gegen Köln und vereidigte die Stadt auf das gall. Reich, 4,59,3. Beim Nahen des Petilius Cerialis zog sich I. nach Bingen und über die Nava (Nahe) zurück, wurde aber besiegt, 4,70, 4. Auf Rat des I. wurde die Schlacht um Trier geschlagen, aber verloren, 4,76,2–78,2. Auch an den Endkämpfen beteiligt, entkam I. über den Rhein, 5,21,2. **87.** I. Valens Licinianus. Im J. 250 in Rom zum Gegenkaiser des Decius erhoben, bald darauf ermordet, Aur. Vict. Caes. 29,3. Epit. Caes. 29,5. BARBIERI Alb. sen. p. 406f. app. 19. **88.** I. Valentinus. Gallierfürst, der beim Aufstand des Civilis im J. 70 die Treverer zum Krieg aufhetzte, Tac. hist. 4,68,5–69,3. Nach der Ermordung zweier Legionslegaten rückte Q. → Petilius Cerialis an; I. wurde bei Rigodulum (an der Mosel) besiegt und gefangen, ebd. 71,4f., schließlich getötet, 85,1. **89.** Cn. I. Verus. Dalmatiner. Sein cursus honorum bei DESS. 1057. Er begann ihn noch unter Hadrian, war Quaestor, Volkstribun, Praetor, ca. 142/45 legat. leg. XXX Ulpia in Germanien, ca. 149–153 praef. aerar. Saturni, wohl 154 cos. suff., ca. 155/56 Statthalter von Germania inf., ca. 157/60 Statthalter von Britannien, s. G. MACDONALD Rom. Wall in Scotland, 1934, 478. E. BIRLEY Rom. Britain, 1953, 51; Legat von Syrien ca. 163–166 unter Verus, CIL III 199–201; nach Verdiensten im Partherkrieg cos. II design.; der Amtsantritt ist nicht bezeugt. HÜTTL Anton. Pius 2,94. 186. **90.** C. I. Verus Maximus Caesar. Sohn des Kaisers → Maximinus Thrax (235–238). Tribun in Äg. um 232, WILCKEN Chrest. Nr. 41 col. III 14f. Er war Caesar seit Spätsommer 235, DEISSMANN Licht von Osten^{3}, 213. 277. Mit dem Vater genannt auf Ehreninschr., IGR I 691. 1356. III 1213. Im Frühj. 238 mit diesem in Aquileia von meuternden Soldaten erschlagen, Herodian. 8,5,9. Epit. Caes. 25,2. – R. DELBRÜCK Münzbildnisse p. 64ff. 211. Taf. I fig. 8. 11. 12. 14. FELLETTI-MAJ Iconogr. 28f. 123. RIC IV 2, p. 154ff. **91.** L. I. Vestinus. Ritter aus Vienna, von Claudius im J. 48 rühmend hervorgehoben, CIL XIII 1668 col. II 10–14 (PH. FABIA Tab. Claud. de Lyon, 1929). Praefect. Aegypti 59–62, IGR I 1374. 1379 u.a., POxy II 250, s. STEIN Praef. Aegypt. 34f.; 226. Im J. 70 beauftragte ihn Vespasian mit dem Wiederaufbau des Kapitols, Tac. hist. 4,53,1. Er dürfte als Mitglied des kais. Consiliums noch an einer Verhandlung unter Titus teilgenommen haben, C. H. ROBERTS, JRS 39, 1949, 79f. (Z. 13). Sein Sohn war M. (I.) Vestinus Atticus, cos. ord. 65. **92.** C. I. Vindex. Aus aquitan. Königshaus, der Vater war schon röm. Senator. * ca. 25, Cass. Dio 63,22,1. Im J. 67 Statthalter von Gallia Lugdunensis, Suet. Ner. 40, 1. Er erhob sich im Frühjahr 68 gegen Nero; die Gründe (Tac. hist. 4,14,4. Iuv. 8,222f.) sind nicht ganz klar. Er zog Galba in Spanien auf seine Seite, indem er ihm Neros Nachfolge antrug, Zon. 11,13. Im Hinblick auf das Heer des Vindex (100000 Mann Plut. Galba 4f.) schloß Galba sich ihm an, Plut. Galba 29, was Nero Mitte März in Neapel erfuhr, Suet. Ner. 40,4ff.–42; die Größe der Gefahr richtig einschätzend, eilte er nach Rom, Cass. Dio 63,27,1, denn dem Aufstand schlossen sich auch die mächtigsten Gallierstämme (Häduer, Sequaner, Vienneser) außer denen am Rhein (Belger, Treverer, Lingonen) an, Tac. hist. 1,51,4. 65,1. 4,69,2. Nicht gewinnen ließ sich L. Verginius Rufus, Statthalter von Germania sup. (J.B. HAINSWORTH Verginius und Vindex, Hist. 11, 1962, 86–96), der I. in der Schlacht von Vesontio besiegte, Cass. Dio 63,24,1. Tac. hist. 4,57,2. I. verübte Selbstmord, Plut. Galba 6; Galba ehrte ihn durch Leichenopfer, ebd. 22. M. RAOSS La rivolta di Vindice ed il successo di Galba, Epigraphica 22, 1960, 37–151. **93.** Ser. L. I. Ursus Servianus. Spanier, s. A. BALIL, Zephyrus 11, 1960, 215ff. * ca. 47, vit. Hadr. 23,8. Cass. Dio 69,17,1. Sohn eines Servius, testament. adoptiert von L. I. Ursus. Durch seine (zweite?) Gattin (Aelia) → Domitia Paulina (II 25), die Schwester Hadrians, mit diesem und Traian verwandt, vit. Hadr. 1,2. Cos. suff. 90, AE 1949, 23,16 s. R. SYME, JRS 43, 1953, 156. Spätestens zu Beginn des J. 98 war er legat. Germaniae sup., vit. Hadr. 2,5f.; noch im selben Jahr begleitete er Traian nach Pannonien, Plin. epist. 8,23,5. Dort und in Dakien leitete er dann 100/01 die Vorbereitungen zum 1. Dakerfeldzug, an dem er während des J. 101 teilnahm, Plin. epist. 3,17. Cos. II ord. 102, CIL VI 2185. 8826. 10244; er richtete in einer Kriminalsache, Plin. epist. 7,6,8f. I. gehörte zum engsten Freundeskreis Traians; er verschaffte Plinius das Dreikinderrecht, ad Tr. 2,1. Ca. 106/07 vermählte er seine Tochter dem Cn. Pedanius Fuscus Salinator, Plin. epist. 6,26. Vielleicht war er Statthalter von Africa. Er war im Testament des L. Dasumius mit einem Legat bedacht, CIL VI 10229, 111f. Bei Hadrian stand er, schon über 70 J. alt, zuerst hoch in Gunst, vit. Hadr. 8,11. Um 130 verlor I. seine Gattin, Cass. Dio 69,11,4. Im J. 134 war I. cos. III, CIL VI 1432. Obwohl der Schwiegersohn des I. Hadrians nächster männlicher Verwandter war, adoptierte der Princeps 136 den L. → Ceionius Commodus. Den enttäuschten 90jährigen I. und dessen Schwiegersohn zwang er unmittelbar hernach zum Tode, Dio-Xiph. 69,2,5f.; 17,1f. I. verfiel der damnatio memoriae. Über eine Büste von ihm BERNOULLI Röm. Ikon. 1,280f. Enc. art. ant. III 927f. **94.** Iulia. Tochter Caesars von Cornelia (der Tochter Cinnas). * ca. 76 v. Chr., Suet. Caes. 1,1. Plut. Caes. 5,3. Erst mit Q. Servilius Caepio verlobt (Suet. 21,1. Plut. 14,3), wurde sie E. April 59 dem Pompeius verheiratet, Cic. Att. 2,17,1. Vell. 2,44,3. Gell. 4,10,5–7; sie lebte in glücklicher Ehe, Val. Max. 4,6,4. Nach einer Fehlgeburt im Sommer 55 (Plut. Pomp. 53,3) brachte sie Anf. September 54 ein Kind zur Welt (Cass. Dio 39,64,1), starb aber im Wochenbett, das Kind wenige Tage nach ihr, Cic. ad Quint. fr. 3,1, 17.25. fam. 7,9,1. Ihr Leichnam wurde auf dem Marsfeld beigesetzt, Suet. Caes. 84,1 (s. Lucan. 1, 111 ff.); Caesar löste sein Versprechen (Suet. Caes. 26,2), glänzende Leichenspiele zu geben, im J. 46 ein, Plut. Caes. 55,3. **95.** Iulia. Tochter des Augustus von Scribonia (E.F. Leon, Scrib. and her daughters, TAPhA 82, 1951, 168–175), * 39 v. Chr., † 14 n. Chr. (Cass. Dio 48,34,3. Macr. sat. 2,5,2). Über die Geburt der I. und Vergils ecl. IV s. R. Verdière, RSC 12, 1964, 113–124. Im J. 37 mit dem Sohn des Marc Anton, Antyllus, verlobt (Cass. Dio 48,54,4), wurde sie im J. 25 mit ihrem Vetter M. Claudius Marcellus verheiratet, Vell. 2, 93,1. Suet. Aug. 63,1. Cass. Dio 53,27,5; er starb im August 23 v. Chr. Im J. 21 wurde sie, 18jährig, dem 41jährigen M. Vipsanius Agrippa verheiratet, Cass. Dio 54,6,5. Anf. 20 gebar sie C. Caesar (Cass. Dio 54,8,5); im J. 19 die Vipsania Iulia Nr. 96; Anf. 17 den L. Caesar, Dio 48,18,1. Im Herbst 17 reiste sie mit Agrippa in den Orient; zahlreiche Ehrenstatuen wurden ihnen gesetzt (so IG VII 64.65 Megara), in Asien Mz.-en geprägt (Cohen I 179 Nr. 12 Parion; 180 Nr. 1 ff. Ephesos), auf Kos wurde I. als neue Artemis verehrt, IGR IV 1095. Den Winter 15/14 verbrachte sie auf Lesbos, im J. 14 weilte sie (Chr. Hanson und P. Johnson, AJA 50, 1946, 387 ff.) in Mytilene, IGR IV 1717, besuchte Ilion (Nicol. Damasc. FGrH 134), Priene (Inschr. 225), Pergamon und wieder Ephesos, dann Andros (IG XII 5,740) und Athen (Syll.^{3} II 777), wo sie im Oktober die Agrippina mai. gebar. Dort traf sie im Frühj. 13 wieder mit Agrippa zusammen (Ehreninschr. aus Delphoi Syll.^{3} II 779 und Thespiai, Ehrenberg-Jones Documents p. 70 Nr. 76), und kehrte mit ihm nach Rom zurück. Als Agrippa E. März 12 starb, war I. schwanger; sie gebar im J. 12 den Agrippa Postumus. Gerüchte, sie habe es schon während ihrer Ehe mit Agrippa mit anderen Männern, vor allem mit Sempronius Gracchus gehalten (Tac. ann. 1,53,1 ff.) übertragen in ihre 2. Ehe Vorkommnisse aus der dritten. Denn schon im J. 11 zwang Augustus sie und Tiberius zur Ehe, Cass. Dio 54,35,4. Vell. 2,96,1. Ehrenstatuen auf dem Magdalensberg von den Norikern, R. Egger, Carinthia 145, 1955, 62; auf Lindos zwischen 9–6 v. Chr. AE 1948, 183. Der Tod eines 10 v. Chr. geborenen Sohnes zu Aquileia (Suet. Tib. 7,3) zerstörte die Basis der Ehe. E. 9 v. Chr. trat I. noch bei der Leichenfeier des Drusus hervor, Cass. Dio 55,2,4. Von Tiberius, der sich 6 v. Chr. nach Rhodos zurückzog, vernachlässigt, warf sie sich außer Sempronius Gracchus dem Iullus Antonius, T. Quinctius Crispinus, Appius Claudius Pulcher und Cornelius Scipio in die Arme, Vell. 2,100,4 f. Wahrscheinlich war sie unter diesen Hochadeligen die treibende Kraft zu dem Plan einer Beseitigung des Tiberius (vielleicht auch des Augustus, Plin. nat. 7,149), s. Groag, WS 41, 1919, 84 ff. J. Carcopino Passion et Polit. chez les Césars, 1958, 129 ff. Nach anfänglicher Nachsicht des Augustus (Cass. Dio 55,10,13) löste E. 2 v. Chr. ein Bericht von ihm an den Senat über das Treiben seiner Tochter deren Katastrophe aus, Suet. Aug. 65,1. Cass. Dio 55,10,12 ff. Im Namen des Tiberius schickte ihr der Vater den Scheidebrief, Suet. Tib. 11,4; sie wurde nach Pandataria relegiert, Vell. 2,100,5. Cass. Dio 55,10,14, von Scribonia begleitet. Erst 3 n. Chr. durfte sie, im Genuß einer jährlichen Rente (Cass. Dio 56,32,4) nach Rhegium übersiedeln, Tac. ann. 1,53,1. Suet. Aug. 65,3. Dio 55,13,1, s. C. Turano, Klearchos 5, 1963, 76–82 (Grabinschr. zweier Sklavinnen der I.). Tiberius verschärfte dann die Haft, so daß I. 14 n. Chr. an Hunger und Auszehrung starb, Tac. ebd.; Augustus hatte verboten, daß sie im Mausoleum beigesetzt werde, Suet. Aug. 101,3. Dio 56,32,4. – Darstellungen: Auf d. ara Pacis, s. G. Moretti, Ara P. Aug. 1948, p. 228. 300,58. Berl. Büste s. R. West Röm. Porträtplastik 129 f. Taf. XXXII 132. Büste aus Glanum s. H. Rolland, BSAF 1950/51, 221 (J. Carcopino, ebd. 223 ff.); Gallia 11, 1953, 3–17. Auf Münzbildern vom J. 17/13 Mattingly, I p. CVII; 21. H. Bartels, Stud. z. Frauenporträt der aug. Zeit (1963).

G. Giannelli Giulia e Servilia (1945). *R. Syme* Rom. Revol. 34 f. *M. Gelzer* Caesar^6 (1960) 60. *P. Sattler* I. und Tiberius (1962). *J.P.V.D. Balsdon* Rom. Women 1963. 86 f.

96. (Vipsania) Iulia. Tochter von Nr. 95. * 19 v. Chr. Am Hof des Augustus erzogen, Sch. Iuv. 6, 158. Im J. 4 v. Chr. wurde sie dem L. Aemilius Lepidus vermählt und gebar ihm 3 v. Chr. die Aemilia Lepida. Ihr Gatte wurde der Verschwörung gegen den Princeps bezichtigt, Suet. Aug. 19.1, I. vorübergehend relegiert, Sch. Iuv. 6,158. Im J. 8 wurde sie wegen lasterhaften Lebenswandels und Beziehungen zu D. Iunius Silanus (Tac. ann. 3,24,1 ff., s. R. Syme Rom. Revol. 432) auf die Insel Trimerus (h. Tremiti) lebenslänglich verbannt, Tac. ann. 4, 71,4. Dort gebar sie ein Kind, das Augustus aufzuziehen verbot, Suet. Aug. 65,4. Die Entrüstung des Princeps trug auch Ovid seine Verbannung ein, F. Norwood, CPh 58, 1963, 150–163. I. starb 28 n. Chr., Tac. ann. 4,71,4. Ihre Beisetzung im Mausoleum hatte Augustus verboten, Suet. Aug. 101,3. **97.** Iulia. Tochter des Drusus Caesar und der Livilla, * ca. 3 n. Chr., im J. 20 dem Nero Germanicus vermählt (Tac. ann. 3,29,3), der 29 auf Betreiben Seians starb, Suet. Tib. 54,2. I. wurde Seian verlobt, Cass. Dio 58,3,9, im J. 33 dem C. Rubellius Blandus vermählt, Tac. ann. 6,27,1, dem sie 2 Söhne und 1 Tochter gebar. Im J. 43 starb sie auf Veranlassung der auf sie eifersüchtigen Messalina, Cass. Dio 60,18,4. Tac. ann. 13,32,3. Suet. Claud. 29,1. **98.** I. Avita Mamaea, jüngere Tochter v. Nr. 15 u. der Iulia Maesa, Schwester v. Nr. 108, mit der sie verfeindet war, Cass. Dio 79,20, Gattin des syr. Prokurators Gessius Marcianus, Ulp. Dig. 1,9,12; ihr Sohn Bassianus, der spätere Kaiser M. Aurelius → Severus Alexander, Cass. Dio 78,30,3; ihn erzog sie sorgfältig, vit. Alex. 3,2ff., u. beschützte ihn vor ihrer Schwester, Cass. Dio 79,19,2. Nachdem diese und Elagabal im März 222 ermordet worden waren und Severus Alex. den Thron bestiegen hatte, erhielt I. den Augustatitel, CIL II 3413, vgl. AE 1942, 7. 1950, 16, und führte für den 14jährigen Knaben erst mit ihrer Mutter, nach deren Tod 225 allein die Regierung, Herodian. 5,7f., Zos. 1,13. AE 1958, 64 (J. 228); ihr *praef. praetor.* war Ulpian, Zos. 1,11,2. Dem Christentum gegenüber zeigte sie Toleranz und Interesse und ließ Origenes nach Antiocheia kommen, Eus. hist. eccl. 6,21. Oros. 7,19. Überaus geizig, bereicherte sie sich sehr, Herodian. 6,1,8. Ihren Sohn begleitete sie in den pers. Feldzug (RIC IV 2 p. 97 Nr. 124), 235 an den Rhein nach Feldberg (CIL XIII 7495a) und Saalburg, wo I. um Geld mit den Germanen Frieden schließen wollte. Die meuternden röm. Soldaten ermordeten im März 235 I. und ihren Sohn, Herodian. 6,7,9.9,1ff. Inschr.: AE 1946, 20; Mz.-en.: V. Scrinari Le donne dei Severi nella monataz. BCH 75, 1953, 5,117–135. Bildnisse: M. Floriani Squarciapino, Enc. art. ant. 3,9,24. Felletti-Maj, Icon. p. 105ff. tav. VII, 23.24. E. Kornemann Große Frauen des Alt.^{4}, 1954. J. Babelon Imperatrices syr. (1957). **99.** I. Balbilla. 4 Gedichte in lesb. Dialekt, eingehauen in die Memnonssäule, Kaibel Epigr. Graec. Nr. 988–992, zeigen, daß I. im Gefolge Hadrians im J. 130 Äg. besucht hat. **100.** I. Cornelia Paula Augusta, 1. Gattin Elagabals, CIL X 4554. Cohen 2,376f. Die Ehe war nicht von langer Dauer, Cass. Dio 79,9. **101.** I. Domna, Syrerin, Tochter des Sonnenpriesters Bassianus aus Emesa. Im J. 185 heiratete sie in Lyon den *legat. Aug. pr. pr. Lugdunensis* L. Septimius Severus, Dess. 440. SHA vit. Sev. 3,8f. Ihre Söhne sind Caracalla (* 4. April 186 Lyon) und Geta (* 27. Mai 189 Rom), AE 1957, 123 (J. 203). Nach der Erhebung des Sept. Sev. auf den Thron war sie erbitterte Gegnerin des praef. praetor. Plautianus, der ihren Einfluß auf den Kaiser schmälerte, Cass. Dio 75,16,4; ihrem Gatten folgte sie auf den Feldzügen, daher *mater castrorum* schon 196, CIL XII 4345. XIV 120, s. AE 1950, 230.126.136; 1941, 49. Sie ging auch 208–211 nach Britannien mit. Sie litt unter der Feindschaft ihrer Söhne, verhinderte deren Plan, das Reich zu teilen, Herodian. 4,3,1–4. In ihren Armen wurde Geta E. Februar 212 auf Betreiben Caracallas ermordet, Cass. Dio 77,2. Herodian. 4, 4,3. In Abwesenheit Caracallas führte I. die Regierung. Sie trug den Ehrentitel *Pia Felix mater Augusti et senatus et patriae*, AE 1946, 67. 1949, 111. 1956, 144. 1960, 226. Im J. 214 war sie in Nikomedia, Cass. Dio. 77,18,2, dann in Antiocheia, wo auch ihre Schwester mit ihren 2 Töchtern bei I. war, ebd. 78,30,3. Dort erhielt sie die Nachricht von der Ermordung Caracallas, ebd. 78,23. Zon. 12,13. Durch Macrinus verwiesen, gab sie sich den Tod, Cass. Dio 78,23,6; in Rom bestattet, ebd. 78, 24. Hochgebildet, beschäftigte sie sich mit Philosophie, war religiös interessiert (I. Mundle, Hist. 10, 1961, 228–237) und hatte einen Kreis von Literaten in Rom um sich, RE XX 137,33ff. Auf ihre Anregung verfaßte → Philostratos das Leben des Apollonios von Tyana, 1,3. Durch sie erhielt Philiskos den Lehrstuhl in Athen, Philostr. vit. soph. 2,30. Inschr.: M. G. Williams, AJA 6, 1902, 259–305. Mz.-en: Mattingly IV p. 207ff. tab. XIII 16–204. Bildnisse: R. Calza, Enc. art. ant. 3,922–924. K. A. Neugebauer Die Familie des Sept. Sev., Antike 12, 1936, 155ff. **102.** I. Drusilla, 2. Tochter des Germanicus und der Agrippina. * ca. 16 n. Chr. in Germanien, Suet. Cal. 7. 8,3; sie nahm am 22. Mai 17 am Triumphzug ihres Vaters teil, Tac. ann. 2,41,3. Im J. 33 mit L. Cassius Longinus, 6, 15,1, im J. 38 mit M. Aemilius Lepidus vermählt, starb sie im selben J., Cass. Dio 59,11,1, maßlos betrauert von Caligula (Sen. ad Polyb. 17,4–6), dem man Blutschande mit der Lieblingsschwester nachsagte, Suet. Cal. 24,1. Schon zu Lebzeiten hoch geehrt (Cass. Dio 59,3,4) und der Venus gleichgesetzt (IG XII 2,172), wurde die Tote als Panthea konsekriert, Cass. Dio 59,11,3. Münzen: Cat. Brit. Mus. Ionia p. 269, tav. XXVIII 5.7.8. Mattingly I p. CXLV 156. Bildnisse: M. Floriani Squarciapino, Enc. art. ant. 3,184. **103.** I. Drusilla, Tochter des Caligula und der Milonia Caesonia, * 40 zur maßlosen Freude des Kaisers, Cass. Dio 59,28,7. Suet. Cal. 25; schon am 24. Januar 41 wurde sie ermordet, Suet. Cal. 59,1. Cass. Dio 59,29,7. **104.** I. Fadilla, Stiefschwester des Antoninus Pius, vit. Pii 1,4–6. **105.** I. Livilla, jüngste Tochter des Germanicus und der Agrippina, Suet. vit. Cal. 7. CIL VI 891, meist Iulia genannt, * 18 auf Lesbos, Tac. ann. 2,54,1; heiratete im J. 33 den M. Vinicius, Tac. ann. 6,15,1. In die Verschwörung des M. Aemilius Lepidus verwikkelt, wurde sie 39 auf die pontischen Inseln verbannt, Cass. Dio 59,22,8, von Claudius zurückgerufen, ebd. 60,4,1. Durch die eifersüchtige Messalina eines Verhältnisses mit Seneca bezichtigt, wurde sie 41 verbannt, Tac. ann. 14,63,2, und bald getötet, Suet. Claud. 29,1. Sen. Oct. 946f. Im Mausoleum Augusti beigesetzt, CIL VI 891. Münzen: Cohen I p. 248f. Bildnisse: A. Pietrangeli La famiglia di Augusto (1938) p. 76 Nr. 56. p. 106. **106.** I. Maesa. Gattin des I. Avitus Nr. 15, Schwester von Nr. 101, bei der sie bis 217 am Hof lebte, Herodian. 5,3,2.8,3. Dann mußte sie auf Befehl des Macrinus Rom verlassen und nach Emesa gehen, vit. Macr. 9,1. Dort gewann sie die legio III Gall. für sich und ihren Enkel Bassianus-Elagabal, Herodian. 5,3,3–10 (S. Dušanić, Hist. 13, 1964, 487ff.) und half mit ihren Schätzen nach, ebd. 5,4, 2. Am 16. Mai 218 wurde Elagabal zum Kaiser ausgerufen, Cass. Dio 78,31, in der Entscheidungsschlacht bei Antiocheia wurde Macrinus geschlagen und bald getötet, ebd. 78,40. I. übersiedelte nach Rom, Herodian. 5,5,1 f., und führte mit ihrer älteren Tochter Nr. 108 die Regierung, Cass. Dio 79, 17,2. SHA vit. Elag. 12,3. Als sich Elagabal immer verhaßter machte, schob sie den Sohn ihrer jüngeren Tochter Nr. 98, Severus Alexander, in den Vordergrund, Cass. Dio 79,19,4. Herodian. 5,7,2ff., bis Elagabal und seine Mutter 222 ermordet wurden, Herodian. 5,8,8 ff. I. und Mamaea führten für Alexander Severus die Regierung, ebd. 6,1,1, bis I. 226 starb, ebd. 6,1,4. Inschriften: AE 1955, 260. 1961, 82.86. Münzen: RIC IV 2 p. 49,61. Cohen IV p. 391 f. Bildnisse: M. Floriani Squarciapino, Enc. art. ant. 3,924 f. **107.** I. Procilla, Gattin von Nr. 47, Mutter des Agricola, aus der Narbonensis. Nach dem Tod des Gatten ging sie nach Massilia; Anf. 69 von raubenden Othonianern an der ligur. Küste umgebracht, Tac. Agr. 7. **108.** I. Soaemia (Bassiana). Ältere Tochter von Nr. 15 und Nr. 106; vermählt mit dem Syrer Sex. Varius Marcellus, RE VIII A 407 ff., Mutter des Elagabal, den sie mit I. Maesa durch die Schlacht von Antiocheia (8. Juni 218) auf den Thron brachte, Cass. Dio 78,38,4, und für den sie als Augusta und *mater castrorum* die Regierung führte und in den Senat und ins Prätorianerlager ging, SHA vit. Elag. 2,1. 4,2. Cass. Dio 79,17,2. Herodian. 5,8,8. AE 1948, 212. Ihr sittenloses Leben erregte Anstoß, Cass. Dio 78,38. 79,6,2f. Im März 222 wurde sie mit Elagabal ermordet, Herodian. 5,8,8 ff. Cass. Dio 79,20. Münzen: RIC IV 2 p. 48,60. Cohen IV p. 386f. Bildnisse: V. Scrinari, BCH 75, 1953/1955, 129 ff. R. H.

Herrscher aus dem Hause des Herodes

109. I. = M. Iulius Agrippa I. = → Herodes 8.

110. I. M. Agrippa II., Sohn des Vorigen, führt den Namen Herodes in keiner Quelle (falsch → Bethsaida und → Caesarea 2). * 28 n. Chr. und als Prinz in Rom erzogen, war er dort mehrfach Anwalt jüd. Interessen und wurde deshalb sogar einmal von Isidoros, Gymnasiarchen von Alexandreia und Repräsentanten des dortigen → Antisemitismus (Lit. Nr. 2), verklagt (BGU 2,511 = Mitt.-Wilcken Grdz. 1,2,24–27). Im J.. 49/50 erbte er durch Verfügung des → Claudius (39) das kleine Königtum Chalcis ad Libanum seines Onkels → Herodes (7), die Aufsicht über den Jerusalemer Tempel und das Recht, dort die Hohenpriester zu ernennen. Nach vierjähriger Regierung wurde ihm Chalcis gegen ein größeres Königreich, bestehend u.a. aus den wichtigsten Territorien seines Vaters und des → Philippos (d.h. vor allem → Batania einschließlich Trachonitis und Gaulanitis), eingetauscht, das Nero noch durch Ortschaften in Peraea und Galilaea vermehrte. Als König war I. ausschließlich röm. Vasall (im Titel u.a. *Φιλοκαῖσαϱ* und *Φιλοϱωμαῖος*, OGIS 419f. 424) und stand nicht nur im Partherfeldzug 54 n. Chr. (Tac. ann. 13,7), sondern sogar im jüd. Krieg (dessen wahrheitsgetreue Schilderung er dem → Iosephos nach vit. 65 in 62 Briefen bezeugt haben soll) auf Seiten Roms (Tac. hist. 5,1), unternahm allerdings (vergebliche, vgl. RE Art. Xylophoria) Versuche zur Vermittlung mit den Juden. Vespasian erweiterte zum Lohn für seine sofortige Anerkennung (Tac. hist. 2,81) das Gebiet des I. nach N., wo sich nun ungestört eine graeco-aramäische Mischkultur entfalten konnte. Dem Christentum stand I. gleichgültig gegenüber (Act. 25 f.). † 92 oder 93, nach anderen 101 n. Chr. Sein Reich wird der Provinz Syrien einverleibt worden sein (Ios. bell. 2,11,6–4,9,3. 5,1,5; ant. 15,11,4. 18,6,6 E./19,9,1–20,9,4; vit. 9–74).

Schürer 1,585–600. *St. Perowne* Herodier, Römer und Juden, 1958. *F. M. Abel* Hist. de la Palestine 1, 1952, 443–455.

111. I. Alexander, Sohn Tigranes' VI. (V.) (z. Z. Neros König von Armenien, Tac. ann. 14,26. 15,1–6.24), des Sohnes des Alexandros, der, zusammen mit seinem Bruder (Ios. bell. 1,28,1) Tigranes V. (IV.) (von Augustus 11 n. Chr. zum König Armeniens gemacht [Mon. Anc. 15,27] und von Tiberius hingerichtet [Tac. ann. 6,40]), in der Jugend sein Judentum aufgegeben hatte (Ios. ant. 18,5,4 E.), des Sohnes des Alexandros (durch seine Gattin → Glaphyra Schwiegersohn des letzten Königs von Kappadokien → Archelaos IV. [6]), eines Sohnes → Herodes' (1) d. Gr. und der → Mariamme I. I. war mit Iotape, Tochter des Königs → Antiochos IV. (15) von Kommagene, verheiratet und scheint nach der Einziehung von dessen Reich im J. 72 n. Chr. durch Vespasian die Insel Elaiussa oder den W.-Teil Kilikiens erhalten zu haben (falls Ios. ant. 18,5,4, Bd. 4 p. 165,23 N. *νησῖδος* oder *Κνητίδος* statt *ἠσίοδος* zu lesen ist). Da sein Sohn C. Iulius Agrippa, *quaestor pro praetore*, nach OGIS 429 den Titel seines dort als *βασιλεύς* genannten Vaters nicht mehr führte und I. Alexander nach dem Ehrendekret eines Galaters aus Ankyra (OGIS 544) nicht nur *βασιλεύς*, sondern auch *ὑπατικός* ist, wird ihm ein Vorgänger Traians, wohl Domitian, sein kleines Reich wieder ab- und ihn dafür unter Belassung des Königstitels in den Senat aufgenommen haben. C. C.

Schürer 1^4,561 A. 41. Zum Hintergrund: *D. Magie* Roman Rule in As. Min. 1950, 540–610.

112. I. Alexander → Alexandros (16).

Lit.-Nachtr.: *V. Burr* Tiberius Iulius Alexander, 1955.

B. Literarische Persönlichkeiten:

1. C. Iul. Caesar war als Schriftsteller vielseitiger und fruchtbarer, als die – allein erhaltenen – Kommentarien vermuten lassen.

I. Verlorene Werke: 1. Laudes Herculis; tragoedia Oedipus (Suet. 56,7); griech. (Plut. 2) und erot. (Plin. ep. 5,3,5) Gedichte (Tac. dial. 21,6); Iter (über den Spanienzug 46): 2. Dicta collectanea (Bonmots: *veni, vidi, vici*); Reden (Cic. Brut. 252 *elegantissime*. 261 *oratoria ornamenta*); De analogia: Schrift gegen schlechte Redegewohnheiten

(H. Dahlmann, RhM 84, 1935, 258ff.), geschrieben beim Alpenübergang 54 (Suet. 56,5) als Antwort auf Cic. de or.; Anticatones: gegen Cic.s Lob auf Cato ([22],105), geschrieben 45 im Lager von Munda; wohl 1 Schrift in 2 B. (K. Abel, MH 18, 1961, 230f.); Episteln (Suet. 56,3: 3 Slg.en, erhalten Cic. Att. 9,6A. 7C. 13A. 14,1. 16,2. 10,8 B).

II. Erhaltene Werke: Commentarii rerum gestarum (so der urspr. Titel: F. W. Kelsey, TAPhA 36,1905,211): 1. Gall.: 7B., je 1 pro Jahr; Eroberung Galliens bis zur Kapitulation des Vercingetorix. – A) Literar. Charakter, Zweck: allg. anerkannt ist die Einmaligkeit; klar, schlicht, prägnant, anschaulich, von hoher, meist unvordringlicher Kunst ([1],271; [5],50ff. [16]; [19], 107ff.). Strittig ist die Herkunft der Form: aus röm. Dienstberichten ([1],267ff.; F. Bömer, H 81, 1953, 210ff. U. Knoche, G 58, 1951, 139ff.) oder – nach Cic. Brut. 262. Hirt. Gall. 8, pr. 2 – Materialsammlung und Vorstufe für Historiker ([2],1ff.; O. Seel, Ausg. XLIII); oder bewußte Anknüpfung an die hist. comment. der Annalisten ([19],74ff.)? C. schuf Höhe und Ende eines neuen Genus. Ist sein bewußt distanzierter Bericht (in 3. Person!) objektiv oder Fälschung? Die Antworten sind konträr. Als Rapport des Generals an das Volk ist er Rechtfertigung seiner Politik (Mommsen RG 3, 615f.); Objektivität vortäuschend, verschleiert er Willkür und Gewalt (E. Meyer C.s Monarchie, 1922, 245; [6]: doch vgl. J. H. Collins, Gn 26, 1954, 527ff.); als Politiker und Mensch fälscht er skrupellos ([7], einschränkend F. Hampl, Gn 29, 1957, 284). Entgegengesetzt u.a. H. Fränkel, NJb 9, 1933, (keine bewußten Fälschungen); Oppermann [2] und NJb. 7, 1931, 111ff.: Staatsmann, Feldherr, Künstler und Mensch verschmelzen in eins; [18],50ff.: C. zeigt die inneren Kräfte zum Verständnis seiner Ziele und der des Imperiums; durch bewußte Fälschung hätte er seinen Gegnern Material gegen sich selbst geliefert. – B) Abfassung, Veröffentlichung: Wandlungen in Sprache und Stil [15], Tempsteigerung, Zunahme der direkten Reden (ab 4. B.; Höhe die Critognatus-Rede im 7. B. [20]) und zugleich der Exkurse [20], Fehlen der Verweise über die Buchgrenze hinweg, sowie der Korrekturen später erkannter Fehler, auch die allg. Wahrscheinlichkeit, daß C., bes. bei Legatenberichten, rasch sich Aufzeichnungen machte [3],57ff.; all dies u.a.m. spricht gegen die Annahme einer Abfassung des Ganzwerkes im Winter 52/51 oder 50 (Mommsen; [1],269; [12]; Drexler H 70, 1935, 203ff.; [6],9f.) und für sukzessive Niederschrift. Das muß nicht jahrweise Veröffentlichung ([4]; [5]) oder Veröffentlichung mehrerer B. zugleich (zuletzt Th. Hastrup Class. et Med. 18, 1957, 59ff.) bedeuten. C. kann nach Alesia die Niederschriften, leicht redigierend, zusammengefaßt und veröffentlicht haben (Seel, praef. XLVIff.). – C) Exkurse: Die geogr.-ethnogr. Exkurse (1,1,5–7. 2,3–5. 2,15,3–6. 4,1–3. 4,10. 5,12–14. 6,11–28) wurden aus sprachlichen, hist. und kompositor. Gründen athetiert (Meusel, Ausgabe; [11]). Für die Echtheit traten erfolgreich Beckmann, Barwick, Seel und Hering [14] ein. – D) Bewertung der Überlieferung: Übergroßem Vertrauen in die Hss. (Constans) stehen rigorose Eingriffe (»der Text ist heillos interpoliert«: ([10]; [11]; dagegen 13) gegenüber. Eingehende Interpretation erzielte vielfach gesicherten Text: Seel, Ausg. 2. Civ.: A) Frühabfassung: nach [4], [5] (ähnlich [3],64) wurden B. 1 und 2 (Ereignisse bis Dez. 49) noch 49, B. 3 (bis zum Tod des Pothinus) noch 48 geschrieben; ihr Zweck – Rechtfertigung, Entlarvung der Gegner – forderte rasche Veröffentlichung; an Fortsetzung dachte C. nicht. B) Für Spätabfassung, oder doch Nichtvollendung und posthume Veröffentlichung sprechen: der frühe Schluß, Flüchtigkeiten, Schweigen Cic.s darüber, das Urteil des Asinius Pollio (Suet. 56,4): A. La Penna, Maia 5, 1952, 191ff.; K. H. Abel, MH 15, 1958, 56ff.; Fabre, praef.; beachtenswert J. H. Collins, AJPh 80, 1959, 113: C. hat nach der Begegnung mit dem absoluten Staat Äg. seine Stellung zur res publica geändert; daher vorher abgefaßt, wurde das Werk abgelegt und posthum veröffentlicht. Das Werk ist sprachlich sorgloser, weniger anschaulich, sentenzenreicher, hat mehr direkte Reden und schnelleres Erzähltempo als Gall. ([5],137. [12],118. [2],51. [20],55ff.). Überlieferung: Bereits Sueton lag das ganze Corpus vor: Gall. 1–7, civ. 1–3; dazu die Ergänzungen: Gall. 8 von Hirtius; B. Alexandrinum (reicht bis 47) wohl von Hirtius mit Originalnotizen C.s [22]; B. Africum (bis 46) und Hispaniense (bis nach Munda) von unbekannten Autoren. Von den 2 Hss.-Zweigen enthält α nur Gall., β das ganze Corpus. Ihr Wert ist umstritten ([18],50), starke Reduzierung der maßgeblichen Hss. bei [21].

Nachleben: Die Comment. wurden von Sallust, Timagenes, Livius, Nikolaos von Damaskus, Tacitus (P. Thielscher, Alt. 8, 1962, 12ff.), Cassius Dio (RE III 1706) und Orosius benützt (Klotz, Ausg. XVff.; XXVIIff.), von Grammatikern erst spät zit., sonst wenig gelesen. Erst seit der Renaissance wächst das Interesse, bes. im 19. Jh. wurde C. von Politikern und Militärs studiert (Napoleon III.). K. V.

Lit.: BursJb 224.264 (*Kalinka*). *J.H. Collins*, CW 57, 1963, 45ff. 81ff. In der Ausg. von *Meusel-Oppermann*.

I. Ausg.: A) des Corpus: C. *Nipperdey* Lpz. 1847. *A. Klotz:* Gall. Lpz. 1952^4; civ. 1950^2; *Bella*, Frg. 1927. B) Gall.: *H. Fuchs*, Frauenfeld 1944. *L.A. Constans*, Paris 1955^6. C) Civ.: *P. Fabre*, Paris 1947^3. D) Bella: Alex.: *J. Andrieu*, Paris 1954. Afr.: *A. Bouvet*.

II. Komm.: *Kraner-Dittenberger-Meusel-Oppermann* (Gall. und civ.) Bln. $1959–1960^{18.12}$. B. Alex. und Afr.: *R. Schneider*, Lpz. 1888 bzw. 1905. B. Hisp.: *A. Klotz*, Lpz. 1905. Lexicon Caes. v. *H. Meusel*, Bln. $1887/93^2$–1958.

III. Übers.: *G. Dorminger*, München 1962 (Gall. u. civ.).

IV: 1. *A. Klotz*, RE X 259–275. 2. *H. Oppermann* C., der

Schriftsteller und sein Werk, 1933. 3. *F.E. Adcock* C. als Schriftsteller, 1958. 4. *K.Barwick* C.s Comment. und das Corp. Caes., 1938. 5. *Ders.* C.s b. civ. 1951. 6. *M. Rambaud* L'Art de la déformation hist. dans les comment. de C., 1952. 7. G. *Walser* C. und die Germanen, 1956. 8. *H. Oppermann*, G 68, 1961, 258. 9. *A.Klotz* C.-Studien, 1910. 10. *G.Jachmann*, RhM 89, 1940, 161ff. 11. *H.Fuchs*, Gn 8, 1932, 241ff. 12. *F.Beckmann* Geographie und Ethnographie in C.s B. Gall., 1930. 13. *K.Barwick*, RhM. 91, 1942, 28ff. 14. *W.Hering*, Philol. 100, 1956, 67. 15. *J.J. Schlicher*, CPh 31, 1936, 212. 16. *H.Deichgräber*, G 57, 1950, 112. 17. *H. Schneider*, Unters. z. Darstellung von Ereignissen, Diss. Freiburg 1959. 18. O. *Seel* Ambiorix. Jb. f. fränk. Landesforsch., 20, 1960, 49. 19. *P. T. Eden*, Glotta 50, 1962, 74ff. 20. *D. Rasmussen*, C.s Comment., Stil und Stilwandel am Beispiel der dir. Rede, 1963. 21. *W.Hering* Die recensio der C.-Handschriften, 1963. 22. O. *Seel*, Hirtius 1935. 23. *H. Gundolf*, C., Gesch. seines Ruhmes, 1925.

2. I. Africanus. Redner des 1. Jh. n. Chr. aus Gallien (vgl. Quint.inst. 8,5,15); wenn der Tac. ann. 6,7,4 erwähnte I. A. sein Vater war, aus dem Gebiet der Santonen; Zeitgenosse und Rivale des 59 gest. → Domitius Afer. Quint.inst. 10,1,118 hebt von der älteren Rednergeneration beide bes. hervor (vgl. Tac.dial. 15,3), doch läßt sein Vergleich eine leichte Zurücksetzung des stilist. moderneren I. A. erkennen (vgl. Plin. epist. 7,6,11): anerkannt wird der kraftvolle Stil (Quint.inst. 12,10, 11), kritisiert die pedant. Wortwahl, Periodenbau und überreicher Gebrauch von Metaphern. Eine Sentenz aus der 59 nach dem Tode der Agrippina an Nero gerichteten Glückwunschadresse referiert Quint.inst. 8,5,15; zu 12,11,3 vgl. die Vermutung von STROUX, Philol. 1936, 228f. Eine vita des I. A. hatte sein Landsmann I. Secundus verfaßt (Tac. dial. 14,4). P. L. Sch.

H. Meyer ORF ^{2}1842, 570ff. PIR 2,160 Nr. 80. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 157f.

3. S. I. Africanus, der 1. chr. Chronograph, über dessen Leben vor allem die Überreste seiner verlorenen Schriften Auskunft geben, stammte wahrscheinlich aus Jerusalem und hatte Verbindungen zum Königshaus von Edessa wie zum Kaiser Alexander Severus, in dessen Auftrag er für die Pantheonbibliothek in Rom tätig war. Sein wirkungsmächtigstes Werk waren die 5 B. *Χρονογραφίαι* [1], in denen er bibl. und außerbibl. Daten in synchronist. Anordnung zu einer bis 217 (oder 221) reichenden Weltchronik zusammenstellte, mit der er Vorbild für → Eusebios und Spätere geworden ist. Das Alexander Severus gewidmete Sammelwerk *Κεστοί* [2] enthielt in 24 B. Notizen und Exzerpte zu fast allen Wissensgebieten. Der Inhalt ging teilweise ins Paradoxographische. Das Schwergewicht lag nach Ausweis der Frg.e offenbar im Bereich des Naturkundlichen und des Kriegswesens. In einem Brief an → Origenes [3] bestritt I. mit philolog. Kritik die Echtheit der Susanna-Perikope im Buch Daniel, in dem Brief an einen sonst unbekannten Aristeides [3] erklärte er die Unterschiede in den Stammbäumen Jesu bei Matthäus und Lukas unter Rückgriff auf die jüd. Ehevorschriften. Als 1. chr. Vf. eines nichttheolog. Werkes verband er in merkwürdiger Weise Gelehrsamkeit, wissenschaftliche Kritik und Aberglauben. B.R.V.

Ta.: 1. Unzureichende Slg. der Frg.e bei *Migne* PG 10, 63–94 und *Routh* Reliquiae sacrae, 2, ^{2}1846, 238–309. 2. Vollständige Slg. fehlt. Die Frg.e zum Kriegswesen bei *M. Thévenot* Veter. mathemat. opera, 1693, 275–316; Neuausgabe ohne die umstrittenen Stücke: *J. R. Vieillefond*, 1932. Frg.e anderen Inhalts in den Geoponika, Hippiatrika, Paradoxographoi, POxy 3,412 und REG 46, 1933, 197–203; nicht ganz sicher Pap. graec. Holmiensis, ed. O.*Lagercrantz*, 1913. 3. *W. Reichardt*, TU 34,3. 1909.

Lit.: S.I.A. und die byz. Chronographie. 1.2. 1880. 1898. *E. Schwartz*, RE VI 1377 (s.v. Eusebios). *J. R. Vieillefond*, Einl. zur Ausg. 1932. G.*Björk*, Apsyrtus, J. A. et l'hippiatrique grecque. Uppsala Universitets Arsskrift 1944, 4. Uppsala 1944. *Christ-Schmid* 2,2,1346–1348. *Altaner*^{2} 185 bis 186.

4. I. Bassus, lat. Rhetor z. Z. des älteren Seneca (also: 1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.) einer der Lehrer des jüngeren Seneca; über sein Leben wissen wir sonst nichts. Seneca, der größere Partien aus seinen Schulreden angeführt hat (controv. 1,6,2ff.), nennt ihn zwar *homo disertus*, stellt aber gewisse Fehler in seiner Beredsamkeit fest. Vermutet wurde, daß der iamb. Dichter Bassus, den Ovid als seinen Freund nennt (*Bassus quoque clarus iambo*, trist. 4,10,47, vgl. Prop. 1,4,1), ident. mit unserem Rhetor sei, doch läßt sich dies weder beweisen noch ablehnen. Außer dem Namen scheinen auch die Zeitumstände eher für die Identidät beider Persönlichkeiten zu sprechen. W. Str.

Teuffel-Kr.-Sk. 2^6, § 254,2. *Gerth*, RE X 178ff. *Schanz-Hos.* 2^4,273.

5. I. Cerialis, ein Freund Martials (10,48,5), Adressat der Einladung 11,52, in der von seiner Gigantomachie und Georgica in der Art Vergils die Rede ist (V. 17f.). Möglich ist seine Identität mit dem Verfasser von Anth. Pal. 11,129.144 *Κερεάλιος*, weniger wahrscheinlich die mit dem Empfänger von Plin. epist. 4,21 *Velius C.* (2,19 nur *Cerialis*).

R. Hanslik, RE VIII A 627.

6. Sex. I. Gabinianus. Berühmter Rhetor und Deklamator der flav. Z. (vgl. Tac.dial. 26,8) aus Gallien. Die Biographie Suetons (vgl. gramm. Index, vor Quintilian) ist verloren, vgl. aber Hier. chron. zum J. 76 n. Chr., p. 188 H. und comm. Es. 8 pr.

PIR 2,193 Nr. 221. *R. Helm*, Philol. Suppl. 21,2, 1929, 85.

7. I. Genitor. Rhetor des 1. Jh. n. Chr., Bekannter und literar. Ratgeber (vgl. Plin. epist. 7, 30,4f.) des jüngeren Plinius, der ihn 3,3,5ff. als sittenstrengen (vgl. auch 9,17) und pflichtbewußten Lehrer der Corellia Hispulla empfiehlt. Adressat der Briefe 3,11.7,30.9,17.

8. I. Honorius. Grammatik- und Rhetoriklehrer des 4./5.Jh. n.Chr., der zu internem Unterrichtsgebrauch eine nach den 4 Himmelsrichtungen und geographischen Kategorien (Meere, Inseln, Berge, Provinzen, Städte, Flüsse, Völker) angeordnete Abschrift des Namensbestandes einer schwer leserlichen (c.1) Weltkarte anfertigte, die von einem Schüler publiziert wurde (c. 51). Die urspr. Fassung, die Cassiodor (inst.1,25,1) seinen Mönchen zum Studium empfiehlt, ist nur im Par. Lat. 4808 (6.Jh.) erhalten. Eine erste in mehreren Hss. überlieferte spätant. Umarbeitung (hs. Titel *cosmographia Iulii Caesaris*) streicht die auf I. H. bezüglichen Passagen und stellt einen wohl apokryphen (Schanz-Hos. 2,331) Bericht über eine Reichsvermessung der cäsar.-august. Z. an den Anfang. Eine wohl ebenfalls noch im 5.Jh. erweiterte (vgl. die Beschreibung des Tiber c. 25) Fassung dieser Bearbeitung stellt den ersten Teil der seit dem 12.Jh. sog. *cosmographia Aethici* dar, die sich um rhetor. Stilisierung des dürren Textgerippes bemüht.

Ta.: GLM 21ff. (Rez. A u. B). 71ff. *(Aethicus)*. Lit.: *Schanz-Hos.* 4,2,122ff. *J.O. Thomson* History of Ancient Geography 1948, 381f.

9. I. Marathus. Freigelassener und Archivar (?) des Augustus, aus dessen vita des Kaisers Suet. Aug.94,3 ein Prodigium und 79,2 eine Angabe zur Körpergröße zitiert.

HRR 2, LXXXXVIIIIf. 70f. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 98.

10. I. Martialis. Einer der besten Freunde Martials (vgl.1,15.11,80,5ff.12,34), der ihm B. 3 (3,5),6 (6,1) und dann die ersten 7 B. in einem eigenhändig korrigierten Exemplar (vgl. 7,17) übersandte; an M. sind außerdem die Epigr. 5,20. 9,97 und 10, 47 gerichtet. Er besaß eine reizvoll gelegene Villa (4,64, vgl. 7,17) auf dem Monte Mario (Bruni, Capitolium 1949, 124ff.). P. L. Sch.

PIR 2,200 Nr. 277. *L.Friedländer* ed. Martial 1886, 174.

11. I. Modestus, lat. Grammatiker z.Z. des Kaisers Tiberius, Freigelassener des Iulius → Hyginus (Suet.gramm. 20); bekannt sind Fragmente zweier Schriften von ihm, und zwar *Quaestionum confusarum libri*, mindestens 2 (bei Gell. 3,9,1 angeführt), und *de feriis*, wahrscheinlich 1 B. (einige Male von Macrobius zitiert). Hinzu kommt eine Anzahl Fragmente, die ohne Angabe des Werkes hauptsächlich bei Iulius Romanus zitiert sind. Er wird den I. Modestus durch verschiedene Zwischenquellen (vor allem Plin. dub.serm.libri) kennengelernt haben. Viel behandelt worden ist die Frage, ob der in einigen Vergil-Sch. genannte M. mit unserem Iulius M. oder mit einem von Mart. 10,21 erwähnten Grammatiker M. (Aufidius Modestus, wie es scheint) gleichzusetzen sei. Eindeutige Antwort auf die Frage läßt sich kaum finden; dasselbe gilt für die Frage, wie der von Ps.-Acro erwähnte M., Kommentator des Horaz, zu beurteilen wäre (V. Hor.1,3,7 Keller). W. Str.

Frg. Slg. *Mazzarino* GrRF 1,12ff., vgl. *Froehde* Fleck. Jb. Suppl. 18, 608f. *Tolkiehn*, RE X 680f. *Teuffel-Kr.-Sk.* 2^7 § 282,1. *Schanz-Hos.* 2^4,730. *Mazzarino* 9ff.

12. I. Montanus. Dichter der frühen Kaiser zeit, erst in Gunst, dann in Ungnade bei Tiberius; wird von Ov.pont. 4,16,11f. als bekannter Epiker und Elegiker apostrophiert, nach Sen.contr.7,1,27 *egregius*, nach Sen. epist. 122,11 nur *tolerabilis poeta:* er fiel auf durch seine Vorliebe für Sonnenauf- und -untergänge. Sen.epist. a.O. zitiert dafür je ein Beispiel, die den Einfluß Vergils verraten. Zudem wird Sen.contr. a.O. M.s Würdigung zweier Aeneis-Verse, Don.vit.Verg. 29 (ebenfalls nach Seneca maior) seine Anerkennung von Vergils Rezitationsstil referiert.

MorelFPL 120. *Schanz-Hos.* 2,271. *H.Bardon* Litt.Lat.Inc. 2. 1956, 59f.

13. I. Paulus. Dichter des 2.Jh. n.Chr., gehört zum Freundeskreis des Gellius; N.A. 19,7,1 diskutiert man auf seinem Gut im *ager Vaticanus*. Von Gellius mehrfach (vgl. z.B. 5,4,1) als *doctissimus* bezeichnet, äußert er sich 1,22,9f.16,10,9ff. zur Semasiologie und Etymologie einzelner Begriffe. Vielleicht ist P. mit dem bei Charis.p.161,8. 181,11.281,25 B. zitierten Paulus ident., der Coelius Antipater kommentierte. P. L. Sch.

H.Bardon Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 214. HRR 1, CCXXXIIf.

14. I. Paulus. Spätklass. Jurist, in den Digesten nächst Ulpian am reichsten vertreten, lebte, etwas älter als Ulpian, bis unter Alexander Severus. Neben Tryphonin Schüler des Cervidius → Scaevola (1,692f.; Honoré Gaius, 1962, 4ff.) begegnet er als Advokat (Dig. 32,78 § 6; s.a. Artemid. *ʼΟνειροκριτικά* 4,80); war Assessor beim Prätorianerpräfekten → Papinian (H.A., Pesc. N. 7,4; Al.Sev. 26,6, durch Dig.12,1,40 wohl bestätigt); und noch unter der Samtherrschaft von Severus und Caracalla finden wir ihn neben Papinian, Tryphonin u.a. im kaiserlichen → consilium, aus welcher Tätigkeit 6 B. *imperiales sententiae in cognitionibus prolatae* hervorgegangen sind (2,181ff.): eine ungewöhnlich mitteilsame Juristenschrift (freimütige Beratungen!). Auch das Amt → a memoria mag er bekleidet haben (so H.A., Pesc.N. 7,4). Von Elagabal verbannt, rief ihn Alexander Severus bald zurück (Aur.Vict. 24,6), dessen consilium er wiederum angehört haben wird (so H.A., Al.Sev. 68,1), während eine Prätorianerpräfektur sehr zweifelhaft ist (zu H.A., Pesc.N. 7,4 und Al.Sev. 26,5 L.L. Howe The pretorian prefect etc., 1942, 105f.). – P. war ein ungemein fruchtbarer und vielseitiger Schriftsteller: ca. 75 Titel von zusammen nahezu 300 libri sind überliefert. Die Hauptwerke sind ein 78 B. umfassender Kommentar zum praetor. Edikt, in dem er das Honorarrecht mit Einschluß der zugehörigen zivilrechtlichen Materien darstellt; 23 B. → *responsa*, eine Frucht seiner ausgedehnten Respondiertätigkeit, und 37 B. *quaestiones* (aus einer Lehrtätigkeit hervorgegangen?), eingehende Fallerörterungen. Sodann sind hervorzuheben: seine Kommentare zu Juristenschriften der frühen Kaiserzeit (16 B. *ad Sabinum*, 18 *ad Plautium*); *notae* (oft krit.) zu, z.T. in Auswahl, neu edierter älterer Lit. von Alfenus bis Papinian; weiter eine unübersehbare Fülle monograph. Abh. meist geringeren Umfangs *(libri singulares)*, wovon einige vielleicht nur später verselbständigte Teile größerer Werke sind (erwiesen beim *lb. sg. de iniuriis* [= *lib. 55 ad edictum*]: G. Scherillo Studi onore Solazzi, 1949, 439ff.), andere apokryph (so die *lb. sg. de gradibus, ad municipalem, de adulteriis*). Schließlich ist noch eine – nach Abzug der unechten Werke *(sententiae, regularum lb. sg., de variis lectionibus*, wohl auch *manualia)* geringfügige – Elementarlit. zu nennen: 2 B. *institutiones* und 7 B. *regulae*. – Charakteristisch für P. ist ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein: nur ganz selten zitiert er eine Konstitution; fremde Meinungen – auf noch lebende Juristen beruft er sich so gut wie überhaupt nicht – führt er oft erst nach Kundgabe seiner eigenen an ([1],699f.); seine ablehnende Stellungnahme fällt zuweilen recht grob aus. Sein Urteil zeugt im Ergebnis fast immer von gutem Judiz, wenn auch die Begründung nicht immer Stich hält; bloßen Billigkeitserwägungen, zumal des Kaisers, tritt er mehrfach entschieden entgegen. Sein Stil ist oft zu beanstanden, zumal wenn er sich gesteigerter Breviloquenz befleißigt.

1. *Adolf Berger*, RE X 690ff. 2. *Fritz Schulz* Gesch. d. röm. Rwiss., 1961, passim.

15. I. Planta, von Claudius mit Untersuchung und Erledigung einer Fiskalsache betraut, Bruns-Grad. Nr. 79; ob Jurist (so Seeck, RE IV 626, 35ff.), sehr fraglich. D. L.

16. I. Romanus, lat. Grammat., wahrscheinlich 3. Jh. n. Chr., jedenfalls nach Apuleius, den er zitiert, und vor Charisius, von dem er oft benutzt oder vielmehr ausgeschrieben wurde. Der Schluß, den Froehde aus seinen Worten bei Charis. GLK 1,215,22 *hodieque nostri per Campaniam sic loquuntur* gezogen und Campanien als die Heimat des I. R. bezeichnet hat, läßt sich kaum halten. Sonst wissen wir über I. R. nichts; etwas besser sind wir über sein Werk unterrichtet, aus dem Auszüge bei Charis. vorliegen. Es hatte die Überschrift *ἀφορμαί* bzw. *ἀφορμῶν libri* (d.h. Materialien) und wird ein vollständiges Lehrgebäude der damaligen Grammatik gewesen sein. Einige Gelehrte verneinen das und verstehen die *ἀφορμαί* als *ἀφορμαί* Latinitatis. I. R. beruft sich auf gute Quellen, aber es läßt sich kaum sagen, welche der von ihm zitierten Quellen unmittelbar und welche nur mittelbar benutzt worden sind: jedenfalls gehört Plin. mai. zu seinen Hauptquellen. Charis. nennt den I. R. (GLK 1,232,7) *dissertissimus artis scriptor*. Auffallend ist, daß kein Grammatiker außer Charis. sich auf ihn beruft. W. Str.

Froehde Jahrb. f. Phil. Suppl. 18,565ff. *Wessner* bei Teuffel-Kr.-Sk. 3^6 § 379,3. *Tolkiehn*, RE X 788f. *Barwick*, Phil. Suppl. 15,2,250. *Schanz*-Hos. 3^3,168f.

17. I. Secundus. Röm. Redner des 1. Jh. n. Chr. aus Gallien, Zeitgenosse und Freund Quintilians (inst. 10,3,12), im J. 69 *ab epistulis* Othos (Plut. Otho 9), Lehrer des Tacitus (vgl. dessen Urteil dial. 2), der ihn einer Rolle im Dialogus würdigt (für den Verlust einer Rede des S. zuletzt W. Richter, NAG phil.-hist. Kl. 1961, 389ff., dagegen wohl richtiger K. Barwick Der Dialogus des Tac. 1954, 4,1), starb relativ jung (Quint. inst. 10,1,120f.). Quintilian macht bei aller Anerkennung (vgl. 12,10,11) auf seine übergroße Ängstlichkeit in der Wortwahl aufmerksam (10,3,12ff., vgl. Tac. dial. 2,1). S. verfaßte auch eine Biographie seines Landsmannes → I. Africanus (Tac. dial. 14,4). P. L. Sch.

PIR 2,213 Nr. 363. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 200. *R. Syme* Tacitus 1958, 104ff. 614f. 800. HRR 2, CLXXf.

18. I. Rufinianus, lat. Rhetor, wahrscheinlich z. Z. Konstantins d. Gr., da eine in die nachkonstantin. Z. gehörende Inschr. (*C. Iulio Rufiniano . . . Rufiniani oratoris filio*, CIL X 1125) sich nach Mommsen auf den Sohn unseres Rhetors zu beziehen scheint. Er ist Vf. einer erhaltenen Schrift *de figuris sententiarum et elocutionis*, die der Erörterung verschiedener Figuren gewidmet ist. Auf Erklärungen, die in der Regel sehr kurz sind, folgen Beispiele, und zwar sowohl prosaische wie poetische; zu ersteren gehört hauptsächlich Cicero (daneben auch vereinzelt Cato, Sallust, Cornificius), zu den letzteren hauptsächlich Vergil (aber auch Plautus, Ennius, Caecilius, Terenz, Lucilius, Horaz). Nach eigenen Worten des Vf. soll seine Schrift einer Ergänzung der Slg. des Aquila Romanus dienen, indem der Vf. Figuren bespricht, die von diesem Rhetor nicht erwähnt, von anderen dagegen *(aliis quidem proditas)* behandelt werden. Zwei andere rhetor. Schriften *(de schematis lexeos* und *de schematis dianoeas)*, die durch die Überl. I. R. zugeschrieben werden, sind zweifellos unecht. Für die Textgestaltung war seinerzeit maßgebend der jetzt nicht mehr vorhandene Codex Spirensis, auf Grund dessen Rhenanus seine Basler Ausg. (1521) hat erscheinen lassen. W. Str.

Ta. *Halm* Rhet. lat. min. 1863, 38ff. (unechte Schriften ebd. 48ff.). Vgl. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3^6 § 427, 7. Gerth RE X 790ff.

19. I. Valerius Alexander Polemius. Vf. einer wohl aus den J. 310–330 n. Chr. stammenden (vgl. [2]) Übers. des griech. Alexanderromans (Rez. *α*), wahrscheinlich ident. mit dem Konsul von 338 Polemius. Trotz mancher Zusätze hält sich die Übertragung im ganzen an den Text der Vorlage; ihr Stil, von poet. Wendungen, Archaismen und Neuerungen geprägt, wirkt gekünstelt. Sie ist im vielleicht ebenfalls von I. V. herrührenden → Itinerarium Alexandri (341–345 n. Chr., vgl. [2]) benutzt. Die Erhaltung des vollständigen Textes beruht auf wenigen, z.T. fragmentarischen Hss. (vgl. Lehmann, SBAW phil.-hist. kl. 1930, 2,8ff. Ross, Class. Med. 1952, 38ff.). Hingegen war eine Epitome im MA. weit verbreitet (Ross, Scriptorium 1956, 127ff.), die für einen beträchtlichen Teil der Wirkung des Alexanderromans verantwortlich ist.

Erstausg.: *A. Mai* 1817. Ta.: *B.Kübler* 1888. Epitome: *J.Zacher* 1867. Lit.: 1. *Schanz-Hos.* 4,1,47ff. 2. *R. Merkelbach* Die Quellen des griech. Alexanderromans 1954, 179ff. 3. *D.J.A. Ross* Alexander Historiatus 1963, 9. 4. *B.Axelson* Zum Alexanderroman des I. V. 1936. 5. *M. Galdi* L'Epitome 1922, 212ff.

20. C.I. Victor. Vf. eines allg. in das 4.Jh. n. Chr. gesetzten Lehrbuches der Rhet., das mit Ausnahme der Schlußkapitel über *exercitatio*, Konversations- *(sermocinatio)* und Briefstil in Disposition – Anordnungsprinzip sind die *officia oratoris*, unter der *inventio* sind auch Statuslehre und *partes orationis* behandelt – und Details die Ausprägung eines spätant. Typus darstellt. Soweit wir die in Titel und Subskription aufgezählten Quellenautoren (Hermagoras, Cicero – benutzt sind inv. de or. or. –, Quintilian, Aquilius [?], Marcomannus, Tatian [?]) kontrollieren können, hat V. im wesentlichen kompiliert. Die Schrift ist vollständig nur in einer vatik. Hs. des 12.Jh. überliefert; auf einen verlorenen Codex der Hofbibl. Karls d.Gr. gehen wohl die Exzerpte des Paris. 13955 und die von Alkuin in seine Rhetorik eingefügten Stücke zurück. P. L. Sch.

Erstausg.: *A. Mai* 1823. Ta.: *K.Halm* Rhet.Lat.Min. 1863, 371ff. Lit.: *Schanz-Hos.* 4,1,186f. *M.L. Clarke* Rhetoric at Rome ^{3}1965, 139ff. *A. Reuter*, H 1893, 73ff. *B.Bischoff* in: Karl d.Gr. 2, 1965, 60f.

C. Kirchliche Persönlichkeiten:

21. I., Papst in Rom 337–352. Er nahm im J. 339 den vertriebenen Bischof → Athanasios von Alexandreia in Rom auf und blieb dessen festeste Stütze bis zur Rückkehr 346. 2 Briefe sind in der 2. Apologie des Athanasios 21–35; 52–53 erhalten (Bd. 2,1 S. 102,12–113,25; 133,19–134,30 O.). Gefälschte Briefe des I. wurden E. 4.Jh. von Anhängern des → Apollinarios (3) in Umlauf gebracht (JAFFÉ Reg. Nr. 189ff.). O. H.

Erich Caspar Gesch. des Papsttums 1, 1930, 131–170.

22. Q.I. Hilarianus, Bischof, sehr wahrscheinlich aus Africa proconsularis. Er zerlegte im J. 397 eines seiner früheren Werke in 2 erhaltene Schriften: De ratione Paschae et mensis (Theorie der Berechnung des Osterdatums; MIGNE PL 13,1105–1114) und De cursu temporum (Chiliastische Chronol. der Weltgesch., die nach dem 6.Jt., 470J. nach Christi Tod, im 1000jährigen Reiche enden wird; ed. C. FRICK Chronica minora 1, 1892, 153–174). O. H.

Bardenhewer GAL 3,560f. *Gelzer* (→ I. Africanus) 2,1, 121–129.

D. Weitere Iulii s. unter:

Augustus. Agricola. Agrippa. Caesar. Caligula. Celsus (3). Drusus. Florus (3). Frontinus. Germanicus (2). Historia Augusta. Hyginus (1). Obsequens. Paris. Pollux. Postumus. Severianus. Sohaemus. Solinus. Theodotus. Titianus. Tiberius. L. (I.) Caesar und I. (Maior) Antoninus s. Nachträge im Schlußband.

Iullus. Cognomen bei den Iuliern, s. Iulii I Nr. 10–14; vgl. DEGRASSI FCap. 145. H. G. G.

Iuncus. Cognomen (»Binse«, WALDE-HOF.^{3} 1,729, z.B. bei den Aemiliern, Claudiern und Iuniern) und Nomen, auch inschr. bezeugt, SCHULZE Eigenn. 295.470. – **1.** M. Iuncus. Praetor 76, Promagistrat (als Proconsul?) in Asia 75–74, BROUGHTON Mag. 2,93.98. Er organisierte das durch Erbschaft an Rom gefallene Bithynien (o. I 910) als Provinz unter Anschluß an Asia. Er weigerte sich, die von Caesar festgenommenen Seeräuber zu bestrafen, woraufhin dieser sie hinrichten ließ, Vell. 2,42,3. Plut. Caes. 2,2. MAGIE Rom. Rule in As. Min. 1,250. 2,1126,44. 1200f. M. GELZER Caesar^6 21. H. G. G.

2. I., nicht sicher bestimmbarer philos. Schriftsteller des 2.Jh. n.Chr. (Identifikation mit einem der Aemilii I., PIR Nr. 352ff., unsicher), Vf. eines Dialogs περὶ γήρως (rekonstruierbar aus Stob. flor. 4,50b,85. 50c,9. 50a,27.53,35). Auf den schroff formulierten ψόγος des Alters seitens des jüngeren Gesprächspartners folgt in zusammenhängender Rede die Verteidigung durch den älteren. Der Dialog spielt vor einer Zuhörerschaft. Verarbeitet sind platon., peripatet. und popularphilos. Gedanken. H. Gä.

R.Hirzel Der Dialog 2, Lpz. 1895, 252ff. *J.A.A. Faltin* Die I.-Frg. b. Stob., Diss. Freibg. i. Br. 1910. *F. Wilhelm* Die Schrift des I. π.γ. . . ., Progr. Breslau 1911. *M. Wallies*, PhW 36, 1916, 702ff. *A.Dyroff*, RhM 86, 1937, 241ff.

Iuncus Vergilianus. Senator, im Zug des Sturzes der Messalina im J. 48 hingerichtet, Tac. ann. 11,35,3. Sen. apocol. 13,4. R. H.

Iunianus s. Iustinus (5)

Iunilius (Iunillus) Africanus (6.Jh. n.Chr.), Nachfolger Tribonians im Amt des *quaestor sacri palatii* bei Justinian (Prok. anecd. 20,17), verfaßte eine Einführung in die bibl. Schriften in erotemat. Form *(Instituta regularia divinae legis*, 2 B.*)*. Der dem Aristotelismus verpflichtete Inhalt geht auf die sog. antiochen. Schule, bes. auf Theodoros von Mopsuestia, zurück. M. F.

Ta.: *Migne* PL 68,15ff. *Kihn* (s. [1]) p. 465ff.

Lit.: 1. *H.Kihn* Theodor von Mopsuestia und Junilius Africanus als Exegeten, 1880. 2. *E. Stein*, Bull.Acad.Roy. Belg., Cl. d. lettr., 5. Ser., 23, 1937, 378ff. 3. *M. Laistner*, Harv.Theol. Rev. 40, 1947, 23ff. (Hss.).

Iuniores. I. waren in der Frühzeit des röm. Milizheeres die für den Felddienst ausersehenen, wahl- und stimmberechtigten Bürger im Alter von 17 bis 46 J. (Pol. 6,19,2 und 5. Gell. 10,28), welche in Listen evident gehalten wurden (Pol. 2,23,9. Liv. 24,18,7). Im Heer der spätröm. Kaiserzeit hießen I. die Rekruten (Cod.Theod. 7,13,1), ferner jüngere Truppenteile (s. Not.dign.) und schließlich Polizeitruppen wie die *I.Italici* (Not.dign. occ. 43,6). Im polit. Leben gab es auch innerhalb der einzelnen → *tribus* in der späten Republik I. Schließlich wurde in augusteischer Zeit ein Teil der Ritterschaft als I. bezeichnet (Tac.ann. 2,83). A. N.

Krom.-Veith 260.266f.271. *R.Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 107.

Iunius. Name eines angesehenen röm. Geschlechts, der zweifellos die Menschen als in näherer Beziehung zur Göttin → Iuno bzw. zum *mensis* → *Iunius* stehend erscheinen ließ, SCHULZE Eigenn. 470. WALDE-HOF.^{3} 1,731. Patriz. Namensträger, die im Zusammenhang mit dem Republikgründer L.I. → Brutus Nr. 2 möglich wären, sind hist. nicht zweifelsfrei nachweisbar. Die gesch. Vertreter sind Plebeier; sie traten seit dem E. des 4.Jh. v.Chr. hervor, die → Bruti mit den Familien Scaevae, Bubulci und Perae. Zur republik. Nobilität gehörten auch die Silani, die als einziger Zweig der Gens in der Kaiserzeit fortlebten. Auch inschr. ist der Name häufig bezeugt; → Leges Iuniae. Gesamtbehandlung: DRUMANN^2 4,1–59 (mit Stammbäumen). RE X 960–1114; Suppl. V–VII. – Eine Gesch. der Gens schrieb Atticus (Nep.Att.18,3), als Ahnherr galt der legendäre Aeneas-Begleiter I., Dion.Hal.ant. 4,68,1.

I. Republikanische Zeit. **1.** C.I., Volkstribun 423. **2.** C.I., Münzmeister um 145–138, BROUGHTON Mag. 2,442. **3.** C.I., Aedil 75, Untersuchungsrichter 74 im Prozeß gegen Albius Oppianicus u.a.; wurde wegen Bestechung verurteilt (*iudicium Iunianum:* entscheidender Schlag gegen Sullas Gerichtsreform, die nur Senatoren als Geschworene zugelassen hatte). Cic.Cluent.1.55.89–96 u.a. **4.** D.I., 212 Befehlshaber der Festung an der Volturnusmündung im Kampf gegen Capua, Liv.25,22,5. **5.** L.I. ,167 Mitglied der Zehnerkommission zur Ordnung von Makedonien, Liv. 45, 17,3. **6.** M.I. (Silanus?), Münzmeister um 137–134, BROUGHTON Mag. 2,442: Denare mit Eselskopf. **7.** M.I., Zeuge gegen Verres 70, Cic.Verr. 1,135ff.151. **8.** M.I., Praetor 68 (67?), Vorsitzender im Prozeß des von Cic. verteidigten Matrinius. **9.** P.I., Bauunternehmer, der im J. 80 Arbeiten am Castortempel übernahm, aber bald starb; seinen Sohn machte 74 Verres haftbar und erpreßte ihn, Cic.Verr.1,130–153. **10.** Q.I. Volkstribun 439, Anhänger des Sp. Maelius. **11.** Q.I., als Freund des Verres von Cic.70 im Prozeß des Verres als Geschworener abgelehnt. **12.** T.I. *(L.f.)*, Volkstribun vor 90, als Redner von Cic.Brut. 180 gelobt. **13.** Iunii Bruti → Brutus. **14.** M.I. Congus Gracchanus, kenntnisreicher Schriftsteller um 120 oder später, entweder eine Person (WISSOWA, RE X 1031ff.) oder 2 Personen (TEUFFEL-KR.-SK.1, § 138,2.3), von denen Gracchanus ein Werk *de potestatibus* in mindestens 7 B. geschrieben hatte (Plin.nat. 33,36. Ulp.dig.1,13,1 pr. u.a.), Congus von Lucil.frg. 595f. als gebildeter Leser genannt wurde. Man wird wahrscheinlich mit SCHANZ-HOS.1,235 an 2 Personen denken müssen, den älteren Schriftsteller Gracchanus und den jüngeren Gelehrten Congus. **15.** I. Damasippus, Kunsthändler und Makler, von Cic. 49 und 45 (fam.7, 23,2f.; Att.12,29,3.33,1) genannt und von Hor.s. 2,3,20ff. im Jahr 33 verspottet, vgl. Macr.Sat.2,3, 2. **16.** M.I. Pennus, Sohn des gleichnamigen pleb. Aedils von 205 und Stadtpraetors von 201. Er stand 172 als Praetor in Hispania Citerior, war 167 Consul (zusammen mit Q.Aelius Paetus, vgl. DEGR. I. 13,50f.460f.), wobei er von Pisa aus erfolglos gegen die Ligurer zog, Liv.45,16,3.17,6. 44,1. **17.** M.I. Pennus, Sohn von Nr.16, Volkstribun 126 (Gesetz über Ausweisung von Nichtbürgern aus Rom, gegen C.Gracchus gerichtet, MOMMSEN RStR 3,200,1). Bald nach seiner Aedilität (um 123) starb er, Cic.Brut.109. **18.** D.I. Pera, Consul 266, triumphierte, wie auch sein College Num. Fabius Pictor, zweimal über Sassinaten und über Messapier. 264 gab er die ersten Gladiatorenspiele zu Ehren seines Vaters → Brutus Nr. 16. 253 Censor, legte das Amt nach dem Tod seines Collegen L.Postumius nieder. **19.** M.I. Pera, Consul 230 (zusammen mit M.Aemilius Barbula), zog gegen die Ligurer, Censor mit C.Claudius Centho 225, BROUGHTON Mag. 1,231. Dictator *rei gerundae causa* 216 nach der Schlacht bei Cannae, Neuaufstellung eines Heeres, das er nach Campanien führte, wo dann Casilinum gegen Hannibal verloren ging. **20.** L.I. Pullus *(C.f. L.n.)*, Consul 249, zusammen mit P. Claudius Pulcher; zunächst verlor er gegen die Karthager einige Schiffe, dann im Seesturm bei Kamarina die ganze Flotte, Pol. 1,54,1–8. Aber er besetzte dann den Eryx, wo er vielleicht gefangen wurde oder Selbstmord verübte. **21ff.** Iunii Silani, Cognomen vom griech. Silenos hergeleitet (Mz.), vgl. DRUMANN^2 4,49f. Filiation, beginnend mit Nr.25, RE X 1085. **21.** D. (I.) Silanus, 146 Leiter einer Kommission zur Übersetzung der landw. Schrift des Karthagers Mago ins Lat., Plin.nat.18,22f. SCHANZ-HOS.1,241. **22.** D.I. Silanus, Sohn des Patriziers T. Manlius Torquatus, wurde von dem Plebeier D.Silanus Nr.21 adoptiert, MOMMSEN RF 1,75f. (Manlianus?). 141 Praetor in Macedonia (Kupferprägung m. Silensmaske), erhenkte sich, nachdem er 140 unsauberer Amtsführung überführt war. Val. Max. 5,8,3. **23.** D.I. Silanus (L.f.), Münzmeister (Denare m. Silen) ca. 90–89, BROUGHTON 2,442. **24.** D.I. Silanus (M.f.), um 107–um 60. Aedil um 70, Praetor um 67, Consul 62 (mit L.Licinius Murena), nachdem er am 5. Dezember 63 bei der Senatsverhandlung über die Catilinarier eine nicht ganz eindeutige Rolle gespielt hatte (Cic.Cat.4,7.11. Sall.Cat. 51,16ff. u.a.). Lex Licinia Iunia über Veröffentlichung von Gesetzesanträgen. Pontifex seit um 75 bis um 60. Verheiratet war er mit → Servilia, der Mutter des Caesarmörders → Brutus Nr. 9 nach dem Tod des Brutus Nr. 8 (3 Töchter). **25.** M.I. Silanus, besetzte 216 Neapel, stand als Praetor 212 und im folgenden Jahr in Etrurien, war

Propraetor in Spanien 210–206 (207/06 militär. Erfolge). **26.** M.I. Silanus, fiel 196 als Praefectus socium gegen die Boier. **27.** M.I. Silanus, Volkstribun um 123 (lex Iunia repetundarum), Praetor 113 oder 112 in Spanien, Consul 109 (zusammen mit Q. Caecilius Metellus, BROUGHTON Mag. 1, 545), wurde von den Kimbern im transalpin. Gallien geschlagen. 104 wurde er freigesprochen. **28.** M.I. Silanus, Münzmeister um 108–107, BROUGHTON 2,442. **29.** M.I. Silanus, Quaestor um 84, Proquaestor 83–82 in Asia, Praetor 77, Proconsul in Asia 76 (dabei Beobachtung einer Himmelserscheinung und Überführung eines Bildes nach Rom, das später in der Curia hing). **30.** M. (I.) Silanus, 53 Legat Caesars (Gall. 6,1,1). **31.** M.I. Silanus (M.f., Nr. 29), 43 unter Lepidus und Antonius Offizier, 34 Quaestor (m. procos. Imperium) in Griechenland (Mz.), ging vor 31 zu Octavian über, wurde 25 Consul, CIL I^2 p. 58. Augur seit vor 34. Er wohl ist im Senatsbeschluß über die Saecularfeier 17 genannt, CIL VI 877 = 32324. **32.** Iunia, Tochter von Nr. 24 und der Servilia, Gemahlin des M. Aemilius Lepidus, des späteren Triumvirn; sie wird in Ciceros Korrespondenz erwähnt und war 30 in ein Verfahren gegen ihren ältesten Sohn wegen eines Mordanschlags auf Octavian verwickelt, GARDTHAUSEN 2,247. **33.** Iunia Tertia, Schwester von Nr. 32, Gattin des Caesarmörders C. Cassius. Sie starb 22 n.Chr. im Alter von über 90 J., Tac.ann. 3,76. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** I. Avitus. Militärtribun unter L. Iulius Ursus Servianus 98–100 in Germ. sup. und 100/01 in Pannonien, Quaestor, er starb als aedilis design. ca. 109, CIL VI 10229 Z. 20 (Testam. d. Dasumius). Plin. ep. 8,23. **2.** I. Blaesus, schloß sich als Statth. von Gallia Lugdunensis im J. 69 dem Vitellius an (Tac. hist. 2,59,2), der den vornehmen Mann, vom Bruder L. Vitellius aufgereizt, 69 vergiften ließ. **3.** Q. I. Blaesus. Procos. Siciliae, Bull. Napol. I 87. In Pompei oder Herculaneum begütert, CIL X 8058,4. Cos. suff. Juli–Dez. 10 n.Chr., Inscr. It. XIII 1,303, CIL X 6639. 8070, 4. In den J. 14–20 Statth. von Pannonien, wo nach dem Tod des Augustus die Legionen meuterten, Tac.ann. 1,16,1 f. Vell. 2,125,4f. Cass. Dio 57,4,1 ff. (MÓCZY, RE Suppl. IX 548. W. REIDINGER Statth. 32f.), Tac.ann. 1,18,3–19,5. 21,1–23,2. Im J. 21 wurde er als Kandidat des Tiberius, da Seian sein Oheim war, Statth. von Africa, ebd. 3,35,1 f., blieb es auch 22/23, ebd. 3,58,1; für seine Erfolge im Kampf gegen Tacfarinas (R. BARTOCCINI, Epigr. 20, 1958, 6f.) erhielt er die ornamenta triumph. und eine Ehrenstatue, ebd. 3,73,3–74,4. 4,23,1. Vell. 2,125,5. B. THOMASSON Statth. Nordafr. 25. Mz.: M. GRANT Aspects Princip. of Tiberius (1950), 51,55. † bald nach Seians Tod, geschmäht von Tiberius, Tac. ann. 5,7,2. **4.** Q.I. Blaesus, Sohn von Nr. 3, Militärtrib. seines Vaters in Pannonien, Tac. ann. 1,19,4. 29,2, wohl sein Legat in Africa, ebd. 3,74,2. Cos. suff. Juli–Dez. 26, BC 68, 1940, p. 201 (tess. numm.). Ael. frg. 110 (2,240 H.). CIL VI 10293. DEGRASSI FImp. 9. Von Tiberius gekränkt, tötete er sich im J. 36 mit seinem jüngeren Bruder, Tac.ann. 6,40,2. **5.** I. Cilo. Im J. 49 Praesidialprocurator von Pontus-Bithynia; er brachte den aus dem bosporan. Reich vertriebenen Mithridates nach Rom und erhielt dafür die *consularia insignia*, Tac.ann. 12,21,1. Claudius verlieh ihm die Prokuratur ein zweites Mal im J. 52/53 (wohl bis 55), Cass. Dio 60,33,6, SELTMAN Num. Chron. 8, 1928, p. 102. C. BOSCH Kleinas. Münzen (1935) II,1 p. 83f. D. MAGIE Rom. Rule As. Min. 2,1397f. **6.** M.I. Homullus. Cos. suff. Nov./Dez. 102, CIL XVI 47 (R. SYME, JRS 43, 1953, 158). Inscr. It. XIII 1 p. 194f., Pontifex, CIL VI 31034. 32445. Von 113–115 Statth. von Cappadocia–Galatia, Cass. Dio 68,19,1, E. SYDENHAM Coinage of Caesarea in Capp. (1933) 73 (J. 113). R.K. SHERK Leg. Gal. 58f. Im J. 114 wurde von Traian, zu dessen Freundeskreis I. zählte (SHA vit. Alex. 65,5), an seiner Stelle sein Sohn, der unter Hadrian cos. suff. und Statth. von Hispan. cit. war, CIL XII 3168. II 3415, zu einer Unterredung mit dem Perserkönig Parthamasiris geschickt, Cass. Dio 68,19, 2. **7.** I. Mauricus. Wohl Enkel von Nr. 10, N.-Italiker, G. CHILVER Cisalp. Gaule, 1941, 104. Wie sein älterer Bruder Nr. 11 Stoiker, Plin. ep. 1,14, 1 f. 2,18. Senator schon 68, Plut. Galba 8. Im J. 70 trat er für die Verfolgung der Delatoren ein, Tac. hist. 4,40,4, auf Grund seiner *aequitas*, Mart. 5,28,5. Wahrscheinlich im J. 94 relegiert, Plin. ep. 3,11,3. Tac. Agr. 45,1, im J. 97 von Nerva zurückgerufen, Plin. ep. 1,5,10, auch an dessen Tafel gezogen, Plin. ep. 4,22,4ff. Epit. Caes. 12,5. Etwa im J. 99 dürfte I. zum Suffektkonsulat gelangt sein, NESSELHAUF, Gn 1954, 267; als Konsular gehörte er dem kaiserlichen consilium an, Plin. ep. 4,22,3 (CROOK Consil. princ. p. 170). I., der selbst Kinder hatte, sorgte auch für die seines Bruders, ebd. 2,18,4. Ca. 107 noch am Leben, befand er sich in seiner Villa in Formiae, ebd. 6,14. **8.** A.I. Pastor L. Caesennius Sospes. Nach CIL III 6076 (Theater von Ephesos) = 12253 *sevir turmae equ. Rom.*, *IIIvir a.a.a.f.f.*, *trib. mil. leg. XIII Gem.* (Dakien), *quaest. Aug.*, *trib. pleb.*, *leg. pr. pr. Asiae;* nach CIL VI 1435 ferner *leg. Aug. leg. XXII Primig.* (am Rhein, Inschr. aus Mainz, Bramb. 1052), *leg. Aug. pr. pr. Belgicae; cos. ord.* 163, CIL VI 10743. **9.** Q.I. Rusticus, Sohn von Nr. 11, Stoiker, SHA vit. Marci 3,3. Cos. suff. Juli 133, CIL VI 858. XVI 76. AE 1962, 255. Lehrer und Freund des Marc Aurel, *εἰς ἑαυτόν* 1,7. Cass. Dio 71,35,1. Der Kaiser machte ihn zum cos. II ord. 162, AE 1948, 115, wohl gleichzeitig praef. urbi bis ca. 168, Dig. 49,1, 1,3. Unter ihm 165 Martyrium des Iustinus, LAZZATI, Aev. 1953, 473–497. G. RAUSCHER Flor. patr. 3^2 113ff. **10.** I Rusticus. Wohl Großvater von Nr. 7 und Nr. 11. Von Tiberius mit der Abfassung der Senatsprotokolle betraut; er warnte im J. 29 die coss. ordd. vor der *relatio* gegen die Gattin und die Kinder des Germanicus, Tac.ann. 5,4,1f. **11.** Q.I. Arulenus Rusticus. Als Volkstribun im J. 66 wollte er, selbst Stoiker, Plin.ep.1,5,2, Plut. de curios.15, gegen den Senatsbeschluß über den Stoiker Thrasea Paetus interzedieren, Tac.ann. 16,26,3f. Im J. 69 Praetor, wurde er von Vitellius den auf Rom anrückenden Flavianern entgegengeschickt, wobei er verwundet wurde, Tac.hist. 3,80,2. Cos.suff. Sept.–Dez. 92, Inscr.It. XIII 1 p.192f. AE 1949, 23 Z. 27. Wahrscheinlich im J. 94 Opfer der Stoikerverfolgung Domitians, weil er Märtyrerbiographien des Thrasea Paetus und des Helvidius Priscus herausgegeben hatte, Cass. Dio 67,13,2, Suet.Dom.10,2f. Tac.Agr. 2,1.45,1. **12.** C.Appius I.Silanus. Cos.ord. 28 n.Chr., AE 1961, 96 = Emerita 28, 1960, 143–146. CIL X 1196. Inscr.It.XIII 1 p. 299. Plin.nat. 8,145. Im J. 32 wegen Maiestätsverbrechens angeklagt, doch entlastet, Tac.ann. 6,9,3. Im J. 38 flamen der Arvalbrüder, CIL VI 2028, im J. 39 Magister, CIL VI 32346. Legat.pr.pr. Hispan. Tarrac. 40/41, im J.41 nach Rom berufen, um die Domitia Lepida zu heiraten, die Schwiegermutter des Claudius durch Messalina, Cass.Dio 60,14,3. Suet.Claud. 29,1. Sen.apoc.11,5. Durch diese und Narcissus fiel I. im J. 42 einer Intrige zum Opfer, Cass.Dio 60,14, 4. Suet.Claud. 37,2. Tac.ann.11,29,1. **13.** C.I. Silanus. Flamen Martialis, Cos.ord. 10 n.Chr., Inscr.It. XIII 1, p. 303. 2, p.114f. (16.Jan.). Procos. Asiae 20/21, D.Magie Rom.Rule As.Min. 2,1581, im J. 22 de repetundis und wegen maiestas angeklagt (R. S. Rogers Crimin. Trials under Tiberius 66f.), wobei sein Quaestor und sein Legat gegen ihn aussagten. Tiberius gestattete auf Bitten der Schwester Iunia Torquata, daß I. nicht nach Gyarus, sondern nach Cythnus verbannt wurde, Tac.ann. 3,66–69. 4,15,3. **14.** D.I.Silanus, Bruder von Nr.16. Wegen Beziehungen zu Iulia sagte ihm Augustus 8 n.Chr. die Freundschaft auf, und I. verließ Rom. 20 n.Chr. gestattete Tiberius seine Rückkehr aus der *peregrinatio* (iron.), doch erhielt er kein Amt, Tac.ann. 3,24,3f., R.Syme Rom. Revol. 432. **15.** L.Iunius Silanus. Flamen Martialis im J. 22 an Stelle von Nr.13, Howe 24 Nr. 3. Cos.suff. mit C.Vellaeus Tutor im J. 28 (P.Romanelli, Bullet. Mus. imp. Rom.10, 1939, 41ff.), CIL V 4921f. **16.** M.I. Silanus, Bruder von Nr.14. Freund des Tiberius, Tac.ann. 3,24,3. Cass.Dio 59,8,5. Cos.suff. (mit Drusus ganzjährig) in der 2.Hälfte 15 n.Chr., Inscr.It. XIII 1, p.184f. RE XVII 1431 Nr.111f. Bedeutender Redner. Im J. 22 stellte er den Antrag, die Jahreszählung künftig nach der trib. pot. des Princeps vorzunehmen, Tac. ann. 3,57,1. Seine Tochter Nr. 26 wurde im J. 33 mit C.Caesar, dem späteren Kaiser Caligula, verheiratet, Tac.ann. 6,20,1. Suet.Cal.12,1. Cass. Dio 58,25,2. Dieser haßte ihn, brachte ihn im Senat um das Recht der 1.Stimme, drohte mit Maiestätsklage und trieb ihn so im J. 38 zum Selbstmord, Suet.Cal. 23,3. Cass.Dio 59,8,4, Philo, Leg. ad Gai. 62ff. **17.** M. I. Silanus Torquatus. Cos. ord.19 n.Chr., Inscr.It. XIII 1, p.184f.306.310 (ganzjährig), erst mit L.Norbanus Balbus, AE 1947, 3 (nach ihnen die Lex Iunia Norbana, RE XII 910), ab Juli mit P.Petronius, AE 1945, 33. Procos.Afr. 36–39, CIL VIII 14603, vgl. XIV 3665. B.Thomasson Statth. Nordafr. 2,28. Allerdings entzog ihm Caligula die Legion und unterstellte sie einem Legaten, Tac.hist. 4,48,1 (anders Cass.Dio 59,20, 7). Vermählt mit Aemilia Lepida, Urenkelin des Augustus, Söhne Nr.18.19.21 und 2 Töchter Nr. 25. 27. **18.** M.I. Silanus. * 14 n.Chr., Plin.nat. 7,58. frater arv. seit ca. 40, Pasoli Act.fratr.arv. p.14,11, p.18,19. Cos.ord. 46, Cass.Dio 60,27,1 (ganzjährig). Procos. Asiae 54, Cass. Dio 61,6,4f.; als Abkömmling des Augustus ließ ihn Agrippina vergiften, Tac.ann.13,1,1f. **19.** L.I. Silanus, * ca. 25, CIL XIV 2500. frater arv., Pasoli Act. fratr.arv. p.114 Nr.15 im J. 41 als Ururenkel des Augustus, Sen.apoc.10,4, im kindlichen Alter mit der 2jährigen (?) Octavia, Tochter des Claudius, verlobt, Cass.Dio 60,5,7.31,7. Suet.Claud. 24,3. 27,2. Er erhielt das Vigintivirat und wurde *praef. urbi feriar. latin.*, Cass.Dio 60,5,8, nahm 43 am britann. Feldzug und 44 am Triumph des Claudius teil, erhielt selbst die *triumph. ornam.*, Suet.Claud. 24,3. CIL XIV 2500, und vertrat ihn 45 bei der Verteilung von Geldspenden, Cass.Dio 60,25,8. Lange vor dem Normalalter, Cass.Dio 60,31,7, im J. 48 *praetor inter cives et peregrinos;* durch Agrippina, die Octavia dem Nero verloben wollte, am 29. Dezember 48 wegen angeblichen Verkehres mit Iunia Calvina, Schwester des Censors L.Vitellius, aus dem Senat gestoßen, Tac.ann.12,4,3, am 1.Januar 49 zum Selbstmord getrieben, Suet. Claud. 29,2. Sen.apoc.10,4. **20.** M.I. Silanus Lutatius Catulus. Sohn des D.I. Silanus Gaetulicus, *Xvir stlit. iud.*, *Salius Collinus*, † im 21.Lebensjahr, CIL VI 1439. **21.** D.I. Silanus Torquatus, nach IG III 612 *praef. urbi fer. lat.*, *flamen Iulianus* und *Augustanus*, *IIvir monet.*, *quaestor principis* (Claud.). Seit 37 *Salius Palatinus*, MDAI(R) 17, 1902, 162. Cos. 53 (ganzjährig), CIL IV 3340 CXXXVIII^{13} (tab.cer.Pomp.). Tac.ann.12,58,1. Phlegon 2/II 1, p.1179, Z.11. Dem Ururenkel des Augustus drohte durch Nero eine Klage, der er sich im J.64 durch Selbstmord entzog, Tac. ann.15,35, 1ff. 16,8,1. Cass.Dio 62,27,2 (p.62 Boiss.). **22.** L.I. Silanus Torquatus, Sohn von Nr.18. Im Haus seiner Tante Aemilia Lepida und ihres Gatten C. Cassius erzogen, Tac.ann.15,52,2. Seit 60 *Salius Palatinus*, CIL VI 2002,8. Stoiker, Sch.Iuv.1,33. Sowohl Calpurnius Piso, Tac.15,52,1f., als auch Nero fürchteten ihn als möglichen Thronprätendenten; daher ließ ihn dieser im J. 65 verbannen und in Barium internieren; er widersetzte sich seiner Ermordung und fiel wie im Kampf, Tac.ann. 16,7–9. Ihm oder seinem Oheim Nr.19 gilt CIL VI 1438, vielleicht auch die bei *Plin.ep.1,17,1.4* erwähnte Statue. **23.** C.I. Tiberianus. Wohl Sohn des CIL III 4558 genannten gleichnamigen Militärtribunen der Leg. X Gem. Pia Fid. (im J. 249). I. selbst war 281 cos. ord. mit Probus, CIL X 3728. Cos. ord. II im J. 291, Rossi-Silvagni, Inscr. Christ. Urb. Rom. III 8718, Cod. Iust. 5,16,25 u. a., zugleich vom 18. Februar 291 bis 3. August 292 Stadtpraefekt. Vielleicht war er schon 292/93 procos. Asiae nach Inschr. auf Basen für Diocletianus, Constantius, Maximianus in Ephesos, Miltner, JOEAI 44, 1959, 267f. Vom 12. September 303 bis 4. Januar 304 zum 2. Mal Stadtpraef., Chron. min. I p. 66 M. Er hatte mit 13 anderen Senatoren je 400000 Sest. für ein kaiserliches Bauwerk (wohl des Maximianus) gestiftet, CIL VI 37118. Das Gespräch des I. mit Flavius Vopiscus vit. Aurel. 1,2 ist wohl von dem Vf. der SHA frei erfunden, J. Straub Stud. zur Hist. Aug. 15f.

24. (Caecilia) I., Tochter des Q. Caecilius Metellus Creticus, cos. 7 n. Chr., seit 17 oder früher verlobt mit Nero Iulius Caesar, dem ältesten Sohn des Germanicus, Tac. ann. 2,43,2; doch sie starb unverheiratet vor dem J. 20, vgl. ebd. 3,29,2. Ihre Grabinschr. (aus dem Mausoleum Augusti) CIL VI 914 (Abschr.) = Dess. 184. **25.** I. Calvina. Tochter von Nr. 17, Gattin des L. Vitellius, cos. suff. 48, bald geschieden; lebenslustige (Sen. apoc. 8,2) Schwester von Nr. 19, mit dem sie der Vater des Vitellius fälschlicherweise der Blutschande bezichtigte, Tac. ann. 12,4,1 f.; im J. 49 verbannt, ebd. 12,8,1. Im J. 59 ließ Nero sie zurückkehren, ebd. 14,12,3. Sie lebte noch gegen E. der Regierung Vespasians, Suet. Vesp. 23,4. **26.** I. Claudia. Tochter von Nr. 16; im J. 33 dem C. Caesar (Caligula) in Antium vermählt, Cass. Dio 58,25,2; sie starb (Cass. Dio 59,8,7 spricht falsch von Verstoßung) aber nach etwa 3 J. im Wochenbett, Suet. Cal. 12,2. Philo, Leg. ad Gai. 62 (VI 1915 Cohn). **27.** I. Silana. Tochter von Nr. 17. Ihr Gatte C. Silius ließ sich Messalinas wegen als cos. design. 47 scheiden, Tac. ann. 11,12,2. Mit Agrippina erst befreundet, später wegen ihres Freiers Sextius Africanus entfremdet, versuchte die sittenlose I., diese bei Nero zu verleumden, ebd. 13,19,2ff. Dafür im J. 55 verbannt, 59 nach Tarent zurückgekehrt, starb sie vor Agrippina, ebd. 14,12,4. **28.** I. Torquata. Schwester von Nr. 13, Vestalin, Tac. ann. 3,69,6, nach CIL VI 2128 noch mit 64 J., später Vestalis Maxima, CIL VI 2127. R. H.

III. Literarische Persönlichkeiten:

1. I. Gallio. Berühmter Deklamator der frühen Kaiserzeit (vgl. Sen. contr. 10, pr. 13; Hier. comm. Es. 8 pr.), wohl aus Spanien (Stat. silv. 2,7,32), was die Freundschaft mit dem älteren Seneca erklärt, dessen Sohn Novatus er adoptierte. Auch Ovid war mit ihm befreundet (Sen. suas. 3,7) und kondoliert (Pont. 4,11) zum Tode der Gattin. 32 n. Chr. fiel G. bei Tiberius in Ungnade, wurde aus dem Senat ausgestoßen und hart bestraft (Tac. ann. 6, 3. Cass. Dio 58,18). Die zahlreichen Zitate des ält. Seneca (vgl. bes. contr. 1,1. 2,3. 9,1.4.5. 10,1.2.4) ergeben ein gutes Bild seiner Deklamationen; er verstand sich bes. auf den *idiotismos* (contr. 7, pr. 5f.). Sein sententiös-pointierter, figurenreicher Stil (vgl. contr. 10,2,10; suas. 5,8) gilt dem Klassizisten Messalla in Tac. dial. 26,1 als *tinnitus*. Weder das Pamphlet gegen T. Labienus für Mäcens Günstling Bathyllus (contr. 10, pr. 8) noch der von Quint. inst. 3,1,21 erwähnte rhetorische Traktat sind erhalten.

H. Meyer, ORF ^{2}1842, 543f. PIR 2,237 Nr. 493. *H. Bornecque* Les déclamations 1902, 173ff. *Schanz-Hos.* 2,349f.

2. I. Otho. Deklamator der frühen Kaiserzeit, betrieb zuerst eine Elementarschule, stieg später als Günstling Seians auf und klagte 22 n. Chr. als Praetor C. Silanus an (Tac. ann. 3,66). Die Charakteristik seiner Deklamationen bei Sen. contr. 2,1 33ff. 37ff. kennzeichnet ihn als Meister des Insinuierens; als *colores* verwandte er mit Vorliebe Träume (contr. 7,7,15). Sein Stil, an dem Antithesen und Alliterationen auffallen, und seine sophistischen Pointen (vgl. contr. 7,3,5) blieben nicht ohne Kritik (contr. 7,3,10. 10,5,25). Von seinen vier B. *colores* (contr. 1,3,11. 2,1,33) ist nichts erhalten.

PIR 2,241 Nr. 517. *H. Bornecque* Les déclamations 1902, 176f.

3. I. Philargyrius (*I. Fila[r]girius, Iunilius Flagrius* Hss., danach *Filagrius* Heraeus, RhM 1930, 391,1). Vergilerklärer des 4./5. Jh. n. Chr.; eine genauere Datierung hängt davon ab, ob der Adressat der Widmung *Valentinianus* (*Valentianus* Rez. b) mit einem (und mit welchem) der 3 Kaiser dieses Namens zu identifizieren ist; wirkte in Mailand. Auszüge aus seinem Kommentar der Bucolica und Georgica bilden den Hauptteil einer Scholienkompilation zu diesen Werken; überliefert sind 2 Rezensionen, jede in 2 Versionen (Rez. a: Explanatio 1 und 2 zu ecl., Brevis expositio zu georg., in den Hss. LNP bis 2,91, in G bis 2,542; Rez. b in 2 Berner Hss. BC und V, vgl. [3],8 ff.), von denen a weniger stark entstellt ist. Irische Glossen und Abbreviaturen bes. in a deuten auf einen insularen Archetyp des 7./8. Jh. hin. Unklar ist die Rolle, die der Expl. 1 zu ecl. 3,90 genannte Adamnan (zur Identifikation mit dem Abt [679–704] des Klosters Iona vgl. Lehmann Erforsch. des MA. 2, 1959, 32) beim Zustandekommen dieser Kompilation gespielt hat. Zwei andere ebenfalls benutzte Erklärer, Gaudentius und Titus Gallus, geben sich durch ihre Verwendung des Servius-Kommentars zu erkennen, während P. weitgehend auf Donat aufgebaut zu haben scheint ([3],233 ff.). P. L. Sch.

Ta.: Rez. a: Servius 3,2 ed. *H. Hagen* 1902; Rez. b: Scholia Bernensia ed. *H. Hagen*, JbPhPäd Suppl. 4, 1861/67, 675 ff. (beide unzulänglich).

Lit.: 1. *Schanz-Hos.* 2,108f. 2. *K. Barwick* Comm. phil. Ien. 8,2, 1909, 57ff. 3. G. *Funaioli* Esegesi Virgiliana antica 1930 (vgl. dazu *P. Wessner*, BursJb 188,206ff. PhW 1927, 454ff. 1931, 206ff. *F. Lammert*, BursJb 231, 85ff. 252, 147f.)

4. M. Iunius Nipsus erscheint im Corpus der → Feldmesser als Vf. von Schriften über *fluminis variatio* (Übermessen eines Flusses, p. 285f. L.), *limitis repositio* (Wiederherstellung einer Limitation, p. 286ff.) und *podismus* (Vermessung nach Füßen, p. 295ff.). Zu Unrecht legt ihm eine Hs. auch die *demonstratio artis geometricae* (p. 393ff.) bei. N. schrieb wohl im 2.Jh.n.Chr. H. Ch.

Teuffel-Kr.-Sk. § 344,7. *Schanz-Hos.* 2^{4},803.

Iuno. Der Name I. hat keinen Zusammenhang mit → Iuppiter, da der Anlaut immer *I* (nicht *Di*) ist, und vor allem, da das *u* nicht aus dem Diphthong *ou* entstanden ist: Das Nebeneinander von *Iunon-*, *Loucin-* und *Diov-* zeigt dies deutlich (s. aus ältester Zeit CIL I^{2} 360. 362. 371; vgl. 359); dazu kommt noch der nie diphthongisch geschriebene Name der gens Iunia (SCHULZE Eigenn. 470f. W. OTTO [3],177. H. EHRLICH, KZ 41, 1907, 283ff.). Richtig wohl WISSOWA 181f., der I. mit *iuvenis*, *iuvenca* u.ä. zusammenstellt und als »junge Frau«, »mannbares Weib« deutet (vgl. K. BRUGMANN Alex 15, 1908,4f. WALDE-HOF.^{3} s.v.).

Das zeigt, daß I. urspr. nicht die enge Verbindung mit Iuppiter gehabt haben muß und daß die Gleichsetzung mit *Διώνη* entfällt. Daher hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß seit alters jede Frau ihre I. hatte wie der Mann seinen → Genius. In der Lit. ist das allerdings erst seit Tibull belegt, aber die fratres Arvales opfern beim Piacularopfer auch der Iuno Deae Diae (HENZEN 144; vgl. *Genius Iovis* CIL I^{2} 756,16 aus Furfo), was allerdings nicht mit Sicherheit (wie WISSOWA 182 wollte) auf die älteste Z. zurückzuführen ist. Dagegen, daß die Vorstellung von der I. jeder Frau erst aus späterer Z. stamme, spricht die Funktion der I.-Hera, wie sie uns dann begegnet (LATTE 105).

Manche Beinamen der I. deuten auf Eheschließung, Gebären und das weibliche Geschlechtsleben: *Iuga* (Paul.-Fest. 104 M. *Iugalis* Serv. Aen. 4,16); ob nach der *dextrorum iunctio* bei der Eheschließung genannt (KROLL, RE IX 2506), ist zweifelhaft (ST. WEINSTOCK, RE XXIII 750ff.). – *Pronuba* (»Brautführerin«, Verg. Aen. 4,166 mit Serv. bzw. Serv. auct. zu 4,45.59.166). Ob die auf Sarkophagen und Mz. bei der *dextrorum iunctio* dargestellte Göttin *I. Iuga* ist (KROLL) oder *I. Pronuba* (WEINSTOCK), mag unentschieden bleiben; *Concordia* aber ist sie erst auf Mz. Caracallas (WEINSTOCK). – *Domiduca* (Mart. Cap. 2,149. Mythogr. Vat. 3,4,3). – *Cinxia* (vom Lösen des Gürtels, Paul.-Fest. 63 M.) – *Unxia* (vom Salben der Hauspfosten, Arnob. 3,25. Mart. Cap. a.O.). – *Flu(vi)onia (quod eam sanguinis fluorem in conceptu retinere putabant* Paul.-Fest. 92 M. Arnob. 3,30. Mart. Cap. a.O. Mythogr. Vat. a.O. *quae infantem in utero ⟨nutriat⟩* [allg. Anschauung im Alt.] Tert. ad nat. 2,11. Aug. civ. 7,3. – *Lucina* s.u. – Daß es sich zumindest bei manchen von diesen um urspr. selbständige (→ »Indigitamenten«-) Gottheiten handelte, die zu Beinamen herabsanken – wie das auch sonst möglich ist –, ist sehr wahrscheinlich (anders PETER Myth. Lex. 2, 173f.; richtig WISSOWA Ges. Abh. 320). Dagegen wird (trotz RADKE, RE XXII 95ff.) bestritten, daß *I. Populon(i)a* in diesen Bereich gehört; man stellt sie vielmehr zu *populus* als Gottheit, »die für den *populus*, also den Heerbann, sorgt«. (LATTE 166 mit MOMMSEN Unterit. Dial. 143f., zustimmend ST. WEINSTOCK, JRS 51, 1961, 210).

I. Lucina als Geburtsgöttin ist von bes. Wichtigkeit; sie verdrängte in dieser Funktion die → Parcae. Etym. schon im Alt. mit *lux* verbunden (*lucere: luna* Mond/Monat im Leben der Frau: so ST. WEINSTOCK, RE XIV 2306f. gegen LATTE, RE XIII 1651, der die ant. Etym. »die die Kinder ans Licht bringt« vertritt), seltener mit *lucus* (wegen ihres Haines). Sie hatte einen alten Hain auf dem mons Cispius am Esquilin (Ov. fast. 2,435; Varro l.l. 5,74, läßt Titus Tatius Altäre weihen u.a. *Lunae . . , Dianae Lucinaeque*); später wurde dort ein Tempel geweiht (Varro l.l. 5,50. Ov. fast. 3,246. Vgl. CIL VI 358. Die Stiftung erfolgte nach Plin. nat. 16,235 im J. 375 (vielleicht ohne echte Überlieferung: LATTE 105). Stiftungstag war der 1. März (Ov. fast. 3,247. Paul.-Fest. 147 M. Fast. Praen. vgl. Fast. Ant. vet.). Nur mit gelösten Knoten von Haar u. Kleidung durfte man zu ihr beten ([Knoten verhindern die Entbindung] Ov. fast. 3,257f. Serv. auct. Aen. 4,518). Nach der Geburt wurde ihr eine Woche lang eine *mensa* für Speiseopfer aufgestellt (Tert. de anim. 39); auch eine Abgabe an die Tempelkasse wird entrichtet (Piso bei Dion. Hal. ant. 4,15,5, der diese auf Servius Tullius zurückführt: sie ist aber sicher später, LATTE 106,1). Ihr Fest sind die → Matronalia.

Für die Gestalt der I. in histor. Z. sind entscheidend die ital. Einflüsse, bes. die etr. Auffassung, die im wesentlichen auf die griech. Hera zurückgeht. Die auffallend große Verbreitung des I.-Kultes in Italien hat schon W. OTTO [3] nachgewiesen. Wir haben u.a. Nachrichten, daß I. in ital. Gemeinden Stadtgöttin war: in Teanum Sidicinum (CIL I 1573; X 4789–4791) und in Aesernia (CIL IX 2630) gab es einen Kult der *I. Populon(i)a* (s.o.), Lanuvium war die Stadt der *I. Seispes Mater Regina;* volksetym. wurde das (noch ungedeutete) *Seispes* zu *Sospes* oder *Sospita;* Stadtgöttin ist I. auch in Gabii (Verg. Aen. 7,682. Sil. 12,537), Veii (Liv. 5,21,3), Perusia (App. civ. 5,206. Cass. Dio 48,14,5).

Als Kultbrauch der I. von *Lanuvium* berichtet Prop. 4,8,3–14 von der Fütterung einer Schlange durch Jungfrauen (Tempelschlange? die Höhle wäre dann »novellist. Ausmalung unserer lit. Quellen«, LATTE 167), die als Keuschheitsprobe und als Omen für die Fruchtbarkeit des Landes im nächsten J. galt, zwei heterogene Elemente (die Keuschheitsprobe sekundär? so LATTE 167,1; nur diese berichtet Ail. nat. 11,16, der irrtümlich *Lavinium* schreibt). Im J. 338 wurde der Kult als Staatskult übernommen, blieb aber an der alten Stätte (Liv. 8,14,2). *Sacerdotes Lanuvini*, eine aus Rittern gebildete Priesterschaft, sind aus der Kaiserz. bekannt. Auch die Consules opferten der Göttin (Cic. Mur. 90). Im J. 194 erhielt sie auch in Rom, am → forum holitorium, einen Tempel durch C. Cornelius Cethegus, obwohl der Kult in Lanuvium nicht aufhörte (zu solchen Erscheinungen s. Vf. RE XXIV 1328 und o. Art. evocatio). Das Heiligtum war im Kampf gegen die Insubrer gelobt worden (Liv. 32,30,10. 34,53,3: hier sichere Konj., falls nicht Liv. selbst irrte [McDonald, Oxf. 1965]). Stiftungstag war der 1. Februar (Fasti Antiat. vet. Ov. fast. 2,55f.). Die Darstellungen (E. M. Douglas, JRS 3, 1913, 61ff.) zeigen die Göttin mit Lanze und einem dem Salierschild ähnlichen Schild bewaffnet und bekleidet mit an der Spitze aufgebogenen (etr.!) Schnabelschuhen und mit einem Ziegenfell, dessen Kopf helmartig über das Haupt gezogen war (vgl. Cic. nat. 1,82). In Schlange und Kultbild sieht Latte 167 die Zeichen eines etruskisierten Typus der Athena Polias.

Überhaupt sind alle Monatsanfänge der I. heilig. Den Eintritt des neuen Mondes hatte der pontifex minor dem rex sacrorum zu melden, mit dessen Beteiligung dann in der curia Calabra am Kapitol ein Opfer *I. Covella* (Name ungedeutet; zu *κοῖλος* = *cavus*?) vollzogen wurde. Danach rief der pontifex minor aus, ob die Nonen auf den 5. oder 7. Tag fielen (Varro l.l. 6,27. Macrob. Sat. 1,15,9f. Serv. auct. Aen. 8,654. Plut. quaest. Rom. 269 c–d. Fasti Praen. zum 1. Jan. Ob hier I. als Mondgöttin anzusehen ist, ist strittig: Abgesehen von Roscher [1], der, von falscher Etym. ausgehend, I. ganz als Mondgöttin sah, geben doch auch Wissowa und Latte eine gewisse Beziehung auf den Mond zu (Latte 43,1 auf Grund der Spengelschen Konj. bei Varro a.O., nach der I. selbst angerufen wird [»gerufen ist die Mondgöttin . . . Die Formel soll ihr Erscheinen, den regelmäßigen Lauf des Gestirns sichern«; also eine Beschwörung], Wissowa 187 erklärt sie aus dem »Glauben an eine innere Beziehung zwischen den Phasen des Mondes und den Vorgängen im physiologischen Leben der Frau«), W. Otto (205f.) bestreitet überhaupt jede Beziehung der I. zum Mond. – Macrob. Sat. 1,15, 18ff. (vgl. 1,9,15 *Ianus Iunonius*) bringt I. in dieser Funktion mit Ianus, dem Gott des Anfangs, zusammen. Es gibt auch eine noch nachweisbare Verbindung: *I. Sororia* und Ianus s.o. S. 1312.

Zu I. *Caprotina* s.o. Bd. I 1046f.

Auch der Kult der *I. Quiris*, *Quiritis*, *Curis*, *Cur(r)itis* (alle diese Formen erscheinen auf Inschr. und in lit. Texten: s. RE XXIV 1324f.) kam aus Italien nach Rom. Der Name ist nicht sicher gedeutet; wohl zu *Quirinus*, *Quirites*, was aber seinerseits nicht recht klar ist (s. C. Koch, RE Art. Quirinus und Erlanger Beitr. 7,23ff.). In Falerii war sie Stadtgöttin (Inschr.; vgl. Ov. fast. 6, 49. Später heißt die Stadt *Colonia Iunonia*). Als Heimat der Falisker galt Argos, der Mittelpunkt des griech. Hera-Kultes (→ Halesus). Auch in Tibur, das ebenfalls als argiv. Gründung galt, gab es einen Kult dieser I. (St. Weinstock, RE VI A 832f.), so daß sie auch von dort nach Rom gekommen sein könnte (der Tiburtin. Kult möglicherweise falisk.: Weinstock a.O. mit L. R. Taylor, Pap. Mon. Am. Ac. Rome 2, 1923, 68). Von einer *evocatio* hören wir nichts. Die Göttin wurde an der alten Stätte weiter verehrt (vgl. den Festzug von der neuen Stadt Ov. am. 3,13, der die Kulthandlungen schildert. Sie erhielt aber auch in Rom auf dem Marsfeld ein Heiligtum. Stiftungsfest war der 7. Okt. (CIL I^2, S. 331). Auffallend ist, daß eine Ziege nicht geopfert werden durfte, weil sie, wie Ov. a.O. 18 meint, I. »verhaßt« sei. Daß es sich nicht um Schonung des heiligen Tieres handelt, zeigt das Jagen der Ziege durch Knaben. Ebenfalls einer *I. Curis* oder *Quiritis* galt ein Opfer in den Curien (Paul.-Fest. 62.64 M. Dion. Hal. ant. 2,50, 3; vgl. Varro l.l. 5,155), was einst sinnvoll war, da »auf Ehe und Familie die ganze Geschlechterverfassung beruht« (Wissowa 186). Diese I. kann dann aber mit der Stadtgöttin von Falerii kaum ident. sein. Eine Vermischung jedoch ist möglich.

Röm. scheint der Kult der *I.* → *Moneta* zu sein. Ihr Tempel wurde 344 auf der Arx nach einem Gelöbnis des L. Furius Camillus errichtet (Liv. 7,28,4ff.). Festtag war der 1. Juni (CIL I^2, S. 319. Macr. Sat. 1,12,30. Ov. fast. 6,183). Worin die »Mahnung« bestand, ist unbekannt. Die Verbindung mit *moneta* = Münze ist sekundär (Mz.-Prägung in der Nähe des Tempels). Ein anderer Tempel der I. Moneta wurde 168 nach dem Krieg über die Korsen errichtet (Liv. 42,7,1. 45,15,10).

Der weitaus bedeutendste I.-Kult in histor. Z. war der der *I. Regina*, der im kapitolin. Tempel (s.o. I 1044 und u. Art. Iuppiter) die linke Cella gehörte. Die Trias Iuppiter-I.-Minerva wird aus Etr. nach Rom gekommen sein; die Verbindung Iuppiter-I. ist aber auch in Etr. griech. Entlehnung. Iuppiter-I. wurden mit *Ζεύς-῞Ηρα* identifiziert u. *῞Ηρα Βασίλεια* galt als *I. Regina*. Damit hat sich die altröm. Vorstellung entscheidend gewandelt. (Die Dreiheit gibt noch Probleme auf: In Griechenland ist sie [zufällig? so Latte 151] nur im Bundesheiligtum der Phoker zu belegen, in Etr. mit Sicherheit nirgends.)

Von Veii wurde 392 durch *evocatio* die dortige *I. Regina* von M. Furius Camillus nach Rom entführt. Ihr wurde auf dem Aventin ein Tempel errichtet (Liv. 5,21–23. 5,31,3). Weihetag war der 1. Sept. (Fasti fratr. Arval.). Frauenprozession u.a. zeigen die griech. Züge. Bei der Sühneprozession wegen schlimmer Vorzeichen im J. 207 dichtete → Livius Andronicus das Lied (Liv. 27,37,7. Fest. 333 M.).

Zwei weitere Tempel der *I. Regina* standen in der Nähe des Circus Flaminius: Der eine wurde 179 von M. Aemilius Lepidus dediziert (Liv. 39,2,

11. 40,52,2). Sein Fest war am 23. Dezember (Fasti Ant. vet.). Der andere wurde von Q. Caecilius Metellus Macedonicus 146 zusammen mit einem Tempel des → Iuppiter Stator geweiht. Sie waren aus Marmor erbaut (die ersten: Vell. 1,11,3) und prächtig ausgeschmückt (Vell. a. O.). Das Fest war am 23. Sept. (Fasti Palat. Urbin.: Degri XIII 2, S. 63. 512).

Weitere Bein. zu bes. Hilfe oder bei bes. Anlässen (*I. Paloscaria*, zu *palusa*, eine Feigenart, [Whatmough, CQ 16, 1922, 190. Latte 107] gehört zu den Nonae → Caprotinae. *I. Historia* [CIL XI 3573. Bedeutung unklar: Latte 105,2]) und Identifizierungen sind nicht ganz selten (vgl. Art. Feronia o. S. 539), sicher mehr, als wir zufällig wissen. Identifizierungen fremder Gottheiten mit I. sind in der Kaiserzeit nicht so häufig, wie dies bei Iuppiter der Fall ist. Nur *I.* → *Caelestis* ragt einzigartig hervor.

Über I. im kelt.-german. Gebiet (Einfluß des Heeres!) s. Haug, RE X 1124 und Myth. Lex. s. v.

W. E.

1. *Roscher* Myth. Lex. 2,574 ff. 2. *Ihm*, ebd. 615 ff. 3. *W. Otto* Philol. 64, 1905, 161 ff. 4. *Wissowa* Rel.^{2} 181 ff. 5. *Latte* RRel 42 f. 104 ff. 166 ff. 6. *Platner-Ashby* 288 ff. 7. G. *Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 152 ff.

ENDE DES ZWEITEN BANDES

NACHTRÄGE

Dialekte. 1. Griechisch: a) Die übliche Einteilung trennt 4 D., indem sie der hist. Gliederung nach Stämmen bzw. nach literar. D. (Ion.-Att., Aiol., Dor., das mit den nahverwandten n.w.-griech. D. von Elis, Delphi, Lokris, Phokis, Aitolien, Akarnanien, der Ainianen, der Malier und von Epirus zusammengefaßt wird) noch das Arkad.-Kypr. hinzufügt. D. entstehen durch gemeinsame sprachliche Neuerungen in einem begrenzten Gebiet. Beispiele (in Auswahl) für das Ion.-Att.: Wandel *ᾱ > η*, *u > ü*, Ausbreitung des *ν ἐφελκυστικόν*. Att. hebt sich von Ion. ab durch Erhaltung (bzw. teilweise Rückverwandlung) des *ᾱ* nach *ε, ι, ϱ*; Kontraktion von *εο > ου*; *ττ* statt *σσ*, ferner *ϱϱ*, wo die ion. D. außer Euboia *ϱσ* erhalten haben. Gegenüber ostion. Psilose bewahren Att. und Westion. das *h*. – Im Aiol. bestehend aus Lesb., Thessal., Boiot.: Tendenz. die Labiovelare zu Labialen zu wandeln, Dat. Pl. kons. Dekl. auf *-εσσι*, Endung *-(κ)οντες* statt *-(κ)οτες* im Part. Perf. Akt. – Im Arkad.-Kypr.: Tendenz, die Labiovelare vor *e* und *i* zu Dentalen und weiter zu Zischlauten zu wandeln, die Präp. *ἐξ* und *ἀπύ* regieren den Dat.

b) Die ältere Forschung hatte mit O. Hoffmann [2] Aiol. und Arkad.-Kypr. als »Achaiisch« zusammengefaßt und mit Kretschmer Glotta 1, 1909, 9 ff. die Dreiteilung der Stämme in die Frühzeit zurückprojiziert. Sie rechnete mit 3 Einwanderungswellen nach Hellas, um 2000 die Ioner, im 17. Jh. die Achaier, um 1200 die Dorer. Aber Risch, MH 6, 1949, 19 ff. 12, 1955, 61 ff. 21, 1964, 1 ff. und in Étud. Mycén. 1956, 167 ff. und Porzig, IF 61, 1954, 147 ff. haben gezeigt, daß obige D.-Gliederung zwar so für das 5. und 4. Jh. v. Chr. gilt, daß sich aber mit den Methoden der D.-Geographie und der Beobachtung der relativen Chronologie der Lautwandel für das 2. Jt. v. Chr. eine andere D.-Einteilung ergibt. Keine der ion.-att. Sonderheiten ist älter als 1200 v. Chr., andererseits lassen sich zwischen Ion.-Att. und Arkad.-Kypr. alte Gemeinsamkeiten feststellen, z. B. der Wandel *-τι > -σι*; Inf. der athemat. Verba auf *-ναι* (sonst *-μεν* oder *-μεναι*); Temporaladverb *ὅτε* gegenüber lesb. *ὅτα*, dor.-n.w.-griech. *ὅκα*; Artikel *οἱ*, *αἱ* statt altem *τοί*, *ταί*. Diese »Isoglossen« erweisen einen vor der Dor. Wanderung bestehenden »südgriech.« (bzw. nach Porzig und Chadwick [19] »ostgriech.«) D., aus dem sich später Arkad.-Kypr., Ion.-Att. ausgliederten. Ihm steht ein nordgriech. (bzw. westgriech.) D. gegenüber, aus dem Dor. und NW.-Griech. hervorgehen. Dessen Neuerungen: Futur auf *-σέ-* durchgeführt (*δωσέω* gegenüber südgriech. *δώσω*). Zu ihm gehört von Haus aus wohl auch das Pamphyl. – Die Einordnung des Aiol. in dies Bild ist schwierig, da auf Thess. und Boiot. das NW.-Griech., aufs Lesb. das Ion. sekundär eingewirkt hat. – Dor. und Ion. haben ihre charakterist. Züge erst um 1000 v. Chr. entwickelt, die Rand-D. Kypr. und Ostthessal., auch Arkad. dagegen viel öfter Altes bewahrt.

c) Auch die Stellung des aus Linear B (Knossos, Pylos, Mykenai, Theben) erschlossenen Myken. (15.–13. Jh. v. Chr.) ist noch umstritten. Risch und Chadwick betonen die ihm mit dem Südgriech. gemeinsamen Züge; Heubeck, Glotta 39, 1961, 159 ff. räumt diese ein, weist aber auf Sonderentwicklungen des Myken. hin, z. B. *-ϑιο- > -σιο-* regressive Dissimilation der Labiovelare: **qe-re-qo-no > pe-re-qo-no, kj > z, ke > ze*. – Noch anders Georgiev in Mycen. Stud., Wingspread 1961, 125 ff. und Adrados [15] 243.

d) Die beiden alten D.-Gruppen Südgriech. und Nordgriech. (und eventuell Aiol.) haben sich aus dem »Ur-Griech.« (Common Greek) ausgegliedert, das sich durch eine Reihe von spezif. Zügen von den anderen idg. Einzelsprachen und -sprachzweigen abhebt, vgl. CHADWICK [19],5ff., und das sich vermutlich in N.-Griechenland (Epirus?) oder im s. Balkan gebildet hatte. – (Grundlegend anders PISANI, RhM 95, 1952, 1ff. und 98, 1955, 10, der 4 idg. D.-Gruppen aus verschiedenen Richtungen nach Hellas eingedrungen und dort zur griech. Spracheinheit zusammengewachsen sein läßt.)

e) Vom 4.Jh. v.Chr. an werden die D. allmählich durch eine Gemeinsprache (*Κοινή*) verdrängt, die im wesentlichen att. mit starken ion. und schwächeren anderen D.-Einschlägen ist. – Nur im Tsakon. am Osthang des Parnon (Peloponnes), einer Fortsetzung des Junglakon., lebt ein alter D. bis heute. G. N.

1. *H.L.Ahrens* De Graecae linguae dialectis, 1839/41. 2. O. *Hoffmann* Die griech. D. 1–3, 1891–1898. 3. *F.Bechtel* Die griech. D. 1–3, 1921–1924. 4. *P.Kretschmer* Sprache, in: Gercke-Nordens Einl. in die A.-W. 1923. 5. *Thumb-Kieckers* HB der griech. D.^{2} I, 1932. 6. *Thumb-Scherer* II, 1959. 7. *E. Schwyzer* Griech. Gramm. I, 1936, (1953) 75ff. 8. *Ders.* Dialectorum Graec. exempla epigr. potiora, 1923. 9. *Hoffmann-Debrunner* Gesch. der griech. Sprache^{3} I, 1953, II 1954. 10. *W.Brandenstein* Griech. Sprachwiss. I 1954. II 1959. 11. *A.Meillet* Aperçu d'une histoire de la langue grecque^{6}, 1930. 12. *M.Lejeune* Traité de phonétique grecque^{3}, 1955. 13. *C.D. Buck* The Greek Dialects, 1955. 14. *F. R. Adrados* La dialectología griega como fuente para el estudio de las migraciones indoeuropeas en Grecia = Acta Salmant. V, 3 (1952). 15. *Ders.* IF 52, 1956, 240ff. 16. *M.S. Ruipérez*, Emérita 21, 1953, 253ff. 17. *J. Chadwick*, in: Cambr. Anc. Hist. Vol. II, Kap. 39, 1963, 5ff. – Zum Myken.: 18. *M.Ventris-J. Chadwick* Documents in Mycen. Greek, 1956. 19. *E. Vilborg* A Tentative Grammar of Myc. Greek, 1960. *R. Colemann*, TPhS 1963, 58ff.

II. D., **Italische**, sind – mit Ausnahme des Lat., von dem neben älteren Inschr. liter. Zeugnisse seit dem 3.Jh. v.Chr. vorliegen – lediglich durch wenige Glossen, durch Ortsnamen und eine geringe Zahl von Inschr. unterschiedlicher Zeit (7.–1.Jh.) bekannt. Die spärlichen Denkmäler gestatten immerhin die Aufstellung einer Reihe von Dialekten, die als ital. gelten können, und die Absonderung fremder nichtital. Sprachen wie des Griech., Hebr. und Pun. (Lit. bei PFIFFIG Uni-Hera-Astarte, Denkschr. AWW 1965), Etr. (Auswahlslg. bei PALLOTTINO Testimonia ling. Etr.; Lit. bei MÜLLER-DEECKE-PFIFFIG Die Etrusker I, 1965), Kelt. (vgl. die Slg. bei HOLDER), Messap. (O. HAAS Messap. Stud. 1962. C. DE SIMONE Die messap. Inschr. und ihre Chronol., 1964), Ligur. (PISANI, Manuale IV^{3} Nr. 118ff. halte ich weitgehend für italisch), vielleicht Rät. (»Rät. Bibliogr.«: Der Schlern 37, 1963, 116f.) und die Sprache der Novilara-Stelen (PID Nr. 343 bis 345 (BRANDENSTEIN, RE XX 1190ff.). Wie die Italiker diesen Sprachen bes. im Lat. kenntliche Entlehnungen schulden (z.B. aus dem Griech.: *gubernare, oleum, ancora, machina;* aus dem Pun.: *tunica, mapalia, ave* und plur. *avo* (WALDE-HOF^{3} I 30); aus dem Etrusk.: *atrium, idus, fenestra;* aus dem Kelt.: *alauda, carpentum, carrus*), sind auch die nichtital. Sprachen von denen ihrer ital. Nachbarn beeinflußt: Im Etr. Götternamen (*aisar, ani, apulu, fufluns, lusχne-i, mae, menerva, miriku, neϑuns, φersipna-i, selvans, tivs, vetisl, uni, usil*), Personennamen (z.B. *avle, cae, cneve, mamarce, marce, ϑefarie, tite*), Appellativa (z.B. *cape, cupe*, der Eigenname *kalatur, laena, lautni, macstrna, nefts, putunia, sacni, ϑuϑcu*), Suffixe (*-fer* in Monatsnamen), Endungen (*-ia, -ias, -is, -i*), Cognomina (RIX Das etrusk. Cognomen 227); im Griech. Unterital. Ortsnamen (z.B. Zankle, Hipponion (volksetym.), Krotalla, Rhegion, Taras), Appellativa (z.B. *ἄντομοι, γέρρα, ἔσβηνες, ἰταλός, κάγχαμος, ῥογοί, φέρτρυς*); im Messap. Appellativa (z.B. *allen, argorapandes, blamini, kalatoras, zikel*), der Ablaut *eu* > *ou*, den die außerital. illyr. Sprachen nicht kennen.

I. Allg. Beobachtungen: Unterscheidung in die sog. Dialektgruppen (s. u.) des Latino-Falisk. und Osk.-Umbr.-Sabell. ist erst nach Einsetzen der Labialisierung der Labiovelare (*q*$^{u̯}$ > *p*, *g*$^{u̯}$ > *b*) gegen E. 5. Jh. v. Chr. (s. u.) möglich. Vorher werden weder kurze Mittelsilben synkopiert noch deren Vokale geschwächt (vgl. *Καμασήνη–Camăsīna, vhe ⁝ vhaked, numasioi, ϑefarie, mamarce*), jedoch kurze Endsilben (s.u.) und vortonige Kürzen (vgl. *Quirinus* < **kŏu̯īrīnos*) synkopiert und Vokale je nach der Tonstelle abgelautet (vgl. kamunn. nom. plur. *oluiŏlōs:* nom. sing. *uéluiols*). An Hand solcher Beobachtungen bieten die wenigen Inschr. des 6. und 5. Jh. sowie die bei Hekat., Hdt., Thuk. genannten Ortsnamen die Möglichkeit zur Differenzierung in 2 Gruppen: In der einen lautet *eu*> *ou* ab (ältestes datierbares Beispiel Ortsname *Νῶλα*<**nŏu̯ŏla* < **nĕu̯ŏla* bei Hekat. FGrH 1 F 61 aus dem J. 510; jüngstes der Name der → *Lūcāni* < *Λευκανοί* vor Mitte 4. Jh. Dieser Ablaut schon im Altsabell. *sûaés, sûhûh* u. a., auf der Forums-Inschr. *iouxmenta*, in Madonetta *podlouqueique*), bleibt kurzer Vokal der Endsilbe erhalten (Altar von Tibur: *kauios*, Forumsinschr.: *sakros*, Inschr. in Reggio Cal.: *ov[i]śos*) und werden die anlautenden med. aspir. spirant. gesprochen (bh: falisk. *far*, venet. *vho. u. χo. n. tio. i.;* dh: praen. *vhe ⁝ vhaked*, falisk. *f[if]iqod*, venet. *vha. χ. s. ϑo;* gh: falisk. *huti[c]ilom*, venet. *ho. s. ϑihavo. s.*). In der anderen Gruppe bleibt *eu* erhalten (*Πευκέτιοι, Πευκαῖοι, Eupilis, Euganei*), wird auslautende geschlossene kurze Silbe synkopiert (*aststuz* <**adstắtŏs* in Castaneda, kamunn. *ueluiols; Τάρας* < *Τάραντος*, **opiks* zu *Ὄπικας* bei Thuk. 6,2,4 statt *Ὀπικός*) und verlieren anlautende med. aspir. die Aspiration (bh: sikul. *-brtom, bourenai;* dh: sikul. *dedaked;* gh: *gusus* in Castaneda, kamunn. *gemolos*, sikul. *gostiqo, gostike*, messap. *Χανδάνη* in griech. Umschrift für *Gandana*). Die Vertreter dieser Gruppe siedeln in Rückzugsgebieten des Alpensüdrandes, Apuliens und Siziliens, wohin sie von den Trägern der anderen Gruppe verdrängt wurden. Sie müssen lange vor Etruskern und Kelten, ja, noch vor der venet. Einwanderung im 9.Jh. an den Alpenrand gekommen, vor den Messapiern und vor Gründung Tarents im J. 707 in Apulien seßhaft gewesen und nach Thuk. 6,2,5 Mitte 11.Jh. nach Sizilien ausgewichen sein. Innerhalb der einen Gruppe schließen sich Latiner und Veneter enger zusammen u. bewahren manche der anderen Gruppe eigentümliche Züge: Verlust der Aspiration inlautender med. aspir., Ausbleiben von Assimilation bei *i̯* nach Liquiden und Nasal vor Dental sowie Wandelbarkeit des Vokalismus (Vokalschwächung im Lat., Ablaut im Venet.) gegenüber der Synkopierneigung der anderen; Unterschiede s. IId. Weder die meist kurzen Inschr. noch die Ortsnamen gestatten einen Einblick in die Regeln der Nominal- oder Verbalflexion.

II. Vor Einsetzen der Anfangsbetonung (zum Lat. und Falisk. s. u.) ohne Zuweisung an eine der späteren Dialektgruppen III A und III B (7.–5. Jh.): a) Lepont. (PID Nr. 255 – 321) nach den *Lepontii* in der Valle Leventina (oberer Tessin) benannt mit geringen, schwer abgrenzbaren Resten, zu deren ältesten die Inschr. auf der Kanne von Castaneda (PISANI Nr. 139) gehört. b) Kamunn. (ALTHEIM-TRAUTMANN Vom Ursprung der Runen, 1939; ALTHEIM Gesch. der lat. Spr. 92ff.; DERS. Röm. Religionsgesch. 2, 1956, 149ff. E.SÜSS Le Incisioni Rupestri della Valcamonica. VETTER, Glotta 33, 1943, 67ff. KRETSCHMER, Glotta 33, 1943, 194f. PISANI Nr. 138. UNTERMANN, Beitr. zur Namenforsch. 10, 1959, 155ff. RADKE, G 69, 1962, 497ff.) mit etwa 30 kurzen mit Metallwerkzeugen in das Urgestein gehämmerten Inschr. inmitten unzähliger Felsbilder. Auffällig die Verwendung des *z* (↧ , nicht ᛦ, wie in den anderen Alpenalphab.) zur Andeutung des Anfangsstadiums des Rhotazismus von intervokal. und auslautendem *s*. Die Artikulation von *o* und *u* ist durch V, (*ŭ*, *ū*, *u̯* vor *e*), Ψ *(ŏ, ō, u̯* vor *i)*, O (vortoniges *ā*) differenziert. Anlautendes *gh* wird *g* (geschrieben: *χ* wie im Venet.). c) Altsabell. (v. BLUMENTHAL, IF 47, 1929, 48ff. DURANTE a.O. PISANI StEtr. 26, 1959, 75ff.; DERS. Manuale IV^2 Nr. 68f. RADKE, RE Suppl. IX 1764ff. OLZSCHA, Glotta 41, 1963, 100ff.) verwendet teilweise Buchstaben des kerkyräischen Alphab., über deren Bedeutung noch unterschiedliche Auffassungen bestehen. Die Sprache der Inschr. bewahrt die Diphthonge; sie kennt Synkopierung kurzer vortoniger Silben *(pdu: em, kduih̯ú)*, also noch keine Anfangsbetonung, aber Ablaut *eu* > *ou* (s.o.) und Labialisierung der Labiovelare *(petroh* = *τέττα-ϱα*, *suaipis* = *siquis*, *pomp*[. .] zu *quinque)*, die vielleicht von hier ausging. Das Altsabell. ist von den nordpicen. Novilara-Stelen völlig zu scheiden, wurde aber vermutlich vor Zuwanderung der sabin. Picenter (s.u.) gesprochen. d) Venet. (PID vol. I. SOMMER, IF 42, 1924, 90ff. M.S. BEELER The Venetic Language 1949. KRAHE Das Venetische, SHAW 1950. PELLEGRINI Le iscrizioni venet. 1954/55. LEJEUNE, RPh 25, 1951, 220ff. UNTERMANN Die venet. Personennamen, 1961; DERS. Kratylos 6, 1961, 1ff.) hat sich nach Deutung des Punktiersystems der venet. Schrift als dem Lat. besonders nahestehend erwiesen, zumal es die mediae aspiratae anlautend und inlautend wie das Lat. behandelt; auch die Labiovelare scheinen nicht labialisiert zu sein. Abweichend: Wandel *-i̯ŏs* > *-is* in Samprasāraṇa *(va.n.t. s.* = *vantis* < * *vanti̯ŏs*, **g$^{u̯}$n̥ti̯ŏs* = »Gunter«*)* und die Stützung einiger sonant. Liquiden und Nasale *(n̥ > ăn, r̥ > rō)* vielleicht unter illyr. Einfluß. Die Verbalflexion kennt mediale Formen der 3. sg. auf *-to* wie das Griech. *(vha.χ.s.ϑo, zoto, zona.s.to)*. In den Personennamen-Schatz sind viele kelt. Elemente eingedrungen. e) Opik. (auch als Auson. bezeichnet) vom Osk. nur durch Fehlen der Synkopierung (vgl. *Νῶλα* < **nŏu̯ŏla* statt *núvlano*-) und der Labialisierung der Labiovelare (vgl. Hekat. FGrH 1 F 69 *Κυτέϱιον* = *Paternum* < **qu̯(ə)tĕr-i̯ŏ-/-nŏ-*; nicht zu *pater*) unterschieden, wurde vor Zuwanderung der samnit. Stämme etwa z.Z. des Hekat. in Unteritalien gesprochen. Spuren in Ortsnamen und wenigen Inschr. (DE FRANCISCIS-PARLANGELI Gli Italici del Bruzio nei documenti epigrafici Nr. 15); im bantin. Dialekt (VETTER HB Nr. 2) ein gewisser Nachhall. f) Chon. (oder Iapyg.? Jedenfalls nicht illyr. Sprache) nur noch in Ortsnamen der Basilicata u. Apuliens wie dem von *Χανδάνη*, Taras, *Χῶνες* zu erkennen. g) Sikul. (Slg. der Inschr. und Glossen, Lit. SCHMOLL Die vorgriech. Spr. Siziliens, 1958; zuletzt noch DURANTE, Kokalos 7, 1961, 3ff. VETTER, Glotta 40, 1962, 62ff. RADKE, G 70, 1963, 174ff. OLZSCHA, Glotta 43, 1965, 140ff.) nur unvollkommen bekannt, wenige Inschr. Anlautende mediae aspiratae verlieren die Behauchung (s.o.), inlautende (angebliches *tebei* = *tibi* ist nicht überliefert!) werden zur Tenuis (vielleicht: *manepos* = *Manibus*); Rhotazismus unwahrscheinlich. Ähnlichkeiten von Ortsnamen mit solchen Liguriens spät bezeugt und zufällig.

III. Nach Einsetzen der Anfangsbetonung. A. Dialekte mit Labialisierung der Labiovelare (C. BUCK A Grammar of Oscan and Umbrian, 1904. BUCK-PROKOSCH Elementarb. des osk.-umbr. Dial. 1905. v. PLANTA Gramm. des osk.-umbr. Dial. 1892/97. VETTER HB): Nach Ausweis von Formen wie osk. *fruktatiuf*, umbr. *fiktu*, *ninctu* setzte die Labialisierung der Labiovelare in den genannten Sprachen erst nach der Synkopierung unter Anfangsbetonung ein; diese beginnt mit E. 5.Jh. v.Chr. Die nachfolgend genannten Dial. zeigen außer Labialisierung der Labiovelare und Synkope Spiranten für inlautende mediae aspiratae. Der Vokabelschatz weist Übereinstimmungen mit dem Griech. auf: *ner*, *pure*, *pir* u.a. h) Osk. ist keine Stammesbezeichnung, sondern die Sprache der samnit. Stämme und ihrer Abkömmlinge wie Kampaner, Lukaner, Bruttier. Die 5 *γλῶσσαι* der Samniten bei Skyl. 15 (Altheim Gesch. der lat. Spr. 265) können polit. Bedeutung haben. Neben den Inschr. von Capua ist die Erztafel von Agnone (Vetter HB 147) das wichtigste Denkmal. Der Dial. bewahrt Diphthonge und unterscheidet in der Schrift *i* und *í*, *u* und *ú*; häufige Beispiele von Anaptyxe. i) Mitteldialekte werden das Pälign., Marrucin. und Vestin. wegen ihrer geograph. Lage genannt; die inschr. Zeugnisse stammen meist aus jüngerer Z. Die Überlieferung schließt illyr. Einfluß nicht aus. k) Sabin. (M.G. Bruno I Sabini e la loro lingua 1962) ist nur in wenigen jüngeren (die Inschr. von Tibur bei Vetter HB Nr. 512 ist nicht sabin. im späteren Sinne) Inschr. und unsicheren (Varro nennt oft »sabinisch«, was altertümlich ist!) Glossen erhalten, so daß die hohe Bedeutung eines bis in hist. Z. reichenden Einflusses auf das Lat. (vgl. *lupus*, *rufus* u.a.) schwer zu erkennen ist. Kein Rhotazismus. Assibilierung von *di̯* < *s* (*Clausus*, *rosa*); man beachte das »sabin.« *l̂* (Radke, RE Suppl. IX 1759); Ausstrahlung nach Picenum überliefert. l) Umbr. (Devoto Tab. Iguv.^{3}. J.W. Poultney The bronze tablets of Iguvium, 1959. v. Blumenthal Die Iguv. Tafeln, 1931. Pfiffig Religio Iguvina, 1964. Radke, RE Suppl. IX 1745ff.) ist bis auf wenige ältere Inschr. (zuletzt Ciotti Atti del I. Convegno di Studi Umbri, 1963, 99ff.) nur durch die 7 Bronzetafeln von → Iguvium bekannt. Der Dial. neigt stark zur Monophthongisierung. Er kennt Rhotazismus des intervokalischen *s* und in den jüngeren Texten auch des auslautenden *s*. Durch starke Synkopierung und Assimilation hat die Erkennbarkeit der Formen gelitten; bedeutsam Palatalisierung des *k* vor *e* und *i* und gelegentliches Eintreten von *u̯* für *l* (*vuvçis* = *Lucius*). Das Umbr. kennt Übergang des *ū* > *ī*. m) Volsk. (Altheim-Stiehl Philologia sacra, 1958, 92ff. Radke, RE IX A 773ff.) weist weitgehende Übereinstimmungen zum Umbr. auf, was mit der Stellung des Vaternamens in beiden Dial. übereinstimmt; die Volsker dürften eine gegen E. 6.Jh. abgewanderte Gruppe der Umbrer sein. Die tabula Veliterna (Vetter HB Nr. 222) ist das einzige längere (4 Zeilen!) Zeugnis; das Volsk. kennt Rhotazismus und palatalisiert *k* vor *i* (*façia*).

B. Dialekte ohne Labialisierung der Labiovelare (lat. *bos*, *lupus*, *popina* sind aus einem der unter A genannten Dialekte in das Lat. entlehnt). n) Falisk. (G. Giacomelli La Lingua Falisca, 1963) stimmt mit dem Lat. in der Behandlung der Labiovelare überein, kennt aber spirant. Aussprache inlautender mediae aspiratae (*pipafo*); bes. auffällig sind *h* für anlautend *f* (*hileo*) und *f* für anlautend *h* (*foied*) sowie der gen. sg. auf *-osio*. Rhotazismus seit ca. 300 v.Chr. (Nr. 5 *carefo*) nachweislich; etr. Einfluß in den Personennamen deutlich. o) Lat. als Kunstsprache (!) der ciceron. Z. ist von der lebendigen Entwicklung zu unterscheiden, die seit dem 6.Jh. beobachtet wird. Die Forums-Inschr. (CIL I^2 1), die Altarinschr. aus Tibur (CIL I^2 2658), die sog. Duenos-Inschr. (CIL I^2 4) stehen in der Orthographie von *k* und *f* gegen die praenest. Spange (CIL I^2 3; die Verschiedenheit von *feced* und *vhe* : *vhaked* kann durch Bedeutungsunterschied begründet sein) und die Inschr. von Madonnetta (Degrassi ILLRP Nr. 1271a) zusammen. Das deutet Dialektdifferenzen innerhalb des Lat. schon in frühester Z. an, die durch volsk. und sabin. Einflüsse sowie vielleicht Reste älterer Zuwanderung (Venetulani, Olliculani) erweitert wurden (Bewahrung von *eu* in Inschr. von Lavinium aus dem 3. Jh. bei Degrassi Nr. 11f.; unterschiedliche Behandlung des anlautenden *dh* bei *Faunus* in Rom und *Daunus* von Ardea). Das Lat. hat während des 4.Jh. unter Einfluß der Anfangsbetonung Vokalschwächung kurzer Mittelsilben (*facio* : *conficio*) erfahren und seit Ende 4.Jh. Rhotazismus von intervokalischem *s* durchgeführt (*genus*, *generis*); beide Erscheinungen sind im 3.Jh. nicht mehr wirksam. In der Nominal- (gen. sg. *-ae*, nom. pl. *-ae*, gen. pl. *-orum*) und Verbal- (bes. Passivformen) Flexion Neubildungen. Bereicherung des Vokabelschatzes durch (bes. griech.) Lehnwörter. G. R.

F. Altheim Gesch. d. lat. Sprache, 1951. *A. v. Blumenthal* Hesych.-Studien 1930. *C. Bonfante* Mél. Marouzeau 1948, 163ff. *W. Borgeaud* Les Illyriens en Grèce et en Italie 1943. *G. Bottiglione* Manuale dei dial. Ital. 1954. *A. Braun* Stratificazione dei linguaggi indoeur. nell'Italia ant. 1933. *R. S. Conway* The Italic Dialects 1897; *Ders.* Cambr. Anc. Hist. 4, 1926, 383ff. 433ff. *Conway-Whatmough* The Prae-Italic Dial. of Italy 1933 [= PID]. *G. Devoto* Storia della lingua di Roma ^{2}1944; *Ders.* Gli antichi Italici ^{2}1951; *Ders.* Origini Indoeur. 1960; *Ders.* StEtr 3, 1929, 259ff. *M. Durante*, Ricerche linguist. 2, 1951, 163ff. *O. Haas* Das frühital. Element 1960. *J.B. Hofmann*, Festschr. Streitberg 361ff. *R. v. Kienle*, W. u. S. 17, 1936, 98ff. *H. Krahe* Indogermanisierung Griechenl. und Ital. 1949; *Ders.* Sprache und Vorzeit 1954. *M. Leumann-Hofmann* Lat. Gramm. I^6 1963. *Th. Mommsen* Unterital. Dial. 1850. *K. Olzscha*, StEtr 29, 1961, 485ff.; *Ders.* Hommages Grenier 1962, 1188ff.; *Ders.* Gl. 41, 1963, 70ff. *V. Pisani* Manuale stor. della lingua Lat. I, 1962 Storia della lingua Lat. *Ders.* IV^2 1964 Le lingue dell'Italia ant. oltre il Lat. *Ders.* Saggi di linguistica stor. 1959. *Ders.* Zur Sprachgesch. des alten Italien 160ff. *Ders.*, StEtr 26, 1959, 75ff. *W. Porzig*, Festschr. Krause 1960, 170ff. *G. Radke* Die Götter Altital. 1965. *F. Ribezzo*, Enciclop. Ital. 10, 1933, 1053ff.; *Ders.* Riv. Indogreca Ital. 6–19, 1923–1935. *R. v. Scala*, Mitt. Anthrop. Ges. Wien 42, 1912, 49ff. *W. Schulze* Eigenn. 1904/33. *F. Sommer* HB. *B. Terracini*, StEtr 3, 1929, 209ff. *E. Vetter* Cor. Ling. 235ff. *Ders.* HB ital. Dial. I 1953; *Ders.* Glotta 23, 1935, 189ff. 30, 1943, 15ff.

Dialogus (διάλογος) bezeichnet »Gespräche zwischen 2 oder mehr Personen« – so die D.-Definition bei Isid. etym. 6,8,2 – kennt schon das Epos. In Tragödie und Komödie entfaltet sich der D. im Gedankenaustausch Gleichgesinnter wie im Aufeinanderprall widerstreitender Meinungen, oft in Form von → Stichomythie. Die Geschichtsschreiber schreiten von eingelegten Reden und antithet. Redepaaren zur Wiedergabe von Rededuellen fort; Höhepunkt Thuk. 5,84–116 (der »Melier-D.«, vgl. [3]). Nach Diog. Laert. 3,48 galten Zenon v. Elea oder der sonst unbekannte Alexamenos aus Styra oder Teos (Quelle Aristot. περὶ ποιητῶν frg. 72 R. Favorin. var. hist. frg. 17 Mensch., vgl. Athen. 11,505 bc) als die ersten D.-Schreiber. Wenn damit für Griechenland letztlich auch nur eine Ausdrucksmöglichkeit gewonnen war, die Ägypten und der Orient längst kannten ([17], 929ff., vgl. C. Fries, RhM 82, 1933, 145–161), wurde der D. zu einer klass. Form der philosoph. Debatte doch erst durch die Sokrates-Schüler, die in den »sokratischen D.« die Erinnerung an die Lehrweise des Sokr. wachhielten, auch wenn sie kaum wirkliche Gespräche wiedergaben (Xen. mem. 1,4,2 unglaubwürdig). Von ihnen schrieben D. → Platon, → Aischines, → Antisthenes, → Eukleides und → Phaidon (dialog. Abschnitte ferner in den sokr. Schriften → Xenophons). Platons Priorität (so [5], 22 und schon Diog. Laert. 3,48) ist nicht sicher, ja nicht einmal wahrscheinlich (Plat. Frühdialoge eingel. v. O. Gigon, 1960, XVI. Lesky GGrL^2 1963, 558), doch die Ausbildung dieser Lit.-Gattung beeinflußte er jedenfalls am nachhaltigsten; unhaltbare Kombinationen bzw. Legenden sind die Hinweise auf Protagoras (Diog. Laert. 9,55) und Epicharmos (fr. 170f. K. vielmehr unecht) sowie die Behauptung, die D. des Aischines habe Sokr. selbst geschrieben (Athen. 13,611 d). Der sokr. D., der schon im Laufe des platon. Schaffens Veränderungen unterworfen war (Beschränkung im Szenischen und in der Charakterisierung der Sokr.-Gestalt, in leg. Verzicht auf Sokr. als D.-Teilnehmer; stereotyperer Gesprächsablauf), lebt bis in hellenist. Zeit fort; Zeugnis dafür ein Teil der unechten D. des Corpus Platonicum (→ Platon).

Von den exoter. Schriften des → Aristoteles hatten D.-Form u.a. περὶ δικαιοσύνης, περὶ φιλοσοφίας, Eudemos, Grylos, Politikos (kaum dagegen der Protreptikos, vgl. I. Düring Aristotle's Protr., 1961, 29–32). Anstelle kurzer Wechselrede treten längere Darlegungen unterschiedlicher Standpunkte, Proömien werden vorangestellt, und Aristot. führt sich, abweichend von Platon, selbst als D.-Partner ein (Cic. Att. 13,19,4). Diese D.-Form lebte u.a. bei den Peripatetikern → Theophrast, → Dikaiarchos, → Herakleides Pontikos (dessen D. Diog. Laert. 5,86 in »komische« und »tragische« einteilt. Herakl. Pont. selbst D.-Teilnehmer: Cic. ad Q. fr. 3,5,1), → Praxiphanes (in περὶ ποιητῶν Plat. und Isokr. D.-Partner. Gesprächsort ein Landhaus, wie später bei Cic.) und → Satyros fort; vgl. [11], 45ff., Wehrli Schule des Aristot. (u.a. zu Herakl. frg. 22–24, Dik. frg. 5–12. 13–22, Prax. frg. 11–14).

Auch → Cicero, dessen philos. und rhetor. Schriften die D.-Form in Rom einbürgerten (Vorläufer u.a. M. Iunius Brutus mit de iure civili, 2. Jh. v. Chr.), ließ 'more Aristotelio' (fam. 1,9, 23, vgl. de or. 3, 21,80; fin. 5,4,10; Att. 13,19,4; zur Problematik des Verhältnisses Aristot.-Cic. O. Gigon, H 87, 1959, 150f.) nach szenisch reich gestalteten Proömien (Att. 4,16,2, vgl. 16,6,4) die D.-Partner, bedeutende Männer des republ. Rom, das Für und Wider einer Sache in längeren einander entgegengesetzten Reden erörtern ([1], I 276^8, vergleiche ac. 1,3,7; Tusc. 2,3,9). Unter der umfangreichen D.-Literatur der Kaiserzeit zeichnen sich im röm. Bereich der d. de oratoribus des → Tacitus durch Einheit der sachlichen Erörterung und der Personencharakterisierung (K. v. Fritz, RhM 81, 1932, 276), die consolatio philos. des → Boethius durch Mischung verschiedenartiger D.-Stile aus. Im griech. Bereich ragen die 16 in der Nachfolge Platons und des peripatet. D. stehenden D.-Schriften Plutarchs (vgl. RE XXI 890–893) und die hellenist. Gesprächsformen fortführenden D. → Lukians hervor. Der Begriff d. weitet sich, so daß er auch die 'dialogi' Senecas einschließt (Schanz-Hos. 2, ^{4}1935, 683. A. M. Pusch Der dialog. Charakter von Senecas d., Diss. Wien 1942), obwohl sich in ihnen nur D.-Rudimente finden, wie sie für die → Diatribe charakteristisch sind. Zu eigenständiger Form entwickelt sich die → Symposion- und Deipnon-Lit. bei → Athenaios und → Macrobius. Die chr. D.-Lit. ([17.18.]) setzt um 140/50 mit dem antijüd. »D. zwischen Iason und Papiskos« (nicht erhalten, vgl. Orig. c. Cels. 4,52) und → Iustins »D. mit dem Juden Tryphon«. ein, erreicht lit. Rang im Octavius des → Minucius Felix und gipfelt in → Augustins D.-Schriften aus Cassiciacum.

Die ant. Theorie zählte den D. zur Dichtung (Aristot. poet. 1447 b) bzw. betrachtete ihn als Mischform aus Prosa und Poesie (Aristot. fr. 73 R., Lukian. bis acc. 33), vgl. [11], 18f. G. Schm.

1. *R. Hirzel* Der D., 2 Bde., 1895. 2. *J. Andrieu* Le dialogue antique, 1954 (vorwiegend zum Drama). 3. *G. Deininger* Der Melierd., Diss. Erlangen 1939. 4. *J. Stenzel* Kl. Schrift. z. griech. Philos., 1956, 32–47. 333–344. 5. *Wilam.* Platon 2, 1919, 21–31. 6. *P. Friedländer* Platon 1, 1928 (^{3}1964), 180-198. 7. *H. Kuhn*, HSPh 52, 1941, 1–40. 53, 1942, 37–88. 8. *F. Muthmann* Unters. zur »Einkleidung« einiger platon. D., Diss. Bonn 1961. 9. *V. Bartoletti* SIFC 31, 1959, 100ff. (Pap.-frg. eines Sokratiker-D.). 10. *E. Becker* Technik und Szenerie des ciceron. Ds., Diss. Münster 1938. 11. *M. Ruch* Le préambule dans les oeuvres philosoph. de Cicéron. Essai sur la genèse et l'art du dialogue, 1958. 12. *P. Levine*, CJ 53, 1958, 146ff. 13. *G. Zoll* Cic. Platonis aemulus, Zürich 1962. 14. *W. Rasche* De Anth.

Graecae epigrammatis quae colloquii formam habent, Diss. Münster 1910. 15. *A. Maisack* Das dialog. Element in der röm. Satire, Diss.Tüb. 1949 (m.-schr.). 16. *E. Rhein* Die D.-Struktur der Cons. philos. des Boethius, Diss. Frankf./M. 1963. 17. RAChr. 3,928–955. 18. RAChr. 4, 342–370. 19. *M. Hoffmann* Der D. bei den chr. Schriftstellern der ersten 4 Jh., 1966.

Diatribai. Unter der Bezeichnung *διατριβαί* waren, nach Diog.Laert. 2,77 populärphilos. Vorträge aus dem Kreis → Bions des Borystheniten in Umlauf. Der gleiche Begriff bezeichnet (in der Subscriptio der ältesten Hs.) die von Arrian aufgezeichneten Gespräche Epiktets: D., eigentlich »Verweilen«, »Umgang mit jmd.«, hatte die Bedeutung »Gespräch«, »Vortrag im Gesprächston« angenommen, und seit Usener (Epicurea p. LXIX) wurde es der Begriff für die volkstümliche philos. Unterweisung hellenist.-röm. Zeit. Nachdem Wilam. (Antig. v. Karystos, 1881, 292ff.) deren Stil bereits an den von Bion abhängigen Frg. des »kyn. Predigers« → Teles erläutert hatte, bestimmte [3],3 (vgl. [18],998) die D. als die »in zwanglosem, leichtem Gesprächston gehaltene, abgegrenzte Behandlung eines einzelnen philos., meist eth. Satzes«, gekennzeichnet durch einfachen, paratakt. Stil, schlichte Stilmittel wie Isokola, Parallelismus, Antithesen, fingierten Dialog mit einem anonymen Gesprächspartner (Einwürfe durch *φησί*, *inquit* eingeleitet), Verwendung von Personifikationen, Wortspielen, Scherzen, Derbheiten, Dichterzitaten, Anekdoten, histor. und mythol. Exempla (Einflüsse der Sophistik, Sokratik und Rhetorik, aber auch volkstümlicher Erzählweise). Bevorzugte Themen waren Armut, Verbannung, Tod, Sinnenlust, Autarkie, Apathie u. a. (Liste von 94 Themen bei [12],44–65. 263–292). Über den engeren hellenist. Bereich (Phoinix v. Kolophon, Kerkidas [6], → Menippos) hinaus fand man die D.-Merkmale bei Autoren wie Seneca, Musonius, Epiktet, Dion Chrys., Maximos v. Tyros, in der röm. Satire, z.T. auch bei Cic. (parad.), Philodem, Philon, Plut., im NT. sowie in der chr. Predigtlit. Freilich wurde die Gesamtkonzeption immer wieder in Frage gestellt. Einerseits erwies sich die zunächst gebräuchliche Kennzeichnung der D. als »kynisch-stoisch« (z.B. [3]. [4]. [7]) als zu eng, da schon Bion nicht eigentlich Kyniker war und sich auch später Literaten aus ganz verschiedenen Schulen der D.-Form bedienten (Pohlenz, PhW 1911, 179f.), andererseits sind die Stilunterschiede zwischen dem *σπουδογέλοιον* der hellenist. D. und den zugleich ernsteren und trockener-lehrhaften Schriften der Kaiserzeit (z.B. Musonius) unübersehbar, wie schon [3], 4. [4], 80 hervorhob. Auch die röm. Satire ist nicht unmittelbare Fortsetzung der D., [17]. [9] bemühte sich um den Nachweis, unter D. seien nur Nachschriften von Schülern zu verstehen, die Äußerungen ihrer Lehrer festhielten. Sollte man die sonstigen populären Schriften statt D. also *scholae* (Philippson, Gn 1927, 728 nach Cic.Tusc. 3,81) oder *ϑέσεις* (H.Throm Die Thesis, 1932, 191) nennen und D. als lit. Gattungsbezeichnung mit Münscher (BursJB 1915, 9) und [11] (vgl. Luschnat, DLZ 1951, 54f.) ganz wieder verwerfen? Zur Kennzeichnung bestimmter Stilmerkmale und themat. Zusammenhänge der ant. populärphilos. Lit. ist der Begriff D., der sich eingebürgert hat ([15], [18], Lesky GGrL², 719), zweifellos nützlich, doch sollte er nicht im Sinne eines festumrissenen Genos verwendet und nicht (wie z.B. bei [7]. [12]. [14]) zu weit gedehnt werden. G. Schm.

1. *R. Heinze* De Hor. Bionis imitatore, Diss. Bonn 1889. 2. *H. Weber* De Sen. philos. dicendi genere Bioneo, Diss. Marburg 1895. 3. *P. Wendland* Philo und die kyn.-stoische D., 1895. 4. *Ders.* Die hellenist.-röm. Kultur, ²1912, 75ff. 5. Teletis rel. rec. *Hense*, ²1909. 6. G. *Gerhard* Phoinix v. Kolophon, 1909. 7. *J. Geffcken* Kynika und Verwandtes, 1909. 8. *R.Bultmann* Der Stil der paulin. Predigt und die kyn.-stoische D., 1910. 9. *O. Halbauer* De diatribis Epicteti, Diss. Lpz. 1911. 10. Hor. s. ed. *Lejay*, ⁵1912 (Einl.). 11. *Th. Sinko*, Eos 21, 1916, 21–63 (vgl. PhW 1917, 630f.). 12. *A. Oltramare* Les origines de la d. romaine, Diss. Genève 1926. 13. *W. M. Edwards* Dialogos, D., Melete, 1929. 14. *N. Terzaghi* Per la storia della satura, Torino 1932. 15. Epikt., Teles und Muson. übertr. v. *W. Capelle*, 1948. 16. *A.C. van Geytenbeek* Muson. Rufus en de Griekse d., Diss. Amsterdam 1949. 17. *M.Puelma Piwonka* Lucil. und Kall., 1949, 96ff. 174ff. 18. RAChr 3,990–1009. 19. *E.G.Schmidt*, Wiss. Zs. d. Univ. Rostock 15, 1966, 507ff. – Ein neuer Kyniker-Pap.: MH 16, 1959, 77ff., vgl. 17, 1960, 34ff. und *G.C. Hansen*, Klio 43/45, 1965, 351ff.

Diogenes

17. Antonius D., Vf. des Romans *Τὰ ὑπὲρ Θούλην ἄπιστα* (24 B., wohl um 100 n.Chr. entstanden). Den Inhalt referiert Photios (bibl. 166), ergänzend treten Porph. v. Pyth. 10–14. 32–36. 44 (= Lyd. mens. 4,42) und PSI 1177 hinzu. Die Handlung spielte um 480 v.Chr. und war in die Form eines Berichtes gekleidet, den der Arkader Deinias in Tyros seinem Landsmann Kymbas von einer Weltreise gab die ihn bis nach Thule und auf den Mond geführt hatte. In diesen Rahmenbericht waren Erzählungen des Geschwisterpaares Derkyllis und Mantinias eingelegt. Es handelte sich um ihre Abenteuer auf der Flucht vor dem äg. Zauberer Paapis und um Nachrichten über Pythagoras und seine Lehre, die Derkyllis von Astraios, dem Adoptivbruder des Pythagoras, erhalten hatte. Eine komplizierte Auffindungsgeschichte war in Briefform vorangestellt. Das Werk galt allgemein als Muster eines Lügenmärchens (parodiert von Lukian. Vera hist.; vgl. Eus. adv. Hierocl. 17. Serv. Verg. Georg. 1,30. Epiphan. Panar. 33,8,2. Synes. epist. 148), während Photios Stil und Erbaulichkeit rühmt. Symbol. Bedeutung (pythagor. Lehre) vermuten [3] und [5]. H. Gä.

Ta.: Phot.-Exc. auch bei *R. Hercher*, Erot. Script. Gr. I, Lpz. 1858, 231ff.; Pap.-Frg. zuletzt bei *F. Zimmermann*

Griech. Roman-Pap., Heidelb. 1936, 85ff. (mit weiterer Lit.).

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,819f. 2. *E.Rohde* Der griech. Roman, Darmstadt ^{4}1960, 269ff. 3. *K.Bürger* Stud. zur Gesch. des griech. Romans II, Progr. Blankenburg 1903. 4. *R.Helm* Der ant. Roman, Göttingen ^{2}1956, 29ff. 5. *R. Merkelbach* Roman und Mysterium in der Ant., Köln-Opladen 1962, 225ff.

18. D. von Oinoanda, epikureischer Philosoph, E. 2.Jh. n.Chr. (USENER), bekannt nur durch die Rieseninschr. aus Oinoanda (Lykien), deren Reste M.HOLLEAUX und P.PARIS 1884 entdeckten, CH.DIEHL und G.COUSIN 1885/89, R.HEBERDEY und E.KALINKA 1895 durch weitere Funde ergänzten und COUSIN im BCH 1892, HEBERDEY-KALINKA ebd. 1897 veröffentlichten. D., ein vornehmer, reicher Mann (sein Name in Frg.17 [col. 1II,10], 23, 64, 84'Grilli überliefert, in frg.16 ergänzbar) bestimmte in hohem Alter (frg. 2 col. II, 7) in einem Brief an Freunde (frg. 83) bzw. testamentar. während schwerer Krankheit (frg. 84), sein philos. Vermächtnis zum Nutzen der Stadt und fremder Besucher (frg. 2 col. V,7 frg. 82,2) in Stein zu verewigen. Die Inschr., urspr. auf der Wand einer Halle (frg. 2 col. V,12) und mindestens 40 m lang, enthält außer den Stiftungsdokumenten 4 Schriften des D. über epikur. Physik (frg. 10/11 Ursprung des Menschen, Entstehung von Kultur und Sprache), über die Unendlichkeit des Weltalls, über Hauptthemen der Ethik (*τέλος*-, *πάθος*-Lehre) und über das Alter, ferner eine Reihe von Sprüchen (großenteils mit den *κύριαι δόξαι* Epikurs ident.) sowie den »Brief an die Mutter« (auch bei DIANO Epicuri ethica, 1946, Nr.162; Epicuro ed. ARRIGHETTI, 1960, Nr. 65), dessen Verfasserschaft (Epikur: Usener, Philippson, Diano, Grilli; D.: William) noch strittig ist, vgl. W. SCHMID, RAChr. s. Epikur, 712f. Von einzigartigem Wert sind die Texte als Zeugnis für die kanon. Geltung Epikurs, die Existenz epikur. Freundeskreise und den propagandistischen Eifer der Epikureer noch z.Z. der Antonine.

G. Schm.

Ausg.: *I. William*, Lpz. 1907. *A. Grilli*, Milano 1960. *C.W.Chilton*, erscheint Lpz. 1967. Ital. Übers. u.Komm.: *Grilli*, in: Studi di filos. greca, 1950, 345–435. – *H. Usener*, RhM 47, 1892, 414–467. *R. Philippson*, RE Suppl. 5, 154 bis 170. *N. Casini*, Riv. crit. di storia filos. 4, 1949, 279 bis 290. *G. Capone Braga* Studi su Epicuro, 1951, 36–46. *C. W.Chilton*, AJPh 83, 1962, 159–167.

Dius Fidius s. Semo Sancus

Domitius

27. D. Marsus, Epigrammatiker der augusteischen Epoche, älterer Zeitgenosse Ovids, der ihn im Dichterkatalog Pont.4,16,5 als ersten nennt, wahrscheinlich identisch mit dem Adressaten des Quint.inst.3,1,18 zit. Briefes von Apollodor, dem Redelehrer des Augustus. Daß Maecenas sein Gönner war, hebt Martial 8,55(56),21ff. hervor, aus dessen Erwähnungen vor allem sich D.s Bedeutung für die Kunst des literar. Epigramms in Rom ergibt (B.1 praef. neben Catull und Albinovanus Pedo als Vorbild genannt, vgl. 5,5,6.2,71,3. 7,99,7. Sidon.carm.9,259f.). Doch machen uns die spärlichen, schlecht überlieferten Fragmente ein eigenes Urteil schwer: Aus der *Cicuta* zit. Philarg. Verg.ecl. 3,90 p.65f. H. = frg.1 4 Distichen, in denen 2 Brüder (Bavius und vielleicht Mevius, die *obtrectatores Vergilii*, vgl. Hor.epod.10,2 und D. frg.5) dem Spott anheimfallen, weil ihre Eintracht an einer Frau zerbricht. Dieser Beteiligung an literar. Fehden der Zeit entsprechen die bissigen Charakteristiken der Grammatiker Orbilius (Suet. gramm. 9,3 = frg. 4) und Caecilius Epirota (ebd. 16,3 = frg. 3), die wir ebenfalls der *Cicuta* zuweisen können: der Titel (= Schierling) weist auf ein B. mit skoptischen Epigrammen, während die Gedichte anderer Thematik wohl in selbständigen B. zusammengestellt waren: Martial erwähnt 7,29, 7f. analog zu eigenen Epigrammen ein Werk des D., in dem die *fusca Melaenis* besungen wurde, also ein Epigramm erotischen Inhalts, keine Elegie. Erhaltene Beispiele von Grabepigrammen sind der am E. des Corpus Tibullianum überlieferte Nachruf (frg.7), dessen erste Verse Tib.1,3,57f. beziehungsreich variieren, sowie die beiden Disticha auf Atia, die Mutter des Augustus (Epigr. Bob. 39/40); ihre Aufnahme in eine Slg. vom Anfang des 5.Jh. zeigt die damalige Wertschätzung des D.

Martial, der sich 4,29 für die Schar seiner *libelli* entschuldigt, wird deshalb, wenn er die *Amazonis* des D. (v.7f.) von dem *unus liber* des Persius abhebt, eher auf eine Epigrammslg. in mehreren B. als auf ein Epos, wie die communis opinio will, anspielen (zu umfangreichen Epigr. vgl. ebd. 2,77,5f.). Von mindestens 9 B. mit dem nichtssagenden Titel *fabellae* wissen wir aus Charis. p. 91 B.

Eine rhetor. Schrift *de urbanitate* (vgl. E.S. RAMAGE, CPh 1959, 250ff.), die die witzige Pointe zum Thema hatte, erwähnt Quintilian im Abschnitt *de risu* (inst. 6,3); er referiert kritisch die Definitionen der *urbanitas*, des *urbanus homo* und die schematische Einteilung der *dicta urbana* (§ 102 bis 109, auch davor benutzt, vor allem die reichlich eingestreuten Prosabeispiele, vgl. F. KÜHNERT, Phil. 1962, 305ff. Plin.nat. 34 ind.auct. und § 48). Der *auctor* des röm. Epigramms befaßte sich also auch theoretisch mit der eigenen Kunstform.

P. L. Sch.

1. *Morel*, FPL 110f. 2. Epigr. Bob. ed. *W.Speyer* 1963, 49f. 3. *L.Alfonsi* Sulla poesia di D.M., Acc. Padova 1942/1943, 77ff. 4. PIR 3, ^{2}1943, 50f. 5. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 52ff. 6. RE Suppl. IX 62f.

Elaia (*Ἐλαία*). **2.** Mehrfach genannter Küstenplatz Kleinasiens an der Aegaeis (Skyl. 98 in GGM I p.71. Pol. 21,8. Strab.13,607.622. App.Syr. 30. 38. Ptol. 5,2,5 M.) s. der Mündung des Kaikos (h. Bakýr tschai), das h. Klisseköi, einst Hafen (*ἐπίνειον*) von Pergamon (Steph.Byz. p. 263). Äol. Gründung, die auch den vorgriech. Namen *Κιδαι-*

νίς trug, also sehr alte Siedlung. E. war im 5.Jh. Mitglied des att. Seebundes, später unter dem Namen *Ela* Station des röm. Straßennetzes (K. MILLER Itin. Rom. S.714 mit Skizze Nr. 228, S.699 und Nr.229, S.701). Der E. vorgelagerte Golf hieß *Ἐλαΐτης* oder *Ἐλαϊτικὸς κόλπος* (Strab.13,615 u.ö.). Durch Erdbeben wurde E. im J. 90 n.Chr. zerstört. Les Guides Bleus (Turquie) 1958, S.281. H. T.

Emerita s. Augusta Emerita

Emona, urspr. illyr. Siedlung, dann von den Tauriskern besetzt (h. Ljubljana, Laibach). Die 1. Stadtgründung (in der Prov. Pannonien) als Colonia Iulia E. Die Gründungszeit hat B. SARIA festgestellt (15 n. Chr.). Die Gründung erfolgte durch Ansiedlung von Veteranen der Legio XV Apoll., wohl auch von landlosen Italikern. Während des pann.-dalm. Aufstandes ein wichtiger Waffenplatz, wo die Geiseln der aufständ. Stämme in Gewahrsam gehalten waren. Die neue Stadt nahm das einstige Legionslagergebiet ein. Sie hatte ein rechteckiges Straßensystem, ihre Mauern wurden an der Stelle der Wehrbauten des Lagers erbaut (522x435 m). Die geraden Straßen waren 10 bis 16 m breit. Als ein Knotenpunkt der Italien mit dem O. und dem N. verbindenden Kunststraßen, gelegen an einem schiffbaren Flusse, gelangte E. zu wirtschaftlicher Blüte. Inschr. bezeugen ein *collegium naviculariorum.* E. gehörte zur Tribus Claudia (Plin.nat. 3,147). Reiche Wohnhäuser, Wasserleitungen usw. sind freigelegt. Das Territorium von E. gehörte erst zu Pann.sup., später (Ptol. 2,14,5) zu Italien. Von den Kulten sind der des Neptunus, der Aequorna und des Laburus hervorzuheben. Im 4.Jh. war E. Bischofsitz. Zum letztenmal wird E. im J. 408 erwähnt, als Alarich hier sein Lager aufschlug (Zos. 5,29). J. Sz.

Zu den Funden: *E. v. Premerstein,* JOEAI 1902, 7ff. *Müllner* Argo (Laibach), 1892ff. Laureae Aquincenses ... I. (Budapest) 252ff. *B. Saria* Hist. 1,454ff.

Emporion. Der Ausdruck E. kommt zuerst bei Hdt. vor und bezeichnet hier einen für den Handelsverkehr zwischen Fernhändlern und Einheimischen ausgesparten Platz mit oder ohne in der Nähe liegender Polissiedlung und häufiger am Meer als im Binnenland. Das E. von Athen und vermutlich vieler anderer Poleis war wahrscheinlich ein Freihafen im modernen Sinn und war auf jeden Fall rechtlich geld-, zoll- und handelsmäßigen Sonderbestimmungen und Sonderbeamten, getrennt vom Polisterritorium, unterworfen, wie vor allem aus den att. Rednern und Aristot. Ath.Pol. 51,4 hervorgeht. LEHMANN hat die verhältnismäßig wenigen erhaltenen Schriftzitate über das E. mit dem archäolog. Befund konfrontiert. Urspr. lag danach das E. außerhalb der Stadtmauer (Anthedon, euboiisches Chalkis, Epidamnos (?), Eretria, Histiaia (?), Iasos, Larymna, Milet, sizil. Naxos, Salonae, Tanais, Thasos), seit dem 5. (oder späten 6.) Jh. v.Chr. mit dem Aufkommen des *λιμὴν κλειστός* mehr und mehr als Sondergebiet innerhalb des Mauerrings (Alexandria, Karthago, Olbia, Peiraieus, Puteoli-Dikaiarcheia). F. M. H.

RE Art. Emporion, Limen, Peiraieus (1). *G. Glotz* Le travail dans la Grèce ancienne (1920), Ind. s.v. *K. Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres. Klio Bh.14 (1923), bes. Kap. II und S.147f.; *Lidd.-Sc.* s.v.

Epona. Die Kelten des La Tène waren das westlichste der eisenzeitlichen Reitervölker Eurasiens. Es ist darum nicht überraschend, daß sie eine Göttin »Stute« weithin verehrten. Inschrifts- und Bildzeugnisse für E. (bis 1955 bereits fast 300 veröffentlicht) sind von Spanien, Portugal und Oberitalien (gelegentlich sogar S.-Italien) bis zu den Decumates Agri und nach Dacien, und von der Britannia bis Bulgarien entdeckt worden. Griech.-röm. Kunstgeschmack wandelte die urspr. Tier- in eine Menschengestalt um, eine Göttin, die in der Regel entweder reitet oder zwischen 2 Pferden sitzt und in den Händen Blumen, Früchte, Schalen oder Füllhörner hält. Später wird E. gelegentlich eine Maultiergöttin oder verschmilzt mit Maultiergöttinnen. In der Prinzipatszeit war E. eine Göttin des friedlichen Transportverkehrs mit Pferden oder Maultieren und wohl auch eine Stallbeschützerin.

Der Ursprung und die Eigenart des Kultes waren bis jetzt Teiluntersuchungen vorbehalten und sind darum nicht überzeugend erforscht. Wahrscheinlich gehören »totemistische« Stutendämonen vor allem der Pyrenäenhalbinsel, Stuten auf Keltenmünzen, »hill figures« von Stuten in England, aber schwerlich die Reittiere der Juppitergigantensäulen in den Bereich der E. Urzusammenhänge mit altmediterranen Mutter-, Sonnen-, Mond- oder Unterweltsgöttinnen, mit Altitalien oder uridg. Wassernumina waren wohl sekundär, soweit überhaupt anzunehmen. Ob E. urspr. eine kelt. Kriegsgottheit war, ist unbeweisbar. In röm. Zeit wird sie freilich oft genug von Soldaten verehrt. Irische Pferdeopfer und Reitergöttinnen im Frühmittelalter zeigen ein Nachleben der E. an, falls nicht hier german. Einflüsse vorliegen. Die Stutensagen und Stutenmärchen Frankreichs, Englands, Süddeutschlands und aller andern Keltengebiete bedürfen ebenfalls noch eingehender Analyse. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. RE Art. Epona, Tierdämonen G, Virunum (286/87); Oxf. Class. Dict. s.v.; Reallex. f. Ant. und Christentum 4, 1958, 163. *R. Magnen* Epona (1953/55); und die folgenden Ind.: CIL XII. XIII; Ber. R. G. K. Comm.17 (1927); 37/38 (1956/57); 40 (1959/60). Année épigr., Année philol.; Fasti Arch.; *R. G. Collingwood–R. P. Wright* The Roman Inscr. of Britain I (1965); *Espér.* Rec.; *Espér.* Inschr.; *Espér.* Rec. Germanie. *E. Howald–E. Meyer* Die röm. Schweiz (1940). *F. Staehelin* Die Schweiz in röm. Zeit³, 1948.

(Galeria) Faustina. 1. Annia Galeria Aurelia F., ältestes Kind des Marc Aurel und der F.

Augusta (II), Dess. 8803c, * im Frühjahr 146, vit. Marc. 6,6. Sie ist die *parvola nostra F.* bei Fronto ad M. Caes. 4,11.12 (p. 65,23; p. 66,3 van den Hout), die jedoch anscheinend ständig kränklich war (Stellenverz. s. bei van den Hout p. 246). Sie lebte noch beim Tod des Antoninus Pius am 7. März 161, Forsch. Ephes. 1,219, muß jedoch E. 161 gestorben sein (s. auch Herodian. 1,8,3), falls Fronto ad Ver. 1,3 Anf. 162 geschrieben ist und sich in diesem p. 113,5f. auf den Tod der F. bezieht, s. Hanslik Die Anordnung der Briefsammlung Frontos, Comment. Vindob. 1, 1935, 33.37. **2.** Annia Galeria F. (I) = F. Augusta, Gattin des T. Aurelius Fulvius Boionius Arrius Antoninus, des späteren Kaisers Antoninus Pius, Tochter des M. Annius Verus cos. III 126 und der Rupilia Faustina, * 105, vit. Pii 1,6. vit. Marci 1,3f., s. Bernoulli Röm. Ik. II 2,152. Nach der Thronbesteigung ihres Gatten 138 erhielt sie den Augusta-Titel, vit. Pii 5,2, und das Münzrecht, s. Strack, 3,10ff. Sie gebar ihm 2 Söhne und 2 Töchter, die eine von den letzteren war F. (II). Schon Anf. 141 starb F., CIL VI 987 (Mausoleum Hadrians), vom Senat konsekriert, vit. Pii 6,7. RIC 3, 164.168. Vogt Alex. Münzen p. 125. Ihr zum Gedenken wurde an der *via sacra* der später Antoninus Pius u. F. geweihte Tempel errichtet, CIL VI 1005, sowie die Institution der *puellae alimentariae Faustinianae* geschaffen, vit. Pii 8,1. RIC 3,74f. 165. Bildnisse: M. Wegner Herrscherbildnisse in antonin. Zeit 1939, p. 26–32. 153–166.279f. T. 10–13. Mz.: P. L. Strack Röm. Reichsprägung 3, 1937, 10ff. – J. P. V. D. Balsdon Rom. Women, 1963, 142. **3.** Annia Galeria F. (II) = F. Augusta, Tochter der F. (I) von Antoninus Pius, vit. Pii 1,7. Inschr. Olymp. 382, erst dem L. Verus (vit. Ael. 6,9), nach Hadrians Tod, da sie älter als der 130 geb. Verus war, dem (121 geb.) Marc Aurel verlobt, vit. Marci 6,2; ihn heiratete sie im J. 145, vit. Pii 10,2. RIC 3,176 Nr. 1253. 177 Nr. 1269. Obwohl sie auf einer ital. Inschr. vom J. 147, CIL XI 5931, ferner von Fronto ad M. Caes. 5,21 (p. 74, 11), und auf Mz.-en (Mattingly, BMC Emp. IV p. CXII. Vogt Alex. Münzen 113 Anm. 591) vor der Thronbesteigung des Gatten Augusta genannt ist, kann ihr damals dieser Titel kaum offiziell gegeben gewesen sein. Sie gebar dem Marcus wenigstens 12 Kinder (s. Cohen 3^2,143f. Nr. 93–105. 152 Nr. 189–194), das älteste Nr. 1. Das 3. Kind, Lucilla (* ca. 149), wurde 161 dem Augustus Verus verlobt und 164 verheiratet; gegen den Willen der F. wurde sie nach seinem Tod von Marcus dem Ti. Claudius Pompeianus vermählt, vit. Marci 20, 6f.; sie versuchte im J. 182 ihren 161 geb. Bruder Commodus zu beseitigen, Dio-Xiph. 72,4,4f. Diesen ließ F. als Kleinkind von Galen von einem Halsleiden heilen, Gal. 14,662f. F. begleitete Marcus nach 170 auf den pannon. Feldzug nach Sirmium, Philostr. vit. soph. 2,1,11; nach dem Quadensieg wurde sie als *mater castrorum* gefeiert, vit. Marci 26,8. Dio-Xiph. 71,10,5. RIC 3,346. 350. Obwohl Marcus εἰς ἑ. 1,17,18 (s. Fronto p. 157,4) ihr tugendhaftes Leben lobt, warf man ihr Schamlosigkeit und Ehebruch vor, vit. Marci 19.29,1–3 u. a. Dio-Xiph. 71,34,3f.; Veranlassung gab vielleicht nach einer Falschmeldung, Marcus sei im Kampf gegen die Sarmaten gefallen, ihre Aufforderung an C. Avidius Cassius im J. 175, sich der Herrschaft zu bemächtigen und sie zu ehelichen, Dio-Xiph. 71,22,3; nach dessen Ermordung begleitete F. den Marcus nach Syrien und Äg., starb aber plötzlich 176 in Halala am Taurusgebirge, vit. Marci 26,4. Dio-Xiph. 71,29,1. Marcus ließ dort einen Tempel errichten und machte das Dorf zur Colonia Faustiniana, vit. Marci 26,9. CIL III 12213. F. wurde konsekriert, vit. Marci 26,5.7. Dio 71,30,1ff. RIC 3,273. Auch ihr zu Ehren wurde die Institution von *puellae alimentariae Faustinianae* getroffen, vit. Marci 26,6. RIC 3,271 Nr. 718f. Bildnisse: Bernoulli Röm. Ik. II 2, p. 189ff. M. Wegner Herrscherbildnisse in antonin. Zeit, 1939, 48–55. 210–225. 281. T. 34–38. Enc. art. ant. 3, 1960, 601–603. Mz.-en: Strack, Röm. Reichsprägung 3, 1937, 120ff. J. P. V. D. Balsdon Rom. Woman, 1963, 143ff. R. H.

Fēralia. Als Abschluß der → Parentalia wird am 21. Februar ein Totentag als → *feriae publicae* begangen (CIL I^2 p. 310. Ovid. fast. 2,533ff., aber Irrtum V. 567: s. Bömer z. St.), während die vorhergehenden Tage (vom 13. an) den Familienfeiern vorbehalten waren. Daher stehen nur die F. in den Kalendern. Wie die staatlichen Feiern vor sich gingen, ist nicht überliefert. Die Bestimmungen der Parentalia gelten natürlich weiter. – Am folgenden Tag sind die → Caristia. – Die ant. Etym. *a ferendis epulis* (Varro l. l. 6,13. Macr. Sat. 1,4,14. Ovid. fast. 2,569. Paul.-Fest. 85 M.) ist unmöglich: Ihr zuliebe aber gebraucht Ovid. fast. 2,569 das *e* kurz. W. E.

Marquardt RStV 3,310f. *Wissowa* Rel.^{2} 232. *Latte* 98. *Bömer* ARW, Bh. 1, 1943. *Ders.* Ovid Die Fasten, zu 2,533ff.

Furius Antias. Nur bekannt aus Gell. 18,11, der *ex poematis Furianis* 6 Hex. zitiert, die wegen der Vorliebe des Dichters für Incohativa (*notescere, opulescere* u. a.) von dem Grammatiker Caesellius Vindex getadelt wurden, was jedoch Gell. gegenüber dem *vetus poeta* ablehnt. Er ist wohl ident. mit dem bei Macr. Sat. 6,1,31ff. genannten und wiederholt zitierten F., der mit dem Sieger über die Cimbern, Q. Lutatius Catulus, befreundet war und an den Catulus (nach Cic. Brut. 35) eine Denkschrift über sein Konsulat und seine Taten schickte, um in der Dichtung des F. gebührend berücksichtigt zu werden. Das Gedicht scheint kriegerische Ereignisse der damaligen Z. behandelt zu haben. Als Lebenszeit des F. ergibt sich aus seiner Freundschaft mit Catulus etwa die 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. W. S.

Schanz-Hos. 1,162.

CORRIGENDA UND ADDENDA

Spalte 38, 18 statt: in Augustus lies: im Augustus

Spalte 70, 22 statt: C. Pompeius lies: Cn. Pompeius

Spalte 82, 36. 37 lies: terkultur (J. D. VRIES Altgerman. Religionsgeschichte 1, 1935, 150f. E. A. KOCK Stud. Germ. 1934, 392ff.).

Spalte 122, 37 statt: uff. lies: suff.

Spalte 165, 35 statt: der lies: oder

Spalte 171, 56 ergänze: II. s. Nymphen

Spalte 186, 54 statt: 147 lies: 148

Spalte 202, 29 statt: *'Ητιώνεια* lies: *'Ηετιώνεια*

Spalte 211, 13 statt: Protheus lies: Proteus

Spalte 211, 14 statt: Idyll lies: Bukolik I 964ff.

Spalte 214, 42 statt: FGrH 2,51 lies: FGrH 115 F 51

Spalte 231, 39 statt: 2. *Ders.* lies: *F. R. Franke*

Spalte 265, 48 streiche: Empusa s. Hekate

Spalte 271, 13 statt: 7 lies: 78

Spalte 272, 21 statt: Andromeda lies: Andromacha

Spalte 272, 22 statt: das lies: Eur. Andr.

Spalte 274, 21 statt: B. lies: B. 12

Spalte 274, 35 statt: 111 lies: 11

Spalte 275, 9 statt: ff. lies: ff. usw.

Spalte 343, 10 füge an: Moderne Unt. bestätigen, daß der E. wirklich Ausfluß des Sees von Stymphalos ist. W. KENDRICK PRITCHETT Stud. in anc. Greek topogr. 1, 1965, 123. 132f.

Spalte 368, 8 füge an: W. KENDRICK PRITCHETT Stud. in anc. Greek topogr. 1, 1965, 103ff. setzt E. nun weiter ö. beim Metochi des Klosters Hosios Meletios bei Darimari an.

Spalte 410, 52 füge an: Eudoxos von Knidos (Text der Frg., Übers. und Komm. von Fr. Lasserre [Bln., im Druck])

Spalte 488, 22 füge an: *M. Nigaard* La fable antique T. 1, 1964

Spalte 534, 50 statt: Feralia lies: Ferialia

Spalte 586, 32 statt: *πολύλλιτος* lies: *πολύλλιστος*

Corrigenda und Addenda

Spalte 587, 10	statt:	Kretschmar	lies:	Kretschmer
Spalte 602, 48	statt:	vom Silarus	lies:	von der Scultenna
Spalte 650, 17	statt:	Pedianius	lies:	Pedanius
Spalte 654, 8	statt:	Oinmaos	lies:	Oinomaos
Spalte 662, 7	statt:	*privinciale*	lies:	*provinciale*
Spalte 665, 12	statt:	frg. 37	lies:	FGrH 566 F 69
Spalte 906, 2	füge an:	Ein Teil der zum Hadrianeum gehörenden Reliefplatten ist in Rom im Konservatorenpalast aufgestellt (Provinzdarstellungen und Trophäen)		
Spalte 906, 4	statt:	p. 148 ff.	lies:	p. 457-461. *W. Helbig* Führer 2,243 ff.
Spalte 937, 35	statt:	1665	lies:	1965
Spalte 1038, 35	statt:	Anteil dieser	lies:	Anteil an dieser
Spalte 1067, 42	statt:	Agemotos	lies:	Agemortos
Spalte 1125, 54	füge an:	*Fr. Schachermeyr* Hethiter und Achäer. *Ders.* Minoica, Sundwall-Festschr. 1959, 365 ff.		
Spalte 1220, 34	statt:	der Persönlichen	lies:	des Persönlichen
Spalte 1231, 20	statt:	47 v. Chr.	lies:	47 n. Chr.

VERZEICHNIS DER MITARBEITER

von Albrecht, Prof. Dr. Michael, Heidelberg	M. v. A.
Becher, Dr. Ilse, Leipzig	I. B.
Bellen, Dr. Heinz, Düsseldorf	H. B.
Berneker, Prof. Dr. Erich, Würzburg	E. B.
Bleicken, Prof. Dr. Jochen, Hamburg	J. Bl.
Böker, Dr. Robert, Bad Homburg v. d. H.	R. B.
Boer, Dr. Emilie, Berlin	E. Bo.
Borger, Prof. Dr. Riekele, Göttingen	Ri. Bo.
Büchner, Prof. Dr. Karl, Freiburg	K. B.
Bund, Dr. Elmar, Freiburg	E. Bu.
Burchard, Dr. Christoph, Göttingen	Chr. B.
Callies, Akad. Rat Dr. Horst, Göttingen	H. Ca.
Chantraine, Privatdozent Dr. H., Mainz	H. Ch.
Colpe, Prof. Dr. Dr., Carsten, Göttingen	C. C.
Cüppers, Dr. Heinz, Trier	H. C.
Danoff, Prof. Dr. Christo M., Sofia	Chr. D.
Derrett, Prof. Dr. J. D. M., London	J. D. M. D.
Dietrich, Prof. Dr. Albert, Göttingen	A. D.
Dörner, Prof. Dr. F. K., Münster	F. K. D.
Dörrie, Prof. Dr. Heinrich, Münster	H. D.
Donner, Prof. Dr. Dr. Herbert, Göttingen	H. Do.
Duchesne-Guillemin, Prof. Dr. J., Liège	J. D.-G.
Edzard, Prof. Dr. Dietz Otto, München	D. O. E.
Eisenhut, Dr. Werner, Berlin	W. E.
Enking, Dr. Ragna, Rom	R. E.
Fauth, Dr. Wolfgang, Göttingen	W. F.
Fensterbusch, Dr. Curt, Gelsenkirchen	C. F.

Verzeichnis der Mitarbeiter

Fitz, Dr. Jenö, Székesfehérvár	J. F.
Fuhrmann, Prof. Dr. Manfred, Konstanz	M. F.
Gärtner, Dr. Hans, Göttingen	H. Gä.
Gams, Univ.-Prof. Dr. Helmut, Innsbruck	H. G.
von Geisau, Oberst.-Dir. Dr. Hans, Warburg/Westf.	H. v. G.
Groß, Oberstudienrat Rudolf, Stuttgart	Rud. G.
Groß, Prof. Dr. Walter Hatto, Gießen	W. H. G.
Grosse, Prof. Dr. Robert, Hamburg	R. G.
Gundel, Prof. Dr. Hans Georg, Gießen	H. G. G.
Hanslik, Univ.-Prof. Dr. Rudolf, Wien	R. H.
Heichelheim, Prof. Dr. Fritz M., Toronto	F. M. H.
Helck, Prof. Dr. Hans Wolfgang, Hamburg	W. H.
Hiltbrunner, Prof. Dr. Otto, Münster	O. H.
Kammenhuber, Prof. Dr. Annelies, München	A. K.
Keydell, Prof. Dr. Rudolf, Berlin	R. K.
Kiechle, Prof. Dr. Franz, Bochum	Fr. Kie.
Kierdorf, Dr. Wilhelm, Köln	W. Ki.
Kraus, Univ.-Prof. Dr. Walther, Wien	W. K.
Kudlien, Prof. Dr. Fridolf, Kiel	F. K.
Kutsch, Prof. Dr. Ernst, Erlangen	E. Ku.
Lasserre, Prof. Dr. F., Lausanne	F. L.
Leglay, Prof. Dr. M., Lyon	M. L.
Lerche, Dr. Nikolaus, Weddel	N. L.
Lesky, Prof. Dr. Albin, Wien	A. Le.
Liebs, Dr. Detlef, Göttingen	D. L.
Lippold, Prof. Dr. Adolf, Bonn	A. L.
Mansel, Prof. Dr. Arif Müfid, Istanbul	A. M. M.
Mariotti, Prof. Dr. Scevola, Rom	Sc. M.
Marwitz, Dr. Herbert, München	H. Ma.
Mau, Prof. Dr. Jürgen, Göttingen	J. M.
Mayer-Maly, Univ.-Prof. Dr. Theo, Salzburg	Th. M.-M.
Medicus, Prof. Dr. Dieter, Tübingen	D. M

Mehl, Univ.-Prof. Dr. Erwin, Wien	E. Me.
Mensching, Dr. Eckart, Göttingen	E. Mg.
Mette, Prof. Dr. H., Hamburg	H. M.
Meyer, Prof. Dr. Ernst, Zürich	E. M.
Meyer-Laurin, Dr. Harald, Freiburg i. Br.	H. M.-L.
Moritz, Prof. Dr. L. A., Cardiff	L. A. M.
Neumann, Prof. Dr. Alfred Richard, Wien	A. N.
Neumann, Prof. Dr. Günter, Gießen	G. N.
Niederwimmer, Univ.-Doz. Dr. Kurt, Wien	K. N.
Oppermann, Dr. Siemer, Gießen	S. O.
Pittioni, Univ.-Prof. Dr. Richard, Wien	R. P.
Pötscher, Univ.-Doz. Dr. Walter, Wien – Salzburg	W. P.
Raber, Dr. Fritz, Salzburg	F. R.
Radke, Prof. Dr. Gerhard, Berlin	G. R.
Reinmuth, Prof. Dr. Oscar W., Austin-Texas	O. W. R.
Richter, Prof. Dr. Will, Göttingen	W. R.
Röllig, Prof. Dr. W., Tübingen	W. Rö.
Rumpf †, Prof. Dr. Andreas, Köln	A. R.
Sauer, Dr. Hertha, Kiel	H. S.
Schachermeyr, Univ.-Prof. Dr. Fritz, Wien	F. Sch.
Schaller, Dr. Berndt, Göttingen	B. Sch.
Scharf †, Prof. Dr. Joachim, Münster	J. Sch.
Schmidt, Dozent Dr. Ernst Günther, Berlin – Jena	G. Schm.
Schmidt, Dr. Peter L., Kiel-Wik	P. L. Sch.
Schrot †, Dr. habil. Gerhard, Greifswald	G. Sch.
Schwabl, Prof. Dr. Hans, Berlin	H. Sch.
Seiler, Dr. H. H., Hamburg	H. H. S.
Simon, Dr. Dietrich V., Freiburg i. Br.	D. V. S.
Sontheimer, Oberst.-Dir. Dr. Walther, Stuttgart	W. S.
Spoerri, Prof. Dr. W., Neuchâtel	W. Sp.
Stiegler, Dr. Herwig, Graz	H. St.
Stiewe, Dr. Klaus, Münster	K. St.

Verzeichnis der Mitarbeiter

Stoessl, Univ.-Prof. Dr. Franz, Graz	F. St.
Strzelecki, Prof. Dr. W., Kraków	W. Str.
Szilágyi, Dr. János, Budapest	J. Sz.
Treidler, Dr. Hans, Berlin	H. T.
Ürögdi, Dr. Georg, Budapest	G. Ü.
Volkmann, Prof. Dr. Hans, Köln	H. V.
Voss, Dr. B. R., Münster	B. R. V.
Vretska, Dr. Helmuth, Mürzzuschlag	H. Vr.
Vretska, Univ.-Prof. Dr. Karl, Graz	K. V.
Waldstein, Univ.-Doz. Dr. Wolfgang, Innsbruck	W. W.
van der Waerden, Prof. Dr. B. L., Zürich	v. d. W.
Weber, Dr. Leo J., Bonn	L. J. W.
Wegenast, Prof. Dr. Klaus, Lüneburg	Kl. W.
Wickert, Dr. Konrad, Erlangen	K. W.
Wirsching, Dr. theol. Johannes, Stuttgart	J. Wi.
Wirth, Stud.-Prof. Dr. Gerhard, Nürnberg	G. W.
Wuilleumier, Prof. Dr. P., Paris	P. W.
Zazoff, Dr. Peter, Hamburg	P. Z.
Ziegler, Prof. Dr. Dr. h.c. Konrat, Göttingen	K. Z.
Zintzen, Dozent Dr. Clemens, Aachen	C. Z.
Zschietzschmann, Prof. Dr. W., Gießen	W. Z.

I

FORTSETZUNG

Iuppiter. Name: Nominativ aus urspr. endungslosem Vokativ **di̯eu-pater* (vgl. *Ζεῦ πάτερ*. Zum Stamm *diēu-* (Wz. *dei-*, *dī-* usw. mit *u̯*-Erweiterung) »leuchtender, göttlich verehrter Himmel und leuchtender Tag« (POKORNY 1,183f. KRETSCHMER, Glotta 13, 1924, 112). Wandel *-ĕu-* > *-ŏu-* in den ital. Sprachen üblich. *-pp-* entstand durch spontane Konsonantengemination (SOMMER, HB 354.202.374. RADKE [6],155f.). Aus den obliquen Kasus wurde der Nom. *Iovis* gebildet: Für das Altlat. vgl. KEIL GrL 5,187; weitere Stellen: NEUE-WAGENER 1,293f. BÜCHELER Kl. Schr. 1,233f. Sogar der Nom. *Iovos* erscheint auf einer praenestin. Ciste (CIL I^2 563. BICKEL, RhM 80, 1931, 294ff.).

I. ist also der Gott des himmlischen Lichtes (vgl. KRETSCHMER a.O. 112). Darauf weist auch der alte Beiname *Lucetius* hin (Macr.Sat. 1,15,14. Paul.-Fest. 114 M. [*quod eum lucis esse causam credebant*]. Gell. 5,12,6f. Mar.Vict. KEIL GrL 6, 12,18. Ter.Scaur. ebd. 7,28,11), unter dem er im carmen Saliare auftrat (Macr. a.O. *Louc-* Ter. Scaur. a.O.) und der auch im Osk. erscheint (Serv. Aen. 9,567. Weitere Vermutungen RADKE [6],187f.). F. ALTHEIM Röm. Rel.-Gesch. 1, 1931, 76f. suchte darzulegen, daß I. keine urital. Gottheit sei, sondern den Italikern erst auf der Apenninenhalbinsel bekannt wurde: »unbeweisbar und unwahrscheinlich« WALDE-HOF.^{3} 732. I. waren alle Idus, d.h. die urspr. Vollmondtage heilig, weil dann der Himmel Tag und Nacht licht ist (so schon Macr. Sat. 1,15,15). An allen Idus wurde ein weißes Schaf *(ovis Idulis)* über die Sacra via auf die Arx geführt und dort vom → flamen Dialis geopfert (Ov.fast. 1,56. Vgl. Varro l.l. 5,47, Paul.-Fest. 104. Macr.Sat. 1,15,16. Lyd.mens. 3,10 [p. 47 W.]). Obwohl nur Ov. a.O. ausdrücklich von einer *agna alba* spricht, besteht kaum Grund zu Zweifeln, obwohl es der Vorschrift widerspricht, daß einer männlichen Gottheit nur männliche Tiere, einer weiblichen nur weibliche geopfert werden dürfen (vgl. o. II 1235): ein noch ungelöster Widerspruch (BÖMER zu Ov. a.O.). War das Opfer zu fest ausgeprägt, bevor die pontifikale Systematisierung durchdrang? – Die meisten *dies natales* der I.-Tempel waren an Iden. – Auch an den Nundinae bekam I. ein Opfer, und zwar von der *flaminica*, der Gattin des → flamen Dialis (Macr.Sat. 1,16, 30f., vgl. CIL III 10820: *I[ovi]O M Nundinario*, 238 n.Chr. aus Pannon. Sup.). Die Verehrung des Himmelsgottes auf Bergen ergab sich wie bei vielen Völkern (vgl. A.B. COOK Zeus, New York, 1, 1964, 117ff.) auch in Rom daraus, daß das naive Denken dort die Nähe des Gottes sucht. Die meisten Hügel Roms lassen Spuren alten I.-Kultes nachweisen (THULIN [1],1127f.).

Der älteste Staatskult scheint der des I. Feretrius gewesen zu sein (→ Feretrius o. I 536). Er hatte seinen Tempel auf dem mons Capitolinus. Als erster soll Romulus → *spolia opima* nach seinem Zweikampf mit → Acro hier geweiht haben, dann A. Cornelius Cossus (Liv. 4,19f. Val.Max. 3,2,4. Plut.Rom.16. s.o. I 1309, Cornelius Nr. 17) und als letzter M. Claudius Marcellus im J. 212 nach seinem Kampf mit dem Gallier Virdomarus (Liv.ep. 20. Verg.Aen. 6,859. CIL I^2 S. 47. *Βριτόματος* Plut. Marc. 6.8). Ausgeschmückte Erzählung dieser Taten Prop. 4,10. Zum Namen u. zum heiligen Stein → Feretrius. Von dem hlg. Stein führte der Gott auch den Namen I. Lapis; der Schwur bei ihm war eine bes. Bekräftigung (Cic. fam. 7,12,2. Gell. 1,21,4).

Als Himmelsgott (daher Inschr. mit Beinamen *Caelestis, Caelestinus*) ist I. auch Wettergott (Inschr.: *I. Pluvialis, Serenus, Iovis Tempestati* [DESSAU 3934], *Iovi O.M. tempestatium divinarum potenti* [CIL VIII 2609, aus Lambaesis], *I.O.M. auctori bonarum tempestatium* CIL XIII 6, aus Aquitanien). Daher scheint man den Brauch des → Aquaelicium, das urspr. nur ein Beschwörungsritus war, nachträglich auf I. bezogen zu haben. Die Verbindung von *elicere aquam* mit I. Elicius ist jedoch nicht sicher. Die Ant. leitete *Elicius* vom Herablocken des Gottes (Ov.fast. 3,285ff. Plut. Numa 15) oder göttlicher Hinweise (Liv. 1,20,7) ab (vgl. Plin.nat. 2,140. Arnob. 5,1).

I. ist als I. Fulgur Gott der Blitze. Er hatte auf dem Marsfeld ein Heiligtum, wo ihm am 7. Okt. geopfert wurde (Fasti Ant. vet. Fasti fratr. Arv. Fasti Paul.). Die Stelle, wo ein Blitz eingeschlagen hatte, war *sacer*; der Blitz mußte »begraben« werden *(fulgur condere)*. Der Unterschied zwischen *fulgur dium* und *fulgur summan(i)um*, Tag- bzw. Nachtblitz, dürfte erst pontifikaler Systematisierung zu verdanken sein (LATTE [5],81.209. WASZINK, Gn 34, 1962, 447). → bidental, → haruspices, → puteal, → Summanus.

Dem I. Tonans weihte Augustus in Erinnerung daran, daß er im Kantabrerkrieg von einem neben ihm einschlagenden Blitz verschont wurde

(Suet.Aug. 29,3. 91,2), am 1. Sept. (Fasti fratr. Arv. Fasti Amit. vgl. Fasti Ant.min.; am gleichen Tag wie I. Liber: s.u.) des J. 22 auf dem Capitol einen Tempel, der bald ebenso besucht wurde, wie der des I. O. M. (Suet.Aug. 91. Cass. Dio 54,4,2ff.). Das ist *Ζεὺς Βροντῶν*. (Früheren Kult des I. Tonans glaubt Latte [5],81,1 durch Konj. zu CIL I^2 20 belegen zu können; doch s. St. Weinstock, RE VI A 1706f., der *Ζεὺς Βροντῶν* für oriental. hält, dem aber Bömer zu Ov.fast. 2,69f. widerspricht).

Zum Blitzgott würde auch I. Pistor gehören, wenn Wissowa recht hätte; leider ist seine Ableitung von *pinsere* »zermalmen« sehr unsicher. Er hatte einen Altar auf dem Capitol. Ov. fast. 6,349ff. (daraus Lact. inst. 1,20,33) bringt Pistor mit »Müller, Bäcker« zusammen und erzählt: Bei der Belagerung des Capitols durch die Gallier hätten die Römer die letzten Brote auf I.s Befehl unter die Feinde geworfen, so daß diese die Hoffnung auf Aushungerung aufgaben.

Als Wettergott kommt I. auch mit dem empfindlichsten Teil der Landwirtschaft, dem Weinbau, in Berührung. So gehörten ihm die Weinfeste der → Vinalia (zur Verbindung und Vermischung mit einem Venus-Fest s. RE Suppl. X 1172ff.); vgl. → Meditrinalia.

I. Dapalis bekam vor der Aussaat einen Becher Wein und eine Mahlzeit (Cato agr. 132), wie I. → Epulo eine Bewirtung an den Iden des Sept. und des Nov. (während der ludi Romani bzw. plebei).

Auf dem Aventin gab es einen Tempel des I. Liber oder Libertas; *dies natalis* war am 1. Sept. (Fasti fratr. Arv. Am gleichen Tag wie I. Tonans). Er wurde von Augustus restauriert (Mon.Anc. 19). Im Mon.Anc. wird übersetzt *Ζεὺς Ἐλευθέριος*, ebenso CIL III suppl. 14203,3 (aus Delos). *Liberator* nennen ihn Tac.ann. 15,64,4. 16,35,1 und Mz. Neros, sowie der Kalender des Philocalus zum 13. und 18. Okt., der zwischen diesen beiden Tagen *ludi Iovi Liberatori*, die sonst unbekannt sind, verzeichnet. Am 13. April erhielten I. Libertas und I. Victor Opfer (Fasti Ant. vet.).

Während der I. Libertas polit. aufgefaßt wurde, ist der I. Farreus, der bei der → *confarreatio* angerufene (Gai. 1,112. Plin.nat. 18,10), nur soweit polit., als die alte Geschlechterordnung die Grundlage des Staates bildete.

Welche Bedeutung das von Macr.Sat. 1,10,11 notierte I.-Fest am 23. Dez., dem gleichen Tag, an dem die → Larentalia waren, hatte, läßt sich nicht mehr sagen.

Als oberster Staatsgott ist I. auch Gott des polit. Erfolges, der für Rom oft gleichbedeutend mit Kriegsglück war. Q. Fabius Maximus Rullianus hatte im Samnitenkrieg im J. 295 dem I. Victor einen Tempel gelobt (Liv. 10,29,14. 18). Er stand vielleicht auf dem Quirinal (CIL I^2 802: diese Inschr. wurde dort gefunden, was aber nicht beweist, daß der Tempel sich wirklich dort befand; vgl. Latte [5],153,5. Bömer zu Ov.fast. 6,621f.). Die Notitia regionum nennt einen Tempel des I. Victor auf dem Palatium (im Curiosum fehlt der Beiname). Ein weiteres Heiligtum auf dem Capitol wollte man aus Cass. Dio 47,40,2 schließen; s. aber Aust [2],680.– Als *dies natalis* eines Tempels des I. Invictus nennt Ov.fast. 6,650 den 13. Juni. Da es »die Antike mit den Beinamen Victor und Invictus nicht genau nahm« (Bömer zu Ov. a.O. vgl. o. II 1056), muß es nicht noch ein anderer Tempel gewesen sein. Da Ov.fast. 4,621 und Fasti Ant.vet. zum 13. April ein Fest des I. Victor nennen, könnte dies der *dies natalis* des Tempels des Q. Fabius Maximus Rullianus sein, der 13. Juni der des palatin. Tempels (beide Feste an den Iden).

Im J. 294 gelobte M. Atilius Regulus dem I. Stator, dem Gott, der das fliehende Heer zum Stehen bringt (Liv. 1,12,6. 10,36,11. Plut. Rom. 18,8f. Dion. Hal. ant. 2,50,3. Flor. 1,1,13. Vir.ill. 2,8), einen Tempel (Liv. 10,36,11. 37,15). Erbaut wurde er an der Via nova am Palatium (Liv. 1,12,6. Vgl. 10,37,15. Dion. Hal. a.O. Ov.fast. 6,793f. Plut. a.O.). Nach anderer Tradition war Romulus der Gründer des Tempels (Liv. a.O. Dion.Hal. a.O. Ov.fast. 6, 793f. Plut. a.O. Cic.Cat. 1,33. Flor. a.O. Vir.ill. a.O.); dem widerspricht, wie Latte [5],153,3 bemerkt, die genaue Angabe des Stiftungstages, den Ov. a.O. mit dem 27. Juni angibt. Doch könnte z. B. ein Tempel an Stelle eines alten *sacellum* getreten sein (vgl. den Versuch des Liv. 10,37,15 beide Traditionen zu vereinigen). Aust, Diss. Marburg 1889, 45 wollte daraus, daß der *dies natalis* nicht auf die Iden fiel, auf eine (unbelegbare) Restaurierung durch Augustus schließen, während Latte a.O. dagegen geltend macht, daß diese Regel damals noch nicht bindend gewesen sein mußte.

Einen anderen Tempel des I. Stator, der mit dem der → Iuno Regina durch eine Säulenhalle vereinigt wurde, weihte Q. Caecilius Metellus Macedonicus nach seinem Triumph im J. 146 beim Circus Flaminius. Beide Tempel waren aus Marmor (nach Vell. 1,11,13 die ersten aus diesem Material) und prächtig ausgeschmückt. Ob der Beiname bereits im Sinne »der für die Festigkeit des Reiches sorgt« (Cic.Cat. 1,33. CIL VI 434) umgedeutet war (so Latte [5],154), läßt sich nicht sicher sagen. Der *dies natalis* wurde vielleicht vom 5. Sept. (Fasti Ant.vet.) nach Restaurierung durch Augustus auf den 23. Sept. (Fasti Pal.Urb. [DegrI XIII 7] in Verbindung mit Fasti fratr.Arv.) verlegt (Augustus Geburtstag!); vgl. DegrI XIII S. 508. 512. (Andere, darunter Platner-Ashby [7],304, beziehen Fasti Ant.vet. auf den Tempel des M. Atilius Regulus.)

Der Gott des Latiner-Bundes war I. Latiaris. Unter Roms Leitung war nicht mehr der Hain auf dem Albanerberg (Liv. 1,31,1 ff. Cic. Mil. 85), sondern der (nach Dion.Hal.ant. 4,49 von Tarquinius Superbus, dagegen 6,95 von Tarquinius Priscus erbaute) Tempel Mittelpunkt. Zur Feier → Feriae Latinae o. II 533f.

Haupt- und Staatsgott Roms war in hist. Zeit I. Optimus Maximus. Dabei bedeutet *Optimus* einen, der in höchstem Maße *ops* besitzt; *ops* aber bedeutet in alter Zeit »(hilfreiche) Macht« (Marouzeau, Eranos 54, 1956, 227ff.). Sein Tempel stand auf dem s. Abhang des mons Capitolinus. Nach der Tradition soll er von den letzten Königen gelobt oder begonnen (Cic.rep. 2,36. Liv. 1,38, 7. Tac.hist. 3,72,2. Plut.Popl. 14,1) und vom Consul M. Horatius dediziert worden sein (Pol. 3,22,1. Liv. 2,8,6. Tac. a.O. u.v.a.), → Capitolium. Als Zeit der Dedizierung hat Rob. Werner Der Beginn der röm. Republik, Münch.-Wien 1963, durch genaue Analyse der chronolog. Systeme der ant. Zeugen das J. 507 (13. September) eruiert (S. 26 u.ö.) und für den Beginn der Republik 472–470, so daß also Bau und Weihe der Königsherrschaft zuzuweisen ist, was aus verständlichen Gründen später verdunkelt wurde. – In diesem Tempel nahm I. die mittlere Cella ein, Iuno Regina die l., Minerva die r. Etr. Künstler waren am Bau beteiligt (Plin. nat. 35,157. Plut.Popl. 13. Fest. 274 M.), was auch durch alles, was wir von ihm wissen, bestätigt wird. → Clavus o. I 1220f. Die Aufstellung eines Götterbildes, wenn auch aus Nachbarstädten schon bekannt, bezeichnet einen Einschnitt in der Gesch. der röm. Religion: »Der Weg war beschritten, der (später) dazu führte, daß die alten formlosen Mächte nur noch anthropomorph gedacht werden konnten und, soweit sie sich dafür nicht eigneten, der Vergessenheit anheimfielen« (Latte [5],150). Die Iden des Sept. (13. Sept.) galten als *natalis* des Tempels, bestätigt durch die Fasti Ant. vet., in denen *Iovi O M* steht, während die kaiserzeitlichen Fasten *Iovi epulum* geben (→ I.epulum), die Fasti Vallenses haben *Iovi Iu[noni Minervae epulum]*, die Fasti Viae dei Serpenti *epulum indicitur / Iovi Iunoni Min(ervae) in Capitol(io)*. Vgl. DegrI XIII S. 509.

Als Mittelpunkt der polit. Wirksamkeit des Staates erweist sich der Tempel dadurch, daß dort bei Beginn des Amtsjahres die Consuln Dank für den Schutz des Volkes im vergangenen Jahr aussprachen, das jeweils von ihren Vorgängern gelobte Opfer weißer Stiere darbrachten und für ihr Amtsjahr ihrerseits dasselbe gelobten. Darauf leiteten die Consules die erste Senatssitzung des Jahres, die immer im Capitol. Tempel stattfand und vor allem religiöse Angelegenheiten (bes. den Termin der feriae Latinae) behandelte (Mommsen RStR 1,616f.). Hier opferten auch die Feldherrn vor ihrer Abreise und machten Gelübde. Der → Triumph endete am Tempel, wobei der Triumphator in der Tracht der Tempelstatue, das Gesicht mit Mennig gefärbt (die Farbe des Tons der Statue), auftrat.

Eine nur kurze Einschränkung erlebte der Tempel der capitol. Trias als Mittelpunkt des Staates unter Augustus, der dem auf dem Augustus-Forum erbauten Tempel des → Mars Ultor viele der auf das polit. Leben und den Krieg bezüglichen Bräuche übertragen wollte. In der Kaiserzeit blieb trotz des immer bedeutender werdenden Kaiserkultes der Kult der Trias unangetastet, ja, der mehrmals durch Brand zerstörte Tempel wurde immer wieder mit besonderer Pracht aufgebaut. Domitian stiftete im J. 86 (zu den weiter bestehenden ludi, → Spiele) einen *agon Capitolinus*, bestehend aus Wagenrennen, sportlichen u. mus. Wettkämpfen (Friedländer-Wiss. 2,150f. 220. 231).

Das sog. *Capitolium vetus* auf dem Quirinal (Varro l.l. 5,158. Martial. 5,22,4. 7,73,4), ein *sacellum*, das ebenfalls der Trias I.-Iuno-Minerva geweiht war, ist nach Latte nicht unwahrscheinlicher Annahme ([5],150,2) jünger als das Capitolin. Heiligtum: *Capitolium* ist nicht Appellativum, sondern Hügelname, der erst übertragen werden konnte, als die Bezeichnung *Capitolius* mit dem Heiligtum ident. geworden war. Der Zusatz *vetus* sei aufgekommen nach der Renovierung des Tempels im 2.Jh. und bes. nach dem Wiederaufbau seit dem Brand von 83 v.Chr.

Eine ganze Reihe von Beinamen, wie Conservator, Custos, Servator, Sospitator, Tutator, Redux, Depulsor, Pecunia (zu »Vieh«) lassen sich auf Mz. und Inschr. in großer Zahl feststellen, meist aus besonderem Anlaß, z.T. aus persönlichen Gründen entstanden. So errichtete Domitian an der Stelle, wo er sich im J. 69 vor Vitellius verborgen hatte, ein *sacellum* für I. Conservator, das nach seinem Regierungsantritt durch einen Tempel des I. Custos ersetzt wurde (Tac.hist. 3,74. Suet.Dom. 5). Manchmal ist zwischen echtem Beinamen und einfachem Attribut nicht zu unterscheiden. Daneben steht die Aufnahme urspr. selbständiger Götter, deren Namen zu bloßen Beinamen herabsinken. Listen von Beinamen I.s bei Wissowa [3], Reg. bei Latte [5], Reg. [1],1142ff. und bes. bei Aust [2],750ff. Zu I. Indiges → Indiges.

In der Kaiserzeit ist die Identifizierung mit I. bes. bei Himmels-, Wetter- und Stadtgöttern häufig (wie z.B. bei den verschiedenen Göttern mit dem Namen Baʿal (→ Baal, bes. I 794). → Dolichenus. → Heliopolitanus. → Anxur. W. E.

1. *Thulin*, RE X 1126ff. 2. *Aust*, Myth. Lex. 2,618ff. 3. *Wissowa*, Rel. ^{2}113ff. 4. C. *Koch* Der röm. Iuppiter, Frkf. Stud. 14, 1937. 5. *Latte* RRel 79ff. 126ff. 6. G. *Radke* Die Götter Altitaliens, Münst. 1965, 155ff. 7. *Platner-Ashby* 291ff. 8. *Nash* 518ff.

Iura (bei Plin. *Iures*, Strab. *Ἰόρας* und *Ἰουράσιος*, Ptol. *Ἰούρασος*). Das ausgedehnte Kalkgebirge, bis 1723 m hoch, zwischen Rhône-Genfersee und Rhein, das h. die Schweiz und Frankreich, im Alt. die Helvetier und Sequaner trennte, während der N.-Teil den Raurikern gehörte, mit mehreren von röm. Straßen benutzten Pässen und z.T. dichter Besiedlung in den Tälern. Caes. Gall. 1,2,3. 6,1. 8,1. Plin. nat. 3,31. 4,105. 16,197 (danach Mart. Cap. 6,634. Solin. 21,1). Strab. 4,3,4 p. 193. 4,6,11 p. 208. Sidon. ep. 4,25,5. Ptol. 2,9,2. 2,9,10. Greg.

Tur. vitae patrum 1 (MGH Scr. Merov. 1,664,5). E. M.

1. *F. Stählin* Die Schweiz in röm. Zeit^3 26 A. 5. 74 A. 1. 322 A. 4. 359ff. 413. 424. 2. *Holder* 2,93ff.

Iurgium im Sinne von Zwistigkeit etwa zwischen Prozeßparteien oder Eheleuten (vgl. Pap. Dig. 33,3,31) hatte nach heute herrschender Meinung im röm. Recht keine selbständige techn. Bedeutung. Der häufig behauptete Gegensatz zu *lis*, der sich in der Hauptsache auf Cic. rep. bei Non. p. 430f. stützt *(admiror nec rerum solum sed verborum etiam elegantiam, si iurgant, inquit: benevolorum concertatio, non lis inimicorum iurgium dicitur...)*, läßt sich nicht eindeutig nachweisen. F. R.

Karlowa Der röm. Zivilprozeß z.Z. der Legisactionen, 1872, 5ff. *Mitteis* Röm. Privatrecht 1, 1908, 31 Anm. 7. *B. Biondi*, Bull. ist. dir. rom. 32, 1922, 69. *Weiss*, RE XIII 729. *Düll* Der Gütegedanke im röm. Zivilprozeßrecht, 1931, 11ff. *Broggini* Iudex arbiterve, 1957, 127 Anm. 38. *Jahr* Litis contestatio, 1960, 19.

Iuridicus. Bezeichnung verschiedener rechtsprechender Beamter der Kaiserzeit. **1.** Legatus i. Seit Hadrian, in einzelnen Provinzen vielleicht seit Augustus, wurde dem Provinzstatthalter ein Beamter regelmäßig senator. Ranges mit dem Titel *legatus i.* (oder *i. provinciae*) beigegeben. Er hatte im Auftrag des Statthalters oder selbständig neben ihm Rechtsprechungsaufgaben wahrzunehmen.

A. v. Premerstein, RE XII 1149ff. *F. De Martino* Storia della costituzione rom. 4,2, 1965, 731f.

2. Auch der *i. Alexandreae* (in den Papyri: *διϰαιοδότης*) war ein richterlicher Beamter im Stabe eines Statthalters, des praefectus Aegypti, jedoch mit umfassenderen Befugnissen ausgestattet als ein *legatus i.* Bei unerwartetem Wegfall des praef. Aeg. wurde der i. *Al.* als dessen Stellvertreter tätig (BGU 327. PLond 2,198. PRein 49). Er wurde stets vom Kaiser ernannt; der praef. Aeg. konnte ihn weder entlassen noch mit einer Strafe belegen. Darin zeigt sich seine polit. Aufgabe als Kontrollorgan des Kaisers. In Alexandria, seinem Amtssitz, und in der *χώρα* (PRyl 2,119. BGU 5. PLond 2,196 = Mitteis Chr. 87) übte er eine unmittelbar vom Kaiser (BGU 327. 1019. CIL XI 6011), in Einzelfällen vielleicht vom praef. Aeg. (BGU 378 = Mitteis Chr. 60, von zweifelhaftem Beweiswert) delegierte streitige und frreiwillige Zivilgerichtsbarkeit aus. Seit Marc Aurel ist nur noch freiwillige Gerichtsbarkeit des *i. Al.* bezeugt. Die Abgrenzung seiner Kompetenz zu der des praef. Aeg. ist nicht geklärt. Das Amt des *i. Al.* läßt sich bis in die Mitte des 4. Jh. nachweisen.

H. Kupiszewski, JJP 7/8, 1953/54, 187ff.

3. Iuridici in Italien. Nach der Ausdehnung des röm. Bürgerrechts auf alle Italiker waren der *praetor urbanus* und der *praetor peregrinus* für ganz Italien zuständig. Nur von Prozessen über kleinere Streitwerte wurden sie durch Organe der Munizipien und Kolonien entlastet. Hoheitsakte, die nur ein Beamter mit *imperium* vornehmen konnte (z.B. *in integrum restitutio, datio tutoris*), waren den lokalen Gerichten notwendig verschlossen (Paul. Dig. 50,1,26). Hadrian teilte Italien mit Ausnahme der *urbica dioecesis* in 4 Gerichtssprengel und setzte für jeden einen Konsular ein (H.A. 1, 22,13). Nach Aufhebung unter Antoninus Pius wurden die Ämter der erst jetzt so bezeichneten vier i. durch Marc Aurel neu organisiert (H.A. 4,11,6) und mit Prätoriern besetzt. Aus der begrenzten Kompetenz der lokalen Gerichte folgt, daß die i. für größere Streitverfahren und für die freiwillige Gerichtsbarkeit zuständig waren. Unmittelbar bezeugt sind nur *datio tutoris* (Ulp. FV 205. 232. 241) und ein Prozeß über ein Fideikommiß (Scaev. Dig. 40,5,41,5). Außerdem waren die i. mit Verwaltungsaufgaben betraut. E. Bu.

A. Rosenberg, RE X 1147. *F. De Martino* Storia della costituzione rom. 4,2, 1965, 621ff.

Iuris consultus. Die Römer hatten keine dem modernen Sinngehalt von »Jurist« genau entsprechende Bezeichnung für einen mit einem bestimmten Bildungsstand verbundenen Beruf. Iuris consulti waren die literar. tätigen Juristen. Es fällt auf, daß die bei den republikan. Juristen noch sehr wichtige Funktion des *cavere* keine den Beruf kennzeichnende Terminologie bewirkte. Es war die Erstattung von Gutachten *(respondere)*, die prägende Kraft entfaltete. Der iuris peritus wird also vor allem als Konsulent gesehen – nicht nur als Ratgeber von Privaten, sondern auch als der, den ein *praetor* in sein *consilium* zieht, oder als der, den ein iudex konsultiert, ehe er urteilt. Th. M.-M.

W. Kunkel Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952.

Iurisdictio ist die hoheitliche Machtbefugnis der Gerichtsmagistrate auf dem Gebiete der Privatrechtspflege. Im engeren Sinn bedeutet i. die Befugnis, durch Festlegung eines Streitprogramms *(iudicium dare)* und Einsetzung eines bzw. mehrerer Richter ein Streitverfahren zu erteilen. Die Bestimmung der im Verfahren *apud iudicem* zu entscheidenden Rechtsfrage erfolgte im Legisaktionenverfahren auf der Grundlage der gesetzlichen Prozeßformulare (Gai. Inst. 4,16ff.). Im Formularprozeß schuf der Praetor kraft seiner i. durch Anerkennung dem *ius civile* fremder Ansprüche und Einwendungen neues *ius (honorarium)*. Die wichtigsten der unter den Begriff i. fallenden magistrat. Akte waren in frühröm. Z. an das Sprechen der praetor. *tria verba sollemnia* gebunden (z.B. *dare actionem, dicere vindicias, addicere rem*). Zur magistrat. i. im weiteren Sinn gehören z.B. auch der Erlaß von Interdikten, die *missio in bona*, die Gewährung der *in integrum restitutio*, die Auferlegung von praetor. Stipulationen, nicht aber die dem *iudex* vorbehaltene Urteilsfindung, die mit *iudicare* bezeichnet wurde, und erst spät (2. Jh. n. Chr.) die Strafgerichtsbarkeit.

Träger der i. war urspr. wohl der König, in der Republik zunächst die Höchstmagistrate, seit den leges Liciniae-Sextiae der Praetor. Von 242 bis zum E. des Prinzipats war die Praetur geteilt in das Amt des *praetor urbanus* und des *praetor peregrinus*. Die Rechtspflege der Provinzialstatthalter der Municipalmagistrate wurde ebenfalls i. genannt. Im Kognitionsprozeß, der keine notwendige Zweiteilung und kein notwendig in einer Formel niedergelegtes Prozeßprogramm mehr kennt, bedeutet i. allg. die von den Magistraten und kaiserlichen Beamten in eigener Person ausgeübte und delegierte Rechtsprechung.

Die Unterscheidung zwischen *i. contentiosa* und *i. voluntaria* (streitige und freiwillige Gerichtsbarkeit) spielte bei den röm. Juristen weder systemat. noch terminolog. eine Rolle. Zur i. wurden jedoch auch Akte der Jurisdiktionsmagistrate gerechnet, die nicht zur Gerichtsbarkeit im engeren Sinne gehören, wie z. B. die Erteilung der *bonorum possessio* und die *datio tutoris* sowie die Mitwirkung bei der *in iure cessio*.

I. *mandata (delegata)* bedeutet die kraft Gesetzes oder durch Rechtsakt von einem Jurisdiktionsmagistraten abgeleitete bzw. übertragene Gerichtsbarkeit. So war die i. der *praefecti iure dicundo* und vermutlich diejenige der Municipalmagistrate vom röm. Praetor abgeleitet. Die Übertragung durch Rechtsakt hatte Bedeutung für den Fall der Abwesenheit eines Magistrats von seinem Gerichtsbezirk. D. V. S.

Kaser Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 26ff. 132ff. 361,1. *Steinwenter*, RE X 1155ff. *De Martino* La giurisdizione nel diritto rom., 1937.

Iuris prudentia. I. p. kann nicht ohne weiteres mit Rechtswissenschaft gleichgesetzt werden (Viehweg 1 f.). Jurisprudenz zielt nicht darauf, einem Wissenschaftskonzept gerecht zu werden, sie ist an kluger, sachverständiger und gerechter Problemlösung orientiert. Dies meint Ulpians oft nicht verstandener und dann als Übertreibung oder Verstiegenheit abgewerteter Satz: *Iuris prudentia est divinarum atque humanarum rerum notitia, iusti atque iniusti scientia* (Dig. 1,1,10,2). So verstandene Jurisprudenz war nicht immer, aber auch nicht nur Rechtswissenschaft. Sie war keine Rechtswissenschaft, wenn es ihr nicht um eine *ars* ging. Sie ging immer dann über Rechtswissenschaft hinaus, wenn sie Anforderungen einer Praxis gerecht zu werden suchte. Dabei ergaben sich bemerkenswerte Divergenzen zur modernen Wirkungsweise des Juristenstandes: Heute wird die jurist. Literatur vor allem von Professoren und anderen Rechtswissenschaftlern bestritten, während der Großteil der Praktiker des Rechts nicht literar. tätig wird. Als Juristen stehen h. in der Rechtspraxis: Richter, Rechtsanwälte und Verwaltungsbeamte. Sie alle zählten in Rom nicht (oder jedenfalls: nicht notwendig) zur Jurisprudenz. Der Richter war aus einer Richterliste ausgewählter Laie, erst gegen E. der Prinzipatszeit finden wir Ansätze eines Berufsrichterstandes. Der Mann, der vor Gericht einer Prozeßpartei beistand (→ *advocatus)* und für sie sprach *(orator)*, hatte zwar Rechtskenntnisse (wie Cicero), war aber regelmäßig nicht ein voll ausgebildeter Jurist: Seine rhetor. Gaben waren wichtiger als seine Rechtskenntnis. Die republikan. Magistraturen von jurist. Relevanz, bes. Prätur und curul. Ädilität, wurden im Zug einer polit. Karriere eingenommen, für die Rechtskenntnisse nützlich, aber nicht geboten waren. Gelegentlich finden wir einen Juristen als Prätor, die Regel war es nicht. Die Kaiser der Prinzipatszeit ziehen die Juristen immer stärker in ihre Dienste (bes. in ihr *consilium*), unter den Severen sind führende Juristen oft *praefectus praetorio*. Jurist. Staatsdienst als Stand gibt es aber erst in der Dominatszeit.

Während so dem röm. Juristen der republikan. und der Prinzipatszeit viele typ. Wirkungsfelder der modernen Jurisprudenz nicht als Domäne überlassen waren, beherrschte er einen Sektor, aus dem ihn viele Stimmen der modernen Rechtsquellenlehre zu verweisen suchen: die Fortbildung des Rechts. *In sola prudentium interpretatione consistit* nach Pompon. Dig. 1,2,2,12 das *proprium ius civile*. Nicht Richtersprüche (wie im angloamerikan. Recht), sondern Gutachten *(responsa)* waren das Instrument dieser jurisprudentiellen Rechtsfortbildung. Neben der Respondiertätigkeit stand die Cautelarjurisprudenz, der Rat vor Vertragsabschluß (*cavere*, vgl. Cic. de or. 1,48,212. 3,33,133).

Die Schwerpunktbildung bei Cautelar- und Respondierpraxis macht die jurist. Literatur fallbezogen. Systemstreben und Definitionsversuche werden zwar durch Einwirkungen hellenist. Wissenschaftsvorstellungen in spätrepublikan. Zeit gefördert, dennoch dominiert der Fall. Die Konzeption von Vertrags- und Aktionenformularen steht im Vordergrund der jurist. Arbeit. Gilt ein Werk dem ganzen *ius civile*, so folgt es einer assoziativen Stoffgliederung. Zum System stößt erst die Elementarliteratur des 2. Jh. n. Chr. vor → Gaius. Die Koryphäen der Jurisprudenz dagegen schreiben *epistulae*, *responsa* und *quaestiones*, stark problembezogene Digesten und Kommentare zu Sabinus und zum Edikt. Ihre Methode ist nicht die log. Deduktion, sondern beruht auf Induktion und Intuition. Wertungsdifferenzen spielen keine Rolle, annähernd gleichförmige Rechtsvorstellungen und Bewertungsmaßstäbe wurden offenbar von allen Juristen – und gar nicht zu Unrecht – vorausgesetzt. Daher kann ein ästhet. Urteil wie *placet* für »richtig« stehen.

Überließe man in der Gegenwart der Jurisprudenz die Fortbildung des Rechts (vgl. Gai. inst. 1,7: *opiniones eorum, quibus permissum est iura condere*), ergäbe sich die Schwierigkeit, wie man aus den Ansichten von 60 oder mehr Ordinarien, von denen zumindest 5 Lehrbücher geschrieben haben, *ein* praktikables Recht ablesen soll. Der röm. Jurisprudenz fehlt es zwar nicht an Meinungsgegensätzen, sie bewältigte die Aufgabe der Erkenntnis und Bildung von Recht aber doch über 300 J. ohne Höchstgericht oder authent. Interpretation. Erst die Dominatsära setzte mit Kassier- und Zitiergesetz zu schematisierender Reglementierung der Meinungsbildung an, nachdem freilich schon zu Beginn der Prinzipatszeit das *ius respondendi ex auctoritate principis* darauf zielte, die Zahl der im Juristenstand maßgeblichen Stimmen klein zu halten. Der Einfluß der Jurisprudenz auf die Fortbildung des Rechts hat einen seiner Gründe in jener Konzentration und Reduktion der meinungsbildenden Stimmen, die dadurch ausgelöst wurde, daß Richteramt, Advokatur und Verwaltungsdienst nicht zu den typ. Juristenberufen zählten. Das röm. Reich kam mit einer viel kleineren Anzahl von Juristen aus als jedes andere rechtskulturell hochentwickelte Reich.

Die Struktur einer Jurisprudenz ist immer auch ein Ausbildungsproblem. Bei den röm. Juristen finden wir deutlich ausgeprägte Lehrer-Schüler-Beziehungen, aber erst spät einen organisierten Rechtsunterricht. Das Kunsthafte, Klugheit und Geschick ansprechende Element der *i. p.* hat eine seiner Wurzeln in der Bedeutung der persönlichen Unterweisung für die Formung des Juristen. Schulen gibt es erst im 1. Jh. n. Chr., staatlich geordnet und in einen Ausbildungsgang mit Prüfungen einbezogen werden sie erst im Dominat. Th. M.-M.

M. Kaser Zur Methode der röm. Rechtsfindung, NGG, phil.-hist. Klasse, 1962, Nr. 2. *W. Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952. *F. Schulz* Gesch. der röm. Rechtswissenschaft, 1961. *Th. Viehweg* Topik und Jurisprudenz^3, 1965. *W. Waldstein*, Jur. Blätter 1966, 5ff.

Ius entwickelte sich von seiner urspr. konkreten Bedeutung der Rechtmäßigkeit eines privaten Zugriffsaktes auf eine Person oder Sache zu dem in verschiedenem Sinn gebrauchten abstrakten Begriff des Rechts. Entsprechend seiner Herkunft aus dem Streitverfahren um private (Vollstreckungs-)Rechte war i. urspr. das (konkrete) Recht des einzelnen röm. Bürgers und wird erst allmählich auch zur Bezeichnung für die gesamte Rechtsordnung mit ihren vielfältigen, nach Entstehung, Geltungsgrund und Anwendungsbereich verschiedenen Schichten, die ihrerseits wieder i. genannt wurden (s. folg. Art.). Dabei ist zu beachten, daß die röm. Juristen eine systemat. strenge Einteilung ihres Rechts nicht gekannt haben. Die einzige Definition von i. in unseren Quellen ist die von Celsus (Dig. 1,1,1, pr.): *ius est ars boni et aequi.* Das Recht, das die röm. Juristen mit ihrer Gutachtertätigkeit *(ius respondendi)* und in ihrer literar. Produktion geschaffen haben, bildete in der klass. Periode neben dem i. civile und i. honorarium keine selbständige Kategorie, sondern wurde als Teil des i. civ. im Katalog der Rechtsquellen aufgeführt (Gai. Inst. 1. 2). Als in der nachklass. Periode der Unterschied zwischen i. civ. und i. honorarium bedeutungslos wurde und in der Praxis die Juristenschr. die höchste Autorität gewannen, faßte man das in diesen überlieferte und verarbeitete i. civile und i. honorarium als Juristenrecht unter der Bezeichnung i. zusammen und stellte es den Kaisergesetzen der Spätzeit, den *leges*, gegenüber. In einem mehr subjektiven Sinne bedeutet i. die dem einzelnen von der Rechtsordnung verliehene Machtbefugnis *(alicui ius esse eundi agendi)* und reicht hier an die Bedeutung *potestas* und *facultas* heran. I. bezeichnet ferner die Rechtsstellung einer Person *(sui* bzw. *alieni iuris esse)* sowie die Gesamtheit der Vermögensrechte *(successio in ius).* Schon früh bedeutet i. auch die Gerichtsstätte.

Kaser Das altröm. Ius, 1949. *d'Ors*, St. Albertario 2, 1953, 279ff. *Gioffredi* Diritto e processo nelle ant. forme giuridiche rom., 1955. *Lauria* Ius, 1962^2. *Wieacker* Recht und Gesellschaft in der Spätant., 1964, 47ff. *Kunkel* Röm. Rechtsgesch., 1964^4, 119f.

1. I. civile hat mehrere Bedeutungen. In einem nichtjurist., untechn. Sinne wird es von der Lit. der jüngeren Republik als Juristenrecht dem sakralen und öffentlichen Recht gegenübergestellt. Ebenfalls untechn. ist die Verwendung von i.c. als Gegensatz zum überpositiven Recht, dem *i. naturale.* Jurist.-techn. hat. i.c. 3 Bedeutungen, die am besten aus der Gegenüberstellung mit den gegensätzlichen Begriffen deutlich werden. Als nationales Recht einer *civitas* tritt es dem i. gentium gegenüber und bedeutet als *i. civile proprium Romanorum* das den röm. Bürgern vorbehaltene Recht, welches jedoch auf Peregrine insoweit anwendbar ist, als die Wirkung des diesen etwa verliehenen *commercium* und *conubium* reicht. In einem Gegensatz zum *i. honorarium*, dem Recht, das die röm. Magistrate aufgrund ihres *imperium* schaffen, ist i.c. nach seiner Entstehung das durch die vergleichsweise spärliche privatrechtliche Gesetzgebung (meist *plebiscita*) und die *interpretatio prudentium, senatusconsulta* und *constitutiones principum* geschaffene Recht (Papinian. Dig. 1,1,7. pr.). Schließlich begegnet i.c. noch als Gegensatz zum *i. militare.*

Kaser Das röm. Privatrecht 1, 1955, 175ff.

2. I. divinum bezeichnet sowohl das Recht, das die Beziehungen zwischen den Göttern und Menschen regelt, als auch das Recht göttlichen Ursprungs. Während man in der frühen Z. auch das unter den Menschen geltende Recht als auf göttlicher Rechtsweisung basierend betrachtet, gibt es für die Aufklärung der späten Republik auch i. rein menschlichen Ursprungs. Der terminolog. Gegensatz zwischen i.d. und *i. humanum* wird in verschiedenem Sinne gebraucht: er bezieht sich sowohl auf die Unterscheidung zwischen Gegenständen göttlichen *(res divini iuris)* und menschlichen Rechts, als auf den Ursprung des Rechts. Im letzteren Sinn ist i.d. und *i. humanum* Cicero bereits geläufig (part. 37); im ersteren begegnet das Begriffspaar erst am Beginn der Prinzipatszeit (z. B. Liv. 1,18,1).

Die Gleichsetzung von i.d. und → *fas* im Sinne einer göttlichen Rechtsordnung oder eines Sakralrechts findet sich erst in späten Quellen (Serv. Verg. georg. 1,269); *fas* bedeutete urspr. die religiöse Erlaubtheit eines konkreten Verhaltens.

Orestano, Bull. dell'Istit. di diritto rom. 46, 1939, 195ff. *Kaser* Altröm. Ius, 1949, 41. *Ders.* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 23. *Latte*, ZRG 67, 1950, 47ff.

3. I. gentium wird in Gai. Inst. 1,1 (der einzigen überlieferten Definition) umschrieben: *quod vero naturalis ratio inter omnes homines constituit, id apud omnes populos peraeque custoditur vocaturque ius gentium* und ebd. dem *i. civile*, dem jeweiligen nationalen i. einer *civitas* gegenübergestellt. Es ist also das bei allen Völkern geltende Recht, das seinen Geltungsgrund in der *naturalis ratio* hat, insofern also dem *i. naturale* gleichkommt. I. g. bedeutet nach seinem Gebrauch in den Quellen ferner das Recht, das h. mit »Völkerrecht« bezeichnet wird und schließlich diejenigen Normen und Einrichtungen des röm. Rechts, die seit 242 v. Chr. der *praetor peregrinus* für die Beziehungen zwischen Fremden und zwischen Römern anwandte. Dieses für den Handelsverkehr mit Fremden entwickelte Recht, das nicht an die Formstrenge der Legisaktionen und der Haftungsgeschäfte des *i. civile* gebunden war, spielte bei der Entstehung des Formularprozesses und der formlos abgeschlossenen Schuldverträge eine entscheidende Rolle.

Weiss, RE X 1218. *Lauria*, Festschr. Koschaker 1, 1939, 258ff. *G.Lombardi* Sul concetto di »ius gentium«, 1947. *Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 179ff.

4. I. honorum ist das passive Wahlrecht zu den röm. Magistraturen, das theoret. jedem röm. Bürger zustand, in der Praxis jedoch regelmäßig nur für die Nobilität Bedeutung hatte. Es war an bestimmte Voraussetzungen gebunden, die der wahlleitende Beamte überprüfte. Der Bewerber mußte freigeborener und unbescholtener röm. Vollbürger sein. Ein Patrizier konnte nicht die beiden plebeischen Ämter bekleiden, den Plebeiern standen nach dem Ausgleich der Stände (367 v. Chr. mit den Licin.-Sext. Gesetzen Zugang zum Konsulat) alle magistrat. Ämter offen. Im J. 180 v. Chr. legte die *lex Villia annalis* die Reihenfolge der Ämterlaufbahn fest: Quaestur – auf sie folgte gewöhnlich Tribunat oder Aedilität –, Praetur, Konsulat; Zensor und Dictator konnten nur ehemalige Konsuln werden; vermutlich schrieb dieses Gesetz für jedes Amt ein Mindestalter (seit Sulla für die Quaestur 30, Praetur 40 und Konsulat 43 J.) sowie ein 2jähriges Intervallum vor. 10jähriger Heeresdienst war (vermutlich bis auf Sulla) Voraussetzung für die Ämterbewerbung. Unter dem Principat verändert das i. h. mit dem wachsenden Einfluß des Princeps (*commendatio*) auf die vom Senat vorgenommene Wahl der Magistrate seinen Inhalt und wird mit deren Ernennung durch den Kaiser bedeutungslos.

Weiss, RE X 1231 ff. *Dulckeit-Schwarz* Röm. Rechtsgesch. 1966^4, § 15 I 5.

5. I. iurandum ist der Eid, d.h. die bei Iuppiter, auch *per omnes deos*, in der Kaiserzeit beim *genius* des Kaisers beschworene Versicherung eines Versprechens (Cic. off. 3,29) oder einer Behauptung. I. war der Eid, der im Staats- und Völkerrecht (*foedus*, Cic. off. 3,31), im Verwaltungsrecht (bei Erklärungen vor dem Zensor), im Prozeß und Privatrecht geschworen wurde. Der Soldateneid hieß dagegen *sacramentum*. Im Staatsrecht ist der Eid *in leges*, den die Magistrate 5 Tage nach dem Amtsantritt schwören mußten (nach Beendigung des Amtes schworen sie, *nihil contra leges fecisse*), und derjenige, den die Senatoren auf jedes neue Gesetz leisteten, hervorzuheben. Im Zivilprozeß konnte durch einen Parteieid die Frage der Begründetheit eines Klagebegehrens außer Streit gestellt werden. Hatte der Beklagte aufgrund *delatio* (Zuschiebung) seitens des Gegners freiwillig einen Eid geleistet (*i. volontarium*), daß der streitige Anspruch nicht bestehe, oder war ihm der Eid vom Kläger erlassen worden (*remissio*), so denegierte der Praetor die *actio;* beschwor der Kläger nach *delatio* die Begründetheit, so gewährte der Praetor eine *actio ex iureiurando*. Bei der *actio certae creditae pecuniae* und in wenigen anderen Fällen legte der Praetor dem Beklagten nach Zuschiebung durch den Kläger einen Eid auf (*i. necessarium*) mit dem Inhalt, daß die Klagforderung nicht bestehe. Leistete ihn der Beklagte, so kam es in der Regel zur *denegatio actionis*. Verweigerte er den Eid oder schob er ihn nicht an den Kläger zurück, so ließ der Praetor die *missio in bona* zu. Das *i. in litem* bedeutete eine eidliche Schätzung des Wertes des Streitgegenstandes, die der Kläger bei den *actiones arbitrariae* vornehmen durfte, wenn der Beklagte einem *iussum de restituendo* des *iudex* nicht nachkam. Das *i. calumniae* (Gai. Inst. 4,172. 176) war ein Eid, mit dem der Kläger versicherte, *non calumniae causa agere*, der Beklagte *non calumniae causa infitias ire*.

Steinwenter, RE X 1253. *Amirante* Il Giuramento, 1954. *Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966.

6. I. Italicum ist der erst in den Quellen aus der Kaiserzeit begegnende Ausdruck für eine privilegierte Rechtsstellung einer in der Provinz liegenden röm. Stadtgemeinde. Eine Verleihung an bestimmte Personen gab es höchstwahrscheinlich nicht. Während der Provinzialboden allg. als im unveräußerlichen Eigentum des röm. Staates stehend betrachtet wurde, waren die Grundstücke der Kolonien und Municipien mit i. I. des *dominium ex iure Quiritium* fähig, veräußerlich und steuerfrei. Ob diese Gemeinden aufgrund des i. I. nicht unter die Herrschaft des Statthalters fielen, ist fraglich, wie überhaupt der genaue Inhalt dieses Rechts nicht mehr erkennbar ist. Während das i. I. vor dem Zeitalter der Severer regelmäßig nur Gemeinden röm. Bürger oder wenigstens weitgehend romanisierter Peregrinen verliehen wurde, wird es seit diesen Kaisern als polit. Privileg den verschiedensten Gemeinden gewährt.

De Martino Storia della Costituzione Rom. 4,2 (1965), 676ff. *Triantaphyllopoulos*, IURA 14, 1963, 109ff. *Premerstein*, RE X 1238ff. *Luzzatto*, Revue internat. des droits de l'antiquité (Mél. De Visscher), 4, 1950, 79ff. *Vittinghoff* Röm. Kolonisation und Bürgerrechtspolitik, 1952.

7. I. Latii wird in den Quellen als t.t. für das rechtliche Verhältnis der nach dem J. 89 v.Chr. prädizierten latin. Kolonien zu Rom gebraucht. Ein latin. Recht gab es jedoch schon z.Z. des auch Rom einschließenden latin. Städtebundes, da in diesem eine gewisse Rechtsgemeinschaft zwischen den auf der Grundlage der Gleichberechtigung zusammengeschlossenen latin. Gemeinden bestand. Mit der Auflösung des latin. Bundes im J. 338 v. Chr. hörte auch die latin. Rechtsgemeinschaft auf, in ihrem alten Umfang weiterzubestehen: Rom entzog denjenigen latin. Gemeinden, denen es die Selbständigkeit beließ, das gegenseitige *commercium* und *conubium* (Liv. 8,14,10); das (gegenseitige) *i. exilii* verblieb diesen Gemeinden jedoch. Von diesem Zeitpunkt an bedeutet »latin. Recht« nur noch das rechtliche Verhältnis, in dem die wenigen selbständig gebliebenen latin. Gemeinden (vor allem Tibur und Praeneste sowie die Kolonien des latin. Bundes) zu Rom standen. Sie waren zwar von Rom abhängig, hatten mit diesem aber *commercium* und *conubium;* ihre Bürger hatten das *i. migrandi*, d.h. das Recht, durch Übersiedlung nach Rom und Eintragung in die röm. Bürgerliste das röm. Bürgerrecht zu erwerben und schließlich – bei nur zeitweiligem Aufenthalt in Rom – das *i. suffragii* in der röm. Volksversammlung. Der Inhalt dieses Rechts, das Rom auch nach dem J. 338 in Italien gegründeten Kolonien verlieh, war nicht für jede Stadt dasselbe und veränderte sich auch im Laufe der Zeit. So wurde das *i. migrandi*, als in den Kolonien infolge der Abwanderung nach Rom eine Entvölkerung drohte, dadurch eingeschränkt, daß nur derjenige Latiner durch Übersiedlung nach Rom das röm. Bürgerrecht erwerben konnte, der einen erwachsenen Sohn in seiner Heimatgemeinde zurückließ (Liv. 41,8,9). Schon im 2.Jh. v.Chr. begann das *i. civitatis per honorem adipiscendae* das *i. migrandi* zu ersetzen. Danach erwarben die Latiner, die in ihrer Heimatstadt ein Jahresamt bekleidet hatten, das röm. Bürgerrecht. Das *conubium* wurde nicht allen latin. Kolonien gewährt. Im J. 89 v.Chr. wurde den Gemeinden der Transpadana das i. L. verliehen (Ascon. in Pis. 3 C). Dadurch wurde es von seiner nationalen Grundlage und dem bisher notwendigen Zusammenhang mit einem Siedlungsakt gelöst. Hadrian führte das »große latin. Recht« *(Latium maius)* ein, das bes. ausgezeichneten Städten gegeben wurde; nach ihm erhielten nicht nur die lokalen Magistrate, sondern auch die Decurionen das röm. Bürgerrecht *per honorem*.

E.Meyer Röm. Staat und Staatsgedanke, 1964^3, 225ff. *Steinwenter*, RE X 1260ff. *Sherwin-White* The Roman Citizenship, 1939, 30ff. 103ff. *Vittinghoff* Röm. Kolonisation und Bürgerrechtspolitik, 1952.

8. I. liberorum ist die Bezeichnung für eine privilegierte Rechtsstellung von Familienvätern und Müttern auf dem Gebiet des privaten und öffentlichen Rechts. Die *lex (leges) Iulia* und *Papia (Poppaea)* nahm diejenigen freigeborenen Personen, die in früherer Ehe mindestens 3 Kinder, und Freigelassene, die 4 Kinder erzeugt hatten, von der Ehepflicht aus. Sie galten damit nicht als *caelibes* und nicht als *orbi*, d.h. sie wurden nicht von der durch diese Gesetze für den Fall der Ehe- und Kinderlosigkeit bestimmten Sanktion der Unfähigkeit zur testamentar. Erbfolge betroffen. Frauen mit i. l. waren zudem von der Geschlechtsvormundschaft befreit; auch war das i. l. nach dem SC Tertullianum Voraussetzung für die gesetzliche Erbfolge der Mutter nach ihren Kindern. Im Bereich des öffentlichen Rechts gab das i. l. dem Manne Vorteile im *cursus honorum* und als Exkusationsgrund von der Pflicht der Übernahme von *munera personalia*.

Kaser Das röm. Privatrecht 1, 1955, 273.

9. I. Papirianum ist nach der Überlieferung (vgl. Pompon. Dig. 1,2,2,2.36. Dionys. Hal. 3,36,4) eine Slg. von sog. *leges regiae*, die ein gewisser pontifex maximus (so Dion.) Papirius im Ausgang der Königszeit oder zu Beginn der Republik zusammengestellt und veröffentlicht habe. Diese Nachricht verdient wenig Glauben, vor allem, weil Cicero (fam. 9,21) sie beim Versuch, die patriz. Abstammung seines Freundes Papirius Paetus nachzuweisen, nicht erwähnt. Da bis zur lex Ogulnia nur Patrizier Mitglieder des Pontifikalkollegiums sein konnten, hätte Cic. es nicht versäumt, den pontifex max. Papirius als Vorfahren des Papirius Paetus anzuführen. Ebenso wie die Gesch. des pont. max. Papirius ist der Name *leges regiae* eine Legende. Die sakral- und zivilrechtlichen Normen, die die Römer als *leges regiae* bezeichneten, waren Aufzeichnungen des Pontifikalkollegiums, die bis auf die Zeit vor den Zwölftafeln zurückgingen. Diese wurden vermutlich im 2.Jh. v.Chr. veröffentlicht und von Granius Flaccus kommentiert (Paul. Dig. 50,16,144: *Granius Flaccus in libro de iure Papiriano scribit* . . .).

Steinwenter, RE X 1285. *S. Di Paola*, St. Solazzi, 1948, 631ff. *Guarino* L'ordinamento giurid. rom., 1959^3, 84ff. *Kunkel* Röm. Rechtsgesch., 1964^4, 33,20.

10. I. primae relationis ist das Recht, als Erster mit dem Senat zu verhandeln. Es ist nach einer von PELHAM aus Cass. Dio 53,32,5 abgeleiteten Meinung Augustus im J. 23 v.Chr. verliehen worden, nachdem er auf das Konsulat verzichtet und damit das Recht verloren hatte, im Senat das *i. referendi* als erster auszuüben. Dio berichtet zwar nur von einem *i. (unius) relationis*. Wenn Augustus jedoch ein *i. referendi* gesondert verliehen wurde, obwohl ihm dies schon aufgrund seiner *tribunicia potestas* zustand, wird das bedeuten, daß er das *i. referendi* wie zuvor als Konsul vor den höheren Magistraten ausüben konnte.

Pelham Essays in Rom. History, 1911, 74ff. *Sattler* Augustus und der Senat, 1960, 69. *Bleicken* Senatsgericht und Kaisergericht, 1962, 61,1.

11. I. pontificium ist in der Sache ident. mit *i. divinum* und eng verwandt mit *i. sacrum*. Die Bezeichnung hebt auf die *pontifices* als Kenner, Hüter und Schöpfer des Sakralrechts ab, die die Aufsicht über den gesamten privaten und öffentlichen Kult ausüben, die Kultsatzungen weiterbilden sowie Gutachten über den Rechtsverkehr mit den Göttern in öffentlichen und privaten Angelegenheiten erstatten.

Berger, RE X 1286.

12. I. publicum kommt in keiner jurist. Quelle vor der Severerzeit vor. Bei den Juristen der spätklass. Periode (Ulp. Dig. 1,1,1,2) bedeutet es in 1. Linie das Recht, das die staatlichen Angelegenheiten regelt. Nach einer zweiten, älteren, vor der Severerzeit bei literar. Schriftstellern zu findenden Bedeutung bezeichnet i. p. das private Beziehungen regelnde Recht staatlichen Ursprungs, das seine Geltungsgrundlage in der staatlichen Setzung hat. Eine scharfe systemat. Trennung von *i. privatum* und i.p. und damit auch eine feste begriffliche Bestimmung der beiden Rechtsgebiete war der röm. Jurisprudenz nicht geläufig.

Kaser Stud. et Doc. Hist. et Iur., 17, 1951, 267ff. *Ders.* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 174f.

13. I. Quiritium steht in den Formeln der *vindicatio*, *mancipatio* und *in iure cessio* im Zusammenhang mit der Behauptung *meum (liberum) esse ex iure Quiritium*. In anderen Quellen bezeichnet es das röm. Bürgerrecht im Gegensatz zum latin. (Gai. Inst. 1,32c–35). Die Meinungen darüber, ob i. Qu. schon urspr. als Rechtsordnung der Quiriten oder nur erst als rechtlich geschützte Machtposition des Quiris über Personen und Sachen verstanden worden sei, sind geteilt. Es ist weiter fraglich, ob das i. Qu., gleich ob man es für die Anfänge als Rechtsordnung oder als Machtposition auffaßt, das Recht der Quiriten im Unterschied zu dem Recht der Latiner oder dem der einzelnen *gentes* bezeichnet. Bereits im 4. Jh. v. Chr. dürfte der Ausdruck i. Qu. von dem Begriff *ius civile (Romanorum)* verdrängt worden sein, ohne allerdings jemals ganz außer Gebrauch zu kommen.

Weiss, RE X 1290. *Guarino*, IURA 1, 1950, 265ff. *Bozza*, St. Senesi, 64, 1951, 1ff. *H.J. Wolff*, St. in memoriam di P. Koschaker, 2, 1954, 410,2. *De Visscher* Étud. de droit rom. public et privé, 3. sér., 1966, 223ff.

14. I. sacrum ist das Recht, das im Verhältnis der Menschen zu den Göttern gilt und das sowohl Beziehungen zwischen Menschen und Göttern als auch zwischenmenschliche Beziehungen umfaßt. In einem engeren Sinne ist i.s. der Inbegriff derjenigen religiösen Normen und Einrichtungen, die einen spezifisch jurist. Charakter tragen. Die Römer faßten die Götter als Rechtssubjekte auf. So wurden sie nach damaliger Vorstellung aus bestimmten Formalakten berechtigt und gleichsam verpflichtet *(votum, evocatio, auspicium)* und erlangten Herrschaft über Personen, die sich ihnen durch *devotio* geweiht hatten oder die ihnen auf Grund eines Sakraldelikts als *sacer* verfallen waren, sowie über Sachen, die ihnen durch *dedicatio* und *consecratio* übereignet wurden. Zu diesem Bereich gehört auch das gesamte Sakralstrafrecht *(leges regiae)*. In einem weiteren Sinne gehören zu dem nach Inhalt und Umfang kaum abzugrenzenden i.s. die Gesamtheit der Kult- und Opferriten, das Recht der Tempel und Gräber, das *i. pontificium, augurum, fetiale, flaminium*, sowie die Institution der *feriae*. Der Einfluß des i.s. auf das *i. civile* war in den Anfängen der röm. Rechtsentwicklung beträchtlich und wirkte bis in die klass. Z. hinein fort.

Berger, RE X 1292. *Kaser* Das altröm. Ius, 1949, 78ff. 306ff. *P. Voci*, Stud. et Doc. Hist. et Iur. 19, 1953, 38ff.

15. I. scriptum – i. non scriptum. Die Unterscheidung zwischen geschriebenem und ungeschriebenem Recht stammt aus der griech. Philosophie und begann in der röm. Jurisprudenz erst mit dem Aufkommen der Vorstellung vom Gewohnheitsrecht, die um die Wende des 3. Jh. n. Chr. zu beobachten ist, sinnvoll zu werden. Dieses Gewohnheitsrecht wurde i. non scriptum genannt. In der klass. Jurisprudenz war i. scr. und i. n. scr. von den Griechen entlehnte Gelehrsamkeit ohne prakt. Bedeutung. Das Juristenrecht, das die Klassik noch nicht zum i. scr. rechnet (Pompon. Dig. 1,2,2,5) wird spätestens mit der Aufnahme in die justinian. Kodifikation zum i. scr.

Schmiedel Consuetudo im klass. und nachklass. röm. Recht, 1966. *Steinwenter*, St. Bonfante 2, 1930, 419ff. *Kaser*, ZRG 59, 1939, 52ff. *Wieacker* Recht und Gesellschaft in der Spätant., 1964, 61.

16. I. strictum ist ebenso wie das gegensätzliche *i. aequum* als term. der klass. Jurisprudenz noch fremd. Als sich im nachklass.-byzantin. Recht der Gedanke der *aequitas* immer mehr durchsetzte und ihm ein Vorrang gegenüber dem von festen Regeln beherrschten Recht eingeräumt wurde, begann man das Recht ganz allg. i. str. zu nennen. Die Bezeichnung *actiones stricti iuris* für die strengen Klagen wurde erst von Justinian zur Unterscheidung von den *iudicia bonae fidei* eingeführt.

D. V. S.

Pringsheim Ges. Abh. 1, 1961, 131ff. *Kaser* Das röm. Privatrecht 2, 1959, 39. 243.

Iussum, bedeutet die Ermächtigung oder das Geheiß zur Vornahme einer Handlung. So sprechen die Römer von i. bei Gesetzen oder behördlichen Anordnungen und bei Weisungen des *pater familias* an seine Sklaven oder Hauskinder. Insbesondere bezeichnet i. die einem Dritten gegebene Erklärung, daß man ihm gegenüber fremdes

Handeln gegen sich gelten lassen wolle. Im Rahmen eines solchen i., dem die nachträgliche *ratihabitio* gleichsteht, haftet der *pater fam.* aus Geschäften seiner Gewaltunterworfenen mit der *actio quod iussu.* Der Gewaltunterworfene wird hier also zum Organ des Ermächtigenden. Mit dieser Konstruktion haben die Römer die ihnen fehlende Stellvertretung weitgehend ersetzt. D. M.

Iustina. Kaiserin, Tochter des unter → Constantius II. hingerichteten consularis Iustus, sehr jung verheiratet mit dem Usurpator → Magnentius, seit 370 dann mit Kaiser → Valentinian I. Kinder: → Valentinianus II., Iusta, Grata, → Galla. Nach dem Tode → Gratians 383 beeinflußte I., die aus Rücksicht auf den als Helfer benötigten → Ambrosius ihren Arianismus nicht immer offen zeigen konnte, ihren Sohn entscheidend (Zos. 4, 44. Philostorg. 10,7. Ambros. epist. 53. Paulin. vita Ambros. 11 ff.). Wohl erst 387, als sie mit ihren Kindern nach Thessalonike fliehen mußte, bekehrte sie sich zum Nicaenum. Nach Zos. 4,43 bewog sie Kaiser → Theodosius, der noch 387 Galla heiratete, zur Kriegserklärung an Maximus. I. starb wahrscheinlich 388 (Rufin. 11.17. Soz. 7,14). A. L.

J. R. Palanque St. Ambroise, 1933. *Stein* I.

Iustinianus. 1. Flavius Petrus Sabbatius (R. Delbrueck Consulardiptychen 1929 Nr. 26/28), röm. Kaiser 527–565, * 482 als Bauernsohn in Tauresium bei Bederiana (nicht entschieden, ob dies bei Naissus oder Scupi zu suchen), † am 11. Nov. 565 in Constantinopel. Sein Onkel → Iustinus (1) holte ihn bald in die Hauptstadt und sorgte vermutlich für eine umfassende Bildung. Iustinus zog den hervorragend begabten I. von 518 an als maßgeblichen Berater heran, ermöglichte ihm im J. 525 die Heirat mit der ehemal. Schauspielerin → Theodora († 548) und erhob ihn am 1. April 527 zum Mitaugustus. I. wollte die nunmehr chr. geprägte Idee von der weltumspannenden Einheit des Imperium Romanum nochmals verwirklichen. Bei der seit 533 unter Einsatz starker Kräfte betriebenen Rückgewinnung von w. Provinzen kam er freilich in Konflikt mit der Notwendigkeit die O.-Grenzen gegen das Perserreich (seit 531 unter → Chosroes 3) und die Balkanländer u.a. gegen Slaven, Avaren und Kotriguren (z.B. Vorstoß Zabergans bis vor die Tore Constantinopels 559) zu verteidigen. Nachdem es 532 gelungen war, den Perserkrieg (seit 526) zu beenden, besiegte → Belisar 533/34 den Wandalen → Gelimer und gewann so N.-Afrika für Rom zurück. Von 535 an bekämpfte Belisar die O.-Goten in Italien. 540 zwangen Barbareneinfälle an der unteren Donau und der Bruch des Friedens durch Chosroes zur Einstellung der Operationen. Erst nach 2 weiteren, teils verlustreichen, Feldzügen unter Belisar (544/49) und → Narses (551/53) konnten die Goten besiegt und ganz Italien besetzt werden (schon 568 weitgehend an die → Langobarden verloren). Thronstreitigkeiten im W.-Gotenreich nutzte I. aus und ließ Teile des s.ö. Spanien besetzen. Wurden die ersten J. des mit Unterbrechungen bis 561 andauernden Perserkrieges auch in Syrien (540 Eroberung → Antiocheias 1) und Mesopotamien gekämpft, lag der Schwerpunkt seit 545 im w. Kaukasusgebiet (Iberien und Lazika). Als der römischerseits u.a. von Belisar → Dagisthaios, → Iustinus (3) und → Martinus geführte Krieg endete, blieb Lazika röm. Einflußgebiet, erhöhten sich aber andererseits die Tributzahlungen an die Perser.

Der die absolutistische Kaisergewalt bes. betonende I., der keinen der großen Kriege selbst geführt hat und fast immer im hauptstädt. Palast weilte (zum Zeremoniell vgl. Constantinus Porphyr. de caerim.), entfaltete unter entscheidender Mitwirkung seiner Gemahlin eine rege, um Neuordnung des Reiches bemühte innen- und kirchenpolit. Aktivität. Bereits 528 ließ I. unter Leitung des Tribonianus die Arbeit an dem für die europäische Rechtsgesch. so bedeutsam gewordenen Gesetzgebungswerk, dem sog. → Corpus Iuris Civilis (→ Codex Iust.; → Digesta; → Institutiones; dazu kamen später die Novellae), beginnen. Seinem Willen entsprach es, daß man auf klass. Formen zurückgriff und die Gesetzestexte von rhetor. Beiwerk weitgehend freihielt. – Bei den Bemühungen um Straffung der Verwaltung strebte man vor allem danach, die E. 3. Jh. eingeführte Trennung zwischen militär. und ziviler Gewalt rückgängig zu machen. Vergeblich suchte man (bes. der um die Verwaltung verdiente praefectus praetorio Iohannes der Kappadoker) die staatsgefährdende Allmacht der Großgrundbesitzer einzuschränken. Kaum zu bewältigen war die Finanzmisere, welche außer durch Kriege und Tributleistungen vor allem durch die rege, im wesentlichen in den Aedificia Prokops beschriebene, Bautätigkeit hervorgerufen war. Neben der Hagia Sophia in Constantinopel seien der Wiederaufbau zerstörter Städte und Befestigungsanlagen (nicht nur an den Grenzen) hervorgehoben; Prokop erwähnt nicht die Bauten in Italien, bes. in Ravenna.

I. widmete den Kirchen bes. Fürsorge, weil er glaubte, durch sie sein Reich behaupten und dank der Gnade Gottes das öffentliche Leben fördern zu können (vgl. Cod. Iust. 1,3,1/42 pr.). Wie kaum ein anderer fühlte sich I. als von Gott eingesetzter Kaiser und zugleich als Herr der Kirche. Zahlreiche Kirchengesetze und Briefe an Päpste und Bischöfe zeigen, wie I., der sogar selbst theolog. Schriften verfaßte (Ed. Schwartz Drei Dogm. Schriften Iust., ABAW 1939), in alle Bereiche des kirchlichen Lebens einzugreifen suchte. Religionspolit. Hauptproblem war der Ausgleich zwischen Orthodoxen und Monophysiten. Einerseits förderte die Bekämpfung der Monophysiten (welchen Theodora nahestand) separatist. Bestrebungen in Äg. und Syrien, andererseits riefen Annäherungsversuche Widerstand bei den Orthodoxen bes. im

W. hervor. Keine Einigung, sondern nur neuen Streit (Dreikapitelstreit) gab es, als I. 543 Schriften des Theodoros von Mopsuhestia, Theodoretos von Kyros und Ibas von Edessa verurteilte und dies auf dem 553 nach Constantinopel einberufenen Konzil bestätigen ließ (Quellen zum 5. ökumen. Konzil: Acta Conc.Oecum. IV. ed. SCHWARTZ-STRAUB). Erst nachträglich stimmte Papst → Vigilius zu. Ferner ließ I. Lehren des → Origenes verurteilen. Reste des Heidentums bekämpfte er rigoros (Schließung der Philosophenschulen in Athen 529).

Neben dem polit. Machtzuwachs erlebte das Imperium Romanum unter I. eine Zeit der Blüte chr., aber doch auch antik geprägter Lit. und Kunst. Soziale Mißstände, finanzielle Belastungen und die kirchlichen Streitigkeiten waren Hauptursachen innerer Unruhen. Bei der gefährlichsten, brutal niedergeschlagenen Revolte, dem von den Zirkusparteien getragenen sog. Nika (Schlachtruf der Aufständischen) – Aufstand in Constantinopel vom Januar 532 (→ Hypathius) ging es freilich mehr darum, die Position der polit. Organisationen des Volkes gegenüber der kaiserlichen Autokratie zu verbessern. Ungeachtet mancher Fehler gehört I. zu den bedeutendsten und universalhistor. betrachtet weitestwirkenden röm. Kaisern.

Hauptquellen: Neben den Gesetzen → Prokopios von Caesarea (mit viel offener und versteckter Kritik), → Agathias (Historien), Euagrios (hist.eccl. ed. BIDEZ-PARMENTIER, 1898, B. IV; orthodox, gegen I.), → Lydos (de mag.; Lob der Außenpolitik, Kritik an Verwaltung), → Malalas (B. XVIII), → Theophanes (I 174/241 de Boor), → Zonaras (B. XIV; gegen I.). Idealbild bei → Agapetos (1) und → Paulus Silentiarios (zur Hagia Sophia = MIGNE PG 86. RUBIN 171 f.).

Bury Hist. II. *A.H.M.Jones* The Later Roman Emp. 1964. *J.Karayannopulos* Das Finanzwesen des frühbyz. Staates, 1958. *G.Ostrogorsky* Gesch. des byz. Staates (HdA)³, 1963. *Rubin* Just. *W.Schubart* I. und Theodora, 1943. *Ed. Schwartz*, Ges. Schr. IV, 1960. *Stein* II. *W.Volbach* Frühchr. Kunst, 1958. – Mz.: *J.Sabatier* Descr., générale des monn. byzant., 1862 (Neudruck 1955). Brit. Mus. Coins Byz.

2. I., Sohn des → Germanus (1), * ca. 525, befehligte 552 mit seinem Bruder → Iustinus (3) in Illyrien (Prok. 7,39. 8,25). Als mag.mil. per Orientem et patricius errang I. 575 bei Melitene einen Sieg über Chosroes I. (3), wurde aber dann durch den späteren Kaiser Mauricius ersetzt (Ioh. v. Ephesos 6,4 ff. = Übers. v. SCHÖNFELDER p. 222ff.; Menander Prot.frg. 41 und 46f. = FHG IV 242f. 249f.). 578 u. 579 (580?) war I. an Verschwörungen gegen Kaiser Tiberius beteiligt (Greg.Tur. 5,30). A. L.

E.Stein Stud. z. Gesch. des byz. Reiches, 1919. *P.Goubert* Byzance avant l'Islam, 1951, 70ff.

Iustinus. 1. I. röm. Kaiser 518–527, * um 450 in Bederiana (→ Iustinianus), † am 1. Aug. 527 in Constantinopel, I., Sohn eines Bauern, Illyrier (kein Slave!), kam um 470 nach Constantinopel, wurde in die Garde aufgenommen, nahm z. Z. → Anastasios' I., unter dem er es bis zum *comes excubitorum* brachte, an den Kriegen gegen Isaurier, Perser und Vitalianus teil (Prok. anecd. 6. Ps. Zachar. Rhet. 138. Theophan. a. 6010. Ioh. Antioch.frg. 214. FHG V 31. 34). Nachdem I. am 9. Juli 518 mit Manipulationen seine Wahl zum Kaiser durchgesetzt hatte, wurde er vom Patriarchen von Constantinopel gekrönt (Const. Porphyr. de caerem. 1,93). Inspiriert von seinem als gewichtigstem Berater fungierenden Neffen → Iustinianus (1), leitete der nur ausnahmsweise tolerante und gegen seine Widersacher sogleich scharf vorgehende I. noch im Juli 518 religionspolit. eine radikale Kursänderung ein, nahm Verbindung zu Papst Hormisdas auf, verpflichtete alle Bischöfe auf das Chalcedonense und ergriff – nicht ohne starken Widerstand zu finden – Maßnahmen insbesondere gegen die Monophysiten (Coll. Avellana Nr. 141 ff. = CSEL 35,586ff. MANSI 8,1037 ff. Zach. Rhet. 155ff. Michael Syr. 2,169ff. Chabot). 525 empfing I. Papst Iohannes I. (Anon. Vales. 88 ff.). Die Kirchenpolitik des I. trug innenpolit. mit zu den bes. von der Zirkuspartei der Blauen ausgehenden Unruhen (vor allem ab 522) bei, führte außenpolit. zu Spannungen mit → Theoderich d. Gr., bewirkte andererseits die enge Bindung des → Hildericus an das Reich (ENSSLIN Theoderich d. Gr. 1947, 315ff.). Im O., wo I. seine Diplomaten sehr aktiv werden ließ (einschließlich Arabien und → Axomis), schloß man u. a. Freundschaft mit den Lazen; mit Persien kam es nach lange hingeschleppten Verhandlungen 526 zum Konflikt (Prok. 1,11 f.). Die Gesetzgebungstätigkeit I.', unter dessen Regierung die Folgen schwerer Naturkatastrophen zu überwinden waren (Prok. 2,14. Malal. 417ff.), war zwar nicht umfangreich, aber teilweise richtungsweisend für die Zukunft (vgl. VASILIEV 389 ff.). Einiges spricht dafür, daß in den Quellen, die I.' einstige Tüchtigkeit als Soldat anerkennen (Lyd. mag. 3,51. Malal. 410), seine Befähigung als Herrscher zu gering eingeschätzt wird.

A.A. Vasiliev Iustin I., 1950; ferner s. Iustinianus.

2. I. magister mil. per Illyricum, seit 538 mit wechselndem Erfolg im Kampf gegen die O.-Goten eingesetzt. Außer 538, 539 und 542 wird I., der u. a. 539 Fiesole eroberte und 542 Florenz verteidigte, auch 545 und 552 als Feldherr in Italien erwähnt (Prok. 6,13. 19. 21. 27. 7,5f. 13. 8,28). **3.** I. (vollständiger Name bei R. DELBRUECK Consulardiptychen 1929 Nr. 34), Sohn des → Germanus (1), noch als Knabe 540 Consul (Prok. 7,32,14). 550/52 nahm I. an Kämpfen gegen die Slaven und seit 552/53 am lazischen Krieg gegen die Perser teil (Prok. 7,40,34ff. 8,25. Agath. 2,18ff. 3,2. 20ff.). 565 galt I. als aussichtsreicher Thronerbe; 566 ließ ihn der erfolgreichere Rivale, Kaiser Iustinus II., umbringen (Euagr. h.e. 5,1–3. Theophan. a. 6063). A.L.

4. I. II., röm. Kaiser von 565–578, Neffe Iustinians (1), seit 552 Kuropalates (Chef der Hofhaltung), setzte sich, von Hofkreisen gestützt, bei der Kaiserwahl gegen Iustinus (3), den Sohn des Germanus, durch. Diplomat. Fehler des ehrgeizigen I. verschuldeten wohl 568 den zum weitgehenden Verlust der Halbinsel führenden Langobardeneinfall in Italien. Einstellung der Tributzahlungen an die Perser hatte (von 572 an) einen langwierigen Krieg zur Folge. Auch im Donauraum (bes. Avaren), Africa (Mauren) und Spanien (W.-Goten) war Krieg zu führen. – Wie Iustinian gelang auch I. nicht der Ausgleich mit den Monophysiten. Gering war der Erfolg beim Bemühen, die Staatsfinanzen zu sanieren. 574 drängte ihn seine einflußreiche Gemahlin Sophia (Gegnerin des → Narses; den Monophysiten zugeneigt), eine Nichte Theodoras, den jungen Tiberius zum Caesar und Mitregenten zu ernennen.

Hauptquellen: Coripp. (idealisierend; zum Zeremoniell). Euagr. hist. eccl. 5. Theophan. p. 241 ff. de **Boor.** A. L.

P. Goubert Byzance avant l'Islam I/II, 1951/55 (I. sehr negativ beurteilt). *G. Ostrogorsky* Gesch. des byz. Staates, 1963^3. *E. Stein* Stud. zur Gesch. des byz. Reiches, 1919.

5. I., M. Iunianus. Epitomator der *Historiae Philippicae* des → Pompeius Trogus, dessen Bucheinteilung beibehalten ist. Der Auszug, der wohl weniger als ⅛ der Vorlage enthält, besteht nicht in einer gleichmäßig zusammenfassenden Paraphrase, sondern aus weitgehend unveränderten Exzerpten (wörtl. Zit. 38,4–7), die durch farblose Resümees verbunden sind; Zusätze (vgl. 41,5,8) sind kaum nachweisbar. Dabei verzichtet I. vornehmlich auf Faktisch-Konkretes (geogr. Exkurse, Chronolog.) und konzentriert sich (vgl. praef. 4) auf Anekdoten und exemplar. Begebenheiten (vgl. z.B. B. 33), eine Tendenz, die ihn der rhetor. Historiographie des 2. Jh. n. Chr. (→ Florus, → Granius Licinianus) zuordnet. Das Kompendium, das die Vorlage bald überschattete (vgl. die Testimonien von Hier. Aug. Oros. bei [6],1 ff.) und mit dem E. der Ant. ganz verdrängte, erfreute sich im MA., wie über 200 erhaltene Hss. zeigen, als Schulbuch weiter Verbreitung. P. L. Sch.

Ta.: *M. Galdi* 1923. *O. Seel* 1935. Bibliogr.: *J. Penndorf*, BursJb 273, 1941, 104 ff. [8],13 ff.

Überlieferung: *O. Seel*, SIFC 1934, 255 ff. 1935, 5 ff. *H. Hagendahl* Orosius und I. 1941. *A. Mancini*, Studi Funaioli 1955, 189 ff. *E. Pellegrin*, It. Med. Um. 1960, 241 ff. *D. J. A. Ross* Alexander Historiatus 1963, 76 f.

Lit.: 1. *L. Castiglioni* Studi intorno alle »Storie Filippiche« di Giustino 1925. 2. *A. Petersson* De epitoma I. quaest. crit. 1926. 3. *Schanz-Hos.* 2,325 ff. 4. *A. Klotz*, RE XXI 2300 ff. 5. *O. Seel* Die Praefatio des Pompeius Trogus 1955. 6. *Ders.* P. T. fragmenta 1956. 7. *L. Ferrero* Struttura e metodo dell'Epit. di Giust. 1957. 8. *G. Forni* Valore stor. e fonti di P. T. 1958.

6. I., Philosoph und Märtyrer, aus Flavia Neapolis in Palästina, um 165 in Rom hingerichtet, war der geistig bedeutendste der frühchr. Apologeten. Die chr. Lehre, zu der er vom Platonismus übergetreten war, sah er als die wahre Philos. an; für ihre Verbreitung setzte er sich als philos. Wanderlehrer ein und geriet so in Gegensatz zu den Kynikern. Von den 8 bei → Eusebius (7) genannten Schriften sind vollständig erhalten nur die beiden Apologien, deren zweite wahrscheinlich der abgetrennte Schlußteil der ersten ist, und der Dialog mit dem Juden Tryphon. In der an Antoninus Pius gerichteten Apologie [1] entwickelt I. in der Darlegung seines philos. begründeten Monotheismus seine Lehre vom *λόγος σπεϱματικός*, durch den bereits vorchr. Denker Teile der chr. Wahrheit erfaßt hätten. Darüber hinaus ist die Apologie als Quelle für das Gemeindeleben von großer Bedeutung. Im Dialogos [1], mit dem er den philos. Dialog für das Christentum weiterbilden wollte, verteidigt er das Christentum gegen den jüd. Vorwurf des Abfalls vom Monotheismus und erweist die Christenheit als das wahre Israel. Grundlage ist für I. die Offenbarung, die bereits im AT. ausgesprochen sei, insbesondere in den Propheten. In ihnen sieht er die Philos. überwunden, die nur Vorstufe für die chr. Lehre ist und nicht ausdrücklich in sie aufgenommen wird. B. R. V.

Ta.: 1. *E. J. Goodspeed*, 1914. 2. Vollständig mit Frg. *J. C. Th. v. Otto*, $1876–1881^3$.

Lit.: *A. Harnack* Judentum und Judenchristentum in I.' Dialog mit Tryphon, 1913. *W. Schmid* Frühe Apologetik und Platonismus, Festschr. O. Regenbogen, 1952, 163–182. *C. Andresen*, ZNW 44, 1952–1953, 157–195. *R. Holte*, Stud. Theol. 12, 1958, 109–168. *J. H. Waszink* Bem. zu I.' Lehre vom Logos spermatikos, Mullus, Festschr. Th. Klauser, 1964, 380–390. *$Altaner^6$* 96–101.

Iustitium. In der röm. Republik wurde i. vom Senat oder von einem Beamten mit *imperium* als Notstandsmaßnahme angeordnet (Liv. 3,27,2. 7, 28,3. 10,21,2). Es enthielt das Verbot, private Geschäfte zu betreiben, und das Gebot, sich zum Militärdienst bereit zu halten (Liv. 3,27,2. Cic. Phil. 5,12,31). Verfassungs-, Verwaltungs- und Rechtsprechungsorgane stellten ihre Tätigkeit ein (Cic. har. 26,55). In der Kaiserzeit wurde i. bei Todesfällen im Kaiserhaus erklärt (Tac. ann. 1,6,2. Amm. 19,1,10) und hatte lediglich die Wirkung einer Landestrauer: Unterbleiben behördlicher und richterlicher Tätigkeit, Schließung der Geschäfte. E. Bu.

E. De Ruggiero, Diz. epigr. 4, 1942, 314 f.

Iustus. 1. Cognomen des → Pescennius Niger.

2. I., von Tiberias, jüd. Historiker E. des 1. Jh. n. Chr. Er schrieb *πεϱὶ 'Ιουδαίων βασιλέων ἐν τοῖς στέμμασιν* von Mose bis Agrippa II. (→ Iulii II 111). Ein Teil davon oder ein selbständiges Werk war die Gesch. des jüd. Krieges, in der er u.a. die Darstellung seines Zeitgenossen → Iosephos kritisierte, woraufhin dieser sie in seiner Autobiographie (»Zitate« vit. 65) rechtfertigte.

Das Werk, das dem Photios (Bibl.cod. 33, Migne PG 103,65) noch vorgelegen zu haben scheint und von ihm als teils zu selektiv und teils unzuverlässig beurteilt wird, ist wohl nach dem Tode Agrippas II. entstanden, als I. keine polit. Rolle mehr zu spielen hatte. Deren Tendenz ist für uns genauso undurchsichtig wie die seines verlorenen Werkes. C. C.

Schürer 1,58–63. 3,496f. *Christ-Schmid* II/1, 1920^6, 601f. FGrH 3 C Nr.734.

3. I., Neffe Iustinians (1), Bruder des Germanus, hatte 542/43 ein Kommando im Perserkrieg, † 544 (Prok. 2,20,20ff. 24.15.25,35.28,1). A. L.

Iuthungi. Sueb. Stamm, der, den Quaden benachbart, n. der Donau siedelte. Zu Rom anfänglich in föderativem Verhältnis (Gestellung von Hilfstruppen), beteiligen sich die I. im J. 270 n. Chr. am Alamanneneinfall und dringen bis nach Italien vor. Von Aurelian an der Donau zurückgeschlagen, stoßen sie nochmals 271 n.Chr. vor und werden bei Pavia besiegt. Weitere Einbrüche der I. erfolgten 297 n.Chr., 358 n.Chr. und unter Valentinian II. Letztmalig werden die I. zum J. 430 n.Chr. erwähnt, als Aetius sie besiegte. In der Folgezeit scheinen die I. im Stamm der Alamannen aufgegangen zu sein, denen sie w. benachbart waren (Tab. Peut. *Iutugi*). H. C.

Schönfeld, RE X 1347. *L. Schmidt* Allg. Gesch. der german. Völker, 1909, 188ff.

Iuturna. I. Quellgottheit bei Lavinium, deren Name auf eine Quelle auf dem Forum in der Nähe des Vesta-Tempels (Platner-Ashby 308.311ff.) übertragen wurde (durch *evocatio*? Fowler Rel. exper. of the Rom. people 284), den *lacus Iuturnae.* Daraus wurde Wasser für alle staatlichen Opfer geholt (Serv.Aen.12,139). Das Wasser galt als heilkräftig (Varro l.l. 5,71). Bei Wassermangel wurde I. geopfert (Serv. a.O.). Ein Lutatius Catulus (cos. 242 oder der Cimbernsieger von 101?) baute einen Tempel auf dem Marsfeld, dessen *natalis*, die *Iuturnalia*, am 11. Januar (fasti Ant. vet. Ov.fast. 1,463) bes. von den mit Wasser arbeitenden Handwerkern gefeiert wurde (Serv. a.O.). (Heiligtum und Nymphaeum *in campo* nicht mit diesem Tempel ident.: Degrl 13,2, S. 501.)

II. Mythen: Tochter des Volturnus und Gattin des → Ianus, Mutter des Fontus (→ Fons): Arnob. 3,29. Schwester des Turnus und folglich Tochter des → Daunus: Verg.Aen.12,134 u.ö. Liebe Iuppiters zu I. angedeutet bei Verg.Aen.12,140, ausgemalt von Ov.fast. 2,585. Nach der Schlacht am See Regillus über die Latiner tränkten die Dioskuren ihre Pferde im *lacus Iuturnae* (Ov.fast.1,706. Dion. Hal. 6,13).

III. Geschrieben *Diuturna* CIL VI 30951, bei Cic.Cluent.101 urspr. in allen alten Hss., bei Flor. 1,28,15 in einer Hs. Da ältere Inschr. I. haben, halten diese Form für Volksetym. oder falschen Archaismus Walde-Hof. und Latte 77,3 (vgl. schon Deubner 383f.), während z.B. Wissowa 222,9 und Altheim (der den Zusammenhang mit den Dioskuren, deren Tempel in der Nähe stand, auch sprachlich herstellen will) ihn für den alten Namen halten. → Fons. W. E.

Wissowa Rel.^{2} 222f. *Ders.* Myth.Lex. 2,762ff. *Deubner* NJb. 9, 1902, 370ff. *Altheim* Griech. Götter im alten Rom, RVV 22,1,4ff. *Kretschmer*, Glotta 30, 1943, 90f. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 160ff.

Iuvavum. I., dessen Name mit *Iuaro* (Salzach) zusammenhängt, lag mit seinem Forum, wie zahlreiche Funde dartun, in der Altstadt von Salzburg am r. Salzachufer. Am l. dehnte sich ein Stadtteil beim Mirabellgarten aus. Der Landbezirk verlief im W. bis an den Inn, im S. bis zur Höhe der Radstätter Tauern und im NO. seit Hadrian bis zum Landbezirk von → Ovilava. Nach den Funden oberital. Sigillata zu schließen, setzte die röm. Besiedlung beider Salzachufer schon in der 1. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. ein. Die Lage an einem Verkehrsknotenpunkt hatte bereits die urgesch. Besiedlung bedingt. I., das offenbar von größeren gesch. Ereignissen nicht betroffen wurde, gehörte zur Provinz Noricum, seit Diocletian zu Noricum Ripense. Es erfreute sich in der frühen und mittleren Kaiserzeit einer beachtlichen Wohlhabenheit, zu der die nachweisbare Marmorindustrie wesentlich beigetragen zu haben scheint. I., das unter Claudius *I. municipium* wurde, ist wohl erst in der Spätant. von der allg. Verarmung betroffen und der Nonnberg befestigt worden. Im 4. Jh. fand das Christentum Verbreitung und im 5. auch das Mönchswesen. A. N.

O. Klose–M. Silber Iuvavum, Wien 1929 (Öster. Arch. Inst.). *L. Franz–A. R. Neumann* Lexikon ur- und frühgesch. Fundstätten Österreichs, Wien 1965, 147f. Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskde. 96, 1956, 199ff. Salzburger Museum Carolino Augusteum Jahresschrift 3, 1957, 32ff. 4, 1958, 41ff. 47ff. 5, 1959, 37ff. 6, 1960, 31ff. 39ff. 7, 1961, 19ff. 27ff. 8, 1962, 23ff. 53ff.

Iuvenalia. Von Nero im J. 59 eingesetzte Spiele zur Feier des Tages, an dem er zum erstenmal seinen Bart schor. Es waren szenische Spiele von griech. u. lat. Stücken, von Mimen, Solo- u. Chorgesängen. Nero trat selbst als Citharoede auf und zwang Vornehme, als Schauspieler zu agieren (Cass.Dio 61,19f. Tac.ann.14,15. 15,33. 16,21. Suet.Nero 11). Bald wurden die I. als bes. Gattung angesehen und den *ludi circenses*, *scaenici* und *gladiatorii* gegenübergestellt (vgl. Suet. a.O.). Wir hören später von ihnen unter Domitian, der auch Tierhetzen veranstaltete (Cass.Dio 67,14,3) und Gordianus I., der sie in vielen ital. Städten feierte (H.A. Gord. 4,6). W. E.

Iuvenalis. D. Iunius. Der letzte Satirendichter Roms, Zeitgen. des Tacitus (aus s. 13,16f. 15,27f. erschließt [2] als Geburtsjahr 67 n.Chr.), aus dem campan. → Aquinum (vgl. s. 3,318ff. und Dess ILS 2926). Die Schweigsamkeit seiner Gedichte und die Unzuverlässigkeit der erst in der Spätant. kompilierten Vita (Jahn Nr. 1 = [1], Nr. 1a, vgl.

BRUGNOLI, Stud. Urb. 1963, 5ff.) machen eine Rekonstruktion der näheren Lebensumstände unmöglich. Glauben verdient die Angabe, daß I. bis in die Mannesjahre als Deklamator tätig war; sein Freund (7,24) Martial nennt ihn 7,91 (vom J. 91/92) *facundus*. Die Publikation der ersten Satirenb. fällt vielleicht erst in die letzten J. Traians (vgl. [2] und s. 6,407ff.1,49f. ergibt nur einen t.p.), I.' Hauptschaffensperiode in die Regierungszeit Hadrians, an den s. 7 gerichtet ist. Suspekt sind die Nachrichten über eine Verbannung im hohen Alter (hypothet. MICHEL, REL 1963, 315ff.). † vielleicht erst z.Z. von Antoninus Pius.

Themen der 16 Satiren (die 16. verstümmelt) sind vornehmlich Sittenverderbnis (s. 2.6.9) und Heuchelei der zeitgenöss. stadtröm. (s. 3) Gesellschaft, speziell der Oberschicht (s. 8), die am Maßstab eines idealisierten Altrom gemessen wird. Dabei ist die Übertreibung des Protestes innerhalb des genus legitim, mag auch die Schärfe des Tons von I.' persönlicher Situation (vgl. s. 5.7 und Martial. 12, 18) bedingt sein. Ausdrucksmittel der *indignatio* (vgl. s. 1) ist nicht horaz. Ironie, sondern ein erst in den späten Sat. abgeschwächtes Pathos. I.' Stärke liegt in den präzis beobachteten Detailszenen. Traditionell ist die Freizügigkeit der Sprache; unaufdringlich wirken die vielfach verwandten rhet. Figuren, wobei sich eine Neigung zur zugespitzten Sentenz bemerkbar macht.

I.' Satiren wurden in den Jh. nach seinem Tode wenig gelesen (zum Problem der Interpol. vgl. [22]–[28]). Im Zusammenhang mit einem neuen Interesse am E. des 4. Jh. ([29], [30]) entsteht die für unsere Überlieferung maßgebende, kommentierte Ausgabe. Das Interesse des MA., als I. als *ethicus* Schulautor war, bezeugen mehrere hundert Hss. und Kommentare ([32]). Die Abwertung I.' seit der Romantik macht h. einer gerechteren Würdigung Platz. P. L. Sch.

Ta.: *O. Jahn* 1851 (mit schol.vet. und vitae). *Jahn-Bücheler-Leo* ^{4}1910. *A.E. Housman* ^{2}1931. *U. Knoche* 1950. *W.C. Clausen* 1959. Komm.: *J.E.B. Mayor* 1/2, ^{3}1886/^{2}1878. *L. Friedlaender* 1895. Ind.: *Kelling/Suskin* 1951. Scholien: *P. Wessner* 1931. Bibliogr.: *Schanz-Hos.* 2,565ff. *E. Norden* Röm.Lit. ^{6}1961, 189f. *R. Helm*, BursJb 282, 1943, 15ff. *M. Coffey*, Lustrum 8, 1963, 161ff. [4],339ff. [6],120ff.

Lit.: a) Vita: 1. *J. Dürr* Das Leben J.s 1888. 2. *R. Syme* Tacitus 2, 1958, 499f. 774ff. b) Gesamtdarstellungen, Interpretation, Quellen: 3. *E.V. Marmorale* Giovenale ^{2}1950. 4. *G. Highet* J. the Satirist 1954. 5. *Ders.*, AJPh 1951, 369ff. 6. *Knoche* Röm. Satire ^{2}1957, 88ff. 7. *A. Serafini* Studio sulla satira di Giov. 1957. 8. *E.J. Kenney*, Proc. Cambr. Phil. Soc. 1962, 29ff. 9. *Ders.*, Latomus 1963, 704ff. 10. *D. Wiesen*, ebd. 440ff. 11. *W.S. Anderson*, YClS 15, 33ff. 12. *Ders.*, CPh 1962 145ff. 13. *Ders.* Anger in J. and Seneca 1964. c) Stil: 14. *J. de Decker* J. declamans 1913. 15. *I.G. Scott* The grand style in the sat. of J. 1927. 16. *F. Gauger* Zeitschilderung und Topik bei J. 1936. 17. *Anderson*, AJPh 1960, 243ff. 18. *Ders.*, YClS 17, 3ff. d) Überlieferung, Wirkung: 19. *J.L. Perret* La transmission du texte de J. 1927. 20. *Knoche* Die Überlieferung J.s 1926. 21. *Ders.* Handschr. Grundlagen des J.-Textes 1940. 22. *F. Leo*, H 1909, 600ff. 23. *G. Pasquali* Storia della trad. ^{2}1952, 179ff. 425ff. (aber vgl. XXIf.). 24. *G. Jachmann* Stud. zu J. 1943. 25. *F. Jacoby*, H 1959, 449ff. 26. *K. Büchner* in: Gesch. der Textüberl. 1, 1961, 414ff. 27. *E. Courtney*, Mnem 1962, 262ff. 28. *J.G. Griffith*, H 1963, 104ff. 29. *P. Wessner*, PhW 1929, 296ff. 328ff. 30. *A.D.E. Cameron*, H 1964, 363ff. 31. *F. Lammert*, BursJb 252, 1936, 153ff. 32. *E.M. Sanford*, Cat. translat. comm. 1, 1960, 175ff. [4],179ff.

Iuvencus. C. Vettius Aquilinus. Span. Priester vornehmer Herkunft, dessen Epos *Evangeliorum libri* zur Z. Konstantins entstanden ist (vgl. 4, 806ff. und Hier.chron. p. 232 H. z. J. 329 n.Chr.; vir.ill. 84; epist.70,5). Nach einer praefatio wird die Lebensgeschichte Jesu in 4 B. zu je ca. 800 Hexametern geschildert. Zugrunde liegt Matthäus, für etwa ⅙ des Textes werden auch Lukas und Johannes, kaum Markus, herangezogen (vgl. [3], 18). Die poet. Umformung, deren Sprache vornehmlich an Vergil geschult ist (zur Metrik vgl. STRZELECKI Studia prosodiaca et metrica 1949, 14ff.) folgt im ganzen dem Bibeltext getreu. Inhalt und Form sicherten dem Werk binnen kurzem allg. Anerkennung und Nachfolge (vgl. HUEMER VIIIff., zu Prudentius VEGA, Ciud. de Dios 1945, 209ff.). Von seiner Bedeutung für die karoling. Renaissance (vgl. HUEMER XIVff.) zeugen bes. die zahlreichen Hss. des 9. Jh. ([3],19f.). P. L. Sch.

Ta.: *J. Huemer* CSEL 24, 1891. Komm. (ohne Text): *H.H. Kievits* 1940 (B. 1). *J. de Wit* 1947 (B. 2). Ind. verb.: [3],107ff. Bibliogr.: [3],7ff. *Altaner* 366f. *Clav.Patr.Lat.* ^{2}1961, 312.

Lit.: 1. *Schanz-Hos.* 4,1,209ff. 2. *Kievits* 1ff. 3. *N. Hansson* Textkritisches zu I. 1950.

Iuvenes. Die röm. Jugend, die sich stets sportlich und militär. betätigte und deren Institutionen im 1. Jh. v.Chr. in Verfall gerieten, reorganisierte Augustus neu und rief Jugendbünde auch in Italien und in den Provinzen ins Leben. Die Hauptaufgabe der *collegia iuvenum* lag in der Erziehung der Mitglieder zum Wehrdienst, wenn auch diese Jugendbünde bis zum 3. Jh. n.Chr. keinen rein militär. Charakter hatten. Zu den Mitgliedern zählten anfangs nur Söhne der oberen Stände, die in 1. Linie für den Offiziersnachwuchs in Frage kamen. Septimius Severus faßte in ihnen die gesamte wehrfähige Jugend zusammen. Während sie nun bes. in den Grenzprovinzen des röm. Weltreiches Stadtmilizen wurden, verfielen sie in Italien. Ihre weitere Entwicklung ist unbekannt. A. N.

Rostovčev GuW 2,407 (Vereine, *collegia iuvenum*). RE Suppl. X 159ff.

Iuventas(-us). Sie hatte eine *aedicula* in der Vorhalle der Cella Minervas im kapitolin. Tempel (Dion.Hal.ant. 3,69. Plin.nat. 35,108): Sie habe wie Terminus von ihrem alten Platz nicht weichen wollen. Daran schloß man die Weissagung von der Stabilität (und zusammen mit dem Fund eines

Kopfes die der Größe) Roms (Dion. Hal. a. O. Liv. 5,54,7. Flor. 1,1,7. Aug. civ. 4,23.29). Die älteste Schicht der Erzählung scheint nur Terminus erwähnt zu haben, Aug. fügt noch Mars hinzu. Wer die *toga virilis* anlegte, zahlte in die Tempelkasse (Piso bei Dion. Hal. ant. 4,15,5. Vgl. → Iuno Lucina bei der Geburt, → Libitina beim Tod). Ob das bei dieser Gelegenheit gefeierte Opfer ihr oder → Liber oder → Iuppiter galt, ist unsicher. Das Feriale Cumanum (CIL X 8375. DEGRI XIII 44) bemerkt zum 18. Oktober: *Eo die Caesar* (Augustus) *togam virilem sumpsit. supplicatio Spei et Iuve*[*ntati*]. Wenn aber I. im J. 218 auf Anordnung der sibyllin. B. ein *lectisternium* und Hercules eine *supplicatio* bekommt (Liv. 21,62,9), so ist das Hebe, die Gattin Hercules'. Vielleicht galt der Tempel des Livius Salinator, gelobt in der Schlacht von Sena 207, geweiht 191, am Circus maximus (Liv. 36,36,5) noch der altröm. I. (s. LATTE gegen Frühee). Wahrscheinlicher ist, daß kein Unterschied mehr ins Bewußtsein drang. Ähnliches dürfte für die Weihungen der Kaiserzeit gelten. Cic. Brut. 73 erwähnt Spiele. Der Tempel brannte 16 v. Chr. ab (Cass. Dio 54,19) und wurde von Augustus wiederhergestellt (Mon. Anc. 4,8). Der I. galten *anniversaria sacra* (Cic. Att. 1,18,3. Paul.-Fest. 104 M.), was AXTELL, Deification of abstract ideas 27, auf den *dies natalis* des Tempels bezieht. In der Lit. ist I. im allg. Hebe. Mz.: Seit Marcus Aurelius; Frau in langem Gewand, in der l. Hand Schale, mit der r. streut sie Räucherwerk auf *turibulum*. Aufschrift von Mz. zuweilen *Iuventus Augusti*.

W. E.

Wissowa Rel.^{2} 58. 135 f. *Ders.* Myth. Lex. 2,764ff. *Deubner* Myth. Lex. 3,2156. *Samter* Familienfeste der Griech. und Röm. 24f. *Latte* RRel 256.

Iuventius. Röm. Gentilname, dessen Herkunft sprachlich ungeklärt ist, vgl. SCHULZE Eigennamen 281.482. WALDE-HOF.^{3} 1,735. RE XVI 1654. Die Namensträger stammten aus Tusculum (Cic. Planc. 19), traten seit um 200 v. Chr. hervor und erreichten 163 den Consulat; auf Municipaladel und röm. Nobilität ist man in der Gens auch später noch stolz (Cic. Planc. 12.15 u.ö. Catull. 24,1 ff.). Familien: Thalnae (etr. Form: SCHULZE 94), Laterenses, Pedones. Kaiserzeitliche Namensträger dürften auf diese nicht zurückgegangen sein. Vgl. MÜNZER Adelsp. 48f.

I. Republikanische Zeit. **1.** I. Angeblich der 1. curul. Aedil aus der Plebs im J. 306 v. Chr., Cic. Planc. 58, wohl kaum hist., vgl. BROUGHTON Mag. 1,166. **2.** L. (I). Laterensis (etwa der »Wächter«) wurde 48 im Zusammenhang mit einem Attentat auf Q. Cassius Longinus in Spanien von den Soldaten zum Praetor ausgerufen, dann aber von Cassius getötet, Bell. Alex. 53,4f. 54,1. 55,2. **3.** M. I. Laterensis, der wichtigste Namensträger im 1. Jh. v. Chr. der mit Stolz auf seine Vorfahren blickte; Hauptquelle bis 54: Ciceros Rede für Plancius, den I. als erfolgreichen Mitbewerber um die curul. Aedilität wegen Ambitus angeklagt hatte. Er war Münzmeister um 72 (BROUGHTON Mag. 2,443, doch s. Suppl., 1960, 33), Quaestor in der Cyrenaica um 62, trat 59 als Bewerber um den Volkstribunat aus Gegnerschaft gegen Caesar zurück, wurde 51 Praetor *(de repetundis)*. Dann lebte er wohl zurückgezogen (Cic. fam. 8,8,2f. erwähnt ihn im J. 45). 43 zog er als Legat des Lepidus gegen Antonius und wählte schließlich als überzeugter Republikaner den Freitod. R. SYME Rom. Revol., 1960, 179. **4.** M. I. Pedo, 74 v. Chr. Senator und Richter, Cic. Cluent. 107. **5.** (I.) Thalna, Münzmeister um 155–150, Nachweise bei BROUGHTON Mag. 2,443. **6.** I. (Thalna?) vornehmer schöner Junge, den Catull. 24 besungen hat (um 54 v. Chr.). Gegen Münzer RE X 1370 denkt W. KROLL Catull^4, 1960, 45 an einen Jüngling aus Verona. **7.** C. (I.) Thalna, Münzmeister ca. 145–138 v. Chr., BROUGHTON Mag. 2,443. **8.** M'. I. Thalna, Sohn des T. Nr. 10 und Enkel eines T., der berühmteste Namensträger. Volkstribun 170 (Anklage gegen den Praetor C. Lucretius wegen Bundesgenossenmißhandlung), Fremdenpraetor 167 (Eintreten für den Krieg gegen Rhodos, Liv. 45,21,1 ff., vgl. H. H. SCHMITT Rom und Rhodos, 1957, 153), Consul 163, zusammen mit Ti. Sempronius Gracchus (DEGRASSI I. 13,50f. 460f. BROUGHTON Mag. 1,440) – ausnahmsweise 2 Plebeier, vgl. H. H. SCULLARD Rom. Politics 220–150 B. C., 1951, 208.216f. 228. Er bekämpfte die Corsen erfolgreich und starb plötzlich (im Amt), als er die Nachricht erhielt, der Senat habe ihm eine Ovatio bewilligt, Val. Max. 9,12,3. Plin. nat. 7,182. **9.** P. I. Thalna, Praetor 149 und Propraetor 148, bekämpfte den in Makedonien aufständischen → Andriskos, gegen den er 148 in Thessalien fiel. **10.** T. I. Thalna, Sohn des T. I., der 197 als Kriegstribun in Gallia Cisalpina fiel (Liv. 32,22,8), Vater von Nr. 8, Verwandter des L. I. Thalna, der 185 als Legat in Spanien stand. Er war 194 Praetor peregrinus und ging 172 als Mitglied einer Dreierkommission für den Ankauf von Getreide im Zuge der Kriegsvorbereitungen gegen Perseus nach Apulien und Calabrien, Liv. 42,27,8. BROUGHTON Mag. 2,413.

H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** P. I. Celsus. Pontifex, promagister 155, CIL VI 2120. Ca. 161–163 legat. Aug. pr. pr. Galatiae, WROTH, Coins. Gal. p. 20 Nr. 13; Mi p. 393 Nr. 115, s. R. K. SHERK Legat. Gal. p. 72. Cos. ord. 164, CIL VI 552. XV 1369. **2.** M. I. Rixa. Letzter procurator Sardiniae bis Mitte 67, CIL X 7852, H. G. PFLAUM, Carrières procur. éq. III p. 1044. **3.** M. I. Secundus. Wie seine Gattin Postumia P. f. Paulla aus Brixia; cos. suff. ca. 2. Hälfte 2. Jh., CIL V 4349–4351. 4353f. **4.** M. I. Secundus Rixa Postumius Pansa Valerianus . . . Severus. Nach CIL V 4334.4335 war er unter anderem Volkstribun, praetor, praef. frument. dandi, verwaltete Provinzen, zuletzt Aquitanien, dann cos. suff., curat. alvei Tiberis et rip.

et cloac. urb.; Patron von Brixia, s. Ritterling Fast. p. 142. **5.** M. I. Surus Proculus. Nach der Bauinschr. aus Lauriacum legat. Aug. pr. pr. Norici im J. 201, cos. design., Röm. Limes Österr. 11, 1910, 132f. Meilensteine CIL III 5715. 5746 u.a. Cos. suff. wohl 202. A. Betz, JOEAI 29 (1935) Beibl. 331. Polaschek, RE Suppl. VII 584. R.H.

III. Literarische Persönlichkeiten:

1. I., röm. Komödiendichter der republ. Z., wohl der Generation vor Varro (vgl. l.l. 7,65). Bei den wenigen Zitierungen, die seinen Namen eindeutig nennen (Varro l.l. 6,50. Gell. 18,12,2. Charis. p. 286,3f. B.) fehlen die Titel der Stücke; die Zuweisung einer bei Fest. 398 L.^{2} zitierten *Anagnorizomene*, die I. als Palliatendichter ausweisen würde, beruht auf der Änderung des überlieferten *Terentius*. P. L. Sch.

CRF ^{2}1898, 94ff. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 1, 1952, 49f.

2. P. Iuventius Celsus T. Aufidius Hoenius Severianus (Dig. 5,3,20,6) war 106 oder 107 n. Chr. Praetor, 129 n. Chr. Konsul. Er führte die proculian. Juristenschule, gehörte zu Hadrians Consilium und war maßgeblich am SC. Iuventianum beteiligt. Sein Stil ist schwungvoll und scharfzüngig. Dem Schwung des Celsus danken wir die einzige auf uns gekommene und wohl auch einzige je konzipierte Definition des *ius* durch einen röm. Juristen (Dig. 1,1,1 pr.: *ius est ars boni et aequi*), der Scharfzüngigkeit die kluge Gestattung der Verzugsbereinigung bei strengrechtlichen Obligationen (Dig. 45,1,91,3) und das törichte *responsum Celsinum* auf die *quaestio Domitiana* (Dig. 28,1,27). Plinius (epist. 6,5,4) rügt rhetor. Schwächen. Das Hauptwerk bilden 39 *libri digestorum*. Th. M.-M.

Bretone, Labeo 9, 1963, 331ff. *Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 146f. *Wieacker*, Iura 13, 1962, 1ff.

Iversheim. Ortschaft an der Erft bei Münstereifel (Reg.-Bez. Köln), an der Grenze von Germ. inferior und Gallia Belgica. Hier wurden die Inschr. CIL XIII 7943–7949, die dem 2. und 3. Jh. n. Chr. angehören, gefunden. CIL XIII 7945 bezeugt die Errichtung eines *furnus*, nach Ausweis archäolog. Untersuchungen ein Kalkofen, den Soldaten der leg. I. Minervia erstellten. H. C.

Keune, RE IX 2506. *H. v. Petrikovits* Das röm. Rheinland, Arbeitsgem. f. Forsch. d. Landes Nordrhein-Westf. 86, 1960, 68. – B. J. 155/56, 1955/56, 478.

Ixion (*Ἰξίων*). König der thessal. Lapithen, Sohn des → Phlegyas (oder anderer), Schwester der Koronis, Gatte der → Dia (2), der Tochter des Deioneus (Eioneus), Vater des Peirithoos (der jedoch meist als Sohn des Zeus gilt, Hom. Il. 14,317). Als I.s Schwiegervater auf Herausgabe der Brautgeschenke drängte, ließ er ihn in eine verdeckte, mit glühenden Kohlen gefüllte Grube fallen. Da niemand den schutzflehenden Mörder reinigen wollte, so entsühnte ihn schließlich Zeus als *ἱκέσιος* und *καθάρσιος* und machte ihn sogar zum Tischgenossen der Götter. I. aber richtete seine Begierde auf Hera und umarmte ein von Zeus geschaffenes wolkenhaftes Trugbild der Hera (Nephele, die später den → Kentauros gebar). Der mit seinem angeblichen Triumph Prahlende wurde zur Strafe auf ein feuriges Rad geflochten, auf dem er seitdem ewig durch die Lüfte wirbelt, ewig den Ruf ausstoßend: »Seid dankbar euren Wohltätern!« Pind. P. 2,21-48. Aischyl. Eum. 721. Die Sage von I.s Bestrafung wird nicht jünger sein als die Buße der großen Frevler in der Unterwelt (Odyssee, Polygnotos). Später wurde auch I.s Strafe in den Hades verlegt: Apoll. Rh. 3,61. Verg. Ov. – Vgl. Diod. 4,69. Apollod. ep. 1,20. Hyg. fab. 62. Lukian. dial. deor. 6. Bildliche Darstellungen u.a. auf Vasen aus Ruvo und Kyme (Baumeister Denkm. 1,766f. 3,1930 Abb. 821) sowie auf einem Wandgemälde im Haus der Vettier in Pompeji. – Die Deutung des I.-mythos ist mannigfaltig: Doppelgänger des Zeus (als Gatte der Dia) (1); Sonnengott (2); Sonnenrad, in das mißverständlich Frevel und Strafe hineingedeutet wurde (3); Verkörperung der vernichtenden Kraft des Feuers (4); Regenzauber (5); Ursprung aus Angstträumen (6). H. v. G.

1. *Usener* Götternamen 35f. 71. 2. *K. Kerényi* Mythologie der Griechen 158. 3. *Cook* Zeus 1, 1914, 198ff. *G. Dumézil* Le problème des Centaures, 1929, 190ff. *Preller-Plew* Griech. Myth. 2^3,13. 4. *Kerényi* Der göttliche Arzt, 1956, 94. 5. *Nilsson* GgrR 1,389. 6. *F. von der Leyen* Das Märchen, 1911, 38f. – *G. Méautis* Mythes inconnus de la Grèce antique, 1949, 13ff. *Wilam.* GldH 1,258,1. 343. 2,120,1.

Iynx s. Wendehals

Iyrkai (*Ἰύρκαι*) nach Hdt. 4,22 ein Jägervolk am ö. Rande der h. russ. Länder, das als die Vorfahren der Magyaren betrachtet wird. Über die gesch. Entwicklung, Wanderungen und Herkunft der I. sind jedoch in neuerer Z. auch andere Meinungen geäußert worden. In seiner Beschreibung Skythiens zählt Hdt. zuerst die Stämme Skythiens und ihre Nachbarn im N. auf, und zwar nach den den großen Strömen entlang sich hinziehenden streifenartigen Regionen. Demnach saßen jenseits des Tanaisfl. die Sauromaten, dann kamen die Budinen, darauf eine Wüstenregion und n. von ihr die Thyssogeten und die I. Erwähnt auch bei Plin. nat. 6,19 *(Tyrcae)* und bei Mela 1,116. Chr. D.

Herrmann, RE X 1386ff. *F. Windberg* De Herodoti Scythiae et Libyae descriptione, Diss. Gött., 1963, 7ff. *M. Pohlenz* Herodot, der erste Geschichtsschreiber des Abendlandes, Lpz.-Bln. 1937 (pass.). *J. Hormatta* Quellenstud. zu den Skythika des Herodot, Budapest 1941, No. 14 (ungar. und dt.).

Izala. Erst in der spätant. Lit. genannter Berg oder Bergstock im n.ö. Mesopotamien im Gebiet des Tigris zwischen → Dara und → Amida, vielleicht ident. mit dem *Ἀμμαία* des Ptol. 5,17,7 M. I. entspricht etwa dem h. Ṭûr Abdîn, hat aber auch die an den ant. Namen anklingende Form Ǧabal el-Izal bewahrt. Amm. nennt den *mons Izala* 18,6, 12. 19,9,4 im Zusammenhang mit Ereignissen des

J. 359. Als ὁ *Ἰζαλάς* erwähnt bei Theophylakt. Simok. 1,13,4. 2,1,1.1,4. 9,17. 10,1–2, der die Fruchtbarkeit der Umgebung betont. H. T.

Weissbach, RE X 1390.

Izates (*Ἰζάτης*). **1.** I., König von → Adiabene, seine Kinder Helene und Monobazos in Geschwisterehe verheiratet. Ios. bell. Iud. 5,147. **2.** II., Enkel von Nr. 1., regierte 30–54 n. Chr. Ios. ant. Iud. 20,92. Erzogen bei dem König von → Charakene Abinergaos trat I. zum Judentum über, war Statthalter des Vaters Monobazos in Gordyene, lavierte nach ihm als König von Adiabene zwischen Parthien und Rom. Ios. 20,17 ff. Er stützte den Partherkönig → Artabanos III. und erhielt dafür Nisibis. Ios. 20,54 ff. Nach dem Tode des Artabanos 38 half I. dem röm. Gegenkönig Meherdates, verließ ihn aber 49. Tac. ann. 12,14,2. Der Versuch des Vologaeses I., I. abzusetzen, scheiterte. Ios. 20,81 ff. I. wurde in Jerusalem beigesetzt. U. Kahrstedt Artabanos III. 1950, 69 f. H. V.

K

K. (Sommer HB 27 f. Stolz-Leum. ^{5}47. Rix, IF 65, 1960, 131 ff. Traina L'Alfabeto^2 14; Beispiel-Slg. bei Dess. ILS III 822 f.; zum Kelt. vgl. Holder 1,649 ff.) kam aus den griech. in alle ital. Alphabete (bes. Rolle in denen N.-Italiens) und entspricht – ehe es in den meisten Fällen von *c* abgelöst wurde – im Lat. wie offenbar auch in älteren Texten des Falisk. und Etr. der Artikulation des stimmlosen Gutturals (vor Konsonanten und bes.) vor *a* (Quint. inst. 1,7,10), so daß in den ältesten Beispielen lat. *kalatorem*, *sakros* neben *quoi*, *recei* (CIL I^2 1) und falisk. *karai* neben *ceres*, *arcentelom*, *eqo* (Vetter HB 241) stehen; vgl. lat. *Q. K. Cestio Q. f.* (CIL I^2 61). *C. Papius Celsus M. Papius Kanus fratres* (CIL III 14625), *karceris* (Dess. 2126. 3739), *Vulkacio* (1060); etr. *mi qutum karkanas* (TLE 63), *cena mi kalaturus* (TLE 65). Aber schon früh *Castorei* (Degr. ILLRP 1271 a) neben *Kastorus* (CIL I^2 586), *Car.* = *Carmentalia* in den Fast. Antiat. vet. republ. Zeit neben *Kar.* in den august. Fast. Praenest. *K* wurde in Namen wie *Karthago* (von etr. *karϑazie* TLE 724 bis *C. I. K.* = *colonia Iulia Karthago:* Dess. 4464. 9364. 9401), *Kapua*, *Karales*, *Kalamenses*, *Kaili(us)*, *Kapito*, *Afrikanus*, *Volkanus* (neben häufigen *Volcanus* und *Volganus*) und bes. *K.* = *Kaeso*, in Ableitungen von *k.* (= *kaput*) wie *kapitalis*, *kapitis diminutio*, *kapitularis*, *Kapitolium*, von *kapere*, von *karus* (vgl. *krus* = *karus* bei Ter. Scaur. Keil GrL 7,15,1), bei *kasa*, *kasus*, *dikare*, *dedikare* und bes. bei formelhaften Abkürzungen wie *sl. iudik.* (= *slitibus iudikandis:* CIL I^2 15), *interk(alaris)*, *merk(atus)*, *ark(arius)*, *kand(idatus)*, *k(astellum)*, *kk.* (= *castra*), *evokat(us)*, *provok(ator)*, *k.* = *kalumnia* (Dess. 6085, 120), *k.k.* (= *kalumniae kausa:* Bruns-Grad. 3,16, 9 S. 97), *k.* = *kardo* (CIL I^2 639. 642), *k.k.* (= *kitra kardinem;* CIL I^2 640) bewahrt; am häufigsten ist es in der Abkürzung *k.* = *Kalendae* (vgl. Varro l.l. 6,27. Fest. 186,23. Paul. Fest. 187,3. 251,26 L. Macr. Sat. 1,15,10 f. Lyd. mens. 3,10 p. 45. 47 W. Dig. 45, 1,41 pr. 46 pr.), wie sie seit 117 v. Chr. (CIL I^2 584) auf Inschr. und dem republ. wie allen kaiserzeitlichen Kalendern bis zum J. 193 n. Chr. (Henzen Act. Arv. CXCIV) neben *non.* und *eid.* nachweisbar (vgl. bes. aus dem J. 168 n. Chr. CIL VIII 6979: *V k. Mart. qui dies post bis VI k. fuit*) ist (*kal.* erstmalig 213 n. Chr.: Henzen a. O. CXCVI; ebenso in den Hss.; vgl. Kalender des Philocalus (CIL I^2 p. 256 ff.). Unregelmäßigkeiten wie *k(itra)*, *dekem(bres)*, *koniugi* und Gräzismen wie *Ikadium*, *Kos*, *Kur(enaica)* sind selten. G. R.

Kabalia (*Καβαλία*). Landschaft im s.w. Kleinasien zwischen Lykien, Karien, Phrygien und Pisidien, erwähnt schon von Hekat., FGrH 1 F 269. Hdt. 3,90 nennt die *Καβαλεῖς* als Glied der 2. Satrapie und 7,77 als einen Stamm im Heere des Xerxes. Eine selbständige Stellung nahmen die K. später kaum ein. Bei Ptol. 5,3,5 ist K. ein Teil von Lykien, ebenso bei Plin. nat. 5,101 mit Oenoanda, Balbura, Bubon. Die Einwohner nennt Strab. 13, 630 in Verbindung mit den Solymern. Die Hauptstadt war *Καβαλίς* (Strab. 13,629 ff.). H. T.

A. Forbiger HB der alten Geogr. 2, 1877, 258. 323. 332,43. *Ruge*, RE X 1394–1395. *Stielers* Hand-Atl. 1925/26, S. 63. Atl. of the World II, Pl. 36.

Kabe(i)ra (*Κάβειρα*). Stadt im Königreich Pontos, an den Hängen des Paryadresgebirges, das der Küste entlang dem Kaukasos gegenüber sich erstreckt, ungefähr 150 Stadien s. von → Eupatoria (2). Pompeius nannte es Diospolis und Pythodoris-Sebaste. Lucullus wurde zuerst bei K. geschlagen, nahm aber dann die Stadt ein. Nicht weit von K. lag das Heiligtum des *Μὴν Φαρνάκου*. Strab. 12,556 ff.; Athanas. *λόγος περὶ τῆς ἀνθρωπήσεως τοῦ λόγου* 47. Migne G. 15, 180. 16, 897 D. 913 C ff. Mz.: W. Wroth (Poole), BM Cat. XIII (Pontus) 25. Head HN^2 497. Chr. D.

Jones The cities of the eastern Rom. provinces, 157. *B. Hemberg* Die Kabiren, Uppsala 1950, 153 ff.; früheres Schrifttum bei *Ruge*, RE X 1397. Über den Paryadres s. *H. Treidler*, RE X Suppl. 484 ff. 488.

Kabeiroi (*Κάβειροι*). Die Götter der → Mysterien von → Lemnos (Acc. frg. 525 R. [1],77 f. S. Accame, ASAA 3/5, 1941/43, 75 ff. [Inschr.]), →

Imbros (Strab. 10,473. C. Fredrich, MDAI(A) 33, 1908, 98ff.) und → Samothrake (Sch. Apoll. Rhod. 1,917. K. Lehmann-Hartleben, AJA 43, 1939, 133ff. W. Schwabacher, Am.Num.Soc. Mus.Notes 5, 1952, 49ff. [Münzen]). Die alte, von J. Scaliger aufgebrachte, an Phil. Bybl. FHG 3,569 orientierte semit. Deutung des Namens K. (כברים »die Großmächtigen« = griech. *Μεγάλοι ϑεοί* B. Müller *Μέγας Θεός*, Diss. Hal. 21,3, 1913, 282ff. W. von Baudissin Kyrios 3, 1929, 75f. Prell.-Rob. 1,848) wird neuerdings wieder befürwortet (H.J. Rose, CR 65, 1951, 212. F.W. von Bissing, HZ 174, 1952, 680. M. Mayrhofer, IF 61, 1954, 293,5), zuletzt von M.C. Astour Hellenosemitica, 1965, 155f., der auch andere den K. nahestehende Gestalten, wie → Kadmos, Dionysos, Semele semit. etymologisiert (Scripta Mediterranea C.H. Gordon, 1962, 45ff. RHR 164, 1963, 1ff. 11). Ablehnung äußerten früher u.a. A. Lobeck Aglaophamus 2, 1829, 1209ff. 1278, und A. Fick Hattiden und Danubier, 1909, 48, mit Zuweisung ans Phrygische nach Stesimbr. Thas. frg. 20 Jac. und Sch. Apoll. Rhod. 1,917 ([4],83. Vgl. [8],220: thrak.), wofür die nach Assessos-Sakisburnu gehörige Überlieferung von den kabir. Hierophoren Tottes und Onnes (Nik. Dam. frg. 52. [7],137f. G. Kaibel, NGG 1901, 513) und der lyd. Sakraltitel *ϰοίης* bzw. *ϰαύης* (Hesych. Hippon. frg. 5 D. Buckler-Robinson, AJA 17, 1913, 362ff. W.M. Ramsay Asianic Elements in Greek Civilisation, 1927, 78f. 171ff.) des K.-Priesters (= lyd. *kaviś* O. Masson, JKF 1, 1950/51, 182ff. R. Gusmani Lyd. WB., 1964, 150.278) geltend gemacht werden können ([5],160ff.). J. Wackernagel, ZVS 41, 1907, 316ff. = Kl. Schr. 1, 1953, 505ff., setzte die K. mit ai. *Kúbera* »Gott der nächtlichen Unholde und chthon. Schätze« gleich (vgl. V. Pisani, Paideia 6, 1951, 180; Zweifel bei Mayrhofer, BN 2, 1950/51, 178ff. Etym. WB. des Altind. 1, 1956, 231); seine These wurde mythol. unterbaut von E.W. Hopkins (JAOS 33, 1913, 55ff. Vgl. H. Güntert Der ar. Weltkönig, 1923, 200), wobei das Gewicht auf einer mit der phryg. Abkunft gekoppelten, sprachlich an *ϰόβαλοι* »Kobolde« (A. Carnoy Dict. Etym. Myth. 87) und *ϰύβελα* »Berghöhlen« (Nonn. 4,183f.) geknüpften phall.-gnom. Natur der K. (vgl. Kretschmer, Gl 30, 1943, 97f.) und ihrer Beziehung zur anatol. Bergmutter → Kybele lag ([1],82ff. [4],82. Vgl. [7],318ff. 323ff.). Rücksicht auf die Wesensart schatzhütender und metallbereitender Zwergdämonen nimmt auch die Erklärung von G. Dossin, NClio 5, 1953, 199ff., und L. Deroy Mél. I. Lévy, 1953, 114ff.; sie bringt sowohl die K. als auch ihren Vater → Hephaistos etym. mit dem sumer.-ḫurr. bzw. kleinasiat.-armen. Substratwort *ḫibis/*ḫibir* bzw. *kabar/kibir* »Kupfer, Bronze« (A. Salonen, Stud.Or. 17,2, 1952, 5ff.) zusammen (vgl. J. Moreau, AC 20, 1951, 245f.) und stützt damit Kretschmers pelasg.-anatol. Herleitung der K. ([4],83f. Hdt. 2,51. Dion.Hal. 1,23,5), die überdies noch den ḫald. Gottesnamen *Quëras* (C.F. Lehmann-Haupt Armenien 1, 1910, 480f.) einbezieht. Die Elternschaft des lemn. Hephaistos (Hdt. 3,37. R. Roux Le problème des Argonautes, 1949, 223f. [2],708ff.) und der auch als → Rhea (Etym. Gud. 289,33. [2],648f. 664f.) oder → Aphrodite (Plin. nat. 36,25. [1],75. E.B. Thomas, Helikon 1, 1961, 605ff.) erscheinenden Muttergöttin Kabeiro (Pherek. Ler. frg. 48 Jac. Akusil. frg. 20 Jac. [5],179f. [7],82ff. R. Pettazzoni, RFIC 37, 1909, 180ff.) bestätigt einerseits den kobold.-pygm. Habitus (megalokephal. K. *Κόης* auf einer theb. Kabirion-Vase: [6], T. 5–8. A.D. Ure, JHS 71, 1951, 194ff.; K. = *Καϱϰίνοι* »Krebse« d.h. »Zangenmännlein« auf Lemnos: Hesych. s. *Κάβειϱοι* W. Deonna, Journ. Warb. Court. Inst. 17, 1954, 55. [2],644. [7],168f.), der den erd- und meerverbundenen kabir. Axtgöttern ([3],48. Cook Zeus 2,314f. 3,1128f. – Reliefs von Hierapolis und Uzümlü: O. Kern Strena Helbigiana, 1900, 158f.) mit dem äg. Bes (von Bissing, SMSR 13, 1937, 4. AOF 13, 1939/40, 163ff.) und den phöniz. → Pataiken (Hdt. 3,37. [2],674ff. 713ff. J. Krall in Benndorf-Niemann Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa, 1889, 72ff. T. VI. H. Metzger, BCH 66/67, 1942/43, 312ff.) gemeinsam ist, andererseits ihre Fusion mit → Anakes, Antenoriden, Korybanten, Kureten, Daktylen und Dioskuren (Strab. 7,331 c. 10,466.471ff. Paus. 10,38,7. [5],153ff. 180ff. E. Romagnoli, Ausonia 2, 1907, 150ff. A.D. Nock, AJA 45, 1941, 577ff. S. Marstrander Serta Eitremiana, 1942, 109,1. 111,1. J. Defradas, REG 65, 1952, 289ff.). Die Zahl und personale Konstitution der K. war an den einzelnen Kultorten verschieden ([3],47) und schon in der Ant. umstritten (Varro l.l. 5,58. J. Oliver, AJA 43,464ff. K. Kerényi Studi G. Funaioli, 1955, 157ff.). Eine vielleicht urspr. Trias (vgl. [1],77f. Lehmann-Hartleben 138) kannten Makedonien (Clem. Al. protr. 19) und Lemnos (Strab. 10,472), ein männliches Paar (Hippolyt. 5,8,10), in Theben der *Κάβειϱος* und sein *Παῖς* (Paus. 9,25,5), bei Sch. Apoll. Rhod. 1, 917 → Zeus und Dionysos genannt, ordnet sich der Großen Göttin als dritter zu. Während nach Philon von Byblos (Eus. praep. ev. 1,10,38) in Berytos 7 K. verehrt wurden, zu denen als 8. der phöniz. → Esmun trat (Th. Friedrich K. und Keilinschr., 1894, 61. A. Caquot, Syria 37, 1960, 83. [2],671ff.), überliefert Mnaseas von Patara (frg. 27) für Samothrake eine Vierzahl; 3 davon, Axieros, Axiokersa und Axiokersos, setzt er mit → Demeter, Persephone und Pluton-Hades gleich. Die Namen hat D. Detschew, Ztschr. f. Ortsnam.-Forsch. 7, 1931, 196ff. [8],18) gegen E. Maass (ARW 23, 1925, 225ff.) und M.C. Waites ([3],48f. Vgl. [7],89,1) als »Schwarze Erde«, »Schwarze Töterin« und »Schwarzer Töter« aus dem Thrak. erklärt (vgl. P. Wahrmann, Gl 17, 1929, 243f. 19, 1931, 159), während E. Benveniste, SE 3, 1929, 249ff., Axieros mit der etr. Göttin *Acaviser* und der griech. *Αὐξησία-᾿Αζησία* zusammenbringt (vgl. S.P. Cortsen, Gl 23, 1935, 164). Dagegen halten Fredrich ([1],78) und Hemberg ([7],87ff.) Axieros für einen männlichen K., so daß wiederum eine Trias aus Göttin und 2 Begleitern vorläge (Ramsay 273f.). Der 4. der K., der meist in sekundärer Position erscheinende, als »Knabe« (*παῖς*) gedachte *Kad/smilos* (Plut. Num. 7. Herodian. 1, 162 [7],316f.), bezeichnet nach Dionysodor (frg. 1 Jac.) den pelasg. → Hermes Imbramos (vgl. Sch. Lykophr. 162. Steph. Byz. s. *Ἴμβρος*. IG XII 8,74. Fredrich 99f. [5],173. G. Capovilla Praehomerica et Praeitalica, 1964, 19ff. 43f.) bzw. Perpheraios (E. Secci, SMSR 30, 1959, 83ff.), dessen chthon.-phall. Natur (Roux 151f. 262ff.) in Theben der kabir. → Eros mit dem Hahn (C.T. Seltman, ABSA 26, 1923/25, 93ff.) vertritt. Die etym. Beurteilung dieses Titels, der auch dem Kultdiener der K.-Mysterien zukam (Dion. Hal. 2,22,2. Varro l.l. 7,34), ist unterschiedlich: man stellt ihn sowohl zu griech. *Κάδμος* (Nonn. 4,87ff. Sch. Lykophr. 219. Capovilla, RIL 89/90, 1956, 252. Astour Hellenosemitica 152ff. 155ff.) als auch zu lat. *Camillus* (durch etr. Vermittlung: Macr. Sat. 3,8,6. F. Altheim, RVV 21,1, 1931, 81f. SMSR 8, 1932, 150. Vgl. jedoch F. Leifer, Klio Bh. 23, 1931, 194f.): [4],85. [8],234f., wobei als ähnlich lautender Zweitname *Catamītus* (= etr. *Catmite*) »Sohn« (des Mitos; zu diesem Kern, H 25, 1890, 7. RE 10, 1440f.) angesetzt wird ([4],85,1. G. Bottiglioni, Gl 21, 1933, 52f.); andererseits hat A.H. Sayce, JRAS 1924, 255,1. 647,4, *Κασμῖλος* an den heth. Gottesnamen der Yuzgat-Tafel ^{d}*Hašamiliš* angeschlossen (vgl. F. Hrozny Sprache der Hethiter, 1917, 19. 52. A. Smieszek, Eos 30, 1927, 258f. A. Goetze, Language 29, 1953, 270; noch anders M. Riemschneider, Acta Ant. Ac. Hung. 4, 1956, 21, 14). Die Undurchsichtigkeit der Benennung und der Herkunft, das Schwanken der Zahl, die Fähigkeit, sich mit anonymen Kollektivnumina verwandter Art auszutauschen ([7],271ff.), aber auch große Götter, wie Zeus, Dionysos, Hermes, Hephaistos, Pluton, dem elementardämon. Gepräge des eigenen Kreises einzufügen (Rose, HThR 51, 1958, 26f.), unterstreicht die Urtümlichkeit dieser proteushaften Wesen (Ail. Arist. 53,5), welche Söhne des → Uranos heißen (EpGr 1035,16), so wie die Assoziierung mit der Großen Göttin (Kybele-Rhea, Demeter, Aphrodite, Artemis, Persephone: [5],168ff. Bennett Religious Cults 23ff.) ihren Fruchtbarkeitscharakter (Aischyl. frg. 97 N. [1],80ff. [5],244ff. [7],101ff.), der in der primären Trias Mitos, Krateia und Pratolaos (H. Winnefeld, MDAI(A) 13, 1888, 412ff. T. 9) bes. deutlich erkennbar wird. Die Verbreitung ihres Kultes ([7], 137ff.) erfaßt, abgesehen von den Schwerpunkten in Mittelgriechenland (Theben: Kern, H 25,1ff. A. Judeich-W. Doerpfeld, MDAI(A) 13,81ff.; Attika: V. Svoronos, Journ. Int. Arch. Num. 18, 1916/17, 115f.), der Inselwelt (Delos: Chapouthier Le sanctuaire des dieux de Samothrace, 1935. F. Robert, REA 38, 1936, 216ff. W.H. Gross, Ant. und Abendland 4, 1954, 105ff.) und Kleinasien (A. Laumonier Les cultes indigènes en Carie, 1958, 173f. 545. 711. Inschr. von Dinek Belen bei Artanada: T. Callander, AJPh 48, 1927, 237ff.), zu hellenist. Zeit praktisch den gesamten Raum der Oikumene, von Makedonien (F. Baege De Macedonum sacris, 1913, 175ff. Ch. Edson, HThR 41, 1948, 188ff. [5],234) bis Äg. (H.I. Bell, MH 10, 1953, 226. Kern, APF 12, 1957, 66f.), vom Schwarzmeergebiet (V. Parvan, Istros 1, 1934, 123. M. Pippidi, Dacia 5, 1961, 313ff. A. Perodalskaja, Comm. Mus. Erem. 19, 1960, 23ff. [10],100f.) bis Italien ([5],293. O. Parlangeli Studi Messapici, MIL 26, 1960, 117ff. [Inschr. v. Messagne]). W. F.

JKF = Jahrb. kleinasiat. Forsch.; JAOS = Journ. Am. Or. Soc.; AOF = Arch. f. Orient. Forsch.; JRAS = Journ. Royal As. Soc.; HThR = Harv. Theol. Rev.; MIL = Mem. Ist. Lomb.; MAL = Mem. Acc. Linc.

1. *C. Fredrich*, MDAI(A) 31, 1906, 77ff. 2. *R. Pettazzoni*, Le origini dei K., MAL 12, 1909, 643ff. 3. *M.C. Waites*, AJA 27, 1923, 25ff. 4. *P. Kretschmer*, ZVS 55, 1928, 82ff. 5. *F. Chapouthier* Les Dioscoures au service d'une déesse, 1935. 6. *P. Wolters–G. Bruns* Das K.-Heiligtum bei Theben, 1940. 7. *B. Hemberg* Die Kabiren, 1950 (Belege und Lit.). 8. *D. Detschew* Thrak. Sprachreste, 1957. 9. *K. Lehmann* Samothrake 1, 1959 (Belege). 10. *R. Vulpe*, Atti 7. Congr. Int. Arch. Class. 3, 1961, 99ff.

Kabos (*κάβος*, *cabus*). Hebr. (-phoinik.) aus Mesopotamien stammendes Hohlmaß vorzugsweise für Trockenes, 1/180 des → Chomer, 1/18 des Epha, 1/6 des Saton und gleich 4 → Log (der große K. = 5). Es gab verschiedene K.-Maße. Moderne Ansätze: 2,19 l. 2,05 l. 2,025 l. 1,63 l. 1,34 l. 1,28 l. 1,21 l. 1,16 l. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 451ff. 602. *A. Oxé*, BJ 147, 1942, 91ff. *J. Trinquet*, Dict. de la Bible Suppl. V 1225ff. 1234ff.

Kabura (*Κάβουρα*) bezeichnet die bei den → Paropamisaden, d.h. im Kābultal am Kābulfluß (→ Kôphên) gelegene, h. afghanische Hauptstadt Kābul. K. ist nur bei Ptol. 6,18,5. 7,25,7 bezeugt. Eine iran., von Ptol. berichtete, 2. Bezeichnung ist *᾿Ορτόσπατα* (Plin. nat. 6,61 *Ortospanum;* vgl. auch Eratosth. bei Strab. 11,514. 15,723 *τὰ ᾿Ορτόσπατα*. Amm. *Ortopana*). W.W. Tarn The Greeks in Bactria and India, 1951, 96f. Anh. 9, S. 469 sieht in Kābul die am Fluß Kôphên in der Eparchie Kôphêne (Kābulistan) gelegene Stadt Kôphên. Tarn folgt Lassen (Ind. Alt.kde 1^2,29 n. 1) in der Annahme, die chines. Bezeichnung *Chi-pin* gehe urspr. auf einen griech. Ortsnamen *Kôphên* zurück, der von Tarn (a.O.) mit der h. Stadt Kābul und dem Kābulfluß in Zusammenhang gebracht wird, was allerdings von A.K. Narain bezweifelt wird, da Kābul den Chinesen als *Kao-fu* bekannt war

(The Indo-Greeks 1957, 136). Unter den Kushan bezeichnet dann nach TARN *Chi-pin* das weiterreichende, z. B. Kapisa und Kaschmir einschließende, Kushanreich. G.-D. S.

Herrmann, RE X 1452f. *Cunningham* The Anc. Geogr. of India 1,28ff. (Neudr. 1963).

Kabye. Kambyse (*Καβύη*, *Καμβύση*). Heroine, Tochter des → Epeiers Opus in Elis. Um die lokr. Geschlechter an die epeischen (eleischen) anzuknüpfen, erfindet Pind. O. 9,57ff., Zeus habe die (bei ihm namenlose) Tochter des Opus aus Elis entführt, mit ihr in Arkadien einen Sohn gezeugt und diesen dem kinderlosen lokr. König → Lokros zugebracht. Lokros nannte den Adoptivsohn nach dessen Großvater. Für die Namensform Kambyse beruft sich das Sch. z. St. auf Aristot. *Ὀπουντίων πολιτεία* (= frg. 561). Daraus schöpft aber auch Plut. qu. graec. 15, bei dem sie Kabye heißt. OLDFATHER, RE X 1454 hält beide Formen des Namens, in dem er eine urspr. topograph. Bezeichnung sieht, für gleichberechtigt. H. v. G.

Kabyle (*Καβύλη* thrak., bei Strab. *Καλύβη* griech. Volksetym.). Stadt in Thrakien, die von Philipp II. 341 v. Chr. befestigt und in hellenist. Weise eingerichtet wurde. K. war urspr. wahrscheinlich eine thrak. Feste und lag am Hügel Taušan-Tepe (»Hasen-Hügel«) etwa 8 km n. der h. südbulg. Stadt Jambol am Tonzos = h. Tundža. Terrassenförmiger (amphitheatral.) Aufbau. Im 4. und 3. Jh. v. Chr. scheint K. auch im polit. Leben Thrakiens eine Rolle gespielt zu haben. Dafür zeugen u. a. die beträchtlichen Überreste der ant. Siedlung und vor allem die kürzlich in Seuthopolis gefundene Inschr. Unter dem Kelteneinbruch scheint die Stadt kaum gelitten zu haben, denn E. 3. und Anf. 2. Jh. v. Chr. lag sie an der w. Peripherie des Herrschaftsgebietes der Astai, als dieser Thrakerstamm in SO.-Thrakien, zeitweise die Odryser ablösend, eine bedeutende Rolle spielte. Von M. Lucullus wurde K. im J. 72 v. Chr. bei seinem Vordringen gegen Mithradates und dessen Anhänger in Thrakien erobert. Die Reste von K. sind beträchtlich, aber noch nicht erforscht. Demosth. 8,44. 10,15. Strab. 7,320 (aus Theop.). Pol. 13,10,10. It. Ant. 175. Tab. Peut. VIII 52. Eutr. 6,10. Ruf. Fest. brev. 9,3. Amm. 31,11,5. Chr. D.

Oberhummer, RE X 1455ff. *Danoff*, o. II 94 (Diospolis). *Ders.* Art. Seuthopolis, RE Suppl. IX 1376 (Phosphorion an der Agora in K.). *Detschew* Thrak. Sprachreste, 220ff.

Kachales (*Καχάλης*). Paus. 10,32,11, der ö. unter dem steilen Burgfelsen von Tithorea in Phokis fließende Nebenfluß des Kephisos, h. Kakorema. E. M.

RE X 1456.

Kachrylion. Att. Töpfer des ausgehenden 6. Jh. v. Chr. Vulgär-att. aspirierend *xAxPVLION ΕΓΟΙΕϟΕΝ* signiert, wurden 29 Schalen, 1 Teller u. a. von → Oltos und → Euphronios (München 2620) bemalt (BEAZLEY ARV. ^{2}107ff.). Drei Charakteristika sind künftig verbindlich: Das Becken, früher vom Fuß durch eine Profilleiste scharf abgesetzt, schwingt zügig aus ihm heraus; der Fußteller wird durch eine Leiste allein oder mit Senkung untergliedert; sein Profil wird wie schon bei → Nikosthenes konvex vorgewölbt. H. Ma.

H. J. Bloesch Formen Att. Schalen, Bern 1940, 45ff. Taf. 12–13.

Kadiskoi (*καδίσκοι*), »kleine Gefäße«, hießen die beiden in den att. Gerichtshöfen, → *δικαστήριον*, zur Aufnahme der Stimmsteine der Richter bestimmten Urnen. Die eine war urspr. für die verurteilenden, die andere für die freisprechenden Stimmen vorgesehen. Seit dem 4. Jh. diente, um jeden Irrtum bei der Stimmabgabe auszuschließen, eine eherne für die gültigen und eine hölzerne für die ungültigen Stimmen (Aristot. Ath. pol. 68,3). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 922.

Kadmeia s. Theben. Kadmos

Kadmilos s. Kabeiroi

Kadmos (*Κάδμος* zu *κεκάσθαι* sich auszeichnen, sich rüsten FRISK). **1.** Sohn → Agenors und Telephassas (Argiopes, Pherekyd.), Bruder von → Europe, Kilix, Phoinix. Agenor sandte seine Söhne aus, die entführte Europe zu suchen. K. bereiste mit seiner Mutter viele Inseln, Thera, Kreta, Rhodos, Samothrake, auf denen er später als Tempel- oder Stadtgründer erscheint, und blieb bis zum Tode der Mutter in Thrakien. Das delph. Orakel hieß ihn, einer Kuh mit mondförmigen Flecken bis zu ihrem Rastort zu folgen und dort eine Stadt zu gründen. So gründet er in Boiotien (cf. *βοῦς*) die Kadmeia, die Burg des späteren Thebens, deren Eponym er in 1. Linie ist; die Il. nennt die Thebaner noch *Καδμεῖοι*, *Καδμείωνες*. Hier tötete er den heiligen Drachen, säte dessen Zähne auf Athenes Rat in die Erde, aus der bewaffnete Männer sprossen, nach deren gegenseitigem Kampf 5 »Sparten« übrigblieben, die Stammväter der späteren Thebaner, → Echion (Aition für die rituelle *βαλλητύς*, *λιθοβολία*, NILSSON Griech. Feste. 414f.). Für den Drachenmord mußte K. dem Ares 8 J. dienen. Dann gab dieser ihm seine Tochter → Harmonia zur Gattin (dort auch Näheres über die Hochzeitsfeier und über ihre Tochter, durch die sie schweres Leid erfuhren; vgl. auch WILAM. GldH 1,317.400f.). Hes. theog. 937.975ff. Pind. P. 3,88ff. Apollod. 3,2ff. 21ff. Hyg. fab. 178. Sch. Il. 2,494. Sch. Apoll. Rhod. 3,1178. Paus. 9,12,1.3. Ov. met. 3,3ff. Nonn. Dion. 1,138ff. Diod. 5,48,5ff. Hellan. verlegte mit der Verwandtschaft Harmonias auch die Hochzeit nach Samothrake, → Kabeiroi und Kadmilos. Früh galt K., schon als Bruder (oder Sohn) der Phoinix, als Phoiniker (Hellan. frg. 51.96 Jac. Hdt. 5,59. 6,47. Eur. Phoin. 638ff.), als Vermittler der phoinik. Buchstabenschrift, überhaupt als Kulturbringer (z. B. Erzförderung Hyg. fab. 274. Strab. Plin.). Diese Auffassung ging zusammen mit der Genealogie des K. von Ionien, bes. von Milet (Wilam. Hom. Unt. 139) aus, wo der geogr. und ethnogr. Begriff. Phoinikien in der uns geläufigen Weise fixiert wurde. Doch bezeugte die Kadmeia selbst neuerdings durch den Fund von 36 babyl. Siegelrollen – neben bemerkenswerten Kret.-myk. Kunstwerken – starke orientalische Einflüsse, Die von Nonn. 1, 360ff. berichtete, aber auf ältere Quellen zurückgehende Beteiligung des K. am Kampf des Zeus gegen → Typhon als eines musizierenden Hirten weist nach Kilikien und Rhodos. Auch mit Karthago und Äg. (durch Verwechslung mit dem äg. Theben) ist K. in Verbindung gebracht worden.

Wesentlich ist die Verknüpfung seines Lebensendes mit Illyrien, wo eine einheim. Kultstätte in die boiot. K.-Sage einbezogen wurde. Am Schluß von Eur. Bacchen (1330ff. 1355ff. vgl. Hdt. 9,42f.) prophezeit Dionysos, daß K. und Harmonia auf stierbespanntem Wagen zu einem fremden Volke in Schlangengestalt fahren würden; als dessen Führer würden sie gegen Hellas ziehen, bis es Delphoi plündere; dann werde das Volk ein schlimmes Ende nehmen und das Paar, von Zeus geführt, ins Land der Seligen eingehen. Die Verwandlung in Schlangen bedeutet Heroisierung und ist eigentlich mit der Entrückung ins Elysium ident. Darum wird sie von Ov. met. 4,562ff. auch ans Lebensende verlegt, aber als Strafe für die Tötung des Drachen, so auch Hyg. fab. 6. Die Begründung des Auszuges aus Theben wird verschieden erzählt. Apollod. 3, 39: K. hilft den Encheleern (»Aalen«, s. Strab. 2, 326. Paus. 9,5,3) gegen die Illyrier, die er besiegt und beherrscht. Er zeugt dort noch spät einen Sohn, Illyrios. K.' und Harmonias Gräber wurden bei Epidamnos gezeigt, Apoll. Rh. 4,517, von Kall. frg. 11 Pf. in Pola (Istrien) erwähnt. – Auf Vasen sind bes. der Kampf mit dem Drachen und die Hochzeitsfeier dargestellt. – K. kommt auch als Beiname des Dionysos und des Hermes vor (Sch. Hom. Il. 2,494. Paus. 9,12,4. Lykophr. 219 m. Sch.). – *Καδμεία νίϰη* im Sinne unseres »Pyrrhussieges« begegnet zuerst Hdt. 1, 166 und Plat. leg. 1,11,641c, RE Suppl. H. v. G.

Vollgraff De Ov. mythopoeia, Diss. Bln. 1901, 63ff. *G. Herzog-Hauser* Harmonias Halsband, WS 43, 1922f., 7ff. *F. Dirlmeier* Der Mythos Ödipus, Mainz 1948, A. 90. *K. Schauenburg* Zu Darstellungen aus der Sage des Admet und des K., G 64, 1957, 210ff. *K. Kerenyi* Die Heroen der Griechen, 1959, 31.35ff. (neigt dazu, K. und Harm. als ein unterweltliches Paar aufzufassen). *F. Vian* Les origines de Thèbes, 1963. *Crusius* Myth. Lex. 2,824ff. *Latte* 2, 824ff. RE.

2. K. legte bei Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. die von dem Vater Skythes übernommene Tyrannis in Kos freiwillig nieder, ging nach Sizilien und entriß den Samiern Zankle. 481 von Gelon mit Schiffen und Geldern nach Delphi gesandt, um den Verlauf des Krieges zu beobachten, kehrte K. nach dem griech. Siege zu Gelon zurück. Hdt. 7, 163f. G. Vallet Rhégion et Zancle, 1958, 341f. A. Schenk Graf v. Stauffenberg Trinakria, 1963, 163f. 167f. 195f. H. V.

3. K., Sohn des Pandion aus Milet, nach ant. Ansicht ältester griech. Historiker, Vf. einer Prosaschrift *ϰτίσις Μιλήτου ϰαὶ ὅλης τῆς Ἰωνίας* in 4 B. (Suda s. v. *Κ. Πανδίονος*. Strab. 1,18. Plin. nat. 5,112. 7,205). Widersprüchliche Angaben über seine Lebenszeit (*μιϰρῷ νεώτερος Ὀρφεως* Suda a.O.; in die Umgebung des → Aristeas von Prokonnesos setzt ihn Dion. Hal. Thuk. 23) sowie bereits im Alt. geäußerte Zweifel an seiner Historizität bzw. der Echtheit des Werkes (Dion. Hal. a.O.) dürften es rechtfertigen, eine späte Fälschung anzunehmen (so [1] und [2]). Zudem scheint der phöniz.-theban. Kadmos, der »Erfinder« der Schriftzeichen, eingewirkt zu haben (dagegen [3], der sich auf die Notiz Clem. Alex. Strom. 6,26,8 beruft, derzufolge der Atthidograph Bion von Prokonnesos [4. Jh. v. Chr.?] das Werk des K. verwendet hätte). FGrH 489 m. Komm. H. Gä.

Lit.: 1. *F. Jacoby*, RE X 1473ff. 2. *Christ-Schmid* 1,1,691f. 3. *A. Gitti*, AeR 2, 1957, 85ff.

4. K., Fluß im s.w. Phrygien, nahe der kar. Grenze, entspricht dem h. Tschukur-Su, der im unteren Abschnitt Gökbunar-Su heißt und dessen Quelle auf dem Gebirge Kadmos (s. u.) lag. Der K. war ein s. Zufluß des Maiandros (h. Menderes). Strab. 12,578. **5.** K., Gebirge im inneren Kleinasien an den Grenzen Phrygiens, Pisidiens und Kariens (h. Chonas Dagh, 2571 m) s. der Stadt Kolossai (h. Khonas) und s.ö. von Laodikeia am Lykos, auf dem die Flüsse Kadmos und Lykos entsprangen (Strab. a.O. Ptol. 5,2,10 M. Plin. nat. 5,118). Der Name K. ist ungriech. H.T.

W.M. Ramsay The hist. geogr. of Asia Min. 1962, 134. *H. Kiepert* Atl. ant., tab. V. Atl. of the World II, Pl. 36.

Kadoi (*Κάδοι*). Zuerst von Pol. 33,12,2 genannte Stadt der *Μαιονία ἐν μεθορίοις Μυσίας ϰαὶ Λυδίας ϰαὶ Φρυγίας* (Ptol. 5,2,16 M.), bei Steph. Byz. p. 346 *πόλις Μυσίας*, h. Gedis bzw. Kedus (Ruinen), am oberen → Hermos, vermutlich nichtgriech. Ursprungs, z. Z. Alexanders d. Gr., von makedon. Soldaten besiedelt (Plin. nat. 5,111), bei Strab. 12,576 ein Ort der *Φρυγία ἐπίϰτητος* (188 v. Chr. an Pergamon). Die Stadt bestand noch in chr. Zeit. Über Mz. und Inschr. s. Art. Phrygia RE XX 833. H. T.

W.M. Ramsay The hist. geogr. of Asia Min. 120. 147. 168. 241. Guides Bleus Turquie S. 337. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a. Karte in der engl. Strab.-Edit. Bd. V (Anh.).

Kados (*ϰάδος, cadus*). Zunächst allg. »Gefäß zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten«, dann auch Maß. In Athen wurde K. für → Metretes oder → Amphoreus gebraucht. Er maß 39,3 l. In Sizilien (Tauromenion) war der K. die Hälfte des att., also = 19,7 l (anders Oxé). In der röm. Kaiserzeit wurde der K. auch mit dem *ϰεράμιον* (= röm. → *amphora*) geglichen, s. auch Colum. r. r. 12,28,4, öfter aber mit dessen Hälfte, der → *urna*. Unbekannt ist die Größe des K. in Kypros. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 101.113,4.560.657ff. *O. Viedebantt*, RE X 1477. *A. Oxé*, BJ 147, 1942, 117ff.

Kadusioi (*Καδούσιοι*). Volksstamm am s.w. Ufer des Kasp. Meeres, zwischen den (n.) → *Ἀλβανοί* und (ö.) → *Μάρδοι*, s. des unt. → *Ἀράξης* (h. Aras), nach Steph. Byz. s.v. *μεταξὺ τῆς Κασπίας θαλάσσης καὶ τοῦ Πόντου*; zuerst von Xen. hell. 2,1,13. Kyr. 5,2,25 u.ö. erwähnt, von Strab. 11,508. 523 zu Medien gerechnet. Vgl. Ptol. 6,2,2 N. (mit vielen Orten, darunter *Κυρόπολις*). Arr. an. 3,8,4. 19,4,7. Curt. 4,12,12. 15,2. Plin. nat. 6,36.48. Mela 1,13. H.T.

Meier, RE Suppl. VII 316–317 (mit Lit.). *W. Sieglin* Schulatlas z. Gesch. d. Alt. S. 6–7. Gr. Hist. Weltatlas I, S. 17a.

Kaeso. Seltenes altes Praenomen (etwa: »Riemenschläger«, vgl. RE XVI 1660,60ff.) üblich bei Fabiern und Quinctiern (RE XXIV 1000 Nr. 8), vereinzelt bei Aciliern und Duiliern. H. G. G.

Käfer. Die Zahl aller genannten Tiere beträgt bei Opp. 459, Athen. 526, Aristot. in der hist. an. 558, Ail. nat. 703, Hesych. 1133: Davon sind nur wenige K. (Plin. nat. 11,4). Volkstümlich hieß der K. *κάνθαρος* (Diogenian. 5,40.88), *scarabaeus;* die wissenschaftliche Bezeichnung der gesamten Insektenordnung war *κολεόπτερα* (Aristot. hist. an. 1,5 p. 490 a 15), *ὅσα ἔχει τὰ πτερὰ ἐν κολεῷ*, weil sie die zarten Flügel unter einer Decke (*ἔλυτρον*: Aristot. 4,7 p. 532 a 23) tragen (Plin. nat. 11,97). Die K. entstehen aus Larven, *κάμπαι* (Aristot. 5,19 p. 551 b 23) oder *σκώληκες* (5,19 p. 552 b 3). Von den 112 (h. sind in S.-Europa etwa 5000 bekannt) mit mehr oder minder großer Sicherheit identifizierten, in der Ant. aber oft gleich benannten K.-Arten seien aufgeführt: A. Laufk.: 1. Scarites laevigatus F. (Plin. nat. 30,39). 2. Die Gattung Zabrus Clairv. hat im Mittelmeerraum ein Dutzend Vertreter, die bei Hesych. unter dem Namen *ψώμηξ* zusammengefaßt und bei Theophr. hist. plant. 8,10,4; Plin. nat. 18,152 gemeint sind. B. Schwimmk.: 3. Colymbetes coriaceus Hoffm., *κόλυμβος* (Hesych. s. v.: in Badeanstalten). C. Kurzflügler: 4. Philonthus ebeninus G. (Anth. Pal. 7,480,3: Larven fressen Leichen an). D. Leuchtk.: 5. Lampyris noctiluca L. (Aristot. part. an. 1,3 unterscheidet *λαμπυρίς* von dem gelbgefärbten Leuchtk., *βόστρυχος*: Plin. nat. 11, 98). 6. Drilus flavescens O., kündet die Saatzeit an (Plin. nat. 18,250). 7. Drilus fulvicornis K., der häufigste Leuchtk. in S.-Europa, *πυγολαμπίς* (Aristot. hist. an. 5,19 p. 551 b 26). E. Bohrk.: 8. Anobium pertinax L., Trotzkopf (Plin. nat. 11, 98. Apollod. 1,9,11). 9. Sitodrepa panicea L., Brotbohrer, fraß die Bibliothek des Aristot. und Theophr. an (Strab. 13,609). F. Pflaster-K. und Span. Fliegen: 10. Lytta dives B., Span. Fliege, bei der unklar war (in der Körperflüssigkeit), wo das Kantharidin ($C_{10}H_{12}O_4$) sitzt (Plin. nat. 29,94), das als Gift wirken konnte (Cic. Tusc. 5,117. Val. Max. 6,2 extr. 3. Plin. nat. 29,93.96), in der Medizin den Mutterzäpfchen beigegeben wurde und die Menstruation förderte (Diosk. 2,96. Plin. nat. 29, 76. Galen. 12,363 f.). 11. Meloë variegatus L., *βούπρηστις*, ein langfüßiger (Veget. mul. 2,79, 10) Bienenschädling, der, von Pferden und Rindern geschluckt, deren Gallenblase sprengt und die Tiere zur Raserei bringt (Plin. nat. 30,30. Isid. or. 12,8,5). G. Bockk.: 12. Ergates faber L., Mulmbock, cossus, von den Römern geröstet und als Delikatesse verzehrt (Plin. nat. 17,220. 30,115; Hieron. adv. Iov. col. 101; Galen. alim. fac. 3,2). H. Rüsselk.: 14. Calandra granaria L., Kornwurm (Theophr. hist. plant. 8,10,1; Aristot. hist. an. 4,7 p. 531 b 25; vgl. Plin. nat. 18,302). I. Blatthornk.: 15. Ateuchus sacer L., Pillendreher (Mistkäfer), dessen äg. Hieroglyphe auch das Werden und Sein bedeutete, wurde in Äg. göttlich verehrt (Hdt. 3,28. Plin. nat. 30,99), nachgebildet (Ail. hist. an. 10,15) und selbst noch in Rom als Amulett getragen (Plin. nat. 11,97) oder als Siegel verwendet. Nach seiner Verpuppung (Aristot. hist. an. 8,17 p. 601 a 2) dreht er als fertiges Insekt Mistkugeln, wohnt im Winter in ihnen, zeugt Larven, aus denen nach 4 Wochen (Ail. hist. an. 10,15) wieder K. werden (Aristot. hist. an. 5,19 p. 552 a 17. Plin. nat. 20,98). Er wurde auf Münzen und Gemmen dargestellt. 16. Melolontha vulgaris F., Maik., ist vielleicht Aristoph. Nub. 763 (vgl. Herodas frg. 1) gemeint. W. Kre.

1. *H. Gossen*, RE X 1478f. Suppl. VIII 235f. 2. *H. Gossen* Die zoolog. Glossen im Lex. d. Hesych., in: Quellen und Stud. zur Gesch. der Naturwissenschaften und der Medizin 7, 1937 (1940), 1–154. *W. Pfeifer* Spanische Fliegen und Maiwürmer, Bn. 1966.

Käse. Der Beginn der K.-Bereitung, welche im ganzen Alt. gut bekannt und weit verbreitet war, beruht wohl auf dem Wunsche, die Milch besser haltbar zu machen und sie gleichzeitig so zu gestalten, daß ihr Nährwert in fester und nicht nur flüssiger Form genossen werden kann (vgl. die Entwicklung von Brei zu Brot; → Bäckerei). Den Weg hierzu mag die natürliche »Verdickung« von sauer gewordener Milch gezeigt haben und das Wort *ὀξύγαλα* (oder *ὀξυγαλάκτινος τυρός*) scheint öfters, wenn auch nicht immer, einen derartigen »Quark« zu bezeichnen, wie er bei Colum. 12,8 beschrieben wird. (Auch der »Pferde-K.«, *ἱππάκη*, der Skythen war wahrscheinlich Quark; vgl. Verg. georg. 3,463.) Schon sehr früh wurde jedoch auch eigentlicher K. (*τυρός*, *caseus;* vulg.-lat. *formaticum* [weil der K. in *formae* gefüllt wurde, Colum. 7,8,3], daher ital. *formaggio*, frz. *fromage*) aus frischer Milch gewonnen, die durch bes. Mittel zum Gerinnen gebracht wurde. Zu diesem Zwecke war aber die Kuhmilch, welche als zu fett betrachtet wurde (Aristot. hist. an. 522 a 26, Plin. nat. 11, 237, Varro rust. 2,11,3 und → Butter), weniger beliebt als Ziegen- und auch Schafsmilch (letztere wahrscheinlich schon beim hom. Polyphem, Od. 9,246), so daß bei Colum. die Käserei als Arbeit des *opilio* gelten kann (12,13,1), ihre genaue Beschreibung (7,8) aber im Anhang an ein Kapitel über Ziegen erscheint. Zum Gerinnen wurde hauptsächlich das aus dem Magen der Wiederkäuer gewonnene Lab (*πυετία, coagulum*) verwandt; aber auch eine Haut aus dem Hühnermagen, sowie Feigensaft (*ὀπός*) oder -blätter werden öfters erwähnt. Nachdem die Milch in Eimern leicht erwärmt und zum Gerinnen gebracht worden war, verteilte man sie in Körbe und entfernte durch Beschwerung und Pressen die Molke. Dann wurde der K. mit Salz bestreut, auf Brettern getrocknet, nochmals gepreßt und schließlich gewaschen. Manchmal wurde er auch noch geräuchert. Hierbei wurde natürlich der zum Verkauf oder gar zur Ausfuhr bestimmte K. durchaus sorgfältiger behandelt als der für den Hausgebrauch, wie auch durch mancherlei aromat. Zutaten (z.B. Pinien, Thymian) und durch örtliche Eigenheiten in der Zubereitung oder Form, wie noch h., die verschiedensten K.-Arten unterschieden wurden. Als Nahrungsmittel war K. wichtig und billig, obgleich die Ärzte ihn als schwer verdaulich (wenn auch nahrhaft) betrachteten. Gegessen wurde er entweder einfach mit Brot, Salz, Feigen oder Oliven oder auch als Zutat in Getränken (z.B. *κυκεών*), Fleisch- oder Fischgerichten (z.B. *tyrotarichos*) und dem im gleichnamigen ps.-Verg. Gedicht beschriebenen *moretum*. Auch in der Kuchenbäckerei spielte er eine Rolle. Daneben wurde K. auch als Opfer dargebracht, und in der Medizin fand er sowohl innerliche wie äußerliche Anwendung, bes. als Aufschlag gegen Gicht. L. A. M.

Herdi Herstellung und Bereitung von Käse im Alt., Thurgau 1918.

Kaiadas (Keadas). Schlucht im Taygetos, in die die Spartaner Gefangene und Verbrecher hinabstürzten, Lage unbekannt, zumeist bei Mistra-Parori gesucht. Thuk. 1,134,4. Paus. 4,18,4–7. Strab. 8,5,7 p. 367. Eustath. Hom. Il. 294,11 ff. 1478, 42ff. Anecd. Bekk. 1,219,12f. Hesych s. *καίατα*. Suda s. *βάραθρον* und *καιάδας*. E. M.

1. *v. Geisau*, RE X 1496. 2. *Hitzig-Blümner* Pausanias 2,141f.

Kai(a)phas. In der Schreibung unsicherer (vgl. Bauer s. v.) Beiname des Hohenpriesters Joseph (Ios. ant. Iud. 18,2), des Schwiegersohnes des Hannas (Ioh. 18,13). Die Stellung des Hohenpriesters war damals ein Jahramt (vgl. Ioh. 11,51); deshalb läßt der ungewöhnlich lange Pontifikat des K. (18–36 n. Chr.) auf bes. Willfährigkeit gegenüber Pilatus und dessen judenfeindlicher Verwaltungspraxis (vgl. Ios. bell. Iud. 2,175ff.; ant. Iud. 18,55–62) schließen. Sich gleichwohl den Pharisäern nähernd, hat K. deren Strafverfolgung Jesu mitbestimmt, den synhedrialen Schuldspruch (Mt. 26,3.57; vgl. Mk. 14,55ff.) durchgesetzt und dessen röm. Bestätigung von dem in polit. Schwierigkeiten verstrickten Seiangünstling Pilatus erreicht [3]. J. Wi.

1. *E. Nestle* Theol. Stud. für Th. Zahn, 1908, 251–270. 2. *E. Meyer* Urspr. und Anfänge des Christentums, 1, 1921, 197ff. 3. *E. Bammel*, ThLZ 79, 1954, 351–356. *Ders.* ZDPV 70, 1954, 147–153. 4. G. *Dalman* Orte und Wege Jesu, 1921^2, 262ff. *Cl. Kopp* Die hl. Stätten der Evangelien, 1964^2, 400–405.

Kaikias. Ein angeblich vom → Kaikosflusse in Mysien abgeleiteter lokaler Windname, der bei Schaffung der zwölfteiligen Windrose, RE VIII A 2347ff., unberechtigterweise als Strichwind für die Ost- 30° auf Nord-Richtung Verwendung fand als einer der *ἄνεμοι καθολικοί* (a.O. 2305). Er galt als stark wolkenbildend und hagelführend und bezeichnete urspr. die der heranziehenden Gewitterwolke entgegenbrausende und hoch aufwirbelnde Böe (s. die Fig. 3 a.O. 2251). Seine physischen Eigenschaften: kalt, warm, trocken, feucht wurden am Schreibtisch erfunden (s. Rehm, RE X 1499). Seine Gegenströmungsverhältnisse, Aristot. meteor. 364b 14, waren gute Beobachtung, aus ihr schrieb sich die *παροιμία: ἕλκων ἐφ' αὑτὸν ὥστε καικίας νέφος* her. R. B.

Kaikilios s. Caecilius

Kaikinos (*Καικῖνος*; Nissen It. Ldk. 2,955), Grenzfluß zwischen Lokroi und Rhegion (Paus. 6,6,4), an dem 426 die Athener siegten (Thuk. 3, 103,3); der Athlet Euthydemos, Sohn des Flußgottes K. (Paus.), verschwand im K. (Ail. var. 8, 18). G. R.

Kaïkos (*Κάϊκος*). **1.** Eponym des mys. Flusses K., Sohn von Okeanos und Tethys, Hes. theog. 343. Anrede an einen Priester des K. Aischyl. Myser frg. 140 N. Mit Traian auf Mz. von Pergamon u.a. Orten Mysiens. H.v.G.

2. K., Fluß im w. Kleinasien (h. Bakyr tschai), schon von Aischyl. (bei Strab. 13,616), später oft in der ant. Lit. genannt (Hdt. 7,42. Skyl. 98 = GGM I 70. Xen. an. 7,8,18. Arr. an. 5,6,4. Paus. 1,10,4.5,13,3). Der K. durchfloß Mysien (doch von Skyl. a.O. zu Lydien gerechnet). Er entsprang in der mys. Teuthrania (Plin. nat. 5,125, vgl. Liv. 37, 37,3) auf der w. Seite des *Τῆμνον ὄρος* (h. Demirdji Dagh), durchströmte die nach ihm benannte Ebene (Strab. 12,576. Hdt. 6,28. Xen. a.O. Paus. 5,24,6. 9, 5. 14) und erreichte auf aiol. Boden zwischen Elaia (h. bei Klisse kjöi) und → Pitane das Meer (Mela 1,90) am *Ἐλαΐτης κόλπος* (h. Candarli Kör, Strab. 13,615). Er führte bedeutende Sinkstoffe mit sich, die seine Mündung in das Meer hinausschoben (Strab. 15,691). H. T.

W. M. Ramsay The hist. geogr. of Asia Min., S. 105 (mit Karte). 209. *Putzgers* Hist. Schul-Atl. 1913, S. 4. Atl. of the World II, Pl. 36.

Kaikosthenes (*Καικοσθένης*). Sohn des Apollonides, Athener, ist durch einige Signaturen als Bildhauer (z.T. mit seinem Bruder Dies zusammen) der Zeit um 200 v.Chr. bekannt. Identifizierung mit dem Erzgießer Chalcosthenes (? *cal-*

costenes B: *Caecosthenes*?) Plin. nat. 34,87 ist unsicher, mit dem Tonplastiker Chalkosthenes 35, 155 unwahrscheinlich. Von seinen Werken ist nichts erhalten. W. H. G.

Rumpf, in: *Thieme-Becker*, Allg. Lex. der bild. Künstler 19, 1926, 439. *Carettoni*, Enc. Arte Ant. IV, 1961, 288.

Kainai (*Καιναί*). Nur von Xen. an. 2,4,28 genannter Platz am w. Ufer des Tigris zwischen der Einmündung des *Λύκος* (h. Gr. Zab) und des *Ζαπάτας* (h. Kl. Zab). Das *Kane* des Hesek. 27,23 (assyr. *Kannu'*) und die *πόλις Κάναι τοῦ Τίγρητος ποταμοῦ* des Steph. Byz. sind ident. mit dem *K.* des Xen., unter dem das alte Assur zu verstehen ist. H.T.

Weissbach, RE X 1504. *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt. S. 8. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15c.

Kaineus (*Καινεύς*). Ein riesiger Lapithe, Sohn des Elatos, aus Gyrton am Othrys, wegen seiner Unverwundbarkeit von den Kentauren nur dadurch bezwungen, daß sie ihn unter einer Last von Fichtenstämmen u. Steinen begruben. Hom. Il. 1, 264 (2,746 u. sonst Großvater des Leonteus). Hes. asp. 179. Pind. frg. 167. Apollod. 1,112. ep. 1,22. Apoll. Rh. 1,57 ff. (Argonaut). Sein Untergang ist Strafe für Überhebung gegen Apollon und Gottlosigkeit (er wollte nur seine Lanze angebetet wissen), Akusil. (Pap. Ox. 13, 1919, 133 f.). Sch. Apoll. Rh. a.O. Darstellung des Kampfes auf Bronzeblech aus Olympia 7. Jh. (JDAI 1937, Taf. 28), Vasen, Tempelreliefs. Als jüngere, hellenist. Sagenform gilt (wenn nicht schon Hes. frg. 200 erwähnt), daß K. urspr. ein Mädchen (Kainis) gewesen sei, das sich von Poseidon zum Dank für ihre Hingabe in einen unverwundbaren Mann verwandeln ließ, Dikaiarch. frg. 38 Wehrli, Kall. frg. 577 Pf., Verg. Aen. 6,448. Ov. met. 8,305. 12,175 ff. 470 ff. Ant. Lib. 17,4. H. v. G.

G. Dumézil Le problème des Centaures, Paris 1929, 181. *Delcourt*, RHR 144, 1953, 129f.

Kainoi (*Καινοί*). Volkreicher thrak. Stamm, der im J. 188 v. Chr. zusammen mit den Astai gegen das unter Cn. Manlius Vulso stehende röm. Heer kämpfte. Bald nach 144 v. Chr. wurden die K. unter ihrem Fürsten Diegylis von Attalos II. von Pergamon unterworfen. Sie besiedelten das Gebiet vom unteren Hebros bis zur Propontis. Liv. 38,40,7 (nach Pol.). Strab. 13, 624. Plin. nat. 4,40. Ptol. 3,11,6. Chr. D.

Oberhummer, RE X 1505 ff. *Kiepert* FOA XVII. *Detschew* Thrak. Spracbreste 221 ff. *Wiesner* Die Thraker, Stuttg., 1963, Abb. 3, S. 16.

Kainon Chorion (*Καινὸν χωρίον*). Kastell am Lykos (h. Kelkitsu) in Pontos (Kleinasien), etwa 200 Stad. von der Königsburg Kabeira auf einem steilen Felsen gelegen und mit einer reichen Wasserquelle versehen. Hier verwahrte Mithridates VI. seine Schätze. Von Pompeius 65/64 v. Chr. erobert (Strab. 12,556. Plut. Pomp. 37). Die Lage steht nicht fest; vielleicht Mahala-Kalesi 22 km n.w. von Neokaisareia (h. Niksar). A.M.M.

W. J. Hamilton Reisen in Kleinasien 1, 1843, 323. *H. J. van Lennep* Travels in little known parts of Asia Minor 2, 1870, 61. *F. Cumont* Studia Pontica 2, 1906, 231. *G. de Jerphanion* Mél. Facult. Orient. de Beyrouth 5, 1911, 135 ff.

Kainys (NISSEN It. Ldk. 1,96. 2,962), ital. Vorgebirge an der Straße von Messina gegenüber Cap Pelorum, von dem es nach Plin. nat. 3,73.86: 12 stad. (= 1,5 mp) entfernt ist (Strab. 6,257 bemißt nur die Entfernung von Columna; Thuk. 6,1,2 hat ein kürzeres Stadienmaß); h. Entfernung: 3 km. G. R.

Kairatos (*Καίρατος*). Bach ö. von Knossos in Kreta, das auch danach genannt wurde, h. Katsambas [1], Strab. 10,4,8 p. 476. Kall. h. 3,44. Eustath. Dion. Per. 498. Hesych. E. M.

1. *Evans*, ABSA 6, 1899/1900, 3. 2. *M. S. F. Hood* Archaeological survey of the Knossos area 1956, 4f.

Kairos (*καιρός*). »Das rechte Maß«, »der rechte Augenblick«, »die goldene Mitte« usw. vgl. LIDDELL-SCOTT und [1],55 ff. Zu k. als Stilprinzip und pädagog.-eth. Norm [1],54 ff.; bes. für die ältere Dichtung [2]. – Etym. umstritten; vgl. FRISK 755. Mit Erscheinungen wie den Person-Bereicheinheiten eng verwandt, ist K. zugleich das sachliche Faktum und der darin wirkende Gott, wenn auch mehr im Sinne von *χρόνος* (Soph. El. 179), *φρόνησις* (Soph. Frg. 836), *πλοῦτος* (Eur. Frg. 20), *πενία* (Eur. Frg. 248) u.ä. (WS 72, 1959, 5 ff., bes. p. 23). Bezeichnend allerdings ist die Nachricht des Antimachos von Kolophon (Frg. 32 Wyss), die *Καιρόν τε κραιπνὸν καὶ Ἀρίονα Θελπουσαῖον* . . . als Pferde des Adrastos nennt. Die Parallelstellung mit dem erdgeborenen Arion aus Thelpusa könnte alte, aber durch bestimmte religiöse Entwicklungen unterdrückte und durch die Ungunst der Überlieferung verlorengegangene Verehrung des K. vermuten lassen. Die Berührung der Bedeutungen *κ.* und *ὥρα* würden eine Beziehung des K. zu chthon.-vegetativen Vorstellungen eher als naheliegend erscheinen lassen; eine Entscheidung ist nicht zu fällen. – K. ist laut Ion von Chios jüngster Sohn des Zeus. Kult in Olympia (zu beidem Paus. 5,14,9) neben Zeus, → Homonoia und anderen Göttern. Zur Verbindung des K. mit Hermes, Tyche und Nemesis vgl. LAMER, RE X 1509. – Unter den künstler. Darstellungen des K. kommt der Bronzestatue des Lysippos in Sikyon größte Bedeutung (vgl. RE X 1510 ff.) zu, während die Nach- und Weiterbildungen schematisieren. Zur Motivverbindung von K. und Waage vgl. J. GAGÉ, RA 43, 1954, 141 ff. Zu allem wichtiges Bildmaterial und Quellen bei [3]. W. P.

1. *H. Wersdörfer*, Klass.-Philolog. Stud. 13, 1940, 54 ff. 2. *Friedr. Pfister*, Würzb. Stud. z. alttest. Wiss. 13, 1938, 131 ff. 3. *A. B. Cook* Zeus 2,859 ff.

Kaiser, -tum s. Princeps

Kaiserkult s. Herrscherkult

Kaisareia (*Καισάρεια*, *Caesarea*). Bedeutende Stadt Kappadokiens (h. Kaisarie, Kayseri), s.ö. des → Halys-Bogens an den N.-Abhängen des

→ Ἀργαῖον ὄρος in günstiger Lage auf altem hethit. Kulturboden, einheim. Name Μάζακα (Ptolem. 5,6,14. Plin. nat. 6,8. Amm. 20,9,1. Geogr. Rav. 2,16 p. 94). Noch in hellenist. Z. Εὐσέβεια genannt (Strab. 12,537/38), erhielt Μάζακα 17 n.Chr. von Tiberius, der Kappadokien zur Provinz gemacht hatte, den Namen Caesarea und wurde der *praefectura Ciliciae* zugeteilt. Ausführliche Beschreibung bei Strab. a. O., πόλις μεγίστη τε καὶ πολυάνθρωπος bei Prok. aed. 5,4,7. K. Miller Itin. Rom., S. 729. 733. 735 mit Skizzen Nr. 234. 235, S. 730. 733/34). Mz. Inschr. H. T.

W.M. Ramsay The hist. Geogr. of Asia Min. 28.39.50 u.ö. Les Guides Bleus (Turquie) 396ff. *Ruge*, RE III 1289f. (Caesarea mit Lit.).

Kakegoria (κακηγορία). Das att. Recht unterschied zwischen Verbal- und Realinjurien ([1]. [2]). Schon von Solon wurden Beleidigungen durch Worte, κ., unter Strafe gestellt, aber nur solche, die durch die Publizität der Begehung (in Heiligtümern, Gerichtshöfen, Amtshäusern oder bei festlichen Spielen) qualifiziert waren (Plut. Sol. 21. Demosth. 20,104. [4]). Die Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener fiel dagegen auch bei nichtöffentlicher Begehung unter Strafe. Später wurde in einem Gesetz eine Liste von bes. schweren, absolut verbotenen Schmähungen, → ἀπόρρητα (unvollständig erhalten bei Lys. 10,2. 6. 8), aufgestellt, bei denen jedoch dem Täter der Wahrheitsbeweis offenstand ([3],650). Die κ. wurde, von der Beamtenbeleidigung abgesehen, mit einer → δίκη verfolgt, über die nach einem Vorverfahren vor den → Diaitetai die Vierzigmänner verhandelten. Die Höhe der verhängten Geldstrafe schwankte im Laufe der Zeit, stets war sie aber abgestuft, je nachdem sich die Tat gegen einen Lebenden oder Verstorbenen oder gegen einen Beamten gerichtet hatte. Sie wurde wegen des mitsprechenden öffentlichen Interesses an der Strafverfolgung zwischen dem Staat und dem Verletzten geteilt ([3],650f.). Über κ. in Alexandreia s. [5]. E. B.

1. *E. Szanto*, WS 13, 1891, 159ff. 2. *H.F. Hitzig* Injuria, 1899, 80ff. 3. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 646ff. 4. *Busolt* GStk. 536f. 5. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 435.

Kakogamiu dike (κακογαμίου δίκη). Eine Privatklage wegen Eingehung einer ungesetzlichen oder unschicklichen Ehe ist nur für Sparta überliefert (vgl. Plut. Lys. 30,5. [2]). Gegen die Existenz einer solchen Klage mit Recht Glotz ([1]). Wahrscheinlich stand den Behörden nur die Befugnis zu, ein κακογάμιον mit einer Ordnungsstrafe zu belegen ([1]). Eine Strafe für κακογαμία wird im 3. Jh. v.Chr. bei dem Stoiker Ariston erwähnt ([2],114,2). E. B.

1. *G. Glotz*, Art. Kakogamion, Dar.-Sagl. III 791f. 2. *W. Erdmann* Die Ehe im alten Griechenland, 1934, 114.

Kakosis (κάκωσις). Mißhandlung fürsorgeberechtigter Personen ([1]. [2]). Sie war in einem besonderen Gesetz unter Strafe gestellt (Isai. 8,32). Drei polit. wie kultisch für die Polis lebenswichtige Gruppen der Objekte ([3]) wurden unterschieden (Aristot. Ath. pol. 56,5): Eltern und Großeltern (γονέων κ., Schutz auch der Toten: Deinarch. 2,8. 18), Waisen (ὀρφανῶν κ.) und Erbtöchter (ἐπικλήρων κ.). Die Handlung bestand nicht nur in einer Beeinträchtigung der körperlichen und seelischen (Plut. Sol. 20. Isai. 3,46) Integrität, sondern auch in einer Vernachlässigung der Unterhaltspflicht, und bei Waisen (bereits als *nascituri* geschützt: [1],344) in der Schädigung ihres Vermögens wegen ungünstiger Verpachtung (οἴκου ὀρφανικοῦ κ.). Im letzteren Falle wurde die Klage durch eine → φάσις, sonst durch eine → γραφή oder → εἰσαγγελία eingeleitet. Der Täter wurde nach Schätzung des Gerichts an Leib oder Leben bestraft. Bei κ. der Vorfahren drohte Atimie. E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 342ff. 485. 2. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle 2, 1938, 59. 103. 3. *V. Ehrenberg* Der Staat der Griechen, 1965, 97.

Kakotechnion dike (κακοτεχνιῶν δίκη). Diese auf Bezahlung einer Geldbuße an den Kläger gerichtete Privatklage ([1]) wurde in Athen gegen den Zeugensteller ([2]. [3]) angestrengt, dessen Zeuge wegen falschen Zeugnisses verurteilt worden war (Demosth. 47,1. 49,56). Sie wurde bei den Beamten eingereicht, die auch für den Hauptprozeß und den Falschzeugnisprozeß zuständig waren. – In Alexandreia war sie mit der → ψευδομαρτυρίων δίκη verschmolzen ([4]). E. B.

1. *E. Leisi* Der Zeuge im att. Recht, 1907, 139. 2. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 783f. 962. 3. *Busolt* GStk. 1167,1. 4. RE XXIII 1384.

Kakurgoi (κακοῦργοι). In Athen eine Kategorie von »Übeltätern«, zu der urspr. Diebe (bei Begehung des Delikts unter erschwerenden Umständen) sowie Kleider- und Menschenräuber gehörten ([1]). Ein besonderes Gesetz (Antiph. 5,9) gestattete gegen die κ. bei Ergreifung auf handhafter Tat die Anwendung von Gewalt, → ἀπαγωγή. Strafe: der Tod ([3],276). Der Kreis der Übeltäter wurde später erweitert ([2]. S. auch Preisigke Pap. WB. s.v.). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 78. 320. 2. *Busolt* GStk. 532f. 3. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle 2, 1938, 214. 285.

Kakyparis. Sicilisches Flüßchen zur O.-Küste, entspringt bei Palazzolo Acreide, mündet 17 km sw. von Syrakus, erwähnt nur von Thuk. 7,80,5 bei der Schilderung des Rückzuges der Athener; h. Cassibile. K. Z.

Kalachene (Καλαχηνή). Landschaft ö. des Tigris oberhalb von Adiabene, bei Strab. 11, 4,8. 14,12; 16, 1,1. Ptol. 6, 1,2 bezeugt. Zugrunde liegt der alte Name der h. Ruine Nimrud Kalḫu (im A.T. Gen. 10,11f. *Kalaḥ*), einer der Hauptstädte des assyr. Reiches (bes. z.Z. Assurnaṣirpals und Salmanassars III.). W. Rö.

F.H. Weissbach, RE XX 1530. *L.Dillemann* Haute Mésopotamie Orient., 1962, 103.118f.

Kalaïs und **Zetes** (*Κάλαϊς*, *Ζήτης*), die geflügelten Zwillingssöhne des Windgottes → Boreas und der → Oreithyia, Brüder von → Kleopatra und → Chione. Hdt.7,189. Pind.P.4,182. Plat.Phaidr. 229bff. Apoll.Rhod.1,211ff. Bei den Leichenspielen für → Pelias siegte K. im Doppel-, Z. im Langlauf, Hyg.fab. 273. Beide nahmen am Argonautenzuge teil, Apollod.1,111. Ov.met. 6,712ff. In Salmydessos verscheuchten sie auf Bitten ihres Schwagers → Phineus die → Harpyien; sie holten sie bei den → Strophaden ein, ließen sie aber unbehelligt, weil Zeus ihnen versprechen ließ, sie würden Phineus nicht mehr belästigen. Apoll.Rhod. 2,179ff. Apollod.1,122. Hyg.fab.19. Nach Apollod. 3,199 kamen sie jedoch bei dieser Verfolgung um. Nach Akusilaos tötete Herakles sie bei Tenos und begrub sie auf der Insel, Hyg.fab.14. Sen. Med. 634; über die Gründe Apoll. Rhod. 1,1303ff. mit Sch. Nach anderer Darstellung befreiten die Boreaden ihre Schwester Kleopatra und deren Söhne → Pandion und → Plexippos, die auf Anstiften ihrer Stiefmutter → Idaia (Eidothea) geblendet undeingekerkert worden waren. Soph. Ant. 966ff. Diod. 4,43f. Bei Sil. 8,512. 12, 525 ist K. Gründer der campan. Stadt → Cales. H. v. G.

Kalamai (*Καλάμαι*). Dorf im s.ö. Messenien, *κώμη* bei Paus. 4,31,3, *χωρίον* bei Pol. 5,92,4 (217 v.Chr.), genaue Lage nicht bekannt, aber durch das anschließende Limnai, dessen Lage am S.-Abhang des Gomovuno feststeht, ungefähr bestimmt, am ehesten die [3] beschriebene ant. Ortslage eine halbe Stunde n.ö. von Kalamata, allenfalls beim h. Dorf Kalami etwa 2 km n.w. von Kalamata. Pidima ([4] u.a.) und Jannitsa (IG V 1 p. 258 u.a.) kommen nicht in Betracht. Das h. Kalamata (amtl. Kalamai) ist das ant. Pharai. E.M.

1. *W.M. Leake* Travels in the Morea 1,362. 2. *L.Roß* Reisen im Peloponnes 2 A.1. 3. *K.Bursian* Geogr. Griechenl. 2,171. 4. *N.Valmin* Étud. topogr. sur la Messénie ancienne 51ff. 5. *v. Geisau*, RE X 1531f. Suppl. IV 854. 6. *Philipps.-Kirst.* 3,409. 7. *O.G. Chrysospathes* *Ἱστορία τῆς παλαιᾶς Καλαμάτας*, Kalamata 1936.

Kalamis. Einer der im Alt. berühmtesten Bildhauer des 5.Jh. v.Chr., häufig genannt bei Pausanias, Plinius, Lukianos ([1]). Er arbeitete in Bronze, Goldelfenbein, Marmor; Trennung von dem *caelator* K. Plin.nat. 34,47. 36,36 ist möglich, aber nicht nötig. Das Alt. schätzte am meisten die Pferdebilder des K. Seine Zeit bestimmt sich durch seine von Hieronymos aufgestellten Rennpferde des → Hieron (1) von Syrakus in Olympia (= etwa 466), seinen von Pindar gestifteten Zeus Ammon in Theben, eine für Kallias gearbeitete Aphrodite in den Propyläen zu Athen und die rhetor. Vergleiche, die ihn zwischen → Kanachos und → Myron setzen, als etwa mittlere Generation des 5.Jh. Da er viel für Boiotien geschaffen hat, war er vielleicht Boioter. Als sein Schüler wird Paus.10,19,4 → Praxias genannt, der am jüngeren Apollontempel in Delphi tätig war; daraus muß nicht notwendig auf einen jüngeren K. geschlossen werden (s.u.). Eine gesicherte Vorstellung von den Werken und dem Stil des K. besitzen wir nicht. Zahlreiche Versuche, unter den röm. Kopien Werke des K. zu erkennen (ausführliche Zusammenstellungen mit aller Lit. bei [2] und [5]), haben bisher nicht zu allg. anerkannten Ergebnissen geführt, wofür aus letzter Zeit auf [3.4.5] verwiesen sei. DÖRIG [5] hat methodisch richtig darauf hingewiesen, daß Ausgangspunkt nicht eine der zahlreichen Apollonstatuen der Zeit 470–430 sein dürfe, sondern nur solche Werke, die infolge der Seltenheit ihres Motivs eindeutig mit K. verbunden werden können (Zeus Ammon, Alkmene, Hermione), doch ist die Lage gerade hier fast hoffnungslos. DÖRIGS Ausgangspunkt, Alkmene, ist durch die Textverderbnis Plin.nat. 34,71 nicht hinreichend gesichert. Die Identifizierung der Kallias-Aphrodite Paus. 1,23,2 mit der nur von Lukian.imag. 4,6; dial. meretr. 3,2 genannten Sosandra gibt, selbst wenn sie überzeugend gesichert werden könnte, keine genügenden Hinweise, die Figur in unserem Antikenbestande wiederzuerkennen. Die meist vertretene Gleichsetzung mit der sog. Aspasia ist sicher falsch (zuletzt: [5],241ff.), da diese inschriftlich gesichert Europa darstellt. DÖRIGS Vorschlag, die sog. Demeter von Cherchel wieder als die Aphrodite/Sosandra des K. anzuerkennen, zeigt einen möglichen, vorerst immer noch unbeweisbaren Weg. Daran ist grundsätzlich richtig, daß K. nicht mit der älteren Forschung als ein Meister des strengen Stils angesehen werden muß, sondern weit in die Zeit der hohen Klassik hineingewirkt haben kann. Wenn seine frühesten Werke gegen 466 anzusetzen sind, kann er gut noch längere Zeit nach 430 gearbeitet haben, kann also der über der Arbeit in Delphi verstorbene Praxias noch sein Schüler gewesen sein. Für ein präziseres Bild von K. müssen neue Funde und Erkenntnisse abgewartet werden. Seine hohe Schätzung in der Ant. läßt uns auf solche Funde hoffen. W. H. G.

1. *J.Overbeck* Die ant. Schriftquellen zur Gesch. der bild. Künste im Alt. (1868) Nr. 508–532; 2185f. 2. *P.Orlandini* Calamide (bibliografia e sviluppo della questione. o.J. = Bologna 1950). 3. *Ders.*, Calamide. Bologna 1950. 4. *Ders.*, Enc.Arte Ant. IV (1961) 291ff. 5. *J.Dörig*, JDAI 80, 1965. 138ff.

Kalamites (*Καλαμίτης*). Att. Heros, dessen Heiligtum nahe dem städt. Lenaion, unweit des Marktes (DÖRPFELD, Ath. Mitt. 20,185. DEUBNER Att. Feste 124), lag. Demosth.18,129 mit Sch. Nach Sch. Patm. z. St. (BCH 1,412) ist K. von *κάλαμος* Schilfrohr abzuleiten, bei Ableitung von *καλάμη* Getreidehalm würde K. dem Demeterkreis angehören, während die Lage des Heiligtums auf Beziehungen zu Dionysos schließen ließe. H. v. G.

Kalamos (*Κάλαμος*). **1.** Sohn des Flußgottes Maiandros. Als sein Liebling Karpos, Sohn des Zephyros und einer Hore, beim Wettschwimmen ertrank, bat er Zeus, auch sterben zu dürfen. Zeus verwandelte ihn in ein Schilfrohr, Karpos in Feldfrucht. Serv.Verg.buc. 5,48. Nonn.11,370ff. In einer anderen Sage ist er Geliebter des Kissos. ROHDE Griech. Roman ^{3}168,2. H. v. G.

Murr Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie, 1880, 279.

2. K. (*κάλαμος, calamus, harundo, canna*) bezeichnet neben dem selteneren *δόναξ* (doch bei Homer nur dies) alle Arten von Rohr und Schilf. Abgesehen von sehr häufigen Erwähnungen bei vielen Dichtern und Prosaikern seit Aischylos und Herodot finden sich vor allem bei Theophrast, sowohl in hist. wie in c. plant., bei Dioskurid. mat. med. 1,85 und Plin.nat. 16,156–172. 24,85–87 eingehende Beschreibungen und Beobachtungen über den Bau, das Wachstum, die Standorte und ausführliche Angaben über die mannigfaltige Verwendung der verschiedenen K.-Arten: zur Herstellung von Pfeilen, Flöten, Schalmeien, als Schreibrohr, zum Eindecken von Häusern, zum Gewölbebau, zum Dichten von Fugen, zum Flechten von Seilen, auch als Brennmaterial und zu allerlei landwirtschaftlichen und medizinischen Zwecken. Zu präziser botanischer Bestimmung reichen die ant. Angaben in den meisten Fällen nicht aus. – Das Bambusrohr beschreibt als *κάλαμος Ἰνδικός* Theophr. h. plant. 4,11,13; dazu Geopon. 2,6,23, Plin. nat. 16,162 *(harundo Indica)* und mit starken Übertreibungen Strab. 15,710 (aus → Megasthenes). – Als Droge importiert wurde aus Syrien, Arabien und Indien der *κ. ἀρωματικός* oder *εὐώδης* = *calamus odoratus* sowie der Kalmus, *ἄκορον* = acorus calamus L., und kosmetisch und medizinisch verwendet: Theophr. h. plant. 4,8,4. 9,7,1 ff.; c. plant. 6,18,1. 14,8; de odor. 25. 33. Strab. 16,755. Plin. nat. 12,104. 13,73. 25,157 und viele Zeugnisse bei Ärzten. Vgl. HALÁCSY Conspectus florae Graecae 3,361ff. HELDREICH Die Nutzpflanzen Griechenlands 4. FRAAS Synopsis florae classicae 298. Zusammenfassend STADLER, RE X 1538ff. HEHN-SCHRADER, Kulturpflanzen und Haustiere^{8} 308ff. K. Z.

Kalanos (*Κάλανος*). Auch Sphines, ein berühmter brahman. Weiser, befragt von → Onesikritos (FGrH 134 F 17). Er verlangte von Onesikr., nackt auf den Steinen sitzend (→ Gymnosophistai), ihn anzuhören, während Dandamis sich höflicher gab. K., als Anhänger der Naturlehre (Strab. 15, 716), entwickelte eine ind. Lehre vom Goldenen Zeitalter, und O. hatte die Möglichkeit, von ihm zu lernen, da K. (aber nicht Dandamis) Alexander d. Gr. nach Persien begleitete. Er erkrankte und gab sich den freiwilligen Feuertod in einer großen Zeremonie (Strab. 15,717. Diod. 17,107) und begründete damit einen Mythos über die Inder im allgemeinen (Curt. 8,9,32). Ob er Alexander politisch beriet (Plut. Alex. 65), ist zweifelhaft. Nach Arrian (an. 7,2,4. Ps. Pallad. De Vita Bragm. 2, 11.14 D) war K. der abtrünnige Gymnosophist (Hippol. Refut. omn. haer. 1,24). J. D. M. D.

Kalasirieis (*Καλασιριεῖς*). Nach Hdt. 2, 164.166 neben den Hermotybies Kriegerklasse der Ägypter, nach Diod. 1,94 von König Sesoōsis, d.h. Scheschonq I. (950 v. Chr.) eingerichtet. Der Name ist vom → Kalasiris-Kleid abgeleitet, einem libyschen Wort. Es handelt sich bei den K. auch um libysche Soldaten, die bes. im Ostdelta angesiedelt waren. Es ist unbekannt, wodurch sie sich von den Hermotybiern unterschieden. W. H.

Kalasiris (*καλάσιρις*). Leinenschurz mit Troddeln, von Hdt. 2,81 als äg. Hauptkleidungsstück bezeichnet, danach anscheinend seit 22. Dyn. eine Gruppe der Soldaten als Kalasiries bezeichnet. Vgl. CAMINOS Late-Egypt. Miscell. 378 zu Pap. Lansing 2,3. W. H.

Kalathos (*κάλαθος*, Dim. *καλάθιον* und *καλαθίσκος*, letzteres auch ein Tanz (Athen. 14, 629f.), lat. *quasillus*). Geflochtener Korb, vor allem für ungesponnene Wolle im Frauengemach [3],13. 17 Abb. 188 und 90 = FR T. 57,1 (vereinzelte Form). Grundform am Boden eng, sich nach oben wie ein Lilienkelch erweiternd (Plin. nat. 21,23). Für viele Zwecke gebraucht: Käsekorb (Od. 9,247) Hühnerkorb (Athen. 1,22c) aus Ton oder Metall, für Öl und Milch. Korb der Helena (Od. 4,125) aus Silber! Blumen- und Früchtekorb (Weinernte). Oft religiöses Attribut, bes. der Demeter (Kall. h. 6,1.120) und Modius der Hekate, Artemis, Serapis u.ä. Fruchtbarkeitsspendern. SPRINGER-WOLTERS^{12} 1923, 305. [4],294 (Silber-K. einer Demeterpriesterin aus Kertsch). H. S.

1. *Hug*, RE X 1548. 2. *Dar.-Sagl.* 1,2 s.v. calathus. 3. G. *Richter-J. Milne* Shapes and Names of Ath. Vases (1935) XX und 13, Abb. 90 und 188. 4. Enc. Art. Ant. s. Kalathos Bd. 4.

Kalatiai (*Καλατίαι*, auch *Καλλατίαι*, *Καλλαντίαι*). Ein ind. Stamm, der von Hekat. FGrH 1 F 298, und von Hdt. 3,38 (vgl. 97.99.101) erwähnt wird. Nach Hdt. verzehrten sie ihre Eltern und waren von dunkler Hautfarbe, also ein vorarischer Stamm (vgl. sansk. *kāla* = schwarz). JACOBY Komm. 365. G.-D. S.

Kalaureia (*Καλαύρεια*). Insel im S.-Teil des saron. Golfs an der Küste der argol. Akte, 21 qkm groß und bis 283 m hoch, h. Poros. Besiedlung myken. Zeit durch Grabfunde erwiesen ([3.5.6, 297ff.]). Die ant. Stadt mit einem berühmten Poseidonheiligtum mit Asylrecht, z.T. erhalten und ausgegraben, lag im Inneren der Insel. Das Heiligtum mit Beginn der Funde in geometr. Z. und Tempel aus dem E. des 6. Jh. und weiterem Ausbau im 5./4. Jh. [3 war Sitz einer alten Amphiktyonie, der Hermione, Epidauros, Aigina, Athen, Prasiai, Nauplia und das boiot. Orchomenos angehörten. In gesch. Z. gehörte K. zu Troizen. In K. beendete Demosthenes sein Leben durch Selbstmord, sein

Grab wurde gezeigt, [3],52. Skyl. 52. Strab. 2,5,21 p.124. 8,6,3 p. 369. 8,6,14 p. 373f. Paus. 2,33,2–5. Agathem. Mela 2,109. 24. Inschr.: [6],287ff. IG IV 839–852. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,119ff. 2. *v. Geisau*, RE X 2535ff. 3. G. *Welter* Troizen und K. 1941, 43ff. 4 *J.P. Harland* The Calaurian amphictiony, AJA 29, 1925, 160ff. 5. *D. Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 13.66. 6. *S. Wide–L. Kjellberg* Ausgrabungen auf K., MDAIA 20, 1895, 267ff.

Kalchas (*Κάλχας, αντος*, zu *καλχαίνειν*). Berühmter Vogelschauer und Seher der Achaier in Aulis und vor Troia, Kyprien und Ilias (1,69ff. 2,300ff.), Sohn des Thestor; Geschwister nennen Il. 12,394 und Hyg. fab. 190; Heimat Mykene oder Megara (Hyg. fab. 97. Paus. 1,43,1). In Aulis deutet er das Sperlingszeichen auf die Dauer des troian. Krieges (Apollod. epit. 3,15f.), verlangt Mitnahme Achills (Apollod. 3,174) und Opferung → Iphigeneias (vgl. Eur. Iph. A. Hyg. fab. 98; auf Bildern der Opferung ist K. mit dargestellt), »führt« dadurch die Schiffe nach Troia (vgl. Apollod. epit. 3,20. Cic. div. 1,87), d.h. macht den Weg frei (W. Kullmann H[E 14] 198). Im 10. Kriegsjahr deutet er Apollons Zorn und fordert Rückgabe der Chryseis. Nach Späteren ist er auch an der List des hölzernen Pferdes und dem Anschlag auf Philoktetes beteiligt (Verg. Aen. 2,185. Apollod. epit. 5,8) und fordert die Opferung von Astyanax und Polyxene (Sen. Tro.). Die Nostoi erzählten, daß er zu Fuß nach Kolophon gelangte, wo er aus Gram über seine Niederlage in einem Seherwettstreit mit → Mopsos starb. Hes. Melamp. frg. 160. Pherek. frg. 95. Soph. frg. 181 N^2. (verlegt den Streit nach Kilikien). Apollod. epit. 6,2ff. Sch. Hom. Od. 13,259. Anders Konon 6, Serv. Verg. ecl. 6,72. Euphor. frg. 114 Scheidw. (verlegt Wettkampf und Tod nach Gryneion). Mopsos übernimmt K.' Begleiter und führt sie weiter nach Asien, Strab. 14,668. Nachrichten über Gräber des K. in Unteritalien, auf dem Berge Drion und bei Siris (Strab. 6,284. Lykophr. 1047ff.) beruhen wohl auf einer Verwechslung mit → Kalchos. H. v. G..

Stoll Myth. Lex. 2, 923. *W. Schultz* Rätsel aus dem hell. Kulturkreis, Lpz. 1909, 140ff. *R. Herbig* Götter und Dämonen der Etr., 1948, 14f. Abb. 43.

Kalchedon (*Καλχηδών, Καλχαδών, Calchedon, Chalcedon* etc.), bedeutendste Stadt auf der asiat. Seite des Bosporos am Übergang in die Propontis (Marmarameer) und am gleichnamigen Fluß, h. Kadıköy. Zur Erklärung des Stadtnamens hatte man in ant. Z. eine Reihe von etym. Erklärungen zur Hand (vgl. RE X 1555), jedoch fehlt noch eine sichere Deutung. K. wurde nach übereinstimmender, ant. Tradition im J. 685 v. Chr. (Ol. 23,4) von → Megara aus gegründet, ist jedenfalls älter als → Byzantion auf der gegenüberliegenden thrak.-europäischen Seite. In der Antike wurde diese Tatsache mit der ironischen Titulierung *caecorum oppidum* (Plin. nat. 5,149; vgl. Hdt. 4,144) dokumentiert, weswegen K. Hanell annehmen zu können glaubte, daß die Anlage einer »Ackerbaukolonie und nicht einer Handelsstation beabsichtigt war« (Meg. Stud. 134). Seit einigen Jahren sind jedoch Zeugnisse vorgeschichtlicher Z. auf dem Fikirtepe bei Kadıköy bekannt geworden. Wenn auch über die Kontinuität dieser Besiedlung noch nichts gesagt werden kann, weil die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind und auch über die bisher erzielten Ergebnisse eine ausführliche Publikation fehlt, so ist doch mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß dieser Platz nicht unbesiedelt war und sich daher die megar. Ankömmlinge auch hier an eine bereits existierende Siedlung angelehnt haben.

In richtiger Einschätzung der geograph. Gegebenheiten haben die K. ihre dominierende Lage ausgebaut, zunächst Festsetzungen anderer Griechen am Bosporos mit Gewalt verhindert (Dionys. Anapl. 19f. § 48 Güngerich), um dann selbst bei der Kolonisierung von Byzantion mitzuwirken und eine beherrschende Position am Bosporos von und zum Pontos Euxeinos aufzubauen.

In hist. Z. war das Schicksal von K. mit Byzantion eng verbunden. Aus Furcht vor der Rache der Perser wegen Teilnahme am ion. Aufstande räumten die K. im J. 494 ihre Stadt, die zerstört wurde, und wichen nach → Mesambria aus (Hdt. 6,33). Dem del.-att. Seebund gehörte K. seit der Gründung an. In Kämpfen mit Athen, den Persern und Sparta gelang es K. immer wieder, seine zeitweise verlorene Unabhängigkeit zu behaupten; doch stand K. während der Feldzüge Alexanders auf pers. Seite (vgl. Arr. an. 3,24,5). K. wußte sich auch gegen die Diadochen und die steten Eroberungsabsichten der bithyn. Könige zu wehren, trat früh mit Rom in Verbindung und half im 3. makedon. Kriege mit Schiffen (Liv. 42,56).

Wenig ist aus der Zeit der Zugehörigkeit zum Imp. Romanum bekannt. Doch stand K. trotz mehrfacher Plünderung durch die Goten in engerer Wahl, als → Constantinus eine neue Hauptstadt im O. suchte. Obwohl er bei K. im J. 324 über → Licinius den entscheidenden Sieg errungen hatte, wurde die alte Rivalin Byzantion als Roma Nova erwählt. Aus den Trümmern von K. ließ Valens den berühmten Aquädukt in Konstantinopel erbauen, nachdem auf seinen Befehl K., das auf Seiten des → Prokopios gestanden hatte, zerstört worden war. – Für die Kirchengesch. ist K. als Tagungsort des 4. ökumen. Konzils im J. 451 bedeutsam. F. K. D.

Für die Ausgrabungen auf dem Fikirtepe vgl. die Hinweise AJA 60, 1956, 375. 66, 1962, 77 und den Vortrag von *K. Bittel* V. Türk Tarih Kongresi 29ff. Die Liste der Beiträge für den Seebund bei *B.D. Meritt–H. T. Wade-Gery–M.F. McGregor* Ath. Trib. Lists I 438f. *H. Merle* Die Gesch. der Städte Byzantion und K. (1916). *V. Schultze* Altchristliche Städte und Landschaften II 2 (1926). *E. Schwartz* Acta Conc. Oec. Bd. II: Conc. Universale Chalcedonense (1933).

Kalchos (*Κάλχος*). König der Daunier (Apulien), Liebhaber Kirkes, die ihn seit Odysseus' Ankunft verschmäht. Den Drängenden lädt sie endlich ein, setzt ihm mit Zaubermitteln durchtränkte Speisen vor und treibt ihn in den Schweinestall. Ein daun. Heer landet auf der Suche nach dem König auf Kirkes Insel. Sie liefert den Zurückverwandelten aus gegen das Versprechen, nie wiederzukommen. Parth. 12. H. v. G.

Kale Akte (*Καλὴ ᾽Ακτή*, *Calacte*, *Calactae*). Stadt an der N.-Küste Siciliens, gegründet in den 40er J. des 5. Jh. von → Duketios mit Unterstützung des → Archonides von Herbita (Diod. 12,8,2. 29,1), nachdem eine im Anf. des Jh. geplante Ansiedlung ionischer Emigranten daselbst nicht zustande gekommen war (Hdt. 6,22); in röm. Z. *civitas decumana*, von Verres ausgeplündert (Cic. Verr. 3,101); Heimat des berühmten Rhetors → Caecilius (III 2). Geringe Reste bei Caronia 10 km ö. von San Stefano. Bronze-Mz. röm. Z. bei Head HN^2 128. Ziegler RE X 1559 f. K. Z.

Kalendae Ianuariae. Der 1. Tag des neuen Jahres. Daß er dies schon vor Caesar war, beweist der vorcaesar. Kalender von Antium (vgl. Leuze, BursJb 227,112 f.). Seit 153 v. Chr. traten die neuen Beamten ihr Amt an diesem Tage an. Der erste war der Consul Q. Fulvius Nobilior, der wegen des Spanienkrieges statt am 15. März am 1. Jan. sein Amt antrat (Niese-Hohl Grdr. 159). Seit dieser Zeit bürgerte sich der 1. Jan. auch als Jahresbeginn ein (E. Hohl NJhb 1943, 18. Nilsson, RE IV A 352).

Der 1. Jan. ist *dies fastus*, was Ov. fast. 1,168 den Ianus so begründen läßt: *totus ab auspicio ne foret annus iners*, denn *omina principiis inesse solent* (178). Der Praetor nahm formell einige Klagen an (Bömer zu Ov. fast. 1,165 f., vgl. Mommsen RStR 1,618), die festliche Senatssitzung (s.o. S. 5,40 ff.) ebenso wie private Arbeiten waren mehr symbolisch. Aber die Tage des ehemaligen Jahresbeginns und des Amtsantritts, seit dieser auf den 15. März festgelegt war, waren NP (→ fasti dies). – Opferfeuer mit duftenden Stoffen leuchteten weithin. Die Consuln zogen in der Amtstracht von ihrem Haus mit den Lictoren in Begleitung von Freunden und Volk, das festlich gekleidet war, zum Capitolium (*Tarpeias itur in arces* Ov. a.O. 79, doch s. Bömer z. St.), um zum erstenmal auf der *sella curulis* Platz zu nehmen. Junge Stiere wurden Iuppiter geopfert (s.o. S. 5,40 ff.). Schilderung bei Ov. fast. 1,71 ff. 165 ff.

Den *omina* des Anfangs kam bes. Bedeutung zu: Das zuerst gehörte Wort galt als *omen*, für die *augures* war der erste Vogel zu beachten, Tempel und Ohren der Götter sind geöffnet. »Kein Gebet ist umsonst« (Ov. a.O. 165 ff.). Man beschenkte sich, auch dies als *omen:* Die Süßigkeiten sollten die Annehmlichkeiten, die Geldgeschenke (symbol. Kupfermünzen) den Wohlstand des Jahres herbeiführen. Geldgeschenke *(→ strenae)* von Privatleuten an den Kaiser erwiderte dieser mehrfach (Augustus, Tiberius) oder er benützte sie dazu, Geld zu erpressen (Caligula). Lampen und Sparbüchsen waren ebenfalls häufige Geschenke.

Die Feiern wurden immer prächtiger: Die K.I. haben allmählich die → Saturnalia als große Festzeit verdrängt und die meisten Bräuche von diesen aufgenommen; im 4. Jh. n. Chr. war dieser Prozeß abgeschlossen (Nilsson, ARW 19, 1916/19, 52). Schilderungen aus dieser Zeit in Libanios' *Εἰς τὰς Καλάνδας* und *Ἔκφρασις Καλανδῶν*, vgl. Lyd. mens. p. 67; manches ist aus den Kirchenvätern, die das lustige Treiben verdammen, zu gewinnen. Die Gelage begannen am Vorabend, am 1. Jan. beschenkte man sich, und eine große Militärparade erhöhte den Glanz des Festes, am 2. Jan. galt bei Trank und Würfelspiel allg. Gleichheit auch mit Sklaven, am 3. Jan. fand die *votorum nuncupatio* (Glückwünsche für den Kaiser) statt und begannen die 3täg. → *compitalia*, die also ebenfalls in der Neujahrsfeier aufgegangen sind.

Auch Maskenaufzüge (bes. Tiermasken in den kelt. Gebieten) und ein Saturnalien-(Narren-) König werden erwähnt (dieser Brauch kam mit den Soldaten aus dem O.: Nilsson, ARW 19, 1916/19, 84 ff.). – Das Weiterleben vieler Bräuche und die Aufnahme eines großen Teiles derselben in das Weihnachtsfest haben bes. Nilsson und Schneider gezeigt. W. E.

M.P. Nilsson ARW 19, 1916/19, 50ff. *F. Schneider*, ARW 20, 1920/21, 82ff. (für das MA).

Kalendarion (*καλενδάριον*, *calendarium*). Zins- oder Schuldbuch der Prinzipats- und Dominatszeit, sowie des lat. und byz. MA., das jeweils mit den Kalenden eines jeden Monats begann. Entweder Geschäfte eines Einzelhaushaltes sind hier für Wirtschaftszwecke zusammengestellt oder die einer Stadtkasse, die letztere öfters unter kaiserlicher Aufsicht. Das Wort lebt noch h. im Neugriech. u. in germ. u. rom. Wortvariationen weiter.

Außerdem scheint ein Verein von Aeso auf der iber. Halbinsel sich diesen Namen beigelegt zu haben. K. bedeutet hier vielleicht, daß am ersten Tage eines jeden Monats statutengemäße Versammlungen oder Opferritualien stattzufinden hatten. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. *J. Oehler*, RE X s.v. (1), (2). *Du Cange* Gloss. Med. et Inf. Lat. s.v. (1). *De Ruggiero* Dizionario Epigr. s. calendarium. *Frank*, ESAR III 359f. *Heumann-Seckel* s.v. *R. Klotz*, HWB der lat. Sprache I^6 (1879), s.v. *E. Klein* A Comprehensive Etym. Dict. of the English Language I (1966), s. calendar. *Δ. Δημητρακοῦ*, *Μέγα Λέξικον τῆς ῾Ελληνικῆς Γλώσσης* 4 (1958), s. *καλενδάριον*.

Kalender. I. Ägypten. In der Frühzeit der äg. K. wurden die Lunationen von I bis XII, zu »Mondjahren« zusammengefaßt, fortlaufend durchgezählt, unbekümmert um den Ablauf des Naturjahres. Da aber bei der schon in der 1. Dyn. straff durchgeführten Administration die Irrigations-, Bodenbestellungs-, Steuer- und Gestellungstermine auf das genaueste eingehalten werden mußten, so kam es zur Einführung schemat. Monate von je 3 Tagdekaden, leicht an den Fingern abzählbar für jedermann. Der Beginn dieses festen Rumpfjahres von 360^d mußte öffentlich ausgerufen werden und fiel wahrscheinlich auf den Tag der Öffnung der oberen Schleusen der Beflutungsbassins (um den 26. Aug. greg.), wenn die Pegelhöhe, die Wasserförderung und die Schlammanreicherung des Nils in Ober-Äg. ihr Optimum erreicht hatte.

Neben dieser neilotischen Jahrform (JF) findet sich schon früh im 3. Jt. v. Chr. ein an den Siriusaufgang (damals um die Zeit der Sommerwende und der Grünfärbung des Nils) angeknüpftes, in 3 gleichlange Jahreszeiten, Tetramenien (*echet* »Überschwemmung«, *projet* »Winter«, *shomu* »Sommer«) aufgeteiltes Naturjahr. In diesem schrieb sich z. B. ein Datum: »II *echet:* 2 Dekaden + 4 Tage«. Alle weiteren festen JF.en, wie die von BRUGSCH festgestellte année sacrée, die kanop., die alexandrin., die kopt. u. a. sind unter jeweilig verschiedenen Gesichtspunkten aus der neilot. und soth. Form abgeleitete Gestaltungen, die sowohl unter sich, wie auch zu den urspr. JF.en, in festen Zeitverhältnissen standen. In den Sammelkal. an den Tempelwänden entstand infolge Übernahme der Feste aus mehreren Kal. eine unübersehbare Wirrnis von Opfertagdaten oft gleichen Kultanlasses auf gänzlich verschiedenen Daten der festen JF.en Die Annalistik der äg. Geschichtsschreibung: Das laufende »Mondjahr« wurde auf 12 Lunationen zu 354^d gerechnet. Alle 3^a mußte 1^d beigeschaltet werden, um das de facto-Neulicht mit der Zählung (36 mal 29.5^d) in Übereinstimmung zu bringen. Jedes 30. Mondj. machte sich eine weitere Tagschaltung notwendig (vor dem 1. Tag des Mondj., *ḥb tpj rnp.t*). Bei Zählung der Regierungsdauern – in ältester Zeit nach »Mondj.« – wurde die Koinzidenz dieser Schalttage mit den Anniversarien der Regierungsantritte angestrebt (Sedfestregulierung). Als die Gepflogenheit aufkam, das Jahr auf 360 + 5 Tage auszuzählen und diesen Zeitraum chronograph. zu ketten, mußte ein period. im Naturj. wiederkehrendes Phänomen im Mittel alle 4 Kalenderjahre nahezu 1^d später eintreten, z. B. fiel nach 1460 jul. (= 1461 äg.) J. der hel. Aufgang des Sirius wieder auf den Jahresanfangstag, auf den er im J. 2778 v. Chr. beobachtet worden war, d. h. auf den I *echet* 1 eines (seinerzeit schon laufenden) Wandeljahres (WJ) von 365^d (Sothisapokatastase). Da die Sothis im gesamten Verlauf der äg. Gesch. nie wieder astronom. einreguliert wurde, so können wir die uns überlieferten 5 zivilen Sothisdaten zeitgesch. genau aus der seit der Epoche stattgehabten kalendar. Verschiebung errechnen.

Die Schaltungsfreiheit (nach Monaten) der nach Sedfesten regulierten Mondjahrsrechnung einerseits und des zivilen WJ andererseits (nach Tagen) gestattete in letzterem die kult. zu beachtenden Mondaltertage mit großer Genauigkeit zu parapegmatisieren (vgl. REHM, RE XVIII 1295 ff.). Ordinal hier wie dort gleiche Mondalter waren von bes. Festbedeutung. Um natürliche Jahreszeiten oder Sonnenj. kümmerte sich diese Kultkalendarik nicht, schnell vergessene Schaltvorgänge hätten die gewünschte historiograph. Kontinuität zerstört. Die Äg. kannten keine Ära wie wir, sondern schrieben ihre Gesch. in Zeitspannen von Regierungszeiten, die sie zu Chronologien der Dynastien zusammenaddierten.

Theban. Tempelastronomen gaben späterhin den schemat. Monaten Namen nach Festen von Göttern kosmolog. Natur und ihren Kultstätten, wahrscheinlich in Anlehnung an älteren populären Sprachgebrauch für die lunare Zählung. Als Zähltag »1« des Monats wurde festgestellt: das Neulicht (LEPSIUS, MEYER), Neumond (BRUGSCH, SETHE), Tag nach Altlicht (PARKER) und Altlicht (BORCHARDT). Diese Dispersion machte sich in der Kalendarisierung der Hauptmondalter sehr bemerklich und erschwert die Bestimmung des lunaren Charakters (Neulicht, Vollmond) der verschiedenen Festaitia. Da die Äg. 2 Auffassungen des Tagesbeginnes kannten: Beginn der Frühdämmerung (bürgerlich) und Sonnenaufgang (astron.), so treten Doppeldatierungen von Festen oft auf, z. B. fiel das Uaga-Fest auf den 17. wie auch den 18. Thoth (Sethesche Theorie der Vorabendfeste).

Das Nychthemeron umfaßte in alter Zeit 36 Dekanstunden, die Dunkelnacht deren 12 (bürgerl.), abgelesen von den Kulminationen der – als ekliptikal imaginierten – »Dekansterne«. Diese verschoben sich nach der Theorie alle 10 Tage um einen Dekan in der Reihe. Die Zeitmessung durch Sonnenzeiger oder Wasseruhren rechnete mit 12 Saisonstunden für den astr. Tag, wie für die Nacht. Es sind Anzeichen vorhanden, daß schon Mitte des 2. Jt. v. Chr. eine Gleichstundenrechnung bekannt war. Als erstes Regierungs-J. eines Königs wurde – mit Ausnahme von Thutmosis III. – das zivile J. gerechnet, in das sein Regierungs-Antritt fiel. In der prädynast. Zeit der Horusdiener-Könige (und archaisierend auch noch bis in die 11. Dyn.) wurden die J. nach Vermögenssteuerveranlagungen (zweijährige »Viehzählung«) oder Einkommensteuerbeitreibungen (einjährige »Tennen«) gezählt.

Alexandrinische Jahrform:

Thoth	26. August greg. bis 24. September
Phaophi	25. September bis 24. Oktober
Athyr	25. Oktober bis 23. November
Choiak	24. November bis 23. Dezember
Tybi	24. Dezember bis 22. Januar
Mechir	23. Januar bis 21. Februar
Phamen.	22. Februar bis 23. März
Pharmu.	24. März bis 22. April
Pachon	23. April bis 22. Mai

Payni	23. Mai bis 21. Juni
Epiphi	22. Juni bis 21. Juli
Mesori	22. Juli bis 20. August
Epagomene	21. August bis 25. August

Tag × greg. = Tag × + 3 der griech. Kalender.

R. B.

Lit. Belege und Nachweise in RE IX A 2338.

II. Bei den Griechen.

A. Über die Entstehung des griech. K. fehlen eindeutige Nachrichten. Sie hängt mit den Versuchen zusammen, das Sonnenjahr, als dessen Länge hinlänglich bekannt war, mit dem Mondjahr in eine feste Relation zu bringen. Über diese Versuche, die vermutlich in die 2. Hälfte 6. Jh. fallen, s.o. II 1300. Daß der 1. Versuch mit einer Oktaeteris auf einen in Babylonien für die J. 528–505 feststellbaren 8jährigen Zyklus zurückzuführen ist (s. R.A. Parker–W.H. Dubberstein Babylon. Chronol.^{3} Prov. 1956), braucht nicht angenommen zu werden. M.P. Nilsson hat in seiner Abh. Die Entstehung und relig. Bedeutung des griech. K. (Lund 1963) neue, sehr wertvolle Erkenntnisse, bes. von sakralen Gesichtspunkten aus, beigesteuert. Er geht von der Annahme aus, daß der griech. K. auf die griech.-astronom. Wissenschaft in Kleinasien zurückzuführen sei, wo sich bekanntlich Thales mit dem lunisolaren K. beschäftigte (Diog. Laert. 1,24) und die berühmte Sonnenfinsternis vom 28. Mai 585 voraussagte, und daß seine Entstehung nicht als ein allmählich und natürlich gewordener Vorgang zu betrachten sei, sondern als eine unter sakralem Einfluß von Delphi durchgeführte Reform, die in Athen mit den staatspolit.-religiösen Reformen Solons (erste Hälfte 7. Jh.) zusammenhing. Auf Delphi führe auch die Tradition des att. Kalenderwesens zurück und der Ansatz der für die Opfer und Feste bestimmten Monatstage. Plat. leg. 7,828 A schrieb nach altem Herkommen vor, die Feste nach den Sprüchen von Delphi gesetzlich zu regeln. Weiteres s. Art. Monat(snamen).

Die prakt. Auswirkungen des wissenschaftlich exakt berechneten lunisolaren Jahres sind für den K. sicher sehr gering gewesen. Näher bekannt ist uns dieser K. nur von Athen. Daß er im 5. Jh. nicht mit dem Mondlauf übereinstimmte, geht aus verschiedenen lit. Bemerkungen (z.B. Aristoph. Nub. 615; Pax 406ff.) sowie aus Inschr. hervor. Schaltungen wurden von den Archonten oder auf Grund von Volksbeschlüssen nach polit., militär. oder sakralen Bedürfnissen unregelmäßig und willkürlich angeordnet (s. Bickerman Chronologie^2 1963, 15). Da sie zugleich in den verschiedenen Städten ohne jede Einheitlichkeit gehandhabt wurden, kam es in Griechenland zu einer weitgehenden Verschiebung der ohnehin verschieden benannten Monate (s. Monatsnamen) und des Verhältnisses der Monate zueinander, bes. auch des Monatsanfanges, und schließlich zu einem ausgesprochenen Kalenderwirrwarr (Bickerman a.O.), wobei in einzelnen Städten, wie wir aus Inschr. ersehen, neben dem bürgerlichen K. *κατ' ἄρχοντα*, ein zweiter *κατὰ τὸν θεόν* oder *κατὰ τὴν σελήνην* lief, der sich also nur nach dem Lauf des Mondes richtete. Eine gewisse Einheitlichkeit wurde im O. des röm. Imperiums erst mit der Einführung des iulian. K. allmählich erreicht.

Im att. K. kam zu der bürgerlichen Datierung noch die nach → Prytanien, d.h. nach dem Jahresanteil, in dem von einer Phyle die Verwaltungsgeschäfte geführt wurden. Solange Athen 10 Phylen und daher auch 10 Prytanien (bis zum J. 307) besaß, umfaßte im Gemeinjahr die 1.–4. Prytanie je 36 T. = 144 T., die 5.–10. Prytanie je 35 T. = 210 T., wobei der Turnus der 10 Phylen nicht den Monaten entsprach, sondern unabhängig von dem bürgerlichen K., durchlief, was zu Irrtümern, bes. in den Inschr., führte. In der Z. der 12 Phylen ab 306 liefen Prytanien und Monate, d.h. Amtsjahr und bürgerliches J., grundsätzlich parallel. S.a. B.D. Meritt The Athen. Year, Oxf. 1961. K. Pritchett–D.O. Meritt The Chronol. of Hell. Athens 1960.

III. Bei den Römern.

Der vorcaesarische K. Der vorcaesar. K., der das älteste röm. J. (auch J. des Numa genannt) mit seinen 10 Monaten ablöste, beruhte auf einem Mondjahr von 12 Monaten und 355 Tagen (s. Art. Jahr o. II 1300f.). Es begann mit dem Monat Martius. 4 Monate (Martius, Maius, Quintilis, October) enthielten 31 Tage, 7 Monate (Ianuarius, Aprilis, Iunius, Sextilis, September, November, December) 29 Tage, einer (Februarius) 28 Tage. Seit dem J. 153 v. Chr. begann das Jahr mit dem 1. Januar. Die neuen Monate wurden den alten angehängt, was schon durch die Ordnungszahlen Quintilis bis December bekundet wird. Die Verbindung mit dem Mondjahr wurde beibehalten mit der Gesamtzahl der Tage und mit der Rückwärtszählung innerhalb der einzelnen Monate von den 3 Mondphasen aus (Nonae, Idus, Kalendae), s. Monat(stage). Alle 2 J. wurde, um das Mondjahr mit dem Sonnenjahr in Übereinstimmung zu bringen und die jahreszeitlich gebundenen Festtermine einzuhalten (s. Latte Rel., Anhang: Festtafeln), abwechselnd ein Monat von 22 und 23 Tagen *(mensis intercalaris)* am 23. Februar nach dem Fest der Terminalia eingeschaltet und der Rest des Februarius an den Schaltmonat angehängt, wodurch der unmittelbare Zusammenhang mit dem Mondmonat aufgegeben wurde, ohne den Zweck der Schaltung zu erreichen, d.h. ein J. zu finden, dessen Durchschnittslänge zyklisch dem Sonnenlauf entsprochen hätte. Die Entwicklung und der Verlauf des K. in der Republikzeit kann nur ganz vage und unvollständig festgestellt werden. Einwandfrei kann dies bis jetzt nur bei 2 Daten erfolgen, bei denen die lit. Überlieferung des Kalendertages mit der angegebenen Finsternis geglichen werden kann (Liv. 37,4,4: röm. 11. 7. 190 = astronom. 14. 3. 190 und Liv. 44,37,8: röm. 4. 9. 168 = astronom. 21. 6. 168). Vgl. Bickerman a.O. 27. G. Radke, RhM 1960, 178. Ders. G 71,80ff. (der hier die Lebensdaten von Vergil und Horaz neu berechnet hat). F. K. Ginzel HB. der Chronol. II 268. R. Werner Der Beginn der Republik, München-Wien 1963. S.a. Art. Zeitrechnung.

Bei der K.-Reform Caesars im J. 46 (über sie o. II 1301) mußte ein Fehlbetrag von 90 Tagen ausgeglichen werden. Sie beendete die willkürliche Eigenmächtigkeit der Pontifices und brachte den röm. K. in eine dauernde, die → Zeitrechnung weiterhin bestimmende Form. W. S.

Fasti (Ergänzung zu dem Art. o. II 518f.). Die 1. Veröffentlichung von f. und deren Aufstellung auf dem Forum wird auf den aed. curul. Cn. → Flavius (I 3) zurückgeführt (daß Flavius nur die 1. Buchveröffentlichung gemacht habe, so Mommsen Chronol. 31,35 a, ist nicht überzeugend). Prakt. Bedürfnisse führten zu mehreren Ausgaben von f., teils zur öffentlichen, gewissermaßen amtlichen Aufstellung, teils in Buchform; entweder nur als Gerippe oder mit Erklärungen, wie z.B. die von M. → Fulvius Nobilior (I 25) im Tempel des Hercules Musarum aufgestellten f. Weitere Vf. von f. sind uns nur durch gelegentliche Notizen bekannt (s. Wissowa Art. Fasti RE VI 2017). Wir dürfen begründet annehmen, daß die sog. f. Praenestini von M. → Verrius Flaccus stammen, der wohl auch eine ausführlichere Buchausgabe verfaßt hat (Bömer Ov. Fasten 1,22f.). Wichtige Vf. von f. sind M. → Iunius Congus (Gracchanus? I 14), L. → Cincius Alimentus (1), → Varro in B. 8 der Antiquitates, Ovid. Außer diesem sind hsl. überliefert die f. des Furius Dionysius → Philocalus und des → Polemius Silvius (beide CIL I^2. Degri XIII 2), ferner des Ioh. → Lydos' Werk *περὶ μηνῶν*. Viel wichtiger aber sind die f. auf Stein, von denen die einzigen, noch vor der K.-Reform Caesars verfaßten die f. Antiates veteres (oder maiores) sind (noch nicht in CIL I^2. Über die im CIL noch nicht enthaltenen f. s. O. Leuze, BursJb 227, 1930, 97ff. Wissowa, H 58, 1923, 378ff., vgl. auch NSA 1921, 124ff. Latte RRel 2,1. Degr. a.O.). Diese Steinkalender sind nun alle publiziert in Degri XIII 2 (mit Lit.). W. E.

Kales. Kleiner Hafenplatz an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Pontos Euxeinos. Hier verlor der athen. Stratege → Lamachos im Sommer 424 v. Chr. in einer durch schwere Regenfälle verursachten Flutkatastrophe seine Schiffe, konnte sich jedoch mit seiner Mannschaft zu Lande nach Kalchedon durchschlagen (Thuk. 4,75,2). Der unter verschiedenen Namensformen (vgl. RE X 1603) bezeugte Ort wird in den Küstenbeschreibungen nach dem Lykos als erste Anlegestelle ö. von → Herakleia Pontike, h. Ereğli, genannt, und ist wohl mit Alaplı zu identifizieren. In der kleinen Mündungsebene kann sich gut das Naturereignis zugetragen haben, zumal schwere Regenfälle auch h. keine Seltenheit im Küstenbereich sind. In Alaplı wurden neuerlich zahlreiche Funde gemacht. F. K. D.

F.K. Dörner, Denkschr. Öst. Ak. 75,1 (1952), 9.

Kalesios (*Καλήσιος*). Troer, Wagenlenker des Axylos, mit diesem von Diomedes erschlagen. Il. 6,18. Usener, Kl. Schr. 4,222ff. erklärt K. mit den Schol. A. z. St. als Hypostase des Hades (»Lademann«), besser Robert Stud. zur Il., 1901, 490 aus den Rufen des Wagenlenkers. H. v. G.

Kaletor (*Καλήτωϱ*). **1.** Achaier, Vater des Kreters Aphareus., Il. 13,478. 541. **2.** Troer, Sohn des Klytios, Vetter Hektors, von Aias erlegt. Il. 15, 419ff. Bruder der Prokleia, Paus. 10,14,2. Dargestellt auf der Tab. Il. – Namenserklärung wie bei Kalesios. H. v. G.

Kaliadne (*Καλιάδνη* statt hsl. *Καλιάνδη*, vgl. *'Αϱιάδνη*). Najade, die dem Aigyptos 12 Söhne gebar. Apollod. 2,19. H. v. G.

Kalingai (sanskr. Kaliṅga). Indisches Volk, das an der O.-Küste Indiens, im h. Orissā und am n. Küstenstreifen von Āndhra lebte. Nach Megasthenes (bei Plin. nat. 6,64f. 7,30) hieß die Hauptstadt ihres großen Reiches *Parthalis*. Sie wurden im J. 261 v. Chr. von dem Kaiser Aśoka unterworfen, der darauf die Kalinga-Edikte erließ (verschiedene Ausg. mit Übers.-en, z. B. CIInd. ed. Hultzsch, Ind. Inscr. of Aśoka, Lond. 1925. J. Bloch Les Inscr. d'Asoka, Paris 1950). Die Taten ihres Königs Khāravela nach dem Tode Aśokas sind in der Hāthigumphā-Inschr. verzeichnet. Über den bisher aufgrund dieser Inschr. vermuteten Rückzug des Demetrios I. aus Mathurā infolge des Einfalls von Khāravela in Magadha s. noch zustimmend Tarn The Greeks in Bactria and India, 1951^2, 146f. 166. 457 (Anh. 5) mit Bibliogr., aber ablehnend A. K. Narain The Indo-Greeks^2, 1962, 40-43. G.-D. S.

Cunningham Anc. Geogr of India 1,435ff. (Neudr. 1963). *Herrmann*, RE X 1604f.

Kalk. Das lat. calx stammt wohl von griech. *χάλιξ*, das sowohl K.-Stein und allg. kleinere Steine wie den gebrannten K. bezeichnet. Noch Theophr. lapid. 64ff. bringt K. mit Gips und verwandten Substanzen durcheinander. Auch *τίτανος* steht für K. und Gips wie *ϰονία* für Staub, K.-Staub und K.; *ἄσβεστος* ist ungelöschter K. Den Römern ist K. spätestens seit dem 3. Jh. v. Chr. bekannt; Cato agr. 16. 38 gibt Vorschriften für K.-Brennen, *calcem coquere*, durch K.-Brenner, *calcarii*, und für K.-Öfen, *calcariae (officinae)*. Der ungelöschte K. heißt *calx viva* (Vitr. 8,6,8), gelöschter *calx extincta* (Vitr. 2,5,1) bzw. *restincta* (CIL I 577). Ein erhaltener röm. K.-Ofen z. B. Anz. Schweiz. Altertumskde 1907, 613 T. 22. Der mit Wasser gelöschte K. (Ov. met. 7,107f.) wird bei Bauten, mit Sand vermischt, als Bindemittel verwandt (Mischungen: Vitr. 2,5,1), außerdem zum Tünchen und, zusätzlich mit Marmorstaub vermischt, zum Stuckieren. Der K.-Mörtel, *calx et* *arena(tum)*, *arenatum*, von den Römern zu hervorragender Qualität entwickelt, ist die Voraussetzung für das schon in sullan. Z. virtuos gehandhabte *opus caementicium*, ein aus K.-Mörtel und kleinen Steinen bestehendes, sehr hart werdendes, in Holzverschalung fast beliebig formbares Baumaterial, das spätestens seit dem 3.Jh. in Italien bekannt, vielleicht aus Karthago eingeführt ist (Varro rust. 1,14,4. Plin.nat. 35,169). Ohne diesen K.-Mörtel ist die große Entwicklung der röm. Architektur undenkbar. W. H. G.

M.E. Blake Anc.Rom. Construction in Italy 1947. *G. Lugli* La tecnica edilizia Romana, 1957. *L.Crema* L'architettura Rom., 1959, bes. 12ff.

Kallaischros (*Κάλλαισχρος*). Athener, Sohn des Kritias, Großneffe Solons, lebte etwa von 490 v.Chr. bis nach 411. K. war der Vater des berühmten Kritias (Diog.Laert. 3,1. Vgl. PA 7758). K.W.

Kallas. Fluß an der N.-Küste von Euboia bei → Histiaia-Oreos, h. Xerias oder Xeropotamos, Strab. 10,1,4 p. 445. E. M.

1. *Fr.Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 9. 82. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,574f.

Kallatis (*Κάλλατις*, urspr. angeblich *Acerbatis*). Griech. Stadt an der W.-Küste des Pont. Eux. auf dem Boden der h. rumän. Hafenstadt Mangalia. K. wurde gegen E. 6.Jh. von → Herakleia (7) gegründet und zählte so zu den wenigen megar. Kolonien an der thrak. Pontosküste. K. war lange selbständig und konnte im Aufstande gegen den Strategen von Thrakien Lysimachos (313 v.Chr.) sich tapfer wehren, ihr Widerstand wurde erst nach einigen Jahren gebrochen. Ein Teil der Bevölkerung suchte noch während der Belagerung Zuflucht im Bosporan. Reich. Nach dem Zusammenbruch der makedon. Herrschaft wurde K. wieder selbständig und führte um 260 (?) v.Chr. einen Krieg gegen Bysantion um das Monopol in Tomi, der mit einer schweren Niederlage für K. endete. K. schloß sich ähnlich den übrigen westpont. Städten Mithradates VI. an, nach dessen Besiegung sie von Lucullus eingenommen wurde (im J. 72). Nach erneuter Selbständigkeit wurde K. um 50 v.Chr. vom Getenkönig → Burebista erstürmt. Unter Augustus Thrakien angegliedert. Skymn. 761 ff. Diod. 19, 73. 20,25. Memnon (Nymphis) FGrH III B 434, F 13. Eutr. 6,10. Fest. brev. 9. App. Ill. 30,85. Dion Chrys. 36,4 (Borysth.). Strab. 7,303 ff. Chr. D.

Vulić, RE X 1610ff. (überholt); neuere Lit. bis 1962 bei *Danoff*, RE Suppl. IX 1079ff. *C.Preda*, K., Bukarest 1963 (dt.), wertvolle Abbildungen. *D.M. Pippidi* und *D.Berciu*, Geţi şi Greci la Dunărea de Jos, rumän. (Geten und Griechen am unteren Donaulauf), Bukarest 1965.

Kalliades (*Καλλιάδης*) **1.** Dichter der Neuen Komödie, von dem IG II^2 2325 einen Lenäensieg, 6 Stellen nach Menander, verzeichnet. Er kann daher nicht derjenige sein, von dem Athen. 13, 577b einen Angriff auf Aristophon (2) zitiert. Aber auch Kallias (9) für diesen zu substituieren, geht kaum an. Ein Stück *Ἄγνοια* war zwischen K. und Diphilos strittig (Athen. 9,401a). W. K.

Körte, RE X 1612. 1627.

2. K., Bildhauer des 4. Jh. v.Chr., erwähnt nur bei Tatian. ad Graec. 36,14, vielleicht verwandt mit einem delph. Bronzegießer, Sohn eines K. von Athen (3. Jh.) und einem K. Sohn des → Sthennis von Athen, Bildhauer in Lindos um 240. W.H.G.

Lippold, RE VIII 242. *J.Marcadé* Rec. des signat. de sculpteurs Grecs 1, 1953, 45. *Carettoni*, Enc. Arte Ant. IV 296.

Kallianax (*Καλλιάναξ*). Arzt um 250 v.Chr., Herophileer; Galen (CMG V 10,2,2 p. 203,18–26 Wenkebach) berichtet ausführlicher über sein unverantwortliches Benehmen am Krankenbett. F.K.

Kalliaros (*Καλλίαρος*) oder Kalliara. Bei Hom. Il. 2,531 genannte, zu Strabos Z. verschwundene Stadt (9,4,5 p. 426) des ö. Lokris, wohl bei Opus. Genannt auch bei Hellanikos, FGrH 1 frg. 13 bei Steph. Byz., und bei Mela 2,40. E. M.

Oldfather, RE X 1613f.

Kallias (*Καλλίας*). Häufiger att. Name, vom 6.–4.Jh. v.Chr. abwechselnd mit dem Namen Hipponikos bes. in der begüterten, zum Demos Ankyle gehörenden Priesterfamilie der → Kerykes üblich. Stammbaum: PA 1, hinter S. 520; vgl. auch Beloch GG ^{2}2,2,43ff.

1. Reicher Athener des 6.Jh. v.Chr., Sohn des Phainippos. Als erbitterter Tyrannengegner kaufte er nach des → Peisistratos Verbannung (welche gemeint ist, bleibt unklar) dessen konfiszierte Güter auf (Hdt. 6,121). Pyth. und olymp. Siege bezeugt Hdt. 6,122 (vgl. Sch. Aristoph. Av. 283). Wahrscheinlich stiftete er die von Endoios gearbeitete, jetzt im Akropolis-Museum aufbewahrte Sitzstatue der Athena (Paus. 1,26,4; dazu Lippold Griech. Plastik 74f. T. 21,2). **2.** Sohn des Hipponikos, Enkel von 1, * gegen E. 6.Jh. v.Chr., vermählt mit → Elpinike, der Tochter des → Miltiades und Halbschwester des → Kimon (2). K. galt als reichster Mann seiner Z. (Lys. 19,48); sein Beiname *Λακκόπλουτος* (Suda s. *K.*, Komödienspott folgend) mag auf Grubenbesitz deuten. 3 olymp. Siege werden bezeugt (Sch. Aristoph. Nub. 64. Basis eines Weihgeschenkes: A.E. Raubitschek Dedications from the Athen. Acropolis, Cambr. (Mass.) 1949, Nr. 111). Wie andere Angehörige seiner Familie war K. Daduchos (Plut. Arist. 25,4) und Proxenos der Spartaner (Xen. hell. 6,3,4). Als junger Mann kämpfte er bei Marathon (Plut. a.O. 5,6ff., mit anekdot. Ausschmükkung). Nach Kimons Erfolgen auf Kypros führte er als Haupt einer athen. Gesandtschaft in Susa Verhandlungen mit Artaxerxes I. (Hdt. 7,151), die 449 mit dem sog. K.-Frieden ihren Abschluß fanden. Ob ein regelrechter Vertrag fixiert oder nur eine Absprache getroffen wurde, ist umstritten (Diskussion: [2]–[6]). Die Urkunde, auf die sich Demosth. 19,273 und Plut. Kim. 13,4f. (nach → Krateros) berufen, ist jedenfalls, wie schon →

Theopompos (FGrH 115 F 153ff.) erkannte, eine Fälschung des 4.Jh.; auch das Standbild des K. (Paus. 1,8,2) entstammte erst dieser Z. (vgl. [4]). K. selbst weihte der Aphrodite eine Statue auf der Akropolis (→ Kalamis). Die Nachricht, ihm sei nach der Rückkehr aus Persien von seiten der enttäuschten Athener der Prozeß gemacht worden (Demosth. a. O.), ist nicht von der Hand zu weisen. Die letzte Spur polit. Wirkens ist seine Beteiligung an der Friedensgesandtschaft nach Sparta im J. 446/45 (Diod. 12,7).

Ed. Meyer Forsch. 2,71ff. 2. *R. Sealey*, Hist. 3, 1954/55, 325ff. 3. *D. Stockton*, Hist. 8, 1959, 61ff. 4. *Chr. Habicht*, H 89, 1961, 1ff., bes. 12ff. 25f. 5. *K. Kraft*, H 92, 1964, 158ff. 6. *H.B. Mattingly*, Hist. 14, 1965, 273ff. Weiteres: *Bengtson* GG ^{2}205f.

3. Sohn des → Hipponikos (1), Enkel von 2, * gegen 450 v. Chr., wie seine Vorfahren Daduchos und Proxenos von Sparta (Xen. hell. 6,3,3f.). Seine Mutter war in 2. Ehe mit → Perikles (Plut. Per. 24,8), seine Schwester Hipparete mit → Alkibiades (2) verheiratet. Als haltloser Verschwender und Lüstling wird K. von den zeitgenöss. Komikern verspottet (z. B. von Eupolis in den Kolakes; vgl. Aristoph. Eccl. 810 u.ö.). Positiver ist das Bild, das Platon (Protagoras) und Xenophon (Symposion) zeichnen, obgleich ersterer K.' aufwendige Bildungsbeflissenheit und seinen eifrigen Verkehr mit den namhaften Sophisten der Zeit offensichtlich übertrieben fand (vgl. auch die Reste des Dialogs »K.« von → Aischines [1]; dazu H. DITTMAR, PhU 21,186ff.). Fest steht indes, daß K. das riesige väterliche Vermögen rasch durchbrachte (Lys. 19, 48). Als Gegner des → Andokides spielte er im J. 399 beim Prozeß wegen des Mysterienfrevels eine zweifelhafte Rolle. 390 gelang ihm als Strategen gemeinsam mit → Iphikrates (1) bei Korinth die Vernichtung einer spartan. Mora (Xen. hell. 4,5, 14ff.). 371 gehörte er der Gesandtschaft an, die zu Friedensverhandlungen nach Sparta ging. Nach Xen. hell. 6,3,4 wäre er schon zuvor zweimal als Gesandter aufgetreten. Bald nach 371 dürfte er gestorben sein. **4.** Athener des 6. Jh. v. Chr., Sohn des Hyperochides. Seine Tochter Myrrhine war mit dem Peisistratiden → Hippias (1) vermählt (Thuk. 6,55,1; vgl. Aristoph. Equ. 448). **5.** Sohn des Kalliades aus dem Demos Aixone (? Vgl. IG II/III^{2} 5430), nach Plat. Alk. 1,119a Schüler des → Zenon von Elea. Seine Politik zielte auf eine Stärkung Athens im Falle einer künftigen krieger. Auseinandersetzung mit Sparta: 434 beantragte er, den Schatz der Athena Polias um 3000 Talente zu erweitern (sog. K.-Dekret, IG I^{2} 91 = Sylloge^{3} 91), ein J. später setzte er sich für ein Bündnis mit Rhegion und Leontinoi ein (IG II/III^{2} 51.52). Er fiel als Stratege 432 vor Poteidaia (Thuk. 1,61,1. 63,3). G. BUSOLT, Philol. 50, 1891, 86ff. W. KOLBE, SPrAW 1927, 319ff. 1929, 273ff. 1933, 154ff. Weiteres: BENGTSON GG ^{2}201,1. **6.** Sohn des Telokles aus der Phyle Pandionis (IG II/III^{2} 3018), verheiratet mit der einzigen Schwester des → Andokides, wie dieser im Zusammenhang mit dem Hermokopidenfrevel verhaftet, jedoch bald wieder entlassen (And. 1,40.42.68 u.ö.). Anf. 4. Jh. errang er als Gymnasiarch einen Sieg (IG a. O). **7.** Sohn des Mnesarchos aus Chalkis, in den 40er J. des 4. Jh. v. Chr. zusammen mit seinem Bruder Taurosthenes energischer Vorkämpfer für ein Bündnis der euboi. Städte unter Führung von Chalkis (Aischin. 3,85ff.; vgl. Deinarch. 1,44; Hyp. 1 Frg. 5, 13ff.). Zwecks Unterstützung seines Programms wandte er sich im J. 341 an Athen, das er noch 349/48 bekämpft hatte. Dank Demosthenes' Eintreten, der K. und seinem Bruder auch zum att. Bürgerrecht verhalf, kam es zu gemeinsamen Aktionen gegen die Tyrannen von Oreos und Eretria und anschließend zu einer Allianz gegen Philipp II. Nach 338 lebte K. vermutlich in Athen. H. Gä.

Schäfer Demosth. ^{2}2,87ff. 420ff. Zur Chronol.: *U. Kahrstedt* Forsch. zur Gesch. des ausgehenden 5. und des 4. Jh., 54ff. 72ff.

8. K., Sohn des Herakleiden Temenos, Königs von Argos. Er sucht mit seinen Brüdern Agelaos und Eurypylos die Schwester → Hyrnetho ihrem Manne → Deiphontes zu entführen. H. v. G.

9. K., Lysimachos' Sohn, Dichter der Alten Komödie, siegte 446 bei den Dionysien und noch einmal (IG II^{2} 2318.2325). Die Rekonstruktion von IG XIV 1097 ergibt, daß er mindestens 20 Stücke aufgeführt hat, die bis auf 8 Titel (Suda + IG XIV 1097) verschollen sind. Nur von 3 haben wir Frg., die für *'Αταλάντη* und *Κύκλωπες* nicht viel hergeben; in den *Πεδῆται* wurde Euripides mit Sokrates' Mithilfe beim Dichten, Perikles mit Aspasias Redeunterricht aufgezogen. Kratinos nannte den K. spottend *Σχοινίων* (Frg. 324), unter den Widersachern, die er nach Aristoph. Equ. 528 vernichtete, verstand der Sch. K. und seinen Kreis. Mit dem Vf. der *Γραμματικὴ τραγῳδία* (Athen. 7,276a. 10,448b. 453c) ist dieser K. nicht zu identifizieren. W. K.

Körte, RE X 1627. *W. A. Dittmer* The Fragments of Athen. Comic Didaskaliai found in Rome, 1923. *v. Wilamowitz* Kl. Schr. 5/1,398.

10. K. von Syrakus, schrieb in 22 B. eine panegyr. Gesch. seines Brotherrn → Agathokles (Diod. 21, 16,5), die offenbar exkursreich war (Anfänge Roms, Thaumasia etc.). Unsicher ist, inwieweit K. die Überlieferung beeinflußt hat (→ Duris, → Timaios, Diod. [B. 19/21], Trog. etc.); Timaios' Darstellung war gegen K. gerichtet. W. Sp.

Frg.: FGrH 564 m. Add. Lit.: *F. Jacoby*, RE X 1628f. *E. Manni*, Kokalos 3, 1957, 149f. 6, 1960, 172. 9, 1963, 265ff. *C. Dolce*, ebd. 6, 1960, 143ff. *R. Van Compernolle* Et. de chronol. et d'historiogr. sicil., 1960, 358 Anm. 1. *C. J. Classen*, Hist. 12, 1963, 449ff.

11. K., griech. Grammatiker des 3./2. Jh. v. Chr. (?) aus Mitylene (Athen. 3,85 f.; Strab. 13,618), Vf. von Komm. zu Sappho und Alkaios. Den Titel einer (vor der Ausgabe des → Aristophanes v. Byz.

entstandenen?) Spezialschrift *περὶ τῆς παρ' 'Αλκαίῳ λεπάδος* nennt Athen. a.O. H. Gä.

Susemihl 1,346. *Wilamowitz* Textgesch der griech. Lyriker, Bln. 1900, 74ff.

Kallibios (*Καλλίβιος*). Spartaner, von Lysander als Harmost auf Bitten der Dreißig nach Athen geschickt (Xen. hell. 2,3,13.14), wurde von diesen durch Ehrungen und Bestechungen für ihre Herrschaft gewonnen (Diod. 14,4,4). K. W.

Kallichoron (*Καλλίχορον*). Bei Paus. 1,38,6 das h. noch vorhandene Brunnenhaus an der äußeren Mauer des hl. Bezirks von → Eleusis neben den Großen Propylaeen, an dem die eleusin. Frauen für Demeter getanzt haben sollten. Wegen Hom. h. 5, 270ff. nimmt [2.3] einen älteren Brunnen am Fuß des Felsens unter dem Weihehaus an. Sonst Eur. Suppl. 392.619. Ion 1075, u.a. E.M.

1. *F. Noack* Eleusis 73f. 2. *G. Mylonas* The hymn to Demeter and her sanctuary at Eleusis, 1942, 74ff. 3. *Ders.* Eleusis and the Eleusinian mysteries 44ff. u.ö.

Kallichoros (*Καλλίχορος*). Fluß in Paphlagonien zwischen Herakleia Pontike (h. Ereğli) und Tieion (h. Filyos), dem Dionysos heilig, nach dessen Orgien (*χοροί*) er benannt sein soll. Erwähnt von Skyl. 90. Apoll. Rhod. 2,904 und Sch. (*'Οξύνων*). Plin. nat. 6,1. Amm. 22,8,23. K. ist wohl ident. mit dem von Arr. per. p. E. 19 *'Οξείνας*, von Anon. per. p. E. 12 *'Οξίνας*, von Marc. Heracl. epit. p. Menipp. 8 *'Οξίνης* genannten Fluß. Ist h. nicht sicher zu lokalisieren. A. M. M.

W. v. Diest, Peterm. geogr. Mitt. EH. 94, 1889, 77f. *R. Kiepert*, Karte von Kleinas.^{2}, 1913, A III. RE X 1632. XVIII 2005f.

Kallidike (*Καλλιδίκη*). **1.** Tochter des eleusin. Königs Keleos. Hom. h. 5,109.146. **2.** Königin der Thesproter (in Epeiros), von der das späte kykl. Epos Telegonie erzählte, Odysseus kommt auf seiner Alterswanderung nach Thesprotien, heiratet K. und überläßt nach ihrem Tode seinem Sohn von ihr, Polypoites, die Herrschaft. EGF 57ff. Apollod. ep. 7,34f. H. v. G.

Kallidromon (*Καλλίδρομον*). Der Gebirgszug über den Thermopylen, im weiteren Sinne zur Oite gerechnet, nach Strab. 9,4,13 p. 428 »nach einigen« auch die Fortsetzung bis zum Golf von Ambrakia, h. Saromata, bis 1372 m hoch, in hellenist. Zeit mit mehreren Befestigungen. Plut. Cat. mai. 13,3. App. Syr. 17. Liv. 36,15,10. 16,11. 17,1. 18,8. Ptol. 3,14, 11f. Plin. nat. 4,28. E. M.

1. *W. I. Woodhouse* Aetolia 67ff. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 194. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,237.251. 4. *A. R. Burn*, ABSA 44, 1949, 315f. 5. *Ders.* Studies presented to D.M. Robinson 1,480ff. 6. *W. Kendrick Pritchett*, AJA 62, 1958, 203ff.

Kallidromos. Sklave des M.' Laberius Max.; als dieser Statth. von Moesia inf. war, geriet K. angeblich im 1. Dakerkrieg um 101 in Gefangenschaft des Susagus, der ihn dem Partherkönig Pacorus II. schenkte; er konnte im 2. Dakerkrieg fliehen, kam nach Nikomedien, war bei Bäckern tätig, die ihn zu übervorteilen suchten, worüber er sich beschwerte. Plinius schickte K. nach Rom, epist. ad Tr. 74; Politik hinter der Erzählung des K. zu suchen, ist verfehlt, SHERWIN-WHITE, Plin.-Komm. 1966, 662. R. H.

Kallieis (*Καλλιεῖς*). Der westlichste Teilstamm des aitol. Stammes der Ophieis (Ophioneis) im oberen Tal des Mornopotamos, Thuk. 3,96,3. Ihr Hauptort Kallion (Paus. 10,22,6. Steph. Byz. s. *Σόλλιον. Φάκιον.* SEG 11,414,38) ist das h. Palaeokastro von Veluchovo (amtlich *Κάλλιον*), Syll. I^3 369 = IG IX 1^2,154. [3.4], hellenist. zumeist Kallipolis genannt, Pol. bei Liv. 36,30,4 und Steph. Byz. s. *Κόραξ*. App. Syr. 21. BCH 45, 1921, 23 IV 60. 26 IV 124 (?). Das Ethnikon Kallieis auch hellenist. noch gebräuchlich, IG IX 1^2, 3,16 = Syll. I^3 421 und ö. in IG IX 1^2. Inschr. von Magnesia 28,10 = Syll. II^3 557 App. A, meistens nun aber *Καλλιπολίτας*. Bekannt geworden ist K. durch die brutale Ausmordung durch die Gallier 279 v. Chr., Paus. 10,22,3–7.18,7. Inschr.: IG IX 1^2,154–159. EA 1955, 71f. = SEG 16,368. E. M.

1. *W. J. Woodhouse* Aetolia 59ff.67ff.363ff. 2. *G. Sotiriades*, BCH 31, 1907, 277ff.295ff.303ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,369f. 2,579.583.610. 4. *G. Klaffenbach*, RE XVIII 640ff. 5. *A. J. Reinach* Un monument delphien. L'Etolie sur les trophées gaulois de Kallion, Journ. int. d'arch. numism. 13, 1911, 177ff.

Kalliena (*Καλλίενα*). Das. h. Kalyän in der Nähe von Bombay, ein Handelsplatz, vor allem für den griech.-röm. Überseehandel mit Indien, der z. Z. des Vf. des periplus m. Erythr. 52f. (GGM 1,294, 1. Jh. n. Chr.) von einem örtlichen Herrscher blockiert wurde. G.-D. S.

Kalliga (*Καλλίγα*). Nach Ptol. 7,1,93 Ortschaft in India intra Gangem am unteren Tyndis, vermutlich das h. Cuttack am Mähänädi. Vgl. Kalinga. G.-D. S.

Kalligeneia (*τὰ Καλλιγένεια, ἡ K.*). **1.** Der 3. Tag der → Thesmophorien, mit einem Kuchenopfer begangen, das von reichen, aus den einzelnen Demen Athens gewählten Frauen ausgerichtet wurde. Isai. 3,80. 8,19. DEUBNER Att. Feste 52ff. 59 bezieht eine Reihe von Fruchtbarkeitsriten, die von den Thesmophorien überliefert sind, spez. auf diesen Tag. NILSSON Griech. Feste 317.323. P. STENGEL Griech. Kultusaltertümer 3,1920,232. **2.** Aus dem Namen dieses Festtages erwachsene Sondergottheit, bes. in Athen. Aristoph. Thesm. 298 mit Sch. Plut. quaest. Gr. 31. Anruf beim Schwur Alkiphr. 4,19.2,37. Schon die Ant. deutete K. verschieden, als Tochter der Ge, als Tochter des Zeus und der Demeter, als Priesterin und Dienerin der Demeter (Hesych. CIG III 54,32). Im Grunde ist sie Demeter selbst als Mutter des schönen Kindes und Göttin des Kindersegens. H. v. G.

Usener Götternamen 122f. Statue der K. im sizil. Akrai IG XIV 205.

Kallikles (*Καλλικλῆς*). **1.** Sophist E. 5. Jh. v. Chr., Schüler des Gorgias, nur aus Platons Dialog Gorgias bekannt; dort wird er als extremer Vertreter des Standpunktes gekennzeichnet, alle Recht-Setzung diene dem Schutz und Vorteil der Schwachen gegen die Starken; mithin stelle Recht keinen objektiven oder absoluten Wert dar. Es ist müßig, an der Gestalt des K. hist. und von Platon erfundene Züge scheiden zu wollen: Gorgias, Polos und K. vertreten im Dialog Gorgias 3 Aspekte einer von Sokrates bekämpften Theorie, es gebe keine absoluten, sondern nur zweckgebundene Werte. H. D.

H.Draheim Wer ist Kallikles? Woch. Kl. Phil. 1911, 364–366. *Fr.Levy* Die Gestalt des K. in Platons Gorgias, Sokrates 8, 1920, 301 ff.

2. K., Griech. Historiker oder Grammatiker wohl hellenist. Zeit (3.Jh.? Vgl. die Polemik des → Alkaios (Nr. 5] Anth.Pal. 7,5), der in einer ungenannten Schrift die Behauptung aufstellte, Homer stamme aus Salamis auf Kypros. Die Belege FGrH 758 F 13. H. Gä.

3. K., Maler, wohl 4.Jh. v.Chr., bekannt für seine kleinformatige Malerei. (Plin.nat. 35,114. Charis. 1,126 K. nach Varro). **4.** K., Sohn des Theokosmos von Megara, Bildhauer des 5. oder 4.Jh., von dem Paus. 6,7,2.9 zwei Siegerstatuen in Olympia nennt (Reste einer erneuerten Basis ohne Signatur gefunden: Inschr. v. Olympia 151); Plin. nat. 34,87 nennt K. unter den Bronzegießern als Künstler von Porträtstatuen *(philosophi)*. **5.** K., Sohn des Eunikos, Bildhauer, von dem in Megara eine signierte Basis für kleine Bronzefigur zutage kam. Plin.nat. a.O. kann sich auch auf diesen K. beziehen. Letztes Drittel 4.Jh. v.Chr. W. H. G.

Lippold, RE X 1636f. *Carettoni* Enc. Arte Ant. 4, 1961, 296f.

Kallikolone (*ἡ Καλλικολώνη*). Hügel in der Troas nach Strab. 13,597f. 30 Stadien von Neu-Ilion und 10 Stadien von *Ἰλιέων κώμη*, am Flusse Simoeis (h. Dümrekçay) gelegen. Vielleicht der h. Karajur, auf dem eine ant. Siedlung festgestellt ist, die aber über die vorklass. Zeit nicht hinaufreicht (C. BLEGEN, AJA 39, 1935, 33). Nach Hom. Il. 20,51 soll Ares auf diesem Hügel die Troianer zum Kampf aufgemuntert, nach Sch. Hom. Il. 20,3 der Schönheitswettstreit der 3 Göttinnen stattgefunden haben. Vgl. auch Hom.Il. 20,53.151. Hesych. und Suda s. v. A. M. M.

P.W. Forchhammer, Journ. R. Geogr. Soc. Lond. 12, 1842, 40. *W.Leaf* Strab. on the Troad, 1923, 178. RE X 1637. VII A 555.

Kallikrates (*Καλλικράτης*). **1.** Athen. Demagoge und Politiker in der Nachfolge des → Kleophon, versprach, eine Triobelie einzuführen; später zum Tode verurteilt (Aristot. Ath.pol. 28,3). Vielleicht bezieht sich auf ihn das Sprichwort: *ὑπὲρ τὰ Καλλικράτους* (Suda, Phot. s.v.; Hesych. s. *Παρνόπη*). **2.** Athener, wurde im J. 346 zusammen mit Metagenes vom Strategen Proxenos zu den Phokern geschickt, um wegen der Übernahme von Alponos, Thronion und Nikaia bei den Thermopylen durch die Athener zu verhandeln. Seine Verhandlungen blieben jedoch erfolglos (Aischin. 2,132–134). K. W.

3. K., nicht bestimmbarer Vf. einer vor 86 v. Chr. (Zerstörung des Peiraieus durch Sulla) geschriebenen, zuverlässigen Periegese *π. Ἀθηνῶν* als deren Autor stets *K. ἢ Μενεκλῆς* (der von Barka?) bzw. *Μενεκλῆς ἢ K.* zitiert wird; der eine Autor mag den anderen epitomiert haben. Das B. (Frg.: Harpokr., Aristoph. Sch.) gehört wohl in die Reihe der geogr. Periegesen wie der Perieget von Hawara, Herakleides, Paus. etc. FGrH 370. 369 (Komm.). F. JACOBY, RE X 1638f. **4.** K. von Tyros. Griech. Hist., der eine panegyr. Schrift über Aurelianus verfaßte; Exzerpt in H.A. 26,4f. (Vorzeichen, die Aurelianus' künftige Stellung anzeigten). W. Sp.

Frg.: FGrH 213. Lit.: *F.Jacoby*, RE X 1639. *Stein*, RE X 1637. PIR² C Nr. 226.

5. K. Plut. Per. 13,7 nennt K. neben → Iktinos als Architekt des Parthenon in Athen; K. arbeitete auch an der von Perikles beantragten mittleren der Langen Mauern (a.O.), von ihm stammt der Plan für den Niketempel auf der Akropolis (Sylloge³ 63), der dann zunächst nicht ausgeführt wurde. Vielleicht hat K. auch an der Burgmauer Ausbesserungen vorgenommen (Sylloge³ 62). Hypothet. werden ihm auch der ion. Tempel am Ilissos und der 3. Apollontempel auf Delos zugewiesen.

C.Weickert in: *Thieme-Becker* Allg. Lex. der bild. Künstler s.v. (1926). *G.Gruben* Die Tempel der Griechen, 1966, 145. 157. 184ff.

6. K., Lakedaimonier, Toreut, immer zusammen mit → Myrmekides genannt (Athen. 11,782 B. Ail. var. 1,17. Gal. protr. 9. Sch. Dion. Thrax p. 110, 6–9 Hilgard. Plut.mor. 1083 E. Plin.nat. 7,85. 36, 43). Beide waren für ihre Kleinstplastiken berühmt; die Verteilung der Arbeiten schwankt, man besaß wohl später keines ihrer Werke mehr. Zeit unsicher, vielleicht archaisch. **7.** K., Sohn des Aristeus von Argos, Bildhauer um 300 v. Chr., von dem im Asklepieion von Epidauros sich Signaturen für 2 Bronzestatuen erhalten haben (IG IV 1000. 1001). **8.** K., Sohn des Aristeus von Argos, Bildhauer um 220 v.Chr., wohl Enkel von 7; bekannt durch die Signatur IG IV 1478 aus dem Asklepieion von Argos. W. H. G.

Kallikratidas (*Καλλικρατίδας*). **1.** Spartiate, wurde im J. 406 v.Chr. von Lysanders Gegnern zum Nauarchen gewählt. Dieser selbst und seine Anhänger machten ihm dauernd auf alle Weise Schwierigkeiten. Da Kallikratidas Kyros verärgerte, blieben zunächst auch die pers. Subsidien aus. Jedoch konnte K. bald durch sein energisches Auftreten den Widerstand seiner Gegner brechen und das benötigte Geld auftreiben. Er eroberte zunächst Delphinion, → Teos und → Methymna. Durch seine humane Kriegsführung erstrebte er eine Verständigung mit Athen zum gemeinsamen Kampf gegen die Perser. Als er Konon besiegt und vor → Mytilene eingeschlossen hatte und sich eine athen. Entsatzflotte näherte, griff er diese bei den → Arginusen an, fiel jedoch zu Beginn des Kampfes. Hauptquellen: Xen.hell. 1,6,1–33. Diod.13,70–79. 97–99. K. W.

D.Lotze Lysander und der peloponnes. Krieg, ASAW Lpz., ph.-h. Kl. 57,1, Bln. 1964, 24ff.

2. K., Neupythagoreer (wohl des 2.Jh. n. Chr.), nur kenntlich als Autor eines auf Dorisch verfaßten B. *περὶ οἴκω εὐδαιμονίας*. Aus diesem B. hat Stob. Bruchstücke in seine Anthologie aufgenommen. Da → Empedokles einen Bruder K. gehabt haben soll (Diog. Laert. 8,53 nach Favorinos), ist zu vermuten, daß der Name K. nicht den wahren Autor bezeichnet: Durch die angebliche Verfasserschaft des K. soll die Schrift dem 6.Jh. v. Chr. zugeordnet werden. H. D.

Kallikter (*Καλλικτήρ*). Epigrammatiker. Ihm gehören sicher die Zweizeiler Anth.Pal.11,2.5. 6, von denen der erste persönlich, aber für uns unverständlich ist, die beiden andern Sentenzen über die Ehe enthalten. Nach der Überschrift von 5 war K. aus Manesion (nach der Korrektur von PREISENDANZ, RhM 71, 1916, 279). Ob die Spottepigramme auf Ärzte 11,118–122 K. gehören, ist fraglich (Planudes: Nikarchos). Auch die Verfasserschaft von 11,333 ist zweifelhaft. Unter dem Namen Killaktor stehen 5,29 und 45 erot. Zweizeiler niederen Niveaus. Identität mit K. ist wahrscheinlich, und möglich, daß Killaktor der wahre Name ist (über mit *Κιλλ-* oder *Κιλ-* gebildete Personennamen L. ROBERT Noms indigènes dans l'Asie-Min. gréco-rom., 1, 1963, 400f. L. ZGUSTA Kleinasiat. Personennamen, 1964, 230ff.). Für die Zeitbestimmung fehlen ausreichende Kriterien; 1. oder 2.Jh. n.Chr. ist wahrscheinlich. R. K.

Kallimachos (*Καλλίμαχος*). **1.** Att. Polemarch des J. 490/89 aus dem Demos Aphidna, Mitglied des Kriegsrates der 10 Strategen, gab nach Hdt. 6,109.110, von Miltiades überredet, den Ausschlag für den Entschluß, die Entscheidungsschlacht bei Marathon zu wagen, stand als Führer seiner Phyle, der Aiantis, auf dem r. Flügel und fiel beim Angriff auf die pers. Schiffe (Hdt. 6,114). Auf dem Gemälde der Schlacht in der Stoa Poikile zu Athen war er, inschr. bezeichnet, dargestellt (Paus. 1,15,3). Seinem Andenken ist das Epigramm IG I^2 609 gewidmet. Vgl. ED. FRÄNKEL, Eranos 49, 1951, 63f. K. Z.

2. K., Feldherr des Mithradates VI. von Pontos, zündete 71 v.Chr. das von ihm gegen die Römer verteidigte Amisos an, wurde später nach Eroberung von Nisibis gefangengenommen und auf Befehl des Lucullus hingerichtet. Plut.Luk. 19,2f. 32, 5f. J. VAN OOTEGHEM L. Licinius Lucullus, 1959, 102.145f. H. V.

3. K., alexandrin. Dichter aus Kyrene, Sohn des Battos, Abkömmling eines wohl verarmten Geschlechts, das sich auf den Gründer Battos zurückführte, * nicht lange vor 300, ging, obwohl er seiner Heimat innerlich verbunden blieb, nach Alexandreia, wo er zunächst als Elementarlehrer in der Vorstadt Eleusis lebte, bald aber eine Funktion im Palaste (*νεανίσκος τῆς αὐλῆς*) und eine Anstellung an der Bibliothek erhielt. Er wurde der gefeierte Hofdichter und zugleich der Lehrer einer Generation von Grammatikern, überließ aber nach Zenodots Tode die Bibliotheksdirektion seinem Schüler → Apollonios (1) und, als dieser infolge eines schweren Zerwürfnisses mit ihm sich nach Rhodos zurückzog, dem → Eratosthenes, dies wohl erst unter Euergetes. Er dichtete bis ins Alter hinein; sein Todesjahr ist unbekannt. Zeugnisse PFEIFFER II S. XCVff.

Von seinem nach Suda 800 Rollen umfassenden Oeuvre gingen die wissenschaftlichen Werke bis auf wenige Frg. unter, aber ihre Nachwirkung ist bedeutend gewesen. Die 120 Rollen seiner Pinakes stellten den auch buchmäßig verbreiteten Katalog der Bibliothek und damit eine Bibliographie des ganzen noch erreichbaren hellenischen Schrifttums dar, und da die Hinterlassenschaft der Autoren kritisch gesichtet und auch jeweils ein Bios beigegeben wurde, war das Ganze zugleich das Gerippe einer Literaturgesch., auf das in gewisser Weise das Sudalex. wieder hinausgekommen ist (Polemik OPap. 2368). Spezialarbeiten zum Drama und zum Corpus Democriteum liefen nebenher; zudem verfaßte K. gelehrte, auch zu dichter. Zwecken verwendbare Materialsammlungen teils sachlicher teils sprachlicher Art und eröffnete bes. das Genos der → Paradoxographie.

Als Dichter war er erst recht von weiter und langer Wirkung bei Griechen und Römern. Die Auswahlausgabe des → Salustios ist wenigstens zum Teil noch bis in die Zeit des Michael Choniates vorhanden gewesen. Die Grammatiker kommentierten und zitierten die Dichtungen, und so waren uns außer den Hymnen und Epigrammen schon immer viele einzelne Bruchstücke erhalten; mittlerweile haben zahlreiche Papyrusfunde größere und kleinere Reste im Zusammenhang gebracht, auch Frg.e von Erläuterungen und nicht zuletzt erhebliche Teile von Inhaltsangaben nach einer nicht sicher identifizierten Edition (Diegeseis).

K.s Ruhm als des *princeps elegiae* (Quint. 10,1, 58) und Musters der Liebesdichtung (Prop., Ovid. u.a.) beruhte wohl nicht auf subjektiv-erot. Elegien, die es von ihm wahrscheinlich gar nicht gab, sondern vorzugsweise, obwohl er auch noch einige Einzelelegien verfaßt hat (Epinikion für Sosibios s. A. BARIGAZZI, Par.Pass. 6, 1951, 410ff.), auf seinen Aitia. In diesem seinem größten Werke leitete er Kulte und Bräuche, Feste und Spiele, Heiligtümer und Städte, Namen von Göttern und Heroen aus Ereignissen der Vergangenheit (nicht immer nur der myth.) her und leistete so einen unschätzbaren Beitrag zur ant. Volkskunde. Das

4 Rollen starke Gedicht erschien in endgültiger Gestalt wohl unter Ptol. Euergetes, doch macht die Nachahmung durch Apollonios vielleicht die Annahme einer früheren Fassung nötig; diese müßte in der Neuauflage durch den im Alter geschriebenen Prolog samt dem Epilog und den Plokamos der Berenike (246/45), der tatsächlich urspr. als Gelegenheitspoem veröffentlicht war und so auch von Catull übersetzt worden ist (W. Krolls Catullkommentar^4 Stuttg. 1960, 298ff. A. Barigazzi, Rh. Mus. 106, 1963, 214ff.), erweitert worden sein. Auf den polem. Prolog folgte die Erzählung des Traumes, der den jungen Dichter aus Libyen (Alexandreia?) nach dem Helikon entrückte, wo er sich wohl durch einen Trunk aus der Musenquelle als Nachfolger Hesiods legitimierte (vgl. A. Kambylis Die Dichterweihe, Heidelb. 1965) und sich in ganz neuartiger Weise von den Musen selber Antwort auf seine mit eigenen Darlegungen breit exponierten Fragen geben ließ. Diese Szenerie war mindestens noch im 2. B. festgehalten und wirkt im Epilog nach; die Zusammenstellung der einzelnen Geschichten muß sehr kunstvoll gewesen sein.

Auf die Aitia folgten im Buche die anscheinend im letzten V. angekündigten Iamboi, diesmal unter sich unverbundene und vielleicht aus verschiedenen Zeiten stammende Einzelgedichte in mannigfaltigen iamb. und auch troch. Maßen und in ion. (nicht immer echtem) oder auch dor. Dialekt gehalten, vorzugsweise zeit- und literarkrit., parainet.-polem., aber auch aitiolog. Inhalts, dem Fabeln und mancherlei Geschichten dienten. Der im 1. Iambos persönlich auftretende → Hipponax hat stärker eingewirkt als → Archilochos (W. Bühler, Entretiens 10, 1963, 223ff.). Daß die vier lyr. Gedichte, die in den Diegeseis anschließend referiert werden, vor allem das Epikedeion auf den Tod der → Arsinoe (9. Juli 270), noch zu den Iamboi gehörten, ist nicht sehr wahrscheinlich; es gab wohl noch mehr solche Poeme, vor allem vielleicht den ebenfalls von Catull nachgedichteten Attis (O. Weinreich Mél. F. Cumont, Brux. 1936, 463ff.). Von dem vielgelesenen und auch von Apollonios benutzten hexametr. Gedicht → Hekale waren schon lange bes. zahlreiche Fragmente bekannt (namentlich durch Suda, wo sonst unbekannte Hexameter der Hekale zugehören: Heckersches Gesetz), aber erst durch die Papyri haben wir eine deutlichere, freilich immer noch nicht ganz genügende Vorstellung von der überraschenden Behandlung der in das Aition der Hekalesien auslaufenden Geschichte gewonnen. Theseus kehrte in der Hütte der Hekale ein und führte mit ihr ein Gespräch über ihre beiderseitigen Schicksale; anderntags zog er zum Kampfe gegen den marathon. Stier weiter, fand aber bei seiner Rückkehr die Greisin, die sich in der (gleichen oder folgenden) Nacht mit einer kraft Alters in der Vergangenheit wohlbewanderten Krähe unterhalten hatte, auf dem Scheiterhaufen vor. Reste weniger bekannter Werke in Pfeiffers Frg. Slg.; an Dramen des K. glauben die wenigsten.

Von jeher waren zusammen mit den homer. und orph. Hymnen und denen des Proklos auch sechs des K. samt verhältnismäßig dürftigen Scholien erhalten, 5 und 6 in dor. Dialekt und 5 sogar in Distichen abgefaßt; 1, 3 und 4 wahren die traditionelle Form, 2, 5 und 6 stellen heilige Handlungen in ihrem Verlaufe dar, der aus den Worten eines Sprechers (bzw. einer Sprecherin) zu erschließen ist (so auch das lyr. Gedicht Pannychis und ep. 15). Wohl aus verschiedenen Zeiten stammend (4 zwischen 270 und 260), waren sie nicht für den wirklichen Kult bestimmt, sondern für den Solovortrag, vielleicht beim Symposion (1,1f.); sie enthalten daher z.T. Politisches und sogar Persönliches, doch darf man die Suche nach Anspielungen nicht zu weit treiben. Die bes. durch die Anthologie geretteten Epigramme (3 und 36 wohl unecht, nicht aber 63, s. F. Zucker, Philol. 98, 1954, 94ff. G. Luck, CQ 50, 1956, 225ff.) gehören zur sepulkralen oder votiven oder erot. Art oder enthalten literar. Urteile. Meist sind sie eleg. (1 »Kurzelegie«), einige zeigen lyr. Maße und andere wieder haben dor. Dialekt. Alle sind wenigstens formal anspruchsvoll, aber nicht wenige können auf Bestellung gedichtet sein, und auch sonst ist manchmal der Realitätscharakter unverkennbar, nicht zuletzt darin, daß K. in den Erotika außer 63 stets, obwohl verheiratet, der *φιλόπαις νόσος* huldigt und sich im übrigen der Freundschaft wie der Feindschaft fähig zeigt. Bei aller Originalität ist der Einfluß bes. des → Simonides wie des → Asklepiades (1) spürbar.

Das poet. Programm des K. ließ eine einheitliche Handlung nur auf schmalem Raume zu, also in der Form des sog. Epyllions und nicht mehr des großen → Epos (ep. 6. 28. frg. 465); die Hekale bildete also das Muster dafür, während die Aitia bei ihrer Länge eine Fülle verschiedener Handlungen umfaßten (H. Herter, AJPh 69, 1948, 129ff.). K. stieß jedoch auf Widerspruch und mußte sogar erfahren, daß man sein Prinzip nicht der Einsicht in die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der modernen Zeit, sondern der persönlichen Unfähigkeit zu einem großen Wurfe zuschrieb. Er berief sich auf → Hesiod (Ait. Prol. und Epil.; ep. 27), → Mimnermos und → Philitas (Ait. Prol.; frg. 532; s. A. Barigazzi, H 84, 1956, 162ff. W. Wimmel, ebd. 86, 1958, 346ff.; vgl. auch Maia 17, 1965, 366ff.), begrüßte den etwas älteren → Aratos (4) in seinem Sinne (ep. 27, s. J.-M. Jacques, Rev. ét. anc. 62, 1960, 48ff. W. Ludwig, H 91, 1963, 427ff.), sympathisierte mit → Theaitetos' »reinem Weg« (ep.7) und gewann → Theokrit (dessen id.7,45ff.), aber seine Abneigung gegen → Antimachos (frg. 398) brachte ihn in Gegensatz zu dessen Bewunderern Asklepiades und → Poseidippos (H. Lloyd-Jones, JHS 83, 1963, 97ff.), und so nahe er sonst dem Peripatos stand, mußte er sich auch gegen → Praxiphanes in einem Buche wenden (K.O. BRINK, CQ 34, 1946, 11ff.). Da sein eigener Schüler Apollonios mit seinen Argonautika auf der Gegenseite auftrat, erreichte der Streit die Bitterkeit des Verwünschungsgedichtes Ibis, von dem die ausgeweitete, auch die Aitia benutzende Nachbildung Ovids eine Vorstellung vermittelt. In weiteren Äußerungen erscheint K. schon mehr oder weniger als Sieger über die → Telchinen, wie er seine Widersacher im Aitienprooemium nennt, und so auch über Apollonios, der schließlich nach Rhodos ging (h. 2,105ff.; jedoch Frühdatierung vor h. 4 bei P. VON DER MÜHLL, MH 15, 1958, 1ff.; vgl. A. P. SMOTRYTSCH, Helikon 1, 1961, 661ff.). Tatsächlich hat sich sein Programm im Hellenismus weitgehend durchgesetzt, so daß er der Patron der röm. Neoteriker und dann der Elegiker werden konnte, die nun ihr Genos gegen die Epik überhaupt setzten.

Vertreter der *πολυείδεια* im Anschluß an Ion von Chios (iamb. 13, vgl. M. TREU Miscellanea A. Rostagni, Torino 1963, 273ff.), nahm K. das Maß freilich an Homer und auch an den andern klass. Dichtern, um nun auf der Folie der Alten neu und modern zu wirken und nichts Triviales zu dulden. Schon in der Metrik beobachtete er eine strengere und einheitlichere Gliederung des Hexameters durch bestimmte Zäsuren bzw. Diäresen; lyr. Maße verwandte er nur noch stichisch, und traditionelle Arten wie Hymnos und Epinikion transponierte er unter Herabstimmung des Tons ins Elegische. Der sprachliche Stil ist entgegen dem Epos knapp, aber gerne inkonzinn, figurenreich, auf Wechsel und Buntheit bis hin zum Unterhaltungston bedacht und auf Seltenes und Ungewöhnliches erpicht, aber doch so, daß alles noch eben durch Autoritäten gedeckt bleibt; das klass., besonders hom. Urbild scheint jeweils durch die Neufassung durch, auch im Sachlichen und gar in der Szenenführung (h. 3). K. hat seinen Standpunkt mit der Möglichkeit zu verfeinerter Technik begründet, aber die Intimität kleinerer Schöpfungen paßte auch inhaltlich zum Zuge der Zeit, der vom Großen und Erhabenen zum Bescheidenen und menschlich Nahen tendierte. Die Asymmetrie erlaubte, Handlungsmomente, die dem entgegenkamen, wie die Einkehr des Theseus bei Hekale, breit auszuführen und andere wie den Kampf mit dem Stier kurz abzumachen, und es war möglich, einzelne Abschnitte wieder durch Digressionen zu lockern. Natürlich läßt K. sich in der Gestaltung der Sage Freiheit, lehnt es jedoch ab, Unbezeugtes zu besingen (frg. 612). Aber er sucht wenig bekannte Überlieferungen, die er sogar durch mündliche Erkundung, wenn auch ohne Reisen (frg. 178), gewöhnlich aber in der Lit. und bes. bei Lokalhistorikern entdeckt; → Timaios führt ihn sogar bis nach Rom (dagegen E. MANNI, Kokalos 7, 1961, 3ff.). Was er interessant findet, das weiß er auch interessant zu machen, und selbst Altes kommt in neues Licht. Der gelehrte Anstrich, der sich nicht nur in einer Fülle sachlicher Angaben, sondern auch in Anspielungen auf Streitfragen (bes. des Homerverständnisses), ja in Quellenzitaten und Bücherreferaten zeigen kann, war auf ein Publikum von Kennern berechnet und darf den modernen Leser nicht über die dichterischen Qualitäten hinwegtäuschen, die sich vor allem in seltenem Erfindungsreichtum und reger Einbildungskraft, in überraschenden Wendungen und Pointen, in anschaulichen und stimmungsvollen Bildern auftun; besonders reizvoll ist seine graziöse Eleganz wie sein Witz und leichter Humor, der sich zum Burlesken oder Grotesken steigern kann und auch Ironie und sogar Selbstironie kennt. So wird die Götterwelt nicht mehr recht ernst genommen, die Deifikation des Herrscherhauses, wenigstens nach dem Tode, freilich anerkannt, aber ohne geschmacklose Schmeichelei und in Angleichung an die menschennahe Zeichnung der ganzen Götterfamilie behandelt. So wenig es an polit. Anspielungen und aktueller Polemik fehlt, hält sich K. doch durchweg im hellenischen Bereiche und läßt sich von den fremden Verhältnissen Äg. kaum berühren. Der Stoff ist griech., aber so, daß die Götter- und Heroenwelt der Alltäglichkeit angenähert wird. Dabei zeichnet sich K. durch Verständnis für das Kindliche und Einfühlsamkeit in religiöse Emotionen aus, obwohl er im allgemeinen psycholog. nicht sehr tief geht; er bleibt aber mit seiner Person als Beobachter und Beurteiler spürbar, ohne doch viel von seiner Individualität preiszugeben. Die Erotik ist, wenn sie das eigene Erleben angeht, päderastisch, obwohl er eine charmante Verehrung seiner Königinnen an den Tag legt. Philos. Vertiefung fehlt, aber ethischer Ernst und verhaltenes Gefühl zeigt sich nicht nur in manchen Epigrammen, sondern zuweilen auch sonst (h. 5 u. a.). Jedenfalls geht sein Werk weit über ein Spiel hinaus. H. H.

Ausg.: *R. Pfeiffer*, 2 Bde., Oxf. 1949/53 (mit Lit.). Auswahl mit Übersetzung von *E. Howald–E. Staiger*, Zür. 1955, und *C.A. Trypanis*, Lond.-Cambr. (Mass.) 1958. Iamboi von *C. Gallavotti*, Nap. 1946, und *Ch. M. Dawson*, YClS 11, 1950, 1ff. Epigramme von *A. S. F. Gow–D.L. Page* The Greek Anthology, Hellenistic Epigrams, Cambr. 1965, I 57ff. II 151ff. Textkrit.: *A. M. Desrousseaux*, Rev. ét. gr. 53, 1940, 145ff.

Im allg. *H. Herter*, RE Suppl. V 386ff. BursJb. 255, 1937 I, 65ff. *F. Zucker* Der Hellenismus in der dt. Forschung, Wiesb. 1956, 3ff. (Lit.). *U. v. Wilamowitz-Moellendorff* Hellenist. Dichtung in der Z. des K., 2 Bde., Bln. 1924. *E. Cahen* Callimaque, Par. 1929. *Ders.* Les hymnes de Callimaque, Par. 1930. *E. Howald* Der Dichter K. v. Kyrene, Erlenb.-Zür. 1943. *A. Körte–P. Händel* Die hellenist. Dichtung, Stuttg. 1960. *A. Lesky* GGrL^2, Bern-Münch. 1963 (bes. S. 752ff.). *T. B. L. Webster* Hellenistic Poetry and Art, Lond. 1964. *G. Capovilla* Callimaco, Rom 1967. – Im besonderen noch *H. Herter* K. und Homer, Bonn 1929 (vgl. Das Neue Bild der Antike I, Lpz. 1942, 334ff.). *H.Kleinknecht*, H 74, 1939, 301ff. *E.Reitzenstein* Zur Stiltheorie des K., Festschr. R.Reitzenstein, Lpz.-Bln. 1931, 23ff. *M.Puelma* Lucilius und K., Frankf. a.M. 1949. *B.Snell* Die Entdeckung des Geistes^3, Hamb. 1955, 353ff. *C.Corbato* Note Callimachee, Trieste 1958. *W. Wimmel*, K. in Rom, Wiesb. 1960 (bes. S.50ff.). *E. Eichgrün* K. und Apoll.Rhod., Diss. Bln. 1961. *K.J. Mc Kay* Erysichthon, A Callimachean Comedy, Diss. Utr. (Leiden) 1962. *Ders.* The Poet at Play, Leiden 1962 (zu h. 5). *Ders.* Mnem. 16, 1963, 243ff. (zu h. 3). *F.Lapp* De Callimachi Cyrenaei tropis et figuris, Diss. Bonn 1965.

4. K., Arzt um 200 v.Chr., Herophileer; beschäftigte sich offenbar hauptsächlich mit Hippokrateskommentierung (→ Erotian, Proöm.). Rufus v. Ephesos polemisiert gegen ihn, und Plin.nat. hat ihn als Quellenautor benutzt (vgl. auch nat. 21,12). F. K.

5. K., Bildhauer und Toreut (nach Plin.nat. 34, 92 auch Maler) unbekannter Heimat (Athen? Korinth?) im letzten Drittel des 5.Jh. Sein Ruhm beruht auf technischer und formaler Vollendung, daher Beiname *κατατηξίτεχνος*. Für Plataiai schuf K. ein Sitzbild der Hera (Paus. 9,2,7. Nach 426), für das Erechtheion eine gut berechnete goldene Lampe (Paus. 1,26,6–7). Nach Vitr. 4,1,10 »erfand« K. das korinth. Kapitell. Plin.nat. a.O. nennt *Saltantes Lacaenae* von K. Diese glaubt man in Kopien zu besitzen (Einzelheiten z.T. strittig). Weitere Zuschreibungen sind rein hypothet. (sog. Aphrodite Fréjus. Mitarbeit an der Nikebalustrade. Koren des Erechtheion usw.). K.s Wirkung auf die neuatt. Kunst ist bedeutend. **6.** Späthellenist. Bildhauer aus Athen, durch Signaturen bekannt. W. H. G.

Lippold, HdArch III 1,222f. *E.Paribeni*, Boll. d'Arte 37, 1952, 97ff. *G.Gullini*, Archaeologia Classica 5, 1953, 133ff. *W.Fuchs* in: Neue Beitr. zur klass. Alt. (Festschr. B. Schweitzer 1954) 206ff. *Ders.* Die Vorbilder der neuatt. Reliefs (JDAI 20. Erg.-H. 1959) 72ff. 90ff. 128. *L.Guerrini*, Enc. Arte Ant. IV 1961, 298ff. *B.Schlörb* Unters. zur Bildhauergeneration nach Phidias (Diss. Frankf. 1964).

Kallimedon (*Καλλιμέδων*). **1.** Athener, Sohn des Kallikrates, oligarch. gesinnter Politiker, von den Komikern wegen seiner Lebensweise oft verspottet. Als Gegner des Demosth. und wegen seiner promakedon. Haltung mußte er vor 324 v. Chr. Athen verlassen. Er ging zunächst nach Megara, später zu → Antipatros. 322 konnte er zurückkehren, mußte aber nach dem demokrat. Umschwung von 318 erneut flüchten und wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt. BERVE Alex. Nr. 404. **2.** Athener, wurde zusammen mit Konon u.a. im J. 392 v.Chr. zu Tiribazos nach Sardeis geschickt (Xen. hell. 4,8,13). K. W.

Kallinikos (*Καλλίνικος*). **1.** Ein angesehener griech. Sophist des 3.Jh. n.Chr. aus Petra, der wenigstens zeitweise als Gegner des → Genethlios in Athen lehrte (Suda s.v. *K.*; *Γενέθλιος*; *Ἰουλιανὸς Δόμνου*; vgl. Men. rhet. p. 81 Burs.). Von seinen Reden sind ein *προσφωνητικός* an → Gallienus (gehalten wohl zwischen 260/68; vgl. Men. rhet. p. 97 B.) und ein Enkomion *περὶ τῆς Ῥωμαίων ἀνανεώσεως* (wahrscheinlich an → Aurelianus gerichtet; ein Exc. daraus bei HINCK, Polemo decl. 43 f.) kenntlich. Eine rhet. Schrift *περὶ κακοζηλίας ῥητορικῆς* war Virius Lupus (cos. 278), eine Gesch. der Ptolemäer (*περὶ τῶν κατ' Ἀλεξάνδρειαν ἱστοριῶν*, 10 B.) der → Zenobia von Palmyra (= Kleopatra; vgl. H.A. Trig.tyr. 30,2. Claud. 1,1) gewidmet. H. Gä.

FGrH 281 m. Komm. *A.Stein*, H 58, 1923, 448ff.

2. Beiname des → Herakles

Kallinos (*Καλλῖνος*). **1.** Elegiker aus Ephesos, erwähnte den Einfall der Kimmerier und Trerer und die Eroberung von Sardes (657 v.Chr.? Nach Kallisthenes FGrH 124 F 29 nannte K. 2 Eroberungen, dagegen JACOBY z. St.). Er war also älterer Zeitgenosse des → Archilochos. Spärliche Fragmente, das längste fordert in kräftiger, vom Epos geformter Sprache die müßige Jugend zum Kampf gegen den drohenden Feind auf, ein anderes aus einem Gebet an Zeus bittet um Hilfe für die Smyrnäer. Die Thebais erwähnte K. unter dem Namen Homers (Paus. 9,9,5; unbegründet skeptisch DAVISON, Eranos 53, 1955, 125ff.); erwähnt oder erzählt hat er die Einwanderung der Teukrer aus Kreta nach der Troas (Strab. 13,604) und den Tod des Kalchas (14,668). Frg.: Anth.lyr. 1^3, 1949. FR.R. ADRADOS Liricos Griegos 1, 1956. Frg. 1: B. MARZULLO Framm. della lir. gr. 1965. R. K.

C.M.Bowra Early Greek Elegists 1938 (1960), 13–16.

2. K., peripatet. Philosoph, Schüler des Theophrast; K. war Vollstrecker von Theophrasts Testament und wird nur in diesem Zusammenhange genannt; vgl. Diog. Laert. 4,52ff. H.D.

Kalliope (*Καλλιόπη*, *Καλλίοπεια*). Tochter des Zeus und der Mnemosyne, die vornehmste der 9 → Musen, Hes.theog. 79. Sie erscheint in der Myth. als Mutter des Orpheus (Plat.rep. 364e. Paus. 9,30,4), und zwar von Apollon (Apollod. 1,14 u.a.) oder Oiagros (Pind.frg. 139,9 u.a.), des Linos, gleichfalls von Apollon oder Oiagros (Apollod. a.O. Mart. 9,87), vereinzelt des Ialemos, des Hymenaios, Homers (Anth. Pal. 16,296,8). Erst Nonn., Orph. Argon., Q. Smyrn. dichten ihr eine aktivere Rolle im Mythos an. Seit Alkman frg. 16 wird sie gern von Dichtern angerufen. Bei den hellenist. Versuchen, den einzelnen Musen bestimmte Arten der Poesie und Musik zuzuschreiben, die aber kein einheitliches Ergebnis hatten, wurde sie zur Patronin des heroischen Epos und der Elegie. Auson. idyll. 20 *Carmina Calliope libris heroica mandat.* Die Kunst stellte sie mit Schreibtafel oder Schreibrolle und Griffel dar. H. v. G.

Kalliphana. Demeter-Priesterin aus Velia. Wurde wie alle diese Priesterinnen (s.o. I 1113) aus Unterital. nach Rom berufen. Auf Antrag des praetor urbanus C.Valerius Flaccus (cos. 93) erhielt sie durch Volksbeschluß das Bürgerrecht

(Cic. Balb. 55. Val.Max.1,1,1. Mommsen RStR 3,134). W. E.

Kalliphon (*Καλλιφῶν*). **1.** K., Athener, verwendete sich 86 v.Chr. bei Sulla für seine Vaterstadt, Plut. Sulla 14,8. H. G. G.

2. K., ein nur durch Cicero bekannter Philosoph des 2./1.Jh. v.Chr., unbekannter Schulzugehörigkeit. Wie Deinomachos soll K. das höchste Gut in der Verbindung von Lust und *honestas* erblickt haben. Cic. ac. pr. 2,131.137.139; fin. 2,19. 34f., 5,21.73; off.3,119; Tusc.85.87. H.D.

3. K., Samier, Maler, schuf ein Bild der Schiffsschlacht Hom.Il.16 für das Artemis-Heiligtum in Ephesos, Paus. 5,19,2. 10,26,6. Einzeln erwähnt daraus eine häßliche Eris und Patroklos. K. gehört wohl noch archaischer Z. an. W. H. G.

Kallipidai (*Καλλιπίδαι*). Ein zahlreicher, wahrscheinlich skyth. Volksstamm, der in unmittelbarer Nachbarschaft von Olbia am unteren Hypanis (Bug) wohnte. Durch Handelsbeziehungen und regen Verkehr mit den Griechen so beeinflußt, daß ihn Hdt.4,17 in *Ἕλληνες Σκύϑαι* verwandelt. Die K. lebten nach Hdt. urspr. wie die Skythen und bauten Getreide und Gemüsearten, die sie selbst verbrauchten. Sie litten stark durch den Einbruch der Sauromaten (2. Hälfte 4.Jh. v. Chr.). Hdt. 4,17. Mela 2,7. Strab.12,550. Diod. 2,43. Chr. D.

Herrmann, RE X 1656ff. *N.W. Šafranskaja* Über die Mixhellenen (russ.), Ztschr. f. Alte Gesch. (WDI) (russ.) 1956, H. 3,37–48. *Danoff*, RE Suppl. IX 1017. *Detschew* Thrak. Sprachreste 224.232,26.

Kallippides. Einer der berühmtesten trag. Schauspieler 5./4.Jh. (Plut. mor. 448f. Philod. Rhet. p.197,7 S. Polyain. 6,10), Sieger an den Lenäen 419 in Kallistratos' Amphilochos und Ixion (IG II^2 2319); 5 Lenäensiege (IG II^2 2325). Er konnte sein Publikum zu Tränen rühren (Xen. symp. 3,11), wurde aber als übertreibend kritisiert (Aristoph. Frg. 474 K, Mynniskos bei Aristot. poet. 26,1461 b 34,1462 a 9; Komödie K. des → Strattis wahrscheinlich nach ihm benannt: I p. 714 K). Anekdoten brachten ihn in Verbindung mit Alkibiades' Rückkehr (Plut.Alk. 32), mit Sophokles' Tod (Vit. Soph. p.129W), mit Agesilaos (Plut. mor. 212f. = Vit. Ages. 21, Apostolios 13,66) – aus welch letzterer seine Eitelkeit hervorgeht. F. St.

J.B. O'Connor Chapters in the Hist. of Actors and Acting in Anc. Greece, Chicago 1908, 107ff.

Kallipolis (*Καλλίπολις*). **1.** Nur von Arr. an. 2,5,7 und Steph.Byz. s.v. genannte Stadt Kariens, vermutlich alte Niederlassung der Ioner am S.-Rand der Bucht von Jowata, wo die Seekarten einen Hafen Kallipoli oder Gallipoli verzeichnen. Eine im unfernen → Idyma gefundene Inschr. nennt einen *δῆμος* der Kallipoliten. Mz.: Head HN^2 612. Bürchner, RE X 1658f. Atl. of the World (Times) II, Pl. 36. **2.** Syr. Stadt (App.Syr. 57,298), von Seleukos Nikator gegründet, unbekannter Lage. H. T.

3. K., Stadt an der Küste der Thrak. Chersonesos, am n. Eingang des Hellespontos, zwischen 2 Buchten auf vorspringendem Steilufer gelegen, h. Gelibolu (Strab.7,331,56.13,589,18. Ptol. 3,11, 9. Steph.Byz. s.v. Plin.nat. 5,49. Itin.Anton. 333, Tab.Peut. IX). Im J. 209 v.Chr. von Philipp V. v. Maked. erobert. 324 n.Chr. siegte Crispus über die Flotte des Licinius. Im Alt. spielte K. als Brückenkopf für das gegenüber liegende Lampsakos eine untergeordnete Rolle, gewann jedoch nach der Erhebung von Byzantion zur Hauptstadt eine große Bedeutung. Iustinian I. ließ K. stark befestigen (Prok. de aed. 4,10,22). K. wird in den byzant. Quellen öfters genannt (manchmal als *Καλλίου πόλις*) und erscheint in den Bischofslisten, die auf das Konzil von Nikaia (325) folgen, als Suffraganbistum von Herakleia (Perinthos). A. M. M.

A.M.F. Schultz De Chersoneso Thracica, 1853, 50ff. *K. Baedeker* Konstantinopel^2, 1914, 322. RE X 1659f.

4. K. (Nissen It.Ldk. 2,886), Landeplatz Tarents, den Leukippos durch List an sich brachte (Dion.Hal.ant.19,3; analoge Geschichte für Metapont: Strab. 6,265). Die vorgriech. Niederlassung (Mela 2,4) hieß urspr. Anxa und nahm diesen Namen als *municipium* der 2. Region wieder an (Plin.nat. 3,100). Lage: 33 mp von Cap Leuca; 65 (codd. 75) mp von Tarent (Plin.); h. Gallipoli. G. R.

5. K., Stadt im Innern Siciliens, von Naxiern gegründet (Strab. 6,272), von Hippokrates von Gela erobert (Hdt.7,154), zu Strabons Z. verödet. Erwähnung nur noch bei Steph.Byz., Ps.-Skymn. 286 und Sil.14,249. Lage unbekannt. K. Z.

6. s. Kallieis

Kallippos (*Κάλλιππος*). **1.** Athener, Schüler Platons, brachte im J. 361 v.Chr. im Auftrage des → Timomachos den in Abwesenheit zum Tode verurteilten → Kallistratos nach Thasos (Demosth. 50,47–52). Wohl deswegen später angeklagt, entzog er sich seiner Verurteilung dadurch, daß er → Dion bei seiner Rückkehr nach Sizilien begleitete. Hauptquellen für seinen Aufenthalt in Sizilien sind Diod.16, Plut.Dio und Timol., Nep.Dio. Von Dion wurde K. hoch geehrt. Aus nicht völlig zu klärenden Gründen intrigierte K. jedoch bald gegen ihn und ließ ihn im J. 354 v.Chr. von Söldnern ermorden. Von den Syrakusanern als Befreier von der Tyrannis geehrt, konnte K. für einige Zeit die Herrschaft ausüben. Während eines Zuges gegen Katane konnte aber → Hipparinos, der Sohn des Dionysios, Syrakus einnehmen. K. wurde von seinen Söldnern, die er nicht mehr bezahlen konnte, ermordet.

H.Berve Dion, AAMz 1956, 10,43f.65f.115ff.

2. K., Athener aus Lamptrai, Schüler des Isokrates, wegen seiner Verdienste mit einem Kranz geehrt (Isokr.15,93f.); vielleicht ident. mit dem K., der als Proxenos der Herakleoten wegen einer Hinterlassenschaft gegen → Apollodoros (1) prozessierte ([Demosth.] 52). **3.** Athener, stellte im J. 357 v. Chr. den Antrag, den Vertrag mit → Kersobleptes abzuschließen, durch den diesem Kardia überlassen wurde. Von Hegesippos wurde K. deswegen erfolglos angeklagt ([Demosth.] 7,42f.). K. W.

4. K. hießen 2 auf Inschriften erwähnte kom. Schauspieler (WILHELM Urk. 43). Daß einer von ihnen als Komödiendichter noch bei EDMONDS The Frg.s of Attic comedy 3,164 erscheint, beruht auf einer längst erkannten Korruptel bei Athen. 15,668 c: für *καλλιπος* ist *Καλλίμαχος* herzustellen, die Verse sind aus dessen Frg. 227 Pf. W.K.
Körte, RE X 1667.

5. K. v. Kyzikos kam nach seinem Mitschüler und Freund → Eudoxos v. Knidos nach Athen und schloß sich dem Aristoteles an. Er verbesserte Eudoxos' astron. Theorie der konzentrischen Sphären (Simpl. In Aristot. de caelo 293 a 4. S. 493,5 H.), indem er zur genaueren Wiedergabe der Wirklichkeit den von Eudoxos angenommenen Sonne- und Mond-Sphären je zwei, den Mars-, Venus- und Merkur-Sphären je eine hinzufügte (Aristot. metaph. *Λ* 8. 1073 b 32. Simpl. a. O. 497,9 H.). Er verbesserte ferner den von → Meton und → Euktemon eingeführten Lunisolar-Kalender durch die sog. Kallippische Periode. Im Gegensatz zu Äg. und Juden meinten die Griechen, daß gewisse Opfer an bestimmte eklipt. Längen der Sonne gebunden wären (Geminos, El. astr. 8. S. 100–122, bes. 120–122 Manitius). Vorausgegangen war die Oktaëteris (Eudoxos), die auf der Beobachtung beruht, daß Sonnen- und Mondjahr um 11¼ Tag differieren; das Achtfache: 90 Tage oder 3 Monate. In 8 Sonnenjahren waren also 3 Monate einzuschalten. Da der synod. Monat rund 29½ Tage hat, ließ man Monate von 30 mit solchen von 29 abwechseln. Hierdurch war wohl das Kalenderjahr mit der Sonne, nicht aber der Kalendermonat mit dem Mond synchronisiert, daher neben anderen Korrekturen die Einführung der 19-Jahr-Periode durch Meton und Euktemon. Beobachtung: 19 Jahre = 6940 Tage = 235 Monate. Rechnet man einen Monat als 30 Tage, ergibt sich in 19 Jahren ein Überschuß von 110 Tagen. 6940 : 110 approx. = 63 (so der Geminos-Text. Richtig: 7050 : 110 approx. = 64), also wird nach je 63 (64) Tagen aus dem 30-Tage-Monat ein Tag gestrichen (*ἐξαιρέσιμος ἡμέρα*). Dabei hat wie im Oktaëteris-System das Jahr 12 Monate, jedes 3., 5. und 8. Jahr einen Schaltmonat (*ἐμβόλιμος μήν*) zusätzlich. Hier ist ein Jahr gleich 365 5/19 Tagen gesetzt. Der Überschuß gegenüber dem (für K.) korrekten Wert von 365¼ beträgt 1/76 Tag. Dieser ist nach 76 Jahren oder vier 19-Jahr-Perioden auf einen Tag angewachsen. Also ist nach diesem Zeitraum eine weitere *ἐξαιρέσιμος ἡμέρα* zu streichen. M. a. W.: 76 Jahre = vier 19-Jahr-Perioden = 27759 Tage. Dieser Zeitraum ist eine Kallippische Periode. Nr. der K. P. und des Jahres in ihr dienten z. B. Hipparchos zur genauen Datumsangabe (Ptol. Synt. passim), wobei K. P. 1 Jahr 1 = 330 v. Chr. = Ol. 112,3 und Jahreswechsel mit Sommersonnenwende zusammenfiel. J.M.
Ginzel, RE XX 1662. *Rehm*, RE Suppl. IV 1431. *Ginzel*, Handb. der math. und techn. Chronol., 1911. Ptolemaeus, Handb. der Astron., Dt. Übers. von *K. Manitius*–*O. Neugebauer*, Lpz. 1963, I 426. *O. Neugebauer*, Scr. math. 24, 1959, 5–21. *Ders.* The transmission of planetary theories in ancient and medieval astronomy, New York 1953.

6. K. von Korinth. Nicht faßbarer Vf. einer nur von Paus. 9,29,2. 38,10 zitierten *συγγραφὴ ἐς Ὀρχομενίους* (*λόγος ἔχων ἐς Ὀρχομενίους*), die vermutl. keine Städterede war; nach C. ROBERT Hauptquelle des Paus. für Orchomenos, der ihr verdächtige Epikerzitate (Chersias, Hegesinus) verdankt. K., wohl nicht ident. mit dem Stoiker und Zenonschüler K. von Korinth, mag in der Kaiserz. gelebt haben. FGrH 385. 331. F. JACOBY, RE X 1667. W. Sp.

Kallirhoe (*Καλλιρόη*, *Καλλιρρόη*). **1.** Okeanide, Gattin des Chrysaor, Mutter des Geryoneus (nicht der Echidna). Hes. theog. 288. 351. 979ff. Apollod. 2,106. Hyg. fab. 151. Gespielin Persephones Hom. h. 5,419. Andere eheliche Verbindungen: Dion. Hal. 1,27,1. Sch. Pind. O. 14,5. **2.** Tochter des Acheloos, Gattin des → Alkmaion. Apollod. 3, 88ff. **3.** Tochter des Flußgottes Skamandros, Gattin des Tros, Mutter von Assarakos, Ilos, Ganymedes, Kleopatra. Apollod. 3,140. S. Bd. I 1387. Bei Dion. Hal. 1,62,2 Gattin des Erichthonios, Mutter des Tros. **4.** Ein Mädchen aus Kalydon, das den Dionysospriester Koresos nicht erhören wollte und deshalb auf Weisung des Orakels dem Dionysos geopfert werden sollte, wenn sich kein Ersatz fände. Koresos brachte es nicht übers Herz, K. zu schlachten, und tötete sich selbst. Nun erkannte sie seine Liebe und suchte auch den Tod. Paus. 7,21,1 (nach Nikandros?). **5.** Eine Braut aus Ilion, die von einem Kimon getäuscht und verführt wurde, als sie ein rituelles Bad im Skamandros nahm. Eine milesische Novelle Ps. Aischin. Brief 10. H. v. G.
O. Weinreich Der Trug des Nektanebos, 1911, 34ff. 79ff.

6. K., Quelle am Ilissos im SO. Athens, in der Tyrannenzeit zu einem Brunnenhaus ausgebaut und Enneakrunos umbenannt. Aus ihr wurde das Wasser für das Brautbad geholt. Die Quelle an einer Felsbank im Ilissosbett ist h. fast versiegt. Paus. 1,14,1 nennt das peisistrat. SO.-Brunnenhaus an der SO. Ecke der Agora Enneakrunos (nicht K.!), ob mit Recht oder durch spätere Namensübertragung, ist nicht zu entscheiden. Zu diesem Brunnenhaus: Hesp. 22, 1953, 29ff. 29, 1960, 347ff. – H. A. THOMPSON The Athen. Agora, a guide^2 1962, 97f. Die Gleichsetzung mit den geringen Spuren eines Brunnenhauses im Sattel zwischen Akropolis und Pnyx ist h. gänzlich überholt. Thuk. 2,15,5 (danach Hesych. s. *Εννεάκρουνος*). Hdt. 6,137,3. Plat. Ax. 364 A. Harpokr. s.

λουτροφόρος. Poll. 3,43. Etym. m. 343,42ff. E. M.
1. *Kroll*, RE X 1669ff. Nr. 11. 2. *W. Judeich* Topogr. von Athen^2 193ff. 3. *Philipps.-Kirst*. 1,898.901. 4. *H. Moebius*, MDAI(A) 60/61, 1935/36, 258ff.264ff. 5. *D. Levi* Enneakrounos, ASAA 39/40 (N.S. 23/24), 1961/62 (1963), 149ff.

7. K., in röm. (Herodes d. Gr.) und byzantin. Z. bekanntes Thermalbad am O.-Ufer des Toten Meeres (Ios. bell. 1,657; ant. 17,171. Plin. nat. 5,16; vgl. Mosaikkarte von Madeba). Ident. mit *ʿēn ez-zāra* 13 km n. der Arnonmündung (falsch ist die Gleichsetzung mit den heißen Quellen im *wādi zerqa māʿin* = *Βαάρας*, Ios. bell. 7,180–189). Noch h. Reste der alten Anlagen vorhanden. B. Sch.
H. Donner, ZDPV 79, 1963, 59–89. *H. Schult*, ZDPV 82, 1966, 144–148. *A. Strobel*, ZDPV 82, 1966, 149–162.

Kalliste s. Kallisto

Kallisthenes. 1. K. von Olynth. Hist. und Philosoph, * vermutlich ca. 370, wuchs bei seinem Verwandten (Großonkel?) Aristoteles auf. Als Hofhist. begleitete er Alexander d. Gr. auf dem Asienzug. Anläßlich der Pagenverschwörung wurde K. wegen seines Verhaltens in der Proskynesefrage wohl hingerichtet (327); andere Versionen lassen K. in der Haft an einer Krankheit sterben. → Theophrast widmete dem Freund eine Schrift *K. ἢ π. πένθους* mit negativem Urteil über Alexander (wohl Umschlagtheorie).

Kleinere Werke: 1. Pythionikenliste, zus. mit Aristot. aufgestellt (Dekret: Tod IGH 2, Nr. 187). 2. Enkomion auf → Hermias von Atarneus (Didymospap.), nach dessen Tod (342 oder 341? 344 [Kokalos 5, 1959, 107ff.]) verfaßt. 3. *π. τοῦ Ἱεροῦ πολέμου* (356/346). 4. *Ἀποφθέγματα*. 5. *Περίπλους*. Hauptwerke: 1. Hellenika, 10 B. (386 [Königsfriede] – 356 [Philomelos besetzt den delph. Tempel]), von Ephoros (Diod. B. 15 [16]) benutzt, enthielten die Vernichtung der spartan. Hegemonie, die theban. Hegemonie und das Aufkommen Philipps v. Maked. Das Werk schloß offenbar nicht an ältere Hellenika an und mag mit Benutzung boiotischer Lit. (FGrH 67/68) die panegyr. Tradition über Pelopidas und Epameinondas (Plut.) begründet haben. 2. *Ἀλεξάνδρου πράξεις*, mindestens bis zur Schlacht von Gaugamela (331) gehend. Erste selbständige Aufzeichnung des Stoffs; ihr Einfluß auf die Tradition wurde oft hoch eingeschätzt. Frg.: pamphyl. Meerwunder, die Schlachten bei Issos (Pol., mit scharfem Urteil) und Gaugamela, Zug zum Ammon (A. Gitti, Riv. stor. it. 64, 1952, 531ff.; Strasburger, v. Kleitarchos 2) etc. K. betrachtete sich als Homer des Achilleus Alexander, den er als Zeussohn und Vorkämpfer der Hellenen darstellte. Nach F. Jacoby gehört K.' histor. Produktion in den Kreis der promakedon. Publizistik (panhellen. Idee). K.' Hauptwerke waren im Anschluß an ion. Historie und Peripatos exkursreich: Geogr. (u.a. hom. Geogr. Kleinasiens), Naturwissenschaftliches (Nilschwelle, Erdbeben [Untergang von Bura und Helike: 373], Zoologie, Botanik, Astr.), ältere griech. Gesch. (messen. Kriege, Eurymedonschlacht und Kalliasfriede [H. B. Mattingly, Hist. 14, 1965, 273ff. K. Kraft, H 92, 1964, 158ff.], Lokalhist.), Antiquarisches und Philologisches (Datum von Troias Fall, Vergleich der kret. Verfassung mit der spartan., Namenerklärungen, Dichterzit. [Tyrtaios u. a.]), Anekdoten. Stärkeres Hervortreten der hist. Persönlichkeit, rhet. Art und allerlei Kunstmittel kündigen bei K. die hellenist. Historie an; ob K. schon – als erster – die trag. Historiogr. vertritt (Ed. Schwartz), ist h. umstritten (F. W. Walbank, Hist. 9, 1960, 231f.). Ps. Plut. (parall., de fluv.) zit. unter dem Namen K. (von Sybaris) Schwindelschriften (FGrH 291).
Frg.: FGrH 124 (Add. in III B). Lit.: *F. Jacoby*, RE X 1674ff. *Berve* Alex. II,1 Nr. 408. *D.E.W. Wormell*, YClS 5, 1935, 57ff. *O. Regenbogen*, RE XX 1411.1414. *M. Platnauer* Fifty Years of Class. Scholarship, 1954, 186. *W. Den Boer* Laconian Stud., 1954, 94ff. FGrH III b 215. *I. Düring*, s. Hesychios (4),294ff. 339f. *O. Gigon*, MH 15, 1958, 182. 188ff. *Pearson*, v. Alexanderhist., 22ff. (vgl. Gn 33, 1961, 660ff. AJPh 83, 1962, 199f.). *Bengtson* GG^2 188. 206. 334. 592. *J. et L. Robert*, REG 73, 1960, 162. *G.L. Huxley* Early Sparta, 1962, 110. *H. Homeyer*, Klio 41, 1963, 153ff. *E. Mensching*, Hist. 12, 1963, 279ff. *K. Ziegler*, RE XXIV 563f. *J.E. Atkinson*, Acta class. 6, 1963, 125ff. *W. Spoerri*, Lex. Alt. Welt 1070. 1475 (Lit.).

2. Ps. Kallisthenes. Unter K.' Namen geht in einigen jungen Hss. und bei Tzetzes der sog. → Alexanderroman. Er enthält viel Unhistorisches und Absurdes, Anachronismen, roman-, sagen- und märchenhafte Elemente etc., auch eingelegte Choliamben. Zusammengestellt hat ihn nach R. Merkelbach (ältere Meinungen: Alexanderroman als Volksbuch; Entwicklung aus einem äg. Urroman aus ptolem. Z.), ein unwissender Alexandriner (wohl 3. Jh. n. Chr.), der folgende Quellen benutzt habe: 1. eine mit der Vulgata (vgl. → Kleitarchos [2]) verwandte Alexandergesch.; 2. ein Konglomerat fiktiver Briefe, darunter a) einen Briefroman über Alexander von ca. 100 v. Chr. (skept. F. Pfister, ByzZ 53, 1960, 124ff.); b) teratolog. Briefe Al.s an Olympias und Aristot.; c) 2 Schriften über Al.s Gespräch mit den → Gymnosophisten und seine letzten Tage (mit Testament); 3. die Nektaneboslegende. Die auch im Bestand sehr wechselnde Überlieferung mit stets variierender Gruppierung der Textzeugen beträgt mindestens 5 Rez. des griech. Textes: Hs. A, ältere Überlieferung, neben welche Übers. ins Lat. (Iul. Valerius, etwa um 310/330 [Vf. des → Itinerarium Alexandri?], und Epitomai; Leo Archipresbyter, 10. Jh., stark überarbeitet als Hist. de preliis), Armen. und Syr. treten; Rez. *β* (Hss. B,L etc.), jünger; davon abhängig, Rez. *λ* (Einschub umfangreicher Partien: Al.-Apophthegmen, Ps. Method. etc.) und, auch derivіert von *ε* (stammend aus einer mit A verwandten Version unter Verwendung neuen Materials), die Rez. *γ* (Hs. C etc.). Das byz. Al.-Gedicht cod.

Marc. 408 (ed. S. Reichmann, 1963; vgl. ByzZ 56, 1963, 239ff.) steht u.a. *β* nahe. Mit dem Al.-Roman hängen eng zusammen folgende Texte: 1. in der 1944 zerstörten lat. Metzer Hs. 500 die Al.-Epitome (vgl. → Kleitarchos 2) und die Schrift über Al.s letzte Tage (Giftmord) mit Testament (rhod. Einschübe); ed. P.H. Thomas, 1960 (vgl. DLZ 82, 1961, 891ff.); dazu Pack^2 Nr. 2201; 2. der im MA viel gelesene lat. Brief Al.s an Aristot. über Indiens Wunder; ed. W.W. Boer, 1953 (vgl. D.J.A. Ross, Cl. et med. 13, 1952, 38ff.; Scriptorium 10, 1956, 127ff.; M. De Marco, Aevum 29, 1955, 275ff.); 3. das Al.-Dandamis-Gespräch (Pack^2 Nr. 2580) und die Indienschrift des → Palladius (G.C. Hansen, Klio 43/45, 1965, 366ff.; L.C. Ruggini, Ath. 43, 1965, 21ff. 57ff.); 4. das Gymnosophistengespräch (Pack^2 Nr. 2099 [ca. 100 v.Chr.]. 2100; Metzer Epit.; Plut.Al. etc.); 5. Pap.-Briefe (Pack^2 Nr. 2114/15). Weitere Überlieferung von Al. und den Brahmanen (Hansen 351ff.): Onesikritos, Megasthenes, Briefe (Kalanosbrief [Phil. Iud.]; die lat. Collatio Al.i et Dindimi, mit starkem Nachleben im MA. [Ruggini 44ff.]) etc. Auf derselben Stufe wie Diktys und Dares stehend, hatte der Al.-Roman einen gewaltigen Erfolg; zur Weltlit. gehörend, bestimmte er in vielen Übers. und pros. und poet. Bearbeitungen (u.a. über die hist. de preliis) das Al.-Bild im MA. und bis in die beginnende Neuzeit. W. Sp.

Ausg.: Hs. A: *W.Kroll*, 1926 (1958); zur Sprache (Koine) *K. Wyss*, Diss. Bern 1942. Hss. B. C: *C. Müller*, 1846. Hs. L: *H. Meusel*, JbPhPäd. Suppl. 5, 1871, 701ff. *λ*: *H. van Thiel*, 1959 (vgl. ByzZ 53, 1960, 126ff.; *Mnem* 14, 1961, 353ff.). *γ* (B. 1/2): *U. v. Lauenstein – H. Engelmann*, 1962/63. *β*: *L.Bergson*, 1965 (Lit.). *ε*: *J. Trumpf* (in Vorber.).

Übers.: Iul. Valer.: *B. Kübler*, 1888 (vgl. Ross, s.o.). Leo: *F.Pfister*, 1913 (cod. Bamberg. E III 14); *O. Zingerle*, Germanist. Abh. 4, 1885, 127ff. (hist. de prel.; vgl. *Ross*, Cl. et Med. 22, 1961, 205ff.); *Ross* ebd. 20, 1959, 98ff. (cod. Lambeth Palace 342; vgl. ebd. 21, 1960, 204ff.). Arm.: *R. Raabe*, 1896 (Rückübers. ins Griech.). Syr.: *W. Budge*, 1889. Äthiop.: *W. Budge*, 1896.

Lit.: *Krumbacher* 849ff. *W.Kroll*, RE X 1707ff. *Christ-Schmid*^{6} 2,813ff. 1496. *R. Merkelbach* Die Quellen des griech. Al.-Romans, 1954. *Ders.*, Lex. Alt. Welt 111 (Lit.). *H.Dörrie*, Gn 27, 1955, 581ff. *A. Gitti*, At. e Rom. NS 1, 1956, 96ff. *G.Cambier*, Latomus 16, 1957, 163ff. (Lit.). *Bengtson* GG^2 320. 322. *F.Pfister*, Hist. 13, 1964, 37ff. *L. Herrmann*, NClio 10/2, 1958/62, 246f. *Ruggini*, Ath. 39, 1961, 285ff. (Lit.). 43, 1965, 3ff. (Lit.). 233ff. *J. Trumpf*, ByzZ 55, 1962, 82ff. 58, 1965, 149ff. *O. Mazal*, Jb. Österr. Byz. Ges. 11/12, 1962/63, 30ff. (Lit.). *D.J.A. Ross*, Al. Historiatus, 1963 (Lit.). *Ders.*, Gn 38, 1966, 447ff. *L. Aleksandra*, Meander 21, 1966, 240ff. *G. Ballaira*, Boll. Comit. Ed. class. gr. et lat. 13, 27ff. Dazu: APh 36, 1965, 6f.

3. K., ein Freigelassener des L. Lucullus, den er 56 v.Chr. vergiftet haben soll, Nep. frg. 10 P. (Plut. Luc. 43,1f.), vgl. Plin. nat. 25,25. Gelzer, RE XIII 409. H. G. G.

Kallisto (*Καλλιστώ*). Meist als Tochter Lykaons benannt, Jagdgefährtin der jungfräulichen Artemis. Zeus nähert sich ihr in Gestalt von Artemis oder Apollon. Artemis entdeckt ihre Schwangerschaft, verstößt sie und verwandelt sie in eine Bärin. Eur.Hel. 375ff. scheint ihre Verwandlung schon seit dem Beilager mit Zeus vorauszusetzen. Sie gebiert → Arkas (nach einigen Autoren Arkas und Pan) und wird dadurch Landesmutter der Arkader. Hes.frg. 181. Paus. 1,25,1. 10,31,10. Apollod. 3,100f. Ov.met. 2,409ff.; fast. 2,155ff. Die Verwandlung erfolgt auch durch Zeus oder Hera. Es wurde auch erzählt, daß Artemis sie erschoß (arkad. Mz.; Cert. Hom. et Hes. 111). Kallim. kontaminierte beide Fassungen (Sch.A Il. 18,487): Hera verwandelt sie in eine Bärin und befiehlt Artemis, sie zu erschießen. Zeus rettet sie durch Verstirnung, Hyg. astr. 2,1. Anders: Der heranwachsende Arkas verfolgt eine Bärin, nicht wissend, daß es seine Mutter ist; um Unheil zu verhindern, verstirnt Zeus beide: Bärin und Arkturos (Arktophylax), Eratosth. kat. 1,2,8. Zu Trikolonoi bei → Megalopolis zeigte man ihr Grab im Heiligtum der Artemis Kallisto, deren Hypostase sie ist, Paus. 8,35,8; vgl. 1,29,2. Standbilder von ihr sind literar. bezeugt; von dem in Delphoi (Paus. 10,9,5f.) ist die Weihinschr. der Arkader gefunden. Ein pompej. Wandgemälde befindet sich in Neapel. H. v. G.

R. Franz De Callistus fab. Lpz. 1890. *Prell.-Rob.* 304f. *Nilsson* GgrRel. 1,199.456. *K. Hoenn* Artemis, Zürich 1946, 17ff. *W. Sale* RhM 105, 1962, 133ff. 108, 1965, 11ff.: aus dem K.-Mythos dürfe nicht auf Artemis als mütterliche und theriomorphe Göttin geschlossen werden; s.o. I 621,41ff.

Kallistos (*Κάλλιστος*) schrieb ein Epos auf Kaiser Iulian, den er auf seinem Feldzug gegen die Perser als Angehöriger der *domestici* begleitete. Die tödliche Verwundung des Kaisers schrieb er einem Daimon zu (Sokr. 3,21). Die Identifizierung mit Kallistion (Seeck Briefe des Libanios 103), der ebenfalls dichtete (Liban. epist. 1233), ist unsicher. R.K.

Kallistratos (*Καλλίστρατος*). **1.** Sohn des Kallikrates aus dem Demos Aphidna (FGrH 115 F 97; IG^2 II/III 1523,19f.; vgl. im übrigen PA Nr. 8157), Neffe des → Agyrrhios und Schwager des → Timomachos, bedeutender athen. Politiker und hervorragender Redner (Demosth. 18,219. 19, 297; vgl. Xen. hell. 6,3,10ff. Reste: OA 2,218) des 5./4. Jh. v.Chr. 391 erreichte er im Parapresbie-Verfahren die Verurteilung des → Andokides und seiner Mitgesandten (FGrH 328 F 149a). 378 wurde er zusammen mit → Timotheos und → Chabrias zum Strategen gewählt (Diod. 15,29,6. Dieses Amt bekleidete er wieder 373/72 und 372/71) und nahm maßgeblichen Einfluß auf die Bildung und Organisation des 2. att. Seebundes. Gemeinsam mit → Iphikrates (1), den er anschließend auf der Expedition in das Ion. Meer begleitete, trat er als Kläger gegen Timotheos auf. 371 war er der Sprecher der Athener bei den Friedensverhandlungen in Sparta (Xen. a. O.), für dessen Unterstützung gegen Theben er sich in der Folgezeit einsetzte. Der Verlust von Oropos an Theben (366) und das Ausbleiben spartan. Hilfe führten zu einer Klage *προδοσίας* gegen Chabrias und K.; der Verurteilung entging er durch seine glänzende Verteidigungsrede, die angeblich auf den jungen Demosthenes großen Eindruck gemacht hat (Plut. Demosth. 5,1 ff.). 365/64 war er Trierarch bei der nach Samos entsandten Flotte. Anschließende Gesandtschaftsreisen in der Peloponnes sind nicht zweifelsfrei zu sichern. 362 (?) wurde er erneut in einen Prozeß verwickelt und entzog sich dem Todesurteil durch freiwillige Verbannung (Ps.-Demosth. 50,46 ff.) mit den Stationen Methone, Thasos (ab 361) und Byzantion. Als er, wohl im J. 355, nach Athen zurückkehrte, wurde er hingerichtet (Lykurg. 93). H. Gä.

A. Schäfer Demosth. ^{2}1,11ff. *P.Cloché*, REA 25, 1923, 1 ff. *Ders.* RBPh 6, 1927, 673ff. *Ders.*, La politique étrangère d'Athènes de 404 à 338 a. J.-C., Paris 1934.

2. K., vertrat Aristophanes als Didaskalos bei der Aufführung von dessen ersten Stücken bis Ach., später bei Av. und Lys. (Hypoth. Ach. Av. Lys., Aristoph. Vita Ven. 2, Suda s. *Σαμίων ὁ δῆμος*). Sonst unbekannt. W. K.

A. Pickard-Cambridge The Dramatic Festivals of Athens, 1953, 85–87.

3. K., alexandrin. Grammatiker des 2. Jh. v. Chr., Schüler und vergleichsweise unselbständiger Anhänger des → Aristophanes von Byzanz (so ausdrücklich Sch. Aristoph. Thesm. 917, sonst häufig *ὁ Ἀριστοφάνειος*). In seinen krit. und exeget. Werken zu Homer, aus denen zahlreiche Frg. durch Vermittlung des → Didymos (1) in die Sch. gelangten, setzte er die Erklärertätigkeit seines Lehrers fort. Polemische Züge trug die Schrift *πρὸς τὰς ἀθετήσεις*, in der K. mehrfach Ansichten seines Mitschülers → Aristarchos (6) als Beobachtungen älterer Philologen, bes. seines Lehrers, zu erweisen suchte. Enge Anlehnung an Aristoph. Byz. zeigte K. auch in seiner sonstigen Themenwahl: Er kommentierte Hesiod, Pindar, Soph., Eur. sowie Kratinos und Aristoph. und schrieb ebenfalls *περὶ ἑταιρῶν* (Athen. 13,591 d). Unklar sind Inhalt und Stoffverteilung eines *Σύμμικτα* betitelten Sammelwerkes (wohl mind. 7 B., vgl. Athen. 3,125c; Erotian. s. v. *Χεῖαι*). H. Gä.

Frg. bei *R. Schmidt*, De Call. Aristophaneo, in: *Nauck*, Aristoph. v. Byz., Halle 1848 (Nachdr. Hildesheim 1963), 307ff. FGrH 348. *Susemihl* 1,449f.

4. K. (Domitios). Lokalhistoriker, der über Herakleia Pontike schrieb (mind. 7 B., mit offenbar ausführlicher Urgesch.); das Werk wollte vielleicht bes. → Nymphis für die Z. fortsetzen, in der Rom an die Stelle der Griechen und Makedonen trat, und war vermutl. eine der Hauptquellen → Memnons. Falls dieser K. der bei Dion. Hal. ant. 1,68f. zitierte und etwa auch von Varro benutzte Autor *π. Σαμοθρᾴκης* (Palladion) ist, kam er vielleicht als Gefangener des 3. Mithrid. Krieges nach Rom (70 v. Chr.). W. Sp.

FGrH 433. 434, Komm. p. 270f. 278ff. 548, Komm. Anm. 35. *F. Jacoby*, RE X 1748.

5. K., Erzgießer der Mitte des 2. Jh. v. Chr., Plin. nat. 34,52. Tatian. ad Graec. 34 erwähnt seine Statue der Euanthe (Euadne?), die *ἐν περιπάτῳ* (= unterwegs) gebar, also ein Werk des hellenist. »Realismus«. W. H. G.

6. K., Tragiker, 2. Preis an den Lenäen 419/18 mit Amphilochos und Ixion, sein Protagonist war → Kallippides (IG II^2 2319). F. St.

Christ-Schmid I 3,845, Anm. 5.

Kallithera (*Καλλιθήρα*). Nur bei Liv. 32,13, 11 zum J. 198 v. Chr. genannte Ortschaft in SW.-Thessalien bei Metropolis, wohl die Ruinen s. von Sekliza. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 132. 2. *Y. Béquignon*, BCH 52, 1928, 459. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,61. 291,1.

Kallithoe (*Καλλιθόη*). **1.** Die älteste der 4 Töchter des → Keleos in Eleusis, die die irrende Demeter in das Haus ihres Vaters einluden (neben Kallidike, Kleisidike, Demo), Hom. h. 5,110. Vielleicht interpoliert, da V. 285ff. nur 3 Töchter in Tätigkeit treten und auch Paus. 1,38,3 nur 3 nennt, wenn auch irrtümlich mit anderen Namen. **2.** Erste Priesterin der argiv. Hera, die zuerst den »langen Pfeiler« der Göttin mit Binden schmückte, EGF Phoronis frg. 4. Zu verstehen ist die Hera von Tiryns, Frickenhaus Tiryns 1,19f. Wohl ident. mit Kallithyia (Plut. bei Eus. praep. ev. 3,8 u. a.) und Kallithyessa (Hesych. s. *Ἰὼ Καλλιθύεσσα*). Als Grundform erschließt Wilam. GldH 1,241,1 *Καλλιθύη* »die schön opfernde«. Prell.-Rob. 1,172,1.395. H. v. G.

Kallixeinos von Rhodos. Vf. eines Werkes *π. Ἀλεξανδρείας* (mind. 4 B.), das eine Slg. von Berichten über interessante Ereignisse und Gegenstände gewesen sein mag; daraus hat Athen. 5, 196 A ff. zwei umfangreiche Exzerpte über eine große *πομπή* des Ptolemaios II. (271/70?) und über großartige Schiffsbauten des Ptolemaios IV. (221/204 [?]) erhalten. Ein Kallixenos (ohne Ethnikon) schrieb eine von Sopatros exzerpierte *ζωγράφων τε καὶ ἀνδριαντοποιῶν ἀναγραφή*; er mag zumindest mit dem Plin. nat. 34,52 zitierten Künstler *Callixenus* (Mitte 2. Jh. v. Chr.) ident. sein. Frg.: FGrH 627. W. Sp.

F. Jacoby, RE X 1751ff. *H. Volkmann*, RE XXIII 1578ff. *Bengtson* GG^3 395 (Lit.).

Kallixenos (*Καλλίξενος*). Athen. Demagoge, klagte im Arginusenprozeß vor dem Rat gegen die Feldherren. Eine Klage des Euryptolemos wegen gesetzlosen Vorgehens konnte K. mit Hilfe der Volksmenge zu Fall bringen und die Todesurteile durchsetzen. Als man später gegen die Ankläger vorgehen wollte, entfloh er und kehrte erst nach der Amnestie von 403 nach Athen zurück, wo er, von allen gehaßt, verhungerte (Xen. hell. 1,7. Suda s. *ἐναύειν*). K. W.

Kallon s. Kalon

Kallonitis (*Καλλωνῖτις*). Sondergebiet Mediens, nur von Pol. 5,54,7 genannt, andere Namensform für die *Χαλωνῖτις*, einen Landstreifen längs des Flusses *Διάλας* (h. Dijala) im Bereich des Gebirges → *Ζάγρος* an der Grenze Mediens und Assyriens (Strab. 11,529. 17,736. Isid. Char. 3. Dion. Perieg. 1015. Plin.nat. 6,122. 131f.) H. T.

Kallynteria s. Plynteria

Kalon (*Κάλ[λ]ων*). **1.** Aiginet, Bildhauer in Holz und Erz um 500 v.Chr. (Signatur in Athen: [2]), wird Schüler des → Tektaios und Angelion (Paus. 2,32,5), Zeitgenosse des → Kanachos (1) (Paus. 7,18,10) und → Heg(es)ias (3) genannt (Quint.inst. 12,10,7. Vgl. Plin.nat. 34,49 und [1], 27ff.). Früher Vertreter der berühmten aiginet. Erzgießerschule. Genannt werden ein Dreifuß mit Stützfigur (Bronze) in Amyklai (Paus. 3,18,8, vgl. 4,14,2) und ein Kultbild der Athena in Troizen (Holz, Paus. 2,32,5). Zuschreibungen röm. Kopien versucht [3]. **2.** K. v. Elis, Bildhauer des späteren 5. Jh. v. Chr., von dem Paus. 5,27,8 (vgl. Inschr. v. Olympia 271) und 5,25,2–4 Werke in Olympia sah. W. H. G.

1. *Lippold*, RE X 1757f. 2. *A.E. Raubitschek* Dedications from the Athenian Acropolis, 1949, 91ff. 508f. 3. *J. Dörig*, in: *Boardman-Dörig-Fuchs* Die griech. Kunst (1966) 126.

Kalos (*Κάλως*). Bildhauer unbekannter Zeit (vor Mitte 4. Jh. v. Chr.), schuf die mittlere der 3 Eumenidenstatuen in Athen, Clem. Al. Protr. 3, 47,3 (nach Polemon). Vgl. Sch. Aischin. c. Timarch. 188 (»Kalamis«) und LIPPOLD, RE X 1758. W. H. G.

Kalpas. Fluß in Bithynien s. Kalpe (2)

Kalpe (h. Gibraltar). **1.** Die Ableitung des Namens von griech. *κάλπη* = *κάλπις* Krug (so schon Avien. 348) ist eine Volksetymologie, hervorgerufen durch die Höhlung des Felsens im W. (Mela 2,95), die h. durch Anschüttungen und die Stadt Gibraltar größtenteils ausgefüllt ist [1]. Vielleicht ist der Name – unbekannter Herkunft – von dem bithyn. Kalpe (h. Kirpe) durch die Griechen auf die ähnliche span. Halbinsel übertragen worden [2]. K. war eine der beiden »Säulen des Herakles«; die andere, afrikan., hieß *Abila (Alybe, Abilyx)*. Die Araber nannten dann beide um in Gibraltar (= Dschebel al Taric) und Dschebel Musa. Die Beschreibungen aus dem Alt., bes. von Mela 2,95 und Strab. 3,1,7, zeigen, daß der Felsen damals genau so aussah wie heute [3]. AD. SCHULTEN bestreitet (RE X 1760), daß es auch eine Stadt K. gegeben habe. Er hat dies aber berichtigt in Ib. Landeskde. 1,235. Es scheint einen unbedeutenden Ort dieses Namens gegeben zu haben [4]. R. G.

1. *Otto Jessen* Die Straße von Gibraltar, Bln. 1927, 191ff. 203. 2. Font. Hisp. Ant. I^2, Barc. 1955, 122. VI 144. 3. Die ant. Quellen über K. in Font. Hisp. Ant. I^2–IX (Indic.). *Fernando de Carranza* Gibraltar histórico etc., Africa, año 2, época 3, núm. 14, 1943, 25ff. Diese öfters zitierte Arbeit ist in manchen Punkten veraltet. 4. Itin. Ant. 406,3. Nicol. Damasc. Vita Aug. 11. GLM p. 34.79.

2. K., Landeplatz in der Nähe des kleinen Flusses Kalpas, »etwa in der Mitte zwischen Herakleia und Byzantion« (Xen.an. 6,4,3). Von hier aus unternahm das arkad. Korps der »10000 Griechen« seinen Plünderungszug in das Hinterland und wurde nur durch Xenophons Initiative vor sicherem Untergang gerettet (Xen.an. 6,2,17ff.). Hier erlebte das griech. Heer vor seiner Rückkehr noch einmal kritische Tage, zuweilen den sicheren Untergang vor Augen. Xenophon schien das Gebiet von K. recht geeignet für die Gründung einer Stadt, daher wohl seine ausführliche Beschreibung der Landschaft, »die alles in Fülle bot – außer Öl« (an. 6,6,1). Das Hinterland von K. mit dem sich in den Pont. Eux. vorschiebenden Landrücken ist n.ö. von Kandıra zu identifizieren, während K. (für die verschieden überlieferten Namensformen vgl. RE X 1759f.) wohl in der Umgebung von Kefken (früher Kirpe) anzusetzen ist. Für die in der Nähe liegende, ausgedehnte ant., jedoch weitgehend ausgeplünderte Nekropole vgl. N. FIRATLI, Belleten 17, 1953, 18f. F. K. D.

Kalpetos. König von Alba Longa. → Kapys. W. E.

Kalybe (*Καλύβη*). **1.** Nymphe, von Laomedon Mutter des Bukolion. Apollod. 3,146. Nonn. Dion. 15,376. Bei Hom. Il. 6,22f. ist sie noch namenlos. EITREM, RE X 1761 sieht in dem Namen eine Spielerei: Die »ländliche Hütte« gebiert den »Ochsenhirten«. **2.** Die greise Priesterin der Iuno in Ardea, deren Gestalt Allecto annimmt, um Turnus gegen die Troianer aufzuhetzen. Verg. Aen. 7,419. H. v. G.

Kalydna, Kalydnai (*Κάλυδνα, -ναι*). Name mehrerer Inseln an der kleinasiat. Küste. **1.** Zwischen Tenedos und dem Festland, Strab. 13,1,46 p. 604. Sen. Tro. 839. Q. Smyrn. 7,407. 12,453. Lykophr. 25, trotz Strab. a.O. wohl die einzigen etwas größeren Inseln, die »Hasen«-(»Kaninchen«)-Inseln (Tavschan adalari, Lagussai), n. von Tenedos. **2.** s. Kalymna. E. M.

Kalydnos (*Κάλυδνος, Καλυδνός*). In singulärer Erfindung als Erbauer und 1. König Thebens, als Sohn des Uranos, Vater des Ogygos genannt. Steph. Byz. Sch. Lykophr. 1209. H. v. G.

Kalydon (*Καλυδών*). **1.** Eponymos der Stadt K., Sohn des → Aitolos u. der Pronoe, Gatte der Tochter Amythaons, Aiolia, Vater von Epikaste und Protogeneia. Apollod. 1,58f. Steph. Byz. – Eine Eponymin K. erscheint bei Philostr. imag. 4, S. 397,23 K; mit dem heimischen Eichenlaub geschmückt, schaut sie dem Kampf zwischen Herakles und → Acheloos zu. **2.** Sohn des Ares und der Astynome, der Artemis baden sah und deshalb in den Berg verwandelt wurde, der früher *Γυρόν* (*Κούριον* WOODHOUSE Aitolia 378) hieß und nun angeblich K. heißt. Ps. Plut. fluv. 22,4. H. v. G.

3. K., eine bereits bei Homer mehrfach (Il. 2,640. 9,530. 577. 13,217. 14,116) genannte, sagenberühmte (kalydon. Eber, Deianeira, Tydeus) Stadt der aitol. Küstenebene etwa 6 km landeinwärts am r. Ufer des → Euenos (Phidaris), h. Kastro von Kurtaga. Der zu K. gehörende Hafen war wichtig als Überfahrtsstelle zur Peloponnes. 390 v. Chr. im achaiischen Bund, Xen. hell. 4,6,1, in hellenist. Zeit einer der Hauptorte des aitol. Bundes, in der Kaiserzeit verödet, ein Teil des Gebiets fiel an Patrai (Strab.), und die Statue der Artemis wurde nach dort überführt (die von Paus. 7,18,9 behauptete Umsiedlung nach Nikopolis ist aber Irrtum).

Erhalten ist der große hellenist. Mauerring, ausgegraben der ausgedehnte, langgestreckte Bezirk des Haupttheiligtums der Stadt vor dem W.-Tor, das der Artemis Laphria und dem Dionysos und wohl auch dem Apollon Laphrios geweiht war (Paus. 4,31,7. 7,18,8 ff. Strab.) mit 3 Tempeln aus dem E. des 7., Anf. des 6. und 1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. und vielen Nebengebäuden und ein großes Heroon des 2. Jh. v. Chr. Skyl. 35. Strab. 10,2,3 ff. p. 450f. 10,2,21 p. 459f. Plin. nat. 4,6. Inschr.: IG IX 1^2,135–153. SEG 15,360. E. M.

1. *W.M. Leake* Travels in Northern Greece 3,533 ff. 2. *W.J. Woodhouse* Aetolia 91 ff. 3. *v. Geisau*, RE X 1763 ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,354-359f. 5. *E. Dyggve–Fr. Poulsen–K. Rhomaios* Das Heroon von Kalydon, 1934 (mit allg. Beschreibung der Stadt). 6. *E. Dyggve* Das Laphrion, der Tempelbezirk von Kalydon, 1948. 7. *K.A. Rhomaios* *Κέραμοι τῆς Καλυδῶνος*, 1951.

Kalydonische Jagd s. Meleagros

Kalykadnos (*Καλύκαδνος*). Bei Strab. 13, 627. 14,670. Ptol. 5,7,3 M. Anon. Stad. Mar. M. 175 (GGM I 482f.), Steph. Byz. s. *Ὑρία*, Plin. nat. 5,93 und Amm. Marc. 14,8,1 Fluß im w. Kilikien (h. Erminet-su oder Gök-su). Am r. Ufer nahe der Mündung lag die Stadt Seleukeia (h. Selefkeh bzw. Selifke). Der K. galt im Unterlauf als schiffbar. In ihm ertrank auf dem 3. Kreuzzug (1190) Friedrich Barbarossa. Dicht bei der Mündung des K. lag das Kap Kalykadnon (Pol. 21,43,14. App. Syr. 39,201. Liv. 38,38,9), bei Strab. 14,670 und Ptol. 5,7,3 *Ζεφύριον* genannt. H. T.

Ruge, RE X 1767 (mit Lit.). *K. Miller* Itin. Rom. Skizze Nr. 231 S. 710. *W.M. Ramsay* The hist. geogr. Asia Min. 55-58. 355 u.ö.

Kalyke (*Καλύκη* »Knospe«). **1.** Tochter des → Aiolos (1) und der Enarete, Mutter des → Endymion von Aethlios (oder Zeus). Apollod. 1,50. 56. Hes. frg. 11 Rz. **2.** Tochter des Hekaton, Mutter des → Kyknos (2) von Poseidon. Hyg. fab. 157. Sch. Pind. O. 2,91 (*Καλυκία*). **3.** Unglücklich Liebende, die sich, da Euathlos sie nicht heiraten will, vom Leukad. Felsen stürzt. Von Stesich. besungen, frg. 43. Nach ihr hieß ein altertümliches Frauenlied: Athen. 14,11,619d e (nach Aristox.). **4.** Weiblicher Name: Aristoph. Lys. 322. Aristain. 2,1. Eine Bassaride bei Nonn. Dion., Nereiden und Bakchantinnen auf rf. Schalen. Scherling, RE s.v. H. v. G.

Kalymna (*Κάλυμνα*), h. Kalymnos, große Kalkinsel der s. Sporaden, 21 km lang, 13 km breit, 109 qkm groß, bis 679 (686) m ansteigend, mit mehreren Hafenbuchten, von einem Schwarm kleiner Inseln umgeben, die z.T. wie Telendos im Alt. bewohnt waren. Daher auch im Plural *νῆσοι Καλύδναι*, Hom. Il. 2,677. Stadiasm. m.m. 280f. Ältere Namensform *Καλύδνα*, Hom. Stadiasm. a.O. Hdt. 7,99,2f. Strab. 10,5,19 p. 489. Diod. 5, 54,1f. Plin. nat. 5,133. 11,32. Steph. Byz. Suda. Etym. m. s. *κάλυμνος* und die att. Tributlisten. Schon bei Skyl. 90 und Inschr. [9],8f. Nr. X (um 300 v. Chr.) und dann gewöhnlich Kalymna, Kalymnioi. Bewohner nach Hdt. Dorier aus Epidauros, Verfassung und Einrichtungen sind dor. Am Xerxeszug nahmen Schiffe aus K. im Gefolge der Artemisia teil, im 5. Jh. gehörte es zum att. Seebund mit einem Tribut von 1½, später weniger Talenten, B.D. Meritt The Athenian tribute lists 1,294f. 3,213. Seit hellenist. Z. als Demos zu Kos gehörend (Inschr. DionChrys. or. 31 p. 593 R).

Die ant. Siedlungen lagen wie h. zur Hauptsache im S., eine Stadt K. scheint es nicht gegeben zu haben. Erhaltene Reste gering, Hauptheiligtum des Apollon Delios unter der Kirche Christos *τῆς Ἰερουσαλήμ* beim h. Chorio (amtlich Kalymnos). Funde beginnen schon neolith. [4. 5. 7], größere myken. Siedlung auf dem Hügel Perakastro mit der Johanniterburg [5]. Inschr.: [9]. SEG 3,673. 743f. 19,547. Mz.: Head HN^2 631. E. M.

1. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 3,139 ff. 2,92 ff. 2. *Bürchner*, RE X 1768 ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,282 ff. 4. *G.E. Bean–J.M. Cook* Kalymnos, ABSA 52, 1957, 127 ff. 5. *R. Hope Simpson–J.F. Lazenby*, ABSA 57, 1962, 154f. 172f. 6. *E. Lissi*, Enciclop. dell'arte ant. 2, 1959, 275f. 7. *A. Maiuri* Clara Rhodos 1, 1928, 104 ff. 8. *G. Gerola* I monumenti medioevali delle tredici Sporadi, Calamo, ASAA 2, 1916, 55 ff. 9. *M. Segre* Tituli Calymnii, ASAA 22/23 (N.S. 6/7), 1944/45 (1952) mit vollst. Quellen u. Lit.

Kalynda (*Κάλυνδα*). Stadt im s.w. Kleinasien an der Grenze von Karien und Lykien, bald zu diesem, bald zu jenem Gebiet gerechnet (Hdt. 8, 87f. Pol. 31,4f. Strab. 14,651. Steph. Byz. s.v. Plin. nat. 5,103). Ptol. 5,3,2 M. *Κάλινδα*, Ruinen beim Dorfe Garkyn kjöi in Lykien. K. lag nahe der Küste ö. des kleinas. → Indos (2) und unterstand 480 v. Chr. dem König → Damasithymos. Später geriet K. in Abhängigkeit von → Kaunos. 163 v. Chr. fiel K. von den Kauniern ab und wurde von ihnen belagert, aber von den Rhodiern befreit. – Mz. H. T.

Bürchner, RE X 1772 (mit Lit.). *K. Miller* Itin. Rom. S. 706 mit Skizze Nr. 230. *W.M. Ramsay* The hist. geogr. As. Min. 425.

Kalypso (*Καλυψώ*). In Od. 5 eine Nymphe, die auf einer lieblichen Insel, → Ogygie, in einer prächtigen Grotte wohnt, den von ihr geretteten schiffbrüchigen Odysseus herzlich liebt, ihm Unsterblichkeit verspricht und ihn 7 J. gegen seinen Willen festhält, bis Hermes ihr den gemessenen Befehl des Zeus überbringt, ihn zu entlassen. Schweren Herzens fügt sie sich, hilft ihm beim Bau eines großen Floßes und sendet ihm einen günstigen Fahrwind nach. K. scheint ein redender Name zu sein (Verhüllerin oder Verhüllte?), aber es ist unklar, wen oder was sie verhüllt oder inwiefern sie selbst verhüllt oder verborgen ist, Lamer, RE X 1777. 1793. Man hat versucht, sie aus dem Namen als eine Todes-, Nacht- oder Unterweltsgöttin zu deuten (Usener Sintflutsagen 44. Güntert K., 1919, 196ff. Seeck Quellen der Od. 269. Menrad Urmythos, 1910. Gercke, JbPhPäd 15,326f. 332). Dafür könnte aber höchstens ihre Bezeichnung als *δεινὴ ϑεός* und *δολόεσσα* Od. 1,48ff. und 7, 244ff. sprechen, die aber ihrer Charakterzeichnung durch den Dichter als liebendes Weib, als edle, liebenswürdige Frau widerspricht. Auch die auffällige Parallele mit Siduri Sabitu, einer Hypostase der Ischtar im Gilgamesch-Epos, ist nicht durchschlagend (Jensen u.a.: Lamer, RE X 1775f.). K. hat keinen Kult, gehört weder dem Volksglauben noch der lebendigen Sage an, sondern ist eine poet. Erfindung. Die Okeanide K. (Hes. theog. 359), die Nereide K. (Eur. Kykl. 264. Apollod. 1, 12), die Hesperide K. (Vase des Assteas), die Gespielin der Kore (Hom. h. 5,422) verdanken ihre Namen vermutlich alle der ogyg. K. der Od. (umgekehrt Prell.-Rob. 1,552). Im 5. B. der Od. hat K. keinen Vater. Daß 1,52 und 7,245 Atlas als Vater genannt wird, kann durch die Lokalisierung beider im äußersten Westen erklärt werden, s. Lesky Thalatta, 1947, 76ff. Die Kinder K.s von Odysseus (Nausithoos, Nausinoos, Auson) entstammen späterer mythograph. Konstruktion. Doch scheint POxy 11, 1915, Nr. 1358 (aus dem 3. B. von Hes. Katal.) von Kindern der K. zu handeln. – Mit Recht betonen Radermacher Mythos und Sage der Griechen 2, 1938, 121 und Lesky a. O. 153 die der hom. Erzählung zugrunde liegenden märchenhaften Züge: ein elbisches Wesen hält einen sterblichen Mann fest; Schiffbruch, Landung, freundliche Aufnahme auf einer schönen Insel und Heimkehr; ein lange festgehaltener Mann kehrt endlich heim und findet seine Frau von Freiern bedrängt. In der Analyse der Od. spielt der Vergleich der K.-Dichtung mit dem Kirke-Abenteuer eine Rolle, Wilam. Hom. Unters. 115ff. – überholt ist aber die Folgerung, daß jene ein selbständiges Einzellied gewesen sei –, sowie der Umstand, daß Odysseus 19,278ff. seinen langen Aufenthalt bei K. nicht erwähnt, woraus man schloß, daß es einst eine Od. ohne K. gegeben hat. In der späteren Lit. hat K. kein sonderliches Nachleben gehabt. Die hellenist. anmutende Darstellung Ov. ars 2,123ff. setzt nicht notwendig ein hellenist. Vorbild voraus. Auch die bildende Kunst hat durch die Gestalt der K. nur geringe Anregungen erhalten. H. v. G.

R. Harder Kleine Schriften, 1960, 148ff. *Schefold* Frühgriech. Sagenbilder, 1964, Abb. 45.

Kamara (*Καμάρα*). **1.** Alter Name *Λατὼ πρὸς* (oder *ἐπὶ*) *Καμάραι*, Hafenstadt von Lato im ö. Kreta, h. Hg. Nikolaos an der Bucht von Mirabello, im MA. Bistum. Steph. Byz. Stadiasm. m. m. 351 f. Ptol. 3,15,4. Hierocl. synecd. 650,1. Not. episc. 8,222. 9,131. E. M.

M. Guarducci Inscr. Cret. 1,107.131 Nr. 15. 136 Nr. 19. Inschr. S. 131ff. Nr. 15–54.

2. K., im peripl. m. Erythr. 60 (GGM 1,301) erwähnter Handelsplatz, nach Warmington The commerce between the Rom. Emp. and India, Cambr. 1928, 61, ident. mit dem h. Käwērī-paṭṭanam, am Ufer des Flusses *Χαβηρίς* (Kävērī), der von Ptol. 7,1,13. 8,26,5 erwähnt wird. G.-D. S.

3. s. Camarae. Fornix

Kamarina (*Καμάρινα*). Dor. Stadt 60 km w. der S.-Spitze Siziliens auf etwa 40 m hohem Hügel an der Mündung des → Hipparis. Die traditionell auf 599 datierte Gründung von Syrakus aus (Thuk. 6,5,3) markiert den Abschluß der dor.-syrakus. Expansion in das s.w. Hinterland. Vielleicht erfolgte die Gründung von See her; doch muß, wie die Entwicklung griech. und sicul. Binnenlandsiedlungen im 6. Jh. zeigt, der Landkontakt rasch hergestellt worden sein. Im Gegensatz zu den früheren »Militärkolonien« → Akrai und → Kasmenai ist K. die erste eigentliche Kolonie von Syrakus, die somit auch eine selbständige Entwicklung durchmachte. Der Anlage nach nicht gegen die ö. Siculerzentren gerichtet, wandte sich K., im sicheren Besitz der w. Ebene, einer friedlich-kommerziellen Ausweitung nach O. bis zum sicul. Hybla Heraia zu, wo für die 2. Hälfte des 6. Jh. mit einer griech. Vorstadt (Nekropole Contrada Rito) gerechnet werden muß. So ist auch das Bündnis mit diesen Siculern in der Auseinandersetzung mit der Mutterstadt 553 verständlich, in der Syrakus die Gegner schlagen und K. zerstören konnte (Thuk. a. O. Philist. FGrH 3 B 556 F 5). Das Gebiet von K. mußte Syrakus nach 492 an → Hippokrates von Gela abtreten; unter ihm als *οἰκιστής* wurde die Stadt wieder aufgebaut (Hdt. 7,154,3. Thuk. a. O. Philist. F 15). Gelon hob 484 die Neugründung auf und überführte die Bewohner nach Syrakus (Hdt. 7,156,2. Thuk. a. O. Philist. a. O.). Zum dritten Male wurde K. nach dem Sturz der Deinomeniden von Gela aus neu gegründet (Thuk. a. O. Diod. 11,76,5) und erlebte etwa von 460 an eine Zeit des Wohlstandes, in die der olymp. Sieg des → Psaumis (Pind. O. 4.5) fällt. Der Mauerring umschloß 180 ha: Raum etwa für 15000 Einwohner. Während des Pelop. Krieges trat K. 427 zunächst als einzige dor. Polis auf die ion.-athen. Seite (Thuk. 3,86,2). Die Kampfhandlungen wurden 424 schließlich durch den Kongreß zu Gela beendet. An der Bestimmung des Friedensvertrages, daß Syrakus an K. → Morgantine abtreten solle (Thuk. 4,65,1), läßt sich die Größe des Einflußbereiches messen: Morgantine (Serra Orlando bei Aidone) liegt über 60 km nördl. K. 422 noch bereit, wieder auf athen. Seite zu treten (Thuk. 5,4,6), wies es 415 die athen. Flotte ab (Thuk. 6,52), schickte geringe Hilfe nach Syrakus (Thuk. 6,67,2) und erklärte schließlich seine Neutralität (Thuk. 6,75,3–88, vgl. Diod. 13,4,2); 413 trat es auf die Seite von Syrakus (Thuk. 7,33,1. 58,1. Diod. 13,12,4). Beim Karthagerangriff 406 kämpfte K. im Heer der Sikelioten mit (Diod. 13,86,5. 87,5); 405 wurde sein Gebiet beim pun. Vorstoß auf Gela verwüstet (Diod. 13, 108,3), die Stadt selbst aufgegeben; die Bevölkerung, von Dionysios nach Syrakus geführt (Diod. 13,111,3), ging von dort ins Exil nach → Leontinoi (Diod. 13,113,4). Nach Friedensschluß konnten die Kamarinaier zurückkehren, waren aber Karthago tributpflichtig. Der schwachen Siedlung führte 339 Timoleon neue Siedler zu (Diod. 16,82, 7) und bewirkte somit eine letzte Blütezeit. Nach der Niederlage des Agathokles 311 schloß sich K. den Karthagern an (Diod. 19,110,3), 309 verwüsteten die Söldner des Agathokles das Umland (Diod. 20,32,1. 2); 3 Jahrzehnte später die Mamertiner (Diod. 23,1,3). In der Auseinandersetzung zwischen Römern und Karthagern eroberten erstere K. 258 (Pol. 1,24,12. Diod. 23,9,4f. Zon. 8,12), die Stadt wurde zerstört, die Einwohner in die Sklaverei verkauft (Diod. a.O.).

Grabungen, seit 1958 (vorher 1896 und 1905) wieder aufgenommen: Stadtmauerreste; an der n.w. Seite Turm des 5. Jh., erneuert Mitte 4. Jh.; vielleicht ebenfalls urspr. klass., dann »timoleontisch« eine die Akropolis gegen O. schützende Quermauer; w. dahinter Heiligtum der Athena mit Resten eines Antentempels; große Nekropole Passo Marinaro. – Griech. Inschr.: SEG IV 29. 30 (= XVI 542). 31/33. XII 379. Mz.: HEAD HN^2 128ff. H.-P. D.

K. Ziegler, RE X 1801ff. *B. Pace* Camarina, Catania 1927. *A. di Vita*, Kokalos 2, 1956, 177ff., bes. 196ff. *Ders.*, Kokalos 4, 1958, 83ff.

Kambles (*Κάμβλης*). Myth. König von Lydien, so gefräßig, daß er die eigene Frau verschlang, worauf er sich das Leben nahm. Xanthos Lydiaka frg. 12 (FHG I 36ff.). Eustath. Hom. 1630, 15. Nikol. Dam. frg. 28 (*Καμβλίτας*). Ail. var. 1,27 (*Κάμβης*). Vielleicht ein mißverstandenes religiöses Aition: OLDFATHER RE s.v. H. v. G.

Kambunia (*Καμβούνια*). Das nur bei Liv. 42, 53,6. 44,2,6 namentlich genannte Bergland zwischen Perrhaibien und dem makedon. Haliakmontal, als beste Verbindung zwischen Makedonien und Thessalien gegenüber dem leicht zu sperrenden Tempetal als Heeresstraße und sonst viel benutzt, so auch von Xerxes. Der Hauptpaßübergang Volustana ist nur 918 m hoch. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 16. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,80ff. 3. *Saria*, RE IX 906 (Volustana).

Kambysen (*Καμβυσηνή, ἡ*). Eine der beiden nördlichsten Landschaften Armeniens, die an die

Berge des Kaukasus und an Iberien und Kolchis grenzen, Strab. 11,528. J. D.-G.

Kambyses (*Καμβύσης*). **1.** Nach Hdt. u. den babylon. Keilinschr. des → Kyros Vater desselben, der nach Hdt. 1,46 Sohn des K., Sohnes des Cišpiš war; ihnen allen wird der Titel »der große König, König von Anšan« – das ist die Landschaft um Susa – beigelegt. → Dareios sagt in der großen Behistun-Inschr. und in der seiner Gestalt am Felsen beigegebenen Inschr.: mein Vater ist Vištaspa (Hystaspes), der Vater des V. war Aršâma (Arsames), des Vater des A. war Ariyâramna (Ariaramnes), der Vater des A. war Cišpiš (Teispes), der Vater des C. war Haxâmaniš (Achaimenes) . . . 8 meines Geschlechts waren vordem Könige. Ich bin der neunte. In 2 Reihen sind wir 9 Könige.« Ferner heißt es in der großen Inschr.: »Kambyses, der Sohn des Kyros, aus unserem Geschlecht, war hier König.«

Diese Angaben, miteinander verbunden, ergeben das völlig eindeutige Bild des Stammbaumes der → Achaimeniden, s.o. Bd. I 39.

→ Hystaspes war nach Dareios' eigenen Angaben Statthalter von Parthien und Hyrkanien, aber niemals König. Er ist daher unter den 9 Königen des Dareios nicht mitzuzählen.

Von den Söhnen des Teïspes erhielt Kyros I. die Landschaft um Susa, Ariaramnes wohl den Kern der Persis, die Landschaft um Pasargadai; beide Linien standen unter med. Oberhoheit. Das gleiche gilt von Achaimenes und Teïspes, der das nachmals zwischen seinen Söhnen geteilte Gebiet beherrscht haben muß.

Die Worte, die Hdt. 7,11 dem Xerxes in den Mund legt, hätten richtig wie folgt gelautet: *μὴ γὰρ εἴην ἐκ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπεος τοῦ Ἀρσάμεος τοῦ Ἀριαράμνεω τοῦ Τεΐσπεος [καὶ ἐξ Ἀτόσσης τῆς] Κύρου τοῦ Καμβύσεω [τοῦ Κύρου] τοῦ Τεΐσπεος τοῦ Ἀχαιμένεος γεγονώς*. Doch liegt hier kein Textfehler vor, sondern der Irrtum ist bereits von Hdt. oder seiner Quelle begangen worden. Xerxes stammte tatsächlich in gerader Linie von den großen Herrschern des anšanischen Zweiges durch seine Mutter Atossa ab, die Tochter des Kyros, mit der sich Dareios vermählt hatte, nachdem sie zuvor die Gemahlin ihres Bruders K. und dann des falschen Bardiya-Smerdis gewesen war.

Nach Hdt. 1,107 wäre K. I. der Gemahl der → Mandane gewesen. Ihr Vater → Astyages habe sie einem Perser geringer Herkunft gegeben, um die Gefahr abzuwenden, daß sein zukünftiger Enkel ihn entthrone. Das ist Sage. Schon → Ktesias verbessert Hdt.: Astyages sei mit Kyros dadurch verwandt geworden, daß Kyros, nachdem er ihn besiegt, sich mit dessen Tochter → Amytis vermählte. Das stimmt zu der inschr. Angabe (Cyl. Nabonids): »Als das 3. Jahr herankam, ließen sie (sc. die Götter) ausziehen den Kuraš, König von Anšan, seinen geringen Knecht (d. h. seinen Vasallen), mit seinen wenigen Truppen vernichtete er die zahlreichen Nordmännerhorden (hier = Meder). Den Ištuwigu (Astyages) ergriff er und brachte ihn in sein Land.«

2. Pers. Großkönig (529–522), Sohn des Kyros. Seine Mutter Kassandane war, nach Herodot, die Tochter des Achämeniden Pharnaspes, nach Ktesias die des Astyages. Seine Geschwister waren: Bardiya-Smerdis, Atossa, deren jüngere Schwester Roxane, usw. K. hatte sich mit Atossa aus Liebe vermählt und ihr dann Roxane als Gemahlin beigesellt. Nach der Eroberung Babyloniens wurde K. von Kyros zum König von Babylon ernannt, aber sein babylon. Königtum hat das 1. J. nicht überdauert.

Die Eroberung Äg., die Kyros nicht mehr hatte ins Werk setzen können, wurde von K. durchgeführt. Sie gehörte notgedrungen zu dem die *βασιλεία τῆς Ἀσίας* im weitesten Sinne erstrebenden achämenid. Programm. Bevor K. nach Äg. zog (525) – so berichtet Dareios – oder erst als er in Äg. war – so nach Herodot – tötete er Bardiya, was aber vielleicht eine Erfindung von Dareios ist. Der Feldzug wurde sorgfältig vorbereitet. Polykrates von Samos ging ein Bündnis mit K. ein. Durch die Unterstützung der Araber gelangte K. an die pelus. Nilmündung, wo er Psammetich III. (Herodots *Psammenit*), der seinem inzwischen (Anf. 525) verstorbenen Vater Amasis auf dem Thron gefolgt war, entscheidend schlug und alsdann Memphis einnahm. In Äg. befolgte K. zunächst die Babylonien gegenüber bewährte Politik seines Vaters. Er erstrebte die Anerkennung seiner Herrschaft, indem er als Nachfolger der Pharaonen auftrat. Dabei stützte er sich auf die Widersacher des entthronten Königs, denen er erstattete, was dieser ihnen genommen, während er gegen die Helfer des Amasis und seines Sohnes nachdrücklich einschritt.

Mit der Eroberung Äg. war die *βασιλεία τῆς Ἀσίας* noch nicht abgeschlossen. Ganz Africa, soweit es bekannt war, mußte bezwungen werden. Aber gegen Karthago zu ziehen, weigerten sich die Phoiniker, weil Karthago eine phoinik. Kolonie war. Zu Lande konnte es nicht bezwungen werden. Die nach der Ammons-Oase entsandte Expedition ging im Wüstensande völlig verloren. Während der Expedition gegen Nubien sah sich K. durch Mangel und Hungersnot schließlich zur Umkehr gezwungen. Aber sein Zug war nicht so erfolglos und so ohne Nachwirkung, wie es Herodot in Äg. berichtet wurde: die an Äg. angrenzenden Äthiopen brachten unter Dareios Geschenke als regelmäßige Abgabe und leisteten Heeresfolge.

Psammetich III. war von K. mit der Verwaltung Äg. betraut worden. Aber nach der Rückkehr aus Äthiopien änderte K. seine anfängliche Politik. Als er in Memphis eintraf, wurde die Auffindung eines neuen Apis gefeiert: K. stach ihn nieder (Hdt. 3,27ff.). In den aramäischen Papyri von Elephantine heißt es, daß man, als K. in Äg. eindrang, alle Tempel der Götter Äg. niederriß. Dies bezieht sich offensichtlich auf die neue Politik des K.: sein aufreizendes Verhalten in Memphis hatte zu einem Aufstand geführt, der von einem Teil der Priesterschaft ausging. Diesen Aufstand unterdrückte K., indem er nun die Tempel und Heiligtümer in Äg., die er bisher geschützt hatte, zerstörte.

Dann wurde er durch den Aufstand des Magiers Gaumata nach Persien zurückgerufen. Er verließ Äg., verletzte sich aber, zufälligerweise, am Oberschenkel. Dareios' Bericht (ap. *uvāmaršiyuš amariyata*, d.h. *morte suimet mortuus est*) bedeutet, daß Dareios sich nicht für verantwortlich hält (s. Duchesne-Guillemin La Religion de l'Iran ancien, 1962, 154, n. 4). In der iran. Sage wurde K. mit der alten Heldenfigur des Kavi Usan zum König Qābūs kontaminiert (s. Hildegard Lewy, Archiv Orientální, 17, 2, 1949, 28ff.) J. D.-G.

Kameen s. Steinschneidekunst

Kamel. Mit *ὁ* bzw. *ἡ κάμηλος* (semit. Ursprung [babylon.?], vgl. hebr. *gamal*), *δρομάς*, *camelus*, *dromas*, *dromeda (dromedarius*, *δρομεδάριος)* wird in der Regel das Dromedar bezeichnet, zur Unterscheidung vom Trampeltier (*κ. Βακτρία*) mit seinen 2 Höckern (*ὁ καλούμενος ὕβος*) kann *Ἀραβία* hinzugefügt werden, so von Aristot.hist.an. 499 a 14, der das K. ausführlich bespricht: Paßgang (498 b 8, s. Plin.nat. 9,253), Hufe und Beine (499 a 21; Polemik gegen Hdt. 3,103?), Begattung (540 a 13), Alter (578 a 12: 50 J.; Plin. nat. 8,68: bis zu 100 J. [gilt nach Ail.nat. 4,55 nur für Trampeltier]), Schnelligkeit (632 a 30; Diod. 19,37: Tagesleistung 180–270 km, vgl. Strab. 15, 724). – Im AT. wird das K. seit Gen. 12,16. 24,61 häufig erwähnt; den Griechen (erste sichere Erwähnung [mit Indern und Aithiopen] bei Aischyl. Hik. 285) ist es als Reit- und Lasttier seit der Schlacht bei Sardes 546 und den Perserkriegen bekannt (Hdt. 1,80. 7,125), es gilt als typ. Tier der Meder (Aristoph.Av. 278). Agesilaos brachte die ersten K. nach Griechenland (Xen.hell. 3,4,24). Antiochos III. kämpfte 190 gegen die Römer mit K. (Liv. 37,40,12). – Von den Karawanen (für Alexanders d. Gr. s. Curt. 5,6,9. 9,10,17) berichten Athen. 201 A, Strab. 11,506 (bis zum Kasp. Meer), 16,748 (Karawansereien), Plin.nat. 12,64 (Weihrauch aus Innerarabien nach Gaza); zu K. in der Arena s. Suet. Nero 11, SHA. Claud. 14. Hel. 23. – Die Haare wurden zu geschätzten Kleidern verarbeitet (Ail.nat. 17,34), das Fleisch nur in der Not gegessen (Porph.abst. 1,14; vgl. Curt. 8,4,19); zur medizin. Verwendung s. Plin.nat. 28,91. 144.

E. Mg.

Kamephis, äg. *K3-mwt.f* »Stier seiner Mutter«. Es handelt sich um eine sehr alte Vorstellung, wahrscheinlich aus der Königsvorstellung, in der der Herrscher mit seiner Mutter gewissermaßen sich selbst wieder zeugt. Bedeutung erlangte K.

dadurch, daß diese Bezeichnung zum Beiwort des ithyphall. Schöpfergottes Min und von diesem aus auch des obersten Gottes des Neuen Reiches, des Amun von Theben, wurde, der in ithyphall. Gestalt jetzt als Amon-Re-Kamutef bzw. Amon-Min-Kamutef angerufen wurde. Als Gattin geben ihm die theban. Tempel meist Isis bei. Die beiden griech. Quellen, die K. erwähnen, enthalten gute Überlieferung: Stob. Ecl. 1,49 nennt ihn als Schöpfergott, und Damaskios *περὶ ἀρχῶν* c. 125 erwähnt 3 Arten des K., womit er auf die 3 Generationen des Amun in der theban. Theologie anspielt. W. H.

H. Jacobsohn Die dogmat. Stellung des Königs in der Theologie der alten Ägypter^2, 1955.

Kamikos (*Κάμικος* und *Καμικός*; *οἱ Καμικοί*). Stadt und Fluß im Gebiet von Akragas, nach Diod. 4,78,2 von → Daidalos erbaute Felsenburg des myth. Sikanerkönigs → Kokalos, der in ihr oder bei ihr den die Herausgabe des Daidalos fordernden → Minos ermorden ließ, 79,2. Geraume Z. später unternahmen die Kreter auf göttliche Weisung einen Kriegszug nach Sicilien und belagerten K. 5 J. lang vergeblich, Hdt. 7,170, der es als *κατ' ἐμέ* von Akragantinern bewohnt bezeichnet. Die Sage ist von Sophokles in den *Καμικοί* behandelt (frg. 300–304 N^2). Hist. Erwähnungen noch für vor 480 (Verwandte des → Theron von Akragas empören sich gegen ihn, werden vor → Himera geschlagen und besetzen K., Sch. Pind. O. 2,173. P. 6,5) und für 258 (das *φρούριον Ἀκραγαντίνων* K. von den Römern genommen, Diod. 23,9,5). Strab. 6,273 zählt K. zu den verlassenen *βαρβαρικαὶ πόλεις*. Vgl. Steph. Byz. s. *Αἱμονία*, *Ἀκράγαντες*, *Καμικός*. Welche der frühhist. Bergfesten im Hinterland von Akragas als K. zu erkennen ist, bleibt ungewiß. K. Z.

Kaminos s. Fornax

Kamiros (*Κάμιρος*) oder (jünger) Kameiros. Eine der 3 alten Städte der Insel Rhodos an der W.-Küste beim h. Kalavarda. Grabfunde belegen eine myken. Siedlung bei Kalavarda, das histor. K. ist genannt bei Hom. Il. 2,656 und gehörte zur dor. Pentapolis (Hexapolis), Hdt. 1,144. Sch. Thuk. 17,69. Im 5. Jh. im att. Seebund mit zunächst 9, dann 6 und 10 Talenten Tribut, B. D. MERITT The Athenian tribute lists 1,296f. 2,80. 3,213.242. Abfall von Athen 412: Thuk. 8,44,2. K. bestand auch nach dem Synoikismos von Rhodos weiter. Aristeid. 25 (43),31 bezeichnet K. als durch das Erdbeben von 139/40 n. Chr. (Paus. 8,43,4. 2,7,1. H. A. v. Anton. 9,1. D. MAGIE Roman rule in Asia Minor 1,631. 2,1491 f. A. 6) als völlig zerstört. Das Gebiet umfaßte den mittleren Teil der W.-Küste mit dem Atabyrion, Diod. 5,59,2, dazu die Insel Chalke und große Teile der Peraia, RE XIX 567,21 ff. 576, 20ff. 577,5ff. Suppl. V 753,1ff. [8],80f. 144 f. Bekannt sind 12 Namen von Demen des Gebiets auf der Insel. Großer Teil der Stadt ausgegraben mit Straßen, Häusern, Plätzen, Heiligtümern, auf der Akropolis Heiligtum der Athene mit großem Votivfund seit dem 8. Jh. und Tempel wohl des 4. Jh. v. Chr. und 200 m lange Stoa aus dem 3./2. Jh. Ausgedehnte Nekropolen mit sehr reichen Funden an Keramik und Terrakotten, nach einer der Nekropolen heißen die »Fikellura«-Vasen. Pind. O. 7, 135. Skyl. 99. Strab. 14,2,6–12 p. 653ff. Ptol. 5,2, 19. Plin. nat. 5,132. Mela 2,101. Eustath. Dion. Per. 505. Macr. sat. 1,17,35. Inschr.: IG XII 1,694–759. M. SEGRE–I. PUGLIESE CARRATELLI Tituli Camirenses, ASAA N. S. 11/13, 1949/51, 141ff. 277ff. 14/16, 1952/54, 211ff. 17/18, 1955/56, 181. SEG 11,1011 = 14,342. 12,362–364. 15,505. 17,362f. 18,319f. Mz. HEAD HN^2 636. ASAA 11/13, 278. E. M.

1. *Bürchner*, RE X 1839ff. 2. *G. Jacopi* Esplorazione archeologica di Camiro, I. Scavi nelle necropoli Camiresi, Clara Rhodos 4, 1931. II, ebd. 6/7, 1932/33, 1ff. A. Necropoli, B. Acropoli, 369ff. Epigraphica. 3. *E. Kirsten–W. Kraiker* Griechenlandkde.^{4}, 1962, 589ff. (mit Plänen). 4. *L. Laurenzi* Enciclop. dell'arte ant. 2, 1959, 285ff. 5. *M. Segre* l' "agora degli Dei" Camiresi Ath. N. S. 12, 1934, 144ff. 6. *Fr. Hiller von Gärtringen* Die Demen der rhod. Städte, MDAIA 48, 1917, 171ff. 177ff. RE Suppl. V 9ff. 7. *A. Andrewes* The Patrai of Kamiros, ABSA 52, 1957, 30ff. 8. *P. M. Fraser–G. E. Bean* The Rhodian Peraea and islands, 1954.

Kampe (*Καμπή* »Raupe«). Ein Ungeheuer, das die Kyklopen und Hekatoncheiren im Tartaros bewachte, von Zeus getötet, als er die Hilfe der Gefesselten gegen die Titanen brauchte. Apollod. 1,6. Phantast. Beschreibung Nonn. Dion. Bei Diod. 3,71,3 ein erdgeborenes Ungetüm bei der libyschen Stadt Zabirna, nach dessen Erlegung Dionysos einen gewaltigen Grabhügel errichtete. Dieser war wohl der Ausgangspunkt der Sage. H. v. G.

Kampsa (*Κάμψα*, *Κάψα*, *Σκάψα*). Städtchen an der W.-Küste der Chalkidike im Gau Krossaia (Krusis). An K. fuhr die Flotte des Xerxes während seines Zuges nach Griechenland vorbei. Hdt. 7,123. Steph. Byz. s. v. Mitglied des att. Seebundes. Ath. Trib. Lists 4, 1953, 59.116. 1,539–540. 549. 2,87. L. ROBERT, Hellenica 1, 1940, 93–94. Chr. D. *Detschew*, Thrak. Sprachreste 456. *Böckh* Staatshaushalt 2^3,482. *Oberhummer*. RE X 1842. *Struck* Maked. Fahrten, 1, 1907, 36.

Kampyle (*καμπύλη*, scil. *βακτηρία*). Den Stock mit gebogenem Griff (lat. nicht korrekt mit *lituus* übersetzt CGlL II 124,5, vgl. 338,15) trugen trotz Etym. m.s. *βακτηρία* alle Schichten der griech. Bevölkerung ohne Unterschied zum graden Stock, der *βακτηρία ὀρθή* oder *Περσίς*. Sophokles soll die K. für die Schauspieler eingeführt haben (vit. Soph. 6, nach Satyros); nach Poll. 4, 119 trugen die Greise in der Komödie die K. W. H. G.

Kampylos (*Καμπύλος*). Nur bei Diod. 19,67,3 genannter Fluß in Aitolien, nicht näher zu bestimmen. E. M.

1. *v. Geisau*, RE X 1844. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,304,2.

Kana *(qānāh, Κανά)*, altsemit. Ortsname (akkad. *qanū* »Schilfrohr«), bereits in den äg. Ächtungstexten (18.Jh. v.Chr.), den Amarnabriefen (14.Jh. v.Chr.) und den Annalen Tiglat Pelesers III. (8.Jh. v.Chr.) erwähnt (vgl. ALT III 66. M. NOTH, ZDPV 61, 1938, 56), im syr.-palästin. Raum weit verbreitet (vgl. Ios.bell.1,302.334; ant.15,112; vita 86).

1. Stadt im Gebiet des israelit. Stammes Asser (Jos. 19,28), vermutlich s.ö. von *ṣūr* (Tyrus) bei dem h. Dorf *qāna* oder (?) ident. mit **2.** Ortschaft in Galiläa (*Κανὰ τῆς Γαλιλαίας* Joh. 2,1.11. 4,46.21,2; Ios. vita 86), h. *ḫirbet qāna*, 14 km n. Nazareth am N.-Rand der Ebene *baṭṭōf*. Siedlungsgeschichtlich weitgehend unerforscht ([3].[5],31 ff.). In makkab. und röm. Z. Dorf mit jüd. Bevölkerung, (seit 135 n.Chr.?) Sitz der Priesterklasse Eljaschib. Nach der chr. Überlieferung (Joh. 2,1.11. 4,46 ff.) Ort der zwei ersten Wunder Jesu; als solcher bis ins MA. bekannt und verehrt (die erst Anf. des 17. Jh. n.Chr. bezeugte [8,194f. anders 9] Gleichsetzung mit *kafr kenna*, 6 km n.ö. Nazareth, ist sekundär). **3.** Grenzfluß zwischen dem Gebiet der israelit. Stämme Manasse und Ephraim (Jos.16, 8.17,9), wahrscheinlich ident. mit dem h. *wādi qāna* s.w. *nāblus* (Sichem). B. Sch.

Zu 1 außer den Komm. zu Josua: 1. *M.Noth*, ZDPV 58, 1935, 223. – Zu 2: 2. *G.Dalman* Orte und Wege Jesu, 1924^2, 108–114. 3. *A.Alt* Paläst.-Jahrb. 23, 1927, 47. 4. *Alt* II 446. 5. *K.G. Wilken*, Bibl. Erleben im Hlg. Land 1, 1953, 48–56. 6. *D.Baldi* Enchirid. Loc. Sanct., 1955^2, 206–213. 7. *O.Michel*, A. Köberle-Festschr., 1958, 15–22. 8. *C.Kopp* Die hlg. Stätten der Evangelien, 1959, 184–195. *G.B.Bagatti*, Studii Biblici Franciscani, Liber annuus 15, 1964/65, 251–292. Zu 3: 10. *K.Elliger*, ZDPV 53, 1930, 274ff. 11. *M.Noth*, ZDPV 58, 1935, 212f.

4. K. (*Κάνη, Κάναι, Κάνης οὖρος*) seit Hdt. 7,42 bezeugtes *ἀκρωτήριον* im n.w. Kleinasien (Aiolien), das zusammen mit dem n.w. gegenüberliegenden Vorgebirge *Λεκτόν* (h. Babá Burenú) den *Ἀδραμυττηνὸς κόλπος* (h. Edremid) einschloß (Strab. 13,615), auch von Ptol. 5,2,5 u.a. genannt, h. Qará dan bzw. Kara-Dagh). H. T.

Kanaan s. Palästina

Kanabos (*κάναβος*). Das hölzerne Hilfsgestell der Tonplastiker (Poll. 7,164. 10,189. Phot. 139,15. Hesych. s. *κάναβοι*) und die Linien in den Entwurfsskizzen der Wandmaler (Aristot. gen. an. 2, 743a; hist.an. 3,515a) heißen K., danach spöttisch auch magere Personen. Vgl. *κανάβιος κηρός* (Hesych. s.v.), das im Erzguß über dem Gußkern verwandte Wachs. W. H. G.

Kanachos. 1. Sikyonier, spätarchaischer Bildhauer, Bruder des → Aristokles (3). K. schuf das Kultbild des Apollon Philesios (Erz) in Didyma, Plin. nat. 34,75, von dem Nachklänge in röm. Reliefs erhalten sind, den Apollon Ismenios in Theben (Zedernholz, Paus. 9,10,2), das Sitzbild der Aphrodite in Sikyon (Goldelfenbein, Paus. 2,10,5) und anderes (Plin.nat. 34,75), von dem wir keine Anschauung haben. Die geograph. Verbreitung seiner Werke bezeugt seinen Ruhm und seine Bedeutung. **2.** Sikyonier, Bildhauer um 400 v.Chr., Schüler des Polykleitos, sonst unbekannt (Paus. 6,13,7. 10,9,10. Plin.nat. 34,50). W. H. G.

Zu 1: *C.Carettoni*, Boll. d'Arte 34, 1949, 193ff.; Enc. Arte Ant. IV 308ff. *E.Simon*, in: Charites (Festschr. E. Langlotz, 1957) 38ff. *E.Bielefeld*, MDAI (Istanbul) 12, 1962, 18ff.

Kanake (*Κανάκη*). Tochter von → Aiolos (1) und Enarete, Apollod. 1,51. Sie gebar Poseidon 5 Kinder, ebd. 53. In Anknüpfung an den Windgott → Aiolos (2), dessen Söhne und Töchter miteinander verheiratet waren (Hom. Od. 10), erwuchs das von Eur. im »Aiolos« behandelte Motiv von der Blutschande zwischen K. und ihrem Bruder → Makareus, die beide in den Tod führte. Dion. Hal. rhet. 9,11. Ov. trist. 2,384; Ib. 357; her. 11. Sch. Aristoph. nub. 1371; ran. 849. Hyg. fab. 238. 242f. Ps.-Plut. par. min. 28. Anth. Pal. 11,254. Die *Canace parturiens* war eine Lieblingsrolle Neros, Suet. Nero 21. Cass. Dio 63,10. Über ein Wandgemälde im Vatikan mit K. und andere wahrscheinliche Darstellungen SCHERLING, RE s.v. H. v. G.

Kanal. Kanal-Anlagen. Kanalisation.

1. Schiffahrt. K. für die Schiffahrt gibt es schon früh im 1. Jt. v.Chr., so den K. zwischen Nil und Rotem Meer, der von Pharao Necho angelegt, von Dareios I. (Hdt. 2,158. Aristot. meteor. 1,14. Strab. 17,804), den ersten beiden Ptolemäern (Strab. a.O. Plin.nat. 6,165 ff.) und Traian erneuert wurde (Ptol.: *Τραϊανὸς ποταμός*). Die Perser durchstachen in 3 J. vor 480 den Ansatz der Halbinsel Athos (Hdt. 7,22 ff. mit HOW-WELLS z. St. 7,37. 122. Thuk. 4,109). Die Versuche Neros, bei Korinth einen K. durch den Isthmos zu bauen (Ps.-Lukian. Nero. Cass. Dio 63,16. Vgl. GERSTER, BCH 8, 1884, 225ff.) scheiterten ebenso wie der mehrfach in Angriff genommene K. zwischen Mosel und Saône (Tac. ann. 13,53). Einige kleinere K. wurden fertig, so etwa die *fossa Clodia* Plin.nat. 3, 121, die *fossa Corbulonis* Tac. ann. 11,20. Cass. Dio 60,30,6, die *fossae Drusinae* Suet. Claud. 1. Tac. ann. 2,8, die *fossae Marianae* Strab. 4,183. Plin. nat. 3,34. Plut. Mar. 15, und andere mehr.

2. Landwirtschaft. K.-A(nlagen) für Be- und Entwässerung von Feldern und Gärten, in Äg. und Mesopotamien schon in der frühesten Z. bekannt, nennt Hom. Il. 21,257 ff. Od. 7,129ff. Größere K.-A. (am Kopais-See, in Boiotien und Thessalien) konnten zu Streitigkeiten der interessierten Städte führen, etwa Mantineia/Tegea (Thuk. 5,65,4). In hellenist. Z. wurde die Technik der Bewässerung wesentlich verbessert und so von Rom übernommen. Vorschriften für K.-A. geben z.B. Theophr. c. plant. 3,6,3f. Cat. agr. 1,6. 8,1.9. 50,1. 149,1. 151, 4 und die übrigen landwirtsch. Schriftsteller. Mittels Emissaren war in Italien schon früh Wasserniveau reguliert worden, → Albanus lacus, → Nemorensis lacus usw. Auf die bes. Bedeutung guter

Be- und Entwässerung für die Anlage von militär. Lagern und Kastellen sei nur hingewiesen. Viele K.-A. in Europa und N.-Afrika sind in der Spätant. zugrunde gegangen.

3. Städte. Für die Zuleitung von Wasser → Wasserleitungen; im folgenden ist nur von der Abwasser-Versorgung die Rede. Systemat. Kanalisation kannten die griech. Städte erst seit dem Hellenismus, selbst da nicht einmal alle Großstädte. Vorstufen sind aus den kret. Palästen und den myken. Burgen (Tiryns) bekannt. Ka. für öffentliche Plätze und Hauptstraßen gibt es vereinzelt seit dem frühen 5.Jh. (z.B. der »great drain« der Agora von Athen mit seinen Verzweigungen aus der Z. um 400; Akragas: Diod. 11,25, 3), doch blieb normal, daß alle Abwässer einfach auf die Straße geleitet wurden. Selbst Olynthos, das für die Sicherung seiner Häuser gegen Wasser viel getan hat, besaß nur eine primitive Ka. Gegen E. des 4.Jh. hatte Priene (meist offene) Straßenk., selbst eine Stadt wie Smyrna hatte in den Straßen keine gedeckte Ka. (Strab. 14,646), während Ephesos schon vor → Lysimachos eine Ka. hatte, von deren Aussehen wir freilich nichts wissen (Strab. 14,640). Thasos hatte seit dem 4.Jh. eine gute Ka., Pergamon besaß im 3.Jh. sogar öffentliche Latrinen und unterird. Kloaken. Am besten kennen wir die Ka. in Delos (E. 2.Jh.), wo jedes Haus seine unterird. Abwasserversorgung mit der unter dem Straßenpflaster verlegten Ka. verbunden hatte; die Ka. mündete ins Meer. Das Alter der Ka. in Rom ist nicht gesichert, doch wurde an der → Cloaca Maxima schon im 2.Jh. v.Chr. repariert (Dion.Hal.ant. 3,67,5), die systemat. Überwölbung ist kaiserzeitlich. Von Rom aus hat sich die Ka. in den Städten der Kaiserzeit weitgehend durchgesetzt, in Italien war sie schon in republ. Z. verbreitet (→ Pompei). Für Orte vom Rang Ostias, Pergamons, Korinths ist Ka. in der Kaiserzeit selbstverständlich, aber auch kleine Städte der Provinz haben ihre Ka., die etwa für Gallien übersichtlich bearbeitet ist, die aber auch, um Beispiele aus dem O. zu nennen, für Perge und Side gesichert ist. Wie die K. und K.-A. ist auch die Ka. mit dem Alt. in Europa in der Hauptsache verschwunden und erst später neu aufgetaucht. Alle drei zeugen für den techn. und zivilisator. Hochstand der entwickelten röm. Kaiserzeit. W.H.G.

Zu 2: RE V 1645. Suppl. VIII 9ff. *W.E. Heitland* Agricola, 1921. *M.Schnebel* Die Landwirtschaft im hellenist. Äg. I, 1925. *Rostovtzev* Soc. a. Ec. Hell. W.Reg. v. Bewässerung; Kanäle. *H.Lehmann* Argolis 1, 1937, 50ff. *I.G. Papasogli* L'agricoltura degli Etruschi e dei Romani, 1942. *P. Grimal* Les jardins Rom., 1943, 312ff. *H.Jacobi* Saalburg-Jb. 8, 1934, 32ff. *R.Laur-Belart* Führer durch Augusta Raurica 136ff. *Rostovtzev* GuW Reg. v. Bewässerung; Kanäle.

Zu 3: *A. v. Gerkan* Griech. Städteanlagen, 1924, 87f. *R. Martin* L'urbanisme dans la Grèce Ant., 1956, 209ff. *A.Evans* The Palace of Minos I 225ff. II 119f. *K. Müller* Tiryns 3, 1930, 171ff. The Athen. Agora A Guide^3, 1962, 51f. Excav. at Olynthos VIII 38f.; XII 240f. *Th. Wiegand–H. Schrader* Priene, 1904, 68ff. Exploration archéol. de Délos VIII 351ff. *J.Kondis*, MDAI(A) 73, 1958, 146ff. *Nash* 1,258ff. *A.v. Gerkan* Der Stadtplan von Pompeji, 1940, 23f. Scavi di Ostia I, 1954, 73f. *R.Meiggs* Rom. Ostia, 1960, 143. *Blanchet* Recherches sur les aqueducs et les Cloaques de la Gaule Rom. 1908. *A. M. Mansel* Die Ruinen von Side, 1963.

Kanastraion (*Καναστραῖον ἄκρον, ἄκρη, ἀκρωτήριον*) ist der Name des äußersten Vorsprungs der Halbinsel Pallene (Chalkidike). Als auffällige Küstenmarke wird K. bei den ant. Schriftstellern und Dichtern häufig erwähnt. Anschaulichste Beschreibung bei Liv. (aus Pol.); h. Paliuri. Hdt.7,123. Steph. Byz. s.v. Thuk. 4,110. Skyl.66. Ptol. 3,12,10. Mela 2,3,14. Plin.nat. 4,10. Liv. 44,2,3. 31,45,15. Chr. D.

Oberhummer, RE X 1855f.

Kanatha (bibl. *Qnāt* Num. 32,42; 1. Chron. 2, 23, aram. *Κανωθα* = *Qanōṭā. Κάναθα* inschr. und Ios.bell.Iud.1,366. Ptol. 5,15,23. *Canatha* Plin. nat. 5,74, h. *Qanawāt* = »Kanäle, Aquädukte«), sehr alte Stadt am W.-Hang des Asalmanus-Gebirges in der Auranitis, etwa 85 km s.s.ö. von Damaskus. Ihre Wasserversorgung wurde durch Cornelius Palma, den Legaten Traians, wohl auf der Grundlage eines älteren Systems ausgebaut. Die Stadt gehörte zu Coelesyrien, dann zur Provincia Arabia und blühte bes. in den ersten Jh. n.Chr.; aus dieser Zeit stammen die bedeutenden noch vorhandenen Ruinen. Später stand K. ganz im Schatten des nahen Bostra. A. D.

1. *R.E. Brünnow* und *A. v. Domaszewski* Die Provincia Arabia 3, Straßb. 1909, 106–144. 2. *R.Dussaud* La pénétration des Arabes en Syrie avant l'Islam, Paris 1955, 28. 57. 59.

Kanathos (*Κάναθος*). Quelle bei Nauplia, in der Hera nach argiv. Legende durch jährliches Bad die Jungfräulichkeit zurückgewann, Paus. 2, 38,2, wohl die h. große Quelle im Kloster Hg. Moni 2 km ö. von Nauplia. E. M.

1. *J. G. Frazer* Pausanias 3,304f. 2. *Hitzig-Blümner* Pausanias 1,656. 3. *v. Geisau*, RE X 1856f.

Kanathron (*κάναθρον, κάνναθρον*). Der gedeckte Korbwagen (Hesych. s.v.) diente beim Hyakinthos-Fest in Sparta als Gefährt der Jungfrauen (Athen. 4,139f. Xen.Ag. 8,7. Plut.Ag.19. Vgl. Athen. 4,138e). Das Wort war offenbar nur in Sparta gebräuchlich. W. H. G.

Kandake. Bezeichnung der nub. Königinnen des meroit. Reiches, die zeitweise für ihre Söhne die Herrschaft führten. Griech. und röm. Schriftsteller nahmen diesen Titel als Namen, vgl. Strab.18, 820. Cass.Dio 54,5 (Feldzug des C. Petronius); Plin.nat. 6,29 (Neros Expedition); Apostelgesch. 8,27 (Kämmerer der Kandake). W. H.

Kandalos (*Κάνδαλος*). Sohn des Helios-Apollon und der Rhode (Rhodos), der mit seinen Brüdern aus Neid den vortrefflichsten Bruder → Tenages ermordete und nach Kos floh, wo nach

Bethe, H 24,431,2 das Kap Skandaria (Strab. 14, 657) an ihn erinnert. Sch. Pind. O. 7,72f. Diod. 5,56f. Wilam., H 18,430 hielt K. für die »barbarische« Namensform des Gründers von Kos, → Merops. H. v. G.

Dibbelt Quaest. Coae mythogr., 1891, 4.

Kandaules (*Κανδαύλης*). Nach Hdt. 1,7ff. der letzte König der Herakleidendynastie in Lydien, der von → Gyges gestürzt wurde; von den Griechen auch *Μυρσίλος* nach seinem Vater *Μύρσος* genannt; wenn statt seiner bei Nik. Dam. (wahrscheinlich nach → Xanthos) ein → Sadyattes erscheint, so ist K. vielleicht ein sakraler Beiname. Die bekannten Geschichten vom E. des K. sind durch das Märchen vom Ring des Gyges beeinflußt, das hier rationalisiert erscheint. Daß Hdt. aber selbst eine sachliche Umbildung in so weitgehender Weise vorgenommen hätte, ist ausgeschlossen. J. D.-G.

Kandyba (*Κάνδυβα*), erst spät erwähnter Binnenort des s.w. Kleinasiens, spez. Lykiens (Ptol. 5,3,4 M. Hier. Synecd. 684 *Ἐπαρχία Λυκίας*. Steph. Byz. s. v. Plin. nat. 5,101 *Candyba, ubi laudatur Eunias nemus*). Ruinenstätte beim h. Gendowa. Inschr. Mz. H. T.

Ruge, RE X 1861.

Kane (*Κάνη ἐμπόριον καὶ ἄκρον* peripl. mar. Erythr. 27. Ptol. 6,7,10. *Cane* Plin. nat. 6,23, 104), Stadt der Ḥimyariten (→ Homeritae), das heutige Bīr ʿAlī, ca. 360 km ö. Aden gelegen, ist neben diesem der wichtigste alte Hafen an der arab. S.-Küste, Ausgangspunkt der Weihrauchstraße und des Seehandels mit Indien. Der einheimische Name Qana' ist aus der altsüdarab. Inschr. CIS 4,728 bekannt, ebenso der ihrer Felsenburg ʿUrr Mawīyat, die sich auf einer vorgelagerten Vulkaninsel, dem h. Ḥiṣn al-Ġurāb (»Rabenburg«, vgl. *Ὀρνέων* »Vogelinsel« im peripl.), erhebt. Die Stadt gehörte zum Königreich des *Ἐλέαζος*, d. i. Īlʿazz II. Yaliṭ, der in *Σαββαθα (Šabwat)*, der Hauptstadt Ḥaḍramauts, um 30–50 n. Chr. residierte. A. D.

H. v. Wissmann und *M. Höfner*, Beitr. zur hist. Geogr. des vorislam. Südarabien: AAMz, geistes- und sozialwiss. Kl. 1952, Nr. 4,86–93.114.

Kanephoroi s. Kultus

Kanethos (*Κάνηθος*). In der Zeit Alexanders in die Stadtbefestigung von Chalkis einbezogener Hügel, der früher als Nekropole dienende h. Karababa auf dem Festland gegenüber. Strab. 9, 2,8 p. 403. 10,1,8 p. 447. Theophr. h. plant. 8,8,5. Sch. Apoll. Rhod. 1,77. E. M.

1. *Fr. Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 36. 2. *v. Geisau*, RE X 1866f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,409. 602. 605 A. 1.

Kaninchen s. Hase

Kanis. Mit *Canis flumen* (Plin. nat. 6,149) dürfte der einzige größere, meist trockene Wasserlauf in O.-Arabien gemeint sein, der h. in seinem Oberlauf Wadi ʿAin, im Unterlauf W. Talā'if genannt wird. Er zieht sich vom höchsten Punkt des oman. Faltengebirges, dem Ǧebel el-Aḫḍar, in n.w. Richtung bis Abū Ḍabī an der Küste des Pers. Golfes, durchläuft also das nach Ptol. 6,7,14 von den *Ναρεῖται* bewohnte Gebiet. A. D.

Kanna (*Κάννα*). Von Ptol. 5,6,15 M, Hier. Synecd. 676, p. 26 (*Κάρνα*) und Not. Episc. 8,460 p. 177. 9,370 p. 193 (*ἐπαρχία Λυκαονίας*) u.ö. genannte *πόλις* Lykaoniens, von Ptol. im weiteren Sinne verwaltungsmäßig zu Kappadokien gerechnet. Inschr. als alter Ort ö. von *Ἰκόνιον* (h. Konia) erwiesen. H. T.

Ruge, RE X 1868. *W. M. Ramsay* Histor. geogr. As. Min., 1962, 344.

Kanobos (*Κάνωβος*) **1.** Noch z. Z. des Hekataios eine kleine unbewohnte Insel vor der Mündung des westlichsten (»kanopischen«) Nilarms, wurde daraus eine Halbinsel und Siedlungsstätte einer wichtigen Stadt, die z. Z. des Geographen Ptolemaios Hauptstadt des Gaues Menelaites war. Als Hafenstadt ist K. durch die Gründung von Alexandreia schwer geschädigt worden. Hier war ein Osiristempel; der Gott wurde auch mit Adonis (Kanopites) gleichgesetzt. Aus den Kultgebräuchen entwickelten die Griechen wohl schon vor der Ptol. Zeit die Erzählung vom Steuermann des Menelaos Kanobos, der hier von einer Schlange gebissen starb, obwohl Helena das heilende Kraut aus ihren Tränen schuf. Später wurde aus dem Osiristempel ein berühmtes Heiligtum des Serapis mit weitbekannten Inkubationsorakeln (Strab. 18, 801. Plut. de Is. 27); er wurde durch Theodosius zerstört. Reste fanden sich w. des h. Abukir. Unmittelbar ö. lag der Ort Menuthis mit Isistempel. Ein Kanal verband K. mit Alexandreia, auf dem sich (nach Strab.) die Alexandriner zu beliebten Vergnügungen nach K. begaben, die sprichwörtlich wurden. **2.** Steuermann des Menelaos in zahlreichen späteren Texten s. Nr. 1. **3.** »Kanope« als Bezeichnung der Eingeweidekrüge eines altäg. Begräbnisses ist Erfindung moderner Ägyptologen. Man sah eine Ähnlichkeit zwischen den Eingeweidekrügen – bes. denen mit menschenkopfgestaltigem Deckel – und auf röm. Denkmälern und Münzen auftretenden runden Gefäßen mit Menschenkopf. Bei diesen handelte es sich um Gefäße, mit denen man »Osiris« als Süßwasser bei Prozessionen mittrug. W. H.

Kanopos s. Sternbilder

Kanon (*κανών*). **1.** Das Wort ist semit. Herkunft (vgl. hebr. qāneh) und bezeichnet urspr. eine Sorte Rohr, aus der man verschiedenartige Geräte herstellte, dann auch solche Geräte selbst (Hesek. 40,5 »Meßrute«; Jes. 46,6 »Waagebalken«). Im Griech. treten weitere Bedeutungen hinzu: so heißt das Richtscheit der Bauhandwerker und Zimmerleute K. und in der Musiklehre ein → Monochord (→ Eukleides 3). Im 5. Jh. bereits finden sich Belege für übertragenen Gebrauch des Begriffs (»Maßstab«; vgl. Eur. Hec. 602; El. 52), womit seine Verwendung als Werktitel in Zusammenhang steht: z.B. in der Proportionenlehre der Kunsttheorie (→ Polykleitos; dazu D. SCHULZ, H 83, 1955, 200ff.) und in der Philos., bes. der Erkenntnistheorie und Logik (→ Demokritos 1, → Epikuros). Später nennt man auch chronol. und astrol. Tabellen K. In der attizist. Literarkritik, ebenso in einigen Bereichen der Gramm., nimmt K. die Bedeutung des Exemplarischen, Nachahmenswerten, »Klassischen« an (vgl. Dion. Hal. Lys. 2. Thuk. 1 u.ö.).

Die Verwendung von K. zur Bezeichnung einer Slg. als verbindlich erachteter Autoren bzw. Werke ist nicht ant., hat sich aber vor allem im Hinblick auf Gruppen wie die der 9 Lyriker, 3 Tragiker, 10 att. Redner u.ä. eingebürgert. Die Entstehung solcher »K.« vollzog sich offenbar auf unterschiedliche Weise und ist nicht bis ins Letzte geklärt. Die Trias der Tragiker hat ihre Wurzeln bereits im 5. Jh. (vgl. Aristoph. Ran.), im Falle der Lyriker scheinen in Alexandreia aufgestellte Listen auslösend gewirkt zu haben, so daß wir es hier u.U. mit einer Bestandsaufnahme des seinerzeit Erhaltenen zu tun haben. Bes. kompliziert und undurchsichtig liegen die Verhältnisse beim Rednerkanon. Die früher übliche Zuweisung an → Caecilius von Kale Akte läßt sich schwerlich aufrechterhalten, weil noch bei Quintilian keine verbindliche Zehnzahl nachzuweisen ist (vgl. 12,10,22 und 10,1,80, wo → Aristogeiton [2] und → Demetrios [25] berücksichtigt sind, die später keine Rolle mehr spielen). Vielmehr ist die Dekas zuerst bei Ps.-Plutarch (*Βίοι τῶν δέκα ῥητόρων*) anzutreffen, von wo aus sie trotz der willkürlichen Auswahl, die sie bietet, ihren Platz im spätant. und byz. Schulprogramm eroberte. H. Gä.

Wilamowitz, Textgesch. der griech. Lyr., Bln. 1900, 63 ff. *L. Radermacher*, RE X 1873 ff. *H. Oppel*, *ΚΑΝΩΝ*, Philol. Suppl. 30,4 (1937). *A.E. Douglas*, Mnem 4. Ser. 9, 1956, 30ff.

2. K., neutestamentlich. Der Begriff K., erstmals um 350 alle geltenden nt. (und at.) Bücher als Einheit erfassend, kennzeichnet eine Auswahl aus einem rel.-gesch. zusammengehörigen Schriftgut und zugleich ein krit. Urteil über dessen Entstehung und Traditions-Gesch. Noch vorkanon., verehrte die älteste Christenheit als Autoritäten das AT. (2. Tim. 3,15f.) u. den »Herrn« (1. Kor. 7, 10. 12), aber auch schon eine neue Schriftengruppe, die Paulusbriefe (2. Pt. 3,15f.). Die K.-Bildung begünstigt [4], vielleicht auch den werdenden K. verkürzt, hat der Ultrapauliner Markion mit seinem Rumpf-K. aus Lukas und dem Corpus Paulinum (um 150). Zeugnisse eines ersten großkirchlichen K.s sind eine röm. Liste um 180, der K. Muratori, sowie Zitate bei Iren., Klem. Al. (strom. 3,71,3) und Tert. (adv. Marc. 4,1) um 200. Die von Orig. ausgehende Festigung des K.-Begriffs [8] hat → Eus. durch sein Verzeichnis der anerkannten (*ὁμολογούμενα*), bestrittenen (*ἀντιλεγόμενα*) und unechten (*νόθα*) B. (nach 300) bezeugt. Vorbehaltlos genannt werden alle 27 B. des NT. erstmals im 39. Osterfestbrief des → Athanasios (367). Dieser äg. K. hat sich schließlich auch im W. durchgesetzt; einen engeren K., die 22 Schriften des Eus., besitzen nur die Nestorianer, einen weiteren, der auch Schriften der → Apostelväter enthält, die Äthiopier. J. Wi.

Ta.: *E. Preuschen* Analecta, 1909.

Lit.: 1. *Th. Zahn* Gesch. des nt. K.s, 1888/92. 2. *Ders.* Forsch. z. Gesch. des nt. K.s und der altkirchlichen Lit., 1881/1929. 3. *J. Leipoldt* Gesch. des nt. K.s, 1907/08. 4. *A. v. Harnack* Marcion, 1924^{2}. 5. *E.J. Goodspeed* The Formation of the NT., 1926. 6. *C.F.D. Moule* The Birth of the NT., 1962. 7. *H. v. Campenhausen*, Heidelb. JB 7, 1963, 1ff. 8. RE f. prot. Theol. und Kirche, ^{3}1896ff., Bd. 9, 768ff.

Kantharos. 1. Gigant, inschr. belegt auf dem Siphnierfries in Delphoi, z.B. LULLIES-HIRMER Griech. Plastik (1956) T. 49. Vgl. dazu den Komödiendichter → Philetairos (Athen. 11,474d), der die Erfindung des Gefäßes K. einem Töpfer K. zuschreibt. **2.** Sikyonier, Erzgießer des 3. Jh. v. Chr., von dem Paus. 6,3,6. 17,7 2 Statuen von Knabensiegern in Olympia nennt (die Basen nicht gefunden). Plin. nat. 34,85 erwähnt ihn als durch keines seiner Werke bes. berühmt. Vielleicht ident. mit dem K., der die Basis einer Knabenstatue (?) in Theben signierte, IG VII 2471. **3.** Der Trinkbecher (hohe Schlaufenhenkel, hoher abgesetzter Fuß), aus Vorformen des 2. Jt. entwickelt, gehört bis ins 5. Jh. vorwiegend zu Dionysos und seinem Kreis, seine Bedeutung ist daher wesentlich kultisch. Der K. erhält später Ringhenkel und wird seit dem ausgehenden 5. Jh. auch profan verwandt. W. H. G.

Courbin, BCH 77, 1953, 322ff. *L. Asche* Der K. Diss. Mainz 1956 (maschinenschriftlich).

4. K., Dichter der Alten Komödie. Der Name wird, wenn auch nicht mit voller Sicherheit, IG II^{3} 2325 col. II und danach 2318 col. V für das J. 423/22 ergänzt. Von 5 Titeln (Suda) weisen 2 auf Tierchöre (*Μύρμηκες*, *Ἀηδόνες*) 2 auf Tragödienparodie (*Μήδεια*, *Τηρεύς*), einer auf polit. Aktualität (*Συμμαχία*); dieses Stück war zwischen K. und Platon strittig. W. K.

P. Geißler Chronol. der altatt. Komödie, 1923, 40.

5. Plut. Phok. 28,3; *Κανθάρου λιμήν* Aristoph. Pax 145 mit Sch. Hesych.; *Κανθούρου λιμήν* Anecd. Bekk. 1,271,8. Die große Haupthafenbucht des Piraeus, sonst nur *μέγας* oder *μέγιστος λιμήν* genannt Plut. Them. 32,4. Paus. 1,1,2. IG II^{2} 1035,45f., der Handelshafen mit den Schiffswerften, dem Emporion und 5 großen Hallenbauten, aber auch Schiffshäusern. Nach Philochoros in Sch. Aristoph. a.O. (FGrH 328 frg. 203) nach einem (sonst unbekannten) Heros, nach h. Auffassung nach seiner Form benannt. E. M.

1. *Judeich* Topogr. von Athen^{2} 443ff. 2. *Th. Lenschau*, RE XIX 93ff.

Kanthos (*Κάνϑος*) aus Euboia, Sohn des Kanethos (Eponym eines euboiischen Berges), Enkel des Abas, Argonaute. Apoll. Rhod. 1,77 und Sch. Orph. Arg. 139 ff. Auf der Heimfahrt in Libyen nach Apoll. Rh. 4,1485 ff. durch den Hirten Kaphauros, nach Hyg. fab. 14 durch Kephalion getötet. Bei Val. Fl. 1,451 ff. 3,192. 6,317 ff. 7,422 ist er Sohn des Abas, verwundet im Kampf bei Kyzikos den Kydros und fällt in Kolchis durch die Hand des Iazygenfürsten Gesandros. H. v. G.

Kanytelis. Nur durch Ruinenfunde n.w. von Elaiussa-Sebaste (Ruinen von Ajasch) und o.n.ö. von Seleukeia (h. Selifke) und dem unteren Kalykadnos (h. Gök-su) bezeugter Ort Kilikiens, der seinen alten Namen in dem h. Kanidiwan bzw. Kanideli bewahrt hat. Einw.: *Κανντηλιδεῖς*. – Inschr. H. T.

Ruge, RE X 1886.

Kapaneus (*Καπανεύς*), Argiver, Sohn des Proitiden Hipponoos und der Astynome (Laodike), Gatte der → Euadne, Vater des → Sthenelos, einer der Sieben gegen Theben. Er griff beim Sturm das Elektra- bzw. Ogygische Tor an und prahlte, er werde auch gegen den Willen des Zeus Theben in Asche legen. Da traf ihn nahe den Zinnen der Blitz des Zeus. Hom. Il. 2,564. 4,403. 5,319. Beliebter Stoff der Tragiker: Aischyl. Hept. Soph. Ant. Eur. Phoen. Suppl. In dem letzten Drama 860 ff. wird K.' Charakter in dem Nachruf des Adrastos willkürlich zu dem eines weisen und bescheidenen Mannes umgeformt. Euadne stürzt sich in die Flammen seines Scheiterhaufens, 983 ff. – Paus. 2,18,5. 8,46,2. 9,8,7. Apollod. 3,63.68.73.75.121 (Asklepios erweckt den toten K., nach Stesichoros). Hyg. fab. 68.70.243. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,922 f. *W. Nestle* Griechische Studien, 1948, 570.

Kapeleion, Kapelos (*καπηλεῖον, κάπηλος*). Das K. ist ein Ort, wo angekaufte (nicht selbst verfertigte oder geerntete) Waren en détail wiederverkauft werden, der K. entsprechend ein Krämer, Kleinhändler (Plat. polit. 260 d); er kann durch Zusatz der bei ihm erhältlichen Waren näher gekennzeichnet (z. B. *ἐλαιο-*, *οἰνο-*, *σιτο-*, *ἀρτο-*, *ὀροβο-*, *προβατο-*, *ἀνδραποδο-κάπηλος*), seine Tätigkeit *παλιγκαπηλεύειν* »wiederverkaufen« genannt werden (Demosth. 56,7). Der Unterschied zum Groß- oder Fernhändler, *ἔμπορος* (z. B. Plat. rep. 2,371 d), ist nach Ansehen und sozialer Stellung beträchtlich. Unter K. wurde bes. häufig jemand verstanden, der Wein, Essig oder andere Getränke verkaufte oder ausschenkte. Die K. hatten vor allem wegen des Vorwurfs der Betrügerei mit Maß und Gewicht und Weinverfälschung einen schlechten Ruf (→ Wirtshäuser). Nach Plat. rep. 2,371 c/d sind die K. schwächliche Leute; schon Herodot läßt 1,155,4 Kroisos dem Kyros raten, die Lyder das *κιθαρίζειν*, *ψάλλειν* und *καπηλεύειν* lernen zu lassen, damit sie militär. untüchtig werden. In Äg. sind die K. (anders als die *ἔμποροι*) selten zu Gilden zusammengefaßt. W. H. G.

Handel o. II S. 930 ff.

Kapernaum (*Καφαρναούμ* < *K^{e}pār Nāḥûm* »Nahumsdorf«), Dorf am NW.-Ufer des Sees Genezareth, 4 km w. der Jordanmündung, ca. 200 m u. M. Zuerst in den Evangelien. Ios. bell. 3,519 (Name einer Quelle, wohl *ʽēn eṭ-ṭābġa* [s. u.], in der Ebene Gennesar [h. *el-ġuwēr*] s.w. K.); vita 403 (*εἰς κώμην Κεφαρνωκον*, *v. l.* *Καφαρνωμων* u. a.). Midrasch Qoh. zu 1,8. 7,26; sonst nur in chr. (meist Pilgerberichten), erst seit dem Hoch-MA. wieder in jüd. Quellen. Spätestens in hellenist. Z. besiedelt, ist K. erst und nur als ein Zentrum der galiläischen Wirksamkeit Jesu in die Gesch. eingegangen. Zu → Herodes Antipas' Tetrarchie gehörig, welche der Jordan gegen die des Philippus abgrenzte, besaß K. damals Zollstation (Mk. 2,14 par.), Militär- oder Polizeiposten (Mt. 8,5–13 par.), kleinen Fischerhafen, Synagoge (Mk. 1,21 par.). Das Dorf blieb aber wohl noch lange rein jüd. (vgl. Mt. 11,23 par.). Um 200 wird eine Synagoge gebaut, deren Ruine erhalten ist. Unter Konstantin erwirkte Joseph von Tiberias die Erlaubnis, in rein jüd. Orten Galiläas Kirchen zu bauen; K. ist darunter. Die Nachrichten der Folgezeit betreffen meist chr. Traditionsstätten in und bei K., u. a. im Ort ein als Kirche ausgebautes Haus des Petrus, später des Johannes (dasselbe?), 2 km s.w. bei *ʽēn eṭ-ṭābġa* (<*Ἑπτάπηγον*) den Ort von Mk. 6,34–44 par. (Kirche seit 350, Fußbodenmosaiken eines Neubaus von 400/50). Schon in der Kreuzfahrerzeit ist K. offenbar verödet. Seit dem 13. Jh. bezeugen jüd. Quellen das Grab des sonst unbekannten Namenspatrons oder/und eines Rabbi Tanchum (Variante zu Nahum), nach dem der Ort dann auch T. heißt (das nt. K. wird seit 1547 oft auf *ḫirbet el-minye* 1,5 km s. *eṭ-ṭābġa* gesucht). Daraus h. arab. *telḥūm* (so lokal, in der Literatur meist *tell ḥūm*); isr. Kephar Nahum (Israel). Chr. B.

Seit G. *Orfali* Capharnaüm et ses ruines, 1922: G. *Dalman* Orte und Wege Jesu, 1924^{3}, 142–171. *A. M. Schneider* Die Brotvermehrungskirche in eṭ-ṭābġa, 1934. *E. L. Sukenik* Ancient Synagogues in Palestine and Greece, 1934. *Abel* Géogr. 2, 1938, 292 f. *A. Alt* Kl. Schr. zur Gesch. des Volkes Israel 2, 1953, 436–455, bes. 447–452. *E. R. Goodenough* Jewish Symbols in the Greco-Roman Period 1, 1953, 181–192; 2, 1953, Abb. 457 ff. u. ö. *D. Baldi* Enchiridion locorum sanctorum, 1955^{2}, 273–304 (Quellenslg.). *C. Kopp* Die hl. Stätten der Evangelien, 1959, 215–230.

Kapetis (*καπέτις*). Pers. Hohlmaß für Trockenes. Laut Polyain. (4,3,32) 1/48 der → Artabe und gleich der att. → Choinix. Daneben begegnet bei Xen. an. 1,5,6 die *καπίϑη* als pers. Trockenmaß von 2 att. Choinikes (Hesych.: 2 Kotylen, wohl Überlieferungsfehler). Die Genauigkeit der Gleichungen steht dahin. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^{2} 392 ff. 479 ff. *A. Oxé*, BJ 147, 1942 210. *A. Segrè*, Journ. Am. Or. Soc. 64, 1944, 76 f.

Kaphene (*Καφένη*). Kar. Jungfrau aus Kryassos, die aus Liebe zu dem Melier Nymphios seinen Landsleuten den Überfallsplan der Karer verriet, dafür belohnt wurde und den Nymphios als Gatten erhielt. Plut.mul.virt.7. Polyain. 8,64. Wohl aus den *Καρικά* des Apollonios von Letopolis. H. v. G.

Kaphereus (*Καφηρεύς*, Kaphareus). Das oft genannte und bes. gefürchtete SO.-Kap von Euboia, h. Kap Doro (Cavo doro). Hdt. 8,7,1. Strab. 8,6,2 p. 368. Ptol. 3,14,22. Plin.nat. 4,63. Mela 2, 107. E. M.

1. *Fr.Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 6f. 2. *v. Geisau*, RE X 1893f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,565f.

Kaphy(i)ai (*Καφυαί*). Stadt im n.ö. Arkadien am N.-Rand der n. Ebene von Orchomenos, 1 km s.ö. vom h. Chotusa, mit geringen ant. Resten. In der Lit. selten genannt. Weihung aus Kriegsbeute in Delphi aus dem 5.Jh. v.Chr. Syll. I^3 48. Im chremonideischen Krieg am Bund gegen Makedonien beteiligt, IG II^2 687 = Syll. I^3 434/35, 25. Gehörte dann zum Achaiischen Bund mit der kurzen Unterbrechung der Eroberung durch Kleomenes III. (Plut.Kleom. 4,4. Pol. 2,52,2), IG V 2, 534 = Syll. I^3 504. Mz. Pol. passim. Nach Strab. 8,8,2 p. 388 existierte K. »kaum noch«, und Paus. nennt in der Stadt selber nur einen Tempel des Poseidon, doch gibt es noch Mz. des 3.Jh. n.Chr. Die bescheidene Gegenwart erhöhte man durch den Mythos: So sollte Aineias K. gegründet haben und dort gestorben sein, Strab.13,1,53 p. 608. Dion.Hal.ant. 1,49, und Agamemnon eine Platane bei K. gepflanzt haben, Theophr.plant. 4,13, 2. Plin.nat.16,238. Paus. 8,13,4.6. 23,2–8. 36,4. BCH 45, 1921, 14 Z. II 120f. Mz.: Head HN^2 418. 446. E. M.

1. *v.Geisau*, RE X 1896ff. 2. *Fr.Hiller von Gärtringen–H. Lattermann* Arkad. Forschungen, APrAW 1911 Anhang 18ff.30f. 3. IG V 2 p.73. 4. G.*Papandreu*, *Πρακτικά* 1920, 114ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 3,251.

Kapisa (*Καπίσα*). Stadt der Paropanisaden, ident. mit Kauschan im Ghorband-Tal an einem der Gebirgswege, die von Kabul n. über den Hindukusch führen; in der Behistun-Inschr. unter dem Namen *Kāpiša-kāniš* (*-kāniš* = Dorf, Stadt) erwähnt. Da es eine der wichtigsten Hindukuschrouten beherrschte, wird es später wiederholt genannt: arab. *Kābiš*, chines. *Kuei-san*, usw. J.D.-G.

Kapitalismus. Die Diskussion des Begriffes K., die praktisch mit Karl Marx beginnt, von Max Weber, Werner Sombart u.a. weiter fortgeführt wurde, und von Joseph Schumpeter, Ludwig von Mises, Karl Polanyi, Eduard Heimann u.a. bis zum heutigen Analysenstand entwickelt worden ist, hat klargestellt, daß dieser sozialökonomische Idealtyp für die griech.-röm. Ant. nicht als dem gleichzeitigen sozialökonomischen Strukturbefund nahestehend angenommen werden kann. Selbst für die Jh.-e von Alexander d.Gr. bis zur Severenzeit sind bes. die vorsichtigen und gut informierten Versuche von K. Poehlmann – F. Oertel Gesch. der sozialen Frage und des Sozialismus in der ant. Welt^2 (1925), Rostovcev GuW. Ders. Soc. a. Ec. Hell. W. und G. Salvioli Il capitalismo antico (1929) unbefriedigend in dieser Hinsicht ausgefallen. Griech.-röm. Phänomene dürfen nicht als naheliegende Analogien zu denen der letzten 4 Jh.e unserer heutigen Weltentwicklung verstanden werden. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr *Sigwart*, RE X 1899ff. HWB der Sozialwiss. 5 (1956) s.v.

Kapitell s. Säule

Kappadokia (*Καππαδοκία*). I. Land: Landschaft des mittleren bis ö. Kleinasien, h. inmitten der as. Türkei, mit der Erhebung des → *Ἀργαῖον ὄρος*. Der K. durchfließende → Halys verbindet das Land mit dem Schwarzen Meer. Eine scharfe natürliche Grenze bildete im S. der Tauros. K. zerfiel in einen n. und einen s. Teil, *K. πρὸς τῷ Εὐξείνῳ* und *K. πρὸς τῷ Ταύρῳ*, auch *ἡ μεγάλη K.* (Strab. 2,73. 12,534), das Kernland K. Arr.an. 2,4,2 unterscheidet noch eine *K. ἡ ἐντὸς Ἅλυος* und eine *K. ὑπὲρ τὸν Ἅλυν*, also K. ö. und w. des Halys. Gesamtdarstellung K.s bei Strab. 12,1f. Ptol. 5,6ff. gibt die geogr. Positionen für die Z. der größten Ausdehnung K.s unter röm. Herrschaft.

II. Geschichte: Eigene hist. Bedeutung hatte K. nur in der Frühzeit als Großmacht der → Hethiter im 14.Jh. mit den Ausgrabungsstätten → Boghazköi (Ruinen der heth. Hauptstadt Chatti) und Kültepe n.ö. von → *Καισάρεια*. Der Name Kappadokia ist pers. Ursprungs (Keilinschr.: *Katpatuka*) und weist auf die Herrschaft der Perser seit Kyros II. über K. hin, das die Griechen als Syria bezeichneten (Hdt. 1,72. 5,49). Auch in der Satrapienliste bei Hdt. (3,90) erscheinen die Kappadoker im 3. *νομός* als *Σύριοι*. K. bewahrte – unter der Dynastie der Ariarathes – dank seiner natürlichen Lage eine gewisse Freiheit, wenn es auch, nach den Persern, formal dem Alexanderreich und dann → Antigonos (1) (um 303 v. Chr.) unterstand. K. fiel 77 v.Chr. an das armen. Reich → Tigranes' II., wurde später, verbunden mit → Kommagene, unter Tiberius röm. Provinz (18/19 n.Chr.) und grenzte damit an den Euphrat. Zwischen dem 3. und 1.Jh. v.Chr. trat K., z.Z. der Seleukiden, als selbständiges Gebiet stärker hervor, als kappadok. Reich um 133 v.Chr. und erhielt 63 v.Chr. von Rom die Würde eines Königtums, spielte aber gesch. meist nur eine passive Rolle inmitten der Auseinandersetzungen zwischen Persern und Griechen, der Diadochen untereinander und bei den Kriegen der Römer in Kleinasien. Häufige Erwähnungen bei Xen.Kyr. und an., Pol., Plut. App. Syr., Marc. Heracl. (GGM I, p. 571), Curt., Plin.nat. u.a.). Am E. des Alt. war K. Teil des oströmischen Reichs und mit anderen kleinas. Ländern ein Kerngebiet des Christentums (Not. Episc.1,8.21.85. u.ö.).

III. Volk und Besiedlung: Die Bewohner

(*Καππάδοκες*, *Καππαδόκαι*, *Cappadoces*) waren idg. Herkunft. Die Besiedlung knüpfte an die alten Kulturstätten der Hethiter an. Von kapp. Orten seien genannt im N. Pteria (Hdt. 1,76), das n. → *Κόμανα* und → Zela (h. Silleh), bekannt durch den Sieg Cäsars (47 v. Chr.), im S., dem Kernland K.s, das s. → *Κόμανα* (2), → Tyana an den N.-Abhängen des → Tauros, Heimat des → Apollonios (3) und *Μάζακα*, später → *Καισάρεια* genannt. Im N. K.s überschritt seit Dareios I. die von Sardes nach Susa führende »Königliche Straße« den Halys (Hdt. 5,52). Über das röm. Straßennetz (s. K. Miller Itin. Rom. Sk. 235, S. 734 und Sk. 222, S. 675). H. T.

Ruge, RE X 1910ff. Oxf. Class. Dict. s. Cappadocia. *W. M. Ramsay* Histor. geogr. of As. Min., 1962, 267. 281 u.ö. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10a, 13a u.ö. Atl. of the World (Times) II, Pl. 36.

Kapros (*Κάπρος*). **1.** Bei Strab. 12,578. 16, 737. Plin. nat. 5,105 ein dem Flußgebiet des Maiandros zugehöriges Gewässer im ö. Karien nahe der phryg. Grenze, ein Nebenfluß des Lykos, ident. mit dem Gürmüsch Tschai.

W. M. Ramsay The histor. geogr. of As. Min. 8. 134.

2. Bei Pol. 5,51,4, bei Strab. 16,738. Ptol. 6,1,7 N. ein Fluß Vorderasiens, ö. Nebenfluß des Tigris, ident. mit dem Unt. oder Kl. Zab (ass. Zabu). Plin. nat. 6,118 nennt den K. in Anlehnung an den einheimischen Namen *Zerbis*. H. T.

RE X 1921. *F. W. Putzgers* Hist. Schul-Atl. 1913, S. 4.

Kapsa s. Kampsa

Kaputtasaccura. Wichtiger Platz in Mauretania Caesariensis (Oranie) in der Gegend des Limes (H. Chanzy). Ein castrum wurde in der Zeit der Severer für die *eq(uites) alae I Aug(ustae) Parthor(um)* dort gebaut, CIL VIII 9827. Inschr. CIL 9826. 21716. 22616. Libyca III, 1955, 186. S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^{e} 31, Tlemcem, Nr. 76. M. L.

Kapys (*Κάπυς*). **1.** Nachkomme des → Dardanos, Genealogie → Dardanidai. Seine Mutter ist Hieromneme, Tochter des Simoeis, seine Gattin nach Apollod. 3,141 Themiste, Tochter des Ilos. Nach ihm soll das arkad. → Kaphyai benannt sein (Steph. Byz.), aber auch → Capua als Gründung des Romos (Dion. Hal. ant. 1,73,7). **2.** Troer, der das hölzerne Pferd zu zerstören riet, Verg. Aen. 2,35, nach Serv. z. d. St. von einigen als Verwandter des Aeneas betrachtet. Gilt seit Hekat. FGrH, 1 F 62 als Gründer Capuas, Verg. Aen. 10, 145. Nach älterer Sage kam er selbständig nach Capua (Serv. Aen. 1,2.242); bei Verg. 1,183. 9,576 erscheint er als Aeneas' Begleiter. Sein Grab in Capua von Caesars Kolonisten zerstört, Suet. Caes. 81. Nissen It. Ldk. 2,696ff. K. auf Münzen Scherling, RE X 1923. H. v. G.

3. K. (Capys). Samnit. Feldherr, sagenhafter Eponym von Capua (Verg. Aen. 10,145. Coel. bei Serv. auct. Aen. 10,145, vgl. Liv. 4,37,1 und Serv. Aen. 10,145, die 2 bzw. 3 Versionen über den Namen Capua bringen). **4.** König von Alba Longa. Steht in der (nie kanonisch fixierten) alban. Königsliste (die ein Problem für sich bildet; s. Trieber, H 29, 1894, 124 und zuletzt Jacoby FGrH Komm. zu 273 [Alex. Polyh.] Frg. 70) etwa in der Mitte: Sohn des Atys (Liv. 1,3,8, vgl. Serv. auct. Aen. 10,145) oder des Epytus (Ov. met. 14,613f.; fast. 4,45. vgl. Diod. 7,5,10. Hieron. chr.) oder des Capetus (Dion. Hal. ant. 1,71; vgl. Serv. auct. a.O.) oder des Latinus Silvius (App. reg. 1,1. Tzetz. Lykophr. 1232) und Vater des Capetus (Liv. a.O. App. a.O.) Ov. met. a.O., vgl. Serv. auct. a.O.) oder des Calpetus (Dion. Hal. a.O. Diod. a.O. Ov. fast. a.O.) oder des Carpentus (Hieron. chr.) oder des Tiberinus, der sonst sein Enkel ist (Tzetz. a.O.). Nr. 3 und Nr. 4 werden oft zu sammengeworfen, vgl. Serv. auct. a. O. W. E.

Kar (*Κάρ*). **1.** Eponym der kleinasiat. → Karer, Bruder des Lydos und Mysos. Hdt. 1,171. Strab. 14,659. Sohn des Zeus und der Krete, Ail. nat. 12,30. Gründer von → Alabanda, begraben in Euangela, Steph. Byz. **2.** Sohn des Phoroneus, Eponym der → Karia, der auf der kleineren und niedrigeren ö. Höhe von Megara gelegenen Burg (so Robert Paus. als Schriftsteller 177 gegen Bursian Geogr. von Griechenland 1,371), Begründer des Demeterkults auf der Burg, auf der Straße nach Korinth begraben. Paus. 1,39,5. 40,6. 44,6. → Karer. H. v. G.

Karalis. 1. Bei Steph. Byz. s.v. Stadt im s. Kleinasien, bei Hier. Synecd. 682,10 *Καράλια*, hier zur *Ἐπαρχία Παμφυλίας* gerechnet, ident. mit dem h. Beysehir am SO.-Rand des Sees Beysehir Gölü. **2.** Bei Strab. 12,568 ein See Lykaoniens (*λίμνη Κάραλις*) ident. mit dem h. Beysehir Gölü (s. 1). Von ihm ist die *Caralitis palus* des Liv. 38,15,2 zu unterscheiden und mit dem See *Τρωγῖτις* (Strab. a. O.) ident. (h. Sugla Gölü). H. T.

Ruge, RE X 1926f. *W. M. Ramsay* The histor. geogr. of As. Min. 335. 359. 389 u.ö. mit Karte S. 330. Atl. of the World (Times) II, Pl. 36.

Karambis (*Κάραμβις*, *Carambicum promuntorium*). Steiles Vorgebirge (h. Kerempé-burnú) an der s. (paphlagon.) Küste des Pont. Eux., gegenüber dem Kap Kriu Metopon auf der Taur. Halbinsel, den Pontos in 2 fast gleiche Hälften teilend. Einige ant. Autoren erwähnen auch eine gleichnamige Siedlung. In der Ant. war K. Orientierungspunkt für die von der Krim kommenden Schiffe. Strab. 2,125ff. 7,309. 12,545. 11,496. Apoll. Rhod. 2,361. Lukian. Tox. 57. Arr. peripl. Pont. Eux. 17–19. Plin. nat. 2,245. 4,86. Amm. 22,8,20. Tab. Peut. IX 5. Chr. D.

Ruge, RE X 1927ff.

Karanis. Griech. Siedlung am N.-Rand des Fajum (ö. der Straße Kairo–Medinet el Fajum), h. Kom Aushim, mit zahlreichen Ruinen und Tempeln, u.a. des Pnepheros und Petesuchos. Fundstätte vieler griech. Papyri. W. H.

Wessely Karanis (Denkschr. Akad. Wien, phil.-hist. Kl. 47 Nr. 4).

Karanos (*Κάρανος*). Myth. Stammvater der makedon. Könige, erst im 4.Jh. v.Chr. genannt. Die Genealogie wurde verschieden konstruiert. K. W.

FGrH 115 F 393 mit Komm.

Karbatine (*καρβατίνη*), vgl. lat. *pero*. **1.** Einsohliger, roher Lederschuh, vor allem auf dem Lande getragen (Poll. 7,88. Phot. s.v. Hesych. s.v. und s. *καρπάτινον*. Xen. an. 4,5,14. Long. past. 2,3. Lukian. Alex. 39. Philops. 13 mit Sch. (danach Schnürschuh?). Aristot. hist. an. 499 a 29).

Erbacher Griech. Schuhwerk, Diss. Würzburg 1914, 10. *Schneider*, RE X 1929f.

2. Schutzwehr auf der Mauer, Philon. mech. synt. V 101,31 Schöne (m. leichter Konj). W. H. G.

Karchesion (*καρχήσιον, carchesium*). **1.** Der Mastkorb, Masttop der ant. Schiffe [1]. **2.** Ein ziemlich großes, Kantharos-ähnliches Trinkgefäß, ausführl. Athen. 11,474e–475b. Macr. Sat. 5,21,1–6. [2]. **3.** Nur bei Vitr. 10,16,1 bezeichnet *carchesium* offenbar einen Kran, 10,16,3 und (?) 10,2,10 *carchesium versatile* einen Drehkran. W. H. G.

1. *C. Torr* Ancient Ships, 1894, 92–95. 2. *Frankenstein*, RE Suppl. IV 876.

Kardamyle (*Καρδαμύλη*). Einheimisch nach Steph. Byz. auch bereits Skardamyle, h. Skardamula, spart. Perioikengemeinde an der W.-Seite der Taygetoshalbinsel, schon prähist. besiedelt. Bei Hom. Il. 9,150. 292 unter den Städten, die Agamemnon dem Nestor anbietet. Seit 146 v.Chr. zu den Eleutherolakonen gehörend, in der Kaiserzeit wieder spartan. Strab. 8,4,4 p. 360. Paus. 3,26,7. Ptol. 3,14,43. Inschr.: IG V 1,1331–1334a. SEG 11,948. 966 II. E. M.

1. *v. Geisau*, RE X 1931f. 2. *Bölte*, RE III A 1318, 22ff. 3. *N. Valmin* Etud. topogr. sur la Messénie ancienne 198ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,432. 5. *R. Hope Simpson*, ABSA 52, 1957, 234ff. 6. *W.A. McDonald–R. Hope Simpson*, AJA 65, 1961, 253 Nr. 82.

Kardia (*Καρδία*). Bedeutende Stadt am Melas Kolpos an der W.-Seite der Landenge der Thrak. Chersones, zu der sie, wie später Lysimacheia, das Tor gegen Thrakien bilden sollte, gegründet durch Milesier, vielleicht mit Beteiligung von Klazomenai. Eine neue Periode begann für K. mit ihrer Besetzung durch den älteren → Miltiades und durch att. Siedler (560). Die Herrschaft des jüngeren Miltiades (493) wurde vorübergehend durch die Perser abgelöst. Ein Angriff der thrak. Bisalten auf K. ist nicht näher datierbar. Im Pelop. Krieg war K. Stützpunkt der athen. Flotte. Bei der Auseinandersetzung zwischen Philipp II. und Athen hielt K. zu Philipp. Das Gebiet von K. erstreckte sich zeitweise auch auf die Gegenseite des Melas Kolpos, wo es auch Stützpunkte seines Handels (*ἐμπόρια*) besaß. Z.Z. Alexanders d. Gr. und auch nach seinem Tode stand K. unter der Herrschaft des → Hekataios (1). Die berühmtesten Bürger von K. waren → Eumenes (1) und → Hieronymos (6). K. wurde durch → Lysimachos zerstört, der die Einwohner zur Gründung seiner Hauptstadt → Lysimacheia heranzog (309). Strab. 7,331,52. 54. Skyl. 67. Skymn. 698ff. Mela 2,27. Plin. nat. 4, 48ff. Hdt. 6,33. 36. 41. 7,58. 9,115. Athen. (Charon) 12,520 d–f. Xen. hell. 1,1,11. Diod. 13,49,3. Demosth. 5,25. 7,41 ff.; 8 arg. 58. 64. 9,35. 12,2. 23, 169. Diod. 16,34. Paus. 1,9,10. 10,5. Chr. D.

Oberhummer, RE X 1932ff. *Casson* Macedonia. Thrace and Illyria, 212ff. s. v. *V. Tscherikower* Die hellenist. Städtegründungen von Alexander d. Gr. bis auf die Römerzeit, Lpz. 1924, 1ff. 118. 132. 156ff. 162ff. 195. 197. *Kahrstedt* Beitr. zur Gesch. der Thrak. Chersonesos, Baden-Baden, 1954. s.v. *Detschew* Die thrak. Sprachreste 228.

Karduchoi (*Καρδοῦχοι*). Zuerst von Xen. an. 3,5,15. 17 (Autopsie) u.ö. genanntes, in den *Καρδούχεια ὄρη* (Diod. 14,27,4), den nördlichsten Ausläufern des Gebirges Zagros, ö. des ob. Tigris wohnhaftes wildes Bergvolk (h. Kurden). Die K. gehörten dem südlichsten Armenien an, nahe der med. und assyr. Grenze, von Ptol. 6,2,5 N. ausschließlich zu Medien gerechnet. Sie wurden später *Γορδυαῖοι*, ihr Land → *Γορδυαία* oder *Γορδυηνή* (Strab. 16,747) genannt. Vgl. noch Steph. Byz. s.v. Plin. nat. 6,44. H. T.

Weissbach, RE X 1933ff. (mit Lit.). *A. Forbiger* HB der alten Geogr. 2,602. *W. Sieglin* Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 8–9. Gr. Hist. Weltatl. I 15c; 1954.

Karer, Karia. Karische Sprache 1. Erstbezeugung der Karer. 2. Name der Karer, 3. Karia. 4. Quellen. 5. Herkunft der Karer. 6. Karische Sprache. 7. Karische Schrift.

1. Nach einer großen Überlieferungslücke zwischen den altassyr. und hethit. Texten (ca. 19./18. Jh. v.Chr. und ca. 1650–1200), die zudem keine bzw. wenige Angaben über W.-Kleinasien enthalten, sind die Karer zuerst bei Hom. Il. 10,428 (*Κᾶρες*). 2,867 (*Καρῶν ... βαρβαροφώνων*). 4,142 (N. Sg. fem. *Κάειρα*) bezeugt. Nach Hom. Il. 2,867ff. bewohnten die K. SW.-Kleinasien mit Milet, Maeander-Tal, Mykale-Gebirge (w. von Priene) und Phthirer-Gebirge. Hom. Il. 10,428 ff. zählt die K. unter den Verbündeten der Troer auf neben den Paionen, Lelegern, Kaukonen, Pelasgern, Lykiern (deren Sprache zum idg. Luwischen gehört: → Hethiter, → Lykier), den Mysern, Maionen und den (idg.) Phrygern (die nach 1200 v.Chr. vom Balkan nach Kleinasien einwanderten und durch phryg. Graffiti und Inschr. seit dem 8.Jh. v.Chr. bezeugt sind).

2. Der Name der K. ist ungriech. und ungedeutet. *ὁ Κάρ*, Gen. *Κᾱρός* mit Fem. *Κάειρα* versteht sich innergriech. als Kontraktion aus **Κάηρ*, **Κάερες* (SCHWYZER Griech. Gr. 1,59. 250. 425. 481. 823). Ob darüber hinaus eine Vorform **Καϝηρ* masc. zu fem. **Καϝειρα* < **Καϝερ-γᾱ* erschlossen werden darf, hängt vor allem von der Erklärung der altpers. Namensform ab. In den altpers. Inschr. von Dareios und Xerxes bezeichnet nämlich *karka-* Karer, Karien; diesem entspricht elam. *kur-qa-ap* (Pl. auf *-p*) und akkad. *kar-sa*

(Eilers, OLZ 1935, 201 ff.; ZDMG 94, 189 ff.; vgl. Masson-Yoyotte, 1956, 59f. mit Anm. 4). – Außer verschiedenen griech. Volksetym. entfällt mit Sicherheit auch der Vergleich mit »den Charri« der hethit. Texte (RE X 1940, 28 ff.): lies vielmehr *Ḫurri* = Hurriter-Land/Länder, gelegen in Mesopotamien (Kammenhuber Die Arier im Vorderen Orient, Cap. V).

3. Das von den K. besiedelte Land in SW.-Kleinasien heißt nach diesen Karia = ἡ Κᾶρία (Aristoph. Equ. 173), *Καρία* (Hdt. 1,142–6,25), *Κᾶρίη* (Anakr. [2]). S. von Lydien, sw. von Phrygien und n.w. von Lykien gelegen, umfaßte es auch nach Hdt. 1,142 zunächst die späteren ion. Städte Miletos, Myus und Priene (vgl. auch Thuk. 2,9: *Καρία ἡ ἐπὶ θαλάσσῃ*). Auch dieser Landschaftsname ist unklar und mit Sicherheit nicht »hettit.« (RE X 1943, 23f.). Für Bezeugungen von K.a außerhalb von SW.-Kleinasien, z.B. für die ö. Burg von Megara und für eine Ortschaft in Thrakien vgl. RE X 1943, 14 ff. 1944, 44 ff.

4. Die griech. und frühchr. Autoren, bisherige Hauptquelle über Karia und die K., bieten widersprüchliche Angaben über die Herkunft der K. Endgültige Urteile sind erschwert, weil die kar. Inschr. und Graffiti aus Äg. und Nubien (7.–5. Jh. v. Chr.), Karien (4.–[?] 3. Jh.) und Griechenland noch nicht einmal sicher gelesen sind. Außerdem ist SW.-Kleinasien auch archäolog. noch nicht genügend für das 2. und 1. Jt. v. Chr. erforscht (vgl. Mellink, JAOS 82, 573f.; Biblioth. Orient. 18,75a; Hauptgrabungen: Milet, Labranda). Hinzu tritt unsere äußerst dürftige Kenntnis der vorgriech. Sprachen und Völker in Kreta und Griechenland.

5. Während Hom. Il. K. und Leleger unterscheidet (§ 1), berichtet Hdt., der selbst aus der kar. Stadt Halikarnassos stammte, aber nicht mehr viel über die kar. Sprache wußte, 1,171, daß die K. – nach kret. Überlieferung – früher Leleger geheißen hätten und von den Inseln her nach Kleinasien eingewandert seien. Während sie auf den Inseln des Ägäischen Meeres wohnten, seien sie Untertanen von König Minos und zugleich das geachtetste Volk der Welt wegen ihrer Seefahrt gewesen. Nach kar. Überlieferung betrachteten sich die K. – nach Hdt. 1,171 – hingegen als Autochthonen in SW.-Kleinasien (für die nach Hdt. 1,172 eher die Kaunier in Frage kämen) und als Bruderstamm der Myser und Lyder (letztere sprachen jedoch vermutlich eine idg. hethit.-luw. Sprache). – Herkunft der K. von den Kykladen, wo sie neben den Phoinikern gesessen hätten und wie diese berühmte Seefahrer gewesen seien, gibt auch Thuk. 1,4.8 an, aber schon König Minos soll die K. vertrieben haben. Die Erinnerung an eine kar. Seeherrschaft, datiert auf 721 v. Chr., hält sich bis zu den frühchr. Chronographen (Eus. Hieron.; RE X 1942, 33 ff. 1945, 46 ff.). – K. als spätere Söldner in Äg. unter König Psammetich I. (664–610) nach

Polyain. 7,3 (RE X 1945, 53f.) wurden inzwischen ebenso durch kar. Inschr. (§4) bestätigt (vgl. noch Fischer Weltgesch. 4,259 ff.) wie einige – aber noch nicht alle – ant. Nachrichten über K. in Griechenland (in Epidauros und Hermione nach Aristot. bei Strab. 8,6,15; kar. Spruch des Apollon Ptoos in Boiotien nach Hdt. 8,135; vgl. auch § 3).

6. Karische Sprache: Überall, wo inzwischen genügend epichor. Texte vorliegen, zeigte sich, daß die ant. Nachrichten (auch bei Hdt. 1,171 ff.) über Sprachverwandtschaft, Volkszusammenhänge und Herkunft einzelner Völker nur bedingt zutreffen (vgl. RE X 1941, 40ff. 1942, 1 ff. für frühere, veraltete Schlüsse aus griech. Quellen). – Ebensowenig hat sich der moderne Versuch bewährt, dürftige Sprachreste, wie z. B. die kar., an die zufällig überlieferten altanatol. Sprachen des 2. Jt. v. Chr. anzuschließen: die anfänglichen Vergleiche kar. Glossen (RE Suppl. VI 140ff.) mit dem nicht-idg. (Proto-)Hatt., das im n. Zentralanatolien bis gegen 1500 v. Chr. gesprochen wurde, sind durch die genauere Erforschung des Hatt. (Kammenhuber, demnächst Hb. der Oriental.) überholt (z. B. RE Suppl. VI 143,25ff. 145,12f.); Analoges gilt für die Verknüpfung des Kar. oder vermuteter kar. Einzelwörter, Ortsnamen und Personennamen mit dem idg. Hethit.-Luw. (zuletzt bei Ševoroškin, dessen hethit.-luw. Material sehr fehlerhaft ist). – Die kar. (vermutlich nicht-anatol.) Sprache (§ 5) ist noch nicht gedeutet.

7. Die kar. Schrift, die vor allem in K. oft ohne Worttrennung geschrieben ist, galt seit A. H. Sayce, dem ersten großen Sammler kar. Inschr. (1887–1910), als Mischung aus kypr. Silben- und griech. Alphabetschrift. Zugunsten einer (im 1. Jt. in W.-Kleinasien wahrscheinlicheren) reinen Buchstabenschrift trat zuerst Bossert (1950/51) ein; ebenso Ševoroškin, der sich z.Z. am meisten um die Deutung des Kar. bemüht. Trotzdem ist noch immer keine communis opinio in der Lesung aller kar. Zeichen erreicht; vgl. den Überblick über die Zeichendeutungen von Sayce, Sundwall, Bork, Friedrich, Brandenstein, Mentz, Steinherr, Stoltenberg, Ševoroškin bei Ševoroškin, Kadmos 3, 82f. = Friedrich, 1966, 282f. und noch Treu, Glotta 34,70 und Otkupščikov, 1966, 2. A. K.

Lit. in Auswahl, alles mit älterer Bibliogr.: *Bürchner*, RE X 1940ff. *Joh. Friedrich* Kleinasiat. Sprachdenkmäler (1932) 90ff. *W. Brandenstein*, RE Suppl. VI 140ff. (Kar. Sprache). *L. Robert* Hellenica, Rec. d'épigr., de numismat. et d'ant. grecques 8,5ff. (Inscr. inéd. en langue carienne). *F. Steinherr (H. Th. Bossert)*, Jb. kleinasiat. Forsch. 1,328ff. *L. Robert* La Carie II (1954). O. *Masson*, Rev. hitt. et asian. (= RHA) fasc. 55, 1954, 32ff. (Text. cariens d'Égypte I). *M. Treu*, Glotta 34,67ff. *L. Deroy*, AC 24,305ff. *M. J. Mellink*, AJA 59ff., Archaeol. in As. Min. (jährl. Grabungsber.). O. *Masson–J. Yoyotte* Objets pharaon. à inscr. car. (Kairo 1956). NESTOR, hg. v. *Emmett L. Bennett*, Jr. (Bibliogr. für Myken. und Verwandtes. Wisconsin, 1958ff.). *Masson*, Beitr. z. Namenforsch. 10,159ff. G.

Neumann Unt. z. Weiterleben hethit. und luw. Sprachgutes in hellenist. und röm. Z., 1961, 76ff. *L. Robert* Noms indigènes dans l'As. Min. gréco-rom. I (1963). *L. Zgusta*, Kleinasiat. PN. 34,541ff. und pass. *J. M. Cook* The Cambr. Anc. Hist. II^2 Chapter 38,15ff. *V. V. Ševoroškin*, zuletzt Kadmos 3,72ff. RHA fasc. 64,1ff. 57ff. (Äg.-kar. Inschr. am Sockel einer Isisstatuette). Issledovanija po dešifrovke karijskich nadpisej (Mosk. 1965). *Ju. V. Otkupščikov* Die kar. Inschr. Afrikas (russ.), Leningrad 1966. *Joh. Friedrich* zuletzt Gesch. der Schrift, 1966, 108f. mit Abb. 195f.

Karikatur. Schon die älteste K. der Griechen, Thersites (Hom. Il. 2,212ff.), gibt die Elemente: Abweichung von der phys. Norm bis zum Grotesken, Drastik, befreiendes Lachen. Die bildende Kunst schafft K. seit archaischer Z.: Zecher in extremen Lagen, Zwerge, Dickbäuche; die z.T. grotesken Kultmasken und Satyrköpfe zielen nicht aufs Lachen, sind also keine K. Im 5. Jh. sind K. etwa der sog. Aisopos (PFUHL Abb. 495), lit. der Zwiebelkopf des Perikles (Plut. Per. 3). K. mytholog. Szenen geben die boiot. → Kabirenvasen, die unterital. → Phlyakenvasen; Mischwesen aus Teilen verschiedener Tiere runden das Bild ab. Seit Aristot. poet. 1449 wird die Theorie des *γελοῖον*, auch der K., durchdacht, dem entspricht die feinere Typik der Neuen Komödie, dazu die an der Grenze von »Verismus« und K. stehenden »Genre«bilder der hellenist. Plastik. Aber auch das gröbere Genos bleibt (Homer des Galaton, Ail. var. 13,22. → Grylloi). Für die Römer sei auf Trimalchio oder die K. des Philosophengesprächs (Lukian. Nigr.) verwiesen. W. H. G.

W. Binsfeld Grylloi (Diss. Köln 1956), m. Lit. *G. Becatti*, Enc. Arte Ant. II 342ff. *C. Anti* MDAI (R) 70, 1963, 80ff.

Karkabos (*Κάρκαβος*). Ein Perrhaiber (Thessalien), der seinen grausamen Vater → Triopas ermordete und wegen dieser Blutschuld flüchten mußte. König Tros von Dardanien entsühnte ihn und schenkte ihm ein Stück Landes, auf dem er → Zeleia gründete. Vielleicht ein myth. Reflex thessal. Kolonisation in Mysien. Von ihm soll Pandaros abstammen. Sch. Hom. Il. 4,88. Eustath. z. St. (*Καρνάβας*). Über Verwechslung mit Charnabon (Karnabos) GUNNING, RE X 1962. H. v. G.

Karkinos (*Καρκίνος*). **1.** Urspr. als Krebs gedachter Dämon, auch Karkinar(ion). Cat. cod. astr. gr. IV 132. BOLL, ARW 12,149f. Anspielung bei Aristoph. Nub. 1260f. S. Nr. 4. **2.** → Tierkreiszeichen. Es soll der Krebs sein, der auf Heras Befehl Herakles in den Fuß kneifen mußte, als er mit der → Hydra kämpfte. Eratosth. Katast. 11. Danach der alexandrin. Monat *Καρκινών* (= Thoth). H. v. G.

3. K., aus Thorikos, athen. Stratege 431 (Thuk. 2,23,2. Diod. 12,42,7. IG I ed. min. 296,31ff.) und Tragiker, siegte 446 an den gr. Dionysien (IG II^2 2318 Col. III; *Κα[ρκίνος ἐδίδασκε*), stand wahrscheinlich auf der Tragikerliste Pap. Tebt. 3, 22. Komikerspott: Aristoph. Nub. 1261; Vesp. 1502ff.; Pax 781ff. 864; Thesm. 440 (dazu überall die Sch.); Plat. com. Frg. 134 K. Kein Fragment bezeugt.

E. Diehl, RE X 1951f., K. 4. *Christ-Schmid* I 3,843, Anm. 9. *A. Koerte*, Arch. Pap. F. 11,277.

4. K., Sohn des Xenokles, Tragiker. Akme fällt in die J. 380/376 (Ol. 100), Besuche bei Dionysios d. J. in Syrakus. 160 Dramen, 11 Dionysiensiege, erstmalig vor 373. 11 Titel bekannt: Achilleus, Aerope, Aias, Amphiaraos, Mandrobios, Medeia, Oidipus, Orestes, Semele, Thyestes, Tereus (Tyro?). Von Aristoteles fünfmal herangezogen, von Menander zweimal zitiert, seine Art sprichwörtlich. Sein Name (»Krebs«) gab zu Wortwitzen Anlaß. 10 Frg. bei N^2 797ff., dazu jetzt das Zitat bei Menander Com. Flor. 74ff. Die Schauspieler Theodoros und Pleisthenes spielten in Stücken von ihm. Quellen zu Leben und Laufbahn: Suda s.v., Harpokrat. s.v., Diog. Laert. 2,7, 63. Diod. 5,5,1. IG II^2 2325 Col. III,I. A. II 742a 7; zu den Werken s. N^2 797ff. F. St.

Diehl, RE X 1953. *Christ-Schmid* I 3,843, Anm. 9. *T. B. L. Webster* Fourth Century Tragedy and the Poetics, H 82, 300f.

Karko (*Καρκώ*) lautlich gebildet wie Gello, Gorgo, Mormo. Schreckgestalt, Hesych. K.: *Λάμια*, die gemäß Ableitung von der Wz. *kar* »hart« (BOISACQ Dict. etymol. 414.417) ihren Namen den scharfen Zähnen verdankt. ROSCHER Myth. Lex. 2,960. ROHDE Psyche 2^4,410. BOLL, ARW 12,150. H. v. G.

Karmania (*Καρμανία*). Landschaft des s. Iran, etwa gleich dem h. Laristan, ö. an die Gedrosia, w. an die Persis und n. an die Parthyene grenzend, im S. den Pers. Golf berührend, erstmalig bei Pol. 5,79,3 *Καρμανία*, doch ihre Bewohner schon von Hdt. 1,125 als *Γερμάνιοι* und als pers. Stamm bezeichnet, später von Strab. 15,724. 727 u.ö. Diod. 2,2,3 (Einw.: *Καρμάνιοι*). 17,105,7. Plut. Al. 67. Arr. an. 6,17,3. 28,7. Marc. Heracl. Per. Mar. Ext. 16 (GGM I p. 525 Müll.). Mela 3,75.79 (*Carmanii*). Plin. nat. 6,95.98.107 u.a. erwähnt. K. stellt überwiegend ein Bergland dar, das im N. in Wüste übergeht. Nach Hdt. a.O. trieben die Einwohner Ackerbau, die bes. Fruchtbarkeit K.s hebt Arr. Ind. 32,4 (GGM I p. 353) hervor. Hauptort *Κάρμανα* (h. Kirman). Geogr. Gesamtübersicht bei Ptol. 6,6 und 6,8. H. T.

Kroll, RE X 1955f. (mit Lit.). *A. Forbiger* HB der alten Geogr. 2,550ff. *W. Sieglin* Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 7. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 17a (1954).

Karmanor (*Καρμάνωρ*). **1.** Ältester Name des Flusses → Inachos nach Ps. Plut. de fluv. 18. **2.** Sühnepriester im kret. Tarrha, Vater des Eubulos und des 1. Pythioniken im Gesang, Chrysothemis, reinigte Apollon und Artemis von dem Morde des Drachen Python, nachdem die Entsühnung in Sekyon (Aigialeia) gescheitert war. Paus. 2,7,7. 30,3. 10,7,2. In einem Orakel bei Eus. praep. ev. 5,31 werden als Sühnorte auch Phaistos und Dion auf Kreta genannt. Im Hause des K. verkehrte Apollon mit der Nymphe Akakallis, Paus. 10,16,5. Wilam. GldH 1,132,1. H. v. G.

Karme (*Κάρμη*). Tochter des Eubulos, des Sohnes → Karmanors, und der Demeter, durch Zeus Mutter der Britomartis, → Diktynna. Paus. 2,30,3. Diod. 5,76. Nach Ant.Lib. 40 (Nikandros) stammt sie von Phoinix und Kassiepeia ab. In der Ciris 220 ist sie die alte kriegsgefangene Amme der → Skylla, vielleicht nach einem Motiv des Parthenios, W. Kroll, RE X 2542. H. v. G.

Karmel (*Κάρμηλος*, hebr. *kărmäl* = »Baumgarten«). **1.** Nw. Ausläufer des samar. Gebirges, der sich ca. 5–8 km breit, 23 km lang und bis 552 m ansteigend in nw. Richtung erstreckt, s. des h. Haifa ins Mittelmeer vorspringend. Der Bergrücken fällt nach N. steil ab; nach S. geht er allmählich in die Saronebene über. Im Alt. stärker bewaldet, ist sein S.-Hang noch h. eines der wenigen Waldgebiete Palästinas. Menschliche Besiedlung des K. ist bis in die Altsteinzeit nachzuweisen. Wie auf anderen Bergen in Palästina/Syrien (→ Hermon, Libanon, Tabor) wurde auch auf dem K. eine Gottheit, der Baal des K., verehrt. Noch nicht die (vorübergehende) Eingliederung des K. in das Großreich Davids, erst der Kampf des Propheten Elia um 850 v. Chr. (1. Kön. 18; das Baalheiligtum und der Jahwealtar sind nicht am S.O.-Ende des K. [*el-muḥraḳa*] anzusetzen, sondern auf dem Kap im Bereich des h. Karmeliterklosters) brachte die Vorherrschaft des Gottes Israels, die aber 732 durch den Verlust des Gebietes an Assyrien ihr Ende fand. Die hier verehrte Gottheit wird später mit Zeus (Ps.-Skyl. Peripl. 104, 4. Jh. v. Chr.) gleichgesetzt. Tac. hist. 2,78,3 und Suet. Vesp. 5,6 nennen sie *Deus Carmelus;* im 2./3. Jh. n. Chr. war hier ein Filialkult des Zeus von Baalbek (Weihinschr. für *Ζεὺς-Ἡλιοπολείτης Κάρμηλος*; vgl. K. Galling in: Gesch. und AT. [Festschr. A. Alt], 1953, 105ff. **2.** Stadt im Gebirge Juda (Jos. 15,55. 1. Sam. 15,12. 25,2 u.ö. Eus. onom. 92,20. 118,6: *Χερμαλα*, Jos. 15,55. Eus. onom. 172,20: *Χερμελ*) 12 km s. → Hebron; h. *el-kirmil;* im 4. Jh. n. Chr. mit röm. Garnison (Eus. onom. 118,6) und jüd. Bevölkerung (92,21). Am Ort Reste von 3 Basiliken des 5. und 6. Jh. sowie Kreuzfahrerburg. E. Ku.

Zu 1. *C. Kopp* Elias und Christentum auf dem K., 1929. *Alt* 2,135ff. *Abel* Géogr. 1,350ff. *O. Eißfeldt* Der Gott K., 1953. *K. Galling* RGG^3 3,1156f. *C. Kopp* LThK^2 5,1365f. Zu 2. *C. Kopp* LThK^2 5,1366.

Karmo s. o. I 1058 Art. Carmo. Seit der Abfassung dieses Artikels haben sachgemäße Grabungen [1] stattgefunden, die das hohe Alter der Siedlung ergeben haben. R. G.

1. *Juan De M. Carriazo* und *Klaus Raddatz* Ergebnisse einer ersten stratigraph. Unters. in Carmona. Madrider Mitteilungen 2, Heidelberg 1962, 71–106. Frühere Grabungen waren oft dilettantisch, ergaben aber wertvolle Funde: *G. Bonsor* La véritable origine de C. etc. RA 5,25, 1927, 285–300. *J. Ramón Mélida* Necrópolis rom. de C. Boletin de la Real Acad. de la historia 97, Madrid 1930, 9–11. *G.E. Bonsor* An archeol. Sketch-Book of the Roman Necrópolis at C. New York, Hispanic Soc. of America, 1931. *J.A. Richmond* Two towngates at C. Bollet. ... studi mediterr. Nr. 2, Roma 1931, 20f. *R. Thouvenot* Les remparts rom. de C. Société de géogr. et d'archéol. de la prov. d'Oran. Tome 62, Oran 1941, 153–176. *T.B.* (sic!) Las murallas romanas de C. Archivo español de arqueol. 15, 1942, 348–351.

Karna (*Κάρνα* Strab. 16,768. Ptol. 6,7,31. *Carnus*, *Carnon* Plin. nat. 6,154) war die Hauptstadt der Minäer (→ Minaioi) in S.-Arabien, in den min. Inschr. als *Qarnaw* belegt. Ihre Anlage läßt sich h. einigermaßen rekonstruieren. Sie muß mit dem Untergang des min. Reiches (spätestens 75 v. Chr.) verfallen sein, da Plin. sie in seinem Bericht über den Feldzug des Aelius Gallus (24 v. Chr.) nicht unter den zerstörten Städten nennt. A. D.

A. Grohmann Arabien (HB. der Alt.-Wiss., 3. Abt., 1. Teil, 3. Bd., 3. Abschn., 4. Unterabschn.), Münch. 1963, 140–145.

Karnaim (*Καρναιν* 1. Makk. 5,26.43f. [vgl. Ios. ant. 12,344 Var.] = *Καρνιον* 2. Makk. 12,21. 26. Eus. onom. 112,2 *Καρναια*, Hieron. onom. 113,2 *Carnaeas*, Aetheria *Carneas*. hebr. *qărnăjim* [»Hörner«]). Stadt ö. des Jordan, vor ca. 760 von Israel im Kampf gegen → Damaskus erobert (Am. 6,13), später Vorort der assyr. Provinz Qarnini. Daß K. in jüd. (z. B. LevR. 17,4) und chr. Schriften (z. B. Eus. onom. 112,5) als Heimat des Hiob gilt, führt zur Identifizierung von K. mit dem h. *šēḫ saʿd* 37 km ö. vom See Genezareth, wo ein schon der Pilgerin Aetheria (um 400) bekannter »Hiob«-Stein (de facto: eine Stele Ramses' II.; Altorient. Bilder z. AT. hg. H. Greßmann, ^{2}1927, Abb. 103) verehrt wird. E. Ku.

K. Galling, Bibl. Real. Lex., 1937, 41f. *Abel* Hist. 2,413f. *G. Sauer* Bibl. Hist. HWB 2,935.

Karneades (*Καρνεάδης*). **1.** Berühmtester Philosoph der sogenannten Mittleren → Akademie, Sohn des Epikomos oder Philokomos, aus Kyrene, später athenischer Bürger, IG II/III^2 3781, † 129/28 v. Chr. 85jährig (Diog. Laert. 4,65; weniger glaublich Cic. ac. 1,16 u.a.: 90jährig), * also 214/13. K. war Schüler des → Hegesinos (Cic. a. O.), als dessen Nachfolger er von etwa 164/60 ([2],52) bis 137/36 das Scholarchat innehatte (ac. 1,1. Diog. Laert. 4,60). Man bescheinigte ihm dialekt. Scharfsinn, Arbeitsbesessenheit, Belesenheit (Chrysipp-Lektüre; vergleiche a. O. 4,62 *εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρύσιππος, οὐκ ἂν ἦν ἐγώ*) und Rednergabe (Cic. de or. 2,161. 3,68; fin. 3,41. Diog. Laert. 4,63. Plut. Cato m. 22). Zulauf hatte er nicht nur in Athen, sondern auch in Rom, als er während der Philosophengesandtschaft 156/55 an einem Tage für, am nächsten gegen die Gerechtigkeit sprach (Lact. inst. 5, 14f.; ind. Acad. Herc. 22. Cic. de or. 2,155; ac. 1,137. Plut. a. O. Gell. 6,14,8f. Methode des *in utramque partem dicere:* Cic. ac. 1,7; fin. 2,2). Schriften hinterließ er nicht (Diog. Laert. 4,65);

seine Lehren wurden von seinen Schülern → Kleitomachos, → Zenon von Alexandreia und → Hagnon von Tarsos aufgezeichnet (weitere Gewährsleute → Philon von Larissa und → Metrodoros von Stratonikeia: Cic. ac. 1,78).

Als Erneuerer der skept. Grundsätze des → Arkesilaos bestritt K. die Zuverlässigkeit der Sinne u. damit die stoische Lehre von der *καταληπτικὴ φαντασία* (Sext. Emp. math. 7,159–165. 401–425. Cic.ac. 1,64–90). Da auch die Dialektik unzulänglich sei (Cic. a.O. 91–98), leugnete er die Existenz eines Kriteriums der Wahrheit und forderte Urteilsenthaltung (*ἐποχή*). Um aber die Möglichkeit prakt. Entscheidungen offen zu lassen, maß er stärker als Arkesilaos dem als wahr Erscheinenden, Überzeugenden (*πιθανόν, probabile*) Bedeutung bei und unterschied 3 Stufen der relativen Erkenntnisgewißheit: 1. *φαντασία πιθανή*, 2. *φ. π. καὶ ἀπερίσπαστος* (»unwidersprochen«), 3. *φ. π. κ. ἀ. καὶ περιωδευμένη* (»allseits geprüft«), Sext. Emp. math. 7,176–189 (ähnlich P. hyp. 1,227–229. Cic.ac. 1,99–104, vgl. RE X 1969f., [12]). – Aus der Einzelkritik dogmat. Lehren sind am besten kenntlich die Beweise gegen die Existenz der Götter (Sext. Emp. math. 9, 137–190. Cic.nat. 3), z.T. in Form von Soriten (vgl. [8]. [11]), gegen die Vorsehungslehre (Cic. a.O. 65–93. Plut. de Stoic. rep., de comm. not. Porph. abst. 20) und gegen die Wahrsagung (Cic. div. 2) einschließlich der Astrologie (A. SCHMEKEL Philos. der mittleren Stoa, 1892, 155ff., [3],530). Gegen den stoisch. Fatalismus verteidigte K. die Willensfreiheit (Cic. fat.). In der Ethik erörterte er das Lebensziel an Hand einer Aufstellung aller möglichen *τέλη* (*Carneadea divisio:* Cic. fin. 5, 16ff. 2,34f.; ac. 1,129ff.; Tusc. 5,84ff.), die drei Grundformen (Lust, Schmerzlosigkeit, Naturgemäßes) durch Beifügung jeweils des Sittlichguten (*καλόν*) und danach differenziert, ob nur das Streben nach dem Zielgut oder dessen Erlangung gefordert ist ([7]. [13],39f. [14], A.J. FESTUGIÈRE La révélation d'Hermès Trism. 2,353ff. G. LUCK Der Akad. Antiochos, 1953, 60f.). K. selbst vertrat – *non quo probaret, sed ut opponeret Stoicis* (Cic.ac. 1,131) – die Telosformel *naturae primis bonis aut omnibus aut maximis frui* (Tusc. 5,84, ähnlich ac. a.O.; fin. 5,20, vgl. W. WIERSMA *Περὶ τέλους*, Diss. Groningen 1937, 69) bzw. den Standpunkt des → Kalliphon (ac. 1,139). Wieweit K. der Tropenlehre des → Ainesidemos vorgearbeitet hat, muß entsprechendem Zeugnis bei Phil. Alex. entnommen werden ([10],306ff., A. WEISCHE Cic. und die Neue Akad., 1961, 83ff.). Über den Einfluß des K. auf die stoische Philos. M. POHLENZ Die Stoa 1,175ff. Anhänger des K. war → Cicero, freilich ohne K.' Ablehnung der Rhet. (K. BARWICK Das redn. Bildungsideal C.s, Abh. Lpz. 1963, 25) zu teilen.

Slg. der frg. fehlt. – 1. *V. Brochard* Les sceptiques grecs, 1887 (Neudr. 1959; Parteinahme für Skeptiz.). 2. *A. Goedeckemeyer* Die Gesch. des griech. Skeptizismus, 1905. 3. *Zeller* PhdGr III 1, ⁶1923, 514–541. 4. *M. M. Patrick* The Greek Sceptics, 1929. 5. *L. Robin* Pyrrhon et le Scepticisme Grec, 1944. 6. *A. Krokiewicz* Sceptycyzm Grecki, 1964 (poln.). – 7. *A. Döring*, Zs. für Philos. und philos. Kritik 101, 1892, 165–203. 8. *C. Vick*, H 37, 1902, 228–248. 9. *H. Hartmann* Gewißheit und Wahrheit, 1927. 10. *A. Schmekel* Die positive Philos. in ihrer gesch. Entwicklung I, 1938. 11. *P. Coussin*, REG 54, 1941, 43–57. 12. *O. Gigon*, MH 1, 1944, 47–64. 13. *Ders.*, Entretiens Fond. Hardt 3, 1957, 25–59. 14. *M. Giusta* I dossografi di etica I, 1964, 252–324.

2. K. d. Jüngere, Sohn des Polemarchos, war 137/136–131/30 als Nachfolger von K. Nr. 1 (der ihn überlebte) Scholarch der Akademie (Ind. Acad. Herc. 24,28. 25,36. 30,1). G. Schm.

Karneios (*Κάρνειος*). Alter, sicher schon vordor. in der Peloponnes ansässiger Fruchtbarkeitsgott ([1],85f.; kaum annehmbar A. NAMITOK, RHR 124, 1941, 106), urspr. wohl widdergestaltig (B. SCHRÖDER, MDAI(A) 29, 1904, 22. [1],84. [3], 120. [4],20ff.), wofür die Etym. (*κάρνος* »Widder«: H. USENER Kl. Schr. 4, 1913, 288f. [2],246f. [4],3ff.), Münzfunde (IMHOOF-BLUMNER, Rev. Suiss. Num. 21, 1917, 5ff.) sowie Einzelheiten der ätiol. Legende (Paus. 3,13,3) sprechen (NILSSON GgrR 1,533). K. wurde mitsamt seinen im dor. Siedlungsgebiet (Argos, Kos, Thera, Kyrene) reich verbreiteten Kultfesten (*Κάρνεια* [3],119ff.) relativ früh von → Apollon rezipiert (vgl. Theokr. 5, 82f.). Die spart. Karneien, in der 1. Hälfte des Monats Karneios (= → Metageitnion) gefeiert (Thuk. 5,54.76. Eur.Alk. 445ff. Plut.mor. 717d. [3],118f.), zeigen mit Festmahl (Ath. 4,141e. [1], 81ff.) und Verfolgungslauf (An.Bekk. 1,305,25. Hesych. s. *σταφυλοδρόμοι*), der urspr. vielleicht mit der Tötung des ereilten Widderdämons endete (vgl. Apollod. 2,8,3. Sch.Theokr. 5,83. A. H. KRAPPE, ARW 28, 1930, 380ff.), die gemischten Symptome von Weinlese-, Ernte- und Sühneriten ([3],121ff. [4],14ff. NILSSON 1,531f.). Der Krater von Ceglie scheint zudem einen Jungfrauentanz im Schmuck der spart. Blätterkrone für die Karneien zu bezeugen (P. WUILLEUMIER, RA 1933, 2, 3ff.). W. F.

1. *S. Wide* Lakon. Kulte, 1893, 63ff. 73ff. (Belege). 2. *J. Vürtheim*, Mnem 31, 1903, 234ff. 3. *M. P. Nilsson* Griech. Feste, 1906. 4. *S. Eitrem* Der vordor. Widdergott, Christiania Vid. Selsk. Forh. 1910, 4.

Karnion (*Καρνίων*). Nebenfluß des s. von Megalopolis in den Alpheios mündenden Gatheatas, der h. Xerillos, der am NW.-Abhang des Taygetos entspringt, Paus. 8,34,5. Kall. h. 1,24 (?). Nach Plin.nat. 4,20 wohl irrig auch eine sonst unbekannte Stadt, ebenso im Lexikon Lenormant FHG V p. LXX, das aber wohl modernes Machwerk ist (H 17, 1882, 452ff.). E. M.

1. *v. Geisau*, RE X 1994. 2. *Bölte*, RE VII 854f. (Gatheatas). III A 1310,67ff. (Aigytis). 3. *Philipps.-Kirst.* 3, 288f.

Karnos (*Κάρνος* »Widder«). **1.** Akarnan. Seher, der die Herakleiden bei der Überfahrt in die Peloponnes begleitete. Für einen Betrüger gehalten, wurde er von einem Herakleiden erschlagen. Darauf befiel Unheil Heer und Flotte. Zur Sühne wurden die → Karneia gestiftet. Apollod. 2,174. Paus. 3,13,4. Konon 26. Eus.praep.ev. 5,20. Theokr. 5,83 mit Sch. Nach Praxilla (Paus. 3,13,5 *Κάρνειος*) ist K. ein Sohn von Zeus und Europe, von Leto und Apollon aufgezogen, ein Liebling Apollons (Hesych.). In K. ist ein alter vordor. (Wide Lakon. Kulte 74ff. Nilsson Griech. Feste 120ff.) oder dor. (Wilam. GldH 1,87ff. 2,534f.) Gott dem Apollon angeschlossen worden. → Karneios. H. v. G.

2. K., Insel an der W.-Küste von Akarnanien vor → Alyzeia, wahrscheinlich das h. Kalamos. Skyl. 34. Plin.nat. 4,53. Steph. Byz. E. M.

1. *Bürchner*, RE X 1994f. *Philipps.-Kirst.* 2,390ff.

Karos (kelt.) = Kakyros (Diod. 31,39) und auch wohl = *Megaravicus* (cod. *Megaravicto*. Flor. 1,34,4. Beiname des K.?) aus Segeda war Häuptling der keltiber. Belli (Diod. und Flor. a.O.). Er brachte 153 v.Chr. dem Konsul Q. Fulvius Nobilior eine schwere Niederlage bei, fiel aber bei der Verfolgung (App.Ib. 45). R. G.

Font.Hisp.Ant. IV (Barc. 1937) 9–12. *Helmut Simon* Roms Kriege in Spanien (Frankf. a.M. 1962) 16f.20.25f.

Karpasia, Karpaseia (*Καρπασία, -άσεια*). Stadt an der N.-Küste der langgezogenen gleichnamigen NO.-Spitze der Insel Kypros, die noch h. Karpaso heißt. Reste n. des h. Rizokarpaso. Anscheinend erst hellenist. selbständig. 307 v.Chr. von Demetrios Poliorketes erobert, Diod. 20,47,2, im MA. Bischofssitz (Georg.Cypr. ed. H.Gelzer 1110. Not.episc.1,1063. Nil.Doxop.189 bei Parthey-Pinder Hierokles 285. Le Quien Oriens christ. 2,1067f. R.Janin, DHGE 11,1110f.). Hell. Oxy. 20 (15), 1ff. Strab.14,6,3 p. 682. Ptol. 5,13,4. Plin.nat. 5,130. Stadiasm. m.m.178. 314f. Hierocl. synecd.707,5. BCH 45, 1921, 4 Z. I 2 (dazu L. Robert, RPh 13, 1939, 154ff.). Epichor. Inschr.: SGDI 1,142–145. [5],328ff. Griech. Inschr. BCH 3, 1879, 172 Nr. 23. 175 Nr. 66. T.B. Mitford Opusc.archaeol.6, 1950, 10ff. Nr. 5–770f. Nr.39. und S.11 A. 3. [4]. SEG 17,750. 20,316–320. E.M.

1. *Oberhummer*, RE X 1996ff. 2. *D.B. Hogarth*, Devia Cypria 53ff.88ff. 3. *R.Gunnis*, Historic Cyprus, 1936, 1956, 410ff. 4. *T.B. Mitford*, AJA 65, 1961, 122ff. 5. O. *Masson* Les inscr. chypriotes syllabiques, 1962, 328ff. 6. The Swedisch Cyprus expedition 4,2,442 A. 9.

Karpathos (*Κάρπαθος*). Langgestreckte Insel der s. Aegaeis s.w. von Rhodos, 49 km lang, 1 bis 12 km breit, 277 qkm groß, im S. bis 1215 m hoch. Der Name ist vorgriech. Prähistor. Funde D. Fimmen Die kret.-myken. Kultur 16. [3]. [4],201. *Ἀρχ. Δελτ.* 17 A, 1961/62, 32ff. Reste der Vorbevölkerung sind wohl die Eteokarpathier, IG XII 1,977 = Syll. I^3 129. Tributlisten (→ Eteokreter), s. sonst Diod. 5,54,4. Griech. Besiedlung nach Diod. von Argos aus. Bei Hom.Il. 2,676 heißt die Insel *Κράπαθος*. Skyl.99 nennt 3 Städte, Strabon 4, namentlich bekannt sind Arkaseia, Arkeseia, h. Arkasa, Brykus h. Vurgunda, Karpathos, Nisyros (Strab.), Porthmos mit Heiligtum des Poseidon Porthmios. Ptol. nennt anscheinend das S.-Kap Ephialteion, das N.-Kap Thoanteion, während das Kap Poseidion des Stadiasmus wohl das ö. Kap. bei Pigadia ist. Nach K. hieß der SO.-Teil der Aegaeis »Karpathisches Meer«, bei Hdt. 3,4,5 einfach Karpathos. Im 5.Jh. v.Chr. gehörte K. zum att. Seebund, wobei die Städte gesondert zahlten, B.D. Meritt The Athenian tribute lists 1, 234f.250f.274f.300f.497f.3,24.210.240.268. Später gehörte die Insel zu Rhodos, und zwar wohl zu Lindos. Im MA. war K. Sitz des Bistums der Kykladen, R.Janin, DHGE 11,1111. Eine alte Hasenplage war früh sprichwörtlich, Hesych. Aristot.rhet. 3,11 p. 1413.15ff. Poll. 5,75 und oft bei den Paroimiographen. In dem altertümlichen modernen Dialekt der Insel ([4] II) glaubt Rohlfs FF 38, 1964, 243ff. altdor. Sprachreste zu finden. Hom.h. 1,43. Strab.10,5,13f. p. 488. 5,17 p. 489. Ptol. 5,2,19. Dion.Per. 500. Stadiasm. m.m. 272. Plin.nat. 4,60. 4,71. 5,133. Mela 2,7,114. Isid.orig. 14,6,24. 13,16,5. Solin.11,32. Oros.1,2,98. Inschr.: IG XII 1,161ff. Nr. 977–1040. M.Segre Iscrizioni di Scarpanto, Hist. 7, 1933, 577ff. M.Jameson Inscr. of K., Hesp. 27, 1958, 122ff. SEG 14,510. 16,462. 19,543. F.G. Maier Griech. Mauerbauinschr. 1,188ff. Nr. 50. Mz. Head HN^2 361f. E. M.

1. *E. Manolakakis* Καρπαθιακά 1896. 2. *M.Beaudouin* L'île de K., BCH 4, 1880, 261ff. 3. *Th. Bent* The islands of Telos and K., JHS 4, 1885, 233ff. 4. *R.M. Dawkins* Notes from K., ABSA 9, 1902/03, 176ff. 10, 1903/04, 83ff. 5. *Bürchner*, RE X 2000ff. (mit älterer Lit.). 6. *Philipps.-Kirst.* 4,314ff. 7. *P.M. Fraser*– *G.E. Bean* The Rhodian Peraea and islands 141ff. 8. *G. Gerola* I monumenti medioevali delle tredici Sporadi II, ASAA 2, 1916, 77ff. Scarpanto. 9. *G. Susini*, ASAA 41/42, 1963/64, 225ff.

Karpfen *(Cyprinidae)*. 1. Obwohl selten erwähnt, gehörte der K. (Cyprinus carpio L.), *κυπρῖνος*, *cyprinus* oder *carpa* (Cassiod. var. 12,4,1) offenbar zu den geschätzten Fischen. Er lebt in Flüssen und Teichen (Athen.7,309 A), hat einen fleischigen Gaumen (Aristot.hist.an. 4,8 p. 533 a 29), der wie eine Zunge erscheint, der Laich wird bisweilen vom Männchen bewacht (Aristot.hist. an. 6,14 p. 569 a 5), gelaicht wird jährlich 5–6mal (Aristot.hist.an. 6,14 p. 568 a 18. Plin.nat. 9,162), die Eier entwickeln sich langsam; einige K. bleiben (durch Eingriff?) ohne Rogen und Milch und liefern das beste Fleisch (Aristot. 4,11 p. 538 a 15), durch Gewitter können sie betäubt werden (Aristot. 8,20 p. 602 b 24. Plin.nat. 9,58), ihr Fleisch galt als Delikatesse (Cassiod.var.12,4,1; vgl. Nep. Them.10,3). 2. Der äg. K. (Cyprinus bynni L.), *λεπιδωτός* (Athen.7,309 B), galt den Äg. vielfach als heilig (Hdt. 2,72. Strab.17,812; vgl. Plut.Is. et

Os. 18). 3. Die Schleie (Tinca vulg. C.) nennt nur Auson. Mos. 125. Sie war ebensowenig geschätzt wie 4. die Flußbarbe (Barbus fluviatilis A.), *barbus* (Auson. Mos. 94). 5. Der aasliebende Gründling (Gobius niger L.), *κωβιός*, *gobius* oder *gobio* (Aristot. hist. an. 8,19 p. 601 b 22. Lucil. 938 M. Plin. nat. 32,146). W. Kre.

1. *Gossen*, RE X 2004f. 2. *Th. Hopfner* Der Tierkult der alten Ägypter nach den griech.-röm. Berichten und den wichtigeren Denkmälern. Denkschr. Ak. Wiss. Wien 57, 2, 1913. 3. *A. Thompson* A Glossary of Greek Fishes, Lond. 1947. 4. *J. André* L'alimentation et la cuisine à Rome, Par. 1961.

Karpo (*Καρπώ*). Eine der in Athen verehrten → Horai Paus. 9,35,1. H. v. G.

Karpokratianer. Zu Beginn des 2. Jh. in Äg. aufkommende chr.-gnost. Sekte, als deren Stifter der wohl kaum hist. [2], eher den äg. Horus Harpokrates verkörpernde (vgl. Orig. c. Cels. 5,5,2ff.) »Karpokrates« (Iren. adv. haer. 1,25) bzw. dessen Sohn Epiphanes (Clem. Al. strom. 3,5,2ff.) genannt werden. Die in Frg. erhaltene Schrift *περὶ δικαιοσύνης* des Epiphanes fordert als erlösende Gerechtigkeit die auf die natürliche Begierde gestützte Gleichheit in der Gemeinschaft aller Wesen, d.h. unter anderem Güter- und Frauengemeinschaft. Frg.: W. VÖLKER Quellen zur Gesch. der chr. Gnosis, 1932, 33ff. (Lit.). J. Wi.

1. *H. Liboron* Die Karpokratian. Gnosis, 1938. 2. *H. Kraft* Theol. Ztschr. 8, 1952, 434ff. 3. RGG³, Bd. 3, s. v.

Karpophoros s. Demeter

Karpos (*Κάρπος*). **1.** Sohn des Zephyros und einer Hore, ertrank beim Wettschwimmen mit → Kalamos im Maiandros und wurde in eine Feldfrucht verwandelt. Nonn. Dion. 11,385ff. H. v. G.

2. K. von Antiocheia, Mathematiker, Mechaniker und Astronom. Er war sicher jünger als Archimedes (Pappos S. 1026,5ff. H.), älter als Iamblichos (Simplic. In Ar. phys. 60,15 D.). Lebte wahrscheinlich im 2. Jh. n. Chr. Arbeitete an einer Kurvenkonstruktion zur Kreisquadratur (Simplic. a. O.), die nicht mehr nachvollziehbar ist, aber der Quadratrix des Hippias und der Spirale des Archimedes ähnelte. Damit wohl im Zusammenhang seine Überlegung über die Definition des Winkels zu Eukl. El. I def. 8 (Prokl. S. 125,25). Nach Prokl. (zu Eukl. I 4, S. 233,3ff. Fr., erster Kongruenzsatz) lehrt K. in seiner *Ἀστρολογικὴ πραγματεία* den Vorrang math. Konstruktionen vor Lehrsätzen. Da er *μηχανικός* genannt wird und Archimedes' mech. Arbeiten erwähnt, liegt die Vermutung nahe, daß er in diesem B. astron. Demonstrations- oder Meßinstrumente konstruierte und den wiss. Wert derselben betonen wollte. J. M.

Heiberg, RE X 2008. *T. Heath* Greek Math., Oxf. 1921.

Karr(h)ai (*Κάρραι*). Akkad. *Ḫarrān* (Zusammenhang mit *ḫarrānu* »Weg, Straße«, wohl Volksetym.), hebr. *Ḥārān*, alte Stadt am Oberlauf eines Belichzuflusses s. Urfa. In assyr. Z. Sitz eines Provinzstatthalters, zeitweilig Krönungsstadt und Residenz des letzten Königs Assuruballiṭ II. Der Tempel Eḫulḫul des Mondgottes von Ḫ. wurde zuletzt von Nabonid wieder aufgebaut. 53 v. Chr. bei K. Niederlage des M. Licinius Crassus gegen die Parther (Plut. Crass. 19ff. Cass. Dio 40,17ff.). Im April 217 wurde Caracalla auf dem Wege zum Mondtempel von K. ermordet (Cass. Dio 78,5,4). Noch in arab. Z. hält sich in K. lange die Sekte der Ṣabier. W. Rö.

D. Chwolson Die Ssabier und der Ssabismus 1, 1856, 301–471. *F.H. Weissbach*, RE XX 2009–2021.

Karten. Die Verwaltung großer Reiche, wie Äg. seit dem 3. Jt., Assyrien seit dem 2. Jt. und Persien seit dem 7. Jh. v. Chr. bedingt die Herstellung von geograph. Karten. Die ersten Forschungsreisen zur See und ihre weitere Ausbeutung zu Handelszwecken zwangen gleichermaßen dazu. Davon ist nichts erhalten geblieben, und die ant. Kartographie hat, soweit wir sie kennen, einen jüngeren Ursprung und eine andere Zwecksetzung.

Die erste erhaltene »Karte«, eine babylon. Tontafel aus dem 6. Jh. v. Chr., auf ein Vorbild aus dem 9. oder 8. Jh., zurückgehend, will die Erde als eine von dem »Bitterfluß« umflossene, kreisförmige Scheibe inmitten des Weltalls zeigen, versinnbildlicht durch den siebenarmigen Stern (Abb. in BENGTSON-MILOJČIC Gr. Hist. Weltatl. I 6). Das Weltbild, das die Rahmenszenerie des Achilleus-Schildes bildet, hat den gleichen Charakter (Il. 18, 483ff.). Ebenso legte auf der ersten bekannten Weltkarte → Anaximandros größeres Gewicht auf die Umrahmung der von dem Ozean umflossenen Oikumene und auf die sie kreuzförmig teilenden Wasserstrecken (Herakles-Säulen, Mittelmeer, Schwarzes Meer, Phasis, Kaspisches Meer und Ister – Nil) als auf die Gestalt der Länder, auf die Ansetzung von Städten und von Verkehrswegen. Dies geht wenigstens aus den sichersten, mittelbaren Zeugnissen hervor, der *Περίοδος γῆς* des → Hekataios, der das gleiche Weltbild beschreibt, den von Hdt. 4,36 kritisierten Karten und vielleicht aus der von Ps. Hippokr. de sept. 11 (vgl. DIELS Vorsokr. 12 A 6 und 25, C.H. KAHN Anax. 1960, 82).

Mit der Zuteilung der n. Halbkugel an Europa und der s. an Asien und Libyen sollte diese Karte während mehrerer Jh. einen vorherrschenden Einfluß auf die Teilung der Kontinente ausüben. Hdt. 5,49 erwähnt auch eine kupferne, um 500 von Milet nach Sparta gebrachte Karte, die die ganze Erde darstellte »mit dem gesamten Meer und allen Flüssen«, verschiedenen Ländern, den Inseln und einigen Städten. Sie war vermutlich eine Nachbildung der Karte des Anaximandros in einer sorgfältigen Ausführung, in der eigentliche topograph. Bearbeitung sich zu zeigen scheint. Im Laufe des 5. Jh. wird der Gebrauch solcher Karten allg., bes. in den Schulen. Auf der von Aristoph. Nub. 206 unter dem Namen *γῆς περίοδος* beschriebenen

Karte unterschied man die Gestalt von Euboia und seine Lage in bezug zu Attika.

Die Theorie des → Parmenides von der Weltkugel und die entsprechende Teilung der Erdkugel in Zonen (Gürtel) lassen gegen E. des 5. Jh. die Vorstellung einer rechteckigen, nur die eine Seite der Erde einnehmenden Oikumene entstehen. → Demokritos gibt ihr eine ellipsoide oder rechtwinklige Form mit einer das 1½fache der Breite betragenden Länge (Diels Vorsokr. 68 A 94, B 15), aber man kann nicht behaupten, daß er danach eine Karte gemacht habe (Diog. Laert. 9,48 γεωγραφίη ist verdächtig). Die rechteckige Form haben endgültig → Ephoros im 4. Jh., der sie »durch Beschreibung und Zeichnung« festlegt (FGrH 70 F 30b), → Eudoxos, der sie doppelt so lang wie breit macht (Frg. 80 Gisinger) u. → Dikaiarchos, der die Maße des Demokritos wieder aufnimmt, angenommen. Sie setzen alle 3 die ganze Oikumene n. vom Äquator an. Eudoxos u. Dikaiarchos nehmen außerdem die Existenz einer Antoikumene s. des Äquators an, aber ohne sie in ihre Karten einzubeziehen. Die Verteilung der Kontinente bleibt bei Ephoros die gleiche wie bei Anaximandros mit demselben Diaphragma, während Eudoxos und Dikaiarchos Asien von Europa durch die N.-S.-Linie des Tanais und Libyen von Asien durch den Nil trennen. Andererseits scheint Eudoxos zum erstenmal das »Klima« bestimmter Städte, bes. von Knidos und Kyzikos, mit der Absicht bestimmt zu haben, ihre Positionen auf der Karte festzulegen (Frg. 71, Phaenomena VI und XLIX Maass, Strab. 2,5,14 p. 119). Die Ersetzung des Diaphragma durch eine gedachte Linie, die über Gibraltar, Sizilien, die s. Peloponnes, Rhodos, das s. Kleinasien, die Kette des Taurus und den Himalaya verläuft, ist erst seit Dikaiarchos bezeugt, aber Eudoxos scheint einen Ausschnitt einer entsprechenden Linie durch den Meerbusen von Korinth zu beschreiben, ein Vorgriff vor der des Dikaiarchos. Der Meridian Syene – Lysimacheia, der die Linie Tanais – Nil ersetzt, läßt sich erst bei Dikaiarchos nachweisen (Kleom. 1,8,42, vgl. Berger Erdk. 370ff.). Dessen Karte war also durch diese beiden Koordinaten in 4 gleiche Rechtecke geteilt, von denen aus er die Positionen der Orte nach den von ihm gemessenen oder von den Reisenden berichteten Entfernungen und Richtungen bestimmte. Eudoxos scheint sich vielmehr für die Einzelheiten auf die Zeichnung der Küsten gestützt zu haben (Frg. 71 σχήματα).

Im Laufe der 2. Hälfte des 3. Jh. stellte → Eratosthenes die erste auf ein Koordinatennetz gegründete Karte auf. Indem er von Dikaiarchos den Parallelkreis von Rhodos und den Meridian von Syene übernimmt, bestimmt er nach den Beobachtungen der Reisenden 7 weitere Parallelkreise von Ceylon bis Thule und 8 weitere Meridiane von dem äußersten Ende Iberiens bis zu dem von Indien. Die Entfernung vom Äquator zum ersten Parallelkreis wird auf 8400 Stadien festgesetzt. In unregelmäßigen Abständen umfassen diese Koordinaten ein Rechteck von 72500 : 37800 Stadien, geteilt in ungleiche Rechtecke, in die Eratosthenes sich bemüht, Parallelogramme (Sphragides) bildende Ländergruppen einzuzeichnen. Die Oikumene füllt dieses Rechteck in der einer Schleuder nahekommenden Gestalt (so Poseid. bei → Agathem. 2; vgl. H 1888, 129). Überall, wo die astronom. Daten fehlen, was häufig der Fall ist, nimmt er seine Zuflucht zu den von den Seefahrern oder Landreisenden gemessenen Entfernungsangaben. Für die Länder des Mittelmeeres sind seine hauptsächlichsten Gewährsmänner → Timosthenes von Rhodos und für die Länder jenseits von Italien Pytheas, für den O. die Berichte von dem Alexanderzug, bes. das Tagebuch der → Bematisten. Nachdem die Eroberung Asiens die Ausdehnung dieses Kontinents gegen O. enthüllt hatte, die Entdeckung von Ceylon ihn gegen S. vergrößert hatte, gibt Eratosthenes die Einteilung der Oikumene in gleiche Teile preis und versucht nicht, an die Stelle der sich in Rhodos kreuzenden Koordinaten andere halbierende Linien zu setzen. Er macht so mit dem seit Anaximandros angenommenen Prinzip einer symmetr. Oikumene Schluß. Zu Einzelheiten seiner Geographie s. H. Berger Die geogr. Frg. des Eratosthenes, und die Karte bei Bengtson-Milojčic a. O.

In Reaktion gegen Eratosthenes bringt der Pergamener Krates von Mallos das symmetr. Prinzip zu neuem Leben, indem er in der 1. Hälfte des folgenden Jh. einen Erdglobus von 10 Fuß Durchmesser konstruiert, der durch 2 breite, sich senkrecht schneidende Wassergürtel in 4 Viertelssphären geteilt war. Auf ein Viereck von 7 x 7 Fuß reduziert, nahm die Oikumene die Hälfte der n. Halbkugel ein, während die anderen Teile den Perioiken, den Antioiken und den Antipoden zugeteilt waren (Strab. 2,5,10, p. 116). Dieser Globus, der erste und vielleicht einzige des Alt., übermittelt der Nachwelt die Vorstellung des vierfach geteilten Erdbildes, auf Grund dessen Strab. 2,5,13, p. 118 erklärt, nur ein Viertel der Erdkugel beschreiben zu wollen. Ihr bekanntester Ausläufer ist seit Caracalla der als Zeichen der Weltmacht beliebte Reichsapfel (s. im allg. H. J. Mette Sphairopoiia 1936, 58–96).

Ungeachtet der Kritik des → Hipparchos (s. u.) behauptet sich die Karte des Eratosthenes bis auf → Marinos von Tyros. Polybios, Poseidonios und Strabon heben ihre zahlreichen Fehler hervor, folgen ihr aber im wesentlichen und entwerfen keine anderen. Sie dient bes. als Muster für die nach dem Tode des M. Vipsanius → Agrippa (12 v. Chr.), aber nach seinen Anweisungen auf die Porticus Vipsania gemalte, unter dem Namen *Chorographia* bekannte Karte (GLM S. 21). Gegründet im Prinzip auf eine von Caesar im J. 44 angeordnete Messung der Oikumene, übernimmt sie indessen in mehreren Fällen die Daten des Eratosthenes und bewahrt, wenigstens für den O., kaum abgeändert, das System der Sphragides. Für den W. sind die Entfernungen zu Lande (Breite und Länge der Länder) dem Straßennetz entlehnt, während die Entfernungen zur See und Umrisse der Inseln oft von griech. Quellen abhängig bleiben, manchmal über Eratosthenes. Dank den Zitaten des Plinius (nat. B. 3–6) und 2 Auszügen aus den Commentarii des Agrippa, der Divisio orbis (daraus im J. 825 Dicuils Liber de mensura orbis) u. der Dimensuratio provinciarum (GLM 1ff.9ff.) sind uns zahlreiche dieser Daten bekannt. Sie bezeugen mittelbar, daß die Grenzen der Sphragides auf der Karte dargestellt waren. Die Auszüge aus einer von Strabon in den B. 5 und 6 erwähnten Chorographia, deren Zuweisung an Agrippa bes. von A. Klotz (Klio 1931, 38–58, anders Kubitschek, RE X 2110, W. Aly Strab. Geographica 1957, 268–273) verteidigt worden ist, bestätigen zudem, daß man auf ihr auch Straßen und Städte sah. Die Umrisse und die Orientierung der Länder sind unbekannt.

Ohne selbst eine Karte zu entwerfen, hatte → Hipparchos von Nikaia (* um 190 v. Chr.) Eratosthenes vorgeworfen, nicht ausschließlich astronom. Daten benützt zu haben. In einer von Strab. 2,5,34, p. 131 zitierten Abhandlung lieferte er die Begründung für diesen Vorwurf, indem er theoret. die Himmelskarte »für jeden Ort der Erde« fixierte und eine N.-S.-Teilung der Erdkugel in 360° von je 700 Stadien entsprechend dem von Eratosthenes berechneten Erdumfang von 2 52000 Stadien vorschlug. Seine Arbeiten werden bis in das folgende Jh. in Abhandlungen *Περὶ κλιμάτων* und *Περὶ οἰκήσεων* ausgebeutet, mit dem Ziel, die Position der Städte astronom. zu bestimmen (Strab. 1,1,20, p. 12). Die des → Theodosios von Bithynien ist erhalten (Abh. Gött. 1927); über die des → Serapion von Antiocheia schreibt Cicero an Atticus, der sie ihm im J. 59 für die Abfassung einer Geographie geschickt hatte, *millesimam partem vix intellego* (Att. 2,4,1).

Der erste Autor, der sie für die Kartographie verwendet, ist Marinos von Tyros, dessen Werk um 114 n. Chr. anzusetzen ist. Die aufeinanderfolgenden oder sich ergänzenden Ausgaben (zuletzt E. Polaschek, RE Suppl. X 806f.) seiner Kommentare zu der Karte der Oikumene, lediglich durch die Kritik des → Ptolemaios bekannt, zeigen, daß er sich als erster an der Schwierigkeit gestoßen hat, die astronom. Bestimmungen mit den Entfernungsmaßen auf einer Darstellung der Erdkugel in einer Flächenprojektion in Einklang zu bringen. Mag er nun wirklich eine Karte entworfen haben oder nicht, seine *Διόρθωσις τοῦ γεωγραφικοῦ πίνακος* machte Ernst mit dem Parallelensystem des Hipparchos und einer vollständigen W.-O.-Teilung der Erdkugel in 24 Meridiane. Marinos teilte der Oikumene 8 Parallelkreise und 15 Meridiane zu und schlug eine bildliche Darstellung dieses Netzes in zylindrisch-vertikaler Projektion vor. Die Karte erstreckte sich im W. bis Irland und der Küste von Marokko, die in gleichem Abstand von dem über die kanar. Inseln laufenden W.-Meridian angesetzt waren, im O. bis zu der »westlichen« Küste von China, die als Abschluß des Ind. Ozeans verstanden wurde. Sie schnitt im N. Skythien in der Höhe der N.-Linie der britann. Inseln, im S. Libyen in der Höhe von Tschad, das durch eine röm. Expedition unter Domitian erreicht worden war. Seine Dokumentation, die sich durchgehend bei Ptolemaios wiederfindet, hatte es ihm ermöglicht, 7000 bis 8000 Positionen festzulegen, allerdings zum größten Teil auf Grund von Messungen der Land- und Seestrecken. Diese Positionen waren indessen alle ausgehend von den Koordinaten angegeben, und die Kommentare haben großenteils dazu dienen müssen, die Berechnung in jedem Einzelfall zu erklären. Die feststellbaren Quellen sind mannigfaltig. Die Himmelskarten des Hipparchos haben die astronom. Grundlage geliefert. Eine große Zahl der Maße des Eratosthenes, bes. für den O., wurde unverändert aufgenommen. Das Hafenbuch des Timosthenes wurde für die Bestimmung der Häfen benützt, die auf einem gleichen Meridian der beiden Küsten eines Meeres lagen (*ἀντικείμενα*). Der Rückgriff auf die Berichte der Tschad-Expedition bezeugt nicht weniger die Bemühung, eine neue Auskunft zu erlangen, und Ptol. 1,6,1 berichtet, daß er die Erkundungen »fast aller seiner Vorgänger« studiert habe. S. im allg. E. Honigmann, RE XIV 1767ff. mit Karte und N. G. Photinos Marin de Tyr, 1960 (dieser manchmal zu kühn!).

Großenteils auf der Karte des Marinos beruhend – abgesehen von Italien, wo die Benützung einer röm. Sonderkarte festgestellt wurde (E. Polaschek Festschr. R. Egger 2, 1953, 247ff.) – unterscheidet sich die Karte des Ptolemaios von ihr grundsätzlich durch ihr Projektionssystem. Die *Γεωγραφικὴ ὑφήγησις* schlägt 2 Lösungen vor: 1,21 und 24,1–8 eine kon. Projektion mit geradlinigen Meridianen, gültig nur zwischen dem Pol und dem Äquator und 1,24 eine Projektion mit gekrümmten Meridianlinien, ziemlich ähnlich der des Mercator und geeignet, 180 Längegrade zu umfassen und bis 20 Grad südlich des Äquators hinunterzugehen. Abgesehen von einigen Verbesserungen an den Lokalisierungen des Marinos, für die er die Quellen seines Vorgängers erneut prüft, bereichert Ptolemaios seine Karte mit Daten, die er der Sonderkarte von Italien, einem amtlichen Itinerar des Reiches (vgl. das Lemma zu Emona 2,13,3), endlich auch Reise- und Händlerberichten entlehnt (1,17,2–5). Diese Verbesserungen, übrigens nicht sehr zahlreich, ändern nicht wesentlich das von Marinos festgelegte Erdbild. Vom Vf. unfertig hinterlassen, sind Text und Karte der »Geographie« in die Tradition in der Form eines mit Anmerkungen versehenen Exemplars eingegangen, das die ma. Hss. auf verschiedene Weise darbieten. Die so überlieferten Karten, 26 Teilkarten und 1 Weltkarte, gehen auf einen Agathodaimon aus Alexandreia zurück, dessen Tätigkeit vielleicht in die Z. unmittelbar nach dem Tode des Ptolemaios zu setzen ist (Ausg. von K. Müller, Paris 1901 und J. Fischer, Leyden-Lpz. 1932).

Obgleich die Geographie des Ptolemaios sich eines hohen Ansehens erfreut hat (Benützung im 4./5.Jh. durch Markianos in Byzanz und Moses Chorenaçi in Armenien, im 6.Jh. durch Cassiodoros im Kloster Vivarium und durch Kosmas Indikopleustes in Alexandreia, vom 8.Jh. an bei den Arabern), übte diejenige Agrippas noch einen Einfluß auf lat. Gebiet zu der Zeit, als Iulius → Honorius (4.Jh.?) seine *Cosmographia* mit der Bestimmung verfaßte, als Kommentar zu einer Schulkarte zu dienen (GLM 21–55; Berührung mit Agrippa durch die Erwähnung der Erdmessung gesichert) und durch sie bis ins 8.Jh. Die Überlieferung konnte durch die Schulen erfolgen, in denen sich Nachbildungen dieser Karte befanden. Jedoch seit Caracalla setzt sich eine andersartige, für die Reiseführer bestimmte Karte im lat. Bereich durch. Durch mehrere Abschriften, zuerst durch die *Itineraria Provinciarum Antonini Augusti*, dann gegen 700, durch die *Cosmographia* des sog. Geographus Ravennas (ed. J. Schnetz Itin. Rom. 1941) bezeugt, hat sie als Muster für die im 12./13.Jh. angefertigte Tabula → Peutingeriana gedient.

Neben den Karten der ganzen Erde hat das Alt. auch Landschaftskarten gekannt. Im J. 174 v. Chr. weiht Ti. Sempronius Gracchus, Sieger in Sardinien, Iuppiter eine Karte der Insel, die die Schlachten verzeichnet (Liv. 41,28,8), Varro rust. 1,2,1 erwähnt eine *Italia picta* in dem Tempel der Tellus, Ptolemaios hat desgleichen eine Sonderkarte von Italien benützt (s.o.). Die einzige Karte dieser Art, die eine Rolle gespielt hat, ist die von den Pilgern benützte der hlg. Orte. → Eusebios von Kaisareia hat eine solche Karte zu seinem Onomasticon der in der Bibel genannten Orte angefertigt. Sie scheint die des Hieronymus (Hieronymus-Hs. Brit. Mus. Adv. 100 49) und ein Mosaik des 6.Jh. in Madeba in Syrien (Abb. ZDPV 1906) beeinflußt zu haben.

Endlich können noch die Stadtpläne, von denen der bekannteste die Forma Urbis Romae (letzte Ausg. L. Carettoni u.a. La Pianta marmorea di Roma, 1960) ist, und die auf Pap. gefundenen Baupläne und Kataster beiläufig erwähnt werden.

F. L.

E.H. Bunbury Hist. of anc. Geogr. 2 Bde. Lond. 1879 (Neudr. mit Einl. von *W.H. Stahl* 1959). *Berger* Erdkde. *K.Cebrian* Gesch. der Kartogr. im Alt., Gotha 1923. *W.A. Heidel* The Frame of the anc. Greek Maps, N.Y. 1937.

Karthago (phöniz. *Quart-hadascht* »neue Stadt«, griech. *Καρχηδών*), von Tyros aus (App. Lib. 1. Verg. Aen. 1,13) im 9. Jh. v. Chr. (App. a. O.: 50 J. vor Zerstörung Troias; Iust. 18,6: 826. Dion. Hal. ant. 1,74 und Timaios FHG frg. 21 = FGrH frg. 60: gleichzeitig mit Rom) auf Halbinsel n.ö. des h. Tunis gegründet (Pol. 1,73. App. Lib. 95), sicherlich als Zwischenstation der tyr. Seefahrer auf dem Weg nach S.-Spanien (AT Jesaja 26: *Tarsis* → *Tartessos;* auch App. Iber. 2. Plin. nat. 4,36). Die Lit. bietet wenig über das Stadtbild. Stadtmitte bildete ein Hügel, auf dem die Burg *Byrsa* und ein Tempel errichtet waren (Pol. a.O. App. Lib. 1,128. Strab. 17,832. Diod. 32,33. Zon. 9,30). Hier bauten die Römer später das Capitolium mit Juppitertempel (Tert. apol. 13. Cypr. ep. 59,13. CIL VIII 1013). Wir wissen von einem Forum und Straßen mit z.T. 6-stöck. Häusern (App. Lib. 128. Diod. 20,44), von Tempeln der Stadtgöttin Tanit (Plin. nat. 6,36: Iuno), des phöniz. Gottes Baal (Diod. 20,4. Tert. apol. 9). Nach N. und O. bot das Gelände natürlichen Schutz, hier wurde nur eine Befestigungsmauer errichtet, während nach dem flachen S. und W. ein 3facher Mauerring angelegt wurde, in den Kasernen für 24000 Soldaten, Vorratshäuser sowie Stallungen für 300 Elefanten und 4000 Pferde eingebaut waren (App. Lib. 95. Oros. 4,22). Größte wirtschaftliche und militär. Bedeutung hatten der Handels- und der Kriegshafen (App. Lib. 96. Pol. 1,73). Archäolog. Funde vervollständigen unsere Kenntnis über das Stadtbild. Die überlieferte Einwohnerzahl von 700000 (Strab. 17,833) ist als zu hoch nachgewiesen, neuere Schätzungen ergeben für das 3./2. Jh. v. Chr. maximal 150000.

K. war von Anfang an polit. unabhängig, auch wenn es bis zum 5. Jh. Abgaben an einheimische libysche Stämme entrichtete. Auf der Grundlage intensiver Landwirtschaft und ausgedehnten Fernhandels entwickelte sich ein blühendes Staatswesen, das seinerseits zu Expansion und Koloniegründung überging (App. Lib. 2). Der legendäre Entdeckungsfahrer Hanno soll um 500 bis zur afrikan. W.-Küste gesegelt sein und Karawanenstraßen ins Landesinnere entdeckt haben (Hekat. in FGrH 1,372. Hdt. 4,43.196. Plin. nat. 2,169: seine Reisebeschreibung in griech. Übers. in GGM erhalten), Himilko befuhr den Atlant. Ozean bis zur W.-Küste Galliens und nach Britannien (Plin. nat. 2,169. 6,198).

An der Spitze des Staates standen 2 Suffeten (Aristot. pol. 2,1272 b. Pol. 6,51. Liv. 28,37. Nep. Hann. 7 sprechen von *βασιλεῖς* bzw. *reges*), von Volksversammlungen jährlich gewählt, urspr. Ritter, sie hatten militär. Oberbefehl, waren Exekutive. Von den 300 Mitgliedern des Rates (*σύγκλητος* bzw. *senatus*) bildeten die Ältesten den Rat der 30 (*γερουσία*), mit speziellen Vollmachten in der Legislative (Pol. 1,87. 6,51. 10,18. Liv. 30,16. Diod. 14,47). Daneben fungierte der Rat der 104 (Aristot. a.O. Iust. 19,2. Liv. 33,46 sprechen von Ephoren bzw. Prätoren), eine Kontrollbehörde mit jurid. Gewalt, der oberste Gerichtshof. Die im allg. bedeutungslose Volksversammlung wählte die Beamten und trat nur bei Differenzen zwischen Suffeten und Rat der 30 in Erscheinung (Aristot. Diod. a. O. Pol. 15,1). Die herrschende Klasse, die die Beamten stellte, setzte sich aus 2 rivalisierenden sozialen Gruppen zusammen: Großgrundbesitzererstrebten Machtfestigung in Afrika, Großhandelskreise betrieben Eroberungspolitik in Übersee.

Im Verlauf der Besiedlung und Besetzung außerafrikan. Gebiets setzte sich K. auf den Balearen und Pityusen fest (Diod. 5,16. Liv. 28,37), nahm Gades (Vitr. 10,13) und drang auf Sicilien, Sardinien und Corsica vor (App. Lib. 2). Im Ringen um die Vorherrschaft im W.-Mittelmeer entstand ein Bündnis mit den Etruskern (Aristot. pol. 3,1280a), der Kampf gegen die Griechen wurde unvermeidlich. Die erste gesicherte histor. Nachricht (Hdt. 1,166) berichtet über den mit den Etruskern errungenen Seesieg 535 bei Alalia auf Corsica über die griech. Phokaier. Dadurch erhielt der Eroberungsdrang K.s Auftrieb: die Feldherrn Mago, Hasdrubal und Hamilkar kämpften E. des 6.Jh. auf den Mittelmeerinseln, der 1. legendäre Handelsvertrag mit Rom (509 nach Pol. 3,23), der das Handelsmonopol K.s im w. Mittelmeer sichern sollte, nennt bereits Teile Siciliens und Sardiniens als karth. Herrschaftsgebiet. Im Kampf um den Besitz Siciliens konnte K. den Griechen gegenüber durch 2½ Jh. in wechselvollem Ringen – Hauptstationen die schwere Niederlage K.s bei → Himera 480, der starke Vorstoß im letzten Jahrzehnt des 5.Jh. mit der Zerstörung von → Selinus, Himera, → Akragas, → Gela und → Kamarina, die Kriege mit → Dionysios I., → Timoleon, → Agathokles und → Pyrrhos – sich im Besitz der Westhälfte der Insel behaupten.

Nachdem Rom ganz Italien erobert hatte, wurde es im Kampf um die Vorherrschaft im w. Mittelmeer der mächtigste Konkurrent K.s; der Kampf entbrannte um den Besitz Siciliens und führte zu den 3 Pun. Kriegen (264–241. 218–201. 149–146), die bereits in der Ant. (Pol. 1,11) als von beiden Seiten planmäßig vorbereitete und geführte Eroberungskriege eingeschätzt wurden (→ u.a. Hamilkar Barkas, Hasdrubal, Hannibal, M. Atilius Regulus, Q. Fabius Maximus, Cato 4). Die ersten erlittenen Einbußen (241 Sicilien, 238 Sardinien und Korsika) bewogen K. dazu, sich in dem erzreichen Spanien festzusetzen (App. Iber. 6.7. Plin. nat. 4,34). Nach 201 (Auslieferung der Flotte, Verlust Spaniens) konnte K. den wirtschaftlichen Rückschlag durch Reformen (Liv. 33,46) und durch Übergang zu neuen landwirtschaftlichen Produktionsformen (mit Sklaven betriebene und intensiv arbeitende Plantagenwirtschaft) schnell überwinden und gelangte wieder zu Blüte und Reichtum (Liv. 36,4). Dieser Aufstieg wurde zu einer wichtigen Ursache für die brutale Zerstörung K.s im 3. pun. Kriege und die Versklavung seiner Bewohner 146 (Pol. 38,19. Diod. 32.33. App. Lib. 129ff. Zon. 9,30).

Auf dem zur röm. Provinz Africa gehörenden Gebiet K.s wurden bereits 122 wieder in der Bodenaufteilungsbewegung der Brüder → Gracchus röm. Kolonisten angesiedelt (App. civ. 1,24. Plut. C. Gr. 11. Liv. per. 60. Oros. 5,12), doch erst unter Caesar (Plut. Caes. 57. Strab. 17,833. Cass. Dio 43,50) und Augustus (App. Lib. 136. Cass. Dio 52,43) wurde die Stadt neu gegründet und ausgebaut als *Colonia Iulia Carthago*, die wieder reich wurde (Mela 1,7. Herodian. 7,6; einzelne Münzen der ersten Kaiser tragen die Legende *Felix K.*), einmal sogar (Auson. 2,9) als wichtigstes Zentrum des Reiches nach Rom, Alexandria und Byzanz genannt wird. Spätere Kaiser ließen Bauwerke errichten (Hadrian: HA Hadr. 20; Antoninus Pius: Paus. 8,43. HA Pius 9,2. CIL VIII 12512; Marc Aurel: Aur. Vict. Caes. 16) und im Circus Wettkämpfe veranstalten (Tert. Scorp. 6. CIL XIV 474), ein Aquädukt wurde noch um 540 unter Belisar (Prok. Vand. 2,1) restauriert. K. erhielt unter Sept. Severus das *ius Italicum* (Ulp. Dig. 15,8,11), war Mitte 3.Jh. Sitz des Bischofs Cyprianus, wurde 439 von den Vandalen, 533 vom byzantin. Feldherrn Belisar und 698 von den Arabern erobert und endgültig zerstört. G. Sch.

B. H. Warmington Carthage, Lond. 1960 (dt.: K., Wiesbaden 1963). *W. Hofmann* Hannibal, Gött. 1962. G. und C. *Charles-Picard* Cartaginesi al tempo di Annibale, Milano 1962. *V. I. Avdijev* Puničeskij Karthagen v svete noveshich raskopok, Vestnik drevnej istorii 3, 1962, 121ff.

Karthalo (*Καϱϑάλων*). **1.** Karthag. Priester, brachte Mitte des 6.Jh. v. Chr. den Beutezehnten des sizil. Feldzuges seines Vaters → Malchos zum Herakles-Melquart-Tempel in Tyros. Als Malchos, nach einer Niederlage verbannt, Karthago belagerte, ließ er K., der gegen ihn Partei nahm, kreuzigen. Iust. 18,7,7ff. **2.** Karthag. Admiral, zerstörte 254 v. Chr. Akragas, trieb die Römer aus Drepana, verproviantierte 249 das von den Römern belagerte Lilybaion, vernichtete bei Phintias eine röm. Flotte und zwang den Konsul L. Iunius Pullus zum Rückzug. Dann erstürmte K. den vorher von Iunius befestigten Aigithallos. Pol. 1,53f. Diod. 23,18,2f. 24,1,7f. F. W. Walbank A histor. comment. on Polybius 1, 1957, 116ff. **3.** Reiterführer Hannibals, schlug 217 → L. Hostilius Mancinus, zwang die in die Lager bei Cannae geflohenen Römer zur Übergabe. Als Unterhändler geschickt, wurde er sofort aus Rom gewiesen. K. soll den Kopf des 212 gefallenen Ti. Sempronius Gracchus den Römern gebracht haben. Als Kommandant von Tarent fiel er 209 bei dessen Einnahme. Liv. 22,15,8.49,13.58,7ff.; 25,17,7; 27, 16,5. **4.** Führer der Demokraten in Karthago, trieb 150 die Massinissafreunde aus der Stadt. App. Lib. 68.70. **5.** Karthag. Boetharch, führte von → K. (4) beredet einen Raubzug in das mit

Massinissa strittige Gebiet. Aus Furcht vor Rom verurteilten die Karthager K. zum Tode. App. Lib. 68.74. H. V.

Karura (*τὰ Κάρουρα*). Stadt im s.w. Kleinasien am ob. Maiandros an der Grenze Kariens und Phrygiens (Strab. 12,578. 14,663), h. Gereli n. von Tekkeköi. H. T.

A. Forbiger HB der alten Geogr. 2,234. *W. M. Ramsay* The histor. geogr. of As. Min., 49.

Karus(s)a (*Κάρουσσα*). Kleine griech. Stadt an der paphlagon. Küste ö. von Sinope. Nach Anon. peripl. p. E. 24 hieß sie urspr. Polichnion; höchstwahrscheinlich abhängig von Sinope. Skyl. 89. Plin.nat. 6,7. Arr. per. P. Eux. 21. Chr. D.

Ruge, RE X 2244. *M.I. Maximowa* Die ant. Städte der s.ö. Schwarzmeerküste (russ.), Moskau 1956, 73.97.383. 414. *Danoff*. RE Suppl. IX 1041. *Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt., Zetem., 1958 s.v.

Karya (*Καρύα*). Tochter des lakon. Königs Dion, von Dionysos geliebt. Als ihre Schwestern Lyko und Orphe sie einzusperren versuchten, wurden sie von dem Gotte in Raserei versetzt und auf dem Taygetos in Felsen verwandelt, K. aber in einen Nußbaum. Aitiologie für Artemis Karyatis, Serv. Verg. ecl. 8,29. Beim Epiker Pherenikos ist sie, wie andere → Hamadryaden, Tochter des Oxylos, Sohnes des Oreios, und seiner Schwester Hamadryas, Athen. 3,78b. H. v. G.

Karyai (*Καρύαι*). **1.** Paus. 8,13,6. 14,1. Ortschaft s. von → Pheneos im N.-Ausgang des Tales von Gioza (h. amtlich Mati).

1. *v. Geisau*, RE X 2244f. 2. *F. Bölte*, RE XIX 1970,62ff.

2. Ort im n.w. Parnon an der NO.-Grenze Spartas gegen Arkadien, wahrscheinlich bei Analipsis 1½ km s.ö. von Kryavrisis, Paus. 3,10,7. Steph. Byz. Urspr. arkad., in klass. Z. zu Sparta (Thuk. 5,55,3. Xen.hell. 6,5,25. 7,1,28. Polyain. 1,41,5. Phot. lex. s. *Καρυάτεια*), hellenist. zu Tegea gehörend (Paus. 8,45,1. Pol. 9,28,7. Liv. 34,26,9. 35, 27,13), in der Kaiserzeit spartan. Heiligtum der Artemis Karyatis mit Kultbild im Freien und jährlichem Fest. Die Tänzerinnen an dem Fest hießen → Karyatiden. Paus. 3,10,7. 4,17,9 u.a. Inschr.: IG V 1, S. 172. Nr. 922–925. E. M.

1. *Loring*, JHS 15, 1895, 54ff. (mit Karte). 2. *K.A. Romaios*, *Ἀθηνᾶ* 14, 1902, 3ff. 3. *Ders.*, *Πρακτικά* 1950, 234f. 4. *Ders.* *Καρυάτιδες*, *Πελοποννησιακά* 3/4, 1958/59, 376ff. 5. *v. Geisau*, RE X 2245f. 6. *Bölte*, RE III A 1307, 17ff.

Karyanda (*Καρύανδα*). Küstenplatz und Hafen in Karien, schon erwähnt von Hekat. FGrH 1 F 242. Skyl. 99 (GGM I, p. 72–73). Strab. 14,658. Steph. Byz. s. v., nahe → Bargylia, bekannt als Heimat des Periplus-Vf.s → Skylax. Inschr. Mz. H.T.

Bürchner, RE X 2246.

Karyatiden (*Καρυάτιδες*). Der nach Vitr. 1,1,5 vom Ort Karyai abgeleitete Name K. bezeichnet hauptsächlich langgewandete weibliche Stützfiguren, die architektonisch oder an Geräten usw. (statt Säulen oder Pilastern) verwandt sind. Diese heißen K. seit dem 4. Jh. v. Chr. (Lynkeus b. Athen. 6,241 d), davor war wohl die Bezeichnung Korai allg. üblich (IG I 222,1,86: Erechtheion). Die männlichen Gegenstücke → Telamon. Nach Vorstufen in der altoriental. Kunst treten K. in Griechenland in archaischer (Thron des Apollon von → Amyklai, Schatzhäuser in → Delphoi [2]) und klass. Z. (Erechtheion in Athen) auf. Ihre Blüte erlebten sie in der archaist. und neuatt. Kunst (1. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.); damals wurden vor allem die att. K. oft kopiert und variiert ([3]). K. gibt es auch in nur gemalter Architektur dieser Z. Die bei Athen. a. O. genannten K. mit erhobenem, gebälkstützendem Arm sind in den wohl auch erst späten K. von → Tralleis und ihren Verwandten ([5]) belegt. Auch die etr. Kunst kennt K. Künstlerisch stellen die K. des Erechtheion in Athen einen nie wieder erreichten Höhepunkt dar, was bes. im Vergleich mit den zahlreichen dekorativen röm. Kopien (und ihren nachant. Nachfahren) deutlich wird. – Selten heißen K. auch andere (Tänzerinnen?-) Figuren, z. B. Plin.nat. 36,23. W. H. G.

1. *Mansuelli*, Enc. Arte Ant. 2,339ff. (m. Lit.). 2. *P. de la Coste Messelière–J. Marcadé*, BCH 77, 1953, 346ff. 3. *Giglioli*, RM 62, 1955, 155ff. *Aurigemma*, Boll. d'Arte 41, 1956, 7ff. *Andreae*, AA 1957, 318ff. 4. *Ch. Picard*, in: Anthemon (Florenz 1955) 273ff. 5. *E. Schmidt* Archaistische Kunst (1922) 65ff.

Karyke (*καρύκη*). Eine angeblich von Lydern erfundene, aus Blut und Gewürzen hergestellte Brühe von dunkelroter Farbe, Athen. 12,616c. 4, 160a/b, dann auch allg. ein feines Gericht. Belege bei LIDD.-SC. s.v. Zur Orthographie Herodian. I p. 317 Lentz. W. H. G.

Karyotos (*καρυωτὸς φοῖνιξ*, die Frucht *caryota*). Eine Palmenart mit sehr wohlschmeckenden Früchten, also nicht die Caryota urens L., sondern eine – nicht näher zu bestimmende – Dattelpalmenart. Die Früchte wurden als Nachtisch sehr geschätzt und gern als Geschenke, auch zur Bereitung von Wein (Palmwein) benützt. Genaue Beschreibung bei Plin.nat. 13,44f., häufige Erwähnungen bei Strab. Dioskurid. Gal. Varro. Plin. epist. Mart. Stat. HEHN-SCHRADER Kulturpflanzen u. Haustiere^8 270ff. 279. ORTH, RE X 2253f. K.Z.

Karystios von Pergamon. Lit. Hist., nach Nikander (JACOBY: letztes Drittel 2. Jh. v. Chr.). Bekannt sind *Ἱστορικὰ* → *ὑπομνήματα* (wohl mind. 3 B.; Anekdoten über frühhellenist. Gestalten, Festgebräuche, *ζητήματα Ὁμηρικά* etc.), ein Sotadesbuch und *π. διδασκαλιῶν*; die meisten Frg. hat Athen. FHG IV 356ff. W. Sp.

F. Jacoby, RE X 2254f.

Karystos (*Κάρυστος*). **1.** Eine der 4 bedeutendsten Städte der Insel Euboia, an der SW.-Spitze gelegen, mit nur geringen ant. Resten. Prähistorisches bisher unbekannt, als abantisch genannt Hom. Il. 2,539. 490 v. Chr. von den Persern erobert und noch im Gefolge des Xerxes, dann zum Eintritt in den Seebund gezwungen mit dem hohen Tribut von 7½, nach 450/49 von 5 Talenten, vielleicht wegen Ansiedlung att. Kolonisten, B.D. MERITT The Athenian tribute lists 1,302f. 3,175. 198 u.ö. Im 4. Jh. im 2. att. Seebund, IG II^2 43 = Syll. I^3 147,83, neues Bündnis nach vorübergehendem Anschluß an Theben IG II^2 124 = Syll. I^3 190. Beteiligt am lam. Krieg, 198 v. Chr. von röm.-pergamen. Flotte genommen, 196 v. Chr. als freie Stadt erklärt. Schiffsstellung an Rom im Bundesgenossenkrieg, CIL I^2 203 = BRUNS Fontes^7 Nr. 41. Im MA. war K. Bistum, R. JANIN, DHGE 11,1245ff., und Baronie, K. HOPF, SAWW 11, 1853, 555ff. Berühmt und oft genannt war der grüne Marmor (auch CIL XIV 14301), die noch h. sichtbaren Brüche waren in der Kaiserzeit Staatsbetrieb, CIL VI 8486. HIRSCHFELD VB 167. 171. Berühmte Karystier waren bes. der Arzt → Diokles, der Dichter der neueren Komödie → Apollodoros Nr. 3, der Erzgießer und Schriftsteller Antigonos, RE I 2421 Nr. 19. Inschr.: IG XII 9 Nr. 1–43. Suppl. Nr. 527–530. SEG 3,758f. 14, 575. CIL III 563. 12286. 12289. Mz. HEAD HN^2 356f. Jahrb. f. Numism. 9, 1958, 23ff. passim, bes. 50 Nr. 83.

1. IG XII 9 p. 159f. 2. *Fr. Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 102ff. 3. *v. Geisau*, RE X 2256ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,630.

2. Eine nur aus der Nennung des »karystischen« Weines bei Alkman frg. 53 (117) D bekannte Örtlichkeit der s.w.-arkad. Landschaft Aigytis, Strab. 10,1,6 p. 446. Athen. 1,31 d. Eustath. Il. 281,9ff. Steph. Byz. Hesych. s. *Καρύστιος*. E. M.

1. IG V 1 p. 171. 2. *F. Bölte*, RE III A 1312,23ff.

Kasia s. Zimt

Kasion (*Κάσιον* sc. *ὄρος*), Wiedergabe wohl eines aram. *qāṣju(n)* (»[Berg]spitze, [Berg]ende, Vorgebirge«), das seinerseits E. des 2. Jt. v. Chr. ein kanaan.-phön. *ṣāp̄ōn* verdrängt hat: Name des (mit 1770 m) höchsten Berges N.-Syriens (h. ğebel el-aqra^c), Sitz des (Kultes des) Baal Zaphon. Seefahrende Anhänger dieses Gottes siedelten seinen Kult wohl schon vor der Umbenennung seines Berges auch auf einem 13 m hohen Sandhügel am W.-Ende des sirbon. Sees (h. ṣabḫat el-bardawil) 15 km ö. Pelusion (h. tell el-faramā) an. Der Hügel wurde damit gleichfalls Zaphon benannt und machte infolge bestehenbleibender Verbindung zum syr. Berge auch dessen Umbenennung mit. Beide Plätze wurden in hellenist. Z., parallel der Ablösung des Baal Zaphon durch Zeus Kasios, zum Berg Kasion und in röm. Z. zum *mons Casius*. Der syr. Berg ist bis h. den Nuṣairiern heilig. C. C.

W. W. Graf Baudissin, Stud. zur semit. Religionsgesch. 2, 1878, 238–245. *A.B. Cook* Zeus II 2, 1925, 981ff. *O. Eißfeldt* Baal Zaphon, Zeus Kasios und der Durchzug der Israeliten durchs Meer, 1932.

Kasios s. Baal, Typhon, Zeus

Kasmenai (*Κασμέναι*, Hdt. *Κασμένη*). Der Tradition nach 644 von Syrakus aus gegründet (Thuk. 6,5,2). Die Lokalisierung (ältere Diskussion s.u. [1]) ist noch umstritten, doch ist die Gleichsetzung mit der am Monte Casale auf dem 823 m hohen Plateau des Monte Erbesso, im Quellgebiet der Flüsse Irminio, Anapo und Tellaro, 6 km n.w. Akrai, ausgegrabenen archaisch-griech. Siedlung [2] – zunächst vorsichtig [3], dann entschieden [4-6] ausgesprochen – wohl richtig. Der durch Türme verstärkte Mauerring umlief urspr. die ganze, 3,4 km lange Bergkante und schloß eine ausgedehnte Gipfelfläche ein, auf der sich eine Stadtanlage aus der 1. Hälfte des 6. Jh. nach symmetrischem, jedoch nicht völlig regulärem Plan mit den Resten eines der ältesten Tempel Siziliens befindet; Nekropole 2. Viertel 6. Jh. Die Position einer uneinnehmbaren Festung sowie archäologische und hist. Gründe (Fund eines großen Waffendepots; Fehlen eigener Münzprägung) charakterisieren die Stadt als nichtautonome »Militärkolonie«, deren Lage den gewaltsamen W.-Vorstoß der dor.-syrakus. Kolonisation (Akrai-K.-Akrillai-Scornavacche) kennzeichnet. Der Inschriftrest auf einem offenbar von M. Erbesso-Casale stammenden Bronzeblech im Metropolitan Museum ([5],195f.) könnte auf einen Vertrag zwischen den emigrierten Oligarchen von Megara und den nach K. exilierten syrakus. Gamoroi deuten und damit die einzige hist. Erwähnung bei Hdt. 7, 155,2 bestätigen: eine Revolte des Demos und der hörigen Kyllyrioi hatte die Gamoroi 491 aus Syrakus nach K. vertrieben; ihre Rückführung nahm Gelon 485 zum Anlaß, sich der Herrschaft über Syrakus zu bemächtigen. Eine weitere Erwähnung – Teilnahme von K. an Dions Zug gegen Syrakus 357 – fände sich Diod. 16,9,5, falls SCHUBRINGS Konj. RhM 28, 1871, 130 berechtigt ist. Der archäolog. Befund deutet auf Zerstörung oder Aufgabe der Stadt E. 4. Jh.

Der Versuch einer Gleichsetzung von K. mit dem 643 m hohen sog. Cozzo di Apollo in der Contrada Castiglione 4 km ö. Comiso [7] wird mit der großen Entfernung des M. Erbesso-Casale von Gela begründet. Auf dem Cozzo di Apollo sind nur spärliche Reste; man argumentiert mit einer Zerstörung durch Marcellus 212. Die dortige Nekropole des 6. Jh. (NSA 1951, 335f.) zeigt ausgesprochen sicul. Gepräge; der Ort selbst liegt isoliert vom alten Hinterlandsweg. Die seit dem 18. Jh. in der lokalen Tradition zu beobachtende Gleichsetzung von Comiso (aus *κώμιον* – *κωμίκιον*?) mit K. besagt nichts. H.-P. D.

1. *A. Holm* Gesch. Siziliens im Alt., 1870, 1,396. *E.A. Freeman* History of Sicily, 1891, 2, 25ff. 2. *P. Orsi*, Bull. di Paletnol. It. 48, 1928, 7ff. Boll. d'Arte 1930, 144. Il Mondo Classico 1,2, 1931. *G. Rizza*, NSA 1957, 200ff. 3. *B. Pace* Arte e civiltà della Sicilia ant., 1935, 1,183f. 4. *T.J. Dunbabin* The western Greeks, 1948, 102f. 415,2. 5. *A. di Vita*, Kokalos 2, 1956, 177ff. 6. *Ders.*, Atti del VII Congr. Intern. di Arch. Class. 2, 1961, 69ff. Enc. Arte Ant. 4, 1961, 329f. 7. *Margherita Nicosia Margani* Casmene ritro-

vata?, Comiso 1955. *R.U. Inglieri,* ArchClass 1957, 223 ff. Gegenargumente: *A. di Vita,* Siculorum Gymnasium 7, 1954, 264ff.

Kasos (*Κάσος*). Nachbarinsel von → Karpathos in der s.ö. Aegaeis, 17 km lang, 6 km breit und 49 qkm groß, bis 601 m hoch (nach Guida d'Italia del Touring Club Italiano, Possedimenti e colonie, 1929, 138 u. *῎Ατλας τῶν δήμων καὶ κοινοτήτων* Bl. 56, bei [3] z.T. abweichend), von mehreren kleinen Inseln und Klippen umgeben. Geringe Reste der ant. Stadt beim h. Polin. Bevölkerung dor., im 5. Jh. im att. Seebund mit einem Tribut von 1000 Drachmen, B. D. Meritt The Athenian tribute lists 1,302 f. 2,80. 3,24.210. Dann wie Karpathos rhod. Hom. Il. 2,676. Skyl. 99. Strab. 10,5, 18 p. 489. Plin. nat. 4,70f. 5,133. Ptol. 5,2,19. Steph. Byz. Stadiasm. m.m. 318. Aristeid. 25(43),31 p. 807 D. IG XII 1,173 f. Nr. 1041–1064. E. M.

1. *L. Roß* Inselreisen 3,32ff. 2. *Bürchner,* RE X 2268ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,314.317ff. 4. *G. Gerola,* I monumenti medioevali delle tredici Sporadi II, ASAA 2, 1916, 82f. 5. *G. Susini,* ASAA 41/42, 1963/64, 203 ff.

Kaspapyros (*Κασπάπυρος*). Nach Hekat. FGrH 1 F 295 eine Stadt in Gandhāra (*πόλις Γανδαρική*). Von hier nahm die Expedition des Skylax von Karyanda, der von Dareios I. beauftragt war, die Mündung des Indus zu erforschen, ihren Ausgang: Hdt. 3,102. 4,44 (an beiden Stellen *Κασπάτυρος*). Nach ihm liegt K. in der Landschaft Paktyike, die von M. A. Stein (Maps illustr. the Anc. Geogr. of Kashmir, 1899, 12,2) mit Gandhāra gleichgesetzt wurde und in die Gegend des h. Peschāwars zu setzen ist. Vgl. Jacoby Komm. 365. G.-D. S.

Herrmann, RE X 2270.

Kaspeiria (*Κασπειρία*). Bei Ptol. 7,1,42 das Gebiet der Täler am Oberlauf des Bidaspes (→ Hydaspes, h. Jhelam), des Sandabal (→ Akesines, h. Chenab) und des Adris (→ Hydraotes, h. Ravi), also das h. Kaschmir. Der bei Ptol. 7,1,49 erwähnte Ort *Κάσπειρα* ist mit *Κασπειρία* zu identifizieren. Das Gebiet der ind. Völkerschaft der *Κασπειραῖοι* reicht nach Ptol. 7,1,47 weit über das von K. hinaus nach S. bis an die Vindhya-Berge. G.-D. S.

Herrmann, RE X 1270.

Kaspioi. 1. Vorindogerman. Volk am S.W.-Ufer des nach ihnen benannten → Kasp. Meeres. Zweifelhaft bleibt es, ob sie n. oder s. von der Kura gesessen haben. Jedenfalls hat die Ansetzung der K. in Kaspiane am Unterlauf des Araxes das meiste für sich. Anderseits können die abweichenden Angaben vielleicht als Beweis dafür dienen, daß die K. einstmals größere Teile W.-Irans bewohnt haben und daher nur ein Rest eines weitverbreiteten Urvolkes sind.

Val. Fl. 6,107 berichtet, die *Caspiadae* hätten Hunde, die mit ihren Herren in den Kampf gingen und auch ehrenvoll neben ihren Herren bestattet würden. Bes. eigenartig ist, was Strab. 11,517 von den K. überliefert: wenn die Eltern 70 J. alt wären, sperre man sie ein und gebe sie dem Hungertode preis. Aus Ktesias' 10. B. lernen wir zugleich einiges von der dortigen Tierwelt kennen.

Seit ihrer Unterwerfung durch Dareios im J. 515 v. Chr. sind sie dauernd im Verband des Perserreichs verblieben und von da im Reiche Alexanders und seiner Nachfolger. Aber um 220 v. Chr. gerieten sie unter die Botmäßigkeit des Fürsten → Artabazanes, der damals ein großes Reich Media Atropatene begründete. Bald ging Kaspiane den Medern durch den von Antiochos III. eingesetzten Strategen → Artaxias verloren und wurde schließlich gegen 100 v. Chr. ein wichtiger Teil des Staates Albanien. In späterer Zeit wurde es wiederum mit Atropatene vereinigt. **2.** Ind. Bergstamm am Hindukusch, die Vorfahren der Kafir (d.h. Ungläubigen) in den Tälern des Kunar, des Flusses von Tschitral. Im Verzeichnis der pers. Steuerbezirke bei Hdt. 3,93 mit den Saken zusammengefaßt. J. D.-G.

Kaspisches Meer (*Κασπία θάλαττα*, ion. *Κασπίη θάλασσα* Hdt. 1,202. 4,40), *Κασπίη ἅλς* Dion. Per. 719. 738. 761), größter Binnensee der Erde (423 300 qkm), am Übergang von Europa nach Asien, auch oft Hyrkan. Meer genannt, wohl der ältere Name, schon bei Hekat. FGrH 1 F 291. Beide Namen offenbaren, entsprechend den dortigen Stämmen der Kaspier und → Hyrkanier, die Kenntnis dieses Meeres von S. her. Im Weltbild des Hekataios (W. Sieglin Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 1. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 8c, 1954) erscheint es am ö. Rand der Erde. Hdt. 1,202 *ἡ δὲ K. θάλασσά ἐστι ἐπ' ἑωυτῆς οὐ συμμίσγουσα τῇ ἑτέρῃ θαλάσσῃ* sieht in ihm schon deutlich ein in sich abgeschlossenes Binnenmeer, da ihm der im N. verlaufende kontinentale Durchgang von Europa nach Asien bekannt geworden war (Sieglin a. O.). Anderthalb Jh. später hielt man das K. M. nach dem Weltbild des Eratosthenes für eine s. Ausbuchtung des n. Skyth. Ozeans. Ihren lit. Niederschlag fand dann die neue These in der röm. Z. bei Mela (3,39 *Caspius sinus.* 3,41 *Hyrcanius sinus)* und Plin. nat. 6,28 *(ex Oceano hoc . . . infunditur)* u. 6,36 (. . . *inrumpit e Scythico oceano . . . Caspium et Hyrcanium).* Unter diesem Weltbild steht auch Strab. (2,121), wenn er von den 4 *κόλποι* des Weltmeeres (*ἔξω θάλαττα*) die *K. θ.* neben dem *᾿Αράβιος κόλπος, Περσικὸς κόλπ.* und dem Mittelmeer an erster Stelle nennt. Diese Vorstellung geht auf → Patrokles zurück (s.a. Gisinger, RE XVIII 2. H. S. 2263ff.), der von Seleukos I. Nikator mit der Erforschung des K. M. betraut wurde (Plin. nat. 6,58). Erst das Ptolem. System (Ptol. 7,5,4 N.) läßt wieder die Geschlossenheit des K. M. erkennen (Gr. Hist. Weltatl. I S. 9b). Einzelheiten über das K. M. mit bestimmten Maßen gibt Strab. 11,507ff. H. T.

H. Berger Erdk. 395. 403–404. *H. Philipp* Wie sich die Römer den Erdkreis vorstellten, Voigtländers »Quellenbücher« Nr. 11 und 31, Lpz. 1911, mit Kartensk. *A. Herr-*

mann, RE X 2275ff.2290. *H. Treidler* Scythicum promunturium in RE Suppl. VIII 713ff. Oxf. Cl. Dict. s. Caspian Sea.

Kassandra (*Κασσάνδρα*, auch *Κᾱσάνδρα*, etym. unerklärt Frisk). Troerin, Tochter von Priamos und Hekabe, Zwillingsschwester des → Helenos, als Gattin des Othryoneus vorgesehen, der aber vorzeitig fällt, Il. 13,363ff.; die spätere Epik gibt ihr einen neuen Freier in → Koroibos, Verg. Aen. 2,341 ff. Paus. 10,27,1. – Il. 24,679ff., wo sie als erste die Rückkehr ihres Vaters von Achilleus bemerkt, gilt Bethe, RE X 2291,5 als Ansatzpunkt ihrer Auffassung als Prophetin (anders W. Kullmann, H[E 14] 247), die sonst erst seit der kykl. Epik bezeugt ist und in der dicht. Gestaltung in Aischyl. Ag. den unübertreffbaren Höhepunkt erreicht, aber auch in Eur. Tro. noch eindrucksvoll ist. Apollon macht die Sehergabe, die er ihr verliehen, zu ihrem Fluch, als sie sich ihm weigert: sie soll stets nur drohendes Unheil wahrsagen, aber nirgends Glauben finden. Apollod. 3,151. Hyg. fab. 93. Pind. P. 11,33. Der Fluch erfüllt sich bei der Geburt des Paris, bei dessen Ausfahrt zu Menelaos, beim Bau des hölzernen Pferdes (Verg. Aen. 2,246. Apollod. ep. 5,17. Hyg. fab. 108). Beim Untergang Troias wird sie durch den Lokrer → Aias vom Kultbild der Pallas fortgerissen, nach späterer Darstellung geschändet (Lykophr. 358ff. 1143. Strab. 6,264. 13,600); über den Strafdienst lokr. Jungfrauen im Athenetempel in Ilion: H.J. Rose Griech. Mythol. ^{5}1955, 141 mit Anm. 1. K. muß Agamemnon als Beutefrau folgen und wird mit ihm von Klytaimestra und Aigisthos umgebracht, Od. 11,421. Pind. P. 11. Aischyl. Ag. Hyg. fab. 117. Von 2 Kindern K.s und Agamemnons weiß nur Paus. 2,16,6. Durch ihn erfährt man auch von Grab, Heiligtum und Bildsäule K.s in Lakonien, 3,19,6. 26,5. Sie wurde hier mit einer einheim. leierspielenden Göttin Alexandra identifiziert. Wilam. GldH 1,105. So benannte Lykophr. seine »Tragödie« mit den gewollt dunklen Prophezeiungen K.s. Die bildende Kunst stellte gern die Mißhandlung K.s durch Aias dar. – Rose a.O. 140 sieht in K. eine geschichtliche, mit den Kräften eines »Mediums« ausgestattete Frau.

H. v. G.

S. Wide Lakon. Kulte 334ff. *J. Davreux* La légende de la prophétesse Cassandre, Par. 1942. *K. Ledergerber* K., das Bild der Prophetin in der ant. und insbes. in der älteren abendländischen Dichtung, Diss. Fribourg 1950. *Schefold* Frühgesch. Sagenbilder, 1964, 24.54.81.88.

Kassandreia s. Poteidaia

Kassandros (*Κάσσανδρος*). **1.** Vater der Antigone, deren Tochter → Berenike (1) war, und Bruder des → Antipatros. Sch. Theokr. 17,61. Nach der Berichtigung des Sch. durch P. Maass, RFIC 55, 1927, 68ff. wäre K. Bruder der Antigone und Sohn des Antipatros, ident. mit dem folgenden K. **2.** Ältester Sohn des Antipatros, König von Makedonien 305–297. * um 355, verteidigte K. 324 den Vater in Babylon vor Alexander und erzürnte ihn durch Spott über die Proskynesis, daher das Gerücht, K. habe Alexander vergiftet. Diod. 17, 118,2. Val. Max. 1 7 ext. 2. Plut. Alex. 74. Arr. an. 7,27,1. Iust. 12,14,6. Nach Alexanders Tode befehligte K. die Hypaspisten. Iust. 13,4,18. Bei der Ordnung der Reichsgewalt 321 in Triparadeisos stellte der Reichsverweser Antipatros K. als Chiliarchen der Reiterei neben → Antigonos, den Befehlshaber des maked. Reichsheeres in Asien. Diod. 18,39,7. Arr. succ. 38.42. H. Bengtson Die Strategie 1, 1937, 97. Nach einem Streit mit Antigonos ging K. nach Makedonien, vertrat den erkrankten Vater in der Reichsverwaltung und ließ den athen. Gesandten → Demades hinrichten. Plut. Demosth. 31; Phok. 30,4ff. Arr. succ. 14. Vor seinem Tode ernannte Antipatros 319 → Polyperchon zum Reichsverweser, K. nur zu dessen Chiliarchen. Diod. 18,48,4f. Darüber erbittert, verbündete sich K. mit dem früheren Feinde Antigonos, mit Ptolemaios, Lysimachos und Eumenes gegen Polyperchon und gewann durch seinen Phrurarchen → Nikanor und Truppen des Antigonos den Piraeus, Aigina, Salamis und neben anderen griech. Städten 317 Athen, dem er durch → Demetrios von Phaleron eine oligarch. Verfassung gab. Diod. 18,68f. 74,1.3. 75,2. Die Königin → Eurydike setzte Polyperchon ab und ernannte K. zum Reichsverweser und Strategen von Europa. Iust. 14,5,1ff. Bengtson 87f. Nach Verurteilung des Nikanor durch die maked. Heergemeinde griff K. Polyperchon in Maked. und in der Peloponnes an. → Olympias, von Polyperchon aus Epeiros geholt, gewann die Herrschaft in Maked. zurück und ließ das Königspaar Eurydike und → Philipp, K.'s Bruder Nikanor und viele seiner Anhänger hinrichten. Diod. 18,75,1. 19,11. 35,7. Iust. 14,5,1f. K. brach die Belagerung Tegeas ab, umfuhr die gesperrten Thermopylen zur See, zwang 316 Olympias zur Übergabe → Pydnas, ließ sie durch die maked. Heergemeinde hinrichten und internierte → Roxane und den jungen König Alexander in Amphipolis, ohne Ansprüche auf das Gesamtreich zu erheben. Diod. 19,49ff. Paus. 9,7,2. Iust. 14,6, 6ff. Um die Herrschaft in Maked. zu stützen, heiratete K. → Thessalonike, eine Tochter Philipps II., gründete ihr zu Ehren Thessalonike und anstelle des alten → Poteidaia (Kassandreia). Diod. 19,52. 61,2. Strab. 7,330. Zum Kult des K. in Kassandreia Sylloge^{3} 332. C. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte 1956, 37f. Nach erzwungenem Durchzug durch die Thermopylen betrieb K. den Aufbau des 335 zerstörten Theben. Diod. 19,53. Paus. 4,27,10. 9,3,6.7. Da Alexander, der Sohn Polyperchons, den Isthmos sperrte, segelte K. mit dem Heer von Megara nach Epidauros und unterwarf Argos und Messenien. Diod. 19,54,3f. Gegen Antigonos, der K.'s Forderung auf Kappadokien und Lykien ablehnte und ihn wegen Mißhandlung des Königshauses durch das maked. Heer vor Tyros ächtete, verband sich K. 315 mit Ptolemaios, Lysimachos und Seleukos, verhinderte den Anschluß Griechenlands an Antigonos und setzte in Argos Apollonides, für die Peloponnes den übergetretenen Alexander und 312 für Gesamtgriechenland Eupolemos als Strategen ein. Diod. 19, 57,1.61. Iust. 15,1.3. E. Aucello, RFIC 35, 1957, 382ff. Bengtson 1,132ff. Die mit Antigonos verbündeten Aitoler bekämpfte K. durch die Akarnanen, ersetzte den Epeirotenkönig → Aiakides durch den unmündigen → Neoptolemos unter dem Strategen Lykiskos und dehnte mit dem Anschluß von Leukas die maked. Grenzen bis zur Adria aus. Diod. 19,88,5. Bengtson 139ff. Aber 313 wurde K. aus Griechenland verdrängt. Im Frieden 311 wurden die Griechenstädte für frei erklärt, K. erhielt Maked. nur bis zur Volljährigkeit Alexanders IV. C. B. Welles Royal corresp. 1934, Nr. 1. Deshalb beseitigte K. 310/09 Alexander und Roxane und verständigte sich mit Polyperchon, der dafür Herakles, den letztmöglichen Thronfolger Alexanders d. Gr., ermordete. Diod. 19,105. Paus. 9,7,2. Iust. 15,2,5. Im »Vierjährigen Krieg« 307–304 (*τετραετὴς πόλεμος*, Plut. mor. 851 D) entriß → Demetrios (2) K. neben anderen griech. Städten Athen. Trotzdem nahm K. nach dem Vorbild des Antigonos 305 den Königstitel, nicht aber das Diadem an. Diod. 20,53,4.96,3. 100,2. Iust. 15, 2,12. H. W. Ritter Diadem und Königsherrschaft, 1965, 85. Er half dem von Demetrios belagerten Rhodos mit 10000 Medimnoi Gerste, wofür er später ein Standbild erhielt, belagerte aber 304 vergeblich Athen. 302 verbündete sich K. nochmals mit Ptolemaios, Lysimachos und Seleukos gegen Antigonos und Demetrios, behauptete sich gegen letzteren in Thessalien und schickte Truppen mit seinem Bruder → Pleistarchos nach Asien. Mit dem Tode des Antigonos 301 bei Ipsos war die Herrschaft des K. in Maked. gesichert, Griechenland gab er auf und erkannte 299 die Unabhängigkeit Athens an. Sylloge^3 362. Seinem Bruder Pleistarchos, dem Demetrios 299 das ihm zugesprochene Kilikien entriß, half K. nicht, zumal ihm Demetrios durch seine Gattin → Phila, K.'s Schwester, den Verzicht auf Angriffe in Griechenland mitteilte. Plut. Dem. 31,6. 32,4. Vor Korkyra von → Agathokles geschlagen, trat K. ihm die Insel 298 ab. Diod. 21,2. In → Pella starb K. im Schaltmonat Artemision 298/97. Olympiadenchronik FGrH 257a, F 3. Seine Söhne Philipp, Antipatros und Alexander behaupteten die Herrschaft in Maked. nicht. K., der die Alexanderfeindlichkeit der Peripatetiker teilte, war hochgebildet, Antigonos von Karystos nannte K. *φιλόμηρος*, weil er oft Homer zitierte und seine Werke abgeschrieben hatte. Athen. 14,620b. Als Freund des K. wollte → Euemeros, Vf. der *ἱερὰ ἀναγραφή*, weite Reisen gemacht haben. Diod. 6,1,4. → Theophrast, Lehrer des Demetrios von Phaleron, schrieb ein Buch *πρὸς Κάσανδρον περὶ βασιλείας*. Diog. Laert. 5,47. F. Wimmer Theophrast 1862 frg. 125. M. Fortina Cassandro re di Macedonia, 1965. H. V.

Kassanitai (*Κασσανῖται* peripl. mar. Erythr. 20. Ptol. 6,7,6), Volk an der arab. SW.-Küste, das im N. bei den Wadis Baiḍ und Baiš *(Baitios)* an die Kinaidokolpiten und im S. beim Wadi Maur an die *'Ελίσαροι*, wohl die *Aš'arān* der sab. Inschr., angrenzte. Die K. entsprechen somit den inschr. *Sahartān*, die z. Z. der Könige Ša'ir^m Autar von Saba und Ḏū Raidān (um 190 n. Chr.) und Īlšaraḥ II. (→ Ilasaros) immer wieder von den Ḥabašat (Abessiniern) unterworfen oder mit ihnen verbündet waren. A. D.

H. v. Wissmann Zur Gesch. und Landeskunde von Alt-Südarabien (SAWW, ph.-h. Kl., 246. Bd.), Ind.

Kassiepeia, Kassiopeia, Kassiope (*Κασσίεπεια, Κασσιόπεια, Κασσιόπη*, etym. ungeklärt). **1.** Tochter des Arab(i)os, Gemahlin des Agenoriden → Phoinix, Mutter des → Phineus, von Zeus auch des → Atymnios. Seit Hes. frg. 23. 31 erwähnt. Sch. Apoll. Rhod. 2,178. Auch als Mutter der → Karme und der → Europe (Ant. Lib. 40. Hes. frg. 30) überliefert. **2.** Gemahlin des → Epaphos, dessen Eltern Zeus und → Io sind, Mutter der Libye. Apollod. 2,8ff. Hyg. fab. 149. **3.** Gemahlin des → Kepheus in Aithiopien, Mutter der → Andromeda, die von Perseus gerettet wurde. Über Joppe als Schauplatz der Andromedasage und über ihren griech. oder oriental. Charakter s. Bubbe, RE X 2318ff. Der Katasterismus K.s und der anderen Personen dieser Sage durch Athene fand sich bereits in den Andromedadramen des Soph. und des Eur. H. v. G.

3. s. Sternbilder

Kassiope (*Κασσιόπη*). **1.** Hafen an der NO.-Küste von Korkyra, der übliche Überfahrtshafen nach Italien, h. Kassopi mit venezian. Kastell. Cic. fam. 16,9,1. Plin. nat. 4,52. Suet. Ner. 22. Gell. 19,1,1. Ptol. 3,13,9. Dig. 14,1,12. Prok. b. Goth. 4,22, 575f. B, auch Strab. 7,7,5 p. 324 (!). Delatte Les Portulans Grecs 205,27ff. Inschr. *'Αρχ. Δελτ.* 17 B, 1961/62, 206. Bei Oros. 1,2,58. Geogr. Rav. 5,22. Itin. marit. 520,4f. Cosmogr. 2,25 (GLM 96) steht K. für Korkyra allg. E. M.

1. *J. Partsch* Die Insel Korfu, Petern. Mitt. Erg. H. 88,69f. 2. *Bürchner*, RE XI 1413,6ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,255. 286 A. 55. 430. 4. *A. Salač* Zeus Kasios, BCH 46, 1922, 161f. 5. *L. Robert*, REG 57, 1944, 213.

2. s. Kassope.

Kassiphone (*Κασσιφόνη* »Brudermörderin«). Tochter des Odysseus und der Kirke, Schwester des Telegonos. Der von Telegonos getötete, von Kirke wiedererweckte Odysseus vermählte sie mit ihrem Halbbruder Telemachos, den sie erschlug, weil er ihre Mutter Kirke getötet hatte. Lyk. 808ff. mit Sch. H. v. G.

Kassiterides (*Κασσιτερίδες, Καττιτερίδες νῆσοι*), die Zinninseln, »von denen das Zinn (*κασσίτερος*, Etym. ungewiß) zu uns kommt«, nennt als erster Hdt. 3,115 zweifelnd. Dann berichten (aus Poseidonios) Diod. 5,38,4 und genauer Strab. 2,120. 3,175 von 10 K. im Ozean, Spanien n. vorgelagert und im Gebiet von Britannien; eine sei unbewohnt, die anderen von einem primitiven Volk bewohnt, von dem die Phoiniker schon früh Zinn eingehandelt, die Route aber geheimgehalten hätten, bis erst die Römer sie entdeckten und ein P. Crassus – wohl eher der Statthalter von Spanien 96–93 als Caesars Legat der J. 58–56 – die K. besuchte, den Zinnabbau kennenlernte und den regelmäßigen Export in die Wege leitete. Von einem Midacritus, der als erster Blei von der C.-Insel gebracht habe, weiß nur Plin. nat. 7,197. Deutlich ist, daß man bis zur Ausbeutung der großen Zinnvorkommen Spaniens das Zinn von Cornwall und von Inseln des N.-Meeres – meist denkt man an die Scilly-Inseln – bezogen hat. Bei der Unklarheit der Angaben unserer Quellen sind sichere Feststellungen nicht möglich. K. Z.

Haverfield, RE X 2328–2332. *Müllenhoff* DA 1 pass. *Hennig* Terrae incognitae 1,42f.

Kassope (*Κασσώπη*). Die südlichste Küstenlandschaft von → Epeiros bis zum Golf von Ambrakia, in fruchtbarer Flyschzone (*εὐδαίμων* Strab.), Karte *Ἀρχ. Δελτ.* 17 B 1961/62, 188. Das Ethnikon in verschiedenen Ableitungen, *Κασσωποί* bei Skyl. 31, *Κασσωπαῖοι* Strab. 7,7,1 p. 321. 7,7,5 p. 324f. und Inschr., sonst auch *Κασσώπιος*, *Κασσωπία*. *Κασσωπεῖς* bei Theopomp FGrH 115 frg. 206 (aus Harpokr. s. *Ἐλάτεια*). Bei Späteren Kassiop--: Plut. mor. 297 B. Plin. nat. 4,2. Ptol. 3,13,6. Suda. Nach Skyl. nur *κατὰ κώμας* bewohnt, [Demosth.] bei Harpokr. a. O. nannte 3 *πόλεις* Pandosia, Bucheta u. Elateia (Elatria) und bezeichnete sie als Kolonien von Elis, Theopomp a. O. außerdem Bitia (Batiai Strab.), bald darauf um 340 v. Chr. Synoikismos zu der einen *πόλις Κασσώπη*. In IG IV 1^2,95 Z. 24f. 73 (um 360) erscheinen Pandosia und K., in BCH 45, 1921, 23 IV 51 (um 200 v. Chr.) nur Kassopa. K. schloß sich um 220 v. Chr. vielleicht dem aitol. Bund an, FLACELIÈRE Les Aitoliens à Delphes 252 A. 1. Die Hauptstadt K. ist sicher in der großen Stadtanlage sogar mit Theater bei Kamarina bestimmt. Ausgegraben neu großes Hofgebäude, wohl Katagogion, des 4. Jh. und Stoa des 3. Jh. v. Chr. Die Ansetzung der übrigen Orte in den bekannten Ruinenstätten ist unsicher. Inschr.: EA 1914, 238f. SEG 15,383. 17,309–311. Mz.: HEAD HN²320f. [5]. E. M.

1. *Bürchner*, RE X 2332ff. 2. *Oberhummer*, RE Suppl. IV 879f. 3. *Hammond* The colonies of Elis in Cassopaea, *Ἀφιέρωμα εἰς μνήμην Χρ. Σούλη* 1954, 26ff. ([4], 104ff. Nachträge). 4. *Philipps.-Kirst.* 2,106ff. mit Nachträgen. 213. 222. 244. 250f. 284f. 5. *P. R. Franke* Die ant. Mz. von Epirus 1,52ff. 6. *S. J. Dakaris* *Ἀνασκαφὴ εἰς Κασσώπην, Πρακτικά* 1952, 326ff. 1953, 164ff. 1954, 201ff. 1955, 181ff. 7. *Ders.* *Ἀρχ. Δελτ.* 17 B, 1961/62, 187ff.

Kassotis s. Delphoi

Kastabala s. am Schluß des Bandes

Kastalia (*Κασταλία*). Die berühmte hlg. Quelle Delphis am Ausgang der Phaidriadenschlucht ö. des hl. Bezirks, deren Wasser zu kult. Reinigungen diente, Eur. Ion 94ff. 144ff.; Phoen. 222ff. Hadrian soll die Quelle verschüttet, Julian sie wieder geöffnet haben, Amm. 22,12,8. In der Dichtung röm. Zeit wurde sie zum Dichterquell und ihr Wasser als prophet. angesehen, Strab. 8, 7,5 p. 388 (dazu ALY, SHAW 1931, 1,11; De Strabonis codice rescripto 22) und in spät. Lit. Ihr Wasser sollte aus der Quelle des → Kephisos stammen, Strab. Paus. Sch. Pind. Paian 6,5 POxy 5,841 = Turyn S. 256. Dazu ALY a. O. 11f. Die K. klass. Z. ist 1957 an der h. Fahrstraße gefunden, die bisher bekannte in den Felsen des Schluchtausgangs wohl erst röm. Pind. O. 7,17. P. 1,39b. 4, 290. 5,39. Nem. 11,24. Eur. Iph. T. 1257. Soph. Ant. 1126ff. Anth. Pal. 9,20. Hdt. 8,39,1. Paus. 10,8,9f. u.a. sehr oft. E. M.

1. *W. M. Leake* Travels in Northern Greece 2,555ff. 2. *H. N. Ulrichs* Reisen und Forschungen 1,39ff. 46ff. 3. *E. Bourguet* Les ruines de Delphes 290ff. 4. *v. Geisau*, RE X 2336ff. 5. *A. Orlandos* La fontaine découverte à Delphes, BCH 84, 1960, 148ff. 6. *P. Amandry* La mantique Apollinienne à Delphes 135ff.

Kastanie. Die Edelkastanie war in S.-Europa schon in frühgeschichtlicher Z. heimisch. Der Name *κασταναϊκὸν κάρυον* (dann *καστάνειον*) für die Frucht begegnet seit Theophr. h. plant. 4,8,11; öfters wird sie einfach als *κάρυον* oder *βάλανος* bezeichnet, nicht immer von anderen Nußarten zu unterscheiden. Genaue Beschreibungen bei Theophr. und Plinius, bes. nat. 15, 92ff. u. ö., reichliche Angaben und Anweisungen bei landwirtschaftlichen Schriftstellern seit Varro, bei Ärzten über medizin. Verwendung. – Die Roßkastanie, jetzt in N.-Griechenland verbreitet, wird in der ant. Lit. nicht erwähnt. Vgl. HEHN-SCHRADER Kulturpflanzen und Haustiere⁸ 395ff. STADLER, RE X 2338ff. K. Z.

Kastel (Castel). Örtlichkeit unterhalb der Mainmündung, gegenüber Mainz, im Gebiet der Mattiaci mit Kohortenkastell (Fläche 118 zu 89 m), h. Mainz-Kastel. Als Brückenkopf des Legionslagers Mainz zugleich mit der Rheinbrücke um 83 n. Chr. erbaut, war K. zur Sicherung des Rheinübergangs und der zu den Lagern Hofheim und Wiesbaden führenden Straßen, bes. aber zum Schutz des militär.-techn. bedeutenden Brückenbauwerkes bestimmt (vgl. Abb. auf Bleimedaillon von Lyon um 300 n. Chr.). Im Schutze des Kastells entstand eine größere zivile Ansiedlung, von der mehrere *vici* bezeugt sind (*vicus novus Meloniorum* an der Straße nach Hofheim, *vicus vetus* an der Straße nach Wiesbaden vermutet). H. C.

Keune, RE X 2342. – ORL II B 3 Nr. 30.

Kasthanaia (*Κασθαναία*). Stadt an der Küste der Landschaft → Magnesia, wahrscheinlich beim h. Keramidi; Reste der Stadtmauer auf steilem Felskopf unmittelbar am Meer, nach [1] hieß das nahe Dorf Sklithru türk. Kestene-köi. Hier erlitt die Flotte des Xerxes Schiffbruch. Bei der Gründung von → Demetrias wurde K. in dieses eingemeindet. Hdt. 7,183,3.188,1. Strab. 9,5,22 p.443. Hesych. Phot. lex.; *Κασταναία* bei Lykophr. 907. Plin.nat. 4,32. Mela 2,35. Steph. Byz. Suda. Etym. m. 493,25; *Κασταvίς* bei Nik. Alex. 271 mit Sch.; *Κασσαναεῖς* IG II^2 5227. E. M.

1. *N. Georgiades* Θεσσαλία 1880 (^{2}1894 mir unzugänglich) 213.218f. 2. *F. Bölte–v. Geisau*, RE X 2343f. 3. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 51f. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,144.

Kastianeira (*Καστιάνειρα*). Gemahlin des → Priamos (vor oder neben → Hekabe? ROBERT Stud. z. Ilias 500), aus Aisyme in Thrakien, Mutter des von Teukros erlegten Gorgythion, Il. 8, 302ff. H. v. G.

Kastolos. Stadt (und Fluß?) Lydiens im Grenzgebiet gegen Mysien (IG II^2 9977 *Μυσὸς ἀπὸ Καστωλοῦ*), nicht sicher lokalisierbar, aber wohl nicht fern von → Sardes. Die Ebene von K. (*Καστωλοῦ πεδίον*) war Sammelplatz der Aufgebote der Lydien, Großphrygien und Kappadokien umfassenden Satrapie des jüng. Kyros, Xen. an. 1,1,2. 9,7; hell. 1,4,3. Nach Steph. Byz. s.v. nannten die Lyder die Dorier *Καστωλοί*. K. Z.

K. Buresch Lydien 109.197. *R. Kiepert* FOA VIII. *L. Robert* Ét. Anat. 159f.; Villes d'Asie Min.^{2} 1962, 311.

Kastor. 1. s. Dioskuroi

2. K., Freigelassener des Septimius Severus, dessen → *cubicularius* zwar bis zum Amt → *a memoria* emporstieg, dem Caracalla aber verhaßt war, Dio-Xiph. 76,14,1–5, der ihn 211 hinrichten ließ, ebd. 77,1,1. **3.** Spottname für den jüngeren Drusus, den Sohn des Tiberius, nachdem er im J. 15 n. Chr. im Jähzorn einen röm. Ritter geprügelt hatte, Cass. Dio 57,14,9. R. H.

4. K., von Rhodos, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr. Rhetor. Die Suda vermischt wohl dessen Vita und die des galat. Dynasten K. Saokondarios (Schwiegersohn des Deiotaros; = K. Tarkondarios, Bundesgenosse des Pompeius?), dessen Sohn K. in Rom → Deiotaros anklagte (45 v. Chr.). Ein anderer K. mag derjenige sein, der sich in Phanagoreia gegen Mithradates erhob (63 v. Chr.) und von Pompeius den Titel *amicus pop. Rom.* erhielt (App. Mithr. 108.114). Werke: Nur die Chronik ist kenntlich (6 B.). Sie gab u.a. die Könige von Assyrien (ab Belos, dessen Zeitgenosse Ogygos ist, und Ninos), Sikyon (ab Aigialeus), Argos (ab Inachos), Athen (ab Kekrops), Alba-Rom (ab Aineias), die röm. Konsuln etc. und ging bis 61/60 v. Chr. Die hist. Z. war auf Olympiaden (Archonten) aufgebaut; fraglich ist, ob K. wie Diod. und Dion. Hal. die Konsuln zu synchron. Datierung heranzog. F. JACOBY bezweifelt Tabellenform der Chronik. Nach ED. SCHWARTZ errichtete K. auf dem Boden der eratosthen.-apollodor. Chron. (Datum von Troias Fall) ein System, in welches das spatium mythicum wieder eingeführt und die oriental. und röm. Gesch. berücksichtigt wurde. Benutzer: Varro (de gente pop. Rom.; nicht vor 43 v. Chr.), Plut. und die späteren Chronographen (Eus. u.a.). Fraglich ist, ob K. Diodors Quelle für die griech. und röm. Chronol. war. Weitere Werke behandelten den Nil, Fragen der Chronol., Thalassokratien; auch rhetor. Schriften u.a. Wie Alex. Polyhist. und → Iuba II. pythagorisierte K. Ein byzant. Traktat (ed. W. STUDEMUND, 1888) verdankt den Verfassernamen K. einer Fälschung des Konstantinos Palaeokappa (KRUMBACHER 451). W. Sp.

Frg.: FGrH 250. Lit.: *Susemihl* 2,365ff. *Kubitschek*, RE X 2347ff. *V. Costanzi*, Encicl. it. IX 382. *Dahlmann*, RE Suppl. VI 1240f. *Regenbogen*, RE XX 1463f. *Perl*, v. Diodoros (12), 141ff.173 (Lit.).

Kastoreion (*Καστόρειον μέλος*, gewiß nach Kastor benannt). Alte Aulosweise der Lakedaimonier, beim Vorrücken gegen den Feind angestimmt, Plut. Lyk. 22,4. Ps.-Plut. de mus. 26,1140c. Vgl. Thuk. 5,70. Polyain. 1,10. Val. Max. 2,6,2. Pind. P. 2,69 (*μέλος*). I. 1,16 (*ὕμνος*). Über die Weise wissen wir nichts, nur daß sie natürlich im Marschrhythmus gehalten war (*anapaesti pedis modulo* Val. Max. a.O.). K. Z.

Kataballein (*καταβάλλειν*). **1.** Gemeingriech. »zahlen« ([2]. [3]. [4]). **2.** Zu den Akten der Gerichtsvorstände hinterlegen, nämlich Beweisurkunden im Vorverfahren ([1]). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 838. 2. *Lidd.-Sc.* s.v. 4. 3. *F. Preisigke* Fachwörter des öffentl. Verwaltungsdienstes, 1915, s. *καταβολή*. 4. *Preisigke* Pap. WB. s.v. 8.

Katabasis (*Κατάβασις*). Der »Hinabstieg« eines göttlichen, heiligen oder heroischen Wesens zu den jenseitigen Bezirken des Totenreichs ([3], 164ff.168ff.) als myth. Form der Apokalypse (J. ZEMMRICH Toteninseln, 1890. A. DIETERICH Nekyia, 1910^2). Da der Gang ins Erdinnere oder an den Rand der Welt führt, bedarf er nicht selten eines mit der Hadessphäre vertrauten Führers oder Wegweisers (→ Hermes-Thot-Michael: G. LANCZKOWSKI Festschr. H. Kees, 1956, 117ff.126; Siduri Sabitu → Sibylle: SCHRADER-ZIMMERN Keilinschr. und AT., 1903^3, 432.439.582. P. CORSSEN, Sokrates 1, 1913, 1ff. [2],224f.). Zweck der K. ist z.B. das Einholen schicksalswichtiger Auskünfte (→ Odysseus: R.J. SOMMER The Odyssey and primitive Rel., 1962, 30ff.), Einweihung in die Zukunftsgeheimnisse des Fatums (→ Aeneas: E. NORDEN Aeneis Buch VI, 1957^4) oder visionäre Enthüllung chthon.-kosm. Urwahrheiten (→ Er: J. BIDEZ Eos où Platon et l'Orient, 1945, 43ff.; Ardāγ Vīräz: J.J. MODI Dante and Virâf, 1892. [3],132. [4],2392). Mitunter gilt sie aber auch der Befreiung bzw. Rückführung von Opfern der → Unterwelt (Inanna-Ištar: S.N. KRAMER, JCS 5, 1951, 1ff. A.L. OPPENHEIM, Orientalia 19, 1950, 129ff.; → Orpheus: J. HEURGON, Mél. Arch. et Hist. 49, 1932, 6ff.) oder der meist gewaltsamen Aneignung bestimmter dort befindlicher Objekte (→ Herakles-Kerberos: F. BROMMER Herakles, 1953, 43ff.;

Lebenskraut des Gilgameš: F.M.TH. DE LIAGRE-BÖHL, Arch.Or. 18, 1950, 107ff. G. WIDENGREN King and Saviour 4, 1951, 7); damit verbunden oder auch als selbständiger Mythos erscheint ein kosm. deutbarer Kampf und Sieg über die Dunkelmächte (Nergals Höllenfahrt: O.R. GURNEY–J.J. FINKELSTEIN The Sultantepe Tablets 1, 1957, Nr. 28. GURNEY, Anatol. Studies 10, 1960, 105ff.; → Re und Apophis: H. KEES Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter, 1926, 292. 448. BONNET RÄRG 51ff.). Das Motiv vom Descensus-Kampf des Erlöser-Heros hat, einschließlich der Höllenfahrt Christi (J. MONNIER La descente aux enfers, 1905), in verschiedenen, z.T. gnost. ausgeformten Dokumenten soteriol. Rel. eine Schlüsselbedeutung erlangt, so etwa im manich. *Khwāstwanēft* (E. BANG, Muséon 36, 1923, 145. Vgl. A. v. LE COQ Türk. Manichaica aus Chotscho 1, 1911, 19f.), im mand. Ginzā Rabba (M. LIDZBARSKI Ginzā, 1925, 63ff. 79ff. [2],273ff.), in den gnost.-syr. Oden Salomos (HENNECKE-SCHNEEMELCHER Neutest. Apokryphen 2, 1964³, 602f. R. REITZENSTEIN Das iran. Erlösungsmysterium, 1921, 84ff.), bei den Syrern Afrahat (D. PLOOIJ, ZNW 14, 1913, 222ff. J. ORTIZ DE URBINA, Orientalia Christ. 31, 1933, 26f.) und Afrēm (E. BECK Des hlg. Ephraem des Syrers Carmina Nisibena 2, [CSCO 240], 1963, 12ff. [Text]. 9ff. [Übs.]) oder in den kopt. Thomaspsalmen (T. SÄVE-SÖDERBERGH Stud. in the Coptic Manichaean Psalm Book, 1949, 108f. A. ADAM Die Psalmen des Thomas und das Perlenlied, 1959, 7f.). W. F.

JCS = Journ. Cun. Stud.; CSCO = Corp. Script. Chr. Or.

1. *G. Ettig* Acheruntica, 1891. 2. *J. Kroll* Gott und Hölle, 1932/63. 3. *K. Meuli*, H 70, 1935, 121ff. 4. *Ganschinietz*, RE X 2359ff. (ält. Lit.). 5. *S. Luria*, Eos 51, 1961, 21ff.

Katabani s. Kattabaneis

Katabathmos (*Καταβαθμός*). Kastell und Hafen am Mittelmeer, Grenze des libyschen Gaus Äg. zur Marmarika (spät. Provincia Cyrenaica), h. Sollum, an der Stelle gelegen, wo die Felsenküste zurückspringt und eine flache Küstenebene nach O. anfängt, wodurch die Straße den Höhenunterschied überwinden muß. Strab. 791. 798. 825. 838. Plin. nat. 5,38. Mela 1,40. Sall. Iug. 19. Itin. Ant. W. H.

Katablemata (*καταβλήματα*) sind nach Poll. 4,131 bemalte Vorhänge oder Tafeln an den Periakten der Theater, die dem Schauplatz der Spiele benachbarte Gegenden darstellen sollten und Berg, Meer, Fluß oder anderes derartiges zeigten. C. F.

A. W. Pickard-Cambridge The theater of Dionysos in Athens. Oxf. 1946, 188.

Katabole s. Kataballein

Katacheirotonia (*καταχειροτονία*). 1. Vorentscheidung in der Volksversammlung durch Hand – mehr über die Zulässigkeit einer → *προβολή* oder → *εἰσαγγελία* (Aristot. Ath. pol. 59). Gegensatz: *ἀποχειροτονία*, Zurückweisung der Klage (Demosth. 21,214). 2. Verurteilung durch das als Gerichtshof zuständige Gesamtvolk (Demosth. 19,31). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 70f. 215,26.

Katachorizein (*καταχωρίζειν*). Urspr. »einen Platz geben, einreihen« (IG II² 657). **1.** In der hellenist. Kanzleisprache Griechenlands ist dieses Wort mit dem Zusatz *εἰς τοὺς νόμους* ([2]) so gebräuchlich, daß man fast von einem t.t. für die vom Gesetzgeber angeordnete Aufnahme eines bloßen Volksbeschlusses in die Gesetzessammlung sprechen kann (vgl. die zahlreichen Beispiele bei [1],90.180). Sie geschah durch einfache Aufzeichnung im Archiv auf Pap. ([1],118). Die Garantien gegen die Abänderung der Gesetze wurden durch das *κ.* auf den Volksbeschluß erstreckt ([1],90). **2.** Im Archivwesen der Diadochenstaaten a) bei Grundstücksgeschäften: Überführung der Urkundenabschrift in die Rolle der → *βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων* durch den Notar ([1], 419. Vgl. auch [1],406,117). b) Eintragung der einen selbständigen Haushalt führenden Söhne in ein Register ([4], II 2 Nr. 311 = P.M. MEYER Jur. Pap. Nr. 23). c) Allg. in Äg.: *καταχωρισμὸς τῶν βιβλίων*, Einregistrierung der Akten. d) In den Pap. der frühen Kaiserzeit bedeutete der Ausdruck *ἐν καταχωρισμῷ γενέσθαι τοῦτο τὸ βιβλίδιον* die Behörde möge die Anzeige in ihr Aktenverzeichnis nehmen. Dieser Antrag wurde dann gestellt, wenn ein Verfahren gegen den Angeschuldigten der Sachlage nach ausgeschlossen war ([3]. [4], II 1,33). E. B.

1. *E. Weiß* Griech. Privatrecht, 1923. 2. *Busolt* GStk. 463 mit Nachtrag. 3. *L. Mitteis* Zur Lehre von den Libellen und der Prozeßeinleitung, 1910, 73ff. 4. *Mitt.-Wilcken* Grdz.

Katachysmata (*καταχύσματα*). **1.** Ein Gemisch aus kleinen Münzen, Datteln, Feigen, Nüssen usw. wurde in Athen am Herd über den neugekauften Sklaven geschüttet, ebenso über den, der eine Festgesandtschaft übernahm, und am Hochzeitstag über die Brautleute (Harpokr. Hesych. Suda s.v. Sch. Aristoph. Plut. 768), also ein Einweihungsbrauch. **2.** Eine öfters bei Komikern erwähnte Brühe (z.B. Aristoph. Av. 1637; 535 m. Sch. Hesych. s.v. Poll. 6,68). W. H. G.

Katadike (*καταδίκη*). **1.** Das schuldig erkennende Urteil ([1]. [2]). **2.** Die durch Richterspruch auferlegte Buße (Demosth. 21,91. 47,51,52,57. [1]. [2]). **3.** Die vertragliche Buße [2]. E. B.

1. *Lidd.-Sc.* s.v. 2. *Preisigke* Pap. WB. s.v.

Katadupa (*Καταδοῦπα*). Nach Hdt. 2,17. Plin. nat. 5,54 der Nilkatarakt bei Elephantine, auch der »kleine« genannt (Ptolem. 4,5) gegenüber dem 2. Katarakt. Sein Rauschen sollte die Anwohner schwerhörig machen; diese hießen Kataðupoi (Plin. nat. 6,178. Ptol. 4,7,10). W. H.

Katagogion s. Wirtshäuser

Kataibates (*Καταιβάτης* »herniederfahrend«, vgl. *Καταιβάσιος*). Epiklesis a) des Zeus als Blitzgott (vgl. Aischyl. Prom. 358), dem die vom Blitz getroffenen Stellen (*ἠλύσια, ἐνηλύσια, putealia, bidentalia*) heilig waren, Poll. 9,41. Kulte in Athen (IG I Suppl. mehrfach, Aristoph. Pax 42), in Olympia (Paus. 5,14,9 u.a.), auf mehreren ägäischen Inseln (IG XII), in Tarent (Athen. 12, 522f.), in Kyrrhos in Syrien (Mz.). – b) des Hermes mit deutlicher Beziehung auf die Unterwelt, in Athen und Rhodos (Sch. Aristoph. Pax 650) vgl. *'Αχέρων κ.* Eur. Bacch. 1361. – c) des Demetrios Poliorketes in Athen (dort, wo er vom Wagen gestiegen), Plut. Demetr. 10. – *Καταιβάται* in Magnesia Wilam. GldH 2,368,1. H. v. G.

Katakekaumene (*Κατακεκαυμένη*). »Verbranntes Land« im Sinne eines vulk. Gebietes, im bes.: **1.** Im w. Kleinasien an den Grenzen Lydiens und Mysiens (Strab. 12,579), woher ein vorzüglicher Wein stammte (Strab. 13,628. 14,637 *κατακεκαυμενίτης οἶνος*. Steph. Byz.). Bürchner, RE X 2462f. **2.** Bei Ptolem. 6,7,44 N. Per. Mar. Erythr. 20 (GGM I, p. 273 M.). Plin. nat. 6, 175 *(Exusta)* Insel im s. Roten Meer, das nahe dem 16. Grad n. Br. gelegene, 245 m hohe h. Eiland Jebel Teir, ein erloschener Vulkan. Moritz, RE X 2463f. Atl. of the World IV, Pl 87. H. T.

Kataklesia (*κατακλησία*) bezeichnet bei Poll. 8,116 und Hesych. s. v. eine außerordentliche Volksversammlung in Athen, weil auch die auf dem Land weilenden Bürger geladen wurden. Auf Beschluß des Volkes oder des Rates oder der Prytanen oder auf Antrag der Strategen einberufen, hieß sie amtlich durchweg Ekklesia synkletos (*ἐκκλησία σύγκλητος*), IG II² 554.838.897.945. H. V.

Katakomben (aus lat. *ad catacumbas*, Etym. unklar) ist zunächst Flurname für das Gelände zwischen 2. und 3. Meilenstein der Via Appia und wird im frühen MA. Bezeichnung der unterirdischen Grabanlagen, Coemeterien, für Körperbestattung (nicht für Aschenurnen, → Columbarium). Die an vorchr. ital. Tradition anknüpfenden Anlagen ([11],191), vor der Stadt, oft unter anderen Gräberfeldern unterirdisch in den Boden getieft, gehören entweder dem Rostsystem (Mittelstollen mit Seitenarmen; außen zwei zum Mittelarm parallele Gänge) oder dem Zweigsystem (Mittelgang mit Abzweigungen) an. In den Kammern und Gängen sind Wandgräber, *loculi* (z.T. für mehrere Bestattungen) oder ebenerdige, vornehmere Arkosolgräber ausgehauen; zu letzteren gehört oft ein gewölbtes *cubiculum* (für Sepulkralriten). K. wurden von Juden, Heiden und Christen angelegt, rein chr. K. gibt es erst seit etwa 200 n. Chr. [11]. Zunächst Anlagen privater Natur (einer *familia* oder einem Begräbnisverein, → Collegium, gehörig), gehen die chr. K. im Lauf des 3. Jh. in Kirchenbesitz über, bis zu Konstantin wohl als formlose private Pseudo-Stiftung. K. gibt es auch außerhalb Roms zahlreich, [13–18]. Die größte bislang bekannte chr. K. Roms ist die Callixtus-K. (unter einem Areal von 61060 m² mit 235 *cubicula*!). Vielfach haben sich über den K. Memorialkirchen angesiedelt. Für die chr. Malerei des 3./4. Jh. sind die K. unsere Hauptquelle ([20.21]), für die frühe Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte sind sie unschätzbar. W. H. G.

1. *G.B. de Rossi* Roma sotterranea crist., 1864/77. 2. *F.X. Kraus* Roma sotterranea, 1879. 3. Roma sotterranea crist. n. s. hg. v. *O. Marucchi* 1909–1914. Forts. seit 1936 durch das Pontif. Istit. di Arch. Crist. 4. *P. Styger* Die röm. K., 1933. 5. *O. Marucchi* Le catacombe rom., 1933. 6. *G.P. Kirsch* Le catacombe rom., 1933. 7. *P. Styger* Röm. Märtyrergrüfte, 1935. 8. *P. A. Février*, Cahiers arch. 10, 1949, 1ff. 11, 1950, 1ff. 9. *L. Hertling–E. Kirschbaum* Die röm. K. und ihre Märtyrer, 1950. 10. *Ghetti*, RAC 25, 1949, 171ff. 11. *A. M. Schneider*, Festschr. Akad. Gött. 2, 1951, 166ff. 12. *H. W. Beyer–H. Lietzmann* Die jüd. K. der Villa Torlonia, 1930. 13. *J. Führer–V. Schultze* Altchr. Grabstätten Siziliens, 1907. 14. *E. Becker* Malta sotterranea, 1913. 15. *H. Achelis* Die K. von Neapel, 1936. 16. *A. Ceterino* Bibliografia sulle cat. napoletane, 1957. 17. *A.F. Leynaud* Les catacombes Afric., 1937. 18. *B. Benoit*, Cahiers Arch. 2, 1947, 7ff. 19. Enc. Arte Ant. 2, 1959, 416ff. mit reicher Bibliogr. 20. *J. Wilpert* Die Malereien der K. Roms, 1903. 21. *F. Wirth* Die röm. Wandmalerei, 1934.

Katakremnismos (*κατακρημνισμός*). Der sog. Felssturz. Das Herabstürzen von einer steilen Anhöhe (*κρημνός*) war eine Vollzugsart der Todesstrafe in Athen (in das *βάραθρον* oder *ὄρυγμα*), in Delphoi (vom Hyampischen Felsen) und in Sparta (in den Kaiadas). Die Verbrecher wurden durch *κ.* geopfert. E. B.

J. Thonissen Droit Pénal de la République Athénienne, 1875, 97ff.

Katalog s. Pinax

Kataloge s. Parakataloge

Katalogeion (*Καταλογεῖον*). Eine Verwaltungsstelle des ptolemäischen und des röm. Äg., bei der Privaturkunden registriert und durch das K. in den Archiven *ἡ 'Αδριανὴ βιβλιοθήκη* und *ἡ τοῦ Ναναίου βιβλιοθήκη* aufbewahrt wurden. In röm. Zeit bearbeitete das K. auch die Ephebenlisten. W. H.

Katalogeis (*καταλογεῖς*). **1.** Bei der oligarch. Revolution in Athen 411 v.Chr. sollten aus jeder Phyle je 10 über 40 Jahre alte gewählte Bürger die Liste der künftigen 5000 Vollbürger aufstellen. Aristot. Ath. pol. 29,5. Bei Thuk. 8,67,3 sollen 5 Prohedroi 100 Männer bestimmen, die durch Zuwahl von je 3 sich zum Rat der 400 erweitern und die 5000 versammeln, wann es ihnen gut scheint. Die umstrittene Frage, ob die 100 K. des Aristot. mit den Hundertmännern ident. sind, die nach Thuk. den Kern des Rates der Vierhundert bilden, verneint Busolt GStk. 74 wegen des Unterschiedes ihrer Erwählung und ihres Auftrages. Nach [Lys.] 20,13 war Polystratos Katalogeus (*καταλογεύς*) und Ratsherr. C. Hignett History of the Athenian constitution 1952, 364ff. **2.** Zehn vom Volk mit Cheirotonie ernannte K. stellten in Athen den → Katalogos der für den Reiterdienst Pflichtigen und Tauglichen auf, der über den Hipparchen und die Phylarchen zu dem Rat kam. Bei ihm waren Einsprüche der Eingetragenen wegen körperlicher oder finanzieller Unfähigkeit möglich. Aristot. Ath. pol. 49,2. H. V.

Katalogos (*κατάλογος*). In Athen nach Jahrgängen geordnete Liste der vom 18. bis zum 60.Jahre zum Dienst als Hopliten verpflichteten Bürger. Jede Altersklasse hatte ihren Eponymos (*ἐπώνυμος τῶν ἡλικιῶν*, Aristot. Ath. pol. 53,4). Vermerkt waren der eponyme Archon, unter dem der Jahrgang eingetragen wurde, und der Eponymos der vorhergehenden Altersklasse. Thuk. 6,43. 8,24,2. Xen.mem. 3,4,1. Aristot.Ath.pol. 53,4. Ausgediente waren *οἱ ὑπὲρ τὸν κατάλογον*. Demosth. 13,167,4. Einen eigenen K. gab es für die Reiter (→ Katalogeis 2). Xen.hipp. 1,2. Aristoph. Equ. 1369. Auch die Bundesgenossen wurden nach K. ausgehoben, ebenso die Hopliten und Reiter in Syrakus. Thuk. 6,26,2. Sylloge^3 112. Plut. Nik. 14,6f. Hesych. *ἱππάρχου πίναξ*. Krom.-Veith 47.52.59.69. H. V.

Katalyseos graphe (*καταλύσεως γραφή*) hieß in Athen die öffentliche Klage wegen Hochverrats ([1]). Der Sache nach war der Tatbestand des Hochverrats bereits dem archaischen Recht bekannt ([5],111). Die Entscheidung hierüber wurde schon früh aus der Sphäre der öffentlichen Selbsthilfe in die der staatlichen Gerichtsbarkeit (Zuständigkeit des Gerichts der *βασιλεῖς*) gerückt. Nur der Vollstreckung haftete noch insofern ein Rest der alten Selbsthilfe an, als der durch Urteilsspruch geächtete Hochverräter auf att. Boden von jedermann erschlagen werden konnte. So blieb es auch noch in den Zeiten Drakons, in dessen Kodifikation der Hochverrat wohl unter den Verstoß gegen das Gebot der Unabänderlichkeit der eben aufgezeichneten Satzungen subsumiert wurde ([5], 113). Nach einem drakont. ([4],108), jedenfalls aber vorsolon. ([5],114f.) Gesetz gegen die Tyrannis, das den alten Tatbestand des Hochverrats schärfer herausarbeitete (Aristot. Ath. pol. 16,10. [2], 234,1), prägte Solon in seinem *νόμος εἰσαγγελίας* den neuen strafrechtlichen Begriff »*τὸν δῆμον καταλύειν*« ([2],848), der aber den Tatbestand der Errichtung der Alleinherrschaft nicht mitumfaßte ([5],120). Über das Fortleben des solon. Begriffes in späteren Eidesformeln s. [5],119. Die Entscheidung über Hochverrat übertrug Solon dem alten Adelsrat auf dem Areshügel. Kleisthenes änderte diese Zuständigkeit zugunsten der Versammlung der Volksgemeinde, die aber die Aburteilung des Angeklagten dem Volksgerichtshof überlassen konnte ([5],119). Nach einer Neuregelung im Volksbeschluß des Demophantos aus dem J. 409/10 (Andok. 1,96–98. [4],111ff. [5],120ff.) ergänzte ein 2. Eisangeliegesetz (Hyp. 4,7.8) aus dem J. 403 ([4],118) den Tatbestand des Hochverrats durch Hinzufügung zweier bes. gefährlicher Vorbereitungsverhandlungen, verschob die regelmäßige Zuständigkeit auf das Volksgericht und überwies die Vollstreckung in 1. Linie staatlichen Organen ([5],123). Die ganze Materie wurde dann in einem inschr. vollständig erhaltenen Hochverratsgesetz aus dem J. 337/36 v. Chr. neu geregelt ([3]. [4]). Über die *κ. γ.* bei Platon s. [5],124f., über die außeratt. Hochverratsgesetzgebung [5],127. E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 192.374. 2. *Busolt* GStk. 3. *B.D. Meritt*, Hesp. 21, 1952, 355ff. 4. *M. Ostwald*, TAPhA 86, 1955, 103–128. 5. *E. Berneker*, Symbolae Raphael Taubenschlag, 1956, 105ff.

Katane (*Κατάνη*, *Catĭna*, vielleicht mit *catīnus* »Schüssel« zusammenhängend). Die berühmte Stadt Siziliens in fruchtbarer Ebene s. des Aetna, h. Catania, gegründet (auf vorher schon von Siculern besiedeltem Boden) 729 von den einige J. vorher in → Naxos angesiedelten Chalkidiern (also Ioniern). Über die frühe Gesch. K.s ist nichts bekannt. In der 2. H. des 6.Jh. wirkte in K. der Gesetzgeber → Charondas, Ibykos und Xenophanes besuchten es, Stesichoros fand dort sein Grab. In der 1.H. des 5.Jh. war es den Herrschern von Syrakus unterworfen, → Hieron (1) verpflanzte die Bewohner nach Leontinoi, setzte 10000 Neubürger an und benannte die Stadt → Aitna. Dem *Ἱέρων Αἰτναῖος* gilt die Pindarode P. 1 und das Hyporchema frg. 105f., der neuen Stadt die Tragödie *Αἰτναῖοι* des Aischylos. Nach dem Sturz der Deinomeniden kehrten die alten Bewohner nach K. zurück, und die Aitnaier siedelten um nach → Inessa, das sie in Aitna umbenannten. 425 wurde K. durch einen Lavastrom verwüstet (Thuk. 3,116,1). 415 diente K. – nach anfänglicher Weigerung – den Athenern als Operationsbasis gegen Syrakus, nach ihrer Katastrophe den Überlebenden als Zuflucht. Vor der Rache der siegreichen Syrakusier schützte K. der Einbruch der Karthager, doch wurde es 403 von Dionysios genommen, die Einwohner versklavt und die Stadt mit kampan. Söldner besiedelt, die er aber 396 nach Aitne-Inessa verpflanzte. Danach blühte K. dank der Fruchtbarkeit des Landes wieder auf. 353 bemächtigte sich → Kallippos, der Mörder Dions, K.s, 344 beherrschte es Mamercus, der es Timoleon übergab. Dann hat es gewiß Agathokles gehorcht, 278 als eine der ersten sizil. Städte Pyrrhos aufgenommen und ist 263 von den Römern erobert worden. Danach wohl zum Reiche Hierons II. gehörig, wurde es in der röm. Provinz Sicilia *civitas decumana*. Schwer litt K. im ersten sizil. Sklavenkrieg (um 135) und 123 durch einen Aetna-Ausbruch (die meisten dieser Angaben bei Diod. B. 11.13.14.16.19.22.24.) Über die Ausplünderung der *Catinenses locupletissimi homines* berichtet Cic. Verr. 3,103. 4,50.99–102. Augustus machte K., das wieder im Krieg mit Sex. Pompeius stark gelitten hatte, zur röm. Kolonie. Von der Blüte der Stadt in der Kaiserzeit zeugen die bedeutenden Ruinen (Mauern, Aquädukte, Badeanlagen, Mosaiken, 2 Theater innerhalb, ein Amphitheater außerhalb der Stadt), die die vielfachen Zerstörungen durch Aetna-Ausbrüche und Erdbeben (bezeugt bes. für 251,1170,1669,1693; 1197 Zerstörung durch Heinrich VI.) überstanden haben. Weite Nekropolen um die Stadt haben seit alters eine große Ausbeute (auch aus der älteren Z.) geliefert. Die zahlreichen, lange bekannten Inschr. (IG XIV 448–566. CIL X 7014–7119. 8312) vermehren sich fortlaufend durch neue Funde, meist in den NSA veröffentlicht. – Die Mz.n von K., zumal die des 5.Jh., sind z.T. von hervorragender Schönheit, s. Head HN² 130–135. K. Z.

A. Holm Catanis antica, 1925. *K. Ziegler*, RE X 2473ff.

Kataonia (*Καταονία*). Landschaft im ö. Kleinasien, als s.ö. Teilgebiet von → Kappadokia betrachtet (Strab. 12,535ff. 14,675. Ptol. 5,6,22ff. M. Steph. Byz. Plin.nat. 6,9.24. Nep. Dat. 4,1). K. grenzte s. an Kilikien, s.ö. und ö. an die Kommagene und Armenien. Von den wenigen Städten sind nur → Tyana und das s. → Komana (h. Shahr) zu nennen. **H. T.**

RE X 2478 f. *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt., S. 8. Gr. Hist.Weltatl. I, S. 21 a.

Kataphraktoi (*Κατάφρακτοι*). Die Anfänge der schweren Reiterei reichen in das 6.Jh. v.Chr. zurück und liegen am Aralsee ([4],264 ff.). Im röm. Heer sind K. seit Hadrian nachweisbar ([3],154, [4],276 Anm. 2). Im Gegensatz zu den → *clibanarii* waren bei den röm. K. oder *catafracti(arii)* bloß die Reiter, nicht auch das Pferd vom Kopf bis zu den Füßen gepanzert ([3],154f.). A. N.

1. RE III 1783. IV 22. 2. *R. Grosse* Röm. Militärgesch. Bln. 1920, 49.53.287.324.326. 3. *F. Altheim* Die Soldatenkaiser, 1938, 154ff. 4. *B. Rubin* Die Entstehung der Kataphraktenreiterei im Lichte der chorezm. Ausgrab. Hist. 4, 1955, 264ff.

Katapontismos (*καταποντισμός*). Herabstürzen ins Meer, im Binnenland in fließendes Gewässer. 1. In archaischer Zeit ein religiöser Akt in Form eines Gottesurteils, der entweder von der verletzten Partei oder von einem ganzen Volk ausging ([1]). Der Schuldige wurde lebend ins Meer geworfen (Zufallsstrafe!). Der *κ.* wurde später als Zeichen früherer barbar. Unkultur aufgefaßt (Isokr. 12,122). 2. Strafe, die den Zweck verfolgte, den Leichnam unbestattet zu lassen. Für die vorgeschichtliche Z. ist der *κ.* als Strafe für Verrat, Mord u.a. (vgl. Paus. 1,44,8. 2,34,7. Soph. El. 508) überliefert, für die geschichtliche Z. gibt es im griech. Rechtsbereich nur vereinzelte Belege (vgl. Diod. 16,35 a.E. Plut. Arat. 44). E. B.

1. *G. Glotz* s.v. Dar.-Sagl. 2. *O. Schultheß*, RE X 2480ff. s.v.

Katapulta s. Geschütze

Kataskopos s. Spionage

Katastasis (*κατάστασις*). Das Ausrüstungsgeld (→ *aes equestre*), das die att. Reiter (*ἱππεῖς*) einmalig in unbekannter Höhe vom Staat erhielten. Bei der Revision der Reiterliste 403 v.Chr. mußten diejenigen, die unter den Dreißig gedient hatten, ausnahmsweise die K. der Staatskasse zurückzahlen. Lys. 16,6. Harpokr. Suda. Phot. s.v. Busolt GStk. 1186. H. V.

Kataster. Umfassende amtliche Grundbesitzlisten sind bereits für die landwirtschaftliche Staatsplanung der altoriental. Keilschrift-, Hieroglyphen- und Linear B-Regionen sowie der Achämenidensatrapien bezeugt. Sie sind für die bronzezeitlichen Stadtkulturen Indiens, Chinas und Südsibiriens zu vermuten. Das archaische und klass. Polisgriechenland sowie das altital. Rom hatten das K.-System anscheinend völlig aufgegeben, aber mit der allmählichen Auflösung des Geschlechterbodeneigentums und der Einführung von Individualgrundeigentum seit dem 6. Jh. v.Chr. ein Überwachungsminimum für Grundrechte und Grundsteuern neu eingeführt.

Erst mit der Hellenisierung des Orients seit Alexander d.Gr. tauchen K. und ähnliche Institute von Indien bis Sizilien wieder auf und sind für das hellenist. röm. Äg. und das röm.-republikan. Sizilien in Einzelheiten bekannt. Im gall. Arausio (Orange) der Prinzipatszeit existierte ein K., vermutlich auch anderswo im Provinzialgebiet des Imperium Rom. Diokletian und Konstantin d.Gr. machten dann, unter äg. Provinzialeinfluß, wie die Einschätzungsterminologie zeigt, regionale K. zur allg. Grundlage der spätröm.-byz. Steuerorganisation, die dann das westliche, griech.-orthodoxe und islam. MA. in regional verschiedener, aber oft durchgreifender Weise beeinflussen. F. M. H.

Vgl. Capitatio, Indiktion. *Weiss*, Art. Grundbücher RE Suppl. III, Kataster, Lex Hieronica; *Seeck*, Art. Indictio. *A. Berger*, Encycl. Dict. of Rom. Law, Transact. Amer. Philos. Soc. 43,2 (1953), s. census, lex Hieronica. *A. Déléage* Les cadastres ant. jusqu'à Dioclétien. Ét. de Papyr. 2, 1932, 111f. *L. Derry–M. Gérard* Le cadastre mycénien de Pylos (1966). *O. Eger* Zum äg. Grundbuchwesen in röm. Z. (1909). *F. M. Heichelheim*, in Historia 2, 1953, 129f. *M. I. Finley* Stud. in Land and Credit in Anc. Athens, 500–200 B.C. (1951). *A. Grenier* in *Frank* ESAR 3,493f.605f. *A. H. M. Jones* The Later Rom. Emp., 1964, Ind. s. iugatio, milia, millena. *J. Karayannopulos* Das Finanzwesen des frühbyz. Staates, 1958, 43f. Lidd.-Sc. s. *ἀναγραφή*. *A. Piganiol* Les documents cadastraux de la colonie rom. d'Orange, Gallia Suppl. 16 (1963). *Cl. Préaux* L'économie royale des Lagides, 1939. Ind. s. cadastre. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W., Ind. s. Land. Register, Registration. *Rostovčev* GuW Ind. s. Grundbuch. *L. Ruggini* Economia e società nell'Italia Annonaria, 1961, Ind. s. capitatio, census. *S. L. Wallace* Taxation in Egypt from Augustus to Diocletian, Princ. Univ. St. in Papyrol. 2, 1938, 1f.

Katechetenschule. Alexandrin. Wirkungsreiches Lehrunternehmen im frühchr. → Alexandreia (Nr. 1), erwachsen aus dem freiberuflichen

Weisheitsunterricht einzelner Christen »im Philosophenmantel« und einer rein kirchlichen Lehranstalt zur Unterweisung von Taufanwärtern (K. im eigentlichen Sinne). Die letztere, angeblich »seit alters« (Eus. h.e. 5,10) in Alexandreia (= A.) heimisch, wird gesch. faßbar erst durch die Berufung des jungen → Origenes (204) ins Vorsteheramt (Eus. h.e. 6,3. 8), während ein privates, auch Heiden offenstehendes *διδασκαλεῖον* chr. Gelehrter schon für → Pantainos (um 180) und Klem. Al., in anderer Weise auch für → Iustin. Martyr. in Rom (um 150) bezeugt ist. Unter Orig. erfährt die rein kirchliche K. ihre zukunftweisende Umgestaltung: Indem Orig. die Katechese seinem Mitarbeiter → Heraklas überläßt (215), um auf diesem »Elementarunterricht« sein eigenes gelehrtes *διδασκαλεῖον* aufzubauen (Eus. h.e. 6,15), wird der freie chr. Rel.-Philosoph an ein dauerndes (kirchlich-bischöfliches) Institut gebunden und das phil. (→ Alexandrin. Phil.) wie spekulative (→ Platonismus) Geisteserbe A.s in den Dienst einer werdenden chr. Theologie und Dogmatik gestellt (vgl. das Selbstzeugnis des Orig. nach Eus. h.e. 6,19). Nach der Vertreibung des Orig. aus A. (231) und im Zuge wachsender Kritik an seinen Sonderlehren ist der äußere Glanz der a. K. bald verblichen, bis ihr letzter Vorsteher, Rhodon, sie nach dem pamphyl. Side verlegen mußte (um 400). Gleichwohl sind ohne Orig. und seine Schule weder die Dogmatik der großen Kappadokier noch die w. Schrifttheologie eines → Hieronymus und → Ambrosius denkbar. J. Wi.

1. *J. Simon* Hist. de l'école d'Alex., Paris 1845. 2. *W. Bousset* Jüd.-chr. Schulbetrieb in A. und Rom, 1915. 3. *H.R. Nelz* Die theolog. Schulen der morgenländ. Kirchen, 1916, 28ff. 4. *G. Bardy*, Recherches de sc. rel. 27, 1937, 65ff. 5. *G.H. Ranson* The Anthropology of the Catechetical School of A., 1944. 6. *A. Knauber*, Trierer Theolog. Ztschr. 60, 1951, 243ff. 7. Lex. f. Theol. und Kirche, ^{2}1957ff. Bd. 1,323ff. RACh Bd. 1,271ff. Art. Lex. 1965, 113f.

Kategoria (*κατηγορία*). In Attika seit Thuk. ein allgemeiner, untechnischer Ausdruck für »Klage«, »Anklage« ([1]. [2]). In Äg. im 1. und 2. Jh. n. Chr. in der Bedeutung »Anklage« überliefert ([3]). E. B.

1. *Lidd.-Sc.* s.v. 2. *Pape* s.v. 3. *Preisigke* Pap. WB. s.v.

Kategorien s. Aristoteles Bd. I 586.

Kategoroi (*κατήγοροι*). Staatsanwälte. a) In Athen galt der Rechtsgrundsatz, daß jeder im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Bürger eine öffentliche Anklage erheben konnte. Eine Ausnahme hiervon galt im 5. Jh. im älteren Eisangelieverfahren (→ *εἰσαγγελία* [1],206) und auch noch im 4. Jh. bei allen Verbrechen, die den Staat selbst gefährdeten ([1],801f.). Die *κ.*, auch *συνήγοροι* genannt, wurden von der Volksversammlung ad hoc zur Vertretung der Gemeinde vor dem Volksgericht erwählt (Aristot. Ath. pol. 42,1. IG II^2 1196. 1205. [2],967). Sie traten stets als kollegiale Behörde auf. b) In Äg. begegnen sie in röm. Z. in *βασιλικαὶ κρίσεις*. Es wurde zwischen öffentlichen und privaten Anklägern unterschieden ([3],467. 547ff.). Das Ressort des Idios logos besaß eigene Anwälte, die aber nicht kollegial auftraten (OGIS 669,39.41). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 2. *Busolt* GStk. 3. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955.

Katenechyrasia (*κατενεχυρασία*) bezeichnete die Zwangsvollstreckung (ZV) in das Vermögen. Der Ausdruck lehnt sich an den des vertragsmäßig begründeten Faustpfandes, → *ἐνεχυρασία*, an. **I.** Die ZV wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche. Das zuständige staatliche Organ handelte als Vertreter der Gesamtgemeinde ohne Vollstreckungstitel nach freiem Ermessen, wenn der Leistungspflichtige seinen Verbindlichkeiten gegenüber dem Staat (z.B. betreffs der Straßenreinigungsgebühren: OGIS 484 Z. 59) oder den öffentlich-rechtlichen Körperschaften nicht nachgekommen war (Plat. leg. 12,949 c.d; Antiph. 6, 11). Die ZV führte hier immer zu einer Versteigerung ([4],480). **II.** Die ZV wegen privatrechtlicher Ansprüche. 1. Die gesetzliche Grundlage der *κ.* Die Pfändung war durch Volksbeschlüsse oder Gesetze geregelt (vgl. für Gortyn [1],38, Nr. 7f., für Alexandreia Pap. Hal. 1,236 und für Athen Demosth. 21,10), die unrechtmäßige Pfändungen mit Strafe bedrohten ([3],458). 2. Der Umfang der ZV. Grundsätzlich erfaßte die ZV seit Solon – von öffentlichen und Handelsschulden abgesehen – nur das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Schuldners, nicht seine Person ([3], 508ff. S. aber für Äg. [5],103). Die Vollstreckung wegen Geldforderungen und zur Erwirkung der Herausgabe war nur in einzelne, individualisierte Gegenstände, nicht dagegen in ein Vermögen als Einheit oder in einen Betrieb möglich ([3],491). Die Gläubigerinteressen waren mehr oder minder vollkommen gegen Benachteiligung geschützt ([3], 239ff. 454). 3. Die Voraussetzungen der ZV. Das Recht zur eigenmächtigen Pfandnahme, das nach griech. Anschauung aus der Haftung floß, stand dem Privaten nur aus besonderen Titeln zu, bes. nach einem staatlichen oder schiedsgerichtlichen Urteil (Demosth. 21,81), nach gemeingriech. Rechtsätzen wegen Tierschadens und – lediglich gegen den Fremden in weniger beschränktem Maße – auf Grund einer Exekutivurkunde (Rabel, ZRG 36, 1915, 359. Vgl. für Äg. [5],100f.). 4. Die Vollstreckungsorgane. Eines Organs der ZV bedurfte es bei der Privatpfändung nur ausnahmsweise, wenn z.B. zur Aufschließung des Hauses des Schuldners die Anwesenheit des → Demarchos erforderlich war. Seine Beteiligung diente dem uralten Schutz des Hausfriedens des Schuldners (Rabel 361). Soweit die ZV im Amtsbetrieb durchgeführt wurde, ist uns für Alexandreia als Vollstreckungsorgan der → *πράκτωρ* oder sein ὑπηρέτης überliefert, desgleichen ein besonderes Vollstreckungsgericht, die χρηματισταί ([3], 469). Über Vollstreckungsorgane bei der öffentlichen ZV s. [3],474ff. 5. Das Vollstreckungsverfahren. a) Die Privatpfändung. Der Gläubiger nahm sie im eigenen Stadtgebiet (außerhalb nur auf Grund eines Staatsvertrages: [1],86) in Person oder durch einen Stellvertreter vor. Dabei durfte er auch das unverschlossene Haus des Schuldners betreten. Nur ausnahmsweise wurde die Privatpfändung von der Obrigkeit verzeichnet ([3],463f.). b) Die ZV im Amtsbetrieb. Sie ist durch einige Inschr. überliefert, für die Ptolemäerzeit auf dem Lande wahrscheinlich und für Alexandreia sicher bezeugt ([3],465). Die Gerichtsvollzieher verkauften die von ihnen auf Grund von Urteilen gepfändeten Fahrnisse und Liegenschaften im Wege einer Zwangsversteigerung ([3],467. [5],103f.). – In der Kaiserzeit nahm der Gerichtsvollzieher Fahrnissachen dem Schuldner ab, während für Grundstücke ein umständliches bis ins einzelne geregeltes Verfahren vorgeschrieben war ([3],467ff. [4],524ff.). 6. Die Rechtsbehelfe in der ZV. a) Allgemeine: Im Rahmen der privaten ZV wurde der Gläubiger in seiner berechtigten Eigenmacht, der Schuldner gegen deren Mißbrauch durch eine Deliktsklage, δίκη ἐξούλης, geschützt ([3],483). Schon nach dem Recht von Gortyn konnte gegen die Pfändung, wenn sie der Sache oder der Person nach abirrte, Widerspruch eingelegt werden ([3],486ff.), titellose Pfändung machte ersatzpflichtig. Über das Rechtsmittel gegen die einzelnen Akte der amtlichen ZV in Äg., ἀντίρρησις, mit dem auch Rechte Dritter geltend gemacht werden konnten, s. [3],488ff. b) Besondere: In Alexandreia wurde die Exekution durch Erhebung der → ψευδομαρτυρίου δίκη aufgeschoben (Pap. Hal. 1,48.54). 7. Der Schuldnerschutz. In den griech. Pachtverträgen wird der Schuldner gelegentlich durch Vorschriften über die Reihenfolge, in der der Gläubiger die gepfändeten Vermögensstücke zu verkaufen hat, geschützt ([3],481). In manchen Ordnungen wurden zur Schonung seiner wirtschaftlichen Existenz hinsichtlich einzelner beweglicher Sachen Pfändungsbeschränkungen erlassen, so z.B. in Gortyn ([1],38 Nr. 7) und in Äg. ([3],482. [5],103). E. B.

1. *J.Kohler–E.Ziebarth* Das Stadtrecht von Gortyn, 1912. 2. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 222.664. 3. *E. Weiß* Griech. Privatrecht, 1923, 455ff. 4. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 524ff. 5. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962, 99ff.

Katengyan (κατεγγυᾶν). 1. Vom Beklagten für dessen Gestellung vor Gericht Bürgen fordern ([1],708. S. auch Preisigke Pap. WB. s.v. [2]). Dieses Recht stand dem Kläger bei Einleitung eines Verfahrens gegen Nichtbürger sowie in Athen bei 3 öffentlichen Klagen (→ ἀπαγωγή, ἐφήγησις und → ἔνδειξις) auch gegen Bürger zu ([1],811f.). 2. Beschlagnahmen ([1],708. S. auch Preisigke Pap. WB. s.v.). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962, 9.90.

Kathaioi (Καθαῖοι). Indischer Volksstamm im Panjāb, nach Arr.an. 5,22 ö. des Hydraotes (Hyarotis Strab. 15,694.697.699; h. Ravi) ansässig. Onesikritos (FGrH 134 F 21) berichtet über mehrere Sitten dieses Stammes, wie Witwenverbrennung, Prüfung der neugeborenen Kinder auf Lebensfähigkeit, gegenseitige Wahl der Brautpaare u.a., während Diod. 17,91,2 nur die Witwenverbrennung den K., die anderen Sitten dem benachbarten Volke des Königs → Sopeithes zuschreibt, ebenso Curt. 9,1,24–26. Über die Unterwerfung der K. durch Alexander d. Gr. s. Arr. a.O. Curt. 9,1,22f. Polyain. 4,3,30. G.-D. S.

Kroll, RE X 2512.

Katharmos (καθαρμός). »Reinigung«, »Sühnung« (als Reinigungsritus und Reinigungsmittel, dieses auch καθαρμά genannt). Etym. ungeklärt, vielleicht vorgriech., Frisk 752. Das Wort κ. bei Hom. und Hes. nicht belegt, was aber nicht besagt, daß κ. nicht bekannt waren (wie P. Stengel, H 41, 241 meinte). Das Waschen der Hände vor Gebet und Opfer (Hom. Il. 1,449. 6,266ff. usw.) ist z.T. als κ. zu verstehen. Die Abwaschung des Heeres und das Hinausschütten ins Meer (Hom. Il. 1,313f.) stellt einen klaren Fall von κ. dar, ebenso die Zeremonie des Odysseus (Od. 22,478ff., κακῶν ἄκος!). Schwefel und Wasser spielen auch bei der Reinigung des Opferbechers (Hom. Il. 16,228ff.) eine Rolle. Freilich tritt das kathart. Element in der hom. Religion weiter zurück. Man beachte Hes. erg. 737ff. Im Denken des Empedokles nimmt es einen breiten Raum ein; κ.-οί hieß ein Dichtwerk des Emp. Auch bei den Trag. (z.B. Aisch. Choeph. 964ff., Eum. 277ff. Soph. Oid. T. 1228ff., Oid. K. 460ff.; Eur. Iph. T. 1039ff. 1177ff.) von großer Bedeutung. Plat. (Phaidr. 243 A.; Krat. 405 A u.a.) spricht über κ. und verbindet ihn (Phaid. 82 D,; polit. 364 E) mit λύσις bzw. (Phaidr. 244 E) mit τελεταί, was interessante Zusammenhänge mit Eleusis zu zeigen scheint. Plat. interpretiert den κ. in seinem Sinne und deutet damit um (vgl. bes. polit. 364). Im alten Sinne etwa Hdt. 7,197. – Sonst vgl. Spezial-Lexika. – Der Gedanke des κ. ist analog an das natürliche Erleben, Schmutz zu meiden bzw. sich von ihm zu reinigen, entstanden. Schmutz im nicht-profanen Bereich ist entweder natürlicher Schmutz, der aber zur Ehre der Gottheit nicht paßt, oder Befleckung (im sittlichen oder orendistischen Sinne). Vorhandene Befleckung soll durch κ. beseitigt und vor künftiger geschützt werden (vgl. Herzog, ARW 10,400ff.). Dazu dienen neben den ausgebildeteren Formen (vgl. Emp.), wie Sprüchen, auch Lärm, Tanz, Gebärden, Handauflegung, Amulette, Umgang, Herumtragen von Tierfellen, Salz, Blut u.a. Wasser, Schwefel und Feuer sind von großer Bedeutung (vgl. die zahlreichen einschlägigen Bildungen mit *περί* wie *περικαθαίρω*, *περιαγνίζω*, *περιῤῥαίνω*, *περικαπνίζω* u.v.a.). Bes. wichtig erscheint die Reinheit der Priester(innen) (vgl. [1]); so war z.B. manchen Priestern der Kontakt mit Gräbern u.a. verboten; für den Fall einer Verunreinigung waren im Sinne einer Reinigungskasuistik Opfer als *κ.* vorgeschrieben, z.B. für die Demeter-Priesterin in Olympia ein Ferkelopfer (vgl. NOCK, Harvard Stud. in CPh 63, 1948, 417f.). Geburt und Tod (kaum Menstruation, vgl. [4],94), Krankheiten und Aussätze, aber erst recht Bluttaten forderten *κ.* – War Emp. selbst Vertreter von *κ.*, stellen sich spätere Philos. (Epikur.) der Frage gegenüber anders ein; ein repräsentatives Beispiel ist Theophr., der aus 2 Gründen (Wesentlichkeit innerer Reinheit – Verbot von Tieropfern) *κ.* sehr kritisch betrachtete (bes. Frg. 9 und Frg. 18 aus Theophr. *περὶ εὐσεβείας*, Philos. Antiqua 11, 1964). W. P.

1. *E.Fehrle*, RVV 6, 1910. 2. *Th. Wächter*, RVV 9, 1910. 3. *S.Eitrem* Opferritus und Voropfer der Griech. und Römer, 1915. 4. *Nilsson* GgrR 1^2, 1955, 89ff.

Katharsis (*κάθαρσις*). Im Sinne von → *καθαρμός* etwa Hdt. 1,35. Diskussion des Begriffes bei Plat. mit Umdeutung und Systembildung (Plat. soph. 226 C ff.). K. bzw. *καθαρμός* als *διάκρισις* im Bereich des Leibes, der von *αἶσχος* und *νόσος* befreit werden soll, und der Seele, die es gilt, von *πονηρία* und *ἄγνοια* freizumachen, aufgefaßt. Als *διάκρισις* erscheint K. auch bei Aristot. poet. 1449 b 27f., wo die Tragödie *κ. τῶν τοιούτων παθημάτων* durch *φόβος* (»Schauder«, vgl. auch [3],49ff.) und *ἔλεος* (»Jammer«, vgl. auch [3], 51 ff.) bewirken soll. Obwohl *πάθος* und *πάθημα* ziemlich syn. verwendet werden, dürfte im letztgenannten Ausdruck doch die Disposition eines Menschen zu Affektionen stärker hervorgehoben werden (vgl. Aristot. 1342 a 11 ff. R. STARK, Zetemata 8, 1954, 43. W. SCHADEWALDT, H 83, 1955, 151). Ebenso sind Schauder und Jammer nicht die einzigen *παθήματα*, welche das Leib-Seelegefüge belasten und daher in irgendeiner Form bewältigt werden müssen. Nicht um Veredelung, sondern um Abreaktion handelt es sich in der aristot. Formulierung (1449 b 27f.). Die Vorstellung geht von medizin. Erwägungen einer Erleichterung von Überschüssigem (Aristot. 864 a 30ff.) durch gelenkte Erregung aus ([3],60f.). Der Genetiv (*τῶν ... παθημάτων*) ist (nach Porph. z. Ptol. p. 65,13, vgl. [1],90 und durch die medizin. Vorstellung) als Separationscasus zu verstehen. [2] scheint allerdings zu weit zu gehen, wenn er die aristot. *κ.* als bloß medizin. Phänomen verstanden wissen will. Die *κ.* ist vielmehr nach Aristot. ein lustvoller (1342 a 15) Vorgang befreienden Verströmens von Affektionen, welche sonst eine schädigende Wirkung haben könnten. – Den noematischen Prozeß der Reinigung mit dem Ziele der ekstatischen Schau in der *ἕνωσις θεοῦ* stellt die *κ.* im Denken des Plot. dar (J. TROUILLARD La Purification plotinienne, 1955. J. M. GARRIDO LUCENO Vernunft und K. bei Plot., Diss. München 1962). W. P.

1. *F.Dirlmeier*, H 75, 1940, 81ff. 2. *H.Flasher*, H 84, 1956, 12ff. (vgl. Gn 31, 1959, 210). 3. *M.Pohlenz*, H 84, 1956, 49ff. 4. *C. W. van Boekel* Katharsis, Diss. Utrecht 1957.

Katholikos (*Καθολικός*). Möglicherweise seit Beginn des 3. nachchr. Jh., sicher aber seit dessen Mitte belegter Beamter der Verwaltung Äg., der das Staatsland wie die kaiserlichen Privatgüter zu verwalten hatte; außerdem erhielt er Aufsichtsrecht in allen Finanzfragen. Der K., lat. Regionalis, unterstand damals dem Regionalis der ö. Reichshälfte. W. H.

Katoikos. Wichtigste verfassungsrechtliche Bezeichnung in den klass. griech. Polisgebieten für freie Einwanderer, die das Normalrecht für territorialen Daueraufenthalt mit Berufsausübung, aber ohne Sonderprivilegien für sich und ihre Nachkommen erworben hatten. Im 4. Jh. v. Chr. gehörte wahrscheinlich bereits die Mehrheit aller freien Hellenen zu diesen Polisklassen. Spätestens mit Aristot. werden K. und verwandte Ausdrücke verfassungsrechtlich auch für urspr. eingewanderte Siedler in Dorfterritorien, bes. im hellenist. Orient, verwendet, eine für Sonderprivilegien in Zukunft wichtige griech.-röm. Terminologie, die mit der Constitutio Antoniniana von 212 n. Chr. allmählich verschwindet, soweit sie nicht chr.-theolog. und völlig vergeistigt weiterlebt. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. RE *Oertel*, Art. Katoikoi. *H.Braunert* Die Binnenwanderung. Bonn. Hist. Forsch. 26, 1964, Ind. s. Katöken, Katökenqualität. *F. M. Heichelheim* An Anc. Econ. History 2, 1964, 126f. *G. W. Lampe* A Patristic Greek Lex. Fasc. 3 (1964), s. *κατοικεσία*, *κατοικέω*, *κατοίκησις*, *κατοικία*. *M. Th. Lenger*, Corp. des ordonnances des Ptolémées. MAB 57,1 (1964), Ind. s. *κατοικεῖν*, *κατοικία*, *κατοικικός*, *κάτοικος*. Lidd.-Sc. s. *κατοικεσία*, *κατοικέω*, *κατοίκησις*, *κατοικία*, *κατοικικός*, *κάτοικος*, *κωμοκάτοικος*, *νέοικος*, *νεοκάτοικος*. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W. Ind. s. *κατοικίαι*, *κάτοικοι*, *κατοικοῦντες*. *Rostovčev* GuW Ind. s. *κάτοικοι*.

Katoptai (*κατόπται*). In Boiotien Kontrollbeamte für die Rechenschaftsablage der Beamten, wie die att. Euthynoi, in Akraiphia (IG VII 4130. 4131. 4144), Lebadeia (IG VII 3037,88f. mit dem *κατοπτικὸς νόμος*), Orchomenos (IG VII 3171–3173. 3202), Oropos (IG VII 303), Tanagra (E. SCHWYZER Dialect. Graec. exempla epigr. 1923, 485), Thespiai (IG VII 1740–1742), Thisbe (SCHWYZER 462). H. V.

M.Feyel Contribution à l'épigr. béot., 1942, 40.

Katoptromanteia s. Mantik

Katoptron s. Spiegel

Katreus (*Κατρεύς*). (Benannt nach der kret. Stadt Katre). Sohn des Minos und der Pasiphae (Krete) Apollod. 3,7, oder eines jüngeren Minos, Diod. 4,60,4. Er kam von der Hand seines Sohnes → Althaimenes um (Hildebrandmotiv), Apollod. 3,12ff. Töchter des K.: → Aerope, Apemosyne, Klymene, Apollod. epit. 2,10. 6,8. Während Menelaos der Beisetzung seines Großvaters K. beiwohnt, entführt Paris Helene, ebd. 3,3. H. v. G.

Kattabaneis (*Κατταβανεῖς* Strab. 16,768, *Κοτταβανοί* Ptol. 6,7,24, *Catapani* Plin. nat. 6, 153) sind die Bewohner des südarab. Landes Qatabān (*Κατταβανία*), das nach Eratosth. bei Strab. a.O. das ganze Hinterland s. von Saba bis zur Meerenge einnahm. Die Landeshauptstadt war Tumnaʿ (Plin. *Thomna*, Ptol. *Θούμνα*, Strab. *Τάμνα*). Ihre Herrscher nannten sich in der älteren Zeit Priesterfürst (*mukarrib*), seit Yadīʿʾab Ḏubyān, Sohn des Šahr (4. Jh. v. Chr.), König (*malik*). Der Volksgott der K. war ʿAmm. Zur Zeit Theophr.s, der wahrscheinlich die Verhältnisse um 323 v. Chr. beschreibt, noch unter der Vorherrschaft der Sabäer (→ Sabaioi), wurden die K. nach Eratosth., also 1 Jh. später, jenen ebenbürtig, gegen E. des **1.** Jh. v. Chr. bedeutungslos und schließlich, wohl um 200 n. Chr., ganz in das Sabäerreich integriert. A. D.

J. Pirenne Le Royaume Sud-Arabe de Qatabân et sa Datation (Bibliothèque du Muséon, Vol. 47), Löwen 1961.

Kattigara (*Καττίγαρα*). Erst von Ptol. 1,11,1. 17,4. 23 M. Marc. Heracl. 1,46. GGM I p. 538 M.) erwähnter Hafenplatz SO.-Asiens, ein *ὅρμος τῶν Σινῶν*. Der Name der *Σῖναι* weist K. in den Bereich des Golfs von Tonking, des alten *Μέγας κόλπος* (s. RE Suppl. X 385 ff.) oder *Σινῶν κόλπος* (ebd. III A 221), wie ihn Marc. selbst und auch Ptol. 7,3,3 nennen. Er war die S.-Grenze der *Σῖναι* und bedeutete nach ant. Vorstellung um 200 n. Chr. das ö. E. der *Οἰκουμένη*. In seinem Bereich kann nur das h. Hanoi an der Mündung des Song-koi für das alte K. in Frage kommen, das vorher nicht nachweisbar ist. Nach F. v. Richthofen (s. u. Lit. Herrmann RE) entspricht es dem alten Kiau-tschi (von Marco Polo Kau-tscheh genannt). Nach späteren chines. Berichten (7.–10. Jh. n. Chr.) nahmen alle Könige der S.-Meere, die seit der Han-Zeit kamen, um dem Kaiser ihre Verehrung zu erweisen, ihren Weg über Kiau-tschi-Hanoi. Äg. Seefahrer in röm. Dienst drangen E. 2. Jh. n. Chr. bis K. vor, das den Mittelpunkt eines ausgedehnten Handels bildete, dessen Hauptträger wohl die Sabäer des s. Arabiens waren. Zweifellos hat man auf dem Wasserwege auch Seide aus China bezogen, aber nur Wildseide von der Schantung-Halbinsel (→ Nearchos), während die aus dem w. O.-Asien (Prov. Sze-tschwan) stammende echte Seide über die Karawanenstraßen durch O.-Turkestan nach dem W. gelangte (Seidenstr.).

Trotz der späten Erwähnung K.s in der ant. Lit. muß es schon lange vorher entdeckt gewesen sein, und zwar durch die weiten Fahrten der Araber und der seetüchtigen Bewohner von Taprobane (Ceylon) bis O.-Asien. Dem → Nearchos wurden nach seinem Bericht bei Strab. 15,693 die ser. Stoffe erstmalig über den Seeweg bekannt. Als sicher kann die Identifizierung von K. mit Hanoi nicht gelten. Weiter n., wenn auch außerhalb des *Μέγας κόλπος*, erfüllt das am Flusse Sikiang gelegene Kanton (Kwang-tung) alle Bedingungen für einen guten Handelshafen, und Araber und Perser sind jedenfalls im 3. Jh. n. Chr. bis dahin gekommen, weshalb es, zumal bei der wenig durchsichtigen Topographie S.O.- und O.-Asiens, bisweilen für K. in Anspruch genommen worden ist (Oxf. Dict.). Ausscheiden muß eine Lokalisierung von K. an der Mekong-Mündung. H. T.

A. Herrmann, RE XI 46 ff. mit Lit. Oxf. Dict., S. 175 (mit Lit.). *A. Forbiger* HB der alten Geogr. 479. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 9a.

Katze, *αἴλουρος* (*αἰέλουρος* Hdt., Aristoph.), *f(a)eles*, *f(a)elis*. I. Wildkatze (Felis silvestris): Die wenigen vorchristl. Zeugnisse (und alle von ihnen abhängigen) beziehen sich auf die Wild-K., und ihre späten ersten Erwähnungen (Soph. Ichn. 269. Aristoph. Ach. 879) zeigen, daß sie urspr. in Griechenland und Italien so wenig heimisch war wie bei den Schweizer Pfahlbauern und dänischen Kjökkenmödingern. Ihre Heimat ist Afrika, bes. Äg. und Nubien. Südital. Mz.- und Vasenbilder zeigen ein erstes Vordringen nach N., aber erst seit Varro (rust. 3,11,3. 12,3; vgl. Col. 8,3,6. 14,9. 15,1. Babr. fab. 17. Geopon. 13,6. 14,4) erscheint die K. als Gefahr für Hühnerhof, Entenbrut und Hasenhege. Theophr. (Aristot. hist. an. 612 b 15) nennt sie »Vögelfresser« (*ὀρνιθοφάγος*); Plin. nat. 10,202 zeichnet sie, wie sie Vögeln und Mäusen auflauert. Als heimtückisch und schlau gilt sie auch in der Fabel (Aisop. fab. 7. 16. 81 Hausr. Phaedr. 2,4; wie der → Fuchs ist sie dabei nicht immer erfolgreich). Eigentlich zool. Nachrichten sind äußerst mager (Begattungsweise: Aristot. a. O. 540 a 10. Plin. 10,174; lebende Junge, 6 J. Lebenszeit: Aristot. 580 a 24. Plin. 10,179; Leuchten der Augen bei Nacht; rauhe Zunge: Plin. 11,151. 172). – II. Haus-K. (Felis ocreata domestica), wahrscheinlich Abkömmling der in N.-Afrika heimischen wilden Falb-K. (F. ocreata). Ihre Domestizierung fand sehr früh in Äg. statt, spätestens im 3. Jt. Sie war das heilige Tier der Göttin Bast von Bubastis, aber auch andernorts verehrt (Hdt. 2,66f. Diod. 1,83. Cic. Tusc. 5,78. Ov. met. 5,330. Plin. 6,178), infolgedessen streng gegen Tötung geschützt, wurde von eigenem Kultpersonal gewartet (*αἰλουροβοσκός* PSI 4,440,2, 3. Jh. v. Chr.) und nach ihrem Tod betrauert und mumifiziert (vgl. Schrader bei Hehn 472). Wenn auch die Mumien angeblich keine Domestizierungsmerkmale aufweisen (Brehm 117), so durfte die Entwicklung der K. zum Haustier doch hier ihren Ausgang genommen haben. Welche Verbreitungswege sie von da aus genommen hat, ist noch unerforscht. Ihre Verwendung als Haustier in Europa bezeugt zuerst Martial. 13,69; Pallad. 4,9,4 (4. Jh.!) empfiehlt sie zur Abwehr von Mäusen (und Maulwürfen?). Hier und Anth. Lat. 181. 375 begegnet die Bezeichnung *cattus*, unter der die Haus-K.

später den Orientalen (vgl. Evagr. Scholast. 4,23, um 600) und – wohl durch die Völkerwanderung – den mitteleurop. Völkern bekanntgeworden ist. Vermutungen über nubische Herkunft des Wortes sind unsicher (WALDE-HOF.^{3} 1,183). W. R.

Hehn Kulturpfl.^{8} 463ff. *Schrader* ebd. 472ff. *Keller* Ant. Tierwelt 1,73ff. *Brehm* Tierleben 12.111ff. *Sittl*, ALex. 5,133ff. *Schrader* Reallex. 1^2,564f. *Gainéau* Ztschr. für rom. Philol., Beih. I 5. *Robinson* Genetics of the domestic cat (1959). *Dale-Green* Cult of the Cat (1963).

Kauf - Verkauf s. emptio-venditio

Kaukana (*Καύκανα λιμήν*). Nur von Ptol. 3, 4,7 und Prok.bell. 3,13 erwähnter Hafenplatz an der S.-Küste Siciliens, h. Porto Langobardo beim Capo Scalambri, 60 km w. vom Pachynos, 80 km (nicht nur 200 Stadien, wie Prok. angibt) wsw. von Syrakus. Einen Salzsee *lacus Cocanicus in Sicilia* erwähnt Plin.nat. 31,73.79. K. Z.

Kaukasa (*Καύκασα*). Hafen an der N.-Küste von Chios, Hdt. 5,33,1; *Καυκασεῖς* in einer Inschr. aus Marmaron, dem Hafen von Kardamyli, G. ZOLOTAS, *Ἀθηνᾶ* 20, 1908, 189f. = REG 3, 1890, 212 = SGDI 5654, ferner ABSA 55, 1960, 187f. SEG 19,575. Apollon Kaukaseus und Artemis Kaukasis in Erythrai SGDI 5692b = Syll. III^3 1014a,19f. E. M.

Bürchner, RE III 2292,59ff.

Kaukasiai Pylai (*Καυκάσιαι Πύλαι*). Ein Paß des → Kaukasos, nur bei Plin.nat. 6,30, mit der h. Grusin. Heerstraße ident., bei Ptol. 5,8,9 M. *Σαρματικαὶ Πύλαι*. H. T.

Mittelhaus, RE XI 58.

Kaukasos (*Καύκασος*). Hochgebirge zwischen dem Schwarzen und dem → Kasp. Meer, Name bis h. bewahrt. Durch die vielen griech. Kolonien am Pontos den Griechen in großen Zügen schon früh bekannt, zuerst lit. erwähnt bei Aischyl. Prom. 422. 719. In der röm. Z. kam Pompeius E. des 3. Mithr. Krieges (65 v. Chr.) mit den Bergstämmen des K. in Berührung. Hdt. 1,203 u.ö. Ptol. 5,8,13 M. Mela 1,81.109. Plin.nat. 5,98. 6,46. Eingehende Darstellung des K., den die einheim. Bevölkerung *Κάσπιον ὄρος* nannte, bei Strab. 11, 497–499.506. Ein Teilabschnitt des K. waren im O. die *Κεραύνια ὄρη* (s. RE XI 269). Der K. schied nicht nur die Welt der Skythen von den idg. Völkern Vorderasiens, sondern galt auch als Grenze zwischen Asien und → Europa, hier nach Hekat. bes. der Fluß Phasis (h. Rion), hinter dem sich n. unmittelbar die steil zum Pontos abfallenden *Coraxici montes* (Plin.nat. 6,39 s. RE Suppl. VII 335), der w. Teil des K., erhoben. Außer den → *Καυκάσιαι Πύλαι* verlief der wichtigste Durchgang als Küstenstraße am Kasp. Meer am h. Derbent vorbei, die *Ἀλβάνιαι Πύλαι* des Ptol. 5,8,9, die auch bei Hdt. 1,103 vorliegen und zeitweilig zu einer wirklichen n.-s. gerichteten Völkerstraße skyth. Stämme wurden. H. T.

A. Herrmann, RE XI 59. *K. Müllenhoff* DA 3,97. *H. Treidler* RE IX A 80ff., 400ff. Suppl. IX 1433.

Kaukon (*Καύκων*). Eponymer Landesheros der → Kaukones. Entsprechend der ant. Lokalisierung dieses Volkes heißt er Sohn des Arkas (Sch. Hom. Od. 3,366) oder des Lykaon (Apollod. 3,97), Sohn des Poseidon (Ail. 1,24) nach dem triphyl. Kultmittelpunkt auf dem Samikon (Strab. 8,343). Nach eleusin.-att. gefärbter Überlieferung soll er als Sohn eines Kelainos aus Attika stammen und die eleusin. Weihen nach dem messen. → Andania gebracht haben, Paus. 4,1,5ff. Ein Mann, der eine Lyra hielt, schmückte sein Grab in dem triphyl. Lepreon, das sein Sohn Lepreus erbaut hatte, Paus. 5,5,5ff. Strab. 8,345. Als Hierophant soll er Epameinondas nach der Schlacht von Leuktra erschienen sein und die Herstellung Messeniens und seiner Städte gefordert, auch dem Strategen der verbündeten Arkader verraten haben, wo die Bleirolle mit den alten Satzungen der andan. Weihen zu finden sei, Paus. 4,26,6ff. Bei der Gründung von Megalopolis wurde auch ihm geopfert, Paus. 4,27,6. H. v. G.

v. Wilam. GldH 2,530ff.

Kaukones (*Καύκωνες*). Früh verschollene Volksstämme in der w. Peloponnes und am Schwarzen Meer. **1.** Die Erwähnung dieses Volkes in der Od. 3,366 – am Abend vor Telemachs Abschied von Nestor entfernt sich Mentor-Athena, um angeblich am nächsten Morgen zu den benachbarten K. zu gehen – gab Logographen und Homererklärern Anstoß, ihre Wohnsitze zu bestimmen. Die Ergebnisse dieser Unt.en liegen uns bei Strab. 7,321f., 8,342ff.353.355 vor. Danach saßen sie vorzugsweise in → Triphylien (Grab des → Kaukon in Lepreon), stießen aber auch nach Arkadien und Messenien vor. → Antimachos bezeichnete sogar das westachäische Dyme als kaukon. (Sch. Lykophr. 571), wohl nach dem dortigen Bache Kaukon. Hekataios betrachtete die K. als ungriech.; in diesem Sinne war es »boshaft« (BÖLTE, RE), wenn Hdt. 1,147 die Nachkommen des Neleus *Καύκωνας Πυλίους* nannte. **2.** Ähnlich steht es mit den K. am Schwarzen Meer. Il. 10,429 zählt Dolon sie unter den troischen Hilfsvölkern auf. 20,239 rettet Poseidon Aineias vor Achilleus in das Lager der K. Strab. 8,345 u.a. setzen sie in Bithynien an. Nach KRETSCHMER Einleitung in die griech. Sprache 207 sind sie mit den Phrygern verwandt. H. v. G.

Kaulonia. Griech. Kolonie an der O.-Küste Bruttiums, in »Italia«, n. Lokroi, durch Hekat. FGrH 1 F 84, Mz. (HEAD HN^2 92ff.), Ausgrabungsbefund (ORSI, Caulonia 1916) für das 6. Jh. v. Chr. nachgewiesen. Myth. Gründung durch Kaulos, Sohn der Amazone Kleite (Serv. auct. Aen. 3,553; vgl. Sch. Lykophr. 996.1002. Etym. m. 517,54. Suda s.v.) wegen des Namens Kleite bedeutsam. K. wurde gegen E. 7. Jh. von Krotoniaten (Skymn. 319. Steph. Byz. s. *Αὐλών*. Solin. 2,10) unter einem achaiischen Oikisten Typhon von Aigion (Paus. 6,3,12; Achaier: Strab. 6,261) gegründet, war einer der Wirkungsplätze des Pythagoras (Apollon.mir. 6. Iambl. v. P.142), mit Kroton und Sybaris im Bunde (Pol. 2,39,6), wurde 389 von Dionys. I zerstört, der das Land Lokroi gab (Diod.14,106,3). K. wurde bald – vermutlich von Lokroi (Serv. auct. a. O.) – wieder aufgebaut, wird jedenfalls 357 erwähnt (Plut. Dion 26,4), litt 277 unter den kampan. Söldnern (Paus.), und kam trotz seiner Lage (Pol.10,1,4) im 2. pun. Kriege glimpflich davon (Liv. 27,12,6. 15,8. 16,9. Plut. Fab. 22,1. App. Hann. 49). Zu Strabons Z. war es menschenleer (Strab. a.O.; vgl. Mela 2,4); Plin. nat. 3,95 kennt nur noch *vestigia;* Straßenstation Tab. Peut. VII 2 u.a. Seit Hekat. leitete man in irriger Volksetymologie den Namen von den Tälern (*αὐλῶνες*) rings um K. her (Skymn. 320ff. Strab. a. O. Etym. m. 170,7. Eust. Il. 734,487. K. heißt bei lat. Autoren *Caulo* (Liv. 27,15,8. Plin. nat. 3,95f. Verg. Aen. 3,553. Ov. met. 15,705. Tab. Peut.). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,950f. *Orsi* Caulonia 1916. *Dunbabin* Western Greeks 27f. *Bérard* La colonisation Grecque ecc.^{2} 158f. 290. 365. *v. Stauffenberg* Trinakria 66f.

Kaunos. 1. Eponym der kar. Stadt K., bekannt durch blutschänderische Liebe zu seiner Zwillingsschwester → Byblis. H. v. G.

E. Rohde Der griech. Roman. ^{4}1960, 95,1. 101,1. *H. Tränkle* Elegisches in Ov. met., H 91, 1963, 460ff.

2. K., Alte Küstenstadt im s.ö. Karien am Flusse Kalbis (h. Taliani, Aschaj), Ruinen, h. durch Küstenverschiebung 8 km vom Meere entfernt, nahe dem h. Taliáni, von Hdt. 1,172ff. beschrieben. Einwohner (*Καύνιοι*), unbekannter Herkunft, waren in der Sprache den → Karern angeglichen, aber in den Gebräuchen völlig gesondert, vielleicht die eigentl. Urbewohner. Vgl. Thuk. 1,116. Strab. 14,651f. Mela 1,83 u. a. Trotz ungesunder Lage (Strab. a. O.) erlangte K. wirtschaftliche Bedeutung. Nach Zerstörung (546 v. Chr.) wurde K. später Glied der att.-del. Symmachie, war beteiligt an den Ereignissen des J. 395 (Konon) und kam 189 unter röm. Einfluß. Zwistigkeiten mit dem ö. benachbarten → Kalynda im J. 163. In der nachchr. Z. war K. ein *oppidum liberum* (Plin. nat. 5, 104). Inschr. Mz. H. T.

RE XI 86–88. *A. Forbiger* HB d. alten Geogr., 223. Gr. Hist. Weltatl. I, 14b.

Kausia (*καυσία*). Kopfbedeckung der Makedonier gegen die Sonnenhitze (*καῦσις*), breit ausladend, vermutlich aus Leder oder Filz (zuweilen mit Kinnband). Zum Nachweis der von STUDNICZKA [1], T. 2 erkannten K. vgl. z. B. Mz.en des Antimachos von Baktrien [1],72 Abb. 6. [3], Abb. 6. [5], T. 6,30 mit Königsbinde (*κ. διαδηματοφόρος*, Plut. Ant. 54,8), das Relief aus Aiane in Makedonien [3], Abb. 2. [6], T. 23, K 56, S. 27 und 79 mit Anm. 43 mit pilzähnlicher Kopfbedeckung (vgl. Plaut. Trin. 851). Wahrscheinlich auch der stark ergänzte Marmorkopf des → Euthydemos von Baktrien im Mus. Torlonia [3], Abb. 3. [7],74, T. 29. Die Vermischung mit Petasos, *pileus multiformis*, u. ä. bei [3] und [2] ist offenbar unerlaubt s. [4]. Nach Athen. 12,537 e trug Alexander d. Gr. für gewöhnlich die K. mit *διάδημα βασιλικόν*. H.S.

1. *F. Studniczka*, IDAI 38/39, 1923/24. 2. *A. v. Netoliczka*, RE XI 89ff. 3. *E. Wuescher-Becchi* Bull. Com. 32, 1904, 93ff. 4. *P. Wolters*, MDAI(A) 15, 1890, 196 Anm. 5. *Imhoof-Blumer* Portraitköpfe auf Münzen, 1885. 6. *H. Biesantz*, Thessal. Grabreliefs, 1965. 7. *L. Laurenzi* Ritratti Greci, 1940.

Kauter (*καυ[σ]τήρ[ιον], cauter(ium)*). Das Brenneisen der ant. Ärzte aus Eisen oder Kupfer, gerade geformt, wurde zum Gebrauch bis zur Weißglut erhitzt. K. heißen ferner die Brenneisen, mit denen Sklaven (Lukian. pisc. 46: Zeichen Fuchs oder Affe) bzw. Vieh (Strab. 5,215: Zeichen Wolf) gebrandmarkt oder Gefangene gefoltert wurden (Iuv. 14,22), sowie die Brenneisen der Maler. W. H. G.

Kauterisation. Medizin. Brennung an bestimmten Körperstellen mit glühend heißen oder ätzenden Stoffen oder mit dem Brenneisen (*καυτήρ*). Diese letztere Methode ist offenbar uralt und stammt wohl aus primitiv-mag. Kulturen (vgl. Hdt. 1,75 für die Skythen). Sie hat bereits die sich entwickelnde frühgriech. Medizin in gewissem Grade diskreditiert, welcher das »Schneiden und Brennen« z. B. bei Heraklit (B 58) polemisierend vorgeworfen wird (heftiger Widerstand gegen so »grausame« Methoden auch bei den Pythagoreern). Nichtsdestoweniger war die K. mit dem Brenneisen ein beliebtes Therapeuticum mit einer großen Indikationsbreite, auf der Basis humoraler Vorstellungen (Säfteableitung, Neutralisierung schädlicher Säfte, Austrocknung usw.). Im MA. gab es sogar einen ganzen »Brennstellen«-Codex (entspr. Körperabb. hsl. erhalten). Neben dem Brenneisen wurden gelegentlich auch ätzende Stoffe, sog. *caustica* (natron- und kalihaltige Substanzen, Kupferverbindungen u. a.) zur K. verwendet. F. K.

Kaystros (*Κάϋστρος*). **1.** Fluß im w. Kleinasien, h. Karasan, türk.: Kütschük Menderes, entspringt s. von Sardes auf dem Gebirge Tmolos (h. Bouz Dag), mündet n. von Ephesos ins Äg. Meer; Skyl. 98 (GGM I p. 72 M.) Hdt. 5,100. Strab. 13,620f. 14,650. Arr. an. 5,6,7. Ptol. 5,2,6 M. Mela 1,88. Plin. nat. 5,115. *Castur* Tab. Peut. **2.** Fluß in Phrygien, an dem die Stadt → *Καΰστρου πεδίον* (2) lag (s. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 14b und 16e). H. T.

RE XI 100f. *W. M. Ramsay* The histor. geogr. of Asia Min. 104, 371. 431 u. ö. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 13b.

Kaystru pedion (*Καΰστρου πεδίον*). **1.** Das vom Kaystros (1) durchströmte flache, fruchtbare Land, Strab. 13,620.627.629. 15,691. Arr. an. 5,6,4. **2.** Nach Xen. an. 1,2,11 bewohnte Stadt Phrygiens, identisch mit *Καϋστριον πεδίον* bei Xen. Kyr. 2,1,5 am Flusse → *Κάϋστρος* (2). H. T.

Kebes (*Κέβης*) von Theben. **1.** Wurde zunächst Schüler des Pythagoreers → Philolaos, als dieser sich in Theben aufhielt; später siedelte K. nach Athen über und wurde mit → Simmias zusammen Schüler des Sokrates. Xen. mem. 1,2,49. 3,11,17 berichtet von freundschaftlicher Vertrautheit des Simmias und des K. mit Sokrates; somit hat Platon aus gutem Grunde Simmias und K. im Phaidon zu Gesprächspartnern des Sokrates unmittelbar vor dessen Tode gemacht. Auch Plut. gen. Socr. bedient sich der Gestalt des K., um die für die Handlung notwendige Verbindung zwischen Athen und Theben herzustellen. **2.** Unter dem Namen *Κέβητος Θηβαίου πίναξ* ist ein Dialog über die wahre und die falsche Bildung erhalten. Die Elemente dieser populärmoral. Schrift, in welcher ein Gemälde allegor. gedeutet wird, sind tatsächlich kynisch-stoisch, nach Absicht des Verfassers stellen sie indes pythagoreische Weisheit dar; bis zum E. des 1. Jh. n. Chr. war diese Verwechslung möglich. Das Buch kann erst von Späteren dem Kebes von Theben zugeschrieben sein; sein Vf. hat eine solche Unterstellung nicht angestrebt. H. D.

Ausg.: *K. Praechter* Cebetis tabula, Lpz. 1893.

Kebren (*Κέβρην*). Stadt in der Troas, auf dem Çaldağ bei Akpınarköy gelegen. Die Stadt wird erwähnt als K.: Xen. hell. 3,1,17. Ps.-Skyl. 96. Demosth. 23,154. Ephor. FGrH. Steph. Byz. s. v.; *Κεβρήνη*: Strab. 13,596. 604; *Κεβρηνία*: Diod. 14,38. Plin. nat. 5,124; *Κέβρηνα*: Suda s. v. Koloniegründung der Kymäer. Fehden mit der Nachbarstadt Skepsis. 400 v. Chr. unter pers. Herrschaft. 399 v. Chr. Belagerung durch den spartan. Heerführer Derkylidas, später vom athen. Strategen Charidemos besetzt, 360 v. Chr. wieder persisch. Nachdem die Bewohner von Antigonos nach Alexandreia Troas übergesiedelt worden waren, hörte die Stadt auf, als solche zu existieren (Strab. 13,596). Ausgedehnte Ruinen, von einer starken Mauer umgeben, sowie eine wohlbefestigte Akropolis. A. M. M.

Geschichte: RE XI 105f. Ruinen: *F. Calvert* Archaeol. Journ. 22, 1865, 51ff. *H. Schliemann* Reise in der Troas, 1881, 56ff. *Ders.* Troja, 1884, 310f. *E. Fabricius*, SPrAW 27, 1894, II, 911ff. *W. Leaf*, ABSA 21, 1914/15, 19ff. Mz.: *B. Head* HN^2 542/43.

Kebriones (*Κεβριόνης*). Unehelicher Sohn des Priamos, Hektors Wagenlenker, durch Tapferkeit ausgezeichnet. Er fällt von Patroklos' Hand, der auch trotz Hektors Eingreifen die Waffenrüstung erbeutet. Il. 8,318–16,781. Der Name erinnert an den troischen Bach- und Ortsnamen Kebren (Flußgott Apollod. 3,147. 154. Parthen. 4), Landschaft Kebrenia. Mehrere sf. Gefäße zeigen K. auf Bildern von Hektors Abschied bzw. Auszug. H. v. G.

Kedalion (*Κηδαλίων*, nach dem Schüreisen benannt). Lehrer oder Gehilfe des Hephaistos in der Schmiedekunst, auf Naxos lokalisiert (Sch. Hom. Il. 14,296), nach der → Orionsage auf Lemnos (Hes. frg. 182 Rz. Eratosth. katast. 32. Apollod. 1,26), wo er den Geblendeten, auf dessen Schultern sitzend, gen Sonnenaufgang führt. Diese Szene ist vereinzelt in der Kunst dargestellt, vgl. Lukian. de domo 28. Titel eines sophokl. Satyrspiels. H. v. G.

Kedon (*Κήδων*). **1.** Athener, versuchte bereits vor den Alkmaioniden, die Peisistratiden zu vertreiben. Sein Plan mißglückte. Er wurde aber anscheinend nicht verfolgt und lebte weiterhin in Athen (Aristot. Ath. pol. 20,5. PA 8280). **2.** Athen. Stratege, führte in der Seeschlacht zwischen Naxos und Paros im J. 376 v. Chr. den l. Flügel und fiel im Kampf (Diod. 15,34,5; anders Plut. Phok. 6. PA 8281). K. W.

Kedron (hebr. *năḫăl* [»Bachtal«] *ḳidrôn* [der »Dunkle«], LXX 2. Sam. 15,23 usw. Joh. 18,1. Ios. ant. 8,17; Eus. onom. 118,11 *χειμάρρους Κέδρων*; daneben *φάραγξ K.* Ios. ant. 9,151 u. ö.; Eus. ebd.), das urspr. viel tiefer eingeschnittene Tal zwischen Jerusalem und dem Ölberg im O. Es beginnt ca. 2 km n. n. ö. der Stadt und wendet sich s. des alten Jerusalem (h. mit für die Teile verschiedenen arab. Namen) nach SO. dem Toten Meer zu. Seit dem 4. Jh. n. Chr. wird mit dem K.-Tal das »Tal Josaphat« von Joel 4,2, der Ort des letzten Weltgerichts, identifiziert. E. Ku.

G. Dalman Jerusalem u. s. Gelände, 1930, 159ff. *H. Kosmala* Bibl. Hist. HWB 2,946f.

Keiriadai (*Κειριάδαι*). Kleinerer Demos der Stadttrittys der Hippothontis im SW. der Stadt Athen, Harpokr. Steph. Byz. Hesych. Anecd. Bekk. 1,219,10. Inschr. E. M.

1. *Milchhöfer*, APrAW 1892, 31. 2. *W. Judeich* Topogr. von Athen^2 168.

Keiris (*κεῖρις*, lat. *ciris*). Ein Wasservogel, dessen genaue Bestimmung mangels zool. Nachrichten nicht möglich ist; die Beschreibung durch den Dichter der ps. vergilischen Ciris (205. 501 ff. Grundfarbe weiß, bläuliche Flügel, roter Schopf, dünne rote Beine) läßt am ehesten an einen Reiher denken (SCALIGER in Myth. Lex. 3,429). Literarisches Vorkommen nur in der Sage von → Nisos und → Skylla, wo die letztere in diesen Vogel verwandelt wird (außer Ps. Verg. auch Verg. georg. 1,40ff. [dazu BÜCHNER, RE VIII A 1126f. RICHTER Komm. 171]. Ov. met. 8,11 ff. Hyg. fab. 198. – Aisch. Ag. 1231 ff.; Cho. 613ff. scheint die Verwandlung noch nicht zu kennen; vgl. PFEIFFER zu Kallim. frg. 288). Die Verwandlungssage ist eine hellenist. Erfindung (des Parthenios?), zu der die Etymologie des Namens (*κείρω* »scheren«) und die Feindschaft des Vogels mit dem Seeadler (vgl. Feindschaft Reiher–Adler: Aristot. hist. an. 609 b 7. 25) Anlaß gegeben haben. W. R.

Keisos (*Κεῖσος, Κεισός*). Ältester Sohn des argiv. Königs → Temenos. Da dieser seine Söhne gegenüber ihrem Schwager → Deiphontes zurücksetzte, ließen sie ihm auflauern. Darauf wurden sie von der Nachfolge ausgeschlossen und des Landes verwiesen. Nach anderer Überlieferung war K. jedoch Nachfolger des Temenos. Paus. Diod. Nikol. Dam. H. v. G.

Kekropios. Praefectus einer Ala Dalmatorum, Untergebener des Praef. praetor. Heraclianus, ermordete → Gallienus 268 vor Mailand, SHA vit. Gall. 14,9. R. H.

Kekropis (*Κεκροπίς*). Die 7. Phyle der kleisthen. Phylenordnung Athens, von 306–224/23 v. Chr. an 9., von 224/23–201 an 10., seitdem an 8. Stelle, genannt nach dem att. Stammheros Kekrops. Zur K. gehörten urspr. 11 Demen, nach der Errichtung der neuen Phylen zwischen 7–10 Phylen. E. M.

1. *Milchhöfer* Die Demenordnung des Kleisthenes, APr AW 1892, 29ff. 2. *W.B. Dinsmoor* The archons of Athens 443. 3. *H. Riemann*, RE Suppl. VIII 243ff.

Kekrops (*Κέκροψ*). Autochthoner, aus der Erde geborener (*γηγενής*), schlangenbeiniger (*διφυής*, *biformis*), urspr. wohl schlangenförmiger (vgl. → Erichthonios) Schutzgeist der alten Königsburg (Kekropia) auf der athen. Akropolis; seine Kultstätte, als Grab gedeutet, wurde in das Erechtheion eingebaut (o. I 691,16). Auf Vasenbildern der 2. Hälfte des 5. Jh. ist er mit Schlangenbeinen gebildet, auf älteren dagegen in menschlicher Gestalt (Fr. Brommer in: Charites Festschr. E. Langlotz, 1957, 157f.). Als er später zum Heros Archegetes des ganzen Volkes wurde – eine der 10 Phylen hieß *Κεκροπίς* –, behielten die bes. in der poet. Sprache beliebten Worte »Kekropiden« und »kekropisch« den Glanz des Autochthonen und Altadligen. Priester des K. waren die Amynandriden (IG II 3,1276. Apollod. 3,177. Aristoph. Vesp. 438 mit Sch. Eur. Ion 1163f. Lukian. Tim. 23). Die Agrauliden (Agraulos oder → Aglauros, Pandrosos, Herse), im Pandroseion nahe dem Kekropion verehrt, vielleicht in den 3 Tänzerinnen auf der Akanthossäule in Delphoi dargestellt (Weihgeschenk der Athener um 330, J. Bousquet, BCH 88, 1964, 655), wurden zu seinen Töchtern gemacht, eine ältere Aglauros als seine Gattin erfunden, Erysichthon (2) ihm als Sohn zugeschrieben. Die patriot. Legende machte ihn zum Gründer und 1. König Athens, der bei drohender Kriegsgefahr von Karern und Boiotern in Attika eine *δωδεκάπολις* schuf (Philochor. FGrH 382 F 94. Strab. 9,397), die 1. Volkszählung abhielt, die ersten Gesetze gab, Einehe (Sch. Aristoph. Plut. 773), Totenbegräbnis (Cic. leg. 2,63) und das erste Alphabet (Tac. ann. 11,14) einführte, der den Kult von Kronos und Rhea, einen Altar des Zeus Hypatos sowie ein Bild des Hermes stiftete (Paus. 1, 26,5. 27,1), auch Kuchenopfer u. Trankopfer ohne Wein begründete (Paus. 8,2,3), wie sie ihm selbst zuteil wurden. Unter seiner Regierung wurde der Streit zwischen Poseidon und Athena um den Besitz des Landes zugunsten Athenas entschieden, Apollod. 3,178f. Kall. frg. 384 Schn. = 194,66 Pf. Patriot. Tendenz verraten wohl auch die Sagen von K.' Auftreten in Megara, Boiotien (Grab in Haliartos) und Euboia (Paus. 9,33,1), der aber hier als Sohn Pandions bezeichnet wurde. Spätere ließen ihn, wie andere Kulturschöpfer, aus Äg. einwandern; schon Hekat. frg. 119 schrieb ihm fremden Ursprung zu (s. Frisk); der Landschaftsname Kekropis begegnet auch in Thrakien u. a. Bei der Aufstellung der att. Königsliste erfand man einen jüngeren Doppelgänger, K. II., Sohn des Erechtheus und der Praxithea, Gemahl der Metiadusa, Vater des Pandion. Paus. 1,5,3. Apollod. 3, 196. 204f. Rätselhaft ist der Grund seiner Verstirnung zum Wassermann, Hyg. astr. 2,29. H. v. G.

Kekryphaleia (*Κεκρυφάλεια*). Insel im saron. Golf, bei der die Athener 458 v. Chr. einen Seesieg errangen, wahrscheinlich das h. Angistri. Thuk. 1,105,1. Diod. 11,78,2. Plin. nat. 4,57. Steph. Byz. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XX 1880f. s. Pityonesos. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,45.

Kekryphalos (*κεκρύφαλος*, *-άλιον*). **1.** Das Haarnetz oder Kopftuch, von Anf. an (Hom. Il. 22,469f.) vom mehr schleierartigen *κρήδεμνον* unterschieden, aus Stoff (Poll. 7,66: Wolle) oder netzartig (vgl. lat. *reticulum*) geflochten (Plut. mor. 154b), wurde von eigenen *κεκρυφαλοπλόκοι* (Kritias b. Poll. 7,179) oder *σακχυφάνται* (Demosth. 48,12 mit Poll. 10,192) hergestellt. Es konnte farbig sein (Anth. Pal. 6,206. 207. Athen. 15,681 c. Inschr. v. Samos, MDAI(A) 68, 1953, 46f. II,19), sogar mit Steinen besetzt (Anth. Pal. 5,269. 275). Das K. ist vornehmlich weibliche Tracht, bei Männern gilt es als weibisch (Dion. Hal. 7,9,4. Athen. 15,681c). Das K. konnte in den verschiedensten Arten um den Kopf gebunden, gewunden oder gelegt werden (z. B. Rumpf HBArch IV 1 T. 20,1. 22,4. 24,4.6. Lippold HBArch III 1 T. 41,3. 4. 43,4. 45,3. 53,1. 72,2), während das länger herabfallende Kopftuch (Lippold a.O. T. 47,1.3. MDAI [Istanbul] 16, 1966, T. 11–12) wohl nicht unter den Begriff K. fällt. Dionysos trägt das K., auch in seinem Dienst als Frauen verkleidete Männer (vgl. Deubner Att. Feste T. 21,3). – Vom Kopftuch ausgehend heißen K. auch **2.** der Stirnteil des Pferdezaums (Xen. hipp. 6,8. IG II^2 1388, 74), **3.** der 2. Magen der Wiederkäuer (Aristot. hist. an. 507b4; part. an. 674b14. Ail. nat. 5,41), schließlich **4.** der Bauch (Sack) der Stellnetze (Xen. kyn. 6,7. Plut. Alex. 25). W. H. G.

Keladon (*Κελάδων*). Strab. 8,3,12 p. 343. Paus. 8,38,7, auch Kall. h. 3,107 und Hesych., s. Nebenfluß des Alpheios, vom Lykaion kommend, nicht sicher identifizierbar. Er dürfte auch in der Nestorerzählung Hom. Il. 7,133 gemeint sein trotz der Versuche der ant. Homererklärer, den hier genannten Fluß durch verschiedenste Interpretationen und auch Textänderungen an die Küste zu setzen, Strab. 8,3,21 p. 348. E. M.

1. *F. Bölte*, RE XI 132. 2. *Ders.*, RE XIX 1915ff.

Kelainai (*Κελαιναί*). Alte Stadt im s. Phrygien (h. Dinêr) nahe der pisid. Grenze am ob. Maiandros (h. Menderez), Hdt. 7,26, Xen. an. 1,2,7–9. Strab. 13,629. Arr. an. 1,29,1.3 Curt. 3,1,1 u.a., in hellenist. Z. von Antiochos I. Soter in → Apameia *Κιβωτός* (2) umbenannt (Ptol. 5,2,17 M. Steph. Byz. s. *'Απάμεια*. Plin. nat. 5,106). Die Lage von K. deckt sich aber nicht ganz mit der von Apameia. Dieses war an das röm. Straßennetz angeschlossen (K. Miller Itin. Rom. s. Apamea ciboton, S. 727 mit Sk. Nr. 227, S. 689). Inschr. RE XI 133f. H. T.

RE XI, 133 f. *A. Forbiger* HB der alten Geogr. 2,345 f. *W. M. Ramsay* The histor. geogr. of Asia Min. 201 Anm. 393. 403. 434. u.ö. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15e u. 21a. Atl. of the World II, Pl. 36.

Kelaino (*Κελαινώ*, von *κελαινός* dunkel). **1.** Eine der → Pleiaden, seit Hes. frg. 273 ^{2}Rz. Mit ihr verband sich Poseidon und zeugte Lykos, Apollod. 3,110, Lykos und Nykteus, Hyg. astr. 2,21. Eratosth. kat. 23. Ov. fast. 4,173. **2.** Eine der → Harpyien, die Aeneas bei den Strophaden Unheil voraussagte. Verg. Aen. 3,211.245.365. Val. Fl. 4, 453.499. H. v. G.

Kelaitha (*Κέλαιϑα*). Stadt am S.-Rand der thessal. Ebene, s.ö. von Karditsa, genaue Lage unbekannt, BCH 45, 1921, 16 Z. III 28. SGDI 1756,3. Wohl ident. mit *Celathara* Liv. 32,13,12 und *Κελαίϑρα*, Steph. Byz. »Stadt Boiotiens bei Arne«, wobei dann Arne = Kierion wäre. E. M.

1. *A. Plassart*, BCH 45, 1921, 53 A. 1. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 133.

Kelaithra, Steph. Byz. → Kelaitha.

Kelebe (*κελέβη*). Das ziemlich große Gefäß, wohl mit weiter Öffnung und 2 Henkeln, diente als Mischgefäß beim Gelage, zum Erwärmen von Flüssigkeiten, gelegentlich zum Füßewaschen (Suda s.v.). Theokr. 2,2 benützt das wohl selten gewordene, angeblich aiol. Wort für das Zaubergefäß (vgl. auch Hesych. s. v.). Ausführlich Athen. 11,475 c–f. Eine gesicherte ant. K. ist nicht erhalten. W. H. G.

Keleos (*Κελεός*). **1.** Bei Hom. h. 5,154f. 474f. neben → Triptolemos, → Diokles, → Eumolpos, Polyxeinos und Dolichos autochthoner König in → Eleusis, Sohn des Eleusis, ebd. 105, Gatte der → Metaneira (→ Praxithea, Apollod. 1,30f.). Seine 4 Töchter, Kallidike, Kleisidike, Deo, → Kallithoe (1), führen die irrende Demeter ins Haus ihres Vaters, wo sie die Pflege des nachgeborenen Söhnchens → Demophon übernimmt. Neugierde vereitelt ihr Bemühen, diesem Unsterblichkeit zu verschaffen. Sie gibt sich als Göttin zu erkennen und befiehlt, ihr einen Tempel und Altar zu errichten, ebd. 270f. 296ff. Andere Namen gibt Paus. 1,38,3. 39,1 den Töchtern des K. unter Berufung auf einen alten Sänger → Pamphos. S. Blümner Komm. zu Paus. 1,356. Bei Verg. georg. 1,165. Ov. fast. 4, 508ff. Aglochartos IG XII 1,780ff. Nonn. Dion. 47,50 erscheint K., vielleicht nach einem hellenist. Gedicht, als ein schlichter, armer Landmann; nach L. Malten, ARW 12, 1909, 441ff. orph. Übertragung aus dem Mythos von K.' Bruder → Dysaules, dem »Besitzer der armen Hürde«. An die Stelle Demophons tritt in der Sage seit E. 6. Jh. → Triptolemos. Von der Absicht K.', Triptolemos, den Sohn des Eleusis (cod. *Eleusinus*) zu töten, erzählt Hyg. fab. 147. Auf K. wurde die Stiftung der öffentlichen Mahlzeiten im Prytaneion zurückgeführt. Plut. qu. conv. 4,4,1. **2.** Myth. Dieb auf Kreta, wie → Kerberos (2). H. v. G.

Κέλης (*κελήτιον*, *celes*, *celox*). Das kleinste, schnelle Schiff der ant. Marinen, mit wenig Riemen, nach Plin. nat. 7,208 rhod. Erfindung, diente zur Nachrichten- und Befehlsübermittlung sowie zum Transport von Seeoffizieren. In Athen rechnete die *κ.* zu den *ὑπηρετικά*, Xen. hell. 1,6,36, vgl. Aischin. 2,73. Darstellung: [3]. W. H. G.

1. *Torr* Ancient Ships, 1894, 108ff. 2. *Assmann*, RE III 1880. 3. *Gauckler*, Monuments Mémoires Piot 12, 1905, 127f. mit Abb. 7. 4. *Miltner*, RE Suppl. V 958,42ff.

Keletron (*Celetrum*). Später Diokletianopolis und dann Kastoria (slav. Kostur), nur bei Liv. 31, 40,1 (aus Pol.). Name einer Siedlung in der makedon. Landschaft Orestis, die später bes. in der byz. Z. als Kastoria bekannt ist. Die charakterist. Lage der Stadt auf einer in den gleichnamigen See vorspringenden Halbinsel wird von Liv. gelegentlich ihrer Eroberung durch die Römer unter dem Konsul P. Sulpicius Galba (200 v. Chr.) geschildert. Prok. aed. 4,3. Hierokl. 635. Not. ep. 1,471. 7,240. 8,520. 9,431 u.ö. Const. Porph. them. II Georg. Kedren. 2,716 (1073). Anna Komn. Alex. 5,7,8. 6,1. Chr. D.

Oberhummer, RE XI 142ff. *F. Papazoglu* Maked. gradowi u rimsko doba (serb.); Die maked. Städte in der Römerzeit), Skopije 1957 s.v. *Ν.Κ. Μουτσοπούλου, Καστοριά, τὰ ἀρχοντικά*. Athen 1962. *Π. Τσαμίση, 'Η Καστοριὰ καὶ τὰ μνημεῖα της*, Athen 1949.

Κελευστής, *hortator*, *pausarius*. Vom Achterdeck aus gab ein Seeoffizier, der K., den Ruderern durch Zuruf (Aristoph. Ran. 208. Ov. met. 3, 619. Stat. Theb. 800f.), Händeklatschen oder Holzhammer (*portisculus*), ausnahmsweise auch mit Steinen (Xen. hell. 5,1,8) den Takt zur Arbeit und das Zeichen zum Pausieren. Seine Gehilfen hießen *αὐλητής*, *τριαύλης*, *servi symphoniaci*. W. H. G.

Keleutor (*Κελεύτωρ*) und seine Brüder entrissen ihrem Oheim → Oineus die Herrschaft in Aitolien zugunsten ihres Vaters → Agrios und sperrten ihn ein, bis Oineus' Enkel → Diomedes ihn befreite und die meisten Söhne des Agrios tötete. Die Herrschaft in Kalydon ging an → Andraimon über. H. v. G.

Kelmis (*Κέλμις*, ältere Form wohl *Σκέλμις* bei Kall. frg. 105 Schn. = 100 Pf. und Nonn.). Einer der idäischen → Daktylen. Sch. Apoll. Rhod. 1,1129 (aus der alten Phoronis), von Prell.-Rob. 1,658 nach einer zweifelhaften Hesychglosse als »Heizer« gedeutet. Sprichwörtlich *K. ἐν σιδήρῳ*

Zenob. 4,80, von allzu Kraftbewußten gebraucht, mit Beziehung auf eine Stelle in Soph.' Satyrspiel *Κωφοί*. Ov. met. 4,281 f. erscheint K. als Gespiele des Zeus, der ihn in Stahl verwandelt, weil er an der Unsterblichkeit des göttlichen Kindes zweifelt. H. v. G.

Kelones (*Κέλωνες*) nennt Diod. 17,110,4 eine auf einen von Xerxes verschleppten boiot. Stamm zurückgehende Volksgruppe, die, als Alexander d. Gr. sie 326 in Medien antraf, noch zweisprachig war und einige ihrer alten Bräuche bewahrte. Hdt. 6,119 erzählt dies (richtiger) von den 490 von Datis und Artaphernes versklavten Bewohnern von → Eretria, ebenso Strab. 16, 747. Curt. 4,12,11. Anth. Pal. 7,256.259 (angeblich Platon), doch mit differierenden Ortsangaben. K. Z.

Kelossa (*Κηλῶσσα* Strab., *Κηλοῦσα* Xen. Paus.). Das Gebirge zwischen Phleius und Argos, h. Megalovuno, 1270 m. Ein Artemisheiligtum Hesp. 18, 1949, 75. Strab. 8,6,24 p. 382. Xen. hell. 4,77. Paus. 2,12,4. E. M.

E. Meyer, RE XX 273,37ff.

Kelsos von Alexandreia, Platon. Philosoph, verfaßte 178 n. Chr. eine Schrift *ἀληθὴς λόγος* in der er Philos. und Bildung des Hellenentums gegenüber dem Christentum verteidigte; sonst ist von K.' Leben nichts bekannt. Seine Schrift ist ebensosehr Apologie wie Invektive. K. wurzelt gänzlich im Boden der platon. Philos., die er als die einzig mögliche *σοφία* verabsolutiert. Darum findet er diese Weisheit ebensosehr in den Lehren wie in den Lebens-Satzungen der vorzeitlichen Weisen, der *παλαιοὶ σοφοί*, ausgedrückt wie in denen des Orpheus und vor allem Platons; er konstituiert aber auch keinen Unterschied zur Stoa, deren Logos-Lehre er durchaus verpflichtet ist. Wohl ist der wahre Logos vielen unerkennbar: aber er kann nicht offenbart und nach einer Offenbarung allen verkündet werden; denn ein jeder muß sich durch sorgfältige kathart. wie intellektuelle Vorbereitung darauf rüsten, das Höchste zu erkennen. Denn Logos und Wahrheit waren zu allen Zeiten gleich und unveränderlich. Darum kann der Gedanke nicht zugelassen werden, daß durch Offenbarung ein Mehr an Wahrheit gewonnen würde, das sonst unzugänglich bliebe. Wohl erkennt Kelsos Teil-Offenbarungen in Orakeln und Entrückungen an, aber deren Legitimität erweist sich daran, daß sie mit dem bisher Gewußten in sinnvollem Einklang stehen: Alle guten Traditionen stützen einander, das Christentum aber neuert und greift die alten Traditionen an.

Alte Traditionen aber beanspruchten die Christen für sich, da sie vom AT., vor allem vom mosaischen Gesetz ausgehen; hiergegen wies K. eingehend nach, daß Moses die Weisheit der *παλαιοὶ σοφοί* mißverstanden und verfälscht habe. Aus irrigem Logos kann aber nur pervertierte Lebenssatzung – *κακὸς νόμος* – entspringen; um dieses Nachweises willen setzt K. *λόγος* und *νόμος* in die Relation, wie sie zwischen Theorie und Praxis besteht.

In vielen Einzelheiten greift Kelsos die Theorie chr. Dogmatik und die Praxis ihrer Lebensführung – auch ihrer Missionspraxis – mit Schärfe an. Im ganzen wird das Christentum darum abgelehnt, weil es mit der althergebrachten Überlieferung, dem *παλαιὸς λόγος*, unvereinbar ist, und weil es sich an dessen Stelle setzen möchte. Der Grundpfeiler von K.' Kritik ist sein Traditions-Bewußtsein, das jede Neuerung als Verschlechterung ablehnt.

Das Werk des K. ist nur in der Widerlegung durch → Origenes kenntlich (um 245). Origenes zitiert lange Textstellen aus K., nur ab und an in veränderter Reihenfolge: im ganzen wird aus Origenes' meist aufs Detail bezogener Widerlegung der Gedankenfortschritt erkennbar. Nach einem Prooimion, das in das Problem der Schrift einführt, hat K. sein Anliegen in 4 Hauptteilen durchgeführt: I. Streitgespräch eines Juden a) mit Jesus, b) mit einem Judenchristen dient der Absicht, beide Gesprächspartner als unwissend zu demaskieren. II. Die Depravation des urspr. Logos durch die Christen wird an Beispielen erwiesen; der *νόμος* der Juden ist eben sounwert wie der *λόγος* der Christen. III. Herabkunft höherer Wesen: hier wird der Kultus der Juden und bes. der Christen kritisiert; am E. des Abschnittes stand eine Darstellung des positiven Gegenstückes, der platon. Theologie. IV. Prüfung des chr. Logos, namentlich der chr. Ablehnung des Bilder-Kultus und der Dämonen-Verehrung. Innerhalb der so bezeichneten Abschnitte hat K. seine Gegenstände in bunter Variation behandelt und mehrfach Querverbindungen gegeben; er verfaßte sein B. in wohl gepflegter Kunstprosa auf hoher Stilebene. In jüngster Z. ist es als wichtige Quelle dafür ausgewertet worden, wie sich das Christentum um 178 einem gebildeten Hellenen darstellte; dagegen ist der Aspekt eines durchaus theolog. gerichteten Platonismus, der bei K. kenntlich wird, noch kaum zum Gegenstand der Forschung geworden. H. D.

Ta.: Origenes contra Celsum, ed. P. Koetschau Bln. 1899. Celsi alethes Logos, excussit et restituere conatus est O. Glöckner, Kl. Texte 151, 1924. *H.O. Schroeder* Der Alethes Logos des C., Unt.-en zum Werk und seinem Vf. mit einer Wiederherstellung des griech. Textes, Habil. Schr. Gießen 1939, ungedruckt.

Übers.: Origen contra Celsum, transl. *H. Chadwick*, Cambridge 1953. Des Origenes ausgewählte Schriften, übers. von *P. Koetschau*, Münch. 1926f.

Textkrit.: *P. Koetschau* Die Textüberlieferung der B. des Origenes gegen C., TU VI 1, Lpz. 1889. *H. Chadwick* JTS 54, 1953, 215–219.

Monographien: O. *Glöckner* C. Alethes Logos, Diss. Münster 1923. *A. Miura-Stange* C. und Origenes, Bh. z. ZNW 4, Gießen 1926. *R. Bader* Der Alethes Logos des K., Tüb. Beitr. zur Altertumswiss. 33, Stuttg.-Bln. 1940. *A. Wifstrand* Die wahre Lehre des K., Bull. de la Soc.

Royale des Lettres de Lund 1941/42, Lund 1942. *Carl Andresen* Logos und Nomos, die Polemik des K. gegen das Christentum, Arbeiten zur Kirchengesch. 30, Bln. 1955 mit Rez. *H.Dörrie*, Gn 1957, 185ff.

Kelten s. Gallier

Keltiberer s. o. I 1102f. Art. Celtiberi. Ich füge folgendes hinzu: Über die Deutung des Namens hat wohl L. Pericot La España primitiva, Barc. 1950, 266. 290 das Richtige gesagt: Die Kelten überlagerten (nach 600 v. Chr.?) eine nichtiber. Urbevölkerung. Die Iberer drangen im 3. Jh. v. Chr. von der Küste und dem Ebrotale aus nach der Hochebene vor und bildeten so das Volk der Keltiberer. – Die gewaltigen Massen Silber, die röm. Feldherren von Keltiberien mitbrachten, waren doch wahrscheinlich Kriegsbeute, da die K. keine Silberbergwerke in Betrieb hatten (Ad. Schulten Ib. Landeskde. 2, Strasbourg/Kehl 1957, 490). Der Name der K. verschwindet E. des Alt., doch hat die Bevölkerung der Hochebene die Wesenszüge ihrer Vorfahren in mancher Hinsicht bewahrt. R. G.

Kemos (*κημός*, spätgriech. *χαμός*[*-ον*], auch *φιμός*, lat. *c*[*h*]*amus* [*-um*]). Die zahlreichen Bedeutungen von K. gehen wohl auf den Grundbegriff des Umfassens, Umhüllens, Umschnürens zurück. Sie reichen vom Maulkorb der Pferde (vgl. E. Pernice, 56. Berl. Winckelmann-Pr. 1896, 6ff.) über die verschiedensten Mund- oder Augenbinden bis zu dem Tuch, das die Frauen zur Verhüllung der unteren Gesichtshälfte trugen, vom Würfelbecher über die Reuse zum Fang der Purpurschnecke und eine bestimmte Form des tragbaren Kohlenbeckens (A. Conze, JDAI 5, 1890, 118) bis zum Aufsatz auf der Abstimmungsurne. Die Zusammenhänge sind vielfach unklar. Ausführliche Belege bei Schenkl, RE XI 157ff. W.H.G.

Kenaion (*Κήναιον*). Die NW.-Spitze Euboias, h. Kap Lithada, mit einem Heiligtum des Zeus Kenaios. Das Kap selbst ist eine flache Schwemmlandspitze an einer jungtertiären Küstenterrasse. Das wahrscheinlich in hellenist. Z. befestigte Heiligtum besaß keinen Tempel. Hom.h. 1,219. Soph. Trach. 237f. 752ff. Thuk. 3,93,1. Skyl. 58. Strab. 1,3,20 p. 60. 9,4,4 p. 426. 9,4,17 p. 429. 9,5,13 p. 435. 10,1,2 p. 444. 10,1,5 p. 446. 10,1,9 p. 447. Ptol. 3,14,22. Plin. 4,63. Mela 2,107. Solin. 11,24. Apollod. 2,7,7,7,157. Liv. 36,20,5. IG XII 9,188 = SGDI 5307,18; p. VIII/XI Nr. 1273/74 III 2. E. M.

1. *Fr. Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 3. 99ff. 2. *v. Geisau*, RE XI 163f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,569f. 4. *Ausgrabungen*: BCH 48, 1924, 480. 50, 1926, 554f.

Kenchreai (*Κεγχρεαί* und mehrere Varianten). **1.** Ort am Wege von Argos nach Tegea mit Gräbern der in der Schlacht beim nahen Hysiai (nach Paus. 669/68 v. Chr.) gefallenen Argiver. Paus. 2,24,7. Strab. 8,6,17 p. 369. Aischyl. Prom. 676. Geringe Reste beim h. Sta Nera etwa 3 km n.ö. von Achladokambos. Die sog. »Pyramide von K.« am Ausgang des Tals weiter n.ö. über der argiv. Ebene ist ein Wachtturm, vielleicht des 4. Jh., aber spätröm. wiederbenutzt.

1. *Bölte*, RE XI 165ff. Nr. 1. 2. *L.E. Lord* Watchtowers and fortresses in Argolis, AJA 43, 1939, 78ff. 3. *Ders.* The »pyramids« of Argolis, Hesp. 7, 1938, 481ff. 496ff. 4. *Ders.* Blockhouses in the Argolis, Hesp. 10, 1941, 95ff.

2. Der ö. Hafen von Korinth am saron. Golf, etwa 7 km s.ö. von Korinth am N.-Ufer einer flachen Bucht beim h. Kechriaes. Als einer der Haupthäfen von Korinth sehr oft genannt, zuerst Thuk. 4,42,4. 44,4. 8,10,1. 20,4. 23,1. Bereits prähist. Siedlung auf dem Hügel über dem Hafen, AJA 24, 1920, 7f. K. bestand bis ans Ende des Alt., in röm. Z. groß ausgebaut und auf Mz. dargestellt. Apul. met. 10,35 gibt eine Schilderung des lebhaften Verkehrs. An Kulten erwähnt Paus. 2,2,3 einen Aphroditetempel, Kult des Asklepios und der Isis, Bronzestatue des Poseidon. Poseidon auch genannt Kall. h. 4,271. Das Isisfest beschreibt Apul. met. 11,8–11. 16f. Als befestigt ist K. bereits bei Skyl. 55 bezeichnet, Strab. 8,6,4 p. 369. 8,6,22 p. 380 nennt es *κώμη*.

Eine chr. Gemeinde erwähnt schon Paulus im Römerbrief 16,1, das angebliche Bistum K. ist aber Legende, R. Janin, DHGE 12,135. Die Anlagen des Hafens mit den Molen im N. und S. waren stets sichtbar, auch Gräber bekannt. Näher untersucht und z.T. ausgegraben nun Teile der Hafenanlagen mit großen Lagerhäusern röm. Z., eine mehrfach umgebaute Kirche des 4. Jh. und andere Gebäude, z.T. unter Wasser. Nach K. wurde auch der Saronische Golf als *Κεγχρεάτης* bezeichnet, Skymn. 508f. Inschr.: IG IV 206f. SEG 11,50. M. Guarducci, Epigraphica 1, 1939, 17ff. S.J. Charitonidis, EA 1952, 205ff. E. M.

1. *H.N. Fowler* Corinth I, 71ff. 2. *F.Bölte*, RE XI 167ff. Nr. 2 (mit Karte). 3. *Philipps.-Kirst.* 3,80. 4. *K.Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres, Klio Bh. 14, 1923, 9. 52f. 238. 259. 5. *R.L. Scranton–E.S. Ramage* Investigations at Kenchreai 1963, Hesp. 33, 1964, 134ff. BCH 88, 1964, 710ff. (mit Plänen).

Kenchreios (*Κέγχρειος* Alex. Aet. frg. 2. *Cenchreus* Tac. ann. 3,61,1. *Κέγχριος* Strab. 14,639. Paus. 7,5,10) Nebenflüßchen von l. zum → Kaystros nahe seiner Mündung bei → Ephesos. Es durchfloß den Hain der Ortygia, in dem Leto nach ephes. Überlieferung Apollon und Artemis gebar, Strab. und Tac. a.O. Auf Mz.n von Ephesos Head HN^2 577. K. Z.

Kenotaphion (*κενοτάφιον*, *κενὸν μνῆμα*, *κενήριον*. *cenotaphium*, *centaphiolum*, *tumulus inanis* [*t. honorarius*], *sepulcrum inane*). Leergräber werden in Äg. für den Totenkult, in der Ant. für solche Tote errichtet, deren Leichen man nicht erreichen konnte, außerdem für Heroen, die an einem bestimmten Ort festgehalten werden sollten. Die Sitte ist von Homer bis zur chr. Spätant. belegt. Charakteristische Beispiele: K. des att. Ritters Dexileos (die Asche war im Staatsgrab beigesetzt): R. Lullies–M. Hirmer Griech. Plastik

^{2}1960, T.192; K. des (Centurio?) M. Caelius (in der Varusschlacht gefallen. »*ossa inferre licebit*«): H. KÄHLER Rom und seine Welt, 1958/60 T.120.

W. H. G.

Kentauroi (*Κένταυροι*). Vierbeinige, aus Mensch und Pferd gebildete Wesen, die ausschließlich auf dem griech. Festland, und zwar in den Bergwäldern Thessaliens, im w. Arkadien nebst angrenzenden Landschaften und am Kap Malea lokalisiert waren. ROSCHER Myth. Lex. sieht in ihnen eine Personifikation der verheerenden Natur der Wildbäche (dazu passende Etym. »Wasserpeitscher« P. KRETSCHMER, Glotta 10,1920, 50ff.), MANNHARDT Wald- und Feldkulte 2,39ff. Windgeister, entsprechend den wilden Männern des germ. Volksglaubens, richtig NILSSEN GgrRel 1^2, 229ff.: »Die K. sind eine Gattung jener Naturdämonen, mit welchen die primitive Phantasie die ganze Natur erfüllt, und zwar sind sie im bes. Dämonen der unwegsamen Gebirge und der dichten Wälder, die, von wilden Tieren bewohnt, dem Menschen Furcht und Schrecken einflößten. Dahinter steckt etwas Elementares, das sich bei der einfachen Landbevölkerung durch alle Zeiten hindurchzieht«. Solche Vorstellungen wurden auf die ungeschlachten, halbbarbar. Bewohner der Waldgebirge übertragen; vgl. die geschichtliche Deutung bei ROSE Gr. Myth. 236, die religionsgesch. Deutung bei KERN Die Rel. der Griechen 1,207. Die frühere Gleichung mit den ind. Gandharvas ist aufgegeben, orient. Einfluß nach BETHE (RE XI 177,61) unwahrscheinlich. Die K. waren in älteren Darstellungen, schon im 8. Jh., als vollständige Männer gestaltet, aus deren Rückenmitte Rumpf und Hinterbeine von Pferden herauswuchsen, später wie Pferde, die anstelle von Pferdehals und -kopf von der Hüfte aufwärts Manneskörper zeigten, also mit 4 Pferdebeinen. Geflügelte und gehörnte K. sind selten. Der Typ der Kentaurin wurde E. 5. Jh. von Zeuxis erfunden; lesenswert die Beschreibung in Lukians Zeuxis. Den Unterschied der K. von den pferdeschwänzigen, ithyphall. Silenen behandelt BETHE a. O. 173f. Die Sage stellte die K. den → Lapithen gegenüber, seit Hom. Il. 1,267f. 2,742f. (mit Beibehaltung der thessal.-aiol. Form *φῆρες* = *ϑῆρες*). – Die Kentauromachie wurde zunächst im Freien, so auch Aspis 178ff., später im Hause des Lapithen Peirithoos, Od. 21,295ff. lokalisiert. Als Anlaß galt die Hochzeit des Peirithoos mit Hippodameia, bei der die K. zu Gast waren und, berauscht, sich an Weibern vergriffen und von den Lapithen überwältigt und vertrieben wurden: Pind. frg. 166f. Apollod. epit. 1,21f. Bronzereliefs von Olympia, Giebel ebd., Metopen des Hephaisteions und des Parthenons in Athen, Fries des Apollontempels zu Phigalia-Bassai. Kentauromachien sind als myth. Parallelen zum Kampf der Griechen gegen die Barbaren gedacht. Die ausführlichste lit. Darstellung Ov. met. 12,212ff. enthält neben 18 Lapithen- 56 meist erfundene Kentaurennamen. Außer den Lapithen stellt die Sage die K. auch einzelnen Helden gegenüber, → Herakles, → Peleus, → Atalante. Inzwischen waren sie wegen ihrer Lüsternheit und Weingier in nähere Verbindung zu Dionysos und Eros getreten. Als Individualitäten treten nur wenige hervor, → Eurytion, → Nessos, als Vertreter eines milden, gastfreundlichen Typs → Chiron und → Pholos.

H. v. G.

G. Dumézil Le problème des Centaures. Par. 1929. *A. Isard* Le centaure dans la légende et dans l'art. Thèse, Lyon 1939. *Wilam.* GldH. 1, 148ff. 191ff.

Kentauros (*Κένταυρος*). **1.** Nach einer Erfindung Pind. P. 2,21.42ff. von → Ixion, der der Hera nachstellte und statt ihrer eine Wolke (*Νεφέλη*) umarmte, gezeugt. Er begattet sich mit Stuten vom Pelion und erzeugt so das Heer der Kentauren, die daher bei Verg. und Ov. *nubigenae* heißen. Apollod. epit. 1,20. Diod. 4,70. **2.** Name eines Schiffes mit dem Bildnis eines Kentauren, Verg. Aen. 5,122. 155. 10,195. **3.** Das → Sternbild K. wurde auf Chiron oder Pholos bezogen.

H. v. G.

Kentoripa (*Κεντόριπα*, *Centuripe*). Alte, bedeutende Siculerstadt auf 726 m hoher Bergkuppe 30 km s.w. des Aetnagipfels, 35 km n.w. von Catania, h. Centorbi oder Centuripe, wegen ihrer strateg. wichtigen Lage vielumkämpft: 414/13 auf seiten der Athener (Thuk. 6,94,3. 7,32), dann in der Gesch. des Dionysios, Timoleon, Agathokles, Hieron mehrfach erwähnt bei Diod. (B. 14. 16. 19. 20. 22), von 263 ab auf seiten Roms (Diod. 23,4) und nach Cic. Verr. 3,13 eine der wenigen *civitates liberae atque immunes* Siziliens, 4,50 übertreibend als *civitas totius Siciliae multo maxima et locupletissima* bezeichnet. Nicht unbedeutende, meist röm. Reste. Inschr. IG XIV 574–587. CIL X 7004–7012. Neuere Grabungen und Funde meist in NSA veröffentlicht. Münzprägung unbedeutend: HEAD HN^2 135.

K. Z.

Ad. Holm Gesch. Siziliens im Alt. 3, 240ff. *K. Ziegler*, RE XI 179ff.

Kentrites. Nebenfluß des oberen Tigris, h. Bohtan Su, bildete, als ihn 401/400 die Kyreer unter großen Schwierigkeiten bei Mutyt überschritten, die Grenze zwischen dem Bergland der Karduchen und Armenien, Xen. an. 4,3,1ff. (und aus ihm Diod. 14,27,7). Gr. Hist. Weltatlas S. 15c mit Erl. S. 75 (BENGTSON). F. SEGL Vom K. bis Trapezus, Erlangen 1925.

K. Z.

Keos. 1. (*Κέως*, bei Bakchyl. 2,2. 6,5. 16 *Κέος*, Ethnikon *Κεῖος*, jon. *Κήιος*). Die nordwestlichste Insel der Kykladen, h. Kea, vulgär Tzia, 20 km lang, 10 km breit, 103 qkm groß und bis 590 m ansteigend, zumeist mit Steilküsten, aber mehreren guten Hafenbuchten. Die Insel besteht zur Hauptsache aus krystallinen Schiefern, hat reichen Baumbestand und ist gut angebaut. Schiffahrt spielte im Alt. wie h. eine geringere Rolle. Am Kap Kephala an der NW.-Küste ist eine neolith. Siedlung entdeckt, an der N.-Seite der tiefen Bucht Hg.

Nikolaos im NW. der Insel lag auf der Landzunge Hg. Irini eine Siedlung seit der frühen Bz., die späthellad. befestigt war, mit Heiligtum, das in hist. Z. dem Dionysos geweiht war [10]. J.L. CASKEY Excav. in Keos, Hesp. 31, 1962, 263ff. 33, 1964, 314ff. BCH 88, 1964, 821ff. Sonstige prähist. Funde, D. FIMMEN Die kret.-myken. Kultur 14. Musée Belge 25, 1921, 101f.

In gesch. Z. bestanden 4 Städte, Iulis in der Mitte im N. an der Stelle der h. Stadt mit dem Hafen Koresia bei Livadi an der Bucht Hg. Nikolaos, Karthaia im SO. an der h. Bucht Poles, Poiēssa, h. Pisses, im SW. Eine von ihnen, wahrscheinlich Koresia, hieß im 3.Jh. v.Chr. Arsinoe, IG XII 5,1061. Inschr. von Magnesia 50,78, dazu zuletzt L. ROBERT, Hellenica 11/12,144ff. Koresia und Poiēssa bestanden zu Strabos Zeit nicht mehr (ebenso Plin.), Koresia war nach Iulis, Poiēssa nach Karthaia umgesiedelt, Karthaia wurde im MA. verlassen. Von ant. Resten sind außer einzeln stehenden Türmen, Gräbern und anderem vor allem erhalten die Stadtmauern von Iulis, Karthaia, Koresia und Poiēssa, die [12] in die Zeit zwischen 362–350 v.Chr. datiert, und Tempelreste in Iulis und Koresia, 3 Tempel und Theater in Karthaia und die kolossale archaische Figur eines liegenden Löwen bei Iulis, dazu bes. [10],75ff.

Die griech. Besiedlung soll von Arkadien, Naupaktos und Athen erfolgt sein. Auf Delos besaß K. ein *ἱστιητόριον*, Hdt. 4,35, wohl das 4. (von W.) der sog. Schatzhäuser, N. M. KONTOLEON *Ὁδηγὸς τῆς Δήλου* 54f. R. VALLOIS L'architecture hellénique à Délos 63f. Paian Pindars auf Delos für K., POxy. 5,35ff. = Turyn frg. 44 mit Sch.Sch. Isthm. 1,3. Im 7./6.Jh. v.Chr. unter Herrschaft von Eretria, Strab. 10,1,10 p. 448, dazu [7], 626f. BCH 78, 1954, 319f. Beteiligt am Krieg gegen Xerxes, dann im att. Seebund, B. D. MERITT The Athenian tribute lists 1,306f. 3,197f. 239 A. 31. 244 A. 6. 267. 268 A. 11. Nach dem Abfall schlossen sich die Städte zu einer Sympolitie zusammen, die später von Athen aufgelöst wurde, dazu [15]. Anschluß an den 2. att. Seebund, nach vorübergehendem Abfall von Chabrias neu gewonnen, IG II² 404 = SEG 19,50. In hellenist. Z. im Bund der Nesioten, um 220 v.Chr. Anschluß an den aitol. Bund [14], R. FLACELIÈRE Les Aitoliens à Delphes 204. 215. Seit 200 v.Chr. mit Rhodos verbündet, Pol. 16,26,10. Liv. 31,15,8. SEG 14, 544. P. M. FRASER–G. E. BEAN The Rhodian Peraea and islands 159ff. Antonius schenkte die Insel den Athenern, App. civ. 5,7,30. Aus K. stammten → Simonides, → Bakchylides, der Logograph → Xenomedes, FGrH III B Nr. 442, der Arzt → Erasistratos, der Sophist → Prodikos, der Peripatetiker → Ariston, FR. WEHRLI Die Schule des Aristoteles 6,27ff. Skyl. 58. Ptol. 3,14,23. Strab. 10,5,6 p. 486. Plin. 4,62. 2,206. Kall. frg. 75 Pf. 32f. 50ff. 62f. 70ff. Inschr. von Magnesia 50,78–80. BCH 45, 1921, 5 Z. I 38ff. Inschr.: IG XII 5,526–650. 1060 bis 1103. Suppl. 232–237. P. GRAINDOR, Musée Belge 25, 1921, 78ff. CHR. DUNANT–J. THOMOPOULOS Inscr. de Céos, BCH 78, 1954, 316–348 = SEG 14,530–548. SEG 3,746f. 13,450. 14,549. 15, 519–521. 16,482. 19,561–563. Mz. HEAD HN² 482ff.

1. *Hiller von Gärtringen*, IG XII 5,2 S. XXVIIIff. 2. *Bürchner*, RE XI 182ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,66ff. 4. *Al. Pridik* De Cei insulae rebus, Dorpat 1892. 5. *J. N. Psyllas* *Ἱστορία τῆς νήσου Κέας* 1921. 6. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 1,127ff. 7. *X. Landerer* *Περὶ τῆς νήσου Κέας*, EA 1843, 626ff. 8. *L. Savignoni* *Ἀρχαιότητες τῆς Κέου*, EA 1898,219ff. 9. *P. Graindor* *Κυκλαδικά*, Musée Belge 25, 1921, 69ff. 78ff. 10. *G. Welter* Von griech. Inseln: Keos I, AA 69, 1954, 48ff. (mit Plänen). 11. *P. Graindor* Fouilles de Karthaia, BCH 29, 1905, 329ff. 30, 1906, 92ff. 433ff. 12. *F. G. Maier* Stadtmauern auf Keos, MDAIA 73, 1958, 6ff. (mit Plänen). 13. *K. Chr. Storck* Die ältesten Sagen der Insel Keos, Diss. Gießen, Mainz 1912. 14. *H. Swoboda* Die Sympolitien von Keos und Ostlokris, SAWW 199, 1924, 2,38ff. 15. *D. M. Lewis* The federal constitution of Keos, ABSA 57, 1962, 1ff. 16. *G. Gerola*, Zea (Keos), ASAA 4/5, 1921/22, 177ff. (Gesch. und Denkmäler von byz. Zeit bis Neuzeit).

2. (*Κέος*). Nur bei Hdt. 8,76,1 genannt, Lokalisierung trotz sehr umfangreicher moderner Lit. nicht möglich. Nach ungezwungener Interpretation kann es nur eine nicht zu unbedeutende Örtlichkeit in der Nähe des Kaps Kynosura von Salamis sein, bei dem der nachherige ö. Flügel der pers. Flotte vor der Schlacht von Salamis gestanden hatte. E. M.

Neuere Lit. in Auswahl: 1. *Ad. Wilhelm*, SAWW 211, 1929, 1, 1929, 13ff. 21ff. 28ff. 2. *J. Keil*, H 73, 1938, 338ff. 3. *W. Kendrick Pritchett*, AJA 63, 1959, 261f. 4. *C. Hignett* Xerxes' invasion of Greece, 1963, 218ff. 397ff.

Kephalai. Vorgebirge, den Anfang der großen Syrte im W. bezeichnend (Strab. 17,835. Plut. Dion. 25. Stadiasm. m. m. [GGM I] 92 nennen es *Κεφαλαί*. Ptol. 4,3,3 *Τρικέρων ἄκρον*). Heute Kap Mesrâta oder Râs Bou-Chaifa. TISSOT Géogr. comp. prov. rom. Afr. 1,215. M. L.

Kephalion (*Κεφαλίων*). **1.** K., Sklave Ciceros, der 49 als Briefbote zu Atticus und 47 zu Q. Cicero erwähnt wird, Cic. Att. 9,19,4. 10,1,2. 11,12, 1 u.ö. H. G. G.

2. K., Rhetor, unter Hadrian. Die in der Verbannung in Sizilien verfaßte, von Ninos und Semiramis bis Alexander d.Gr. gehende, knappe Universalgesch. (*Μοῦσαι* [*Παντοδαπαὶ ἱστορίαι*], 9 B.), in ion. Dialekt, war kein ernsthaftes Geschichtsbuch trotz der vielen genannten »Quellen« (krasser Rationalismus, Wissen vom Nichtwißbaren). Benutzer: Eus. (assyr. Gesch., nach Ktesias und Kastor [R. DREWS, Hist. 14, 1965, 135ff.]), Malalas (über Domninos, Iul. African.?), Sopatros, Phot., Moses v. Khoren (über Eus.) etc. K., dessen Name vielleicht pseudonym ist (vgl. → Hegesianax von Alexandreia), verfaßte auch *μελέται* u.a. W. Sp.

FGrH 93. 89. *F. Jacoby*, RE XI 191f.

Kephallenia (*Κεφαλληνία*). Die größte westgriech. Insel von kompliz. Gestalt. Der ö. Hauptteil ist ca. 50 km in n.s. Richtung lang u. bis zu 25 km breit. Er gipfelt im S. im Megalovuno (1620 m), dem ant. Ainos mit schon prähist. Kultstätte und Heiligtum des Zeus Aine(s)ios, [2],88. ABSA 32, 225. Der W.-Teil, die Halbinsel Paliki, 24 km lang und 3–9 km breit, ist durch die 17 km tief von S. eindringende Bucht Livadi fast ganz abgetrennt und nur im N. durch einen 4 km breiten Isthmos mit dem O.-Teil verbunden. Flächeninhalt nach amtlicher Statistik 717 qkm. Das Klima ist bes. milde und günstig, doch bilden die anbaufähigen Teile nur kleine, durch die hohen, kahlen Kalkrücken stark getrennte Einzelgebiete. Die Insel zerfiel daher in 4 selbständige Städte. Die vorgesch. Besiedlung seit der jüngeren Steinzeit war dicht, bes. beiderseits der Bucht von Livadi, und spätmyken., D.FIMMEN Die kret.-myken. Kultur 4. [3],211f. [7.8.10.]. [9],73. EA 1932, 1ff. ABSA 32, 1931/32, 220ff. *Ἀρχ. Δελτ.* 16A, 1960, 41ff. N.VALMIN Das adriat. Gebiet in Vor- und Frühbronzezeit, Acta Univ. Lund. 35,1, 1939, 62f. [4], 602. 635 A. 7. In gesch. Z. bestanden 4 Städte, alle auf Hügeln dicht am Meer. Die bedeutendste war Same, am SO.-Ufer der großen Bucht der O.-Seite mit z.T. erhaltener Stadtmauer an 2 durch tiefe Schluchten geschützten Akropolen (275 und 226m, Plan [2] Taf. 2), späte Hausreste am Hafen, h. amtlich Sami. Krane lag im SW. an der tiefen Bucht von Argostoli, einer Nebenbucht der Bucht von Livadi, an 2 nach 3 Seiten steil abfallenden Hügeln mit teilweise erhaltenem, großem, doppeltem Mauerring, Plan [2] Taf. 2. Prōnnoi im S. der O.-Küste mit 275 m hoher Akropolis hat weniger guten Hafen, aber den fruchtbaren SO.-Teil der Insel; Mauer auch z.T. erhalten. Pale am W.-Ufer der Bucht von Livadi mit kleinem, aber fruchtbarem Gebiet. Stadtmauer noch im 17. Jh. erhalten, jetzt im nahen Lixuri verbaut. Mehrere ant. Kastelle und andere Reste an verschiedenen Stellen.

Bei Homer ist *Κεφαλλῆνες* Gesamtbezeichnung der Untertanen des Odysseus, Il. 2,631ff. Od. 20,210. 24,355.378.429, die Insel heißt Samos, Il. 2,634. Od. 4,671. 845, in der wohl jüngeren Verbindung *Δουλίχιόν τε Σάμη τε*, Od. 1,246. 9,24. 16,123. 19,131. h. 2,251, mit Übergang des Namens Dulichion, der urspr. Akarnanien zu bezeichnen scheint, auf die Halbinsel Paliki, dazu V. BURR *Νεῶν κατάλογος*, Klio Bh. 49, 1944, 72ff. Erst in gesch. Z. bezeichnet K. nur noch die Insel, die seither so heißt, wobei der Name sowohl mit einem wie zwei *λ* geschrieben wird. Die ma. Form *Κεφαλωνία* bereits bei Prokop. b. Goth. 3, 40. Die angebliche Beteiligung der Paleer an der Schlacht von Plataiai, Hdt. 9,28,5.31,4 ist nur Irrtum für Valeioi (Elis). 456 v. Chr. Anschluß an Athen, Diod. 11,84,7, dann bei Korinth, Thuk. 1, 27,2, 431 wieder an Athen angeschlossen, Thuk. 2,7,3.30,2f. und oft. 375 v. Chr. brachte Timotheos Pronnoi zum Anschluß an den 2. Seebund, Diod. 15,36,5. IG II^2 43 = Syll. I^3 147,107f. II^2 96 = Syll. I^3 150, 372 gewann Iphikrates die übrigen Städte, Xen. hell. 6,2,31.33.38. Ca. 226 v. Chr. Anschluß an den aitol. Bund, R.FLACELIÈRE Les Aitoliens à Delphes 258. 284f. 314f. 352. 358. 218 vergeblicher Angriff Philipps V. auf Pronnoi und Pale, Pol. 5,3,3–4,13. 189 v. Chr. Belagerung und Zerstörung von Same durch Fulvius Nobilior, Liv. 37,50,5. 38,28,5–30,1. Nach 59 v. Chr. gehörte die Insel dem C. Antonius (RE I 2577ff. Nr. 19), Strab. 10,2,13 p. 455, [2],639 A. 38. Plin. nennt K. *civitas libera*, ebenso IG I^2 3301, Statue Hadrians von Pale im Olympieion in Athen. Hadrian schenkte die Insel den Athenern, Cass. Dio 69,16, 2. Same errichtete dem Kaiser Septimius Severus noch eine Statue, IG IX 1,617. Krane prägt noch im 3. Jh. n. Chr. Mz. Eine Neugründung der Kaiserzeit ist der Hafen Panormos (Phiskardo) ganz im NO., Artemidor bei Porph. antr. nymph. 4. Hierocl. synecd. 648,6. Anthol. Pal. 10,25. IG XIV 895. Im MA. war K. Bistum, R.JANIN, DHGE 12, 150ff. Skyl. 34. Skymn. 461. Strab. 10,2,10 p. 452f. 2,13ff. p. 455ff. Paus. 6,15,7. Ptol. 3,13,9. Plin. 4,54. Sch. Thuk. 1,27. Inschr. von Magnesia 35, 38f. BCH 45, 1921, 14 Z. II 134ff. 15 Z. II 146. 30 Z. VD 11. Inschr.: IG IX, 1,610–652. 993–1028. SPrAW 1935, 711ff. Mz. HEAD HN^2 462ff. E. M.

1. *A. Miliarakis* *Γεωγραφία πολιτικὴ νέα καὶ ἀρχαία τοῦ νομοῦ Κεφαλληνίας*, 1890. 2. *J. Partsch* Kephallenia und Ithaka, Peterm. Mitt. Erg. H. 98, 1890 (mit Karte 1 : 100000). 3. *Bürchner*, RE XI 194ff. (mit vollständiger älterer Lit.). 4. *Philipps.-Kirst.* 2,503ff. 614. 616. 632. 637ff. 5. *G. Biedermann* Die Insel K. im Alt., Diss. Würzburg, München 1887. 6. *Ders.* Recherches archéol. sur les îles joniennes. II Céphalonie 1879. 7. *N. Kyparissis – A. Philadelpheus* *Ἀνασκαφαὶ ἐν Κεφαλληνίᾳ*, *Πρακτικά* 1912, 100ff. 8. *N. Kyparissis* *Κεφαλληνιακά*, *Ἀρχ. Δελτ.* 5, 1919, 83ff. 9. *N. Giannopulos* Antiquités de Céphalonie, BCH 52, 1928, 66ff. 10. S. *Marinatos* *Αἱ ἀνασκαφαὶ* Goekoop *ἐν Κεφαλληνίᾳ*, EA 1932, 1ff. 1933, 68ff. 11. *B. Kallipolitis* *Ἀνασκαφαὶ ῥωμαϊκῆς ἐπαύλεως ἐν Κεφαλληνίᾳ*, *Ἀρχ. Δελτ.* 17A, 1961, 1ff. 12. *M. Holleaux* Le consul M. Fulvius Nobilior et le siège de Samé, BCH 53, 1930, 1ff. = Études 5,249ff.

Kephaloidion (*Κεφαλοίδιον*, *Cephaloedium*, auch *-δίς*). Feste, doch nicht bedeutende Stadt auf einem vorspringenden Kap in der Mitte der N.-Küste Siziliens, h. Cefalù (mit großartiger normann. Kathedrale), einige Male erwähnt in der Gesch. des Dionysios und des Agathokles bei Diodor (14,56,2.78,7.20,56,3.77,3), erst 254 von den Römern erobert (Diod. 23,18,3), nun *civitas decumana*, von Verres ausgeplündert (Cic. Verr. 2,128. 3,103). Auf der einzigen älteren Mz. (4. Jh.) nennen sich die Bewohner von K. Herakleioten; die meisten Mz.n sind aus röm. Z.: HEAD HN^2 136. Inschr. IG XIV 349–351. CIL X 7456f. Nur spärliche ant. Reste. K.ZIEGLER, RE XI 216f. K. Z.

Kephalos (*Κέφαλος*). **1.** Eponym des att. Demos Kephale und des Geschlechts der Kephaliden, im att. Thorikos, häufiger in Athen lokalisiert, sogar als König von Athen bezeichnet, aber aus Phokis hergeleitet als Sohn des → Deion(eus) und der Diomede, Gemahl der att. Königstochter → Prokris. In späterer Sage Sohn des → Pandion oder des Hermes und der Herse oder Kreusa. Epigonoi frg. 2 Ki. Apollod. 2,58f. 3,181. 197f. Hyg. fab. 48. 189. 241. Anton. Lib. 41. Paus. 1,37,6. Ov. ars 3,725. Auf K. wurde das Motiv vom Raube eines schönen Jünglings durch → Eos übertragen, schon Hes. theog. 986f. (Sohn: Phaethon), nach dem Muster der → Orionsage. Dieses Liebesabenteuer wurde mit der Prokrissage kontaminiert. Als K. sich nach seiner Gattin zurücksehnt, rät Eos ihm, deren Treue auf die Probe zu stellen. Als Fremder verkleidet, vermag er tatsächlich Prokris zu verführen. Nun gibt er sich zu erkennen. Sie flieht nach Kreta zu Minos, der ihr einen wunderbar schnellen Jagdhund (Lailaps) und einen treffsicheren Speer schenkt; in späterer Fassung ist Artemis die Schenkerin. Prokris kehrt nach Athen zurück, und die Gatten versöhnen sich. Nun folgt das novellist. Motiv von dem jungverheirateten Jäger, der über der Jagd seine Frau vernachlässigt und ihre Eifersucht wachruft. Eines Tages folgt die mißtrauisch gewordene Prokris dem K. auf die Jagd, versteckt sich in einem Gebüsch und erlauscht seinen Ruf an die schattenspendende Wolke *ὦ νεφέλη, παραγενοῦ*; Ov. setzt dafür *aura*, den kühlenden Luftzug, Hyg. 189 *Aurora* (= Eos). Sie wittert eine Nebenbuhlerin, läuft auf ihn zu und wird von ihm, der ein Wild auftauchen glaubt, mit dem Speer tödlich getroffen. Von den Thebanern entsühnt, hetzt er für sie den Jagdhund, den er von Prokris geerbt, gegen den → teumess. Fuchs, bis Zeus beide Tiere versteinert, Paus. 9,19,1. K. begibt sich zu den Kephallenen und wird deren Heros eponymos, Aristot. frg. 504. – Am ausführlichsten hat Ov. met. 7,672ff. die Sage behandelt. Über die zahlreichen Varianten s. PRELL.-ROB. 2,162ff. H. v. G.

Mannhardt Ant. Wald- und Feldkulte 57f. *Radermacher* Hippolytos und Thekla, Wien 1916, 16f. *I. Lavin* Cephalos and Procris. Transformations of an Ovidian myth., in: Jour. of the Warburg and Cartauld Institute 17, 1954, 260ff.

2. K., Sohn des Lysanias, Syrakusaner, Vater des Redners Lysias, zog von Syrakus nach Athen, wohl wegen seiner Freundschaft mit Perikles, und lebte dort 30 J. (Lys. 12,4). Nach Plut. mor. 835c hätte er vor Gelon flüchten müssen. Im J. 404 war er bereits tot. Plat. rep. 1 läßt ihn als Gesprächspartner auftreten. **3.** Töpfer, demokrat. Politiker in Athen (Demosth. 18,214), betrieb nach dem E. des pelop. Krieges die Wiederherstellung der athen. Macht (Deinarch. 1,76). Im J. 399 v. Chr. verteidigte er Andokides im Mysterienprozeß (Andok. 1,115. 150). 384/83 gehörte er zu den Athenern, die auf Chios die Bündnisse mit den Mitgliedstaaten des 2. Seebundes abschlossen (Sylloge^3 142). Im J. 378 beantragte er die Unterstützung der Thebaner im Kampf gegen die Lakedaimonier (Deinarch. 1,39). K. W.

Kepheus (*Κηφεύς*). **1.** Arkad. Heros, Sohn des → Aleos und der Neaira oder des Lykurgos, Paus. 8,4,8. Apollod. 3,102. 1,67. 69. Gründer von → Kaphyai (*Καφέος ἄστυ* IG V 2,173,39), wo er att. Flüchtlinge ansiedelt, Paus. 8,23,3. Er kam mit dem Kult der Athena Alea nach Tegea. Mit seinen 20 Söhnen unterstützte er Herakles auf dem Zuge gegen Hippokoon, nachdem er K.' Tochter Sterope eine Locke der Gorgo (Medusa) gegeben hatte, die sie beim Anmarsch der Feinde dreimal mit abgewandtem Blick über die Mauer halten sollte. Apollod. 2,144f. Paus. 8,47,5. Auf diesem Zuge kam K. mit allen Söhnen um. Argonaut Apoll. Rhod. 1,161. Seine Tochter Antinoe gründet Mantineia, Paus. 8,8,5. 9,5. **2.** Sohn des Belos, Hdt. 7,61. 150, der ihn in Persien lokalisiert, Gemahl der → Kassiepeia, Vater der → Andromeda, die von ihm dem *κῆτος* ausgesetzt und von → Perseus befreit wird. Während Hellan. (Steph. Byz.) den Schauplatz der Handlung nach Babylon, andere (Steph. Byz. Tac. hist. 5,2) nach Joppe verlegen, hat sich seit Eur.' Drama die Ansetzung in Aithiopien durchgesetzt. Apollod. 2,11. 43f. 49. Hyg. fab. 64. Mit den übrigen Personen der Sage verstirnt, Eratosth. kat. 15. H. v. G.

Kephisia (*Κηφισιά*). Großer Demos der Inlandtrittys der Erechtheis, nach Philoch. bei Strab. 9,1,20 p. 397 (FGrH III B frg. 94) einer der alten 12 Orte Attikas, in quellen- und waldreicher Lage am W.-Fuß des Pentelikon bei dem noch h. bevorzugtesten gleichnamigen Villenvorort Athens. Harpokr. Diog. Laert. 3,41. Synes. ep. 272 (HERCHER Epistologr. 722). Inschr. Villa des Herodes Atticus, Gell. 1,2,2. 18,10,1. Philostr. v. soph. 2,1,12 p. 242. AJA 65, 1961, 299f. E. M.

1. *Bölte*, RE XI 224f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,885f. 1036 A. 19. 3. *Tschira* Eine röm. Grabkammer in K., AA 63/64, 1948/1949, 83ff.

Kephisios (*Κηφίσιος*). Athener, Ankläger des Andokides im Mysterienprozeß im J. 399 v. Chr., der ihm, für uns unkontrollierbar, alles Schlechte nachsagt (Andok. 1. Vgl. Lys. 6,42). K. W.

H. Dombrowski Die polit. Prozesse in Athen, Diss. Greifsw. 1934, 13ff.

Kephisodoros (*Κηφισόδωρος*). **1.** Athener, dessen Politik seit 225 v. Chr. Paus. 1,36,5 und ein Ehrendekret 196/95 (B. D. MERITT, Hesp. 5, 1936, 422ff.) rühmen: 204/03 Verwalter der Kriegskasse (*ταμίας τῶν στρατιωτικῶν*), 203/02 Beamter für Getreidekäufe (*ταμίας τῶν σιτωνικῶν*), gewann für Athens antimaked. Politik Attalos (→ 4), Ptolemaios V., die Aitoler, Rhodos und Kreta gegen Philipp V., war 198/97 Gesandter in Rom (Pol. 18,10,11), fraglich, ob dort schon 200. K.E. PETZOLD Die Eröffnung des 2. röm. maked.

Krieges, 1940, 110ff. F.W. WALBANK Philipp V., 1940, 312f. **2.** K., aus Marathon, fiel als Hipparch im Reitergefecht vor der Schlacht bei Mantinea 362 v.Chr. Paus. 8,9,10. Ephor. FGrH 70 F 85. Harpokr. s.v. H. V.

3. K., Athener des 4.Jh. v.Chr., Schüler des → Isokrates (*γνησιώτατος ἀκουστής* Dion. Hal. de Isocr. 18), den er in einer umfangreichen Schrift (4 B.: Athen. 2,60d) gegen Angriffe des Aristoteles (im Dialog *Γρύλλος*: [2]) verteidigte (Titel wohl *πρὸς Ἀριστοτέλην* Dion. Hal. a.O.; Athen. 3, 122b). Im 3.B. wurde der Vorwurf, Isokrates vertrete unmoralische Ansichten, mit dem Argument entkräftet, sogar bei den anerkannten Dichtern finde sich Ähnliches (Athen. a.O.). Weiterhin wies er es zurück, Isokr. als Logographen zu bezeichnen (Dion. Hal. a.O.) und kritisierte Aristoteles' Interesse an Sprichwort-Slg.-en (Athen. 2,60d). Die Zuweisung eines Geschichtswerkes über den heiligen Krieg (FGrH 112) an ihn ist höchst unsicher. H. Gä.

Die Zeugnisse bei *Radermacher*, Artium Script. 197f. und FGrH 112 Komm.

Lit.: 1. *Blass* Att. Bereds. 2,451ff. 2. *Fr. Solmsen* Die Entw. der aristot. Logik und Rhet., NPhU 4, 1929, bes. 205ff.

4. K. von Athen, Dichter der Alten Komödie. Sein IG II^2 2325 verzeichneter Dionysiensieg ist gewiß ident. mit dem von Lys. 21,4 erwähnten vom J. 402, obwohl dort *Κηφισοδότῳ* überliefert ist. 4 Titel, 12 Frg. im Stil der späteren Komödie. W. K.

P. Geißler Chronol. der altatt. Komödie, 1923, 11.73. *Schmid-Stählin* I 4/2/1,169.

5. K., Erzgießer unbestimmter Zeit (5./4.Jh. v. Chr.?), von dem Plin.nat. 34,74 eine Athena und einen Altar im Peiraieus nennt. Die Notiz wird meist mit Paus. 1,1,3 verbunden, wo K. indes nicht genannt wird. Ein Altar (mit Figuren?) aus Bronze ist singulär. Kopien der Werke sind unbekannt (so [1], anders [2]), Annahme von Verschreibung aus dem bekannteren Namen → Kephisodotos ist unbegründet. **6.** K., Bildhauer, schuf im späteren 1.Jh. v.Chr. für Athen die Statue des Quaestor pro praetore P. Cornelius Scipio (wohl = o. Bd. I S.1319 Nr. 44). IG III 580. **7.** K., Maler, lebte nach Plin.nat. 35,60 um 420 v.Chr. W. H. G.

1. *Lippold*, RE XI 229f. Nr. 8–10. 2. *Carettoni* Enc. Arte Ant. IV 340f.

Kephisodotos (*Κηφισόδοτος*). **1.** Athen. Stratege im J. 405 v.Chr., nahm an der Schlacht bei Aigospotamoi teil (Xen. hell. 2,1,16), in der er entweder fiel oder mit den anderen Gefangenen nach der Schlacht hingerichtet wurde (Plut. Lys. 11,13). **2.** Athen. Stratege im J. 360/59 v.Chr., wurde auf Bitten des → Charidemos zum Hellespont geschickt, um diesem zu helfen. Da Charidemos inzwischen in die Dienste des Thrakerkönigs Kotys getreten war und athen. Besitzungen angriff, mußte K. ihn bekämpfen, wurde aber bei Alopekonnesos zu einem Vertrag gezwungen, der in Athen abgelehnt wurde. K. wurde abgesetzt, angeklagt und zur Zahlung von 5 Talenten verurteilt (Demosth. 23,152–167). Im J. 358/57 war K. Archon.

P. Cloché La politique étrangère d'Athènes, Par. 1934, 138ff. *E. Schweigert*, Hesp. 1939, 14ff.

3. Athener, gehörte zu den Gesandten, die im J. 371 v.Chr. zu Friedensverhandlungen nach Sparta geschickt wurden (Xen. hell. 6,3,2). Während der Bündnisverhandlungen im J. 369 setzte er durch, daß der Oberbefehl zu Wasser und zu Lande alle 5 Tage wechselte (Hell. 7,1,1.12–14). Später ist er noch öfter als Politiker und Redner in Athen nachweisbar, zuletzt im J. 349 v.Chr. (Aristot. rhet. 3, 1411a.b). K. W.

4. K. »der Ältere«, Athener, Bildhauer der 1.Hälfte 4.Jh. v.Chr. (Plin.nat. 34,50: 372–369), wohl Vater (älterer Bruder?) des → Praxiteles; seine Schwester war die 1. Frau des 402/01 geb. → Phokion (Plut. Phok. 19,1). Als Werke nennt Plin. nat. 34,87 die Gruppe des Hermes mit Dionysoskind sowie einen *contionans manu elata* (verschrieben oder irrtümlich gedeutet, da die Zeit eine solche Rednergeste nicht kennt), ferner Paus. 9,30, 1 eine Gruppe von 9 Musen und 3 weitere Musen aus einer Gruppe, an der auch → Strongylion und Olympiosthenes beteiligt waren. Ob die Neunergruppe diesem K. oder Nr. 5 gehört, ist unsicher, ebenso, welcher K. mit Xenophon zusammen die Statuen in Megalopolis geschaffen hat (Paus. 8,30, 10). Von all diesen Werken haben wir keine Anschauung. Anders steht es um die Gruppe der Eirene mit dem Knaben Plutos (Athen, Agora), Paus. 9,16,2. 1,8,2. Nachklänge dieser Gruppe auf Münzen ([5], Taf. 4) und Preisamphoren ([4],103 Abb. 26) sichern die Rückführung einer Statuengruppe in München (und weiterer Repliken) auf die Gruppe des K. Komposition, Neigung und Wendung des Kopfes der Eirene, Zusammenklang mit der Bewegung des Kindes zeigen deutlich die Verbindung zur (späteren) Hermesgruppe des Praxiteles; Proportionen und Einzelformen (zur Kritik der Repliken vgl. vor allem [9]) verweisen die Gruppe in die 1. Hälfte des 4. Jh. (gegen den übertrieben tiefen Ansatz von [7] vgl. [8]. [9]), auch wenn die traditionelle Datierung (375/70) nicht hinreichend begründet und wohl ein Jahrzehnt zu hoch ist. K.' Bedeutung liegt für uns vor allem darin, daß die Eirene die Tradition veranschaulicht, aus der die hohe Kunst des Praxiteles erwuchs.

1. *Lippold*, RE XI 232ff. Nr. 8. 2. *Lippold*, HBArch. III 1,223ff. 3. *Mustilli*, Enc. Arte Ant. IV 342ff. 4. *Ch. Picard* Manuel d'archéol. Grecque. La sculpture III 1, 1948, 77ff. 5. *G.E. Rizzo* Prassitele (1932) 4ff. 6. *M. Bieber* The sculpture of the Hellenistic Age, ^{2}1961, 14f. 7. *A. Rumpf* Archaeologie 2, 1956, 89ff. 8. *A.W. Byvanck*, Bull. Vereeniging . . . Antieke Beschaving, 31, 1956, 58. 9. *Schuchhardt*, Gn 30, 1958, 492.

5. K. »der Jüngere«, Athener, Sohn und Schüler des Praxiteles, Bildhauer um 300 v.Chr. (Plin.nat.

34,51. 87. Ps.-Plut. mor. 843e. f.). Der »Erbe der Kunst des Praxiteles« (Plin. nat. 36,24) hat vielleicht schon 344/43 selbständig ([3],55), jedenfalls vielfach allein gearbeitet. Signaturen von Porträtstatuen: [3]. Plin. nat. 36,24 nennt an Götterbildern Leto, Artemis, Aphrodite, Asklepios (alle Marmor und später in Rom), ferner ein berühmtes *symplegma* in Pergamon. Porträts kennt auch Tatian. ad Graec. p. 34,13 ff. Schw.; über strittige Werke s.o. zu Nr. 4. K. arbeitete in Marmor und Bronze, oft mit seinem jüngeren Bruder Timarchos zusammen, dessen Name nur einmal allein erscheint (CIL VI 10042). Die Brüder signieren gemeinsam immer ohne Vatersnamen ([3],57ff.). Paus. 1,8,4 nennt eine Statue der Enyo, 9,12,2 einen Altar in Theben, Ps.-Plut. a.O. Holzbilder des Lykurgos und seiner 3 Söhne im Erechtheion, Herodas 4,21 ff. ein Marmorwerk im Asklepeion (Kos). Berühmt war auch das Sitzbild Menanders (Dionysostheater Athen) Paus. 1,21,1, vgl. Dion. Chrys. 31,116 (Die Basis: [3],59). Der Stil der Praxitelessöhne ist uns nicht kenntlich, zumal über Benennung, Datierung (und Zuweisung an K.) des »Mes nander«-Porträts (G. M. A. Richter The Portraits of the Greeks, 1965, 224 ff.) trotz des Mosaiks aus Mytilene (AJA 67, 1963, Taf. 64,14) keine hinreichende Einigkeit besteht und die Verbindung eines in mehreren Wiederholungen überlieferten »symplegma« mit K. ganz unsicher ist (NSA 1947, 76 ff.). Es läßt sich daher nicht sagen, ob und wie weit K. und Timarchos den Stil ihres Vaters fortgesetzt oder gar fortgebildet haben.

1. *Lippold*, RE XI 235 ff. Nr. 9. HBArch. III 1,299ff. 2. *Mustilli* Enc. Arte Ant. IV 344 Nr. 2. 3. *J. Marcadé* Rec. de signat. de sculpteurs Grecs 1, 1953, 53ff.

6. Bildhauer des 2. Jh. n. Chr., der eine Porträtstatue für das taur. Chersonesos schuf (Marcadé a.O. 55f.), sofern die Signatur nicht älter als die Porträtstatue ist und von Nr. 5 herrührt. W. H. G.

Kephisophon. Der Aristoph. Ach. 395 ff. auftretende *θεράπων Εὐριπίδου*; dazu die Sch. Von Thomas Magister wahrscheinlich fälschlich als Schauspieler des Euripides bezeichnet. F. St.

J. B. O'Connor Chapters in the Hist. of Actors and Acting in Anc. Greece, Chicago 1908, 110f.

Kephis(s)os (*Κηφισ(σ)ός*), inschr. stets mit einem *σ*, in den Hss. oft *σσ*. Name mehrerer Flüsse Griechenlands, Polemon frg. 81 Pr. in Sch. Eur. Med. 835. Strab. 9,3,16 p. 424, bes. **1.** Der phok.-boiot. K., der Hauptfluß Mittelgriechenlands, Pind. O. 14,1. P. 4,46. Als Quelle galten die bedeutendsten der dauernd fließenden großen Quellen bei Lilaia am N.-Abhang des Parnaß, Hom. Il. 2,523 mit Sch. und Eustath. Il. 2,275,16 ff. h. 2,62f. Strab. 9,2,19 p. 407. 3,16 p. 424. 9,4,10 p. 427. Paus. 9,24,1. 10,8,10. 33,4f. An der Quelle Reste eines Heiligtums auf großer Terrasse mit Weihungen und Skulpturfunden, IG IX 1,232. Der Priester des K. war Eponym von Lilaia, E Delph. 2,2,224,9. Der K. mündet bei Orchomenos in den → Kopaissee, der danach auch *Κηφισίς* hieß. Als Abfluß und Mündung des K. ins Meer galten die h. sog. Kephalariquellen bei Larymna in Lokris, Strab. Plin. a.O. Paus. 9,38,7f. Strab. 9,2,13 p. 405. 2,18f. p. 406f. 9,3,16 p. 424. Theophr. plant. 4,11,8; c. plant. 5,5,2. Plin. 4,27.

1. *Bölte*, RE XI 241ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,390. 395. 419ff. 430f. 470. 472. 480f.

2. Der Hauptfluß der att. Ebene mit Zuflüssen aus allen umgebenden Gebirgen. Die längsten Quellflüsse kommen vom S.-Abhang des Parnes, durch dauernde Quellen weiter unterhalb verstärkt, als Quelle galt im Alt. aber der wasserreichste Zufluß vom W.-Abhang des Pentelikon ö. von Kephisia, das nach dem Fluß heißt (h. Kokkinaras). In der att. Ebene war das Wasser schon im Alt. so stark auf die Felder geleitet (Soph. Oid. K. 685 ff.), daß der urspr. Flußlauf h. nicht mehr feststellbar ist. Der K. mündet wie h. wohl künstlich abgeleitet in die Bucht von Phaleron, von der Straße nach dem Piraeus und den Langen Mauern überquert. Hauptzufluß ist der → Ilisos. Der K. besaß Kult in Athen (Phaleron), Eur. Ion 1261. Ail. var. 2,33. IG II^2 4547,1. 4548,1, und in Oropos, Paus. 1,34,3. Sonst: Strab. 9,1,24 p. 400. Paus. 1,37,3f. Xen. hell. 2,4,19.

1. *Bölte*, RE XI 244ff. Nr. 3. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,798f. 874. 876f.

3. Der etwas ö. von Eleusis mündende, h. das Meer nicht mehr erreichende Hauptfluß der thrias. Ebene von Attika, h. Sarandapotamos, Paus. 1,38, 5. Brücke des 4. Jh. v. Chr. IG II^2 1191 = Syll. III^3 1048,15 ff. Hadrian. Brücke 1 km ö. von Eleusis Hier. chron. z. J. 123 n. Chr., *Πρακτικά* 1950, 122 ff. AJA 55, 1951, 150. BCH 86, 1962, 683 f.

1. *Bölte*, RE XI 247f. Nr. 4. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,861.

4. Fluß in der Argolis, Paus. 2,20,6f. Strab. 9,3,17 p. 424, der Bach von Epano-Belesi, 1. Nebenfluß des Inachos. Der K. besaß ein Heiligtum in Argos, Paus. a.O. Ail. var. 2,33. E. M.

Bölte, RE XI 248f. Nr. 9.

Kepos (*Κῆπος*, *Κῆποι*). Miles. Gründung an der N.-Küste des Pontos auf der asiat. Seite des Kimmer. Bosporus am Korokondamitis-See (Limne), im 5. Jh. unter bosporan. Herrschaft. Gegen E. des Pelop. Krieges erhielt → Gylon, der mütterliche Großvater des Demosthenes, K. vom bosporan. Tyrannen Satyros zum Geschenk. E. 3. Jh. v. Chr. floh nach K. der bosporan. König Prytanis vor seinem Bruder Eumelos. Skymn. 899. Plin. nat. 6,6. Strab. 11,495. Skyl. 72. Steph. Byz. s.v. Aischin. 3,171. Diod. 20,24. Chr. D.

Mittelhaus, RE XI 251ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 1935. *N. I. Sokolskij* Kepyi (russ.) im Sammelwerk, »Die ant. Stadt«, Moskau 1963, 97ff.

Ker (*κήρ*). »Tod, Verderben«, plur. »Todesarten« u.ä. Etym. zu *κεραΐζω*, vgl. Frisk 842f., bzw. *κηραίνω* [1],224; nicht überzeugend D. J. N. Lee, Glotta 39, 1961, 191ff. (zu *qerā- »teilen«). Verschiedene Beziehungen von *κ.* zu Schädigungen im pflanzlichen, anatomisch-pathologischen und psychologischen Bereich (vgl. MALTEN, RE Suppl. IV 883 ff.). Die Grundbedeutung zeigt große Divergenzen, kann aber in der der Schädigung (bzw. genauer der »Schädigerin«) zusammengefaßt werden. Später, bes. in der Philos. (Emp., Demokr.) bedeutet *ϰ.* einfach die Leiden. Über das Verhältnis von *ϰ.* zu *ψυχή*, welche gelegentlich auch *ϰ.* heißen kann ([2],15 ff.; so bes. *ϑύραζε ϰῆρες*), → Kerostasia. Neben der appellativen Verwendung von *ϰ.*, die [1],224 als die urspr. ansieht, steht die persönliche Auffassung von *K.*, deren zeitliches Prius E. HEDÉN Götterstud., Diss. Uppsala 1912, 108 ff. aus dem Volksglauben erkennen zu müssen glaubt. Weder Wucherung des einen noch des anderen, wird das Nebeneinander von *ϰ.* und *K.* als → Person-Bereicheinheit (vgl. WS 72, 1959, 5 ff.) wie *Ἔρις* und *Κυδοιμός* aufzufassen sein. In dieser untrennbaren Einheit persönlicher und sachlicher Erlebnisweise erscheint *K.-ϰ.* bes. Hom. Il. 18,535 ff. (vgl. Il. 8,73 f.), Hes. Aspis 249 ff., aber auch auf der → Kypseloslade (vgl. Paus. 5,19, 6) aus dem 7. Jh. Das Tod und Verderben bringende Wesen von *ϰ.* kommt in ihrem abschreckenden Äußeren (Vogelkrallen, Blut saugen, zerfleischen u.ä.) zum Ausdruck. Auf bildlichen Darstellungen ist die Unterscheidung von K., Gorgonen, Sirenen u.ä. oft nicht ganz einfach. W. P.

1. *Nilsson* GgrR I^2, 1955, 222ff. mit Lit. 2. *W. Pötscher*, WS 73, 1960, 5ff., bes. 14ff.

Keraia (*Κεραία*). Stadt im n.w. Kreta bei Polyrrhenia, Pol. 4,53,6. Ethnikon inschr. *Κερα(ι)ῖται* [1],1,179,6 = Syll. II^3 627. 206 K 2. Inschr. von Magnesia 21,4. Nach einer Überlieferung bei Suda s. *Ῥιανός*, Steph. Byz. s. *Βήνη* Heimat des Rhianos. Mz. HEAD HN^2 460. E. M.

1. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,284. 3,96.

Kerambos (*Κέραμβος*). Sohn des Poseidonsohnes Euseiros und der Nymphe Eidothea, Hirte am Othrys, der Syrinx und Lyra erfand, zu dessen Spiel die Nymphen tanzten. Pans Rat, vor einem drohenden furchtbaren Winter in die Ebene zu ziehen, befolgte er nicht, und so versanken seine Herden in den Schneemassen. Ihn selbst verwandelten die Nymphen in einen Käfer mit langen Hörnern, der einer Lyra glich (*ϰεράμβυξ* Hirschkäfer, Hornschröter). Aitiolog. Verwandlungssage Ant. Lib. 22 (aus Nikandros). Anders Ov. met. 7, 353 f., wo die Nymphen ihn mit Flügeln ausstatten, damit er der deukalion. Flut entrinne. H. v. G.

Kerameikos s. Athenai (Bd. I 699)

Keramik s. Vasenmalerei

Keramon agora (*Κεράμων ἀγορά* »Topfmarkt«), nur von Xen. an. 1,2,10 erwähnte Stadt Phrygiens zunächst der Grenze Mysiens, etwa bei Usuzköj ö. Ushak zu suchen. Gr. Hist. Weltatlas S. 15 c. K. Z.

Keramos. Städtchen an der N.-Küste des nach ihm benannten *Κεράμειος* oder *Κεραμιϰὸς ϰόλπος (sinus Ceramicus)* im s. Karien, Strab. 14,656. Plin. nat. 5,109. Ptol. 5,2,10. Den Olympioniken Polites aus K. nennt Paus. 6,10,3. Mauerreste und nicht unbedeutende Ruinen. Inschr. Mz. seit 2. Jh. v. Chr. HEAD HN^2 613. L. ROBERT Villes d'Asie Mineure, ^{2}1962, 61. 167. K. Z.

Keras (*Κέρας*). **1.** Hornförmig gekrümmte Hafenbucht v. Istanbul, die die eigentliche Stadt von ihren n. Vorstädten Galata und Beyoğlu trennt (h. Haliç). Die Bezeichnung »Chrysokeras« (Goldenes Horn) wird dagegen von röm. Schriftstellern durchweg auf die Halbinsel, auf welcher Byzantion erbaut ist, verwendet (Plin. nat. 4,46. Solin. 10,17. Mart. Cap. 6,657. Amm. 22,8,7). Die erste Erwähnung von K. findet sich bei Pol. 4,43,7, eine Erklärung bei Strab. 7,320: Das Horn erstreckt sich 60 Stadien landeinwärts und spaltet sich wie ein Hirschgeweih in zahlreiche Buchten und Zweige. Eine ausführliche Beschreibung der Ufer und Bauten (die meisten nur annähernd lokalisierbar) gibt Dion. Byz. 5 f. 10. 23. 25. 27. 31 f. (ed. C. Wescher, Paris 1874. Vgl. F. WIESELER, GGA 1876, 321 ff.). In das hintere »Faule Meer« (*Σαπρὰ ϑάλαττα*) münden die Flüsse Kydaros (h. Alibey deresi) und Barbyses (h. Kiathane deresi). Wo sie sich an der stumpfen Landspitze vereinigen, lag ein Altar der Semystra. Über die in dieser Gegend gefundenen Reste eines Nymphaeums (?) und Skulpturen vgl. FA 4,2903. 5,2970. 7,2649. In byz. Quellen wird die Bucht durchweg als »Keras« bezeichnet und dabei hervorgehoben, daß der Name von Keroessa, der Tochter der Io und Mutter des Byzes, herrührt: Zos. 2,30,2. Hes. Illustr. Frg. 4.8. Prok. de aed. 1,5,6 (mit Beschreibung der Kirchen auf beiden Ufern). Theoph. 1,316. A. M. M.

P. Gilles (Gyllius) De Bosporo Thracio, GGM 2,1 ff. (M.) *P. Tchihatcheff* Le Bosphore et Constantinople, 1864, 8 ff. *E. Grosvenor* Constantinopel 1, 1895, 76ff. *K. Baedeker* Konstantinopel^2, 1914, 219ff. RE III 2513. XI 257ff. *R. Janin* Constantinople byzant., 1950, 9,421. *E. Mamboury* Istanbul touristique, 1951, 554ff.

2. K., das dem Stierhorn nachgebildete Trinkhorn, aus Metall oder Ton, oft mit Tierprotome am unteren Ende, ist im 6. Jh. v. Chr. nach Vorstufen mykenische Z. in Griechenland neu in Aufnahme gekommen. Man trank vom Rande (Gegensatz: → Rhyton; Austritt der Flüssigkeit aus der Spitze). Athen. 11,476. PFUHL Abb. 196. 231. 267. 320. BUSCHOR Münch. Jahrb. f. bild. Kunst, 1919, 30 Abb. 45. W. H. G.

3. K., das Horn als Blasinstrument nennt Athen. 4,184a eine Erfindung der Etrusker. Dazu stimmt, daß es in der griech. Welt, wie die höchst spärlichen Zeugnisse zeigen, nur eine geringe Rolle gespielt hat, während es bei den Römern als Instrument der Militärmusik sowohl wie der Trauermusik literar. seit Catull und vielfach durch Bildwerke bezeugt ist. Vgl. U. KLEIN, G 74, 1967, 139 ff. und → Musik. K. Z.

Kerasus (*Κερασοῦς*). Griech. Stadt an der S.-Küste des Pont. Eux., gegründet von Sinope. Das

Datum ihrer Gründung ist unbekannt; ebenso unsicher ist ihre Lokalisierung. Die meisten Forscher setzen sie an die Stelle der h. türk. Stadt Gireson oder der kleineren Siedlung Fol-Bazar. Nach → Pharnakes I. von Pontos wurde K. in Pharnakeia umbenannt, doch ist ungewiß, ob sich dies auf dieses K. oder ein zweites bezieht. Nach Xen. an. 5,3,2. 4,1. 5,3, lag K. 3 Tagemärsche von Sinope entfernt. Diod. 15,30,5. Chr. D.

Ruge, RE XI 264ff. *M. Maximowa* Die ant. Städte der s.ö. Schwarzmeerküste (russ.), Moskau 1956, 70–76 u. pass. *Danoff*, RE Suppl. IX 1063. *Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt., Zetem. 17, 1958, 18ff.

Kerata (*Κέρατα*). Nach der auffallenden Form genanntes Grenzgebirge an der Küste zwischen Attika und Megaris, Strab. 9,1,11 p. 395. Plut. Them. 13,1. Diod. 11,65,1. E. M.

Bölte, RE XI 265f.

Keration (*κεράτιον*), »Hörnchen«, Samen des Johannisbrotbaumes. Gewicht und Münze, griech. Entsprechung der → Siliqua. Als Gewicht daher 1/144 → *uncia* oder 1/1728 → *libra* und somit 0,189 g. Als Münzwert 1/24 des Goldsolidus, doch in Silber ausgebracht. Das K. zerfiel in 4 *σιτάρια* und ist nicht vor der constantin. Z. belegt. H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v.

Keraunische Berge (*Κεραύνια ὄρη*). Das nördlichste Küstengebirge von Epeiros mit dem weit vorspringenden Kap → Akrokeraunia (Kap Glossa), h. Reza e Kanalit, eine lange, schroffe Kalkmauer, bis 1593 m hoch, gefürchtet wegen der häufigen Gewitter, nach denen das Gebirge auch heißt. Der S.-Teil heißt h. Cika, bis 2050 m hoch mit gegen das Meer vorgelagerter fruchtbarer Terrasse, »albanische Riviera«. Ant. Inschr.: CIL III Nr. 582 bis 584. CIG 1824–1827. C. Patsch Das Sandschak Berat in Albanien 80ff. 89ff. Skyl. 26f. Strab. 6,3,5 p. 281. 3,8 p. 283. 7,5,8f. p. 316f. 7,7,5 p. 324. Plin. nat. 3,97. 145. 4,1f. 4. 4. Mela 2,54. Ptol. 3,13,1f. Apoll. Rhod. 4,518ff. Verg. Aen. 3,506ff. u. Serv. z. St. Hor. c. 1,3,20. Eustath. Dion. Per. 389. Geogr. Rav. 5,13,379,13. E. M.

Philipps.-Kirst. 2,11ff. 58ff. mit Nachtrag.

Keraunos s. Baitylia, Steinkult, Zeus

Kerausion (*Κεραύσιον*). Paus. 8,41,3, Gebirge im s.w. Arkadien mit den Quellen der Neda, wohl die Verbindung zwischen dem h. Diaphorti (Lykaion) und Tetrazi (Nomia). E. M.

1. *F. Bölte*, RE XI 271. 2. *E. Meyer*, RE Suppl. IX 382.

Kerberos (*Κέρβερος*, lautmalend, Wilam. GldH 1,308,2). Der das Tor des Hades hütende Hund, zuerst Il. 8,368 und Od. 11,622 im Zusammenhang mit dem Abenteuer des Herakles ohne Namen, mit Namen zuerst Hes. theog. 310ff. 769ff. erwähnt, bei ihm ohne Zusammenhang mit Herakles. An der 1. Stelle ist er mit dem Hunde des Geryones, → Orthos, der lernäischen → Hydra und anderen Ungetümen Sohn des Typhaon und der → Echidna und wird als der grausame Leichenfresser mit eherner Stimme und 50 Köpfen bezeichnet; die 2. Stelle gibt ihm 1 Kopf und betont seine Tücke; die Ankommenden umwedelt er freundlich, läßt aber keinen heraus und verschlingt die Ertappten. Soph. Oid. K. 1571 und Verg. Aen. 6, 419 knurrt er auch die Eintretenden an. Dichter steigern die Zahl der Köpfe (100 bei Pind. und Hor. c. 2,13,34, dagegen 100 Schlangen am Kopf und 3 Zungen 3,11,17). Die griech. Tragiker sprechen nur von 3 Köpfen. Eine feste Gestalt besitzt K. weder in der Volksvorstellung noch in der Kunst. Eine frühkorinth. Schale zeigt 1 Kopf (so auch die Metopen vom Zeustempel in Olympia und vom athen. Hephaisteion), aber zahlreiche Schlangenleiber. Die att. Vasen geben meist 2 Köpfe und Schlangenschwanz. Die unterital., etr. und röm. Kunst stellt gewöhnlich 3 schlangenbedeckte Köpfe dar. Die enge Verknüpfung der Schlangen mit K. beruht auf dem sepulkral-chthonischen Wesen der Schlangen. Abgesehen von Schilderungen der Unterwelt (wie Verg. Aen. 6. Culex 220f.), in denen K. zu den Requisiten gehört – er fehlt allerdings in der Unterweltsvorstellung Hom. Il. 23,72 und sonst – begegnen wir K. meist in der Darstellung des 11. (oder 12.) Abenteuers des Herakles, der den K. heraufholt, dem → Eurystheus vorzeigt und ihn wieder zurückbringt; Apollod. 2,122ff. läßt Herakles noch eine Reihe anderer Taten in der Unterwelt verrichten. Gewöhnlich erleichtern Athena und Hermes ihm die schwere Aufgabe, Eur. Herc. 612 spielt auf eine Fassung an, derzufolge Kore dem Herakles K. freiwillig als Geschenk übergibt (Diod. 4,26). Die Angabe (Apollod. a. O. Diod. 4,25), daß Herakles sich vorher in die eleusin. Mysterien einweihen lassen muß, ist eine orph. Erweiterung; trotzdem bringt er auch in dieser Darstellung den Hund nur durch Würgen in seine Hand. Anderwärts läßt K. sich durch Honigkuchen beschwichtigen. Gewöhnlich dachte man sich den Abstieg des Herakles in Tainaron, den Aufstieg in Trozen oder Hermione. Auch andere Orte mit Höhlen brachte man mit K. in Verbindung. Bei Herakleia am Pontos, wo Xen. an. 6,2,2 die Höhle sah, durch die Herakles in die Unterwelt gestiegen war, leitete man die dort wachsende Giftpflanze Akonit vom Geifer des K. ab. Die Quelle Kynadra in Argolis sollte nach dem entlaufenen K. benannt sein. Hom. weiß auch von einer alten Sage, nach der Herakles mit Hades selbst kämpft und ihn verwundet, Il. 5,395ff.; vgl. seinen Kampf mit Thanatos in Eur. Alc. – → Peirithoos, → Theseus, → Orpheus. H. v. G.

O. Kern Die Rel. der Griechen 3,214f. *H. Scholz* Der Hund in der griech. Magie und Religion, Diss. Bln. 1937. *F. Kretschmar* Hundestammvater und K., Stuttg. 1938. *Fr. Brommer* Herakles, 1953, 43ff. *K. Kerényi* Die Heroen der Gr. 1959, 193ff.

Kerdylion (*Κερδύλιον*). Anhöhe am r. Ufer des unteren Strymon, Amphipolis gegenüber, zum Gebiet von Argilos gehörig. Brasidas besetzte K. im J. 422. Thuk. 5,6,3.5. 8, 1. 10,2. Chr. D.

Oberhummer, RE XI 285. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, fig. 22.

Kerebia (*Κηρεβία*). Mutter von → Diktys und Polydektes von Poseidon, nach Sch. Lykophr. 838. Zweifelhafte Deutungen: TÜMPEL, Myth. Lex. 2, 1136. HARTUNG, GRUPPE, GUNNING, RE XI 286. H. v. G.

Kereia (*Κέρεια*). Kleine Insel der s.ö. Kykladen zwischen Naxos und Amorgos, h. Keros oder Karos, 15 qkm groß und 200 m hoch, Stadiasm. m. m. 282. (überliefert *Κορσίαι*). Geogr. Rav. 5,21 p. 396,9 *(Cerus)*. 425/24 im att. Seebund mit einem Tribut von 630 Drachmen, B.D. MERITT The Athenian tribute lists 1,231.308f. 501. 3,198. E. M.

1. *Bürchner*, RE XI 253. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,146f. 3. IG XII 7 p. VII.

Keressos (*Κερησσός*). Bergfestung bei → Thespiai im s. Boiotien, von den Thespiern als Fluchtburg benutzt, nähere Ansetzung nicht möglich. Ein Personenname *Κερείσιχος* IG VII 1926. Paus. 9,14,2ff. Plut. Cam. 19,2. E. M.

1. *Bölte*, RE XI 286f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,452. 672. 718 A. 82. 3. G. *Roux*, BCH 78, 1954, 22f.

Kerinthos (*Κήρινθος*). **1.** Stadt an der O.-Küste von Euboia, schon bei Hom. Il. 2,538 genannt, in gesch. Z. wohl zu → Histiaia gehörend, Ruinen an der Pelekibucht n. ö. des h. Mantudi. H. heißt das Dorf Skylogiannis weiter im Inneren amtlich fälschlich K. Strab. 10,1,3 p. 445. 1,5 p. 446. Skymn. 576. Ptol. 3,14,22. Theophr. plant. 8,11,7. Plin. nat. 4,64. 18,305. Theogn. 891. Apoll. Rhod. 1,79. Nonn. Dion. 13,160. IG XII 9,1184f. E. M.

1. *W. Vischer* Kl. Schriften 1,596ff. (mit Plan). 2. *Fr. Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 96ff. 3. IG XII 9 p. 168,34ff. 4. *L. Pernier* Kerinthos, ASAA 3, 1916/1920, 273ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 1,580. 718 A. 91.

2. Judenchr.-gnost. Häretiker des ausgehenden 1. Jh., vielleicht in Äg. geschult (Hippol. Phil. 7,33), in Kleinasien lehrend (Iren. adv. haer. 1,26,1), wo er, der *ἐχθρὸς τῆς ἀληθείας* (Eus. h.e. 3,28,6. 4,14,6), mit dem Apostel Johannes zusammengetroffen [1] sein soll (Iren. 3,3,4). Erste und verläßlichste Kunde über K. und seine Theologie vermittelt Iren. sowie als dessen Schüler auch Hippolytos von Rom. Für K. ist die Körperwelt das Geschöpf einer dem höchsten Gotte unterlegenen Kraft (Iren. 1,26,1), Jesus bloßer Mensch und nur zeitweilig (von der Jordantaufe bis zur Passion) mit dem leidensunfähigen Christusgeiste verbunden. Zu dieser (gemein)gnost. Unterscheidung zwischen *Iesus patibilis* und *Χριστὸς ἀπάθης* gesellt sich die judaist. Anschauung von der bleibenden Heilsnotwendigkeit des Gesetzes und der Beschneidung sowie ein krasser Chiliasmus (nach Gaios von Rom, bei Eus. h.e. 3,28,1-4). J. Wi.

1. G. *Bardy*, Rev. biblique 30, 1921, 344–373. 2. *E. Meyer* Urspr. und Anfänge des Christentums, 3, 1923, 626–631. 3. *J. Lebreton* Histoire du dogme de la Trinité, 1, 1928^4, 483–494. 4. Lex. für Theologie und Kirche, 1957^{2}ff., Bd. 6 s.v.

Kerkaphos (*Κέρκαφος*). Einer der 7 Söhne des Helios und der Rhodos (Rhode), Gemahl der Kydippe, Vater von Kameiros, Ialysos und Lindos. Pind. O. 7,73 mit Sch. Diod. 5,56f. Plut. qu. gr. 27. S. → Heliadai. H. v. G.

Kerkasoros (*Κερκάσωρος*). Ort im 2. unteräg. Gau auf dem W.-Ufer des Nil an der Deltaspitze (Hdt. 2,15. 17. 97. Strab. 17,806), bisher nicht identifiziert. W. H.

Kerketai (*Κερκέται*). Volkreicher Stamm an der NO.-Küste des Pont. Eux., am Abhang des Kaukasus. Der Name der K. (h. Tscherkessen) wurde den griech. Geographen früh bekannt, aber ihre Angaben über die Wohnsitze der K. stimmen nicht überein. Nach Strab. 11,492. 496. 497 saßen sie zwischen den → Heniochoi und den → Moschoi. Chr. D.

W. Kroll, RE XI 291ff. *T. M. Minajeva* Arch. Forsch. i. Tscherkessenland (russ.), 1953, 34ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 1017ff.

Kerkidas (*Κερκίδας*, unrichtig *Κερκιδᾶς* Herodian. 54,10 und sonst), Name vertreten in einer aus Methydrion, das dann in Megalopolis aufging, stammenden Familie. Hier wurde Zeus Hoplosmios verehrt, dessen Priester ein K. ermordete (Aristot. part. an. 3,10 p. 673 a 17).

1. Makedonenfreundlicher Politiker z.Z. Philipps II. (Demosth. 18,295. Theop. FGrH 115 F 119. Pol. 18,14,1.2). **2.** Damiorgos des arkad. Bundes, in einer Siegerliste von Lykaion 308 v. Chr. (IG V 2 Nr. 550). **3.** Megalopolitan. (nach Diog. Laert. 6,76 *Μεγαλοπολίτης ἢ Κρής*) Gesetzgeber und Vf. von Meliamben (Steph. Byz. s. *Μεγάλη πόλις*). Die Gesetzgebung wird nach der Abdankung des → Lydiadas (noch zu Lebzeiten Demetrios' II. von Maked., † 229. Pol. 2,44,5) stattgefunden haben. Nach Porph. bei Eust. Il. 263,35 (wo *Κερδίας*, verb. PERIZONIUS) verfügte er Auswendiglernen des homer. Schiffskatalogs. Sehr wahrscheinlich ident. mit dem K., der auf Vorschlag des Aratos von den Megalopoliten als Gesandter zu Antigonos Doson geschickt wurde (Pol. 2,48,4-6) und das megalopolitan. Kontingent bei Sellasia kommandierte (222 v. Chr.; Pol. 2,65,3). Von den Meliamben größere Reste in dem 1911 publizierten POxy 1082 (2. Jh. n. Chr.; PACK Lit. Texts^2 Nr. 237). Die Verse sind teils aus den Hemistichien des Trimeters und des Hexameters zusammengesetzt, teils daktyloepitritrisch gebaut (BR. SNELL Griech. Metr. ^{3}34). Dem Inhalt nach sind die Meliamben Diatriben mit gemäßigt kyn. Tendenz; *κύων* heißt K. in der subscriptio des Pap. Besitz verachtet K. nicht durchaus, fordert nur gerechte Verteilung, die aber die Götter nicht leisten; der Mensch hat selbst durch heilendes Eingreifen und Mitteilen dazu beizutragen. Der Schwelgerei stellt er seine eigene den Musen und der prakt. Philos. gewidmete Lebensführung entgegen. Die Sprache ist dor. getönt, der Stil ausgezeichnet durch kühne Komposita (Ähnliches schon bei → Timon und → Krates). In Choliamben war die Erzählung von den *καλλίπυγοι* in Syrakus gehalten. Nachwirkung des K. vielleicht bei Hor. s. 1,2,125, sicher bei Greg. Naz. Migne PG37 p. 723,595ff. Frg.: Anth.lyr. 3^3, 1952. R. K.

Wilam. Kl. Schr. 2,128–159. *Pennacini*, Atti Accad. Sc. Torino Cl. sc. mor. 90, 1956, 257–283. *Cataudella* Convivium Dominicum, 1959, 277–286.

Kerkine (*Κερκίνη*). Ein bewaldetes, unbewohntes Gebirge im thrak.-makedon. Grenzgebiet, das die Paionen im N. von den Sintern und Maiden im S. schied und vom Odrysenkönig → Sitalkes wiederholt durchzogen wurde. Die Gleichsetzung von K. mit dem h. Belasitzagebirge durch Kiepert FOA XVI kann h. nicht aufrechterhalten werden, da dieses viel weiter s. liegt und eher dem Orbelos entspricht. Andere setzen es dem Krušagebirge gleich. Thuk. 2,98 (einzige Erwähnung). Chr. D.

Oberhummer, RE XI 309. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 43.

Kerkinitis (*Κερκινῖτις λίμνη*). Größerer See am unteren Strymon oberhalb Amphipolis, h. See von Tachino, nach dem Dorfe T. benannt; slav. Tachinsko ezero. Infolge der Entwässerungsarbeiten nach dem 1. Weltkrieg hat sich die Gestalt des K.-Sees wesentlich verändert. Arr. an. 1,11,3. Thuk. 4,108,1. Mela 2,30 (ohne Namennennung). Chr. D.

Oberhummer, RE XI 309. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 4. 7. 19.

Kerkopes (*Κέρκωπες*, zu *κέρκος* Schwanz). Freche, verschmitzte, aus der Heraklessage bekannte Kobolde, dargestellt schon auf einer Metope des Tempels C in Selinus (um 550) – hier als ausgewachsene Männer, sonst als Zwerge gebildet – sowie auf mehreren sf. und rf. Vasen, lit. behandelt in einem »hom.« Scherzgedicht, das nach Lobeck Aglaophamus 2,1296ff. in das kykl. Epos *Οἰχαλίας ἅλωσις* eingelegt war, und in mehreren att. Komödien. Die ausführlichste Darstellung findet sich bei Nonn. narr. ad Gregorium (Westermann Mythogr. 375): Die beiden K. waren Brüder und verübten viele schlimme Streiche. Ihre Mutter warnte sie vor dem Mann mit dem schwarzen Hintern (*μελάμπυγος*). Als Herakles unter einem Baume schlief, nahmen sie ihm seine Waffen weg. Er erwischte sie sofort und band sie kopfabwärts an einen Tragbalken, warf ihn um seine Schultern und trug sie so fort. In dieser Lage konnten sie seine *μελαμπυγία* beobachten. Ihre drolligen Reden über seine Behaartheit brachten den Helden zum Lachen, und er ließ sie laufen. Der Schluß variiert: Herakles schmettert ihre Köpfe gegen die Erde; er tötet einige und schenkt die andern der Omphale – hier sind es mehr als 2 –; er überbringt sie Eurystheus in einem Korbe (Phlyakenvase); Zeus versteinert sie, weil sie ihn zu betrügen suchten, oder er verwandelt sie – hier ist es ein ganzes meineidiges Volk – in Affen und versetzt sie auf die Affeninsel Pithekusa (Ov. met. 14,90ff.). Der Schwank spielte zuerst in der Nähe der Thermopylen (*Κερκώπων ἕδραι* Hdt. 7,216), dann in Oichalia bei Eretria, schließlich, infolge der Verknüpfung mit Omphale, in Lydien (Ephesos). Urspr. waren sie namenlos; später finden wir 5 verschiedene Namenpaare erwähnt. Das Sprichwort *μὴ σύγε μελαμπύγου τύχοις* geht zurück auf Archil. frg. 93D (M. Treu S. 90. 237ff.), wo es von Adlern gebraucht wird. In Athen gab es eine *Κερκώπων ἀγορά* (Hehlermarkt), Diog. Laert. 9,114. Appellativer Gebrauch von *κέρκωψ* = Spitzbube. H. v. G.

Κέρκουρος *(cercurus)*. Nach Plin. nat. 7,208 kypr. Erfindung, gehören die k. in den ant. Marinen zu den *leviora navigia* (Liv. 33,19) und sind schnell (Liv. 23,34,4). Als Handelsschiffe können sie eine beträchtliche Größe haben (Athen. 5,208 F, vgl. Plaut. Merc. 86f.; Stich. 366ff.). W. H. G.

Torr Ancient Ships, 1894, 110f. *Assmann*, RE III 1969. *Miltner*, RE Suppl. V 958,47.

Kerkyon (*Κερκυών*). **1.** Sohn des Poseidon (Hephaistos), Vater der → Alope, die er nach ihrem Fehltritt mit Poseidon tötete (o. Bd. I 276,37 lies »Mutter« statt »Vater«). Er wohnte bei Eleusis, zwang die Vorüberkommenden, mit ihm zu ringen, und tötete die Besiegten, bis Theseus ihn überwältigte. Bakchyl. 17 (18),26. Isokr. Hel. 29. Paus. 1,14,3. 39,3. Hyg. fab. 38. Ov. met. 7,439. Über die auffällige Angabe Apollod. epit. 1,3, Branchos und Argiope seien K.s Eltern, und über die Etym. Radermacher Sage und Mythos der Griechen 272f. **2.** Arkader, Sohn des Agamedes, Vater des → Hippothoos, Paus 8,5,4. Der Enkel von Nr. 1, → Hippothoon, heißt Hyg. fab. 187 auch Hippothoos. Man identifizierte den Eleusinier K. mit dem Arkader, indem man ihn aus Arkadien nach Attika einwandern ließ. Kall. frg. 143 Schn. = 294 Pf. Plut. Thes. 11,1. H. v. G.

Kerkyra s. Korkyra

Kernos. 1. *τὸ κέρνος* Athen. Hesych.; *κέρνον* Poll. 4,103. Das Rundgefäß mit einem Kranz kleiner Schalen für die Erstlingsgaben von Feld und Vieh (eine Art Panspermie: [2]) wurde in der eleusin. Prozession getragen; danach verzehrte der Träger den Inhalt der Schälchen (Athen. 11,476e bis f. 478c–d). Was im kraterartigen, oft von einem durchlöcherten Deckel bedeckten Mittelteil des K. getragen wurde, ist unsicher. Erhaltene Beispiele: [1] T. 13. **2.** *ὁ κέρνος* Sch. Nik. Alex. 217. Das kraterartige Gefäß mit aufgesteckten Lichtern wurde von einer Priesterin, der *κερνοφόρος*, im Kult der Rhea (die ebenfalls Kernophoros heißen kann) getragen. Sichere Beispiele sind nicht erhalten. W. H. G.

1. O. *Rubensohn*, MDAI(A) 23, 1898, 271ff. 2. *G. Hock* Griech. Weihegebräuche, 1905, 61. 125. 3. *H.G. Pringsheim* Archäol. Beitr. z. Gesch. d. eleusin. Kultes, Diss. Bonn 1904 (1905), 69ff. 4. *Leonard*, RE XI 316ff. 5. *G.E. Mylonas* Eleusis and the Eleusin. Mysteries, 1961.

Keroma (*Κήρωμα*). **1.** Ein Umschlag, Hippokr. *π. διαίτ. ὀξ.* 8 (II 424 L) = *κηρωτή*, ebd. 14 (II 470 L) oder Salbe, ebd. (*νόθα*) 15,33. Oreib. frg. 63. Mart. 4,4,10. Diosk. 1,32, **2.** ein gewachstes Täfelchen, IG VII 413, und, die übliche Bedeutung griech. wie lat., in der Kaiserzeit, **3.** ein wachsfarbiger Schlamm oder Lehm, der einen weichen, nachgiebigen Untergrund für den Ringplatz bildete, und dann der Ringplatz selbst; *ceroma, . . . qui locus exercitii utilis est . . . aequali et molli ceromate stratus*, Cael. Aur. salut. praec. 35. Plut. mor. 790 E. Mart. 4,19,5. 7.32,9; er beschmutzt den Körper des Athleten *(immundum)*, Mart. 11,47,5. 14,50. Iuv. 3,68. Daß *ceroma* ein Gemisch aus Öl, Wachs und Erde bezeichne, ist eine irrige Ansicht. Sie beruht auf den Angaben des Plin. nat. 15,19. 28,51, daß das Abgeschabte *(strigmenta) ex ceromate*, ein Gemisch aus Schweiß, Öl und Schmutz, als Umschlag benutzt wurde, um die Gelenke zu geschmeidigen und zu wärmen.

O. W. R.

Jüthner, RE XI 325.

Kerostasia. Hom. Il. 8,69ff. werden die *κῆρε* (→ Ker) der beiden Heere, des griech. und des trojan., und Hom. Il. 22,209ff. die des Hektor und Achill anläßlich von deren Zweikampf von Zeus auf einer goldenen Waage gewogen. Wessen *κήρ* in der Waagschale sinkt, dessen *αἴσιμον ἦμαρ* ist da. – Die Bedeutung der K. ist umstritten. Die Problematik wird bei [8] aufgerollt. Weder Unterordnung noch unbedingte Überordnung des Zeus bzw. der Götter unter bzw. über → *μοῖρα* läßt sich aus der K. ableiten. Annahme einer direkten Abhängigkeit der K. von äg. Vorstellungen (vgl. E. Wüst, ARW 36, 1939) sicher unberechtigt ([8], 16,42. Vgl. auch B.C. Dietrich, RhM 107, 1964, 114ff.). Die äg. Wägung findet nach, die griech. vor dem Eintritt des Todes statt; im äg. Bereich geht es um das sittliche »Gewicht«, im griech. um das »Vitalgewicht», wie lange also der Betreffende noch leben werde. Vieles spricht dafür, daß der K. Homers (d.h. der Wägung von *κῆρε*) eine ältere Form der Psychostasie (d.h. der Wägung von *ψυχαί*) zugrunde liegt ([8],17ff.), in der das noch vorhandene *μένος* des Menschen gewogen wurde. Dementsprechend konnte dann der Ausgang des Kampfes aus der Quantität an *μένος* »erschlossen« werden. Die dem Tode faktisch nahe Seele vermochte in dieser Situation als *κήρ* bezeichnet zu werden, ohne daß *κήρ* als solche generell »Seele« bedeutete; die in Lebensgefahr befindliche Seele ist von *Κήρ-κήρ* »infiltriert«, dem (unten gedachten) Hades, bzw. der Grabestiefe näher und vom schweren Schicksal (*κὴρ βαρεῖα*) behaftet, so daß ihre Waagschale sinkt, obwohl diese Seele weniger *μένος* besitzt und daher leichter sein sollte. Solche logischen Unstimmigkeiten, wie auch die, daß die Seele des Überlebenden ebenfalls *κήρ* genannt wird, oder daß beide noch ein Weilchen leben, obgleich die Seele des einen *ᾤχετο δ'εἰς 'Αΐδαο* (Hom. Il. 22,213), oder die Wägung von je einer *κήρ* für ein ganzes Heer (Hom. Il. 8, 70, aber *κῆρες* 8,73) sind z.T. aus der schon von Hom. nicht völlig verstandenen älteren Vorstellung und z.T. aus der in solchen Belangen sehr großzügigen Art griech. Religion zu verstehen. Über die Deutung der *κῆρε* als Lose Nilsson GgrR 1^2, 1955, 224, [5], vgl. [8],16f.

W. P.

1. *E.Heden* Götterstud., Diss. Uppsala 1912, 173. 2. *L. Malten*, RE Suppl. IV 885. 3. *Wilam.* GldH. 1,365. 4. *E. Ehnmark* The Idea of God in Homer, Diss. Uppsala 1935, 74. 5. *G.B. Björck*, Eranos 43, 1945, 58. 6. *U.Bianchi* *ΔΙΟΣ ΑΙΣΑ*, Roma 1953, 77. 7. *P.C.B. Pistorio*, Fato e divinità nel mondo greco, Palermo 1954, 62. 8. *W.Pötscher*, WS 73, 1960, 5.

Kersebleptes (*Κερσεβλέπτης*, hsl. *Κερσοβλέπτης*). Sohn und Nachfolger des → Kotys (I. 1) 360 v. Chr. mit Hilfe des Söldnerführers Charidemos, der die Schwester des K. heiratete. Demosth. 23,129.163. Bei der Reichsteilung mit → Berisades und → Amadokos (2) 358 behielt K. das O.-Gebiet von → Kypsela bis → Odessos und schloß 357 einen Vertrag mit Athen. Diod. 16,34,4. H. Bengtson Die Staatsverträge 2, 1962, Nr. 303. Im Kampf mit Amadokos und um die Chersones lavierte K. zwischen Athen und Philipp II. von Maked. 351 erkannte K. Philipp als Oberherrn an und sandte seinen Sohn als Geisel. Aischin. 2,81ff. Bengtson 319. Nach Angriffen auf Städte am Hellespont wurde K. 342/41 von Philipp abgesetzt, sein Land thrak. Strategie Makedoniens. Diod. 16, 71,1. Mz. Head HN^2 284. J. Wiesner Die Thraker, 1963, 133ff.

H. V.

Kerykeion s. Keryx

Keryneia (*Κερύνεια*, einheim. *Καρύνεια*). **1.** Binnenstadt der Landschaft Achaia in der Peloponnes, noch nicht unter den alten 12 Städten bei Hdt. 1,145 und Strab. 8,7,4 p. 385f. Ca. 800 m hoch auf steil abfallendem Bergrücken beim h. Mamusia gelegen; erhalten bes. Teile der Stadtmauer und ein Theater. K. nahm um 460 v. Chr. vertriebene Mykenaier auf (Paus.) und erscheint seit dem 4. Jh. v. Chr. unter den selbständigen Städten des achaiischen Bundes, Pol. 2,41,7f. 14f. 43,2. Mz. Head HN^2 417. Neue Ausgrabungen: J.K. Anderson, ABSA 48, 1953, 154ff.

Nach K. hieß der ö. vorbeifließende Fluß *Κερυνίτης*, h. Fluß von Kalavryta, und das Gebirge, in dem er entspringt und nach dem die kerynit. Hindin benannt ist, K., *Κερύνειος πάγος* bei Kall. h. 3,109 mit Sch. Pfeiffer 2,56.62. Es sind die Gebirge von Lechuri und Syrbani, im weiteren Sinne zum Erymanthos gehörend. Strab. 8,7,5 p. 387 (zum Text W. Aly, SHAW 1931, 1,31; De Strabonis codice rescripto 21). Paus. 7,25,5–7. IG V 2,357,174. Inschr. von Magnesia 38,67 = Syll. II^3 559. SEG 2,284. 15,113,34.254,6.

1. *F.Bölte*, RE XI 342ff. 347f. 2. *E. Meyer* Peloponnesische Wanderungen 127ff. (mit Plan). 139f.

2. Stadt an der N.-Küste von Kypros, h. Kyrenia,

so schon Hierocl. synecd. 707,6. Ant. Reste außer Gräbern kaum bekannt. Frühhellenist. Königtum auf Seite Ptolemaios I., Diod. 19,59,1. 62,6. 79,4. Spätant. Bistum, R. JANIN, DHGE 12,183ff. Skyl. 103. Ptol. 5,13,4. Stadiasm. m.m. 312f. Steph. Byz. s. *Πηγαί*; *Κορώνεια*(?). Plin. 5,130 *(Corinaeum* u.ä.*)*. Geogr. Rav. 5,20,393,11 *(Cernia)*. Tab. Peut. 10,3. BCH 45, 1921, 4 Z. I 4. Inschr.: [3. 4]. E. M.

1. *Oberhummer*, RE XI 344ff. Nr. 2. 2. *R. Gunnis* Historic Cyprus, 1936, 1956, 121ff. 3. *T.B. Mitford* Opusc. archaeol. 6, 1950, 17ff. 26 Nr. 14. 4. *O. Masson* Les inscr. chypriotes syllabiques, 1962, 268f. 5. The Swedish Cyprus expedition 4,3,24. 241. 6. BCH 86, 1962, 378. 87,360.

Keryx (*Κῆρυξ*). **1.** Stammvater des Priestergeschlechts der Kerykes, die ihn auf die Verbindung von Hermes mit einer der 3 → Kekropstöchter zurückführten, IG XIV 1389; sonst galt er als Sohn des Eumolpos. Paus. 1,38,3. H. v. G.

Toepffer Att. Geneal. 81 f. *Wilam.* Aristot. und Athen. 2,74.

2. In mykenischer Zeit war er Herold, Ausrufer. In homer. Z. Gefolgsmann eines Fürsten und als solcher »edel« (*ἀγανός*, Il. 3,268), hat der K. später seine soziale Stellung nur vereinzelt (Keryken in Eleusis, Talthybiaden in Sparta) halten können (K. MURAKAWA, Hist. 6, 1957, 399–403). In geschichtlich heller Z. erledigt er in den griech. Staaten als Beamter bzw. *ὑπηρέτης* vielfältige Aufgaben: Mit dem Heroldstab (*κηρύκειον*) als Garantie der Unverletzlichkeit ausgestattet, ist er bei Kriegserklärung (Paus. 4,5,8) und Waffenstillstand (Xen. hell. 4,3,21) beteiligt. Seine Stentorstimme (Il. 5,785) hilft die Volksversammlung leiten (Aristot. pol. 1326b, 5). Bei Gericht regelt er Prozeßfolge und Abstimmung (BUSOLT GStk. 2, 1159. 1163). Ehren (*στέφανος κηρυκτός*!) und Privilegien (Demosth. 34,36; F. GSCHNITZER, SAWW 235,3 [1960] 43) erlangen durch ihn Publizität. Aus demselben Grunde erfolgt seine Mitwirkung bei folgenden Rechtsgeschäften: Verkauf und Verpfändung (Theophr. fr. 1 [ARANGIO-RUIZ/OLIVIERI Inscr. Gr. Sicil. et inf. It., 1925, 241]), Verpachtung (IPE I^2 32B 35 [Olbia]), Auslobung (Dion. Chrys. 7,123; R. DÜLL, ZRG 61, 1941, 23–25), Erbschaftserwerb (Demosth. 43,5), Verstoßung eines Kindes (*ἀποκήρυξις*: E. WEISS Gr. Privatr. 1 [1923] 315f.), Sklavenfreilassung (A. CALDERINI La manomissione ... in Grecia, 1908, 129f.). Der *ἱεροκῆρυξ* kündigt u.a. rel. Feste an (Syll.^{4} 695, 36-49 [Magnesia]) und nimmt Vereidigungen vor (Syll.^{4} 633 [Milet]). H. B.

Kestrine (*Κεστρίνη*), auch Kestrinia, Kestria, epeirot. Landschaft am Thyamis, gegenüber Korkyra, mit starker Rinderzucht, s. o. I 285,17. Thuk. 1,46. FHG 2,370. Hesych. BURSIAN Geogr. von Griechenland 1,17ff. GRUPPE Griech. Myth. 350 leitet den Namen von dem Heilkraut *κέστρον* her. Myth. Heros eponymos → Kestrinos. H. v. G.

Kestrinos (*Κεστρῖνος*). Sohn von → Helenos und → Andromache, lebte in deren Gründung Buthroton und wanderte nach Helenos' Tode, als Molossos die Herrschaft bekam, nach S. in die Landschaft Kammania, die nach ihm Kestrine genannt wurde. Paus. 1,11,1 f. 2,23,6. Steph. Byz. H. v. G.

Keteioi (*Κήτειοι*). Ein verschollenes Volk im mys. Teuthranien, Hom. Od. 11,521, s. Sch. Leute des von Neoptolemos getöteten Eurypylos (2) Strab. 13,616. 621. 14,678. Der Name, bei Hesych. von *κῆτος* abgeleitet (→ Keteus), hängt eher mit dem Namen zweier Zuflüsse des Kaïkos zusammen. Daß in ihm eine Erinnerung an das Reich der Hethiter steckt, ist unwahrscheinlich. THRÄMER Pergamon 181 hält den Namen für erfunden. H. v. G.

Keteus (*Κητεύς*). **1.** Myth. König in Arkadien, nach Pherekyd. (Apollod. 3,100) Vater der → Kallisto, bei Hyg. astr. 2,1 Sohn Lykaons und unter die Sterne versetzt (vgl. Ketos). WILAM. Hom. Unt. 152,12 leitete den Namen von *κῆτος* ab und sah in ihm den Eponymen der → Keteioi. **2.** Ein sagenhafter dicker Mann, der in Tanagra lebte, Ephoros bei Hesych., wohl Spitzname. H. v. G.

Ketion (*Κέτιον*, Cetium). Ptol. 2,13,1. 14,1. 15,1, Grenzgebirge zwischen Noricum und Pannonien, die gesamten O.-Alpen zwischen Drau und Donau, danach auch ein Ort unsicherer Lage am Wienerwald, später *M(unicipium) Ael(ium) Cet(iensium)*, Itin. Ant. 234,2. 248,4. Tab. Peut. 5, 1(?). CIL III 3940. 5630. 5658 = 11799. 5663 = 11806. VI 1569. 32624c 33. s. a. Bd. I 1119 (Cetius mons) E. M.

Keune, RE XI 362ff.

Keto (*Κητώ*). Tochter von Pontos und Gaie, von ihrem Bruder → Phorkys Mutter verschiedener Ungeheuer (*κήτεα*), wie Graien, Gorgonen, Echidna. Hes. theog. 238. 270. 295. 333. Apollod. 1,10. 2,37. H. v. G.

A. Lesky Thalatta, 1947, 141 ff.

Ketos s. Sternbilder

Ketriporis (*Κετρίπορις*). Thrak. Fürst zwischen → Nestos und → Strymon, Sohn und Nachfolger des → Berisades, 358 v. Chr. unterstützt durch den griech. Söldnerführer → Athenodoros (Demosth. 23,10), 356 im Bund mit Athen, → Lyppeios von Paionien und Grabos von Illyrien gegen Philipp II. von Maked. (TOD. IGH 157. Diod. 16,22,3), von ihm abgesetzt 352. Aristot. hist. an. 9,36,131. Demosth. 1,13. Mz. HEAD HN^2 283. J. WIESNER Die Thraker, 1963, 133f. H. V.

Keyx (*Κήυξ*). **1.** König der Malier in Trachis, Sohn des Heosphoros (Phosphoros) und der Nymphe Philonis, Apollod. 1,52. Hyg. fab. 65. Er nimmt Herakles und dessen Kinder freundlich auf, Apollod. 2,150. 167. Er beerdigt seinen im Kampf mit Herakles gefallenen Schwiegersohn → Kyknos, Aspis 353ff. 472ff. Als Söhne werden Hippasos und Hylas genannt, Apollod. 2,156. Anton. Lib. 26. **2.** Schon in den Ehoien (Hes. frg. 158f. POxy 2483, frg. 1, col. II) war die Hochzeit des K.

mit → Alkyone dargestellt, auch die Überhebung des sich zärtlich liebenden Paares, das sich Zeus und Hera nannte und zur Strafe dafür in einen Taucher bzw. Eisvogel verwandelt wurde. Eine andere Fassung ist schon Hom.Il. 9,562 und Eur. Iph. T. 1089 angedeutet: K. kommt im Meere um, und Alkyone wird wegen ihrer unmäßigen Klagen in einen Eisvogel verwandelt. Reich ausgestaltet liegt diese Fassung Ov.met. 11,410ff. vor (nach Nikandros). Hier werden schließlich beide in Eisvögel verwandelt; bei K. sind auch Züge von Nr. 1 eingearbeitet. H. v. G.

R. Merkelbach und *M. West* The Wedding of Ceyx, RhM 108, 1965, 300ff.

Kibyra. 1. *K. ἡ μεγάλη*. Bedeutende Stadt im s. Phrygien im Grenzgebiet zu Lykien und Pisidien. Nach Strab. 14,631 war K. sehr mächtig und bildete mit Bubon, Balbura und Oinoanda eine Tetrapolis, in der K. 2 Stimmen, die anderen Poleis nur je 1 Stimme hatten. Seine Angabe, K. sei immer von Tyrannen beherrscht worden, scheint übertrieben. Zur röm. Provinz Asia kam K. im J. 84 durch L. Licinius Murena, dann vorübergehend zu Kilikien, endlich unter Diocletian zu Karien. Die Bedeutung K.s als Handelsstadt illustriert Hor. epist. 1,6,33 *Cibyratica negotia* (mit Sch.). Nach einem Erdbeben im J. 23 n.Chr. erhielt K. Steuerfreiheit für 3 J., Tac.ann. 4,13,1. Die Blüte K.s in der Kaiserzeit bezeugen viele Inschr. (OGIS II 495.497.762) und Mz. (Head HN^2 669). Bedeutende Ruinen n. von Chorsum.

Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia 1,265f.331f. *Ruge*, RE XI 374ff.

2. *K. ἡ μικρά*, Seestadt in Pamphylien nahe der kilik. Grenze, Strab. 14,667. Plin.nat. 5,92 u.a., im Alt. unbedeutend, in byz. Z. Mittelpunkt eines Thema. Ruinen beim Kap Karaburun. K. Z.

Paribeni-Romanelli, Mon. ant. 23, 1915, 134. *Ruge*, RE XI 377.

Kidame. Hauptstadt der Phazanii an der Grenze des tripolitan. Gebiets. Diese sind von den Garamanten zu unterscheiden nach Plin.nat. 5,35. 36, der die Stadt *Cidamus* (var. *Cydamus*) nennt. Zwischen den Phazanii und den Garamanten ist der *mons Ater* (h. Hamada el-Homra). Wie Garama wurde K. im J. 20/19 v.Chr. von Cornelius Balbus erobert und eine vexillatio der legio III Augusta dorthin verlegt (IRT 907–912). Wie h. Ghadamès, spielte K. eine bedeutende Rolle im Handelsverkehr der Sahara. Unter Iustinianus wurden seine Einwohner chr. Prok. aed. 6,3,9. M.L.

D.E.L. Haynes Antiquities of Tripolitania.

Kidenas. Als chaldäischer Astronom erwähnt bei Strabon, Plinius und Vettius Valens. Sein wahrer Name *Kidinnu* kommt auf 2 Mondrechnungstafeln aus Babylon (2.Jh. v.Chr.) vor (O. Neugebauer Astron. Cuneif. Texts I 22–23). Kidinnu ist wahrscheinlich der Urheber des Systems B der babylon. Mondrechnung und lebte vermutlich um 450 v.Chr. (van der Waerden Archiv Orientf. XX 97). v.d.W.

Kiefer s. Pinus

Kierion (*Κιέριον*). Stadt der Thessaliotis in Thessalien, Mauerreste auf isoliertem Kalkhügel in der Ebene 12 km ö. vom h. Karditsa, mit dem homer. → Arne gleichgesetzt. Skyl. 64 (*Κίερον*). Strab. 9,5,14 p. 435 (*Κίερος*). Steph. Byz. s. *Ἄρνη*. Liv. 32,15,3. 36,10,2. 14,6. BCH 45, 1921, 16 Z. III 26. IG IX 2 Nr. 258ff. Mz. Head HN^2 292f. E.M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 130f. 2. *Vl. Milojcic*, AA 75, 1960, 165ff.

Kieros s. Prusias ad Hypium

Kietis (*ΚΙΗΤΙΣ* Mz.n, *Κητίς* Ptol. 5,8,3.6). Teillandschaft des »rauhen« Kilikiens, das Flußgebiet des → Kalykadnos und die Küste umfassend. Von Kämpfen der Römer mit den kriegerischen *Cietae* in den J. 36 und 52 n.Chr. berichtet Tac.ann. 6,41 und 12,55. Vgl. Weissbach, RE XI 380f. K. Z.

Kikones (*Κίκονες*). Thrak. Küstenstamm zwischen Nestos und Hebros, in dessen Bereich später Bistonen (Hdt. 7,59. Strab. 7,330f.) und Saïer (Archil. frg. 6 D. Hesych.) genannt werden. Troisches Hilfsvolk Il. 2,846. Erste Station des → Odysseusnostos Od. 9,39ff.: Weinbau, Schmiedekunst. Stammvater Kikon, Sohn Apollons und Rhodopes, Etym. m. 513,37. Bez. zu Orpheus: Strab. a. O. Diod. 5,77,3. Orph. Arg. 78. Röm. Dichter gebrauchen K. für Thraker allg. H. v. G.

Jos. Wiesner Die Thraker, 1963, 17 u.s.

Kikynna (*Κίκυννα*). Mittelgroßer att. Demos der Akamantis in noch unbekannter Lage. E. M.

1. *Milchhöfer* Die Demenordnung des Kleisthenes, APr AW 1892, 26f. 2. *Bölte*, RE XI 382f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,817 A. 2. 4. *St. Dow*, Hesp. 3, 1934, 188.

Kilikien ist die s.ö. Landschaft Kleinasiens zwischen → Pamphylien (w.) und → Syrien (ö.), von dem es der → Amanos trennt. Die N.-Grenze gegen → Lykaonien und → Kappadokien verläuft, genauer nicht feststellbar und im Lauf der Geschichte schwankend, auf der Höhe des → Tauros. Der Name, der schon auf assyr. Inschr. erscheint, ist vorgriech. Im w. Teil K.s, das »rauhe« oder »bergige« (*τραχεῖα, ὀρεινή*) genannt, reicht das Gebirge, oft steil abbrechend, bis zum Meer, im ö. Teil ist ihm eine 20–70 km breite Ebene vorgelagert, die im Alt., z.T. mit Hilfe künstlicher Bewässerung, reich angebaut war. Das stark bewaldete Gebirge lieferte Schiffbauholz. Die zahlreichen Flußläufe sind wegen ihrer Kürze unbedeutend. Nur von (von W. nach O.) Orymagdos, → Kalykadnos, Lamos, Kydnos, → Saros, → Pyramos, → Pinaros (nahe → Issos mündend) sind die ant. Namen bekannt; auch sie kaum schiffbar. Über die älteste Gesch. von K. wissen wir nichts. Im 6. und 5. Jh. herrschte, in lockerer Abhängigkeit von Persien, die Dynastie der → Syennesis (mit der Residenz in → Tarsos). Das Doppelspiel des 401 regierenden Syennesis und seiner Gemahlin Epyaxa zwischen → Artaxerxes (2) und dem jüngeren Kyros (Xen.an. 1,2,12ff.)

führte zum Sturz der Dynastie und machte K. zur pers. Satrapie. Nach der Eroberung durch Alexander d.Gr. 333 war K. unter den Diadochen vielumkämpft, doch meist seleukidisch (→ Seleukeia am Kalykadnos, → Antiocheia [4.5]). Das überhandnehmende Seeräuberwesen am E. des 2.Jh. veranlaßte die Römer 101 zum Eingreifen und zur Errichtung einer Provinz K. Endgültig beseitigte das im »rauhen« K. konzentrierte Seeräuberwesen erst Pompeius im J. 67. Statthalter der (um Grenzgebiete erweiterten) Provinz K. im J. 51/50 war Cicero. Den – nur selten unterbrochenen – Frieden der Kaiserzeit teilte K. bis zum Ausgang des Alt. Vgl. → Adana, → Aigaiai (Bd. I 1521), → Anazarba, → Anemurion (Bd. I 1539), → Aphrodisias (Bd. I 1541), → Korykos, → Mallos, → Mopsuestia, → Olba, → Selinus, → Soloi. K. Z.

Ruge, RE XI 385ff. *A.H.M. Jones* Cities of the east. Rom. prov., 1937, 197ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia minor, 1950, passim.

Literatur zum vorgriech. Kilikien:

I. Prähist. Z.: Wichtigste Grabungen Mersin, Tarsus; vgl. *M.J. Mellink*, Biblioth. Orient. 19,219ff.

Hethiterzeit 2.Jt. v.Chr.: *A. Goetze*, Kizzuwadna and the Problem of Hittite Geogr. (New Hav. 1940); Kleinasien^2 (1957). *A. Kammenhuber* Die Arier im Vorderen Orient (1967) Cap. V.

1.Jt. v.Chr.: *Ph.H.J. Houwink ten Cate* The Luwian Population Group's of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period (Leid. 1961). *G. Neumann* Unt. zum Weiterleben hethit. und luw. Sprachgutes in hellenist. und röm. Z., 1961, 33ff. *L. Zgusta* Kleinasiat. PN. (Prag 1964). A.K.

Kilikische Tore (*Κιλίκιαι πύλαι*). **1.** Die Paßstraße von → Tyana nach → Tarsos über den → Tauros. **2.** Der Strandpaß von → Kilikien nach → Syrien über → Issos. **3.** Gelegentlich fälschlich gebraucht statt Amanische Tore (→ Amanos). K.Z.

Treidler, RE Sppl. IX 1352ff.

Kilix (*Κίλιξ*). Sohn des → Agenor, der ihn mit seinen Brüdern auf die Suche nach der entführten Europe sandte. K. wird Begründer und Eponym Kilikiens und gewinnt durch Kriegshilfe, die er Sarpedon leistet, auch einen Teil Lykiens, Apollod. 3,2ff.6. Hyg.fab. 178. Hdt. 7,91. In einer späteren Sage wird Sarpedon, der auf der Suche nach seiner Schwester ist, unerkannt von seinem Oheim K. erschlagen, vit. Thecl. MIGNE PG 85, 478ff.; vgl. das Hildebrandslied. – Bei Hes., Pherekyd. u.a. ist K. Sohn des Phoinix und Enkel Agenors, Sch. Apoll. Rhod. 2,178. H. v. G.

Killa (*Κίλλα*). **1.** Städtchen in der s. Troas, unweit des alten → Chryse (3), mit einem Heiligtum des Apollon Killaios. Il. 1,38.452. Hdt. 1,149 zählt K. zu den 11 alten aiol. Städten. Strab. 13,612f. **2.** Tochter des Laomedon, Schwester der Hekabe, Gattin des Thymoites. Als Hekabe, mit Paris schwanger, träumte, sie werde einen Fackelbrand gebären, der ganz Troia in Flammen setze, und der seherische Aisakos riet, Mutter und Kind umzubringen, bezog Priamos den Rat auf K., die ihm in diesen Tagen ein uneheliches Kind gebar. So Lykophr. 224ff. 319ff. Abweichend Apollod. 3,147. H. v. G.

Killas (*Κίλλας*) benannte der Exeget dem Paus. (5,10,7) den Wagenlenker des Pelops im O.-Giebel des Zeustempels in Olympia, während die Troizenier ihn Sphairos nannten. Pelops habe dem K. auf Lesbos ein Grab und darüber einen Tempel des Apollon Killaios errichtet; ähnlich Sch. Eur. Or. 990. Bei Strab. 13,613 erscheinen Grab und Tempel an der mys. Küste bei Chryse und K. als früherer Herrscher des Landes. Jedenfalls ist K.' Verbindung mit Pelops sekundär. H. v. G.

Kimmerier. Über Herkunft, Volkstum und Sprache der K. (*Κιμμέριοι*; akkad. *gimirru*, Adj. *gimirraja*, fem. *gimirritu*; hebr. *Gomer* 1 Mos. 10, 2–3. Ezech.) läßt sich h. noch nichts Sichereres aussagen als 1921 ([1],397ff.). – Halb mythisiert erscheint der Name zuerst bei Hom. Od. 11,11ff. ([1],425ff. VIII). – Nach Hdt. 4,11ff. ([1],397,61ff. 398ff.), dessen Angaben Strab. zum Teil bestätigt, wurden die K. aus ihren Wohnsitzen in S.-Rußland n. vom Schwarzen Meer von den iran. Skythen vertrieben, die erst im Kaukasus ihre Spur verloren. – Die weitere Geschichte der K. läßt sich aus assyr. Texten aus dem E. 8./Anf. 7. Jh. und aus griech. Quellen rekonstruieren. Hauptetappen: Die K., ein nomad Reitervolk, bedrohten s. des Kaukasus zuerst – z.Z. Sargons II. von Assyrien – das Reich von Urartu, dessen König Rusa I. ihrethalben (?) Selbstmord verübte (714 v. Chr.; [1],400ff. II). Unter Sargons II. Enkel Assarhaddon (681–668), der einen entscheidenden Sieg über die von Te-uš-pa angeführten K. errang ([1], 406,24ff.), waren die K. zu einer beständigen Bedrohung Assyriens geworden ([1],403,16ff.404). – Weiterziehend nach Anatolien, vernichteten die K. dort um 676 v.Chr. das Phryg. Großreich unter dessen König → Midas (assyr. Mi-ta-a, Mi-it-ta-a), der sich das Leben nahm ([1],440ff. III). Anschließend überfielen sie weiter w. Lydien z.Z. von dessen König → Gyges (assyr. Guggu; [1], 414ff. IV. V) und plünderten zusammen mit den thrak. (?) Treren (mit denen die K. in griech. Quellen oft verwechselt werden) schließlich verschiedene griech. Städte an der Ägäischen Küste ([1], 419f. VI). – Auf die zerstörend und plündernd vordringenden Horden der K., folgten nach Hdt. 1,16 der Lyderkönig → Alyattes (4. Nachfolger des Gyges) der die K. ganz aus Kleinasien vertrieben haben soll ([1],420ff. VII), und E. 7. Jh. die ebenfalls von O. einfallenden Reiterhorden der Skythen.

Indizien für die materielle Kultur der K., die zuerst 714 v. Chr. s. des Kaukasus bezeugt sind, ergeben sich aus vorgesch. Funden in S.-Rußland, wo mindestens das E. der pont. Bronzezeit (9./8. Jh v.Chr.) und vielleicht noch die vorausgehende Phase (von 1200 an) mit den K. in Verbindung gebracht werden darf. In welchem Grade Stilwandel und wechselnde Bestattungsformen in der Kupfer- und Bronzezeit S.-Rußlands mit neu einfallenden Völkern (und speziell den K.) gleichzusetzen sind, kann hier nicht entschieden werden.

Für die Herkunft der K. (und ihren Verbleib) stehen außer vorgesch. Funden auf dem Balkan, die mit den K. zusammengebracht wurden (6, 1939), vor allem griech. Nachrichten zur Verfügung. Auf letzteren, deren Aussagen über Sprachzusammenhänge sich dort, wo neues Sprachmaterial zutage kam, nur teilweise haben halten lassen (→ Hethiter → Karer), beruht die bes. verbreitete moderne Vorstellung vom thrak. Volkstum der K. ([8], § 6). Abgesehen davon, daß die idg. Thraker, über deren Sprache wir bis h. nur sehr dürftig informiert sind, zunächst auf dem Balkan saßen, während die K. über den Kaukasus nach Anatolien eindrangen, fehlt auch vom überlieferten kimmer. Sprachmaterial her jegliche Möglichkeit, eine derartige Behauptung nachzuprüfen. Vermittelnde Stellungsnahmen, denen zufolge die K. von S.-Rußland aus sowohl vom O. her als auch vom W. aus über den Balkan nach Anatolien eingefallen sein sollen (z.B. [10],132,8f.), entstanden aus dem Bemühen, die dürftigen Fakten und die griech. Überlieferung in Einklang zu bringen.

Ob die K. oder wenigstens deren Oberschicht eine iran. Sprache, verwandt mit dem Skyth. = Sak., Med., Altpers., Osset. usw., gesprochen haben, läßt sich an Hand der drei mehr oder minder ungenau in assyr. Texten überlieferten »Königsnamen« *Šandakšatru*, *Dugdammē* und *Teušpa* = griech. *Τεΐσπης* auch noch nicht mit Sicherheit entscheiden ([8], § 5). – Noch weniger Anhaltspunkte bietet die moderne Sprachwissenschaft für den vermittelnden Standpunkt LEHMANN-HAUPTS ([1],422,50ff.), wonach die K. ein Bindeglied zwischen Thrakern und Iraniern sein könnten. – Volkstum und Sprache der K. sind ungeklärt. Sprachlich scharf zu unterscheiden sind h. (gegenüber [1],421,16ff.) das idg. Thrak., Phryg. (Thrako-Phryg.?), Armen., (Indo-) Iran. und das Hethit. mit dem Lyk. und Lyd. (?). A. K.

1. *C.F. Lehmann-Haupt*, RE XI 397ff. (mit den assyr. und griech. Quellen). 2. *Max Ebert* Südrußland im Alt. (Lpz. 1921) 73ff. 3. RLV XII. 4. *M. Rostovtzeff* Iranians and Greeks in South Russia (Oxf. 1922). 5. *Ders.* Skythien und der Bosporus, Bd. I: Krit. Übersicht der schriftlichen und archäolog. Quellen (Bln. 1931). 6. *S. Gallus* und *T. Hovárth* Un peuple cavalier préscythique en Hongrie, Diss. Pann. (Budap. 1939). 7. *K. Bittel* Kleinasiat. Stud., Istanbuler Mitt. H. 5,54ff. 8. *L. Zgusta* Die Personennamen griech. Städte der n. Schwarzmeerküste (Prag 1955) §§ 3ff. 571–581. 584 und 425ff. 9. *Fr. Hančar* Das Pferd in prähist. und früher hist. Z. (Wien 1955) 97–142 pass., 648a. 10. *R. Werner* Schwarzmeerreiche im Alt., WG 17 (1957). 11. *Ders.* in Abriß der Gesch. ant. Randkulturen, hg. von *Wolf-D. von Barloewen* (Münch. 1961) 128ff.

Kimmerischer Bosporos s. Bosporos

Kimolis (*Κίμωλις*, auch *Κίναλις*). Städtchen in Paphlagonien am Pont. Eux. ö. vom Vorgebirge Karambis, h. Ginolu. Skyl. 90. Strab. 11, 545. Plin. nat. 6,5. Ptol. 5,4,2. Mela 1,104. Arr. peripl. Pont. Eux. 21; Anon. peripl. Pont. Eux. 20. Chr. D.

Ruge, RE XI 435. *Danoff*, RE Suppl. IX 1042. *Maximowa* Die ant. Städte der s.o. Schwarzmeerküste (russ.), Moskau 1956, 326ff.

Kimolos (*Κίμωλος*). N. Nachbarinsel von Melos, überwiegend aus den gleichen vulkan. Tuffen bestehend, 9 km lang, 8 km breit und 38 qkm groß, bis 397 m ansteigend. Die ant. Stadt, jetzt z.T. unter Wasser, lag im SW. mit schon vormyken. beginnenden Gräbern, h. Hellinika und Insel Hg. Andreas. Andere ant. Siedlung auf dem höchsten Gipfel, dem Paliokastro. »Kimolische Erde«, ein Seifenton, wurde zum Waschen gebraucht. Im J. 425/24 gehörte K. dem Seebund an mit einem Tribut von 1000 Drachmen, B.D. MERITT The Athenian tribute lists 1,312f. 2,81. 3,24. 198. Skyl. 48. Strab. 10,5,1 p. 484. 5,3 p. 485. Ptol. 3,15,8. Plin. nat. 4,78. Aristoph. Ran. 713 mit Sch. Eustath. Dion. Per. 530. IG XII 3,1259f. und p. 336. SEG XII 367. Mz. HEAD HN^2 484. E. M.

1. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 3,22ff. 2. *Burchner*, RE XI 435ff. 3. *Philipps.-Kirst*. 4,186. 194f. 4. *Ch. Mustakas* Kimolos, MDAIA 69/70, 1954/55, 153ff.

Kimon (*Κίμων*). **1.** Sohn des Stesagoras, Stiefbruder des älteren → Miltiades, vornehmer Athener des 6. Jh. v. Chr. (Hdt. 6,34.38). Bei 3 Olympiaden (532, 528, 524) siegte er mit demselben Viergespann. Die Rückkehr aus der von Peisistratos verhängten Verbannung erwirkte er, indem er seinen 2. Sieg dem Tyrannen abtrat. Bald nach 524 ließen ihn die Peisistratiden nachts ermorden. Er wurde im Erbbegräbnis der Philaiden jenseits der Koile bestattet (Hdt. 6,103). Seine Söhne → Stesagoras und → Miltiades waren nacheinander Nachfolger ihres Onkels Miltiades auf der thrak. Chersones. **2.** K., etwa 510–450, Philaide aus dem Demos Lakiadai, Enkel des Vorigen, Sohn des → Miltiades und der thrak. Prinzessin → Hegesipyle (Hdt. 6,39,2), der bedeutende Staatsmann und Feldherr. Obwohl nach Herkunft und Auftreten (vgl. Plut. Kim. 10,2f.) noch der Schicht der Feudalherren zugehörig (vgl. H. BERVE, A 12, 1936, 1ff., bes. 21f.), stellte sich K. in den Dienst seiner Polis, wobei er freilich deren konservative Institutionen, wie den Areopag, deutlich unterstützte. Auf außenpolit. Gebiet war er, im Gegensatz zu → Themistokles unter Wahrung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Sparta (Proxenie: And. 3,3. FGrH 115 F 88), bemüht, Athens Stellung unter den Bundesgenossen zu stärken. Eine Reihe glänzender militär. Erfolge ist mit seinem Namen verbunden: Als Stratege des J. 478/77 (und wahrscheinlich ohne Unterbrechung auch der folgenden J.) war er maßgeblich an den Operationen des → Pausanias auf Zypern und in Byzantion beteiligt.

Durch die Eroberung der thrak. Stadt Eion beseitigte er einen wichtigen pers. Stützpunkt; anschließend gewann er Skyros und brachte die Gebeine des Theseus nach Athen. Ebenfalls in die 70er J. fallen die Vertreibung des Pausanias aus Byzanz und die Ostrakisierung des Themistokles, die den Fortbestand des konservativen Regiments K.s garantierte. Sein Doppelsieg am Eurymedon über Flotte und Heer der Perser (zwischen 469 und 466) bedeutete eine gewaltige Stärkung des att. Seebundes und bezeichnet zugleich den Höhepunkt der Laufbahn K.s. Zwar vermochte er 465/63 das abtrünnige Thasos zurückzuerobern, aber die demokrat., antispartan. Partei gewann, bes. nach der demütigenden Abweisung des athen. Hilfscorps gegen Messenien durch die Spartaner (im J. 462; vgl. J. SCHARF, Hist. 3, 1954/55, 153ff.), an Einfluß (→ Ephialtes 5, → Perikles) und erreichte 461 K.s Sturz. Erst 450 trat er wieder als Stratege auf der Flotte hervor, die zur Rückgewinnung Zyperns und zur Unterstützung des → Amyrtaios (1) auslief, starb aber während der Belagerung von Kition.

PA Nr. 8429. *Meyer* Forsch. 2,1ff. G.*Lombardi* Cimone, Roma 1934. *H. Schaefer*, H 71, 1936, 129ff. *J.Barns* Hist. 2, 1953/54, 163ff. Weiteres: *Bengtson* GG ^{2}186,6.

3. Athener des 4. Jh. v. Chr., vielleicht Nachkomme von 2, Mitglied der athen. Friedensgesandtschaft an Philipp II. im J. 346 (Aischin. 2,21. hypoth. 2 Demosth. 19, § 4). H. Gä.

4. K. von Kleonai, Maler, »erfand« nach Plin. nat. 35,36 die *catagrapha, hoc est obliquas imagines* (= Schrägansicht?) und excellierte in anatom. Detail und kunstvoller Faltengebung. Er sei später als Eumares tätig gewesen. Danach und nach dem Epigramm Anth. Pal. 9,758 (unter dem Namen Simonides) wird er vor und um 500 tätig gewesen sein. Nach Ail. var. 8,8 erzielte er hohe Honorare.

M.Cagiano de Azevedo, ArchClass 2, 1951, 59ff.; Enc. Arte Class. IV 1961, 361.

5. Toreut unbekannter Zeit, verfertigte nach Athen. 11,781e Trinkgefäße mit figürlichen Darstellungen. **6.** Führender Stempelschneider der syrakusan. Münze des ausgehenden 5. Jh. v. Chr. Die signierten Goldstücke (100 Litren), silbernen Dekadrachmen und Tetradrachmen gehören mit ihrer kräftigen Plastik, sicheren Zeichnung und meisterhaften Detaillierung neben den Werken seines Zeitgenossen → Euainetos zu den hervorragendsten Münzkunstwerken aller Epochen. W. H. G.

J. H. Jongkees The Kimonian Dekadrachms, 1941. *G.E. Rizzo* Monete greche della Sicilia, 1945, T. 50–53. G. *de Ciccio* Gli aurei siracusani di Cimone e di Eveneto, 1957.

Kinadon (*Κινάδων*). Spartaner minderen Rechts, versuchte im J. 398 v. Chr., durch eine Verschwörung zusammen mit → Neodamoden, → Perioken und → Heloten die Vorherrschaft der vollberechtigten Spartiaten zu beseitigen. Er wurde aber verraten, gefangen und, nachdem er die Namen seiner Mitverschworenen auf der Folter genannt hatte, getötet (Xen. hell. 3,3,4–11). K. W.

Kinados (*Κίναδος*). Steuermann des Menelaos, dessen Grab auf dem lakon. Vorgebirge *Ὄνου γνάθος*, unweit eines angeblich von Agamemnon gegründeten Athenaheiligtums, lag, Paus. 3,22,10. In der Od. heißt er Phrontis und lag bei Sunion begraben. GUNNINGS Vermutung (RE XI 458), K. sei ein alter Tier- (*κίναδος* »Fuchs«) oder Feuerdämon (nach der Farbe des Fuchses), hat wenig Beweiskraft. H. v. G.

Kinaithon (*Κιναίθων*). Lakedaimonier, Vf. genealog. Epen nach Paus. 2,3,9. 4,2,1. Von ihnen ist kein Vers erhalten. Bezeugt ist die Behandlung der Deszendenz des Kres (Paus. 8,53,5), des Iason (ebd. 2,3,9), des Menelaos (Sch. Ven. A Hom. Il. 3,175), des Orestes (Paus. 2,18,6). Zugeschrieben wurden ihm eine Herakleia, in der die Hylassage behandelt war (Sch. Apoll. Rhod. 1,1357c), die Oidipodie (JAHN-MICHAELIS Griech. Bilderchroniken 77 und Taf. VI K^2), die Kleine Ilias (Sch. Eur. Tro. 822, wo der Name des Urhebers dieser Zuweisung in *Μελάνικος* verdorben ist; *Ἑλλάνικος* HERMANN, von JACOBY in die FGrH nicht aufgenommen), die Telegonie (Hier. chron. p. 87, 12 Helm zu Ol. 3). Frg.: Epic. gr. frg. KINKEL p. 196–198. 212. R. K.

Wilam. Unters. 348f. *A. Hartmann* Sagen vom Tod des Odysseus 1917, 78.83.

Kinderaussetzung. Der K. begegnen wir in vielen ant. Rechten. Bei Mißgeburten (vgl. Plut. Lyc. 16) bildeten die *ἀπόθεσις* der Griechen und die *expositio* der Römer wohl die Regel. Doch auch Zweifel an der Vaterschaft oder bloß wirtschaftliche Not konnten zur K. führen, von der wir auch aus den Papyri (POxy. I 37f.) hören. Die K. beruht zum einen auf der Ausgestaltung der väterlichen Gewalt als Vollrecht, zum andern stellt sie sich als Konsequenz der Abhängigkeit des *status familiae* vom Akt des *liberos tollere* dar. Durch die K. geht aber bei den Römern die *patria potestas* gar nicht verloren, bis Constantin (Cod. Theod. 5,9,1) bleibt dem Gewalthaber ein Herausgabeanspruch. Den Status des Kindes verändert die K. nicht: War es frei geboren, blieb es frei. Wurde es dennoch als Sklave gehalten, war es ein *homo liber bona fide serviens*. Die wirtschaftliche Not des 4. Jh. n. Chr. ließ die Fälle der K. häufiger werden; zugleich aber drängte chr. Einfluß auf ihre Eindämmung, vor allem auf Rechtsverlust des aussetzenden Vaters. Dieser Ära wird die Rüge der Paulussentenzen (Dig. 25,3,4): *Necare videtur . . . et is qui publicis locis misericordiae causa exponit, quam ipse non habet*, zuzuschreiben sein. Th. M.-M.

Glotz L'exposition des enfants, 1906. *Costa* La vendita e l'esposizione della prole, 1910. *Lanfranchi*, in: Stud. et Doc. Hist. Iur. 6, 1940, 5ff. *Volterra*, in: Novissimo Digesto Italiano (NDI), s. v. »Esposizione dei nati«.

Kinderbilder. Die K. der Griechen, bis in die Klassik formal als kleine Erwachsene, erst seit dem E. des 5. Jh. v. Chr. in der Anatomie kindlicher Körperformen gebildet, unterscheiden von früh (8. Jh.) an Griechen und Orient. In Lit. und bildender Kunst (Göttergeburten, Jugend der Heroen wie Achilleus, Herakles, Perseus. Familienbilder auf Vasen und Grabreliefs) und zahllosen Spielen äußert sich die Liebe der Griechen zum Kind. Seit dem ausgehenden Hellenismus gibt es auch individuelle Kinderbildnisse, deren Blüte das Rom der Kaiserzeit bringt. W. H. G.

K. Hartmann Der Grieche und das Kind, Pr. Augsburg 1905. *G. van Hoorn* De vita atque cultu puerorum, Diss. Amsterdam 1909; Choes and Anthesteria, 1951. *A. Klein* Child Life in Greek Art, 1932. *L. Grasberger* Erziehung und Unterricht im klass. Alterthum I 1: Die Knabenspiele, 1864.

Kineas (*Κινέας*). **1.** Aus Kondaia, half als *βασιλεύς* der Thessaler 511 v. Chr. dem athen. Tyrannen → Hippias und schlug die Spartaner bei Phaleron. Hdt. 5,63,3f. **2.** Thessaler, Diplomat des Königs → Pyrrhos, Schüler des Demosthenes, »gewann mehr Städte mit Worten als Pyrrhos mit Waffen«. Plut. Pyrrh. 14,3. Cass. Dio frg. 40,5. Als Epikureer riet er Pyrrhos von dem Italienzug ab. Plut. 14,4ff. Cic. Cato 43. Im Winter 281/80 mit 3000 Mann vorausgeschickt, empfing K. Pyrrhos in → Tarent. Plut. 15,1. 16,1. Zon. 8,2,8. Zahl, Zeit und Art der Verhandlungen, die K. mit Rom führte, werden, da widersprüchlich und mit Verherrlichung röm. Charakterstärke überliefert, in der zahlreichen Lit., die LÉVÊQUE 370 in einer Tabelle bietet, verschieden beurteilt. Nach dem Sieg bei → Herakleia 280 stimmte K. für Rückgabe der Gefangenen ohne Lösegeld. Mit ihnen nach Rom gesandt, begrüßte er Senatoren und Ritter mit Namen und beschenkte ihre Frauen und Kinder. Plut. 18,4ff. Plin. nat. 7,88. Nach Ablehnung des Friedens nannte K. den Senat eine Versammlung vieler Könige, Rom eine Stadt von Königen. Plut. 19,6. App. Samn. 10,2. Eutr. 2,13,2. Pyrrhos sandte K. nach dem verlustreichen Sieg bei → Ausculum 279 wieder vergebens nach Rom. 278 verhandelte K. für Pyrrhos mit den Städten Siziliens. Plut. 22. K. verfaßte eine Epitome der militär. Handbücher des → Aineias und eine thessal. Geschichte. FGrH 603. H. V.

P. Lévêque Pyrrhos 1957. *D. Kienast*, RE XXIV 139ff. (nimmt nur eine Gesandtschaft des K. an).

Kinesias. Bedeutender att. Lyriker, bes. Dithyrambendichter, Zeitgenosse des Aristophanes, der ihn als Vertreter der modernen Musik mehrfach verspottet, Av. 1372–1409 seinen schwülstigen Stil parodiert und Lys. 845ff. der lächerlichen Figur des Gatten der Myrrhine seinen Namen gibt. Zu den Verderbern der alten strengen Musik zählt ihn → Pherekrates Frg. 145,8ff. → Strattis hat eine eigene Komödie K. gegen ihn gerichtet. Plat. Gorg. 501e rügt seine Dichtung als nur der Lust der Hörer, nicht ihrer Veredelung dienend. Eine klare Vorstellung der harmonischen Neuerungen des K. ist nicht zu gewinnen. – K. war auch polit. tätig. Er hat Einschränkung der chor. Teile der Komödie veranlaßt (vermutlich Begrenzung der Aufwendungen). Strattis nannte ihn übertreibend *χοροκτόνος*. Der Volksbeschluß IG II 8 = Sylloge^3 128, Ehrung des Tyrannen Dionysios I., J. 394/93, war von ihm beantragt. Voll Verhöhnungen seiner Schwächlichkeit und Kränklichkeit und schwerster moral. Beschimpfungen ist das bei Athen. 12,551 d ff. erhaltene Frg. einer Rede des Lysias für Phanias gegen K. als einen der Ankläger (frg. 53 Th.). K. Z.

P. Maas, RE XI 479ff.

Kinnamomon s. Zimt

Κινναμωμοφόρος χώρα. Das »Zimtland«, nach Strab. 2,133 am Ausgang des → Arabicus sinus in den Ind. Ozean gelegen, also in S.-Arabien oder O.-Afrika zu suchen. Beide können, da die Heimat des Zimts Indien ist, nur als Durchgangsländer in Betracht kommen. Die meisten Schriftsteller (Hdt. 3,110.111. Theophr. h. plant. 9,4.7. Strab. 15,768.778 u.a.) verlegen *K. χ.* in das Gebiet der Sabäer (→ Sabaioi) oder Gerrhäer (→ Gerrha). A. D.

Kinyps. Fluß der Syrtenküste, der 18 km s.ö. von Lepcis Magna ins Meer mündet: *Κῖνυψ* bei Hdt. 4,175. *Κίνυψ* Skyl. 108. Mela 1,37 *(Cinips)* und Plin. nat. 5,27 *(Cinyps)* setzen ihn falsch w. an. Heute oued Oukirré. Seine Quelle befindet sich an dem unbekannten *Χαρίτων λόφος*. Die Flußebene des K. galt als bes. fruchtbar. Nach Hdt. fließt K. durch das Gebiet der Maken, nach Skyl. bildet er die Grenze zwischen den Maken und den Lotophagen und ist ohne Zweifel von dem gleichnamigen Fluß des Gebiets der Garamanten zu unterscheiden (Ptol. 4,6,3). Verg. georg. 3,312. Vib. Sequ. (GLM 147 Riese). Vielleicht gab es noch einen andern K. in der Cyrenaica. M. L.

S. Gsell Hist. Anc. Af. N. I. *Ders.* Hérodote, 1916, 89. 117. *J. Désanges* Tribus afr. Afr. class., 1962, 87.

Kinyras (*Κινύρας*). Myth. Priesterkönig auf Kypros, Ahnherr der Kinyraden, die sich mit den Tamiraden in die Leitung des Aphroditekults in Paphos teilten. Sch. Pind. P. 2,15. Tac. hist. 2,3. Als König von Kypros ist er Il. 11,20 gedacht, wo er Agamemnon einen Panzer schenkt. Dies Motiv wurde später ausgesponnen: einer griech. Gesandtschaft versprach er 50 Schiffe gegen Troia, eines geht sofort in See, die andern samt ihrer Bemannung bildet er aus Ton. Apollod. ep. 3,9. Sch. Il. z. St. Vgl. Alkidamas Odysseus 20f. Theopomp FGrH 115 F 103 läßt Kypros durch Agamemnon erobern und K. vertreiben. Apollons Zorn verleitet K. zu einem mus. Wettkampf mit dem Gotte, in dem er seinen Tod findet; seine 50 Töchter springen ins Meer, → Alkyonides (3). K. war in kypr. Liedern vielgefeiert, galt als bes. schön und reich (Pind. P. 2,15; N. 8,18. Tyrt. frg. 12,6), auch als Erfinder und Kulturschöpfer (Plin. nat. 7,195). Die Mythographen reihten ihn in verschiedene oriental. und griech. Genealogien ein, meist galt er als Sohn Apollons und der Paphos. Der Name K. ist wohl semit.; schon Sch.Il.11,20 brachte ihn mit phönik. *kinnor* in Verbindung. Apollod. 3,181 ff. und Hyg.fab. 58 lassen ihn aus Assyrien einwandern. Früh verknüpfte man ihn mit → Adonis, den er mit seiner Tochter → Smyrna (Myrrha) gezeugt haben soll; ausführliche Darstellung Ov.met.10. Nach Erkenntnis seiner Blutschande verübte er Selbstmord, Hyg.fab. 242. Die Sage so auch bei Ant.Lib. 34 und Apollod 3,183, aber Smyrnas Vater heißt hier Theias. Nach Apollod. 3,182 zeugt er Adonis und mehrere andere Kinder in rechtmäßiger Ehe mit Metharme, der Tochter des kypr. Königs Pygmalion. H. v. G.

Kios. Bedeutender Hafen im O.-Teil des nach der Stadt benannten Golfes an der Propontis (h. Marmarameer) an dem gleichnamigen Fluß. Der ant. Stadtname lebte noch bis in die Neuzeit fort, h. Gemlik, Ausgangspunkt in Vergangenheit und Gegenwart für Straßenverbindungen nach → Nikaia (h. Iznik) und → Prusa ad Olympum (h. Bursa). Während eine reiche ant. Überlieferung die Stadtgründung mit den Argonauten in Verbindung brachte und Münzen Herakles als Stadtgründer nennen, war wohl Milet maßgeblich daran beteiligt (vgl. Milet I 3, S. 312ff. Nr.141 und Plin. nat. 5,144). K. nahm am ion. Aufstand teil (Hdt. 5,103.122), war als einzige Stadt in der ö. Propontis von Beginn an Mitglied des del.-att. Seebundes (B.D. Meritt, H.T. Wade-Gery, M.F. McGregor Ath.Trib.Lists III 204 Anm. 49; vgl. für Beitragszahlungen etc. IV 64 s.v.) und wurde von → Philipp V. von Maked. zusammen mit seinem Schwager, → Prusias I. von Bithynien, erobert und zerstört (Pol.15,21ff. 18,3,12.4,7). Von Prusias wieder aufgebaut, führte K. ihm zu Ehren zeitweise den Namen »Prusias am Meer«. In röm. Z. war K. wieder autonom (Strab.12,563f.) und in chr. Z. Bischofssitz. Von Reisenden oft besucht; jedoch fehlt noch eine systemat. Untersuchung der ant. Überreste. F. K. D.

Kirchenrechtliche Sammlungen. I. Pseudapostolische Kirchenordnungen. Schon die paulin. Briefe enthalten Anweisungen zur Ordnung des chr. Gemeindelebens. Die älteren k. Slg.en erheben Anspruch auf die Autorität apostol. Tradition. Es sind: 1. Die *Διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων* (→ Didache), Anf. 2.Jh. 2. Die *Ἀποστολικὴ παράδοσις* (Apostolica traditio), um 215 sehr wahrscheinlich von → Hippolytos von Rom verfaßt, vollständig nur in kopt., aethiop. und arab. Sprache, daher auch »äg. Kirchenordnung« genannt. 3. Die → Didascalia apostolorum. 4. Die sog. Apostol. Kirchenordnung, eine kurze griech. Schrift auf Grundlage der Didache, Anf. 4.Jh., auch in lat. u.a. Übers. bekannt. 5. Die *Διαταγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* (→ Constitutiones apostolorum) in 8 B., um 380 hg., eine erweiternde arian. Bearb. früherer Slg.-en: der Didascalia in B. 1–6, der Didache in B. 7, der *παράδοσις* in B. 8. Von B. 8 gibt es eine Epitome mit Abweichungen, die sog. Constitutiones per Hippolytum. 6. Der Bearbeiter fügte Constitut. 8,47 eine Slg. von 85 → Canones apostolorum an, welche die Form von Konzilskanones aufweisen. Die ersten 50 übersetzte → Dionysius Exiguus (9) ins Lat. und nahm sie in seine Slg. (s.u. II) auf. 7. Das sog. Testamentum Domini, eine monophysit. Umarbeitung der *παράδοσις* des Hippolytos aus dem 5.Jh. Der griech. Urtext ist verloren. 8. Die sog. Canones Hippolyti, in arab. und aethiop. Sprache erhalten. B. Botte (→ Hippolytos) hat sie als älteste, 341–360 entstandene Bearb. der *παράδοσις* erwiesen. 9. In Gallien entstanden um 480 die Statuta ecclesiae antiqua. Ihre Quellen sind der Lib. ecclesiasticorum dogmatum des → Gennadius, die Constitutiones apostolorum und die *παράδοσις*. Vf. ist vielleicht Gennadius selber.

Ähnlich wie die Constitutiones apostolorum verschiedene ältere Slg.-en vereinigten, wurden spätere Corpora geschaffen, z.B. die lat. Slg. des Codex Veronensis (Palimpsest des 6.Jh.), die in Übers. des 4./5.Jh. enthält: Didascalia, Apostol. Kirchenordnung, *παράδοσις*. Für die monophysit. Kirche war bestimmt das sog. syr. Rechtsbuch. Seine 8 B. enthalten in syr. Übers.: Test. Domini, Apostol. Kirchenordnung, Epitome (= Constitutiones per Hippolytum), Canones apostolorum. Ähnlich, mit *παράδοσις* an Stelle von Test. Domini, das Rechtsbuch der kopt. Kirche (sog. sahidische Slg.).

II. Kanones. Neben die pseudapostol. Slg.-en treten seit dem 4. Jh. die Slg.-en von Konzilsdekreten (Kanones) und von päpstlichen Verfügungen (epist. decretales). Die ältesten erhaltenen Kanones sind die der Synoden von Ankyra und Neokaisareia im J. 314. Eine aus syr. und lat. Übers. rekonstruierbare Slg. von Kanones oriental. Synoden entstand vor 378 in Antiocheia. Erhalten ist die *Συναγωγὴ κανόνων* des Johannes Scholastikos (vor Mitte 6.Jh.) in systemat. Ordnung, mit einem Anhang von 87 kirchenrechtlichen Capitula aus den Novellen des Iustinianus. Diese Verbindung von Kanones und kaiserlichen *νόμοι* wurde Vorbild für spätere Slg.-en (sog. Nomokanones). Die älteste rekonstruierbare lat. Slg. vereinte die Übers. der Kanones von Nikaia mit den lat. des Konzils von Sardica (342); eine erweiterte Fassung bezog die übersetzten Kanones der antiochen. Slg. und die lat. Akten des Konzils von Karthago (419) mit ein. E. 5.Jh. entstand in Rom die sog. Prisca editio, bald danach die nach dem Ersteditor (1675) genannte Collectio Quesneliana. Größte Verbreitung erlangte die Slg. des Dionysius Exig., welche auf 50 Canones apostolorum die Konzilskanones folgen läßt. Außerhalb Roms entstandene Slg.-en betonten regionale Interessen: In Afrika die Breviatio des → Ferrandus und die Concordia canonum des Cresconius (Bearb. des Dionysius, E. 7.Jh.), in Spanien die sog. Collectio Isidoriana (= Hispana, Urform um 634). Die gall. Kirchenprovinzen hatten verschiedene Slg.-en. Wichtig wurden die irischen Bußkanones der von → Patricius im J. 450 geleiteten Synode (Mansi Concil. collectio 6,514ff.) als Vorbild der ma. Bußbücher. Sie erscheinen im 7.Jh. in der sog. Collectio Hibernensis.

III. Decretales. Die → Papstbriefe hat man meist als hist. Dokumente oder als Pastorallit. gesammelt. Unter jurist. Aspekt treten zuerst solche Stücke in den Konzilskanones auf, welche die Konzilien zustimmend zu ihrer eigenen Entscheidung erhoben hatten. Erst seit Anf. 5.Jh. wissen wir von Slg.-en päpstlicher Rechtsdekrete analog zu den Slg.-en der kaiserlichen Constitutiones. Papst Leo I. nimmt 443 auf eine solche Slg. Bezug (epist. 4,5 Migne PL 54,614). Die Collectio Quesneliana (s.o. II) zeigt Kanones und Decretales noch miteinander vermischt. Dagegen gab Dionysius Exig. seine eigene Decretales-Slg. (Migne PL 67,231–316) als Forts. seiner Canones. Das gesamte Corpus des Dionysius wurde 774 von Papst Hadrian dem Kaiser Karl d.Gr. als offizielles Rechtsbuch der Kirche zugesandt. In der Form der Dionysio-Hadriana wurde es die im MA. am weitesten verbreitete Slg. und bildete noch im 12.Jh. die Hauptquelle für die systemat. Bearb. im Decretum Gratiani des späteren Corpus iuris canonici. Die Collectio Isidoriana (s.o. II) gibt zuerst die Canones in geogr. Ordnung und schließt als 2.Teil die Decretales an. O. H.

Ta. zu I: *K.Bihlmeyer* Die apostol. Väter, ^{2}1956. *F.X. Funk* Didascalia et Constit. apost., 1905. Cod. Veron.: *Erich Tidner* Didascaliae apost., canonum eccles., traditionis apost. versiones lat., 1963, TU 75. Zu II und III: *G.Voell* und *H.Justel* Bibl. iuris canonici veteris, 1661. *C.H. Turner* Ecclesiae occidentalis monum. iuris antiquissima, 1899–1930. *Migne* PL 56 (Prisca, Quesneliana), 84 (Isidoriana). Joh. Scholast.: *V.Beneševič*, ABAW Phil.-hist. Kl. NF. 14, 1937. Concilia Galliae: *C. Munier* und *C. de Clercq*, Corp. Christ. 148/148A, 1963. Coll. Hibern.: *Haddan-Stubbs* Councils and eccl. documents relating to Great Britain and Ireland 2, 1869–1878, 329.

Lit.: *Fr. Maassen* Gesch. der Quellen und der Lit. des canon. Rechtes im Abendlande bis zum Ausgang des MA. 1870. *Gabr. Le Bras* Hist. du droit et des institutions de l'église en occident, 1955ff. *H.Leclercq*, Dict. Archéol. chrét. 4,364–374. 9,85–178. *Ed. Schwartz* Ges. Schr. 4, 1960, 159–275. *Altaner* 43–51. 223f.

Kirchenväter. Während schon der altchr. Bischof gelegentlich Vater genannt wurde (so Polykarp: *ὁ πατὴρ τῶν Χριστιανῶν*, Mart. Polyk. 12,2), heißen Väter der Kirche im 4.Jh. bes. die Bischöfe von Nikaia, später auch Presbyter wie Hieronymus (Aug. Contr. Iul. 1,7,31) und sogar Laien. Das älteste Verzeichnis der als K. anerkannten Schriftsteller gibt das Decretum Gelasii de libris recipiendis et non recipiendis (496?). Als Ehrentitel zwischen *scriptor ecclesiasticus* und *doctor ecclesiae* stehend, bezeichnet der Ausdruck K. h. jene Oberschicht unter den altkirchlichen Traditionsträgern, denen in gleicher Weise *doctrina orthodoxa*, *sanctitas vitae*, *approbatio ecclesiae* sowie *antiquitas* im Sinne des kirchlichen Alt. (W.: bis Isid. von Sevilla † 636, O.: bis Iohannes Damascenus † 749) zu eigen sind. Patrologie und Patristik bemühen sich um wissenschaftliche Erhellung von Leben und Lehre der Väter. J. Wi.

Ausg.: *Migne* PG, *Migne* PL (textkrit. mangelhaft). CSEL, GCS. BKV$^{1.2}$ (dt. Übers.). Übersicht der besten lat. Ausg.: *E. Dekkers–E. Gaar* Clavis patrum Lat., 1951. Bibliogr.: Vor allem Bibliographia Patristica, seit 1956. Lit.: 1. *A. v. Harnack* Gesch. der altchr. Lit. bis Eus., 1893/1904. 2. *Bardenhewer* GAL (stoffreich). 3. *Quasten*. 4. *H. v. Campenhausen* Griech. K., 1955^{1}. 1961^{3}. 5. *Ders.* Lat. K., 1960 (Lit.). 6. *Altaner* (bestes HB, reiche Lit.).

Kirke (*Κίρκη*). Zauberin auf der Insel → Aiaia, Tochter des Helios und der Perse(is), Schwester des → Aietes und der → Pasiphae. Wie alle Fremden, verwandelt sie auch einen Teil der Leute des Odysseus in Tiere durch Zaubertrank und Zauberstab. Odysseus, von Hermes mit dem Zauberkraut Moly ausgerüstet, bedroht sie mit dem Schwerte und zwingt sie, als sie ihn zur Liebe verlocken will, alle List und Tücke abzuschwören und seine Leute zurückzuverwandeln. Od. 10,135ff. Vgl. Ov. met. 14,248ff. Nach Od. 10,240 hatten sie als Schweine den menschlichen Verstand behalten; im Widerspruch dazu steht V. 397. Ein Jahr genoß Odysseus ihre Gastfreundschaft und Liebe. Dann weist sie ihm den Weg zur nahegelegenen Pforte der Unterwelt und die Mittel der Totenbeschwörung, um → Teiresias zu befragen, gibt ihm nach seiner Rückkehr Auskunft über weitere Gefahren und sendet ihm günstigen Fahrwind nach. Od. 12,1ff. Von ihrem und Odysseus' Sohne → Telegonos handelt ein kykl. Epos. S. auch → Kassiphone. K. wurde früh in Mittelitalien angesiedelt und als Göttin verehrt; nach ihr hieß das promunturium Circaeum und die Stadt → Circei. Schon Hes. theog. 1011ff. hatte ihr und Odysseus die Söhne Agrios und → Latinos gegeben. Bei Plut. Rom. 2 erscheint ihr Sohn Romanos gar als Gründer Roms; vgl. Dion. Hal. ant. 1,72. Spielerisch klingt die Verwandlung des → Picus durch K., die er verschmähte, in einen Specht, Ov. met. 14,320ff. Verg. Aen. 7, 189ff., romanhaft die Gesch. von K. und → Kalchos. Aus Eifersucht gegen → Glaukos (1) verwandelt K. die Krataiistochter → Skylla, Ov. met. 13,904ff. 14,8ff. In der → Argonautendichtung entsühnt sie Iason und Medeia von dem Mord an Apsyrtos, Apoll. Rhod. 4,557ff. Die bildende Kunst stellte gern die Verwandlung der Leute des Odysseus (sie bekommen nur Schweinsköpfe und -borsten, bleiben sonst Menschen) und ihre Rückverwandlung sowie die Bedrohung K.s durch Odysseus dar. – Die neuere mythol. Forschung sucht die verschiedenen Seiten des K.-Bildes gegeneinander abzuwägen: die märchenhaften Züge der Zauberin (Hexe), ihre Rolle als Wegweiserin und »Helferin«, die Polarität zwischen der »Sonnentochter« und ihren Beziehungen zu Tod und Unterwelt. H. v. G.

L. Radermacher Die Erzählungen der Odyssee, Wien 1915. *K. Meuli* Od. und Argonautika, Bln. 1921, 97ff. 112ff. *K. Kerenyi* Töchter der Sonne, Zürich 1944, 65ff. *K. Reinhardt* Von Werken und Formen, 1948, 52ff.

Kirphis (*Κίρφις*). Das Gebirge gegenüber Delphi, Strab. 9,3,3 p. 418. Pind. Hypoth. P. d. S. 4,27 Drachm. Syll. II^3 826 F 23,7 *παρὰ τὴν ῥίζαν Κίρφου*, und wohl daran gelegener Ort, Strab. 9,2,3 p. 416. Steph. Byz. s. *Σκίρφαι*, ebenso Herodian. 1,345, 26. 2,881,12f. E. M.

1. *Bölte*, RE XI 507f. 2. *Fr. Schober* Phokis 32.

Kirrha s. Krisa

Kirschbaum (*κέρασος*, die Früchte *κεράσια*; Etymol. ganz unsicher, schwerlich von *κέρας*; der Stadtname → *Κερασοῦς* »reich an K.« von *κ.* abgeleitet, nicht umgekehrt). Wildkirschen waren seit prähistor. Z. in Europa verbreitet. Die veredelte Süßkirsche wurde 74 v. Chr. von → Lucullus aus Pontos nach Italien gebracht und verbreitete sich von dort sehr schnell, bis nach Britannien: so Plin. nat. 15,102ff., der mehrere Sorten beschreibt (16,123. 125. 17,234 weitere Angaben). Dieselbe Nachricht u. a. bei Athen. 2,51a, der dazu eine diätet. Notiz des Arztes → Diphilos von Siphnos (6; um 300 v. Chr.) bringt, wonach die Edelkirsche schon lange vorher in der griech. Welt verbreitet war. Bemerkungen bei Theophrast über K. lassen Zweifel, ob die Edelkirsche (und welche) gemeint ist. Von → Varro ab häufige Erwähnungen, bes. bei Ärzten (über medizin. Eigenschaften) und landwirtschaftl. Schriftstellern (über Pfropfverfahren u. dgl.). Genauere botan. Bestimmungen der gemeinten Sorten (z. B. auch *χαμαικέρασος*, *μιμαίκυλον*) sind meist schwierig mangels präziser Angaben. K. Z.

Olck, RE XI 509–515. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen und Haustiere, ^{8}1911, 404ff.

Kisses (*Κισσῆς*). Thrak. König, Vater der mit Antenor vermählten tro. Athenapriesterin Theano. Er erzieht seinen Enkel → Iphidamas. Il. 6,299. 11,223ff. H. v. G.

Kisseus (*Κισσεύς*). **1.** Thrak. König, Vater Hekabes. Eur. Hek. 3 m. Sch. Apollod. 3,148. Hyg. fab. 91. Nach Serv. z. St. ist der Verg. Aen. 5,537 erwähnte Gastfreund des Anchises mit ihm ident. **2.** = Kisses, Strab. 7,330 frg. 24. **3.** Makedon. König, der seinem Helfer Archelaos, dem von Eur. erfundenen Ahnherrn des Königs → Archelaos, bei dem er zu Gast war, Reich und Tochter versprach, nach seiner Rettung jedoch sich treulos zeigte und von Archelaos in die Grube gestoßen wurde, die er für ihn angelegt hatte. Hyg. fab. 219 nach Eur.' »Archelaos«. **4.** Rutuler, Krieger des Turnus, Sohn des Melampus, von Aeneas getötet, Verg. Aen. 10,317. H. v. G.

Kissos (*Κισσός*). Jüngling im Gefolge des Dionysos, der alle durch seine tollen Sprünge ergötzte, bis er sich dabei einmal so schwer verletzte, daß der Gott ihn durch Verwandlung in Efeu von seinen Leiden erlöste. Nonn. Dion. 10,401ff. 12,97. H. v. G.

Murr Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol. 144. *Rohde* Griech. Roman ^{2}168,2.

Kissybion (*κισσύβιον*). Athen. 11,476f bis 477e. Etym. m. Sud. Hesych., auch *σκῦφος κισσοῦ*, Eur. Cycl. 390. Das becherartige Trinkgefäß, urspr. aus Efeuholz geschnitzt (daher es die Dichter gern den Hirten geben), ist trotz der ausführlichen Beschreibung bei Theokr. 1,27ff. der Form nach nicht sicher rekonstruierbar, zumal sich die Angaben widersprechen (1 Henkel Athen. 11,476f. 2 Henkel Theokr. 1,28). Vgl. Gow zu Theokr. a. O. W. H. G.

Kistophoroi hießen kleinasiat. und kret. Tetradrachmen mit Avers: Efeukranz um *cista mystica* (des Dionysos), aus der eine Schlange schlüpft, und Revers: Bogen in Behälter zwischen 2 Schlangen. Die Halb- und Viertelstücke zeigen vorne Keule und Löwenfell, hinten Traube und Weinblatt. Auch Achtel scheint es zu geben. Die K. waren auf reduziert-rhod. Fuß ausgebracht, wogen 12,75–11,5 g und galten 3 att. Drachmen bzw. 3 röm. Denare. Der Beginn der Prägung ist strittig, am wahrscheinlichsten, daß Eumenes II. von Pergamon (197–159) die attalid. Tetradrachmen att. Fußes durch die K. ersetzte. K. schlugen (zu verschiedener Zeit) 15 Städte: Adramyttion, Apameia, Apollonis, Ephesos, Kor.., Laodikeia, Nysa, Pergamon, Phokaia (?), Sardeis, Smyrna, Stratonikeia, Synnada, Thyateira, Tralleis, dazu das Koinon der Kreter. In röm. Zeit tragen die K. den Namen der Prokonsuln (so den Ciceros), manchmal auch Daten (Ära der Provinz [133] oder Sullas [85]). K. prägten auch Augustus, Claudius, Vespasian-Hadrian und Septimius Severus, jedoch mit anderen Typen. Der Fuß war etwas leichter, zahlreiche Münzstätten in Aktion. Unklar ist das Verhältnis dieser von den Städten ausgeführten, anfangs deren Namen, Beizeichen und Beamte verzeichnenden Prägungen zur Zentralgewalt, dem pergamen. König, dem Senat und den röm. Kaisern. – Häufig sind auch Gegenstempel des K.-Typs. H. Ch.

D. Kienast Jahrb. f. Num. und Geldgesch. 11, 1961, 159ff. *L. Robert* Villes d'Asie Mineure^2, Paris 1962, 252ff.

Kithairon (*Κιθαιρών*). Das w. Grenzgebirge zwischen Attika und Boiotien, über das die wichtigsten Straßen gingen, bis 1408 m hoch, noch h. großenteils bewaldet. Die att. Grenze war in gesch. Zeit durch mehrere Kastelle (Panakton, Drymos, Phyle) und Wachttürme gesichert. Der K. ist bes. reich an Kulten und Sagen, Kult hatten im K. Dionysos, Zeus, Hera und die Nymphen. Hier spielten die Sagen von Pentheus, Aktaion, Antiope, Oidipus' Aussetzung, Tötung der Söhne der

Niobe und vom kithairon. Löwen. Die Örtlichkeiten wurden später noch gezeigt (Paus.). Korinna BerlKlT V 2,27,23 = frg. 4 D Z. 22 (*Κιθηρών*). Pind. P. 1,150. Eur. Suppl. 757. Hdt. 9,19,3. 25,3. 38,2 u.ö. Thuk. 2,75,2. 3,24. Xen. hell. 5,4, 36ff. Paus. 1,38,8f. 41,3ff. 2,2,7. 9,2,1ff. 3,3,7ff. Plut. Arist. 11,3ff. Mela 2,40. Verg. georg. 3,43 und Serv. z. St. E. M.

1. *Maull-Pieske*, RE Suppl. IV 903ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,522ff. 3. *W. Kendrick Pritchett*, AJA 61, 1957, 9ff. 4. *C. N. Edmonson* The text of Pausanias 9,2,4–5. H 92, 1964, 502ff. 5. *Ders.* *Κοίτη ᾿Ακταίωνος*, JHS 84, 1964, 153ff.

Kithara 1. s. Nachträge am Schluß des Bandes III. **2.** s. Sternbilder.

Kitharodia (*κιθαρῳδία, citharoedia*) ist der Gesang zu der – vom Sänger selbst gespielten – Kithara. Er wird schon bei Homer geübt, wenn die Helden oder Aoiden zur Phorminx singen. Die ant. Musikhistoriker, auf denen Ps. Plut. de musica fußt, → Glaukos (6), → Herakleides (15), → Aristoxenos, machen Apollon zum Erfinder der Kithara, dann → Amphion zum Erfinder der K., und nennen als ersten Dichter k.-ischer → Nomoi und → Prooimia den → Terpandros von Antissa (Lesbos), der die Verskunst von Homer, die Kunst der Musik von → Orpheus gelernt habe. Nach ihm wird → Philammon als Meister der K. genannt, und k.-isch ist die ganze lesb. Lyrik. Die K. blieb im wesentlichen unverändert bis auf → Melanippides, → Kinesias, → Phrynis und → Timotheos, die die Zahl der Saiten vermehrten und das Modulieren in andere Tonarten innerhalb einer Komposition einführten. Die instrumentale Begleitung, *κροῦσις*, war anfänglich mit dem Gesang unison. Ihre Verselbständigung wird teils auf → Archilochos, teils auf → Krexos zurückgeführt, doch ist über das genauere Verhältnis der *κροῦσις* zur *ᾠδή* keine Klarheit aus den Quellen zu gewinnen. Die K. war auch bei den Römern beliebt, blieb bis in die spätere Kaiserzeit lebendig und wurde bei Agonen mit hohen Preisen bedacht. Kaiser Nero liebte es, als *citharoedus* öffentlich aufzutreten. Die K.-en trugen einen langen, reich verzierten Chiton und sind oft so dargestellt. Das berühmteste Werk ist der Apollon K.-os des Vatikan, der vielleicht auf den des → Skopas zurückgeht. K. Z.

W. Abert, RE XI 530–534.

Kition (*Κίτιον*). Eine der wichtigsten Städte der Insel Kypros, h. Larnaka an der S.-Küste. Funde bereits seit der frühen Bronzezeit und bes. aus myken. Z. mit Siedlungsresten und kyklop. Stadtmauer [3–7]. Etwa um 800 v. Chr. Kolonisierung von Tyros und zunächst von Tyros abhängig, seitdem bedeutendste phoinik. Stadt der Insel mit phoinik. Sprache, Kulten und Einrichtungen (auch Steph. Byz. s. *Λάπηθος*. Cic. fin. 4,20,56). Die Reihe der phoinik. Könige des 5. und 4. Jh. ist aus ihren Gold- und Silbermünzen und den Inschr. bekannt. Name phoinik. zuerst *Kart-hadascht*, »Neustadt«, [4],437 A. 2, dann *ktj*, einheim. *ke-ti*, griech. und lat. Kition. 449 v. Chr. vergebliche Belagerung durch Kimon, der letzte phoinik. König Pumiathon (neue Inschr. Journ. Royal Asiat. Society 1960, 111f.) 312 v. Chr. durch Ptolemaios I. hingerichtet. K. seitdem wie ganz Kypros ptolemaiisch mit ptolemaiischer Garnison, in dieser Zeit zunehmende Graecisierung. Die »Händler von K.« erhalten 333/32 in Athen das Recht, ein Heiligtum der Aphrodite Urania zu gründen, IG 11^2 337 = Syll. I^3 280, dazu IG II^2 4636/37. K. blieb das ganze Alt. hindurch bedeutend und ist später Bistum, R. Janin, DHGE 12, 997f. Aus K. stammte der Begründer der Stoa, Zenon. Reste des Alt. sind sehr gering. Inschr.: CIS 1,35ff. Nr. 10–87. SGDI Nr. 57–60. Ol. Masson Les inscr. chypr. syllab. 272ff. Nr. 256–259. CIG 2613–2645 passim. CIL III 216.6731.12103. T. B. Mitford, Opusc. archaeol. 6, 1950, 72ff. Nr. 41–44. AJA 65, 1961, 113ff. SEG VI, 826–829. XX, 132–137. Mz. Head HN^2 737f. W. Schwabacher, Opusc. archaeol. 4, 1946, 35ff. E. M.

1. *Oberhummer*, RE XI 535ff. (mit Plan). 2. *R. Gunnis* Historic Cyprus, 1936, 1956, 105ff. 3. *J.L. Myres* The Bamboula hill at Larnaca, ABSA 41, 1940/45, 85ff. 4. The Swedish Cyprus expedition 3,1ff. 4,2 oft (s. Ind.), bes. 436ff. 462. 5. *Ch. Picard* Les origines achéennes de Kition, RA 1959, 2,111f. 6. *V. Karageorghis* Fouilles de Kition, 1959, BCH 84, 1960, 504ff. 7. Sonstige neuere Grabungen: BCH 83, 1959, 355. 84, 272. 283ff. 85,282ff. 86,410f. 87,351ff. 364ff. 88,345ff. 89, 1965, 266ff. (myken. Stadtmauer).

Klarios s. Apollon. Orakel

Klaros. Küstenplatz Ioniens n.w. des unteren → Kaÿstros nahe der Stadt → Kolophon (beim h. Tsille, Ruinen von Gia-urkiöi), erstmalig von Thuk. 3,33,2 genannt, ausführlich von Strab. 14,642. 668 beschrieben, noch in röm. Z. erwähnt, mit einem berühmten Orakel und Tempel des Apollon *Κλάριος* (Skyl. 98, GGM I, p. 71–72. Plut. Pomp. 24), und wohl schon vor der griech. Kolonisation eine heilige Stätte (Paus. 7,3,1 u.ö.). Weitere Quellen: Ail. nat. 10,49,1. Dion. Per. 445 (GGM II, p. 130). Eustath. Dion. Per. 444 (GGM II, p. 301). Tac. ann. 2,54 u.a. Siehe Art. Orakel. H. T.

Bürchner, RE XI 552–553. *Ders.* RE XI 548. *A. Forbiger* HB. alt. Geogr. 2, 187.

Klaudiopolis. Altes Handelszentrum im ö. Teil von Bithynien an der n. Karawanenstraße, h. Bolu. In ant. Quellen finden sich keine Hinweise über das Alter der urspr. Bithynion genannten Stadt. Moderne Autoren denken an eine Gründung im Zusammenhang mit der Eroberungspolitik der bithyn. Könige im 3. Jh. v. Chr. Bithynion dürfte jedoch ebenfalls nur eine Neubenennung gewesen sein, da bei der einzigartigen Lage der Akropolis inmitten einer fruchtbaren Ebene mit warmen Quellen eine ältere Siedlung bestanden haben muß. Im 2. Jh. n. Chr. nahm K. nach Ausweis der Mz.en wieder den Namen Bithynion an mit dem Zusatz: Hadriana. Hadrianus erwies der

Stadt als Geburtsort von → Antinoos besondere Ehren, dem hier als νέῳ ϑεῷ ᾿Αντινόῳ (DÖRNER 40 Nr.78) eine Kultstätte errichtet wurde. K. hat sich als Stadtname schließlich doch durchgesetzt, wie der heutige Name beweist. In der von Theodosius II. geschaffenen Provinz Honorias wurde K. Metropolis und ist als Bischofssitz wiederholt in den Konzilsakten bezeugt. F. K. D.

Ant. Quellen, neue Inschr. und Nachweise moderner Lit. bei *F.K. Dörner* Bericht über eine Reise in Bithynien, in: Denkschr. Österr. Ak. 75, 1952, 1. Abh. 32ff.

Klazomenai (*Κλαζομεναί*). Bedeutende ion. Stadt in Lydien am S.-Ufer des Golfes von → Smyrna beim h. Burla, von → Kolophon aus gegründet, von → Alyattes bekriegt (Hdt. 1,16), aus Furcht vor den Persern auf die vorgelagerte Insel verlegt, die Alexander d.Gr. durch einen Damm mit dem Festland verband (Paus. 7,3,8f.). K. besaß ein Schatzhaus in Delphoi, war im 5.Jh. Mitglied des att. Seebundes, anfangs mit 1½, später 15 Talenten Beitrag, fiel 412 ab, wurde aber wiedergenommen (Thuk. 8,14.22f.31). 386 durch den Königsfrieden persisch. Heimat des → Anaxagoras. Bemalte Tonsarkophage, meist bei K. gefunden, heißen klazomenische, ebenso eine Gruppe sf. Keramik 6./5.Jh. K. Z.

Bürchner, RE XI 554f. *Pfuhl* 165ff. *R.M.Cook* A List of Clazomenian Pottery, ABSA 47, 1952, 123ff.

Kleainetos (*Κλεαίνετος*). Tragiker 4. Jh. v. Chr., von Alexis (CGF 266 K.) als εὐχερής verspottet. Bei Stob. 2 Frg. zitiert. TGF p. 807. F. St.

Kleandridas (*Κλεανδρίδας*). **1.** Spartiate, Vater des Gylippos, kämpfte gegen Tegea (Polyain. 2,10,3) und begleitete im J. 446 v.Chr. König → Pleistoanax nach Attika. Zusammen mit diesem wurde er der Bestechung durch Perikles angeklagt, entzog sich aber durch die Flucht der Vollstreckung des über ihn verhängten Todesurteils (Plut. Per. 22.23. Diod. 13,106,10). Im J. 444 beteiligte er sich an der Gründung von Thurioi und blieb dort als Feldherr in den Diensten der Stadt (Polyain. 2,10). **2.** Spartiate, vielleicht Enkel des Vorigen, aus Sparta verbannt, kämpfte bei Leuktra auf theban. Seite (Diod. 15,54,1). K. W.

Kleandros. 1. (*Κλέανδρος*). Sohn des Pantares, von 505–498 (BELOCH GG I^2,187) Begründer der Tyrannis von Gela. Von seinem Wirken ist wenig bekannt, doch scheint er die Voraussetzung für den Machtzuwachs der Stadt unter seinem Bruder und Nachfolger Hippokrates geschaffen zu haben (Aristot.pol. 1316 a 37. Hdt. 7,37).

Bengtson GG^3 176. *Berve* Zur Herrscherstellung der Deinomeniden, Festschr. D. M. Robinson, 1953 II, 537–552. *Stauffenberg* Trinakria 159.

2. Spartan. Harmost. in Byzanz. Er trat Sommer 400 mit den aus Persien zurückkehrenden Kyreern in Verbindung und freundete sich nach anfänglichen Mißverständnissen (Xen. an. 6,6–7,1) mit Xenophon an, dem er zur Heimkehr riet. Noch 400 scheint er abgelöst worden zu sein (Xen. an. 7, 3,13). **3.** K., vornehmer Makedone, als Kommandeur der ἀρχαῖοι ξένοι 334–332 nach Griechenland auf Söldnerwerbung geschickt, wurde in Ekbatana bei Parmenio zurückgelassen, an dessen Ermordung er auf Befehl Alexanders wesentlich beteiligt war (Curt. 7,2,19). Wegen seiner Räubereien wurde er 324 angeklagt und hingerichtet (Arr. 6,27,4). G. W.

Berve Alex. II Nr. 422

Kleanthes (*Κλεάνϑης*). **1.** Aus Assos, Stoiker, * nach Ind. Stoic. Herc. col. 29 331/30 v.Chr., in Wahrheit wohl später ([1],26), † durch Freitod wohl 232/31 (a.O. 28). Von Haus aus arm, verdiente er sich den Studienunterhalt in Athen als Tagelöhner (Diog. Laert. 7,168). 19 J. war er Schüler → Zenons von Kition. 262 folgte er ihm in der Schulleitung. Er genoß persönliches Ansehen, vermochte die Aufsplitterung der Stoa jedoch nicht zu verhindern.

Von 50 bei Diog. Laert. 7,174 gen. Schriften (u. a. 4 B. Heraklit-Exegesen) sind etwa 30 eth., nur 3 log. Inhalts. Trotz K.' niederer Herkunft treten eher konservative Züge in seinem Philosophieren hervor (H. und M. SIMON Die alte Stoa und ihr Naturbegriff, 1956, 36), dessen Eigenart auch durch K.' griech. Herkunft mitbestimmt sein mag (WILAM. GldH 2,290; [1],83.117.162).

Sonderlehren K.' sind die Wertschätzung der Sonne (nicht des Äthers) als des ἡγεμονικόν der Welt (frg. 499), ferner seine Schilderung von ἐκπύρωσις und Kosmogonie (frg. 497), in der Logik die gegen → Diodoros (9) gerichtete Kritik der Behauptung, alles vergangene Wahre sei notwendig (Epikt. 2,19 = frg. 489), in der Ethik der Zusatz τῇ φύσει zur zenon. Telosformel ὁμολογουμένως ζῆν, der den normativ. Wert des Weltlogos hervorhebt ([1],117). Diesen Logos verherrlichte K. in Form eines Hymnos an Zeus, wie er sich auch sonst poet. Form für philos. Gedanken bediente (Dialog zwischen λογισμός und ϑυμός, Gebet an Zeus und das Schicksal, Epikt. ench. 53 = frg. 527) und dieses Verfahren auch theoret. rechtfertigte (frg. 486/87). – Mit Einfluß des K. rechnen bei Cic. nat. 2,23–32 [4] (doch vgl. [1],2, 107), bei → Dion (3) or. 36 Dind. [1],2,47 und H 74, 1939, 28f. G. Schm.

Frg.: SVF 1, 103–139.

1. *M.Pohlenz* Die Stoa 1,26.94.108.117.192. 2,47.61. 2. *R. Hirzel* Unters. zu Cic.s philos. Schr. 2, 1882, 84–182. 3. *G. Verbeke* K. van Assos, Verh. v. d. Vlaamse Acad., Kl. d. Lett. 11,9, 1949. 4. *F. Solmsen* Cl. or Posidonius?, Mededel. d. Kon. Nederl. Akad. N.R. 24,9, 1961. – Zeus-Hymnos: Text: SVF 1 frg. 537. Collect. Alex. ed. Powell, 227. *Wilam.* Hellenist. Dicht. 2,257. Übers.: [1], 109. *Wilam.* Reden und Vortr. ^{4}1,306ff.. *Ders.*, A 1, 1925, 158. Lit.: *E. Neustadt*, H 66, 1931, 387–401. *M.Pohlenz*, H 54, 1940, 117–123.

2. K., Freigelassener und Arzt des jüngeren → Cato (Nr. 10), den er, als er sich im J. 46 v.Chr. die todbringende Verwundung beigebracht hatte, nicht mehr retten konnte, Plut. Cato min. 70,1,4. H. G. G.

3. K. von Korinth, Maler unbestimmter Z. vor 500 v. Chr., von dem bei Olympia eine Iliupersis und eine Geburt der Athena gezeigt wurden; hier war Poseidon mit Thunfisch in der Hand (als Attribut) dargestellt. Plin. nat. 35,15 f. Athenag. 17 Schw. Strab. 8,343. Athen. 8,346 b–c. W. H. G.

Klearchos (*Κλέαρχος*). **1.** Spartiate, Sohn des Ramphias, * um 450 v. Chr., von schroffem Charakter, war ein guter Heerführer. Hauptquellen: Xen. hell. 1,1; an. 1.2. Diod. 14,19–26. Seit 412 ist er zunächst in Dekeleia, dann als Flottenführer in der n. Ägäis nachweisbar, wo er Byzanz belagerte. An der Schlacht bei Kyzikos nahm er als Truppenführer teil. 408 verteidigte er Byzanz gegen die Athener, denen es in Abwesenheit K.' durch Verrat in die Hände fiel. Bei den Arginusen bestimmte ihn Kallikratidas für den Fall seines Todes zum Nauarchen. Von Lysander wohl wegen seiner Beziehungen zu Kallikratidas nicht verwendet, wurde er erst wieder im J. 403 wohl als Harmost in Byzanz eingesetzt, um innere Unruhen zu unterdrücken. Da seine Herrschaft bald ausartete, und Mahnungen erfolglos blieben, zwang ihn ein spartan. Heer zur Flucht nach Selymbria. Von dort floh er, um der Vollstreckung des inzwischen gegen ihn verhängten Todesurteils zu entgehen, zu Kyros, der ihn zunächst als Söldnerführer in Thrakien verwendete. Im J. 401 wurde K., wohl nicht ohne die stillschweigende Zustimmung Spartas, Führer aller peloponnes. Söldner des Kyros beim Zug gegen Artaxerxes. In der Schlacht bei Kunaxa, in der er mit dem von ihm geführten r. Flügel den Sieg errang, führte sein Ungehorsam gegen den Oberfeldherrn Kyros dessen Tod und die strategische Niederlage herbei (Plut. Art. 8). Später wurde er zusammen mit anderen Offizieren von Tissaphernes in sein Lager gelockt, gefangengenommen und getötet. **2.** K., aus Herakleia am Pontos, * um 390 v. Chr., war 4 J. Schüler des Isokr. und des Plat. in Athen. Hauptquelle ist Iustin. 16,4.5. Nach seiner Rückkehr in Parteikämpfe verwickelt, mußte er bald in die Verbannung gehen. Mit Hilfe des → Mithridates, in dessen Dienste er getreten war, plante K. die gewaltsame Rückkehr nach Herakleia, wurde aber als Schiedsrichter zurückgerufen. Im J. 364/63 übernahm er selbst die Herrschaft (Diod. 15,81,4) und tötete oder vertrieb die Oligarchen. Durch eine soziale Reform befreite er die → Mariandyner aus ihrer Hörigkeit. Seine Förderung der Wissenschaften (Bau der 1. öffentlichen Bibliothek, s. Memnon 1,1,2 = FGrH 434 F 1) und das Bestreben, sich göttliche Ehren zuzulegen, zeigen bereits hellenist. Züge. Nach 12jähriger Herrschaft wurde er im J. 353/52 ermordet. Die Herrschaft blieb aber seinen Söhnen erhalten.

C. *Mossé*, Rev. philos. (Paris) 152, 1962, 6ff.

3. Sohn des Dionysios, Enkel des Vorigen, übernahm zusammen mit seinem Bruder → Oxyathres im J. 306/05 die Herrschaft, zunächst unter der Regentschaft seiner Mutter → Amastris (4), die einige Zeit mit Lysimachos verheiratet gewesen war. Zusammen mit → Lysimachos wurde er im J. 302 von den Geten gefangen. Nach seiner Rückkehr ermordete er zusammen mit seinem Bruder Amastris. Lysimachos ließ deshalb beide hinrichten und nahm Herakleia in Besitz (Memnon 5,1–3). K. W.

4. K., Dichter der Mittleren Komödie, unter den Lenäensiegern IG II² 2325 col. IV genannt. Athen. zitiert 3 Titel, 5 Frg. Eines, aus dem *Κιθαρῳδός*, handelt von der Diät für einen Sänger, die andern vom Trinken. W. K.

Körte, RE XI 583.

5. K. von Soloi auf Kypros. Peripatetiker, Schüler des Aristoteles, mithin * vor 342. Daß K. einen Dialog »Arkesilaos« verfaßte, legt nahe, daß er bis zur Mitte 3. Jh. lebte. P. ist als echter Peripatetiker an biograph. und an psycholog. Fragen interessiert; mit einer an Theophrast gemahnenden Präzision hat K. in der Schrift »Gergithios« den Charakter-Fehler der *κολακεία* in allen Einzelheiten und allen psycholog. Konsequenzen dargestellt. K. unterscheidet sich indes von allen Peripatetikern seiner Generation darin, daß er die Abwendung von Platon nicht mit vollzog; sein *Πλάτωνος ἐγκώμιον* enthält ein uneingeschränktes Bekenntnis zu Platon – vielleicht um die oft gehässige Kritik des → Aristoxenos abzuwehren. K. unternahm es, schwierige Stellen in Platons Staat zu erklären: *περὶ τῶν ἐν τῇ Πλάτωνος πολιτείᾳ μαθηματικῶς εἰρημένων*.

Vor allem ging er in seiner Schrift *περὶ ὕπνου* dem Problem nach, ob sozusagen experimentell aus Träumen und aus dem Phänomen des Scheintodes Erfahrung über die Seele im Jenseits zu gewinnen sei. Dabei fußt K. auf der Seelenlehre Platons und des frühen Aristoteles (Eudemos!) und wendet sich gegen → Dikaiarchos. H. D.

Slg. der Frg. mit Komm.: *F. Wehrli* Die Schule des Aristoteles 3, Basel 1948.

6. K., Thesproter, aufgewachsen in Constantinopel, Heide, Freund des Themistios, 359 consularis Europae, 360 vicarius Thraciarum, 363/65 vicarius Asiae, 366 proconsul Asiae, 372/73 und 382/84 praef. urbis Const., 384 Consul, † um 388 (z. B. Cod. Theod. 1,28,2. 6,4,20. 15,2,3. Eunap., vit. soph. p. 479. Liban. epist. 67,240.668.1179. 1266). **7.** K., 386 (wahrscheinlich) comes Orientis, um 396 praef. praet. Illyrici, 400/02 praef. urbis Const. (Cod. Iust. 11,62,8. 12,57,9. Cod. Theod. 13,1,16. 14,17,14; vgl. SEECK Regesten). A. L.

8. K. von Rhegion, hocharchaischer Bildhauer, von dem im Heiligtum der Athena Chalkioikos in Sparta eine Statue des Zeus Hypatios stand, die nicht gegossen, sondern aus getriebenem Erz in einzelnen Stücken hergestellt und durch Nägel zusammengehalten war, also ein *σφυρήλατον* auf Holzkern. Paus. 3,17,6 (vgl. 8,14,7). 6,4,4. W.H.G.

Klearidas (*Κλεαρίδας*). Spartiate, Sohn des Kleonymos (Thuk. 4,132,3). Kommandant in → Amphipolis, beendete im J. 422 nach dem Tod des Brasidas die Schlacht bei Amphipolis siegreich (5,8ff.). Nach dem Waffenstillstand und dem Friedensschluß unterließ er entgegen dem Befehl der spartan. Regierung die Übergabe von Amphipolis an die Athener, eine der Ursachen des »faulen Friedens«. K. W.

Klee (*λωτός, τρίφυλλον, lotus, trifolium*). Diese Futterpflanze erscheint, teils wildwachsend, teils bereits kultiviert, schon in Ilias und Odyssee. Theophrast, Vergil, Columella und Dioskurides kennen verschiedene Arten, doch ohne hinreichend genaue Beschreibung. Sehr geschätzt und viel angebaut waren die Luzerne, *πόα Μηδική*, *medica*, zuerst bei Aristoph. Equ. 606 als Pferdefutter erwähnt, nach Plin. nat. 18,144 z.Z. der Perserkriege aus Medien in Griechenland eingeführt, von allen landwirtschaftl. Schriftstellern seit Varro wegen der reichen Erträge und der hohen Nährkraft gepriesen; der Mond- oder Schneckenkleestrauch, *κύτισος*, *cytisus*, zuerst von Aristoteles und Theophrast genannt, dann von Vergil, Varro, Columella, Plinius und in den Geoponika eingehend behandelt, dessen abgestreifte Blätter grün oder getrocknet das beste Milch- und Kraftfutter ergaben; endlich der → Bockshornklee, *τῆλις* oder *βούκερως*, *αἰγόκερως*, *faenum Graecum*, *silicia* oder *siliqua*, bes. als Futter für Schafe, doch auch als menschliche Nahrung und Gewürz, das Öl zu medizin. Zwecken verwendet. K. Z.

Orth, RE XI 585–591. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen und Haustiere, ^{8}1911, 410ff.

Kleidemos (*Κλείδημος*) von Athen (auch Kleitodemos überliefert). Offenbar Exeget, erster Vf. einer *'Ατθίς*, mind. 4 B. (auch als *Πρωτογονία* zit.), wohl Mitte 4. Jh. v. Chr. (mit Historisierung der Sage, Etymologien etc.; spätestes Faktum: 415 v. Chr.); vgl. Hellanikos. K. schrieb auch ein *'Εξηγητικόν*. W. Sp.

Frg.: FGrH 323. *Pack*^{2} Nr. 200. Vgl. *Diels* Vors. 62. Lit.: *F. Jacoby* Atthis, 1949. *K. v. Fritz*, Gn 22, 1950, 221ff. *L. Pearson*, CPh 51, 1956, 258. *H. Bloch*, Gn 31, 1959, 490f. *C. Habicht*, H 89, 1961, 29. *W. Den Boer*, Mnem 15, 1962, 229ff. *W. Burkert*, Lex. der Alt. Welt 1533.

Kleiduchos (*κλειδοῦχος*). »Vorsteher(in)«, eig. »Schlüsselhalter(in)«. Der Schlüssel als Symbol der Verantwortlichkeit zeichnet seine(n) Träger(in) aus. Allgemein vgl. Hesych. s. *κλειδοῦχος· γυνή, ἀπὸ τοῦ τὰς κλεῖς τῆς οἰκίας ἔχειν*, also die Frau bzw. die Sklavin als *κ.* im profanen Bereich. – Priester(innen) verschiedener Götter (bes. der Hekate, in Athen auch des Asklepios) hatten diesen Titel. Auch Götter selbst sind *κ.*; so Hekate (CIG 2720), Athena Polias (Aristoph. Thesm. 1142), Hades (vgl. Paus. 5,20,3), Horen (Hom. Il. 5,749f., 8,393f.), Hesychia (Pind. P. 8,4) Peitho (Pind. P. 9,39), Moira (Plut. de gen. Socr. 591 B). – Die angegebenen Stellen zeigen, daß zwischen der Vorstellung von der faktischen Schlüsselverwaltung und jener von der Macht im übertragenen Sinne ein breiter Raum von Nuancierungen liegt. W. P.

Kleinasien. Vor- und Frühgeschichte. Beträchtliche Funde wurden schon aus dem Paläolith. gemacht. Dem Übergang zum Neolith. gehört die Beldibi-Höhle im Hinterland von Adalia an. Außerordentlich reich erblühte die Kultur des Neolith. und Chalkolith., wobei sich die Grenzen dieser beiden Stufen so schwer ziehen lassen, daß wir das Neolith. mit der 1. Hälfte des Chalkolith. gemeinsam behandeln müssen. Wie uns die Grabungen von J. Mellaart zu Catal Hüyük (Anatol. Stud. ab XI 1962) und zu Hacilar (Anat. Stud. ab VIII 1958) lehren, gab es im 5. und 4. Jt. in Mittel- und O.-Anatolien schon stadtartige Siedlungen, in denen ganz bes. die Textilkunst (Kelims, Wandbehänge), die Steinschalen-Industrie, die Statuettenplastik (Bewegungsbilder der großen Muttergottheit, Mutter mit Kind, Hieros Gamos mit dem Jugendlichen Gott, sitzend auf Leopardenthron) und die Wandmalerei (Hirschjagd, Tanz der Jäger in Leopardentracht, große Muttergottheit, Doppelaxt, myth. Szenen mit Geiern und kopflosen Menschen, Abdruck zahlloser Hände) blühten, während die Töpferkunst erst gegen das E. des Chalkolith. an Bedeutung gewann. An Kultischem sind noch zahlreiche Hausheiligtümer zu nennen, mit Abbildungen von Stieren, mit Stierschädeln und Stierhörnern. Die hiermit besprochene Kultur geht mit der von Mesopotamien (Jarmo), Syrien (Ugarit) und Palästina (Jericho) zusammen, steht aber noch höher als die dieser Nachbarbereiche. Als Träger der anatol. Kultur kommt diejenige Völkergruppe in Frage, welche die Endungen auf *-s-*, *-nt-* bzw. *-nd-*, *-r-*, *-mn-* usw. für Ortsnamen verwendete. Sie strahlte nach W. über den ganzen Bereich von W.-Anatolien, die Ägäis (Sesklo-Kultur), Kreta, den Balkanbereich, den Adriat. Bereich bis in den Donaubereich und nach Sizilien hin aus. Daher finden wir hier überall die Ortsnamen mit solchen Endungen und auch die Verwendung anatol. Kulturerrungenschaften (Getreidebau, Schafzucht, Keramik, Stempelsiegel, Statuetten, Kult der Muttergöttin). – Die 2. Hälfte des Chalkoliths (ca. 3000–2600) zeigt einen ganz anderen Charakter. Durch den Einfluß der Metallurgie veranlaßt, ahmen die Töpfer in Form und Oberfläche (spiegelnde Politur!) Metallgefäße nach. Alle anderen Künste sinken ab (Statuetten) oder verschwinden (Wandmalerei). Auch die Bauweise ändert sich. Diese Kultur der 2. Hälfte des Chalkoliths war über ganz Kleinasien (bes. zu Beycesultan), über die Ägäis (Samos, Kreta, Aigina, Orchomenos, Larisa) und den Balkan bis zur Dona (Vinca) verbreitet. Bei ihrer Entstehung könnten bereits auch Fremdvölker (Indo-Europäer?) mit eine Rolle gespielt haben. – Als nächste Periode folgt die Frühbronzezeit (2600–2000). In ihr tritt W.-Kleinasien entscheidend in den Vordergrund, so Troia (Stufe I–IV mit Stadtmauern, Stadttoren, Türmen, fürstlichen Megaron-Häusern, Depotfunde, mit Schmuck und Gefäßen aus Edelmetall) und Beycesultan (kult. Megaron-Bauten). In O.-Kreta beachte die reichen Fürstengräber von Alaca. In dieser Stufe beschränkt sich die Keramik auf Metallnachahmungen (bes. Schnabelkannen). Enge Beziehungen bestehen nun mit dem ägäischen Bereich, bes. mit dem Frühhelladikum (Metallhandel). – Die Mittlere Bronzezeit wird im W. durch Troia V, beg. Troia VI und Beycesultan (Palast) vertreten, im O. durch Kültepe (assyr. Handelskolonien, Keilschrifttexte). Im 18. Jh. erfolgte in O.-Anatolien dann der Einbruch der Arier und in der Folgezeit der Aufstieg des hethit. Elementes zu einem mächtigen Reich (Hauptstadt Hattusas-Bogazköy; bes. 1400–1200). Die Spätbronzezeit setzt man für K. in die Z. zwischen 1600 und 1200. In Troia wird sie durch Teile der Stufe VI und durch VII vertreten. – Im 12. Jh. erfolgt der Einbruch barbar. Völker vom Balkan her, der Untergang des Hethiterreiches und der Beginn der Frühen Eisenzeit. In dieser treten dann die Phryger in den Vordergrund (wichtigste Plätze Gordion, Midas-Stadt, Bogazköy). – Im W. folgt schließlich das Lyder-Reich (Hauptstadt Sardeis, Nekropole Bintepe mit Alyattesgrab). F. Sch.

Vgl. an einschlägiger Lit. vor allem CAH I und II 2. Aufl. *J. Mellaart* über die Z. bis 1750, für die nachfolgenden Perioden *O. R. Gurney*, *A. Götze* und *R. D. Barnett* (1962–1967). Jährlich über Neufunde *M. Mellink* in AJA.

Kleingeldrechnung. Die röm. Rechentafel (→ Abacus) und Buchführung folgten in Anlage und Bezeichnungsweise der Asrechnung *(ratio aeraria*→ As*)*, d. h., die Einer, Zehner etc. bildeten die Asse (Zeichen I, X usw.), die Teile die duodezimalen → Unzen (–, Θ), die → Semuncia (1/24, Σ), der → Sicilicus (1/48, Ↄ) und die → Sextulae (1/72, ɂ). Nach Einführung des → Denars zu 10 Assen wurde Umstellung auf diesen nötig. Das geschah derart, daß nunmehr der Denar als Einheit (As) fungierte (daher Zeichen I), seine 10 (sextantalen) Münzasse in die (nun dezimal teilende) Unzenspalte geschoben wurden, der Semis (1/20) und Quadrans (1/40) in die Kolumnen der Semuncia bzw. des Sicilicus. Der Quadrans hieß in der *ratio ad denarium* → *terruncius* (Zeichen T), der Semis → *sembella* oder *singula* (Σ, Zeichen der Semuncia), der As → *libella* (–, das Unzenzeichen), 2 Asse *duae libellae* (=, Zeichen des Sextans) etc. (S aber = *quinque libellae*). Um 130 v. Chr. mußte die K. der Neutarifierung des Denars zu 16 Assen angepaßt werden. Dazu griff man wieder auf das Unzialsystem zurück, indem der As, also 1/16, als *semuncia sicilicus* (ΣↃ), der Dupondius (2 Asse) als *uncia semuncia* oder *sescuncia* (– Σ), der Tressis als *sextans sicilicus* (= Ↄ), der Quatrussis als *quadrans* (= –), der Quinques als *quadrans semuncia sicilicus* (= – ΣↃ) usw., der Octus als *semis* (S) usw. notiert wurden. Die Werte 11–15 Asse hießen *undeciaere – quindeciaere*. Beträge unter dem As wurden nicht berücksichtigt. Daneben trat wohl erst damals (anders Volus. Maec. 74) die Sesterzrechnung. Die *ratio ad sestertium* übernahm den Aufbau der alten Denarrechnung, indem die *libella* 1/10, die *singula (sembella)* 1/20, der *terruncius* 1/40 Sesterz bedeuteten. Notae waren: – T *(libella terruncius)* für den Semis, = Σ *(duae libellae singula)* für den As, = – ΣT *(tres libellae singula terruncius)* für 1½ Asse, S *(quinque libellae)* für den Dupondius usw. ,I für den Sesterz (= 4 Asse). Die verwendete Rechnungsart wurde durch das jeweils vorangestellte Zeichen von Denar (X, später Ӿ) bzw. Sesterz (HS) kenntlich gemacht. Das dergestalt verzeichnete Kupfergeld nannte man *aes excurrens*, wohl weil es auf die Seitenspalten des Abacus »hinauslief«. – Die Kenntnis dieser K., die seit Aufgabe der Asrechnung nicht mehr dem Zahlungsverkehr, sondern nur dem Abacus und der Buchführung diente, verdanken wir der *assis distributio* des → Volusius Maecianus. Außer einigen sonstigen Anspielungen geben nur wenige Inschr. von ihr Kunde, so Dess. ILS 5474: [*st*]*atuam argenteam ex HS L̅ICCCXXXV tribus libel(lis) sing(ula) terr(uncio) et aeris quad(rante)*. Das sind 51 335 Sesterzen + 3/10 + 1/20 + 1/40 oder 3/8 = 3 Semisse oder 6 Quadranten, + 1 Quadrans, somit insgesamt + 7 Quadranten. Strenge Notierung wäre: *IↃↃↃ ∞ CCCXXXV* =–*ΣT et aeris* =–. H. Ch.

A. Nagl, SAWW 177, 1914, 5. RE XI 612ff. Suppl. III 4ff. 30ff.

Kleinias (*Κλεινίας*). **1.** Angeblich einer der Freunde Solons, die die geplante Aufhebung der Schulden benützten, um sich zu bereichern, daher *χρεωκοπίδαι* genannt (Aristot. Ath. pol. 6,2. Plut. Sol. 15). **2.–5.** Aus dem Geschlecht der Eumolpiden. Der Stammbaum ist noch umstritten. Während nach Kirchner PA 8510, vgl. Stammbaum S. 42, dem sich Fr. Kiechle (s. o. I 261 f) anschließt, K. 2 und K. 3 ident. sind, hat W. Dittenberger, H 37, 1902, 1–13 einen neuen Stammbaum entwickelt, der im Folgenden zugrunde gelegt wird. **2.** Sohn des → Alkibiades (1), rüstete für den Perserkrieg ein eigenes Schiff aus und kämpfte beim Artemision mit Auszeichnung (Hdt. 7,17. Plut. Alk. 1). **3.** Sohn des Alkibiades, Vater des Alkibiades (2), verheiratet mit Deinomache, fiel 446 bei Koroneia (Isokr. 16,28. Plat. Alk. 1,112c. Plut. Alk. 1). **4.** Sohn von Nr. 3, * um 447, wurde nach dem Tode des Vaters von seinem Vormund Perikles erzogen. Sein Schicksal ist unbekannt. **5.** Sohn des Axiochos, Vetter von Alkibiades (2) und K. 3, gehörte zum Kreis des Sokrates (Xen. symp. 4,12ff. Plat. Euthyd., Ax.). K. W.

6. K. von Tarent. Pythagoreischer Philosoph, wohl Zeitgenosse Platons; einziges gesichertes Zeugnis über K. bei Diod. 10,4,1, zitiert aus → Aristoxenos. Das Pythagoreertum der Kaiserz. hat K. mit den Zügen des typ. Pythagoreers ausgestattet, so Plut. quaest. conv. 3,6,3. Athen. 14, 624a. Ail. var. 14,23. Ein der Kaiserz. zugehörendes, K. zugeschriebenes pythagoreisches Frgm. bei Stob. ecl. III 76 Hense. H. D.

Kleinis (*Κλεῖνις*). Ein Babylonier, der von Apollon und Artemis geliebt und mehrfach zu den → Hyperboreern entrückt wurde. Sein Versuch, die dort geschauten Eselsopfer auch in seiner Heimat einzuführen, stieß auf das Verbot Apollons. Da ein Teil von K.' Kindern ungehorsam blieb, machte der Gott die Esel rasend; sie fielen die ganze Familie an, die jedoch durch das Erbarmen von Poseidon, Leto und Artemis in Vögel verschiedener Art verwandelt wurde. So erzählt Ant. Lib. 20 unter Berufung auf → Simias' von Rhodos »Apollon« und → Boios Ornithogonie. H. v. G.

Kleio (*Κλειώ*, zu *κλέος*; *Clio*). Eine der 9 → Musen, Hes. theog. 77. Orph. h. 76,8. Apollod. 1, 13. Bei Simonid. noch Quellnymphe (wie bei Hyg. Nereide, bei Verg. georg. 4,341 Okeanide), seit Pind. und Bakchyl, Sangesgöttin. Auf Vasen mit Musikinstrumenten dargestellt; älteste Darstellung auf der Françoisvase. Bei den späthellenist. Versuchen der Funktionsabgrenzung der einzelnen Musen bekommt K. das Heldenlied (*ἐγκωμιαστικόν*, vgl. Hor. c. 1,12,2), die Rhetorik, bes. die Geschichte. Anth. Pal. 9,504 *κιθάρη καλλίχορος*, 505f. Weissagekunst und Geschichte. Die bildende Kunst (Statuen, Gemälde, Mosaiken, Sarkophage) gibt ihr die Buchrolle als Attribut. – Mutter des thrak. Königs Rhesos (Sch. [Eur.] Rhesos 346), des Hymenaios (ebd.), des Hyakinthos (Apollod. 1,16), des Orpheus (Sch. Hom. Il. 10, 435). H. v. G.

W.F. Otto Die Musen, ^{3}1961, 49ff.

Kleisthenes (*Κλεισθένης*). **1.** Sohn des Aristonymos, Verwandter, vielleicht Großneffe des → Orthagoras (mutmaßlicher Stammbaum: RE XVIII 1431f.; vgl. [3],47), etwa 600 – etwa 570 v.Chr. Tyrann von Sikyon (Hdt. 6,126ff. Aristot. pol. 1315 b 11 ff. Nik. Dam. FGrH 90 F 61). Durch einen Putsch an die Macht gelangt, betrieb K. eine gegen dor. Tradition gerichtete Politik (Hdt. 5, 67f.: Verdrängung des → Adrastos-Kultes; Phylenreform; Verbot, homer. Epen zu rezitieren; vgl. [1]). Mit der Beute aus dem 1. Heiligen Krieg, an dem er führend beteiligt war (Sch. Pind. N. 9,2. Paus. 10,37,6), finanzierte er seine Bautätigkeit (Paus. 2,9,6; vgl. P. DE LA COSTE-MESSELIÈRE Au Musée de Delphes, Paris 1936, 77ff.). 582 errang er einen pyth., 576 oder 572 einen olymp. Sieg mit dem Viergespann (Paus. 10,7,6. Hdt. 6,126,2). Seine Tochter → Agariste (1) war mit dem Alkmeoniden → Megakles vermählt (Hdt. 6,126,3ff.), sein Sohn (?) und Nachfolger Aischines herrschte bis zum J. 556/55 (FGrH 105 F 1).

1. *A. Gitti*, Atti R. Acc. Linc., Mem. Ser. 6,2, 1929, 535ff. 2. *M.F. McGregor*, TAPhA 72, 1941, 266ff. 3. *N.G.L. Hammond*, CQ 50, 1956, 45ff. 4. *M. White*, The Phoenix 12, 1958, 2ff.

2. Sohn des Alkmeoniden → Megakles und der → Agariste (1), somit Enkel des Vorigen, der Reformer der athen. Verfassung. Weder seine Lebensdaten noch seine amtliche Stellung lassen sich genau bestimmen (Archontat von 525/24 [vgl. B.D. MERRITT Hesp. 8, 1939, 59ff.] nicht zweifelsfrei gesichert). K., der während der Tyrannis des Peisistratos und seiner Söhne wenigstens zeitweise verbannt war, scheint bald nach 510 mit der Verfassungsreform begonnen zu haben, konnte sie aber erst vollenden, als sein reaktionärer Gegenspieler, der Archon des J. 508/07, → Isagoras vertrieben war. Die Grundlage seiner Ordnung (vgl. Hdt. 5,66.69ff. Aristot. Ath. pol. 20ff.) war die territoriale Neugliederung Attikas. Sie bedeutete die Entmachtung der bestehenden, aus Familien- oder Standesinteressen hervorgegangenen Gruppen, vor allem der 4 alten Phylen. K. teilte die 3 att. Zonen (*ἄστυ*, *μεσόγειος* und *παραλία*) in je 10 Teile (*τριττύες*; zu ihrer urspr. Funktion vgl. [4] und [5]) und bildete 10 nach lokalen Heroen benannte Phylen, indem er je eine Trittys aus jeder der 3 Zonen ohne Rücksicht auf ihre geogr. Lage (ob durch Los [so Aristot. a.O. 21,4], ist allerdings fraglich) zu einer Einheit zusammenschloß. Die kleinsten Verwaltungseinheiten innerhalb der Phylen bildeten die → Demoi (damals etwa 100), an deren Spitze der → Demarchos stand. Die Phylen stellten je einen Strategen und entsandten je 50, den einzelnen Demen proportional zu ihrer Bevölkerungszahl entnommene Buleuten in den auf 500 Mitglieder erweiterten Rat (→ Bule). Jede dieser 10 Gruppen von Phylenvertretern (→ Prytanie) führte jeweils für 36 Tage (= 1/10 des Amtsjahres; vgl. [3]) die Geschäfte des Rates und hatte den Vorsitz inne. Auch die Einrichtung des → Ostrakismos als eines wirksamen Verfahrens, das Gleichgewicht der demokrat. Ordnung durch Ausschaltung allzu mächtiger Persönlichkeiten zu erhalten, geht mit größter Wahrscheinlichkeit auf K. zurück, wurde allerdings erst nach den Perserkriegen (im J. 487) erstmalig praktiziert (Aristot. a.O. 22,1). H. Gä.

1. *Busolt* GStk. 2,868ff. 2. *V. Ehrenberg* Neugründer des Staates 55ff. 3. *Br. Keil*, H 29, 1894, 321ff. 4. *D.W. Bradeen*, TAPhA 86, 1955, 22ff. 5. *D.M. Lewis*, Hist. 12, 1963, 22ff. 6. *D. Kagan*, Hist. 12, 1963, 41ff. Weiteres: *Bengtson* GG ^{2}140,2.

Kleitarchos (*Κλείταρχος*). **1.** Tyrann von → Eretria, von Philipp II. Frühsommer 342 eingesetzt und gegen Aufstände Sommer und Herbst 342 durch → Eurylochos und → Parmenion geschützt. Demosth. 9,58.66. 18,71.81f. 215. H. V.

Fr. R. Wüst Philipp II. v. Maked. u. Griechenl., 1938, 109f.

2. K., Alexanderhistoriker. Datierung viel verhandelt (A. Gitti, RAL 350, 1953, 38f.). Sohn → Dinons, wohl Stilponschüler, lebte K. vermutlich in Alexandreia. Unbekannt ist, ob K. am Alexanderzug teilnahm. Nach verbreiteter, nicht unbestrittener Ansicht wirkte das effektvolle, romanhafte, vermutlich nach → Onesikritos, → Nearchos und → Polykleitos, aber vor → Ptolemaios und Aristobulos etwa gegen E. 4. Jh. verfaßte Alexanderwerk (mind. 12 B.; proptolem.) stark auf die oft unzuverlässige »Vulgata«: Diod. B. 17 (gilt meist als direktes, stark kürzendes Exzerpt), Iust. 11/2, Curt., Metzer Epitome (ab Tod des Dareios bis Ankunft des Alexanderzugs am Ozean in Indien; vgl. Ruggini (1961), v. Kallisthenes (2), 289ff.), *λεγόμενα* Arrians; vgl. auch Frg. Sabbaiticum (= Amyntianos?: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); Pack² Nr. 2195. K. galt als Vorläufer des Asianismus und war noch in Rom Mode. W. Sp.

Frg.: FGrH 137. 148. 150/51. *Pack*² Nr. 2184. Lit.: *Ed. Schwartz*, RE IV 1873ff. V 683f. I 2008. *F. Jacoby*, RE XI 622ff. *Berve* Alex. II, 2 Nr. 40. *W. W. Tarn* Alexander the Great 2, 1948, 1ff. (kühn). *A. Gitti*, Alessandro Magno all'oasi di Siwah, 1951, 2f. 12/8. 31 Anm. 1. 165/90. *H. Strasburger*, Gn 25, 1953, 217ff. *Platnauer*, v. Kallisthenes (1), 168f. *Pearson*, ebd. (vgl. Gn 33, 1961, 666f.; Mnem 15, 1962, 70f.). *Bengtson* GG² 321. 327. 334². 345². *E. Manni*, RFIC 39, 1961, 425ff. (Lit.). *P. A. Brunt*, CQ 12, 1962, 141ff. *Mazal*, v. Kallisthen. (2), 29f. *W. Schmitthenner*, G 70, 1963, 466f. (Lit.). *R. Wolf* Die Soldatenerzählungen des K. bei Q. Curtius, Diss. Wien 1964. *F. Schachermeyr*, AAHG 18, 1965, 223ff. *E. Badian*, Proceed. Afric. Class. Assoc. 8, 1965, 5ff. *D. Kienast*, Hist. 14, 1965, 180ff.

Kleite (*Κλείτη, Κλειτή*). Tochter des → Merops aus Perkote, Gattin des Dolionenkönigs → Kyzikos, der bei der Landung der Argonauten im nächtlichen Kampfe versehentlich von Iason getötet wurde. Aus Gram darüber erhängte sie sich. Die Nymphen des Haines weinten über sie, und ihre Tränen vereinigten sich zu der Quelle K. Apoll. Rhod. 1,974ff. Orph. Arg. 593f. Parthen. 28. Hier und Sch. Apoll. Rh. 1,1063 wird auch eine auf Euphorion zurückgehende Sagenform gestreift, in der die Frau des Kyzikos Larisa, eine Tochter des Piasos, ist. Urspr. wohl eine Verwandlungssage. H. v. G.

Kleitias. Att. Vasenmaler in Athen um 570 v. Chr. Beazley schreibt ihm 16 Gefäße, meistens Frg.e, zu; das bedeutendste Werk ist die Françoisvase in Florenz, 1844 von Alessandro François bei Chiusi gefunden. 6 Bildfriese umziehen den 66 cm hohen Gefäßkörper, Bilder schmücken die Henkel; die Themen hängen teilweise zusammen. Neu ist die Spannung zwischen Komposition und Handlung. H. Ma.

J. D. Beazley, ABV., 1956, 76ff. *A. Minto* Il Vaso François, Florenz 1959. *H. Marwitz*, Kindlers Mal. Lex. III 165.

Kleitomachos (*Κλειτόμαχος*) **1.** Aus Karthago, akadem. Philosoph, 187/86 bis 110/09, urspr. Name Hasdrubal (Diog. Laert. 4,67), Sohn des Diognetos (Steph. Byz. s. *Καρχηδών*). K. kam 24jährig nach Athen (ind. Herc. Acad. col. 25, ungenau Diog. Laert.: 40jährig), hörte 28jährig → Karneades, wurde während 19jähriger Zugehörigkeit zur Akademie (140/39 eigene Schulgründung im Palladion: ind. Herc. a. O.) dessen bedeutendster Schüler, 137/36 aber nicht sein Nachfolger, sondern lehrte erst seit 129/28 in der Akademie (ind. Herc. col. 24,32). In über 400 B. (Diog. Laert.), darunter 4 über die *ἐποχή* (Cic. ac. 1,98) und eine dem Dichter → Lucilius gewidmete Einführungsschr. (ac. 1,102), legte K. die Lehren des Karneades nieder (Quelle für Cic.), wobei er streng den skept. Standpunkt vertrat (Cic. ac. 1,78. 108. 139). Nach der Zerstörung Karthagos richtete er eine Trostschrift an seine Mitbürger (Cic. Tusc. 3,54). Vielleicht vermittelte er auch Nachrichten über die Philosophengesandtschaft von 156/55 (H. Strasburger, H 94, 1966, 63). Slg. der Frg. fehlt. Lit. s. Karneades. G. Schm.

2. K., weltberühmter Athlet aus Theben, genannt *ὁ παγκρατιαστής*, Pol. 37,9,7–13, Sieger am selben Tage im Ringen, Boxen und Pankration bei den isthmischen Spielen, Anth. Pal. 9,588, dreimal im Pankration bei den Pythien, im Ringen im J. 216 und im Boxen. 212 v. Chr. bei den Olympien, Suda s. v.; Paus. 6,15. Sein Nationalbewußtsein, seine Enthaltsamkeit und Mäßigung werden gerühmt, Plut. mor. 710 E. Ail. var. 3,30. O. W. R.

Kleiton (*Κλείτων*). Der Xen. mem. 3,10,6–8 im Gespräch mit Sokrates eingeführte Bildhauer, Hersteller von Athletenbildern, ist anderweitig unbekannt. Fraglich bleibt, ob K. hier als Hypokoristikon für → Polykleitos, den Athletenbildner schlechthin, benützt oder ob K. ein nur hier genannter (attischer) Bildhauer ist. W. H. G.

Kleitophon (*Κλειτοφῶν*). Sohn des Aristonymos, Athener, beantragte im J. 411 v. Chr., daß die kleisthenische Verfassung bei der geplanten Verfassungsänderung berücksichtigt werde. Im J. 404 trat er zusammen mit Theramenes u. a. für die *πάτριος πολιτεία* ein (Aristot. Ath. pol. 29,3. 34,3). Bei Plat. rep. 1,340 A erscheint er als Anhänger des Thrasymachos, ebenso in dem nach ihm benannten ps.-platonischen Dialog. K. W.

Kleitor (einh. *Κλήτωρ*). Stadt im n. Arkadien mit geringen Resten in kleiner, bergumschlossener Ebene beim h. Karnesi mit gleichnamigem Fluß. Das h. Dorf Klituras liegt 4 km ö. In dem ausgedehnten Gebiet von K. lag weiter n. das Artemisheiligtum von Lusoi. K. gehörte zu den bedeutenderen Städten Arkadiens, in dessen Gesch. es mehrfach eine wichtige Rolle spielte, und wird bis ans E. des Alt. oft genannt. Im 3. Jh. n. Chr. prägte es noch Mz. Die Spiele Koriasia am Heiligtum der Athena Koria n. der Stadt, Paus. 8,21,4, werden in Siegerinschr. oft genannt, schon Pind. N. 86. Sch. Pind. O. 7,153. Strab. 8,8,2 p. 388. Paus. 8,21,1–4. Ptol. 3,14,40. BCH 45, 1921, 12 Z. II 69ff. IG V

2,367-410. SEG III 323. XI 1112f. XV 232. XVII 191. 628 B 4. Mz. HEAD HN^{2} 446f.

1. *Fr. Hiller von Gärtringen* IG V 2 p. 85f. 2. *Ders.–H.Lattermann* Arkad. Forsch., APrAW 1911, 8 Abb. 2. 3. *Geiger*, RE XI 661ff. Nr. 1. 4. *G.Papandreu*, *Πρακτικά* 1920, 95ff. 5. *E. Meyer* Peloponnes. Wanderungen 109f.

2. Fluß von 1., mündet in den Aroanios, einen r. Zufluß des obersten Ladon; darin sollte es singende Fische geben, Paus. 8,21,1f. Athen. 8,331 D. 332 F. Plin.nat. 9,70. Eustath. Od. 1720,38. E. M.

Geiger, RE XI 664f. Nr. 2.

Kleitos (*Κλεῖτος*, *Κλειτός*). **1.** Sohn des Mantios, Vater des Koiranos, von → Eos wegen seiner Schönheit entführt, Hom. Od. 15,249f. **2.** Sohn des Polyidos, zog mit seinem Bruder Euchenor erst mit den Epigonen gegen Theben, dann gegen Troia, Pherekyd. FGrH 3 F 115a. **3.** Troer, Sohn des Peisenor, Gefährte des Polydamas, von Teukros getötet, Il. 15,445ff. **4.** Geliebter (später Gatte) der → Pallene, der seinen Nebenbuhler → Dryas beim Wettfahren durch eine List ihres alten Erziehers zum Sturze brachte. Romant. ausgeschmückt bei Parthen. 6 (nach Theagenes und Hegesippos) und Konon 10. **5.** König der thrak. Sithonen, der seine Tochter dem aus Äg. kommenden Proteus vermählte, Konon 32. Ein Sithonenkönig *Κλῖτος* auf der Tab. Iliaca, s. 3. H. v. G.

6. K., der »Schwarze«, Sohn des Dropidas, Bruder von Alexanders d. Gr. Amme Lanike, rettete als Führer der *ἴλη βασιλική* am Granikos das Leben des Königs und wurde nach der Philotasaffäre zum Führer der einen Hälfte der Hetairenreiterei ernannt. Seine Ermordung durch Alexander beim Gelage kurz vor Abreise in die ihm übertragene Satrapie Sogdiane (Curt. 8,1,19) war beliebter Stoff moral. Geschichtsdeutung bereits unter den Zeitgenossen. Fraglich bleibt, ob K.' Schmähreden auf Alexanders Politik und Persönlichkeit als Ausdruck makedon. Opposition zu werten sind.

F.Cauer Philotas, Kleitos, Kallisthenes, NJB Suppl. 20, 1894. *Berve* Alex. II Nr. 427.

7. K., der »Weiße«, 327 Taxiarch und Hipparch Alexanders (BERVE Alexanderreich II Nr. 428), mit Krateros 324 nach Makedonien gesandt, errang als Führer der Flotte 322 bei Amorgos den entscheidenden Seesieg über die Athener unter Euetion (Marm. Par. 9). Er legte sich den Beinamen Poseidon zu, erhielt 321 bei Triparadeisos Lydien, woraus ihn jedoch bald Antigonos vertrieb. In Makedonien auf Seite Polyperchons tretend, war er maßgeblich am Sturz Phokions beteiligt und siegte 318 über die Flotte Kassanders unter Nikanor im Hellespont. Kurz darauf verlor er alles wieder durch einen Überfall des Antigonos bei Chalkedon und wurde in Thrakien durch Lysimachos getötet. **8.** K., Sohn des Bardylis, Illyrierfürst, versuchte 335 zusammen mit dem Taulantierfürsten Glaukias sich von der makedon. Oberhoheit zu befreien, wurde jedoch in schwierigem Unternehmen von Alexander geschlagen. An weiterer Verfolgung hinderten Alexander die Aufstandsversuche in Griechenland. G. W.

Berve Alex. II Nr. 426.

Klematios. **1.** Aus Alexandreia, consularis Phoeniciae um 352, hingerichtet im Winter 353/54 (Amm. 14,1,3. Liban. epist. 693). **2.** K. unternahm 354–357 als agens in rebus weite Reisen von Antiocheia aus, 357 consularis Palaestinae (Liban. epist. 312. 315. 317. 334. 505 u.ö.). **3.** K. aus Palaestina, studierte um 336 mit Libanios in Athen, unter Iulianus Archiereus Palaestinae, nach dem Tode des Kaisers angeklagt, aber wieder freigekommen (Liban. epist. 1283. 1307). A. L.

Kleobis und **Biton** (*Κλέοβις*, *Βίτων*). Söhne der argiv. Herapriesterin (Kydippe), die, da das Gespann der Kühe ausblieb (oder zu langsam zog), sich selbst das Joch des Wagens auf den Nacken luden, damit die Mutter rechtzeitig zum Opferfest erscheine. Sie bat die Göttin, ihren Söhnen als Lohn für ihre Mutterliebe das Beste zu schenken, was es für Menschen gebe, und sie starben schlafend noch in der Nacht nach dem Feste. Hdt. 1,31. Cic. Tusc. 1,131. Anth. Pal. 3,18. Man setzte ihnen Statuen im Heraion bei Argos und in Delphoi. Paus. 2,20,3. Die Reste der Basis der delph. Gruppe von Polymedes mit verstümmelter Inschr. sind wiedergefunden, Sylloge^{3} 5. Sie bezieht sich vielleicht auf die Einführung des Kults der Göttermutter. Die Legende scheint aus der Inschr. herausgesponnen zu sein. H. v. G.

G.Lippold Die griech. Plastik (Hdb. der Alt.-Wiss. III 1).

Kleoboia (*Κλεόβοια*). **1.** Jungfrau, die die Demetermysterien von Paros nach Thasos gebracht haben soll, dargestellt mit der myst. Kiste auf dem Unterweltsgemälde Polygnots in Delphoi. Paus. 10,28,3. **2.** Gattin des Neleiden Phobios in Milet. Sie suchte vergeblich den in ihrem Hause als Geisel weilenden jungen Antheus aus Halikarnassos zu verführen, tötete ihn und sich selbst. Erzählt von Parthen. 14 unter Berufung auf Aristot. und die » Milesischen Geschichten «, mit einer Variante nach einer Elegie des Alexandros Aitolos. H. v. G.

Kleobule. Aus Athen, Tochter des Gylon und einer Skythin, Gattin des Demosthenes und Mutter des Redners Demosthenes. Nach dem Tode ihres Mannes im J. 376 v. Chr. verarmte sie infolge der Unredlichkeit der Vormünder, ließ aber trotzdem ihre beiden Kinder sorgfältig erziehen (Demosth. 27. 28 u.ö.). K. W.

Kleobuline s. Sieben Weise

Kleobulos (*Κλεόβουλος*). **1.** Sohn des Glaukos, aus Acharnai, Onkel des Redners Aischines, besiegte im korinth. Krieg zusammen mit Demainetos den laked. Nauarchen Chilon (Aischin. 2, 78). **2.** Spartiate, Ephoros, unzufrieden mit dem Nikiasfrieden, versuchte im J. 421/20 v. Chr., gegen Athen ein Bündnis von Argeiern, Korinthern, Boiotern und Lakedaimoniern zustande zu bringen, scheiterte aber am Widerstand der Boioter (Thuk. 5,36–39). **3.** s. Sieben Weise. K. W.

Kleochares (Κλεοχάρης). Griech. Rhetor des 3. Jh. v. Chr. aus Myrlea/Bithynien (Strab. 12,566), wie die zeitgenössischen Peripatetiker Bewunderer des demosthen. Stils (Vergleich des Demosth. mit Isokrates z.B. Phot. bibl. 176,121 b 9ff.; ein enthusiastisches Polyptoton mit dem Namen »Demosthenes« Spengel Rhet. 3,97). H. Gä.

F. Blass Griech. Bereds., Bln. 1865, 34. *Susemihl* 2,462. *E. Drerup* Demosth. im Urteile des Alt., Würzburg 1923, 92ff. *M. Lossau* Unters. zur ant. Demosth.-Exegese, Palingenesia 2, 1964, 52ff.

Kleodamos aus Byzanz verstärkte gegen die Heruler im J. 267 im Auftrag des → Gallienus die Stadtbefestigungen an der Donaumündung, SHA vit. Gall. 13,6. Als im gleichen J. die Heruler Athen eroberten, entkam er, sammelte ein Heer und vertrieb sie, Zon. 12,26 (p. 151 Dind. III). R.H.

Kleombrotos (Κλεόμβροτος). **1.** → Agiade, Sohn des Anaxandridas, Bruder des an den Thermopylen gefallenen → Leonidas für dessen Sohn → Pleistarchos Vormund und Regent, verließ mit dem peloponn. Heer nach einer Sonnenfinsternis (2. Okt. 480) die Isthmosstellung und starb bald darauf. Hdt. 5,41. 7,205,1. 8,71,1. 9,10. Paus. 3,3,9. **2.** I., Agiade, bei Verbannung des Vaters → Pausanias 394 unter Vormundschaft des → Aristodemos, 380–371 spart. König (Diod. 15,23,2), zog 378 vergebens gegen Theben, das die spart. Besatzung vertrieben hatte. Xen. hell. 5,4,14ff. Der 2. Feldzug 376 scheiterte am Kithaironpaß. Xen. 5,4,59. K. zwang 372 die Thebaner zum Rückzug aus Phokis, verlor aber 371 bei → Leuktra Schlacht und Leben. Xen. 6,1,1. 4,2ff. Diod. 15,54,6ff. **3.** II., spart. König seit 242, verheiratet mit → Chilonis, Tochter des Königs Leonidas, den K. stürzte. Nach Rückkehr des Leonidas 241 ging K., auf Bitten der Chilonis begnadigt, in die Verbannung. Plut. Agis 11,7ff. 16ff. Paus. 3,6,7f. Stammtafel Beloch GG 4,2,163. **4.** Aus Sparta, Freund Plutarchs, Partner an dem Dialog über den Verfall der Orakel (Plut. mor. 409 E ff.), reiste in Griechenland, Äg. und auf dem Roten Meer. Beim Besuch des Orakels des Iuppiter Ammon schloß K. aus dem sinkenden Ölverbrauch des ewigen Lichts auf Ungleichheit der Jahre. K. sprach über Ursprung und Begriff des Wortes Daimon und die Lebensdauer der Dämonen. H. V.

Friedländer-Wiss. 1,382.

Kleomedes. Vf. eines griech. astron. Traktats »De motu circulari corporum caelestium« hg. von H. Ziegler, Lpz. 1891. Lebenszeit: Jüngster zit. Autor ist Poseidonios, Ptolemaios wird nicht genannt, auch seine math.-astron. Erkenntnisse nicht verwendet (z.B. keine Trigonometrie). Enge quellenmäßige Verwandtschaft mit → Geminos empfiehlt einen zeitlichen Ansatz nahe dem Anf. der Kaiserzeit. Polemik gegen die Epikureer und Abhängigkeit von → Poseidonios sowie sachliche Bezüge (συμπάθεια, ἐκπύρωσις usw.) weisen K. als Stoiker aus. Die hsl., noch nicht voll ausgewertete Überlieferung zeigt, daß K. seit dem 12. Jh. gern gelesen wurde. Guter Kommentar und lat. Übers. schon von Balforeus, Burdigalae, 1605. Wiederholt und verbessert von Jan Bake, Leiden 1820.

Inh.: Der Kosmos ist ein begrenztes System aus Himmel und Erde, das alle Materie umfaßt und von der Natur planmäßig gelenkt wird. Die vorhandene συμπάθεια seiner Teile beweist, daß er nicht unendlich ist. Außerhalb erstreckt sich leerer Raum ins Unendliche. Letzteres erfordert auch die stoische ἐκπύρωσις, bei der die Materie den zehntausendfachen Raum einnimmt. Im Kosmos ist kein Vakuum (gegen Epikur auch die Zurückweisung des Schlusses vom unendlichen Leeren auf eine unendliche Materie). Die Welt ist rund, und der Erddurchmesser gleicht gemessen an kosmischen Entfernungen einem Punkt. I 2 erklärt die Differenzen der Tageszeit nach geogr. Länge und der Jahreszeit nach Breite und teilt die Erde in Zonen. I 3 schildert die Bewegung der Planeten gegenüber den Fixsternen und vergleicht sie anschaulich mit Leuten, die auf einem fahrenden Schiff von vorn nach achtern gehen. Es folgt Lage und Auswirkung des Zodiacus. Für die Zu- und Abnahme der Tageslängen wird arithm. Folge angenommen wie bei → Hypsikles und Plut. De an. procr. in Tim. 1028 E. Anschauliche, unmath. Erklärung, vermutlich an einem Demonstrationsmodell (→ Globus). Die Anomalie der Sonne erklärt durch Exzentertheorie, ebenfalls nicht math. Ein math. unkorrekter, eristisch-geschickter excontrario-Beweis für die Kugelgestalt der Erde I 8: gegeben die Breitendifferenz der in Lysimacheia und Syene durch den Zenit gehenden Sterne und die Entfernung = 20000 Stad., es ergibt sich bei angenommener ebener Erdoberfläche ein Durchmesser des Kosmos von 100000 Stad., was absurd ist, wenn man die (freilich unter Annahme der Kugelgestalt errechneten) Erdperipheriewerte des Poseidonios und Eratosthenes (I 10) vergleicht. Ferner: Wenn immer 180° der Ekliptik bzw. des Äquators über dem Horizont sind (p), dann gilt »Erdradius zu Kosmos-Radius wie Eins zu unendlich« (q). Nun sind α tau und α sco (Aldebaran und Antares) um 180° versetzt und passieren immer zugleich den Horizont, also gilt p, mithin gilt q. Wenn K. die ekliptikale Länge dieser Sterne mit ♉ bzw. ♏ 15° angibt, dann darf angesichts der Fehler bes. in der Breite nicht mit Hilfe der Präzession auf die Zeit des K. geschlossen werden.

II 1, das längste Kap., bezeichnet K. selbst als Kompilation von Monographien, u.a. des Poseidonios, welche erklären, warum die Sonne, obwohl viel größer als die Erde, doch nur einen Fuß groß zu sein scheint. Die 19 Argumente sollen zeigen, daß Epikurs Lehre, die Sonne sei wirklich einen

Fuß groß, Absurdes impliziert bzw. den Tatsachen widerspricht. Die teilweise primitive Argumentreihe ist dem K. oder einer Zwischenquelle zuzuschreiben, dem Poseidonios gehören mit Sicherheit nur S. 124,20 der Gedanke, daß, wenn die Sonne so groß sei wie sie scheine, sie verschiedene Größen habe, q.e. absurd., und S. 144,28 ein interessantes Verfahren, den Durchmesser der Sonne zu bestimmen mit Hilfe der Nachricht, daß am n. Wendekreis mittags die Schattenlosigkeit in einem Umkreis von 5000 Stad. beobachtet wird, und der aus → Archimedes' Arenarius stammenden Annahme »Erdumfang zu Umfang Sonnenbahn wie 1:10000«. Der letzte Teil enthält die Theorie des Mondes. II 3 schließt aus dem beobachteten Ausmaß einer Verfinsterung der Sonne an verschiedenen Punkten der Erde auf die Größe des Mondes. Als Maß wird hier die scheinbare Größe der Sonne mit 1 Fuß = 12 Finger gesetzt, die kleinsten Sterne haben eine scheinbare Größe von 1 Finger (S. 174, 24). Vielleicht gab es Mauerquadranten, die 1/12 des scheinbaren Sonnendurchmessers als Winkeleinheit benutzten, was Epikurs Behauptung von der Größe der Sonne erhellen würde.

Der Rest erklärt die Mondphasen und -Finsternisse teilweise nach Poseidonios in der Art des Plut. De fac. Am Schluß noch Angaben über die Breitenbewegungen der Planeten und ihre Bewegungen in ekliptikaler Länge relativ zur Sonne. Die Schlußbemerkung, ein Scholion, wies die Interpreten schon früh auf Poseidonios hin. Das ganze Werk dient mehr der Anleitung zu wissenschaftlicher Schuldisputation als zu wissenschaftlicher Arbeit und ist uns vor allem als Quellensammlung wertvoll. J. M.

Rehm, RE XI 679–694. Weiteres → Poseidonios, → Astronomie, → Eratosthenes, → Geographie.

Kleomenes (*Κλεομένης*). **1.** Athener, sprach im J. 404 n. Chr. in der Volksversammlung, die über die spartan. Friedensbedingungen beriet, gegen die Schleifung der langen Mauern (Plut. Lys. 14. Vgl. Xen. hell. 2,2,22). **2.** K., Spartiate, vielleicht aus dem Hause der Agiaden, war an dem Schiedsgericht beteiligt, das Salamis den Athenern zusprach (Plut. Sol. 10). Die Datierung E. 7. Jh. ist wohl trotz der Einwände Belochs GG 1^2,2,312 richtig. **3.** K. I., Agiade, Sohn des Anaxandridas, jedoch von dessen 2. Frau, Stiefbruder des Dorieus, Leonidas und Kleombrotos, König von Sparta, regierte etwa von 525–488 v. Chr. Hauptquelle Hdt. 5,39–91. 6,51–85, allerdings auf K.-feindlicher Überlieferung beruhend. Das erste sichere Datum bietet die Vertreibung des → Hippias aus Athen im J. 510, an der sich die Lakedaimonier auf Drängen der Pythia unter der Führung des K. beteiligten. Zugunsten des → Isagoras griff K. mehrfach in die darauffolgenden Parteikämpfe zwischen diesem und → Kleisthenes ein, jedoch wegen des Widerstandes seines Kollegen → Damaratos und der Bundesgenossen ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein Versuch des K., Hippias selbst nach Athen zurückzubringen, am Widerstand der Bundesgenossen. Im J. 500/499 lehnte er eine Hilfegesuch des → Aristagoras für die aufständischen Ioner ab. Als im J. 492 sich die Aigineten formell den Persern unterwarfen und Athen daraufhin die Stellung von Geiseln forderte, unterstützte K. diesen Wunsch, allerdings zunächst ohne Erfolg, da Damaratos die Aigineten gegen ihn aufhetzte und ihn gleichzeitig in Sparta verleumdete. Nachdem jedoch K. mit Hilfe der bestochenen Pythia Damaratos zur Flucht aus Sparta veranlaßt hatte, mußten sich die Aigineten fügen, K. aber, wegen seiner Machenschaften gegen Damaratos angeklagt, ging nach Thessalien und dann nach Arkadien. Als er versuchte, die Arkader gegen Sparta aufzuwiegeln, durfte er zurückkehren, starb jedoch kurz darauf, wie es heißt, im Wahnsinn durch Selbstmord. Ein gewaltsamer Tod ist nicht ausgeschlossen. Umstritten bleibt der Zeitpunkt, zu dem er das Bündnis zwischen Plataiai und Athen anregte. Nach Thuk. 3,65,5 müßte dieses Bündnis im J. 519/18 abgeschlossen worden sein, doch sprechen die übrigen Umstände eher für das J. 509/08. Auch die Schlacht bei Sepeia ist nicht datierbar, in der K. die Argeier vernichtend schlug, auf eine Eroberung der Stadt Argos jedoch verzichtete. Deswegen von Damaratos angeklagt, konnte er sich mit religiösen Bedenken rechtfertigen. Trotz seiner skrupellosen Methoden ist es das Verdienst des K. gewesen, daß Sparta z.Z. der Perserkriege die mächtigste und geachtetste griech. Landmacht war und auch von allen anderen Staaten als solche anerkannt wurde.

K. Wickert Der peloponnes. Bund, Diss. Erlangen 1964 (mit Lit.).

4. K., Sohn des → Pausanias (Thuk. 3,26,2), Bruder des → Pleistoanax und des Aristokles (Thuk. 5,16,2), leitete als Vormund seines Neffen Pausanias im J. 427 den Einfall nach Attika. **5.** K. II., Agiade, Sohn des → Kleombrotos I., wurde als Nachfolger seines Bruders Agesipolis II. im J. 370 König (Plut. Agis 3. Paus. 1,13,4. 3,6,2) und regierte bis 309/08 (Diod. 20,29,1). Seine Söhne waren → Akrotatos (1) und → Kleonymos. K. W.

6. K. III., König von Sparta. * etwa 260 v. Chr., Fortsetzer der sozialen Reformpläne König Agis' IV. Durch einen bedeutenden Sieg 227 bei Megalopolis über den Achaiischen Bund festigte K. seine eigene Stellung in Sparta, überfiel hierauf die Ephoren, die jeder Änderung feindliche oberste Behörde, ermordete sie bis auf einen und verbannte die gegnerischen Großgrundbesitzer (Plut. Kleom. 8 ff.). Nun folgten umfassende Reformen zur Erneuerung der lykurg. Verfassung und der militär. Stärke Spartas (Plut. 11 ff.). Die auf rund 700 gesunkene Zahl der Spartiaten wurde durch Perioiken auf 4000 ergänzt; diese erhielten Landlose aus dem eingezogenen Großgrundbesitz (auch dem des Kleomenes selbst), der vorher bei etwa

100 Familien konzentriert gewesen war. Die altspartan. Jugenderziehung und Lebensform wurden erneuert, das Ephorat abgeschafft. 226 schlug K. bei Dyme (Achaia) den Achaiischen Bund vernichtend (Pol. 2,51,3), der sich daraufhin bereit zeigte, K. die von diesem geforderte Hegemonie des Bundes zu übertragen. (Plut. 15). Eine Erkrankung des K. ermöglichte es aber dem leitenden achaiischen Staatsmann → Aratos, die Einigung zu hintertreiben. K. führte nun neuerlich Krieg, wobei er sogar Argos eroberte, Aratos aber rief 225/24 → Antigonos Doson von Makedonien zu Hilfe (Pol. 2,45–51. E. Bikermann, REG 56, 1943, 287ff.), der 224 einen bedeutenden Bund vieler griech. Staaten unter seiner eigenen Hegemonie begründete (Pol. 2,54,4. 4,9,4. H. Bengtson Die Strategie 2, 1944, 356). K. trat mit Ptolemaios III. von Äg. in Verbindung. Beim Angriff des Antigonos mußte K. die erfolgreich verteidigte Isthmosstellung wegen des Abfalls von Argos aufgeben und verlor auch Arkadien. Als Antigonos gegen Lakonien marschierte, wurde Sommer 222 Spartas Heer in der Entscheidungsschlacht bei Sellasia nach erbittertem Kampf völlig geschlagen (Pol. 2,65–69. Plut. 27f. J. Kromayer Ant. Schlachtfelder 1, 1903, 199ff.). Sparta mußte in den griech. Bund des Antigonos eintreten, die Reformen des K. wurden aufgehoben. Dieser war nach der Niederlage zu Ptolemaios geflohen, dessen Hilfe er sich für seine Rückkehr erhoffte. Als nach dessen baldigem Tod Ptolemaios IV. K. jede Hilfe verweigerte und ihn mit Zwang festhielt, machte er 219 einen gewaltsamen Versuch zu seiner Befreiung und fand dabei den Tod (Pol. 5,35ff. Plut. 33ff.). G. Do.

1. *Th. Lenschau*, RE XI 702ff. 2. *G. Kazarow*, Klio 7, 1907, 45ff. 3. *E. v. Stern*, H 50, 1915, 554ff. 4. *B. Shimron*, Hist. 13, 1964, 147ff.

7. K., Grieche aus Naukratis, von Alexander 332 mit der Verwaltung Äg. ö. des Deltas beauftragt, leitete Steuer- und Münzwesen des Landes sowie den Bau Alexandreias (Curt. 4,8,5) und erhielt nach Ausscheiden der beiden einheim. Nomarchen die Funktion eines Statthalters von Äg. (s. dazu Lit. Berve Alex. II Nr. 431). Es gelang ihm durch zweifelhafte Zoll- und Finanzmachenschaften, das Ausfuhrmonopol für Getreide in seine Hand zu bringen und einen Privatschatz von 8000 Tal. zu sammeln. Alexander ließ ihn gewähren (persönliche Beziehungen s. Athen. 9,393c) und beauftragte ihn mit dem Bau zweier Tempel zu Ehren Hephaistions. 323 als ὕπαρχος Ptolemaios untergeordnet, wurde er auf Grund der früheren Beschwerden verurteilt und hingerichtet (Paus. 1.6,3). G. W.

Boeckh Staatshaush. I^3,106–115. *Bouché-Leclercq* Hist. des Lagides 1,10–20.

8. K., angesehener Einwohner von Syrakus, erhielt 72 von Verres den Oberbefehl einer Flotte gegen die Seeräuber; obwohl er sich nicht bewährte, wurde er von Verres – anders als die ihm unterstellten Kapitäne – nicht bestraft, Cic. Verr. 5,82–94. 133–135 u. ö. Seine Frau Nike soll eine Geliebte des Verres gewesen sein. Holm G. Siciliens 3,139. H. G. G.

9. K., Name mehrerer att. Bildhauer, wobei über familiäre Zusammenhänge nichts Sicheres ausgesagt werden kann. a. K. von Athen, signierte eine Gewandstatue wohl des 1. Jh. v. Chr. (Mansuelli, JDAI 56, 1941, 151ff.; Enc. Arte Ant. IV 369f. Gross, GGA 217, 1965, 99). b. Bildhauer einer Thespiadengruppe in der Bibliothek des → Asinius Pollio (I 5; Plin. nat. 36,33), wohl augusteischer Z. c. K., Sohn des K. aus Athen, schuf eine röm. Porträtstatue frühaugusteischer Z. (Mansuelli Enc. a. O. 370). d. K. aus Athen, signierte mit anderen zusammen eine Basis in Thespiai (BCH 50, 1926, 455). e. K., Sohn des Apollodoros, aus Athen, schuf (wenn die Signatur Renaissance-Kopie ist) die Venus Medici (Mansuelli Galleria degli Uffizi, Le sculture I 1958 Nr. 45), deren Z. umstritten ist. f. Bildhauer eines Altars in Florenz (Mansuelli sculture a. O. Nr. 116) wohl claudischer Z. (W. Fuchs Die Vorbilder des neuatt. Reliefs, 1959, 134), wenn die Signatur antik ist. W. H. G.

Kleon (*Κλέων*). **1.** Erster bedeutender att. Staatsmann aus dem zur polit. Führung aufsteigenden Kreise der Gewerbetreibenden, daher von den Aristokraten (und der Kom.) bekämpft. K. trat schon im Anf. des pelop. Krieges gegen Perikles auf (Plut. Per. 33,8. 35,5), war dann (gegen → Nikias) der schärfste Vertreter der Kriegspartei, vereitelte 425 nach der Besetzung von Pylos die Waffenstillstandsverhandlungen und erzielte den großen Sieg von Sphakteria, erwirkte die bedeutende Erhöhung der Tribute der Bundesgenossen (von 460 auf 1460 Talente) und fiel als Stratege 422 – nach anfänglichen Erfolgen – bei Amphipolis gegen → Brasidas. Der Tod der beiden Generale ermöglichte den Frieden des Nikias. Gehässig verzeichnet ist das Bild K.s nicht nur bei den Komikern (bes. Aristoph. Equ.: der »Paphlagonier«), sondern auch bei Thuk., der K. wohl als den für seine Verbannung Verantwortlichen gehaßt hat. Seine ironische, herabsetzende Behandlung K.s ist der stärkste Einwand gegen die unbedingte Objektivität des großen Historikers. K. Z.

U. Kahrstedt, RE XI 714ff. *Bengtson* GG^2 224ff.

2. K., Sklave um 180 v. Chr., bekannt aus der 3-sprach. Inschr. CIL X 7856 = Dess. 1874. **3. K.** aus Kilikien, Räuber, der mit seinem Bruder → Komanos versklavt wurde, in Sicilien 136 eine Sklavenbande sammelte und Agrigent nahm. Er schloß sich dann dem → Eunus an und fiel 132 bei Enna, Diod. 34,2,17. 20f. 43. Liv. ep. 56. **4.** K. aus dem Dorf Gordion, zunächst Räuberhäuptling, kämpfte 41 unter Antonius erfolgreich gegen die Parther (unter Labienus), ging noch vor Actium zu Octavian über und erhielt dann die Landschaften

Abrettene und Morene in Mysien, wo er wie ein Dynast auftrat. Er starb als Priesterfürst (der Mâ) in Komana am Pontos. Strab. 12,8,8.9,574f. GARDTHAUSEN 2,193,21. H. G. G.

5. K. von Sikyon, Erzgießer der 1. Hälfte des 4.Jh. v.Chr. Paus. 5,17,3-4 reiht ihn der Schulfolge des → Polykleitos ein, Plin.nat. 34,87 kennt von ihm Porträtstatuen *(philosophi)*. In Delphi und Olympia erhielten sich Basen mit seiner Signatur. Außer Porträt- und Siegerstatuen schuf K. in Olympia eine Aphrodite (Paus. 5,17,3) und zwei der aus Strafgeldern nach 388 errichteten Zeusstatuen (»Zanes«), Paus. 5,21,3. Den Stil des K. kennen wir nicht. J. MARCADÉ Rec. des signat. de sculpteurs Grecs I 1953, 60f.; Enc. Art. Ant. IV 1961, 371. **6.** K., Maler, den Plin.nat. 35,140 zu den *primis proximi* zählt; man kannte einen Kadmos von ihm. W. H. G.

Kleonai (*Κλεωναί*). **1.** Stadt im Bergland s.w. von Korinth am Schnittpunkt der Straßen von Korinth nach S. in die Peloponnes, Stadtmauer und geringe weitere Reste auf einem Hügel 4 km n.w. Hg. Vasilios. Die h. Dörfer Klenia liegen an der Stelle von Tenea. S. außerhalb der Stadt kleiner dor. Tempel, wohl des Herakles, Diod. 4,33,3. K. ist schon bei Hom.Il. 2,570 genannt. Ein Teil der Bevölkerung soll bei der dor. Besetzung nach Klazomenai ausgewandert sein, Paus. 7,3,9. Zu K. gehörte → Nemea und damit die Leitung der nemeischen Spiele, Pind.N. 10,79. 4,27. Plut.Arat. 28,3. Im Anf. des 5.Jh. auf seiten von Argos und daher auch nicht am Perserkrieg beteiligt. Erhielt bei der Zerstörung von Mykenai einen Teil des Gebiets und der Bevölkerung, Strab.Paus. 7,25,6. Bald darauf von Argos abhängig. Arat brachte K. zum Anschluß an den achaiischen Bund, Plut. Arat. 28. IG IV^2 73 = SEG 1,74,9f. Mz., daher seitdem wieder selbständige Stadt. Im 3.Jh. n.Chr. wieder eigene Mz. Skyl. 49. Strab. 8,6,19 p. 377. Paus. 2,15,1. Ptol. 3,14,41. Plin.nat. 4,12.20. 36,14. Tab.Peut. 7,5. Pind.O. 10,37 mit Sch. BCH 45, 1921, 25 Z. II 147f. IG IV 489–491.1607. SEG XI 296–297. Hesp. 18, 1949, 75ff. Nr. 6–9. Mz. HEAD HN^2 418. 440f.

1. *Bölte*, RE XI 721ff. Nr. 1. 2. AA 28, 1913, 114ff. 3. G. *Roux* Pausanias en Corinthie, 1958, 171f.

2. Ort im Gebiet von Hyampolis in Phokis, vielleicht die Ruinen bei Kalapodi 4 km n. von Hyampolis, Plut. mor. 244 D. Inschr.: AJA 19, 1915, 334f. Nr. 14–16. E. M.

1. *Bölte*, RE XI 728f. Nr. 3. IX 20,66ff. 2. *G. Sotiriades*, *Πρακτικά* 1906, 144f. 3. *Fr. Schober* Phokis 33. 4. *Beloch* GG 4,1^2,78 A 1.

3. K., kleine Stadt an der W.-Küste der chalkid. Halbinsel Akte n. vom Athos. Nach Heraklid. de reb. publ. 31 (FHG 1,222) soll K. von Chalkidiern gegründet sein. Doch war nach Thuk. 4,109,3, die Mehrheit der Bevölkerung barbarisch (thrak.?). Hdt. 7,22. Thuk. 4,109,3. Strab. 7,331,33.35. Mela 2,2,30. Plin.nat. 4,37. Nach LEAKE Northern Greece 4,149–152 beim h. Xeropotamo; vgl. Skyl. 66. Chr. D.

Oberhummer, RE XI 729.

Kleonymos (*Κλεώνυμος*). **1.** Att. Politiker, stellte in den J. 426/25 Anträge zugunsten von Methone und über die Erhöhung der Bundestribute (MERITT-WADE-GERY-MC GREGOR Ath. Trib. Lists D 4. D 8). Im J. 415 beantragte er eine Belohnung von 1000 Drachmen für Hinweise wegen des Hermenfrevels (Andok. 1,27). Von Aristoph. wurde K. oft verspottet, zuletzt in den Av. (J. 414). **2.** K., Spartiate, Sohn des Sphodrias, erwirkte durch seinen Liebhaber → Archidamos (2) Straflosigkeit für seinen Vater nach dessen erfolglosem Überfall auf den Peiraieus im J. 378. Er fiel bei Leuktra (Xen. hell. 5,4,25–32). **3.** K., Agiade, Sohn des Kleomenes II., wurde in der Thronfolge übergangen und im J. 304 nach Tarent geschickt, um den Tarentinern gegen die Lukaner zu helfen. K. zwang die Lukaner zum Frieden, unterwarf Metapont und eroberte Korkyra. Weitere Kriegszüge in Italien mißglückten, so daß K. nach Griechenland zurückkehren mußte (Diod. 20,104f. Liv. 10, 2,1ff.). Um 293 lebte er wieder in Sparta. 279/78 trat er gegen Antigonos Gonatas auf. Später verließ er Sparta und versuchte erfolglos, mit Hilfe von Pyrrhos gewaltsam seine Ansprüche auf das Königtum durchzusetzen (Plut. Pyrrh. 26ff.). Sein Sohn war der spätere König Leonidas II. **4.** K., Tyrann von Phleius, verzichtete um 228 v.Chr. auf die Tyrannis und überführte die Stadt in den achaiischen Bund (Pol. 2,44,6). K. W.

Kleopatra (*Κλεοπάτρα*). I. Myth. Name mehrerer griech. Heroinen, darunter **1.** Tochter des Boreas und der Oreithyia, Gattin des thrak. Herrschers → Phineus zu Salmydessos. Als dieser eine neue Gemahlin, → Idaia (3), ins Haus nahm, verleumdete diese die beiden Stiefsöhne bei Phineus, der ihr glaubte und sie blenden ließ, Hyg. fab. 19. Abweichend Diod. 4,43,4. Apollod. 3,200. Soph. Ant. 966ff. Anth.Pal. 3,4. **2.** Tochter des Idas und der Marpessa, Gattin des → Meleagros, den sie zum Beistand der Kalydonier aufrief und nach dessen Tode sie sich erhängte. Hom.Il. 9, 556ff. Apollod. 1,69.73. Paus. 4,2,7. Die Eltern nannten sie Alkyone, weil ihre Mutter wie ein Eisvogel geklagt hatte, als Apollon sie raubte, Apollod. 1,60f. Hyg.fab. 174. Diese Benennung setzt wohl eine Verwandlungssage voraus. **3.** Tochter des tro. Königs Tros und der Kallirrhoe, der Tochter des Skamandros. Apollod. 3,140. **4.** K. und Periboia waren die ersten Jungfrauen, die die Lokrer »1000 Jahre lang« zur Versöhnung Athenas wegen der Frevel des Aias (2) nach Ilion senden mußten. Apollod.epit. 6,20ff. H. v. G.

II. Geschichtl. Personen. **1.** Gemahlin des Makedonenkönigs → Perdikkas II. und nach dessen Tode (413 v.Chr.) seines Nachfolgers → Archelaos (1), der ihren und des Perdikkas Sohn beseitigte. Plat. Gorg. 471c. Von Archelaos hatte K.

eine Tochter und den Sohn → Orestes, der Archelaos nachfolgte. Aristot. pol. 5,1311 b 15. F. Geyer Maked. bis zur Thronbesteigung Philipps II., 1930, 84. **2.** Nichte des → Attalos (1). Plut. Alex. 9. Paus. 8,7,7. Athen. 13,557d. Ihre Heirat mit Philipp II. von Maked. 337 entzweite den König und seine Gemahlin → Olympias, die die Thronfolge Alexanders bedroht sah. Nachdem K. 336 eine Tochter → Europe geboren hatte, ermordete → Pausanias den König, der ihm für eine Beleidigung durch Attalos und K. keine Genugtuung gegeben hatte. Diod. 17,2,3. Plut. Alex. 10. Athen. 13,557d e. Da Attalos in Asien war, ließ Olympias das Kind *in gremio matris* umbringen und zwang K. zum Selbstmord. Iust. 9,7,12. **3.** Tochter Philipps II. von Maked. und der Olympias, einzige vollbürtige Schwester Alexanders d. Gr. Diod. 18,23,1. Athen. 13,557d. Bei der Hochzeit der K. 336 mit dem Molosserkönig → Alexander, dem Bruder der Olympias, wurde Philipp ermordet. Diod. 16,91,4. Iust. 9,6,1. 13,6,4. K. gebar Kadmeia und → Neoptolemos II., den späteren Molosserkönig. Plut. Pyrrh. 5. SGDI 2,1336. Als Alexander 334–330 in Italien kämpfte, regierte K. in Epeiros. Ihr Bruder Alexander sandte K. nach der Eroberung von Gaza einen Beuteteil. Plut. Alex. 25. Während der 331 einsetzenden Hungersnot erhielt sie 50000 Medimnoi Weizen aus Kyrene und ließ aus Epeiros Getreide nach Leukas und Korinth verladen. Lykurg. g. Leokr. 25. SEG IX 2,10. Nach dem Tode ihres Gatten sprach → Ktesiphon als Gesandter K. Athens Beileid aus. Aischin. 3,242. Durch Olympias, die seit 331 bei ihr war, zum Verzicht auf Epeiros gezwungen, lebte K. zu → Pella und verwandte sich 323 für den Tyrannen Dionysios von Herakleia bei Alexander d. Gr. Plut. Eum. 3. Memnon FGrH 434 F 4,37. Nach dessen Tode suchten die Diadochen durch die Heirat mit der Schwester Alexanders eine legitime Dynastie zu gründen. Die von K. erwogene Heirat mit → Leonnatos, dem Satrapen des hellespont. Phrygien, vereitelte sein Tod 322. Plut. Eum. 3. K. begab sich nun nach Sardes. Ihre von Olympias geplante Vermählung mit → Perdikkas kam nicht zustande, da er 321 ermordet wurde. Diod. 18,23,1.3. Arr. succ. 26. Iust. 13,6,4f. Vorwürfe, die Antipater wegen ihrer Freundschaft mit Perdikkas und → Eumenes erhob, entkräftete K. beredt. Arr. succ. 40. Vergeblich strebten → Kassandros, → Lysimachos, → Antigonos und → Ptolemaios die Heirat mit K. an. Diod. 20,37,3ff. Als sie aus der von Antigonos verfügten Internierung in Sardes 309 zu Ptolemaios fliehen wollte, ließ Antigonos K. umbringen. FGrH 239 B 19. G. H. Macurdy Hellenistic queens, 1932, 33ff. **4.** K. I., von den Alexandrinern Syra genannt (App. Syr. 5,18), Tochter des → Antiochos III. (3), Gemahlin des Ptolemaios V. von Äg., * etwa 204. Ihre 196 geplante Verlobung erfolgte 195. Pol. 18, 51,10. Liv. 33,40,3. Diod. 28,12. App. Syr. 3,13. F. W. Walbank, Journ. Egypt. Arch. 22, 1936, 22f. Winter 194/93 wurde K. zu → Rapheia mit dem etwa 16 J. alten Ptolemaios V. vermählt. Liv. 35, 13,4. App. Syr. 5,18. Zon. 9,18,7. Nach späterer ptolem. Auffassung sollte K. als Mitgift Koilesyrien und Phoinike bringen. Ios. ant. Jud. 12,154f. App. 5,18; dagegen Pol. 28,20,6ff. H. Bengtson Die Strategie 2, 1944, 161,2. K. führte den Kultnamen *θεὰ Ἐπιφανής* oder zusammen mit dem Gatten *θεοὶ Ἐπιφανεῖς*. J. Ijsewijn De sacerdotibus sacerdotiisque Alexandri Magni et Lagidarum eponymis, 1961, 120. Eine Priestersynode übertrug 185/84 in Memphis die für Ptolemaios 196 beschlossenen Ehren auf K., ihr Geburtstag (23. Thoth) wurde ein bes. Gedenktag für die Tempel. K. Sethe, NGG 1916, 282ff. T. Säve-Söderbergh Einige äg. Denkmäler in Schweden, 1945, 39 Nr. 7. Um 184/83 gebar K. den 1. Sohn Ptolemaios, bald darauf den 2. Ptolemaios und → Kleopatra (5). Nach dem Tode des Gatten 180 führte K. die Regierung für den unmündigen Ptolemaios VI., hatte erstmals im Ptolemaierreich als Mutter und Vormund des Königs das Münzrecht und wurde auf Mz. wie in der Urkundendatierung vor Ptolemaios VI. genannt. U. Kahrstedt, Klio 10, 1910, 274. W. Otto, ABAW 11, 1934, 1ff. In → Ptolemais wurde 178/77 ein Priester der Königin K. und ihres Sohnes, des Königs Ptolemaios, eingesetzt. Die Titeländerung *ἱερεὺς βασιλέως Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας τῆς μητρός* setzt den Tod der K. zwischen 8. April und 17. Mai 176 an. Ijsewijn 123. In Ptolemais erhielt K. 165/164 eine eigene Priesterin (*ἱέρεια Κλεοπάτρας τῆς μητρὸς θεᾶς Ἐπιφανοῦς*). Ijsewijn 125. **5.** K. II., Tochter des Ptolemaios V. und der → K. I. (4), seit 175/74 in Geschwisterehe vermählt mit Ptolemaios VI. und mit ihm als *θεοὶ Φιλομήτορες* verehrt. W. Otto, ABAW 11, 1934, 14f. In der 170 gegen den Angriff des Antiochos IV. gebildeten Samtregierung war K. Mitregentin des Gatten und des Ptolemaios VIII. P. Ryl. 583. T. C. Skeat The reigns of the Ptolemies, 1954, 33, 10. Beim Aufstand der Alexandriner gegen den bei Antiochos weilenden Ptolemaios VI. schickten Ptolemaios VIII. und K., in Alexandreia eingeschlossen, Gesandte nach Rom. Liv. 44,19,7. Die Samtregierung endete 164. Ptolemaios VIII. erhielt Kyrene, Ptolemaios VI. und K. regierten bis 145 in Äg., ihr ältester Sohn Ptolemaios Eupator auf Kypros 152–150. Ihre Tochter → K. Thea (14) heiratete 150 Alexander Balas von Syrien. Nach dem Tode des Gatten 145 regierte K. für den 2. Sohn Ptolemaios Neos Philopator VII., 144 zwang sie ihr Bruder Ptolemaios VIII. zur Ehe und nach Ermordung des Sohnes zu gemeinsamer Regierung. Diod. 33,6a. Iust. 38,8,2ff. Ptolemaios heiratete 142 ihre Tochter → K. III. (6), seine Nichte, und erhob sie zur Mitregentin. Die Doppelehe, in der K. als *ἀδελφή*, ihre Tochter als *γυνή* des Herrschers bezeichnet wurden. führte 131–124 zum wilden Kampf der K. gegen Gatten und Tochter. 131–129 herrschte K. in Äg. Ptolemaios ermordete auf Kypros beider Sohn Ptolemaios Memphites. Diod. 34/35,14. Iust. 38,8,11ff. Liv. per. 59. K. floh 129 nach Syrien zu Demetrios II. und ihrer Tochter K. Thea. 124 begann nach der Versöhnung mit Ptolemaios die Dreierregierung der *θεοὶ Εὐεργέται* wieder. Iust. 39, 2,2. Nach dem Tod des Ptolemaios 116 regierte K. mit der Tochter K. III. und dem Enkel Ptolemaios IX. und starb 115. Zu dem Kultnamen *θεὰ Φιλομήτωρ Σώτειρα* W. Otto und H. Bengtson, ABAW 17, 1938, 61. Ijsewijn 120. **6.** K. III., Tochter des Ptolemaios VI. und der → K. II. (5), seit 142 neben der Mutter Gattin und Mitregentin des Oheims Ptolemaios VIII., dem sie Ptolemaios IX. und X. und → K. IV. (7), → K. Tryphaina (15) und → K. Selene (12) gebar, 131–129 mit Ptolemaios nach Kypros vertrieben, dann Königin in Äg. 116 wurde K., durch Testament zur Mitregentin eines Sohnes bestimmt, durch die Alexandriner gezwungen, Ptolemaios IX. als König einzusetzen, vertrieb ihn 107 nach Kypros und erhob ihren Lieblingssohn Ptolemaios X. zum König. Paus. 1,9,2. Iust. 39,3,2.4. Angriffe des Ptolemaios IX. in Syrien schlug K. mit jüd. Hilfe zurück. Ios. ant. 13,350ff. Ptolemaios X. ließ 101 die herrschsüchtige K. umbringen. Porphyr. FGrH 260 F 2,8. W. Otto und H. Bengtson, ABAW 17, 1938, 145ff. Zu ihren eigenartigen Kultnamen Ijsewijn 137ff. **7.** K. IV., Tochter des Ptolemaios VIII. und der → K. III. (6), heiratete, von dem Brudergemahl Ptolemaios IX. 115 verstoßen, Antiochos IX. von Syrien, wurde nach dessen Niederlage gegen Antiochos VIII. 112 auf Befehl der Schwester → K. Tryphaina (15) getötet. Iust. 39,3,2ff. **8.** K. V. Tryphaina, Tochter des Ptolemaios IX., seit 79 Schwestergemahlin, des Ptolemaios XII., mit ihm als *θεοὶ Φιλοπάτορες* und *Φιλάδελφοι* verehrt, Mutter der → K. VI. (9) und → VII. (10), † 69. P.M. Meyer, Klio 8, 1908, 427ff. **9.** K. VI. Tryphaina, Tochter des Ptolemaios XII. und der → K. V. (8), 58 nach Vertreibung des Vaters von den Alexandrinern als Königin eingesetzt, † 57. Porphyr. FGrH 260 F 2,14. **10.** K. VII. *Φιλοπάτωρ*, letzte Königin der Ptolemaier, Tochter des Ptolemaios XII., * 69, laut Testament 51 Königin mit dem Brudergemahl Ptolemaios XIII., kam, von ihm vertrieben, 48 in einer Teppichrolle zu Caesar nach Alexandreia. Plut. Caes. 48. Nicht schön mit der langen vorn überkippenden Nase (Mz. Bilder), aber sprachenkundig, hochgebildet, zielbewußt und witzig, gewann K. Caesar, gebar ihm 47 Ptolemaios XV. Kaisar, vom Volk Kaisarion genannt, und erhielt Kypros für die ersehnte Vergrößerung des Ptolemaierreiches. Nach Caesars Sieg über Ptolemaios XIII. regierte K. 47–44 mit dem jüngeren Bruder Ptolemaios XIV. In Rom war sie 46–44, nahm 44 Caesars Sohn zum Mitregenten an. 41 wegen ihrer Haltung im röm. Bürgerkrieg nach Tarsos vorgeladen, betörte sie als Aphrodite und neue Isis verkleidet Antonius, den neuen Dionysos. Plut. Ant. 26. Shakespeare, Antonius und Kleopatra. Zur Vermählung schenkte Antonius ihr 37 das Fürstentum Chalkis am Libanon und Teile Phoinikiens und Kilikiens. 34 proklamierte er für sein hellenist. Weltreich K. zur »Königin der Könige«, Caesars Sohn zum »König der Könige«, die gemeinsamen Kinder zu Unterkönigen: Alexander Helios für das ö. Euphratgebiet, Ptolemaios Philadelphos für Syrien und Kilikien, → K. Selene (13) für Kyrene und Libyen. Die testamentarisch bekräftigten Landschenkungen des Antonius und seine Abhängigkeit von K. gaben Octavian die zündende Parole, den Kampf mit dem Rivalen nominell als Krieg gegen K., die nationale Feindin Roms, das *fatale monstrum* (Hor. c. 1,37,21. J.V. Luce, CQ 57, 1963, 251ff.) zu führen. Aus der verlorenen Seeschlacht bei Aktion (2. Sept. 31) nach Alexandreia entkommen, bat K. nach dem von ihr veranlaßten Selbstmord des Antonius vergebens Octavian um eine Teilherrschaft und tötete sich am 12. August 30 selbst durch Schlangenbiß, um nicht im Triumph aufgeführt zu werden. H. Volkmann Kleopatra, Politik und Propaganda, 1953. A.E. Samuel Ptolemaic chronology, 1962, 156ff. **11.** K. Berenike III., Tochter des Ptolemaios IX. und der → K. IV. (7), Gemahlin des Oheims Ptolemaios X. 101–88, Mitregentin des Vaters 88–81, nach dessen Tod 6 Monate Alleinherrscherin, heiratete 80 den Stiefsohn Ptolemaios XI., der sie nach 19 Tagen ermordete. Paus. 1,9,3. FGrH 260 F 2,10f. Skeat 36f. **12.** K. Selene, Tochter des Ptolemaios VIII. und der → K. III. (6), vermählt mit Ptolemaios IX. 115–107, mit Antiochos VIII. von Syrien 103–96, nach seinem Tode mit Antiochos IX., 95 mit dessen Sohn Antiochos X., von dem armen. König Tigranes 69 getötet. Strab. 16,749. Iust. 39,4,4. App. Syr. 69. **13.** K. Selene, Tochter des Antonius und der → K. VII. (10), 34 Königin von Kyrene und Libyen, von Augustus 20 mit Iuba II. von Mauretanien verheiratet. Mz. Head HN^2 888. Plut. Ant. 87. Cass. Dio 51,15,6. **14.** K. Thea, Tochter des Ptolemaios VI. und der → K. II. (5), vermählt mit Alexander Balas 150, → Demetrios II. (6) 146 und → Antiochos VII. (7) 138, regierte nach dessen Tod 129 allein, ab 126 mit dem Sohn Antiochos VIII., der K. 121 tötete. H.W. Ritter Diadem und Königsherrschaft, 1965, 141ff. **15.** K. Tryphaina (der Name K. noch nicht belegt, W. Otto und H. Bengtson 50,5), Tochter des Ptolemaios VIII. und der → K. III. (6), seit 124 Gattin des Antiochos VIII., beseitigte im Streit mit Antiochos IX. 112 ihre Schwester → K. IV. (7), 111 von Antiochos IX. ermordet. Iust. 39,2,3. 3,5ff. **16.** K., Tochter des Mithradates VI. von Pontos, 95 Gattin des Tigranes von Armenien, bat ihn 72 um Hilfe gegen Lucullus, hielt sich nach Rückkehr zum Vater 64 gegen den Aufstand von → Phanagoreia. Memnon FGrH 434,29,6. App. Mithr. 104.

108. **17.** K., Jüd. Gattin → Herodes' d. Gr., Mutter des Tetrarchen → Philippos und des Herodes. Ios. ant. Iud. 17,21; bell. Iud. 1,562. H. V.

Kleophantos (*Κλεόφαντος*). **1.** Sohn des Themistokles und der Archippe (Plat. Men. 93d. Plut. Them. 32). K. W.

2. K., alexandrin. Arzt um 250 v. Chr., Bruder des → Erasistratos. Als Diätetiker empfahl K. vor allem den Wein, war also ein *οἰνοδότης*, wie derlei Ärzte (z. B. → Asklepiades von Bithynien) spöttisch genannt wurden. Seine *Γυναικεῖα*, offenbar eines der großen Werke der alexandrin. → Gynäkologie, werden von → Soran zit. **3.** K., Arzt im 1. Jh. v. Chr., offenbar vorwiegend Pharmakologe; als solcher von Galen öfter erwähnt. F. K.

Kleophon (*Κλεοφῶν*). **1.** Der maßgebende att. Staatsmann z. Z. des dekeleischen Krieges, Führer der radikalen Kriegspartei, daher von den Komikern (auch Aristot. Ath. pol. 28,3. 34,1) gehässig bekämpft. K. erwirkte 410 die Zurückweisung des spartan. Friedensangebotes (wohl auch 406 nach der Arginusenschlacht), bedrohte noch 405/04 im blockierten Athen jeden zum Frieden Ratenden mit einer Kapitalklage und wurde von den Gegnern erst durch eine fingierte Anklage wegen militär. Pflichtverletzung beseitigt. Als Leiter der Finanzverwaltung führte er die *διωβελία*, eine Staatspension für verarmte Bürger, ein. Er starb mittellos und war offenbar ein verrannter, aber uneigennütziger Patriot. Hauptstellen Xen. hell. 1,7,35. 2,2,15. Diod. 13,53,2. Lys. 13,7–12. 19, 48. 30,11–13. Aischin. 2,76. 3,150. Aristot. a. O. K. Z.

Swoboda, RE XI 792ff. *Bengtson* GG^2 242. 244f. 549.

2. K. aus Athen, Tragiker. Suda s. v.: 10 Titel in alphabet. Ordnung, Aristot. poet. 1448 a 12, 1458 a 20; rhet. 1408 a 15; soph. el. 174 b 27. F. St.

E. Diehl, RE XI 796. *Christ-Schmid* I 3, S. 843, Anm. 10.

Kleophradesmaler. Att. Vasenmaler zwischen 510–470 v. Chr., benannt nach der Töpferinschr. auf einer fragm. Schale in Paris, Cab. de Méd. 535,699. Auf der späten Pelike Berlin 2170 signierte er *Επικτετος εγραφσεν*; zur Unterscheidung vom älteren → Epiktetos (2) beläßt man meist den gängigen Namen. BEAZLEY schreibt ihm 20 sf. und über 100 rf. Vasen zu. Schüler des → Euthymides, bemalte er überwiegend, bes. anf., große Gefäße, bevorzugte als Themen heroische Mythen, stellte aber auch Dionysos mit Gefolge, Jünglinge, Krieger dar, Komos und Frauenbilder selten. Bedeutend durch die Größe seines Ausdrucks: Leidenschaftliches Erleben des myth. Stoffs, verbunden mit äußerster Durchdachtheit der Komposition schaffen ein verzehrendes Spannungsfeld, dessen Kraft erst im Alter nachläßt. H. Ma.

J.D. Beazley Der Kleophradesmaler, Bln. 1933. *Ders.* ARV^2 181ff. *H. Marwitz*, Kindlers Malereilexikon III 649–657.

Kleopompos (*Κλεόπομπος*). Athener, Sohn des Kleinias, befehligte als Stratege im J. 431/30 30 Schiffe im Kampf gegen die Lokrer (Thuk. 2, 26. Diod. 12,44,1). 430/29 belagerte er zusammen mit Hagnon Poteidaia (Thuk. 2,58,1). K. W.

Kleora (*Κλεόρα*). Tochter des Aristomenides, Schwester des → Peisandros, Gattin des → Agesilaos II., Mutter des → Archidamos III. K. W.

Klepsydra (*Κλεψύδρα*). **1.** Quelle in → Messene, entweder die h. große Dorfquelle von Mavromati oder eine Quelle unterhalb des Gipfels des Ithome, Paus. 4,31,6. **2.** Auch h. noch ergiebige, im Alt. in einem mehrfach umgebauten Brunnenhaus gefaßte Quelle am NW.-Abhang der Akropolis von Athen unter dem N.-Flügel der Propylaeen. Paus. 1,28,4. Aristoph. Lys. 913 m. Sch. Plut. Anton. 34,1. Hesych. Suda. Phot. lex. s. v. E. M.

1. *Judeich* Topogr. von Athen^2 191ff. 2. *A. W. Parsons*, Hesp. 12, 1943, 191ff.

3. s. Wasseruhr

Kleros (*κλῆρος*, dor. *κλᾶρος*). **1.** »Landlos«, der bei der Aufteilung der *πολιτικὴ χώρα* (Pol. 6,45,3) durch Losung erlangte Grundbesitz, im Gegensatz zu später erworbenem Boden *παλαιὸς* oder *πρῶτος κ.* genannt und gegen Veräußerung gesetzlich geschützt (Aristot. pol. 6,1266b, 17ff. 1319a, 10ff., vgl. die Bestimmungen über die → *ἐπίκληρος*). In Sparta ist der Besitz eines K. Voraussetzung für die Teilnahme an den Syssitien der → Homoioi. Hier gehören auch unterworfene Vorbewohner, die → Heloten (in Kreta die Klarotai [Ephoros bei Athen. 6,263 f.]), zum K. Die Zahl der mit einem K. ausgestatteten Spartiaten scheint urspr. 9000 betragen zu haben (Plut. Lyk. 8). Das bei der Landnahme der griech. Stämme befolgte Verfahren der Zuteilung von Kleroi wird auch bei Gründung von Kolonien (Melaina auf Korkyra: Syll.^{4} 141) und hellenist. Städten (Antiocheia: Iul. misop. 362 C) angewendet. Die att. → Kleruchoi (1) weist schon diese Benennung als Besitzer solcher Kleroi aus. **2.** »Landgut«, das der makedon. König gleichsam als Lehen an hochstehende Persönlichkeiten vergibt (Syll.^{4} 332; M. ROSTOVČEV Stud. zur Gesch. des röm. Kolonats, 1910, 251f.). Auch die Seleukiden kennen die Schenkung eines im Obereigentum des Königs verbleibenden K. (BUCKLER/ROBINSON, Sardis VII 1 [1932] 1. E. BIKERMAN Institutions des Séleucides, 1938, 84. 181f.). In Äg. bildet ein K. dieser Art die reguläre Entlohnung für Soldaten, die daher als → Kleruchoi (2) bezeichnet werden (ROSTOVČEV Soc. a. Ec. Hell. W. 1,221–224). H. B.

Kleruchoi (*Κληροῦχοι*). **1.** In amtlicher Sprache heißen so diejenigen Athener, die in Besitzungen außerhalb Attikas geschickt werden und dort einen → Kleros erhalten (Harpokr. s. v.). Im Unterschied zu den eine → Apoikia bildenden Kolonisten geben die K. das athen. Bürgerrecht nicht auf, bezeichnen sich vielmehr weiter als »Athener (in...)« und bleiben Mitglieder der att. → Demoi und → Phylai. Die K. bilden in der älteren Periode (6./5. Jh.) entweder Garnisonen (Verpachtung ihrer Kleroi auf Lesbos, Thuk. 3,50,2!) oder erfreuen sich, in Annäherung an die Stellung einer Apoikia, faktischer Selbständigkeit (vgl. die »Lemnier« in IG I^2 947.948). Der staatsrechtlich korrekten Unterscheidung von Apoikien und Kleruchien (IG I^2 140,9) entspricht daher nur bedingt die polit. Wirklichkeit ([2],232; [4],450). Diese zeigt, nicht zuletzt wegen des sozialpolit. Zwecks der athen. Kolonisation (Hypoth. zu Demosth. 8), eine weitgehende Nivellierung der Kolonietypen. Infolge der Verwirrung der Termini bei den ant. Historikern ([3]) ist es vielfach schwer, die in der Forschung als Kleruchien angesprochenen Kolonien tatsächlich als solche zu erweisen. Das gilt bes. von den Gründungen des 6. Jh. (Salamis, Chersonesos, Lemnos, Imbros, Chalkis). Im 5. Jh. sieht die Ägäis ein verstärktes Auftreten att. K. Nach → Kimon (Skyros) forciert vor allem → Perikles die Anlage von Kleruchien zur Sicherung des athen. Machtbereichs (Chersonesos, Andros, Naxos, Histiaia, Samos). Bei Beginn des pelop. Krieges mag die Zahl der K. etwa 10000 betragen haben (H. SWOBODA HWB Staatswiss. Suppl. 2, 1897, 539). Während des Krieges erfolgen Landzuteilungen an K. in Aigina, Potidaia, Lesbos, Melos. Im Frieden von 404 verliert Athen alle Außenbesitzungen außer Salamis (Xen. mem. 2, 8,1), doch beginnt es 387 wieder mit der Aussendung von K. (Xen. hell. 5,1,31: Lemnos, Imbros, Skyros) und erneuert im Laufe des 4. Jh. viele der früheren Kleruchien. Die nunmehr systematisierten Beziehungen zwischen Athen und den »Außengemeinden« ([5],112) weisen 2 Charakteristika auf: 1. die den letzteren als Poleis (IG II^2 672,8.44) zugestandene Selbstverwaltung (vor allem im Finanzwesen: Ps. Aristot. oec. 2,1347a, 18 ff.), 2. das Aufsichtsrecht Athens, ausgeübt durch die Volksversammlung sowie durch → Epimeletai und → Episkopoi. Noch im 2. Jh. v. Chr. kann Athen K. in eine Neuerwerbung schicken: Delos (Pol. 30,20,7). Die Verhältnisse dieser Kleruchie sind bes. gut bekannt (F. DURRBACH Choix d'inscr. de Délos, 1921, 77.78. HEAD HN^2 387.389.485). H. B.

1. *F. Hampl*, Klio 32, 1939, 29–39. 2. *V. Ehrenberg* Polis und Imperium (1965) 221–244 [urspr. 1939]. 3. *Ders.* ebd. 245–253 [1952]. 4. *E. Will*, NClio 6, 1954, 413–460. 5. *F. Gschnitzer* Abhängige Orte (1958) 98–112 u.ö.

2. K. In ptolemäischer Zeit sind die aktiven Soldaten als *κληροῦχοι* bzw. *κάτοικοι* mit einem Lehen (*κληρουχικὴ γῆ*) begabt worden. Ausübung des Wehrdienstes und Besitz des Lehns gehen zusammen. Dies ist eine in Äg. bereits seit der Mitte des 2. Jt. nachweisbare Sitte. Den Soldaten wurden damals in der Größe festliegende Landstücke aus kgl. Besitz oder aus dem der Tempel zugewiesen, die sie für sich mit einer kleinen Naturalabgabe an den wirklichen Landeigentümer bebauten; dafür mußten sie selbst und ihre Kinder den Beruf des Soldaten ausüben. Wollten oder konnten sie das nicht mehr, so fiel das Lehn zurück, und der König vergab es neu (sog. *ḫꜣtꜣ-Land*). Bei frühem Tod des Besitzers bebaute die Mutter für die Kinder das Land. Schon unter Ramses II. konnte aber aus kgl. Gnade ein solches K.-Land auch ohne Kriegsdienst des Besitzers in dessen weiterem Besitz bleiben; eine ähnliche Entwicklung hat es dann auch in ptol. Zeit wieder gegeben. W. H.

Klesonymos (*Κλησώνυμος*). So hieß nach den Sch., der Sohn des Opuntiers → Amphidamas (2), den der junge Patroklos beim Astragalosspiel wider Willen erschlug, Hom. Il. 23,85 ff. Apollod. 3,176: Kleitonymos. H. v. G.

Kleter (*κλητήρ*). **1.** Staatlicher Ladungsbote, z.B. die Beauftragten Athens, die im 1. att. Seebund in Tributstreitigkeiten die Vertreter der Bundesstädte vorluden (IG I 37. S. auch [1],807). **2.** Privater Ladungszeuge. a) Athen: Bei der → *πρόσκλησις* wirken ein bis zwei vertrauenswürdige Bürger ([3]) als *κ.*, auch *κλήτορες* genannt, mit (bei Plat. leg. 846c ist ihre Zahl nach Art des Falles abgestuft). Wenn die *κ.* nicht zum Termin der Einreichung der Klageschrift beim Gerichtsvorstand mitgebracht wurden, mußten ihre Namen der Klageschrift beigesetzt werden ([1],805). Ihre Aufgabe war es, den Ladenden zu schützen ([2]), eine etwaige Weigerung des Beklagten, zum Termin der Klageerhebung zu erscheinen, festzustellen und den Vorgang der Ladung zu bezeugen, damit gegen den Beklagten ein Versäumnisurteil ergehen konnte ([1],805). Gegen den eine Ladung falsch bezeugenden *κ.* gab es die → *ψευδοκλητείας γραφή*. b) Äg.: Auch hier begegnen *κ.* im Verfahren vor den griech. → *δικαστήρια* Alexandreias und der *χώρα* ([3]). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *E. Weiß*, RE XI 83. 3. *E. Berneker* Zur Gesch. der Prozeßeinleitung im ptolem. Recht, 1930, 97 ff.

Kleuas (*Κλεύας*) verteidigte als Offizier des → Perseus von Maked. 169 die Festung → Phanote in Epeiros gegen Ap. Claudius Centho, verfolgte und schlug ihn. Mit dem epeirot. Strategen → Philostratos zog K. ins Gebiet von Antigoneia. Liv. 43,21,5.23,1 ff. P. MELONI Perseo, 1953, 280.283. H. V.

Klima. *Κλίμα* bezeichnet die »Neigung« des Himmels bzw. seines Poles zum Ort einer astr. Beobachtung, wie sie zum erstenmal von → Eudoxos am Kanobusstern (Strab. 2,5,14 und Frg. XLIX Maass) und zur Bestimmung einer geogr. Breite durch das Verhältnis der Dauer von Tag und Nacht an der Sommersonnenwende festgestellt wurde (Frg. VI M). Ihm gehört offenbar auch die Anpassung des astr. Kalenders auf irgendwelchen Ort der Erde durch Messung des Schattens eines Gnomon (P. Hib. I 27,19 ff., um 310 v. Chr.). Deshalb wird er von Strab. 9,1,2 als ein »in Klimata erfahrener« Geograph gerühmt (zuletzt angezweifelt von D. R. DICKS, CQ 1955, 248–255). Nach ihm findet die Theorie der Klimata in drei Gebieten Anwendung: 1. in der Kartographie (→ Karten) für die Bestimmung der Breiten (→ Pytheas Frg. 6a 4 Mette, → Eratosthenes, → Hipparchos – nur theoretisch – und seine Fortsetzer bis Kl. Ptolemaios); 2. in den astr. Kalendern (P. Hib. I 27, Ars Eudoxi, Kl. Ptolemaios) und Reiseuhren (*πρὸς πᾶν κλίμα* des → Theodosios von Bithynien bei Vitr. 9,8,1); 3. in der → Astrologie. Denn nachdem → Poseidonios eine Wirkung der Gestirne auf die besonderen Lebensbedingungen seiner 5 oder 7 geogr. klimat. Zonen zu erkennen glaubte, wurden die »7« Planeten (→ Bardesan. ap. Eus. pr. ev. 6,10,36) oder die 12 Tierkreiszeichen (→ Teukros bei F. BOLL Sphaera, 1903, 296) je einem K. zugewiesen und dadurch scheinwissenschaftliche Prognosen für ebenso viele Länder gewonnen. F. L.

A. Bouché-Leclercq L'astrologie grecque, 1899. *E. Honigmann* Die sieben Klimata und die *πόλεις ἐπίσημοι*, 1929. *A. Diller*, Klio 1934, 258–269. *Ders.*, Isis 1941, 4–7.

Klimax (*Κλῖμαξ*). **1.** Paß über das Artemisiongebirge zwischen Argos und Mantineia, h. Portaes, Paus. 8,6,4. E. M.

1. *Geiger*, RE XI 845 Nr. 1. 2. *E. Meyer*, RE XXII 2314f. (Prinos).

2. Berg n. von → Phaselis mit Felssteig nach Pisidien, Strab. 14,644. Plut. Alex. 17,8. K. Z.

Kline. Das Bett (die Couch) dient zum Schlafen und, seit dem 7./6. Jh. (in Rom später) zum Speisen. Die K. ist das wichtigste Objekt kostbarer Inneneinrichtung; sie gehört ins Privathaus sowie in alle Räume, in denen gegessen (→ Prytaneion. Kultische Bankette) oder geruht wird (Krankenhäuser), ferner dient sie als Totenbett (Sarkophage können die Form der K. annehmen). Poll. 10,32ff. (vgl. 7,159) gibt an Bezeichnungen: *κλίνη, κλινίδιον, κλινάριον, κλινίς, κλιντήριον, σκίμπους, ἀσκάντης, σκιμπόδιον, κράββατος, χαμεύνη* (*-να, -νιον*), dazu kommen *λέχος, δέμνια λέκτρον, κλιντήρ* → Konopion. Die Römer kennen *lectus (-tulus, -ticula)*, *grabatus (-tulus)*, *scimpodium*, scheiden aber schärfer nach der Verwendung *lectus cubicularis* (zum Schlafen), *l. triclinaris* (zum Essen), *l. lucubratorius* (zum Arbeiten). Zu den Namen der Einzelteile (Füße, Rahmen, Gurte) vgl. [1]. [9]. Die Arten der K. werden nach Herkunftsorten (der Modelle?) geschieden, z. B. chiische, miles., del., *Punicani*, oder nach dem Fabrikanten (*Archiaci*, *Soterici*. Vgl. [1],61). Als Material kommt Holz vor, öfter furniert oder mit Elfenbein ([8]) usw. eingelegt, ferner fast alle Metalle. Aus diesen sind oft nur Füße und Rahmen oder Schmuckteile erstellt. Nach der Form werden K. mit eckigen, gedrechselten Füßen, Füßen in Tierform unterschieden, K. mit erhöhtem Auflager (*ἀνάκλιντρον*) an einer oder beiden Schmalseiten (*ἀμφικέφαλος*). Die K. bestehen in der Regel aus einem rechteckigen, auf Füßen ruhenden Rahmen mit Gurten und Auflager; man liegt auf Matratzen, Decken und Kissen (zur Musterung vgl. z. B. [9] Abb. 282. 285. 293. 297. 305. 311. 313. 316), dagegen fehlen Laken. Während erhaltene Exemplare und Darstellungen von den Typen der K. ein gutes Bild vermitteln, ist unsere Kenntnis der Stilentwicklung des Möbels dürftig.

W. H. G.

1. *C. L. Ransom* Studies in ancient Furniture, 1905. 2. *G. Rodenwaldt*, RE XI 846ff. 3. *G. M. A. Richter* Greek Furniture, 1926. 4. *Th. Klauser* Die Cathedra im Totenkult, 1927. 5. *W. K. Pritchett*, Hesp. 25, 1956, 226ff. 6. *Ch. Piccot-Boube* Bull. d'Archéol. Marocaine 4, 1960, 189ff. 7. *S. De Marinis*, Enc. Arte Ant. IV 1961, 601 ff. 8. *D. K. Hill*, Hesp. 32, 1963, 293ff. 9. *G. M. A. Richter* The Furniture of the Greeks Etruscans and Romans, 1966.

Klio s. Kleio

Klisia (*κλισία*). Bei Homer ist K. eine Hütte, sowohl die Lagerhütte vor Troia wie die des Eumaios, nur zweimal ein »Lehnstuhl« (Hom. Od. 4, 123. 19,55). Genauer wird nur die K. des Achilleus in Hom. Il. 24 beschrieben; sie ist wie ein Königshaus mit Hof, Vorhalle und Saal ausgestattet, heißt auch *δόμος, οἶκος, μέλαθρον* (Hom. Il. 24,673. 471.9, 640); das dürfte poet. Steigerung sein, während das Material (Holz. Schilfdach) wohl dem Typus entspricht. – Mit K. hängt *κλισίον* zusammen (Hom. nur Od. 24,208); die Bedeutung war schon in der Ant. umstritten, wohl eine Art Schuppen. Später begegnet *κλισίον* auch in der Bedeutung K. W. KROLL, RE XI 862f. W. H. G.

Klonas (*Κλονᾶς*) aus Tegea nach arkad., aus Theben nach boiot. Überlieferung, wenig jünger als → Terpandros und älter als → Archilochos, also Anf. 7. Jh., schuf als erster 7 aulod. Nomoi, d.h. sakrale Gesänge mit Flötenbegleitung, deren Namen nur z. T. erklärlich sind: Ps.-Plut. de mus. 3. 4. 5. 8 aus → Herakleides (15). K. Z.

W. Abert, RE XI 875f.

Klonios (*Κλονίος*). **1.** Einer der 5 Führer der Boioter vor Troia, Il. 2,495, beim Schiffskampf von Agenor getötet 15,340. Im Verzeichnis der Freier Helenes Hyg. fab. 81 ist statt K. *Clytius* zu lesen: W. KULLMANN Die Quellen der Ilias, H(E 14), 1960, 70.122 u.a. **2.** Zwei Gefährten des Aeneas, der eine von Turnus, der andere von Messapus erlegt. Verg. Aen. 9,574. 10,749. H. v. G.

Klopes graphe (*κλοπῆς γραφή*) und **dike** (*δίκη*). Der Tatbestand des Diebstahls umfaßte im griech. Recht auch den der Hehlerei ([3],192, 32) und der Unterschlagung ([1],399ff.), nicht aber den des Raubes (→ *ἁρπαγή*. [3],224ff.). Das Gesetz unterschied seit Solon den schweren und den leichten Diebstahl. Als schwer wurde der Großdiebstahl (über 50 Drachmen), der öffentliche Diebstahl (in Gymnasien und Häfen) über 10 Drachmen und jeder nächtliche Diebstahl angesehen (Demosth. 24,113). Auf schweren Diebstahl stand grundsätzlich die Todesstrafe, auf leichten die

Strafe des Doppelten. Wenn die Sache nicht zurückgegeben worden war, mußte zusätzlich noch (Natural-)Ersatz des gestohlenen Gutes geleistet werden. Beschämende Zusatzstrafen durch Legen in den Block undAuspeitschen (bei Sklaven) konnten durch das zuständige Geschworenengericht verhängt werden. Die Unterschlagung öffentlicher Gelder war in Athen mit der Strafe des 10fachen belegt. – Der schwere Diebstahl wurde bei handhafter Tat, wenn der Bestohlene ohne obrigkeitliche Hilfe den Dieb nicht überwältigen konnte, mit → *ἀπαγωγή* oder *ἐφήγησις* oder mit der → *γραφή* an die → Thesmothetai verfolgt, Unterschlagung mit Schriftklage oder Anzeige an den Rat, die übrigen Fälle des Diebstahls mit der → *δίκη*. Über das Verfahren → *ἔφεσις*. Bei nächtlichem Diebstahl hatte der Betroffene außerdem das Recht der Abwehr bis zur Tötung, selbst auf der Verfolgung. Über den Diebstahl im Strafrecht der Papyri s. [4]. E. B.

1. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 399ff. 438ff. 2. *Bonner-Smith* The administration of justice from Homer to Aristotle 2, 1938, 109ff. 3. *H.Niederländer*, ZRG 67, 1950, 185ff. 4. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 452ff. 5. *H.Hagen* Die Sachentwendung im att. Recht, 1965.

Klotho s. Moirai

Klymene (*Κλυμένη*). Häufiger Name von Nymphen und Heroinen. **1.** Okeanide, Gemahlin des Iapetos, Mutter von Atlas, Menoitios, Prometheus, Epimetheus. Hes.theog. 351.508. Gattin des Prometheus und Mutter des Hellen oder Deukalion, Sch.Pind.O. 9,55. Gattin des Merops, aber von Helios Mutter Phaethons: Eur. »Phaethon«. Ov.met. 1,756ff. 4,204. Hyg. fab. 152a. 250. **2.** Nereide Hom. Il. 18,47. Sie ist es wohl, die zusammen mit → Diktys in Athen einen Altar als »Retter des Perseus« hatte, Paus. 2,18,2. **3.** Nymphe, Gattin des → Parthenopaios. **4.** Tochter des Minyas und der Euryale, von Kephalos oder Phylakos Mutter des Iphiklos. Hom.Od.11,326 mit Sch.Paus. 10, 29,6. Auch als Mutter der Alkimede, der Mutter Iasons, genannt. Ferner von → Iasos Mutter der Atalante, Apollod. 3,105. **5.** Tochter des Katreus, Gattin des Nauplios, Mutter von Oiax und Palamedes, Apollod. 2,23. 3,12. epit. 6,8. **6.** Mit → Aithra Begleiterin Helenes in Troia, aus Sparta mitgebracht. Il. 3,144. In der *'Ιλίου πέρσις* des → Stesichoros als gefangene Troerin, Paus. 10,26,1. H. v. G.

Klymenos (*Κλύμενος*). **1.** Kultepiklese des Hades-Platon in Hermione Paus. 2,35,9f. Seinem Heiligtum gegenüber lag der Demetertempel, den K., Sohn des Phoroneus, und seine Schwester Chthonia gestiftet haben sollten, o. Bd. I 1172,31. Die Geschwister sind Hypostasen des Hades und der Demeter. Athen. 14,624e wird Persephone als Gattin des K. bezeichnet. Ov. fast. 6.757. PRELL.-ROB. 1,751,1. **2.** Sohn des Helios und der Merope, Vater Phaethons, Hyg. 154, → Klymene (1). **3.** Kreter aus Kydonia, soll im 50.J. nach der deukalion. Flut. in Olympia Spiele eingerichtet haben. Auf ihn wird der Aschenaltar der Hera Olympia zurückgeführt. Paus. 5,8,1. 14,8. 5,21,6. Nachkomme des idaiischen Herakles. PRELL.-ROB. 1, 658,6.804. **4.** Sohn des Presbon (oder Orchomenos), Gatte der → Budeia, Vater des → Erginos, König von Orchomenos, von Thebanern erschlagen. Erginos rächte ihn und zwang Theben zur Tributzahlung, bis Herakles ihn niederwarf. Paus. 9,37,1–4. Apollod. 2,67. Die Sage spiegelt alte Kämpfe zwischen Orchomenos u. Theben wider. K. und Erginos als Argonauten Pind.O. 4,19. **5.** Aitoler, Sohn des → Oineus und der → Althaia. Apollod. 1,64. Anton. Lib. 2. **6.** Arkader, Sohn des Teleos (Schoineus Hyg.fab. 206), heiratet Epikaste in Argos, schändet seine Tochter → Harpalyke (2). H. v. G.

Klyster (*κλυστήρ*). Spritze, vor allem zur rectalen oder vaginalen Einbringung von medikamentösen Flüssigkeiten in den Körper. Die Ägypter sollen (angeregt durch den Ibisschnabel!) den K. erfunden haben; er bestand aus einem Schlauch mit angesetzter Röhre (s. Ps. Galen 14,675 K.). Indikation für den rectalen K. waren Leibschmerzen sowie alle Krankheiten, bei denen man abführen wollte. Das vaginale Klystier sollte Gebärmutterleiden lindern. Daneben gab es Ohrenspritzen und Spritzen für die Harnwege. Archäolog. Funde sind vorhanden; das literar. Material über den K. ist reichlich (z. B. eine in mehreren Fassungen erhaltene, z.T. unedierte Spezialschrift). F. K.

Klytaimestra (*Κλυταιμήστρα*, spät *Clytaemnestra*). Tochter des Tyndareos und der Leda (Hom. Od. 24,199. Aischyl. Ag. 878), Schwester Helenes und der Dioskuren, Gattin → Agamemnons, Mutter von 3 bzw. 4 Töchtern (Il. 9,145 Chrysothemis, Laodike, Iphianassa; später fehlt Laodike, und es treten hinzu Iphigeneia und Elektra; über Zahl und Namen HEUBECK, G 71, 1964, 63. KULLMANN, G 72, 1965, 200) und einem Sohn, Orestes. In der Telemachie der Od. wird K. nach langem Widerstand und nach Entfernung des zu ihrem Schutz bestellten Sängers von → Aigisthos verführt, aber an dem Mord hat sie keinen direkten Anteil (Od. 3,262ff. 194f. 4,521ff.). Dagegen in der Nekyia ist sie es, die den Mord an Agamemnon »erdacht« und den an Kassandra ausgeführt hat (11,409ff.). Gegen WILAMOWITZ' scharfe Trennung dieser beiden Darstellungen (Hom.Unt.) erklärt BETHE (RE XI 891) die Abweichungen durch ihren verschiedenen poet. Zweck: in der Nekyia spricht Agamemnons Schatten; verständlich, daß er die Ungetreue in schwärzeren Farben malt. Quelle der Od. waren wohl die Nostoi des ep. Kyklos. Für Aischyl. Orestie nahm ROBERT Bild und Lied 149 die des → Stesichoros als Quelle an, während WILAM. für beide als Vorbild ein delph. Epos um 700 ansetzte. Aber die Ausgestaltung von K.s dämon. Charakter ist doch wohl

Aischyl.' eigenes, unübertroffenes Werk. In Soph. El. erscheint sie weniger männlich, sie peinigt Elektra, möchte Orestes töten und freut sich über die Nachricht von seinem Tode. Eur. gibt der alternden K. weichere Züge und begründet ihre Untat außer mit der Opferung Iphigeneias (wie Aischyl.) auch noch mit der Ermordung ihres ersten Gemahls Tantalos, Sohnes des Thyestes, durch Agamemnon (Eur. Iph. A. 1148 ff.). Über ihren Tod → Orestes und → Elektra. Reliefs und Vasen mit Darstellungen der Ermordung Kassandras und Agamemnons durch K. sind z. T. älter als Aischyl. Or. (458). H. v. G.

Klytia (*Κλυτία, Κλυτίη*). **1.** Okeanide, Hes. theog. 352. **2.** Geliebte des Helios-Apollon, die er zugunsten der → Leukothea verschmäht. K. verrät Leukotheas Fehltritt deren Vater und bewirkt so ihren Tod. Sie selbst grämt sich zu Tode und wird in ein veilchenartiges Heliotrop verwandelt. Ov. met. 4,206ff. MANNHARDT deutet sie als Blumengöttin des Frühlings. **3.** Tochter des → Pandareos aus Kreta, von Polygnotos in der knid. Lesche in Delphoi dargestellt, Paus. 10,30,1 f. H. v. G.

Klyti(a)dai (*Κλυτίδαι, Κλυτιάδαι*). El. Wahrsagergeschlecht, das sich mit den Iamiden (→ Iamos) in das Prophetenamt in Pisa-Olympia teilte. Ahnherr → Klytios (2). Den K. gehörten an Teisamenos, Hdt. 9,33, Eperastos, Sieger im Waffenlauf, Kallitos, Sohn des Antias, Sylloge^3 612,12. H. v. G.

Klytios (*Κλυτίος, Κλύτιος*). **1.** Gigant, von Hekate oder Hephaistos getötet, Apollod. 1,37. Dargestellt am Pergamon-Altar. **2.** Sohn des Alkmaion (und der Arsinoe (3) Apollod. 3,87), Enkel des Amphiaraos. Paus. 6,17,6. Cic. div. 1,91. Auf ihn führt sich das Wahrsagergeschlecht der → Klyti(a)den in Elis zurück. **3.** Sohn des Eurytos von Oichalia, Argonaut, Apoll. Rhod. 1,86. 1044. 2,117. 1043. Teilnehmer am Gastmahl, das Eurytos dem Herakles gibt, auf Vasenbildern, → Iole. **4.** Sohn des Laomedon, Bruder des Priamos, Vater des Kaletor (2), einer der tro. *δημογέροντες*, Il. 3, 147. Apollod. 3,146. Apul. de deo Socr. 18. Anth. Pal. 2,254. H. v. G.

Klytos von Milet, Schüler des Aristot., erster datierbarer Vf. eines Werkes *π. Μιλήτου*, mindestens 2 B., nur von Athen. 12, 540c. 14, 655c. zit. Aristot. mag daraus Material für die *Μιλησίων πολιτεία* entnommen haben. W. Sp.

FGrH 490. *F. Jacoby*, RE XI 897.

Knabenliebe s. Päderastie

Knakion (*Κνακιών*). Nur in der sog. »Großen Rhetra« (Plut. Lyk. 6,1 f., danach Pelop. 17,6. Herodian. 1,20,10. 2,724,5. 923,25) genannter Ortsname bei Sparta, später mit dem Fluß Oinus, h. Kelephina, gleichgesetzt, Plut. a. O. Lykophr. 550 und Tzetz. z. St., nicht identifizierbar. E. M.

1. *Geiger*, RE XI 907f. 2. *Bölte*, RE III A 1372,5ff. XVII 2280f. (Oinus). 3. *K. M. T. Chrimes* Ancient Sparta 485f. 4. *G. L. Huxley* Ancient Sparta 121 A. 287.

Knemis (*Κνημίς*). Das Gebirge über dem w. Teil des ö. Lokris, der danach als »epiknemidisch« oder »hypoknemidisch« bezeichnet wird, h. mit verschiedenen Namen, amtlich Knimis, bis 936 m hoch. Strab. 9,2,42 p. 416. 3,17. 4,1 p. 425. 4,4 p. 426. 4,10 p. 427. Paus. 10,8,2. 20,2. Plin. nat. 4,27. Eustath. Dion. Per. 426. Etym. m. 360,32f. E. M.

1. *Oldfather*, RE XI 909. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,339ff.

Knemos (*Κνῆμος*). Spartan. Nauarch im J. 430/29, kämpfte trotz zahlenmäßiger Überlegenheit erfolglos bei Zakynthos, in Akarnanien und bei Kyllene. Auch sein Überfall auf den Peiraieus mißglückte (Thuk. 2,66.80–94. Diod. 12,47.49). Die Zeitangaben des Thuk. können kaum stimmen, da er dann länger als 1 J. Nauarch gewesen sein müßte. K. W.

Kneph. Äg. *Km-ȝt.f*, »der seine Zeit vollendet hat«, Bezeichnung des Amun von Theben als urzeitliche Schlange, deren Grab im kleinen Tempel von Medinet Habu auf dem W.-Ufer von Theben lag; zu diesem fuhr alle 10 Tage der (jüngere) Amun von Luxor zu Totenopfern herüber. Er galt als »uranfänglicher« Gott (vgl. Plut. de Is. 21), Weltschöpfer (Porph. bei Eus. praep. ev. 3,11,45) und Leiter der Götter (Iambl. de myst. 8,3). W. H.

Sethe Amun § 38/40.

Knidos (*Κνίδος*). Dor. Stadt am Ende der kar. Chersonesos, der SW.-Spitze Kleinasiens, mit 2 guten Häfen (Molen z. T. erhalten) in strateg. wichtiger Lage. Gründung (von Apoll. Rhod. behandelt) nach Hdt. 1,174 durch Lakedaimonier, nach Paus. 10,11,1 durch → Triopas. Erste Erwähnung Hom. hymn. 1,43. Um 580 beteiligt an der Gründung von → Lipara, um 545 von → Harpagos unterworfen, ab 479 Mitglied des att. Seebundes mit 3 bzw. 5 Talenten Beitrag, 412 Abfall von Athen, 394 Abfall von Sparta und pers. Seesieg unter → Konon. Im 4./3. Jh. Verbindung mit → Maussolos und Rhodos. Heimat des → Eudoxos (1). Aphrodite-Heiligtum mit berühmter Statue von → Praxiteles. Reste von Stadtmauern, Tempeln, Theatern u.a. Inschr. SGDI III 1,221 ff. Mz.n HEAD HN^2 614 ff. K. Z.

Bürchner RE XI, 914 ff. *Newton* A History of Discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae, 3 Bde. 1862 bis 1863. *G. E. Bean - J. M. Cook* The Cnidia, ABSA 47, 1952, 171–212. *H. A. Cahn* Die Mz.n von K.

Knosos (*Κνωσός*; *-σσ-* nur in Hs. spät; lat. meistens *Gnosos*, *Gnosus*). Stadt im mittleren Teil der N.-Küste Kretas 4 km s. von Iraklion am W.-Ufer des Kairatos, nach dem die Stadt auch gelegentlich genannt worden sein soll. Bedeutende Siedlung schon neolith. Der große, berühmte Palast, der größte Kretas (→ minoische Kultur) liegt auf einem flachen Hügel und bedeckt 2 ha Fläche, umgeben von weiteren Palästen und Villen und sehr großer offener Siedlung von etwa 1 qkm Ausdehnung. Der ältere Palast wohl bald nach 2000 v. Chr. entstanden, mehrfach zerstört (Erdbeben) und umgebaut; nach der Zerstörung um

1700 Neubau um 1600 v.Chr. gegen E. der mittelminoischen Z. Dieser neue Palast überstand die verheerenden Beben um 1500 v.Chr. und wurde um 1400 zerstört. Ob danach noch eine teilweise Nachbewohnung einzelner Räume bis gegen 1200 anzunehmen ist, ist h. sehr umstritten. Das minoische K. besaß einen Hafen an der Küste gleich ö. der Altstadt von Iraklion und einen zweiten weiter ö. in → Amnisos. Der Hafen der hist. Zeit war → Herakleion.

Die Stadt der griech.-röm. Z. lag unmittelbar n. des Palastes, doch ist außer den vielen Gräbern so gut wie nichts erhalten und das wenige meistens röm. Ausgrabung eines Tempels klass. Z. s. des Palastes, Fasti arch. 12, 1957, 125 Nr. 2019. 13,108 Nr. 1702. 15,111f. Nr. 1726. K. ist bei Homer oft genannt, Il. 2,646. 18,591. Od. 19,178f.; h. 2,218. 297. Nach Skymn. 580ff. sollen die Inseln Peparethos und Ikos von K. besiedelt sein, nach Strab. 6,3,6 p. 282 auch Brundisium (Brindisi). Mitte des 5.Jh. Vertrag mit Tylissos durch Vermittlung von Argos, [10] Nr. 4; S. 307 Nr. 1, dazu W. Vollgraff Le décret d'Argos relatif à un pacte entre Knossos et Tylissos, Verh. der K. Akad. van Wetensch. Afd. Letterkunde N.R. 51,2, 1948. 346 v.Chr. vorübergehende Eroberung von Lyttos mit Hilfe der phok. Söldner, Diod. 16,62,3ff. In hellenist. Z. ist K. die mächtigste Stadt Kretas und mit seinen Verbündeten zusammen in mehrere Kriege gegen Nachbarn verwickelt. Inschr. sind eine Anzahl von Verträgen mit kret. Städten und anderen Staaten bekannt. Durch Augustus Ansiedlung von Veteranen, Cass. Dio 49,14,5. Strab. 10,4,9 p. 477; *Colonia* oder *C(olonia) I(ulia) N(obilis?) Cnos(us)* auf den Mz. und den latein. Inschr. [10],49–51. Inscr. Cret. IV Nr. 295, dazu CIL X 3938. K. bestand bis ans E. des Alt. und ist später Bistum, R. Janin, DHGE 13,179f. Verfassung, Kalender, Kulte [10],53ff. Inschr.: CIL III 12041. 12042. 14377. [10] Nr. 1–59. *Κρητικὰ χρονικά* 2, 1948, 93ff. JHS 69, 1949, 36f. Nr. 9. 10. Mz. Head HN^2 460ff. [10],55. M. Grant From imperium to auctoritas 35f. 55ff. 261ff. E. M.

1. *Sir Arthur Evans* The palace of Minos at Knossos, 4 (in 7) Bde. 1921–1936, Neudruck 1964. 2. *J. D. S. Pendlebury* A handbook to the palace of Minos at Knossos ^{2}1954. 3. *N. Platon* Ὁδηγὸς Κνωσοῦ 1950. 4. *M. S. F. Hood* Archaeological survey of the Knossos area, 1958. 5. *J. K. Brock Fortezza.* Early Greek tombs near Knossos, 1957. 6. *B. Homann-Wedeking* A kiln site at Knossos, ABSA 45, 1950, 165ff. 7. *M. S. F. Hood–J. Boardman* A hellenic fortification tower on the Kefala ridge at Knossos, ABSA 52, 1957, 224ff. 8. *Dies.* Early iron age tombs at Knossos, ABSA 56, 1961, 68ff. 9. *W. H. C. Frend* The byzantine basilica church at Knossos, ABSA 57, 1962, 186ff. 10. *M. Guarducci* Inscr. Cret. I 45ff. (mit vollen Quellenbelegen und Lit.). 11. *H. van Effenterre* La Crète et le monde Grec de Platon à Polybe, oft s. Ind.

Knurrhahn. Von den 15 mit Wahrscheinlichkeit identifizierten Fischarten aus der Familie der

Cottidae seien genannt: 1. Panzerfisch (Peristedium cataphractum C.), *τέττιξ ἐνάλιος* (Ail. hist. an. 13,26), der knurrt, wenn er gefangen wird. 2. Flughahn (Dactylopterus volitans L.), *ἱέραξ*, *accipiter*, der knapp über dem Wasser gleitet (Ail. hist. an. 9,52. Opp. hal. 1,428ff.). 3. Grauer K. (Trigla gurnardus L.), *ϰάνϑαρος ϑαλάττιος*, farbenprächtig (Opp. hal. 3,340ff.). 4. Trigla hirundo L., *ϰόϰϰυξ*, ruft wie ein Kuckuck (Aristot. hist. an. 4,9 p. 535 b 20). 5. Kleiner Drachenkopf (Scorpaena porcus L.), *σϰόρπαινα* (Athen. 7,320 F; Orib. coll. med. 2,58,37; vgl. Plin. nat. 9,162). 6. Meersau (Scorpaena scrofa L.), *σϰορπίος*, rotbraun (Ov. hal. 116), oft gleichgesetzt mit 7. Seeskorpion (Cottus scorpius L.), *σϰορπίος*, der an Felsen lebt (Opp. hal. 2,459); eine Brühe bei Apic. 10,3,10; vgl. Petron. 35,4 (Backwerk?). W. Kre.

1. *H. Gossen*, RE Suppl. VIII 250f. 2. *H. Gossen* Zoolog. bei Athenaios, in: Quellen und Stud. zur Gesch. der Naturwissenschaften und der Medizin 7, 1939, 256. 3. *A. Thompson* A Glossary of Greek Fishes, Lond. 1947.

Kochbücher. Kochkunst (*ὀψαρτυτιϰή*, *ὀψοποιϊϰή*, *μαγειριϰή* [*τέχνη*]. *coquorum ars* [*artificium*], *culinarum artes*, *popinae scientia*). 1. Seit im späteren 5.Jh. v.Chr. die Freude an den Gaumengenüssen zunahm, gibt es in Griechenland eine bis in die Kaiserzeit reichende Serie von K(och)b(üchern), die meist von (reisenden) Köchen verfaßt sind. Wohl noch E. 5.Jh. schrieb Mithaikos aus Syrakus (Athen. 12,516c. 7,282a. 325f. Poll. 6,70. Plat. Gorg. 518b), der »Pheidias der Kb.-Verfasser« (Max. Tyr. Philos. p. 207f. Hobein), im 4.Jh. → Herakleides (16), wohl in hellenist. Z. Glaukos von Lokroi (Athen. 7,324a. 9, 369b), Hegesippos von Tarent (Athen. 12,516c/d. 14,643f.), → Epainetos, alleallg. über K(ochkunst). Auch Speziallit. zu einzelnen Bereichen der K. gab es reichlich, vor allem über Fischgerichte und Backwerk (vgl. z.B. → Iatrokles 3). Außer Frg. besitzen wir nichts von diesen Kb. Daneben sind einzelne Rezepte anonym (z.B. Poll. 6,57f.) oder auf Pap. ([1],939) überliefert. Eine Sondergruppe stellen, ebenfalls seit E. 5.Jh., die Kb. und Diätschriften der Ärzte dar, endlich sind poet. abgefaßte Kb. zu nennen (bes. → Archestratos (2), von Ennius ins Lat. übersetzt). Die feinere röm. K. fußte ganz auf der griech., auch die Kb. sind stark von da beeinflußt. Erhalten ist das unter dem Namen des Apicius überlieferte Kb. (→ Caelius II 8) in 10 B., aus dem diätet. Bereich z.B. → Anthimos (1), aus dem poet. Verg. mor. (vgl. Heinze A 15, 1939, 76ff.).

Die K. der Ant. kennen wir teils aus den Kb., teils aus Hinweisen der ep., kom. und Sachlit., wobei für Rom bes. auf Plin. nat. und Petronius hingewiesen sei.

2. Die K. der Griechen. Die Nahrung der hom. Helden besteht weitgehend aus Fleisch, Brot und Wein, gelegentlich aus Fisch (Hom. Od. 19, 113f.); die Heroen lieben fetthaltige, kräftige

Nahrung, mag auch die Fleischmenge, die sie verzehren, dichterische Verklärung sein. Daneben spielen vegetabilische Nahrungsmittel eine große Rolle, Gemüse und Obst (Gärten des Alkinoos und Laertes!), Milch, Käse (vgl. auch den *κυκεών* Hom.Il.11,638ff. Od.10,234f. 290. 316. h. Cer. 208ff. Vgl. [3]). Wein und die fette Milch wurden mit Wasser gemischt, das Fleisch (fast immer vom Opfer stammend) am Spieß über dem offenen Feuer gebraten (von Kochen hören wir nichts). Seit archaischer Z. ist Alltagskost der Griechen die *μᾶζα* (später *μάζα*, dor. *μάδδα*), ein aus Gerstenmehl und Wasser gekneteter, in der Form getrockneter Teig, von dem man je nach den Zutaten zum Erweichen, Kneten, Mischen, Würzen viele Arten unterschied (Poll. 6,75f. Athen.14, 663b). Man aß zur angefeuchteten Maza Gemüse (→ Gemüsebau) sowie Lauch, Knoblauch, Zwiebeln, Lattich usw. (meist roh mit Essig, Öl und Salz). Feinere Kost ist das Brot aus Weizenmehl (Gerstenbrot ist später Armeleutekost), dazu bei Festen zahlreiche Gebäckarten. Man süßte mit Honig, trank Milch, Wein (immer mit Wasser vermischt), Honigmet, aß Obst und Käse. Selten und begehrt war Fleischnahrung (Geflügel, → Geflügelzucht. Schaf, Ziege, Schwein. Rind fast nur von den mit öffentlichen Speisungen verbundenen Opfern – es galt als schwer verdaulich –. Wild, soweit erreichbar), die im eigenen Fett oder mit Öl gebraten wird. Bes. beliebt sind Fische (gebraten, gekocht, eingesalzen) aller Arten und Größen. Salzfisch essen die einfachen Leute oft in Erbsen- oder Linsenbrei gekocht (nach gründlichem Wässern) oder roh mit Brot und Käse. Man liebte reichliches, scharfes Gewürz, Mischungen aus Fett und Süß (Poll. 6,57f.), scharfe Saucen (→ Garum). Bis E. 5. Jh. ist die Küche auch außerhalb Attikas meist einfach; Boioter und Thessaler galten als Liebhaber guter und fetter Küche, die Spartaner mit ihrem *μέλας ζωμός* (eine Art Fleischsuppe) standen für sich. Mit E. 5.Jh. beginnen größerer Luxus und gehobene K., ausgehend offenbar von Sizilien und Unteritalien, auch in Attika einzuziehen; charakterist. dafür ist die Rolle, die der berufsmäßige Koch (den man erst seit E. 5.Jh. kennt) in der jüngeren Komödie spielt ([4]).

2. K. der Römer. Der griech. Maza entspricht bei den Römern der Brei aus Dinkelmehl, *puls*, dazu Öl, Gemüse, Milch, Käse, Breie aus Hirse, Graupen, Hülsenfrüchten, zur Erfrischung Obst und Wein. Auch in Rom ist Fleisch zunächst selten. Bes. beliebt war Kohl, der als gesund galt. Im 1.Jh. ändert sich das grundlegend, in der vornehmen Gesellschaft kommt ein erheblicher Speiseluxus auf, der stark an der verfeinerten hellenist. Küche orientiert ist, aber typ. röm. Züge in der Vorliebe für Kohl, scharfe Saucen (→ Garum) und endlose Menufolgen aufweist. Mastgeflügel, ganze gebratene Tiere, kunstvolle Herrichtung, Überraschungseffekte, Abwechslung kennzeichnen die Gastmähler, deren Karikatur die *cena Trimalchionis* bietet. Dabei werden alle Ausgangsprodukte bis zum letzten ausgenützt, wie das späte köstliche *testamentum porcelli* zeigt (Petron. ed. Buecheler^4 p. 243). Das Interesse an der K. war in Rom bis in höchste Kreise verbreitet; Cato, Varro, Petronius zeugen dafür wie der neron. Feinschmecker Apicius. Anlage von eigenen Fischteichen und Wildgehegen, auch von Vogelhäusern (G. Fuchs, MDAI(R) 69, 1962, 96ff.) für die Bedürfnisse der Tafel gehören zur *villa* des vornehmen Mannes, für gute Köche werden hohe Summen gezahlt. Es gehört zum Bild, daß zwischen dem philos.-lit. Ideal des »Einfachen Lebens«, das immer gepriesen wird, und der Praxis ein Abgrund klafft. All das betrifft jedoch nur die wohlhabendsten Kreise; die Masse der röm. Bürger lebte auch in der Kaiserzeit einfach. Mit dem E. der Ant. geht die feinere K. im W. für lange Z. zugrunde, während sie im byz. Reich, mindestens am Hof, weiterlebt. Aufs Ganze gesehen war die röm. K. ausgesprochen hochstehend. W. H. G.

1. *Bilabel*, RE XI 932ff. 2. *Orth*, RE XI 944ff. 3. *A. Delatte* Le cycéon, 1955. 4. *A. Giannini*, Acme 13, 1960, 175ff. *H. Dohm*, Zetemata H. 32, 1964. Mageiros. 5. *J. André* L'alimentation et la cuisine à Rome, 1961.

Kodrantes (*κοδράντης*). Aus lat. → *quadrans* gebildet und nur im NT, den Auslegungen dazu, der Didache und im Talmud belegt. Als kleinste Münzeinheit wurde der K. mit dem → *λεπτόν* geglichen (bei Mark. 12,42 jedoch mit 2 *λ*.) und ist wohl in den jüd. Kleinkupfermünzen der jul.-claud. Zeit zu erkennen. Von späteren Erklärern als Gewicht von ¼ Unze (statt ¼ Pfd.) aufgefaßt, wurde er mit dem → Didrachmon = Shekel (→ Siglos) geglichen. Daher auch die Gleichung 1 K. = 1/3000 Talent und aus der weiteren: 1 Talent = 1 Goldsolidus die Angabe 1 K. = 1/3000 Solidus. Wiederholt bezeichnet K. das Viertel eines zwölfteiligen Ganzen. H. Ch.

Schrötter WBMzK s. Quadrans. *K. Regling*, RE XI 983. *H. Chantraine*, RE XXIV 652. IX A 622.

Kodros (*Κόδρος*). Sagenhafter König von Athen, Sohn des Melanthos. Dieser, ein Nachkomme des → Neleus (Stammbaum Paus. 2,18,8), wurde durch die Herakleiden aus dem messen. Pylos vertrieben und erwarb von dem letzten Theseiden Thymoites durch kriegerische Hilfeleistung die Königswürde in Athen, die K. erbte. K. hatte Athen gegen die Peloponnesier zu verteidigen. Als er erfuhr, daß das Orakel diesen den Sieg zusprach, wenn sie den athen. König nicht töteten, suchte und fand er den Tod, indem er, als Bettler verkleidet oder ins Lager der Feinde eindringend, mit ihnen Händel suchte. Über den Sachverhalt aufgeklärt, zogen sie kampflos ab. Pherekyd. FGrH 4 F 125. Hellan. FGrH 3 F 154. Hauptquelle für K.' Opfertod Lykurg. Leokr. 84ff. Iustin. 2,6,16ff. Älter ist die Version, nach der er in einer Schlacht gegen die Feinde fiel. Strab. 9,393. 14.653.

Cic. nat. 3,49; fin. 5,62. So auch der Maler der Kodrosschale aus Bologna, 5. Jh. (Baum. Denkm. 3, Nr. 2148, S. 1998), die K.' Abschied von Ainetos darstellt. Seine angebliche Grabstätte lag am O.-Fuß der Akropolis, ein Heiligtum des K. zusammen mit dem des Neleus und der Basile vor den Toren der Stadt am r. Ufer des Ilissos; an beiden Stellen wurden Inschr. gefunden, Sylloge I 120ff. Nr. 93. Kaibel Epigr. Gr. 1083. Von einer Statue des K. von der Hand des Pheidias in Delphoi berichtet Paus. 10,10,1.

Während die spätere Überlieferung mit dem Tode des K. das Ende des Königtums ansetzt und nun Archonten an die Stelle des Königs treten läßt (Iustin. 2,7,1 f. Vell. Pat. 1,2. Paus. 4,5,10. 13,7), ist in der früheren Fassung → Medon, der ältere seiner beiden Söhne, sein Nachfolger. Sch. Plat. symp. 208 d. Nach ihm heißt das Geschlecht Medontiden; ein Geschlecht der Kodriden hat es in Attika nie gegeben. Erst seit Aristot. pol. Ath. 3,3 wird dieser Ausdruck von den Nachfolgern des K., gelegentlich auch von den Athenern insgesamt, gebraucht. *Κοδϱῖδαι* (nicht *Κοδϱίδαι*) gab es in Ionien als Ehrennamen für die ion. Stadtherrscher (die »Ruhmreichen«). Diese Bildung, als Patronymikon mißverstanden, führte in Athen im 5. Jh. zur Erfindung des K., der in die att. Königsliste vor den Medontiden eingeschoben wurde, um dadurch die vermeintliche Herkunft der Kodriden aus Athen zu beweisen und damit die Rolle Athens als Mutterstadt der kleinas. Ioner »geschichtlich« zu beweisen. Es gab nämlich noch eine andere Version über K.' Nachfolger. Neleus (Neileus), ein Sohn K.', habe nach einem Streit mit Medon über die Nachfolge mit seinen andern Brüdern Athen verlassen und an der Spitze der in Athen lebenden Ioner aus Pylos unter Teilnahme auch von Athenern die ion. Dodekapolis besiedelt, Paus. 7,2,1. Vgl. Hdt. 1,146 f. 5,65. Die bisherige krit. Sagenforschung stützte sich demgegenüber auf Mimnermos frg. 10, nach dem Kolophon direkt von Pylos aus gegründet wurde, ohne daß von einer Zwischenstation Athen die Rede ist, und leugnete, daß Athen in der → Ion. Wanderung eine irgendwie bedeutende Rolle gespielt habe. Unter dem Eindruck des Fundes von Tontäfelchen mit Linear B-Texten in Pylos hält man heute vielfach die Überlieferung im Kerne für glaubhaft. H. v. G.

T.B.L. Webster Von Mykene bis Homer und Die Nachfahren Nestors, 1961. Für die ältere Lit. wird auf *Scherling*, RE XI 984ff. verwiesen.

Kodros-Maler. Bedeutender att. Schalenmaler um 430-410 v. Chr. 11 von 48 Schalen, die Beazley ihm zuschreibt, zeigen myth. Bilder, die wichtigsten in Würzburg (Dionysos und Ariadne), London (Theseus), Paris (Aias und Kassandra). Kaum ein Vasenmaler zeigt den Geist des Parthenon so lebendig, weil die zeichnerischen Mittel einer Spätzeit dem Inhalt der Bilder gerade noch gleichgeordnet und die Mythen noch einmal geglaubt erscheinen; und doch weist schon ein beginnendes Wissen um Wirkung auf später. H. Ma.

J.D. Beazley, ARV.^{2} 1268ff. *H. Maruitz* Kindlers Mal. Lex. III.

Köln s. Ubii

Königsverzeichnisse s. Zeitrechnung

Kohl (*ϱάφανος*, *ϰϱάμβη*, *ϰαυλός*, *brassica*, *crambe*, *caulis*, *-lus*, daher »Kohl«, cavolo, chou) war seit alters in Europa beheimatet. Homer kennt ihn nicht, wohl aber Hipponax (6. Jh.). Dann nennt ihn Aristot., Theophr. unterscheidet 3 K.-Sorten, ebenso Cato (157), Columella nennt 14 ital. Orte mit bes. starker K.-Kultur, und Plin. nat. 19,139–143 beschreibt 7 K.-Arten genauer (ohne daß sichere Identifizierung mit h. angebauten Arten möglich ist) mit Anweisungen über Pflege und Behandlung. K. diente bei den Römern anfangs als allgemeines, später bei steigendem Luxus als einfaches, aber gesundes Nahrungsmittel. Häufige Erwähnungen bei vielen Autoren mit Kochrezepten und Ratschlägen für medizin.-diätet. Verwendung. K. Z.

Orth, RE XI 1034–38.

Kohle (*ἄνθϱαξ*; *carbo*). Steinkohle (und Braunk.) war im Alt. nicht unbekannt, aber kaum im Gebrauch, dafür Holzk. für Heizzwecke und gewisse Gewerbe von größter Wichtigkeit. Erstes Zeugnis Hom. Il. 9,213 (*ἀνθϱαϰιή*, K.-schicht). Die Kohlenbrenner, Köhler (*ἀνδϱαϰεύς*, *ἀνθϱαϰευτής*, *ἀνθϱαϰοϰαύστης*, *μαϱιλευτής*; *carbonarius*) begegnen literar. zuerst in Aristoph.' Acharnern (425 v. Chr.), doch ist das Gewerbe natürlich uralt. Das Verfahren des K.-brennens, die Anlage von Meilern (*ϰάμινος*, *πνιγεύς*, *σύνθεσις*; *strues*, *calyx* [?]), im Prinzip nicht anders als bis in die Gegenwart, wird von Theophr. h. plant. 4,8,5. 5,9,1–4; de igne 37.75. Plin. nat. 16,23 u.a. genau beschrieben; bei beiden auch Angaben über die verschiedene Qualität und Brauchbarkeit der aus verschiedenen Holzarten gewonnenen K. für die verschiedenen Gewerbe. Ein wichtiges Nebenprodukt bei der K.-Gewinnung war das → Pech (Teer). K. Z.

Lagercrantz, RE XI 1038ff. *Schramm*, XIX 1ff. *Blümner* Techn. 2,347ff. *Ch. Singer* A History of Technology 2 Abb. 334.

Kohlenbecken. Kohlenpfannen s. Heizung

Kohlrübe (*βουνιάς*, *napus*). Sie scheint in Europa beheimatet. In Griechenland hat sie nach Plin. nat. 19,75. 20,21 nur als Heilmittel in den Diskussionen der Ärzte, nicht als Nahrungsmittel eine Rolle gespielt. Theophrast kannte sie nach Athen. 9,369b nicht, wohl aber → Nikandros in den Georgika; 1,4d nennt er aber K. aus Theben; Erwähnung bei Diod. 3,24,1 als ähnlich einer Pflanze, von der die Hylophagen am Roten Meer sich nährten. Über Anbau und Verwendung in Italien handeln ausführlich Colum. 2,10 und andere landwirtschaftliche Schriftsteller. K. Z.

Orth, RE XI 1046 f.

Koila (Κοῖλα). Bei Hdt. 8,13 f. Dion Chrys. or. 7,2. 7 (219. 222 R). Eur. Tro. 84. 90. Ptol. 3,14, 22 u.a. die wegen der Stürme gefürchtete SO.-Küste Euboias, bei Strab. 10,1,2 p. 445. Val. Max. 1,8, 10. Liv. 31,47,1. Oros. 6,15,11 der s. Teil der Meerenge von Euboia bis zum Euripos. E. M.

Fr. Geyer Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 7ff.

Koilaletai (Κοιλαλῆται). Volkreicher thrak. Stamm, Plin. nat. 4,41. Sie waren beteiligt an dem Thrakeraufstand des J. 21 n. Chr. (Tac. ann. 3,38. 39. IGR I 777 = OGIS 378. Ptol. 3,11,9 nennt die στρατηγία Κοι⟨λα⟩ληтική. Erwähnung eines K. auf dem Militärdiplom CIL III p. 857 v. 23 vom J. 86 n. Chr. Tab. Peut. segm. VIII. Chr. D.

Oberhummer, RE XI 1049. *Kazarow* Beitr. zur Kulturgesch. der Thraker 107. *Detschew* Die Thrak. Sprachreste 248ff. *Wiesner* Die Thraker (Karte S. 16).

Koile. (Κοίλη). Stadtteil Athens im Hügelgebiet s. der Pnyx und Demos der Hippothontis, von 306 bis 201 v. Chr. der Demetrias. Hdt. 6, 103,3. Marcell. v. Thuk. 17. 55. E. M.

W. Judeich Topogr. von Athen² 168f.

Koile Syria (Κοίλη Συρία »hohles Syrien«, wohl verderbt aus semit. *kol surija* »ganz S.«), erstmals bei Ps.-Skyl. (Kap. 104) belegte geograph. Bezeichnung stark schwankenden Inhalts. K.S. ist das gesamte westeuphrat. Gebiet einschließlich (so Skyl.) oder ausschließlich (so Ios. ant. Iud. 11, 25. 138. 3. Esra 2,16 u.ö.) Phoinikien im Gegensatz zum osteuphrat. Συρία ἡ μεταξὺ τῶν ποταμῶν (Arr. an. 3,8,6 u. ö.). Strab. 16,2,1 ff. gibt für Syria die Landschaften von Kommagene bis zur äg. Grenze nach 5 (Kommagene, Seleukis, K.S., Phoinike, Ioudaia) oder 2 (K.S. und Phoinike) Provinzen an. 194 erfolgte durch Sept. Severus eine Neuaufteilung in Syria Coele (N.-Syrien und Kommagene, Hauptstadt Antiocheia) und Syria Phoenice. W. Rö.

Beer, RE XXI 1050–1052. *O. Leuze* Satrapieneinteilung, 1935, 209–220.

Koinon (Κοινόν). **1.** Im griech. Staatsrecht bezeichnet K. vorwiegend den »Bundesstaat« als Ergebnis der Föderalisierung des Stammstaates (ἔθνος). Aber auch letzterer heißt bisweilen, bes. im Durchgangsstadium als »Staatenbund«, K. (wie umgekehrt ersterer ἔθνος), so daß der Term. allein kein sicheres Indiz für die endgültige Durchsetzung des bundesstaatlichen Prinzips ist (Αἰτωλῶν τὸ κ. 367/66: SEG XV 357!). Da selbst das Vorhandensein von Bundesorganen (wie in Boiotien von 447–386: Hell. Oxyrh. 11) nicht unbedingt ein K. im prägnanten Sinne voraussetzt, bleibt als untrügliches Anzeichen seiner Existenz nur das Bundesbürgerrecht ([1]. [2], → Sympoliteia), das in der Blütezeit der Bundesstaaten im 3. Jh. v. Chr. die Bürger aller Gliedstaaten, die ihr eigenes Bürgerrecht beibehalten, privatrechtlich (→ ἔγκτησις, → ἐπιγαμία) und polit. (mit Einschränkung in der Praxis: K. LATTE, Gn 7, 1931, 125) gleichstellt. Zu dieser Z. ragen die Koina der → Achaioi und Aitoloi (→ Aitolia) unter zahlreichen anderen (BUSOLT GStk. 2,1395ff.) durch ihre Größe und ihre voll ausgebildete Verfassung hervor. Die verfassungsrechtlichen Probleme sind in jedem K. die gleichen: Umfang der Kompetenz des Bundes, Zusammensetzung des Bundesrats (βουλή, συνέδριον), Tagungsort und -zeit der Bundesversammlung (ἐκκλησία), Besetzung der Beamtenstellen. Die Lösungen aber divergieren (vor allem hinsichtlich der Verwirklichung des Repräsentativsystems) nicht unerheblich. Für die Einzelheiten s. daher den Spezialartikel über das jeweilige K. Mit dem J. 146 v. Chr. endet die polit. Bedeutung der griech. Koina (vgl. die Liste Syll.⁴ 653 aus dem J. 165 v. Chr.). Die Römer lösen jedoch nicht alle auf, sondern bedienen sich bes. der kleineren zu administrativen Zwecken ([3], 107–110 gegen Paus. 7,16,9). **2.** In röm. Z. ist K. (lat. Übers. *commune*) t.t. für den von den Städten einer ö. Provinz gebildeten Verband, der durch einen aus Vertretern der Städte bestehenden Landtag (συνέδριον, im W.: → *concilium*) mit einem Jahresbeamten (z.B. → Ἀσιάρχης bzw. ἀρχιερεύς) als Vorsitzenden repräsentiert wird. Z.T. schon in republ. Z. vorhanden (Asia, Bithynia, Pontos, Kreta, Kypros, Sicilia), gewinnt die Institution Bedeutung doch erst mit dem Aufkommen des Kaiserkults, der seit 29 v. Chr. (Cass. Dio 51, 20,7) zum Hauptanliegen der zahlreich entstehenden provinzialen Koina ([6],36–96) wird. Daneben fungiert das einzelne K. als Sachwalter des Wohls der Provinz bei Kaiser und Senat, u. U. gegen den Statthalter (Dig. 49,1,25), demgegenüber es vielfach auch von seinem Anklagerecht *de repetundis* Gebrauch macht ([5]). Die Spätant. kennt das K. *(provinciale concilium)* als Versammlung der *primates (honorati* und *curiales)* einer jeden Provinz (Cod. Theod. 12,12,12). H. B.

1. *W. Kolbe*, ZRG 49, 1929, 129–154. 2. *W. Schwahn*, H 66, 1931, 97–118. 3. *J.A.O. Larsen* Representative Government in Greek and Roman History, 1955. 4. *V. Ehrenberg* Der Staat der Griechen, ²1965, 147–160. 323f. 5. *P.A. Brunt*, Hist. 10, 1961, 189–227. 6. *J. Deininger* Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit, 1965.

Koinonia (κοινωνία). Darunter wurden nicht nur in der griech. Philosophie (Aristot. eth. Nic. 1160 a 28), sondern auch im positiven griech. Recht (so schon das Solonische Vereinsgesetz D 47.22.4) sowohl der Staat als auch alle nach dessen Muster gebildeten Verbände aller Art ([2],3. [3]) ohne Unterscheidung nach ihrem öffentlichen oder privaten Charakter oder nach der Dauer ihres Zwecks verstanden (vgl. für Griechenland [1]. [4], für Äg. [2]). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 767ff. 2. *M. San Nicolò* Ägyptisches Vereinswesen I, 1913, II, 1915. 3. *E. Ziebarth*, RE Suppl. VIII 252f. 4. *E. Szlechter* Le contrat de société, 1947, 95ff.

Koinos (Κοῖνος). **1.** Sohn des Polemokrates, Makedone, treuer Heerführer Alexanders (Arr. an.

6,2,1). 334 mit Urlaubern in die Heimat gesandt, nahm er von Issos ab als Führer der Elitetaxis an allen schwierigen Unternehmungen teil. Obwohl Schwiegersohn Parmenions, erklärte er sich offen gegen Philotas, hatte später leitenden Anteil an der Bekämpfung der Skythen sowie an der Schlacht gegen Poros. Als Wortführer der Makedonen am Hyphasis bewog er durch seine Rede Alexander zur Umkehr (Arr. an. 5,27. Curt. 8,3), starb aber kurz darauf, von Alexander großartig bestattet.

Berve Alex. II Nr. 439.

2. K., Makedone, wohl erst 323 aus Europa zu Alexander gestoßen und von diesem als Satrap der Susiane eingesetzt (Curt. 10,1,43. Iust. 13,4,14). G.W.

Berve Alex. II Nr. 440.

Koios (*Κοῖος, Coeus*). Titane, Sohn von Uranos und Gaia, zeugt mit der Titanin Phoibe die Töchter → Leto und → Asteria. Hes. theog. 134. 404ff. Hom. h. 1,62. Pind. pae. 7c (frg. 19,22) und frg. 87/88,13. Apollod. 1,2.8.21. Paus. 4,33,6. – Athen. 10,455d bringt ein Apollonrätsel (*κοῖος* maked. = *ἀριθμός*). Hellenist. Ursprungs ist K. als Eponym der Insel Kos, auf die auch Letos Geburt verlegt wurde, Herond. 2,98. Kaiser Claudius wurde diese Notiz durch seinen koischen Leibarzt C. Stertinius Xenophon vermittelt; er verwertete sie in einer Senatsrede, Tac. ann. 12,61. H.v.G.

Koiranos (*Κοίρανος*). **1.** Vater des korinth. Weissagers → Polyidos, Pind. O. 13,75. Apollod. 3,18. Auch ein Sohn desselben, Paus. 1,43,5. **2.** Kreter aus Lyktos, Wagenlenker des Meriones, von Hektor getötet, Il. 17,611. **3.** Lykier, mit andern Lykiern von Odysseus getötet, Il. 5,677. **4.** Mitglied einer miles. Gesandtschaft nach Paros, wurde als einziger bei einem Schiffbruch bei Naxos durch einen Delphin gerettet, der ihn nach Paros brachte, Phylarch. FGrH 81 F 26. Plut. soll. an. 36 p. 648f. Ail. nat. 8,3. Die beiden letzten lassen K. aus Paros stammen und betonen die Dankbarkeit des Tieres: K. habe einst in Byzanz Fischern Delphine abgekauft und sie wieder ins Wasser gesetzt. Dieselbe Geschichte auf dem »Monumentum Archilochium« auf Paros unter Berufung auf den Lokalhistoriker Demeas: IG XII 5,1 Nr. 445, Stein A Col. I, bei M. Treu Archilochos, 1959, 54f. 212. H. v. G.

Marx Märchen von dankbaren Tieren 6. *A. Lesky* Thalatta 105. *M. Rabinovitsch* Der Delphin in Sage und Mythos der Griechen, 1947.

Kokalos (*Κώκαλος*). Myth. König auf Sicilien nach Vernichtung der Kyklopen (Iustin. 4,2,2). Er nimmt den vor Minos fliehenden → Daidalos in → Kamikos (→ Inykos Paus. 7,4,6) auf. Auch den Verfolger nimmt er erst freundlich auf, läßt ihn dann aber mit Hilfe seiner Töchter im Bade umkommen. Apollod. 1,15. Diod. 4,78f. Soph. *Καμίκιοι* und Aristoph. *Κώκαλος*. H. v. G.

Kokkygion (*Κοκκύγιον ὄρος*). »Kuckucksberg«, anderer Name des Berges Thornax w. von Hermione in der argol. Akte mit Heiligtümern des Zeus und Apollon, h. Hg. Elias. Paus. 2,36.1 f. Sch. Theokr. 15,64. E. M.

E. Meyer, RE VI A 347.

Kokondrios (*Κοκόνδριος*). Byz. Rhetor unbestimmter Zeit, Vf. eines Abrisses *περὶ τρόπων*. K. nennt in der Einleitung 15 Tropen, die er in 3 Arten (*περὶ μίαν λέξιν, περὶ σύνταξιν, περὶ ἀμφότερα*) einteilt. Abweichend von der Exposition werden aber noch andere Typen behandelt. Jeder Definition folgen Beispiele, die vorwiegend aus Homer stammen. H. Gä.

Ta.: *Walz* Rhet. 8,782ff. *Spengel* Rhet. 3,230ff.

Kokytos (*Κωκυτός*). **1.** Einer der Unterweltsflüsse, bei Hom. Od. 10,514 ein Arm der → Styx, der sich wie der Pyriphlegethon in den → Acheron ergießt. Bei Plat. Phaid. 61 p. 113 fließt der K. in den styg. Sumpf, läuft dann unter der Erde weiter, trifft am acherunt. Sumpf mit dem Pyriphlegethon nahe zusammen und ergießt sich diesem gegenüber in den Tartaros. Die Orphiker hatten von einer *πλὰξ Κωκυτοῖο* unter dem Tartaros gesprochen, Abel Orphica frg. 154ff. Im ps. plat. Axiochos 371b ist Acheron der 1., K. der 2. Sperrfluß der Unterwelt. Bei Verg. nimmt K., der mit dem styg. Sumpfe gleichgesetzt wird, den Acheron auf (Aen. 6,132.297.323), während Phlegethon den Tartaros umströmt. Charon fährt bei ihm über den K., bei Eur. Alk. 440 über den acherunt. See. **2.** Fluß in Thesprotien, in schauriger Landschaft, h. Vuvo. Er soll Homer Anlaß zur Benennung des Unterweltsflusses gegeben haben. Paus. 1,17,5. H. v. G.

Kolaios von Samos erreichte um 660 als erster Grieche den Atlantischen Ozean, → Gades (wohl mit der myth. Insel → Erytheia identifiziert) und → Tartessos. Auf seinem Reisebericht fußen Hdt. 4,152 (einzige Notiz über seine Fahrt), die geogr. Grundlage von → Stesichoros' *Γηρυονηίς* (Frg. 364 P), → Anakreons Erwähnung von Tartessos (Frg. 16 P) und der w. Teil von → Anaximandros' Weltkarte. F. L.

Kolakretai (*Κωλακρέται*, wohl von *κωλᾶς* und *ἀγρεῖν*: Tim. lex. in Plat. s. *κωλαγρέται*; Schreibung mit *γ* auch in der Rav. Aristoph.-Hs. Vesp. 695.724), Beamte, die in Athen urspr. die für König und Priester bestimmten »Schenkel« der Opfertiere »in Empfang nahmen«, später (Solon: Aristot. Ath. pol. 7,3) als Kassenverwalter aus bestimmten Einnahmequellen Staatsausgaben verschiedenster Art bestritten (Busolt GStk. 2,819). Sie hatten der → Bule in jeder Prytanie Rechnung zu legen (U. Kahrstedt Unters. z. Magistratur in Athen, 1936, 91). Ihr Amt bestand bis 411 (U. Wilcken, H 42, 1907, 409), dann wurden die Aufgaben der K. den → Hellenotamiai zugewiesen. K. auf Inschr.: IG I^2 p. 360. CIG 3660 (Kyzikos). H.B.

Kolchis (*Κολχίς*). Landschaft am ö. S.-Ufer des Schwarzen Meeres, an Armenien und an den Kaukasus grenzend, vom → Phasis (h. Rioni) bewässert, dessen Lauf weithin versumpft war. K. erzeugte Lein und war als Heimat → Medeias und hauptsächlicher Schauplatz der Argonautensage berühmt. An der Küste entstanden miles. Kolonien, von denen Phasis die angesehenste war. K. wurde von → Mithradates VI. erobert und war 66–64 Schauplatz der Kämpfe zwischen ihm und Pompeius, der dann die einheimischen Fürsten bestätigte. Später wurde K. zu → Polemons Reich geschlagen, das im Klientelverhältnis zu Rom stand. Chr. D.

O.D. *Lordkipanidze* Die ant. Welt und Grusien, Tbilissi 1966 (russ.). *D. Magie* Rom. Rule in As. Min., 1950 358ff. 374.

Kolchoi (*Κόλχοι*). Von Ptol. 7,1,10.95 und im peripl. m. Erythr. 58f. (GGM 1,299f.) erwähnter, an der indischen O.-Küste gegenüber Ceylon gelegener Handelsplatz, der wegen seiner Perlenfischerei berühmt war. G.-D. S.

Wecker, RE XI 1071.

Kolias. Das h. Kap Hg. Kosmas s.ö. von Phaleron mit bereits frühhellad. Siedlung, späthellad. befestigt, und myken. Gräbern, *Κωλιεῖς* hieß ein att. Adelsgeschlecht, Hes. s. v. J. Toepffer Att. Genealogie 301. Hdt. 8,96. Paus. 1,1,5. Strab. 9,1,21 p. 398. Plut. Sol. 8,4ff. Aristoph. Nub. 52 m. Sch. Lys. 2 m. Sch. Eustath. Dion. Per. 591 Harpokr. Steph. Byz. u.a.o. IG II^2 5119. E. M.

1. *P. Kastriotis* *Ἡ Κωλιὰς ἄκρα*, EA 1897, 93ff., dazu 1915, 134f. 2. *Tambornino-Honigmann*, RE XI 1074ff. 3. *Day* Cape Colias, Phalerum and the Phaleric wall, AJA 36, 1932, 1ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,903. 5. *G. Mylonas*, Excavations at Haghios Kosmas, AJA 38, 1934, 258ff. 6. *Ders.* Aghios Kosmas. An early bronze age settlement and cemetery in Attica, 1959.

Kolias s. Genetyllis

Kollektiveigentum. Das primitive K., d.h. Gruppeneigentum, der altsteinzeitl. Horden am Jagdgebiet und anderen wirtschaftl. Produktionsmitteln, lebte im Gemeinbesitz der Politen und im *ager publicus* der röm. Königszeit und Republik weiter, um schließlich im *patrimonium Caesaris*, im *fiscus* und der *res privata* in der Regel aufzugehen. Die griech.-röm. Individualwirtschaft hat dazu Rechtsformen, z.T. auf Grund prähist. und altorient. Vorstufen, geschaffen, die K. für freiwillig vertragsmäßig sich zusammenschließende Individuen ermöglichten, bes. in Handels- und Geldgeschäften, in Bergwerksausbeutung und Steuerpacht, in der verfeinerten röm. Rechtsentwicklung bis h. vorbildlich.

Das Christentum hat dann, vielleicht von → Quumran beeinflußte Experimente des 1. Jh. mit K. bald aufgegeben, aber wohl seit Decius und Valerianus in den Klöstern eine bis h. bestehende chr. Form für K. gefunden, die seit Konstantin d. Gr. auch röm.-rechtlich geregelt wurde. Die Rechtsausdrücke für K. der spätant. Klöster sind in der Regel auch theolog. unterbaut, wohl ein Prototyp für die *themata* der mittelbyz. Z., in denen Dorfböden und Dorfwerkstätten K. der Dorfgemeinde waren. F. M. H.

RE Suppl. VIII Art. Koinonia, RE XI Art. Kollektiveigentum. XVI Art. Monopole. III A Societas. *A. Berger* Encycl. Dict. of Rom. Law. T. Amer. Philos. Assoc. 43,2, 1953, Art. communicare, communicare lucrum cum damno, communio, communio incidens, communis, societas, societas omnium bonorum, societas re contracta, societas unius rei. *M. Ebert*, RLV. s. Eigentum A, Familienformen, Handel F, Klan, Lehen, Sippe, Soziale Entwicklung, Wirtschaft. *G. W. H. Lampe* A Patristic Lex. Fasc. 3 (1964) s. *κοινόβιον, κοινοβιώτης, κοινοεργέω, κοινοεργής, κοινός, κοινότης, κοινόω, κοινωνέω, κοινωνία, κοινωνικός, κοινωνός, κοινοφελής κοινοφελῶς*: *Lidd.-Sc.* s. *κοινοευλακέω, κοινός, κοινότης, κοινόω, κοινωνέω, κοινωνία, κοινωνικός, κοινωνός, κοινωφελής, κοινωφελία.* Oxf. Cl. Dict. s. ager publicus. communio. *D. J. Chitty* The Desert A City (1966), Ind. s. coenobium.

Kolluthos. Epiker, aus Lykopolis, lebte unter Anastasios (491–518), schrieb *Καλυδωνιακά* in 6 B., *Ἐγκώμια* in Hexametern, *Περσικά* (Suda). Erhalten nur *Ἁρπαγὴ Ἑλένης* (von der Hochzeit des Peleus bis zur Ankunft Helenas in Troia) in 394 Hexametern nonnian. Stiles und Versbaues (Abweichungen: A. Wifstrand Von Kallimachos zu Nonnos, 1933) in stümperhafter Sprache. Als Vorlage wird ein alexandrin. Gedicht vermutet. 1–17 ist ungeschickte Nachahmung von Apoll. Rhod. 3,1–6. Auf K. geht das Anacreonteum Bergk Poet. Lyr. Gr. 3^4 p. 362. R. K.

Ausg.: *Weinberger* 1896. *Mair* (Loeb Class. Libr.) 1928.

Kollybos (*κόλλυβος*). Semit. Lehnwort, Scheidemünze, kleines Goldgewicht, Wechselkurs, Aufgeld (Agio). In Athen am E. des Pelop. Krieges als Notgeld eingeführt (geduldet?). Teil des → Chalkus oder → Obolos. K. begegnen auch andernorts, so in Messene (= ½ Chalkus). Mehrfache: Di- und Trik. H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v. *M. N. Tod*, NC 1945, 108ff. 1955, 125ff. *E. S. G. Robinson*, MusNot 9, 1960, 5ff.

Kollyrion (*κολλύριον*, von *κολλύρα* »Brot«). Urspr. ein medizin. Zäpfchen, das auch in pulverisierter oder aufgelöster Form (Salbe, Tropfen) verwendet wurde. Gegenüber dem Gebrauch als Zäpfchen (anal, vaginal usw.) überwiegt das K. als Augenmittel. Es gab davon außerordentlich viele Arten mit z.T. hochtrabenden Namen (*αὐθήμερον, οὐράνιον* usw.). Sie wurden, als Salbe, zubereitet in Reibeschalen, von denen man bei Ausgrabungen eine Menge gefunden hat. Kulturgeschichtlich interessant ist, daß die röm. Augenärzte Stempel im Gebrauch hatten, auf denen ihre Namen, der Name des K., evtl. auch Dosis und Anwendung aufgeritzt waren; sie kennzeichneten damit das K. nach der Zubereitung (das inschr. Material ist gesammelt von Espérandieu im CIL XIII 3,2 und in einer Sondermonographie, Paris 1905). F. K.

Kollytos (*Κολλυτός*, liter. auch *Κολυττός*). Stadtteil im Zentrum Athens am W.-Abhang der

Akropolis und s. der Agora und Demos der Aigeis. Strab. 1,4,7 p. 65. Aischin. 1,157. Phot. cod. 243 p. 375 b 6ff. Harpokr. Hesp. 22, 1953,271 Z. 13ff. 275f. ABSA 50, 1955,16. E. M.

1. *Honigmann*, RE XI 1106f. 2. *W. Judeich* Topogr. v. Athen^2 169. 3. *R. Young*, Hesp. 20, 1951, 140ff.

Kolobatos. Fluß in Pisidien, den Cn. → Manlius Vulso 189 v. Chr. überschritt (Pol. 21,35,1. Liv. 38,15,3), h. Istanoz-Tschai. K. Z.

Koloboi (*Κολοβοί*). Äthiop. Stamm am S.-Ende des Roten Meeres, nach der bei ihnen durchgeführten Beschneidung genannt (Strab. 6,773. Ptol. 4,7,10). W. H.

Kolonai (*αἱ Κολωναί*). Stadt in der kleinasiat. Aiolis (Troas), gelegentlich auch als Kolone bezeichnet, wahrscheinlich auf dem heutigen Beschiktepe (6 km s. von Alexandreia Troas) gelegen (Thuk. 1,131. Xen. hell. 3,1,13.16. Ps.-Skyl. 95. Diod. 5,83.14,38. Strab. 13,589,604,612. Plin. nat. 5,121. Paus. 10,14,1). Wahrscheinlich Mitglied des Att. Seebundes. 403-400 v. Chr. von den Persern erobert, 399 v. Chr. ergibt sie sich dem spartan. Heerführer Derkylidas, um 310 v. Chr. mit Alexandreia Troas vereinigt. Mz.: HEAD HN^2 543. A. M. M.

F. Calvert Archaeol. Journ. 17, 1860, 287ff. *W. Leaf* Strabo on the Troad, 1923, 223f. RE XI 1110. XIX 585. VIIA 557.

Kolonides (*Κολωνίδες*). Stadt, bei Plut. Dorf, an der W.-Küste des messen. Golfs, beim h. Kastellia. Prägte in der Severerzeit Mz. Paus. 4,34,8. 12. Plut. Philop. 18,3. Ptol. 3,14,31. IG V 1, 1402 bis 1404. SEG 11,996f. HEAD HN^2 432f. E. M.

1. *N. Valmin* Etud. topogr. sur la Messénie ancienne 171ff. 2. *M.N. Tod*, JHS 25, 1905, 37ff. 3. *Geyer*, RE XI 1111. 4. *Reincke*, RE XV 1237. 5. *Philipps.-Kirst.* 3,397.

Kolonisation. K. ist eine Siedlungsbewegung, in der die Neugründungen mit dem Mutterland in geistiger und gewöhnlich auch polit. Sonderverbindung bleiben. Die pharaon. Sudan-K., die altassyr. K. in Kappadokien und vor allem die phoinik. K. (10.–8. Jh. v. Chr.) von Karatepe und Kypros bis über Utica und Gades hinaus waren dieser Art. Die Struktur der myken.-griech. Siedlungen des 2. Jt. v. Chr. von W.-Kleinasien bis vermutlich Sizilien ist dagegen unsicher.

Die archaisch-griech. K. vom 8. zum 6. Jh. v. Chr. pflanzte Poleis von der Krim und Al Mina am Orontes bis nach Kyrene, Massilia und Spanien. W.-Kleinasien wurde griech. Die adriat. Balkanküste, N.- und S.-Kleinasien, Sizilien und Unteritalien wurden halb-griech. in sozial-ökon., theol., geistiger und polit. Struktur. Die Bewegung beginnt mit weit von Hellas abgelegenen Stützpunkten wie Ischia und Al Mina, füllt schließlich die Schwarzmeer- und Mittelmeerküsten mit Bauern-, Fischer- und Piratensiedlungen, die zugleich den sich ausbreitenden Handel ihrer Zeit mehr passiv als aktiv ausnützten.

Die K. der klass. Z. ist auf att. Kleruchien und Polisgründungen bzw. Zentren oder pers. Satrapien fast ausschließlich beschränkt. Erst mit der hellenist. Fürstenmacht beginnt eine neue K.-Welle, die von Alexander d. Gr. an Poleis und griech. sprechende Dörfer vor allem vom Balkan und der Kyrenaika bis nach N.-Indien und zur chines.-sibir. Grenze aufbaute.

Rom entwickelte ein eigenständiges K.-System seit dem 4. Jh. v. Chr. *Coloniae Romanae* und *coloniae Latinae* machten in Verbindung mit kolonieartigen *municipia* zuerst Italien lat. und röm., dann Sizilien, die Provence und, vom 2. Jh. v. bis zum 2. Jh. n. Chr., Afrika, die Pyrenäenhalbinsel, Gallien, Britannien, die Alpengebiete, den N.- und Zentralbalkan sowie Dakien. Die griech. Poleis von der Kyrenaika und dem Balkan bis zum Euphrat erhielten bis zum 3. Jh. n. Chr. röm. Stadtrecht, ohne ihre Sprache aufzugeben. Die iran., ind. und sibir. Poleis des Hellenismus wurden dagegen orientalisiert, ohne in der Regel strukturell zu verlieren. Vergleichbare Prozesse orientalisierten N.-Afrika von Marokko zum Sinai, Palästina und Syrien seit dem 7. Jh. und Kleinasien seit dem 11. Jh. n. Chr., während im w. MA. viele ant. Städte entweder weiterlebten oder wieder neu erstanden. Die K.-Wellen der Ant. waren auf techn. Erfindungen im Schiffs-, Festungs- und Hausbau wechselnd basiert und spielten eine entscheidende Rolle in den Strukturverfeinerungen vom 8. Jh. v. Chr. bis z. Z. von Hadrian und Septimius Severus. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. allg. Oxf. Cl. Dict. Art. Colonization, Colonus. BENGTSON GG, Abschn. 2; Ind. s. Kolonisation; Karten 2, 9. Zur arch.-griech. K. *F. M. Heichelheim* Anc. Economic History I^2, 1958, 494f. und *J. Bérard* Expansion et la colonisation grecque jusqu'aux guerres médiques (1960). *J. Boardman* The Greeks Overseas (1964). *M. I. Finley* The Anc. Greeks, 1963, 121f. *A. J. Graham* Colony and Mother City in Anc. Greece (1964). *N. G. L. Hammond* Hist. of Greece to 322 B. C. 1959, 109f. *J. Seibert* Metropolis und Apoikie. Diss. Würzburg (1963). *M. E. White* Greek Colonization. J. Econ. Hist. 21, 1961, 443f. Kleinas.: *F. Cassola* La Ionia nel mondo miceneo (1957). *J. M. Cook* in CAH II^2, Kap. 38 (1961). *G. L. Huxley* The Early Ionians (1966). *C. Roebuck* Ionian Trade and Colonisation (1959). Schwarzes Meer: *E. B. de Ballu* L'hist. des colonies grecques de Littoral Nord de la Mer Noire, Bibliogr.^{2} (1966). Adria, Großgriechenland: *J. Bérard* La Magna Grecia (1963). *L. Lacroix* Monnaies et colonisation dans l'occident (1965). *A. Schenk von Stauffenberg* Trinakria, Sizilien und Großgriechenland in archaischer und frühgriech. Z. (1963). *A. G. Woodhead* The Greeks in the West (1962). Provence, Pyrenäenhalbinsel: *F. Benoit*, L'Hellénization de la Midi de la Gaule (1965). *F. Villard* La céramique grecque de Marseilles (1960). Orient: *J. M. Cook* The Greeks in the East (1962). *J. Dunbabin* The Greeks and Their Eastern Neighbours (1957). Hellenismus: *E. Bikerman* Institutions des Séleucides, 1938, 74f. 157f. *H. Braunert* Die Binnenwanderung (1964), Ind. s. Kolonisation, Kolonisten. *F. M. Heichelheim* Die Auswärtige Bevölkerung im Ptolemäerreich^2 (1963).

Rostovčev Soc. a. Ec. Hell. W. Ind. s. Kolonien, Kolonisten, Kolonisation. *W.W. Tarn* The Greeks in India and Bactria^2 (1951), bes. Kap. I, 118f. 243 f.. *Ders.* Alexander II. (1948), Append. 8. *V. Tscherikower* Die hellenist. Städtegründungen von Alexander d. Gr. bis auf die Römerzeit (1927). Rom: RE Art. colonia, conventus, ius Italicum. *T.Frank* An Anc. Economic History^2 (1927), Ind. s. coloni, colonies. *Frank* ESAR Ind. s. coloni, colonies, colonization. *Rostovčev* GuW, Ind. s. Kolonien, Kolonisten, Kolonisation, *κολωνίαι*. *A. N. Sherwin-White*, Rom. Citizenship (1939).

Kolonos (*Κολωνός*). »Hügel«, **1.** K. *ἀγοραῖος*, der flache Hügel (68 m) über der W.-Seite der Agora von Athen mit dem Tempel der Athena und des Hephaistos (sog. »Theseion«), und das s. anschließende Hügelgebiet, Aristoph. Av.997f. m. Sch. u. die weiteren Belege unten. **2.** K. *ἵππιος*, der durch Soph. Oid. K. 54ff. 670ff. 886ff. berühmte flache Hügel (56 m ü. M.) n. w. des ant. Athen mit Heiligtum des Poseidon Hippios und der Athena Hippia, h. in der Vorstadt Kolokythu, mit den Grabdenkmälern von Karl Otfried Müller und Charles Lenormant. Paus. 1,30,4. Thuk. 8,67,2. Eur. Phoen. 1707. Apollod. 3,5,9,2,56. Diog. L. 3,5. Cic. fin. 5,3. Zu beiden K. s. ferner Harpokr. s. *Κολωναίτας*. Poll. 7,132f. Hypoth. Soph. Oid. K. Eustath. Il. 2,811 p. 351,10. Sch. Od. 11,271. Sch. Aischin. 1,125.

K. ist auch ein Demos der Stadttrittys der Aigeïs mit dem Demotikon *ἐκ Κολωνοῦ*, aus dem Sophokles stammte. Es muß der Bezirk um den K. Hippions sein. Die Demotika *Κολωνεύς* und *Κολωνῆθεν* gehören zu zwei anderen Demen Kolone oder Kolonai der Landtrittys der Leontis und Antiochis (später Ptolemaïs), deren Lage unbekannt ist. E. M.

1. *Honigmann*, RE XI 111ff. 2. *W. Judeich* Topogr. von Athen^2 44-45. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,888. 901 A. 2. 913. 991 f. 1001. 1036 A. 17b. 1041 A. 14a 4. *D. M. Lewis* The deme of Kolonos, ABSA 50, 1955, 12ff.

Kolophon (*Κολοφῶν*). Sehr alte ion. Stadt (Gründungssagen Strab. 14,633f. Paus. 7,3,1–4) in Lydien zwischen Smyrna (n.) und Ephesos (s.) ca. 13 km landeinwärts gelegen mit Hafen → Notion. Ausgedehnte Ruinen (Akropolis, Theater, Thermen) beim h. Değirmendere. Zeitweilig in Fehde mit den lyd. Königen, genoß K. im 7./6. Jh. großen Wohlstand (Aristot. pol. 4,1290 b 15) und war wegen Üppigkeit verrufen (Athen. 12,524b. 526a mit Xenophan. frg. 3). Über Streit mit → Smyrna Mimn. frg. 12. Hdt. 1,150. Nach dem Sturz des → Kroisos unter pers. Herrschaft, büßte K. offenbar seinen Wohlstand ein und zahlte – nach 479 – als Mitglied des att. Seebundes nur einen mäßigen Beitrag. 430 nach Parteikämpfen pers. (Thuk. 3,34), trat K. 409 wieder Athen bei (Xen. hell. 1,2,4), um nach 404 unter pers. Oberhoheit zurückzufallen und im 4. Jh. das allgemeine Schicksal Ioniens zu teilen. 302 dem → Antigonos (1) unterstehend, wurde K. von → Kassandros' Feldherrn → Prepelaos für → Lysimachos erobert (Diod. 20,107,5), der wenig später die Kolophonier nach Ephesos verpflanzte (Paus. 1,9,7). Ob die Kolophonier, die sich 218 → Attalos (4) unterwarfen (Pol. 5,77,5), das alte K. wieder bewohnten oder mit den in Notion wohnenden Kolophoniern ident. waren, die im Vertrag zwischen Rom und → Antiochos (4) von 188 von der Tributpflicht befreit wurden (Pol. 21,46,4. Liv. 38,39,8), ist schwer zu entscheiden. Inschr. SGDI 5611ff. Mz.n vom 6. Jh. v. Chr. bis Gallienus HEAD HN^2 569ff. – Ca. 13 km s. von K. lag das berühmte Orakelheiligtum des Apollon von → Klaros. K. Z.

Bürchner, RE XI 1114ff. *V. Schultze* Altchr. Städte und Landschaften II 2, 1926, 74ff. *L.B. Holland*, Hesperia 13, 1944, 91 ff.

Kolossai (*Κολοσσαί*). »Große Stadt Phrygiens« (Hdt. 7,30) am → Lykos, die infolge der Gründung von → Laodikeia (vor 240) in geringer Entfernung zurückging (Strab. 12,576. 578). Frühe chr. Gemeinde: Brief des Paulus *πρὸς Κολοσσαεῖς*. Reste n. von Khonas. Mz.n HEAD HN^2 670. K. Z.

Ramsay Cities and Bishoprics of Phygia 1, 1895, 208f. *Ruge* RE XI 1119f.,

Kolotes (*Κωλώτης*). **1.** Aus Lampsakos, Schüler Epikurs, wohl seit 309/06; * also kaum später als 325. Das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler war eng (Plut. adv. Col. 1107d); ein Brief-Frg. Epikurs berichtet: während einer Vorlesung Epikurs warf K. sich ihm zu Füßen und verehrte ihn wie einen Gott, worauf sich Epikur seinerseits vor K. niederwarf (frg. 141 Us. = 58 Ar.; Lit. b. WESTMAN 27ff.; strittig die Zuordnung von Pap. Herc. 1418 col. 16).

K.' lit. Spezialgebiet war die Polemik. Gegen Platons Lysis und Euthyd. wenden sich Pap. Herc. 208 und 1032 (Reste bei CRÖNERT), Kritik des Er-Mythos im »Staat« erwähnt Macr. somn. 1,2,3; durch Plut.' Gegenkritik am bekanntesten *Περὶ τοῦ ὅτι κατὰ τὰ τῶν ἄλλων φιλοσόφων δόγματα οὐδὲ ζῆν ἔστιν* (u.a. gegen Parmenides, Empedokles, Demokrit, Sokrates, Platon, Stilpon: Hauptvorwurf Skeptizismus; Plut.' ungünstiges Urteil offenbar nicht unberechtigt). G. Schm.

W. Crönert K. und Menedemos, 1906. *R. Westman* Plut. gegen K., Acta Philos. Fennica 7, 1955. *G. Pisano*, AeR 1942, 67–75 (Nachwirk. b. Diog. v. Oinoanda).

2. K., Bildhauer aus Herakleia in Elis (Paus. 5, 20,2), wohl nicht von Paros, Schüler und Gehilfe des → Pheidias (Plin. nat. 35,54). Vornehmlich arbeitete er in Goldelfenbeintechnik. Er wird als Mitarbeiter des Pheidias am Goldelfenbeinbild des Zeus in Olympia genannt (Plin. nat. 35,54. 34, 87). Eigene Werke sind a) eine Athenastatue aus Goldelfenbein in Elis (Plin. nat. 35,54), für die auch Pheidias als Schöpfer genannt wird (Paus. 6,26,3), b) ein Asklepios aus demselben Material in Kyllene (Strab. 8, 334), c) ein Tisch aus Goldelfenbein in Olympia, auf dem die Kränze der olymp.

Sieger lagen und der an den Seiten einen Zyklus von 12 Göttern und auf der Rückseite die Anordnung des Agons zeigte [4], und d) Portraits oder Portraitstatuen von Philosophen (Plin. nat. 34,87). Hypothetisch müssen die Zuschreibungen von Parthenonmetopen und -friesplatten ([2],120ff.) bleiben. S. O.

1. *G.Lippold*, RE XI 1122ff. 2. *E.Buschor* Phidias der Mensch, 1948. 3. *M.T. Amorelli*, EAA 4,360. 4. *P.Mingazzini* Il tavolo crisoelefanto di Kolotes ad Olimpia, MDAI(A) 77, 1962, 293–305.

Komaitho (*Κωμαιθώ*). **1.** Tochter des → Pterelaos, die ihrem Vater dem Landesfeind zuliebe die goldene Locke abschnitt, an der sein Leben hing. Apollod. 2,60. Vgl. die Sage von → Nisos und Skylla. **2.** Priesterin der Artemis Triklaria in Patrai, die sich mit → Melanippos im Heiligtum verging. Die Göttin schickte Seuchen, und das delph. Orakel veranlaßte die Opferung der beiden Schuldigen und dann alljährlich des schönsten Jünglings und der schönsten Jungfrau. Paus. 7,19. → Eurypylos (5). H. v. G.

Komana (*τὰ Κόμανα*). **1.** Alte Stadt in der kappadok. Landschaft Kataonien, am → Saros, berühmt durch den Kult der → Ma-Enyo, die die Römer z.Z. Sullas als → Bellona übernahmen, Plut. Sulla 9,7. 27,12. Latte RRel 281f. Reste bei Shahr. Inschr. IGRom III 120ff. Keine Mz.n. **2.** Stadt in Pontos am → Iris, vom kappadok. K. aus gegründet, ebenfalls mit Kult der Ma, Strab. 12,557–560; 34 n. Chr. der Provinz Pontus einverleibt. Ruinen bei Gümenek n.ö. von Tokat. Inschr. IGRom III 105ff. Le Bas 1814a. Mz.n Head HN² 498. Ruge, RE XI 1126f. K. Z.

Komanos (*Κομανός*). **1.** Griech. Grammatiker des 2. Jh. v. Chr. aus Naukratis (Sch. Gen. Hom. Il. 21,363). In Komm. zu Homer und Hesiod polemisierte er häufig gegen seinen Zeitgenossen → Aristarchos (6), der seinerseits Schriften gegen K. verfaßte. Auch in Zahl und Benennung der Wortarten wich K. von Aristarch ab (9 Wortarten; Pronomen = *ἀντονομασία* statt *ἀντωνυμία*. Auszug aus einer »Grammatik« des K. oder seiner Schule: Pap. Yale 446. Vgl. [2]). Da K. den höfischen Titel *ἀρχιοινοχόος τοῦ βασιλέως* führte (Sch. Hes. erg. 97), kann er mit größter Wahrscheinlichkeit mit K. *τῶν πρώτων φίλων* (vgl. RE Suppl. VII 332ff. 1625f.; [3]) identifiziert werden, der als einflußreicher Politiker z. Z. der alexandrin. Thronwirren und Anhänger Ptolemaios' VIII. u. a. eine Gesandtschaft vor dem röm. Senat anführte (Pol. 28,9,1. 31,20. Vgl. [4]). H.Gä.

1. *Susemihl* 2,150. 2. *H.M. Hubbell*, CPh 28, 1933, 188ff. 3. *W.L. Westermann*, APF 13, 1939, 1ff. 4. *F. Solmsen*, CPh 40, 1945, 115f.

2. K., Kiliker, zuerst Räuber, dann Sklave, mit seinem Bruder → Kleon einer der Führer im sicil. Sklavenkrieg unter → Eunus. 132 wollte er aus dem belagerten Tauromenion entkommen, wurde aber von den Römern gefangen und tötete sich in Enna, Diod. 34,2,20. Holm G. Siciliens 3, 112. H. G. G.

Komarches (*κωμάρχης*). Beamter der ptol. und röm. Zeit in Äg., der anfänglich im Bereich eines Dorfes für alle Belange der Verwaltung zuständig war und somit den Toparchen und Nomarchen unterstand. Seit dem 2. Jh. v. Chr. hat ihn aber sein Sekretär, der Komogrammateus, aus seiner Stellung verdrängt, und der K. wird dessen Untergebener, der nur noch für Angelegenheiten der *γῆ βασιλική* und der *βασιλικοὶ γεωργοί* innerhalb des Dorfes zuständig bleibt. Erst am Anf. des 3. Jh. n. Chr. erhält der K. die oberste Verwaltung aller Belange eines Dorfes wieder zurück. Häufig erscheinen jetzt 2 K. gleichzeitig im Amt, das eine Leiturgie war. W. H.

Kombabos (*Κόμβαβος*). Eunuchenpriester u. Geliebter der vorderasiat. Fruchtbarkeitsgöttin Atargatis (→ Dea Syria) bzw. → Kybele ([1],39. Vgl. den Archigallos Kombaphis Ktes. frg. 29,9. [2], 251. I. Lévy Mél. V. Loret, BIFAO 30, 1931, 537ff.). Sein inferiores Verhältnis zu ihr und das Faktum seiner Emaskulation erscheint in der Stratonike-Novelle (Lukian. dea Syr. 17ff. [5],23. 35f.). Die erot. Verfolgung des K. durch die Frau des Antiochos und seine schließliche Selbstentmannung als letzter Ausweg bilden rel. geschichtlich eine Parallele zu der Geschichte von → Ešmun und Astronoe (H. Seyrig, Syria 40, 1963, 20ff.). Literar. liegt eine Abwandlung der Joseph-Potiphar-Novelle vor (W. F. Albright, Journ. Bibl. Lit. 37, 1918, 115ff.), deren Motiv nach [2], 252ff. u.a. bei Firdausi (Šāẖ Nāme 5,333ff. Mohl), in der Chronik des Ṭabarī (Th. Nöldeke Gesch. der Perser und Araber z.Z. der Sassaniden, 1879, 27ff.) und im Kitāb al Mostaṭref des Ahmad al Ibšīhi (R. Basset Mille et un contes, récits et légendes arabes 2, 1925, 174ff.) fortlebt. Die sprachl. Verbindung zwischen K. und Kubaba-Kybele scheint offenkundig ([3]. [5],35. 55. Albright, Arch. f. Orientf. 5, 1928/29, 229ff.), problemat. dagegen die mit dem elam. Riesen Ḫumbaba-Ḫuwawa ([2], 250. Ch. Virolleaud, RHR 101, 1930, 23ff. J. Przyluski La Grande Déesse, 1950, 185. B. Goldman, Berytus 14, 1961, 18f.), dem übrigens gorgon. Züge anhaften (F.W. König, Klotho 4, 1938, 88. C. Hopkins, AJA 38, 1934, 345ff. S. A. Feigin Miscell. Orient. P. Deimel, 1935, 91ff.; s. aber T. Ph. Howe, AJA 58, 1954, 216ff.). W. F.

1. *C.Clemen*, AO 37,3/4, 1938, 37ff. 2. *E.Benveniste* Mél. R.Dussaud 1, 1939, 249ff. 3. *J.Przyluski*, Rev. Hitt. As. 5, 1940, 205ff. 4. *V.Vikentiev*, Bull. Fac. of Arts Cairo 11, 1949, 63ff. 5. *G.Goossens* Hiérapolis de Syrie, 1943.

Kombe (*Κόμβη*). Tochter des phleias. Flußgottes → Asopos (3), bei Diod. 4,32 und Zenob. 6,50 als Eponymin der gleichnamigen Stadt auf Euboia Chalkis genannt. Mutter der 7 euboi. → Korybanten (Kureten), Nonn. Dion. 13,135ff. Sie flieht mit ihnen vor ihrem Gemahl Sokos nach

Kreta, nach Phrygien, schließlich nach Athen zu → Kekrops, der Sokos tötet und so der Mutter und den Kindern die Rückkehr nach Euboia ermöglicht. Anders Ov.met.7,383, wo K. auf der Flucht vor ihren Söhnen im aitol. Pleuron in einen Vogel verwandelt wird; wahrscheinlich eine *χαλκίς*, ein habichtartiger Vogel, wie ihn die ältesten Mz. von Chalkis auf Euboia als »Wappenbild« aufweisen; damit dürfte sich ihr Name »Chalkis« (s.o.) erklären. Fernzuhalten ist die kret. Glosse Hesychs *κόμβα* = *κορώνη* (Meerkrähe). Rätselhaft bleibt bei Ov. ihre Bezeichnung als *Ŏphīas*; eineBeziehung zu dem aitol. Stamme der *᾽Οφιεῖς*, verbietet sich durch die Quantität der 1. Silbe.

H. v. G.

Lobeck Aglaoph. 209. 1134. *Immisch* Myth.Lex. 2,1590ff. *Herb. Meyer,* RE XI 1139ff.

Kome (*κώμη*). Dorfsiedlungen sind seit dem Mesolithikum nachzuweisen. K. ist dagegen nachhes. und kommt zuerst in der Pseudo-Hes. Aspis 18 vor. Gemeint ist seitdem eine polit. untergeordnete Dorfsiedlung oder Stadtunterteil, in Stammstaaten die unterste Verwaltungseinheit. Die K. der klass. Zeit teilten das Schicksal ihrer Polis- oder Stammterritorien. In Kleinasien, Italien, Sizilien und der Kyrenaika waren die K. der Polisterritorien mitunter von nur schwach hellenisierten Nichtgriechen bewohnt. Im Hellenismus wurde dann die griech. Bezeichnung auf alle oriental. Dörfer von der Kyrenaika und Sizilien bis N.-Indien und zur sibir.-chines. Grenze übertragen, die die kleinste Verwaltungseinheit vor allem in den Ptolemäer-, Seleukiden-, Attaliden- und Judäerreichen darstellten, mitunter zu Bünden vereinigt wurden und oft auch griech. Siedler aufnahmen. Im griech. sprechenden O.-Teil des Imperium Romanum blieb diese Organisation, obwohl röm.-rechtlich umgeformt, bis in die Türkenzeit nach 1453 n. Chr. und modernisiert selbst im h. Griechenland erhalten. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. *Swoboda,* RE Suppl. IV. *Rosenberg,* RE I A 633. *A. Berger,* Encycl. Dict. of Rom. Law (1953), Art. pagus, vicus. *H. Braunert* Die Binnenwanderung (1964), Ind. s. Dorfgemeinschaft, Landstädte. *Busolt* GStk. Ind. s. Dorfgemeinden, Komen-Phylen, *κώμη*; *Frank* ESAR, Ind. s. villages. *A. H. M. Jones* The Later Rom. Empire (1964), Ind. s. villages. *G. W. Lampe* A Patristic Lex. Fasc. 3 (1964), s. *κωμύδριον*. *M. Th. Lenger* Corp. des ordonnances des Ptolémées (1964), Ind. s. *κώμη*, *Lidd.-Sc.* s. *κωμαρχέω*, *κωμάρχης*, *κωμαρχία*, *κώμαρχος*, *κώμη*, *κωμήτης*, *κωμητικός*, *κωμῆτις*, *κωμογραμματεία*, *κωμογραμματεύς*, *κωμοκάτοικος*, *κωμύδριον*. *D. Magie* Rom. Rule in As. Min. I, II (1950), Ind. s. village. *Rostovćev* Soc. a. Ec. Hell. W., Ind. s. Dorf, Dörfer, *κῶμαι-κωμοπόλεις*. *Rostovčev* GuW, Ind. s. Dörfer, *κωμαρχία*.

Kometen s. Metereologie

Kometes (*Κομήτης*). **1.** Sohn des Sthenelos dem sich auf Aphrodites Anstiften → Aigiale(ia) (2), die Gattin des → Diomedes (2) hingab. Als dieser zurückkehrte, trachtete K. ihm nach dem Leben und trieb ihn, als der Anschlag mißlang, aus dem Lande, Sch.Il. 5.412 (Mimnermos). Nach Apollod. epit. 6,9ff. hatte Nauplios die Hand im Spiele, um seinen Sohn Palamedes zu rächen. **2.** Sohn des Thestios, Bruder der → Althaia, von → Meleagros erschlagen, dargestellt am Tempel der Athena Alea in Tegea unter den Teilnehmern der kalydon. Jagd. Paus. 8,45,6. H. v. G.

Kommagene. Landschaft in N.-Syrien am S.-Hang des Taurus, die sich bis zum Euphrat (bei Gerger und Samsat) erstreckte. Die Grenzen waren nicht starr. In röm. Z. schloß K. vor der Vereinigung mit Syrien unter Vespasian im S. Doliche, im W. Catamana ein. H. noch wasserreich aber verkarstet, war K. ehemals mit dichten Wäldern bedeckt. Holz wurde exportiert. In hist. Z. von Semiten, vorher wohl von ethnisch nicht bestimmbaren Kleinasiaten bewohnt, h. türk. und kurd. Berühmtester Sohn K.s ist → Lukianos von Samosata. – Als Kummuḫ wird K. zuerst von Tukulti-Ninurta I. (1235–1198) genannt, dann öfter bei Assurnaṣirpal und seinen Nachfolgern. Sargon II. machte K. 708 zur assyr. Provinz, die von einem Turtan verwaltet wurde. Die Hauptstadt Kummuḫ ist nicht lokalisiert. Erst im 3. Jh. v. Chr. tritt K. mit der weitverzweigten Dynastie der Orontiden wieder ins Licht der Geschichte. Sie leitet sich von Aroandes/Orontes II., einem Baktrier, Sohn des Artasyras, her, der durch seine Gattin Rhodogyne, Tochter → Artaxerxes'. II., auch mit dem Achaimenidenhaus verbunden ist. Wahrscheinlich von Armenien aus, wo die frühen Glieder des Geschlechtes saßen und später im Dienste der Seleukiden standen, stießen sie nach SW. vor. Arsames II. gründete um 230 v. Chr. → Arsameia (Eski Kâhta) am Nymphaios (Kâhtaçay) und Arsameia (Gerger) am Euphrat, beides stark befestigte Städte mit Burgen auf hohen Felsen. Um 170 machte sich Ptolemaios, Satrap von K., unabhängig und nahm wahrscheinlich den Königstitel an. Sein Nachfolger Samos II. Theosebes Dikaios (um 130) soll → Samosata (Samsat) gegründet haben, doch ist die Stadt bereits Eratosthenes bekannt (bei Strab. 14, 664), also wahrscheinlich von Samos I. (um 300) gegründet. Durch die Heirat des Mithradates I. Kallinikos mit Laodike, Tochter des Antiochos VIII. Grypos, wird die Verbindung zum Haus der Seleukiden hergestellt. Beider Sohn ist Antiochos I. Epiphanes (ca. 69 bis nach 38 v. Chr.), der bedeutendste Herrscher von K. Er erneuerte und verschönerte in den beiden Arsameia die bereits von seinem Vater und seinen Vorfahren gegründeten Hierothesia und schuf sich selbst die monumentale sepulkrale Kultstätte auf dem Nemrud Dağ. Seine Inschr. bezeugen den Synkretismus iran.-hellenist. Religion (Götter Zeus Oromasdes, Commagene, Apollo Mithra Helios, Artagnes Herakles Ares). 18 n. Chr. wird K. röm. von 38–72 n. Chr. unter Antiochos IV. Epiphanes nochmals selbständig, dann zur Provinz Syria geschlagen. Später sind in K. Pflegestätten chr. syr. Lit. W. Rö.

C.Humann-O.Puchstein Reisen in Kleinasien und N.-Syrien, 1890, 234ff. *E.Honigmann*, RE Suppl. IV 978–990. *L.Jalabert-R.Mouterde* Inscr. grecques et lat. de la Syrie 1, 1929, 10ff. *F.K. Dörner-R.Naumann* Forsch. in K., Istanbuler Forsch. 10, 1939. *F.K. Dörner-Th.Goell* Arsameia am Nymphaios, Ist. Forsch. 23, 1963; *Dies.* Nemrud Dagh. The Excav. of the Hierothesion of Antiochus I. of Commagene (in Vorbereitung).

Kommoi (*κομμοί*, von *κόπτω*), nach Aristot. poet. 1452 b 18 ff. Sonderlieder der Tragödie, und zwar von Chor und Schauspielern gemeinsam gesungene Klagelieder (*θρῆνος κοινὸς χοροῦ καὶ ἀπὸ σκηνῆς*). Vgl. Sch.; Poll. 4,53; Tzetz. *π. τραγ. ποι.* 118 f. Schilderung bei Aischyl. Choeph. 423 ff. (*ἔκοψα κομμὸν Ἄριον. . .*). Asiat. Herkunft auch Aischyl. Pers. 937.1054. Eur. Iph. T. 179 ff. Sonst begegnet das seltene Wort nur in abgeblaßter Bedeutung »Totenklage«, z.B. Bion, Epitaph. Adon. 97 f. Zusammenstellung der in den erhaltenen Tragikertexten als K. zu bezeichnenden Partien bei Diehl RE XI 1197 ff. Die K. sind an keine bestimmte Stelle der Tragödie gebunden, erscheinen jedoch selten als Parodos. Als Metra wurden bevorzugt: Iamben, Kretiker, Bakcheen, Dochmien, Trimeter, Pherekrateen, häufig auch Trochäen, Spondeen, Daktylen, Anapaeste, Ioniker, Choriamben, Epitrite, Glykoneen, Enoplier, Paroemiaci. F. St.

E.Diehl, RE XI 1195 ff.

Kommunismus, d.h. eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, in der es nur Gemeinbesitz gibt und alle Menschen sozial gleichgestellt sind, hat bisher nicht existiert. Von allerlei Sozialgruppen bewirtschaftetes → Kollektiveigentum, bes. von Familien, Großfamilien, Klans, Sippen und Staatsgebilden, findet sich dagegen von der Steinzeit bis zur Spätant. Nur die chr. Klosterbewegung hat hier welthist. Bedeutung, da sie in Weiterführung platon. und stoischer Ideen gewisse Annäherungsformen der ant. Wirtschaftspraxis an den K. philos.-theolog. und im Experiment unterbaute und damit für das MA. und die Neuzeit vom Atlantik bis zum Pazifik ideolog. und prakt. Idealtypen schuf. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. Art. Kollektivismus. *M.Ebert*, RL V s. Kommunismus. *H. Michell* Economics of Anc. Greece^2, 1957, 26. *R.Poehlmann-F. Oertel* Gesch. der sozialen Frage und des Sozialismus in der ant. Welt I, II^3 (1925), pass.

Komödie. I. Griechisch. *κωμῳδία* im urspr. Sinn bedeutet ein Bühnenspiel, das zu Athen im Rahmen der jährlichen Dionysosfeste *Λήναια* (Lenäen, im Gamelion = Jänner/Februar) und *Διονύσια τὰ ἐν ἄστει* (städt. oder große Dionysien, im Elaphebolion = März/April) aufgeführt wurde. In das offizielle Festprogramm der Dionysien wurden diese Aufführungen im J. 486, in das der Lenäen um 442 aufgenommen; daß sie als volkstümliches Brauchtum schon lange vorher bestanden, bezeugt Aristot. poet. 1449 b 1 und bestätigen Vasenbilder (Bieber Fig. 123.124.126); das Marmor Parium 39 setzt die Stiftung der K. durch den legendären → Susarion im att. Dorf → Ikaria etwa ins J. 570. Das Wort K. ist abgeleitet von *κωμῳδός* »Komossänger«; *κῶμος* hieß ein ausgelassener Umzug, wie er zum Dionysosfest gehörte. *Κωμῳδοί* nannte man später noch die Darsteller der K. Die Texte dieser Aufführungen erlangten nach ihrer offiziellen Anerkennung bald eine solche geistige und künstlerische Bedeutung, daß nicht nur die Namen der Dichter urkundlich festgehalten (s. Wilhelm Urk.), sondern auch die Stücke selbst als Bücher verbreitet wurden und z.T. erhalten blieben. Im uneigentlichen Sinn wurden schon im Alt. auch andere komische Dramen wie die des → Epicharmos als K. bezeichnet. Das Synonym *τρυγῳδία* (Aristoph., Eupolis) ist offenbar eine scherzhafte Bildung aus *τρύξ* (Most oder Weinhefe) nach *τραγῳδία*; später hat man es ernst genommen.

Aristot. poet. 1449 a 9 leitet das Drama aus der Funktion von Vorsängern (*ἐξάρχοντες*) gegenüber einem Chor her, und zwar die K. von denen der *φαλλικά*, die, wie er sagt, noch zu seiner Zeit vielerorts im Schwange waren. Eine Vorstellung von solchen Gesängen gibt außer Aristoph. Ach. 241 ff. → Semos von Delos (Athen. 14,622): Inhalt (Hymnisches, Obszönes, persönlicher Spott) und Art der Darbietung erinnern in der Tat an K.-chöre, bes. die Parabase. Dazu paßt auch der große lederne Phallos, der zum männlichen Schauspielerkostüm der Alten K. gehörte. Eine andere Theorie (CGF 1,12.16), die Aristot. vermutlich auch schon bekannt war (poet. 1448 a 38), leitete *κωμῳδία* von *κώμη* »Dorf« ab und suchte den Ursprung der K. in ländlichen Bräuchen der Bescheltung mißliebiger Mitbürger durch einen organisierten nächtlichen Aufzug. Das sei als nützlich für die öffentliche Moral erkannt und daher zur regelmäßig wiederkehrenden Einrichtung gemacht und ins Theater verlegt worden (das naiv als schon existent angenommen wird). Aber weder die Herleitung von den *φαλλικά* noch die aus Rügeliedern erklärt gewisse wesentliche Züge der K. Daher hat Radermacher Frösche 9 ff., noch andere Überlieferung von Volksbräuchen für die Vorgesch. der K. herangezogen: eine ätiolog. Erzählung aus Aristot. *Ναξίων πολιτεία* (Athen. 8, 348), in der ein Komos, der Leute verspottet, einen großen Fisch mitführt (es muß kein wirklicher gewesen sein); das mitgeführte Tier deutet auf das Wesen, das die Teilnehmer angenommen haben wie die Tiermaske der K.-chöre. Sch. Theokr. p. 2 Wendel berichtet über ein Artemisfest in Syrakus, bei dem Landleute in einem Komos u.a. Brote mit verschiedenen Tiergestalten trugen und Hirschgeweihe aufhatten. Sie boten den Begegnenden einen Trunk und veranstalteten ein Wettsingen;

die Unterlegenen zogen bettelnd auf die Dörfer. Varro (CGF 57f.) wußte von einer Theorie, die die K. auf einen Bettelumzug zurückführte, Aristoph. Frg. 253 deutet auf eine Beschenkung des Chores. Offen bleibt die Frage, woher das eigentlich Dramatische stammt: die Schauspielerszenen. Lange galt eine Hypothese, die auf Grund der Ähnlichkeit des Schauspielerkostüms in der künstlichen Korpulenz des Unterleibs und dem Lederphallos mit den sog. Dickbauchtänzern auf korinth. Vasen des 6.Jh. annahm, zu dem urspr. att. Komos eines tiergestaltigen Chors sei der aus dor. Bereich stammende Schauspieler getreten (so u.a. Körte). Aristot.poet. 1448 a 30 sagt ja, daß beide Megara auf die Schöpfung der K. Anspruch erhoben, und eine megar. K. wird von den att. Komikern öfters mit Geringschätzung erwähnt. Dagegen leitet Herter Chor und Schauspieler der K. einheitlich von den, wie er annimmt, auch in Attika einst heimischen Dickbauchtänzern her; Pohlenz, NAG 1949, 31ff. hält ihm entgegen, daß sowohl die erhaltenen K. wie die S. 282, 3 erwähnten Vasenbilder einen anderen Charakter des att. Chores zeigen. Anderseits bestreitet Breitholtz, daß es überhaupt eine dor. Posse so früh gegeben habe, daß sie Vorbild der att. K. sein konnte. Das geht sicher zu weit (Epicharm!); jedenfalls aber wäre es paradox, wenn gerade die im ion. Iambos gehaltenen Teile der K. auf dor. Vorbild zurückgingen, und die Schauspielerhandlung, wie wir sie aus Aristoph. kennen, ist von mimischen Szenen der Art, die → Sosibios (Athen. 621) für Sparta bezeugt, und auch von Epicharm durchaus verschieden.

Aus den erhaltenen Stücken des Aristoph. ergibt sich ein Grundschema der K., das dem Dichter vorschwebt, ihn aber nicht bindet. Die K. beginnt mit einer exponierenden Schauspielerszene in Trimetern; der oft stürmische Einzug des Chores (Parodos) erfolgt nicht mit einem geschlossenen Lied wie meist in der Tragödie, sondern im Wechsel von Gesang und Schauspielerrede. Die Handlung kulminiert in der Auseinandersetzung über ein aktuelles Thema (Agon, s. Gelzer), meist in fester Form, die, wenn vollständig, aus folgenden Teilen besteht: Chorstrophe (Ode); Aufforderung des Chorführers an den Sprecher A in 2 Tetrametern (Katakeleusmos); Rede von A mit Entgegnungen von B, evtl. Zwischenreden einer kom. Person (Bomolochos) in gleichen Tetrametern (Epirrhema), auslaufend auf eine lange Reihe gleicher Metren im Presto (Pnigos); hierauf respondierende Chorstrophe (Antode), Aufforderung an den Sprecher B und seine Rede mit analogen Unterbrechungen (Antepirrhema), Pnigos; Abschluß (Sphragis). Sobald die Handlung eine entscheidende Wendung genommen hat, treten die Schauspieler ab und der Chor wendet sich ans Publikum in der Parabase. Diese besteht vollständig aus 7 Teilen: Kommation (Überleitung von der Bühnenhandlung zur Apostrophierung des Publikums); Ansprache des Chorführers meist in anapästischen Tetrametern, auslaufend auf ein Pnigos; hier spricht er in Aristoph.' 5 älteren Stücken für den Dichter oder direkt in dessen Namen; Ode (gesungen vermutlich von einem Halbchor); Epirrhema in 16 oder 20 troch. Tetrametern, rezitiert vom Führer des Halbchors; Antode (des andern Halbchors), Antepirrhema, analog. Nach der Parabase folgt zwischen kurzen Chorliedern eine Reihe von Einzelszenen, in denen der Held mit typ. Gestalten (des Lebens, nicht der Bühne) konfrontiert und die durch seinen Sieg geschaffene Situation exemplarisch dargestellt wird. Zuletzt zieht der Held mit dem Chor im Triumph ab, imaginärem Schmaus und Liebesglück entgegen. Dies das Schema, das wir aus den Aristophanischen K. abstrahieren; es wird variiert, indem Teile zugesetzt oder ausgelassen, vertauscht oder untypisch gestaltet werden. In den Frg. der andern Dichter der Alten K. lassen sich dieselben Elemente erkennen.

Die Alte K. spiegelt die konkrete und individuelle Wirklichkeit des Augenblicks mit ihrer Beschränktheit in der Antithese der idealen Unbeschränktheit dionysischen Rausches. Daher ihr uns befremdendes Ausgehen ins Phantastische; darin ist sie durch das Fest determiniert. Aber groß geworden ist sie durch das Eindringen eines profanen Elements. Aristoph. und seine Konkurrenten stellten ins Licht dieser Antithese vorzugsweise diejenigen Erscheinungen des öffentlichen Lebens, in denen sich damals das Ende des alten Griechentums, die Auflösung seiner klass. Entelechie ankündigte. Sie machten die K. zum Schauplatz einer geistigen Auseinandersetzung, die mit der Festesfreude nicht immer harmoniert (s. Equ., Nub.). Den Ernst dieses Transzendierens bezeugt die Gegenwirkung: die wiederholten Versuche, durch gesetzliche Maßregeln die persönlichen Angriffe in der K. einzuschränken (in den J. 440/39–437/36, um 415: Körte 1234ff.), ferner Kleons Anklage gegen Aristoph. (Ach. 377ff. 502ff.) und Platons Beschwerde über ihn (Apol. 19c).

Die K. spielt in Zeit und Umwelt des Zuschauers, ausgenommen mytholog. Stücke wie Kratinos' *Ὀδυσσῆς*, sofern sie nicht als Parodie zeitgenöss. Tragödien oder als Einkleidung polit. Aktualität (Kratinos' Nemesis, Dionysalexandros) Gegenwartsbezug hatten. Tierchöre symbolisieren die phantastische Gegenwelt. Unter den Personen nimmt der komische Held eine bes. Stellung ein: in ihm soll der Zuschauer sich selbst erkennen, mitunter identifiziert sich auch der Dichter mit ihm (Aristoph. Ach. 377. 502. Frg. 471. Plat. Frg. 107). Anderseits aber trägt er Züge übermenschlicher Potenz an sich, symbolisiert durch Leibesfülle und Phallos (vgl. Wilam. Kl. Schr. 1,226), durch die er über Gegner und Mißstände triumphiert und den Zuschauer zuletzt in ein Phantasiereich nicht bloß sinnlicher Freuden, sondern auch der Erfüllung tieferer Sehnsucht nach Frieden (Ach., Lys.) oder Wiederkehr der alten Zeit (Equ., Ran.) mitnimmt. In Ran. repräsentiert Dionysos das athen. Publikum, in Lys. hat Aristoph. eine Frau zur heiteren, aber nicht komischen Inkarnation der positiven Kraft gemacht. Der komische Held ist daher, bei Aristoph. wenigstens, nie eine reale Person, wohl aber die zentrale Figur, auf die der Angriff sich richtet (Kleon, Sokrates, Euripides), und deren positive Gegenbilder, diese jedoch Verstorbene (die alten Staatsmänner in Eupolis' Demen, Aischylos in Ran.), und die Episodenfiguren, sofern es nicht Typen sind. Die Sprache ist im Dialog das später vielbewunderte Muster des reinen Attischen, wo nicht Andersstämmige ihren Dialekt sprechen oder Barbaren radebrechen. In den Parodien und Liedern umfaßt sie den ganzen Reichtum griech. Kunstsprache, ebenso die Metrik. Der Grundzug des Stils ist eine Gestalt um Gestalt erzeugende Metaphorik im Wort wie im Sichtbaren (s. NEWIGER).

Mit der Katastrophe Athens im J. 404 ist die Alte K. wie die Polis, von deren politischen und geistigen Spannungen sie gelebt hatte, zu Ende. Die Restauration konnte das alte Leben nicht wiederbringen. Aristoph. Eccl. und Plut. zeigen die Veränderung: statt der Politik trat die soziale Frage in den Vordergrund, an Stelle des Individuellen das Allgemeine, zugleich aber an die Stelle der in der Satire implizierten antithetischen Bejahung die Ironisierung des Positiven. Die literar. Parodie verliert die vernichtende Schärfe, Euripides ist tot und sein Werk hat sich durchgesetzt. So auch die Philos., nur persönliche Extravaganzen werden verspottet. Man ist reflektierter und gesitteter geworden, die Lust fragwürdig, die Zote anstößig. Aristot. zieht ihr mit Rücksicht auf die Sittsamkeit die Zweideutigkeit vor (eth. Nic. 1128 a 22). Beliebt sind mythologische Stücke, sei's Parodie, sei's heiteres Spiel mit dem nicht mehr ernstgenommenen Mythos. Immer mehr aber auch fiktive Handlungen aus dem privaten Leben (Antiphan. Frg. 191), typ. Verhältnisse und Personen (nach Gewerbe, Herkunft, Charakter) im Sinne des aristotel. *καθόλου* (poet. 1451 b 7). Bei der Konstruktion der Handlung werden öfters Modelle der späten eurip. Tragödie ins Bürgerliche übertragen. Der Chor tritt zurück, Agon und Parabase kamen nur ausnahmsweise vor, die Polymetrie nimmt daher ab. Diese Epoche und ihr Stilcharakter heißt seit späthellenist. Z. (KÖRTE 1256) Mittlere (*μέση*) K.; ihre bedeutendsten Vertreter sind → Alexis, → Anaxandrides, → Antiphanes, → Eubulos. Wir kennen sie nur aus Frg.; ein Stück der *μέση* liegt vermutlich dem plautinischen Persa zugrunde, vielleicht auch dem Poenulus (Alexis), dem Amphitruo, den Menaechmi (WEBSTER Stud. in later Greek comedy, 1953, 67.78.86). Die große Zahl der Stücke (Athen. 8,336d will im ganzen über 800 der *μέση* gelesen haben) zeigt, daß die Produktion längst nicht mehr für Athen allein bestimmt war.

Sobald die Tendenz zum allg. Menschlichen sich durchgesetzt hatte, erblühte in der Neuen K. eine 2. Klassik der K., die in → Menander den letzten griech. Dichter höchsten Ranges hervorbrachte. Obgleich → Philemon und → Diphilos schon vor ihm produzierten, ist es sinnvoll, mit seiner ersten Aufführung (321) die *νέα* beginnen zu lassen. Schon Aristophanes von Byz. hat an ihm vor allem die Lebenswahrheit hervorgehoben; trotzdem darf nicht verkannt werden, daß seine Dichtung wie die Neue K. überhaupt wesentlich durch die zweifache Tradition der älteren K. und der eurip. Tragödie geprägt ist. Zwar ist der Chor nun aus der Handlung gänzlich ausgeschaltet; höchstens bei seinem ersten Auftreten lose mit ihrem Milieu verknüpft, tanzt und singt er in den Pausen zwischen den nun regelmäßigen 5 Akten aus einem Repertoire von Intermezzi; in den Texten der Stücke steht an der betr. Stelle wie schon hier und da in Aristoph. Eccl. und Plut. bloß *χοροῦ*. Die Handlung spielt fast durchwegs in bürgerlichem Milieu; mythologische Stücke sind Ausnahmen. Aber inmitten dieser Realistik fehlt es doch nicht an phantastischen Elementen. Das war schon durch die z.T. grotesk stilisierten Masken gegeben; und meist tritt ein Gott oder eine ad hoc erfundene allegorische Person auf, um im Prolog die Exposition zu geben und dem Publikum auch das zu sagen, was die Menschen auf der Bühne noch nicht wissen, so daß der Zuschauer selbst wie ein Gott die Irrungen durchschaut, in denen sie noch befangen sind. Mitunter greift der Gott auch ein wenig in das Geschehen ein. Obgleich die Handlung in einer geschlossenen Welt spielt, die zwar mit der des Zuschauers anscheinend ident. ist, aber Bezüge auf konkrete Aktualitäten fast ganz vermeidet, ist diese Welt der Bühne gegen den Zuschauerraum in surrealist. Weise offen: nicht nur im Prolog, der oft erst an 2. Stelle nach einer Neugierde weckenden Eingangsszene folgt, sondern auch mitten in der Handlung wird das Publikum ungeniert angeredet. Der Einsame auf der Bühne macht es expressis verbis zu seinem Vertrauten, ebenso der a parte-Sprecher. Und die Handlung selbst ist so unbekümmert um Wahrscheinlichkeit wie die Mythen der Tragödie, an die sie geflissentlich erinnert. Wie dort ist ein Hauptmotiv der Anagnorismos, das zufällige Wiederfinden einst ausgesetzter Kinder oder sonst nächster Angehöriger. Dieselben Motive wiederholen sich immer wieder, auf Originalität kam es da so wenig an wie auf Wahrscheinlichkeit. Das Wesentliche war einmal die festliche Funktion, die die K. immer noch hatte: wie der Chor im Intermezzo oft als ein *κῶμος* von Trunkenen auftrat, so führte die Handlung das Mitgefühl des Zuschauers mit den Gestalten der Bühne aus Bedrängnis, Beschränktheit, Entbehren zu Freude, Lust, Erlösung, freilich in einer gegenüber der Alten K. gedämpften, ja mitunter eigentümlich gebrochenen – der Wahrheit zuliebe – und zugleich verinnerlichten Weise. Die erste vollständige Neue K., die wir im Original besitzen, Menanders Dyskolos, hat da manches aufgeklärt (W. Kraus, SAWW 234,4, 1960, 20ff.). Für den Kunstverständigen aber war gesorgt durch originelle Variation der traditionellen Situationen und Charaktertypen, vor allem aber durch ihre psychologische Durchleuchtung. Hier steht die K. in Wechselwirkung mit der Philos., bes. der peripatetischen Beobachtung menschlicher Verhaltensweisen; Menander soll → Theophrasts Schüler gewesen sein, anderseits zeichnet er sich durch eine dynam. Auffassung gegenüber der stat. in dessen »Charakteren« aus. In der Form nähert sich die K. nun dem reinen Sprechdrama in iamb. Trimetern und troch. Tetrametern; doch gab es, wie wieder der Dyskolos gezeigt hat, auch noch iamb. Tetrameter, vom Aulos begleitet; in den Frg. finden sich noch Anapäste, daktyl. Hexameter und Spuren von Melik. Die Sprache ist die der Zeit. Die späteren Attizisten fanden manchen Wortgebrauch zu bemängeln, und man erklärt damit, daß Menander, obgleich er bis ins 5.Jh., wie die Papyri zeigen, hochbeliebt war, von den Byzantinern nicht übernommen wurde. Man könnte sich freilich auch denken, daß sein Verständnis für alles Menschliche chr. Glaubenseifer fremder war und bedenklicher erschien als Aristoph.' pathetische Satire trotz aller Obszönität. So kam es, daß die griech. Neue K. ihre bestimmende Wirkung auf alle spätere europäische K. nur durch die Vermittlung der lat. Nachdichtungen ausübte. W. K.

Die beste Frg.-Slg. ist veraltet: FCG. Ich zitiere nach CAF bzw. für neue Frg. *J.M. Edmonds* The Frg.s of Attic comedy, 1957/61 (sehr unzuverlässig). Testimonia: CGF. *A. Körte*, RE XI 1207ff. *L. Radermacher* Aristoph. Frösche, SAWW 198/4, 1921. *M. Bieber* The history of Greek and Roman theater, Princ. 1939. *H. Herter* Vom dionys. Tanz zum kom. Spiel, Iserlohn 1949. *H.J. Newiger* Metapher und Allegorie, 1957. *Th. Gelzer* Der epirrhematische Agon bei Aristoph., 1960. *L. Breitholtz* Die dor. Farce, 1960 (mit sehr reichhaltigen Literaturangaben).

II. Römisch. Die röm. K. ist, wie das röm. Drama überhaupt, im wesentl. ein Phänomen der republ. Epoche. Ihre Gesch., die vom Ausgang des 1. pun. Krieges bis z.Z. Cäsars reicht, beruht auf zwei ungleichen Voraussetzungen: auf vorliterar., volkstüml. Gattungen, die vor allem in S.-Italien und Etrurien verbreitet waren (→ Phlyaken, Atellana fabula, Fescennini versus), und hauptsächlich auf der nacharistophan. griech. K. Wie die allg. Gegebenheiten des röm. Theaterwesens, so lassen sich auch Sujets, Charaktere und dramat. Struktur der literar. röm. K. schlechtweg als griech.-hellenist. Import bezeichnen; spezifisch röm. Gehalt hat dort in weit geringerem Maße einzuwirken vermocht als bei den meisten anderen Gattungen der Poesie und Prosa. Die röm. K. brachte es wohl nicht zuletzt deshalb nur zu relativ geringer Selbständigkeit, weil ihr die hist.-polit. Dimension stets verschlossen blieb: hist. Stoffe kleidete man in das Gewand der Tragödie (→ Praetexta), und polit. Meinungsäußerungen wurden, wie → Naevius erfahren mußte, vom Regime der Senatsaristokratie nicht geduldet. Außerdem eigneten sich gerade Form und Stoff der neuen K. zur wenig modifizierten Übernahme in eine fremde Lit., und es ist schwer vorstellbar, daß die Römer der europ. Dichtung einen größeren Dienst hätten erweisen können, wenn sie sich, mit der Rolle von Übersetzern, Bearbeitern oder Nachahmern nicht zufrieden, um größere Distanz gegenüber ihren Vorlagen bemüht hätten.

K.-Aufführungen waren Bestandteil der *ludi scaenici*; sie fanden als staatl., vom zuständigen Magistrat beaufsichtigte Veranstaltungen an den hierfür vorgesehenen Festtagen statt (→ Spiele). Die Autoren pflegten ihre Stücke an einen Schauspieldirektor zu verkaufen, der mit seiner Truppe die Aufführung besorgte (→ Ambivius Turpio). Sie waren sämtlich »Berufsdichter«, entstammten bescheidenen Verhältnissen und bedurften aristokrat. Protektion. In älterer Z. machten K. nur einen Teil ihres Oeuvre's aus (→ Livius Andronicus, → Naevius, → Ennius); → Plautus hat sich als erster auf das Lustspiel beschränkt und hiermit während der Blütez. des röm. Dramas, im 2.Jh. v.Chr., manchen Nachfolger gefunden (→ Caecilius III 1, → Terentius, → Afranius).

Seit → Accius und → Varro war es in der ant. Literarhistorie Brauch, die röm. K. nach äußeren Merkmalen, nach Kostüm und Milieu, zu klassifizieren (→ Fabula). Diese Begriffe wurden von der modernen Philologie übernommen; sie sind nützlich, weil sie es gestatten, die Entwicklung der röm. K. als Abfolge der mit ihnen bezeichneten Typen zu beschreiben. Hierbei verdient zugleich das Verhältnis zu den griech. Vorbildern Beachtung, das innerhalb des von Anfang an gegebenen engen Spielraums von Typ zu Typ und von Autor zu Autor wechselte. Drittens läßt sich nach einer kurzen Periode des Aufstiegs ein allmählicher Prozeß des Niedergangs vermuten, der stufenweis zu stets anspruchsloserer und robusterer Komik führte.

Die Z. des Aufstiegs gipfelt in Plautus und Terentius, den beiden einzigen röm. Lustspielautoren, von denen vollständige Werke überliefert sind. Ihr Kennzeichen ist die Alleinherrschaft oder, falls bereits Naevius die Togata begründet haben sollte, die Vorherrschaft der Palliata, d.h. des Lustspieltyps, der das griech. Kostüm und Milieu der Originale beibehielt. Wenn die kümmerlichen Frg.e nicht trügen, die sich aus den K. der Vorgänger erhalten haben, so darf am ehesten Plautus als der typ. Repräsentant dieser Epoche gelten: sein energisches Bestreben, die griech. Originale durch handfeste Bühnenwirksamkeit dem Geschmack eines breiten Publikums zu adaptieren, entspricht wohl mehr dem seit jeher auf dem röm. Theater Üblichen als die feine und verhaltene Art des Terenz. Die plautin. Stücke scheinen diese Tendenz vornehmlich auf vierfache Weise zu bekunden: 1. durch die Wahl des Sujets, das den kräftig gezeichneten Charakter und die lebhafte Handlung einer psychologisierenden, auf ethischen Entscheidungen beruhenden Motivation vorzieht, 2. durch unbekümmerte Anspielungen auf röm. Verhältnisse, 3. durch gesuchte klangliche und rhythm. Effekte der Sprache, 4. durch die Vielfalt der Metren und das Ausmaß der von Flötenmusik begleiteten Partien (→ Canticum). Die durch Plautus dokumentierte Tradition der röm. K. hat sich also jedenfalls in Stil und Metrik ein gewisses Maß von Freiheit gestattet; hingegen ist fraglich, ob sie mitunter auch Struktur und Handlungsverlauf der griech. Originale verändert hat. Bei Terenz wiederum spiegeln die größere Zurückhaltung im Gebrauch stilist. und metr. Mittel sowie das Streben nach Geschlossenheit der Illusion offenbar getreulicher die Beschaffenheit der verwendeten Muster wider; andererseits steht fest, daß sich gerade in seinen Stücken Motivation und Arrangement des Handlungsmechanismus nicht selten erheblich von den griech. Vorlagen entfernen.

Die hier angedeutete, in der Forschung lebhaft diskutierte Frage nach der Strukturtreue der plautin. und terenz. K. ist seit jeher mit dem Problem der sog. Kontamination verquickt. Der Terminus geht auf Kontroversen zurück, die Terenz mit einem literar. Widersacher austrug (Andr. 16; Haut. 17. → Luscius Lanuvinus). Terenz verwahrt sich dort gegen den Vorwurf, er habe die jeweilige Hauptvorlage durch Einfügen von Partien aus anderen griech. Stücken »verdorben«; dergleichen hätten sich bereits Naevius, Plautus und Ennius erlaubt. Diese Berufung auf das Exempel der Vorgänger ist als ein für röm. Ohren sehr plausibles Argument gewiß z. T. taktisch bedingt; jedenfalls haben sich Kontaminationen, die über einzelne Versgruppen und Szenen hinausgehen, weder bei Plautus noch bei Terenz mit hinlänglicher Sicherheit erweisen lassen, und andererseits sind die unbestreitbaren Veränderungen der Vorlagen, die Terenz aus Eigenem beisteuerte, einschneidender als Motivübernahmen aus anderen Stücken.

Den beiden Großen fehlte es nicht an Zeitgenossen und Epigonen; eine Anzahl nennt der Kanon des → Volcacius Sedigitus, darunter an erster Stelle den bedeutenden Caecilius. Der letzte Palliatendichter, von dem die Überlieferung weiß, war der im J. 103 v. Chr. verstorbene → Turpilius. Die Titel und die spärlichen Frg.e, die von diesen Autoren zeugen, lassen engen Anschluß an die griech. Originale vermuten; offenbar bevorzugte man, wie es schon Terenz getan hatte, Stücke von Menander. Der Niedergang der Palliata war nicht durch mangelnde Publikumserfolge verursacht. Wie die Terenz-Didaskalien, doppelte Fassungen von Endszenen (Poen. Andr.) sowie überarbeitete Prologe (bes. Cas. 5-20) bekunden, ergänzte man während des 2. Jh. v. Chr. die zeitgenössische Produktion nicht selten durch Wiederaufführungen plautin. und terenz. Stücke. Cicero bezeugt, daß der *Pseudolus* des Plautus und der *Demiurgus* des Turpilius zum Bühnenrepertoire seiner Z. gehörten (Q.Rosc. 20; fam. 9,22,1).

Die Togata, das Lustspiel in ital. Kostüm und Milieu, kam wahrscheinlich z. Z. des Terenz auf. Die Dichter, die sich dieses Genres annahmen, waren → Titinius, Afranius und → Quinctius Atta; der zuletzt Genannte starb im J. 77 v. Chr. Titel und Frg.e zeigen, daß man das Leben der kleinen Leute in den Landstädten abzubilden suchte. Zumindest bei Afranius scheinen sich Intrige und Szenenführung stark an das Vorbild der Palliata, mitunter auch unmittelbar an die griech. K. angelehnt zu haben. Mit Atta erlosch die Gattung; bei der Trabeata des → Melissus, die im Milieu der Ritterschaft spielte, handelte es sich um ein vereinzeltes Experiment. Die ausgehende Republik erlebte im wesentl. nur noch die kurze literar. Blüte zweier volkstüml. Lustspieltypen: der → Atellana, die in sullan. Z. von → Pomponius und → Novius gepflegt wurde, sowie des → Mimus, dessen Repräsentanten, → D. Laberius und → Publilius Syrus, in cäsar. Z. miteinander wetteiferten. Auf der Bühne der Kaiserz. schließlich herrschte die Tagesproduktion derb-sinnlichen, simplen Amusements, die sich offenbar schon wegen ihres halbimprovisierten Charakters der literar. Fixierung widersetzte (→ Mimus). Nur selten noch scheint man wirkliche K., die dem aus der Republik überkommenen Erbe entstammten, aufgeführt zu haben (s. z. B. Suet. Ner. 11); mitunter versuchte man sich im Abfassen von Lesedramen (Plin. epist. 6,21. Iuv. 1,3).

Die Anfänge des röm. Dramas sowie Plautus und Terenz wurden schon in spätrepubl. Z. ein bevorzugtes Objekt gelehrter Forschungen; man bemühte sich vor allem um die Chronologie der Stücke und um die Biographie der Dichter, um Echtheitskritik und um die Erklärung dunkler Wörter. Diese Studien fanden in den literarhist. Schriften Varros ihren Abschluß. Die vorwiegend modernist. Gesinnung der frühen Kaiserz. war der Beschäftigung mit der altröm. K. nicht günstig; erst seit dem 2. Jh. n. Chr., mit dem Aufkommen der archaist. Strömung, nahm man sich ihrer wieder intensiv an. Bisweilen war gelehrter Sammeleifer die treibende Kraft, z. B. bei → Gellius und → Nonius. Vor allem aber bestimmten die Bedürfnisse der Schule Form und Ausmaß der philolog. Arbeit. Plautus und Terenz standen nunmehr im Mittelpunkt der Bemühungen; die Hinterlassenschaft dieser beiden kanon. Autoren wurde ediert (→ Valerius Probus), kommentiert (→ Aemilius Asper, → Helenius Acro) und mit metr. Inhaltsangaben versehen (→ Sulpicius Apollinaris). Die Grammatiker des 4. und 5.Jh. knüpften an die Studien der Adoptivkaiserz. an; ihr Eifer scheint sich indes gänzlich auf die Stücke des Terenz konzentriert zu haben (→ Euanthius, Aelius → Donatus (2), → Eugraphius u.a.). Plautus hingegen fand damals einen anonymen literar. Nachahmer (→ Querolus).

Die Tendenzen der Spätant. setzten sich im MA. fort: Plautus war wenig bekannt; er hat lediglich indirekt auf die K. des Vitalis von Blois (12. Jh.) eingewirkt. Terenz indessen gehörte zu den bevorzugten heidn. Autoren, wie vor allem die illustrierten Hss. und die Lesedramen Hrotsviths von Gandersheim bekunden. Erst nach dem Plautusfund des Nikolaus von Cues im J. 1429 verschoben sich die Gewichte; die K. der europ. Nationalliteraturen wurde zumindest in gleichem Maße durch Plautus inspiriert wie durch Terenz. M.F.

Frg.: CRF. 1. G.E. *Duckworth* The Nature of Roman Comedy, 1952. 2. *W.Beare* The Roman Stage, ^{2}1955 (Bibl.). 3. *A. Thierfelder*, G 63, 1956, 326–345. 4. *E.Paratore* Storia del teatro latino, 1957. Weitere Lit. → Plautus, Terentius.

Komogrammateus (*Κωμογραμματεύς*). Ptol. und röm. Verwaltungsbeamter in Äg., anfangs dem Komarches unterstellt, ihn bald (2.Jh. v.Chr.) aber aus der Macht verdrängend. Sein Amtsbereich erstreckt sich auf sein Dorf; daher ist er unmittelbar dem Topogrammateus, dem Verwalter eines Teilgebietes eines Gaues, unterstellt. Er ist für das gesamte Steuerwesen, die Führung aller Listen, die Bekanntgabe staatlicher Verordnungen verantwortlich, hat die Polizeigewalt und ist Friedensrichter. In ptol. Zeit vom Staat bezahlt, war das Amt in röm. Zeit eine Leiturgie, doch erhielt er Bezüge aus einer Sondersteuer seines Dorfes. Im 3.Jh. n.Chr. tritt wieder der Komarches an seine Stelle. W. H.

Komomisthotes (*κωμομισθωτής*). Ptol. Beamter, der für die Verpachtung von Teilen von Staatsland innerhalb einer Dorfgemarkung an Pächter (*βασιλικοὶ γεωργοί*) zuständig war. W.H.

Komos (*κῶμος*, dazu Verb. *κωμάζειν*, lat. *comissari, comissatio;* Etym. ungewiß, Zusammenhang mit *κώμη*?). Der ausgelassene, festliche Umzug mit Gesang, Flöten- oder Kitharaspiel und mancherlei Ausschweifungen und Unfug, unternommen öffentlich bei Götterfesten, bes. solchen des Dionysos, von der Kultgemeinde, oder von Privaten, z.B. bei Hochzeitsfesten, nach dem Trinkgelage in trunkener Stimmung, oft von einem Symposion in ein anderes (berühmtestes Beispiel der K. des Alkibiades in Platons Gastmahl 212c ff.). Homer kennt noch weder Wort noch Sache; erste Belege Hom. hymn. Herm. 481 (der kleine Hermes schenkt Apollon die von ihm erfundene Lyra *ἐς φιλογηθέα κῶμον*) und Ps.-Hes. Asp. 281 (auf dem Schild des Herakles ist ein Hochzeitszug dargestellt, in dem *νέοι κώμαζον ὑπ' αὐλοῦ*). Hiernach scheint die Sitte des K. erst mit dem Siegeszug des Dionysosdienstes in Griechenland aufgekommen zu sein. Nach Idomeneus bei Athen. 12, 532f (FGrH 338 F 3) haben die Peisistratiden Hippias und Hipparchos *θαλίας καί κώμους* eingeführt, offenbar im Zusammenhang mit der Förderung des Dionysoskultes; in Sparta waren sie nach Plat. leg. 1,637a selbst bei Dionysien verboten. Vom 5.Jh. an reißen die literar. Belege für K. nicht ab; den 7tägigen Triumphzug des von Indien heimkehrenden Alexander durch Karmanien nennen Diod. 17,106,1 und Plut. Alex. 67,1 einen K. Die Zahl der Darstellungen von K., privaten wie kultischen, vor allem dionys., auf Vasenbildern vom 6.Jh. ab ist unübersehbar. – Von *κῶμος* nicht von *κώμη*, sind die *κωμῳδοί*, die K.-Sänger, und die Komödie abgeleitet. K. Z.

Lamer, RE XI 1286–1304.

Konche (*κόγχη*). Muschel, Schöpfgefäß, kleines Salben- und Medizinermaß. Die »große« galt 1 → Oxybaphon = 0,051 l, die »kleine« ½ → Kyathos = 0,017 l. H. Ch.

F.Hultsch Metrologie^2 336ff. *H.Chantraine*, RE IXA 2116ff.

Kondylon. Kastell am W.-Ausgang des Tempetales in Thessalien, bei Liv. 44,6,10 zum J. 169 v.Chr. genannt, bei Liv. 39,25,16 *Gonnocondylus* und durch Philipp V. in Olympias unbenannt, anscheinend das Kastell bei Tsurba-Mandria n. von Gonnos. E. M.

1. *A. Arvanitopullos*, *Πρακτικά* 1910, 243. 1911, 320ff. EA 1913, 236. 1915, 16ff. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 8f.

Konis (*κόνις, ἁφή*). Der Staubsand, der den Platz für Ringen und Turnen, *κονιστήριον, κονίστρα, παλαίστρα*, bedeckte, Gal. 6,142 K. Suda s.v. Obwohl der aufgewirbelte Staub das Atmen erschwerte, Philostr. gymn. 11, oder sogar Erstickungsgefahr mit sich brachte, Gal. 3,890 K., ermöglichte der Staubsand, mit dem die Kämpfer ihre eingeölten Körper bewarfen, einen festeren Griff und schuf den sowohl für das Standringen, *ὀρθὴ πάλη*, wie für das Wälzringen, *κύλισις*, wünschenswerten weichen Boden. Der festgetretene Sand wurde von Zeit zu Zeit gelockert. Feiner Staubsand (gewöhnlich gelb, aber für besondere Zwecke schwarz oder Ziegelstaub) wurde regelmäßig auch als hygienisches Mittel benützt im Gegensinn zum warmen und feuchten Öl, während Sand als trocken und kalt galt, Ps.-Hippokr. *π. διαίτ. ὀξ.* 2,64–65 (VI 580.582 L.). Gal. 6, 137. Philostr. gymn. 42.52. O. W. R.

Jüthner, RE XI 1312ff.

Konistra. Ein Teil des Gymnasion, Poll. 3, 154. 9,43, unter freiem Himmel, Pilostr. gymn. 55. Luc. Anach. 16, bedeckt mit feinem Sand, um Abschürfungen der Kämpfer zu verhüten. War er festgetreten, wurde er mit der Hacke aufgelockert, Athen. 12,518 d. K. ist identisch mit *παλαίστρα* *ἡ κυλίστρα*, so Suda s.v., doch ist ebd. s. *σκηνή* eine K. im Theater erwähnt, vielleicht die mit Sand bestreute Orchestra, wenn sie als Arena benützt wurde. *Κόνιμα* ist synonym. K. in einer delph. Inschr., BCH 23, 1899, 256. O. W. R.

Jüthner, RE XI 1316f.

Konon (*Κόνων*). **1.** K., Athener, * vor 444 v. Chr. Seit 414/13 mit wechselndem Erfolg mehrfach Stratege, einer der führenden Feldherren Athens. 406 wurde er von der spartan. Flotte im Hafen von Mytilene eingeschlossen (Xen. hell. 1,6,14ff. Diod. 13,77ff.) und durch Athens Sieg bei den Arginusen wieder befreit. Er selbst nahm an der Schlacht nicht teil und wurde darum nicht wie die siegreichen Feldherrn abgesetzt. Der Vernichtung der att. Flotte bei Aigospotamoi 405 entkam er und floh nach Kypros zu König → Euagoras (Xen. hell. 2,1,28f. Diod. 13,106,6. 14,39,1). Von dort aus trat K., da Sparta seit 400 wegen der Griechen Kleinasiens mit seinem bisherigen Verbündeten Persien in Krieg lag, mit Spartas Gegner Pharnabazos und dem Großkönig in Verbindung. Dieser befahl den Bau einer Flotte, zu deren Admiral K. ernannt wurde (wohl Anfang 397, W. Judeich Kleinasiat. Studien, 1892, 50,1. Meyer GdA 5, 201). Seit Frühjahr 396 (Didymos in Demosth. 7, 35ff. Ed. Meyer Theopomps Hellenika, 1909, 69f.) operierte er mit wechselndem Erfolg im SO. der Ägäis und gewann das wichtige Rhodos (Paus. 6,7,6. Diod. 14,79,6). Im August 394 vernichteten K. und Pharnabazos in der Schlacht bei Knidos die spartan. Seeherrschaft vollständig (Xen. hell. 4,3,10ff. Diod. 14,83,5ff. And. 3,22). Sie wandten sich dann gegen die spartan. Besatzungen in der ö. Ägäis, griffen später Lakonien selbst an und besetzten Kythera. Nach Pharnabazos' Heimkehr nach Asien blieb K. mit der pers. Flotte zurück und nahm sein Standquartier in Athen (Xen. hell. 4,8,7f. Diod. 14,85,2). Hier arbeitete er auf eine Erneuerung der alten Geltung seiner Vaterstadt hin (K.J. Beloch Die att. Politik seit Perikles, 1884, 118ff. 344ff. H. Swoboda, RE XI 1330f.). Von größter Bedeutung waren der von ihm entscheidend geförderte Wiederaufbau der Langen Mauern (Xen. hell. 4,8,9ff. Diod. 14,85,2. IG II/III^2 1656ff. F. Frickenhaus Athens Mauern im 4. Jh. v. Chr., 1905, 5ff.), die Rückgewinnung der Kleruchien Lemnos, Imbros und Skyros und eine Reihe von Bündnissen Athens mit anderen Seestaaten. Daraufhin trat Sparta 392 mit Persien in Friedensverhandlungen und bot den Verzicht auf die Griechen Kleinasiens an. Der zu dem hierauf nach Sardeis einberufenen Friedenskongreß reisenden Gesandtschaft Athens schloß K. sich an (Xen. hell. 4,8,12ff.). Dort wurde er vom pers. Satrapen als Verräter gefangengesetzt, entkam jedoch nach Kypros zu Euagoras, wo er anscheinend bald starb (Lys. 19,39.41). K. ist der Vater des berühmten → Timotheos.

G. Barbieri Conone, Roma 1955.

2. K., Athener, Enkel des Vorigen, Sohn des Timotheos. Der unpolit., aber vermögende Mann erwarb sich in den Jahren seit 354 durch finanzielle Leistungen für die Allgemeinheit, besonders Trierarchien, große Wertschätzung. Für 319 wird er zum letzten Male erwähnt (Diod. 18,64,5). G. Do.

3. Astronom. Berenike, Gemahlin des Ptolemaios III. Euergetes, gelobte vor dessen Auszug zum Kriege gegen Syrien (246 v. Chr.), ihr Haupthaar für seine glückhafte Heimkehr zu weihen. Nach dem raschen Sieg wurde das Gelübde erfüllt, das Haar aber verschwand aus dem Tempel. Dies der Anlaß für das Katasterismos-Gedicht des → Kallimachos (erhalten durch Wiedergabe des Catull c. 66), wonach der Astronom K. von Samos das Haar als Sternbild zwischen ♌, ♍ und Bootes wiederfand (s. auch die Kommentare zu Verg. Buc. 3,40). Das Motiv wurde im Barock gern aufgegriffen, und es erschienen Sternbilder wie »Scutum Sobieski«, »Brandenburgs Szepter«, »Preussens gloria«, »Georgsharfe« usw. K. beschränkte sich indessen nicht auf poet. Höflichkeiten. → Apollonios von Perge (2) nennt ihn als Vorgänger in der Theorie der Kegelschnitte mit leichtem Tadel: Er habe den Beweisen nicht hinreichende Sorgfalt gewidmet (Con. 4 Bd. 2,3,17 H.). Archimedes dagegen (Lin. sp. Bd. 2,3,13 H.) erwartete gerade von ihm die Beweise für die Spiralsätze und bedauert, daß K. vor Vollendung dieser Arbeit starb. Viele Jahre zuvor hatte Archimedes seine Quadratura parabolae seinem soeben verstorbenen Freunde K. gewidmet und an den gleichfalls dem K. nahestehenden → Dositheos (4) geschickt. Mehr ist von K.s Leben nicht bekannt. Probus (Komm. zu Verg. Buc. 3,40) erwähnt 7 B. des K. De astrologia, aus denen wohl das von → Ptolemaios Phas. 67,7 H. erwähnte Parapegma stammt. Weitere Erwähnungen astro.-parapegmat. Arbeit: Prop. 4,1,78, Sen. nat. 7,3,3. Auch Catulls Lob ist mehr als nur konventionell. J. M.

Th. Heath Greek Mathematics Bd. 2,16. 359. Kommentare zu Catull und Vergil Buc.

4. Ein Mythograph, der um Chr. Geburt lebte und dem König → Archelaos (6) von Kappadokien eine bunte Sammlung von 50 mythol. Erzählungen (*Διηγήσεις*) widmete, uns inhaltlich bekannt durch einen Auszug des Phot. (bibl. cod. 186). Das stil. Urteil des Phot. wird durch die ausführlicheren und sich an den Wortlaut des Originals anschließenden Abschnitte des Auszuges bestätigt: der Wortschatz ist attizist., die Wortfügung gefällig, ja geziert, der Ausdruck knapp und apart. Wenn Phot. meint, K. habe mühsame Quellenstudien getrieben, so stimmt das nur in beschränktem Umfang; im wesentlichen wird er aus mythol. Handbüchern geschöpft haben. Die in Antithesen schwelgende Rhetorik und der rührende und moralisierende Ton sprechen dafür, daß K. sein Werk zur Unterhaltung der Leser, wohl auch als Beispielslg. für Redner, Dichter und Popularphilosophen geschrieben hat. H. v. G.

U.Höfer K, Text und Quellenunt., Greifsw. 1890. FGrH 26 (I 190ff.). Phot. Bibl. ed. R.Henry Bd. 3, 1961, 8ff. *L.Radermacher* Mythos und Sage bei den Griechen, 163.

Konope (*Κωνώπη*). Stadt in Aitolien, später Arsinoeia nach der Gemahlin des Lysimachos genannt, über der Acheloosebene beim h. Angelokastro. Strab. 10,2,22 p.460. Pol.4,64,3f. 5,7,7 u.ö. Steph. Byz. IG IX 1^2 Nr. 121–134. SEG 17,269 bis 272. Inschr. von Magnesia 28,11. E. M.

1. *W.J. Woodhouse* Aetolia 209ff. 2. *Bölte*, RE XIII 2552. 2554. 3. *G.Klaffenbach*, SPrAW 1936, 360ff. 4. *E.Kirsten*, AA 1941, 102. 5. *Philipps.-Kirst.* 2,339.347.609.

Konopion (*κωνώπιον*, *conopium*, *conopeum*. *culicare* Sch. Iuv. 6,80). Urspr. ist K. ein Mückennetz, Porph. Hor. epod. 9,16. CGlL V 350,24. Isid. orig. 19,5,5, so LXX Iudith 10,21. 13,9.15. 16,19. Anth. Pal. 9,764 (*κωνωπεών*). Später allg. Sänfte, Ruhebett, »Kanapee«, CGlL V 521,2. Hor. epod. 9,16. Prop. 3,11,45. Varro rust. 2,10,8. Iuv. 6,80. W. H. G.

Konthyle (*Κονθυλή*), kleiner Demos der att. Phyle Pandionis, später Ptolemaïs, in der Nähe des h. Liopesi (Paiania), Aristoph. Vesp. 233 m. Sch. Phot. lex. s. *Κοθύλη*. Demotikon *Κονθυλεύς*, oder inschr. auch *Κονθυλίδης*. E. M.

Koon (*Κόων*), Troer, Sohn Antenors. Um seinen Bruder → Iphidamas zu rächen, greift er Agamemnon an und verwundet ihn leicht, findet aber dann durch ihn sein Ende. Il. 11,248ff. 19,53. Auf dem Kypseloskasten dargestellt, Paus. 5,19,4. H. v. G.

Robert Stud. zur Il. 155ff. *Kullmann*, H(ES 14) 178.

Kopai (*Κῶπαι*). Schon bei Hom. Il. 2,502 genannte Stadt Boiotiens am NW.-Ufer des danach genannten → Kopaissees, auf einem flachen Hügel an der Stelle des h. Topolia. Strab. 9,2,18 p.406. 9,2,27 p.410f. Paus. 9,24,1. Ptol. 3,14,19. Thuk. 4, 93,4. Hell. Oxyrh. 16 (11),3. IG VII 2780–2807. Mz. (4. Jh. v,Chr.) HEAD HN^2 344. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 5,131f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,486. 3. *S.Lauffer*, AA 1940, 186.

Kopais (*Κωπαΐς*). Der große ehemalige, oberird. abflußlose See, der mit stark wechselndem Wasserstand die n.w. boiotische Ebene großenteils ausfüllte, seit 1883–1892 durch Anlegung von Abflußkanälen trockengelegt. Im Alt. trug der See in den einzelnen Abschnitten nach den Hauptorten an seinen Ufern verschiedene Namen und wurde auch nach dem in den See mündenden Hauptfluß *Κηφισιάς* genannt. Außer dem Kephisos mündeten in den See bes. mehrere von S. und SW. zuströmende Bäche und Rhevmata und im NW. der Melas, h. Mavropotamos. Die Entwässerung erfolgte unterirdisch durch eine große Anzahl von Katavothren am N.- und O.-Rand des Sees, von denen die im äußersten NO. liegenden als die wichtigsten galten. Das hier abfließende Wasser trat in den großen Kephalari-Quellen bei Larymna wieder aus, die als Abfluß des Kephisos galten.

Die Ufer des Sees, der in der Steinzeit einen niedrigen Wasserstand aufwies, waren schon prähist. dicht besiedelt. In frühhellad. Z. erfolgte ein starkes Ansteigen des Sees mit Überflutung und Zerstörung mehrerer Siedlungen. In myken. Z. war der See auch durch künstliche Deiche und Abflußkanäle, die man den Minyern von Orchomenos zuschrieb, großenteils trocken, mit einer neuen Flutkatastrophe am E. des 2. Jt. v. Chr. Neue Entwässerungsarbeiten leitete der Ingenieur Alexanders d. Gr., Krates von Chalkis. Die h. im ehemaligen Seegebiet sichtbaren ant. Deiche und ein angefangener Felstunnel scheinen zu diesen Arbeiten zu gehören, wenn auch im übrigen strittig ist, ob die sonst feststellbaren, z. T. unvollendeten Anlagen, Kanäle, Deiche, Durchstechungsversuche der abschließenden niedrigen Bodenschwellen, in die myken. Z., das 4. Jh. v. Chr. oder die röm. Kaiserz. gehören. Berühmt waren die Aale aus dem Kopaissee. Strab. 9,2,16ff. p.406f. 9,2,27 p.410f. 9,2,40 p.415. Diog. L. 4,4,5. Paus. 9,24. 9,38,6–8. Theophr. h. plant. 4,11,2ff.; c. plant. 4,10,1. 5,12,3. Plin. nat. 16,168f. Steph. Byz. s. *Ἀθῆναι*. E. M.

1. *J.G.Frazer* Pausanias 5,110ff. 2. *A.Philippson* Der Kopaissee in Griechenland und seine Umgebung (mit Karte 1 : 150000), Ztschr. d. Gesellsch. f. Erdk. zu Berlin 29, 1894, 1ff. 3. *Geyer*, RE XI 1346ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1 466ff. 483ff. 653f. 713 A. 31. 5. *E.J.A. Kenny* The ancient drainage of the Copais, Annals of archaeol. and anthropology 22, 1935, 189ff. 6. *U.Kahrstedt* Der Kopaissee im Alt. und die »minyischen« Kanâle, AA 52, 1937, 1ff. 7. *S. Lauffer*, AA 55, 1940, 184ff. 8. *P.Guillon* Les trépieds du Ptoion 175ff.

Kôphên (*Κωφήν*. Arr. Ind. 1,1; an. 4,22, 6. 5,1, 1. *Κώφης* Strab. 15,697. Dion. Per. 1140. *Cophes* [*-itis*] Plin. nat. 6,62.78.94). Die meisten Angaben lassen sich auf den Kabul beziehen, der als einziger bedeutender Nebenfluß von W. her in den Indus mündet. Nach Arr. bildete er die S.-Grenze der von Alexander errichteten Satrapie der Paropamisades. Das Gebiet im S. des Flusses hieß Gandaritis (Gandhara), das z.Z. des Ptol. (7,1.6, 18.20) zu → Indoskythia gehörte. Nach Plin. 6,78. 94 ist *Cophes* ein Fluß in Arachosia, nach 6,62 ident. mit dem Kabul. G.-D. S.

Tarn The Greeks in Baktria and India, 1951^2, 469ff. (App. 9). *Wecker*, RE XI 1361 f.

Kopien s. am Schluß des Bandes

Kopreus (*Κοπρεύς*). **1.** Der »schlechtere Vater (vielleicht Anspielung auf die Bedeutung des Namens) eines besseren Sohnes«, des Periphetes, Herold, durch den Eurystheus mit dem gefürchteten Herakles verkehrte. Hom. Il. 15,639. Nach Apollod. 2,76 und Sch. z. Il.-Stelle war er Sohn des Eleiers Pelops, hatte den Iphitos erschlagen und war von Eurystheus entsühnt worden. Eur. Heraclid. 49–283 fordert er für Eurystheus die Kinder des Herakles aus dem Asyl des att. Königs

Demophon und geht mit Kriegsdrohungen ab (von den Athenern erschlagen Philostr.vit.soph. 2,1,8). **2.** Sohn des Haliartos, der das ihm von Poseidon gegebene göttliche Roß → Areion dem Onkos bzw. dem Herakles schenkt. Sch. Il. 23,346. Paus. 8,25,4. WILAM. GldH 1,393f. H. v. G.

Koptos, -ites (*Κοπτός, -ίτης*). Stadt in dem nach ihr genannten 5. oberäg. Gau, äg. *Gb.tjw*, h. Kuft auf dem ö. Nilufer, Ausgangspunkt der Wüstenstraße durch das Wadi Hammamat ans Rote Meer und zu den Goldgruben. Verehrt wurde der ithyphall. Min als Fruchtbarkeitsgott und Schützer der Wüstenreisenden, Isis und Horus. Griech. galt Min als *Πᾶν εὔοδος*. Der Tempel ist bereits für frühgesch. Zeit durch riesige Min-Statuen gesichert; zahlreiche Befreiungsdekrete aus dem ausgehenden Alten Reich beweisen seine damalige Bedeutung (HAYES Journ. Eg. Arch. 32, 3ff.), doch ist die Annahme eines kopt. Königsgeschlechts in dieser Zeit unrichtig. Die jetzigen Tempelreste stammen aus griech.-röm. Zeit (PETRIE, Koptos). In röm. Zeit starker Militärstützpunkt, fiel es nach der Besetzung Äg.s durch Zenobia in die Hände der Blemyer, wurde 292 n. Chr. von Diokletian nach einem Aufstand zerstört, unter Iustinian in Iustinianopolis umbenannt. Gaumünzen zeigen die Dorkas-Gazelle, das hlg. Tier der Isis. W. H.

H.Fischer Inscript. fr. the Coptite Nome, 1964.

Korakesion (*Κοϱαϰήσιον*). Stadt im Grenzgebiet von Kilikien und Pamphylien, bald zum einen, bald zum andern gerechnet, auf steilem Felsen mit gutem Hafen, h. Alaja mit ausgedehnten Ruinen von Befestigungs- und Siedlungsanlagen; Hauptsitz der kilik. Seeräuber, 67 von Pompejus genommen, Plut. Pomp. 28. Vgl. Strab. 14,667f. Liv. 33,20,4. Mz.n HEAD HN^2 720. RUGE, RE XI 1371. K. Z.

Koralios (*Κωϱάλιος*), bei Alkaios 3(9),4 Fluß ö.v. Koroneia in Boiotien, bei Kall. h. 5,64 Kuralios, und gleichnamiger Fluß bei Iton in der Achaia Phthiotis. Wenn Strab. 9,2,29 p.411. 2,33 p.412. 5,14 p.435 diese beiden Flüsse Kuarios nennt und statt dessen einen Kuralios als Nebenfluß des Peneios aufführt, 9,5,17 p.438, so hat nicht Alkaios, wie Strabo meint, eine falsche Namensform, sondern umgekehrt Strabo die Flußnamen verwechselt. Der K. bei Iton ist nach [2] der h. Xerias, der K. bei Koroneia wohl der h. Kakaris (AA 55,1940, 187). E. M.

1. *Mittelhaus*, RE XI 1372f. 2. *Fr. Stählin*, RE XI 2087f.

Koralle. *ϰοϱάλ(λ)ιον, ϰουϱάλ(λ)ιον* (von Sch. bei Pind. N. 7,116 *λείϱιον ἄνθεμον* vermutet; erste Belege hellenistisch), *curalium, corallium* (zuerst durch Konjektur bei Lucr. 2,805). Plin. nat. 32,21–24 und Dioscurid. 5,118 (übers. von KELLER Ant. Tierwelt 2,56f.) beschreiben die K. genau, vorwiegend die rote (Plin. a. O.: Fundorte bei hyerischen und aiolischen Inseln, Trapani, Neapel), Plin. streift die schwarze K. (über sie auch Theophr. lap. 38?). Ov. met. 4,741ff. gibt ein Aition (Wirkung des Hauptes der → Medusa). Von der medizin. Verwendung handeln Dioscurid. 5,121, Plin. nat. a.O. Cels. 5,6ff. Ov. med. fac. 77f. Von Schmuckstücken und Amuletten (s. etwa Plin. 37,164) ist wenig erhalten (s. DAR.-SAGL. I 1503ff.). E. Mg.

Koralloi (*Κόϱαλλοι*). Volksstamm im Lande der Geten. Ob es sich um einen get. Stamm handelt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Strab. 7,318, der das get. und thrak. Binnenland nicht aus Autopsie kannte, verlegt die K. in den Haimos, Ovid an den Ister. App. Mithr. 69,293 in das Getenland. Ov. Pont. 4,2,37. 8,83. Chr. D.

Fluss, RE XI 1377. *Detschew* Die thrak. Sprachreste 253.

Korax (*Κόϱαξ*). **1.** Hohes Gebirge in Aitolien, die h. Giona (2510 m). Strab. 7 p.329 frg. 6. 9,3,1 p.417. 10,2,4 p.450. App. Syr. 21. Liv. 26,30,4. 37,4,7. Steph. Byz. E. M.

1. *W. J. Woodhouse* Aetolia 371ff. 2. *Oldfather*, RE XI 1378f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,650. 711 A. 16.

2. K. bezeichnet bei Pol. 1,22,3f. die Enterbrücke der Römer in der Schlacht bei Mylai *(→corvus)*, doch wurde nach Athen. mech. 10 W. (Vitr. 10,19) unter K. auch eine Vorrichtung verstanden, die der *σαμβύϰη (→ sambuca)* ähnlich war (Pol. 8,6. Veg. mil. 4,21), d.h. es handelte sich wie bei dieser um eine Fallbrücke zur Erstürmung von Festungsmauern. Sie war an einer senkrecht stehenden Holzsäule in einer bestimmten Höhe befestigt, zu der man auf Sprossen erst emporklimmen mußte, um die Taue zu lösen. A.N.

RE XI 1381. *MacCartney* Figurative uses of animal names in latin and their application to military devises, Diss. Penns. Lancaster.

3. s. Teisias

Kordax (*ϰόϱδαξ*). Nach den meisten Erklärern eine *ϰωμιϰὴ ὄϱχησις*, ein von angeblich Betrunkenen ausgeführter ausgelassener, unan-, ständiger Tanz. Nach Hesych. *ϰοϱδαϰισμοί* war der K. den Mimen eigen. Liban. pro salt. hielt ihn für einen Theatertanz, doch wurde er oft auch bei Gelagen solo getanzt. Die Schemata sind unbekannt. Ob die Vasenbilder, auf denen man einen K. dargestellt sehen wollte, wirklich einen K. zeigen, ist sehr zweifelhaft. C. F.

Schnabel Kordax, Münch. 1910. *Hinks* Le cordax dans le culte de Dionysos, RA 7, 1911, 1ff. *Latte* De saltat. Graecorum, Gießen 1913.

Kore (*Κόϱη, Κούϱη* Mädchen, Jungfrau, Tochter; vgl. *ϰοῦϱος* Jüngling). **1.** Als Tochter→ Demeters (s.o. I 1463) = → Persephone; z. B. *ναὶ τὰν ϰόϱαν* Aristoph. Vesp. 1438. Auch im Kabirenkult. Bei Plat. leg. 796b (*ἡ παϱ' ἡμῖν ϰόϱη ϰαὶ δέσποινα*) auf Athena übertragen. K. KERÉNYI Die Jungfrau und Mutter der griech. Rel., Zürich 1952. Bei Soph. Oid. T. 509 mit kennzeichnendem Beiwort von der Sphinx; sonst gern von den Musen gebraucht. **2.** Von Poll. 9,74 bei Hyp. frg. 199 Kenyon (*ϰόϱην* [Puppe] *ϰαὶ τετϱάδϱαχμον*) fälschlich als att. Münzbezeichnung aufgefaßt. Willers, Numism. Ztschr. 31,8. H. v. G.

Kore Kosmu (*Κόρη Κόσμου*). »Weltenjungfrau« ([3],356) oder »Pupille der Welt« ([1], 144f. [6],184.188f.), ein bei Stob.ecl.1,385,11ff. W. überlieferter hermet. Traktat kosmogon. Inhalts ([4],143ff. W. Scott Hermetica 1, 1924, 456ff. 3,1926, 471ff.), der – in Form eines Gesprächs der → Isis mit ihrem Sohn Horos (vgl. F. Jesi, Aegyptus 41, 1961, 74ff.) – als Offenbarungsträger den äg. Kamephis (= → Chnubis-Agathodaimon: [1], 137ff.; = → Min-Kamutef: Bonnet RÄRG 364f.), daneben aber den gnost. → Hermes-Thot samt seinen Adepten Tat und → Asklepios-Imuthes figurieren läßt ([5],1,354), wobei dem Trismegistos außer der Rolle des belehrenden Vermittlers ([1], 136f.) und Verfassers der hlg. apokalypt. Bücher (G. Widengren The Ascension of the Apostle and the Heavenly Book, 1950, 81ff.) auch noch die eines planetar. Schöpfergottes und Weltordners zufällt, indem er das Menschengeschlecht bildet und die → Adrasteia einsetzt ([6],186f. Vgl. R. McL. Wilson The Gnostic Problem, 1958, 188. 192.234). Die durch Einschübe und Widersprüche gestörte, offensichtlich aus grober Kompilation erwachsene Darstellung ([4],147) rückt in den Mittelpunkt den Fall der *ψυχαί*, ihre Einkerkerung in den Körper, ihren Aufstand gegen die Götter und die Klage der Elemente über die gestörte Ordnung (W. Bousset, ARW 18, 1915, 165ff.). Zum Schluß erfolgt nach gnost. Manier eine harmonisierende Emanation des höchsten Gottes (→ Agnostos Theos. E. Norden Agnostos Theos, 1913, 65ff. [5],4,1 ff. [6],185), aus der sich als »Gesandte« → Osiris und Isis inkorporieren. Neben Spuren jüd. und iran. Gedankenguts fassen wir den dominierenden äg. Einschlag der Hermetik ([5],1,85. Vgl. P. Derchain, RHR 161, 1962, 175ff.), der sowohl in dem allweisen Kamephis und der mit dem *μέλαν τέλειον* (= *χημεία*) vertrauten Isis ([3],356ff.) als auch im Prozeß der *γένεσις ψυχῶν* ([3],363. [5],1,88) die erstrangige Bedeutung der hermet. Symbolik für die ant. → Alchemie (F.S. Taylor, Ambix 1, 1937/38, 46f. E.O. v. Lippmann, Ambix 2, 1938, 21ff. Stapleton-Lewis-Taylor, Ambix 3, 1948/49, 69ff.) ins Spiel bringt. W. F.

1. *R. Reitzenstein* Poimandres, 1904. 2. *Ders.* Die Göttin Psyche, SHAW 1917, 70ff. 3. *Th. Zielinski*, ARW 8, 1905, 356ff. 4. *J. Kroll* Die Lehren des Hermes Trismegistos, 1914. 5. *A.J. Festugière* La Révélation d'Hermès Trismégiste 1, 1944. 4, 1954. 6. *F.N. Klein* Die Lichtterminologie bei Philon von Alexandrien und in den hermet. Schriften, 1962.

Korenhalle s. Erechtheion

Korinna (*Κόριννα*). Dichterin aus Tanagra (Suda, die daneben in 3 verwirrten Artikeln Thespiai, Theben und Korinth nennt; Paus. 9,22,3), Tochter von Acheloodoros und Prokratia (Suda), lebte z.Z. Pindars oder kurz nach ihm (dies die wahrscheinliche, von den Legenden bei Plut.mor. 347 F, Paus. a.O., Ail.var.13,25 und von Prop. 2,3,21 [*antiquae Corinnae*] vorausgesetzte Datierung auf Grund von Sprache und Stil, während Page einer Datierung um 200 v.Chr. zuneigt). Sie behandelt, einfach in Metr. (choriamb. Dimeter und Ioniker) und Stil, boiotische Mythen wie den Wettstreit zwischen Kithairon und Helikon oder die Geschichte von Asopos und seinen Töchtern. Überlieferte Titel: *Μελῶν ε̄*, *Βοιωτός*, *Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις*, *Εὐωνυμίαι*, *Ϝέροια*, *Ἰόλαος*, *Κατάπλους*, unsicher *Ὀρέστας*. Die Sprache boiotisch mit eingestreuten Homerismen. Die Orthographie ist sowohl in den Pap. (Pack Lit. Texts^2, 1965, Nr. 249.251; 250 unsicher) wie in den Zitaten die der 2. Hälfte des 3. Jh. v.Chr., ist also modernisiert worden und so in die alexandrin. Ausgabe (etwa 100 v.Chr.) übergegangen. Erst im 1. Jh. v.Chr. wird K. genannt (Antip.Thessal.Anth.Pal. 9,26; Prop. a.O.; Ovids Corinna), später öfter (z.B. Stat.Silv. 5,3,158). Alex. Polyh. schrieb einen Kommentar zu K. In den Lyrikerkatalog ist K. erst später als 10. aufgenommen. R. K.

Ausg.: Anth. lyr. 1,4^3, 1936. *L. Page* Corinna, 1953. Poet. Mel.Gr. 1962. Zur Datierung: *Latte*, Eranos 54, 1956, 57–67. Anders *Guillon*, BCH 82, 1958, 47–60; Annales Fac. Lett. Aix 33, 1959, 155–168. – *M. Bowra*, Problems in Greek poetry, 1953, 54–65.

Korinthischer Münzfuß. Einheitsstück bildete der *στατὴρ Κορίνθιος* von ca. 8,6 g. Urspr. Gewichtsgleichheit mit dem att. → Didrachmon von 8,73 g ist wahrscheinlich. Doch zerfällt der Stater in 3 → Drachmen von ca. 2,8 g. Diese sind gleich einem att. Tetrobol und in hellenist. Zeit auch gleich einem aiginet. Triobol (Halbdrachme). Die Drachme hat 6 → Obolen zu ca. 0,45 g. Es existieren auch Triobol, Trihemiobol, Diobol und Hemiobol, meist mit Wertmarken. Der k. M. findet sich auch im Adriaraum, Unteritalien und Sizilien. In Sizilien ist jedoch der Stater in 10 → Litrai geteilt. H. Ch.

Head HN^2 398ff. *Schrötter* WBMzK s.v. *O. Ravel* Les »Poulains« de Corinthe I/II, Lond. 1936/48. *K. Kraft*, Jb. Num. Geldgesch. 10, 1959/60, 34ff.

Korinthisches Erz. Unter den verschiedenen Arten von Erz (= → Bronze), die das Alt. kannte, war – neben dem del. und dem aiginet. – das aus den Werkstätten von Korinth das berühmteste und teuerste. Daher die Leidenschaft des Kunstsammlers Verres. Das k. E. wurde in verschiedenen Farbtönungen hergestellt, die sich aus den verschiedenen Legierungen von Kupfer und Zinn mit Beimischung anderer Metalle, angeblich auch Gold und Silber, ergaben. Die Legierungsrezepte sind nicht bekannt. Daß es seine Entstehung einem Zufall, dem Zusammenschmelzen goldener, silberner und eherner Geräte beim Brande von Korinth im J. 146 v.Chr., verdankte, ist natürlich Legende, da es sicher schon lange vorher existiert hat. Die zahlreichen Analysen ant. Bronzegegenstände, die man gemacht hat, helfen nicht weiter, weil man nicht weiß, welche von ihnen aus k. E. sind. Das meiste über k. E. steht bei Plin. nat. 34,1. 6–10.48. Ergötzlich die Weisheit Trimalchios bei Petron. 50. K. Z.

Blümner Techn. 4,183ff.

Korinthos (*Κόρινθος*). Die zweitgrößte Stadt Griechenlands im NO. der Peloponnes. Obwohl der Name K. vorgriech. ist und sowohl in der nächsten Umgebung mehrere prähist., vor allem neolith. Siedlungen (mit stärkerer Siedlungslücke in mittel- und späthellad. Z.) bekannt und nun auch auf dem Boden der Stadt selber prähist. Funde einschließlich myken. gemacht sind, scheint die Gründung des hist. K. erst in die Z. nach der dor. Wanderung zu gehören und von Argos ausgegangen zu sein. Die zusammenhängenden Funde beginnen um etwa 900 v. Chr. Die hervorragende Verkehrs- u. beherrschende strateg. Lage am Einfallstor aller Straßen in die Peloponnes und am Schnittpunkt des OW.-Verkehrs über den Isthmos im Verein mit dem Besitz des großartigsten Festungsberges, den eine griech. Stadt hat, sicherten K. in der gesch. Z. des Alt. stets eine große Bedeutung. Nach bescheidenen Anfängen beginnt um 725 v. Chr. ein großer Aufschwung, archaeol. durch die protokorinth. und korinth. Keramik und ihre weite Verbreitung, gesch. durch die große Zahl bedeutender Kolonien, Poteidaia, Leukas, Korkyra, Anaktorion, Ambrakia, Apollonia, Epidamnos, Syrakus, bezeichnet. Die frühe Flottenmacht von K. betont Thuk. 1,13,2ff. Als *ἀφνειός* erscheint K. schon bei Hom. Il. 2,570 (sonst noch Il. 13,664), wenn sich auch die verhältnismäßig späte Gründung darin ausdrückt, daß K. in der griech. Sage keine Rolle spielt. Vieles ist erst später für K. in Anspruch genommen.

Die polit. Herrschaft lag in der Frühzeit bei dem heraklid. Adelsgeschlecht der → Bakchiaden, die durch Kypselos gestürzt wurden. Die Tyrannis des Kypselos und seines Sohnes Periandros (etwa 620/610 – 550/540 v. Chr., BELOCH GG I 2², 274ff. [7] 363ff.) bedeutete eine neue Glanzzeit mit Erweiterung und Festigung des Kolonialreichs. Auf den Sturz der Tyrannis wohl mit spartan. Hilfe folgte eine gemäßigte Oligarchie. K. schloß sich dem pelop. Bunde an, in dem es als einzige bedeutende Flottenmacht eine große Rolle spielte, aber auch seine Selbständigkeit wahrte, insbesondere durch gute Beziehungen zu anderen Städten, vor allem Athen. Wegen seiner zentralen Lage wurde K. Versammlungsort der zur Abwehr der Persergefahr verbündeten Griechen, weshalb wir den Bund den »korinthischen« nennen. Am Perserkrieg war K. beim Artemision, Salamis, Mykale wie bei Plataiai mit großen Kontingenten beteiligt. Die immer wachsende Macht Athens und sein Übergreifen in den W. stellte für K. eine schwere Bedrohung seiner Existenz dar und führte im »hellenischen Krieg« zu den ersten Kämpfen mit Athen. Die gleichen Gründe führten zu der korinth. Klage bei Sparta, die den pelop. Krieg auslöste, in dem auch K. schwere Niederlagen und Verluste erlitt.

Unmittelbar nach dem Kriege schlug die Stimmung völlig um. K. verweigerte Sparta mehrfach die Bundeshilfe und schloß sich 395 v. Chr. mit Athen, Boiotien und Argos zu einem Bündnis gegen Sparta zusammen, das zu dem sog. »korinthischen Kriege« führte, der vor allem in der Umgebung von K. geführt wurde. Dabei kam es nach einer blutigen demokrat. Revolution dazu, daß K. seine Selbstständigkeit aufgab und durch Synoikismos in Argos aufging, G. GRIFFITH The union of Corinth and Argos (392–386 v. Chr.), Hist. 1, 1950, 236ff. Im Königsfrieden mußte diese Vereinigung rückgängig gemacht werden, und nach neuem aristokrat. Umsturz schloß sich K. wieder Sparta an. Die heftigen Kämpfe um K. im Zusammenhang mit den theban. Feldzügen in die Peloponnes veranlaßten K. zum Austritt aus dem pelop. Bund und zum Friedensschluß mit Theben, was einen großen wirtschaft. Aufschwung zur Folge hatte.

In Anlehnung an den Bund von 480 v. Chr. bestimmte Philipp II. K. wieder zum Sitz des von ihm gegründeten Bundes der Griechen, der nach dem lam. Kriege aufgelöst wurde. K. besaß seitdem eine maked. Besatzung und schloß sich in den Diadochenkämpfen nacheinander Polyperchon, Ptolemaios, Kassandros und Demetrios Poliorketes an. Für seinen Sohn Antigonos Gonatas war K. die sicherste Stütze seiner Herrschaft in der Peloponnes, kurz unterbrochen durch den Abfall seines Neffen Alexandros. 243 v. Chr. gelang Arat durch sorgfältig vorbereiteten Überfall die Besetzung von Burg und Stadt, die sich sofort dem achaiischen Bund anschloß. Die Eroberungen Kleomenes' III., zu denen auch K. gehörte, nötigten Arat, K. als Preis des Bündnisses wieder an Antigonos Doson abzutreten (223/222 v. Chr.). Nach dem 2. maked. Krieg schloß sich das befreite K. wieder dem achaiischen Bunde an. K. war dann Hauptzentrum des letzten Widerstandes gegen Rom und hatte das mit der furchtbarsten Katastrophe seiner bisherigen Gesch. zu büßen, der völligen Zerstörung durch L. Mummius im Jahre 146 v. Chr. Die Bevölkerung wurde ausgemordet oder in die Sklaverei verkauft, das Gebiet z. T. an Sikyon gegeben, zur Hauptsache röm. *ager publicus*. Ein Jh. lang blieb die Stadt verödet.

Durch Caesar, wohl noch zu seinen Lebzeiten (GRANT), wurde K. als röm. Bürgerkolonie *Colonia Laus Iulia Corinthus* neu gegründet und mit Freigelassenen und Veteranen besiedelt. Sie entwickelte sich schnell wieder zu einer der glanzvollsten Städte Griechenlands und wurde Sitz des Statthalters der Provinz Achaia. Die stark gemischte Bevölkerung mit großem Zuzug auch aus dem O. trug der Stadt aber auch das Odium großer Sittenverderbnis ein. Eine jüd. und frühe Christengemeinde ist durch Paulus' Aufenthalt in den Jahren 50/51 n. Chr. bezeugt. Die ersten genügend sicher bezeugten Bischöfe gehören ins 2.Jh., R. Janin, DHGE 13,876ff. Auch die Kaiser förderten die Stadt vor allem durch Bauten, Hadrian durch eine Wasserleitung aus dem Tal von Stymphalos. 267 n. Chr. wurde K. durch die Heruler schwer verwüstet, 395 durch Alarich. 521 n. Chr. zerstörte ein Erdbeben die Stadt, die durch Justinian wieder aufgebaut und neu befestigt wurde. Der Slaveneinfall bedeutete das Ende des ant. K.

K. war durch seine Lage stets bedeutende Handelsstadt, an Gewerben sind bes. das Töpfergewerbe (protokorinth. und korinth. Vasen und später) wichtig, dazu Metallverarbeitung (»korinth. Erz«, wohl eine besondere Legierung), Teppichweberei u.a., H. Blümner Die gewerbliche Tätigkeit der Völker des klass. Alt. 72ff. H. Francotte L'industrie dans la Grèce ancienne 1,94ff. [7], 572ff. Zahlreiches industrielles Proletariat erwähnt Pol. 38,10,5. Der großen Handelsbedeutung entspricht die frühe Münzprägung um etwa 600 v. Chr. (Schweizer Münzbl. 4, 1953,49 ff.), nach dem Münzbild des Pegasos die »Fohlen«, *πῶλοι* genannt, Poll. 9,75f. Das erste Schatzhaus in Delphi war das korinth. Das Gebiet umfaßte das umliegende Land nach W., S. und bes. SO., dazu den Isthmos und das den Megarern im 6.Jh. v.Chr. abgenommene Gebiet s. des Geraneiagebirges einschließlich der Halbinsel Peiraion (h. Perachora), zumeist jungtertiäres neogenes Schollenland, im SO. Kalk. Beloch berechnet es auf 900 qkm mit etwa 100000 Einwohnern (GG 3,1^2, 275f.), womit K. die zweitgrößte Stadt Griechenlands nach Athen ist. Es verfügte am korinth. Golf über den Hafen → Lechaion, am saron. Golf über den zweiten Hafen → Kenchreai. Nach K. hieß der ganze tief eingreifende Golf zwischen Peloponnes und Mittelgriechenland *Κορινθιακὸς κόλπος*, h. nur bis zur Enge von Rhion gerechnet.

Die Stadt liegt auf der zweiten und dritten Terrasse über der Küstenebene (40–95 m ü. M.), 2–2½ km von der Küste, überragt von dem imposanten isolierten Kalkklotz von Akrokorinth (575 m). Die Stadtmauer, die Akrokorinth einschloß, besaß einen äußeren Gesamtumfang (ohne die innere Burgmauer) von etwa 12 km = 67½ Stadien (Strab. 8,6,21 p. 379 nennt 85 Stadien), wozu aber noch die beiden Schenkelmauern zu dem ebenfalls befestigten Hafen Lechaion von 2 und 2½ km hinzukommen. Der Flächeninhalt beträgt knapp 600 ha, mit weitem Abstand der größte des eigentlichen Griechenland. Auch dazu wäre noch der ummauerte Raum zwischen Stadt und Hafen Lechaion mit etwa dem halben Flächenraum hinzuzunehmen.

Durch die gründliche Zerstörung von 146 v. Chr. und die 100jährige Verödung sind die Reste des griech. K. gering. Es sind außer verschiedenen Stücken der Stadtmauer vor allem die berühmten Säulen des Apollontempels auf dem Hügel n. über dem Markt aus dem 3. Drittel des 6.Jh. v.Chr. mit Resten eines älteren Tempels aus dem 7.Jh., ferner an der N.-Seite der Agora das unterird. Brunnenhaus einer heiligen Quelle und dabei ein eigenartiges Orakelheiligtum, alles von röm. Anlagen überbaut, und manche stehengebliebenen und wieder verbauten Mauern, vor allem der großen Markthallen und Brunnenhäuser, und einzelnes andere. Sonst ist fast alles, was man h. sieht, röm. Mittelpunkt der Stadt ist die pompöse Agora. Ein freier Platz von etwa 65:165 m ist im N. und S. von großen Säulenhallen mit Läden, Werkstätten und öffentlichen Gebäuden eingerahmt, die im S. eine großartige Anlage auf zwei Terrassen bilden, schon hellenist. Im N., O. und S. liegen dahinter große Basiliken, während die W.-Seite von einer Reihe von Tempeln und anderen Gebäuden abgeschlossen wird. Eine breite, gerade Prunkstraße vom Lechaion her führt durch einen monumentalen Torbau auf die N.-Seite der Agora. An dieser Straße liegen außer einer großen Basilika und einem anderen Marktgebäude ein Heiligtum des Apollon und die zuletzt durch Herodes Atticus prunkvoll ausgebaute → Peirene-Quelle. Weitere Tempel liegen hinter einer weiteren Reihe von Säulenhallen hinter der W.-Seite der Agora, hier auch das stark zerstörte, aus dem Felsen geschlagene Brunnenhaus Glauke. N. w. davon, sehr zerstört übereinander ein Odeion und ein großes Theater, n. davon an der Stadtmauer der heilige Bezirk des Asklepios mit Funden seit dem 7. Jh. v.Chr. und dabei das große Brunnenhaus Lerna. Etwas w. davon ganz geringe Reste eines riesigen dor. Tempels des 5.Jh. v.Chr., Dinsmoor, Hesp. Suppl. 8,104ff. Am Aufgang zur Burg ist ein Teil des Töpferviertels ausgegraben und Reste des Heiligtums der Demeter und Kore, Paus. 2,4,7. Hesp. 34, 1965,1 ff. Auf der Burg ist vor allem das Brunnenhaus der »oberen Peirene« bekannt und dabei, sehr zerstört, der Tempel der Aphrodite, der über 1000 Hierodulen besessen haben soll. Im O.-Teil der Stadt lag ein Amphitheater des 3.Jh. n.Chr., und sonst sind vor allem n. des Hügels mit dem Apollontempel weitere Säulenhallen, Marktgebäude, Thermen, Wohnviertel, auch byzant., einschließlich größerer Villen, mehrere Kirchen u.a. ausgegraben.

Ant. Beschreibungen vor allem Strab. 8,6,20–23 p. 378 ff. (zum Text W. Aly, SHAW 1928/29,1, 22f.; De Strabonis codice rescripto 18). Paus. 2,1, 1–5,4. Aristeid. or. 3 = 46 Keil. [Dion. Chrys.] or. 37. Inschr.: [1] Bd. 8,1 und 2, 1931. IG IV Nr. 210–413. CIL III 534–545. 6098–6100. 7268–7277. 13692–13696. 14405 a. St. Dow Corinthiaca, Harv. Stud. 53, 1942,89ff. SEG in den verschiedenen Bänden. Mz.: Head HN^2 398ff. [1] Bd. 6, 1932. O.E. Ravel Les »poulains« de Corinthe, 2 Bde. 1936/48. M. Grant From imperium to auctoritas 265ff.
E. M.

1. Corinth. Results of excavations, 16 Bde. in bisher erschienenen 24 Teilbänden, seit 1929. 2. *Rh. Carpenter*

Korinthos. A guide to the excavations and museum^{6}, 1960. 3. *A.W.Byvanck–Th.Lenschau*, RE Suppl. IV 991ff. *F.J. de Waele*, RE Suppl. VI 182ff. 1350f. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,71ff. 5. *G. Roux* Pausanias en Corinthie, 1958. 6. *J.G. O'Neill* Ancient Corinth I, From the earliest time to 404 B.C., 1930. 7. *Ed. Will* Korinthiaka. Recherches sur l'histoire et la civilisation de Corinthe des origines aux guerres médiques, 1955. 8. *F.J. de Waele* Les antiquités de la Grèce, Corinthe et St. Paul, 1961. 9. *L. Walker-Kosmopoulos* The prehistoric inhabitation of Corinth, 1, 1948. 10. *C.W. Blegen* Corinth in prehistoric times, AJA 24, 1920, 1ff. 274. *W.Leaf–C.W.Blegen*, AJA 27, 1923, 151ff. 11. *T. S. Dunbabin* The early history of Corinth, JHS 68, 1948, 59ff. 12. *H.Payne* Necrocorinthia, 1931. 13. *S.S. Weinberg* On the date of the temple of Apollon at Corinth, Hesp. 8, 1939, 191ff. 14. *N. Yalouris* Athena Herrin der Pferde, MH. 7, 1950, 19ff. 15. Laufende neuere Grabungsberichte und andere Aufsätze vor allem in der Zeitschrift Hesperia.

Korkyra (auf den Mz. und den einheim. Inschr. *Κόϱϰυϱα*, liter. sowohl K. wie *Κέϱϰυϱα*, bei Korinna, BerlKlT 5,2,31,24 = frg. 5 D. *Κόϱϰουϱα* lat. immer *Corcyra*. Zum wohl illyr. Namen A. MAYER, ZVS 70, 1952, 76ff.). Die zweitgrößte und nördlichste der jon. Inseln, 62 km lang und zwischen 3½ und 28 km breit mit 589 qkm Flächeninhalt. Die fast gerade W.-Seite gegen das offene Meer ist durchgehend Steilküste, die buchtenreiche, mehrfach geschwungene O.-Seite großenteils Ebene oder Hügelland. Der Kanal zwischen der NO.-Spitze der Insel und dem h. alban. Festland ist nur 2 km, der s. Kanal 8 km breit. Im Alt. und h. liegen daher die Siedlungen überwiegend an der O.-Seite. Das für Griechenland regenreiche und milde Klima begünstigt eine üppige Vegetation. Höchste Erhebung ist der Pantokrator im N. mit 906 m. Der h. in den w.-europäischen Sprachen übliche Name Korfu ist Italianisierung von (*στοὺς*) *Κοϱφούς*, »die beiden Gipfel«, nach den beiden, die ma. und moderne Stadt überragenden Festungen, der serbo-kroat. Name ist Krk.

Trotz seiner Größe bildete K. im Alt. stets nur eine Stadt. Sie lag gleich s. außerhalb der h. Stadt auf der Halbinsel Palaeopolis oder Analipsis zwischen dem Meer im O. und der tief einschneidenden flachen Lagune Chalikiopulu im W., die mit dem Meer nur durch eine etwa 900 m breite Öffnung verbunden ist, die im Alt. durch Dämme und mit Kette geschlossen werden konnte. Die Stadt besaß zwei Häfen, im NO. an der Bucht Kastrades den »Hafen des Alkinoos« (Eustath. Dion. Per. 492. GGM II 450), in der Lagune den Hafen Hyllaikos (Thuk. 3,72,3. Apoll. Rhod. 4,1125. Sch. Dion. Per. 492. GGM II 450), den Kriegshafen; nach Skylax sogar drei Häfen. Ant. Reste sind spärlich, kunsthist. bedeutend aber im N. des ant. Stadtgebiets der Artemistempel, ein dor. Peripteros von 8 : 17 Säulen mit den berühmten hocharchaischen Giebelfiguren aus dem frühen 6. Jh. v. Chr., davor der 25½ m breite Altar. S.ö. davon liegt im Park der h. kgl. Villa Mon Repos auf der niedrigen Akropolis des ant. K. neben anderen Gebäuderesten das Fundament eines großen Tempels des 5. Jh. v. Chr., dabei verbaut Architekturreste eines hocharchaischen Tempels wohl noch des 7. Jh. und ganz im S. des Parks hart an der Küste der nach der darunter liegenden Quelle Kastraki genannte dor. Tempel des späten 6. Jh. [14]. Geringe Reste der Stadtmauer sind im N. festgestellt. In der Nähe des Artemistempels große, urspr. fünfschiffige chr. Basilika des 5. Jh. n. Chr. [22]. Außerhalb der Stadt ist das Tumulusrundgrab des Menekrates mit der archaischen Inschr. auf dem Steinsockel zu nennen. Von weiteren ant. Resten der Insel sind zu erwähnen → Kassiope an der N.-Küste, die subneolith. Siedlung Aphiona an der NW.-Küste [11] mit Resten einer griech. hellenist. und byzantin., vielleicht avar. Siedlung und einer kleinen, vielleicht von Pyrrhos angelegten Festung, und ein dor. Tempel in Rhoda an der N.-Küste [23].

Früheste bekannte Siedlung subneolith. bei Aphiona an der NW.-Küste mit Beziehungen zu Apulien [11], bronzezeitl. Siedlung weiter n. am Kap Kephali, AA 1913,108f. 1914,52. MDAI(A) 39, 1914,175. 59,1934,153f. Die schon im Alt. übliche Gleichsetzung mit dem Scheria der Phaiaken bereits bei Hellanikos FGrH 4 frg. 77 und Thuk. 1 25,4. Die ersten griech. Siedler sollten aus Eretria gekommen sein, Plut. mor. 293 AB. CR 40,1926, 63f. 148f. Das hist. K. war eine der bedeutendsten Kolonien Korinths. Als Gründer galt der Bakchiade Chersikrates, als Zeit die der Gründung von Syrakus, jetzt durch spätgeometr. Gräber bestätigt [24]. Teils allein, teils mit Korinth zusammen gründete K. weitere Kolonien an der gegenüberliegenden Küste wie Anaktorion, Leukas, Apollonia, Epidamnos. Die natürlichen Reichtümer, die günstige Verkehrslage und der ausgedehnte Handel machten K. bald reich und mächtig, im Perserkrieg, an dem K. nicht teilnahm, konnte K. bereits 60 Trieren stellen, Hdt. 7,168. Thuk. 1, 14,1, im Pelop. Krieg 120, Thuk. 1,25,4. Unter Periander war K. wieder von Korinth abhängig. Schon um 660 v. Chr. war es zu einer Seeschlacht mit Korinth gekommen, Thuk. 1,13,4, und der Streit um die gemeinsame Kolonie Epidamnos wurde einer der Anstöße zum Pelop. Krieg. Heftige Kämpfe zwischen Demokraten und Oligarchen mit Eingreifen der athen. und spartan. Flotte im Jahre 427 v. Chr., Thuk. 3,69ff. 4,46ff., ähnlich 410 v. Chr., wonach K. sein Bündnis mit Athen löste, Diod. 13,48. K. schloß sich dann dem 2. att. Seebund an und wurde daher auch in die folgenden Kämpfe hineingezogen mit weiteren heftigen inneren Kämpfen, die auch zum Austritt aus dem Seebund führten, Demosth. 18.234. Demosthenes gelang es später, das Bündnis zu erneuern, Demosth. 18,237. Plut. mor. 845 A. Frühhellenist. wechselte K. mehrfach den Herrn und gehörte seit etwa 300 v.Chr. dem Agathokles, dann Pyrrhos, Beloch GG IV 2^2, 254. 377. 228 v.Chr. Eroberung durch die illyr. Seeräuber und danach Anschluß an Rom als freie Stadt, Pol.2,9ff. Plin. nat.4,52. Spätant. und ma. Bistum. R. Janin, DHGE 13, 829ff.

Skyl. 29. Thuk. 3,72–85. Xen. hell. 6,2,5ff. Strab. 7 p. 329 frg. 7. 8. Eustath. Dion. Per. 492. IG IV 1^2 95,28. BCH 45, 1921, 24 IV 81f. Inschr.: CIG II 1838–1918. SGDI 3,3186–3220. CIL III 576–579. SEG 13,384. 15,356. 16,365f. 18,260. Klaffenbach, SPrAW 1935,724ff. Mz. Head HN^2 325ff. E. M.

1. *J. Partsch* Die Insel Korfu, Petermanns Mitt. Erg. H. 88, 1887 (mit Karte 1 : 100000). 2. *Bürchner*, RE XI 1400ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,422ff. 4. *L. Vlad Borrelli* Enciclopedia dell'arte antica 2,832ff. 5. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkde.^{4} 1962, 724ff. 6. *R. Matton* Corfou 1960. 7. *Gr. Karydis* *Ἱστορία τῆς νήσου Κερκύρας μέχρι τοῦ* 229 *π. Χρ.* Diss. Lpz. 1936. 8. *O. Riemann* Recherches archéol. sur les îles Joniennes I, Corfou 1879. 9. *Wilhelm II.* Erinnerungen an Korfu, 1924. Studien über Gorgo, 1937. 10. *M. N. Valmin* Das adriat. Gebiet in Vor- und Frühbronzezeit, Acta Univ. Lund. NS 1,35,1, 1939, 72ff. 11. *H. Bulle* Ausgrabungen bei Aphiona auf Korfu, MDAI(A) 59, 1934, 147ff. 12. *K. Rhomaios* Les premières fouilles de Corfou, BCH 29, 1925, 190ff. 13. *W. Dörpfeld* Die Ausgrabungen auf Korfu im Frühjahr 1914, MDAI(A) 39, 1914, 161ff. 14. *F. P. Johnson* The Kardaki temple, AJA 40, 1936, 46ff. 15. *G. Rodenwaldt* Altdor. Bildwerke in Korfu, 1938. 16. *G. Rodenwaldt–H. Schleif–G. Klaffenbach* Korkyra, 2 Bde. 1939/40. 17. *R. Hampe* Korfugiebel und frühe Perseusbilder, MDAI(A) 60/61, 1935/36, 269ff. 18. *H. Riemann* Zum Artemistempel von Korkyra, Arch. Jahrb. 58, 1943, 32ff. 19. *J. Dörig–O. Gigon* Der Kampf der Götter und Titanen, 1961. 20. *E. Kunze* Zum Giebel des Artemistempels in Korfu. MDAI(A) 78. 1963, 74ff. 21. *Phr. Versakis* *Ἀνασκαφαὶ Κερκύρας, Πρακτικά* 1911, 164ff. 22. *A. Xyngopulos–J. Papadimitriu* *Ἔρευναι ἐν Παλαιοπόλει Κερκύρας, Πρακτικά* 1936, 99ff. 1939, 92ff. 23. *J. Papadimitriu* *Ἀνασκαφαὶ ἐν Κερκύρᾳ, Πρακτικά* 1939, 85ff. 24. *B. G. Kallipolitis* *Ἀνασκαφὴ ἐν Παλαιοπόλει τῆς Κερκύρας, Πρακτικά* 1935, 187ff. 25. *G. Dontas* *Ἀνασκαφαὶ ἐν Κερκύρᾳ, Ἀρχ. Δελτ.* 18, 1963, B 161ff. 26. BCH 89, 1965, 753ff. 27. *L. Crema* I monumenti Veneti di Corfù, Bollettino dell'Associazione intern. di studi mediterrani 6, 1935/36, 29ff.

Kormoran. Den großen K. beschreibt Aristot. hist. an. 593 b 20ff. (*ὁ καλούμενος κόραξ*), s. noch Plin. nat. 10,133 über den *phalacrocorax*. E. Mg.

Koroibos (*Κόροιβος*). **1.** Megar. Landesheros. → Psamathe, Tochter des argiv. Königs → Krotopos, setzte ihr Kind von Apollon, → Linos, aus; es wurde von Hunden zerrissen, sie selbst von ihrem Vater umgebracht. Da schickte der Gott zur Strafe für den Tod seiner Geliebten ein kinderverschlingendes Ungetüm, die *Ποινή* (oder eine *Κὴρ τυμβοῦχος*, Anth. Pal. 7,154, die *Pestis* Ov. Ib. 573). K. tötete es. Apollon schickt eine weitere Seuche. Da geht K. zu freiwilliger Buße nach Delphoi. Apollon gibt ihm einen Dreifuß mit; wo dieser von seinen Schultern falle, da soll er dem Gott einen Tempel gründen und selbst dort wohnen. Das ist der Ursprung der kleinen megar. Siedlung → Tripodiskoi. In Megara zeigte man sein Grab mit uralter Darstellung des Todes der *Ποινή*, Paus. 1,43,7f. 2,19,8. Konon narr. 19. Zugrunde liegt ein Aition des Kall., in Aitia B. I. Eine eingehende Analyse der Sage gibt Eitrem, RE XI 1419f. **2.** Phryger, Sohn des Mygdon, Freier, dann Bräutigam → Kassandras, bei der Zerstörung Ilions durch Diomedes oder Neoptolemos getötet (Kleine Ilias, Iliupersis: Paus. 10,27, 1), bei Verg. Aen. 2,424 durch Peneleos. Um Priamos wirklich zu helfen, kam er zu spät, auf die Ratschläge seiner Verlobten hörte er nicht: daher das Sprichwort *ἠλιθιώτερος Κοροίβου* (Verg. a.O. 341 *stultus*). **3.** Athener, Erfinder der Töpferei nach Plin. nat. 7,198. Damit wollte man das Alter der att. Keramik betonen. H. v. G.

4. K., nach Plut. Per. 13 Architekt am Telesterion in Eleusis, was auch durch Bauinschrift bezeugt ist ([3], 173ff.). K. veränderte den urspr. Plan des → Iktinos ([2], 220), indem er das Telesterion mit 42 statt 20 Innensäulen bis zu den Architraven fertigstellte. Nach seinem Tod vollendeten Metagenes von Xypete und Xenokles von Cholargos den Bau. S. O.

1. *Fabricius*, RE XI 1422, Nr. 8. 2. *F. Noack* Eleusis, 1927. 3. *K. Kourouniotis* Eleusiniaka 1, 1937. 4. *G. E. Mylonas* Eleusis and the Eleusinian Mysteries, 1961, 91ff. 5. *G. Cultrera*, EAA 4,394 (mit Lit.).

5. s. Polymnos

Korone (*Κορώνη*). Stadt an der W.-Seite des messen. Golfs, h. Petalidi, mit zahlreichen ant. Resten bes. röm. Zeit, keine prähist. Funde. Nach der Befreiung Messeniens angeblich Neubesiedlung mit theban. Hilfe, nach 184 v.Chr. im achaiischen Bund, Liv. 39,49,1. Plut. Philop. 18,3. Mz., im 2. Jh. n.Chr. vorübergehend zu Sparta gehörend. K. ist noch bei Hierokl. synecd. 647,15 genannt und im MA. Bischofssitz, R. Janin, DHGE 13,913f. Der Name K. war jetzt aber auf die Stadt an der Stelle des alten → Asine 2 übergegangen.

Der von Pausanias beschriebene Tempel des Apollon Korythos, 80 Stadien s. der Stadt ist an der Küste bei Longa ausgegraben mit nacheinander vier Tempeln von archaischer bis röm. Zeit und Nebengebäuden. Paus. 4,34,4–7. Strab. 8,4,5 p. 360. 9,2,29 p. 411. Ptol. 3,14,31. Steph. Byz. IG IV 619. 1605. IG V 1, 1392–1401. N. Valmin Bull. de la Soc. Royale de Lund 1928/29, 144ff. SEG 11, 985–995. 14,336. 15,224. 16,291. Mz. Head HN^2 418. 433. E. M.

1. *J. G. Frazer* Pausanias 3,447. 2. *M. N. Tod*, JHS 25, 1905, 40f. 53ff. 3. *Reincke*, RE XV 1237. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,396. 5. *N. Valmin* Etud. topogr. sur la Messénie ancienne 174ff. 6. *R. Hope Simpson*, ABSA 52, 1957, 249.

7. *Phr. Versakis* Τὸ ἱερὸν τοῦ Κορύνθου Ἀπόλλωνος, Ἀρχ. Δελτ. 2, 1916, 65ff.

Koroneia (*Κορώνεια*). **1.** Eine der bedeutenderen Städte Boiotiens, schon bei Hom. Il. 2,503 genannt, auf einer Bergkuppe am S.-Rand einer von der Ebene des Kopaissees nach W. tiefer in den Helikon eingreifenden Ebenenbucht, h. amtl. Name des 4 km s. gelegenen Kutumala. Ant. Reste sehr gering. Etwa 3 km ö. von K. lag das zu seinem Gebiet gehörende, noch nicht gefundene gesamtboiot. Heiligtum der Athena Itonia, bei dem die Spiele der Pamboiotia stattfanden (neu SEG 18, 240). Im allg. teilte K. die Geschicke Boiotiens und der verschiedenen boiot. Bünde, zu denen es stets gehörte. 447 v. Chr. athen. Niederlage unter Tolmides, 394 v. Chr. Sieg des Agesilaos über die Boioter. Weihung eines Helms nach Olympia, vielleicht zur Schlacht von 447 v. Chr. gehörend, SEG 11,1208. 17,205. In den hellenist. Kriegen mit Rom stand K. stets auf der romfeindlichen Seite, die Zerstörung der Stadt 170 v. Chr. verhinderte ein Senatsbeschluß, Liv. 43,4,11. SEG 19,374. Als Stadt wird K. zuletzt 551 n. Chr. anläßlich eines Erdbebens erwähnt, Prok. b. Goth. 4,25,17, war aber noch später Bischofssitz, R. Janin DHGE 13, 914. Strab. 9,2,29 p. 411. Paus. 9,34,3–5. Hell. Oxyrh. 16(11),3. Hierokl. synecd. 644,6. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 15 Z. II 150.27 Z. V 7. IG IV 1^2, 94,7. Inschr.: IG VII 2858–3053. SEG 3,365 u.o. im Text. Mz.: Head HN^2 345.

1. *Pieske*, RE XI 1425ff. 2. *J. G. Frazer* Pausanias 5,169ff. 3. *N. Pappadakis* *Περὶ τὸ Χαρόπειον τῆς Κορωνείας*, Ἀρχ. Δελτ. 2, 1916, 217ff. 4. *S. Lauffer*, AA 55, 1940, 187. 5. *L. Robert* Etud. épigr. 287ff.

2. Stadt nicht sicher bestimmter Lage in der Landschaft Achaia Phthiotis, Strab. 9,5,10 p. 434. Ptol. 3,12,43. Steph. Byz.

Fr. Stählin, RE XI 1431 Nr. 2. 2. Das hellenische Thessalien 185.

3. Kleine felsige Halbinsel an der S.-Seite der Bucht von Porto-Raphti an der O.-Küste Attikas, h. Koroni, im chremonideischen Krieg von den ptolemaiischen Truppen befestigt, Steph. Byz. E. M.

E. Vanderpool, Klio 39, 1961, 271ff. Hesp. 31, 1962, 26ff. 32,109ff. 33,69ff.

Koronis (*Κορωνίς*). Tochter des Lapithen → Phlegyas, Geliebte Apollons. Von diesem schwanger, ließ sie sich mit dem Arkader → Ischys ein. Die (damals noch weiße) Krähe verriet es dem Gott, der K. durch Artemis töten ließ, die Leibesfrucht aber dem Schoß der auf dem Scheiterhaufen brennenden K. entriß; vgl. den Semele-Myth. Das Kind, → Asklepios, wurde → Chiron zur Erziehung übergeben. Der geschwätzige Vogel erhielt schwarzes Gefieder. Hes. frg. 87.123. Nach Pindars Darstellung P. 3,5–60 erkannte Apollon K.' Untreue durch seine Allwissenheit. Nach Ov. met. 2 [nicht 6, wie es im Art. Ischys heißt], 542ff. 598ff. 626ff. tötet Apollon selbst K. und Ischys; nach Hyg. fab. 202 vernichtet den letzteren der Blitzstrahl des Zeus. Nach Isyllos von Epidauros (Wilam. Isyll., 1886, 58ff.) war → Aigla (4) K.' eigentlicher Name. Im Asklepieion zu Titane bei Sekyon genoß K. Verehrung, Paus. 2,11,7. Auf Vasenbildern erscheint sie mit Ischys von Apollons Pfeilen verfolgt. H. v. G.

J. Boehlau Bonn. Stud. R. Kekule, 1890, 129ff. *K. Kerényi* Der göttliche Arzt^2, 1956, 90ff. 96. *F. Klingner* Stud., 1964, 80ff. – S.o. I 644,56. 646,13.

Koronos (*Κορωνός*). Lapithenfürst, Sohn des → Kaineus (Diod. 4,37,3), Vater des Leonteus (Hom. Il. 2,746. Apollod. 3,130). Er bekriegte die in der Hestiaiotis wohnenden Dorier und wurde von Herakles, der ihrem König → Aigimios zu Hilfe kam, erschlagen. Apollod. 2,154. Argonaute bei Apoll. Rhod. 1,57f. (Vater des Kaineus Apollod. 1,112). Coroni Ov. met. 13,698, → Menippe. H. v. G.

Koronta (*Κόροντα, Κορόντα*). Ort in Akarnanien beim h. Chrysovitsa mit bereits myken. Funden. Thuk. 2,102,1. Steph. Byz. IG IV 1^2, 95 Z. 12. IG IX 1,2^2 Nr. 427–433. 603–604. E. M.

1. *L. Heuzey* Le mont Olympe et l'Acarnanie 367ff. 2. *E. Oberhummer* Akarnanien 35. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,586.601. 604.635 A. 8. 4. *G. Klaffenbach*, SPrAW 1935, 722f. 5. *E. Kirsten*, AA 56, 1941, 102.

Koros. »Rundes Gefäß«, aus dem Zweistromland übernommenes jüd. Hohlmaß für Trockenes, später auch Flüssiges, seit Ezechiel = → Chomer. Moderne Ansätze etwa: 393,84 l. 364 l. 241,2 l. 229,9 l. 218,3 l. 209,2 l. 195,7 l. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 415f. 448ff. 602. *J. Trinquet*, Dict. de la Bible, Suppl. V 1221ff. *R. de Vaux* Das AT. und seine Lebensordnungen I, Freiburg 1960, 320ff.

Korpiloi (*Κορπίλοι*), thrak. Stamm, der das Gebiet vom Bistonissee bis zur Hebrosmündung besiedelte. Nach den K. wurde auch die Strategie *Κορπιλική* genannt *τὰ στενὰ τῶν Κορπίλων*. In früheren Zeiten scheint sich das Gebiet der K. auch über das der → Apsinthier erstreckt zu haben. Strab. 7, frg. 48. App. civ. 4,87,368. 102,420. 429ff. Steph. Byz. s.v. Liv. 38,40,7. 42,19,6. Plin. nat. 4, 40. Ptol. 3,2,6. Chr. D.

Krom.-Veith Ant. Schlachtfelder, 4,655.658ff. *Collart* Philippes, ville de Macéd., 196ff. 200. *Detschew* Thrak. Sprachreste 254. *D. P. Dimitrov* Des stratégies et des territoires municipaux de quelques villes dans la Thrace Rom., bulg. mit frz. Rés. Ann. du Mus. Nat. de Sofia 6, 1932–1934, 123,3.

Korsote (*Κορσωτή*). Nur von Xen. an. 1,5,4 genannte große Stadt Mesopotamiens, vom Maskas, angeblich einem 1. Nebenfluß des Euphrat, vielmehr einem Kanal, umflossen. Genaue Lage nicht feststellbar. Weissbach, RE XI 1439. K. Z.

Korupedion s. Kurupedion

Korybanten s. Kureten. Rhea

Korydallos (*Κορυδαλλός*). Das att. Gebirge am Sund von Salamis, h. Skaramanga, und att. Demos der Hippothontis, seit 200 v. Chr. der Attalis. Strab. 9,1,14 p. 395. 9,1,23 p. 399. Diod. 4,59,5.

Athen.9,390 AB. Ail. nat.3,35. Ammon. π. διαφ. λέξεων (ed. Valckenaer) 84 s. *Κόρυδος*. Steph. Byz. E. M.

Philipps.-Kirst. 1, 859 A. 2.

Korykion antron (*Κωρύκιον ἄντρον*). Höhle an der N.-Seite des Parnaß über Delphi, dem Pan und den koryk. Nymphen geweiht, von Strabo und Pausanias als die schönste aller Höhlen bezeichnet, Strab.9,3,1 p.417. Paus. 10,32,2. 7. Aischyl. Eum.22f. Soph. Ant.1127. Plut. mor.394f. Antig. hist. mirab. 127. SGDI 2,1536. EDelph. 3,2, 213 Nr. 181,27. Die Höhle, h. Sarandavli genannt, liegt in 1360 m Höhe ü. M. und ist eine Tropfsteinhöhle von etwa 60 m Länge und 12 m Höhe mit vielen Stalaktiten und Stalagmiten. Hinter der Haupthöhle liegen weitere Höhlen. 480 v. Chr. diente sie den Delphern als Zuflucht, Hdt. 8,36,2. E. M.

1. *J. G. Frazer* Pausanias 5,399f. 2. *Pieske*, RE XI 1448ff. 3. *J. Schmidt*, RE XVIII 2,1590f. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,397. 5. *J. Fontenrose* Python 406ff.

Korykos (*Κώρυκος*). **1.** Berg im S.-Teil der Halbinsel von Erythrai (Ionien) mit mehreren Häfen, als Schlupfwinkel von Piraten berüchtigt, h. Korekas, Strab. 14,644. Thuk. 8,14. 33. Liv. 36, 43,13. 37,8,1 (Seeschlacht 191 Römer–Antiochos). Paus. 10,12,7. Vgl. BÜRCHNER, RE XI 1451. **2.** Stadt Kilikiens n. der Mündung des → Kalykadnos, h. Korgos, mit ausgedehnten Ruinen und Nekropole. Inschr. IG XIV 841. LE BAS 1421–1451. Mz.n HEAD HN² 720. PARIBENI-ROMANELLI Mon. ant. 23,99f. Berühmt die K.-ische Höhle, Behausung des Typhon (Apollod. 1,42). Strab. 14, 670f. Mela 1,72. BENT Proceed. R. Geogr. Soc., Lond. 1890, 45. RUGE, RE XI 1452. K. Z.

3. K. ist ein länglicher, mit einer körnigen Substanz (Sand, Korn, Mehl, Feigen) gefüllter, schlauchartiger Ledersack, der, an einem Seil aufgehängt, für den trainierenden Boxer oder Pankratiasten den Gegner markierte, auf den er losschlug bzw. den rückschwingenden Gegenstoß parierte; also der Stoßsack, punching ball. Der K. für den Boxer war leichter und hing in Schulterhöhe, der für den Pankratiasten schwerer und hing in Lendenhöhe. Das Üben am K. hieß Korykomachia. Nur Vitr. 5,11,2 erwähnt in der Beschreibung des griech. Gymnasions ein *coryceum*. Ob es einen solchen besonderen Raum für die Übung am K. in allen Gymnasien gab, wissen wir nicht. K. Z.

Schneider, RE XI 1448. *Jüthner*, RE XI 1450f. 1452f. *Gardiner* Greek athletic sports 1910, 478f. 492.

Korykeion. Korykomachia s. Korykos Nr. 3.

Korynephoroi (*κορυνηφόροι* Keulenträger). **1.** Leibwächter des → Peisistratos. Hdt. 1,59. Aristot. Ath. pol. 14,1. Plut. Sol. 30,3. **2.** Leibwache der → Orthagoriden in Sikyon aus der ärmeren Bevölkerung. Poll. 3,83. Steph. Byz. s. *Χίος*. D. LOTZE *Μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων* 1959, 54f. **3.** Polizeitruppe in → Antiocheia (Orontes). Lib. orat. 48,9 (388 n. Chr.). P. PETIT Libanius et la ville municipale in Antioch, 1955,46.75. H.V.

Koryphaios (*κορυφαῖος*). Nach Suda war der K. der Führer eines Chores. Er bestimmte den Rhythmus der Gesänge und alle Choreuten mußten ihm folgen. In einigen Urkunden musischer Agone wird statt des Chornamens nur der Name des K. genannt. So entstand die Bedeutung K. = *πρῶτος*. Lukian gebraucht auch ohne Beziehung zu einem Chor K. synonym mit »der Höchste«. Der Platz des K. läßt sich beim Fehlen aller Nachrichten darüber nicht fest bestimmen. Manchmal nimmt der K. am Dialog mit den Schauspielern teil, doch ist es fraglich, welche Partien dem K., welche einem Choreuten zuzusprechen sind. C. F.

Übersicht über die Lit. bei *Th. Zielinski* Die Gliederung der altatt. Komödie 249–287. *K. Hense* Über die Vortragsweise der sophokl. Stasima, RhM 32,489ff.

Koryphasion (*Κορυφάσιον*). Spartan. Name des messen. → Pylos, Thuk. 4,3,2. 4,118,4. 5,18,7. Paus. 4,36,1 f. Strab. 8,3,11 p. 438. 8,4,2 p. 359. H. amtl. Name des Dorfs Osman-Aga. E. M.

Korythale (*Κορυθάλη*). »Belaubter Zweig« (P. CHANTRAINE Mél. G. Glotz 1, 1932, 163ff. FRISK 925f.), die dor. Form der → Eiresione (Hesych. s. *Κορυθαλία*. Et. Magn. 303,31), d. h. ein Maisymbol vom Ölbaum oder Lorbeer (Plut. Thes. 18), in einer Prozession vor die Türen gesetzt (Et. Magn. 531, 53). Die K. war der mit der → Kotyto verwandten Fruchtbarkeits- und Ammengöttin → Artemis Korythalia (Ath. 4,139a) unterstellt (S. SREBRNY, Mél. F. Cumont, 1936, 446f. Vgl. M. P. NILSSON, AC 24, 1955, 338f.), deren Feste mit ausgelassenen Tänzen verkleideter Akteure (Hesych. s. *κορυθαλίστριαι*) begangen wurden (W. R. HALLIDAY Folklore Studies, 1924, 129. NILSSON GgrR 1,122f. 490f.). W. F.

Nilsson Griech. Feste, 1906, 182ff.

Korythos (*Κόρυθος*). **1.** Epiklese Apollons bei Korone in Messenien. Paus. 4,34,7. PRELL.-ROB. 1, 274,3. 278,1. **2.** Eponymos des Demos *Κορυθεῖς* in Tegea, Paus. 8,45,1. **3.** Sohn des Zeus und der Atlantide → Elektra, Tyrrhenerkönig, Gründer von Cortona. Hier hatte er im Kampf seinen Helm (*κόρυς*) verloren. Von hier aus zogen seine Söhne → Iasion und → Dardanos nach röm. Mythenklitterung gen Samothrake und Troia. Verg. Aen. 3,167ff. 7,206ff. 9,10. 10,719 und Serv. zu den St. – Auch Gatte Elektras und Vater Iasions, während Dardanos Sohn des Zeus ist. **4.** Sohn von Paris und Oinone. Er liebte Helene, wurde von ihr wiedergeliebt und deshalb vom Vater erschlagen. Parthen. 34 (nach Hellanikos und Kephalon von Gergithos). Konon narr. 23. Ov. 7,361. Apollod. 3,154. Nach Nikandros war er ein Sohn von Paris u. Helene. **5.** König in Arkadien, Pflegevater des → Telephos. Diod. 4,33. Apollod. 3,104. H. v. G.

Kos (*Κῶς*, bei Homer *Κόως*), die zweitgrößte der dor. Inseln vor der SW.-Küste Kleinasiens (298 qkm), von O. nach W. langgestreckt mit 43 km Länge und 1¾ –10 km Breite, bis 846 m hoch, nach S. steil, nach N. flach abfallend mit einer den größten Teil der N.-Küste bildenden fruchtbaren Ebene von gegen 4 km Breite, während das noch im 19. Jh. dicht bewaldete Bergland eher öde und dünn besiedelt ist.

Prähist. Funde seit neolith. Z. [13]. Die dor. Bewohner der gesch. Z. sollen aus Epidauros stammen, Hdt. 7,99,2f., dazu Paus. 3,23,6. Die Insel gehörte zur dor. Pentapolis, Hdt. 1,144. Bei Hom. Il. 14,255. 15,28 ist K. als *ἐὒ ναιομένη* bezeichnet und im Schiffskatalog Il. 2,676 mit den Nachbarinseln zusammengefaßt erwähnt. E. des 6. oder Anf. des 5. Jh. Tyrannis des Skythes und seines Sohnes Kadmos, der die Tyrannis niederlegte, Hdt. 7,163f. Im att. Seebund mit einem Tribut von 5 Talenten, B. D. Meritt The Athenian tribute lists 1,326f. 509. 3,213. 242. 412/11 zerstörte ein Erdbeben die ältere Stadt, Thuk. 8,41,2, dazu 108,2. Dann Abfall zu Sparta, Diod. 13,93,5, und nach der Seeschlacht von Knidos wieder bei Athen, Diod. 14,84,3. 366/65 v. Chr. Aufgabe der alten Stadt und Gründung der seitdem bleibenden Stadt K. am O.-Ende der großen Ebene an der N.-Küste, Diod. 15,76,2. Strab. Bruch mit Athen im Bundesgenossenkrieg wohl nach einem oligarch. Umsturz, Aristot. Pol. 1304 b 25ff. Diod. 16,7,3. 21,1–22,2; danach von den kar. Dynasten und Persien abhängig, Demosth. 5,25. 15,27, bis zur Befreiung durch die Flotte Alexanders 333 v. Chr., Arr. an. 2,5,7. 3,2,6. Im Frühjahr 308 v. Chr. wurde in dem im J. vorher von Ptolemaios gewonnenen K. (Diod. 20,27,3) der spätere Ptolemaios II. geboren, Marm. Par. B 19 (FGrH 2,239). Theokr. 17,58. RE XXIII 1645,31 ff.; auch weiterhin ptolemaiisch mit engen Beziehungen zu Alexandreia. Etwa um 258/56 Seesieg des Antigonos Gonatas über die ptolemaiische Flotte bei K., Beloch GG IV 1², 598. IV 2², 506ff. In den hellenist. und späteren Kriegen stand K. im ganzen auf röm. Seite, Liv. 37,11,13. 16,2. Pol. 30,7,9f. App. Mithr. 23. 115. 117; civ. 1,102,476. Plut. Luk. 3,3. Tac. ann. 4,14. In der Kaiserzeit wurde K. unter Claudius *immunis*, Tac. ann. 12,61. Schweres Erdbeben unter Antoninus Pius um 139 n. Chr., Paus. 8,43,4. D. Magie Roman rule in Asia Minor 2,1491 f. A. 6. Spätant. war K. Bistum, R. Janin, DHGE 13,927f. Neues Erdbeben 469 n. Chr., Priscus frg. 43, mit nochmaligem Wiederaufbau, fast völlige Zerstörung durch das Erdbeben von 554 n. Chr., bei Agath. hist. 2,16 ausführlich geschildert.

Auf K. bestanden die drei dor. Phylen der Hylleis, Dymanes und Pamphyloi, unterteilt in Chiliastyen (*ἑνάται*), Triakades und Pentekostyes. Die Insel war eingeteilt in Demen, von denen zehn Namen bekannt sind, [17], 42 ff. Berühmt wurde K. vor allem durch die von → Hippokrates begründete Ärzteschule, die ihren Ruhm durch das ganze Alt. bewahrte. In K. begründete → Berosos eine Astrologenschule, Vitr. arch. 9,6,2. Ferner stammten aus K. der Dichter → Philitas und der Leibarzt des Claudius, C. Stertinius Xenophon, PIR 3,273 Nr. 666. [9], 189ff. Weitere Namen [9], 199ff. Von Erzeugnissen der Insel waren bes. die seidenen »koischen« Gewänder berühmt.

An der Stelle der späteren Stadt lag schon eine Siedlung des 2. Jt. v. Chr. mit nachfolgendem protogeometr. und geometr. Friedhof, im 8. Jh. v. Chr. verlassen, doch fehlen auch Funde der archaischen und klass. Z. nicht. Die neue 366/65 v. Chr. gegründete Stadt war nach dem regelmäßigen Plan mit sich rechtwinklig schneidenden Straßen angelegt. H. sind große Flächen freigelegt, die ein eindrucksvolles Bild einer glanzvollen hellenist. und nach dem Erdbeben von 139 n. Chr. wieder aufgebauten röm. Stadt geben, mit großen reichen Privathäusern, weiträumigen öffentlichen Plätzen, Tempelbezirken, Säulenhallen, Gymnasien, Thermen, Stadion, Theater, Odeion usw. Über 100 z. T. hervorragende Mosaiken, h. z. T. im Großmeisterpalast in Rhodos verlegt, und eine sehr große Zahl von Kunstwerken und Inschr. sind gefunden. Hauptquelle des Wohlstandes muß der Handel gewesen sein.

Etwa 4 km s.w. der Stadt liegt das berühmte Asklepiosheiligtum, entstanden im 4. Jh. v. Chr. an der Stelle eines Haines des Apollon Kyparissios und hellenist. groß ausgebaut auf drei Terrassen mit großen Freitreppen und Säulenhallen. Am Fuß röm. Thermen, auf der unteren Terrasse hinter Säulenhallen die Räume für die Kranken, auf der mittleren Terrasse der kleine ältere ion. Antentempel mit berühmtem Gemälde des Apelles, großem Altar und Tempel röm. Z., auf der oberen Terrasse der späthellenist.-dor. peripterale Haupttempel, später zu einer Kirche umgebaut. → Herondas gibt im 4. Mimiambos eine lebendige Schilderung des Heiligtums aus dem Munde zweier Frauen. Theokr. id. 7 beschreibt das Fest der Thalysia auf K. Im Gegensatz zu Epidauros wurde in K. vor allem die wissenschaftl. Heilkunde gepflegt.

Von sonstigen ant. Resten sind bes. zu nennen zwei Tempel, Theater u. a. im SW. bei Kephalos, wohl an der Stelle der älteren Stadt Astypalaia, ein Theater, Tempel u. a. bei Kardamena an der S.-Küste, Demeterheiligtum bei Asfendiu und verschiedene Kirchen. *Κῴων θάλασσα* bei Plut. Alkib. 27,1. Sonst bes. Skyl. 99. Strab. 10,5,13 ff. p. 488f. 14,2,19 p. 657f. Diod. 15,76,2. Steph. Byz. BCH 45,1921,6 Z. I 40.

Inschr. [1. 15–19]. SGDI 3,3611–3748. SEG 1, 344. 3,740–742. 12,368–84 (= [19]). 13,441–443. 14,524–529. 15,508–513. 16,474–476. 17,372–373. 18,328–330. 19,548–553. Mz. Head HN² 632ff. [15] 303ff. E. M.

1. *D. Mackenzie* Kos Astypalaia, ABSA 4, 1897/98, 95ff. 2. *Bürchner*, RE XI 1467ff. 3. *F. Plieninger – R. Sapper*, Kos und Nisyros, Peterm. Mitteil. 1920, 162f. 194ff. 213ff. 255ff. (mit Karte 1 : 75000). 4. *Philipps.-Kirst.* 4,288ff. 5. *L. Laurenzi* Coo, Enciclopedia dell'arte antica 2,795ff.

(mit großer Bibliogr. und mehreren Plänen). 6. *E.Kirsten–W.Kraiker* Griechenlandkde.^{4} 560ff.845f. (Lit.). 7. *A.Neppi Modona* L'isola di Coo nell'antichità class., 1933. 8. G.*Susini* Nuove scoperte sulla storia di Coo, Bologna 1956. 9. *R.Herzog* Koische Forschungen und Funde 1899. 10. Kos. Ergebnisse der dt. Ausgrabungen und Forschungen hg. v. *R.Herzog*, *I.P. Schazmann* Asklepieion, Baubeschreibung und Baugesch., 1932. 11. *K.Sudhoff* Kos und Knidos, Münch. Beitr. z. Gesch. der Lit. der Naturwissenschaften und Medizin H. 4/5, 1927. 12. *R.Herzog* Aus dem Asklepieion von Kos, ARW 10, 1907, 201ff. 400ff. 13. *D.Levi* La grotta di Aspripetra a Coo, ASAA 8/9, 1925/26 (1929), 235ff. 14. *J.D. Kondis* *Αἱ ἑλληνιστικαὶ διαμορφώσεις τοῦ Ἀσκληπιείου τῆς Κῶ*, 1956 15. *W. R. Paton–E.L. Hicks* The inscr. of Cos 1891. 16. *A. Maiuri* Nuova silloge epigr. di Rodi e Cos 1925. 17. *R. Herzog* Heilige Gesetze von Kos, APrAW 1928, 6. 18. *L. Laurenzi* Iscrizioni dell'Asclepieo di Coo, Clara Rhodos 10, 1941, 27ff. 19. *R.Herzog–G.Klaffenbach* Asylieurkunden aus Kos, ADAW 1952, 1. 20. *H.Balducci* Basiliche protocristiane e bizantine a Coo 1936. 21. G.*Gerola* I monumenti medioevali delle tredici Sporadi II, ASAA 2, 1916, 28ff. 22. *A. Maiuri* I castelli dei cavallieri di Rodi a Cos e a Budrùm, ASAA 4/5, 1921/22, 275ff.

Koskinomanteia s. Mantik

Koskinon (*κόσκινον*). Poll. 6,74.10,114. Binsengeflecht zum Sieben von Mehl (Athen. 14,647f) = *κοσκινεύειν*, auch *σήθειν* und *διάττειν* (lat. *cribrum*, Stamm: *cre* Plin.nat.18,115). Für ganz feines Mehl wird feines Beuteltuch aus Wolle oder Leinwand über einen Siebrand *ἡ σηλία* (Sch. Aristoph. Plut. 1037 = *κοσκίνου κύκλος*) [3], 1568, Fig. 2070 gespannt. Auch im Dienst des Aberglaubens. → Mantik. H. S.

1. *Hug*, RE XI 1483f. 2. *H.Blümner*, Techn. 1^2,50,2f. Abb. 19. 3. *Dar.-Sagl.* 1,2,1568.

Kosmas Indikopleustes. Ägypt. Kaufmann, bereiste O.-Afrika, Arabien, Indien (?) und Ceylon (?), wurde dann Mönch und verfaßte um 550 die *Χριστιανικὴ τοπογραφία* in 12 B., vielleicht in einem Sinaikloster (oder in Alexandreia: M. V. Anastos Dumb. Oaks Papers, 1946, 73–80). Er will Ptolemaios' Weltsystem bekämpfen und ein nicht kugelgestaltiges Weltbild auf die Hl. Schrift begründen. Nach Ephor. F 30b stellt sich K. die Erde als eine rechteckige Scheibe vor, nach dem Oktateuch (Noahs Arche und Moses' Stiftszelt) das Firmament als ein von geraden Wänden getragenes Gewölbe, nach äg. Vorbildern unter dem Einfluß der Nestorianer → Diodoros v. Tarsos, → Theodoros v. Mopsuhestia und → Severianos von Gabala die beiden Himmel als das 3. Stockwerk dieses Gebäudes. Das Werk bietet geograph. zuverlässige, wertvolle Beschreibungen der bereisten Länder (bes. berühmt die Abschriften der ptolemäischen Inschr. von → Adulis bei Massaua, OGIS I Nr. 54 und 99), gesch. wichtige Zeugnisse über Roms Beziehungen zu Äg., Indien und China und sonst kirchengesch. bedeutsame Notizen über das Datum des Weihnachtsfestes, Taufriten, Ausbreitung des Christentums von Spanien bis Persien und Indien. Der Grundgedanke wird aber kindisch und in pedantischem Sophistenstil ausgedrückt. F. L.

Ta.: *Migne* PG 88,51–470. O. *Winstedt*, Cambridge 1909. Hist. Quellen: *H.Bengtson*, Hist. 1955, 151–156.

Kosmetes (*κοσμητής*, Ordner). **1.** In Athen der zur Ausbildung der → Epheben seit 334 v. Chr. (IG II^2 4594a) für ein Jahr gewählte Beamte (Plat. Ax. 366e. Stob. 4,34, Nr.72 W.), in vielen Ephebenlisten (IG II^2 1963ff.) bis zum 3. Jh. n. Chr. genannt (Bekränzung des K. IG II^2 2208). **2.** In gleicher Eigenschaft in anderen griech. Städten (→ Nikaia Dess ILS 8867), vereinzelt im ptolem. Äg. SB 7246,2ff. (E. 3. Jh. v. Chr.). 1569 (80 v. Chr.). Im röm. Äg. liturg. Jahresbeamter Alexandreias und der Metropolen, zur Ausbildung der Epheben und zu Spenden für Feste, Spiele, Wasserleitungen u.ä. IG Rom I 1074.1097. F. Oertel Die Liturgie 1917, 329ff. E.P. Wegener, Mnem 1, 1948, 121ff. 297ff. **3.** Beamter für den Schmuck der Götterbilder: Athen IG II^2 3683 (lebenslänglich). Delos IG XI 2,144,37. H. V.

Kosmogonie s. Weltschöpfung

Kosmoi (*κόσμοι*). **1.** Seit dem 3. Jh. v. Chr. Bezeichnung der vorher *ὁ κόσμος* oder *οἱ κοσμίοντες* genannten Behörde in vielen Städten Kretas, vom 6. Jh. v. bis zum 3. Jh. n. Chr. nachweisbar. Meist 10 K., aber auch 7,6,5 oder 4, wurden für ein Jahr aus bestimmten Geschlechtern oder Heereseinheiten (*σταρτός*) gewählt, Wiederwahl war erlaubt. Nach dem Kollegium oder dessen Protokosmos wurde datiert. K. konnten durch die aus ehemaligen K. gewählte *βουλή* oder einen Gerichtshof verurteilt werden, waren Heerführer, Richter bestimmter Prozesse, leiteten Rat und Volksversammlung und führten deren Beschlüsse aus. Busolt GStk. 747ff. M. Guarducci Inscr. Cret. II 1939, 57,9ff. **2.** Kultbeamte im Delphinion von Milet. Th. Wiegand Didyma 2, 1958, 324. H. V.

Kossaioi (*Κοσσαῖοι*). Die Bewohner der Kossaia, eines Berglandes, über das die Angaben bei Strab. (11,522.524. 16,741f.744) und Arr. (an. 7,15,23; Ind. 40,6) unklar und widersprüchlich sind. Aber die Angabe Diod. 19,19,2, daß der kürzeste Weg von der → Susiana nach → Ekbatana durch das Land der K. führte, erweist es als das h. Luristan, das man im Alt. zum → Zagros rechnete. Die K., ein rauhes, kriegerisches Bergvolk, hatten sich unter der pers. Herrschaft ihre Unabhängigkeit bewahrt. Auch der Feldzug Alexanders d. Gr. im Winter 424/23 (Arr. a.O. Strab. 11,524. Plut. Alex. 72. Diod. 17,111) blieb ohne Dauerwirkung. → Antigonos (1) erlitt beim Durchzug durch die Kossaia 317 schwere Verluste (Diod. 19,19). In der Diadochenzeit dienten viele K. als Söldner wie nach den Keilschrifttexten schon die Kaššu babylon. und assyr. Königen. K. Z.

Weissbach, RE XI 1499ff.

Kossura (*Κόσσουρα, -ος, Κόσσυρος, Cossyra*). Kleine vulkan. Insel zwischen Sizilien und Afrika, h. Pantelleria, bis zu den pun. Kriegen unter karthag. Herrschaft, im 1. pun. Krieg vorübergehend, 217 endgültig von den Römern erobert und zur Provinz Sizilien geschlagen. Die z. T. phoinik. Beschriftung tragenden Mz. zeigen, daß die Bevölkerung noch lange punisch war. K. Z.

Kostobokoi (*Costoboci, Κοστοβῶκοι, Castaboca* oder [CIL III 14 214] *Coisstobocensis)*, ein Volksstamm, der im Alt. wohl n.ö. der röm. Provinz Dacia (an der oberen Theiss?) oder an der mittleren Weichsel, vielleicht auch im Raum des Sereth (am Ufer des Schwarzen Meeres?) saß und thrak. (dak.) Herkunft war. Die früheste Erwähnung der K. findet sich in der Völkerliste H.A. v. Marci 22,1, die späteste schriftliche Überlieferung bei Cass. Dio 71,12,1 (J. 172 n. Chr.). Die K. wurden von den Asdingen im J. 171/72 besiegt. Ein Einbruch in Griechenland (Phokis) unter der Regierung Marc Aurels wurde nach CIL VI 31856 durch einen *proc. Aug.* zurückgewiesen. J. Sz.

v. Domaszewski Heidelb. Jb. 5,125,2. *v. Premerstein*, Klio 12, 1912, 147ff. *Ders.* RE XI 1504ff. *L. Schmidt* Gesch. der dt. Stämme 2,183 f.

Kosymbe (*κοσ[σ]ύμβη, κόσ[σ]υμβος*, syn. *θύσανος, κρόσσος*, → *fimbriae*) Franse, Fransenkleid, Fransenfrisur. Urspr. am Geweberand stehengebliebene Kettfäden, die büschelweise verknotet, nach Bedarf mit Schmuck (Perlen, Edelsteine, Gold- und Silberfäden) versehen, oder gesondert hergestellt Gewandenden zieren können. Im Orient sind K. bereits seit dem 4. Jt. an Gewändern bekannt ([7], Abb. 21. 151. 153. 191), in Äg. wohl erst im Neuen Reich ([4], Abb. 396. 463). Für die myken. Z. scheinen eine Elfenbeingruppe ([5], Abb. 219) und die Kriegervase ([5], Abb. 233) das Vorkommen von K. zu bezeugen. Bei Hom. (Il. 14, 181) trägt Hera einen Gürtel mit 100 goldenen Fransen oder Troddeln (hier *θύσανος*), und der Rand der → Aigis ist mit solchen behängt (Il. 2,44). In archaischer Z. werden K. an Gewändern oder Tüchern oft verwendet ([6], Abb. 5 am Leichentuch. Abb. 32. 56), bes. beim Amasis-Maler ([2], Taf. 6. 7. 8. 15. 18. 44). In klass. Z. geht die Verwendung von K. zurück. Sie gilt nun als ein Abzeichen des Nichtgriech. ([3], Taf. 83,1). Symbolische Bedeutung erlangen die K. im Mysterienkult wie in Eleusis, wo sie wohl von der äg. Tracht übernommen wurden. Griech.-röm. Darstellungen der Isis zeigen fast immer K. am Mantel (EAA 4, 239. 240). In hellenist. Z. wird die Verwendung von K. wieder häufiger, bes. in Darstellungen der Neuen Komödie. Weitere Belege → Fimbriae.

Unter den Haartrachten wird eine in Fransen auf die Stirn herabfallende Frisur als K. bezeichnet (Poll. 2,30). Ant. Beispiele bereits im Mykenischen ([5], Taf. 42), doch ist nicht sicher zu sagen, ob jede in einzelnen Haarsträhnen in die Stirn gekämmte Frisur, die bis in die Mitte des 5. Jh. sehr häufig ist, K. genannt wurde, da die Frisuren im einzelnen doch sehr differieren ([8], Taf. 41. 113). ([9], Abb. 28. 132). S. O.

1. *M. Bieber*, RE XI 1507ff. 2. *S.P. Karouzou* The Amasis Painter, 1956. 3. *D. von Bothmer* Amazons in Greek Art, 1957. 4. *W. Wolf* Die Kunst Äg., 1957. 5. *Sp. Marinatos* Kreta und das myken. Hellas, 1959. 6. *P.E. Arias–M. Hirmer* 1000 Jahre griech. Vasenkunst, 1960. 7. *E. Strommenger* Fünf Jahrtausende Mesopotamien, 1962. 8. *H. Payne–G. M. Young* Archaic Marble Sculpture from the Acropolis, 1950^{2}. 9. *R. Lullies* Griech. Plastik, 1960.

Kothokidai (*Κοθωκίδαι*). Mittelgroßer Demos der att. Phyle Oineïs, von 307/06 bis 200 v.Chr. der Demetrias, etwa 6 km n.ö. von Eleusis bei Hg. Joannis, IG II^{2} 6481. Phot. lex. Sch. Aristoph. Thesm. 620. Aus K. stammte Aischines. E. M.

1. *Honigmann*, RE XI 1516. 2. *W. Peek*, MDAI(A) 67, 1942, 1ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,861 A. 2.

Kothon (*κώθων, κωθώνιον*). Bezeichnung für ein griech. Trinkgefäß, das nicht sicher mit einem der gefundenen Gefäßtypen identifiziert werden kann. Es ist ein rundes (*κυκλοτερής*), kurzhenkliges (*βραχύωτος*), dicklippiges (*παχύστομος* Athen. 11,483 e) Gefäß mit einem gebogenen Hals (*στρεψαύχην* Athen. 11,483 e). Kritias (Athen. 11, 483b) erwähnt einen *κώθων Λακωνικός* (wohl aus Metall), der für Heerzüge wichtig sei, da die Soldaten, wenn sie aus ihm trübes Wasser trinken müssen, den Schmutz nicht bemerken, und weil die *ἄμβωνες* (?) den Schmutz zurückhalten. E. KIRSTEN [2] identifiziert den K. mit einem in Sparta häufig vorkommenden Gefäßtyp, der seit J.P. DROOP (ABSA 14, 1907/08, 31) nach Athen. 11,484 f. allg. *λάκαινα* genannt wird. Diese Gleichsetzung hat viel für sich, zumal aus dem herkömmlich benannten K. unmöglich getrunken werden kann, da das Gefäß eher einem »Sicherheitstintenfaß« (PFUHL 1,47) gleicht als einem Trinkgefäß. S. O.

1. *Leonard*, RE XI 1517ff.

Sparta und Karthago, Charites 1957, 110–118. 3. *O. Broneer*, Hesp. 28, 1959, 339 Nr. 9.

Kothurn (*κόθορνος, cothurnus*). Stiefel, Theaterschuh, bei Hdt. 6,125 erwähnt, als Alkmaion in weiten K. Gold aus der Schatzkammer des Kroisos fortträgt. K. ist ein hoher geschlossener Schaftstiefel, der sich dem Fuß und Unterschenkel anschmiegt (Theramenes wird als K. bezeichnet, da er sich in negativem Sinne allzu leicht anzupassen versteht, Xen. hell. 2,3,31), der mit Bändern umwickelt ([3], Abb. 161) oder vorn an einem Schlitz im Schaft verschnürt sein kann (Bezeichnung dann wahrscheinlich → Endromis). Der K. wird oft von att. Jünglingen auf Komos- und Symposionszenen (neben der Kline stehend) getragen. Von Aristoph. Ran. 45ff. wird K. als bes. Kennzeichen des Dionysos bezeichnet. Bis in die Kaiserzeit bleibt der K. (mit wechselnden Namen) in Gebrauch. Als Theaterschuh hatte der K. zunächst keine Sohle ([4], S. 22. Abb. 49), doch soll Aischyl. die Sohle, die mit der Zeit höher wird, eingeführt haben, um die Schauspieler herauszuheben. Im 2. Jh. v. Chr. erhält der K. hohe Holzsohlen, die fast Stelzen gleichen und in der Kaiserzeit ([4], Abb. 773. 799) sogar Anlaß zum Lachen geben konnten (Lukian. Iup. trag. 41. Philostr. vit. Apoll. 5,9, p. 89). In dieser Z. wird der K. für das trag. Kostüm so charakteristisch, daß K. gleichbedeutend mit Tragödie wird (Hor. c. 2,1,12). S. O.

1. *M. Bieber*, RE XI 1520ff. 2. *S. P. Karouzou*, JHS 65, 1945, 38ff. Abb. 1. 3. *P. E. Arias – M. Hirmer* 1000 Jahre griech. Vasenkunst, 1960. 4. *M. Bieber* The History of the Greek and Roman Theater, 1961. 5. *T. B. L. Webster* Monuments illustrating Tragedy and Satyr Play, BICS, Suppl. 14, 1962, 9ff.

Kotilion, Kotilon s. Phigaleia

Kottabos (*κότταβος, κοτταβίζειν*; Etym. ungewiß). Ein Gesellschaftsspiel, das vom 6. bis ins 4. Jh. in der ganzen griech. Welt sehr beliebt war, uns bekannt durch viele Erwähnungen (mit Alkaios beginnend), mehrere bei Athen. B. 15 vorliegende Berichte älterer Autoren, zahlreiche Darstellungen auf Vasen und einige in Etrurien und Naukratis gefundene Reste von K.-Geräten. Das Spiel war im griech. Sizilien entstanden. Die Aufgabe bestand darin, daß der Spieler, stehend oder auf dem Speisesofa liegend, den Weinrest aus seinem Trinkgefäß mit bestimmter Fingerhaltung nach einer auf der Spitze einer leuchterartigen Stange (die auch selbst K. hieß) im Gleichgewicht schwebenden Metallscheibe schleuderte, die, richtig getroffen, auf eine andere, darunter angebrachte Scheibe fiel und einen hellen Klang erzeugte. Oder das Ziel des Wurfes waren Schälchen, die in einem mit Wasser gefüllten Becken schwammen und, richtig getroffen, untersanken. Sieger war, wer die meisten Schälchen zum Sinken brachte. Manchmal rief der Spieler beim Wurf den Namen einer geliebten Person, so daß das Spiel zugleich als eine Art Liebesorakel diente. In Einzelheiten differieren die Berichte, die Darstellungen und die erhaltenen Geräte, und entsprechend die Deutungen der modernen Interpreten. Kein Wunder, da die Spielregeln gewiß regional verschieden waren und sich auch im Laufe der Jh. gewandelt haben dürften. K. Z.

K. Schneider, RE XI 1528–1541 (mit ält. Lit.).

Kottos s. Hekatoncheiroi

Kotyle (*κοτύλη*). **1.** K. (*ἡ κοτύλη, ὁ κότυλος, κοτυλίσκη, κοτυλίσκος, cotula*). Urspr. = Höhlung, auch hohle Hand; medizin. Pfanne des Hüftbeckens. Generelle Bezeichnung für Napf, Becher; im archäol. Sprachgebrauch eingeführt, ohne ausdrückliche Unterscheidung von *σκύφος*. Beides wechselt in den Beschreibungen der Vasensammlungen. Vgl. [3]. Verschiedene Beispiele, meist aus Komikern nebeneinandergestellt [2],27: Gefäß spez. des Dionysos; für Spenden; an tiefes Waschbecken erinnernd; auch zum Schöpfen. Typ. Beispiele [2], Abb. S. 24, 27 und Abb. 170–177. H. S.

1. *Leonard*, RE XI 1542ff. 2. *G. Richter – J. Milne* Shapes and names of Ath. Vases, 1935. 3. *E. Pottier*, Dar.-Sagl. 1,2 1550.

2. K., Hohlmaß für Flüssiges und Trockenes örtlich stark verschiedener Norm. Als Flüssigkeitsmaß = 1/144 → Metretes, 1/12 → Chus und ihrerseits = 4 → Oxybapha und 6 → Kyathoi, als Trockenmaß = 1/192 → Medimnos, 1/32 → Hekteus und 1/4 → Choinix. Die att. K. faßte 0,273 l, die aiginet. laut Hultsch 0,379 l, nach Viedebantt 0,324 l, die der Mediziner (seit Nero) 0,205 l. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 pass. *O. Viedebantt*, Abh. Sächs. Ges. Wiss. 34,3, 1917, 59f. 70. *A. Oxé*, BJ 147, 1942, 91ff. *H. Chantraine*, RE IX A 2116ff.

Kotyora (*Κοτύωρα*). Stadt an der S.-Küste des Pontos ca. 100 km w. von → Kerasus, Kolonie von → Sinope. In K. gingen die Kyreier nach 45 Tagen Rast in See, Xen. an. 5,5,3–6, 1,14. In die Gründung von → Pharnakeia einbezogen, sank K. zur *πολίχνη* herab, Strab. 12,548. Genaue Lage nicht feststellbar. K. Z.

Kotyrta (*Κοτύρτα*). Spartan. Perioikenstadt an der W.-Seite der Parnonhalbinsel, wahrscheinl. beim h. Daemonia, wo schon myken. Funde reichlich bezeugt sind. Thuk. 4,56,1. Steph. Byz. IG V 1,961–967. 1013. SEG 2, 173–175. 11, 899f. E. M.

1. *Pieske*, RE XI 1549. 2. *Bölte*, RE III A 1316,66ff. 3. *H. Waterhouse – R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 141.

Kotys (*Κότυς*). Name thrak. und bosporan. Fürsten:

I. Thraker: **1.** Odrysenkönig, Herr von ganz Thrakien 383–360, Schwiegervater des athen. Söldnerführers → Iphikrates, erhielt das athen. Bürgerrecht. Demosth. 23,118. Harpokr. s. v. Seit 365 Gegner Athens, griff K. Küstenplätze an und besetzte → Sestos. Demosth. 23,158. Der brutale K. wurde aus Privatrache ermordet. Demosth. 23, 119. 163. Theop. FGrH 115 F 31 (Ehe mit einer Göttin). Mz. Head HN^2 284. Sein Sohn → Kersebleptes. **2.** Thrakerkönig, Sohn des Rhaizdos, 276/75 (?) in Delphoi als Proxenos geehrt, sandte seinen Sohn als Geisel in eine griech. Stadt. Sylloge^3 438. G. Kazarow, JOEAI 15, 1912, Beibl. 95. **3.** Odrysenkönig, Verbündeter des Königs → Perseus von Maked. im Feldzug gegen Rom 171, verständigte sich 167 mit Rom. Pol. 27,12. 30,18,1. Liv. 42,29,12. 51,10. 57,6. 45,42,5ff. Diod. 30,3. Sylloge^3 656. **4.** Fürst der → Asten, residierte in → Bizye, lieferte 88 einen Usurpator des maked. Thrones dem röm. Statthalter aus. Diod. 37,5a. R. Werner, Gn 37, 1965, 280. **5.** Sohn des → Sadalas, König der Asten und → Odrysen, erhielt 57 von Calpurnius Piso einen gefangenen Besserhäuptling, schickte seinen Sohn Sadalas Pompeius bei Pharsalos 48 zu Hilfe, regierte bis 45/44. Cic. Pis. 84. Caes. civ. 3,4,3. 36,4. **6.** Sohn des Königs Sadalas und der Königin → **Polemokrateia**, Enkel von Nr. 5, in → Kyzikos erzogen, 28(?) als König der Asten und Odrysen eingesetzt, vermählt mit einer Schwester des Sapäerfürsten → Rhoimetalkes, 22 durch M. Primus beseitigt. App. civ. 4, 75.319f. EE 9,698, G. W. Bowersock Augustus and the Greek world, 1965, Stammtafel 154. **7.** Vater des → Rhaskuporis, des 1. Königs der Sapäerdynastie. EE 9,700, Nr. 1. **8.** Sohn des Rhaskuporis, Enkel von Nr. 7, König zwischen 42 bis 31, in Athen geehrt. IG II^2 3443. E. Kalinka, JOEAI 23, 1923, Beibl. 119. **9.** Sohn des Rhoimetalkes, erhielt als König von Augustus 1 n. Chr. das Land der Odrysen und Asten, wurde 17/18 von seinem Oheim Rhaskuporis gefangen und trotz Eingreifens des → Tiberius ermordet. Tac. ann. 2, 65f. Vell. 2,129; vermählt mit → Antonia Tryphaina, Tochter des Königs → Polemon von Pontos und der → Pythodoris. Strab. 12,556. Archon in Athen, baute eine Säulenhalle am Asklepiostempel in Epidauros. Paus. 2,27,6. IG II^2 1070. **10.** Sohn von Nr. 9, mit Kaiser Gaius → Caligula in Rom aufgewachsen, 38 n. Chr. von ihm eingesetzt als König Kleinarmeniens und eines Teiles Arabiens. Tac. ann. 11,9. Cass. Dio 59,12,2. Sylloge^3 798. IG Rom 4,147. **11.** Vorsitzender u. Provinzialpriester des thrak. Koinon (*Θρᾳχάρχης*). IG Rom 1,1451. J. Deininger Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit, 1965, 97,5.

II. Bosporaner: **1.** *φιλόκαισαρ, φιλορώμαιος*, bospor. König 45–71, statt seines Bruders Mithradates von → Claudius eingesetzt und geschützt. Tac. ann. 12,15ff. Cass. Dio 60,28,7. **2.** Ti. Iulius K., *βασιλεὺς βασιλέων, φιλόκαισαρ, φιλορώμαιος*, 124–132, trug mit Erlaubnis → Hadrians ein Diadem. Phlegon FGrH 257 F 17. IPE 32.37. **3.** Ti. Iulius K., regierte 228–233 mit dem Bruder Ti. Iulius → Sauromates. Verfall der Währung und Münzbildnisse. IPE 432.452f.

H.V.

Kotyto (*Κοτυ(τ)τώ*; zu Namenform und Etym. D. Detschew Thrak. Sprachreste, 1957, 258f.). Göttin der thrak. → Edonen, der → Artemis-Bendis nahestehend (G. H. Macurdy, TAPhA 43, 1912, 74f. [2],437f. Vgl. Ch. Picard, RHR 86, 1922, 170f.), mit orgiast. Kultfeiern (*Κοτύττια* Aischyl. frg. 57 N. Strab. 10,3,16. W. Kranz Stasimon, 1933, 77), die u. a. in Athen (Eupol. frg. 68ff. Deubner Att. Feste 223. [3],125f.; anders [2], 424f.), Korinth (Sch. Pind. O. 13,56b. Sch. Theokr. 6,40a–d) und auf Sizilien (Plut. prov. Al. 78) Eingang fanden. Der angebliche laszive Charakter der Begehungen (Sch. Iuv. 2,91. Verg. cat. 13) ist z. T. Produkt der verzerrenden Darstellung in den »Baptai« des Eupolis mit ihren Spitzen gegen Alkibiades, z. T. erklärt er sich aus ihrer Ausrichtung auf agr. Fruchtsegen (Hesych. s. *δράξων*. Plut. a. O.); ihm diente sowohl die Wassertaufe der *Βάπται* (Regenzauber) und der Kleidertausch der Thiasoten als auch das bekannte Maibaumsymbol (→ Korythale): Mannhardt Ant. Wald- und Feldkulte, 1877, 258f. W. R. Halliday Folklore Studies, 1924, 129f. [2],439ff.

W. F.

1. *S. Srebrny* Acta 2. Congr. Phil. Class. Slav. 1931, 270ff. 2. *Ders.* Mél. F. Cumont, 1936, 423ff. 3. *J. Wiesner* Die Thraker, 1963.

Krabbe s. Krebse (2)

Krähe (Rabenvögel). Folgende Arten sind aus der Familie der Corvidae noch zu identifizieren: 1. Alpendohle (Pyrrhocorax graculus L.), mit gelbem Schnabel (Plin. nat. 10,133). 2. Alpenkrähe (Pyrrhocorax pyrrhocorax L.), *κορακίας*, mit rotem Schnabel ([Aristot.] hist. an. 9,24 p. 617 b 17). 3. Eichelhäher (Garrulus glandarius L.), *κίσσα, pica*, legt etwa 9 Eier (Plin. nat. 10,165), die Jungen sind blind (Aristot. gen. an. 4,6 p. 774 b 26), er hortet Eicheln ([Aristot.] hist. an. 9,13 p. 615 b 21. 616 a 4), ist gefräßig und wollüstig (Sch. Aristoph. Pax 496), vermag Stimmen zu imitieren (Plin. nat. 10,118). 4. Elster (Pica pica L.), *κίσσα, pica*, meist nicht von 3. geschieden, in der Umgebung Roms selten (Plin. nat. 10,78; vgl. Athen. 4,10). 5. Dohle (Coloeus monedula L.), *κολοιός, βωμολόχος, monedula*, bei Dichtern oft *graculus;* Füße und Gefieder schwarz (Ov. met. 7,468), Kropf fehlt, doch erweitert sich die Speiseröhre zum Magen hin (Aristot. hist. an. 2,17 p. 509 a 1. Plin. nat. 11,201). Sie leben in großen Scharen (Ail. nat. 4,30), wurden mit ölgefüllten Schalen gefangen (Dionys. de av. 3,18; vgl. Aisop. 99) oder mit Schleudern verjagt (Geopon. 14,25), in Käfigen gehalten (Aristot. gen. an. 3,6 p. 756 b 21). Von ihnen gibt es zahlreiche Anekdoten, Fabeln (Ail. nat. 1,6. 12,37. Aisop. 199.200 = Phaedr. 1,3) und Sprichwörter (Aristot. eth. Nic. 8,1 p. 1155 a 34: *κολοιὸς παρὰ κολοιόν* = gleich und gleich gesellt sich gern; Gell. praef. 19. Cic. Flacc. 76. Ov. met. 7,467. Plin. nat. 10,41: stiehlt). 6. Nebelkrähe (Corvus corone cornix L.) und Rabenkrähe (Corvus corone corone Gm.) wurden nicht unterschieden. Während die Weibchen brüten, werden sie von den Männchen gefüttert (Aristot. hist. an. 6,8 p. 564 a 16; vgl. Ail. nat. 3,9), wegen des schweren Kopfes kämen die blinden (Aristot. gen. an. 6,6 p. 774 b 28) Jungen zuerst mit dem Schwanz aus dem Ei (Plin. nat. 10,38; Dionys. de av. 1,8); die Jungen werden auch nach dem Flüggewerden versorgt (Aristot. hist. an. 6,6 p. 563 b 11. Plin. nat. 10,30). Im Winter nähern sie sich den Städten ([Aristot.] hist. an. 9,23 p. 617 b 13), meiden aber die Akropolis (Ail. nat. 5,8) und Athen (Plin. nat. 10,30; vgl. Aisop. 213. Ov. am. 2,6,35), in Africa sind sie selten (Aug. epist. 118,9), vertragen sich mit Reihern (Plin. nat. 10,207), Kühen (Ov. am. 3,5,23), nicht mit Steinkauz (Plin. nat. 10,203. Ov. fast. 2,89), Habicht (Ail. nat. 6,45), Wiesel (Plin. nat. 10,204), werden sehr alt (unklar Ov. am. 2,6,36) wie Nestor (Sch. Iuv. 10,247. Priap. 57. 61,11. Plin. nat. 7,153), befördern Briefe (Ail. nat. 6,7), lernen die menschliche Stimme nachahmen (Varro. l. l. 6,56), galten einigen als Weissagevogel (Isid.or.12,7,44. Suet.Dom.23. Plaut.Asin. 260. Plin.nat.18,363: Wetter; Ov.am.2,6,34), anderen nicht (Cic.div. 2,78; nat.deor. 3,14. Prud.c. Symm.2,571). In Fabel (Aisop.212.358.415. Hor. epist.1,3,20) und Sprichwort (Poll. 2,16. Sch.Cic. Flacc.46; Mur. 25) begegnen sie nicht selten. W. Kre.

Gossen-Steier, RE XI 1556ff.

Kragaleus (*Κραγαλεύς*). Sohn des → Dryops, weidete im Dryopenlande bei den »Bädern des Herakles« seine Herden. Wegen seines Verstandes und seiner Gerechtigkeit wurde er von Apollon, Artemis und Herakles aufgefordert, ihren Streit um das epeirot. Ambrakia zu entscheiden. Herakles berief sich darauf, daß er die Kelten, Thesproter und Epeiroten besiegt habe. Zu seinen Gunsten entschied K. den Streit und wurde von Apollon in einen Fels verwandelt. Ant.Lib.4. H. v. G.

Kragos (*Κράγος*). Gebirge in Lykien w. des unteren Xanthos, h. Jan Dagh, ca. 1000 m hoch, Strab.14, 665. Nach ihm hieß der ihm anliegende Bezirk Lykiens, Mz. Head HN^2 695. Ruge, RE XI 1567. K. Z.

Kranaos (*Κραναός*). Att. Heros, autochthoner König von Attika z.Z. der deukalion. Flut, Nachfolger des Kekrops. Seine Gattin war Pedias aus Lakedaimon, seine Töchter Kranae, Kranaichme, Atthis (nach der letzteren benannte er sein Land). Nach einigen war er Schiedsrichter in dem Streit zwischen Athena und Poseidon. Von Amphiktyon verdrängt, starb er im Demos Lamptrai, wo sein Grabmal gezeigt wurde. Seine Priester wurden aus dem att. Geschlecht der Charidai genommen (Hesych.). Apollod. 1,49. 3,179.186f. Paus. 1,2,5. 31,3. Nach ihm nannten sich die Attiker *Κραναοί*, Hdt. 8,44. Strab. 9,397. Eher ist K. auf die Bezeichnung Athens als *Κρανααί* (Pind.O. 13, 38) zurückzuführen; vgl. Athena Kranaia Paus. 10, 34,7. H. v. G.

Kranich, *γέρανος*, *grus* (auch *gruis*) bezeichnet gewöhnlich den gemeinen K. (aber Plin.nat. 11,122 *grus Balearica* = Jungfern-K.; auch 10,135 *grues minores* oder *vipiones*?). Betont werden die Länge von Beinen (Lucil.168), Schnabel (Aristot. hist.an. 486 b 10), Hals (Hom.Il. 2,460?). Besondere Aufmerksamkeit fand der Wandertrieb, der den K. mit Steinen beladen (Aristoph.Av.1137 mit Sch. 1428) im Formationsflug (Martial. 9,13, 7. 13,75) von Thrakien nach Äg., wo er verehrt wird, führt (s. Hom.Il. 3,3ff. [Kampf mit → Pygmäen], Plin.nat.10,58ff. Plut.Luc.39,5. Ail.nat.2,1. 3,13; zu den » K. des Ibykos« s.o. II 1331,18). Der mit Schlingen oder Netzen gefangene (s. Enn.ann. 556. Hor.epod. 2,35) oder gemästete K. (Varro rust. 3,2,14) wird zeitweise als Delikatesse geschätzt (Hor.s.2,8,87). – Der K. ist der Demeter heilig (Porphyr. abst. 3,5; weil er Saat frißt? Vgl. Hes. erg. 448 mit Sch.). Für Darstellungen (Françoisvase) siehe Keller Antike Tierwelt 2,189ff. E. Mg.

Kraniomanteia s. Mantik

Krankenhäuser s. Valetudinarium, Xenodocheion

Krannon (*Κραννών*, einheim. *Κράννουν*). Stadt im w. Bergland der thessal. Landschaft Pelasgiotis, h. Ruinen Palaeo-Larisa mit geringen ant. Resten. K. wurde mit dem homer. Ephyra (Il.13,301) gleichgesetzt. Hier besiegte im J. 322 v.Chr. Antipater die Griechen im lam. Krieg. K. war Heimat des im 6. und 5.Jh. v.Chr. mächtigen Adelsgeschlechts der → Skopaden, im 4.Jh. Tyrannis des Deinias von Pherai, Polyain. 2,34, später von geringer Bedeutung. Strab.7. p. 329, frg.14, 330 frg.16. 9,5,20f. p. 441 f. Steph.Byz.Tab.Peut. 7,5. Geogr.Rav. 4,10,198,11. 5,13,374,2. Guido 110,537,9. BCH 45, 1921, 16 III 24. 29 VC 14. Inschr.: IG IX 2,458-471. SEG 15,371–374. Mz.: Head HN^2 293f. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE XI 1580ff.; Das hellen. Thessalien 111f. 2. AA 75, 1960, 176ff.

Krantor (*Κράντωρ*) aus Soloi. Akadem. Philosoph (nicht Scholarch), etwa 340/35–275 v.Chr., Schüler des Xenokrates und Polemon, Freund des Krates und Arkesilaos (Diog.Laert. 4,24f. ind. Herc.Acad.col.16f.). Von seinem Nachlaß (30000 Zeilen; auch Gedichte: Diog.Laert.) blieb wenig kenntlich. K. ist der älteste bekannte Kommentator des platon. Tim. (Plut. de an. procr. Prokl. in Tim.). In Form einer Erzählung behandelte er die Rangfolge der Güter (S. Emp. math.11,51–58). Berühmt und auf die Trostlit. (u.a. Cic.cons.) von Einfluß war seine Schrift *περὶ πένθους* (Diog. Laert. 4,27. Cic.ac.1,135: *non magnus, verum aureulus et, ut Tuberoni Panaetius praecipit, ad verbum ediscendus libellus*). Erwägungen über ihre Form: O. Gigon in: Aristotle and Plato in the mid-fourth century, 1960, 31. G. Schm.

Frg.: *F. Kayser* De C.e Academico, 1841.

Lit. zu *περὶ πένθους*: 1. *C. Buresch* Consolationum a Graecis Romanisque script. hist. crit., Diss. Lpz. 1886. 2. *K. Kuiper*, Mn 1901, 346–362. 3. *M. Pohlenz* De Cic. Tusc. disputationibus, Progr. Gött. 1909, 15ff. 4. *R. Kassel* Unters. zur griech. u. röm. Konsolationslit., 1958.

Kranz (*στέφανος*, *στεφάνη*, s. *corona*). Aus Blumen, Blättern, Zweigen oder deren Nachbildung aus Metall (Bronze, Silber, Gold) hergestellt, ist er ein Zeichen der Weihung, Auszeichnung oder des Schmuckes für Menschen und Götter. Der K. ist in kret.-myken. Z. selten und nur als Grabbeigabe bekannt ([3], S. 58. Abb.169 wohl mehr einem → Diadema gleichend). Auch für Hom. ist der K. im obigen Sinne nicht sicher zu erschließen. Aus der ant. Lit. sind zahlreiche Vorschriften bekannt, aus welchem Material ein K. zu einem bestimmten Zweck bestehen soll. Viele Gelegenheiten veranlaßten den Griechen, K. zu tragen oder zu weihen. Bei Kulthandlungen konnten Opferpriester und -tiere K. tragen, ebenso bei bestimmten Prozessionen. Als Weihgeschenke an die Gottheit fanden K. – oft aus Metall – (aus Ähren an

Demeter, aus Lorbeer an Apollon, aus Epheu an Dionysos usw.) Verwendung. Den Siegern an den großen Agonen wurden als Siegespreise K. überreicht (Ölbaum-K. in Olympia, Sellerie- und Fichten-K. auf dem Isthmos und in Nemea). Als Auszeichnungen erhielten verdiente Bürger und Fremdlinge zugleich mit der Verleihung der Proxenie den K. Im Privatleben verwendete man bei Geburt, Liebesbezeugung, Symposion, Hochzeit, Krankheit, Tod und Begräbnis vielfach den K. S. O.

1. *Ganszyniec*, RE XI 1588ff. 2. *K.Baus* Der K. in Ant. und Christentum, 1940. 3. *Sp. Marinatos* Kreta und das myken. Hellas, 1959. 4. *L. Breglia*, Enc. arte ant. 2,861ff. s.v. corona. 5. *H. D. Kahl* Weihekrone und Herrscherkrone (im Druck).

Krataiis (*Κραταιΐς*). Mutter der südital. → Skylla, Hom.Od.12,124, danach Spätere, z.B. Apoll.Rhod. 4,824 (faßt K. als Epiklese der Hekate). Ciris 66. Ov.met.13,749. Apollod.epit.7,20. Anderwärts werden Hekate, Echidna, Lamia, Styx als Mutter der Skylla genannt. Jedenfalls gehört K. in den Kreis um → Hekate. Nach Prell.-Rob. 1,617 ist der Name bildlicher Ausdruck für die ungeheure Gewalt der Meereswogen. Doch wird *ϰραταιΐς* als Appellativum nur Od.12,597 vom Stein des Sisyphos gebraucht. H. v. G.

Krateia. Stadt im bithyn.-paphlagon. Grenzgebiet und häufig bezeugter Bischofssitz, zeitweise auch Flaviopolis genannt (Ptolem. 5,1,3). Nach Itin.Ant. 200,5 lag K. an der Verbindungsstraße zwischen → Klaudiopolis (h. Bolu) und → Ankyra (h. Ankara). K. wird allg. mit dem Ort Gerede identifiziert; hier zweigt auch h. noch die Straße nach Ankara von der großen West-Ostroute durch das n. Kleinasien ab. F. K. D.

Krater (*ϰρατήρ*). **1.** Mischkrüge oder -kessel (*ϰεράννυμι*) aus Ton oder Bronze (auch Gold und Silber als Material überliefert) sind in Maßen vom Miniatur-K. bis zum größten Gefäß der Ant. ([5],48), dem K. von Vix, von 1,65 m Höhe erhalten. Der K. diente zum Mischen von Wein und Wasser, aus ihm wurde bei Gelagen der Wein geschöpft, so daß seiner Funktion entsprechend eine weite Öffnung nach oben das Typische seiner Form ist. In der Lit. wird K. zum erstenmal auf einem Linear B Täfelchen MY Ue 611,2 im Akkusativ **ka-ra-te-ra** genannt (A. Morpurgo Mycenaeae Graecitatis Lexicon, Incunabula Graeca 3, Rom 1963). Seit Hom. (Il. 3,269. Od.1,110) ist K. oft bezeugt. Es entwickeln sich, herkommend vom Minoischen ([4], Taf.12), Mykenischen ([4], Abb. 233) und Geometrischen ([3], Abb. 3.7.15.24), im 6.Jh. verschiedene K.-typen, deren Benennung nicht ant. ist. Aus dem sog. Bügelhenkel-K. (Pfuhl 3, Abb.177) entwickelt sich im Korinthischen um 600 v.Chr. der Stangen- oder Kolonnetten-K. ([3], Taf. 9), dessen senkrecht stehende Henkel durch eine Platte mit der Lippe verbunden sind, die sie wie kleine Säulen (colonnette) zu stützen scheinen. Eine Weiterentwicklung seit 570 etwa

ist der Voluten-K. ([3], Abb. 40) mit nach oben über den Rand hinausreichenden, zu Voluten gebogenen Henkeln. Seit 520 etwa tauchen in Athen Kelch-K. auf (Erfindung des Exekias?) mit kelchförmigem Gefäßkörper und im unteren Drittel nach oben geführten Henkeln ([6]). Diese Form und die noch jüngere Entwicklung des Glocken-K.s ([3], Abb.156) mit glockenförmigem Körper und kleinen, leicht nach unten weisenden Henkeln am oberen Gefäßrand sind bis in den Hellenismus in Griechenland und Unteritalien beliebte Gefäßformen. S. O.

1. *Anger*, RE XV 2030ff. s.v. Mischkrug. 2. *A. Rumpf* Krater Lakonikos, Charites 1957, 127–135. 3. *P.E. Arias-M.Hirmer* 1000 Jahre griech. Vasenkunst, 1960. 4. *Sp. Marinatos* Kreta und das myken. Hellas, 1959. 5. *R.Joffroy* Le trésor de Vix, 1962. 6. *H. Hinkel* Der Gießener Kelchkrater, Diss. phil. Gießen 1967.

2. s. Sternbilder

Krateros (*Κράτερος*). **1.** Bedeutender Feldherr Alexanders d. Gr., als Taxiarch am → Granikos und bei → Issos. Arr.an.1,14,3. 2,8,4. Teilnehmer der Löwenjagd Alexanders 332 im Tierpark zu → Sidon, deren plast. Nachbildung durch → Lysippos K.' Sohn in Delphoi aufstellte. Plut.Alex.40. Plin.nat. 34,64. H. Willrich, H 34, 1899, 231 ff. Bei → Gaugamela befehligte K. den linken Phalanxflügel (Arr. 3,11,10), bestärkte Alexander zu dem → Philotasprozeß (Curt. 6,8,3ff.), bewährte sich bei Sonderaufgaben in → Sogdiana und → Baktrien und am → Hydaspes, gründete dort → Nikaia und → Bukephala (Arr. 5,20,2) und führte den Troß auf der n. Route über → Arachosien und → Drangiana nach → Karmanien. Bei der Massenhochzeit zu Susa 324 erhielt K. die pers. Prinzessin → Amastris. Arr.7,4,5. Von Alexander beauftragt, → Antipatros abzulösen und die Veteranen nach Maked. zu führen, war K. bei Alexanders Tod in Kilikien. Diod.18,4.12,1. Daß er bei der Reichsordnung von Babylon »Hüter der königl. Belange« (*προστάτης τῆς Ἀρριδαίου βασιλείας* Arr.FGrH 156 F 1,3. Dexipp. FGrH 100 F 8,4) wurde, wie H. Bengtson Die Strategie 1, 1937, 74 und M.J. Fontana Le lotte per la successione di Alessandro Magno, 1960, 1ff. annehmen, bestreitet E. Badian, Gn 34, 1962, 383f. Nach der Heimkehr half K. 322 Antipatros zum Siege bei → Krannon über die Griechen, heiratete dessen Tochter → Phila und verbündete sich mit ihm und anderen Diadochen gegen → Perdikkas. 321 verlor K. gegen → Eumenes in Kleinasien Schlacht und Leben. Diod.18,18,7.30f. H. V.

2. K., *ὁ Μαϰεδών*. Vf. einer nach Jacoby auf Athen beschränkten Slg. von Volksbeschlüssen (*ψηφίσματα*), mind. 9 B. Diese gehört vermutlich in die systemat. Urkundenforschung des ältesten Peripatos (Aristot., Theophr., Demetr. Phal.). K. erklärte die Urkunden, die Anordnung war wohl chronolog.; in B. 9 stand das J. 411/10. Die Frg. stehen bei Grammatikern (Steph.Byz.), Redner-

und Komikererklärern, Plut. etc. K.' Werk war wichtig, da die älteren Atthidogr. allenfalls wohl nur wenige Urkunden im Wortlaut gaben. Fraglich ist, ob K. der 321 v. Chr. geb. Halbbruder des → Antigonos (2) war, Sohn des Alexandergenerals → K. (1) u. der Antipatrostochter Phila (danach Gattin des → Demetrios (2) Poliorketes [C. Wehrli, Hist. 13, 1964, 140ff.]), der wohl ab ca. 280 als Repräsentant des Antigonos in Korinth residierte. W. Sp.

Frg.: FGrH 342. *F. Jacoby-Schoch*, RE XI 1617ff. *M. Chambers*, CPh 52, 1957, 130ff. *Bengtson* GG² 594. 441 (Lit.). *F. Schachermeyr*, JOEAI 46, 1961/63, 158ff. (Lit.). *Mattingly*, v. Kallisthen. (1). *I. Hahn*, Acta ant. 13, 1965, 27ff.

3. K., Arzt zur Zeit Ciceros, von diesem und Horaz mehrfach erwähnt; Galen gibt einige von ihm erfundene Medikamente an. F. K.

Krates. 1. K., Dichter der Alten Komödie, zuvor Schauspieler des Kratinos (Sch. Aristoph. Equ. 537). Das J. 451/50, in das man seine ἀκμή setzte, war vermutlich das des ersten seiner 3 Dionysiensiege (IG II² 2325). Zitiert werden 10 Titel, manche unsicher. Aristot. poet. 1449 b 5 sagt, K. habe in Nachfolge der sizil. Posse als erster in Athen die ἰαμβικὴ ἰδέα aufgegeben und Fabeln allg. exemplarischen Charakters (καθόλου, vgl. 1451 b 8ff.) geschaffen. In der Tat fehlt in den Frg. persönlicher Spott, nicht aber Phantastik. In den Θηρία verwahren sich die Tiere dagegen, gegessen zu werden, und es wird eine glückliche Vorzeit beschrieben, in der es keine Sklaven gab, aber alle Geräte automat. funktionierten. Nach Aristoph. Equ. 537 hatte K. mit hübschen Einfällen in anspruchslosen Stücken wechselnden Erfolg. W. K.

Schmid-Stählin 4,1, 90–92.

2. K., von Athen, Sohn des Antigonos, akademischer Philosoph. Er war eng befreundet mit → Polemon, nach dessen Tode wenige J. Schulhaupt der Akademie (nach 270/69 oder nach 267/66). K.' Todesjahr fällt in die 128. Olympiade = 268–265. Nachfolger des K. wurde → Arkesilaos (5). Vgl. J. Kirchner Prosopogr. Att. Nr. 8745. Neben Polemon tritt K. durch eigene Lehrentscheidungen nicht hervor. **3.** K. von Theben, Sohn des Askondas, Kyniker, Schüler des → Diogenes von Sinope, ἀκμή 328–325, führte das Wanderleben eines Kynikers, † in hohem Alter, vermutlich in Theben. K. heiratete Hipparcheia, Schwester des Metrokles, die sein Wanderleben teilte. Ant. Legende hat breit ausgemalt, wie diese gänzlich unkonventionelle Ehe geführt wurde; vgl. Diog. Laert. 6,97 und Ed. Schwartz Charakterköpfe 2,20. Ihr Sohn war Pasikles; wie K. ihn aufklärte, berichtet eine bei Diog. Laert. 6,88 erhaltene Anekdote. K. war von sehr ausgeglichenem Wesen (vgl. Plut. tranq. an. 4,266e), verbreitete Harmonie und Zufriedenheit (Plut. quaest. conv. 2,632e. Iulian. or. 6,201b), und tröstete → Demetrios Phal. über den Verlust seines polit. Einflusses (Plut. de adul. et amic. 16; 69c). Der Stoiker → Zenon war Schüler des K.; nach Diog. Laert. 7,4 verfaßte Zenon nachmals eine Schrift *Κράτητος ἀπομνημονεύματα*. Dadurch gewann K. für ant. Philosophiegesch., die so gern die Verbindungslinien aufzeigt, hohes Interesse: schien doch von hier die Formung der Stoa ausgegangen zu sein. Die Schriften des K., von denen man wußte, tragen durchweg parodist. Charakter: 1. *Παρωδίαι*. 2. *πήρα* – Parodie auf die liter. Mode, Idealstaaten zu ersinnen; vgl. Plat. Atlantis. 3. Elegien – Parodien auf → Solon. 4. Ein Hymnos auf die *εὐτέλεια*. 5. Tragödien – wohl gleichfalls parodierend (Diog. Laert. 6,98). 6. *ὀψοποιητική* – Parodie auf die *ἡδυπάθεια* des Archestratos. 7. Briefe (verloren). Die in Epistol. Gr. 208ff. abgedruckten sind Fälschungen der Kaiserz. Frg.: Poet. philos. frg. ed. H. Diels 217ff. Anth. lyr. ed. E. Diehl 1,103ff. H. D.

4. K., Sohn des Timokrates aus Mallos, stoischer Philosoph und Grammatiker des 2. Jh. v. Chr., Lehrer des → Panaitios, als angesehenes Haupt der sog. pergamen. Schule von Attalos II. auch als Gesandter vor dem röm. Senat verwendet (Suet. gramm. 2). In schärfsten Gegensatz zur alexandrin. Schule → Aristarchs (6) brachten K. seine eigenwilligen Ansichten über Homer, die er wahrscheinlich in Komm. vortrug (*Διόρθωσις Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας ἐν βιβλίοις θ' καὶ ἄλλα*: Suda s. *K.*; unsicher, ob ident. mit *Περὶ διορθώσεως* [Sch. Od. 12,89] und *Ὁμηρικά* [A-Sch. Il. 14,189]; Komm. zu Hesiod und zum Rhesos nicht einwandfrei gesichert). Neben Fragen der Textkritik, die K. vorwiegend sehr gewaltsam und voreingenommen handhabte, bildeten bes. seine Auffassungen von homer. Geographie und seine allegor. Deutungen Gegenstand lebhafter zeitgenöss. und späterer Kontroversen. Er suchte u. a. die stoische Vorstellung von der Kugelgestalt der Welt schon bei Homer nachzuweisen (Erdglobus zu Demonstrationszwecken? vgl. Strab. 2,116) und deutete den Schild des Achilleus als Darstellung des Kosmos. Seine Lehren von der Anomalie wurden auch von seinen zahlreichen Schülern (→ Herodikos (1), → Tauriskos, → Zenodotos von Mallos) gegen die Alexandriner weiter verfochten. H. Gä.

Frg. und Lit.: *H. J. Mette* Sphairopoiia, Münch. 1936. *Ders.* Parateresis, Halle 1952.

Kratesikleia (*Κρατησίκλεια*), Gattin des → Leonidas II., Mutter → Kleomenes' III., dessen Ziele sie nach Kräften unterstützte. Sie heiratete daher in 2. Ehe → Megistonus und ließ sich als Geisel zu Ptolemaios III. schicken. Im J. 219 v. Chr. wurde sie von Ptolemaios IV. nach dem erfolglosen Aufruhrversuch des Kleomenes in Alexandreia hingerichtet (Plut. Kleom. 6f. 11. 19. 21f. 38). K. W.

Kratesipolis (*Κρατησίπολις*). Gemahlin des Alexandros, Sohnes des → Polyperchon, rächte seine Ermordung 314 v. Chr. mit ihr ergebenen

Truppen an den Sikyoniern und beherrschte → Sikyon. Diod. 19,67,1 f. Ihr Schwiegervater Polyperchon besetzte 313 Korinth und Sikyon mit starken Truppen. Diod. 19,74,2. Aber 308 übergab K. beide Städte Ptolemaios I. von Äg. Diod. 20,37,1. Polyain. 8,58. K. wurde 307 in Patrai von → Demetrios (2) wegen ihrer Schönheit besucht. Plut. Demetr. 9. H. V.

Krateuas (*Κρατεύας*). **1.** Makedone, als Stratege des → Kassandros 316 v. Chr. bei der Besetzung Makedoniens gegen Aristonus nach → Amphipolis gesandt, um die Übergabe der Stadt zu verlangen, wurde von ihm geschlagen, verfolgt, in Bedyndia in der Bisaltis eingeschlossen und nach Eroberung des Ortes ermordet. Diod. 19,50,7. 51, 1. H. V.

2. K., Botaniker bzw. Pharmakologe um 100 v. Chr., am Hofe Mithridates' VI.; trug den Beinamen »Wurzelschneider«. Wir wissen von mindestens 2 Werken: einem alphabet. angeordneten, populär gehaltenen Kräuterbuch mit farbigen Abb. (vgl. Plin. nat. 25,8) und einem wissenschaftlich-pharmakolog. Gegenstück dazu mit dem Titel *Ῥιζοτομικόν*. Hinzu kamen Ausführungen über Metalle als Medikamente und über Spezereien, die vielleicht mit dem *Ῥιζοτομικόν* zusammen eine »Materia medica« bildeten. Das wissenschaftliche Werk des K. wurde von → Dioskurides als Quelle benutzt. F. K.

M. Wellmann, K., Abh. Gel. Ges. Göttingen 1897.

Krathis (*Κρᾶθις*). **1.** Fluß in der peloponnes. Landschaft Achaia, h. Fluß von Akrata, am Chelmos (Aroania) und seiner Fortsetzung entspringend, noch h. dauernd Wasser führend. Sein w. Quellarm bildet den Wasserfall der → Styx. Hdt. 1,145. Strab. 8,7,4 p. 386. Paus. 7,25,11 f. 8,15,8 f. 18,4. Dion. Per. 416. Kall. h. 1,26.

Philipps.-Kirst. 3,170.218.

2. Das arkad. Gebirge, an dem der gleichnamige Fluß (1) mit seinem ö. Quellarm entspringt, ö. Fortsetzung der Aroania (Chelmos), h. Gebirge von Zaruchla, mit Heiligtum der Artemis Pyronia, Paus. 7,25,11 f. 8,15,8 f. E. M.

Philipps.-Kirst. 3,216.222 f.

3. Krathis s. Crathis o. I 1331

Kratinos (*Κρατῖνος*). **1.** Der älteste der drei Klassiker der Alten Komödie (Hor. s. 1,4,1. Quint. 10,1,66). Er errang nach IG II^2 2325 an den Dionysien 6 Siege, den ersten um 453, an den Lenäen 3, den ersten um 437. Wir kennen von seinen Stücken 28 (29?) Titel, über 450 Frg. Sein letztes Stück war die *Πυτίνη*, mit der er 423 über Aristoph. Nub. siegte. Nach [Lukian.] Macrob. 25 wäre K. 97 J. alt geworden und kurz nach 423 gestorben. Beides ist nicht glaublich: er hätte sonst seine Karriere erst als Sechziger begonnen. Die Todesnachricht Aristoph. Pax 700 ist zwar nur ein Spaß, aber bald danach wird er gestorben sein. K. hat der Komödie den Charakter gegeben, den wir aus Aristoph. kennen: die Verbindung toller Komik mit dem Anspruch ernsthafter Kritik öffentlicher Zustände. Bewußt wählt er seinen Platz in der griech. Tradition, indem er an Archilochos anknüpft, den er im Agon der *Ἀρχίλοχοι* (über den Plural WILAM. Eur. Her.^{1} 56,14, vgl. Diog. Laert. 2,89) einem Schwarm von Dichtern, an der Spitze Homer selbst, gegenüberstellte. Nicht nur die polemische Haltung hat er mit ihm gemein, sondern auch den Subjektivismus, das empirische Ich als höchste Instanz. In der *Πυτίνη* hat er sich selbst als Dichter und Trinker auf die Bühne gebracht (vgl. auch Frg. 237). Wie Aristoph. ist er laudator temporis acti (Frg. 238/39), sein Ideal Kimon (Frg. 1), weiter zurück Solon, der in den *Χίρωνες* selbst auftrat (228) und in den *Νόμοι* zitiert wird (128). Hauptangriffsziel war Perikles, der »zwiebelköpfige Zeus« (= Tyrann) samt der »hundsäugigen Kebse« Aspasia. Im Dionysalexandros (430 oder 429, ein Teil der Hypothesis POxy. 663) läßt er ihn als Dionysos auftreten, der die Rolle des Paris spielt. Wie Aristoph. gab er ihm die Schuld am Bruderkrieg und trat dem innergriech. Chauvinismus mutig entgegen (Frg. 95). Die *Πλοῦτοι* wenden sich gegen reich gewordene Politiker (Pap. Frg. PAGE, Select pap. 3,196), die *Θρᾷτται* gegen den neuen Fremdkult der → Bendis, die *Πανόπται* gegen die Philosophen: »Doppelköpfe mit zahllosen Augen« (→ Argos 2), »fremder Gedanken volle zerstreute Gelehrte« (153. 154). Manche Spitze richtete sich gegen Musiker und Dichter, von diesen handelte bes. die Parabase des Dionysalexandros. Den jungen Aristoph., der ihn Equ. 525 ff. voreilig zum alten Eisen geworfen hatte, kränkte er dadurch, daß er ihn einen preziösen Sentenzenjäger im Stil des Euripides nannte (307), gewiß mehr als durch den Vorwurf des Plagiats an Eupolis (200). Keine aktuelle Polemik enthielt die kom. Dramatisierung der hom. Kyklopeia (*Ὀδυσσῆς*, Platonios CGF 5,56), vielleicht infolge zeitweiliger Beschränkung der Komödienfreiheit (Komödie o. S. 284). Das Stück erschien daher als Vorläufer der *μέση*; das war auch die Rätselkomödie *Κλεοβουλῖναι*. Der Bau der Stücke war wohl im wesentlichen derselbe wie bei Aristoph.; nur begannen manche wie bei Aischyl. gleich mit dem Einzug des Chores. In der Metrik fällt die große Zahl der Hexameter und archil. Maße auf. Den Eindruck, den K. auf seine Zeitgenossen machte, bezeugt Aristoph. Equ. 525; Ran. 357 huldigt er ihm als dem Archegeten seiner Kunst, indem er jeden hinwegweist, der nicht eingeweiht ist in die Mysterien der Sprache des Stieressers (d. h. dionys. inspirierten) K.

Frg.: s. Art. Komödie, o. S. 287. *Körte*, RE XI 1647 ff. *J. Th. Pieters* Cratinus, Leid. 1946.

2. *K., ὁ νεώτερος*, Komödiendichter, vermutlich Nachkomme von K. (1). Die persönlichen Anspielungen weisen in die Zeit der Mittleren Komödie (für *θηραμένῃ* bei Athen. 4,177 a ist nicht *Θηραμένει*, sondern *Θηρωμένῃ* herzustellen).

6 Stücke werden ausdrücklich ihm zugeschrieben, 2 weitere, die Diog.Laert. 8,37 zitiert, gehören ihm nach Titel bzw. Inhalt. W. K.

Körte, RE XI 1654.

Kratippos (*Κράτιππος*). **1.** Nur in der Kaiserz. zit. Hist.: offenbar aus Athen (Plut.), Zeitgenosseu. Fortsetzer des Thuk. (Dion. Hal. Thuc. 16). K.' Werk (offenbar ohne Reden) ging mindestens bis zur ›Wiederherstellung der att. Seegewalt durch Konon‹ (wohl 394). Die Modernen sehen in K. den Vf. der Hell.→ Oxy. oder auch (so K.W. KRÜGER, ED. SCHWARTZ, ED. MEYER, F. JACOBY) einen (spät)hellenist. Autor, wohl gar einen Fälscher, der nirgends erwähnt werde, wo man es erwarte (z.B. von Diodors Chronograph), und dazu seltsame Angaben über Thuk. mache (Tod, Urteil über die Reden). W. Sp.

FGrH 64. *Schmid* 4,2,15.17.165f.208. *E. Manni* v. Hekataios (3), 123 (Lit.). *V. Bartoletti* Hell. Oxyrh., 1959, XIXff. (Lit.). *Bengtson* GG^2 216f. 249. *H. D. Westlake*, CR 10, 1960, 209f. *Lesky*^{2} 673f. *R. Müller* Miscell. crit. B.G. Teubner 1, 1964, 156ff. *M.Gigante*, Gn 37, 1965, 245ff.

2. K., aus Pergamon, Peripatetiker 1. Jh. v. Chr., Schüler des Aristos, Bruder des → Antiochos von Askal.; zunächst wirkte er in Mitylene, wo er 51 mit Cicero zusammentraf und bis 48 (oder 46) blieb. Dann übernahm er die Schulleitung des Peripatos in Athen, wo Q. Cicero im J. 44/43 sein Schüler wurde. Im Grunde hat die Tradition nur dieses Faktum festgehalten: Plut.Cic. 24. Brut. 24; vgl. Cic. fam. 12,16. 16,24. Von Lehrentscheidungen des K. ist nur eine einzige bekannt; sie berichtigt einen bestimmten Aspekt der peripatet. Lehre von den Träumen, von Cicero festgehalten in div. 1,5. 1,70/71 (wörtliches Zitat). H. D.

Kraton (*Κράτων*). Griech. Rhetor augusteischer Zeit in Rom, entschiedener Feind des Attizismus. Proben seines beißenden Witzes, den er auch im Umgang mit dem Kaiser nicht dämpfte, gibt Sen.contr. 10,5,21f. H. Gä.

F.Blass Griech. Bereds., Bln. 1865, 163. *Wilamowitz*, H 35, 1900, 5f. *H.Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs ..., Lille 1902, 164.

Kratylos (*Κράτυλος*) war ein Schüler des Herakleitos (zu Unrecht bei Diog. Laert. 3,6 Lehrer Platons nach dem Tode des Sokrates). K. sprach den Dingen jede Beständigkeit ab und leugnete die Möglichkeit, etwas Gültiges von ihnen auszusagen; Plat. Krat. 429 D legt K. zugleich darauf fest, es könne gleichfalls nichts Ungültiges ausgesagt werden. Er macht ihn weiter zum Vertreter der These (383 D), die Sprache mit allen Worten sei von Natur entstanden *φύσει πεφυκῖαν* – dann steht der Sinn aller Worte von Natur fest und bedarf keiner Definition. Zugleich müssen dann Lautähnlichkeiten auf Sinnverwandtschaft hinweisen. Dieser Ansatz wird von Platon ironisch auf alle seine Paradoxe hin durchgespielt. Seine Heimat ist unbekannt. H. D.

Krebs 1. s. Sternbilder

2. Krebse, Krustentiere, Crustaceae, vom Stamm der Gliederfüßer, überwiegend in den Meeren, mit vielen Arten auch in süßen Gewässern vertreten; den Griechen als *μαλακόστρακα* (Aristot. hist. an. 490 b 11 u.a. Speusipp. bei Athen. 3,105 B und Sp.; falsch *ὀστρακόδερμα* Ail.nat. 9,6 nach Aristot. a.O. 601 a 19) bekannt, was die Römer mit *contecta crustis tenuibus* (Plin.nat. 9,83; einfacher *crustis intecta*, ebd. 9,43, oder *crustata*, ebd. 11,165) oder *mollitestia* (Eustath. hex. 7,2) wiedergeben. Ihr weit unterschätzter Familien- und Artenreichtum (nach h. Kenntnis ca. 6000 lebende, 2500 fossile Arten) und ihre sehr unterschiedliche Formenausbildung erzeugten weithin Unsicherheit in der Unterscheidung der Arten und in der Abgrenzung nach außen (vgl. aber STEIER Aristot. und Plin. 24). In der Lit. begegnen sie nicht vor 5. Jh. (bes. Kom.); die wichtigsten zool. Notizen bietet Aristot.; Spätere hängen meist von ihm ab; ein Teil der Beobachtungen scheint auf gr. Ärzte des 5. und 4. Jh. zurückzugehen. Beachtete Eigenarten waren die variierende Zahl der Füße, zu denen die Scheren meist, aber nicht immer gerechnet wurden, die dünne Kruste über weichem, fleischigem Körper, die periodisch abgeworfen wird, die Stimmlosigkeit, die Ernährungsweise und Organisation des Stoffwechsels, die Art der Fortpflanzung sowie die Kiemenatmung, die sich auch bei den auf dem Land lebenden Arten erhalten hat. Mindestens die größeren K. galten stets als eßbar und bekömmlich.

Nach GOSSEN und STEIER (RE s.v., wo für alle folgenden Angaben die Einzelbelege zu finden sind) sind in den ant. Zeugnissen folgende Ordnungen, Familien und Arten erkennbar:

I. Krabbe, *καρκίνος*, *cancer* (fälschlich von *concha* abgel.: Isid. orig. 12,6,51; vgl. WALDE-HOF.^{3} 1,150); vereinzelt *καρκίνιον*, *καρκινίδιον*, *καρκινοειδές*, sizil. *κάρχας*.

1. Fam. Viereck-Kr. (auf dem Land lebend, bes. trop. und subtrop. Länder); darunter a) marmorierte Viereck-Kr. auf Gemme (KELLER Mz. und Gemmen XXIV 31); b) Gonoplax rhomboides auf Jaspis (KELLER a.O. 30); c) Schnabel-Kr. (Corystes dentatus) auf Vase aus Caere (KELLER Tierwelt, 2 Fig. 145. 160); d) Fluß-Kr. (Telphusa fluviatilis). Sie spielt eine große Rolle in Volksmedizin und Landwirtschaft. Häufig auf Mz.; e) Muschelwächter, *πιν(ν)οτήρης*, *πιν(ν)οφύλαξ*. Sie leben in Steckmuscheln; Muschel und Kr. gehen ein, wenn sie sich trennen. Ob echte Symbiose vorliegt, ist fraglich; für Chrysipps stoischen Naturbegriff war sie ein Hauptbeispiel (frg. 729 a, SVF II 207; dazu der Spott Plutarchs, soll. an. 30). Als Metapher für sehr Kleines bei Soph. frg. 113 N.^{2}.

2. Fam. Bogen-Kr., meist an Steinen, Mauern und dgl. Darunter a) *καρκίνος θαλάσσιος*, cancer marinus. b) Nordsee-Kr. (Taschen-Kr.), *καρκ. Ἡρακλεωτικός*. c) Xantho florida, auf Pariser

und Wiener Karneolen (Keller Mz. und Gemmen XXIV 24. 32).

3. Fam. Dreieck-Kr. (?) in den Arten *γραῦς* und *πάγουρος*. Bei Ail. 6,31 und 9,43 Fabulöses über ihren Fang und ihr Verhalten beim Schalenwechsel; über Schutzwirkung gegen Ungeziefer s. Geopon. 5,50,1.

Gemeinsames: Beschreibungen (bes. Atmungs- und Verdauungsapparat): [Hom.] batr. 294ff. Aristot.hist.an. 525 b 16ff. u.a.; Aufenthalt auf dem Festland (nicht im Sommer); Leben in Gruppen, Schalenwechsel; Zahl und Funktion der Füße (Zugehörigkeit der Scheren zu ihnen); Rückwärtsgang. – Viele naturgetreue Darstellungen auf Tellern, Vasen, Fresken, Mz. und Gemmen. Der Leuchtturm von Pharos stand auf 4 großen Kr.n (Greg.Tur.curs.stell. 8). – Bedeutende Rolle in der Volksmed. und Magie (abführend, harntreibend, Schutz gegen Gifte, Tollwut, Frauenleiden) und in der Landwirtschaft.

II. Unterordnung Mittel-K., *καρκίνια*, wenig bedeutend, z.T. unsicher. Hauptstelle: Aristot. hist.an. 529 b 20ff., dazu 548 a 14 (interpol.?).

1. Fam. Einsiedler.-K. Ihre Arten Pagurus und Eupagurus identifizieren sich durch ihre Verbindung mit den Schnecken *νηρείτης* bzw. *στρόμβος* (Keller Tierw. 2,489).

2. Fam. After-K. auf einigen Gemmen, einem Jaspis, einem Sardonyx gesichert.

3. Einige nicht bestimmbare Arten (u.a. in Gehäusen der Purpurschnecke) bei Aristot.hist.an. 525 b 7 u.a.

III. Panzer-K., Languste, *κάραβος*, *locusta*. Darunter 1. Gemeine Languste (Palinurus vulgaris); 2. Bären-K. (Scyllarus arctus), *κάραβος ἄρκτος* oder *καραβίς*.

Gemeinsames: Alle Panzer-K. haben rote Farbe, längeren Leib, schwanzförmigen Hinterleib mit 5 Paar Afterfüßen; die rechte Schere ist größer und stärker als die linke; große, hohle Mandibeln, starre Augen, zahlreiche Kiemen. Hauptdarstellungen: Aristot. hist.an. 489 a 32ff. u.a. (Geschlechtsteile und Begattung, Nahrung, Feindschaft mit Kraken, Häutung, Fang und Verwendung als Speise). – Häufig in der Kleinkunst dargestellt, auch auf Mosaiken (Keller Tierw. 2, Fig. 124.147) und in der Plastik (ebd. 2,497).

IV. Fam. der eigentlichen Krebse, *ἀστακοί*. Als Hauptarten erscheinen:

1. Hummer, *ἀστακός*, *cammarus* (Homarus vulgaris); auf ihn beziehen sich fast alle Nachrichten unter *ἀστακός*. 2. Fluß-K., *ὁ ἐν τοῖς ποταμοῖς ἀστακός*, *astacus*. 3. Nephrops norvegicus (häufig in der nördlichen Adria!), *λέων*, *leo*, größer als der Hummer. Beschreibung bei Ail. 14,9. Von wirtschaftlichem Interesse war fast nur der → Hummer, der in den meisten Gegenden des Mittelmeeres gefangen wurde (nicht im Schwarzen Meer: Ail. 4,9) und eine beliebte Speise auch einfacher Leute war. Vorzügliche Schilderung bei Aristot.hist.an. 526 a 11ff., dazu Gal. 2,879f. über den Mechanismus der Augen. – Die übrigen Arten scheint man verschmäht zu haben.

V. Fam. Garnelen, *καρίδες*, *squillae*. Den Alten bekannte Arten:

1. Palaemon squilla, *καρὶς κυφή*, als eßbar oft von den Kom. erwähnt; gute Abb. auf Mz. von Ambrakia, Skepsis, Solunt. 2. Steingarnele, Palaemon serratus; Beschreibung bei Ail. 1,30; vgl. auch 16,13; 3. Sandgarnele, Crangon vulgaris (?), *μικρὸν γένος καρίδων* (Aristot. a.O. 525 b 2), *καριδάριον* (Anaxandr. frg. 24 K.); 4. Geißelgarnele, Peneus caramote (?), *κάμμαρος* (Athen. 7,306 C: *καρίδων γένος*; unsicher *καμμαρίδες* Gal. 6,735); mehrfach in Kleinkunst. – Gemeinsamer Name *καρίς*, auch *κουρίς*, *κωρίς*) nach Form und Herkunft unsicher (vgl. Frisk 1,788; Thompson Fishes s.v.); volksetym. Ableitung von *κάρα* bei Athen. 3,106 B. In vielen Fällen ist mit irrtümlicher Verwendung für Hummer oder Langusten zu rechnen. Eindeutig auf die Garnele bezogene Angaben sind: Gelbe Farbe, längliche, gewundene Körperform, Fehlen der Scheren, Härte der Augen, gerader Verlauf des Darmes, rasche, geschickte Bewegungen, Feindschaft mit dem Meerwolf. Die Komiker nennen sie oft als beliebte Speise; den Fischern diente sie als Köder, den Tierzüchtern als Entenfutter.

VI. Ordnung Maulfüßer (Mysis). Auf sie trifft wohl die Beschreibung der *κραγγόνες* bei Aristot. hist.an. 525 b 22ff. zu, obgleich er sie zu den *καρίδες* zählt. Hierher gehört auch die *κολύβδαινα* = *θαλάσσιον αἰδοῖον*, Squilla Desmarestii, beschrieben bei Aristot. a.O. 532 b 24.

VII. Ordnung Asseln, *ὄνοι*, *ὀνίσκοι*, *milipedae*, *centipedae*, *aselli*, von Aristot. a.O. 557 a 24 nur beiläufig erwähnt (Einzelbelege RE II 1744). Hauptarten: 1. Roll-A., Armadillo vulgaris; *ὄνος ἰσόσπριος* Soph. frg. 336 N.^{2}; von Diosc. 2,35 beschrieben und als Medikament gegen Harnzwang, Gelbsucht, Ohrenschmerzen u.a. empfohlen. 2. Fisch-A., Cymothoidae, von Aristot. a.O. 557 a 22 als *φθεῖρες ὅμοιοι τοῖς ὄνοις* beschrieben.

VIII. Ordnung Floh-K., *καρκινάδες*. Man kannte mehrere Arten, teils im Meer, teils in Flüssen, ferner eine Sandhüpfer-Art. Auch bei Aristot. a.O. 530 a 27 erwähnte parasitische K. scheinen hierher zu gehören.

IX. Ordnung Rankenfüßer, *βάλανοι*, *balani*. Erkennbar sind: 1. Balanus cylindricus, eine ägyptische Art, groß, dunkel (Athen. 3,87 F); 2. Balanus tintinnabulum, Seepocke (?), im Meer an Klippen oder an sumpfigen Stellen; Abb. auf Neapler Mosaik (s. Keller, Tierw. 2, Fig. 124). Beide Arten wurden gegessen.

X. Ordnung Ruderfüßer, *φθεῖρες*. An Kiemen und Flossen von Fischen schmarotzende Klein K., bes. Lernaea und Pennella-Arten. Auch der *ψύλλος* und der *οἶστρος* gehören wohl in diese Gruppe (s. aber AUBERT-WIMMER Aristot. Thierkunde 1,168). W. R.

Lit.: *Marx*, RE II (1896) 1744 (Assel). *Gossen*, RE VIII (1913) 2538ff. (Hummer). *Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 485ff. *V.Franz* in *Brehms* Tierleben 1, 1918, 620ff. *B.Havinga* Krebse und Weichtiere (1929). *T.H. Waterman* The Physiology of Crustacea (2 Bde., 1960/61).

Kredemnon (*κρήδεμνον, κάλυμμα, καλύπτρη*). K., »Kopfbinde«, allg. die oberste Bedekkung, bezeichnet außer dem Kopftuch der Frauen auch Mauer- und Felszinnen sowie den Deckel eines Gefäßes (s. LIDD.-SC.). K. kommt nur poet. vor, seit klass. Z. ist *καλύπτρη* das gebräuchliche Wort für das weibliche Kopftuch, das auch die Schultern bedeckt; es unterscheidet sich nur durch sein Format von dem größeren Mantel. Speziell kann K. den Brautschleier meinen, den wir wie das Kopftuch von zahlreichen Darstellungen vornehmlich der att. Kunst kennen, z.B. BOARDMAN-DÖRIG-FUCHS Die griech. Kunst, 1966 T.70.131. 140. XXXVII. 200. 216 oben rechts. 222, dazu M. BIEBER Entwicklungsgesch. der griech. Tracht, ^{2}1967 T. 22. W. H. G.

Kredit. Mit K. bezeichnen wir die Hingabe zurückzuzahlender Anleihen, die in der Regel durch eine dem K.-Geber zustehende Rückvergütung charakterisiert sind. Nichtzahlung wurde urspr. in der Regel mit Schuldknechtschaft des Gläubigers und (oder) seiner Familienangehörigen bestraft. Sowohl Produktiv- wie Konsumptiv-K. sind bereits prähist. und altoriental., in Boiotien hesiodeisch (Hes.erg. 349. 396), in Attika vorsolonisch. Seit der Erfindung des Münzgeldes (ca. 600 v.Chr.) wurde der Natural-K. durch den Münzgeld-K. teilweise verdrängt und die Schuldknechtschaft in Hellas und Rom weitgehend abgeschafft. Normaler Münzgeld-K. war billiger (in der Regel zwischen 10 und 3%) als Natural-K. (50% und mehr). Urspr. war das K.-Geben ein Gelegenheitsgeschäft von Tempeln, Fürsten und Privatbesitzern. Seit etwa 400 v.Chr. wurde das K.-Geschäft jedoch in Athen und anderen hell. Zentren so allg., daß Bankunternehmer mit Kundeneinlagen hier beruflich sich betätigten, im Hellenismus große Firmen entstanden, vor allem im spätrepubl. Rom, Polisbanken und staatliche Bankmonopole rentabel wurden, und das röm. Recht von der röm. Republik bis zu Justinian I. schließlich alle K.-Geschäfte sorgfältig für die Zukunft analysierte und kodifizierte. F. M. H.

Vgl. mit Bibliogr. Art. Anleihen, Bankwesen, Fenus, Hektemoroi; RE Art. Anleihen (Suppl. IV), Kredit, Fenus. *A. Berger* Encycl. Dict. of Rom. Law (1953), s. mutuum. *R.Bogaert* Les origines ant. de la banque de dépôt (1966). *T.Frank* An Anc. Economic History^2 (1927), Ind. s. bankers and banking, interest, investments, money-lending, mortgage. *Frank* ESAR, Ind. s. banking, debts, foundations, interest, investments, loans. *Rostovčev* Soc. a. Ec.Hell. W., Ind. s. Kredit, Kreditwesen. *Rostovčev* GuW Ind. s. Kreditwesen.

Kreide. Feinerdiger, färbender Kalkstein aus Kokkolithen, Foraminiferen u.a. Abgeleitet von lat. *creta*. Die Etymologie ist unsicher (vielleicht von *cerno* = gesiebte [Erde], WALDE-HOF.^{3}). K. wird zum Herstellen von Farbe oder Farbstiften (z.B. *purpurissimum*, Kreide mit Purpur versetzt als Nebenprodukt der Tuchfärberei, Plin.nat. 35. 44) benutzt, wobei Plin. (nat. 35,49) 7 Farben aufzählt, die von trockener K. aufgenommen werden, sich jedoch nicht mit feuchtem Kalk verbinden. Verschiedene K.-arten sind bekannt wie die *creta Eretria* (Plin.nat. 35,38) derer sich die Maler → Nikomachos und → Parrhasios bedienten, die *creta Selinusia* (Plin.nat. 35,46. Vitr.7,14), die zum Schminken und zum Weißen der Wände diente. Endlich wird K. auch zum Düngen benutzt (Plin. nat.17,42). S. O.

Lagercrantz, RE XI 1701ff.

Kreisel s. Turbo

Kremna (*Κρῆμνα*). Stadt in Pisidien, nach der Zerstörung durch Amyntas von Augustus zur *Colonia Iulia Augusta Felix Cremnensium* gemacht, Mon.Anc. 28. Strab.12,569.570. CIL III 6873; später Bischofssitz; h. Girme mit Ruinen. Mz. (vom 1.Jh.v.Chr. bis Aurelian) HEAD HN^2 707. K.Z.

Lanckoroński Städte Pisidiens und Pamphyliens 2, 161 f. 232. *Ruge*, RE XI 1708.

Kreon (*Κρέων*, ep. *Κρείων* »Herrscher«). **1.** Sohn des → Menoikeus, Bruder der → Iokaste, als solcher nach Laios' Tode und nach Oidipus' Selbstblendung Regent in Theben. In Sage und Epos (Od.11,269. Aspis, Oidipodie) ziemlich schattenhafte Figur; Nachkomme der → Sparten (Gegensatz zu den Labdakiden); sein Sohn → Haimon wird Opfer der Sphinx. In der Heraklessage: K. entsühnt Amphitryon und ist dessen Bundesgenosse; Herakles befreit Theben von dem Tribut an den Minyerkönig → Erginos und erhält die Hand von K.s Tochter → Megara. Apollod. 2,57. 59.70. 3,51.54.73.78. Hyg.fab. 31f.67.70. – Soph. hat K. 3 verschiedene Charaktere gegeben: im Oid.T. ist er der anständige Mensch, in Ant. der schroffe und eitle Vertreter der Staatsraison voller Argwohn und voreiliger Schlüsse, im Oid. K. der vollendete Heuchler und Intrigant. Erfindung des Soph. ist das Bestattungsverbot, die Opferung des Sohnes → Megareus der Staatsraison zuliebe; er gibt K. auch eine Frau, Eurydike, und macht den Sohn Haimon zum Verlobten Antigones, damit er Frau und Sohn zur Strafe verliere. Bei Eur. geschieht die Blendung des Oidipus auf K.s Veranlassung. Hyg.fab.72 liegt Eur. »Antigone« zugrunde, nur mit trag. Ausgang statt mit »happy end«. Theseus erzwingt von K. die Herausgabe der Leichen, Isokr. paneg. 54ff.; panath. 168ff. (anders Plut.Thes. 29,9. Paus.1,39,2).

*Prell.-Rob.*2,3. *C.Robert* Oidipus Bd.1. *T.v.Wilam.* Beobachtungen zur dram. Technik des Soph.

2. König von Korinth, Sohn des Lykaithos, Gemahl der → Merope, Vater von Hippotes und

Glauke (→ Kreusa). Er gibt → Iason, der Medeia verstößt, seine Tochter zur Frau. Beide werden von → Medeia getötet. Apollod. 1,145. 3,94. Hyg. fab. 25. 27. Sch. Eur. Med. 20. Dargestellt u.a. auf der Prachtvase von Canosa. H. v. G.

Kreophylos (*Κρεώφυλος*). Von Ephesos, Vf. von *'Εφεσίων ὧροι* in ion. Dialekt. Möglicherweise ältester Autor über Ephesos (ca. 400 v. Chr.?). Term. p. qu. für K., sicher vor ca. 200 v. Chr. anzusetzen, ist wohl Eur. Med. (431). W. Sp.

FGrH 417. Lit.: *F. Jacoby*, RE XI 1710. *Schmid* 3,357,9. 359,1.

Krepis (*κρηπίς*). **1.** = *crepido*, *κρηπιδαῖον*, *κρηπίδωμα*, Unterbau, Stufe, Basis für Bauwerke aller Art (Altar, Grab, Scheiterhaufen, Stadt- und Kaimauer, Brücke, Amphitheater, Weg), auch die Stufen des Theaters (IG XI 2,203 A 95). In neuer Z. ist K. meist eingeschränkt auf die im Normfall aus 3 Stufen bestehende Standfläche der griech. Tempel (ant. zuerst Eur. Ion 38). Abgeleitet sind die Bedeutungen: eine Art Verband (Soran. fasc. 59), Tortenboden (Poll. 6,77), »Ochsenzunge« (helmithia echioides) Theophr. h. plant. 7,8,3 = Plin. nat. 21,99. Nachweise bei M. Bieber, RE XI 1710f. und Lidd.-Sc. **2.** = *crepida*, *crepidula*, ein Riemenschuh (zwischen Sandale und Halbschuh), in der Regel aus Leder. Die K. wird von beiden Geschlechtern getragen und vom derben Gebrauchsschuh (Soldatenschuh: Theokr. 15,6) bis zum eleganten Luxusschuh in allen Varianten hergestellt. Zum Sprichwort *ne supra crepidam sutor iudicet* (»Schuster bleib bei Deinem Leisten«) vgl. Plin. nat. 35,85. Darstellungen (vgl. K. Erbacher Griech. Schuhwerk Diss. Würzburg 1914, 39ff. Bieber a. O. 1711ff.) z. B. A. Hekler Bildnisse berühmter Griechen, ^{2}1962 T. 7–9. AA 1966, 342 Abb. 22 (?). Die K. ist fester Bestandteil der seit etwa 200 v. Chr. in Rom sich verbreitenden griech. Tracht, so daß die griech. Komödie geradezu als *fabula crepidata* (Don. ad Ter. Ad. prol. 7) bezeichnet werden kann. W. H. G.

Kres (*Κρής*). Eponymos der Insel Kreta, autochthoner König der Eteokreter, Sohn des Zeus und einer idäischen Nymphe, auch Beschützer des jungen Zeus; Spätere machen ihn zu einem Kureten oder, wie Minos, zu einem Richter und Gesetzgeber (angebl. Einfluß auf Lykurg!). Eustath. zu Dionys. perieg. 498. Diod. 5,64. Steph. Byz. s. *Κρήτη* u.a. Sein Opfer an Apollon Tib. 4,1,8 erklärt sich nach Hom. h. 2,210ff. (Apollon setzt kret. Schiffer zu Priestern seines Tempels ein). H. v. G.

Kresilas (*Κρησίλας*) aus Kydonia, Erzgießer (2. Hälfte 5. Jh. v. Chr.). K., dessen Lehrer man nicht kennt, war in Athen, Hermione, Delphi und Ephesos tätig, ein Werk besaß später (mit erneuerter Signatur) Pergamon. K. schuf wie → Polykleitos und → Pheidias eine Amazone für Ephesos, doch sind die Zuschreibungen der in Kopien erhaltenen Amazonen umstritten. Sichere Nachbildungen gibt es von K.' Perikles (Athen, Akropolis) [9], unsicher ist die Beziehung einer Statuette aus Bavai ([10] T. 208) auf den »Verwundeten« des K. (Plin. nat. 34,74. Paus. 1,23,1). Das Urteil über K., an dessen Bedeutung nicht zu zweifeln ist, schwankt. W. H. G.

1. *Lippold*, HBArch III 1,172ff. 2. *J. Marcadé* Rec. de signat. de sculpt. Grecs 1,62ff. 3. *V. Poulsen* D. Amazone des K., 1957. 4. G. *M. A. Richter*, Archaeology 12, 1959, 112ff. 5. *P. Orlandini*, Enc. Arte Ant. 4, 1961, 405ff. 6.–7. *W. H. Schuchhardt*, *E. Bielefeld* Ant. Plastik 1, 1962, 33ff. 39ff. 8. *F. Eckstein*, in: Festschr. F. Matz 1962, 66ff. 9. G. *M. A. Richter* The Portraits of the Greeks 1, 1965, 102ff. 10. *J. Dörig*, in: *Boardman-Dörig-Fuchs* Die griech. Kunst, 1966, 152.

Kresphontes (*Κρεσφόντης*). Herakleide, Landesheros von Messenien, das ihm durch einen Trug bei der Verlosung der Peloponnes zufiel. Sohn des → Aristomachos, Gemahl der → Merope. Paus. 4,3,4 u.ö. Er herrscht nur kurze Zeit über Messenien, wird mit 2 Söhnen von → Polyphontes erschlagen, der seine Witwe heiratet. Der 3. Sohn, → Aipytos (auch Kresphontes genannt), von Merope in Sicherheit gebracht, vollzieht später die Rache an Polyphontes. Apollod. 2,177ff. Hyg. fab. 137 (nach Eur. »Kresphontes«). Über die polit. Tendenz der Sage → Herakleidai. H. v. G.

Krestones (*Κρηστῶνες*, *Κρηστωναῖοι*, *Γραστῶνες*). Volkreicher thrak. Stamm im Bergland zwischen dem Unterlauf des → Axios und des → Strymon. Ihr Stammgebiet erstreckte sich von dem Quellgebiet des Echeidoros (h. Galiko) bis zum → Bolbesee. Ihre Nachbarn im W. waren die → Mygdonen und die → Bisaltai. Ihr Stammeszentrum trug den Namen des Stammes *Κρηστών* (Hdt. 1,57). Hdt. 5,3. 7,124.127. 8,116. Strab. 7, 331, 41. Aristot. de mir. ausc. 122 (p. 842). Thuk. 4, 109,3. Chr. D.

Oberhummer, RE XI 1718. *Detschew* Thrak. Sprachreste. 266ff. *Wiesner* Die Thraker, 14 und Abb. 2 auf S. 15.

Kreta. Die größte griech. Insel, 8222 qkm mit ca. 260 km o.–w. Länge und 12–57 km Breite. Die Insel ist der Länge nach durchzogen von einer hohen Kette von Kalkgebirgen, die im W. in den »Weißen Bergen«, *Λευκὰ (ὄρη)* (Madaras, 2482 m), gipfeln, in der Mitte im Ida (Psiloritis, 2498 m), im O. im Lassithi (2147 m). Fast die ganze S.-Küste ist durch das nahe Herantreten der Gebirge einförmig steil und hafenlos, hier greift nur in der Mitte die Mesara-Ebene ca. 60 km von W. nach O. ein, die N.-Küste ist durch viele z. T. tiefe Buchten gegliedert, im W. bes. die Sudabucht, im O. die breite Mirabellobucht. Hier legt sich auch ein breites Hügelland vor die Gebirgsketten. Außer in der Mesara lagen und liegen daher die größeren Städte im N. Für Siedlung und Wirtschaft wichtig sind zudem mehrere z.T. ausgedehnte Hochflächen in den Gebirgen. Das Klima K.s ist extrem mediterran mit kurzen regenreichen Wintern, einer 4 (im W.) bis 8 (im O.) Monate dauernden sommerlichen Trockenheit und allg. bes. im Winter hohen Temperaturen. Frost ist in den Tiefenlagen auch nachts so gut wie unbekannt. Die anbaufähigen Gebiete weisen üppige Fruchtbarkeit auf, wobei h. bes. Ölbaum, Wein und Südfrüchte angebaut werden. Auch im Alt. galt K. als klimat. und sonst bevorzugt, z.B. Theophr. h. plant. 9,16,1–3. Solin. 11,11 ff. GLM 125 u.a. Die einzigen etwas größeren Flüsse sind der Lethaios, h. Mitropolitanos oder Ieropotamos in der Mesara, und der Katarrhaktes, h. Anapodari, ebenfalls an der mittleren S.-Küste.

Die urspr. Bevölkerung der Insel ist nach dem Zeugnis der Ortsnamen die gleiche mediterrane wie in Kleinasien und urspr. Griechenland. Diese Bevölkerung schuf die großartige »minoische« Kultur, die sich in der Bronzezeit aus bescheideneren Anfängen zu ihrer glanzvollen Höhe entwickelte, → Minoische Kultur. Wie die knossischen Tontäfelchen und archäologischen Beobachtungen zeigen, herrschten auf dem Höhepunkt der minoischen Kultur (SM II) bereits griech. Fürsten in Knossos. Um 1400 v. Chr. erweisen die allg, Zerstörung der Paläste und die Umschichtung des Siedlungsbildes Einwanderung und Ansiedlung von Griechen, die nach Ausweis von Ortsnamen wie Arkades, Gortyn, Amyklaion z.T. aus Lakonien und Arkadien gekommen sein müssen. Darauf muß etwa im 11. Jh. die dor. Einwanderung erfolgt sein, die zunächst einen starken Bevölkerungsrückgang, Flucht der einheim. Bevölkerung auf schwer zugängliche Bergeshöhen und Abreißen der äußeren Verbindungen mit sich brachte. Reste der vorgriech. Bevölkerung hielten sich aber bis in klass. Z. bes. im O., → Eteokreter. Auch sonst wirkt das minoische Erbe in Kunst, Baukunst und Kultus K.s stark nach. Charakteristisch sind die vielen Höhenheiligtümer und bes. Höhlen [36].

In den Keilschrifttexten heißt die Insel *Kaptara*, *Kaphthor* der Bibel, äg. *kftjw*, *Keftiu* (Kreter). Hom. Od. 19,172 ff. nennt 5 verschiedene Völker Achaioi, Eteokreter, Kydonen, Dorier und Pelasger und 90 Städte, *ἑκατόμπολις* in Il. 2,649 (Skyl. 47. FGrH 460 F 2. Strab. 10,4,15 p. 479 f.), von denen 7 namentlich genannt werden. Die Insel ist in hist. Z. dor. Die neuen Städte liegen vielfach in reiner Schutzlage auf steilen schwer zugänglichen Höhen. Die größten sind Knosos, Gortyn und Kydonia. Die dor. kret. Städte bewahrten bis in hellenist. Z. in Staats- und Gesellschaftsordnung urtümliche Züge mit unterworfener, unfreier Bauernbevölkerung, stark militär. organisierter herrschender Bürgerschaft, staatlich geleiteter Jugenderziehung, Altersklassen und Männerbünden mit gemeinsamen Syssitien, in den Einzelheiten aber von Sparta verschieden. Die kret. Verfassungen galten daher der Staatsphilosophie der klass. Z. als vorbildlich, bes. Plat. leg. 1,6,631 B. 1,7,634 D u.ö. Aristot. pol. 1264 a 39 ff. 1269 a 39 ff. 1271 b 18 ff.–1272 b 22. Strab. 10,480–484 = Ephor. FGrH 70 F 149. Athen. 4,143 a–f. 6,263 f. 15,695 f. Pol. 6,45–47 und die Inschr. [21–26]. [27],45 ff.

Die Blütezeit des griech. K. ist die archaische mit entwickelter eigener Keramik des protogeometr., geometr. und orientalisierenden Stils, hochentwickelten Metallarbeiten, Plastik und eigenen Formen des Tempelbaus. Die ant. (→ Daidalos) und modernen Vorstellungen von einem bestimmenden Einfluß von K. auf die frühe griech. Kunst sind aber unzutreffend [31–33]. Im Laufe des 6. Jh. erlischt diese künstlerische Blüte K.s. In klass. Z. hat die Insel wenig Verbindung mit dem sonstigen Griechenland, war nicht am Perserkriege beteiligt, Hdt. 7,145,2. 169 ff., und keine Stadt war Mitglied des att. Seebundes oder peloponnes. Bundes [22], [27],25 ff.

In hellenist. Z. war die Insel durch ihre Lage am Schnittpunkt der großen Seehandelsstraßen von Wichtigkeit, und alle führenden Mächte suchten ihren Einfluß auf der Insel zur Geltung zu bringen und Stützpunkte zu erwerben. Die kret. Städte wurden daher in alle großen Auseinandersetzungen hineingezogen und suchten sich durch viele Verträge mit den jeweils führenden Mächten zu sichern. Auch auf der Insel führte das zu vielen Kriegen, in die stets auswärtige Mächte eingriffen, wozu noch das Hegemoniestreben von Knosos und die Rivalität mit Gortyn kam. Manche Städte wurden in diesen Kämpfen zerstört. Nach der Mitte des 3. Jh. schlossen sich über 30 Städte zu einem sehr losen Bund des *Κοινὸν τῶν Κρηταιέων* zusammen [27.29]. Eine weitere Folge war die große Zahl von Kretern in fremden Diensten als einzelne und ganzer Kontingente, bes. als Bogenschützen mit sprichwörtlicher Treffsicherheit und wegen ihrer besonderen Taktik überfallartiger Unternehmungen hochgeschätzt, Pol. 4,8, 11. Plut. Philop. 13,6. [38]. [27],173 ff. Eine andere Folge dieser Kriege ist das starke Aufkommen des Seeraubs [37]. [27],241 ff. Der steigende Handel und diese Seekriegsführung führte mehrfach zu einer Verlagerung der Hauptorte von den Höhensiedlungen des Inneren auf die Hafenorte. Innenpolit. trat an die Stelle der stark aristokrat. Staatsordnung eine gewisse Demokratisierung unter Beibehaltung äußerer Formen, Pol. 6,46,4. [28]. [27], 161 ff. Der sprichwörtlich schlechte Ruf der Kreter als lügnerisch, treulos, räuberisch und habgierig stammt bes. aus dieser Zeit, [27],283 ff. Berühmteste Stellen Kallim. h. 1,8. Paulus Tit. 1,12. Pol. oft.

In den J. 69–67 v. Chr. unterwarf Q. Caecilius Metellus die Insel in blutigen Kämpfen gegen hartnäckigen Widerstand, unter Augustus wurde sie mit Kyrene zu einer Provinz vereinigt mit der Hauptstadt Gortyn. Der röm. Kaiserfriede brachte K. großen wirtschaftlichen Neuaufschwung, bes. Gortyn wurde glanzvoll ausgebaut. Frühes Christentum belegt der Brief des Paulus an Titus, der als 1. Bischof von K. gilt und kret. Lokalheiliger ist, sonst s. R. Janin, DHGE 13,1033 ff. In der diokletian. Provinzordnung ist K. eigene Provinz unter einem Konsular und gehört zum oström. und dann byzantin. Reich. 827/28 n.Chr. Eroberung durch span. Sarazenen. Skyl. 47. Dion. Call. 110ff. Strab. 10,4 p. 474–484. Ptol. 3,15. Stadiasm. m.m. 318 ff. Plin. nat. 4,58ff. Solin. 11,3 ff. Hierokl. synekd. 11,649,3ff. Diod. 5,64–80. Inschr.: SGDI III Nr. 4940–5157 mit Nachträgen M. Guarducci Inscr. Cret., 4 Bde. 1935–1950 (mit vollständigen Quellenbelegen und Literatur zu den einzelnen Städten). SEG pass. Mz.: Head HN^2 457ff. E. M.

1. *R.Pashley* Travels in Crete, 2 Bde. 1837. 2. *T.A.B. Spratt* Travels and researches in Crete, 2 Bde. 1865. 3. *K. Hoeck* Kreta, 3 Bde. 1823–1829. 4. *V. Raulin* Description physique de l'île de Crète 1858. 1869. 5. *E.Fabricius* Die Insel Kreta, Geogr. Ztschr. 3, 1897, 361 ff. 425ff. 489ff. 6. *C.Bursian* Geogr. Griechenlands 2,529ff. 7. *Bürchner-Karo-J.Oehler*, RE XI 1718ff. (mit der älteren Lit., dazu *Lübker* Reallex.^{8} 562ff.). 8. *E. Kirsten* Die Insel Kreta in vier Jahrtausenden, A 14, 1938, 295 ff. 9. *R. Matton* La Crète antique, 1955. 10. *Ders.* La Crète au cours des siècles, 1957. 11. *J. Bowman* Crete, 1962. dt.: Kreta, ein Reiseführer, 1965. 12. *R.P. Charles* Anthropologie archéol. de la Crète, 1965. 13. *J.D.S. Pendlebury* The archaeology of Crete, 1939. 14. *L. Mariani* Antichità cretesi, Mon. ant. 6, 1895, 153ff. 15. *A. Taramelli* Ricerche archeol. cretesi, Mon.ant. 9,1899, 285ff. 16. *L. Savignoni – G. De Sanctis* Esplorazione archeol. delle provincie occident. di Creta, Mon.ant. 11, 1901, 285ff. 17. *E.Eccles* u.a. Journeys in Crete 1934, ABSA 33, 1932/33, 80ff. 18. *S. Hood* u. a. Travels in Crete, ABSA 59, 1964, 50 ff. 19. *Fr. Matz* Forschungen auf Kreta 1942. 1951. 20. *L. Pernier – L. Banti* Guida degl. scavi Italiani in Creta, 1947. 21. *R. F. Willetts* Ancient Crete. A social history. From early times until the Roman occupation, 1965. 22. *E. Kirsten* Das dor. Kreta I, Die Insel Kreta im 5. und 4.Jh., 1942. 23. *R.F. Willetts* Aristocratic society in ancient Crete, 1955. 24. *Busolt* GStK 2,737ff. 25. *Fr. Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt. 35ff. 26. *D.Lotze* *Μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων* 4ff. 27. *H. van Effenterre* La Crète et le monde Grec de Platon à Polybe, 1948. 28. *M. Muttelsee* Zur Verfassungsgesch. Kretas im Zeitalter des Hellenismus, Diss. Hamburg 1925. 29. *M. van der Mijnsbrugge* The Cretan Koinon, 1931. 30. *P. Romanelli* Crete, CAH 11,660ff. 31. *P.Demargne* La Crète dédalique, 1947. 32. *J.Boardman* The Cretan collection in Oxf. The Dictaean cave and iron age Crete, 1961. 33. *E.Kunze* Kret. Bronzereliefs, 1931. 34. *G.Karo* Altkret. Kultstätten, ARW 7, 1904, 117ff. 35. *R.F. Willetts* Cretan cults and festivals, 1962. 36. *P. Faure* Grottes crétoises, BCH 80, 1956, 95 ff.; Spéléologie et topographie crétoises, BCH 82, 1958, 495ff.; Nouvelles recherches de spéléologie et de topographie crétoises, BCH 84, 1960, 189ff.; Cultes de sommets et cultes de cavernes en Crète, BCH 87, 1963, 493 ff.; Recherches sur le peuplement des montagnes de Crète, sites, cavernes et cultes, BCH 89, 1965, 27ff.; Fonctions des cavernes crétoises, 1964. 37. *H. A. Ormerod* Piracy in ancient world, 1924. 38. *M.Launey* Recherches sur les armées hellénistiques 248ff. 39. *Bechtel* Dial. 2,657ff. 40. G. *Gerola* Elenco topografico delle chiese affrescate di Creta, 1935. 41. *Κρητικὰ Χρονικά* 1,1947ff.

Kretheus (*Κρηθεύς*). Sohn des → Aiolos (1) und der Enarete, Herrscher von Iolkos. Gatte der → Tyro, Vater von Aison, Pheres, Amythaon, Hippolyte. Bisweilen werden auch Pelias und Neleus, Söhne von Poseidon und Tyro, zu K.' Söhnen gerechnet (Paus. 9,36,8). Hom. Od. 11,235 ff. Apollod. 1,50. 90f. 96. Hyg. astr. 2,20. H. v. G.

Kreusa (*Κρέουσα*). **1.** Thessal. Naiade, Tochter von Okeanos und Gaia, durch den Flußgott Peneios Mutter von → Hypseus und Stilbe. Pind. P. 9,16 mit Sch. Diod. 4,69. **2.** Tochter des Erechtheus und der Praxithea, von → Xuthos (Strab. 8,383. Paus. 7,1,2) oder von Apollon Patroos (Eur. Ion) Mutter des → Ion (3). Dem Xuthos gebar sie nach langer Kinderlosigkeit und nach der Wallfahrt zum delph. Apollon → Achaios. Apollod. 1,50. 3,196. **3.** Tochter des Königs Kreon von Korinth, die, als Iason sich mit ihr vermählte, von der verstoßenen → Medeia vergiftet oder durch Zaubergewänder verbrannt wurde. In Eur. Medeia ist sie namenlos; in der Hypothesis des Dramas, ferner Paus. 2,3,6, Apollod. 1,145 und Anth. Pal. 5,288. 7,354. 11,411. 16,137 heißt sie → Glauke (5). **4.** Tochter von Priamos und Hekabe, Gemahlin des Aineias, bei Verg. und Liv. Mutter des Askanios. In der knid. Lesche in Delphoi unter den gefangenen Troerinnen dargestellt, Paus. 10,26,1. Sonst wird sie beim Brande Troias durch Aphrodite oder Kybele von der Seite des Aineias entrückt; ihr Schattenbild spendet dem Gatten Trost. Verg. Aen. 2,721 ff. H. v. G.

5. K. (*Κρέουσα, Κρεῦσις*), kleine Stadt und Hafen von Thespiai an der S.-Küste Boiotiens an der h. Bucht von Livadostro mit sehr geringen späthellad. Siedlungsresten. Strab. 9,2,1 p. 400.2, 13 p. 405. 2,23 p. 409. Paus. 9,32,1. E. M.

1. *W.A. Heurtley* Notes on the harbours of South Boeotia, ABSA 26, 1923/25, 38ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,505.

Kreuzigung s. Strafrecht

Krexos wird bei Ps.-Plut. de mus. 12 als Zeitgenosse von → Timotheos und → Philoxenos (also 5./4. Jh.) und wie sie moderner Musiker genannt. Nach Cap. 28 hat er, anschließend an → Archilochos, den Gebrauch von Iamben im → Dithyrambos und die nicht unison mit dem Gesang laufende Begleitung eingeführt. Philodem. 10,2 p. 74 Kemke lobt die erhabene Wirkung seiner musikalisch vorgetragenen Dichtungen. K. Z.

E. Wüst, RE Suppl. VIII 254f.

Kriegskunst. Im Gegensatz zu früheren Darstellungen, die unter K. eine Schilderung des Heerwesens überhaupt brachten (z.B. H. Popp Ant. Kriegskunst, Münch. 1935) oder Ergänzungen zu verschiedenen Teildarstellungen gaben (RE Suppl. IV 1060ff.), wird hier nur die Kriegsführung oder Strategie behandelt. Kennzeichnend war für sie im Alt. und auch noch später die rangierte Schlacht.

Dabei warteten die Heere in der Regel mit dem Angriff, bis sie ihren Aufmarsch beendet hatten. Zu den Ausnahmen dürfte die Schlacht bei Ilipa zählen, da die Karthager vermutlich noch während des im Gange befindlichen röm. Aufmarsches zur Umklammerung des weit vorgeprellten Zentrums ansetzten (Pol.11,20–24. Klio 34, 1941, 124f.). Der Verzicht auf die Begegnungsschlacht wird durch die mangelnde Aufklärungstätigkeit und den erhöhten Schutz der unangreifbaren Lagerbefestigungen verständlich. Die Feldzüge waren auf den Sommer beschränkt. Obwohl dies bei den allg. klimat. Bedingungen des Mittelmeergebietes zunächst nicht verständlich erscheint, so war doch auch hier der Sommer für die Kriegführung günstiger als der Winter, ebenso wie die Ebene für die Schlacht günstiger war als gewelltes Gelände. Auch die Stärke der für die Schlachten aufgebotenen Truppen ist für die Beurteilung der K. von Bedeutung. Es ist das Verdienst von H. Delbrück auf die Unmöglichkeit der Angaben über Millionenheere im Alt. hingewiesen zu haben. Bei den verschiedenen bewaffneten Auseinandersetzungen dürfte es sich meistens um wenige Tausende Streiter gehandelt haben und das beiderseitige Stärkeverhältnis annähernd gleich gewesen sein (Delbrück 1^3,7ff. 14ff.42ff.46ff.).

Die Griechen. Die Kenntnis der strateg. Bedeutung eines Gebirges ist schon früh nachweisbar (Delbrück 1^3,77) und war später zweifellos auch den Griechen eigen. Doch wurde 480 zur Abwehr der pers. Invasion vor allem deshalb davon kein Gebrauch gemacht, weil eine Offensivschlacht aus takt. Gründen (→ Phalanx) der pers. Reiterei gegenüber ein Risiko war. Dies zeigte bereits die Schlacht bei Marathon (Delbrück 1^3,52ff.). So kam es zu einer Rückzugsstrategie, die dazu führte, daß die anfängliche Stellung am Tempepaß an die Thermopylen verlegt wurde und die Seestreitkräfte bei Artemision aufgestellt wurden, schließlich die Landmacht an den Isthmos zurückgezogen und die Flotte nach Salamis beordert wurde (Delbrück 1^3,74ff. Krom.-Veith 149f.). Erst der hier erfochtene Sieg zeigte, wie gering die Aussichten waren, die griech. Flotte auszuschalten, und bedingte den pers. Rückzug aus Griechenland, der endgültig 479 durch die Landschlacht bei → Plataiai und das Seegefecht bei → Mykale erreicht wurde. Obwohl der offensive Einsatz der griech. Flotte in Asien allein dazu genügt hätte, wurde, strateg. gesehen, nicht nur das Manöver angewendet, sondern auch die für die Griechen riskante Vernichtungsschlacht angestrebt.

Im → Pelop. Krieg betrieben die Gegner Ermattungsstrategie. Sie verwüsteten das feindliche Gebiet, vermieden jedoch jede entscheidende Auseinandersetzung. Diese Kriegführung war dadurch bedingt, daß sich eine Landmacht und eine Seemacht gegenüberstanden. Athen hatte mit ihr zunächst Erfolg. Erst nach dem Scheitern der sicil. Expedition trat insofern eine Wendung ein, als die ion. Griechen zu Sparta abfielen und diesem mit pers. Hilfe gelang, ebenfalls eine Seemacht aufzubauen. Trotzdem betrieb Sparta weiter Ermattungsstrategie, und die Schlacht bei Aigospotamoi (405), die den Krieg zu seinen Gunsten entschied, kann lediglich als Überfall auf die nicht aktionsfähige, athen. Flotte gewertet werden (Delbrück 1^3,123ff.). Mit → Epameinondas kam die Vernichtungsstrategie zur Anwendung, d.h. es wurde stets der Schwerpunkt der feindlichen Macht angegriffen und versucht, sie in raschen Schlägen auszuschalten. Bezeichnend dafür waren bes. die Feldzüge nach der Schlacht bei → Leuktra (371). → Philipp II. von Mak. und Alexander d. Gr. führten diese Strategie weiter, auch wenn sie gelegentlich wie jener Ermattungsstrategie, dieser das Manöver anwandten. Zu dem raschen Vorgehen zur Entscheidung kam bei Alexander noch die unaufhaltsame Verfolgung nach der Schlacht, die über die takt. hinaus auch zur strateg. wie nach der Schlacht bei Gaugamela (331) wurde. Neu war in der K. Alexanders auch die sorgsame Sicherung der großen Feldzüge. So sicherte Alexander z. B. Griechenland und Makedonien vor seinem Asienfeldzug durch eine ausreichende und verläßliche Truppenmacht. Die Unterwerfung von Phoinikien, Syrien und Äg. nach der Schlacht von Issos (333) führte zur Ausschaltung der pers. Flotte und diente zugleich der Sicherung seiner weiteren Unternehmungen in Asien.

Bei der Bewertung der Strategie dieser Zeit ist die Entwicklung des Berufssoldatentums seit dem 5. Jh. v. Chr. zu berücksichtigen (→ Söldner), ferner die Taktik der verbundenen Waffen, die unter Epameinondas einsetzte und unter Alexander ihren Höhepunkt erreichte, und schließlich die großartige Entwicklung der Belagerungskunst (→ Poliorketik) seit dem Pelop. Krieg (Delbrück 1^3, 156ff. Krom.-Veith 155ff.). Als das Weltreich Alexanders d. Gr. in mehrere Klein- und Großstaaten zerfiel, bildete sich insofern eine neue Situation heraus, als diese Staaten die griech. an Fläche und Bevölkerung weit übertrafen und einander militär. in jeder Hinsicht gleichwertig waren. Die strateg. Konzeptionen nahmen große Ausmaße an und zeigten die Problematik des Mehrfrontenkrieges auf (Delbrück 1^3,236ff. Krom.-Veith 158ff.).

Die Römer. Im Gegensatz zu den Griechen, bei denen das individuelle Moment stets eine Rolle spielte, war die römische Strategie politisch bedingt, und zwar zunächst so stark, daß dem Persönlichen so gut wie kein Spielraum blieb, d.h. die röm. Feldherrn bis Marius mußten Vernichtungsstrategie treiben, ob sie dazu befähigt waren oder nicht (Krom.-Veith 455). Abgegangen wurde davon nur dann, wenn die militär. Voraussetzungen dazu fehlten. So wechselten z. B. in den pun. Kriegen Vernichtungs- und Ermattungsstrategie ab, ohne daß das Ziel der Vernichtung römischerseits jemals aus dem Auge gelassen wurde (KROM.-VEITH 456). Dagegen betrieb Karthago Ermattungsstrategie, da seine Mittel, obwohl es anfangs taktisch überlegen war, zur Vernichtung Roms nicht ausreichten (DELBRÜCK 1^3,352ff.).

Der röm. Feldherr war im Rahmen seines Kommandos völlig frei. Weder der Senat noch die Volksversammlung mischten sich in die Einzelheiten der Kriegführung. Ungünstig war es jedoch, daß die beiden Jahreskonsuln das aufgebotene Bürgerheer untereinander teilen mußten und, wenn es beisammen blieb, täglich abwechselnd das Kommando führten. Erst der ältere Scipio schuf die Ansätze zu einem Berufsheer und wurde so ein Vorläufer jenes Berufsfeldherrntums, dessen Entwicklung mit dem Beginn der Bürgerkriege einsetzte und zu dessen Loslösung von der Staatsautorität führte. Pompeius, Caesar und dann die Triumvirn folgten ihren eigenen strateg. Planungen, deren Verwirklichung an eine eigene territoriale Machtsphäre und Machtstellung innerhalb des Staates gebunden war. Der erste in der Reihe dieser Feldherrn war → Sertorius, der den Guerillakrieg anwendete, aber auch die Begegnungsschlacht nicht mied. Die individuelle Kriegführung röm. Prägung fand in C. Iulius Caesar ihren hervorragendsten Vertreter und bildete den Höhepunkt der ant. K. Charakteristisch dafür war bes. die planmäßige Verbindung von Defensive und Offensive als gleich wirksamen Mitteln der Vernichtungsstrategie, die Caesar virtuos zu handhaben verstand. Auch die Jahreszeit begann seit den Unternehmungen in Gallien zusehends keine Rolle mehr zu spielen. Die Feldzüge Caesars in Africa und in Spanien 46/45 waren Winterfeldzüge.

Schließlich wurde in dieser Zeit auch das Problem der Führung großer, in einer Hand vereinigter Truppenmassen aktuell. Diese gelang nur bis zu einem bestimmten Ausmaß wegen der Nachschubschwierigkeiten, deren Ursache wieder in der geringen Leistungsfähigkeit der Verbindungen lag. Man vermied daher den Einsatz großer Armeen. Von den 25 Legionen, die Caesar vor der Schlacht bei Pharsalos (48) aufgeboten hatte, wurden für diese selbst bloß 9 eingesetzt. Auch in der Kaiserzeit hielt man an diesem Grundsatz fest (KROM.-VEITH 603ff.). Die Feldzüge selbst wurden so angelegt, daß das Vorrücken aus räumlich weit entfernten Ausgangspositionen auf ein gemeinsames Ziel erfolgte oder daß der Vormarsch in mehreren Kolonnen vor sich ging, die sich kurz vor der entscheidenden Aktion vereinigten. Für den ersten Fall sind das Vorgehen gegen Marbod 6 n. Chr. (Vell. 2,109f. Cass. Dio 55,29f.) und der Angriff gegen die Alamannen 357 n. Chr. (Amm. 16,11) Beispiele, für den zweiten die Feldzüge des Germanicus in den J. 15 und 16 n. Chr. (Tac. ann. 1,56ff. 2,5ff.), die Dakerkriege des Kaisers Traian und der Zug Valentinians gegen die Quaden 375 n. Chr. (Amm. 30,2ff.). In 3 Kolonnen erfolgte auch 17 n. Chr. der Vormarsch des → Iunius Blaesus gegen die Banden des → Tacfarinas in Africa (Tac. ann. 3,74), dessen guerillaartige Kriegführung durch Anlage zahlreicher Stützpunkte und durch kleine, von Centurionen befehligte Abteilungen bekämpft wurde. Während man die Jahreszeiten bei den Feldzügen in der Kaiserzeit wieder mehr berücksichtigte, blieb dem Feldherrn eine größere Freiheit in den strateg. Konzeptionen erhalten. Sowohl unter den Kaisern, ihren Angehörigen und unter den verschiedenen kaiserlichen Generalen gab es Feldherrntalente, die Constantin d. Gr., dessen Unternehmungen in ihrer Anlage an diejenigen Caesars erinnern, weit überragte (KROM.-VEITH 606). A. N.

H. Delbrück Gesch. der K., Bln. 1920 (I^3), 1921 (II^3). *Krom.-Veith* 147ff. 191ff. 454ff. 601ff. BursJb 274, 1941, 79ff. 140ff. RE Suppl. V 864ff. *J. F. Lazenby* The strategy of the Greeks in the opening campaign of the Persian war, H 92, 1964, 264ff. *M. Amit* Athens and the sea, Bruxelles 1965. *F. Adcock* Greek and Macedonian art of war, 1957. *H. Bengtson* Die Strategie in der hellenist. Z., Münch. 1937 (I). 1944 (II). Münchner Beitr. zur Pap.-Forsch. und ant. Rechtsgesch. 26,32, Neudruck 1964.

Kriegsrecht. Die Frage, ob die Ant. den Krieg in einer Weise als Rechtsproblem gesehen hat, die der Erfassung des Krieges durch das Völkerrecht unserer Zeit vergleichbar wäre, hängt mit der gerade jetzt wieder völlig offenen Frage zusammen, ob man überhaupt ein Völkerrecht hatte. Das röm. Konzept des *bellum iustum* bringt hier keine Entscheidung. So, wie es aus Liv. 1,32,6ff. entnommen werden kann, gilt die Ritualisierung der Kriegserklärung der sakral-innerröm. Qualifikation des Geschehens. Allg. Völkerrechtssätze (oder diesen Vergleichbares), die dem Krieg rechtliche Schranken ziehen, sind nicht auszumachen. Wohl aber begegnet der Vertrag in Gestalt des den Krieg beendenden Friedensschlusses (wie der zwischen Rom und dem Partherreich 20 v. Chr.; vgl. Liv. Epit. 141). Er wird als Ansatz eines Völkervertragsrechts gedeutet werden dürfen. Was im übrigen an Rechtssätzen über den Krieg aufgefunden werden kann, ist – wie der Statusverlust mit der Gefangennahme und die Erbeutung als Eigentumserwerb – stets nur von der inneren Ordnung einer der Parteien her zu sehen. Diese Ordnungen entsprachen einander aber – gerade wegen ihrer Einseitigkeit – für den Kriegsfall viel mehr als bei anderen Rechtsproblemen. Th. M.-M.

Heuss Die völkerrechtlichen Grundlagen der röm. Außenpolitik, 1933. *Hausmaninger* Öst. Ztschr. für öffentliches Recht 11, 1961, 335ff. *Ziegler* Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, 1964. *Lemosse* Le régime des relations internationales dans le Haut-Empire romain, 1967.

Krimisos (*Κρίμισός*, Verg. Aen. 5,38 und Vib. Sequ. 1,44 *Crinisos*). Fluß im w. Sizilien, an dem → Timoleon 340 die Karthager besiegte. Die

Lage bestimmt sich ungefähr durch die Sage, daß der Flußgott K. mit der Troerin Egesta den → Aigestes (= Acestes Vergils), den Gründer von Egesta-Segesta, sowie → Eryx und → Entella zeugte und daß er auf den Mz. von → Segesta erscheint. Aber welcher der Flüsse im Gebiet von Seg. (Fiume Freddo, Belice destro, Belice sinistro) der K. war, ist nicht sicher auszumachen. K. Z.

Krinagoras (*Κριναγόρας*). Epigrammatiker des Philippos-Kranzes, Sohn des Kallippos, aus Mytilene (genannt von Strab. 13,617), mehrfach an Gesandtschaften seiner Vaterstadt beteiligt: 47 v. Chr. nach Rom (IG XII 35a; Mommsen, SPrAW 1895, 892.896), 45 nach Rom (IG XII 35b, Mommsen ebd. 893.897; Sylloge^3 764), 26/25 nach Tarraco zu Augustus (Anth. Pal. 7,376; 9,419.516). K. ist also * um 70. Letztes sicher datiertes Epigramm 6,244 auf die Niederkunft Antonias 15 v. Chr., weniger wahrscheinlich 11 v. Chr.; auch 16,61 weist auf 15 v. Chr. (Cichorius). 9,283 auf die Feldzüge des Germanicus 14–16 n. Chr. gehört dem von Planudes genannten → Lollius Bassus (Cichorius). Längerer Aufenthalt in Rom, wo K. zum Kreis der Octavia gehörte, ist sicher. Die meisten seiner zahlreichen Epigramme gehen auf Ereignisse oder Personen der Gegenwart, rein epideikt. sind selten (zu 7,638 Bowersock, H 92, 1964, 255). Leonidäischer Stil, in einigen Epigrammen fühlbar, ist zumeist überwunden. Bes. die Begleitgedichte zu Geschenken sind z. T. von überdurchschnittlicher Qualität. R. K.

Ausg.: *M. Rubensohn* 1888. Lit.: *C. Cichorius* Röm. Stud., 1922, 306–323. O. *Weinreich* Stud. zu Martial, 1928, 114–117; WSt 59, 1941, 77–85; Epigramm und Pantomimus 1948, 50–53.

Krinas. Erfolgreicher Modearzt im 1. Jh. n. Chr. in Rom; huldigte der Astrologie (vgl. Plin. nat. 29,9f.). F. K.

Krios (*Κριός*). **1.** Kr(e)ios (vor)dor. Gott und Titane. **2.** Myth. Seher in Sparta, Priester des Gottes Karneios-Oiketas, z. Z. der dor. Einwanderung. Seine Tochter führte die dor. Späher ins Haus des Vaters, der ihnen angab, wie sie sich der Stadt bemächtigen könnten. Paus. 3,13,3. Der Gott war, mit dem Rückgang des Theriomorphismus, zum Priester des Gottes herabgesunken. So wurde auch der gleichbedeutende Gott → Karnos zu einem Seher umgedeutet, der den Doriern den Weg wies, und zwar von Akarnanien in die Peloponnes. Paus. 3,13,4. S. Wide Lakon. Kulte 84. Prell.-Rob. 1,251 m. Anm. **3.** Myth. Herrscher über Euboia, der 2 Raubzüge gegen Delphoi unternahm und auf dem 2. von Apollon getötet wurde. Paus. 10,6,6. Auch hier mag eine Herkunft von dem Gott K. oder von dem Titanen vorliegen. **4.** Pädagog des → Phrixos, der ihm die Anschläge seiner Stiefmutter Ino aufdeckt und mit ihm nach Kolchis flieht, wo er geopfert und seine Haut aufgehängt wurde. Dionys. Skytobr. FHG 2,8,5. Diod. 4,47,5. Herakl. *περὶ ἀπίστων* 24. Ein urspr. sprechender Widder wurde rationalist. in einen Menschen umgedeutet. H. v. G.

5. s. Sternbilder

Krisa (*Κρῖσα*), bei Hom. Il. 2,520 *ζαθέη*, sonst Hom. h. 2,91.253ff. u.a. oft. In gesch. Z. Kirra, wohl der gleiche Name; die Zwischenform *Κίρσα* ist bei Alkaios belegt, POxy 1789 frg. 6,9 = frg. 121 Diehl. A 7 Lobel-Page. Etym. m. 515,18ff. Stadt im s.w. Phokis an der h. Bucht von Itea, die im Alt. danach *Κρισαῖος κόλπος* (im weiteren Sinne auch der ganze korinth. Golf) hieß, wie die Ebene von Itea *Κρισαῖον πεδίον*. Die Lage hat mehrfach gewechselt, eine bedeutende schon frühhellad. Siedlung mit Höhepunkt spätmittelhellad. lag an der Mündung des Pleistos etwa 2 km ö. von Itea, Magula von Xeropigadi, späthellad. verlassen [10]. Nachfolger die in myken. Z. befestigte Siedlung auf dem Bergvorsprung beim h. Chryso, sicher das hom. K. [5. 6.]. Die Lage des im sog. Ersten Heiligen Kriege zerstörten archaischen K. ist noch nicht gefunden. In griech.-röm. Zeit lag K., Hafenort für Delphoi, wieder an der 1. Stelle bei Xeropigadi, das h. amtlich Kirrha heißt. Früher beobachtete ansehnliche Reste sind h. fast ganz verschwunden. Strab. 9,3,1 p. 416. 3,3f. p. 418f. (zum Text Aly Parola del passato 5, 1950, 249ff.). Paus. 10,1,2.8,8. 37,7ff. Marm. Par. 53 (*Κύρρα*). Syll. I^3 241 A 45f. E. M.

1. *Pieske*, RE XI 1887ff. 2. *Fr. Schober* Phokis 32f.34. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,715 A. 63. 4. *J. Jannoray* Krisa, Kirrha et la première guerre sacrée, BCH 61, 1937, 33ff. 5. *L. Lerat–J. Jannoray* Premières recherches sur l'acropole de Krisa, RA 6,8, 1936, 129ff. 6. *J. Jannoray–H. van Effenterre* Fouilles de Krisa, BCH 61, 1937, 299ff. 62,110ff. 7. *J. Roger–H. van Effenterre* Krisa-Kirrha, RA 6,21, 1944, 15ff. 8. *L. Lerat* Krisa, RA 6,31/32, 1948, 621ff. 9. *J. Jannoray*, RA 6,23, 1945, 38ff. A.1. 10. *L. Dor* u.a., Kirrha, étude de préhistoire Phocid., 1960.

Kritheis (*Κριθηίς*, auch *Κρηθηίς*). Mutter Homers in den teils volkstümlichen, teils gelehrten Homerviten. Es gab über sie 4 Versionen: 1. Die Nymphe K. gebar dem smyrnäischen Flußgott Meles den Melesigenes-Homeros, Cert. Hom. et Hes. 2f. (→ *Ἀγών*). Die wirkliche Bedeutung von Melesigenes ist nach Schadewaldt »der für seine Sippe sorgt«. 2. Tochter des Apelles in Kyme, der sie sterbend seinem Bruder Maion anvertraute. Diesem gebar sie den Melesigenes. Ephor. FGrH 70 F 1. Ps. Plut. vit. Hom. 2. 3, Ein Mädchen aus Ios, das, von einem Dämon verführt, fortlief, in die Hand von Seeräubern fiel und zum Lyderkönig Maion kam. Dieser heiratete sie und zog ihren am Meles geborenen Sohn auf, der durch den Tod von Maion und K. bald verwaiste. Aristot. frg. 76 R. Ps. Plut. vit. Hom. 3. 4. Tochter des Melanopos aus Magnesia, eines Mitgründers von Kyme, der sie sterbend einem Argiver Kleanax anvertraute. Dieser gab sie, als sie, unbekannt von wem, schwanger wurde, nach Smyrna. Dort gebar sie am Melesfluß den Melesigenes-Homeros. Sie nährte sich und ihren Sohn durch ihrer Hände Arbeit, bis ein smyrn. Schullehrer, Phemios, sie heiratete und ihren Sohn aufs beste erzog. Ps. Hdt. vit. Hom. 4. K. ist auf Mz. von Kyme dargestellt. Vitae Hom. et Hes. ed. U. v. Wilamowitz, Kl. Texte 137, Bonn 1916. H. v. G.

Kritias (*Κριτίας*). Sohn des → Kallaischros, Vetter der Periktione (Platons Mutter) und des Vaters des Andokides; aus alter att., durch Dropides mit Solon verwandter Familie (PA Nr. 8792. 7758). K. tritt bei Plat. auf; als Gesprächsperson im Tim. und K. setzen manche K.' Großvater an (P. FRIEDLÄNDER Platon I^3, 1964, 383). Wie Alkibiades ging der Sokratesschüler K. in die Politik, wo er bes. als extremer Demokratenfeind und Lakonenfreund hervortrat. Von Diokleides (Hermenfrevel) denunziert (415). Unter den 400 (J. 411) hielt sich K. vermutlich zurück (vgl. → Phrynichos). Verbannt wurde wohl K. auf Betreiben → Kleophons und nach dem Sturz des → Alkibiades (407 oder 406), dessen Rückberufung er im J. 411 (?) beantragte. Er ging nach Thessalien (M. SORDI La lega tessala, 1958, 141 ff.). Nach Athens Fall (404) war K. einer der 5 Ephoren. Als Haupt der Ultras unter den 30 ging er mit blutigem Terror vor (→ Theramenes) und fiel im Kampf gegen → Thrasybulos in Munichia (404/03). Mit → Ion (3) ist der von der Sophistik beeinflußte K. einer der vielseitigsten Autoren der älteren griech. Lit. Werke: A. Poesie: 1. Hexametr. und eleg. Gedichte, z.T. Vorläufer der gelehrten alexandrin. Poesie: Charakteristik Anakreons, Alkibiadeselegie, Heuremata, spartan. Trinksitten (aus den *πολιτεῖαι*?), Ethik, Pädagogik etc. 2. Zu einer Tetralogie verband WILAMOWITZ die schon im Alt. dem Eur. aberkannten und z.T. K. zugeteilten Dramen Tennes, Rhadamanthys und Peirithoos mit Sisyphos als Satyrspiel (kulturhist. Frg.: Erfindung der Religion zur Stütze des Nomos). B. Prosa: *Πολιτεῖαι* (Thessalien, Sparta, Athen [?]), mit Angaben über den Völkerbios. *Ἀφορισμοί*. *Ὁμιλίαι* (Vorstufe der Sokratikerdialoge?). *Π. φύσεως ἔρωτος ἢ ἀρετῶν* (?). *Δημηγορικὰ προοίμια*. Reden sind nicht sicher bezeugt. Ps. Xen. Ath. Pol. und die unter dem Namen des → Herodes (16), der K. wieder hervorzog, gehende Rede *π. πολιτείας* geben manche dem K. Den Archil. verachtete K. als lit. Emporkömmling. Plat. Charm. 161 B. verdankt K. offenbar den Satz der *σωφροσύνη* (*τὰ ἑαυτοῦ πράττειν*). Stil: WADE-GERY, v. Herodes (16). A. GARZYA, Emerita 20, 1952, 402ff. W. Sp.

Frg.: *Diels* Vorsokr. 88 (Dramen auch in TGF). *Diehl*, Anth. lyr. Gr. I^2,94ff. *A. Battegazzore*, 1962 (Lit.; AAHG 16, 1963, 222. GGA 216, 1964, 144. Riv. crit. stor. filos. 19, 1964, 91ff. CR 15, 1965, 33. Mnem 18, 1965, 302). *Pack*^{2} Nr. 254. 428. 452/53. 1456.

Lit.: *Schmid* 3,170ff. *W. Nestle*, v. Antiphon (5), 400ff. *Wolf*, ebd. 129ff. *M. Untersteiner* The Sophists, 1954. FGrH 3b, Komm. p. 615. 672. *A. Fuks*, Eos 48,2, 1956, 47ff. *Bengtson* GG^3 251ff. *K. Thraede*, RACh 5,1200f.

1219. *H.C. Avery*, CPh 58, 1963, 165ff. *R. Cadiou*, Bull. Budé 1966, 121ff. *M. Treu*, RE IX A 1944f. 1960. Dazu: APh 22, 1951. 24, 1953. 29, 1958, v. K.

Kritios (*Κρίτιος* die Inschr., *Κριτίας* immer die lit. Texte) aus Athen (Paus. 6,3,5), führender Erzgießer des frühen 5. Jh. v. Chr., arbeitete immer mit Nesiotes zusammen, dessen Heimat unbekannt ist. Alle uns bekannten Werke fanden sich in Athen. K. und Nesiotes, deren Zusammenarbeit wir nicht beurteilen können, schufen die 477/76 aufgestellte Gruppe des → Harmodios und → Aristogeiton, Ersatz der von Xerxes entführten Gruppe des → Antenor. Kopien sind erhalten, zahlreiche Einzelprobleme noch ungelöst. Aus Stilgründen zugewiesen ist der sog. Kritiosknabe der Akropolis in Athen, um 480 entstanden, das älteste Werk, an dem Stand- und Spielbein unterschieden und die Folgerungen daraus für den Körperaufbau gezogen sind. K. gehört zu den bedeutendsten griech. Künstlern des sog. strengen Stils. W. H. G.

1. *A. Raubitschek* Dedications from the Athenian Acropolis, 1949. 2. *Lippold*, HBArch III 1, 1950, 106ff. 3. *F. Brommer*, MDAI 3, 1950, 87f. 4. *S. Brunnsåker* The Tyrant-Slayers, 1955. 5. *W. Fuchs* Enc. Arte Ant. 4, 1961, 410ff. 6. *A. Rumpf*, in: Festschr. E. v. Mercklin, 1964, 131ff.

Kritodemos (*Κριτόδημος*), Astrologe hellenist. Z. mit → Berossos von Plinius u. mit Astrologen des 2. und 1. Jh. v. Chr. von → Firmicus genannt. Sein Werk *Ὅρασις* von → Vettius Valens getadelt (Anth. 150,11 ff. u. ö.), aber benutzt für die Lehren von den feindlichen Orten und Sternen, den Stufenjahren und der Lebensdauer, und für die Zuteilungen der Planeten (Anthol. 189–200). Nur diese *ἐπιμερισμοί* kennt der Vf. der *συγκεφαλαίωσις* (CCAG VIII 3,102). Im 4. Jh. hat → Hephaistion von Theben den K. benutzt, im 6. → Rhetorios, im 8. Theophilos von Edessa. E. Bo.

Verzeichnis der Frg.: *P. Schnabel* Berossos, 1923, 118–120. Hg. Frg. 13 in CCAG VIII 1,257–261; Frg. 15 ebd. VIII 2,64f.; Frg. 17 ebd. VIII 4,199ff. Zur Datierung: *Neugebauer–Van Hoesen* Greek Horoscopes, 1959, 185f. S. auch *W. Gundel* Hermes Trismegistos (ABAW, N.F. 12 [1936]).

Kritolaos (*Κριτόλαος*) aus Phaselis, Schulhaupt des Peripatos in der 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr., Teilnehmer der Philosophengesandtschaft 156/55 (→ Karneades, Diogenes 15). Nach Lukian. Makrob. 20 wurde er über 87 J. alt; * also sicherlich vor 200. Vorgänger und Nachfolger (→ Diodoros 10?) im Scholarchat lassen sich nicht mit Bestimmtheit angeben.

Als Wahrer der aristot. Philos. verteidigte er die Lehren von der Ewigkeit der Welt (Phil. Alex. de aet. mundi 6,55. 9.70, dazu K. REICH, Festschr. E. Kapp, 1958, 130f., doch vgl. WEHRLI zu frg. 12/13), von der *quinta essentia* als Seelensubstanz (Tert. an. 5,1. Macr. somn. 1,14,20; vgl. Aristot. frg. 27 Rose) und die 3-Güter-Lehre (Stob. ekl. 2,7. Clem. strom. 2,21,129; Vorrang der seelischen Güter: Cic. Tusc. 5,50). Stoisch beeinflußt zeigt ihn die Formel τέλος = τελειότης κατὰ φύσιν εὐροοῦντος βίου (Clem. a.O.), als Gegner der Rhetorik u.a. Philod. π. ῥητ. G. Schm.

Frg.: *Wehrli* Die Schule des Aristot. 10, 1959. *F. Olivier* De Critolao Peripatetico, Diss. Berlin 1895. RE XXIV 1249.

Kriton (Κρίτων). **1.** Von Athen, Freund des Sokrates, berühmt durch seinen Versuch, Sokrates aus dem Gefängnis zu befreien (das Zeugnis Platons im Dial. K. wurde freilich bestritten von Idomeneus FGrH 388 F 17). K. spielt ferner eine wichtige Rolle in Platons Dialogen Euthydemos und Phaidon und in der Apologie. Diog. Laert. 1, 121 spricht ihm die Autorschaft an 17 Dialogen zu, sicher zu Unrecht. In der Tat ist nur aus Platon gültige Bezeugung für K. zu gewinnen. H. D.

2. K., später Dichter der Neuen Komödie, erhielt 183 mit Ἐφέσιοι, 169 mit einem Αἰτωλός jeweils den 2. Preis (IG II^2 2325,150.210). Außerdem wird eine Μεσσηνία und ein Φιλοπράγμων, nur dieser mit ein paar Versen des Parasiten, zitiert. W. K.

Körte, RE XI 1932.

3. K., Arzt in Rom um 100 n. Chr., Leibarzt Traians, vorwiegend Pharmakologe; scheint keiner besonderen Schule angehört zu haben, sondern Eklektiker (wie viele damaligen Ärzte) gewesen zu sein. K. hat sich – auch dies für röm., vor allem für Hofärzte nicht ungewöhnlich – mit Kosmetik beschäftigt und ein vierbändiges Werk darüber geschrieben (zahlreiche Frg. bei Galen περὶ συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους). Außerdem wissen wir, wieder durch Galen, von einer φαρμακῖτις βίβλος des K. in 5 B. F. K.

4. K. aus Athen, Bildhauer, signierte zusammen mit Nikolaos eine Kanephore (augusteisch? 2. Jh. n. Chr.?), die 1766 an der Via Appia gefunden wurde. **5.** K. aus Athen, Bildhauer wohl augusteischer Z., schuf eine Porträtstatue im Ptoion (IG VII 4161). **6.** K. aus Athen, Bildhauer wohl des 2. Jh. n. Chr., schuf eine Mithrasgruppe in seltenem Typus, die in Ostia gefunden wurde (Lippold, RE Suppl. VIII 255). W. H. G.

Kriu Metopon (Κριοῦ Μέτωπον »Widderstirn«), h. Ai-Todor. Hohes Vorgebirge an der S.-Spitze der Taur. Chersonesos, gegenüber dem Vorgebirge → Karambis an der paphlagon. Küste. Strab. 2,124. 7,309. 11,496. 12,545 u. ö. Ps. Skymn. 953; vgl. auch Karte XVI zu Müller GGM. Chr. D.

Kroll, RE XI 1940. *Danoff*, Art. Pontos Eux. RE Suppl. IX pass.; Karte auf S. 869–870.

Krobyzoi (Κρόβυζοι). Volkreicher thrak. Stamm, dessen Wohnsitze sich vom Athrys (h. Jantra) bis zum Schwarzen Meer erstreckten, im O. und NO. den Geten benachbart. Die einzelnen Unterstämme der K. standen nicht auf gleicher Stufe. Einige glaubten ähnlich den Geten an die Unsterblichkeit und zogen einen reichen Ertrag aus ihrer Arbeit, andere führten das primitive Leben der Troglodyten. Durch die Skythen nach S. gedrängt, verloren die K. einen Teil ihres urspr. Stammesgebietes. Sie waren bereits dem Hekat. bekannt (FGrH 1 F 170 mit Jacobys Komm.). Phylarch. FGrH 81 F 20. Hellan. FGrH 4 F 73. Phot. s. Terizoi. Ptol. 3,10,4. Skymn. 754. 756. Plin. nat. 4,82. Chr. D.

Fluss, RE XI 1941. *Danoff*, Art. Pontos Eux. RE Suppl. IX 1019. *Wiesner* Die Thraker 20 (Abb. 4).

Kröte s. Frosch

Kroiseios stater (Κροίσειος στατήρ). Einheitsstück in der Goldprägung des → Kroisos mit Vs. Löwen- und Stierprotome gegenständig und Rs. bildloser Einstempelung im Gewicht von 10,8 g. Dazu gab es Drittel, Sechstel und Zwölftel. Bei gleicher Stückelung, aber im Gewicht von 8,1 g wurde er von den Persern bis ca. 510 weitergeprägt (→ Dareikos). Auf diesen gingen 20 Silbermünzen gleichen Typs von 5,4 g. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s. v. *E. S. G. Robinson*, NC 1958, 187ff. 1961, 115.

Kroisos (Κροῖσος, *Croesus*), letzter König von Lydien. Aus den zahlreichen Angaben der griech. und latein. Schriftsteller über K. läßt sich nur wenig gewinnen, was den Anforderungen der gesch. Kritik standhält. Der Vater des K. war der 4. König aus dem Geschlechte der Mermnaden, → Alyattes.

K. unterjochte die ganze w. Hälfte Kleinasiens bis an den Halys, mit Ausnahme der Lykier und Kilikier. Die lyd. Oberherrschaft scheint im allg. ziemlich leicht gewesen zu sein. K. galt als einer der reichsten Herrscher des Alt. Quellen dieser Reichtümer: die Tribute der unterworfenen Städte und Länder und das aus Bergwerken und aus dem Flusse Paktolos gewonnene Gold. Er war auch sehr freigebig, bes. den Orakelstätten zu Delphoi und Didyma gegenüber, deren Orakel er zu befragen pflegte.

So novellistisch die Erzählungen Herodots und Xenophons aufgemacht sind, etwas Wahres muß doch den Berichten über die Orakelbefragungen zugrunde liegen. 3 Fälle berichtet Herodot ausführlicher. Der 1. Fall betrifft 2 Fragen, die K. außer in Delphoi auch bei Amphiaraos eingereicht haben soll: ob er gegen die Perser ziehen und sich ein verbündetes Heer von Männern verschaffen solle. Beide Orakel sollen in gleichem Sinne geantwortet haben, wenn K. über den Halys gehe, werde er ein großes Reich zerstören. Der 2. Fall betraf des K. Frage, ob seine Monarchie von langer Dauer sein werde; die Antwort der Pythia lautete (Hdt. 1,55), erst wenn ein Maulesel den Medern als König erstehe, dann solle er, der zartfüßige Lyder, zum steinigen Hermos fliehen, usw. Der 3. Fall betraf eine Anfrage wegen des stummen Sohnes des K.

Durch den erstgenannten Orakelspruch ermutigt, begann er den Krieg, indem er den Halys überschritt. Nach einer Schlacht bei Pteria mußte er sich in seine Hauptstadt Sardeis zurückziehen. Er erhielt dabei von seinen Bundesgenossen, Hellenen, Ägyptern, Babyloniern, nicht die geringste Hilfe. Zu ihrer Rechtfertigung darf freilich angenommen werden, daß die Katastrophe des K. sich mit einer Schnelligkeit abspielte, die ihnen auch bei gutem Willen keine Zeit ließ, dem lyd. Verbündeten zu Hilfe zu eilen. Nach kurzer Belagerung wurde die Stadt im J. 547 erobert, was das E. des lyd. Reiches bedeutete. Über das Schicksal des K. gehen die Berichte wieder stark auseinander. Die Keilschriftchronik und der armen. Eusebios stimmen darin überein, daß K. von Kyros getötet wurde. Indessen wäre hier ein Irrtum nicht ausgeschlossen. Es ist durchaus möglich, daß K. bei der Eroberung seiner Hauptstadt den Versuch gemacht hat, sich durch Selbstverbrennung der Gefangenschaft zu entziehen. Die Ausführung dieses Planes wurde dann durch die schnell vordringenden Eroberer verhindert. J. D.-G.

Weißbach, RE Suppl. V 455.

Krokeai (*Κϱοϰέαι*). Ort im s. Lakonien etwa beim h. Alaibei, berühmt durch den in der Nähe gebrochenen, in der Kaiserzeit hochgeschätzten grünen Porphyr, h. amtlicher Name des Dorfes Levetsova. Paus. 3,21,4. Steph. Byz. E. M.

1. *Pieske*, RE XI 1942f. 2. *Bölte*, RE IIIA 1333,59ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,460. 4. *H. Waterhouse–R. Hope Simpson*, ABSA 55, 1960, 103ff.

Krokodeilonpolis (*Κϱοϰεδείλων πόλις*). **1.** Im Fajum, alt *Šd.t*, h. Medinet el-Faijum, s. Arsinoe III 2 (Bd. I 612). **2.** Nach Strab. 17,817 Ort in Ober-Äg., h. Gebelen; äg. *Iw-m-itrw* (»Insel im Nil«). Verehrt wurden Suchos und eine Hathor (*Ἀϑεϱνεβενταίγεως*: »Hathor, Herrin der beiden Felsen«), Anubis und Chons. Spärliche Reste am Gebel Scheich Musa erhalten; bedeutende Papyrusfunde griech. Z. Die Stadt gehörte damals zum Gau Pathyris. **3.** Nach Ptol. 4,5,31 Ort im 10. oberäg. Gau, bisher nicht identifiziert. W. H.

Krokodil. 1. Nil-K. (Crocodilus niloticus Cuv.), äg. *χάμψας*: Hdt. 2,69), *ϰϱοϰόδειλος*, *crocodilus* (Isid. or. 12,6,19), beschrieben von Hdt. 2,68; es wird etwa 8 m lang (Ail. nat. 17,6: über 11 m), hat eine sehr kurze Zunge (Aristot. part. an. 2,17 p. 660 b 28. Plut. Is. et Os. 75); da der Schädel mit dem (unbeweglichen) Oberkiefer zusammen gehoben wurde, der Unterkiefer (scheinbar) in seiner alten Lage blieb, konnte der Eindruck entstehen, dieser sei fest und der Oberkiefer beweglich (Plin. nat. 8,89. 11,159; vgl. Hdt. 2,68. Aristot. hist. an. 1,11 p. 492 b 23). Sie sind Lungenatmer (Aristot. hist. an. 1,1 p. 487 a 22), legen Eier (Plin. nat. 8,89. 10,170), sind nachts im Wasser (Cic. nat. deor. 2,124. 129), leben mit dem Krokodilwächter-Vogel (Pluvianus aegyptius) in Gemeinschaft (Ail. nat. 3,11. 12,15. Apul. apol. 8), mit Delphinen in Feindschaft (Plin. nat. 8,91), werden bis zu 60 J. alt (Ail. nat. 10,21), vermehren sich rasch, weil sie selten getötet werden (Diod. 1,35; vgl. Amm. 22,15,15–20. Solin. 32,21–8). Man jagte die K. mit Angel (Hdt. 2,70), Netz (Diod. 1,35) und Harpune (S. Reinach Répertoire de Peintures G. et R., Par. 1922, 162,1. A. Erman–H. Ranke Ägypten, Tüb. 1923, 271, 4; vgl. Ail. nat. 10,24. Plin. nat. 8,92f. 28,31. Strab. 17, 814). Im J. 58 v. Chr. wurden in Rom erstmals 5 K. gezeigt (Plin. nat. 8,96); Augustus ließ 36 K. im Circus Flaminius erlegen (Cass. Dio 55,10), Heliogabal hielt ein K. als Haustier (H. A. 17,28, 3). Einigen Ägyptern galt das K. für heilig (H. Bonnet, Reallex. der äg. Religionsgesch., Bln. 1952, 392f. Hdt. 2,69. 90. Strab. 17,811. Diod. 1,89), den Einwohnern von Elephantine und Apollonopolis nicht (Ail. nat. 10,21); heilige K. wurden mumifiziert und beigesetzt (Cic. Tusc. 5,18; nat. deor. 1,82. 101. 3,47. Iuv. 15,2. Tertull. adv. Marc. 2,14) und sind noch h. in zahlreichen Exemplaren vorhanden. Teile des K. wurden als Medikamente gebraucht (Scrib. Larg. 14. Plin. nat. 28, 107. 121); ausgestopfte Tiere hingen in röm. Apotheken (GLM p. 52 R. *ad pigmentarios*). Das K. begegnet in der Fabel (Aisop. 37. Phaedr. 1,25; vgl. Ail. var. 1,4), häufig in der griech.-röm. Kunst (S. Reinach Rép. Peint. p. 161 f., 354. 375–77. 384); von K.-Tränen spricht erstmals Asterios (bei Phot. p. 503). 2. Panzer-K. (Crocodilus cataphractus Cuv.), in NW.- und W.-Afrika vorkommend (vielleicht bei Plin. nat. 5,9 gemeint). 3. Sumpf-K. (Crocodilus palustris Cuv.), in Indien (Hdt. 4,44; Ail. nat. 12,41. Plin. nat. 6,75. Strab. 15,690. 695f. Paus. 4,34,3. Curt. 8,9,9 (30). 4. Gavial (Gavialis gangeticus Gm.), in Indien für heilig gehalten (Ail. nat. 12,41). 5. Leisten-K. (Crocodilus porosus Gray), in Indien, vielleicht in zwei höchst unklaren Berichten gemeint (Ktes. bei Phot. bibl. 45 a 20ff. Ail. nat. 5,3). → Eidechsen. W. Kre.

1. *Gossen-Steier*, RE XI 1947ff. 2. *Th. Hopfner* Der Tierkult der alten Ägypter nach den griech.-röm. Berichten und den wichtigeren Denkmälern. Denkschr. Ak. Wiss. Wien 57,2 (1913). 3. *S. Morenz* Gott und Mensch im alten Äg., Lpz. 1964.

Krokon (*Κϱόϰων*). Myth. Herrscher im Grenzgebiet von Eleusis und Athen; der Ort hieß z.Z. des Paus. (1,38,2) noch *Κϱόϰωνος βασίλεια*. Nach einer Lokalsage war er mit Saisara, einer Tochter des → Keleos, vermählt. Die eleusin. Sage machte ihn zum Sohn des → Triptolemos und nahm dadurch das Geschlecht der Krokonidai, dessen Heros eponymos K. war und dessen Name an die Kulthandlung des *ϰϱοϰοῦν* (die Wollbinden an rechte Hand und linken Fuß der Mysten anlegen) erinnert, in die heilige Familie auf. Das Geschlecht baute im 4. Jh. der Hestia ein Heiligtum und führte mit den Koironiden, die sich auf Koiron, einen unehelichen Sohn des Triptolemos, zurückführten, einen Prozeß. H. v. G.

Bekker Anecd. 1,273. *Töpffer* Att. Geneal. 103f.

Krommyon (*Κρομμυών* oder *Κρεμμυών*), östlichster Ort des Gebiets von Korinth am saron. Golf s. des Geraneiagebirges, 120 Stadien (21½ km) von Korinth, Thuk. 4,45,1, wohl beim h. Hg. Theodori. Hier erschlug nach der Sage Theseus die krommyon. Sau. In klass. Z. war K. befestigt, Skyl. 55. Strab. 8,6,22 p. 380. Paus. 2,1,3. Xen. hell. 4,4,13. 5,19. Steph. Byz. IG IV 195f. E. M.

Pieske, RE XI 1973f.

Kromna (*Κρῶμνα*). Städtchen an der Küste Paphlagoniens zwischen → Amastris und → Kytoros, nach der ersten Erwähnung Hom.Il. 2,855 auch später oft genannt; um 300 v.Chr. nach Amastris verpflanzt, Strab.12,544. Mz.n des 4.Jh. Head HN^2 506. Genaue Lage nicht feststellbar. Vgl. Ruge, RE XI 1974. K. Z.

Kromnos (*Κρῶμνος*, *Κρῶμνα*, *Κρῶμναι*, *Κρῶμοι*), Ortschaft in der arkad. Landschaft *Κρωμνῖτις* an der Straße von Megalopolis nach Messene, 62 Stadien (11 km) s. Megalopolis, beim h. Phanaiti (so die amtliche Schreibung!) unterhalb des Makriplagipasses. Bei der Gründung von Megalopolis in dieses eingemeindet. Paus. 8,27,4. 34,6. Xen. hell.7,4,20ff. Kallisthenes (FGrH 124 F 13). Steph. Byz. s. *Κρώμνα*. Hesp. 32, 1963, 271 ff. (?) E. M.

1. *W. Vischer* Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland 414. 2. *Pieske*, RE XI 1974f. 3. IG V 2 S.128,60ff.

Kronion (*Κρόνιον*). Der h. mit Kiefern bestandene Hügel, 122,7 m über N.N. bei 80 m relativer Höhe, n. über dem heiligen Bezirk von → Olympia, an dessen Fuß die ältesten Heiligtümer und Bauten lagen, mit Kult des Kronos durch die Priesterschaft der Basilidai, von dem keine Spuren mehr vorhanden sind. Paus. 5,21,2. 6,19,1.20,1f. Dion. Hal. 1,34,3. Pind.O.1,114. 3,23. 5,17. 6,64. 9,3. 10,49f. u.ö. Xen. hell. 7,4,14. E. M.

E.Curtius–Fr.Adler Olympia 1,27f.

Kronios. Neupythagoreer, häufig mit → Numenios zusammen genannt; einzig Porph. de antro nymph. 21 bezeichnet K. als einen Freund des Numenios. Durch Nemes. nat. hom. 3,117 Matthaei wird ein Titel kenntlich: *περὶ παλιγγενεσίας*. Was → Porphyrios und jüngere Neuplatoniker (zus. 11 Zitierungen) von K. zitieren, könnte alles aus diesem Werke stammen. → Plotin machte nicht näher bezeichnete *ὑπομνήματα* des K. zum Gegenstand seiner Lehrvorträge, vgl. Porph. vita Plot. 14. Offenbar war es dem Porph. wichtig, neben Numenios auch K. als Zeugen für einen ganz bestimmten Aspekt der Seelenlehre aufzuführen; der Tendenz, diesen Aspekt durch Zeugen zu legitimieren, verdanken die wenigen Auszüge aus K. ihre Erhaltung. Indes tritt K. neben Numenios kaum hervor. H. D.

Frg.: *E.A. Leemans* Studie over den wijsgeer Numenius van Apam. met uitgave der frg. (Abh. Kgl. Belg. Akad. d. Wissensch. zu Brüssel), 1936, dort 153–157 Cronii frg.

Kronos (*Κρόνος*). Alter, wohl vorgriech. Gott (anders [15],117 f.) aus dem Geschlecht der → Titanen (Hes.theog.207ff.), Sohn der kosm. Urpotenzen → Uranos und → Gaia (theog.137) bzw. → Okeanos und → Tethys (Plat.Tim. 40e. Hom.Il. 14,201ff.), Gemahl der → Rhea, Vater des → Zeus, Pluton und Poseidon (Il.15,187f.), der → Hera, Demeter und Hestia (Il. 4,59. theog. 453f.).

Die griech. *Κρόνος*-Etym. gehen aus von dem Wesen eines Saat- und Erntegottes (L. Laistner Das Rätsel der Sphinx 1, 1889, 310f. Usener Götternamen 26. A.Carnoy, Mus.Belg. 19/24, 1920, 14ff. [2],383,1) oder von dem eines Götterkönigs (Gruppe Griech. Mythol. 1105. H.Ehrlich, RhM 63, 1908, 122,2. [16],189f. [21],49) oder aber von dem eines urweltlichen Allgottes (H. Güntert Der ar. Weltkönig, 1923, 234). Andersgerichtet sind die pelasg. Deutungen von A.J. van Windekens, Muséon 63, 1950, 108ff. (»Verschlinger«) und BN 9, 1958, 167f. (»Höhenherr«). Die letztere verträgt sich sachlich und sprachlich mit der von H. Lewy Die semit. Fremdwörter im Griech., 1895, 216f. (zu assyr. *qarnu*, hebr. *qeren* »Horn«; [19],112) vorgetragenen Anknüpfung an den → Baal Qarnaim (»Herr der beiden Bergspitzen«) und erlaubt ferner einen Anschluß an die Glosse *Ἀκρισίας· Κρόνος παρὰ Φρυξίν* (Hesych. H.Krahe, IF 58, 1942, 142; Sprache der Illyrier 1, 1950, 80): [16],178. Der Höhenkult der elischen Priesterkönige (*βασιλᾶες*) auf dem K.-Hügel von Olympia (Paus. 6,20,1. [16],188f. H.C. Herrmann, MDAI(A) 77, 1962, 3ff.) und die K.-Verehrung der kleinasiat. Lykier und Solymer (Plut. mor. 421 d. TAM 2,554.581.585. L. Robert, Hellenica 7, 1949, 50ff.) fügen sich in das damit gegebene Bild ([8],69f.). Der archaische Charakter des K. und seiner Mythen (K. Beth Rel. und Magie, 1927^2, 360. 365; vgl. Aristoph. Nub. 398. 929. E. Risch, IF 59, 1949, 278), die Koppelung mit der mediterranen Erd- und Muttergöttin (Rhea-Ops: Paus. 1,18,7. Macr. Sat. 1,10,22; *Μήτηρ θεῶν*: Sch. Demosth. 24,26; *Ἐντωρία* = *Χθονία*: Ps. Plut. par. min. 9. G. Radke Die Götter Altitaliens, 1965, 112f.) bestärken die Annahme, daß ein altanatol. Höhengott von dem idg. → Zeus zurückgedrängt wurde ([2],384. [3]. [15], 61ff.118ff. [16],181 gegen [7],35f.). Der damit bezeichneten Sphäre des Erdgatten und Wetterbeherrschers (Athenag. suppl. 22. Nonn. Dion. 6, 178) lassen sich auch die teils phall.-chthon., teils sider. deutbaren *Τιτᾶνες* (M. Mayer Giganten und Titanen, 1887, 71ff. G. Kaibel, NGG 1901, 490ff. Kretschmer, Glotta 14, 1925, 309f. [8],195ff.) zuordnen, ohne daß man K. wegen der Mythenmotive des Kinderfressens und der Tartarosverbannung mit Ed. Meyer, Genethl. C.Robert, 1910, 171ff. zum »Erddämon« zu stempeln hat (vgl. Pohlenz, RE XXII 1987f.). Demgemäß mag die *ἅρπη καρχαρόδους* (Hes. theog. 179f.) als K.-Attribut (Cook Zeus 3,796 Abb. 597; zu den Synonyma *δρέπανον* [theog. 162] und *ζάγκλον* [Kall. fr. 43,69ff. Pf.] sowie den geograph. Identifikationen [2],383,2. A. M. de Guadan–C. Laskaris, Emerita 28, 1960, 207ff.217ff.) ein Konglomerat aus mondförmigem Schnitterwerkzeug und gekrümmtem Kampfmesser darstellen (K. Marót Acta Ant. Hung. 1, 1951/52, 48; zu semit. *ḫrb* »Schwert« R.D. Barnett, JHS 65, 1945, 101); die schon neolith. nachweisbare »gezähnte Sichel« (H. Schuchardt, Globus 80, 1901, 181ff. F. Dirlmeyer, RhM 98, 1955, 19. [19],111) führt jedenfalls in den ostmediterranen und vorderasiat. Bereich (J. Makkay, Acta Arch. Hung. 16, 1964, 3ff.42ff.), ob man darin nun das Symbol eines Ernteschützers (M.P. Nilsson, ABSA 46, 1951, 122ff. GgrR 1,514 mit Verweis auf die att. *Κρόνια* [Macr. Sat. 1,7,37.10,22. Griech. Feste 35ff.]), eines Todesgottes (K. Schirmeisen Mythos und Prähistorie, 1931, 26), eines Götterkönigs (*K. βασιλεύς* Hes. theog. 457. Paus. 5,7,6. [3],558) oder umfassender eines menschenopferheischenden frühgesch. Vegetationsnumens ([8], 67ff.) mit lunaren und phall. Komponenten ([2], 383, 3. [19], 112 f.) erblickt. Dieses dürfte sich in seiner Mehrschichtigkeit sowohl mit den semit. Baal-Gestalten ([8],71. G. Charles-Picard Les Rel. de l'Afrique ant., 1954, 118ff.) als auch mit dem röm. Sichelgott → Saturnus (Verg. georg. 2,406. Wissowa 204ff. F. Altheim Röm. Rel. Gesch. 1, 1951, 87) berühren (E. Manni, Ath. 16, 1938, 223ff. C. Poinssot, Hommages A. Grenier 3, 1962, 1276ff.), dessen stark divergierende Namens- und Wesensauffassungen (Radke 282ff.) eine etr.-rätische (C. Thulin, RVV 3,1, 1906, 29. [19],114ff.; vgl. L. Schmidt, Laos 1, 1951, 73) bzw. etr.-phryg. Verwurzelung (Kretschmer, Sprache 2, 1950, 65ff. → Satrapes-Šadrapa) nur wahrscheinlicher machen. Zeugnisse solcher Berührung sind etwa die Verehrung des omnipotenten Bel-K.-Saturnus im libyschen Djemila-Cuicul (M. Leglay, Libyca 1, 1953, 37ff.69ff.) und auf der Stele von Sétif (Mesnil du Buisson Tessères et Monnaies de Palmyre, 1962, 204ff.), der Altar des K.-Malakbel-Saturn von Trastevere bei Rom (H.Th. Bossert Altsyrien, 1951, 39.172 Nr. 558ff.; vgl. Mesnil du Buisson 266) oder das späte, solar ausgerichtete K.-Fest von Durostorum ([4],316ff. [5],180. S. Weinstock, Mullus, Festschr. Th. Klauser, 1964, 391ff.). K.-Feste dieser Art ([2],383,4) implizieren in ihrem Saturnaliencharakter (A. Brelich, SMSR 22, 1949/50, 16ff.) die mit Märchenzügen angereicherte Vorstellung vom paradies. *ἐπὶ Κρόνου βίος* (Kratin. fr. 165 K. A.R. Sodano, Rend. Acc. Arch. Nap. 36, 1961, 37ff.43ff.), myth. transponiert auf das elys. Reich der → *μακάρων νῆσοι*, wo K. als Herrscher der Seligen in seinem Turmpalast noch die Spuren des alten Vegetations- und Jahreskönigs bewahrt hat (Pind. O. 2,77ff. Wilamowitz, FF. 5, 1929, 136. [15],132f.), nicht ohne die Bez. zur Meeres- und Mondwelt später durchdringen zu lassen (Plut. mor. 941a. H. von Arnim Plutarch über Dämonen und Mantik, 1921, 40ff. [17],440f.). – Sagenmotive, wie das vom K.-Stein (L. Deroy, AION 1, 1959, 23ff.) oder vom gefesselten titan. Riesen (Il. 8,478ff. Cic. nat. 2,63), die früh ätiol. angeschlossen (→ Baitylia) oder in der Spätzeit magisch ausgemünzt wurden (PGM IV 2326.2840f. [9],355f.), sind mit geneal. und theogon. Spekulationen über Weltalter, Göttergenerationen und Sukzessionskämpfe, mit Fabeleien von teratolog. Geburten (Verschlingungsmythos), Titanensturz und unterweltlicher Gefangenschaft der pelorischen Mächte zu einem recht heterogenen Urzeitmythos verwoben (Hes. theog. 453ff. [8],52ff. H. Baumann Das doppelte Geschlecht, 1955, 181ff.), in dem der Anschluß des »Sohnes« Zeus und der Titanen an den großen Gott der Vorzeit (*K. μέγας* [15],120. [21],49) ebenso wie das Überdecken der urspr. Verschiedenheit (Marót 55. 62f. [8], 57ff. 74ff.) des »krummsinnigen« (*ἀγκυλομήτης*) Uranosentmanners und Kinderfressers von dem milden Regenten der Aetas aurea, dem sinnenden und träumenden Bewahrer uralter Weisheit (Plut. mor. 420a. 941f. J.H. Waszink, Mél. H. Grégoire 2, 1950, 649ff.), nur unvollkommen gelungen ist. Während man für den myth. Akt der Trennung von Himmel und Erde (Nilsson, Erasmus 1, 1947, 593ff. [21],44f. → Weltentstehungslehren) an äg. und polynes. ([13],61ff. Nilsson GgrR 1,34; krit. Marót 35ff.), für die Götter- und Generationskämpfe an iran. (S. Wikander, Cahiers du Sud 314, 1952, 9ff. M. Molé, Indo-Iran. Journ. 3, 1959, 289.294), für das Sukzessionsprinzip an äg. und mesopot. Parallelen (J. Vandier La Rel. Égyptienne, 1949, 38f. P. Garelli–M. Leibovici Sources Orientales 1, 1959, 115ff.) erinnert wird, besitzt die prähellen.-barbar. Bestialität (Eviration und Devoration) des hesiod. K. (Dirlmeyer Der Mythos von König Ödipus, 1964², 32ff.) zugleich mit der durch gewaltsame Entthronung (K. Balkan Kassitenstudien, Am. Or. Ser. 37, 1954, 106) bewirkten Generationsabfolge (Okeanos [15], 107ff. [21],41f.45.47, Uranos, K., Zeus) eine Kontrafaktur in dem hurr. Kumarbi-Epos (E.O. Forrer, Mél. F. Cumont, 1936, 687ff. H. Otten Mythen vom Gotte Kumarbi, 1950, 36. U. Bianchi *Διὸς αἶσα*, 1953, 148ff. P. Walcot, CQ 50, 1956, 198ff.), wobei der heth. Vierheit Alalu, Anu, Kumarbi, Tešub ([19],113. U. Hölscher, H 81, 1953, 402f.) die Reihe Eliun, Uranos, El-K., Demarus in der phoinik. Theogonie des Sanchnujathon genau entspricht (Phil. Bybl. FGrH 790 F 2, 15. R. Dussaud, Mél. H. Grégoire 1, 1949, 225ff. Bianchi, SMSR 24/25, 1953/54, 60ff. T.B.L. Webster, Minos 4, 1956, 110ff. [21],39ff.). Die Gemeinsamkeiten zwischen K. und → El stellen sich dar in Form fließender Beziehungen zwischen beiden Tetraden. Der caelestisch-bätyl. Anteil rückt den phoinik. El (U. Cassuto, SMSR 8, 1932, 125ff.138ff. → Bethel) gleichermaßen an Uranos wie an K.-Baitylos heran (Phil. Bybl. FGrH 790 F

2, 16.23 [1],106.→ Baitylia). Der Quellen- u. Meerbezug bei El (O. Kaiser, ZAW Bh. 78, 1959, 48f. 55.94) wie auch bei dem hurr. Kumarbi (H.G. Güterbock Kumarbi, 1946, 95) und dem mesopotam. Ea-K. im Xisuthros-Bericht des Berossos (FGrH 680 F4. P. Schnabel Berossos u. a. hellenist. Lit., 1923, 175.264. J. Bidez Mél. J.Capart, 1935, 49) begreift das Wesen des griech. Okeanos mit ein ([21],47f.); doch ist auch auf den K.-Tempel am deukal. Erdspalt in Athen (Schirmeisen 25) und die Bezeichnung K.-Thalassa für die Macht des Urgrunds in der perat. Gnosis zu verweisen (Hippol. ref. 5,14. [9],358. A. Dupont-Sommer La doctrine gnost. de la lettre »Waw«, 1946, 64ff. A. A. Barb, Journ. Warb. Inst. 16, 1953, 198f. 225, 31). In der an der Sphäre des Urwassers ansetzenden Funktion des Paradiesherrschers (Dirlmeyer, RhM 98,27. W. F. Albright Die Rel. Israels, 1956, 87f. [21],49; vgl. Ea-Utanapišti und → Oannes: Schirmeisen 28f. Schnabel 253) ist El dem mediterranen K. unmittelbar adäquat, während die Eigenschaft des Erntegottes durch seinen »Bruder« → Dagon (E. Dhorme, CRAI 1950, 186ff. 194; vgl. Etym. m. 196,52. G. Zuntz, Class. et Mediaev. 8, 1946, 179,36) repräsentiert wird ([21], 05f. Vgl. M. Delcor, VT 14, 1964, 144ff.). Das Königtum Els (W. Schmidt, ZAW Bh. 80, 1961, 18ff. C. Schaeffer, Syria 43, 1966, 1ff.) trägt die Merkmale des »alten Gottes« K. (M. H. Pope WB der Mythol. 1,280f.), aber auch die des »Vaters der Götter«, des ehefreudigen und kinderreichen Patriarchen Zeus (Phil. Bybl. F. 2,22. [21], 46. 48). Andererseits kann der kraftvolle Dagonsohn und Nachfolger des El-K., der Wettergott Zeus-Demarus-Adodos (F. 2,31. Dussaud, CRAI 1947, 205ff.) nach O. Eissfeldt, Mél. I. Lévy, 1953, 153ff. dem königlichen Baal Mlk der Phoiniker (Melqart-Adrammelek-Malkandros: Eus. laus Const. 13. 2. Reg. 17,31. Plut. Os. 15) gleichgesetzt werden, den die Griechen mit *Κρόνος* (=*Κάρανος*, *Κοίρανος* »Herrscher«, Stadtgott von Byblos und Berytos [5],181) wiedergaben (A. Piganiol, Hommages Grenier 3,1261ff. [1],104ff.). Diesem phoinik.-pun. K.-Mlk (Baal »Moloch« E. Dhorme, Anat. St. 6, 1956, 57ff.) galten die vielzitierten Menschenopfer (Plat. Min. 315c. Diod. 20,14. Sch. Plat. pol. 337a. Porphyr. abst. 2,56. F. Dornseiff, AC 6, 1937, 242ff.); die ätiol. Legende bei Phil. Bybl. überträgt den Präzedenzfall jedoch auf den »König« K.-El (vgl. Eissfeldt, ZAW 46, 1928, 86), der seinen Sohn eigenhändig in der Not opfert (Phil. Bybl. F 3b. [4],338. Eissfeldt Sanchunjathon von Berut und Ilimilku von Ugarit, 1952, 10f. – Tszkiewicz-Zylinder: Dussaud Prélydiens; Hittites et Achéens, 1953, 92ff. Abb. 10). – Auch dem Ewigkeitsgott El ʿOlām (Gen. 21,33; LXX *θεὸς αἰώνιος* [2],468ff.), dem *Οὔλωμος* der Mochos-Kosmogonie und dem königlichen »Alten der Tage« (*παλαιὸς τῶν ἡμερῶν*) der Daniel-Vision (Dan. 7,9ff. L. Rost Gott und die Götter, Festgabe E. Fascher, 1958, 41ff.) scheint eine Komponente im Wesen des K.-El zu entsprechen (J. A. Montgomery, HThR 31, 1938, 146ff.), die zu der Fusion zwischen K. und → Chronos (Soph. El. 179. [2],385ff.), dem Urgott der Zeit, paßt, wie sie sich u. a. bei Pherekydes von Syros (fr. 1 D.-K.), Eudemos von Rhodos (Damasc. de princ. 125. [5],177f. [6],9. [12],273) und in der Orphik (Orph. fr. 12 D.-K.) erkennen läßt ([2],392ff. 396ff. 466ff. [21],53f. Baumann 184ff.). Wahrscheinlich bildet eine Beschreibung des El-K. als vieräugiger, vierflügliger kosm. Allgott mit solarem Aspekt (Serv. Aen. 1,642. [18],252) bei Phil. Bybl. F. 2,36 ([6],25f. Eissfeldt Taautos und Sanchunjathon, 1952, 14. H. Donner, MIO 3, 1955, 80ff.), die ihre Pendants auf kleinasiat. und phoinik. Münzen findet (R. Pettazzoni, Riv. Stud. Or. 32, 1957, 761ff. Mesnil du Buisson, Mél. Un. Beyrouth 38, 1962, 158f.), die Anregung für den bildlichen Prototyp des aus den gegensätzlichen Zeitbegriffen → Aion und → Chronos bzw. 3 Chronoi (Mosaik von Antiocheia D. Levi Antioch Mosaic Pavements, 1947, 197f. Taf. XLIIId. [14], 269ff. 279f. Abb. 2.3. E. R. Goodenough, Jewish Symbols 9, 1964, 148f. Abb. 139) in der von den Mithras-Mysterien ([22],62f.) beeinflußten hellenist. Theologie unter dem Namen des K. konfundierten omnipotenten Urwesens (→ Pantheos: [6], 24. Pettazzoni, AC 18, 1949, 265ff. H. Lewy Chaldaean Oracles and Theurgy, 1956, 99ff.), dessen tetramorphe Gestalt ([2],388.428f.), mit Anteilen von Löwe, Stier, Schlange, Mensch, in der Theogonie des Hieronymos und Hellanikos (fr. 13 D.-K. [2],393f.) mit der Bezeichnung Chronos-Herakles auf K.-El und Baal Melqart zurückweist (P. S. Landersdorfer Der Baal Tetramorphos und die Kerube des Ezechiel, 1918, 43ff.). Das Prinzip der Vierheit bleibt, auf die 4 Jahreszeiten bezogen (vgl. [14],296), im gnost. Bereich relevant, wo man hinter den Tetraden Zeus, Hades, Helios, Dionysos bzw. Abraxas, Soter, Bel, Iao (E. Peterson *Εἷς θεός*, 1926, 241ff.) den viergestaltigen Urgott K.-Aion zu suchen hat (R. M. Grant Gnosticism and early Christianity, 1959, 45f.). Das gilt auch für das klar. Iao-Orakel (S. Eitrem, Albae Vig. N. F. 5, 1947, 55ff.), so daß die Rückführung des schlangen- und löwenförmigen → Iao bzw. Ialdabaoth der gnost. Dokumente auf den mithr.-gnost. K.-Aion (W. H. C. Frend, Journ. Eccl. Hist. 4, 1953, 19) berechtigt erscheint (J. Doresse Livres secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 1958, 293f. W. C. van Unnik, Vig. Christ. 15, 1961, 79. J. Campbell The Masks of God 3, 1965, 275. Vgl. [5],180f.). Die monströse Gestalt dieses Gottwesens wird durch zahlreiche Denkmäler belegt (→ Aion. [2],412ff. Goodenough 10, 1964, 56ff. [14],275ff. Abb. 4ff.). Der Streit darüber, ob sie wirklich den Ewigkeitsgott K.-Zervan ([12],268ff. [22],94ff.) vorstellt oder eher den satan. Ahriman (F. Legge, PSBA 34, 1912, 125ff. Vgl. E. und J. R.

Harris Oriental Cults in Roman Britain, 1965, 43 m. Lit.) dauert an (R. C. Zaehner, BSOS, 16, 1954, 602f. 17, 1955, 237ff. Grant 48ff. J. Duchesne-Guillemin, Numen 2, 1955, 190ff. NClio 10, 1958/60, 91ff. M. Boyce, BSOS 19, 1957, 304ff. 314ff. G. Widengren Die Religionen Irans, 1965, 230f.). Da andererseits die griech. Version des Agathangelos (FHG 5, 167) Aramazd (Ahura Mazda) mit *Κρόνος* wiedergibt (H. Hübschmann Armen. Grammatik 1, 1897, 24,3. J.P. Asmussen X^{u}astvanift. Stud. in Manichaeism, 1965, 30), weisen die antagonist. Zwillinge Aramazd und Ahriman wohl auf den ambivalenten Urvater Zervan zurück, was auch in der geneal. Konstellation zum Ausdruck gelangt (Theod. Mopsuest. b. Phot. p. 63 Bekk. [2],415ff.450. Bidez-Cumont Les mages hellenisées 2,87ff. Widengren, Numen 2, 91), z.B. auf der Luristanbronze von Cincinnati (R. Ghirshman, Artibus Asiae 21, 1958, 37ff. Iranica Ant. 2, 1962, 169f.) oder bei dem Armenier Eznik von Kolb (J. M. Schmidt Des Wardapet Eznik von Kolb Wider die Sekten, 1900, 89ff. H. Nyberg, MVAG 43, 1938, 380ff. [12], 278ff.). Die durch die aktiven Zwillingssöhne vielfach verdeckte herrscherlich-schicksalsträchtige, sowohl schöpferische wie todhaltige Potenz des übergeordneten iran. Zeitgottes (Zaehner Zurvan, 1955, 237. J. de Menasce, Stud. S. H. Taqizadeh, 1962, 182ff. A. Schimmel Gabriels Wing, Numen Suppl. 6, 1963, 293ff. [11],267ff.) schlägt sich latent in geneal. Hypostasen des viereinigen Pantheos (*Χρόνος ἄπειρος* = Zrvan akarana auf der Inschr. von Kommagene: H. Junker, Vortr. Bibl. Warbg. 1921/22, 151f. I. Scheftelowitz, ARW 28, 1930, 235. [12],274; anders [6],23,3) nieder, etwa in Targitaos (→ Hermes) und seinen drei die iran. Altersklassen vertretenden Söhnen (Hdt. 4,8ff. W. Brandenstein, WZKM 52, 1953/1955, 203f.) bzw. in dem sasanid. Zrvan (= Verethragna) und der Trias Ašōqar, Frašōqar, Zarōqar (Bidez-Cumont 1,69f. 2,89. E. Benveniste, Monde Oriental 27, 1933, 175ff. Nyberg 382f. [11],266ff.), die – im Hinblick auf die Dreizeitenformel der Chronik von Zuqnin ([20],71ff.75. → Mithras) – vielleicht in den 3 Magiern von Bethlehem wiederzufinden ist (L. Olschki, Semitic and Or. Stud. W. Popper, 1951, 381ff.384ff.). Dieses geneal. Prinzip läßt den Zervan in späten armen. Quellen für den semit. Stammvater Sem (V. Inglisian Armenien in der Bibel, 1935, 23.29) und den griech. Urkönig K. neben → Titan und Iapetos (P. Vetter, Festgruß R. von Roth, 1893, 83. Eissfeldt, FF 21/23, 1947, 204f. [20],46f.) eintreten. Auch die Gleichung von K.-Bel und Nimrod/Nebrod (Ninurta) bei Mos. Chor. 1,6, Prok. Gaz. in Gen. 11 und Ioh. Antioch. fr. 3 (Bidez-Cumont 2,56.61. [20],47) erfolgte unter dem Einfluß der parth. Zervan-Mythologie. – An der mithr.-gnost. Gestalt des K.-Zervan hinwiederum sprechen für den Charakter des kosm. Pantheos ([22],98f.) neben den regalen Abzeichen Szepter, Nimbus und Weltkugel (Cumont Textes et Monuments 2, 1896, 196.213.215. Abb. 21.41.44.46. E. Breccia, Mél. Maspéro 2, 1934/37, 257ff. [Relief v. Oxyrhynchos]; vgl. [14],301ff.) vor allem das Schlüsselsymbol (W. Köhler, ARW 8, 1905, 214ff. 227ff. Barb 214,22) und das Schlangenattribut (D. Faccenna, NSA 73, 1948, 294ff.), das in Form des Uroboros (Lyd. de mens. 3,4, Mart. Cap. 1,70. W. Deonna, Artibus Asiae 15, 1952, 164f. 17, 1954, 160. SO 31, 1955, 170ff.) die Jahressymbolik des allesverschlingenden Zeitgottes (Cic. nat. 3,62. Plot. 5,1,7. Macr. Sat. 1,8,10. Aug. civ. 6,8) und die Omnipotenz des allesbergenden *Νοῦς* verbildlicht (Macr. 1,9,12. Prokl. in Plat. Krat. p. 58,6ff. J.G. Préaux, Hommages W. Deonna, 1957, 394ff. [22], 97ff.). Diesem Symbolwert ist auch die Schilderung bei Claud. cons. Stil. 2,424ff. verpflichtet (H. Gressmann, ZKG 41, 1922, 175f. [6], 17. [5], 183ff.), wobei eine Verbindung zu den späthellenist. Abbildungen des → Osiris-Aion herstellbar ist (P. Derchain, ZÄS 81, 1956, 4ff. L. Kakósy, Oriens Ant. 3, 1964, 15ff.). In Äg. setzte die Interpretatio Graeca den K. (Athen. 3,110b. W. Otto Priester und Tempel 2, 1908, 17. [18],245f.) u.a. für den Erdgott Geb als Gatten der Himmelskönigin Nut ein (M. Stracmans, Arch. Or. 20, 1952, 410ff.), ferner für den Wasser- und Pflanzenherrn Suchos (F. W. von Bissing, AO 34,1/2, 1936, 27f.), den Totengott → Anubis (Plut. mor. 368f. Vgl. Rufin. hist. eccl. 2,26. O. Weinreich Trug des Nektanebos, 1911, 17ff. 27ff.) bzw. den »Kerberos« des Sarapis (Macr. Sat. 1,7,14f. [18],246ff.) und für den gnost. Bes-Pantheos als Gegenbild des jugendl. Erlösers → Horus (Pettazzoni, Zalmoxis 1, 1928,7. Barb, Mitt. Anthr. Ges. Wien 82, 1953, 20f.). Bei Schenute von Atripe wird K. mit dem äg. Schicksalsgott Petbe (»Vergelter«; A. Erman, ZÄS 33, 1895, 47f. F. Ll. Griffith, PSBA 22, 1900, 162f. A. Volten, Miscell. Gregoriana, 1941, 378f.) identifiziert (J. Leipoldt Schenute von Atripe, 1903, 176. [18],248f.); dagegen unterscheidet der kopt. Zauberpap. Harris (H. O. Lange, Stud. F. Ll. Griffith, 1932, 161ff.) den szepterführenden Pantheos Petbe - Sachlabari - Harabai (»Donner«), der »im Urozean wohnt«, von dem griech. K. (G. Roeder Ausklang der äg. Rel., 1961, 223ff.). Immerhin läßt sich die mag. Bezeichnung *βροντοκεραυνοπάτωρ* für K. (PGM I 3102. [9], 358) an den Donnergott Petbe anschließen; doch klingt hier schon das Wesen des Planeten K. (= *ἀστὴρ Νεμέσεως* Vett. Val. 1,11) herein ([10], 17,5. [18],249ff.). Die eigentüml. Auffassung des kalten und feuchten K. (Philol. A 14 D. – K. [10],9) als »Nachtsonne« in Babylonien u. Syrien (M. Jastrow, RAss 7, 1910, 163ff. F. Boll, ARW 19, 1916/19, 343ff. [10],14. [17],492f.) ermöglicht eine synkretist. Vorstellung vom allsehenden, allesenthüllenden (*Φαίνων* [10],21ff.) u. allesvergeltenden Gott → Helios-K.-Chronos (Vett. Val. 6,2. [5], 179f. [10],19,1. [18],252ff. Vgl. E. des Places, Mél. Cumont 129ff.), wobei das Prinzip der Vielnamigkeit mag. Tendenzen verrät (Nonn. 40,370ff. [5], 185f.). Die dunkle, gewalttätige Seite des Planeten K.-Saturn entspricht dem kriegerischen chald. Bel-Ninib (Diod. 2,30,3. Or. Sib. 3,97ff. [6],19,3. [10],7); die ihm kongeniale Pflanze ist der Asphodill, sein Tag der Sabbat (A. Delatte, Mél. Gregoire 1,161), sein Metall das Blei (J. R. Partington, Ambix 1, 1937/38, 61ff. [17],492ff.); im Mikrokosmos des menschl. Körpers gehört ihm das Haar (M. Dunlop Gibson Commentaries of Ishodad of Merv, Horae Semiticae 5, 1911, 16f.). Die astrol. Codices (Cumont Catal. Cod. Astr. 12, 117ff.) und mag. Pap. (K. Preisendanz, Mitt. Pap. Sammlg. Öst. Nat. Bibl. N. F. 5, 1956, 119) betonen, neben Reminiszenzen an den alten Erntegott ([9], 352ff.) Delatte-Derchain Intailles mag. Gréco-Egypt., 1964, 196ff. meist die Herrscherwürde (A. Olivieri, RIGI 21, 1937, 34f. [17],189), den Tiefensitz u. die Orakelweisheit des gefesselten Gottes (PGM IV 3086ff. Delatte 163. A. Dieterich Abraxas, 1891, 76f. 79ff. [9],355ff.). Die Eigenschaften des müden Greises, des ränkevollen Urvaters, des kalten und dunklen Übeltäters sind dem Planeten, den die Chaldäer *kaimānu* (= westsemit. *kaiwān*) nannten (P. Jensen Kosmologie der Babylonier, 1890, 111ff. J. de Somogyi, Journ. Sem. Stud. 3, 1958, 287), zugesprochen in den Planetengebeten des arab. Picatrix (H. Ritter, Vortr. Bibl. Warbg. 1921/22, 118f.); man schreibt diese gewöhnl. den Ṣabiern von Harran zu, welche nach Ausweis der Reliefs von Urfa (um 150/200 n. Chr.) K.-Saturn unter anderen Gestirngottheiten verehrten (J. B. Segal, Anat. Stud. 3, 1953, 107ff.). In ihnen wie in den übrigen an die Spätant. anknüpfenden astrol. Traditionen des MA. bleiben dem Gott die negat. Züge von Düsterkeit, Langsamkeit und Unfreundlichkeit erhalten (J. Seznic The Survival of the pagan Gods, 1953, 39f. 53ff. R. Klibansky – F. Saxl – E. Panofsky Saturn and Melancholy, 1964, 127ff. 159ff. [17],170f. 186). W. F.

1. *M. J. Lagrange* Ét. sur les rel. sémit., 1905². 2. *R. Eisler* Weltenmantel und Himmelszelt 2, 1910. 3. *M. Pohlenz*, NJb 37, 1916, 549ff. 4. *W. Weber*, ARW 19, 1916/19, 316ff. 5. *R. Reitzenstein* Das iran. Erlösungsmysterium, 1921. 6. *H. Gressmann*, AO Bh. 5, 1925. 7. *U. v. Wilamowitz*, SPAW 1929, 35ff. 8. *K. Marót*, SMSR 8, 1932, 48ff. 189ff. 9. *S. Eitrem*, Mél. J. Bidez 1, 1934, 351ff. 10. *F. Cumont*, AC 4, 1935, 5ff. 11. *G. Widengren* Hochgottglaube im alten Iran, 1938. 12. *H. H. Schaeder*, ZDMG 95, 1941, 268ff. 13. *W. Staudacher* Die Trennung von Himmel und Erde, 1942. 14. *D. Levi*, Hesp. 13, 1944, 269ff. 15. *P. Philippson* Thessal. Mythologie, 1944. 16. *P. Kretschmer*, Misc. Acad. Berol. 2,1, 1950, 176ff. 17. *J. Schwabe* Archetyp und Tierkreis, 1951. 18. *R. Pettazzoni*, Hommages Bidez-Cumont, 1952, 245ff. 19. *L. Schmidt*, Veröff. Öst. Mus. f. Volksk. 1, 1952, 111ff. 20. *G. Widengren* Iran.-Semit. Kulturbegegnung in parth. Zeit, 1960. 21. *H. Schwabl* Die griech. Theogonien und der Orient, 1960. 22. *M. J. Vermaseren* Mithras, 1965. 23. *M. Leglay* Saturne Africain, 1961. 1966.

Krotalon (meist plur.) Klapper, aus Metall oder gespaltenem Rohr hergestellt und mit den Händen gespielt (also gleich unsern Castagnetten), meist in Verbindung mit Kymbala, metallenen Becken, oder → Tympana, Handtrommeln oder Tamburinen, zur rhythm. Stützung der Blas- oder Saitenmusik verwendet, bes. in den orgiast. Kulten der Kybele und des Dionysos. Kymbala und Tympana dienten auch als Instrumente der Militärmusik. K. Z.

Kroton. Achaiische (Hdt. 8,47) Kolonie an Bruttiums O.-Küste, n. Skylletion an der Mündung des Aisaros in gesunder Gegend (Strab. 6, 269. Plin. nat. 2,211), 50 Stad. (Strab. 6,262, korr. Nissen 943) n.w. des lakinischen Heraheiligtums auf iapyg. Boden (Ephor. FGrH 70 F 140) von Myskelos aus Rhypes (Strab. 8,387) auf Delphis Geheiß (Dreifuß auf Mz. Head HN² 95) ca. 710 v. Chr. gegründet (Hippys FGrH 554 F 1. Antioch. FGrH 555 F 10. Skymn. 325. Diod. 8,20. Dion. Hal. ant. 2,59,3. Eust. Dion. Per. 369. Sch. Aristoph. Equ. 1091; Nub. 370. Solin. 2,10); zu Herakles (HN² 97) und Eponymos K. vgl. Diod. 4,24,6. Ov. met. 15,15ff. Etym. m. 541,14. Herakl. Pont. 36. Sch. Theokr. 4,32 (spartan. Beteiligung trotz Paus. 3,3,1 und Synchronismos mit Archias bei Antioch. a. O. unwahrscheinlich). Mit Sybaris und Metapont zerstörte K. ca. 550 v. Chr. (Philipp, RE III A 312) Siris und griff wenig später Lokroi an, erlitt aber an der (feminin.: Strab. 6,261!) Sagra 548 v. Chr. (so nach paläogr. Korr. der Olympiadenzahl Diod. 8,42) eine Niederlage (Strab. 6, 261. Iust. 20,3,1ff. Plin. nat. 3,95; vgl. die Inschr. bei Kunze-Schleif, III. Ber. über die Ausgrabungen in Olympia, 1938/39 T. 24f.), deren Folgen sich von 548 bis 532 im Ausbleiben der olymp. Siege (Strab. 6,262. Cic. inv. 2,2) K.s widerspiegeln (Dunbabin 360. v. Stauffenberg 76). Ankunft (Cic. rep. 2,28: ca. 529) und Wirken (Liv. 1,18,2) des → Pythagoras gaben neuen Mut (Iust. 20,4,2ff.): K. zerstörte nach dem Siege am Traeis unter Kommando des Olympioniken → Milon ca. 510 v. Chr. Sybaris (Hdt. 5,44. 6,21. Skymn. 358. Aristot. frg. 533 R. Diod. 10,52. 12,9. Strab. 6,263. Eust. Dion. Per. 374), begann damit die Z. seiner Hegemonie (Kahrstedt 184ff. v. Stauffenberg 213f.) bis Pandosia, Laus und Zankle (sog. Bündnismz.: HN² 95) und übernahm den Luxus der Sybariten (Tim. FGrH 566 F 44). Die Macht der *urbs aliquando Italiae prima* (Petron. 116) gab Anlaß zu mehreren Sprichwörtern; K.s Ärzte konsultierte der Perserkönig (Hdt. 3,131). Bei Salamis focht ein Schiff aus K. unter → Phayllos mit (Hdt. 8,47. Paus. 10,9,2. Plut. Alex. 34). Die Vertreibung (Aufstand des Kylon gegen Pythagoras von Iust. 20,4,17 falsch eingeordnet, wenn nicht LXX statt XX zu lesen) der Pythagoreer, eingeleitet durch Niederbrennen ihres Hauses mit 40 Insassen (Pol.

2,39,1f. Iambl. v. P. 248f. Porph. 54. Diog. Laert. 8,1,3), geht zeitlich (KAHRSTEDT 186) dem polit. Zusammenbruch (453 Neugründung von Sybaris) voraus. K. war 413 neutral (Thuk. 7,35,2), führte 390 die Italioten gegen Dionys. I., wurde aber 388 am Elleporos geschlagen (Pol. 1,6,2. Diod. 14,103f. Polyain. 5,3,2), später erobert (Liv. 24,3,4) und kam 12 J. unter syrakus. Herrschaft (Dion. Hal. 20,7). Dionys. beraubte das Lakinion (Iust. 20,5,2. Ail. var. 12,61. Athen. 12 p. 541 b. Aristot. mir. 96). In der Abwehr der Bruttier fiel K. mehrfach in die Hand von Tyrannen (Diod. 19,3,10. 21,10. Dion. Hal. 20,7). Vor Beginn des Pyrrhoskrieges betrug die Mauerlänge 12 mp (Liv. 24,3,1), später war kaum die Hälfte bewohnt: K. hatte schwer gelitten (Liv. 31,7,11. Frontin. 3,6,4. Zon. 8,6), wenn es auch 215 mehr als 2000 Einwohner gehabt haben dürfte (Liv. 23,30,6). Neue Kriegsnot im 2. pun. Kriege (Liv. 22,61,12 u.ö. App. Hann. 57. Pol. 7,1; zweisprachige Inschr. Hannibals im Lakinion: Liv. 28,46,16); 194 röm. Bürgerkolonie (Liv. 34, 45,4f.). Seither ohne Bedeutung (abgesehen vom Hafen: Cic. Att. 9,19,3. It. mar. 489f.); vgl. Mela 2,4. Plin. 3,97 (3. Region). Ptol. 3,1,12; h. Crotone. G. R.

Nissen It.Ldk. 2,938ff. *Forbiger* HB der alt. Geogr. 3,515. *Meyer* GdA 3,667. 5,168. *Beloch* GG 1,382f. *Dunbabin* Western Greeks 444f. *Bérard*, Colonis. Grecque ^{2}151ff. 157ff. *v. Stauffenberg* Trinakria 66. 76. 213f. *Kahrstedt* H 53, 1918, 180ff.

Krotopos (*Κρότωπος*). Argiv. König, Sohn Agenors. → Koroibos. Nachzutragen: Apollon hatte sich nach der Drachentötung im Hause des K. entsühnen lassen, Stat. Theb. 1,570ff. Zur Strafe für den Mord an der Tochter Psamathe schleudert Apollon den K. in den untersten Tartaros, Ov. Ib. 573, während die argiv. Sage ein Grab von ihm kennt. H. v. G.

Krypteia (*κρυπτεία*). Die K. als militär. Ausbildung oder zumindest als einen Teil derselben aufzufassen, der eine bestimmte Schar von spartan. Jungmännern unterworfen war, die gleichfalls K. hieß, liegt nahe. Nach Plat. leg. 1,7 mußten die *κρυπτοί* in Waffen und bei karger Verpflegung durch das Land ziehen, um sich an Strapazen zu gewöhnen und Ortskenntnisse anzueignen. Nach Plut. Lyk. 28 hatten sie sich bei Tag zu verbergen und in der Nacht in Erscheinung zu treten und Heloten, die ihnen begegneten, niederzumachen. In der Regel bildeten die *κρυπτοί* keinen Bestandteil des Heeres. Ein militär. Training dieser Art ist im Gegensatz zu H. JEANMAIRE 141ff. mit der von den Spartanern zuerst ausgebildeten → Phalanx durchaus nicht unvereinbar (KROM.-VEITH 114), zumal diese lediglich die Form des rangierten Massenkampfes darstellte. A. N.

RE XI 2031f. *H. Jeanmaire*, REG 26, 1913, 141ff.

Ktesias (*Κτησίας*). Sohn des Ktesiarchos, aus alter knid. Ärztefamilie stammend, lebte seit 405 am Hofe des Artaxerxes Mnemon, nahm an der Schlacht bei Kunaxa teil (Xen. an. 1,8,26) und war 398 Verbindungsmann zwischen dem Großkönig und dem in der Aegaeis operierenden Konon. Er kehrte anschließend in die Heimat zurück, in Rhodos vergeblich von den Spartanern wegen seiner Beziehungen zu Persien angeklagt. In den folgenden J. entstand sein Werk, nochmalige Rückkehr nach Persien ist unwahrscheinlich. Weitere Lebensumstände sind nicht bekannt. Berühmt wurde K. durch seine *Περσικά* in 23 B. (B. 1–6 die assyr. und med. Gesch. enthaltend). Ob andere überlieferte Titel (*Περίοδος*, B. 1 davon über Äg., B. 2 über Kolchis; *Ἰνδικά* [Phot. 45a]; *Περὶ τῶν κατ' Ἀσίαν φόρων* [Athen. 2,67a. 10,442b] als Aufzählung von Produkten einzelner Reichsteile) selbständigen Werken angehören oder Exkurse der *Περσικά* sind, läßt sich nicht mehr nachweisen (s. GOOSSENS, AC 1940, 29–43). K. arbeitet mit dramat. Effekten (Demetr. de eloc. 209: *ποιητής*), löst die Darstellung in Einzelerzählungen auf, bringt Exkurse, so daß die innere Linie des Ganzen für uns kaum mehr erkennbar ist. Thaumasiologie und Freude am Exotischen bestimmen den Charakter des Werkes, die fragwürdige Wiedergabe von Fakten, Listen usw. tadelt bereits Berossos. Erklärt werden muß diese Darstellungsform aus dem Übergang von der historiograph. Problematik eines Herodot oder Thukydides zur publikumswirksamen Sensationslit. des Hellenismus, die wesentlich von den Topoi romanhafter Erzählung und (ähnlich wie in der Jüngeren Komödie) gewissen Grundtypen der Persönlichkeitsschilderung bestimmt ist, während ethische Erörterungen und sachliche Angaben eigenen Exkursen vorbehalten bleiben. Suchen nach innerer Kausalität des Geschehens findet sich kaum mehr. Häufige Autopsiebetonung (s. Phot. 35b) ist bei einem Autor wie K. als psychagog. Moment wie als Selbstbestätigung zu werten. Trotz des täuschenden Buchtitels schreibt K. im wesentlichen Gegenwartsgesch. (10 B. vom Tode des Xerxes bis 398), sich hierin möglicherweise als Fortsetzer Herodots, auf jeden Fall als dessen berufener Kritiker fühlend, den er durch ständige offene wie versteckte Opposition zu widerlegen sucht, ohne dabei zu wirklich Neuem zu gelangen (s. MOMIGLIANO Atene e Roma, 1931, 15–44). Seine Sprache kennt weniger Ionismen (Phot. 45a) und gilt als Vorläuferin der späteren *κοινή*, zum Stil s. das Lob bei Dion. Hal. comp. 10. Hauptquelle für die Gesch. des Orients, wurde K. vielfach benutzt (nachweislich z. B. von Isokrates, Platon, Aristoteles, Theopomp, Ephoros, Nikolaos von Damaskos, Diod. 2,1–34), obzwar seine Schwächen nicht verborgen blieben (Plut., Strab.). Sein Werk fortzusetzen versuchte → Dinon, der Vater des Kleitarchos. Sein Anteil an der medizin. Lit. läßt sich im einzelnen nicht bestimmen. G. W.

K. Krumbholz, RhM 50, 1895, 205–240. 52, 1897, 237–285. *J. Marquart* Die Assyriaka des Kt., Philol. Suppl. 6, 1891, 502–685. *J.Bowman* Studies in Ctesias, Diss. Northwestern Univ. 1939. Grundlegend immer noch *F.Jacoby*, RE XI 2032–2073.

Ta.: Ctesias, La Perse, L'Inde, les sommaires de Photius ed. *R.Henry*, Brüssel 1947. FGrH Nr. 688 (einschl. POxy 2330), 1958.

Ktesibios. Ingenieur in Alexandreia, 3.Jh. v. Chr. Hauptquellen für Lebenszeit: Athen. 4,174b und Vitr. 9,9,2. Ersterer läßt einen äg. Friseur namens K. (2.Jh. v.Chr.) durch Zufall die → Hydraulis erfinden. Letzterer schreibt die Erfindung dem Mechaniker K. unter Ptolemaios II. (283–247) zu. Wahrscheinlich hat Athen. Recht. Werke: Nichts erhalten, aber Athen. mech. 29,9 und Vitr. 1,1,7. 10,12,4 kannten noch seine *ὑπομνήματα* bzw. *commentarii*, die nach Vitr. den Schriften des Archim. ähnelten. Nach Vitr. 9,9,4 entwarf er die hydromech. Uhr, bei der durch eine Präzisionsdüse gleichmäßig in ein Reservoir einlaufendes Wasser einen Schwimmer hob. Dieser bewegte einen Zeiger, der auf einem → Analemma die (ungleichen) Stunden anzeigte. Auch kleinere hydroakustische Automaten nach Art der von Heron beschriebenen gehen auf ihn zurück (Athen. 11, 497d). Athen. mech. zitiert die Hypomn. des K. für eine poliorket. Maschine, die einen durch einen kleinen Panzerturm geschützten Soldaten auf die feindliche Mauer heben sollte. Text unverständlich, ich vermute, daß auf einer fahrbaren Plattform ein langer, mit Schraubengewinde versehener Balken schräg nach oben zeigte und um seine Längsachse drehbar gelagert war. Der Panzerturm muß an seinem oberen Ende ein auf die Hubspindel passendes Gewinde gehabt haben. So war erreicht, daß die Bedienungsmannschaft, die die Spindel drehte, der Kämpfer sowie empfindliche Teile, etwa Seile, der Feindeinwirkung entzogen bzw. nicht vorhanden waren. Athen. mech. bezweifelt die praktische Anwendbarkeit. – Die bahnbrechendste Konstruktion ist die sog. Feuerspritze (Vitr. 10,12,1. Heron Pn. 1,28), eine zweizylindrige Saug- und Druckpumpe mit pneumat. Druckausgleich und Rückschlagventilen. Nach Philon Byz. *Βελοποιϰά* baute er Geschütze, die die Spannkraft bronzener Blattfedern und die komprimierter Luft ausnutzten. Im Zusammenhang mit letzterer Konstruktion zeigte K. dem Philon Versuche mit in genau geschliffene Bronze-

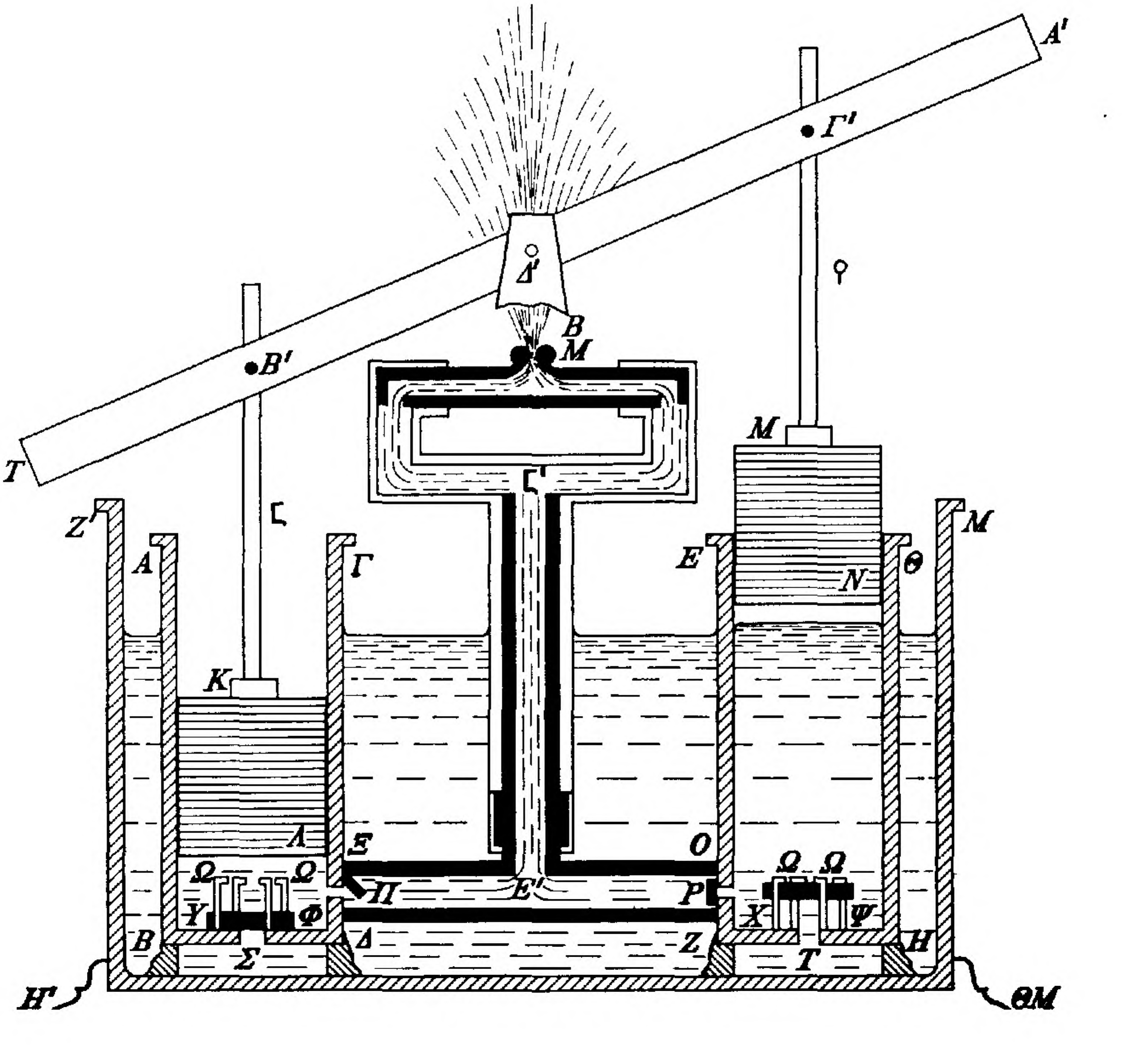

zylinder hineingetriebenen Kolben. Der erzielte Luftdruck war so hoch, daß Entzündungen beobachtet wurden (61 DIELS). Diese Konstruktionen enthalten so viele Elemente moderner Wärmekraftmaschinen, daß man sich fragte, warum das Alt. bei der Ausnutzung von animal. und (in bescheidenem Umfang) Wasserkraft stehenblieb, anstatt Dampfmaschinen zu bauen und einzusetzen. Die Gründe dafür werden vor allem auf soziolog. Gebiet gesucht, neuerdings im Fehlen von Produktionsmöglichkeiten für genaue Schrauben mit Innengewinde u. gute Zahnräder (DRACHMANN). Wenn, wie anzunehmen, von Herons Konstruktion mehr als nur die bezeugten auf K. zurückgehen, dann ist K. auch der Stammvater der wiss. Technologie überhaupt, deren frühe lit. Erzeugnisse im 16. Jh. ja zunächst nur Ausg. und Komm. zu Heron waren. J. M.

Lit.: *Tittel*, RE IX 60. *Orinsky*, RE XI 2074. *H.Diels* Ant. Technik, Lpz. 1920. *H.Diels*, *E.Schramm*, Philons *Βελοποιικά*, APrAW 1918, 16. *A.G. Drachmann* The Mechanical Technology of Greek and Roman Antiquity, Kopenhagen 1963. Weiteres dort.

Ktesidemos (*Κτησίδημος*). Den in hellenist. Z. geschätzten (DIELS Laterculi Alexandrini APr AW 1904 col. 7,1) Maler, Lehrer des → Antiphilos (3) (Plin. nat. 35,114), also wohl der Mitte des 4. Jh. v. Chr. angehörig, zählt Plin. nat. 35,140 zu den *primis proximi*; man kannte von ihm eine Laodameia und eine Eroberung Oichalias. W. H. G.

Ktesikles (*Κτησικλῆς*). **1.** Hellenist. Z.? Vf. von *Χρονικά*, mindestens 3 B., die nur Athen. zit. (Zählung der Bewohner Attikas durch → Demetrios Phal.; Tod Eumenes' I. [241 v. Chr.]). WILAMOWITZ und JACOBY erwägen Gleichsetzung von K. und dem bei Diog. Laert. 2,56 für Xenophons unrichtiges Todesdatum zitierten Stesikleides aus Athen, Vf. einer *Ἀναγραφὴ τῶν ἀρχόντων καὶ ὀλυμπιονικῶν*. W. Sp.

FGrH 245. IIIb, p. 223. *Laqueur*, RE XI 2077. RE III A 2462f.

2. Bildhauer unbekannter Z. vor E. 4. Jh. v. Chr. (Athen. 13,605f–606a). In Samos stand eine weibliche Statue aus par. Marmor, nach → Adaios (3) von K.; die Komödiendichter Alexis und Philemon spielen auf eine Anekdote dazu an. **3.** Maler wohl frühhellenist. Z., von dem Plin. nat. 35,140 anekdotenhaft ein Bild der Königin Stratonike erwähnt. W. H. G.

Ktesiphon (*Κτησιφῶν*). **1.** Sohn des Leosthenes aus Anaphlystos (Demosth. 18,54), att. Politiker des 4. Jh. v. Chr., der 336 für → Demosthenes Ehrung durch einen goldenen Kranz beantragte. Dagegen versuchte → Aischines mit einer *γραφὴ παρανόμων* einzuschreiten, verlor aber 330 den Prozeß gegen Demosthenes und K. (vgl. hypothes. Aischin. 3. Demosth. 18). H. Gä.

2. K., Stadt Babyloniens am l. Ufer des Tigris gegenüber von → Seleukeia (1). Die Herkunft des rein griech. Namens ist unbekannt, vermutlich doch gräzisierende Entstellung eines alten oriental. Ortsnamens. Erste Erwähnung für 221 v. Chr. bei Pol. 5,45,4 als *ἡ καλουμένη Κ.*, wohl makedon. Gründung gleichzeitig mit Seleukeia (um 300). Strab. 16,743 nennt K. ein »großes Dorf«, also unbefestigt, aber den parth. Königen als prunkvoll ausgestattete Winterresidenz dienend. Wann K. befestigte Stadt wurde, ist nicht überliefert. Cass. Dio 40,20 scheint auf 53 v. Chr. zu deuten, Amm. 23,6,23 ist mißverständlich. Tac. ann. 6,42,4 nennt K. (für 36 n. Chr.) *sedes imperii*. Genommen wurde es von Traian 116, zerstört 165 im Partherkrieg des Verus, noch gründlicher 197 durch Septimius Severus, danach stärker befestigt. Nur Carus vermochte es 283 vorübergehend zu nehmen, Iulian mußte 363 die Belagerung abbrechen. Dann blieb K. die Hauptstadt des Sassanidenreiches bis zur Eroberung durch die Araber im J. 637. Unter ihnen, vor allem nach Gründung der neuen Hauptstadt Bagdad 762, verfiel K. und wurde zu dem gegenwärtigen ausgedehnten Trümmerfeld. HONIGMANN, RE Suppl. IV 1102–1119. K. Z.

Ktesippos (*Κτήσιππος*). Sohn des 357 gefallenen Feldherrn → Chabrias, aus dem Demos → Aixone, als Schlemmer in der Komödie verspottet. CAF 2,452.552. 3,105. Ail. nat. 3,42. Gegen den Antrag des → Leptines, die K. gewährte *ἀτέλεια* aufzuheben, sprach 354 Demosth. 20,79.82. → Phokion suchte K. bei einem Feldzug vergebens zu bessern. Plut. Phok. 7,3f. K. war 334 → Trierarch. IG II^2 1623 Aa 72. H. V.

Ktesylla s. Hermochares

Ktimenai (*Κτιμέναι, Κτιμεναί, Κτιμένη*), Hauptort der → Doloper, des s.w. Nachbarstammes Thessaliens w. des Xyniassees. 198 v. Chr. von den Aitolern erobert, Liv. 32,13,10 *(Cymine)*. Grenzinschr. gegen Angeia, RPh 35, 1911, 289ff. Nr. 41. Die Lage ist nicht sicher bekannt. [1] setzt es in der Stadtruine bei Ano-Dranitsa an, das h. amtlich Ktimeni heißt, [2] mit einigen Zweifeln etwas südlicher bei Kydonia. Apoll. Rhod. 1,67f. m. Sch. Ptol. 3,12,41. Steph. Byz. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 148f. RE VI A 108f. XI 2081f. 2. *Y.Béquignon*, BCH 52, 1928, 452ff.; La vallée du Spercheios 326ff. 333ff.

Ktimene (*Κτιμένη*). **1.** Jüngste Schwester des Odysseus, von der Mutter Antikleia zusammen mit Eumaios aufgezogen, nach Same verheiratet, Od. 15,363ff. Strab. 10,453. Spätere Sage gibt ihr → Eurylochos (1) als Gatten. **2.** Tochter des Phegeus aus dem ozol. Oinoe, angeblich von dem Dichter Hesiodos verführt, der von ihren Brüdern erschlagen wurde. → Ganyktor (2). H. v. G.

Ktistes (*κτιστής*, auch *οἰκιστής*) heißt derjenige Gott oder Heros, auf den eine griech. Stadt ihre Gründung (oft nebst Namen) zurückführt, den sie kult. (am Grab auf der Agora: F. PFISTER Der Reliquienkult im Alt. 1912, 445f.) verehrt und dessen sie sich vielfältig (Mz., Weihungen, Ktiseis) rühmt. Geschichtlich faßbar sind die »Gründer« von Kolonien, die, wie der ältere → Miltiades (Hdt. 6,38), nach ihrem Tode heroisiert werden. Aus diesem Brauch entwickelt sich in hellenist. Z. die kult. Verehrung des Königs als K. schon zu Lebzeiten (CHR. HABICHT Gottmenschentum und griech. Städte, 1956, 204f.). Nach röm. Statthaltern und Feldherren erhält mit Augustus (M. GRANT From Imperium to Auctoritas, 1946, 356ff.) der Kaiser (bes. Hadrian: FRANK, ESAR 4, 482,13) diese Glorie. Daneben kann K. bloßer Ehrentitel eines Bürgers sein (z.B. CIG 2851, L. ROBERT Hellenica 4, 1948, 115f.). H. B.

Kuchen (meist *πλακοῦς*, *placenta;* auch *πέμμα*, *πόπανον*, *libum*, *scriblita* usw.) kann jedes Gebäck heißen, welches außer Mehl, Wasser (Salz) und Gärungsstoff, aus denen Brot besteht, noch andere Zutaten – namentlich Milch, Fett, Eier, Süßstoff und Gewürze – enthält. Daher gab es im Alt., wie heute, die mannigfaltigsten K., für welche zahlreiche Namen überliefert sind, von denen die meisten von Orten, Personen, Formen oder den Hauptzutaten oder -gewürzen abgeleitet waren (z.B. *copta Rhodia*, *Φιλοξένειοι πλακοῦντες*, *ἔλαφος*, *τυρόεις*). K. wurde hauptsächlich aus (Nackt-) Weizenmehl, aber zuweilen auch (bes. zu Opferzwecken) aus Gerste oder Spelzweizen hergestellt und konnte sowohl auf dem Herd wie im Backofen (→ Bäckerei) oder in heißem Fett und sowohl von gewerbsmäßigen K.-Bäckern (*πλακουντοποιοί*, *πεμματουργοί*, *ποπανοποιοί*, *dulciarii*, *placentarii*, *fictores* etc.) wie im Haushalt gebacken werden. Als Zutaten kamen bes. Öl, Honig, Traubenmost oder -wein, Käse, Mohn, Anis und Kümmel, aber auch Safran, Nüsse, Rosinen usw. in Betracht. Rezepte finden sich bei Cato agr. 75–84 und andere Berichte bei Athen., Petron. u.a. (überraschend wenig bei Apicius). Auch im Kultus spielte K. sowohl bei Griechen wie bei Römern immer eine große Rolle, so daß bei Cato der Opfer-K. *(libum)* an erster Stelle steht. (Genaueres hierüber in RE XI 2094ff.) L. A.M.

Blümner Techn. I^2, 93–95.

Kuckuck. *κόκκυξ* (seit Hes.erg. 486; Suda s. *κοῦκκος*), *cucul(l)us* (seit Plaut. Trin. 245), *coccyx*. Neben dem Paarungsruf (*κοκκύζειν*) fiel bes. die Eigenheit auf, das Ei (zwei sind selten) in fremde Nester zu legen (die Vögel sind meist nicht identifizierbar), worüber vor allem Aristot. hist. an. 563 b 14ff. (kürzer gen.an. 750 a 11, dazu Erklärung der Feigheit, s. auch Plin. nat. 10,26), hist. an. 618 a 8ff. Ail. nat. 3,30 (K. wählt Nester von Vögeln, deren Eier seinen gleichen). Die Schmackhaftigkeit des K.-Fleisches rühmt Plin. nat. 10,27. – Ein Szepter Heras (s.o. Bd. II 1031,3) trug einen K., da sich Zeus vor der Heirat mit ihr in einen K. verwandelt hatte. E. Mg.

Kultbild. Griechen und Römer kennen mit wenigen, späten Ausnahmen (Mithras, Laren) als K. nur rundplast. Götterbilder, denen Kult dargebracht wird. In der Frühz. (im Volksglauben immer) sind K. und Gottheit identisch; seit Herakleitos und Xenophanes hier unterschieden, spotten Philosophen (und dann die Christen) über alle Götterbilder. Bildlose Kulte sind seit archaischer Z. in Griechenland seltener (z.B. Zeus Lykaios) als in Rom. K. haben ihren Platz im Tempel, in Höhlen oder im Freien, sie werden aus Holz (mit und ohne Metallverkleidung), Marmor, Metall (Bronze), in Goldelfenbeintechnik oder als Akrolithe hergestellt. Seit alters gibt es unterlebensgroße K. (bes. 7. Jh., z.B. Trias aus Dreros [1], 88f. T. 64), auch in klass. Z. (MDAI[R] 70, 1963, 13ff.), seit E. 7. Jh. neben kolossalen (wenig) überlebensgroße K. Diese können bekleidet, in Prozessionen geleitet, gebadet, geölt, gespeist, bekränzt werden. In geometr. Z. sind die K. oft anikonische Male, seit Mitte 7. Jh. in der Regel menschengestaltig; Tiere und, außer Pan, Mischgestalten (z.B. Demeter Melaina Paus. 8,42,4. Artemis Eurynome Paus. 8,41, 6) sind selten. Wundertätige K. gibt es nur als Randerscheinungen oder spät (z.B. Lukian. Dea Syr. 10). Erhaltene K. sind sehr selten (z.B. [1] T. 82). W. H. G.

1. *Boardman-Dörig-Fuchs* Die griech. Kunst, 1966. 2. *F. Willemsen* Frühe griech. K. Diss. München 1939. 3. *V. Müller*, RE Suppl. V 472ff. 4. *Hj. Bloesch* Agalma 1943. 5. RACh II 302ff. 6. *K. Schefold* Griech. Kunst als religiöses Phänomen (Ind. s. Kultbild), 1959.

Kümmel (*κύμινον*, *cumīnum*). Die Gewürzpflanze K., schon im myken. Linear B erwähnt (VENTRIS-CHADWICK Documents in Mycenaean Greek 131.136.227), dann seit Aristoph. Vesp. 1357, Aristot., Theophrast oft genannt, wurde zuerst aus Äg., Aithiopien und den kleinasiat. Ländern bezogen, dann auch im s. Italien und Spanien angepflanzt, Plin. nat. 19,160f. K. Z.

J. Murr Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie, 1890, 188. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen und Haustiere ^{8}1911, 108ff.

Kürbis (*κολοκύνθη* oder *-τη*, *cucurbita*, daraus »Kürbis«). Wahrscheinlich ist der K. nicht der uns geläufige, sondern der im alten Äg. durch Bildwerke früh bezeugte Flaschenkürbis. Athen. 2,58f–60b bringt zahlreiche Zeugnisse über ihn aus älteren Autoren, bes. Komikern, beginnend mit Epicharmos, doch auch aus Theophrast und Ärzten. Die Bezeichnung des K. als *σικύα Ἰνδική* zeigt, daß er nach ant. Glauben aus Indien eingeführt war. Fruchtfleisch und Samen waren als Lebensmittel geschätzt, die Schalen wurden als Flaschen und Körbe verarbeitet. Das meiste über verschiedene Sorten, Anbau, Pflege und Verwendung gibt Plin. nat. 19,69–74. Weiteres bei Colum., Pallad., Geop.; Rezepte bei Apic. 3,67–74. Seneca in der boshaften Satire auf den Tod des Kaisers Claudius (54) läßt diesen statt in einen Gott (*ἀποθέωσις*) in einen K. verwandelt werden (*ἀποκολοκύντωσις*). K. Z.

Orth RE XI 2104f. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen und Haustiere ^{8}1911, 314ff.

Kultus. Die Gesamtheit menschl. Betätigungen und Verhaltensweisen, welche auf die Verehrung und Besorgung göttlicher, meist in bestimmten Objekten manifest gedachter Kräfte gerichtet sind (zur Phänomenologie [9],475ff.). Eine grobe Einteilung der vielfältigen, schwer überschaubaren Phänomene des ant. K. läßt sich vornehmen a) nach den Gegenständen, b) nach den Formen und Einrichtungen.

a) Gemeinsame K.-Objekte der gesamten Alten Welt sind in erster Linie die für den Menschen lebenswichtigen und schicksalbestimmenden Erscheinungen und Gegebenheiten der Natur und des Kosmos. Innerhalb der 3 Großbereiche Himmel, Meer und Land (vgl. [10],73ff. 76ff. 81ff.) kennt die griech. Rel. den vorrangigen K. eines patriarchalen Himmels- und Wettergottes (→ Zeus) und eines ihm typol. ähnlichen Meeresherrn und Erdbewegers (→ Poseidon), während die Verehrung der beiden Hauptgestirne (→ Helios: W. Schadewaldt Festschr. L. Castiglioni 2, 1961, 861ff. C. Koch Gestirnverehrung im alten Italien, 1933, 28ff. – → Selene: E. Mireaux, Journ. Sav. 1961, 5ff. U. Pestalozza, Acme 6, 1953, 349ff.) in klass. Zeit zu verkümmern droht, eine spezif. Astral-Rel. überhaupt erst im Hellenismus aufkommt (H. Gressmann, AO Bh. 5, 1925). Den Gegenpol zum K. des Himmels- und Meeresherrschers bildet die allg. in Urzeiten zurückreichende, im ostmediterran-anatol. Raum verwurzelte Anbetung der mütterl. Erde (→ Gaia-Aia: *ilu A-i-a*, chthon. Göttin in der urart. Inschr. von Meher Kapussy M. de Tserethely, Rev. Ass. 48, 1954, 200), bes. des fruchtbaren Ackers (P. Laviosa Zambotti Le piu antiche culture agricole europee, 1943, 126. J. Forsdyke, Journ. Warb. Inst. 17, 1954, 1ff. → Demeter). Sie hat damit entscheidenden Anteil sowohl an der prähellen. Substanz einer unidg. Mutterreligion (L. R. Farnell Essays in Aegean Archaeology A. Evans, 1927, 11ff. R. M. Peterson The Cults of Campania, 1919, 338ff. [14],83ff.) als auch an dem bei den Idg. schon frühgeschichtl. bemerkbaren (W. Brandenstein, REIE 3, 1943, 85. F. Hančar, BRGK 1950, 43 T. 2) K. des wärmenden und schützenden Herdes (→ Hestia-Vesta: O. Huth, ARW Bh. 2, 1943. A. Brelich Vesta, 1949, 57ff. A.J. Pfiffig Religio Iguvina, 1964, 43f. Vgl. [5]. [13],1ff.). Während der anikon. → Steinkult teils caelest.-bätyl. (H. Meltzer, Phil. 63, 1904, 195ff. → Baitylia), teils tellur.-maternale Wurzeln (J. Skutil, Osiris 10, 1952, 361f.) besitzt, bildet die Veneration der Erdmutter praktisch die ausschließl. Grundlage der mannigfachen Fruchtbarkeits-K.e ([10],87ff. K. Galling, ZAW Bh. 77, 1958, 49ff. → Adonis) mit ihren Sonderformen, wie Dendrolatrie (C. Bötticher Der Baumkultus der Hellenen, 1856. L. Malten, H 74, 1939, 193ff. A. Brelich, SMSR 24/25, 1953/54, 36ff. 53. R. Bourgault, Sciences Eccl. 12, 1960, 409ff.), Quellen-K. ([11],183ff. → Demeter) und Heiligung wirkungskräftiger Pflanzen (→ Silphium: V. Vikentiev, Bull. Inst. Ég. 37, 1954/55, 123ff. 143ff. → Mohn: Pestalozza, Acme 5, 1952, 542. M. Marconi, Arch. Glott. It. 39, 1954, 43ff.). Auch bestimmte, bes. im Mittelmeerraum verankerte Arten der Theriolatrie ([9],878f.), z.B. Stier-K. (Malten, JDAI 43, 1928, 90ff. C. Olzscha, SE 10, 1936, 263ff. B. Pace Studi Calderini-Paribeni 3, 1956, 191ff. M. Weippert, ZDPV 77, 1961, 93ff.) und Roß-K. (Malten, JDAI 29, 1914, 179ff. W. Koppers, Wiener Beitr. z. Kulturgesch. u. Ling. 4, 1936, 278ff. S. Luria, Minos 5, 1957, 49ff.), zeigen einen Fruchtbarkeitscharakter tellur. Ausrichtung. Der Wechsel zwischen tabuist. und kommunikativen Aspekten (Blut- bzw. Demersionsopfer) unterscheidet den echten Tier-K. vom Tiertabu aus eth. Motiven (Bilingue von Šari-Kuna: Pugliese Carratelli-Levi della Vida Un editto bilingue greco-aramaico di Ásoka, Serie Or. Roma 21, 1958). In den Erdbereich gehört auch der K. der → Chthonischen Götter (M. H. da Rocha Pereira, Altertum 6, 1960, 204ff. M. Polomé Hommages A. Niedermann, 1956, 274ff.) und der daraus abgeleitete, im Raum der griech. Polis altüberkommene → Heroen-K. (F. Pfister, RVV 5, 1909. L. R. Farnell Greek Hero Cults, 1921). Letzterer bringt im Übergang zum Hellenismus eine Sonderform in der Verehrung lebender Machthaber hervor (Ch. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, Zetemata 14, 1956, K. Stiewe, Arch. f. Rechts- u. Soz. Philos. 46. 1960, 297ff.). Der ausgedehnte → Herrscher-K. hellenist.-röm. Zeit ([3], 54ff. [9], 346ff. H. P. L'Orange, Symb. Osl. 14, 1935, 86ff. C.A. Robinson, AJPh 64, 1943, 286ff. A. Alföldi Studies A. M. Friend, 1955, 15ff.) mit → Apotheose (L'Orange Apotheosis in anc. Portraiture, 1947. D. M. Pippidi, SMSR 21, 1947, 77ff.) und Proskynese (L. R. Taylor, JHS 47, 1927, 53ff. B. M. Marti, Language 12, 1936, 272ff.) geht ideenmäßig zurück auf die Rolle der frühen Sakralkönige ([14], 220ff. Ph. Wolff-Windegg Die Gekrönten, 1958) als Charismatiker, Heiler, Retter und Seher ([12], 697. 706f. O. Weinreich Menekrates Zeus und Salmoneus, 1933, 82ff. Vgl. M. Bloch Les Rois thaumaturges, 1924. → Kyrios. Soter) und findet daher sein Gegenbild in der abgött. Bewunderung des zeitgenössischen Asketen, Heiligen und philos. Übermenschen (L. Bieler *Θεῖος Ἀνήϱ* 1 u. 2, 1935/36).

b) Bei den Formen und Einrichtungen ist zunächst zu unterscheiden zwischen dem Privat-K. (H.J. Rose, Euphrosyne 1, 1957, 95ff.) und dem meist durch sakrale Gesetzgebung geregelten offiziellen K. (F. Sokolowski Lois sacrées des Citées grecques, 1962). In beiden Kategorien zählen zu den wichtigsten u. am meisten verbreiteten Äußerungen kult. Einstellung zur Gottheit → Gebet ([3],468ff. [2],1,203ff. [9],269ff. E. des Places, Rev.

Scienc. Rel. 33, 1959, 343ff. K. von Fritz, Rev. Rel. 10, 1945/46, 5ff.) u. → Opfer ([2], 1, 81ff. [3], 490ff. G. Berguer, Rev. Theol. et Philos. 17, 1929, 5ff. Vgl. P. Thieme, ZDMG 107, 1957, 67ff.) in ihren zahlreichen zweck- und situationsbedingten Spielarten. Die aus beiden K.-Elementen erwachsenen Weih- oder Votivgaben (E. Reisch Griech. Weihgeschenke, 1890), meist dem Götterbild (Idol) unmittelbar dargebracht (→ Agalma. Anathema), bekunden eine eigenartige rel. Bezogenheit auf das Numen (Kreta: J. Hazzidakis Les Villas Minoennes de Tylissos, Études Crétoises 3, 1934, 104f.) in dem Dank für erbetene und geleistete Hilfe (Lucera/Kampanien: R. Bartoccini, Japigia N.S. 11, 1940, 185ff. 241ff.), so etwa im K. von Heilgöttern (→ Ešmun-Asklepios auf Sardinien: G. Sotgiu, Studi Sardi 12/13, 1952/54, 578ff. G. Pesce Studi Calderini-Paribeni 3, 289ff. 300). Die kollektive K.-Übung archaischer Zeit neigt zur Einkleidung ihrer Aktionen in die rit. Medien der festgelegten Gebärde: K.-Szene, -Tanz und -Spiel ([3], 487ff. K. Latte, RVV 13,3, 1913. F. Weege Der Tanz in der Antike, 1926) gibt es schon in der min. Welt (Tholos von Kamilari [Kreta]: D. Levi, ASAA 39/40, 1961/62, 123ff. 138ff. Abb. 170. 173. 174); sakral prädestinierte Personen (Priester) übernehmen darin unter Umständen die Rolle von Göttern oder Dämonen (H. Reusch Minoica und Homer, 1961, 39f. S. Eitrem, Symb. Osl. 10, 1932, 31ff.). Ein wichtiges Thema mimet. Riten war in der mediterranen und vorderasiat. Rel. der → Hieros Gamos (K. Kerényi, Saec. 1, 1950, 232ff. K. Majewski Omagiu C. Daicoviciu, 1960, 353ff. J. Hempel Die althebr. Lit. und ihr hellenist.-jüd. Nachleben, 1930, 26ff. T. Özgüç, Anatolia 2, 1957, 57ff.). Im min. Kreta stand die Person des Priesterkönigs offenbar im Mittelpunkt kult. Stierspiele und -opfer (J. Forsdyke, Journ. Warb. Inst. 15, 1952, 13ff. Vgl. H. Herter, RhM 109, 1966, 236ff. → Minos. Minotauros). Alte mag.-chthon. Ausrichtung verrät die Symbolik der mediterranen Labyrinth- und Troja-Spiele (W. H. Matthews Mazes and Labyrinths, 1922. W. F. J. Knight, Antiquity 6, 1932, 445ff. K. Kerényi, Alb. Vig. 10, 1950. M. Doria, Parola del Pass. 17, 1962, 182ff.) in ihrer Verbindung mit der Mutter-Rel. (M. Th. de Liagre Böhl, Analecta Or. 12, 1935, 6ff. Knight Cumaean Gates, 1936, 122ff. J. W. Layard Stone Men of Malekula Vao, 1942, 649ff. M. Eliade, Eranos-Jb. 22, 1953, 75f.). Hier liegen Ansätze zu später in myst. K.e (→ Mysterien [2], 1, 117ff.) überleitenden Praktiken der Initiation (C. J. Bleeker, Numen Suppl. 10, 1965, 222ff.) mit Brücken- und Übergangsriten ([10], 105ff. A. van Gennep Rites de Passage, 1909. – Geburtstag, Hochzeit, Tod: Eitrem, CR 35, 1921, 21f. W. Samter Familienfeste der Griechen und Römer, 1901. Geburt, Hochzeit und Tod, 1911. → Apaturia) sowie nicht selten mag.-dämon. Maskierung ([14], 236ff. O. L. Riley Masks and Magic, 1955) und rauschhaft-ekstatischer Ausgelassenheit (Ph. de Félice Poisons sacrées, ivresses divines, 1936. [14], 159ff.). K.-Bünde und -Kollegien (R. Wolfram Schwerttanz und Männerbund, 1936. [10], 113ff. → Kureten), Festspiele martial. und agonist. Charakters (A. Brelich Guerre, Agoni e Culti nella Grecia Arcaica, 1961. → Bestattung) gehören ebenso zu den Merkmalen dieser Sphäre wie der mag.-apotrop. Gesang (→ Paian: L. Deubner, NJb 1919, 385ff.), der sich zu musikal. K.-Ausgestaltung erweiterte (E. Bethe, NJb 1907, 81ff. M. Wegner Das Musikleben der Griechen, 1949. J. Quasten, Liturgiegeschichtl. Quellen und Forschung 25, 1930). Das rel. Arrangement erfordert aus Anlaß des besonderen K.-Ereignisses präliminarische Dienstleistungen im Sakralbezirk (Kallynterien, Plynterien), Abgrenzung des hlg. Orts (→ Temenos, Tempel) und der hlg. Zeit ([10], 35ff. 40ff.), Errichtung des K.-Males (→ Altar), feierliche Prozession (πομπή) mit spezif. Funktionsträgern (z.B. Kanephoren; [3], 488), Abwicklung der K.-Handlungen durch hauptamtl. Personal (Priester [ἱερεῖς] u. K.-Mittler [ἱεροφάνται]: [3], 505ff. [1], 32ff. M. Lejeune, Latom. 45, 1960, 129ff.). Die griech. Rel. kennt auch regelrechte Wallfahrten zu zentralen K.-Stätten (B. Kötting Peregrinatio Religiosa, 1950. → Asklepios). Fremd ist ihr dagegen die Existenz regelrechter Tempelstaaten mit umfangreichem Hierodulenpersonal, wie sie in Vorderasien üblich sind (W. Tarn – G.T. Griffith Kultur der hellenist. Welt, 1966^3, 163ff. K. Mlaker Die Hierodulenlisten von Ma‘in, 1943. J. Ryckmans Scrinium Lovaniense, 1961, 51ff.). W. F.

1. *P. Stengel* Die griech. K.-Altertümer, 1920^3. 2. *R. Will* Le Culte 1–3, 1925/35. 3. *K. Pruemm* Rel.geschichtl. HB. 1943. 4. *M.P. Nilsson*, Harv. Theol. Rev. 38, 1945, 63ff. 5. *L. M. R. Simons* Flamma Aeterna, 1949. 6. G. *Thomson* The Prehistoric Aegean, 1949. 7. *F. Sokolowski* Lois sacrées en Asie Min., 1955. 8. *J. S. Ryberg* Rites of State Rel. in the Roman Art, 1955. 9. *F. König* Rel.wissenschaftl. WB, 1956. 10. *M. Eliade* Das Heilige und das Profane, 1957. 11. *F. Benoit* Mars et Mercure, 1959, 183ff. 12. La Regalita Sacra, Numen Suppl. 4, 1959. 13. *C. Koch* Religio, 1960. 14. *C.H. Bleeker* The Sacred Bridge, 1963.

Kultvereine s. Vereinswesen

Kumarbi. Der → Kronos der nicht-idg. Hurriter, verdrängte seinen Vater Anu aus dem Königtum im Himmel und mußte dann seinem Sohn, dem Wettergott Tešub (= urartäisch/»chaldisch« Tešeba), dem höchsten Gott der Hurriter, die Herrschaft abtreten. Verschiedene hurr. Mythen um K. sind in hethit. Sprache erhalten. Über die W.-Semiten an der n.-syr. Küste gelangte der Mythos vom Königtum zu den Griechen (Uranos- und Kronos-Mythen in Hes. theog.). Das hohe Alter dieser Mythen erhellt u.a. daraus, daß Urkis, ein Wohnsitz der Hurriter am N.-Rand Mesopotamiens E. 3.Jt., im Ullikummi-Mythos noch immer die Stadt des K. ist. A. K.

H. G. Güterbock Kumarbi (1946). *Ders.*, Journ. Cuneiform Stud. 5, 1951, 135ff. 6, 1952, 8ff. *E.Laroche*, Rev. hitt. et asian. fasc. 46, 1947, 53. 59, 1956, 108f. *E. von Schuler*, WB. der Mythol. I 2, 1962, 182f. 185.

Kunaxa. Der nur von Plut. Art. 8,2 genannte Name des Ortes am l. Ufer des Euphrat, wo im Herbst 401 der jüngere → Kyros (2) im Kampf gegen seinen Bruder → Artaxerxes (2) Schlacht und Leben verlor, nach Plut. a.O. 500, nach Xen. an. 2,2,6 360 Stadien von Babylon entfernt. Genaue Lage nicht feststellbar. Über die Schlacht zuletzt O. Lendle, G 73, 1966, 429ff. Vgl. Weissbach, RE XI 2193f. K. Z.

Kupfer (*χαλκός*, *aes*, *cuprum* bezeichnen für ältere Zeiten reines K., später meist → Bronze), das erste für die menschliche Gesellschaft bedeutende Metall, dessen Gewinnung und Bearbeitung im Endneolithikum begann (Übergang zur Metallzeit daher »Chalkolithikum«). Mit einfachem Nachahmen d. Steingeräte (Hämmern des gediegen vorkommenden Metalls) bahnte sich die K.-Verwendung an. Da reines K. relativ weich ist, eignete es sich wenig zur Herstellung von Arbeitsgerät; erst mit Zusätzen (Blei, Nickel, Arsen, später nur Zinn) entstand eine allg. verwendbare Legierung, Bronze (90% K., 10% Zinn), deren Beschaffenheit neue Technologien erforderte (Schmelzen, Gießen, Schmieden). Diese erweiterten die Produktivkräfte und erlaubten die Herstellung von Werkzeugen, Gefäßen, Waffen und Schmuck in größerem Umfang (Hom. Il. 2,578. 4,495. 18,474.522. Od. 8,426. 21,62. Lys. Erat. 8. Ov. fast. 5,441. Plin. nat. 11,110. 12,131. 17,160. 23,74. HA Claud. 17,5. Athen. 5,205. Pallad. 2,15,18 u.a.). Veränderungen in der materiellen Produktion und Kultur bewirkten nun entscheidende Wandlungen in allen Lebensbereichen: fortschreitende Arbeitsteilung, soziale Differenzierung, Entstehung ökonom. und sozialer Abhängigkeitsformen (bes. der Sklaverei) und erster staatlicher Institutionen.

Der Beginn der K.-Zeit liegt in Äg. um 5000 v. Chr. (Diod. 1,15), in Sumer im 4. Jt., in Assyrien, auf Cypern, im ägäischen Raum (Kykladenkultur, auf Kreta Frühminoikum) im 3. Jt., in Phoinikien und Syrien (Strab. 16. Plin. nat. 5,81), in Palästina (AT Hiob 28) und Äthiopien (Strab. 17,821. Diod. 1,33), in Kleinasien, Indien, China wie auch in Mittel- und W.-Europa (Glocken- und Trichterbecher, Aunjetitzer Kultur) und S.-Europa (Terramare N.-Italiens) im 2. Jt. v. Chr. Die präkolumbian. Kulturen basierten im wesentlichen noch um 1500 n. Chr. auf der Verarbeitung von K.

In der quellenmäßig faßbaren Zeit in Griechenland sind K. und Bronze bekannt (Hom. Il. und Od. oft. Hes. erg. 151. Soph. El. 748. Plat. leg. 3, 678c. 12,956a. Plin. nat. 34,4), so daß der *χαλκεύς* häufig erwähnt wird (Hom. Il. 4,187.216. 12,295. 15,309 u.a. Plat. Prot. 319. Aristoph. Av. 490). Erzgruben befanden sich auf Euboia (Strab. 10,447. Plin. nat. 4,64), in Makedonien (Vitr. 7,9. Liv. 45, 29), in Kleinasien (Strab. 13,607. 15,726), auf Cypern (Strab. 3,163. 14,684. Polyain. 3,10,14. Plin. nat. 7,195. 34,2. Galen. 12,214. Ios. ant. Jud. 16,4) usw. Verarbeitungszentren waren u.a. Athen, Korinth, Sikyon, Delos und Samos.

Aes und *aerarii (fabri)* waren nach der Tradition in der frühen Königszeit Roms bekannt (Plut. Num. 17), jedoch mag erst der etr. Einfluß (K.-Gewinnung auf Elba, Verarbeitung in Populonia, Vulci, Arretium: Diod. 5,13) für Rom von Bedeutung gewesen sein. Erzvorkommen Italiens lagen in Umbrien, Campanien, Bruttium und Calabrien (Strab. 5,235. Stat. 1,1,42. Cato rust. 135. Plin. nat. 34,20), von den Provinzen wiesen bes. Spanien und Gallien Erzreichtum auf (Diod. 5,36. Strab. 3,146. Mela 2,6), ehe die Römer Noricum besetzten und die reichen Erzgruben ausbeuteten (Tac. ann. 2,63; hist. 1,11).

K. hatte große Bedeutung als Münzmetall, die Münzprägung in Rom läßt sich in histor. Entwicklung an den Bezeichnungen → *aes rude*, *grave*, *signatum* ablesen. Sinngebend trat K. auf im Begriff → *aerarium:* K.-Kammer, Schatzhaus, Staatskasse. In übertragenem Sinn bezeichnet *aes* Vermögen und passiv *aes alienum* Schulden. In der Mythologie sei auf die Vorstellung verwiesen, die Menschheit habe 4 Zeitalter durchlaufen, deren Namen dem Wert der Metalle Gold, Silber, K. und Eisen gleichgesetzt wurden und denen bestimmte gesellschaftliche Verhältnisse entsprachen (u.a. Hes. erg. 143ff. Ov. met. 1,89–150). G. Sch.

F. Behn Kultur der Urzeit, 3 Bde., Bd. 2, Bln. 1950. *R.J. Forbes* Metallurgy in Antiquity, Leiden 1950. *H. Wilsdorff* Bergleute und Hüttenmänner im Alt., Bln. 1951. *R.Junge* Weltgesch. der Standortentwicklung der Wirtschaft in der Klassengesellschaft, Bd. 1, Bln. 1961. Weltgesch., red. *I. P. Franzew*, Bln. 1961, 163ff.

Kureten (*Κούρητες* Syll.³ 353; *Κουρῆτες* Strab. 14,640. Vgl. z. Betonung Hom. Il. 9,529. 19, 193. J. Wackernagel Kl. Schr. 2,1163) »Jünglinge, Jungkrieger« (Strab. 10,468. Wil. GldH 1, 126 und A. 2), ein aus primitiven männerbünd. Vereinen hoplit. und mus.-orchest. Ausrichtung im griech.-kleinasiat. Bereich (Paus. 8,37,6. Strab. 14,640. S. Luria, Acta Ant. Ac. Hung. 11, 1963, 31ff. [4],421ff. [8],127ff. 149ff.) dämonisiertes Kollektiv (vgl. Ch. Picard, RHR 122, 1940, 167); im bewaffneten Gefolge der vorderasiat. Muttergöttin das männliche Gegenbild der → Amazonen (Ephesos: Picard Éphèse et Claros, 1922, 423ff. REA 42, 1940, 271.277); auf Kreta Begleiter der min. Geburtsgöttin → Diktynna ([10],191.193), Parhedroi der Bergmutter → Rhea (Eur. frg. 472 N. Stob. ecl. 1,1,31 a 6 W.), Geburtshelfer des → Zeus *Κρηταγενής* (Strab. 14,640), schützen als *παραστάται* den hlg. Akt durch den apotrop. Lärm rit. Waffentänze (Kall. h. in Iov. 52ff. Apollod. 1,5. Strab. 10,468. Lucr. 2,633ff. Picard, REA 42,271). Der dikt. Zeushymnos von Palaikastro (R.C. Bosanquet – G. Murray, ABSA 15, 1908/

1909, 339ff. [1],245ff. [10],211ff. m. Lit.) würdigt sie ausdrücklich in dieser Funktion ([3],13ff.); man darf sie darüber hinaus gewiß den *δαίμονες* gleichsetzen, die der kret. Zeus als *μέγιστος κοῦρος* auf seinem Zug zur Dikte anführt ([3],10f. 12f. B. Schweitzer Charites E. Langlotz, 1957, 178ff.; zu weitgehend J. E. Harrison, ABSA 15, 308ff. Themis, 1912, 1ff.; vgl. [3],17ff. Nilsson GgrR 1,322). Dem fügt sich der Umstand, daß die K. auf Kreta als Protektoren ländlicher Fruchtbarkeit und Kultur gelten (Diod. 5,65. Vgl. Paus. 4,31,9) und offenbar in dieser Eigenschaft unter den Schwurgöttern kret. Stadtverträge auftreten (SGDI 5039. 5041. 5075. Nilsson Minoan-Mycenean Religion, 1950^2, 543ff. [10],208ff.). Dagegen bezeichnen ihre Epitheta *φιλοπαίγμονες ὀρχηστῆρες* (Hes. frg. 198 Rz.) und *χαλκάσπιδες* (Strab. 10,472) das kriegerisch-ekstat. Moment der *πυρρίχη* (H. Huchzermeyer Aulos und Kithara, 1931, 24f.) bzw. *πρύλις* (zu lyk. prulija »Krieg« H. L. Stoltenberg Etrusk. Gottnamen, 1957, 38. 83) und verweisen, wie die bronzenen Schallbecken vom Ida (W. Aly, Phil. 71, 1912, 463f. H. Thiersch, AA 1913, 47ff. E. Kunze Kret. Bronzereliefs, 1931, 48ff.) auf das Kultmilieu eines wehrhaften kret.-min. Junggottes, den man u.a. auch in → Kadmos (C. Autran Phoinikes et Dravidiens 4, 1938, 82f.) oder → Herakles (F. Baumberg, Eos 38, 1937, 201ff.) wiederzufinden meinte. Die Ekstasis (Nilsson 578f.) bildet eine Brücke zu den dämon. Flötenspielern und Kulttänzern der kleinasiat. → Kybele (Diod. 5,49), den Korybanten (*Κορύβαντες* Eur. Bakch. 120ff. Hipp. 141ff. Paus. 8,37,6. [10], 113 = *Κύρβαντες* [SGDI 5024. 5039. L. Sokolowski Lois sacrées en Asie Mineure, 1955, 60f.] »Wirbler, Drehtänzer« A. J. van Windekens Onomastique Pélasgique, 1954, 14ff.), und anderen artverwandten myth.-dämon. Gruppen (→ Anakes, Daktylen, Dioskuren, Kabiren. L. A. Milani Stud. e Mat. di Arch. 2, 1902, 51ff. G. Maddoli, Atti e Mem. Acc. Tosc. 27, 1962/63, 98f. [5],57ff. 72ff.) mit Initiations- und Expiationscharakter (Strab. 10,466. A. Brelich Gli Eroi Greci, 1958, 338ff. [10],63.98. Vgl. F. Castagnoli, SMSR 30, 1959, 113), auf den der im *κορυβαντιασμός* (Plat. Euthyd. 277d. e. [6],123ff.) wie in der kret. Pyrrhiche (leg. 796b) enthaltene myst.-kathart. Effekt (Sch. Aristoph. Vesp. 119. Plat. leg. 790d. [6],125. 129ff. 156. E. de Martino, SMSR 32, 1961, 194ff. 200ff.) zu beziehen ist. Die K. sind mit der kret.-min. Kolonisation bis nach Spanien gelangt (Iustin. 44,4,1. A. Schulten Tartessos, 1950^2, 4. 62. 111. 125. 130), die Korybanten im Pontosgebiet in den Bereich des → Dionysos eingedrungen (Relief von Tomi: S. Bezdechi, An. Ist. Stud. Clas. 4, 1941/43, 1ff.). Um die enge musisch-orchest. Verwandtschaft beider weiß noch im 13. Jh. n. Chr. die syr. Grammatik des Abu'l Faradsch Barhebräus (A. Moberg Buch der Strahlen 1, 1913, 62f. A. Schall Studien über griechische Fremdwörter im Syrischen, 1960. 231f.). W. F.

1. *J. Poerner* De Curetibus et Corybantibus, 1913. 2. *M. C. Waites*, AJA 27, 1923, 53ff. 3. *M. Guarducci*, SMSR 15, 1939, 1ff. 4. *H. Jeanmaire* Couroi et Couretes, 1939. 5. *O. Walter*, JOEAI 31, 1939, 53ff. 6. *I. M. Linforth*, Un. Calif. Publ. Class. Phil. 13, 1944/50, 121ff. 7. *B. Hemberg* Die Kabiren, 1950. 8. *R. Roux* Le Problème des Argonautes, 1949. 9. *K. Lehmann* Samothrake 1, 1959 (Belege). 10. *R. F. Willetts* Cretan Cults and Festivals, 1962.

Kurion (*Κούριον*). **1.** Berg in Aitolien über → Pleuron, nach dem die Kureten benannt sein sollten, danach der in die aitol. Küstenebene vorspringende Bergzug n.n.w. von Mesolongi. Strab. 10,2, 4f. p. 451. 3,6 p. 465. Sch. Il. 9,529. Steph. Byz. s.v. und s. *'Ακαρνανία*.

1. *E. Kirsten*, RE XXI 246ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,347. 354.

2. (einheim. *Κώριον*, BCH 88,74), Stadt an der SW.-Küste der Insel Kypros beim h. Episkopi, nach Hdt. und Strab. Gründung von Argos. Eine bereits bronzezeitliche Siedlung ist durch Gräber belegt. Genannt wird K. zuerst in der Zeit Asarhaddons 673/72 v. Chr. (Nin. A V 67 Borger). 499 v. Chr. nach Beteiligung am ion. Aufstand Anschluß an Persien, Hdt. 5,113. Spätant. Bistum, R. Janin, DHGE 13,1114f. Erhalten außer Gräbern Reste der Stadtmauer, Theater z.T. aufgebaut, Thermen, große Basilika des 5. Jh. n. Chr., Stadion, Wasserleitung u.a. 4½ km w. Heiligtum des Apollon Hylates (Steph. Byz. s. *"Υλη*. Ail. nat. 11,7, Sch. und Tzetzes Lykophr. 448), mit Tempel, mehreren weiteren Gebäuden, z.T. wieder aufgebaut (Plan [4]) und Inschr. bis in röm. Z. (RE IX 116). Strab. 14,6,3 p. 683. Ptol. 5,13,2. Steph. Byz. Hierokl. synekd. 706,8. Tab. Peut. 10,3. Inschr.: SGDI Nr. 45–52. CIG 2616. 2622. (= OGI 152.) 2632. [5], Nr. 176–189. SEG XVI 790–792. 864,21.23. XX 148–170. Opusc. archaeol. 6, 1950, 66ff. Nr. 36–38. J. V. Karagheorgis–T. B. Mitford A royal inscription from Curium, BCH 88, 1964, 67ff. Mz. Head HN^2 745. [5],200f. E. M.

1. *E. Oberhummer*, RE XI 2210ff. (mit der älteren Lit., dazu Gazette arch. 14, 1889, 11ff. Nouv. arch. d. miss. scientif. 1, 1891, 281ff.). 2. *R. Gunnis* Historic Cyprus, 1936. 1956, 227ff. 3. *A. S. Murray–A. H. Smith–H. B. Walters* Excavations in Cyprus, 1900, 56ff. Curium (mit Plan). 4. The Swedish Cyprus Expedition 4,2,12. 4,3,9f. 5. *O. Masson* Les inscr. chypriotes syllab. 189ff. 6. *J. H.* und *S. H. Young* Terracotta figurines from Kourion in Cyprus, 1955. 7. *G. H. McFadden* A tomb of tbe necropolis of Ayios Ermoyenis at Kourion, AJA 50, 1946, 449ff. 8. Neuere Grabungen und Funde: *A. H. S. Megaw*, JHS 71, 1951, 259f. BCH 83, 1959, 347. 84,275. 290ff. 86,412. 414. 87,359f. 88,334. 369ff. 89, 1965, 256f.

Kurotrophos s. Artemis, Athene, Gaia

Kurupedion (*Κούρου, Κόρου, Κύρου πεδίον*). Ebene in Lydien n. von → Magnesia am Hermos, das Schlachtfeld, auf dem 281 → Lysimachos von → Seleukos besiegt wurde und fiel. Vgl. Bengtson GG^2 379 mit Lit. K. Z.

Kurzschrift s. Stenographie

Kusae. Hauptort des 14. oberäg. Gaues *(nḏf.t pḥt.t)*, der im Neuen Reich im Hermupolites aufgegangen ist, h. el-Kusije. K. war die südlichste Stadt der n. Verwaltungshälfte Äg.s in pharaon. Zeit. Die Bedeutung der Stadt am E. des Alten Reiches zeigen die Gaufürstengräber von Meir am w. Wüstenrand. Ein urspr. Pfeilergott *Wḫ* wurde in geschichtlicher Zeit von Hathor, griech. Aphrodite Urania, verdrängt; außerdem trat griech. noch Zeus Soter hinzu. Reste der Stadt sind nicht erhalten. W. H.

Kuss (*φίλημα* [seit Aischyl.] von *φιλεῖν*, *osculum*, *osculari* [zeremoniell], *basium*, *basiare*, *s(u)avium*, *saviari* [vulgär] vgl. Serv.Aen.1,256). In der älteren Lit. (hier: *κυνεῖν*) sind Abschied (Hom. Il. 6,474), Ankunft (Hom.Od. 21,224) und Bitte (Hom.Il. 8,371) Anlässe des K. (noch nicht auf den Mund, vgl. Eust.Od.17,29) als Zeichen einer starken Empfindung. Erst später, bes. in der att. Komödie, ist der Liebes-K. bezeugt, der, was Technik (Aristoph.Nub. 51) und Zweck (Petron.127, 10) betrifft, unzählige Wandlungen erfährt. Auf religiösem Gebiet: Küssen des Toten, um die entweichende Seele in sich aufzunehmen (Cic.Verr. 2,5,118), K.-Wettkampf bei den Diokleia in Megara (Theokr.12,27ff.), Küssen einer Statue oder eines Amuletts (Plut. Sulla 29,11). → Proskynesis. S. O.

1. *W.Kroll*, RE Suppl. V 511ff. 2. *K.Sittl* Die Gebärden der Griechen und Römer, Lpz. 1890. 3. *O.Schrader–A. Nehring* Reallex. idg. Altertumskde., Bln. 1917, 1,668ff. 4. *Hans Licht* Sittengesch. Griechenlands, Dresden 1925–1928.

Bildl. Darstellung: 1. Sog. Eros und Psyche Gruppe, Rom, Mus.Cap., abgebildet in: *M.Bieber* The Sculpture of the Hellenistic Age, New York 1955, Fig. 638. 2. Satyr und Nymphe, Neapel, Mus. Naz., Abb. in: *J.Marcadé* Roma Amor, Genf 1961, p.78. 3. Schale des Kiss-Painter (nach *Beazley* ARV^2 1,177). Abb. in: *A.Greifenhagen* Ant. Kunstwerke, Bln. 1966^2, T. 64.

Kyane (*Κυάνη*). Nebenflüßchen des → Anapos, in den es sich kurz vor seiner Mündung in den Hafen von Syrakus ergießt; h. Ciani. Nach Ov. met. 5,413ff. versucht die Nymphe K., Gattin des Anapos, den Räuber Pluto aufzuhalten, und zerfließt, als er die Erde spaltet und mit Kore hinabfährt, in Tränen. Nach Diod. 5,4,2 entsprang K. erst aus dem Riß. Ein von Herakles gestiftetes Jahresfest daselbst für Demeter, Kore und K. bezeugt Diod. 4,23,4. 5,4,2. Daß K., von ihrem Vater Kyanippos in der Trunkenheit vergewaltigt, nach Ausbruch einer Pest auf Weisung des delph. Orakels erst den Vater, dann sich selbst getötet habe, ist Erfindung des Schwindelautors Ps.Plut.par. min.19. K. Z.

Kyaneai (*Κυανέαι*). Zwei kleine Felseninseln an der Mündung des Thrak. Bosporos in den Pont. Euxeinos, die den in der Argonautensage erwähnten Symplegaden oder Plankten entsprechen (h. Öreke kayaları vor dem Leuchtturm von Rumeli-Feneri). In ant. Quellen oft erwähnt: Hdt. 4,85. Strab.1,21. 3,149. 7,319. Mela 2,99. Plin.nat.4,92.6,32. Ptol. 5,1,3. Apoll.Rhod. 2,318 und Sch. 4,1002. A. M. M.

F. Wieseler De Cyaneis sive Symplegadibus, 1879. RE II 761f. XI 2236. IV A 1170f.

Kyanippos (*Κυάνιππος*). **1.** Sohn des Aigialeus und der Komaitho, König von Argos aus dem Geschlecht der Biantiden. Nach Apollod.1,103 Sohn des → Adrastos, Bruder des → Aigialeus. Sein Stammbaum Paus. 2,18,4 ist nicht ganz klar. S. Scherling, RE XI 2236f. **2.** Sohn des Thessalers Pharax, Gatte der Leukone, die er wegen seiner Jagdleidenschaft vernachlässigt. Sie folgt ihm und beobachtet ihn von einem Gebüsch aus. K.' Hunde entdecken und zerreißen sie. Der untröstliche Gatte errichtet gleich einen Scheiterhaufen, schlachtet auf ihm seine Hunde und gibt sich selbst den Tod. Parthen.10. Eine Parallele zur Kephalossage. H. v. G.

3. Syrakusaner s. Kyane

Kyanopsion s. Pyanopsion

Kyanos (*κύανος*). Schon in der Ilias vorkommende Substanzbezeichnung. Bedeutet auch dort nicht etwa Stahl, wie früher bisweilen angenommen, sondern Lasurstein bzw. → Lapislazuli (vgl. Theophr. lapid. 55 u.ö.). Bereits Theophrast unterscheidet zwischen natürlichem und künstlichem K. (dieser vor allem in Äg. hergestellt). K. wurde, wie viele andere Mineralien, auch medizin. (bei Geschwüren) verwendet (vgl. Diosk. 5,91). F. K.

Kyathos (*κύαθος*, *κυαθίς*, *cyathus*). **1.** Die Schöpfkelle mit langem, in der Regel senkrecht angesetztem Stil, aus Metall (meist Bronze), diente im Kult und beim Symposion zum Schöpfen des Weins aus dem Mischkrug und Einfüllen in die Trinkgefäße. Erhaltene K. z.B. [2] T. 50, Darstellungen [1],8.13.29. Ein in der Form ähnliches Tongefäß (vor allem des 6.–5.Jh. v.Chr.), mehr Trinkbecher als Kelle, hat wohl auch K. geheißen ([1], 30f. Abb.183/84). Zur röm. Entsprechung im Kult → simpuvium. W. H. G.

1. *G.M.A. Richter–M.J. Milne* Shapes and Names of Athenian Vases, 1935. 2. *D.M. Robinson* Excavations at Olynthos 10, 1941, 194ff. T. 50.

2. K., Hohlmaß im Betrage von 1/6 → Kotyle, in Athen 0,045 l. Der Mediziner-K.-maß 0,034 l und wog 10 neuatt. → Drachmen. Andere Normierungen überliefert Epiphanios bei de Lagarde, Symmicta II, 1880, 192f., 37. H. Ch.

F.Hultsch $Metrologie^2$ 102ff.624f.637ff. *H.Chantraine*, RE IXA 2119.

Kyaxares (*Κυαξάρης*, altpers. *uvaxštra*: Etym. unsicher). **1.** Dritter König von Medien nach Hdt. 1,103, Enkel des Deiokes, Sohn des Phraortes, Vater des Astyages, soll noch kriegerischer gewesen sein als seine Vorgänger und zuerst die Asiaten nach einzelnen Scharen und Waffengattungen eingeteilt haben. Er führte gegen Alyattes von Lydien Krieg, der infolge einer während der letzten Schlacht eingetretenen, von dem Milesier Thales für jenes Jahr vorhergesagten Finsternis abgebrochen wurde (Hdt. 1,74). Die gewichtigsten Gründe sprechen für die Sonnenfinsternis vom 28. Mai 585. Einige J. vor 606 hatte er Nineweh zerstört. **2.** Ungeschichtlicher letzter König von Medien, Erfindung Xenophons, Kyr. J. D.-G.

Weißbach, RE XI 2246

Kybele (*Κυβέλη* Pind.fr.79b. Aristoph. Av. 877). Kleinasiat., d.h. vorphryg. Berggöttin (Eur. Bakch. 77. O. Haas, Ling. Balk. 10,1966,26f.) mit bätyl. → Steinkult (Marm.Par.18. Amm. Marc. 22,9. R.H. Klausen Aeneas und die Penaten 1, 1839, 164ff. → Baitylia) im phryg. Pessinus (Strab. 12,567. [4],125f.) und zahlreichen Höhlenheiligtümern (Paus. 10,32,3. [2],63f.); seit dem 7.Jh. v. Chr. Schutzgöttin der lyd. Mermnaden in Sardeis (Hdt. 5,102) mit Bergkult auf dem s. gelegenen Tmolos (Athen. 14,636. Luk. Tragod. 30. [6],17). K. ist die bekannteste Ausformung der altanatol., schon prähist. nachweisbaren erdhaften Muttergottheit (F. Legge, Journ. R. As. Soc. 1917, 695ff. [1],233. [16],222. – Hacilar: J. Mellaart, Anat. Stud. 11, 1961, 39ff. 56ff. Catal Hüyük: Anat. Stud. 13, 1963, 43ff. 14, 1964, 39ff.), welche von der einheim. Bevölkerung mit den Lallnamen → Ma, Amma oder Nan(n)a angerufen wurde (Strab. 12,535. [1],194.339ff. [11],106. J. Sundwall, Klio Bh. 11, 1913, 274ff.) und im Raum Kreta–Kleinasien–Nordsyrien verschiedene Einzelgestalten ausbildete (Soph. Phil. 391ff. [6],1ff. H. Prinz, MDAI(A) 35, 1910, 164ff. R. Dussaud Prélydiens, Hittites et Achéens, 1953, 137f.), manifestiert in einer kaum überschaubaren Anzahl lokaler Hypostasen (RE XI 2283ff.). Als »Bergmutter« (*μήτηρ ὀρεία* Eur. Hipp. 143) oder »Göttermutter« (*μήτηρ θεῶν* Hdt. 4,76) dem griech. Pantheon einverleibt, blieb K. wesensgleich oder verwandt der mys. → Adrasteia, der hurr.-anatol. → Hipta ([7],161. [19],126), der → Dea Syria Atargatis ([16],222f. R. Turcan, REA 63, 1961, 45ff.), der pers.-anatol. → Artemis Anaitis (Paus. 5,27,5. G. Radet, REA 13, 1911, 75ff. [2], 67ff. [15],208), der kilik. Artemis → Perasia von Kastabala (Strab. 12,537. A. Dupont-Sommer, CRAI 1961, 19ff. [23],13ff. 17ff.), schließlich als phryg. *Μήτηρ Ἰδαία* (Eur. Or. 1453. Apoll. Rhod. 1,1128. J.B. Garstang, Vergilius 8, 1962, 18ff. G. Norcio, Convivium 1, 1963, 60ff.) der troischen Aineiasmutter → Aphrodite (Hippon. fr. 120. Charon FGrH 262 F 5) und auch der kret.-min. → Rhea (Theokr. 20,33ff. Verg. Aen. 3,3. [13], 36ff. M.L. und H. Erlenmeyer, Orientalia 33, 1964, 217ff.); dagegen besteht, trotz S. Ferri, Studi Class. Or. 6, 1957, 231ff. 9, 1960, 161ff. Studi L. Castiglioni 1, 1961, 293ff., kaum eine Gemeinsamkeit mit der röm. → Iuno Covella (vgl. Walde-Hof.^{3} 1,282. Latte RRel 43). – Der griech. Namenform *Κυβέλη* entspricht zunächst phryg. *ματαρ Κυβιλε* auf einer Inschr. der Nekropole von Metropolis-Ajasin (J. Friedrich Kleinasiat. Sprachdenkmäler, 1932, 126 Nr. 9. [1],218). Dazu stellte A.H. Sayce ([7],161) KUB V 26,22 *Ku-bilis* »die (Göttin) von Kubi« (?), analog anderen von Toponymen derivierten Kulttiteln der K., wie Dindymene (Hdt. 1,80), Sipylene (Strab. 10,440), Lobrine (Nik. Alex. 8 m. Sch.) usw. (vgl. J. Przyluski, Eranos-Jb. 6, 1938, 187f. U. Pestalozza Rel. Mediterranea, 1950, 69. [15],207f.), zog jedoch überzeugender (wegen *Κύβελα* »Berg in Phrygien« Strab. 12,567) die Hesych.-Glosse *κύβελα· ἄντρα καὶ θάλαμοι* heran (vgl. P. Kretschmer, ZVS 55, 1928, 86. A. Carnoy, Muséon 70, 1957, 192). Zugrunde liegt demnach ein schon von R. Eisler ([4],127ff.) und neuerdings wieder von L. Deroy ([13],39.50) erschlossenes sprachliches Element **ku(m)b/p-(a)* »Höhlung« mit den daraus entwickelten spezifischen Bedeutungen »Gefäß, Berghöhle, Felsloch, Grab« (etwas anders A.J. Pfiffig Religio Iguvina, 1964, 37), wie aus lyk. *kupa* »Felsgrab« (TAM 1,100. H.L. Stoltenberg Die termil. Sprache Lykiens, 1955, 78; vgl. Hesych. *κύβας· σορός*), etr. *cupe* »Trinkschale« (O.A. Danielsson, Gl 16, 1928, 88), griech. *κύπη· τρώγλη* (Hesych.), *κύμβη* »Becken« (Kretschmer, Festschr. 57. Phil. Vers. Salzb., 1929, 6f. Frisk 2,48f. 51), lat. *cupa* »Tonne«, spätl. »Grab« (Walde-Hof.^{3} 1,311f.) hervorgeht, während semit. *qubbā* »Gewölbe« (H. Lewy Die semit. Fremdwörter im Griech., 1895, 249. [4],130. 163ff. 167ff.) aus sprachlichen Gründen besser fernbleibt. Aus der genannten Wurzel lassen sich – zumal wenn die Bedeutungsskala durch die Gleichung »Höhle« = »Uterus« erweitert wird (A.A. Barb, Journ. Warbg. Court. Inst. 16, 1953, 201.220,90; vgl. [4],135ff.) – verschiedene für die K.-Rel. wichtige Namen und Begriffe entwickeln ([7],161ff. Vgl. Kretschmer, Gl 19, 1931, 159f.), z.B. *Κόμβη* (»Mutter der Kureten« Hesych. s.v. Nonn. 13, 135ff. [4],172f.) u. *Κόμβαβος* (A. Heubeck, WJ 4, 1949/50, 210f. → Kombabos), *κύμβαλα* »Schallbecken« (Pind. fr. 79a) und *κυβηλίς* »Opferaxt« der K. (Etym. m. 542,47. [4], 126,27; nicht umgekehrt K. = »Axtgöttin« nach *κυβηλίς* Pape-Benseler 1,730. Pestalozza 190). Die Form *Κόμβαβος-Κύβηβος* mit wechselndem Nasalinfix (vgl. *κυβεβίς· γάλλος*; *κύβαμος· θεός* Hesych.) für den K.-Priester (Semon. fr. 36; vgl. Etym. m. 543,11. [19],115) stellt sich zu dem Femininum *Κυβηβή* = K. (Hippon. fr. 120. Anacreont. 11,1. Hdt. 5,102. [16],223. [23],7), der griech. Wiedergabe des kleinasiat.-heth. Gottesnamens ^{d}*Kubaba* der Boğazköy-Archive (KUB VI 45 I 53. KBo XVII 20 III 10 u.ö. E. Laroche Recherches sur les noms des dieux hittites, 1947, 84f. [19],117. [23],8f.), dessen Trägerin offensichtlich mit K. ident. ist ([9],229ff. [19],113ff. 122. H. Schmökel HB der Oriental. 2,3, 1957, 153; zurückhaltend [17],133,22. 205,4; zum hurr. Suffixwechsel *-ba/-la* [13],48. Vgl. LAROCHE Les noms des Hittites, 1966, 244). Belege für Kubaba (vgl. H.TH. BOSSERT, OLZ 34, 1931, 316,4. [13],34ff.) liefern innerhalb der hurr.-heth. Kulturzone N.-Syrien-Anatolien u.a. die altassyr. Tontafeln von Kaneš-Kültepe (*Kubabat* J.LEWY, MVAG 33, 1930, 182. RHR 110, 1934, 46,44. H.HIRSCH, Arch. für Orientf. Bh. 13/14, 1961, 28. [17],80,7. [19],115f. [23],8) und eine Anzahl hieroglyph.-heth. bzw. -luw. Denkmäler (^{d}*Ku-i-pa-pa* BOSSERT, Oriens 2, 1949, 83f. P.MERIGGI Hieroglyph.-Hethit. Glossar, 1962, 75f. M.KALAC, Orientalia 34, 1965, 412f. [10],34f. [13],42,8. [18],76f.78. [19],121), wie die Stelen von Kayseri, Sultanhan und Kululu (BOSSERT, Jahrb. kleinasiat. Forschg. 1, 1950, 218ff.), von Cekke bei Aleppo (R.D. BARNETT, Iraq 10, 1948, 125) und Boybeypinari bei Karkemiš (I.J. GELB Hittite Hieroglyphic Monuments, 1939, Nr. 7), nebst aram. Inschr. (כבב/ה) aus beiden Regionen (Ördekburnu: [10],35,2.87. FRIEDRICH 39. B. LANDSBERGER Sam'al, 1948, 49.64f.; Bahadirli: [23],9ff.; Tell Sifr: F.M. TOCCI, Oriens Ant. 1, 1962, 21f.). Am E. der heth. Großreichszeit (um 1200 v.Chr.) erscheint die Göttin im hurr. Pantheon des kappadok. Kum(m)anni-Komana (LAROCHE, Journ. Cuneif. Stud. 2, 1948, 122.129. [19],119); demnach hat sich dort die Fusion zwischen der anatol. → Ma und der heth. Kubaba vollzogen, welch letztere ansonsten durch ihre Syzygie mit hurr. Berggöttern (Bulgarmaden: L. MESSERSCHMIDT, Corpus Inscr. Hettiticarum, 1900, XXXII 2), dem Mondgott von Ḫarran (Karaburun: BOSSERT, Muséon 70,145ff.161.167 Abb. 13. L.R.PALMER, TPhS 1958, 54f.) und dem mesopot.-syr. Ea-Šarri (Çiftlik: GELB T.XXX 3f.) ihre vorderoriental. Gebundenheit deutlich kundtut. Auch wenn die Information über die sagenhafte sumer. Königin Kù-ba-da (TH.JACOBSEN The Sumerian King List, 1939, 104. W.F. ALBRIGHT, BASOR 78, 1940, 26,21. J.NOUGAYROL, RAss 40, 1945, 94. [16],223f.) gegen M.C. ASTOUR Hellenosemitica, 1965, 64,3 als zu unsicher ausscheidet ([19],122; vgl. [12],116), wird die Göttin doch nachgewiesen auf dem Zylinder des Bēlēreš (um 1000 v.Chr.) unter den »großen Göttern« der Stadt Šadikanni am Ḫabur (^{d}*Gu-ba-ba* E.NASSOUHI, MAOG 3, 1929, 6ff.9. Vgl. H.G. GÜTERBOCK in G.WALSER Neuere Hethiterforschung, 1964, 61,39) wie auch sonst in Assyrien (R.FRANKENA Takultu, 1954, 89f.); ferner als »Herrin von Karkemiš« (GÜTERBOCK, JNES 13, 1954, 109f. H.OTTEN, Ztschr. f. Assyr. 53, 1959, 175 und Anm. 5) auf einem akkad. Dokument aus Ras Šamra (^{d}*Kubaba* J.NOUGAYROL Palais royal d'Ugarit 4, 1956, 157), während der Stadtkönig sich ihren Knecht nennt (LAROCHE, Ugaritica 3, 1956, 121), wie die Prinzessin Matrunna (TOCCI, Studi Semit. 3, 1960, 32,36. [12],274) entsprechend »Dienerin der Kubaba« auf einem Siegel des 18.Jh. v.Chr. (DUSSAUD, Babyloniaca 11, 1929/30, 166. G.DOSSIN, RAss 35, 1938, 115ff. H.KLENGEL Gesch. Syriens 1, 1965, 23). Der Status der »Königin« ist für Kubaba charakterist. (M. RIEMSCHNEIDER Welt der Hethiter, 1955, 86. M.LIVERANI, Riv.Stud.Or. 37, 1962, 69f.); er erklärt die auf sie gerichtete theophore Namengebung im regalen Bereich (M.TSEVAT, Journ.Sem.Stud. 3, 1958, 237. LIVERANI, Studi Semit. 6, 1962, 64). Zu ihrem Titel *hasusara* »Großkönigin« ([18],9f. [12], 284. MERIGGI 55. – Stele von Meharde: BOSSERT, Oriental. 29, 1960, 221,1. W. FAUTH Aphrodite Parakyptusa AAMz, 1966, Nr. 6,60) glaubt L.R. PALMER, TPhS 1958, 75ff. Myceneans and Minoans, 1962, 233ff. ein Linear A-Pendant *A/Ja-sa-sa-ra* gefunden zu haben (vgl. aber M.POPE, BICS 8, 1961, 29ff.). Aus dem Umstand, daß die anatol. K. mit Polos oder Mauerkrone (Aug.civ. 8,24) auf dem Löwenthron (Soph.Phil. 400) als Regentin theokrat. Priesterstaaten fungiert (Pol. 21,37,4. Steph.Byz. s. *Μητρόπολις*; zum Priesterapparat [6],226ff. RE XI 2261 ff.), während die Inschr. von Cekke der Kubaba im Verein mit Himmel und Erde »Macht« und »Überfülle« zuspricht (PALMER, TPhS 1958, 42), sind die in den Namenhieroglyphen (Gefäß, Taube, Fisch: [13],36f.39.41f. 45ff.) symbol. ausgesprochenen Primäreigenschaften der Erd- und Berggöttin, Tierherrin und Fruchtbarkeitsspenderin bereits abzulesen. Sie werden durch eine reiche Ikonographie unterstrichen (Kleinasien: M.J. MELLINK, AJA 64, 1960, 188; N.-Syrien: E.AKURGAL Spätheth. Bildkunst, 1949, 107ff.151; Ägäis: [20],240ff. Abb. 209. F. SALVIAT, BCH 88, 1964, 239ff.): neben der königlich thronenden oder im Naiskos stehenden K. (Mamurt Kaleh: CONZE-SCHAZMANN, JDAI Erg. H. 9, 1911, 43f. T. XII. – Bithynien: F.K. DÖRNER, Jahrb. kleinasiat. Forschg. 2, 1952/53, 94ff. T. II. – Aslantaş: [20],86 Abb.73) trifft man die Göttin mit Polos, Schleier, Vogel und Schnabelkrug ([13],48ff.) auf den Reliefs von Ankara und Gordion (M.TEMIZER, Anatolia 4, 1959, 183ff. T. XXXVIff. [20],97f. Abb. 60–62), als *Πότνια ϑηρῶν* auf der Felsfassade von Aslankaya (A. KÖRTE, MDAI(A) 23, 1898, 91 ff. [20],86 Abb. 52–54) und der Kalksteingußform von Boğazköy (BITTEL-NAUMANN, MDOG 77, 1939, 26ff. Abb. 27); weibliche Fruchtbarkeit und Tierherrschaft verbürgen die Kubaba-Attribute Spiegel, Granatapfel, Vogel, Löwe und Stier auf den Stelen von Karkemiš, Bireçik und Malatya (M.VIEYRA Hittite Art, 1955, 70f.73.75 Abb. 51.59.65. P.MATTHIAE, Studi Semit. 9, 1963, 35); erdhafte Züge, aus denen später die Rolle der Ärztin und Heilerin erwachsen konnte (Diog. Ath. Trag. fr.1,5 N. Diod. 3,58. [2],68f. H.GRAILLOT Mél. Cagnat, 1912, 213ff.), verraten die Kolossalbilder der K. an den Quellheiligtümern vom Sipylos (G.FURLANI, Atti Ist.Ven. 90, 1930/31, 1133ff. GÜTERBOCK, Anat. Stud. 6, 1956, 53f. BOSSERT, Orient.

23, 1954, 144 ff.) und (wahrscheinlich) von Eflatun Pïnar (Mellaart, Anat.Stud. 12, 1962, 111 ff.; s. aber Laroche, Anatolia 3, 1958, 43ff.); die ihre Brüste haltende K. von Büyükkale mit ihren beiden gnomenhaften musizierenden Begleitern (Bittel, MDOG 91, 1958, 57ff. Abb. 63. Neue Dt. Ausgrabungen, 1959, 114ff. G. Neumann, NGAW 1959, 6,101 ff. [20],95ff. Abb. 55ff.) dokumentiert das Band zu den bergbewohnenden, phall. → Daktylen (F. R. Schroeder, Germ.-Rom. Monatsschr. 22, 1934, 194f. Ingunar-Freyr, 1941, 20ff. Sprache 6, 1960, 143. M. Eliade Forgerons et Alchimistes, 1956, 106f.). Löwen und Doppelaxt (Soph. Phil. 400. J. W. Crowfoot, JHS 20, 1900, 118ff. Ch. Picard, CRAI 1954, 93f. Abb. 7.8) hat K. mit der min. *Πότνια ϑηρῶν* von Knossos ([11],105.107), die hlg. Fische (A. Dieterich Grabschrift des Aberkios, 1896, 40ff. R. Eisler, Imago 3, 1914, 171.186. [13],44ff.) mit der → Dea Syria (Cornut. 6. N. Glueck Deities and Dolphins, 1965, 381f.391f.), den deifizierten Hirsch-Akoluthos (Karḫuḫa [18],15.18.65. H. Seyrig, Syria 14, 1933, 368ff. S. Przeworski, Syria 21, 1940, 62ff. Bossert Hommages Cavaignac, 1960, 9) mit der ephes. → Artemis → Upis ([12],102f. J. Cousin, RHR 125, 1943, 135ff. → Elaphebolos) gemeinsam. (Zu universaler Symbolik gesteigerte bildliche Demonstration der meisten ebengenannten Momente auf der Stele der *Μήτηρ Θεῶν Κασαρμεινή* von Temenothyrai-Uchak: E. Michon, REA 8, 1906, 184ff. T. III. [6],359 T. IX). Eine weitere Wesensergänzung bildet das Vorhandensein eines inferioren Parhedros im Status des fürstlichen Dieners (→ Midas-Mita: Diod. 3,59. [1],195.199. [18],208. H. Kronasser *Μνήμης χάριν* 1, 1956, 202. Riemschneider, Oriental. 32, 1963, 65. → Ma. Mise) oder des Sohngottes (→ Sandas-Šanta: [10],40ff. J. Garstang Land of the Hittites, 1910, 195.238.240. Ph. H. J. Houwink ten Cate Luwian Population Groups, 1961, 136f.), belegt durch lyd. *santaś kufadk* »Sandas und K.« (Sardis 6,1,4a 4. J. Jongkees, Mnem. 6, 1938, 357.361. A. Heubeck, EF 9, 1959, 56.64. R. Gusmani Lyd. WB., 1964, 156.201) und (wahrscheinlich) durch die Buchstabenfolge *śnt kpp* aus einer Beschwörung des Lond. Med. Pap. in »Keftiu«-Sprache (Friedrich 145f. Bossert, OLZ 31, 303ff.316f. [10],5f. [13],38. Sayce, JHS 51, 1931, 286). Dazu tritt als dritte Parhedros-Variante der in → Attis ([21], 21 ff.) und → Kombabos (Albright, AOF 7, 1931, 168f. → Esmun) verkörperte Priestergeliebte der Göttin, der sich, von ihrer Macht überwältigt, entmannt und damit das Phänomen der in → Agdistis (G. E. Bean, Belleten 18, 1954, 478ff. R. Gusmani, Parola del Pass. 14, 1959, 202ff.) rudimentär bewahrten Androgynie der K. (P. Sarasin Helios und Keraunos, 1924, 134f. [16],224f.) in Erinnerung hält ([9],230f. Riemschneider Welt der Hethiter 85f.), während er kulthist. das Urbild der durch Musik, Tanz und blutige Praktiken ekstat. erregten Eunuchendiener der Göttin (Galloi: Pol. 22,20,4. J. Carcopino, Mél. Arch. et Hist. 40, 1923, 237ff.) abgibt. Flöten, Becken, Rasseln und Pauken (Athen. 14,636a) als Stimulantien hemmungsloser Raserei der K.-Diener (F. Chapouthier Mél. Dussaud 2, 1939, 722ff. F. Altheim Zarathustra und Alexander, 1960, 126) bezeichnen symbolhaft (Clem. Al. protr. 2,15) das Milieu, in dem der K.-Attis-Kult sich in hellenist. Zeit zur → Mysterien-Rel. ([6],53ff. P. Lambrechts, BIBR 27, 1952, 141 ff.) entwickelt und mit den Wiedergeburts- bzw. Erneuerungsriten der Tauro- und Kriobolie (Firm. Mat. 28,1. Prudent. perist. 10, 1006ff. [8],114ff. Cumont⁴ 61 ff. A. Rocco, Samnium 20, 1947, 1 ff. J. le Gall, Karthago 9, 1958, 119ff.) über die gesamte alte Welt verbreitet hat ([6],412ff. RE XI 2288ff. Ch. Picard, Numen 4, 1957, 1 ff. mit Lit.). Nicht nur in Griechenland (O. Walter, JOEAI 31, 1939, 53ff. Picard Mél. P. Lavedan, 1953, 287ff.), der Propontis (Kyzikos: H. v. Fritze, Nomisma 4, 1909, 33ff. P. Devambez, RA 1937, 176ff.), dem Pontosgebiet (V. Skorpil Festschr. J. Král, 1913, 190ff.) und S.-Rußland (T. Zawadzki, Archeologia 11, 1959/60, 175ff. E. Popescu, Dacia N.S. 4, 1960, 273ff.), wo K. schon z.Z. der Skythen Eingang gefunden hatte (Hdt. 4,76. Kul Oba: T. Talbot Rice The Scythians, 1958, 142 Abb. 49. – Petroassa: M.C. Soutzo, Dacia 7/8, 1937/40, 628ff.), hat sich ihre Spur erhalten (vgl. K. Treimer, Ogam 10, 1958, 357); als → Mater Magna (*Μήτηρ Μεγάλη* B. Müller *Μέγας Θεός*, 1913, 300ff.) ist sie nach Palästina (Samaria: R. Jonas, Pal. Expl. Quart. 94, 1962, 118ff.) und N.-Afrika (Volubilis: R. Thouvenot, Publ. Serv. Ant. Maroc 8, 1948, 145ff. – Djemila-Cuicul: Y. Allais, Libyca 2, 1954, 252ff.), in Europa bis nach Dalmatien (J. Zeiller, RA 1928, 2,209ff.), Italien (Benevent: A. Zazo Benevento, 1943, 19. – Sarsina: G. Mancini, SE 14, 1940, 147ff. – Ostia: J. Vermaseren, Hermeneus 20, 1948, 60ff. R. Meiggs Roman Ostia, 1960, 388 T. XXXI), Rätien und Gallien (Picard, Rev. Arch. du Centre 2, 1963, 179ff. E. Vincent, Bull. Arch. Trav. Hist. 1951/52, 163. H. Vertet, Rev. Arch. du Centre 1, 1962, 348ff.), ins Rheindelta (Vermaseren, Rev. Arch. de l'Est 5, 1954, 105ff.) und nach Britannien (E. und J. R. Harris Oriental Cults in Rom. Britain, 1965, 96ff.), nach Spanien (M.J. Blazquez, Arch. Esp. Arq. 35, 1962, 87ff.) und Lusitanien (S. Lambrino, Bull. Et. Portug. 17, 1953, 93ff.) gelangt. In Rom (G. la Piana, Harv. Theol. Rev. 20, 1927, 219f.289f. P. Romanelli, Mon. Ant. Linc. 46, 1963, 201 ff.), wo sie seit der Überführung ihres Kultsteins aus Pessinus im J. 204 v.Chr. ([6],51ff. Th. Koeves, Hist. 12, 1963, 321 ff.) beheimatet war (Arr. takt. 33,4. Cumont ⁴43ff. [6],320ff.), feierte man ihr alljährlich die → Megalesia (P. Boyancé, Latom. 13, 1954, 337ff.). Die Römer sahen in ihr die Patronin ihrer troischen Vorfahren (Lambrechts, Bull. Soc. Belg. Anthr. 62, 1951, 44ff.); die röm. Dichter Lukrez (2,598ff. J. Perret, REL 13, 1935, 332ff.) und Catull (c. 64. L. Herrmann, NClio 6, 1954, 236ff.), Vergil (Aen. 6,784ff.) und Ovid (fast. 4,181ff. 221ff. 333ff.) zollten ihrem Dienst Beachtung, wie schon vor ihnen der griech. Epiker Apoll. Rhod. (1,1078ff. D.A. van Krevelen, RhM 97, 1954, 75ff.). Röm. Kaiserinnen ließen sich mit der Mater Magna identifizieren (Lambrechts, NClio 4, 1952, 251ff.). Noch im 4. Jh. n. Chr. feierte Iulianus Apostata die Göttermutter in einer rel.-philos. Rede (or. 5. G. Mau Die Religionsphilosophie Kaiser Julians, 1907, 90ff. 152ff. E.H. Kantorowicz, Art Bulletin 29, 1947, 74). Ihre zeitlose Gestalt überdauerte den Einbruch des Christentums (Clem. Al. pr. ev. 2,2,41ff.) und vermittelte im Rahmen der montanist. Häresie ([8], 122ff. J. M. Ford, Journ. Eccl. Hist. 17, 1966, 145ff.), nach Isidor von Pelusium (ep. 1,54. 6,554) und Maruta von Maipherkat (A. v. Harnack, TU 19,1b, 1899, 11f.), der frühchr. Marienverehrung gewisse Impulse (F. Doelger, Ant. und Christentum 1, 1929, 118ff. Vgl. M. Gordillo Mariologia Orientalis, 1954, 199f. 214f.). W. F.

1. *P.Kretschmer* Einleitung in die Gesch. der griech. Sprache, 1896. 2. *K.Buresch* Aus Lydien, 1898. 3. *H. Hepding*, RVV 1, 1903 (Belege). 4. *R.Eisler*, Philol. 68, 1909, 118ff. 5. *G.Radet* Cybébé, 1909. 6. *H.Graillot* Le culte de Cybèle à Rome, 1912 (ält. Lit.). 7. *A.H. Sayce*, CR 42, 1928, 161ff. 8. *W.Schepelern* Der Montanismus und die phryg. Kulte, 1929. 9. *W.F. Albright*, AOF 5, 1929, 229ff. 10. *H.Th. Bossert* Šantaš und Kupapa, MAOG 6,3, 1932. 11. *A.W.Persson* Rel. of Greece in prehist. times, 1942. 12. *H.Th. Bossert*, Istanb. Forschg. 18, 1944. 13. *L.Deroy*, Minos 2, 1952, 34ff. 14. *E.P. Pinto*, Revista de Hist. 4, 1952, 79ff. 15. *J.B. McMinn*, JNES 15, 1956, 206ff. 16. *R.D. Barnett* Studies Hetty Goldman, 1956, 221ff. 17. *A.Götze* Kleinasien, 1957^2. 18. *E.Laroche* Les Hieroglyphes Hittites 1, 1960. 19. *Ders.* Éléments orientaux, 1960, 113ff. 20. *E.Akurgal* Die Kunst Anatoliens, 1961. 21. *P.Lambrechts* Attis, 1962. 22. *G.Rohde* Studien und Interpretationen zur ant. Lit., 1963, 211ff. 23. *A. Dupont-Sommer–L.Robert* La déesse de Hierapolis-Castabala, 1964.

Kybisteter (*κυβιστητήρ*). Ein Berufstänzer und Akrobat oder Gaukler. Erste Erwähnung bei Hom. Il. 18,605 = Od. 4,18, wo die ant. und die modernen Erklärer zwischen Tanz und Akrobatik schwanken. In hist. Zeit ist die Bedeutung Akrobat oder Gaukler. Männer und Frauen schossen z. B. Purzelbäume zwischen aufgestellten Schwertern bei Banketten oder anderwärts, Xen. symp. 2,11. 7,3. Athen. 4,129 D. Abb. bei Baum. Denkm. 1,185 Abb. 633. Andere Akrobatenstücke bei Philostr. V.A. 1,70 Kays. Plat. symp. 190 A. Serv. Aen. 10, 894. Hdt. 6,129. Akrobatendarstellungen waren schon in der Kret.-Myken. Kunst beliebt. O.W.R. *Jüthner*, RE XI 2299f.

Kybomanteia s. Mantik

Kychreus (*Κυχρεύς*). Salamin. Ortsheros in Schlangengestalt, wie → Kekrops *δίμορφος* und *γηγενής* (Lykophr. 110ff. mit Sch.). Er besaß ein Heiligtum auf Salamis und genoß seitens der Athener heroische, ja göttliche Ehren, Plut. Sol. 9; Thes. 10. Eine Schlange, die in der Schlacht von Salamis in der athen. Flotte auftauchte, wurde vom Orakel als der Schutzgeist K. bestätigt. Er galt als 1. Einwohner, 1. König der Insel, als Sohn Poseidons und der Asopostochter Salamis (Lykophr. 457). Seine Tochter Glauke heiratete → Aktaios, den Urahn des Aias; die Herrschaft übergab K. dem aus Aigina flüchtigen → Telamon. Apollod. 3,158. 161. H.v.G.

Kydathenaion (*Κυδαθήναιον*). Großer und einziger Demos der Stadttrittys der Phyle Pandionis, von 306–201 v. Chr. der Antigonis, und zugleich Name der Trittys (IG II^2 1748,14), der Stadtteil Athens n. der Akropolis. Aus K. stammte Kleon, Aristoph. Vesp. 895. m. Sch. 902; Equ. 1023. Vgl. IG II^2 1138,23ff. In K. sind auch sonst Gerbereien inschr. bezeugt (IG II^2 1556,33ff. 1576, 5ff. SEG 18,36 B 9). Harpokr. Steph. Byz. Sch. Plat. symp. 173 B. E. M.

1. *W.Judeich* Topogr. von Athen^2 172. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,913.

Kydias (*Κυδίας*). **1.** Athen. Redner des 4. Jh. v. Chr., der (am ehesten 365/64, nicht 361/60 bzw. 352/51) in einer Rede *περὶ τῆς Σάμου κληρουχίας* den Athenern davon abriet, Kleruchen nach der Insel zu entsenden, wobei er sich auf die Abmachungen des 2. Seebundes berief (Aristot. rhet. 1384 b 32ff. = Baiter-Sauppe, Or. Att. 2,318). H. Gä.

2. K., Plin. nat. 35,130 nennt (korrupt überliefert) einen Maler K., Schüler des → Euphranor (2), also 2. H. 4. Jh. v. Chr., von dem Hortensius ein Argonautenbild besessen habe (ident. mit Cass. Dio 52,27?). Versuche, Kopien danach nachzuweisen, haben zu keinem gesicherten Ergebnis geführt. Theophr. lapid. 53 führt auf K. einen Mennig-Ersatz aus gebranntem Ocker zurück. W. H. G.

Kydippe (*Κυδίππη*). **1.** Mutter des → Kleobis und Biton. **2.** Tochter des Keyx, aus dem Geschlecht des Kodros, Naxierin. Bei einem Artemisfest auf Delos rollt Akontios aus Iulis auf Keos im Heiligtum ihr einen Apfel zu mit der Inschrift »Bei Artemis, ich werde Akontios heiraten«. K. liest die Inschrift der Sitte entsprechend laut und schwört so den Eid. Keyx sucht sie mit einem andern zu vermählen, aber dreimal erkrankt K. während der Hochzeitsvorbereitungen. Schließlich erfährt Keyx durch das delph. Orakel von dem Eid. K. wird mit Akontios vermählt und wird so die Stammutter der Akontiaden in Iulis. Die Geschichte erzählt von Kall. in den Aitia frg. 67–75 Pf. (nach Xenomedes); ihm folgen Ov. her. 20. 21 und Aristain. 1,10. R. K.

A.Lesky Aristainetos, 1951, 144–149.

Kydnos (*Κύδνος*). Fluß Kilikiens, seit Xen. an. 1,2,23 oft genannt. Er durchfloß → Tarsos und wurde erst von → Iustinian nach einer verheerenden Überschwemmung ö. um die Stadt herumgeleitet, Prok. aed. 5. Nach Plut. Ant. 26 war er von der (jetzt versandeten) Mündung bis Tarsos schiffbar. Nach einem Bad in seinem kalten Wasser erkrankte 333 Alexander d. Gr. schwer (Arr. an. 2, 4,7 u.a.). K. Z.

Ruge, RE Suppl. IV 1124.

Kydonia (*Κυδωνία*). Stadt an der N.-Küste des w. Kreta, h. Chania (Canea) ohne ant. Reste. *Κύδωνες* werden bei Hom. Od. 3,292. 19,176 unter den 5 Völkern Kretas genannt. Nach Strab. 10,4,7 p. 476 die drittgrößte Stadt Kretas, *mater urbium* bei Flor. 1,42,4. Grab- und andere Funde seit neolith. Z. FIMMEN Kret. Myken. Kultur 23. [4]. *Ἀρχ. Δελτ.* 10, 1926, *παρά.* 48. Die eigene Tradition nennt Minos oder seinen Sohn Kydon als Gründer, Diod. 5,78,2. Marm. Par. 21f. Paus. 8,53,4, nach Paus. a.O. Gründung von Tegea. Nach 524 v. Chr. kurze Zeit Ansiedlung vertriebener Samier, von Aigina vertrieben und versklavt, statt dessen Ansiedlung von Aigineten, Hdt. 3,44.59. Strab. 8,6,16 p. 376. E. KIRSTEN Das dor. Kreta 8f. Die Stadt der hist. Z. ist dorisch, 429 v. Chr. Plünderung des Gebiets durch die athen. Flotte, Thuk. 2,85,5f. 342 v. Chr. Belagerung durch → Phalaikos, Diod. 16,63,2ff. Paus. 10,2,7. In hellenist. Z. wechselnde Schicksale, H. VAN EFFENTERRE La Crète et le monde Grec de Platon à Polybe, 1948, pass. Unterird. röm. Grabanlage *Ἀρχ. Δελτ.* 10, 1926, *παρά.* 44ff. Spätant. Bistum, R. JANIN, DHGE 13, 1144f. [1],113. Nach K. oder den Kydonen heißt die Quitte (*μῆλον Κυδώνιον*). V. HEHN Kulturpflanzen und Haustiere^8 248ff. »Kydonisch« steht dichter. auch für kret. überhaupt. Skyl. 47. Strab. 10,4,13 p. 479. Ptol. 3,15,5. Stadiasm. m.m. 343. Hierocl. synecd. 650,12. Tab. Peut. 8,5. Inschr.: [1] Nr. 1–26. SEG 16,531. 17,434. Mz.: HEAD HN^2 463f. [1],114f. E. M.

1. *M. Guarducci* Inscr. Cret. II 104ff. (mit vollständigen Quellenbelegen und Lit.). 2. *Bürchner*, RE XI 2306ff. 3. *L. Mariani*, Mon. ant. 6, 1895, 201ff. 4. *U. Jantzen* Die spätminoische Nekropole von Kydonia in *Fr. Matz* Forsch. auf Kreta 72ff. 5. *Ders.* Protogeometrisches aus Westkreta, Festschr. E. von Mercklin, 1964, 60ff.

Kykladen (*Κυκλάδες νῆσοι*). »Ringinseln«, nach h. Bezeichnung die gesamte Inselgruppe der s. Aegaeis zwischen Griechenland, dem kret. Meer und den Inseln vor der W.-Küste Kleinasiens, und das scheint auch die urspr. ant. Bedeutung gewesen zu sein, so bei Hdt. 5,30. Thuk. 1,4. 2,9,4, der auch Melos und Thera dazurechnet, Skyl. 48.58, der die K. ebenfalls bis Thera, Anaphe und Astypalaia einschließlich rechnet und nur Ios und Amorgos (und Ikaros) ausnimmt. In dieser Umgrenzung sind es 31 größere (über 5 qkm) und viele kleine und kleinste Inseln und Klippen, diese letzteren in Alt. und Neuzeit größtenteils unbewohnt und z.T. als Kleinviehweide benutzt. Geolog. sind die Inseln Fortsetzung der Gebirge von Euboia und Attika und bestehen aus den gleichen kristallinen Gesteinen, auf einem großen unterseeischen Plateau aufsitzend, die s.ö. Inseln dagegen gehören jüngeren Faltungssystemen an, aus Schiefern und Kalk bestehend, während Melos und Thera und ihre Nachbarinseln vulkan. Ursprungs sind.

Die übliche ant. Erklärung als der »rings um Delos liegenden« Inseln scheint erst spät und künstlich zu sein und paßt auch recht schlecht. Strab. 10,1,3 p. 485 gibt die Begründung Artemidors dafür, »die zum del. Fest beitragenden (ion.) Inseln«, wozu seine eigene Liste nicht stimmt und wogegen Strabon auch sonst mit Recht polemisiert. Wohl diese Erklärung hat zur Folge, daß die hellenist. Geographen die mehr südlichen Inseln, auf die die Erklärung gar nicht zutraf, unter dem Namen »Sporaden«, der bei älteren Autoren nicht vorkommt, abtrennten, wobei keinerlei Einigkeit herrscht, welche Inseln nun zu diesen »Sporaden« gehörten. Hauptstellen: Strab. 2,5,21 p. 124. 10,4,1 p. 474. 5,1–12 p. 484–487. Dion. Call. 130ff. Ptol. 3,14,23f. Plin. nat. 4,22f. Eustath. Dion. Per. 525. 532.

Die K. besaßen als Brücke zwischen Griechenland und Kleinasien und Kreta für den ant. Schiffsverkehr große Bedeutung und waren seit der jüngeren Steinzeit besiedelt, neue neolith. Siedlung auf der Insel Salagon bei Paros, BCH 89, 1965, 873ff. In der Bronzezeit bilden sie einen Kulturkreis (»Kykladenkultur«), der unter Einfluß von Kleinasien, Kreta und später dem myken. Griechenland steht [3–7]. Nach der dor. Wanderung ist der größere Teil ion., die südlichen dor., doch war nach Thuk. 1,8,1. Isokr. 12,43 die ältere vorgriech. Bevölkerung noch erkennbar. In der archaischen Z. war Naxos führend. Im 5. Jh. gehörten die Inseln zum att. Seebund, im 4. Jh. zunächst unter spartan. Herrschaft, dann im 2. att. Seebund bis zum Austritt der wichtigsten Inseln im Bundesgenossenkrieg. In hellenist. Zeit bildeten die K. den unter wechselndem ptolem. und makedon. Einfluß stehenden »Bund der Nesioten«. Inschr.: IG XII 5,1 und 2. Suppl. Nr. 167–329. p. 212–217. SEG in den verschiedenen Bänden pass. E. M.

1. *Maull-Bürchner*, RE XI 2308ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,61ff. 3. *D. Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 13ff. 80ff. 134ff. u.ö. 4. *Schachermeyr*, RE XXII 1398f. 1413ff. 1450ff. 5. *Ch. Zervos* L'art des Cyclades, 1957. 6. *S. M. Puglisi–L. Rocchetti* Arte cicladica, Enciclop. d. arte ant. 2,581ff. 7. *K. Scholes* The Cyclades in the later bronze age, ABSA 51, 1956, 9ff. 8. *W. König* Der Bund der Nesioten, Diss. Halle 1910.

Kykliadas (*Κυκλιάδας*). Nahm 209 als achaischer Bundesstratege am Feldzug → Philipps V. nach Elis teil (Liv. 27,31,10), lehnte 200, wiederum Stratege, auf der Bundesversammlung in Argos

Philipps Hilfe gegen → Nabis ab. Liv. 31,25,10. 32,19,2. Später verbannt, arbeitete K. für Philipp bei den Verhandlungen mit T. Quinctius → Flamininus in → Nikaia 198 und 197 nach → Kynoskephalai. Pol. 18,1,2. 34,4. Liv. 32,32,10. H. V.

Kykloi (*κύκλοι*). Himmelskreise, Koordinatensystem der beschreibenden und prophezeienden Sternkunde (modern: Astronomie bzw. Astrologie). Darst. bei → Aratos, → Manilius, → Kleomedes. Manilius beschreibt sie B. 1 in ihrem Verlauf und definiert an Parallelkreisen die Grenzkreise der Zirkumpolarsterne (für die Polhöhe 36° von Rhodos), den Wendekreis des Krebses, den Äquator und den Wendekreis des Steinbocks. An festliegenden Großkreisen die Kolure (Äquinoktial-Kolur durch Pole des Äqu., Frühlings- und Herbstpunkt, Solstitial-Kolur durch Pole des Äqu. und der Ekliptik) und die für Astrologie und Parapegmatik so wichtige Ekliptik. An beweglichen Kreisen Horizont und Meridian. J. M.

Weiteres und Lit. s. Astronomie, Geographie. *Rehm*, RE s. *κύκλοι*.

Kyklopen (*Κύκλωψ* »Rundauge«, lat. auch *Cocles*). Nach Hes. theog. 139 ff. 501 ff. einäugige Söhne von Uranos und Gaia, titanenhaften Wesens, 3 an der Zahl; Arges, Brontes, Steropes (Strahler, Donnerer, Blitzer). Uranos warf sie in den Tartaros, Kronos befreite sie vorübergehend, Zeus endgültig (→ Kampe). Ihm schmieden sie Wetterstrahl, Blitz und Donner, Pluton die Tarnkappe, Poseidon den Dreizack. Apollod. 1,1.7. Als Zeus Asklepios mit dem Blitze traf, tötete dessen Vater Apollon die K. Hes. frg. 122. Pind. P. 3,47 ff. Apollod. 3,122. Hyg. fab. 49. – Nach späterer Anschauung leben sie als Schmiedegesellen des Hephaistos in feuerspeienden Bergen (Lemnos, lipar. Inseln, Ätna); weithin dröhnt es, wenn sie für Götter und Helden Rüstungen schmieden. Kall. h. 3,46 ff. mit Sch. Verg. Aen. 8. Hor. c. 1,4,7. Neben ihren alten begegnen hier neue sprechende Namen: Akamas, Pyrakmon. – Die K. galten auch als Erbauer der Burgen Tiryns und Mykenai mit ihren aus riesigen Blöcken gefügten »kyklop.« Mauern. Darin spricht sich das Staunen einer schwächeren Nachwelt über die ungeheuren »myken.« Befestigungen aus, anknüpfend an die mächtigen Blöcke, wie sie Polyphemos vor seine Höhle legt, Od. 9,240. Pind. frg. 169. Bakchyl. 10,77 ff. Eur. Her. 15. Iph. A. 152. Paus. 2,16,5. 25,8. Apollod. 2,25. Sie sollten ein thrak. Volk sein, das nach der Kuretis (Kreta oder Euboia?) und nach Lykien verdrängt wurde, von wo sie dem Proitos als *γαστρόχειρες* oder *ἐγχειριγάστορες* (= Handwerker, Wilam. GldH 1,371 f.) zum Mauerbau gegen → Akrisios folgten. Strab. 8,372 f. Sch. Eur. Or. 965. – Verg. Aen. 6,631 läßt die Ringburg des unterird. Palastes von K. erbaut sein.

Anders die hom. K., Od. 9,106 ff. Sie entbehren des Dämonischen der Natur und der Technik, sind ein unzivilisiertes Volk von menschenfresserischen Riesen, im fernen Westen hausend, wo sie die benachbarten Phaiaken verdrängt haben, Od. 6,5. Sie leben ohne Gesetze, jeder für sich mit seiner Familie, in Berghöhlen. Korn und Reben wachsen ihnen zu, aber Acker- und Weinbau kennen sie nicht; sie treiben Schaf- und Ziegenzucht und Milchwirtschaft. Sie halten sich für stärker als die Götter. Doch fleht Polyphemos, von Odysseus überlistet und geblendet, seinen Vater Poseidon (als Mutter wird die Phorkystochter Thoosa genannt) um Rache an. Über Widersprüchlichkeiten in der Kyklopie, der märchenhafte Züge und völkerkundliche Erfahrungen von Schiffern das Gepräge gaben: D. Mülder, H 38,414 ff. In Eur., Satyrspiel »K.« sind alle K. Söhne Poseidons, Polyphemos ist Sohn der Ge und Nachbar des Hephaistos. Silenos mit Satyrn, an die K.-Küste verschlagen, werden von ihm verknechtet, aber durch Odysseus' List befreit. Polyphemos gibt sich als modernen Übermenschen, Gottesleugner, zum Schluß als Päderasten. – Über das Weiterleben dieser Gestalt in der ant. Lit. → Polyphemos, → Galateia. Darstellungen in der Kunst Eitrem, RE XI 2336 ff. – Die einzige eigentliche Kultstätte der K. lag am Isthmos, Paus. 2,2,1. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,621 ff. *L. Radermacher* Die Erzählungen der Odyssee. SAWW 1915. *P. Julien* Le thème du Cyclope dans les littératures grecque et latine, Paris 1941.

Kyklos s. Epischer Zyklus

Kyknos (*Κύκνος*, lat. auch *Cygnus*). **1.** Sohn des Ares und der Pelopia (Pyrene), im Heiligtum des pagasäischen Apollon lebend, raubte die für Delphoi bestimmten Hekatomben, köpfte die Vorüberziehenden, um aus ihren Schädeln dem Apollon einen Tempel zu errichten. Ps.-Hes. Aspis 57 ff. erzählt ausführlich von dem Zweikampf zwischen ihm und Herakles, der mit Iolaos auf dem Wege zu → Keyx in → Trachis ist. Herakles muß erst zurückweichen, dann erlegt er K. und verwundet sogar dessen Vater Ares, der den Sohn rächen will. (Bei Hyg. fab. 31 trennt Zeus die Kämpfer durch seinen Blitz.) Der Schwiegervater Keyx bestattet K., aber Apollon läßt das Grab durch den Fluß Anauros fortschwemmen. Pind. O. 10,15 (Sch. zu 10,19 ff.). Stesich. »Kyknos«. Apollod. 2,155. Bei Apollod. 2,114 und Paus. 1,27,6 andere Schauplätze. – K. ist urspr. ein Gott (oder mit Ares ein Götterpaar), der Menschenopfer fordert, aber von Apollon verdrängt wird. Lieblingsthema arch. Kunst: Furtwängler Myth. Lex. I 2210 ff. Adler, RE XI 436. Gerhard Auserles. Vasen 2,132 ff. **2.** Sohn des Poseidon und der → Kalyke, unverwundbar, Helfer der Troer, im 1. Gefecht auf tro. Boden von Achilleus nach vergeblichem Waffenkampf durch Steinwurf betäubt, dann mit Helmriemen erdrosselt. Kypr. EGF p. 19. Pind. O. 2,91. I. 5,39. Aristot. rhet. 2,22. Ov. met. 12,70 ff. Nach dem Tode wird K. in einen Schwan verwandelt. Dieser K. wurde auch in die Gründungssage von Tenedos als Vater des Ten(n)es einbezogen. Von seiner Mutter am Strande der Troas ausgesetzt, von Fischern, die einen Schwan über ihm hin- und herfliegen sahen, aufgezogen, wurde er später König von Kolonai (Troas) und heiratete Prokleia, die ihm Tennes und Hemithea gebar, nach deren Tode Philonome, die die Stiefkinder beseitigen ließ. Weiteres → Tennes. Lykophr. 232ff. nennt ihn Pflegling der Möwe. Apollod. epit. 3,24ff.31. Paus. 10,14,1ff. Diod. 5,83. HALLIDAY, CQ 21, 1927, 37ff. **3.** Sohn des Sthenelos, König von Ligurien, Verwandter und Freund → Phaethons, um dessen Ende er so tief trauerte, daß er seine Herrschaft aufgab. Zeus verwandelte ihn in einen Schwan. Ov. met. 2,367ff. Verg. 10,189. Paus. 1,30,3. Hyg. fab. 154. H. v. G.

4. s. Sternbilder

Kylakes. Eunuche, war mit anderen armenischen Großen zu den Persern übergetreten, nahm 368 im Auftrag König Sapors am Angriff auf Artogerassa teil, wo sich die armen. Königsfamilie und der Schatz befanden, trat jedoch nun in armen. Dienst. Um 370 wurde K. auf Betreiben Sapors durch den Armenierkönig Papa hingerichtet (Amm. 27,12,5ff. Faustus Byz. 4,50.53 = FHG 5,266ff.). A. L.

Kylix (*κύλιξ, κυλίκιον*). Wohl idg. < **q^0l* wie *calix* = (Blüten)kelch zugrundeliegend (BOISACQ Dict. étym.^{3} 400). Trinkschale mit 2 waagrechten Henkeln, häufig in den Händen von Symposiasten [3],24. [6],319,323. Entwicklung vom frühen 6. Jh. an. Zuerst niedriger Fuß unter fast halbkugeliger Kalotte, abgesetzte Lippe [3], geringer Dm., Abb. 152f. An korinth., älteren att. chalkid. (Augen)-Schalen sind die niedrigen Füße am Schalenboden angesetzt, [5], Abb. 116, 119, 96, 98. [4],1; lakon. und »Kleinmeisterschalen« haben schon höhere und schlankere Füße [3], Abb. 154f. [5], Abb. 142/43. Von ca. 530 an Blütezeit att. Schalen [4], Schalenbecken immer flacher, waagrecht ausladende Henkel und fein geschwungener, hoher Fuß. Im letzten Jahrzehnt des 6. Jh. letzte Eleganz erreicht. [4], T. 20ff. Die K. verschwindet mit dem rf. Stil um die Mitte 5. Jh. H. S.

1. *Nachod*, RE Suppl. V 520. 2. *Dar.-Sagl.* s. calix. 3. *G. Richter-J. Milne* Shapes and Names of Ath. Vases (1935). 4. *H. J. Bloesch* Formen att. Schalen, Bern 1940. 5. *E. Buschor* Griech. Vas. (1940). 6. *Pfuhl* M. und Z.

Kyllene (*Κυλλήνη*). **1.** Das nordöstlichste Gebirge Arkadiens an der Grenze gegen Achaia und zweithöchstes Gebirge der Peloponnes, schon bei Hom. Il. 2,603 genannt, h. Ziria 2376 m hoch, ein nach allen Seiten von den umgebenden Gebirgszügen abgesetzter Kalkrücken. Im Alt. galt die K. als höchstes Gebirge der Peloponnes, Paus. 8,17,1. Strab. 8,8,1 p. 388. Gemin. elem. astron. 17,3f. Eustath. Od. 24,1. Steph. Byz. Das Gebirge war dem Hermes heilig, der hier in einer Höhle geboren sein und seine Wundertaten wie die Erfindung des Saitenspiels vollbracht haben soll, Hom. h. 3. Pind. O. 6,129ff. Die Höhle mit Inschr. ist unterhalb des w. Hauptgipfels gefunden [1.3], einen Tempel auf dem Gipfel erwähnt Paus. a.O. Inschr.: IG V 2, 362–366.

1. *Pieske*, RE XI 2454ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,228ff. 3. *Fr. Hiller von Gärtringen–Lattermann* Arkad. Forsch., APrAW 1911, 10f. 4. *W. Immerwahr* Kulte und Mythen Arkadiens 73ff.

2. Hafenort an der el. Küste an der N.O.-Seite des h. Kaps Glarentza mit vielen Funden von mittelhellad. bis röm. Z., Hafen für die Stadt Elis, schon bei Hom. Il. 15,518 genannt. Als Hafen von Elis spielte K. im peloponnes. Krieg und sonst eine Rolle, im 3. Jh. v. Chr. war es befestigt, Pol. 5,3,1. Strab. 8,3,4 p. 337. Paus. 6,26,4f. 8,5,8. Plin. nat. 4,13. Tab. Peut. 7,4. E. M.

1. *Pieske*, RE XI 2457f. 2. *J. Sperling* Exploration in Elis 1939, AJA 46, 1942, 83. 3. *Ph. Bon* *Ἠλειακά*, BCH 70, 1946, 24ff. 4. *J. Servais* Recherches sur le port de Cyllène, BCH 85, 1961, 123ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 3,330 A. 1.

Kylon (*Κύλων*). **1.** Vornehmer Athener des 7. Jh. v. Chr., Schwiegersohn des Tyrannen → Theagenes von Megara, Olympionike (wohl 640). In der Absicht, auch in Athen eine Tyrannis zu errichten, besetzte er in den 30er J. während der olymp. Spiele die Akropolis. Der Belagerung durch die Athener entzog er sich durch Flucht, seine Anhänger wurden, obwohl sie an Altären Schutz suchten, bes. auf Betreiben des Archonten → Megakles, umgebracht (→ Alkmaionidai): Hdt. 5,70f. Thuk. 1,126. Plut. Sol. 12. **2.** K. von Kroton rottete mit seinen Anhängern die pythagor. Gemeinde seiner Heimatstadt aus (2. H. 5. Jh. v. Chr.); vgl. Diod. 10,11,1. Iambl. v. P. 74. Porph. v. P. 54ff. H. Gä.

P. Corssen, Philol. 71, 1912, 332ff.

Kymation. Als K. werden h. wellenartige, meist mit Blattformen geschmückte Profilleisten bezeichnet, deren die griech. Architekten 3 Grundformen ausgebildet haben, die als dor., ion. und lesb. K. unterschieden werden. Das ant. Wort *κυμάτιον*, *cymatium* (selten auch *κῦμα* »Welle«) scheint eine weitere Bedeutung gehabt zu haben, von der hier abgesehen werden kann. Die Blätter der K. sind gemalt oder plast. ausgeführt, in letzterem Fall ebenfalls bemalt (oder vergoldet). Das dor. K. hat stehende, die beiden anderen K. haben hängende Blattformen. Das dor. K., nur in der dor. Ordnung verwendet, erscheint unter der Deckplatte von Anten und Stelen, als Überleitung von Wand zu Decke, von Geison zu Sima und als Endbekrönung der Sima ([3], Abb. 207 oben). Das ion. K. (auch ion. Eierstab, Blattstab) hat meist eiförmige Blätter mit Zwischenspitzen ([3], Abb. 71 unten), das lesb. K. auf doppelt geschwungenem Profil herzförmige Blätter mit Zwischenspitzen ([3], Abb. 71 oben). Beide K. werden vielfältig als Schmuck- und Überleitungselement verwandt, sowohl in der Architektur wie bei Basen, Sarkophagen usw. Beide, bes. das lesb. K., sind einer lebhaften Stilentwicklung unterworfen, die bis in byz. Z. nicht zum Stillstand kommt. W. H. G.

1. C. *Weickert* Das lesb. K., 1913. 2. *Ebert*, RE XI 2462ff. 3. G. *Gruben* Die Tempel der Griechen, 1966. 4. Enc. Arte Ant. II s. Cornice.

Kymbalon s. Krotalon

Κύμβη *(cymba, cumba)*. Das nach Plin.nat. 7,208 auf phoinik. Erfindung zurückgehende Schiff (vgl. Soph.frg. 127 PEARSON) gehört zu den Handelsschiffen; lat. kann offenbar nahezu jeder Typus Handelsschiff so genannt werden. W. H. G.

Torr Ancient Ships, 1894, 112. *Miltner*, RE Suppl. V 959, 40ff.

Kyme (*Κύμη*). **1.** Stadt in der Mitte der O.-Küste der Insel Euboia beim h. Kymi (Kumi). Lage der ant. Stadt noch nicht sicher gefunden, wohl in der Stadtlage Palaeokastri bei Potamia mit 2 Mauerringen und Funden von myken. Z. bis ins MA. Im Alt. liter. nur bei Steph.Byz. genannt, auch nicht in den att. Tributlisten. Mitbeteiligung an der Gründung von K. (2) nach dem Namen wahrscheinlich und vielleicht bei Strab. 5,3,4 p. 243 bezeugt, der aber sonst das euboiische K. nicht nennt. Inschr.: IG XII 9,135–138. p. 176. Mz. HEAD HN^2 360 (archaisch, unsicher). E. M.

1. *Fr. Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 79ff. 2. IG XII 9 p. 161. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,618f. mit A. 2. 674. 718 A. 91 und 92.

2. K. (Cumae), älteste gr. Kol. in Italien (Strab. 5,243), n. Cap Miseno (It.Ant. 122f.: 6 mp s. Liternum, je 3 mp von Puteoli und Baiae), nach vorheriger Landung auf Ischia (Liv. 8,22,6. DIELS Sib. Bl. 98) Mitte des 8. Jh. v. Chr. (SCHACHERMEYR Etr. Frühgesch. 199f. Euseb.-Hieron. p. 69 Helm^2 meint das aiol. K.) vom euboiischen Chalkis unter Führung von Megasthenes und Hippokles gegründet (Thuk. 6,4,5. Liv. a.O. 5 Plin.nat. 3,61. Verg.Aen. 2 mit Serv.Wunderzeichen Vell. 1,4,1. Strab. a.O. läßt Hippokles aus dem euboiischen – vgl. Steph.Byz. s.v. – K. kommen); myth. Verbindung mit Sardinien (Diod. 5,15. Serv.Aen. 6, 14). Große Z. K.s unter → Aristodemos (5) mit Beinamen *μαλακός* (volksetym. aus pun. *mlk* »König«; vgl. RADKE, RE IX A 805. PALLOTTINO Scavi nel sant. etr. di Pyrgi 109): 526 Gründung von → Dikaiarcheia (Strab. 5,245 mit Datum des Eusebios); Abwehr eines Angriffs von »Umbrern« (= Volskern) und Dauniern unter etr. Führung (RADKE bei ALTHEIM-STIEHL, Araber in der alten Welt 4,529f.) 524 (Dion.Hal.ant. 7,3. DEVOTO, Hist. Mundi 3,392); Sieg über Porsennasohn Arruns bei Aricia 504 (Dion.Hal. 7,5. Liv. 2,14,6: 508); Aufnahme (Liv. 2,21,5) und Erbe (2,34,4) des Tarquinius; Unterstützung durch Hieron in Seeschlacht vor K. 474 (Diod. 11,51; vgl. Pind. Pyth. 1,34. 140); von Aristokraten getötet (Dion. Hal. 7,10f. Plut.virt.mul. 26); Getreidelieferungen nach Rom (Liv. 2,9,6. 34,3f. 4,25,4. Dion.Hal. 5, 26. 7,2. 12,1; Luxus der Bürger (Hyperoch. FGrH 576 F 1). Mz. seit ca. 490 (HEAD HN^2 35f.). 421/20 wurde K. von samnit. Kampanern erobert (Diod. 12,76,5. Liv. 4,44,12; nach Dion.Hal. 15,6 eine Generation später). Seit 338 *civitas sine suffragio* (Liv 8,14,11) und *praefectura* (Fest. p. 262,9 L.), hält K. im 2. pun. Kriege zu Rom (Liv. 23,15,6. 31,10. 35,2–37,10. 24,13,6. 27,23,2), erhält 180 Recht latein. Amtssprache (Liv. 40,42,13). Später ruhige Kleinstadt (Iuv. 3,2. Stat.silv. 4,3,65); Rolle der Burg in den Gothenkriegen (Prok.Goth. 1,14. 3,8. 4,34f. Agath. 1,8ff.). Kulte: Zeus, Apollon, Demeter; Bedeutung einer Sibylle urspr. gering (Hyperoch. FGrH 576 F 2), erst spät auf Rom bezogen (RADKE, G 66, 1959, 217ff.). Herkunft der ital. Alphabete aus K. (zuletzt OLZSCHA Hist. 6,57,35f.) seit HAMMARSTRÖM Beitr. zur Gesch. des etruskischen, lateinischen und griechischen Alphabets, 1920, 42 nicht mehr unangefochten. Zu den umfangreichen Bodenfunden: BÉRARD 281 ff. G. R.

Forbiger HB der alt. Geogr. 3,486,42. *Meyer* GdA 2,471. *Beloch* Campanien ^{2}159ff. *Nissen* It.Ldk. 2,721ff. *Bérard* Colonis. Grecque etc. ^{2}37ff. *Dunbabin* Western Greeks 5ff. *v. Stauffenberg* Trinakria 61ff. 217ff. *Altheim* RG 2, 1953, 117. *Alföldi* Early Rome and the Latins 56ff.

Kymodoke (*Κυμοδόκη*). Nereide. Hom.Il. 18, 39. Hes.theog. 252. Verg. Aen. 5,826 (= georg. 4, 338). 10,225 (*Cymodocea*, aus einem Schiff durch Kybele verwandelt). H. v. G.

Kynaigeiros (*Κυναίγειρος*). Sohn des Euphorion, Bruder des Dichters Aischylos, fiel in der Schlacht bei Marathon (Hdt. 6, 114). Seine Tat war in der *στοὰ ποικίλη* dargestellt (Ail. nat. 7,38) und diente in den Rhetorenschulen als Übungsmaterial (Lukian. Iup.trag. 32 u.a.). K. W.

Kynaitha (*Κύναιθα*). Stadt im n. Arkadien beim h. Kalavryta. Ant. Reste unbekannt außer einzelnen Gräbern und Resten der Quelle Alyssos, die Tollwut heilen sollte. In hellenist. Z. angeblich bes. brutale Parteikämpfe. Bestand trotz Strab. a.O. nach Paus. a.O. und den Mz. noch in der Kaiserzeit. Strab. 8,8,2 p. 388. Paus. 8,19,1–3. Pol. 4,16,11–21,9. Athen. 14,626e. Steph.Byz. BCH 45, 1921, 12 II 65ff. 27 V 4. SEG 15,254,3. Inschr.: CIL III 7252. Mz.: HEAD HN^2 447. E. M.

1. IG V 2 p. 98. 2. *Pieske*, RE XI 2479ff. 3. *E. Meyer* Peloponnes. Wanderungen 107ff. 4. *Walbank* Aratus' attack on Cynaitha, JHS 56, 1936, 64ff. 6. *S. Parnicki-Pudelko* Proba rekonstrukcji agory w Kynaitha (Versuch einer Rekonstruktion der Agora von K.), Archeologia (Warschau) 5, 1952/53, 76ff.

Kynegios (Maternus Cynegius DESSILS 1273), † März 388 (Chr. min. 1,245), Spanier, 381/383 comes sacrarum largitionum am Hofe des Theodosius, 383 quaestor sacri palatii. Als praefectus praetorio Orientis (von 384–388, vgl. SEECK Regesten) sollte er vor allem die Lage der Kurien aufbessern und für die Durchführung kaiserlicher Religionsgesetze sorgen. Aus Liban.or. 30,44ff. (vgl. Zos. 4,37. Theodoret.hist.eccl. 5,21) ist zu entnehmen, daß K., inspiriert von seiner mit Mönchskreisen in Verbindung stehenden Frau

Acanthia, seinen Auftrag als Befehl zu scharfer Bekämpfung des Heidentums (Zerstörung von Tempeln in Syrien und Äg.) interpretierte. Für 388 wurde K. zum Consul ernannt. A. L.

Petit, Byzantion 21, 1951, 294ff. *Stroheker* Germanentum und Spätantike 1965, 62f.

Kyniker (Kynismos). Folgerichtige, dabei aber schroffe Opposition gegen alles Herkömmliche, weil und soweit es mit rationaler Überlegung – *λόγος* – unvereinbar ist, wird im 5. Jh. mehrfach laut. Im 4. Jh. hat sich diese Opposition im sog. K. verdichtet – und zugleich durch Übertreibung entschärft. Ant. Überlieferung erblickte in → Antisthenes, ja in → Sokrates den Vorläufer, ja den Begründer des Kynismos; spätere Kyniker haben namentlich → Sokrates hoch verehrt. Vor allem wurden von ihnen solche Sokrates-Anekdoten in Umlauf versetzt, die Sokrates im Widerspruch zu herkömmlichen Lebens-, Ehr- und Ehe-Auffassungen zeigten (Xanthippe!). Recht eigentlich aber ist → Diogenes (14) zum Vorbild kyn. Lebenswandels geworden: Hierin dem Pythagoras vergleichbar, hat Diogenes weit mehr durch die ungewöhnlichen Einzelzüge seiner alles Herkommen verachtenden Lebensführung gewirkt, als durch formulierte Lehre. Völlig zutreffend definiert Philodem., Ind. Stoic. Herc. 339,8 die K. folgendermaßen: *ἀρέσκει τούτοις κυνῶν μεταμφιέννυσθαι βίον*. – Vor allem leugneten die K. jegliche Notwendigkeit und Berechtigung der menschlichen Gesellschaft; darum bestritten sie dieser das Recht, durch Gesetze und Konventionen in die Lebensführung des Einzelnen einzugreifen (dies derjenige Aspekt, durch den sich die K. fundamental von Sokrates unterscheiden). Dennoch ist kein K. etwa Einsiedler geworden: stets bewegen sich die K. in griech. Städten; stets provozieren sie die dortige Öffentlichkeit durch vielerlei (oft originelle) Verstöße gegen Brauch und Herkommen; dadurch eben fordern sie zur Reflexion über das unbesehen Hingenommene auf. Das geschieht mit sarkast. Schärfe – also mit zynischem Witz (diesen Witz als zynisch zu bezeichnen, ist moderner Sprachgebrauch; die Ant. verstand als »kynisch« das Hundeleben der K. außerhalb aller Gesellschaft, ohne *αἰδώς* und *κοινωνία*). Somit waren die K. paradoxerweise weder Revolutionäre noch einsiedlerische Weltverächter. Sondern sie hatten die bestehende Gesellschaftsordnung nötig, um sich an ihr zu reiben. Bes. schroff polemisierten die K. gegen Religion und Ehe. Das entsagungsreiche Wanderleben, das die K. von Stadt zu Stadt führte, verlangte eine gründliche Abhärtung – *ἄσκησις* – von jedem K. Vermutlich veränderte der Kynismos im frühen Hellenismus (2 Generationen nach Diogenes = ca. 250) seine Struktur sehr: Nun vermag er literar. zu werden (→ Bion 1, → Menippos von Gadara), stets mit dem Ziel, Affront zu bereiten; ob aus dem hellenist. K.-Wesen (was lange als sicher galt) die sog. Diatribe als Moralpredigt hervorging, ist umstritten. Auf jeden Fall fand das Vorbild des Diogenes von Sinope im 2. Jh. n. Chr. eine aufs neue belächelte Nachfolge: Lukian schildert im Peregrinos Proteus eine zwielichtige Gestalt, die um der Sensation willen ihr Leben fortwirft. Indes zeigt sich am Leben und Wirken des → Dion Chrys., was für eth. Kräfte trotz aller Absonderlichkeiten noch immer im K. steckten. Der letzte, der zumindest in der Pose des K. seine Opposition gegen die Unvernunft der Zeitgenossen zur Schau trug, war der Kaiser → Iulianus (5). H. D.

J. Bernays Lucian und die Cyniker, Bln. 1879. *P. Wendland* Philo und die kyn.-stoische Diatribe, Bln. 1895. *J. Geffcken* Kynika und Verwandtes, Heidelb. 1909. *D. R. Dudley* A History of Cynicism, 1938.

Kyniska (*Κυνίσκα*). Tochter des spartan. Königs Archidamos I., Schwester Agesilaos' II., * um 442 v. Chr., war sehr vermögend, ließ als erste Frau in Olympia ihre Gespanne laufen und siegte 2 mal (Xen. Ages. 9,6. Plut. Ages. 20. Paus. 3,8,1). Die Basis (mit Inschrift) einer von ihr gestifteten Statuengruppe (Paus. 6,1,6. Anth. Pal. 13,16) ist in Olympia gefunden: SGDI 4418. K.W.

Kynokephaloi (*Κυνοκέφαλοι*). Hundeköpfige Fabelwesen in Libyen (Hdt. 4,191), in Aithiopien (Aischyl. Frg. 603 a–b Mette. Strab. 16,774 [Artemidor]. Hierher gehören wohl die *Κυναμολγοί* [Strab. 16,171], die Plin. nat. 6,195 mit *Cynamolgi caninis capitibus* [vgl. 7,23. Solin. 52,27] erklärt. Dahinter vielleicht skt. *śuna-mukha* [»Hundegesicht«]) und in Indien. Darüber Ktesias (FGrH 688 F 45. R. HENRY Ctésias, 1947, 73–80): Die K. wohnen am Hyparchos in den Bergen bis zum Indus, sind dunkelhäutig, reden keine menschliche Sprache, sondern bellen. Sie verstehen aber die Inder, mit denen sie Handel treiben. Besonders rühmte man an ihnen Gerechtigkeit und hohes Alter. F. F. S.

Fischer-Wecker, RE XII 24ff. *F. Kretschmar* Hundestammvater und Kerberos, Stuttgart 1938, *E. H. Bunbury* A Hist. Anc. Geography, New York^{2} 1959, 2,53ff. *S. Hable-Selassie* Beziehungen Äthiopiens zur griech.-röm. Welt. Bonn 1964, 23ff.

Kynopolis, -ites (*Κυνῶν πόλις*, *Κυνοπολίτης*). **1.** Hauptort des K.-ites genannten 17. oberäg. Gaues, vielleicht des h. el-Keis s. Abu Girge, im Mittleren Reich *Ḥnw*, in 19. Dyn. *Hardai* genannt, lag nach Ptol. 4,5,29 auf einer Insel. Hier verehrte man einen hundegestaltigen Anubis: Hundemumien fand man auf dem gegenüberliegenden O.-Ufer. Seine Zerstörung im Kampf des nub. Vizekönigs Panehsi gegen den theban. Hohenpriester Amenophis unter Ramses XI. erwähnt ein Grabräuberpapyrus (Pap. BM 10052,10,18). Plut. de Is. 72 berichtet von einer religiösen Auseinandersetzung mit den Leuten von Oxyrynchos.

Gardiner Onomastica 2,98. *Vandier* Pap. Jumilhac 38. *Kees*, Mitt. dtsch. Inst. Orientf. 6,157ff.

2. *Κυνὸς πόλις*. Ort im 9. u.-äg. Gau, h. Bana

s. des alten Busiris am W.-Ufer des Damiette-Arms des Nil. W. H.

Kynortion (*Κυνόρτιον*). Der Berg über dem Theater des Asklepiosheiligtums von Epidauros mit Heiligtum des Apollon Maleatas. Paus. 2,27,7, E. M.

Kynos (*Κῦνος*). Vorgebirge und Ort im ö. Lokris, schon bei Hom. Il. 2,531 genannt, nach Strab. 13,1,68 p. 615 Mutterstadt von Kanai in der Aiolis, 426 v. Chr. durch Erdbeben zerstört, Strab. 1,3,20 p. 60. Später, so auch bei Strabo, als Hafen von Opus gelegentlich genannt. Reste auf dem Hügel Hg. Joannis n.ö. Livanates. Skyl. 60. Strab. 9,4,2 p. 425. Ptol. 3,14,9. Steph. Byz. E. M.

1. *Oldfather*, RE XII 29ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,348.

Kynosarges (*Κυνόσαργες*). Gymnasion mit Heiligtum des Herakles und Hain im Demos Diomeia außerhalb der Stadtmauer von Athen. Die ungefähre Lage ist jetzt inschr. gesichert gleich s. des Ilissos an der h. Straße nach Phaleron. Das K. war für die nicht vollbürgerlichen Söhne der Athener bestimmt. In K. eröffnete → Antisthenes seine Philosophenschule, deren Bezeichnung als Kyniker auch davon abgeleitet wurde, Diog. Laert. 6,1, 6. Suda s. *Ἀντισθένης*. 200 v. Chr. von Philipp V. verwüstet, Diod. 28,7. Liv. 31,24,17. Sonst: Hdt. 5,63,4. 6,116. Plat. Ax. 364 A. Herakl. 1 (GGM I 98). Plut. Them. 1,2. Paus. 1,19,3. Athen. 6,234 DE. Steph. Byż. E. M.

1. *Honigmann*, RE XII 33. 2. *W. Judeich* Topogr. von Athen² 170. 3. *Ch. I. Karusos* *Ἀπὸ τὸ Ἡράκλειον τοῦ Κυνοσάργους*, *Ἀρχ. Δελτ.* 8, 1923, 85ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,901.

Kynoskephalai. Gebirgszug im mittleren Thessalien im Gebiet von Skotussa, h. Karadag oder Mavrovuni, bis 726 m hoch, bekannt durch den entscheidenden Sieg des T. Quinctius Flamininus über Philipp V. von Makedonien 197 v. Chr. Pol. 18,20–26. Liv. 33,6,11–10,10. Plut. Tit. 8. App. Syr. 16. Strab. 9,5,20 p. 441. 364 v. Chr. Tod des Pelopidas in der Schlacht gegen Alexandros von Pherai, Plut. Pel. 32. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE XII 33ff.; Das hellen. Thessalien 108. 2. *Kirsten*, RE Suppl. VII 1018,36ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,69f.

Kynos Sema (*Κυνὸς σῆμα*). Landspitze der Chersonesos (1), am Eingang des Hellespontos schräg gegenüber Abydos. Schauplatz der Seeschlacht von 411, Thuk. 8,104–106. Chr. D.

Oberhummer, RE XII 36. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 221 ff.

Kynosura (*Κυνόσουρα*). Name mehrerer Landzungen, s. USENER Götternamen 209. **1.** 4 km lange, schmale Landspitze an der O.-Küste der Insel Salamis, Hdt. 8,76,1. 77,1. (= Anth. Pal. 14,98).

1. *Milchhöfer* Karten von Attika, Text 7/8, 26f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,870.

2. Lange schmale Landspitze an der NO.-Ecke der Bucht von Marathon, h. Kap Stomi, Ptol. 3,14,7. Hesych. Phot. Herodian. *π. μ. λ.* 13,24 = 920,11 L.

1. *Milchhöfer* Karten von Attika, Text 3–6,50. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,789.

3. Stadtteil (*ὠβά*) und nach späterer und literar. Bezeichnung Phyle Spartas, einheimisch *Κονοουρεῖς*, wohl im SO. des Stadtgebiets. Paus. 3,16, 9. Hesych. Phot. Herodian. *π. μ. λ.* 13,23 = 920,10 L. IG V 1,480,9f. 566. 681. 684. ABSA 26, 1923/25, 165 A 12,4 = SEG 11,493.

1. *F. Bölte*, RE III A 1362,47ff. 1364,32ff. 2. *V. Ehrenberg*, RE XVII 1693ff. 1695,13ff.

4. Teillandschaft der Megaris, wohl im NW. bei Pagai und Aigosthena, Plut. mor. 295 B.

E. Meyer, RE XV 182,42ff.

5. s. Kynuria 1 und 2. E. M.

6. s. Sternbilder

Kynthos (*Κύνθος*). Der 113 m hohe Berg auf → Delos mit Heiligtum des Zeus und der Athena, die danach Kynthios und Kynthia hießen. E. M.

Kynuria (*Κυνουρία*). Zum Namen USENER Götternamen 209. **1.** Die Landschaft am argol. Golf an der NO.-Seite des Parnongebirges zwischen Zavitsagebirge, Parnonkamm und Bach von Hg. Andreas mit der einzigen größeren Küstenebene des ö. Parnonvorlandes, so bei Hdt. und Thuk., später als Thyreatis bezeichnet. Die h. übliche Ausdehnung des Namens auf das s. anstoßende unwegsame Bergland ist durch keine ant. Quelle belegt. Nach Hdt. 8,73,1.3 wäre K. urspr. ion. gewesen und durch Argos dorisiert. Durch den sagenhaft ausgeschmückten Kampf der 300 Argiver und Spartaner bei Parparos (Hdt. 1,82 u.a. RE XVIII 2. H. 1872f.) kam K. in spartan. Besitz, blieb aber immer umstritten. 424 v. Chr. Eroberung und Zerstörung von Thyrea, wo die Spartaner vertriebene Aigineten angesiedelt hatten, durch die Athener, Thuk. 4,56,2ff. Diod. 12, 44,3. Plut. Nik. 6,6. Paus. 2,38,6. Anscheinend 370/369 v. Chr. Rückeroberung durch Argos, Diod. 15, 64,2, anscheinend durch Schiedsspruch Philipps II. bestätigt. Seitdem argiv. Thuk. 5,41,2 nennt als Städte Thyrea und Anthene (Lys. frg. XV Th. bei Harpokr.), Paus. 2,38,6 als Dörfer Anthene, Neris (Stat. Theb. 4,46) und Eua (Steph. Byz. s.v. und wohl = *Εὐναία* s. *Εὐναί*), deren sichere Ansetzung in den bekannten Ruinen nicht möglich ist. In der Kaiserzeit ist das Land Domäne des Herodes Atticus, KUSKUNAS *Πλάτων* 3, 1951, 260ff.; REG 67, 1954, 131. [8]. Prähist. und frühhist. Siedlungsspuren [6.7]. Sonst noch Steph. Byz. s. *Κύνουρα*. Bei Strab. und z.T. den Hss. bei Thuk. und sonst steht die Form *Κυνοσουρία*. Inschr.: SEG 13,261–267. 16,274.

1. *Pieske*, RE XII 42ff. 2. *Bölte*, RE III A 1305,51ff. 3. *J. Walker* Kynouria 1936. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,482f. 5. *K. Romaios*, *Πρακτικά* 1950, 236ff. 1953, 251ff.; *Πελοποννησιακά* 1, 1956, 1ff. 6. *W. Wrede*, AA 1927, 365. 7. *H. Waterhouse – R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 131. 8. *U. Kahrstedt* Die Ortschaften der Thyreatis, RhM 93, 1950, 227ff. Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 170f. 9. *E. Meyer* Neris, RE XVII 36f.

2. Landschaft im w. Arkadien n. des Lykaiongebirges beiderseits des Alpheios mit den Orten Gortys, Thisoa, Lykaia (Lykoa), Alipheira, bei der Gründung von Megalopolis in dieses einverleibt, Paus. 8,27,4. IG V 2,1,40 = Syll. I^3 183. Bei Steph. Byz., Stat. Theb. 4,295. Cic. nat. 3,22,57: *Cynosura.* E. M.

Kypaira (*Κύπαιρα*). Stadt im S. der Landschaft Thessaliotis in Thessalien, Ptol. 3,12,42. Liv. 32,13,14. In den delph. Inschr. BCH 45, 1921, 20 III 138. 28 V 27 u. sonst *Κύφαιρα*, *Κυφαιρεύς*, *Κυφαρεύς*. Nach Liv. a.O. in der Nähe und w. von Xyniai und daher wohl die ant. Stadtruine s.w. von Kaitsa. Inschr.: IG IX 2,223–229. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE XII 36f. Das hellen. Thessalien 159f. (mit Planskizze). 2. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 336f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,195f.

Kyparissia (*Κυπαρισσία*). **1.** Stadt an der W.-Küste Messeniens an der Stelle des h. wieder so genannten Orts (ma. Arkadia) mit geringen Resten zumeist röm. Z. K. ist schon in den pyl. Täfelchen genannt und jedenfalls ident. mit dem *Κυπαρισσήεις* bei Hom. Il. 2,593. Nach K. heißt die flache Bucht bei Plin. nat. 4,15. Mela 2,50f. *Cyparissius sinus.* Geringe Siedlungsspuren beginnen bisher in mittelhellad. Z. Aus der älteren Gesch. ist nur bekannt, daß die Arkader 365/64 v. Chr. K. eroberten, Diod. 15,77,4. Die Stadt wird dem befreiten Messenien angehört haben. Sie beteiligte sich im J. 219/18 an der Abwehr des spartan.-aitol. Angriffs auf Messenien. In der Kaiserzeit eigene Mz.-en. Skyl. 45 (*Κυπάρισσος*). Strab. 8,3,16 p. 345. 3,22 p. 348. 3,25 p. 349. 4,1f. p. 359. 4,6 p. 361. Paus. 4,36,7. Ptol. 3,14,31. Tab. Peut. 7,5. Inschr. IG V 1,1421–1424. 1559f. N. VALMIN Bull. Lund 1928/29, 141ff. SEG XI 1025–1028a. BCH 79, 1955, 374f. = SEG XV 225. Mz. HEAD HN^2 433.

1. *Kolbe* IG V 1 S. 277. 2. *Pieske*, RE XII 47ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,377f. 4. *N. Valmin* Étud. topogr. sur la Messénie anc. 126ff. 5. *N. Kyparissis*, *Πρακτικά* 1911, 247ff. 6. *W.A. McDonald–R. Hope Simpson*, AJA 65, 1961, 232. 7. *Ἀρχ. Δελτ.* 17, 1961/62 B 96ff.

2. Spartan. Perioikengemeinde am lakon. Golf an der W.-Seite der Parnonhalbinsel in nicht ganz sicher bestimmter Lage, zumeist bei Boza angesetzt. Zu Pausanias' Z. in Ruinen und Tempel der Athena Kyparissia. Strab. 8,5,2 p. 363. Paus. 3,22, 9f. E. M.

1. *A.J.B. Wace–F.W. Hasluck*, ABSA 14, 1907/08, 163ff. 2. *Bölte*, RE III A 1316,58ff. 3. *H. Waterhouse–R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 140.

Kyparissos (*Κυπάρισσος*). **1.** Ein von Apollon geliebter schöner Knabe aus Keos, der unwillentlich seinen zahmen Lieblingshirsch durchbohrt und wegen seiner untröstlichen Trauer in eine Zypresse verwandelt wird. Ov. met. 10,106ff. Auch als Sohn des → Telephos oder Sohn des → Minyas, Gründer des gleichnamigen Ortes am Parnassos, oder als Kreter, der vor Apollons Liebe flieht, genannt. Aition für die Zypresse als Toten- und Gräberbaum. Wandgemälde in Pompeji. H. v. G.

Mannhardt Wald- und Feldkulte 2,123f.

2. K., Ortschaft in Phokis in der Nähe von Delphoi, Lage nicht sicher bekannt. Hom. Il. 2,519 m. Sch. Strab. 9,3,13 p. 423. Dion. Call. 80. Paus. 10,36,5. Nonn. 13,123f. Stat. Theb. 7,344. Steph. Byz. E. M.

1. *Pieske*, RE XII 50,27ff. 2. *Fr. Schober* Phokis 34f.

3. s. Kos, o. S. 314,25 (Kyparissios)

Kyphanta (*Κύφαντα*) oder *Κύφας*, Plin. *Cyphans*, spartan. Perioikenstadt an der O.-Seite der Parnonhalbinsel mit Asklepiosheiligtum, zu Pausanias' Z. in Trümmern, an der h. Kyparissi genannten Bucht. Pol. 4,36,5. Paus. 3,24,2. Ptol. 3, 14,32.43. Anecd. Bekk. 3,1393. Plin. nat. 4,17. E. M.

1. *Pieske*, RE XII 52. 2. *A.J.B. Wace–F.W. Hasluck*, ABSA 15, 1908/09, 173f.

Kyphi (äg. Wort), Räucherwerk mit berauschender Wirkung, konnte (wie Opium) auch gegessen werden. Bei Ägyptern und Griechen urspr. im Kult, dann auch medizin. verwendet, vor allem wohl wegen der narkot. und euphorisierenden Wirkung (vgl. Plut. De Is. 383d und Gal. 13,199ff. K.). F. K.

Kypria s. Epischer Zyklus

Kypris s. Aphrodite

Kypros (*Κύπρος*). Die drittgrößte Insel des Mittelmeers, 227 km lang und bis 95 km breit mit 9282 oder nach [2],446, [3],62 besser 9380 qkm (9250 qkm [6],3). K. ist vom nächsten Punkt Kleinasiens, Kap Anemurion, ca. 65 km entfernt, die O.-Spitze der langen schmalen ö. Landzunge Karpass von der syr. Küste etwa 96 km. K. ist geolog. recht junger, tertiärer Entstehung. An der N.-Küste erstreckt sich ein schmaler, steiler Kalkkamm, der im W. mit 1019 m gipfelt. Der SW. ist ausgefüllt von dem jungvulkan. Massengebirge Troodos (*Τρόγοδος*, Aristot. Frg. 266 Rose, wenn echt) mit der höchsten Erhebung, h. Chionistra, von 1953 m, auf der eine ant. Kultstätte und h. eine Michaelskapelle steht. Im S. und O. sind dem Gebirge Kalktafeln angelagert. Die große Hauptebene dazwischen, h. Mesaria, besteht aus jungtertiären Mergeln mit aufgelagerten Sandsteinschichten und Konglomerat, z.T. in Form von durch Erosion entstandenen isolierten steilen Tafelbergen. Der größte Fluß ist der Pediaios, h. Pidias, der die Mesaria in ö. Richtung durchfließt, aber auch nicht dauernd Wasser führt, die übrigen Flüsse und Bäche sind unbedeutend. Das Klima K.' ist rein mediterran mit Niederschlägen nur im Winter und trockenen, heißen Sommern, wobei die Niederschlagsmenge mit 200–600 mm im Jahr an der unteren Grenze der Mengen des Mittelmeerklimas liegt. K. war im Alt. als bes. heiß verrufen, Martial. 9,90,9. Solin. 15,31, und tatsächlich liegen sowohl die Mittelwerte wie die Höchstwerte der Temperatur etwas höher als sonst im s. Mittelmeer. Die Insel war im Alt. sehr waldreich, bes. Strab. 14,6,5 p. 684. Amm. Marc. 14,8,14 u.a. o., und daher wichtiger Holzlieferant für den Schiffbau. An sonstigen Produkten ist das an den Abhängen des Troodos gewonnene Kupfer, das nach der Insel benannt ist, von großer Bedeutung. Im Alt. wird auch etwas Gold und Silber erwähnt, Eisenabbau ist für das Alt. nicht gesichert. Dagegen lieferte die Insel → Asbest und Salz. Die Fruchtbarkeit wird ebenfalls gerühmt, schon Aischyl. Hik. 538f. (555), Strab. 14,6,5 p. 684. Ail. nat. 5,56. Amm. Marc. a.O. GLM 124 u.a. Die wichtigsten Städte sind an der N.-Küste von O. nach W. Karpasia, Keryneia, Lapethus, Soloi, Marion, an der S.-Küste von W. nach O. Paphos, Kurion, Amathus, Kition, Salamis, im Inneren Tamassos, Idalion, Golgoi.

Die ältesten bekannten Siedlungen reichen bis in das vorkeram. Neolithikum zurück, auf das eine Kultur mit hochentwickelter gemalter Keramik folgt. Das Neolithikum endet mit einem völligen Bruch der kulturellen Entwicklung und der Besiedlung, wohl durch Neueinwanderung zu erklären. Die bald einsetzende Kupfergewinnung verlieh der Insel große Bedeutung, doch behielt sie trotz aller Handels- und sonstigen Beziehungen und trotz aller kultureller Beeinflussung von den großen Kulturkreisen stets ihren eigenen Charakter und künstler. Stil bis in die hellenist. Z. Weder die neolith. noch die folgenden bronzezeitlichen Kulturen lassen sich deutlich an andere Kulturkreise anschließen. Rassenmäßig scheint bes. in der Frühzeit ein starker Anteil aus der Balkanhalbinsel feststellbar [11]. Die kypr. Sprache scheint mit dem Churrischen des n. Vorderasien verwandt zu sein (Deroy Minos 4, 1956, 90ff.), bei den Ortsnamen ist neben den überwiegenden griech. ein »kleinasiatischer« Bestandteil vorhanden. Handelsbeziehungen gehen vor allem nach Vorderasien und Äg. Der Name der Insel in den oriental. Sprachen ist *Alašia* (so gut wie sicher, neu dazu M. Liverani Storia di Ugarit 91ff.), äg. *Alasa*, vielleicht auch *Asy* (*'-es* [?] *-ja:* W. Helck Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien 289f., dazu 249f. Nr. 7–11), hebräisch nach den Einwohnern der phoinik. Stadt *Kition: Kittim.* Beziehungen zur Aegaeis und dem minoischen Kreta sind zunächst gering. Daher ist es nicht sicher, ob die seit etwa 1550 v.Chr. mit Bestimmtheit nachweisbare, der kret. → Linearschrift A ähnliche Silbenschrift aus Kreta übernommen ist. Sie setzt sich fort in der »klassischen« kypr. Silbenschrift, in der Inschr. in »eteokyprischer« Sprache in Amathus und an anderen Orten bis ins 4. Jh. v. Chr. bekannt sind. Die Griechen übernahmen diese Schrift und benutzten sie neben der griech. Schrift bis ans E. des 3. Jh. v. Chr. Massenhafter Import spätmyken. Keramik seit etwa 1400 v. Chr. bringt einen starken Wandel im Kulturbild. Die Einwanderung der Griechen erfolgte aber erst seit etwa 1200 v. Chr. im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des myken. Griechenland und der dor. Wanderung. Die Einwanderer stammten aus der Peloponnes, wie einerseits der dem arkad. verwandte Dialekt, andererseits Ortsnamen wie Ἀχαιῶν ἀκτή und Keryneia an der N.-Küste, Lakedaimon, Korone-Koroneia, Asine (Steph. Byz. s. vv.), Epidaurum (Plin. nat. 5,130) und der Kult des Apollon Amyklos in Idalion zeigen. Auch die Gründungssagen der kypr. Städte weisen in die gleiche Richtung, bes. Hdt. 7,90. Strab. Lykophr. 446–591 u.a. Um und nach 1200 v.Chr. sind auch auf K. manche Orte zerstört worden. Zu der griech. Einwanderung trat die phoinik. etwa um 800 v. Chr., die aber auf Kition beschränkt blieb, abgesehen von nachträglichen Eroberungen im 5. und 4. Jh. v. Chr.

Unter Sargon II. (721–705 v. Chr.) unterwarf sich die Insel dem assyr. Reich (D.D. Luckenbill Ancient records of Assyria II oft, s. Ind. u. Jadanana, Jatnana, [2],5ff.) und gehörte noch unter Asarhaddon dazu (673/72 v. Chr., Luckenbill II 266.274. R. Borger Die Inschr. Asarhaddons 60. 86). Der assyr. Name von K. ist Jadnana. Die angebliche Eroberung schon durch Sargon I. von Assyrien ist aber wohl Legende. Die Staatsform ist schon damals wie bis in die hellenist. Z. die der einzelnen Stadtkönigtümer. Auf die Zeit der assyr. Herrschaft folgte ein Jahrhundert der Selbständigkeit mit großem Aufschwung und reger Bautätigkeit, dann eine Zeit äg. Oberhoheit unter Amasis (570–526/25 v. Chr.). Um 540 v. Chr. schloß sich K. dem neuen pers. Großreich unter Kyros an und blieb pers. bis zum E. des Perserreichs. Sowohl die Beteiligung am ion. Aufstand wie die mehrfachen Versuche Athens, die Insel dem Seebund anzuschließen, bes. durch den Zug Kimons im J. 450, blieben von kurzer Dauer. Im Anf. des 4. Jh. v. Chr. ragt → Euagoras I., König von Salamis, hervor, der seine Herrschaft über die ganze Insel auszudehnen und vom Perserreich unabhängig zu machen versuchte. Ein neuer Aufstand im J. 350 v. Chr. wurde von Artaxerxes III. im J. 344 niedergeworfen.

Während der Belagerung von Tyros schloß sich K. Alexander d. Gr. an. Schon 321 v. Chr. verbündeten sich 4 Könige von K. mit Ptolemaios I., der seinen Besitz in erfolgreichen Kämpfen gegen Antigonos verteidigen und die Insel, nach Verlust an Demetrios Poliorketes im J. 306, 294 wiedererobern konnte. Die kypr. Königshäuser gingen in diesen Kämpfen zugrunde. Die Insel ist seitdem ptolemäisch und bleibt der am längsten erhaltene Außenbesitz des Ptolemäerreichs. Sie wurde durch einen Gouverneur (στρατηγός) regiert und durch starke Besatzungen gesichert (dazu [25.26]) und bildete in den dynast. Zwistigkeiten des 2. und 1. Jh. ein ptolemäisches Nebenkönigtum für sich. Erst in dieser Zeit wurde K. ganz hellenisiert. Das Phoinikische und Eteokyprische verschwindet ebenso wie der Gebrauch der Silbenschrift (s.o.). Zwischen Alt- und Neu-Paphos entstand eine Stadt Arsinoe unter Ptolemaios II., und Marion und anscheinend Ammochostos (Famagusta) erhielten den gleichen Namen. 58 v.Chr. ließ Rom die Insel durch Cato einziehen, die nach vorübergehender Rückgabe unter Caesar und Antonius 30 v.Chr. endgültig röm. Provinz wurde.

Seit 22 v.Chr. ist K. senator. Provinz, in der diokletian. Provinzordnung unter einem Consularis in der Diözese Oriens, und gehörte dann zum byzantin. Reich bis zur Eroberung durch die Kreuzfahrer. Der große jüd. Aufstand der J. 115/116n.Chr. brachte der Insel große Blutopfer. Weiteres Unheil brachten mehrere Erdbeben, in denen vor allem → Salamis im Anf. des 4.Jh. fast ganz zerstört wurde, dazu herrschten etwa gleichzeitig langdauernde Dürre und Hungersnot. Das Christentum faßte sehr früh Fuß, Apg.11,19f. Aus K. stammte der Levit Barnabas, der in der Urchristengemeinde eine große Rolle spielte und dann mit → Paulus zusammen in den J. 45 n.Chr. und folgenden K. und Kleinasien bereiste, Apg.13f. → Barnabas. RACh 1,1207ff. Im übrigen s. zum chr. K. R. JANIN, DHGE 12,791ff. Der h. neugriech. Dialekt der Insel weist noch viel hocharchaisches Sprachgut auf, [10],93.

Skyl.103. Strab.14,6 p. 681–685. Ptol. 5,13. Stadiasm. m.m. 297ff. Plin.nat. 5,129f. Tab.Peut. 10,2–4. Hierokl. synekd. 706,3ff. Inschr.: CIG II 2613–2652. LE BAS-WADDINGTON Voyage archéologique 3,1 Nr. 2725–2841. SGDI 1 Nr.1–212. SEG bes. Bd. VI 802–842. XX 114–323. CIL III Nr.214–219.6051. CIS I 35ff. Nr.10-96. [29]. Mz. HEAD HN^2 736ff. E. M.

1. *M.Ohnefalsch-Richter* Kypros, die Bibel und Homer, 1893. 2. *E.Oberhummer* Die Insel Cypern, 1903 (mit Karte 1 : 500000). 3. *Ders.*, RE XII 59ff. 4. *R.Gunnis* Historic Cyprus, 1936. 1956. 5. *D.G.Hogarth* Devia Cypria, 1889. 6. Cyprus. A handbook on the island's past and present, 1964. 7. *R. Wideson* Cyprus in picture, art, land and people, 1953. 8. *T.Parris* Cyprus in colour, 1957. 9. *G. Hill* A history of Cyprus, 4 Bde., 1948/52 (Bd. I Alt. und Byzanz). 10. H.*Alastos* Cyprus in history, 1955. 11. *R.P. Charles* Le peuplement de Chypre dans l'antiquité, Étude anthropologique, 1962. 12. *St. Casson* Ancient Cyprus, its art and archaeology, 1937. 13. *P.Bocci–G.C. Susini* Enciclop. dell'arte ant. 2,628ff. 14. *Cl. Schaeffer* Missions en Chypre 1932–1935, 1936. 15. The Swedish Cyprus expedition, 4 Bde. in 9 Teilbänden, 1934–1962. 16. *A.S. Murray–A.H.Smith–H.B.Walters* Excav. in Cyprus, 1900. 17. *J.L. Myres* Handbook of the Cesnola collections of antiquities from Cyprus in the Metropol. Mus. of art, 1914. 18. *E.Gjerstad* Studies on prehist. Cyprus, Uppsala Universitets Årsskrift, 1926, Filosofi usw. 1. 19. *P.Åström* The middle Cypriot bronze age, 1957. 20. *V.Karageorghis* Nouveaux documents pour l'étude du bronze récent à Chypre, 1965. 21. *Cl.Schaeffer* Enkomi – Alasia, 1952. 22. *H.W. Catling* Cypriot bronzework in the Mycenaean world, 1964. 23. *V.Karageorghis* Ten years of archaeology in Cyprus 1953–1962, AA 78, 1963, 498ff. 24. Laufende neuere Forschungsber. in BCH 83, 1959ff. 25. *T.B. Mitford* Seleucus and Theodorus, Opusc. Athen. 1, 1953, 130ff. 26. *Ders.* Helenos, governor of Cyprus, JHS 79, 1959, 94ff. 27. O.*Masson* Les inscr. chypriotes syllab., 1961. 28. *J.Friedrich* Kleinasiat. Sprachdenkmäler 49ff. Eteokypr. Texte. 29. *T.B. Mitford* Contributions to the epigraphy of Cyprus, JHS 57, 1937, 28ff.; Mnem. 6, 1938, 103ff.; APF 13, 1939, 13ff.212f.; New inscr. from Roman Cyprus, Opusc. archaeolog. 6, 1950, 1ff.; Further contributions to the epigraphy of Cyprus, AJA 65, 1961, 93ff. 30. *A.Stylianos* Byzantin. Mosaiken und Fresken, UNESCO Slg. der Weltkunst 20, 1963. 31. *Ders.* The painted churches of Cyprus, 1964. 32. *Bechtel* Dial. 1,397ff. 33. *M.H. Ohnefalsch-Richter* Griech. Sitten und Gebräuche auf Cypern, 1913. (Ausführliche Bibliogr. bes. in [2.10.13.15, Bd 4. 27]).

2. K., Hohlmaß für Trockenes im Betrag von 20 alexandr. → Xesten, 10 → Choinikes und 2 → Modii (= Hemikypron) bei den Pontikern und wohl im übrigen Kleinasien. Da die Norm des alexandr. Xestes strittig ist, schwanken die Ansätze. HULTSCH gibt 14,591, OXÉ scheidet einen K. von 10,87 l und einen von 13,05 l. H. Ch.

F.Hultsch Metrologie^2 561. 572ff. *O.Viedebantt*, H 47, 1912, 608f. *A.Oxé*, BJ 147, 1942, 156ff.

Kypsela (*Κύψελα*, *Cypsala*, h. Ibsala). Stadt in Thrakien l. vom Unterlauf des Hebros an der Via Egnatia. Vielleicht urspr. thrak. Siedlung und im 4.Jh. die Residenz der Odrys. Herrscher. Im J. 225 v.Chr. wurde K. von Antiochos II. von Syrien belagert. Die Gegend von K. versumpfte früh und ist es auch h. noch. Bisher keinerlei archäolog. Forschung, die viele überraschende Funde bringen würde. Pol. 34,12,2.9. Strab.7,322 und 329, frg. 9,10.331, frg. 48.57. App. Mithr. 56, 226f. Polyain. 4,16. Damox. b. Athen. 11,469a. Ptol. 3,2,13. Liv. 31,16. 38,40 (aus Pol.). Mela 2,2. Mz.: HEAD HN^2 222. Chr. D.

Oberhummer, RE XII 117ff. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 12. 42. 45. 93. 196. 199. 201. 214. 245. *Chr. Danoff* Zur hist. Geogr. der ostthrak. Stämme vor und z.Z. des Odryserreiches (6.–4.Jh. v.Chr.), Et. Hist. 3, Sofia 1966, 2–29. *Kazarow* Beitr. z. Kulturgesch. der Thraker, 16.78. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 272.

Kypselos (*Κύψελος*, *κυψέλη* »runder Behälter, Bienenkorb«). **1.** Arkader, Sohn des → Aipytos (2). Er gab seine Tochter Merope dem Herakleiden → Kresphontes zur Frau und sicherte sich dadurch gegen einen Einfall der Herakleiden. Nach Ermordung des Kresphontes erzog er seinen Enkel → Aipytos (3). Paus. 4,3,6. 8,5,6. Nachkommen des K. ebd. § 7 ff. H.v.G.

2. K., Korinther, Sohn des Eetion und der → Labda, konnte die herrschenden Bakchiaden vertreiben und 30 J. als Tyrann regieren. Die Chronologie ist umstritten; die Datierung des Regierungsantritts schwankt zwischen 657 und 620 v.Chr. Hauptquellen: Hdt. 5,92. Nik. Dam. (FGrH 90 F 57) nach Ephoros. Nach diesem waren die Korinther mit der Herrschaft des K. zufrieden, während Hdt. typ. Züge des Tyrannenbildes seiner Z. wohl zu Unrecht auf K. überträgt. Durch seine Söhne ließ K. Leukas, Anaktorion und Ambrakia besiedeln und gab so den Unzufriedenen eine Möglichkeit, aus Korinth auszuwandern. Im Innern betrieb er eine gesunde Finanzwirtschaft. Eine Zusammenkunft der 7 Weisen bei K. (Diog. Laert. 1,1,40) ist unhistorisch. Die Überlieferung über K. trägt vermutlich z.T. Züge seines größeren Sohnes → Periandros. In Delphoi soll K. das Schatzhaus der Korinther erbaut haben. K.W.

Ed. Will Korinthiaka, Paris 1955.

Kypseloslade. Im Opisthodom des Heratempels in Olympia (Dion. Chrys. 11,45) stand die von → Kypselos oder den Kypseliden gestiftete Truhe (*λάρναξ, κιβωτός, κυψέλη*) aus Zedernholz, wohl um 600 v.Chr. gearbeitet. Paus. 5,17,5–19,10 gibt eine ausführliche Schilderung der K. Der wohl rechteckige Kasten mit Deckel und 4 Füßen (Typus: G.M.A. Richter The Furniture of the Greeks Etruscans and Romans, 1966 Abb. 384ff.)

5 Streifen übereinander friesartig gereihte Bilder aus Zedernholz, Gold und Elfenbein (erklärende Inschr. in altkorinth. Schrift, z.T. in Versform, gerade, gewunden und bustrophedon angeordnet). Obwohl Paus. nichts darüber sagt, sind die Bilder wohl auf mindestens 3 Seiten umlaufend (nicht auf die Vorderseite beschränkt) zu denken, als flache Reliefs oder nach Art von Intarsien eingelegt. Die archaischen Mythen der Götter und Heroen, in zahlreichen, dem Typus nach von Vasen, Schildbandreliefs ([2]) und Elfenbeinen ([3],430 Abb. 500) bekannten Szenen hier für unsere Kenntnis oft zum erstenmal dargestellt, sind im einzelnen nicht sicher zu rekonstruieren und folgen, wie zu ihrer Z. selbstverständlich, keinem uns erkennbaren einheitlichen Programm. Die K. ist nicht erhalten; sie scheint ein bedeutendes Werk archaisch-korinth. Kunst gewesen zu sein. W. H. G.

1. *W. v. Massow*, MDAI(A) 41, 1916, 1ff. *G. Lippold*, RE XII 121ff. 2. *E. Kunze* Archaische Schildbänder (Olymp. Forsch. II 1950). 3. *E. Simon* Enc. Arte Ant. 4, 1961, 427ff.

Kyrbeis (*κύρβεις*). Aufrechtstehende, sich pyramidenförmig verjüngende, drei- oder vierseitige Steinpfeiler mit *βουστροφηδόν* eingemeißelten gesetzlichen Vorschriften. Apollod. *περὶ θεῶν* FGrH 244 F 17. Erhalten ist ein Kyrbis aus Chios (575/50 v.Chr.). v. Wilamowitz Nordion. Steine, APrAW 1909, 64ff. T. II. L.H. Jeffery, ABSA 51, 1956, 157ff. In der Königshalle Athens standen auf K. Auszüge aus Solons Gesetzen, die auf hölzernen Tafeln (Axones) im → Prytaneion aufbewahrt waren. Zu den oft unklaren Nachrichten über den Unterschied der K. und Axones L.B. Holland, AJA 45, 1941, 346ff. (mit sämtlichen Belegen). S. Dow, Proceed. Mass. Hist. Society 71, 1953/57, ersch. 1959, 24ff. Auf → Amorgos bezeichnet *ἐπικύρβιος* ein auf K. eingetragenes Pfand. Sylloge^3 1198. H. V.

Kyrenaiker oder Hedoniker, Bezeichnung der von → Aristippos von Kyrene begründeten Schule, die von etwa 350 bis etwa 275 v.Chr. bestand. Hier setzte man die *εὐδαιμονία* (zu welcher zu führen Aufgabe der Philosophie ist) mit *ἡδονή* = Lust, Genuß, Freude gleich; damit engte sich die Aufgabe der Philos. darauf ein, den Lustgewinn abschätzen zu lehren, Unlust aber fern zu halten. Aristippos hielt es für möglich, Lust ohne nachfolgende Unlust zu gewinnen, bejahte also die Möglichkeit augenblicklichen Lustgewinnes; seine Nachfolger → Theodoros (*ὁ ἄθεος*) und → Hegesias hielten wohl an der Maxime fest, es gelte mit Einsicht nach Lust zu streben, definierten aber das Glück des Menschen als Frei-Sein von Unlust. Schon die Ant. hat dieses fundamentale Lust-Streben der K. mit der (ganz anders gearteten) Lehre → Epikurs von der *ἀοχλησία* verwechselt. In jüngster Z. hat sich S. Freud in enge Nähe zu den K. gestellt. Slg. d. Frg. s. Aristippos (3) (Lit.). H. D.

Kyrene (*Κυρήνη*). N.-Afrikanische Küstenlandschaft. Ihre W.-Grenze an den Altären der → Philainoi (Kap Ras-el-Aali, 364 km von Benghasi) schied das griech. Sprachgebiet von dem lat. Africa, die O.-Grenze lag bei → Paliuros (Strab. 17,838), später, als die Marmarica zur röm. Provinz Creta et Cyrenae zählte, bei → Paraitonion. Benannt war K. nach der dor. Kolonie K., die mit den Tochterstädten → Barka (seit 560), → Tolmeta, → Taucheira und → Euesperides den Fünfstädtebund (→ Pentapolis) bildete. Nach dem kyrenaiischen und theraiischen Bericht (Hdt. 4,145–149. 150–154) und dem auf der Agora in K. gefundenen, im 4. Jh. aufgezeichneten, im Kern echten Beschluß der Gemeinde von → Thera (SEG IX 3. A.J. Graham, JHS 80, 1960, 94ff.)

völkerung und Hungersnot, nicht wegen eines Aufstandes (→ Menekles v. Barka FGrH 270 F 6) aus Thera Ausgewanderten auf Weisung des delph. Orakels zunächst die Insel Platea vor der Küste Libyens, dann den gegenüber liegenden Strand von Aziris und gründeten 631 v.Chr. um die dem Apollon geweihte Quelle Kyre die Stadt K. Kall. h. 2,88. Ihr Führer → Aristoteles nahm den libyschen Königstitel → Battos als Namen an, der in der Dynastie regelmäßig mit → Arkesilaos wechselte. Battos II. holte neue Kolonisten aus Griechenland und schlug 570 den Ägypterkönig → Apries. Hdt. 4,159. Arkesilaos II. dürfte trotz A. Rumpfs Bedenken (HB Arch. 1953, 54) der Herrscher sein, der auf der Arkesilasschale den Silphion (?) handel überwacht. Chamoux T. 6. Unter Battos III. gliederte → Demonax aus Mantineia die Bürger in 3 Phylen, die Theraier und Perioiken, die Peloponnesier und Kreter, die Inselgriechen und beschränkte das Königtum. Arkesilaos III. erkannte 525 die pers. Oberhoheit an. Hdt. 3, 13. Mit Arkesilaos IV., dessen Wagensiege in Delphoi Pind. P. 4.5. feierte, endete um 456 das Königtum. Die demokrat. Polis, die E. des 4.Jh. alte kult. Gesetze aufschrieb (F.SOKOLOWSKI Lois sacrées des cités grecques, 1962, 115ff.), wurde durch → Ophellas 322 für Ptolemaios I. erobert und erhielt bei der Eingliederung in das Ptolemaierreich durch Dekret eine Verfassung mit Strategen, Gerusia, Bule und Ekklesia, zu der später Ephoren kamen. SEG IX 1. XVIII 726.739. Selbständig wurde K. wieder unter → Magas (275–253), Demetrios (253–247), Ptolemaios VIII. (163–145), der durch Geheimtestament (SEG IX 7) Rom zum Erben von K. vorsah, und Ptolemaios Apion (116 bis 96), durch dessen Testament Rom K. erhielt und 74 als Provinz einrichtete. Antonius überließ K. 34 seiner Tochter → Kleopatra Selene (13). Seit Augustus, der in Edikten 7/6 und 4 v.Chr. das Gerichtswesen in K. ordnete (SEG IX 8), bildete K. mit Kreta die senator. Provinz Creta et Cyrenae. Die Verwüstungen des Judenaufstandes 114 wurden durch Ansiedlung röm. Veteranen und Erneuerung vieler Bauten unter Traian und Hadrian ausgeglichen. SEG XVII 584. Hadrian nahm 131 K. in das Panhellenion, die Vertretung aller Griechen, auf. Ein Koinon in K. gab es nicht. IG III 534. J.DEININGER Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit, 1965, 34f. Starke Quellen und große Felszisternen mit dem Wasser der Herbst- und Winterregen förderten den Ertrag an Getreide (330 v.Chr. Lieferung von 800000 Medimnoi an 41 griech. Städte SEG IX 2) und Öl. Wichtigster Ausfuhrartikel war das Silphion, das nur in K. wuchs und auf den Mz. dargestellt ist. CHAMOUX T. 20. Sein Anbau ging seit dem 1.Jh. v.Chr. zurück, wird aber noch E. des 4. Jh. von Synesios bezeugt. W.CAPELLE, RhM 97, 1954, 185ff. Pferde-, Schaf- und Rinderzucht und Handel mit Straußenfedern erhöhten den Wohlstand. Die Stadt K. hatte als Hauptheiligtum den mit der Quelle verbundenen Apollontempel und eine von vielen Bauten umgebene Agora. KIRSTEN 40ff. (Pläne der Stadt und Hauptbezirke). In den Thermen fand man 1913 die Aphroditestatue. L.CURTIUS, A 1, 1925, 36ff. T. 1. Zu der starken jüd. Gemeinde Ios. b. I. 7,437ff. S.APPLEBAUM, PP 19, 1964, 291ff. Aus K. stammten der Mathematiker Theodoros, der Philosoph Aristippos, der Dichter Kallimachos, der Geograph Eratosthenes, der Akademiker Karneades und der Bischof Synesios. H. V.

P. Romanelli La Cirenaica Romana, 1943. *F.Chamoux* Cyrène sous la monarchie des Battiades, 1953. *E.Paribeni* Catalogo delle sculture di Cirene, 1959. *E.Kirsten* Nordafrikanische Stadtbilder, 1961, 39ff. *G.Oliverio*, *G.Pugliese Carratelli*, *D.Morelli*, Suppl. epigr. cirenaico, ASAA 23/24, 1962, 217ff. *S.Stucchi* L'agorà di Cirene, 1965.

Kyrillos. 1. K. von Alexandreia († 444) wurde 412 Patriarch von Alex. Nach seinem Amtsantritt ging er mit Gewalt gegen Juden und → Novatianer vor. Seit 428 wird sein Leben durch dogmat. u. kirchenpolit. Streitigkeiten beherrscht. Als Vertreter der Orthodoxie, als der er sich verstand (der Gott-Logos hat die ganze Menschennatur sich einverleibt und ist doch derselbe geblieben: *ἐϰ δύο φύσεων εἷς*; *μία φύσις τοῦ ϑεοῦ λόγου σεσαϱϰωμένη*; nur deshalb kann die *σάϱξ* Christi im Abendmahl göttliches Leben wirken; Maria ist deshalb *ϑεοτόϰος*), kämpfte K. vor allem gegen → Nestorios von Konstantinopel, der das »*ϑεοτόϰος*« des K. für häretisch erklärte. Für seine 12 Anathematismen gegen Nestorios gewinnt K. die Unterstützung Coelestinus' von Rom. Auf dem Konzil von Ephesos (431) wurde Nestorios unter dem Vorsitz K.' für abgesetzt erklärt und exkommuniziert. Von einer Gegensynode selbst abgesetzt, wurde K., wie Nestorios, von Theodosius II. gefangengesetzt, kam aber bald wieder frei. 433 gelang ihm eine Union mit seinen Gegnern (Antiochener), die daraufhin Nestorios fallen ließen. Während seines ganzen Lebens mußte K. gegen angeblich ausgeschlossene monophysit. Mißverständnisse seiner Christologie kämpfen. Auf den Synoden von Ephesos (449), Chalkedon (451) und Konstantinopel (553) wurde K. posthum als *der* rechtgläubige Christologe anerkannt. Schriften: neben exeget., der allegor. Methode verpflichteten Arbeiten viele dogmat.-polem. Werke, eine apologet. Schrift gegen Kaiser Iulianus, Briefe und Predigten. Alle diese Schriften sind dogmengesch. von großer Bedeutung.

Werke: *Ph.E. Pusey*, 7 Bde., Oxf. 1868/77; *Migne* PG 68/77. *Reuss*, TU 66, 1957, 103–269 und viele Einzelausgaben (s. *Altaner* 255f.).

Lit. *H. du Manoir* Dogme et spiritualité chez saint C. d'Al., 1944. *J.Liébaert* La doctrine christologique de saint C. d'Al. avant la querelle nestorienne, 1951. *W.Burghardt* The Image of God in Man according to C. of Al., 1957. *H.M.Diepen* Aux origines de l'anthropologie de S.C. d'Al., 1957. *Altaner*, 253/257; RAC III, 499ff.; Dict. d'Hist. et de Géogr. Ecol. (DHGE) XIII, 1169/77.

2. K. von Jerusalem († 386), seit 351 Bischof, war im arian. Streit nach anfänglicher Zugehörigkeit zu den Homoiusianern Anhänger der Nicäner. Am Konzil von Konstantinopel (381) nahm K. teil. Die Kirche von Jerusalem hielt er für die Mutter der ganzen Christenheit. Berühmt und wichtig für die Dogmen- und Liturgiegesch. sind seine um 350 gehaltenen 24 Katechesen. Außer den Katechesen besitzen wir noch 1 Homilie über Joh. 5,4, Homilien-Frg.e. und einen Brief an Constantinus.

Altaner, 278ff. (Lit.). DHGE XIII, 1181/85.

3. K. von Skythopolis (* 523, † nach 556) wird 544 Mönch im Euthymioskloster bei Jerusalem. Von 555 an ist K. Einsiedler in der »Neuen Laura« des Sabas. Hier entsteht sein lit. Werk: Biographien der großen Mönche der Wüste Juda (Euthymios [† 473], Sabas [† 532], Johannes Hesychastes [† 558] u.a.). Trotz der mannigfachen legendären Züge sind diese Viten hervorragende Zeugen für das Mönchsleben des 6.Jh. Kirchenpolit. wirkte K. für einen Ausgleich zwischen den Monophysiten und den Chalcedonensern. Kl. W.

Werke: ed. *E. Schwartz*, K. v. S., TU 49,2, 1939. *Altaner*, 201f. (Lit.).

4. Unter dem Namen ist in mehreren Rezensionen ein Glossar überliefert, das wahrscheinlich im 5. Jh. in Alexandreia entstanden ist (vgl. R. Reitzenstein, RhM 43, 1888, 458; [3]). Es vereinigt chr. (Bibel-Glossare) mit attizist. Material (Paraphrasen und Sch.-Slg.-en bes. zu Homer, Eur., Thuk. und Demosth.). Seine weite Verbreitung in byz. Zeit wird durch die ungewöhnlich reiche und komplizierte Überlieferung (3 bzw. 4 Familien von Hss. mit unterschiedlichem Bestand; ein Pap.: Excav. at Nessana 2,148ff.; vgl. P. Maas, ByzZ 44, 1951, 409) bezeugt. Photios und die Suda benutzten es. Zahlreiche Glossen wurden in das Lex. Hesychs interpoliert ([3] XIIf.). H. Gä.

Ta.: *Drachmanns* Ausg. noch immer ungedruckt. Proben versch. Herkunft bei *M. Schmidt*, Hesych. Alex. Lex. IV 1 (1862), 339ff.

Lit.: 1. *Krumbacher* 570f. (dort ält. Lit.). 2. *A.B. Drachmann* Die Überl. des Cyrillglossars, Danske Vidensk. Selsk. Hist.-fil. Meddelelser 21,5 (1936). 3. *K. Latte*, Hesych. Alex. Lex. I (1953) bes. XLIVff. 4. *P. Burguière*, REA 63, 1961, 345ff. 64, 1962, 95ff.

Kyrios (*Κύριος*) bzw. **Kyria** (*Κυρία*) »Herr(in), Gebieter(in)« (Frisk 2,53). Bezeichnung für den Besitz imperialer Gewalt bei Göttern (→ Zeus: Pind. I. 5,53), Heroen (→ Theseus: Soph. Oid. K. 1643) und histor. Personen (→ Demetrios Poliorketes: Athen. 6,253). Als griech. Äquivalent von semit. *adon* »Herr« bzw. *rabbat* »Herrin« zu hellenist. Zeit verschiedenen, z.T. gräzisierten orientalischen Gottheiten im Sinne eines Sakraltitels beigelegt ([2],113ff. [3],2,262ff. Lex. 2,1756ff.), (POxy 1,110. 8,1148. [1],118.124.254), der → Isis von Philae (OGIS 185.186), dem → Osiris (Plut. Is. 10), dem Bes → Pantheos (Preisigke Sammelbuch 1, Nr. 1065), dem → Pan-Min von Koptos (CIG 5101. Vgl. G. Röder Der Tempel von Dakke 1, 1930, 177); in Kleinasien der Meter → Kybele (Serv. Aen. 3,113) und dem Zeus → Sabazios (F. Cumont, CRAI 1906, 63ff. 68); in Arabien dem → Dionysos-Dusares (Waddington Inscr. Gr. Lat. Syr. 2309) und der → Athena Allat von Tharba, Nela, Dama und Ḥarran (Waddington 2203. 2216.2453.2461); im syro-phöniz. Raum dem → Marnas von Gaza (Kerak-Kanatha: Waddington 2412g), dem → Baal Marqod (MDAI[A]) 10, 1885, 168f.), dem → Kronos-Bel (Abila: OGIS 606. F.M.R. Savignac, Rev. Bibl. Int. 9, 1912, 536f.), der → Dea Syria-Atargatis (Kefr Hawar: BCH 21, 1897, 60. [1],73f.). Hier nennt um die Zeitwende der samarit. Gnostiker → Simon Magus sich und seine Konsortin Helena K. bzw. Kyria im Sinne einer Angleichung an → Zeus-Baal und Astarte-Selene bzw. Anat-Athene (Hippolyt. ref. 6,20. [2], 117. [8],59f. H. Waitz, ZNW 5, 1904, 133ff. L. Fendt Gnost. Mysterien, 1922, 41). Außer der Gnosis ist die → Zauberlit. naturgemäß an solchen machtgeladenen Epitheta interessiert (PGM IV 1432. XIII 631. Th. Schermann, TU 34, 2a, 1909, 6ff. 22ff.). Demgemäß erscheint K., in LXX regelmäßige Transposition nicht nur des hebr. *adonaj* »Herr«, sondern auch des Gottesnamens *jhwh* ([3],1,481ff. 2,236ff. [8],113ff. 137ff. G. Mercati, Biblica 22, 1941, 339ff. 350ff.), innerhalb der mag.-esoter. Sphäre sowohl als Ersatz für das Tetragramm (P. Kahle, ThLZ 79, 1954, 82ff. [8], 93ff. O. Montevecchi Studi Calderini-Paribeni 2, 1957, 412) bzw. seine Pseudo-Transkription *ΠΙΠΙ* (Dan. 9,2. J. Montgomery, JBL 40, 1921, 86. Ch. C. Torrey, JBL 68, 1949, 326f.), deren Symbolwert u.a. durch Menorah-Aufschriften repräsentiert wird (E.R. Goodenough, Hebr. Union Coll. Ann. 23,2, 1950/51, 466), als auch unmittelbar verknüpft mit dessen griech. Äquivalent → Iao, etwa in der nach Amos 4,13 gebildeten Formel des Michigan-Pap. (2,155 Winter) *ὁ Ἰάω κύριος παντοκράτωρ* (C. Capizzi, Orientalia Christ. Analecta 170, 1964, 44ff. Montevecchi 414ff.), mit der man Apc. 4,8 *Κύριος ὁ ϑεὸς ὁ παντοκράτωρ* zu vergleichen hat ([11] 157ff. 296f. Vgl. [7],337f.).

In Analogie zu dem Gottesepitheton findet der Terminus K. bei den hellenist. Herrschern Verwendung als Ausdruck regaler Souveränität ([3], 2,286ff.), und zwar auch hier in Anlehnung an oriental. Vorbilder ([8],5ff. vornehmlich bei den Ptolemäern (OGIS 607. [1], 255. [2],111ff. [10],549), weiterhin bei den Idumäern (Herodes Magnus: OGIS 415; Herodes Agrippa: OGIS 418. [4],8ff.), von Äthiopien (Mitteis-Wilcken Grdz. 1,2,10f. Nr. 4) und bei den nachchr. Herrschern Palmyras (Mitteis-Wilcken 1,2,11 Nr. 5. [8],17ff. 22ff. [9], 258f.). K. gibt zu dieser Zeit durchweg das aram. מרא/ה »Herr« (Bar-Rkb-Stelen: F. von Luschan Ausgrabungen in Sendschirli 4, 1911, 255. 377ff. H. Donner, MIO 3, 1955, 73ff.) bzw. מרן »unser Herr« (Aretas IV. von Petra-Nabatene: CIS II 209) wieder: Dan. 4,16. [8],10ff. 53ff.; somit entspricht die von Adon von Apheq (E. Vogt, VT Suppl. 4, 1957, 85ff.) dem Pharao Necho II. gegenüber gebrauchte Anrede מרא מלכן »Herr der Könige« im aram. Pap. von Saqqara (A. Dupont-Sommer, Semitica 1, 1948, 43ff. Les Araméens, 1949, 89) dem griech. *κύριος τῶν βασιλέων* (Dan. 2,47. [8],13. Donner-Röllig Kanaan. und aram. Inschriften 1, 1962, 51 [Nr. 266]. 2, 1964, 312f.). Nach den Ermittlungen von L. Cerfaux enthält der K.-Titel an sich nicht schon eine vergöttlichende Qualifizierung des Herrschers ([9],258); doch verrät zuweilen der Kontext den Ansatz zur → Apotheose, etwa im Hymnos der Athener auf Demetrios Poliorketes (Duris FGrH 76 F 13. V. Ehrenberg, A 7, 1931, 279ff. [9],182ff. (*Βασιλεύς Θεός Νέος Διόνυσος Κύριος* OGIS 186. J. Tondriau, Chron. d'Ég. 45/46, 1948, 127ff. [9],206. [10],547). Von den röm. Caesaren wird K., z.T. in lat. Übersetzung *(dominus)*, unter dem Aspekt potentieller Deifizierung übernommen ([1],256ff. F. Sauter, Tübg. Beitr. 21, 1934, 31ff. H. Preisker Neutestamentliche Zeitgesch. 1937, 200ff.) und ist nachweisbar u.a. bei Nero (SEG VIII 500. [1],111,113), Traian (CIG III 4612), Hadrian (IG Rom I 1254.1267. PTebt II 286. 1023), Marc Aurel (IG Rom III 1399), Septimius Severus (OGIS 515): F. Taeger Charisma 2, 1960, 317.339.369.375.377.388f. Bewußte Akzentuierung der Gottnatur des Kaisers erfolgt wohl schon bei Nero ([3],2,290f.), sicher bei Domitian (*dominus et deus* Suet. Dom. 13,2. [10],548); ähnliche Vorstellungen gelten für die Epiklesen des Vespasian *Κύριος*, *Εὐεργέτης*, *Θεός* im Pap. Fuad 8,15ff. (H.A. Musurillo Acts of the Pagan Martyrs, 1954, 30f. Taeger 2,255) oder für die Epitheta des Commodus *Pacator Orbis, Dominus, Invictus* ([9],366f.).

Im NT. bildet K. sowohl ein Metonym für den Vatergott (S.V. McCasland, JBL 68,107f.) als auch für den Sohn Jesus Christos (E. von Dobschütz, ZNW 30, 1931, 97ff. V. Taylor The Names of Jesus, 1953, 38ff.) in seiner Eigenschaft als »Lehrer« und »Herr« (Joh. 13,13) seiner ihm zu Dienst und Nachfolge verpflichteten Gemeinde (L. Cerfaux, Lectio Divina 33, 1962, 288ff.), aber auch als Überwinder des Todes (R. Leivestad Christ the Conqueror, 1954, 62ff. 92ff. [11],100), dem nach der paulin. Theologie von dem atl. Adonaj-*Κύριος*-*Πατήρ* (vgl. [12],89ff.) zugleich mit der himmlischen Erhöhung post resurrectionem und der Übertragung der Königsherrschaft (Cerfaux Christus in der paulin. Theologie, 1964, 66ff.) auch der souveräne Titel K. übertragen wurde (Phil. 2,10f. Röm. 10,9. [2],106ff. [5],5ff. E. Lohmeyer K. Jesus, SHAW 1927/28, 4. [8],35ff. [9],447f.; zur entsprechenden Ausdeutung von Lam. Jer. 4,20 J. Daniélou Mél. Lebreton 1, 1951, 338ff.). Dieser Titel wird von der Urgemeinde in einer bereits vorpaulin. homolog. Akklamation liturgisch realisiert ([12],61ff. H. Lietzmann Messe und Herrenmahl, 1926, 237), wobei das Vorbild der oriental. Herrscheranrede ([6],200f. [11],45f. Vgl. K. Pruemm, Biblica 9, 1928, 4ff.) sich in der alten Parusieformel aram. *maranatha* (1. Kor. 16, 22. Did. 10,6. G. Dalman Gramm. des jüd.-paläst. Aramäisch, 1905^2, 152,3) behauptet hat ([6], 214ff. [8],43f.; die künstliche Dichotomie zwischen K. und Maranatha bei [12],95ff. [vgl. S. Schulz, ZNW 53, 1962, 125ff.] ist abzulehnen). Der Anspruch auf die K.-Epiklese erklärt sich äußerlich aus der Tendenz des Urchristentums, aufgrund eines antithet. und polem. Parallelismus zum heidnischen Herrscherkult ([1],253. Lohmeyer Christuskult und Kaiserkult, 1919, 33ff.) der Formel *dominus et deus* für den röm. Kaiser (O. Cullmann Dieu et César, 1956, 83ff.) das *κύριος καὶ θεός* (Joh. 20,28.30) für den als Gottessohn (*υἱὸς θεοῦ*) betrachteten Religionsstifter entgegenzusetzen (R. Schütz Die Offenbarung des Johannes und Kaiser Domitian, 1933, 32ff. [4], 68ff. [10],549ff. [11],61ff.) oder sie gar durch den nach oriental. Mustern *(šar šarrani)* gebildeten Superlativ *βασιλεὺς βασιλευόντων καὶ κύριος κυριευόντων* zu überbieten (1. Tim. 6,15. [5],10). Ideenmäßig liegt der Bezeichnung Christi als K. ein aus atl. und außerbiblisch-jüd. Tradition ableitbarer messian. und eschatol. Aspekt zugrunde (H. Riesenfeld Jésus Transfiguré, 1947, 54ff. 66ff. 223ff. 265ff. H. Ringgren, ZAW 64, 1952, 120ff. [11],33ff. 123ff.), der seinen nachhaltigsten Ausdruck in der äonolog. Schau der Philipper- und Kolosserbriefe (Phil. 2,5–11. Kol. 2,9) mit dem Pantokrator Christos als *Εἰκών* Gottes 2. Kor. 4,3ff. (F.W. Eltester Eikon im NT., 1958, 130ff. [7],336ff.) und einer trichotom. Morphologie der Jesus-Christos-K.-Gestalt findet (U. Wilckens Weisheit und Torheit, 1959, 71. O.A. Dilschneider Christus Pantokrator, 1962, 36f. 42f.). Er beruht einmal auf der aus Daniel, Henoch und den Midraschim herausgebildeten Anschauung, daß Jahwe als Herr der Völkerengel und damit der Fremdvölker (Dan. 10,13. Hen. 61,9ff. P. Riessler Altjüd. Schrifttum außerhalb der Bibel, 1928, 392f. 426f.), als Gebieter über die 70 »Hirten« und die Engelfürsten Babels, Mediens, Griechenlands und Edoms [Roms] (Ḥen. 89,59ff. Rabbi Meir ad Gen. 28,12. Pesiqta 151a. Strack-Billerbeck Kommentar zum NT. aus Talmud und Midrasch 3, 1926, 48ff.) die analog zur himmlischen Hierarchie gedachte irdisch-kosm. Gewalt an den K. Jesus übergibt und am E. aller Tage von ihm zurückerhält (1. Kor. 15,23ff. Vgl. Pirqe Eliezer 11, 6c. Strack-Billerbeck 3,472. W. Schweitzer Die Herrschaft Christi und der Staat im NT., 1949, 13ff. 30); zum anderen berücksichtigt er das bereits in Ps. 109 vorbereitete ([11],48ff. 101ff.), bei Hippolytos (Patrol. Orientalis 27, 1954, 52.72. 126f. 143ff. L. Mariès Mél. Lebreton 1,381ff. 395f. [11],109), Kyrill von Jerusalem (Migne PG 33, 676. Daniélou Sacramentum futuri, 1950, 215f.) und in den apokryphen 12 Patriarchen-Testamenten (Test. Simeon 7,2. Test. Juda 21,2. Test. Issachar 5,7. G.R. Beasley-Murray, Journ. Theol. Stud. 48, 1947, 1ff.) schärfer akzentuierte Moment der Koppelung von Königtum und Priester- bzw. Prophetenamt (V. Aptowitzer Parteipolitik der Hasmonäerzeit, 1927, 82ff. 124ff. [11],37ff. 106ff.) bei der dem K. Jesus in seiner Eigenschaft als »Menschensohn« (Mark. 14,62. Act. Ap. 7,55. J. Hering, RHPhR 16, 1936, 196ff. Daniélou, TU 73, 1959, 689ff.) vom K. Jahwe auferlegten Rolle des Doppelmessias (E. Hammerschmidt, ZDMG 113, 1963, 502f. Vgl. K. Schubert, Judaica 12, 1956, 25). Dieser Aspekt, der es dem Urchristentum ermöglicht, im K. Christos den Herrn der Schöpfung, im Basileus den König der Juden zu sehen (Matth. 2,2. 27,11. [5],9), konfrontiert die eschatol. Erwartungen der Gemeinde mit den apokalypt. Spekulationen über das heidn. Welt- und Friedenskönigtum bei Vergil und Martial (H.HOMMEL, Theol. Viatorum 2, 1950, 182ff. E. STAUFFER Christus und die Caesaren, 1948^2, 52f. 166ff. Rom und Jerusalem, 1957, 20ff.). Die teils bewußte, teils unbewußte Rivalität mit dem heidn.-ant. K.-Begriff beeinflußt zunehmend das Bild des himmlischen Imperators (A. VON HARNACK Militia Christi, 1905, 30ff. E.PETERSON Theol. Traktate, 1951, 149ff. [11],179ff. 209f.) und kosm. Regenten (F. VAN DER MEER Maiestas Domini, 1938, 315ff.([11],298ff.) in Liturgie, Literatur und Ikonographie (J.KOLLWITZ Oström. Plastik der theodos. Zeit, 1941, 145ff. H.P. L'ORANGE Studies in the Iconography of Cosmic Kingship, 1953, 165ff. W.DÜRIG Pietas Liturgica, 1958, 170ff.) der konstantin. und theodos. Epoche ([11],11ff.); indem sie die Umwandlung heidn.-imperialer in chr. Symbole veranlaßt (C.O. NORDSTRÖM, Figura 4, 1953, 46ff.), prägt sie die Eigenart des byz. Kaiserkults (J.B. AUFHAUSER, Numen Suppl. 4, 1959, 532f.); in ihm sind die Elemente altoriental. Weltherrschaftsideen, neuplat. Emanationslehre und ant. Herrscherapotheose aufgefangen durch den Glauben an den Kosmokrator Christos, der – wie im byz. Hymnos Akathistos – als *κύριος φιλάνθρωπος* dem *τύραννος ἀπάνθρωπος* (Chosrau II. als Repräsentant heidn. Macht und heidn. Glaubens) im Sinne eines hist. und metaphys. Dualismus gegenüberstehen kann (J.REHORK in ALTHEIM-STIEHL Die Araber in der Alten Welt 2, 1965, 514ff.). W. F.

1. *A.Deissmann* Licht vom Osten, 1908. 2. *W.Bousset* K. Christos, 1913. 3. *W. v. Baudissin* K. als Gottesname 1–4, 1929. 4. *S.Lösch* Deitas Jesu und ant. Apotheose, 1933. 5. O.*Cullmann* Königsherrschaft Christi und Kirche im NT., 1946. 6. *Ders.* Die Christologie des NT., 1958^2. 7. *H.Hommel*, Theologia Viatorum 5, 1953/54, 322ff. 8. *L.Cerfaux* Le titre K., Ephem. Theol. Lov. 6, 1954, 3ff. (= Recueil L. Cerfaux 1). 9. *L.Cerfaux–J.Tondriau* Le Culte des Souverains, 1957 (Lit.). 10. *F.Heiler*, Numen Suppl. 4, 1959, 543ff. (Lit.). 11. *Per Beskow* Rex Gloriae, 1962 (Lit.). 12. *W.Kramer* Christos, K., Gottessohn, Abh. z. Theol. des Alten und Neuen Testaments 44, 1963.

Kyrnos **1.** Griech. Name der Insel → Corsica. **2.** s. Theognis.

Kyros (*Κῦρος*, lat. *Cyrus*, altp. *Kuruš* mit *ŭ*, also dem altind. Namen *Kuru* vergleichbar, s. EILERS, Z. f. Ortsnamenforsch., 1964, 180ff.), Name zweier Könige und eines Prinzen aus dem Achaimenidenhause. **1.** K. I., Großvater von K. II., Sohn des Čišpiš (Teispes), Vater des Kambuiǰya I. und gleich diesen König der Stadt Anšan, mag 645–602 regiert haben (E. F. WEIDNER Kyros I., ein Zeitgenosse Assurbanipals, Arch. f. Orientf. 1931, 1ff.). **2.** K. II. d.Gr., Begründer des pers. Weltreichs. Der Wahrheitsgehalt der griech. Berichte (Hdt., Ktes., Xen. usw.) läßt sich an den Angaben der Keilinschr. z.T. prüfen. Für die Eroberung Mediens besitzen wir 3 keilschr. Zeugnisse. K. besiegte Astyages 550/49. Im J. 547 oder kurz zuvor muß er das ö. angrenzende Parsu mit Anšan vereinigt haben. Im J. 547 eroberte er Sardeis und nahm Kroisos gefangen. Dann unterwarf er das übrige Kleinasien. Die Eroberung Babyloniens erfolgte 538/39, nicht ohne Gewalt, aber doch mit Hilfe der Marduk-Priester, deren Interessen König Nabona'id durch seine Förderung des konkurrierenden Sin-Kults verletzt hatte. So vermochte er sich dem Volk als Befreier vorstellen, indem er dem Marduk huldigte, sich der Tempel annahm und die verfallenen Häuser der Babylonier wiederaufbauen ließ. Später versöhnte er sich mit Nabona'id und dessen Gott Sin: er ließ in Ur Nabona'ids Heiligtümer, die seine Soldaten früher zerstört hatten, wiederaufbauen, und ernannte ihn zum Statthalter der Provinz Karmanien (s. HILDEGARD LEWY Studies . . . Taqizadeh, 1962, 139ff.).

Noch im J. 538/37 gestattete er den in Babylon zurückgehaltenen Juden die Rückkehr nach Palästina und ordnete den Wiederaufbau des Tempels zu Jerusalem an (Ezra 1. II. Chron. 36,22f.). Über 42000 Juden machten von dieser Erlaubnis Gebrauch und wanderten in das gelobte Land zurück (Ezra 2,64). Es ist möglich (MORTON SMITH, Journ. Am.Or.Soc., 1963, 415ff.), daß Jesaia von der pers. Propaganda inspiriert wurde und daß also seine Schrift die Lehre Zarathustras widerspiegelte, obwohl kein anderer Beweis besteht, daß dessen Lehren dem K. bekannt waren. Seinen Sohn Kambyses ernannte er zum »König von Babylon«, während er selbst den Titel »König der Länder«, also Großkönig, annahm. Er fiel im J. 529 auf einem Feldzug gegen ein barbar. Volk an der NO.- oder O.-Grenze seines Reiches. Seine Gegner mögen Massageten (Skythen, Saken), Daer oder Derbiker gewesen sein. Kambyses sandte den Leichnam seines Vaters nach Persien zur Bestattung. Als Alexander d.Gr. im J. 330 durch die von K. begründete Hauptstadt Pasargadai kam, zeigte man ihm einen Grabbau, der für K. errichtet sein sollte. Mit der Beschreibung dieses Grabes stimmt das sog. »Grab der Mutter Salomos« unweit des Dorfes Murghab überein: hier wurde eine babylon. Ziggurat nachgeahmt (trotz H.LEWY a.O. 158 kein Beweis der Versöhnung des K. mit Sin).

K. war im ganzen Alt. als großer, mächtiger und tugendhafter Mann berühmt. Auch die im Grunde ungünstige Quelle des Nikol. von Damask. rühmt noch das feine Benehmen des jungen K. am med. Hofe, das ihn bei den meisten seiner Vorgesetzten und schließlich beim König selbst in hohe Gunst brachte und seinen Aufstieg ermöglichte. Unser ältester Gewährsmann, Aischylos (Pers. 770ff.), preist K. als *εὐδαίμων ἀνήρ*, den kein Gott haßte, weil er von Natur *εὔφρων* war. Erheblich kühler urteilt Herodot über K. Seine Schilderung des Lebensganges des K. (1,123ff.) verläuft wie eine Schicksalstragödie, deren Held, vom Glück begünstigt wie kein zweiter, sich selbst für einen Auserwählten der Götter hält und schließlich scheitert. Xenophons Schilderung ist idealisiert. Er hat seinem Helden Züge von anderen Personen – Sokrates, Agesilaos, selbst dem jüngeren K. – aufgeprägt. Aber sein Buch, *Κύρου παιδεία*, hat noch im Alt. eine starke Wirkung ausgeübt. Cicero und der jüngere Scipio haben es gern gelesen, Caesar noch kurz vor seiner Ermordung. Eine allg. Charakteristik gibt Xen.Kyr. 1,2,1. Aristoteles (pol. 5,8,5.15) rechnet ihn zu den Befreiern und Wohltätern der Völker. Sein großer Schüler Alexander d.Gr. ließ sich wiederholt zu seinen Handlungen durch die Bewunderung für K. bestimmen.

Als König eines kleinen Landes, als Vasall des mächtigen Medien trat K. auf den Schauplatz der Gesch. Innerhalb von 2 Jahrzehnten gelang es ihm, nicht nur die Herrschaft Mediens abzuschütteln, sondern dieses Reich und noch dazu 2 andere an Bedeutung Medien ebenbürtige Reiche völlig zu erobern und somit eine Großmacht zu schaffen, wie sie die Welt vor ihm nie gesehen hatte. Er hinterließ seinem Sohne eine festgefügte Herrschaft. Ob er neben dem dynast. Prinzip schon wie Dareios das der direkten göttlichen Erwählung des Königs gelten ließ, ist fraglich. Aus seiner Verehrung der »Artemis« (= iran. Anahita) darf nicht mit Weissbach (RE Suppl. IV 1165) geschlossen werden, daß er gleich den späteren Achaimeniden Ahuramazda-Verehrer war. Denn Anahita hatte wohl, ehe sie in die Ahuramazda-Religion eingegliedert wurde, mit ihr nichts zu tun.

In seinem Handeln hat er bereits 2 Grundsätze praktisch befolgt, die erst die Theorie des heutigen Völkerrechts als bindend anerkennt: Schonung des ebenbürtigen Gegners, der im ehrlichen Kampf unterlegen ist, und Duldsamkeit fremden Religionen gegenüber. Es ist wohl möglich, daß es ihm weit ferne lag, sich als Marduk- oder Jahweh-Bekenner zu fühlen, wenn er es wohl auch gerne gehört hat, daß man ihn als den Erwählten Marduks oder Jahwehs pries. Sicher ist aber, daß er jedem Volk innerhalb der Reichsloyalität seine religiöse, d.h. kulturelle, Autonomie ließ. J. D.-G.

3. K. der Jüngere, Sohn des → Dareios II. (2) und der → Parysatis, * 423. Ktesias FGrH 688 F 17,4. Seit 408 Karanos (Vizekönig) von Kleinasien und Oberbefehlshaber aller Truppen in der Ebene von → Kastolos, zugleich Satrap von Lydien, Großphrygien und Kappadokien, half er im Auftrag des Vaters → Lysander mit Subsidien im pelop. Krieg gegen Athen. Xen.an.1,1,2. 9,7; hell.1, 4,3. 5,2f. Diod.13,70. Plut.Lys. 4ff.; Alkib. 35,5. Nach Unstimmigkeiten mit Lysanders Nachfolger → Kallikratidas setzte K. das erneute Kommando Lysanders durch. Xen.hell.1,6,6ff. 2,1,7.11. Wegen der Hinrichtung zweier Vettern wurde er 405 an das Krankenbett des Dareios gerufen. Xen.an. 1,1,1; hell. 2,1,8f. Als nach dessen Tode 404 → Artaxerxes II. (2) Großkönig wurde, suchte K. den älteren Bruder bei der Krönung im Anahitatempel in → Pasargadai zu ermorden. Xen.an.1,1,3. Ktes. FGrH 688 F 17. Iust.5,11,4. Zum Tode verurteilt, aber auf Bitten der Mutter begnadigt und in seine Satrapie wieder eingesetzt, warb K. durch seine Freunde Aristippos von Larissa, Sophainetos von Stymphalos, Sokrates von Achaia, Proxenos von Boiotien und den Spartaner Klearchos im Einvernehmen mit Sparta (Isokr. 8,98. 12,104) griech. Söldner zunächst gegen → Tissaphernes, mit dem er in rücksichtsloser Hausmachtpolitik um die ion. Städte stritt. Xen.an.1,1,6ff. Von Sardes begann er 401 mit 10000 Hopliten und 2000 Peltasten und asiat. Truppen den von Xen. als Teilnehmer geschilderten Zug angeblich gegen die Pisider und überschritt ohne Widerstand des Kilikers → Syennesis die Tauropässe. Xen.an.1,2,9. 7,10. In Issos stießen ein Hoplitenkorps unter → Cheirisophos (1) und spart. Schiffe zu K. Xen.an.1,4,3. Das eigentliche Ziel des Zuges, den Sturz des Großkönigs, erklärte er in Thapsakos am Euphrat. Xen. an.1,4,11f. Im Herbst 401 stieß er bei → Kunaxa (Ktes. FGrH 688 F 18) auf das Heer des durch Tissaphernes gewarnten Artaxerxes. Während die griech. Söldner des r. Flügels siegten, stürmte K. auf das feindliche Zentrum, verwundete seinen Bruder, fand aber im Getümmel den Tod. Xen. an.1,8,24ff. Ktes. FGrH 688 F 20. Diod.14,23f. Plut.Art.11–13. Artaxerxes ließ der Leiche Kopf und r. Hand abschlagen, die Mutter erreichte sein Begräbnis in Susa. Ktes. FGrH 688 F 16. 66. Begeisterte Charakterschilderung des königlich gesinnten K. bei Xen.an.1,9; seine Maßlosigkeit auch in der Rache (»jeden, der ihm etwas zuliebe oder zuleide getan hatte, suchte er zu überbieten«, 1,9,11) erinnert an die gleiche Maxime Sullas (Plut. Sulla 38,6). H. V.

A. T. Olmstead Hist. of the Pers. empire, 1959. *J. Roy*, Hist. 16, 1967, 287ff.

4. K. (Cyrus), aus Panopolis (Äg.), Vf. panegyr. Gedichte und Epigramme (Lyd.mag. 2,12), gewann über die Kaiserin Eudokia Einfluß auf Theodosius II., war 435 (438?)–441 praefectus urb. Const. und zeitweilig zugleich praefectus praetorio Orientis (Nov.Theod.18.20. Cod.Iust.1,2,9. 17,7.55,10. 2,7,8 u.ö.). Neben weiteren Bauten vollendete er die Stadtmauer von Constantinopel und eine Kirche für Maria Theotokos (Zon.13, 22. Theophan. a. 6059). Als erster Stadtpräfekt fällte er seine Urteile nicht lat., sondern griech. (Lyd. a.O.). Bald nachdem der sehr populäre K. für 441 zum Consul ernannt war, fiel er in Ungnade. Theodosius zwang ihn, obschon er ihn des Heidentums verdächtigte, sich zum Bischof von Kotyaion (Phrygien) weihen zu lassen (Malal.15, 24 a). Nach 457 starb K. als Privatmann. Anth. Pal. 7,557. 9,136. 623.808f. 15,9. A. L.

Kyros (*Κῡρος*, auch *Κύρνος*, *Κύρτος*, *Κόρος*) Name von Flüssen. **1.** Der Hauptfluß Transkaukasiens, d.h. → Iberiens und → Albaniens, h. Kura, von Strab. mehrfach, bes. 11,500, treffend beschrieben. Den → Araxes bezeichnet er (501) als selbständigen, nicht weit vom K. ins Kasp. Meer mündenden Fluß, während App. Mithr. 103,480 und Plin. nat. 6,25f. ihn Nebenfluß des K. nennen (dies ist er jetzt). Plut. Pomp. 34,3f. und Ptol. 5,12 geben beide Versionen. Seit früher Z. führte die Handelsstraße aus Indien auf dem → Oxos ins Kasp. Meer, über dieses den K. aufwärts, über den Paß von Ponia in den → Phasis (Rioni) und in den Pontos.

Weissbach, RE XII 184ff.

2. Fluß der Persis, Pasargadai umfließend nach Strab. 15,729, h. Kur. Über die schwierige Topographie s. Treidler, RE Suppl. IX 790ff. K. Z.

Kyrrhestike (*Κυϱϱηστιϰή*). Landschaft N.-Syriens zwischen → Euphrat und → Amanos, s. von → Kommagene, benannt nach der Hauptstadt → Kyrrhos (2) bzw. dem Ethnikon *Κυϱϱηστής*. Erste Erwähnung für 286 v. Chr. Plut. Demetr. 48,6. Cic. Att. 5,18,1 nennt die K. den seiner Provinz (Kilikien) nächstgelegenen Teil Syriens. Das von Strab. 16,751 bezeugte Heiligtum der *Ἀθηνᾶ Κυϱϱηστίς* ist wohl Gründung eines Diadochen (Antigonos [1]?) in Erfüllung des Testamentes Alexanders d. Gr., s. Kyrrhos (1). Ptol. 5,15, 13 zählt 10 Städte der K. auf. Verderbt ist Plin. nat. 5,81. In der Kaiserzeit bildete die K. einen Teil der Provinz Syria, seit Mitte 4. Jh. der euphrates. Eparchie. Honigmann, RE XII 191–198. K. Z.

Kyrrhos (*Κύῤῥος*). **1.** Stadt in Makedonien zwischen → Pella und → Aigai, erwähnt nur bei Thuk. 2,100,4 (Einfall des → Sitalkes in Makedonien, 430), Steph. Byz. s. *Μανδαϱαί* (verwirrte Notiz), Prok. aed. 4,4 und Plin. nat. 4,34 (Bewohner *Cyrrestae*). Nach Diod. 18,4,5 ordnete Alexander d. Gr. in seinem Testament den Bau eines großen Tempels der Artemis in K. an, der aber unterblieb. K. Z.

2. Antike Stadt in N.-Syrien, die der zeitweiligen Provinz → Kyrrhestike den Namen gab. Als Schreibungen (wohl für syr. *qūros*) sind *κύϱϱος*, *κύβϱως*, *κύπϱος*, später *κύϱος* belegt. Als Festung und Garnison kam der wahrscheinlich von Antigonos Monophthalmos gegründeten Stadt an einem Verkehrsknotenpunkt der Straße Antiocheia–Samosata–Zeugma nach Beroia (s. Tab. Peut. Itin. Anton.) große Bedeutung zu. In K. traf 18 n. Chr. Germanicus mit dem Legaten von Syrien Cn. Calpurnius Piso zusammen (Tac. ann. 2,57); hier wurde der Feldherr → Avidius Cassius, 175 Gegenkaiser Marc Aurels, geboren (Cass. Dio 71, 28,2. 31,1). Etwa seit Constantius wurde K. als Garnison von Hierapolis überflügelt. Früh christianisiert, war K. bes. im 5. Jh. bedeutsam für das religiöse Leben in Syrien. Justinian stattete die Stadt mit öffentlichen Gebäuden und Befestigungen aus. Hier Ärzte und Märtyrer Kosmas und Damian verehrt, daher auch zuweilen der Name Hagiupolis. Berühmtester Bischof war → Theodoretos (423[?]–457). Heute Ruine Kuros, ca. 60 km n.w. von Aleppo. W. Rö.

Honigmann, RE XII 199–204. *R. Janin* Dict. d'histoire et de géogr. ecclesiastiques 13, 1956, 1186f. *E. Frézouls* Recherches histor. et archéol. sur la ville de Cyrrhus, Ann. Arch. de Syrie 4/5, 1954/55, 89–128.

Κύϱτιοι (*Cyrtii*). Ein räuberisches Wandervolk im n. Medien und Persien, Strab. 11,523.727. Als Schleuderer kämpften K. auf der Seite des med. Statthalters Molon im J. 220 gegen Antiochos III. (Pol. 5,52,5), 190 bei Magnesia am Sipylos gegen die Römer (Liv. 37,40,9), 171 bei Kallinikos für sie (Liv. 42,58,13). Als Nachkommen der K. haben die Kurden zu gelten. J. D.-G.

Kythera (*τὰ Κύθηϱα*). Insel vor der SO.-Spitze der Peloponnes, von mehreren kleineren Inseln umgeben, ital. Cerigo, 30 km lang und 18 km breit, 262 qkm groß, meistens steile Felsküste mit kleinen Buchten und engen, steilen, ins Innere führenden Tälern, für ant. Verhältnisse aber doch *εὐλίμενος* (Strab. u.a.). Die Insel besteht zur Hauptsache aus Kalk und Schiefer und bildet im Inneren eine Hochfläche von 300–380 m Höhe, im S. unter 200 m, mit höchster Erhebung im SW. bis 510 m. Die häufigen starken Winde hindern den Baumwuchs sehr, während das Klima sonst eines der wärmsten Griechenlands ist. Quellen sind kaum vorhanden. Aus dem Alt. werden als Produkte bes. erwähnt Feigen, Käse, Wein und Honig, Herakleid., FHG 2,219 Frg. 24. Dazu war die Purpurfischerei wichtig, nach der die Insel auch *Ποϱφύϱουσα* hieß, Dion. Per. 498. Steph. Byz. u.a. Siedlungsreste beginnen in frühhellad. Z. und sind späthellad. reichlich [5-9]. Die Bedeutung K.s für den Handel dieser Zeit wird belegt durch ein Marmorgefäß mit dem Namen des Pharao Userkaf aus der 5. Dynastie (ca. 2450 v. Chr.) und ein Steintäfelchen mit dem Namen des Königs Naram Sin von Eschnunna (Mitte 18. Jh. v. Chr.), Sethe, Ztschr. f. äg. Sprache 53, 1917, 55ff. Weidner, JHS 59, 1939, 137f.; Journ. of Near Eastern studies 17, 1958, 245. Äg. Ortsnamenliste der Z. Amenophis' III. (1402–1363): Kutira, BASO 181, 1966, 23f. nr. 5.

Bei Homer ist K. mehrfach erwähnt, Il. 15,432. Od. 9,81. Es gehörte dann zu Argos, Hdt. 1,82, seit der Mitte des 6. Jh. spartan. Perioikenstadt, die Sparta durch einen jährlich gesandten *Κυθηϱοδίκης* verwaltete, Thuk. 4,53,2. Die Wichtigkeit der Insel für Sparta betonen Hdt. 7,235 und Thuk. 4, 53,3, daher mehrfach von Athen besetzt, 456 v. Chr., 426–410 und 393–387/86 v. Chr., Paus. 1,27, 5. Thuk. 4,53,1ff. 57,4. 128,4. 5,14,3. 18,7. 7,26,2. 57,6. Xen. hell. 4,8,7. Isokr. 4,119. In august. Z. ist K. Besitz des C. Iulius → Eurykles, Strab. Cass. Dio 54,7,2.

An Ortsnamen werden genannt außer der gleichnamigen Hauptstadt der Hafen Skandeia schon bei Hom. Il. 10,268, Paus. Thuk., ein Hafen Phoinikûs bei Xen. hell. 4,8,7 und das N.-Kap Platanistus bei Paus. a.O. Berühmt war der Kult der Aphrodite Urania, der phoinikisch sein sollte, Hdt. 1,105. Paus. 1,14,7. 3,23,1. Ob jedoch der Beiname *Κυθέρεια* von K. stammt, ist sehr zweifelhaft, obwohl schon bei Hes. theog. 198 angenommen. Von der Hafenstadt Skandeia, Kastri an der Bucht Avlemona an der SO.-Küste, wie von der landeinwärts davon gelegenen Stadt (Palaeokastro) und dem dortigen Aphroditeheiligtum sind außer vielen Gräbern einige Reste einschließlich der Stadtmauer vorhanden. [4.8]. Skyl. 46. Strab. 8,5,1 p. 363. Paus. 3,23,1. Ptol. 3,14,44. Tab. Peut. 8,2. Geogr. Rav. 5,21,398,10. Hierokl. synekd. 648,8. Inschr. IG V 1,935–947. SEG XI 895–897. Mz. HEAD HN^2 436 (3./2. Jh. v. Chr.). Jahrb. f. Numismatik 8, 1957, 81 Nr. 100. 102f. E. M.

1. *H. Leonhard* Die Insel Kythera. Peterm. Mitt. Erg. H. 128, 1899 (mit Karte 1 : 100000). 2. *Bürchner-Maull*, RE XII 207ff. (mit der älteren Lit.). 3. *Philipps.-Kirst.* 3,509ff. 4. *R. Weil* Kythera, MDAIA 5, 1880, 224ff. 293f. 5. *D. Fimmen* Kret.-myken. Kultur 11. 6. *V. Stais* *Ἀνασκαφαὶ ἐν Κυθήροις*. *Ἀρχ. Δελτ.* 1, 1915, 191ff. 7. *S. Benton*, ABSA 32, 1931/32, 245f. 8. *H. Waterhouse-R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 148ff. 9. BCH 89, 1965, 879ff.

Kythereia s. Aphrodite

Kytheris. Bühnenname einer röm. Schauspielerin der spätrepubl. Z., die bürgerlich als Freigelassene (Serv. ecl. 10,1) des Ritters P. → Volumnius Eutrapelus Volumnia hieß (Cic. Phil. 2,58, vgl. fam. 9,26,2); seit 49 (Att. 10,10,5. 16,5) als Mätresse des Antonius nachweisbar (Phil. 2,20. 61f. Plut. Ant. 9. Plin. nat. 8,55). Obwohl er sie 45 verstößt (Cic. Phil. 2,69. 77), wird er noch 44 als *Cytherius* (Att. 15,22) verspottet. Vgl. auch Vir. ill. 82,2. P. L. Sch.

RE IV 1345. XII 218f. IX A 883. *Schanz-Hos.* 2,171. *W. Kroll* Kultur der cicer. Z., 1933, 167.

Kythnos (*Κύθνος*). Mittelgroße Insel der w. Reihe der Kykladen mit ion. Bevölkerung, 21 km von NNO. nach SSW. lang, bis 11 km breit mit einem Flächenraum von 86 qkm. K. ist zur Hauptsache eine einförmige wellige Hochfläche von 200 bis 350 m Höhe, die überwiegend aus Schiefer besteht. Die Küste ist stark eingekerbt, bietet aber keinen guten Hafen. K. ist wenig fruchtbar und fast baumlos und hat auch wenig Wasser. Aus dem Alt. wird der Käse gerühmt, Athen. 12,516e. Poll. 6,63. Eustath. Dion. per. 525. Plin. nat. 13,134. Steph. Byz. Der ant. Hauptort lag an der W.-Küste auf zweigipfligem Bergvorsprung zwischen 2 Buchten, h. Evraeokastro: Teile der Stadtmauern u.a. erhalten. Wenige prähist. Funde, FIMMEN Kret. myken. Kultur 14. K. war am Perserkrieg beteiligt und daher auf den Weihgeschenken genannt, Hdt. 8,46,4. Paus. 5,23,2. Syll. I^3 31,31. Dann Mitglied des att. Seebunds mit einem Tribut von 3, später 6 Talenten, B. D. MERITT The Athenian tribute lists 1,322f. 3,197. 267f. Bei Demosth. 13,34 als Beispiel einer armseligen Stadt genannt. 199 v. Chr. Belagerung durch Attalos I., Liv. 31, 45,9. 69 n. Chr. Aufstand eines falschen Nero, Tac. hist. 2,8f. Skyl. 58. Strab. 10,5,3 p. 485. Dion. Call. 136f. Ptol. 3,14,24. Stadiasm. m.m. 273. 284. Ov. met. 7,464, sonstige Quellen IG XII 5,2 p. XXVIII. Inschr. IG XII 5 Nr. 520–525. 1057–1059. Suppl. S. 112. Mz. HEAD HN^2 484f. E. M.

1. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 1,106ff. 2. *Bürchner*, RE XII 219ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,71ff. 4. *A. Gunaris* *Ἡ Κύθνος*, 1938. 5. *G. Gerola Fermenia* (Kythnos-Thermja), ASAA 6/7, 1923/24, 43ff.

Kytinion (*Κυτίνιον*). Kleine Stadt der mittelgriech. Landschaft → Doris beim h. Gravia. E. M.

Kytoros (*Κύτωρος*). Städtchen an der Küste Paphlagoniens zwischen → Amastris und Kap → Karambis, nach der ersten Erwähnung Hom. Il. 2, 853 auch später oft genannt; um 300 v. Chr. nach Amastris verpflanzt (Strab. 12,544), doch fortbestehend; h. Kidros mit geringen Resten. Vgl. RUGE, RE XII 224. K. Z.

Kyzikener (*Κυζικηνὸς στατήρ*). Seit ca. 600 v. Chr. prägte → Kyzikos Statere aus Elektron (Blaßgold) natürlicher Mischung (32–52% Gold) zu ca. 16 g, dazu seltener → Hekten (1/6), Hemihekten (1/12), Myshemihekten (1/24) und vereinzelt deren Hälften. Nach dem Stil des stets beibehaltenen Quadratum incusum der Reverse lassen sich 4 Gruppen bilden: – ca. 550: der Thunfisch, das Stadtwappen, wird vom Haupt- zum (ständigen) Nebentyp, – ca. 475: Tierbilder und Mischwesen, – ca. 400: Gestalten der griech. Mythologie, – ca. 330: wie vorher, dazu auch Porträts. Es gibt ca. 220, vielleicht jährlich wechselnde Averstypen. Sie stammen vielfach von auswärts, so Eule, Tyrannenmörder, Kekrops aus Athen, aus Kyrene Zeus Ammon, aus Tarent Phalantos, und sind wohl in Hinblick auf die Handelspartner gewählt oder weil Kyzikos für andere Städte prägte. Auch private Ausgabe durch Kyzikener Kaufleute ist denkbar. Die K. bildeten neben und vor den Mz. von Lampsakos und Phokaia die Goldwährung der Griechen und dienten bes. dem Handel mit den Persern und dem Schwarzmeerraum. So hat auch das att. Mz.-Dekret von 422, das den Bündnern eigene Prägung verbot, den K. nicht angetastet, wie auch der Perserkönig sein Goldmonopol nicht durchgesetzt hat. Erst die reiche Goldprägung Philipps II. und Alexanders d. Gr. brachten die Emissionen zum Erliegen. Im Kurs war der K. 1 → Dareikos oder 25 (später 20) Drachmen. H. Ch.

F. Kiechle, Jahrb. f. Num. und Geldgesch. 10, 1959/60, 95ff. *E. Condurachi*, Eirene 1, 1960, 61ff.

Kyzikos (*Κύζικος, Cyzicus*). Stadt am S.-Ufer der Propontis (h. Marmara-Meer), auf den Ausläufern der gebirgigen Halbinsel Arktonnesos (urspr. wohl Insel) und auf dem Isthmos gelegen, im Besitze von 2 Häfen im O. und W., die später durch überbrückte Kanäle miteinander in Verbindung standen (h. Belkis) (Ps.-Skyl. 94. Strab. 12, 575f. Apoll. Rhod. 1,936f. und Sch. Aristeid. 27, 5f.). Miles. Kolonie (Strab. 14,635. Plin. nat. 5,142. Vell. 2,7,7. Sch. Apoll. Rhod. 1,955. 1076). Als Gründungsjahr wird 756 oder 675 angegeben (Eus. 2,81. 87). Im 6. Jh. v. Chr. beherrscht von den Lydern, dann den Persern, die Tyrannen unterstützen (Hdt. 4,138). Im ion. Aufstand fiel es ab, wurde aber von den Persern wieder erobert (Hdt. 6,33). Nach den Perserkriegen Mitglied des Att. Seebundes (Athen. 12,534) mit einer Jahreskontribution von 9 Talenten. Im J. 410 v. Chr. wurde vor K. die spartan. Flotte von Alkibiades geschlagen und die Stadt, die keine Mauern hatte (Thuk. 8,107. Diod. 13,40) besetzt (Diod. 13,49,6f. Plut. Alk. 20. Polyain. 1,40,9. Xen. hell. 1,1,19). Im 4. Jh. v. Chr., obwohl von den Persern abhängig, wurde K. immer selbständiger, trat in den 2. Att. Seebund, fiel aber im Bundesgenossenkrieg (357–355) endgültig ab. In die Kämpfe der Diadochenzeit mehrmals verwickelt. Nach der Schlacht von Kyrupedion (281) fiel K. an die Seleukiden, erhielt aber 218 volle Selbständigkeit (Pol. 5,63,5). Trotz den Herrschaftsansprüchen Antiochos' III. (App. Syr. 12) bestanden zwischen K. und den Seleukiden freundschaftliche Beziehungen. So wurde Antiochos IX. hier erzogen (App. Syr. 65. Ios. ant. Iud. 13,10,1). Im 2. Jh. gute Beziehungen zum Pergamenerreich. Apollonis, die Gemahlin Attalos' I., stammte aus K. (Pol. 22,20,1. Strab. 13,624). In den Kriegen der Pergamener gegen Pharnakes (183) und Prusias (154) unterstützte K. die ersteren (Pol. 25,2,13. 33,13,1). Nach der Errichtung der Provinz Asia blieb K. frei und verlor die Freiheit erst unter Tiberius 25 n. Chr. (Tac. ann. 4,36. Suet. Tib. 37. Cass. Dio 57,24). Unter der röm. Herrschaft blieb K. eine der reichsten und mächtigsten Städte Kleinasiens, dank dem durch ihre Lage geförderten Handel. Vom 4. bis in die Mitte des 6. Jh. n. Chr. Metropolis der Provinz Hellespontos (Hierokl. 661,15. Not. episc. 1,12. 148. 2,7. 3,80 usw.). Unter Hadrian und Antoninus Pius litt K. durch starke Erdbeben und wurde 543 durch einen Erdstoß fast völlig zerstört.

Von den Ruinen seien erwähnt: Reste der Stadtmauer, ein Theater, ein Amphitheater, der Zeustempel des Hadrian, der zu den 7 Weltwundern zählte, eine weit ausgedehnte Nekropole. Die schriftlichen Quellen nennen verschiedene Tempel, darunter einen Parthenon, ein Buleuterion, ein Prytaneion, eine Agora, eine dor. Stoa, eine Porta Thracia usw. A. M. M.

J. Marquardt Cyzicus und sein Gebiet, 1836. *G. Perrot* Explorat. de la Galatie, de la Bithynie usw., 1862, 84ff. *F. W. Hasluck–A. E. Henderson*, JHS 24, 1904, 135ff. *F. W. Hasluck* Cyzicus, 1910. *H. Meyer* De Anthologiae Palatinae epigrammatis Cyzicenis, 1911. RE XII 228ff. (mit reichlicher Angabe der ant. Quellen). *K. Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres (Klio, Bh. 14, 1923), 63f. 100f. 126f. Encicl. dell'Arte 2,701f. *D. Magie* Rom. Rule in As. Min., 1950, 1, 81f. 2, 901ff. (s. auch Ind.). Hadrianstempel: ebd. 1, 614. 2, 1472f. *R. M. Ertüzün* Kapıdağ yarımadası, 1953, 15ff. (türk.).

L

L. Sigle für das Praenomen Lucius (altlat. *Loucius*, osk. und falisk. Formen bei Walde-Hof.^{3} 1, 823), sicher schon vor dem E. des 4. Jh. v. Chr. entstanden, vgl. RE XVI 1661. – Im übrigen haben viele Handwerker ihren Gentilnamen mit L abgekürzt, bes. Ziegler und Töpfer (von Amphoren, Lampen, Sigillata); das Material nennt auch 2 Augenheilkundige (Steinstempel), RE XII 235ff. H. G. G.

Laarchos (*Λάαρχος*, *Λέαρχος* Hdt.) ermordete 560 (oder 550) v. Chr. seinen Bruder Arkesilaos II. von Kyrene. Sein Versuch, als Regent des unmündigen Sohnes des Arkesilaos dessen Witwe Eryxo zu heiraten, scheiterte. Sie ließ L. ermorden. Hdt. 4,140. Plut. mor. 260 Df. Polyain. 8,41. H. V.

F. Chamoux Cyrène sous la monarchie des Battiades, 1953, 138. 142f. *H. Schaefer* Probl. der Alten Gesch. 1963, 247,4.

Labai (*Λάβαι* Pol. 13,9. Steph. Byz.), Stadt in *Χαττηνία* (arab. al-Ḫaṭṭ) an der O.-Küste Arabiens gegenüber den Baḥrain-Inseln, zwischen dem h. al-Qaṭīf im N. und ᶜAǧēr (ᶜUqair) im S. Der Name war im MA. noch als Laᶜbā' oder Luᶜbā lebendig (Yāqūt, Muᶜǧam ed. Wüstenfeld IV 358f.). A. D.

Labake. Nach Ptol. 7,1,46 eine Stadt in NW.-Indien, die zum Herrschaftsgebiet des altind. Pāṇḍava-Geschlechts gehörte. K. F.

Ältere Lit. s. *Wecker*, RE XII 239.

Labarum. Spätröm.-byz. Kaiserstandarte. Es ist (trotz R. Egger, SAWW 234,1, 1960, 14ff.) nicht geklärt, ob das Wort l. aus dem lat., griech. oder kelt. abzuleiten ist. Das l. wurde von Constantin d. Gr. kurz nach seinem Sieg von 312 eingeführt (Alföldi, Festschr. Dölger 1939, 8ff. Egger 11). Nach Eus. vita Const. 1,31 ein hoher Schaft mit Querstange im oberen Teil, auf der Spitze ein das Christusmonogramm (vgl. Lact. de mort. pers. 44) umschließender Kranz; von der Querstange hing ein quadrat. Tuch herab, an dem Kaisermedaillons befestigt waren. Das l. im Palast hatte eine Ehrenwache (Eus. vita Const. 2,8. Cod. Theod. 6,25,1 von 416). A. L.

Labda (*Λάβδα*). Tochter des → Bakchiaden Amphion. Da keiner aus diesem korinth. Adelsgeschlecht sie wegen ihrer Lahmheit heiraten wollte, wurde sie Frau des Eetion (6) der von den Lapithen abstammte und im korinth. Demos Petra wohnte. Ihrem Sohne → Kypselos wurde vom Orakel die Herrschaft über Korinth verheißen; dessen Rettung erzählt Hdt. 5,92. Anders Paus. 2,4,5. 5,18,7. Rationalisierend Nikol.Dam. FGrH 90 F 57. Die Legende soll Kypselos' Legitimation durch seine Abstammung von vordor. Adel begründen; Lahmheit galt vielfach als dämon. Anzeichen von Begabung und Macht. Etym. → Labdakos. H. v. G.

Labdakos (*Λάβδακος*). Sohn des theban. Königs Polydoros und der Nykteis, vermittelt die Stammfolge von Kadmos, Polydoros' Vater, auf Laios, Sohn des L. Er führte einen Grenzkrieg mit → Pandion, starb als Verächter des Dionysos. Hdt. 5,59. Eur.Phoen. 8. Apollod. 3,40.193. Paus. 9,5,5. Etym. (von der Form des Buchstabens Labda mit einem kürzeren Schenkel) als »Hinkender« gedeutet, indem das Leiden des berühmten Enkels Oidipus auf den Ahnherrn zurückprojiziert wurde. H. v. G.

Labdalon. Örtlichkeit am äußersten N.-Rand des Epipolai-Plateaus von → Syrakusai, wo die Athener 414 ein Fort anlegten, das ihnen Gylippos kurz nach seiner Ankunft entriß, Thuk. 6,97,5. 98,2. 7,3,4. K. Z.

Genaue Lokalisierung seit Fabricius ö. von Scala Greca über dem Abstieg der antiken Straße Syrakusai–Megara vom Plateau; ältere Ansätze weiter w. H.-P. D.

K. Fabricius Das antike Syrakus, Klio-Beih. 28, 1932, 19f. *H.-P. Drögemüller* Syrakus, Heidelberg, 1968, Abb. 5b, 15, 16.

Labeates. Illyr. Stamm (Liv. 43,19,3. 44,31,2. 45,26,15; *Labeatis terra* 44,23,3) und gleichnamiger See (h. See von Skutari: Liv. 44,31,3 *Labeatis palus*). Erwähnt von Pol.-Liv. im Zusammenhang mit dem Bündnis zwischen → Perseus und → Genthios im J. 168 v.Chr. Stammesgebiet *Λαβεᾶτις*. Pol. 29,3,5. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria 316. Enc.Ital. 20, 1933, 327. *De Sanctis* Stor. d. Romani 3,1,322. 4,1,316.341.

Labeo. Urspr. Individual-Cognomen für einen, der dicke Lippen hat (RE III A 1828. Walde-Hof.^{3} 1,738. J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 70); zur lat. Form s. Schulze Eigenn. 315. Es erscheint in republ. Zeit bei den Antistii (Nr. 13), Atinii (Nr. 4. 5), Fabii (Nr. 29) und Seguli, später auch z.B. bei Cornelius L. (o. I 1317 Nr. 21). Bei einigen Personen kann die Gens nicht nachgewiesen werden, z.B.: **1.** L., ein Bekannter Ciceros, der 54 v.Chr. eine Reise nach Gallien wahrscheinlich nicht durchführte, ad.Q.fr. 3,1,21. **2.** C.L., Verwaltungsbeamter in Asia in der Zeit Sullas. **3.** L.L., sonst unbekannter Redner um 90 v.Chr. Auct. ad Her. 4,37. H. G. G.

Laberius. Röm. Familienname etr. Herkunft (Schulze Eigenn. 162. 316. Walde-Hof.^{3} 1,738). Angehörige der pleb. Gens treten seit dem E. der Republik hervor.

I. Republikanische Zeit. **1.** L., fiel als Kriegstribun im J. 258 v.Chr., Claud. Quadrig. frg. 42 (Gell. 3,7,21); nach anderer Überlieferung hieß dieser »röm. Leonidas« Q. Caecilius (o. Bd. I 991 Nr. 5) oder Calpurnius Flamma (o. Bd. I 1019 Nr. 11) – dort Näheres. **2.** M.L., Geschäftsmann (Makler), von Cic.fam. 13,8,2 im J. 45 erwähnt. M. Gelzer Caesar^6 263,36. **3.** Q.L. Durus, fiel 54 als Kriegstribun Caesars in Britannien, Caes. Gall. 5,15,5. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** L.L. Maximus, Sohn eines Aedilen von Lanuvium im J. 42, CIL XIV 2097; Procurator in Iudaea im J. 71, Ios. bell. Iud. 7,216. Im J. 80 hatte er bei der Eröffnung des Amphitheatrum Flavianum den Arvalbrüdern die Plätze anzuweisen; 81 praef. annonae, CIL VI (2059 =) 32 363. 82–85 praef. Aegypti CIL XVI 29. Pap. Gießen 84 col. II 18, s. Stein Praef. 41 f. RE XXII 2370; von Domitian zum praef. praetorio ernannt, A. Piganiol, CRAI, 1947, 386 ff. – Pflaum, Carrières procur. éq. 1,102–104. **2.** M.' L. Maximus, Sohn von Nr. 1, cos. suff. im J. 89, AE 1949, 23, Z. 13. Legatus Aug. pr. pr. Moesiae inf. 100–102, SEG I 329, Z. 62ff., s. Stein Legat. 26.61. Unter seinem Kommando stand die Heeressäule, die im 1. Dakerkrieg die Donau bei Dierna (Oršova) überschritt und nach Tibiscum marschierte; ein Sklave des L., Callidromus, geriet 101/02 in Gefangenschaft der Sarmater und wurde von Decebalus als Geschenk dem Partherkönig Pacorus II. übergeben, Plin. epist. 10,74,1; s. F.A. Lepper Trajan's Parthian War 168 f. L. gelang es 102, die alte dak. Königsburg w. des Rotenturmpasses zu erobern und die Schwester des Decebalus gefangenzunehmen, Cass. Dio 68,9,4. Dafür wurden L. die üblichen höchsten Auszeichnungen verliehen und er wurde mit Traian im J. 103 cos. ord. II., AE 1954, 223, CIL V 5067, VI 854. Später, vielleicht erst nach 113, kam er in Konflikt mit Traian oder L. Licinius Sura und wurde vom Senat auf eine Insel relegiert. Obwohl zu Beginn der Herrschaft Hadrians der praef. praet. Acilius Attianus seine Hinrichtung forderte, ließ ihn der Kaiser am Leben, vit. Hadr. 5,5. R. H.

D. Laberius. Mimograph, * 106 v.Chr., † 43 (Hier.chron. p. 157 H.). Im J. 46 nahm er, obwohl Ritter, auf Bitten Cäsars an einem mimischen Stegreifwettstreit (Hoffmann, RhM 1884, 471 ff.) mit seinem Konkurrenten → Publilius Syrus teil, wobei das Publikum trotz Cäsars Wohlwollen gegen L. und für den geübten Schauspieler entschied (verzerrt Macr. Sat. 2,7,2ff., vgl. aber Cic. fam. 12, 18,2 und Malasòli, AeR 1905, 188 ff.); Cäsar belohnte ihn mit einem Honorar und der Wiedereinsetzung in den Ritterstand. Schon zu seiner Z. berühmt (Cic. fam. 7,11,2. Macr. Sat. 2,6,6), galt er der Folgezeit als Vertreter des literar. Mimus schlechthin, wie ca. 100 Zitate aus mehr als 40 Stücken beweisen. Ihre Titel zeigen, daß L. im Mimus die Tradition der hohen (Palliata, Togata) wie der niederen Komödienarten (Atellane) fortsetzt. Die Archaisten (vor allem Nonius und Gellius), die die meisten Frg.e bewahrt haben, heben sorgfältige Wortwahl (Front. 4,3,2), Neologismen (Gell. 16,7), aber auch Vulgarismen (ebd. 19,13,3, vgl. Hor. s. 1,10,5f. neben Lucilius) hervor. Der scharfe Witz seiner hintersinnigen Pointen (Sen. contr. 7,3,9) sparte auch den Bereich der Politik nicht aus. P. L. Sch.

Frg. CRF 1873^2, 279ff. 1898^3, 349ff. Romani Mimi, ed. *M.Bonaria*, 1965, 5ff. 38ff. 103ff.

Lit. *Schanz-Hos.* 1,257ff. *H. Reich* Der Mimus 1, 1903, 563ff. *A. Marzullo*, Atti e Mem. Acc. Modena, 5. s., 16, 1958, 85ff. *D. Romano* Cicerone e Laberio, 1955.

Labici (Nissen It. Ldk. 2,601. Beloch RG 157. Rudolph Stadt und Staat im röm. Italien 174. Ashby Pap. Brit. Sch. Rome 1,235 u.a. Mommsen CIL XIV p. 275), Ort Latiums (Cic. Planc. 23), 15 mp s.ö. Roms (Strab. 5,237) nahe *Ad Quintanas* (CIL XIV 2770 *Lavicani Quintanenses*), Ziel der *via Labicana* (Liv. 4,41,8. It. Ant. 304,5. 306,2); 418 röm. Kolonie (Liv. 4,47,6. 49,6. Diod. 13,6,8; Alföldi Early Rome and the Latins 394); bald bedeutungslos (Strab. 5,230. Plin. nat. 3,63); Platz des h. Monte Compatri. G. R.

Labienus. Röm. Gentilname, dessen etr. Stamm (Schulze Eigenn. 105.163) durch das Suffix *-enus* wie bei Alfenus, Varenus usw. weitergebildet ist, RE XVI 1652f. Die im 1. Jh. v. Chr. hervorgetretene Familie stammte aus Cingulum in Picenum und ist dank Cic. Rab. perd. 22 seit um 100 nachweisbar. Namensträger auch auf Inschr.

I. Republikanische Zeit. **1.** L., Opfer der Proskription von 43, App. civ. 4,110. **2.** Q. L., Onkel (Vatersbruder) des T. L. Nr. 4, war 100 Anhänger des L. → Appuleius Saturninus und wurde in der Curia erschlagen, Cic. Rab. perd. 14.18. 20ff. Oros. 5,17,9. **3.** Q. L. (Parthicus), Sohn von Nr. 4. Er ging wohl Ende 43 als Gesandter von Brutus und Cassius zum Partherkönig Orodes, Vell. 2,78,1 u.a. Broughton Mag. 2,363f., blieb nach der Schlacht bei Philippi dort und veranlaßte die parth. Invasion unter Pakoros E. 41, wobei er selbst führend in Syrien und dann in Kleinasien beteiligt war (Imperatortitel, Mz.!). Vor Ventidius (RE VIII A 795ff.) mußte er 39 zurückweichen und fiel bzw. wurde getötet (Cass. Dio 48, 40,5f.). Gardthausen 1,224ff. H. Buchheim Die Orientpol. des Triumvirn M. Antonius (Abh. Akad. Heidelb. ph.-h. Kl. 1960, 3,75f. u.ö. **4.** T. L. (um 99–45), T. f., aus Cingulum. 63 klagte er als Volkstribun (Broughton Mag. 2,167f.) und Anhänger Caesars den C. Rabirius wegen der Ermordung des → Appuleius Saturninus an (Cic. Rab. perd. 6.14 u.ö.). Ferner brachte er ein Gesetz durch, nach dem die Priesterstellen wieder wie vor 81 durch Wahl in den Comitien besetzt wurden (Cass. Dio 37,37,1); die Folge war die Wahl Caesars zum pont. max. Ein anderes Gesetz gab Pompeius das Recht zum Tragen der Amts- bzw. Triumphaltracht. Die Praetur hat er wohl nicht bekleidet, wurde aber von Caesar auf Grund der Lex Vatinia (RE VIII A 502) zum legatus pro praetore ernannt und war in dieser Stellung von 58 bis 50 bei Caesar in Gallien tätig (Caes. Gall. 1,21,2 u. ö.); er zeichnete sich dabei vielfach aus, gegen Helvetier (58), Belgen (57), Nervier, Treverer (56, 54/53), Moriner (55) u.a., bewährte sich aber ganz bes. 52 während des großen Aufstandes im Raum Lutetia Parisiorum (Caes. Gall. 7,59,6) und dann bei Alesia. Mehrfach hat er Caes. vertreten, zuletzt 50 in der Verwaltung Oberitaliens. Anf. 49 ging L. im → Bürgerkrieg zu Pompeius über (möglicherweise aus Gefolgschaftstreue, R. Syme, JRS 28, 1938, 113ff.), womit er Caesar zutiefst traf, Cic. Att. 7,12,5. Plut. Caes. 34,2 u.a. Seine polit. Rechnung (vgl. Ed. Meyer Caes. Mon. 342) erfüllte sich nicht: er kämpfte als entschiedener Gegner Caesars 48 bei Pharsalos mit (Caes. civ. 3,87,1–5 u.a.), um anschließend über Cyrene nach der Provinz Africa zu fliehen, wo er 46 mit seinen Reitern (und als »Generalstabschef« (?) des Metellus Scipio) mehrfach erfolgreich, bes. bei Ruspina, aber nicht siegreich, gegen Caesar focht. Nach der Schlacht bei Thapsus entkam er nach Spanien und fiel in milit. führender Stellung in der Schlacht bei Munda am 17. März 45, Bell. Hisp. 31,9 u.a., ein persönlich tapferer und kühner sowie takt. und strateg. begabter Offizier der unterlegenen Partei. H. G. G.

II. Kaiserzeit: T. L., Gerichtsredner august. Z., Quint. inst. 1,5,8. 4,1,11. Er zog nur in geschlossenen Kreisen gegen die höheren Stände und ihre Laster zu Felde, sogar gegen Batyllus. Er gab sich als Pompeianer in einem zeitgeschichtlichen Werk. Als seine Bücher öffentlich verbrannt wurden, nahm er sich das Leben, Sen. contr. 10 praef. 4–8. – Schanz-Hos. 2,344f. R. H.

Labotas (*Λαβώτας*; *Λεωβώτης* Hdt.). **1.** 4. König der Spartaner (1025/24–989/88 Apollod. FGrH 244 F 62), Agiade. Hdt. 1,65. 7,204. Paus. 3,23f. Plut. mor. 224 C; Exc. Barb. 42b. **2.** L., *ἁρμοστής* in → Herakleia (1); fiel 409/08 durch Verrat der Achaier mit ca. 700 Herakleiern im Kampf gegen die Oitaier. K. K.

Labranda (*Λάβρανδα*). Von Hdt. 5,119. Strab. 14,659 Steph. Byz. genannte Örtlichkeit (*κώμη*) in Karien, unweit → Alabanda. Hier genoß → *Ζεὺς Λαβραυνδηνός*, auch als *Ζ. Στράτιος* bezeichnet, bes. Verehrung. S. Mylasa. H. T.

Bürchner, RE XII 276. *A. Forbiger* HB alt. Geogr. 2,231. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 13b. Les Guides Bleus, Turquie 1958, 343.

Labraundos s. Zeus

Labronios (*λαβρώνιος, -ον*). Das pers. Trinkgefäß unbekannter Form (flach, groß, große Henkel) aus Edelmetall, oft mit Reliefs verziert, wird vor allem in der Neueren Komödie genannt (bei Athen. 11,484c–f. 784a. 500e), sonst nur Clem. Alex. Paed. 2,3 (177,27f. St.) m. Sch., Eust. 1066,3 und bei Lexikographen. W. H. G.

Labros (*Λάβρος* »ungestüm«) Hundename: a) auf der Françoisvase (Kalydon. Jagd) der weiße Hund, der neben den Helden Thorax und Antandros von links anstürmt, b) bei Ov. met. 3,224 und Hyg. fab. 181 ein Hund des → Aktaion. Vgl. Lachne, Lailaps, Ladon. H. v. G.

Labrum (aus *lavabrum*). Das Becken mit vollem, nach außen gebogenem Rand wird in der röm. Landwirtschaft vielfältig verwandt (Cato agr. 10,4. 11,3. 13,2. 66,2. 135,1. 154. Verg. georg. 2,6. Colum. 12,15,3. 52,10f.), vgl. Blümner Techn. 1^{2}, 354f. 357,5. Als Material nennt Colum. 12,15,3 Ton und Stein. Ferner heißen Wasserbecken allg. l., auch die Becken der Springbrunnen, vor allem die Waschbecken im Bad (Erz oder Marmor), für deren Anlage Vitr. 5,10,4 Vorschriften gibt. Erhaltene Beispiele: Overbeck-Mau Pompeji^{4}, 1884, Ind. s.v. In chr. Z. heißen l. auch Gefäße zu rituellen Abwaschungen. W. H. G.

Hug, RE XII 285f.

Labrys (*λάβρυς*). Das Wort unbekannter, wohl ägäischer (? kleinasiat.) Herkunft (lyd. nach Plut. mor. 302a, vgl. dazu RE XII 286), wahrscheinlich mit → Labyrinthos zusammenhängend, bezeichnet die Doppelaxt (= *πέλεκυς* Plut. a. O.), d. h. ein Beil mit zwei beiderseits des Schaftes symmetrisch angeordneten Schneiden; der Schaft ist meist durch ein in der Axtklinge befindliches Loch geführt. Die L. dient sowohl handwerklichen Zwecken (Baumfällen) wie als Waffe (bei Hom. nur den Gegnern der Griechen, später vor allem den Amazonen); eine bes. Bedeutung hat sie im Kult. Urspr. aus dem Vorderen Orient kommend ([4]) und in Kleinasien, bes. in Karien, bis in späteste Z. Attribut zahlreicher einheim. Götter (Ganszyniec, RE XII 298), ist die L. im 2. Jt. v. Chr. im minoischen Kreta eines der wichtigsten religiösen Symbole geworden ([2. 3. 5]). Ausschließlich Göttinnen werden mit der L. zusammen dargestellt, was teils als Zeichen des Matriarchats, Symbol der Herrschaft, aufgefaßt wird ([5],161), teils als Hinweis auf den männlichen Partner der Großen Göttin und als Insignie des Priesterfürsten (B. Schweitzer, Gn 24, 1952, 386). L. werden als Kultsymbole und Weihegaben aufgestellt, z. T. in kostbarem Material, sie werden als göttlicher Schutz in die tragenden Fundamentsteine der kret. Paläste eingeritzt. Führen in Kleinasien viele männliche Gottheiten die L. (z. B. Zeus, Men, Apollon), wo sie dann gerne, wenn auch ohne ausreichende Begründung, als Zeichen des Wetter- und Gewittergottes aufgefaßt wird, so geht auf dem griech. Festland die L. fast ganz in die Hand männlicher Gestalten über; seit geometr. Z. taucht die L. als Zeichen der Heiligkeit, dann bei Herakles, Theseus, Hephaistos u. a. auf ([1]). Im ital. Bereich ist die L. dagegen selten, erscheint wesentlich in Verbindung mit den aus dem O. eingeführten Kulten (z. B. bei den Priestern der Ma-Bellona). Bei den Etruskern spielt die L. keine Rolle; weder Charons Hammer noch das (aus Etrurien übernommene) Fascesbündel mit Beil haben mit der L. etwas zu tun. Charakter und kultische Verwendung der L. bedürfen erneuter Klärung. W. H. G.

1. *B. Schweitzer* Herakles, 1922, 21ff. 2. *M. P. Nilsson* The Minoan-Mycenaean Religion, ^{2}1950. 3. *F. Matz* Göttererscheinung und Kultbild im min. Kreta (AAMz 1958 Nr. 7). 4. *H.-G. Buchholz* Zur Herkunft der kret. Doppelaxt, 1959. 5. *F. Schachermeyr* Die min. Kultur des alten Kreta, 1964.

Labyadai (*Λαβυάδαι*). Delph. Phratrie mit mehreren Geschlechtern (Patriai). Als Eponym ist ein Heros Labys anzunehmen. Nach ihrem Statut standen um 400 v. Chr. an der Spitze der L. jährlich wechselnde Tagoi, die der Phratrie gebührende Abgaben annahmen: die *ἀπελλαῖα*, Tiere zum Opferschmaus, von neuen Mitgliedern, *δαράται*, Kuchen, als *παιδήια* von Vätern für neu geborene Kinder, als *γάμηλα* von jungen Ehemännern für deren Frauen. Damiorgoi (C. Vatin, BCH 85, 1961, 236ff.) legten Geldbußen auf, die »Fünfzehn« (*τοὶ πεντεκαίδεκα*) trieben sie ein. Für Beschlüsse in der Versammlung (*ἁλία*) der L. waren 101 Anwesende erforderlich, das erhaltene Statut wurde mit 182 Stimmen gebilligt. Die L. hatten wohl 200 Mitglieder und besaßen Grundstücke sowie Gelder. Als Götter verehrten sie Zeus Patroos, Poseidon Phratrios, Apollon und Artemis. Ein Gesetz verbot Übermaß von Trauer und Aufwand bei Bestattungen. Enge kultische Verbindungen hatten die L. zu der phok. Stadt Panopeus, sie pflegten den Kult der Buzyga, der Tochter des Phanotos, des phok. Stadtheros. L. Ziehen Leges Gr. sacrae, 1906, 74. E. Schwyzer Dialectorum Graec. exempla epigr., 1923, 320.323. Solmsen-Fraenkel Inscr. Graec. ad inl. dial. sel. ^{4}1930, 149. SEG 13,366. 18,203. S. Eitrem, Eranos 20, 1922, 91ff. H. V.

Labynetos (*Λαβύνητος*). Nur bei Herodot vorkommende gräzisierte Form des babylon. Königsnamens Nabonid (Nabuna'id; → Nabonadios); Anlaut mit L graph. Entstellung oder assoziative Umbildung? Nach Hdt. 1,188 eroberte Kyros Babylon unter L.; die Nachricht paßt zum hist. N. (555–539). Hinter dem gleichnamigen Vater des L. und Gemahl der → Nitokris verbirgt sich dagegen Nebukadnezar II. von Babylon (605–562), der nach der Halysschlacht (585) Frieden zwischen dem Lyder Alyattes und dem Meder Kyaxares vermittelte (Hdt. 1,74). Ungewiß ist, ob Hdt. 1,77 mit dem mit Kroisos verbündeten L. Nabonid selbst oder dessen Vater Nabopolassar (562–555) meint. D. O. E.

E. Weidner, RE XII 311f.; weiteres → Nabonadios.

Labyrinthos (*Λαβύρινθος*). **1.** Das myth. kretische L. war ein nach att. Überlieferung von → Daidalos für den kret. König → Minos geschaffener Wunderbau in → Knossos mit verwirrend unübersichtlicher Anlage, in dessen Mitte → Minotauros hauste und seine menschlichen Opfer verschlang; Theseus tötete ihn und befreite die Athener von dem Blutzoll. Paus. 1,27,10. Apollod. 3, 214; epit. 1,9. 12 (nicht 126, wie o. I 1360,28 angegeben). Plut. Thes. 15 spricht von dem Tod der Opfer durch das aussichtslose Herumirren. Nach anderer Überlieferung sperrt Minos den Baumeister selbst in das von ihm erbaute Haus, und er kann sich und seinen Sohn nur auf dem Luftwege retten. Alle Berichte sprechen von gewundenen, sich ineinander schlingenden Irrgängen. Kall. h. 4, 311. Diod. 4,77. Der letztere erzählt 1,97, Daidalos habe ein äg. Vorbild benutzt (s. Nr. 2). – Darstellungen des L. finden sich häufig auf kret. Mz., bald einfacher, bald zum Grundriß eines Irrgartens erweitert, teils in Quadrat-, teils in Kreuzform oder in spiralförmigen Windungen, oder nur durch mäanderartigen Rahmen angedeutet. Auf att. Vasenbildern erscheint das L. als ein stelen- oder turmartiges Gebäude mit Mäanderverzierung. Röm. Mosaikfußböden stellen den Kampf des Theseus mit dem Minotauros in einem quadrat. L. dar; das Mosaik in Hadrumetum trägt die Inschr.: *Hic inclusus vitam perdit.* Als Kinderspiel zeigt sich das L. in einem pompejan. Graffito mit der Aufschr.: *Labyrinthus. Hic habitat Minotaurus.* Das früheste Zeugnis für die Darstellung des runden L. ist die etr. Oinochoe von Tragliatella (um 600), sie trägt aber die Aufschr. *truia* (→ Trojaspiel). Eine Kontinuität von L.-Zeichnungen zurück bis zu einem Fresko des 2. Palastes von Knossos und mäanderartigen Darstellungen auf kret. Siegeln läßt sich allerdings nicht nachweisen. Die Deutung des L. als Sternenhimmel (im Hinblick darauf, daß der Minotauros auch Asterios oder → Asterion (2) hieß) ist erledigt. Die Auffassung, L. bedeute urspr. ein unterirdisches Gefängnis oder Bergwerk, wird noch von GÜNTERT (s. u.) und mit Einschränkung von KERÉNYI (s. Nr. 3) vertreten unter Hinweis auf die allerdings von späten Autoren als L. bezeichneten Steinbrüche von Gortyn mit tief in den Berg hineinführenden, weitverzweigten Stollen und Kammern; etym. zu *λάβρυς*; Doppelaxt, das hier als Arbeitswerkzeug gefaßt wird. Im allg. hat man sich von EVANS, JHS 21, 1901, 109 ff., überzeugen lassen, daß der von ihm ausgegrabene Palast von Knossos mit seinen verwirrenden Anlagen von Wohnräumen, Gängen, Treppen und Magazinen in mehreren Stockwerken dem Begriff L. zugrunde liege. Übrigens sieht SPENGLER im »Untergang des Abendlandes« darin eine von einer Priestergemeinschaft bewohnte riesige Kultanlage. Die Doppelaxt kehrt hier so häufig wieder, daß die Deutung des L. als »Haus der *λάβρυς*« einleuchtet. Die Auffassung der Doppelaxt als Symbol eines Stiergottes und Attribut priesterlicher Herrscher ist jedoch sehr fraglich geworden, seit die Linear B-Tafeln die Verehrung einer Göttin des L. berichten, WIESNER, Olympos, 1960, 222. 230. NILSSON GgrR ^{3}1,276f. hatte den nur aus Mythen erschlossenen Stiergott für die mino. Religion schon vorher abgelehnt. Verständlich ist jedenfalls, daß in späterer Z. die rätselhaften Trümmer des riesigen Palastes im Zusammenhang mit der undeutlichen Erinnerung an eine uralte Zwingherrschaft ein Netz des Geheimnisvollen um jene Stätte weben konnten, aus dem die unheimliche L.-Vorstellung erwuchs. KARO, ARW 7,132. BETHES (s. u.) Annahme, L. bedeute zunächst den Tanzplatz (Hom. Il. 18,590. BENNDORF, SAWW 1890, 123,1) mit der Vorzeichnung schwieriger Tanzfiguren und sei von da auf die Irrgänge im Haus des Minotauros übertragen worden, läßt sich nicht halten. Der von Theseus gestiftete Kranichtanz der Delier wird ausdrücklich als *μίμημα τῶν ἐν τῷ Λαβυρίνθῳ περιόδων καὶ διεξόδων* bezeichnet Plut. Thes. 21. F. WEEGE Der Tanz in der Ant., 1926, 61 ff.

2. Der Name L. wurde auch auf andere Bauanlagen übertragen, deren Unübersichtlichkeit den Besucher irreführen konnte. Dahin gehören die nicht erhaltenen L. bei Nauplia (Strab. 8,369), auf Lemnos (Plin. nat. 36,86.90, ein Werk der Architekten Zmilis, Rhoikos und Theodoros, HALL, JHS 25, 1905, 320 ff. Verwechslung mit Samos, BUSCHOR Bericht über die Hundertjahrfeier des Instituts 261) und das sog. Grab des Porsenna bei Clusium (Varro bei Plin. nat. 36,91 ff.). Von Gortyn war schon o. die Rede. Das berühmteste außerkret. L. war das ägyptische am Moirissee, von Hdt. 2,148 auf die 12 Samtherrscher vor Psammetich I., von Diod. 1,61 (97) auf König Mendes oder Marros, 1,89 auf Menas, von Strab. 17,811 auf Imandes (813 Ismandes), von Ail. nat. 6,7 auf Marres, von Manetho (FHG 2,560) auf Lamares, bei Plin. nat. 36,84 auf Mnevis bzw. Moeris zurückgeführt. Marres ist der Thronname Amenemhets III. (um 1800, 12. Dynastie). Dieser hat sich den gewaltigen Totentempel nebst Pyramide bei Hawāra erbaut. Er umfaßte eine Fläche von 200 x 150 m (Knossos 170 x 156) und enthielt nach Hdt. 12 bedeckte Höfe und 3000 Gemächer. Trotz einiger Zerstörungen blieb er im Alt. eine Hauptsehenswürdigkeit Äg.s (Alkiphr. 2,4. 4,16).

3. Das Wort L. knüpft zwar an den kret. Bau an, bezeichnet aber eine uralte Menschheitsvorstellung, einen Archetypos im Sinne JUNGS u. KERÉNYIS (s. u.). »Jede scheinbar nur rein dekorativ angewandte Spirallinie, für sich hingezeichnet oder als Spiralmäander gestaltet, ist ein L., sobald wir sie uns als einen Weg vorstellen und uns gleichsam in sie als in einen unumgänglichen Eingang oder Durchgang versetzen« (KERÉNYI 13). Dabei ist nicht charakterist., daß der Ausweg fast unmöglich ist, sondern daß es ihn doch gibt. Unterwelt, Tod und

Leben, Unendlichkeit verkörpern sich in den labyrinth. Äußerungen im Mythos, im Tanz, in der bildenden Kunst. Der Marotanz auf Ceram (Indonesien) mit dem zugehörigen Mythos, der »Palast der Eingeweide« auf mesopotam. Tontafeln, die spiralförmigen Steinsetzungen N.-Europas, die sog. Bußwege in ma. Kirchen: in allem lebt der Gedanke des L. Der Minotauros im Mittelpunkt der ma. L. ist der Teufel, zu dem alle Irrwege hinführen, wenn nicht Christus-Theseus rettet. Die Steinsetzungen machen oft den Eindruck von Stadtgrundrissen, und in der Tat haben die meisten alten und neuen Weltstädte einen labyrinth. Charakter, W. SCHNEIDER Überall ist Babylon, 1960, 104. Anders KERÉNYI, der z.B. den Zusammenhang des L. mit der Unterwelt, aber auch mit der Rückkehr aus der Unterwelt Verg. Aen. 6, 14ff. dargestellt findet. Daidalos hat bei Cumae Apollon ein Heiligtum gebaut, um seine Flügel dort zu weihen, und am Tor das kret. L. dargestellt. Es ist sinnvoll, wenn Aeneas gerade dorthin kommt, um seine Hadesfahrt anzutreten. H. v. G.

E.Bethe, RhM 65, 1910, 220ff. *F.Wolters* Darstellungen des L., SBAW 1907, 113ff. 1913, 3ff. *H.Diels* Das L. In: Festgabe für Harnack, Tüb. 1921. *H.Güntert* L. Eine sprachwiss. Unters. SHAW 1932. *R.Eilmann* Beitr. zur Gesch. einer Vorstellung und eines Ornaments, Diss. Halle, Athen 1931. *K.Kerényi* L.-Stud. L. als Linienreflex einer mythol. Idee, Zürich^2 1950. *F. Weißengruber* L., Festschrift. Linz, 1952, 127ff.

Lacerna. Der fransenbesetzte, offene Mantel, Sonderform des → sagum (*ἐφεστρίς* Suda s.v. *χλαμύς*. Plut. Brut. 43,8, vgl. Vell. 2,70,2), wohl im 1. Jh. v. Chr. in Rom (woher?) eingeführt, wird erstmals erwähnt Cic. Phil. 2,30,76. Zunächst Soldatenbekleidung, bürgerte sich die L. rasch im Zivilleben ein (trotz Suet. Aug. 40,5. Gell. 13,22,1). Die L. diente als Schutz der Toga vor der Witterung (Suet. Claud. 6,1. Iuv. 9,28ff. Martial. 2,29,3. Plin. nat. 18,225) und wurde einfach wie kostbar hergestellt. Nachweise auf Denkmälern sind bisher umstritten. W. H. G.

Lange, RE XII 327ff.

Lacerta s. Eidechse. Krokodil

Lacetani. Dieser span. Stamm und sein Name sind zweifellos iberisch. Geschieden müssen sie werden von den Iaccetani, mit denen sie oft verwechselt werden (z.B. HOLDER s. iaccos). Sie wohnten im S. der O.-Pyrenäen; ihre Grenzen lassen sich bestimmen durch Vergleichung von Liv. 21,61,8. 28,24,4. 34,20,1. Plin. nat. 3,21: Im O. der Llobregat, im W. der Segre, im N. Noya und Cervera. Den Römern früh unterworfen (Plut. Cat. Mai. 11,2), werden sie später selten erwähnt (Cass. Dio 45,10. Sall. hist. frg. 2,98,5), in der Kaiserzeit fast nie; doch scheint sich der Name bis ins MA. erhalten zu haben [1]. R. G.

1. Font. Hisp. Ant. III–VI, Barc. 1955ff. (s. Ind.), bes. III 50f. *Serra Vilaró* in Memoria de la Junta superior de Excav. y antiguedades 6, 1918, 15.

Lachanius s. Rutilius Namatianus

Lachares (*Λαχάρης*, seltener Name, S. Dow, CPh 52, 1957, 106f.). **1.** In Athen nach 302 v. Chr. Führer des Demos, Vertrauensmann des → Kassandros (1), wurde als Söldnerstratege im Kampf gegen den Strategen *ἐπὶ τῶν ὅπλων* Charias zwischen 300 und 297 Tyrann, überstand eine Erhebung, die der Beamtenwechsel im J. 296/95 (IG II^2 644f.) zeigt, und ließ das Goldgewand der Athene und andere Tempelschätze zur Bezahlung der Söldner einschmelzen. POxy 1235,105. Olympiadenchronik FGrH 257a F 1f. 4. Paus. 1,25,7. A.R. DEPRADO, RFIC 32, 1954, 296f. Gegen die Belagerung Athens 295/94 durch → Demetrios (2) verteidigte sich L. energisch, praßte aber in der Hungersnot. Paus. 1,29,16. Plut. Dem. 33; mor. 379 D. 1090 C. Polyain. 4,7,5. L. entkam nach Boiotien, 293 von Theben nach Delphoi, dann zu Lysimachos, kämpfte bei Sestos, wurde 278 von dem Tyrannen Apollodoros aus Kassandreia gewiesen und von Leuten aus Koroneia erschlagen. Polyain. 3,7,1ff. Paus. 1,25,8. H. V.

2. L., von Athen, * vor 410 n. Chr. Berühmter Sophist und Redelehrer in Athen, einer der letzten bedeutenderen rhet. Techniker des Alt.; in der Philos. Mitschüler des → Syrianos. Die Frg.e (alle aus *π. κώλον καὶ κόμματος καὶ περιόδου*? Weitere Titel bei Suda s. L.) betreffen bes. den Prosarhythmus (u.a. Kolenteilung zu Demosth.). Von Dion. Hal. beeinflußt, mag L., der sich bes. durch Fleiß auszeichnete, in gewissem Gegensatz zu Hermog. gestanden haben. Lehrer L.': Herakleon; Schüler: Eustephios, → Nikolaos von Myra, Asterios, Superianos. W. Sp.

Frg.: *Studemund*, s. Kastor (4). *Blass* Att. Bereds. 3,1,590f. *H.Graeven*, H 30, 1895, 289ff. Lit.: *Christ-Schmid*^{6} 1,600f. 2,1101f. *Seeck-Radermacher*, RE XII 332ff. IG II/III^2 11952. *G.Lehnert*, BursJb 285, 1944/55, 193.

Laches (*Λάχης*). **1.** Reicher Athener, im pelop. Krieg Anhänger des Nikias und Vertreter einer Verständigung mit Sparta. 427 wurde er als Stratege nach Sizilien gesandt zum Schutz der ion. Städte vor Syrakus (Thuk. 3,86,1ff. 115,1ff. Diod. 12,54,4ff.) und errang mit seinen schwachen Kräften beachtliche Erfolge (Thuk. 3,88. 90,2ff. 99. 103. 6,6,2). Nach seiner Rückkehr Winter 426/25 wurde er von Kleon erfolglos angeklagt, trat aber in den nächsten Jahren polit. zurück (Aristoph. Vesp. 240ff. mit Sch.; 836ff. 891ff. 992ff.). Im Frühjahr 423 wurde auf seinen Antrag ein einjähriger Waffenstillstand mit Sparta geschlossen (Thuk. 4,118). L. trat bei den Friedensverhandlungen hervor (Thuk. 5,43,2) und war unter den Gesandten, die im April 421 den Nikiasfrieden in Sparta beschworen (Thuk. 5,19); ebenso war er bei dem Bündnis Athen–Sparta im Mai tätig (Thuk. 5,22,3. 24). Für 418/17 zum Strategen gewählt, mußte er entgegen seiner polit. Linie Argos und die verbündeten Peloponnesier mit Truppen gegen Sparta unterstützen (Thuk. 5,61,1) und fiel August 418 in der Schlacht bei Mantineia (Thuk. 5,74,3. Androt. FGrH 324 F 41). – Laches muß als sehr tapfer gegolten haben, da Platon den Dialog über diese Tugend nach ihm benannte. **2.** L., trat im Sommer 364 als athen. Stratege der Flotte des Epameinondas s. von Euboia entgegen und wurde geschlagen (Diod. 15,79, 1). G. Do.

Lachesis s. Moirai

Lachne (*Λάχνη* »Wolle«). Eine Hündin des Aktaion, *hirsuta corpore* Ov. met. 3,222. → Labros. H. v. G.

Lachs. 1. Rhein-L. (Trutta salar L.), *ἴσοξ* (Hesych.), *isox* (Isid. or. 20,2,30), wird zuerst von Plin. nat. 9,44 genannt (vgl. Sulp. Sev. dial. 2,10,4: aus der Loire), von Auson. Mos. 97–105 anschaulich geschildert. **2.** Meerforelle (Trutta trutta L.), *fario* (vgl. Auson. Mos. 128–130 mit Isid. or. 12,6,6) oder *salmo marinus* (Plin. nat. 9,68?). **3.** Bachforelle (Trutta trutta forma fario L.), vielleicht *salmo fluviatilis* (Plin. nat. 9,68: Aquitanien), sonst *salar*, mit roten Flecken auf dem Rücken (Auson. Mos. 88), frißt sogar die eigene Brut (Sidon. ep. 2,2,12). **4.** Seeforelle (Trutta trutta forma lacustris L.), vielleicht von Isid. or. 12,6,6 gemeint; Plin. Val. 5,43 zählt sie zu den Flußfischen, die einen Stein im Gleichgewichtszentrum haben. W. Kre.

1. *Gossen*, RE XII 343f. 2. *E. De Saint-Denis* Le vocabulaire des animaux marins en lat. class., Par. 1947, 37. 3. *J. André* L'alimentation et la cuisine à Rome, Par. 1961.

Laciburgium. Nach Ptol. 2,11,12 Örtlichkeit in Germania magna, im nördlichsten Klima gelegen, die an der Ostsee, w. der Odermündung zu suchen ist. Eine geograph. archäolog. Bestimmung ist noch nicht gelungen. In Übereinstimmung mit HOLDER 2,116 ist der Name aus dem kelt. abzuleiten und als Verschreibung aus → Asciburgium, einer Örtlichkeit, die Ptol. 2,11,13 im ersten Klima am Rhein ansetzt (h. Asberg), vermutet worden. H. C.

Much, Ztschr. f. deutsch. Altertumskde. 41,103. *Franke*, RE XII 344.

Lacinium promunturium (NISSEN It. Ldk. 2,934), Halbinsel an der O.-Küste Bruttiums s.ö. Krotons (Strab. 6,262) mit altem Heratempel (Liv. 24,3,3. Dion. Hal. ant. 1,51. Diod. 4,24,7); Geschenke (Skyl. 13. Athen. 12,541a. Cic. inv. 2,1. Serv. Aen. 3,552), Inschr. Hannibals (Pol. 3,33,18. 56,4. Cic. div. 1,48. Liv. 28,46,16), Plünderungen (Aristot. mir. 96. Plut. Pomp. 24,5. App. civ. 5,133. Liv. 42,3,2. Val. Max. 1,1,20). Der Tempel gab den Namen für Capo Colonne, erst 1520 zerstört, h. eine Säule. G. R.

Laco. Cognomen etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 81.153.316 mit inschr. Belegen), faßbar bei den Corneliern (o. Bd. II, II Nr. 22), bei → Graecinius und den Iuliern. – Vielleicht Gentilname bei dem von Cic. Phil. 2,106; Att. 16,11,3 im J. 44 genannten Zechgenossen des M. Antonius, der jedoch wahrscheinlicher (MÜNZER, RE 12,346) der damaligen Aristokratie von Anagnia, den Abuttii Lacones (DESSILS 6258) zugehörte. H. G. G.

Lacobriga. Der Name ist kelt., HOLDER s.v. Es gab 3 Städte dieses Namens: **1.** Die Lage der Stadt ergibt sich aus Plin. nat. 3,26. Ptol. 2,6,49. Itin. Anton. 395,1. 449,3. 454,1: Sie lag n. von Palantia (h. Palencia) im Gebiet der Vaccaei. Font. Hisp. Ant. VIII, Barc. 1959, 134.444f. **2.** Lusitan. Stadt nach Plut. Sert. 13,7. Ptol. 2,5,5. Mela 3,1,7. Zahlreiche Reste finden sich auf dem Monte de Figuerola bei h. Lagos in Algarve (AD. SCHULTEN Forschungen in Span., AA 1933, 3/4,530). Vielleicht ist mit ihr ident. das öfters in den Konzilsakten genannte Bistum Laniobrensis ecclesia (Font. Hisp. Ant. IX, Barc. 1947, 216.354.367). AD. SCHULTEN Sertorius, Lpz. 1926, 71. Font. Hisp. Ant. IV 173. VIII 134 (Barc. 1937. 1959). **3.** Ein 3. L. lag nach Itin. Anton. 421,7. Ravenn. anon. cosmogr. (Itin. Rom. II 4,45,3 Schnetz) in Lusitanien am Meer s. von Porto. R. G.

Laconica. 1. *Λακωνικαί*, Männerschuhe (Aristoph. Eccl. 74. 269. 345; Thesm. 142; Vesp. 1158. Paus. 7,14,2. Athen. 5,215c. Poll. 7,88. Hesych. s.v.), die auf Denkmälern bisher nicht nachweisbar sind. **2.** Eine kleine Art von Schiffen, nur Amm. 26,10,19 erwähnt. W. H. G.

Laconicum. Das saunaartige Luftschwitzbad, *Λακωνικόν πυριατήριον*, gehört wie das Dampfschwitzbad, *sudatio*, *καπνιστήριον*, zu den Badeanlagen hellenist. Z., zu den röm. Thermen und in die Gymnasien. Die Räume sollten nach Vitr. 5, 10,5 runden Grundriß und eine Kuppel mit einer Öffnung darin (für eine Bronzescheibe, *clupeum aeneum*, *ὀμφαλός*, zur Regelung der Temperatur) haben, vgl. auch Athen. 11,501e.f. Solche L. sind in Griechenland und den Städten des röm. Reichs zahlreich erhalten. W. H. G.

D. Krencker–E. Krüger Die Trierer Kaiserthermen, 1929. *R. Ginouvès* Balaneutikê, 1962. s. Gymnasion o. Bd. II S. 887 (*W. Zschietzschmann*).

Lacringi. Völkerschaft, die zusammen mit den Hasdingen (Vandalen) im Markomannenkrieg gegen die Römer kämpfte (H.A. Marc. 22). Als *foederati* im n. Dakien angesiedelt, besiegten sie die Hasdingen (Cass. Dio 71,12,1–3) und erschienen später zusammen mit diesen als röm. Hilfsvölker. H. C.

Schönfeld, RE XII 350.

Lactantius. L., L. Cael. Firmianus, Afrikaner von Geburt und Schüler des Arnobius, 303 von Diocletian als Lehrer der lat. Beredsamkeit nach Nikomedia berufen. Zu Beginn der Christenverfolgungen muß er sein Lehramt niederlegen und widmet sich fortan der Schriftstellerei. Später in Gallien wird L. im J. 317 Erzieher des 307 geborenen Sohnes Constantins Crispus (Hieron. v. ill. 80) in Trier. Über das weitere Schicksal des L. ist nichts bekannt. Selbst Meister der sprachlichen Form, darin Cicero gleich, entsprechen dem Glanz seiner Sprache nicht immer gleich gute Kenntnisse der abgehandelten Gegenstände, z.B. der chr. Lehre. Ein großer Teil seines umfangreichen und vielgestaltigen Werks ist verloren (unter anderem ein grammaticus, verschiedene Briefslg.en und die Schrift De motibus animi). Erhalten sind die Schr. De opificio Dei (ein Versuch, den Menschen als Gottes gutes Werk zu erweisen, dessen Ziel die jenseitige Unsterblichkeit ist), 7 B. Divinae Institutiones (eine Apologie des Christentums und gleichzeitige Darstellung des chr. Glaubens), deren interessante Epitome, die Schrift De ira Dei, die Gott als den Rächer, der nicht nur gütig ist, darstellt, das leidenschaftlich geschriebene B. De mortibus persecutorum, in dem L. das E. der Christenverfolger beschreibt, und das nicht mit Sicherheit von L. stammende Gedicht De ave Phoenice. Das Hauptwerk des L. sind die Institutiones. Sie ermöglichen den besten Einblick in sein Denken. L. will der gebildeten röm. Heidenwelt, in deren Vorstellungen er die chr. Heilslehre übersetzt, den wahren und von Gott offenbarten Weg zum Heil zeigen, zur Unsterblichkeit in einer jenseitigen Welt (1,1,6). Deshalb stellt er das Christentum als rel. Philos. dar (Epit. 36,4 *aut sapiens religio aut religiosa sapientia*). Der Weg, der zum Heil führt, ist dem Menschen von sich aus nicht zugänglich, sondern muß offenbart werden. Offenbarte Gotteserkenntnis *(agnitio/cognitio)* und Gottesverehrung *(cultus Dei = iustitia = sapientia* und *religio)* führen zum Heil. A. Wlosok hat neuerdings nachgewiesen, daß L. nicht nur in den in verschiedenen Hss. begegnenden dualist. Zusätzen (sie stammen von L. selbst und wurden bei einer 2. Aufl. aus nicht bekannten Gründen gestrichen) hermet. Gedanken verpflichtet ist, sondern im ganzen Werk: Sünde ist der Zustand der Unwissenheit, Erlösung geschieht durch Offenbarung = Einströmen göttlicher Weisheit. Diese Erlösung geschieht in der Taufe (vgl. bes. 3,26,10f.). Als Quelle für dieses Denken wird die im Afrika des 3. Jh. verbreitete platon. Schultradition angenommen, die nachweislich gnost. Denken gepflegt hat. L. konnte sich dieses Denkens bedienen und es mit chr. Gut vermitteln, weil er die hermet. Philos. als offenbarte Lehre verstand. Als Apologet löst er die Offenbarung oft in Vernunfterkenntnis auf, von der sich jeder Gutwillige überzeugen könne. Kl. W.

Ta.: *S. Brandt–G. Laubmann*, CSEL 19 und 27, 1890/97. *De Ira Dei*, lat. und dt. ed. *H. Kraft* und *A. Wlosok*, 1957. *R. Pichon* Lactance, 1901. *J. Moreau* Lactance, De la mort des persécuteurs, 2 Bde. (Sourc. Chrét. 39), 1954 (Lit.). *A. Wlosok* Laktanz und die philos. Gnosis, HAW phil.-hist. Kl. 1060. 2. Abh. (Lit.). *Altaner* 163ff. RE XII 351ff.

Lactantius Placidus. Bearbeiter oder Vf. einer Erklärung zu Statius' Thebais, die in den meisten Hss. als Marginalkommentar überliefert ist; das Stadium eines vom Statiustext gelösten *commentum* ist sekundär (vgl. [4]). Solange eine vollständige Analyse der Überlieferung, die mehrere Schichten erkennen läßt, und eine befriedigende Edition noch ausstehen, bleibt eine Rekonstruktion des Entwicklungsprozesses provisorisch: Den Kern bildet eine als Sacherklärung angelegte Scholienmasse, die, wenn von Servius benutzt (vgl. [6],153ff.), am E. des 4. Jh. entstanden zu sein scheint; Quellen sind bes. Donats Vergilkommentar und eine reinere Fassung des hygin. Fabelbuches (ed. Rose, 1963², 182ff.). Dieser Kern wurde – im 5. Jh.? – durch L. P. erweitert, der seinen Namen im Scholion zu 6,364 (342) nennt (vgl. [2]); er war wohl Christ (vgl. [3],4ff.), womit sich auch die neuplaton. Tendenz mancher Erklärungen verträgt. Im MA., das L. P. mit dem Kirchenvater identifiziert, wird der Kommentar von den 3 Mythographi Vaticani benutzt. Die Zuschreibung der Placidusglossen und der *Narrationes fabularum Ovidianarum* in der Renaissance sowie die neuere des laktanz. Gedichtes *De ave Phoenice* entbehrt jeder Berechtigung. P. L. Sch.

Ausg.: *R. Jahnke*, 1898.

Lit.: 1. *A. Klotz*, ALex 1908, 485ff. (dazu *P. Wessner*, BursJb 188, 1921, 228ff.). 2. *P. Wessner* in *Teuffel-Kr.-Sk.* 2,309. 3. *F. Bretzigheimer* Studien zu L.P. ..., 1937. 4. *P. v. d. Woestijne*, RBPh 1940, 37ff. 5. *Ders.*, AC 1948, 573ff. 6. *Ders.*, AC 1950, 149ff.

Lactarius mons (Nissen It. Ldk. 2,767), nahe dem Milchkurort (Galen. 10,363f. Symm. ep. 6, 17) → Stabiae am Golf von Neapel, bekannt durch des Narses Sieg über die Ostgoten Tejas 553 (Prok. Goth. 4,35. Cassiod. var. 11,10). G. R.

Lactodorum (wohl nicht Lactodurum), röm. Siedlung, h. von Towcester (Northamptonshire) überlagert. Die Ausgrabungsergebnisse alter und wieder neuester Z. sind leider bisher nicht monograph. analysiert worden. Vgl. RE XII 361 s. Lactodurum (mit Bibl.). F. M. H.

Lactora. Stadt in Aquitania, h. Lectoure (Dép. Gers). Not. Tiron. 87,77 *Lacturatis*. Itin. Ant. 462,5 *Lactura*. Tab. Peut. 2,2 *Lactora*. Geogr. Rav. 4,41 *Lacura*. Not. Gall. 14,4 *civitas Lactoratium (in provincia Novempopulana)*, s. von Aginnum (h. Agen). Das älteste hist. Zeugnis ist eine Ehreninschr. des J. 105 n. Chr., die einen *procurat(or) provinciarum Lugudunienſis et Aquitanicae item Lactorae* nennt (CIL V 875 = Dess. 1374). Zahlreiche Inschr. weisen auf ein *taurobolium* hin; davon sind 13 datiert für das J. 176 n. Chr. (CIL XIII 505–507), für 239 (510), für 241 (511–519). Um 300 n. Chr., wurde L. unter Verwendung älterer Steindenkmäler wieder befestigt. Sitz eines Bischofs im J. 506. Ruinen: Taurobolienaltäre, Statuen, Reliefs, Keramikfunde, chr. Nekropole (Gallia, 1949,138), Münzschatz (Gallia, 1962, 581). M. L.

Espérandieu Rec. gén. bas-reliefs Gaule rom. 2,118 nr. 1058–1061. *Desjardins* Géogr. Gaule rom., passim.

Lactuca. 1. Daraus unser »Lattich«, griech. *ϑρίδαξ*, *ϑρύδαξ*, *ϑρόδαξ*, *ϑριδακίνη*, die in Europa, N.-Afrika, Vorder- und Mittelasien von jeher verbreitete und kultivierte Gemüse- bzw.

Salatpflanze, in der griech. Lit. seit Alkman, in der röm. Lit. seit Varro (der l.l. 5,104 schon die Etym. von *lac* wegen des Milchsaftes gibt) viel genannt. Bei Theophr. hist. plant. (doch auch caus. plant.) werden verschiedene Arten beschrieben und über ihre Verwendung (auch medizin.), Zubereitung, Anpflanzung, Pflege, auch Schädlingsbekämpfung, gehandelt. Weitere Anweisungen, Beschreibungen, Rezepte usw. bei Plinius, Columella, Palladius und den Ärzten (Dioskurides, Galenos, Celsus u.a.). Vgl. Stadler, RE XII 367ff. K. Z.

2. L., röm. Cognomen etwa = »Salat«, vgl. I. Kaianto The Latin Cognomina (Helsingfors 1965) 336, bei den Valeriern, vgl. A. Degrassi FCap. 145. H. G. G.

Lactucinas. Cognomen, in republ. Z. bei den Valeriern, in der Kaiserzeit in den Fasten nicht mehr vorkommend, vgl. A. Degrassi FCap. 145. H. G. G.

Lacunar. 1. Die Kassetten, vertiefte, meist quadratische Felder zwischen sich kreuzenden Deckenbalken, stammen aus dem griech. Holzbau, sind von da als Schmuckmotiv in den Steinbau übernommen und an zahlreichen Bauten der Ant. erhalten. Sie heißen griech. *φάτνωμα*, *γαστήρ*, *φιάλη*, *καλάθωσις* und sind im Normalfall plastisch oder mit Malerei verziert. Zu den Benennungen der Einzelteile vgl. [1]. Die L., über der griech. Tempelcella immer aus Holz, über den Umgängen seit dem 5. Jh. meist aus Stein, kommen in 2 Grundtypen vor: mit sichtbarem Tragbalken (deren Zwischenräume sind durch steinerne Platten abgedeckt; die Platten sind von meist 2 Reihen rechteckiger bzw. quadratischer Öffnungen durchbrochen, auf denen wieder steinerne Deckel liegen) und mit nicht sichtbarem Tragbalken (die durchbrochenen Platten bilden eine fortlaufende Decke). Die erstere Art ist wohl die genetisch ältere, sie begegnet z.B. an der Vor- und Hinterhalle des Parthenon, am sog. Theseion, einreihig an der N.-Halle des Erechtheion (alle in Athen), am Mausoleum in Halikarnassos, am Zeustempel in Aizanoi. Der zweite Typus begegnet z.B. in den seitlichen Umgängen des Parthenon, des Tempels in Phigaleia (vierreihig!), an der Korenhalle des Erechtheion, am großen Altar in Pergamon und an den 3 Rundbauten in Epidauros, Delphi und Olympia (Philippeion). Rom übernahm beide Typen der L., übertrug sie auch auf die Unterseiten der Tonnengewölbe (zahlreiche Beispiele an Ehrenbögen erhalten), schließlich auf alle gewölbten Innenraumformen (in Rom z.B. Pantheon, sog. Maxentiusbasilica, Thermen), wobei die Kassetten den Erfordernissen der Wölbung verschieden angepaßt wurden. L. bezeichnet dabei die einzelne Kassette, *lacunaria* die Kassettendecke (z.B. Vitr. 2,9, 13. 4,6,1). **2.** L., genauer *plinthium sive l.*, nennt Vitr. 9,8,1 eine Uhr, Erfindung eines Skopinas aus Syrakus, offenbar eine in einem rechteckigen Rahmen sitzende Sonnenuhr. W. H. G.

1. *Ebert* Fachausdrücke des griech. Bauhandwerks (Diss. Würzburg 1910) 45ff.; RE XII 369ff. 2. *W. Zschietzschmann* Olymp. Forschungen 1, 1944, 41 f. 3. *G. Roux* L'architecture de l'Argolide, 1961, Ind. v. Plafond.

Lacus. 1. In der röm. Landwirtschaft ist l. eine kleine Grube (Vertiefung) mit schrägem Boden und Abflußkanal, in der auf durchlässigem Rost zerstampfte, noch nicht gepreßte Oliven bzw. Trauben aufbewahrt wurden; schädliche *amurca* (Blümner Techn. 1^2,335. 353) konnte so abfließen. Daneben bezeichnet l. noch die Abteilungen in den Speichern, ein Faß zum Einpökeln, ein Gefäß, in das man glühende Eisen tauchte, die Teiche in den Höfen der *villa rustica* und die Grube zum Durcharbeiten des gelöschten Kalks. **2.** (= griech. *λάκκος*) L., Wasserbecken, Zisterne, Brunnentrog, heißen vor allem die in den röm. Städten überall verteilten, sorgfältig gepflegten Becken der öffentlichen Brunnen, von denen gute Beispiele bes. in Pompei erhalten sind. W. H. G.

Ladas. Nach Paus. 3,21,1 Name zweier olymp. Sieger im Lauf, eines Spartaners, Sieger im Doppellauf, dessen Grab an der Straße nahe dem Eurotas lag, und eines Achaiers aus Aigion, Sieger im Stadion, nach Paus. 10,23,14 im J. 280. Über die von → Myron geschaffene Statue des ersten, die das Epigramm Anth. Pal. 16,54 preist, lauten die Nachrichten widersprüchlich, s. Lippold, RE XVI 1126,8ff. (mit Lit.). K. Z.

Lade. Etwa 3 km lange, bis 98 m hohe Insel vor Milet, h. durch die Anschwemmungen des Maeander Hügelzug 2 km von der Küste entfernt, bekannt durch die Niederlage der Griechen im ion. Aufstand 496 v.Chr., Hdt. 6,7ff. Thuk. 8,17,3. Arr. an. 1,18,4ff. Strab. 14,1,7 p. 635. Paus. 1,35,6. E. M.

Milet Ergebnisse der Ausgrabungen 1,1: *Wilski* Karte der miles. Halbinsel. *A. Rehm* a.O. 2,2,191 A. 1.

Laden s. Taberna

Ladenburg s. Lopodunum

Ladon (*Λάδων*). **1.** Der Drache, der mit den → Hesperiden die goldenen Äpfel bewacht, indem er sich an dem Baum hinaufringelt, heißt L. nur an 3 Stellen der Lit.: Apoll. Rhod. 4,1396 (mit Sch.). Prob. zu Verg. georg. 1,244. Ps. Eudok. 436 i. 1004. Der Name ist offenbar dem arkad. Fluß entlehnt, »der den himmlischen Bezirk von dem irdischen sondert« (Wilam. Her ^{2}306). Sonst ist er namenlos, als *ὄφις* oder *δράκων*, z.B. Hes. theog. 334. Soph. Trach. 1100. Eur. Her. 398. Verg. Aen. 4,484. Apollod. 2,113. Hyg. fab. 30. 151. Er stammt von der Ge, von Phorkys und Keto oder von Typhon und Echidna. Hera (nach Ov. met. 4,646 Atlas) hatte ihn neben den Hesperiden als Wächter der Äpfel eingesetzt (um die Äpfel gegen die Hesperiden, die Töchter des Atlas, zu schützen, Eratosth. Katast. 1,3 f.). Er ist riesengroß, äußerst wachsam, hundertköpfig (die bildende Kunst gibt ihm allerdings höchstens 3 Köpfe) u. vielstimmig, auch unsterblich (Apollod. a. O., was freilich mit der Tötung durch Herakles unvereinbar ist). Schon auf der → Kypseloslade (Paus. 5,18,4) pflückt Atlas die Äpfel, während Herakles das Himmelsgewölbe trägt. Urspr. ist es Herakles selbst, der sie pflückt, entweder nachdem er den Drachen bekämpft und erschlagen hat, oder auf gütlichem Wege, indem die Hesperiden L. einschläfern. Die arch. Kunst kennt den Kampf des Herakles mit dem Drachen noch nicht und erweist dadurch die friedliche Gewinnung der Äpfel als die ältere Version. Diese ist auch in der Kunst der klass. Z. noch herrschend, während in der hellenist.-röm. Z., die gewaltsame Gewinnung überwiegt. S. LIEBEN, RE XII 390ff. FURTWÄNGLER und SEELIGER Myth. Lex. 1,2204f. 2227f. 2244. 2598ff. Im Sternbild des Drachen sah man die Hesperidenschlange, im nahen Engonasin den mit Löwenhaut und Keule ausgerüsteten Herakles, der einen Fuß auf den Kopf der Schlange setzt. Eratosth. a.O. Hyg. astr. 2,3. H. v. G.

2. L., rechter Nebenfluß des → Alpheios, h. Ruphias, entspringt in einer starken Quelle am Fuß einer Felswand s.w. von Lykuria im Gebiet von → Kleitor, Paus. 8,20,1. 21,1. 25,2. [2],61 f. Der L. durchfließt zunächst in o.-w. Richtung ein Tal wechselnder Breite und nimmt hier von N. aus dem Gebiet von Kleitor den Aroanios, von S. den Tragos auf. Ant. Ortschaften, Oryx, Halus, Thaliades, Paus. 8,25,2, Identifizierung [2],60ff. Im untersten Abschnitt dieses Oberlaufs befindet sich h. der große Ladonstausee mit Kraftwerk weiter unterhalb. Unterhalb Klivoka bricht der L. in einer gewaltigen Schlucht nach S. durch und fließt in s. Richtung zum Alpheios. Hauptnebenfluß von O. die Tuthoa, h. Fluß von Langadia, Hauptort Telphusa beim h. Vanaena am O.-Ufer, etwa 5 km s. Demeter- und Apollonheiligtum von Onkai, weiter s. auf dem r. Ufer Asklepiosheiligtum, Paus. 8,25,1–13. [2],84 ff. [3],11 ff. Für die zahlreichen sich an den L. knüpfenden Sagen s. [1], 384.

1. *Pieske*, RE XII 382ff. 2. *Ernst Meyer* Peloponnes. Wanderungen, 1939, 60ff. 3. *Ders.* Neue peloponnes. Wanderungen 1957, 11 ff.

3. L., linker Nebenfluß des elischen → Peneios, Paus. 6,22,5, am S.-Fuß des h. Astrasgebirges entspringend, einer Fortsetzung des → Erymanthos. An der Einmündung in den Peneios lag der elische Ort Pylos, durch das Tal ging der »Bergweg« nach Olympia. E. M.

1. *A.Philippson* Der Peloponnes 312.317. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,336.

Laeca. Cognomen bei den Porciern (RE XXII 213f. Nr. 17–21). H. G. G.

Laecanius. 1. Einer der Mörder Galbas, Tac. hist. 1,41,3. **2.** C.L. Bassus. Praetor urb. 32 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 298f., im J. 40 cos.suff., ebd. 150f. CIL II 5792. **3.** C.L. Bassus, Sohn von Nr. 2, cos.ord. 64 n.Chr., CIL XVI 5. † zu Beginn der Regierung Vespasians, Plin.nat. 26,5. Reich begütert im Gebiet von Triest, CIL V 8112,52–54. DESS. 8572a–f u.a. R. H.

Laeetani. Name (Aem. HÜBNER Mon.Ling. Iber. 19: *laiescon*) und Stamm waren iber., er wohnte an der span. O.-Küste zwischen Barcelona und Blanes. Von ihnen wird nur berichtet, daß sie viel geringwertigen Wein produzierten (Plin.nat. 14,71. Martial. 1,26). Über die verschiedenen Schreibungen und Verschreibungen ihres Namens (*Laietani*, *Leetani*, *Lacetani*, *Laletani*, *Lasetani*) s. RE XII 399. Font. Hisp. Ant. VI 235. Vgl. A. BALIL Barcino, Madrid 1964, 37ff. Plin.nat. 3,21. Strab. 3,4,8. Ptol. 2,6,18. 72 .CIL II 4226 (= DESS ILS 2714^a); II Suppl. 6171. Über sie s. Font. Hisp. Ant. I^2 136. III 51. VI 235f. VIII 184. 195. 292 (Barc. 1925ff.). R. G.

Laelianus. Cognomen, in den Fasten der Kaiserzeit bei den Larciern und Pontiern, vgl. A. DEGRASSI FImp. 256. H. G. G.

Laelius. Röm. pleb. Familienname (*-ius* Suffix, RE XVI 1662; inschr. auch in Etrurien nachweisbar und einem etr. Stamm nicht fernstehend, SCHULZE Eigenn. 186). Die wohl aus Tibur stammenden Namensträger kamen im 2.Jh. durch die Scipionen in die röm. Nobilität. Die jüngere Linie (Praenomen D.) gelangte im 1.Jh. v.Chr. bis zum Consulat.

I. Republikanische Zeit: **1.** C.L. (C.f., C. n.), der Freund des älteren Scipio Africanus, * um 235, † um 160. Militär. trat er im 2. pun. Krieg von 209 an (Eroberung Neukarthagos) in Spanien und Africa im Umkreis Scipios hervor als praefectus classis (BROUGHTON MAG. 1,288 u.ö.) bzw. als Legat, wobei er sich z. B. bei Baecula, Carmona, Illiturgi, gegen Indibilis, bei Hippo Regius (205), gegen Syphax (203) und bei Zama (202) (als Befehlshaber der röm. Reiterei auf dem linken Flügel) auszeichnete. Er wurde von Scipio jedoch auch als Gesandter nach Rom geschickt (209 mit der Meldung über Carthago Nova, Pol. 19,8. Liv. 26, 51,2; 203 mit dem gefangenen Syphax, 202 mit der Siegesbotschaft von Zama, Liv. 30,36,3) und in diplomat. Mission 206 zu dem Maesulierkönig Syphax in N.-Africa, Liv. 28,17,7ff. In diesen J. entstand die unverbrüchliche Freundschaft beider Männer (vgl. Pol. 10,3,2. Vell. 2,127). L., der 202 die Quaestur bekleidete und vielleicht erst kurz zuvor die röm. civitas erhalten hatte (MÜNZER, RE XII 404,60ff., vgl. Adelsp. 91), konnte nun als Neuling (vgl. J. VOGT Homo novus, 1926, 4ff.) unter der Protektion Scipios die Ämterlaufbahn einschlagen: 197 war er pleb. Aedil, zus. mit M'. → Acilius Glabrio Nr. 10, mit dem er 196 auch die Praetur bekleidete, während der er Sicilien verwaltete. Nach vergeblicher Bewerbung für 192 war er 190 Consul mit L. Cornelius Scipio (FCap. DEGRASSI I. 13,48f. 454f., vgl. M. GELZER Nobilität 104f. = Kl. Schr. 1,124. H.H. SCULLARD Rom. Politics, 1951, 134f.); der Senat übertrug L. Italien, wo er 190 und als Procos. 189 bei der Bürgeransiedlung in Oberitalien wirkte, seinem Collegen aber die Kriegführung gegen Antiochos. 174 leitete er eine Gesandtschaft zu König Perseus von Makedonien (Liv. 41,22,3. 42,2,1), und 170 reiste er als Gesandter zu kelt. Stämmen in die O.-Alpen, Liv. 43,5,10. Um 160 lieferte er Polybios Material über den bereits 183 gestorbenen Africanus, Pol. 10,3,9. L. galt Späteren als Leitbild der Freundschaft und ehrbarer Tüchtigkeit, Val.Max. 4,7,7. Auct. ad Her. 4,19. Sil. 15,451ff. **2.** C.L., der Sohn von Nr. 1 und Freund des jüngeren Scipio, um 190 bis nach 129. Er trat zunächst im geistigen Leben hervor und später erst – mit Hilfe Scipios – im polit. Um 160 stand er mit dem Dichter Terenz in Verbindung (Cic.Att. 7,3,10; Lael. 89); 155 verkehrte er mit den Teilnehmern der athen. Philosophengesandtschaft, bes. mit dem Stoiker Diogenes (Cic. de or. 2,154f.; fin. 2,24; Tusc. 4,5) und schloß sich dann bes. dem → Panaitios an, dessen Lehren er in Rom zu verbreiten half (Cic. Mur. 66; rep. 1,34 u.a.). Diese Tätigkeit vor allem brachte L. den Beinamen *Sapiens* ein, Cic.fin. 2,8, 24, SCHANZ-HOS. 1,213f. In der Umgebung Scipios trat er 147 und 146 als dessen Legat im 3. pun. Krieg auch militär. hervor: bei Nepheris und bei der Einnahme des Kriegshafens Karthagos, App. Lib. 127. Nach den für uns nicht faßbaren wahrscheinlichen polit. Vorstufen bekleidete er anschließend 145 die Praetur; damals widersetzte er sich – wahrscheinlich schon selbst Augur –, dem Antrag des tr.pl. C. → Licinius Crassus Nr. 15, die Priesterkollegien hinfort durch Wahl in den Comitien zu ergänzen, Cic. Lael. 95; dann ging er nach Spanien, wo er – vielleicht als stellv. Statthalter von Hispania ulterior – in die Kämpfe gegen Viriatus (RE IX A 213f.) eingriff (Cic. off. 2,40 übertrieben, vgl. H. SIMON Roms Kriege in Spanien 154–133 v.Chr., 78f.). Nach erfolgloser Bewerbung um das Consulat 141 war er 140 Consul zusammen mit Q. Servilius Caepio (Quellen z.B. bei BROUGHTON Mag. 1,479); da sein College nach Spanien geschickt wurde, leitete er die Dinge in Rom und Italien und machte wahrscheinlich damals Vorschläge zur Besserung der Lage des ital. Bauerntums, die er jedoch mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Nobilität fallen ließ, Plut. Ti. Gracch. 8,5. Später trat er mehrfach als Anwalt und Redner auf, 138 erfolglos für die Pächtergesellschaften (Cic. Brut. 85ff.), 132 bei den Untersuchungen gegen die Anhänger des Ti. Gracchus, 131 gegen den Antrag, die Iteration und Kontinuation der Volkstribunen zuzulassen; 129 soll er die von Q. → Fabius Maximus (Nr. 34) vorgetragene *laudatio funebris* auf Scipio verfaßt haben, Cic. de or. 2,341. Sch. Bob. Mil. 118 St. (zu den bes. durch *elegantia* und *lenitas* gekennzeichneten Reden: TEUFFEL-KR.-SK. 1 § 131,3). Wohl damals stand er auch mit Lucilius in Verbindung und erlebte noch die Publikation von dessen ersten Satiren, frg. 593 M. Er starb in verhältnismäßig hohem Alter wahrscheinlich vor 123 und hinterließ 2 gut verheiratete Töchter (Nr. 7, 8). Der Nachwelt galt L. als Exempel der Freundschaft, das bes. von Cic. ausgestaltet wurde (L. de amicitia, dem Atticus gewidmet). Cic. hat sich auch sonst eingehend – unter Auswertung von Nachrichten des Lucilius – mit L. beschäftigt und führt ihn als Gesprächspartner ein in rep. und Cato, wobei er ihn in »wohlwollender Überschätzung« (MÜNZER, RE XII 410,30ff.) als bes. anregende und hochstehende Persönlichkeit des »Scipionenkreises« (dazu zuletzt H. STRASBURGER, H 94, 1966, 60ff.) erscheinen läßt. **3.** Dec. L., um 130, von Lucil. erwähnt, Ahnherr der Laelii des 1. Jh. **4.** Dec. L., 77 und 76 Legat des Pompeius in Spanien, fiel gegen Sertorius. **5.** Dec. L., Sohn von Nr. 4, Enkel von Nr. 3, Anhänger des Pompeius, unter dem er wohl 62 in Asia diente. 59 trat er als Hauptankläger gegen L. Valerius Flaccus (RE VIII A 30ff.) auf, hatte jedoch gegen Hortensius und Cic. keinen Erfolg. 54 war er tr.pl. (Eintreten für den angeklagten A. Gabinius), war wohl dann Quaestor in Sicilien, nahm ab 49 auf der Seite des Pompeius am → Bürgerkrieg teil, war 48 Flottenbefehlshaber, zuletzt in der Adria (BROUGHTON Mag. 2,270. 283) und ging bald nach Pharsalos zu Caesar über. **6.** D.L. Balbus (D.f.), *q(uaestor) pro p(raetore)* (DESSILS 9367) in Africa vetus 44-42, kam zusammen mit Q. → Cornificius (Nr. 5) ums Leben, App.civ. 4,236ff. Wohl nicht ident. mit Nr. 5, vgl. BROUGHTON Mag. 2,361 f. **7.** Laelia, ältere Tochter des C.L. Nr. 2, * um 160, verheiratet mit dem Augur Q. Mucius Scaevola. Eine ihrer beiden Töchter verheiratete sich mit dem Redner L. Licinius → Crassus (Nr. 1), dem Lehrer Ciceros; dieser verkehrte vor 86 im Hause auch der L. und mag von ihr für ihn wertvolle Anregungen über den jüngeren L. bekommen haben. Cic. Brut. 101. 211 u.a. **8.** Laelia, jüngere Schwester von Nr. 7, * nach 160, verheiratet mit dem Annalisten C. → Fannius (Nr. 10). H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** D.L. Balbus, Sohn des gleichnamigen cos. 6 v. Chr. Gefährlicher Redner, Quint. inst. 10,1,24, erwirkte im J. 37 die Verurteilung der → Acutia, Tac.ann. 6,47,1. Dann wurde er selbst, in die Affäre der → Albucilla verwickelt, aus dem Senat gestoßen, ebd. 48,4. – R.S. ROGERS Criminal Trials . . . under Tiberius, 1935, 212ff. R. H.

2. L. Felix. Ein röm. Jurist, von dem uns nur bei Gell. 15,27 einige Sätze aus seinem Werk ad Q. Mucium überliefert sind. Über Herkunft und Leben wissen wir nichts. Mit dem von Paul. Dig. 5,3,43. 5,4,3 erwähnten Laelius ist er nach neuerer Ansicht nicht identisch. D. M.

W. Kunkel Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen, 1952, 170.

Laena. Der röm. Mantel, der griech. χλαῖνα entsprechend, aus dickem Wollstoff, war rund geschnitten und konnte verschieden lang sein. Vgl. vor allem Serv.Aen. 4,262. Fest. 113,15 M.; 117

M. Die L. wird als Tracht der Auguren und Könige genannt, l. heißt auch die (von der *flaminica* eigenhändig gewebte) dicke Wolltoga der *flamines*, die angeblich von einer Fibel zusammengehalten wurde (davon zeigen die Denkmäler jedoch nichts). In der Kaiserzeit ist die l. ein weithin geschätzter, auch von Frauen getragener Mantel zum Schutz gegen Wetter und Kälte, von dem es auch elegante, bunte Ausführungen gab. W. H. G.

Laenas. Cognomen, von Cic. Brut. 14,56 mit *laena*, dem Mantel der Flamines, verbunden, tatsächlich aber etr. Herkunft (wie Asprenas, Maenas u.ä.), SCHULZE Eigenn. 83.186.530. WALDE-HOF.² 1,750. Es ist kennzeichnend für das pleb. Geschlecht der Popillier, in dem es seit dem Consulat des M. Popillius Laenas im J. 359 (RE XXII 59 Nr. 20) erblich wurde, vgl. DEGRASSI FCap. 145. In der Kaiserzeit auch bei den Octaviern (RE XVII 1848f. Nr. 61–66) und Vipsaniern (RE IX A 168 Nr. 4). H. G. G.

Laenius. Name eines röm. Kaufmannsgeschlechts aus Brundisium im 1. Jh. v. Chr., von dem jedoch Nr. 1 zu trennen ist. **1.** Q. L. (Q. f.), Stellvertreter des Praetors (für Campanien?), Praefect, CIL I² 398 = DESS. ILS 6127. BROUGHTON Mag. 2,484. 3. Jh. v. Chr.? **2.** M. L. Flaccus. Im J. 58 fand Cic. bei ihm 13 Tage in dessen Landhaus bei Brundisium gastliche Aufnahme, traf ihn 57 bei seiner Rückkehr aus der Verbannung wieder und stand später noch mit der Familie in Verbindung: Planc. 97; fam. 14,4,2; Sest. 131; Att. 5,20,8 u.ö. H. G. G.

Längenmaße. Terminologie, Größe und Aufbau der Systeme zeigen, daß den L. im eigentlichen Sinne (im Unterschied zu den Wegmaßen, s. u.) die Maße des menschlichen Körpers, vor allem des Armes mit seinen Teilen und des Fußes, zugrundeliegen. Gemessen wurde – wie h. noch manchenorts – am eigenen Körper oder an dem eines Dieners. Feste Beträge sind sekundär, nach Ort und Zeit verschieden und gelegentlich von erhöhten (königlichen) Normen begleitet. Sekundär ist auch die – fast allg. übliche – Normierung des Verhältnisses vom Ganzen zu seinen Teilen.

Der Unterarm bis zur Spitze des Mittelfingers, die Elle (griech. → *πῆχυς*, lat. → *cubitus*), bildete wohl die älteste Einheit. Sie gliederte sich in 2 Spannen (die gespreizte Hand von der Spitze des Daumens zur Spitze des klein. Fingers, → *σπιθαμή*, fehlt röm., doch → *palmus*), 6 Handbreiten (ohne Daumen, → *παλαιστή*, *δῶρον*, *palmus*) und 24 Fingerbreiten (→ *δάκτυλος*, *digitus*). Als Vielfaches erscheint der Klafter (die Spannweite der ausgestreckten Arme, → *ὀργυιά*, fehlt röm., doch → *ulna*). Neben die Elle tritt schon im Alten Orient früh der Fuß (griech. → *πούς*, lat. → *pes*, aus dem Wegmaß stammend). Bei den Griechen an Bedeutung gewinnend, erlangte er bei den Römern fast alleinige Herrschaft. Die klass. Völker rechnen ihn zu ⅔ der Elle. Er hielt demnach 16 *δάκτυλοι (digiti)*, 4 *παλαισταί (palmi)* usw. In Rom und Italien wird er auch duodezimal in → *unciae* geteilt. Sein Fünffaches, der *passus*, bildete als Doppelschritt das größte vom Körper abgeleitete Maß bei den Römern.

Für Entfernungsangaben diente die in einer bestimmten Zeit zurückzulegende Wegstrecke (Wegmaß), die Tagereise, die Wegstunde (→ *παρασάγγης*, *σχοῖνος*) und der Zweiminutenweg (→ *στάδιον*). Bei Grundstücken bot sich als Maß die Länge an, die die Pflugtiere in einem Zug durchhalten konnten, die Furchenlänge (→ *π[ε]λέθρον*, *actus*, *vorsus*). Mit der Normierung dieser Strecken erfolgte der Einbau in das System der dem Körper entlehnten L. Das Stadion wurde dabei zu 600 Fuß, das *πλέθρον (vorsus)* zu 100 Fuß gerechnet, 10 Fuß bildeten eine *ἄκαινα* (Treibstecken, → *decempeda*, *pertica*). Mehrfache waren der *δίαυλος* und das *ἱππικόν* zu 2 bzw. 4 Stadien. Die Größe dieser Einheiten variierte nach dem verwandten Fußmaß. Speziell röm. sind als Wegmaß *mille passus*, als Ackermaß der → *actus* (120 Fuß).

Die vom Körper abgeleiteten L., Elle und Fuß, bildeten oft als Kanten von Kuben die Grundlage der → Hohlmaße und → Gewichte, während die Furchenlänge nebst ihrem Zehntel die gängigen → Flächenmaße stellte. H. Ch.

Lärche. Aus lat. *larix*, der über den Winter die Nadeln abwerfende Nadelbaum, dem ant. wie dem modernen Griechenland fremd, daher kein griech. Wort dafür vorhanden. Die L. war in den Alpen und in den Karpaten einheimisch und ist von dort nach Oberitalien verpflanzt worden (nach Mitteleuropa erst im 18. Jh.). Nach der ersten Erwähnung bei Vitr. 2,9,14 berichtet Plinius an mehreren Stellen des 16. B. der nat. hist. über die besonderen Eigenschaften der L. und die Verwendbarkeit des Holzes für Haus- und Schiffbauten. STADLER, RE XII 422f. K. Z.

Laerkes (*Λαέρκης*). **1.** Myrmidone, Sohn des Haimon, Vater des tüchtigen Rosselenkers Alkimedon, Il. 16,197. 17,467. **2.** Goldschmied in Pylos, Od. 3,425. H. v. G.

Laertes (*Λαέρτης*; das Patronymikon *Λαερτιάδης* von der nicht-hom. Nebenform *Λαέρτιος*; lat. auch *Laerta*, *Laertius*). Sohn des → Arkeisios und der Chalkomedusa, Gatte der → Antikleia, Vater des → Odysseus und der Ktimene. Er spielt eine Hauptrolle in Od. 24. Sonstige Hauptstellen: Od. 1,189ff. 11,187ff. 15,353ff. 16,138ff. L. hat Odysseus schon vor dem troischen Kriege die Herrschaft überlassen und sich auf ein Landgut zurückgezogen. Da Odysseus verschollen zu sein schien, führte er als selbstgewähltes Zeichen seiner Trauer hier ein hartes, entbehrungsreiches Leben (*Λαέρτου βίον ζῆν* sprichw. Plut. Cic. 40) und steigert es nach der Abreise des Telemachos zu noch stärkerer Askese (16,142ff.). Odysseus findet L. auf seinem Landgut und redet ihn verstellt an. Es kommt zu einer rührenden Erkennungsszene. Durch Athena erhält L. seine alte Kraft wieder. Die Frage, ob Od. 24 eine spätere Zudichtung zur Od. ist, L. also keine urspr. Figur im Epos, braucht hier nicht berührt zu werden. Die an zweifelhafte etym. Deutungen anknüpfende These, L. sei von Haus aus ein Gott (Meeres-, Gewitter-, Unterwelts- oder entthronter Jahresgott) gewesen, wird von Lamer, RE XII 439ff. widerlegt. Von Kult und echtem Mythos ist bei L. keine Rede. Ist also der hom. L. eine dichter. Erfindung, so hat sich die nachhom. Lit. im allg. auf das hom. Bild von ihm beschränkt. Nur zum Teilnehmer an der kalydon. Jagd und an der Argofahrt hat man ihn gemacht (Hyg.fab.173. Apollod. 1,112). Darüber hinaus führt nur die Version, daß Antikleia bereits von Sisyphos schwanger war, als L. sie heiratete, Plut.qu.Graec. 43. Danach wäre Odysseus eigentlich Sohn des Sisyphos. Diese Sagenform ist zwar bei allen 3 Tragikern vertreten, wird aber immer nur den Gegnern des Odysseus in den Mund gelegt; auch Verg.Aen. 6,529. Ov. met. 13,31. Hier, beim Streit um die Waffen Achills, übergeht Odysseus stillschweigend diesen Vorwurf des Aias und betont seine Abstammung über L. und Arkeisios von Zeus. Die Vaterschaft des Sisyphos wird mit Lamer a.O. als alter, vom klatschfreudigen Volkswitz ersonnener Versuch zu betrachten sein, die beiden schlauesten Griechen auch genealogisch miteinander zu verbinden.

Mit der Erweiterung des geogr. Horizonts wurden die Irrfahrten des Odysseus immer weiter in den W. und schließlich in den Ozean verlegt. Wie in Caledonien ein mit griech. Buchstaben beschrifteter Altar an Odysseus' dortigen Besuch erinnerte, Solin. 22,1, so hatte man nach Tac. Germ. 3,3 auch in dem german. → Asciburgium einen Altar gefunden, der nach Ausweis der Inschr. von Odysseus (etwa dem Flußgott Rhenus, der den Helden vom Ozean her dorthin getragen) geweiht war (*aram Ulixi consecratam:* dem Od. Müllenhoff DA 4,140; von Od.: Norden Germ. Urgesch. in Tac. Germ. 183ff.); die Hinzufügung des Vatersnamens L. schien jeden Zweifel auszuschließen. Das in dieser angeblichen Inschr. steckende Rätsel ist noch nicht gelöst. – Die Hochzeit des L. mit Antikleia ist auf einem lukan. Volutenkrater dargestellt, s. Lamer a.O. 444f. H. v. G.

Laestrygoni campi s. Laistrygones. Leontinoi

Laeti gegen Zos. 2,51 und Iord.Get. 191 kein Volksname, sondern Bezeichnung für verschiedene germ. Stämme, die von den Römern nach freiwilliger Unterwerfung oder nach Gefangennahme (vgl. Paneg. Lat. 4 bzw. 5,21 von 297) als Grundhörige, bes. im n. Gallien, angesiedelt wurden. Die l., zahlreich seit E. 3.Jh., vorwiegend auf Staatsländereien angesiedelt, blieben *dediticii.* Sie wurden eingesetzt als Soldaten, z.T. in geschlossenen Formationen, unter Praefekten. Sie waren dem magister peditum unterstellt (vgl. Not.dign. occ. 42,33ff.). Sie sind zuletzt bezeugt Nov. Sever. II von 465. Da *laetus* aus dem German. abgeleitet ist (Walde-Hof. s.v. 2), könnte die Institution der l. durch die Römer von den Germanen übernommen sein. A. L.

Laetilius. Personenname, wahrscheinlich etr. Herkunft, Schulze Eigenn. 178 (inschr. Belege) u.ö. L. L., Kurier *(tabellarius)* des berüchtigten C. Verres. Anfang 70 wurde er von Verres zu dessen Nachfolger L. Caecilius Metellus (RE III 1204 Nr. 74) mit vertraulichen Nachrichten nach Sizilien geschickt, Cic. Verr. II 64.138.140. H. G. G.

Laetorius. Röm. Gentilname, wohl pleb., seit Augustus patriz. (Suet. Aug. 5, Münzer Adelsp. 89f.), latinisierte Form eines etr. Namenselements wie Numitorius, Schulze Eigenn. 187.200.205. Namensträger traten seit dem 5. Jh. (Nr. 1.5) und dann wieder seit dem 3. Jh. v. Chr. (Nr. 6) hervor, vielfach in Opposition zur Nobilität. Eine *Lex Laetoria* war tatsächlich eine *Lex Plaetoria*, RE Suppl. VII 398.

1. C. Laetorius, Volkstribun 471 v. Chr. (mit Volero Publilius); die Person, nicht aber die annalistische Darstellung (Liv. 2,56, 6–15, Dion. Hal. 9,46,1–48,5) ist historisch. **2.** C. L., 216 cur. Aedil, 212 Gesandter zu den Consuln nach Campanien (Liv. 25,22,2), 210 Praetor, 209 Xvir sacris faciundis, 206 Legat in Griechenland (?), 200 in Oberitalien, 194 IIIvir bei der Kolonisation von Kroton, Liv. 34,45,4. **3.** C. L., Gesandter 172 nach Illyrien, doch wahrscheinlich ein C. Plaetorius, da auch in Hss. oft Verwechslung mit diesem Gentilicium, RE XX 1948. **4.** P. L., treuer Anhänger des C. Gracchus, mit dem er am letzten Kampf auf dem Aventin 121 v. Chr. teilnahm und für den er sich (zusammen mit seinem Freund Pompilius) am Tiber (Pons Sublicius) opferte. Plut. C. Gr. 16,6. 17,1. Val. Max. 4,7,2. Oros. 5,12, 7. **5.** C. oder M. L. Mergus, Kriegstribun im 3. Samnitenkrieg (nach 313: Broughton Mag. 1, 160), wurde vom tr.pl. → Cominius der *impudicitia* angeklagt und verübte – verurteilt – Selbstmord. Dion. Hal. 16,4. Val. Max. 6,1,11. **6.** M. L. Plancianus, 257 Reiteroberst des Dict. Q. Ogulnius Gallus, der für die Feier des Latinerfestes eingesetzt war. FCap. Degrassi I. 13,42f. 434f. H. G. G.

Laetus. 1. L., Feldherr des Septimius Severus in seinem 1. und 2. Partherkrieg, Dio-Xiph. 75,2,3. 3,2. Er verteidigte Nisibis, ebd. 9,1 f., wurde aber von den Soldaten oder vom Kaiser, der seine Beliebtheit fürchtete, ermordet, ebd. 10,3. vit. Sev. 15,6. – Barbieri Alb. senat. p. 79 Nr. 323a. **2.** Cognomen bei Aemilius, Caecilius, Iulius, Maecius, Scribonius, Sempronius, Suetonius. **3.** Laeta, 2. Frau des Gratianus im J. 383, Sokr. 5,11,7f. Soz. 7,13,9; im J. 409 linderte sie aus ihren Mitteln die Not Roms bei der Belagerung durch Alarich. R. H.

Laevi (NISSEN It. Ldk. 2,179), Ligurer am Ticinus (Pol. 2,17,4. Liv. 5,35,2), Gründer des später insubr. Ticinum (Plin. nat. 3,124). G. R.

Laevillus (Levillus). Cognomen in kaiserzeitl. Fasten bei Iuliern, Pompiliern, Vibiern. H. G. G.

Laevinus. Cognomen in republ. Z. bei den Valeriern (DEGRASSI FCap. 145), in den Fasten der Kaiserzeit nicht vorkommend. H. G. G.

Laevius. Personenname (von *laevus*, »link«, WALDE-HOF.^{3} 1,751). Inschr. häufig belegt, SCHULZE Eigenn. 178. **1.** L. Egerius: → Diana o. Bd. I 1510. H. G. G.

2. Römischer Dichter des frühen 1. Jh. v. Chr. (u. U. identisch mit dem Suet. gramm. 3,5 erwähnten L. Melissus), Vf. einer Gedichtslg. *Erotopaegnia* in mindestens 6 B. Fraglich ist, ob die gleichfalls zitierten Liebessagen (*Alcestis*, *Protesilaudamia*, *Sirenocirca* etc.) Teile dieser Slg. waren. Metr. Vielfalt und Stil zeigen L. auf der Wende von der altröm. zur hell.-neoter. Tradition. Während seine Wirkung auf die nächstfolgenden Generationen schwer abzuschätzen ist, entdecken ihn die Archaisten wegen seiner prätentiösen Wortwahl neu (vgl. z. B. Gell. 19,7). P. L. Sch.

Frg.: *Morel* FPL 55 ff. Poetae novi, ed. *A. Traglia*, 1962, 5 ff. 46 ff. 119 ff.

Lit.: *H. de la Ville de Mirmont* Ét. sur l'anc. poés. lat., 1903, 220 ff. *F. Leo*, H 1914, 180 ff. *L. Alfonsi* Poetae novi, 1945, 18 ff. 164 ff. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 189 ff. *G. Marconi*, Riv. Cult. Class. Med. 1963, 131 ff.

Lafrenius. Italischer Eigenname (SCHULZE Eigenn. 34. 204, inschr. Belege). Hist. bedeutsam: T. L., während des → Bundesgenossenkrieges einer der 12 Praetoren der Aufständischen im J. 90. App. civ. 1,181. 204 ff. CIL I^2 848. Er fiel gegen Ser. Sulpicius Galba. A. v. DOMASZEWSKI Bellum Marsicum, SAWW 201,1, 1924, 23. H. G. G.

Laganum. Nach Hesych. s. λάγανα ist L. ein kleinerer Kuchen aus Blätterteig (Ps.-Acro sat. 1,6,115), in Öl im Tiegel gebacken; es wurde auch als Pastetenmantel benützt (Apic. 4,2,14). Die Römer aßen das Gebäck mit Pfeffer und Fischbrühe, oder sie zerschnitten den fein gewürzten Teig zu Nudeln und buken sie in heißem Öl (*catillus ornatus* Athen. 14,647 e). L. als Brot galt für leicht verdaulich und wenig nahrhaft (Athen. 3,110 a), es wurde ärztlich empfohlen (Cels. 8,7,23. Cael. Aurel. de morb. chron. 2,13 p. 412 Amman). Gal. de alim. facult. 1,4 (VI 492 K.) versteht unter L. die geringere Sorte eines ἴτριον genannten Gebäcks. W. H. G.

Lagaš. Altsumerische Stadt, am Šatt el-Hai gelegen. Residenz einer bedeutenden Dynastie, die von Urnanše ca. 2500 v. Chr. begründet wurde. Häufige Grenzstreitigkeiten mit dem benachbarten Umma führten schließlich zum Sturz des Stadtfürsten Urukagina durch Lugalzaggesi von Umma und Uruk und zur Zerstörung von L. Eine jüngere Dynastie ist bes. durch den Stadtfürsten Gudea (um 2100 v. Chr.) bekannt, von dem zahlreiche Statuen erhalten sind. Später gehörte L. zum Reich von Ur und wurde bald bedeutungslos. Die nahe bei L. gelegene Kultstadt Girsu (h. Tello) wurde von franz. Archäologen mit gutem Erfolg ausgegraben. W. Rö.

A. Parrot Tello (Paris 1948).

Lagbe. Ein in dieser Form nicht überlieferter Platz im s.ö. Phrygien nahe der Landschaft → Isauria. Doch lassen die von Liv. 38,15,2 beschriebenen Vorgänge im Zusammenhang mit Ereignissen des J. 189 v. Chr. (2. Mak. Krieg) und in Verbindung mit Inschr.-Funden (*δῆμος Λαγβέων*, *Λαγβηνή*, *Λάγβυ*) am O.-Ufer der *Caralitis palus* (h. Sugla Gölü; Kl. P. → Karalis) die von Liv. ebd. genannte *urbs Lagus* mit Lagbe ident. erscheinen. Inschr. H. T.

Ruge, RE XII 455 f. *W. M. Ramsay* The hist. geogr. of As. Min. 15, 49, 137 u. ö.

Lagiden s. Ptolemaios

Lagina (*Λάγινα*). Nur von Strab. 14,660. 663 und Steph. Byz. (aus dem 16. B. der *Καρικά* des Apollonios von Aphrod.) genanntes *πολίχνιον Καρίας*, h. Lakene oder Leina. L. barg einen berühmten Tempel der → Hekate (Strab. a. O.) H. T.

A. Forbiger HB alt. Geogr. 2,230. *H. Kiepert* Atl. ant. T. IV.

Lagni. Name vielleicht iber. (HOLDER s. v.), kleine Keltibererstadt unbestimmter Lage, in der Nähe von Numantia und mit dieser verbündet. Sie wurde 141 v. Chr. von Q. Pompeius erobert und zerstört (Diod. 33,17). Außerdem wird sie genannt auf Mz. [1]. Wahrscheinlich ist sie ident. mit Malia [2]. R. G.

1. *Anton Vives* La moneda hisp. II, Madrid 1924, 64. *Aem. Hübner* Mon. Ling. Ib. 38: *lagne*. 2. App. Ib. 77,329. Font. Hisp. Ant. IV, Barc. 1937, 40 f. *Ad. Schulten* Numantia 1,134. 357. Über die Widersprüche der Berichte hat am besten gehandelt *Helm. Simon* Roms Kriege in Spanien, Frankf. a. M. 1962, 110.

Lagodius. Verwandter des Kaisers Honorius, floh 408/09 vor dem Usurpator → Constantinus (3) aus Spanien in den O. des Reiches (Zos. 6,4,4. Soz. 9,12). A. L.

Lago(o)s (*Λαγώς*, *Λαγωός*) s. Sternbilder

Lagopus (*λαγώπους*). Alpenschneehuhn (Lagopus mutus Leach.), hatte seinen Namen von den hasenfellartigen Federhosen an den Beinen. Der Vogel im weißen Winterkleid schien mit dem im dunklen Sommerkleid nicht ident. (Plin. nat. 10, 133 f.); er galt als Delikatesse (Hor. sat. 2,2,22; vgl. Alb. Magn. 23,66). L. heißt auch eine Pflanze, die, in Wein getrunken, dem Durchfall abhilft (Plin. nat. 26,53; [Apul.] herb. 61,6). W. Kre.

1. *Steier*, RE XII 461. 2. *J. André* Lexique des termes de botanique en latin, Par. 1956, 177. 3. *Ders.* L'alimentation et la cuisine à Rome, Par. 1961, 129.

Lagoras (*Λαγόρας*). Kreter, Offizier des Ptolemaios IV., suchte 219 v. Chr. vergebens den Engpaß von Berytos vor Antiochos III. zu besetzen, drang 214 als Offizier desselben Antiochos an einer unbewachten Stelle, die er an dem Verhalten der

Vögel erkannt hatte, in das belagerte Sardes ein u. öffnete Antiochos ein Tor. Pol. 5,61,9. 7,15ff. H.V.
M.Launey Recherches sur les armées hellénistiques, 1950, 1163.

Lagos (*Λᾶγος*, »Führer der *λαοί*« O.Hoffmann Die Makedonen, 1906, 154). **1.** Vater des Ptolemaios I. von Äg., Ahnherr der Lagiden, d.h. der Ptolemaier (Strab. 17,795. Epiphan. de mensuris 12, ed. Dind. 4,16), vornehmer Makedone aus Eordaia (Arr. an. 6,28,4; Ind. 18,5), verheiratet mit → Arsinoe (1), die einer Seitenlinie des maked. Königshauses entstammte. Nach der Legende vermählte König Philipp II. die von ihm schwangere Arsinoe mit L., so daß Ptolemaios Halbbruder Alexanders d.Gr. wäre. Curt. 9,8,22. Ail. frg. 285. Suda s. *Λᾶγος*. L. setzte Ptolemaios auf einem ehernen Schild aus, doch wurde dieser von einem Adler aufgezogen. Ail. nat. 12,21. Der 2. Sohn des L., Menelaos, war in den Diadochenkämpfen Feldherr und eponymer Alexanderpriester in Alexandreia. Diod. 19,62,4. Strab. 17,801. Plut. Demetr. 15. Iust. 15,2,7. J.Ijsewijn De sacerdotibus sacerdotiisque Alexandri Magni ... eponymis 1961, 62,1. Ein Hippodrom in Alexandreia hieß Lageion, in Arsinoe gab es auch ein Lageion. Epiphan. de mensuris 12, ed. Dind. 4,16. Etym. m. 533,32. U. Wilcken Grundz. und Chrestomathie der Papyruskde. 2, 1912, 293 col. II 19. A.Maricq, RA 37, 1951, 26ff. **2.** Sohn des Ptolemaios I. und der Hetäre Thais, * nach 325 v.Chr. Athen. 13,576 E. Sein Gespann siegte 315 am Lykaion. Sylloge^3 314 B, 8f. T.Klee Zur Gesch. der gymn. Agone an griech. Festen 1918, 67. H. V.

Lagynos (*λάγ-υνος*, *-ηνος*, *-ύνιον*, *-υνίς*, lag-oena, -ona, -una, -uena, -uina). Das flaschenartige (Iuv. 12,60. Anth. Pal. 6,248. 9,229. Plut. mor. 614E. Plin. nat. 28,174) Weingefäß (Poll. 6, 14. 10,72. Athen. 11,499b–e) aus verschiedenem, zerbrechlichem Material (Iuv. 5,29. Martial. 4,46, 9. Petron. 22,3), in Alexandreia kult. verwandt (Athen. 7,276a–c), ist seiner Form nach nicht sicher identifiziert. Es scheint, als ob zunächst eine einhenklige Flasche mit langem Hals und flacher Schulter, später die Ringflaschen und Pilgerflaschen L. geheißen hätten. W. H. G.
G.Leroux L. (Paris 1913). *O. Rubensohn*, AA 1929, 204ff. *F. v. Lorentz*, RE Suppl. VI 216f. *L.Ghali-Kahil*, MPiot 51, 1960, 73ff.

Lahn s. Laugona

Laias (*Λαίας*). **1.** Sohn des → Aigeiden Hyraios, der mit seinen Brüdern Maisis und Europas in Sparta dem Kadmos und anderen theban. Heroen, auf die die Aigeiden sich zurückführten (Hdt. 4,147), Heiligtümer errichtete. Paus. 3,15,8. Der Name aus Laios differenziert, Crusius Myth. Lex. 2,866,45. **2.** Sohn und Nachfolger des eleischen Königs Oxylos. Paus. 5,4,4f. Sein älterer Bruder Aitolos war vor ihm gestorben; nach Ephoros hat er dagegen Aitolien besiedelt, → Aitolos. H. v. G.

Laikenoi (*Λαικηνοί*, *Λαικινοί*, *Λαιβηνοί*, *Λαιηνοί* Ptol. 6,7,22), ein in Inner- oder O.-Arabien ö. vom Gebirge → *Ζάμης* wohnendes Volk. Da es in keiner anderen Quelle genannt und sein Name so verschieden überliefert ist, konnte es bisher nicht lokalisiert werden. Es ist vielleicht ident. mit den → Leanitai, nicht jedoch mit den in SW.-Arabien ansässigen Lexianae oder Lechieni (Plin. nat. 6,154. 155), die wahrscheinlich den Liḥyān der südarab. Inschr. entsprechen (Répert. d'Épigr. Sémitique 3902 Nr. 10). A. D.

Lailaps (*Λαῖλαψ* »Sturmwind«). **1.** Der unübertroffen schnelle Hund des → Kephalos, während der erfolglosen Jagd auf den → teumess. Fuchs von Zeus verstirnt oder versteinert. Ov. met. 7,771. Hyg. fab. 189. **2.** Ein Hund Aktaions, Ov. met. 3,211. Hyg. fab. 181. → Labros. H. v. G.

Laios (*Λάιος*). **1.** Myth. König von Theben, Sohn des → Labdakos (Hdt. 5,59), Vater des → Oidipus, lebte in der Generation vor Herakles (Soph.), in der 4. Generation vor dem Troischen Kriege (Paus. 5,9,13). 1 Jahr alt, verlor er den Vater; die Herrschaft (Vormundschaft) übernahm Lykos, ein entfernter Verwandter, der nach 20 J. von → Amphion und Zethos erschlagen wurde; diese vertrieben L. aus Theben (Apollod. 3,40. Hyg. fab. 9). In der Peloponnes von → Pelops gastfreundlich aufgenommen, verging er sich an dessen Sohn → Chrysippos (2). Während er ihn im Wagenrennen unterwies, entführte er ihn nach Theben, wohin er nach dem Tode Amphions zurückkehren konnte (Apollod. 3,44.48. Paus. 9,5,7). Chrysippos tötet sich aus Scham; nach Hyg. fab. 85 erlangt Pelops ihn durch einen Feldzug zurück. Pelops verflucht den Räuber seines Sohnes, er solle kinderlos bleiben oder durch Sohneshand sterben (hyp. Eur. Phoin.). Durch diesen Fluch wird das Chrysipposmotiv, das wahrscheinlich nicht urspr. zur theban. Sage gehörte (E.Bethe Theban. Heldenlieder, 1891, 5ff. C.Robert Oidipus, 1915, 1,155ff. Lamer, RE XII 474ff.), in diese eingegliedert. L. heiratete die Tochter des dem theban. Uradel, dem erdgeborenen Sparten → Echion, entstammenden Menoikeus, bei Hom. → Epikaste, bei den Tragikern und in der Vulgata → Iokaste geheißen (→ Euryganeia). Ein Orakel verbot ihm, Kinder zu zeugen, und stellte ihm, im Sinne des Pelopsfluches, bei Ungehorsam den Tod von Sohneshand in Aussicht (Apollod. 3,48. Pind. O. 2,42), ja Unheil für sein ganzes Haus (Eur. Phoin. 20) und für den ganzen Staat (Aischyl. Hept. 748). Nach Eur. Phoin. 12ff. ist die Ehe lange kinderlos geblieben; erst auf des L. Bitte um Kindersegen warnt Apollon vor der Zeugung. Damit drängte sich Delphois Einfluß (seit Pind. belegt) in die Sage und beherrschte hinfort die ganze Handlung. Als Iokaste L. nun doch einen Knaben gebar (Epikaste, Hom. Od. 11, 271ff., stirbt früh kinderlos), setzte er ihn mit durchbohrten Füßen im Kithairongebirge aus, → Oidipus, oder warf ihn in einem Korb (Topf) ins Meer (Hyg. fab. 66; diese Fassung hielt Bethe 72f. für die ältere; anders Robert 1,325f., der sie dem »Oidipus« des Eur. zuschreiben möchte). Jedenfalls gelangte Oidipus in das Haus des kinderlosen Königspaares Polybos und Merope (Periboia) von Korinth, das ihn als eigenes Kind aufzog. Nach vielen Jahren begegnete L. dem herangewachsenen Oidipus auf einer Reise. L. war ausgezogen, um zu erfahren, was mit dem ausgesetzten Kinde geschehen sei (Eur. Phoin. 36f.; die *θεωρία* nach Delphoi Soph. Oid. T. 114 ist nur eine Vorspiegelung Kreons). Nach dem sog. Peisandrosscholion zu Eur. Phoin. 1760 (s. u.) = FGrH 16 F 10 zog L. gegen den Rat des Teiresias nach Delphoi; der hatte ihm empfohlen, der Hera *γαμοστόλος* zu opfern, die die Sphinx (also noch zu Lebzeiten des L.) gesendet hatte. An einem Dreiweg (solche galten als unheimlich) stieß L. auf den (nach Soph.) aus Delphoi zurückkommenden Oidipus, der dort nach seinen wirklichen Eltern gefragt hatte, und wurde von ihm erschlagen. Die Vulgata verlegt die Mordstelle mit Soph. und Eur. an die *Σχιστὴ ὁδός* in Phokis, dort, wo die Straße von Levadia nach Delphoi von N. den ant. Weg von Daulis und von S. die neue Straße von Distomo her aufnimmt, bei Stavrodromi, Kirsten-Kraiker ^{4}1962, 216. Der moderne Straßenbau hat die ant. Weggabelung etwas verändert. Aischyl. lokalisiert die Mordstelle an der Schiste von Potniai unmittelbar s. von Theben, die aber für uns nicht nachweisbar ist; nach Wilam. Aischyl.-Interpret. 97 ist dies die urspr. Ansetzung der Sage. Auf eine ebenfalls boiot. Schiste, aber weiter s. am Kithairon, führt das Peisandrosscholion: Oidipus hat mit Iokaste auf dem Kithairon Opfer dargebracht. Beim Rückwege kommen sie an »die« Schiste. Hier, erzählt Oidipus seiner Gattinmutter, habe er einst einen Mann erschlagen, des Wehrgehenks beraubt und begraben. Nikol. Dam. FGrH 90 F 8 gibt an, der Mord sei am boiot. Laphystiongebirge geschehen und Epikaste, die ihren Mann begleitete, habe ihn und den mit ihrem Mann gefallenen Herold an Ort und Stelle begraben. Paus. 10,5,4 und Apollod. 3,52 lassen L. durch den König → Damasistratos von Plataiai begraben; das kann sich wohl nur auf die phok. Schiste beziehen.

Der Einblick in die Entwicklung des Sagenstoffs ist uns dadurch erschwert, daß die alten ihn behandelnden Epen, Oidipodie und Thebais, bis auf geringfügige Reste verloren sind. Ein besonderes Problem bietet die ausführliche Darstellung der Sage im Sch. zu Eur. Phoin. 1760, das sich zweimal auf einen → Peisandros beruft: fraglich, ob der Epiker des 6. Jh. v. Chr. oder der Dichter des 3. Jh. n. Chr. Bethe sah in dem Schol. die Inhaltsangabe der alten Oidipodie; das ist durch Robert a. O. 1,149ff. widerlegt; aber wenn dieser in dem Sch. eine »heillose Konfusion« feststellt, die nicht gestatte, es für die Gesch. der Sage zu verwerten, hat Lamer, RE XII 506ff. erwiesen, daß die hier vorliegende Sagenfassung nach Ausscheidung der Zusätze des Scholiasten durchaus nicht als Flickwerk erscheint und mit großer Wahrscheinlichkeit auf Peisandros, den Epiker des 6. Jh. zurückgeht. Die Entdeckung der Tat des Oidipus erfolgt hier auf Grund der Erzählung des Täters und der Vorzeigung eines Waffenstücks. Maßgebend für die Folgezeit sind die 3 Tragiker gewesen, bes. Eur. durch seine Phoin. Bedauerlich ist der Verlust seines »Chrysippos« und von Aischylos' »Laios«. Robert a. O. handelt über Aischyl. 1,252ff., über Soph. 1,284ff. 332ff., über Eur. 305ff. 381ff. 396ff., über Senecas Oedipus und Phoenissae 2,248ff. 276ff. Über Kunstdarstellungen aus der Sage von L. handelt Lamer, RE XII 470, über die Hdt. 5,43 erwähnten *Λαΐου χρησμοί* ebd. 504 (s. Wilam. Aischyl.-Interpret. 96,2). Unbewiesen ist Roberts Auffassung, daß L. ein alter Jahresgott oder Orakelgott gewesen sei. Auch die Zurückführung des Mythos in die kret.-myken. Z. (durch Gleichsetzung mit L. 2) ist fraglich, vgl. F. Dirlmeyer Der Mythos vom König Ödipus, Mainz 1948, 25. Lamer a. O. 511 möchte einen hist. Hintergrund der Sage annehmen. **2.** Myth. Kreter, der mit Aigolios, Keleos und → Kerberos (2) in die Geburtshöhle des Zeus eindrang und zur Strafe in eine Drossel (*λάιος*) verwandelt wurde. Anton. Lib. 19. Eine sf. Amphora aus Vulci zeigt die 4 Männer, die sich mit Mühe der stechenden Bienen erwehren. Lamer, RE XII 512f. **3.** Faustkämpfer, dem Herakles unterlag, weil er zugleich gegen diesen und einen andern kämpfte. Daher das Sprichwort: *Οὐδὲ Ἡρακλῆς πρὸς δύο*, Ps.-Zenob. 5,49.

H. v. G.

Lairbenos *Λα(ι)ρβ/μηνός*, *Λερβ/μηνός* *Λυ(ε)ρμηνός* [1],133). Ungriech. Beiname des kleinasiat. → Apollon, von W. Vollgraff, RhM 61, 1906, 150f. zu *λάβρυς* (vgl. F. Hommel Geogr. und Ethnol. des alten Orients 58,1), von R. D. Barnett Stud. H. Goldman, 1956, 221 zu heth. *labarnas* »Herr« (J. Macqueen, Anat. Stud. 9, 1959, 180ff.) gezogen; eher liegt jedoch ein Toponym oder Ethnikon zugrunde ([2],142ff. W. M. Ramsay, JHS 50, 1930, 277ff.; s. aber W. Ruppel, Philol. 82, 1926/27, 434,201. W. Ruge, PhW 57, 1937, 1258f.). In Phrygien gab es mehrere Heiligtümer des L. mit zahlreichen kaiserzeitlichen Weihinschr. ([1],146ff. [2],137f. 141f.), vor allem Dionysopolis-Ortaköy (MAMA IV 96ff. 169ff. [1],133f.) und Motella (F. Steinleitner Die Beicht, 1913, 47ff. 53ff.). Sein Bild erscheint auf Reliefs (Zeive-Denizli: L. Robert, Hellenica 7, 1949, 57 T. IX 1) und Mz. (Hierapolis: [2],138f.). In Bahadinlar und Sebaste ist er als Helios Apollon L. der Meter → Leto zugesellt (Ramsay, JHS 10, 1889, 216ff., Hist. Geogr. of Asia Min., 1890, 136. L. Robert, Anatolia 3, 1958, 119f. [2],128f. 362). Eine weibliche Entsprechung stellt vielleicht die Göttin *Δαρμηνή* neben dem *Θεὸς Ὕψιστος* auf der Votivinschr. aus Borlu in Lydien dar (L. ROBERT, Anatolia 3, 112, 119). W. F.

1. *W.M. Ramsay* Cities and Bishoprics of Phrygia I, 1895. 2. *L. Robert* Villes d'Asie Mineure, 1962^2.

Lais (*Λαῖς*, die »gemeinhin Bekannte« von *λαός* Volk, PAPE-BENS. 762 oder Übers. aus dem Semit. »Löwin«, R. HERZOG, Philol. 56, 1897, 48ff.), beliebter Hetärenname, dessen typ. Gebrauch den Nachrichtenbezug auf eine bestimmte L. erschwert. **1.** Die ältere L. aus Korinth war wählerisch und teuer, daher der Beiname *Ἀξίνη* (Athen. 13,570 E. Ail. var. 12,5. 14,35) und die Schrift Antilais des Epikrates (Athen. 570 B). Gebildet und schlagfertig zeigte sich L. im Gespräch mit Eur., dessen Med. 1346 sie zitierte. Athen. 582 CD. Zu ihren Liebhabern zählten der Kyniker → Diogenes, von dem L. kein Entgelt nahm, → Aristippos von Kyrene, der sie reich beschenkte, eine Schrift *πρὸς Λαῖδα* schrieb, aber erklärte *ἔχω, οὐκ ἔχομαι* (Athen. 588 E. Diog. Laert. 2, 75. 84f.), und Eubotas (Aristot. bei Klem. Al. strom. 3,6,50) aus Kyrene, der den Heiratsversuch der L. überlistete. Ail. var. 10,2. Im Alter gering bezahlt, frönte L. dem Trunk. Athen. 570 D. Ihr Grabmal in Korinth, eine Löwin, die einen Widder zerreißt, deutet auf ihr Gewerbe. Paus. 2,2,4. Mz. HEAD HN^2 405. Ihr Ruhm war sprichwörtlich: *οὐ Κόρινθος οὔτε Λαῖς*. Athen. 4,137 D. **2.** Die jüngere (Athen. 13,574 E. 589 AB) aus → Hykkara in Sizilien, Tochter der → Timandra, der Freundin des Alkibiades, soll siebenjährig bei der sizil. Expedition nach Korinth gekommen sein. Ihre Bekanntschaft mit Demosth., den sie vergebens um 10000 Drachmen bat, und Apelles ist chronolog. fraglich. Gell. 1,8,6. Athen. 588 CD. Sie folgte einem Thessaler in dessen Heimat und wurde von thessal. Frauen aus Neid in einem Aphroditeheiligtum erschlagen. Plut. mor. 767 F. 768 A. Ihr Grab war am Peneios. Paus. 2,2,5. Athen. 589 B. H. V.

Laistrygones (*Λαιστρυγόνες*). Märchenvolk menschenfressender Riesen, das alle Schiffe des Odysseus (außer dem eigenen) mit Felsblökken zertrümmerte und die Besatzungen roh verzehrte, Od. 10,81ff. Danach Ov. met. 14,233ff. In dem von Hom. verwendeten überkommenen Stoff ist mit Wahrscheinlichkeit ein älteres Argonautenepos vermutet worden (SCHWARTZ Od. 42,1. WILAM. Hom. Unt. 166), gekennzeichnet durch »ein eigenartiges, nicht ausgeglichenes Gemisch von märchenhaftem Untergrund, phantast. Geogr. und wirklicher Erkundung« (SCHWARTZ 269). Märchenhaft sind u.a. die Motive vom auskunftgebenden Mädchen, vom abwesenden, erst später heimkommenden Riesen → Antiphates. Die Namen → Lamos (1) (vgl. → Lamia 1) und Telepylos lassen sich auf Unterweltsvorstellungen deuten. Der Angabe, daß heimkehrender und ausziehender Hirt sich begegnen, scheint Kunde von den kurzen Sommernächten des N. zugrunde zu liegen; so schon Krates Sch. Od. 10,86. MÜLLENHOFF DA 1,324. WILAM. a.O. 168. Zweifel bei MEULI, RE Suppl. V 539; andere Erklärung bei HENNIG Die Geogr. des hom. Epos, 1934, 79. Der Name der Quelle Artakie deutet auf Lokalkolorit; eine gleichnamige floß bei Kyzikos, Apoll. Rhod. 1,957. WILAM. GldH 1,272. E. MAASS Die Irrfahrten des Od. im Pontos, 1915. → Argonauten und → Gegeneis (2). Der Name könnte aber einem älteren Argonautenepos entlehnt sein; A. KLOTZ, G 59, 1952, 295. Dazu ein zeitgenössischer Anstrich durch Erwähnung von Polis, Agora, König und Königshaus. – Ant. Lokalisierung der L. auf Sizilien (Thuk. 6,2. Pol. 8,9,13. Lykophr. 662ff.) und bei Formiae (Cic. Att. 2,13,2. Hor. c. 3,16,34. Plin. nat. 3,59). Moderne Ansetzungen in der Propontis (wegen Artakie, s.o.), bei Balaklawa (Krim), in Albanien, auf Sardinien, in Marokko u.a. – Hervorragende Darstellung in den esquilin. Od.-Landschaften, 1. Jh. v. Chr. FRANZ MÜLLER Ant. Od.-Illustrationen, 1913, 145f. H. v. G.

L. Radermacher Die Erzählungen der Od., SAWW 1915. *Ders.*, RhM 60. *Meuli* Od. und Argonautika, 1921, 58ff. 90ff. *K. Reinhardt* Von Werken und Formen, 1948, 64ff. *W. Helbig* Führer I^4, 1963, 355ff.

Lakaina (*λάκαινα*). Das Athen. 11,484f. genannte Trinkgefäß wird seit DROOP, ABSA 14, 1907/08, 31,3 meist (doch → Kothon) in einem vor allem in Sparta vorkommenden Napf (bauchiger Unterteil mit 2 Horizontalhenkeln, hoher zylindr. Oberteil) wiedererkannt, der Leitform in der lakon. Keramik des 7. Jh. v. Chr. ist. A. LANE, ABSA 34, 1933/34, 99ff. E. KIRSTEN, in: Charites E. Langlotz, 1957, 110ff. W. H. G.

Lakedaimon (*Λακεδαίμων*, wohl vorgriech.). **1.** (Myth.) Eponymos der Stadt L., von den Logographen (Pherek. Hellan.) erfundene Abstraktion, in dessen Genealogie die geogr. Namen Eurotas, Sparta, Amyklai, Taygetos als Personen erscheinen. Er galt als Sohn des Zeus und der Taygete (Paus. 3,20,2. Apollod. 3,116), als Gatte der Sparte, einer Tochter des Eurotas, von dem er die Herrschaft erbte (Paus. 3,1,2), als Vater von Amyklas, dem Gründer von → Amyklai (Paus. 7,18,5). Die Benennung des Landes und die Gründung der Stadt L. werden L. zugeschrieben. Immerhin besaß er neben einem bescheidenen Heiligtum am Taygetos (Paus. 3,20,2) schon z.Z. des Hdt. (6,56) den offiziellen Staatskult als Zeus L., dessen Priestertum den spart. Königen vorbehalten war. Sonst hatte L. keine kult. Bedeutung. Seine Tochter → Eurydike (o. II 451,59) heiratete → Akrisios von Argos (Paus. 3,13,8. Apollod. 2,26). L. errichtete den → Chariten (o. I 1136,23), die er Phaenna und Kleta benannte, bei Sparta ein Heiligtum. H. v. G.

2. s. Sparta

Lakedaimonios (*Λακεδαιμόνιος*) *Λακιάδης*, Sohn → Kimons (2) aus 1. Ehe (Plut. Kim. 16,1; Per. 29,2). Eine Weihung auf der Akropolis, ev. anläßlich der Schlacht von Oinophyta 457, IG I^2 400. Einer der Strategoi der athen. Hilfsflotte für Kerkyra 433 (IG I^2 295. Thuk. 1,45,2. Plut. Per. 29,1 f.). K. K.

Lakedas (*Λακήδας*; *Λεωκήδης* Hdt. 6,127). König der Argiver, Vater des letzten herakleid. Argiverkönigs → Meltas. Vgl. Plut. mor. 89 E. K. K.

Lakereia (*Λακέρεια*). Nur für die archaische Z. genannte Stadt der Landschaft Magnesia am N.-Ende des Boibesees in nicht sicher zu bestimmender Lage, Heimat der Koronis, der Mutter des Asklepios, Pind. P. 3,59 m. Sch. = FGrH 3 F 3a. Apoll. Rhod. 4,616. Hellanikos bei Steph. Byz. = FGrH 4 F 10. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE XII 523f. 2. *Ders.* Das hellen. Thessalien 58f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,274 A. 3. 4. AA 46, 1931, 270.

Lakiadai. Att. Demos der danach benannten Stadttrittys der Phyle Oineis am O.-Ufer des Kephisos an der Heiligen Straße nach Eleusis, Paus. 1,37,2. Steph. Byz. Phot. Hesych. Suda s.v. Aus L. stammten Miltiades und Kimon, Plut. Alk. 22, 3; Kim. 4,1. 10,2. Cic. off. 2,64. E. M.

1. *Kock*, RE XII 524f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,877 A. 2.

Lakinios (*Λακίνιος*). Iapyg. Heros, König im Bruttierlande, Eponym des Vorgebirges Lakinion bei Kroton. Mit ihm geriet Herakles auf der Rückkehr von dem Geryonesabenteuer in Streit. Zwei Versionen: a) L. schlägt Herakles in die Flucht und weiht der Hera als Feindin des Herakles den Tempel der Hera Lakinia; b) L. raubt dem Herakles einige Rinder; dafür erschlägt Herakles ihn und seinen Schwiegersohn Kroton und errichtet den Tempel selbst. Serv. Verg. Aen. 3,552. Sch. Theokr. 4,33b. Sch. Lykophr. 856. 1007. Diod. 4, 24,7 (nach Timaios). L. wird als Sohn der Kyrene (*Pyrene* mit Friedländer und Malten Höfer Myth. Lex. 3,3344), auch als Kerkyraier bezeichnet. H. v. G.

Lakios (*Λάκιος*). **1.** Heros eponymos des att. Demos und der Trittys Lakiadai (IG I^2 884), sein Heroon lag an der heiligen Straße nach Eleusis vor dem Übergang über den Kephisos. Paus. 1,37, 2. **2.** Myth. Gründer der lyk. Stadt → Phaselis nach Weisung des delph. Orakels. Aristain. FGrH 771 F 1. H. W. Parke und D. E. W. Wormell The Delphic Oracle 1, 1956, 64. 2,166, 410. Nach Philostephanos (Athen., 7.297 F) war L. aus Argos und wurde auf Rat der → Manto, der Mutter des → Mopsos, von diesem nach Phaselis geschickt, nach anderer Überlieferung kam er aus → Lindos auf Rhodos. Dem Hirten Kylabras gab L. als Preis für das Stadtgebiet von Phaselis Salzfische. Heropyth. FGrH 448. Der Name L. entspricht dem kret. Rhakios (der Zerlumpte). Hesych. s. v. *λάκη*. H. V.

O. Immisch, JbPhSuppl. 17, 1889, 141f.

Lakonike (Lakonien), *Λακωνικὴ γῆ* oder *χώρα*, in der Prosaliteratur die gewöhnliche Bezeichnung für das spartan. Staatsgebiet, so bes. bei Thuk. oft, ebenso z. B. Pol. stets, Hdt. 1,69. 6,58,1. Xen. hell. 4,7,6. 4,8,8. 6,2,31. 6,5,21 u. ö. Aristoph. Vesp. 1162; Pax 245. Strab. 8,2,2 p. 335. 4,9 p. 362. 5,4ff. p. 364ff. Paus. 3,1,1. 21,6. 4,1,1. 16,8. 17,1. Ptol. 3,14,43 u. a. o. Lat. *Laconica* Plin. nat. 2,243. 4,1. 5,32. 6,214. 25,94. Mela 2,39. Nep. Timoth. 2,1. Vell. Pat. 1,3,1 u. a. o. Inschriftlich erscheint diese Bezeichnung nur in einer Proxenienliste aus Keos im 4. Jh. v. Chr., IG XII 5,542,22 (allerdings z. T. ergänzt) und in einer lat.-griech. Ehreninschr. der Römer in L. für C. Iulius → Eurycles, SEG XII, 924. Der amtliche Name des Staatsgebiets ist ausschließlich *Lakedaimon*, daher so auch oft literar., lat. *Laconia* ganz vereinzelt und wohl nur hs. Variante zu *Laconica*, [1], 1280, 16ff. Ebenso wie diese Namensform Lakonien erst modern ist, ist es auch ihre Verwendung als Bezeichnung der s. Landschaft der Peloponnes, wobei darunter die Eurotasfurche mit den Randgebieten nebst der Parnonkette und -halbinsel und der Taygetoshalbinsel verstanden wird.

Geogr. zerfällt L. im heutigen Sinne in die Eurotasfurche, die durch Querriegel in mehrere Stufen geteilt ist, und die beiderseitigen Gebirgsumrandungen. Von den Stufen der Eurotasfurche ist die wichtigste das Becken von Sparta, etwa 10 : 30 km, von denen 5–6 : 18 km auf die Ebene entfallen; das 18 km breite Hügelland der Bardunia trennt sie von der 4–6 km breiten Küstenebene. In archaischer und klass. Z. teilte sich die Landschaft in das Gebiet der Perioikenstädte und das spartan. Bürgerland. Perioikisch waren die n. Randlandschaften Aigytis, Belminatis und Skiritis, ferner im allg. die Gebiete des Parnon und Taygetos. Das spartiat. Bürgerland umfaßt das eigentliche Becken von Sparta mit einem Streifen zur Küste, der diese im N.-Teil des lakon. Golfs erreichte (Helos). Gytheion und die nächsten Orte der Bardunia, Aigiai und Krokeai, waren bereits perioikisch. Eine ant. Angabe über die Ausdehnung des Bürgergebiets bei Plut. Agis 8,1 ist aber z. T. unverständlich, wohl durch Verkürzung.

Die wichtigsten Perioikenorte waren (→ die Einzelartikel) im oberen Eurotastal Pellana, im n. w. Parnon Karyai und Sellasia, auf der Parnonostseite und der Parnonhalbinsel Prasiai, Kyphanta, Zarax. Epidauros Limera, Glympeis, Marios, Geronthrai, Akreai, Kyparissia, Asopos, Kotyrta, Boiai, Etis, auf der Taygetoshalbinsel Gytheion, Las, Asine, Pyrrhichos, Teuthrone, Psammathus, Oitylos, Thalamai, Pephnos, Leuktron, Kardamyle, Gerenia. 195 v. Chr. wurden die Perioikenstädte von Sparta getrennt und bildeten in der Kaiserzeit den Bund der → Eleutherolakonen. Im spartan. Bürgerland gab es an größeren Siedlungen außer Sparta nur → Amyklai, sonst die Gutshöfe der Spartiaten und Heiligtümer wie → Therapne Sparta ö. gegenüber, in hist. Z. Heiligtum der Helena, das Menelaion, und der Dioskuren, am Taygetosrand s. w. von Sparta Bryseai mit

Dionysosheiligtum, Paus. 3,20,3. [1],1330,22ff. und s. davon bei den Kalyvia Sochas ein Eleusinion, Paus. 3,20,5. [1],1330,29ff. ABSA 45, 1950, 261ff., ferner Pharis und an der Küste Helos. Mehrere weitere Heiligtümer bei Pausanias. Grenzsteine gegen Messenien, IG V 1,1371f. *Πλάτων* 5, 1953, 147ff., dazu IG V 1,1431. [1],1313, 22ff.

Der Flächeninhalt der Landschaft L. im heutigen Sinne (h. Nomos Lakonia mit Provinz Kynuria) beträgt etwa 5000 qkm, von denen aber nur etwa 500 qkm auf anbaufähiges Spartiatenland entfallen. Doch gehört das Becken von Sparta durch reichliche Niederschläge und Bewässerung zu den üppigsten Landschaften Griechenlands. Die unmittelbare Nähe des Gebirges und die Binnenlage bedingen aber auch schroffe Witterungswechsel und relativ kalte Winter.

Die Besiedlung war schon in prähist. Z. dicht, aus myken. Z. sind bes. zu nennen das zu Pharis gehörende Kuppelgrab von Vaphio, Amyklai und Therapne, s. D. Fimmen Die kret.-myken. Kultur 10f. Karo, RE Suppl. VI 606f. [11.12] [14],3ff. Die offene Dorfsiedlung Sparta selber auf dem rechten Eurotasufer ist erst Gründung der einwandernden Dorier. Vordor. Spuren im Dialekt Lakoniens F. Solmsen, RhM 62, 1907, 329ff. [14], 11ff. Der Schiffskatalog, Hom.Il. 2,581ff. nennt Pharis, Sparta, Messe, Bryseiai, Augeiai, Amyklai, Helos, Las und Oitylos. Im übrigen ist die Gesch. der Landschaft die Gesch. → Spartas. Paus. 3 Strab. 8,5. Ptol. 3,14,43. Inschr.: IG V 1. ABSA 24, 1919/21, 88ff. 26, 1923/25, 106ff. 43, 1948, 209ff. SEG in den versch. Bänden. E. M.

1. *Bölte*, RE III A 1267ff. (Name und Ableitungen). 1294ff. (Geogr.). 2. *Philipps.-Kirst.* 3,412ff. 3. *E. S. Forster* South-western Laconia, ABSA 10, 1903/04, 158ff. 4. ABSA 11, 1904/05, 81ff. (versch. Aufsätze). 5. *E. S. Forster* Gythion and the North-west coast of the Laconian gulf. *Woodward* Tainarum and Southern Maina, ABSA 13, 1906/07, 219ff. 6. *Wace-Hasluck* South-eastern Laconia, ABSA 14, 1907/1908, 161ff. 7. East-coastal Laconia, ABSA 15, 1908/09, 158ff. 8. *Ormerod*, Bardounia and North-eastern Maina, ABSA 16, 1909/10, 62ff. 9. *Hondius* Laconia, ABSA 24, 1919/21, 144ff. 10. *Chr. Le Roy Λακωνικά*, BCH 85, 1961, 206ff. 89, 1965, 358ff. 11. *H. Waterhouse* Prehist. Laconia, ABSA 51, 1956, 168ff. 12. *H. Waterhouse – R. Hope Simpson* Prehist. Laconia, ABSA 55, 1960, 67ff. 56, 1961, 114ff. (mit vielen Einzelplänen). 13. *L. Heidemann* Die territoriale Entwicklung Lacedämons und Messeniens bis auf Alexander d.Gr., Diss. Berlin 1904. 14. *Fr. Kiechle* Lakonien und Sparta 1963. 15. *M. Andronikos Λακωνικὰ ἀνάγλυφα, Πελοποννησιακά* 1, 1956, 253ff. 16. *P. Pelagotti* Laconici vasi, Encicl. Arte ant. 4,445ff. 16. *R. Traquair* Mediaeval fortresses, ABSA 12, 1905/06, 259ff.

Lakrates (*Λακράτης*). **1.** Spartiate, Gewährsmann für die Schlacht bei Plataiai bei Plut. mor. 868 F. **2.** Spart. Olympionike, 403 gefallen beim Angriff auf den Peiraieus und auf dem Kerameikos in Athen begraben. Xen. hell. 2,4,33. G. Karo, AA 45, 1930, 90f. **3.** Thebaner, nahm 343/42 mit einer boiot. Truppe für den pers. König Artaxerxes III. Ochos Pelusion. Diod. 16,44ff. **4.** Aitol. Feldherr bei der Abwehr der Kelten 279. Paus. 10,20,5. IG IX 5,2.8.199. **5.** Sohn des Pyrrhos, Stifter des Schatzhauses der Epidamnier in Olympia Mitte 6.Jh. Paus. 6,19,8. **6.** Athener um 190 v.Chr., Sohn des Mentor. IG II^2 889.891. H. V.

Lakydes (*Λακύδης*). Sohn des Alexandros, aus Kyrene, akadem. Philosoph. Von Haus aus arm, arbeitete sich L. aus eigener Kraft empor, und als Nachfolger des → Arkesilaos leitete er seit 241/40 v.Chr. 26 J. lang (Diog. Laert. 4,61; anders Ind. Acad. Hercul. col. 27: 18 J.) die Akademie, bis er, wohl 216/15, sein Amt an → Eudoros (2) und → Telesikles abtrat; † vermutlich 206/05 (zur Chronol. RE XII 530f.).

Noch entschiedener als sein Lehrer scheint L. den skept. Standpunkt vertreten und selbst die Erinnerung als trügerisch verworfen zu haben (Eus. pr. ev. 14,7,9). Die bei Eus. a.O. überlieferte Anekdote von L.' Überlistung durch Sklaven, die seine Speisekammer plünderten, läßt ihn freilich den Widerspruch seiner Lehre zum Leben erkennen. – Nach Suda soll er (anders als Arkesilaos und Karneades) Schriften verfaßt haben (darunter *περὶ φύσεως*; nichts erhalten). Dennoch bleibt unerklärt, mit welchem Recht ein Teil der Überlieferung (Diog. Laert. 1,14. 4,59; Suda) gerade ihn den Begründer der »Neuen Akademie« nennt (O. Gigon, MH 1,62f.). G. Schm.

Lamache (*Λαμάχη*). Lemnierin, mit der der Argonaut → Euphemos den Leukophanes zeugt, von dem Battos, der Gründer von Kyrene, abstammt. Sch. Pind. P. 4,256 (2,161 Drachmann). Stammbaum L. Malten Kyrene 192. H. v. G.

Lamachos (*Λάμαχος*). Athener aus Oie, Sohn des Xenophanes (IG I^3 302. Thuk. 6,8,2. Sch. Aristoph. Ach. 270; Thesm. 840). Ca. 436/35 mit Perikles im Pontos (Plut. Per. 20,1). Als Stratege verlor L. 423/22 bei → Herakleia (7) in einem Unwetter seine Schiffe (Thuk. 4,75,1–2. Diod. 12,72, 4). Einer der athen. Gesandten, die 422/21 in Sparta Nikiasfrieden und athen.-spartan. Symmachie beschworen (Thuk. 5,19,2. 24,1). 416/15 wählte man Alkibiades, Nikias und L. zu *στρατηγοὶ αὐτοκράτορες* der sizil. Expedition (Thuk. 6,8,2. And. 1,11. Diod. 12,84,3. 13,2,1); er fiel vor Syrakus (Thuk. 6,49f. 101ff. Diod. 13,7f. Plut. Nik. 18,1–3; Alk. 18,3. Sch. Aristoph. Thesm. 841). L. war arm und nutzte seine Karriere nicht zur Bereicherung; den geborenen Militär verspottete Aristoph., ehrte ihn aber nach seinem Tod (Aristoph. Ind. s. L.; ferner Plat. Lach. 197 C; Lys. 13, 67. Plut. Nik. 12,5. 15,1.3; Alk. 18,2; mor. 186 F. 819 C. 822 E. Sch. Aristoph. Ach. 617; Ran. 1039; Pax 1290). K. K.

Goossens, AC 15, 1946, 43ff.

Lamasba. Stadt in Numidien, 50 km n.w. von Lambaesis, h. Henchir Merouana. S. Gsell, Atl.

Arch. Alg., f^e 27 (Batna), nr. 86. Itin. Ant. *Lamasba*. Tab. Peut. *Lamasbua*. Iul. Honor. *Lamasba oppidum*. *Municipium* seit Caracalla. Mehrere von den *Lamasbenses* gesetzte Meilensteine; die Stadt war der Mittelpunkt eines Straßennetzes (CIL 22437ff.). Eine Inschr. aus der Z. Elagabals regelt die Wasserverteilung der *aqua Claudiana* unter die Besitzer nach Tagen und Stunden, die von Morgen zu Morgen gerechnet werden (CIL 18587 = Dess. 5793. F. de Pachtère, MEFR28, 1908, 373. J. Birebent Aquae rom., 1962, 390. Bischofssitz seit 256. M. L.

Lambaese. Lager und Stadt in Numidien 10 km s.ö. vom h. Batna, (h. Lambèse), am N.-Abhang des Mons Aurasius (h. Aurès). Ptol. 4,3,7 *Λάμβαισα*. Itin. Ant. und Inschr. *Lambaese*. Einwohner *Lambaesitani*.

Unter Titus, 81 n. Chr., baute dort die *legio III^a Augusta* (vielleicht nur eine *vexillatio*) ein Lager (Leschi Libyca, 1, 1953, 189), dann wurde ein zweites Lager (unrichtig Auxiliarlager genannt) angelegt, und endlich das große, wahrscheinlich im J. 129 vollendete Legionslager. Am 1. Juli 128 führte dort der Kommandant *(legatus)* Q. Fabius Catullinus die Legion dem Kaiser Hadrian vor. Die Inschr. CIL VIII 18042 (h. im Museum von Algier) gibt den Text der Ansprache Hadrians.

L. wurde der militärische Mittelpunkt der Provinz Africa (abgesehen von den J. 238–253, in denen die Legion aufgelöst war), schon bevor sie unter Septimius Sev. die Hauptstadt der Provinz Numidia wurde (J. 198). Damals war L. *municipium*, *colonia* unter Philippus. Die Bürgerschaft war in Curien gegliedert, deren 10 Namen bekannt sind. Zahlreiche Götter wurden in L. verehrt: Liste bei M. Leglay Saturne Africain. Monuments 2, 80. Ruinen von militär. Anlagen: drei Lager, das größte mit Praetorium, Signakapelle, Scholae, Kasernen, Amphitheater; von der Zivilstadt: Kapitol, mehrere Tempel (Aesculapius, Salus, Mithra, Isis, dea Africa, Saturnus u. a.), Triumphbogen, Thermen, u.a. Ein Bischof ist für 256 bekannt. Die Byzantiner legten in L. eine Festung an. Inschr.: CIL VIII 2527. 10760. 18039. 22650. M. L.

S. Gsell, Atl. Arch. Alg., f^e 27 (Batna), Nr. 222–224. Mon. Ant. Alg. I 115. 149. 159. *R. Cagnat* Armée Rom. Afr.^{2}, 1913, 434-441. *L. Leschi*, Et. épigr. arch. et hist. afr., 1957, 170ff. *M. Leglay* Le Mithraeum de L., CRAI 1954, 269. *R. Cagnat* Musée de L., 1895. *R. Lugand*, Rec. Constantine, LVIII, 1927.

Lambafundi. Ortschaft Numidiens zwischen Lambaese und Thamugadi (h. Timgad), h. Henchir Touchine. S. Gsell, Atl. Arch. Alg., f^e 27 (Batna), nr. 247. Agrargebiet mit großen Domänen: eine Inschr. nennt im J. 197 die [*possessores* oder *seniores vici* oder *saltus La*]*m*[*b*]*afundensium* CIL VIII 2438 = 17941. Saturnus war der Hauptgott: (M. Leglay Saturne Africain, Monuments 2,114). M. L.

Lambagai. Das Volk in der – h. ostafghan. – Landschaft n. des mittleren Kabul war den Indern als Lampāka (jedoch auch als Maruṇḍa, Muruṇḍa), den Chinesen als Lan-po, den Griechen als *Λαμβᾶγαι*, *Λαμπᾶγαι* oder *Λαμβάται* (Ptol. 7,1,42) bekannt; die arab. Geographen lokalisierten hier das Lamech-Grab. Im Gelände der neuerdings entdeckten aramäischen Felsinschrift, welche die Gegend gesch. einerseits mit dem postachämenid. Iran, andererseits mit dem Indien der Aśoka-Zeit verbindet, sind Ausgrabungen im Gange. K. F.

W. B. Henning, BSO(A)S 13, 1949–1950, 80f. *K. Fischer*, BJ 167, 1967, 175 mit Anm. 187–189. Ältere Lit. s. *Wecker*, RE XII 542.

Lambdia. Stadt in Mauretania Caesar. 100 km s. von Algier, h. Médéa. (Ptol. 4,2,27 *Λαβδία*). Eine Wege-Inschr. (CIL VIII 22567) nennt die *Lambdienses*; ein *episcopus Lambiensis* erscheint im J. 411 (Migne PL 11,1337). Zu einer andern Stadt in Africa procons. mit ähnlichem Namen gehörte ein *episcopus Labdensis* in demselben J. Migne PL 1335. Spärliche Ruinen: Wasserleitung, Inschr. CIL 9240–9246. *S. Gsell*, Atl. Arch. Alg. f^e 14 (Médéa), nr. 48. M. L.

Lambiridi. Ortschaft Numidiens, h. Kherbet-Ouled-Arif. S. Gsell, Atl. Arch. Alg., f^e 27 (Batna), nr. 120. Die *legio III^a Aug.* schickte dorthin *vexillationes* (CIL VIII 4416). Municipium im 3. Jh. (4415). Ruinen: Bogen, Festung, Grabmäler und ein Saal mit Mosaik gegen den bösen Blick *(Invidus)*, Bull. Comité 1919,159, und bes. ein Grab mit einem hermet. Mosaik: s. J. Carcopino Sur les traces de l'hermétisme afric., in Aspects mystiques de la Rome païenne 1942,207. F. Chamoux Perdiccas, Hommages A. Grenier, 1,1962, 386 widerlegt diese Theorie. Carcopino, REA, 1963, 122 hält an ihr fest. M. L.

Lambrus (Nissen It. Ldk. 2,180. Miller Itin. Rom. 387), Nebenfluß des Po, durchströmt den Lacus Eupilis (Plin. nat. 3,131) = Lago di Pusiano. Fluß und gleichnamige Station Tab. Peut. 4,2 ungenau. G. R.

Lamia (*Λάμια* »Verschlingerin«, auch *Λαμώ*). **1.** Urspr. weiblicher Vampir, der durch Aussaugen des Blutes und Verzehren des Herzens den Menschen die Lebenskraft nimmt, Siechtum und Tod herbeiführt, später zum Kinderschreckgespenst herabgesunken. Meist Gattungsbegriff; Individualnamen: → Akko, → Gello, → Karko, → Mormo, → Sybaris (Anton. Lib. 8). In der Sage (Diod. 20, 41,3 ff. nach Duris) haust sie in Libyen als Tochter von Belos und Libye in einer Höhle (Turm der L.? Tertull. adv. Valent. 3). Sie hat Kinder von Zeus; Hera bewirkt, daß sie im Wahnsinn ihre Kinder tötet. Vor Kummer wird sie häßlich (sprichwörtlich), schlaflos (damit sie auch im Schlaf sieht, kann sie ihre Augen herausnehmen, → Graien). In beliebige Gestalten sich verwandelnd, raubt sie den Frauen ihre Kinder und verschlingt sie. Fängt man sie, kann man die Kinder unversehrt aus ihrem Bauch herausholen, Hor. ars 340. Die libysche L. spricht den Prolog in Eur. Busiris, Wilam. GldH 1,267,3 (wo *πέρδεται* zu lesen ist). Nach Aristoph. Pax 758 (mit Sch.) und Vesp. 1035 ist L. ein Zwitter. – Nach Paus. 10,12,1 ist L. Tochter Poseidons und von Zeus Mutter der libyschen Sibylle, nach Stesich. Mutter der Skylla (Sch. Hom.Od. 12,124). Die *tres Lamiae* CIL VII 507 sind interpretatio Rom. für britann. Gottheiten. Duris FGrH 76 F 17. H. v. G.

Kerényi Die Mythologie der Griechen, ^{2}1955, 43ff. *W. Otto* Die Manen, 1923, 54.

2. L. (*Λαμία*). Athenische Hetäre, mit ihr und 3 anderen soll Themistokles in einem Viergespann auf den Markt gefahren sein. Athen. 12,533 D. 13, 576 C. **3.** Hetäre, Flötenspielerin, Tochter des Atheners Kleanor. Seit 306 Geliebte des → Demetrios (2) Poliorketes, dem sie eine Tochter Phila gebar, erhielt L. 200 Talente für ihren Putz. Athen. 13,577 C. Plut. Dem. 27. Brief der L. an Demetrios Alkiphr. 4,16. v. Wilamowitz, H 44, 1909, 467ff. Witzige Aussprüche der L. bei Athen. 577 D–F. Plut. Dem. 27 und Ail. var. 13,8.9. Athen und Theben erbauten Tempel der Aphrodite L. Athen. 6, 253 AB. In dem 303 von Demetrios auf die Hochfläche verlegten → Sikyon stiftete L. eine Stoa Poikile. Athen. 13,577 C. H. V.

4. Cognomen in republ. Zeit bei → Aelius Nr. 4, in den Fasten der Kaiserzeit bei Aeliern, Fundaniern und Plautiern, vgl. A. Degrassi FImp 256. H. G. G.

5. L., Stadt am N.-Rand der Spercheiosebene an den letzten Ausläufern des Othrysgebirges am Austritt aller wichtigen Straßen von Thessalien in die Spercheiosebene, noch h. mit gleichem Namen an gleicher Stelle. Ant. Reste sehr gering, vor allem Teile der Stadtmauer, bes. unter den Mauern des ma. und neuzeitlichen Kastells auf der Akropolis. Hellenistisches Felskammergrab, AA 51, 1963, 131. Das Gebiet gehörte wahrscheinlich urspr. zur Landschaft Achaia, seit E. 5. Jh. v. Chr. den Maliern. L. ist von nun an anstelle des älteren Trachis Hauptstadt der Malier und teilt ihre Schicksale. Älteste Erwähnung Strab. 1,1,20 p. 60 anläßlich des schweren Erdbebens von 426 v. Chr. Nach L., in dem die Makedonen unter Antipatros vergebens belagert wurden, heißt der »Lamische Krieg« von 323/22 v. Chr. Im 3. und Anf. des 2. Jh. v. Chr. gehörte L. mit der gesamten Landschaft zum aitol. Bund und war ein Hauptquartier Antiochos' III. im Kriege mit Aitolien gegen Rom, Liv. 35,43,9ff. 49,9. 36,15,2ff. 191 v. Chr. vergebliche Belagerung durch Philipp V., Liv. 36,25. Zon. 9,20. Pol. 20, 11,3f., im folgenden J. Eroberung durch Acilius, Liv. 37,4,8–5,3. Polit. wurde L. nun an Thessalien angeschlossen und rechnete in der Kaiserzeit zur Landschaft Phthiotis. Festlegung der Grenze gegen Hypata CIL III 586. 12306. [1],557,46ff. IG IX 2 S. 19. Spätant. ist L. Bistum unter dem ma. Namen Zituni, Nova tactica ed. Gelzer Georg. Cypr. 78. Not. episc. 3,496. 10,602. 13,453. Le Quien 2,113f. 117f., und auch weiterhin von Bedeutung. Skyl. 62. Strab. 9,5,9 p. 433. 9,5,13 p. 435. Paus. 6,4,7. Ptol. 3,12,43. Plin. nat. 4,28. Hierocl. synecd. 642,6. Steph. Byz. IG II^{2} 861. BCH 45, 1921, 20 III 135. 30 VD 7. Inschr.: IG IX 2 Nr. 60–88. 1320. 1358. SEG 3,461–463. 15,510. 16,373. 17,373. Mz.: Head HN^{2} 296. E. M.

1. *Stählin*, RE XII 547ff. Nr. 8. 2. *Ders.*, Das hellenische Thessalien 213ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,245ff. 4. *G. Daux–P. de la Coste Messelière*, BCH 48, 1924, 345ff. 5. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios, oft, bes. 263ff. 6. *L. Rocchetti* Encicl. Arte Ant. 4,462f.

Lamiggiga. Stadt in Numidien, zwischen Lambaese und Diana Veteranorum, h. Seriana. S. Gsell, Atl. Arch. Alg., f^{e} 27 (Batna), Nr. 73. Sie scheint etwa im J. 200 eigene Ortsvorstände *(magistri)* gehabt und einen *ordo decurionum* erhalten zu haben (CIL VIII 4376). Inschr. nennen Legionäre und *veterani* der leg. III Aug. CIL VIII 4374 bis 4382. Bischöfe im J. 411 (Migne PL 11,1299. 1330. 1335) und 484 (Not. episc. Nr. 101. 122). Ruinen: Thermen, Keltern, 2 Kirchen mit Mosaiken (S. Gsell, Mon. Ant. Alg. II 254), byz. Festung, Statuen. Inschr. CIL VIII 4372. 18553. M. L.

Lamina, lamna. Metallplatten (-plättchen) dienten zum Verkleiden billigerer Stoffe darunter (→ *brattea;* auch Holzfurniere konnten l. genannt werden), zum Eingraben von Inschr. (Cic. leg. 2,58. Apul. met. 3,17), als Teile der Schuppenpanzer (Tac. hist. 3,79), glühend gemacht als Torturmittel für Verbrecher und Sklaven (Plaut. Asin. 548. Lucr. 3,1017. Cic. Verr. 5,163. Hor. epist. 1,15,36). L. aus Blei benützte man für Heil- und Kräftigungszwecke (Plin. nat. 34,166, vgl. Suet. Nero 20,1. → Blei), dünne Blei-L. als Beschreibmaterial, bes. bei Zauberpraktiken (→ Defixio. Fluch). W. H. G.

Lamis (*Λάμις*). Megarer, Führer einer Kolonistenschar, mit der er sich um 730 in Sizilien zuerst in → Trotilon, dann, gemeinsam mit den Chalkidiern unter → Theokles in → Leontinoi, zuletzt, von diesem verdrängt, in → Thapsos niederließ, wo er starb, Thuk. 6,4,1. Polyain. 5,5,1. K. Z.

Lamischer Krieg (*ὁ Λαμιακὸς πόλεμος* Diod. 17,111,1. Strab. 9,433; *ὁ Ἑλληνικὸς πόλεμος* IG II/III^{2} 505,18. Plut. Phok. 23,1), der griech. Unabhängigkeitskrieg nach Alexanders Tode 323, in dem → Antipatros (1) in Lamia von → Leosthenes (2) belagert wurde. Die athen. Seeniederlage bei Amorgos und der Sieg des Antipatros bei Krannon beendete 322 den Krieg. H. V.

Lamiskos aus Tarent, Pythagoreer aus der Umgebung des → Archytas. Platon berichtet im 7. Brief 350 B, wie L., von Archytas an die Spitze einer Gesandtschaft gestellt, im J. 360 v. Chr. gegenüber → Dionysios II. für Platon eintrat und dessen Abreise erwirkte. Aus dieser Bezugsstelle herausgesponnen sind 2 Erwähnungen des L. in den Archytasbriefen bei Diog. Laert. 3,22 und 8, 80, gewiß beide ohne dokumentarische Bedeutung. H. D.

Diels Doxogr. 187.

Lamm s. Schaf

Lamos (*Λάμος*). **1.** Sohn Poseidons, alter König der → Laistrygonen und Erbauer ihrer Feste Telepylos. Od. 10,81 ff. mit Sch. Ov. met. 14,233. Hor. c. 3,17 läßt scherzhaft seinen Freund Aelius Lamia von L. abstammen. **2.** (auch Lamios) Sohn des Herakles und der Omphale, Eponym der thessal. Stadt Lamia, Diod. 4,31. Er verfolgt seinen Halbbruder Bargasos, nach den *Καρικά* des Apollonios v. Aphrod., FGrH 740 F 2. **3.** Rutuler, Verg. Aen. 9,334. H. v. G.

4. L., bei Strab. 14,671. Steph. Byz. Fluß der *Κιλικία τραχεῖα* (h. Lamas-Su), in röm. Z. Grenzfluß. **5.** L., h. Ak Kalch Lamas, Ruinen, bei Strab. a.O. *κώμη*, auch von Ptol. 5,7,6 M. erwähnt, die zugehörige Landschaft bei Ptol. *Λαμῶτις*, bei Steph. *Λαμουσία*.

K. Miller Itin. Rom. S. 712 mit Skizze Nr. 219, S. 665. *A. Forbiger* HB. alt. Geogr. 2,277. 288. *W. M. Ramsay* The hist. Geogr. of As. Min. 306. 380. 382.

6. L., bei Hierocl. Synecd. 709 zur *Ἐπαρχία Ἰσαυρίας* gerechneter Ort. H. T.

Lampadarchia (*λαμπαδαρχία*). Leitung und Ausstattung des Fackellaufes, der → Lampadedromia, eine kostspielige → Leiturgie. Aristot. pol. 5,8,1309 a 19. In Athen betreuten zunächst der *βασιλεύς*, dann *ἱεροποιοί*, Gymnasiarchen und schließlich Lampadarchen die Fackelläufe. Aristot. Ath. pol. 57,1. Is. 6,60. Poll. 8,90. Anecd. Bekk. 277. IG II^2 1250. Sylloge ^{3}667,62. Busolt GStK. 976,3. 1090. Außerhalb Athens ist die L. für viele griech. Orte bezeugt: Chalkis IG XII 9, 946. Koresia auf Keos IG XII 5,647. Paros IG XII 5,176. Priene Sylloge^3 1003,26. Teos SGDI 5633. Patmos Sylloge^3 1068. Ephesos (eine Frau als L.) Forsch. in Ephesos 3, 1923, 151,68. Termessos TAM 3,195 usw. J. Oehler, RE XII 567. H. V.

Lampadarii gehörten in der Spätant. zu den niedrigeren Palastbeamten. Die dem *magister officiorum* unterstellten l. (ranghöchster: *primicerius lampadiorum*) waren vermutlich mit den Lampen des kaiserlichen Palastes beschäftigt (Jones Later Rom. Emp. 582). Die Annahme, daß einzelne der höchsten Beamten l. hatten, ist unbeweisbar (anders RE XII 569). A. L.

Lampadedromia (*λαμπαδηδρομία* Sch. Aristoph. Ran. 131. *λαμπαδοδρομία* Anecd. Bekk. 228,11. *λαμπαδηφορίη* Hdt. 8,98: Vergleich mit pers. Relaispost. *λαμπαδοῦχος δρόμος* Lykophr. 734. *ἀγὼν ἐπὶ λαμπάδι* Poll. 8,90. *λαμπάς* Hdt. 6,105. Plat. rep. 328 A. Plut. Sol. 1,4. IG II^2 956 ff. 2998 f.), Fackelstaffettenlauf, kultischer Agon, sollte das durch langen Gebrauch verunreinigte Feuer durch neues von dem Altar des Feuergottes geholtes ersetzen, in Athen an den → Aianteia, → Anthesteria, Epitaphia, (Hephaisteia), Panathenaia und Prometheia sowie zu Ehren des Pan für Hilfe bei Marathon. Hdt. 6,105. Mannschaften der Phylen liefen vom Altar des Prometheus und Hephaistos vor der Akademie über den Kerameikos »gegen die Stadt zu« (Paus. 1,30,2) etwa 1,5 bis 2 km zu einem Altar, dessen Holzscheite der siegende Schlußläufer entzündete. Sieger war die Mannschaft oder deren Phyle oder der Gymnasiarch bzw. Lampadarch. Das Rennen wurde von allen Altersklassen, von Knaben, Jünglingen und Männern, bes. von den Epheben ausgeführt. IG II^2 1006,11. 1011,9. In Delphi liefen an den Eumeneia 10 Mann jeder Phyle als Staffel 1,5 km vom Gymnasion zum Altar des Apollon. FD 3,3,238, 15. L. zu Pferde gab es in Athen am Fest der → Bendis und im thessal. Larissa als *ἀφιππολαμπάς*. Plat. rep. 328 A. L. Deubner Att. Feste 1932, 219. Sylloge ^{3}1059,2,19. Ob mit dem für Didyma und Delos bezeugten Siege *λαμπάδα τὴν πρὸς βωμὸν καὶ λαμπάδα τὴν ἀπὸ βωμοῦ* 2 Arten der L. gemeint sind, wobei der Altar des Apollon einmal Ziel, das andere Mal Ausgangspunkt war, oder ob Teilsiege bei zwei verschiedenen Läufen genannt werden, so daß *λαμπὰς ἡ πρὸς βωμόν* die letzte Staffel zum Ziel und *λαμπὰς ἡ ἀπὸ βωμοῦ* die erste Staffel eines anderen Laufes meint, ist umstritten. Die erstgenannte Deutung scheint zutreffend, da in Didyma ein Sieger *λαμπάδα τὴν πρὸς βωμόν* erwähnt wird. L. Moretti Iscrizioni agonistiche Greche, 1953, 146,57. A. Rehm Didyma 2, die Inschr., 1958, 148 f. Zum einfachen Fackelwettlauf einzelner Konkurrenten auf Delos und in Kedreai Moretti 129. 147 f. Darstellungen des Laufes auf Choenkannen bei Deubner Taf. 16,3 und Martin, Dar.-Sagl. 3,909. Liste der in vielen griech. Städten üblichen L. Jüthner, RE XII 570 f. H. V.

Lampadius. Cognomen in den kaiserzeitl. Fasten bei Flavius. A. Degrassi FImp 256. H. G. G.

1. Praefectus urbi Romae, Anfang des J. 398 n. Chr. sollte die Senatoren zur Gestellung von Rekruten im Kampf gegen Gildo bewegen (Symm. epist. 6,64. 8,63.65. Cod. Iust. 4,61,11).

H. P. Kohns Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätant. Rom, 1961, 135 f. 207 f. *A. Chastagnol* Les fastes de la préfecture de Rome au B.-E., 1962.

2. Senator, wandte sich 408 gegen den von Stilicho mit Alarich geschlossenen Vertrag (Zos. 5,29), nach S. Mazzarino (Stilicone 1942, 352 ff.) nicht ident. mit dem E. 409 von Attalus (s. I 1545) zum *praefectus praetorio* ernannten L. (Zos. 6,9). **3.** S. Ceionius (10). A. L.

Lampas (*Λαμπάς*). Einer der 5 Hunde des Daphnis, die über seinem Grabe sterben. Ail. nat. 11,13. Sch. Theokr. 1,65 (*Lampos*). Auch Name von Hetären (Athen. 13,583 e) und Schiffen. H. v. G.

Lampeia. Der ö. Teil der → Erymanthos-Gebirgskette im n.w. Arkadien, h. Kalliphoni, auch Name für das ganze Gebirge, Paus. 8,24,4. Strab. 8,3,10 p. 341. Apoll.Rhod. 1,127. Diod. 4, 12,1. Stat.Theb. 4,290. Plin. nat. 4,20. E. M.

Lampen. Die L. (*λύχνος*, *lucerna*) der Ant. ist ein Behälter von meist geringen (wenige cm) Abmessungen mit einer Austrittsvorrichtung (Ausbuchtung, Loch, Tülle) für den Docht. Als Brennmaterial wird Öl oder Talg verwendet. Die L. sind aus Metall, Stein oder (in der weit überwiegenden Mehrzahl) Ton, der Docht aus Hanf oder Flachs. Die L. kann an der Oberseite offen oder geschlossen sein; geschlossene L. haben ein Einfülloch, Öffnungen zum Entweichen der Luft beim Einfüllen und häufig Reliefverzierung. L. aus Metall als Hänge-L. können die Verzierung auch auf der Unterseite tragen. Zur Erzielung größerer Helligkeit erhöhte man entweder die Zahl der (oft auf Kandelabern oder Ständern aufgestellten) L. oder schuf L. mit zwei (häufig), drei oder mehr Dochtstellen; 16 Dochtlöcher hat z.B. die Bronze-L. aus Cortona (G.Q. Giglioli Arte Etrusca, 1935, T. 229,2. 230), 17 hat [14], Abb. 58, Dionysios d. J. soll den Tarentinern eine L. geschenkt haben mit soviel Dochtlöchern, als es Tage im J. gibt (Athen. 15,700d).

Bei weitgehend gleichbleibender Grundform der L. ändern sich im Lauf der Z. Einzelformen und Verzierung. L. sind aus dem minoischen Kreta bekannt (Evans Palace of Minos, Ind. v. Lamps), aus den nächsten Jh.en dagegen kennen wir L. nicht, ob Homer sie nennt, ist ungewiß (→ Beleuchtung). Seit dem 7. Jh. ist die L. in Griechenland wieder belegt; Marmor-L., mit Kopfprotomen (7. Jh.), sind auch künstlerisch bedeutsam ([10]). In Rom kommen L. erst mit dem Hellenismus auf. Die Ton-L., zunächst handgeformt, sind seit klass. Z. meist auf der Drehscheibe hergestellt (doch gibt es handgeformte noch in späthellenist. Z.). Die (meist offene) klass. griech. L. ist ohne Verzierung, der Dekor setzt sich seit hellenist. Z. auf Schulter und später dem Oberteil (»Spiegel«) durch. Der große Bedarf führt zum Entstehen spezialisierter L.-Fabriken, die seit dem 1. Jh. v. Chr. häufiger, auf den meist bildlosen sog. Firma-L. in der Regel signieren. Der größere Spiegel der röm. L. ermöglicht über den älteren Dekor (Blätter, Ranken, Delphine, Putten) hinaus geschlossene figürliche Kompositionen. Diese Gruppe der röm. Bild-L. hat ihre Hochblüte im 1. Jh. n. Chr. Ihre Bilder und Motive umfassen mytholog. und Göttergestalten und deren Attribute, Gegenstände und Szenen des Kults und des täglichen Lebens (dabei Circus- und Gladiatorenspiele, erot. und militär. Szenen, Tierkämpfe usw.), Übertragung menschlicher Tätigkeiten auf Eroten und Tiere, Karikaturen, Pygmeen usw., selten literar. Bilder (Fabeln, homer. und Pastoralszenen), vereinzelt Historienbilder (Diogenes in der Tonne, Todessturz des Curtius), Tiere allein oder in Gruppen, Pflanzen für sich oder mit Tieren, Himmelskörper, geometr. Ornamente, endlich menschliche Produkte wie Ruder, Amphoren, Schilde usw. Diese Motive entsprechen z.T. dem Verwendungszweck der L.: Götterbilder und Kultszenen sind für kult. verwendete L. bezeichnend. Die Bild-L. werden E. 1. Jh. n. Chr. im W. seltener, halten sich aber reichlich im O. des röm. Reichs bis ins 4. Jh. Außerdem können von früh an Henkel, Schnauze, wenn vorhanden Füße ausgestaltet werden; bes. beliebt sind Tierfüße und -köpfe (Höhepunkt bizarrer Formen: 3.–2. Jh. v. Chr.), in chr. Z. chr. Symbole, bes. das Kreuz. Anordnung der Dochtlöcher nach dekorativen Gesichtspunkten führte zu sternförmigen, rechteckigen, schiffsgestaltigen L.; in der Kaiserzeit konnten auch Hermen, menschliche und tierische Gestalten, Füße usw. zu L. ausgeformt werden (Vorläufer schon hellenist.). Bronze-L. bilden oft einen von hinten sich über den L.-Körper wölbenden Henkel aus, den Ton-L. seltener übernehmen.

L. sind vor allem für Verwendung in Innenräumen gedacht. In öffentlichen Gebäuden, Haus, Palast, Thermen, in Tempeln und kleineren Kulträumen verdrängen sie schon bald die primitiveren Lichtquellen (→ Beleuchtung), beliebt waren L. vor allem als Weihgeschenk in die Tempel ([11]), vgl. etwa die goldene L. des → Kallimachos (5) für das Erechtheion in Athen. Weit verbreitet war die L. im röm. Totenkult ([12]) und als Geschenk (mit glückbringender Verzierung) am Saturnalienfest der Kaiserzeit. Im griech. Kult hat die L. dagegen nie die → Fackel verdrängt; erst mit dem Eindringen oriental. Kulte im Hellenismus gewinnt sie dort weitere Verbreitung, um seitdem bes. im Kult volkstümlicher Gottheiten (in der Kaiserzeit gelegentlich auch im Kaiserkult) Verwendung zu finden. Im chr. Kult blieb bis heute die Kerze, nicht die L. herrschend. – In großen Räumen (Speisesäle, Thermen usw.) werden entweder sehr große Zahlen von L. benötigt (in den »kleineren« Thermen von Pompei fanden sich über 1000 L., s. Overbeck-Mau Pompeji^4 1884, 203) oder Leuchter und Hänge-L. (z.B. Lucr. 5,295 *pendentes lychni*) verwendet. Neben den Sonderformen der Gruben-L. in den Bergwerken ([7],1583) ist durch Funde vor allem der im röm. Äg. verbreitete Brauch der Lichthäuschen belegt; in die sehr verschiedenartig geformten Behälter (Häuschen) wurden die L. hineingestellt, um sie vor Windzug zu schützen ([2]). → Laterne. W. H. G.

1. *J.J. Bachofen* Röm. Grab-L. 1890 = Ges. Werke 7, 1958, 213ff. 2. *S.Loeschcke*, BJ 118, 1910, 370ff. 3. *F. Fremersdorf* Röm. Bild-L., 1922. 4. *H.B. Walters* Catal. of Greek and Roman Lamps in the Brit. Mus., 1914. 5. *S. Loeschcke* L. aus Vindonissa, 1919. 6. *A. Osborne* Lychnos et lucerne, 1924. 7. *A. Hug*, RE XIII 1566ff. 8. *O. Broneer* Terracotta Lamps (Corinth IV/II), 1930. 9. *F. Miltner* Das Coemeterium der Sieben Schläfer (Forsch. in Ephesos IV/2), 1937.

10. *J.D. Beazley*, JHS 60, 1940, 22ff. 11. *M.P. Nilsson*, Opusc. Archaeol. 6, 1950, 96ff. 12. *H. Menzel*, in: Festschr. Röm.-German. Zentralmuseum 3, 1952, 131ff. 13. *O. Vessberg*, Opusc. Atheniensia 1, 1953, 119ff. 14. *H. Menzel* Antike L. im Röm.-German. Zentralmus. Mainz 1954. 15. *R.H. Howland*, Greek Lamps (Athenian Agora IV), 1948. 16. *C. Grandjouan* Terracottas and Plastic Lamps (Athenian Agora VI), 1961. 17. *J. Perlzweig* Lamps of the Roman Period (Athenian Agora VII), 1961. 18. Gutes Abbildungsheft: *J. Perlzweig* Lamps from the Athenian Agora (Excavations of the Athenian Agora Picture Books 9), 1963.

Lampeteia (NISSEN It. Ldk. 2,928), nur bei Pol. 13,10,8 bezeugte (vgl. Lykophr. 1068 *Λαμπέτης*; Vorgebirge b. → Temesa) Namensform für Clampetia (Liv. 29,38,1. 30,19,10. Plin. nat. 3,72 *locus Clampetiae* in der 3. Region) in Bruttium n. Temesa. G. R.

Lampetie (*Λαμπετίη*). **1.** Tochter des → Helios und der Nymphe Neaira (Rhode), hütet mit ihrer Schwester Phaethusa die Herden ihres Vaters auf Thrinakie und unterrichtet ihn von dem Vergehen der Gefährten des Odysseus. Od. 12,132. 374. Apoll. Rhod. 4,970ff. 603ff. Prop. 3,12,29f. Nach Ov. met. 2,349 und Hyg. fab. 154 (»nach Hes.«) ist sie Schwester Phaethons (→ Helios o. II 1001,23). **2.** Epiklese der Selene, Orph. h. 9,9. H. v. G.

Lampetos (*Λάμπετος*). Heros auf Lesbos, bei der Belagerung von Methymna von Achilleus getötet. Parthen. 21 (nach einer *Λέσβου κτίσις*). Von Sch. Il. 15,526 zweifelnd mit → Lampos (1) gleichgesetzt. H. v. G.

Lampito (*Λαμπιτώ*). **1.** Tochter des Königs → Leotychidas II. und der Eurydame, heiratete ihren Stiefneffen König → Archidamos (1) II.; Mutter des späteren Königs → Agis (2) II. Hdt. 6, 71. Plut. Ages. 1. Plat. Alk. 1,204b. L. heißt auch die Vertreterin Spartas in Aristoph. Lys. **2.** Hetäre aus Samos, Geliebte des → Demetrios (25) von Phaleron, der sich mit ihrem Namen nannte. Athen. 13,593 EF. Diog. Laert. 5,76. H. V.

Lampon (*Λάμπων*). **1.** Aiginete. Seinen Vorschlag, an dem bei Plataiai gefallenen Mardonios die Beschimpfung des Leonidas zu rächen, wies Pausanias ab (Hdt. 9,78f.). **2.** L., berühmter athen. Seher. Vor 443 weissagte er aus einem einhörnigen Widder den Sieg des Perikles über → Thukydides (1), während Anaxagoras die Mißbildung aus einer Gehirndeformation erklärte (Plut. Per. 6,2). L. war Freund des Perikles, der ihn mit wichtigen polit. Aufgaben betraute (Plut. mor. 812d). So hatte er bei der Gründung von Thurioi eine leitende Stellung (Plut. a.O. Suda s. *Θουριομάντεις*. Sch. Aristoph. Av. 521. Diod. 11,10,3f.). Ein Antrag L.s zu rechtlich-religiösen Fragen an das Volk IG I^2 76,47ff. (wohl 423/22). Beim Nikiasfrieden April 421 und beim athen.-spart. Bündnis Mai 421 schwor L. jeweils als 1. der att. Gesandten (Thuk. 5,19,2. 24,1). L. wurde oft von der Komödie verspottet (Aristoph. Av. 521. 988; Nub. 332. Kratin. 57; vgl. Athen. 8,344e). G. Do.

P. Kett Prosopogr. d. hist. griech. Manteis bis auf die Zeit Al. d. Gr., Diss. Nürnberg 1966, 54ff.

3. L., ca. 28 n. Chr. in einen Majestätsprozeß unter dem Vorsitz des A. Avillius Flaccus verwickelt, doch freigesprochen. Als dieser 32 praef. Aeg. wurde, war L. Chef der Kanzlei über die Gerichtsakten in Alexandreia. Der Statthalter ließ durch ihn die alexandrin. Juden verfolgen. Als Flaccus im Herbst 38 bei Caligula in Ungnade fiel, trat L. in Rom als Ankläger gegen ihn auf, Philon in Flacc. c. 15.16. Claudius ließ L. hinrichten, WILCKEN Chrest. Nr. 14. col. III 2,13–15. Nr. 29 col. IV 6f. R. H.

Lamponius. Ital. Eigenname, SCHULZE Eigenn. 358. – M. L. aus Lucanien, während des → Bundesgenossenkriegs 90 v. Chr. der bedeutendste Führer (Praetor?) in seiner Heimat. Er unterstand dem Pontius Telesinus und hatte die lokale Kampfführung gegen den Legaten P. → Licinius Crassus (I 20), Frontin. strat. 2,4,16. App. civ. 1,184. Zusammen mit anderen setzte er die Kämpfe bis ins J. 87 in Bruttium fort. Dann ging er zu den Marianern über und kam erst auf der Flucht nach der Schlacht an der Porta Collina gegen Sulla (1. Nov. 82) ums Leben, App. civ. 1,431. H. G. G.

Lampos (*Λάμπος*). **1.** Troer. Sohn des → Laomedon, Vater des Dolops, einer der *δημογέροντες* Il. 3,146 (Mauerschau), 15,526, 20,238. Bruder von Tithonos, Priamos, Klytios, Hiketaon, Podarkes (= Priamos). Sch. Il. 15,525. Apollod. 3,146. Das Patronymikon *Λαμπετίδης* geht wohl auf → Lampetos zurück, dessen Kurzform L. ist. Eine Statue von ihm in den Zeuxippos-Thermen in Konstantinopel, Christodoros Anth. Pal. 2,251 (Lampon), neben Panthoos, Thymoites, Klytios (aus der Mauerschau) dargestellt in der Haltung eines Mannes, der keinen Rat weiß. **2.** Pferdename: Rosse der Eos (Od. 23,246, neben Phaethon), des Helios (Fulg. myth. 1,12. Sch. Eur. Phoin. 3 [Lampon], des Hektor Il. 8,185 (nebst Aithon, Podargos, Xanthos), des Thrakers Diomedes (Lampon) Hyg. fab. 30 (nebst Dinos, Podargos, Xanthos). H. v. G.

Lampridius s. Nachtrag Bd. III

Lamprokles s. Nachtrag Bd. III

Lampros (*Λάμπρος*). **1.** Sohn des verarmten Adligen Pandion im kret. Phaistos, Gemahl der → Galateia (2), an die sich das Aition des Festes Ekdysia knüpft. Parallelsage von Lygdos, Telethusa und → Iphis. H. v. G.

2. L., griech. Musiker des 5. Jh., von Aristox. frg. 76 W. (= Ps.-Plut. de mus. 31) neben anderen als bedeutender Vertreter des alten Stils genannt; nicht ganz so hoch eingestuft bei Plat. Mx. 236 A. Als Lehrer des Sophokles (Athen. 1,20f) scheidet L. aus zeitlichen Gründen aus, vielleicht liegt eine Verwechslung mit Lamprokles (vgl. Sch. Aristoph. Nub. 967) vor. – Ein L. aus Erythrai erscheint Suda

s. ’Αριστόξενος (= Aristox.frg. 1 W.) als Lehrer dess. U. K.

Lampsakos (*Λάμψακος*). Stadt an der O.-Küste des Hellespontos, in der Troas gelegen (h. Lapseki) (Strab. 13,589. Ptol. 5,2,2. Tab.Peut. *Lamasco*). Von den Phokaiern gegründet (Charon FGrH 262 F 7. Ephoros FGrH 70 F 46. Mela 1,97. Steph.Byz. s.v.). Die Angabe von Strab. a.O., L. sei eine miles. Kolonie, beruht wohl auf Irrtum (vgl. F. Bilabel, Philol.Suppl. 14, 1920, I,50). Nach der Sage soll L. den Namen von Lampsake, der Tochter des Bebrykerkönigs Mandron, erhalten haben, doch ist L. uralte Siedlung, worauf der Name L. deutet. Von ant. Quellen seien genannt: Hdt. 5,117. Thuk. 1,38–8,65. Xen.an. 7,8,1; hell. 1,2,15f. 2,1,18. 3,21. Ps.Skyl. 94. Demosth. 2,28–50, 25. Liv. 33,38. 35,42. 37,35. Nep. 10. Ov.trist. 1,10,26. Val.Fl. 2,6,25. Mela 1,19,1. Plin.nat. 4,59. 5,151. 19,37. 37,193. Pol. 5,2,2. Von der Gesch. ist wenig bekannt. Streitigkeiten mit den benachbarten Milesiern, ferner mit Miltiades (1), dem Tyrannen der thrak. Chersonesos. Während des ion. Aufstandes Erhebung gegen die Perser (499). Bald danach Unterwerfung durch die Perser. 471 von Artaxerxes I. dem Themistokles als Dotation übergeben (vgl. MDAI(A) 6, 1881, 103). Mitglied des Del.-Att. Seebundes mit einem Tribut von 12 Talenten (Meritt Ath. Trib. Lists 1,326f.). 412/11 fällt L. von Athen ab, wird aber bald danach eingenommen. Nach der Eroberung durch Lysandros (405) eine Zeitlang unter spartan. Schutzherrschaft, dann von den Persern erobert. Um 362 wieder frei; gute Beziehungen zu Athen; im J. 359 wird aber L. vom Athener Kephisodotos nicht unterstützt, 355 vom athen. Feldherrn Chares erobert, steht 340 unter der Herrschaft des Hyparchen der Troas Memnon, wird 334 von Alexander d.Gr. erobert (Arr.an. 1,12,8). Von da an teilt L. das Schicksal der Städte der Troas (RE VII A 539ff.). 80 v.Chr. Bedrückung durch Verres (Cic.Verr. 1,42,63. 3,24f.). In frühchr. Z. Bischofssitz (Hierocl. 662,5. Not.episc.). Im MA. wichtiger Hafenplatz. L. Pococke Descript. of the East 3,162. W. Leaf Strabo on the Troad, 1923, 92ff. L. Bürchner, RE XII 590ff. D. Magie Rom. Rule in Asia Min. 81,903 Anm. 118 (s. auch Ind.). Inschr.: RE XII 591. Die Ruinen (Stadtmauer) sowie die ausgedehnte Nekropole sind noch nicht systemat. untersucht. Vgl. Athen., 1893, 1,805. S. Reinach Chroniques d’Orient 2,471. K. Bittel, AA 1944/45, 64. Mz.: Als »Lampsakener« werden Statere aus Elektron bezeichnet, die auf der Vs. den Vorderteil eines geflügelten Seepferdes, auf der Rs. ein »quadratum incusum« zeigen und vom letzten Viertel des 6. bis in die Mitte des 5. Jh. v. Chr. reichen (pers. Fuß). Vom 4. Jh. v.Chr. ab Goldstatere mit verschiedenen Darstellungen. Kaisermz.-en bis Gallienus. A. Baldwin The electrum coinage of L., 1914; Amer. Journ. Numism. 53,3, 1924. K. Regling, RE XII 589f. A. M. M.

Lamptrai. Großer att. Demos der Küstentrittys der Phyle Erechtheis, in »Ober«- und »Unter«-L. geteilt (*καθύπερθεν* und *ὑπένερθεν* oder *παράλιοι*), h. Lambrika ö. des Hymettos (Ober-Lamptrai) und s. davon bei Kitsi Pigadi (Unter-L.). Harpokr. Phot. Hesych. Suda s.v. Strab. 9,1,21 p. 398. Paus. 1,31,3. Hesp. 11, 1942, 231ff. Nr. 43,34. 53. E. M.

1. *Kock*, RE XII 592f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,826f. 3. *C.W.J. Eliot* Coastal demes of Attica, 1962, 47ff. 4. *W.Kendrick Pritchett* Stud. in anc. Greek topography 1, 1965, 138ff.

Lana s. Wolle

Lanassa (*Λάνασσα*). **1.** Ahnfrau des moloss. Königshauses von Epeiros, zum Ruhm des Königs Pyrrhos I. und dessen Gemahlin → L. (2) erfunden, Tochter des Kleodaios, Enkelin des Hyllos und Urenkelin des Herakles. Sie wurde von → Neoptolemos, dem Achilleussohn, aus dem Zeustempel von Dodona geraubt und gebar ihm 8 Kinder, darunter einen Pyrrhos. Sch.Eur.Androm. 24. 32 = FGrH 382 F 10 (*Λεώνασσα*). Plut.Pyrrh. 1,2. Iust. 17,3,4.

M.P. Nilsson Stud. z. Gesch. des alten Epeiros 1909, 23ff. *P.Lévêque* Pyrrhos, 1957, 252.643.

2. Tochter des syrakus. Königs → Agathokles (2), der L. 295 mit König Pyrrhos vermählte und ihr Korkyra als Mitgift gab. Diod. 21,4. Plut.Pyrrh. 9. Sie trennte sich 291 von Pyrrhos, heiratete → Demetrios (2) und überließ ihm Korkyra. Plut.Pyrrh. 10. Syrakus bat 279 Pyrrhos wegen seiner Erbansprüche aus der Heirat mit L. u. ihres Sohnes Alexander um Hilfe gegen Karthago. Diod. 22,8,2. H.V.

P.Lévêque Pyrrhos 1957, 139ff.

Lanatus s. Menenius

Lancea-, -arii. Die l. (*λαγκία, λόγχη*), ein leichter, auch zum Stoß geeigneter Wurfspeer. Er wurde mit Hilfe des Wurfriemens (→ *am[m]entum*) geschleudert und war mit der *hasta am(m)entata* (→ hasta [1]) ident. (Isid.orig. 18,7,5: *lancea est hasta amentum habens in medio*). Das Wort ist offenbar kelt. Die l.-arii, eine legio comitatensis (→ comitatenses, legio, CIL III 6194), wurden unter Diocletianus aufgestellt und gingen vermutlich aus einer Auxiliartruppe hervor. Sie waren mit l. bewaffnet und keine ausschließliche Infanterieeinheit, sondern es war ihnen noch eine *schola equitum* (CIL VI 32965) zugeteilt. Sie zerfielen in *iuniores* und *seniores* mit einem zeitweise gemeinsamen Praefecten. Unter Constantinus wurden sie unter die → Palatini eingereiht. In der Not. dign. erscheinen sie in mehrere Truppenteile gegliedert, in die palatin. Legionen der *seniores* (or. 5,2 = 42), der *iuniores* (or. 6,7 = 47), der *Sabarienses* (occ. 5,9 = 152 = 7,82), in die comitatens. Legionen der *iuniores* (or. 4,16 = 38), der *Augustenses* (or. 9,14 = 36), der *Honoriani Gallicani* (occ. 5,90 = 239 = 7,81), der *Labarienses* (occ. 7,82), der *Stobenses* (or. 8,12 = 44), in die pseudocomitatens. Legionen der *Comaginenses* (occ. 5,110 = 260 = 7,59) und der *Lauriacenses* (occ. 5,109 = 259 = 7,58). A. N.

Lancia. Name kelt. (Holder s.v. Ad. Schulten, Los Cántabros y Astures etc., Madrid 1943, 107.151).

1. Stadt der Asturer, bei h. Mansilla de las mulas, etwa 20 km von León [1], 25 v. Chr. von P. → Carisius erobert, aber verschont (Cass. Dio 53,25, 8. Flor. 2,33,57f. Oros. 6,21,10); auch sonst mehrfach erwähnt (Plin. nat. 3,28. Ptol. 2,6,28. Itin. Anton. 395,3), später nicht mehr [2]. Die Ausgrabungen ergaben bedeutende, fast nur röm. Reste und röm. Mz.-en.

1. *Francisco Abbad Rios, Franc. Jordá Cerdá* Informe sobre las excavaciones . . . en la antigua cindad de Lancia (León). Boletín del Instituto de estudios Asturianos 12, Oviedo 1958, 35–49. *F. Jordá Cerdá* Lancia. Servicio nacional de excavaciones arqueol. (Excav. arqu. en España 1). Madrid 1962. 2. Font. Hisp. Ant. V, Barc. 1940, 186, 196.

2. 3. In der Inschr. der Tagusbrücke bei Alcántara finden sich unter den Gemeinden des n. Lusitanien, die zum Bau beigetragen haben, *Igaeditani*, *Lancienses Oppidani*, . . . *Lancienses Transcudani* (CIL II 760 = DessILS 287a, 105 n. Chr.). L. Oppidana kennen wir auch aus dem Grenzstein CIL II 460. Ihr Gebiet grenzte an das der Igaeditani (*Egitan*[*i*]*a* = h. Idanha a velha, n. vom Tajo. RE Suppl. III 1203). L. Transcudana lag, wie der Name sagt, am S.-Ufer der Cuda, h. Coa, l. Nebenfluß des Durius. Ein *Lanciensis Transcudanus* wird auf einer Inschr. von Emerita genannt (CIL II Suppl. 5261). S. auch Encicl. Univ. Ilustr. 29, 550. R. G.

Landschaftsmalerei. Im minoischen Kreta hat die L. ein erregendes, in der Intensität der einfühlsamen Detailbeobachtung in der Ant. nicht mehr erreichtes Vorspiel ([1]). Die geometr. Kunst erfaßt alles Leben in strenger, ornamental sich ausdrückender Ordnung, seit archaischer Z. kann die Natur in »Wesen der Wildnis« wie Satyrn, Nereiden, Nymphen und in formelhaften Andeutungen (Zweige, Baumstämme usw.) ausgedrückt werden, das 5. Jh. erlebt den Stimmungsgehalt der Landschaft als steigerndes Element in der Darstellung des Mythos, aber L. im Wortsinne gibt es vor dem Hellenismus nicht, danach nur spärlich. Faßbar ist uns L. erst in der röm. Wandmalerei, die Vorstufen in griech. Buchrollen ([6]) bleiben vorerst Hypothese. Die röm. L. (sakrale, Architektur- und Gartenbilder, fast immer mit menschlichen Figuren) kombiniert frei eine größere Zahl von Grundelementen aus griech. und alexandrin. Vorbildern zu immer neuen Kompositionen ([5]); eigene Naturbeobachtung liegt fast nie vor. Spezifisch röm. sind dabei Raumtiefe und Inkonsequenz in Proportion und Perspektive. Schon gegen E. 1. Jh. n. Chr. wird der Raum flacher, das E. der ant. L. kündet sich an, die in der chr. Kunst keine unmittelbare Nachfolge gefunden hat. W. H. G.

1. *W. Schiering*, Ant. Kunst 8, 1965, 3ff. 2. *M. Woermann* Die Landschaft in der Kunst der alten Völker, 1876. 3. *M. Heinemann* Landschaftliche Elemente in der griech. Kunst, 1910. 4. *M. Rostovtzeff*, MDAI(R) 26, 1911, 1ff. 5. *Chr. Dawson* Romano-Campanian Mythological Landscape Painting (YClS 9) 1944. 6. *K. Schefold*, MDAI(A) 71, 1956, 211ff. 7. *W. J. T. Peters* Landscape in Romano-Campanian Mural Painting, 1963. 8. *R. Bianchi Bandinelli* Enc. Arte Ant. V 1816ff.

Landwirtschaft s. Bauernstand. Lex (Leges agrariae)

Langaros (*Λάγγαϱος*). König der illyr. Agrianen, Freund Alexanders d. Gr. Er griff 335, in Zusammenhang mit Alexanders Balkanunternehmung und wohl in Verfolgung eigener Interessen den Stamm der Taulantier an, starb jedoch noch im gleichen Jahr vor der Eheschließung mit Alexanders Schwester Kynane. G. W.

Berve Alexanderreich II Nr. 460.

Langobardi. Germ. Stamm, der Sage nach aus Gotland oder Schonen; auf skandinav. Herkunft weisen auch Rechtsbräuche und Namensgut, jedoch keine archäol. Spuren. Auswanderung gegen 100 v. Chr. (nicht schon 300!) zur s. Ostseeküste; dort Zusammenstoß mit den Wandalen. Um Christi Geburt saß der zahlenmäßig schwache Stamm an der unteren Elbe (Bardengau). 5 n. Chr. von Tiberius kurz auf das O.-Ufer zurückgedrängt (Vell. 2,106). Einige Zeit von Marbod abhängig, hatten die L. seit 17 n. Chr. Verbindung zu den Cheruskern (Tac. ann. 2,45f. 11,17). 166 kam eine Schar nach Oberpannonien (Cass. Dio 71,3). Ein größerer Teil der L. trat im 5. Jh. die Wanderung nach S. an (Origo 2; Paul. Hist. Lang. 1,13). Unter König Tato (wahrscheinlich einer der ersten Könige der L.) besetzten die L. um 490 Gebiete n. von Noricum und gerieten in Abhängigkeit von den → Herulern, die sie aber noch vor 512 besiegten. Die um 500 wohl von ostgerm. Missionaren christianisierten (arianisierten) L. dehnten ihren Bereich 526/27 nach Oberpannonien aus (Paul. 2,7, dazu [7]). Den zeitweise mit den Franken verbündeten L. schenkte Iustinian 546/47 Teile Unterpannoniens. Nach dem gemeinsam mit den Awaren im J. 567 errungenen Sieg über die Gepiden faßte König Alboin den Entschluß, nach Italien zu ziehen. Den L. schlossen sich starke Gruppen fremder Stämme, aber auch pannon.-nor. Provinzialen an ([6],493f.; anders [5]). Pavia wurde der Mittelpunkt des Reiches der L. in Ober- und Mittelitalien. Daneben entstanden die langobard. Herzogtümer Spoleto und Benevent. Die arian., antiröm. Einstellung der L. führte zu stärkeren Konflikten. Seit Mitte 7. Jh. erfolgte eine Katholisierung der L. (kirchl. Mittelpunkt: Mailand). Im 8. Jh. kam es zu Auseinandersetzungen mit Byzanz. Das E. der Herrschaft der L. in Italien im J. 774 (Sieg des Frankenkönigs Karl) wurde durch ein Bündnis des Papsttums mit den Franken herbeigeführt. A. L.

1. Atti del 1.–5. Congr. Internaz., Spoleto 1952/57. 2. *F. Beyerle* Die Gesetze der L., 1947. 3. *Fliche-Martin* Hist. de l'église 5, 1947. 4. *E. Schaffran* Gesch. der L., 1938. 5. *L.*

Schmidt Ostgermanen, 1941. 6. *R.Wenskus* Stammesbildung und Verfassung, 1961. 7. *J.Werner* Die L. in Pannonien, 1962.

Laniarium (*laniatorium, laniena, μακελλεῖον, κρεοπώλιον*). Der röm. Metzger, Fleischer, Schlachter (*lanio, lanius, confectorarius*) pflegte seine Ware, soweit er sie nicht austragen ließ oder sie im → *Macellum* feilbot, auf dem l., der Fleischbank, im Laden oder auf der offenen Straße auszustellen. Darstellungen (z.B. Rostovčev GuW T. 25,1. W.Zschietzschmann Hellas und Rom, 1936 T. 212. H.Lamer Röm. Kultur im Bilde, Abb. 117) zeigen, daß die Ware sorgsam und fachgemäß zubereitet und dargeboten wurde. Von den Kleinbetrieben, die en détail verkauften, sind Großschlachtereien zu unterscheiden. In der Republik bildeten die Fleischer eine Gilde unter 2 *magistri*, die später nicht mehr erwähnt werden. In der Kaiserzeit kennen wir nur die Korporationen der *boarii, pecuarii* und der bes. wichtigen *suarii* (Cod. Theod. 4,4). Zu den Fleischsorten und -preisen vgl. H. Blümner Maximaltarif d. Diocletian (1893) 73ff. W. H. G.

Lanike (*Λανίκη*). Schwester des → Kleitos (6), Amme Alexanders, von diesem kindlich geliebt. Sie scheint 327 bei der Ermordung ihres Bruders noch gelebt zu haben (Arr.an. 4,9,3). G. W.

Berve Alexanderreich II Nr. 462.

Lanio s. Laniarium

Lanista. Der berufsmäßige Besitzer einer Gladiatorenbande kaufte bzw. warb seine → *gladiatores* an, leitete ihren Drill in der Gladiatorenschule (*ludus gladiatorius*) und gab entweder, von Ort zu Ort ziehend (*circumforanus l.* Suet. Vit. 12), selbst mit ihnen Vorstellungen oder er vermietete bzw. verkaufte sie an andere Spielgeber (*editores munerum*). Die L. sind wenig angesehen; sie bleiben wie Bordellwirte und Schauspieler von den städt. Ämtern ausgeschlossen. Tert. de idol. 11,5 schließt sie auch aus der chr. Kirche aus. W. H. G.

Lit. → Gladiatores o. Bd. II 803f.

Lanterna s. Laterne

Lanuvinus s. Luscius

Lānuvium (Nissen It. Ldk. 2,592. Forbiger HB der alt. Geogr. 3,377. Beloch RG 151.377. Dessau, CIL XIV p. 191. Miller Itin. Rom. 335; zu *ā*: Hor. c. 3,27,3. Ov. fast. 6,60 u. a.), latin. (Cato orig. 2,21 Jord. = frg. 58 P. Dion. Hal. ant. 5,61), Stadt am S.-Hang der Albaner Berge, von via Appia (Strab. 5,239. App. civ. 2,20: 150 Stad. von Rom) bei Station *Sublanubio* (Tab. Peut. 6,1) zugänglich, von Diomedes gegründet (App.; Diod. 7,4: alban. Kolonie), *fidelissima urbs* (Liv. 6,21,2), seit 338 *municipium* (Liv. 8,14,2. Paul. Fest. 155,12 L. Cic. Balb. 31; Mur. 90) in *tribus Maecia* (? Dessau. Mommsen RStR 3,165,3. L. Ross Taylor The voting districts usw. 1960, 54. Werner Beg. der röm. Rep. 362,2), wegen Frömmigkeit (Cic. fin. 2,63) im Kult der *Iuno Sispes Mater Regina* (Wissowa Rel. ^{2}188. Latte RRel. 167f. Radke Götter Altitaliens 288) berühmt, Teilnehmer am Latinerfest (Liv. 41,16,1). Im J. 52 v. Chr. war Annius Milo *dictator Lanuvinus* (Cic. Mil. 27.46); h. Lanuvio. G. R.

Lanx. Die Schüssel oder Platte zum Auftragen von Speisen, Opfergaben (Verg. Aen. 8,284) usw. konnte rund (Hor. s. 2,4,40f.), oval, viereckig (Dig. 6,1,6. 34,2,19,4) oder vieleckig sein, aus Ton oder Metall. L. aus kostbarem Metall, meist Silber, hatten oft verzierten Rand oder Innenbild (*caelatae* Dig. 6,1,6), auch den Besitzernamen und/oder Silbergewicht eingraviert (z. B. Petron. 31,10). Darstellungen z. B. bei Th. Schreiber Kulturhist. Bilderatlas T. 77,6 = W. Helbig Führer durch die öffentlichen Sammlungen ... I^4, 1963, Nr. 1014. A. Maiuri Röm. Malerei 1953, 51.135. L. finden sich in allen größeren Funden ant. Silbergeschirrs, bes. prächtig kürzlich bei R. Laur-Belart Der spätröm. Silberschatz von Kaiseraugst, 1963, Abb. 1.7.9.13. W. H. G.

Laodamas (*Λαοδάμας*). **1.** Sohn des → Eteokles und sein Nachfolger in der Herrschaft über Theben, nachdem er in der Jugend unter Kreons Vormundschaft gestanden hatte. Paus. 1,39,2. Unter ihm fand der Zug der argeischen → Epigonen gegen Theben statt. In der Schlacht bei Glisas erschlug er den Sohn des Adrastos, Aigialeus, fand aber selbst durch Alkmaion sein Ende. Apollod. 3,83. Eine andere Version läßt ihn mit dem Rest seines Heeres fliehen und nach Illyrien zu den Encheleern, wo sein Ahnherr Kadmos regiert hatte, oder in die Hestiaiotis (Thessalien) auswandern. Hdt. 5,61. Paus. 9,5, 13. 8,6. 10,3. – Die Tragiker kennen L. nicht, da für sie mit Eteokles und Polyneikes das Geschlecht der → Labdakiden vernichtet ist. Über die singuläre Nachricht des Ion von Chios, L. habe Antigone und Ismene im Heratempel verbrannt, s. Robert Oidipus 1,363ff. Danach muß L. unmittelbar nach Eteokles' Tode Regent geworden und die beiden Schwestern nach vollbrachter Tat in den Tempel geflohen sein. Anders C. Kirchhoff, o. I 379,39ff. **2.** Troer, Sohn Antenors, fällt durch den Telamonier Aias. Il. 15,516. **3.** Phaiake, Lieblingssohn des Alkinoos, hervorragender Tänzer und von ausgesuchter Höflichkeit. Od. 7, 170. 8,117ff. 130ff. H. v. G.

Laodameia (*Λαοδάμεια*). **1.** Tochter des → Bellerophon und der lyk. Königstochter, durch Zeus Mutter → Sarpedons, von der erzürnten Artemis getötet. Hom. Il. 6,196ff. Apollod. 3,3. → Deidameia (2). **2.** Tochter des Akastos aus Iolkos und der Astydameia (Hippolyte), Gattin des → Protesilaos, der als erster Achaier vor Troia fiel und wegen der rührenden Liebe seiner Gattin auf einige Stunden zur Oberwelt zurückkehren durfte. Bei der erneuten Trennung folgte sie ihm in den Tod. Apollod. epit. 3,30. Hyg. fab. 103f. u.s. **3.** Tochter des Amyklas von Sparta und der

Diomede, Mutter des Triphylos. Paus. 10,9,5. Arkaderbasis in Delphoi Sylloge^3 1,160. Bei Apollod. 3,102 heißt sie Leaneira und ist Mutter von Elatos und Apheidas. **4.** Amme des Orestes, den sie vor Klytaimestra rettet. Stesich. frg. 41 Bgk. Pherekyd. FGrH 3 F 134. Bei Pind. P. 11,17 heißt sie → Arsinoe (4), bei Aischyl. Cho. 732 Kilissa. ROBERT Bild und Lied 164ff. **5.** Tochter des Ikarios (2) und der Asterodeia, Schwester Penelopes, Sch. Od. 4,797. An der St. selbst heißt sie → Iphthime. H. v. G.

Laodike (*Λαοδίκη*). I. **1.** Tochter des Priamos und der Hekabe, Gattin des Antenoriden Helikaon. Il. 3,122. 6,252. KULLMANN, H (ES. 14) 179. In der *Ἰλίου πέρσις* Polygnots in der Lesche in Delphoi war sie nicht unter den gefangenen Troerinnen dargestellt; sie stand neben einem Altare. Dargestellt hatte Polygnot sie auch in seiner *Ἰλίου πέρσις* in der Stoa Poikile in Athen; hier trug sie die Züge Elpinikes, der Schwester Kimons, Plut. Kim. 4. Vielleicht war sie hier schon als Gattin des → Akamas (2) aufgefaßt, wie bei Parthen. 16 (nach Hegesippos). Sie begegnet auch als Gattin des → Telephos, Hyg. fab. 101, oder des → Demophon, Plut. Thes. 34. Eine andere Version läßt sie bei der Zerstörung Troias von einem Erdspalt verschlungen werden. Apollod. epit. 5,25. Lykophr. 316 mit Sch. zu 447. 513. **2.** Tochter Agamemnons und Klytaimestras, neben → Chrysothemis und → Iphianassa Il. 9,145 genannt. Als 4. Tochter tritt in den Kyprien frg. 12 Ki (14 Bethe) → Iphigeneia hinzu. Später fehlt L., dafür treten Iphigeneia und Elektra ein. HEUBECK, DLZ 75, 1954, 207f. G 71, 1964, 63. KULLMANN, H (ES 14) 267f. 372. G 72, 1965, 200. L. scheint der vorhom. Sage anzugehören: Der hist. König Agamemnon von Kyme (8. Jh.) nannte seine Tochter gleichbedeutend Demodike (Poll. 9,83). **3.** Tochter → Agapenors, schickte aus dem kypr. Paphos, wo sie wohnte, der heimischen Athena Alea in Tegea einen Peplos und gründete ebendort einen Tempel der paph. Aphrodite. Paus. 8,5,2f. 53,7. PFISTER Reliquienkult im Alt., 1909, 334. H. v. G.

II. L., Name hellenist. Herrscherinnen, bes. aus dem Hause der Seleukiden. Stammtafel C.B. WELLES Propyläen Weltgesch. 3, 1962, 454f. H.H. SCHMITT Unters. z. Gesch. Antiochos' d. Gr., 1964, 297; Lex. d. Alten Welt, 1965, 2759f. **1.** Frau des Antiochos, eines Offiziers Philipps II. von Makedonien, gebar um 358 Seleukos, den späteren Diadochen, den sie nach der Legende im Traum von Apollon empfangen hatte. Nach ihr wurden mehrere Städte Laodikeia genannt. Iust. 15,4,3ff. Strab. 16,750. App. Syr. 56f. Steph. Byz. s.v. V. TSCHERIKOWER, Philol. Suppl. 19,1, 1927, 165ff. **2.** Angebliche Tochter des Seleukos I. und Schwester des → Antiochos I. (2). Steph. Byz. s. *Ἀντιόχεια*. Eust. 918 (GGM 2,379). Malal. p. 198. BELOCH GG 4,2,198. **3.** Erste Gemahlin des → Antiochos II. (3), nach Polyain. 8,50 Tochter des Antiochos I., Halbschwester des Antiochos II., eher nach Porph. FGrH 260 F 32,6 Tochter des → Achaios (4) und Kusine des Antiochos II. BELOCH GG 4,2,200f. H.H. SCHMITT 31. L. gebar 2 Söhne, Seleukos II. und Antiochos Hierax, und 3 Töchter, Stratonike III., L. Nr. 4 und die mit Namen nicht bekannte Mutter des Antipatros. Porph. a. O. Pol. 5,79,12. Antiochos schenkte L. und den Söhnen Land in Babylonien. M. HOLLEAUX, Étud. d'épigr. et d'hist. Grecques 3, 1942, 195ff. M. ROSTOVTZEFF Soc. a. Ec. Hell. W. 1951, 435. SCHMITT 29. Nach dem 2. syr. Krieg trennte er sich 253 von L., heiratete → Berenike (2), Tochter des Ptolemaios II., und entschädigte die nicht mehr Königin genannte L. mit Grundbesitz an der Propontis w. von Kyzikos. Porph. FGrH 260 F 43. T. WIEGAND Didyma 2, Inschr. v. A. REHM 1958 Nr. 492. Später gewann L. neuen Einfluß, Antiochos bestimmte Seleukos, den ältesten Sohn der L., zum Thronfolger und enterbte Berenike. FGrH 260 F 43. Polyain. 8,50. Als er 246 starb, verlautete, L. habe Antiochos vergiftet und das Testament gefälscht. Phylarch. FGrH 81 F 24. App. Syr. 65. Plin. nat. 7,53. Val. Max. 9,14 ext. 1. FGrH 260 F 43. Berenike begann in Antiocheia für ihr Söhnchen mit Hilfe ihres Bruders Ptolemaios III. den sog. Laodikekrieg (246–241, *Λαοδίκειος πόλεμος* Inschr. v. Priene 37,134). Durch Anhänger der L. wurden Berenike und ihr Söhnchen ermordet. Iust. 27,1,4ff. Feldzugsbericht FGrH 160. W. OTTO, ABAW 34,1, 1928, 48ff. Den Abfall des Sophron von Ephesos konnte L. nicht verhindern. Phylarch a.O. Nach dem Kriege trieb L. ihren jüngeren Sohn Antiochos Hierax gegen den regierenden Bruder Seleukos zum Kampf um die Herrschaft. Alexander, der Bruder der L., unterstützte Antiochos. Plut. mor. 489 A. Eus. chron. 1,251 Sch. 118 Karst. BELOCH GG 4,2,201. 206. Daß L. um 240 durch Ptolemaios III. ermordet wurde, ist unglaubhaft. App. Syr. 65. Bei der Übergabe der oben erwähnten babylon. Ländereien an Tempel um 237/36 werden die ausgesöhnten Brüder, nicht aber L. genannt. **4.** Tochter des Antiochos II. und der L. Nr. 3, durch Seleukos II. 245 mit Mithradates II. von Pontos vermählt, als Mitgift brachte sie Phrygien. Der nicht überlieferte Name L. wird nach dem der Mutter und Tochter (6) angenommen. Eus. chron. 1,251 Sch. 118 Karst. Iust. 38,5,3. **5.** Gemahlin des Seleukos II. seit 246, Schwester des Andromachos, Tante oder Schwester des → Achaios (5), hatte 2 Söhne, Seleukos III. und Antiochos III., und 2 Töchter, Antiochis und eine namentlich unbekannte. Pol. 4,51,4. 8,22,11. SCHMITT 6f. 31. **6.** Tochter des Mithradates II. von Pontos und der L. Nr. 4,222 vermählt mit ihrem Kusin Antiochos III. in Seleukeia am Zeugma, zur Königin in Antiocheia proklamiert, hatte 3 Söhne, Antiochos, Seleukos IV., Antiochos IV., und 4 oder 5 Töchter. Pol. 5,43,1ff. In den Reichskult 193 aufgenommen, erhielt L. in allen Satrapien eponyme ἀρχιέρειαι. C.B. Welles Royal Corresp., 1934, 36. L. Robert, Hellenica 7, 1949, 5ff. Schmitt 17. Ihre Stellung seit der 2. Ehe des Antiochos 191 ist unbekannt, 177/76 lebte L. noch. Schmitt 10ff. **7.** Tochter des Mithradates II. von Pontos und der L. Nr. 4, Schwester der L. Nr. 6, in Selge erzogen, um 220 vermählt mit → Achaios (5), Vizekönig von Kleinasien, ergab sich und die Burg von Sardes nach dessen Sturz. Pol. 5,74,5. 8,21,7. 22,11. 23,4.9. **8.** Tochter des Antiochos III. und der L. Nr. 6, vermählt 196 mit ihrem Bruder Antiochos, 193 Erzpriesterin des Reichskultes ihrer Mutter. Ihre Tochter war Nysa, 160 vermählt mit Pharnakes I. von Pontos. Über ihre möglichen weiteren Heiraten seit 193 vgl. Nr. 9 und 10. App. Syr. 4. IG XI 4,1056. Schmitt 23f. **9.** Gemahlin des Seleukos IV., ob Schwester des Seleukos und Witwe des Bruders Antiochos (vgl. Nr. 8), ist bei der Häufigkeit des Namens nicht sicher. SEG VII, 17 (183 v. Chr.). Schmitt 20f. **10.** Gemahlin des Antiochos IV. und Mutter des → Antiochos V. (6). Ob sie zuvor mit Antiochos und Seleukos IV. verheiratet und Tochter der L. Nr. 6, also ident. mit Nr. 8 und 9 war, ist fraglich. OGIS 252. SEG VII, 15. Schmitt 22. **11.** Tochter des Seleukos IV. und der L. Nr. 9, von dem Vater 178 mit dem maked. König Perseus vermählt. Die Heirat und das Ehrengeleit der Rhodier für ihre Seereise führte → Eumenes II. (3) als römerfeindlichen Schritt vor dem Senat an. Pol. 25,8,4ff. Liv. 42,12. App. Mac. 11,2. Sylloge^3 639. P. Meloni Perseo 1953, 119f. Die Witwe suchte ihr Bruder → Demetrios I. (5) um 160 mit dem kappadok. König Ariarathes V. zu verheiraten. Diod. 31,28. Iust. 35,1,2. Dann erscheint L.s Kopf neben dem ihres Gemahls Demetrios auf Mz. und auf einem Tonsiegel. Head HN^2 764. M. Rostovtzeff Soc. a. Ec. Hell. W. 1951, Taf. LIX 1. Nach dessen Tode ließ der Reichsverweser Ammonios um 150 L. umbringen. Liv per. 50. **12.** Philadelphos, Tochter des Mithradates III. von Pontos, Schwester des Pharnakes I. von Pontos, Schwestergemahlin des Mithradates IV. von Pontos (169–150 v. Chr.). F. Durrbach Choix d'inscr. de Délos 74. Head HN^2 501. **13.** Tochter des → Antiochos IV. (5), 153 v. Chr. mit ihrem angeblichen Bruder Alexander Balas von dem ehemaligen Finanzminister Herakleides in Rom dem Senat mit Erfolg als Thronrivalin gegen → Demetrios I. (5) vorgestellt. Pol. 33,15,1. 18,6.9. 12. Ihre von T. Reinach Mithradates Eupator, 1895, 42 behauptete spätere Heirat mit Mithradates V. von Pontos (150–120 v. Chr.) bezweifelt F. Stähelin, RE XII 709. **14.** Tochter des → Demetrios II. (6), fiel 129 v. Chr. in dem Kriege des → Antiochos VII. (8) in die Hände der Parther und wurde Gemahlin des Partherkönigs Phraates II. Iust. 38,10, 10. Ihren nicht überlieferten Namen erschließt A. Bouché-Leclercq Hist. des Séleucides, 1914, 599f. aus der irrigen Angabe des Porph. FGrH 260 F 32, 20, daß Antiochos VII. 2 Töchter, beide des Namens L., gehabt habe. **15.** Tochter des → Antiochos VII. (8), vgl. Nr. 14. **16.** Thea Philadelphos, Tochter des → Antiochos VIII. (9) und der → Kleopatra (15), * zwischen 122 und 115 v. Chr., Gemahlin des Mithradates I. von Kommagene, Mutter des → Antiochos I. (13), der das große Grabmal auf dem Nemrud-Dagh errichtete. OGIS 383ff. F.K. Doerner–Th. Goell Arsameia am Nymphaios 1963, 41.70.98.224f. **17.** Gemahlin des kappadok. Königs Ariarathes V., vergiftete nach dessen Tode 130 v. Chr. 5 Söhne, regierte im Namen des sechsten und wurde in einem Aufruhr erschlagen. Iust. 37,1,4f. Nach Mz. (Head HN^2 751) und OGIS 352,69f. hieß sie Nysa. **18.** Älteste Tochter des Mithradates V. von Pontos, * um 140, Gemahlin des kappadok. Königs Ariarathes VI., regierte nach dessen Tode um 112 für den Sohn Ariarathes VII. In dem Streit um Kappadokien zwischen ihrem Bruder Mithradates VI. und Nikomedes III. von Bithynien heiratete L. letzteren. Nachdem Mithradates den Ariarathes VII. getötet hatte, sandte Nikomedes L. nach Rom mit einem Knaben, den sie für den Sohn des Ariarathes VI. und rechtmäßigen Erben ausgab. Iust. 38,1,1. 3,2,4. **19.** Schwester von Nr. 18. Gemahlin des Bruders Mithradates VI., suchte ihn um 105 v. Chr. zu vergiften und wurde hingerichtet. Iust. 37,3,6ff. Sall. hist. 2 frg. 76 M. Ihre Tochter Drypetine nennt Val. Max. 1,8 ext. 13. **20.** Gemahlin des Heliokles von Baktrien, Mutter des → Eukratides. Head HN^2 839. Nach W. W. Tarn The Greeks in Bactria and India^2, 1951, 196f. Tochter des Seleukos II. und Schwester des Antiochos III. Schmitt 23,3. 24,1. **21.** Fürstin der arab. Samener, für die → Antiochos X. (11) als Verbündeter gegen die Parther fiel. Ios. ant. Iud. 13,371. OGIS 383,3. **22.** Gemahlin eines Hieronymos, Mutter des Avidios Antiochos, in dessen Grabinschr. bei Arsameia erwähnt. OGIS 766. Ob L. Nachkommin der L. Nr. 16 war, ist zweifelhaft. F.K. Doerner Forsch. in Kommagene, 1939, 47ff. H. V.

Laodikeia (Λαοδίκεια). Name einer Reihe von Städten, teils hellenisierter älterer Städte, teils Neugründungen der Seleukiden. **1.** Λ. ἐπὶ τῇ θαλάττῃ, bei Strab. 16,751 als Stadt mit gutem Hafen in fruchtbarer, bes. weinreicher Landschaft bezeichnet (h. Lattakie oder el-Ladikije gen.), lag in Syrien, s. der Mündung des → Orontes, hieß, urspr. in phoinik. Besitz, Ramitha oder Mazabda u. wurde dann hellenisiert. Die Umbenennung erfuhr L. durch Seleukos I., zu Ehren seiner Mutter Λαοδίκη. Dank ihrer günstigen Lage wurde L. um 150 v. Chr. eine sehr bedeutende Stadt, die nur wenig hinter Antiocheia am Orontes zurückstand. Handelsbeziehungen reichten bis Vorderindien, der Wein von L. ging bis nach Äg. Kurz vor 100 v. Chr. wurde L. selbständig, kam aber durch Pompeius unter röm. Herrschaft. In der von Augustus eingerichteten kaiserlichen Provinz Syrien behielt L. die Sonderstellung einer freien Stadt (Plin. nat.

5,79). Im 3. und 4.Jh. erlebte L. nochmals einen großen Aufschwung, u.a. durch das Aufkommen einer bedeutenden Leinenindustrie. Das Christentum trat in L. zurück; Kol. 4,15 und Apok.1,11 betreffen L. Nr. 5. Angeblich wurden bis in die Zeit der Adoptivkaiser in diesem L. der Athena Menschenopfer dargebracht. Die das Gebiet von L. einschließende ἐπαρχία Θεωδορίας, vom Kaiser Iustinian geschaffen, war kein Kirchenbezirk. Erst nach dem E. der Kreuzzüge im 13.Jh. geriet L. endgültig in die Hände der Mohammedaner. Weitere Quellen: Pol. 32,7,2. Strab.16,753. App. Syr. 46. Cass. Dio 47,30,2. Cic.fam.12,13,4. Mela 1,69. Amm.14,8,8 u.a. Inschr. Mz.

Art.-Lex. 1675/76 mit Lit. *A.Forbiger* HB der alt. Geogr. 2,650. *K.Baedeker* Palästina und Syrien, 1910, 331. Atlas of the World II, Pl. 34.

2. L. Λ. ἡ πρὸς Λιβάνῳ (h.Tell Nebi Mindu; Ruinen) genannt von Strab. 16,755, gelegen am oberen Orontes in der Κοίλη Συρία, von App.Syr. 57 als phoinik. Stadt bezeichnet, war wohl ebenfalls eine Schöpfung Seleukos' I. Σκαβίωσα Λαοδίκεια nennt sie Ptol. 5,14,16 in Anspielung auf die ungesunde Tallage von L. (Aussatz), die zur Besiedlung anliegender Höhen führte. Die Einwohner nennt Plin.nat. 5,82 *Laodiceni, qui ad Libanum cognominantur.* Erstmalig von Pol. 5,45,7 anläßlich der Ereignisse um 220 v.Chr. erwähnt, tritt L. später in den Quellen wenig hervor, Hier. Synecd. 717 rechnet L. zur Ἐπαρχία Φοινίκης Λιβανησίας. Der Landschaftsname Λαοδικηνή (Ptol. 5,14,16) ist auf die Umgebung dieses L. zu beziehen. L. war an das röm. Straßennetz angeschlossen (s. K. Miller Itin. Rom. 824.826). Es erlebte noch vor dem Einbruch der Araber seinen Niedergang.

K.Baedeker a.O. 340. *J.G. Droysen* Gesch. des Hellenismus 3,389. *A.Forbiger* HB d. alt. Geogr. 2,647. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a.

3. Λ. ἡ κατακεκαυμένη, bei Strab.14,663. Steph. Byz. ein Platz in Lykaonien, von Ptol. 5,4,8 zu Galatien gerechnet (h. Yorgan Ladik), der sich bis zum E. des Alt. gehalten hat (s. Hierocl.Synecd. 672, p. 22: ἡ κεκαυμένη, hier zu Pisidien gerechnet). L. war an das röm. Straßennetz angeschlossen (K. Miller Itin. Rom. S. 691). Zu dem Zusatz Κατακεκαυμένη s. den betr. Art. In der Nachbarschaft von L. wurde Bergbau getrieben, der bis h. besteht. Inschr. Mz.

A.Forbiger HB a.O. 316/17. *W.M. Ramsay* The hist. geogr. of AsiaMin. 49.343 u.ö. Gr.Hist.Weltatl. I, S.20a. *Andrées* Allg. Handatl. 1930, S.152.

4. Λ. πρὸς (ἐπὶ) τῷ Λύκῳ, nach der Gemahlin oder Schwester → Antiochos' II. genannt, Stadt am Lykos, dem h. Tschürük Su oder Kütshük Menderes, im s.w. Phrygien nahe der kar. und lyd. Grenze, h. Eski-Nissar, s. von → Hierapolis, von dem sie zu unterscheiden ist, bezeugt von Strab.12,578.580. 14,629.663. Ptol. 5,2,15. Plin. nat. 5,105. Tac.ann.14,27 u.a. Am E. des 1.Jh. v.Chr. war L. eine bedeutende Stadt, wurde unter Tiberius und Nero von schweren Erdbeben heimgesucht, blühte im 2.Jh. wieder auf (vgl. K. Miller Itin. Rom. 716 und 726). Früh schon entstand in L. eine chr. Gemeinde (NT. Kol. 2,1. 4,13.15. Apok.1,11. Apok. 3,14). Inschr. Mz.

A.Forbiger a.O. 347. *W.M. Ramsay* a.O. 29. 35 u.ö. »Les Guides Bleus«, Turquie, S. 357.

5. Ort in der Landschaft Pontos (h. Ladik), nicht literar., sondern nur durch Münzfunde bezeugt. Da Pontos niemals ein Teil des Seleukidenreichs war, ist der Ursprung dieses L. fraglich. Man führt ihn auf Mithridates II. oder besser auf Mithr. VI. Eupator zurück, nach dessen Mutter Laodike der Ort benannt wurde. H. T.

W.M. Ramsay a.O. 28,263. *Ruge*, RE XII 713–724 mit Lit.

Laodikenerbrief. Der Kol. 4,16 erwähnte L. des Paulus, wohl nicht ident. mit dem von → Markion so bezeichneten Ephesierbrief (Tert.Adv. Marc.5,11,17), dürfte verlorengegangen sein. Einen unechten L., angeblich eine markionit. Fälschung, kennt bereits der sog. Canon Muratori (um 180) und verwirft auch noch das 2. Konzil von Nikaia (787; can. 2). Der uns erhaltene L. ist eine stümperhafte Aneinanderreihung von wenigen echten Paulusworten, meist aus dem Philipperbrief; er hat im lat. W. lange als echt (wenngleich nicht als kanon.) gegolten. J. Wi.

Ta.: *A. v. Harnack*, Kl. Texte 12, 1931^{2}.

Lit.: 1. *Bardenhewer* GAL 1,598ff. 2. *A. v. Harnack* Marcion, 1924^{2}, 134–149. 3. *W.J. McKnight*, Bibl. Rev. 16, 1932, 519–535.

Laodikos s. Laodokos (7)

Laodokos (Λαόδοκος, Λαοδόκος). **1.** Kurete in Aitolien, Sohn Apollons und Phthias, Bruder von Doros und Polypoites. Sie nahmen den flüchtigen → Aitolos auf, wurden aber von ihm erschlagen. Apollod. 1,57. **2.** Argeier, Sohn des Bias u. der Pero, Argonaute. Apoll. Rhod. 1,119. Val. Fl. 1, 358: *Leodocus.* **3.** Teilnehmer am Zuge der Sieben gegen Theben, nur bei den Leichenspielen für Archemoros bei Nemea als Sieger im Speerwurf genannt, Apollod. 3,66. Nach Prell.-Rob. 2,914 mit Nr. 2 ident. **4.** Grieche vor Troia, Freund und Wagenlenker des Nestorsohnes Antilochos. Il. 17,699. **5.** Troer, Sohn Antenors Il. 4,87. In seiner Gestalt verleitete Athena Pandaros zu seinem verhängnisvollen Bogenschuß. Wohl ident. mit einer als Leodokos bezeichneten Figur auf einer chalkid. Vase, die den Kampf um Achills Leiche darstellt. Kullmann, H (ES 14) 177ff. **6.** Troer, Sohn des Priamos. Apollod. 3,153. Nach Diktys 3,7 von Agamemnon getötet. **7.** Mit Hyperochos, Pyrrhos und Phylakos Nothelfer des delph. Orakels beim Keltensturm 279. Paus. 10,23,2. Der einheim. Heros Phylakos hatte zusammen mit Autonoos das Orakel schon 480 gegen die Perser geschützt. L. und Hyperochos sind nach dem Vorbild der → Hyperboreerinnen Laodike und Hyperoche auf Delos erfunden; statt L. wäre demgemäß Laodikos, wie ein Freier Penelopes Apollod. epit. 7,29 heißt, anzusetzen, O. Müller Die Dorier 1,268. Paus. 1,4,4 steht statt L. → Amadokos: ein odrys. Name mochte für einen nördl. Hyperboreer passend erscheinen. H. v. G.

Laogonos (*Λαόγονος*). Name von 2 Troern in der Il.: **1.** Sohn Onetors, des hochangesehenen Priesters des idäischen Zeus, fällt beim Kampf um Sarpedons Leiche durch Meriones, 16,603ff. **2.** Sohn des Bias (wohl des Priamossohnes Apollod. 3,152), mit seinem Bruder Dardanos von Achilleus erschlagen, 20,460. H. v. G.

Laogoras (*Λαογόρας*). Dryoperfürst, der sich durch große Gelage im Hain des Apollon verging. Er unterstützte den Lapithenfürsten → Koronos bei seinem Angriff auf den Dorierkönig → Aigimios, der Herakles zu Hilfe rief. Dieser erschlug L. u. Koronos. Apollod. 2,155. Diod. 4,37,3. H. v. G.

Laographos (*λαογράφος*) – **Laographia** (*λαογραφία*). **I.** *Λαογράφος* hieß seit Augustus ein Gemeindebeamter in Äg., zu dessen ausschließlicher Zuständigkeit die Volkszählung und die Erhebung der Kopfsteuer gehörte ([1],99). Er arbeitete meistens mit Kollegen zusammen, deren Zahl in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich war ([1],396). **II.** *Λαογραφία*. **1.** Darunter wurde in Äg. in ptolem. wie röm. Z. eine Volkszählung verstanden, die alle 14 J. stattfand ([1],98). Erst seit der Mitte des 3. Jh. trat eine Änderung dieser Periodizität ein ([1],96ff.). **2.** In röm. Z. bezeichnete *λ.* zusätzlich die Kopfsteuer, genauer die Liste der Kopfsteuerpflichtigen ([1],127). Die Höhe der Kopfsteuer schwankte nach Ort und Zeit ([1], 121ff.). Röm. Bürger, die Priester der bedeutendsten Tempel sowie einige höhere Beamte waren von ihr befreit ([1],117ff.). E. B.

1. *Sherman LeRoy Wallace* Taxation in Egypt, 1938.

Laokoon (*Λαοκόων*). Troer, Sohn des Kapys (oder des Antenor; Akoites, Hyg. fab. 135, ist ein Irrtum), Bruder des Anchises, Priester des Thymbräischen Apollon (Sch. Lykophr. 347). Nachdem die Griechen unter Hinterlassung des hölzernen Pferdes abgezogen sind, opfert er am Strande dem Poseidon (in Vertretung des gesteinigten Poseidonpriesters, Serv. Verg. Aen. 2,201). In der vergil. Darstellung Aen. 2,40ff. 199ff. warnt L. wie Kapys vor dem angeblichen Weihgeschenk für die tro. Athena und stößt die Lanze in die Flanke des Pferdes, das erklirrt. Während der langen Trugrede Sinons bereitet er mit seinen beiden Söhnen ein Stieropfer vor. Da nahen vom Meere her 2 mächtige Schlangen, die erst L.s Söhne, dann ihn selbst tödlich umstricken und zur Burg weiter schlüpfen, um sich unter den Füßen und dem Schilde Athenas zu bergen. In der Handlung des Epos dient die Szene dazu, die Torheit der Troer zu entschuldigen. Sie fassen L.s Ende als Strafe der Götter für seinen Lanzenwurf auf. – Zum erstenmal taucht die Sage in der kykl. Iliupersis auf. Hier ist das Pferd bereits auf die Burg gezogen, und mitten in das Freudenfest stürzen die Schlangen, um L. und den einen seiner Söhne zu verderben. Das ist hier ein Vorzeichen für den Untergang des Königshauses und der Grund für die Flucht des Aineias. In einem Dithyrambos des Bakchyl. (frg. 9 Blass-Sueß) war die Rede von L. und seiner Frau sowie von den Schlangen. Vielleicht liegt hier schon eine Fassung vor, wie wir sie aus Serv. a. O. und aus Hyg. a. O. kennen, wonach L.s Untergang durch ehelichen Umgang im Heiligtum oder überhaupt durch seine Ehe und Kinderzeugung verschuldet wird. Von Sophokles »L.« wissen wir nur, daß er das Motiv des kykl. Epos für den Auszug des Aineias aufgenommen hat (Dion. Hal. ant. 1,48). Schauplatz des Schlangenwunders war bei ihm wohl der Apollontempel. Das Epyllion *Troiae halosis* des Eumolpus in → Petronius' saturae (89) nimmt sämtliche Züge für L. aus Verg., stellt aber Warnung und Strafe unmittelbar nebeneinander. Bei Q. Smyrn. 12, 390ff. erzürnt L. Athena durch seine Aufforderung zur Verbrennung des Pferdes; sie schickt ein Erdbeben und läßt ihn erblinden; als er seine Aufforderung wiederholt, schickt sie 2 Schlangen, die seine Söhne auffressen; L. und sein Weib beweinen die Söhne.

Berühmt ist die 1506 im Bereich von Neros Goldenem Haus aufgefundene, damals zum Teil unrichtig restaurierte plastische L.-Gruppe im Vatikan, die von den rhod. Künstlern → Agesandros (Hag.), → Athanodoros und → Polydoros, wahrscheinlich 1. Jh. v. Chr., stammt. Seit Lessing und Winckelmann wurde sie viel diskutiert, teils als Wunder der Kunst gefeiert, teils als theatral. Machwerk gescholten. Der falsch ergänzte emporgestreckte Arm des L. wurde kürzlich entfernt und durch den einst angestückten urspr. Arm ersetzt, den Pollak 1905 in einer stadtröm. Steinmetzwerkstatt entdeckt hatte. Auch andere Berichtigungen wurden vorgenommen. Die Funde in dem röm. Villenort Sperlonga nötigen jetzt, die Frage nach Originalität und zeitlicher Einordnung der Gruppe neu zu stellen. H. v. G.

C. Robert Bild und Lied, 1881, 192ff. *E. Bethe*, RhM 46, 511ff. *R. Heinze* Verg.s ep. Technik ^{2}13ff. 67ff. – *Kekulé* Deutung und Zeitbestimmung des L., Lpz. 1883. *L. Pollak*, MDAI(R) 20, 1905, 27f. *G. Jacopi* Gli autori del L. e la loro cronologia alle luce delle scoperte dell' antro di Tiberio a Sperlonga, AC 10, 1958, 160. *F. Magi* Il ripristino del L., Atti della Pont. Acc. Rom. di Archeol. III 9, 1960, 5ff. *H. Sichtermann*, G 70, 1963, 193ff. *W. H. Gross* Zur L.-Gruppe und ihren Künstlern. Nachr. d. Gießener Hochschulges. 35, 1966, 107ff.

Laokoosa (*Λαοκόωσα*) heißt die Gattin des → Aphareus bei Theokr. 22,206. Bei Apollod. 3,117 wie bei Pherek. (Sch. Apoll. Rhod. 1,152) heißt sie Arene, bei Peisandros (ebd.) Polydora. H. v. G.

Laokritos s. Le(i)okritos

Laokritai (*λαοκρίται*). In Äg. ein vom König autorisiertes Kollegium von Richtern äg. Volkszugehörigkeit, vor dem die Ägypter (*λαοί*) in ptolem. Zeit ihre privatrechtlichen Streitigkeiten nach ihrem angestammten Recht, *τῆς χώρας νόμος* (Pap. Tor. I IV 17), austragen konnten. Die Volksrichter waren ptolem. Ursprungs, denn es gibt keinen vorptolem. Ausdruck, der dem t. t. *λ.* gleichwertig ist. Doch ist es wahrscheinlich, daß bei ihrer Einführung alte nationaläg. Einrichtungen Pate gestanden haben. Die drei das Kollegium bildenden Richter wurden stets ([1],71) der Priesterschaft entnommen, aber nicht durch das Los bestimmt ([2],52). Sie übten ihr Amt ständig – fraglich, ob lebenslänglich oder auf Zeit – aus. Für das Fayûm ist sogar ein besonderes, *λαοκρίσιον* genanntes, Gerichtsgebäude überliefert. Sicherlich gab es mehrere Kollegien von Volksrichtern, deren Sprengel über das ganze Land verteilt waren. Ein besonderer, von der Zentralverwaltung ernannter Beamter griech. Nationalität, *εἰσαγωγεύς*, fungierte wie bei den griech. Tribunalen als Geschäftsführer. Das Verfahren war durch eine demot. Zivilprozeßordnung ([1], 3ff.) geregelt. Es wurde (obligatorisch?) durch Vermittlung des Strategos eingeleitet ([3],53f.) und durch ein in äg. Sprache abgefaßtes Urteil beendet, das aber nur auf Grund einer vom Unterlegenen ausgestellten Abstandsurkunde vollstreckbar war ([1],71. [2],104,28). Das Beweisverfahren wich von dem der griech. Gerichtshöfe in manchen Punkten ab ([4]). E. B.

1. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962, 70f. 2. *H.J. Wolff* Das Justizwesen der Ptolemäer, 1962. 3. *E.Berneker* Zur Gesch. der Prozeßeinleitung im ptolem. Recht, 1930. 4. *H.Kreller*, RE XII 746.

Laomedon (*Λαομέδων*, »Herrscher d.Volks«). **1.** König von Troia, Sohn des Ilos und der Eurydike. Seine Gemahlin erscheint unter verschiedenen Namen (Strymo, Leukippe u.a.). Seine Söhne s. im Stammbaum der → Dardaniden o. I 1387, dazu Bukolion von der → Kalybe, → Ganymedes (Eur. Tro. 822). Töchter (Apollod. epit. 6,15c): → Aithilla, → Antigone (3), → Astyoche (4), → Hesione (4). – Dem L. dienten auf Befehl des Zeus, den sie hatten fesseln wollen, Apollon und Poseidon 1 Jahr. Sie bauten für ihn Troias Mauern, entweder gemeinschaftlich wetteifernd (Il. 7,452ff. Eur. Tro. 4f. Ov. met. 11,202), oder Poseidon baute, indes Apollon L.s Herden hütete (Il. 21,442ff.). Der Mauerbau geschah, um L.s Frevelmut zu erproben (Apollod. 2,103). Später erfand man noch die Hilfe des → Aiakos; nur das von ihm erbaute Mauerstück war erstürmbar (Pind. P. 8,30ff. mit Sch.). L. prellte die Götter um ihren Lohn (urspr. wohl die göttlichen Rosse, s.u.; anders Hyg. fab. 89. Ov. met. 11,204) und jagte sie hohn- und schmachvoll drohend fort (Il. 21,442ff.). Dafür schickte Apollon die Pest, Poseidon ein menschenraubendes Meerungeheuer (Lesky Thalatta 141). Diesem mußte Hesione vorgeworfen werden (Märchenmotiv, vgl. → Andromache). Nun verspricht L. dem Retter die göttlichen Rosse, die Zeus seinem Großvater Tros als Entgelt für den entführten Ganymedes geschenkt hatte (Il. 5,265ff.; vgl. die Rosse des Diomedes). Herakles erscheint auf der Argonautenfahrt oder im Anschluß an das Amazonenabenteuer. Er dringt in den Leib des Ungeheuers und tötet es von innen; am 3. Tag kommt er mit kahlem Kopf wieder heraus (Sch. Il. 20,146. Sch. Lykophr. 34. Lesky a.O. 140 mit Abb. 32). Auch ihm wird der Lohn vorenthalten. Da zieht er gegen Troia und zerstört es (Il. 5,640ff. Pind. I. 6,28ff. Apollod. 2,134ff. Hyg. fab. 31. 89; doch wird Il. 7,452ff. und 21,446 die Göttermauer noch als bestehend gedacht). L. und die meisten Söhne werden erschlagen, die gefangene Hesione dem Helfer des Herakles, Telamon, vermählt (Soph. Ai. 1299ff. Apollod. 3,162). Als ihr freigestellt wird, einen Gefangenen loszukaufen, opfert sie ihren Schleier für ihren Bruder Podarkes = Priamos (vgl. *πρίασθαι*: etym. Aition), der nach Abfahrt der Helden Troia wieder aufbaut. E. Bethe Die Sage vom tro. Kriege, Lpz.-Bln. 1927. H. v. G.

2. L., Sohn des Larichos aus Mitylene, Bruder des → Erigyios, Freund Alexanders d. Gr., zusammen mit diesem 336 nicht grundlos (Plut. Al. 10) verbannt, übernahm auf dem Feldzug das Gefangenenwesen u. befehligte auf der Indusfahrt eine Trierarchie. Bei der Satrapienverteilung 323 erhielt er Syrien und Phoinikien, das ihm auch 321 blieb. Einen Antrag Ptolemaios' I., gegen hohe Abfindung zurückzutreten, lehnte er ab und konnte sich der Verhaftung durch Flucht zu Alketas, dem Bruder des Perdikkas, nach Karien entziehen (Marm. Par. B ep. 12. Diod. 18,43,2). Sein weiteres Schicksal ist unbekannt. Unklar scheint die Verwandtschaft L.s zu dem OGIS 215 erwähnten seleukid. Feldherrn Larichos, erwiesen ist jedoch seine Verbindung zu dem sidon. Alexandersarkophag. G. W.

Stähelin, RE XII 755. *Bux*, RE XII 756. *Judeich*, Arch. Jb. 10, 1895, 165–179. *Berve* Alexanderreich II Nr. 464.

Laon. Dichter der Neuen (Mittleren?) Komödie. Stob. 4,55,5 zitiert 2 Verse aus einem Stück *Διαθῆκαι*, Herakleides Kritikos 2 andere ohne Titel (E. Pfister, SAWW 227/2,82. 167) mit Spott über die Boioter als gefällige Ehegatten. W. K.

Laonome (*Λαονόμη*). **1.** Tochter des → Guneus, Gemahlin des → Alkaios (2), Mutter des Amphitryon. Paus. 8,14,2. Apollod. 2,50. Auch → → Astydameia (3) und andere werden als Gemahlin des Alkaios angegeben. **2.** Tochter des Amphitryon und der Alkmene, Schwester des Herakles, Gemahlin des → Euphemos. Sch. Pind. P. 4,44. Apoll. Rhod. 1,1241 und Sch. (hier Polyphemos, Sohn des Lapithen Elatos). Meuli, RE XII, sieht in ihr wegen ihres Namens und da sie bei Hellan. frg. 22 (Steph. Byz. s. *Καλλίαρος*) mit dem alten Unterweltsgott Hodoidokos (Usener Kl. Schr. 4, 221. 458) verbunden ist, eine urspr. Totengöttin. H. v. G.

Laothoe (*Λαοθόη*). **1.** Tochter des Thespierkönigs Thespios, Geliebte des Herakles. Apollod. 2,163. **2.** Geliebte Apollons, Mutter des Thestor, Großmutter des Kalchas. Pherek. (Sch. Apoll. Rhod. 1,139). SEELIGER Myth. Lex. 2,105,27. **3.** Tochter des Lelegerkönigs Altes, als Nebenfrau des Priamos Mutter des Lykaon u. des Polydoros. Il. 21,85ff. 22,48 (*κρείουσα γυναικῶν*). H. v. G.

Lapathus (*Λαπαθοῦς*). Nur bei Liv. 44,2,11. 6,10 z. J. 169 v. Chr. genanntes Kastell n. des Tempeltals, das auch Charax geheißen habe; geringe Reste beim h. Hg. Elias. E. M.

Fr. Stählin, RE XII 761f.

Lapethos (*Λάπηθος*). Stadt an der N.-Küste der Insel Cypern mit sehr geringen ant. Resten. Nach Strab. 14,682 spartan. Gründung, in der Perserzeit unter phoinik. Herrschaft (Skyl., Steph. Byz., Inschr., Mz.), letzter selbständiger König Praxippos 312 v. Chr. von Ptolemaios I. unterworfen, Diod. 19,59,1. 62,6. 79,4. Dann wie die ganze Insel ptolemaiisch, Pol. 39,18 (40,12),6. Inschr. Spätant. Bistum, Georg. Cypr. ed. GELZER 1105ff. (dazu S. 211f.). Not. episc. 1,1058. Nil. Doxop. 184. LE QUIEN 2,1067f., und weiterhin bedeutender Ort. Der ant. Name lebt weiter in dem 2 km landeinwärts gelegenen h. Dorf. Siedlungen und Nekropolen in der Umgebung von neolith. bis geometr. Z., Swedish Cyprus Expedition 1,13–276. AA 49, 1934, 72ff. Neue Funde: BCH 83, 1959, 353f. AA 78, 1963, 511. 545f. Skyl. 103. (*Λήπηθις Φοινίκων*). Strab. 14,6,3 p. 682 (*Λάπαθος*). Ptol. 5,13,4. Stadiasm. m.m. 313f. Plin. nat. 5,130. Hierocl. Synecd. 707,2. Tab. Peut. 10,3. Geogr. Rav. 5,20 p. 393,12. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 415. Inschr.: LE BAS–WADDINGTON 2772–2780 (OGIS 17.583). BCH 3, 1879, 165 Nr. 6. MITFORD, Mnem. 6, 1938, 118. APF 13, 1938, 14ff. Nr. 4. 22ff. Nr. 10. 11. Opusc. archaeol. 6, 1950, 22ff. Nr. 11–13. Semit. CIS 1,95. Le Muséon 51, 1938, 285ff. Journ. Egypt. archaeol. 26, 1940, 57ff. VOLKMANN, Hist. 5, 1956, 448ff. Mz. HEAD HN^2 739. E.S.G. ROBINSON Numism. Chron. 6,8, 1948, 45ff. 60ff. [5], 268. E. M.

1. *Oberhummer*, Ztschr. Ges. f. Erdkde. 27, 1892, 430ff. 2. *Ders.*, RE XII 763ff. 3. *J.L. Myres*, ABSA 41, 1940/45, 72ff. (mit Planskizze). 4. *R. Gunnis* Historic Cyprus 313ff. 5. *O. Masson* Les inscr. chypriotes syllabiques 267f. 6. The Swedish Cyprus Expedition 4,2,440ff. u.ö. 7. *M. Guarducci*, Encicl. Arte Ant. 4,383f.

Laphria s. Artemis o. I 622f.

Laphyron (*λάφυρον*), früher auch pl. *λάφυρα*. Über die Ableitung von einem primären altind. Verb »ergreifen« → [1]. **1.** Kriegsbeute ([2]). Zur rechtlichen Behandlung des beweglichen feindlichen Eigentums in den griech. Staaten s. [3]. [4]. [5]. [6]. **2.** Seit dem 3. Jh. v. Chr.: Kriegserklärung (Pol. 4,36,6. 26,7). E. B.

1. *Frisk* s.v. 2. *Lidd.-Sc.* s.v. 3. *C. Phillipson* The International Law and Custom of Anc. Greece and Rome, 1911, 2,238. 4. *U. Kahrstedt* Untersuch. zur Magistratur in Athen, 1936, 250ff. 274. 5. *Ders.* Griech. Staatsrecht I, 1922, 190ff. 6. *Busolt* GStk. 1259 ff.

Laphystios s. Zeus

Lapidatio s. Steinigung

Lapis. 1. a) Heiliger *silex* der → fetiales. b) Nach Pol. 3,25,6 beschwor der Konsul die röm.-karthag. Verträge bei *Δία λίθον*, und nach Plut. Sulla 10,4 leistete im J. 88 Cinna einen ähnlichen Eid auf dem Kapitol. Dieser Eid ist zwar nicht ident. mit dem der → fetiales (der Beamte schwört!), aber daß ebenfalls Iuppiter Feretrius angerufen wird, der seinen Tempel auf dem Kapitol hat, ist höchst wahrscheinlich. Die Verfluchungsformel unter Wegwerfen des Steines deckt sich mit der der fetiales. **2.** L. manalis → aquaelicium. Gegen BÖMERS Zweifel ARW 33, 1936, 270ff. s. LATTE RRel 78,4. W. E.

Lapis Lazuli. Der Lasurstein von gleichmäßig tiefblauer bis hellblauer oder grünblauer Farbe, oft mit goldgelben Einsprengseln aus Eisenpyriten durchsetzt, stammt wesentlich aus dem Mittleren Orient (J.R. PARTINGTON Origins and Development of Applied Chemistry, 1935, 293. 416. K. BRÜCKL, Neues Jb. f. Mineralogie, Geologie und Paläontologie 72, 1936, Abt. A, 37ff. R.J. GETTENS, Alumni 19, 1950, 342ff.). Von dort kam er, wohl über Mesopotamien, seit der 4. Dynastie nach Äg. (A. LUCAS Anc. Egyptian Materials and Industries, ^{4}1962), später in das minoische Kreta und das myken. Hellas. Er blieb in der ganzen Ant. ein ebenso seltenes wie begehrtes Mineral. Aus einer Kombination von Theophr. lapid. 8. 23. 37 mit Plin. nat. 33,68. 37,119–120. 139, vgl. auch Dion. Per. 1105, ergibt sich (E.R. CALEY–J.C. RICHARDS Theophrastus on Stones, 1956), daß der gefleckte L. *σάπφειρος*, *sapphirus*, hieß, während die seltenere reinblaue Art *κύανος*, *cyanos* genannt wurde (doch bezeichnet *cyanos* auch noch einen blauen Farbstoff. *Sapphirus* ist sicher nicht der h. Saphir genannte blaue Halbedelstein). Man unterschied männlichen *(cyanos)* und weiblichen L. (wohl *sapphirus*). Pulverisierter »skythischer« *cyanos* wurde als blauer Farbstoff verwandt. L. wurden seltener zu Ringsteinen, häufiger als Schmuck, Amulettstein usw. benützt. W. H. G.

Lapithai (*Λαπίθαι* mit kurzem *α*). Früh verschollener Volksstamm im n. Thessalien (Hom. Il. 2,738ff., dazu Strab. 9,439–443), im Mythos ein Geschlecht riesenhafter, aber im allg. ritterlich edler Helden der Vorzeit, von dem sich zahlreiche thess. Adelsgeschlechter ableiteten. Auch weiter s., sogar in der Peloponnes, sollen L. ansässig gewesen sein. Der att. Demos *Περιθοῖδαι* führte sich auf → Peirithoos als Ahnherrn zurück, die → Philaiden Athens auf → Koronos (vgl. Koroneia), die Kypseliden Korinths auf → Kaineus. → Elatos (vgl. Elateia) mit seinem Sohn → Ischys war im arkad. → Pheneos lokalisiert; Lapithos war ein arkad. Berg. → Phorbas und → Triopas gelangten nach Karien und Rhodos. Polypoites, Sohn des Peirithoos, und Leonteus, Sohn des Koronos, nahmen am tro. Kriege teil (Il. a.O. und 12,127ff.), andere an der kalydon. Jagd und an der Argofahrt. Auf dem Schild des Herakles (Hes. Aspis) waren die L. Kaineus, Dryas, Peirithoos, Hopleus, Exadios, Phaleros, Prolochos. Mopsos, dazu Theseus als Gegner der → Kentauren dargestellt. Die Kentauromachie, die sich am Hochzeitsfest des Peirithoos und der → Hippodameia entspann und mit dem Siege der Lapithen endete, war einer der beliebtesten Stoffe der bildenden Kunst. Sie wird aufgefaßt als Widerspiegelung von Kämpfen benachbarter thess. Gaue (WILAM. GldH 1,192. Ähnlich ROSE Griech. Mythol. 256) oder von Kämpfen des binnenländischen thess. Adels gegen die Küstenstädte (GRUPPE Griech. Mythol. u. Rel. gesch. 114) oder auch von Auseinandersetzungen zwischen der Herrenreligion der thess. Ebene und der Volksreligion der Waldgebiete (KERN Die Rel. der Gr. 1,207). H. v. G.

Lapithes (*Λαπίθης*). **1.** Die Vorstellung einer Zusammengehörigkeit von L. und Kentauren prägte sich aus in der Erfindung, daß L. der Eponym der Lapithen, Sohn von Apollon und Stilbe, Vater von Phorbas, Triopas und Periphas, ein Bruder des → Kentauros sei, der sonst als Sohn Ixions gilt. Diod. 4,69. 5,61. **2.** Spartan. Heros mit Heiligtum am Taygetos (*Λαπίθαιον*), Paus. 3,20,7. Vater der Diomede, die den Amyklas heiratet. Apollod. 3,116. H. v. G.

Lappa. Stadt im W. Kretas mit geringen, zumeist röm. Resten beim h. Argyropolis, deren Gebiet im N. und S. bis an die Küste reichte. 67 v. Chr. von Metellus zerstört, durch Augustus *civitas libera*, später Bischofssitz, LE QUIEN 2,268f. [1], 194. Einzelfunde: MARINATOS, *'Αρχ. Δελτ.*. 15, 1933/35, *παρά*. 66ff. AA 52, 1937, 234. 45, 1930, 163. Skyl. 47 (*Λαμπαία*). Strab. 10,4,3 p. 475. Ptol. 3,15,7. Tab. Peut. 8,5. Geogr. Rav. 5,21 p. 397,10. Steph. Byz. s. *Λάμπη*. BCH 45, 1921, 19 III 115. Inschr. [1],195ff. Nr. 1–34. Mz.: HEAD HN^2 470. [1],195. E. M.

1. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 2,191ff.

Lappius. A. Buccius L. Maximus, ca. 82–84 Procos. in Bithynien, Plin. ad Tr. 58,6. Cos. suff. Sept.–Dez. 86, AE 1949, 23,2. Legat. Aug. Germaniae inf. 88/89; als solcher warf er die Revolte des L. Antonius Saturninus in Germ. sup. nieder, verbrannte aber Dokumente der Mitverschworenen, CIL VI 1347. XIII 12168,7–9. 12173,16–18. Epit. Caes. 11,10. Cass. Dio 67,11,1. Martial. 9,84–89. Im J. 91/92 legat. Aug. pr. pr. Syriae, AE 1961, 319. Cos. II suff. Mai–Sept. 95, VIDMAN Fast. Ostiens. 16.49. Cos. III suff. im J. 100, AE 1954, 222. R. SYME, CAH XI 172ff. Gn 29, 1957, 521. Im J. 102 war er Pontifex, CIL VI 31034. 32445. – J. ASSA, Akte d. IV. internat. Kongr. für griech. und lat. Epigraph. 1964, 31–39. R. H.

Lapsi. Unter L. verstand man in der alten Kirche ganz allg. die in Todsünden Gefallenen, im engeren Sinne die während einer Verfolgung Abgefallenen. Zu einem offenen Problem wurden die L. erstmalig durch den Massenabfall infolge der Decischen Verfolgung (249–251). Über der Frage, ob und in welchem Umfange Wiederaufnahme gewährt werden könnte, ist es zu ausgleichenden Verhandlungen in Rom und Karthago (→ Cyprianus), aber auch zum Schisma des Rigoristen → Novatianus (seit 251) gekommen. Schließlich unterschied man 4 verschieden zu behandelnde Gruppen von L., nämlich *sacrificati*, die den Göttern geopfert hatten und nur in *casu mortis* bußfähig waren; *turificati*, die nur geräuchert hatten; *libellatici* mit erschlichenen Opferbescheinigungen (als *acta facientes* und *χειρογραψήσαντες*); *traditores*, die Bücher oder Kultgeräte ausgeliefert hatten. Nachdem den Konfessoren das Recht zugestanden war, die Neuannahme beliebiger L. zu befürworten *(litterae pacis)*, setzte sich schließlich immer mehr eine laxere Praxis durch: Die Bischöfe haben (bis etwa 325) ein System kasuist. Pönitentialverordnungen zur Wiederaufnahme aller L. ausgebildet. J. Wi.

Quelle: Cypr. De Lapsis, CSEL III 1,235 ff.; Einzelausg. von *J. Martin*, Bonn 1930.

Lit.: 1. RE für Prot. Theol. und Kirche 11,283ff. 2. *A. Bludau* Die äg. Libelli und die Christenverfolgung des Decius, 1931. 3. *K. Rahner*, Zschr. für kath. Theol. 74, 1952, 257ff. 381ff.

Laqueus. Bedeutet den Strick und dann die Hinrichtung durch Erhängen. Sie erscheint schon in den XII Taf. als Strafe für nächtlichen Felddiebstahl: *suspensumque Cereri necari iubebant*, Plin. nat. 18,3,12. Zudem ist sie, wenn auch ohne Darbringung an eine bestimmte Gottheit, offenbar die alte Strafe für *perduellio* (Hoch- und Landesverrat). In der späten Republik hat es diese Hinrichtungsart noch gegeben, wenn auch wohl nicht in öffentlichem Vollzug. In Ulp. Dig. 48,19,8,1 wird sie unter die ungewöhnlichen Hinrichtungsformen eingereiht; regelmäßig erfolgt die Hinrichtung jetzt durch das Schwert. D. M.

Lar (oder *Lars*). Etr. Praenomen, SCHULZE Eigenn. 84. WALDE-HOF.^{3} 1,763. E. FRAENKEL, RE XVI 1661. In der röm. Tradition erscheint es bei folgenden Persönlichkeiten: L. Porsenna, König von Clusium im J. 509, L. Herminius (Consul 448) und L. Tolumnius, König von Veii (von A. → Cornelius Cossus [Nr. 17] im J. 428 erschlagen). H. G. G.

Laranda (*Λάρανδα*). Bei Strab. 12,569. Ptol. 5,6,16. Steph. Byz. Stadt im s.ö. Lykaonien, h. Larenda, auch Karaman, Binnenplatz, von Ptol. zu → Kappadokien gerechnet. L. lag verkehrsgünstig und war später an das röm. Straßennetz angeschlossen (K. MILLER Itin. Rom. 722). S. ferner Diod. 18,22,2 und Hier. Synecd. 675. L. hielt sich bis zum E. des Alt. und erscheint in chr. Z. in den Bischofslisten. Inschr. Mz. H. T.

Ruge, RE XII 793f. *A.Forbiger* HB alt. Geogr. 2,317. *W.M. Ramsay* The hist. geogr. of Asia Min. 130. 336. 346 u.ö. *H.Kiepert* Atl. ant., T. IV. *W.Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt., S. 9.

Lararium. Erste Belege für das Wort kaiserzeitlich, sonst *sacrarium*, *sacellum*, *aedicula*. Hier wurden Lares, Penates, Genius verehrt. Sein Platz war im Atrium, aber im städt. Haus, wo der Herd aus dem Atrium fortverlegt war, mußte das l. weichen, oft in Küche oder Pistrinum, oft ins Schlafzimmer. Die pompeian. Häuser sprechen dafür, daß das l. oft nur gemalt war (HUG, RE XII 794); andererseits blieb es bis zum E. der Ant. Hauptstätte der täglichen Religionsübung und war manchmal prächtig ausgestattet. Es konnte auch andere Götterbilder beherbergen (Vitellius soll goldene Bilder des Narcissus und Pallas [Suet. Vit. 2,5], Alexander Severus Bilder u.a. von Apollonios, Christus, Abraham, Orpheus aufgestellt haben [H. A. 18,29,2]). Verbot der Laren-, Genius-, Penatenverehrung Cod. Theod. 16,10,12 vom 8.11. 392. W. E.

Larcius. Röm. patriz. Gentilname etr. Herkunft (abgeleitet von *Lar*, SCHULZE Eigenn. 83. 109). Die Gens trat um 500 stark hervor, dann aber in republ. Z. nicht mehr, wiewohl Namensträger an ihrem Ende nachweisbar sind (MÜNZER, RE XII 796).

I. Republikanische Zeit: **1.** T. L. (einige Quellen nennen das Cognomen Flavus oder Rufus). Consul I 501, II 498. DEGRI XIII, 88. 350f. 352f. BROUGHTON Mag. 1,9.11f. Er wurde der 1. Dictator der republ. Z. (vgl. Bd. II 2f.), nach Liv. 2,18,2–8 im J. 501, nach Dion. Hal. 5,70,1–77,6 im J. 498. Nach Varro bei Macr. Sat. 1,8,1 soll er als Dict. den Tempel des Saturn geweiht haben, was jedoch mit keiner der Datierungen übereinstimmt (497 nach Liv. 2,21,1, nach LATTE RRel 254 erst um 400). Die weiteren von der Annalistik überlieferten dürftigen Nachrichten beruhen auf späterer Erfindung. **2.** Sp. L. Flavus, nach Dion. Hal. 5,75,4 Bruder von Nr. 1. Consul I 506 und (wenn Personengleichheit vorliegt) II 490. In späterer Ausschmückung wurde er ein Helfer des Horatius Cocles im J. 508, ging 488 als Gesandter zu Coriolanus und war 482 der 2. Interrex dieses Jahres. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** A. L. Lepidus Sulpicianus, nach CIL X 6659. Inscr. Cret. IV 292 um 67/68 Quaestor propraet. prov. Cretae et Cyrenarum, dann legat. imp. Vespasiani Caes. Aug. leg. X Fretensis; erhielt im jüd. Krieg (Ios. bell. Iud. 6,237) die *dona militaria*, war tr. pl. und Legat von Pontus-Bithynien, wo er starb. **2.** L. Macedo, Sohn eines Freigelassenen, der durch Adoption unter den Flaviern bis in die praetor. Rangklasse aufgestiegen war. Wegen seiner Grausamkeit ermordeten ihn seine Sklaven in seiner Villa in Formiae um d. J. 101, Plin. epist. 3,14. **3.** A. L. Macedo, Sohn von Nr. 2, legat. Aug. pr. pr. Galatiae ca. 119–122, CIL III 310. 313. 14184,47. 58. 61, R. K. SHERK Legat. Gal. 65f.; bald nachher cos. suff., AE 1946, 178. 1954, 66. Auf dem Aventin war er begütert, CIL VI 404 (= 30758). **4.** M. L. Magnus Pompeius Silo, cos. suff. im J. 82 oder 83, CIL XVI 28, s. M. HAMMOND, AJA 19, 1949, 40f. **5.** A. L. Priscus, Sohn von Nr. 1, CIL VIII Suppl. 17891; war Quaestor prov. Asiae, legat. Aug. leg. IV Scythicae, stellvertretender Legat von Syrien, tr. pl., Praetor, praef. frumenti dandi, legat. prov. Baeticae Hispan., procos. prov. Galliae Narb., legat. Aug. leg. II Augustae, legat. Aug. pr. pr. exercitus Africani, AE 1908, 237. E. 110 cos. suff., DEGRASSI Inscr. It. XIII 1, 201. S. GROAG, JÖAI 29, 1935, 185. THOMASSON Statthalter Nordafr. 164f. R. SYME, Philol. 45, 1936, 239ff. R. H.

Larcius Licinus. Röm. Jurist des 1. Jh. n. Chr., soll sich nach einer Erzählung Quintilians (vgl. Plin. epist. 2,14,9ff.) als Gerichtsredner zuerst eine Claque gemietet haben, später (z. Z. der Statthalterschaft des älteren Plinius, wohl 73 n. Chr.) *legatus pro praetore ad ius dicendum* in Spanien, vgl. Plin. nat. 19,35. 31,24 und Plin. epist. 3,5,17. Vf. einer Schrift *Ciceromastix*, in der Cicero wegen unpräzisen Wortgebrauchs angegriffen wurde (Gell. 17,1). P. L. Sch.

H.Bardon, Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 153.

Larentalia s. Acca L.

Larentia s. Acca L.

Lăres. 1. I. Sing. nach Prisc. GrL 2,223 *lār*; WALDE-HOF.^{3} *lār (-ă-?)*. POKORNY 654 Lār. Zur Verbindung mit ähnlichen Stämmen s. o. Bd. I 23 (Acca Larentia). Über die etym. Theorien s. BOEHM [1], 806f. WALDE-HOF.^{3}. RADKE [11], 170f.

II. Fakten. A. Älteste Belege. 1. Im Lied der → Arvales fratres (s. o. I 630). 2. In der Formel der → *devotio* werden u.a. auch die L. angerufen (aber Weihung nur *Deis Manibus Tellurique*). Mag der Wortlaut nicht alt sein, so geht LATTES ([10], 204,1) Kritik doch zu weit. 3. Dubios ist eine von Tert. spect. 5,7 mitgeteilte Inschr.: s. o. Bd. I 1295,40ff. In den ältesten Zeugnissen erscheint L. ohne Zusatz, auch fast ausnahmslos in den Acta fratrum Arvalium.

B. In sonstigen Zeugnissen steht L. fast stets mit Attribut, bezüglich auf eine Örtlichkeit *(compitales, permarini* usw.*)*, Schutz eines Ortes *(praestites)* oder den Besitzer eines Ortes *(Hostilii, Volusani)*. RADKE [11], 167. OTTO [7], 120; DERS., RhM 64, 1909, 450. WISSOWA [2], 1885ff.

C. Vor der august. Reform (s. F.) erscheint der L. familiaris stets im Sing. ([2], 1876), die übrigen meist im Plur. L. familiares bei Schriftstellern heißen alle am Herd verehrten Gottheiten, L., Vesta, Penates (WISSOWA [2], 1876. [3], 45f. BÖMER [9], 124. SAMTER [6], 371ff.). Die Stätte der Verehrung des L. fam. ist der Herd als Mittelpunkt der *familia* (Plin. nat. 28,267. Colum. 11,1,19. Hor. epod. 2, 65f.). Der Kult bezieht die Unfreien ein: für die L. darf der *vilicus* an den → Compitalia selbständig ein Opfer am *compitum* oder Herd bringen (Cato agr. 5,3); die *vilica* bekränzt an Kalenden, Iden, Nonen und an Festen den Herd und betet zum L. fam. für den Wohlstand (Cato 143,2. Tib. 1,3,34. Prop. 4,3,53f.). Dem L. fam. gilt bes. Verehrung: ihn grüßt man, wenn man aus der Fremde kommt oder weggeht, opfert ihm bei allen Familienereignissen und bedenkt ihn täglich mit Gaben vom Tisch (Plin. nat. 28,27. Vgl. Marqu. RStV 3,126. St. Weinstock, RE XIX 428).

D. Das eigentliche Hauptfest der L. waren die den L. compitales gehörenden Compitalia (bei Fest. 253 M. *Laralia*); es sind *feriae conceptivae* (Varro l.l. 6,25. Macr. Sat. 1,16,6) nach Beendigung der Feldarbeit (Sch. Pers. 4,28). Als wandelbares Fest stehen sie nicht im ältesten Festkalender. Eingesetzt hat sie Servius Tullius (Dion. Hal. 4,14,3f. Plin. nat. 36,204), erneuert Tarquinius Superbus und Iunius Brutus (Macr. Sat. 1,7,34, dazu s.o. Bd. I 1265). Gellius 10,24,3 spricht von Ansetzung durch den Praetor (nach Latte [10],91, 1: nur auf Rom bezüglich). Die an den *compita* stehenden Kapellen hatten so viele Öffnungen, wie Grundstücke an sie stießen (vgl. Mommsen Unterit. Dial. 140f.). Zur Feier s.o. Bd. I 1265.

E. Weitere Zeugnisse aus republ. Z. für öffentliche Verehrung der L.: Tempel auf dem Marsfeld, im Antiochoskrieg vom Praetor L. Aemilius Regillus 190 den *L. permarini* gelobt, 179 vom Censor M. Aemilius Lepidus geweiht (Liv. 40,52,4ff. Macr. Sat. 1,10,10. fasti Ost. f. Ant. vet.). Ov. fast. 5,129ff. zum 1. Mai erwähnt Altar und Götterbilder der L. Praestites, darstellend junge Männer mit Speeren in Hundefellen, einem Hund zu Füßen. Dem entspricht das Bild auf Denaren des L. Caesius (Syd. RRep 564, Abb. 21 b). – Ein weiteres Heiligtum erwähnt Ov. fast. 6,791ff. zum 27. Juni am höchsten Punkt der *via sacra;* von Augustus restauriert (Mon. Anc. 4,7). Vgl. Latte [10],416. St. Weinstock, JRS 5, 1961, 212. Wissowa [2], 1871. Lugli Mon. min. del Foro 169f. DegrI XIII 2,28. Ein L.-Heiligtum auf dem Palatium nennt Tac. ann. 12,24,1. Zum Ganzen vgl. Bömer zu Ov. fast. 5,129f. Zu Tac. Lugli Roma antica, il centro mon., 1946, 400ff. Platner-Ashby 314f. Ein *sacellum Larum Querquetulanum* auf dem Esquilin (Varro l.l. 5,49) könnte Privatkapelle gewesen sein (Wissowa [2],1871).

F. Kaiserzeit. In der ausgehenden Rep. waren die *collegia compitalicia* und die Feiern in Verruf gekommen. Bei der Neugliederung der Stadt durch Augustus erhielt jeder→ *vicus* ein *compitum Larum* als sakralen Mittelpunkt. Im Frühling und im Sommer wurden diese bekränzt (Suet. Aug. 31,4). Entscheidende Änderung: Die *compita* werden zu Stätten des Kaiserkultes: Zwischen den in Zweizahl und oft tanzend dargestellten L. stand der Genius des Kaisers (viele Abb.; Ov. fast. 5,145f.). Augustus kaufte aus den jährlichen Neujahrsgeschenken (s. Kalendae Ian.) prächtige Bilder für die *compita*. Viele Inschr. nicht nur in Rom: *Laribus Augustis et Genio Caesaris* bzw. *Geniis Caesarum.* Auch im Haus treten nun an die Stelle des Lar fam. 2 L. fam., zwischen denen der Genius des Hausherrn steht (vgl. Wissowa [2],1882ff.).

III. Darstellungen: Zahlreiche Statuetten und Wandbilder aus der Kaiserzeit. Die L. sind jung (zuweilen noch mit *bulla*), oft mit Schale und Trink- oder Füllhorn, sehr oft im Tanzschritt.

IV. Entstehung. Deutungen. Eines der schwierigsten, noch nicht gelösten Probleme (vgl. [9],136). Hauptsächlich 2 Ansichten: a) Die L. stammen aus dem Ahnenkult, so besonders [5]. b) Sie sind Schutzgeister von Örtlichkeiten: Wissowa. Im Alt. war herrschende Ansicht, die L. seien mit den *manes* ident. Wie sehr aber auch der Ant. zuverlässige Kenntnis fehlte, zeigt [2],1888f. Samter faßt den Lar fam. entsprechend dem griech. *ἥρως ἀρχηγέτης* als vergöttlichten Ahnherrn der Familie auf, der daher am Herd seinen Platz habe. Die Annahme, daß die L. vom Herd zum *compitum* kamen, ist schwierig, während der umgekehrte Vorgang denkbar ist, wenn man sie als Schützer und Abgrenzer des gesamten *fundus* sieht, die schützen und abgrenzen. W. F. Otto [7] vermittelt: Die L. seien Gottheiten der Wege, aber auch letztlich den Unterwelts- und Erdgottheiten zugehörige Dämonen (vgl. Paul. Fest. 239 M. Varro bei Arnob. 3,41). Denn *Mania* sei die *mater Larum*, *mania* aber sei eine »Fratzengestalt« (nicht »Puppe«), hänge mit *manes* zusammen, und das Aufhängen von *maniae* für die L. an den Compitalia zeige, daß das Wesen von L. und *manes* »nicht prinzipiell verschieden gewesen« sei.

Wissowas Ansicht ist trotzdem die herrschende (vgl. Bömer [9],137). Sie findet die stärkste Stütze darin, daß die L. nichts Unheimliches an sich haben, bei Tageslicht verehrt werden und Schutzgeister des *fundus* bleiben, selbst wenn die Familie in die Stadt zieht ([11],94). W. E.

1. *Boehm*, RE XII 806ff. 2. *Wissowa* Myth. Lex. 2,1868ff. 3. *Ders.*, ARW 7, 1904, 42ff. 4. *Ders.* Rel.^{2} 166ff. 5. *E. Samter* Familienfeste 105ff. 6. *Ders.*, ARW 10, 1907, 368ff. 7. *W. F. Otto*, Arch. Lex. 15, 1908, 155ff. 8. *E. Tabeling*, Frankf. Stud. 1, 1932. 9. *F. Bömer*, ARW Bh. 1, 1943, 124ff. 10. *Latte* RRel 90ff. 306f. 416. 11. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 166ff. 12. *Platner-Ashby* 314ff. Weiteres s. Art. Compitalia.

2. L., Stadt in Africa procons., 120 Meilen von Karthago entfernt, an der Straße nach Theveste (h. Tébessa), h. Lorbes. (Ptol. 4,3,28 *Λάρης*. Tab. Peut. Itin. Ant. 26: *Laribus colonia.* CIL VIII S. 866. 2109). L. spielte eine Rolle im jugurth. Krieg (Sall. Iug. 90). Im 2. Jh. wurde sie Kolonie (CIL VIII 1779: *colonia Aelia Aug. Lares*). Bischöfe von L. in Karthago in den J. 258. 411. 525, unter den Vandalen, Vict. Vit. 2, 22. 28. Unter Iustinian wurde L. befestigt (Coripp. Ioh. 7,143. Prok. Vand. 2,22,14.18. Ausgedehnte Ruinenstätte. Tissot Géogr. comp. Afr. 2,454. M. L.

Larginus. Proculus, Astrolog, der Domitian den Todestag vorhergesagt haben soll, Dio-Xiph. 67,16,2. Zon. 11,19 (Dind. III p. 60) u.a. R. H.

Largitio bezeichnet alle Spenden und Zuwendungen, die der röm. Staat, Magistrate (z.B. Ädilen: Liv. 25,2,8. 40,44. Cic. off. 2,57ff.) oder reiche Privatleute (Pflicht zur L. → Liturgie) der Öffentlichkeit (an das Volk, auch an Kollegien, Munizipien und Kolonien) übergaben; darunter fallen Veranstaltung von Spielen (Mon. Anc. 22. 23. Sen. epist. 117. Plin. nat. 15,20. Val. Max. 2,4,7. Tac. ann. 4,62. Suet. Aug. 43ff.; auch Naumachien: Suet. Caes. 44; Domit. 4. Tac. ann. 12,56. Cass. Dio 43,23), öffentliche Speisungen (*epulae:* Cic. Phil. 2,116. Liv. ep. 115. Suet. Caes. 26. App. civ. 213) sowie Verteilung von Geld, Getreide u.a. Lebensmitteln (→ Frumentum).

Neben einmaligen, außerordentlichen Spenden (→ Congiarium) und neben Unterstützung von armen und Waisenkindern (→ Alimenta) gehören zur l. vor allem die regelmäßigen Getreidespenden, die durch die *lex frumentaria* des C. Gracchus eingeführt wurden, wonach der Empfänger monatlich 5 *modii* Weizen für 6½ As, d. i. 50% ermäßigten Preis, erhielt (App. civ. 1,21. Liv. ep. 60. Cic. Tusc. 3,20). Während L. → Appuleius Saturninus (100) und M. → Livius Drusus (91 v. Chr.) um weiteren Preisnachlaß kämpften, hob Sulla anscheinend die l. ganz auf (Sall. frg. or. Phil. 6). P. → Clodius Pulcher dagegen führte im J. 58 die kostenlose Getreideverteilung ein (Cass. Dio 38,13f.). Die Zahl der Empfänger wuchs dann auf 320000 an, bis Caesar sie auf 170000 reduzierte (Suet. Caes. 41. Cass. Dio 43,21); erst Augustus erhöhte sie erneut (Mon. Anc. 15. Cass. Dio 55,10), → Annona. Die Empfänger erhielten eine Marke *(tessera)* und mit ihr in einem Magazin *(horreum)* das ihnen zugewiesene Getreide. Verteilungen von Öl sind seit Sept. Severus, von Fleisch seit Aurelian bezeugt; ebenfalls im 3. Jh. wurde die Korn- durch Brotverteilung ersetzt.

Zweck der l.: 1. Privatleute wollten die Gunst des Volkes gewinnen, auch posthume Ehrungen erlangen, bes. aber Wahlstimmen fangen (→ Ambitus 1) (Cic. Mur. 77; de or. 2,105. Sall. Cat. 3; Iug. 15. Nep. Hamilc. 3,3. Suet. Caes. 13. Sen. benef. 1,2. Iust. 1,9). 2. Staatliche Getreidespenden waren mit der Ruinierung der freien Bauern notwendig geworden, um die Schicht der Besitzlosen (→ *proletarius*) zu unterhalten, sie sollten die Bevölkerung für die polit. Ziele der republikan. Magistrate und später der Kaiser gewinnen (Iuv. 10, 81: *panem et circenses*). G. Sch.

H.-P. Kohns Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätant. Rom, Bonn 1961, 9–23. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke^3 374ff.

Largus. Personenname (SCHULZE Eigenn. 83) und – in Anlehnung an *largus* »reichlich«, »freigebig«, »mild« (WALDE-HOF.^{3} 1,764) – Cognomen in der Kaiserz. bei mehreren Consuln, Nachweise bei GROAG, RE XII 837 Nr. 3. DEGRASSI FImp. 256 (bei Annius, Caecina, Silius). – **1.** L., vertrat 46 v. Chr. die Interessen des (mit ihm verwandten?) verbannten A. → Caecina (Nr. 4) (Cic. fam. 6,8, 1f.) und ist wohl ident. mit dem 43 auf der Flucht umgekommenen Proskribierten, App. civ. 4,123. H. G. G.

2. Epiker der augusteischen Z., rühmend von Ov. pont. 4,16,17f. erwähnt. Sein Epos behandelte die Ansiedlung des Troers Antenor in der Gallia Cisalpina. Unbeweisbar die Identifikation mit dem Ankläger des Gallus Valerius Largus. P. L. Sch.

H. Bardon, Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 66f.

Larike. Nach Ptol. 7,1,4f. und 62f. das Reich der Rāṣṭrika, Lāṭika oder Lārika, das sich von den Küsten und Flußmündungen des n.w. Indien weit in das Land hinein erstreckte. Kürzlich begonnene Grabungen unterrichten über die Siedlungsgeschichte der Haupthandelsstädte dieses Gebietes, z.B. Barygaza = Bhṛgukaccha = modern Broach oder Ozene = Ujjayinī = modern Ujjain. RE s.v. Barygaza und Ὀζήνη. Indian Archaeology 1956–1957, 20 und 1959–1960, 19. K.F.

Ältere Lit. s. *Wecker*, RE XII 837f.

Lārīnum (NISSEN It. Ldk. 2,783. FORBIGER HB der alten Geogr. 3,458), daun. (Steph. Byz. s.v.), später frentan. (Ptol. 3,1,65) Stadt der 2. Reg. (Plin. nat. 3,105 *Larinates cognomine Frentani;* nach CIL XIV 731 u.a. *trib. Clustumina*) mit Mz. seit 3. Jh. (HEAD HN^2 28f.), auf dem Mte. Arone (It. Ant. 314,3 *Arenio*) ö. des h. Larino. Als *municipium* bei Cic. Cluent. 11; meist nur das Gebiet von L. genannt (Pol. 3,101,3. Liv. 22,18,8. 24,1,27. 43,10. 45,2,11. Caes. civ. 1,23,5). G. R.

Larisa (*Λάρισ(σ)α*). Name zahlreicher Orte Griechenlands und Kleinasiens, Strab. 9,5,19 p. 440. Steph. Byz., vorgriech. Wort wohl in der Bedeutung »Burg«.

1. Der 289 m hohe Burgberg von → Argos mit bereits myken. Burg; Tempel des Zeus Larisaios und der Athena Polias unter der großen venezian. Burg ausgegraben. Strab. 8,6,7 p. 370. Paus. 2,24,1. 3f. Steph. Byz.

Vollgraff Arx Argivorum, Mnem. 56, 1928, 315ff.

2. L. *Κρεμαστή*, nach Strab. und Steph. Byz. auch *Πελασγία*, eine der wichtigsten Städte der Achaia Phthiotis an den S.-Abhängen des Othrys über dem mal. Meerbusen, etwa 3½ km von der Küste entfernt n. des h. Gardiki (amtlich Pelasgia). Gut erhaltener Mauerring von ca. 2700 m Umfang, durch Quermauern in Unterstadt, Oberstadt und die steile bis 530 m aufragende Akropolis geteilt, sonstige Reste gering. Prähist. Reste sind nicht vorhanden, und die frühesten Zeugnisse stammen aus dem 5. Jh. v. Chr. Bei dem großen Erdbeben von 426 v. Chr. soll L. zerstört worden sein, Strab. 1,3,20 p. 60. Im 4. Jh. stellte L. stets einen der 2 achaiischen Hieromnemonen in der Amphiktyonie. In hellenist. Z. war L. wichtige Festung, Eroberung durch Demetrios Poliorketes, Diod.

20,110,2, im 3. Jh. mit der ganzen Landschaft zum aitol. Bund gehörend. Gegen E. des Jh. setzte sich Philipp V. in den Besitz der Stadt, Liv. 31,31,4. Niese St. 2,503 A. 1. 588, die seitdem zwischen Makedonien und den Aitolern strittig blieb mit wechselnder Zugehörigkeit. Röm. Eroberungen 200 v. Chr. Liv. 31,46,12 und 171 v. Chr., Liv. 42, 56,7. 67,10f. Weiterhin zu Achaia gehörend. Spätant. Bistum unter dem ma. Namen Gardiki, Not. episc. 3,505. 10,611. 13,462. Skyl. 63. Herakl. 3,2 (GGM 1,109). Strab. 9,5,13 p. 435. 5,19 p. 440. Ptol. 3,12,14. BCH 45, 1921, 29 V C 5. Inschr.: IG IX 2 Nr. 94.95. Mz.: Head HN^2 299f.

1. *Fr. Stählin*, RE XII 840ff. Nr. 2 (mit Plan). 2. *Ders.* Das hellen. Thessalien 182ff. 3. *R. Flacelière* Les Aitoliens à Delphes 299f. 307. 341.

3. L. (*Πελασγίς*), die bedeutendste Stadt der thessal. Landschaft Pelasgiotis und h. Hauptstadt Thessaliens, stets begünstigt durch seine Lage in einer weiten fruchtbaren Ebene. Die nähere und weitere Umgebung L.s ist bereits seit paläolith. Z. dicht besiedelt, Vl. Milojčić Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen in Thessalien (1953–1958), JRGM 6, 1959, 1ff. Ausgrab. in Thessalien in: Neue deutsche Ausgrab. im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient 225ff., *Ἀρχ. Δελτ.* 16 B, 1960, 186ff. A. J. B. Wace–M. S. Thompson Prehist. Thessaly 8f. Nr. 19–35. Neolith. bis myken. Scherben auch in L. selbst, *Πρακτικά* 1910, 174. Fimmen Kret.-myken. Kultur 2.

Im Schiffskatalog ist L. aber nicht genannt und ersetzte diesen Mangel durch Aneignung fremder Sagen, [1],845f. Die älteste wohl geschichtliche Nachricht betrifft die Teilnahme am 1. Heiligen Krieg unter Führung des Eurylochos, der wohl Aleuade war, Pind. hypoth. bd P. Strab. 9,3,4 p. 418. 3,10 p. 421. Polyain. 6,13, vgl. Hdt. 9,58,1 und die Weihung der angeblich ältesten Apollonstatue in Delphi durch Echekratides aus L., Paus. 10,16,8. Das herrschende Adelsgeschlecht waren die Aleuaden, RE I 1372ff. o. I 242, die vielfach die Stellung des Tagos von Thessalien innehatten, daher auch als »Könige« bezeichnet, Hdt. 7,6,2. 5,63,3. Thuk. 1,111,1. Pind. P. 10,3. Zur Sicherung ihrer Stellung schlossen sie sich Xerxes an, Hdt. 7, 6,2. 130,3. 172,1ff. 9,1. 58. Die gegen sie gerichtete Strafexpedition nach dem Kriege vermochten sie zwar abzuwehren, Hdt. 6,72. Paus. 3,7,9. Plut. mor. 859 D, doch führte die allg. Entwicklung im 5. Jh. zu einem Rückgang ihrer Macht. Polit. verlagerte sich das Schwergewicht auf die selbständiger werdenden Städte, U. Kahrstedt Grundherrschaft, Freistadt und Staat in Thessalien, NGG 1924, bes. 136ff., was auch in der Münzprägung zum Ausdruck kommt, Fr. Herrmann, Ztschr. f. Numism. 33, 1921, 33ff. Im 4. Jh. v. Chr., vielleicht schon früher, zog L. die Abgaben bei den abhängigen Perrhaibern ein, Strab. 9,5,19 p. 440. Herodes *π. πολιτ.* (s. u.) 6 (?). 431 v. Chr. wird das Kontingent von L. für Athen von den Führern je einer *στάσις* geführt, wobei unklar ist, was damit gemeint ist, Thuk. 2,22,3. Vgl. Aristot. pol. 1306 b 36ff. Gegen Ende des pelop. Krieges gemäßigte Oligarchie, Aristot. pol. 1305 b 28ff. 1275 b 26ff., nach einer Niederlage der Stadt im Kampf mit → Lykophron von → Pherai im J. 404 v. Chr., Xen. hell. 2,3,4, kann der Aleuade Aristippos mit Hilfe von Söldnern unter finanzieller Unterstützung durch den jüngeren Kyros die Macht an sich ziehen, Xen. an. 1,1,10. 1,2,1. 2,6,28. Plat. Menex. 70 B. Auch → Archelaos von Maked. griff in diese Kämpfe zugunsten der extremen Oligarchie ein. In den Zusammenhang dieser Ereignisse gehört die unter Herodes' Namen überlieferte Rede *περὶ πολιτείας*, s. Ed. Meyer Theopomps Hellenika 199ff. mit dem Kommentar bes. S. 259ff. Kahrstedt a. O. Im 4. Jh. blieben die Aleuaden an der Macht und waren Hauptgegner der Tyrannen von Pherai, unter deren Herrschaft L. seit → Iason geriet, Xen. hell. 6,4,33f. Makedon. Besetzung unter Alexander von Maked., Diod. 15,61,3ff. (369 v. Chr.), Befreiung durch Pelopidas, Diod. 15,67,4. Plut. Pelop. 26,2f. Die Aleuaden rufen auch Philipp II. gegen Pherai zu Hilfe, Diod. 16,14,2, womit L. mit dem ganzen Thessalien in dauernde Abhängigkeit von Makedonien kam. Larisaier spielten am maked. Hof vielfach eine bedeutende Rolle. Die Verhältnisse z. Z. Philipps V. werden durch 2 Briefe des Königs an die Stadt erhellt, IG IX 2,517. Syll. II^3 543. Nach → Kynoskephalai schloß sich L. an Rom an und war Hauptstützpunkt im Kampf gegen Antiochos III. und später Perseus. L. war weiterhin die führende Stadt Thessaliens und blieb es in der Kaiserzeit. Unter Iustinian entstand eine neue Befestigung. L. blieb auch in byzantin. Z. Sitz der Eparchie und später des Themas Thessalien und war zugleich die Metropolis, Nea Taktika ed. Gelzer Georg. Cypr. 1146. 1649. Not. episc. 6,43. 8,43. 10,598. 13,449. Le Quien 2, 103ff.

Die Stadt lag wie h. flach in der Ebene, Liv. 36, 10,7, am S.-Ufer des Peneios mit einer Akropolis von nur 26 m relativer Höhe, auf der ein Tempel der Athena stand. Die ant. Reste sind sehr dürftig. Geringe Reste des Theaters am S.-Abhang der Akropolis, Y. Béquignon Le théâtre de L. en Thessalie, Mél. Octave Navarre, 1935, 1ff. Reste eines Odeions *Ἀρχ. Δελτ.* 1, 1915, *παρά.* 88. *Πρακτικά* 1920, 26f. Sonstige Reste: EA 1909, 27ff. *Πρακτικά* 1910, 172ff. 1955, 147ff. *Ἀρχ. Δελτ.* 16 B, 1960, 184f. Hellenist. Kammergrab EA 1909, 27ff. Skymn. 607ff. Strab. 9,5,19 p. 440. 9,5,3 p. 430. Ptol. 3,12,39. Plin. 4,19. 6,216. Tab. Peut. 7,5. Itin. Anton. 328,1. Geogr. Rav. 5,12f. p. 374,13. 379,4ff. Hierocl. Synecd. 642,2. Horat. c. 1,7,11. BCH 45, 1921, 8 I D 19. 29 V C 5. Inschr.: IG IX 2 Nr. 504–1026. 1344–1352. EA 1910, 331ff. BCH 59, 1935, 55ff. *Πολέμων* 6, 1956/57, 17ff. SEG 1,250–253. 3,480. 12,305a. 13,389–395. 15,375–

380. 16,379. 17,288–298. 19,422a–424. CIL III 7315 = 14203^{34}. Mz.: HEAD HN^{2} 297ff.

1. *Fr. Stählin*, RE XII 845ff. 2. *Ders.* Das hellen. Thessalien, bes. 94ff. (mit Plan). 3. *Philipps.-Kirst.* 1,123ff. 4. *G. Samonati* in Dizion. epigr. 4,411ff. 5. *L. Guerrini*, Encicl. Arte Ant. 4,487f. 6. *Ep. Pharmakidu* *Ἡ Λάρισσα ἀπὸ τῶν μυθολογικῶν χρόνων μέχρι τῆς προσαρτήσεως αὐτῆς εἰς τὴν Ἑλλάδα*, Volo 1926.

4. In Hierapytna auf Kreta eingemeindeter, nicht näher bekannter Ort, Strab. 9,5,19 p. 440. Steph. Byz., M. GUARDUCCI Inscr. Cret. 3,19f. Ebenso soll das kret. → Gortyn auch den Namen L. gehabt haben, Steph. Byz. s. *Γόρτυν*. E. M.

5. Stadt in der Troas (Hom. Il. 2,841. 17,301. Strab. 9,440. 13,620. Athen. 2,43a. Ps.Plut. Vit. Hom. 11. Plin. nat. 5,123. Vell. 1,4. Sch. Hom. Il. 3,75). Die Lokalisierung bei den warmen Quellen s. von Alexandreia Troas (BÜRCHNER) oder auf dem Limantepe n. der Mündung des Tuzlaçay (CALVERT) bleibt unsicher. A. M. M.

F. Calvert, The Archaeolog. Journ., 18, 1861, 253f. *W. Judeich* Kleinasiat. Stud. 46. *W. Leaf* Strabo on the Troad, 1923, 225. *L. Bürchner*, RE XII 871 (Nr. 7). *W. Ruge*, RE VII A 558.

6. *Λ. ἡ Φρικωνίς* nach einem Berge Phrikion genannt, Stadt im w. Kleinasien n. des unteren Hermos im aiol. Bereich beim h. Burundschuk, erwähnt schon Hom. Il. 2,841. 17,301 und später häufig (Hdt. 1,149 *Λήρισα*. Xen. hell. 3,1,7.16 *Λ. ἡ Αἰγυπτία*, weil dort Kyros II. d. Gr. Ägypter angesiedelt habe, s. auch Kyr. 7,1,45. Strab. 13, 620f. Plin. nat. 5,121 u.a.). Sie lag n. von Smyrna und s.ö. von Kyme. Inschr. Mz.

A. Forbiger HB. alt. Geogr. 2,157,2. *H. Kiepert* Atl. ant. T. V.

7. L., Stadt am l. Ufer des → Kaystros an der Straße von Ephesos nach Sardes beim h. Talos Jeri. Strab. 9,440. 13,620. Mz.

Forbiger und *Kiepert* a. O.

8. L., eine nur von Xen. an. 3,4,7 anläßlich des Rückzugs der Griechen nach der Schlacht bei Kunaxa genannte Stadt Mesopotamiens am ö. Ufer des Tigris, ident. mit Kalchu-Nimrud. L. lag wenig n. der Einmündung des → Lykos (h. Ob. Zab) in den Tigris und bildete zugleich den s. Teil des alten → Ninive (Ninos). Xen. a. O. beschreibt die als *ἐρήμη* bezeichnete Stadt ausführlich. H.T.

Bürchner, RE XII 871–873. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10b.

Larisos (*Λάρισος*). Der Grenzfluß zwischen Elis und Achaia, h. Mana. Paus. 6,26,10. 7,17,5. Strab. 8,7,5 p. 387. 9,5,19 p. 440. Liv. 27,31,11. E. M.

Philipps.-Kirst. 3,327f.

Larius lacus (NISSEN It. Ldk. 1,180), seit Pol. 34,10,20. Cato orig. 2,7 Jord. (= frg. 38 P.) bezeugter Name des 60 mp langen (h. durch Einschwemmung kürzeren) Comersees, den der Adduafluß durchströmt (Plin. nat. 2,224. Strab. 5, 209.213); Seefahrt auf dem See: Claudian. bell. Get. 319). G. R.

Laronius. 1. Q. L. Er wurde 36 v. Chr. von Agrippa mit 3 Legionen Octavian nach Sizilien zu Hilfe geschickt und erhielt die imperatorische Akklamation, CIL X 8041,18. Cos. suff. im J. 33 v. Chr., CIL IX 421. DEGRI XIII 1, p. 254f. A. FRANCISEIS, NSA 14, 1960, 420f. **2.** Laronia, alte, reiche Frau mit anstößigem Lebenswandel aus der Zeit Neros, die dann zum Typus wurde, Martial. 2,32,5. Iuv. 2,36,65. R. H.

Larsa. Stadt in S.-Babylonien (h. Ruine Senkere), von ca. 2700 v. Chr. bis zur Seleukidenzeit bewohnt. Bedeutsam nur in altbabylon. Z., als L. seit Gungunum (ca. 1862–1848 v. Chr.) seine Macht auf Kosten von Isin erweitern konnte. Rīm-Sîn I. (1758–1699), Angehöriger einer fremden (amurrit.) Dynastie, konnte 1728 Isin endgültig erobern, diesen Sieg aber nicht mehr ausnützen, da Hammurapi von Babylon ihn 1699 stürzte und L. unter dem Statthalter Šamaš-ḫazir seinem Reich einverleibte. W. Rö.

D. O. Edzard Die »Zweite Zwischenzeit« Babyloniens, 1957.

Lartius. Personenname, vom etr. *Lar* abgeleitet (WALDE-HOF.^{3} 1,763), inschr. zahlreich, auch in Varianten, belegt, Beispiele bei SCHULZE Eigennamen 84 u.ö. H. G. G.

Lārunda. Mater Larum. L. ist nach Varro l.l. 5,74 sabin. Gottheit, die von T. Tatius eingeführt wurde. Nach der durch Auson. techn. 8,9 gesicherten Quantität *Lār-* wird sie zu *Lārentia* (→ Acca Larentia), nicht zu *Lăres* gehören, obwohl dies OTTO und TABELING 40f. für möglich halten; doch s. RADKE. Nach Auson. a.O. und Lact. 1,20,35 wäre L. = Mater Larum (Verwechslung: RADKE), deren Name nach Ov. fast. 2,599ff. aber *Lăra* lautet, was aus dem Lallwort *Lala* entstanden sei (wohl fiktive Bildung: WISSOWA). Bei Varro l.l. 9,61 und Macr. Sat. 1,7,35 ist die Mater Larum → Mania. Wie in den Arvalakten die Lares 2 Hammel, bekommt die M. L. 2 Schafe (DESSILS 5047–5048). Am Haupttag des Festes der → Arvales fratres werden Breitöpfe der M. L. als *cena* den Abhang hinabgeworfen (DESSILS 9522). W. E.

E. Tabeling Mater Larum, Frankf. Stud. 1, 1932. *Wissowa* Myth. Lex. 2, 1901. *Ders.* Rel.^{2} 234. *W. F. Otto* ALex. 15, 1906, 117. *Ders.*, WS 35, 1913, 62ff. *Latte* RRel 92. *Radke* Die Götter Altital., 1965, 164ff. *Ders.*, Romanitas 6/7, 1965, 307ff. *Bömer* zu Ov. fast. 3,55ff.

Larvae. Totengeister (meist der Angehörigen), die nach altem röm. Volksglauben (Varro bei Arnob. 3,41) spuken und schädlich wirken. Sie werden gleichgesetzt den *lemures* (Apul. apol. 64. Aug. civ. 9,11) und *maniae* (Fest. 129 M.). Das Aussehen ist skeletthaft (Sen. epist. 24,18. Apul. met. 1,6; apol. 63; vgl. auch Petron. 34,8); daher der Name auch als Schimpfwort verwendet bei Plaut. Merc. 983. In der Wirkung gleichen die L. den griech. *νεκυδαίμονες* (HOPFNER I § 825). Apul. apol. 64 zählt sie zu den *noctium occursacula – bustorum formidamina – sepulchrorum terricula-*

menta. Sie quälen die Toten (Sen. apocol. 9,3) wie die Lebenden (Amm.14,11,17) und erzeugen Wahnvorstellungen (Plaut. Amph. 777; Aul. 642; Capt. 598); *larvatus* heißt (Plaut. Men. 890) ein vom bösen Geist Besessener; Apul. met. 9,31,3 gibt ein Ehemann sich selbst den Tod, weil er behext *(larvatus)* ist. Mit solchen Gespenstern drohte man den Kindern (Fest. 129 M.; vgl. auch Arnob. 6,26). Als Gestalten der Unterwelt bringt man den L. apotropäische Opfer bei Nacht (vgl. A. ABT Die Apologie der Apul., RVV IV 2,194/96). An den Lemurien (9. 11. 13. Mai) bannt man sie durch Ausstreuen schwarzer Bohnen und treibt sie mit Lärm aus dem Hause (Ov. fast. 5,421 ff.; reiche ethnograph. Parallelen bei FRAZER im Komm. z. St. Bd. 4,42ff.). C. Z.

Kock, RE XII 878–880. *G. Wissowa* Rel. Kult. Römer^2 235. 239ff. *Friedländer-Wiss.*^{10} 3,320ff. *Latte* RRel. 99,1.

Larymna. Küstenstadt des ö. Lokris, seit hellenist. Z. boiot.; befestigte Stadt im Inneren und wichtiger Hafen an einer tiefen Bucht, h. Kastri, amtlich L. Nach Plut. Sulla 26,4 von Sulla zerstört, aber weiterexistierend. Der Name lebt für Bucht und Kap als Larmes weiter. Skyl. 60. Strab. 9,2,13 p. 405 f. Paus. 9,23,7. Pol. 20,5,7. Plin. nat. 4,27. Mela 2,45. IG IX 1 Nr. 234–255. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 5,104ff. 2. *Oldfather*, AJA 20, 1916, 32ff. 346ff. 3. *Geier*, RE XII 880f. 4. *K.Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen 91f. 5. *Philipps.-Kirst.* 1,358f.

Las (*Λᾶς*). Spartan. Perioikenstadt an der W.-Küste des lakon. Meerbusens beim h. Passava und Choriani, Hom. Il. 2,585 (*Λάας*). Skyl. 46. Paus. 3,29,7. 24,6ff. Strab. 8,5,3 p. 364. Steph. Byz. s. *Λᾶ*. IG V 1 Nr. 1214–1217. HEAD HN^2 436. E. M.

1. *Geier*, RE XII 881f. 2. *Bölte*, RE III A 1317,29ff. 3. *E.S. Forster*, ABSA 13, 1906/07, 232ff. 4. *H.Waterhouse–R.Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 118.

Lasanum. 1. Ein Gestell oder Rost, um einen Topf über dem Feuer zu halten, *χυτρόπους*, Beispiele s. B. A. SPARKES–L. TALCOTT Pots and Pans of Classical Athens (Excav. of the Athenian Agora Picture Books 1, 1958) Abb. 41 f. 44. **2.** Der Nachtstuhl, Nachttopf (*ἀμίς*, *matella*, *scaphium*), war auf dem Abort aufgestellt oder transportabel. Der Sklave zum Bringen des l. (ein ganz niedriger Dienst) hieß *λασανοφόρος*. W. H. G.

Lascivius. Cognomen, in den kaiserz. Fasten bei Triarius Maternus L., cos. 185 n. Chr. H. G. G

Lasion (*Λασιών*). Stadt auf der Pholoe-Hochfläche im elischen Bergland, Reste beim h. Kumani, zwischen Elis und Arkadien umstritten, Xen. hell. 3,2,30. 4,2,16. 7,4,12f. Diod. 14,17,8. 15, 77,1 ff. Strab. 8,7,5 p. 388 (zum Text ALY, SHAW 1931/32, 1,10). Nonn. 13,288. Anth. Pal. 6,111,3. BCH 45, 1921, 14 II 126. SEG 11,1172f. E. M.

1. *W. Vischer* Erinnerungen und Eindrücke 473ff. 2. *Fr. Hiller von Gärtringen–H.Lattermann* Arkad. Forschungen, APrAW 1911, 16f. 3. *E. Meyer*, RE XVIII 2240ff. (s. Oinoe 10). VII A 238,15–31.

Lasos (*Λᾶσος*). **1.** Aus Hermione, griech. Lyriker und Musiktheoretiker, lebte in der 2.H. des 6. Jh. am Hof des Hipparchos. Er trat verschiedentlich hervor – so wies er z. B. dem Onomakritos Orakelfälschung nach (Hdt. 7,6) –, seine Hauptbedeutung liegt jedoch auf musikal. Gebiet. Freilich bleibt die Kenntnis darüber trotz neuerer Hypothesen auf das bloße Faktum seiner Tätigkeit beschränkt. Nach Suda schrieb er als erster über die Musik, praktisch zeichnete er sich als Dichter von → Hymnen (Athen. 10,455c u. ö.) und bes. auch von → Dithyramben (frg. A 10 del G. = Ps.-Plut. de mus. 29) aus, an deren Weiterentwicklung zur Form des Agons er wesentlich mitwirkte. U. K.

Test. und Frg. bei *C. del Grande* Ditirambografi, 1946 (vgl. auch Anth. lyr. 2,5^2,71 sowie Poet. Mel. Gr. [ed. *D.L. Page*], 364–366). Lit. umfassend bei *L. Richter* Zur Wissenschaftslehre von der Musik bei Plat. und Aristot., 1961, 14f. mit Anm. *Kinzl* Milt.-Forsch. Diss. Wien 1967, 79f.

2. L., von Magnesia, vermutlich frühalexandrin. Astronom. Schrieb *Φαινόμενα*, die nach Achilleus (Aratea ed. Maass, Bln. 1898, 79,3) von denen des → Aratos überschattet wurden. J. M.

Rehm, RE XII 888. *Pasquali*, NGG phil. hist. 1910, 196.

Lasthenes (*Λασθένης*). **1.** Olynthier, Hipparch, Parteigänger Philipps II., verriet ihm 348 die Stadt, 341 von Philipp beseitigt. Demosth. 8, 40. 9,66. 18,48. 19,265.342. Diod. 16,53,2. **2.** Kreter, half mit Söldnern 147 v. Chr. Demetrios (6) II., Syrien zu erobern, wurde Minister, *συγγενής* und *πατήρ* des Königs und bestärkte dessen tyrann. Art. Diod. 33,4,1 ff. Ios. ant. Iud. 13,86. 126f. I. Makk. 11,31. M. LAUNEY Recherches sur les armées hellénist., 1949, 272. **3.** Seeräuber aus → Kydonia auf Kreta, schlug den Praetor M. Antonius 72 v. Chr., unterlag 69 dem Konsul Q. Metellus, entkam, in Kydonia eingeschlossen, dort wie aus → Knossos und ergab sich 67. Diod. 40,1, 3f. Vell. 2,34,1. App. Sic. 6. Flor. 1,42,6. Wohl ident. mit dem L. der Inschr. aus Amnisos. RA 10, 1937, 375 Nr. 142. H. V.

Latage. Nach Ail. nat. 16,10 ind. Stadt im Land der Prasioi, bei deren König der Grieche → Megasthenes Gesandter war. S. a. WECKER, RE XII 892. K. F.

Lateinische Sprache s. Sprache, Lat.

Latène-Kultur. Kulturstufe der 2. Eisenzeit im kelt. Mitteleuropa. Auf der Grundlage der Hallstatt-Kultur bildet sich im 5. Jh. v. Chr. eine feudal-aristokrat. Gesellschaftsordnung heraus, mit führender Adelsschicht (Könige, Ritter als Heerführer), Priestern (Druiden) und Hörigen (in Sippenverbänden organisierte Bevölkerung). In Zeiten krieger. Gefahr Zusammenschluß zu größeren Stammesbünden unter dem Heerführer *(vergobretos)*, der aus dem Rat der Adligen gewählt wird. Bevölkerungsvermehrung (Landnahmebewegungen im 5. Jh. nach W.-Europa und dem Balkan, im 4. Jh. bis Griechenland und Kleinasien), Verbesserung von Landwirtschaft und Viehzucht (bessere Nutzung des Eisens zur Geräte- und Waffenherstellung) führen unter mediterranem Einfluß in der bäuerlichen Lebensform zur Bildung halbstädt. Ansiedlungen (*oppida-refugia* = Herrensitze als befestigte Verwaltungs-, Handels- und Kultzentren; in der Spätzeit Münzprägestätten). Um 450 v. Chr. ist in enger Wechselbeziehung zu griech.-etr. Werkstätten die kelt. Latène-Kunst im Gebiet zwischen O.-Frankreich und Böhmen entstanden. Die für die L.- K. typ. Gerätschaften und Kunstprodukte (Metalldurchbruchsarbeiten. Metallgefäße: Schnabelkanne, Eimer, Dreifuß, Kessel; Waffen: Schwert, Lanze; Schmuck: Hals- und Armringe, Fibel, Gürtelbeschläge; Wagenbeschläge–Wagengrab) sind mit einem Dekor versehen, der eine stilist. Einordnung in die verschiedenen Phasen der L.- K. ermöglicht (Stufen Latène A B- C- D = Früh-, Mittel-, Spätlatène). Mit griech. etr. Import (Fürstengräber mit reichen Goldbeigaben) und Elementen aus der Steppenkunst des O. (Skythen) vollzieht sich ein Wandel von linear-geometr. Stilisierung zu ornamental-vegetabil wirkenden Schmuckformen, die, durch phantast. Tier- und Pflanzenkompositionen bereichert (Palmette, Leier, Wirbel, Fischblase, Trompetenspiralen), eine eigenständig kelt. Kunstentwicklung zeigen (höfischer Zierstil, bes. in Goldarbeiten hervorragender Qualität aus den Fürstengräbern der Frühlatènezeit). Im Mittellatène (Stufe C) zu streng gebundenen geometr. Formen erstarrend, wird der Dekor durch wirkungsvolle Licht-Schatteneffekte (Doppellesbarkeit der Ornamente) bes. im inselkelt. Bereich Britanniens (Spätlatène Stufe D) mit mehrfarbigen Emaileinlagen bereichert. Über die neukelt. Kunst (2. bis 7. Jh. n. Chr.) wirken die Kunstformen der L. K. bis in die iro-schott. Kunst (12. Jh.) fort. H.C.

H. Hubert Les Celtes et l'expansion celt. jusqu'à l'époque de La Tène^2 (1950). *Chr. Hawkes–G.C. Dunning* The Belgae of Gaul and Britain, Arch. Journ. 87, 1930, 159–335. BRGK 21, 1931, 157. *P. Jacobsthal* Bodenfunde griech. Vasen n. der Alpen, Germania 18, 1934, 14. *Ders.* Early Celtic Art, Oxf. 1942. *P. Jacobsthal–A. Langsdorff* Die Bronzeschnabelkannen, Bln. 1929. *v. Merhart* Donauländ. Beziehungen der früheisenzeitlichen Kulturen Mittelitaliens, BJ 147, 1942, 71f. *J. Moreau* Die Welt der Kelten, 1958. *P. Reinecke* Zur Kenntnis der Latène-Denkmäler in der Zone nordwärts der Alpen, Mainz. Festschr. 1902, 53.

Later s. Ziegel

Lateranus. Cognomen (vom Wohnsitz), in republ. Z. bei den Sextiern (dem cos. von 366), in den Fasten der Kaiserzeit bei Claudius, Magius, Plautius, Sextius, vgl. A. Degrassi FImp. 256. H. G. G.

Laterculum. Verzeichnis (zuerst Tert. ad nat. 1,13). Bei den Insignien des → *primicerius notariorum* findet sich in der → notitia dignitatum (or. 18; occ. 16) ein codexartiges Gebilde (wohl ein Behältnis zur Einlage loser Blätter) mit der Beischrift *l. maius*. Nach not. dign. a. O. hatte der primicerius das vermutlich seit Constantin d. Gr. bestehende Verzeichnis aller zivilen und militär. Würden und Verwaltungsstellen (l. ist soweit gleichbedeutend mit → not. dign.) zu führen und wohl jeweils auf den neuesten Stand zu bringen. Neben dem *l. maius* gab es, vermutlich seit Theodosius I., im O. noch das *l. minus*, aus dem die Tribunen und Präfekten der Alen und Kohorten (z. B. not. dign. or. 28,23. 38,20), später noch weitere Offiziere ihre Anstellungsdekrete erhielten. Das *l. minus* wurde vom *quaestor sacri palatii* betreut. Zeitweilig versuchten die Heermeister, die Verleihung der Offizierspatente an sich zuziehen (Cod. Theod. 1,8,1–3). Im 6. Jh. verfügte der *primicerius* zur Führung des l. über *laterculenses*, und auch in dem dem *quaestor sacri cubiculi* unterstellten *scrinium memoriae* gab es einen *laterculensis* (Cod. Iust. 12,33,5,4. 12,19,13 und Nov. Iust. 35,1 von 535). A. L.

Seeck, RE XII 904ff. *Jones* Later Rom. Empire 574ff.

Laterculus Veronensis heißt ein röm. Provinzverzeichnis aus dem Beginn der 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr., ed. O. Seeck → Notitia dignitatum (1876) 247–253, s. Mommsen Ges. Schr. 5,561–588. J. B. Bury, JRS 13, 1923, 127–151. A. H. M. Jones, JRS 44, 1954, 21–29. R. H.

Laterensis. Cognomen (etwa: »Wächter«) bei → Iuventius I 2. und 3. H. G. G.

Laterium (Nissen It. Ldk. 2,674), Landgut Ciceros in der Gegend von Arpinum (Cic. Att. 4,7, 3. 10,1,1. ad Q. fr. 2,5,4. 3,1,4. 3,1). G. R.

Laterne (*λαμπτήϱ*, *la(n)terna*). Runde und viereckige L. mit einem Rahmen aus Metall oder Ton, für Scheiben aus geschabtem Horn, Tierblase, dünner Tierhaut, geölter Leinwand (Glas erst seit der späten Kaiserzeit) kennen wir seit dem 5. Jh. v. Chr. in Griechenland und Italien. In der L. stand eine kleine Kerze oder Öllampe. Die L., an der meist oben eine Trageöse angebracht war, wurde zu Hause und auf der Straße benützt (daher heißt der begleitende Sklave *laternarius*). Die ant. L. öffnen sich in der Regel nicht seitlich, sondern werden durch den abnehmbaren Deckel beschickt. Zahlreiche Exemplare haben sich erhalten. → Beleuchtung, Lampen. W. H. G.

S. Loeschcke, BJ 118, 1910, 370ff. *A. Hug*, RE XII 693f. *E. Pfuhl*, JDAI 27, 1912, 57ff.

Latifundien s. Landwirtschaft

Lătini. Lătium. A. Name: Seit 7. Jh. v. Chr. (Hes. theog. 1013) Lătīnos, Sohn des Odysseus und der Kirke (Skymn. 228), als König der Tyrsener (Aboriginer: Kallias FGrH 564 F 5ab) bekannt. Der 1. Karthagervertrag 508 (Pol. 3,22,13) nennt *Λᾰτῖνοι* (Skymn. 236; vgl. *Săbīni* in *Σᾰβῖνη*) in *Λᾰτῖνη* (Theophr. h. plant. 5,8,3. Skymn. 234. Skyl. 8: Tyrrhenien), deren Namen weder von dem des lokalen *ager* (Vorbild für Agrios b. Hes. a. O.?) *L.* (Plin. nat. 3,54.63. Cass. Dio 39,20,3 = *Latiniensis* b. Cic. har. 20.62) noch dem der → *feriae Lati-*

nae (röm. Leitung seit 451 v. Chr.: CIL I² p. 56) zu trennen sind. Aristot. frg. 609 R. (PERRET Les origines etc. 395,1. WEINSTOCK, RE XIX 435): Griechen *ἐν Ὀπικῇ* am tyrrhen. Meer bei *Λατίνιον* (<**lət-n̥niŏ-*; davon *Latinienses* b. Plin.nat. 3,69, *ager Latiniensis* b. Cic. a.O.; REHM, Philol. Suppl. 24,2, 1932, 21 f.), da gefangene Troerinnen Schiffe verbrannten. Name *Lătium* (erstmals Enn.ann. 466; griech. Cass. Dio frg. 2,1 M. Herodian. 1,16,1) nicht Grundform für *Lătīnus*, *Λᾰτῑ́νη* (auch nicht umgekehrt: Varro l.l. 5,32. Strab. 5,229. Dion. Hal.ant. 1,9. 2,2. Serv. auct. Aen. 8,322 u.a.), sondern stammt wie diese von Tiefstufe **lət-* eines Stammes, der vielleicht im ON *Collātia* vorliegt (vgl. *Sābus: Săbīni*). Herleitung von *lătēre* (Verg. Aen. 8,322 m. Serv. Ov. fast. 1,238 u.a.) sachlich unklar, von *lātus* <**stḷ-tṓs* (»Flachland« seit ABEKEN Mittelital. 42: NISSEN It.Ldk. 1,520. WALDE-HOF.³ 1,770. ALFÖLDI Early Rome etc. 9) sachlich (*collis Latiaris:* Varro l.l. 5,52; *Iuppiter L.* auf *mons Albanus;* Gebirge in L.) nicht einleuchtend, sprachlich unstatthaft (*lā* < *ḹ* lautet nicht zu *lə*, *lă* ab!); vgl. umbr. *tlatie* (tab. Iguv. V b 9; BÜCHELER Umbr. 37. SCHULZE Eigenn. 375) und kelt. *Arelăte*, *Lătovici*.

B. Ausdehnung: *Ager L.* (= *Latiniensis:* Cass. Dio a.O. Cic. a.O.) zwischen Fidenae und Rom; gleichnamiges Gebiet wohl auch s.ö. Roms (*via Latina!*). Küste der *Λᾰτῑ́νη* 508 (Pol.) von Ardea (nicht Laurentum; überliefertes *Ἀρεντίνων* ist nach Vib. Sequ. p. 154,30 R. zu halten) bis Tarracina (vgl. Liv. 1,3,7: *Prisci Latini*), dann von Tibermündung bis Circei (Skyl. Skymn. Strab. 5, 231. Plin. 3,56), bis Fundi (Serv. Aen. 1,6) bzw. Formiae (Ptol. 3,1,5), bis zum Liris (Plin. 3,56), bis Sinuessa (Strab. 5,231.234. Plin. 3,59. Mela 2,4), wobei *L. antiquum* (Plin. 3,56.70. Strab. Verg. Aen. 7,38. Tac. ann. 4,5,3 *L. vetus*) von *L. adiectum* (Plin. 3,59) oder *novum* (Serv.) unterschieden wird. Die Grenzen innerhalb der august. 1. Reg. nach N. nicht sicher, da Nomentum Plin. 3,64 zur 1. Reg., 3,107 zur 4. Reg. zählt (ähnlich Tibur); Grenzverlauf im N.O. Bergkamm s.w. der Oberläufe von Anio und Liris, n.w. des Melpis; an *via Latina* Grenze bei h. S. Pietro in Fine w. Venafro; nach S.O. Rocca Monfina und Massicus; Grenzstadt Sinuessa 106 mp von Rom (Ad medias: 53 mp).

C. Landschaft: Von den apennin. Sabiner-, Aequer- und Hernikerbergen (bis ca. 2000 m) im N.O. mit vielen Quellen (röm. Wasserversorgung, Aquädukte) wird der Vorapennin (Albanerberge vulkan. Bildung, Mti. Lepini, ehem. vulkan. Rocca Monfina, Massicus; bis ca. 1500 m) durch Tolerus- (h. Sacco) und Liristal getrennt; davor durch Ausbrüche der Albanervulkane und Kalkablagerung der Flüsse Tiber, Numicius, Astura, Ufens, Amasenus, Liris erst spät (unter Tuffen von Lanuvium prähist. Funde!) gebildeter Küstenstreifen, besetzt mit Dünen, die Abfluß stauten (Vitr. 1,4, 12) und Sümpfe (*paludes Pomptinae:* HOFMANN, RE Suppl. VIII 1135 ff.) bildeten. Aus vulkan. Tuffen ragen der Kalkstock des Mte. Circei (Theophr. a.O. Strab. 5,232. Plin. 5,58) und der Fels von Anzio (Strab.) hervor; Salzgewinnung n. der Tibermündung (Liv. 1,33, Plin. 31,89). L. war einst *εὐδαίμων καὶ παμφόρος* (Strab. 5,231) mit Weinbau und wildreichen Wäldern aus Myrten, Steineichen, Lorbeer, ehe es durch Weidewirtschaft (Plin. ep. 2,17) verödete.

D. Bevölkerung: Einheitliche Einwanderung ca. 1000 v. Chr. (ALFÖLDI Early Rome etc. 4 ff.) unglaubhaft, sondern vielfältige Mischung schon nach ant. Überlieferung: In L. (Skyl.: Tyrrhenien; nach Dion. Hal. 1,9 für L., Umbrer, Ausoner u. a. unterschiedslos üblich) wohnten *Aborigines, Pelasgi, Arcades, Siculi, Aurunci, Rutuli, . . . Volsci, Osci, Ausones* (Plin. nat. 3,56; vgl. die Völkerlisten Strab. 5,228.230. Dion. Hal. 1,9.60), ferner Sicani (Serv. Aen. 7,795. Solin. 2,8), auf dem Septimontium Ligures (Fest. 424,31 ff. L. Serv. auct. Aen. 11, 317) und Sacrani (Verg. Aen. 7,796 m. Serv. Fest. a.O. Serv. auct. a.O.), bei Formiae »Laistrygonen« (Plin. 3,59). Sikuler in L. (Dion. Hal. 1,9. 2,1. Fest. a.O. Plin. 3,56. Serv. Aen. 3,500. Solin. 2,3), in Tibur (Dion. Hal. 1,16), Falerii (1,21), Gabii, Aricia (Solin. 2,10), Crustumerium (Serv. Aen. 7,631), Laurolavinium (Serv. Aen. 1,2), Rom (Varro l.l. 5,101. Serv. Aen. 1,2. 533; vgl. Antioch. FGrH 555 F 6). Aboriginer gründeten mehrere Orte in L. (Dion. Hal. 1,16), besiegten mit Pelasgern die Sikuler (1,27. Macr. Sat. 1,7,30; Gründung von Agylla, Pisa, Saturnia, Alsium), mit Troern vereint nannten sie sich nach Latinos' Tod L. Archäol. Befund bestätigt Nebeneinander verschiedener Gruppen (PITTIONI, RE Suppl. IX 105 ff.). Volsk. Einwanderung (Städte: Antium, Velitrae, Anxur, Privernum u.a.) zeitlich festlegbar (RADKE, RE IX A 773 ff.: E. 6. Jh.); illyr. Zustrom: PN Metabos, Daunus; ON Praeneste, Ardea, Laurentum, Carventum; Veneter in L.: Venetulani, Olliculani, Sanates, Frutis, Troia (RADKE b. ALTHEIM-STIEHL Araber 4,526 f.); Etrusker (Tarquinier, Tanaquil usw.) und Griechen: Besuch der Phokaier (Iust. 43,3,4. 5,3), Demaratos v. Korinth, griech. Götter u.a. Rutuler trotz Turnus (seit NIEBUHR nach SCHULZE Eigenn. 574,6 < **tursnŏs;* sehr fraglich) und App. reg. 1 keine Etrusker (DEVOTO Ant. Ital.² 92). Aequer und Herniker wohl sabell. Herkunft. Anf. 4. Jh. Kelten in L., bes. längs der Strecke Tibur–Praeneste.

E. Geschichte: s. Latinischer Städtebund.

F. Straßen: Alte Völkerstraße Eretum–Tibur–Praeneste–Saccotal von Kelten benutzt (Liv. 7, 11 f.); Furt der Salzstraße (*via Campana* nach den *campi* n. der Tibermündung) bei Rom (von dort *via Salaria* nach Reate). Ältere Straßen: *viae Amerina, Nomentana, Tiburtina, Collatina, Gabina, Ficulensis, Praenestina, Sublacensis, Labicana, Tusculana, Setina, Ardeatina, Laurentina, Ostien-*

sis, Latina. Kunststraßen seit 312 v.Chr.: *viae Appia, Flaminia, Aurelia, Claudia, Cassia* u.a. *(Portuensis, Cornelia, Severiana, Vitellia).*

G. Kulte: Gegenüber dem sabin. Minervakult (Varro 1.l. 5,74. RADKE, Romanitas 6/7, 1965, 297ff.) in L. Verehrung der Iuno in Rom (Capitolium, Aventinus, Esquilinus, Forum Boar.), Caere, Falerii, Tibur, Praeneste, Ardea, Laurentum, Aricia, Gabii, Norba, Tusculum (WISSOWA Rel.^{2}187); Dianakult in Tusculum, Aricia (Cato frg. 58P.: Weihung eines *lucus Dianius* durch *dictator L.* unbekannter Z.), Rom auf dem Aventinus (Varro 1.l. 5,43 *commune Latinorum Dianae templum*); Venus in Laurentum, Tarracina, Ardea, Rom (KOCH, RE VIII A 844ff.); Iuppiter auf Capitolium und *mons Albanus;* Hercules am Forum Boar., in Tibur, Cora; Castor und Pollux b. Ardea (DEGRASSI Inscr. Lat. LRP Nr. 1271 a), in Rom, Antium, Tusculum; Penaten in Rom, Lavinium (BÖMER Rom und Troia 50ff.). Urkönige in L.: Ianus (Partnerin Camese < * *Cămĭsa*, Camasene < * *Cămăsīna*), Saturnus, Picus, Faunus, Latinus. Verbreitete Vorstellung der Jungferngeburt des Stadtgründers: Modius Fabidius, Caeculus, Romulus und Remus, Enkel des Tarchetios, Servius Tullius; vgl. Danae und Perseus in Ardea.

H. Sprache: Scheidung eines Dialekts in L. seit ca. 400 erkennbar (Schwächung kurzer Mittelsilben unter Anfangsbetonung, Rhotazismus durch sonore Aussprache des intervokal. *-s-*, Verdumpfung von *ŏ* > *u* vor Liquiden mit Konsonant und Nasalen), aber keine einheitliche Sprache in L. (SOMMER HB 1f.); schon ant. Autoren fielen sabin. (*fasena* statt *harena*, sog. sabin. *l* statt *d* u.a.), osk. und volsk. (Fest. 204,29 L. Tab. Veliterna b. Vetter HB Nr. 222: schon 3.Jh.!), praenestin., lanuvin. (Fest. 342,36. Paul. Fest. 157,13f. L.), falisk. (Terent. Scaur. 7,13,9 K.) Formen auf (inschr. bestätigt: CIL I^2 166. 564 aus Praeneste). Man beachte Daunus in Ardea neben Faunus in Rom (beide < * *dhaunŏ-*) und Fehlen des allg. ital. Ablauts *eu* > *ou* noch im 3.Jh. in *neuna* (DEGRASSI Inscr.lat. LRP Nr. 11f.). »Sabin.« sind *lupus, bos, popina, rufus, rosa* u.a.; »rustikal« *Mircurios, commircium, vitulus, pinna* u.a. Trennung zwischen »lat.« in Rom und »latin.« in L. (LEUMANN-HOFMANN Lat.Gr. 1^5,42) kaum statthaft; warum die stadtröm. Sprache »latein.« heißt (seit Naeviusepitaph frg. 64M.: *loquier lingua Latina*), noch unklar. Durch polit. Macht Roms wurde sie jedoch zu der Muttersprache der romanischen Sprachen.

G. R.

Nissen It. Ldk. 2,551ff. *Ashby* PBSR 1,1ff. *Tomassetti* La Campagna Rom., 1910. *Forbiger* HB d. alt. Geogr. 3, 461ff. *Vogt* Aufstieg Roms 1,45ff. *Altheim* RG 2, 1953, 117ff. *Ders.* Gesch. d. lat. Spr. 395ff. *Alföldi* Early Rome and the Latins 3ff. *Rosenberg* Staat der alten Italiker. *Rudolph* Stadt und Staat im röm. Italien. *Bengtson* RG 1, 33ff. *Devoto* Stor. della lingua di Roma^3. Ant. Ital.^{2} *B. Tilly* Vergils Latium.

Latini Iuniani. Als L. I. bezeichnete man in der Schulsprache des röm. Rechts Freigelassene (→ *libertini*) minderen Rechts. Durch eine schwer datierbare lex Iunia (E. Republik/Anf. Kaiserzeit) wurde der formell mangelhaft und daher nichtig freigelassene Sklave zum Latinus Iunianus (vgl. Gai. inst. 1,17. 22. 29. 2,195. 3,56; tituli ex corp. Ulpiani 20,14. Tac. ann. 13,27), war als solcher zu seinen Lebzeiten im Rechtsverkehr dem Bürger der latin. Kolonie gleichgestellt, wurde in seinem Tod jedoch als Sklave behandelt. Der L. I. besitzt das *commercium*, mit Einschränkungen auch die *testamenti factio passiva* (tit. Ulp. 11,16. 20,8), nicht jedoch nach der Lex Iunia die Erwerbsfähigkeit (*capacitas*, Gai. inst. 1,23); eine Erbschaft konnte er nur dann erwerben, wenn er vor Ablauf der Frist zur *cretio* das röm. Bürgerrecht erwarb (tit. Ulp. 17,1; 22,3); zum Tutor konnte er nicht ernannt werden, ebenso war er unfähig, ein Testament zu errichten. Daß die Stellung des L. I. der eines Sklaven ähnlicher war als der eines Freigelassenen und das Institut statt als Gattung des latin. Rechts besser als qualifizierter Sklavenstand (MOMMSEN) bezeichnet würde, zeigt vor allem der Umstand, daß sein Herr in der Regel auch nach der Freilassung das quirit. Eigentum über ihn behält, er etwa selbst Gegenstand eines Vindikationslegates sein kann (Gai. inst. 2,195). Dem *dominus* steht auch die Tutel über den noch unmündigen L. I. zu. Nach einem Bericht in Gai. inst. 1,80 war das Recht des *conubium* umstritten, wurde jedoch durch ein SC unter Hadrian bestätigt.

Da der L. I. als Sklave stirbt, er unfähig ist, ein Testament zu errichten, fällt sein Vermögen als Ausfluß des Patronatsrechtes auf Grund einer Fiktion der lex Iunia an seinen Patron (Gai. inst. 3,56; 1,167); war der Patron schon gestorben, so fiel der Nachlaß an die gesetzlichen oder testamentarischen Erben des Patrons. Eine Änderung dieses Erbganges zugunsten der Kinder des Patrons brachte ein SC Largianum aus dem J. 42 n.Chr. (vgl. Gai. inst. 3,63ff.). Durch die Constitutio Antoniniana blieb der Stand der L. I. unberührt. F.R.

Mommsen RStR 3, 1886, 1952, 627, 607ff. *R. Danieli* Contributi alla storia delle manomissioni rom. 1, 1953. *M. Antonio De Dominicis*, Novissimo digesto italiano 9, 463ff.

Latinischer Städtebund (bis 338 v.Chr.). Eine in Form und Zusammensetzung wechselnde Vereinigung von Gemeinden in Latium. Drei erkennbare Phasen dürften der tatsächlichen hist. Entwicklung entsprechen: a) Frühzeit bis zum E. des 6. Jh. v.Chr. Aus kult. Zusammenschlüssen bes. um das Heiligtum des Iuppiter Latiaris (Albanerberg) und das der → Diana von Aricia bildeten sich mehr oder weniger lockere polit. Bünde (oder ein Bund?), die mindestens z.T. im 6.Jh. unter Roms Suprematie traten (vgl. z.B. die Verlegung des Dianaheiligtums auf den Aventin); im 1. röm.-karthag. Vertrag von 509 (Pol. 3,22,11) erscheinen jedoch nur Ardea, Antium, Circei und Tarracina als Verbündete Roms. – b) Von um 500 bis zur Katastrophe an der Allia (387/86). In einer bei Cato orig.frg. 58 erhaltenen Urkunde (um 500?) werden als Mitglieder des damals von einem *dictator Latinus* geleiteten Bundes genannt: Tusculum, Aricia, Lanuvium, Lavinium, Cora, Tibur, Pometia, Ardea (es fehlen Praeneste, Fidenae u. a.). Daß sich damals die Latiner von Rom selbständig gemacht hatten, ist uns auch faßbar in den Nachrichten über die sagenumwobene Schlacht am See Regillus, angeblich (499 oder) 496. Nach ihrer Niederlage schlossen sich die latin. Gemeinden wieder an Rom an – und 386 folgten ihnen die Herniker –, so daß dieser »Dreibund« unter milit. Führung Roms der Bedrohung des Raums durch die Volsker (u.a.) im 5.Jh. erfolgreich entgegentreten konnte. Das zu gleichen Rechten geschlossene Bündnis Roms mit den Latinern wird von der Annalistik *foedus Cassianum* genannt (Liv. 2, 33,9) und ins J. 493 datiert, vgl. auch Cic. Balb. 53 und o. Bd. I 1073 Nr. 26; möglich ist jedoch die Datierung dieses grundlegenden Vertrags auch in die Zeit zwischen 386 und 371 (z. B. Heuss RG 42) bzw. etwa ins J. 358. – c) Von 386 bis 338. Beim Galliereinfall lösten sich die Latiner von Rom (Liv. 6,2,3) und aktivierten ihren Bund wahrscheinlich wieder. Rom mußte mehrmals gegen Latiner (z.B. Praeneste, Tibur) kämpfen, hatte jedoch 358 bzw. 354 die Lage wieder so weit geklärt und den L. S. polit. zurückgedrängt, daß die Latinergemeinden im röm.-karthag. Vertrag von 348 als Rom untertan bezeichnet wurden, Pol. 3, 24,5. Vor 340 trat der L.S. – jetzt *commune Latinum* bzw. *nomen Latinum (Latium)* – wieder mit folgenden Mitgliedern in Erscheinung: Praeneste, Pedum, Nomentum, Tibur, Tusculum, Aricia, Lanuvium, Setia, Norba, Signia, Circei, Velitrae. Die Leitung hatten jetzt 2 Praetoren, oberstes Organ war der im Hain der Ferentinischen Quelle am Albanerberg (o. Bd. II 535) zusammentretende Landtag *(concilium populorum Latinorum)*, für die Mitglieder galten *commercium* und *conubium*. Nach dem Latinerkrieg (340–338) wurde der L. S. aufgelöst, Rom schloß mit den ehem. Mitgliedern Einzelverträge nach abgestuftem Recht. Lediglich die Sacralgemeinschaft auf dem Albanerberg (→ feriae Latinae) bestand weiter. Daß die Latiner in der Folgezeit schnell für Rom gewonnen wurden, war eine wesentliche Grundlage für den weiteren Verlauf der Röm. Gesch. H. G. G.

K.J.Beloch Der ital. Bund, Nachdr. 1964, 177; RG 144 ff. 179ff. *R.Werner* D. Beginn d. röm. Republik, 1963, 369ff. *A. Alföldi* Early Rome and the Latins, 1965. *H.Bengtson* RG 1967, 49. 61 f.

Latinius. Personenname (von *Latinus*, Walde-Hof.^{3} 1,770, auch etr. als *latini* belegt, Schulze Eigenn. 176. 522).

I. Republik. Zeit: **1.** T. L., Gestalt der röm. urspr. zeitlosen Kultlegende. Er soll im J. 491 v. Chr.

von Iuppiter im Traum den Befehl erhalten haben, im Senat die Erneuerung der Ludi magni zu veranlassen. Liv. 2,36,2–8, ohne Namen Cic. div. 2,55 (sonst werden auch andere Namen genannt). RE Suppl. V 612,51ff. **2.** T. (L.?) Pandusa, Statthalter (Praetor) von Macedonia 129 v. Chr., kämpfte gegen die Iapuden in Illyrien, App. Ill. 10. Broughton Mag. 1,504. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** L. Latiaris. Um den Konsulat zu erreichen, veranlaßte er mit 3 Kollegen als Praetor 27 n. Chr. den Ritter Titius Sabinus zu abfälligen Bemerkungen gegen Seian und Tiberius, Tac. ann. 4,68,1 ff. Cass. Dio 58,1,1, und zeigte ihn dann bei Tiberius an, Tac. ann. 4,69,1. Dio 58, 1,2. Am 1. Jan. 28 erfolgte nach Klageerhebung durch Tiberius (Tac. ann. 4,70) die Verurteilung des Sabinus, Cass.Dio 58,1,3. Plin.nat. 8,61. Im J. 32 wurde L. selbst verurteilt, Tac.ann. 4,71. 6,4. **2.** L. Martinianus, als Legionstribun 282 im Kriegsrat des Probus, Cass. Dio III 747,179 Boiss., 283 procur. Aug. der Provinz Alpes Graiae, AE 1948, 163. **3.** L. Pandusa, leg. pr. pr. prov. Moesiae 17/18 n. Chr., dem Poppaeus Sabinus (15–35 n. Chr.) untergeordnet, Tac.ann. 2,66. s. Stein Legat. Moes. 19. **4.** L. Primosus, vornehmer Senator unter Maxentius, CIL VI 37118. R. H.

Latinius s. Pacatus Drepanius

Latinus. 1. Λατῖνος Hes. theog. 1011 ff. Sohn des Odysseus und der Kirke (daraus Serv. Aen. 7, 47. Skymn. 227 f. Vgl. Solin. 2,9); herrscht mit seinem Bruder Ἄγριος in einem Winkel der Insel der Seligen über die Tyrsener. Später verschiedene Berichte, deren Elemente vielfach gemischt sind: s. Dion. Hal. 1,72; 1,43. Mommsen GSchr. 4,3ff. rekonstruiert nach Dion. Hal. 1,72,5, Plut. Rom. 2 und Fest. 269 M. die Genealogie, die → Kallias (10) gab: L., König der Aboriginer, ist Sohn des Telemachos und der Kirke; aus seiner Verbindung mit Rome, einer Tochter der Troerin Rome (Urheberin der Schiffsverbrennung), gehen Romos, Romylos und Telegonos (Gründer von Tusculum) hervor. Dagegen ist nach Dion. Hal. 1, 43,1 L. Sohn des Odysseus und einer Hyperboreerin. – Die stark von Timaios abhängige nationale röm. Version sieht in L. den letzten König des Urvolkes von Latium. Bei Cato (Frg. 5 ff. Peter) ist er König der Aboriginer, der den Troern Land gibt und seine Tochter → Lavinia mit Aeneas verlobt. Als die Troer plündern, verbindet sich L. mit Turnus, fällt aber bei Laurolavinium (s. Schur, RE XII 931). Liv. 1,1,4ff. weiß auch von Plünderungen, läßt aber den Aboriginer-König L. und Aeneas friedlich übereinkommen. Turnus, dem die Tochter des L. versprochen war, greift zu den Waffen, wird geschlagen; aber L. fällt. Vor dem Kampf mit dem Etr. Mezentius nennt Aeneas die verbündeten Völker »Latiner« (Serv. Aen. 1,6 aus Cato). Auch bei Vergil sind die Latiner autochthon; ihr König L. ist Sohn des Faunus und der Nymphe Marica, Enkel des Picus, Urenkel des

Saturnus, tritt aber in den Hintergrund. Vgl. Aineias, Amata, Askanios, Romulus. W. E.

2. L., als legatus in den J. 45 und 43 in Africa faßbar, Cic.fam. 12, 30,7. Broughton Mag. 2, 312.354. Vielleicht mit Mommsen RStR 1,387,1 Senator niederer Rangstufe. H. G. G.

3. L., berühmter Schauspieler und berüchtigter Denunziant der Kaiserz. (Iuv. 1,35f.), Günstling Domitians (Suet. Dom. 15,3. Sch. Iuv. 4,53), wie bes. das schmeichelhafte Epigramm Martial. 9,28 auf sein für den Kaiser bestimmtes Porträt zeigt. L. tat sich in der Hauptrolle schlüpfriger (Iuv. 6, 64ff.) Mimen hervor, wo er dem Panniculus (= Stupidus) Hörner aufsetzte (ebd. 6,44. Martial. 3, 86,3) und ihn mit Ohrfeigen traktierte (ebd. 2,72, 3f. 5,61,11f.); seine Kollegin (und Freundin, vgl. Iuv. 1,35f.) Thymele spielte die untreue Gattin (ebd. 8,197. Martial. 1,4,5). L. gehörte der Künstlergilde der *parasiti Apollinis* an, vgl. ebd. 9,28,9, und V. Rotolo Il Pantomimo, 1957, 122f.

P. L. Sch.

Friedländer-Wiss. 1, ^{10}1922, 63f. *M.Bonaria* Mim. Rom., 1965, 223.

4. Griech. Gramm., wohl der frühen Kaiserzeit; er schrieb, wie wir aus dem bruchstückhaft überlieferten 1. B. der *φιλόλογος ἀκρόασις* des Porphyrios bei Eus. praep. ev. X 3,12,563dM. erfahren, 6 B. *περὶ τῶν οὐκ ἰδίων Μενάνδρου*. Der Titel dieser Schrift, für die L. das hauptsächliche Material wohl schon in → Aristophanes' (4) *παράλληλοι Μενάνδρου* . . . vorfand, weist ihn als einen der vielen ant. Plagiatsammler aus.

O. Dr.

1. *K.Ziegler*, RE XX 1979 (Plagiat). 2. *E. Stemplinger* Das Plagiat in der griech. Lit., 1912, 35f. 51f.

Latinus Silvius. König von Alba Longa, Sohn des Aeneas Silvius, somit der 4. König (Liv. 1,3,7. Diod. 7,5,9 bei Eus. Chr. Dion. Hal. 1,71,1) oder Sohn des Postumus Silvius (nachgeb. Sohn des Aeneas), somit 3. König (Ov. met. 14,610; fast. 4,43). Vater des Alba(s)→ Kapys. W. E.

Latium s. Latini

Latmos. 1. Gebirge n.ö. von Milet, h. Besch Parmaq dau = Fünffingergebirge, auch il Monte di Palatschia genannt, durch seine geogr. Lage schon früh bekannt, größte Höhe: 1375 m, zuerst von Hekat. (FGrH F 239), später von Strab. 14, 635. Paus. 5,1,5. Ptol. 5,2,7 M., Nonn. Dion. 48, 582. Cic. Tusc. 1,38 u.a. erwähnt. Dem L. lag der *Λατμικὸς κόλπος* (Bucht von Milet) an, der aber h. nicht mehr in seinem ganzen Umfang einen Einschnitt des Äg. Meeres darstellt, sondern durch den sinkstoffeführenden → Maiandros z.T. zu einem Landsee geworden ist, h. Ufa Baffi oder auch See von Herakleia (Boffu Denìs). **2.** Stadt Ioniens an diesem Gebirge mit einem Ankerplatz (*ὕφορμος*) am *Λ. κόλπ.* Sie hieß später → Herakleia (5) (Strab. 14,635. Plin. nat. 5,113 u.a.) und ist ident. mit dem h. Kapikeren mit vielen Resten.

H. T.

Bürchner, RE XII 964–966. *Forbiger* HB alt. Geogr. 2, 207f. *W.M. Ramsay* The hist. geogr. of Asia Min. 413. *H.Kiepert* Atl. ant. T. V.

Lato. 1. (*Λατώ*, Ethnikon *Λάτιοι*). Stadt im O. Kretas mit ausgedehnten, z.T. noch hoch erhaltenen Ruinen in imposanter aussichtsreicher Berglage etwa 400 m hoch, h. Gulás; dazu die Hafenstadt *Λ. πρὸς Καμάραι* oder später einfach → Kamara beim h. Hg. Nikolaos, die in klass. Z. die Bergstadt im Inneren überflügelte und Bischofssitz wurde. Siedlung bereits minoischer Z., in spätminoischer und folgender Zeit verlassen. Myken. Neubesiedlung unsicher, die vorhandene Stadt beginnt als dor. Gründung wohl in spätgeometr. Z. Sie ist wichtig als gut erhaltenes Beispiel einer einfachen archaischen Stadt des aristokrat. Kreta mit ihren Wohnhäusern, öffentlichen Gebäuden und Heiligtümern, in denen minoische Traditionen weiterleben. Im einzelnen ist die Gesch. von L. erst seit hellenist. Z. bekannt vor allem aus den Inschr., die zahlreiche Verträge enthalten. Die staatlichen Einrichtungen sind dor., der Hauptkult gilt der Eileithyia. Plin. nat. 4,59 (*Lasos*). Inschr.: [6],108ff. Nr. 1–54. SEG III 463. XV 565. XVI 524. *Κρητικὰ Χρονικά* 7, 1953, 436ff. Mz.: Head HN^2 470f. [6],108. E. M.

1. *L. Mariani*, Mon. ant. 6, 1895, 251ff. 2. *A.J. Evans*, ABSA 2, 1895/96, 169ff. 3. *A. Taramelli*, Mon. ant. 9, 1899, 417ff. 4. *J. Demargne*, BCH 25, 1901, 282ff. (mit Plan 1:2000). 27, 1903, 206ff. 5. *Ders.* Terres cuites archaiques de Lato, BCH 53, 1929, 382ff. 6. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,107ff. (mit vollst. Quellen und Lit.). 7. *J.D.S. Pendlebury* Archaeology of Crete 329ff. 8. *E. Kirsten*, A 14, 1938, 317ff. 9. *Ders.*, RE Suppl. VII 342ff. 10. *J.Baldassarre*, Encicl. Arte Ant. 4,499ff. 11. *M. Guarducci*, Dizion. epigr. 4,448f.

2. s. Leto

Latobici (Latovici, *Λατόβικοι*), Volksstamm mit kelt. Namen (Ptol. 2,14,2) zwischen Save und Gurk in Pann. sup. *Cives Varciani* in einer Inschr. von Samaria. Städtische Siedlungen der L. zur Römerzeit waren Praetorium Latobicorum (h. Trebnje) und Municipium L.-orum (h. Drnovo, Krško, Vel. Malence). Letzteres gegründet um Christi Geburt (CIL III 3925. 10804). Mit dem Namen Neviodunum wurde ihm das (lateinische) Stadtrecht z. Z. der Flavier verliehen. *Tribus Quirina* CIL III 3925. In Inschr. werden mehrere Magistrate aus diesem Vorort der L. genannt (CIL III 10804). J. Sz.

M. Fluss, RE XII 1966f. *A. Mócsy* Die Bevölkerung von Pann. bis zu den Markomannenkriegen 21ff.

Latobrigi. Kleiner Nachbarstamm der Helvetier, an ihrem Auszug 58 v. Chr. beteiligt und von Caesar in die alte Heimat zurückgeschickt, mit einer Gesamtzahl von 14000 Menschen, später nie mehr erwähnt. Ihre Wohnsitze sind daher unbekannt, am ehesten wohl in einem der n. Schweizer Voralpentäler. Den gleichen Namen trägt ein kelt. Stamm in Pannonien. Caes. Gall. 1,5,4. 28,3.

29,2 (var. *Latobici*, *Latovici* u.ä., bei Oros. 6,7,5 *Latobogii*, *Latobrogii* u.ä.). E. M.

1. *Keune*, RE XII 968f. 2. *F. Stähelin* Schweiz in röm. Zeit^3, 72f. 3. *E. Meyer*, MH 19, 1962, 142f.

Latomiai (*λατομίαι*, *λιϑοτομίαι*, *lautumiae*), die offenbar schon seit der Frühzeit von Syrakus benutzten, später als Gefängnis dienenden Steinbrüche im s. Hang der Kalkterrasse Epipolai n. der eigentlichen Stadt. Xenophanes Diels Vorsokr.^{8} I p. 123, A 33 erwähnte die darin gefundenen Fischfossilien.

Die drei größten (aus denen insgesamt 2,4 Millionen m^3 Steine gebrochen wurden), mit Wänden von 25–35 m Höhe, einer Länge bis zu 250 m und einer Breite von 40–170 m (bei Ail. var. 12,44: Länge 1 Stadion, Breite 2 Plethra), sind, von W. nach O.: die Latomia del Paradiso mit den Seitenhöhlungen des sog. Orecchio di Dionisio und der Grotta dei Cordari, nahe dabei die Latomia di Santa Venera, in deren Wände Kultnischen gearbeitet sind, und, nahe der Küste, die Latomia dei Capuccini.

In den L. verschlossen die Syrakusier im Herbst 413 über 7000 zu Staatsgefangenen erklärte Athener und Verbündete (Thuk. 7,86,2. 87. Plut. Nik. 28,2. 29,1. Diod. 13,19,4. 33,1). Unter Dionysios I. wurde → Philoxenos von Kythera hier gefangengesetzt (Diod. 15,6,3. Lukian. adv. ind. 15. Ail. a. O. Suda s. *Ἄπαγέ με* und s. *Εἰς λατομίας*; vgl. Athen. 1,6f); Erwähnung als Gefängnis unter Dionysios II. Plat. epist. 2,314e. Zu Ciceros Z. galten die L. einerseits als Sehenswürdigkeit, anderseits als sicherstes, von den anderen sizil. Städten mitbenutztes Staatsgefängnis (Cic. Verr. 5,68.143. 148). H.-P. D.

B. Lupus Die Stadt Syrakus im Alt., 1887, 32ff. 95f. 297ff.; vgl. *Fiehn*, RE III A 2252f.

Lātōna. Lat. Name der → *Λητώ* (dor. *Λᾱτώ*). *-na* Erweiterung nach *matrōna*, *Bellōna* o.ä. (Leumann-Hofmann^5 19. 223. Walde-Hof.^{3}). Die fasti Pal. Urbin. zum 23. Sept. (DegrI 13,2, S. 63 und 512): *Apollini Laton(ae) ad theatr(um) Marcelli* . . . (vgl. fasti Arv. . . . *Apollini ad theatrum Marcelli*). L. ist demnach in diesem Tempel des Apollo Medicus v. J. 433/31 verehrt worden (der vor dem Bau des palatin. der einzige Apollon-Tempel in Rom war: Ascon. zu Cic. in toga cand. 80f., und der von C. Sosius, cos. 32, restauriert wurde), ob von Anfang an (oder nach der Restauration?) ist nicht belegt, wäre aber natürlich. Außerhalb der Trias Apollon, Diana, L. kein Kult. → *lectisternium*. W. E.

Deecke, Myth. Lex. 2,1981f. *Wissowa* Rel.^{2} 295. *Latte* RRel 242f. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 173. *Nash* 1,28f.

Latopolis (*Λατόπολις*). Altäg. *Iwnjj.t*, j. Esneh, Stadt in Oberäg. s. Luxor auf dem W.-Ufer des Nil, einst Ausgangspunkt von Oasenstraßen (der Stadtname bedeutet »Wegzeichen«), trat in dynast. Z. hinter der auf dem Gegenufer liegenden Hauptstadt des 3. oberäg. Gaues Elkab zurück. Erst seit der 18. Dynastie bildete L. ein eigenes Verwaltungsgebiet innerhalb der Gauverwaltung (Urk. IV 115). In ptol. Z. wird L. Gauhauptstadt, weshalb der Gau von nun an L.ites heißt. Stadtgott war der widderköpfige Chnum, seine Gattin hieß *Nb.t-w*. Später verehrte man die sait. Neith als Urmutter, der der Nilbarsch (Perca nilotica) heilig war (griech. *λάτος*, daher der Stadtname). Der Haupttempel, h. mitten in der modernen Stadt gelegen, ist mit dem hypostylen Saal sehr gut erhalten; an ihm haben die Herrscher von Ptolemaios V. bis Kaiser Decius gebaut. Wände und Säulen enthalten eine Unmasse religiöser und kult. Texte, aus denen sich Kultkalender und die in Esneh gefeierten Feste zusammen mit den dabei rezitierten Hymnen rekonstruieren lassen. – Hist. ist L. nie hervorgetreten. Um 320 n. Chr. ist in L. Pachomius, der Gründer des ersten Klosters, geboren worden. W. H.

Sauneron Esna I–V.

Latrinen s. Bedürfnisanstalten

Latro s. Porcius

Latrocinium. Der Raub, also die Wegnahme von Sachen unter Gewaltanwendung. Er ist im altröm. Recht nicht als besonderes Delikt erfaßt; die offene Wegnahme dürfte auch nicht als → *furtum* angesehen worden sein, für das wohl heimliche Begehung Voraussetzung war. Am ehesten kam noch eine Strafklage wegen → *iniuria* in Betracht. Aber vor allem in der späten Republik scheint das Räuberunwesen stark angewachsen zu sein. Daher werden jetzt die Sanktionen schärfer: Privatrechtlich verheißt ein Edikt des Praetors Lucullus (um 77 v. Chr.) bei Schädigung durch *homines armati coactive* eine Strafklage auf das Vierfache. Daraus hat sich dann die *actio vi bonorum raptorum* (ebenfalls auf das Vierfache) entwickelt. Strafrechtlich ist vor allem die *lex Cornelia de siccariis et veneficiis* des Sulla von Bedeutung (dazu Paul. Sent. 5,23. Coll. Mos. et Rom. legum 1,2–4). Sie versteht als *siccarius* jeden, *qui cum telo ambulaverit hominis necandi furtive faciendi causa* (Ulp. Coll. 1,3,1), und droht ihm ein Kapitalverfahren an. Diese Strafdrohung wird wohl Vorgänger gehabt haben, doch wird mit dem Gesetz Sullas schon die bloße Vorbereitungshandlung zum l. unter Strafe gestellt. D. M.

1. *H. Niederländer*, ZRG 67, 1950, 228ff. (zum Privatrecht). 2. *W. Kunkel* Unt. zur Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsullan. Zeit, 1962, 38f. 54f. 64ff.

Latrunculorum ludus. Das »Söldnerspiel«, gespielt auf einem in 2 Felder geteilten Brett (*tabula*, → *abacus*). Die Spielsteine (*calculi*, Ov. ars am. 2,207. 3,358. Laus Pisonis 193. Martial. 14,20. Sidon. epist. 8,12,5; *calces* Plaut. Poen.) waren aus Stein, Glas (Ov. ars. am. 2,208), Elfenbein (Iuv. 11, 131), möglicherweise sogar aus Juwelen (Martial. 12,40,3). Zwei Serien Spielsteine waren von 1 bis 30 und von 1 A bis 30 A numeriert (Dar.-Sagl.

5,128, Fig. 6817) und trugen auf der Rückseite ein Wort: *fur, vapio, geudesne, lupa, amator, benigne, moraris*). Die runde Metallscheibe mit der Nummer XIII (DAR.-SAGL. 5,129, Fig. 6820) und die halbkugelförmigen weißen, roten und schwarzen Spielsteine (DAR.-SAGL. 3,994, Fig. 4369) dienten zum Zählen. Die Spielmethode läßt sich aus Laus Pisonis 180–202 nicht klar ableiten. Zwei Spieler versuchten durch Verschiebung ihrer *calculi* die Spielsteine des Gegners wegzufangen oder unbeweglich zu machen. Isid. orig. 18,67 stellt *de calculorum motu* fest: *calculi partim ordine moventur, partim vage: ... at vero qui moveri omnino non possunt, incitos dicunt.* O. W. R.

Lattabos (*Λάτταβος*). Aitol. Feldherr, überfiel 220 v. Chr. die Boioter auf ihrem Bundesfest Pamboiotia. Pol. 4,3,5.25,3. 9,34,11. IG IX^2 1 p. XIX. Die inschr. bekannte Familie (Großvater, L., Vater Strombichos, L. und dessen Sohn Sosipatros) stammte aus Naupaktos. Sylloge^3 539, Anm. 1. H. V.

Lattich s. Lactuca

Lauch. Zwiebel. Eine Gattung der Familie der Liliaceen, von der im Alt. vor allem 3 Arten als Küchengewächse in vielen Spielarten angebaut wurden: Knoblauch *(σκόροδον, allium)*, Porrum *(πράσον, porrum)* und Zwiebel (*κρόμμυον, cepa, cepulla)*. Über ihre Verschiedenheiten, Unterarten, besonderen Eigenschaften, Vermehrung, Anbau usw. finden sich viele Angaben und Anweisungen bei Theophr. h. plant., bes. B. 7, Cato agr., Columella B. 11 und 12, Plinius B. 19, Palladius und den Geoponika. Einzelangaben aller Art bei vielen anderen Autoren. – Im alten Orient (so auch bei den Juden) waren L.-Gewächse, bes. der Knoblauch, eines der beliebtesten Würz- und Nahrungsmittel. Für die Griechen ist Homer der älteste, Aristophanes (neben vielen anderen) der ausgiebigste Zeuge. Ein Geschmackswandel vollzog sich wohl in hellenist. Z., und in der röm. Literatur gilt seit Varro (bekanntestes Zeugnis Hor. epod. 3) die Zwiebel, bes. der Knoblauch, zumal auch wegen des intensiven Geruches, als die grobe, in den höheren Kreisen perhorreszierte Nahrung der unteren Volksschichten. Über die mannigfache medizin. Verwendung der verschiedenen L.-Gewächse steht allerlei bei den meisten medizin. Autoren, bes. bei → Dioskurides (5) *περὶ ὕλης ἰατρικῆς* (de materia medica). K. Z.

Stadler, RE XII 986–991. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen^8 193–208.

Laudatio. Bedeutet im röm. Strafprozeß das Leumundszeugnis für den Angeklagten, das dieser durch Zeugen oder schriftlich erbringen konnte. Im röm. Zivilrecht ist l. die Benennung des Veräußerers im Eigentumsprozeß *(l. auctoris)*, damit der Veräußerer den Beklagten gegen die Eigentumsbehauptung eines Dritten (des Klägers) verteidigen kann. D. M.

Laudatio funebris. Neben *nenia* und *elogium* die eigentliche Totenehrung in Rom, die urspr. im Familienkreis stattfand und dort unabhängig von der sozialen Stellung des Verstorbenen wohl immer beibehalten wurde. Unsere Quellen spiegeln jedoch die Praxis der führenden gentes der Republik seit ihrer Gründung (vgl. [1],478): Der Leichenzug hielt auf dem Forum, wo die l.f. – üblicherweise vom nächsten männlichen Verwandten – auf den *rostra* vorgetragen wurde. Mit der Würdigung der Verdienste des Toten wird auch die gens gepriesen und der Öffentlichkeit als Vorbild hingestellt, was griech. Beobachter (vgl. Pol. 6,52,11 ff.) als typisch röm. empfanden. Mit dem Prinzipat mußte die l. f. ihren polit. Sinn verlieren; berichtet wird fast nur noch von l.f. für die Kaiserfamilie (vgl. aber Tac. ann. 3,76). Sonst wurde ein Festredner vom Senat bestimmt (vgl. Quint. inst. 3,7,2) oder der Kaiser sprach selbst.

Sofern aufgezeichnet, lagen die l.f. in den Familienarchiven und konnten von dort in die Öffentlichkeit gelangen (vgl. [1],481, Nr. 2 und 3; Cic. Brut. 61 f.). Die erhaltenen Reste zeigen, daß die Sitte auf einer schmucklosen Form bestand (vgl. [1],480ff., Nr. 1 und 5; [3],XXXVff.). Spürbar ist der Einfluß der l.f. vor allem in der Historiographie (Biographie), wenn auch der Geschlechterstolz hier zu manchen Geschichtsfälschungen führte (vgl. Liv. 8,40). P. L. Sch.

1. *F. Vollmer* L.f. Rom. historia, Jb PhPädSuppl. 18, 1892, 445ff. 2. *Schanz-Hos.* 1,38f. 3. *M. Durry* Éloge funèbre d'une matrone Rom., 1950 (Bibliogr. S. 67ff.).

Laudatio Murdiae. Turiae. Zwei umfangreiche Inschr., die Grabreden wiedergeben. Die Texte von l. M. (in Klammern l.T.) finden sich: CIL VI 10230 (1527, vgl. 31670). DESSILS 8394 (8393). BRUNS-GRAD. 127 (126). RICCOBONO u.a. Fontes iuris rom. anteiust. 3, 1943, Nr. 70 (69), dort auch die Lit. – Beide Inschr. enthalten erbrechtliche Anordnungen, die l.T. enthält auch Familienrecht. Die Einzelheiten sind verwickelt und umstritten. Bei der Verwertung dieser Inschr. als Erkenntnismittel für das frühklass. röm. Recht ist zudem zu beachten, daß wir nicht wissen, inwieweit sie dem jur. Kunstrecht entsprechen. Vgl. MARIO BRETONE La nozione rom. di usufrutto 1, 1962, 195ff. D. M.

Laugona. Nur spät bezeugter Name der Lahn (Ven. Fort. carm. 7,7,58), eines r. Nebenflusses des Mittelrheins. H. C.

Holder 2,158. RE XII 999. Rhein. Vierteljahresbl. 23, 1958, 15.

Laurea, M. Tullius. Freigelassener Ciceros, von dem in der Anth. Pal. 3 Epigramme (7,17.294. 12,24) erhalten sind. Ein lat. Epigramm auf eine nach Ciceros Tod auf dessen Cumanum entsprungene Heilquelle zitiert Plin. nat. 31,7f. (MOREL FPL 80). Vielleicht ident. mit einem in Ciceros Korrespondenz mehrfach genannten *scriba* → M. Tullius. P. L. Sch.

RE VII A 1314. *L. Alfonsi*, RFIC 1966, 303 ff.

Laureatae litterae (tabellae). Die Siegesbotschaften an den Senat oder Kaiser pflegten mit Lorbeerzweigen umwunden zu sein, ebenso die Lanzenspitzen der Überbringer (z. B. Liv. 5,28,13. Tac. hist. 3,77. Plin. nat. 15,133). Wenn die Überbringer nur das übliche Abzeichen (eine Feder ohne Lorbeer) an der Lanze trugen, konnten sie als Träger einer Unglücksbotschaft angesehen werden (z. B. Iuv. 1,4,149). W. H. G.

Laureion (*Λαύρειον*, auch *Λαύριον* so Paus. 1,1,1), *τόπος*, d. i. Gebiet (*ἡ Λαυρεωτική* Plut. Nik. 4,2) und Ort im s. Attika, wo die Silberbergwerke lagen (Phot. s. v. [3],5), mulden- und schluchtenreiches Bergland, wie es Strab. 3,142 für Silbervorkommen voraussetzt, etwa zwischen den Festungen Anaphlystos, Thorikos und Sunion, reich an silberhaltigen Blauerzen. Ihr Abbau ist nach Funden bei Thorikos bereits für frühgesch. Z. zu vermuten, systemat. betrieben wurde er seit dem 6. Jh. bis in die Römerzeit. Das Gebiet hieß daher auch *τὰ ἀργύρεια μέταλλα*. Zahlreiche Reste des Bergbaues finden sich überall verstreut, bes. im Legraina- und Werzeka-Tal, wo über 2000 senkrechte Schächte mit Seitwärtsstollen nachweisbar sind, bei Megala Pefka, n.w. von Sunion, auch Mauern für Wohnhäuser (Karten v. Att. Bl. 15f. Wrede Att. Mauern T. 96. [3],61. Die Bergwerke waren spätestens seit Anf. 5. Jh. Eigentum des Staates, der sie an Unternehmer verpachtete (zahlreiche Pachturkunden Hesp. 19, 1950, 159ff. ABSA 48, 1953, 200ff. [3], pass.), sie ermöglichten ausgedehnte Silberprägungen und damit die Finanzierung der großen Unternehmungen Athens seit Peisistratos (Hdt. 1,64). Die Arbeiter waren durchweg Sklaven. Der Bergbau kommt E. 5. Jh. zum Erliegen, als Agis von Dekeleia heranrückt, Pausanias Athen belagert und Lysander den Peiraieus sperrt ([3],226), er blüht im 4. Jh. wieder auf, z. Z. Strabons (9,399) ist er erloschen. Der h. Ort an der Küste heißt wieder L., neuer Abbau von Blei und Zink, Silber als Nebenprodukt, wird betrieben ([3],6). Zahlreiche Funde von Grab- und Weihreliefs bezeugen Besiedelung in klass. Z. W. Z.

1. *E. Ardaillon* Les Mines de L., Par. 1897. 2. *Petroschek* Laureion, Athen 1956. 3. *S. Lauffer* Die Bergwerkssklaven von L., AAMz 1955, Nr. 12. 1956 Nr. 11. 4. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkde. 162.

Laurentum s. Lavinium

Laureolus. Mimus des Mimographen Catullus, berühmt wegen einiger blutrünstiger Szenen, zumal der Hinrichtung des Helden (Ios. ant. Iud. 19,94), eines entlaufenen Sklaven (Iuv. 13,110f.), der es bis zum Räuberhauptmann brachte. Von Aufführungen der J. 41 und 80 n. Chr. und einer späteren berichten Suet. Cal. 57,4. Martial. sp. 7. Iuv. 8,187ff. P. L. Sch.

Frg.: CRF ^{2}1873, 392f. ^{3}1898, 370f. *M. Bonaria* Mim. Rom., 1965, 80. 134f.

Lit.: *H. Reich* Der Mimus 1, 1903, 88ff. 564ff. *H. Bardon*, Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 128f. *J. G. Griffith*, Mnem 1962, 256ff.

Lauriacum. Kelt. Siedlung, dann röm. Standlager auf dem Boden der h. Stadt Enns in Oberösterreich. Der Name L. ist kelt. Ursprungs. Die Lage der Ennsmündung war für die Entstehung von L. und für seine Bedeutung maßgebend. Während die Enns die natürliche Verbindung zum steir. Erzberg darstellt, führt die wenige km w. von ihr in die Donau mündende Traun zum Salz von Hallstatt. N. der Donau vermittelt die Aist den Anschluß an die Moldau. Die röm. Okkupation führte um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. zur Errichtung eines Auxiliarlagers, das 1951 im Gebiet der Stadlergasse festgestellt wurde. Die Neugestaltung der Grenzverteidigung an der mittleren Donau nach den Markomannenkriegen der 2. Hälfte des 2. Jh. brachte auch die Verlegung der legio II Italica nach Albing ö. der Enns mit sich. Später, 191 oder 205, erbaute diese Einheit ein neues Lager w. der Enns auf der Terrasse, die dem Ennser Stadtberg im N. vorgelagert ist. Bleicherbach, Teichweg und der Wall jenseits der Eisenbahn lassen im Gelände noch deutlich diesen zu rund vier Fünftel ausgegrabenen Lagerkomplex erkennen, der im Grundriß ein Rhomboid von etwa 539 : 398 m bildet. W. davon erstreckte sich die Zivilstadt, deren Bereich durch die Ennser Bahnhofstraße, den Eichberg, Kristein und die Laurentiuskirche gekennzeichnet ist. Durch die Grabungen seit 1951 wurden viele Straßen und Häuser, darunter auch ein *forum venale* und Badeanlagen sowie Begräbnisstätten – die auf der Flur Steinpaß und das Espelmayr- und Ziegelfeld die bedeutendsten – freigelegt. Die Zivilstadt, die vom Kaiser Caracalla den Rang eines *municipium* erhielt, und das Lager waren, wie durch Grabungen festgestellt, wiederholt Überfällen und Zerstörungen ausgesetzt. In der späten Kaiserzeit gab es neben der Legion (Not. dign. occ. 34,39) *lanciarii* (→ lancea, -arii), eine Flottenstation (Not. dign. occ. 34,43) und eine Schildfabrik (Not. dign. occ. 9,21, → fabricenses). Für das 4. Jh., in dem sich die Kaiser Constantius II. (341), Valentinian I. (374) und Gratian (378) in L. aufhielten, ist auch das Christentum bes. durch das Martyrium des Hl. Florian (304), eine frühchr. Basilika im → *valetudinarium* des Legionslagers und eine an der Stelle der Laurentiuskirche belegt. Im 5. Jh. wurde L. Bischofsitz, eine Zeit auf die Eugipp. vit. Sever. c. 18,27,28,30,31 hinweist. Die Besiedlung erfuhr mit dem E. der Römerherrschaft keine Unterbrechung, sondern es läßt sich, wie bes. die Grabungen im Bereiche der Laurentiuskirche zeigten, ein Kontinuum bis in die Neuzeit nachweisen. A. N.

A. Gaheis L., Führer durch die Altertümer von Enns, Linz 1937, hg. vom Österr. Archäol. Inst. Forsch. in L., hg. vom Inst. f. Landeskde. von Oberöster. in Linz I–IX (1953 bis 1965). *R. Noll* Röm. Siedlungen und Straßen zwischen Inn und Enns, Wien 1958, 46ff. in Der röm. Limes in Österr. XXI. *L. Franz–A. R. Neumann* Lex. ur- und frühgesch. Fundstätten Österr. Wien 1965, 121f. Pro Austria

Rom. 11, 1961, 7ff.15ff. 12, 1962, 16ff.21. 13, 1963, 9ff. 17ff. 14, 1964, 14ff.19ff.

Lauro. 1. Name vielleicht iber. (HOLDER 2, 163). Stadt zwischen Sagunt und Valentia. Die röm. Stadt lag an der Stelle des h. Puig, die ältere iber. etwas ö. auf dem Hügel La Pedrera [1]. Diese wurde in den Kämpfen zwischen Pompeius und Sertorius zerstört (Plut.Sert.18; Pomp.18. App. civ.1,510. Frontin. 2,5,31. Oros. 5,23,6f.). Später genannt von Plin.nat.14,71 wegen ihres trefflichen Weines, ferner auf Mz. (AEM. HÜBNER Mon.ling. Iber. 42: *laurh*) und Inschr. (CIL II 3875. XV 4577f.).

1. *Ad.Schulten* Forschungen in Span., AA 1933, 3/4, 551; Sertorius, Lpz. 1926, 92f. 101ff. S. auch Font.Hisp.Ant. IV 193ff.197. VIII 184.244.292.300 (Barc. 1937.1959).

2. L. nur genannt als Ort des Todes des Cn. Pompeius 45 v.Chr. (Flor. 2,13,86). Lage völlig unbekannt, wohl nicht ident. mit dem CIL II 1446–1448 genannten *Olaura* = h. Lora de Estepa (Prov. Sevilla). Vgl. RE XII 1028 und Font.Hisp.Ant. V (Barc. 1940) 151. R. G.

Laurum. Örtlichkeit im Inselgebiet der Bataver (Tab.Peut. 2, 3) an der Straße von Lugdunum Batavorum nach Traiectum, genaue Lage bisher unbekannt. Nach W.BYVANCK Nederland in den romeinschen Tijd, Leiden 1953, 422, bei Woerden gelegen. H. C.

Holder 2,160. *Keune*, RE XII 1028.

Laurus s. Lorbeer

Laus 1. (*φθείϱ*; *pediculus*, spät auch *tinea*). GOSSEN, RE XII 1030ff. versucht, gestützt vor allem auf Aristot. hist. an. 556 b 24ff., Plin.nat.11,114f. 16,197, Geopon.14,17,3. 18,16,1. 19,2,10, die Existenz von insgesamt 53 Arten zu erweisen (Gliederung: Blasenfüßler [s. Lukian.epist.Sat. 26]; Läuse; Pelzfresser; Bücherläuse [*σήσ*, tinea]; → Termiten). Wichtig sind aber nur 3 Arten: 1. Filz-L. (*φθεὶϱ ἄγϱιος* Aristot. a.O.; vgl. Hdt. 2,37 über äg. Priester); dieses Tier scheint die *φθειϱίασις βλεφάϱων* hervorzurufen (dazu bes. Cels. 6,6,15). 2. Kleider-L. (s. Aristot. a.O. 596 b9. Plin. nat.11,115); von ihr handelt das Homer gestellte Rätsel (s. Heraklit B 56). 3. Kopf-L.; zu den mannigfachen Mitteln gegen diese L. und ihre Eier s. etwa Plin.nat. 20,53. 239. 23,18. 94. 154. 24,18. 72. 79. – Die *φθειϱίασις* (Aufzählung der an ihr angeblich Gestorbenen bei GOSSEN a.O. 1032f.) meint wohl die durch Kleider- und durch Kopf-L. entstehende Krankheit (vgl. auch BIRT, RhM 71, 1916, 270ff.). E. Mg.

2. L., (NISSEN It. Ldk.1,243. 2,899. FORBIGER HB der alten Geogr. 3,509. MEYER GdA 5,805), Fluß an der N.-Grenze von »Italia« (Antioch. FGrH 555 F 3a) bzw. Bruttium (Steph.Byz. s.v. Plin.nat. 3,72); h. Lao. N. (Strab. 6,253: letzte Stadt Lukaniens) seiner Mündung lag die gleichnamige sybarit. (Hdt. 6,21. Strab.) Kolonie, bei der 390 Italioten von Lukanern geschlagen wurden (Diod.14,101,3). Mz. (HEAD HN^{2} 73f.) mit

Lavi. neben *Lai.* empfehlen Lokalisierung bei → *Lavinium* (Tab.Peut.7,1) 8 mp n. Cirella. G. R.

3. s. Ilipula (1)

Laus Pisonis. Panegyricus eines unbekannten Vf., wohl auf den Verschwörer des J. 65 n.Chr., unter dem Namen Vergils oder Lucans überliefert, h. Lucan [3], → Saleius Bassus (BOLISANI, Att.Ist. Ven., 1964/65, 89ff.) oder – so die communis opinio- → Calpurnius Siculus (III 3) zugeschrieben. Der Vf. weiß in 261 sorgfältig gebauten Hexametern seine Absicht, in den Kreis des Adressaten aufgenommen zu werden (v. 216ff.), ansprechend auszudrücken. Die der Ed. pr. zugrunde liegende, einzig vollständige Hs. ist verloren; große Teile des Gedichts sind in einer Reihe von Florilegienhss. überliefert. P. L. Sch.

Erstausg.: *J. Sichardus*, 1527.

Ta.: *J.W. Duff* Min. Lat. Poets, ^{2}1935, 289ff. *R.Verdière*, 1954.

Lit.: 1. *Fr.Skutsch*, RE III 1404f. 2. *Schanz-Hos.* 2,489ff. 3. *B.L. Ullman*, CPh 1929, 109ff.

Laus Pompeia (NISSEN It. Ldk. 2,191. FORBIGER HB der alten Geogr. 3,405), boische (Plin. nat. 3,124) Stadt, die durch Cn. Pompeius Strabo 89 v.Chr. *municipium* in der *trib. Pupinia* und nach ihm benannt wurde (Ascon.Cic.Pis.1), an der Kreuzung der Straße Vercellae–Brixia (It.Ant. 283,2) mit der Straße Mediolanum–Cremona (98, 6. 127,8) gelegen (vgl. FRACCARO, Opuscula 3, tav. 43.44); h. Lodi vecchio. G. R.

Lausus. 1. Sohn des Etr.-Königs → Mezentius. Name etr. (SCHULZE Eigenn. 85). Nach annalist. Tradition (Dion.Hal.1,65,3ff. Origo gent. Rom. 15,3) fällt er nach Aeneas' Tod in einer Schlacht gegen die vereinigten Troer und Latiner. Poetisch gestaltet von Verg.: Edler Jüngling, der sich für den Vater opfert, er fällt durch Aeneas (Verg.10,790ff. 10,426). Vgl. HEINZE Verg.ep. Tech.^{3} 179. 213f. **2.** Sohn des → Numitor; nur Ov.fast. 4,54. Wurde von seinem Onkel → Amulius ermordet. Name dem L. 1 nachgebildet (LATTE, RE XII 1041. BÖMER zu Ov.fast. 4,54). → Ilia. → Rhea Silvia. W. E.

Laute. Musikinstrument mit wenigen Saiten, das im Gegensatz zu den sonstigen griech. Saiteninstrumenten ein Griffbrett aufweist. Die L., mit länglichem Hals und kürbisförmigem Schallkörper, ist, wie bildliche Zeugnisse (nicht vor E. 4.Jh.) und das Vorkommen der Bezeichnungen *πανδοῦϱα*, *τϱίχοϱδον* und *σκινδαψός* zeigen, erst spät aus dem Orient zu den Griechen gelangt. Häufig finden sich dann auch Darstellungen in spätröm. Z. U. K.

R.A. Higgins–R.P. Winnington-Ingram, JHS 85, 1965, 62–71. G. *Wille* Musica Romana, 1967, 216. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland ed. *M. Wegner*) 1963, Abb. 67; 2,5 (Etrur. und Rom ed. *G.Fleischhauer*) 1964, Abb. 55. 75–78.

Lautulae (NISSEN It. Ldk. 2,642), strateg. bedeutender Paß über die Berge ö. Tarracina (Liv.

7,39,7 *saltu angusto inter mare ac montes.* 22,15,11 *qui super Tarracinam in artas coactus fauces imminet mari*), berühmt durch die Schlacht im Samniterkrieg (Liv. 9,23,4. Diod. 19,72) 315/14. G. R.

Laverna. Altröm. Göttin. Sie hatte an der Porta Lavernalis einen Altar (Varro l.l. 5,164). Bei Septimius Ser. frg. 6 M. scheint sie Unterweltsgottheit zu sein: WISSOWA Rel.^{2} 326. LATTE-FIESEL, RE XII 998, wo auch das *περὶ Λαβέρνην* Sulla zuteil gewordene *prodigium* (Feuer aus Erdschlund) herangezogen wird (Plut. Sulla 6,11); s. aber LATTE RRel 139. In der Lit. ist L. Göttin der Diebe: Zur Unterweltsgottheit paßt dies zur Not, da nächtliches Dunkel Diebe schützt. Paul. Fest. 117 M. (ähnlich Acro Hor. epist. 1,16,60) erklärt anders: Ihr Hain (Acro: an der via Salaria) sei Unterschlupf für Diebe. Da *magistri Laverneis* CIL I^2 1793 (aus Sulmo) bezeugt sind, ist L. vielleicht urspr. Ortsgottheit (SCHULZE Eigenn. 480,9). Eine Schale CIL I^2 446 trägt die Inschr. *Lavernai pocolom.* W. E.

Laverneis magistri. Vier- (CIL I^2 1793) oder dreiköpfige (1794) Behörde eines *pagus* nahe → Sulmo; mit dem Sulla zu Beginn des Bundesgenossenkrieges widerfahrenen Wunderzeichen (Plut. Sull. 6,11 *περὶ Λαβέρνην*) hat der Name ebensowenig zu tun wie der des ciceron. Landgutes Lavernium (Cic. Att. 7,8,4). G. R.

Lavinia. Tochter des → Latinus und der → Amata (bei App. reg. 1,1 des alten Aboriginer-Königs Faunus). Im Kampf um Tochter und Herrschaft siegt → Aineias über → Turnus. L. zu Ehren nennt Aeneas die neu gegründete Stadt Lavinium (Liv. 1,1,10. Verg. Aen. 12,194). Nach der einen Tradition (Cato) muß L. nach Aeneas' Tod vor dessen Sohn aus troian. Ehe → Askanios in die Wälder fliehen, gebiert dort Silvius (Postumus), nachgeborenen Sohn des Aeneas, der sich gegen den ältesten Sohn des Askanios, Iulus, durchsetzen muß, Dion. Hal. 1,70,1-3. Die annalist. Umgestaltung ist bei Liv. sichtbar: Ascanius ist Sohn der L. (1,3,2f.) und Vater des Silvius (1,3,6). Nach Plut. Rom. 2 ist L. von Aeneas Mutter der Aemilia, diese Mutter von Romulus und Remus (Korrektur zu Gunsten der gens Aemilia? SCHUR, RE XII 1007). Bei Dion. Hal. 1,59,3 ist *Λαῦνα* = L. entweder Tochter des Latinus oder des Priesterkönigs von Delos → Anios, die als Seherin Aeneas folgt u. an der Stelle stirbt, wo er Lavinium erbaut. W. E.

Lāvīnium. Stadt der Laurenter (nicht mit PHILIPP, RE XII 1009 zu *laurus* »Lorbeer«) in Wald (Obsequ. 24) und Sumpf (Vell. 2,19,1) zwischen Tiber- und Numiciusmündung. Namen alternativ (Liv. 1,14,1 f. Obsequ. a. O.) oder zugleich (Ov. Fast. 6.60) gebraucht (*Laurolavinium:* Serv. Aen. 4,620 u. a.; Laurentum spät erbaute Siedlung [1]6mp w. L.: It. Ant. 301,7. Tab. Peut. 6,1). Der Sage nach landete Aeneas bei Laurentum (Dion. Hal. ant. 1,53. Cass. Dio frg. 3,3 M. App. reg. 1), d.h. im *ager Laurens* (Cass. Hem. frg. 7 P.); als er eine trächtige Sau opfern wollte, entfloh diese und warf 24 Stad. (Serv. Aen. 1,3: 8mp) vom Meer 30 Ferkel (Dion. Hal. 1,56. Strab. 5,229). Aeneas opferte diese am Platz einer späteren Kapelle und gründete die nach Lavinia benannte Stadt L. (Dion. Hal. 1,57. Liv. 1,1,11. Varro l.l. 5,144); man zeigte die in Salzlake konservierte *sus* und das Denkmal der Ferkel (Varro r.r. 2,4,18). Von L. (Latinermetropole: Dion. Hal. 5,12,3) Alba gegründet (Varro r.r. a.O.). Penatenkult in L. (Tim. FGrH 566 F 59); Penaten kehren nach L. zurück (Dion. Hal. 1,67. Serv. auct. Aen. 1,270. 3,12. Val. Max. 1,8,7). Ihnen und Vesta (Serv. auct. Aen. 2, 296) opfern die röm. Oberbeamten vor Amtsantritt (Macr. sat. 3,4,11. Serv. Aen. 8,664. Veron. Sch. Aen. 1,259. Val. Max. 1,6,7) *sacra principia p. R. Quiritium nominisque Latini* (CIL X 797) und erneuern jährlich ein altes *foedus* (Liv. 8,11,15). Fleischempfang der *Laurentes* bei Albaneropfer (Liv. 37,3,4). Kulte: Venus (Strab. 5,232. Plin. nat. 3,56); Iuppiter Indiges (KOCH Gestirnverehrung 74); Liber (August. civ. 7,21); Iuno Kalendaris (Macr. Sat. 1,15,18). Neuer Fund von 13 Altären nahe L.; Verwechslung L.s mit Lanuvium häufig (selbst Triumphalfasten CIL I^2 p. 170); h. Pratica del Mare. G. R.

Forbiger HB der alt. Geogr. 3,475. *Nissen* It.Ldk. 2,573. *Bömer* Rom und Troia 90ff. *Alföldi* Early Rome and the Latins 246ff. *Dessau* CIL XIV 186ff.

Lavinius. Röm. Grammatiker wohl des 2. Jh. n. Chr., dessen Werk *De verbis sordidis* (über vulgäre Ausdrücke) Gell. 20,11 anerkennend zitiert. P. L. Sch.

Lazai (*Λᾶζαι*, *Λάζοι* bei Ptol. 5,9,4. Prok. b. Goth. 4,1,8.10; Pers. 15,1 ff. u.ö. Steph. Byz.; var. *Ζάλαι* Arr. Per. P. Eux. 11,2). Völkerschaft in Kolchis skyth. Herkunft am Schwarzen Meer. Ihre Wohnsitze sind genauer durch Plin. nat. 6,12 *(Lazi)* s. des Flusses Phasis (h. Rion) bestimmt. Erst am E. des Alt. gelangten sie zu hist. Bedeutung als polit. Nachfolger der Kolcher, deren Gebiet nunmehr *Λαζική* hieß (Steph. Byz.), h. Lazistan mit der Hauptstadt Kutais. H. T.

Herrmann, RE XII 1042–1043. *Forbiger* HB. alt. Geogr. 2, 441. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 43a. *Andrées* Allg. Handatl. S. 150.

Leagros (*Λέαγρος*). **1.** Half Ergiaios, einem Nachkommen des Diomedes, der mit Odysseus das tro. Palladion geraubt hatte, bei der Entführung des argiv. → Palladions (Paus. 2,23,5) und siedelte später mit dem Bilde nach Lakedaimon über, wo es beim Leukippidenheiligtum aufgestellt und dem Schutz des Odysseus anvertraut wurde, indem man diesem daneben ein Heroon errichtete, Plut. qu. gr. 48. Vgl. Kall. h. 5,37ff., wo Eumedes, auch ein Nachkomme des Diomedes, das argiv. Palladion ins Gebirge in Sicherheit bringt. H. v. G.

2. L., Athener aus Kerameis (vgl. Androt. FGrH 324 F 38), Sohn des Glaukon (Hdt. 9,75;

Them.ep. 8), Vater des → Glaukon (1) (Thuk. 1, 51,4). * E. 6. Jh. Stiftete vor 480 einen Altar für die 12 Götter in Athen (SEG X 319; RAUBITSCHEK, Hesp. 8, 1939, 155ff.; GUARDUCCI, ASAA N.S. 3–5, 1941–1943, 128ff.). Fiel 465/64 als Mitanführer des von Thrakern bei Drabeskos vernichteten athen. Kleruchenzuges nach Enneahodoi (→ Amphipolis) (Hdt. 9,75. Paus. 1,29,4f. Sch. Aischin. 2,31). K. K.

L., eine der häufigsten → Lieblingsinschr. Zum Ephebenalter um 510–500 (s. o.), stimmt die stilist. Chronologie der ihn rühmenden, meist rf. Vasen. – Nach 5 sf. Hydrien mit seinem Namen aus einer Werkstatt wird diese Leagros-Gruppe genannt mit mehreren hundert Vasen, zeitgenössisch mit den rf. Meistern → Euphronios, Phintias Euthymides. Hauptformen sind Hydria, Halsamphora. BEAZLEY unterscheidet ca. 18 Untergruppen bzw. Maler (→ Acheloos [2] Maler). H. Ma.

W. Klein Die griech. Vasen mit Lieblingsinschr.^{2}, 1898, 70–81. *E. Langlotz* Zur Zeitbestimmung der strengrf. Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik, 1920, 48–54. *D. M. Robinson–E. J. Fluck* A Study of the Greek Love-Names, 1937, 132–136. *J. D. Beazley* ABV. 354–391.

3. L., Enkel von L. (2), Sohn des → Glaukon (1), Cousin des → Andokides, durch den wir über Händel mit Kallias (6) um die Hand der Schwester von And.' 1. Frau und Cousine And.' und L.' unterrichtet sind (vor 400); And. 1,117ff. Ca. 440 war L. Chorege (MERITT, Hesp. 8, 1939, 49f.). Als dumm, weichlich usw. verspottet von Plat. fr. 64. K. K.

Leaina (*Λέαινα*). **1.** Athenerin, Geliebte des → Harmodios oder → Aristogeiton, biß sich auf der Folter die Zunge ab, um nichts über die Tyrannenmörder auszusagen, und starb. Zu ihrer Ehre stellten die Athener auf der Akropolis eine eherne Löwin ohne Zunge auf. Die späte Legende knüpft aitiolog. an ein Denkmal an und mag zu Ehren der → L. (2) erfunden sein. Die Übers. des Namens L., bzw. → Lais aus dem Sem. erleichterte ihr Entstehen. Cic. de glor. p. 90,3. Plin. nat. 7,87. 34,72. Plut. mor. 505e. Paus. 1,23,1f. Athen. 13, 596 F. Polyain. 8,45. M. HIRSCH, Klio 20, 1926, 152,3 (Erweiterung der Folterungslegende des Aristogeiton). **2.** Hetäre aus Korinth, in Athen als Geliebte des → Demetrios (2) durch den Tempel der Aphrodite L. geehrt. Athen. 6,253 AB. 13, 577 D. Suda s. *ἑταῖραι Κορίνθιαι*. H. V.

Leandr(i)os (*Λέανδρος*). L. von Milet. Vf. von *Μιλησιακά* (mind. 2 B.), die wohl eine Lokalgesch. von Milet waren (Frg.e über die Sieben Weisen etc.); sie wurden von → Kallimachos benutzt und sind wohl jünger als → Klytos. Oft nimmt man an, daß L. Korruptel des auch inschr. belegten (rhod. Schiedsspruch im Rechtshandel zwischen Samos und Priene, ca. 200 v. Chr.) → Maiandrios von Milet (Vf. von *ἱστορίαι*) ist. W. Sp.

Jacoby FGrH 491/92; 3b, Komm., p. 401.

Leandros s. Hero

Leanitai (*Λεανῖται, Λαιανῖται* Ptol. 6,7, 18), ostarab. Völkerschaft am Pers. Golf zwischen → Gerrha und der Mündung des »Tigris«, wahrscheinlich an der Bucht (*Λεανίτης κόλπος*) unmittelbar s. des h. Kuweit. Nach ihrer Stellung im Text könnten sie mit den → Laikenoi ident. sein. Zu ihrem Gebiet gehörten der Hafen *Ειταμος* und die Städte *Αδαρου* und *Μελλαβα* (= *Μαλλαδα* bei Steph. Byz.?). A. D.

H. v. Wissmann Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-Südarabien, SAWWph.-h. Kl., 246, 1964, 192.

Learchos (*Λέαρχος*). **1.** War 430 mit Ameiniades att. Gesandter beim Thrakerkönig → Sitalkes. Eine peloponnes. Gesandtschaft, die zum Perserkönig reiste und vorher noch Sitalkes zum Krieg gegen Athen bewegen sollte, wurde auf ihr Betreiben von den Thrakern ergriffen und an Athen ausgeliefert (Thuk. 2,67). **2.** S. Athamas. Leukothea. G. Do.

Lebadeia (*Λεβάδεια; Λεπάδεια* IG VII 4136 u. ö. s. Ind.). Das h. Livadia, diese Namensform vielleicht schon IG VII 49 = SEG XIII, 310, 10, boiot. Stadt am SW.-Rand der Kopaisebene, malerisch gelegen am Ausgang der Herkynaschlucht und überragt von der großen ma. Burg. Altberühmtes Orakel des Trophonios, dessen seltsamen und schauerlichen Ritus Paus. in allen Einzelheiten beschreibt.

Myken. Funde erwähnt KARO, RE Suppl. VI 609, bei Homer ist L. aber nicht genannt. Im boiot. Bund der 2. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. bildete es einen der 11 Teile, Hell. Oxyrh. 16 (11), 3. 395 v. Chr. von Lysander verwüstet, Plut. Lys. 28,2, im 3. Jh. zum aitol. Bund gehörend, R. FLACELIÈRE Les Aitoliens à Delphes 317ff., im Perseuskrieg auf Roms Seite, Pol. 27,1,4f., 86 v. Chr. Verwüstung durch die Truppen des Mithridates, Plut. Sulla 16,4. In der Kaiserzeit blühend und noch bei Hierokles erwähnt, Synecd. 644,5.

Die ant. Stadt lag anscheinend auf dem isolierten flachen Hügel Trypaeolithari 2 km vom h. Livadia, doch glaubt THREPSIADIS Reste in der h. Stadt ausgegraben zu haben. Sicher bekannt ist die große Ruine des Tempels des Zeus Basileus auf der Kuppe Hg. Elias am Abhang des Burgberges eine halbe Stunde w. der Stadt, Bauinschr. IG VII 3073 = Syll. III^3 972. Nicht gefunden ist die Höhle des Trophonios auf dem Burgberg, und unsicher die Identifizierung der von Paus. genannten Quellen in der Herkynaschlucht, RE VIII 690f. Strab. 9,2,38 p. 414. Paus. 9,39,1–14. Hdt. 1,46. 8, 134,1. Dion. Call. 97f. Plin. nat. 4,25. Liv. 45,27,8. IG VII 4136 = Syll. II^3 635 B. Inschr.: IG VII 3054–3165. BCH 64/65, 1940/41, 36ff. 274. 70, 1946, 262. *Ἀρχ. Δελτ.* 3, 1917, 421 A. 2. AA 57, 1942, 110ff. Mz.: HEAD HN^2 346. E. M.

1. *J. G. Frazer* Pausanias 5,196ff. 2. *Pieske*, RE XII 1048ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,446ff. 4. *L. Guerrini* Encicl. Arte Ant. 4,517. 5. *S. Accame* Dizion. epigr. 4,491f. 6. *A. D. Keramopulos* *Ἀνασκαφαὶ ἐν Λεβαδείᾳ, Πρακτικὰ* 1912,

88ff. 7. *J. Threpsiadis* Οἰκοδομήματα τῆς ἀρχαίας ἀγορᾶς Λεβαδείας, EA 1953/54 II (1958), 225ff. 8. *P. Guillon* La stèle d'Agamédès, RPh 10, 1936, 209ff. 9. *G. Roux* Le devis de Livadie et le temple de Zeus Basileus, MH 17, 1960, 175ff. 10. *A. Bon* Forteresses médiévales de la Grèce centrale, BCH 61, 1937, 136ff. 191ff.

Lebedos (*Λέβεδος*). Küstenplatz im w. Kleinasien, schon bei Hekat. FGrH 1 F 219 genannt, dann bei Hdt. 1,142. Thuk. 8,19,4. Skyl. 98 (GGM I, p. 71 M.). Strab. 14,643. Ptol. 5,2,6. Plin. nat. 6, 116 u.a. L. lag n.w. von → Ephesos und w. von → Kolophon. Reste durch Küstenveränderungen getrennt vom Meer, beim h. Kimituria. L. war an das röm. Straßennetz angeschlossen (K. MILLER Itin. Rom. S. 702 mit Skizze Nr. 229, S. 701). – Inschr. Mz. H. T.

Bürchner, RE XII 1052f. *A. Forbiger* HB alt. Geogr. 2,186f. *W. M. Ramsay* The hist. geogr. Asia Min. 105. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 16e. *H. Kiepert* Atl. ant. T. V.

Lebēn. Ältere Form *Λεβήν*, später *Λεβῆνα*, an der S.-Küste Kretas beim h. Ledas, urspr. nur Hafenort von → Gortyn, mit bedeutendem Asklepiosheiligtum hellenist. und röm. Z., das nach Paus. 2,26,9 eine Filiale des Asklepioskults von Balagrai in der Kyrenaike war. Tempel des 2. Jh. n. Chr. mit Nebengebäuden. Große frühchr. Basilika: G. GEROLA, Atti Istit. Veneto 74,2, 1914/15, 1153ff. G. A. SOTIRIU, EA 1929, 193 Nr. 22. Minoische Gräber: AA 73, 1958, 1ff. *Κρητικὰ Χρονικά* 15/16, 1961/62, 88ff. *'Αρχ. Δελτ.* 16 B., 1960, 257f. BCH 84, 1960, 844ff. 85, 1961, 886ff. Strab. 10,4,11f. p. 478. Ptol. 3,15,3. Plin. nat. 4,59. Stadiasm. m.m. 321f. Tab. Peut. 9,1. Geogr. Rav. 5,21 p. 397,17. Philostr. vit. Apollon. 4,34. BCH 45, 1921, 21 IV 8. Inschr.: [3],152ff. Nr. 1–59. SEG XVII 432. E. M.

1. *Fr. Halbherr*, Rendic. Ac. Lincei 10, 1901, 300ff. 2. *L. Pernier* a.O. 16, 1907, 300ff. 3. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,150ff. 4. *L. Pernier–L. Banti* Guida degli scavi Italiani in Creta 67ff. (mit Plan Abb. 75). 5. *Kirsten*, RE Suppl. VII 366ff. 6. *M. Guarducci*, Dizion. epigr. 4,493f. 7. *J. Baldassarre*, Encicl. Arte Ant. 4,517ff. 8. BCH 83, 1959, 742ff.

Lebes (*λέβης*). **1.** Der Kessel aus Metall von oft beträchtlichem Umfang, als Weihgeschenk und Kampfpreis in der älteren Z. beliebt, diente als Koch- und Waschgefäß; er konnte auf ein Gestell gesetzt oder fest mit ihm verbunden werden (sah dann wie ein Dreifuß aus). Athen. 2,37f–38a trennt *λ. ἐμπυριβήτης* (*λοετροχόος*) zum Wasserwärmen von *λ. ἄπυρος* als → Krater. Als *λ. γαμικός* (EA 1888,44 Z. 63) bezeichnet man h. ein bauchiges Tongefäß auf hohem Fuß mit hohem abgesetztem Hals und senkrechten Henkeln, das auf Hochzeitsbildern vorkommt und oft mit Bildern aus dem Frauenleben geschmückt ist. **2.** Im Kreta klass. Z. ist L. ein monetärer Wertbegriff. W. H. G.

F. v. Lorentz, RE Suppl. VI 218ff. *K. Regling*, RE XII 1054. *D. M. Robinson*, AJA 40, 1936, 507ff. *E. Buschor*, MDAI(A) 71, 1956, 205ff.

Lebinthos (*Λέβινθος*). Sporadeninsel ö. von Amorgos, h. Lévitha, 7 km lang, 15 qkm groß, mit mehreren Buchten, dabei mehrere weitere Inseln, h. unbewohnt. Strab. 10,5,12 p. 487. Plin. nat. 4,70. Mela 2,111. Stadiasm. m.m. 282. Geogr. Rav. 5,21 p. 396,7. Ov. met. 8,222; ars 2,81. E. M.

Philipps.-Kirst. 4,155f.

Lechaion (*Λέχαιον*). Der Hafen von Korinth am korinth. Golf 3 km n. der Stadt, mit dieser durch eine doppelte Mauer verbunden. Das großenteils versandete innere Hafenbecken noch erkennbar, dazu ein äußerer Hafen, sonstige Reste ganz gering, große frühchr. Basilika, *Τὸ ἔργον τῆς 'Αρχαιολ. 'Εταιρείας*, 1957, 53ff. und folg. Jahrgänge. BCH 39, 1915, 5ff. 83, 1959, 605f. 84, 1960, 674ff. 86, 1961, 704ff. Schiffshäuser erwähnt Xen. hell. 4,4,12. Heiligtum des Poseidon Paus. a.O. Kall. h. 4,271, der Aphrodite Plut. mor. 146 D. Skyl. 40. Xen. hell. 4,4,7.17. Strab. 8,6,22 p. 380. Paus. 2,2,3. Ptol. 3,14,27. Prok. b. Goth. 1,15, 17. E. M.

1. *J. Paris* Notes sur Lechaion, BCH 39, 1915, 5ff. (mit Plan). 2. *K. Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen 53f. 148ff. 3. *H. N. Fowlers* Corinth, results of excavations 1,95f. 4. *Zschietzschmann*, RE Suppl. V 542ff. (mit Plan).

Lectica (-icula). Sänfte, Tragbahre. **1.** *φορεῖον* (nur bei Cass. Dio auch *σκιμπόδιον*). Die Sänfte als Luxusbeförderungsmittel der Ant. in der Stadt und auf Reisen, schon dem alten Orient bekannt (Zusammenhänge mit der griech. l. sind ganz unklar), ist in Griechenland erst seit dem 4. Jh. v. Chr. (zuerst Deinarch. 1,36) bezeugt, in Rom seit dem 1. Jh. v. Chr. Schon wegen der Kosten für die Trägersklaven (*lecticarii*, *φορεῖς*) blieb die l. immer den Reichen vorbehalten. Im Hellenismus entwickelte sich ein großer Luxus der l. (z.B. Athen. 5,195c. 212c. Diod. 31,8,12). Nach häufigem Gebrauch der l. in der Z. Ciceros erzwingt Caesar eine nachhaltige Beschränkung (Suet. Caes. 43) innerhalb der Stadt: nur Kaiser, Frauen in höherem Alter usw. benützen sie dort noch. Unter Nero wird Gebrauch der l. durch Reiche wieder allgemeiner, in seine Z. fällt auch der erste Beleg für eine zweisitzige l. (Suet. Ner. 9 = 28,2 = Cass. Dio 61,3,2). In der l. konnte man liegen, seltener sitzen, auch schreiben. Man benützte die l. auch, sich spazierentragen zu lassen (*gestatio*, *vectatio*, *αἰώρα*), was bes. Genesenden und Kranken empfohlen war. Selten ist die l. zum Transport von Götter- und Kaiserbildern (in einer *pompa*) oder von Sachen benützt worden. In der Kaiserzeit sind als weitere Bezeichnungen der l. auch *ὄκνος* und *ὄχημα* belegt.

Für eine l. werden 2–8 Träger benötigt (*hexaphoros* Martial. 4,51,2, *octaphoros* Suet. Cal. 43), die die l. entweder an den abnehmbaren Tragstangen (*asseres*) mit den Händen faßten, unterstützt durch einen Schulterriemen, oder sie auf den Schultern trugen. Die l. konnte ohne Verdeck (Himmel) sein, *aperta*, oder die an dem (bogenförmigen, *arcus* Tac.ann.15,57) Verdeck befestigten Vorhänge (*αὐλαῖαι*, *pallia*, *pallulae*, *lintea*, *vela; pellis velumque* Martial. 11,98,11) konnten geschlossen *(l.operta*, *clausa)* bzw. geöffnet *(l. patens)* werden. Die l. waren wohl meist aus Holz und hatten vielfach variablen und reichen Schmuck (versilberte, vergoldete Füße, Ausschlagen mit kostbaren Stoffen, Schmuck mit Perlen werden genannt). Erhaltene l. (bes. H. STUART Jones The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori, 1926, 178f. Nr.12 T. 64–66) zeigen reichen Beschlagschmuck. Ant. Darstellungen: [3]. Mietsänften scheint es in der Ant. nicht gegeben zu haben ([1],1093f.). **2.** Als Tragbahre für Kranke und Verwundete ist die l. viel verwandt und zweifellos älter als wir sie in den Quellen nachweisen können (vgl. ausführlich [1],1101). **3.** Zu l., seltenere Variante zu *lectus*, als Bett in seinen verschiedenen Verwendungsarten → Kline. **4.** Spätantik kommt als Sonderform der l. eine von Tieren getragene Sänfte vor, basterna (*ältestes* Zeugnis: H. A. Heliog. 21,7). Es ist unsicher, ob man in ihr lag oder saß. Die Tragetiere hießen *basternarii.* **5.** Sitzend ließ man sich in der *sella (gestatoria*, *portatoria*, *fertoria)*, *cathedra*, *δίφρος* (*κατάστεγος*) tragen. Tragestuhl und l., vornehmlich Liegesänfte, werden im allg. reinlich geschieden. Mit Vorhängen und Himmel ausgestattet wie die l., oft reich geschmückt, gelegentlich für 2 Personen eingerichtet (Plin. epist. 3,5,15), galt der Tragstuhl lange für weniger vornehm als die l. Er ist zuerst belegt Cass.Dio 47,23,3. 50,5,2, möglicherweise also ein Versuch, Caesars Verbot der l. zu umgehen. Der Tragstuhl wird von (wohlhabenden) Männern und Frauen, in der Stadt und auf Reisen, benützt. In der Spätant. gewinnt der Tragstuhl größeres Ansehen als die l. Um 500, als die l. im W. weitgehend verschwunden ist, erfreut sich der Tragstuhl noch großer Beliebtheit. Seit der Renaissance ist in Europa der Tragstuhl (bis um 1900), eine Übernahme aus der Ant., viel verwandt worden; erst die Entwicklung des modernen Verkehrswesens, vor allem das Automobil, hat ihn endgültig verdrängt. W. H. G.

1. *H.Lamer*, RE XII 1056ff. (grundlegend). 2. *H.Cüppers*, BJ 163, 1963, 64ff. (zum »Himmel«). 3. Ars Antiqua (Aukt.-Kat. Luzern 1964) V Nr. 90. 4. *G.A.Mansuelli*, Enc. Arte Ant. IV 1961, 598ff.

Lectio senatus. Wahl bzw. Ernennung zum Senator, Aufstellen und Revision der Senatslisten (*cooptare in senatum*. Cic.leg. 3,12; Verr. 2,49; Cael. 2,5; div. 2,9. Liv. 4,4,7:23,3,5. Suet.Tib.1) erfolgte durch Gemeindeorgane, Obermagistrate, Bürgerschaft oder durch den Senat selbst.

In älterer Zeit wählte jede Curie einen Senator (Dion.Hal.ant. 2,12.47) oder der König ernannte Senatoren (Liv.1,8.49. Dion.Hal.ant. 4,42). Vorbedingung war patriz. Herkunft *(patres)*. Die l.s. bedingte eine lebenslängliche Zugehörigkeit zum Senat. In der frühen Republik ernannten die Obermagistrate die Senatoren, vor allem die Konsuln (Cic.dom. 31,82. Liv. 23,23.43,15. Val.Max. 6,4, 1), aber auch die Zensoren, die nach der lex Ovinia 312 v.Chr. die Senatslisten aufstellten und revidierten (Fest. 246). Bedeutung für die l.s. hat dann die lex Villia annalis (180 v.Chr.), die für die höheren Ämter ein Mindestalter festsetzte (Cic. de or. 2,65. Phil. 5,17. Liv.40,44. Ov.fast. 5,65. Tac.ann. 11,22. Arnob. 2,67). Vor der Prinzipatszeit hat sich der Senat nie durch eigene Wahl selbst ergänzt (Mon.Anc.14). Erst Tiberius übertrug die Wahl der Magistrate und Senatoren dem Senat selbst; dadurch wurde der Grundsatz republikan. Z., die besten Männer in den Senat zu wählen (Cic.Verr. 2,49. Sall.Iug. 4,4. Liv. 23,23), durchbrochen. Das *senatum ter legi* (Mon.Anc. 8) wurde zum Prinzip der l.s. in der Kaiserzeit und ging parallel mit der Festlegung eines hohen senator. Zensus von 800000, 1,2 Mill. Sesterzen und mehr (Suet.Aug. 41). Dies bedingte häufig Streichungen und Ausschlüsse (*senatu movere*, *eicere:* Cic.Cluent. 42. Sall.Cat. 23. Liv. 39,42.40,51.42,10.43,15 u.a.), ebenso Ergänzungen (*sublectio:* Liv. 23,23. Cic. dom. 32,84). G. Sch.

Mommsen RStR 2,418–424. 3,854–866. *H.Hill* The Roman Middle-Class in the republican Period, Oxf. 1952. *W.Kunkel* Röm. Rechtsgesch.^{4} 1964. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke^2 203f.

Lectisternium *(lectus* und *sternere.* Ungenau auch *pulvinaria)*. Götterbewirtung. Das Aufstellen einer Mahlzeit war üblich, → Epulo (2). → Ceres (Bd. I,1114,43). Stellte man sich die Götter persönlich anwesend vor, so mußte mit dem Aufkommen des Liegens bei Tisch auch für die Götter ein *lectus* bereitet werden. – Aus außerordentlichen Anlässen gab es gemeinsame Bewirtungen mehrerer Gottheiten. In Rom ist das erste *l.* aus dem J. 399 anläßlich einer Seuche bekannt (in Etrurien schon für das 5.Jh. nachweisbar: [3],804 mit Lit.; für Rom s. aber u. Liv.). Es wurde auf Anordnung der sibyllin. Bücher veranstaltet, wobei paarweise die Bilder von Apollo und Latona, Hercules und Diana, Mercurius und Neptunus auf Speiseliegen gelegt und bewirtet wurden, 7 (Dion.Hal. 12,9) oder 8 Tage (Liv. 5,13,6) lang. Es handelte sich um einen Graecus ritus; zuständig daher die *duoviri sacris faciundis.* Auch im privaten Bereich heiligte man die Tage durch Friedfertigkeit und Gastlichkeit (Liv. a.O. Dion.Hal. a.O.). Doch hält LATTE, SDAW 1960, Nr.7,12ff., letzteres für eine Ausschmückung durch Calpurnius Piso, hergenommen z.T. aus Sakralvorschriften, z.T. aus den Saturnalienfeiern: Bei einer Seuche feiere man nicht gemeinsam. Liv. berichtet weitere *l.ia*, die stets den gleichen Göttern galten (Liv. 8,25,1), noch mehrmals aus diesem Jh.: 7,2,2. 7,27,1. 8,25,1 (also etwa [Unsicherheit der Chronologie dieser Z.!] in den J. 364, 348, 326). Das zweitgenannte *l.* bezeichnet Liv. als 3., das letzte als 5. nach Gründung der Stadt, so daß er eines unerwähnt gelassen haben muß. Als Anlaß nennt er dreimal eine Seuche, nur 8,25,1 gibt er keinen Grund an. Die Auswahl der Götter gibt Rätsel auf (nur daß der Heilgott Apollo an der Spitze stehe, sei verständlich: [2],243); Parallelen der Auswahl finden sich nicht, so daß sie LATTE, SDAW a.O. 14, für eine Erfindung Pisos hält.

Ein ganz anderes *l.* wurde nach der Niederlage am Trasumen. See im J. 217 ebenfalls auf Anordnung der sibyllin. Bücher veranstaltet (Liv. 22,10, 9). Die Paare sind: Iuppiter-Iuno, Neptunus-Minerva, Mars-Venus, Apollo-Diana, Volcanus-Vesta, Mercurius-Ceres; Dauer 3 Tage. Es sind die sog. → Olymp. Götter ([4],1,329f.), die damit auch in Rom kanonisiert werden (vgl. die Namen Enn.ann.1,37). Parallelen gibt es im griech. Bereich kaum; am ehesten Inschr. aus Magnesia am Maeander aus dem J. 196 beim Fest des Zeus Sosipolis, also nicht in Notzeit; Sylloge^3 589,41 ff. [4], 2,351 → consentes dei. Von späteren *l.ia.* ist kaum etwas bekannt: Mz.en des Titus bezeugen ein *l.* nach dem Ausbruch des Vesuv (die Symbole der 12 Götter dargestellt). Nach H.A. Marc.Aur.13,2 hielt der Kaiser vor dem Markomannenkrieg wegen einer Seuche ein *l.* (WISSOWA, RE XII 1113). – Für Göttinnen werden später auch *sellisternia* bereitet, da das Liegen bei Tisch für Frauen als unschicklich galt. – *L.-ia* für einzelne Götter finden in deren Tempel, *l.-ia* für mehrere auf einem öffentlichen Platz statt. Bei bestimmten *l.-ia* hatten Menschen das Recht der Teilnahme (Senat beim → Epulum Iovis; sonst bes. Ehre). Die Kosten wurden meist von bestimmten Bevölkerungsgruppen oder durch Sammlungen gedeckt. W. E.

1. *Wissowa* Rel.^{2} 421ff. 2. *Latte* RRel 242ff. 253. 263. 399. 3. *Weinreich*, Myth.Lex. 6,803ff. 4. *Wilam.* GldH 2, 350ff. 5. *Wilh. Hoffmann*, Philol.Suppl. 27,1,68ff.

Lector. Der Vorleser (→ Anagnostes) ist meist ein gebildeter Sklave. Auch Vorleserinnen, *lectrices*, kommen vor. Eifrigen Herren wie dem älteren Plinius, las der l. auch vor dem Einschlafen, vor und nach dem Bade, unterwegs in der Sänfte vor. Traute ein Autor (*recitator*, wenn er seine Werke selbst vortrug) der eigenen Stimme nicht, ließ er seine Werke in der Öffentlichkeit von einem l. vortragen. W. H. G.

Lectus s. Kline. Lectica

Leda (*Λήδα*). Tochter des aitol. Königs Thestios und der Eurythemis (Apollod.1,62; es werden auch andere Namen genannt), Gattin des lakedaimon. Königs → Tyndareos. Kinder: Timandra, → Klytaimestra, Phylonoe (Apollod. 3, 125 f.), Phoibe (Eur.Iph.A. 49), vor allem aber die → Dioskuroi und → Helene. Bei Hom.Od.11, 298ff. sind Kastor und Polydeukes Söhne des Tyndareos, Helene Tochter des Zeus, Il. 3,426. Od. 4, 184; nach Hom.h.17 und 33 sind aber auch die Dioskuroi Zeussöhne. Nach Pind. N. 10,79ff. stammen Polydeukes und Helene von Zeus, Kastor und Klytaimestra von Tyndareos. Nach den Kyprien frg.7 Bethe (8 Ki.) stammt Helene von Zeus und → Nemesis, Tochter der Nacht. Diese verwandelte sich, um sich Zeus zu entziehen, erst in einen Fisch, dann in verschiedene Landtiere, zuletzt in eine Gans, die von Zeus in der Gestalt eines Schwanes befruchtet wurde. Leda fand das von Nemesis geborene Ei (oder es wurde ihr von einem Hirten oder von Hermes überbracht) und bewahrte es auf, bis Helene ihm entschlüpfte, die sie dann als eigenes Kind aufzog. Hier haben wir das Märchenmotiv der »mag. Flucht« mit den Verwandlungen des Verfolgten, ferner das alte religiöse Motiv vom Weltei, das zum Märchenzug vom Wunderkind aus dem Ei herabgesunken ist, und schließlich den Versuch, die Überlieferung von einer himmlischen und einer irdischen Mutter Helenes auszugleichen. Daß L. selbst von Zeus als Schwan besucht wird, findet sich erst bei Eur. Hel. 16ff., mit dem Zusatz *εἰ σαφὴς οὗτος λόγος*, Or.1385ff. Dann ließ man auch die Dioskuren aus einem Ei hervorgehen, entweder beide (Serv.Verg. Aen. 3,328. Hor. ars 147) oder nur Polydeukes mit Helene zusammen; auch ein doppeltes Eierlegen wurde L. zugeschrieben. Das Ei der L. war eine besondere Sehenswürdigkeit im Heiligtum der → Leukippiden in Sparta. Paus. 3,16, 1. Während man im attischen Rhamnus die Tradition von der Nemesis als Mutter Helenes festhielt (Kultstatue von → Agorakritos, 5.Jh., Paus.1,33,7. Plin. nat. 36,17), tritt sie sonst in der Sagenentwicklung lit. und in der bildenden Kunst zurück. L. als Nemesis vergöttert Lact. inst. 1,21,23. Die att. Vasenmalerei hat seit etwa 425 noch die Auffindung des Eies der Nemesis durch L. häufig dargestellt. Die Bildhauer bevorzugen die Begegnung zwischen Zeus und L., zunächst in der Weise, daß L. einen Schwan, der vor einem verfolgenden Adler Schutz bei ihr sucht, mit der Linken mittels ihres Mantels zuzudecken sucht, während sie ihn mit der Rechten an ihren Schoß drückt. Eine solche Statue des Kapitolin. Museums in Rom geht wohl auf Timotheos, 4.Jh., zurück. Viel stärker hat die spätere Plastik das Erotische betont. In der Kaiserzeit ist das L.-Motiv auf Gemmen, Lampen, Sarkophagreliefs, Mosaiken und Wandgemälden äußerst zahlreich vertreten. EITREM, RE XII 1121ff. – Sollte L. auf lyk. *lada* »Frau« zurückgehen – KERÉNYI versteht es als »Urfrau« –, so könnte die Sage vorgriech. Elemente enthalten. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,341ff. *G.Catinella* Il mito di L. e l'uovo di Elena, Bari 1937. *K.Kerényi* Die Geburt der Helena, Zürich 1945.

Leder s. Gerberei. Pellis

Legatum. Das schon den XII Taf. bekannte Vermächtnis des röm. Rechts. Dort ist l. das förmliche Geschäft, mit dem Einzelzuwendungen aus dem Nachlaß vergeben werden. Es steht einerseits im Gegensatz zur Erbeinsetzung, die Zuwendung des ganzen Nachlasses oder einer Quote davon bezweckt. Andererseits tritt es in Gegensatz zu dem viel jüngeren, erst seit Augustus anerkannten → *fideicommissum*, das formfrei ist. Unsere Überlieferung zum l. ist, vor allem in den B. 30ff. der Dig. Iust., so reichhaltig wie zu keinem anderen Rechtsinstitut der Römer. Das liegt einmal an der hohen sozialen Bedeutung des l., zum andern auch daran, daß die Römer am Legatsrecht die Regeln für die Auslegung von Willenserklärungen entwickelt haben.

Angeordnet wird das l. durch → *testamentum*. Folgende Arten sind zu unterscheiden:

1. *l. per vindicationem*, angeordnet mit der Formel *do lego*. Sein Gegenstand können nur dem Erblasser gehörende Sachen sein. Der Vermächtnisnehmer *(legatarius)* erwirbt hier das Eigentum an der vermachten Sache unmittelbar und kann sie vom Erben vindizieren.

2. *l. per damnationem*, angeordnet mit der Formel *heres meus damnas esto*. Dieser Legatstyp verschafft dem Bedachten nur einen mit der *actio ex testamento* klagbaren Anspruch. Dieser richtet sich gegen den mit dem l. Beschwerten; das kann hier jeder aus dem Testament Bedachte sein. Auch der Inhalt des l. ist hier ganz frei: Vermacht werden können eigene und fremde, vorhandene und künftige Sachen, Geld, aber auch eine Forderung *(l. nominis)*, Schuldbefreiung *(l. liberationis)*, die Bestellung oder Herausgabe einer *dos (l. dotis)*, die Teilung des Nachlasses *(partitio legata)* und anderes mehr. Nötig ist nur, daß die Zuwendung für den Bedachten Wert hat.

3. *l. sinendi modo*, eine wenig bedeutsame Mischform zwischen 1. und 2.

4. *l. per praeceptionem*, zunächst ein l. an einen Miterben, der den vermachten Gegenstand vorweg erhalten soll; später wird es von manchen wie ein *l. per vind.* behandelt.

Schon in klass. Z. kommt es zu einer Annäherung zwischen diesen Typen. Denn nach dem Sen. Cons. Neronianum (etwa 60 n.Chr.) soll ein in der gewählten Form unwirksames l. dem Typ zugerechnet werden, nach dem es wirksam ist. Schließlich schafft Justinian einen einheitlichen Legatstyp (Cod. Iust. 6,43,1,1) und verbindet zudem *legata* und *fideicommissa* (Cod. Iust. 6,43,2). Der neue Typ, dem die Quellen des Corpus Iuris aber kaum angeglichen worden sind, soll für den Bedachten die Vorteile von *l. per vind.* und *per damn.* verbinden. Die in Rom verbreitete Neigung, allzu freigiebig Legate auszusetzen und so den Nachlaß zu zersplittern, ist schon seit der hohen Republik durch mehrere Gesetze bekämpft worden *(leges Furia testamentaria; Voconia; Falcidia)*.

D. M.

Lit.: Äußerst umfangreich; die frühere bei 1. *M. Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 619ff. 2, 1959, 386ff. (*Grosso* I legati ^{3}1962, *Voci* Dir. eredit. rom. ^{2}1963), dazu 2. *Ricc. Astolfi* Studi sull'oggetto dei legati in dir. rom. 1, 1964.

Legatus von *legare* = absenden, daher: 1. zur Verhandlung in fremde Staaten abgesandt *(l. ad aliquem)*, 2. zur Unterstützung von außerhalb Roms tätigen Magistraten beauftragt *(l. alicuius* bzw. *alicui)*.

I. Der völkerrechtliche Gesandte.

a) Der l. Roms in fremden Staaten. Der Verkehr Roms mit fremden Staaten hatte sakrale Formen im Rahmen des *ius fetiale*, so daß in alter Zeit die → Fetiales als l., z. B. bei der Kriegserklärung, fungierten; sie waren Abgesandte des Königs. In der Republik lag das Recht, l. zu entsenden, nach entsprechendem Senatsbeschluß meist beim Konsul, der auf Grund bestimmter traditioneller Grundsätze (z. B. wurde eine *legatio* aus Senatoren zusammengesetzt und bestand aus 2–10 Personen) Auswahl, Anzahl und Aufgaben der l. festlegte (Cic. Vatin. 35; Sest. 33. Liv. 29,20. 43,1,10. App. Mithr. 6. Tac. hist. 4,6,8. Cass. Dio 59,23 u.a.) und einen Führer, *princeps legationis*, benannte (Sall. Iug. 16. Liv. 39,33 u.a.). Dieses Recht übte seit Augustus der Kaiser aus. – Der l. hatte die vom Senat verabschiedete Botschaft zu überbringen, Verhandlungen zu führen und dem Senat zu berichten (Liv. 9,4.7,32. 39,33), er erhielt zur Durchführung der Mission eine Reiseausstattung mit Zelten, Kleidung, Geschirr, Geld, Sklaven als Dienern, Freigelassenen als Hilfspersonal (Schreiber, Dolmetscher u.a.), sowie erforderlichen Transportmitteln. Als Ausweis für den Staatsauftrag trug der l. einen vom Senat ausgegebenen goldenen Siegelring (Plin. nat. 33,11. Liv. 42,1,11), auf Grund dessen er in der Fremde bewirtet und mit dem täglichen Bedarf versorgt wurde. Der l. galt als unverletzlich (*sanctus:* Caes. Gall. 3,9. Liv. 30,25. Tac. hist. 3,80 u.a.), ein Übergriff wurde mit schweren Strafen geahndet (Liv. 5,36. 38,42. Val. Max. 6,6,5).

b) Der l. fremder Staaten in Rom. Das röm. Recht unterschied, ob der l. aus einem feindlichen oder befreundeten Staat kam. Um Frieden bittende l. durften nur mit Erlaubnis des Feldherrn und in röm. Begleitung vor den Senat treten und wurden im Bellona- oder Apollo-Tempel (Liv. 33, 24. 37,49. 41,17. 42,36. Pol. 35,2. App. Ib. 49), bisweilen überhaupt nicht empfangen (Liv. 23,6. 37,1. Pol. 31,20. Sall. Iug. 28), l. befreundeter Staaten dagegen mit allen Ehren empfangen: durch die Konsuln oder den Prätor (Pol. 6,12. 23,1. Liv. 30, 40. 32,8. 39,46 u.a.), später durch den Kaiser selbst (Cass. Dio 52,31). Zu den Ehrungen dieser l. gehörten Unverletzlichkeit der Person, offizielle Begleitung durch einen Quaestor, Bezeugung der Gastfreundschaft auf allen Stationen der Reise, Überreichung von Ehrengeschenken, Zulassung zum Opfer auf dem Kapitol, Zuteilung von Ehrenplätzen bei Spielen, ärztliche Behandlung bei Erkrankung usw. (Liv. 28,39. 30,17. 33,24. 45,13. Pol. 30, 3. Val. Max. 5,1,1. Plut. quaest. Rom. 43).

c) Sonstige Abordnungen. Daneben kam es vor, daß Städte, Gemeinden und Provinzen des

Reiches aus verschiedenen Anlässen l. an den zuständigen Statthalter oder an den Senat nach Rom schickten, um Lobesberichte oder Beschwerden über die Tätigkeit der Statthalter, über die Lage in der Stadt und der Provinz vorzutragen oder auch direkt Anklage zu erheben (Cic. Verr. 1,19.32. 2,4. 31.35.42.46.59.64.4,35; Balb. 15; ad Q. fr. 2,3,13). Unkosten dieser l. trugen die absendenden Gemeinden (Cic. fam. 3,8.10,6); gegen ein Überhandnehmen dieser Gesandtschaften verfügte schon Sulla Einschränkungen, belanglose Botschaften an den Kaiser wurden untersagt (Plin. epist. 10,52. 53), die Genehmigung des Statthalters war einzuholen (Ios. ant. Iud. 20,1,7. Cod. Iust. 10,63,6). Vespasian begrenzte die Personenzahl solcher Gesandtschaften auf 3 (Dig. 50,7,5,6).

II. Der l. der Feldherrn und Statthalter. Er ist der Hilfsbeamte des außerhalb Italiens tätigen höheren Magistrats zu dessen Unterstützung, mitunter auch zu seiner Überwachung (Varro l.l. 5,87). Im Hannibal. Krieg mag dies Amt noch nicht bestanden haben (Liv. 22,49,16: unter den bei Cannae gefallenen Offizieren war kein l.), der regelmäßig eingesetzte l. als Unterfeldherr erscheint aber im Krieg gegen Antiochus III. (Pol. 6,35). Die einem Oberbeamten beigegebenen – meist 10, bisweilen auch mehr – l. waren etwa Hauptadjudanten oder Stabsoffiziere im Krieg und gleichzeitig Militärbeamte, zuständig für die röm. Verwaltung in den Provinzen. Fungierte der l. als Stellvertreter des Feldherrn, so war er *l. pro praetore* (z. B. Caes. Gall. 1,21). Augustus ließ sich in den Provinzen, wo er als Inhaber des *imperium proconsulare* oberster Statthalter war, durch l. vertreten, sofern er nicht (nach Ägypten) *praefecti* entsandte (vgl. auch Cass. Dio 53,14). Auch spätere Kaiser ernannten l. zu selbständigen Provinzstatthaltern: meist *consulares* oder *praetorii*, selten *quaestorii* (dies bei Suet. Oth. 3,2), erstere in Provinzen mit einer Truppenstärke von 2 Legionen, *praetorii* in solchen, die über nur 1 Legion verfügten (Ausnahme: Dalmatia war seit Vespasian *inermis* und behielt trotzdem einen l. konsular. Ranges). Während der *l. consularis* in Senatsprovinzen sein Amt oft nur 1 Jahr ausübte, war in kaiserlichen Provinzen keine zeitliche Begrenzung festgelegt, solange der Kaiser lebte, der den l. ernannt hatte (durchschnittliche Amtsdauer hier 3–5 J., eine Statthalterschaft unter Tiberius 24 J.; dazu: Cass. Dio 52,23,2. Tac. ann. 6,45). Allmählich haben sich Aufgaben und Rechte des l. in kaiserlichen und Senatsprovinzen angeglichen: in jedem Falle hatte er den Oberbefehl über die in der Provinz stehenden Truppen und Unterbeamte zur Verfügung – die l. der Legionen, die *comites* als Rechtsberater, *procuratores* als Beamte des Finanz- und Versorgungswesens der Provinz-, die ihm unterstellt waren. G. Sch.

Mommsen RStR II 675–701. *Hirschfeld* VB^2. *W. Liebenam* Die L. in den röm. Provinzen von Augustus bis Diokletian, Lpz. 1888. *Bartsch* Die L. der röm. Republik, phil. Diss. Breslau, 1908. *R.K. Sherk* The Legates of Galatia from Augustus to Diocletian, Baltimore 1951. *J.Crook* Consilium Principis, Cambr. 1955.

Leges agrariae. In der Ant. waren zwischen 90 und 99% der Gesellschaft im Agrarsektor tätig. Es ist darum nur natürlich, daß L.a. versuchten, vor allem an Zeitenwenden, eine sterbende geliebte Vergangenheit durch Kompromißgesetzgebung für kurze, oder auch recht lange Zeiträume in Ergänzung von ungeschriebenen Gewohnheitsrechten zu verewigen.

Der erste solche schriftliche Gesetzgebungsversuch von L. a. tritt uns ca. 2370 v. Chr. unter Urukagina von Lagasch entgegen. Hier wird die sich auflösende theokrat. und gewohnheitsrechtliche Agrarplanung des altsumer. Stadtstaates vergeblich durch L.a. gegen Tempel- und Adelsoiken sowie einen Flächenstaatsimperialismus verteidigt, denen die Zukunft gehörte. Die bereits teilweise aufgelöste Planung wurde dann durch L.a. als Unterteilen von umfassenderen Gesetzgebungsversuchen mindestens von der Isin-Zeit (ca. 1870 v. Chr.) bis Hammurapi (ca. 1700) erfolgreicher verteidigt als in Lagasch, ziemlich individualrechtliche Experimente, die auch bei den Mittelassyrern (15.–12. Jh. v. Chr.), Hethitern (ca. 1500 v. Chr.), dem bibl. Pentateuch und selbst Neubabyloniern (6. Jh. v. Chr.) wechselnd Einfluß ausübten.

Im Pharaonenstaat begann Tempelprivilegierung durch Schriftgesetz bereits im Alten Reich. Ein Dauerkompromiß zwischen zentraler Agrarplanung und den neuen Tempel- und Adelsoiken sowie Soldatengütern wurde jedoch erst durch eine Gesetzesreform vom E. der Hyksoszeit oder zu Anf. des Neuen Reiches (1600 v. Chr.?) stabilisiert, die die Bibel dem einer neusumer. Wanderfamilie entstammenden Joseph zuschreibt und die uns neben vielen älteren Kleinnotizen vor allem im Wilbour Papyrus entgegentritt, Ausführungsverordnungen von gigantischem Ausmaß (ca. 1150 v. Chr.). Genau wie im gleichzeitigen Keilschriftasien wurden die neuen agrar. Individualkomplexe auch hier nicht abgeschafft, sondern für Zwecke der Steuerzahlung und Produktionslenkung bürokratisch bis ins Einzelne überwacht.

Für die minoisch-myken. Gesellschaftsordnungen und das Eisenzeithellas vor ca. 750 v. Chr. sind unsere Quellen z. Z. völlig ungenügend. Die noch immer heiß umstrittene »lykurgische« Gesetzgebung Spartas verhinderte danach den sonst normalhell. Übergang von gewohnheitsrechtlicher Helotenhörigkeit zum Politenbauerntum mit Agrarsklaverei bis zum E. des 4. Jh. v. Chr. Die → Hektemorengesetzgebung von 594 v. Chr. des Solon von Athen ist für diesen Umbruch bes. charakteristisch. Die vollklass. Hellenenpolis kennt dann nur individualist. L.a. zur Verpachtung und Verwaltung von Staats- und Tempelland sowie für Kleruchensiedlung. Das Achämenidenreich schwankte gleichzeitig je nach Satrapie zwischen Kompromissen mit der hell. Marktwirtschaft und Sklavenverwendung (bes. Kleinasien, Syrien) und altor. Agrarplanung (bes. Äg., Babylonien, Iran) mit dem Resultat allmählicher Zersetzung.

Der Hellenismus von Sizilien und Karthago bis Indobaktrien versuchte dann durch meist verhältnismäßig kurzlebige L.a., der altor. Agrarplanung durch hell. Verfeinerung neues Leben einzuhauchen. Bes. bemerkenswert war hier das Gesetzgebungswerk des → Ptolemaios II. von Äg., das das unter den Persern leicht aufgelockerte System des Wilbour Pap. bis über die Prinzipatszeit hinaus durch hellenisierende Kompromisse lokal lebenskräftig erhielt. Rom versuchte gleichzeitig seit dem 4.Jh. und bis zum 1.Jh. v.Chr., ja bis Domitian, durch berühmte und zahlreiche L.a. die Bauernbürger Altroms und gelegentlich Altitaliens und der Provinzen gegen die Ausbreitung hellenist.-karthag. Sklavenlatifundien vergeblich zu schützen.

Seit etwa flav. Z. mußte aber bereits ein strukturverwandeltes Imperium Romanum die jetzt einigermaßen stabilisierte Kombination von Latifundien und Kleingütern von Britannien bis zum Euphrat gegen die neuen Viken- und Kolonenpatrocinia von schließlich feudaler Natur verteidigen, eine Entwicklung, die mit den *leges Manciana* und *Hadriana* beginnt, von der chr. Kirche unterstützt wurde und, nach tiefgreifenden legislativen Rückzügen bis ins 6.Jh. n.Chr. als Folge der noch immer vom Wilbour Pap. indirekt beeinflußten *capitatio/iugatio*-Gesetzgebung Diokletians und seiner Nachfolger, mit der Wiederherstellung von zahlreichen Freibauerndörfern im byz. Reich des 7.Jh. n.Chr. als Folge der Themengesetzgebung seit Herakleios, des Nomos Georgikos (vermutlich des Iustinian II.), sowie wohl auch anderer L.a. siegreich zu Ende kam. Im 11.Jh. n.Chr. macht dann Byz. dem ma. Feudalismus solche Konzessionen durch neue L.a., daß sie trotz mancher Gegenmaßnahmen schon vor 1204 und 1453 Ostrom sozialökonom. tödlich unterminierten.

F. M. H.

Lit.: Keilschriftländer, Pharaon. Äg., Altisrael: *Fischer* Weltgesch. 3, 1966, 96f. 123f. 288. 4, 1967, 106f. *F.M. Heichelheim* The Wilbour Pap., Hist. 2, 1953, 129f. *D.Kagan* Problems in Anc.Hist. 1, 1966, 13f. 29f. *S.Moscati* Gesch. und Kultur der semit. Völker, 1961^2, 66f. 177f. *J.B. Pritchard* Anc. Near Eastern Texts, 1955^2, 159–198. 212–214. *A.Scharff–A.Moortgat* Äg. und Vorderasien im Alt., 1950, 66f. 80. 241f. 293f. 353f. 381f.

Hellas, Perser: RE Suppl. VI 819 (*Heichelheim*, Siros). *H.Bengtson* GG 1960^2, 99f. pass. *Fischer* Weltgesch. 4,312f. 322f. *F.M. Heichelheim* An Anc. Economic Hist. 1, 1958, 524. 527f. 2, 1964, 224f. pass. *Kagan* 1,185–204. *A.T. Olmstead* Hist. of the Pers. Empire (1948), Ind. s. Gadatas, Law. *H.Schmid* Das Bodenrecht im Verfassungsentwurf des Esra., Hall. Univ. Red. 56 (1932).

Hellenismus: RE s. Monopole. Sitos. *Bengtson* GG^2 415f. pass. *J.Bingen* Pap. Revenue Laws. *Preisigke* S. B. Spl. 1 (1952). *M.Th. Lenger* Corp. des ordonnances des Ptolémées. MAB 57,1 (1964), Nos. 5–10. 17/18. 21. 28. 32. 33. 34. 47. 53. 54. 71. 74. 75. 76. 79. 85. *Cl.Préaux* L'économic des Lagides, 1939, 65f. 93f. 117f. 159f. 165f. 187f. 207f. 297f. 317f. 325f. 337f. 450f. 459f. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W. Ind. s. Gesetze.

Röm. Republ. und Principat: RE s. Leges Agr. (*Vančura*) Oxf. Cl. Dict. s. Lex. *H.Bengtson* Grundriß der röm. Gesch., 1967, 147f. 153f. 171f. 178f. 194f. 209f. 222f. 235f., Ind. s. Latifundien. *A.Berger*, Enc. Dict. of Rom. Law. T. Am. Philos. Soc. 43,2 (1953) s. census, colonus, leges agr., XX Lex (agr., Cocceia agr., duodecim tabularum, Hadriana, Hieronica, Iulia agr., Iulia de funde dotali, Licinia Sextia agr., Mamilia, Manciana, Sempronia agr., Thoria), patrocinium vicorum colonorum. *T.Frank* An Economic Hist. of Rome (1927^2), Kap. 1. 3. 4. 6. 8. 9. 18–22. *Frank* ESAR pass. *Kagan* 2,67f. 68f., Sect. 7,8. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W., Ind. s. Lex agr., Lex Hieronica. *Rostovčev* GuW. pass.

Dominat, Byzanz: *F.Doelger* Beitr. z. byz. Finanzverwaltung^2, 1960, 39f. 92f. 161f. *Ders.* Byzanz und die europ. Staatenwelt, 1964^2, 217f. 385. *F.M. Heichelheim* Röm. Sozial- und Wirtschaftsgesch. Hist. Mundi 4, 1956, 397f., bes. 455f. (Korr. *F.Doelger*, ByzZ 49, 1956, 416f.). *J.M. Hussey* The Byz. World (1967), Ind. s.v. Farmer's Law. *A.H.M. Jones* The Later Rom. Empire (1964), Ind. s. annonae, capitatio, iugatio, bes. Kap. 20 pass. *Kagan* 2,414f. 426f. 429f. *G.Ostrogorsky* Gesch. des byz. Staates (1952^2), Ind. s. Bauern, capitatio, Feudalismus, Großgrundbesitz, Immunität, Kleingrundbesitz, Mächtige, Nomos Georgikos, Privilegien, Soldatengüter, Stratioten, Themen. *St.Runciman*, Byz. Civilization (1933), Ind. s. Farmer's Law.

Legio. In der Frühzeit des röm. Milizheeres vor der Entstehung der Republik entsprach die l. dem Gesamtaufgebot des röm. Staates und war mit → exercitus ident. Sie umfaßte vermutlich 84 Zenturien Infanterie, 5 Zenturien Spezialisten und 6 Zenturien Reiter. Mit der Republik kam es zur Teilung dieses Aufgebotes in 2, von je einem Konsul befehligte L. Die Ergänzung erfolgte nun durch Aushebung (→ dilectus) nach → tribus. Die Infanterie setzte sich aus Patriziern und Plebeiern zusammen, die Kavallerie aus Patriziern allein. Das E. dieser Periode ist durch die Manipellegion gekennzeichnet, die 1200 → hastati, das sind 10 Manipel (→ manipulus) zu je 120 Mann oder 20 Zenturien (→ centuria) zu je 60 Mann, ferner ebensoviele und gegliederte → principes und 600 → triarii, das sind 10 Manipel zu je 60 Mann oder 20 Zenturien zu je 30 Mann, umfaßte. Schließlich kamen dazu noch 1200 → velites und 18 Zenturien Reiter (→ equites militares – singulares). Als die Zahl der L. stieg, wurden jedem Konsul je 2 L. und 2 Alen socii unterstellt. Eigene, dem Konsul unterstellte Legionskommandanten scheint es in der Regel nicht gegeben zu haben. Höhere Unterbefehlshaber wurden zwar auf Vorschlag des

Armeekommandos vom Senat ernannt, doch waren ihre Funktionen verschieden. Der → quaestor, der Armeegeneralintendant, im Bedarfsfall auch Truppenführer, war der einzige ständige. Als Legionsoffiziere fungierten nur die → tribuni militum. Die Zenturionen (→ centurio) dagegen waren Unteroffiziere, die die Zenturien und Manipeln kommandierten. Die allmählich auch aus Plebeiern ergänzte Kavallerie verfügte über Decurionen als Befehlshaber der turmae. Die militär. Befehlsgewalt trat im → *imperium* in Erscheinung, das im Rahmen der → *potestas* dem consul, praetor, dictator und dessen Stellvertreter, dem magister equitum zukam, ausnahmsweise auch dem proconsul und propraetor. Das *imperium* befugte den Inhaber, ein Heer aufzustellen, Offiziere zu ernennen und den Krieg zu führen. Mit dem *imperium* waren unter anderem auch die militär. Strafgewalt und Gerichtsbarkeit, das Recht, Belohnungen zu erteilen, und das des Triumphes verbunden. Nur bei nichtmagistrat. Kommandostellen gab es Beförderungen, die jedoch mit Beendigung des Feldzuges erloschen. Wie im röm. Kommandobegriff die Befehlsgewalt über der takt. Führung stand, so war auch bei Beförderungen das takt. Kommando nicht ausschlaggebend.

Für die → Bewaffnung war bei der Legionsinfanterie die lange, im Wesen der → Phalanx verankerte Stoßlanze (→ hasta, hastati) charakteristisch. Als takt. → Feldzeichen dienten vermutlich schon → signum und → vexillum. Die → Verpflegung entsprach wahrscheinlich der sonst im Lande üblichen, deren Hauptbestandteil ein als puls bezeichneter Weizenbrei war. Auch Zahlung von → Sold ist wohl schon erfolgt. Für das hohe Niveau der Disziplin (→ disciplina militaris), deren wesentliche Voraussetzung die patria potestas und für die die unbedingte Befehlsgewalt des Vorgesetzten charakteristisch war, erwies sich die Einheit von Bürgerschaft und Legion in dieser Periode als bes. förderlich. Mit der Heranziehung der → socii für den Wehrdienst deckte sich l. und exercitus nicht mehr, sondern jene bildete von nun an bloß den Kern derselben, was durch die Eingliederung von volksfremden Truppen (→ auxilia) z.Z. der Manipulartaktik noch deutlicher wurde.

Die Gesamtstärke der l. wechselte in dieser Periode bei den verschiedenen Kriegserfordernissen und erreichte unter dem älteren Scipio einen Maximalstand von 6200 Mann (Liv. 29,24,14). In der Gliederung änderte sich bis Marius im wesentlichen nichts. Die Manipel erhielten fortlaufende Nummern von 1-10. Bei der Aushebung blieb nicht mehr die Altersklasse maßgebend, sondern es wurde die Zahl der Jahresfeldzüge von Bedeutung. Schließlich führten die dauernden, kriegerischen Auseinandersetzungen auf ziemlich weit entlegenen Gebieten zur Einführung einer Dienstzeit an Stelle der Jahresfeldzüge. Damit wurde die Entwicklung zur L. des stehenden Heeres eingeleitet, was auch in der Bevorzugung gedienter Leute (→ voluntarii) und in der Aufstellung von Rekrutenlegionen (legiones urbanae), die nach längerer Ausbildung geschlossen zum Einsatz kamen, sich ausprägte. Für den Dienstbetrieb der L. zeichneten, wie vermutlich schon früher, jeden Monat 2 der 6 Tribunen verantwortlich, während das Kommando die Feldherrn führten. Zu ihnen kam seit der Einrichtung von Provinzen der Statthalter mit dem Titel und Range eines Praetors.

Für die → Bewaffnung wurde, bedingt durch die Manipulartaktik, das Schwert (→ gladius) und der Wurfspeer (→ pilum) charakterist., während die lange Stoßlanze (→ hasta) abkam. Der Panzer (→ lorica) war aus Leder und wurde über der kurzen, ärmellosen → tunica angelegt. In der Bekleidung dürfte der offenbar auch als Lagerdecke verwendete, schwere Mantel (→ sagum) aufgekommen sein. Zur techn. Ausrüstung gehörten unter anderem → dolabra, Eß- und Trinkgeschirr und ein Bratspieß. Für die Manipulartaktik gewannen → Feldzeichen und Signalinstrumente erhöhte Bedeutung. Von letzteren sind für diese Periode → tuba, cornu (→ cornicines) und → bucina bezeugt. Die Befehlsübermittlung erfolgte derart, daß z.B. das vom Legionskommando gegebene Tubasignal von den Tuben der L. wiederholt wurde, die cornua darauf die erforderliche Bewegung bei den einzelnen Einheiten anzeigten und die signa bzw. vexilla dies entsprechend zum Ausdruck brachten. Dann wurde das betreffende Kommando von der Truppe ausgeführt. Die exakte Durchführung dieser Befehlsübermittlung war für die Disziplin ebenso kennzeichnend wie die Marsch- und Lagerordnung (→ Taktik), die erst für diese Periode überliefert ist. An → Sold erhielt der Infanterist 2 Obolen (1/3 Denar), der Centurio 4 (2/3 Denar) und der Reiter 6 (1 Drachme = 1 Denar) pro Tag. Doch mußten davon Verpflegung und Ausrüstung bestritten werden. In der Z. der Manipulartaktik verfügte die L. bereits über → Geschütze und Belagerungsgeräte (→ Poliorketik) für den Festungskrieg.

Die Z. der Kohortentaktik, die durch die marian. Heeresreorganisation gekennzeichnet ist, brachte für die L. einschneidende Veränderungen. Die Erteilung des röm. Bürgerrechtes an die socii und die Einstellung von besitzlosen Proletariern als Freiwilligen führten zu einer sozialen Umschichtung und auch dazu, daß die Werbung praktisch an die Stelle der Aushebung trat. Auch *l.-es vernaculae*, d. h. *l.-es* aus romanisierten Provinzialen, wurden aufgestellt und ihnen das röm. Bürgerrecht bei zufriedenstellender Dienstleistung in Aussicht gestellt. Der → census und die Gliederung nach Altersklassen verloren jede praktische Bedeutung. Weitere Stufen der Homogenisierung der L. waren ihre einheitliche → Bewaffnung und das Ausscheiden der ohnehin bedeutungslos gewordenen Bürgerkavallerie aus ihrem Verband.

Die L. bildete von nun an einen Infanterietruppenkörper, der mit leichten Feldgeschützen ausgerüstet war und deren Professionisten auf einzelne Abteilungen aufgeteilt waren (→ praefectus fabrum). Trotzdem ist sie nicht völlig homogen geworden. Abgesehen davon, daß in ihr die Uniformität neuzeitlicher Heere nie vorhanden war, kam es innerhalb ihres Verbandes zur Aufstellung der Sonderabteilungen der → praetoriani und → speculatores und zur Zusammenfassung von Elitemannschaften als → antesignani.

Die bedeutendste Neuerung in der Gliederung war die Kohorte (→ cohors), eine Dispositionseinheit zu je 3 Manipel, die ein schablonenfreies Manövrieren ermöglichte. Die nun aus 10 Kohorten bestehende L. hatte seit Marius eine Sollstärke von 6000 Mann, doch lag die effektive bald weit unter dieser Zahl. Die Stabilisierung der L. als Truppenkörper kam nicht nur in der gleichbleibenden Numerierung und im Aufkommen von Bei- (z. B. Cilicia) und Ehrennamen (z. B. Martia) zum Ausdruck, sondern auch in ihrem neuen Feldzeichen und reinen Palladium, dem Adler (→ aquila). Auch die Kohorte erhielt ein signum, das wie die anderen Feldzeichen mit Ausnahme des Feldherrnvexillum nicht nur Befehlsinstrument war, sondern auch Palladium wurde. Einen eigenen, ständigen Kommandanten erhielt die L. auch in dieser Periode nicht. Bloß gelegentlich wurden → legati mit diesem Kommando betraut. Unter den Imperiumsträgern mehrten sich die außergewöhnlichen, von denen bes. → Sulla und seit 45 → Caesar als zeitlich unbeschränkte Diktatoren zu nennen sind. Caesar erhöhte den Sold des gewöhnlichen Legionärs auf 225 Denare und des centurio auf 450. Sowohl dies wie die erweiterte Ausbildung und die Normierung des Marschgepäcks auf 20–40 kg brachte die Disziplin auf das bisher höchste Niveau.

Unter den Nachfolgern Caesars, die als → triumviri auf Grund der lex Titia die konsular. Befehlsgewalt mit unbeschränkter Dauer in ihren Reichsteilen ausübten, kam es zur Aufstellung zahlreicher L. Aus ihnen bildete Augustus nach seinem Siege jene, die den Kern des von ihm geschaffenen, stehenden Heeres ausmachten, deren Zahl 23 n.Chr. 25 betrug (Tac.ann. 4,5) und bis Diocletianus nicht erheblich anstieg (Krom.-Veith 500ff. H 91,483ff.). Den Erfordernissen des Reichsschutzes gemäß wurden die L. größtenteils an den Grenzen in Standlagern verteilt (→ limes, castra). In diesen lagen sie nun, wieder mit Kavallerie ausgestattet, in der Regel mit Hilfstruppen zusammen. Doch bereits seit Vespasianus schieden Kavallerie und Hilfstruppen allmählich aus.

Die L. ergänzte sich vorwiegend durch Werbung und teilweise durch Aushebung. Das Eintrittsalter betrug normalerweise 17–20 J. und die Dienstzeit unter Augustus anf. 16, später 20 und nach einer vorübergehenden Wiedereinführung von 16 nach seinem Tode seit Tiberius wieder 20 J. Nach Ableistung der Dienstzeit konnte der Legionär entlassen werden, mußte aber, wenn es dazu kam, bei 16 Dienstjahren 4, bei 20 noch 5 J. in Reserve bleiben (→ emeriti). Schon unter Vespasian wurden die L. aus Provinzialen ergänzt, bis unter Hadrian die lokale Rekrutierung allgemein wurde. Die L., die schließlich feste Garnisonen erhalten hatten, deckten nun ihren Mannschaftsbedarf aus dem Bereich der Provinz, in der sie lagen. Der Sollstand betrug bis Hadrian rund 5600 Mann, von deren 10 Kohorten die erste 5, alle anderen je 6 Zenturien zu je 80 Mann umfaßten. Von den 5 Zenturien der 1. Kohorte zählte die erste 400, die zweite 200, die dritte und vierte je 150 und die fünfte 100 Mann (BJ 117,28f.). Bis Vespasian hatte die L. außerdem noch 120 Reiter. Durch die Heeresreorganisation des Kaisers Hadrian wurde die L. wieder mit Kavallerie durch 726 Reiter neu dotiert und die Sollstärke der Infanterie auf 6100 Mann erhöht (Krom.-Veith 493. Klio, Beih. 22, 20).

In der Gliederung kam die Manipelordnung zur Auflösung und die Zenturie wurde taktische Einheit. Als Fahne erhielt sie ein vexillum, während die Kohorte nun den → draco führte.

Seit Augustus hatte die L. einen → legatus l. als Kommandanten, wenn es sich um eine Provinz mit mehr als einer L. handelte. Sonst war der Statthalter zugleich legatus l. Die Legionskommandanten waren nichtmagistrat., senator. Offiziere, nur in Äg. entstammten sie dem Ritterstand und hießen praefecti l. (→ praefectus l.). Als Stellvertreter fungierte der rangälteste der 6 Legionstribunen (→ tribuni militum). Auch er war Senatorier, die anderen dagegen ritterlicher Herkunft. Diese *tribuni angusticlavii* traten mit kaiserlicher Zustimmung als Zenturionen in die L. ein, der legatus bzw. praefectus l. schon als *tribunus laticlavius*. Wie früher gehörten die Legionstribunen zum Stabe des legatus l., doch wieweit sie die Führung und administrative Leitung der L. in Händen hatten, ist nicht geklärt. Dem tribunus militum im Range gleich war der → praefectus castrorum. Als Legionsoffizier, und zwar für techn. und Verwaltungsangelegenheiten, ist er erst seit Domitian (Suet. Dom. 7) nachweisbar und bildete die höchste Stufe der Laufbahn eines → primuspilus niederen Ranges; der als gewöhnlicher Soldat in die L. eintretende Mann konnte es dabei über den Zenturio bis zu dieser Stufe bringen. Die anf. 60, nach Hadrian 50 Zenturionen standen zwischen der Mannschaft und den genannten Offizieren. Ihre höheren Klassen (→ primi ordines) gingen fast zur Gänze aus der Garde hervor und waren bis Septimius Severus größtenteils Italiker. Damit wurde in der L. eine gewisse Einheitlichkeit gewahrt, die auch durch Zuteilung eines → evocatus als Instruktor (BJ 117,77) bedeutende Förderung erfuhr. Die einheitliche Ausbildung war aber damit, wie die Erfahrung in neuzeitlichen Heeren zeigte und zeigt, nicht gewährleistet. Ein schriftlich niedergelegtes Reglement in jeder L. (→ Röm. Militär-HB.) muß im Gegensatz zu M.Speidel Die equites singulares Augusti, Bonn 1965, Anm. 364, von nicht geringer Bedeutung gewesen sein, weil so überhaupt ein Korrektiv gegeben war, auch wenn davon, abgesehen von angekündigten Inspektionen, sicher kein übertriebener Gebrauch gemacht wurde. Die rangältesten Unteroffiziere der L. und oberste Gruppe der militär. → principales waren der aquilifer (→ aquila), der optio spei (→ optio) und der imaginifer (→ imaginiferi, -arii). Die Mittelgruppe bildeten die taktischen Chargen, und zwar der → tesserarius, optio und → signifer. Zur untersten zählten der tubicen, cornicen und bucinator, also die → aeneatores. Nach den Spielleuten im Rang standen die custodes armorum, die Waffenmeister. Ferner sind die principales in den officia des Statthalters, des Legionskommandanten und der anderen erwähnten Legionsoffiziere zu nennen, und schließlich gab es noch eine große Zahl von principales der L., die der Verwaltung zugeteilt waren. Bei den Reitern stand der optio an der Spitze der principales. Er war jenem Tribunen zugeteilt, der die Legionskavallerie kommandierte. Darauf folgten wieder die taktischen Chargen magister campi, tesserarius und vexillarius.

Die steigende Bedeutung der Fernwaffen und Kavallerie führte allmählich die bisher typische Kampfweise der L. ad absurdum. Schon seit dem 1.Jh. v.Chr. wurde die Schwerfälligkeit der L. hervorgehoben (Philol. Suppl. 23,2,1). Die Verwendung der → auxilia, die Einführung des Pfeilschießens, des Schleuderns von Steinen und Bleigeschossen und des Kavalleriedienstes in der L. wie die zunehmende Verwendung von Geschützen (Philol.Suppl. 23,2,2f.) – in der Z. Hadrians hatte die L. 55 corrobalistae und 10 onagri (→ Geschütze) – und Verbesserungen des pilum bildeten bloß Anfänge einer Entwicklung, die zu einer Taktik der verbundenen Waffen führte, in der die L. bloß den Rückhalt für die nun die Schlacht entscheidenden auxilia bildete. Im weiteren Verlaufe wurde das schwere pilum durch die weitaus handlichere, zum Wurf und Stoß geeignete → lancea ersetzt und der gegenüber Fußvolk mit Lanzen und Reitern unwirksame gladius, durch die → spatha. Auch der Dolch (→ pugio), den die Legionsinfanterie in der frühen Kaiserzeit trug, verschwand und machte offenbar dem semisspathium zur gleichen Zeit Platz. Ferner kam Anf. des 2.Jh. ein kurzes Panzerhemd aus Ketten oder Schuppen an Stelle des längeren seit dem 1.Jh. v.Chr. in Verwendung stehenden auf und um die gleiche Zeit der weitaus leichtere Schienenpanzer (→ lorica). Schließlich zog Gallienus die Kavallerie aus dem Verband der L. heraus und stellte eine eigene Schlachtenkavallerie auf.

Zur techn. Ausrüstung des Legionärs zählten nach Ios.bell.Iud. 3,5,5 Säge, Korb, Spaten, Axt, Riemen, Sichel und Kette, Nach dem gleichen Autor hatte er ferner für 3 Tage Proviant zu tragen. Wie früher bildete auch jetzt die Getreidenahrung die normale → Verpflegung, zu der als Zubuße Fleisch kam (Veg. mil. 4,7). Als Nahrung dienten ferner die verschiedenen Lebensmittel der Marketender (→ canabae, lixa), vor allem Speck und Käse, und als Getränke Wein und die posca, ein Gemisch aus Wein und Essig. Schon seit Caesar ist auch ärztliches Betreuungspersonal in der L. anzunehmen. In der Zeit des homogenen Heeres unterstand die Sanität dem praefectus castrorum und zählte zum Verwaltungspersonal. Die Ärzte waren bloß zum Teil Soldaten und standen im Range hinter den taktischen Chargen.

Die vor allem durch die Währungsverschlechterung seit Nero bedingte allmähliche Erhöhung des Soldes, wie die → donativa, waren für die Disziplin, deren religiösen Charakter Augustus bes. verstärkte und die Hadrian zur Gottheit erhob, von geringer Bedeutung. Weitaus nachteiliger erwies sich die zunehmende Aufnahme von nicht romanisierten Provinzialen und Ausländern in die L., zu der die notorischen Ergänzungsschwierigkeiten zwangen und die schließlich zur diokletian.-konstantin. Heeresreform führten.

Von Bedeutung war aber auch der Erstarrungsprozeß, der bei den L. seit der lokalen Ergänzung einsetzte und über die durch Septimius Severus erteilte Heiratserlaubnis zum Wehrbauerntum (→ limitanei) führte. In der L., die durch die Abstellung von feldtauglichen Mannschaften als Vexillationen (→ vexillatio) für die verschiedenen Kriegszüge allmählich zu einer bloß für den Garnisonsdienst brauchbaren Truppe werden mußte, erfolgten bis zur Reform auch sonst noch Veränderungen. So wurde der Senatorenstand aus dem Dienst allmählich entfernt. Unter Septimius Severus erhielten die von ihm neu aufgestellten l.-es. Parthicae I–III praefecti l. aus dem Ritterstand als Kommandanten und unter → Gallienus wurden bereits alle L. von praefecti l. ritterlicher Herkunft befehligt.

Über Lager, Marschordnung, Gefecht, Festungskrieg und Reichsbefestigung → Taktik, Limes und Poliorketik.

Die Hauptquelle für das differenzierte Heer der Kaiserzeit bildet die Not.dign. Nach ihr gab es im Grenzheer (limitanei) mehr als 41 l.-es, im Feldheer (→ comitatenses) 25 l.-es palatinae, 69 l.-es comitatenses und 38 l.-es pseudocomitatenses. Gemeinsam ist ihnen, daß sie selbständige Truppenkörper darstellten, d.h. ihre Kommandanten konnten daneben nicht wie früher auch noch Hilfstruppen befehligen, und ferner daß es reine Infanterieeinheiten mit einer durchschnittlichen Sollstärke von rund 1000 Mann waren. Als Legionskommandant fungierte in der Regel ein tribunus l., der allmählich an die Stelle des praefectus l. trat. Sein Stellvertreter war der → praepositus l. Unter den Unteroffizieren stand der *circitor* (→ vigiliae), der vor allem mit der Inspektion des Garnisonswachtdienstes betraut war, im Range am niedrigsten. Ihm folgten in aufsteigender Linie der biarchus, ein Verpflegungsunteroffizier, der centenarius, der 100, der ducenarius, der 200 Mann kommandierte, der magister primus, ein Exerziermeister, die Fahnenträger und als ranghöchster der campidoctor, der die Ausbildung in den Händen hatte und der der eigentliche Nachfolger des früheren centurio war. Unter den chargierten Gemeinen ist das an die Stelle des früheren → decanus getretene caput contubernii zu erwähnen. Daneben gab es noch andere Dienstgrade bei der Truppe und in der Verwaltung. Allg. kennzeichnend für die Rangordnung dieser Periode ist es, daß die bereits im 3. Jh. einsetzende Demokratisierung des Heeres die ständische Gliederung völlig beseitigte.

Die Ergänzung erfolgte durch Freiwillige, ferner durch Rekruten, die die Grundbesitzer stellen mußten, durch Erbzwang und durch Barbaren. Dabei wurden hinsichtlich körperlicher Eigenschaften beim Feldheer größere Anforderungen gestellt als beim Grenzheer (Cod. Theod. 7,22,8). Der größte Teil der L. war E. 4. Jh. leicht bewaffnet und hatte bloß noch teilweise Panzer. Doch läßt sich sonst über die Bewaffnung wie über die Feldzeichen dieser Periode kein klares Bild gewinnen. Ebenso steht es bezüglich Sold und Verpflegung, die für die L. des Grenz- und des Feldheeres verschieden waren. Allg. spielte die Getreidenahrung nicht mehr eine so große Rolle wie früher, und in der Besoldung wurden donativa und Naturalbezüge von größerer Bedeutung. Mit der allmählichen Entnationalisierung des Heeres mußte im 4. Jh. auch die alte Disziplin schwinden. Über Lager, Marschordnung, Gefecht und Festungskrieg → Taktik, Poliorketik. A. N.

Ritterling, RE XII 1186ff. *Krom.-Veith* 255ff. 261ff. 267ff. 288ff. 300ff. 376ff. 384ff. 473ff. 485ff. 568ff. 573ff. 636ff. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 29ff. 63ff. 88ff. 107ff. 198ff. 221ff. 343; BursJ 200, 1924, 44ff. 58ff. 218, 1928, 93ff. 248, 1935, 192ff. 274, 1941, 146ff. *G. Webster* The Roman army, Chester 1956. *Marin y Pena Manuel* Instituciones milit. rom., Madrid 1956 (Encicl. clas. 2), *H.M.D. Parker* The Rom. Legions, Oxf. 1928 (Neudr. Cambr. 1958 mit Bibliogr. von *G.B. Watson*). *S.G. Brady* The legionary soldiers and their names, Class. World 46, 1953, 217ff. *J.F. Gilliam* Enrollment in the Roman Army, Eos 48,2, 1957, 207ff. *G. Forni* Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano, Milano–Roma 1953.

Rangordnung: *A. v. Domaszewski*, BJ 117, 1908, 28ff. (Neudr. mit Ergänzungen durch *B. Dobson* als Beih. d. BJ in Vorbereitung). *R.O. Fink*, TAPHA 84, 1953. *E. Sander*, RhM 95, 1952, 79ff.; Hist. 3, 1954, 87ff. 6, 1957, 337ff. 8, 1959, 239ff. *E. Birley*, Carnuntum-Jahrb. 1957, 3ff. 1963/64, 21ff.

Geschichte der Legionen: ***Ritterling***, **RE XII 1211ff.** *R.K. Stark*, AJPh 78 (1957). *G. Alföldy*, Acta Archeol. (Budapest) 11, 1959, 113ff. *H. Nesselhauf*, JRGM 7, 1960, 151ff. *B. Lifshitz*, Latomus 19, 1960, 109ff. *A. Garcia y Bellido*, AEA 34, 1961, 114ff. *J. Fitz*, Acta Archeol. (Budapest) 14, 1962, 180ff. *J.C. Mann*, H 91, 1963, 483ff. *M.G. Jarett*, Archaeol. Cambr. 113, 1964, 47ff. *M. Macrea*, Dacia 8, 1964, 145ff. *J.E. Bogaers*, Numaga 12, 1965, 10ff. 98ff. *Sergio Daris* Documenti per la storia dell esercito Rom. in Egitto, Milano 1964 (Pubblic. dell Univ. Cattol. del sacro cuore).

Legis actio. Die l. a. bildet den Grundbegriff des altröm. Gerichtsverfahrens. Sie ist rechtsförmliche Anspruchsbehauptung oder Anspruchsverfolgung. Feste ant. Tradition bezieht sie immer auf Gesetze. Allerdings wußte Gaius (inst. 4,11) im 2. Jh. n. Chr. nicht mehr, ob die Gesetzesbezogenheit der *actiones, quas in usu veteres habuerunt*, daher rührt, daß diese Aktionen *legibus proditae erant*, oder nicht eher darin gründet, daß die Texte der Aktionen den Gesetzen angepaßt sind und so unveränderlich wie diese beachtet wurden. Beide Erklärungen zwingen zu der Annahme, Legisaktionen seien immer jünger als die entsprechenden Gesetze und hätten immer ein bestimmtes Gesetz als Grundlage. Daher müssen dann, wenn man für die Zeit vor den XII Taf. irgendwelche Legisaktionen annimmt, auch Gesetze angenommen werden (etwa gar nach Art der vielverdächtigten *leges regiae*), die vor dem Werk der Decemvirn liegen.

Als älteste l. a. gilt weithin das Sakramentsverfahren, bei dem es um Sachen *(l. a. sacramento in rem)* oder um die Verpflichtung von Personen *(l. a. sacramento in personam)* geht. Im *sacramentum* sieht man oft den zur Prozeßwette denaturierten Rest einer bedingten Selbstverfluchung, eines Eides. Jedenfalls verrät schon der Name Beziehungen zum Sakralbereich; ein Zusammenhang mit frühzeitlichen Gottesurteilen kann wohl nicht ausgeschlossen werden. Das Verfahren führt zur Feststellung, wessen *sacramentum* als *iustum* gilt. Es ist *actio*, in seinem Mittelpunkt steht das oft deutlich an Zweikampf- oder Selbsthilfesituationen gemahnende Handeln der Gegner. Dieses Handeln besteht – auch bei den anderen Legisaktionen – z. T. aus Realakten wie Zugriffen, z. T. aus Spruchformeln wie den *vindicationes*. Die Bezeichnung l. a. zielt mehr auf dieses Handeln der den Prozeß vorantreibenden Parteien als auf das Ordnen und schließliche Entscheiden des Verfahrens durch Jurisdiktionsträger und Richter.

Neben der *l. a. sacramento* steht schon im Zwölftafelrecht eine *l. a. per iudicis arbitrive postulationem* (Gai. inst. 4,17a). Sie diente insbesondere für Klagen aus Stipulationen und Erbteilungsklagen. Für Ansprüche auf *certa pecunia* führte eine lex Silia und für Ansprüche auf *aliae certae res* eine lex Calpurnia die *l. a. per condictionem* ein, in deren Formel der Verpflichtungsgrund noch ungenannt blieb, die also abstrakt war. Rechtsform der

Personalexekution war die *l. a. per manus iniectionem*, die bis zur Tötung des *iudicatus* führen konnte (Gell. 20,1,49 aus den XII Taf.: *Tertiis nundinis partes secanto* gilt dem Schuldner mehrerer Gläubiger), häufiger aber mit seinem Verkauf *trans Tiberim* (Gell. 20,1,46f.) endete. Vollstrekkende Pfandnahme durch *l. a. per pignoris capionem* kam nur für einige Forderungen mit sakral- oder öffentlich-rechtlicher Sonderstellung (vgl. Gai. inst. 4,26–29) in Betracht.

Alle Legisaktionen waren den Bürgern vorbehalten. Den weniger förmlich geführten Prozessen, an denen Fremde beteiligt waren, mag jener Verfahrenstyp entstammen, der im Lauf des 2. Jh. v. Chr. die l. a. stark in den Hintergrund drängte. Gaius (inst. 4,30) nennt eine die l. a.-nes einschränkende lex Aebutia, zu der unter Augustus 17 v. Chr. leges Iuliae *(iudiciorum privatorum)* treten, nach denen das Legisaktionenverfahren nur mehr vor den *centumviri* und bei der *actio damni infecti* galt. Th. M.-M.

M. Kaser Das röm. Zivilprozeßrecht (1966) 17ff. *H. Lévy-Bruhl* Recherches sur les actions de la loi, 1960. *L. Wenger* Institutionen des röm. Zivilprozeßrechts (1925) 118ff.

Lehrgedicht s. Didaktische Poesie

Leibethra (*Λείβηϑρα*). Stadt in der makedon. Landschaft Pierien am O.-Fuß des Olymp, Mauerreste bei den h. Kalyvia tis Skotinas (Kanalia) s. Litochoro, zugleich Name der dortigen Quellen und Umgebung; Grenze gegen Gonnoi SEG XIII 396,6. L. ist eng mit → Orpheus verbunden; ein Schnitzbild des Orpheus aus Cypressenholz in L. nennt Plut. Alex. 14,5. Nach vielen verschiedenen Zeugnissen soll Orpheus hier oder im benachbarten → Pimpleia geboren sein oder sich aufgehalten haben oder gestorben oder beigesetzt sein. Nach Paus. 9,30,11 soll L. einmal durch den Bergbach Sys zerstört worden sein. Die Bewohner galten sprichwörtlich als dumm, Pape-Bens. 781 s. v. Strab. 9,2,25 p. 410. 10,3,17 p. 471. Liv. 44,5,12. Plin. nat. 4,32. Mela 2,36. Solin. 8,7. Lykophr. 410 m. Sch. BCH 45, 1921, 17 III 53. E. M.

1. AA 47, 1932, 156. 2. *N. Kotzias*, EA 1948/49, *παρά*. 25ff., bes. 33f. (Karte S. 39).

Leibethrion (*Λειβήϑριον*, Libethrion). Zum Helikon im weiteren Sinne gerechneter Gebirgszug, 40 Stadien (ca. 7 km) von → Koroneia mit Quelle und Heiligtum der Musen und »libethrischen« Nymphen, vermutlich die Quellen beim Kloster Taxiarchoi s.w. von Koroneia. Paus. 9, 34,4. Strab. 9,2,25 p. 410. 10,3,17 p. 471. Serv. Verg. ecl. 7,21. E. M.

N. G. Papadakis, *Ἀρχ. Δελτ.* 2, 1916, 259f.

Leichenfeier s. Bestattung. Opfer. Totenkult

Leichenrede s. Epitaphios. Laudatio funebris

Leimone (*Λειμωνίς* Kallim.). Tochter des Medontiden → Hippomenes (2) in Athen, von einem Bürger verführt und mit einem (rasenden) Pferde zusammen eingemauert, das sie auffraß. Reste des Gebäudes sah man noch z. Z. des Aischin. (in Tim. 182 und Sch.; vgl. Ov. Ib. 335. 459). Aition für den Namen einer Örtlichkeit (Straßenkreuzung, Judeich Athen 165): *παρ' ἵππον καὶ κόραν (ἵππου καὶ κόρης)*. H. v. G.

Lein. Flachs (*λίνον*, doch wohl ident. mit *līnum*). Ob das Wort nicht urspr. jede Art von Faser oder Faden bezeichnet und erst später die spezifische Bedeutung von Linum usitatissimum L. (mit seinen Unterarten) angenommen hat, ist wohl ungewiß. Der Fl. gedeiht überall auf einigermaßen feuchten Böden bei nicht zu großer Hitze. Sein Gebrauch ist schon in prähist. Kulturen festgestellt (Pfahlbauten im Alpengebiet; das in den dort gefundenen Geweberesten nachgewiesene perennierende Linum angustifolium scheint ausgestorben und allg. durch das einjährige L. usit. ersetzt). In Äg. geht die Linnenkultur ins früheste Alt. hinauf. Der ganze Prozeß der Bearbeitung des Fl. (Rösten, Bläuen, Brechen, Hecheln) ist auf altäg. Wandmalereien dargestellt. Die Mumien wurden in Leinwandbinden gewickelt, die äg. Priester durften nur reinleinene Unterkleider tragen, die Industrie erzeugte schon früh feinste Luxusgewebe. In Babylonien reicht der Fl.-bau schon in vorsargon. Z. hinauf. Der myken. Kultur war der L. nicht unbekannt. Die Phoiniker verbreiteten L.-Produkte im Mittelmeerraum. Das AT. weiß vom L.-Spinnen und -Weben der Frauen. Bei Homer ist *λίνον* der Faden der Moira, die Angelschnur, das Fischnetz, aus *λ.* sind Decken und Kleidungsstücke aller Art, Segel und Panzer (*λινοϑώρηξ*, Il. 2,529. 830). Inwieweit es sich da um Import aus dem Orient bzw. Äg. oder um eigene Produktion handelt, ist strittig und kaum entscheidbar; Schlüsse auf das Material aus Fremdwörtern wie *χιτών*, *σινδών*, *ὀϑόνη*, *ὀϑόνιον* sind sehr bedenklich, noch mehr solche aus Epitheta wie *σιγαλόεντα (εἵματα, ῥήγεα)*, *νηγάτεος (χιτών)*, *λιπαρὰ (κρήδεμνα)* auf Linnen, weil nur dies »glänzend« genannt werden könne. Denn erstens ist auch für frühe Z. ein hohes Maß technischen Könnens auf diesem den Schmuck betreffenden Gebiet anzunehmen und zweitens – wie heute – mit dem Unvermögen des Laien zu rechnen, das Material eines Gewebes richtig zu erkennen (»Die schimmernde Wolle, den schneeichten Lein«, Schiller). In der Folgezeit sind L.-Gewebe verschiedenster Art zu vielfältigem Gebrauch in der ganzen Mittelmeerwelt verbreitet, meist – doch nicht immer – für feinere Erzeugnisse und gelegentlich als Luxus gebrandmarkt, wobei übrigens z. T. Modeströmungen eine Rolle gespielt haben dürften.

In Mittelitalien wurde L. wenig angebaut. Cato agr. erwähnt ihn gar nicht, Varro rust. und Columella nur beiläufig. Ausführlich und fast enthusiastisch behandelt (neben anderen kaiserzeitlichen Autoren) Plin. nat. 19,3–23 die L.-kultur, ihre Verbreitung (bes. in Spanien, Oberitalien, Gallien bis nach Germanien hinein), die vielen Verwendungsweisen für nützlichste Dinge (Segel für Schiffahrt und Überspannung von Theatern, Fischfang, Jagdnetze), die Anbauweisen und die Aufbereitung. – Das bei der Fl.-Bearbeitung abfallende Werg *(στύπη, στυπεῖον, ὠμόλινον, stuppa)* wurde vielfältig verwendet, für Taue, zum Polstern, zum Kalfatern, für grobe Gewebe, als Zünder für Brandpfeile, in der Medizin als Scharpie.

Zahlreiche Preisfestsetzungen für L.samen und für allerlei L.produkte enthält der Maximaltarif des → Edictum Diocletiani.

Außer den Fasern als Spinnstoff wurden die Samen des L. auch als Lebens- und Genußmittel benützt – schon von den Pfahlbauern; erstes griech. Zeugnis Alkman frg. 55 D.; vgl. Thuk. 4,26,8 –, zu medizin. Zwecken – darüber viele Angaben bei Hippokr., Dioskur., Oreibas., Galen, Plinius, Celsus u.a. Ärzten – und zur Herstellung von L.öl, von dem aber Griechen und Römer wenig Gebrauch gemacht haben, jedenfalls nicht zur Herstellung von Farben, obschon L.wand als Malgrund nicht unbekannt war. K. Z.

Olck, RE VI 2435–2484 (Flachs; viel Material, doch etwas verworren). *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen^8 164–190. *Ebert* Reallex. der Vorgesch. 3, 385f. *M.Ventris–J.Chadwick* Documents in Mycenaean Greek 131. 159. 295. *Blümner* Techn. 178–187. *Singer* Technology 2, Abb. 159.

Leiodes (*Λειώδης*). Freier der Penelope und Opferpriester, ein zarter Jüngling mit gepflegten Händen, der sich von dem Treiben der andern Freier zurückhält. Von Antinoos wegen seiner Mutlosigkeit gescholten, von Odysseus unter höhnischen Worten niedergestochen. Od. 21,144ff. 22,310ff. Dargestellt auf einem Berliner hom. Becher. ROBERT, 50. Berl. Winckelmann-Progr., 1890, 13ff. H. v. G.

Le(i)okritos (*Λειώκριτος, Ληώκριτος*). **1.** Kreter (KULLMANN, H [ES 14] 126 A. 1), Sohn des Arisbas, Gefährte des Lykomedes, fällt durch Aineias. Il. 17,344f. **2.** Sohn des Euenor. Freier der Penelope. Spricht mit äußerster Frechheit von Odysseus, Od. 2,242, von Telemachos' Lanze gefällt, 22,294. H. v. G.

Leipsydrion (*Λειψύδριον*). Kastell im Parnesgebirge an der Grenze gegen Boiotien, das die Alkmeoniden im Kampf gegen Hippias etwa 513 v. Chr. befestigten, aber dann räumen mußten. Hdt. 5,62,2. Aristoph. Lys. 665 m. Sch. Aristot. Ath. pol. 19,3 = Athen. 15,695e. Suda. Etym. m. s. *ἐπὶ Λ. μάχῃ*. Reste auf der Höhe Karagufolesa zwischen Menidi und Tatoi gefunden. E. M.

1. *Milchhöfer* bei *Curtius-Kaupert* Karten von Attika, Text 7,7. 2. *W.Wrede*, RE XII 1871. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,873 A. 2.

Leitos (*Λήιτος*). Boiot. Heros mit Grab in Plataiai. Paus. 9,4,3. In die Il. verflochten als Sohn des Alektryon und tapferer Führer einer boiot. Mannschaft, beim Kampf um die Leiche des Patroklos von Hektor verwundet. Il. 2,494. 6,35. 13,91. 17,601ff. Auch Argonaut und Freier Helenes. Von Eur. Iph.A. 259 als *γηγενής* hervorgehoben. KULLMANN, H(ES 14) 120. H. v. G.

Leiturgie (*λειτουργία* Anecd. Bekk. 277. *λιτουργία* IG XII 7,396. *ληιτουργία* Inschr. v. Priene 4. *λῃτουργία* Aristot. Ath. pol. 27,3. *λητουργία* Sylloge^3 344,70), urspr. jeder Dienst des Bürgers für die Gemeinde, auch die Bekleidung eines Amtes *(ἀρχή)*, im engeren Sinn in Athen im 5./4.Jh. öffentliche Leistungen reicher Bürger und Metoiken mit ihrem Vermögen. Ordentliche *(ἐγκύκλιοι)* L. waren die Choregie (→ Choregos), Gymnasiarchie, Architheorie (→ *Ἀρχιθέωρος*), → Hestiasis, Hippotrophie (Unterhaltung eines Pferdes für den Kriegsdienst) und → Lampadarchie, außerordentliche die Trierarchie und nach 378/77 die Proeisphora. Wer mindestens 3 Talente besaß, konnte zu einer L., aber nicht in zwei aufeinanderfolgenden Jahren, verpflichtet werden. Durch → Antidosis konnte er sich einer L. entziehen. Frei von L. waren Archonten, minderjährige Waisen, Kleruchen und Epheben. BUSOLT GStk. 944,4. 1276. Liste der L. außerhalb Athens J. OEHLER, RE XII 1875f. Im ptolem. Äg. wurden die L. Zwangsdienste aller Art. Die Kaiserzeit brachte die Amtsl., die gesetzmäßig erzwungene Amtsführung; sie führte, da ihre Träger für Gemeindesteuern hafteten, zur Flucht aus den Dörfern. → Immunitas befreite von L. Das L.-system vernichtete mit dem Zwangsbeamtentum den bürgerlichen Wohlstand. MITT.-WILCKEN Grdz. 1,339ff. 354. F. OERTEL Die Liturgie, 1917. H. V.

Lekane (*λεκάνη, -νίς, -νίδιον, -νίσκη, -νιον, λέκος, -κίσκος, -κίσκιον, -κίς, -κάριον*). **1.** Die flache Schüssel, zum Teil mit Horizontalhenkeln, aus Metall oder Ton, diente als Gefäß zum Waschen (auch der Füße), zur Reinigung der Hände vor und nach dem Essen, auch als eine Art Spucknapf (Suda s. *λεκάνη*. Phot. s. *λεκάνη*. Sch. Aristoph. Plut. 1061. Poll. 10,76–78. Athen. 5, 197b. 13,583b. Plut. mor. 801 b). Darstellung einer L. z.B. Enc. Arte Ant. 3, 539. **2.** Die kleineren Schüsseln mit schwerem Deckel und Horizontalhenkeln dienten als Tischgefäße, zur Übergabe kleiner Hochzeitsgeschenke, auch werden sie für kosmetische Zwecke und von Ärzten benützt (Xen. Kyr. 1,3,4. Poll. 6,85–86. 10,149. Athen. 4, 149f. 6,268c. Sch. Aristoph. Ach. 1110. Phot. s. *λεκάνεις, λεκάνη*. Lukian. amor. 39). Für das, was h. unter Lekanis in der Archäologie verstanden wird, s. BEAZLEY AV 3, 1963, 1496ff. W. H. G.

F. v. Lorentz, RE Suppl. VI 221f. *D.A. Amyx*, Hesp. 27, 1958, 202ff.

Lekanomanteia s. Mantik

Lekton (*Λεκτόν*). In das ägäische Meer vorspringendes Vorgebirge der Ida (Troas). In den ant. Quellen öfters zitiert: Hom. Il. 14,283. Hdt. 9,114. Thuk. 8,101. Aristot. hist. an. 5,15 [547 a 5].

Athen. 13,598c. Strab. 13,581. 583f. 586. 592. 604ff. 615f. Dort war ein Altar der Zwölf-Götter (Strab. 13,605). Wohl in der Nähe des h. Bababurnu gelegen, wenn nicht mit diesem ident. A. M. M.

W. Leaf Strabo on the Troad, 1923, 248. *W. Judeich*, JOEAI 4, 1901, 116. *L. Bürchner*, RE XII 1889. *W. Ruge*, RE VII A 558.

Lekythos (*λήϰυθος*). **1.** In der Ant. allg. Salbgefäß (→ Alabastron, Aryballos), bes. Fläschchen mit engem Hals, scheibenförmigem Mündungsrand und abgesetztem Fuß, mit oder ohne Henkel. Zahlreiche korinth. (→ Aryballos), seit dem 6. Jh. vor allem att. Exemplare haben sich erhalten. Künstlerisch sind vor allem die weißgrundigen L. des att. Grabkults bedeutsam. Große Marmor-L. werden seit E. 5. Jh. auch auf Gräbern aufgestellt. **2.** Von dem hohlen Ton, den man durch Blasen auf die Mündung einer L. erzeugt, stammt L. (nur plur.) »rhetorischer Bombast« Cic. Att. 1,14,3. Plin. epist. 1,2,4. **3.** Nach Hesych. s. l. = Sch. Plat. Hipp. min. 368c auch Adamsapfel (bei Klearchos [5]). W. H. G.

L. J. Elferink, L. 1934. *C. H. E. Haspels* Attic Black-Figured Lekythoi 1936.

4. Das nur bei Thuk. 4,113–116 genannte Kastell von → Torone auf der Chalkidike, auf einer nach N. vorspringenden Landzunge, von Brasidas 423 v. Chr. erobert. E. M.

B. Meritt, AJA 27, 1923, 452ff. mit Planskizze und Photos.

Lelante (*Ληλάντη*). Gemahlin des myth. Molosserkönigs → Munichos, Mutter des → Alkandros (2). H. v. G.

Lelantion pedion (*Λήλαντον*, *Ληλάντιον* oder *Ληλάντου πεδίον*), die üppige Ebene zwischen Chalkis und Eretria, um deren Besitz der »lelantische Krieg« am Anf. 6. Jh. v. Chr. zwischen den beiden Städten und ihren Verbündeten geführt wurde. Noch im MA. Lilanto, Tafel-Thomas Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgesch. der Republik Venedig 3,132. Strab. 1,3,16 p. 58. 10,9,9 p. 447. 9,12 p. 448. 10,3,6 p. 465. Hom. h. 2,42 (220). Kall. h. 4,289. Plut. mor. 153 F. Comm. in Hes. 62. Theophr. h. pl. 8,8,5. 8,10,4. Ail. var. 6,1. Hesych. Phot. lex. ed. Naber S. 7. SEG XIII 13, 178. 312. E. M.

Leleger. Name für vorgriech. Bevölkerungsgruppen in Griechenland und Kleinasien. Die ant. Autoren bezeugen sie für Boiotien, Megara, Lakedaimon (bes. in Therapne), Messene, Pylos, Phokis, Lokris, Aitolien, Akarnanien und Thessalien, auf den Inseln Leukas, Euboia, Astypalaia, Chios, Samos und den Kykladen, ferner in Kleinasien in der Troas, speziell in Pedasos am Satnioeis (Hom. Il. 21,86) und Gargara, in Antandros (Alk. frg. Z 13 L.-P.), Ionien, Smyrna, Ephesos, Tralleis, Milet (das den Beinamen *ἡ Λελεγηίς* führte), in Pisidien und vor allem in Karien. Hier erwähnt Kallisthenes (FGrH 124 F 25) s. Mylasa 8 Städte der L., von denen 6 zu Halikarnaß vereinigt worden seien. – Die Nachrichten über die ethnische und soziale Stellung der L., bes. über ihr Verhältnis zu den Karern, differieren stark: Philippos von Theangela (FGrH 741), Vf. einer Monographie »*Περὶ Καϱῶν ϰαὶ Λελέγων*«, setzt die L. als *οἰϰέται* der Karer den spartan. Heloten und thessal. Penesten gleich, Pausanias 7,2,4 nennt sie *τοῦ Καϱιϰοῦ μοῖϱα*, während Hdt. 1,171 die Bezeichnung »Leleger« bloß für einen alten Namen der Karer erklärt. Strab. 7,322 charakterisiert sie als *μιγάδες* und *σύλλεϰτοι*, wobei die naive Deutung des Volksnamens im Spiel ist, wie sie Hes. frg. 115 Rz. gibt. Aristoteles bei Strab. 7,321 nennt die L. *πλάνητες* »wandernde Scharen«; nach Kallisthenes (a.O.) sind sie von Kleinasien nach Europa gezogen (*ὕστεϱον δ' ἅμα τοῖς Καϱσὶ στϱατευόμενοι ϰατεμεϱίσθησαν εἰς ὅλην τὴν Ἑλλάδα ϰαὶ ἠφανίσθη τὸ γένος*). – An leleg. Personennamen sind u.a. *Ἄλτης*, *Τϱάμβηλος* überliefert, an Sprachresten sonst nur eine ganz unsichere Glosse (Sch. Lykophr. 833).

Die moderne Forschung kann bisher die ant. Angaben weder bestätigen noch ergänzen. Die Deutung des Volksnamens (Brandenstein, RE Suppl. VI S. 169f.: er enthalte das protohatt. Pluralsuffix *le-*; Georgiev, Graecolatina Pragensia 2, 1963, 111f.: er sei verwandt mit ukrain. *leleka* »Storch«) sind ohne Beweiskraft, erst recht die von Kretschmer (4) vorgeschlagene Verknüpfung der L. mit dem ost-kaukas. Bergstamm der Lakken in Dagestan. Am ehesten könnte noch Ševoroškins Verknüpfung des Namens mit dem luw. Appellativ *lulahi-* »Barbar« zutreffen (Issledovanija po dešifrovke karijskich nadpisej, Moskau 1965, 28). G. N.

1. *K. W. Deimling* Die Leleger, Lpz. 1862 (als Materialsammlung noch brauchbar, zieht aber kritiklos zu viel nicht Zugehöriges heran). 2. *W. Aly* Karer und Leleger, Philolog. N.F. 23, 1909, 428–444. 3. *Geyer*, RE XII 1890ff. (Art. Leleger). 4. *P. Kretschmer* Die L. und die ostmediterrane Urbevölkerung, Glotta 32, 1953, 161–204.

Lemanae Portus. Röm.-brit. Hafenstation in Kent beim h. Lympne. Etym. werden die belegten Namensformen L., *Leman(n)is* oder *Lemavie* und der eines wohl benachbarten Flusses *Lemana* von einem kelt. Stamm für »Ulme« hergeleitet. Vermutlich einer der 3 Invasionshäfen des Kaisers Claudius im J. 43 n. Chr., vielleicht auch Caesars im J. 55 v. Chr., und wohl vom 1.–3. Jh. n. Chr. eine röm. Flottenstation. Hier wurde n. oder n.w. des langsam versandenden und h. in nicht ganz gesicherter Lage im Inland gelegenen Hafens unter Constantius I. eine Festung von über 405000 Hektar als Bestandteil des *Litus Saxonicum* errichtet, h. die Ruinenstätte Stutfall Castle. Z. Z. der Not. Dign. lag hier ein *numerus Turnacensium*. Die Räumungsgesch. von L. ist ungesichert, da nachröm. Funde sich in der Nähe von Stutfall Castle unmittelbar an röm. ohne Unterbrechung der Siedlungskontinuität anzuschließen scheinen.

F. M. H. – J. Ward

Vgl. mit Vollbibliogr. RE Art. Lemana, Lemanae Portus, Saxonicum Litus, Turnacum. *G.J. Copley* An Archaeology of South-East England (1958), Ind. s. Lympne. *R.G. Collingwood – J.N.L. Myres* Rom. Brit. and the English Settlements (1937), Ind. s. Lympne. *R.G. Collingwood – R.P. Wright* The Rom. Inscript. of Brit. I, 1964, Nr. 66. *Holder* 2,172. *T. Rice Holmes* Anc. Brit. and the Invasion of Iul. Caesar (1907), Ind. s. Portus Lemanis. *I.A. Richmond* Rom. Brit.² (1963), 20. *C. Starr* The Rom. Imperial Navy² (1960), 153. Victoria County Hist. Kent 3, 1958, 55f., Ind. s. Lympne. *D.A. White* Litus Saxonicum (1961), Ind. s. Lympne. *S.E. Winbolt* Britain under the Romans (1945), 91f.

Lemannus lacus. Der ant. Name des Genfer Sees, französ. Lac Léman, Caes. Gall. 1,2,3. 1,8,1. 3,1,1. Strab. 4,1,11 p. 186. 4,6,6 p. 204. 6,11 p. 208. Lucan. 1,396. Mela 2,74.79. Plin. nat. 2,224. 3,33. Ptol. 2,10,2. Amm. 15,11,16. *Nautae lacus Lemanni* in Genf und Lausanne, H. M. Nr. 92. 152. Im Itin. Anton. 348,2 *lacus Lausonius*, ebenso auf der Tab. Peut. 3,2 *Lacus Losanenses*. Die Änderung des bei Avien. or. m. 676 überlieferten *Temenicus ager* in *Lemennicus* ist abzulehnen, s. Heuberger, Mitt. Oest. Inst. f. Geschichtsforsch. 52, 1938, 154f. E. M.

Lembus (*λέμβος, lembulus, lenunculus*). Kleine und große Boote verschiedenen Zwecks auf Meer und Binnengewässern können l. heißen. Die meist ungedeckt gedachten Ruderschiffe, nach Plin. nat. 7,208 kyrenäische Erfindung (Philipp V. schreibt den Illyrern die besten l. seiner Zeit zu, Pol. 5,109,3) können zur Kriegs- oder Handelsmarine gerechnet und als Transportschiffe eingesetzt werden. Kein bestimmter Schiffstyp läßt sich derzeit sicher mit der Bezeichnung l. verbinden. W. H. G.

Torr Ancient Ships, 1894, 115ff. *Grosse*, RE XII 1894ff. *Miltner*, RE Suppl. V 958,52ff. 959,58ff.

Lemnos (*Λῆμνος*). Große Insel in der n. Aegaeis, 477 qkm, hauptsächlich aus Schiefern mit eingelagerten vulkan. Gesteinen zusammengesetzt, zumeist niedriges Hügelland mit höchster Erhebung von 470 m und stark gegliederter Küste mit tief eingreifenden Buchten, im ganzen recht fruchtbar, aber h. fast baumlos.

L. war bereits prähist. dicht besiedelt, bes. wichtig die Ausgrabungen von Poliochni an der O.-Küste, L. Bernabò Brea Poliochni, Città preistorica nell'isola di Lemnos, 2 Bde. 1964, und bei Hephaistia, D. Mustilli La necropoli tirrena di Efestia, ASAA 15/16, 1932/33 (1942), 1ff. Als ältere Bewohner erscheinen bei Homer Il. 1,594. Od. 8,294 thrak. Sintier, in Il. 7,467f. 21,40f. 23,747 ist die Insel aber griech. Später werden »Pelasger« oder »Tyrsener« als Bewohner genannt, die den Griechen die sprichwörtlichen *Λήμνια κακά* zufügen. Hdt. 6,137ff. Aischyl. Choeph. 631ff. Von ihnen stammt der Grabstein in einer dem Etr. nächst verwandten Sprache, MDAI(A) 33, 1908, 47ff. 65ff. IG XII 8 Nr. 1. Buonamici Epigrafia Etrusca 88ff. J. Friedrich Kleinasiat. Sprachdenkmäler 143ff. Graffiti wohl der gleichen Sprache A. della Seta, Scritti in onore di B. Nogara, 1937, 119ff.

Miltiades (6) eroberte die Insel wohl nach 510 v. Chr. für Athen, in dessen Besitz sie mit verschiedenen Unterbrechungen bis um 200 n. Chr. verblieb, Hdt. 6,137ff. u. a. Im att. Seebund war L. zunächst mit 9 Talenten, nach Ansiedlung att. Kleruchen um 450 v. Chr. die beiden Städte Hephaistia mit 3, Myrina mit 1½ Talenten veranlagt, B. D. Meritt The Athenian tribute lists 1,330.280f. 348f. 447. 3,289ff. 199 u. ö., sonst s. die Inschr. und [10]. Athena Lemnia Paus. 1,28,2. 267 n. Chr. Verwüstung durch Goten und Heruler, Synk. chron. 382 D (I 717 Dind.), im 4. Jh. ist Hephaistia Bischofssitz. Aus L. stammen die Flavii → Philostrati.

Die ant. Hauptorte waren → Myrina an der W.-Küste beim h. Kastro (amtlich Myrina) und Hephaistia(s) an der N.-Küste des O.-Teils der Insel. Berühmt war der Kult des Hephaistos, RE VIII 325f. XII 1927f. s. Lemnos, der wohl an das viel genannte Erdfeuer auf dem Hügel Mosychlos etwa 4 km s. von Hephaistia anschließt (Neumann-Partsch Physikal. Geogr. Griechenlands 314ff.). Von hier stammt auch die als heilkräftig geschätzte »lemnische Erde«. Auch sonst ist L. reich an Mythen, RE VI A 297ff. Nr. 2 (Thoas). [7]. Etwa 3 km n. von Hephaistia lag das Kabirion mit bes. zahlreichen Inschr. ASAA N.S. 1/2, 1939/40, 223f. 3/5, 1941/43, 75ff. Heute befindet sich in Myrina ein eigenes archaeolog. Museum. Skyl. 67. Strab. 5,2,4 p. 221. 7,331 frg. 46. Ptol. 3,12,44. Plin. nat. 4,73. Mela 2,106. Hierokl. Synecd. 649,1. Eustath. Hom. Il. 157,27ff. Apoll. Rhod. 1,608ff. m. Sch. 4,1757ff. Val. Flacc. Argon. 2,82ff. Steph. Byz. Inschr.: IG XII 8 Nr. 1–44. Suppl. Nr. 337–343. BCH 62, 1938, 478f. Riv. fil. 19, 1941, 179ff. = SEG 12,399. ASAA N.S. 3/5, 1941/43, 75ff. 15/16, 1932/33 (1942) 289ff. 30/32, 1952/54, 317ff. Hesp. 3, 1934, 67f. Nr. 62.4,57 Nr. 19. 10, 1941, 338f. *Ἀρχ.Δελτ.* 17, 1961/62, B 266. SEG 13,456. 16,504–517. Mz.: Head HN² 262. E. M.

1. *C. Fredrich* Lemnos, MDAI(A) 31, 1906, 60ff. 241ff. 2. *Ders.*, RE XII 1928ff. 3. *Ders.*, IG XII 8 p. 2ff. 4. *Ch. Picard – A.J. Reinach*, BCH 36, 1912, 326ff. 5. *T.L.W. Sealy*, ABSA 23, 1918/19, 148ff. 6. *Philipps.-Kirst.* 4,224ff. 7. *L. Bernabò Brea*, Encicl. Arte Ant. 4,542ff. (mit großer Bibliogr.). 8. *S. Accame*, Dizion. epigr. 4,633ff. 9. *S. Shebelew* Zur Gesch. von L., Klio 2, 1902, 36ff. (hellenist.). 10. *D. Mustilli* L'occupazione ateniese di L. e gli scavi di Hephaistia, Stud. di antichità class. a Em. Ciaceri, 1940, 149ff. 11. *A. della Seta* Arte tirrenica di Lemno, EA 1927, 629ff. 12. *R. Hennig* Altgriech. Sagengestalten als Personifikation von Erdfeuern und vulkan. Vorgängen, JDAI 54, 1939, 230ff. 13. *F.W. Hasluck* Terra Lemnia, ABSA 16, 1909/10, 220ff. *K. Kinzl* Milt. Forsch. Diss. 1967.

Lemonia tribus (Nissen It. Ldk. 2,564. Werner Beg. der röm. Rep. 267,4), nach *gens L.* (Mommsen RStR 3,168ff. Schulze Eigenn. 161,5), kaum nach *pagus Lemonius* (Fest. 102,20 L.) vor *porta Capena* benannt (Alföldi, H 90, 1962, 203 ff. Ders. Early Rome 307), vor 495 eingerichtet (Liv. 2,21,7. Kubitschek, RE VI A 2496); zugehörig: Ancona, Sentinum, Bononia u.a. (Dess ILS III 594. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 271). G. R.

Lemonum. Hauptstadt der Pictones (oder Pictavi) Caes. Gall. 8,26.27. Itin.Ant. 459. Tab. Peut. *Lemunum*. Ptol. 2,7,6 *Λίμονον*, woraus *Limonum*. Später nahm die Stadt den Namen der gall. *civitas* an, im 2. Jh. n. Chr. *civitas Pictonum* (CIL XIII 1129), bei Amm. *Pictavi*, woraus h. Poitiers. Ruinen: Amphitheater (A. Grenier Man. Arch. gallo. rom. 3, 1958, 677). Neue Ausgrab.: Gallia 1949, 123. 1951, 101. 1954, 176. 1957, 220. 1961, 399. 1965, 373. M. L.

Lemovices. Völkerschaft in Aquitanien zwischen Biturigen und Arvernern (Caes. Gall. 7,4. 8, 146. Plin.nat. 4,109. Ptol. 2,7 *Λιμονίκοι, Λεμόβικες*). Hauptstadt *Augustoritum* (Ptol. Itin. Ant. 462) bis zum 7. Jh. Dann nahm sie den Namen der *civitas* an (*civ. Lemovicum* in Not. Gall.); h. Limoges. Neue Ausgrab. in Augustoritum-Lemovicum: Gallia 1953, 27. 1954, 182. 1955, 180. 1959, 487. 1961, 413. 1965, 381. A. Grenier, Man. Arch. gallo. rom. 3, 1958, 250.675 (Amphitheater). M. L.

R. Morichon Considérations critiques sur la participation des L. à la guerre des Gaules, Bull. Soc. Arch. du Limousin 87, 1959, 131–143.

Lemovii. Germ. Volk, nur von Tac. Germ. 43 bezeugt, das zwischen Oder und Weichsel an der Ostsee siedelte und den Rugii benachbart war. Ptol. 2,11,7 nennt *῾Ρουτίκλειοι*, die als eine Zusammenziehung von Rugii und L. gedeutet wurden (Holz Beitr. z. deutsch. Altertumskunde 45). H. C.

L. Schmidt Gesch. d. deutsch. Stämme 1,327. *Franke*, RE Suppl. V 549.

Lemures. Lemuria (*Lemuralia* Paul.-Fest. 87). Fest am 9., 11., 13. Mai. Tagescharakter N. Die Tempel sind geschlossen, Hochzeiten finden nicht statt. Ov. fast. 5,419 ff. schildert die häusliche Begehung: Um Mitternacht geht der *pater familias* barfuß, die Finger zu Abwehrzauber zusammenlegend, durchs Haus, wäscht die Hände mit Quellwasser, wirft schwarze Bohnen (Lit. bei Bömer [1],36,3) hinter sich und spricht 9 mal: »Diese opfere ich, ich kaufe mich und die Meinen mit diesen Bohnen los.« Er wäscht wieder die Hände, rasselt mit Erzgeräten und ruft 9 mal *manes exite paterni*. Varro bei Non. 135 nur: *dicunt se Lemurios* (sic!) *extra ianuam eicere*. (Vgl. → Anthesteria.) An den Worten Ovids entzündete sich die Debatte um *l.es* und → *manes*, Alter der Lemuria und Verhältnis zu den → Parentalia, die jetzt so entschieden sein dürfte, daß beide Feste seit alters nebeneinanderstanden: Grundzug der Parentalia ist die Verbundenheit mit den Ahnen, der der Lemuria abwehrende Gespensterfurcht. Es gilt jetzt auch als sicher (Cumont, Bömer, Latte), daß *l.es* nicht aus dem Fest Lemuria herausgesponnen, sondern nur gegen → *larvae* zurückgetreten sind (Konstruktion ist Apul. de deo Socr. 15 und Mart. Cap. 2,162 f.: Die Totengeister würden allg. l. genannt, die guten davon *lares*, die bösen *larvae*, die neutralen *manes* (*l.* und *larvae* böse Aug. civ. 9,11). Haltlos (vgl. Walde-Hof.³ 781 f.) ist die Ableitung *Lemuria* < *Remuria*, das als Totenfest für Remus eingerichtet worden sei (Ov. a.O. Porph. Hor. epist. 2,2,209). Verwechslung der *l.* mit *manes* (*m. paterni!*) schon bei Ov. (Latte, Bömer u.a.). Später häufige Vermengung der *l.es* mit *manes* und anderen Geistern (vgl. z. B. Aug. a.O. Serv. und Serv. auct. Aen. 3,63. Sch. Pers. 5,185. Lyd. mens. 4,82). W. E.

1. *F. Bömer*, ARW Bh. 1, 1943, 34 ff. 2. *Ders.* zu Ov. fast. 5,419 ff. 3. *F. Cumont* Lux perpetua, Par. 1949, 396 ff. 4. *Latte* RRel. 99. 5. *Sanctis* StR IV 2,1,247 f. 6. *E. Jobbe-Duval* Les morts malfaisants, Par. 1924, 25 ff.

Lenaeus. *Pompei Magni libertus* (L. Pompeius), Grammatiker und Pamphletist, * etwa zwischen 100 und 95 v. Chr. in Suessa Aurunca (? vgl. Sch. Iuv. 1,20 mit Konj. von Casaubonus; anders Hillscher, Fleck. Jb. Suppl. 18,377. FunGrRF 403). spätestens seit 77 ständiger Begleiter seines Herrn Pompeius auf dessen Feldzügen, lebte später in seinem und seiner Söhne Haus, wohl als Hauslehrer, und betrieb (ab 35?) eine eigene Schule auf dem Esquilin nahe dem Tellus-Tempel (Suet. gramm. 2). Als Schriftsteller verfaßte er 1. eine lat. Bearbeitung des pharmakologischen Nachlasses des Königs Mithridates VI. (Plin.nat. 25,5; vgl. 23,149. Gell. 17,16), die Plin. in mehreren Büchern heranzog; 2. mindestens eine derb aggressive Satire gegen Sallusts Historien, in der er für Pompeius Partei ergriff (Suet. gramm. 15 = Petron. ed. Buecheler S. 270), wahrscheinlich noch andere von uns unbekanntem Inhalt (Sch. Iuv. a.O.); 3. möglicherweise Epigramme, denen Funaioli (RE I A 1947) ein bei Quint. inst. 8,3,29 erhaltenes Distichon gegen Sallust zuordnen will. W. R.

Lenaia (*Λήναια*). Att. Dionysosfest im Monat → Gamelion (Sch. Hes. erg. 502. H. v. Prott Fasti Sacri 17.44. Nr. 22 A 2. MDAI(A) 23, 1898, 222 f. [1],375) mit Pompe und Agon (Aristot. Ath. pol. 57) in Form dram. Aufführungen (Aristoph. Ach. 1155. Demosth. 21,10. Plat. Prot. 327 d. A. Pickard-Cambridge Dithyramb, Tragedy and Comedy, 1927, 268 ff.), urspr. im Bezirk des Lenaion (Ach. 504); zu dessen Lage *ἐν ἄστει* (Hesych. s. *ἐπὶ Ληναίῳ ἀγών*) oder *ἐν ἀγροῖς* (Sch. Ach. 202) [2], 124. Das Auftreten des eleus. Daduchen, auf dessen Geheiß die Gemeinde den → Iakchos *πλουτοδότης* herbeirief (Sch. Aristoph. Ran. 479), weist auf Berührung mit dem Kult der → **Demeter**, der Kore und des Pluton (Nilsson GgrR 1,584.599), bestätigt durch das Nebeneinander dieser Gottheiten, der → Semele und des → Dionysos *Ληνεύς* bzw. *Ληναῖος* auf dem Monument von → Mykonos (Syll. ³1024,15ff.). Die Ableitung der Bez. *Λήναια, Ληναῖος* von *ληνός* »Kelter« ([1],376f. Frisk 2,117) wird von [2],126 abgelehnt zugunsten einer Benennung nach den *λῆναι* (Herakl. fr. 14. 15. Hesych. s. v.), den orgiast. erregten mänad. Begleiterinnen des Dionysos und der Semele-Thyone ([1],380f. – Inschr. von Francavilla Fontana: Corp. Inscr. Messap. 70. O. Haas Messap. Stud., 1962, 34f.). Von ihrem Treiben ([3],143) und den sonstigen Gepflogenheiten des L.-Festes (M. A. Zanaldi Baudo, RIL 85, 1952, 177ff. 216) legen die sog. L.-Vasen Zeugnis ab (A. Frickenhaus, 72. Winckelmannsprogr., 1912; vgl. Kroll, RE XII 36f.): [2],127ff. gegen Nilsson, JDAI 31, 1916, 327ff. SBAW 1930, 4,3ff. Die Liedtradition der L. von der ekstat. Zerreißung des Dionysos (Sch. Clem. Al. protr. 4,4) gehört, zusammen mit dem in der → Ikarios-Legende (→ Aiora, Erigone) aufgehobenen rit. Bockopfer (K. Kerényi, Eranos-Jb. 19, 1951, 13ff. Herkunft der Dionysos-Rel., 1956, 18ff.), dem Keltertod des Gottes und den daraus gespeisten ätiol. Weinwundern (W. F. Otto Dionysos, 1933/60², 90ff. D. Ikonomidis, Mél. Merlier 2, 1956, 185ff.), zu den kult.-ideellen Urbestandteilen der mimet. *τραγῳδία* (R. Merkelbach, Miscellanea A. Rostagni, 1963, 469ff. 476ff. W. Burkert, Greek, Roman and Byz. Stud. 7, 1966, 87ff. 93ff. Vgl. W. Fauth, RE IX A 2248ff.). W. F.

1. *A. Mommsen* Feste der Stadt Athen, 1898, 372ff. 2. *L. Deubner* Att. Feste, 1932/62. 3. *E. O. James* Seasonal Feasts and Festivals, 1961, 142ff.

Lenaion (*Ληναιών*). Weit verbreiteter Monatsname des ion. Kalenders, der sich aber in der hist. Z. in dem Kalender Athens trotz des dortigen Lenaeenfestes nicht findet. Es ist möglich, daß der Monatsname L. in früher Z. auch in Athen vorhanden war, aber verschollen ist, wie es auch bei dem Monatsnamen *Ἀπατούριον* der Fall ist. Da die Monatsnamen von den entsprechenden Festen abgeleitet sind, nicht umgekehrt, und der L. in die Winterszeit fällt (Dez.–Jan.), wie aus Hes. erg. 504ff. hervorgeht, ist wohl auch aus diesem Grund die Beziehung auf *Λήναια* = Kelterfest abzulehnen und die auf *Λῆναι* (s. o Art. Lenaia) wahrscheinlicher, worauf auch die weite Verbreitung des Monatsnamens hinweist. W. S.

Lenocinium. Bedeutet die Kuppelei, speziell die gewerbsmäßige: *l. facit, qui quaestuaria mancipia habuerit: sed et qui in liberis hunc quaestum exercet, in eadem causa est.* So kommentiert Ulp. Dig. 3,2,4,2 denjenigen Teil des praetor. Edikts, der die Postulationsfähigkeit des *leno* mindert (vgl. O. Lenel Edictum Perpetuum 1927³, 77f.). Aus dem Fortgang des Ulpiantextes folgt, daß hierunter auch das bloß nebenberufliche l. etwa des *caupo* oder *balneator* fiel. Strafbar war das l. als solches nicht. Wohl aber werden bestimmte qualifizierte Formen, etwa die Verkuppelung der Ehefrau, von der *lex Iulia de adult.* erfaßt, Ulp. Dig. 48,5,2,2. Nov. Iust. 134,10 pr. (a. 556) erstreckt dann die von Constantin (Cod. Theod. 11, 36,4 = Cod. Iust. 9,9,29,4; a. 326) für den Ehebruch angeordnete Leibesstrafe *(gladio puniri oportet)* auch auf die Beihilfe zum Ehebruch. Damit steht das l., wo es diese Voraussetzung erfüllt, unter strengster Strafe. D. M.

Lentia. Das h. Linz an der Donau. Der Name scheint kelt. Ursprungs und bereits jener latènezeitlichen Siedlung eigen gewesen zu sein, die auf dem im W. der Stadt befindlichen Freinberg angesetzt wird, dessen Besiedlung sich bis in die Jungsteinzeit zurückverfolgen läßt. Die günstige Lage am Schnittpunkt der Donau mit einem n.s. verlaufenden, entlang dem Haselgraben weiterführenden Verkehrsweg war auch für die Anlage des 0,66 ha großen, trapezförmigen, röm. Erdholzkastells aus dem 1. Jh. n. Chr. im Gelände des Landestheaters bestimmend. Im 2. Jh. wurde es in ein Steinkastell umgebaut. Als früheste Garnison ist die Ala I Pannoniorum Tampiana victrix nachweisbar. Für die späte Kaiserzeit bezeugt die Not. dign. einen Teil der legio II Italica (occ. 34,38 *Praefectus legionis secundae Italicae partis inferioris Lentiae*) und berittene Bogenschützen (occ. 34,32 *equites sagittarii Lentiae*) als Besatzung. Der Kern des zivilen Siedlungsbereiches befand sich w. der Linie Hauptplatz – Innere Landstraße. Von den verschiedenen bes. nach dem 2. Weltkrieg freigelegten Bauresten ist vor allem der hlg. Bezirk im Bereiche Altstadt – Tummelplatz zu nennen. Von ihm ist ein Mithraeum, der Tempel der 2 Götter und der Tempel der kapitolin. Trias bekannt. Unweit davon wurde im Gebiete Altstadt–Hahnengasse ein gallo-röm. Umgangstempel freigelegt. S. der zivilen Siedlung erstreckte sich in der Wurmstraße auf den Gründen der Kreuzschwestern ein Friedhof, von dem weit über 100 Bestattungen, und zwar fast lauter Brandgräber, aufgedeckt wurden (1927), die auf eine verhältnismäßig wohlhabende Bevölkerung der frühen röm. Kaiserzeit schließen lassen. A. N.

R. Noll Röm. Siedlungen und Straßen zwischen Inn und Enns, Wien 1958, 50ff., Der röm. Limes in Österreich XXI. *P. Karnitsch* Die Linzer Altstadt, Linz 1962, Linzer Archäol. Forsch. I. *L. Franz–A. R. Neumann* Lex. ur- und frühgesch. Fundstätten Österr., Wien 1965, 127f.

Lentidius. Personenname, Weiterbildung auf *-idius* (RE XVI 1666) zu Lentius (CIL VI 200), etr. *lenti*, vgl. Schulze Eigenn. 191.313. – L., 58 und 57 Anhänger des P. → Clodius, Cic. dom. 89; Sest. 80. H. G. G.

Lentienses. Alamann. Stamm, n. vom Bodensee, nur erwähnt anläßlich einer Strafaktion des *magister equitum* Arbetio im J. 355 und des Sieges Gratians über die L. bei Kolmar im J. 378 (Amm. 15,4. 31,10). Der aus einem wohl kelt. Landschaftsnamen abgeleitete Name lebt in Linzgau fort. A. L.

Lentiscus s. Mastix

Lentulus. Cognomen etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 313. 322); weder die übliche Ableitung von *lens, -tis* »Linse« (Spitzname, vgl. RE III A 1827) noch die von *lentus* (ERNOUT-MEILLET Dict. étym. 512) scheint h. noch vertretbar, WALDE-HOF.^{3} 1, 783. Erblich wurde das Cognomen in der altpatriz. Gens Cornelia und bezeichnete die Angehörigen einer *stirps*, die seit dem 4.Jh. v.Chr. im polit. Leben Roms hervorgetreten sind, o. Bd. I 1310ff. Nr. 28–51; 1317f. Nr. 24–33. Einige unter → Cornelius noch nicht behandelte Persönlichkeiten: **1.** P.Cornelius L., markanter Vertreter der Nobilität im 2.Jh. v.Chr. und Gegner der Gracchen. Sohn von → Cornelius Nr. 32 und Enkel von Nr. 40. 172 war er Gesandter nach Griechenland, 171 stand er als Militärtribun in Boiotien, bekleidete 169 die curul. Aedilität (zusammen mit P.Scipio Nasica) – erstmaliges Auftreten afrikan. Raubtiere bei Spielen in Rom – und führte mit 2 anderen Gesandten 168 nach der Schlacht bei Pydna die entscheidenden Verhandlungen mit Perseus, Liv. 45,4,7. Wohl 165 (BROUGHTON Mag. 1,438) war er praetor urbanus (Ordnung des Ager Campanus als Staatsland durch ihn) und 162 Consul (suff.) zusammen mit Cn. → Domitius Ahenobarbus (Nr. 6) (DEGRASSI I. 13,50f.462f.). 156 weilte er als Gesandter in Kleinasien, Pol. 32,28,1. Seit 125 war er princeps senatus, Cic.div. in Caec. 69 u.a. 121 kämpfte er hochbetagt mit den Optimaten gegen C.Gracchus, Val.Max. 5,3,2. Gerühmt wurden seine Weisheit, Vaterlandsliebe und Uneigennützigkeit; er war auch ein geachteter Redner (Cic.Brut. 108). **2.** L.Cornelius L.Crus, Gegner Caesars (P.f.; Crus: Spitzname). Diente wohl schon unter Pompeius in Spanien, war 61 Hauptankläger des P. → Clodius Pulcher wegen Religionsfrevels (Cic.har.resp. 37 u.a.) und trat als Praetor 58 für Cic. ein. 51 bewarb er sich vergeblich um die Priesterstelle eines XVvir. Consul 49 zusammen mit C. → Claudius Marcellus (Nr.13) (BROUGHTON Mag. 2,256), verließ im Jan. Rom, ging im März nach Epirus, rekrutierte 2 Legionen in Asia (dabei Freistellung von Juden, Ios. ant.14, 228 u.ö.) und lebte 49/48 in Thessalonike. Bei Pharsalos 48 war er wohl Truppenführer, floh dann über Rhodos und Cypern nach Äg., wo er festgenommen und getötet wurde, Caes.civ. 3,104, 3. Vgl. 1,4,2 (über die Motive des L. – Verschuldung –). GELZER Caes. ^{6}166 u.ö. **3.** P.Cornelius L.Sura, der Catilinarier; Enkel von Nr.1. Ämterlaufbahn (Quellen bei BROUGHTON Mag. 2): 81 Quaestor, 75 Praetor, 74 Propraetor (Sicilien), 71 Consul, zusammen mit Cn. → Aufidius Orestes Nr.10. 70 wurde er wegen unsittlichen Lebenswandels von den Censoren aus dem Senat gestoßen. 63 war er Praetor II, schloß sich aber dann → Catilina an, dessen vornehmster Anhänger er wurde, jedoch mit sehr eigennützigen Machtzielen (er fühlte sich nach Cinna und Sulla als 3. Cornelier berufen). Er nahm mit den Gesandten der Allobroger Verbindung auf, die ihn verrieten: am 3. Dez. 63 wurde er verhaftet und im Senat verhört, am 5. im Tullianum hingerichtet. Gattin: → Iulia Nr. 20. S. a. Cornelii I 28–51. II 24–31.

H. G. G.

Leo. 1. L. I., der Gr.,röm. Papst 440–461, tusk. Herkunft, trat um 430 in der Kirchenpolitik hervor, indem er → Cassianus mit der dogmat. Widerlegung der Irrlehre des → Nestorios beauftragte. Wie er so die Entscheidung des Konzils von Ephesos (431) vorbereitete, gab er als Papst den Ausschlag für die Konzilsentscheidung von Chalkedon (451) gegen → Eutyches, vor allem durch sein Schreiben an den Patriarchen → Flavianus (5), [3], in welchem er die Lehre von den 2 Naturen Christi darlegte. Der Brief wurde von der Mehrheit der Konzilsväter als die wahre Lehre akklamiert (Acta concil. oecum. 2,1,2,81,23 S.). Die Schwächung des Orients durch die Glaubenskämpfe machte L. zu einem entschiedenen Verfechter des Primats Petri und veranlaßte ihn, gegen Canon 28 des Konzils von Chalk. zu protestieren, welcher dem Bischof von Konstantinopel einen Vorrang vor den andern Patriarchen des O. zugestand (Acta conc. oec. 2,1,3,88ff. S.). Im W. bekämpfte L. Pelagianer, Manichäer und Priscillianisten (epist. 15 [6]). In die weltliche Politik griff er oft ein. Er wurde zum Papst gewählt während einer Gesandtschaft bei → Aëtius (3) in Gallien. 452 reiste er dem Hunnenkönig Attila nach Oberitalien entgegen und bewog ihn zum Rückzug. Bei der 14tägigen Plünderung Roms durch die Vandalen (→ Geisericus) im J. 455 erreichte er wenigstens, Brand und Mord abzuwenden. Sein lit. Nachlaß besteht aus 96 sermones [1.2.10], der ersten Slg. von Predigten eines Papstes. Die 173 Briefe (einige unecht) sind nicht als einheitliche Slg. überliefert. L. hatte die großen Lehrbriefe einzeln in Umlauf gebracht. Das meiste Material liefern → kirchenrechtliche Slg.en zu bestimmten Fragen: Konzil von Chalkedon [3], Streit um die Metropolitanrechte von Arelate [4] (→ Hilarius 2) u.a. Erst die Ausg. von P. und H. BALLERINI 1753–1757 (Abdr. [1]) vereinigt die Briefe in der h. üblichen Folge. Unverkennbare Parallelen zu den Sermones bieten die liturg. Texte des Sacramentarium Veron. [7] (deshalb oft als Leonianum bezeichnet), im 6./7.Jh. von einem privaten Sammler angelegt, der die zwischen 440 und 550 gebräuchlichen Meßgebete zusammenstellte. Leo Gehöriges ist auch im Sacramentarium Gelas. enthalten (→ Gelasios 3). L. könnte der Dichter der 8 Disticha auf dem Architrav des Baptisteriums im Lateran (ILCV 1513) sein [9].

O. H.

Ta.: 1. *Migne* PL 54. 2. *R.Dolle* Léon le Grand, Sermons 1, 1964^2; 2, 1957; 3, 1961, Sources chrét. 2bis, 49, 74. 3. *Ed. Schwartz* Acta concil. oecum. 2,2,1. 24,15–33,10 (epist. 28 ad Flavianum); 2,4 (Briefe zum Konzil v. Chalk.). 4. *W. Gundlach*, MGEpp 3, 1892, 15ff. (Briefe betr. Arelate). 5. *O.Günther*, CSEL 35, 1895, 117–124 (Briefe zum

Bischofswechsel in Alexandreia). 6. *Bened. Vollmann* Stud. zum Priszillianismus, 1965. 7. *L.C. Mohlberg*, 1956. Lit.: 8. *E.Caspar* Gesch. des Papsttums 1, 1930, 423–564. 9. *F.J. Dölger* Ant. und Christentum 2, 1930, 252–257. 10. *M.B. de Soos* Le mystère liturg. d'après St.-Léon le Gr., 1958, Liturgiegesch. Quellen und Forsch., 34. 11. *P. Stockmeier* Leo I. des Gr. Beurteilung der kaiserl. Religionspolitik, 1959, Münch. theol. Stud. 1,14. 12. Zu den liturg. Slg.: *C.Callewaert*, Sacris erudiri 1, 1948, 35–122. *A.P. Lang* Leo der Gr. und die Texte des Altgelasianums ..., 1957. *Ders.*, Sacris erudiri 9, 1957, 116–162. 10, 1958, 43–126. 11, 1960, 12–135. 13, 1962, 281–325. 14, 1963, 1*–22*. Bibliogr.: *Jaffé* Reg. 398–551. *Altaner*^{6} 320–324. Clavis patr. Lat.^{2} 1656–1657^{c}.

2. Oström. Kaiser 457–474, aus Thrakien, war Tribun, als ihn der Heermeister Aspar (→Ardabur) zum Kaiser ausrufen ließ. Als erster wurde er durch den Bischof von Constantinopel gekrönt (Theophanes a. 5950. Nikephoros 15,15). Seine Orthodoxie bewährte L. vor allem in dem von 457 an zu führenden Kampf gegen die Feinde des Bekenntnisses von Chalcedon in Alexandria (Cedrenus 1,607f. Bonn; Papst Leo ep. 156ff. = Migne PL 54,1125ff.). Neben Häresien waren auch noch Reste des Heidentums zu bekämpfen (Cod.Iust. 1,11,8. Theophanes a. 5960. Zon. 13, 22). Der fromme L. achtete bes. auf Heiligung der Feiertage und respektierte Privilegien des Klerus, den er aber auch gelegentlich in seine Schranken wies (Cod.Iust. 1,3,26ff. 2,14.). In den Auseinandersetzungen um den Glauben suchte der den »Arianern« zuneigende Aspar immer wieder seine Meinung durchzusetzen, doch wie auch sonst zeigte sich, daß L. nicht bereit war, nur Marionette zu sein. Als Gegengewicht gegen Aspar wurde um 460 eine neue Garde *(excubitores)*, vorwiegend aus Isaurern, geschaffen. Gegen die O.-Goten suchte L. härter zu sein, mußte aber 461 sogar die Tribute erhöhen. Gubazes von Lazika, der L. 466 um Anerkennung bat, konnte nicht gegen die Perser unterstützt werden. Nachdem Aspar zunächst einem Eingreifen des Kaisers im W. mit Erfolg entgegengewirkt hatte, entsprach L. Anf. 467 einem Ersuchen Ricimers und designierte den 466/67 gegen die Hunnen in Thrakien erfolgreichen → Anthemius (2) als Caesar für den W. Nachdem → Geiserich, durch Kriegsdrohungen L.s nicht eingeschüchtert, auch Plünderungszüge gegen Griechenland unternommen hatte, ließ L. unter gewaltigen, noch lange spürbaren, finanziellen Anstrengungen ein starkes Expeditionskorps gegen die Wandalen ausrüsten (Prisc. frg. 42. Malch. frg. 2a. Candid. frg. 2 = FHG 4,110. 114. 137). Vor allem durch die Unfähigkeit des mit dem Oberbefehl betrauten → Basiliskos endete die Unternehmung 468 mit einer Katastrophe. 473 setzte L. Iulius Nepos als Caesar im W. ein. Inzwischen war Aspar 471 gestürzt worden. L. wollte den mit seiner Tochter vermählten Isaurer Zeno zum Thronerben erheben, doch als dies zur Empörung gegen die Isaurer führte, setzte L. 473 Zenos Sohn Leo († 474) als Kaiser ein. Aus der Gesetzgebungstätigkeit L.s mag hervorgehoben sein, daß er sich ähnlich wie die Vorgänger häufig mit Beamtenfragen zu befassen hatte und vor allem auch darauf zu achten war, daß keine Minderung des Steueraufkommens eintrat (vgl. Seeck Regesten). Von kirchlicher Seite wurde der fromme L., dessen bes. Verehrung dem Säulenheiligen Daniel galt, mit dem Namen des Großen bedacht (Chron. Pasch. Cedren. Nikephor.). A. L.

Jones Later Roman Empire 1964. *Stein* I.

3. s. Sternbilder

Leobotes (*Λεωβώτης*). Alkmeonide, brachte in den J. nach 471 gegen den ostrakisierten Themistokles eine Eisangelie-Klage auf Hochverrat ein (Krateros FGrH 342 F 11a. Plut. Them. 23,1; mor. 605e) und erreichte seine Verurteilung. G. Do.

Leochares (*Λεωχάρης*) aus Athen (?), Bildhauer. Nach Plin. nat. 34,50 »blühte« L. 372–369, doch ist 370 das frühestmögliche Datum selbständiger Tätigkeit des L., der noch um 320 mit → Lysippos das Kraterosmonument in Delphoi schuf (Plut. Alex. 40). L. arbeitete spätestens 356 die Bronzestatue des Isokrates in Eleusis (Plut. mor. 838d), um 350 am Maussoleion in → Halikarnassos (Plin. nat. 36,31), um 338/36 die Goldelfenbeinstatuen des Philippos II. und seiner Familie (Paus. 5,20,9). L.' großer Ruhm bei Zeitgenossen (vgl. auch Plat. epist. 13,361a) und Späteren beruht auf seinen Götterbildern (Plin. nat. 34,79. Paus. 1,1,2. 3,4. 24,4. Vitr. 2,8,11. Vgl. [3]) und auf dem vom Adler geraubten Ganymedes (Plin. nat. 34,79. Tatian. c. Graec. p. 36,18 Schw. Friedländer zu Martial. 1,6). Neben den erwähnten Porträts sind die Statue des Pankratiasten Autolykos im Prytaneion zu Athen (Plin. nat. 34,78. Paus. 1,18,3. 9,32,8) und eine gemeinsam mit Sthennis gearbeitete Familiengruppe auf der Akropolis (IG II 1395) zu nennen. Weitere Signaturen lassen sich nicht mit bestimmten Darstellungen verbinden (IG II 1177. 1431. 1456. 1534. 1622. EA 1952, 188 Nr. 15). Ausgehend von Versuchen, L.' Hand in den Reliefs von Halikarnassos wiederzufinden (J. Sieveking – P. Wolters, JDAI 24, 1909, 171ff. [2],257. [4]. – Daß L. und seine Genossen gerade die Reliefs gearbeitet hätten, ist nirgends überliefert!) und von Nachklängen des Ganymedes ([2], T. 98,1. Boardman-Dörig-Fuchs Griech. Kunst, 1966, T. 228) sind L. der Apollon im Belvedere ([2] T. 98,3), die Artemis im Louvre ([2] T. 98,2), verschiedene Typen des Alexanderbildnisses und andere Skulpturen zugeschrieben worden. Danach wäre L., der meist in Bronze, daneben auch in Marmor und Goldelfenbeintechnik arbeitete, in den schlanken Proportionen, der Beweglichkeit, Leichtigkeit und Raumhaltigkeit seiner Figuren an die Seite des → Lysippos zu stellen, von dem ihn andersartige Tiefenschichtung und geringere Rundung der Einzelformen unterschied. Dies Bild ist weitgehend hypothetisch, wenn auch nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit; streng genommen ist uns L.' Stil für einen solchen Entwurf nicht hinreichend kenntlich. W. H. G.

1. G.*Lippold*, RE XII 1992ff. 2. *Lippold*, HBArch III 1, 257. 268ff. 3. *K. Schefold*, MDAI(R) 57, 1942, 254ff. 4. *E. Buschor* Maussolos und Alexander, 1950, 24f. 42f. 47f. 5. *G. Kleiner*, in: Neue Beitr. z. klass. Alt. Wiss. Festschr. B. Schweitzer, 1954, 232ff. 6. *G. Donnay*, REA 1959, 300ff. 7. *M. Bieber* The Sculpture of the Hellenistic Age, ^{2}1961, 29.48f. 62f. 8. *P.E. Arias*, Enc. Arte Ant. 4, 1961, 565f.

Leodamas (*Λεωδάμας*). **1.** Att. Staatsmann, war 382 für das Archontat ausgelost, wurde aber auf Grund einer Anklage zurückgewiesen (Lys. 26,13 ff.). **2.** L., Schüler des Isokrates (Ps. Plut. mor. 837d), boioterfreundlicher att. Staatsmann und einer der besten damaligen Redner (Aischin. 3,139. Vgl. Demosth. 20,146). Nach dem Sieg des → Chabrias bei Naxos 376 bekämpfte er erfolglos die Ehrenbeschlüsse für ihn (Demosth. a.O.). 366 (365?) war er ein Ankläger im Prozeß gegen → Kallistratos und Chabrias wegen angeblichen Verrates von Oropos an Theben (Aristot. rhet. 1,7, 1364a, 19 ff.). Im Prozeß des Demosthenes gegen Leptines 355/54 trat er gegen Demosthenes auf (Demosth. a.O.). G. Do.

3. L., von Thasos, soll nach Diog. Laert. 3,24 und Proklos In Eucl. el. 1,211,19f. von Platon die analyt. Methode erlernt und mit ihr viele neue Sätze der Math. bewiesen haben. Über die anal. Meth.: Thomas Heath Euclid's Elements, Cambridge 1925, 1,140. Pappos 7,830 H. J. M.

v. Fritz, RE Suppl. VII 371.

Leogoras (*Λεωγόρας*). **1.** Vater des Redners → Andokides (Hellan. FGrH 323a F 24a–c; Sch. Aristoph. Nub. 109; Tod, GHI 45). Athener aus Kydathenaion, von Telemachos abstammend. Seit alters hatte seine Familie gute Beziehungen zu den Alkmeonidai. L. wurde von der Komödie als leichtlebiger Verschwender bezeichnet (Eupol. fr. 44. Plat. fr. 106. Aristoph. Nub. 109; Vesp. 1269). 426/25 Leiter einer Gesandtschaft zum Makedonenkönig Perdikkas II. (IG I^2 57; s. ATL 3,136; [3],2). 415 der Mysterienprofanation und der Beteiligung am Hermenfrevel angeklagt (And. 1). † zwischen 410 und 399 ([3],2). K. K.

1. FGrH 323a F 24 Komm. 2. *Raubitschek*, RhM 98, 1955. 258ff. 3. *MacDowell* And. on the Mysteries, Oxf. 1962.

2. L., griech. Gramm. aus Syrakus, der nach einem Anecdoton Parisinum als erster das krit. Zeichen Diple aperistiktos (nach Isid. orig. 1,21,14 das krit. Zeichen Diple *περὶ στιγμήν*) zu allen hom. Versen gesetzt haben soll, in denen Olympos vorkommt, weil Homer damit immer den Berg, niemals den Himmel meine. A. Gudeman vermutet in L. einen Schüler Aristarchs (RE XI 1919 s.v. Krit. Z.). – Text des Anecd. Par. zuletzt im Nachdr. des Lex. Vindob. (Appendix p. 278–282), Hildesheim 1965. O. Dr.

Leokorion (*Λεωκόριον*). Bezirk (*τέμενος, ἱερόν, ἡρῷον*) in Athen, benannt nach des myth. Königs Leos Töchtern, die zur Abwendung von Hungersnot oder Pest ihr Leben opferten. Lage: *ἐν μέσῳ τῷ Κεραμεικῷ*, d. i. die Agora, am Panathenäenwege, wo Hipparchos getötet wurde und noch in der Spätzeit Hetären und Bettler sich aufhielten. Judeich Topographie 338. Zeugnisse: RE. Wycherly Testimonia (Ath. Agora III) 108 ff. W. Z.

Leokrates (*Λεωκράτης*). **1.** Sohn des Stroibos, 479/78 athen. Stratege, verhinderte nach Plataiai einen Kampf zwischen Athenern und Spartanern um den Preis der Tapferkeit und stiftete eine Herme mit Epigramm des Simonides. Plut. Arist. 20,1. Anth. Pal. 6,144. A. Wilhelm, JOEAI 2, 1899, 228 ff. Abb. 128. Wieder 459/58 Stratege, besiegte L. die Aigineten entscheidend zur See und führte die Belagerung von Aigina trotz eines pelop. Landungskorps durch. Thuk. 1,105,2 ff. Diod. 11,78,4 (zur irrigen Zeitangabe G. Busolt GG 3, 1897, 322,3). Plut. Perikl. 16,3; Fab. Max. 28,2. L. auf einer sf. Hydria: W. Klein Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschrift.^{2}, 1898, 6.43. **2.** Vermögender Athener, unterhielt eine Schmiedewerkstatt und beteiligte sich an der Zollpacht. Lykurg. Leokr. 19.58. Nach der Schlacht bei Chaironeia 338 floh L. in Panik nach Rhodos (ebd. 17) und fabelte dort von der Einnahme Athens und der Belagerung des Peiraieus. Nach Entdecken der Lüge zog L., da inzwischen in Athen auf Flucht die Todesstrafe gesetzt worden war, nach Megara, erhielt durch seinen Schwager sein Geld aus Athen und lebte 5 J. als Metoike von Geschäften, so von Getreidehandel zwischen Epeiros, Leukas und Korinth (ebd. 22). 331/30 kehrte er nach Athen zurück und wurde von → Lykurg mit der erhaltenen Rede wegen Verräterei (Plut. mor. 843a) mit einer Eisangelie angeklagt, aber mit Stimmengleichheit freigesprochen. Aischin. 3,252. Blass Att. Bereds. 3,2,111 ff. H. V.

Leon (*Λέων*). **1.** Tyrann der 2. H. 6. Jh. in Phleius. Pythagoras soll sich vor der Übersiedlung nach Italien (Cic. Tusc. 5,4,10) im Gespräch mit ihm erstmals *φιλόσοφος* genannt haben (Herakl. Pont. Frg. 87 und 88 W. = Diog. Laert. 1,12 und Cic. Tusc. 5,3,8f. Sosikrates FHG 4,503,17 = Diog. Laert. 8,8; Herakl. 87 nennt neben Phleius auch Sikyon). Weiteres aus diesem Gespräch übereinstimmend bei Herakl. 88 und Sosikrates. G. Do.

2. L., Spartiate, Vater des → Antalkidas (Plut. Art. 21,6) und Pedaritos (Thuk. 8,28,5. 55,3; vgl. 61,2). 440 olymp. Viergespannsieger (Sch. Eur. Hipp. 231,2,34 Sch [Polemon fr. 22, FHG 3,122]. Eust. Hom. B 851. Devereux, AC 33, 1964, 375 ff.). Oikist von → Herakleia (1) (Thuk. 3,92,5). Mit → Endios 420 als Gesandter in Athen (Thuk. 5,44,3). 419/18 Ephoros eponymos (Xen. hell. 2,3,10). Vgl. RE XIX 25f. **3.** L., Spartanerkönig aus dem Haus der Agiaden, Großvater → Kleomenes' I., Hdt. 1,65. 5,39. 7,204. Paus. 3,3,5.9. Plut.mor. 224E–F. F. D. Harey Oxyrhynchus Papyrus 2390 and Early Spartan Hist., JHS 87, 1967, 62ff. **4.** L., Athener, einer der athenischen Gesandten, die 422/21 in Sparta den Nikiasfrieden und die athen.-spartan. Symmachie beschworen, Thuk. 5,19,2. 24,1. Stratege 412/11, leitete mit → Diomedon (2) Unternehmungen gegen Lesbos, Chios, Samos. Thuk. 8,23,1. 24,2. 54,3. 55,1. 73,4. Nach dem Oligarchenputsch von 411 trotz demokrat. Gesinnung gleich den übrigen Strategen (Thuk. 8,76,2) abgesetzt. 406/05 wieder Stratege (mit → Konon; Xen.hell. 1,6,16). Da L. unter den Strategen der Arginusenschlacht dieses J.s nicht aufscheint (Xen.hell. 1,6,29f.7,1f.), ist er zuvor gefallen oder in Gefangenschaft geraten. Im 2. Fall könnte er ident. mit dem 404 unter den 30 Tyrannen hingerichteten L. aus Salamis sein (Plat. apol. 32C. And. 1,94); vielleicht Vater des Klägers bei Lys. 10. **5.** L., Athener, 367 in Susa bei Artaxerxes (2) als Gesandter mit → Timagoras, den er nach der Rückkehr vor Gericht brachte. Xen. hell. 7,3,33ff. Demosth. 19,191. Sch. Demosth. 19,137.

Bengtson GG³ 274. K. K.

6. L., Sohn des Leon, aus Byzanz, war Schüler Platons in Athen, Freund des Phokion, wegen seiner Schlagfertigkeit als *σοφιστής* berühmt. Plut. Nik. 22,3; Phok. 14,7. Philostr.vit.soph. 1,2. Sud. s. *Λέων*. In Byzanz hatte er eine führende Stellung und ging als Gesandter nach Athen, um dessen Bündnis mit Byzanz gegen Philipp II. von Maked. zu festigen. Als dieser 340 Byzanz belagerte, nahm L. Phokion und die athen. Flotte in die Stadt auf und leitete mit Erfolg den Widerstand. Philipp rächte sich mit der Verleumdung, L. habe Phokion in die Stadt gelassen, weil er mehr Geld als Philipp geboten habe. Darauf strömte das Volk vor das Haus des L., und er erhängte sich aus Furcht vor der Steinigung (Suda). Da sein Tod spätestens 336 erfolgt sein muß, sind die bei Suda genannten Schriften über den heiligen Krieg und zur Gesch. Philipps und Alexanders einem gleichnamigen Historiker zuzuweisen, der, Schüler des Aristoteles, mit L. verwechselt wurde. FGrH 132 mit Komm. Berve Alex. 2,235.468 bezweifelt den Selbstmord des L. und identifiziert daher L. mit dem Vf. der hist. Schriften. H. V.

7. L. von Pella (?). Z. unbekannt. Angeblich äg. Priester, der offenbar als Autorität *π. τῶν κατ' Αἴγυπτον θεῶν* (die Götter waren einst Menschen und z.T. jedenfalls *εὑρεταί*; Chronol. der alten Reiche; Hephaistos' Uranfang etc.) in einem sicher apokryphen Brief Alexanders d. Gr. an seine Mutter Olympias zit. wurde. Nach F. Jacoby u.a. hat L. → Hekataios (4) v. Abdera und über diesen → Euhemeros beeinflußt; in Wahrheit scheint L.s angebliche Lehre jedoch jünger als Euhemeros zu sein. Frg.: Plut. (?), Hyg.astr., Sch.Apoll.Rhod. und bes. Kirchenväter (von Tatian bis Aug. [= Varro?]). Frg.: FGrH 659. W. Sp.

Spoerri Späthellenist. Berichte über Welt, Kultur und Götter, 1959, 240. *F. Pfister* Mullus, 1964, 291ff. (Lit.).

8. L., griech. Mathematiker, um 400 v. Chr. Nach Proklos In Eucl.el. I 66ff. neben → Hippokrates (7) und Theudios Vorgänger des Eukleides als Vf. von *στοιχεῖα.*

L. Heath Euclid's Elements, Cambr. 1925, Bd. 1,116.

9. L., byz. Gelehrter, 9. Jh. n. Chr., Neubegründer der Univ. Konstantinopel, sorgte für vorbildliche Hss. des Archimedes und Klaudios Ptolemaios. Bewies nach Eukl. Sch. Bd. 5, 714 das kommutative Gesetz der Multiplikation mit allgemeinen Zahlen. Ferner astrol. Studien, Epigramme. J. M.

K. Krumbacher 622 und pass. *K. Vogel*, Akt. 11. Int. Byz. Kongr. 1958, 660. *E.E. Lipšic* Der byz. Gelehrte Leo Mathematicus (russ.), Viz. Vrem. 2,27, 1949, 106–149 (Klärung der Identität, weitere byz. und mod. Lit.).

10. L. Bei Thuk. 6,97,1 Landungsplatz der Athener bei Syrakus im Frühjahr 414: *ἀπέχει τῶν Ἐπιπολῶν ἓξ ἢ ἑπτὰ σταδίους*; also jener an die Gestalt eines Löwen erinnernde Küstenstreifen mit 200 m ins Land einschneidender Bucht, der 1,1 km n. des Epipolaiaufganges bei Torre della Targetta liegt. Außerdem Liv. 24,39,13 in einer Lageangabe zum Lager des Marcellus 213/12: liest man dort *quinque milia passuum ⟨ab⟩ Hexapylo*, so läge eher ein Irrtum des Liv. vor – vielleicht Verwechslung mit der Halbinsel Thapsos – als eine falsch überlieferte Maßangabe. H.-P. D.

Leonidas (*Λεωνίδας*). **1.** Spartan. König 488–480, Agiade, Sohn des Königs Anaxandridas, folgte seinem Stiefbruder Kleomenes I. auf den Thron, verheiratet mit Gorgo, der Tochter Kleomenes' I.; sein Sohn Pleistarchos, später König, war beim Tode des L. unmündig. Hdt. 6,204. 9,10. Juli 480 besetzte L. mit etwa 7000 Mann, darunter 300 Spartiaten, den Thermopylenpaß, während die griech. Flotte am Kap Artemision die pers. erwartete. Nach zweitägigem erfolglosen Ansturm umging eine pers. Abteilung am 3. Tage (nach Labarbe, BCH 78, 1954, 1ff. am 3. August, nach Daskalakis am 24. August) die griech. Stellung und fiel L. in den Rücken. Der größte Teil der Griechen konnte flüchten, L., 300 Spartiaten und 700 Thespier fanden in erbittertem Kampf den Tod. Xerxes ließ die Leiche des L. verstümmeln. In Sparta wurde ein *εἴδωλον*, eine Statue mit porträthaften Zügen des L., als Ersatz für den Leichnam beigesetzt. 40 J. später wurden die Gebeine nach Sparta in ein Leonideion überführt, L. erhielt kult. Ehren mit einem jährlichen Agon und einem Logos Epitaphios. Hdt. 1,51. 6,58. Paus. 3, 14,1. IG V 1,660. H. Schaefer Probl. der Alt. Gesch., 1963, 323ff. Simonides verfaßte die berühmte Grabinschr. Hdt. 7,228. Anth. Pal. 7,249. Cic. Tusc. 1,42. Da die Hauptquellen Hdt. und Diod. 11,4 sich z.T. widersprechen und die Legende den Untergang des L. verherrlichte, sind der takt. Wert des Kampfes und die Gründe für das

Ausharren, als der Widerstand aussichtslos wurde, umstritten. Nach F. Miltner, Klio 28, 1935, 228 ff. sollte L. den Rückzug der griech. Flotte decken. Nach Schaefer 133 ff. hätte die Aufgabe der Thermopylen L. in Konflikt mit den Ephoren gebracht, sein Tod besiegelte den Sieg des Ephorats über das spartan. Königtum. Nach Beloch 2,2,91 ff. und Daskalakis war ein geordneter Rückzug nicht möglich, schandvolle Flucht aber verbot sich für den Spartiaten. Nach Grant mißbilligte L. die egoist. Politik Spartas und blieb gegen den Wunsch der heimatlichen Regierung. W.K. Pritchett, AJA 62, 1958, 203 f. (zur Topographie). J.R. Grant, Phoenix 15, 1961, 14 ff. A. Daskalakis Problèmes histor. autour de la bataille des Thermopyles, 1962. C. Hignett Xerxes' invasion of Greece, 1963, 105 ff. (378: an unsolved riddle). **2.** L. II., spartan. König 252–235, Agiade, Sohn des Kleonymos, * um 316, kam nach einem Aufenthalt am Hof des Seleukos I. um 260 nach Sparta zurück und war Vormund seines Großneffen → Areus II. (2). Als konservativer König widerstand L. den Reformplänen des → Agis IV. (4), wurde 243 abgesetzt und floh nach Tegea. Von den Ephoren zurückgeholt, ließ L. 241 Agis hinrichten, schenkte aber seinem Schwiegersohn Kleombrotos das Leben. † 235; ihm folgte sein Sohn Kleomenes III., den L. mit der Witwe des Agis IV. verheiratet hatte. Pol. 4,35. Plut. Ag. 3. 11. 16 ff. Paus. 3,6,7 f. E. Bux, Klio 19, 1925, 413 ff. **3.** Verwandter der Olympias, strenger Erzieher (*τροφεύς*) Alexanders d. Gr., erhielt 332 von ihm 500 Talente Weihrauch und 100 Talente Myrrhenharz. Plut. Alex. 5,7. 22,9. 25,6 ff.; mor. 179 EF. Berve Alex. 2,469. **4.** Offizier des → Antigonos (1), brachte 320/19 v. Chr. 3000 meuternde maked. Hopliten zum Gehorsam und nach Makedonien zurück. Polyain. 4,6,6. **5.** Sohn des Philotas, Makedone, Feldherr des Ptolemaios I., eroberte 310 von Antigonos besetzte Städte Kilikiens, verlor sie bald darauf an → Demetrios (2). Diod. 20,19,4 f. Als Statthalter des Ptolemaios in Korinth und Sikyon widerstand er 306 dem Bestechungsversuch des Demetrios. Plut. Dem. 15,1. Suda s. v. *Δημήτριος ὁ 'Αντιγόνου*. Gymnasiarch in Alexandreia 294/293? SEG II 864. M. Launey Recherches sur les armées hellénist., 1950, 1180. **6.** Feldherr in Byzantion, hielt die trinklustigen Einwohner beim Wachdienst auf der Mauer, da er Schenken hinter den Zinnen errichtete. Wohl zeitlose Anekdote. Damon FGrH 389. **7.** Spartaner, angeblich Mitglied des Königshauses, wegen Briefverkehrs mit Perseus vom achaiischen Bund verbannt, befehligte 171 für Perseus im 3. maked. Krieg 500 Griechen. Liv. 42,51,8. H. V.

8. L., ein Athener, der mit Cicero, dessen Sohn M. und mit Atticus in Verbindung stand (44 v. Chr.), Cic. Att. 14,16,3 u. ö. H. G. G.

9. L. von Tarent, Epigrammatiker des Meleagroskranzes. Da der Anth. Pal. 6,334 genannte Neoptolemos nicht identifiziert werden kann (Gow, CQ NS. 8, 1958, 113 ff.), so wird seine Zeit durch 6,129 und 131 bestimmt, Aufschriften für Weihungen von Beutestücken aus Kämpfen gegen die Lukaner. Da diese sich 281 v. Chr. mit den Tarentinern verbündeten, müssen die Epigramme vor dieses Jahr fallen (diese Datierung von Gow a.O. bezweifelt). 6,130, wahrscheinlich von L., geht auf den Sieg des Pyrrhos über Antigonos Gonatas 273; 9,25 auf die Phainomena Arats fällt nach 276. L. hat seine ital. Heimat verlassen, um ein unstetes Wanderleben zu führen (vgl. 7,736), ist sein Leben lang arm geblieben (6,302) und betagt in der Fremde gestorben (eigene Grabschrift 7,715). Mögliche Aufenthaltsorte Epeiros (6,130), Athen([?] Myrons Kuh 9,719), Kos (Aphrodite des Apelles Plan. 182; aber die Identifizierung mit Lykidas in Theokr. 7 ist unwahrscheinlich), Kleinasien (Maeander 6,110). Von L. sind in der Anth. etwa 100 Epigr. erhalten, dazu je eins auf Pap. und bei Stob. Hauptsächlich sind es Weihungen und Grabschriften, zum geringeren Teil wirkliche Inschr., zum größeren epideikt.; die Scheidung ist oft nicht sicher. Die Form der Aufschrift wird z. T. ganz aufgegeben. Die Epigr. beziehen sich überwiegend auf die Welt der kleinen Leute, Handwerker und Handwerkerinnen. Zu diesem Gegenstand steht der Stil, der sich in seltenen, neugebildeten oder auch techn. Wörtern, in Symmetrie und Klangfiguren nicht genug tun kann, in gesuchtem Gegensatz. Wenn auch rührende Züge nicht fehlen, so hat der Intellekt doch an diesen und den übrigen Epigr. den Hauptanteil. Schlußpointe und Selbstvariation fehlen nicht. In den Naturschilderungen zeigt sich Einfluß der Anyte (9,326; Plan. 230). Es finden sich ferner Spottepigr. in der Form des Weihepigr. (6,293. 298. 305), ekphrast. auf Kunstwerke, Priapea (berühmt im Alt. der die Schiffahrt eröffnende Priap 10,1; im Stil der lat. Priap. Plan. 236. 261), Sentenzen (7,472. 736; Stob. Flor. 120,9), eine Fabel (9,99). Das einzige Erotikon 5,188 scheint rein rhet. (9,563 erot. gedeutet von Buchheit, RhM 103,210). Der Einfluß des L. auf die spätere Epigrammatik war sehr groß; er beginnt schon mit Rhianos, ist bes. stark bei Antipatros von Sidon und reicht bis ins 6. Jh. Auch die Lateiner kennen ihn (Prop. 3,13,43. Ov. fast. 1,357. Cic. Att. 9,7,5. 10,2).

Ausg.: *Geffcken*, JPhPäd. Suppl. 23, 1897, 1–164. In: *A. S.F. Gow and D.L. Page* The Greek Anth. (1) Hellenistic Epigr. 1. 2, Cambr. 1965.

Lit.: *L. A. Stella*, Cinque poeti dell'Antol. Pal., Bologna 1949, 77–152. *Wilam.* Hellenist. Dicht. 1,139 ff. 2,103 ff.

10. L. von Alexandreia, Astronom, dann Vf. von isopsephen Epigr., in denen der Zahlenwert der Buchstaben in beiden Distichen oder bei Zweizeilern in beiden Versen gleich ist, unter Nero (Anth. Pal. 9,355) und Vespasian (9,349). Von den wenigstens 3 B. umfassenden Epigr. sind etwa 40 erhalten. Themen: Geburtstagsglückwünsche und

traditionelle Motive. Iulius L. (9,42. 12,20) ist wohl mit L. ident., da 12,20 isopseph ist. R. K.
C. Cichorius Röm. Studien, 1922, 365–371.

11. L., Sohn des Metrodoros, aus Byzanz, um 100 v. Chr., Vf. eines Prosawerkes über Fische und Fischfang (Titel wahrscheinlich *περὶ ἁλιείας*; vgl. Müller FHG IV 439). Spuren bei → Ovid, → Pamphilos, → Plutarch, → Oppian und → Athenaios (M. Wellmann, H 30, 1895, 161; 51, 1926, 26). W. R.

12. L., aus Alexandreia, Arzt um 100 n. Chr., Angehöriger einer eklekt. Richtung unter den → Pneumatikern, wahrscheinlich Schüler des → Agathinos. L. hat vor allem die → Chirurgie in alexandrin. Tradition weiterbetrieben; Frg. bei → Oreibasios und → Paulos von Aigina (vgl. E. Gurlt Gesch. der Chirurgie 1, Bln. 1898, 487–492). F. K.

13. L. aus Naxos, Architekt u. Stifter des Leonidaion in Olympia (um 330/20, diente der Unterbringung von Festgesandtschaften und vornehmen Gästen), wo er auch eine Ehrenstatue von der Stadt Psophis hatte. Inschr. v. Olympia Nr. 651. 294. Paus. 5,15,1 ff. 6,16,5. L. ist nicht ident. mit dem L. Vitr. 7 praef. 14, der *praecepta symmetriarum* schrieb, eher mit dem Maler Steph. Byz. s. *Ἀνθηδών* (späteres 4. Jh.). W. H. G.

Leonnatos (*Λεοννάτος*, Vatersname nicht einheitlich überliefert), Feldherr Alexanders d. Gr. Bereits *σωματοφύλαξ* Philipps, von Al. erst spät zu größeren militär. Aufgaben verwendet, zeichnete er sich bes. in Indien aus (Arr. an. 4,23,3. 6, 9,3. Diod. 18,15,3), sicherte auf der Indusfahrt das rechte Ufer (Arr. an. 6,18,3) und regelte die Verhältnisse im Oreitenland (Onesikr. FGrH 134 F 18), wobei ein Aufstand niederzuschlagen war (Ehrung durch Alexander Arr. an. 7,5,5). Nach Alexanders Tod zusammen mit Perdikkas zum *tutor* für den Sohn Roxanes bestimmt (Curt. 10,7, 9. Iust. 13,2,14), erhielt er das hellespont. Phrygien, zog aber nach vergeblichem Versuch, Eumenes auf seine Seite zu ziehen, zur Unterstützung Antipaters nach Griechenland, wo er noch vor Vereinigung mit diesem 322 bei Krannon fiel. Die Überlieferung zeichnet ihn als hochqualifizierte, allerdings auch sich mitunter allzu königlich gebärdende Feldherrnpersönlichkeit (s. bes. Plut. Al. 40), seine wirklichen polit. Absichten werden aus den Quellen nicht klar erkennbar. G. W.
Geyer, RE XII 2035. *Berve* Alexanderreich II Nr. 466. *H. Bengtson* Strategie 1 passim. *U. Köhler*, SBPW 1890, 568. *A. Schaefer* Demosthenes und seine Zeit³ 328.

Leonnorios. Keltenhäuptling, der 281/77 v. Chr. als Gegner von Byzanz und Erythrai sowie als Verbündeter des Königs Nikomedes I. von Bithynien eine Rolle spielte. Der Name ist m. E. aus kelt. *Lanoṛios* o. ä. gräzisiert und bedeutet entweder »voll« oder »schmal«. F. M. H.
Vgl. mit Vollbibliogr. RE Sppl. V 549. *D. E. Evans* Gaulish Pers. Names, 1967, 215. *A. Holder* 2,185. FGrH 434 (Memnon) S. 346. Komm. S. 276. *D. Magie* The Rom. in Asia Min. 2,730. 897.

Leonteus (*Λεοντεύς*). **1.** Lapithe, Sohn des → Koronos, führte mit Polypoites 40 Schiffe seines Volks den Griechen für den Krieg mit Troia zu, nahm an den Leichenspielen für Patroklos teil. Il. 2,745 ff. 12,128 ff. 23,837 ff. H. v. G.

2. L. von Lampsakos, Freund und Schüler des → Epikuros; Strab. 13,589 erwähnt Epikurs Aufenthalt zu Lampsakos bei → Idomeneus (2) und L.; später folgte L. dem Epikur nach Athen. Mit seiner Gattin Themista gehörte L. der Freundes- und Lebensgemeinschaft um Epikur an; er nannte seinen Sohn nach dem verehrten Freund und Lehrer, so Diog. Laert. 10,26. Durch Plut. adv. Colot. 3,1108 e ist ein wichtiges Zeugnis des L. über Epikurs philos. Ansatz erhalten: L. bezeichnet ihn in seiner frühen Phase (also zu Lampsakos) als Demokriteer. **3.** L., Philosoph der mittleren Akademie, einer der Nachfolger des → Lakydes, der zwischen 224 und 222 starb. L. wird nur im Ind. academ. p. 77 Mekler genannt. H. D.

Leontiades (*Λεοντιάδης*). **1.** Anführer der bei den Thermopylai zwangsweise auf seiten Leonidas' kämpfenden Thebaner, die während des Kampfes zu den Persern überliefen (Hdt. 7,205. 233). Polemik: Plut. mor. 866 f. (Aristoph. von Boiotien FGrH 379 F 6; Nikandros FGrH 271/72 F 35), der → Anaxandros (2) als Anführer nennt. **2.** L. (*Λεοντίδης* Plut.), führende Persönlichkeit der prospartan. Oligarchen Thebens seit der Z. des dekel. Krieges (Hell. Oxy. 17 B). L. war gleich → Ismenias (1) Boiotarch, als er 382 die Besetzung der Kadmeia durch → Phoibidas veranlaßte (Xen. hell. 5,2,25–36. Plut. Ag. 23 f.; Pel. 5). Er leitete die oligarch. Regierung bis zur Befreiung Thebens durch Pelopidas 379, bei der er von Pel. (Plut. Pel. 11,5–10; mor. 597 D–F. 1099 E) oder Phyllidas (Xen. hell. 5,4,7) getötet wurde. Vgl. Plut. mor. 575–578; [Demosth.] 59,99. Xen. hell. 5,4,19. K. K.
Bruce, Emerita 28, 1960, 75 ff.

Leontichos (*Λεόντιχος*). Athen. Admiral, verfolgte 387 vergebens den Blockadebrecher Antalkidas von Abydos aus in Richtung Kalchedon. Xen. hell. 5,1,26. H. V.

Leonticus. Cognomen bei einem kaiserzeitl. Claudier, vgl. A. Degrassi FImp. 256. H. G. G.

Leontinoi (*Λεοντῖνοι*, *Leontini*; nur Ptol. 3,4 *Λεόντιον*), h. Lentini, im O. Siziliens, nahe dem Golf von Catania. Die mythograph. Tradition läßt hier, in der Xuthia, den Aiolossohn Xuthos herrschen (Diod. 5,8,2), Herakles durchziehen (Diod. 4,24,1) und die Laistrygonen ihre Wohnsitze haben (Thuk. 6,2,1). Die Gründung erfolgte nach Thuk. 6,3,3 f. (vgl. Strab. 6,272) 729 von der kurz vorher entstandenen ersten festen ion.-chalkid. Ansiedlung → Naxos aus und unter Führung desselben Oikistes Theokles auf den n. Ausläufern der Hybläerberge über dem Fluß Terias (h. Fiume di Lentini – F. di S. Leonardo), nach Skyl. 13 nur

20 Stadien von der Mündung entfernt (nicht unwahrscheinlich, da die h. 5 km breite Mündungsebene neuere Anschwemmung sein kann). L. grenzte den ion.-chalkid. Bereich gegen S. und SW. ab und sicherte die nach N. gelegene, weite und fruchtbare, auch als *Λεοντίνη* (Thuk. 6,51,1) bezeichnete Symaithos-Ebene.

Die Topographie, durch Grabungen (Mauern des 6. und 5.Jh., »Syrakuser Tor«; Tempelreste; Nekropolen) teilweise festgelegt, beschreibt Pol. 7,6; eine »Neustadt« erwähnt Diod. 16,72,2. – Der Ort war nach archäolog. Befund bereits von Siculern bewohnt; offenbar bewohnten die Griechen anfangs nur einen Teil der Höhen (vgl. Polyain. 5,5,1) und nahmen erst um die Jh.-Wende das spätere Stadtgebiet ganz unter Kontrolle, während Thuk. 6,3,3f. schon für die Gründungszeit von gewaltsamer Vertreibung der Einheimischen spricht (vgl. Strab. a.O.). Die nur archäolog. feststellbare (Strab. a.O. 10,449 erwähnt eine Gründung Euboia) Expansion hat sich friedlicher Mittel bedient; ihre erste Phase bis Anf. 6.Jh. läßt Handelsbeziehungen ins w. Hinterland über 40 km deutlich werden. Die durch das Wachsen der Stadt veranlaßte ökonomische Umstellung führte zur wirtschaftlichen Angliederung des Hinterlandes und brachte vom 2. Viertel des 6.Jh. an ion. Bevölkerung bis nach Granmichele (33 km w.s.w. = → Echetla?) und Serra Orlando (50 km n.w. = → Morgantine). Mit der Umstellung wurde auch die Oligarchie durch den ersten Tyrannen des griech. Westens → Panaitios abgelöst (Aristot. pol. 5,8,1310 b 29. 10,1316 a 37, vgl. Polyain. 5,47). Die selbständige Rolle bei der Hellenisierung O.-Siziliens endete, als L. Anf. des 5.Jh. unter die Herrschaft des → Hippokrates von Gela kam (Hdt. 7, 154,2); als lokaler Tyrann wurde offenbar → Ainesidemos eingesetzt. Auch in der Folge blieb L. trotz Wahrung formaler Autonomie und steigendem Wohlstand unter dem Einfluß des syrakus.-geloischen Staates: die vertriebenen Naxier und Katanaier wurden durch → Hieron (1) hierher übergesiedelt (Diod. 11,49,2). Nach dem Sturz der Tyrannis 466 lebte das ion.-chalkid. Stammesgefühl wieder auf, zumal als sich Athen engagierte und schließlich 433 Verträge mit Rhegion und L. (IG I Suppl. p.13 n. 33a = Sylloge^4 70) schloß; L. nahm an dem gegen Syrakus und dessen dor. Verbündete gerichteten Bündnis teil und der sog. 1. Sizil. Expedition 427 ging die Gesandtschaft der Leontiner unter → Gorgias voraus (Diod. 12,53. Paus. 6,17,8f., vgl. Thuk. 3,86,3. Plat. Hipp. Mai. 282b). Nach den Kämpfen 425 (Thuk. 4,25,10ff.) bald kriegsmüde, ordneten sich die Besitzenden von L. nach dem Kongreß zu Gela 424 ganz Syrakus unter (Thuk. 5,4,3. Diod. 12,54,7); allerdings führten innere Unruhen zu neuer Auseinandersetzung bes. des exilierten Demos mit Syrakus, wobei Athen schon 422 einzugreifen versuchte (Thuk. 5,4) und schließlich mit der Unterstützung der Wiederansiedlung und der Wiederherstellung der Autonomie von L. einen der Vorwände für die große Sizil. Expedition fand (Thuk. 6,8,2. 50,4, vgl. 6,12. Diod. 12,83,1ff. Plut. Nik. 14,5). Nach deren Scheitern blieb L. zunächst unbesiedelt im syrakus. Herrschaftsbereich, füllte sich 406 und 405 vorübergehend mit Flüchtlingen aus → Akragas (Diod. 13,89,4), → Gela und → Kamarina (Diod. 13,113,4) und wurde dann unter erneutem chalkid. Zuzug für kurze Zeit autonom; Dionysios überführte den Großteil der Bevölkerung nach Syrakus, verstärkte allerdings 396 angesichts des drohenden Karthager- u. Sikelerkrieges das *φρούριον* (Diod. 14,58,1; Söldneransiedlung: Diod. 14,78,2). Erst in den Kämpfen zwischen Dionysios II. und Dion trieb L. auf seiten des letzteren bzw. seiner Partei wieder eigenständige Politik (Diod. 16,20,1. Plut. Dion 39.40.42); auch nach Dions Tod behielt es seine Position und erwies sich unter der Tyrannis des Syrakusiers Hiketas abermals als Bedrohung für Syrakus, so daß Timoleon erneut zum Mittel der Bevölkerungsumsiedlung griff (Diod. 16,82,7); L. erholte sich zwar, blieb aber unter syrakus. Hoheit. Agathokles, von dem es 311 abfiel, richtete unter der Bevölkerung ein Blutbad an (Polyain. 5,3,2). 278 wurde es unter dem Tyrannen Herakleidas Stützpunkt des Pyrrhos (Diod. 22,8,5, vgl. Plut. Pyrrh. 22). Es gehörte zum Reich → Hierons (2) bis zu dessen Tod; 214 wurde es durch die Römer unter Marcellus erobert (Liv. 24,29ff. Plut. Marc. 14,1). Der *civitas decumana* blieb ein gewisser Wohlstand infolge der Fruchtbarkeit der Ebene (Cic. Verr. 3,104. Plin. nat. 18, 95) trotz Ausbeutung durch Zehntpächter und trotz Sklavenkrieg erhalten; dennoch ist das allg. Bild des Verfalls, das Strab. 6,272 gibt, berechtigt. Das alte L. wurde schließlich 848 von den Sarazenen zerstört. – Griech. Inschr.: SEG IV 64 (= V. ARANGIO-RUIZ, A. OLIVIERI, Inscr. Graec. Siciliae et inf. Italiae ad Ius pertin. 171ff.). XV 597/98. Mz.: HEAD HN^2 148ff. 406. H.-P. D.

K. Ziegler, RE XII 2042ff. *P. Orsi*, Atti e Memorie della Soc. M. Grecia, 1930, 7ff. – Neuere Grabungen: NSA 1941, 120ff. 1955, 281ff. 1956, 402ff., vgl. AA 1954, 492ff. – *P. Orlandini*, ArchClass 8, 1956, 210f. *G. Rizza*, Boll. d'Arte 42, 1957, 63ff.; ArchClass 11, 1959, 78ff.; Chronache di Arch. e Stor. dell'Arte 1, 1962, 1ff. – Enc. Arte Ant. 4, 1961, 561ff. *G. Vallet*, Kokalos 8, 1962, 30ff. Vgl. a. *S. Ciancio* Leontini, Problemi di Archeol. e Topogr., Lentini 1951. *H. Chantraine*, Jb. f. Num. und Geldgesch. 1957, 7ff.

Leontion. 1. Hetäre in Athen, Anhängerin und vielleicht Geliebte Epikurs, sehr geistreich und im Kreise der Epikureer geschätzt; Epikur schrieb ihr Briefe (Diog. Laert. 10,5–7), sein Lieblingsschüler Metrodoros nahm sie sich zur Gefährtin (Diog. Laert. 10,23; vgl. Sen. frg. 45 Us. 98,6). An ihre Gestalt knüpft sich viel philosophenfeindliche Legende (z. B. Athen. 13,588 b). Sie wagte es, gegen Theophrastos zu schreiben (Cic. nat. deor. 1,33,93.

Plin.nat.praef. 29). Bildliche Darstellungen von ihr erwähnt Plin.nat. 35,99.144. – Diog.Laert. 10, 4–7.23. Theon progymn. 8 (SPENGEL Rhet. 2,111). Philodemos (USENER Epic. 102,7). Alkiphr. 4,14. Athen. 13,588 b über L.s Tochter Danae. I. Schn.

2. s. Hermesianax

3. L., Stadt im Inneren der Landschaft Achaia in der Peloponnes mit z.T. erhaltenem, wohl hellenist. Mauerring, h. Kastritsi bei Hg. Vlassis, in 750–800 m Meereshöhe. Pol. 2,41,8. 5,94,4. 24,10 (26,1),8. Nach Strab. 8,7,5 p. 388 (ALY, SHAW 1931/32, 1,14; De Strabonis codice rescripto 22. 213) von Antigonos Gonatas neu besiedelt. E. M.

1. *F.Bölte* Leontion, MDAI(A) 50, 1925, 71ff. 2. *Ernst Meyer* Peloponnes. Wanderungen 111ff. (mit Plan VI). 3. *Ders.*, RE Suppl. IX 390. 4. Neue Grabungen, BCH 79, 1955, 252. 82, 1958, 725. 83, 1959, 620ff. AJA 62, 1958, 323.

Leontios (*Λεόντιος*). **1.** Kommandant Ptolemaios' IV. in Seleukeia, lehnte 219 v.Chr. die Übergabe an Antiochos III. ab. Nach Einnahme der Vorstadt durch Verrat willigte L. in die Kapitulation ein. Pol. 5,60,2.9f. **2.** Makedone, hoher Beamter unter → Antigonos Doson (3) und Philipp V., tötete 224 in Argos die Gegner des Doson, wurde von ihm 221 testamentarisch als Befehlshaber der Peltasten eingesetzt. Pol. 4,87,8. 5,16,6. Als Teilnehmer der Verschwörung des → Apelles (1) gegen Philipp sabotierte L. die Eroberung von Pale 218, riet von dem Zug gegen die Aitoler ab und griff Philipps Ratgeber → Aratos (2) an. Schließlich brachte L. die Peltasten und die Garde in Korinth zur Meuterei. Nach Verhaftung des L. verlangten die Truppen die Durchführung des Prozesses in ihrer Gegenwart. Daher ließ Philipp 218 L. rasch hinrichten. Pol. 5,25ff. H. V.

3. L., Sohn des Eudoxios, Lehrer an der Rechtsschule von Berytos, wird von Justinian in der const. Tanta (*Δέδωκεν*) § 9 (Einführungsgesetz für die Dig.) rühmend erwähnt, wirkte um 500 n. Chr. Sein Sohn Anatolios hat an der Zusammenstellung der Dig. mitgearbeitet. **4.** L., Sohn des Patricinius, gleichfalls ein Jurist, etwa Zeitgenosse von (3). Nur in der griech. Fassung des Einführungsgesetzes (const. *Δέδωκεν* § 9) genannt. D. M.

5. L., Rechtsanwalt (*σχολαστικός*), mit dem Beinamen Minotauros, Epigrammatiker des Agathias-Kyklos. Die datierbaren Epigr. reichen von der Regierung Iustinus I. bis 555 oder später. Von den 24 in der Anth. erhaltenen beziehen sich die meisten auf Zeitgenossen, als Grabschriften oder Inschr. für Statuen oder Bilder, auch von Pantomiminnen, und für Bäder (9,650 auf ein Gasthaus). Dazu Variationen herkömmlicher Motive, wie 5, 295 (Becher, aus dem die Geliebte trinkt) und 7, 149.150 (Grabschrift auf Aias). Die Wahl der Stoffe ist charakteristisch für seine Zeit, die Ausführung mittelmäßig. R. K.

Weinreich, SHAW 1944/48,1, 97–111. *Av. and Al. Cameron*, JHS 86, 1966, 14–17.

Leontis (*Λεωντίς* inschr., *Λεοντίς* Harpokr. Poll.Xen.hell. 2,4,27), von Kleisthenes eingerichtete att. Phyle, an 4. Stelle der amtlichen Reihenfolge IG II^2 417.478.1926.2409.2818, bei Poll. 8,110 an 7. Stelle. L. war nach dem Heros Leos (*Λεώς*) benannt, Paus. 1,5,2f., ihre Angehörigen hießen *Λεωντίδαι*. Demosth. 58,18.59.29. Karte der zugehörigen Trittyen Leukonoe, Phrearrioi und Eupyridai H. HOMMEL, Klio 33, 1940, 197. Liste und Karte der zugehörigen 23 Demen E. KIRSTEN Atti III congr. internaz. di epigrafia greca e latina, Roma 1957 (gedr. 1959) 166ff. T. XXVI. Die Bevölkerungsbewegung innerhalb der L. vom 6./5.–4.Jh. behandelt G. MATHIEU RPh 55, 1929, 179ff. H. V.

Leontiskos (*Λεοντίσκος*). **1.** Sohn des Ptolemaios I. und der Hetäre Thais, 306 v.Chr. in der Schlacht bei Salamis von → Demetrios (2) gefangen und dann nach Äg. zurückgesandt. Athen. 13,576 E. Iust. 15,2,7. H. V.

2. L., Athlet aus dem sicil. Messene, Sieger im Ringen bei den Pythien und in Olympia, ins 5. Jh. gehörig, da seine Statue in Olympia von → Pythagoras von Rhegion geschaffen war, Paus. 6,2,10. 4,3.4. Plin.nat. 34,59. Er verdankte seine Siege dem Trick, dem Gegner die Finger zu zerdrücken, Suda s. *ἀκροχειρίζεσθαι*. Paus. a.O. Über das Verhältnis des »Pankratiasten« L. zu der Hetäre Mania Machon bei Athen. 13,578f. K. Z.

Leontius. Cognomen, in kaiserzeitlichen Fasten bei Domitius und Flavius. DEGRASSI FImp. 256. H. G. G.

Leontopolis (*Λεοντόπολις*). **1.** L., h. Tell el Moqdam, 6 km n.ö. Sahragt el-Kubra im mittleren Delta. Der Ort entstand im 1. Jt. aus einem Dorf, das Ramses III. für die Versorgung seines heliopolitan. Totentempels eingerichtet hatte; daher der altäg. Name *nꜣ-tꜣ-ḥw.t-Rᶜ-mś-św-nṯr-ḥqꜣ-Iwnw* (»die vom Totentempel R.' III.«). In der Assyrerzeit ist der Ort bereits bedeutend, da nach der Aufstellung Assurbanipals (Rassam-Zyl.) in Nathu ein eigener Fürst (Unamunu) herrscht. Auch Herodot spricht (2,165) von 2 Gauen *Ναθώ* (zum 2. s. Nr. 2). In L. wurden Schu (Luft) und Tefnut (Feuchtigkeit) in Gestalt eines Löwenpärchens verehrt, daher der griech. Stadtname. Der Haupttempel ist bis auf wenige Reste aus der 22. Dynastie zerstört.

A. Gardiner Wilbour Pap., Comm. 136/37.

2. L., h. Tell el-Jehoudijeh, 18 km n. Heliopolis, ebenfalls wie Nr. 1 Gründung Ramses' III. für seinen heliopolitan. Totentempel (erwähnt Pap. Harris I 29,8), daher ebenfalls *nꜣ-tꜣ-ḥw.t-Rᶜ-mś-św-nṯr-ḥqꜣ-Iwnw* genannt, bei Assurbanipal als zweites Nathu unter dem Fürsten Pišanhuru *(Pꜣ-šrj-n-Ḥr)* erwähnt, als eigener Gau *Ναθώ* Hdt. 2,165. Auch hier stammt der griech. Name L. von der Verehrung des Löwenpärchens Schu und Tefnut. In dem wahrscheinlich schon wüsten L. erhielt der jerusalemit. Hohepriestersohn Onias durch Ptolemaios VI. Philometor die Erlaubnis, einen jüd. Tempel zu errichten, der 71 n. Chr. von Vespasian geschlossen wurde. Damals nannte man L. auch *ἡ 'Ονίου χώρα*. Ios. ant. 13,65.70; bell. 7,427. W. H.

Petrie Hyksos and Israelite Cities. *Naville* Mound of the Jew.

Leos s. Leontis

Leosthenes (*Λεωσθένης*). **1.** Athen. Staatsmann und Redner, schlug 361/60 Alexander von Pherai auf der Insel Peparethos und schloß dessen Truppen im Hafen Panormos ein. Durch Unachtsamkeit des L. überrumpelte Alexander die athen. Flotte und drang in den Peiraieus ein. L., zum Tode verurteilt, flüchtete an den Hof Philipps II. Aischin. 2,124 rühmt die Rednergabe des L. Diod. 15,95,2. Polyain. 2,2,1f. **2.** Athener, Gegner Makedoniens, brachte 324/23 zahlreiche von den Satrapen auf Befehl Alexanders d. Gr. entlassene Söldner aus Kleinasien nach Tainaron und besoldete sie mit 50 Talenten, die der athen. Rat ihm mit Waffen überließ. Diod. 17,111,1ff. Paus. 1,25, 5. 8,52,5. Bei Alexanders Tod befehligte L. über 8000 Söldner. Diod. 18,9,1. Gegen den Widerstand des Phokion und Demades riß L. mit Hypereides Athen in den griech. Befreiungskampf, den Lamischen Krieg. Plut. Phok. 23.26; Timol. 6. Diod. 18,18. Er gewann ferner die Aitoler, Lokrer und Phoker, besetzte als Feldherr der Verbündeten die Thermopylen, schlug bei Plataiai die Boioter und die maked. Besatzung Thebens und bei Herakleia Antipatros und schloß ihn in Lamia ein. Diod. 18, 9,2ff. 11,5. Paus. 1,1,3. 25,5. 8,52,5. Während der Belagerung fiel L. 322 und wurde mit heroischen Ehren beigesetzt. Diod. 18,13,1ff. Iust. 13,5,12. Hypereides 6,10ff. feierte L. und die Gefallenen in einem Epitaphios. Arkesilaos stellte L. und seine Söhne auf einem Gemälde dar. Paus. 1,1,3. E. LEPORE, La parola del passato 10, 1955, 161ff. H.V.

Leotrophides (*Λεωτροφίδης*). Athen. Stratege, der im J. 409 gemeinsam mit Timarchos die Megarer beim att.-megar. Grenzgebirge Kerata besiegte, Diod. 13,65,1 f.; wohl ident. mit dem von Aristoph. Av. 1406 (mit Sch.) und Hermipp. bei Athen. 12,551 a wegen seiner Magerkeit verspotteten Choregen L. der *φυλὴ Κεκροπίς*. Vgl. BELOCH GG 2,1,402. 2,268 (RE XII 2063,10ff. fehlerhaft). K. Z.

Leotychidas (*Λεωτυχίδας*). **1.** Sohn des Anaxilaos, Eurypontide, Hdt. 8,131. Paus. 3,7. Plut. mor. 224 C. Lyk. 13,7. MEYER Forsch. 2,502ff. LENSCHAU, RhM 88, 1939, 123f. F. D. HAREY Oxyrhynchus Papyrus 2390 and Early Spartan History, JHS 87, 1967, 62–73. **2.** L., Ururenkel L.' (1), Sohn des Menares. Hdt. 6,65.71. 8,131. Paus. 3,4,3. 4. 7,10. 4,15,3. Plat. Alk. 1,123 E. Plut. mor. 224 D. Nach → Damaratos' Absetzung König; an Kleomenes' Unternehmung gegen Aigina beteiligt (vor 490), was zu einem Prozeß in Sparta gegen L. führte (ca. 488/87). Hdt. 6,73. 85–87. Unter L.' und Xanthippos' Kommando fuhr nach Salamis eine griech. Flotte in die Ägäis ein, der bei Mykale die Vernichtung eines pers. Heeres und einer an Land liegenden Flotte gelang (479); dann fuhr L. mit den Peloponnesiern heim, die Athener und ihre Verbündeten wandten sich gegen die Perser in Sestos. Hdt. 8,131. 9,90–92. 98f. 114. Thuk. 1,89,2. Diod. 11,34–37. Paus. 3,7,9. 8,52,3. Polyain. 1,33. Wohl 478/77 führte L. eine Strafexpedition gegen die propers. Aleuaden nach Thessalien; wegen des geringen Erfolges in Sparta der passiven Bestechung angeklagt, ging L. (476/75: Diod. 11, 48,2) nach Tegea ins Exil. Hdt. 6,72. Paus. 3,5,6. 7,9. 10. Plut. mor. 859 D.

F. Schachermeyr Die frühe Klass. d. Gr., 1966, 313,28. *M. Sordi*, RIL 86, 1953, 297ff. *D. W. Prakken*, TAPhA 1940, 460ff.

3. L., von → Agis II. erst vor seinem Tod anerkannter Sohn seiner Frau → Timaia (Xen. hell. 3, 3,1ff. Nep. Ag. 1,4. Paus. 3,8,7 f.), die von Alkibiades bei dessen Aufenthalt in Sparta verführt worden sein sollte (Duris FGrH 76 F 69. Iust. 5,2,5. Plut. Ag. 3. Lys. 22,7f. Alk. 23,7; mor. 467F. Athen. 12,535 B); L.' Onkel → Agesilaos (2) machte ihm erfolgreich den Thron streitig (Xen. hell. a. O. Ag. 1,5. Nep. Plut. Paus.). LURIA, Klio 21, 1927, 404ff. **4.** L., Eurypontide, vielleicht Enkel L.' (3), Vater der → Chilonis (3). Plut. Pyrrh. 26,17. K. K.

Lepcis s. Leptis

Lepidotonpolis (*Λεπιδωτῶν πόλις*). Altäg. *Pr-mḥj.t-wbn*, h. Nag el-Meshayich gegenüber Girgeh, im 9. oberäg. Gau von Achmim gelegen. Hier wurde die Löwengöttin *Mḥj.t* verehrt, der der Lepidotusfisch (Nilkarpfen, Cyprinus lepidotus) heilig galt (Hdt. 2,72). Vom Tempel Ramses II. haben sich nur wenige Reste gefunden. W. H.

Porter-Moss Topogr. Bibliography 5,29.

Lepidus. Cognomen (vom gleichlautenden Adj., vgl. WALDE-HOF.³ 1,785; Anklang an einen etr. Namensstamm vgl. SCHULZE Eigenn. 359). In den Fasten der republ. Zeit kam es nur in der Gens Aemilia vor (seit M. Aemilius L., cos. 285), in der Kaiserzeit bei den Aemiliern, Aniciern, Asiniern, Catiniern, Fabiern, Iuliern, Matiern, Sabiniern, vgl. A. DEGRASSI FImp. 256.

I. Republikanische Zeit: **1.** M'. Aemilius L., cos. 66 v. Chr., mit L. Volcatius Tullus (DEGRASSI I 13,131. 488f.), 65 Zeuge gegen C. Cornelius, wahrte 49 vorsichtige Zurückhaltung, Cic. Att. 7,12,4 u.ö. **2.** M. Aem. L., cos. I 232 (Feldzug nach Sardinien), II suff. 221/19, † 216. **3.** M. Aem. L., 218 Praetor (Sicilien, Liv. 21,49,6). 216 möglicherweise Praetor suff. (BROUGHTON Mag. 1,249), 213 Praetor (peregrinus und in Luceria), 211 Xvir sacris faciundis. **4.** M. Aimilius M. f. M. n. L., wohl Sohn von Nr. 3. Mitglied einer Dreiergesandtschaft 201 zu Ptolemaios V. Epiphanes nach Alexandreia und 200 zu Philipp V. vor Abydos. Liv. 31,2,5. 18. BENGTSON GG³ 466. Aedil (cur.) 193, Praetor (Sicilien) 191, Consul I 187, kämpfte erfolgreich gegen Ligurer und legte dann die Via Aemilia an: *a Placentia Ariminum*, Liv. 39,1f. 179 Censor (mit M. → Fulvius Nobilior, Anlage der Basilica Aemilia et Fulvia auf dem Forum in Rom), 175 cos. II (mit P. Mucius Scaevola). Seit 179 sechsmal princeps senatus, seit 199 pontifex, seit 180 pontifex maximus (Belege bei Broughton Mag. 1); von 179 bis zu seinem Tod 152 vereinigte er doppelte höchste Autorität in fürstlicher Stellung, eine markante Gestalt der röm. Nobilität. Münzer Adelsp. 409f. **5.** M. Aimilius Q.f. M.n. L., kämpfte 100 für den Senat gegen → Appuleius Saturninus, bereicherte sich bei Sullas Proskriptionen, war 80 Propraetor in Sicilien (Erpressungen) und ließ dann die Basilica Aemilia (s. Nr. 4) wiederherstellen (spätere Mz.). 78 Consul (mit → Lutatius Catulus Nr. 5), wobei er sofort in Gegensatz zu seinem Collegen und den Optimaten trat und die Abschaffung der Ordnung Sullas beantragte; nach dessen Tod ließ er wieder Getreide verteilen und versprach Rückberufung und Entschädigung der Verbannten. Gegen Senatsbefehl hielt er sich als Proconsul 77 in Oberitalien und Etrurien (bes. Sall. hist. 1), bis er beim Marsch auf Rom von Catulus und sein Legat D. Brutus bei Mutina von Pompeius besiegt wurde. L. floh nach Sardinien, wo er 77 starb, M. E. Deutsch, Univ. California, Pub. Class. Philol. 5,3, 1918, 59ff. A. Heuss RG 184. Von seiner Gattin Appuleia hatte er wohl 3 Söhne, der älteste Nr. 6. **6.** M. Aemilius M.f. Q.n. L., der Triumvir (um 90–12 v. Chr.). Seinen Aufstieg verdankte der schlaffe und unbedeutende Mann (vgl. Vell. 2,80,1. Tac. ann. 1,9) Caesar; nach ersten Anfängen als Münzmeister um 66 (Quellen bei Broughton Mag. 2,431) war er (cur.?) Aedil ca. 53, Interrex 52, Praetor 49. Als solcher ließ er Caesar zum Dictator ernennen (Caes. civ. 2,21), wofür er dann das procos. imperium in Hispania citerior 48 und 47 sowie 47 Imperatortitel und Triumph erhielt (Bell. Alex. 63f. Cass. Dio 63,1,2). 46 war er Mitconsul Caesars und leitete während dessen Abwesenheit als magister equitum 46-44 in Rom die Geschäfte; für 44/43 war ihm die procos. Verwaltung von Gallia cisalpina und Hispania citerior übertragen, er blieb aber vorerst noch in Rom, und Caesar war bei ihm am Abend des 14. März 44 zu Gast. Bei der Ermordung Caesars war er nicht anwesend, besetzte aber in einer der folgenden Nächte das Forum, sprach dann zum Volk, ohne jedoch aus der Lage klare Konsequenzen zu ziehen; Antonius wußte ihn an sich zu binden, indem er ihn zum pontifex maximus wählen ließ und seine Tochter mit L.s Sohn verlobte. Dann brachte er in seinen Provinzen einen Vergleich mit Sex. Pompeius zustande (Folge: supplicatio). Da L. 43 gegen Senatsweisung sich nicht von Antonius trennte, wurde auch er für etwa 2 Monate geächtet, dann aber durch Vermittlung Octavians wieder rehabilitiert. L. veranlaßte eine Annäherung zwischen Antonius und Octavian, mit denen er E. Okt./Anf. Nov. 43 das Triumvirat bei Bononia schloß (*III vir rei publicae restituendae* 43–38 und nach Erneuerung 38–36). L. erhielt dabei die Narbonensis und Hisp. ulterior hinzu, blieb aber 42 als cos. II zur Geschäftsführung in Rom. Nach der Schlacht bei Philippi 42 nahmen ihm die Sieger seine bisherigen Provinzen, weil Zweifel an seiner Zuverlässigkeit aufgekommen waren, und versprachen ihm Africa, das er 40 nach seiner Teilnahme am Perusin. Krieg unter Octavian erhielt und das ihm 40 in Brundisium bestätigt wurde (40–36). 36 versuchte er nach erfolgreicher Teilnahme am Krieg gegen Sex. Pompeius in Sicilien Octavian gegenüber seine alten Rechte zu ertrotzen, mußte sich jedoch ergeben, verlor seine Würde als IIIvir und wurde polit. als pont. max. kaltgestellt; in dieser Würde wurde Augustus 12 v. Chr. sein Nachfolger. Verheiratet war er mit → Iunia, der Schwester des Caesarmörders M. Brutus. Drumann^{2} 1. Gardthausen 1. v. Rohden, RE I 556ff. R. Syme The Rom. Rev., 1960, 165f. u.ö. **7.** M. (Aem.) L., Sohn von Nr. 6, fiel 31 von Octavian ab, wurde von Maecenas nach der Schlacht bei Actium festgenommen und von Octavian hingerichtet; seine Gattin Servilia wählte daraufhin den Freitod, sein unbeteiligter Vater verlor noch mehr an Ansehen. **8.** L. Aem. M.f. Q.n. (L.?) Paullus, Bruder des Triumvirn. 63 klagte er → Catilina *de vi* an, war 59 Quaestor (von Vettius verdächtigt), 55 curul. Aedil (Wiederherstellung der Basilica Aemilia), 53 Praetor, 50 Consul (mit C. Marcellus), wurde durch Geldzuwendungen Caesars zu polit. Passivität veranlaßt. 44 war er Gesandter der Senatspartei, entkam den Proskriptionen (er stand an 1. Stelle!) und starb in Milet. **9.** L. Aem. L. Paullus (Sohn von Nr. 8), cos. suff. 34 (vollendete den Bau der Basilica Aemilia), 22 Censor mit L. Munatius Plancus (letztes gewähltes Censorenpaar). **10.** M. Aem. L. Porcina, cos. 137 (Broughton Mag. 1, 484, mit Quellen), widersetzte sich dem Gesetzesantrag des C. → Cassius Longinus Ravilla (Nr. 22) und wurde dann in Spanien von den Vaccaeern besiegt. Augur vor 125, wurde von den Censoren von 125 belangt. Trat auch als Redner hervor, Cic. Brut. 95f. H. G. G.

II. Kaiserzeit:

1. M.' Aemilius L. Cos. ord. 11 n. Chr., CIL IX 1456. Im J. 20 verteidigte er seine Schwester Lepida, Tac. ann. 3,22,1, R. Syme, JRS 45, 1955, 22ff. Im J. 21/22 war er procos. Asiae, CIL III 398 = 7089, trotz Versuchen des Sex. Pompeius, dies zu verhindern, Tac. ann. 3,32,2. R. Syme Tacitus 2,751f. **2.** M. Aemilius L., Sohn des Paullus Aemilius L. (cos. 34 v. Chr.) und der Iulia, der Enkelin des Augustus. Cos. ord. 6 n. Chr. (L. ganzjährig), Cass. Dio ind. 55. Degrassi XIII 1, p. 60. AE 1952, 49. Freund und Feldherr des Tiberius, dessen pannon. Feldzug 8/9 n. Chr. er mitmachte, Vell. 2,114,5. Cass. Dio 56,12,2, E. Köstermann, H 81, 1953, 368ff. L. war der erste legat. Aug. pr. pr. der Provinz, erhielt die ornamenta triumphalia, Vell. 2,115,2f. Im J. 14 war er legat. Aug. pr. pr. Hispaniae cit., ebd. CIL II 2820. L. war *capax imperii*, Tac. ann. 1,13,2 (R. Syme, JRS 45, 1955, 22ff.), doch dachte er nicht an die Herrschaft; dafür unterstützte ihn Tiberius im J. 17 finanziell, Tac. ann. 2,48,1, da er *pecuniae modicus* war, ebd. 3,72,1. Im J. 20 übernahm er, ein bedeutender Redner, die Verteidigung des Cn. Piso, Tac. ann. 3,11,2. Im J. 21 schlug Tiberius L. und Iunius Blaesus als Statthalter für Africa vor; doch L. lehnte in Hinblick auf Blaesus als den Onkel Seians ab, ebd. 3,35,2. L. trat im Prozeß des Clutorius Priscus für diesen ein, ebd. 3,50,1. Im J. 22 ließ er auf eigene Kosten die Basilica Aemilia restaurieren, ebd. 3, 72,1. Im Prozeß der Sosia Galla rettete er einen Teil ihres Vermögens für ihre Kinder, ebd. 4,20,2. In den J. 26–28 war er procos. Asiae, ebd. 4,56,3. AE 1934, 87. BMC Phrygia 163, Nr. 26f. Im J. 32 weilte er in Rom (Tac. ann. 6,5,1), wo er 33 starb, ann. 6,27,4. Seine Tochter Aemilia Lepida war Gattin des Germanicussohnes Drusus, ann. 6,40,3. **3.** M. Aemilius L., Sohn von Nr. 2. Ihm wurden sittliche Verfehlungen mit Caligula (Cass. Dio 59, 11,1. 22,6) und dessen Schwestern Agrippina und Livilla (Suet. Cal. 24,1) nachgesagt. Mit Drusilla verheiratet, hielt er ihr im J. 38 die *laudatio funebris*, Cass. Dio 59,11,1. Im J. 39 als Verschwörer hingerichtet, Cass. Dio 59,22,6f. Sen. epist. 4,7. Ios. ant. 19,20.49. R. H.

4. S. Larcius II 1

Lepontii. Kelt. Stamm in den Zentralalpen, vor allem im h. Kanton Tessin, in dem das obere Tessintal als Valle Leventina (Livinental) und 2 Dörfer ihren Namen bewahrt haben. Nach Plin. a. O. waren auch die Uberi im obersten Rhônetal L., archäolog. und sprachliche Zeugnisse erweisen ein Übergreifen der L. ins Vorderrheintal, wo das Lugnez nach ihnen heißt, und ins Hinterrheintal, wo am Heinzenberg ein lepont. Grabstein gefunden ist. Sprachliche Beobachtungen scheinen auch die h. Kantone Uri und Glarus als Wohnsitze der L. zu erweisen, die damit das Hauptvolk der schweiz. Zentralalpen gewesen wären. In den W.-Alpen saß ein Stamm desselben Namens, RA 1939 II 255 Nr. 60,11. Ptol. 3,1,34. Stähelin, Ztschr. f. Schweizer Gesch. 23, 1943, 451f. Vorröm. »lepontische« Inschr.: Conway-Whatmough Prae-Italic dialects 2,65ff. [2],183ff. Nr. 1–16. Caes. Gall. 4,10,3. Strab. 4,6,6 p. 204. 6,8 p. 206. Plin. nat. 3,134f. 137. Urschweiz 8, 1944, 61 (Grabstein von Heinzenberg). E. M.

1. *F. Stähelin* Schweiz in röm. Zeit^3 35ff. 2. *How.-Meyer* 38.188.363. 3. *E. Meyer*, MH 19, 1962, 143f. 4. *A. Garzetti*, Ath. 26, 1948, 259ff.

Leporarium s. Tiergarten

Lepreon (*Λέπρεον*). Die bedeutendste und zugleich südlichste Stadt Triphyliens, Teile der Ringmauer und andere unbedeutende Reste beim h. Strovitsi (amtlich Lepreon). Nach Hdt. 4,148 minysche Gründung nach Vertreibung der Kaukonen, daher bei Kall. h. 1,39 »kaukonisch«, vgl. Strab. 8,3,11 p. 342. 3,17 p. 345. An der Schlacht bei Plataiai beteiligt, Hdt. 9,28,4. Paus. 5,23,2. Syll.^{3} I 31,34. 459 v. Chr. Überlassung des triphyl. Pylos an L. durch Elis, Strab. 8,3,30 p. 355. RE VII A 196f. Zwistigkeiten mit Elis brachten L. dann in Abhängigkeit von Elis, Thuk. 5,31.34. 49,1. Aristoph. Av. 149. Xen. hell. 3,2,25. Im Krieg mit Elis 402–400 von Sparta befreit und an Sparta angeschlossen, Xen. a. O. und 6,5,11. Nach der Schlacht von Leuktra Anschluß an den arkad. Bund, RE VII A 200. Erst 245 v. Chr. mit aitol. Hilfe wieder an Elis, aber 219/18 an Philipp V. angeschlossen und seitdem maked., Pol. 4,77,10. 80. 196 v. Chr. dem achaiischen Bund zugesprochen, Pol. 18,47,10. Liv. 33,34,9, und seit 146 v. Chr. dauernd zu Elis geschlagen, Strab. 8,3,1 p. 336. 3, 30 p. 355. 4,1 p. 358 u. ö. Paus. 4,36,7. Ptol. u. a. Damit endet die eigene Gesch. der Stadt, die zu Paus.' Zeit sehr zerfallen war. Skyl. 44. Strab. 8,3, 16 p. 344. Paus. 5,5,3–6. Plin. nat. 4,14. Ptol. 3,14, 39. E. M.

1. *E. Curtius* Peloponnesos 2,83ff. 2. *J. G. Frazer* Pausanias 3,473ff. 3. *Fiehn*, RE Suppl. V 550ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,363.

Lepreos (*Λεπρέος, Λεπρεύς*), Sohn des → Kaukon und der Astydameia, Gründer und Eponym der Stadt → Lepreon im s. Triphylien mit angebl. Grab in Phigalia. Er riet → Augeias, Herakles für die Reinigung der Ställe nicht zu belohnen, sondern ihn in Fesseln zu legen. Die durch L.' Mutter vermittelte Versöhnung sollte durch Wettkämpfe im Diskuswerfen, Wasserschöpfen und Verzehren eines Stieres bekräftigt werden. L. verlor alle Wettkämpfe, dazu auch einen im Wetttrinken. Verärgert forderte L. nun einen Waffenkampf; in dem fiel er. → Buphagos (2). Paus. 5,5,4f. Athen. 10, 411c–412b (Zenod.). Ail. var. 1,24. H. v. G.

Lepta. Personenname etr. Herkunft (Schulze Eigenn. 359. 418), der auch als Cognomen vorkommt: CIL X 4654 = Dess ILS 5779. – Q. L., praefectus fabrum des Cicero in Kilikien 51 und 50 v. Chr. und ihm recht nahestehend, Cic. fam. 3,7,4. Broughton Mag. 2,246. 254. In der Korrespondenz Ciceros erscheint er noch mehrmals bis in den Dez. 44. Er stammte möglicherweise aus Cales in Campanien (vgl. fam. 9,13,1 ff.). H. G. G.

Leptine s. Korinthos

Leptines (*Λεπτίνης*). **1.** Athen. Politiker, zahlte 374 Steuerrückstände, schlug 369 ein Bündnis mit Sparta und 356 ein von Demosth. 20 bekämpftes Gesetz (Text *ὑποθ.* 2,2) auf Kassierung von Steuerbefreiungen vor. Demosth. 22,60. Aristot. rhet. 1411a. L. übergab 363/62 den Schatzmeistern der anderen Götter Wertobjekte. IG II^2 1541. Sein Erbschaftsverwalter wird 342/41 erwähnt. IG II^2 1622c, 361.375. **2.** Bruder des Dionysios I. von Syrakus, belagerte als Admiral 397

Motye, verhinderte die Landung Himilkons in Panormos nicht und wurde 396 von Mago vor Katane geschlagen. In Syrakus eingeschlossen, leitete L. die Flotte bei dem sieghaften Ausfall. Diod. 14,48,4.53,6. 54,4. 55,2f. 59,7–61,4. 64,1. 72,1. In einem athen. Dekret wurde L. 393 belobt. Sylloge^3 128. Stroheker T. V. L. wurde 390 den Lukanern gegen die unterital. Städte zu Hilfe gesandt, 388 befehligte er in Himera. Diod. 14,102,2f. 15,7,3. Aen. Poliorc. 10,22. Als Friedensvermittler erregte er den Argwohn des Dionysios und ging 385 abgesetzt als Verbannter mit dem Historiker Philistos, seinem Schwiegersohn, nach Thurioi. Diod. 15,7,3f. Zurückberufen fiel L. 375 bei Krannion gegen die Karthager. Diod. 15,17,1. Daß Dionysios L. beseitigte, ist unglaubhaft. Ail. var. 13,45. Plut. mor. 338 B. Sein Sohn aus 1. Ehe hieß zu Ehren des befreundeten Molosserkönigs Alketas. Sylloge^3 154 (373/72, Stroheker 224,79). In 2. Ehe heiratete L. eine Tochter seines Bruders. K. F. Stroheker Dionysios I. 1958. **3.** Befreite mit Kallippos 351 Rhegion von der Herrschaft des Dionysios II., beseitigte Kallippos, wurde Tyrann von Engyon und Apollonia, 342 von Timoleon vertrieben und nach Korinth verbannt. Diod. 16,45,9.72,3.5. Plut. Dion 58,6. **4.** Feldherr des Agathokles, schlug 307 zweimal Xenodikos von Akragas. Diod. 20,56,2.62,3 ff. **5.** Einflußreicher Syrakusaner, dessen Tochter Philistis Hieron II. um 270 heiratete. Kaum ident. mit Nr. 4, vielleicht dessen Sohn. Pol. 1,9,2f. Sylloge^3 429. H. Berve König Hieron II. 1959, 11f. **6.** Aus Laodikeia, ermordete 163/62 den röm. Gesandten Cn. Octavius, der Verbrennung der Kriegsflotte und Verstümmelung der Kriegselefanten forderte, wurde, von → Demetrios (5) nach Rom geschickt, aber vom Senat nicht bestraft. App. Syr. 47. Pol. 32,2,6f. H.V.

Leptis Magna. Die östlichere der 3 Städte der Tripolitania, an der Mündung des Wadi Lebdah. Der erste Name war *Νεάπολις* Skyl. 109.110. Dionys. Per. 205. Strab. 17,634. Ptol. 4,3,3, verwechselt mit L. Minor bei den Geographen z.Z. Melas (1,37 *L. altera). Magna* bei Plin. 5,27. *Leptis altera quae magna cognominatur.* Ptol. 1,8,1.10, 2.4,3,3.8,14,7. *Λέπτις ἡ μεγάλη.* Prok. aedif. 6,4; Bell. Vand. 2,21 *Λεπτιμάγνα.* Die Inschr. geben *Lepcis Magna, Lepcitanus.* Phoinik. Gründung (Sall. Iug. 19.78. Plin. nat. 5,76. Sil. 3,256), das wichtigste der pun. Emporia. Pol. 3,23. Liv. 34,62. Nach dem 2. pun. Krieg entriß sie Massinissa den Karthagern; aber L. M. blieb weithin autonom. (Sall. Iug. 77). Im Anf. des Iugurth. Kriegs wurde L. M. *civitas foederata.* Im 1. Jh. v. Chr. wurde L. M. in die Bürgerkriege hineingezogen (Caes. civ. 2,38. bell. Afr. 97. Lucan. 9,948), in der Kaiserzeit gehörte L. M. zur prov. Africa, stand aber noch am E. des 1. Jh. n. Chr. unter Sufeten. IRT 319. 321–323.341.347–349a. 412.599.600.609, wurde von Traian zur colonia erhoben *(c. Ulpia Traiana fidelis L.m.*, IRT 284.353), von Septimius Severus, der in L.M. geboren war, zur *c. iuris Italici* (Dig. 50,15,8,11). Unter seiner Regierung erlebte L. M. die höchste Blüte: es hatte schon Forum, Theater, Markt, Chalcidicum, Thermen; neue Bauten: Hafen, Forum novum und Basilica, Porticus, Nymphaeum, Triumphbogen, Zirkus. Die Grabungen haben viele Monumente wiederentdeckt. Kult der *dii patrii*, Hercules und Bacchus.

Nach 235 in Verfall, erlebte L.M. im 4. Jh. einen neuen Aufschwung: es wurde Hauptstadt der neuen prov. Tripolitana. Ein Bischof wird zuerst 258 genannt (Cyprian. 460). E. des 4. Jh. wurde das Gebiet verwüstet und 455 von den Vandalen erobert. Iustinian stellte L. M. wieder her mit Mauern um den Hafen und *Forum vetus* und setzte hier den *dux limitis Tripol. prov.* ein (Cod. Iust. 1,27,21). Inschr. IRT 263–847. Ruinen: D. E. L. Haynes The antiquities of Tripolitania, Lond. 1955 (mit Bibliogr.). M. L.

R. Bianchi-Bandinelli, E. Vergara Caffarelli, G. Caputo Leptis Magna, Roma 1963.

Leptis Minor. Stadt in Africa proconsularis an der kleinen Syrte, h. Lemta. Ptol. 4,3. Stadiasm. m.m. 113 *Λέπτις ἡ μικρά.* Mela 1,7,2. Plin. nat. 5,25; *Lepti minus* oder *Lepte m.* Itin. Ant. 58. Tab. Peut. Geogr. Rav. 41.349. CIL III 13582. Ohne Zweifel phoinik. Gründung. Kämpfe im karthag. Söldnerkrieg: Pol. 1,87, Landungsort Hannibals im J. 203 (Liv. 30,25,12). Im 3. pun. Krieg auf Seite der Römer, daher im Ackergesetz vom J. 111 als *populus liber* anerkannt. *Libera civitas et immunis* bell. Afr. 7. Tritt im J. 46 sofort auf Caesars Seite, bell. Afr. 7.9.10.29.61.62.67. Daher auch in der Kaiserzeit unter den *oppida libera* (Plin. nat. 5,25). Die Bürgerschaft war in Curien eingeteilt (CIL VIII 22900. 22901). Sitz einer bedeutenden Domänenverwaltung mit einem *procurator* (CIL 11105.16542.16543. Dess. 9026). Das → *garum* von L. war berühmt (Plin. 31,94). Ein Bischof *Leptiminensis* in Karthago im J. 258 (Cyprian. 449). Ruinen: Forum, Theater, Amphitheater, Thermen, Wall, Häuser, Kaispuren, Wasserleitung, byz. Festung. Nekropolen, Kirchen. **M. L.**

Tissot Géogr. Afr. 2,168 ff. *Babelon, Cagnat, Reinach* Atl. Arch. Tun. f^e 52 (Mokrine), Nr. 7.

Leptos (*λεπτός*), »enthülst, dünn«, ist Beiwort allg. oder spezieller Münzbezeichnungen (*νόμισμα, χαλκός, ἀργύριον, δραχμή*) und bezeichnet generell das Kleingeld oder unterscheidet schwerere von leichteren Sorten gleichen Namens. Das Substantiv *λεπτόν* bedeutet Kleingeld (meist der Städte im Gegensatz zur röm. Reichswährung) und wohl oft ein bestimmtes Nominal. Genauere Feststellungen sind nicht möglich, doch legt die Gleichung mit 1 resp. ½ → *κοδράντης* im NT. nahe, in den palästin. Kleinkupfermünzen des 1. Jh. das *λ.* zu erblicken. Als ½ *κοδράντης* wird das *λ.* später zu 1/6000 → Talent = → Solidus veranschlagt. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s. Lepton.

Lepus **1.** s. Hase. **2.** s. Sternbilder

Lerche. Man unterschied nur 2 Arten ([Aristot.] hist.an. 9,25 p. 617 b 20). Die Hauben-L. (Galerida cristata L.), *ἡ κόρυδος, κορυδαλός* u.a. (Thom.Mag. p. 549), *corydalus* (Marc.med. 29, 30), *galerita* (Plin.nat. 10,137), *cassita* (Gell. 2,29, 3), kelt. *alauda* (Plin.nat. 11,121. Marc.med. 28, 50), ist so groß wie ein Grünling ([Aristot.] hist. an. 9,13 p. 615 b 33), unterscheidet sich von der Feldlerche (Alauda arvensis L.: Meist nur Wintergast), die keinen Federschopf auf dem Kopf trägt ([Aristot.] 9,25 p. 617 b 20), ist ein Erdbrüter (6,1 p. 559 a 2. Babr. 88,1), schläft zu Mittag (Theokr. 7,23), soll sich im Winter(-schlaf) verkriechen (Aristot.hist.an. 8,16 p. 600 a 21). Sie galt als Delikatesse (Epicharm. p. 237 L.) und wurde als Suppe bei Kolik verordnet (Gal. 12,360. 14,243. Plin.nat. 30,62). Der Gesang der Feld-L. wird allein von Marc. med. 29,30 hervorgehoben. Sie begegnet in Fabel (Aisop. 210 = Babr. 88 = Gell. 2,29; Aristoph. Av. 471 ff.) und Sprichwort (Simonid. frg. 68 B: »Keine L. ohne Haube« = Keine Rose ohne Dorn; Anth. Pal. 5,306. 9,280. 11,195). W. Kre.

1. O. *Keller* Die ant. Tierwelt, Lpz. 2,1913, 85f. 2. *Gossen-Steier*, RE XII 2082ff. 3. *G. Fuchs* Varros Vogelhaus bei Casinum, RhM 69, 1962, 96ff.

Lerna (*Λέρνη*). Örtlichkeit 40 Stadien (ca. 7 km) s. von Argos mit heil. Hain, durch die Flüsse Pontinos im N. u. → Amymone im S. begrenzt, h. Myli; darin etwa ein Dutzend starker Quellen, die in der Sage von der lernaeischen Hydra personifiziert sind, und der »halkyonische Teich«, der als unergründlich u. als Eingang in die Unterwelt galt. Heiligtum der Demeter Prosymna und des Dionysos Saotes mit dem Mysterienkult der Lernaeen, nach Apoll. Rhod. 3,1241 f. auch Kult des Poseidon. Auf einem Hügel an der S.-Seite des Sumpfs bedeutende Siedlung seit neolith. Z., frühhelladisch befestigt und mit großem palastartigen Gebäude, h. mit Schutzdach, MDAI(A) 36, 1911, 24. D. Fimmen Die kret.-myken. Kultur 11. Fortlaufende Ausgrabungsberichte jährlich ab Hesp. 23, 1954, 3 ff. und Archaeology 6, 1953, 99 ff. Paus. 2, 15,5. 24,2. 36,6–37,6. 8,15,9. Strab. 8,6,2 p. 368. 6,8 p. 371. Mela 2,51. Plin. nat. 4,17. Ptol. 3,14,43. Hyg. fab. 169. Plut. Kleom. 15,2. Arat. 39,2. IG II² 3674 = Anth. Pal. app. 145 = EpGr. 866. Anth. Pal. 9,688. IG IV 664–667. CIL VI 1780 = 31930 = DessILS 1260. E. M.

1. *Boethius*, RE XII 2085ff. 2. *Meuli*, RE XII 2089ff. (Lernaia). 3. *H. Lehmann* Landeskde. der Ebene von Argos 54f. 4. *Schachermeyr*, RE XXII 1385,2ff. 1429f., 68f. 1456, 10ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 3,140. 6. *L. Guerrini*, Encicl. Arte Ant. 4,594ff. (mit Lit.).

Lernaia s. Mysterien

Lernos (*Λέρνος*). **1.** Aitoler, Vater des Argonauten Palaimon(ios); als wirklicher Vater galt Poseidon. Apoll. Rhod. 1,202. 112. **2.** Argeier, Sohn des Proitos, Vater des Naubolos, Argonaut. Apoll. Rhod. 1,135. **3.** König in der Gegend von Lerna, dessen Kastell »Hydra« Herakles anzündet. Palaiph. 38. Euhemerist. Deutung von Herakles' Hydraabenteuer. H. v. G.

Leros (*Λέρος*). Insel vor der kleinasiat. W.-Küste, 15 km lang und 7 km breit mit 53½ qkm Fläche und bis zu 327 m hoch, mit mehreren tief eingreifenden Buchten und Küstenebenen, nach Strab. 10,5,19 p. 489 »von einigen« mit dem benachbarten Kalymna zu den *Καλύδναι νῆσοι* bei Hom. Il. 2,677 gerechnet. Spätestens seit Anf. 5. Jh. v. Chr. milesisch und Demos von Milet, Strab. 14, 1,6 p. 635. Hdt. 5,125. Die »Milesier von L.« gehörten zum att. Seebund mit einem Tribut von 3 Talenten, B.D. Meritt The Athenian tribute lists 1,330f. 2,81. 3,253f. Die Bewohner bezeichnete Phokylides insgesamt als bösartig (Strab. Eustath.). Im h. Ortsnamen Partheni im N. der Insel mit ant. Resten hat sich der ant. Name erhalten (Heiligtum der Parthenos), der ant. Hauptort lag beim h. Kastro an der O.-Seite, eine dritte Ruinenstätte liegt im S. bei Xirokambos. Strab. 10,5,12 p. 487. Plin. nat. 5,133. Stadiasm. m.m. 273 ff. Eustath. Dion. Per. 530. Inschr.: Bürchner, MDAI(A) 21, 1896, 33ff. Haussoullier, RPh 26, 1902, 125ff. SEG 4,750–752. E. M.

1. *L. Bürchner* Die Insel L., Progr. Münch. 1898 (mit Karte 1:50000). 2. *Ders.*, RE XII 2094ff. 3. *R. M. Dawkins–A. J. B. Wace*, ABSA 12, 1905/06, 172ff. 4. *Th. Wiegand* Milet 2,2,24ff. 5. *G. E. Bean–J. M. Cook*, ABSA 52, 1957, 134f. 6. *Philipps.-Kirst.* 4,280ff. 7. *B. Conticello*, Encicl. Arte Ant. 4,596. 8. *J. L. Benson* Anc. Leros, Greek, Roman and Byzantine monographs 3, 1963. 9. *G. Gerola* Monumenti medioevali delle tredici Sporadi, ASAA 2, 1916, 61ff. 10. *G. Manganaro*, ASAA 41/42, 1963/64, 296ff.

Lesbia s. Clodia I 10

Lesbische Liebe s. Sappho

Lesbonax. **1.** Griech. Gramm. 1. Jh. n. Chr. ([2]), Vf. einer in 2 Auszügen verschiedenen Wertes erhaltenen Abh. *περὶ σχημάτων* (d.i. über Besonderheiten der Syntax), in der die bei Dichtern belegbaren Figuren nach Dichternamen (z. B. *Ἀλκμανικόν*), die bei Prosaikern nach deren *ἐθνικά* (z. B. *Ἰωνικόν*) benannt sind. Die Schrift bietet nützliches Material bei der Erforschung der Umgangssprache ([1]. [3]) und der lokalen Differenzierung der verschiedenen Dialekte ([4]).

1. *R. Müller* De Lesbonacte grammatico, Diss. Greifswald 1890 (*Λεσβώνακτος περὶ σχημάτων*, ed. R. Müller, 1900). 2. *W. Schmid*, Wochenschr. f. kl. Phil. 17, 1900, 404–406 (Rez. der ob. Ed.). 3. *F. Slotty* Der Gebrauch des Konjunktivs und Optativs in den griech. Dialekten, Forsch. z. griech. und lat. Gramm., H. 3, 1915, 34. 4. *H. W. Smyth* The Sounds and Inflections of the Greek Dialects. Ionic, 1894, 14ff.

2. L., Attizist. Rhetor aus Mytilene, den man zur sog. 2. Sophistik zählt. Von ihm sind 3 Deklamationen polit. Inhalts erhalten. Die fiktive Z. der 3. Rede scheint das 5. Jh. (413?) zu sein, die der 1. Rede das 4. Jh. (imitatio der Diktion des isokrat.

Plataikos); der zeitliche Anlaß der 2. Rede ist nicht näher gekennzeichnet. Überliefert sind die Deklamationen zusammen mit den sog. kleinen att. Rednern im Cod. Crippsianus. Nach Phot. bibl. cod. 74 hat man im Alt. 16 *λόγοι πολιτικοί* von L. gekannt. Nach Sch. Ps.-Lukian. de salt. 69, das auf Arethas von Caesarea, den Kenner der 2. Sophistik, zurückgeht, verfaßte L. außerdem noch *ἐρωτικαὶ ἐπιστολαί*. Im Adressaten L. zweier (wohl unechter) Briefe des Apoll. v. Tyana (114 und 122H.) darf man wohl nicht unseren L. sehen.
O. Dr.

1. *F.Kiehr* Lesbonactis Sophistae quae supersunt, 1907 (mit ausführl. Komm.; wertvolle Beiträge z. Text von Br.Keil). 2. *K.Aulitzky*, RE XII 2104ff. 3. *E.Richtsteig*, BursJb 211, 1927, 48.

3. L., Philosoph aus Mytilene, Vater des Rhetors Potamon; er lebte im 1. Jh. v. Chr., Sud. IV 181,29 ADLER. Greek Inscr. Brit. Mus. II Nr. 211, 212. Mi III S. 48 Nr. 116. Suppl. VI Nr. 84.85.
R. H.

Lesbos (*Λέσβος*). Die drittgrößte griech. Insel (nach Euboia und Kreta), 1614 qkm. Die größte Länge von N. nach S. beträgt ca. 47 km, die größte Breite von O. nach W. etwa 55 km. Von S. dringt der Golf von Hiero 14 km tief ein, von W. der noch größere Golf von → Pyrrha, h. Kalloni, sogar 21 km, beide mit engen Einfahrten fast geschlossene Buchten bildend. L. ist im allg. Hügelland mit einzelnen höher aufragenden Gebirgen, im N. Lepetymnos 838 m, im NW. Ordymnos 542–646 m, im SW. Olympos 940 (968) m. Der größere n. und w. Teil der Insel besteht aus vulkan. Gesteinen (Laven und Tuffen), der SO. aus Schiefern und Marmoren, dazu größere jungtertiäre Ablagerungen (Kalke und Sandsteine). Zahlreich sind heiße Quellen. Im Alt. und noch h. gilt die Insel als bes. gesegnet, angenehm und milde, Diod. 5,82. Tac. ann. 6,9, das Klima unterscheidet sich aber nicht von dem der sonstigen Aegaeis. Berühmt waren das Getreide und der Wein von Lesbos, s. auch IG XII 2 Nr. 74–80. H. spielt vor allem der Ölbaum eine große Rolle, der fast ein Viertel der Insel bedeckt. Die einst ausgedehnten Wälder bes. von Kiefern und Eichen nehmen auch h. noch mehr als ein Zehntel der Insel ein, daneben üppige Macchie.

Aus vorgesch. Z. liegen bisher außer der Ausgrabung der frühbronzezeitlichen Siedlung Thermi an der O.-Küste, ABSA 30, 1928/30, 1 ff. 31, 1930/1931, 148ff., und einer Probegrabung in Antissa (spätere Bronzezeit und später), ABSA 31, 1930/1931, 166ff. 32, 1931/32, 41ff. nur wenig Funde vor, D. FIMMEN Die kret.-myken. Kultur 15. KARO, RE Suppl. VI 612,32ff. Bei Hom. Il. 24,543ff. gehört L. zum Reich des Priamos und wird von Achilleus erobert, Il. 9,129. 271. 664. In hist. Z. gehört die Insel zum aiol. Dialektgebiet. Die bedeutendsten Städte waren → Mytilene an der SO.-Küste, im MA. und türk. dann Name der ganzen Insel, → Methymna an der N.-Küste, → Antissa

und → Eresos im NW. und → Pyrrha an der S.-Küste der tiefen, danach benannten Bucht im W. Die sozialen Spannungen und Kämpfe der archaischen Z. und die Tyrannis des → Pittakos sind vor allem aus den Gedichten des → Alkaios bekannt, am Hellenion von → Naukratis war auch Mytilene beteiligt, Hdt. 2,178. Gründung von Kolonien wie → Ainos und das später an Athen verlorengegangene → Sigeion. Niederlage gegen → Polykrates von Samos, Hdt. 3,39, dann pers., Hdt. 4,97. Beteiligung am ion. Aufstand, Hdt. 6,8,2. 14,3. Versuch des → Histiaios, sich in L. eine neue Machtstellung zu schaffen, Hdt. 6,5,2f. 26,1–28,2. Pers. Rückeroberung, Hdt. 6,31,1. Nach Mykale schloß sich L. sofort an Athen an, Hdt. 9,106,4, und gehörte seitdem zum att. Seebund, und zwar mit eigenen Schiffen, Thuk. 1,19. 2,9,5. 56,2. 7,57,5, daher nicht in den Tributlisten. Am Abfall Mytilenes von Athen 428 v. Chr. beteiligte sich Methymna nicht und blieb daher auch von der Zuteilung der Insel an att. Kleruchen verschont, Thuk. 3,2,1 ff. 5,1. 18,1f. 3,50,2f. 412 Abfall von Athen, Thuk. 8,5,2. 22,1 ff. 389 v. Chr. gewann → Thrasybulos L. wieder für Athen, Xen. hell. 4,8,28ff. Diod. 14, 94,2–4, dann im 2. att. Seebund, IG II^2 40.42 = Syll. I^3 149. 43 = Syll. I^3 147,80f. 116f., aus dem die Insel nach dem Bundesgenossenkrieg wieder austrat, BELOCH GG 3, 1^2,244. Tyrannis in den Hauptstädten. 334 Anschluß an Alexander mit vorübergehender Rückeroberung durch die Perser, Arr. an. 2,1,1 ff. 13,3. 3,2,4ff. In der Diadochenzeit gehörte L. zum Reich des → Antigonos, OGIS 8 VI. Syll.^{3} I 344,30f., und war später ptolemaeisch, NIESE St. 2,357 A. 1. 3,379. 191 v. Chr. schloß sich L. an Rom an, Liv. 37,12,5, dann an Mithridates VI., Diod. 37,37. Vell. Pat. 2,18,1. App. Mithr. 52. Mytilene wurde erst nach langer Belagerung 79 v. Chr. von Rom zurückerobert, Liv. per. 89. Suet. Caes. 2. Die hohe Gunst, in der → Theophanes von Mytilene bei Pompeius stand, verschaffte der Stadt wieder die Freiheit, Plut. Pomp. 42,4. Vell. Pat. 2,18,1. Strab. 13,2,3 p. 617f. Theophanes begründete die glanzvolle Stellung seiner Familie in der frühen Kaiserzeit, die mehrfach bis zum Konsulat gelangte [10]. Bischöfe sind für Mytilene und Methymna seit dem 5. Jh. bezeugt, Not. episc. oft. LE QUIEN 1,953 ff. Auf L. spielt der Liebesroman Daphnis und Chloe des Longos mit vielen Einzelangaben über die Insel. In der griech. Geistesgesch. spielte die reiche Insel eine bedeutende Rolle vor allem in der frühen Lyrik, in der L. führend war mit den Namen Alkaios, Sappho, Terpandros und Arion. Aus späterer Z. seien erwähnt die Historiker Hellanikos und Phainias, ferner Theophrast, letztere beiden aus Eresos.

Skyl. 97. Strab. 1,3,19 p. 60. 13,2,1 ff. p. 616ff. Hdt. 1,151. Diod. 5,81f. Ptol. 5,2,19. Plin. nat. 5, 139f. Hierokl. Synecd. 686,5f. Inschr.: IG XII 2. Suppl. Nr. 1–143. L. ROBERT, REG 38, 1925, 29ff. 423ff. BCH 59, 1935, 471 ff. SEG II 497. III 690–

712. XIII 433–439. XIV 516f. XVI 463–466. XVII 369. XVIII 323. XIX 544. CIL III 450–455. 7156–7161. 14196–14199. Mz.: Head HN² 557ff. Jahrb. f. Numismatik 10,1959/60, 150ff. E. M.

1. *Bürchner*, RE XII 2107ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,233ff. 3. *S.Accame*, Dizion. epigr. 4,670ff. 4. *A.Conze* Reise auf der Insel L., 1865. 5. *R.Koldewey* Die ant. Baureste der Insel L., 1890 (S.74ff.; *H.Kiepert–R.Koldewey* Itinerare auf der Insel L.). 6. *W.H.D. Rouse* L., ABSA 2, 1895/96, 145ff. 7. *J.D. Quinn* Cape Phokas, L., site of an archaic sanctuary for Zeus, Hera and Dionysos?, AJA 65, 1961, 391ff. 8. *H.Pistorius* Beiträge zur Gesch. von L. im 4.Jh. v.Chr. 1913. 9. *S.Mazzarino* Per la storia di L. nel VI secolo A.C., Ath. 21, 1943, 38ff. 10. *Fr. Hiller von Gärtringen* Neue Forschungen zur Gesch. und Epigraphik von L., NGG 1, 1934–1936, 6,107ff.

Lesche (*λέσχη*). Bauten, in denen die Bürger sich zusammenfinden, sitzen, einzeln verhandeln und reden können, gab es an Marktplätzen und in Heiligtümern Griechenlands häufig. Die von den Knidiern errichtete L. in Delphi war ein rechteckiger Saalbau mit 8 Innensäulen, berühmt durch die Gemälde von → Polygnotos im Inneren der L. Harpokr., Hesych., Etym. m. s. *λέσχη*. Paus. 10, 25ff. W. H. G.

Lesches (*Λέσχης*, bei Paus. *Λέσχεως*), aus Pyrrha auf Lesbos, für uns zuerst genannt von Pha(i)nias aus Eresos, der ihn vor Terpander ansetzte und von einem Wettstreit mit Arktinos erzählte (frg. 33 Wehrli), wie Plut. mor. 153f von einem solchen mit Hesiod. Neben anderen hat man ihn als Vf. der Kl. Ilias angesehen (Stellen: Bethe Homer 2, 1922, 167–176), auch neben Arktinos als den der Iliu Persis (Paus. 10,25,5). Über den Unwert dieser späten Zuteilungen Wilam. Unt. 344ff. R. K.

Lessa (*Λῆσσα*). Dorf auf der argol. Akte an der Grenze gegen Epidauros beim h. Ligurio, mit Athenaheiligtum. Paus. 2,25,10. 26,1. E. M.

1. *Frickenhaus-Müller*, MDAI(A) 36, 1911, 30. 2. *Boethius*, RE XII 2136f.

Lesura. Bei Auson. Mosella 365 bezeugter w. Nebenfluß der Mittelmosel, h. die Lieser, die bei dem gleichnamigen Ort, unweit Bernkastel, in die Mosel mündet. J. Pokorny (Ztschr. f. celt. Philologie 21,97) vermutet illyr. Einfluß bei der Namenbildung (anders F. Cramer Rhein. Ortsnamen aus vorröm. und röm. Zeit 15, der vorkelt. ligur. Namenbildung erschließt), wie auch für den Cevennenberg Lesura- Lozère bei Nîmes, und einen Fluß Lesuros an der span. O.-Küste. Rhein. Vierteljahresbl. 23, 1958, 15. H. C.

Lete (*Λητή*). Stadt in Makedonien (Ptol. 3,13, 33 in Mygdonia, Plin. nat. 4,36 im Binnenland gelegen). Name von einem Heiligtum der Leto abgeleitet. Erste Mz. aus den J. 500–480 s. Head HN² 197. H. das Dorf Ajwati n.ö. von Thessaloniki. Die Lage ist gesichert durch den Fund einer Ehreninschr. für den Quaestor M. Annius aus dem J. 118/17. Chr. D.

Papazoglu Die maked. Städte in der röm. Z. (serb.), 1957, 162 u.ö.

Lethaia (*Ληθαία*). Gattin des Olenos. Das Paar wurde in Steinsäulen auf dem Idagebirge verwandelt nach einer Ov. met. 10,68 ff. angedeuteten, sonst unbekannten Sage. L. pochte (einer Gottheit gegenüber) auf ihre Schönheit, Olenos wollte als der Schuldige erscheinen (d.h. die Strafe auf sich nehmen). Höfer, Myth. Lex. 2,1956. H. v. G.

Lethaios (*Ληθαῖος*). Name mehrerer Flüsse, Strab. 14,1,39 p. 647. **1.** Fluß von → Trikka in Thessalien, in den Peneios mündend, Strab. a.O. Fr. Stählin, RE XII 2139. **2.** Fluß der Messaraebene in S.-Kreta, an dem → Gortyn liegt, h. Ieropotamos oder Mitropolianos. Strab. 10,4,11 p. 478. Dionys. Call. 126. Ptol. 3,15,3. Quint. Smyrn. 10, 82. Solin. 11,9. GLM S. 149. E. M.

3. L., Fluß in Karien, der h. Derbend-Tschai, ein n. Zufluß des → Maiandros, erwähnt von Strab. 12,554 und 14,647, wonach er auf dem ephes. Berg Paktyas entspringt (s. RE XVIII 2440 [1]). H. T.

Bürchner, RE XII 2140. *Forbiger* HB alt. Geogr. 2,104. 210. *H. Kiepert* Atl. ant. T. V.

Lethe s. Unterwelt

Lethos (*Λῆθος*). Pelasger, Vater von → Hippothoos (2) und Pylaios, die aus Larisa den Troern pelasg. Hilfstruppen zuführten. Il. 2,840ff. H.v.G.

Leto (*Λητώ*). Kleinasiat. Göttin ([4],84ff.; etr. *letun* E. Fiesel Namen des griech. Mythos im Etr., 1928, 73); schon bei Hom. Il. 21,497ff. 24,606f. respektierte Zeusgemahlin und Mutter von Apollon und Artemis (F. Codino, Belfagor 15, 1960, 561). Die Rolle der Zwillingsmutter (vgl. L. Sternberg, Ztschr. f. Ethn. 61, 1929, 152ff.) erweist L. als alte Fruchtbarkeitsgöttin (U. Holmberg, Mém. Soc. Finno-Ougr. 52, 1924, 48ff.). Als Kreißende berührt sie die Erde Lykiens (Q. Smyrn. 11,23f.) bzw. die del. Palme (Kall. h. Del. 209ff. [8],820ff.) im Bereich des → Kynthos (Eur. Iph. T. 1098ff. POxy. XV 1792,1. A. Plassart Le sanctuaire et les cultes du Mt. Cynthe, 1928, 64f.), während die gesamte Natur den exempl. Akt des Neuwerdens wundersam begrüßt (Hom. h. 3,117ff. Kall. h. Iov. 29ff. h. Del. 260ff. E. Heitsch Die griech. Dichterfragmente der röm. Kaiserzeit, 1961, 168. → Eileithyia). Ihr Name daher nicht mit H. Osthoff, IF 5, 1896, 304ff. 309. H. Güntert Kalypso, 1919, 134 als »Verbergerin« zu lat. *latere* usw. (vgl. F. Muller, Mnem 2, 1935, 220), vielmehr wie *Λῆδα* mit lyk. lad/ta »Frau« (H. Pedersen Lykisch und Hethitisch, 1945, 15. R. Gusmani, IF 68, 1963, 291f.) sprachlich ident. (P. Kretschmer, Gl 14, 1925, 307. 30, 1943, 91,2. 32, 1953, 187. 197. Frisk 2,118f.). Der göttlichen »Frau« und maternalen »Herrin« ([5],273. [7],121. H.J. Rose, HThR 51, 1958, 29) galt als L. *Φυτία* das kret. Fest der Ekdysien zu Phaistos (Ant. Lib. 17. Nilsson Griech. Feste 370f. → Leukippos). Gleichwohl wurde ein Primat des kret.-argiv. Sitzes der L. als mediterraner *Πότνια θηρῶν καὶ φυτῶν* ([8],823ff.) von

E. Bethe, Antidoron J. Wackernagel, 1923, 20f. gegen U. v. Wilamowitz, H 38, 1903, 583f. nicht mit Recht behauptet, da die Göttin in verschiedenen alten Heiligtümern Lykiens (App. Mithr. 27. Strab. 14,651.662.665. [5],275.277), vor allem im N. des Xanthos-Tales bei Araxa (Strab. 14,666. Benndorf-Niemann Reisen in Lykien 1, 1884, 118ff.) und an der Quelle Melite (Ant. Lib. 35. Ov. met. 6,317ff. G. Neumann, Sprache 7, 1961, 73ff.) genuin festsitzt (L. Malten, JDAI 27, 1912, 262f. Fiesel 111f.). Von dort aus erfolgte eine Kult-Expansion über Phrygien (→ Lairbenos; [2],1,130ff. [4],54f.), Pamphylien, die Mäanderebene und die → Katakekaumene bis zu dem Wallfahrts- u. Mysterienort → Ortygia bei Ephesos (Strab. 14,639f. Ch. Picard Éphèse et Claros, 1922, 468f. B. Koetting Peregrinatio Religiosa, 1950, 52f.). In Lykien setzt auch die wichtige, durch → Olen repräsentierte Verbindung des kleinasiat. Letoiden- mit dem hyperbor. Apollonkult an (F. W. König, Klotho 1, 1936, 10f.), dessen bis ins Neolithikum zurückreichende Wurzeln (P. Guerre, Cahiers du Sud 54, 1963, 323ff.) skyth.-schamanist. Gepräge erkennen lassen (J. Wiesner, JDAI 78, 1963/64, 200ff. O. J. Maenchen-Helfen, Riv. St. Or. 39, 1964, 69f.). Dem kleinasiatischen Ortygia-Heiligtum steht demgemäß die Verehrung der »Wachtelgöttin« (Aristoph. Av. 870) auf → Delos-Ortygia (FGrH 325 F 2 J. Tréheux, BCH 70, 1946, 571ff. [8],806ff.) gegenüber, wo die Hyperboreer-Tradition (J. Harmatta, Acta Ant. Hung. 3, 1955, 57ff. G. Moravcsik, Byzantinoturcica 1, 1958^2, 47f.) ihre zentrale Stätte besaß (Tréheux Stud. D. M. Robinson 2, 1951, 758ff.). Im Zeichen des Baumidols der hlg. Palme (E. Bethe, H 71, 1936, 358f.) trat hier der L.-Kult (→ Delios; zum del. Letoon H. Gallet de Santerre, RA 50, 1957, 58ff.) in Rivalität zu dem der Zeus-Gattin Hera (Gallet de Santerre, BCH 70, 1946, 208ff.). Die Römer übernahmen die Göttin aus dem dor. Unteritalien mit der dor. Namensform *Lato*, die sie zu *Latona* erweiterten. W. F.

1. O. *Treuber* Gesch. der Lykier, 1887, 68ff. 2. *W. M. Ramsay* Cities and Bishoprics of Phrygia, 1895. 3. *C. H. Macurdy* Troy and Paeonia, 1925, 151ff. 4. *R. Pettazzoni* La Confessione dei Peccati 3, 1936. 5. *U. Pestalozza*, MIL 24, 1937/39, 273ff. 6. *F. R. Schroeder* Ingunar-Freyr, 1941, 48ff. 7. *A. H. Krappe*, SMSR 19/20, 1943/46, 121ff. 8. *E. Secci*, RIL 91, 1957, 803ff. 9. *F. Wehrli*, RE Suppl. V 555ff.

Letopolis (*Λητοῦς πόλις*), altäg. *Ḫm*, h. Usim, NW. Kairo, alter Hauptort des 2. unteräg. Gaues, am l. Ufer des westlichsten Nilarms, der neben der Bezeichnung *itr-ꜥꜣ*, »großer Fluß« auch *pꜣ-rm.wj* »der (Arm) der beiden Fische« hieß. Danach bezeichnete man L. auch als »die (Stadt) des (Arms) der beiden Fische« *pꜣ-n-pꜣ-rm.wj*, d.h. bei Hdt. 2,59.63 *Πάπρημις* (Altenmüller, Ex oriente Lux 18,271ff.). In L. wurde ein »augenloser« Gott *Mḫntj-ir.tj* verehrt (Junker Der sehende und blinde Gott, SBAW 1942, 7), Personifizierung der untergegangenen Sonne, dem sein Sohn (Haroeris-Onuris) die Sonne als das »Auge« wiederbringt. Dieses »Auge« wird der Hathor gleichgesetzt und damit Mutter des Haroeris-Onuris. Das Kultspiel hat Hdt. a.O. ausführlich geschildert: Onuris (»Ares«) dringt mit Gewalt in den Tempel ein, um sich mit seiner Mutter zu vereinigen; dabei kommt es zu einem rituellen Knüttelkampf der Priester, der bereits seit Pyr. Texten und Drammatischem Ramesseumspap. belegt ist. Dem *Mḫntj-ir.tj* war die Spitzmaus heilig (Brunner-Traut Gött. Vortr. 123ff.) als »blindes« w. Gegenstück zum Gott der Morgensonne in Heliopolis in Gestalt eines Ichneumons. – Bei L. (*Πάπρημις*) schlug nach Hdt. 3,12 der libysche Aufständige Inaros im J. 463 v. Chr. die Perser. Die Griechen setzten die Hathor mit Leto gleich (da Hathor hier Mutter des »älteren« Horus: Haroeris, in dem die Griechen Apollon sahen), daher der Stadtname. Der Gau bestand als Letopolites bis in späteste Zeiten weiter. W. H.

Letrinoi (*Λετρῖνοι*). Ortschaft an der Hauptstraße von Elis nach Olympia mit Heiligtum der Artemis Alpheiaia, zu Pausanias' Zeit nur aus wenigen Häusern bestehend, n. des Alpheios, wohl das h. Pyrgos, Partsch Olympia 1,6. Philipps.-Kirst. 3,347; von Geiger, RE XII 2148. Skias, EA 1919, 43 weiter w. bei Hg. Joannis angesetzt. Paus. 6,22,8–11. Xen. hell. 3,2,25.30. 4,2,16. Lykophr. 54 m. Sch. 158. Einheim. Namensform inschrift. und bei Xen. in den Hss. Ledrinoi: BCH 90, 1966, 818. E. M.

Leucetius (Loucetius), kelt., mit Mars verbundener Gott, der nach Ausweis der Inschr. bes. bei den Vangionen verehrt wurde (CIL XIII 6221. 7241. 7242. 7249a. 7252. 7608), während CIL XIII 7412 und CIL VII 36 (aus Bath in England) die Verehrung des L. durch Treverer bezeugen. H. C.

Haug, RE XII 2150. *Holder* 2,193.

Leuchtturm (*Φάρος, Pharus*). Als Vorstufen des L. erfüllten schon bei Homer (Od. 10,30) erwähnte Strandfeuer ([4],217ff.), Säulen mit Leuchtfeuer darauf ([4],230) oder einfache Seezeichen (*σημεῖα*) in den Zufahrten (Arr. Ind. 41,2) den Zweck eines L. Der älteste L. ist der aus hellenist. Z. stammende alexandrin. Pharos. Seine Stellung am Ende des sich über die Mole fortsetzenden Mauerzuges weist ihn zunächst als einen ins Monumentale ausgestalteten Stadtmauerturm aus. (Spätere L. stehen meist an dieser Stelle, doch auch auf Höhen [Capri] oder auf Wellenbrechern [Portus].) In seinen abgestuften Geschossen (Quadrat, Achteck, Zylinder, Kegel) wurde er Vorbild für die meisten späteren L. Die Beleuchtung bestand aus offenen Feuern. S. O.

1. *Karl Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres, Klio Bh. 14, 1923. 2. *Ders.*, RE XIII 547ff. s. *λιμήν*. 3. *H. Thiersch* Pharos, Ant., Islam und Okzident, 1909. 4. *Ders.*, JDAI 1915, 213ff. (mit Abb.). 5. *J. Liegle* Architekturbilder auf ant. Mz.en, Antike 12, 1936, 215ff.

Abb. 13a–c. 6. Encicl. Arte Class. Or. 3,596, Abb. 717–719. 7. *L.A. Veitmeyer* Leuchtfeuer und Leuchtapparate, Münch.-Lpz. 1900.

Leuci. Gall. Volksstamm n.w. von den Sequanern und s.w. von den Mediomatrikern, zwischen Matrona und Mosella. Caes. Gall. 2,14. Tac. hist. 1,64. Strab. 4,193. Ptol. 2,9,13. Plin. nat. 4,106 *Leuci liberi.* Nach Lucan. 1,242 waren sie geschickte Lanzenwerfer. Ihre Stadt war *Tullum* (Toul) (CIL XIII 1,702). M. L.

Leucosia (Nissen It. Ldk. 2,895), Insel im S. des Golfs von Paestum (Sch. Lykophr. 723. Strab. 2,123. 6,252. Plin. nat. 2,204. 3,85. Ov. met. 15,708. Sil. 8,580. Dion. Hal. ant. 1,53. Solin. 2,13); h. Licosa. G. R.

Leuga. Die »gallische Meile« wird von Amm. 16,12,8, Isid. orig. 15,16 u.a. zu 1½ röm. Meilen = ca. 2200 m gerechnet. Sprater glaubt im Gelände einen Betrag von 2300 m ermitteln zu können. Die L. findet sich seit Traian in Aquitanien und der Lugdunensis weithin verwendet und ist seit Septimius Severus (202) allg. in den tres Galliae und den beiden Germanien in offiziellem Gebrauch (Meilensteine). H. Ch.

Holder 2,197ff. (Belege). *O. Hirschfeld* Kl. Schriften, 1913, 721ff. und CIL XIII 2 p. 645f. *F. Sprater*, Germania 21, 1937, 32f. *E. de Ruggiero–M. Sordi*, Diz. ep. 4,700f.

Leukai (*Λεῦκαι*). **1.** Perioikenstadt an der O.-Küste des lakon. Golfs, Akriai benachbart, Pol. 5,19,8. Liv. 35,17,3, wohl am n.ö. Rand der von Strab. 8,5,2 p. 363 genannten Ebene Leuke. E. M.

1. *A.J.B. Wace*, ABSA 14, 1907/08, 162f. 2. *Wrede*, RE XII 2210. 3. *Bölte*, RE III A 1316,48ff..

2. L., eine am Golf von Smyrna auf ionischem Boden 383 v.Chr. gegründete Stadt (h. Levki oder Lefke), in urspr. Insellage. Zwar öfters erwähnt (Skyl. 98. GGM I 71. Strab. 14,646. Plin. nat. 5,119), aber nicht bedeutend und hist. kaum hervorgetreten. 130 v. Chr. verlor der röm. Konsul P. Licinius Crassus durch → Aristonikos (3) bei L. Schlacht und Leben (vgl. auch Iust. 36,4,8). H. T.

Bürchner, RE XII 2209 mit Lit. *A. Forbiger* HB der alten Geogr. 2,181. *W. M. Ramsay* The hist. geogr. of Asia Min., 206. *H. Kiepert* Atlas ant., tab. V.

Leuka (ore), *Λευκὰ* (*ὄρη*). Das große und bes. unzugängliche und wilde Hauptgebirge des w. Kreta, h. mit verschiedenen Namen, amtlich wieder *Λευκὰ ὄρη*, bis 2482 m hoch. Strab. 10,4,4 p. 475. Ptol. 3,15,6. Plin. nat. 16,142. 31,43. Theophr. h. pl. 4,1,3. Kall. h. 3,41. E. M.

1. *E. Fabricius*, Geogr. Ztschr. 3, 1897, 365. 2. *Bürchner*, RE XII 2209f. 3. *J.D.S. Pendlebury* The archaeology of Crete 4. *J. Bouman* Kreta 1965, 261.271ff.

Leukarion (*Λευκαρίων*) = → Deukalion, Epicharm. frg. 117 Kaibel. Die Namen sind etym. nicht verwandt, L. ist aus *λευκός* entwickelt, wohl als Gegenstück zur »roten« Pyrra. Vielleicht steht die seltsame Sage vom »leukad.« Sprung des Deukalion (Ov. her. 15,165ff. Pherekyd. frg. B 4 Diels) mit der Namensform L. in Zusammenhang. Wilam. GldH. 1,64,2. H. v. G.

Leukas (*Λευκάς*). Die Insel im Unterschied von der Stadt oft auch *Λευκαδία* genannt, so Thuk. 3,94,1. 8,13 (aber auch *Λευκάς* für die Insel 2,30,2). Liv. 33,17,5.8. Mela 2,110. Plin. nat. 4,5. 52f. Tab. Peut. 7,3/4. Geogr. Rav. 5,22 p. 401,16 u.a. Die nördlichste der mittleren Gruppe der ion. Inseln an der akarnan. Küste, 292 qkm mit einer Länge von 31 km. Geolog. besteht die Insel aus Kalken verschiedenen Alters mit größeren Anlagerungen tertiärer Flysche, Tone und Sandsteine, und bes. im N. kleineren Flächen jungen Schwemmlandes. Der Kalk bildet eine geschlossene zentrale Gebirgsmasse, im Stavrotas bis 1141 m ansteigend, die W.-Küste gegen das offene Meer ist eine einzige grandiose Kalkkliffküste, stellenweise bis 500 m hoch, mit starker Brandung. Sie endet in der weit nach S. vorspringenden schmalen Landzunge, die in dem berühmten leuchtend weißen und bei den ant. Seefahrern gefürchteten Kap Leukatas ausläuft, das wohl schon bei Hom. Od. 24,11 als Eingang in die Unterwelt erwähnt ist. Auf dem Kap befand sich ein Heiligtum des Apollon, und von hier wurden Verbrecher ins Meer gestürzt und sollen sich unglücklich Liebende selber hinabgestürzt haben wie Sappho, Strab. Phot. bibl. cod. 191 p. 153. Ampel. 8,4. Plut. mor. 236 DE. 255 A. Verg. Aen. 3,274f. und Serv. z. St. Serv. Verg. buc. 8,59 u.a. [2],19. [4],271ff. [5],462f. mit weiterer Lit. Meuli, RE XII 2259. Aly, RE I A 2364,58ff. Zielinski, Klio 23, 1930, 1ff. Janssens, AC 30, 1961, 381ff.: Leucade et le pays des morts.

Die S.- und O.-Küste ist stärker gegliedert mit mehreren Buchten, von denen die Vlichobucht an der mittleren O.-Küste am tiefsten eindringt. Größere Ebenen liegen im S. an der Vassilikibucht, im Inneren der oberirdisch abflußlose und daher im Winter überschwemmte Talkessel Livadi, am Eingang der Vlichobucht die Ebene von Nidri und im N. kleinere Schwemmlandebenen. An ihrer NO.-Seite ist die Insel nur durch einen schmalen Sund und eine ganz seichte Lagune von nur wenigen cm bis 60 cm Tiefe, teilweise mehr Sumpf als Lagune, vom Festland getrennt, die gegen das Meer gegen W. und N. durch eine flache Nehrung (*ἰσθμός*) abgeschlossen wird. Der Sund nach S. ist an der schmalsten Stelle nur 200 m breit. Die Verhältnisse in der Lagune und im Sund haben sich durch Anschwemmungen und Strömungen seit dem Alt. offenbar stark verändert, und die Lagune muß früher tieferes Wasser gehabt haben als h. und war mit Schiffen befahrbar. Nach einhelliger ant. Tradition soll allerdings L. mit dem Festland durch den Isthmos verbunden gewesen sein und hätten erst die korinth. Siedler den Isthmos mit einem Kanal durchgraben, den Dioryktos. Sichere Aussagen über den ant. Zustand sind nicht möglich. Über den S.-Teil des Sundes führte in röm. Z. eine Brücke, Strab. [4],268. Eine Fahrrinne wird in der Neuzeit offengehalten. Ant. Beschreibungen des Isthmos, Arr. Ind. 41. Charis. Keil GrL 1,134f., vgl. Thuk. 3,81,1. 4,8,2. Pol. 5,5,12. Sonst zu Lagune und Nehrung bes. [3],2220ff. [4], 359ff. mit Spezialkarte 1 : 33300 Taf. 6 und 20. [5],474ff.

Vorgesch. Funde auf der Insel sind zwar seit neolith. Z. zahlreich, aber im ganzen unbedeutend, D. Fimmen Kret.-myken. Kultur 4. [3],2237f. [5], 601f. Schachermeyr, RE XXII 1386,29ff. 1457, 55ff. [4], bes. 198–203. 207–250. 275–318. 330–338. P. Goessler, AA 42, 1927, 258ff. S. Benton, ABSA 32, 1931/32, 229f. 245. N. Valmin Das adriat. Gebiet in Vor- und Frühbronzezeit, Acta Univ. Lund. NS. 1,35,1 1939, 66ff.

Die hist. Stadt L. ist korinth. Kolonie, Skyl. Strab. Hdt. 8,45. Thuk. 1,30,2f. u.ö. Nikol. Dam. FGrH 90 F 57,7. Demosth. 9,34. Plut. Them. 24,1; Timol. 15,1; mor. 552 EF. Teilnahme am Perserkrieg mit 3 Schiffen und Landkontingent Hdt. 8,45.47. 9,28,5.31,4. Syll.^{2} I 31,29. Beim Konflikt mit Epidamnos unterstützte L. die Korinther und war auch im pelop. Krieg auf ihrer Seite. Athen. Angriffe Thuk. 3,7,5f. 94,1f. 95,2. Am Hilfszug des Gylippos für Syrakus waren 2 Schiffe aus L. beteiligt, Thuk. 6,104,1. 394 v. Chr. im antispartan. Bund, Diod. 14,82,3, aber dann wieder und noch 375 v. Chr. auf spartan. Seite, Xen. hell. 6,2,3. 26, auch nicht im 2. att. Seebund. Ein Vertrag mit Athen IG II^2 104. Demosthenes brachte L. 343 v. Chr. zum Anschluß an den Bund gegen Philipp, Demosth. 18,237. Plut. Demosth. 17,4. Beteiligung am Lamischen Krieg Diod. 18,11, 1. 314–312 v. Chr. unter Kassander, Diod. 19,67,5. 89,3, dann nacheinander im Besitz des Agathokles, Demetrios Poliorketes und Pyrrhos, Beloch GG IV 2^2,377f. Auch weiterhin epirot. Frontin. strat. 3,4,5. Nach dem Sturz der epirot. Monarchie wurde L. Hauptort des akarnan. Bundes, Liv. 33, 16,3. 36,11,9. IG IX 1,1^2,3 A 24 = Syll.^{3} I 421. Inschr. von Magnesia 31 = IG IX 1,2^2 582,47 = Syll.^{3} II 557 App. B. IG IX 1,2^2,583,2f. 19f., und stand daher mit dem gesamten Bund im Kampf gegen Rom auf makedon. Seite, → Akarnanien. 197 v. Chr. Eroberung durch L. Flamininus, Enn. ann. 10,334. Liv. 33,17. Zon. 9,16. CIL I^2 613 = XIV 2935 = DessILS 14. 167 v. Chr. vom Bund der Akarnanen getrennt, Liv. 45,31,12. Dion. Hal. ant. 1,51. Plünderung des Apollonheiligtums durch die Seeräuber, Plut. Pomp. 24,5. Cicero auf seinen Reisen in und bei L., Att. 5,9,1; fam. 16,1,2. 2. 4. 5. Eroberung durch Agrippa 31 v. Chr. Cass. Dio 50, 13,5. 30,1. Zon. 10,29. Flor. 2,21,4. Vell. Pat. 2,84,3. In der Kaiserzeit zu Nikopolis gezogen, Strab. 10, 2,2 p. 450. Anth. Pal. 9,553, daher mit Akarnanien seit 67 n. Chr. zur Provinz Epirus. Als Bistum erscheint L. erst in späteren byzantin. Listen, Not. episc. passim. Le Quien 2,151ff.

Die Stadt der gesch. Z. lag an der NO.-Ecke der Insel etwa 1½ km s. der h. Stadt. Erhalten sind vor allem Teile des Mauerrings und eines Theaters, [2], 8ff. [4], 267f. Mit einem Mauerumfang von 3 km u. einem Flächeninhalt von etwa 100 ha war L. eine der größeren Städte Griechenlands. An sonstigen Orten werden außer der Hauptstadt erwähnt Ellomenon an der O.-Küste, Thuk. 3,94,1, ebenso → Nerikos, Thuk. 3,7,5. Strab. 10,2,8 p. 452. RE XVII 30ff., ferner Phara, Skyl. 34, wohl im S. bei Vassiliki, dazu [5],485f. Für einzelne ant. Reste s. [2],20f. [4],256ff. [5],469ff. Zusammenfassender Ber. über Dörpfelds Ausgrabungen auf L. [4], neuere Ausgrabungen AA 46, 1931, 265. 49, 1934, 162f. 50, 1935, 211f. 51, 1936, 141. BCH 79, 1955, 262.

Die vor allem von Dörpfeld mit Energie verfochtene These, daß L. das homer. Ithake sei, zuletzt ausführlich [4], findet h. kaum noch Anhänger, ausführliche Besprechung der älteren Lit. [3], 2239ff. RE IX 2289ff., neuere Lit. → Ithake.

Skyl. 34. Thuk. 3,94,2. Liv. 33,17. Strab. 10,2,8f. p. 451f. Plin. nat. 4,5. Ptol. 3,13,4.9. Dion. Hal. ant. 1,50. Anth. Pal. 6,251. IG IV 1^2,95,20. BCH 45, 1921, 26 IV 137. Inschr.: IG IX 1 Nr. 534–609. [3],2232f. SEG 17 Nr. 247f. Klaffenbach, SPrAW 1935, 709f. CIL III 574. p. 989. Mz.: Head HN^2 329ff. [3],2233. E. M.

1. *E. Oberhummer* Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Alt., 1887. 2. *J. Partsch* Die Insel Leukas, Peterm. Mitteil. E. H. 95, 1889 (mit Karte 1:100000). 3. *Maull-Bürchner*, RE XII 2213ff. mit Karte und umfangreicher Bibliogr. 4. *W. Dörpfeld* Alt-Ithaka, 2 Bde. 1927 (mit neuer Karte 1:100000, vielen weiteren Karten, Plänen und Photos). 5. *Philipps.-Kirst.* 2,460ff. 6. *L. Moretti*, Dizion. epigr. 4,688f. 7. *K. Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres 263ff.

Leukaspis (*Λεύκασπις*). **1.** Einer der 5 Führer der Sikaner, die Herakles auf seinem Zuge durch Sizilien erschlug. »Sie genießen bis heute Heroenehre« Diod. 4,23,5. Das wird für L. und Pediokrates durch sizil. Mz. bestätigt. Sie zeigen L. als nackten, stürmenden Helden mit Helm, Schwert und Schild, z.T. mit einem Widder vor einem Opferfeuer. Head HN^2 154 (175). Der wohl vorgriech. Kult drang sogar nach Athen; L. erscheint in einem att. Opferkalender der 1. H. des 4. Jh. G. Dunst, L. BCH 88, 1964, 284 (HZ 201, 1965, 176). **2.** Gefährte des Aineias, wohl der Steuermann von Orontes' im Sturm untergegangenem Schiff (Verg. Aen. 1,115); beide begegnen Aineias am Acheron, klagend über ihre Nichtbestattung, ebd. 6,333. H. v. G.

Leuke (*ἡ Λευκή*). Stadt Ioniens am N.-Rand des Golfs von Smyrna (Ps. Skyl. 98. Diod. 18,2. Strab. 14,646. Plin. nat. 5,119: *Leuce*), 383 v. Chr. gegründet von dem pers. Flottenführer Tachos, Ruinen, auf dem Hügelrücken *Τρεῖς Τεπέδες*. Mz. Head HN^2 581. H. T.

H. Kiepert FOA IX. *Bürchner*, RE XII 2209.

Leuke Akte (*Λευκὴ ἀκτή*, Strab. 10,489. 17, 799. Ptol. 4,5,3). Weißer Dünenvorsprung an der libyschen Küste ca. 60 km ö. Marsa Matruh, h. Ras el-ebjad am Ras el-Kanais bei Fuka, nach Skyl.107 Ende der Bucht von Plinthine. Nach POxy 1380,45 verehrte man hier Isis als Aphrodite, Muchis und Eseremphis (»Isis, die den guten Namen schafft«); außerdem lag hier ein Orakelheiligtum des Horus (Apollon). W. H.

Leuke Kome (*Λευκὴ κώμη*). **1.** Dorf mit Hafen in Phoinikien zwischen → Berytos und → Sidon, wo Antonius auf der Rückkehr vom Partherkriege mit Kleopatra zusammentraf, Plut. Ant. 51, 2f. Vermutungen über die Lage bei HONIGMANN, RE XII 2261 f. K. Z.

2. L. K. (Strab. 16,780.781. Peripl. m. Erythr. 19. Cosmas Indicopl. 2,143), Hafen und Festung am Roten Meer in NW.-Arabien, Umschlagplatz für den Handel zwischen S.-Arabien und Petra. Zur Z. des Peripl. (um 75 n. Chr.) hatte der zum nabatäischen Reich gehörige Ort eine Garnison unter einem Centurio, beide nabatäisch (nicht röm., da das Nabatäerreich erst 106 n. Chr. röm. wurde). *Λ. κ.* bildete die N.-Grenze des Landes der Kinaidokolpiten. Seine Lage ist umstritten: der nördlichste Ansatzpunkt ist die Mündung des h. Wādī el-Ḥamḍ, der südlichste Yanbu' (→ Iambia). A. D.

1. *J. Pirenne* Le Royaume Sud-Arabe de Qatabân et sa Datation, Löwen 1961, 178. 2. *H. v. Wissmann* Zur Gesch. und Landeskunde von Alt-Südarabien, SAWW ph.-h. Kl., 246, 1964, 65.

Leukimne (*Λευκίμνη*, var. *Λευκίμμη*, *-α*). Nach N. vorspringende, niedrige Landspitze an der s.ö. Küste von → Korkyra, h. Lefkimo. Thuk. 1,30,1. 4. 47,2. 51,4. 3,79,3. Strab. 7,7,5 p. 324. Ptol. 3,13,9. E. M.

Philipps.-Kirst. 2,445f. 270 A. 26a.

Leukios Charinos. L. gilt als Vf. apokrypher Apostelgesch.: der Joh.-Akten, der Joh.- und Petrus-Akten und der Andreas-Akten. Augustin (C. Felicem 2,6) schreibt L. die Vf.-schaft des gesamten manichäischen Corpus der apokryphen Apostelakten zu. Von diesem Corpus schreibt Phot. bibl. cod. 114: »Ein B., die sog. Wanderungen der Apostel, worin enthalten sind die Akten des Petrus, Joh., Andreas, Thomas, Paulus. Es hat sie, wie eben das B. anzeigt, Leukios Charinos geschrieben.« Phot. nennt diese Akten »Quelle und Mutter aller Häresie«. Bei den Manichäern war L. als Vf. der Apostelakten geschätzt. Kl. W.

Bardenhewer 1,506f. 546 Anm. 1. 574. Dict. Arch. et Liturg. VIII 2982ff. *Hennecke-Schneemelcher* Neutestamentliche Apokryphen 1. 2, 1959–1964: 1, 190. 353ff.; 2, 117ff. 120ff. (Lit.).

Leukippe (*Λευκίππη*). Ep.-myth. Name ohne Unterlage im Kultus. **1.** Gespielin der Persephone, Hom. h. 5,418. **2.** Tochter des → Minyas von Orchomenos, die, mit ihren Schwestern → Alkathoe (Alkithoe) und Arsippe (→ Arsinoe) widerstrebend in den dionys. Taumel hineingerissen, ihren Sohn → Hippasos (3) zerfleischte. Anton. Lib. 10. Ov. met. 4,1–42. 389–415 (4,168 heißt sie *Leuconoe*). **3.** Gattin des → Thestios, Mutter des Argonauten → Iphiklos (2). Hier nachzutragen: Von Meleagros getötet, Bakchyl. 5,128. **4.** Gattin des → Laomedon (1), Apollod. 3,146. Mutter des Laomedon, Hyg. fab. 250. H. v. G.

Leukippides (*Λευκιππίδες*). Geschwisterkinder der spartan. → Dioskuren (Kastor und Polydeukes) und der messen. Apharetiden (Idas und Lynkeus). Mit den letzteren waren sie verlobt, aber sie wurden von den ersteren entführt, nachdem sie ihren Vater Leukippos bestochen hatten. Der Raub ist häufig auf att. Vasen dargestellt. Die Apharetiden setzten den Räubern nach und holten sie bei dem Grabmal des Aphareus ein. Nun fochten Kastor und Lynkeus im Zweikampf um beide Bräute. Lynkeus, verwundet, zog sich zum Grabmal zurück, Kastor eilte ihm nach und erstach ihn. Da faßte Idas die Grabsäule, um Kastor zu töten, aber Zeus streckte ihn mit dem Blitzstrahl nieder. Theokrit. 22,137ff. Andere Darstellungen: Pind. N. 10,60ff. (nach den Kyprien). Ov. fast. 5,699ff. Hyg. fab. 80. Apollod. 3,117.136. – Ihre Namen Phoibe und Hilaeira verraten noch, daß sie urspr. Göttinnen waren. In den Kyprien ist Apollon ihr Vater (Paus. 3,16,1). Sie hatten ein Heiligtum in Sparta, und die Mädchen, die ihren Kult besorgten, hießen auch L., Eur. Hel. 1466. WILAM. GldH 1,229. Die L. erhielten bei ihrer Vermenschlichung Leukippos zum Vater. Als 3. L. wurde → Arsinoe bezeichnet. H. v. G.

Leukippos (*Λεύκιππος*, »Schimmelreiter«). **1.** Heros und myth. Gründer von Magnesia am Maiandros, IG III 16, erscheint auf Mz. und Inschr. als reitender Krieger. Er galt als Sohn des Karers Xanthios und Abkömmling des → Bellerophon. Als Blutschänder und Vatermörder aus Thessalien flüchtend (Parthen. 5, nach Hermesianax' «Leontion»), führte er Thessaler erst nach Kreta (vgl. Nr. 2), dann in die Gegend von Ephesos und gewann durch Verrat der Königstochter Leukophrye den Ort Leukophrys. Schwer zu entscheiden, ob er urspr. ein göttlicher »Schimmelreiter« ist oder nur den Reitergeist der alten Thessaler verkörpert. KERN Gründungsgesch. von Magnesia. Bln. 1894. **2.** Kreter, Sohn des Lampros und der → Galateia (2), Held der aitiolog. Gesch., die den Ritus der in → Phaistos zu Ehren der → Leto Phytia gefeierten *Ἐκδύσια* erklären sollte, daß die Brautleute (oder die Braut) sich neben dem Bilde des L. hinlegten (Anton. Lib. 17 nach Nikandros; ähnlich ist die Sage von → Iphis II Nr. 3). Der Name des Festes deutet auf eine Entkleidungszeremonie, sei es der Braut, sei es des weiblich gekleideten Bildes (NILSSON Griech. Feste 370). L. war wohl eine androgyne oder ithyphall. Gottheit. W. KROLL, RE XII 2265. **3.** Sohn des → Oinomaos von Pisa, der die spröde → Daphne liebt, sich mädchenhaft kleidet, um ihr nahe zu sein, und bei der Entdeckung seines Geschlechts getötet wird. Parthen. 15 (nach Diod. v. Elaia und

Phylarchos). Paus. 8,20,2ff. **4.** Führer der achaischen Kolonie nach → Metapontion, Strab. 6,265, das er durch Überlistung der Tarentiner gewinnt. H. v. G.

5. L., Begründer der Atomistik, Lehrer des → Demokritos. Als Ort seiner Herkunft werden genannt Milet, Elea und Abdera (Diog. Laert. 9,30 = Diels Vorsokr. 67 A 1); da Elea auf Grund einer möglichen Benennung nach L.' Anlehnung an die eleat. Schule und Abdera wegen des nahezu völligen Verschwindens des L. hinter seinem Schüler Demokritos als Geburtsorte unwahrscheinlich sind, ist wohl Milet als Heimat des L. anzunehmen. Burnet Early Greek Philosophers ^{4}331 läßt L. infolge der aristokrat. Revolution (450/49) von Milet über Elea nach Abdera gelangen.

Seine Lebenszeit ist nur durch dieses Lehrer-Schüler-Verhältnis annähernd bestimmbar. Das würde auf 480/70 als Geburtsjahr L.' führen. Über seine Lebensdauer ist nichts bekannt. Diese Unsicherheit der Lebensdaten und die fast völlige Verdrängung seiner Lehren durch die des Demokritos (deren Gründe wohl in der größeren stilist. Wirksamkeit des Demokritos zu suchen sind) haben dazu geführt, daß schon Epikur (Diog. Laert. 10,13) Zweifel an L.' Existenz äußerte; wenngleich jüngere Epikureer diesen Zweifel wieder aufgaben und L. außerdem durch Aristoteles und Theophrastos glaubhaft bezeugt ist, entstand durch Rohdes 1880 entwickelte These (Kl. Schr. 1,205–245) eine längere Kontroverse um die Frage der Existenz L.', die aber durch Diels' Stellungnahme (Verh. d. 35. Philol.-Vers. zu Stettin 1881) als abgeschlossen anzusehen ist (Näheres s. RE XII 2267ff.).

Aristot. und Theophr. schreiben L. die beiden Schriften *Μέγας διάκοσμος* und *Περὶ νοῦ* zu, deren erstere die physikal. Atomlehre, die Weltentstehung und -ordnung, die letztere die Lehre von der sinnlichen Wahrnehmung der *εἴδωλα* enthalte. Da seit hellenist. Z. nicht mehr deutlich zwischen der Lehre des L. und der des Demokritos unterschieden wurde und das gesamte, ausgebildete atomist. Lehrgebäude unter dessen Namen lief, können nur geringe Teile davon mit Sicherheit dem L. zugewiesen werden. (Alfieri Per la cronologia della scuola di Abdera, Riv. crit. di stor. della filos. 7/1952, nimmt eine Zusammenarbeit beider an.) Die Physik des L. beruht, sich anlehnend an das All-*πέρας* des Parmenides und auch in der Kleinheit ein *πέρας* setzend, auf dem damit gewonnenen Prinzip des Vollen (= Seienden), in unsichtbarer Kleinheit nicht weiter Teilbaren, dem er das Prinzip des Leeren (= Nichtseienden) entgegensetzt, weil es ohne dieses keine Bewegung gebe. Das Volle nennt er *ἄτομον*, es existiert in unendlicher Fülle, und die einzelnen Atome sind voneinander nicht durch ihre Qualität, wohl aber durch ihre Form verschieden. Die Welt (Diog. Laert. 9,30ff.) entsteht durch die Absonderung vieler verschieden geformter Atome von der unendlichen Atommasse, ihren Einfall in das Leere und ihre Zusammenballung in einem großen Wirbel, worin sich durch gegenseitigen Anstoß und dauernde Kreisbewegung die Atome sondern und gleiche sich mit gleichen verbinden. Die feineren Atome weichen nach außen ins Leere, die dichteren ballen sich in der Mitte des Wirbels zu einem kugelförmigen Körper zusammen, der sich nach außen hin durch eine Art Membrane (aus miteinander verflochtenen, hakenförmigen Atomen) abschließt. Diese ist nicht als nach außen oder innen völlig dicht gedacht, sondern sie läßt noch einen Austausch der Atome zu, wodurch die Möglichkeit eines Abnehmens und Vergehens des Kosmos gegeben ist. Alles dies geschieht mit Notwendigkeit nach mechan. Gesetzen, und durch diese Notwendigkeit entsteht Ordnung im großen und im kleinen.

Diese naturnotwendige Bewegung der Atome ist aber nicht nur das Prinzip der Weltentstehung, sondern auch der Wahrnehmung, denn durch ihren Zusammenschluß und ihre Ordnung nehmen die Atome erst Qualitäten an, die eine Wahrnehmung ermöglichen. Sie kommt zustande durch Ausfluß von Atomen aus den Dingen, wodurch *εἴδωλα* erzeugt werden und auf die Sinne des Menschen treffen, wo die empfangenen Eindrücke umgebildet werden; deshalb ist volle Erkenntnis auch nicht durch sinnliche Wahrnehmung möglich, sondern nur durch Vertiefung mit Hilfe des *νοῦς*. Dieser (von der Seele nicht geschieden) besteht wie das Feuer aus feinen, runden Atomen und ist durch den ganzen Leib verbreitet, wo er in den einzelnen Organen verschiedene Funktionen ausübt. – Eine Ethik des L. ist nicht mehr nachzuweisen. Frg.: Diels Vorsokr. Nr. 67. F. Z.

C. Bailey The Greek Atomists and Epicurus, 1928. *V.E. Alfieri* Gli atomisti, 1936. *Ders.* Per la cronologia della scuola di Abdera, Riv. crit. di stor. della filos. 7/1952. *J. Kerschensteiner* Zu Leukippos A 1, H 87, 1959, 441–448.

Leukoma (*λεύκωμα*). Die geweißte Tafel entspricht in Herstellung und Gebrauch dem → Album. Außer öffentlichen Bekanntmachungen und amtlichen Aufzeichnungen wird das L. in Griechenland auch im privaten Bereich und für Kaufverträge sowie bei Gericht benützt. Änderungen am Wortlaut waren beim L. schwer möglich [Demosth.] 46,11; waren Änderungen vorauszusehen oder möglich, bevorzugte man Wachstafeln. W. H. G.

Leukon (*Λεύκων*). **1.** Boiot. Heros, Sohn des → Athamas und der Themisto, Tochter des Lapithenkönigs → Hypseus, Apollod. 1. 84. Paus. 9,34, 6 f. Eponym des Leukonis (= Kopais)-Sees, Steph. Byz. Seine Tochter Euhippe heiratet Andreus von Orchomenos, Paus. 9,34,9. L. galt auch als Sohn Poseidons, nach Hyg. 157 (wenn man mit Bunte *Leucon* statt *Leuconoe* liest). – Über Beziehungen zu Leukothea s. Wilam. Pind. 21. H. v. G.

2. L., Dichter der Alten Komödie, der an den Lenäen 422 mit Aristoph. Vesp., Dionysien 421 mit dessen Pax konkurrierte und jedesmal dritter blieb. Sein Name in der Siegerliste IG II^2 2325,66. Er griff Hyperbolos und den Tragiker Melanthios an. W. K.

3. L. I., Sohn des Satyros aus der Spartokidendynastie im bosporan. Reich auf der Krim, 389/388–349/48. Diod. 14,93,1. 16,31,6. L. kämpfte mit Herakleia Pontike, eroberte die miles. Kolonie Theodosia, baute sie zum Umschlaghafen aus, nannte sich Archon von Bosporos und Theodosia und nach friedlichem Anschluß der Sinder durch seinen Bruder Gorgippos auch deren Archon. Demosth. 20,33. Strab. 7,311. Polyain. 6,9,3f. Corp. inscr. regni Bosporani (CIRB = Korpus Bosporshich Nadpisej) 1965, 6a. 1111. Weitere Erwerbungen verrät der endgültige Titel »Archon von Bosporos und Theodosia und König der Sinder, Toreteer, Dandarier und Psesser«. CIRB 6. Für jährliche Getreidezufuhr von 400000 Medimnen, Sonderlieferung von 2100000 Medimnen, Erlaß des Ausfuhrzolls und andere Vorrechte erhielt L. athen. Bürgerrecht und Atelie. Demosth. 20,29 ff. Ehrendekrete der Arkader und Mytilenaier, CIRB 37. Sylloge^3 212. Zu der Fahrt des Rhodiers Memnon 353 gegen L., einer Verschwörung gegen L. und gerissenen Finanzgeschäften Polyain. 5,44, 1. 6,9,1 ff. Aen. poliorc. 5,2. L. hatte 3 Söhne, Spartokos, Pairisades und Apollonios. Sylloge^3 206. R. WERNER Abriß der Gesch. antiker Randkulturen, 1961, 142 (Lit.). 146. **4.** Bruder des Königs Spartokos IV., Priester des Apollon Ietros. CIRB 25. **5.** L. II. zwischen 160 und 150, tötete den Bruder Spartokos V. wegen Ehebruchs mit seiner Gattin Alkathoe, sicherte als König durch Münzreform die Wirtschaft und wurde von Alkathoe ermordet. Ov. Ib. 309f. Sch. HEAD HN^2 503. H. V.

Leukonoe (*Λευκονόη*). **1.** Tochter des Phosphoros, Mutter des Philammon von Apollon, Hyg. 161. Als solche wird sonst → Chione oder Philonis genannt. → Leukon (1). **2.** S. Leukippe (2). H. v. G.

3. L., großer Demos der Stadttrittys der Leontis, danach im NO. von Athen zwischen den Turkovunia und dem Hymettos anzusetzen, genauere Lage unbekannt. Harpokr. Phot. Suda s. v. IG II^2 1742,25 ff. 2362,32 ff. Hesp. 30, 1961, 33,227 ff. E. M.

1. *Kock*, RE XII 2284 Nr. 3 (mit ält. Lit., großenteils überholt). 2. *Philipps.-Kirst.* 1,888, 1.

Leukonotos s. Winde

Leukopetra (NISSEN It. Ldk. 2,967. FORBIGER HB der alten Geogr. 3,360. MILLER Itin. Rom. 359), Kap in Bruttium (vgl. Sall. b. Serv. Aen. 3, 400) am Südende der Apenninen (Strab. 5,211. 6,259): Ptol. 3,1,9. Plin. nat. 3,43. 74. Cic. Att. 16, 7,1. Phil. 1,7; bei Thuk. 7,35,2 nur *Πέτϱα*; h. Capo dell'Armi (84 m hoch; Verwechslung mit dem völlig flachen Capo Pellaro durch falsche Entfernungsangabe bei Strab. Tab. Peut. 7,2). Cic. Att. 16,6,1: *L. Tarentinorum* = Leuca. G. R.

Leukophryene (*Λευκοφϱυηνή*). Lokale Epiklese (Etym. m. 565,16. 599,36) der Artemis von Magnesia am Maiandros (Anakr. fr. 1 D. [1],13), einer Form der anatol. Großen Göttin (U. v. WILAMOWITZ, H 30, 1895, 179) mit jungfräulichen und maternalen Charakteristika (E. FEHRLE, RVV 6, 1910, 120). Unter griech. Einfluß wurde L. in Gestalt einer im magnet. Artemistempel bestatteten Heroine (Parthen. 5. [1],19f. 22) von der Göttin abgespalten (Clem. Al. protr. 2,45,3 m. Sch.). Letztere wird in Fest- und Asylieinschr. der Stadt mehrfach erwähnt (KERN Inschr. v. Magnesia, 1900, 16 ff. F. SOKOLOWSKI Lois sacrées de l'Asie Min., 1955, 88 ff. 96). Über die Feiern und den Tempelbau ab 221/20 NILSSON Griech. Feste 248 ff. M. SEGRE, Hellenica 5, 1948, 122f. W. F.

1. *O. Kern* Die Gründungsgeschichte von Magnesia, 1894. 2. *Ders.*, H 36, 1901, 491 ff.

Leukos (*Λεῦκος*). **1.** Beiname des Hermes im Gebiet von Tanagra. PRELL.-ROB. 1,397,4. 416,1. **2.** Gefährte des Odysseus, von Antiphos getötet. Hom. Il. 4,491. **3.** Sohn des Talos, von → Idomeneus erzogen, der ihm für die Zeit seines Troiazuges Haus und Herrschaft zur Verwaltung überträgt. Er verführt Meda, die Frau des Idomeneus, tötet sie und ihre Kinder, trennt 10 kret. Städte ab und wirft sich zu deren Herrscher auf. Nach der Rückkehr von Idomeneus geblendet. Apollod. epit. 6,10. Lykophr. 1214 ff. mit Sch. Dagegen heißt es in den Hom. Sch., er habe Idomeneus mit Waffengewalt vertrieben; dabei seien 10 Städte untergegangen. Die Zahl 10 erklärt GUNDEL, RE IX 908 ansprechend als Differenz zw. den 100 kret. Städten der Il. und den 90 der Od. H. v. G.

Leukos Limen (*Λευκὸς λιμήν*). Nur Ptol. 4,5,8, Hafen am Roten Meer am O.-Ausgang des Wadi Hammamat in der Höhe von Koptos, h. Marsa Koseir el-qadim, Ausgangspunkt der Fahrten nach Punt (Küste von Erythraea). Seit der Ptolemäerzeit haben die Häfen Myoshormos und Berenike L. l. überflügelt. Kaum ant. Reste erhalten. W. H.

Leukosia (*Λευκωσία*). Eine der 3 nachhom. → Seirenen, die an der Küste von Kampanien lokalisiert waren. Auf dem gleichnamigen Inselchen s. von Paestum wurde ihr Grab verehrt. Lykophr. 715. 728 mit Sch. Strab. 2,123. 6,252. Als die Aeneassage sich in dieser Gegend heimisch machte, wurde L. zu einer auf dieser Insel gestorbenen Nichte des tro. Helden. Dion. Hal. 1,53 (*Leucasia*). H. v. G.

Prell.-Rob. 1,614. *Nissen* It. Ldk. 2,895.

Leukosyroi (*Λευκόσυϱοι*). Das Gebiet an der mittleren N.-Küste Kleinasiens, vom Thermodon über den Halys bis Harmene und Tetrakis mit der Stadt Sinope wird als das Land der L. (auch Leukosyria, Leukosyriake oder Assyria) bezeichnet (Apoll. Rhod. 2,946. 964. 972. 999. Skyl. 89. Hdt. 2,104. App. Mithr. 69. Dion. Per. 774. 975). Ptol. 5,6,2 beansprucht dafür auch das Irisgebiet, Strab. 12,544. 553 rechnet Themiskyra mit dem Amazonenland hinzu. Inwieweit dieses Gebiet sich ins Innere erstreckt hat, wird sehr verschieden angegeben. Daß ein Teil Kappadokiens einbegriffen war, wird dadurch bewiesen, daß die Kappadoker vielfach (Leuko)syrer genannt wurden (Hdt. 1,72. 7,72. Sch. Apoll. Rhod. 2,946f. Strab. 12,542. 16,737. Plin. nat. 6,9. Steph. Byz. s. *Σύροι*). Ob dieser Name mit syr. Handelskolonien, die sich in Mittelanatolien seit uralten Zeiten niederließen, zusammenhängt oder ob in dem Namen der kleinasiat. Stamm *Lukki*- oder *Lyko*- zu erkennen ist, von den Griechen zu *Leuko*- umgestaltet, ist h. nicht zu entscheiden. A. M. M.

Th. Nöldeke, H 5,443ff. *R. Leonhard* Paphlagonia, 1915, 290ff. *F. Bilabel*, Philol. Suppl. 14, 1920, 1,34ff. *D. M. Robinson*, AJPh 27, 1906, 145ff. *H. Winckler* Der Alte Orient I, 1, 1903, 23ff. *Ruge*, RE XII 2291ff. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min., 1950, 1074, Anm. 18.

Leukothea (*Λευκοθέα*, auch und zwar primär *Λευκὰ θεά* »die helle Göttin«. Dazu vgl. die Hesych-Notiz *Λευκοθέαι· πᾶσαι αἱ πόντιαι*). Meeresgöttin des Volksglaubens, die in Hom. Od. 5, 333f. mit der Kadmos-Tochter → Ino gleichgesetzt wird; der Konnex ist in einer »hist.« Dimension gesehen (*ἣ πρὶν μὲν ἔην*). Das Motiv des Sprunges ins Meer (Eur. Med. 1284ff. Ov. met. 4, 481ff. Sch. Lykophr. 229) kehrt in nächster Parallele bei Britomartis-Diktynna, aber auch bei Glaukos wieder und soll eine Existenzverwandlung zum Ausdruck bringen (vgl. A. Lesky Thalatta, Wien 1947, 142ff.). Die Gesch. vom *κρήδεμνον* (Hom. Od. 5,346ff.) ist ein Märchenmotiv und fügt sich gut in das alte Seefahrermärchen vom schiffbrüchigen Heimkehrer. Nach der Identifizierung mit Ino wird der religiöse Gehalt der L. weitgehend durch die Züge der Ino gestaltet. L. hatte in Boiotien, auf dem Isthmos von Korinth, auf Kreta u. a. Kult; auffälliges Schwanken zwischen Götterkult und Heroenkult in Boiotien (vgl. Pind. Pyth. 11,2. Plut. apophth. Lac. 228 E). L. ist auch in anderen Landschaften bezeugt; bes. interessant die Sesselinschr. (IG II 3,368) im Dionysos-Theater in Athen (aus der Kaiserzeit). – Der L. vergleichbar ist bei den Römern Mater → Matuta (vgl. Serv. Aen. 5,241. M. Halberstadt Mater Matuta, Frankf. a. M. 1934, bes. 22ff. 65ff.). W. P.

Leukothoe (*Λευκοθόη*). Myth. Tochter des Perserkönigs Orchamos und der Eurynome, Geliebte Apollons, von der Nebenbuhlerin → Klytia aus Neid dem Vater verraten, von ihm lebendig begraben, von dem Gott in eine Weihrauchstaude verwandelt. Ov. met. 4,190ff. H. v. G.

Leuktra (*τὰ Λεῦκτρα*). Ebene und vielleicht Ortschaft im Gebiet von Thespiai im s. Boiotien, etwa n.w. vom h. Parapungia, berühmt durch den Sieg des Epameinondas über die Spartaner 371 v. Chr. Reste eines Siegesdenkmals, eines Rundbaus von etwa 3½ m Durchmesser mit Triglyphenfries und Relieffries mit Rundschilden, das man wohl mit Recht auf diese Schlacht bezieht, h. an Ort und Stelle wieder aufgebaut, Orlandos, *Πρακτικά* 1922, 38ff. *Τὸ ἔργον τῆς Ἀρχαιολ. Ἑταιρείας* 1958, 48ff. und folgende Bde. BCH 83, 1959, 675ff. 86, 1961, 773f. AA 40, 1925, 321. Strab. 9,2,39 p. 414. 8,4,4 p. 360. Xen. hell. 6,4,4. Diod. 15,53,2. Plut. Pelop. 20,3f. Paus. 9,13,3ff. Plut. mor. 773 B. 1098 A. Harpokr. Suda. Etym. m. IG VII 1724,24. 2462 = EpGr. p. XVI Nr. 768a. E. M.

1. *W. Wrede*, RE XII 2306f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,503. 3. *W. Kendrick Pritchett* Stud. on anc. Greek topography 1, 1965, 49ff. 4. Zur Schlacht s. bes. *J. Wolter* in *Kromayer* Ant. Schlachtfelder 4, 1924/31, 290ff.

Leukusia. Die h. Hauptstadt Cyperns, h. Nikosia, amtlich *Λευκοσία*, erst nachant. genannt. Mehrere große prähistor. Nekropolen in der s. Umgebung der Stadt [3]. E. M.

1. *Oberhummer*, RE XII 2308ff. 2. *R. Gunnis* Historic Cyprus 126ff. 3. *O. Masson* Les inscr. chypriotes syllab. 229ff.

Leuthari. Im Frankenreich mächtiger Alamanne, sammelte mit seinem Bruder Butilinus ein starkes Heer aus Alamannen und Franken, um den O.-Goten zu helfen. Die beiden Brüder, mehr auf Bereicherung und Ruhm als auf Hilfe bedacht, kamen 553 und 554 bis nach Apulien und Kalabrien. Auf dem Rückweg, bei dem er die reiche Beute weitgehend verlor, erlag L., wie die meisten der Seinen, in der Nähe des Gardasees einer Seuche (Agathias 1 und 2 pass.). A. L.

Levaci. Kleine Völkerschaft in Gallia Belgica, den Nerviern benachbart, von ihnen abhängig (Caes. Gall. 5,39). Sie werden zusammen mit den ebenfalls der Herrschaft der Nervier unterworfenen Ceutrones, Grudii, Pleumoxii und Eidumni genannt. M. L.

Levana. Bei Aug. civ. 4,11 (Tert. nat. 2,11 nur Konj.) genannte Gottheit der → indigitamenta, die die Neugeborenen von der Erde, wo diese niedergelegt wurden, »aufhebt« (Dieterich Mutter Erde, 1925³, 6ff. 122. Samter Geburt, Hochzeit und Tod, Lpz. 1911, 2ff.: beide mit vielen Parallelen, daß Neugeborene mit der Erde in Berührung kommen müssen). Auf den Brauch, daß der Vater das Kind durch Aufheben anerkannte, bezogen den Namen L. Prell.-Jord. 2,210 u. a.; ablehnend Peter, Myth. Lex. 2,201. Dieterich a. O. Samter a. O. W. E.

Lewismaler. Att. Vasenmaler um 470–450 v. Chr. Beazley schreibt ihm 37 Skyphoi zu. Auf einem im Vatikan steht: Polygnotos hat es gemalt. Der gängige Name nach einer engl. Slg. unterscheidet ihn vom späteren Polygnotos I. Zwei Figuren je Seite auf meist großen, je eine auf meist kleinen Skyphoi füllen anf. ohne, später mit mehr und mehr ausgebildetem Henkelornament, sorgsam abgestimmt, die Flächen. Die Themen sind meist myth. zu deuten; die Zeichnung ist sicher bis flüchtig; der Stil im Übergang von der strengen zur klass. Phase. H. Ma.

H.R.W. Smith Der Lewismaler, 1939. *J.D.Beazley* ARV^2, 972–976.

Lex, leges (ls.) in Auswahl. Die ant. Theorie (Cic.leg.1,19) versteht die *l.a legendo* als Auswahl aus dem *ius*, der Gesamtheit der Rechtssatzungen. ERNOUT-MEILLET Dict. étym.. ^{3}1951, 629ff. setzen für das awest. Wort *rāzan* »religiöse Satzung« im Gegensatz zu WALDE-HOF. ^{3}790 und WALDE-POK. 855, die es von *rēg (lat. *rex*) ableiten, ein altes *lēg- voraus und finden die so gegebene sakrale Herkunft der l. in der alten Formel des *ver sacrum* (Liv. 22,10,4 *qui faciet quando volet quaque lege volet facito*), im Verkehr mit den Göttern durch die *legum dictio*, die Ansage der Zeichen, die der Augur aufstellt und der Gott beantwortet (Serv. Aen. 3,89) und in Tempelstatuten wie der *l. templi Furfensis* (CIL I^2 756). Verwandt mit *ligare* (binden) bezeichnet l. jedenfalls die dauernde Bindung zweier Rechtssubjekte durch den in Rede und Gegenrede geschlossenen Vertrag, in erster Linie das vom Volk beschlossene Gesetz.

Das röm. Staatsrecht unterschied 2 Arten der *ls. publicae.* Die *ls. rogatae* wurden auf Antrag eines Magistrates von der Volksversammlung beschlossen. Gell. 10,20,2: *l. est generale iussum populi aut plebis rogante magistratu. Ls. datae* wurden einseitig durch einen Imperiumsträger gegeben, den Volk oder Senat ermächtigten, mit konstituierender Gewalt z.B. die Verwaltung einer Provinz zu ordnen. MOMMSEN RStR 2^3,725. 3,311. *Ls. rogatae* konnten in 4 Formen Verbote verkünden, die *l. imperfecta* ohne Sanktion auf Nichtigkeitsfolge und Strafe, die *l. minus quam perfecta* ohne Nichtigkeitsfolge, aber mit Strafdrohung, die *l. perfecta* mit Sanktion auf Nichtigkeitsfolge und die *l. plus quam perfecta* mit Nichtigkeitsfolge und Strafdrohung. Ulp.1,20. Durch vom Volk beschworene *ls. sacratae* verfällt der Schuldige, aus der Bürgerschaft ausgestoßen, mit seiner Habe den Göttern. Sondergesetze mit dieser religiösen Verpflichtung schützten bes. die Volkstribunen. Liv. 2,33,3. 3,55,7. Im Geschäftsleben gab es die *l. dicta*, den Vertrag zwischen einer Behörde und einem Unternehmer oder zwischen Privatpersonen. Der Magistrat nannte in den *ls. contractus* die Bedingungen, die jeweils der Unternehmer anerkennen mußte, *ls. censoriae* enthielten Formulare mit Rechtsbedingungen für Pächter der öffentlichen Einnahmen *(publicani)*, Domänen- und Bergwerksordnungen wurden als ls. bezeichnet *(l. Manciana, l. metalli)*, man unterschied den Miet- und Pachtvertrag *(l. locationis conductionis)*, den Dienstvertrag einer Arbeitskraft *(l. operarum)*, den Verkaufsvertrag *(l. venditionis)* u.a. Dig.16,3, 1,6 *contractus enim legem esse ex conventione accipiunt.*

Die *l. rogata* wurde durch 4 Akte, die *legislatio*, *rogatio*, *renuntiatio* und *publicatio* rechtsgültig. Als *lator* oder *auctor* gab der Magistrat, meist im Einvernehmen mit dem Senat, den Wortlaut des Gesetzes mündlich in einer *contio* oder durch Edikt bekannt. Cic. leg. 3,11. Zwischen der Ankündigung *(promulgatio)* und Abstimmung konnte die Vorlage während der Mindestfrist von 3 *nundinae* (3x8 Tage) in einer *contio* erörtert, empfohlen *(suadere)* oder abgelehnt *(dissuadere)* werden. Liv. 10,7. 34,1,4ff. Bei der Abstimmung las der Magistrat nach Einholen der Auspizien der *contio* das Gesetz mit der Frage vor: »Wollt ihr und wollt ihr als Recht setzen, daß . . . Dies, wie ich es gesagt habe, frage ich euch, Quiriten« (*velitis iubeatis ut . . . haec ita, uti dixi, ita vos, Quirites, rogo.* Gell. 5,19,9). Die Bürger traten in die Stimmabteilungen der *comitia centuriata* oder *tributa* auseinander und antworteten mündlich, seit der *l. tabellaria Papiria* 131 v.Chr. (Cic. leg. 3,35) schriftlich mit einem Täfelchen *UR* (*uti rogas*, wie du beantragst) oder *A* (*antiquo*, ich lasse es beim alten). Cic. leg. 3,38. Allein die korporative Stimme der Centurie oder Tribus zählte. Dann verkündete der Magistrat Annahme oder Ablehnung der Vorlage. Bis zu dieser *renuntiatio* war die Interzession eines Volkstribunen zulässig. Die gültige l. wurde auf Erztafeln oder Stein festgehalten, protokolliert wurde der Name des Antragstellers, die Versammlung, Ort und Tag, die *tribus praerogativa* und der Name des ersten Wählers. Die *l. Quinctia de aquaeductibus* (9 v.Chr., Frontin. aq. 129), das einzige in vollem Wortlaut erhaltene Gesetz, beginnt: *T.Quinctius Crispinus consul populum iure rogavit populusque iure scivit in foro pro rostris aedis divi Iulii p(ridie) K(alendas) Iulias. tribus Sergia principium fuit, pro tribu S. Sextius L.f. Virro* [*primus scivit*]. Der Stil des Volksgesetzes ist in der *l. Tappula convivalis* persifliert, in der Satzung eines Gelages der Satten *(tribus Satureia)* auf Antrag des Narren *(Tappo)* und seiner Genossen Vielfraß *(M. Multivorius)*, Eilebald *(P. Properocius)* und Weinert *(M. Mero)*. DESSILS 8761. Fest. 496,30 L. Das Einbringen einer *l. satura*, die sachlich nicht zusammengehörige Bestimmungen umfaßt, wurde 98 v.Chr. durch die *l. Caecilia Didia* (Cic. dom. 53) verboten. Eine l. konnte völlig (*abrogatio*, Cic. rep. 2,63) oder zum Teil (*derogatio*, Cic. inv. 2,134) aufgehoben, teilweise abgeändert (*obrogatio*, Cic. rep. 3,33) oder durch Zusätze (*subrogatio*, Ulp. 1,3) erweitert werden. Diese Möglichkeiten waren in manchen Gesetzen verboten. CIL VI 930,34ff. XI 46329. Cic. Att. 3,23,3. Beschworene Volksgesetze und mit Eid gefaßte Beschlüsse der Plebs galten als unabänderlich. MOMMSEN RStR 3,362f.

Die ältesten bekannten ls., die sog. Forumsinschr., die Zwölftafelgesetze und das Perduellionsgesetz, leiten den zu regelnden Tatbestand als Bedingungssatz *(si quis fecerit)* ein und verzichten auf letzte Genauigkeit. Seit dem 2. Jh. v. Chr. führt ein Relativsatz *(quicumque fecerit)* in den Tatbestand ein, der erschöpfend erfaßt wird. So zählt die *l. Quinctia de aquaeductibus* (9 v. Chr.) die einzelnen Arten der Beschädigung und Wiederherstellung auf, statt sie mit einem Ausdruck anzugeben: *quicumque . . . dolo malo foraverit ruperit foranda rumpendave fecerit curaverit peiorave fecerit, quo minus eae aquae earumve quae queat in urbem Romam ire cadere fluere pervenire duci . . ., id omne sarcire reficere restituere aedificare ponere excidere demolire damnas esto.* Die l. spricht unterschiedslos Bürger und Magistrate mit dem Imperativ, dem Ausdruck der Volkssouveränität, an; der Konjunktiv wird in Rubriken verwandt, die zur Übersicht in den Gesetzestext eingefügt werden. Benannt werden die ls. nach dem nomen gentile des, bzw. der Antragsteller oder nach dem Inhalt des Gesetzes.

Für die Königszeit sind *ls. regiae*, sakrale, im *ius Papirianum* gesammelte Satzungen berühmter Könige überliefert, die das Familienrecht, das Mord- und Schuldrecht und Opferhandlungen regelten. Dig. 1,2,2,2f. Wenger 353ff. Ob sie *ls. datae* waren oder das Volk sie mitbeschloß, ist nicht erkennbar. Das in *comitia curiata* gegliederte Volk sicherte urspr. in der *l. curiata de imperio* dem König Gehorsam zu. In der Republik bestätigte diese l. den höheren Magistraten die mit der Wahl übertragene Amtsbefugnis. Familienrechtliche Fragen, Adoptionen wie die des C. Octavius 44 v.Chr. und der Übertritt von Patriziern in die Plebs wie der des P. Clodius 51 v.Chr. wurden durch *ls. curiatae* gültig. Die eigentliche Gesetzgebung der Republik war zunächst Sache der *comitia centuriata*, die der Zustimmung des Senates, der *patrum auctoritas*, bedurfte. Sie wurde seit der *l. Publilia* 339 v.Chr. (Liv. 8,12,15) vor dem Einbringen der Gesetze gegeben. Die erste l. der *comitia centuriata* war die *l. Valeria de provocatione* 510/09. Cic. rep. 2,53. Das Zwölftafelgesetz wurde 451/50 ebenfalls von diesen *comitia* beschlossen. Liv. 3,34,6. 37,4. 51,3. Dig. 1,2,2. Dann stellte die *l. Hortensia* 287 v.Chr. die Beschlüsse der Plebs (Plebiszite) mit Gesetzeskraft für alle Bürger den *ls. centuriatae* gleich. Gell. 15,27,4. Gai. inst. 1,3. Daher kam die Doppelbezeichnung *lex plebive scitum* für Gesetzesanträge und Gesetze auf. Da die Gruppierung der Wähler in den *comitia tributa* einfacher war als in den *comitia centuriata*, wurden nun ls. bis z.Z. Sullas allein den *comitia tributa* vorgelegt. Sulla ordnete 80 v.Chr. die vorherige Genehmigung der Plebiszite durch den Senat an, daher beginnt die *l. Antonia de Termessibus* 72 v. Chr. (FIR 1,11, J. Béranger, Mél. à A. Piganiol 1966, 723ff.): *C. Antonius . . . tr(ibuni) pl(ebei) de s(enatus) s(ententia) plebem [ioure rogaverunt . . .]*. Die *l. Pompeia Licinia* hob die Beschränkung 70 auf. Die Triumvirn Octavian, Lepidus und Antonius arbeiteten auf Grund der *l. Titia* mit *ls. datae*, doch setzten die ersten Kaiser, bes. Augustus, ihre Absichten wieder öfter durch von Konsuln beantragte Volksgesetze *(ls. rogatae)* oder Plebiszite durch. Das Vollmachtgesetz für Vespasian 69 n.Chr. (FIR 1,15) war eine *l. rogata*. Das nachweisbar letzte Volksgesetz brachte Nerva 96 n.Chr. für eine Landverteilung ein. Dig. 47,21, 3,1. In der Kaiserzeit wurden die ls. durch Senatsbeschlüsse mit Gesetzeskraft und durch die kaiserlichen Konstitutionen als organisch fortgebildete *ls. datae* verdrängt. Gai. inst. 1,4. Wenger 395. Dig. 1,4,1: *quodcumque igitur imperator per epistulam et subscriptionem statuit vel cognoscens decrevit vel de plano interlocutus est vel edicto praecepit, legem esse constat.* Seit Diocletian wurden alle kaiserlichen Entscheidungen ls. genannt, solche allgemeiner Bedeutung wurden als *ls. generales* im Consistorium und im Senat beraten. Cod. Iust. 1, 14,3. 1,14,8. Zu den im *armarium legum* aufbewahrten *ls. salutares* der Not. dign. or. XII (34 Seeck) und occ. X (147) C. Wendel, NGG 1946/1947, 1ff. Die von Caesar beabsichtigte Kodifikation des Zivilrechts kam durch seine Ermordung nicht zustande. Suet. Iul. 44,2. Die Fülle der allmählich erlassenen ls. wurde in privaten Sammelwerken, dem Codex Gregorianus (294 n.Chr.) und dem Codex Hermogenianus (295), dann amtlich im Codex Theodosianus (438) und abschließend im Codex Iustinianus (534), in den Novellae und den Digesta zusammengefaßt. Als Rechtsquelle haben die Römer ls. sparsam angewandt. Vom Beginn der Republik um 510 v.Chr. bis zum E. des 1. Jh. der Kaiserzeit zählt Rotondi etwa 800 *ls. rogatae*. Die Klage des Liv. 3,34: *immensus aliarum super alias acervatarum legum cumulus* erklärt sich wohl aus dem Fehlen einer Gesetzessammlung zu seiner Zeit.

In der folgenden Auswahl weiterer, bisher nicht genannter, wichtiger, vornehmlich staatsrechtlicher ls. wird jeweils die Bezeichnung der l., der Antragsteller, wenn bekannt, die Zeit, der Inhalt und wenigstens ein Quellenhinweis angegeben:

1. *Acilia repetundarum*, Volkstrib. M.' Acilius Glabrio, 123 v.Chr., gegen Bestechungen. FIR 1,7.

2. *agraria*, Volkstrib. Sp. Thorius?, 111 v.Chr., Aufteilung des Gemeindelandes wird eingestellt. FIR 1,8.

3. *Antonia*, Konsul M. Antonius a) *de mense Quintili*, 44 v.Chr., Umbenennung des Monats in Iulius. Macr. Sat. 1,12,34; b) *de dictatura in perpetuum tollenda*, 44 v.Chr., Abschaffung der Diktatur. Cic. Phil. 5,4,10; c) *de actis Caesaris confirmandis*, 44 v.Chr., Bestätigung der Verfügungen Caesars. Cic. Phil. 5,3,8.

4. *Aurelia*, Praetor L. Aurelius Cotta, 79 v.Chr., Teilung der Richterstellen zwischen Senatoren, Rittern und Aerartribunen. Ascon. Corn. p. 67C.

5. *Aurelia*, Konsul C. Aurelius Cotta, 75 v.Chr., Wiederzulassung der Volkstribunen zur Ämterlaufbahn. Ascon. Corn. p. 67C.

6. *Calpurnia de repetundis*, Volkstrib. L. Calpurnius Piso, 149 v.Chr., Einsetzung ständiger Gerichtshöfe *(quaestiones perpetuae)* für Erpresungsklagen. Cic. Brut. 106.

7. *Canuleia*, Volkstrib. C. Canuleius, 445 v. Chr., *conubium* der Plebeier mit Patriziern. Liv. 4,1.

8. *Cassia tabellaria*, Volkstrib. L. Cassius Longinus, 137 v. Chr., schriftl. geheime Abstimmung bei Gericht. Cic. leg. 3,35.

9. *Claudia*, Volkstrib. Q. Claudius, 218 v. Chr., Verbot von Handelsgeschäften für Senatoren. Liv. 21,63.

10. *Clodia*, Volkstrib. P. Clodius Pulcher, 58 v. Chr., Ächtung des Magistrats, der einen Bürger ohne gesetzlichen Urteilsspruch getötet habe, führte zu Ciceros Exilierung. Vell. 2,45.

11. *Coloniae Genetivae Iuliae sive Ursonensis*, Diktator C. Julius Caesar, 44 v. Chr., Gründung der Bürgerkolonie in Urso. FIR 1,21.

12. *Cornelia*, Konsul bzw. Diktator L. Cornelius Sulla: a) 88 v. Chr., Gesetzanträge der Volkstrib. nur nach Zustimmung des Senats. App. civ. 1,59; b) 82, Ächtung der Proskribierten und ihrer Nachkommen. Cic. S. Rosc. 125; c) 82, Ausschluß der Volkstrib. von der Ämterlaufbahn. Liv. perioch. 89; d) 81, Erhöhung der Quaestorenzahl auf 20. FIR 1,10; e) 81, Ergänzung der Priesterkollegien durch *cooptatio*. Liv. perioch. 89; f) 81, Landanweisungen an Veteranen. Liv. perioch. 89; g) 81, Strafen für Fälschungen von Testamenten, Münzen u.a. Dig. 48,10.

13. *Flavia municipii Malacitani*, Kaiser Domitian, 82/84 n. Chr., Stadtrecht von Malaga. FIR 1,24.

14. *Gabinia tabellaria*, Volkstrib. A. Gabinius, 139 v. Chr., schriftl. geheime Abstimmung bei Wahlen. Cic. leg. 3,35.

15. *Gabinia*, Volkstrib. A. Gabinius, 67 v. Chr., Oberbefehl für Pompeius im Seeräuberkrieg. Vell. 2,31.

16. *Iulia*, Konsul L. Iulius Caesar, 90 v. Chr., Bürgerrechtsverleihung an nichtabgefallene Italiker. Cic. Balb. 21.

17. *Iulia*, C. Iulius Caesar: a) *agraria*, 59 v. Chr., Ansiedlung von Proletariern und Veteranen. Cass. Dio 38,1; b) *de repetundis*, 59, gegen Erpressung der Provinzialen. Dig. 48,11; c) *frumentaria*, 46, Getreideverteilung auf 150000 Personen beschränkt. Suet. Iul. 41; d) *municipalis*, 45, Verfassung der Municipien? Dess ILS 5406. Dig. 50,1.

18. *Iulia*, Kaiser Augustus: a) *de maritandis ordinibus*, 18 v. Chr., Verbot standeswidriger Ehen. Suet. Aug. 34; b) *de ambitu*, 18 v. Chr., gegen Wahlbestechung. Cass. Dio 54,16. Dig. 48,14; c) *iudiciorum publicorum et privatorum*, 17 v. Chr., Gerichtsordnungen. Dig. 43,16,1,2. 48,2,12,2.

19. *Licinia Sextia*, Volkstrib. C. Licinius Stolo, L. Sextius Lateranus, 367 v. Chr.: a) Gleichberechtigung der Plebeier bei der Besetzung des Konsulats; b) Höchstmaß (500 *iugera*) für Grundbesitz aus Gemeindeland. Liv. 6,3.

20. *Manilia*, Volkstrib. C. Manilius, 66 v. Chr., Oberbefehl des Pompeius gegen Mithradates VI. Cass. Dio 36,43.

21. *Ogulnia*, Volkstrib. Q. Ogulnius Gallus, 300 v. Chr., Zulassung der Plebeier zu den Priesterstellen. Liv. 10,6.

22. *Pedia*, Konsul Q. Pedius, 43 v. Chr., Sondergerichte gegen die Caesarmörder. Vell. 2,69,5.

23. *Plautia Papiria*, Volkstrib. M. Plautius Silvanus, C. Papirius Carbo, 89 v. Chr., Bürgerrecht für die Italiker. Cic. Arch. 7.

24. *Pompeia Licinia*, Konsuln Cn. Pompeius Magnus, M. Licinius Crassus, 70 v. Chr., Wiederherstellung der Tribunatsgewalt und der uneingeschränkten Plebsbeschlüsse. Cic. leg. 3,22.

25. *Porcia de tergo civium*, M. Porcius Cato, 198 oder 195 v. Chr., Provokationsrecht der Bürger gegen Prügelstrafe. Liv. 10,9,4.

26. *Porcia*, Volkstrib. P. Porcius Laeca?, 199? v. Chr., Provokationsrecht auf das Reichsgebiet ausgedehnt. E.A. Sydenham The coinage of the Rom. rep. 1952, 78,571.

27. *Roscia*, Praetor L. Roscius Fabatus, 49 v. Chr., Bürgerrecht für die Transpadaner. FIR 1, 20.

28. *Rubria*, Volkstrib. Rubrius, 49 v. Chr., Gerichtsordnung für Gallia Cisalpina. FIR 1,19.

29. *Sempronia*, Volkstrib. Tib. Sempronius Gracchus, 133 v. Chr.: a) Amtsenthebung des Volkstrib. M. Octavius. Cic. leg. 3,24; b) *agraria*, Höchstmaß an *ager publicus*, Bildung von Kleinbauernstellen. App. civ. 1,9; c) Verwendung des Vermögens des Attalos III. von Pergamon. Liv. perioch. 58.

30. *Sempronia*, Volkstrib. C. Sempronius Gracchus, 123 v. Chr.: a) Verbot der Hinrichtung eines Bürgers ohne Volksbeschluß. Cic. Rab. perd. 12; b) *agraria*, Ergänzung zu der 1. Sempronia seines Bruders. Liv. perioch. 60; c) *frumentaria*, verbilligtes Getreide für die Stadtbevölkerung. Cic. Sest. 103; d) *iudiciaria*, Übertragung der Repetundengerichte auf den Ritterstand. App. civ. 1,22.

31. *Sulpicia*, Volkstrib. P. Sulpicius Rufus, 88 v. Chr., Aberkennung des Oberbefehls Sullas für den Krieg gegen Mithradates VI. Vell. 2,18,6.

32. *Titia*, Volkstrib. P. Titius, 43 v. Chr., Einsetzung des Antonius, des Octavianus und des Lepidus als *tresviri rei publicae constituendae*. App. civ. 4,7.

33. *Valeria de provocatione:* a) Konsul P. Valerius Poplicola, 510/09 v. Chr., Einführung des Provokationsrechtes. Cic. rep. 2,53; b) Konsuln L. Valerius Poplicola, M. Horatius Barbatus, 449 v. Chr. Liv. 3,55; c) Konsul M. Valerius Corvus, 300 v. Chr. Liv. 10,9.

34. *Valeria*, Interrex L. Valerius Flaccus, 82 v. Chr., Diktatur Sullas. Cic. leg. agr. 3,5.

35. *Valeria Cornelia*, Konsuln L. Valerius Messala, Cn. Cornelius Cinna, 5 n. Chr., neues Verfahren *(destinatio)* für die der Wahlversammlung vorzuschlagenden Kandidaten für Praetur und Konsulat. J. Béranger, MH 14, 1957, 216ff. P.R.L. Brown, JRS 51, 1961, 71ff.

36. *Vatinia*, Volkstrib. P. Vatinius, 59 v. Chr., fünfjähriges Prokonsulat in Gallia Cisalpina für Caesar. Suet. Iul. 22.

37. *Villia annalis*, Volkstrib. L. Villius, 180 v. Chr., Mindestalter für Führung kurul. Ämter. Liv. 40,44,1. A. E. Astin The lex annalis before Sulla, 1958.

38. *Voconia*, Volkstrib. Q. Voconius Saxa, 169 v. Chr., Erbeinsetzungsverbot von Frauen in der ersten Zensusklasse. Cic. Balb. 21. Gell. 17,6,1 (Suasio des M. Porcius Cato für das Gesetz).

39. Zwölftafelgesetz *(duodecim tabularum)*, *decemviri legibus scribundis*, 451/50 v. Chr., Kodifizierung des Gewohnheitsrechtes. Liv. 3,34. Dig. 1,2,2. H. V.

Verzeichnisse der liter. und inschr. erhaltenen Gesetze: *E. Cuq* in Dar.-Sagl. 3, 1904, 1107–1174. *S. Riccobono–G. Baviera–C. Ferrini–G. Furlani–V. Arangio-Ruiz* Fontes iuris anteiustiniani (FIR) 1940/43. *L. Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953. *A. Berger* Encycl. diction. of Rom. Law 1953, 544–561. *G. Barbieri – G. Tibiletti*, Dizion. epigr. de Ruggiero 4, 1956/57, 702–793. *G. Rotondi* Leges populi Romani, 1912 (Nachdr. 1962), 189–507. Zum Stil der Gesetze *D. Daube* Forms of Roman legislation, 1956. *H. Petschow*, ZRG 82, 1965, 24 ff. RE XII 2315/2430. XIII 1260. 2560. Suppl. V 576/82. VI 227/32. VII 378/416. X 374/80; vgl. XXIII 2563.

Lex Romana Visigotorum. Auch Breviarium Alarici genannt. Sie ist ein Gesetzbuch, das der Westgotenkönig Alarich II. 506 n. Chr. in S.-Frankreich für seine röm. Untertanen erließ. Es enthält Auszüge aus dem Cod. Theod., den posttheodosian. Novellen, einer vergröberten Ausg. der Gaiusinstitutionen, den Paulussentenzen, den Codices Gregorianus und Hermogenianus und als Schluß eine Stelle aus den Responsen Papinians. Allen diesen Stücken mit Ausnahme der Gaiusepitome ist eine *interpretatio* beigegeben, die wohl durch den weström. Elementarunterricht des 5. Jh. vorbereitet worden ist. Das Gesetz ist anscheinend eilig angefertigt und inhaltlich dürftig. Die *interpretatio* enthält teils Zusammenfassungen des Textes, teils aber auch ausführliche Umschreibungen seines Inhalts. Sachlich ist sie oft noch schlechter als das Gesetz und eine noch deutlichere Quelle für das weström. Vulgarrecht als der Gesetzestext. Den Erlaß der L. R. V. wird man als den Versuch der Westgoten verstehen müssen, sich für die bevorstehende Auseinandersetzung mit den Franken das Wohlwollen des röm. Bevölkerungsteils und der kath. Kirche zu verschaffen. Die L. R. V. hat die Westgotenherrschaft lange überdauert und ist in SW.-Europa zur wichtigsten Rechtsquelle geworden. In S.-Frankreich hat sie bis ins 13. Jh. gegolten; erst dann wurde sie von dem inzwischen wiederentdeckten Corpus Iuris Iustinians abgelöst. Zu benutzen ist h. noch die Ausgabe von G. Hänel, 1849 (Neudruck geplant). D. M.

E. Fr. Bruck Über röm. Recht im Rahmen der Kulturgesch., 1954, 146 ff.

Lexikographie. I. Griechisch. Die Termini Lexikon und L. sind nicht ant. Erst Photios (bibl. 145) bezeichnet das Werk des → Helladios (2) als *λεξικόν*, und nur im Etym. m. (p. 221,33) findet sich *λεξικογράφος* (angewendet auf den kaiserzeitlichen Glossographen Kleitarchos von Aigina). Die klass. Benennung lautet *λέξεις* (→ Aristophanes 4, → Didymos 1), sofern die Slg.en nicht, entsprechend den Absichten der frühesten, der Worterklärung dienenden Werke, den Namen *γλῶσσαι* trugen (→ Glossographie).

Hier soll im wesentlichen ein Überblick über die spätere, d.h. kaiserzeitliche und byz. L. gegeben werden, die rein äußerlich durch das Bestreben der Kompilatoren neuer bzw. der Bearbeiter älterer Werke nach Vereinfachung gekennzeichnet ist. Diesem Zwecke diente sowohl die Streichung »überflüssiger« Beleg- und Parallelstellen wie die Einführung der alphabet. Ordnung (*κατὰ στοιχεῖον*). Freilich wurde letztere niemals so streng eingehalten, wie es in moderner Z. üblich ist. Vielmehr sind die Wörter zumeist nur nach den Anfangsbuchstaben (frühestes Beispiel: PHibeh 175, Mitte 3. Jh. v. Chr.; vgl. das Komikerglossar POxy 1801, 1. Jh. n. Chr., dazu W. Luppe, Philol. 111, 1967, 86 ff. Weitere Glossare und Lex. auf Pap.: Nr. 2119 ff. Pack²), seltener noch unter Berücksichtigung des 2. oder gar 3. Buchstabens gruppiert. In byz. Lex. (→ Suda) tritt nicht selten infolge der veränderten Aussprache einiger Vokale und Diphthonge die Anordnung *κατ' ἀντιστοιχείαν* auf, so daß z. B. mit *αι* und *ε*, *ο* und *ω* sowie *ει*, *η* und *ι* anlautende Wörter zusammengerückt werden.

Stehen Grammatiker des Späthellenismus und der frühen Kaiserzeit wie → Didymos, → Apion oder → Seleukos noch vorwiegend in der Tradition der alexandrin. Glossographie und L., was sich bes. darin äußert, daß ihre Slg.en speziellen Themen gewidmet sind (Wortschatz der klass. Dichtung, vor allem Homers, der Tragödie und Komödie; Dialektausdrücke; Vokabular bestimmter techn. Bereiche [→ Onomastikon]), so richtet sich in der Folgezeit das Interesse auch auf Gegenstände, die von den alexandrin. Philologen entweder überhaupt nicht oder allenfalls am Rande berücksichtigt worden waren. Gefördert durch das Vordringen des Klassizismus in der Lit. wurden in stärkerem Umfang Sprache und Wortschatz der Prosaiker des 5. und 4. Jh. behandelt. So entstand z. B. das Speziallex. des → Caecilius (III 2) von Kale Akte zu den att. Rednern (bereits alphabet. angelegt), in dessen Nachfolge das viel knappere Werk des → Harpokration steht; es entstehen Arbeiten zu Platon (von Klemens, Boethos und in späterer Z. [3./4. Jh.?] von → Timaios), und auch die Sprache des Thukydides (→ Didymos 3) und der ion. Dialekt Herodots, für den sich bereits → Aristarchos (6) interessiert hatte, werden lexikal. erfaßt. Eine längere glossograph. Tradition bestand im Falle des Corpus Hippocraticum (→ Bakcheios, → Dioskurides 6). Nur noch ein spärlicher Rest dieser gelehrten Beschäftigung liegt in dem mehrfach überarbeiteten Lex. des → Erotianos vor; einschlägige Arbeiten anderer Ärzte (→ Dioskurides 7, → Galenos, → Rufus von Ephesos) sind wenigstens fragmentar. kenntlich. Bei dem vielseitigen Galenos verrät sich daneben ein weit über den speziellen med. Bereich hinausgehendes attizist. Interesse an klass. Terminologie (vgl. seine verlorene Slg. *τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς συγγραφεῦσιν ὀνομάτων* in 48 B. sowie eine Reihe, nur dem Titel nach bekannter, einzelnen Autoren gewidmeter Wortlisten).

Weit verbreitet waren attizist. Lex., als Hilfsmittel für Redner und Schriftsteller angelegt. Hierzu gehören die Werke des Ailios → Dionysios (29), → Pausanias und des bes. engherzigen → Phrynichos, die dank späterer Zit. wenigstens in Umrissen zu rekonstruieren sind, sowie das Onomastikon des gemäßigten Attizisten Iulios → Polydeukes, der *Ἀττικιστής* des → Moiris und die verschollenen *Ἀττικαὶ λέξεις* des → Longinos. Eine ganze Reihe solcher Redner-Lex. sind dank Photios' Kurzreferaten (bibl. 145ff.) oder Erwähnungen in der Suda (→ Valerius Pollio, → Telephos) dem Namen nach bekannt.

Eindrucksvolle Ergebnisse eines ungeheuren Sammlerfleißes lagen vor in der *λέξεων συναγωγή* (108 B.) des → Dorotheos (1) und der Kompilation des → Pamphilos, der nichts Geringeres anstrebte, als die zuvor geleistete Arbeit auf allen Einzelgebieten zu vereinigen. Bereits in hadrian. Z. wurde sein 95 B. umfassendes Werk von Iulius → Vestinus epitomiert (wohl zu 30 B.), aus denen → Diogenianos (2) einen Auszug von 5 B. in alphabet. Reihenfolge herstellte. Dieser bildete die wichtigste Quelle für das Lex. des → Hesychios (1).

Im beginnenden 5. Jh. entstanden die Lex. des → Oros, das etymol. ausgerichtete Sammelwerk des → Orion und das bei den Byzantinern bes. beliebte sog. → Kyrillos-Glossar. Auch das vorwiegend auf hom. Wörter spezialisierte Lex. des Methodios (Auszüge erhalten) dürfte dieser Z. entstammen. Etwas später verfaßte → Ioannes Philoponos (14) seine in verschiedenen Rezensionen überlieferte Slg. von Wörtern, die je nach dem Akzent unterschiedliche Bedeutungen haben können. Ähnliche Interessen verraten sich in dem Auszug aus → Herodianos (1), den → Theodoretos anfertigte.

Die byz. Z. brachte eine große Zahl von (im Original oder wenigstens in Epit. erhaltenen) Lex. verschiedenster Ausrichtung hervor. Im 6. Jh. kompilierte → Stephanos von Byzanz seine *Ἐθνικά*, ein Lex. geogr. Eigennamen und ihrer adjektiv. Ableitungen, das in einem immer noch ziemlich gehaltvollen Auszug überliefert ist. Neu ist bei den Byzantinern das verstärkte Interesse an etymolog. Slg.en. Solche Etymologica entstanden namentlich seit dem 9. Jh. in großer Zahl, wobei neben den bewährten Werken der kaiserzeitlichen L. auch Jüngeres (→ Epimerismen) verarbeitet wurden (→ Symeon). Ebenfalls zahlreich waren Redner-Lex., von denen einige anonyme Beispiele (z. B. das sog. 4. und 5. Bekkersche Lex.) erhalten blieben. In die bekannte attizist. Tradition gehören schließlich Manuel Moschopulos und Thomas Magister, die beide um 1300 für Schulzwecke Slg.en att. Ausdrücke anlegten. Enzyklopäd. Charakter tragen dagegen das Lex. des → Photios, dessen erst kürzlich entdeckte vollständige Fassung wohl demnächst ediert werden wird, und die im 10. Jh. kompilierte → Suda. In beiden Fällen sind neben den geläufigen, allein an sprachlichen Erscheinungen orientierten Werken zusätzlich vor allem Schriftsteller-Lex. berücksichtigt, die durch verschiedene Bearbeitungen aus dem *Ὀνοματολόγος* des → Hesychios (4) Illustrios hervorgegangen waren. H. Gä.

Lit.: *L. Cohn* Griech. L., in: *K. Brugmann*, Griech. Gramm., München 1913, 679 ff. *Tolkiehn*, RE XII 2432 ff. *K. Rupprecht*, Philol. Suppl. 15, 1 (1925). *H. S. Jones*, CR 55, 1941, 1 ff. *H. Erbse*, Lex. d. Alt. W. 1722 ff.

II. Lateinisch. Über die relativ dürftige L. der Römer → Glossographie II; das überkommene Material erlaubt keine strenge Unterscheidung von Wortverzeichnissen mit rein sprachlichen Erläuterungen (= Glossenslg.en) und Wortverzeichnissen, die den Lemmata mehr oder minder ausführliche Sacherklärungen folgen lassen (= Lexika). Wie die Auszüge des → Festus (6) und → Paulus Diaconus beweisen, hat jedenfalls → Verrius Flaccus in seinem Werke *De verborum significatu* die hier angedeutete Grenze der Glossographie überschritten. Weiterhin kann man den größten Teil (Cap. 1–12) der von → Nonius verfaßten Schrift *De compendiosa doctrina* als lexikonartig bezeichnen; die Cap. 13–20 hingegen gehören zur verwandten Gattung des → Onomastikon. M. F.

Lexovii. Völkerschaft in Gallia Celtica, später in G. Lugdunensis, w. der unteren Sequana. Z. Z. Caesars gehörten sie zum armorikan. Bund (Caes. Gall. 3,9. 7,75. Strab. 4,189. 194. Plin. nat. 4,107. Ptol. 2,9,2. 5. CIL XIII 1,502), h. Lisieux. M. L.

Libanios (*Λιβάνιος*). Der berühmte Rhetor. Quellen: in erster Linie seine Reden und Briefe; ferner Äußerungen von Zeitgenossen, bes. Iulian. ep. 3. 14. 27. 44. 74; eine unfreundliche Vita bei Eun. VS 16, von dieser beeinflußt Suda s. *Λ.* und die byz. Historiographie.

L., * im J. 314 n. Chr. zu Antiocheia, entstammte einer angesehenen heidn. Familie, die im polit. Leben der Stadt seit mehreren Generationen hervorgetreten war. Der Name seines frühverstorbenen Vaters ist unbekannt. Nach einem unbeschwerten Landleben in der Obhut der Mutter und ihrer Brüder widmete sich L. von seinem 15. Lebensjahre an mit unglaublicher Besessenheit dem Studium der Klassiker. Unter Anleitung verschiedener Lehrer (Ulpianos von Askalon, Zenobios von Elusa) eignete er sich in wenigen J. eine erstaunliche Bildung an, die ihn vor allen seinen Zeitgenossen auszeichnet. Zwecks weiterer Ausbildung ging er nach Athen, wo er bereits im Alter von 25 J. für eine Professur in Aussicht genommen wurde. 340 verließ er wegen allerlei Anfeindungen die Stadt und ließ sich, nach kurzer Lehrtätigkeit in Konstantinopel und Nikaia, in Nikomedeia als Lehrer nieder (344/48). Einem ehrenvollen Ruf in die Hauptstadt leistete er nur widerwillig Folge. 354 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und wirkte fortan, nachdem der Kaiser schließlich seine Zustimmung zur Übersiedlung erteilt hatte, dort bis zu seinem Tode (wohl im J. 393; für späteren Ansatz, kaum zu Recht, Chr. Lacombrade, Mél. Grégoire 2, Bruxelles 1950, 361 ff.). Sein Ruf als glänzender Rhetor und Stilist brachte ihm ständig großen Zulauf von Schülern (darunter wahrscheinlich Christen wie Iohannes Chrysostomos und → Basileios Nr. 4), setzte ihn aber auch häufig Angriffen und Intrigen von seiten neidischer Kollegen und kaiserlicher Beamter aus, zumal L. sich als Sprecher der Antiochener oft exponierte (vgl. or. 31,7) und seinerseits mit Kritik an seiner Umwelt nicht zu sparen pflegte. Seine letzten Lebensjahre waren durch Krankheits- und Todesfälle in seiner engsten Umgebung verdüstert (vgl. ep. 1045).

Die riesige, nicht einmal vollständig erhaltene literar. Hinterlassenschaft des L. enthält mehr als 60 Reden, die z.T. den Charakter polit. Flugschriften tragen. Am Anf. der (posthum edierten) Slg. stehen 5 autobiogr. Vorträge, unter denen die gegen 374 begonnene und in mehreren Anläufen bis zum J. 391 fortgesetzte or. 1 (*Βίος ἢ περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης*) das größte Interesse beanspruchen darf. In subjektiver und etwas selbstgefälliger Weise stellt L. sein Leben als unter der zwar unberechenbaren, jedoch keinesfalls bösartigen Leitung der Tyche stehend dar, die für ihn geradezu Züge einer persönlichen Schutzgottheit angenommen hat. Eine größere Gruppe (or. 12–18.24; vgl. 37) bezieht sich auf den mit ihm eng befreundeten Kaiser → Iulianos (5), der L. den Titel *quaestor* verliehen und seinen unehelichen Sohn Kimon legitimiert hatte. 362/63 ergriff L. in or. 16 die Partei des enttäuschten und erzürnten Kaisers gegen die Antiochener; or. 18 ist ein umfangreicher Epitaphios auf den Gefallenen. Eine Reihe von mutigen Eingaben sind an → Theodosius I. gerichtet, der den heidn. Sophisten, im Unterschied zu → Valens, offensichtlich wohlwollend behandelte (or. 19 und 20 anläßlich des Aufstandes von 387; or. 30 gegen die gewaltsame Enteignung und Zerstörung von Heiligtümern durch Mönche; or. 33 und 45 Klage über Beamte; vgl. or. 51 und 52), und bezeugen die lebhafte Anteilnahme des L. an öffentlichen Angelegenheiten. Auch Enkomien (früheste Rede der *Βασιλικός* auf → Constantius II.

und → Constans, or. 59; *Ἀντιοχικός* or. 11), Threnoi (or. 61 über das Erdbeben in → Nikomedeia; or. 60 über den Brand des Apollontempels von → Daphne [4])und erzieherische Aufrufe (or. 53: Sittenverderbnis durch Feste) sind in der Slg. vertreten.

Im Zusammenhang mit dem Lehrbetrieb sind die Deklamationen (51, darunter aber Fälschungen) entstanden. Am wichtigsten ist die *ἀπολογία Σωκράτους* (decl. 1), in der vorwiegend die Argumentation der *κατηγορία Σωκράτους* des → Polykrates widerlegt wird. Den Bedürfnissen des Unterrichts diente ferner die Slg. der Progymnasmata, bemerkenswert wegen der großen Zahl von Musterstücken; freilich ist auch hier Späteres eingedrungen. Aus den frühen fünfziger J. stammen, für den Proconsul Montios verfaßt, die *ὑποθέσεις* zu Demosth., für die sich L. bes. auf → Caecilius (III 2) gestützt zu haben scheint. Sie waren später als Einleitungen zu Werkausgaben des Demosth. weit verbreitet (benutzt z. B. von Phot. bibl. 265). Den besten Eindruck von der überragenden, den Zeitgenossen durchaus bewußten Bedeutung des L. vermittelt indes die gewaltige Slg. der Briefe (1544 Stück, erhalten nur aus den frühen fünfziger J. – 365 und 387–393). Unter den Adressaten finden sich nahezu alle Größen des 4. Jh. (→ Ammianus Marcellinus, → Themistios, → Basileios 4 [ep. 501 und 647; gefälscht hingegen ein umfangreicherer Briefwechsel zwischen beiden: Bd. 11,572 ff. F.]). Diese Briefe, deren spätere Publikation wohl von vornherein vorgesehen war, ergeben durch die Fülle der in ihnen mitgeteilten Einzelheiten eine nahezu lückenlose Biogr. des L. und illustrieren überdies höchst anschaulich den polit. und gesellschaftlichen Hintergrund seiner Zeit, zumindest für die Großstadt Antiocheia. Neben den Meletai war es vor allem die Korrespondenz, die L.' Ruhm begründete (vgl. Phot. bibl. 90). Der unter seinem Namen überlieferte Briefsteller (*ἐπιστολιμαῖοι χαρακτῆρες*) dagegen entstammt erst späterer Zeit.

Die profunde und selbst innerhalb der gebildeten sophist. Kreise einzig dastehende Kenntnis klass. Autoren macht sich im Werk des L. naturgemäß stilbestimmend bemerkbar. Sein meistbewundertes Vorbild war, ähnlich wie für den von ihm hochverehrten Aelius → Aristeides, → Demosthenes (2; vgl. or. 64,4). Daneben treten aber auch die übrigen kanon. Stilmuster stark in Erscheinung (von den att. Rednern bes. → Isokrates; außerdem → Platon, → Herodot und → Thukydides; die alte Dichtung ist ihm geläufig). Zur röm. Sprache und Lit. hatte L. kein Verhältnis. Sein Bemühen galt ausschließlich der Weitergabe griech. Bildung auf dem Wege des sophist. Unterrichts (damit hängt seine starke Abneigung gegen die Juristenschule von → Berytos zusammen; vgl. or. 4,18). Der Qualität der von ihm meisterlich gehandhabten klassizist. Kunstprosa mit ihrem

Reichtum an Nuancen und ihren häufig mehr andeutenden als aussprechenden Formulierungskünsten entsprach ihre nachhaltige Wirkung in der Folgezeit. Obwohl es offenbar keine ant. Gesamtausgabe gab, wurde er unablässig (sogar in der Schule von → Gaza) als Musterautor studiert. In der byz. Lit. ist die Bekanntschaft mit seinen Schriften überall spürbar; eine Auswahl wurde im Schulunterricht gelesen. Das Interesse der Humanisten schlägt sich (ab 1500) im Sammeln von Hss. und zahlreichen Editionen nieder, die freilich infolge der uneinheitlichen, im Bestand stark divergierenden Überlieferung immer nur Teilausgaben waren. H. Gä.

Ta.: Unter den älteren am wichtigsten *J.Ch. Wolf*, Amsterdam 1738 (Briefe) und *J.J. Reiske*, Altenburg 1791/97. Moderne Gesamtausg.: *R.Foerster–E. Richtsteig*, Lpz. 1903/27 (Nachdr. Hildesheim 1963). Ausg., Komm. und Übers. einzelner Schriften: or. 1: *A.F. Norman*, Oxf. 1965; or. 1–5: *P. Wolf*, Zürich–Stuttg. 1967; or. 11: *G. Downey*, PAPhS 103, 1959, 652ff., or. 30: *R. van Loy*, Byzantion 8, 1933, 7ff. 389ff.; or. 45: *R.A. Pack*, Stud. in L., Diss. Michigan 1935; or. 47: *L.Harmand*, Par. 1955; decl. 1: *O. Apelt*, Lpz. 1922; decl. 2: *M.Crosby–W.M. Calder*, Greek, Rom. and Byz. Stud. 3, 1960, 185ff.; decl. 26: *L.Lucassen*, Bull. sém. Assoc. Class. Univ. Liège 3, 1955, 80ff.; Briefsteller: *V. Weichert*, Lpz. 1910, 52 Briefe: *H.F. Bouchery*, Antwerpen 1936; Pap.: Nr. 1284 *Pack*^{2} (Bruchst. von or. 18): *A. Traversa*, Aegyptus 35, 1955, 185ff.

Lit.: (Ausführlich RE XII 2485ff. und Suppl. VIII 757ff. Lit.-Ber.: *K. Münscher*, BursJb 216,25ff. 238,82ff. *K. Gerth*, 272,176ff.). *Christ-Schmid* 2,2,987ff. *G. R. Sievers* Das Leben des L., Bln. 1868. *O.Seeck* Die Briefe des L. zeitlich geordnet, Lpz. 1906 (Nachdr. Hildesheim 1967). *J. Sundwall*, Eranos 22, 1924, 61ff. *F. Schemmel*, NJA 20, 1907, 52ff. *P.Petit*, Les étudiants de L., Par. 1956. *P. Wolf* Vom Schulwesen der Spätantike, Baden-Baden 1952. *P.Petit* L. et la vie municipale à Antioche ..., Par. 1955. *A.J. Festugière* Antioche païenne et chrétienne, Par. 1959 (mit archäol. Komm. zu or. 55). *I. Hahn*, Klio 38, 1960, 225ff. Zu einzelnen Reden: or. 1: *G. Misch* Gesch. d. Autobiogr. ^{3}1,2, Frankf. 1950, 566ff.; or. 11: *A.D. Nock*, Journ. of Egypt. Arch. 40, 1954, 76ff., or. 25: *J. Mesk*, RhM 76, 1927, 205ff.; or. 30: *P. Petit*, Byzantion 21, 1951, 285ff.; or. 36: *C.Bonner*, TAPhA 63, 1932, 34ff.; or. 56: *O. Seeck*, RhM 73, 1920, 84ff., or. 59: *J. Moreau*, Hist. 4, 1955, 234ff.; or. 63: *M. Schwabe*, Analecta Lib., Diss. Bln. 1918, 15ff.; decl. 1: *H.Markowski* De L. Socratis defensore, Diss. Breslau 1910. Verschiedenes: *H.Hunger*, Scriptorium 6, 1952, 26ff. *A.F. Norman*, CQ 46, 1952, 142ff. *P. Petit*, Hist. 5, 1956, 479ff. *A. Perosa–S. Timpanaro*, SIFC 27/28, 1956, 411ff. *A.F. Norman*, RhM 107, 1964, 158ff.

Libanomanteia s. Mantik

Libanos (*λίβανος*). **1.** s. Weihrauch

2. *Λίβανος* oder *Λίβανον*, das n.-s. streichende Gebirge Syriens von Hochgebirgscharakter (h. Dschebel Libnân), dem der → Antilibanos ö. parallel läuft. Der L. ist etwa 160 km lang. Seine höchste Erhebung liegt bei 3126 m im Dsch. Makmal. L. und Antilibanos schließen die Senke *Κοίλη Συϱία* (h. el Bika) ein. H. heißt auch der dem Gebirge vorgelagerte Staat L. (Al Lubnaniya). Zw. L. und Ant. strömt aus der *Κοίλη Συϱ.* der Leontes (h. Lita) zuerst s., w. am S.-Rand des L. entlang und mündet als Nahr el-Kasimije ins Mittelmeer. Der Eleutheros (h. Nahr el-Kebir) begrenzt entsprechend den L. im N. (→ Lykos 13). Der w. Welt ist der L. erst z. Z. Alexanders d. Gr. bekanntgeworden, wie u.a. aus Curt. 4,2,18.24. 10,1,19 hervorgeht, wonach vom L. Bauholz für Flöße und Türme bei der Belagerung von Tyros und später zum Schiffbau nach Thapsakos am Euphrat geschafft wurde (vgl. auch Diod. 19,58,2). Es folgt die Erwähnung des L. anläßlich der Ereignisse von 221 v.Chr. bei Pol. 5,45,9 (s. RE XVI 10 Molon Nr. 5). Das Wissen um den L. in der Vergangenheit stützt sich auf das AT. und auf assyr. Texte. Wiewohl in der Bibel öfter genannt, gehörte der L. doch niemals zu Palästina. Der w. Teil war phoinik. (später syr.), der Hauptteil fiel nach Syrien (Ptol. 5,14,6 M.) oder, wie dieses Gebiet im Abschnitt des L. z.Z. der Könige David und Salomo hieß, Aram-Zoba (W. Sieglin Schulatl. z. Gesch. d. Alt. S. 3). Der L. war im Alt. ein naturschönes Gebiet, wie vor allem die bibl. Quellen berichten (Jes. 60,13ff.). Am bekanntesten waren seine Zedern (Jes. 2,13), von denen h. nur wenige Hundert erhalten sind. Großer Wildreichtum wird gerühmt (2. Kön. 14,9. Ps. 72,16. Jes. 40,16 u.a.). Das gesamte Gebiet am L. und Antil. rühmt Strab. 16,755 als ein fruchtbares Land. Kurze Beschreibung vom L. und seiner Umgebung bei Plin. nat. 5,77. Tac. hist. 5,6,2 nennt den L. *praecipuum montium*, der trotz der großen Hitze schattenreich sei und den Schnee festhalte. Irrig fügt er hinzu, daß der Jordan auf dem L. entspringt. Das L.-Gebiet war an das röm. Wegenetz durch eine Straße angeschlossen, die ö. des Gebirges verlief (K. Miller Itin. Rom., Skizze Nr. 259; S. 805/06. Vgl. auch S. 850). Die Kenntnis des L. war weit in Vorderasien verbreitet. Im Altpers. erscheint er als *Labanāna*. H. T.

Honigmann, RE XIII 1–11. *A. Forbiger* HB der alten Geogr. 2,660. *K.Baedeker* Palästina, Syrien; S. XLV und 265. *F.W.P. Lehmann* Länder- und Völkerkde. 2,228. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 27a. Karte von Palästina 1:700000 von *Fischer-Guthe*, Verlag Wagner-Debes, Lpz.

Libanotris (*λιβανωτϱίς*, *-τίς*, seltener *λιβανωτός*). Die Weihrauchkästchen runder oder eckiger Form, aus edlem Metall oder in weniger kostbarer Ausführung, immer mit Deckel versehen, aber von ganz verschiedener Größe, dienten der Aufbewahrung der Weihrauchkörner für den häuslichen und öffentlichen Kultgebrauch. Wahrscheinliche Darstellungen z.B.: HBArch 3, 1, T. 38,4 (Deckel der L. auf dem Boden!), 41,4. 43,1 (in der Hand der Sitzenden). Ant. Plastik hg. von W. H. Schuchhardt 4, 1965 T. 28. 30. W. H. G.

Libatio s. Trankopfer

Libella. 1. (zu *libra* = Waage). Gerät zur Ermittlung »waagerechter« Flächen, Setzwaage. Die l. hatte die Form eines großen lat. A, dessen Schenkel auf die zu kontrollierende Ebene gestellt wurden und dessen Querhaste als Meßskala für ein von der Spitze herabhängendes Pendel diente. Gerät der Zimmerleute, Steinmetzen und Feldmesser. Abb. auf Grabsteinen stehen mit dem Beruf des Toten in Zusammenhang oder in Gallien wohl mit der dort gebräuchlichen jurist. Formel *sub ascia dedicavit* (→ Ascia) [1]. **2.** »Pfündchen«, auch *pusilla libra*, gleich der sizil. → *litra* 1/10 einer Silbereinheit, erst wohl der sog. röm.-campan. → Didrachmen und vielleicht als Kreditmünze ausgebracht, später von → Denar und → Sesterz und lediglich in der → Kleingeldrechnung verwendet. Die Annahme Haeberlins, die geprägten *unciae* semilibralen Fußes vom Typ Solkopf frontal – Mondsichel und 2 Sterne seien als »Wertlibellen« anzusprechen, findet immer weniger Anhänger. In übertragener Verwendung bedeutet l. eine geringe Summe oder in der Wendung *heres ex libella* den Anteil von 1/10 der Erbmasse [2]. H. Ch.

1. *O. Brendel*, RE Suppl. VII 415ff. 2. *Haeberlin* Agr. 135ff. *Schrötter*, WBMzK s. v. *F. Panvini Rosati*, Diz. ep. 4,798f. *R. Thomsen* Early Roman Coinage, 1957/61, 1, 88ff. 220ff. 2, 35f. 50. 229ff.

A libellis. Amt und Beamter der röm. Kaiser mit der Aufgabe, Anträge, Bittschriften und Beschwerden *(→ libelli)*, die an Kaiser oder Senat gerichtet waren, entgegenzunehmen und in Form einer *subscriptio* zu beantworten, dies geschah z. T. auch auf Reisen des Kaisers (H. A. Marc. 8,10). Griech.: *ὁ τὰ τῆς ἀρχῆς βιβλία διέπων* (Cass. Dio 60,31.61,5.67,15), *ἐπὶ βιβλειδίων* (IG XIV 1072) o. ä. Vermutlich war ein Beamter a. l. schon bei Augustus tätig (Suet. Aug. 53,2). Ein Freigelassener des Tiberius wird *acceptor a subscr(iptionibus)* bezeichnet (CIL VI 5181). Als ständiges Amt besteht a. l. seit Claudius, der 2 Freigelassene, → Polybius (Sen. dial. 11,6) und → Iul. Callistus II 2 (Tac. ann. 11,29), beschäftigte, diezus. mit → Narcissus und → Pallas (Tac. ann. 12,1) den schwachen Kaiser und die ganze Reichsverwaltung in der Hand hatten.

Die a. l. waren anfangs Freigelassene (noch Suet. Dom. 7), seit Vitellius auch Ritter (CIL XI 5028), seit Hadrian nur noch Ritter (H. A. Hadr. 22,8. Herodian. 5,7,7. CIL XI 5213), im 3. Jh. bisweilen Rechtsgelehrte, so → Papinianus unter Sept. Severus (Dig. 20,5,12 pr.).

Auf die zunehmende Bürokratisierung des kaiserlichen Staatsapparates weist hin: a) das Amt a. l. erhält immer mehr Unterbeamte (*proximi, adiutores, custodes, scriniarii:* Plin. epist. 7,27. CIL VI 180. 8615–8617) mit speziellen Aufgaben, deren Vorsteher, der *magister a. l.*, im 4./5. Jh. zu den hohen Reichsbeamten und zur Schicht der *viri illustres* zählt (CIL VI 1628.1704. X 1487. Cod. Iust. 1,17,2,9). b) Es wurden weitere Ämter mit ähnlichen Aufgaben geschaffen, die jeweils nur bestimmte Ressorts bearbeiteten, z. B. ab epistulis, a censibus, a rationibus, a studiis u. a. G. Sch.

Mommsen RStR 2,838. 3,490. *Friedländer-Wiss.* 1, 2. Abschnitt (Anh.).

Libellus. Bedeutet als Deminutiv von *liber* das (amtliche oder private) Schriftstück. Dabei kann der Umfang vom kleinen Papyrusstück bis zur Schriftrolle reichen. Die Anwendungen in Rom sind deshalb von nahezu unbeschränkter Vielfalt. Für das Rechtsleben ist der l. vor allem in 3 Beziehungen erheblich:

I. Libellus im Zivilprozeß.

Libelli als zivilprozessuale Schriftsätze finden im Beamtenprozeß (Kognitionsverfahren) seit seinem Aufkommen im Prinzipat Anwendung. Geradezu als Libellprozeß wird aber nur eine bestimmte Entwicklungsstufe der Kognition bezeichnet, nämlich die in der 2. Hälfte des 5. Jh. n. Chr. aufkommende Prozeßart. Ihr Vorgänger ist der Anf. 4. Jh. n. Chr. eingeführte Denuntiationsprozeß. Dieser beginnt mit der *litis denuntiatio*. Das ist die an den Beklagten gerichtete Streitansage des Klägers; sie wird dem Beklagten mit Erlaubnis und oft auch mit Hilfe des Gerichts zugestellt und hat damit halbamtlichen Charakter. Mit dieser Zustellung ist die Ladung bewirkt; zugleich beginnen zu Lasten des Beklagten bestimmte Fristen. Demgegenüber beginnt der Libellprozeß damit, daß der Kläger dem Gericht einen *l. conventionis* übersendet. Hierin spricht der Kläger nicht den Beklagten an, sondern das Gericht. Dieses entscheidet nach summarischer Prüfung entweder dahin, daß die Klage wegen offensichtlich fehlender Begründung denegiert wird, oder dahin, daß die Ladung *(conventio)* erfolgen soll. Diese geschieht dann stets in amtlicher Form durch einen richterlichen Hilfsbeamten *(exsecutor)*. Sie ergeht an den Beklagten nicht mehr – wie beim Denuntiationsprozeß – als Aufforderung des Klägers, sondern als solche des Gerichts. Auch sind jetzt die starren Fristen, die mit der *denuntiatio* begannen, abgeschafft. Im ganzen aber ist der Unterschied zwischen Denuntiations- und Libellprozeß vielfach überbewertet worden; er ist mehr ein Unterschied des Stils als der Substanz (vgl. A. Steinwenter, Stud. doc. hist. iur. 1, 1935, 133ff. 145. M. Kaser Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 456ff. 460ff., dort auch die umfangreiche weitere Lit.). Man wird sagen dürfen, daß der geschilderte Stilwandel dem beherrschend gewordenen Einfluß des Staates auf den Zivilprozeß Rechnung trägt. Dabei mögen ältere Arten der amtlichen Ladung, wie sie für den Strafprozeß und einzelne Provinzen überliefert sind, Pate gestanden haben.

Der eben erwähnte *l. conventionis* enthält eine ganz summarische Klagebegründung sowie den Antrag des Klägers auf Ladung des Beklagten. Er muß datiert und vom Kläger unterschrieben sein, Nov. Iust. 47,1. 112,2. Er enthält zugleich eine Frist, binnen derer der Beklagte seine Gegenschrift *(libelli contradictorii)* einreichen muß.

Weitere typ. libelli in der nachklass. Kognition sind die *libelli refutatorii.* Sie sind Bittschriften der Parteien an den Kaiser, die diesem vorgelegt werden, wenn der Richter selbst kein Urteil wagt und daher eine Entscheidung des Kaisers erbittet (Kaser 501f.), oder wenn eine Partei gegen das Urteil *appellatio* an den Kaiser einlegt (Kaser 510f.). Die Berufungsschrift der durch das Urteil beschwerten Partei selbst heißt *libelli appellatorii,* und zwar schon in der klass. Kognition, vgl. Ulp. Dig. 49,1,1,4. In diesem Sinne sagt auch Call. Dig. 42,1,33: *Divus Hadrianus, aditus per libellum* . . . Endlich bleibt zu nennen der *l. principi datus.* Dies ist die Bittschrift, mit der ein Rechtsuchender den Reskriptprozeß (Kaser 520ff.) einleitet. Ziel dieses regelmäßig einseitigen, also ohne Beteiligung des Gegners ablaufenden Verfahrens ist eine kaiserliche Rechtsauskunft *(rescriptum principis).* Dieses ergeht freilich unter dem Vorbehalt, daß der Antragsteller die Sachlage richtig vorgetragen hat.

II. Libelli an den Princeps oder an Behörden.

Die eben für den Zivilprozeß genannten *libelli* sind nur zu fest umgrenzten Rechtsinstituten erstarrte Spezialfälle der auch für viele andere Fälle möglichen schriftlichen Eingaben an den Kaiser oder Behörden. Hier wird der l. vom Gesuchsteller der angegangenen Behörde während der Dienststunden überreicht. Den Gegensatz dazu bildet die *epistula;* diese einfachere und gleichsam kollegiale Art des Schriftverkehrs ist Beamten vorbehalten. Entsprechend wird auch der l. regelmäßig durch bloßen Vermerk *(subscriptio)* beantwortet, während die *epistula* durch ein Antwortschreiben auf eigenem Blatt (gleichfalls *epistula*) Erledigung findet. Dieser Unterschied spiegelt sich darin wider, daß für die eine Art von Schriftstücken beim Kaiser die Kanzlei *a libellis* zuständig ist, für die andere die Kanzlei *ab epistulis.* Allerdings können durch l. nur solche Sachen erledigt werden, die keine *causae cognitio* erfordern, Ulp. Dig. 50,17, 71. Eine Aufzählung uns erhaltener *libelli* an den *princeps* bringt v. Premerstein, RE XIII 1,35ff., ein Muster für einen l. an den Praetor gibt Ulp. frag. vat. 166.

III. Libellus (oder liber) famosus.

So wird seit dem Prinzipat die öffentliche, meist anonyme Schmähschrift bezeichnet. Sie ist im polit. Kampf, aber auch zu persönlichen Zwecken weit verbreitet. Daher sucht man immer wieder, dem l. f. durch scharfe Strafdrohungen beizukommen. Bestraft wird bes. nicht bloß der Vf., sondern auch jeder Verbreiter. Wer öffentliche Mißstände anprangern will, soll das in guter Absicht und unter Angabe seines Namens tun, Cod. Iust. 9,36,2,2, a. 365. Die Strafdrohungen gegen die an einem l.f. Beteiligten verändern sich ständig im Sinne einer Verschärfung; sie reichen vom Verlust der Zeugnisfähigkeit (Ulp. Dig. 47,10,5,9, wohl zur *lex Cornelia de iniuriis*) über die *deportatio in insulam* (Paul. Sent. 5,4,15) bis zur Kapitalstrafe (Cod. Iust. 9,36,2,1, a. 365). Die Verfolgung wegen *crimen maiestatis* wird allerdings dem gegen den Kaiser gerichteten l.f. vorbehalten gewesen sein. Auch dürfte das *malum carmen incantare* von XII Taf. 8,1a nicht die einfache Schmähschrift meinen, sondern nur die zauberische Verwünschung. Auf den l.f. wird nach dem Recht der XII Taf. nur die Bußvorschrift gegen *iniuria* angewendet worden sein. Auch in der späteren Z. wird der l.f. noch – unbeschadet seiner öffentlichen Strafbarkeit – dem Privatdelikt der *iniuria* eingeordnet, vgl. etwa Paul. Sent. 5,4,1. Daher ist zum l.f. die Lit. über die *iniuria* heranzuziehen, vgl. Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 520ff. Quellen: Dig. 48,10. Cod. Theod. 9,34. Cod. Iust. 9,36. Paul. Sent. 5,4. D. M.

Liber. Libera. Liberalia. Wie von vielen ital.-röm. Gottheiten ist das urspr. Wesen des L. verdunkelt, da er mit Dionysos identifiziert wurde.

I. Wz. **leudh* »keimen, sprießen« (Bömer [9]. Radke [10],176.180). Die ant. Deutungen gehen entweder von *λοιβή, λείβειν, libare* aus (Paul.-Fest. 108 L. Plut. mor. 289 A; vertreten noch von Wissowa [2],2023 und *Schur* [1],68) oder von *liberare* in verschiedenen Varianten (*quod vino nimio usi libere loquantur* Paul.-Fest. 103 L. vgl. Naevius ebd. *servi ebrii liberi sibi videntur* Myth. Vat. 3,12, 1. Plut. a.O. L. befreit von der Knechtschaft der Sorgen Sen. dial. 9,17,8. L. befreit *marem effuso semine* und L.a [oder Venus!] die Frau *emisso semine* Aug. civ. 7,2; vgl. 6,9) oder von *liberi* »Kinder« (L. und L.a sind *Cerere nati* Cic. nat. 2,62). Daß L. Übers. von *Διόνυσος Ἐλευθερεύς* sei (den es im boiot. Eleutherai gab, vgl. Alex. Polyh. FGrH 273 F 109) oder von *Διόνυσος Ἐλευθέριος* (die Behauptung von dessen Existenz nennt Wilam. GldH. 2,334,2 »Schwindel«, obwohl schon Arnob. 6,23 »dieser leichtfertige, unwissende Christ« sie aufstellt), hat bis in neue Z. Nachfolger gefunden (dagegen gab es seit den Perserkriegen einen *Ζεὺς Ἐλευθέριος* »Befreier«: Wilam. a.O. → Libertas). Wissowa [3],120. 299 erkennt im Namen des L. die »schöpferische Fülle«, nimmt aber zu Unrecht (Bömer [8],126f.) an, daß L. von Iuppiter Liber abgetrennt sei. Radke [10], 182 tritt für illyr. Herkunft bzw. Vermittlung ein; von hier sei der Name vor dem 6. Jh. nach Boiotien (hier entstand die Form *Ἐλευθερεύς*), zu den Venetern und Römern gekommen.

II. Die Angleichung an Dionysos muß sehr früh erfolgt sein. Dionysos ist in Latium im 5. Jh. bekannt (Radke [10],180.) Zu der von Altheim [6], 21 und Bömer [8],127 herangezogenen Inschr., die die Identifizierung im 7./6. Jh. beweisen sollte, s. Peruzzi, Maia 16, 1964, 149ff. Radke [10],180.

III. L. und L.a bilden eines der echt ital. Götterpaare (LATTE [4],59f.). Ihnen gehört das schon dem ältesten Kalender angehörende Fest der Liberalia am 17. März (fasti: DEGRI XIII,2,425f. [am gleichen Tag → *agonium Martiale*]); *Libero in Ca[pitolio]* nur die f. Farn.: Von einem solchen Heiligtum wissen wir nichts; daß aber wenigstens eine Statue dort stand, zeigen die Militärdiplome CIL XVI 10, 11 und 13 aus den J. 70 bzw. 71 n. Chr. An den Liberalia boten alte Frauen Opferkuchen feil, die sie für den Käufer auf einem tragbaren Herd opferten (ebenso Volksetym. zu → *libum* wie Ov.fast. 3,713ff. *libamina* < *L.*). Der Tag wurde oft zum Anlegen der Männertoga gewählt. Urspr. dürften dagegen phallische Umzüge sein (Varro bei Aug.civ. 7,21: *pro eventibus seminum;* in Lavinium ein ganzer Monat L. heilig).

IV. Das Epith. pater, das nach Lucil. frg. 19ff. eigentlich allen Göttern (und dann wohl auch mater allen Göttinnen) zukommt, ist bei L. »wie bei wenigen Bestandteil des Namens« (BÖMER, G 62, 1955, 281). Aber ob dabei tatsächlich an genealog. Zusammenhänge zu denken ist (wie KOCH, Frankf. Stud. 3, 1933, 117f. meint), ist mehr als zweifelhaft.

V. Ob L. schon immer mehr mit dem Wein zu tun hatte (BÖMER [8],127) als auf Grund seiner allg. Funktion als Wachstumsgott oder nicht (LATTE [4],70, der auch die Liberalia als Saatfest versteht), ist unsicher, wenn auch ein Weingott die Identifizierung mit Dionysos erleichtert hätte. Ob in dem L. der Trias Ceres, L., L.a (s.o. Bd. I 1113) noch etwas von dem ital. Gott lebendig war, ist fraglich; doch ist mindestens seitdem die Identifizierung mit Dionysos übermächtig (BÖMER, G 62, 1955, 280. RADKE [10],181).

VI. Die Gleichsetzung mit Dionysos ist in hist. Z. schon vollzogen. So wird auch L.a mit Ariadne identifiziert (Ov.fast. 3,512). L. wird geradezu zum Mysteriengott (myst. Reinigung z.B. Serv. Georg. 1,166).

Die zahlreichen Inschr. in Dacien, Pannonien, Dalmatien (SCHUR [1],74) dürften interpretatio Romana für einheim. Götter sein. W. E.

1. *Schur*, RE XIII 68ff. 2. *Wissowa*, Myth.Lex. 2,2021ff. 3. *Ders.* Religion^2 297ff. 4. *Latte* RRel 70.161. 5. *Deubner*, ARW 33, 1936, 107ff. 6. *F. Altheim*, RVV 22,2,15ff. 7. *A.Bruhl* Liber pater, Paris 1953. 8. *F.Bömer*, AAMz 1957,7. 9. *Ders.* Komm. zu Ov.fast. 3,512. 10. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 175ff.

Liber glossarum. Ein anon. lat. Glossar des 8.Jh. → Glossographie II 4. M. F.

Liber pontificalis. Slg. von Papstbiographien, die in den ältesten Hss. (7./8.Jh.) von Petrus bis Conon († 687) reicht, dann erweitert bis Hadrianus II. († 872) und Stephanus V. († 891). Jüngere Fortsetzer führten sie bis zu Martin V. († 1431). Den Grundstock bildet der bis Felix III. († 530) reichende Teil, wo als Quelle u.a. die im → Chronographen vom J. 354 enthaltene Papstliste, der sog. Catal. Liberianus (MGAA 9,73–76 M.), benutzt und mit hagiograph. Legendenmaterial angereichert ist. Von diesem Teil des L.P. gibt es eine Kurzfassung (Epit. Feliciana), die auf einen besseren Text zurückgeht als den Archetypus der vollständigen Überlieferung. Ebenso wurde von der Form, die der L.P. im 7.Jh. erreicht hatte, die Epit. Cononiana hergestellt. Die Angaben des L. P. haben bis z.Z. des Gelasius († 496) keine hist. Gewähr. Dagegen wird von 496 an hist. Material durch zeitgenöss. Redaktoren verarbeitet. O. H.

Ta.: *L.Duchesne*, 1886–1892; 3.Bd. mit Erg. und Bibliogr. von C. Vogel, 1957. *Th.Mommsen*, MG Gesta pontif. Rom. 1, 1898 (nur 1.Bd. bis zum J. 715).

Liberalis. Cognomen, in den kaiserzeitlichen Fasten bei Noniern, Pomponiern, Salviern, Vibiern, vgl. A. DEGRASSI FImp. 256. H. G. G.

Liberalitas. Die freie, großzügige Denkungsart, die den anderen gewähren läßt (Ter.Ad. 57), das uneigennützige Entgegenkommen (Cic. Att. 3,22,1), die Freigebigkeit (begriffliche Fassung bei Cic. off. 2,52ff.), ist ein typisch röm., eth.-individualist. Wertbegriff, doch als Teil der *magnitudo animi* (KNOCHE, Philol.Suppl. 27, 1935, 52f.) weniger zentral [1]. L. ist als privates Verhalten gesinnungsmäßig von *largitio* unterschieden (Cic. Att. 6,6,2; de or. 2,105). U.a. ein Schlagwort der Herrschaft Caesars (Cic. Att. 9,761: *haec sit nova ratio vincendi, ut misericordia et liberalitate nos muniamus;* dazu vgl. DAHLMANN Clementia Caesaris, NJb 10, 1934, 17ff.; kritisch M.TREU, MH 5, 1948, 197ff.). An der eth. Grundidee änderte sich nichts (Sen. ben. 2,8,1), l. wird aber später für die Spende selbst gebraucht (Tac.hist. 1,20,1; dazu HEUBNER, Hist. 1, 1963, z. St.), vielfach für die aus eigenem Besitz (Plin.ep. 1,8,9) an einzelne Personen oder das Volk; Assignation von Land, Alimentatio, → Donativum, → Congiarium sind Auswirkungen der l. ([2],142). Als *virtus*, die die *commoda* des anderen vermehrt, dient die l. zum Lob des Herrschers. Münzprägungen der l. zeigen die ans Volk verteilten *congiaria* an, von denen sie nicht unterschieden, sondern der übergeordnete Begriff ist ([2],143f.; anders, aber sicher irrig [3], 84ff.). Die Münzbilder zeigen 2 Typen: 1. l. mit Füllhorn; 2. Spendenszene mit Kaiser ([3],90). Jurist. bedeutet l. später die Schenkung (Inst. Iust. 1,19 pr. Cod. Iust. 1,5); im chr. Sinn wird *l. dei* zur Gnade Gottes (Firm. err. 2,8). H. Gu.

1. *K.H. Heuer* Comitas, facilitas, liberalitas. Stud. zur gesellschaftlichen Kultur der cic. Zeit, Diss. Münster 1941. 2. *P.L. Strack* Reichsprägung z.Z. des Traian, 1931, 141ff. 3. *H.Berve*, RE XIII 82ff.

Liberius. 1. * ca. 465 in Italien, 493 durch Theoderich *praefectus praetorio* Italiens, 500 Patricius, erhielt 511 von Theoderich die gall. Präfektur, die er bis etwa 530 innehatte. Als Gesandter Theodahads deckte er 534 in Constantinopel dessen Verrat an → Amalasuntha auf. 538/42 *praefectus Augustalis* (Prok. anecd. 27f.). 550/51 befehligte er ein Geschwader im Kampf gegen die O.-Goten auf Sizilien (Prok. 7,39f. 8,24), 553 das Expeditionskorps gegen die W.-Goten in Spanien (Iord. Get. 58. Isid. hist. Goth. 284ff.). Panegyr. Lob des bes. in der Verwaltung bedeutenden Mannes bei Cassiod. var. 2,16. 11,16. Ennod. ep. 9,23; Grabschrift: CIL XI 382. A. L.

2. L., röm. Papst 352–366. Der den → Arianismus begünstigende Kaiser Constantius verbannte L. und setzte Felix II. als Gegenpapst ein. Aus dem Exil in → Beroia (2) kehrte L. 358 nach Rom zurück, das ihm den Bau der Basilica Liberiana (der Vorgängerin von S. Maria Maggiore) verdankt [3]. 4 Briefe aus dem Exil, in denen L. die Orthodoxie verleugnet, haben sein Andenken belastet. Doch hat → Hilarius (1) diese als Fälschungen den echten Briefen des Papstes gegenübergestellt. Ambr. virg. 3,1,1–3,3,14 gibt den Inhalt einer Predigt des L. wieder. O. H.

Ta.: Hilarius ed. *A. Feder*, 1916, CSEL 65 (Echte und falsche Briefe). *V. Bulhart*, 1957, Corp. Chr. 9,121–124 (Briefe an Eus. von Vercellae).

Lit.: 1. *E. Caspar* Gesch. des Papsttums 1, 1930, 166–195. 2. *P. Glorieux*, Mél. de science relig. 1, 1944, 7–34 (Beweis, daß Hilarius die Exilsbriefe als Fälschungen betrachtet hat). 3. *R. Vielliard* Rech. sur les origines de la Rome chrét., 1959, 70. 4. *Jaffé* Reg. 207–229.

Libertas. Gehört zu den personifizierten und vergöttlichten abstrakten Begriffen. Aus Strafgeldern erbaute Ti. Sempronius Gracchus (cos. 238) das *templum Libertatis in Aventino.* Sein Sohn ließ nach dem Sieg von Benevent 214 ein Bild der Siegesfeier anbringen (Liv. 24,16,19; vgl. Paul. Fest. 108 L.). Wir kennen auf dem Aventin auch einen Tempel des Iuppiter Libertas, Stiftungstag 13. April: fast. Ant. vet. Ov. fast. 4,623f.; letzterer spricht zwar von dem Atrium der L.; da jedoch ein weltliches Gebäude nicht in den Kalender gehört, glaubt man (WISSOWA [1],2032. BÖMER z. St.) an Irrtum Ovids. Ob dieser Tempel ident. ist mit dem des Gracchus, ist nicht sicher (PLATNER-ASHBY 297). Nimmt man das aber an (anders WISSOWA [2],138 mit MERLIN L'Aventin dans l'antiquité, Paris 1906, 107. 127f.) und bringt noch die fasti Arval. zum 1. Sept. *Iovi Libero Iunoni Reginae in Aventino* ins Spiel (RADKE [4],179 und RhM 106, 1963, 313ff. verweist noch auf Iuppiter Liber von Furfo, dessen Fest nach röm. Kalender wohl ebenfalls auf den 13. April fiel), ist L. = Iuppiter Libertas = Iuppiter Liber (unklar LATTE [3],70,6); Augustus hat dann bei der Restauration (Mon. Anc. 4,6 *Iovis Libertatis in Aventino*) den Festtag verlegt. – Ein Heiligtum errichtete Clodius unter Heranziehung von Ciceros palatin. Besitz (später zurückgegeben). Für Caesars Siege beschloß der Senat im J. 46 ein Heiligtum (Cass. Dio 43,44,1. vielleicht nicht gebaut). – Weihungen sind in der Kaiserzeit häufig, z. B. nach dem Sturz von Seian, Nero, Domitian, Commodus. Mz.: Schon in der Rep., oft auf Vier- oder Zweigespann, von stehender Victoria bekränzt (BMC Rom Rep. 1,151. 153; 399). Hauptsächliches Attribut ist der *pilleus.* Mz. der Caesarmörder und viele in der Kaiserzeit (F. GNECCHI, Riv. ital. di Numism. 18, 1905, 354ff. BMC Rom Rep. BMC Rom Emp. pass.). → Liber. → Iuppiter. W. E.

1. *Wissowa,* Myth. Lex. 2,2031ff. 2. *Ders.* Rel.^{2} 120. 138. 3. *Latte* RRel 256. 4. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 175ff. 5. *Platner-Ashby* 296f.

Libertatis Atrium s. Atrium Libertatis

Libertini sind im klass. röm. Recht die *ex iusta causa manumissi* (Gai. inst. 1,11). Jeder Freigelassene *(libertus)* wird durch die Freilassung vom Sklaven zum röm. Bürger, behält aber im öffentlichen Leben gegenüber dem *civis Romanus* eine untergeordnete Stellung. Sogar die Söhne der Freigelassenen waren von dieser polit. Zurücksetzung betroffen. Die vor allem von VOIGT und HUSCHKE vertretene Meinung, *libertinus* ist der *liberti filius*, wird h. nur mehr für die Frühzeit aufrecht zu halten sein. Gegen CONSENTINI wird man mit KASER die Auffassung teilen, daß eine anf. bis zum *ius vitae necisque* reichende Gewalt des Freilassers mehr und mehr zurückgebildet wurde. Doch behält der Patron über den Freigelassenen eine vom Zensor überwachte Zuchtgewalt, die in des Patrons Verpflichtung, dem Freigelassenen in Not Hilfe zu leisten, ihr Gegenstück findet. Umgekehrt ist der Freigelassene dem Patron Ehrerbietung und Gehorsam *(reverentia, obsequium, honor)* schuldig. Gegen die h. gültige Meinung wird anzunehmen sein, daß der Freigelassene trotz des Verbots, seinen Patron mit der infamierenden Klage zu belangen (Ulp. Dig. 37,15,1. 4,3,11,1. Cod. Iust. 6,6,1. Ulp. Dig. 2,4,10,12), bei *iniuria atrox* vom Praetor die *actio iniuriarium* gegen den Patron erhält (vgl. Ulp. Dig. 2,4,10,12. 47,10,7,2. 3. Pap. Dig. 48,5,39,9). Kalumnienklage und Strafanklage gegen den Patron sind dem Freigelassenen verboten. Meist läßt sich der Freilasser schon vor der Freilassung Dienste *(operae)* vom Sklaven versprechen; der Patron konnte sie in der jüngeren Republik mit einer *actio operarum* einklagen, wenn das Versprechen unter Eid nach der Freilassung erneuert wurde (Ulp. Dig. 38,1,7,2. 15,1). Stirbt der Freigelassene, ohne *sui heredes* zu hinterlassen, so fällt das Vermögen nach der Intestaterbfolge an den Patron zurück. Stirbt der Patron, so geht das Patronatsrecht auf die agnat. Deszendenten des Patrons über.

In nachklass. Z. wurde die Bindung des Freigelassenen an seinen Patron noch verstärkt; der undankbare Freigelassene konnte seit Konstantin bei Ehrverletzung und anderen Verfehlungen dem Patron gegenüber wieder in die Sklaverei zurückgerufen werden *(revocari in servitutem).* Ehrenrechte hatten noch bei Iustinian auch die Deszendenten des Patrons und sogar dessen *extranei heredes.* Doch gab es unter Iustinian auch Freilassungen, die nicht den Beschränkungen des Patronats unterlagen. Die Pflicht zur Ehrerbietung und die *actio ingrati* blieben jedoch immer bestehen. F. R.

Cosentini Studi sui liberti 1, 1948. *Leist* bei *Glück*, Ausführliche Erläuterung der Pandekten 37/38 IV (1879). *Mommsen* RStR 3, 1886/1952, 420 ff. *Steinwenter*, RE XII 910 ff. *J.Lambert* Les operae liberti (1934). *Kaser*, ZRG 58, 1938, 88 ff. *Duff* Freedmen in the early rom. empire^{2}, 1958. G.*Boulvert* Les esclaves et les affranchis imperiaux sous le H.-E. rom., jur. Diss. Aix-en-Provence, 1964. *Ders.*, Labeo 12, 1966, 94 ff. *Pescani*, Boll. della Scuola di perf. in dir. del lavoro, Univ. Trieste 35–36, 1966, 54 ff.

Libertus s. Libertini

Libethrion s. Leibethrion

Libias (*Λιβιάς Livias*), aram. Name *bēṯ ramṯā* (*Βηϑ*[*α*]*ϱαμ*[*φ*]*ϑά*), Ort im ö. Jordantal jenseits Jericho, h. *tell er-rāme*. Nach jüd. (pal. Talmud Š^{e}biith 9,2 38^{d}63) und chr. (Eus. onom. 48,13 ff.) Überlief. mit *bēṯ hārām/hārān* (Jos. 13,27 Num. 32,36) ident. (vom arch. Befund her fraglich, [4]). Im Alt. wegen seiner fruchtbaren Umgebung (Plin. nat. 13,4,44 Theodos. 19 [CSEL 39, 145]. Madebakarte: Datteln; babyl. Talmud P^{e}saḥim 26a: Balsam) bekannt. Erstmalig in Verbindung mit einem Palast Herodes' d. Gr. erwähnt (Ios. bell. 2,59). Unter Herodes Antipas befestigt und nach Augustus' Gemahlin L., nach 14 n. Chr. z. T. Iulias, benannt (ant. 18,27; bell. 2,168. Hier. onom. 49,13). Seit 54 in der Hand Herodes' Agrippa II. (ant. 20,159), 68 von den Römern besetzt (bell. 4,438). Jüd. Bevölkerung, laut Antiochos Monachos (Homilia 85, MIGNE PG 89,1692) noch im 6. Jh. In chr. Z. Bischofssitz (ab 431 bezeugt, [3]), in Pilgerberichten als Ort von Dt. 31–34 genannt (CSEL 39,51 ff. 145. 165). B. Sch.

1. *Schürer* 2, 1907^{4}, 213–216. 2. *A. Mallon*, Biblica 10, 1929, 220–223. 3. *F. M. Abel*, Rev. Bibl. 40, 1931, 217–223. 4. *N. Glueck*, AASO 25–28, 1945–1949 (1951), 389–391. 5. *G. Harder*, ZDPV 78, 1962, 60–63.

Libici (NISSEN It. Ldk. 2,174), kelt.-ligur. Volk Oberitaliens (Pol. 2,17,4. Plin. nat. 3,124. Ptol. 3,1, 36. Liv. 5,35,2. 21,38,7. 33,37,6), gründen Vercellae (Plin. Ptol.); bei Liv.: *Libui*. G. R.

Libitina. Röm. Göttin, die die Erfüllung der Begräbnispflichten überwachte (Plut. Num. 12). Bei Sterbefällen wurde eine Abgabe an die Kasse ihres Tempels entrichtet (Piso bei Dion. Hal. 4,15, 5), der in einem Hain (vielleicht auf dem Esquilin: PLATNER-ASHBY 319) lag (Dion. Hal. a. O. *lucus Lubitina* CIL VI 9974. *lucus Libitina* CIL VI 10022: SCHULZE Eigenn. 480,9). Von hier wurden Begräbnisse gegen Bezahlung arrangiert; die *libitinarii* (Leichenbestatter) hatten hier ihren Sitz. Name ungedeutet (Übersicht RADKE [4]. Vielleicht etr. WALDE-HOF.^{3}). Metaphorisch = *funus* (Hor. c. 3, 30,7 u. a., vgl. WISSOWA [1],2034). Wird mit *Libentina* = *Lubentina*, Beiname der Venus, gleichgesetzt, mehr wegen der Namensähnlichkeit, weniger weil im Hain ein Heiligtum der Venus stand (dies WISSOWA [2]. RADKE [4]; aber Vorliebe der Venus auch für andere Haine: KOCH [7],20). W. E.

1. *Wissowa*, Myth. Lex. 2,2034 f. 2. *Ders.* Rel.^{2} 245. 3. *Wagenvoort*, Mnem. 17, 1964, 59. 4. G. *Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 183 f. 5. *Latte* RRel 185. 6. C. *Koch*, RE VIII A 850 f. 7. *Ders.*, H 83, 1955, 4 f. 20.

Libitinarii. Die Begräbnisunternehmer, nach ihrem Sitz im Heiligtum der → Libitina genannt, führten im Auftrag *(funus locare)* Bestattungen aus *(libitinam exercere, facere)*, wozu sie Personal, vielfach Sklaven, und Material stellten. Das Gewerbe der l. galt im Kreise des Trimalchio als *honesta negotiatio* (Petron. 38), schloß jedoch Freie von den städt. Magistraturen aus, MARQU.-MAU 179,1. W. H. G.

Libo. Cognomen, in den Fasten der republ. Z. bei den Iuliern, Liviern, Poeteliern und Scriboniern (DEGRASSI FCap. 145), in denen der Kaiserzeit bei Anniern, Flaviern, Liviern und Scriboniern (DEGRASSI FImp. 256). H. G. G.

Libon s. Olympia

Libra. 1. Pfund, ursprünglich das Gewicht des → As und gleich diesem duodezimal in → *unciae* geteilt. Es gab verschiedene Normen. Wichtig ist vor allem die des sog. osk. Pfundes zu 272,88 g, die einst vielleicht auch in Rom galt, und die der röm. l. zu 327,45 g. In der Spätant. wurden vielfach Zahlungen statt in Münzen nach l. Gold und Silber geleistet. → *λίτϱα* und *pondo*. H. Ch.

F. Panvini Rosati, Diz. ep. 4,951 ff. *H. Chantraine*, RE IX A 604 ff.

2. Waage s. Libella

3. s. Sternbilder

Librarius. 1. Im Gegensatz zum Autor *(scriptor)* ist der l. Abschreiber von Büchern (Liv. 38,55, 8. Cic. Att. 12,40,1), auch Buchhändler (Sen. benef. 7,6,1. Gell. 5,4,1). 2. Der Schreib- und Elementarlehrer, meist *literator*, kann spät l. heißen, Edict. Diocl. 7,69. Dig. 50,6,7 (6), ebenso 3. der Sekretär, dem man diktierte, Vell. 2,83,1. Cic. Att. 4,16,1. Plin. nat. 7,91 (oft *scriba*). 4. Cic. leg. agr. 2,13 (32) kennt einen l. neben dem *scriba* im Personal eines Amtes, wo er wohl Briefe zu schreiben oder Akten zu führen hatte, vgl. Fest. 446 L. Beim Heer ist l. der Rechnungsführer, Veg. mil. 2,7. CIL III 1317. 1885. 5. Ein l. rühmt sich DESSILS 7750, er habe *testamenta annos XXV sine iuris consulto* geschrieben, vgl. Dig. 50,13,1,6. W. H. G.

Librator. L.-es (*libritores*) waren im röm. Heer

1. Soldaten, die mit der Hand Steine warfen. Die Bezeichnung findet sich bei Tac. ann. 2,20 und 13,39 neben → *funditores*, von denen sie zu unterscheiden sind. Auch diese warfen Steine mit den Händen, wenn es nicht anders ging. Doch umgekehrt waren nicht alle l. zugleich auch *funditores* (so auch Veg. mil. 2,23: *sed et manu sola omnes milites meditabantur libralia saxa iactare*, was sich hier aber nur auf die Legion bezieht, in der die Ausbildung im Steinwerfen mit der Hand wahrscheinlich seit jeher geübt wurde. L. und funditores nebeneinander bei Tac. ann. 2,20. **2.** Techniker, die offenbar erst eine Einrichtung des stehenden Heeres waren (CIL VIII 2728.2934). **3.** Zivile l., die dem *curator aquarum* unterstanden (Frontin. de aqu. urbis Rom. 2,105). A. N.

BJ 117, 1908, 76.

Libripens. Vor Einführung der Münze wurde der Kaufpreis als Rohkupfer *(→ aes rude)* vermittels der Waage *(libra)* zugewogen *(pendere)*. Manche feierlichen Rechtsgeschäfte: → *mancipatio*, *nexum*, *nexi liberatio* oder *solutio*, wurden als Kaufakte *per aes et libram* (Libralgeschäfte) getätigt, wobei in Gegenwart von 5 geladenen, mündigen röm. Bürgern als Zeugen der L. (wohl als privater Unparteiischer) die Kaufsumme zuwog. Die Form wurde später symbol. beibehalten und übertragen, indem der Erwerber mit einem Erzstückchen *(raudusculum)* oder einem Geldstück *(nummus)* an die vom L. gehaltene Waage schlug und es dann dem Veräußerer übergab. H. Ch.

M. Kaser Das röm. Privatrecht 1, 1955, 37ff.

Libs (*Λίψ*). Ein auf der 12strichigen Rose des Aristoteles vom Sonnenuntergangspunkt der Winterwende wehender Wind, s. BÖKER Art. Winde RE VIII A 2347 Fig. 11. Er wurde von den Römern einer falschen Etymol. zufolge mit »Libyen« in Verbindung gebracht und deshalb »Africus« genannt. Er wird beschrieben als feucht, regenbringend, stürmisch, aprilhaft wechselnd und Schiffahrt gefährdend, aber auch als ein die Weinstocktriebe vernichtender Glutwind, s. REHM, RE XIII 142. In äg. Terminologie bezeichnet er einen w. (oder w. knapp auf s. gerichteten) Wind, vgl. BÖKER a.O. 2339,28ff. Fig. 13. Auf der 12strichigen Rose des Timosthenes wird zwischen dem L.-Africus und dem reinen → *Νότος* ein *Λιβόνοτος* eingeschaltet als andere Bezeichnung für den *Λευκόνοτος* (→ Winde), REHM, RE XII 2285. R. B.

Libum. Opferkuchen. Etym. Varro l.l. 7,44: von *libatio;* Ov. fast. 3,733f. von → Liber (richtig *Liber < libare* BÖMER zu Ov.). Wurde von → *fictores* gebacken. Rezept Cato agr. 75: geriebener Käse, Weizenmehl, Eier. Wesentlich verbessert durch Honig und Milch (statt Käse) (Ov. fast. 3, 761f. Serv. Aen. 7,159. Athen. 3,125f.). Bes. dem Genius am Geburtstag dargebracht. Auch als Leckerbissen geschätzt. W. E.

Liburna *(λιβυρνίς, liburnica)*. Der Zweireiher der röm. Kriegsmarine, nach dem Vorbild illyr. Seeräuberschiffe scharf und niedrig gebaut, hatte Mast und Sporn und galt als schnell. Er bildete die unterste Klasse der röm. Flotte (CIL X p. 1128). Seit bei Actium die leichten beweglichen Schiffe vom Typus l. den Sieg gewonnen hatten, wurden sie bald zur Bezeichnung von Kriegsschiff überhaupt. Eine Sonderform stellte die Luxus-l. Suet. Cal. 37,2 dar. W. H. G.

Torr Ancient Ships, 1894, 16f. *Gauckler*, Monuments Mémoires Piot 12, 1905, 121. 147. *Assmann*, JDAI 4, 1889, 91ff. 21, 1906, 111f. *Grosse*, RE XIII 143ff.

Liburni. Die Sitze dieses Stammes lagen nach Plin. nat. 3,139 in röm. Z. zwischen den Flüssen Titius (Krka) im S. u. Arsia (Raša) im N., also im n. Dalmatien. (Eine über die Adria ausgewanderte Gruppe von ihnen sind wahrscheinlich die von Plin. nat. 3,110 bei → Truentum in → Picenum erwähnten *Liburni.*) Mit diesem Bereich deckt sich ein von RENDIĆ-MIOČEVIĆ [2] abgegrenztes Gebiet mit eigenständiger Namengebung, das daher »liburnisch« genannt wird. Seine n.ö. Grenze verlief vermutlich auf dem Kamm des Velebitgebirges. Im W. gehören zu ihm die Inseln Curictae (Krk), Crexi (Cres) und Arba (Rab). An liburn. Namen besitzen wir aus Inschr. vor allem Personennamen *(Aetor*, *Ceunus*, *Cliticus*, *Curticus*, *Darmocus*, *Lambicus*, *Oeplus*, *Opiavus*, *Raecus*, *Suioca*, *Turus*, *Vadica*, *Verica*, *Veturia*, *Viniocus*, *Volso*, *Volsonus*, *Voltimesis*, *Voltissa*, *Zupricus* u.v.a.), sowie die Namen der Göttinnen *Iutossica*, *Latra*, *Sentona*, aber auch Orts- und Stammesnamen wie die bei Plin. nat. 3,139 überlieferten *Mentores*, *Himani*, *Enchelaeae*, *Peucetii*. Zusammenhängende Texte und Glossen sind nicht erhalten. Entgegen der alten Anschauung, die alle westbalkan. Sprachen als »Illyrisch« zusammenfaßte, hängt die liburn. Namenlandschaft mit dem → Illyrischen im engeren Sinn nicht näher zusammen; KATIČIĆ [7] und ALFÖLDY [9] vermuten Beziehungen zu dem idg. → Venetischen, dessen Namenstypen nach UNTERMANN [6] auch in Istrien herrschten. (Argumente: Eine Person trägt 2 Namen, und zwar Individualname und Gentilname, nicht Individualname und Vatersname, wie z. B. in SO.-Dalmatien üblich; Vorkommen von typ. venet. Wurzeln wie *Volt-*, von Endungen wie *-(i)cus* und *-ocus* bei den Gentilnamen. G. N.

1. *G. Zippel* Die röm. Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus, Lpz. 1887. 2. *D. Rendić-Miočević* Onomastičke studije sa teritorije Liburna (mit engl. Resümee), Zbornik Instituta za hist. nauke u Zadru 1, 1955, 125–145. 3. *A. Mayer* Die Sprache der alten Illyrier 1, Wien 1957, bes. S. 208ff., 2, 1959. 4. *H. Krahe* Vorgeschichtliche Sprachbeziehungen von den balt. Ostseeländern bis zu den Gebieten um den Nordteil der Adria, AAMz 1957 Nr. 3. 5. *O. Parlangèli* La penisola balcanica e l'Italia, Milano 1958. 6. *J. Untermann* Die venet. Personennamen, Wiesbaden 1961. 7. *R. Katičić*, Simpozijum o teritorijalnom i hronološkom razgraničenju Iliru u praistorijsko doba, Sarajevo 1964, 48ff. 8. *Ders.* Namengebiete im röm. Dalmatien, Die Sprache 10, 1964, 23–33. 9. G. *Alföldy* Beiträge zur Namenforschung 15, 1964, 55–104, bes. 66–75.

Libyci montes (Hdt. 2,8. *τὸ Λιβυκὸν ὄρος*. Strab. 17,819 Ptol. 4,5,10 *τὰ Λιβυκὰ ὄρη*). Bezeichnung der das Niltal im W. begrenzenden Wüstenberge im Gegensatz zu den ö. »arabischen«. W. H.

Libye (*Λιβύη*). Nach Hdt. 4,45. Apollod. 2,1,4 trug L. den Namen einer autochthonen Frau bzw. einer äg. Königstochter. Tatsächlich nannten griech. Siedler zunächst den Landstrich w. des Nils L. nach dem in altäg. Quellen erwähnten nordafrik. Stamm der Libu, der im Gebiet der heutigen Kyrenaika saß. Dann übertrugen die Ioner und die ant. Autoren den Namen des Teilgebiets auf ganz Afrika w. des Nils. Pind. P. 9,8, Hdt. 2,16, Aristot. meteor. 1,13 p. 350 a 18. b 1.3.11. Strab. 17,824 kannten 3 Erdteile, Europa, Asien und L. Als O.-Grenze des Erdteils L. galt der Nil und sein westlichster Deltaarm, später der arab. Meerbusen und der Isthmos von Suez. P. BOLCHERT Aristoteles' Erdkunde von Asien und Libyen, 1908, 43. Die Bezeichnung L. wurde also in engerem und weiterem Sinne gebraucht. Hdt. 2,32 gliedert L. in 3 Teile, den n. bewohnten (*οἰκουμένη*) Küstenstrich von Äg. bis zum Vorgebirge Soloeis, das tierreiche (*θηριώδης*) L. s. des Atlas und das wüste (*ψάμμος*) L., die Sahara. Für Aristoteles umfaßt der Erdteil L. Äg., L. im engeren Sinne und Aithiopien. BOLCHERT 44. Eratosthenes (Strab. 2,130. 17,825) verglich L. mit einem rechtwinkligen Dreieck, dessen Hypotenuse (25000 Stadien), die Ozeanküste, die Katheten, die Mittelmeerküste (22000 Stadien) und den Nillauf (13000 bis 14000 Stadien), überspannte. Für Poseidonios ähnelte L. einem Trapez. BERGER Erdk. 400 fig. 9. F. STRENGER Strabos Erdkunde von Libyen, 1913, 27. Aristoteles und Ptolemaios teilten L. in 3 Zonen, zur ersten gehörten die Mittelmeerländer Mauretanien, Afrika, die Kyrenaika und Äg. mit der Marmarike und dem Nomos Libyes, zur zweiten das »innere« L. (*ἐντὸς Λ.*) und Aithiopien s. Äg. (*Αἰθιοπία ἡ ὑπὸ Αἴγυπτον*), zur dritten das »innere« Aithiopien (*Αἰθιοπία ἐνδοτέρα*). Da Sonderartikel über Einzelländer wie Mauretanien, Africa usw. unterrichten, werden hier nur die wichtigsten Nachrichten zur Gesch. der Libyer und der Entdeckung des Erdteils gegeben.

Entgegen früherer Annahme sind die Tehenu nicht zu den Libyern zu rechnen, sie sind aus ihrer Heimat verdrängte Ägypter, wie ihre Namen und ihre Tracht bezeugen. Gegen E. des Alten Reiches stoßen die hellhäutigen, blonden, blauäugigen Temehu vom SW. längs des Niltales vor. Ihr Stammesnamen wird seit dem Neuen Reich schlechthin die Sammelbezeichnung für Libyer. Sie entsprechen den *ξανθοὶ Λίβυες*, die Ps. Skyl. 110, Kall. h. 2,85f. Lucan. Phars. 10,129ff. und Prok. b. Vand. 2,13,29 erwähnen, den heutigen Berbern in N.-Afrika, und trugen das Haar auf der r. oder auf beiden Seiten zu Zöpfen geflochten, Ohrringe, Gewänder aus buntbemaltem Ziegenleder und die Phallustasche. Hdt. 4,189. 7,71. Diod. 3,49,3. Sil. 3,278. Hauptträger der großen lib. Invasion des NR sind die Libu und die Maschwesch, die später als *Μάξυες* (Hdt. 4,191), *Μάζυες* (Hekat. bei Steph. Byz.) oder *Μάζικες* (Ptol. 4,2,5) begegnen. Inschr. Merneptahs in Karnak und Ramses' III. und dessen Reliefs in Medinet Habu zeigen die Abwehrkämpfe der Ägypter in der 19. und 20. Dynastie und Tracht und Aussehen der libyschen Angreifer. So tragen die Maschwesch unter dem Mantel die Phallustasche, die unbeschnittenen Libu nur einen Schurz. Einige lib. Stämme siedelte Ramses III. in Äg. an, sie assimilierten sich mit den stammverwandten Ägyptern und waren als Söldner beliebt. 950 v. Chr. wurde ein libyscher Häuptling als Scheschonk I. König von Äg. und begründete die 22. Dynastie. W. HÖLSCHER Libyer und Ägypter, Beitr. zur Ethnologie und Gesch. lib. Völkerschaften nach den altäg. Quellen^2 1,1955. G. FECHT, ZDMG 106, 1956, 37ff.

Bei den Griechen nennt zuerst Hom. Od. 4,85. 14,295 die s.w. Küstenländer des Mittelmeeres L. und die Lotophagen. Durch die griech. Besiedlung von → Kyrene 631 v. Chr. wurden die lib. Stämme ins Binnenland abgedrängt. Eine Mischung griech. und lib. Elemente ist in der Annahme des lib. Königstitels Battos und in den Namen der Herrscher von Kyrene erkennbar. Hdt. 4,168–199 zählt 16 lib. Stämme von O. nach W. auf, darunter die Adyrmachiden, deren Frauen Kupferringe um die Beine tragen, die Nasamonen, die im Sommer ihre Herden zurücklassen und zur Dattelernte an die Küste ziehen und die ihre Toten in Hockerstellung bestatten, die Garamanten, die mit den Aithiopen kämpfen und auf Felsplatten der Sahara eingeritzte Wagen darstellen, die ackerbauenden Maxyes, die w. des Tritonsees wohnen und durch ihn von den sich mit Fleisch und Milch ernährenden Libyern getrennt werden, und die Troglodyten, die Höhlenbewohner. Mit Libyern an der Ozeanküste pflegten die Karthager einen stummen Tauschhandel. Hdt. 4,196. Phoiniker, die in L. wohnten, hießen deshalb Libyphoiniker. Zahlreiche weitere lib. Stämme begegnen bei späteren Autoren und in Inschr. Die Stammesbünde der Masaesyli unter Syphax und der Massyli unter Massinissa besiedelten Numidien. Sie besetzten meist steile Höhen nahe einer Quelle wie Thugga (Dougga), Cirta (Constantine) u.a. Diese Libyer, ausgezeichnete Reiter und Krieger, waren als Söldner bei Karthagern und Römern sehr beliebt. Ihre h. noch als Tifinagh bei den Tuareg gebräuchliche Schrift (Fulgent. de aetatibus mundi, ed. Helm 132,9: *libicisque litteris*) konnte durch ältere lib.-pun. und spätere lib.-lat. Inschr. entziffert werden, so die pun. Inschr. in lib. Proto-Tifinagh-Schriftzeichen an dem Mausoleum des Numiders Ateban in Thugga um 200 v. Chr. CL. POINSSOT Les ruines de Dougga, 1958, 58ff. CIL VIII 17317. Die Bauform des Mausoleums, das als oberen Abschluß über dem Sockel mit der Gruft und anderen Bauteilen zunächst eine Pyramide trug, in kaiserzeitlichen Anlagen aber einen schlanken Obelisken als Oberteil erhielt und so zum Typus des Pfeilergrabes wurde, erläutert A. HERMANN, JbAC 7, 1964, 125f. Abb. 12ff. T. 7c.d. Nach Hdt. 4,188 opferten alle Libyer der Sonne und dem Mond und kannten sonst keine Götter. Wie ein Relief des 3. Jh. n. Chr.

aus der Umgebung von Vaga (Beja) zeigt, hatten sie später jedenfalls in den von Karthago beeinflußten Gebieten Sondergötter. 2 Reitergötter Magutam und Iunam, ferner Bonchor, Macurgum und Matilam sowie die Göttinnen Varsissima und Vihinam haben lib. Namen, aber z.T. Attribute griech.-röm. Gottheiten. G.Ch. Picard Les religions de l'Afrique ant., 1954, 21f., Abb.1. Die Paneben schnitten den Kopf des toten Königs ab, vergoldeten ihn und stellten die segenbringende Knochenreliquie in einem Heiligtum auf. Nikol. v. Damaskos FGrH 90 F 123. 103 n–u (Besonderheiten anderer lib. Stämme). Die Römer suchten ihr afrikan. Gebiet durch Strafexpeditionen und später durch → Limesanlagen gegen die Einfälle der lib. Stämme zu sichern, gegen die Gaetuler 6 n. Chr. und gegen die Musulamer und Garamanten unter ihrem Häuptling → Tacfarinas 17/24 n. Chr. Cass. Dio 55,28,3f. Tac. ann. 2,57. 4,24.27. Der Legat Cn. Suellius Flaccus rottete 86 n. Chr. die aufständ. Nasamonen aus. Cass. Dio 67,4,6. Später überwachten die Römer manche Stämme durch *praefecti gentium*. S. Gsell Inscr. lat. de l'Algérie 1, 1922, 3992. Strab. zählt im 17. B. viele Völker L.s auf, Plin. nat. benutzte hauptsächlich im 8. B. 3 B.er Libyca, die → Iuba II. von Numidien schrieb. FGrH 275. F. Münzer Beitr. zur Quellenkritik des Plin. 1897, 411ff. Die Doppeleintragungen gleicher Völkernamen bei Ptol. gehen auf ungenaue und schlecht verarbeitete Itinerare zurück.

Die Erforschung L.s befaßte sich hauptsächlich mit 2 Problemen, die für seine Ausdehnung wichtig waren, mit der Umseglung des Erdteils und mit der Lage der Nilquellen, bzw. der Ermittlung des Niloberlaufes. Um 600 veranlaßte der Ägypterkönig Necho Phoiniker zu einer mehr als 2jährigen Fahrt um L. vom arab. Meerbusen aus durch die Säulen des Herkules zurück; die Seefahrer hatten, als sie die S.-Spitze L.s umfuhren, die Sonne zur Rechten. Hdt. 4,42. Um 510 fuhr der Karthager → Hanno (1) aus, um Kolonien zu gründen und kam bis zum *ἑσπέρου κέρας* und dem *νότου κέρας*, er sah den »feuerspeienden Wagen der Götter« (wohl den Kamerunberg) und fing Gorillas. GGM 1,1. R. Hennig Terrae incognitae, ^{2}1944, 86ff. Thomson fig. 8. Xerxes befahl um 470 seinem Vetter Sataspes, von den Säulen des Herakles aus L. zu umfahren. Sataspes traf im S. wohl am Senegal Pygmaeen an, kehrte aber um, ohne den Auftrag völlig auszuführen. Hdt. 4,43. Polybios fuhr mit einer von Scipio zur Verfügung gestellten Flotte 147 durch die Säulen des Herakles an der westafrikan. Küste bis zu dem nicht bestimmbaren Anatisfluß. Plin. nat. 5,9. → Eudoxos (3) von Kyzikos, auf einer Indienfahrt nach dem s. L. verschlagen, schrieb 115 dort einige Worte aus der Sprache der Aithioper auf und fand Schiffstrümmer, die von einem aus dem W. zugesegelten Schiff stammen sollten und in Alexandreia als Reste eines Schiffes aus Gades erkannt wurden. Er sah darin einen Beweis für die Möglichkeit, L. zu umsegeln, fuhr von Gades an der atlant. Küste südwärts und fand ein Volk, dessen Sprache den aufgeschriebenen Worten entsprach. Er kehrte zurück und rüstete eine weitere Expedition aus, über die nichts bekannt ist. Poseid. FGrH 87 F 28,4f. Trotz dieser Vorgänger dachte noch Ptol. an einen s. Zusammenhang L.s mit Asien. Für die Herkunft des Nils gab es 3 Erklärungen. Der Strom wurde aus dem W., aus dem O. und aus dem S. hergeleitet. Nach Hdt. 2,32f. zogen 5 Nasamonen durch die lib. Wüste in w. Richtung, kamen über ausgedehnte Sümpfe zu einem großen Fluß, der von W. nach O. strömte und viele Krokodile hatte. Diesen Fluß hielt Etearchos für den Nil, in Wirklichkeit war es wohl der Niger. Da der Nil auf dem Weg durch die heiße Wüste zuviel Wasser zu verlieren schien, nahm man streckenweise seinen unterird. Lauf in L. an. Strab. 6,275. Iuba (Plin. nat. 5,51f.) u.a. verlegten die Nilquellen auf den schneebedeckten Atlas im n.w. L. Thomson fig. 43. Der Ansatz im O. hing mit der noch von Ptol. geteilten Vorstellung des Indischen Ozeans als eines Binnenmeeres zusammen. Die ostafrikan. Küste mußte dann bei den Aithiopern unmittelbar in die ind. übergehen. Daher glaubte Alexander d. Gr. im → Hydaspes den oberen Nil zu erkennen. Schließlich setzte → Nikagoras von Kypros die Nilquelle in der Antioikumene an und ließ den Nil sogar unterird. in der Äquatorialzone unter dem Okeanos fließen. Aristot. frg. 248 R. Die für alle späteren byzantin. und arab. Kartographen maßgebliche Darstellung des Ursprungsgebietes des Nils und des Erdteils L. überhaupt gab Ptol., der die Quellflüsse des Nils vom Mondgebirge durch 2 Seen zur Vereinigung leitet. P. Schnabel Text und Karten des Ptolemaeus, 1938, T. 1–8 (Karte L.s aus der Hs. Constantinopol. Seragliensis 57, E. 13. Jh.). J.O. Thomson History of anc. geography, 1948, 257ff. fig. 37–45. A. Hermann, JbAC 2, 1959, 40ff. H. V.

Libys. 1. Einer der tyrrhen. Seeräuber, die Dionysos in Delphine verwandte. Hyg. fab. 134. Ov. met. 3,617. → Akoites. H. v. G.

2. König in Kyrene 403, Gastfreund → Lysanders vom Vater her. Diod. 14,13,5f. **3.** Bruder des Lysander, benannt nach Nr. 2, spartan. Nauarch, blockierte 403 den Peiraieus zur See. Diod. 14,13, 6. Xen. hell. 2,4,28. H. V.

Libyssa. Kleiner Ort mit gleichnamigem Fluß (Libyssos) an der S.-Küste der bithyn. Halbinsel an der Straße → Kalchedon → Nikomedeia, nach Arrianos zu seiner Zeit *τὰ Βουτίου* genannt (FGrH 156 F 28 S. 857). In der Nähe lag der für Hannibal († 183 v. Chr.) errichtete Tumulus (Plin. nat. 5,148), den Septimius Severus mit »weißem Marmor« schmückte (Tzetz. chil. 1,803ff.). Der Ort wurde von Th. Wiegand in der Mündungsebene des Libyssos, h. Dil bzw. Tavşanlı Dere lokalisiert, MDAI(A) 27, 1902, 321ff. m. Plan Taf. 12. F. K. D.

Licates. Strab. 4,206, Ptol. 2,12, *Λικάττιοι*, Plin. nat. 3,137 *Licates*, vindelic. Stamm in Oberbayern am Lech (→ Likias), genauere Wohnsitze unbekannt. Strabo nennt ihren Hauptort Damasia. E. M.

R. Heuberger Rätien im Alt. und Frühmittelalter 12f.

Licentius aus Thagaste, Sohn des Romanianus, des Gönners Augustins (Aug. Conf. 6,14). Mit Aug. aufgewachsen, hat L. ihn nach Karthago und Rom begleitet. Auch in Cassiciacum finden wir L. in der Gesellschaft Aug.' (Conf. 9,3,5 in Verbindung mit De ord. 1,2,5). In die Heimat scheint L. dem Augustin aber nicht gefolgt zu sein (L. Carm. 71ff.). Vom J. 395 an wissen wir nichts mehr von ihm. Erhalten ist ein an Aug. gerichtetes Briefgedicht mit 154 Hex. Das Urteil Augustins *L. poeta paene perfectus* (De ord. 2,3) wird durch dieses Gedicht nicht verständlich. Kl. W.

Ausg. CSEL XXXIII, 1 (Goldbacher), 1895. RE XIII 204ff.

Lichas (*Λίχας*). **1.** Diener des Herakles in der Sage von → Deianeira und → Iole. Nach der Eroberung von Oichalia geleitet er Iole nach Trachis und überbringt von da als Geschenk das mit dem Blut des Kentauren Nessos getränkte Gewand dem am euboi. Vorgebirge Kenaion opfernden Herakles. Als dieser die Wirkung des Gewandes spürt, schleudert er L. ins Meer. Aischyl. frg. 30. Bakchyl. 15. Soph. Trach. 772ff. Gemeinsame Quelle wohl das Epos *Οἰχαλίας ἅλωσις*. Die Metamorphose des L. in einen Felsen, Apollod. 2,157. Ov. met. 9,211ff., knüpft vielleicht an eine menschenförmige Klippe an, die zu der Inselgruppe der Lichaden gehört, Strab. 9,426. **2.** Latiner, von Aeneas erschlagen, Verg. Aen. 10,315. H. v. G.

3. L., Spartiat, Agathoergos, brachte in der Mitte des 6. Jh. die von ihm in Tegea gefundenen Gebeine des Orestes nach Sparta. Hdt. 1,67f. Paus. 3,3,5f.

4. L., Spartiat, Sohn des Arkesilaos, 421 Gesandter in Argos, 420 Sieger mit dem Viergespann in Olympia. Da Spartanern damals Teilnahme verboten, ließ L. als Sieger Theben ausrufen. Bei der Bekränzung des Wagenlenkers wurde L. mit Schlägen zurückgetrieben. Thuk. 5,22.50. Xen. hell. 3, 2,21. Später errichtete Elis sein Standbild. Paus. 6, 2,2f. L. vermittelte 418 Frieden zwischen Argos und Sparta, überwachte 411 in Ionien den Admiral Astyochos, verhandelte mit Tissaphernes und setzte einen Vertrag zwischen Sparta und dem Großkönig durch, der die ion. Städte preisgab. Deshalb verweigerte Milet L., der dort 411 starb, den Begräbnisplatz. Thuk. 5,76. 8,39,2.43,2f.52. 58. 84,5,87,1. Mehrfach auf rf. Vasen Mitte 5. Jh. erwähnt. W. Klein Die griech. Vasen mit Lieblingsinschr.^{2} 1898, 160f. D. M. Robinson–E. J. Huck A study of the Greek love-names, 1937, 100f. J. D. Beazley Attic red-figure Vase Painters^2 2, 1963, 995, 123 liest den Zusatz einer Lekythos *CAMI[O]Ɔ* (der Samier), dagegen nimmt Bosanquet, JHS 16, 1896, 166f. *CAMI[O]YƆ* für den Hdt. 3,55. Xen. hell. 3,1,1 genannten Spartaner Samios. **5.** Akarnane, Sohn des Pyrrhos, zweimal Stratege für Elefantenjagd (*στρατηγὸς ἐπὶ τὴν θήραν τῶν ἐλεφάντων*). OGIS 82. SB 7306. P. Hib. 1,81,18 (238/37 v. Chr.). P. Petr. 3,3,12. 18,6 (237/36). Gründer der Licha benannten Jagdstation. Strab. 16, 773. W. Peremans–E. van't Dack Prosopogr. Ptolemaica, 1952, Nr. 1938, 4422. H. V.

Licinia. 1. L., 1. Frau des M. Porcius → Cato Cens. (4), Mutter des M. Porcius Cato Licinianus (RE XXII 167 Nr. 14). **2.** L. wurde 153, zus. mit Publicia, wegen Giftmordes an ihrem Mann angeklagt und nach der Entscheidung eines Familiengerichts erdrosselt, Liv. ep. 48. Val. Max. 6,3,8. **3.** L., jüngere Tochter des P. Licinius Crassus Dives Mucianus (sie hatte eine gleichnamige ältere Schwester, die mit C. Sulpicius Galba verheiratet war). Seit vor 133 war sie mit C. Sempronius → Gracchus verheiratet. Plut. C. Gracch. 15,2. Münzer Adelsp. 268ff. **4.** L., Tochter eines C. (Crassus, tr. pl. 145?), Vestalin, erhielt 123 nicht die Erlaubnis, ein von ihr errichtetes Heiligtum der Bona Dea auf dem Aventin zu weihen; sie ist wohl ident. mit der L., die im Inzestprozeß von 114 zunächst freigesprochen, dann aber verurteilt wurde. **5.** L., Tochter des Redners → Crassus Nr. 1 und der Mucia, Gattin des P. Cornelius Scipio Nasica (Praetor 93); von ihren 2 Söhnen wurde der eine in die Familie der Crassi, der andere in die der Caecilii Metelli adoptiert. **6.** L., jüngere Tochter des Redners Crassus und Schwester von Nr. 5, wie diese rhetor. begabt (Cic. Brut. 211f.), Gattin des jüngeren C. → Marius. **7.** L., Vestalin, 73 freigesprochen (unerlaubte Beziehungen zu → Crassus Nr. 2), trat 64 bei einem Priestergelage hervor (Macr. Sat. 3,13,11) und überließ 63 ihren Platz bei Gladiatorenspielen ihrem Verwandten Murena (Wahlunterstützung!). Cic. Mur. 73. H. G. G.

Licinianus. Cognomen, meist nach Adoption aus der gens Licinia in ein anderes Geschlecht, vgl. RE IV 227. In den Fasten der Kaiserzeit bei Calpurniern, Claudiern, Liciniern, Pompeiern, Valeriern, vgl. A. Degrassi FImp. 256. H. G. G.

Licinius. Name des wohl bedeutendsten pleb. Geschlechts in Rom, abgeleitet von *licinus* »aufwärts gekrümmt« (Schulze Eigenn. 142. Walde-Hof.^{3} 1,798. Zum Suffix *-ius*: RE XV I1652); der Name und die etr. Entsprechung *lecne* (CIE I 272) sind auch in Etrurien so häufig belegt, daß man an etr. Herkunft des Geschlechts denken kann (zumal hist. mehrfach Beziehungen zu Etruskern feststellbar sind, Münzer Adelsp. 56), jedoch ohne Beweismöglichkeit. Gelegentlich *n*-Gemination, nicht nur in der griech. Form *Λικίννιος*, sondern auch in lat. Inschr., Schulze 108,1. – Angehörige der röm. Gens erscheinen unter den ersten Volkstribunen (Nr. 5. 10) und erreichten im 4. Jh. v. Chr. einen bes. Höhepunkt, als C. L. Stolo (Nr. 51) den Plebeiern 367/66 den Zugang zum Consulat erkämpfte (→ Leges Liciniae-Sextiae; andere leges Liciniae s. Nr. 2. 20. 37. RE XII 2394f. Suppl. VII 399). Nach einem (angeblich durch Habgier verursachten) Rückgang erhob sich das Geschlecht wieder seit dem ausgehenden 3. Jh. v. Chr. mit den Familien Varus (Nr. 55) und Crassus (bzw. Crassus Dives Nr. 24), um im 1. Jh. in den Familien Crassus und Lucullus die bedeutendsten polit. Vertreter zu finden; andere Familien: Calvus, Murena (aus Lanuvium), Nerva, Sacerdos. Als Annalist und Familienhistoriker trat C. L. Macer hervor. Aus späterer Zeit: die Kaiser P. L. Valerianus (253–260), P. L. Egnatius Gallienus (253–268) und L. (308–324). Nach Cato agr. 6,2 hieß eine Olivenart *olea Liciniana*, nach orig. frg. 40 Peter eine Ortschaft in Oberitalien *Forum Licini*. Vgl. DRUMANN^2 4,60–219 (verbesserte Stammbäume bei MÜNZER, RE XIII; Adelsp.). Mz.: SYD.

I. Republikanische Zeit: **1.** (Sex.?) L., Volkstribun 138, ließ mit seinem Collegen C. Curiatius bei Aushebungen die Consuln (P. Scipio Nasica und Dec. Brutus) verhaften, Liv. ep. 55. **2.** L., Volkstribun (?) vor 63, brachte eine *Lex Licinia* (über Zusammensetzung von Kommissionen) durch. MOMMSEN RStR 1,501,2. **3.** L., Sklave des C. Gracchus, dem er bei geistiger Arbeit und beim Reden half; wohl 121 freigelassen und bis 91 dem Q. → Lutatius Catulus nahestehend, Cic. de or. 3,225. SCHANZ-HOS. 1,220. **4.** L., Bruder der Licinia Nr. 4, beim Inzestprozeß 114 verurteilt. **5.** C. L. soll zum 1. Volkstribunenkollegium 494 gehört haben, Liv. 2,33,2 (mit L. → Albinius Nr. 4). **6.** C. L., 218 Mitglied der Fünfergesandtschaft nach Karthago (Kriegserklärung), Liv. 21,18,1 ff. **7.** M. L., fiel als Kriegstribun 209 bei Canusium. **8.** M. L., 149 Leiter einer Dreiergesandtschaft nach Bithynien, gehbehindert (*ποδαγρικός*), Pol. 37,6,2. Plut. Cato Maior 9,1. **9.** P. L. wurde 56 als Vertrauter des M. → Caelius Rufus (I 9) in dessen Prozeß belangt. **10.** Sp. L., angeblich 481 Volkstribun, wobei er Aushebungen zu vereiteln (vgl. Nr. 1!) und die Agrarfrage zu forcieren suchte; wohl Erfindung. Liv. 2,43 f. **11.** L. L. Aristoteles (aus Melite/Kreta), Gastfreund Ciceros, Pompeianer, von Caesar begnadigt, von Cic. (fam. 13,53) 46 empfohlen. **12.** C. L. Calvus (C. f. P. n., Enkel von Nr. 13), Consulartribun 378, 1. pleb. magister equitum 368 (dict. P. Manlius Capitolinus), Consul 364 (3. pleb. cos.) mit C. Sulpicius Peticus, Fast. Cap. (nach Liv. 7,9,1 erst im J. 361); damals veranstaltete man erstmals etr. Bühnenspiele in Rom, Liv. 7,2,3 ff. SCHANZ-HOS. 1,20. Calvus war wohl das angesehene Haupt der damaligen Gentilen, vgl. Nr. 51. **13.** P. L. Calvus Esquilinus, Consulartribun 400 und 396 (400 nicht, wie Liv. 5,12, 7 ff. will, als 1. Plebeier!). Möglicherweise gehörte er 398 zur Gesandtschaft nach Delphoi, BROUGHTON Mag. 1,86. Einzelheiten, bes. zu 396, in späterer Überlieferung (von Lic. Macer, dem Annalisten?) ausgeschmückt. Sein Bruder war der Patrizier Cn. Cornelius Cossus (Liv. 5,12,12; hier ist Verbindung der Licinier mit Patriziern faßbar). **14ff.** Crassi, vgl. o. Bd. I 1328 ff. **14.** C. L. Crassus (C. f. P. n.), jüngerer Bruder von Nr. 16, praetor urbanus 172 (verschleppte das Verfahren gegen M. Popillius Laenas, Flottenrüstung gegen Perseus), war 171 Legat seines Bruders auf dem Balkan und 168 Consul mit L. → Aemilius Paullus Nr. 22 (DEGRASSI I 13,50f. 460f.), blieb zunächst in Rom und dann – auch 167 mit prorogiertem Imperium – in Oberitalien. 167 gehörte er zur Zehnerkommission (Neuordnung Makedoniens). **15.** C. L. Crassus, Volkstribun 145; seit ihm sprachen Redner (Rostra!) zum Forum (= Volk) hin; nicht angenommen wurde sein Antrag auf Volkswahl der Priesterkollegien, → Laelius Nr. 2, Cic. Lael. 96. Sohn von Nr. 14? **16.** L. L. Crassus, L. f., Enkel von Nr. 14, der Redner, → Crassus Nr. 1. **17.** M. L. Crassus, älterer Sohn des → Crassus Nr. 3. **18.** M. L. Crassus (Agelastus), Praetor um 126 v. Chr., Vater von Nr. 20, Großvater von Nr. 23. **19.** P. L. Crassus (C. f. P. n.), Praetor 176 (lehnte aus religiösen Gründen die ihm übertragene Provinz Hispania cit. ab), war 171 Consul mit C. → Cassius Longinus Nr. 11 (2. rein pleb. Collegium!), begann nach umfangreichen Rüstungen den 3. Maked. Krieg gegen Perseus, von dem er am Kallikinos (Thessalien) geschlagen wurde, aber bei Verhandlungen selbstbewußt die unbedingte Kapitulation forderte; Entscheidendes erreichte er auch 170 als Proconsul nicht, wurde sogar wegen Grausamkeiten vom Senat bestraft. 167 leitete er eine Gesandtschaft nach Kleinasien. **20.** P. L. Crassus (Dives, schlecht bezeugt), L. f. P. n. Urheber einer *lex Licinia sumptuaria* (gegen Tafelluxus[?]) 102 Aedil?, 100 wohl im Kampf gegen Saturninus. 97 Consul, mit Cn. Cornelius Lentulus (BROUGHTON Mag. 2,6), ging nach Spanien, das er auch als Promagistrat 96–93 verwaltete, um 93 *de Lusitanis* zu triumphieren. (Vielleicht besuchte er die Zinninseln, Strab. 3,176.) Als Legat im Bundesgenossenkrieg wurde er 90 in Lucanien geschlagen, → Lamponius. 89 war er Censor mit L. Iulius → Caesar Nr. 3. 87 gab er sich bei der Einnahme Roms durch Cinna und Marius selbst den Tod, einer seiner Söhne (von Venuleia) fiel, ein anderer war zuvor gestorben, der 3. war L. Nr. 23. **21.** P. L. Crassus, jüngerer Sohn von Nr. 23, → Crassus Nr. 4. **22.** L. Crassus Dives, 2. Hälfte 2. Jh., machte bankerott und das 2. Cognomen zum Hohn, Cic. Tusc. 1,81. **23.** M. L. Crassus Dives, jüngster Sohn von Nr. 20, → Crassus Nr. 2. **24.** P. L. Crassus Dives (P. f. P. n.), 1. Träger des 2. Cognomens (um 240–183), hochbedeutende Persönlichkeit, durch Reichtum und Anschluß an die Scipionen gekennzeichnet. Seit vor

216 Pontifex, curul. Aedil 212 (prächtige Spiele, beliebt, daher:) 212–183 Pontifex Maximus (als 3. Plebeier, längste überhaupt erreichte Amtszeit, MÜNZER Adelsp. 414). Außergewöhnlich wurde er 210 Reiteroberst des Dictators (zur Wahlleitung) Q. Fulvius Flaccus und dann Censor mit L. Veturius Philo (→ Livius Nr. 18 wieder im Senat). 209 praetor peregrinus, 205 Consul mit P. Cornelius Scipio (Africanus); 205 und 204 (als Proconsul) kommandierte er in Bruttium, ohne bedeutende milit. Erfolge. Noch öfters genannt (z. B. 194 beim Gelöbnis eines *ver sacrum*); bes. große Leichenfeier 183. **25.** P. L. Crassus Dives, 59 Untersuchungsrichter gegen L. Vettius *(de vi)*, 57 Praetor (Eintreten für Cic.). **26.** P. L. Crassus Dives Mucianus (um 180–130), leiblicher Sohn des P. Mucius Scaevola (cos. 175), urspr. Q. Mucius Scaevola, adoptiert von dem Sohn von Nr. 24. Quaestor 152, curul. Aedil um 142, Praetor um 134, unterstützte 133 den Ti. Gracchus, den er in der Ackerkommission ablöste, und wurde – bereits Pontifex – 132 Pontifex Maximus. 131 war er Consul mit L. Valerius Flaccus; obwohl er als Pont. Max. Italien nicht hätte verlassen dürfen, erhielt er den Oberbefehl in Asia gegen → Aristonikos Nr. 3, auch 130 als Proconsul, fiel aber. Hervorgetreten ist er auch als Rechtsgelehrter und Redner, Typus des Reichen bei Cic. rep. 3,17, und Oppositionsführer gegen Scipio Aemilianus. Seine Gattin Clodia schenkte ihm einen Sohn und 2 Töchter, → Licinia Nr. 3. **27.** P. L. Crassus Iunianus, leiblicher Sohn eines Iunius, von einem P. Crassus adoptiert. 53 war er Volkstribun, damals und im Bürgerkrieg 49 Pompeianer (wohl Legat in Karien) und entkam 46 (als Legat) aus der Schlacht bei Thapsus. **28.** C. L. Geta (P.f.), 116 Consul (mit Q. Fabius Maximus Eburnus), 115 aus dem Senat gestoßen, trotzdem 108 Censor. **29ff.** Luculli → Lucullus; ganz bes. Namensträger: **29.** L. L. Lucullus, der reiche Sullaner, Consul 74 → Lucullus Nr. 5. **30.** M. L. Lucullus, Consul 73, → Lucullus Nr. 6. **31.** C. L. Macer, der Annalist, → Macer. **32.** C. L. Macer Calvus, Dichter und Redner, s. Macer. **33ff.** L. Murenae. Cognomen nicht – wie Varro rust. 3,3,10 (zu Nr. 35) will – von dem Seefisch, sondern etr. Herkunft, SCHULZE Eigenn. 196. WALDE-HOF.^{3} 2,128. Die Familie stammte aus Lanuvium (Cic. Mur. 86.90) und trat seit der Mitte 2. Jh. in Rom hervor. **33.** C. L. Murena, Legat 64–62, vertrat 62 seinen älteren Bruder Nr. 37 als Statthalter in Gallia Transalpina. Aedil ca. 59 (ließ Mosaiken aus Sparta in Holzrahmen nach Rom bringen). **34.** L. L. Murena, Stammvater der Familie, Münzmeister ca. 150, Praetor 147, Gesandter 146/45 (Zehnerkommission in Hellas; Inschr. in Olympia). **35.** L. L. Murena, Praetor um 101, Großvater von Nr. 37. **36.** L. L. Murena, Sohn von Nr. 35. Praetor 88 oder 87, Legat 87? und 86–84 unter Sulla in Hellas (befehligte den l. röm. Flügel bei Chaironeia), dann 84–81 Statthalter in Asia (propraetor. Imperium), wobei er den sog. 2. Mithridat. Krieg 83–81 führte, ein für Rom etwas peinliches Unternehmen, an dessen Abschluß L. aber triumphieren durfte. **37.** L. L. Murena (L.f. L.n.), * um 105. 83–81 diente er unter seinem Vater Nr. 36, war 75 Quaestor, folgte 73–69 dem → Lucullus Nr. 5 als Legat gegen Mithridates (Belagerung von Amisos 72/71; Erfolge gegen Tigranes 69). 67 Mitglied der Zehnerkommission für Asien, 65 Praetor urbanus (Apollinarspiele), 64 Propraetor in der Narbonensis. 63 wurde er als designierter Consul von seinem früheren Collegen Ser. Sulpicius Rufus und von M. → Cato Nr. 10 wegen ambitus angeklagt, von Crassus (o. Nr. 24), Hortensius und Cic. (Mur.) verteidigt und im Nov. 63 freigesprochen. An der Sitzung gegen die Catilinarier am 5. Dez. nahm er teil. Consul war er 62 mit D. Iunius Silanus (*Lex Licinia Iunia* über Bekanntmachung von Gesetzesanträgen). **38.** P. (L.) Murena, wohl Sohn von Nr. 35, fleißiger, gebildeter, aber nur mittelmäßiger Redner, kam 82 ums Leben. **39ff.** L. Nervae, hervorgetreten seit um 170 v. Chr. **39.** L. Nerva, Volkstribun 178, wollte den Procos. A. Manlius Vulso gerichtlich belangen. **40.** L. Nerva, Praetor 143 und Propraetor in Makedonien 142 (Aufstand des Philippos), Imperatortitel. **41.** A. L. Nerva, Kommissionsmitglied 171 nach Kreta und 169 nach Makedonien, Praetor 166 (wohl in Spanien). **42.** A. L. Nerva, Münzmeister ca. 47 (vgl. Nr. 56). **43.** C. L. Nerva, Legat 168 und 167 in Illyrien (von dort wohl nach Thrakien als Mitglied einer Gesandtschaft geschickt). Eine andere Person dürfte der gleichnamige 167 für Hispania ult. bestimmte Praetor gewesen sein. **44.** C. L. Nerva, tr. pl. um 120 (MÜNZER) bzw. um 110 (BROUGHTON Mag. 1,540), Anhänger der gracch. Richtung. **45.** P. L. Nerva, Praetor 105, Propraetor in Sicilien 104, veranlaßte durch Ungeschicklichkeiten den Sicil. Sklavenkrieg. **46.** P. (L.) Nerva, Münzmeister ca. 106, zuletzt von BROUGHTON Mag. 2, 443 mit Nr. 45 identifiziert (?). **47.** L. Philonicus (Spitzname?), Staatspächter (publicanus) im Anhang des P. Scipio Aemilianus 142. **48.** L. L. Pollio, Senator, Mitglied einer Dreiergesandtschaft zu dem verwundeten cos. T. Quinctius Crispinus. **49.** C. L. Sacerdos (C.f., C.?n., tribu Stellatina), 75 Praetor urbanus, 74 Propraetor in Sicilien, jeweils als Vorgänger des Verres (charakterlich jedoch völlig verschieden), 69 Legat unter Q. Metellus auf Kreta, bewarb sich 64 erfolglos um den Consulat. **50.** L. L. Squillus, beteiligte sich 48 an einem Attentatsversuch auf Q. → Cassius Longinus (Nr. 21) in Hispania ult. **51ff.** L. Stolones (Cognomen nach Varro rust. 1,2,9 »wilder Wurzelschößling«, doch unwahrscheinlich); mit dem berühmten St. Nr. 51 bricht die Familie ab, später wird das Cognomen wieder aufgenommen (Nr. 52). **51.** C. L. Stolo, Vorkämpfer der Plebeier und Urheber der Licin.-Sext. Gesetze.

Diese brachte er als Volkstribun zusammen mit seinem langjährigen Collegen L. Sextius Sextinus Lateranus (376–367) durch: das Schuldentilgungsgesetz, das Ackergesetz (Höchstbesitz an Staatsland: 500 iugera) und das Gesetz über die Zulassung der Plebeier zum Consulat, Liv. 6,35,4f.; die Faktizität der beiden ersten Gesetze ist in der Forschung umstritten. Beloch RG 342ff. K. v. Fritz, Hist. 1, 1950, 3ff. Die Einzelheiten sind später ausgeschmückt (auch der Hinweis, daß seine Frau, die tatsächlich eine Tochter des M. → Fabius Ambustus Nr. 16 gewesen sein mag, infolge persönl. Enttäuschung über den Autoritätsverlust bei ihrer Wechselheirat mit einem Plebeier ihn zum polit. Kampf für die Gleichberechtigung der Plebeier veranlaßt habe); 368 wird erstmals ein pleb. Reiteroberst ernannt (Nr. 12). 367 werden nicht mehr *Duumviri sacris faciundis* bestellt, sondern *Decemviri*, zur Hälfte aus der Plebs, 366 gibt es keine Consulartribune mehr, und der gemäßigtere L. Sextius erhält den Consulat (mit L. Aemilius Mamercinus). Consul wurde L. erst 361 (Fast. Cap.; nach Liv. schon im J. 364) mit C. Sulpicius Peticus. Wahrscheinlich war er vielgehaßt und ist 357 durch Verurteilung (nach Liv. 7,16,9 wegen Übertretung seines eigenen Ackergesetzes) polit. gestürzt worden. **52.** C. L. Stolo, Landwirt und Baumzüchter, von Varro rust. 1 als Gesprächspartner eingeführt, lebte wohl um 56 v. Chr. **53.** M. L. Strabo, fiel als Kriegstribun 178 in Istrien. **54.** P. L. Tegula, wohl Klient von Nr. 24, dichtete 200 den Text für einen Sühnechor, Liv. 31,12,10. Schanz-Hos. 1,124. **55.** C. L. Varus (P. f. P. n.), Consul 236 mit P. → Cornelius Lentulus Caudinus Nr. 40, stand zunächst abwehrbereit gegen die Kelten, begann dann Kämpfe auf Corsica. Die seit Nr. 51 zurückgetretene Gens begann mit ihm ihren Aufstieg in der Nobilität. **56.** P. L. Varus, Sohn von Nr. 55, curul. Aedil 210 (ludi Romani), Praetor urbanus 208 (ludi Apollinares als selbständige Einrichtung; Anspielung auf Denaren von Nr. 42!). 207 überbrachte er die Meldung vom Sieg bei Sena in Rom. Münzer Adelsp. 126f. u. ö. H. H. Scullard Rom. Politics, 1951, 276. – Frauen → Licinia.
H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** L. L., Senator unter Claudius, CIL VI 1442. **2.** L. L. C. . . . Nach Quaestur, Aedilität und Praetur wurde er Statthalter einer kaiserlichen Provinz unter Augustus, nach 8 n. Chr. praef. frumenti dandi, dann procos. von Bithynien-Pontus, procos. Hispaniae ult., comes des C. Caesar in Asien, CIL VI 1442. **3.** L., (Valerius Licinianus L.) röm. Kaiser 308–324, Sohn von Bauern aus Dakien s. der Donau, epit. Caes. 41,9. * um 250, Eus. hist. eccl. 10,8,13. Altersgenosse und Freund des Galerius, Lact. mort. persec. 20,3, in dessen Perserkrieg 297 er sich auszeichnete (Eutr. 10,4,1) und an dessen Feldzug gegen Maxentius er 307 teilnahm, Anon. Vales. 3,7. Von Diokletian adoptiert, hieß er Valerius Licinianus, Dess. 675, auch Iovius L., ebd. 676. Am 11. Nov. 308 vor Diokletian von Galerius in Carnuntum zum Augustus erhoben, Lact. mort. pers. 29,2. Cos. 309. 312. 313. 318, Chron. Min. I 231f. M. L. sollte Maxentius bekämpfen, Zos. 2,11. Nach dem Tod des Galerius 311 wurden dessen asiat. Provinzen durch Maximinus Daia besetzt und L. entzogen, Lact. mort. pers. 36,1. Um gegen diesen aufkommen zu können, verlobte sich L. mit Constantia, der Schwester Constantins (ebd. 43,2), der am 28. Okt. 312 Maxentius an der Milv. Brücke vernichtete. E. 312 war Constantin vom Senat zum älteren Augustus mit dem Recht der Gesetzgebung ernannt (ebd. 44,11), L. zu seinem Mit-Augustus. Anläßlich der Hochzeit des L. im Febr. 313 in Mailand (ebd. 45,1f.) wurde festgelegt, daß nach der Besiegung des Maximinus das Christentum auch im Orient Toleranz genießen sollte (ebd. 48, 2), die nach der Niederlage des Maximinus am 30. April 313 auf dem Campus Serenus bei Tzirallum am 13. Juni 313 durch L. in Nikomedeia auch verkündet wurde, Eus. hist. eccl. 10,5,1–14. Als der flüchtige Maximinus in Tarsus starb, beherrschte L. den ganzen O. und Äg. Im Bestreben, Alleinherrscher zu werden, versuchte er nach Ausrottung der Familien des Maximinus, Galerius und Severus auch Constantin umzubringen, Anon. Vales. 14f. Eus. hist. eccl. 10,8,5, doch dieser besiegte ihn am 8. Okt. 314 bei Cibalae (Slawonien), epit. Caes. 41,5. L. floh nach der thrak. Diözese, Zos. 2,18,1–19,1; doch E. 314 kam es zu einer Einigung der beiden. Die Streitigkeiten zwischen dem Bischof Alexander von Alexandreia und Arius veranlaßten L. 320 zum Verbot von Synoden aller Bischöfe (Eus. vit. Const. 1,51,1. 3,1,5), zur Absetzung chr. Beamter, schließlich zu → Christenverfolgungen, ebd. 10,8,10–18. s. M. Fortina La politica religiosa dell'imp. L., RSC 7, 1959, 245–265. Das führte zum Krieg mit Constantin, der L. am 3. Juli 324 bei Adrianopel und am 18. Sept. 324 bei Chrysopolis vernichtend schlug, doch begnadigte und in Thessalonike internierte, Anon. Vales 28f. Sokr. 1,4,3. Zos. 2,22,3–26,3. Als L. trotzdem durch die Goten eine Rückkehr auf den Thron versuchte, wurde er 325 hingerichtet, Zon. 13, 1 p. 3a. Eutr. 10,6,1. Mz. und bildliche Darstellungen bei Cohen V^2 p. 187ff. R. Delbrück Ant. Porphyrwerke p. 127f. T. 60 u. a., s. Enc. Art. Ant. 4, 1961, 620f. (mit Lit.-Angaben), E. Stein Gesch. des spätröm. Reiches, H. Feld Der Kaiser L., Diss. Saarbrücken 1960. **4.** Valerius Licinianus L., Sohn von Nr. 3 und einer Sklavin, Cod. Theod. 4,6,2f., * um 313/14, Anon. Vales. 5,17. Am 1. März 317 zum Caesar ernannt, Chron. min. I 232 M., cos. 319 mit Constantin. Nach 324 nach Afrika geschickt und in den Sklavenstand rückversetzt, arbeitet er 336 in der kaiserlichen Weberei in Karthago, Cod. Theod. 4,6,2.3; bald hernach hingerichtet, Eutr. 10,6,3. Mz. Cohen V^2 p. 212ff. R. Delbrück, Spätant. Kaiserporträts

p. 132 Fig. 35–36. T. 45 C, s. G. BERMOND MONTANARI, Enc.Art.Ant. 4, 1961, 621. **5.** P.L. Cornelius Salonius Valerianus, jüngerer Sohn des Kaisers→Gallienus und der Cornelia→Salonina, Pap. Oxy. 1273,44. CIL III 184. Nach dem Tod seines älteren Bruders → Nr. 6 Anf. 258 zum Caesar ernannt, so im Protokoll über den Prozeß Cyprians vom 13. Sept. 258, CSEL III p. CXIII. epit. Caes. 32,2. Imperator auf Mz. aus Lugdunum, COHEN V² 519 Nr. 23. 40. 41. 93. 95, fälschlich auch Augustus, ebd. Nr. 22. 94. Zwischen 26. März 260 (Pap. Oxy. 1273,42ff.) und Herbst 261 †, Zon. 12, 26 (III p. 150 D.) sein Name eradiert CIL IX 5683. XI 5380. **6.** P.L. Cornelius Valerianus, ältester Sohn des Gallienus, → Valerianus. **7.** M.L. Crassus Frugi, cos. 27 n.Chr., Sohn oder Enkel des M.L. Crassus Frugi (IRT 319, s. R. SYME, JRS 50, 1960, 12–20) cos. 14 v.Chr., nicht des L. Calpurnius Piso (so PIR II 54 Stemma). Studienhalber in Athen, IG III 1,607. 608. Schon früh im Collegium der pontifices (CIL VI 1445), war er nach der Quaestur curator locorum publ. iudic. ex. s.c., CIL VI 1266, praetor urb. im J. 24, Inscr. It. XIII,1 p. 298, cos.ord. 27, CIL 31721; durch die Heirat seines Sohnes → Nr. 8 von Scribonia, einer Verwandten des Pompeius Magnus, mit Claudius verwandt, war C. legat. Ti. Claudi Caesaris Aug. Germ. in M[acedoni]a? (s. IGR I 1501), wo er die Triumphalornamente erhielt; er gehörte dem Stab des Kaisers bei dessen Expedition nach Britannien im J. 43 an, zog beim Triumph als einziger *equo phalerato et in veste palmata* in Rom ein, Suet. Claud. 17. Durch Messalina erfolgte Anf. 47 der Sturz und die Vernichtung des L., seiner Gattin und seines ältesten Sohnes, Sen. apocol. 11,2. 4. 13,5. Tac. hist. 1,48,1. Cass. Dio 60,31,7. Beigesetzt im Familiengrab an der via Salaria. **8.** M.L. Crassus Frugi, Sohn von Nr. 7, Bruder von Nr. 9; er entging der Katastrophe des J. 47, da er damals wohl in Athen weilte, IG III 1,609. Cos.ord. 64, CIL XVI 5. Vermählt mit Sulpicia Praetextata, Tac. hist. 4,42,1. Wegen angeblicher Verschwörung, vielleicht auch wegen seines Reichtums (Tac. hist. 2,72,1. Plin. nat. 31,2,5) von Aquilius Regulus im J. 67 mit anderen angeklagt und hingerichtet, Tac. hist. 1,48,1, Plin. epist. 1,5,3. **9.** (L.) Crassus Scribonianus, Sohn von Nr. 7. Gemäß eines Schiedsspruches des späteren Kaisers Vespasian wurde zwischen seinen Gütern in Rom und denen seines Bruders C. Calpurnius Piso Frugi Licinianus eine Grenzbereinigung vorgenommen, CIL VI 1268. Am 15. Jan. 69 begrub er diesen, Tac. hist. 1,47,2. Anf. 70 wollte ihn Antonius Primus zum Kronprätendenten aufstellen, ebd. 4,39,3; obwohl er ablehnte, ließ ihn Mucian töten, ebd. 1,48,1. **10.** L. Nepos, Praetor im J. 105, dem die *quaestiones publicae* oblagen, Plin. epist. 5,9,3, die er streng handhabte, ebd. 4,29,2f.; schon in seinem Edikt hatte er sich gegen die Bestechlichkeit der Advokaten gewendet, ebd. 5,9,3, und er schritt dagegen ein, 5,4,2. 13,1ff. Im J. 106/07 griff er in den Prozeß des Varenus Rufus ein, ebd. 6,5,1ff. 13,4ff. Sein Sohn M.L. Nepos war cos. suff. 127, L. VIDMAN Fast. Ost. 21 (Arvalbruder 139, CIL VI 2084). **11.** Q.L. Nepos, wohl Enkel von Nr. 10, Magister der Arvalbrüder 183, CIL VI 2099, cos. suff. unter Commodus oder Septimius Severus, procos. Asiae 198/212, DESS. III 9464. **12.** A.L. Nerva Silianus, Sohn des P. Silius Nerva, des cos. 20 v.Chr., wohl von dem Münzmeister 48 v.Chr. A.L. Nerva adoptiert; selbst Münzmeister ca. 6 v.Chr., RIC I p. 79 Nr. 195. Cos.ord. 7 n.Chr., DESS. 6847. Cass. Dio ind. 1,55. Mit Augustus befreundet, starb er vor diesem, Vell. 2,116,4. **13.** A.L. Nerva Silianus Firmus Pasidienus, Enkel von Nr. 12. Procos. Bithyniae nach 47/48, BOSCH Kleinasiat. Münzen II 1, 1935, 82f., Cos.ord. 65, CIL XI 1331. Inscr. It. XIII 1 p. 312. 314. Nach Ermordung seines Mitkonsuls (Tac. ann. 13,68f.) war L. allein im Amt, ebd. 15,48,1 (Hs.: *Silius*). **14.** L. Proculus, Freund Galbas, nach Mitte Jan. 69 praef. praet., Tac. hist. 1,46,1. 82,2; mit der Kriegführung gegen die Vitellianer betraut, ebd. 1,87,2. Plut. Otho 7; verursachte durch Unfähigkeit am 14. April die Niederlage bei → Betriacum, ebd. 2,33,1. 39,1. 40; gefangengenommen, von Vitellius nicht hingerichtet, ebd. 2,60,1. **15.** Q. L. Silvanus Granianus Quadronius Proculus, Spanier. Münzmeister unter Domitian, trib. leg. VI Victrix in Germ. inf. CIL II 4609; cos. suff. 106, CIL VI 2016. XVI 52. Ca. 123/24 procos. Asiae; er richtete an Hadrian eine Anfrage über Christenprozesse, die dieser in einem Reskript an seinen Nachfolger Minicius Fundanus beantwortete, Iustin. apol. 1,68. Eus. hist. eccl. 4,8, 7f. Hier. Chron. p. 199 (Helm). **16.** P.L. Stolo, Münzmeister ca. 17 v.Chr., MATTINGLY 1,14 Nr. 74–76. 39 Nr. 195–197. RIC 55,72f. Nr. 136–140. Sein gleichnamiger Sohn war ca. 15/20 n.Chr. Mitglied der curatores locorum publicorum iudicand. ex. s.c., DESS. 5940. 5941. **17.** L.L. Sura, aus Hispania cit., Martial. 1,49 (s. A. BALIL, Zephyrus 11, 1960, 215–224) * ca. 55 n.Chr. Nach einer Marmorbasis vom Caelius, deren Inschr. wahrscheinlich auf L. zu beziehen ist, war er unter Vespasian IVvir viarum curandarum, quaestor prov. Achaiae, unter Domitian als hochgebildeter (Plin. epist. 4,30,11. 7,27,15f.) Redner und Advokat tätig (Martial. 1,49,40. 6,64,9 – er gehörte zu den Gönnern Martials –), Praetor und Volkstribun (als cand. Caes.), im J. 92 schwer erkrankt (Martial. 7,47), ca. 93/95 legat. leg. I Minerviae (Bonn), wohl 95/97 legat. pr. pr. prov. Belgicae, CIL VI 1444; er setzte sich für die Adoption Traians ein, epit. Caes. 13,6. Cos. suff. wohl im J. 97 (s. R. SYME Tacitus 2,641), ca. 97/101 pontifex und sodalis Augustalis, CIL VI 32445 (sein Kalator). II 4508. Im 1. Dakerkrieg 101 comes Augusti und Generalstabschef ohne bestimmtes Truppenkommando; versuchte vergeblich, mit Decebalus zu verhandeln, Cass. Dio 68,9,2f. Auf der Traianssäule neben Traian wiederholt abgebildet, Cichorius Reliefs 2,277 u.a. K. Lehmann-Hartleben, Traianssäule (pass.). Cos. II ord. 102, Inscr. It. XIII 1, p. 194f.; ab 1. März wieder in Dakien. Er erhielt die *dona militaria*. Auch am 2. Dakerkrieg nahm er als legatus (Aug.) pr.pr. teil (Cichorius Reliefs 3,87f. u.a.). Wieder erhielt er die *dona militaria*, ferner die *ornamenta triumphalia* und eine Statue, CIL VI 1444, außerdem war er cos. III ord. 107, Inscr. It. XIII 1, p. 198f. Er war nach Traian der erste Mann im Staate und des Kaisers vertrautester Freund, Dio-Xiph. 68,15,4–6; er begünstigte Hadrian. Ungeheuer reich (ebd. 15,3), errichtete er öffentliche Bauten: Thermen auf dem Aventin (Martial. 6,64,12f.), Gebäude in Barcino, CIL II 4508, wo er eine Ehrenstatue hatte, AE 1957, 26, in Tarraco, CIL II 4282 (h. noch stehender Triumphbogen). † bald nach 110; er erhielt ein Staatsbegräbnis und eine 2. Statue, Dio-Xiph. 68, 15,3–6. – A. Hekler, Archaeol. Ertesitö 51, 1938, 1–16, T. VIII. **18.** (L.) Valerianus, jüngerer Sohn des Kaisers → Valerianus. **19.** P. L. Valerianus (253–260) → Valerianus.

Nachtrag zu I. Republikanische Zeit:

57. M. L. Crassus. Cos. ord. 30 v. Chr., Enkel des Triumvirn, Sohn des M. L. Crassus und der Caecilia Metella, um 44 v. Chr. Parteigänger des Sex. Pompeius, wurde er durch den Vertrag von Misenum (Sommer 39) von Octavian begnadigt und gelangte zur Quaestur. Trotzdem schloß er sich im Herbst 36 M. Antonius an, Cass. Dio 51,4,3. Etwa 37–35 Statthalter von Creta–Cyrene, BMC Cyrenaica CCVI. CCXII Nr. 113f., s. Grant From Imperium to Auctoritas, 55ff. Doch vor Actium ging er zu Octavian über, A. Glauning Anhängerschaft des Antonius und des Octavian 16. Dafür wurde er 30 cos. ord. (L. für die erste Jahreshälfte) mit Octavian, obwohl L. die Praetur nicht bekleidet hatte, Cass. Dio 51,4,3. Inscr. It. XIII 1 p. 170f. 254f. 283f. 510. CIL VIII 22640,4. Daß er Augur war, ist nicht bezeugt, Degrassi, BCAR 71, 1945, 15. Für 29 und 28 hatte er sich das Kommando über die 4 (5?) Legionen in Makedonien (und Achaia) als procos. und Legat des Caesars von diesem ausbedungen, Cass. Dio 51, 23,2. A. Stein Legat. Moesien 10ff. Groag Reichsbeamte Achaia 11. L. kämpfte gegen die Bastarner, Moeser, Thraker und Geten, Liv. per. 134. 135. Cass. Dio 51,23–27. Den Bastarnerkönig Delton tötete er mit eigener Hand, Cass. Dio 51, 24,3–5. Obwohl für L. und Octavian Supplikationen und der Triumph beschlossen wurden (Cass. Dio 25,2), führte L. den Krieg gegen die Thraker und Geten weiter, Cass. Dio 25,3ff., nicht nach dem Willen Octavians. Die Achaier errichteten L. auf der Akropolis eine Statue, Dess. 8810. Am 4. Juli 27 feierte L. seinen Triumph über Thraker und Geten, Inscr. It. XIII 1, p. 344f. – Patsch, SAWW 214,1, 1932, 69–82. E. Swoboda, Forsch. obermös. Limes, 1939, 110ff. R. Syme Roman Revolution 308f.; JRS 50, 1960, 12–20. **58.** M. L. Crassus Frugi. Sohn des M. Piso Frugi, praet. 44 v. Chr., adoptiert von dem Vorigen. Cos. ord. 14 v. Chr., Mon. Anc. lat. 3,23. Cass. Dio 54,24,1. CIL VI 23532. X 1938. Inscr. It. XIII 1, p. 273f. 284. 291. Er gehörte dem Augurenkollegium an, R. G. Goodchild PBSR 18 (1950) 72–77. Als legat. Aug. pr. pr. stand er wohl 13–10 in Hispania cit., im J. 9/8 v. Chr. procos. Africae, Reynolds-Perkins IRT 319, s. R. Syme, JRS 50, 1960, 16f.

R. H.

III. Sonstige Persönlichkeiten:

1. L. Imbrex, lat. Komiker, *vetus* bei Gell. 13, 23,16f., der 2 V. einer Palliata *Neaera* (CRF^3 39f.) anführt, deren Titel schon bei Timokles und Philemon erscheint und die Hetäre eines *miles* bezeichnet (Plaut. Truc. 515, Ed. Fraenkel Plautin. im Plaut. 31ff., vgl. zuletzt A. Traina Comoedia, Padua 1966^2, 150). Volcacius Sedig. setzt ihn in seinem Kanon an 4. Stelle (Frg. 1,8 Morel), Paul. Fest. 109 M. erwähnt ihn des *cognomen* wegen; anderes ist nicht überliefert (CRF^3 XXf.). Vossius u.a. haben ihn mit P. L. Tegula identifiziert, der im J. 200 v. Chr. 7 J. nach → Livius Andr. einen Sühnehymnus für Iuno Regina (Liv. 31,12,10) gedichtet hat: vgl. Ritschl Parerga 196f., Fraenkel a.O. 31,2. Vielleicht handelt es sich aber um 2 verschiedene Personen (so Ribbeck Gesch. der röm. Dicht. 1^2, 160f.) und die fast gleiche Bedeutung von *imbrex* und *tegula* weist auf verwandtschaftliche Beziehungen der beiden Familien hin. It. M.

2. L. Rufinus, Vf. von 12 *libri regularum*, die durch ihre verallgemeinernde Tendenz schon an → Modestins *regulae* gemahnen. Durch Dig. 40,13,4 wird nahegelegt, daß L. R. Zeitgenosse des Paulus war und also zu den Spätklassikern gehört. Kunkel identifiziert ihn überzeugend mit dem in IGR IV 1214–1216 (aus Thyateira) bezeugten Consular M. Cn. Licinius Rufinus, dem auch zwei Inschr. aus Saloniki (ZRG, rom. Abt., 27,420) gelten.

Th. M.-M.

Kunkel Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen (1952) 255f.

Weitere Licinii s.u. Crassus, Lucullus, Gallienus.

Licinus. Cognomen und Personenname, zur Herkunft → Licinius, Vorbem. a) Röm. Cognomen in republ. Z. bei den patriz. Fabiern (Bd. II 492 Nr. 30) und den pleb. Porciern (RE XXII 214 Nr. 22–26), in den kaiserzeitl. Fasten bei den Clodiern (o. Bd. I 1231 Nr. 12) und bei Passienus (Degrassi FImp. 256), sonst bei einem Larcier (RE XII 800f. Nr. 12) und bei verschiedenen Freigeborenen (Belege bei Münzer, RE XIII 501). b) Familienname, inschr. und bes. als Sklavenname, wahrscheinlich kelt. Herkunft (vgl. *Licnos*, Holder 210ff.). H. G. G.

Licitatio. Das Bieten bei der → Auction geschah durch Aufheben des Fingers (Cic. Verr. 2,1, 141. 3,27). Ein Gegengebot machen hieß *contra* *liceri*, den Zuschlag erteilen *addicere*. Die Häufigkeit der Auctionen, die Lebhaftigkeit und die Machenschaften dabei (vgl. etwa *inlicitatores* »Scheinbieter« Fest. 100,25 L) zeigen, wie *licitari* schon ganz früh (Plaut. Merc. 441. Caecil. 68. Enn. ann. 74) zur Bedeutung »streiten, kämpfen« kam. W. H. G.

Licium. Faden aus Leinen, Seide oder Wolle, oft mehrfach in verschiedenen Farben zusammengesponnen (Verg. ecl. 8,73), der vor allem geknotet Zauberkraft besitzt (Plin.nat. 28,48). Er hat Bedeutung als Amulett, im Liebes- und Schaden-Zauber sowie im Kult.

a) Fadenamulette, schon Babyloniern und Ägyptern bekannt ([2],75. [4]. [5]), trug man am Arm, Knie und gekreuzt über der Brust (arch. Material bei [3]). Vgl. Ov.fast. 2,575 (dazu FRAZER Komm. z. St.) und Petron. 131,4 *(licium varii coloris filis intortum)*. b) Gebrauch des (meist geknoteten) Fadens im Liebeszauber: Verg.ecl. 8,73 (vgl. Theokr. 2,2); Ov. am. 1,8,8 (Lit.: R. DEDO De antiquorum superstitione amatoria, Diss. Greifswald 1904, 17ff.). Moderne Parallelen zu a), b) bei ALY HWB. des dt. Aberglaubens 2,1114–1120. FRAZER GB 3,305ff. c) Im Kult werden Fäden (Binden) analog den Zaubervorstellungen verwendet: Die eleusin. Mysten tragen einen Faden (*κροκή*) um Hand und Fuß (Phot. Lex. s. *κροκοῦν*); Fäden hegen die Opferstätte ein (Verg. ecl. 8,64. Prop. 4,6,6); die Priesterbinde (z. B. Tib. 1,5,15. Prop. 4,9,51) ist urspr. ein Amulett (vgl. PGM VI 1335f.; KROLL, RE XII 615. GOW zu Theokr. 2,2). Vgl. auch Macr. Sat. 1,8,5. C. Z.

1. *Wickert*, RE XIII 505–507. 2. *A. Abt* Die Apologie des Apul. (RVV 4,2,74–76). 3. *P. Wolters* Faden und Knoten als Amulett (ARW 8 Bh. S. 1ff.). 4. *Fr. von Bissing* Äg. Knotenamulette (ARW 8 Bh. S. 23ff.). 5. *Hopfner* I §§ 617/18.

Lictor. Röm. Beamter (griech. *ῥαβδοῦχος*, *ῥαβδοφόρος*), gehört zu den → apparitores, Dienern der höheren Magistrate und einiger Priester (Liv. 1,8. Cic. Verr. 3,66; leg.agr. 1,3,9. Lucr. 3,996. 5,1234), trug diesen die Fasces voran (Rutenbündel mit Richtbeil als Zeichen der Amtsgewalt röm. Beamter, das aus Etrurien stamme: Dion. Hal. ant. 3,62. Diod. 5,40. Macr.Sat. 1,6,7. Sil. 8,484). Der l. wurde anfangs für die Amtsdauer der Magistrate bestellt, später auf Lebenszeit; die Zahl der l.es richtete sich nach dem Rang des Beamten (Konsul 12, Prätor 6, in der Kaiserzeit mehr), sie waren meist Freie oder Freigelassene (Liv. 2,55), in Korporationen zusammengefaßt, die in Dekurien meist zu 24 Mann gegliedert waren (CIL VI 1878. 32294), ein Jahresgehalt von 600 Sesterzen erhielten (CIL II 5459). Sklaven heranzuziehen, war verboten (Cass. Dio 47,43). Bekleidet war der l. in der Stadt mit Toga (Plut. Rom. 26), im Militärlager mit Kriegsmantel (Cic. Pis. 23. Varro l.l. 7,37. Liv. 31,14. 41,10. 45,39), bei öffentlicher Trauer mit schwarzer Kleidung und mit umgekehrten Fasces (Hor.epist. 1,7,6. Tac. ann. 3,2). Zu den Aufgaben des l. gehörte:

1. Begleitung des Magistrats bei Dienstgängen, um ihm in der Öffentlichkeit Platz zu machen (*plebem summovere:* Liv. 3,45.48. 6,38. 8,33. 28,27. Martial. 8,66. Plut. Pomp. 22. App. civ. 1,78; Mithr. 20. Plin.paneg. 23,3 u.a.), ihm bei einer Rede zur Seite zu stehen (Dion.Hal.ant. 3,63. Liv. 23,23. Cic. Cluent. 53), vor Eintritt in ein Haus anzuklopfen (Liv. 6,34. Flor. 1,26. Plin.nat. 7,112. Stat. 1,2, 48. Petron. 65); Begleitung auch bei Privatwegen (Iuv. 3,128), so ins Bad (Liv. 25,17), ins Theater (Suet. Caes. 80), in den Tempel (App.civ. 4,134. Plut. Brut. 31. Cass. Dio 47,40). Der Magistrat zeigte sich nie ohne l. (Liv. 39,12.32), mußte aber bei einem höheren Beamten ohne l. eintreten (Liv. 22,11. Cic. Planc. 41. Plut. Fab. 4), so ebenfalls beim Besuch einer freien Stadt (Tac. ann. 2,53: Germanicus betritt Athen mit nur ein l.). Demjenigen, der Fest- oder Leichenspiele gab, standen ebenfalls l.es zu (Dion.Hal.ant. 6,95. Cic.leg.agr. 2,24. CIL VI 2065.2075.2080).

2. Im Auftrag der Magistrate Festnahmen und Verhaftungen (Dion.Hal.ant. 10,31. Liv. 2,29. Tac. ann. 6,40. Gell. 13,12), Bestrafungen und vor allem Geißelungen auszuführen (Cic. Verr. 5,54. Liv. 2,5,8. Dion. Hal. ant. 9,39) und sogar Todesurteile zu vollstrecken (Cic. Verr. 3,67. Liv. 26,15. 28,29. 36,28. Pol. 11,30. Val. Max. 3,8,1. Sen.contr. 9,2,22).

3. Die schon in früher Zeit in kult. Dienst eingesetzten l.es, die *l.es curiati(i)*, beriefen die vom Pontifex maximus geleiteten Kuriatkomitien ein (Gell. 15,27). Sie halfen beim Opferdienst (CIL VI 1846.1847.1852.1885–1892. XIV 296), waren Diener der → Flamines (Plut. quaest. Rom. 113. Ov. fast. 2,21ff. CIL XII 6038) wie auch der Vestalinnen (Plut. Num. 10. Sen.contr. 1,2. 6,8. Cass. Dio 47,19). G. Sch.

Mommsen RStR 1,355.374–392. *P. Grimal* Röm. Kulturgesch., München-Zürich 1961, Abb. 38 mit Prozessionsszene von l.es auf der Ara Pietatis Augustae. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke^2, passim.

Lieblings-Inschriften. L. auf Vasen zwischen 550-450 v. Chr., später nur vereinzelt, verbinden meist einen Namen mit dem Adj. *καλός*, gelegentl. verstärkt durch *κάλλιστος*, oder Zusätze wie *ναιχί*, *ό παῖς*, *χαῖρε* u.a. Nach BEAZLEY zählen wir ca. 120 sf. Gefäße, überwiegend Hydrien und Halsamphoren mit männlichen, 21, meist Hydrien, mit weiblichen Namen; ca. 760 rf. Gefäße (über 410 Schalen, 170 Lekythen und nolan. Amphoren) mit männlichen und 24 mit weiblichen Namen. Einige Namen sind mit hist. Personen identifizierbar (STUDNICZKA), deren Blütezeit zw. 15–25 J. erlaubt, den Zeitraum nach L.-Namen in Jahrzehnte aufzuteilen (HARTWIG, HAUSER, BUSCHOR). Das *καλός* bezieht sich aber nach Darstellung und Namen auch auf gereifte Persönlichkeiten, was lit. Zeugnisse bestätigen (LANGLOTZ).

Gemeinsam bleibt eine erhöhende Preisung, der griech. Heroisierungstendenz entsprechend. Die häufigsten L.-Namen sind im Sf.: Stesias (3; 550–540), Onetorides (9; 540–520), Leagros (6; 510–500); im Rf.: Memnon (38; 525–515), Hipparchos, Epilykos (17,19; 520–510), Leagros (51; 510–500), Athenodotos, Panaitios, Chairestratos (14,28,31; 500–490), Hippodamas (12; 490–480), Glaukon, Sohn des Leagros (29; 475–465), Alkimachos II (6; 470–460), Diphilos, Sohn des Melanopos (16; 460–450), Euaion, Sohn des Aischylos (9; 460–445), Axiopeithes (6; 445–435). H. Ma.

F.Studniczka, JdI. 2, 1887, 159ff. (»Zur Zeitbestimmung der Vasenmalerei mit roten Figuren«). *W.Klein* Die griech. Vasen mit L. (1898). *E.Langlotz* Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik, 1920, 43ff. *D.M. Robinson–E.J. Fluck* A study of the Greek Love-Names (1937). *E.Buschor* Griech. Vasen (1940). *J.D. Beazley*, ABV. 664–678; ARV.^{2} 1559–1616.

Ligarianus. Cognomen des cos. L. Burbuleius Optatus, vor 138 n. Chr., vgl. DEGRASSI FImp. 159. H. G. G.

Ligarius. Seltener röm. Familienname, wohl anderer Herkunft als Ligurius, SCHULZE Eigenn. 359. 523. Namensträger traten im 1. Jh. v. Chr. als Anhänger des Pompeius und des Brutus hervor. **1.** L., Opfer der Proskriptionen 43 v.Chr., App. civ. 4,93 ff. **2.** P. L., Anhänger des Pompeius, 46 bei Hadrumetum von Caesar erneut gefangen und hingerichtet, Bell. Afr. 64,1. **3.** Q. L., einer von 3 Brüdern aus dem Sabinergebiet. 50 Legat des Propraetors→ Considius Longus (Nr. 6) in Africa, wo er auch in den folgenden Jahren, ohne hervorzutreten, blieb. 46 wurde er von Caesar gefangen, aber trotz Fürsprache Ciceros nicht begnadigt. Erst als L. von Q.→ Aelius Tubero (Nr. 18) (wegen perduellio im J. 49) angeklagt und von Cic. (in der erhaltenen Rede Lig.) erfolgreich verteidigt worden war (G. WALSER, Hist. 8, 1959, 90ff.), gestattete ihm Caesar im Oktober 46 die Rückkehr nach Rom. 44 gehörte er zu den Verschwörern gegen Caesar (App. civ. 2,474) und kam anschließend wohl im O. ums Leben. DRUMANN^2 3,635ff. SCHANZ-HOS. 1,321. 439f. **4.** T. L., ein Bruder von Nr. 3. Um 54 (BROUGHTON Mag. 2,223) war er quaestor urbanus und vertrat Caesars Interessen, Cic. Lig. 35f. im Bürgerkrieg 49 blieb er neutral, wohl auch 44. Bei den Proskriptionen von 43 wurde er (wegen der Haltung von Nr. 3) zusammen mit einem weiteren Bruder getötet. App. civ. 4,87ff. H. G. G.

Liger. Fluß in Gallien (Caes. Gall. 3,9. 7,5,55. 59. Lucan. 1,439. Auson. Mos. 461. Strab. 4,189. 191. 193 *Λείγηρ*. Ptol. 2,2: *Λέχειρ*. Cass. Dio 39, 40.44,42: *Λίγρος*), h. Loire. Er entspringt auf dem M. Cevenna. Strab. 4,189, nimmt seinen Lauf irrtümlich als parallel mit dem der Garumna an, Ptol. ist richtiger. Nach den Angaben der Alten war er etwa 2000 Stad. weit schiffbar und diente als Handelsweg zwischen Britannien, Massilia und Italien, Strab. 4,190. CIL XIII 3105 *nautae Ligerici* (in Nantes). M. L.

Ligo. Die langstielige Hacke oder Haue mit schräg zum Stiel stehendem, breitem Eisen, das eingekerbt sein konnte (Colum. 10,87. BLÜMNER PrAlt. 565f.) war schwerer als ein *sarculum* und diente zum Umwenden des harten Bodens, zum Zertrümmern der Schollen, zum Roden. Nachweise bei A. HUG, RE XIII 525. W. H. G.

Ligula s. Löffel

Ligures. 1. Name: Hes. Frg. 55 Rz.^{3} (Acc. pl. *Λίγῡς*). Aischyl. Frg. 199,9 N.^{2} (*Λίγυν*) als ū-Stamm (Hom. Il. 18,152 *νέκυν*. 7,420. Od. 24, 417 Acc. pl. *νέκῡς*), was Einordnung für *Λίγυες* (Hdt. 5,9. Skyl. 3f. Skymn. 202), *Λιγύων* (Hekat. FGrH 1 F 53. Aischyl. a.O. 1. Hdt. 7,165. Philist. FGrH 556 F 46. Thuk. 6,2,2. Plat. Phaidr. 237a) gestattet; erst Strab. 4,203 u.a. *Λίγυας* wie *νέκυας*. Daneben *st*-Suffix: *Λιγυστική* (Hekat. 55. 57. 58. Soph. Frg. 541 N.^{2} Eratosth. b. Strab. 2,92. Lykophr. 1312. Skymn. 211), *Λιγυστίς* (Eur. Tro. 437. Apoll. Rhod. 4,553), *Λιγυστιάς* (Dion. Per. 76), *Λιγυστῖνοι* (Lykophr. 1356. Pol.) Zuerst b. Cato or. 2,1 Jord. belegtes *Ligures* (< *lĭgŭses*) bezeugt kaum alten *s*-Stamm, woraus durch *s*-Lenition schon im 2. Jt. v. Chr. *Λίγυες* (ALTHEIM Gesch. der lat. Sprache 166), sondern hat als heteroklit. Weiterbildung zu *Ligus* (Cic. Sest. 68 u. a.) < *Λίγῡς* bei Rhotazismus zu gelten. 2. Gebiet: Warum Eratosth. die iber. (vgl. Thuk.) Halbinsel *Λιγυστική* nennt, ist unbekannt. W.-Grenze der L. nach Skymn. 202ff. Ampurias, Avien. or. mar. 613. 628f. Sète, Hdt. 5,9. Skyl. 4. Pol. 2,16,1. Mela 2,4. Strab. die Rhône (Skyl. 3: bis zur Rhône L. und Iberer gemischt; Herodor. FGrH 31 F 2 nur Iberer). Die 9. august. Region vom Var bis zur Macra (Plin. nat. 3,47. 49) am *Λιγυστικόν πέλαγος* (Ptol. 3,1,78). N. des Apennin L. bis Alpenrand (→ Laevi, Libici) und Bononia (Liv. 39,2,1 *Friniates L.*), s. des Gebirges über Luna (Liv. 41,13,5 *de Ligure captus ager*) bis Pisa und Arezzo (Pol. 2,16,2) sowie auf Corsica (Solin. 3,3. Isid. or. 14,6,41) und Elba (Liv. 31,10, 2). L. in Rom (Fest. 424,32 L.) und Sizilien (Philist.) schwer erklärbar (NISSEN 1,470: Entella, Segesta, Eryx; BONFANTE, Emerita 2, 1934, 95: ON auf *alb*- und *sabat*-). 3. Geschichte: Unkenntnis früher Zeit (Dion. Hal. ant. 1,10,13 *σαφὲς οὐδέν*), sicher Verlust weiter Gebiete seit 6. Jh. v. Chr.; zuerst durch Kelten (Ps.-Arist. mir. ausc. 85. Strab. 3,203: *Κελτολίγυες*), dann Unterwerfung durch Rom seit 328 (Zon. 8,18,2)/236 (Eutr. 3,2, 1). 187–175 schwere Widerstandskämpfe mit Rückschlägen für die Römer (Liv. 38,42,8–41,19, 3); 180 Umsiedlung (Liv. 40,38,3. 41,4) der *L. Baebiani* und *Corneliani* (Plin. 3,105) nach Samnium; 173 Versklavung der *Statielli* (Liv. 42,7,3. 9,6); 154 Unterwerfung der *Deciates* (Pol. 33,10f. Liv. ep. 47); 117 Triumph *de Stoenis* (BROUGHTON o,529). 4. Wesen: L. gelten als verschlagen (Cato

1r. 2,1 Jord. Verg. Aen. 11,701. Strab. 2,128), sind klein, behende, zäh, tapfer (Poseidon. FGrH 87 F 57f. Diod. 4,20. 5,39), als Bergbewohner anspruchslos und abgehärtet (Strab. 3,165 leichte Niederkunft), trinken Milch und Bier (Strab. 4, 202); Söldner (Hdt. 7,165. Pol. 1,17,4. Diod. 11,1. 16,73), Wegelagerer (Liv. 40,27,10). 5. Sprache (Sen. dial. 12,7,9): wenige Glossen: *asia* (Plin. 18, 141), *Bodincus* (3,122), *σιγύννης* (Hdt. 5,9), *λεβηρίς* (Polemarch. b. Erotian. lex. Hippocr. *Λ* 25. Strab. 3,144), häufige ON-Bildung auf *Borm-* aus **gu̯horm-* »warm« herzuleiten; Bergname *Berigiema* (CIL I^2 584,19) < **bhero-ghei̯em-* »Sturmbringer« und Suffixe *-asca, -esca, -usca, -l-* *-inc-*, *-aun-* u.a. Inschr. Reste schwer vom Kelt. und Raet. zu unterscheiden; illyr. Überschichtung (KRAHE, Festschr. Hirt 2,255. POKORNY Urgesch. der Kelten und Illyr. 77f.) kaum nachweisbar; VN *Ambrones* (Plut. Mar. 19) zufäll. gleichlautend. G.R.

Nissen It. Ldk. 1,468f. 2,131. *Sanctis* StR I^2,60ff. *Pais* Storia 14ff. *Devoto* Ant. Ital. ^{2}50ff. *van Windekens*, Glotta 35, 1956, 211ff. *Whatmough* Foundations of Rom. Italy 126ff. PID 2,147ff.

Ligurinus. Fingierter Name eines schönen Jünglings, in den der alternde Horaz verliebt ist, Hor. c. 4,1,33. K. Z.

Ligurius. Seltener röm. Familienname unklarer Herkunft (wohl nicht von Ligures? SCHULZE Eigenn. 191. 523,4), in republ. Z. in Rom und Praeneste bezeugt. **1.** A. L., Bekannter Caesars und der Brüder M. und Q. Cicero, wird mehrmals in der Korrespondenz Ciceros genannt, † um 45, fam. 16,18,3. **2.** Cn. L., fiel als Militärtribun in der Cisalpina 197 v. Chr., Liv. 33,22,8. H. G. G.

Ligus. Cognomen bei den Aeliern (Bd. I 87 Nr. 7 u.a.) und einem Octavius (RE XVII 1851 Nr. 68f.). In der Correspondenz Ciceros zwischen 51 und 45 erscheint der Name mehrmals, möglicherweise als Familienname. H. G. G.

Ligustinus. Seltener Familienname etr. Bildung (SCHULZE Eigenn. 180. 211). – Sp. L., um 222 bis nach 171, aus dem Sabinerland, ein tapferer, in 22 Feldzügen bewährter Soldat, 171 Primus pilus der 1. Legion. Liv. 42,34,1–35,2. H. G. G.

Likias (*Λικίας*). Der ant. Name des Lech, Ptol. 2,12,3, danach die → Licates. E. M.

Liknites s. Dionysos

Liknon (*λίκνον, vannus*). Die geflochtene, im Rand sich nach einer Seite verjüngende »Getreideschwinge« dient der Trennung von Korn und Spreu durch Schütteln, wobei die Spreu herausfällt, sowie der Scheidung von schwererem und leichtem Futter (Aristot. meteor. 2,8. 368b / 29. Colum. 2, 20,5). Das L. kann als ländlicher Ersatz einer Wiege benutzt werden (Hermes im L.: EA 1953/1954, II 177f.). Im eleusin. Kult und dem des Dionysos dient das L. als Behälter für Früchte und vor allem für den Phallos, so z. B. auf dem großen Fries in Pompei oder auf den Reliefs bei F. MATZ, AAMz 1963/15 Taf. 2. 10. 12. 13. 22. 24. W. H. G.

Likymnios (*Λικύμνιος*). **1.** Eponymer Heros der Likymna, Akropolis von Tiryns. Strab. 8,373. Sohn des Elektryon, Königs von Mykene, Enkel des Perseus, Halbbruder Alkmenes. Seine Mutter Mideia, urspr. einheimisch, wurde in der Sage zu einer phryg. Sklavin gemacht. In dem Kampf seiner Brüder mit den Söhnen des Pterelaos bleibt er allein am Leben. Elektryons Nachfolger, Amphitryon, gibt ihm seine Schwester Perimede zur Frau. Kinder: → Oionos, → Argeios (1), Melas. Apollod. 2,52ff. Als Mutterbruder des Herakles bleibt er ihm und seinem Hause eng verbunden. Nach Herakles' Tode lebt er erst bei Keyx in Trachis, dann bei Herakles' Sohn Tlepolemos in Argos. Dieser tötet ihn (Hom. Il. 2,661ff.), mit Absicht (Pind. O. 7,27) oder unabsichtlich (Apollod. 2,170. Sch. Pind. z.St.). An seinem Grabmal stürzte 272 → Pyrrhos im Straßenkampf vom Pferde; er wurde gefangen und enthauptet. Plut. Pyrrh. 34,4. H. v. G.

2. L., von Chios, griech. Lyriker und Rhetor wohl in ein und ders. Person, lebte etwa um 400 v. Chr. Er scheint vor allem durch ungenaue Trennung der beiden von ihm gewählten Literaturgattungen aufgefallen zu sein: so waren seine → Dithyramben eher zum Vorlesen bestimmt (Aristot. rhet. 1413 b 13f.), während er in seinen Reden als Gorgiasschüler übertriebenen poet. Aufputz zeigte (Plat. Phaidr. 267C). Ähnlich schwülstig war nach Aristot. rhet. 1414 b 17f. auch seine rhetor. Terminologie. U. K.

Lyr. Frg. bei C. *del Grande* Ditirambografi, 1946 (vgl. auch Anth. lyr. 2,5^2,164 sowie Poet. Mel. Gr. [ed. *D.L. Page*], 396–398); rhet. Frg. bei *L. Radermacher* Artium scriptores (SAWW phil.-hist. 227,3), 1951, 117f. Lit. bei *Aulitzky*, RE XIII 541.

Lilaia (*Λίλαια*), Stadt am N.-Abhang des Parnaß an den Kephisosquellen beim h. Kato Agoriani mit gut erhaltener Akropolis. Der → Kephisos hatte ein bes. Heiligtum bei der Stadt, und sein Priester war Eponym von L. Schon bei Hom. Il. 2, 523; h. 2,62f. (240f.) genannt, nach dem 3. Heiligen Krieg zerstört. Strab. 9,407. 9,424. Paus. 10, 33,3-5. Ptol. 3,14,14. Plin. nat. 4,27. Lykophr. 1073. Steph. Byz. Inschr.: IG IX 1 nr. 232. 233. Mz. HEAD HN^2 343. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 5,410ff. 2. *L.B. Tillard*, ABSA 17, 1910/11, 60ff. 70f. 3. *Fr. Schober* Phokis 35f. 4. *L. Robert* Etudes épigr. et philol. 1938, 237 und pl. XIV. 5. *E. Janssens*, AC 27, 1958, 114ff. 6. *Philipps.-Kirst.* 1,395. 725 A. 64.

Lilie *(lilium* aus *λείριον; κρίνον)*. Die L. als Zierpflanze erscheint schon in der assyr. und der kret.-myken. Kunst. Homer kennt das Beiwort *λειριόεις* = lilienhaft, zart (Il. 13,830 iron. die Haut des Aias; 3,152 die Stimme der Zikaden, Hes. theog. 41 der Musen). Im Hom. h. 5,427 pflückt Persephone L. Vom 5. Jh. ab werden L. oft erwähnt, häufiger als *κρίνον* bezeichnet, das aber auch für andere Blumen verwendet wird, so Hdt. 2,92 für Lotos. Plin., der nat. 21,22–26 *(l. rosae* *nobilitate proximum est)* die L. behandelt, sagt 24, die rote L. heiße bei den Griechen *crinon*, spricht aber gleich 25 von *purpurea lilia*. Viele Angaben über Anbau, Zucht, Verwendung usw. bei Theophr., Dioskur., Athen., Varro, Geop., Martial. usw. Mytholog. ist die L. aus der Milch Heras entstanden, als sie schlafend Herakles nährte, Aphrodite war sie wegen ihrer Reinheit verhaßt, sie setzte ihr das an einen Eselsphallos erinnernde gelbe Pistill ein. Im Christentum wurde die L. zum Symbol der Reinheit (doch ohne Staubgefäße). K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen⁸ 251–263. *Olck*, RE VII 792–794 (Gartenbau).

Lilybaion (*Λιλύβαιον*, *Λιλύβη*, *Lilybaeum*) die flache W.-Spitze Siciliens, von Afrika = Libyen (womit der Name vielleicht zusammenhängt) nach ant. Angaben 1000 oder 1500 Stadien, tatsächlich 140 km = 760 Stadien entfernt, von jeher wichtiger Orientierungspunkt für die Schiffahrt. Nach ihr (oder nach der auf ihr befindlichen gleichnamigen Quelle) benannten die Karthager die Stadt, die sie nach der Zerstörung ihres Stützpunktes → Motya im J. 397 hier gründeten und zur starken Seefestung ausbauten, die ihnen für alle Unternehmungen auf der Insel als Operationsbasis diente und allen Angriffen der Griechen (368 Dionysios, 277/76 Pyrrhos) und auch denen der Römer bis zum E. des 1. pun. Krieges trotzte, so daß L. erst durch den Friedensschluß von 241 röm. wurde. Ein karthag. Anschlag gegen L. im Anf. des 2. pun. Krieges scheiterte. Obwohl wegen des langen Widerstandes in der röm. *provincia Sicilia* unter die staatsrechtlich schlechtest gestellten Gemeinden, die *civitates censoriae*, versetzt, deren Gebiet *ager publicus p. R.* war, blieb L. dank seiner Lage und seines Seehandels eine der reichsten Städte Siciliens (*splendidissima civitas Lilybaetanorum* Cic. Verr. 5,10), auch Sitz eines der beiden Quaestoren, so daß Verres viele wertvolle Kunstwerke aus ihr entführen konnte. Augustus gab L. das *ius municipii*, Pertinax machte es zur *colonia Helvia Augusta*. Der h. Name Marsala stammt aus der arab. Zeit. Infolge der mittelalterlichen und modernen Überbauung sind die ant. Reste – bis auf die Trümmer der einstigen starken Befestigung – unbedeutend. ZIEGLER, RE XIII 542. K. Z.

Lima (= *ῥίνη*). Die Feile (und Raspel), rund, drei- oder vierkantig, von verschiedener Breite und Stärke, mit oder ohne Holzgriff, diente zur Bearbeitung von Holz und Metallen (Gold: Herodian. 1,7,5. Silber: Plin. nat. 33,140. Bronze: a.O. 34,83. 111. Eisen: a.O. 28,148. Blei: a.O. 34,168), eines kostbaren Steines (a.O. 37,109), zum Ablösen stark an der Muschel haftender Perlen (a.O. 9, 109), zu chirurgischen Zwecken (Cels. 8,10,7). Die Arbeit mit der L. hieß *ῥινεῖν*, *ῥινᾶν*, *limare*, *delimare*, *polire*, *adradere*, die Feilspäne *ῥίνημα*, *scobis*, *scobs*. Übertragen wird »feilen« seit Aristoph. Ran. 901 f., bes. bei den Römern (Cic. ac. 1,66. Hor. ars 291) für genaue künstlerische »Ausfeilung« des Ausdrucks gebraucht. W. H. G.

Limbus. Die Borte, das Band fand Verwendung als Kopfband und als Besatzstreifen auf Kleidern. L. heißt weiter der Streifen am Himmelsglobus, der den Tierkreis enthält (Varr. rust. 2,3,7) → Zodiakos, sowie eine Schnur am Fangnetz der Jäger (Gratt. 25). Im MA. ist L. ein Gewand sowie die Stelle, an der sich fromme Seelen vor Christi Tod, danach die ungetauft verstorbenen Kinder aufhalten. W. H. G.

Limen (*λιμήν*) s. Hafenanlagen

Limenia. Stadt an der N.-Küste Cyperns w. von → Soloi, Strab. 14,683, und in nachant. hagiogr. Quellen. Name h. im Fluß- und Ortsnamen Limniti weiterlebend. Kurzlebige neolith.-vorkeram. Siedlung auf der kleinen Felseninsel Petra tu Limniti [2],1,1 ff. u.ö. Kleines Heiligtum an der Flußmündung, JHS 11,1890, 82 ff. Bronzestatuette [2],4,2,109. Ethnikon *Λιμνίσιος* [3], nr. 428(?). E. M.

1. *Oberhummer*, RE XIII 570f. 2. The Swedish Cyprus Expedition. 3. O. *Masson* Les inscr. chypriotes syllab. 378 f.

Limenius ging nach 342 als *proconsul* gegen Libanius vor (Liban. or. 1,45 ff.). 347/49 *praefectus praetorio Italiae* u. *praefectus urbi Romae*, 349 *Consul* (Chr. min. 1,68. Cod. Theod. 9,21,6. 17,2). A. L.

Limes. Urspr. im allg. ein Grenzweg, dann eine Vermessungsachse (→ Limitation). In der Kaiserzeit wird es Bezeichnung der durch mancherlei Wehrbauten gesicherten Reichsgrenzen.

I. Obergermanischer L. Ausgehend von den unter Drusus am Mittel- und Oberrhein eingerichteten Legions- und Auxiliarbefestigungen wurde eine Vorverlegung und Begradigung der Grenze angestrebt zum Schutze Galliens und der Alpenpässe, zur Gewinnung einer besseren Verbindung zu den Donauprovinzen und in der Absicht, den gefahrvollen, tiefen Einsprung nicht übersehbaren Waldgebirges in das Reichsgebiet röm. Kontrolle zu unterwerfen. In mehreren Etappen wurde das Vorhaben von claud. bis in antonin. Z. verwirklicht. Vom Legionslager Mainz aus wurde 39/40 n. Chr. die Eroberung des Mattiacergebietes und die Kontrolle des strateg. wichtigen Rhein-Main-Dreiecks eingeleitet. Vom Legionslager Windisch aus erfolgte in n. Richtung ein Vorstoß bis zur Wutach, der die Verbindung zum rät. Donaulimes herstellte und mit den Befestigungen Zurzach, Schleitheim, Hüfingen das Bodenseegebiet abschirmte. Nach vorbereitender Durchdringung des Zehntlandes mit gall. Siedlern schnürte in vespasian. Z. ein Vorstoß vom Legionslager Straßburg aus den S.-Schwarzwald entlang der Kinzig ab und wurde durch Befestigungen in Offenburg, Waldmössingen und Rottweil gesichert, während an der Neckarmündung Ladenburg zur Einleitung eines Vormarsches zum oberen Neckar eingerichtet wurde → Lopodunom.

Der 1. und 2. Germanenkrieg Domitians (83 und 88/89 n. Chr.), nur kurzfristig gestört durch den Aufstand des Saturninus, brachten erhebliche Gebietsgewinne und die Erweiterung des rechtsrhein. Brückenkopfes bei Mainz, eine Vorverlegung der Grenze auf die Linie Hanau, Stockstadt, Neckarburken, entlang des Neckars bis Köngen und den Anschluß an den rät. L. und in n. Richtung bis zum Neuwieder Becken. Frühhadrian. Z. gehört die Sicherung des Grenzverlaufs durch einen Palisadenzaun an. Weitere Grenzkorrekturen und Gebietsgewinne brachten unter Antoninus Pius den L. auf die Linie vom Vinxtbach (Grenze nach Niedergermanien), Ems, Zugmantel, Saalburg, Arnsburg, Großkotzenburg, entlang des Mains bis Miltenberg und von hier geradlinig bis Lorch. Dieser L. wurde in seinem Verlauf nicht mehr verändert, wohl aber durch Truppenzuführung und Ausbau der Befestigungen (Steinlager an Stelle von Holz-Erdelagern) verstärkt. Seit Marc Aurel wird der obergerm. L. Kriegsschauplatz (Kämpfe gegen Chatten, Alamannen und Franken). Die Grenzbefestigungen werden in der Folgezeit mehrfach durchbrochen, die gesamte Verteidigungslinie unter Gallienus um 260 n. Chr. überrannt und, soweit nicht zerstört, von den Truppen geräumt. Einzelne Teile rechtsrhein. Gebiets verbleiben in röm. Hand (um Mainz, an der Neckarmündung und n. des Bodensees), während die Grenze mit den Befestigungswerken auf die Rheinlinie zurückgenommen wird und bis zum Abzug der Römer gehalten werden kann.

Fabricius, RE XIII 582ff. *W. Schleiermacher* Der röm. Limes in Deutschland ^{2}(1961) mit Bibliogr.

II. Niedergermanischer L. Im Gegensatz zu den über ein weites Gebiet verteilten Militärlagern der Z. des Drusus, die der Kontrolle unterworfener Völkerschaften dienten, erfolgte die Einrichtung einer befestigten und bewachten Grenzlinie am Niederrhein erst, als in tiber. Z. der Plan einer Besetzung Germaniens bis zur Elbe aufgegeben wurde. So entstand aus der Angriffs- und Versorgungslinie mit ihren Aufmarschzentren an günstigen Übergangs- und Einbruchsstellen der niedergerman. L., der in seinem Verlauf bis zum E. der röm. Herrschaft unverändert blieb. Hinter dem natürlichen Annäherungshindernis des Rheinstromes stützte sich die Befestigungslinie auf die Rheintal- und Limesstraße und kontrollierte mit den Legions- und Auxiliarfestungen sowohl die Straßenverbindungen in das w. und s. Hinterland wie auch die rechtsrhein. Nebenflüsse und Vormarschwege nach Innergermanien. Von urspr. 4 Legionen (in Bonn, Neuss, Xanten-Doppelager bis 70 n. Chr.) sind in domitian. Z. noch 3 Legionen (in Bonn, Xanten und Nijmegen) und seit traian. Z. nur noch 2 Legionen (in Bonn und Xanten), verstärkt um zahlreiche Auxiliareinheiten, zum Schutz der Grenze am Rhein stationiert.

H. v. Petrikovits Das röm. Rheinland (Arbeitsgemeinschaft f. Forsch. d. Landes Nordrhein-Westfalen) 1960.

III. Rätischer L. In august. Z. wurde das von Vindelikern und Rätern besiedelte Alpenvorland besetzt und erst in claud. Z. durch Straßen erschlossen und durch Befestigungen gesichert. Einer ersten Kastellinie entlang der Donau von Hüfingen bis Passau folgt in mehreren Abschnitten die Vorverlegung der Grenze auf das n. Ufergelände der Donau mit Errichtung der Grenzbefestigungen auf der Linie Burladingen bis Pförring in frühdomitian. Z. In antonin. Z. ist der Grenzverlauf festgelegt auf die Kastellinie Schierenhof–Pförring und schließt im W. an den obergerm. L. bei Lorch an, im O. an den rät. (von Eining bis Passau) und den nor. der Donau folgenden L. Mehrfach durch Truppenzuführungen verstärkt (Legionslager Regensburg 179 n. Chr. eingerichtet), wird der L. im Alamanneneinfall 233/34 n. Chr. überrannt, die Grenze auf die Ausgangslinie entlang der Donau zurückgenommen, die bis in das 5. Jh. n. Chr. besetzt bleibt. H. C.

Fabricius, RE XIII 605. *W. Schleiermacher* Der röm. Limes in Deutschland ^{2}(1961) mit Bibliogr. *Ph. Filtzinger* Bem. zur röm. Okkupationsgesch. SW.-Deutschlands, BJ 157, 1957, 181.

IV. L. in den Donauprovinzen. In den Provinzen Noricum und Pannonien bildete die Donau die Grenze des Imperiums. Entlang des rechten Ufers lief eine Heerstraße, *via iuxta amnem Danuvium* (CIL III 11846), die, wie durch die Meilensteine bezeugt, planmäßig ausgebessert wurde. Die längs der Straße in Abständen von 1½ bis 2 km errichteten Wachttürme *(burgi, praesides)* waren aus Holz oder Stein gebaut. Neben Abbildungen der Traian- und Marcus-Säulen sind uns auch zahlreiche Bauinschr. bekannt (CIL III 3385, 3653, Intercisa I. Nr. 297–307), und es konnte bereits die genaue Lage zahlreicher Wachttürme ermittelt werden (G. Pascher, RLiÖ 19, 1949. L. Barkóczi Brigetio S. 5. S. Soproni, Arch. Ért. 87, 1960, 209; Ders. L.-Rom.-Konferenz Nitra 139; Ders. Kunstdenkmäler des Komitats Pest I 37f. J. Fitz, Arch. Ért. 82, 1955, 69f.). Reste von Palisaden sind bisher nicht bekannt. Die Verteidigung der Grenze versahen nicht nur die Hilfstruppen der Auxiliar-Lager, sondern auch die an der Donau gelegenen Legionslager. Der Grenzschutz wurde durch die am l. Donauufer errichteten Römerfesten gegenüber von Carnuntum, Brigetio (Celemantia), Aquincum (Transaquincum, Contra Aquincum), Lussonium, Lugio (Contra Florentiam), Bononia (Castellum Onagrinum) ergänzt und vervollständigt.

Die Besetzung des Donaulimes begann in beiden Provinzen bereits unter Tiberius. Die legio XV Apollinaris kam im J. 14 n. Chr. nach Carnuntum. Die Besetzung der wichtigeren Orte (Lauriacum, Vindobona, Arrabona, Brigetio, Aquincum, Lussonium, Cornacum, vielleicht Mursa) vollzog sich in der ersten Hälfte des 1. Jh. Der systemat. Ausbau des L. erfolgte unter Domitian und Traian. In dieser Z. wurden auch die anderen 3 Legionslager Pannoniens gebaut, die seit den letzten Regierungsjahren Traians ihre ständige Besatzung hatten: Vindobona (legio X gemina), Brigetio (legio I adiutrix), Aquincum (legio II adiutrix), in Carnuntum wurde die legio XV Apollinaris von der legio XIV gemina abgelöst. Noricum hatte bis zu den Marcomannenkriegen keine Legion. Die Zahl der Hilfstruppen, die meistens in den Auxiliar-Lagern standen, wurde seit dem E. des 1. Jh. nur in kleinerem Maße erhöht. Nach den dak. Kriegen stationierten in Noricum 3 alae und 6 cohortes, in Pannonia sup. 2 alae und 6 cohortes, in Pannonia inf. 4 alae und 10 cohortes. Die Kriegsmacht der beiden Provinzen belief sich auf etwa 42000 Mann; diese Zahl wuchs bis z.Z. des Antoninus Pius auf ungefähr 45000 Mann (J. Szilágyi, Acta Ant. 2, 1954, 171f. 179f.).

Während der Marcomannenkriege durchbrachen die Barbaren öfters den Grenzwall, und ein Teil der Militärlager wurde zerstört. Seit 167 garnisonierte in Pannonia inf. zeitweilig auch eine 2. Legion. In Noricum wurde für die Legio II Italica anfangs bei Lotschitz ein Lager errichtet. Im Laufe des Krieges wurde das Lager nach Albing, später nach Lauriacum verlegt. Die nach dem Krieg wiederaufgebauten Lager, neuerrichteten Wachtturmlinien, Umgruppierungen und der Einsatz neuer Truppeneinheiten (cohors I Hemesenorum in Intercisa) dienten der Sicherung und Festigung des Grenzschutzes.

Neue, noch bedeutsamere Veränderungen brachte die Reorganisation Diocletians. Gegenüber Aquincum und Bononia wurden Gegenlager gebaut, zahlreiche Lager vergrößert und befestigt. Diese Bautätigkeit reichte bis in die valentinian. Z. hinein. Die am L. stehende Armee erfuhr im 4. Jh. eine bedeutsame Umgestaltung, obwohl der Mannschaftsbestand mit etwa 44000 Mann unverändert blieb. Die Zahl der reorganisierten Legionen wurde erhöht: in Noricum garnisonierte neben der legio II Italica noch die legio I Noricorum, in Pannonien neben den früheren vier Legionen noch die V Iovia und die VI Herculia (Not. dign. occ. XXXII 44–48. XXXIV 40–41). J. F.

V. L., Britannicus. 4 L.-Zonen sind für Britannia Romana bekannt, drei ausgezeichnet erforscht, die vierte bedauerlich vernachlässigt. Die »Wälle« des Hadrian und des Antoninus Pius aus dem 2. Jh. sind besser in allerlei Einzelheiten bekannt als selbst der L. in Süddeutschland, das »Litus Saxonicum« des Constantius I. und Constantinus d. Gr. nur wenig schlechter. Der früheste brit. L., die sog. *fosse* aus der Z. von Claudius I. bis Hadrian, die von Lindum-Lincoln bis über Glaevum-Gloucester hinaus die Altbritannia außerhalb von Wales und N.-England speziell beschützte, ist dagegen nur fragmentar. in → Lindum und Glaevum, in einigen Einzelheiten in → Margidunum bei Nottingham sowie durch Luftphotos archäolog. erfaßt worden.

Der geniale Stratege Hadrian gab die *fosse* als unnötig mit Recht auf, ließ aber mit größter Vorsicht alle Wehrbauten radikal vernichten, die zukünftigen Rebellen Vorteile bringen konnten. Sein neuer »Wall« in N.-England, von der Irischen zur Nordsee in etwa 3 Experimentalstufen technisch ausgeführt, war strategisch ein Meisterwerk, da die Versorgungslinien von Newcastle bis zum Solway über die Großfestung Eburacum-York zum brit. Kanal- und Straßennetz für kurz- und langfristige Truppen- und Materialtransporte außerordentlich günstig waren. Dagegen war der eine Generation jüngere »Wall« des Antoninus Pius in Südschottland zwar kürzer, aber für Nachschub zuweit vorgetrieben und darum nur unter kurzlebigen Spezialumständen strateg. zu halten. Das spätröm. Litus Saxonicum wurde als Küstenergänzung des »Hadrianswalles« unabweisbar, sobald Roms Seeüberlegenheit auf dem Atlantik unwiderbringlich fraglich geworden war. Einfälle kelt. und germ. Piraten und Bauernkrieger wurden hier durch ein sorgfältig geplantes Netz von kleinen Küstenfestungen mit Hilfe des brit. Straßensystems elastisch und erfolgreich bis ins 5. Jh. aufgefangen. F. M. H.

Vgl. mit Vollbibliogr. RE Art. Margidunum. Limes, RE XIII 615–634. Oxf. Cl. Dict. s.v. Limes, Wall of Antoninus, Wall of Hadrian, Litus Saxonicum. *W. Bonser* A Romano – British Bibliography (1964), Nr. 553/58, 761/773, 855/63. 7107/21. 7453–8064. 8797–8858.· *R.G. Collingwood – R.P. Wright* The Rom. Inscr. Brit. I (1965), Ind. s.v. Antonine Wall, Hadrian's Wall. *Frank* ESAR, Ind. s.v. Wall (Hadrian's, Antonine's). *I.A. Richmond* Rom. Britain^2 (1963), Kap. I. *D. A. White* Litus Saxonicum (1961). *Sir G. Macdonald* The Roman Wall in Scotland^2 (1934). *A.S. Robertson* The Antonine Wall (1960). *K.A. Steer* The Antonine Wall, 1934–1959. JRS 50, 1960, 84f. *E. Birley* Research on Hadrian's Wall (1962). *I.A. Richmond* Handbook to the Roman Wall (1957). *F. Oswald* Margidunum (1927). *A.C. Wood* A History of Nottinghamshire (1947) 3f.

VI. L. an der Grenze im Orient. Die Orientgrenze des röm. Reiches hat sich durch wechselvolle Kämpfe mit den Parthern und Persern ebenso oft verändert wie Ausdehnung, Zahl und Einteilung der ö. Provinzen. Die Lage vieler in der Überlieferung genannten Standorte röm. Truppen ist unbekannt. Wieweit sie zu einem bestimmten Grenzverteidigungssystem, einem l., gehörten, ist schwer zu ermitteln. Bei dem häufigen Besitzwechsel der Grenzlandschaften sind Reste befestigter Bauten nicht immer mit Sicherheit den Römern oder ihren Gegnern zuzuschreiben. Fortlaufende Grenzsperren mit einem Graben, Wall oder Mauer oder Palisaden sind im Bereich des Orients bisher nicht gefunden worden.

A. Der Abschnitt vom Schwarzen Meer bis zum Euphrat: Kappadokien und Kleinasien. Cn. Domitius Corbulo legte 63 n. Chr. an der N.-Küste Kleinasiens vom Halys bis zum Kaukasus und an der armen. Grenze Truppen in Kastelle. Tac. hist. 2,6: *Cappadocia Pontusque et quidquid castrorum Armeniae praetenditur.* Von Vespasian bis zum Anf. 4. Jh. lief die Grenze von Trapezunt über Satala (seit Hadrian Standort der leg. XV Apollinaris) im oberen Lykosgebiet, dann über die hohe Wasserscheide zwischen dem Lykos und dem oberen Euphrat nach Zimara und folgte dem Euphrat über Melitene (Standort der leg. XII Fulminata) bis Samosata. CIL III 306. An der Küste von Trapezunt bis Dioskurias-Sebastopolis lagen mehrere Kastelle, eines am Phasis beschreibt Arr. per. p. E. 9,3. F. CUMONT Stud. Pont. 2, 1906, 328f. 343f.

B. Mesopotamien und Syrien. Die für dieses Gebiet von R. DEVREESSE Le patriarcat d'Antioche depuis la paix de l'église jusqu'à la conquête arabe, 1945, 270f., Anm. 1 vorgeschlagene Dreiteilung des L.-Begriffs in Militärgrenze, polit. Grenze und Grenzzone bzw. Grenzgrabensystem ist überspitzt. RUBIN 490,815. Als Militärgrenze sieht DEVREESSE den von Sextus Rufus brev. 14 erwähnten l. orientalis Traians und den l. Diokletians, beide jenseits des Tigris an. Bisweilen gab es durch Kastelle geschützte *regiones Transtigritanae.* Amm. 25,7,9. Als polit. Grenze faßt er den l. von Palmyra auf. Malal. 426. Bei den kurzfristigen Erwerbungen Traians in Mesopotamien ist es unwahrscheinlich, daß hier ein ausgebauter l. bestand. Dagegen entwickelt sich seit Traian und bes. unter Septimius Severus ein als l. ansprechbares, tief gegliedertes Verteidigungssystem aus Heerstraßen und Lagern an der SO.-Grenze Syriens von Bostra, der Hauptstadt der Provinz Arabien, herauf bis Amida, der Zentralfestung Armeniens. Die festen Stützpunkte waren Damaskus, Palmyra, Sura, Kirkesion an der Mündung des Chaboras, Thannuris (RUBIN T. 13 a), Singara und Nisibis. Empfohlen wurde dieser Verteidigungsl. durch natürliche Hindernisse, durch das Gebirgsmassiv des Dschebel Hawrân und die Kette des Dschebel Rowâq zwischen Bostra und Palmyra, den Dschebel Bisri von Palmyra bis zum Euphrat, den Euphrat zwischen Sura und Kirkesion, dann den Fluß Chaboras und den Dschebel Singar von Kirkesion bis zum Tigris. Diokletian baute den Grenzschutz großzügig aus, legte am l. Kastelle »von Ägypten bis zur Persergrenze« an und setzte in sie Grenzer *(limitanei)* ein. Malal. 308,17ff. Er versah Kirkesion mit hohen Mauern und Türmen, als er die inneren Grenzverteidigungslinien *(interiores limites)* in Ordnung brachte. Amm. 23,5,2. Der »innere L.« dürfte die militär. und polit. Grenze des Staatsgebietes darstellen, der »äußere L.« umfaßte nur die Polizeistationen, vorgeschobene Wüstenforts, deren Aufgabe nicht intensive Herrschaft, sondern extensive Überwachung der Weideplätze und Wasserstellen der nomad. Stämme vor der Reichsgrenze und die Nachrichtenübermittlung war. Bes. wichtig war als Hauptrückhalt des Verteidigungsnetzes die mit Meilensteinen versehene *strata Diocletiana* (RUBIN T. 14 a), die von Sura (RUBIN T. 14c.d.) über Resapha (Sergiopolis, RUBIN T. 13c) und Palmyra nach Bostra führte. CIL III 6717ff. 6721. Malal. 308,22. Ihr Verlauf wurde von POIDEBARD durch Flugzeugaufnahmen und Unt.-en an Ort und Stelle festgestellt. Nach den Acta ss. Sergii et Bacchi, Anal. Bolland. 14, 1895, 375ff. wurde Sergios unter Maximinus Daia (305–313) von Sura ἐν τοῖς λιμέτοις über Tetrapyrgia 18 Millien nach Resapha geschleppt, das nach ihm Sergiopolis benannt wurde. Der Hl. Alexander Akoimetos gelangte Anf. 5. Jh. vom Euphrat διὰ παντὸς τοῦ λιμίτου nach Palmyra. Die Gegend s. von Palmyra wurde noch um 540 die *strata chora* genannt. Prok. b. Pers. 2,1,1ff. Ein bes. bedeutender Straßenkreuzungspunkt war Chalkis. Hier trafen sich, wie die Tab. Peut. und das Itin. Anton. zeigen, 6 Hauptverkehrsrouten, Antiocheia–Hierapolis, Apameia–Hierapolis über Bersera, Antiocheia–Palmyra, Kyrrhos–Apameia, Kyrrhos–Epiphaneia und Kyrrhos–Seriane–Emesa. Das Gebiet s.ö. von Chalkis zwischen dem Orontes, den Bergen von Palmyrene und dem Euphrat wurde durch ein Netz von Straßen und festen Plätzen gesichert, die R. MOUTERDE und A. POIDEBARD zum größten Teil durch Flugbilder entdeckten. Die zur Grenze stoßenden Vormarschstraßen wurden durch Rochadestraßen gekreuzt, deren wichtigste Ausgangspunkte Barbalissos und Sura waren. An den zumeist markierten Sandwegen, die bisweilen durch Kunstbauten abgelöst wurden, lagen größere und kleinere Etappen in festen Abständen von 15, 30 und 45 km. Dieser Hauptabschnitt des oriental. L.-Systems, der Antiocheia am Orontes gegen Einfälle der Parther und Perser deckte, wird bei Malal. 295f. für das J. 256 als τὸ λίμιτον Χαλκίδος erwähnt. Er wurde von Diokletian und später von Iustinian planmäßig ausgebaut. A. POIDEBARD La trace de Rome dans le désert de Syrie. Le L. de Trajan à la conquête arabe. Recherches aériennes 1925–1932. 1934. W. ENSSLIN Zur Ostpolitik des Kaisers Diokletian, SBAW 1942, 1,66ff. R. MOUTERDE–A. POIDEBARD Le L. de Chalkis, organisation de la steppe en haute Syrie Rom., 1945. Weitere Lit. bei B. RUBIN Justinian 1, 1960, 490f. Anm. 815ff. Zu dem l. Palaestinae A. ALT Ztschr. Dtsch. Paläst. Ver. 71, 1955, 82ff. S. APPLEBAUM The initial date of the L. Palaestinae, Zion (A Quarterly for Research in Jew. Hist., Jerusalem) 27, 1962, 1ff. findet in der starken Militärkolonie von 3000 Idumäern, die Herodes 9 v.Chr. in der Trachonitis (Ios. ant. Iud. 16,285) ansiedelte, und in weiteren Krongütern zwischen Rapha und dem Toten Meer die Vorstufe des l. Palaestinae. M. AVI-JONAH The date of the Limes Palestinae, Eretz-Israel (Arch., hist. and geograph. studies) 5, 1958, 135ff. setzt den l. in die Zeit Diokletians.

C. Arabien. Als l. im weiteren Sinn kann die Straße gelten, die das im J. 105 besetzte Nabataerland von N. nach S. durchzog. Auf ihren Meilensteinen wird sie allerdings nur als *via* bezeichnet: DessILS 5834. Ungefähr ihr parallel gab es auf der O.-Seite der Provinz Straßen- und Befestigungslinien, die wohl die wechselnden Grenzen zwischen dem besiedelten Provinzialgebiet und der Wüste markierten. Das ganze Binnenland war um die Mitte des 4.Jh. *castris oppleta validis et castellis, quae ad repellendos gentium vicinarum excursus sollicitudo pervigil veterum per opportunos saltus erexit et cautes.* Amm.14,8,13. Im n. Teil zwischen Bostra und Philadelphia lagen ö. der Traiansstraße als vorgeschobene Posten Motha (Imtân, CIL III 109f. Not.dign.or. 37 Standort der *equites scutarii Illyriciani*), das Kastell von Deir el-Kahf (CIL III 14380ff. aus den J. 306 und 367–375) und der *burgus* von Umm el-Djemal (CIL III 88. Brünnow-Domaszewski 2,27). An der Via nova selbst befanden sich nach der Liste Not.dign. or. 37 Truppen in Thainatha, Adittha und Gadda. S. von Philadelphia zweigte von der Traiansstraße ein ö. Straßenzug ab, der über das Kastell el-Kastal und das Lager el-Leggun (der Name entspricht dem röm. *legio*, dort Standort des *praefectus legionis IV Martiae Betthoro*, Not.dign.) bis Ma'âb (Maan, s.ö. von Petra) führte und in der Fortsetzung bis an das Rote Meer noch nicht bekannt ist. Das unter Diokletian (292/305) 66 km s. von Philadelphia errichtete Kastell von Kasr Bser (CIL III 14149) lag neben einem großen Wasserreservoir, das *castra praetorii Mobeni* hieß, zunächst also eine Wegstation war, wie Nero sie z.B. in Thrakien anlegen ließ (CIL III 6123 *tabernas et praetoria per vias militares fieri iussit*). Die Wachttürme standen meist seitlich von der Straße auf Kuppen oder Bergvorsprüngen, auf einer n. von el-Leggun wurden 28 Türme in Abständen 14 km langen Strecke von 0,3–3,1 km festgestellt. Als einzige Legion befand sich in der älteren Zeit die legio III Cyrenaica in Bostra; durch Diokletian erhielt der langgestreckte l. nach el-Luggun die legio IV Martia. R.E. Brünnow–A. von Domaszewski Die Provincia Arabia 1–3, 1904–1909.

VII. L. in den afrikan. Provinzen. Der l. der afrikan. Provinzen zeigt 3 typ. Formen der Grenzsicherung, die je nach der Bodenbeschaffenheit wechselnd angewandt wurden: 1. das → *fossatum*, den Graben, der von einer Mauer, einem Wall oder Türmen begleitet wird, 2. einzelne Forts, die vor oder hinter dem *fossatum* liegen, 3. ein nach strateg. Gesichtspunkten ausgespanntes Straßennetz. Der l. ist also in Afrika nur selten linear gezogen, sondern meist als ein tief gegliedertes System errichtet worden. Eingehend und zusammenfassend ist bisher nur der l. in Numidien, das → *fossatum Africae*, untersucht worden; für die übrigen l. liegen mehr oder weniger umfangreiche Ergebnisse vor. Einen Gesamtüberblick über das Vorrücken der röm. Grenzen und der l.-Formen gibt Ch.A. Julien Hist. de l'Afrique du Nord 1951, 133ff.

A. Mauretanien: Dieses Gebiet wurde 42 n. Chr. durch Claudius in die Provinzen Mauretania Tingitana (MT) und Mauretania Caesariensis (MC) geteilt, die der Mulucchafluß trennte. Cass. Dio 60,9,5. Die von Augustus an der Küste angelegten Veteranenkolonien wie das Municipium Tingi und die von Claudius hinzugefügten Kolonien, das Oppidum novum und das Municipium Volubilis, wurden später – wie Carcopino vermutet, nach 144 n.Chr. – durch den l. Tingitanus gegen die Gaetuler geschützt. Etwa 6 km s. von Rabat und der röm. Kolonie Sala (Chella-Rabat) wurde in dem verlassenen Kanal Seghiat el Faraoun ein Grenzgraben entdeckt, der dem in Numidien gefundenen fossatum Africae entspricht. Dieser Graben mit seinem Wall konnte mehr als 20 km in das Innere verfolgt werden. Zahlreiche Kastelle, meist aus spätröm. Zeit, legen den weiteren Verlauf der Grenze z.B. 4 km s. von Volubilis fest und verlängern sie über das h. Meknes und Fes. Zwischen Bou Hellou (15 km ö. von Taza) und dem Posten des *numerus Syrorum* (Lalla Marnia) fehlen solche Merkmale für eine Strecke von 200 km. Daher ist es noch nicht beweisbar, daß der l. Tingitanus mit dem l. der MC verbunden war, doch ist der Übergang in das Nachbarland sehr wahrscheinlich, da beide Provinzen unter einer Verwaltung standen und die beiden l. sich in der Anlage gleichen. Julien 138. 306f. J. Carcopino Le Maroc ant.^{3}, 1943, 243 (Karte). In der Provinz MC besichtigte Hadrian 128 an der W.-Grenze Numidiens in Zarai ein Auxiliarkastell. DessILS 2487. Von dort lief eine Straße über Auzia, Rapidum und Tasacorra zu dem Posten *numerus Syrorum*, ihr könnte der früheste l. der MC gefolgt sein. Von Commodus bis Gordian drangen die Römer nach S. vor, viele durch Meilensteine oder Itin. bezeugte Straßen können als Teile eines 2. l. aufgefaßt werden. Musterbeispiel ist etwa die Straße von Usinaz über Cohors Breucorum nach Altava mit Meilensteinen des Septimius Severus und seiner Söhne. Da in der Inschr. DessILS 5850 *miliaria nova* (*novae* CIL VIII 22602ff.) *praetenturae poni iusserunt* die *praetentura* Schutzwehr oder fortlaufende Grenzsperre bedeutet, war die Straße wie ein l. auf ihrer Außenseite durch Palisaden oder Flechtzäune gedeckt. Je nachdem man das überl. *nova* oder *novae* der Inschr. vorzieht, bestand die Anlage bereits vorher oder wurde die Schutzwehr erst damals angelegt. Carcopino 240 nimmt den Lauf dieses l. von Auzia (Aumale) nach Numerus Syrorum (Lalla Marnia) über Rapidum (Masqueray), Usinaz (Saneg), Cohors Breucorum (Henchir Souik), Ala Milliaria (Benian), Lucus (Timzouine), Tasaccora (Chanzy), Altava (Lamoricière) und Pomaria (Tlemcen) an.

B. Africa proconsularis und Numidien. Vor dem Eingreifen der Römer war das eigentlich karthag. Gebiet in Afrika von dem der unterworfenen Libyer durch Grenzgräben getrennt. 202 v. Chr. forderte Scipio, die Karthager sollten die Besatzungen aus allen Städten außerhalb der phoinik. Gräben (*τῶν Φοινικίδων τάφρων ἐκτός*) zurückziehen. App.Lib. 54,235f., dessen Quellenwert F.Gschnitzer, WS 79, 1966, 286,24 bezweifelt. 146 wurde das karthag. Gebiet röm. Provinz unter einem Prokonsul (Africa proconsularis) und von Numidien durch den Grenzgraben getrennt, der nach den numid. Königen *fossa regia* hieß. Der durch die gefundenen Termini festgestellte Lauf der *fossa regia* war vielfach nach dem Gelände gewunden. Von der Mündung des Tusca nahe des Hafens Thabraca (Tabarka) ging der Graben nach SO., ließ Vaga (Béja), Thubursicu Bure (Téboursoute) und Thugga (Dougga) ö. liegen, bog dann nach O. zum Dschebel Fkisin und endete wenig s. von Thaenae an der kleinen Syrte. Plin. nat. 5,22.25. CIL VIII 25860. 25967. R.Cagnat, A.Merlin, L.Chatelain Inscr. lat. de l'Afrique, 1923, 496. A. Merlin Inscr. lat. de la Tunesie, 1944, 623f. 1293. Diese Grenze schied 46 v.Chr. das als Provinz Africa nova eingerichtete Numidien von der provincia vetus und wurde 75 n. Chr. durch Grenzsteine markiert. DessILS 5955. Add. p. 186: *ex auct. imp. Vespasiani . . . fines provinciae novae et veter. derecti qua fossa regia fuit per Rutilium Gallicum* . . . Karte bei W. Barthel, BJ 120, 1911, T. 1. Ch.Saumage, RAL 6 Vol. 4, 1928, 451ff. T. 1. Julien 106. Die Reichsgrenze wurde allmählich durch Straßen- und Kastellbauten vorgeschoben. Nach den Meilensteinen (CIL VIII 10018. 10023) war die *via ex castris hibernis Tacapes* 14/15 n.Chr. ausgebaut. Sie führte von dem Lager der leg. III Augusta (in Ammaedara, später in Theveste) s.ö. über Thelepte (Medinet-Kedime) nach Capsa (Gafsa), dann s. bis Aquae Tacapitanae (El Hamma) und scharf ö. nach Tacape (Gabes) und war seit 17 n. Chr. Operationsbasis für den Krieg gegen Tacfarinas. 83/84 wurde unter Iavolenus Priscus eine Zweigstraße von El Hamma nach Turris Tamalleni (Telmine in Tripolis) gebaut. Unter den Flaviern wurde die Grenze von Africa nova bis zu den Schotts el-Dscherid und el-Gharsa vorgeschoben; der Isthmus zwischen ihnen wurde 97 durch den *castellus Thigensium* bewacht. CIL VIII 23165/66. Von Theveste (Tebessa) lief n. des Mons Aurasius eine Straße westwärts über Mascula und Thamugadi nach Lambaesis, wohin die leg. III Augusta verlegt wurde. 105 n. Chr. wurde s. des Aurasiusgebirges die Straße zwischen den Stützpunkten Ad Maiores, Ad Medias, Ad Badias und Bercera (Biskra) erbaut und der Rand der Wüste erreicht. CIL VIII 2478. 17971. Der über 50 km breite Grenzstreifen, der durch das Straßennetz, die Lager, *burgi* und Türme geschützt wurde, bot durch Bewässerungsanlagen und landwirtschaftliche Siedlungen den Grenztruppen trotz des schwierigen Klimas Lebensmöglichkeit. Er wurde zusätzlich durch die linearen Grenzbauten des *fossatum* gesichert. Beide Grenzformen, *fossatum* und l., werden dreimal nebeneinander in einer auf Afrika bezüglichen Konstitution des Theodosius vom J. 409 erwähnt. Cod. Theod. 7,15,1. Die ersten Überreste des *fossatum* mit einer Länge von etwa 60 km entdeckten S. Gsell und J. Guey Mél. Boissier, 1903, 227ff. Mél. d'archéol. et d'hist., 1939, 178f. s. von Biskra auf der S.-Seite des Wadi Djedj in der Seguia (arab. für Kanal) Bent el Kras. Der Graben lief parallel zu dem Wadi in einer Entfernung von 4–5 km, war etwa 10 m breit und die Erde war n., z.T. auch s. von ihm ausgeworfen. Der so gebildete niedrige Wall (1–1,50 m) war bisweilen mit Mauerwerk verstärkt. Unmittelbar hinter dem n. Wall fanden sich in Abständen von 1 km auf Schutthügeln Reste von Wachttürmen. Zwischen dem *fossatum* und dem Wadi lagen Kastelle, so 2,5 km hinter dem Graben El Kasbat = Gemellae, das im 3. Jh. von einer *vexillatio milliaria* der leg. III Augusta besetzt war. DessILS 531. Verschiedene, bis zu 150 m breite Unterbrechungen dürften Durchlässe für Karawanen gewesen sein. J. Baradez hat durch 275 Luftbilder und durch Grabungen das *fossatum* für eine Strecke von 750 km ermitteln können. Vereinzelt fanden sich Stützpunkte in der vorgelagerten Wüste. Die breite Zone hinter dem *fossatum* verrät in der Art der militär. Anlagen ihre zeitliche Entwicklung. Da der Kastelltypus der mittleren Kaiserzeit in Gemellae und Ad Maiores begegnet, wird schon Hadrian 127 mindestens in dem Abschnitt von Gemellae, d.h. am Wadi Djedj, mit dem linearen System des *fossatum* begonnen haben. J. Baradez Mél. offerts à J. Carcopino, 1966, 55ff. 58,1. Aus der Z. der Tetrarchie unter Diokletian stammen die Kastelle mit scharfen Ecken, vorspringenden Türmen und an die Mauern angebauten Kasernen, z.B. in Bourada (Baradez 88 B) und Aquae Herculis (Baradez 223 B). Die Reihe der Lager und Festungen zog sich bis zu den Hodnabergen an die Grenze von Mauretanien hin. Hadrian ließ viele Verbindungsstraßen anlegen, von Rapidum (Masqueray) nach Auzia (Aumale), von Sitifis (Sétif) nach Saldae (Bougie), von Lambaesis nach Karthago über Theveste (Tebessa), wahrscheinlich von Lambaesis nach Gemellae über Calceus, von Calceus über Zarai nach Sitifis und von Zarai nach Auzia. Die Severer brachten syr. Truppenkontingente von Palmyra und Emesa. 198 wurde Castellum Dimmidi (Messad) errichtet, und unter Alexander Severus wurden *limitanei* am Rande der Sahara eingesetzt. G.Ch. Picard Castellum Dimmidi, 1947. J. Baradez Fossatum Africae. Recherches aériennes sur l'organisation des confins sahariens à l'époque rom., 1949. J. Carcopino Jour. d. sav., 1949, 133ff. W. Schleiermacher Saalburg-Jb 13, 1954, 69f. J. Baradez Réseau routier de commandement, d'administration et d'exploitation de la zone arrière du l. de Numidie, in Limesstudien, Schrift. des Inst. f. Ur- und Frühgesch. der Schweiz 14, 1959, 19ff. T. II–VII.

C. Der l. Tripolitanus. Der Name wird im Itin. Anton. und in der Bauinschr. von dem unter Gallienus 262 n. Chr. erbauten Lager Tabalati genannt. DessILS 8923. Der l. zog sich fast 1000 km von W. nach O., vom Turris Tamalleni (Telmine) in Tunesien bis zu den Arae Philaenorum im großen Syrtebogen hin. Eine lineare Form des l. ist hier nicht nachzuweisen. Wall und Graben begegnen nur in geringer Länge als Straßen- oder Talsperren. Der 300 km lange Abschnitt vom Salzsee Sebcha Tauorga bis Arae Philaenorum ist noch nicht erforscht. Im 1. Jh. der Kaiserzeit führte eine Straße längs der Küste. CIL VIII 10016. Militär. Anlagen sind erst von Septimius Severus ab nachweisbar. Das Itin. Anton. 73,4 kennt den Inlandweg, der von Tacape (Gabes) bis Leptis Magna führte *(iter quod limitem Tripolitanum per Turrem Tamalleni a Tacapis Lepti magna ducit)*. Er schützte die reichen Küstenstädte Sabratha, Oea und Leptis, die 3 Endpunkte bedeutender Handelsstraßen, die in den Fezzan, das Reich der Garamanten, führten, und das landwirtschaftlich reiche Gebiet des tripolit. Dschebels mit den Ölbaumkulturen gegen Einfälle barbar. Stämme aus dem S. Von seinen Stationen sind Vezereos, das 244/46 unter Philippus errichtete *centenarium* von Gasr Duib, Thenadassa (Ain-Wif) und Mesphe (Medina Doga) bekannt. Cagnat-Merlin-Chatelain Inscr. lat. d'Afrique 26ff. Der l. war in lokale Zonen eingeteilt, so gab es den *l. Tentheitanus*, der, inschr. und in der Not. dign. erwähnt, eine *regio partita* hatte. Im Vorfeld kontrollierten große Forts die alten Handelswege nach dem S. Die Lücken zwischen den Kastellen konnten leicht gesperrt werden, da ihre Durchquerung von wenigen, leicht zu überwachenden Wasserlöchern abhängig war. Unter Caracalla und Alexander Severus wurde die Verteidigungszone weiter ausgebaut, der Mittelabschnitt zwischen dem Dschebelrand und der Linie Gheriat-Bu-Ngem durch zahlreiche mit Wehrbauern besetzte Siedlungen verstärkt. O. Brogan-D. Smith, JRS 47, 1957, 173ff. Romanisierte Libyer übernahmen als *limitanei* die Verteidigung. Das seltene Vorkommen offizieller Inschr. nach 276 beweist nicht die Aufgabe des l. durch Diokletian, sondern erklärt sich aus der Eigenart der Verteidigung durch nur wenige Truppen und nichtröm. Milizbauern. A. di Vita Il limes rom. di Tripolitania nella sua concretezza archeol. e nella sua realtà storica, Libya Antiqua 1, 1964, 65ff. Als die Vandalen die tripolitan. Küste besetzten, wurde die Limeszone merkwürdigerweise nicht in den neuen Staat einbezogen und blieb unbehelligt. Auch als Byzanz die Vandalen vertrieb, wurden die Verteidigungsanlagen im S. erst spät reorganisiert. R. G. Goodchild–J. B. Ward Perkins, JRS 39, 1949, 85, Fig. 15 (Karte). R. G. Goodchild, JRS 40, 1950, 30ff. H. Weiss Der ant. Fezzan – das Glacis des L. Tripolitanus, JÖAI 44, 1959, Beibl. 167ff. Karte 83.

D. Cyrenaica. Im Gegensatz zu der Strategie der vorgeschobenen Grenzen in Algerien und Tripolitanien suchten die Römer in der Cyrenaica nur die Küstenzone, die von Arae Philaenorum sich bis Sollum erstreckte, gegen Einfälle aus dem Landesinnern zu verteidigen. Die in hellenist. oder frühröm. Z. mit Mauern umgebenen Küstenstädte wie Berenike (Benghazi), Taucheira, Ptolemais, Kyrene u.a. wurden untereinander durch eine Straße verbunden und zwischen ihnen Forts wie Corniculanum (Agedabia, SEG 9, 1944, 773ff.), Tailimun u.a. angelegt. Das schmale Gelände vor dieser Kastellkette bis zur libyschen Steppentafel wurde durch zerstreute Festungsanlagen in mannigfachen Bautypen (Goodchild Fig. 17–21) gesichert. In dem Abschnitt Ptolemais-Kyrene-Darnis umringten solche Posten das Hochplateau selbst. Später wurden Wachtürme mitten in den bebauten Feldern nahe bei den großen Städten errichtet. Vom 5. Jh. ab war die ganze schmale Provinz ein l., d. h. eine mit vielen hundert Festungen übersäte Grenzmark. R. G. Goodchild, JRS 43, 1953, 65f.; Karte S. 66 Fig. 15.

E. Ägypten. Für Äg. wird bis zur byzantin. Z. ein l. nicht erwähnt. Die röm. Truppen lagen im Delta, an beiden Ufern des Nils bis Syene und zeitweilig in Unternubien, ferner im W. in der großen und kleinen Oase und im O. in Arsinoe, Taubastum, Sele und in Rhinocotura an der Küste.

F. Die Grenzverteidigung der afrikan. Provinzen nach der Z. Diokletians. In dieser Z. wird das Wort l., das zunächst einen Abschnitt der Reichsgrenze bezeichnet, auch für einen bestimmten Kommandobezirk verwandt, der nicht im Grenzgebiet liegt. Nach der Not. dign. occ. 31, die wohl E. 4. Jh. zusammengestellt wurde, gab es in der provincia Tripolitana 12 praepositi der nach Kastellen oder Vororten benannten L.-Abschnitte, so den praepositus limitis Talalatensis, den pr. limitis Tenthetanni, den pr. limitis Bizerentani usw. Die Namen decken sich z. T. mit den Stationsbezeichnungen des Itin. Anton. und zeigen, daß der Lauf des l. Tripolitanus damals unverändert war. Not. dign. occ. 25 führt unter dem comes Africae 16 praepositi der limites auf, die Vororte des l. Thamalensis, Gemellensis u.a. entsprechen den bereits genannten Posten Turris Tamalleni, Gemellae u.a. Einige l. wie der l. Bidensis und der l. Taugensis gehören zum Küstenland. Nach Not. dign. occ. 30 unterstand dem comes Africae auch ein Teil der L.s der Provinz MC. Der dort erwähnte l. Audiensis, benannt nach Auzia, lag im Binnenland. Steine mit der Aufschrift *limes pr(ovinciae) Afri(cae)* und *limes Maur(etaniae)* markierten die Grenze der Provinzen wie früher die Termini der *fossa regia*. CIL VIII 20817f. In Not. dign. occ. 26 über die provincia Tingitana fehlt das Wort l., die dort aufgezählten Abteilungen der *limitanei* hatten ihre Standorte an der O.-Küste oder im Innern. In Äg. gab es den comes limitis Aegypti. Not.dign.or. 28. Daneben begegnet die Amtsbezeichnung Dux limitis Thebaici. Wilcken Chrestom.1,1,75. 2,12. Das nub. Grenzgebiet wird in arab. Zeit *τὸ Λίμιτον* genannt. Wilcken 1,1,90.232. E. Kornemann, Klio 9, 1909, 502. Das Bemühen der byzant. Z., die Grenzanlagen wieder herzustellen, bezeugen Cod. Theod. 7, 15,1 *(propter curam munitionemque limitis atque fossati)* und bes. Cod. Iust. 1,27,2,4ff., nach dem alle Gegenden besetzt werden sollten, *in quibus uniuscuiusque provinciae antiquus limes constitutus erat.* H. V.

Limia. Küstenfluß s. vom Miño = h. Lima (Name kelt. nach Holder s.v.); genannt bei Mela 3,10. Plin.nat. 4,112. Ptol. 2,6,1. Andere Namen: *Λιμαίας* Strab. 3,153. Plin.nat.4,115 (112). *Oblivio* Mela 3,10. Plin.nat. 4,115 (112). Flor.1,33,12 u.ö. *Λήθης* Strab. 3,153. App.Ib. 301.304. Sil. 1, 236. 16,476 u.ö. *Βελιών* Strab. 3,3,3,4. *Aeminius* Plin.nat. 4,115 (112). Alte und neue Erklärungen dieser Vielfältigkeit des Namens bei Ad. Schulten Iber. Landeskde. 1, Strasbourg/Kehl 1955, 353f. Über eine vermutete Stadt Limia und die Anwohner des Flusses, die lusitan. Limici, s. RE XIII 671. Über die Quellen s. Font.Hisp.Ant. IV 136. VI 204. VIII 220. 226 (Barc. 1937. 1952. 1959). R. G.

Limitanei. Die Bezeichnung l. (*λιμιτάνεοι*) ist zuerst für 363 n. Chr. (Cod. Theod. 12,1,56) nachweisbar, im 5. und 6. Jh. n. Chr. für das spätröm. Besatzungsheer im Gegensatz zum Feldheer, den → *comitatenses*, allg. gebräuchlich. Doch traf die darin zum Ausdruck kommende örtliche Beziehung bloß teilweise zu (Grosse 66) wie bei der wahrscheinlich urspr. Benennung als *ripenses* (Cod. Theod. 7,20,4) oder *riparienses* (H. A. 26,38, 4. Not.dign.or. 39,28) oder *in ripa constituti* (Cod. Theod. 7,13,7,3). Andererseits lagen im 5. Jh. auch Truppenkörper des Feldheeres in Grenzprovinzen (Cod. Iust. 12,35,18. BRGK 18, 1928, 92ff.). Dieses Besatzungsheer bestand nach der Not. dign. aus mehr als 41 Legionen (→ legio), 44 Auxilien (→ auxilia) und 105 Kohorten (→ cohors) Infanterie und 47 cunei, 121 equites (→ equites militares – singulares) und 65 alae (→ ala 2) Kavallerie, wozu noch die Flotten und die Kontingente der Klientelfürsten kamen (Grosse 70ff. 80ff.). Die l. waren in → castra oder → castella oder in loca verteilt (Cod. Iust. 1,27,2,8), unterstanden duces (→ dux) und waren seit dem 4. Jh. seßhafte Wehrbauern. Für den Besitz an ihren steuerfreien und außerhalb der städt. Gemeinde stehenden *fundi limitotrophi* bildete der Wehrdienst die Grundvoraussetzung (Grosse 65). Die Entstehung dieses Wehrbauerntums, die schon im 2. Jh. n. Chr. begann (→ exercitus, → castellum 1,2), – doch nicht in dem Sinne, daß die Soldaten, wie man lange annahm, mit der Erteilung der Heiratserlaubnis durch Sept. Sev. bereits Ackerpächter und Grenzer geworden wären (AAWW, ph.h.Kl. 1951, 18, 223 ff.) – ist weithin nicht geklärt (Grosse 63ff.). A. N.

R. Grosse Röm. Militärgesch. 27.63ff.275f. *Krom.-Veith* 481.578ff. *Rostovčev* GuW 2,136ff.138ff.140f.217ff. AAWW ph. h. Kl., 1949, Nr. 1, 1951, Nr. 18,206ff. *D. v. Berchem* L'armée de Dioclétien et la réforme constant., Par. 1952, Zschr. der Karl-Marx-Univ. Lpz. 3. 1953/54, 289ff. Hist. 4, 1955, 284ff. *M. Ramsay* Soldier and civilian in the later Rom. emp., Cambr. Harv. 1963, Harv. hist. monogr. 52, RE Suppl. XI.

Limitation. Vermessung des Bodens durch sich rechtwinklig schneidende → *limites* wurde bei Koloniegründungen oder Einzelanweisungen von Land (Viritanassignation), bei der Konstituierung von → Municipien, Praefecturen und Fora, beim *ager publicus*, bei neuerworbenem oder zum Verkauf stehendem Provinzialboden, kaiserlichen Domänen angewendet und war meist Ausweis der jurist. Bodenqualität, begegnet aber auch sonst.

Das zu limitierende Gebiet wurde von den → Feldmessern vermittels der Hauptvermessungsachsen, des → *decumanus maximus* (DM, Y-Achse) und des → *cardo maximus* (KM, X-Achse) in 4 *regiones* geteilt. Das System sollte den Feldmessern zufolge nach den Himmelsrichtungen (namentlich nach W. oder O.) orientiert sein, wobei der Verlauf des DM maß- und namengebend war, in praxi folgte dieser der größten Ausdehnung des Geländes oder dem Verlauf einer durchs Territorium ziehenden wichtigen Straße. Entsprechend lag der KM an der breitesten Stelle. Nach ihrer Lage zu diesen Achsen, ob rechts oder links des DM und jenseits (oberhalb) oder diesseits (unterhalb) des KM hießen die 4 Regionen *dextra decumanum ultra cardinem* (DD VK), *sinistra dec. ultra card.* (SD VK), *dextra dec. citra card.* (DD KK), *sinistra dec. citra card.* (SD KK). Parallel zu den Hauptachsen und in gleichen Abständen wurden weitere *limites* gezogen. Nach dem Abstand und ihrer Lage zu DM und KM hießen sie *dextra decumanum primum* (DD I), *secundum* etc. bzw. *ultra cardinem primum* (VK I) etc. Der Kreuzpunkt der Hauptachsen, das Zentrum der Metation (→ *groma*), hieß DM KM, die Kreuzung von DD I mit dem KM folglich DD I KM. Demgemäß bedeutet DD III VK V den Schnittpunkt des 3. *limes* rechts des DM mit dem 5. *limes* oberhalb des KM. Als Schlußwinkel *(angulus clusaris)* des von diesen beiden *limites* begrenzten Quadrats (oder Rechtecks) gab er genau die Lage dieser Parzelle in der L. an und somit ihr den Namen. Da die *limites* normalerweise im Abstand von 20 → *actus* (710,4 m) verliefen, bildeten sie Quadrate von 200 → *iugera* oder 100 → *heredia*, die deshalb *centuriae* hießen. Doch finden sich andere Abmessungen und auch Rechtecke. Der DM und KM waren als öffentliche Straßen ausgebaut, ebenso jeder 5. *limes (quintarius* oder *actuarius)*, die übrigen *limites* erscheinen als Feldwege (*l. subruncivi* = mit der Hacke zu reinigen), als Gräben *(fossae limitales)* oder als Mäuerchen. Sie durften nicht überackert werden. Die Wege waren durch Rinnen gegen die Äcker abgesetzt. Die Wegbreite ging entweder von der jeweiligen *centuria* ab oder wurde gesondert gerechnet. Die Inneneinteilung der *centuriae* erfolgte nach der Größe der Landloose *(acceptae, sortes)* durch Vermessungslinien *(rigores, limites interiectivi)*, wobei auch *sortes* in 2 *centuriae* gelegen sein konnten. Der Verlauf der limites war durch Grenzsteine *(termini, lapides)* markiert. Sie waren entweder nur mit einem Richtungskreuz (→ *decussis)* versehen *(muti)* oder gaben nach dem oben geschilderten System den Kreuzpunkt der jeweiligen *decumani* und *cardines* an. Die *termini* waren als Säulen oder Quader gebildet und trugen die Beschriftung auf der Oberseite oder auf dem Schaft. Nicht selten war auch die ausführende Behörde genannt. In steinarmen Gegenden waren nur DM, KM und die *quintarii* abgesteint, sonst fanden Eichenpfähle *(termini roborei)* Verwendung, wie das gewöhnlich bei der Innenteilung der *centuriae* geschah. Der nicht der L. unterworfene Teil eines Territoriums hieß *ager extraclusus*, Gelände an der Peripherie, das keine volle *centuria* mehr ergab, sowie nicht assignierte Teile einer *centuria subsecivum*. Als *loca excepta* galten unebene, sumpfige Stellen, Überschwemmungsgebiete von Flüssen, Heiligtümer, Gräber etc.

Von jeder L. wurde eine Flurkarte *(forma)* angefertigt, die über den Verlauf der *limites*, die Lage der *subseciva* usw., die Namen der Empfänger von Landloosen und die Größe der *acceptae* Aufschluß gab. Sie existierte, oft in Erz eingegraben (daher auch *aes, tabulae aeris* genannt) in doppelter Ausfertigung: einmal in der betreffenden Gemeinde, das andere Mal im Archiv in Rom. Sie diente bei Rechtsstreitigkeiten als Hauptbeweismittel.

Alle die L. betreffenden Fragen waren bis ins Detail in den Ackergesetzen (so der Gracchen), in den die Kolonien oder Municipien konstituierenden *leges* geregelt und finden sich zahlreich in den Schriften der → Feldmesser. Erhaltene Reste von L. in Campanien, Gallia Cisalpina, Africa und sonstwo geben eine Bestätigung und Ergänzungen.

Neben der L., gelegentlich aber mit ihr kombiniert, steht eine Einteilung *per strigas* (Langrechtecke) und *scamna* (Querrechtecke). Statt ausgebauter *limites* finden sich lediglich Besitzgrenzen. H. Ch.

E. Fabricius, RE XIII 672ff. *A. Oxé*, BJ 143/44, 1938, 47ff. *F. Castagnoli* Diz. ep., 4,1379ff.

Limnai (*Λίμναι*). **1.** Stadtviertel in Athen mit altem Dionysos-Bezirk (Thuk. 2,15,4) in der Nähe der Akropolis, meist nach Dörpfeld, MDAI(A) 20, 1895, 167 identifiziert mit dem kleinen Dreiecksbezirk am Westabhang der Burg (Judeich Topogr. 291 ff.). Innerhalb der Mauern ein kleiner Tempel, Altar mit Stelenbettungen (MDAI[A] 36, 1911, 118 Abb. 1) für die Satzung des Limnaions, und einer Kelter. Der Bezirk hat nur einen Eingang an der S.-Spitze und wurde nur an einem Tage, den Anthesterien, geöffnet (Deubner Att. Feste 93). Später überbaute das Bakcheion den Bezirk. W. Z.

Hill Anc. City of Athens 192f., Gesamtsituation Fig. 30.

2. L., eine Örtlichkeit in Messenien an der Grenze gegen Lakonien mit Heiligtum der Artemis Limnatis, zum Gebiet der zwischen Sparta und Messenien umstrittenen → Dentheliatis gehörend, Paus. 3,2,6. 4,31,3. Strab. 8, 362. Tac. ann. 4,43. IG V 1,1373–1378. Das Heiligtum lag im Gebirge n. von Kalamata am S.-Abhang des Gomovuno, zu unterscheiden von dem Heiligtum der Artemis Limnatis in der Grenzinschr. IG V 1,1431,37ff. weiter südl. Valmins Ansetzung bei Hg. Floros ist unmöglich. E. M.

1. *L. Roß* Reisen im Peloponnes, 1841, 4ff. 2. *Bölte*, RE IIIA 1312,67ff. 3. *N. Valmin* Etudes topogr. sur la Messénie ancienne 53f. 190ff.

3. L., Stadt der thrak. Chersonesos, Gründung Milets (Strab. 7,331, frg. 52. 14, 635), an der w. S.-Spitze der Chersonesos gelegen, wo ein Strandsee der Stadt den Namen gab. S. Kiepert FOA IX. Hekat. FGrH 1 F 164. Skymn. 705. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria 219ff. *Kahrstedt* Beitr. zur Gesch. der Thraker. Chers. 1954, 16ff.

Limnaia. Talsenke am S.O.-Ufer des Golfs von Ambrakia, Pol. 5,5,14. 6,5. 14,2; im pelop. Krieg unbefestigtes Dorf, Thuk. 2,80,8. 3,106,2. Der namengebende See, h. Rivio, bei Xen. hell. 4,6,6–9, genannt. Im N. liegt bei Karvasaras (h. amtl. Amphilochia) eine ant. Akropolis, der Hauptort der Landschaft, entweder auch Limnaia genannt oder Herakleia. Ethnikon *Λιμναῖος* IG IV 1^2, 95,8. IG V 1,29 = IX $1,2^2$, 588 = Syll. II^3 669, 9f., wohl auch EDelph 3,1,351,2. Syll. II^3 553,4. E. M.

1. *E. Oberhummer* Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Alt. 37f. 212f. u.ö. (mit Karte). 2. *Ders.*, RE XIII 707. 3. *Rhomaios* *Ἀρχ. Δελτ.* 4, 1918, 114f. 4. *E. Kirsten* Die griech. Polis 58 mit Taf. 5. 5. *Philipps.-Kirst.* 2,328ff.

Limnaion, nur bei Liv. 36,13,9. 14,1 ff. im Zusammenhang des Krieges gegen Antiochos III. im J. 192/1 v. Chr. genannt, damals von den Athamanen besetzt und kampflos an Rom angeschlossen; danach in der Nähe von Pelinnaion im N. der innerthessal. Ebene. Genaue Lage unsicher, wahrscheinl. auf dem isolierten Felsberg Petromagula 2 km n.w. von Kortiki. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE XIII 707f. 2. *Ders.*, Das hellenische Thessalien 83f. 130 A. 5. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,61. 260 A. 2.

Limyra. Mehrfach, zuerst von Skyl. 100 (GGM I 74), dann von Strab. 14,666. Ptol. 5,3,3. Steph. Byz. s. *Λίμυρα* und *Ποδάλεια*. Plin. nat. 5,100 u.a. erwähnte Stadt im s. Lykien (n.ö. des h. Fineka) am Flusse → Limyros. In den Itinerarien *Limere* (K. Miller Itin. Rom. 708). Viele Inschr. TAM I 98ff. Mz. Head HN^2 695. H. T.

Ruge, RE XIII 710/11 mit Lit. *A.Forbiger* HB. der alt. Geogr. 2,261. *H.Kiepert* Atl. ant., tab.V.

Limyrike (*Λιμυρική*). Landschaft an der Malabarküste (Ptol. 1,7,6. 7,1,8. 85. Peripl. m.r. 31f. 47. 51. 53f. 56f. 60. 64 [GGM 281 ff.]), die im S. von *Νάουρα* begann und bis nach *Νέλκυνδα* reichte (peripl. m.r. 53). Schon vor Jahren (RE IX 1281) hatte man die inzwischen allg. akzeptierte Auffassung ([2],309,20) geäußert, das »Limyrike« des Textes sei in *Damirika* (vgl. die XII. Abt. der Tab. Peut.), was etwa »Land der Tamilesen« bedeutet, zu ändern. Häufig besuchte Umschlagplätze (Tyndis, Muziris, Nelkynda) waren in L. gelegen (peripl. m.r. 56). Für die Verbindung dorthin war die von Hippalos entdeckte Monsunfahrt (RE Suppl. IX 403-411) von großer Bedeutung (peripl. m.r. 57). F. F. S.

1. *R.Delbrueck*, BJ 155–156, 1955–1956, 236ff. 2. *R.C. Majumdar* Classical Accounts of India, Calcutta 1960, 298ff. 3. *M. Wheeler* Der Fernhandel des röm. Reiches, Münch. 1965, 124ff. 4. *M.Cary–E.H. Warmington* Die Entdeckungen der Ant., Zürich 1966, 146ff. 152ff.

Limyros (*Λίμυρος*). Fluß im s. Lykien (h. Düden Su). Strab. 14,666. Ptol. 5,3,2. Steph. Byz. s. *Λιμύρα*. Plin.nat. 5,100: *Limyra cum amne in quem Arycandus* (h. Baschkos Tschai) *influit.* H. T.

A.Forbiger HB. der alt. Geogr. 2,254. *Ruge*, RE XIII 712.

Linde (*φιλύρα*; *tilia* aus *πτελέα* »Ulme«?). Mehrere Arten der L. (Silber-, Winter-, Sommer-L.) waren in Griechenland und Italien bekannt, mehr in kühl-feuchtem Bergland als in heißen Ebenen. Die Beschreibungen bei Theophrast, Dioskurides und Plinius sind z.T. sehr gut und genau, z.T. irrig (»männl.« und »weibl.« L.). Das Holz wurde wegen seiner Weichheit vielfältig verarbeitet, zu Kasten, Truhen, Bechern, Hohlmaßen, auch Schreibtäfelchen. Aus der Rinde machte man allerlei Behälter und Bedachungen von Hütten. Der Bast diente zum Kränzebinden und als Schreibmaterial. Medizinisch verwendete man die L.-Blätter (nicht die Blüten). Mythol.: In eine L. verwandelt wurden → Baukis und → Philyra. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^9 598. *Steier*, RE Suppl. V 594–598.

Lindos (*Λίνδος*). Eine der 3 alten Städte auf Rhodos, etwa in der Mitte der O.-Küste der Insel herrlich gelegen. Die Akropolis steigt auf nahezu senkrechten Felsen unmittelbar aus dem Meer zu 116 m Höhe auf. An der schmalen S.-Spitze steht unmittelbar an dem senkrechten Absturz ins Meer der Tempel der Athena Lindia, ein schmaler viersäuliger Amphiprostylos des 4.Jh. v.Chr. (21½: 7¾ m). Die oberste Burgfläche um den Tempel war von Säulenhallen umrahmt mit einem großen Torbau an der N.-Seite (um 300 v.Chr.). Zu diesem Propylon führte von N. eine breite Freitreppe hinauf, die beiderseits von zus. 88 m breiten Flügelbauten mit Säulenhallen flankiert war (2.Jh. v.Chr.). Tempel und Propylaeen von den Italienern z.T. wiederaufgebaut. Auf der unteren Terrasse der Akropolis ein weiterer Tempel und Nebengebäude und die mächtige Johanniterburg mit Kirche. Auf vorspringendem n. Ausläufer des Burgberges archaische Altäre und Felsinschr., [2], 2,2 S. 897ff. 3,2,457ff. Im S. der Akropolis eine kleine, im N. eine größere Hafenbucht. Reste des Theaters und ein Dionysosheiligtum am W.-Fuß des Burgberges, großes hellenist. Felsgrab und weitere Felsgräber in der gegenüberliegenden Felswand, großes hellenist. Tumulusgrab auf dem die N.-Bucht nach N. abschließenden Kap (»Grab des Kleobulos«).

Das Gebiet von L. umfaßte die Mitte und den ganzen S., über die Hälfte der Insel (Karte [4], 751ff. Bekannt sind etwa 12 Demennamen und viele weitere Ortsnamen, [7]. [4], 746f. IG XII 1 S. 112. [2], 2,1,20ff. L. besaß auf dem kleinasiat. Festland Landbesitz mit dem Hauptort → Physkos, RE XIX bes. 576f. [4], 751, 59ff.

Die Funde in L. beginnen bereits neolith., [2], 1,1,61ff., myken. Nekropolen im Gebiet von L., ASAA 6/7, 1923/4, 252ff. Genannt ist L. bei Hom. Il. 2,656. Gela war Kolonie von L., Hdt. 7,153,1. Thuk, 6,4,3. Aus L. stammte der zu den Sieben Weisen gezählte Kleobulos, nach Plut. mor. 385 E Tyrann von L., Diog. Laert. 1,89–93. Im att. Seebund war L. mit einem Tribut von 8 Talenten 2500 Drachmen, seit 450 von 10 und seit 421 von 15 Talenten veranlagt, dazu waren die Oiatai und Pedieis von L. gesondert veranlagt, B. D. MERITT The Athen. trib. lists 1,334f. 370f. 411 v.Chr. Abfall von Athen, Thuk. 8,44,2. Auch nach der Gründung der Hauptstadt Rhodos bestand L. weiter, und der Tempel der Athena Lindia blieb eines der bedeutendsten Heiligtümer der Insel. Die »Lindische Tempelchronik« mit den vielen Angaben über Weihgeschenke ist eine wichtige hist. Quelle, CHR. BLINKENBERG Die lind. Tempelchronik, Kleine Texte 131, 1915. [2] 2, 1,149ff.,der Aufstellungsbeschluß auch Syll. II^3 725. [4], 825, 46ff., ebenso das Verzeichnis der Priester der Athena Lindia, das von 375–27 v.Chr. in größeren Stücken erhalten ist, [2], 2,1,61ff. M. SEGRE Un nuovo frammento del catalogo dei sacerdoti di Atena Lindia, Parola del passato 3,1948,64ff. Der Verfertiger des Kolosses von Rhodos, → Chares (4), war aus L. Die angebliche Landung des Apostels Paulus in L. hat in der Apg. 21,1. 27,5ff. keinen Anhalt. Ausbesserungen und Verschönerungen im Tempelbezirk werden noch in der späteren Kaiserzeit erwähnt, IG XII 1, 779–783. 832. [2], 2 nr. 498. Die Kultstatue ist wie so manche andere später nach Konstantinopel gewandert, Cedren. p. I 564, 7ff. Bonn. Im übrigen → Rhodos. Skyl. 99. Hdt. 1,144. Strab. 14,655. Ptol. 5,2,19. Pind. O. 7,136. Diod. 5,55,2. 57,8. 58,1.3. Anth. Pal. 7,618. 15,11. Inschr.: IG XII 1 nr.760–955. [2], Bd. II, 2 Bde. Inscr., 1941. ASAA 33/34, 1955/56, 165ff.

nr. 16–31. SEG 3, 686f. 12,432. 14,512f. 16,460f. 18,331. 435. 19,542. Syll. I^3 340. 110 Anm. 4. II^3 725. 725a. III^3 983. Mz. Head NH^2 637. Herbert A. Cahn Die archaischen Silberstatere von L., Charites, Bonn 1957, 18ff. E. M.

1. *Chr.Blinkenberg–K.F. Kinch*, Explor. archéolog. de Rhodes, Bull. de l'Acad. R. des sciences de Danemark, 1903, 73ff. 1904, 59ff. 1905, 29ff. 1907, 21ff. 1909, 37ff. 2. *Chr.Blinkenberg–K.F. Kinch–E.Dyggve* L., fouilles et recherches 1902–1914, 3 (6) Bde. 1931–1960. 3. *Fr.Hiller von Gärtringen*, AA 1904, 208ff. 4. *Ders.*, RE Suppl. V 746,21ff. 5. *A. di Vita* Encicl. Arte Ant. 4,638ff. (mit Plan). 6. *E.Kirsten–W.Kraiker* Griechenlandkunde^4 1962, 586ff. (mit Plan). 7. *Fr. Hiller von Gärtringen* Die Demen der rhod. Städte, MDAI(A) 42, 1917, 171ff. 8. *Chr. Blinkenberg* Lindiaka I, L'image d'Athana Lindia. Danske Videnskab.-Selskab, Hist.-filol. meddelelser 1,2, 1917. 9. *Ugo Bianchi* La dea di L., Epigr. 19, 1957, 10ff. 10. *P. M. Fraser* The tribal-cycles of eponymious priests at L. and Kamiros, Eranos 51, 1953, 23ff. 11. *G.Gerola* I monumenti medioevali delle tredici Sporadi, ASAA 1, 1914, 339ff.

Lindum. Der Name, wohl mit welsch *llyn*, »See« und kelt. *dunum*, »Befestigung« zu verbinden, ist für 2 brit. Orte überliefert. Der eine lag im h. Ayrshire-Stirlingshire, wohl n. der schott. Forth-Clyde Zone (Ptol. 2,3,9. I. A. Richmond Roman and Native in North Britain [1958], Ind. s.v.), der wichtigere zwischen Humber und Wash. Prähist. Funde existieren hier, ohne daß z.Z. eine vorröm. Dauersiedlung sicherzustellen ist. Sobald Rom die Severn-Trent Linie ca. 46/47 erreichte, wurde L. ausgebaut, da es durch seinen Witham Fluß, Wash, Humber, Kanäle und Straßen strateg. als Etappenfulkrum sich unentbehrlich erwies.

Zuerst Hauptquartier der 9., bald nach 71 für wenige J. der 2. Legion, schließlich seit Domitian Veteranencolonia für die 9. Legion, jetzt nach York vorgeschoben, wird L. nach 150 Steinfestung, die als Igelstellung im Hinterland im 3. Jh. auf den doppelten Umfang ausgedehnt werden muß. Wohl seit Septimius Severus gehört L. zur Britannia Inferior, hat *seviri augustales* und bleibt bis über 400 hinaus von Bedeutung. Ob irgendwie Siedlungskontinuität zwischen L. und dem ma. Lincoln bestand, ist umstritten, obwohl Beda Hist. Eccl. Gentis Angl. 2,16 einen *praefectus Lindocolinae civitatis* für etwa 628 erwähnt. F. M. H.-J. Ward

Vgl. mit Vollbibliogr. RE s.v. Oxf.Cl.Dict. s.v. *W.Bonser* A Romano-British Bibliography (1964), Nr. 6707–6755. *R.G. Collingwood–R.P. Wright* The Rom. Inscr. of Britain 1, 1965, Nr. 246–272. 2240/41. *R.W. Moore* The Romans in Britain (1938), Ind. s.v. Lincoln. *I.A. Richmond* Rom. Britain^2 (1963), Ind. s.v., sowie zahlreiche Nachkriegsbeiträge in Antiquaries J., Archaeological J., JRS.

Linearschriften. Von Linear-Schrift können wir sprechen, wenn sich in einem Schriftsystem die urspr. Bildzeichen (also sog. Hieroglyphen oder piktograph. Zeichen) in Zeichen wandelten, die aus Linien bestehen, ohne daß ihr einstiger Bildcharakter in der Regel noch erkennbar wäre. Im ägäischen Raum läßt sich die Verwendung der Schrift am weitesten auf Kreta zurückverfolgen, wo sie schon am Beginn der Palastzeit in M. Min. I als Bilderschrift (seit Evans als »piktographisch« bezeichnet) auftritt, wobei aber daneben bereits auch eine mehr lineare Variante des gleichen Schriftsystems festgestellt werden kann. Der piktograph. Typus gliederte sich auf Kreta in verschiedene Spezialsysteme, so von Knossos, von Mallia und vom Diskos von Phaistos. Daneben bildete sich im Lauf von M. Min. II bis S. Min. I auf ganz Kreta die L.-Schrift A heraus, die auf der Insel mit Ausnahme von Knossos dann bis an das E. der Palastzeit verwendet wurde. Man hat sie vor allem wohl mit Tinte auf Papyrus geschrieben, wovon sich aber nichts erhalten konnte. Gefunden wurden vor allem Tontafeln mit eingeritzten Texten der Palastbuchhaltung, so bes. zu Haiga Triada und Kato Zakro, weiter Beschriftungen von Gegenständen, bes. Kultgeräten, und einige Wandbeschriftungen. Linear A war auch auf den kleineren Inseln der Ägäis (so auf Keos) und wahrscheinlich auch auf dem frühmyken. Festland bekannt. Das Schriftsystem umfaßt (von den ad hoc für einzelne Objekte geschaffenen Bildideogrammen abgesehen) gegen 80 Zeichen, darunter einige öfter wiederkehrende Ideogramme, weiter Zahlzeichen und die Mehrzahl Silbenzeichen (einige Vokale, das übrige offene Silben, d.h. Konsonant plus Vokal). Da die meisten Zeichen mit nur schwächeren graph. Varianten auch in Linear B wiederkehren und sich eine Übertragung der Lautwerte von Linear B auf Linear-Zeichen bei den Eigennamen bestens bewährt hat, lassen sich die meisten Linear-A-Zeichen lesen, nur muß man berücksichtigen, daß die Sprache von Linear A das Minoische war, die von Linear B aber das Griechische, die Lautungen sich daher nicht völlig gedeckt haben. Die minoische Sprache, die uns bisher nur aus dem griech. Wortschatz durch Namen und Kulturwörter bekannt war, spricht nun auch durch Linear A zu uns. Wir erkennen, daß sie mit dem Griechischen nichts zu tun hat. Auch die phantasiereichen, aber auf Zirkelschlüssen beruhenden Versuche, das Minoische vom Semitischen oder vom Indo-Europäischen abzuleiten, befriedigen nicht.

Auf Knossos trat dann in der letzten Stufe der dortigen Palastzeit, d.h. wohl in S. Min. II, ein anderes Linearsystem, das sog. Linear B, an Stelle von Linear A. In der spätmyken. Z. war Linear B auch auf dem gesamten griech. Festland verbreitet. Wieder handelt es sich vor allem um Tontafeln, welche Notierungen der Palastbuchhaltung trugen, nur sind sie nun ausnahmslos (und auch in Knossos) in griech. Sprache abgefaßt. Knossos lieferte 3325 Texte, der Palast von Pylos (Ano Englianos 1872, Mykenai 75). Einiges fand sich auch in Tiryns, zu Theben und Orchomenos.

Linear B umfaßt wieder eine Anzahl von Ideogrammen und Zahlzeichen, weiter gegen 90 Silbenzeichen (Vokale oder offene Silben mit Konsonant und Vokal). Die knoss. Texte wurden seit 1900 von A. Evans gefunden, die pylischen seit 1939 von C. W. Blegen. Ältere Entzifferungsversuche blieben erfolglos, erst die genialen Untersuchungen von Michael Ventris brachten (ab 1952) vollen Erfolg. An der systemat. Auswertung der Entdeckung nahm J. Chadwick in dankenswerter Weise teil. Versuche von A. J. Beattie, W. Eilers und E. Grumach, die Forschungen von Ventris zu diskreditieren, sind gescheitert. Allerdings bleiben die Linear B-Texte auch nach ihrer Entzifferung infolge ihrer Orthographie (Verzicht auf Schreibung von Konsonanten am Silben- und Wortende, keine Scheidung von *r* und *l*, meist keine Unterscheidung von Media, Tenuis und Aspirata), wie auch durch den altertümlichen Charakter dieses Griechischen (Labiovelare und Digamma noch vorhanden) nur beschränkt verwendbar, da die Linear-B-Schreibung oft eine mehrfache Umdeutung ins klass. Griechisch offenläßt (so *oka* als *ἀϱχή* und *ὁλκάς*).

Von höchster Bedeutung für unsere Kenntnis der griech. Sprache ist die Entzifferung von Linear B insofern geworden, als die ältesten schriftlichen Zeugnisse nun um ein halbes Jahrtausend weiter zurückreichen. Was die Sprachforschung mit Hilfe der sprachvergleichenden Methoden bisher an Merkmalen eines solchen älteren Griech. nur erschließen zu können vermeinte, ist nun eingetroffen, und gerade hierin liegt wohl der beste Beweis für die Richtigkeit der Entzifferung. Dabei zeigen sich im Griechischen von Knossos, Pylos und Mykenai so geringe Unterschiede, daß wir keineswegs von verschiedenen Dialekten sprechen können. Es bestehen nun die beiden Möglichkeiten, daß es solche größere Dialektunterschiede damals entweder noch gar nicht gegeben hat oder daß in den verschiedenen Palästen durch Generationen hindurch eine Schreiberschule tätig war, die sich einer gemeinsamen Schriftsprache bediente. Diese Schriftsprache zeigt noch gar nichts Dorisches, was sich ohne weiteres damit erklärt, daß die Dorier ja erst in der nachmyken. Z. in die Peloponnes eingewandert sind. Sie zeigt vielmehr die meisten Übereinstimmungen mit dem späteren Arkadischen und auch mit dem Kyprischen, das die griech. Einwanderer während und am E. der myken. Z. nach dieser Insel mitgebracht haben. Auch mit dem sog. Aiolischen bestehen einige Beziehungen. Dagegen fehlen spezifisch ion. Merkmale, und maßgebliche Sprachforscher, wie E. Risch und J. Chadwick, haben mit guten Gründen die Ansicht vertreten, daß sich der ion. Dialekt überhaupt erst nach dem Zusammenbruch der myken. Kulturwelt im Zusammenhang bzw. als eine Folge der ionischen Wanderung ausgebildet habe.

Die hist. Bedeutung von Linear B liegt darin, daß sie uns eine ganz neue, bisher völlig unbekannte Seite der myken. Kulturwelt kennen lehrt, die wirtschaftlich-organisatorische. Bisher war uns diese Ära immer nur in ihrer heldisch-romant. Aufmachung entgegengetreten, so wie sie die hom. Epik bietet. Man darf diese Betrachtungsweise nicht gering schätzen, denn sie geht sicher schon in die myken. Z. zurück, in der die Kunst der epischen Sänger in höchster Blüte stand und sich die ritterliche Gesellschaft ob ihrer heldischen Taten entsprechend verherrlichen ließ. In spätmyken. Z. trat aber das Machtmäßige und Organisatorische immer stärker in den Vordergrund, man baute gewaltige Paläste, und es bildeten sich die »Reiche« von Pylos, Theben, Iolkos, vor allem aber das von Mykenai, welches eine gewisse Oberhoheit beanspruchte. Nun nahm das Schreiben überhand, und vor allem die Buchführung. Damit tritt uns zugleich die Rolle dieser Paläste als Wirtschaftstreuhänder und gleichsam als Tauschzentralen vor Augen. Da es noch kein geprägtes Geld gab und auch das Zuwägen von ungeprägtem Edelmetall noch keine bes. Rolle spielte, war man auf Tauschhandel angewiesen und bedurfte einer Zentrale, welche die Tauschgeschäfte vermittelte und auch die Ein- wie Ausgänge im Sinne einer Kontenführung buchte. Außerdem brauchten die Paläste die Buchführung auch noch für ihre eigene Palastwirtschaft, die den Charakter einer Oikos-Wirtschaft trug, und für die Verwaltung ihres Reichsgebietes. Darum bestehen die Texte in der Regel aus Einzelzeilen oder aus Listen, mit Nennung von empfangenden oder erhaltenden Personen bzw. von eingegangenen oder ausgegebenen Waren, wozu dann noch Palastinventare, Aufzeichnungen über Herdenhaltungen, über Grundstückbewirtschaftung usw. kommen. Von höchster Wichtigkeit sind für uns schließlich die Notierungen für Opfer an verschiedene Götter und die Erwähnung ihrer Heiligtümer. Dabei stehen in Knossos die weiblichen Gottheiten und auch ein weibliches Priestertum im Vordergrund (u. a. wird uns genannt die Potnia des Labyrinthes, d. h. wohl des Palastes, die Potnia Athene und Eileithyia; als männliche Gottheiten u. a. Paiawon und Poseidon), während in Pylos vor allem Poseidon an der Spitze des Pantheons zu stehen scheint, neben dem auch Zeus und eine Reihe von weiblichen Gottheiten genannt werden, wobei die Priesterschaft auch hier vor allem von Frauen gestellt wird. Dionysos wird gelegentlich schon erwähnt. Leider bleibt bei den Texten immer noch offen, ob gewisse Würdebezeichnungen wie Wanax polit. oder aber religiös-kult. zu deuten sind. Je nach der Auffassung erhalten die Texte dann vielfach einen mehr religiösen oder aber einen mehr machtmäßig-polit. Charakter.

Bedauerlicherweise bieten uns die Tontafeln keinerlei polit. Aktenstücke, auch keine Gesetze, Briefe oder Verträge. Alles das scheint ja auf Papyrus abgefaßt worden zu sein. Ohne schriftliche Fixierung dürfte damals der Heldengesang geblieben sein. Tontafeln oder Tonleisten wurden nur beschriftet, wenn es galt, Buchungsbelege für kürzere Zeit aufzubewahren. Bedurfte man ihrer nicht mehr, so wurden sie wohl weggeworfen und sind vergangen. Wenn sie sich bis auf unsere Zeit erhielten, so ist das allein Brandkatastrophen zu verdanken, welche die damals im Palast noch aufbewahrten Tontexte dermaßen hart brannten, daß sie sich bis in unsere Zeit erhielten. Es dürften daher auch bei den Ausgrabungen von Schliemann, Dörpfeld und Tsountas in Mykenai oder Tiryns mancherlei Texte unbeachtet und ungeborgen geblieben sein. Künftige Tontafelfunde wären in Mykenai, in der Unterstadt von Tiryns, im noch unentdeckten Palast bei Vaphio in Lakonien und auch in Theben zu erwarten.

Eine weitere Linearschrift ist auf Kypros wohl schon im 17. oder 16. Jh. entstanden. Man könnte sie etwa als Linear C bezeichnen. Sie ist zweifellos unter ägäischem Einfluß und zwar unter dem von minoischem Linear A geschaffen worden, zeigt in den Zeichen gewisse Ähnlichkeiten damit und stellt ebenfalls eine Silbenschrift mit offenen Silben (Vokale und Konsonant plus Vokal) dar. Aus ihr ist dann die kypr. Silbenschrift der hist. Z. entstanden. F. Sch.

Literaturübersicht: Zu Linear A vgl. *M. Pope* Aegean Writing and Linear A (Stud. in Medit., Archacol. VIII) 1964. *W.C. Brice* Inscr. in the Linear Script of Class A, 1961. *F. Schachermeyr* Die mino. Kultur des alten Kreta, 1964, 253ff. – Zur Entzifferung von Linear B: *M. Ventris* und *J. Chadwick* Documents in Mycenaean Greek, 1956. *A. Furumark*, Eranos, 51, 1953, 103ff. 52, 1954, 18ff. *J. Chadwick* The Decipherment of Linear B, 1958. *F. Schachermeyr* Die Entzifferung der myken. Schrift, Saec. 10, 1958, 48ff. (vgl. weiter *Beattie* und *Schachermeyr*, ebd. 370ff. und 374ff.). – Editionen: *J. Chadwick–J. T. Killen* The Knossos Tablets 3rd ed. Univ. Lond., Bull. Inst. Cl. Stud. suppl. 15, 1964. *E.L. Bennett* The Pylos Tablets, 1958. *C. Gallavotti–A. Sacconi* Inscr. Pyliae, Rom 1961 (Incunabula Graeca I). *M. Lang* in AJA 66, 1962 bis 69, 1965. *E.L. Bennett* The Mycenae Tablets II. TAPhA 48,1, 1958. *J. Chadwick* The Mycenae Tablets III ebd. 52,7, 1963. – Wörterbucher: *J. Chadwick–L. Baumbach* The Mycen. Greek Vocabulary, Glotta 41, 1963, 157ff. *A. Morpurgo*, Mycenaeae Graecitatis Lex., Rom 1963 (Incunabula Graeca III). – Grammatik: *E. Vilborg* A tentative grammer of Mycen. Greek (Stud. Graeca et Lat. Gothoburg. IX) 1960. – Sprache: *J. Chadwick* The Prehistory of the Greek Language, Cambr. Anc. Hist. 2, 1963, 39. *E. Risch*, MH 12, 1955, 61ff. 16, 1959, 215ff. – Personennamen: Myken. Griech. PN (Stud. Graeca et Lat. Gothoburgensia VII) 1958. – Exegese: *L. A. Stella* La civilta micenea nei documenti contemporanei, Rom (Incunabula Graeca) 1965. *L. R. Palmer* Mycenaeans and Minoans^2, 1965. *Ders.* The Interpret. of Mycen. Texts, 1963. *E. Vermeule* Greece in Bronze Age, 1964, 156ff. *K. Wundsam* Die polit. und soziale Struktur in den myken. Residenzen nach den Linear B-Texten (im Druck). *F. Schachermeyr* Die mino. Kultur 222ff. – Zeitschriften: Nestor, hg. von *E. L. Bennett*; Minos, hg. von *A. Tovar*, *E. Peruzzi* und *M.S. Ruiperez*; Kadmos, bisher hg. von *E. Grumach*. – Forschungsberichte: Im AAHG, 1. Ber. von *F. Schachermeyr* 11, 1958, 193ff. 2. Ber. von *W. Merlingen* ebd. 16, 1963, 157ff.

Lingones. Kelt. Volk an der Grenze des lugdunens. und des belg. Galliens, zwischen Senones und Sequani (Ptol. 2,9,9). Sie waren nicht beteiligt an den Kämpfen der Gallier gegen Caesar (Gall. 1,26.40. 7,9.63. Plut. Caes. 26. Cass. Dio 40,38. 66,3). *Foederati* schon damals (Plin. nat. 4,31), erlangten sie das röm. Bürgerrecht am E. 1. Jh. nach Tac. hist. 1,78. Hauptstadt Andematunnum (h. Langres), Strab. 4,186. 193.208. M. L.

G. Drioux Les L., Text. et inscr. ant. Par. 1934. *Ders.*, Cultes indigènes des L., Par. 1934.

Linos (*Λίνος*). **1.** Myth. Gestalt wechselnder Genealogie, zuerst Sohn des Apollon und der Psamathe, dann von der Sage mehrfach mit der Musik in Verbindung gebracht: so nach Paus. 9,29,6f. als berühmter Musiker von Apollon im Wettstreit getötet; bei Theokr. 24,103 u.a. ist er der Lehrer des Herakles, den der Schüler beim Leierspiel erschlägt; Plin. nat. 7,204 kennt ihn als berühmten Komponisten und Kitharöden schlechthin. **2.** Als Bezeichnung eines Liedes bedeutet L. urspr. einen phorminxbegleiteten Winzergesang (Hom. Il. 18, 570), der dann durch die Personifikation, die sich wohl aus dem Refrainruf *αἴλινος* entwickelte, eine Bedeutungsverschiebung zu einem Threnos, einem Klagelied zu Ehren des L. erfuhr. U. K.

E. Reiner Die rituelle Totenklage der Griechen (Tüb. Beiträge 30), 1938, 109–113. *A. Lesky*, RhM 93, 1950, 56.

Linse (aus *lens, lentis; φακός; φακῆ* = L.-Brei). Die seit ältesten Zeiten als Nahrung dienende Hülsenfrucht (Äg., AT. Gen. 25,34 das L.-Gericht Esaus). Erste griech. Erwähnung Solon frg. 26,3. Im 5. Jh. nach Aristoph. Plut. 1004 Kost der Armen. Anweisungen über Anbau und Aufbewahrung geben Theophrast, Cato und Columella. Ausführlich über medizin. Wirkungen Dioskur. mat. med. 2,107. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^8 212. *Gossen*, RE Suppl. VIII 263.

Lintearius *(linteo, linarius, λινουργός, λινοποιός, ὀθονοποιός, λινόϋφος, linyphus, linyphio, linyfarius)*. Die Tätigkeit der Leineweber (seltener: Leinwandhändler, *ὀθονοπώλης*) ist seit alters technisch wenig verändert, BLÜMNER Techn. 1,135ff. 195f. In der Spätant. standen die Leiter der kaiserlichen Webereien, *procuratores linyphiorum*, unter dem *magister sacrarum largitionum* (Not. dign. occ. 49). W. H. G.

Linter *(lintris, lunter, luntriculus)*. **1.** Das kleine, urspr. aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehende Fahrzeug (Liv. 21,26,8f. Pol. 3,42,2) fuhr hauptsächlich auf Flüssen und Seen (Küstenfahrt: Plin. nat. 6,104f.) und wurde für Schiffsbrücken benützt (Caes. Gall. 1,12,1). Das starke Schwanken des l. führt zu dem Spott Cic. Brut. 216. **2.** Kahnförmiger Trog, Verg. georg. 1,262, in dem die Trauben zur Presse geschafft wurden, Cato agr. 11,5. Tib. 1,5,23. W. H. G.

Torr Ancient Ships, 1894, 117. *Hug*, RE XIII 717f. *Miltner*, RE Suppl. V 959,63ff. *Otto* Sprichwörter der Römer, 1890 (Neudruck 1964) 195.

Linum s. Lein. Flachs

Lipara (*Λιπάρα, Liparae*), h. Lipari. Die größte der nach ihr – auch nach → Aiolos oder → Hephaistos – benannten vulkan. Inselgruppe; tätig nur → Strongyle (Stromboli). Neuere Grabungen haben bedeutende prähist. Besiedlung erwiesen (Handelsverkehr mit dem O., Ausfuhr von Obsidian). Griech. Kolonisierung um 575 durch die knid.-rhod. Kolonistengruppe, die in W.-Sicilien unter → Pentathlos den → Elymern und Phoinikern unterlegen war (Thuk. 3,88. Diod. 5,9. Paus. 10,11,3 mit Berichten über die Gemeinwirtschaftsform). Im Kampf mit den Etruskern schafft L. sich eine starke Seemacht und treibt selbst Seeräuberei. Mit Syrakus verbündet, wird es 427–425 wiederholt von den Athenern verheert. Im 4. Jh. zwischen Griechen und Karthagern strittig, dann unter Agathokles, nach seinem Tode unter karthag., von 252 ab unter röm. Herrschaft. Nach Cic. Verr. 3,84f.: *civitas decumana*, später röm. Kolonie. Hauptkulte Hephaistos und Poseidon. Heiße Quellen. Mz. HEAD HN^2 191. K. Z.

Ziegler, RE XIII 719–21. *L. Zagami* L. e i suoi cinque millenni di storia, 1960. *L. Bernabò Brea – M. Chevalier* La stazione preistorica della contrada Diana e la stazione protostorica di L., 1960.

Lipomartyriu dike (*λιπομαρτυρίου δίκη*). Wenn in Athen ein von dem Kläger oder Beklagten privat geladener Zeuge nicht erschien, konnte ihn der Zeugensteller ohne Rücksicht darauf, ob der Geladene sein Erscheinen zugesagt hatte (Demosth. 29,15. Irrig Pol. 8,36), wegen Zeugnisverweigerung verklagen (Demosth. 49,19). Über diese Klage entschied das Gericht des Hauptprozesses sofort. Wahrscheinlich wurde der Zeuge zu einer im Schätzungsverfahren festgesetzten Buße verurteilt ([1],49. [2],784f.). Da die Zeugnispflicht auch öffentlich-rechtlicher Natur war, gab es neben der *λ. δ.* zur Ausübung des Zeugniszwangs auch noch den Rechtsbehelf des *κλητεύειν* (s. hierüber [1],54f., [2],880f. und [3],142f.). E. B.

1. *E. Leisi* Der Zeuge im Att. Recht, 1907. 2. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 3. *Bonner-Smith* The Administration of Justice from Homer to Aristotle, 1938, Bd. 2.

Lipotaxiu graphe (*λιποταξίου γραφή*). Nach dem att. Militärstrafgesetz wurde mit dem Verlust der bürgerlichen Ehre bestraft, wer aus Feigheit den in der Schlachtordnung angewiesenen Platz verließ, um in den hinteren Reihen zu kämpfen (Lys. 1,5). Diese Bestimmung fand auch Anwendung auf den, der sich dem Heer oder dem Truppenteil, zu dem er ausgehoben war, nicht stellte oder das Heer ohne Befehl verließ ([1],452f.). Bei Dion. Hal. (8,72,2) erstreckt sich der Tatbestand auch auf das befehlswidrige Vorstürmen ([2],62). In der alten Bedeutung begegnet der t.t. *λειποταξία* noch im Cod. Iust. (9,6,1). Die Klage war eine → *γραφή* zu den Strategen. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *Ch. H. Brecht* Perduellio, 1938, 21.62f.

Lippitudo. Lat. Bezeichnung einer Augenerkrankung. Das Wort weist sprachlich auf (eitrige) Absonderungen des Auges (etym. Verwandtschaft mit *λίπος*) und deckt sich insofern mit dem griech. *λήμη*. Es ist jedoch (wie so oft) unmöglich, aus dem Terminus selber auf eine spezif. Krankheit zu schließen; l. ist vielmehr einfach der lat. Standardausdruck für »Augenleiden« und als solcher ebenso verbreitet, wie es die verschiedenen Augenkrankheiten in der Ant. waren. F. K.

Liquentia (NISSEN It. Ldk. 1,195. FORBIGER HB der alt. Geogr. 3,372. CIL V p. 185. KRAHE, Würzb. Jbb. 1, 1946, 208; Spr. d. Illyr. 1,90), Fluß Venetiens (Plin. nat. 3,126. Serv. Aen. 9,676: *Liquetia*. Tab. Peut. 4,4: *Licenna*); h. Livenza. G. R.

Liquet. Im röm. Zivilprozeß brauchte der *iudex* nicht unbedingt zu einem Urteil zu kommen. Vielmehr konnte er, wenn ihm die Sach- oder Rechtslage unklar geblieben war, schwören *rem sibi non liquere* (Gell. 14,2,25). Leistete er diesen Eid, so war er von seiner Pflicht entbunden, und das Verfahren mußte unter einem anderen *iudex* neu aufgenommen werden. Die gleiche Schwurmöglichkeit hatte nach Ulp. Dig. 4,8,13,4 auch der *arbiter*. Bei Zuständigkeit von Richtergremien hinderte die Eidesleistung durch einzelne Richter die Entscheidung nicht, wenn nur die nötige Mehrheit über das Urteil einig war, Pomp.-Paul. Dig. 42,1,36. D. M.

M. Kaser Röm. Zivilprozeßrecht 1966, 284.

Lirenates s. Interamna (2)

Liris (NISSEN It. Ldk. 1,329. FORBIGER HB der alt. Geogr. 3,369), mittelital. Fluß, entspringt w. des *lacus Fucinus* und mündet nach 168 km bei → Minturnae ins Tyrrhen. Meer (Strab. 5,233. Plin. nat. 3,59: alter Name *Clanis*); Hor. c. 1,31,7. Sil. 4,350. Liv. 10,21,8 u.a.; h. im Oberlauf Liri, im Unterlauf Garigliano. G. R.

Lischt. Moderner Ort 55 km stromauf von Kairo, wo im Mittleren Reich die Hauptstadt It-tȝwj lag. Am Wüstenrand w. des Nil liegen die stark zerfallenen Pyramiden der Könige Amenemhet I. und Sesostris I. W. H.

Gautier-Jéquier Fouilles de Licht.

Lisos. Inschr. und Mz. *Λισός*, liter. *Λισ(σ)ός*, kleine Stadt an der S.-Küste Kretas mit geringen Resten beim h. Hg. Kyriakos. Skyl. 47 (*Λίσσα*). Ptol. 3,15,3. Stadiasm. m. m. 332f. Geogr. Rav. 5,21 p. 397,15. Tab. Peut. 8,5. Hierocl. synecd. 650, 16. Not. episc. 8,239. 9,148. BCH 45, 1921,19 III

105. Herodian. p. 206,12f. 944,2. Inschr.: [2], nr. 1–9. Mz. HEAD HN² 471. [2] 211. E. M.

1. *L. Savignoni*, Mon.ant. 11, 1901, 448ff. 509f. 2. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 2,210ff. 3. *J. R. S. Pendlebury* The archaeology of Crete 344. 368. 4. *J. Bowman* Kreta 1965, 100. 282. 284. 5. BCH 83, 1959, 753f.

Lissen (*Λισσήν*), Vorgebirge an der S.-Küste Kretas bei Phaistos, h. Kap Lithinos oder ein kleines Kap etwas n. bei Matala. Strab. 10,479 (*ὁ Λισσήν* coni. Korais). Steph. Byz. s. *Φαιστός* (*Λισσής*). Sch. und Eustath. zu Hom. Od. 3,293. E. M.

M. Guarducci Inscr. Cret. 1,239.

Lissos (*Λισσός*). Dalmatin. Stadt, h. Lesh (Alessio) in Albanien, an der Drina-Mündung; Caes. erwähnt sie als Hafenstadt. Hier hatte Anf. 4. Jh. v. Chr. Dionysios I. von Syrakus eine griech. Kolonie gegründet. Später gehörte L. zum Ardiäerstaat. 213 eroberte Philipp von Makedonien ihre Akropolis »Akrolissos«. Während der makedon. Herrschaft war L. autonom und besaß eine Geldprägestätte. Im 2. Jh. gehörte L. zum Königreich des → Genthius, der 169 hier den Gesandten des makedon. Königs empfing. Nach der röm. Eroberung (167) gehörte L. zu den bedeutendsten röm. Siedlungen in Illyricum. Unter Caes. lebten hier zahlreiche röm. Bürger, deren *conventus* uns bekannt ist (Caes. Gall. 3,29,1). Im Bürgerkrieg kämpfte L. an der Seite Caesars und wurde mit Ringmauern und Türmen bewehrt, die in der august. Z. von einem Munizipalbeamten erneuert wurden, vermutlich im J. 33 v. Chr., als L. zu einer *colonia* erhoben wurde (CIL III 1704). Die Inschr. erwähnt einen *augur*, *II vir quinquenalis*, *decurio*. In der Kaiserzeit war L. als Verkehrsknotenpunkt von Bedeutung. Nach der Aufteilung des Imperiums wurde L. dem oström. Reich angeschlossen. 1393 eroberten die Venezianer, 1478 die Türken die Stadt. J. F.

G. Alföldy Bevölkerung und Gesch. der röm. Provinz Dalmatien, 1965.

Litai (*Λιταί*). »Bitten«. Das als persönlich erlebte Phänomen des Bittens gehört den sog. Person-Bereicheinheiten, wenn auch jenen an, deren Persönlichkeitskomponente geringer ist (vgl. W. PÖTSCHER, WS 72, 1959, 5ff., bes. 23). In Hom. Il. 9,503f. werden sie als *χωλαί, ῥυσαί, παραβλῶπες ὀφθαλμώ, μετόπισθ' Ἄτης κιοῦσαι* bezeichnet, was ihre Funktion als »Abbitten« (für begangene Fehler) zum Ausdruck bringen soll. Durch die Bezeichnung *Διὸς κοῦραι* (so auch Quint. Smyrn. 10,300f., Orph. Argonaut. 109) sind sie in das Göttersystem (wenigstens am Rande) eingeordnet. Da sie in der Rede des Phoinix erscheinen, darf man annehmen, daß sie volkstümlichen Erzählungen angehören. W. P.

Litana silva (NISSEN It. Ldk. 2,256), Wald n. Bologna (?), Ort röm. Niederlage 216 (Liv. 23,24, 7. Frontin. 1,6,4. Zon. 9,3) und röm. Sieges 195 (Liv. 34,22,1. 42,2). G. R.

Litatio. Abgeleitet von *litare*, einem Denominativum zu **litā*, das wohl aus *λιτή* entlehnt ist (WALDE-HOF.³ 1,814. ERN.-M. Dict. étym. 363; vgl. Paul.-Fest. 103 L.). Ausdruck des Pontificalrechts (Serv. auct. Aen. 2,119) für den normalen Verlauf der Opferhandlung (Störungen z. B. wenn das Tier sich losreißt, Abnormitäten bei den inneren Teilen aufweist, der Opfernde etwas falsch macht). Das Opfer ist so oft zu wiederholen, bis die l. erreicht ist (Liv. 41,15,4). Das Ersatzopfer heißt *hostia succidanea* (Gell. 4,6,5 f.). Zeugnisse WISSOWA, RE s. v. (Mit Eingeweideschau und Orakel hat l. nichts zu tun). W. E.

Litaviccus (nach der Göttin Litavis benannt, HOLDER 2,245), adliger Haeduer, rief 52 auf dem Wege nach Gergovia das Aufgebot der Haeduer und das Volk zum Abfall, da Caesar die Reiterei und seine Brüder des Verrats bezichtigt und umgebracht habe. Caesar suchte die Haeduer aufzuklären und beim Bündnis mit Rom zu halten, L. entkam nach Gergovia. Nach ihrer Unterwerfung straften die Haeduer L. und seine Brüder mit Vermögenseinzug. Auf die röm. Niederlage bei Gergovia hin kehrte L. nach Bibrakte zurück und brachte mit Convictolitavis das ganze Volk zum Abfall. Sein Ende ist nicht bekannt. Caes. Gall. 7,37–38,10. 40,7. 43,2. 54,1. 55,4. 67,7. Silbermz. HOLDER a. O. H. V.

Liternius. C. L. Fronto. Präfekt von Äg. 67/70 n. Chr.; als solcher hat er die leg. III Cyrenaica und die leg. XXII Deiotariana im J. 70 dem Titus zur Erstürmung Jerusalems zugeführt und befand sich in dessen Kriegsrat, Ios. bell. Iud. 7,238. AE 1937, 236. – STEIN Praef. 39. R. H.

Līternum (Nissen It. Ldk. 2,714. FORBIGER HB der alt. Geogr. 3,492. BELOCH Campanien ²377ff. SCHULZE Eigenn. 571; zum i: Ov. met. 15, 714. Sil. 6,654. 7,278. Stat. silv. 4,3,66), Stadt n. Cumae (Itin. Ant. 122,6) an der *palus Literna* im Bereich der *Λευτέρνιοι* (Strab. 5,281), 215 von Römern besetzt (Liv. 23,35,5), 194 Kolonie (Liv. 32,29,3. 34,45,1), *praefectura* (Fest. 262,10 L.), später *municipium* (Ptol. 3,1,6) der 1. Region (Plin. nat. 3,61), berühmt durch das Landhaus Scipios (Val. Max. 2,10,2. Plin. nat. 14,49. 16,234, wo er sein Leben beschloß (Liv. 38,52,1. 53,8), und sein Grab (Liv. 38,56,3): h. Literno mit Resten am Lago di Patria. G. R.

Lithika (*λιθικά*). Steinbücher, in denen neben mineralog. Angaben vor allem die mag.-medizin. Kräfte der Wundersteine behandelt werden. Die L. gehören in die Kategorie der seit dem 2. Jh. v. Chr. aufblühenden, stark oriental. beeinflußten Physika-Lit. Diese zeigt die Zauberkräfte der organ. und anorgan. Natur in ihrer Wirkung nach Sympathie und Antipathie auf. Man trachtete für die meist apokryphen Sammelwerke der L. die Namen der großen Magier in Anspruch zu nehmen: → Ostanes erscheint (z. B. Damigeron 34) als Autorität; ein Steinbuch des → Zoroaster (*περὶ* *λίθων τιμίων*) nennt Suda s.v., und Plin.nat. 37 benutzt ihn (Lit.: [8], I 188–191). L. des Demokrit erwähnt Georg. Synk. 1,471 Dind. (vgl. auch Petron. 88; Lit.: [8], I 128–130). Unter dem Namen des Demokr. liefen Schriften des → Bolos aus Mendes um, in denen auch die sympathet. Wirkungen der Steine behandelt waren (Zeugnisse bei Diels Vorsokr. 2,210ff.); bewußte Fälschertätigkeit des Bolos, die [5] annimmt, schränkt begründet ein W. Kroll, H 69, 1934, 228ff. (Lit.: [5]. [8], I 117–119; Waszink RACh II, 1954, 502–508; Burkert, Philol. 105, 1961, 232f.).

Die wichtigsten erhaltenen L.: a) Theophrast De lapidibus (Ausg. Eichholz, Oxford 1965) ist neben Aristot. meteor. 3,378 a 19ff. das einzige erhaltene rein mineralog. Steinbuch. (Der liber Aristotelis de lapidibus ist eine syr. Fälschung des 6. Jh. n. Chr. vgl. [5]. [4]). b) Die weite Verbreitung der mag.-medizin. L. zeigt das Steinbuch des Plin. (nat. 37; Quellenunt. bei [6]), wo 11 Vf. solcher Werke aufgezählt werden. c) Die ältesten L. repräsentiert der Damigeron Latinus (Ausg. Kap. 1–50 bei [3],157ff.; Kap. 51–80 ed Pitra, Anal. sacra 2,644ff.). Er ist z. T. die lat. Wiedergabe eines verlorenen griech. Steinbuches (Ps. Zoroaster?), welches auch bei Plin.nat. 37,139–185 erkennbar wird. Damigeron als Magier bei Apul.apol. 90. Arnob.1,52 (Lit.: V. Rose, H 9, 1875, 471–491; [6],137ff.; [7],42ff.; [8], I 128. 192; Hermann, RACh III [1957] 565–567). d) Aus der Vorlage des Damigeron (Zoroaster, Ostanes vgl. [6],122ff.) schöpft auch das einzige hexametr. ant. Lapidarium, die L. des Ps. Orpheus (4. Jh. n. Chr.), der vorgibt, die Menschen im Auftrag des Hermes über die mag. Kräfte der Steine aufzuklären (Ausg.: bei [3] zusammen mit der späten griech. Prosa-Paraphrase. Lit.: [8], I 192f.; [7],2ff.). e) Die Koiraniden des Hermes (1. Jh. n. Chr.; Vf. nach cod. Parisin. 2256 [D] → Harpokration Nr. 2) erläutern im 1. B. alphabet. geordnet jeweils Pflanzen, Vögel, Fische, Steine mit gleichem Anlaut (der Buchstabe ist Sympathieband) in ihrer medizin. Heilkraft. Lat. Übers. (12. Jh.) zusammen mit altfranzös. Texten bei [9]. (Lit.: [12],201 ff.). f) Medizin. ausgerichtet sind: die L. des Arztes → Dioskurides (5) (De materia medicina 5,123–150 ed. Wellmann, Bln. 1914); der Traktat des Bischofs → Epiphanios (1) über die 12 Edelsteine im Brustschild des hohen Priesters (Reste des griech. Textes bei [2], II 193ff. Georg. Übers. hg. von Blake, Lond. 1934); das Steinbuch des syr. Christen Aetius (6. Jh. n. Chr. Ausg. bei [2], II 131). Nachwirkungen der L. sind im MA deutlich; genannt seien → Psellos *περὶ λίθων δυνάμεων* (Ausg. bei [2], II 201) und Albertus Magnus De rebus metallicis.

In den Darstellungen der L. und im Volksglauben dienen Wundersteine (bes. mit Gravierung) als Amulett und zur Erreichung von Zauberwirkung. (Belege bei [1],754ff. [11],148ff.; Parallelen aus den Pap. bei Abt, Apol. d. Apul., RVV 4,2,115f. Auch der Neuplatonismus lehrt die Sympathiebeziehung zwischen Steinen und göttlichen Kräften, sublimiert aber diese Vorstellungen, indem er sie auf den Heiligungsprozeß der menschlichen Seele anwendet (Theoret. Grundlegung dieser Anschauung bei Iambl. de myst. 5,23. Prokl. inst. theol. 145. CMAG 6,148ff.). C. Z.

1. *Hopfner*, RE XIII 747–769. 2. *F. de Mély* Les Lapidaires Grecs 3 Bde., Par. 1898. 3. Orphei Lithica rec. *Abel*, Bln. 1881. 4. *Th. Weidlich* Die Sympathie in der ant. Lit. Progr. Stuttg. 1894. 5. *M. Wellmann* APrAW 1928, 7. 6. *Ders.* Die Stein- und Gemmenbücher der Ant., 1935. 7. *K.W. Wirbelauer*, Ant. Lapidarien, Würzb. 1937. 8. *Bidez-Cumont* Les Mages hellénisés. 2 Bde. Par. 1938. 9. *L. Delatte* Textes Lat. et vieux Franc. rel. aux Cyranides, Par. 1942. 10. *R. Keydell*, Byz.-neugr. Jbb. 16, 1940, 17f. 11. *Ed. Stemplinger* Ant. Volksglaube, Stuttg. 1948. 12. *P. Festugière* La Révélation d'Hermès Trismég. 1^{3}, Par. 1950.

Lithobolos (*λιθοβόλος*) war eine andere Bezeichnung (Heron *Βελοποιικά* c. 3: *τὰ δὲ παλίντονα ἔνιοι καὶ λιθοβόλα καλοῦσι διὰ τὸ λίθους ἐξαποστέλλειν ἢ καὶ οἰστοὺς πέμπειν, ἢ καὶ συναμφότερα*) für das Palintonon, das Wurfgeschütz, mit dem vorwiegend Steinkugeln verschossen wurden (→ Geschütze), Vitr. 10,10,1 *ballista*, Amm. 23,4,4ff. 31,15,12. 19,7,6.7 *scorpio* bzw. *onager*. A. N.

Lithomanteia s. Mantik

Lithostroton (*λιθόστρωτον*). Der Fußbodenbelag aus kleinen unregelmäßigen farbigen Marmorsteinchen (Varr. rust. 3,1,10; 2,4. Plin. nat. 36,184; 189. Ev. Ioh. 19,13. Poll. 7,121. H. A. Gord. 32,6. Eust. Od. 22,297 p. 1927, 61) ist kein Mosaik. Bestes erhaltenes Beispiel: L. aus Praeneste, Bull. Comissione Arch. Comunale di Roma, 1909 T. 3,2. W. H. G.

M.E. Blake Mem. Am. Ac. Rome 8, 1930, 50ff. *v. Lorentz*, RE XVI 330f.

Liticen. Der → lituus als Militärsignalinstrument legt den l. als Militärmusiker nahe, auch wenn es keinen Beleg für einen solchen gibt. Ob Cic. rep. 2,40 von einer *centuria l.* des röm. Milizheeres der Frühzeit spricht, wird bezweifelt (K. Ziegler liest in seiner Ta. *cornicinibus*). Dagegen ist der zivile l. durch CIL VI 33999 = Dess. ILS 4968 bezeugt. Abb. bei Dar.-Sagl. 3,1268. A. N.

Litis aestimatio s. aestimatio litis

Litis contestatio. Im Formularprozeß des klass. röm. Rechts bildet die l. c. die markante Zäsur zwischen dem Verfahren *in iure* und dem Verfahren *apud iudicem*. Von ihr geht die Ausschluß- und Konsumptionswirkung der *res in iudicium deducta* aus: Gleichzeitige Verfahren über dieselbe Sache sollen ebensowenig stattfinden wie spätere Prozesse *de eadem re*. Aus dem bisher bestehenden *dare oportere* wird durch die l. c., die Gaius (inst. 3,180f.) daher mit der *novatio* (Neuerung) vergleicht, ein *condemnari oportere*. Die von der l. c. ausgelöste Rechtshängigkeit macht Ansprüche aus praetor. Klagen vererblich und unbefristet. Restitutionspflichten richten sich ebenso nach ihr wie die Differenzierung von Aufwandersatz und Schadensausgleich im Rahmen der sog. juventian. Grundsätze über die Haftung des Erbschaftsbesitzes und des mit einer *rei vindicatio* Beklagten.

Auf die Frühzeit der l. c. weist Festus s. *Contestari* und *Contestari litem* (ed. Lindsay 34 und 50).Es gehört zu den Spruchformeln der *legis actio*, wenn es dort heißt, die *adversarii* hätten nach der *ordinatio iudicii* beide mit den Worten *testes estote* Zeugen aufgerufen. Von solchem gemeinsamen Zeugenaufruf hat die l. c. ihren Namen. Ungewiß ist, ob sie nur für das schon zweigeteilte Verfahren angenommen werden kann oder ob sie auch für ein älteres, noch ungeteiltes Verfahren vermutet werden darf. Nach JAHR ist die l. c. nicht älter als die Verfahrensteilung. Strittig ist aber auch die Funktion der frühen l. c. Ist ein privater Urkundsakt anzunehmen, in dem sich die Parteien das *iudicium* bezeugen? Oder soll nicht eher klargestellt werden, daß ein förmlich-geordneter Rechtsstreit *(lis)* einsetzt?

Im Formularprozeß ist ein an eine Spruchform gebundener Zeugenaufruf unvorstellbar. Von den *testationes*, die JAHR als wirklich errichtete Urkunden annimmt, finden wir in den Quellen keine Spur. Daher ist nicht auszuschließen, daß die l. c. nun bloß als jurist. Sekunde gesehen wurde – als die mit dem *iudicium accipere* einsetzende Streitanhängigkeit.

Der Rechtsnatur der l. c. gilt eine der berühmtesten Streitfragen der Wissenschaft vom röm. Recht, seit WLASSAK die Lehre vom Vertragscharakter der l. c. aufstellte. Dem hat in neuerer Zeit JAHR nachdrücklich widersprochen: Er sieht bloß ein Handeln mit gemeinsamem Ziel, wie es auch in modernen Prozessen geläufig sei. Weder WLASSAK noch JAHR ist zu folgen, beider Frage wird falsch gestellt. Die röm. Juristen hatten keinen ausgeprägten, allg. Vertragsbegriff, an dem man die l. c. messen konnte. *Contractus* war sie jedenfalls nicht. WLASSAKS Vertragsthese trifft jedoch weithin zu, wenn man sie als anachronist. Aussage zum besseren Verständnis der Eigenart des röm. Verfahrens deutet: Konvergente Aktionen der Parteien wurden im röm. Prozeß doch häufiger nötig als in der Gegenwart.

Für das iustinian. Zivilprozeßrecht ergab sich ein »Litiscontestationsproblem« daraus, daß schon dem klass. Cognitionsverfahren ein der l. c. entsprechender Akt wesensfremd war. Dennoch übernahm das nachklass. Cognitionsverfahren und der iustinian. Prozeß den Namen, um typ. Wirkungen der l. c. zu bezeichnen. So ergab sich als »Litiscontestationsproblem« die Frage, wann diese Wirkungen eintreten. Man orientierte sich schließlich an der den Klagvortrag *(narratio)* beantwortenden *contradictio* des Beklagten (Cod. Iust. 3,1, 14,4). Th. M.-M.

M. Wlassak Die Litiskontestation im Formularprozeß (Bresl. Festschr. für Windscheid 1889, 69ff.). *G. Jahr* Litis contestatio, 1960. *Mayer-Maly* ZRG (rom. Abt.) 78, 1961, 493ff. *M. Kaser*, ZRG (rom. Abt.) 84, 1967, im Druck.

Litis denuntiatio s. am Schluß des Bandes.

Litorius, *comes*, *mag. militum*, geriet 439 beim Kampf um Tolosa, das er aufgrund einer heidn. Weissagung zu erobern hoffte, in gotische Gefangenschaft und wurde getötet (Chr.min. 1,475f. Sidon.c. 7,246ff. Salvian. de gub. dei 7,10). A. L.

Litra (λίτρα). »Pfund«, sicul. Wort, lat. → *libra* und wie diese duodezimal in ὀγκίαι (→ *unciae*) geteilt. Die L. in Sizilien wog 109,15 g = ⅓ röm. *libra* (fragwürdig ist eine L. zum doppelten Betrage). Sie liegt den Aes-Münzen von Lipara in voller Norm zugrunde, in Sizilien und S.-Italien begegnet sie nur in reduzierter Form oder als Silberaequivalent. Als solches wiegt sie 0,87 g. Auf die → Drachme gehen 5 L., auf das → Didrachmon (Stater) 10, → *Dekalitron*. In der Kaiserz. bezeichnet L. die röm. *libra*. H. Ch.

Schrötter WBMzK s.v. *H. Chantraine*, RE XXIV 649ff. IX A 614ff. 640ff. 652f.

Litterarum obligatio. Für die Kontraktsobligationen unterscheidet Gai. Inst. 3,89 4 Begründungsarten: *re*, *verbis*, *litteris*, *consensu*. Von der dritten, der durch Schriftakt, ist hier zu handeln. Gai. erörtert sie im einzelnen in Inst. 3,128ff. Das ist neben einigen Nachrichten in der nichtjur. Lit. zugleich unsere Hauptquelle für die l. o. Denn diese ist, vom hellenist. Bankwesen stammend, schon z. Z. des Gai. nur noch selten verwendet worden und bald danach ganz außer Übung gekommen. Daher finden sich von ihr im Corpus Iuris Iustinians nur noch wenige Spuren, die von den Kompilatoren gelassen worden sind. Nicht mehr dem urspr. Sinn entspricht es, wenn in Inst. Iust. 3,21 der Schuldschein über ein nicht ausbezahltes Darlehen als l. o. bezeichnet wird.

Die röm. l. o. wurde vermutlich begründet durch eine Lastschrift *(expensum ferri)* im *codex accepti et expensi* des Gläubigers. Die Summe wird hier von diesem wie eine Barauszahlung eingetragen. Die Gegenbuchung beim Schuldner *(acceptum ferri)* ist unwesentlich. Die l. o. dient aber nicht dazu, eine Schuld völlig neu zu schaffen. Vielmehr soll sie nur eine bestehende Schuld, ähnlich wie bei der *novatio*, in eine neue verwandeln. Das geschieht entweder unter denselben Personen (*transscriptio a re in personam*, Gai. Inst. 3,129) oder mit Wechsel des Gläubigers oder Schuldners (*transscriptio a persona in personam*, Gai. Inst. 3, 130). Daher heißen die Forderungen aus der l. o. *nomina transscripticia*. Sie schaffen eine *obligatio civilis*, die röm. Bürgern vorbehalten ist. Aus ihr wird geklagt mit der *actio certae creditae pecuniae (condictio)*. Neben dem der Schuldbegründung dienenden Skripturakt hat der Schuldner wohl häufig noch einen von ihm ausgestellten Schuldschein gegeben. Das war zu Beweiszwecken sinnvoll, weil das nur vom Gläubiger stammende *expensum ferri* keinen Beweiswert hat. Dieser Schuldschein, der sich nach ius civile auf die Beweisfunktion beschränkt, kann eine Schuld nur nach Peregrinenrecht schaffen. Auch sie wird l.o. genannt, Gai. Inst. 3,134: *praeterea l.o. fieri videtur chirographis et syngraphis*. Diese Art der Schuldbegründung verschmilzt nach dem Ende der Klassik mit der veränderten *stipulatio* zu einem schriftlichen Schuldversprechen, das für die spätere Rechtsentwicklung maßgeblich wird. D. M.

1. *M. Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 453ff. 2, 1959, 280 (an beiden Stellen weitere Angaben). 2. *A. Watson* The Law of Oblig. in the Later Rom. Rep. 1965, 18ff.

Liturgie wird in der LXX und der chr. Kirche überwiegend kult. gebraucht. Der altchr. Gebrauch λ. = Gottesdienst verengt sich im O. später zu λ. = Messe (so im W. seit dem 15. Jh.). Über urchr. L. wissen wir nur sehr wenig (doch vgl. 1. Kor. 14 mit Apk. Joh. 19). L. Anweisungen finden sich im NT. z.B. Apg. 6,6. 13,6. 1. Tim. 4,14. 6,11 ff. (Ordination). 1. Kor. 11,23 ff. (Abendmahl). Apg. 8,14. 19,5f. u.ö. (Taufe). L. Texte begegnen z.B. Phil. 2,6–11 und Eph. 5,14. Älteste Aufzeichnungen nachneutestamentlicher, noch nicht normativer l. Texte begegnen Did. 7–10; 1. Clem. 59ff., bei Hippol. Traditio apostolica (Text bei G. Dix The Treatise on the Apostolic Tradition of St. Hipp. of Rome, 1937) und in dem 30 Gebete enthaltenden Euchologium des Serapion von Thmuis (4. Jh.). Vom 4. Jh. an beginnen sich erste. Zentren herauszubilden (Antiocheia, Alexandreia, Rom), innerhalb derer es aber noch mannigfache Unterschiede gibt. Zur Kodifizierung normativer Formulare kommt es erst im 6. Jh. in Rom und Konstantinopel. Die wichtigsten L. des O. sind die o.-syr. Apostel-L. (Kern vornicänisch, später von den griech. L. des Nestorios und Theodoros von Mopsuestia überformt), die aus N.-Syrien stammenden Apostol. Constitutiones, die antiochen. Jakobus-L., die auf eine jerusalemer Ordnung zurückgehen wird, die alexandrin. Markus-L. (in kopt. Gestalt nach Kyrillos genannt), die ebenfalls alexandrin. L. des Basileios und Gregorios und die Stadt-L. von Konstantinopel (seit dem 10. Jh. Joh. Chrysostomus zugeschrieben). Lat. L.n des W. sind uns erst für das 6. Jh. greifbar. Am wichtigsten die Sakramentare Gelasianum und Gregorianum, die Mailänder oder ambrosian. L., die gall. und kelt. L. (älteste Darstellung bei Pseudogermanius von Paris) und die altspan. oder mozarab. L. Seit dem 7. Jh. wird die röm. L. auch in Gallien normativ (664 in England, im Frankenreich unter den Karolingern). Kl. W.

Text-Slg.: *J. A. Assemani*, Cod. liturg. Eccles. Univers., 13 Bde., Rom 1749–1766, Nachdr. Par. und Lpz. 1902). Alle ö. L. bei *E. Renaudot*, Liturg. Orient. Collectio I. II. 1716 (Nachdr. 1847); *H. Denzinger*, Ritus Orient. Copt. Syr. et Armen. in administr. sacramentis I. II. 1863f. *E.E. Brightman* L. Eastern and Western I, 1896.

Lit. s. in Lit.-Ber. d. Arch. f. L.-Wiss., des L.-Jb. und des Jb. f. Liturgik und Hymnologie. Vgl. auch die Art. in RGG^3 4,404ff. LThK 6,1085ff. Lit. z. NT.: *G. Delling* Nov. Test. 3, 1959, 107–137. *S. Läuchli*, ThZ 16, 1960, 359ff. *G. P. Wetter* Altchr. L. 1.2. (FRLANT 13. 17) 1921f. Zu or. L.: *A. Baumstark* Vom gesch. Werden der L., 1923. *I. H. Dalmais* Les L. d'Orient, 1959, dt. 1960. Zu abendl. L.: *Th. Klauser* Abendl. L.-Gesch., 1944. *G. Dix* The Shape of the L. ^{4}1949. *A. H. King* Liturgy of the Rom. Church. 1957.

Lituus. 1. Der l. war wie die → *tuba* lang und gerade, doch an einem E. hakenförmig zum Schallbecher abgebogen (Sen. Oedip. 732ff.). Nach der Überlieferung (z.B. Strab. 5,220) übernahmen die Römer auch den l. von den Etr. Die Angabe von Acro zu Hor. c. 1,1,23 *lituus equitum est* ist zweifelhaft, nicht aber, daß es sich beim l. um ein röm. Militärsignalinstrument handelte. Mit ihm, dessen Ton hell und durchdringend war (Lucan. Phars. 1,237), wurde zum Angriff geblasen (Ov. fast. 3,217). Seine Form und seine Konstruktion sind durch Funde und Darstellungen bekannt. Die Form fand auch bei anderen Völkern Verbreitung und erhielt sich noch in den tönernen Pesthörnern des MA.s. A. N.

Fr. Behn Musikleben im Alt. und frühen MA., Stuttg. 1962, VIII, IX. Musikgesch. in Bildern, hg. v. *H. Besseler* und *M. Schneider* 2: Musik des Alt. Lief. 5: *G. Fleischhauer* Etrurien und Rom. Lpz. 1964 (dazu Gn 1965, 838f.). Mainzer Ztschr. VII (1912) 37ff. *G. Wille* Mus. Rom. 1967, 79–84. 90–92 u.ö.

2. Oben gebogener, knotenloser (Liv. 1,18,7. Hygin. bei Gell. 5,8,2) Stab der → augures zur Bezeichnung des → templum (Serv. Aen. 7,187). Urspr. Zauberstab (nicht Szepter: so Thulin Etr. Disciplin 3, Göteb. Högsk. Årsskr. 1909, 114). Da Krummstäbe nicht selten sind und in Iguvium ein ähnlicher Stab als Abzeichen eines Priesters vorkommt, hält Latte, RE XIII 805; RRel 157,3 gegen Thulin a.O. 113 (wahrscheinlich aus Etr.; erscheint auf etr. Denkmälern) gemein-ital. Herkunft für möglich. Etym. unklar (etr. oder lat.: Walde-Hof.^{3}). Die Denkmäler zeigen, daß das urspr. gebogene obere Ende spiralförmig wurde (Denare des C. Serveilius, Anf. 1. Jh. v. Chr. BMC Rom Rep. 1, 179f.). Signalhorn nach Augurstab benannt, nicht umgekehrt, wie Gell. 5,8,8 ff. behauptet (Bömer zu Ov. fast. 6,375).

Der sog. l. des Romulus in der Curia Sabinorum war in Wirklichkeit Trompete (s.o. Nr. 1), falls Cic. div. 1,30 *id est incurvum . . . invenit* nicht Glosse ist (Pease z. St.). W. E.

Lityerses (*Λιτυέρσης*). Ein phryg. Schnitterlied (Theokr. 10,41 mit Sch.), in hellenist. Volksliedforschung mit Aletis, Iulos, → Bormos u.a. zusammengestellt (Athen. 10,415b. 14,619a. Poll. 4, 54). Wie bei → Linos machte man aus dem Namen des Liedes den ersten Sänger des Liedes und erzählte von ihm eine Geschichte. In dem Liede verband sich der Ansporn zur Arbeit mit der Klage um den Helden und der Tröstung seines Vaters. L. ist ein Bastard des berühmten Königs→ Midas, haust (als König oder als Bauer) in Kelainai in Phrygien, bewirtet die vorbeikommenden Fremden (er selbst ist nach Suda ein großer Fresser und Säufer), nötigt sie dann zur Erntearbeit mit ihm um die Wette, peitscht sie, wenn ihre Kraft erlahmt; abends köpft er sie, bindet den Rumpf in die Garbe und singt dazu; oder er versklavt sie. Man erkennt darin alte, z.T. noch nachlebende volkstümliche Bräuche; vgl. das Einbinden der Schnitterin, die die letzte Garbe bindet, in diese, das Fangen des Wachstumsgeistes beim Abschneiden der letzten Halme. E. Fehrle Deutsche Feste und Volksbräuche ^{3}1927, 76. Mannhardt Myth. Forsch. 1884, 55ff. Nilsson Griech. Feste 430. Jüngeren Ursprungs ist die Verbindung mit der → Daphnis- und der Herakles-Sage. Daphnis findet seine überall gesuchte Geliebte Pimpleis unter den Mägden des L. Für ihn tritt Herakles in den Erntewettkampf ein, besiegt den Unhold, enthauptet ihn und wirft den Leib in den Strom. Sositheos (3. Jh.) schrieb ein Satyrspiel *Δάφνις ἢ Λ.* K. Kerényi Die Heroen der Griechen 213 sieht in L., wohl zu Unrecht, den Herrn der Unterwelt. H.v.G.

Livia. 1. L., Tochter des M. Livius Drusus, verheiratet seit etwa 104 in 1. Ehe mit Q. Servilius Caepio (RE II A 1786 Nr. 50); von den Kindern wurde die Tochter Servilia später Mutter des M. Iunius → Brutus; die Ehe wurde geschieden, als sich Servilius mit M. Livius → Drusus (Nr. 4), dem Bruder der L. verfeindete. Darauf heiratete L. in 2. Ehe um 98 den M. Porcius Cato (RE XXII 166 Nr. 12), dem sie einen Sohn, den M. Porcius → Cato Uticensis (Nr. 10), und eine Tochter gebar. Nach frühzeitigem Tod ihres Gatten erzog sie ihre unmündigen Kinder aus beiden Ehen in ihrem Elternhaus, in dem noch ihre Mutter Cornelia lebte, starb aber schon um 92. Val. Max. 3,1,2. Plut. Cato min. 1,1 u.a. Drumann^2 4,19f. Münzer Adelsp. 295f. H. G. G.

2. L. Drusilla = Iulia Augusta, Tochter des M. L. Drusus Claudianus und der Alfidia (T. Wiseman, Hist. 14, 1965, 333f.) * 30. Jan. 58 v. Chr., Ehrenberg-Jones Documents^2 p. 46. Cass. Dio 38,2. Im J. 43 dem Ti. Claudius Nero vermählt, dem sie am 16. Nov. 42 den späteren Kaiser Tiberius gebar, Suet. Tib. 5,1. Sie ging im J. 40 mit ihrem Gatten zu Sex. Pompeius nach Sizilien, Tac. ann. 5,1,1, dann zu M. Antonius nach Griechenland, Suet. Tib. 6,2, doch schon ca. E. 39 nach Rom zurück. Als Octavian sie dort kennenlernte, ließ er sich von seiner Gattin Scribonia scheiden und nahm L. am 17. Jan. 38 zur Frau, obwohl sie mit Nero Claudius Drusus schwanger war, Suet. Aug. 6,2,2; Tib. 4,3. Aus der Ehe mit Octavian hatte sie nur eine Totgeburt, Suet. Aug. 63,1. Plin. nat. 7,57; trotzdem war diese Ehe dank der Charaktereigenschaften der L. mustergültig, Tac. ann. 5,1,3. Suet. Aug. 62,2. 35 v. Chr. wurde L. *sacrosanctitas* und das Recht, ihr Vermögen selbst zu verwalten, zuerkannt, Cass. Dio 49,38,1; sie hatte ausgedehnte Besitzungen, s. M. M. Gabriel L.s gardenroom at Prima Porta, New York Univ. Pr. 1955; das Columbarium ihrer Sklaven und Freigelassenen CIL VI p. 878ff. Die Rolle der Kaisersgattin vorbildlich spielend, unterstützte sie alle Bestrebungen des Augustus, Plin. nat. 14,60. Sen. dial. 6,3,3, begleitete ihn beratend auf allen Reisen, Sen. dial. 6,4,3. Tac. ann. 3,34,6, so auf der Orientreise 30/29 v. Chr., Krinagoras ep. 26 (L. erhielt Kult in Athen, IG III 316. s. J. H. Oliver, CPh 60, 1965, 179; Freundschaft mit Salome in Syrien, Ios. ant. 17,10), nach Gallien 16 v. Chr., Cass. Dio 54, 19,6. Göttliche Ehrungen erhielt sie im ganzen O. An den Ereignissen und Schicksalen der Mitglieder des Kaiserhauses nahm sie lebhaft Anteil; schwer traf sie der Tod des Drusus 9 v. Chr., Consol. ad Liviam 95ff. Sen. dial. 6,2,3–5, sie nahm seine Familie in ihr Haus, Val. Max. 4,3,3. Von 6–2 v. Chr. bangte L. um Tiberius, Suet. Tib. 10,2, der dann allerdings 4 n. Chr. von Augustus adoptiert und Thronfolger wurde, was ihre Stellung weiter erhöhte, s. CIL V 6426 (Triumphbogen von Pavia); in Pontus wurden Liviopolis, in Iudaea Livias nach ihr benannt, Plin. nat. 6,11.13,44. Wenn sie auch Tiberius emporbringen wollte, waren Gerüchte, sie sei am Schicksal des Agrippa Postumus (Tac. ann. 1,3,4. 6,3), ja sogar am Tod des Augustus (Tac. ann. 1,5,1) schuld, unsinnig. L. setzte die Gebeine des Gatten in seinem Mausoleum bei (Cass. Dio 56,42,4). L. wurde auf Grund seines Testamentes in die jul. Familie aufgenommen und erhielt den Augusta-Titel, Tac. ann. 1,8,1. Cass. Dio 56,43,1. Auch im W. begann ihr Kult um sich zu greifen, CIL X 7340 (Himera). Für Tiberius bedeutete L. bald eine Belastung, Cass. Dio 57,12,3f. Suet. Tib. 51,1, die das Zerwürfnis zwischen L. und Agrippina noch vergrößerte, Tac. ann. 2,43,4 u.a. Im J. 22 schwer erkrankt (Tac. ann. 3,64,1. 71,1), starb sie 86jährig im J. 29 und wurde im Mausoleum Augusti beigesetzt, Dio-Xiph. 58,2,3; erst 42 wurde sie durch Claudius konsekriert, Cass. Dio 60,5,2. Mz. Cohen I^2 170ff. Mattingly I p. 124ff. 130f. u.a. S. Colavito, RIN 60, 1958, 27–36 (Mz. unter Claudius). – Ikonographie: W. H. Gross Iulia Augusta, AAG 1962, 138 p.+30 pl.; Ders. Augustus und L., AA 35, 1964, 51–60. H. Bartels Stud. zum Frauenporträt, 1963, 113p. L. Fabrini, Enc. Art. Ant. 4, 1961, 663–667 (mit Lit. und Abb.). **3.** L. Iulia (Livilla bei Suet. Tib. 62,1; Claud. 1,6. 3,2), Tochter des Nero Claudius Drusus und der Antonia minor. Sie wurde nach 9 v. Chr. von ihrer Großmutter Nr. 1 in ihr Haus genommen (s. o.); 1 v. Chr. mit C. Caesar vermählt (Zon. 10,36), nach dessen Tod 4 n. Chr. mit Drusus, dem Sohn des Tiberius, Tac. ann. 4, 40,4. Sie lebte am Hofe in Unfrieden mit Agrippina, ebd. 2,43,6. Um deren Söhne von der Thronfolge fernzuhalten, verleitete Seian L. zum Ehebruch und zur Ermordung des Drusus 23 n. Chr., Tac. ann. 4,3,3. 4,8–11. Dio-Xiph. 57,22,2, und verlangte von Tiberius L. zur Gattin; doch dieser schlug ab, Tac. ann. 4,39.40. Durch die Anzeige der Frau Seians, → Apicata (Tac. ann. 4,112), überführt, mußte sie im J. 31 Hungers sterben, Cass. Dio 58,11,7; im nächsten Jahr erfolgte die *damnatio memoriae*, Tac. ann. 6,2,1. **4.** L. Medullina Camilla, Verlobte des späteren Kaisers Claudius seit 8 n. Chr., starb aber bald darauf, Suet. Claud. 26,1. **5.** L. Orestilla, Gattin des C. Calpurnius Piso; diesem im J. 37 von Caligula entführt, bald verstoßen, beide im J. 40 verbannt, Suet. Cal. 25,1. Cass. Dio 59,8,7. R. H.

Livianus. Cognomen (nach Adoption, RE IV 227) bei Mam. Aemilius Lepidus L., cos. 77 v. Chr. H. G. G.

Livineius. Röm. Familienname, auch inschr. mehrmals bezeugt und möglicherweise etr. Herkunft, Schulze Eigenn. 181. 412. Namensträger traten im 1. Jh. v. und n. Chr. hervor.

I. Republ. Zeit: **1.** L. L. Regulus, Bekannter Ciceros (Att. 3,17,1), wahrscheinlich Praetor in einem nicht nachweisbaren J., Broughton Mag. 2,464. **2.** L. L. Regulus, Anhänger Caesars, 46 in Africa Praefect (Bell. Afr. 89,3), 43 oder 42 *IIIvir a(uro) p(ublico) f(eriundo)*, Mz. zuletzt bei Syd. LXVI 42 nachgewiesen (auf ihnen Kopf seines Vaters L. Regulus pr., wohl Nr. 1). Broughton Mag. 2,443. **3.** L. L. Trypho, Freigelassener von Nr. 1, 58 zu Cic. geschickt, für dener 58/57 mehrfach als Kurier diente. H. G. G.

II. Kaiserzeit: L. Regulus, im J. 47 aus dem Senat gestoßen, im J. 59 wegen Schlägereien nach einem von L. in Pompei veranstalteten Gladiatorenspiel verbannt, Tac. ann. 14,17,1f. R. H.

Livius. Name eines röm. pleb. Geschlechts, das seit der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. hervorgetreten ist. Die Bildung läßt sich weder mit etr. Parallelen (Schulze Eigenn. 178. 181a) noch mit gall. *Livo* (Holder 2,251) oder durch Rückführung auf *liveo* (vgl. Walde-Hof.³ 1,816) befriedigend erklären. Die röm. Gens dürfte auf ein latin. Adelsgeschlecht zurückgehen, das 338 v. Chr. das Bürgerrecht erhalten hat; Höhepunkte: um 300, 207, 112; Familien: Drusus und Salinator (daneben Denter, Macatus, Ocella, die wahrscheinlich in die Hauptfamilien einzureihen sind, vgl. Stammbaum bei Münzer, RE XIII 811f.); Überblick: Suet. Tib. 3,1. *Leges Liviae:* RE XII 2396. → Drusus Nr. 4. Der Familie Drusus entstammte Livia Drusilla, die Mutter des Kaisers Tiberius (und 2. Gemahlin des → Augustus). Literar. traten außerhalb der röm. Gens hervor: der Freigelassene L. Andronicus (B 1) und der Historiker L. (B 2).

A. Historische Persönlichkeiten:

I. Republikanische Zeit: 1. L. L. hat als Volkstribun 320 zusammen mit Q. Maelius Veto eingelegt gegen die Nichtanerkennung des Caudin. Vertrags, es jedoch später zurückgezogen, Liv. 9, 8,13ff. (Cic. off. 3,109 nennt statt L. den T. Numicius). **2.** Postumius L. aus Fidenae, Dictator des Latin. Bundes um 390, Varro bei Macr. Sat. 1,11, 37: der älteste bekannte Namensträger. **3.** M. L. Denter, 302 Consul (als erster der Gens) mit M. → Aemilius Paullus Nr. 24, Broughton Mag. 1,169. Er gehörte zu den 4 ersten Plebeiern, die im J. 300 (lex Ogulnia) pontifices wurden, Liv. 10,9,2. **4ff.** L. Drusi. Zum Cognomen (kelt.) als Ehrenname s. → Drusus o. Bd. II 168f. **4.** (L.?) Drusus, Reiteroberst 324 → Drusus Nr. 1. **5.** M. L. Drusus, Praetor nach 283 (?), Suet. Tib. 3,2, nahm an Senonenkämpfen teil und war möglicherweise bei Pisaurum siegreich. **6.** C. L. Drusus, Consul 147 → Drusus Nr. 2. **7.** C. L. Drusus, Sohn von Nr. 6, älterer Bruder von Nr. 8, war erblindet, trat aber als Rechtsgelehrter hervor, Cic. Brut. 109 u. ö. **8.** M. L. Drusus, Consul 112, Censor 109 → Drusus Nr. 3 (vgl. H. C. Boren, CJ 52, 1956, 27ff.). **9.** M. L. Drusus, Sohn von Nr. 8, Volkstribun 91 → Drusus Nr. 4. **10.** M. L. Drusus Claudianus, Vater der Livia, Großvater des Tiberius, → Drusus Nr. 5. **11.** M. L. Drusus Libo, Consul 15 v. Chr. mit L. Calpurnius Piso Frugi (vgl. z. B. A. Degrassi FImp 4). Herkunft umstritten: entweder Sohn des L. Scribonius Libo (RE II A 881ff. Nr. 20) und von L. Drusus Nr. 10 adoptiert (Borghesi Oeuvres 5,301, unwahrscheinlich) oder Sohn eines L., der das Cognomen Libo von seinem mütterlichen Großvater erhalten haben würde. **12.** M. L. Macatus, Festungskommandant von Tarent 214–208. Der Proconsul M. Valerius Laevinus beauftragte ihn 214 mit der Sicherung der Stadt gegen Hannibal, Liv. 24,20,13. Pol. 8,26–36. 212 fiel jedoch die Stadt durch Verrat dem Feind in die Hand – Fahrlässigkeit des L. mochte dabei mitgewirkt haben. L. aber konnte sich jahrelang in der Burg erfolgreich halten, weil ihm die Verbindung über See offenstand. Erst der Cunctator (→ Fabius Nr. 40) konnte 208 die Stadt – wiederum durch Verrat – den Puniern wegnehmen. Novellistisch ausgeschmückt ist die zu keiner Bestrafung führende Senatsverhandlung über die Schuld des L., Liv. 27,25,3ff. Cic. de or. 2,273. Plut. Fab. 23. **13.** L. L. Ocella, Vater und Sohn, Pompeianer, wurden 46 nach Thapsus von Caesar begnadigt und erscheinen 42 im Gefolge des Brutus, der den Vater (gewesener Praetor?) wegen Unterschlagung in Sardes verurteilte. Plut. Brut. 35. Cichorius Röm. Stud. 253ff. **14ff.** Salinatores, Cognomen, nach Liv. 29,37,4 Individualcognomen für Nr. 18, weil er als Censor eine Salzsteuer eingeführt habe; doch läßt sich der Beiname schon früher bei den Livii wahrscheinlich machen; im übrigen tritt er auch als Gentilname in Erscheinung, Schulze Eigenn. 413f. Münzer, RE I A 1902f. **14.** C. L. Salinator, Sohn von Nr. 18, * um 234. 211 Pontifex, 204 curul. Aedil, 202 Praetor (Bruttium, mit

2 Legionen), Herbst 199 bis Frühjahr 198 Flottenbefehlshaber im 1. Makedon. Krieg (Kephallenia), entschied 193 als praefectus equitum die Schlacht bei Mutina gegen die Boier (Liv. 35,5,8ff.), bewarb sich erfolglos um den Consulat für 192, war 191 Praetor II (Flottenkommando gegen Antiochos, Seesieg vor Ephesos, blieb auch 190 als Promagistrat zunächst im O.), wurde E. 190 als Gesandter zu Prusias nach Bithynien geschickt, dessen Beitritt zur Koalition gegen Antiochos er erwirkte, und wurde 188 Consul mit M. Valerius Messala, BROUGHTON Mag. 1,365. Er erhielt Gallia (Cisalpina) und legte im Boiergebiet die Stadt Forum Livi (h. Forli) an, Liv. 38,35,8f. NISSEN It. Ldk. 2,258. Er lebte noch bis 170. **15.** L.L. Salinator, wurde kurz vor 123 als Praetorier in einem Repetundenverfahren freigesprochen, App.civ. 1,92. **16.** L.L. Salinator, Münzmeister um 83, SYD. LXII. Wohl ident. mit dem 81 genannten Sertorianer Salinator (Sall.hist.1,96 M.; bei Plut. Sert.7,1 in L. korrigiert von CICHORIUS Röm. Stud. 256, von BROUGHTON Mag.2,442 noch unter L.Iulius [Livius?] Salinator aufgeführt). **17.** M. L. Salinator, 236 Magister decemvirum; vielleicht auch schon bei den Säkularspielen von 249? Vater von Nr.18. **18.** M.L. Salinator, Consul und Dictator 207. Sohn von Nr.17, Enkel von Nr. 5, Urenkel von Nr. 3, * um 254, unterrichtet von dem im Elternhaus dienenden Sklaven und späteren Freigelassenen L. L. Andronicus, verheiratete sich um 235 mit einer Tochter des Capuaner Adligen Pacuvius → Calavius (Nr. 4) und einer Claudia. 219 war er Consul mit L. Aemilius Paullus Nr. 23 (BROUGHTON Mag. 1,236); beide bekämpften den Demetrios von Pharos und triumphierten *de Illyriis*. L. wurde dann aber wegen ungerechter Beuteverteilung verurteilt, Frontin.strat. 4,1,45 u.a. (Umstritten ist, ob er 218 zu der Gesandtschaft gehörte, die in Karthago den Krieg erklärte, wie Liv. 21,18,1 berichtet). Erbittert – und erschüttert, weil sein Schwiegervater 216 Capua dem Hannibal auslieferte – lebte er dann zurückgezogen auf dem Lande, bis die Consuln von 210 ihn nach Rom zurückriefen; aber er brach sein freiwillig eingehaltenes Schweigen erst 208 im Senatsverfahren gegen seinen Verwandten Nr. 12. Im gleichen J. wurde er für 207 zum Consul II gewählt mit C. → Claudius Nero Nr. 21 (DEGRASSI I. 13,46f.450f.). L. fiel die Kampfführung gegen den heranrückenden → Hasdrubal zu, während Nero zunächst in Unteritalien gegen Hannibal operierte, sich dann aber mit L. vereinigte; beide coss. schlugen den Hasdrubal am Metaurus 207 vernichtend und erzielten damit die entscheidende Wendung des Krieges, Liv. 27,45–51. Pol. 11,1,1ff. KROMAYER Ant. Schlachtfeld. 3,1,424ff. L. erhielt einen Triumph, Nero eine Ovatio. Als *dictator comitiorum habendorum causa* leitete L. sodann 207 die Wahlen für 206, vgl. MÜNZER Adelsp. 128f., und stand als Proconsul 206–204 mit 2 Legionen in Etrurien bzw. Oberitalien (gegen Mago). 204 wurde er Censor – wieder mit Claudius Nero, mit dem er mancherlei persönliche Differenzen hatte; sie führten eine Salzsteuer ein und gaben u. a. den Tempel der Mater Magna und den von L. 207 gelobten der Iuventas (vgl. A. LIPPOLD Consules, 1963, 339f.) in Auftrag, der 191, lange nach seinem Tod, geweiht wurde. Er war eine schroffe und stolze Persönlichkeit und der berühmteste Gentile, vgl. Suet. Tib. 3,1. H. G. G.

II. Kaiserzeit: P.L. Larensis, Pontifex minor unter Marc Aurel, CIL VI 2126 (32401), Procurator von Moesien, Athen. 9,398e, s. STEIN Statth. 115f.; unter Commodus procurator patrimonii, PFLAUM Carrières proc. éq. 1,531f. Nr. 194. E. 192 hatte er die Leiche des Commodus dem cos.des. zu übergeben, vit.Comm. 20,1. Literar. gebildet, Gesprächsteilnehmer bei Athenaios 1,2c u. a. R.H.

B. Literarische Persönlichkeiten:

1. L. L. Andronicus (für das Praenomen vgl. SCHANZ-HOS. 1,46), lat. epischer und dramat. Dichter griech. Abkunft, nach einer auf Varro zurückgehenden verbreiteten Meinung Archeget der lat. Lit. (Cic.Brut. 71 ff.; Tusc. 1,3. Hor.epist. 2,1, 62. Quint. inst. 10,2,7; vgl. zuletzt H. DAHLMANN, AAMz, 1962, 580ff.).

Als feste Anhaltspunkte für die Chronologie des L. dürfen gelten: 240 v. Chr. erste dramat. Aufführung (Cic. a.O. [im Brut. 72f. polem. gegen Accius und mit Berufung auf Atticus und auf *antiqui commentarii*, über diese vgl. zuletzt H.J. METTE, Lustrum 9, 1964, 45]. Gell. 17,21,42) anläßlich der Ludi Romani (Cassiod.chron. z. J. 239, für andere Angaben ungenau); 207 Abfassung eines von Jungfrauen zu singenden *carmen* zu Ehren der Iuno Regina anläßlich von Sühnezeremonien, (Liv. 27, 37, 7, vgl. 31, 12, 10. Fest. 333 M.), auf deren guten Erfolg hin *scribis histrionibusque* die Benutzung des Minervatempels auf dem Aventin *in honorem Livi* erlaubt wurde (Fest. a.O., vgl. [4],599f.). Die von Cic. Brut. 72f. angegriffene Datierung des Accius setzte die Ankunft des L. in Rom in das J. 209 unter den Kriegsgefangenen nach der Einnahme von Tarent, machte ihn zum Freigelassenen des M.L. Salinator (18), dessen Söhne er unterrichtet hätte (so Hier. chron. 1830, der die ἀκμή des L. auf 187 setzt) und verlegte seine erste Aufführung auf die von Salinator gelobten Ludi Iuventatis, die 197 (oder eher 191 nach Liv. 36,36,5ff.) gefeiert wurden. Nimmt man notgedrungen die varron. Datierung für die erste Aufführung des L. an, so erscheinen alle Elemente der Konstruktion des Accius chronolog. unhaltbar, ausgenommen die an sich nicht unwahrscheinliche tarentin. Abkunft (vgl. [3],55,2. [4],599); es sind einfach Hypothesen, daß L. Gefangener im tarentin. Krieg 280–272 (jedenfalls nicht beim Fall der Stadt, vgl. B. NIESE, H 31, 1896, 505,2) und Freigelassener des M.L. Salinator (17) gewesen sei. Nach Suet.gramm. 1 lehrte L. griech. und lat. als *grammaticus*, was ganz wahrscheinlich ist (Vorbehalte bei [4],601), und trat als Schauspieler in den eigenen Dramen auf (Fest. a.O. Liv.7,2,8f. Val.Max. 2,4,4. Gloss. Salom. bei H. Usener Kl. Schr. 3,37,20ff.; Vorbehalte bei [3],56).

Mit Ausnahme des Carmen aus dem J. 207, von dem nichts erhalten ist und der eher liturg. als literar. Charakter trug (vgl. zuletzt Ed. Fraenkel Horace, Oxf. 1957, 379f.), bestanden die Arbeiten des L. aus Dramen und einer Übers. der Odyssee. Äußere Gründe lassen vermuten, daß das Epos nach dem Beginn der dramat. Tätigkeit entstanden ist ([2],88,2. [6],19,1).

Dramen: Cothurnatae und Palliatae, anscheinend mit einer deutlichen Vorliebe für die ersteren im Gegensatz zu Naevius (2 Tragödientitel sind ihnen gemeinsam: *Danae* und *Equos Troianus*). Unter den Tragödien gehören zum troian. Sagenkreis: *Achilles* (Vermutungen dazu bei E. Bickel, RhM 86, 1937, 1ff.), *Aegisthus* (aischyl. Thema, jedoch deutlich unterschieden von Aischyl. und verwandt mit Sen.Ag., dazu außer [5],28ff. F. Strauss De ratione inter Sen. et antiquas fabulas Rom. interced., Diss. Rostock 1887, 44ff. J. Łanowski Tragica 1, Bresl. 1952, 139ff.), *Aiax mastigophorus* (aus Soph.Ai., vgl. u.), *Equos Troianus*, *Hermiona* (sophokleischer Titel), *Teucer* (Titel unsicher, s. Varro l.l. 7,3); zur Perseussage *Andromeda*, *Danae;* zur Tereussage *Tereus*. Ein aus einer *Ino* des L. zitiertes Frg. (TRF^3 p. 4f.) ist sicher der *Ino* des → Laevius zuzuschreiben ([1], 173ff. [6],68,2; anders Leo De trag. Rom. 12). Mette a.O. 49 möchte jetzt die bei Non.170,12 M. zitierte *Antiopa* (Pacuv.trag. 4f. R.) dem L. vindizieren. Ein einziger Komödientitel ist sicher, *Gladiolus*, vielleicht mit der Figur des *miles gloriosus;* vgl. [1],183f.). Wahrscheinlich *Ludius* (= '*histrio*' [überl.*Lyd*-]); verdorben Fest. 174 M. *L. in* † *Virgo*.

Nach den uns verbliebenen Frg. zu schließen, unterschieden sich die Dramen des L. in techn. und stilist. Hinsicht nicht entscheidend von der späteren (z.T. zeitgenössischen) archaischen szen. Dichtung: zahlreich sind die Klangfiguren (eine lange Alliteration trag. 2ff.; Lautmalerei trag. 18. 37, [6],44,1), auch *cantica* vorhanden (trag. 20ff. Ed. Fraenkel Plautinisches im Plaut. 344ff.). Freies Vorgehen in der Übers. in den 2 Frg. des einzigen Dramas, dessen Original erhalten ist *(Aiax mast.)*: V.15 R. hat bei Soph.Ai. keine Entsprechung (vgl. [3],70,3); 16f. gestalten die Gnome bei Soph. 1266f. beträchtlich um. Mittelbarer oder unmittelbarer Bezug zu Aisch. Coeph. 897f. zeigt V. 38, vielleicht aus dem *Aegisthus* (J. Conington zu Verg. Aen. 11,572 u.a.). Unbewiesen ist die Verwendung hellenist. trag. Vorbilder.

Odyssee (urspr. Titel *Odusia*, vgl. z.B. U. Knoche, Gn 4, 1928, 692). Übers. der hom. Odyssee in Saturniern (die Frg. in Hexametern stammen aus einer späteren Übers., die im Alt. ebenfalls dem L. zugeschrieben wurde, aber sicher später als Ennius entstanden ist. O. Ribbeck Gesch. der röm. Dichtung 1^2, 16. Leo Sat. Vers 60,4. S. Timpanaro jr. Ann.Sc.Norm.Sup. Pisa, Ser. 2, 18, 1949, 186ff.), nicht in Bücher eingeteilt (E. Sprockhoff De libri etc. vocabulorum usurpatione, Diss. Marb. 1908, 27f. [6],75ff.). Die Treue zum Original ist hier größer als gewöhnlich im archaischen Drama, was verständlich ist, weil das Werk für die Lektüre und nicht für die Aufführung gedacht war; immerhin paßte sich L., nicht nur verschiedentlich der röm. Tradition und Mentalität an (z.B. Frg.1 Mor. *Camena* für Μοῦσα; Frg. 10 / γ 110, vgl. [3],74), sondern er bewegte sich auch nicht ohne künstlerische Freiheit: er variierte die hom. Ausdrücke (Frg. 16 / ε 297), betonte die »epische« Feierlichkeit, indem er aus dem religiösen röm. Formelschatz schöpfte (Frg. 14 / δ 513), suchte das Pathos zu erhöhen (Frg. 38 / ξ 144, vgl. [6],49ff.). Die Feierlichkeit suchte er durch bewußte morpholog. (Genitive in *-as* usw. [4],604ff.), lexikal. (frg.1 *insece*), stilist. (Einfachheit der Struktur des Satzes: Frg. 20 / ϑ 138ff.) Archaismen zu erreichen. Über Eigentümlichkeiten seines Verfahrens beim Übersetzen [2], 90ff. [3],73f. [4],603ff. [6],35ff. Knoche, G 65, 1958, 325ff.; über Einzelheiten A. Traina, Paideia 8, 1953, 185ff. A. Ronconi, SIFC NS. 34, 1962, 17ff.

Die Bedeutung der Persönlichkeit des L. liegt darin, daß er nach unserer Kenntnis der Begründer der Kunst des Übersetzens ist und gleichzeitig Schöpfer der ersten Lit., die sich von der griech. unterschied und ihre Nachfolgerin wurde ([3],59ff. u. a.). Die vielfältigen techn.-literar. Probleme, die er bei dieser schwierigen Aufgabe zu bewältigen hatte, löste er in einer Weise, die zum guten Teil bindend für die spätere Lit. wurde. Die stärkeren Persönlichkeiten des Naevius und des Ennius trugen zu schneller Abschwächung der Erinnerung an ihn bei, was auch durch das völlige Fehlen klarer Begriffe von ihm bei Accius (s.o.) bezeugt wird. Hinzu kommt das negative Urteil des Ennius (ann. 214ff. V.^{2}) wegen seiner Primitivität und Ungeschliffenheit, auf die auch Cic.Brut.71 und Hor. epist. 2,1,69ff. hinweisen. Immerhin bezeugt die letztere Stelle die Einschätzung des L. bei den Archaisierenden u. daß seine Odyssee um die Mitte des 1.Jh. v.Chr. in der Schule gelesen wurde, in Anlehnung an die Homerlektüre in den griech. Schulen. Auch später bei den Grammatikern erscheint L. nicht häufig. Für angenommene Reminiszenzen des L. bei Verg.Aen. vgl. V. Ussani jr., Maia 9, 1957, 148ff. und G.N. Knauer Die Aeneis und Homer, Gött. 1964, 60,1.321,2. Sc. M.

Ausg. Frg.: Dramen: TRF^3 1ff. (und *Klotz* Trag.Frg. 22ff.). CRF^3 3ff. Odyssee: *Morel* FPL 7ff. [6],93ff. Vollständige Slg.: *M.Lenchantin de Gubernatis*, Aug. Taur. 1937 (mit Slg. der Testimonia). *E.H. Warmington* Remains of Old Latin 2,2ff. 596.

Lit.: 1. *H. De la Ville de Mirmont* Ét. sur l'anc. poésie lat., Paris 1903, 5ff. 2. *F.Leo* Plaut. Forschungen, Bln. 1912^2, 66f.88ff. 3. *Ders.* Gesch. röm. Lit. 1,55ff. 4. *Ed.Fraenkel*, RE Suppl. V 598ff. 5. *O.Ribbeck* Die röm. Tragödie im Zeitalter der Rep., Lpz. 1875, 19ff. 6. *Sc.Mariotti* Livio Andr. e la traduz. artistica, Milano 1952.

2. T. L. Röm. Geschichtsschreiber, * 59 v. Chr. (?) zu Patavium (Padua), † 17 n.Chr. (?) ebd. Über sein Leben ist wenig bekannt. Er entstammte wohl einer begüterten Familie von gediegen-konservativem Lebensstil; gewiß erhielt er eine sorgfältige rhetor.-philosoph. Bildung. Bereits die ersten B. des Geschichtswerkes verraten die Kenntnis Roms; L. bezeugt selbst einen Aufenthalt in Kampanien (38,56,3). Er enthielt sich wohl jeder öffentlichen Wirksamkeit; er verfaßte also sein Werk ohne eigene polit. oder militär. Erfahrung. Er schrieb auch über philos. Themen, z.T. in Dialog-Form (Sen.epist. 100,9). Hiervon ist ebensowenig etwas erhalten wie von einem an den Sohn gerichteten Brief über stilist. Fragen, worin Demosthenes und Cicero als Vorbilder empfohlen wurden (Quint.inst. 10,1,39. 2,5,20. S. ferner ebd. 8,2,18. Sen.contr. 9,1,14. 9,2,26). Die Arbeit an dem Geschichtswerk scheint bald die Bekanntschaft mit Augustus vermittelt zu haben; die Beziehungen blieben ungetrübt, obwohl der Kaiser L. wegen seines Urteils über Pompeius einen Pompejaner nannte (Tac.ann. 4,34,3).

Der Titel des Geschichtswerkes lautet in den Hss. *Ab urbe condita libri.* Die Darstellung reichte bis zum Tode des Drusus (9 v.Chr.); offenbar verhinderte der Tod des L. einen geeigneteren Abschluß (anders [12]). Das Werk bestand aus 142 B. Hiervon sind 35 erhalten: B. 1–10 (bis 293 v.Chr.) und B. 21–45 (218–167 v.Chr.; ab B. 41 lückenhaft). Ein Palimpsest bewahrte ein Frg. aus B. 91 (über Sertorius); der ältere Seneca zitiert aus B. 120 die Schilderung von Ciceros Tod mitsamt Charakteristik (suas. 6,17 und 22). Über den Inhalt der verlorenen Teile unterrichten Auszüge, bes. die sog. Periochae (zu allen B. außer B. 136 und 137); auf einem Oxyrhynchos-Pap. fanden sich Reste von Inhaltsangaben über B. 37–40, 48–55 und 87–88. Iulius → Obsequens exzerpierte aus L. die Prodigien der J. 190–11; die Konsulliste in den Chronica Cassiodors geht ebenfalls auf L. zurück.

L. schrieb an seinem Werk über 40 J.; er hat es offenbar abschnittweise verfaßt und herausgegeben. B. 1–5 (bis 389 v.Chr.) erschienen in den J. 27–25 v.Chr.; B. 9 entstand wohl vor dem J. 20 v. Chr., B. 28 nach dem J. 19 v.Chr. Der Schluß (ab B. 121) wurde, wie die Periochae bekunden, erst nach dem Tode des Augustus veröffentlicht. L. hat sich zunächst um eine Gliederung in Pentaden oder Dekaden bemüht. B. 6 eröffnet mit einer bes. Einleitung den 2. Abschnitt, der sich bis B. 15 (bis 264 v.Chr.) erstreckt hat. Die Pentade B. 16–20 galt dem 1. pun. Kriege und der folgenden Friedenszeit. Die Dek. B. 21–30, die abermals mit einer bes. Einleitung beginnt, ist dem 2. pun. Kriege gewidmet. B. 31 setzt wiederum mit einem kurzen Prooemium ein; es läßt erkennen, daß L. keinen Gesamtplan für sein Werk ausgearbeitet hatte. Die Einteilung in Pentaden oder Dekaden scheint er nunmehr aufgegeben zu haben (anders [15],5ff.). Gleichwohl bleiben Abschnitte erkennbar. Mit B. 108 (Eroberung Galliens durch Caesar) endete der die Vergangenheit darstellende 1. Hauptteil (s. Serv.Aen. 1,373). B. 109–116 (bis zur Ermordung Caesars) wurden als *civilis belli libri* gesondert gezählt (s. Peri.); sie machten den 1. Abschnitt des 2., die Zeitgesch. behandelnden Hauptteiles aus. B. 117–133 galten den Ereignissen bis Actium; B. 134–142 waren der Regierung des Augustus vorbehalten.

L. entnahm den Stoff seines Werkes fast nur literar. Darstellungen. Die Frage nach seinen Quellen hat daher zumal für die erhaltenen Teile großes Gewicht. Da indes die jeweils von ihm benutzten Autoren bis auf Polybios fast gänzlich verloren sind, vermochte die mod. Forschung nicht allzu viele wirklich gesicherte Resultate zu erzielen (s. bes. [5]). In der 1. Dek. folgte L. der jüngeren Annalistik (Q. → Aelius Tubero [I. 18], → Valerius Antias, Licinius → Macer, Q. → Claudius Quadrigarius [I. 34]). In der 3. Dek. beruht die Schilderung der militär. Operationen wohl vor allem auf → Coelius Antipater (I. 6) und ab B. 24 in zunehmendem Maße auf Polybios; die stadtröm. Ereignisse gibt L. offenbar hauptsächlich nach Valerius Antias wieder. In den B. 31–45 geht die Darstellung der ö. Angelegenheiten auf Polybios zurück; außerdem sind abermals Valerius Antias und Claudius Quadrigarius benutzt.

Die historiograph. Methoden des L. geben zu Bedenken Anlaß, auch wenn man sie nicht nach modernen, sondern, wie billig, nach ant. Maßstäben beurteilt. L. stand zwar außerhalb des von Leidenschaften erfüllten parteipolit. Getriebes, das zumal in der jüngeren Annalistik arge Verfälschungen der Überlieferung verursacht hatte. Andererseits hat er sich nicht bemüht, sein Quellenmaterial wirklich krit. zu sichten; er übernahm, was er vorfand und fügte lediglich hin und wieder einen Hinweis auf abweichende Meinungen ein oder suchte extreme Behauptungen durch Wahrscheinlichkeitserwägungen zu widerlegen. Seine Zuverlässigkeit hängt daher in erheblichem Maße von der Zuverlässigkeit des jeweils benutzten Gewährsmannes ab. Sein Werk enthält überdies mancherlei techn. Versehen (Übers.-Fehler, chronolog. Unstimmigkeiten, durch Quellenwechsel bedingte Doppelfassungen desselben Ereignisses u. a.). Eine weitere Kategorie von Verzeichnungen ist durch geograph. Unkenntnis sowie durch Mangel an militär. und polit. Sachverstand verursacht. Schließlich hat sich L. nicht selten durch seinen Patriotismus zu tendenziös gefärbten Berichten verleiten lassen.

L. verdient vor allem als Schriftsteller gewürdigt zu werden: es gelang ihm, die gesch. Überlieferung in ein zeitgemäßes literar. Gewand zu kleiden. Er machte sich hierbei eine reiche formale Tradition zunutze. Er knüpfte äußerlich an die republikan. Annalistik an; von dort stammt u.a. das Schema des von Jahr zu Jahr fortschreitenden Berichts. Der Stil des L. zeigt sich der »rhetor.« und seine Kompositionsweise der »trag.« Richtung der hellenist. Geschichtsschreibung verpflichtet (→ Theopompos, → Duris, → Phylarchos). Er wird das künstler. Repertoire dieser Richtungen teils direkt, teils durch Vermittlung röm. Historiker gekannt haben; überdies waren ihm Ciceros Ausführungen über Mittel und Zwecke der Geschichtsschreibung vertraut (de or. 2,36.51–64; leg. 1,5–7), die sich ihrerseits hellenist. Lehren zu eigen gemacht hatten. L. vermied die Exzesse manches Vorgängers; sein gebändigtes Pathos erstrebte reine Wirkungen. Die Struktur wird im Großen wie im Kleinen vom Prinzip der Variation beherrscht; wichtigstes Element der Erzählung ist die dramat. geschilderte einzelne Aktion (Schlacht, polit. Versammlung usw.). Der Stil ist vor allem den Schriften Ciceros verpflichtet: an ihnen schulte L. seine *lactea ubertas* (Quint. inst. 10,1,32); von dort stammt die klass. Strenge des Wortgebrauchs und der Syntax, die freilich durch poet. Ausdrücke und Modernismen der beginnenden Kaiserzeit gelockert ist. Sallustische *brevitas* lag L. fern; von Archaismen machte er nur in altertümlichen Formeln sparsamen Gebrauch.

Die Geschichtsauffassung des L. gibt schwierige Fragen auf; in dieser Hinsicht wirkt sich der Verlust der zeitgeschichtlichen Partien sehr störend aus. L. pflegt das aristokrat. Regiment der frühen und mittleren Republik zu idealisieren; außerdem ist bezeugt, daß er bei der Darstellung des cäsar. Bürgerkrieges aus seiner republikan. Gesinnung kein Hehl gemacht hat. Andererseits war ihm gewiß manche Maßnahme des Augustus sehr willkommen, z.B. die Erneuerung des staatl. Götterkultes. Der sich in diesen Gegebenheiten andeutende Konflikt wurde offenbar nicht ausgetragen. L. machte sich zwar schon in der Praefatio das seit Cicero und Sallust geläufige Schema von Roms Aufstieg zur weltbeherrschenden Macht und dem darauf folgenden inneren Verfall zu eigen; das Erhaltene läßt indes nicht erkennen, wie er den augusteischen Prinzipat in dieses Geschichtsbild eingeordnet wissen wollte. So fehlt ein scharf fixierter Standort; der Romglaube des L. schwebt eigentümlich zwischen Republik und Prinzipat, zwischen pessimist. Dekadenzbewußtsein und der Hoffnung auf sittliche Besserung, zwischen lehrhafter Präsentation der Vergangenheit und romant. verklärender Schau.

Dem Werk des L. war sofort großer Erfolg beschieden. Nachfolger blieben aus; die Vorgänger wurden vergessen; L., der letzte Annalist, galt in der Kaiserzeit als die maßgebliche Autorität für die Gesch. der röm. Republik. Man benutzte ihn für histor. Epen (Lucan, Silius Italicus) und rhetor. Exempelslg.en (Valerius Maximus, Frontinus). Bereits Martial bezeugt eine Epitome (14,190); was spätant. Geschichtsschreiber über die Republik zu berichten wissen, geht meist durch die Vermittlung derart. Auszüge auf L. zurück (→ Eutropius, → Festus (4), → Orosius u.a.). Der Kreis des → Symmachus bemühte sich um eine Revision des L.-Textes. Die größten Verluste traten wohl in der Übergangszeit zwischen Ant. und MA. ein; was erhalten blieb, war im MA. nur wenig verbreitet. Die Überlieferung geht teils auf spätant. (3. Dek.: Puteanus, s. V. B. 41–45: Laurishamensis, s. V/VI), teils auf ma. Hss. (1. Dek.: Mediceus, s. XI u.a. 4. Dek.: Bambergensis, s. XI u.a.) zurück.

Seit der italien. Renaissance erfreute sich L. abermals großer Hochschätzung; die krit. Geschichtswissenschaft des 19. Jh. brachte eine allzu radikale Ernüchterung. Die Forschung des 20. Jh. hob demgegenüber mit Recht die künstler. Leistung des L. hervor. Sein Werk diente zugleich als wichtiges Dokument für das »Römertum«, für die »röm. Lebenswerte«. Diese Richtung der gegenwärtigen L.-Forschung ist nur dann nicht problematisch, wenn der fiktive Charakter jenes Römertums sowie die Tatsache hinlänglich beachtet wird, daß der forcierte Moralismus des L. eine allzu simple Vorstellung von den Ursachen histor. Prozesse vermitteln möchte. M. F.

Erstausg. Rom 1469 und Basel 1531 (B. 41–45).

Ta.: *Weissenborn-Müller-Rossbach*, 10 Bde., 1880ff. (m. Komm.). *Conway-Walters-Johnson*, 4 Bde., 1914–1935 (1. und 3. Dek.). *Bayet-Baillet*, 5 Bde., 1940ff. (B. 1–5; m. franz. Übers.). Periochae, Frg. Oxyrhynch., Iul. Obsequens: *Rossbach*, 1910.

Lit.-Berichte: *K. Gries*, CW 53, 1959, 33–40. 69–80. [3] IXff. 1. *H. Bornecque* Tite-Live, 1933. 2. *R. Heinze* Die august. Kultur, 1933^2, 91–106. 3. *E. Burck* Die Erzählungskunst des T. Livius, (1934) 1964^2. 4. *Ders.*, Altsprachlicher Unterr. 3,2, 1957, 34–75. 5. *A. Klotz* L. und seine Vorgänger, N. Wege z. Ant. 2,9-10, 1940/41. 6. *W. Hoffmann* L. und der 2. pun. Krieg, H-Einzelschr. 8, 1942. 7. *Ders.*, Ant. und Abendl. 4, 1954, 170–186. 8. *M.L.W. Laistner* The Greater Roman Historians, 1947, 65–102. 9. *H. Hoch* Die Darstellung der polit. Sendung Roms bei L., 1951. 10. *A.M. McDonald*, JRS 47, 1957, 155–172. 11. *J. Kajanto* God and Fate in Livy, Ann. Univ. Turk. 64, 1957. 12. *R. Syme*, HSPh 64, 1959, 27–87. 13. *F. Klingner* Röm. Geisteswelt, 1961^4, 444–468. 14. *H.J. Mette*, G 68, 1961, 269–285. 15. *P.G. Walsh* L., His Histor. Aims and Methods, 1961.

Lix (*Λίγξ*, Lixos, Lixa). **1.** Alte phoinik. Stadt in Mauretania Tingitana, topogr. gesichert durch eine Inschr. des 2. Jh. v.Chr. Ruinen auf dem Hügel Tschemmisch bei el-Araîsch (Larasch) nahe dem h. Flusse Lukkûs (s. Lix 2), 120 km s. vom h. Ceuta (Skyl. 112. GGM I 92. Strab. 17,826. 827. 829: *Λίγξ*. Ptol. 8,13,5. Steph. Byz. *Λίγξ* und

Λίξα). L. empfing unter Kaiser Claudius eine röm. *colonia* (Plin.nat. 5,2). Die Sage verlegte u.a. auch nach L. → Antaios und die Gärten der → Hesperiden (Plin. 5,3). S. Karte zu Skyl. GGM tab.II. **2.** Fluß Mauretaniens (h. Lukkûs), an dem die Stadt L. 1 lag. Skyl. 112. Ptol. 4,1,2. Steph. Byz. s. *Λίγξ*. Strab. 2,99. **3.** Nur von → Hanno (1) genannter Fluß viel weiter s., mit dem h. Draa ident. (Hann. Carth. Per. 6 in GGM I 5 mit Comm. und tab. 1). H. T.

Dessau, RE XIII 928–930. *A. Forbiger* HB. der alt. Geogr. 2,875. *Meltzer-Kahrstedt* Gesch. der Karthager 3,106. *A van Kampen* Orbis terr. ant. 1888, tab. XIV. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 42b. Atlas of the World (Times), Pl. 88.

Lixa. 1. Die l.-ae (*λεῖξαι*) – Wortbedeutung ungeklärt – gehörten zu den Marketendern, Händlern u.a., die den röm. Truppen folgten und für deren Bedürfnisse sorgten (→ canabae). Sie werden neben *institores*, *mercatores* und *negotiatores* genannt (Sall. Iug. 44,5. 45,2. Tac. ann. 2,63. Val. Max. 7,1), ohne daß ihre spezielle Funktion zum Ausdruck kommt. Nach Amm. 28,4,4 verkauften sie gekochtes Fleisch, nach Iust. 38,10 zählten zu ihnen Bäcker, Köche und Schauspieler. Die l. unterstanden, wie der gesamte zugehörige Personenkreis, offenbar von Anfang an militär. Befehlsgewalt, was bes. aus Veg. mil. 1,10 hervorgeht, wo sie auch *galiarii* genannt werden. **2.** L. bedeutete auch den Gerichtsdiener (Apul. met. 1,24). A. N.

Lobon von Argos (*Λόβων*). 3. Jh. v. Chr.? Vf. einer bei Diog. Laert. (Thales, Epimenides) und wohl vit. Soph. zit. Schrift *π. ποιητῶν*. Von diesen Frg.en aus wurde das Material weiter vermehrt (Diog. Laert., Suda etc.); Indizien waren Anführung von Statuen- oder Grabepigrammen (bes. für die → Sieben Weisen, wo L. auch Skolien gab), summar. stichometr. Angaben, phantast. Titel, *εὑρήματα* etc. L., den vielleicht schon Hermippos benutzte, parodierte wohl die *πίνακες* des Kall. Er vergrößerte die lit. Tätigkeit der Dichter, denen er auch Prosawerke zuschrieb (Theologen, Epiker, Philosophen, Sieben Weise, Lyriker, Soph. etc.). Fraglich ist, ob die suspekten Werke von L. erschwindelt wurden oder schon pseudepigraph waren. W. Sp.

Lit.: *Susemihl* 1,510f. *W. Crönert* *Χάριτες* F. Leo, 1911, 123ff. (Frg.). *W. Kroll*, RE XIII 931ff. *Diehl* Anth. Lyr. 2,190ff. *Schmid* 1,374. *Diels* Vors. 1,66,4. 114,6. 218,27. 282,34. 3,614. *F. Jacoby*, Atthis, 1949, 364. FGrH I^{2}a,519. 551. 556. IIIb, 287. 296. 312ff. 316. 456; Noten, 56. 238; Suppl. 2,473. *M. Untersteiner*, Senofane, 1955, CCLff. *Bolton*, s. Hekat. (3),254. RE XVIII, 2. H. 874f. XX 1425. IIA 2254f. III A 1050. V A 1243.

Locatio conductio. Die l. c. ist einer der vier Konsensualkontrakte (also durch bloße Willenseinigung als klagbar zustande zu bringenden Verträge) des klass. röm. Rechts. Sie umfaßt mehrere im modernen Zivilrecht ganz verselbständigte Geschäftstypen: Sachmiete, Werkvertrag, Dienstvertrag. Von diesen Typen wiederum haben sich einige Sondertypen wie die Pacht oder der Frachtvertrag auch h. (noch) nicht ganz abgehoben. Die Weite des von der l. c. erfaßten Bereichs legt Gruppierungsversuche nahe. Doch ist strittig, wie stark schon die Klassiker und überhaupt die Ant. jene Dreigliederung vorbereitet haben, die in der gemeinrechtlichen Terminologie (*l. c. rei* = Sachmiete, Pacht, *l. c. operis* = Werkvertrag, *l. c. operarum* = Dienstvertrag) ihren Ausdruck fand. Einer »Einheitstheorie« der l. c. (BRASIELLO, AMIRANTE) stehen Anhänger einer schon von der Ant. zugrunde gelegten Dreiteilung gegenüber. Es gilt zu differenzieren: Terminologisch haben die Römer bis auf Iustinian noch nicht geschieden. Damit hängt es zusammen, daß im Edikt nur eine *actio locati*, nur eine *actio conducti* proponiert war. Dagegen ist für die Konkretisierung des jeweiligen Inhalts der *bona fides* mit Variationen nach dem Geschäftstyp zu rechnen. Dies gilt bes. für die Verteilung des *periculum* und für die Maßstäbe der Sorgfalt und des Verschuldens. Die hier wahrnehmbaren Abstufungen folgen jedoch nicht einfach den Grenzen der drei gemeinrechtlichen Typen, sondern richten sich oft nach eigenen Kriterien wie der Sonderstellung von *horrearii*.

Die Geschichte der l.c. dürfte im Zeichen der Gemeinsamkeit des Ausgangspunktes aller Typen stehen. Die Bezeichnung der beiden Vertragspartner und ihres Verhaltens weist auf Ortsveränderungen: Jeder *conductor* nimmt etwas mit (die gemietete Sache und den zur Bearbeitung übernommenen Stoff aus dem Haus des *locator;* den gedungenen Arbeiter vom Markt, auf dem sich *mercennarii* anbieten); jeder *locator* »placiert«, stellt zur Mitnahme zur Verfügung.

Als von der *bona fides* beherrschter Konsensualkontrakt ist die l. c. erst für das 3. Jh. v. Chr. anzunehmen. »Mietsachverhalte« (H. KAUFMANN) aber sind viel älter. Der Monatsname *Mercedonius* weist auf sie; Klageweiber *(praeficae)* waren für Geld gedungen; die XII Taf. setzen die Miete von Zugvieh voraus (Gai. inst. 4,28). Die Art der rechtlichen Erfassung dieser Frühformen liegt im Dunkeln. Offen und umstritten ist aber auch der Anteil, der Einflüssen, die vom Staatsrecht und vom Fremdenrecht ausgingen, zukommt. Die lange überschätzte Bedeutung der Auflösung von Klientelverbänden wird doch nicht völlig zu vernachlässigen sein.

Die Klassiker sehen in der l. c. ein natürliches, insofern dem *ius gentium* zuzurechnendes Geschäft, das sie in enger Verwandtschaft zum Kauf *(emptio venditio)* zeichnen. Wie jener ist die l.c. wesentlich entgeltlich; die *conductio nummo uno* ist *nulla* (Dig. 19,2,46 und 41,2,10,2). Außer bei der Teilpacht (vgl. Dig. 19,2,25,6) besteht das Entgelt stets in Geld. Es muß in keinem Verhältnis zum Wert des Sachgebrauchs oder der Fruchtziehung stehen *(naturaliter concessum est invicem se circumscribere:* Dig. 19,2,22,3).

Die »Bedingungen« des Vertrages werden bei Verpachtung und Sachmiete ganz vom *locator* beherrscht, der *leges locationis* aufsetzt (CIL VI 33747. Dig.19,2,30,3). Der *conductor* hat auf den unversehrten Bestand des Objekts zu achten und pünktlich den Zins zu zahlen. Je stärker der Zug zur Landflucht wurde, um so mehr Nachdruck wurde auf seine Kulturpflicht gelegt. Andererseits schuldete der *locator* dem *colonus* das *frui licere;* minderten Elementarkatastrophen den Ertrag, so kam auf Grund von Reskripten eine *remissio mercedis* in Betracht. Die Bodenpacht wurde grundsätzlich auf 5 J. abgeschlossen, wobei es oft (wohl auch ohne neue Abreden) zu Verlängerungen kam. Dogmat. Eigenständigkeit hat schon bei Gaius (inst. 3,145) die *locatio in perpetuum* als Erbpacht, die Zeno (Cod.Iust. 4,66,1) zu einem der Ansätze des *contractus emphyteuticarius* machte. Ob bei gewöhnlicher, unbefristeter l.c. jederzeitiger Abstand zulässig oder wenigstens wirksam war, ist umstritten.

Beim Werkvertrag hatten sich die Klassiker vor allem mit der Verteilung von Schadensfolgen zu beschäftigen – je nach Unkunde, Materialmangel oder Auswirkung höherer Gewalt. Zum Dienstvertrag sind die auf uns gekommenen Zeugnisse am spärlichsten (wohl weil Anfragen an *iuris periti* meist nicht lohnten). Die wenigen dispositiven Maximen, auf die wir stoßen (vgl. Dig. 19,2,19,9), sind durchaus nicht unsozial, wurden aber oft vertraglich abgedungen (CIL III 948).

Die nachklass. Entwicklung bringt die Verdrängung des alten *precarium* durch eine zur Abhängigkeitsform entwickelte *locatio conductio; servi* und *coloni* rücken einander nahe; das »In-Dienst-Treten« erscheint als Statuswechsel (Pauli sent. 1,18,1). Iustinians im ganzen doch klassizist. Restaurationsversuch wirkte nicht auf die Praxis.

Th. M.-M.

U.Brasiello, Riv. ital. per le scienze giuridiche, 1927/28, 527ff. *Mayer-Maly* Locatio conductio, 1956; Recht der Arbeit, 1967, 281ff. *L.Amirante*, Bull. dell' Ist. di diritto rom. 62, 1959, 1ff. *H.Kaufmann* Die altröm. Miete, 1964. *F.M. De Robertis* Lavoro e lavoratori nel mondo rom., 1963.

Lochos. Lochagos (*λόχος, λοχαγός*). Die takt. Einheit des L. unter dem Kommando eines L.-agos ist in den griech. Heeren mehrfach bezeugt. So war der ordentliche spartan. Heerbann in L. gegliedert, deren Zahl für den Pelop. Krieg 7 bzw. 8 (Thuk. 5,67. Krom.-Veith 34) betrug. Im 4.Jh. gab es dagegen bloß 6 solche Einheiten, die nun → Morai (*μόϱαι*) hießen und von → Polemarchoi (*πολέμαϱχοι*) befehligt wurden, da es sich um gemischte, auch aus Reiterei bestehende Verbände zu je 2 L. handelte. Auch die Hopliten der Korinther waren in L. gegliedert (Thuk. 4,43, 3), ferner die → Taxeis (*τάξεις*) der Athener (Krom.-Veith 49), das Fußvolk der Boioter (Krom.-Veith 65) und das der Söldnerheere (Plut. Dion. 45. Krom.-Veith 74ff.).

A. N.

BursJb 274, 1941, 65ff. → Heerwesen.

Loculi. Der Plural bezeichnet jedes in Fächer eingeteilte Behältnis: Kästchen, Schränkchen, Kapseln aus den verschiedensten Materialien. Die l. dienten zur Aufbewahrung von Geld, das man mitnehmen wollte, von Schmuck, Parfümerien, Medikamenten, Malfarben; Schüler taten ihre Rechensteine und anderes Gerät hinein. In der Landwirtschaft heißen die Einzelgelasse für das Vieh l. Ebenso kann die Urne bei der Abstimmung als l. bezeichnet werden. Den *loculus Archimedius* (Zusammensetzspiel in Kästchen) kennt erst das MA. Im Begräbniswesen ist l.-us der Sarg und die einzelne Grabstätte; in letzterer Bedeutung ist l.-us in der archäolog. Fachsprache der Gegenwart häufig.

W. H. G.

Locuples (aus **loco-ple-t-s:* Walde-Hof.³ 1, 817) hieß wahrscheinlich urspr. der Besitzer einer ungeteilten Hufe, des alten → *heredium* von 2 *iugera*, wie es angeblich → Romulus jedem Bürger zuteilte (Varro rust.1,10,2) und später bei Kolonie-Gründungen gern den Kolonisten angewiesen wurde (Liv. 4,47,7; R.M. Ogilvie Comment. on Livy z. St.). Den Gegensatz zum → *proletarius* hat l. gemeinsam (Varro bei Non. p. 94,3 L.) mit dem syn. *assiduus* (Cic.top.10). – 1. Grundbedeutung: Nur der l. hat ein vollgültiges Stimmrecht in den *classes* der »servianischen« Zenturienordnung (Cic.rep. 2,40). Wer als → *vindex* einen l. davor bewahren will, sofort der Ladung des Gläubigers vor Gericht folgen zu müssen, oder den verurteilten Schuldner der *manus iniectio* entzieht, muß selbst ein l. sein (Lex XII tab.1,4 mit Cic. top. 10; lex Ursonensis, Bruns-Grad. 28 I 3,3–5; lex Rubria, ebd. 16 II 23), um dem Gläubiger angemessen haften zu können (Dig. 2,6,1; M.Kaser Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 49ff.98ff.). – 2. Entwickelte Bedeutung: Mit der Differenzierung der Gesellschafts- und Vermögensverhältnisse verliert l. seinen terminolog. Charakter und bezeichnet den Vermögenden schlechthin, obwohl man noch in spätrepubl. Z. vornehmlich den Besitz von Land, jetzt freilich großräumigen Grundbesitz, darunter versteht und sich der Ableitung von → *locus* bewußt bleibt (Cic.rep. 2,16. Ov.fast. 5,280f.). Zu den *locupletes* gehören die reichen Mitglieder des senator. Amtsadels, aber bes. die Ritter ([2],471), die ihre Gewinne in dem verläßlichen Landbesitz anlegen (Cic.off.1,151: M. Gelzer Kl. Schr. 1,226f.). Diese Gruppen verbindet der Widerstand gegen revolutionäre Agrarreformen; so identifiziert Cicero gelegentlich *locupletes* und *boni viri* (rep.1,31; Phil.13,23), die sich in großem Maß aus der gehobenen Mittelschicht der Besitzenden rekrutieren (E.Lepore Il princeps ciceroniano, 1954, 181ff.). Sie haben bei Proskriptionen den Verlust von Besitz und Leben zu befürchten (Cic.Att.7,7,7: Sulla; Sall.Cat.21,2: Catilina; Cic.Phil. 5,22: Antonius), im Krieg tragen sie Plünderung (Caes. civ. 3,110,5) und Kriegssteuern (Cic. ad Brut. 26,5 W.). In der Kaiserzeit verliert der Begriff endgültig seinen polit. Nebensinn: l. wird syn. mit *dives* gebraucht (Sen. dial. 9, 11,10; in CIL V 1444 als Cognomen eines Freigelassenen). W. Ki.

1. *H.Berve*, RE XIII 949ff. 2. *J.Hellegouarc'h* Le vocabulaire lat. des relations et des partis politiques sous la république, 1963 [Ind.]. 3. *G. Samonati*, Diz. epigr. IV 1458f., s.v.

Locus (pl. auch *loca*, bes. im amtlichen Gebrauch) wird in jurist. Quellen als Teil eines → *fundus* (Pomp. Dig. 41,2,26) definiert, der im Gegensatz zu diesem nicht begrenzt zu sein brauche und in der Regel auch nicht bebaut sei (Ulp. Dig. 50,16,60). L. begegnet auch als Oberbegriff für *area* und *ager* (Flor. Dig. 50,16,211). Wichtig ist die Unterscheidung zwischen *l. publica*, *sacra*, *sancta* und *religiosa* sowie *privata*. Der *l. publicus* stand im Eigentum des röm. Volkes. *L. sacra* waren *ex auctoritate populi Romani* den überird. Göttern konsekriert (Gai. Inst. 2,4–5). Die *l. sancta* standen nicht im Eigentum der Götter, jedoch unter ihrem bes. Schutz (Marc. Dig. 1,8,8. pr.), l. *religiosa* waren Plätze, auf denen ein Leichnam von jemandem bestattet war, der entweder Eigentümer des l. war oder das *ius sepulcri* hatte. Sie waren sakrales Eigentum der Dii Manes. Die *l. priv.* unterlagen den allg. Regeln des Rechtsverkehrs. Dagegen waren die *l. publ.*, *sacra*, *sancta* und *relig. extra commercium*. Zu ihrem Schutz wurden bes. Interdikte (→ interdictum) gewährt. Die vom Praetor im Edikt proponierten Interdikt-Formulare sind für die *l. publ.* und *sacra* überliefert (Ulp. Dig. 43,8,2 pr. 43,6,1 pr.). Das *I. de l. publ.* schützte diese vor unerlaubtem *facere* und *inmittere*. Ebenso das *I. de l. sacris et relig.* Für diese gab es neben dem prohibitor. auch noch ein restitutor. I., das die Beseitigung von Störungen und die Wiederherstellung des früheren Zustandes anordnete (Ulp. Dig. 43,8,2,19). Auch für die *l. sancta* bestand I. Schutz.

Entstand zwischen Eigentümern benachbarter Feldgrundstücke Streit um die Grenzen, so war die Unterscheidung zwischen der *controversia de fine* (→ finis) und der *controv. de loco* bedeutsam (Frontin. 1 p. 9,2 L., Cod. Theod. 2,26,3, s. a. → Feldmesser). Die *controv. de fine* betraf den Fall, daß die von der einen Partei behauptete Grenzlinie um nicht mehr als 5 Fuß von der seitens der Gegenpartei behaupteten differierte *(intra quinque pedes)* und führte zur *actio finium regundorum*. Ging der Streit um eine darüber hinausgehende Fläche, so wurde er als *controv. de loco* bezeichnet (Frontin. 1 p. 43,20) und in der Form der *vindicatio* durchgeführt. D. V. S.

Kübler, RE XIII 957ff. *Karlowa* 2,459ff. *A. Rudorff* Gromat. Institutionen (= Bd. 2 von Die Schriften der röm. Feldmesser). 422ff. *Kaser* Das röm. Privatrecht 1,320f. G.*Broggini* iudex arbiterve, 1957 (Forsch. z. röm. Recht X) S. 166^{20}. *Berger*, RE IX 1653.

Locusta s. Lucusta

Locutius s. Aius Locutius

Löffel. Schon der Steinzeit sind L. bekannt, aber noch im 5. Jh. benützt man in Athen zum Essen von Brühen und Brei oft ausgehöhltes Brot, *μυστίλη*, *μύστρον* (Aristoph. Equ. 1168, vgl. 827. Sch. Plut. 627). So heißen auch die L., dazu *λίστρος*, *κοχλιάριον*. Die L. sind aus Holz, Bein, Bronze oder kostbarem Metall. Die Römer unterscheiden L. mit ovaler Schale, *ligula* (für Suppe, Brühen, Mehlspeisen, Brei) von L. mit kleiner, runder Schale, *cochlear* (für Eier, Schnekken, Austern, Muscheln, oft am Stiel geschärft zum Öffnen der Schalen). Erhaltene L. aus Bein, Bronze und Silber haben glatte oder verzierte Stiele. W. H. G.

G.*Davidson* The Minor Objects (Corinth XII 1952) Nr. 1392–1401. *W.Deonna* Le mobilier Délien (Délos XVIII) 228ff.

Loesius (oder Loisius). Osk. Familienname, nach SCHULZE Eigenn. 184f. 486 mit dem Götternamen *Lois-*, etr. *luesna* zu verbinden, vgl. WALDE-HOF.^{3} 1,829. **1.** Seppius L. aus Capua, 211 v. Chr. als → *meddix tuticus* letzter Eponym der Stadt, Liv. 26,6,13ff. 12,8. **2.** Trebius L., ital. Kaufmann, der um 160 v. Chr. auf Delos (Freihafen!) hervortrat. H. G. G.

Löwe *λέων* (fem. *λέαινα*, bei Dichtern seit Hom. *λίς*, *λῖς*, bei Hom. auch *ἡ λέων*), *leo* (fem. *leaena*, poet. *lea*); etym. ungeklärt (BOISACQ, Dict. ét. 575. WALDE-HOF.^{3} 1,785); Jung-L.: *λεοντιδεῖς* (Ail. nat. 7,47). Im Alt. ist Vorkommen, z.T. in großen Mengen, gesichert für N.-Afrika (einschließlich Äg.), Äthiopien, ganz Vorderasien (einschließlich Arabien), Persien, Baktrien und Indien. Für Europa ist die Begegnung des Xerxes mit L. in Makedonien (Hdt. 7,125) ein Sonderfall. Sonst kannte Europa keine frei lebenden L. (vgl. KELLER Tierw. 1,36; RICHTER Archaeol. Homerica, Landwirtschaft [in Vorb.]). Ihr häufiges Auftreten in Lit. und Kunst beruht vorwiegend auf oriental. Einfluß.

An Arten unterschied man summarisch eine gedrungene, krausmähnige (Berber- oder Perser-L.?) und eine längere, glattmähnige Form (Gutscherat-L.?). – Zool. Schilderungen mehrfach, überwiegend nach den bei Aristot. hist. an.; part. an.; gen. an. verstreuten, teilweise trefflichen Angaben. Danach zählte der L. zu den vielzehigen Vierfüßlern und fleischfressenden Raubtieren, die Reißzähne und retraktionsfähige Klauen kennzeichnen. Gut beschrieben werden die feilenartige Zunge, der hornige Nagel unter der Schwanzquaste, der Verdauungstrakt und die Genitalien; treffende Beobachtungen über Begattung, Bewegung im Gelände, Verhalten bei Verfolgung, bei Begegnung mit Menschen, nach Verletzung, sowie über die Entwicklung der Jungen. Ausgezeichnete Schilderungen von Überfällen auf Herden oder Einzeltiere bietet schon die Ilias (5,161. 11,172. 17,61. 18,579 u.ö.). Daneben wurden grobe Irrtümer bis ins späte Alt. mitgeschleppt; so hielt man die Knochen des L. für extrem hart, zählte beim Weibchen nur 2 Zitzen, hielt die neugeborenen Jungen für blind, glaubte teils an Verlust der Gebärmutter beim ersten Wurf, teils an jährliche Abnahme der Wurfstärke von 6 (5) bis 1 Jungtier (vgl. dazu Brehms Tierl. 12. 64), u.a.m. Die interessante Stelle Aristot. a.O. 497 b 16 beweist, daß L. seziert worden sind, doch schwerlich von Aristot. selbst. – Schief oder übertrieben sind auch Angaben über die Neigung des L., allein zu jagen, den Schakal als Konkurrenten zu hassen (vgl. Keller a.O. 1,28), sich unbedenklich mit anderem Großwild (für Tiger ist es erwiesen), ja sogar mit Hunden zu kreuzen (gut jedoch Plin.nat. 8,42). Von allen Nachrichten über Dinge, die den L. schrecken, ist allein die über seine Scheu vor Feuer realistisch (Il. 17,663).

Die majestätische Erscheinung und das stolze Verhalten des L. ließ ihn zum Sinnbild von Männlichkeit, Mut und Kraft werden; daneben galt er als edelmütig und dankbar. Vor allem die erstere Komponente drückt sich in vielen Sprichwörtern und Redensarten aus (Otto Sprichw. 189f. Köhler Tierleben im Sprichw. der Gr. und Römer 112f.); den Gegensatz verkörpern meist Fuchs, Hase und Hirsch. In den Fabeln tritt dieser Zug seltener hervor, ebenso die großmütige Gesinnung; öfter erscheint der L. als ungeschickt, furchtsam oder geprellt, zuweilen einfach als brutal. Der »König der Tiere« (vgl. Babr.fab. 95) ist zugleich ein hochpoet. Tier. Die Ilias schildert in berühmten Gleichnissen sein Verhalten in allen Lagen, die denen des Kriegers ähnlich sind (s. H. Fränkel Hom. Gleichnisse 59ff.); die Odyssee und spätere Dichter setzen die Motivtradition fort, bes. Aischyl. (vgl. A. Sideras Homerismen in der Sprache des Aisch., Diss. Göttingen 1967) und Verg. Das Bild von der Löwin, der die Jungen geraubt wurden (Il. 18,318), findet bei Soph. (Ai. 987) und lat. Dichtern (z.B. Verg.georg. 3,245. Hor.carm. 3, 20,2. Ov.met. 13,547) Nachbildungen. Im hohen poet. Stil fast ein »heraldisches« Tier, wird der L. von den niedrigeren Gattungen (Lyrik, Bukolik, Satire usw.) eher gemieden.

Bedeutend ist seine Rolle in Religion und Mythos; auch hier weisen die meisten Tatsachen auf oriental. Urspr. So ist er Attribut oder Gespanntier von Ischtar (der pers. »Artemis«), Bakchos, Kybele u.a.; von dort aus geht er auf Hera (vgl. Lévêque, BCH 73, 1949, 125ff.) und Athene (vgl. Yalouris, MH 7, 1950, 99ff.) über; eine enge Verbindung besteht zu Apollon als Sonnengott ö. Herkunft (vgl. Cahn, MH 7, 1950, 185ff.). Auch im Mithraskult und anderen solaren Religionen symbolisiert er die Sonne. Im Triumphzug des Dionysos figuriert er neben anderen Tieren. Symbol. Charakter hat die Überwindung des L. von Nemea durch Herakles (Gruppe, RE Suppl. III 1028 ff.; die Lokalisation ist ungeklärt). Die massenhaften, z.T. vorzüglichen plast. Darstellungen aus dem alten Orient betonen bes. seine Eigenschaft als torhütender (d.h. apotropäischer) Dämon und wirken frühzeitig nach Griechenland hinüber (z.B. L.-Tor von Mykenai). Ähnlich erscheint er in Äg. als Tempel- oder Grabwächter. – Nach Hdt. 1,84 spielt er in der Gründungssage von Sardes eine Rolle. Goldene L.-Figürchen dienten im Lyderreich als Gewicht oder »Geld«; die Mz. von Milet zeigen seit frühester Z. das Bild des L. (vgl. Regling Die Mz. als Kunstwerk 17. Cahn a.O. 187). Von hier aus lassen sich kräftige Einflüsse auf die griech. Ornamentalplastik, Vasenmalerei usw. verfolgen (vgl. Poulsen, Orient und frühgr. Kunst 80.104. Jacobsthal Ornamente gr. Vasen 42. Payne Necrocorinthia 67ff.); auch der L. von Chaironeia geht wohl auf die Idee des Grabhüters zurück. Erst in röm. Z. kommen neue künstlerische Impulse aus unmittelbarer Anschauung hinzu.

Im O. war der L. das Jagdtier der Könige (schöne Darstellungen auf assyr. Reliefs, dem Siegel des Dareios, den myken. L.-Dolchen u.a.; s. Keller a.O. 36ff.), ebenso bei den hellenist. Herrschern; eingehende Schilderung der Jagdmethoden bei Opp.cyn. 4,77–212 (vgl. auch Plin. nat. 8,55). Auch die Haltung domestizierter L. scheint ein königliches Privileg gewesen zu sein; spektakuläre Imitation fand es in Rom durch M. Antonius (Plin.nat. 8,55), später durch manchen Kaiser, so Domitian, Caracalla, Heliogabal. Seit 186 v.Chr. (Liv. 39,22) traten L. mit zunehmender Regelmäßigkeit als Kampftiere im Zirkus auf, zunächst in reinen Tierkämpfen, seit Sulla auch gegen Menschen. Ein berühmter L.-Züchter und -Abrichter war Hanno von Karthago (RE VII 2363 Nr. 27).

Das Fleisch der L. wurde im allg. nicht gegessen, das Fett dagegen kosmet. verarbeitet. Das L.-Fell als Umhang ist meist nur literar. Requisit heroischer Gestik; doch ist Handel mit L.-Fellen (als Teppiche?) in der Kaiserzeit nachweisbar. W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 1,24ff. *T. Hopfner* Der Tierkult im alten Äg. (1913) 40ff. *Brehms* Tierleben 12, 1915, 55ff. *E.F. Rambo* Lions in Greek Art (Diss. Bryn Mawr 1918). *Wreszinski* Löwenjagd im Alten Äg. (Morgenland H. 23, 1932). *U. Schweitzer* Löwe und Sphinx im Alten Äg. (Ägyptol. Forsch. 15, 1948). *W.L. Brown* The Etruscan Lion (Oxf. Monogr. in Class. Arch. 1960). *H. Gabelmann* Stud. zum frühgriech. L.-Bild (1965).

Log. Hebr. Hohlmaß für Flüssiges, ¼ → *κάβος*, von den LXX als → *κοτύλη* übersetzt, in der Vulg. mit → *sextarius* wiedergegeben. Der Inhalt differierte zeitlich und örtlich, die modernen Ansätze variieren von 0,64 l. – 0,29 l. H. Ch.

H. Chantraine, RE IX A 2123 f.

Logeion s. Theater

Logik. Ein jeder *λόγος* = Sinn-enthaltende Aussage ist für den, der ihn aufnimmt, zunächst ambivalent: Er kann wahr und er kann falsch sein. Die Logik hat sich an der Aufgabe, gültige Kriterien zu finden, zur Wissenschaft entwickelt. Ansätze sind schon früh im »Spiel« der Fangschlüsse und der paradoxalen Folgerungen zu erkennen; nicht erst die »Eristiker« der → Megarischen Schule, sondern bereits die sog. → Sophisten des 5. Jh. waren in wichtigen Gebieten der L. wohl bewandert.

Freilich wurde – zunächst wohl gutgläubig, später mißbräuchlich – das subjektiv Glaubwürdige – *πιθανόν* – nicht vom objektiv Wahren gesondert. Es war verführerisch, den *κϱείττων λόγος* d.h. den besseren und darum wahreren Logos in derjenigen These zu erblicken, die den Beifall recht vieler fand. Es ist Sokrates' Verdienst, das Kriterion »Erfolg« mit Entschiedenheit ausgeschaltet und die Entwicklung der L. auf die Suche nach objektiv gültigen Kriteria gelenkt zu haben. Allerdings wird schon in der vorsokrat. Frühzeit der L. die Tendenz zur Skepsis sichtbar; deren These besagt, daß objektiv gültige Kriteria der Wahrheit nicht bestehen, daß also die L. keine absolute Grundlage hat. Gerade darum sind die skept. Philosophen aller Richtungen treffliche Logiker gewesen; denn ihnen stellte sich die Aufgabe, mit den Mitteln der L. die Thesen aller übrigen Philosophien ad absurdum zu führen.

Zu einem guten Teil war Sokrates der Schrittmacher einer solchen auf L. basierenden Skepsis; wieder und wieder wies Sokrates seinen Gegnern nach, daß ihre Lehren den Kriterien der L. nicht genügten: das sokrat. *ἐλέγχειν* führte regelmäßig zu diesem negativen Ergebnis. Für Platon dagegen gewann die L. zunächst hohe Bedeutung als Methode, die zur Erkenntnis des Seienden zu führen vermag. Die Rationalität = *διάνοια καὶ λογισμός* wurden als der einzige Weg zu diesem Ziel erkannt, und Platon hat, namentlich in den Dialogen seines Alters, nachdrücklich am Ausbau dieser Methode gearbeitet. Aus gutem Grunde ging es ihm vor allem um die Begriffsbestimmungen (Definitionen) und um den Versuch, durch Sonderung – *διαίϱεσις* – zum Besonderen vorzustoßen. Platon. *διαιϱεῖν* und platon. *διαλέγεσθαι* sind von der ontolog. Fragestellung nicht zu trennen; deshalb kann Platon die L. nicht als ein bes. Wissensgebiet, sondern nur in ihrer Beziehung auf das Sein verwenden. Stärker unterstrich → Aristoteles die method. Funktion der L., indem er sie als *ὄϱγανον* = Werkzeug zur philos. Forschung bezeichnet. Der eigentliche Unterschied zu Platon besteht freilich darin, daß nunmehr die L. nicht auf eine *οὐσία* gerichtet ist, die als absolut und als transzendent gedacht ist, sondern L., von Aristoteles vor allem im Hinblick auf die Urteile und die Schlüsse untersucht, wird zu einem method., und dabei wertneutralen Hilfsmittel.

Was die Stoa anlangt, so ist die Forschung zur L. im vollen Fluß: Über Aristoteles hinaus ist dort die L. nicht nur daraufhin untersucht worden, ob eine Satzaussage richtig oder falsch sei, sondern es sind (ohne Rücksicht auf die etwa darin ausgedrückten Inhalte) die Strukturen der hypothet. Zuordnungen untersucht worden. In der älteren Stoa sind vielerlei Grundlagen der modernen formalen Logik aufgefunden worden. Dabei lag es den Stoikern fern, derlei spekulativ oder als Kalkül zu betreiben, sondern sie waren überzeugt, hierin naturgegebene Strukturen darzustellen, deren Beschreibung der Kenntnis der *φύσις* dient und deren Anwendung vor einem Absinken ins Naturwidrige und damit Irrtümliche bewahrt. Auch hier also dient die L. dem Aufsuchen des vor Irrtum bewahrenden Kriterion. Aber nur im Ausnahmefall kann ein solches Kriterion für eine isolierte Aussage in Anspruch genommen werden. Wohl aber soll die gesamte Aussage einer Philos. mit der *φύσις* im Einklang stehen, d.h. im Formalen die als naturgemäß erkannten Strukturen beachten.

Es scheint, als habe die akadem. Skepsis (→ Karneades) diesen Anspruch der Stoa mißverstanden. Die skept. Kritik jedenfalls richtete sich mit unverkennbarer Verbissenheit gegen zahlreiche Einzel-Thesen der Stoa, namentlich im Bereich der Ethik. Es muß als zweifelhaft gelten, ob es im Bereich der L. zu einer Grundsatz-Diskussion kam. Im ganzen hielt die skept. Akademie daran fest, daß keiner Aussage die volle Gewißheit zukomme; im einzelnen arbeitete man daran, den höheren oder geringeren Grad an Glaubwürdigkeit – *πιθανότης* – differenzierend herauszuarbeiten. Als kurz vor der Z. des Kaisers Augustus die Lehrschriften des → Aristoteles wiederentdeckt wurden, führte dies namentlich zu einem Aufschwung der L. Das Organon des Aristoteles ist vielfach kommentiert worden. Schließlich wurden die *quinque voces* des → Porphyrios, ein elementarer Komm. zur Kategorienschrift, zum Schulbuch der L. für Ant. und MA. In diese Komm.-Lit. flossen die Ergebnisse der stoischen L. mit ein (die ja nicht im Gegensatz, sondern in Ergänzung zu Aristoteles' L. erarbeitet waren). Namentlich durch die beiden Komm., die → Boethius, gestützt auf Porphyrios, zur Kategorienschrift des Aristoteles verfaßte, ging die Quintessenz der ant. Logik in den geistigen Besitz des MA. über; die Scholastik wäre ohne dieses Erbe undenkbar.

H. D.

C. Prantl Gesch. der L. im Abendlande, 4 Bde. 1855–1870; Nachdr. 1955. *J. Lukasiewicz* Aristotle's Syllogistik from the Standpoint of modern Formal Logic, ^{1}1951, ^{2}1957. *I.M. Bochenski* Formale L., 1956. *G. Patzig* Die aristotel. Syllogistik, 1959. *B. Mates* Stoic L., 1953.

Logistai (*λογισταί*). »Rechner«, Behörden in Athen zur Kontrolle der Finanzen. Im 5. Jh. nahmen 30 L. die Abrechnungen (*λόγοι*) der → Hellenotamiai an und berechneten 1/60 für die Athena. IG I^2 324. B. D. Meritt, H. T. Wade-Gery, M. F.

Mc Gregor The Athenian tribute lists 3, 1950, 14, 37. 343,90. Ihre Teilnahme an der Rechenschaftsablegung aller Beamten erwähnt Harpokr. s. v. Im 4. Jh. loste der Rat aus seiner Mitte 10 L. aus, die in jeder Prytanie die Rechnungen der Beamten prüften. Aristot. Ath. pol. 48,3. Lys. 30,5. Nach dieser Vorarbeit kamen die Schlußrechnungen nach Ablauf des Amtsjahres an 10 durchs Los aus der Bürgerschaft bestellte L. und ihre 10 *συνήγοϱοι*. Aristot. Ath. pol. 54,2. Die Prüfung, bei der ein Herold zur Anklage aufrief, mußte in 30 Tagen folgen. Aischin. 3,23. Jeden Beamten, ob schuldig oder nicht, stellten die L. vor ein Geschworenengericht unter ihrem Vorsitz. Mit dessen Urteil schloß der erste Teil der → Euthynai, der sich gegen Mißbrauch, Unterschlagung von Staatsgeldern oder gegen Bestechung richtete. Unter Umständen folgte ein Verfahren vor den Euthynoi. L. gab es auch für die Beamten der → Demoi. IG II^2 1183. Busolt GStk. 967. Außerhalb Athens begegnen L. verschiedener Zahl inschr. in vielen Orten. Busolt 472,4. Ihr Verfahren ist meist unbekannt. In Delos, Teos und Gambreion kontrollierten Ratsl. alle Monate die Rechnungen. Der L. der Kaiserzeit in Athen verwaltete als Kurator die Stadtfinanzen. IG II^2 1077. H. V.

Logographen. Seit Fr. Creuzers falscher Interpretation von Thuk. 1,21,1 u.a. Stellen (in: Die histor. Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung, Lpz.^{2} 1845) ist es zur Gewohnheit geworden, die frühgriech. Historiker vor Herodot mit der ein wenig abwertenden Bezeichnung L. zu benennen. Da inzwischen mehrere Philologen (u.a. E. Curtius, Jacoby, Bux, von Fritz) aufgezeigt haben, daß Thuk. a.O. auch Hdt. zu den L. zählt, und überhaupt das Wort L. in der Ant. eine umfassendere Bedeutung hat (= Prosaschriftsteller; die verschiedenen Bedeutungsnuancen s. bei Bux, RE XIII 1021 ff.), sollte der Begriff L. (und auch »sog. L.«) im obigen Sinne endgültig vermieden werden. O. Dr.

Logographos (*λογογϱάφος*, auch *λογοποιός*, *διϰογϱάφος* O. Navarre, Dar.-Sagl. 3,2,1300), Redenschreiber. Da nach att. Recht jeder vor Gericht persönlich seine Sache führen mußte, ließen sich viele von einem jurist. versierten Redekundigen für Entgelt eine Rede anfertigen und trugen sie vor. Aristot. rhet. 1,1,1355 a 39 ff. Quint. inst. 2,15,30. Als erster gewerbsmäßiger Vf. solcher Gerichtsreden wird → Antiphon (5) genannt. Plut. mor. 832 C. Viele der großen att. Redner waren L., → Lysias, → Demosthenes (2), → Deinarchos (1), → Isaios (1) und → Hypereides. Der einträgliche Beruf war nicht geachtet. Plat. Phaidr. 257 C braucht L. als Schimpfwort, Aischin. 2,180. 3,173 wirft diese Tätigkeit Demosthenes vor. Die soziale Minderbewertung der L. wegen ihrer Geldgeschäfte zeigt die Taktik des → Isokrates (2; 15,38), der als Greis seine Vergangenheit als L. abstritt. Dagegen behauptete Aristoteles, Isokrates sei durch das L.gewerbe in häufige Prozesse verwikkelt worden und es gebe viele Bündel seiner Gerichtsreden im Umlauf. Cic. Brut. 48. Dion. Hal. Isocr. 18. Die Logographia, für Demosthenes und Isokrates ein durch die Verhältnisse bedingtes Durchgangsstadium, bot den Nichtattikern Lysias, Isaios und Deinarchos Ersatz für die ihnen persönlich von Rechts wegen verwehrte polit. Redetätigkeit. Plut. mor. 850 C. Den Reichtum des L. Deinarchos rühmt Plut. mor. 850 C, den des Hypereides Plut. mor. 849 D. IG II^2 1672,253. H. V.

Als L. wird weiter ein spätröm., byz. und selbst früharab. Beamter bezeichnet, der eine Art Buchhalter oder Protokollführer gewesen sein dürfte. Das Amt beginnt anscheinend im 3. Jh. als ein → *munus* für → *decuriones*. Es ist seit etwa Diokletian Munizipal-, seit etwa Konstantin d. Gr. auch Kirchenorganisationen zugeordnet. F. M. H.

Vgl. mit Vollbibliogr. RE s.v. (3). *A.H.M. Jones* The Later Rom. Empire 2, 1964, 600. 3,178, Anm. 89. *Heumann-Seckel* s.v. *G. W.H. Lampe* A Patristic Greek Lex., fasc. 3 (1964), 807 s.v. (3). Lidd.-Sc. s.v. (IV).

Logos. 1. Griech. *λόγος*, stellt den Ablaut vom Verbalstamme *λεγ* - dar und bezeichnet zunächst Tätigkeit und Inhalt des Sprechens = *λέγειν*. Somit muß von der Bedeutung »Rede« ausgegangen werden. Das Wort ist bei Homer noch ungebräuchlich (Belege nur Il. XV 393 und Od. I 56, beide Male nur im Plur.). L. ist mithin jüngstes Mitglied der Synonymen-Familie *ἔπος μῦθος αἶνος λόγος*. Die großen geistigen Umsetzungen des 6. und des 5. Jh. tragen zu strenger Differenzierung dieser zunächst bedeutungsverwandten Wörter bei. Dabei erfahren *ἔπος*, *μῦθος*, *αἶνος* starke, vorwiegend abwertende Bedeutungs-Einschränkungen; *λόγος* dagegen erfährt eine wertpositive Bedeutungs-Erweiterung: *ἔπος* wird darauf eingeengt, 1. den einzelnen hexametr. Vers, 2. die aus solchen Versen bestehende ep. Dichtung zu bezeichnen. Im Unterschied dazu bezeichnet *λόγος* eine Darstellung in Prosa (vgl. → Logographen), die zudem nicht als erdichtet (= fiktiv), sondern beglaubigt wahr zu sein beansprucht. Am deutlichsten ist die Bedeutung von *λόγος* aus dem Vergleich mit *μῦθος* zu gewinnen: In der mit Schärfe geführten Diskussion über den Wert des Überlieferten wurde *μῦθος* abgewertet als ungenügend beglaubigter Bestand alter, aber nicht mehr nachprüfbarer Überlieferungen: Die hauptsächlichen Einwände gegen die *μῦθοι* waren: a) Mangel an ethischem Fundament (»verderben die Jugend«); b) Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten; c) Verdacht willkürlicher Abänderungen und Entstellungen. Im Unterschied dazu ist *λόγος* durch das Merkmal der Nachprüfbarkeit gekennzeichnet (*ἔλεγχος*, *ἐλέγχειν*). Durch krit. Nachprüfen wird ein *λόγος ψευδής* als unwahr erkannt und somit eliminiert. Nur ein *λόγος ἀληθής* bleibt bestehen. Am Ende des 5.Jh. kommt es (sog. Sophistik, Platon) zur Diskussion der Frage, ob vom durchschlagenden Erfolg eines L. auf seinen Wahrheitsgehalt geschlossen werden dürfe (Behauptung des Protagoras, man könne durch Kunstmittel *τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν*, Aristot. rhet. B 24. 1402 a 23ff. – Vorsokr. 74 A 21). Demnach schien dem L. ein nur relativer Wert zuzukommen. Es ist ohne Zweifel auf Sokrates, Platon und Aristoteles zurückzuführen, daß L. zu einem absoluten Wertbegriff wurde.

Auf das dritte Kontrast-Wort *αἶνος*, *αἴνιγμα*, das planvolle, u.U. aus didakt. Gründen gewollte Verschlüsselung bezeichnet, braucht hier nicht eingegangen zu werden; einem *αἴνιγμα* wohnt ein *λόγος* inne, den der Ungeschulte nicht erfaßt. Deutlich erkennbare Determinierung empfing die Wortfamilie *λόγος-λέγειν* in der Abgrenzung gegen *λαλιά-λαλεῖν*. Diese Abgrenzung wurde verständlicherweise in den polit. Diskussionen der jungen *πόλεις* gewonnen. Eupolis frg. 91 Edm. verspottet einen Gegner als *λαλεῖν ἄριστος, ἀδυνατώτατος λέγειν*. Neben die eben gewonnene sachliche Abgrenzung: »Logos als das durch Prüfung als wahr Erwiesene« tritt die mehr formale Bestimmung: L. ist Wahrheitsdarstellung in geordneter, gegliederter, überlegter Form; ihm haftet nichts von der Stimmung des Augenblickes an. Somit ist die Übersetzung L. = »Wort« nahezu immer zu eng (NT. Ioh. 1,1; J.W. v. Goethe, Faust I 2. Studierstubenszene). L. ist ein zentraler Wertbegriff, in welchem sich die Rationalität der Griechen den ihr adaequaten Ausdruck geschaffen hat. L. ist der vernünftigen, richtigen Einsicht zugeordnet und drückt diese aus. Schon früh haben die Griechen das Unsinnige und das Widernatürliche als eine und dieselbe Defizienz angesehen. In der Bekämpfung des für die Gesellschaft des 5.Jh. sinnlos gewordenen Herkommens berief man sich ebenso gern auf *φύσις* = die Natur wie auf *λόγος* = die unvoreingenommene Überlegung. Seither sind *λόγος* und *φύσις* ein in enger Wechselbeziehung stehendes Wertepaar. Das wird bei Platon nicht so sehr deutlich (ihm hat *λόγος*, mit *λογισμός* verwandt, vorwiegend method. Funktion; *φύσις* ist noch nicht All-Natur, sondern natürliche Beschaffenheit jedes Wesens), wird aber in der Philos. der Stoa zur beherrschenden Gleichung.

Zur Sublimierung des L.-Begriffes trug zunächst einmal die Unterscheidung bei, nach der man den *λόγος προφορικός* vom *λόγος ἐνδιάθετος* sonderte und letzteren zum Merkmal des Menschen machte (SVF II 43,18). Der *λόγος προφορικός* ist eine Aussage, wie sie sich akust.-phonet. im Aussprechen manifestiert und so zum Hörenden dringt. Sie kann durch Hindernisse, die im Sprechenden und im Hörenden bestehen, verdunkelt, ja aufgehoben werden. Dagegen ist der Wahrheitsgehalt im *λόγος ἐνδιάθετος* reiner und werthafter; damit ist der eigentliche, durch die Umstände des Vortragens nicht verdunkelte oder beeinträchtigte Sinn gemeint. Der Stoa lag es durchaus fern, Transzendentes in ihre philos. Forschung einzubeziehen. Beide Aspekte des L. müssen als materiell verstanden werden: Der *λόγος προφορικός* ist Manifestation der phonet.-expirator. Energie des Sprechenden, der *λόγος ἐνδιάδετος* ist Manifestation des feurigen Pneuma, das als feinste Materie und zugleich als Sinn-Träger alles durchwaltet (SVF I 34,24 und oft). Dennoch hat diese Sonderung es vorbereitet, daß ein irdischer Fehlhaftigkeit entrückter L. als Weltvernunft konzipiert wurde. Das um so mehr, als nach Auffassung der älteren Stoa (anders nachmals Poseidonios) die Natur der Welt im ganzen und in allen einzelnen Äußerungen sinnvoll, also vom L. bestimmt ist. Jedes Ereignis ist durch physikal. Ursachen hervorgerufen; nirgendwo ist der Kausal-Zusammenhang unterbrochen, immer und ohne Ausnahme wird die Kausalität durch den L. bestimmt. Dieser durchwaltet, mit Zeus ident. (SVF III 4,3), als *πῦρ τεχνικόν* die Welt; als feinste und leichteste Materie tendiert er dazu, die äußerste Schicht der Weltkugel zu bilden. Aber durch die totale Durchmischung = *κρᾶσις δι' ὅλων* ist er samenartig aller Materie beigemischt (SVF II 314,20). Dieser Allgegenwart der *λόγοι σπερματικοί* ist es zuzuschreiben (SVF I 32,17. II 306,20), daß es nie zu einer Unterbrechung des Kausal-Nexus kommt (= *καθ' οὓς* [sc. *σπερματικοὺς λόγους*] *ἕκαστα καθ' εἱμαρμένην γίνεται*). Kurz, es hat die völlige Gleichsetzung eines physikal. Prinzips, des *πνεῦμα πυρῶδες*, mit der sinnvollen Konsequenz aller naturgemäßen Abläufe stattgefunden. »Logos« ist zum Inbegriff dieser stoischen Weltanschauung geworden, wovon der Zeus-Hymnus des → Kleanthes Zeugnis ablegt.

Was die Bewertung der *φύσις* anlangt, wurde diese Konzeption nachmals von → Poseidonios in Frage gestellt; die Werthaftigkeit des L. aber wurde nicht angetastet, sondern eher gesteigert: Wohl läßt es die in ihrem negativen Aspekt defiziente *φύσις* zu, daß nicht nur der L., sondern oft auch *ἀλογία* im ird. Bereich herrscht; der Mensch steht auf der Grenze = *ἐν μεθορίοις τῆς ἀλόγου καὶ λογικῆς φύσεως* (Diog. Laert. 7,138). Ihm ist die Aufgabe gestellt (Teloslehre des Poseidonios gut dargestellt bei M. POHLENZ Stoa 1,228 und 236/37), sich vom *ἄλογον* abzuwenden: Erkenntnis von Wahrheit und Ordnung des Alls (Regelhaftigkeit des Laufes der Sterne) führt unmittelbar zur ethisch richtigen Entscheidung: In dieser Sicht bezeugen »gestirnter Himmel über mir« und »moralisches Gesetz in mir« (Kant) den gleichen, absolut wahren L. (vgl. Cic. nat. 2,79 *eadem veritas utrobique ... eademque lex*, vgl. leg. 2,16 u.ö.). Der Platonismus, der als beherrschende Schulphilosophie an die Stelle der Stoa treten sollte, änderte an dieser Zuordnung nichts: Nur der richtige L. führt die Menschen zur richtigen Lebensführung; darum konnte der Platoniker → Kelsos in seinem *ἀληθὴς λόγος* den breit angelegten Nachweis führen, daß die Christen, weil sie sich zu einem irrigen L. bekennen, notwendig zu einer im Ethischen anstößigen Lebensführung abgleiten müssen.

Das vernünftige Welt-Prinzip benennt der Platonismus *νοῦς*, ordnet ihm indes den L. als eine seiner wichtigsten Wirkungen – *ἐνέργεια* – zu. Damit rückt der L. zwar an eine nachgeordnete Stelle, behält aber seinen zugleich physikal. wie ethisch wie erkenntnistheoretisch definierten Rang als Träger der göttlichen *ἐνέργεια*. Unabhängig davon ist es im para-philos. Bereich zu einer Verselbständigung des L., der damit göttliche Züge erhält, gekommen. Zu allen Zeiten konnten die Griechen Wertbegriffe als göttlich, ja als Götter ansehen. Wenn nun in der gnost.-chr. L.-Lehre der Aspekt eines göttlichen L. sichtbar wird, dem die Merkmale der Unveränderlichkeit, Intellektualität und gleichförmigen (ungeschichtlichen) Wirksamkeit anhaften, so muß dieser Aspekt vor allem von der Stoa her erklärt werden. Unverkennbar ist ein anderer Aspekt, wonach *ὁ λόγος τοῦ θεοῦ* ein Machtwort Gottes, d.h. eine sogleich und vollkommen sich in der Gesch. realisierende Willens-Äußerung Gottes ist. Dieser Aspekt chr. L.-Lehre ist aus der griech. Bedeutungsgesch. nicht herzuleiten. Der Eingang des Johannes-Evang. enthält eine bewundernswerte Verbindung beider Aspekte. Denn hiernach tritt der praeexistente, bei Gott und in Gott befindliche L. (1,1) zur gesch. Verwirklichung in die Welt hinaus: 1,14 *ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο.* H. D.

2. L., chr. Im NT. ist L. in der Regel Bezeichnung eines Wortes, das sich als Anrede zu Gehör bringen möchte (ähnlich im AT., vgl. Ps. 33,9. 107, 20. Jes. 55,11). In der Bibel bestimmt sich also L. nicht wie im Griechentum als Sinn, Begriff, Satz oder Maß aus dem Denken, sondern aus dem Zu-Gehör-Bringen, *ἀκοή*, vgl. 1. Kor. 1,17f. 2,4f. Noch eine andere Dimension gewinnt der L. im Joh.-Evg. Wie die jüd. »Weisheit« (Spr. 3,19. 8, 22ff. Weish. 7,12. Sir. 1,1–10 u.ö.) oder der gnost. Offenbarer (Corp. Herm. 1,25f. Evang. verit. 16.23 u.ö. Od. Sal. 12,10ff. Ginza 289,8ff.) ist der L. hier als Person vorgestellt. Er ist praeexistent (1,1 a), bei der Schöpfung tätig (1,3, vgl. Gen. 1,3), Vermittler von Licht und Leben (1,4.9), inkarniert (1,14). Joh. 1,1 c scheint er mit Gott identifiziert zu werden. Wie 1,2 zeigt, verliert er aber damit nicht seine Besonderheit. Eher gilt: Im L. ist Gott da; wer den inkarnierten L. sieht, sieht den Vater (14,9).

2. Das Problem, welches die Quelle für die joh. L.-Vorstellung sei, ist viel behandelt worden. In Frage kommt die jüd. Weisheitsspekulation, → Philon von Alex. und die Gnosis. Bei genauerer Betrachtung bleibt nur die Gnosis, weil die Weisheitsspekulation trotz der in ihr vorausgesetzten Heilsbedeutung und Schöpferrolle der Weisheit keine Parallele für die lit. Struktur des Joh.-Prologs besitzt und Philon jegliche Aussage über eine Inkarnation des L. vermissen läßt. In der Gnosis bes. ö. Prägung hat der L. wie bei Joh. sowohl kosmol. als auch soteriol. Bedeutung und erscheint außerdem in Menschengestalt (Act. Thom. 109, p. 221,4. Od. Sal. 7,3ff.; Ginza 112,12ff.). Allerdings könnte die Gnosis nicht sagen *ὁ λ. σὰρξ ἐγένετο.* (Gegen die Gnosis als Quelle u.a. SCHNACKENBURG und PERCY; für sie vor allem R. BULTMANN.)

3. Der Hintergrund der L.-Lehre der Apologeten ist nicht mehr die Gnosis, sondern die Philos. der Stoa und des mittleren Platonismus. Die Apologeten versuchten mit dem in allen Farben des spätant. Synkretismus schillernden L.-Begriff dieser Philos. den Gebildeten die Bedeutung Jesu Christi zu verdeutlichen, ohne die Einheit des transzendenten Gottes zu gefährden. Der L. ist hier zwar vom Vater verschieden (Iust. Dial. 128,4. Theophil. v. Ant. Ad Autol. 2,10. Iren. Adv. haer. 2,28,5 u.ö.), aber doch nicht von ihm getrennt (Iust. Apol. 1,63,15. Tert. Adv. Prax. 3. 5 u.a.). Für Clem. Al. ist der L. anfangslos, für Orig. von Ewigkeit gezeugt. Als göttlicher steht er allen Geschöpfen gegenüber (Iust. Apol. 1,21,1. Athenagoras, Suppl. 24,1. Tatian. Ad. Graec. 5,1. Orig. *περὶ ἀρχῶν* 4,4,1). Zum Zweck der Schöpfung tritt der L. aus Gott heraus. Der L. ist es, der den Vater offenbart (Iren. a.O. 2,20,9). Das gilt trotz der verbreiteten Ansicht, daß die Menschen am göttl. L. Anteil haben (Iust. Apol. 1,46,2, Clem. u.a.). Viele Spielarten hat die Inkarnationslehre. Bes. interessant ist die des Iren., der den L. um der Vergottung des Menschen willen inkarniert werden läßt. Die weitere Entwicklung der L.-Vorstellung ist vielschichtig, hat aber darin eine deutliche Tendenz, daß immer stärker die Einheit der göttl. Personen des Vaters und des L. betont wird.

Kl. W.

Zu 1. ThWB 4,69ff. (Lit.). DThC 15,2639ff. Lex. f. Theol. und K. 6,1119ff.; RGG 1³,1757ff. 4³,434ff. (Lit.). *R. Bultmann* Das Evang. des Joh. (1941¹⁰): (1964¹⁸) mit E. H. *R. Schnackenburg* L.-Hymnus und joh. Prolog, Bibl. Ztschr. 1957, 69ff. *S. Schulz* Komposition und Herkunft der joh. Reden, 1960. *E. Haenchen* Probleme des joh. Prologs, Ztschr. f. Theol. u. K. 60, 1963, 305ff. *E. Käsemann* Exeget. Versuche und Besinnungen 2, 1964, 155ff. *R. Deichgräber* Gotteshymnus und Christushymnus, 1967. Zu 2. C. *Spicq* Le Siracide et la structure litter. du Prologue de S. Jean, Mémorial Lagrange 1940, 183ff. *H. A. Wolfson*, Philol. 1948², 226ff. *H. H. Schaeder* Stud. zum ant. Synkret., 1926, 306ff. *R. Bultmann* a.O. *Hennecke-Schneemelcher*, Neutest. Apokryphen 1³, 1959, 2³, 1964 (s. Reg.). Zu 3. C. *Andresen* L. und Nomos, 1955. G. *Kretschmar* Stud. z. frühchr. Trinitätstheol., 1950. *W. Pannenberg*

Grundzüge der Christologie, 1964. S. ferner die Lehrb. der Dogmengesch. von *Harnack*, *Seeberg*, *Loofs*, *Köhler* und *W.Kelber* Die L.-Lehre von Heraklit bis Origenes, 1958.

Loidoria (*λοιδορία*), wie das Verbum *λοιδορεῖν* von *λοίδορος*, schmähend, schimpfend, lästernd. Die etym. Ableitung des Wortes ist unsicher ([1], s.v.). Die urspr. wohl auf »Gotteslästerung« beschränkte Bedeutungssphäre (Pind. O. 9,37) ist in einem solon. Gesetz (Lys. 9,9 mit Plut. Sol. 21) auf »Beleidigung und üble Nachrede« erweitert. Dieses Delikt war nur bei öffentlicher Begehung strafbar ([3]). Seit dem 4. Jh. erfüllte der Gebrauch bestimmter Schmähworte den Tatbestand eines besonderen Vergehens, → *κακηγορία*. Diese beiden Tatbestände wurden danach terminolog. nicht mehr scharf unterschieden ([2]. [4]). Über *λ*. in den Pap. s. [5]. E. B.

1. *Frisk* s.v. 2. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 649f. 3. *Bonner-Smith* The Administration of Justice from Homer to Aristotle, 1938, Bd. 2, 92ff. 4. *U.E. Paoli* Noviss. Digesto Ital. VIII, 683. 5. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Rom. Eg., 1955, 435. 480,56.

Lokalchronik. Lokalgeschichte. Lokalgesch. (Lg.) berichtet über ein räumlich beschränktes Gebiet; sie muß nicht Gesch. im strengen Sinne sein (vgl. Ethn.). Lokalchronik (Lchr.) impliziert als Chronistik Erzählung nach Eponymenjahren. Die gängige Bezeichnung jeder Lg. als Lchr. (vgl. R. LAQUEUR, RE XIII 1083ff.) ist zu vermeiden. Nach verbreiteter Ansicht entstand die griech. Lchr., indem in amtlich fortlaufend geführte Listen und Verzeichnisse lokaler Natur (Beamte, Priester, Sieger in Wettkämpfen etc.) Notizen über allerhand Ereignisse eingefügt wurden; aus den so allmählich erwachsenen vorlit. Stadtchroniken sei die lit. Lchr. entsprungen, als erste – im 6./5. Jh. und in Ionien (Samos) – die *ὧροι* (»Jahrbücher«; vgl. F. JACOBY Atthis, 1949, 289; festländ. *ὧροι* in Theben). Demgegenüber bezweifelt JACOBY a.O. 1ff. 51ff. 176ff. 198ff. die Existenz von vorlit. Lchr.en; bes. glaubt er nicht, daß die → Atthiden aus einer vorlit., halboffiziellen, mindestens seit etwa Solons Z. von den → Exegeten geführten und ca. 380 v. Chr. als »Uratthis« publizierten Chronik derivieren (gegen WILAM. Aristot. und Athen, 1893, der in Analogie zu Rom Priesterchroniken für Athen und die Peloponnes ansetzt). Überhaupt sei Lg. nicht das älteste historiogr. Genre (trotz Dion. Hal. Thuk. 5); vermutlich sei sie nicht vor der 2. Hälfte (letztes Drittel) des 5. Jh. wohl in Ionien (Samos?) entstanden. Hdt. verdanke sehr viel mündlicher Tradition und habe noch keine Lg.n benutzt; diese seien vielmehr durch die große Historiogr. angeregt, zu der sie zuweilen in lokalpatriot. Sinne in Gegensatz treten. Bis h. ist im archaischen Hellas keine vorlit. polit. Chronikführung nachweisbar. Lokale Listen (auch Stammbäume) reichten z.T. hoch hinauf: argiv. Herapriesterinnen (bis Urz.) und Könige, Karneoniken

(Sparta, bis 676/73), Olympioniken (bis wohl 776), spartan. Könige und Ephoren (bis 10./9. Jh. bzw. 754/53 oder 753/52), att. Könige und Archonten, sikyon. Könige, Pythioniken, Poseidonpriester (Halikarnass; bis Götter-Z. Syll. 1020), Archonten von Paros und Thasos (bis 7. bzw. 6. Jh.) etc. Unsicher ist jedoch oft, ob oder seit wann diese großenteils in der Lit. ab 5./4. Jh. erscheinenden Listen (→ Hellanikos, → Charon, Hippias (6), → Kallisthenes, Aristot., Menaichmos, Demetr. Phaler., Phainias) fortlaufend und gleichzeitig geführt wurden, inwieweit die lit. Publikation auf dokumentar. Material beruht, ob die ältesten Teile der Listen urkundlichen Wert haben und zu den frühesten rein hist. Nachrichten über Hellas zu zählen sind etc. Eine → Archonten-Liste, wohl eher mit Kreon (wohl 683/82 oder 682/81) als mit Solon (594/93?) beginnend, scheint ca. 425 v. Chr. auf der athen. Agora aufgestellt worden zu sein (Hesp. 32, 1963, 187ff. [mit weiteren Listen]. REG 77, 1964, 151). Daß aus solchen Listen vorlit. Lchr.en sich bildeten, ist unbewiesen (ältestes epigraph. Material, ab 6. Jh.: L.H. JEFFERY The Local Scripts of Archaic Greece, 1961, 59ff.). Inschr. wie die miles. Stephanephorenliste (spätestens ab J. 525/24, mit Lücken bis J. 31/32; 1. Teil bis 335/34 zu jährlicher Fortsetzung einheitlich aufgezeichnet) geben dafür nichts aus (Material: JACOBY a.O., 180f. 356ff.). Die musische, nach argiv. Herapriesterinnen datierte sikyon. Anagraphe (FGrH 550; ca. 400 v. Chr.) war wohl keine »alte Stadt(Fest)-chronik«. Erst auf den Arbeiten des Aristot. fußen die → Didaskaliai etc. Älteste bekannte Tempelchronik ist die nach Archonten datierte athen. Asklepioschronik (Anf. 4. Jh. v. Chr.; Protokolle ab J. 420/19; IG II/III^2 4960). – Im einzelnen ist oft unklar, inwieweit eine Lg. auch Lchr. war.

Lokalhist. Material gaben bereits Epos, Genealogie, Elegie etc. Alte poet. *κτίσεις* (Xenophan. etc.) sind zweifelhaft (→ Lobon); pros. *κτίσεις* beginnen im 5. Jh. (Ion [Chios], Hellanikos, Charon). Zu den ältesten lit. Lchr.en gehören → Charons *ὧροι* von Lampsakos; relativ früh ist Lg. wohl auch für Samos, wo man lange am alten Titel *ὧροι* festhielt, Kyzikos, Ephesos, Keos, Kolophon, Kreta (Theologie, Episches, Sitten) etc.; die alte Lg. von Milet beruht u.a. auf dem wohl unhist. Kadmos, der als ältester Prosaiker mit Pherekydes von Syros konkurriert (FGrH 489; → Klytos; anders A. GITTI AeR, NS 2, 1957, 85ff.). → Hellanikos mag die ersten festlandgriech. Lg.en (Lchr., Ethn.) geschaffen haben (auch Lg. von Lesbos). Ab 4. Jh. haben alle wichtigeren Poleis epichor. Lg.en, oft in mehreren B. und mit polit. Tendenz; auch antiquar. und kult. Interessen sind in der Lg. maßgebend. Spät ist die Lg. in Achaia, Messenien etc. In Delphi und Delos überwiegt das Antiquarische. Ganz unlit. ist Korinth; Sparta hat Politien. Nicht eigentlich Lg. ist die sizil. Historiogr. Zur kaiserzeitlichen Nachblüte der Lg. (vgl. auch Paus.): Lex. der Alt. Welt 1070/1071. Weitere Formen der Lokallit.: ebd. 1069; bes. tritt zu den Atthiden Speziallit. über Staat, Kult, Altertümer etc. Die griech. Lg. ist h. ein einziges Trümmerfeld. Die Frg.e gehen oft nur auf Kult und Sage; nicht immer behandelte die Lg. auch die hist. Z. Ein Zufallsfund kann neue Namen und für bekannte Autoren neue Buchtitel bringen (lind. Anagraphe). Papyri zeigen, daß Kall. oft Lg. heranzog. Inschr.en bezeugen Ehrungen für Lokalautoren; in Rechtshändeln berief man sich auf letztere (→ Leandr[i]os). W. Sp.

Frg.: FGrH 3 B/b.

Lit.: *Busolt* GStk. 1,37f. 59ff. 82ff. 99f. *A.E. Raubitschek*, AJPh 65, 1944, 294ff. *F.Jacoby* Atthis, 1949 (vgl. REG 63, 1950, 144). *A.Momigliano*, Riv. stor. it. 61, 1949, 604ff.; CR 57, 1943, 74f. *K. v. Fritz* Die griech. Geschichtsschreibung, 1, 1967, Kap. 4. 6. *T.S. Brown*, AmHistRev 56, 1950/51, 81f. *A.W. Gomme*, CR 65, 1951, 82ff. 67, 1953, 89ff. *L. Pearson*, CPh 46, 1951, 120ff. 51, 1956, 255ff. *H.Bloch*, AJPh 74, 1953, 288ff; AmHistRev 48, 1943, 765f. Gn 31, 1959, 487ff. *H. Strasburger*, Saeculum 5, 1954, 397f. *N.Hammond*, JHS 81, 1961, 76ff. *F.Kiechle* Lakonien und Sparta, 1963, 220ff. 233ff. *C.G. Starr*, Hist. 14, 1965, 268f. *E.N.Tigerstedt* The Legend of Sparta 1, 1965, 20ff. 313 ff. (Lit.).

Lokris (*Λοκρίς*). Name zweier getrennter Landschaften Mittelgriechenlands, das ö. u. w. L. O.-Lokris ist die an Malis, Phokis und Boiotien grenzende Küstenlandschaft am Sund von Euboia von den Thermopylen im W. bis zu den Bergzügen w. des Kopaissees im O., W.-Lokris die an Aitolien und Phokis grenzende Landschaft am korinth. Golf von w. Delphi im O. (lange ant. Grenzbeschreibung aus dem J. 117 v. und 116/117 n.Chr. Syll. II^3 826 E. 827 CD), bis zum → Taphiassos im W., wobei aber die ant. Angaben über die Grenze zwischen Aitolien und L. hier stark schwanken. Die natürliche Grenze zwischen O.-Lokris und Phokis-Boiotien bilden die zusammenhängenden Gebirgszüge, die im Alt. über den Thermopylen → Kallidromon hießen, während die w. Fortsetzungen bis zum Sund von Euboia keinen gemeinsamen Namen mehr haben. Im mittleren Teil läuft diesen Ketten ein getrennter Gebirgszug weiter n. an der Küste parallel, der im Alt. → Knemis hieß. Das Knemisgebirge trennt zugleich O.-Lokris in zwei deutlich von einander abgesetzte Gebiete, die Landschaft an diesem Gebirge im W. und die mehr ö. Teile mit der großen Ebene von Opus. Geolog. bestehen die Gebirge zum kleineren Teil aus Kalken, zur Hauptsache aus tertiären Serpentinen, Schiefern und Konglomeraten in sehr komplizierter Lagerung, daneben Sandsteine und Mergel. Die Küste von O.-Lokris weist mehrere geräumige Buchten mit guten Häfen und größeren Küstenebenen auf, ist aber durch seine Lage an der großen Bruchzone des Sundes von Euboia besonders erdbebengefährdet. W.-Lokris nimmt nur die Täler und Küstenzonen am S.-Rand des → Pindos und des aitol. Berglandes s. des Tales des Mornos (i.A. Daphnos) ein mit Übergreifen über den Unterlauf des Mornos nach W.

Der Stammname Lokroi ist unerklärt, bedeutet aber vielleicht »Bogenkämpfer«, KRETSCHMER, Glotta 4,1913,343f. [2], 1157,20ff. [6], 2,6. Die Aufteilung des Stammes in mehrere getrennte Siedlungsgebiete bringt eine Unterteilung auch im Namen mit sich. Die O.-Lokrer zerfielen wieder in die *Λ.* *Ἐπικνημίδιοι*, die »L. am Knemisgebirge«, und die *Λ.* *Ὑποκνημίδιοι*, die »L. unter (d.h. s.) dem Knemisgebirge«, nämlich die Lokrer der Ebene von Opus und weiter ö. Der erstere Name, *Λ.* *Ἐπικνημίδιοι*, dient in der Lit. im allg. auch als Gesamtbezeichnung der O.-Lokrer, so z.B. Strab. öfter. Apollod. 2,156. Plin. nat. 4,27. Steph. Byz. s. *Ὀζόλαι* und *Ὀπόεις*. Strab. unterscheidet *Ἐπικνημίδιοι* und *Ὀπούντιοι* nur 9, 425, ebenso Ptol. 3,14,9f. (z.T. falsch). Sie waren durch das phokisch gewordene → Daphnus getrennt. *Ὑποκνημίδιοι* steht lit. nur bei Paus. 10,1,2. 8,2. 20,2 und im Etym. m. 360,33, *Ἐπικνημίδιοι* aber auch bei Paus. 10,13,4 und in einzelnen codd. 10,1,2. Die Benennung »Ostlokris« ist modern, ant. nur einmal *Λ.* *οἱ ἠοῖοι* als Bezeichnung des kurzlebigen gemeinsamen *κοινόν* nach 167 v.Chr. in Kassanders Ehrentafel 165 v.Chr., Syll. II^3 653 A 6. B 23. *Ὀπούντιοι* sind im genauen Sprachgebrauch nur die Bürger von Opus, doch wird *Λ.* *οἱ Ὀπούντιοι* lit. auch als Gesamtname für die O.-Lokrer gebraucht, z. B. Hdt. 7,203. 8,1. Xen. hell. 4,2,17. Skymn. 316. Paus. 1,23,4. Zur Unterscheidung der Bezeichnungen bes. G. KLAFFENBACH, Klio 20,1926, 68ff. [2] 1155ff. (z.T. unrichtig). Die w. Lokrer hießen *Ἑσπέριοι* oder *Ὀζόλαι*. Letztere Bezeichnung wurde von den L. selber wegen des Anklangs an *ὄζω* »stinken«, womit man im Alt. den Namen auch erklärte, gemieden. Bedeutung vielleicht auch »Bogenkämpfer«, [2], 1157, 20ff. [6], 2,7.

O.- und W.-Lokris haben wegen ihrer räumlichen Trennung getrennte gesch. Schicksale. Daß beide Stammesteile sich trotzdem als zusammengehörig betrachteten, zeigt vor allem das große Siedlungsgesetz für Naupaktos, IG IX 1, 334. Syll. I^3 47. SCHWYZER nr. 362, nach dem die nach Naupaktos übersiedelnden hypoknemid. Lokrer den Zusammenhang mit der alten Heimat nicht verlieren und unter bestimmten Bedingungen ein Rückwanderungsrecht haben. Die Kulte bestätigen den urspr. Zusammenhang beider Teile.

Die wichtigsten Ortschaften in O.-Lokris sind von O. nach W. Larymna, Halai, Opus, Kynos, Alope, Daphnus, Thronion, Skarpheia, Nikaia und Alpenos, im Inneren Naryka. Die Angliederung von Daphnus an Phokis zerteilte O.-Lokris seit klass. Z., in das epiknemid. (im W.) und hypoknemid. (opunt.) L. (im O.). Die wichtigeren Orte in W.-Lokris sind von O. nach W., Amphissa, Myania bei Hg. Efthimia und Physkos bei Malandrino im Inneren des ö. Teils von W.-Lokris, Chaleion bei Galaxidi, Tolophon bei Vidavi, Phaistinos bei Kisseli, Oiantheia bei Vitrinitsa, Naupaktos, Makyneia bei Mamaku und Molykreion.

Prähist. Funde sind in W.-Lokris bisher äußerst spärlich und z.T. unsicher, [6], 2,11 ff. EA 1956 *παρά*. 22f. In O.-Lokris ist die neolith. Siedlung von → Halai zu nennen. Bei Homer sind die W.-Lokrer überhaupt nicht erwähnt, die auch in der Sagengeschichte keine Rolle spielen, in O.-Lokris nennt Hom. Il. 2,527ff. die Städte Kynos, Opoeis, Kalliaros, Bessa, Skarphe, Augeiai, Tarphe, Thronion, von denen Kalliaros, Bessa, Augeiai und Tarphe in gesch. Z. nicht mehr existieren. Die L. gehören der n.w.-griech. Dialektgruppe an, die W.-Lokrer galten als Kolonisten der O.-Lokrer, Skymn. 482. Strab. 9,427. Das ital. → Lokroi wurde vermutlich von O.-Lokris aus gegründet. Mit der Ausdehnung der thessal. Macht über Mittelgriechenland im 6. Jh. v. Chr. muß auch O.-Lokris unter thessal. Einfluß gewesen sein, der Sieg der Phoker über die Thessaler scheint eine vorübergehende Besetzung der Thermopylen durch die Phoker zur Folge gehabt zu haben, »Phokermauer«, Hdt. 7,176,4. Paus. 2,29,3 (?). Vielleicht wurde damals auch Daphnus phok., s. auch Skyl. 61. Am Perserkrieg waren die O.-Lokrer mit einem starken Kontingent an den Thermophylen, Hdt. 7,203. 207. Diod. 11,4,6f. Strab. 9,4,2 p. 425. Paus. 10,20,2, wie auch mit Schiffen am Artemision beteiligt, Hdt. 8,1,2, mußten sich aber den Persern unterwerfen, Hdt. 8,66,2. 9,31,5. Kurz vor der Mitte des 5. Jh. v. Chr. Verstärkung von Naupaktos durch o.-lokr. Siedler wohl zum Schutz gegen die Aitoler (s.o.). Die berühmte Inschr. ist auch wichtig für die staatlichen Verhältnisse mit der Vorherrschaft von Opus. Etwa gleichzeitig ein anderes Siedlungsgesetz, Pappadakis, EA 1924, 119ff. Wilamowitz, SPrAW 1927,7ff. RE XVI 1986. Dritte wichtige Inschr. der Zeit der Vertrag zwischen → Oiantheia und Chaleion, IG IX 1,333. Schwyzer nr. 363. Die Unsicherheit der Verhältnisse betont Thuk. 1,5,3. Um 460 v. Chr. besetzte Athen Naupaktos und siedelte die vertriebenen Messenier dort an, Thuk. 1,103,3. Diod. 11,84,7. Syll. I^3 80. Paus. 5,26,1. Auch → Molykreion von Athen besetzt, Thuk. 3, 102,2. Nach der Schlacht von Oinophyta erzwungener Anschluß von O.-Lokris an Athen, Thuk. 1, 108,3, gleich darauf wieder selbständig, Thuk. 1, 113,2. Am Beginn des pelop. Krieges stand O.-Lokris und später auch → Amphissa auf spartan. S., Thuk. 2,9,2, Diod. 12, 42,4. Thuk. 1,101,2 das übrige W.-Lokris auf athen. Seite, 3,95,3. 101,1. Athen. Unternehmungen gegen O.-Lokris, Thuk. 2,26. 32. Diod. 12,44,1. Thuk. 3,89,3. 5,18,7. 3,91, 6. Diod. 12,65,5. Schweres Erdbeben 426 v. Chr., Thuk. 3,89,2ff. Strab. 1,3,20 p. 60. Der Bericht bei Thuk. 3,95–102. Diod. 12,60 über den Zug des Demosthenes von W.-Lokris gegen Aitolien und den aitol. Vergeltungszug 426 v. Chr. wichtig für die Topographie [10]. Um 421–418 v. Chr. Niederlage gegen Phokis, wahrscheinl. W.-Lokris, Thuk. 5,32,2. Diod. 12,80,4. Nach dem E. des Krieges erhielten die Lokrer Naupaktos zurück, Diod. 14, 34,2. Paus. 10,38,10.

Ein Grenzstreit zw. Phokis und L. gab den Anstoß zum »korinthischen Krieg«, Hell. Oxy. 18 (13),2ff. Paus. 3,9,9. Xen. hell. 3,5,3. Zur Frage, ob W.- (Hell. Oxy., Paus.) oder O.-Lokris (Xen.) s. [6],2,42f. Beide L. am antispartan. Bund beteiligt, Xen. hell. 4,2,17. 3,15 u.ö., Vertrag mit Athen IG II^2 15. Nach dem Krieg unter spartan. Hegemonie, Diod. 15, 31,2, nach Leuktra im Bündnis mit Theben, Diod. 15,57,1 u.ö. Xen. hell. 6,5,23 u.ö. W.-Lokris erhält das an Aitolien verlorene Naupaktos zurück, Diod. 15,75,2. Im 3. Heiligen Krieg Besetzung durch die Phoker und Zerstörung von Städten. Folgen waren einerseits die Rückkehr von Daphnus zu O.-Lokris, andererseits die Besetzung von Nikaia durch makedon.-thessal. Truppen, Naupaktos wieder an die Achaier verloren. Im »Heiligen Krieg« gegen Amphissa Eroberung der Stadt durch Philipp II., Polyain. 4,2,8. Strab. 9,419. [6],2,53f. Während des Krieges Naupaktos von Philipp besetzt und den Aitolern überlassen, womit auch Molykreion und Makynia aitol. wurden, wenn sie es nicht schon waren, [6],2,54f. Im »Korinthischen Bund« nach Chaironeia besaßen die Lokrer drei Stimmen, IG 11^2 236. Syll. I^3 260b 8. W.-Lokris bildete im 4. Jh. v. Chr. ein *κοινόν* mit Hauptort Physkos, dem Amphissa anscheinend nicht angehörte, die W.-Lokrer daher auch als *Φυσκεῖς* bezeichnet, Steph. Byz. s. *Φύσκος* Eustath. Il. 2,277,17 zu v. 531 (= Aristot. frg. 560. 561). [6], 2,55ff. Teilnahme am lam. Krieg, Diod. 18,9,5. 11,1. 321 v. Chr. am aitol. Feldzug gegen Amphissa, Diod. 18,38,2.

In der hellenist. Z. gehörte W.-Lokris mindestens seit Anf. 3. Jh. zum aitol. Bund und teilte seitdem dessen Schicksale. O.-Lokris zunächst unter Kassander bis zur Eroberung durch Demetrios Poliorketes im J. 304, Diod. 19,35,2. 78,5. Plut. Demetr. 23,2. Anschluß des hypoknemid. L. an den boiot. Bund, → Larymna blieb seitdem dauernd boiot. Das epiknemid. L. blieb zunächst selbständig, wurde aber 266 mit Phokis vereinigt und etwa 262 aitol. mit vorübergehender Zugehörigkeit zu Makedonien von 208–196. Das hypoknemid. L. kam zusammen mit Boiotien 245 zum aitol. Bund, wurde 234 zusammen mit Boiotien makedon. und 196 wieder aitol. 167 wurden alle drei Teile frei und bildeten eigene *κοινά*, O.-Lokris zunächst ein gemeinsames *κοινὸν τῶν Λ. τῶν Ἠοίων* (s.o.), das dann schnell in die zwei getrennten *κοινά* der epiknemid. und hypoknemid. L. zerfiel, die W.-Lokrer erneuerten ihr *κοινὸν τῶν Λ. τῶν Ἑσπερίων* mit Hauptort Physkos, wieder ohne Amphissa und auch Chaleion. Der W.-Teil von W.-Lokris w. von Oiantheia blieb aitol. Zu den Verhältnissen der hellenistischen Z. s. Klaffenbach, Klio 20, 1926, 68ff. Gn 14,1938,17ff. Beloch GG IV 2^2, 429ff.

Trotz Beteiligung am Aufstand gegen Rom 146 (wohl O.-Lokris), Pol. 38,5 (1c), 8, blieb die Stammverfassung erhalten oder wurde wiederhergestellt. 86 Halai und Larymna durch Sulla zerstört, aber wieder aufgebaut. Im Krieg Caesar – Pompeius zunächst auf seiten des Pompeius, dann Caesars. In der Kaiserzeit gehörte W.-Lokris zum Territorium der Kolonie Patrai, Paus. 10,38,9. Amphissa verlor durch Zuzug von Aitolern, die sich der Übersiedlung nach Nikopolis entzogen, seinen Charakter und empfand sich als aitol.- Paus. 10,38,4. Plin. nennt W.-Lokris und Amphissa *immunes*, Pausanias behandelt von O.-Lokris nur die damals zu Boiotien gehörenden ö. Städte Layrmna, Korseia und Halai, 9,23,7. 24,5, das übrige O.-Lokris nicht, in W.-Lokris nur Amphissa, Myania, Oiantheia und Naupaktos. Naupaktos wird schon 197 n.Chr. als Bistum genannt, Le Quien 2, 197ff., seit dem 4.Jh. sind auch Opus und Skarpheia als Bistümer belegt, [2], 1235,50ff. Le Quien 2,205ff. 212f. Im Itin. Anton. ist Opus genannt, 327,4, im Itin. marit. 488,1 Naupactus, auf der Tab. Peut. 7,5 Naupactos und Euanthia und 8,1 Scarpias zwischen Elateia und den Thermopylen, ebenso Geogr. Rav. 5,13 p. 374,6. 377, 1f. Eine kaiserliche Verfügung von 401/2 bestimmt Skarpheia als Sammelspeicher für die Getreidelieferungen aus Mittelgriechenland, IG VII 24 = Syll. II^3 908. Hierokles nennt noch Skarphia, Opus und Bumelitaia und Naupaktos und Amphissa, 643,7. 12. 644,1. 8. 645,1. Einzelne spätere Angaben [2],1236f.

Skyl. 36. 60f. Skymn. 478ff. 587ff. Dionys. Call. 64ff. Strab. 9, 425ff. Paus. 10,38. Ptol. 3,14,3. 9f. Plin. nat. 4,7f. 27. Inschr.: IG IX 1 nr. 234–395. CIL III 568–570. 6547 und p. 1055 (Preisedikt Diokletians von Atalante). W.-Lokris SEG 2, 352–354. 3,428–435. 12,266–302. 14,469. 15,353–355. 16, 354–364. 17,245f. 18,258f. O.-Lokris: 3, 421–427. 15,352. E. M.

1. *W.A. Oldfather*, Stud. in the history and topography of L., AJA 20, 1916, 32ff. 154ff. 346ff. 26, 1922, 445ff. 2. *Ders.*, RE XIII 1135ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,339ff. 370ff. 4. *L. Moretti*, Dizion. epigr. 4,1455ff. 5. *O. Roltsch* Die Westlokrer, Diss. Jena 1914. 6. *L. Lerat* Les Locriens de l'ouest. 2 Bde. Par. 1952. 7. *G. Sotiriadis* *Ἀνασκαφαὶ ἐν τῇ Ἑσπερίᾳ Λοκρίδι, ἐν Αἰτωλίᾳ καὶ ἐν Φωκίδι, Πρακτικά* 1906, 130ff. MDAI(A) 31, 1906, 392ff. 8. *G. Klaffenbach*, SPrAW 1935, 693ff. 9. *F. Chamoux–L. Lerat* Voyage en Locride occident., BCH 71/2, 1947/48, 47ff. dazu 76, 1952, 250f. 10. *L. Lerat* La liste des peuples locriens dans Thucydide III 101, BCH 70, 1946, 329ff. 11. *Busolt* GStK 2,1455ff.

Lokroi (*Λοκροί*, Plat. und Spätere *Λοκρίς*, *Locri;* **Beiname** *Ἐπιζεφύριοι* oder *Ζεφύριοι*), **bedeutende, von lokr. Kolonisten gegründete Stadt an der brutt. Küste des Ion. Meeres, 4 km s.w. des** h. Locri, etwa 35 km n.ö. der SW.-Spitze Italiens (Capo Spartivento = Herakleion). Die überlieferte Voransiedlung 20 km s. bei Zephyrion Akron, am »Westkap«, h. Capo Bruzzano (Strab. 6,259, vgl. Pind. frg. 140 b Sn. Dion. Hal. ant. 19,4,1) – schon im Alt. bezweifelt (Kall. frg. 615 Pf.) – kann Erfindung sein, um den Beinamen zu erklären, der nichts weiter bedeuten könnte als »die westlichen«.

Die archaische Stadt entwickelte sich von dem dreigipfligen, etwa 150 m hohen Akropolisrücken der *Ἐσῶπις* (Strab. a.O.) – h. die Hügel Mannella, Abbadessa u. Castellace, von denen die zwei ersten die eigentliche Akropolis bildeten (vgl. Liv. 29,6, 14) – zwischen der Fiumara di Portigliola und dem Vallone Ficareto den SO.-Hang hinunter bis zum Meer, wo schon früh eine bes. Hafensiedlung (Keramik des 7.Jh.) angenommen werden kann. Für die Anlage wurde also ein Ort genau in der Mitte der hier auf 20 km geradlinig verlaufenden, schmalen, aber fruchtbaren Küstenebene gewählt, der bes. Schutz versprach. Die Einheimischen sind, wie die Aufgabe der sicul. Nekropolen E. 8.Jh. beweist, verdrängt worden (vgl. Pol. 12,6. Polyain. 6,22); neben anderen archäolog. Zeugnissen bestätigt der Zeitpunkt der Nekropolenaufgabe auch die annähernde Gründungschronologie bei Strab. a.O. (nicht dagegen den Ansatz auf 675 bei Eus.). Angaben über eine Verbindung mit dor. Elementen während der Gründungszeit (Strab. a.O. 6, 270) sind offenbar legendäre Reflexe teils ökonom. Beziehungen (Zugehörigkeit von L. zum korinth. Handelskreis, wohl Benutzung korinth. Geldes bis ins 4.Jh.), teils späterer polit. Freundschaft zu Syrakus; auch Kultisches (Dioskurenverehrung) und das Wirken des Lyrikers → Xenokritos (s.u.) in Sparta spielt mit. Daraus und aus der aitiolog. Gründungssage, nach der die Lokrer Griechenlands am 1. Messen. Krieg teilnahmen, ergab sich offenbar der Fehlschluß, L. sei spartan. Kolonie (Paus. 3,3,1); daß die ersten Kolonisten Sklaven und freigeborene lokr. Frauen gewesen seien, die während des Krieges die Ehe gebrochen hätten (so Aristot. frg. 547 Rose^2 und Theophr.; dagegen Timaios FGrH III 566 F 11f., wogegen wieder – die Kontroverse referierend – Pol. 12,5ff.), reflektiert einerseits wohl mutterrechtliche Sitten (Pol. 12,5, 6f.) und ist zum andern sicher spätere antiaristokrat. Propaganda.

Noch ins 7. Jh. fällt die Gesetzgebung zu L. – die erste Europas – durch → Zaleukos, dessen Gestalt später mit mancherlei Legende umgeben wurde, dessen Existenz jedoch Timaios F 30 zu unrecht bestritt; offenbar ist diese frühe Rechtsfixierung auch durch den Charakter einer Stammeskolonie begründet. L. war Jh.e hindurch eine streng aristokrat. regierte Polis (Aristot. pol. 5,7,1307 a 38); der obere Stand waren die »Hundert Häuser« (Pol. 12,5,6f.), der agrar. Adel bildete – wie ebenfalls noch im 5.Jh. bei den opunt. Lokrern, aber auch in Rhegion und Kroton – die Kaste der »Tausend« (Pol. 12,16).

Der Lage nach nicht nur zur Beherrschung des schmalen Küstenstreifens, sondern auch der Bergtäler des Hinterlandes geeignet, beschränkte sich L. nicht nur auf die Grenzen seines eigentlichen Umlandes, der *Λοκρίς* (1200 km^2) – im S. das zwischen Rhegion und L. strittige Gebiet zwischen → Halex (Fiumara di Mélito) und → Kaikinos (Fra. di Amendolea), im NW. und N. der Kamm der Sila (an diesem Teil h. Aspromonte), im NO. der → Sagras (wohl Fra. di Allaro) –, sondern stieß spätestens E. 7./Anf. 6. Jh. an das nur 40 km entfernte Tyrrhen. Meer vor: so auf kurzem Landwege die Fahrt durch die Meerengen vermeidend. Seine wichtigsten Kolonien dort waren Hipponion (→ Vibo) auf dem ersten beherrschenden Kamm des Gebirgsaufstiegs sowie in der großen Ebene von Rosarno → Medma und → Metauros; letzteres wohl Herkunftsort des Stesichoros – wie sein Vorgänger Xenokritos ein früher Exponent der später (Pind. O. 10,14. 11,17) gefeierten lokr. Musik und Dichtkunst. – Frühe Grenzkämpfe gegen → Kroton in der Mitte des 6. Jh. beendete die für L. siegreiche, legendenumwobene Schlacht am Sagras (Strab. 6,261. Iust. 20,2,10–3,9, vgl. Theop. FGrH 115 F 392. Konon FGrH 26 F 1 [18]. Diod. 8,32. Liv. 29,18,16. Plut. Aem. Paul. 25,1); auf diesen Sieg bezieht sich wohl auch die Schildinschrift von Olympia (E. Kunze–H. Schleif, 3. Olympia Ber. [1938/39], 77ff. SEG XI 1211). Angeblich wegen ihrer Hilfe in der Schlacht genossen die Dioskuren in L. bes. Verehrung, s. u. Um das J. 493 hielten sich die Samier auf dem Weg nach Kale Akte kurze Zeit in L. auf (Hdt. 6,23,1); ob aber der ion. Einfluß in Architektur und Kunst, z. B. auch Ton- und Bronzeplastik, von Samiern und anderen Ionern oder von der Rivalin → Rhegion herrührt, ist unklar. Im 5. Jh. setzt sich die Blütezeit von L. fort; andererseits lebt es während der Machtausdehnung von Rhegion und Kroton – womit auch die Loslösung von Medma und Hipponion zusammenhängen mag – in ständiger Kampfbereitschaft (vgl. Pind. O. 10,13ff. 99. 11, 18ff.). Syrakus wurde sein Bundesgenosse in den Konflikten mit Rhegion unter dessen Tyrannen → Anaxilaos (Pind. P. 2,17. Epicharm. CGF I frg. 98) und Leophron (Iust. 21,3,2f.); 465 fand der gestürzte Deinomenide → Thrasybulos in L. Zuflucht (Diod. 11,68,4). Auch während des Pelop. Krieges stand L. auf der Seite der von Syrakus geleiteten dor. Symmachie (Thuk. 3,86,2; Aktionen 427: Thuk. 3,99. Diod. 12,54,4; 426: Thuk. 3,103, 3; 425: Thuk. 3,115,6, gemeinsamer Zug gegen Rhegion und Messana Thuk. 4,1. 24,2f. 25,3. 11); nur L. unterzeichnete den allg. Frieden mit Athen 424 nicht (Thuk. 5,5,3); 422 kam es nur deswegen zum Einverständnis mit → Phaiax, weil L. mit seinen Tochterstädten Medma und Hipponion im Krieg lag (Thuk. 5,5,1–3). Während der großen Sizil. Expedition zeigte es wieder deutlich athenfeindliche Haltung (Thuk. 4,44,2. 7,1. 25,3) und stellte 411 mit Tarent die meisten Schiffe zur Unterstützung Spartas (Thuk. 8,91,2). Zu dieser Z. dürfte das eigentliche, 230 ha große Stadtgebiet etwa 20000 Einwohner gehabt haben, unter → Dionysios I. sicher noch mehr. Dieser – seit 397 mit der lokr. Adligen → Doris, der Mutter Dionysios' II., verheiratet – verband die traditionelle syrakus. Politik gegenüber L. mit seinen imperialen Bestrebungen, an denen L. teilnahm und aus denen es größten Nutzen zog; 390 diente es als Angriffsbasis gegen Rhegion (Diod. 14,100,2, vgl. Dion. Hal. ant. 20,7,2) und erhielt 389 nach der Niederlage des unterital. Städtebundes das entvölkerte → Kaulonia (Diod. 14,106,3) sowie → Skylletion (Strab. 6,261), 388 Hipponion (Diod. 14,107,2f. Dion. Hal. ant. 20,7,3) – das es freilich 9 J. später wieder verlor –: L. wurde zur herrschenden Stadt in ganz Bruttium. Der Mauerring dieser Zeit (s. u.) reichte vom Akropolisgebiet bis an die Küste.

Der polit. und materiellen Blüte entspricht ein reges geistiges Leben in der 1. Hälfte des 4. Jh.: bekannt sind u. a. der berühmte Arzt → Philistion, der Philosoph → Timaios – unter dessen Namen Platon, der selbst in L. studierte (Cic. fin. 5,87, vgl. Plat. epist. 13,360a f.; Tim. 20a; leg. 1,638a), seine Kosmologie herausgab –, die Pythagoreer Arion und → Echekrates und Platons Freund → Philippos von Medma.

Verderblich war für L. die Regierungszeit → Dionysios' II. (vgl. Aristot. a. O.): dieser fand, 356 aus Syrakus vertrieben, hier Aufnahme und übte eine despot. Herrschaft aus, was zum großen Aufstand von 346 führte (Klearch. frg. 47 Wehrli. Strab. 6,259. Iust. 21,2. Plut. mor. 821d. Timol. 13. Ail. var. 6,12). Mit der Demokratisierung und dem Vorrücken der handeltreibenden Stände setzte nun auch die eigene Münzprägung ein. Gleichzeitig hatte sich L. der Stämme des Hinterlandes zu erwehren (Strab. 6,255. Diod. 16,15. Iust. 31,3,3); die Kämpfe zogen sich bis zur Jh.-Wende hin; auf eine dieser Schlachten spielt die lokr. Dichterin Nossis Anth. Pal. 6,132 an. Seit 282 wohl unter röm. Schutz, trat L. 280 auf die Seite des Pyrrhos und bildete zusammen mit Tarent einen seiner Stützpunkte in Italien (Iust. 18,2,125, vgl. Diod. 22,8,2); Pyrrhos errichtete hier eine Münzstätte. Ein zwischenzeitlicher Abfall zu den Römern wurde bestraft (Liv. 29,18,3ff. Zon. 8,6). Nach Pyrrhos' Abzug wandte sich L. betont den Römern zu; seit 270 prägten die Lokrer die auf das Treueverhältnis zu Rom hindeutenden Pistis-Münzen. Als *socii navales* stellten sie Schiffe gegen Karthago 264 (Pol. 1,20,14). Im 2. Pun. Krieg gingen sie nach Cannae zu Hannibal über (Liv. 23,30,8. 24,1,2ff. 13) und verstärkten ihre Bürgerschaft durch Zuzug der Restbevölkerung von Kroton (Liv. 24,3,14f.). 208 vorübergehend belagert (Liv.

27,25,11), wurde L. 205 erst teilweise, dann ganz von den Römern eingenommen, worauf Scipios Legat Pleminius ein später durch den Senat verurteiltes Schreckensregiment ausübte (Diod. 27,4. Liv. 29,6–9.16,4ff. 31,12,1ff. 13,1. 32,1,8. Plut. Cato M. 3). 196 und 171 stellte L. Schiffe gegen Antiochos (Liv. 36,42,3) und Perseus (Liv. 42,48, 7). Vermutlich nach dem Verresprozeß wurden die Lokrer *clientes* Ciceros (leg. 2,15). Den Ruhm einer Kunststadt bewahrte sich L. noch im 1. Jh. v. Chr. (Cic. Arch. 9), und von Reichtum spricht noch Stat. silv. 2,61, wenngleich in der Kaiserzeit sicher nur noch die Unterstadt bewohnt wurde und sich Siedlung und Wirtschaft immer mehr auf die ländlichen Mittelgüter verlagerten (vgl. U. KAHRSTEDT, Hist.-Einzelschr. 4). Immerhin aber konnte es im 5. Jh. noch zu den größeren Orten S.-Italiens gerechnet werden (Prok. 5,15,23). Verfallen ist L. wohl während der Sarazenenangriffe Anf. 10. Jh.; Nachfolgeort der» Palaiopolis« wurde Hag. Kyriaki, h. Gerace oder (seit 1934) Locri.

Ausgrabungen: Stadtmauer (s.o.) von etwa 7,5 km Umfang; Wohnviertel; Theater; mehrere Tempel, bes.: Tempel des 5. Jh. (diesem vorausgehend ein älterer, vielleicht des 7. Jh.) mit Marmorgruppe berittener Dioskuren; Reste eines dor. Tempels Mitte 5. Jh. bei Casa Marafioti; Athenatempel ö. der Mannellakuppe; am w. Hang von Mannella Hieron der Persephone; hier Fund polychromer Terrakottapinakes vom E. 6. bis Anf. 5. Jh., bedeutender Zeugnisse italiot. Kunst (Q. QUAGLIATI, Ausonia 3, 1908, 136ff. B. NEUTSCH, MDAI(R) 60/61, 1953/54, 62ff. P. ZANCANI MONTUORO, ArchClass 12, 1966, 37ff.); Bronzetafeln (Archaeology 1959, 135f. AJA 1959, 389); mehrere griech. und röm. Nekropolen. – Inschr.: IG XIV 630/32. SEG IV 70 (= IG XIV 644 = V. ARANGIO-RUIZ, A. OLIVIERI, Inscr. Graec. Sicil. et infim. Italiae ad Ius pert. 165ff.). CIL X 16/37. 8339d. Mz.: HEAD HN^2 101ff. 407. H.-P. D.

W. A. Oldfather, RE XIII 1289ff. *P. Orsi*, Dedalo 1925, 345ff. *U. Zanotti Bianco*, Archiv. Stor. Cal. Luc. 24, 1955, 253ff. *A. de Francisci*, Archaeology 1958, 206ff. *P. Zancani-Montuoro*, Archiv. Stor. Cal. Luc. 24, 1955, 283ff. RAL 14, 1959, 225ff. – Neuere Grabungen: Atti e Mem. della Soc. M. Grecia 1954, 71ff. AA 1956, 312ff. JHS 1958, Arch. Rep. 42. 1961, Arch. Rep. 37.

Lokros (*Λοκρός*). **1.** Myth. Ahnherr des lokr. Stammes, Sohn des Physkos (*Φυσκεῖς* – Westlokrer), Enkel des → Amphiktyon (die älteste heilige Stätte der delph. Amphiktyonie in Anthele lag auf lokr. Gebiet). Die von ihm geführten → Leleger nannten sich nach ihm Lokrer. Gattin → Kabye (irrtümlich Protogeneia Sch. Pind. O. 9, 57ff.). Sohn Lokros (Opus). Pind. a.O. Plut. qu. Gr. 15. **2.** Sohn des Zeus und der argiv. Königstochter → Maira, Helfer von Amphion und Zethos beim Bau Thebens. Eustath. Od. p. 1688,64. Die Sage deutet auf lokr. Bestandteile in der Bevölkerung Boiotiens; in Kriegen der gesch. Z. zeigten sich Boioter und Lokrer stets verbunden. **3.** Sohn des Phaiax von Scheria, Bruder des Alkinoos. Siedelt mit einem Teil der Phaiaken nach Italien über, wo er bei → Lakin(i)os wohnt, dessen Tochter Laurine zur Gattin nimmt und später bei einem Streit zwischen seinem Schwiegervater und Herakles von diesem erschlagen wird. Am Grabe des L. wird auf Weisung des Herakles eine Stadt gebaut: *Λοκροί Locri*. Konon 3. Eine späte Mythenkonstruktion. H. v. G.

Lollianus. Cognomen (meist nach Adoption), in den kaiserzeitlichen Fasten bei Egnatius, Flavius, Hedius, Maesius, Plautius, vgl. A. DEGRASSI FImp. 256. H. G. G.

1. L. Hedius Rufus L. Avitus, Cos. suff. 114 (1. September bis E. Dezember), CIL XVI 61. AE 1949, 23, Z. 13. **2.** L. Hedius Rufus L. Avitus, Sohn von Nr. 1. Cos. ord. 114, CIL X 1597. XVI 90. AE 1949, 23 Z. 13; Curator operum publicorum 146, CIL VI 1108; procos. Africae 156/57, IRT 533–535, Apul. apol. 94–96, THOMASSON Statth. Nordafr. 73f., 165/66 Statthalter von Bithynien, IGR III 84, D. MAGIE Rom. Rule As. Min. 1533. Er war literar. gebildet und selbst tätig, Apul. apol. 95f. Fronto ad am. 1,3 (p. 166 v. d. Hout), s. PIR^2 IV 54f. Nr. 40. **3.** L. Hedius Rufus L. Avitus, Sohn von Nr. 2. Als Knabe 155 in den Arvalakten genannt, CIL VI 2086,28. 170–177 Salius Palatinus, CIL VI 1978. 1979. cos. suff. vielleicht 178. Procos. Asiae 195. A. WILHELM, SDAW 1933, 858f. **4.** Q. Hedius Rufus L. Gentianus, jüngerer Sohn von Nr. 2. Nach CIL II 4121. 4122 Münzmeister um 180, trib. mil. leg. VII Gemin. piae fel., Quaestor als cand. Caesaris, ebenso Praetor; unter Commodus legat. leg. XXII primig. (in Mainz), cos. suff. vor 194, vit. Pert. 7,7, legat. Augg. pr. pr. Hispaniae Tarracon. nach 198, CIL VI 1979; auf Feldzügen als comes des Septimius Severus und Caracalla, Censitor in Gallia Lugdunensis, Statthalter von Asia 201/02, ABSA 50, 1955, 106. CIL III 471. D. MAGIE Rom. Rule 677. 1585. Im J. 171 Salius Palatinus, CIL VI 1978. **5.** Q. (Hedius) L. Plautius Avitus. Vielleicht Sohn von Nr. 4. Nach CIL VI 32412 wie dieser Münzmeister, trib. mil. leg. XIII Gem. in Dakien, Quaestor, Legat des Statthalters von Asia, iuridicus in 2 Sprengeln von Hispan. cit., dort legat. leg. VII gem. piae fel., Praetor, cos. ord. 209, PSI XIII 1308. **6.** Q. Flavius Maesius Egnatius L. (Mavortius). Hoher Beamter des 4. Jh. Nach DESS. 8943. 1223. 1224a. b.c. 1225 und 1232 Quaestor, praetor urbanus, Curator in mehreren Aufgabenkreisen, so curator aquarum et Minuciae im J. 328. Consularis Campaniae, als Comes Flavialis oder comes intra palatium et vice sacra iudicans Palastbeamter mit Appellationsgerichtsbarkeit, Comes Orientis, procos. prov. Africae, praefect. urbis im J. 342, unter Constans iterum comes ordinis primi intra palatium; praef. praet. 354–356. Cos. ord. 355. Verwaltete 357 Italien, Amm. 16,8,5. R. H.

7. P. Hordeonius L., Sophist aus Ephesos, wo eine Ehreninschr. seiner Tochter, einer Artemispriesterin, gefunden wurde ([6],9ff.); sein Name läßt auf ital. Herkunft seiner Familie schließen. L.' Lehrer war der Attizist Isaios. Auf Grund seines Ruhmes als Rhetor erhielt er einen der beiden in Athen im Zuge der att. Renaissancebewegung eingerichteten Lehrstühle für Rhetorik, wohl noch zur Zeit Hadrians. Sein Kollege war Pyrrhos von Klazomenai. L.' Lehrtätigkeit, in der er nicht nur auf prakt. Redeübungen, sondern bes. auf rhetor. Theorie in Vorlesungen und Schriften Wert legte, machte ihn zu einem der bedeutendsten Vertreter der 2. Sophistik. Seine *τέχναι* wurden bis in das 5. Jh. gelesen; die immer zahlreicher werdenden Komm. zu → Hermogenes (9) verdrängten sie dann allerdings. Die erhaltenen Frg. lassen sich auf eine Stasislehre, eine rhet. Topik und eine Stilistik (?) verteilen ([1]). In ihnen ist Kenntnis des Aristot., des älteren → Hermagoras (1), des Kornutos und anderer nachweisbar ([1]). Schüler L.' waren Iulius Theodotos von Melite und Philagros von Kilikien. Zeichen seines Ansehens, das er im polit. Leben Athens genoß, u. a. als *στρατηγὸς ἐπὶ τῶν ὅπλων*, der z.Z. L.' für die Lebensmittelversorgung zuständig war, als Prytane und als Prozeßredner, sind 2 Ehrenstatuen und eine Ehreninschrift. O. Dr.

1. O. *Schissel*, Philol. 82, 1927, 181–201 (185–201 Frg. mit Komm.), vgl. RE XIII 1373–1375. 2. *E. Richtsteig*, BursJb 238, 1933, 11f. 3. Lustrum 3, 1958, 76f. 123f. 4. IG II/III^2 1764 und 4211 (= EpGr 877). 5. PIR IV 98. 6. *J. Keil*, JOEAI 40, 1953, 7–12.

Lollius. Name einer röm. pleb. Familie, geht möglicherweise auf einen nichtital. Stamm zurück, Schulze Eigenn. 424a. 519. Waldf-Hof.^{3} 1,819. Namensträger, seit dem 3. Jh. v. Chr. bezeugt (Nr. 1), erhielten vielleicht erst nach dem → Bundesgenossenkrieg die röm. civitas und traten zunächst als Kaufleute hervor.

I. Republikanische Zeit: **1.**, L. Samnite, Anführer einer Räuberbande, die 269 ausgehoben wurde. **2.** L., Opfer der Proskriptionen 82 v. Chr. **3.** L. L., Legat des Pompeius 67 (Befehlsbereich: Küstenraum W.-Kleinasien) bis 65 (Einnahme von Damaskus). 51 war er Geschworener im Prozeß des M. Servilius. **4.** M. L. (C. f.), um 80 v. Chr. zusammen mit A. Hirtius Censor der Stadt Ferentinum im Hernikergebiet; sie erbauten die dortigen z. T. noch erhaltenen Festungsmauern, Dess. ILS 5342ff. **5.** M. L., jüngerer Sohn von Nr. 8, den er im Verresprozeß 70 als Belastungszeuge vertrat (Cic. Verr. 3,63), wohl ident. mit dem erkrankten Quaestor von 65. **6.** M. L., Bandit unter P. → Clodius 58 und 57, bedrohte u. a. Pompeius und Cicero. **7.** M. L. (M. f.), Consul 21 v. Chr. Schon im Herbst 44 stand der etwa Zwanzigjährige vielleicht aufseiten Octavians (Konjektur von Groag, RE XIII 1378f.), oder aber er war zunächst Legat (?) unter Brutus, wurde 43 proskribiert, 42 bei Philippi gefangen und von Aemilius Barbula gerettet, App. civ. 4,49. Broughton Mag. 2,354. 365; nach der gleichen Quelle würde er sodann als Legat im J. 31 den Barbula gerettet haben. Zweifellos bewährte er sich unter Octavian (vgl. die an ihn gerichtete Ode Hor. c. 4,9,32ff. Baehrens PLM 1 p. 126 – von den Freunden L. und Maecenas), für uns tritt er jedoch erst als Statthalter der Provinz Galatien im J. 25, die er als *legatus Augusti pro praetore* neu ordnete, in Erscheinung; dort blieb er wohl mehrere Jahre. 21 war er Consul und führte zunächst die Geschäfte allein, weil Augustus die andere ihm vorbehaltene cos.-Stelle nicht ausübte und erst spät im J. eine Nachwahl zuließ, durch die Q. Aemilius Lepidus Kollege des L. wurde, Cass. Dio 54,6,2. CIL I^2 p. 162 (Wiederherstellung des Pons Fabricius zur Tiberinsel, Dess. ILS 5892. E. Nash Bildlex. zur Topogr. des ant. Rom, 1962, 2,190). Vor 17 stand er sodann (als Proconsul von Macedonien?) in Thrakien und bekämpfte die Besser, Cass. Dio 54,20,3. Im J. 17 nahm er als XVvir sacris faciundis am Saecularfest teil (Mommsen Ges. Schr. 8,584), ging aber wohl noch im gleichen J. als Statthalter in die Gallia comata. Im Sommer 16 erlitt er gegen die über den Rhein vorgedrungenen Germanen (Sugambrer, Usipeter, Tenkterer) eine schwere Niederlage und verlor den Adler der V. Legion, Cass. Dio 54,20. Vell. 2,97,1. Tac. ann. 1,10,4 *(clades Lolliana)*. L. Schmidt Westgermanen, 1940, 176f. Augustus eilte sofort nach Gallien (zur Stimmung im Reich: Krinagoras Anth. Pal. 9,291, Ed. Norden S.-Ber. Bln. 1917, 668ff., vielleicht auch Prop. 5,1,89ff.) und konnte mit den wieder abgerückten Germanen Frieden schließen. L., der sich damals die Verachtung des Tiberius zugezogen haben mochte, trat wohl völlig zurück, bis er 1 v. Chr. als *comes et rector* dem Gaius Caesar in den O. mitgegeben wurde, Suet. Tib. 12. Tac. ann. 3,48,2. Im J. 2 n. Chr. kam es jedoch zum Bruch zwischen beiden, weil L. offensichtlich im Orient Geschenke angenommen hatte – in der ihm ungünstigen Überlieferung bei Vell. 2,97,1. Plin. nat. 9,117f. wird ihm auch sonst Habgier vorgeworfen – und vom Partherkönig Phraates denunziert wurde (zu den Motiven Dessau G. d. RKZ 1,376f.). L. starb bald darauf, möglicherweise, nachdem er Gift genommen hatte (Plin.). Er war sehr begütert, hatte viele Sklaven und Freigelassene (vgl. CIL VI 21443ff.) und hinterließ einen Sohn. PIR 2,295 Nr. 226. Gardthausen 1.2. R. Syme Rom. Rev., 1960, passim. **8.** Q. L., röm. Ritter, litt unter Q. Apronius während der Amtszeit des Verres auf Sicilien 73–71, war hochbetagt und wurde 70 während des Prozesses durch einen seiner Söhne (wohl Nr. 5) vertreten. **9.** Q. L., älterer Sohn von Nr. 8, erfolgreicher Ankläger des Q. → Calidius Nr. 5, wurde gegen 70 auf einer Reise nach Sicilien, wo er Belastungsmaterial gegen Verres sammeln wollte, ermordet. Cic. Verr. 3,63. **10.** L. **Maximus**, Freund des Horaz, der an ihn epist. 1,2 und 1,18 (im J. 20 v. Chr.) richtete. Wohl kaum ein Sohn von Nr. 7 (cos. 21), möglicherweise aber ein näherer Verwandter. PIR 2,295 Nr. 231. Kiessling-Heinze z. St. Er hatte unter Augustus in Spanien gedient und suchte Anschluß an führende Kreise. **11.** (L.) Palicanus. Münzmeister unter Caesar um 47. Grueber Coins 1,517f. (weitere Nachweise bei Broughton Mag. 2,444). Vielleicht ident. mit dem L. L. (Palicanus?), der auf Mz. von Creta und Cyrenaica als Promagistrat (?) etwa 35/34 erscheint, Grant From Imperium to auctoritas 54ff. Broughton Mag. 2,408. Eine andere Person scheint *M. (. . . f.) Pop(lilia tribu) Pallakeinos* (Viereck Sermo Graecus 41 Nr. 20,11), Senator im J. 39, zu sein, Broughton 2,498. **12.** M. L. Pallicanus, Picenter von niederer Abstammung, beliebter Redner und leidenschaftlicher Gegner der Sullan. Restauration, Volkstribun 71 (Broughton Mag. 2,122), wobei er für Sthenius, ein Opfer des Verres, eintrat und die Wiederherstellung der vollen Rechte der Volkstribunen forderte; seine Verhandlungen mit Pompeius sicherten diesem den Consulat für 70 und ihm die Erfüllung der popularen Wünsche, Gelzer Pompeius 63f. Im J. 69 war er wohl Praetor, denn 67 (und vielleicht 65) bewarb er sich erfolglos um den Consulat. Mit dem J. 60 hören Nachrichten über ihn auf. Cic. Verr. 2,100. Sall. hist. 4,43 M. Val. Max. 3,8,3 u. a. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** M. L., Sohn des cos. 21 v. Chr., cos. suff. unter Augustus, Tac. ann. 12,1,2. Vater der Lollia Paulina. **2.** Q. L. Urbicus. Er stammte wohl aus Afrika, CIL VIII 6705 verzeichnet die im 2. Jh. übliche Laufbahn bis zur Praetur. Dann als Legat. leg. X Geminae in Wien. Er begleitete Hadrian 133 auf seiner Expedition gegen die Juden. Cos. suff. vor 138, damals kaiserlicher Statthalter von Germania inf., CIL VIII 6706, von Britannien (CIL VII 1041. 1125. vit. Pii 5,4) im J. 142/43, G. MacDonald Rom. Wall Scotland 8ff. 404ff. praef. urbi nach 150, CIL VI 28. 10707. Apul. apol. 2,11. iuridicus per Italiam regionis Transpadanae 163/64, Fronto ad am. 2,7 (p. 183,11 v. d. Hout). **3.** Lollia Paulina, Tochter von Nr. 1. Vermählt mit P. Memmius Regulus, dem sie im J. 38 n. Chr. Caligula wegnahm und heiratete, Suet. Cal. 25,2. Cass. Dio 59,12,1, aber 39 wieder verstieß, Cass. Dio 59,23,7. Im J. 49 durch Intrigen der Agrippina verbannt und getötet, Tac. ann. 12, 22,3. Dio-Xiph. 60,32,4. Erst 59 wurde ihre Asche in Rom bestattet, Tac. ann. 14,12,4. R. H.

Literarische Persönlichkeit: L. Bassus, Epigrammatiker des Philippos-Kranzes, aus Smyrna, wenn ident. mit dem für Anth. Pal. 11,72 angegebenen Vf. (*Βάσσου Σμυρναίου*), lebte aber in Rom. Er feiert Germanicus (seine Feldzüge 9, 283; sein Tod 19 n. Chr. 7,391) und unter dem Eindruck von Vergils Aeneis die Größe Roms (9,236). Daneben stehen beliebte Themen wie die 300 Spartaner (7,243. 9,279), Niobe (7,386), die billige Hetärenliebe (5,125). Der Stil mancher seiner Epigr. (zu nennen noch 7,372, nicht epideikt.; 9,289; das an Hor. c. 2,10 erinnernde 10,102) zeigt eine gewisse Künstlichkeit. R. K.

C. Cichorius Röm. Studien, 1922, 308.

Lomentum. 1. Das Bohnenmehl (Plin. nat. 18,117) diente, mit Reis vermischt, als Waschmittel (Veget. mil. 5,62) und Kosmetikum (Cic. fam. 8,14,4) röm. Damen (Martial. 3,42. 14,60. Plin. nat. 30,127: weitere Zutaten), als Heilmittel (Plin. nat. 20,127. 22,141. 24,15. 30,127), angeblich auch zur Weinverfärbung (Apic. 1,5. Pallad. 11,14,9f.). **2.** Zwei Sorten blauer Farbe, eine teure, eine billigere *(l. tritum)*, Plin. nat. 33,162. W. H. G.

Londinium. Die Etym. von L. wird mit einem kelt. Stamm zusammengebracht, der »wild« bedeutet, aber vielleicht urspr. als Klan- oder Stammesname auf den Ortsnamen übertragen wurde. Vorröm. Siedlungsreste fehlen noch immer. Bereits seit ca. 43 n. Chr. beginnt aber am Walbrook, der von N. in die Themse mündet, die röm. Siedlung. Straßen-, Fluß- und Kanalverbindungen nach allen Himmelsrichtungen und zur Nordsee waren hier leicht herzustellen. Tac. ann. 14,33 bezeichnet L. bereits vor dem Boudiccaaufstand von 60 als bedeutenden Knotenpunkt. Die damalige Zerstörung und eine weitere Brandkatastrophe von ca. 125/30 hielten das Wachstum von L. nur zeitweise auf.

Unter Septimius Severus wurde L. Hauptstadt der Provinz Britannia Superior und mit Befestigungen versehen. → Carausius hatte hier eine Prägestätte, die erst ca. 326 geschlossen und von Magnus Maximus für kurze Zeit noch einmal eröffnet wurde. Im 2. und 3. Jh. wurde aus L. eine richtige Stadtsiedlung mit archäolog. interessanten Einzelgebäuden, die sich auch irregulär s. der Themse ausbreiteten. → Constantius Chlorus (1) hatte L. 296 der plündernden Soldateska des → Allectus entrissen. Seit Diokletian war L. die Hauptstadt einer der 4 spätröm. brit. Provinzen und vermutlich Hauptquartier des *vicarius* der zuständigen Diözese.

Ein chr. Bischof existierte hier bereits vor 314, dem Jahr, in dem der Titular von L. an der Synode von Arles teilnahm. 367/68 stießen Picti, Scotti und Attacotti von N. bis in die Gegend von L. vor, das dem *comes* Theodosius als Etappenquartier und Fulkrum vor ihrer Besiegung diente und wohl damals in Augusta umbenannt wurde. Die Not. dign. occ. erwähnt dann hier ein Depot der *Sacrae Largitiones* unter einem *praepositus thesaurorum Augustensium in Britannis.* Gegen die Invasion der Sachsen wurde L. vergeblich verteidigt. Eine archäolog. nicht leicht zu definierende Siedlungs kontinuität scheint aber geblieben zu sein. 604 wurde ein Mellitus durch den Erzbischof St. Augustin von Canterbury als Bischof von L. konsekriert. F. M. H. – J. Ward

Vgl. mit Vollbibliogr. RE s.v. Oxf. Cl.Dict. s.v. *W. Bonser* A Rom.-Brit. Bibliography, 1964, Nr. 6801–7018. *R.G. Collingwood–R.P. Wright* The Rom. Inscr. of Brit. (1965), Ind. s. London. *Frank*, ESAR, Ind. s.v. *A.H.M. Jones* The Later Rom. Empire (1964), Ind. s. London. *R. Merrifield* The Rom. City of London (1965). *R.W. Moore* The Romans in Brit. (1938), Ind. s. London. *T. Rice Holmes* Anc. Brit. and the Invasions of Julius Caesar (1907), Ind. s.v. *I.A. Richmond* Rom. Brit.^{2} (1963), Ind. s.v.; Royal Commission on Hist. Monuments (England). London 3 (Roman London, 1928). *J.O. Thomson* History of Anc. Geography, 1948, 235.

Longinianus, Flav. Macrobius, 399 *comes sacrarum largitionum*, stellte als *praefectus urbi Romae* 401/02 Mauern und Tore wieder her, 406 *praefectus praetorio Italiae*, Freund Stilichos (CIL VI 1188/90. Symm.ep. 7,93 ff.). A. L.

Longinos (Cassius). **1.** Homer-Kritiker u. Platoniker, lebte etwa 210–273, Schulhaupt der Akademie etwa 250–267. L. war Neffe des Rhetors → Fronto; er machte mit seinen Eltern weite Reisen (Selbstzeugnis bei Porph. vita Plot. 20,23), wobei er viele damals bedeutende Philosophen kennenlernte, darunter → Ammonios Sakkas (8). L. studierte in Athen Philos., was nur im Rahmen der Akademie geschehen konnte. Seine Schrift *περὶ τέλους* verfaßte er, als noch → Theodotos und → Eubulos (4) die beiden »planmäßigen Lehrstühle« der Akademie innehatten. Später, 262 (oder wenig früher) lag die Leitung des jährlichen Platon-Festes der Akademie in L.' Händen (Porph. bei Eus. praep.ev. 10,3,1); damals dürfte L. Schulhaupt gewesen sein. Mehrere Zeugnisse berichten davon, wie stark sich L. an sein Lehramt gebunden fühlte und welche Kenntnisfülle er besaß (vgl. Eun. vitae soph.: Porph., p. 7. Boiss.). Sein bedeutendster Schüler war Porphyrios, der ihn aber 262 verließ, um sich → Plotinos anzuschließen.

Überraschenderweise folgte L. einem Rufe der Königin → Zenobia nach Palmyra (267/68), gab also sein Lehramt an der Akademie zu Athen auf. Diese viel diskutierte Entscheidung wird durch den Blick auf → Platon verständlich. Wie dieser griff L. zu, als sich ihm eine Möglichkeit bot, polit. zu wirken. L. hatte Zenobia in Philos. und Lit. zu unterrichten; indes ist damit nur die offizielle Stellung des L. an ihrem Hofe bezeichnet. Er bestärkte Zenobia in ihrer Tendenz, die auf polit. Autonomie Palmyras gerichtet war – in den Wirren nach dem Tode des Kaisers Gallienus verständlich und realisierbar. Aber unerwartet rasch festigte Aurelian seine Position als Imperator: Von da an war es polit. falsch, auf dem eingeschlagenen reichsfeindlichen Kurse zu verharren. Trotzdem erging ein stolzes Absage-Schreiben an den Kaiser (H. A. Aurelianus 27), der daraufhin erst recht mit Strenge durchgriff. Die sassanid. Hilfe, auf die Zenobia gerechnet hatte (ebd. 27,4) blieb aus; Zenobia und L. fielen in Aurelians Hand. Diesen ließ der Kaiser grausam töten, weil L., als Autor jenes Briefes denunziert (ob mit Recht, bleibt fraglich), nun als Hochverräter dastand.

Als Philosoph hielt L. eine vor allem konservative, traditionsbewußte Richtung ein, was ihm vermutlich den Beinamen *φιλαρχαῖος* eintrug (vgl. Porph. vita Plot. 14,19 mit Ruhnkens Text-Besserung). Obgleich L. es betonte, den Unterricht des Ammonios Sakkas genossen zu haben, folgte er den Konsequenzen, die Plotin aus dessen Lehre zog, keineswegs: L. ordnete die Ideen nicht in den *νοῦς* ein, sondern sah sie, der Tradition folgend, als eigene Wesenheiten an. Zum Verhältnis von *νοῦς* und *δημιουργός* vgl. Prokl. in Plat. Tim. 1,322,24 Diehl. Zwischen L. und Plotins Schülern gingen mehrere kontrovers-philos. Schriften hin und her; Plotin legte Wert darauf, durch seine Schüler den allem Neuen abholden L. höflich, aber gründlich darüber informieren zu lassen, inwiefern Plotins Lehre, wenn auch neu, so doch legitim im Sinne platon. Tradition sei. Denn zuvor hatte L. gemeint, Plotin wiederhole nur die Lehren des → Numenios (Porph. vita Plot. 17,3. 18,3. 20,75. 21,4); dieser Vorwurf ärgerte Plotin so, daß er → Amelios ein Buch verfassen ließ, das die Unterschiede zwischen Numenios und Plotin zum Gegenstand hatte. Später räumte L. ein (vgl. ebd. 20, 80), beim gegenwärtigen Tiefstand der Philos. sei die Auseinandersetzung einzig mit Plotin und seinem Kreis lohnend – ein freilich sehr relatives Kompliment.

Seine Platonforschung war bes. auf Sprache und Stil gerichtet; eine Reihe von Erklärungen zum Prooimion des plat. Timaios sind bei Prokl. in Plat. Tim. erhalten. Diese Forschungsrichtung L.' war ein Anlaß für Plotin, das alte Spottwort, die Philosophie sei zur Philologie degeneriert (Sen. epist. 108,23. Epikt. 2,19,6) auf L. anzuwenden (Porph. vita Plot. 14,21).

Das einzige in Teilen erhaltene Werk des L. ist seine *ῥητορικὴ τέχνη* (Spengel Rhet. 1^2, 1894, 299–328); dieser Text ist ein wertvolles Zeugnis dafür, daß die von → Philon von Larissa (Ciceros Lehrer) geknüpfte Verbindung zwischen Philos. und Rhet. nicht wieder abriß. Besonderen Rang hat L. als Kenner der hom. Phil.; einschlägige Titel: *Ἀπορήματα Ὁμηρικά. Προβλήματα Ὁμήρου καὶ λύσεις* (2 B.). *Εἰ φιλόσοφος Ὅμηρος.*

Hohe Bedeutung müssen seine »Philologischen Vorlesungen« – *Φιλόλογοι ὁμιλίαι* – in mindestens 21 B. gehabt haben. Wohl ist sein Schüler Porphyrios dem L., was die Gelehrsamkeit anlangt, gleichgekommen. Aber während Porphyrios alles Wissen dem einen metaphys. Beweisziel zuordnete und es in sein geschlossenes System einbezog, verdient L. Bewunderung als der – wohl letzte – hellenist. geprägte Gelehrte von zweckfreier Universalität. Eine Monographie über diese ungewöhnliche Persönlichkeit fehlt leider. H. D.

2. Ps. Longinos, *περὶ ὕψους*. Die Überlieferung stützt sich auf eine einzige Hs., cod. Paris. Gr. 2036 saec. X; alle jüngeren Textzeugen hängen direkt oder indirekt von ihm ab. Durch Blattverlust ging gut ein Drittel des Textes verloren (Lebègue, Introd. XIVf.). Der Vf. ist unbekannt, aufgrund der Notiz *Διονυσίου ἢ Λογγίνου* fol. 1v wurde die Schrift dem Longinos (1) zugeschrieben, was erst G. Kaibel (H 34, 1899, 107ff.) widerlegte. Doch erneute Zuweisung an Longinos (1) durch G. Luck, Arctos 5, 1967, 97ff. Ebenso abwegig ist die Zuschreibung an → Dionysios (20), neuerdings von D. S. Marin [5] vertreten, dagegen sprechen deutliche Stilunterschiede sowie der Formalismus des Dionysios. Zuweisungen der Schrift an → Theon (I. Lana) oder → Hermagoras (2) (Rostagni) sind nicht minder fragwürdig. – Auf Abfassung in der 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. scheint zu weisen: der individuelle Stil, frei von attizist. Rigorismus; die Klagen über den Verfall der Redekunst (44); die Polemik gegen → Caecilius (2), die geringen zeitlichen Abstand nahelegt (anders [4], 341 f.). Die Schrift, einem sonst unbekannten Römer Postumius Terentianus gewidmet, war wohl nie zur Veröffentlichung bestimmt; Zitate in ant. Autoren fehlen. Der Vf. verweist auf eigene Werke über Xenophon (8,1) und über *σύνθεσις* (39,1), die wir nicht identifizieren können.

Caecilius hatte versucht, literar. Größe pedantisch zu definieren, doch keine Anweisungen zu ihrer Erlangung gegeben. Auch der Vf. liefert selten Regeln: 2 seiner »5 Quellen des Erhabenen« (8,1) – das Fassen großer Gedanken und die Fähigkeit zum Pathos – entziehen sich techn. Fertigkeit, über Figuren, Wortwahl und Gedankenfügung handelt er anhand treffender Beispiele. Sein gesundes Urteil wird den klass. Vorbildern gerecht, und so ergibt sich das *ὕψος* als ein Ziel, zu dem verschiedene Wege führen: das jähe Pathos des Demosthenes, Platons strömende Diktion, Sapphos Meisterschaft affekt. Steigerung. Neben den griech. Autoren steht eine Charakteristik Ciceros (12,4) und das berühmte (umstrittene) Genesis-Zitat (9,9), beides vielleicht aus Caecilius. Mimesis der Klassiker wird als Akt geistiger Inspiration verstanden (13,2ff.), wahre Größe aber hat nichts mit matter Fehlerlosigkeit zu tun: das Bild vom Nil, der mehr beeindruckt als klare Bäche (35,4), kehrt das alexandrin. Kunstideal um. – Der unschulmäßigen Betrachtungsweise des Gegenstands entspricht eine lose Komposition. Die Behandlung des Pathos wird ausgespart (3,5. 44,12), doch spielt es auch so eine wichtige Rolle. Glanzstücke sind die Exkurse: Ilias und Odyssee (9,10–15), Demosthenes und Platon (12,2–13,1), »Regel und Genie« (33–36; vgl. v. Wilamowitz, Griech. Leseb. 2,377ff.). Der Vf. des Essays über großen Stil hat selbst ein stilist. Meisterstück geliefert. Das souveräne Beherrschen der klass. Muster weist ihn als Nachkommen aus, die Zeit individueller Stilbildung ist vorbei. Unvermerkt werden die jeweils theoret. geforderten Stilmittel in der eigenen Darstellung angewendet, das Ergebnis ist bunt und fesselnd: kühne Perioden neben knapper Parataxe, neue Wortschöpfungen, Bilder, Metaphern, schmückende Zitate. Kein ängstlicher Attizismus, doch nur wenige von der Koine geprägte Vulgarismen. – Lebhafte Nachwirkung seit Boileaus epochemachender Übers. (1674).

H.-D. B.

Ta.: *B. Weiske*, Lpz. 1809 (mit Komm.). *O. Jahn–I. Vahlen*, Lpz. 1910^4 (Nachdr. mit Wortindex Stuttg. 1967). *H. Lebègue*, Par. 1952^2. *D. A. Russell*, Oxf. 1964 (mit Komm.). *R. Brandt*, Darmstadt 1966 (mit dt. Übers.).
Lit.: 1. *J. W. Atkins* Literary Criticism in Antiquity Bd. 2, Lond. 1952^2. 2. *H.-D. Blume* Unters. zu Sprache und Stil der Schrift *π. ὕψ.*, Diss. Gött. 1963. 3. *W. Bühler* Beiträge zur Erklärung der Schrift vom Erhabenen, Gött. 1964. 4. *G. M. A. Grube* The Greek and Roman Critics, Lond. 1965. 5. *D. S. Marin* Bibliography of the »Essay on the Sublime« [bis 1956], priv. 1967.

Longinus. 1. Cognomen (zunächst wohl als Bezeichnung für den Sohn eines Longus), in den republ. Fasten bei den Cassiern (o. Bd. I 1070ff. Nr. 11–21), in den kaiserzeitlichen bei Aemilius, Arrius, Calpurnius, Cassius, Eggius, Flavius, Iulius, Maecius, Marcius, Pinarius, Pompeius, Pomponius, Porcius und Statius. Degrassi FImp. 257.

H. G. G.

2. L., in den J. 536/39 Stadtpräfekt von Constantinopel, hatte im Auftrag Kaiser Iustinians einen Rechtsstreit mit der Kirche von Emesa ausgetragen (Prok. anecd. 28. Nov. Iust. 9. 43. 63. 64. Constit. 44,65. 66).

A. L.

Longos (*Λόγγος*). **1.** Vielleicht aus Lesbos stammender Vf. der *Ποιμενικὰ κατὰ Δάφνιν καὶ Χλόην* (4 B.), wohl dem 2. Jh. n. Chr. zugehörig. Sein Roman unterscheidet sich von den übrigen durch die strenge Anlage (Einfluß der Neuen Komödie, der auch einige Motive entlehnt sind) und den bukol. Charakter ([1]). Unter einfachen Landleuten auf Lesbos wachsen die Findelkinder Daphnis und Chloe als Hirten auf. Dargestellt ist ihre erwachende Zuneigung, die am Schluß, nach Auffindung ihrer Eltern, in ihre Verheiratung einmündet. L.' Stärke liegt auf dem Gebiet der idyll. Landschafts- und Stimmungsmalerei. Dem Thema gemäß treten ländliche Gottheiten (Pan, Nymphen, Dionysos) stark hervor (rel.-gesch. Deutung: [2] und [3]; vgl. [4]). Der lieblichen Szenerie und Handlung des Romans, der zu allen Zeiten Bewunderer und Nachahmer gefunden hat, entspricht die zierliche, jedoch höchst künstliche Sprache.

H. Gä.

Ta.: Ed. princ. Juntina, Florenz 1598. *G. Dalmeyda*, Paris ^{2}1960 (m. frz. Übers.). *J. M. Edmonds*, Lond./Cambr. 1916, zuletzt 1955 (m. engl. Übers.). *O. Schönberger*, Bln. 1960 (zweispr., m. ausgezeichneter Einführung). Übers.: *J. Amyot*, Paris 1559, dt. u.a. *F. Jacobs*, Stuttg. 1832, zuletzt Augsburg 1956. *A. Mauersberger*, Lpz. 1960.

Lit.: (vgl. *Schönberger* 39ff. und den Lit.-Ber. von *O. Mazal*, Jb. d. Österr. Byz. Ges. 13, 1964, 55ff.). 1. *G. Rohde*, RhM 86, 1937, 23ff. 2. *R. Merkelbach*, Antaios 1, 1959, 47ff. 3. *Ders.*, Roman und Mysterium in der Ant., Münch. Bln. 1962, 192ff. 4. *H.H.O. Chalk*, JHS 80, 1960, 32ff. 5. *M.C. Mittelstadt* L. and the Greek Love Romance, Diss. Stanford Univ. 1964. Zur Überl.: *H. Dörrie* De L. Ach. Tat. Heliod. memoria, Diss. Gött. 1935. *H. van Thiel*, RhM 104, 1961, 356ff.

2. *Κορνήλιος Λόγγος*. Von ihm 2 Epigr. in der Anth., 6,191 (*Κορνηλίου Λόγγου*, Plan. *Λογγίνου*), Nachbildung von 6,190 *(Gaetulicus)*, und Plan. 117 (*Κορνηλίου*) auf den viel behandelten Kynegeiros. R. K.

Longula (Nissen It. Ldk. 2,631. Forbiger HB der alt. Geogr. 3,477. Radke, RE IX A 825), latin. Ortschaft unbekannter Lage (Liv. 2,33,4. 39,3. Dion. Hal. ant. 6,91. 8,36,85). G. R.

Longus. Weitverbreitetes röm. Cognomen, urspr. wohl zur Bezeichnung körperl. Abnormität, vgl. Quint. inst. 1,4,25. 6,38 (RE IV 225). In den Fasten der republ. Z. findet es sich bei Duiliern, Luciliern, Manliern, Semproniern, Sulpiciern, Tulliern (vgl. A. Degrassi FCap. 146), in denen der Kaiserzeit bei Aemiliern und Luciliern (Degrassi FImp. 257). H. G. G.

Lophis (*Λόφις*). Nur bei Paus. 9,33,4 mit Namenslegende genannter Bach unmittelbar w. von Haliartos. E. M.

Bölte, RE XIII 1428f.

Lopodunum heute Ladenburg am Neckar, Brückenkopf der vorröm. Rheintalstraße. Der aus dem Namen Feste *(-dunum)* des Lopos vermuteten vorröm. (früh- und mittellatènezeitliche Gräber n. des Ortes) und frühröm. Siedlung (Keramik der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.) folgte ein Auxiliarkastell (zunächst als Erdkastell), das in domitian. Z. zum Schutze der Heerstraße von Mainz zur Donau (vielleicht für die Ala I Cannenefatium) ausgebaut, mit Begründung der Civitas Ulpia Sueborum Nicretum in traian. Z. aufgelassen wurde. Aus dem Lagerdorf wurde der Vorort der Civitas (Sitz der *duoviri iure dicundo*) mit öffentlichen Bauten (Marktbasilika unter der St. Galluskirche). In der 1. Hälfte des 3. Jh. ummauert, fiel. L. in germ. Hand, wurde aber unter Valentinian für kurze Zeit von den Römern zurückerobert (Auson. Mosella 423). Die Bewohner sind trotz des kelt. Ortsnamens Elbgermanen. Im MA. Lobdengau. H. C.

D. Baatz Lopodunum. Badische Fundber. Sonderh. 1 (1962).

Lorarius. 1. Der Riemenschneider bearbeitete *loramenta et cetera* (Ed. Diocl. 8,8. CGlL III 25,42. 164,23. 201,42. 271,42). Der weit verbreitete Beruf – in Rom gab es einen *vicus Lorarius* – wurde wohl meist von Freigelassenen (CIL VI 9528) oder Sklaven ausgeübt. **2.** Nach dem Riemen als Züchtigungsinstrument heißen in der Komödie l. diejenigen Sklaven, die im Haus *quos erant iussi vinciebant aut verberabant* (Gell. 10,3,19). Beispiele kennen wir in mehreren Stücken des Plautus (z. B. Capt. 110ff. Bacch. 799ff.) und in der Andria des Terentius. W. H. G.

Lorbeer (*δάφνη*, *laurus*, woraus Lor-beer). Nach fossilen Funden war der L.-Baum schon seit dem Tertiär im Mittelmeerraum heimisch. Wild meist nur buschförmig vorkommend, ist er zum hochstämmigen, Haine oder gar Wälder bildenden Baum erst emporgezüchtet worden. Schon bei Homer begegnet *δάφνη* (Od. 9,183: die Höhle des Kyklopen ist von *δ.* überdacht) und danach in Dutzenden von Ableitungen und Komposita. Eingehende Beschreibungen des Wurzelwerkes, der Rinde, des Holzes, der Blätter, Blütenstände und Früchte, Pflanzungsvorschriften (Vermehrung durch Schoßreiser in Stecklingszucht, Pfropfungen) usw. geben Theophrast an vielen Stellen, Plinius bes. in den B. 15 und 17, die Geoponica u. a. Man unterschied mehrere Arten nach Form und Größe der Blätter und schätzte bes. die *laurus Delphica* mit gleichfarbig dunkelgrünen Blättern und großen Beeren, die als Preis und Schmuck für die Pythioniken und für die röm. Triumphatoren diente. – Daß der L. zweihäusig ist, war bekannt. Verwendet wurde das Holz, obwohl nur von mittlerer Härte und leicht faulend (freilich auch ziemlich immun gegen Wurmfraß) als Bohrholz zur Feuerbereitung, zur Herstellung von Stöcken, Rebpfählen, Hebebäumen, Pflugdeichseln usw. Sehr geschätzt war das aromatische L.-Öl, und zwar das aus den Blättern mehr als das aus den Früchten gepreßte. Seine Gewinnung beschreiben Dioskurides, Plinius u.a. und berichten über die sehr vielfältige medizinische Verwendung (viel aus der traditionellen Volksmedizin).

Eine bedeutende Rolle hat der L. im Kult gespielt. In erster Linie ist er der heilige Baum Apollons. (Die Sage von → Daphne ist erfunden, um die enge Verbindung des L. mit dem Gott zu erklären. Vom L. her (*ἐϰ δάφνης*) gab er nach Hom. h. 1,396 seine Orakel, mit L. reinigte und entsühnte er sich nach der Tötung der Pythonschlange und den Orestes nach dem Muttermord. So ist dem L., wie in der profanen Medizin, die kathartische Kraft auch gegen die seelische Befleckung übertragen. L.-Haine wurden bes. bei Apollon-Heiligtümern angelegt, und L.-Blätter kaute die Pythia, ehe sie den mit L. umkränzten Dreifuß bestieg, von dem sie ihre Wahrsprüche lallte: der L. gab ihr die mantische Kraft. – Von ihrem Gott übernahmen den L. als Abzeichen seine Diener und Schützlinge, die Sänger und Dichter. Hesiod empfing von den dem Apollon eng verbundenen Musen die Weihung zum Dichter durch Überreichung eines L.-Stabes (theog. 30f.). Statt vieler weiterer Beispiele: Hor. c. 3,30,15 *et mihi Delphica lauro cinge volens, Melpomene, comam.* Vgl. noch den Kultbeinamen *δαφνηφόρος* und das dem Apollon in Theben gefeierte Fest der → Daphnephoria. Auch dem Dionysos war – neben dem Efeu – der L. heilig. Sein Bild in Phigaleia war von L. und Efeu umwuchert (Paus. 8,39,6). L.-Freund heißt er bei Eur.frg. 480. Den Dioskuren geweiht war ein L.-Hain im achaiischen Pharai (Paus.7,22,5).

Bei den Römern ist der L. – neben Apollon – bes. dem Iuppiter verbunden. Über die Gründe verbreitet sich Plin.nat.15,133–138: Der L. bedeute den Frieden und sei darum das Zeichen, mit dem die Siegesbotschaften, die siegreichen Waffen und die Rutenbündel des siegreichen Feldherrn geschmückt würden, der dann den L. im Schoß des Iuppiter Optimus Maximus niederlege. Auch sei der L. ja der Lieblingsbaum Apollons auf dem Parnaß, von wo die Römer schon seit den Zeiten der Könige Orakel einzuholen pflegten. Zudem werde der L. als einziger der von Menschenhand gepflanzten Bäume nicht von (Iuppiters) Blitz getroffen. Darum werde ihm bei den Triumphen so hohe Ehre zuteil und nicht, wie einige meinten, weil er der Entsühnung vom vergossenen Blut der Feinde diente. Gefördert wurde die Verbindung des L. mit Iuppiter durch Augustus. Bei Opfern und Beschwörungen verbrannte man L.-Reiser und nahm ihr Knistern als gutes Zeichen, ein Brauch, den freilich Plin. a.O. 135 als unfromm ablehnt.

Häufig sind Darstellungen des L. (Bäume, Zweige, Blätter, Kränze) in der bildenden Kunst, nicht nur auf Münzen und Gemmen als Attribute Apollons oder Iuppiters, sondern auch auf Vasenbildern und Reliefs in sakralen und profanen Szenen als Zeichen der Festfreude. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^8 223–240. *Weniger* Altgriech. Baumkultus 16ff. *Steier*, RE XIII 1431–42. *P. Amandry* La mantique apollinienne à Delphes, 1949. *D.B.Thompson* Garden Lore of ancient Athenes, 1963.

Loretum (Jord. Top.1,3,162. Richter Top. 206), nach Lorbeerhain benannte Örtlichkeit auf dem Aventin (Serv.auct.Aen. 8,276. Dion.Hal. ant. 3,43. Plin.nat.15,138) mit Grab des T.Tatius (Varro l.l. 5,152); nach L. ein *vicus L. maioris* mit Vertumnustempel (CIL I^2 p. 325) und *minoris* benannt (CIL VI 975 = DessILS 6073). G. R.

Lorica. Nach Serv.Aen.11,679 *proprie lorica est tegimen de loro factum, quo maiores in bello uti consueverant* war der älteste, im röm. Heere verwendete Panzer aus Leder. Er ist schon für das frühe röm. Milizheer anzunehmen ([2],279), sicher für die Zeit der Manipulartaktik, vgl. ([2],324). Für diese Periode bezeugt Pol. a.O. bereits den Kettenpanzer (*θώραξ ἁλυσιδωτός*), den nur die Angehörigen der obersten Zensusklassen trugen, während die anderen meistens einen aus Metall gefertigten Herzschützer (*καρδιοφύλαξ*) verwendeten. Nach Varro l.l. 5,24 wurde die Bezeichnung l. auf den Kettenpanzer übertragen. In der Z. der Kohortentaktik vollzog sich der Übergang zum Metallpanzer ([2],410), der für die Kaiserzeit typisch wurde, während der Lederpanzer selten war ([5],397). Von den Panzern aus Metall wurde der feste Muskelpanzer ([7]) vom Kaiser und den höheren Offizieren getragen. Alle übrigen Metallpanzer waren beweglich und eine Schutzwaffe der Mannschaften und der Offiziere niederen Ranges ([8],70). Es handelte sich dabei um verschiedene Typen des Ketten- *(l. hamata)*, Schuppen- *(l. squamata)* und Schienenpanzers *(l. segmentata)*, wie sie von J. Alfs unter Heranziehung der schriftlichen Zeugnisse und der Denkmäler mit den Veränderungen z.Z. des homogenen Heeres aufgezeigt worden sind. Anf. 2.Jh. wurden die dem hellenist. O. entlehnten Kettenpanzer wie die von den Griechen übernommenen Schuppenpanzer, die beide bis ungefähr zur Mitte der Oberschenkels reichten und mit Schulterklappen versehen waren, offenbar z. Z. des Kaisers Traian durch ein entsprechendes, kürzeres Panzerhemd ohne Schulterklappen ersetzt. Gleichzeitig wurde der von den Persern übernommene Schienenpanzer häufiger verwendet. Durch diese Neuerungen wollte man den Panzerträger beweglicher machen und das Gewicht des Panzerhemdes vermindern (bei dem Schienenpanzer auf ca. 3 kg [6],113). Auch konnte er rascher hergestellt und angelegt werden Dagegen erforderte die Herstellung eines Ketten- oder Schuppenpanzers bei weitem größeren Aufwand an Zeit und Material. Außerdem war der Schuppenpanzer nur am Rücken zu schließen und zu öffnen. Die Schuppen waren meistens rechteckig, aber auch abgerundet oder zugespitzt. Zugespitzte mit einem Mittelgrat waren für die *l.plumata* (Iust. 41,2,10) charakteristisch. Auch Drahtpanzer wurden verwendet ([6],113 f.) und Kombinationen der *l. hamata* und *plumata* (Sil. 5,140). Im 3.Jh. wurde der Ketten- und Schuppenpanzer wieder verlängert, doch blieb die Tendenz zu größerer Beweglichkeit des Panzerträgers bestehen und führte z. Z. des differenzierten Heeres der Kaiserzeit dazu, daß seit E. 4.Jh. nur noch die Kavallerie und ein kleiner Teil der Infanterie Panzer trugen. A. N.

1. *P.Couissin* Les armes Rom., Par. 1926. 2. *Krom.-Veith* 279.324.410.522.588. 3. *R.Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 320ff. 4. BursJb 218, 1928, 97f.248, 1935, 187. 274, 1941, 145. 5. *E.Hübner*, H 16, 1881,306. 6. *M.Groller*, Ber.d.Ver. Carnuntum in Wien 1899, 85 ff. 7. *A. Hagemann* Griech. Panzerung I.: Der Metallharnisch. Lpz.-Bln. 1919. 8. *J.Alfs* Der bewegliche Metallpanzer im röm. Heer. Diss. Münster 1937, in Ztschr. f. hist. Waffen- und Kostümkde. 7,69ff.

Lorium (Nissen It.Ldk. 2,351), Station der via Aurelia (Tab.Peut. 5,5. Itin.Ant. 290,1: 12mp von Rom) nahe h. La Bottaccia w. Rom, bekannt durch Palast des Antoninus Pius (H.A. Anton. 1,8. 12,6. Eutr. 8,8), den auch Marcus Aurelius benutzte (Fronto ad Marc. 2,15. 3,20. 5,7). G. R.

Lorum. Der Lederriemen diente zur Fesselung von Gefangenen und Sklaven sowie als Züchtigungsmittel. Außerdem wurden l. als Gurte, zur Bespannung von Wagen, Bettgestellen usw., als

Halsband und Leine für Hunde verwandt. In der späteren Kaiserzeit sind l. auch bandartige Streifen, die in 2–5 Reihen auf Kleider genäht wurden. W. H. G.

Loryma (*τὰ Λώρυμα*). Küstenplatz mit Hafen in Karien, Rhodos unmittelbar gegenüber, erwähnt zuerst von Hekat. FGrH 1 F 247, dann von Thuk. 8,43,1. Strab. 14,656. Diod. 14,83,4 und 20, 82,4 im Zusammenhang mit Ereignissen von 395 und 305 v. Chr. Ptol. 5,2,8. Liv. 37,17,8. 45,10,4. (3. Makedon. Krieg). Plin. nat. 5,104. In den Itinerarien *Lerimna* oder *Lorimna* (s. K. Miller Itin. Rom. 706 mit Skizze Nr. 230). Ruinen w. des h. Hafens Aplothika. H. T.

A. Forbiger HB. der alt. Geogr. 2,223. *W. M. Ramsay* The histor. geogr. of Asia Min., 424.

Losung. I. Als religiöse Institution.

Die L. (*κλήρωσις*, *sortitio*) stellt eine urspr. Form der Befragung des göttlichen Willens dar. Ihre weite Verbreitung bezeugen Hdt. 4,67 (Skythen), Tac. Germ. 10 (Germanen), Amm. 31,2,24 (Alanen; vgl. auch Frazer zu Paus. 7,25,10). Auf das Alter der L. weist die Sage von → Leukippe (2): sie wurde durch ein gezogenes Los dazu bestimmt, dem Dionysos zu opfern (Anton. Lib. 10,3). Hom. Il. 7,171 ff. wird Aias als Gegner Hektors ausgelost. Das delph. Orakel war wohl erst ein Losorakel (Suda s. *Πυθώ*; vgl. Rohde Psyche 2,57, dazu Wilam. GldH 1,372 ff.), welches später durch Inspirationsmantik (→ Mantik) abgelöst wurde (Zenob. 5,75; Apollod. 3,10,2 tritt Apollon die *διὰ τῶν ψήφων μαντική* an Hermes ab). Ebenso wahrsagt bei Verg. Aen. 3,444 auch die Sibylle in Cumae durch L. Berühmte Losorakel befanden sich in Dodona, Praeneste (Cic. div. 1,34. 2,41) und Caere. Für Äg. wird die L. bezeugt durch POxy Nr. 886. Zur L. wurden vor allem Holzstäbchen verwendet; daneben auch Ölbaumblätter (Suda s. *κλῆρος Ἑρμοῦ* vgl. Verg. Aen. 3,444 *folia*), Steinchen (*ϑριαί* Zusammenhang mit *ϑρῖα* Feigenblättern vermutet (Wilam. GldH. 1,374). Vulgarisiert war die L. als Losziehen weit verbreitet (Hor. s. 1,9,29. Tib. 1,3,11); ebenso das Würfelorakel (*ἀστραγαλομαντεία*, vgl. Paus. 7,25,10. Tib. 14). Verwandt sind die Buchstabenorakel ([6], 76f.); daraus entwickelte sich der Brauch, in der Ant. Homer und Verg. Aen., im MA. neben Verg. die Bibel als »Stechbuch« zur Weissagung zu benutzen. C. Z.

1. *Heinevetter* Würfel- und Buchstabenorakel. Diss. Breslau 1912. 2. *L. Weniger*, Sokrates 5, 1917. 3. *Hopfner* II §§ 296 ff. 4. *G. Bjork*, Symb. Osl. 19, 1939. 5. *Latte*, RE XVIII 831 ff. 6. *Ed. Stemplinger* Ant. Volksglaube, 1948, 75 ff. 7. *Nilsson* GgrR 2,471 f. 8. *R. Flacelière* Devins et Oracles Grecs, Par. 1961.

II. L. als politische Institution.

a) In Griechenland

Die Gesch. dieser demokratischen Einrichtung für das Gleichheitsprinzip der Bürger (Plat. rep. 8, 557 A) ist umstritten. Daß Solon sie für alle Ämter einführte (Aristot. Ath. pol. 8,1. Demosth. 20,90), ist unwahrscheinlich. Aristot. pol. 2,1274 a 1 f. 16. C. Hignett A history of the Athenian constitution 1952, 321 ff. Kleisthenes bildete den Rat der 500 durch L. Die Archonten wurden seit 487/86 aus vorgewählten 500 Kandidaten der Demen, später mit doppelter L. aus 100 vorgelosten Bewerbern der Phylen ausgelost. Aristot. Ath. pol. 8,1. 22,5. In Athen wurden der Rat der 500, die Geschworenen (→ *Δικαστήριον*) und alle Beamten mit Ausnahme der Strategen, Hipparchen und einiger Finanzbeamter durch L. bestellt. Aristot. Ath. pol. 43 ff. Jeder Vorstoß gegen die Demokratie richtete sich gegen die L. In der Verfassung der Vierhundert 411 und unter den Dreißig aufgehoben, wurde sie im 4. Jh. wieder üblich. In der hellenist. Z. verloren die Losämter in dem außenpolit. bedeutungslosen Athen an Bedeutung, in der Kaiserzeit wurde das Archontenamt durch Wahl besetzt. Die Art der L. ist nur für die bes. im 4. Jh. umständliche Richterl. bekannt, V. Ehrenberg, RE XIII 1487 ff. zählt 7 L. Benutzt wurden Bronzetäfelchen mit dem Namen der Richter, weiße und schwarze Bohnen oder Kugeln und Losmaschinen. S. Dow, HSPh 50, 1939, 1 ff. RE Suppl. VII 322 ff. Zur Kritik an der L. Xen. mem. 1,2,9. Diels Vorsokr. 2,414,7. H. V.

b) In Rom

Von den zahlreichen Fragen, die im polit. Leben Roms durch L. entschieden wurden, folgt eine Auswahl. 1. Volksversammlung: In den → *comitia centuriata* wurde seit dem 3. Jh. – vielleicht nur bei Wahlen – aus der ersten Klasse die → *praerogativa centuria* erlost (Chr. Meier, RE Suppl. VIII 567 ff.). In den → *comitia tributa* (vielleicht auch *comitia curiata:* Liv. 9,38,15; [2],274) erloste man eine Stimmgruppe als *principium* zur Eröffnung der sukzessiven Abstimmung (Pl. Fraccaro Opuscula 2,246 ff.; [2],274 ff.) und bestimmte bei Wahlen in der späten Republik durch L. die Reihenfolge der → *renuntiatio* (Varro rust. 3,17,1; entsprechend das munizipale Wahlverfahren in lex Malacitana 57). – 2. Gerichte: Richter des Zivilprozesses *(→ iudex)* können in Rom ([3],43 f.) und in den Provinzen (Cic. Verr. 2,2,42; CIL X 5393: [3],123) auf Grund von L. bestellt werden. → *recuperatores* werden in der Regel durch L. bestimmt ([3],143), ebenso die senator. Richter des SC Calvisianum (SEG IX 8,107 ff.). Die Geschworenen der → *quaestiones perpetuae* weist man seit Sulla durch L. den Jahreslisten der Gerichtshöfe zu und trifft daraus durch erneute L. die Auswahl für den einzelnen Prozeß (J. Lengle, ZRG 53, 1933, 275 ff. W. Kunkel, RE XXIV 751 ff.); die Richter des provinzialen Strafprozesses werden ebenfalls erlost (SEG IX 8,24 ff.). Die L. der → *duoviri perduellionis* im J. 63 (Suet. Caes. 12) war ungesetzlich (Cass. Dio 37,27,2). – 3. Priester. Magistrate: Bestellung ordentlicher Magistrate durch L. ist in Rom unbekannt (Cic. Planc. 53 bezeugt freilich Entscheidung durch L. bei Stimmengleichheit; vgl. lex Malacitana 56). Die Vestalinnen wurden aus 20 Kandidatinnen erlost (Gell. 1, 12,11), erlost auch – bei der Gründung des Kollegiums – die → *sodales Augustales* (Tac. ann. 1,54,1). Die Senatsboten *(legati)* wurden in Republik und Kaiserzeit gelegentlich durch L. bestellt (Cic. Att. 1,19,2–3. Tac. hist. 4,8,5). Mehrere kaiserliche Ämter wurden zunächst durch L. (Cass. Dio 55,25,2 → *praefecti aerarii militaris;* 54,17,1 → *curatores frumenti;* 57,14,8 → *curatores riparum*), später durch kaiserliche Ernennung besetzt. Die Konsuln einigen sich durch *comparatio* oder L. über die Ausführung einmaliger Amtsgeschäfte (Liv. 2, 8,6. 4,26,11. 35,20,2; entsprechend die Zensoren: Varro l.l. 6,87), teilen sich ebenso in die → *provinciae* (Liv. 28,45,9) bzw. seit Sulla in die prokonsular. Provinzen. Die Praetoren verteilen stets durch L. ihre Kompetenzen (Liv. 25,3,1f.), seit Sulla zuerst die Jurisdiktion, dann noch einmal die propraetor. Statthalterschaft. Nach der L. der Oberbeamten werden die Quaestoren (Cic. Verr. 2,1,34: L.A. THOMPSON, Hist. 11, 1962, 339ff.) und die → *scribae* (Cic. Catil. 4,15. Plin. epist. 4,12,2) ebenfalls durch L. verteilt. – d) Verschiedenes: Man erloste, aus welchen Tribus ausgehoben wurde (Liv. 4,46,1). 169/68 wurde eine → *tribus urbana* erlost, der die Freigelassenen zugewiesen wurden (Liv. 45,15,5–6: L.R. TAYLOR Voting Districts, 1960, 140f.); erlost wurden die 17 Tribus, die den → *Pontifex maximus* wählten (Cic. leg. agr. 2,17f.). Ackergesetze sahen die Verteilung der Parzellen durch L. vor (lex agraria [BRUNS-GRAD. 11] 3: F.T. HINRICHS, ZRG 83, 1966, 260ff.). Augustus ließ im September und Oktober nur einen durch L. ermittelten Teilsenat tagen (Suet. Aug. 35,3) und beriet selbst mit einem probuleut. Gremium aus amtierenden Magistraten und durch L. ermittelten Senatoren (Cass. Dio 53,21,4. J. CROOK Consilium Principis, 1955, 8ff.). W. Ki.

1. *V. Ehrenberg*, RE XIII 1493ff. 2. *U. Hall* Voting Procedure in Rom. Assemblies, Hist. 13, 1964, 267–306. 3. *M. Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966.

c) In Ägypten

Während im alten Ägypten Losstäbchen nur noch im Spiel benutzt wurden, bringt die griech. Besetzung des Landes die L. mit für die Besetzung verschiedener Verwaltungsämter, die Leiturgien waren. Der eigentliche L.s-Vorgang ist nicht überliefert, er scheint aber durch oder vor dem Epistrategen vorgenommen worden zu sein. Möglicherweise hat man bald nur noch die Fiktion einer L. der betreffenden Beamten aufrechterhalten, und der Epistratege wählte nach seiner Kenntnis aus. – Auch wurden Felder zur Zwangspacht durch Los verteilt oder einzelne der Gemeinschaft dienenden Aufgaben wie der Antransport des Steuergetreides zu den Ladehäfen. Auch bei der Erbteilung scheint durch L. verteilt worden zu sein, was aber kaum auf altäg. Sitte zurückgeht. W. H.

Lotis (*Λωτίς*). Nymphe, die durch den Schrei von Silens Esel aus dem Schlafe geweckt wurde und so dem heranschleichenden Priapos entging. Im Zorn schlug Priapos den Esel tot: Aition für die Eselsopfer an → Priapos in Lampsakos. Ov. fast. 1,415ff. Ähnlich ist die Erzählung von Priapos und Vesta ebd. 6,319ff. (Lact. inst. 1,21,25ff.). Eine andere Version erzählt von der Verwandlung der fliehenden L. in einen Lotosbaum, Ov. met. 9, 347f. im Anschluß an die Verwandlung der → Dryope. Bei Serv. Verg. georg. 2,84 wird die Nymphe Lotos in eine *faba Syriaca* verwandelt. Modell dieser Gesch. ist die Verwandlung der → Daphne. H. v. G.

Lotophagoi (*Λωτοφάγοι*). Märchenvolk der Od. 9,82ff. Nach dem Kikonenabenteuer wird Odysseus vom Kap Malea her verschlagen und landet bei einem friedlichen Volk, das »Blumenspeise ißt« (84; *λωτοῦ καρπόν* 94). Die Kundschafter genießen den → Lotos und »wollen« (95f.) nicht mehr heimwärts fahren, so daß Odysseus sie gewaltsam auf die Schiffe zurückbringen und unter den Ruderbänken anbinden muß (bis er vom Lande entfernt ist). Übersicht über die Lokalisierung der L. JESSEN, Myth. Lex. 2,2142ff. LAMER, RE XIII 1507ff. Durchweg suchte man sie in Nordafrika, von Marokko bis nach Kyrene hin, Artemidor bei Strab. 3,157. 17,829. Schol. Od. 9, 81.84, spez. an der großen Syrte Mela 1,37. Plin. nat. 5,28, an der kleinen Syrte (auch *Λωτοφαγῖτις Σύρτις* genannt), auf der vorgelagerten Insel Meninx, von Eratosth. *Λωτοφαγῖτις* genannt, h. Djerba, Hdt. 4,177. Skyl. 110, wo ein von Odysseus geweihter Altar stand, Pol. 1,39,2. Strab. 1,25. 3, 157. 17,834. Plin. nat. 5,41. Seltener wurden sie bei Akragas und Kamarina (Sch. Od. 10,1) und in Illyrien (Skyl. 122), vereinzelt jenseits der Säulen des Herakles (Eustath. Od. 1644,40) gesucht. Aus der Übersicht ist ersichtlich, wie schwer die Alten es hatten, ein Land und Volk zu finden, das der Beschreibung Homers entsprach, bes. wenn man wie Hdt. annahm, daß die L. nur vom Lotos lebten, während Artemid. auch Milch und Fleisch als Speisen einbezog und die meisten die hom. Lotosblume durch den Lotosbaum ersetzten. Wenn Apollod. epit. 3,7, Hom. übersteigernd, sagt, die Gefährten des Odysseus hätten alles vergessen, so bleibt er wenigstens dem märchenhaften Charakter der Erzählung näher. LESKY Thalatta 152 sieht in der neuntägigen Sturmfahrt bei Hom. die Andeutung einer außerordentlich langen Fahrt, die den Übergang aus der realen in eine irreale Welt verdecken konnte. Einige sehen in dem L.-land das Totenreich, indem sie die Wirkung des Lotosessens mit dem Trank aus der Lethe vergleichen und an Persephone erinnern, die in der Unterwelt bleiben muß, nachdem sie einmal von dem Granatapfelkern des Hades gegessen hat.

H. v. G.

Hennig Die Geogr. des hom. Epos, 1934. *A. Klotz* Die

Irrfahrten des Odysseus und ihre Deutung im Alt., G 59, 1952, 289ff.

Lotos (*λωτός*, auch *λωτόν*, wohl semit.). Bezeichnung verschiedener Pflanzen. **1.** Der äg. L., eine Seerosen- oder Wasserlilienart, unterschieden in weiß- und blaublühende (Nymphaea lotus L. und Nymph. caerulea Sav.), im alten Äg. viel mehr verbreitet als h., auf mannigfache Weise dargestellt in der äg., mino. und griech. Kunst. Erste Erwähnung bei Hdt. 2,92, nach dem Frucht und Wurzel gegessen wurden. Eingehende Beschreibung bei Theophr. h. plant. 4,8,9ff. Dioskur. mat. med. 4, 113. Plin. nat. 4,107ff. In Äg. hatte der L. auch große kult. Bedeutung als Symbol der Fruchtbarkeit und des Überflusses in Verbindung mit Osiris, Isis und Horos-Harpokrates, der in äg.-hellenist. Kunst auf einer L.-Blume sitzend dargestellt wurde. **2.** Der indische L., Nelumbo nucifera Gärtn., auch als *κύαμος Αἰγύπτιος* bezeichnet, wohl erst um 500 in Äg. eingeführt, ebenfalls zuerst von Hdt. 2,92 erwähnt und als eßbar bezeichnet, dann Theophr. h. plant. 4,8,77. Dioskur. 2,106. Plin. nat. 18,122. Er hat rosafarbene Blüten und tütenförmige Blätter, hoch aus dem Wasser hervorragend, und Fruchtkörper gleich einem Wespennest (so Hdt. a.O.). **3.** Der schon Hom. Od. 9,91ff. genannte (dann Hdt. 2,96. 4,177) L.-Baum, der Judendorn, Zizyphus lotus Willd., aus der Familie der Faulbäume, mit kirschenartigen, wohlschmeckenden Früchten, am besten beschrieben von Pol. 12,2; bei Theophr. h. plant. 4,3,1f. verwechselt mit dem ähnlichen Zürgelbaum, Celtis australis L., bei Plin. nat. 16,123f. 235f. 17,5. 24,6 mit der Dattelpflaume, Diospyros lotus L. **4.** Die Futterpflanze L., nach Dioskur. mat. med. 4,110 synonym mit *τρίφυλλον*, also Klee, als Viehfutter seit Hom. Il. 2,776. 12,283. 14,348. Od. 4,603 oft genannt. Welche der vielen Kleearten an den zahlreichen Belegstellen (u. a. bei Ärzten mit Rezepten) jeweils gemeint ist, ist meist nicht sicher feststellbar. K. Z.

Steier, RE XIII 1515–1532 mit Lit. *H. Jucker* Das Bildnis im Blätterkelch, 1961, 178ff.

Loxias s. Orakel

Loxo (*Λοξώ*). → Hyperboreerin, die mit ihren Schwestern → Hekaerge und Upis von den Arimaspen zum Apollonheiligtum auf Delos kam und dort blieb. Kallim. h. 4,292. Vielleicht urspr. Partnerin des Loxias. H. v. G.

Lua (mater). Bei Varro l.l. 8,36 und in einer alten Anrufungsformel Gell. 13,23,1f. steht *Lua Saturni.* In letzterer bezeichnen die Feminina etwas der betr. Gottheit Zukommendes (vgl. Latte [3], 55. Zum Gen. Altheim, SMSR 8, 1932, 162ff. Kerényi, SMSR 9, 1933, 17ff. Latte, ARW 24, 1926, 251ff.). L. ist, falls ital. (Kerényi a.O. etr.), von *lues* nicht zu trennen, bezeichnet die vernichtende Macht (Latte [3],55,3. Wissowa unter Heranziehung der unsicheren Stelle Serv. auct. Aen. 3,139). L. aus Luna Macr. Sat. 3,9,4 unter den möglichen Schutzgottheiten Roms ist Konj. von Wilamowitz. Rose [4] will in ihr schlechte und gute Eigenschaften erkennen. *L. mater* nur Liv.: Erbeutete Waffen werden ihr verbrannt, 45,33,2, wo noch Mars und Minerva erscheinen (griech. Einfluß: Latte [3],129,1) oder geweiht (8,1,6). W. E.

1. *Wissowa*, Myth. Lex. 2,2146. 2. *Ders.* Rel.^{2} 208. 3. *Latte* RRel 55. 129. 4. *H.J. Rose*, CR 36, 1922, 15ff.

Luca (Nissen It. Ldk. 2,287f. Forbiger HB der alt. Geogr. 3,423. Bormann, CIL XI p. 295), latin. Kolonie, für die Pisa im J. 180 v. Chr. Land versprach (Liv. 40,43,1), 177 gleichzeitig mit Luna (Liv. 41,13,4f. *eodem anno.* Vell. 1,15,2) gegründet, seit 89 *municipium* (Paul. Fest. 155,19 L. Cic. fam. 13,13) der Gallia Cisalpina (Caesars Hauptquartier: Cic. fam. 1,9,9; Ort der Erneuerung des Dreibundes: Plut. Pomp. 51; Caes. 21; Crass. 14. Suet. Caes. 24,1), zur *tribus Fabia* und später innerhalb Etruriens (Ptol. 3,1,47) zur 7. Region (Plin. nat. 3.50) gehörig; Straßenknotenpunkt (Itin. Ant. 283ff. Tab. Peut. 4,1) am S.-Ufer des Auser n. Pisa; h. Lucca mit Ruinen. G. R.

Luca bos (»lukanischer Ochse«, s. Varro l.l. 7,39 und Walde-Hofm.^{3}), im Altlat. = »Elefant«, nach Naev. Bell. Poen. Frg. 60,2 Strz. *(atque prius pariet lucusta Lucam bovem)* z. B. noch Plaut. Cas. 847. Lucr. 5,1302. 1399, Plin. nat. 8,16. E. Mg.

Lūcāni. Von Samniten abstammendes (Strab. 5,228. 6,254) ital. Volk, dessen Gastlichkeit (Ail. var. 4,1), Sittenstrenge (Nikol. Dam. FGrH 90 F 103b) und spartan. Erziehung (Iust. 23,1,7) gerühmt wurden; in Kriegszeiten unter Königen, sonst demokrat. regiert (Strab. 6,254). Hekat. (FGrH Ia S. 333) und Hdt. 1,167 kennen nur Oinotrer (Italos Oinotrer bei Antioch. FGrH 555 F 5, Lukaner bei Serv. auct. Aen. 1,533; vgl. Skymn. 246f.), ignorieren L.; Antioch. (Strab. 6,255) weiß L. von Bruttiern nicht zu scheiden: Demnach wanderten L. Mitte 5. Jh. ein (myth. König Lamiskos: Herakl. pol. 20), stießen bis Thurioi vor (Diod. 13, 106. Polyain. 2,10,2. Frontin. strat. 2,3,12), was Allianz der Italioten veranlaßte (Diod. 14,101f.), die 389 am Laos geschlagen wurden (Diod. Strab. 6,253). Erst seit Mitte 4. Jh. (Skyl. 12f.) Name *Λευκανοί* (*Λευκανία* in späteren Grenzen von Silaros bis Laos und am Golf von Tarent; vgl. Strab. 6,255; ebenso 3. august. Region bei Plin. nat. 3,71) bezeugt; Lautwandel *eu* > *ou* vor 300 erfolgt, da dann Mz. mit *ΛΟΥΚΑΝΟΜ* (Head HN^2 70. Vetter, HB 200 F 1; vgl. ebd. 173 *lúvkanateís*) vorliegen; später *ΛΥΚΙΑΝΩΝ* (Head a.O. mit Wolfskopf), was zu irriger (E. Meyer Röm. Staat und Staatsgedanke^2 15) Herleitung von *λύκος* (Herakl.), *Lucilius* (Paul. Fest. 106, 18 L.), *Lucius* (Plin. 3,71) verführt. In ständigem Krieg der L. mit den Italioten Kämpfe gegen Archidamos (Diod. 16,62) 338, Alexander von Epeiros (Liv. 8,17,9. Iust. 23,1,15) 332, Kleonymos (Diod. 20,104) 303. L. suchten 330 Bündnis mit Rom (Liv. 8,19,1), erhielten es 326 (8,25,3. 27,2), doch Kampfhandlungen 317 (9,20,9) und Unterwerfung 298 durch Scipio Barbatus (CIL I^2 7 = Inscr.Lat.LRP 309). 294 Kohorte der L. im röm. Heer (Liv. 10,33,1). 285 L. Verbündete des Pyrrhos (Plut. Pyrrh. 13. Iust. 18,1,1. Dion. Hal. ant. 19,13. 20,1 ff.); 278–275. 273. 272 röm. Triumphe *de Lucaneis* (CIL I^2 p. 46); 273 Kolonie Paestum (Vell. 1,14,7). Im 2. pun. Kriege teils auf röm. (Liv. 27,15 u.a.), teils auf karthag. Seite (24,15). Seit 206 in röm. Hand (28,11). Bald darauf (194) Bürgerkolonien in Buxentum (Vell. 1,15, 3), Tempsa, Croton (Liv. 34,45,4), latin. Kolonien 193 Thurioi-Copia (Liv. 34,53,1), 192 Vibo (35,40, 5). L. im Bundesgenossenkrieg gegen Rom (App. civ. 1,39); dann zur *tribus Pomptina* (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 45.265. Beloch RG 578); L. als *servi publici* (Strab. 5,251). In 2. Hälfte 2. Jh. Straßenbau des Praetors Annius (InscrLatLRP 454a) und des Konsuls Popilius (ebd. 454. Radke, G 71, 1964, 231 f.) bis Rhegion (→ Forum II 603, 16). Daswald-(Sen. dial. 9,2,13; vgl. Paul. Fest. 106, 18 L. *quod . . . in luco consederint*) und tierreiche (Hor. s. 2,3,234. 8,6; Bären: Varro 1.1. 5,100), fruchtbare (Wein: Cato agr. 6,4) Land seit dem hannibal. Kriege durch Latifundienwirtschaft verödet. Einheim. Inschr.: Vetter HB Nr. 180ff. G.R.

Nissen It. Ldk. 2,888 f. *Forbiger* HB der alten Geogr. 3,504 f. *Beloch* RG 544ff. *Kirsten-Kraiker* Süditalien. *Tropea* Storia dei Lucani, 1894. *Racioppi* Storia dei popoli della Lucania I^2 1902.

Lucanius. Röm. Familienname, abgeleitet von einem Ortsnamen (Luca, vgl. Schulze Eigenn. 359,532), inschr. häufig, hist. seltener hervortretend. **1.** M. L., M. f., Hor(atia tribu), 89 im Stab des Pompeius Strabo vor Asculum, Dess. ILS 8888 (vgl. die lex Lucania bei Varro Men. 67), möglicherweise ident. mit dem von Liv. per. 75 genannten Lucanus, Legat unter Cosconius in Apulien 89 (so Münzer; mit Fragezeichen: Broughton Mag. 2,37). **2.** Q. L., fiel 54 als Centurio primipilus unter Caesar in Gallien, Caes. Gall. 5,35,7.
H. G. G.

Lucanus. Personenname, → Lucanius, inschr. Belege bei Schulze Eigenn. 532, vgl. auch Lucanius Nr. 1. – Cognomen in den kaiserzeitl. Fasten bei Claudius, Curvius, Domitius, Titius, A. Degrassi FImp. 257.
H. G. G.

Lucanus, M. Annaeus. Röm. Epiker. Über Leben und Werke unterrichten vor allem die mit den Sch. überlieferten Viten des Sueton und des Vacca. L., * am 3. Nov. 39 n. Chr. zu Corduba, war ein Sohn des M. → Annaeus Mela (II. 3) und Neffe des Philosophen Seneca. Er genoß in Rom eine vorzügliche Ausbildung; zu seinen Lehrern gehörte der Stoiker Cornutus (vit. Pers. 5). Sein Talent erregte Aufsehen; Nero nahm ihn unter seine Freunde auf. L. bekleidete vorzeitig die Quaestur und wurde Augur. Im J. 60 trat er an den Neronia öffentlich als Dichter auf; bald darauf (62/63?) erschienen die ersten 3 B. seines Epos. Es kam zu Spannungen mit Nero, der L. die Ausübung der Dichtkunst untersagte. L. beteiligte sich an der Verschwörung des C. → Calpurnius Piso (II. 12); er starb am 30. April 65 auf Befehl Neros durch selbstvollzogenen Tod (Tac. ann. 15,49. 56. 70).

Der 25jährige L. hinterließ ein enormes literar. Oeuvre. Er hatte sich an myth. Stoffen teils in ep. (Iliacon, Catachthonion, Orpheus), teils in dramat. Form (Medea, unvollendet) versucht; außerdem waren zahlreiche Gelegenheitswerke entstanden: ein Preisgedicht auf Nero, eine Slg. *Silvae* (10 B.), 14 Libretti für Pantomimen u.a. Einzig das Hauptwerk, das hist. Epos über den Bürgerkrieg, blieb erhalten. Sein Titel lautet in den Viten und den Hss. *Bellum civile;* L. selbst nennt es einmal *Pharsalia* (9,985). Das Werk ist unvollendet (anders [12.17]); die Handlung bricht im 10. B. mit dem äg. Aufstand gegen Caesar ab.

Der Aufbau der Pharsalia beruht wie das Vorbild, die vergil. Aeneis, auf dem Widerspiel von Hexaden und Tetraden. Das 6. B. schließt mit dem Gegenstück der Unterweltsfahrt des Aeneas (Nekromantie-Szene); im 7. B. erreicht die Handlung mit der Schlacht von Pharsalus ihren Höhepunkt. Andererseits treten Einheiten von je 4 B. als Bauelemente hervor. Die B. 1–4 bringen die Exposition (1–3,297: Ital. Ereignisse bis zum Rom-Aufenthalt Caesars) und schildern das wechselnde Kriegsglück der Parteien auf einigen Nebenschauplätzen. Die B. 5–8 enthalten die Caesar-Pompeius-Handlung (Caesars Landung; Dyrrhachium; Pharsalus; Flucht und Tod des Pompeius); Griechenland dient als einheitlicher Schauplatz, der sich am Ende nach Afrika hin öffnet. Die Werkstruktur legt somit den Schluß nahe, daß die Pharsalia wie die Aeneis auf 12 B. berechnet war. Wahrscheinlich sollte der Tod Catos das trag. Finale ausmachen (so bes. [3. 10. 14]. Anders z. B. [5. 13]: Ermordung Caesars; [16]: Philippi; [8]: 29 v. Chr.). Die 3. Tetrade war somit für die in Afrika lokalisierte Caesar-Cato-Handlung bestimmt, von der lediglich Catos Marsch durch die Wüste (B. 9) und der äg. Aufstand (B. 10) ausgeführt wurden.

L. hat das übliche formale und motiv. Repertoire der Gattung übernommen: Vergleiche (hierüber [11]), Reden, Vorzeichen, Truppenkataloge, Kampfszenen u.a. Mit ungewöhnlicher Großzügigkeit hat L. Exkurse in das Werk eingestreut; sie haben geograph.-ethnograph., naturwiss., mytholog. oder religiös-kult. Inhalt. Diese Gattungstreue läßt die einzige Ausnahme desto auffälliger hervortreten: L. hat auf den sog. Götterapparat verzichtet. Diese Besonderheit erklärt sich aus der negativen, die polit. Wirklichkeit radikal verwerfenden Geschichtsauffassung des Werkes.

Versbau, Stil und epische Technik erweisen L. als den Erben der gesamten literar. Entwicklung seit Vergil (Ovid; Senecas Tragödien). Als die markantesten Merkmale des Stils gelten mit Recht die Sentenzen und Antithesen, Hyperbeln und Paradoxien. Die mittleren und kleinen Darstellungseinheiten pflegen den kontinuierlichen Fluß der Erzählung zu vernachlässigen. Stationäre Szenen von einheitlichem, oft hochpathet. Stimmungsgehalt lösen einander ab; sie sind durch formale Beziehungen (Steigerung, Gegensatz) zu »Blökken« (s. [10]) verbunden. Die überaus künstl. Kunst des L. setzt sich über die Wahrscheinlichkeit hinweg und sucht die ep. Tradition durch Vorstellungen von äußerster Kühnheit zu überbieten.

Als Quelle der Pharsalia dienten wohl vor allem die verlorenen B. 109–112 des Livius. Die Stoffbehandlung des L. strebt nach Reduktion und Konzentration. Dem Faktischen, zumal den militär. Operationen, kommt nur geringe Bedeutung zu. Unter den Personen ragen Caesar, Pompeius und Cato als Protagonisten hervor, deren Charaktere zu ebenso eindringlichen wie geschichtsfernen Prototypen vereinfacht sind; zumal die Porträts der Antipoden Caesar und Cato wollen zu allererst als die personifizierten Prinzipien der Tyrannei und der Freiheit verstanden werden.

Das Epos des L., ein polit. Bekenntnis par excellence, setzt konsequent in dem Bereich, der für den Römer alles bedeutete, die Sinnlosigkeit an die Stelle des Sinnes. Es verzichtet radikal auf jeden Versuch einer Theodizee: Götterwalten und Schicksalsmacht *(fatum, fortuna)* sind nahezu gleichbedeutende Ausdrücke für den dämon. Prozeß, der die Monarchie hervorbrachte. Mit Caesar, dem skrupellosen Günstling dieser Gewalten, siegt das Verbrechen über das Recht. Es bleibt einzig die von jeder äußeren Bestätigung unabhängige Selbstbestimmung des Individuums, eine eigentümlich abstrakte, aus der Negation der Wirklichkeit erwachsende Autonomie; sie wird paradigmat. durch Cato verkörpert. Diese Thematik verursachte den Verzicht auf eine einheitliche Handlung im herkömmlichen Sinne: Caesar bestimmt das äußere Geschehen, während Cato, der Held, mit dem L. sich vorbehaltlos identifiziert, den Wertmaßstab für dieses Geschehen abgibt. Diese Konzeption ist jedoch folgerichtig durchgeführt. Das Werk enthält also keinen inneren Bruch; die ältere These, wonach die Pharsalia eine durch die Enttäuschung von Nero bedingte allmähliche Verdüsterung der Auffassung widerspiegele, wurde mit Recht aufgegeben (anders z.B. noch [7]). Einzig das Nero-Elogium (1,8–66) läuft auf eine diametral entgegengesetzte Anschauung hinaus; es läßt sich wohl nur als der unerläßliche Tribut an eine zwingende Konvention verstehen (das Problem ist noch nicht gelöst; verschiedenartige Deutungsversuche bei [9.14.15.16]).

L. erfreute sich zunächst großen Ansehens (Stat. Silv. 2,7. Martial. 7,21–23. 14,194. Tac. dial. 20,5. Iuv. 7,79f.); Klassizismus und Archaismus beurteilten ihn ebenso zurückhaltend oder ablehnend wie seinen Onkel Seneca (Quint. inst. 10,1,90. Front. ep. ad Ant. de or. 7 p. 151 v. d. Hout). Einige Gelehrte der Spätant. knüpften zwar an die Kritik Petrons (Cap. 118) an, d.h. sie wollten L. eher als Historiker betrachtet wissen denn als Dichter (Serv. Aen. 1,382 u. a.). Andererseits wurde er nunmehr häufig zitiert; man verfaßte erklärende Schriften. Die erhaltenen Sch. gehen wohl auf den Komm. des Vacca zurück (s. [6]). L. gehörte zu den verbreitetsten ant. Autoren des MA. (über 200 Hss.); Arnulf von Orléans (12. Jh.) verfaßte einen ausführlichen Komm. (Glosule super Lucanum, ed. M. Marti, 1958). Die Pharsalia hat vielfältig auf die Dichtung der röm. Kaiserzeit, des MA. und der Neuzeit, zumal des 17. Jh., gewirkt. Erst die Vorherrschaft des dt. Klassizismus während des 19. Jh. tat dem Prestige des L. erheblichen Abbruch. Auch die Forschung jener Z. stand ihm fremd gegenüber; erst die jüngsten Jahrzehnte haben eine energische Revision des ablehnenden Urteils herbeigeführt. M. F.

Erstausg. Rom 1469. Ta.: *Francken*, 2 Bde., 1896/97 (m. Komm.). *Hosius*, 1913^{3}. *Housman*, 1926. *Bourgery-Ponchont*, 2 Bde., 1926/29 (m. franz. Übersetzung). Ind.: *Mooney*. Konkordanz: *Deferrari–Fanning–Sullivan*, 1940. Scholien: *Usener*, 1869 (Comm. Bern.). *Endt*, 1909 (Adnot.). Lit.-Berichte: *R. Helm*, Lustrum 1, 1957, 163–228 (1925–1942). *W. Rutz*, ebd. 9, 1964, 243–340 (1943–1963).

1. *E. Fränkel*, Vortr. Bibl. Warburg 1924/25, 1927, 229ff. 2. *A. Thierfelder*, Arch. f. Kulturgesch. 25, 1935, 1–20. 3. *W.H. Friedrich*, H 73, 1938, 391–423. 4. *W. Fischli* Stud. z. Fortleben der Pharsalia des M. Annaeus L., o.J. (zuerst 1945). 5. *B.M. Marti*, AJPh 66, 1945, 352–376. 6. *Dies.*, Speculum 25, 1950, 198–214. 7. *W. Wünsch* Das Bild des Cato v. Utica in der Lit. der neron Z., Diss. Marburg 1949 (Masch.). 8. *R.T. Bruère*, CPh 45, 1950, 217–235. 9. *H. Flume* Die Einheit der künstler. Persönlichkeit L.s, Diss. Bonn 1950 (Masch.). 10. *W. Rutz* Stud. z. Kompositionskunst und zur ep. Technik L.s, Diss. Kiel 1950 (Masch.). 11. *J. Aymard* Quelques séries de comparaisons chez L. (Coll. de la Fac. des Lettres de l'Univ. de Montpellier 2), 1951. 12. *H. Haffter*, MH 14, 1957, 118–126. 13. *H.P. Syndikus* L.s Gedicht vom Bürgerkrieg, Diss. München 1958. 14. *G. Pfligersdorffer*, H 87, 1959, 344–377. 15. *P. Grimal*, REL 38, 1960, 296–305. 16. *O. St. Due*, Class. et Med. 22, 1962, 68–132. 17. *J. Brisset* Les idées polit. de L., 1964.

Lucaria. Kaum bekanntes röm. Fest, gefeiert 19. und 21. Juli (fasti Ant. vet., Maff., Amit.; Zwischentag alte Regel: MOMMSEN CIL I^{2} S. 288). Die Tage sind NP. Paul.-Fest. 119 M.: Fest in großem Hain zwischen via Salaria und Tiber, weil die vor den Galliern Fliehenden sich dort verborgen hätten (wohl wegen des vorhergehenden *dies Alliensis* so gedeutet). W. E.

Lucceius. Röm. Gentilname, Weiterbildung von → Lucius, auch inschr. häufig (SCHULZE Eigenn. 359. 426), in Rom seit dem 1. Jh. hervortretend. I. Republikanische Zeit:

1. L., klagte zusammen mit Dec. → Laelius Nr. 5

u. anderen den L. Valerius Flaccus im J. 59 an, Cic. Flacc. 83. **2.** Cn. L., verkehrte 44 mit M. Brutus (Cic. Att. 16,5,3), gehörte wohl zur Aristokratie von Cumae. **3.** L. L. (M. f.), Geschäftsmann, Bekannter Ciceros (Att. 5,21,13). **4.** L. L. (Q. f.), begabter, etwa gleichaltriger, begüterter und intimer Freund Ciceros. 67 praetor urbanus (Cass. Dio 36,41,1 f.), lehnte 66 die Statthalterschaft von Sardinien ab, klagte 64 den → Catilina *inter siccarios* an, erlitt aber 60 bei der Bewerbung um den Consulat trotz Wahlbündnis mit Caesar und großen Geldausgaben eine Niederlage (Suet. Caes. 19, 1 u. a. Gelzer Caes. ^{6}58) und verzichtete auf eine weitere polit. Laufbahn. 56 trat er als Zeuge in einem Prozeß auf (Cic. Cael. 51 ff.) und stand vor dem Abschluß eines Geschichtswerkes über den Bundesgenossenkrieg und den Bürgerkrieg, Cic. fam. 5,12,2 (Schanz-Hos. 1,327), wobei er von Cicero, den er gegen Catilina unterstützt hatte, aufgefordert wurde, auch die Zeitgeschichte von 63–57 zu behandeln (ebd. 3f. 10). Vollendet hat er jedoch weder die Gesch. noch die Monographie. HRR 2, VI; XXX. 49 und 48 befand er sich in der Umgebung des Pompeius (Gelzer Pompeius 234), wurde 48 von Caesar begnadigt, kehrte nach Rom zurück und stand weiter mit Cic. in Verbindung, z. B. fam. 5,14 f. (45 v. Chr.); möglicherweise kam er bei den Proskriptionen 43 ums Leben, ein Mann *humanitate praeditus* (Cic. Cael. 54). Münzer, RE XIII 1554 ff. **5.** Q. L., Bankier in Rhegion (72) u. 70 Zeuge gegen Verres, Cic. Verr. 5,165. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** L. Albinus, wohl Spanier. Prokurator von Iudaea 62–64, Ios. ant. 20,117. 200–210; bell. 2,272–276, bereicherte er sich schamlos. Dann procurator von Mauretania Caesariensis, E. 68 auch der Tingitana; schloß sich Otho an. Durch das Eingreifen des Cluvius Rufus wurde L. getötet, Tac. hist. 2,58,2. 3. 59,1. H. G. Pflaum Carrières proc. éq. 1,75–77 Nr. 33. **2.** L. Albinus, Sohn von Nr. 1. Freund des jüngeren Plinius, sprach 101 mit ihm für die Baetiker gegen Caecilius Classicus, epist. 3,9,7 ebenso 103 im Prozeß für Iulius Bassus, ebd. 4,9,13. Adressat von epist. 6,10. R. H.

Luceres. Angehörige der 3. patriz. Urtribus neben den → Tities und → Ramnes; ihre polit. und relig. Gleichberechtigung soll Tarquinius Priscus eingeführt haben, indem jede Tribus 100 Senatoren zu stellen hatte (Liv. 1,35,6. Cic. rep. 2,8.20). Die Erklärung des Namens (bisweilen kommt auch *Lucerenses* vor: Fest. 106,14. 107,3. Plut. Rom. 20) ist widersprüchlich: er wird auf Lucumo (Cic. rep. 2,14. Varro l. l. 5,55), Lucerus (Fest. 106), oder auf *lucus* (Plut. Rom. 20) zurückgeführt. Fest steht die etr. Herkunft des Namens (Varro 5,55. 89.91. Ov. fast. 3,131. Liv. 1,13), zumal das etr. Gentiliz *luχre*, *luc*- mit *rex* gleichbedeutend ist (CIE 2106. 2659) und die → Tribus selbst ein altes etr. Einteilungsprinzip darstellen. G. Sch.

Mommsen RStR 3,97 ff. 845. *Berve*, RE XIII 1563 ff.

Luceria (Aur. Vict. ill. 30: *L. Apula;* Ptol. 3,1, 72: L.'*Απουλῶν*; Head HN^2 47: *LOUCERI*), daun. (Strab. 6,284. Plin. nat. 3,104), apul. Stadt der 3. august. Region (Plin.) w. Sipontum an der Straße Aecae–Arpi (Tab. Peut. 6,3 *Nuceria* Apula; vielleicht *Nuceria* »Neustadt« urspr. Form, wodurch *Apula* begründet wäre). Seit 321 mit Rom im Bunde (Liv. 9,2,5 f.), 314 röm. Kolonie (9,26,3; andere Daten: Vell. 1,14,4. Diod. 19,72); als wichtige Festung im Rücken der Samniter hart umkämpft (294: Liv. 10,35,1. 36,17; im 2. pun. Kriege: Pol. 3,88,5. 100,1. Liv. 22,9). Berühmter Athenatempel (Aristot. mir. ausc. 109. Strab. 6,254. 284); unbedeutend z. Z. Strab. 284; h. Lucera. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,842. *Forbiger* HB der alten Geogr. 3, 499.

Lucerna s. Lampen

Luchs (*λύγξ*, *λυγκίον* [Ail. nat. 7,47 *βρέφος τῆς λυγκός: σκύμνιοι*], lynx, chama [s. u.]). Während der Sumpf.-L. in der Lit. nicht (wohl aber auf äg. Darstellungen) bezeugt ist, scheint die Unterscheidung von Nordischem L. (sicher Plin. nat. 8,70 *chama, quem Galli rufium vocabant;* 11,202 *lupus cervarius*) und Wüsten-L. (Karakal) strittig, mit Steier, RE XIII 2476 werden wohl nahezu alle Zeugnisse auf letzteren gehen. Genauere Beschreibungen fehlen (Aristot. hist. an. nennt ihn nur 499 b 24. 500 b 15. 539 b 22). Neben dem gefleckten Fell (Verg. georg. 3,264; Aen. 1,322) und der Feigheit (Hor. c. 2,13,40. 4,6,33) gilt bes. sein scharfes Auge als charakteristisch (s. Plin. nat. 28,122; *λυγκικὸν βλέπειν*; vgl. → Lynkeus). E. Mg.

Lucianus. Sohn des → Florentius (1), Christ, 388 consularis Syriae (Liban. or. 1,269 f. 44 und 46 pass.), E. 392 comes Orientis. Da er → Eucherius (1), dem Oheim des Kaisers Theodosius I., eine Bitte abschlug, ließ ihn der praefectus praetorio Rufinus totpeitschen, wohl 395 (Zos. 5,2. Lyd. mag. 3,23). A. L.

Lucienus. Ital. Familienname (Schulze Eigenn. 105). Hervorgetreten ist: Q. L., Senator um 67 v. Chr. (Broughton Mag. 2,492), Freund des Atticus, Gutsbesitzer in Epirus, bei Varro rust. 2 als Gesprächspartner. Vielleicht ident. mit dem von Cic. Att. 7,5,3 im J. 50 genannten Luscenius. H. G. G.

Lucifer. 1. Bischof von Calaris (= Cagliari) auf Sardinien, † um 370. Hitziger Parteigänger der Nicäner, widersetzte er sich der auf der Synode von Mailand (355) geforderten Preisgabe des → Athanasios und wurde nach Syrien, Palästina und der äg. Thebais verbannt. Seine gegen Kaiser Constantius gerichteten 5 maßlosen Streitschriften sind dogmat. unergiebig, jedoch durch zahlreiche Zitate aus der vorhieronymian. lat. Bibel sowie als Dokumente der damaligen lat. Volkssprache bemerkenswert. Zerfallen mit allen ehemaligen Nikaia-Gegnern, sabotierte L. die von Athanasios einberufene Einigungssynode von → Alexandreia

(362) und starb schließlich in schismat. Absonderung von der Großkirche. J. Wi.

Ausg.: *W. Hartel*, CSEL 14, 1886.

Lit.: 1. *F. Piva* Luc. di C. contro l'imperatore Costanzo, Trento 1928. 2. G. *Thörnell* Studia Luciferiana, Uppsala 1934. 3. *C. Zedda*, Divus Thomas 52, 1949, 276–329.

2. s. Planeten (Hesperios)

Lucilia. 1. L., Tochter des M'. Lucilius, Nichte des Dichters C. Lucilius, verheiratet mit Cn. Pompeius Strabo (cos. 89), gebar 106 den späteren Cn. Pompeius Magnus. Vell. 2,29,2 u.a. **2.** L., wahrscheinlich (Cichorius Röm. Stud. 145 f.) Schwester von Nr. 1, Mutter des M. Atius Balbus (o. Bd. I. I 726, Nr. 4), und Urgroßmutter des Augustus. H. G. G.

Lucilianus. Cognomen des (L.) Flavius Honoratus, cos. vor 236–238 n. Chr., Degrassi FImp. 183. H. G. G.

Lucilius. Name eines röm. (pleb.) Geschlechts, abgeleitet von Lucius (zum Suffix *-ilius:* RE XVI 1656. 1667), mit Varianten wie *Luccilius* (Schulze Eigenn. 450). Schon in vorchr. Z. nach Ausweis der Inschr. (Auswahl bei Münzer, RE XIII 1617) in Italien weit verbreitet. In Rom traten Namensträger seit dem 2. Jh. v. Chr. hervor, bes. der Satirendichter L.

A. Historische Persönlichkeiten

I. Republikanische Zeit. **1.** L., Freund des M. Brutus (gab sich opferbereit in den 2 Schlachten bei Philippi 42 für diesen aus) und später ebenso treuer Gefolgsmann des Antonius, App. civ. 4,542 ff. **2.** Sex. L., Volkstribun 87, wurde 86 von einem seiner Nachfolger (P. Popillius Laenas) vom Tarpeischen Felsen gestürzt, Vell. 2,24,2. **3.** Sex. L., Kriegstribun unter M. Calpurnius Bibulus, fiel 51 v. Chr. gegen die Parther, Cic. Att. 5,20,4. **4.** L. Balbus, Vater von Nr. 6, als Zeuge genannt für 162 und 129 v. Chr., Cic. nat. 2,11. **5.** L. L. Balbus, Rechtsgelehrter, um 90 v. Chr., Schüler des Q. Mucius Scaevola, Lehrer des Ser. Sulpicius Rufus (um 105–43). 81 war er Beisitzer im Prozeß des P. Quinctius. Wenn er einer der beiden von Cic. de or. 3,78 als Stoiker genannten Balbi war, dürfte er Bruder oder Vetter von Nr. 6 gewesen sein. Cic. Brut. 154 *doctus et eruditus homo.* Schanz-Hos. 1,240. **6.** Q. L. Balbus, Sohn von Nr. 4, Stoiker (vgl. Nr. 5), genannt vom Redner Crassus bei Cic. de or. 3,78 in dem ins J. 91 gelegten Dialog, von Cic. nat. 2 (fiktive Datierung: 78/75) als wichtiger Gesprächspartner eingeführt, bekannt mit Poseidonios, Antiochos von Askalon und Cic. **7.** C. L. Hirrus (C. f. Pup[inia tribu]), wahrscheinlich Großneffe und Haupterbe des Dichters L. (vgl. Varro rust. 2,1,2 zum J. 67), verheiratet mit der Tochter des L. Cossinius. Als Gefolgsmann des Pompeius wurde er 53 Volkstribun, hatte jedoch keinen Erfolg, als er zusammen mit M. → Coelius Vinicianus (Nr. 11) den Antrag stellte, Pompeius zum Dictator zu ernennen, Cic. fam. 8,8,5. Plut. Pomp. 54,2. Ed. Meyer Caes. Mon. 208 f. Broughton Mag. 2,228 f. Erfolglos blieb auch seine Bewerbung um eine Augurenstelle (52) und um die Aedilität (51), Cic. fam. 2,15,1. Im → Bürgerkrieg 49 stand er von Anf. an als Offizier auf der Seite des Pompeius, der ihn von Griechenland aus im J. 48 als Gesandten zu den Parthern schickte, so daß L., dem schon die Berücksichtigung bei den Praetorenwahlen zugesagt war, bei Pharsalos 48 nicht anwesend war; später wurde er von Caesar begnadigt, dem er als Fischzüchter 45 zum Triumphalgelage 6000 Muränen lieferte (Plin. nat. 9,171. Münzer Quellenkritik des Plin. 139). 44 wohl näherte er sich wieder den Pompeianern, wurde 43 proskribiert (Folge: Versteigerung seiner Villa), entkam aber über Bruttium nach Sicilien und trug dort entscheidend dazu bei, daß die Insel dem Sex. Pompeius übergeben wurde, App. civ. 4,180. 354. Cichorius Röm. Stud. 70. Er war vor allem Geschäftsmann, bei Cic. oft erwähnt und gelegentlich scharf verspottet (z. B. fam. 2,10,1 als *Hillus*, weil er das R schlecht aussprach). **8.** M. L. Rufus, Münzmeister ca. 100–95 v. Chr. Grueber Coins 1,224. Broughton Mag. 2,444. Vielleicht war ein Sohn des M'. L. (Bruder des Dichters L.) und somit selbst Bruder der Mutter des späteren Cn. Pompeius Magnus. **9.** Lucilia. Tochter des M'. L. (vgl. Nr. 9), Nichte des Dichters L., Gattin des Cn. Pompeius Strabo, Mutter des berühmten Pompeius und einer Tochter. Vell. 2,29,2. H. G. G.

10. C. L, lat. Satiriker aus Suessa Aurunca (Iuv. 1,20, Sch. z. St.). L. war dank seiner literar. Tätigkeit in den J. vor dem Tode des Pacuvius (Gell. 17, 21,49), ca. 131, und nach dem numantin. Krieg berühmt, an dem er 134–133, zusammen mit Panaitios und Polyb., im Gefolge seines Freundes Scipio Aemilianus als *eques* »gedient« hatte (Vell. 2,9,4), so wie früher Enn. als 50jähriger im Gefolge des Fulvius Nobilior (→ o. I, I Nr. 23) in Ambracia. † in Neapolis 103 (Hier. Chron. J. 1914) als *senex* (Hor. s. 2,1,34), * sehr wahrscheinlich 180, einige J. nach Aemilianus: das Datum 148, das Hier. ebd. zum J. 1869 angibt, erklärt sich, nach der Hypothese von M. Haupt (vgl. JbPhPäd 1873, 72. 365), aus der Gleichnamigkeit der Konsuln. L. war reich und hochgestellt (Hor. ebd. 75), ohne Zweifel röm. Bürger aus dem Ritterstande (Vell. ebd., L. 671 Marx, [1], 77): die Mutter des Pompeius war eine Lucilia *stirpis senatoriae* (Vell. 2, 29,2), Tochter eines Bruders des L. (Sch. Hor. z. St., vgl. L. 427); sein Besitztum bezeugt Cic. de or. 2,284; auch eine Reihe von Frg.en scheinen sich darauf zu beziehen (bes. 105 f.). Ein Familienbesitz bei Suessa kann gut die Freundschaft mit Aemilianus erklären (Hor. ebd. 71 ff., Sch. z. St., L. 963 f. 1138 ff.; [1],55 f.). Seiner gehobenen gesellschaftlichen Stellung verdankt L. seine, wahrscheinlich in Athen vervollkommnete, feine Bildung, auf die das Gedankengut der Akademie tiefen Einfluß ausübte (Cic. ac. 1,102. L. 753 ff.; gegen die Übertreibungen der Stoiker 515 f. 1225 f.), ebenso wie die Freundschaft angesehener *viri boni* (Scipio, Laelius u.a.) und die Freiheit zu heftigen Angriffen gegen seine und Scipios Feinde (die Caecilii Metelli, Lentulus Lupus, den Dichter Accius u.a.: vgl. auch Hor. ebd. 69, Pers. 1,114; über einen Gerichtsfall berichtet Rhet.Her. 2,19). Aus dem Freundeskreis des L. stammten Laelius Archelaus und Vettius Philocomus, die eine Ausg., wahrscheinlich die erste Gesamtausg. des Dichters, besorgten (Suet.gramm. 2). Dieser Ausg. folgte dann die des Valerius Cato ([Hor.] s. 1,10,1aff.). Von den in der Kaiserzeit noch gelesenen 30 B. der *Saturae*, die nicht wenige denen des Hor. (Tac. dial. 23), manche sogar jedem anderen Dichterwerk (Quint.inst.10,1,93) vorzogen, sind nur 940 Frg.e mit 1350 V. oder Versstücken erhalten, die größtenteils bei Non. als Belege für damals schwerverständliche Wörter zu finden sind. Das Gesamtcorpus zerfällt in 3 Gruppen: B. 1–21 (Varro l.l. 5,17) in Hexametern, B. 22–25 (von denen nur 6 V. überliefert sind) in eleg. Distichen, B. 26–30 in Septenaren (26–29), Senaren (28–29), Hexametern (28–30). Angesichts ihrer metr. Vielfalt müssen zumindest B. 28–29 wenigstens je 3 Satiren enthalten haben. Deutlich zeichnet sich im Gesamtwerk die Entwicklung vom dramat. lebhaften iambotrochäischen Versmaß zum ruhiger erzählenden Hexameter ab, der schließlich das alleinige Metrum der Gattung werden sollte; B. 26–30 bilden danach die älteste Slg. Die Chronol. der einzelnen Gedichte bleibt trotzdem unsicher ([4], 1624ff.). Auf jeden Fall war das Programmgedicht des B. 26 (587ff.) für die Ausg. der ersten Slg. gedacht; dem *tumor* der Tragiker und Epiker (587 *nisi portenta anguisque volucris ac pinnatos scribitis*, vgl. 597ff.; 628f., vgl. 620f.) stellt der Dichter seine eigene Art (590 *ego*) entgegen: sie besteht in der ungeschminkten Darstellung des eigenen Lebens (Hor.s. 2,1,30ff.) und des Lebens der Stadt, verbunden mit nach Art des altatt. *ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν* (ebd. 1,4,1ff.) vorgetragenen rückhaltlosen Angriffen gegen persönliche Feinde und Gegner der *virtus* (ebd. 2,1,70). Scherzhafter Ton (ebd. 1,10,65 u.a.), erzieherische Grundhaltung und Angriffslust gegen das Laster (Iuv.1,165) gelten seit L. als typ. Merkmale der Satire (Diom., GrL 1,485) und lassen ihn als eigentlichen *inventor generis* erscheinen (Hor. ebd. 48. 2,1,63). In den *Saturae* des Enn. (die stofflichen und metr. Entsprechungen sind unleugbar) und des Pacuvius konnte er ein Vorbild finden; dieses formte er mit der Eigenwilligkeit seiner kraftvollen Persönlichkeit um, wobei er sich bes. an die Grundsätze der kallimacheischen Poetik ([6],116ff.358ff.) hielt: Kurzform der Gedichte (*poemata* 1013, vgl. 340f.), Gesprächsstil (*sermones* 1015f., *ludus ac serm.* 1039), Anschein der Improvisation (*schedium* 1279), schlichte, persönl. und öfters erot. Themen. L. wandte sich an Leser, die – weder *indoctissimi* noch *doctissimi* (592ff.) – den ihm angemessenen antirhetor. Gesprächston zu schätzen wußten. Wie Kall. und Enn. ist L. ein *poeta doctus;* als solcher zögert er nicht, in die Satiren Literatur- und Sprachkritik aufzunehmen (Hor. s. 1,10,53f., Plin.nat. praef.7; über orthograph. und etym. Frg.e [8], 25ff.).

Sein starkes Selbstbewußtsein (vgl. 671f.) – Zeuge des bereits ausgeprägten Individualismus der Epoche – sowie sein lebhaftes Temperament lassen seine ichbezogene Dichtung im Rom seiner Zeit als ausgesprochen modern erscheinen; sie finden auch in jener plautinisierenden *abundantia* von Stil und Sprache ([8],3ff.41ff.) Ausdruck, die der fast unerschöpflichen Vielfalt der Themen entspricht, welche ihm sein Hang zum Realismus und zum Autobiographischen (der erst mit Catull und den Elegikern sich vollends durchsetzen sollte) eingaben: Misogynie (B. 26 u.ö.), Unstetigkeit des Schicksals und Treulosigkeit der Parasiten (B. 27), philos. Diskussion und persönliche Angriffe (B. 28), Liebeshändel (B. 29, wo in Senaren der Überfall auf das Haus eines *leno* beschrieben wird, u.ö.), polit. Ereignisse und Selbstverteidigung (B. 30), Epos-Parodie (B. 1, *Concilium deorum:* Rom wird dadurch gerettet, daß Lupus an Sardellen-Magenverstimmung »platzt«), Gerichtsverhandlungen (B. 2), Reisetagebuch (B. 3, »*iter Siculum*«), Gladiatorenkampf (B. 4), Brief an einen Freund und Beschreibung eines bäuerlichen Mahles (B. 5), Geldgier (B. 6), grammatikal. (B. 9) und liter. Fragen (B. 10), Anekdoten (B. 11), Aberglaube (B. 15), Verse an eine Freundin (B. 16, *Collyra*), Epitaphien (B. 22) usw. Sc. M.

Frg.: *F. Marx* 1 (mit Testimonia und wichtigen Prolegomena), 2 (Komm.), Lpz. 1904/05 (= 1963), dazu *Leo*, GGA 1906, 837ff. (= Ausgew. kl. Schr. 1,221ff.). *E.H. Warmington* Remains of Old Lat. 3, Lond. 1938 (= 1961). *N. Terzaghi*, Florenz ³1966. Grammat. Frg. *Fun* GrRF 32ff. Lit.: 1. *C. Cichorius* Unt. zu L., Bln. 1908 (= 1964). 2. *G. C. Fiske* L. and Horace, Madison 1920 (= 1966). 3. *Leo* Gesch. röm. Lit. 406ff. 4. *A. Kappelmacher*, RE XIII 1617ff. 5. *Terzaghi* Lucilio, Torino 1934. 6. *M. Puelma Piwonka* L. und Kall., Frankf. a.M. 1949. 7. *U. Knoche* Die röm. Satire, Gött. ²1957, 20ff. 113f. 8. *I. Mariotti* Studi luciliani, Florenz 1960. 9. *W. Krenkel* (zur lit. Kritik) Wiss. Ztschr. Univ. Rostock 1957/58, 249ff.

II. Kaiserzeit: **1.** Centurio, 14 n.Chr. in Pannonien erschlagen, Tac. ann. 1,23,3. **2.** Sex. L. Bassus, Alenpraefekt, 69 von Vitellius zum Kommandanten der Flotten von Ravenna (CIL XVI 12.13.15) und Misenum (CIL XVI 14.16) ernannt. Er spielte die von Ravenna dem Vespasian in die Hände, Tac.hist. 2,100,6. 3,12,2–8. Im J. 71 legat. Aug.pr.pr. Iudaeae, Ios.bell. 7,163, starb er dort, ebd. 7,252. PFLAUM Carrières procur. éq. 1,92–94. **3.** L. Capito, Procurator in Asien 23 n.Chr., wegen Anmaßungen verbannt, Tac. ann. 4,15,2. Dio-Xiph. 57,23,4f. **4.** L. Iunior, Freund Senecas, der ihm die Briefe, die nat.quaest. und de provid. widmete. Bei Pompei in ärmlichen Verhältnissen geboren (Sen.epist. 49,1. 70,1), stieg er in den Ritterstand auf (ebd. 44,2. 6). Sicher ist nur seine Prokuratur auf Sizilien 63/64; nach epist. 31,9 müßte er davor noch andere innegehabt haben, s. PFLAUM Carrières procur. éq. 1,70–73 Nr. 30. Er war auch literar. tätig, Sen.epist. 19,3. 79,5, doch ist seine Autorschaft der Aetna (so auch WASZINK, Mnem 4, 1949, 224–241) wenig wahrscheinlich, s. F. GOODYEAR Incerti auct. Aetna (Cambridge Texts 2) 1965, 56–59. **5.** L. L. Priscillianus. Nach Forsch. Ephes. 3, 1923, 138/39, Nr. 53. 54 Procurator von Asia, s. PFLAUM Carrières proc.éq. 2,672–677 Nr. 249. R. H.

Lucilla Annia, * 148/49, Tochter des Kaisers M. Aurelius und der → Faustina (Bd. II 1583, 34ff.), 164 vermählt mit dem Kaiser L. Verus und zur Augusta erhoben. 166 gebar sie eine Tochter. 169 mußte L. gegen ihren Willen Ti. → Claudius Pompeianus (II 43) heiraten. Unter anderem über Zurücksetzung hinter die Gemahlin ihres Bruders → Commodus empört, drängte sie auf dessen Ermordung. Als der Anschlag vorzeitig aufgedeckt wurde (s. o. Bd. I 1262) wurde L. 182 nach Capri verbannt und alsbald hingerichtet (Cass. Dio 72,4. Herodian. 1,8. H. A. v. Marci 20. Comm. 4f.). Porträt: M. WEGNER Herrscherbildnisse in anton. Z. 1939, 74ff. GUERINI, Enc. Arte Ant. 4, 1961, 720f. A. L.

Lucillianus. 1. Schwiegervater des Kaisers → Iovianus, verteidigte 350 Nisibis erfolgreich gegen die Perser (Zos. 2,45. 3,8), wurde 358 als Gesandter J. von den Persern festgehalten. 361 wollte er als magister militum per Illyricum Kaiser → Iulian entgegentreten, wurde jedoch bei Sirmium gefangen. Iovian erhob ihn zum magister equitum et peditum, 364 wurde er von Soldaten in Gallien erschlagen (Amm. 21,9ff. 25,8. 10. Zos. 3,35). **2.** Comes, war als Befehlshaber zur See und zu Lande am Perserfeldzug Iulians beteiligt (Amm. 23,3. 24,1. Zos. 3,13f. 16f.). A. L.

Lucillus. 1. Cognomen des L. Caesonius L. Macer Rufinianus, cos. nach 230 n. Chr. (?). A. DEGRASSI FImp. 161. H. G. G.

2. L., ein Zeitgenosse des → Rutilius Namatianus (4./5. Jh. n. Chr.), *comes sacrarum largitionum* (Rut. Nam. 1,607ff.), der sich durch unbestechliche Amtsführung wie durch Satiren altröm.-censor. Schärfe ausgezeichnet haben soll (ebd. 603ff.). P. L. Sch.

RE XIII 1648 Nr. 1 = 3 = 4. Rut. Nam., ed. *J. Vessereau*, 1904, 248ff.

3. L., Maler, arbeitete E. 4. Jh. im Hause des Symmachus, der ihn unter anderem mit Zeuxis und Apelles vergleicht (Symm.epist. 2,2. 8,21. 9,50). A. L.

Lucina. Alte Geburtsgöttin, die ganz in → Iuno Lucina (o. Bd. II 1564) aufgegangen ist. Daß jede Frau ihre eigene L. hatte (wie ihre Iuno), schloß WISSOWA Rel.^{2} aus Plaut. Truc. 476 (so auch RADKE [2]), aber das *L. mea* kann Zärtlichkeitsausdruck sein (LATTE RRel 53) und ist auch etwas ironisch. Nach Varro l.l. 5,74 wurde ihr ein Altar von Titus Tatius geweiht (RADKE [3], anders [2], 188. 93, schreibt *Cloacina* mit dem verschollenen cd. B unter Hinweis auf Aug.civ. 4,23. 6,10, vgl. aber die Ausg. Spengel XXVIIf.). W. E.

1. *E. C. Evans* The cults of the Sabine Territory, Papers and Monogr. Amer. Acad. Rome 11, 1939, 237. 2. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 188f. 3. *Ders.* Romanitas 6/7, 165. 291,6.

Lucius. Praenomen, Gentilname und Cognomen. a) Vorname (Abkürzung: → L.), Bezeichnung nach ant. Auffassung entweder für die beim ersten Tageslicht *(luci)* Geborenen, Varro l.l. 5,60, oder für die von Lucumonen Abstammenden, Auct. de praen. 5, etym. zweifellos mit *lux* zusammenhängend, WALDE-HOF.^{3} 1,823. Bei den Claudiern verpönt, Suet. Tib. 1,2. – b) Eigenname, durch Inschr. gesichert, in republ. Z. z. B. für den Aedil C. L. M. f. in Fundi, CIL I^2 1559 = DESS. ISL 5324. Vgl. SCHULZE Eigenn. 424. 469. – c) Cognomen, kaiserzeitl., inschr. Belege bei J. REICHMUTH Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 100. **1.** L., Gesandter 43 v. Chr. BROUGHTON Mag. 2, 351. **2.** L. (Λεύκιος), Unterbeamter in Spanien 40 v. Chr. App.civ. 5,229. H. G. G.

3. L., Pharmakologe und Zeitgenosse des berühmten → Dioskurides; öfter bei → Galen erwähnt. F. K.

Lucrativarum causarum concursus. Treffen mehrere Erwerbsgründe zusammen, wird z. B. dieselbe Sache aus Kauf und Vermächtnis geschuldet, so berührt das zunächst die Wirksamkeit der gehäuften *causae* nicht. Ist freilich die eine *causa* erfüllt, z. B die Sache auf Grund des Vermächtnisses übereignet, so ist die Erfüllung der anderen *causa* unmöglich geworden. Daher treten bei ihr die Unmöglichkeitsfolgen ein: im Beispielsfall kann also der Käufer den etwa schon gezahlten Kaufpreis zurückverlangen. Das entspricht der unter den röm. Klassikern siegreichen Ansicht, Cels.-Pomp. Dig. 21,2,29pr. Eine Sonderstellung nimmt aber ein der l. c. c., also das Zusammentreffen zweier lucrativer Erwerbsgründe (z. B. Vermächtnis und Schenkung). Er ist nämlich spätestens seit Iulian Erlöschensgrund: Wird auf die eine *causa lucrativa* geleistet, dann erlischt die andere ersatzlos. Trifft dagegen eine *causa lucrativa* mit einer *causa onerosa* zusammen, so tritt kein Erlöschen ein, Iul. Dig. 30,84,5. 44,7,19. D. M.

1. *Fr. Schulz*, ZRG 38, 1917, 114ff. 2. *G. Beseler* Beiträge 4, 1920, 326ff. 3. *D. Medicus* Id quod interest, 1962, 100ff.

Lucretia. 1. L., Gattin des Numa Pompilius, Mutter der Pompilia und über sie Großmutter des Ancus Marcius. Plut. Numa 21,2. **2.** L., berühmt durch die z. B. bei Liv. 1,57,6–59,6 erhaltene Darstellung vom Sturz der Tarquinier. Danach war sie Gattin des Collatinus und wurde von dem Königssohn Sex. Tarquinius in Collatia entehrt;

nachdem sie ihren aus dem Feld zurückgerufenen Gatten, ferner den L. Iunius → Brutus Nr. 2 und den P. Valerius zur Rache verpflichtet hatte, erdolchte sie sich selbst. Die ganze Sage mag einen hist. Kern haben. H. G. G.

Lŭcrētĭlis (Hor. c. 1,17,1; zum Namen vgl. *Lucretinus* bei Cic. Att. 7,11,1), *mons in Sabinis* (Ps.-Acro z. d. St. Paul. Fest. 106,28 L.); h. Mte. Gennaro (NISSEN It.Ldk. 2,616). G. R.

Lucretius. Ital. Familienname (vielleicht von etr. *luχre* oder von *Louceria* gebildet, SCHULZE, Eigenn. 182f.) und Name einer urspr. patriz., später pleb. röm. Gens. Patriz. Namensträger berühmt durch → Lucretia Nr. 2, im 5. Jh. v. Chr. hervorgetreten mit der Familie der Tricipitini (Vorname u.a. Hostus), verschwanden nach 387 v. Chr. Plebeier seit dem 3. Jh. v. Chr. häufig, Familien: Gallus, Ofella, Trio, Vespillo. Berühmt der Dichter L. Lex L. Nr. 4. – Mz.: SYD.

A. Historische Persönlichkeiten **1.** L., klagte mit Anderen 54 den M. Livius → Drusus Claudianus Nr. 5 wegen *praevaricatio* an, Cic. Att. 4,16,5; vielleicht ident. mit dem Senator und Caesargegner Q. L., der 49 bei Sulmo starb (?), Caes. civ. 1,18, 1ff. **2.** L. L., Quaestor 218, wurde von Ligurern dem Hannibal ausgeliefert, Liv. 21,59,10. **3.** M. L. 2 Personen, einer 210 tr. pl., der andere Befehlshaber von Hilfstruppen, die Scipio 207 dem → Livius Salinator (Nr. 18) auf dem Seeweg schickte. Liv. 27,5,16. 38,12. **4.** M. L., 172 Volkstribun (erwirkte Verpachtung des ager Campanus, *Lex Lucretia de agro Campano*, RE Suppl. VII 399), 171 Legat unter seinem Bruder Nr. 9, bewährte sich zur See. Liv. 42,19,1. 48,6ff. 56,1ff. **5.** P. L., angeblich cos. 506, nicht zu halten (Verwechslung mit Sp. → Larcius), BROUGHTON Mag. 1,6f. **6.** Sp. L., 206 pleb. Aedil, 205 Praetor in Oberitalien, hatte zuerst mit Mago Feindberührung, vereinigte sich mit dem herbeigeeilten Procos. M. → Livius Salinator Nr. 18, blieb mit prorogiertem Imperium, baute 203 Genua wieder auf (Liv. 30,1, 9f.) und gehörte als Experte für das Pogebiet zu einer Gesandtschaft nach Karthago 200, Liv. 31, 11,4ff. **7.** Sp. L., Sohn von Nr. 6, Praetor 172 (Hispania ult.), war 169 Legat im 3. Makedon. Krieg (Besetzung des Tempe-Tales), 164 Gesandter mit Cn. Octavius und einem jüngeren Senator nach Kleinasien und Syrien, Pol. 31,12,9ff. 32,4,5. **8.** L. L. Flavus Tricipitinus, Q. f. Ser. n., 393 Suffectconsul mit Ser. Sulpicius Camerinus, BROUGHTON Mag. 1,91. Er bekämpfte die Aequer und teilte das Gebiet von Veii auf, Diod. 4,102,4. Consulartribun war er 391 (Zug gegen Volsinii), 388, 383, 381, zweifellos eine bedeutende Persönlichkeit. **9.** C. L. Gallus, IIvir navalis 181 (Küstenschutz gegen Seeräuber), Praetor 171 und Flottenbefehlshaber im 3. Makedon. Krieg, doch ohne Erfolg und grausam bei Kampfhandlungen in Ostmittelgriechenland, so daß er 170 von Griechen angeklagt und in Rom verurteilt wurde, Liv. 43,4.6.7. 8 u.ö. **10.** Q. L. Ofella, Ritter, zunächst Marianer, dann (83?) Sullaner. Nach der Schlacht bei Sacriportus 82 belagerte er Praeneste, das von dem jüngeren Marius und vielen Senatoren verteidigt wurde, und zwang es zur Kapitulation, App. civ. 1, 434. Da er sich 81 gegen Herkommen und Willen Sullas um den Consulat bewarb, ließ ihn dieser durch C. → Bellienus (3) niederstoßen, Liv. ep. 89. W. SCHUR Das Zeitalter des Marius und Sulla, 1942, 206. **11 ff.** Tricipitini, Patrizierfamilie; das Cognomen deutet möglicherweise auf den Gentilkult einer dreiköpfigen Gottheit, USENER, RhM 68,176. **11.** Hostus L. Tricipitinus, Consul 429 mit L. Sergius Fidenas. Altertümliches Praenomen. **12.** L. L. Tricipitinus, T. f. T. n., Consul 462 mit T. Veturius Geminus, Feldzug gegen Aequer und Volsker (Einzelheiten Erfindung: BELOCH RG 297), Triumph. 459 praefectus urbis, erklärte sich 449 gegen die Decemvirn. Liv. 3,10,1ff. 12,5ff. 24, 2. Dion. Hal. 11,15,5. **13.** P. L. Tricipitinus, Sohn von Nr. 11, Consulartribun 419 (Aufdeckung einer Sklavenverschwörung) und 417. **14.** Sp. L. Tricipitinus, Vater der Lucretia Nr. 2. Späterer Ausschmückung sind seine angeblichen Ämter zuzuschreiben: Senator, praefectus urbis unter Tarquinius Superbus, Interrex 509 (von dem Tribunus celerum Brutus zur Consulwahl ernannt) und Suffectconsul 509, † im Amt, Liv. 2,8,4f. DEGRASSI I. 13,88.348f. **15.** T. L. Tricipitinus, T. f., Consul I 508, II 504 mit P. Valerius Poplicola. Nach der Annalistik soll er 508 im Porsennakrieg sich ausgezeichnet und 504 nach dem Sabinerkrieg (Aufnahme der Claudier!) triumphiert haben, Liv. 2, 11,8ff. 16,6. **16.** Cn. L. Trio, Münzmeister ca. 135–127. BROUGHTON Mag. 2,444. **17.** L. L. Trio, Münzmeister um 74 (Enkel von Nr. 16?). Denare u.a. mit Mond und 7 Sternen (Anspielung auf Herleitung des Namens L. von *lux* und Trio von *septem triones*?) GRUEBER Coins 1,396ff. SYD. LXIII. **18.** L. Vespillo, 133 pleb. Aedil, ließ die Leiche des Ti. Gracchus in den Tiber werfen (daher das Cognomen »Leichenträger«, das erblich wurde), Val. Max. 1,4,2. Vir. ill. 64,8. **19.** Q. L. Vespillo, Redner, 81 bei den Proskriptionen Sullas getötet. Cic. Brut. 178. App. civ. 4,190. **20.** Q. L. Vespillo, Sohn von Nr. 19. Als Pompeianer war er im J. 49 bei Sulmo nicht erfolgreich (Caes. civ. 1, 18,1), befehligte dann eine Flottenabteilung in Orikos, wurde nach Pharsalos von Caesar (48?) begnadigt, stand 43 auf den Proskriptionslisten, erwirkte aber durch seine Frau Turia und Freunde seine Begnadigung, App. civ. 4,44. 19 ging er als einer der Gesandten dem Augustus nach Campanien entgegen und wurde Consul, A. DEGRASSI FImp. 4; (das vereinzelt überlieferte Cognomen Cinna beruht wohl auf Irrtum). PIR 2,305 Nr. 302. Umstritten ist, ob der Text DESS. ILS 8393 die *laudatio (funebris?)* auf seine Gattin ist, vgl. SCHANZ-Hos. 2,337f. H. G. G.

B. T. L. Carus, der Dichter.

I. Leben. Die Nachrichten über L.' Lebenszeit, Hier. chron. p. 149 H (aus Suet. de poetis) und Don. vit. Verg. 6, sind in sich z. T. widersprüchlich, doch miteinander kombinierbar; * ist L. demnach zwischen 98 und 94, wahrscheinlich 97 v. Chr., † am 15. Okt. 55 (ROSTAGNI, RFIC 15, 1937, 25ff., GRIMAL, REL 35, 1957, 184ff.: im J. 53). Wo L. geboren wurde, wirkte, starb, ist unbekannt. Der Nachweis engerer Verbundenheit L.' mit Campanien ([7]. [8], vgl. [14],1 ff.) ist nicht gelungen (eher L. in die röm. Erfahrungswelt zu stellen: [6]. [28],253 ff.), ebensowenig der Schluß aus dem cognomen auf niedere Herkunft (Freigelassener?), gegen [1] (vgl. [6],19) FRANK in: Stud. in hon. of Collitz, 1930, 63 ff.; vgl. KAJANTO The Lat. Cognomina, 1965, 284. L. mag der röm. gens Lucretia entstammen, stand andererseits aber keinesfalls auf gleicher sozialer Stufe wie C. → Memmius, der Adressat seines Gedichts. Die Hier.-Notiz, L. habe *per intervalla insaniae* gedichtet und Selbstmord begangen, wurde von [9] (vgl. [31]) als chr. Legende des 4. Jh. erwiesen, findet aber noch immer Beachtung (*insania* = Depressionszustände? [6],87. [19],156 f. [28],286. [38],19), da sie mit Wesenszügen des Dichters vereinbar scheint, die man aus seinem Werk erschließen zu können glaubt (»Einsamkeit«: [6],48; »angoisse«: [38],300; Kritik des Verfahrens bei [30]). Zuverlässig wohl die Nachricht, die Herausgabe des Gedichts habe nach L.' Tod → Cicero besorgt (*emendavit:* Hier. a. O.), der im J. 54 ad Q. fr. 2,9,3 (vgl. u. a. [8]. [21]. [31]) Kenntnis des Werkes zeigt.

II. Das Werk. De rerum natura, eine Darstellung der epikur. Physik (Atomlehre), bezeugt in einzigartiger Weise das Wirken fortschrittlicher griech. Denktraditionen in Rom und erfüllt als eine der großartigsten lat. Dichtungen bes. rein, unter Abstreifung des spieler.-artist. Elements hellenist. Poesie, die Idee der Lehrdichtung. Traditionelle Formelemente des ant. Epos, die Lehr- und Argumentationsformen der hellenist. Philos. (mit Beimischung diatribenhafter Züge) und eine Kompositionskunst, die wesentliche Gedankenlinien eindrucksvoll, wenn auch nicht in glatter Fügung herauszuarbeiten weiß, vereinigen sich in ihr mit kraftvoller, an bildlichen Vorstellungen reichen Sprache zu bekenntnishaft-eindringlicher Gestaltung eines streng materialist. Lehrgehalts.

Die Titel-Junktur *rerum natura* kehrt im Werk mehrmals wieder, vorwiegend in der Bedeutung »Beschaffenheit,

[40],175 und I. FISCHER in: Mélanges linguistiques, 1957, 17 ff.). Der Titel knüpft an die griech. *Περὶ φύσεως*-Lit., zugleich aber auch an die epikur. Wendung *τῶν ὄντων φύσις* an ([37]. [15],491 f.). Das Werk selbst, mit einem überlieferten Versbestand von 7409 Hex., umfaßt 6 B. (mehr offenbar nie geplant; anders PASCAL, RFIC 34, 1906, 257 ff.), die sich nach ihrem Inhalt zu Gruppen von je 2 B. anordnen. 1/2 behandeln Grundprinzipien der Atomlehre, 1 die Existenz und Unvergänglichkeit der Atome und des Leeren sowie die Atomverbindungen, 2 die Atomformen und -bewegungen. 3/4 wenden sich dem für L. zentralen Thema des Menschen zu, 3 der Seelenlehre (Betonung der Sterblichkeit der Seele), 4 der Wahrnehmungslehre (*εἴδωλα*-Theorie). 5/6 stellen den Aufbau der empir. Welt dar, 5 die Kosmologie, 6 hauptsächlich die Meteorologie. Alle Teile des Werkes beherrschende Tendenzen sind die Überzeugtheit von der grundsätzlichen Erklärbarkeit der Naturerscheinungen u. der damit verbundenen Befreiung des Menschen von Todes- u. Götterfurcht.

Vorangestellt sind den B. Proömien, die nicht der Erkenntnisvermittlung, sondern bekenntnishaften Anliegen dienen. In den »Außenproömien« (1,3,5; zum Begriff [6]) dominiert das hymn. Lob Epikurs (namentlich nicht genannt; TRONSKIJ in: Charisteria Novotný, 1962, 62) als Kämpfers gegen die *religio* (1), Erlösers (3), Gottes (5). Die »Binnenproömien« preisen in mehr kontemplativem Ton Epikurs Befreiungstat (6) und das Glück sicheren Lebenshaltes (2). Proöm. 4 zeigt kaum die von L. vorgesehene Gestalt; umstritten, ob der Gedankenablauf durch eine Textdublette ([2]. [10]. [11]. [35]) oder Interpolation ([13]. [29]) gestört ist und ob 4,1–25 (= 1,926–950) von L. selbst zur Bucheinleitung [35] bzw. gar zur Markierung der Werkmitte ([36],30) bestimmt waren. Zusätzliche Motive zeichnen Proöm. 1 aus. Überraschend, wenn auch mit epikur. Lehre nicht geradezu unvereinbar (P. FRIEDLÄNDER, H 67, 1932, 43 ff. KLEVE, Symb. Osl. 41, 1966, 86 ff.) die Anrufung der Venus 1,1–43 (vielf. als Allegorie der epikur. *ἡδονή* verstanden: [19],136. 427 ff. [23], 17. 22. [30],120. [38],65. 299; andere Auffassungen: Lebensprinzip [32]; Naturkraft; vgl. [37],143) sowie die Art, wie ihr ein »Widerruf« (1,44–49; sehr umstritten, ob von L. selbst beabsichtigt, vgl. die Lit. bei [32]) und scharfe Kritik an Religion und Priestern folgen. Themat. markiert sind auch die »Finale« der Bücher (zu Unrecht bestritten von [27],52): 2 Altern der Erde, 3 Sterblichkeit des Menschen, 4 Sexualität, 5 Kulturentstehung (bes. ausgedehnt), 6 Pestschilderung (nach Thuk.). Die Ausblicke am E. der 1. Buchdyade und des Gesamtwerks scheinen in beabsichtigtem Gegensatz zur Zuversicht der Proömien und des Werkbeginns zu stehen. Für den Schluß auf »Pessimismus« des L. reicht der Befund dennoch nicht aus, zumal das Fehlen der 5,155 angekündigten Götterlehre die Möglichkeit offenläßt, daß 6 nicht abgeschlossen ist und mit dem Blick auf göttliche Eudaimonia enden sollte ([38]; anders, originell [36],36 und G. MÜLLER in: Acta Philol. Aenipont. 2, 1967, 56).

Zu entscheiden ist die Frage, ob L. sein Gedicht vollendet hinterließ, nur aus der Analyse des Werkes selbst. Seit LACHMANN wurde sie meist verneint. Doch mehren sich die Stimmen, die zumindest größeren Werkteilen einen starken Vollendungsgrad zuschreiben (Heinze in der Ausg. v. B. 3; [30] zu 1/2; vgl. [23]), z.T. allerdings unter Zuhilfenahme von Interpolationshypothesen ([13]. [14],8. [29]. [30]; zurückgewiesen u.a. von [6],39. P. Boyancé, Gn 32, 1960, 618ff. [35],3. [38]; eine umfassende Diskussion steht aus). Letztlich ist die Frage der Vollendung ein Spezialfall des allg. Problems der Entstehung von De r. n. Genetische Betrachtung empfahl sich bes. auf Grund der erwähnten Annahme einer Dublette im Proöm. 4, die als Indiz gewertet wurde, daß L. durch Umstellung von B. 3 vor 4 erst nachträglich die Lehre vom Menschen akzentuiert hätte. Der Ansatz wurde von F. Mussehl Diss. Greifsw. 1912 und [4] Nr. 1 zur Annahme einer urspr. B.-Folge 1, 2, 5, 6, 4, 3 ausgebaut, u. a. von [10],63ff. weiter modifiziert und gegen andere Hypothesen (Barwick, H 58, 1923, 163. Perelli, RFIC 25, 1947, 18ff., [21],325f.) verteidigt. Doch sind Ansatz wie Ergebnisse umstritten, man kehrt vielfach zur Annahme der Werkkonzeption in der überlieferten Folge zurück ([22], [35]).

III. L.' Verhältnis zu den philos. Quellen. Daß L. griech. Vorlagen benutzte, ist ebenso unverkennbar wie, daß sein Arbeitsanteil sich nicht auf Versifizierung beschränkte. Als Quelle kommen in Frage: 1. Epikur selbst, und zwar *Περὶ φύσεως* (z. B. [6],43) oder eher noch die *Μεγάλη ἐπιτομή* (z.B. [38],54, dort Lit.), 2. jüngere Epikureer (Zenon, Phaidros? vgl. z. B. Diels Elementum, 1899, 9ff.). Beide Möglichkeiten schließen einander nicht schroff aus, da L. sein Werk doch wohl in einer Prosaskizze konzipierte, in der er Vorlagen miteinander kontaminieren konnte. Berührungspunkte mit der Stoa, bes. in 6, dürften vorwiegend auf gemeinsame Quellen zurückgehen, vgl. z. B. [5]. Der Einfluß des 1,716 gerühmten Empedokles ([18]. [37]. Bollack, Die Neue Rundschau, 1959, 656ff.) ist offenbar stärker in der Grundidee als im Detail des lukrez. Werkes, jedoch z. B. auch in der Terminologie spürbar ([11], 201). Eigenes steuert L. nicht nur in den Proömien, Gleichnissen, Episoden bei, sondern z. B. auch in der (die Zeitsituation voraussetzenden?) Beobachtung des »Alterns« der Erde, in der Beweisreihung und im Gesamtaufbau. L.' Naturbegriff ist dynamischer als der Epikurs (Deichgräber, RhM 89, 1940, 59f. [37]), ohne zu ihm geradezu in Gegensatz zu stehen ([14],17f. [15],490).

IV. Sprache, Stil. Für die sprachliche Gestalt von De r. n. ist das Archaisieren charakteristisch (vgl. z. B. C. Baileys Ausg. 1,72ff. [39], 69ff.), d.h. das Bemühen, den Epikureismus dem Bereich modernist. Zeiterscheinungen zu entrücken, nur gelegentlich Anklänge an die Vulgärsprache, keine Provinzialismen (anders H. Diels Ausg. p. XXXII und [4] Nr. 5). Auch der Stil (Ausdrucksfülle, viel Alliteration) mutet altertümlich an, strebt jedoch unverkennbar, nicht nur in der Theorie (1,28. 1, 934 = 4,9), nach *lepos* (*variatio* z.B. in den Ausdrücken für »Atom«). Der Hex., noch stark durch Ennius' Vorbild bestimmt, zeigt nicht vergil. Glätte. Sprache, Stil, Vers ordnen sich dem Streben nach eindringlicher, anhaltender Wirkung unter und künden nur auf diese indirekte Weise vom Anliegen und damit der Persönlichkeit des Dichters. Der Versuch, lukrez. Wesenszüge (»Sachnähe« des Denkens) direkt aus den stilist. Phänomenen abzulesen [10], führte zu interessanten, aber problemat. Resultaten, wie sich auch die Ansätze für die Erkenntnis einer lukrez. Stilentwicklung (zu [10] vgl. [35]) noch nicht als ausreichend tragfähig erwiesen.

V. Persönlichkeit und Weltverständnis. Die Bewunderung, die man L.' dichter. Leistung in neuerer Z. kaum je versagte, steigerte die Zustimmung zu seiner aufklärerischen Haltung, kontrastierte ebensooft aber auch mit Unbehagen am Inhalt des lukrez. Werkes. Beobachtungen über Antinomien im Gedicht (vgl. das über die Finalteile von 2 und 6 Gesagte) wurden z. T. mittels der biograph. Notizen zu Aussagen über Denken und Persönlichkeit des L. verallgemeinert, die L.' Absichten widersprechen. Die Formel vom »Antilukrez in L.« (M. Patin Étud. sur la poésie lat., 1, 1868, gelobt z. B. noch von [6],80) wird h. zwar fast durchweg abgelehnt, lebt in den Auffassungen eines für L. charakterist. Zwiespalts zwischen vordergründiger Rationalität und hintergründiger Irrationalität (z. B. [16]. [17]. O. Tescari L., 1939), Optimismus und Pessimismus, Philos. und Dichtertum jedoch fort und erhielt ihren bes. Zuschnitt durch die Annahme, im Innersten stimme L. in jedem dieser Punkte nicht mit Epikur überein.

Der Gegensatz Optimismus–Pessimismus läßt sich kaum in der Richtung lösen, daß schon Epikurs Denken pessimist. gewesen sei (E. Bignone in: Italia e Grecia, 1939, 121ff.) oder Religionsfeindlichkeit eo ipso zu Pessimismus führe (J. Mewaldt Der Kampf des Dichters L. gegen die Rel., 1935). Auch nicht das »ondeggiare« zwischen dem einen und anderen ([23],117) ist das eigentlich Bezeichnende. Optimist. Weltsicht, Vertrauen in die menschlichen Verstandeskräfte, Gefaßtheit gegenüber der Unabänderlichkeit des Todes herrscht bei L. vor (vgl. z. B. [27]. [30]. [38]), gedämpft allerdings durch krit. Sicht der Zeitverhältnisse und Sensibilität für menschliche Nöte; treffend die Formel vom »ottimismo relativo« [33]. (Auch die in ihrer Tendenz umstrittene lukrez. Kulturentstehungslehre scheint dieser Denkweise zu folgen. Zwar räumt sie ein, daß Vorzüge der Urzeit durch die Entwicklung verlorengingen, doch schätzt sie die Entfaltung der *artes*, ein progressiver Zug, herrscht vor; vgl. z. B. [20]).

Richtig ist, daß L.' Schilderungen religiöser Phänomene und zerstörender Kräfte dichterisch bes. intensiv sind [24]. Trifft die Antinomieauffassung also dergestalt zu, daß der Dichter L. die

Akzente anders verteilt, als sie der Philosoph L. setzen müßte? Wesentlich ist es, über den wenigen Versen, für die das zutreffen mag, die vielen Stellen nicht zu übersehen, die Philos. und Rationalität mit dem Poetischen in Einklang zeigen (vgl. [26]. [30],111ff.). Gleich im hochpoet. Einleitungshymnus ist z. B. das geschickte Ausnutzen des Venus-Motivs zur Friedensbitte ein rationales Moment; poet. und philos. Weltsicht verbinden sich zur Gegenwärtigkeit des Weltganzen in den zahlreichen Nennungen der Dreiheit Himmel-Meer-Erde (1,2f. 6–8. 161f. 278 usw.).

L.' Zuspitzung der epikur. Lehre gegen die Religion ist auffällig, zumal L. damit kaum die Hauptübel seiner Zeit trifft ([3] 1,1ff.). Doch kämpft L. »nicht gegen Windmühlenflügel« (Wormell Greece and Rome II 7, 1960,63) und nicht gegen eigene religiöse Empfindungen, sondern gegen Aberglauben und Religionsmißbrauch seiner Zeit (vgl. z. B. [6]), und die spätere Entwicklung lehrt, ein wie charakterist. Motiv rationalen und materialist. Weltverständnisses L. gerade in der antireligiösen Polemik aufgriff.

VI. Textüberlieferung, Nachwirkung. Von der antik. Beschäftigung mit dem L.-Text sind außer Cic.s Edition das Einsetzen der capitula (H. Fischer, Diss. Gießen 1924. [6],70), eine Ausgabe des Val. Probus (Suet. de notis p. 138 R) und ant. Kommentierung (Hier. adv. Rufin. 1,16. [9],434) kenntlich. Die weitere Überlieferung (vgl. [34]) führte Lachmann auf einen Capitaliscod. des 4./5. Jh. und dessen angelsächs. Abschrift zurück; anders jetzt F. Brunhölzl, H 90, 1962, 97ff. Haupttextzeugen sind die Leidener Hss. O und Q (9. Jh.). Daß die aus einem verlorenen Cod. Poggios abgeschriebenen »Itali« selbständigen Quellenwert haben, wird h. nicht mehr allg. verneint. Über L.' Fortwirken im Alt. und die Polemik gegen ihn vgl. Schmid, RACh s. Epikur, über seinen bes. seit Gassendi starken Einfluß auf das moderne Denken u. a. [41]. [42]. [38],316ff. [39], 131ff. G. Schm.

Ausg.: *C. Lachmann*, 1850 (^{4}1871, Komm. ^{4}1882; Muster krit. Editionen). *H. Diels*, 1923 (grundlegend, mit Übers.). *J. Martin*, ^{5}1963. *K. Büchner*, 1966 (*Ders.* L. Welt aus Atomen. Text und Übers., 1956).

Komm.: *H. A. J. Munro*, 1864 (^{4}1886; Nachdr. 1928). *C. Giussani*, 4 Bde., 1896–1898 (^{2}1921; eindringliche philos. Erklärung). *A. Ernout–L. Robin*. 3 Bde., 1925–1928. *A. Petrovskij*, 1947 (mit russ. Übers.). *C. Bailey*, 3 Bde., 1947 (umfassend, mit engl. Übers.). *E. Paratore–U. Pizzani*, 1960 (Komm. Auswahl). *R. Heinze*, 1897 (B. 3). Weitere Ausg., Komm. und Übers. nennt: *C. A. Gordon* A bibliogr. of L., 1962. – Ind. Lucret.: *J. Paulson*, ^{2}1926 (= ^{3}1961).

Erläuterungen. Auswahl-Bibliogr.: [38],329ff. – 1. *F. Marx*, NJb 3, 1899, 532ff. 2. *J. Mewaldt*, H 43, 1908, 286ff. 3. *J. Masson* L. Epicurean and Poet, 1909. 4. *H. Diels*, L.-Studien 1–6, SPrAW 1918–1919. 5. *E. Reitzenstein* Theophrast bei Epikur und L., 1924. 6. O. *Regenbogen* L., 1932 = Kl. Schr., 1961, 296ff. 7. G. *della Valle* Tito L. Caro e l'epicureismo Campano, 1933. 8. *Ders.*, Atti della R. Accad. d'Italia, 1941, 307ff. 9. *K. Ziegler*, H 71, 1936, 421ff. 10. *K. Büchner* Beobachtungen über Vers und Gedankengang bei L., 1936. 11. *Ders.* L. und die Vorklassik, Stud. z. röm. Lit. I, 1964 (vgl. auch *Ders.* Stud. VI, 1967, 26–45). 12. *Chr. Lenz* Die wiederholten Verse bei L., Diss. Lpz. 1937. 13. *W. Schmid*, Philol. 93, 1938, 338ff. 14. *Ders.*, Gn 20, 1944, 1–22. 85–100. 15. *Ders.*, Gn 39, 1967, 464ff. 16. *H. Klepl* L. und Virgil in ihren Lehrgedichten, Diss. Lpz. 1940. 17. *M. Rozelaar* L., 1943. 18. *W. Kranz*, Philol. 54, 1944, 68ff. 19. *E. Bignone* Storia della lett. Latina 2, 1945, 149–342. 427–443. 20. *M. Taylor*, AJPh 68, 1947, 180ff. 21. *J. Martin*, WJ 4, 1949, 1–52. 309–329. 22. *H. Diller*, SIFC 25, 1951, 5ff. 23. *G. Barra* Struttura e composizione del De r. n. di L., 1952. 24. *F. Klingner*, H 80, 1952, 3ff. = Stud. 1964, 126ff. 25. G. *Cogniot*, Lucrèce, 1954 (marxist.). 26. *J. H. Waszink* L. and Poetry, 1954. 27. *P. Ferrarino*, in: Studi in onore di Funaioli, 1955, 40ff. 28. *A. Menzione*, Riv. di studi class. 6, 1958, 253ff. 29. G. *Müller*, Philol. 102, 1958, 247ff. 103, 1959, 53ff. 30. *Ders.* Die Darstellung der Kinetik bei L., 1959. 31. *I. Trencsényi-Waldapfel*, Acta Ant. 6, 1958, 321ff. = Unt. zur Religionsgesch., 1966, 286ff. 32. *F. Giancotti* Il preludio di L., 1959. 33. *Ders.* L'ottimismo relativo nel De r. n. di L., 1961. 34. *U. Pizzani* Il problema del testo e della composizione del De r. n. di L., 1959. 35. *L. Gompf* Die Frage der Entstehung von L.ens Lehrgedicht, Diss. Köln 1960. 36. K. *Gaiser*, in: Eranion, Festschr. Hommel, 1961, 19ff. 37. *K. G. Sallmann* Die Natur bei L., Diss. Köln 1959 = Arch. für Begriffsgesch. 7, 1962, 140ff. 38. *P. Boyancé* L. et l'épicurisme, 1963. 39. L., ed. *D. R. Dudley*, 1965. 40. O. *Seel* Weltdichtung Roms, 1965, 171–221.

Nachwirkung: 41. *G. D. Hadzsits* L. and his influence, 1935. 42. *W. Schmid*, AuA 2, 1946, 193ff.

Lucrinus lacus (Nissen It. Ldk. 1,267. Beloch Campanien^2 172ff. Maiuri I campi Flegréi 57f.), durch früh (Lykophr. 697) bekannten Steindamm (Wiederherstellungen: Serv. auct. georg. 2, 162. Plin. nat. 36,125), Werk des Herakles (Cic. leg. agr. 2,36 *via Herculanea;* Prop. 1,11,2. 3,18,4), zur Lagune gewordene Bucht des Golfs von Baiae (Strab. 5,245). Fischreichtum (Serv. georg. 2,161), Austernkultur (Plin. 9,168) mit reichen Steuern (Paul. Fest. 108,24 L. Serv.); berühmte Villen (Cic. Cael. 49. Hor. c. 2,15,3. Iuv. 12,80 u. a.). G. R.

Lucterius. Häuptling der Cadurker im s.w. Gallien, bester kelt. Führer unter Vercingetorix, wiegelte 52 die Rutenen, Nitiobrigen und Gabaler zwischen Garonne und Rhône auf und bedrohte Narbo. Caesar zwang ihn zum Abzug. 51 fiel L. mit dem Senonen Drappes erneut in die Narbonensis ein; zurückgedrängt und in → Uxellodunum von C. → Caninius Rebilus (5) belagert, verließen sie vor völliger Absperrung die Festung, um Getreide zu holen. Von Caninius geschlagen, irrte L. umher, wurde durch den Arverner Epasnactus Caesar ausgeliefert und vermutlich hingerichtet. Bronzemz. Holder 2,304. An dem Nachkommen

M. Lucterius Leo, Priester am Altar des Augustus und der Roma in Lugdunum, zeigt sich die Assimilierungskraft Roms. Caes. Gall. 7,5,1. 7,1 f. 8,30. 32–36. 44,4ff. Oros. 6,11,29f. Dess ILS 7041. AE 1955, 212. H. V.

Luctus. Die Pflicht zur Trauer um einen Verstorbenen dürfte urspr. dem *fas*, seit der Republik der Sitte angehört haben. Es trauerten die *familia* des Erben (Gai. Dig. 45,3,28,4), Eltern, Kinder, der Ehegatte und Blutsverwandte. Livius berichtet von der Trauer aller Römerinnen um den Tod verdienter Männer (Brutus: 2,7,4; Publicola: 2, 16,7). In der Kaiserzeit wurde bei Todesfällen im Kaiserhaus durch Senatsbeschluß öffentliche Trauer angeordnet (→ *iustitium*). Um Mitgefühl zu erregen, trugen Angeklagte Trauerkleider (Cic. Verr. 2,1,152. Gell. 3,4,1). Damit verwandt ist das in der Republik bezeugte Anlegen der Trauerkleidung als Mittel polit. Demonstration (gegen Ciceros Verbannung: Cic. dom. 55. 99; Sest. 26. 27. 32. 53). In der Kaiserzeit war nur nahen Angehörigen des Angeklagten das Tragen von Trauerkleidung gestattet (Venul. Dig. 47,10,39), die Trauer um hingerichtete Hochverräter verboten (Ulp. Dig. 3,2,11,3. Suet. Tib. 61,2). Die Trauer brachte man durch Ablegen des Schmucks (Liv. 34,7,10), der Rangabzeichen (Liv. 9,7,8) und bunter Kleider (Herodian. 4,2,3), bes. aber durch Kleidung aus naturfarbener grauschwarzer Wolle (Fest. s. *praetexta pulla*, 272 L. Iuv. 10,245. Tac. ann. 3,2,2) zum Ausdruck.

In verschiedener Hinsicht befaßte sich die Rechtsordnung mit der Trauerpflicht der Witwe. Vor Ablauf der Trauerzeit (urspr. 10 Monate, dem alten röm. Jahr entsprechend, Plut. Numa 12. Ov. fast. 1,35, seit 381 n. Chr., 12 Monate, Cod. Theod. 3,8,3) durfte sie keine neue Ehe eingehen. Der Kaiser konnte Dispens erteilen (Paul. Dig. 3,2, 10 p). Der Ursprung dieses Eheverbots liegt wahrscheinlich in der *reverentia marito debita*; die in der klass. Rechtslit. geäußerte Befürchtung einer *turbatio sanguinis* (Ulp. Dig. 3,2,11,1) dürfte eine rationalisierend nachgeschobene Begründung sein. Eheschließung vor Ablauf der Wartefrist bewirkte zwar nicht die Ungültigkeit der Ehe, wohl aber → *infamia* der Frau (Iul. Dig. 3,2,1. Fr. Vat. 320). Chr. Kaiser drohten außerdem Vermögensnachteile an (Cod. 6,56,4 a. 380. Nov. 22,22 a. 536). Dem Witwer oblag keine rechtlich sanktionierte Trauerpflicht (Paul. Dig. 3,2,9, p). E. Bu.

B. Kübler, RE XIII 1697ff. *E. Volterra*, Riv. ital. per le scienze giurid. 8, 1933, 171 ff. *P. Rasi*, Scritti Ferrini (Milano) 1, 1947, 393ff. *Th. Mayer-Maly*, RE VIII A 2098ff.

Lucullus. Cognomen, als Deminutivum wohl von Lucius (Schulze Eigenn. 177. 461); unsichere ant. Ansichten zur Herkunft von Münzer, RE XIII 372 nachgewiesen. Beiname vor allem in der Gens Licinia, in republ. Fasten aber auch bei Terentiern (cos. 73, vgl. Degrassi FCap. 146, ein adoptierter Licinier, – und Nr. 6), in kaiserzeitl. bei Sallustius L. (cos. vor 86? n. Chr., Degrassi FImp 224). Seit um 200 v. Chr. traten Namensträger bei den Liciniern hervor: **1.** C. Licinius L., Volkstribun 196 (Gesetz über die Einführung von *tresviri epulones* zur Entlastung der Pontifices), IIIvir epul. 191 IIvir, Einweihung des von M. → Livius Salinator Nr. 18 gelobten Tempels der Iuventas. **2.** L. Licinius L., 202 curul. Aedil, wurde wegen Veruntreuung bei den ludi Romani verurteilt, Liv. 30,39,6f. **3.** L. Licinius L., führte seine Familie in die Nobilität ein: um 154 Praetor, 151 Consul mit A. Postumius Albinus (Broughton Mag. 1,454f.). Nach straff durchgeführten Aushebungen ging L. in seine Provinz Hispania cit., begann (aus Habgier) den Kampf gegen die Vaccäer, hatte gewisse Erfolge (Cauca, Intercatia, Palantia), wobei sich auch der jüngere Scipio auszeichnete, und überwinterte in Turdetanien. 150 begann er als Proconsul den Kampf gegen die Lusitanier, wiederum nicht frei von Perfidie und Grausamkeit. Später errichtete er der Felicitas im Velabrum einen Tempel (142 geweiht). H. Simon Roms Kriege in Spanien, 1962, 46ff. **4.** L. Licinius L., Sohn von Nr. 3, seit ca. 119 verheiratet mit einer Caecilia Metella (2 Söhne). 104 praetor urbanus (Unterdrückung des Sklavenaufstandes unter Vettius in Lucanien), 103 Propraetor (gewisse Erfolge im sicil. Sklavenkrieg), wurde 101 wegen Unterschlagung verurteilt und ging ins Exil nach Lucanien. **5.** L. Licinius L. (117–56), Consul 74 v. Chr., älterer Sohn von Nr. 4, zeichnete sich 89 als tribunus militum im Bundesgenossenkrieg aus, war 87 Quaestor unter Sulla (Lucullusgeld: ausgemünzte Tempelschätze von Epidauros und Olympia, vgl. G. Daux, RNum Ser. 4,38 [1935] 1 ff.). Als Proquaestor fuhr er 86, um eine Flotte zu organisieren, nach Kreta, Kyrene, Alexandreia, Syrien und Rhodos; 85 unterstützte er nach Erfolgen an der kleinasiat. W.-Küste Sulla beim Hellespontübergang. Auch in den J. 85–80 bewährte er sich als Proquaestor in Asia. 79 war er Aedil zusammen mit seinem Bruder Nr. 6 (großartige Spiele; drehbare Bühne), 78 Praetor, 77–76 Propraetor in Africa (gerechte Verwaltung) und 74 Consul zusammen mit M. → Aurelius Cotta Nr. 17 (Degrassi I. 13,56f. 486f.). Er erhielt Cilicia sowie den Oberbefehl gegen Mithridates (3. Mithr.-Krieg) und über Asia; als Proconsul hatte er sodann die kriegsbedingte Ausnahmegewalt in Cilicia 73–68, in Asia 73–69, in Bithynia und Pontus 73–67. 74 stand er dem Mithridates zunächst im Raum an den Meerengen (Verteidigung von Kyzikos; Seesieg bei Lemnos) gegenüber, drang 73 nach Pontos vor, wo er 72 bei Kabira festlag, aber 71 siegreich war, um dann ganz Pontos (bis auf wenige Stützpunkte) zu erobern; Mithridates war nach Armenien zu Tigranes entkommen, der ihn trotz der von L. veranlaßten Gesandtschaft des Ap. → Claudius Pulcher Nr. 28 (Schwager des L.) nicht auslieferte. L., nunmehr imperator und

»Ponticus«, ordnete 71 und 70 in Asia vor allem den dortigen Schuldendienst (Folge: Gegnerschaft der Ritter) und nahm 70 ganz Pontos (Sinope und Amasia). 69 begann er die Offensive gegen Tigranes, besiegte ihn bei Tigranokerta und nahm die Stadt, ohne jedoch ihn selbst und Mithridates fassen zu können, so daß sich für 68 Verwicklungen mit den Parthern abzeichneten. Auch ein neuer Vorstoß des L. nach Armenien 68 brachte zwar einen Sieg bei Artaxata, aber keine Entscheidung, der Winter 68/67 sogar neue Schwierigkeiten mit den eigenen Soldaten und 67 die Katastrophe des → Triarius; er blieb auch nach seiner Ablösung beim Heer, ohne jedoch das erneute Vordringen des Mithridates verhindern zu können. 66 leitete er noch eine Zehnerkommission des Senats, stieß aber dann mit seinem tatsächlichen Nachfolger Pompeius zusammen und durfte erst 63 triumphieren, nachdem man ihm in Rom mancherlei Schwierigkeiten gemacht hatte. 63 unterstützte er Cicero gegen Catilina, trat 61 als Belastungszeuge gegen seinen ehemaligen Schwager → Clodius auf und verhinderte 60 die Bestätigung der *acta* des Pompeius im O. 59 war er Richter im Repetundenprozeß des L. Valerius Flaccus, zog sich aber dann aus dem polit. Leben zurück. 56 starb er in geistiger Umnachtung, der nach Crassus reichste Römer seiner Zeit, Besitzer prachtvoller Villen mit Bibliotheken, Fischteichen, Tiergärten, Obstanlagen (Kirsche!), Förderer von Kunst und Wissenschaft (→ Antiochos von Askalon, A. Licinius → Archias Nr. 6) und Vf. einer griech. Gesch. des Bundesgenossenkriegs. HRR CCLXXXI. Biogr.: Plut. Vgl. Cic. ac. 1 (= L.). Drumann^2 4,134–188. Gelzer, RE XIII 376–414. M. Villorese L., Firenze 1939. J. van Ooteghem L., 1959. **6.** M. Licinius L. (116 bis nach 56), Sohn von Nr. 4, Bruder von Nr. 5, nach Adoption durch einen M. Terentius Varro offiziell: *M. Terentius M.f. Varro L.* Die Brüder verklagten 100 den C. Servilius (Verurteilung) und standen dann mit dem Dichter Licinius Archias in Verbindung. Unter Sulla war M. legatus, 82 in Oberitalien, wo er bei Fidentia den überlegenen Quinctius besiegte und auch 81 mit propraetor. Imperium stand (anschließend wohl beim Wiederaufbau von Praeneste tätig). 79 curul. Aedil mit Nr. 5, 76 praetor peregrinus (Prozeß gegen C. Antonius Nr. 2; Edikt gegen Bandenunwesen), 73 Consul mit C. → Cassius Longinus Nr. 14 (Broughton Mag. 2,109, *lex Terentia et Cassia frumentaria*). 72 und 71 war er Proconsul in Macedonia (Unterwerfung der Besser in Thrakien, Vorstoß bis zur Donau und zur W.-Küste des Schwarzen Meeres) und triumphierte 71. 67 Mitglied der Zehnerkommission des Senats in Asia; wurde 66 oder 65 wegen seiner Tätigkeit unter Sulla verklagt, aber freigesprochen. Mit Nr. 5 war er 65 Belastungszeuge gegen C. → Cornelius Nr. 3 und 63 Gegner Catilinas, 62 war er Hauptzeuge für den Dichter Archias, trat 58 und als Pontifex 57 für Cicero ein, übernahm die Pflegschaft für seinen Bruder Nr. 5 und sorgte für dessen Beisetzung in Tusculum 56, starb selbst bald darauf. Auch er ein reicher Grundbesitzer, nach Cic. Arch. 8 *vir summa auctoritate et religione et fide.* Drumann^2 4,189ff. **7.** M. Licinius L., Sohn von Nr. 5 und der Servilia (2. Ehe), * um 64, wurde mit seiner Mutter 49 von seinem Vormund M. → Cato Nr. 10 nach Rhodos gebracht, kehrte nach Pharsalos (48) nach Rom zurück, ging 44 zur Partei der Caesarmörder und endete 42 bei Philippi. **8.** P. Licinius L., Volkstribun 110, versuchte vergeblich seine Wiederwahl für 109 durchzusetzen. Sall. Iug. 37,2. H. G. G.

Lucumo (latinisierte Form zu etr. *lauχume* u.ä.: Walde-Hof.^{3} 1,827). 1. Titel: L.nes hießen im Etr. die Könige (Serv. Aen. 2,278. 8,475), die in archaischer Z. über die 12 etr. *populi* herrschten und die höchste Gewalt als Feldherren, Richter und Priester ausübten; einer von ihnen soll den Vorsitz im etr. Städtebund geführt haben. Nach Beseitigung des Königtums bezeichnete der Titel wahrscheinlich nicht die Häupter der Aristokratie, sondern den Träger eines hohen Priesteramtes nach Art des → *rex sacrorum* ([2],117 nach E. Vetter, Glotta 13, 1924, 145f.). In Mantua sollen die Vorsteher der 12 *curiae* l.nes geheißen haben. (Serv. Aen. 10,202). – 2. Name: a) Eponym der → Luceres (Cic. rep. 2,14. Varro l.l. 5,55); etr. Fürst, der Romulus im Kampf gegen die Sabiner unterstützte (Serv. Aen. 5,560. Dion. Hal. ant. 2,37ff.). – b) Urspr. Name (Liv. 1,34. Macr. Sat. 1,6,8) des Königs → Tarquinius Priscus (obwohl ähnliche etr. Namen inschr. bezeugt sind, wohl nur falsches Aition für sein Praenomen *Lucius*: R. M. Ogilvie Comment. on Livy, zu 1,34,1). – c) Vornehmer Jüngling in → Clusium; verführte die Frau seines Vormundes Arruns, der dann, um sich zu rächen, die Kelten nach Italien holte (Liv. 5,33,2–4. Plut. Cam. 15,4–6: problemat. die Deutung von J. Gagé, RHR 143, 1953, 170–208). – d) Cognomen in lat. Inschr. (CIL I^2 2,988. II 984. V 428. 6522). W. Ki.

1. *K.O. Müller–W.Deecke* Die Etrusker, 1877 (Nachdr. 1965). 2. *M.Pallottino* Die Etrusker, 1965 (Lit.).

Lucus Feroniae. Kolonie des Augustus (CIL XI 3938. Ptol. 3,1,47. Plin. nat. 3,51: 7. Region), nahe dem im *lucus Capenatis* (Cato or. 1,26 Jord. = frg. 30 P.; Verg. Aen. 7,697 *luci Capeni*) gelegenen Feroniaheiligtum (Liv. 1,30,5. Dion. Hal. ant. 3,32; Gründung: Cato or. 2,17 Jord. = frg. 48 P.; Plünderung durch Hannibal 211: Liv. 26,11,8f. Sil. 13,84ff.). Alte Lokalisierungen (Nissen It. Ldk. 2,370. Philipp, RE XIII 1709f. L. Ross Taylor Local Cults in Etr. 50) berichtigt durch Foti, NSA 1953, 14ff., der L. b. Scorano s.ö. Capena wiederfand. G. R.

Lucusta. Name von Männern und Frauen, aber auch Cognomen (z. B. bei Licinius L. und bei Caecilia L., Dess ILS 6537). – **1.** L., ein in Rom wohnender Grundbesitzer im Raum von Arpinum um 55 v. Chr., Cic. ad Q.fr. 3,1,4. H. G. G.

2. L., berüchtigte Giftmischerin in Rom um Mitte 1. Jh. n. Chr. Schon wegen *veneficium* verurteilt und in Haft befindlich, lieferte sie im Oktober 54 Agrippina das Gift zur Beseitigung des Claudius (Tac. ann. 12,66. Cass. Dio 60,34,2) und Anf. 55 Nero zur Ermordung des Britannicus, wofür sie aus der Strafverfolgung entlassen wurde und eine hohe Belohnung erhielt (Tac. ann. 13,15. Suet. Nero 33,2f. Sch. Iuv. 1,71). Ein von ihr bereitetes Gift hatte Nero 68 auf der Flucht bei sich, aber nicht den Mut, es einzunehmen (Suet. Nero 47, 1). Galba ließ sie hinrichten (Cass. Dio 64,3,4). K.Z.

Ludi s. Spiele

Lugdunum s. Lugudunum

Lugii (Lygii, *Λοῦγοι*, Lugiones). Sammelname einer Kultgenossenschaft mehrerer Stämme der s. O.-Germanen, der nach Tac. Germ. 43 die Harii, Helvecones, Manimi, Helisii und Nahanarvali sowie kleinere Völker wie Silingi, Burgundiones, Lacringi und Victuali, angehörten. Sueben und Goten benachbart, sind ihre Wohnsitze zwischen Sudeten und Weichsel gelegen. Nach Strab. 7,220 waren sie im Bunde mit den Markomannen unter Marbod, vernichteten um 50 n. Chr. mit den Hermunduren das Suebenreich des von Rom begünstigten → Vannius (Tac. ann. 11,29f.) und erbaten, von den Sueben bedrängt (91/92 n. Chr.), von Domitian Unterstützung. Durch Aufsplitterung und Abwanderung zerfiel der Kultverband, während die einzelnen Völkerschaften unter ihren ethn. Namen (bes. die Vandili und Hasdingi) in den gesch. Quellen erscheinen. H. C.

Schönfeld, RE XIII 1715. *L. Zeuss* Die Deutschen 124.442. *Miltner*, RE VIII A 298 (Vandalen).

Lugio (*Lugione, Lucione, Lucionae, Λουγίωνον*; später, nach der Zeit Diocletians, umbenannt in Florentia), röm. Militärlager an der Donau in Pann. inf. (h. Dunaszekcső), Ausgangspunkt einer Straße, die über das Gebiet der Jazyger nach Dacien führte. Auf dem Hügel »Várhegy« befindet sich die S.-Mauer des Castells, Gebäudeteile ö. des castrum, Gräber u. a. sind freigelegt. Zu den Besatzungen s. A. Radnóti–L. Barkóczi, Acta Arch. Hung. 1, 1951, 213 ff. Das castrum, 85x59 m groß, bestand schon im 1. Jh. n. Chr. Im Nov. 293 n. Chr. hielt sich Diocletian kurz in L. auf (Cod. Iust. 9,20,10,11). Letzte Erwähnung von L. Not. dign. occ. 33,43. 58,44. Gegenüber L. stand der burgus *contra Florentiam*, erbaut z. Z. Diocletians, auf der Donauinsel. In den Mauern des Wachtturmes wurden eingebaute Inschr. der Severerzeit gefunden, neben dem Lager von L. Teile einer spätröm. Schiffslände: Spuren der beiden Ecktürme, Ruinen einer Mauer, welche den Eckturm mit dem Zentralgebäude verband, gebaut in der Z. von Diocletian bis Valentinian I. J. Sz.

Fitz, RE Suppl. IX 391 ff. *A. Mócsy*, Folia Archaeol. 10, 1958, 89 ff.

Lugudunum. Hauptstadt der Tres Galliae, h. Lyon. Älteste, rein kelt. Form auf einer Silbermünze aus dem J. 42 v. Chr. *Lugudunon*, lat. *Lugudunum*, Ptol. *Λούγδουνον*. Cass. Dio 46,50 nennt *Λουγούδουνον* als ältere, *Λούγδουνον* als zu seiner Zeit gebräuchliche Form. Die Bedeutung des ersten Wortteils ist umstritten: von *lugu*, dem Namen des Sonnengottes, oder von *λοῦγος*, nach Kleitophon bei Ps. Plut. de fluv. 6,4 im kelt. = Rabe, also »Rabenburg« (*dunon* ist die im kelt. häufige Bezeichnung von Berg, Burg).

Es handelt sich um 2 kelt. Niederlassungen aus vorcaesar. Z., die erste auf dem Hügel Fourvière am r. Ararufer mit einem oppidum, die zweite, spätere auf dem Landzipfel zwischen Rhodanus und Arar (Strab. 4,186). Strab. a. O. nennt sie *πόλις Σεγουσιανῶν*, Plin. nat. 4,107 *colonia in agro Segusiavorum*. Die erste röm. Niederlassung erfolgte im J. 61 v. Chr., als im Zusammenhang mit der Empörung des Gallierfürsten → Catugnatus die in → Vienna ansässigen röm. Kaufleute vertrieben wurden, und zwar am Fuße des Hügels (Strab. 4,192 *ἐκτισμένον ὑπὸ λόφῳ*). Ihre eigentliche Begründung als Stadt und ihre Erhebung zur Colonia erhielt sie im J. 43 v. Chr. durch den Praetor von Gallia Transalpina L. Munatius Plancus. Die Ansiedler waren nach Tac. hist. 1,65,2 Veteranen; die Colonia hatte also einen militär. Ursprung. Sie erhielt den Namen *Col. Copia Claudia Augusta (tribu Galeria)*.

L. wurde der Mittelpunkt der Verwaltung und der Wirtschaft der Tres Galliae: Sitz des Landtages der 60 *civitates*, der jährlich am 1. August am Altar der Roma und des Augustus sein Weihefest feierte; wichtiger Straßenknotenpunkt seit Agrippa, Sitz der Verwaltung der provincia Lugdunensis. Die Stadt blühte im 1. Jh. n. Chr. rasch auf. Augustus hielt mehrfach in ihr Hof. Caligula heckte dort seinen Plan aus, Rhetorenwettkämpfe und Spiele beim Bundesaltar auszuführen und ließ dort den König Ptolemaeus von Mauretanien ermorden (Suet. Cal. 17.35). Dort ist Claudius geboren (Suet. Claud. 2). Sen. ep. 91 nennt sie *maxima* und *ornamentum trium provinciarum*. Im J. 65 verwüstete sie ein Brand (Tac. ann. 16,3). Aber sie gelangte zu neuer Blüte trotz der Ereignisse von 68/69. Unter Hadrian dem restitutor Galliae, rege Bautätigkeit. Septimius Severus war legatus prov., Caracalla ist dort geboren. Im J. 197 nach dem Kampf des Severus gegen Clodius Albinus wurde L. teilweise eingeäschert. Damit verlor L. seine Bedeutung. Am E. des 3. Jh. wurde die zeitweilige Kaiserresidenz von L. nach Trier verlegt.

Der Einfluß der Stadt auf Gallien war sehr groß: im wirtschaftlichen Leben mit ihren Werkstätten und ihrem Handel (*nautae, vinarii, utricularii, centonarii, sagarii* usw.), für den Verkehr (Tab. Peut. *Lugduno caput Galliarum, usque hic leugas*) und im religiösen Leben mit ihren oriental. Kulten und ihrer raschen Christianisierung, mit der die Namen des Pothinus und Irenaeus und der Märtyrer von 177 verbunden sind. In L. war die 1. chr. Gemeinde Galliens. Im J. 470 besetzten die Burgunder L., 725 wurde es von den Sarazenen ausgeplündert.

Mehrere bedeutende Denkmäler sind erhalten: in Fourvière Theater, Odeon, Tempel der Kybele; in La Croix-Rousse Amphitheater; Wasserleitungen; zahlreiche Gräber. Inschr. CIL XIII 1664; Allmer, Dissard Inscr. ant. de Lyon. P. Wuilleumier Inscr. lat. des Trois-Gaules, Paris 1963. M. L.

O. Hirschfeld Lyon in der Römerzeit, Wien 1878. *C. Jullian* Hist. de la Gaule 6,515. *A. Kleinclausz* Lyon des origines à nos jours, Lyon 1932. *P. Wuilleumier* Lyon métropole des Gaules, Paris 1953. *A. Audin* Essai sur la topogr. de L., Lyon 1959. *Ders.* Lyon miroir de Rome dans les Gaules, Paris 1965. *Germain de Montauzan* Les aqueducs ant. de Lyon, 1908. *P. Wuilleumier* et *A. Audin* Les médaillons d'applique gallo-rom. de la vallée du Rhône, Paris 1952. *M. Rambaud* L'origine militaire de la colonie de L., CRAI 1965, 254.

Luguvallium (Luguvallum, Luguvallium, Lagubalium) hat kelt. Etym., war wohl urspr. ein Klanname und bedeutet »stark wie der Gott Lugus«. Der »Stanegate«, die prähist. Nord–Südstraße Englands, überschreitet hier von York herkommend den Fluß Eden, und stößt mit einer ebenfalls vorröm. »West–Ost«-Straße zusammen. Ein röm. Fort wurde hier wohl bereits unter Petilius Cerealis um 71 n. Chr. angelegt. Die Front wurde aber dann zum Fort Stanwix vorverlegt, so daß L. zur Etappe des Hadrianswalles gehörte. Hier entstand eine aufblühende röm. Zivilsiedlung, die baugeschichtlich im mittleren 2., im späten 3. und im mittleren 4. Jh. durchgreifenden Änderungen unterlag, z. T. als Folge von Aufständen und Invasionen. Seit spätestens dem 4. Jh. gab es hier eine chr. Gemeinde. Nach Aufgabe des Hadrianwalls im 5. Jh. scheint L. noch eine Zeitlang der Sitz des Kelten Cunedag, eines eingeborenen »Römerführers«, gewesen zu sein. Um 800 gab es einen *praepositus* von L., der St. Cuthbert die Römerreste der vermutlich völlig aufgegebenen Siedlung noch zeigen konnte, deren Nachfolge das ma. Carlisle antrat. F. M. H. – J. Ward

Vgl. mit Vollbibliogr. RE s. v. *E. Birley* Research on Hadrian's Wall, 1962, 136f. und Ind. s. Carlisle. *W. Bonser* A Romano-British Bibliogr., 1964, Nr. 7631–7660. *R.G. Collingwood – R.P. Wright* The Rom. Inscr. of Brit. I (1965), Ind. s. Carlisle. *I. A. Richmond* Rom. Brit.^{2} (1963), Ind. s. v. *P. Salvay* The Frontier People of Rom. Brit., 1965, Ind. s. Carlisle. Vgl. auch Transact. Cumberland and Westmoreland Antiq. and Arch. Soc. pass.

Lukas (Kurzform von *Λούκιος*), nach Phlm 24 ein Mitarbeiter und Begleiter des Paulus. Nach 2. Tim. 4,11 (nachpaul.) weilt er als einziger beim gefangenen Apostel. Kol. 4,14 wird L. *ὁ ἰατρὸς ὁ ἀγαπητός* genannt. Weil L. an dieser Stelle ausdrücklich von den Mitarbeitern aus der Beschneidung unterschieden wird, muß angenommen werden, daß L. geborener Heide war. (Der *Λούκιος* Röm. 16,21 und der *Λούκιος* Apg. 13,1 sind mit diesem L. nicht identisch.) Kirchlicher Tradition zufolge (ältestes Zeugnis ist der Kanon Muratori 3–8; 34ff. Text bei Altaner Synopsis Quattuor Evangeliorum, 1964, 538) ist L. der Vf. des 3. Egl. und der Apg. So urteilt auch der fälschlich antimarcionit. genannte Prolog zum L.-Evg. (Text bei Aland 533), dessen Alter nicht mehr genau festgestellt werden kann. Nach ihm soll der Arzt L. ein Syrer aus Antiocheia sein (vgl. Eus. h. e. 3,4, 16), der zuerst Schüler von Aposteln und dann Begleiter des Paulus bis zu dessen Tod gewesen sei. Sein Evg. habe er in Achaia geschrieben und sei 84jährig in Boiotien gestorben. Wahrscheinlich sind diese Nachrichten Folge der Tendenz des 2. Jh., die Evangelisten in möglichster Nähe zu den Aposteln zu sehen. Eine Entscheidung, ob der Begleiter des Paulus L. (Phlm 24) und der Vf. des 3. Evg. (Kanon Mur.) miteinander ident. sind, kann nicht auf Grund der genannten kirchlichen Tradition gefällt werden, sondern nur mit Hilfe eines Vergleichs zwischen der Theologie des Paulus und der des L. Ein solcher Vergleich zeigt, wie L. der paul. Theologie völlig fremd gegenübersteht (T. E. Bleiben The Gospel of L. and the Gospel of Paul, Journ. Theol. Stud. 45, 1944, 134ff.). Für die Apg. liegen die Dinge ähnlich (s. vor allem Ph. Vielhauer Zum »Paulinismus« der Apg., Ev. Theol. 10, 1950/51, 1ff. und Feine-Behm-Kümmel Einl. in das NT. ^{13}1964, 114ff.). Nach Clem. Al. (Eus. h. e. 6,14,2) ist L. der Übersetzer des angeblich von Paulus stammenden Hebr.-Br. Hieron. v. ill. 7 erzählt, daß die Gebeine des L. im 4. Jh. nach Konstantinopel überführt worden seien.

Kl. W.

Ältere Zeugnisse *H.J. Cadbury* in: The Beginnings of Christianity 1,2, 1922, 209ff. *Aland* a. O. 531ff.; Lit. bei *Feine-Behm-Kümmel* Einl. in das NT. ^{18}1964, 72f. 94ff.

Lukianos (*Λουκιανός*) **1**. Aus Samosata in Kommagene, der berühmte Sophist und Satiriker. Obwohl nahezu sein gesamtes Oeuvre vorliegt (verloren eine Biogr. des Boioters Sostratos: Demon. 1) und L. gerne von sich selber spricht, ist es nahezu ausgeschlossen, die einzelnen Abschnitte seines Lebens exakt zu bestimmen. Anderweitige biogr. Tradition ist spärlich, überdies durch chr. Polemik getrübt (Suda s. *Λ.*; vgl. Isid. Pelus. epist. 4,55).

L., * gegen 120 n. Chr., entstammte einer einfachen syr. Familie. Nachdem er sich wenig erfolgreich als Lehrling seines Oheims, eines Bildhauers, versucht hatte (vgl. die unter Anlehnung an → Prodikos' berühmte Allegorie von Herakles am Scheideweg verfaßte Darstellung im Somnium), ging er wahrscheinlich nach Ionien (bis acc. 27), wo er die griech. Sprache erlernte, die Klassiker studierte und sich jene bemerkenswerte Bildung und stilist. Sicherheit erwarb, die in seinen Werken spürbar wird. Seine Lehrer lassen sich nicht ermitteln. Anschließend verbrachte er längere Zeit als erfolgreicher Wanderredner auf Reisen in Griechenland, Italien und Gallien. Im J. 165 erlebte er in Olympia, wohin er im Laufe seines Lebens insgesamt viermal reiste (Peregr. 35), die Selbstverbrennung des → Peregrinos Proteus. Etwa in der gleichen Z. scheint er sich um die Aufmerksamkeit des Kaisers L. → Verus in Antiocheia bemüht zu haben (Verherrlichung der → Pantheia in den Imagines). In Athen, wo er seit 157 vorwiegend lebte, lernte er den Kyniker → Demonax kennen und gewann Einblicke in die Streitigkeiten der offiziellen Lehrstuhlinhaber. Seine Verbindungen zu hohen röm. Beamten (z.B. → Mummius Sisenna Rutilianus, → Lollianus Avitus: Alex. 54ff.) verhalfen (im J. 171?) dem schon betagten L., der sich stets auf seine Unabhängigkeit viel zugute gehalten hatte (vgl. De mercede conductis; Apologie), zu dem Amt eines Kanzleichefs beim Statthalter von Äg. (Pro lapsu inter salutandum). Ab wann und wie lange er diese Stellung innehatte, ist unklar; jedenfalls nahm er gegen E. seines Lebens die sophist. Epideixeis wieder auf (vgl. z.B. Herc. 1.7). Sein Todesjahr ist nicht überliefert, doch überlebte er (vgl. Alex. 48) Kaiser Marcus († 180).

Ca. 70 Schriften des Corp. Luc. sind in ihrer Echtheit unbestritten. Aber nur in wenigen Fällen sind wir in der Lage, die jeweilige Entstehungszeit exakt zu bestimmen. Ältere Versuche, formal oder themat. verwandte Schriften womöglich chronol. zusammenzunehmen und mit ihrer Hilfe eine konsequente Entwicklung L.' nachzuweisen, haben durch neuere Unters. erhebliche Einschränkungen erfahren. Die Methode muß schon deswegen Bedenken erregen, weil ein so überaus behendes und vielseitiges Talent natürlich zu jeder Zeit sowohl auf bereits früher erprobte Formen und Themen zurückgreifen als auch ebensogut mit neuen Mitteln experimentieren konnte. Entsprechende Vorsicht ist am Platze, will man L. einen festen philos. Standort zuweisen; dieser wendige Satiriker gießt seinen mitunter äußerst boshaften Spott über alles, was seinem skept. Auge als überholt, albern oder töricht erscheint, und nimmt dafür Anregungen und Argumente mit größter Selbstverständlichkeit von überall her, wo immer sich ein bequemes Repertoire fand.

Den Jahren des Wanderlebens als Vortragsredner entstammen eine Reihe epideikt. Produkte, darunter Ekphraseis (De domo, Hippias), Deklamationen (Phalaris, Tyrannicida), das verspielte Muscae encomium und verschiedene Prolaliai (De electro, Herodotus, Scytha), die z.T. möglicherweise als Einleitungen erhaltener umfangreicherer Schriften gedient haben.

Nach eigenem Zeugnis (Bis acc. 32f.) entschied sich L. im Alter von etwa 40 J. für neue literar. Formen; in der genannten Schrift (entstanden um 165) führt er sich selbst als Angeklagten ein, den die Rhetorik der Untreue und der Dialogos, der »Sohn der Philosophie«, der Mißhandlung bezichtigen. Damit zieht L. einen vorläufigen Schlußstrich unter seine der sophist. Epideiktik gewidmete Periode. Im Anschluß an sie bediente er sich für eine Weile der Dialogform, um in gefälligem Gewande vor allem die grotesken Seiten und Ungereimtheiten der gängigen myth. Vorstellungen aufzuweisen. Das geschieht z.B. in den Deorum dialogi, den Dialogi marini und im Prometheus. Effektvolle Verbindung von »sokratischer« Form mit Komödienmotiven, wobei diese gelegentlich den Gesamteindruck bestimmen, liegt bes. im Timon und auch in den Hetärengesprächen vor, einer abwechslungsreichen, mit leichter Hand und bemerkenswerter Einfühlung in die Zustände innerhalb der Halbwelt des klass. Athen geschriebenen Serie »typischer« Situationen.

Die mit Selbstgefälligkeit mehrfach angedeuteten philos. Interessen (außer dem Bis acc. vgl. auch Nigrinus, Hermotimus) hingegen erweisen sich bei näherem Zusehen als fadenscheinig; für gewöhnlich läßt sich bei L. nicht mehr als eine oberflächliche und eher laienhafte Verwendung doxograph. Gemeinplätze feststellen, die jedem halbwegs Gebildeten zur Hand waren. Das gilt z.B. für den sehr breit angelegten Hermotimus (aus dem J. 165?), wo der Hauptunterredner vor L. (der hier, wie öfter, unter seiner gräzisierten Namensform Lykinos auftritt) seine Entscheidung für die Stoa zu begründen sucht, jedoch mittels gängiger Argumente extrem skept. Richtung in die Aporie gedrängt wird. Es gilt aber auch für den Nigrinus (Mitte der fünfziger J.?), einen überschwänglichen Erguß in Dialogform mit vorangestelltem Widmungsbrief. Die vorgebliche Begeisterung für die tiefen philos. Lehren dieses Platonikers, den L. in Rom kennengelernt haben will, steht in peinlichem Kontrast zum Inhalt des reichlich banalen Lehrvortrags, in dem großstädt. Oberflächlichkeit und Genußsucht mit der Anspruchslosigkeit und der wahren Bildung eines idealisierten Athen konfrontiert werden, so daß der Ansicht, hier werde in scheinbarem Ernst ein boshaftes, ironisches Spiel getrieben [7], große Wahrscheinlichkeit zukommt.

Philos. Elemente, freilich primär bedingt durch L.' Bemühen, ein seinen Ansichten und seinem literar. Talent gemäßes Ausdrucksmittel zu finden, werden wir in der Wiederbelebung der kyn. Diatribe des → Menippos von Gadara (den er mehrfach, neben Diogenes, persönlich zu Wort kommen läßt) und in ihrer mannigfachen Verbindung mit seinen schon zuvor erprobten Formen sehen. Hier konnte der Satiriker, teils giftig eifernd, teils herablassend und beinahe nachsichtig spottend, seiner Zeit einen Spiegel vorhalten, und er tat dies mehr als 10 J. lang, wobei er die wichtigsten Lebensbereiche einer rationalist. Betrachtung unterzog. Auf die Ausformung und fortwährende Benutzung dieser Gattung, die L. gern als seine spezif. Leistung hinstellt, beziehen sich die »Vorwürfe«, die er sich im Bis acc. machen läßt.

In Anknüpfung an seine frühen Dialoge behandelt L. nunmehr mit diesen schärferen Waffen relig. Themen, etwa im Iupiter confutatus (Unklarheit der Stellung der Götter gegenüber dem Schicksal im Epos), im Iupiter tragoedus (wo die Existenz der Götter durch epikureische Argumente in Frage gestellt erscheint) oder im Deorum concilium (wo die alte olymp. Götteraristokratie als durch den Zustrom neuer Gottheiten gefährdet dargestellt wird). Zeitgenöss. Auswüchse des Irrglaubens geißelt er (in Briefform) mit der bösartigen Schilderung der Selbstverbrennung des Wanderphilosophen Peregrinos (Korrektur dieses Zerrbildes ermöglicht Gell. 8,3. 12,11) und in der erst nach 180 abgeschlossenen Kampfschrift gegen den Propheten Alexandros von Abonuteichos, dessen auf die Wundergläubigkeit des Volkes berechnete Praktiken L. anläßlich einer Reise im J. 164 nicht ohne Lebensgefahr kennengelernt hatte. Dem menipp. Bereich gehört sodann eine Gruppe von um 160 entstandener Schriften an, in denen L. die Sinnlosigkeit alles menschlichen Bemühens um hinfällige Güter wie Reichtum und Ruhm vor dem Hintergrund des Hades erweist. Am bekanntesten hiervon sind die Totengespräche geworden, obwohl sie trotz der Einbeziehung bedeutender historischer Persönlichkeiten von monotonen Wiederholungen nicht frei sind; daneben gehören Cataplus, Charo, Menippus und der in der Oberwelt spielende Gallus themat. in diesen Zusammenhang. Gegen Entartungserscheinungen in der Philosophie, vor allem gegen die unwürdige Habgier und Eifersucht zeitgenöss. Philosophen, zielen Eunuchus (um 177), Vitarum auctio (in der lediglich die skept. und die ihr in mancher Hinsicht nahestehende epikur. Richtung geschont werden), Convivium, Piscator, Fugitivi und auch Philopseudes (wohl 168), wo gehässigerweise sog. Philosophen als überzeugte Anhänger ärgsten Aberglaubens auftreten. Schließlich kommen auch die Vertreter eines pedantischen Hyperattizismus nicht ungeschoren davon. L., selber in sprachlicher wie sachlicher Hinsicht antiquarisch ausgerichtet, aber nicht völlig gleichgültig gegenüber seiner eigenen Z. und bereit, ihr Zugeständnisse zu machen, wendet sich ebenso gegen übertriebenen Purismus (Lexiphanes [vielleicht gegen den Lexikographen → Polydeukes = Pollux gerichtet], Pseudologista, Pseudosophista, Iudicium vocalium) wie gegen die Praxis, durch geschickt berechnete Kniffe die Hörer zu blenden (Rhetorum praeceptor [eine iron. Anweisung, wie der angehende Redner am schnellsten zu Erfolg gelangen könne]). Die Gattung der Wundererzählung und des Abenteuerromans parodiert L. recht lustig in der *Ἀληθὴς ἱστορία* (2 B.). Ernsthaftere Töne schlägt er, in der Form eines Lehrbriefes, in der Schrift *Πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν* an: verärgert über die ephemeren enkomiast. Geschichtswerke z.Z. des Verus behandelt er, unter Anlehnung an letztlich aus dem Werk des Thukydides abgeleitete Gesichtspunkte, Fragen des Verhältnisses der Historiographie zu anderen Genera der Lit.

Unter den Pseudepigrapha verdienen das Romanexc. *Λούκιος ἢ Ὄνος* (→ Lukios), die religionsgeschichtlich bedeutsame, in künstlichem ion. Dialekt verfaßte Schrift De Syria dea und der platonisierende hellenist. Dialog Alcyon Erwähnung. Die Zuweisung einer Reihe von Epigrammen ist unsicher.

L. fand zu fast allen Zeiten Leser und Bewunderer. Abgesehen von den stilist. Vorzügen trug der moralisierende Tenor eines großen Teiles seiner Schriften zu dieser Beliebtheit bei. Daß die sophist. Kreise der Spätantike (→ Libanios, → Iulianos, → Alkiphron) mit ihm vertraut sind, erscheint weniger überraschend als die Tatsache, daß er vom 9. Jh. an auch den Byzantinern lieb und wert ist, ungeachtet seiner Ausfälle gegen das Christentum und seiner nur selten konstruktiven Kritik. Das war nur möglich, weil man in ihm vor allem den Gegner heidn. Götzendienstes und menschlicher Torheit sah oder sehen wollte. So etwa interpretiert ihn → Photios (bibl. 128), und so mag sich auch das lebhafte, keineswegs ausschließlich attizist. orientierte Interesse des Arethas, Leons des Philosophen, des → Tzetzes u. a. an ihm erklären. Außer dem Timon-Stoff übte die Motivik der Totengespräche bes. nachhaltigen Einfluß aus. Nachdem L.' Schriften im Laufe des 15. Jh. im Abendland bekanntgeworden waren, ließen sich Humanisten wie Reuchlin, Erasmus, Hutten, Peutinger und Melanchthon von ihnen anregen, teils als Übersetzer, teils ihn imitierend, und im Gefolge von Hans Sachs entlehnten unzählige Dichter beinahe aller europ. Länder bis in das 19. Jh. hinein L. Thematik und Szenerie.

Die urspr. einzeln publizierten Schriften wurden erst später in uneinheitlicher Reihenfolge zu Corpora vereinigt. Zwei solcher Slg.-en, eine Gesamtausgabe (*Γ*-Klasse [Hauptvertreter: Vatic. Gr. 90], welcher der von Photios benutzte Codex angehörte und zu der auch die von Arethas veranlaßte Ausgabe [Rest mit Sch. im Harleian. 5694] zählt) und eine Auswahl (B.-Klasse), die nachträglich zu einer Gesamtausgabe, aber mit anderer Schriftenfolge, erweitert wurde, sind kenntlich. Die ältesten der ca. 160 Hss. entstammen dem 10. Jh. Zit. in den Sch. lassen erkennen, daß die Anfänge der L.-Erklärung in die Z. vor dem 7./8. Jh., somit auf spätant. gramm. Tradition zurückgehen. H.Gä.

Ta.: *C.Jacobitz*, Lpz. 1836/41 (Nachdr. Hildesh. 1966), ed. min. Lpz. 1852/53 u.ö. *J.Sommerbrodt*, Bln. 1886/99. *N.Nilén*, Lpz. 1906/23 (unvollst.). *A.-M.Harmon–K.Kilburn–M.D. Macleod*, Lond. 1913ff. (m. engl. Übers.). *K.Mras*, Hauptwerke, Münch. 1954 (m. dt. Übers.).
Einzelschriften (Ta., Komm., Übers.): DMeretr.: *K. Mras*, Bln. 1930. *W.Plankl*, Wien 1947. – Syr. D.: *C.Clemen*, Lpz. 1938. – Philops. und Peregr.: *J.Schwartz*, Paris 1951. – Peregr.: *W.Nestle*, Münch. 1925. – Hist. Conscr.:

G. *Avenarius*, Meisenheim/Glan 1956. *H. Homeyer*, Münch. 1965. – Alex.: *M.Caster*, Paris 1938. – V.H.: C.*S. Jerram*, Oxf. ^{2}1880 (zuletzt 1962). *F.Ollier*, Paris 1962. – Vit.Auct.: *Th.Beaupère*, Paris 1967. – Tox.: *E.Steindl*, Zürich 1962. – Menipp. und Tim.: E.C. *Mackie*, Cambr. 1904. – Dem.Enc.: *F.Albers*, Lpz. 1910. – Podagra und Ocyp.: *J.Zimmermann*, Lpz. 1909. – Anach.: *E.Steindl*, Zürich 1965.

Komm. Auswahl. *J.Sommerbrodt*, Bln. 1853/72.

Übers.: *Chr.M.Wieland*, Lpz. 1788/89 u.ö. (danach zuletzt in Auswahl von *E.Ermatinger–K.Hoenn*, Zürich-Stuttgart 1948).

Index: C.C. *Reitz*, Utrecht 1746 (Nachdr. Amsterdam 1965). *C.Jacobitz*, Bd. 4 d. Ausg. Sch.: *H. Rabe*, Lpz. 1906. Lit.-Ber.: *E. Richtsteig*, BursJb 216,58ff. 220,246f. 238, 22ff. Lit.: (Spezialunters. in den Bibliogr. der im folgenden angeführten Werke) 1. *Schmid-Stählin* 2,2,710ff. 2. *Lesky* GrLL^{2} 894ff. 3. *R.Helm* L. und Menipp, Lpz./Bln. 1906. 4. *O.Schissel v. Fleschenberg* Novellenkränze L.', Halle 1912. 5. *M.Caster* L. et la pensée religieuse de son temps, Paris 1938. 6. *J.Bompaire* L. écrivain, Paris 1958. 7. G.*Misch* Gesch. d. Autobiogr. ^{3}1,2,385ff. 8. *J. Schwartz* Biogr. de L. de Samosate, Bruxelles 1965. 9. *H.D. Betz* L. und das NT., Bln. 1961. 10. *K.Mras* Die Überl. L.', SAWW 167,7 (1911).

2. L. von Antiocheia (* ca. 240, † 312 als Märtyrer) ist der Begründer der antiochen. Exegetenschule, deren Theologie in einem bemerkenswerten Gegensatz zu der der Alexandriner stand. Unterschiede betrafen vor allem die Christologie (Alex.: Der Logos ist von Ewigkeit gezeugt; Ant.: Der Logos ist geschaffen) und die Schriftauslegung (Alex.: Allegorese – Ant.: Betonung des Literalsinns). Ausgebildet wurde L. in Edessa. Von da siedelte er in den 60er J. nach Antiocheia über. Hier kam es in der Auseinandersetzung zwischen alexandr. und edessen. Theologie zum Schisma (268). Zu Beginn des arian. Streits hatten viele Schüler des L. wichtige Bischofssitze inne (Arius!). Auf L. geht eine wichtige Bibelrez. zurück. Kl.W.

G.*Bardy* Recherches sur L. d'A. et son école, 1936. *Ders.* DThC 9,1024ff. *A.Dörrie* Zur Gesch. der LXX ..., in: ZNW 39, 1940, 57ff. *Altaner* 190.

Lukillios (*Λουκίλλιος*), Epigrammatiker z. Z. Neros, dem er sein 2. B. mit einem Dank für Unterstützung widmete (Anth.Pal. 9,572) und der auch mit den Anreden in 11,75.116.132.185 gemeint sein wird. Verschiedene Indizien weisen auf den 1.Teil der Regierung Neros (C. CICHORIUS Röm.Stud., 1922, 372–374). *Λουκίλλιος* nennt sich der Dichter 6,164 und 11,196. In den Vf.-Angaben der Anth. erscheint öfter *Λουκίλλου*; doch ist die Identifizierung mit dem Grammatiker Lukillos von Tarrha ebenso unberechtigt wie die mit Lucilius, dem Freunde Senecas. Daß L. Grammatiker war, ist trotz 11,10 nicht sicher (Vf.schaft von 401 zweifelhaft). Von L. sind über 100 Epigr. in der Anth. erhalten; die Zuweisung weiterer Epigr. ist unsicher, da bes. die Angabe *Λουκιανοῦ*

aus *Λουκιλλίου* verdorben sein, wie 6,164, aber auch einen Dichter dieses Namens bezeichnen kann. Fast alle sind Spottepigr.; L. hat dies Genus nach früheren Ansätzen zur Vollendung gebracht. Er parodiert Weih- (6,164. 11,194), Grab- (11,80. 312) und agonist. Epigr. (11,81.84), in 11,194 und 80 speziell Leonidas von Tarent. Hauptsächlich aber richtet sein Spott sich gegen menschliche Typen (Berufe, Charakter- und Körperfehler, Gastmahlsitten usw.). Wesentliches Mittel, mit diesen meist gut pointierten Epigr. Lachen zu erregen, ist die Hyperbel. Gelegentlich treffender Witz tritt zurück hinter der ermüdenden Motivwiederholung. Die Sprache des L., der Attizismus und Solöcismus gleichermaßen verspottet, steht der gesprochenen nahe. Der Versbau ist glatt (11, 295 gehört nicht L.). Die Wirkung des L. auf die griech. (bis zu Palladas) und lat. Epigrammatik (Martial) war bedeutend. R. K.

A.Linnenkugel De Lucillo Tarrhaeo (Rhetor. Stud. 13) 1926. O. *Weinreich*, SHAW 1944/48, 1,82–90. *Garzya*, Giorn. Ital. Filol. 8, 1955, 21–34.

Lukillos (*Λούκιλλος*). Griech. Grammatiker aus Tarrha/Kreta (Steph. Byz. s. *Τάρρα*). Seine Lebenszeit läßt sich nur ungefähr bestimmen: Da der Paroimiograph → Zenobios L.' Sprichwörter-Slg. (nach Steph. Byz. a.O. in 3 B., die Zahl jedoch u.U. verderbt) neben der des → Didymos (1) als Quelle nennt, muß L. vorhadrian. Z. angehört haben. Falls andererseits die Reihe der Namen Didymos – L. – Zenobios in der Suda-Notiz s. *Ζηνόβιος* eine chronol. Abfolge bezeichnet, kann er dem 1. Jh. n.Chr. zugewiesen werden. Wahrscheinlich darf aus Suda a. O. (vgl. Anon. in Aristot. rhet. 2,21 p. 128 R.) sogar geschlossen werden, daß Zenobios überhaupt nur eine auf L. zurückgehende Epit. der Slg. des Didymos benutzt hat. An weiteren Titeln überliefert Steph. Byz. a.O.: einen Komm. zu Apollonios Rhod. (Zit. in den Sch., häufig Quellenfragen betreffend); eine Schrift *Περὶ Θεσσαλονίκης* (Spuren bei Steph. Byz.; FHG 4,440f.); schließlich ein offenbar recht umfassendes gramm. Werk (*Τεχνικά*), zu dem höchstwahrscheinlich auch der Abschnitt *Περὶ γραμμάτων* gehörte, der in den Sch. zu → Dionysios Thrax (26) und bei → Priscianus mehrfach zit. wird. H. Gä.

A.Linnenkugel De L. Tarrhaeo epigrammatum poeta, grammatico, rhetore, Paderborn 1926 (mit Frg.-Slg. S. 74ff.); vgl. aber die Vorbehalte gegen die dort vorgenommene Gleichsetzung des L. mit → Lukillios von *Martin*, Gn 5, 1929, 124ff. und *Preisendanz*, PhW 50, 1930, 289ff.

Lukios (*Λούκιος*). **1.** Platoniker (nicht Stoiker, wie man z. T. annahm), bekannt nur aus dem Kategorien-Komm. des Simplikios (CiAG VIII) als Vf. von Aporien zur aristot. Kategorienschrift. Simplikios zitiert L. und Anhänger (*οἱ περὶ Λ.*) öfters zusammen mit → Nikostratos und deutet p. 1,18 ff. Priorität des L. an. Da Nikostratos die Akme um 160–170 n.Chr. hatte, dürfte L. einige

Jahre oder auch Jahrzehnte vor dieser Zeit gewirkt haben. Vgl. L. 3.

K.Prantl Gesch. der Logik 1,618f. *K.Praechter*, H 57, 1922, 502f. RE XIII, 1791–1797.

2. Treuer Anhänger des Stoikers → Musonius. L. hörte ihn auf Gyaros und gab die Aufzeichnung dieser Lehrgespräche wohl um 100 n.Chr., nach dem Tode des Musonius, heraus. Ihnen entstammen die Musonius-Frg. bei Stobaios (der L. 2,15, 46 p. 193,3 W. zitiert).

Hense Musonii reliquiae praef. IXff. RE XIII, 1797. *M. Pohlenz* Die Stoa 2,145.

3. Freund des → Herodes (16; Philostr. 2,1,9). Chronolog. Gründe (Zusammenkunft mit Kaiser Marc Aurel) sprechen trotz der Angabe, L. habe bei dem »Tyrier Musonius« philosophiert, gegen seine Gleichsetzung mit L. 2; ungewiß bleibt, ob er mit L. 1 ident. ist. **4.** Schüler des Neupythagoreers Moderatos, Gesprächsperson bei Plut. quaest. conviv. 8,7.8. G. Schm.

4. L., von Patrai, Name des Helden, schwerlich des Vf., der romanhaften Erzählung von den Abenteuern eines in einen Esel verwandelten Menschen. Sie bildete B. 1 und 2 einer *Μεταμορφώσεων λόγοι* betitelten Slg. von Wundergeschichten (Phot. bibl. 129). Eine Epit. liegt in der unter Lukians Namen überlieferten Schrift *Λούκιος ἢ Ὄνος* vor. Auch → Apuleius' Metamorphosen gehen im Kern auf diesen Stoff zurück. H. Gä.

Lit.: (vgl. den Ber. von O. *Mazal*, Jb. der Österr. Byz. Ges. 13, 1964, 67ff.). *Christ-Schmid* 2,2,737. *B.E. Perry* The Metam. ascribed to L. of Patrae, Diss. Princeton Univ. 1920. *A. Mazzarino* La Milesia e Apuleio, Torino 1950. *G.Bianco*, RIL 89/90, 1956, 47ff. *L.Pepe* Giorn. It. Fil. 16, 1963, 111ff.

Lukuas (*Λουκούας*). »König« der aufständ. Juden 115 n.Chr. in Kyrene, verwüstete Äg. Der Präfekt von Äg. M. Rutilius Lupus konnte den Aufruhr nicht unterdrücken; erst Q. Marcius Turbo gelang dies 117. Eus. hist. eccl. 4,2,2ff. Cass. Dio 68,32,1 nennt ihn Andreas; vielleicht trug er den Doppelnamen *Λουκούας ὁ καὶ Ἀνδρέας*. V. A. TCHERIKOVER–A. FUKS Corp. papyr. Iudaic. 1, 1957, 86. 89. 90,83. 2, 1960, 95,7, Nr. 158a. H.V.

Luna der Mond. **1.** Die italische Mondgöttin. Etym.: zu *lūcere* (schon ant.: Varro l.l. 5,68). Alter der Verehrung unsicher. Gründung einer *ara* für Sol und L. durch den Sabiner Titus Tatius (*ut annales dicunt!* Varro l.l. 5,74. Dion. Hal. 2,50, 3. Aug. civ. 4,23). Alter Gestirn-Kult in Ital. wurde fast allg. geleugnet (s. [3],1808. [4],315; daher griech. Herkunft vermutet [4],315. [2],1138f.). Doch hat [5] Spuren davon auch in Italien gefunden (vgl. BÖMER zu Ov. fast. 3,883), ohne nennenswerten alten Kult nachweisen zu können. Auch in hist. Z. Kult nicht bedeutend. Inschr. selten ([3], 1810). → Sol. → Selene.

Heiligtum am Aventin (Liv. 40,2,2. Ov. fast. 3, 883f.). Nach Tac. ann. 15,41,1 von Servius Tullius erbaut. Von L. Mummius nach der Zerstörung Korinths mit Weihgeschenken geschmückt (Vitr. 5,5,8). Fest 31. März (Ov. a. O., fasti Caer., Praen.). Abgebrannt beim Brand Roms unter Nero (Tac. a.O.); nicht mehr erwähnt. Nicht ident. mit dem Tempel für Sol. und L. in der XI. Region ([3], 1808f. PLATNER-ASHBY 320): s.u. Einen nachts beleuchteten Tempel der L. Noctiluca gab es auf dem Palatium (Varro l.l. 5,68). Von einer Feier *in Graecostasi* sprechen fasti Pinc. zum 24. Aug. (am gleichen Tag → *mundus patet*).

Im Anschluß an myth. Vorstellungen war L. Schützerin der *bigae* wie Sol der *quadrigae* im Zirkus (Tert. spect. 9. Cass. var. 3,51,6. Anth. Lat. 197,17 R.). Heiligtümer im Zirkus: *templum Solis et L.* (Reg. urb. R., regio XI; das ist der früher mit dem aventin. Heiligtum identifizierte, [3],1808f. [5],41). Dieses wohl vom Kalender des Philocalus zum 28. Aug. gemeint. Ein Bruchstück der fasti Praen. gehört vielleicht zu diesem Tag (DEGRI 13,2, S. 134). Einen Altar der L. erwähnt Lyd. mens. 1,12. Ob 2 Tempel oder nur 1 im Zirkus (in letzterem Fall L. nur *sacellum*), ist ungeklärt ([5], 41). → Sol.

Aus der Beziehung der physiolog. Funktionen des weiblichen Lebens zu L./Monat wurde sie mit Geburtsgottheiten identifiziert: → Diana o. Bd. I 1512. → Iuno Lucina o. Bd. II 1564.1565. Deutlich Cat. 34: Diana = Latonia = Iuno Lucina = Trivia = Luna. Griech. Vorstellung liegt zugrunde (*Ἄρτεμις*). – Mz.: Unterital. Bronzemz. 3. Jh.: Vs. Sol. Rs. Halbmond mit 2 Sternen (SYDENHAM Coins R. Rep. 96). E. 2. Jh. Sol auf *quadriga*, L. auf *biga* (Sydenham a.O. 543. 557). Der Typ ist griech. W. E.

1. *Aust*, Myth. Lex. 2,2154ff. 2. *Fr. Richter*, ebd. 4,1137ff. 3. *Wissowa*, RE XIII 1808ff. 4. *Ders*. Rel.^{2} 315ff. 5. *Carl Koch* Gestirnverehrung im alten Ital., Frankf. Stud 3, 1933. 6. *Latte* RRel 232f.

2. L., lunula (*μηνίσκος*). Amulett in Halbmondform, dessen mag. Kraft auf der Form (nicht im Stoff) beruhte. Frauen und Kinder trugen die L. bis in die chr. Z. als Schmuck (Isid. Orig. 1931, 17. Tert. de cultu fem. 2,10,4. Abb. mit reichem Vergleichsmaterial bei DELATTE-DERCHAIN Les Intailles Magiques Gréco-égypt., Par. 1964, 271). Auch Pferden hängte man die L., oft verkörpert in einem halbmondförmigen Eckzahn, ans Geschirr (Stat. Theb. 9,689 *niveo lunata monilia dente*). Noch h. findet sich die L. als Geschirrschmuck bei Zugpferden. C. Z.

Wickert, RE XIII 1811. Allg. orientiert: *Ed. Stemplinger* Ant. Volksglauben, 1948, 152ff.

Lupatum (scil. frenum, meist Plur. *λύκος*). Das mit Stacheln besetzte Pferdegebiß, wohl ident. mit dem schärferen Gebiß, *χαλινὸς τραχύς* Xen. equ. 9,9. 10,6, den *frena asperiora* Liv. 39,25,13, heißt L. nur bei den Dichtern, *λύκος* bei Plut. mor. 2,641 F, vgl. Hesych. s. *λύκος*. W. H. G.

Lupercal. Lupercalia. Luperci. Lupercus. I. Etym. Von *lupus* nicht zu trennen (o. **Bd. II**

522); aber verschiedene Erklärungen: Übersicht Bömer zu Ov.fast. 2,267 und J. Gruber, Glotta 39, 1961, 273ff.; *lupercus* < *lupus* + *arcere* Serv. Aen. 8,343, Deubner, Wissowa, Latte u.a. (abgelehnt Walde-Hof.^{3}). Das ergibt die Schwierigkeit, daß im *lupercal*, dem Lokal der »Wolfsabwehrer«, Romulus und Remus von der Wölfin, dem Tier ihres Vaters Mars, genährt wurden. W. F. Otto, F. Altheim sehen in *lupercus* suffixale Weiterbildung zu *lupus*, also ≈ *lupus*. Nach Gruber a.O. wurde **lupo-sequos* (= *qui lupum sequitur*) mit lautgesetzmäßigen Zwischenstufen zu *lupercus*; in *luperci* sieht er »Gefolgsleute des *lupus*« unter Hinweis auf Alföldis Gedanken über Roms Ursprung aus einem Männerbund (Die Trojan. Urahnen der Römer, Basel 1957, 24f.).

II. Das l.al war eine Höhle am Fuß des Palatium, wohl am NW.-Abhang. Einst waren in der Gegend Wald und Quellen (Dion. Hal. 1,32,4). Romulus und Remus wurden dort von der Wölfin genährt, weshalb später das eherne Bild der Wölfin aufgestellt wurde (Liv. 10,23,12. Dion. Hal. 1,79,8; → Rumina). → Euandros soll hier ein Heiligtum des → Faunus = lykaiischem Pan gestiftet haben (Dion. Hal. 1,32,3. 79,8. Serv. Aen. 8,343, vgl. Verg. Aen. 8,343. Ov. fast. 2,279ff. Serv. auct. georg. 1, 10). Zur Gleichung Pan Lykaios = Faunus und zu Lykaia-Lupercalia-luperci s.o. Bd. II 522; Ov. fast. 2,423f. Serv. Aen. 8,343. Dion. Hal. 1,32, 3. → Lykaion. Das Lupercal wurde von Augustus wiederhergestellt (Mon. Anc. 4,2).

III. Die Lupercalia sind das Fest des → Faunus. Sie wurden am 15. Februar begangen; der flamen Dialis war beteiligt (Ov. fast. 2,282), was unter Hinweis darauf, daß der flamen Dialis »Ziege« und »Hund« nicht einmal aussprechen durfte, von H. J. Rose Mnem. 60, 1933, 393 bestritten wird; vgl. Bömer zu Ov. fast. 2,282. Die Zeremonien des Festes deuten auf mag. Charakter. Die Verbindung mit Faunus könnte also sekundär sein; vgl. Latte 87, der jedoch anders schließt: Das Fest der »Wolfsabwehrer« (wie er *luperci* deutet) in der Stadt müsse auf Zeiten zurückgehen, als es dort noch Ställe gab und das Vieh auch da bedroht war, während Faunus der Schützer der Herden auf freier Weide sei.

Die luperci bestanden aus 2 gleichartigen Genossenschaften, l. Quinctiales und l. Fabiani. H. J. Rose a.O. 391: diese beiden Geschlechter seien die urspr. einzigen Bewohner des Palatium; frühere Deutung: die l. Quinctiales seien die Priester der palatin. Gemeinde, den Fabiern sei ein gleiches Collegium nach dem Synoikismos zugestanden worden. Zu Ehren Caesars wurden 44 v. Chr. l. Iuliani eingesetzt (wegen des Anklangs *Caesar-caedere* [Schlagen bei den Lupercalia, s. u.]? St. Weinstock, JRS 51, 1961, 212, was zu der Bemerkung Mommsens RF 1,17 und Wissowas 559,2 passen würde, daß der später verschwundene Vorname *Kaeso* hauptsächlich in jenen beiden Familien vorgekommen sei; entschieden dagegen Otto, RE VI 2063. Latte 85,1, der *Kaeso* für etr. hält).

Ein Bock wurde geschlachtet (Serv. Aen. 8,343. Ziege: Plut. Rom. 21. Ov. fast. 2,361: aber weibl. Tier für männl. Gott unröm., vgl. Bömer zu Ov. fast. 2,361). Nur bei Plut. a.O. steht, daß 2 junge Männer mit dem Opfermesser an der Stirn berührt wurden und sofort mit in Milch getränkter Wolle wieder abgewischt wurden, worauf sie laut lachen mußten (Zeremonie ungedeutet; alle Versuche unbefriedigend oder absurd: Deubner denkt an Entlehnung aus den griech. Mysterien, Latte 86 an stellvertretende Darstellung des blutigen, nicht tödlichen [Lachen] Kampfes mit Wölfen). Die luperci genannten Priester sind nur mit einem Schurz aus Ziegenfell bekleidet: alte Hirtentracht (Aition für ihre »Nacktheit« Ov. fast. 2,303ff.). Am Fuße des Palatium vollzogen sie einen Umlauf. Mit Riemen aus dem Fell des geopferten Tieres schlugen sie dabei die ihnen Begegnenden; bes. Frauen ließen dies gerne zu: d. i. Unheil abwehrender und Fruchtbarkeit fördernder Ritus (Plut. Rom. 21; Caes. 61. Ov. fast. 2,425ff.). Deubner, ARW 13, 1910, 481ff. glaubt an Entwicklung vom Zauberritus zur Sühnefeier. Zu letzterer rechnet er die nur von Plut. Rom. 21 überlieferte Zeremonie mit den beiden jungen Männern sowie das ebenfalls nur von Plut. (Rom. 21; mor. 280b; 290d) überlieferte Hundeopfer. Er hält griech. Einfluß für wahrscheinlich (vielleicht bei der Erneuerung durch Augustus). Der Hund ist bei den Griechen nach dem Ferkel übliches Reinigungsopfer (Nilsson GgrR 1^2,104; vgl. H. Scholz, Diss. Bln. 1937, 12ff. Kaum richtig Latte 87, der einen Gedanken Preuners, Hestia-Vesta 389,3 wieder aufnimmt: Ähnlichkeit zwischen Hund und Wolf. [Man müßte dann aber Vorschriften über das Aussehen des Hundes erwarten.]). Deubner glaubt in der Zeremonie mit den jungen Männern eine griech. Wiedergeburtssymbolik zu erkennen (vgl. Scholz a.O. 22): Widerspruch von Wissowa 210, 5, der trotz Deubners beachtlichen Bedenken am Sühneritus festhält. Samter Geburt, Hochzeit und Tod 184ff. sieht darin Ersatz für Menschenopfer (dagegen Wissowa 210,5 [in dessen Bild von der röm. Rel. Menschenopfer nicht passen]). Merkwürdig bleibt, daß der sonst ausführlich berichtende Ov. über die beiden von Plut. erzählten Bräuche schweigt: das ist nicht durch ältere Quelle (Varro) allein zu erklären; der auffallende Ritus müßte großen Eindruck gemacht haben.

Der Reinigungscharakter, auf den schließlich auch das Schlagen mit Riemen gedeutet wird (u.a. Paul.-Fest. 85 M. Varro l.l. 6,34) wurde betont, wenn der Monatsname → Februarius erklärt werden soll (Varro l.l. 6,34; vgl. 6,13. Plut. mor. 280b; Rom. 21. Cens. 22,14. Über *februare* u.ä. Bömer zu Ov. fast. 2,19).

An den Lupercalia (wie an Vestalia und Iden des Sept.) bereiteten die Vestalinnen die → mola salsa. Weshalb gerade an den L. und Id. Sept. ist unerklärt (C. Koch, RE XV 2516f.).

IV. Ein Gott Lupercus erscheint nur Iust. 43,1 (wo Lycaeus = Pan = Lupercus).

V. Die Lupercalia sanken zur bloßen Volksbelustigung herab (Schlagen mit Riemen!). Sogar der *magister* der luperci war gelegentlich Freigelassener, bis Augustus den relig. Charakter erneuerte; die *magistri* sind nun in der Regel Ritter, in der Severerzeit sogar Senatoren (Latte 85,1). Im J. 494 wurden sie als »letzter öffentlich geduldeter Überrest des heidnischen Kultes« von Papst Gelasius I. in das Fest Mariae Reinigung umgewandelt und auf den 2. Februar angesetzt (Gregorovius Gesch. der Stadt Rom 123f. der Neuausg. Tübingen 1953). W. E.

Lit. s. Art. Faunus o. Bd. II 522. Außerdem: *W. Aly*, ARW 33, 1936, 68f. *P. Lambrechts* in Hommages Bidez-Cumont (Coll. Latomus 2) 1949, 167ff. *K. Kerényi* Niobe, Zürich 1949, 136ff. *A. Kirsopp Michels*, TAPhA 84, 1953, 35ff. *E. Sachs*, AJPh 84, 1963, 266ff.

Lupercus. Personenname. **1.** Vielleicht praefectus alae, möglicherweise im J. 16 v. Chr. unter Lollius gegen die Germanen gefallen. Prop. 4,1, 93f. **2.** L., Freund des jüngeren Plinius, literar. gebildet. Plin. epist. 2,5. 9,26. **3.** Cognomen des L. Tutilius L. Pontianus, cos. ord. 135 n. Chr. H.G.G.

Luperkos. Nach der Suda Gramm. aus Berytos, dessen Akme in die J. kurz vor der Regierungszeit → Claudius' II. (Bd. I 770,47) fällt. Aus seiner vielseitigen Tätigkeit nennt uns die Suda folgende Schriften, von denen nichts erhalten ist: 1. *περὶ τοῦ ἄν* in 3 B.; 2. *περὶ τοῦ ταώς*, wo wohl nicht nur die Frage des Akzents (*ταώς* oder *ταῶς*), sondern auch die der Deklination behandelt wurde (vgl. ähnliche Diskussionen bei Choirob. I 253 H., I 284 H. u.ö.); 3. *περὶ τοῦ καρίδος* (über die Quantität des *ι* in *καρίς*). 2. und 3. waren wahrscheinlich Teilabschn. von 4. *λέξεις Ἀττικαί* (sie werden im unechten Proöm. der Suda als eine ihrer Quellen genannt); 5. *περὶ τοῦ παρὰ Πλάτωνι ἀλεκτρυόνος* (sc. am E. des Phaidon). 6. *κτίσις τοῦ ἐν Αἰγύπτῳ Ἀρσινοΐτου* (sc. *νομοῦ*, vgl. A. v. Gutschmid Kl. Schr. 1,150f.); 7. *τέχνη γραμματική*; 8. *περὶ γενῶν ἀρρενικῶν καὶ θηλυκῶν καὶ οὐδετέρων* in 13 B.; die Angabe über die Zahl der B. muß sich auf die vorher genannte *τέχνη* beziehen, zu der 8. gehörte. Andere Nachrichten über L. lassen erkennen, daß er sich auch mit dem Problem *Νήρικος – Νήριτος* bzw. Leukas-Ithaka beschäftigte. O. Dr.

A. Gudeman, RE XIII 1839–1841.

Lupia. 1. (Nissen It. Ldk. 2,881. Forbiger HB der alt. Geogr. 3,503), Stadt Kalabriens zwischen Brundisium und Hydruntum (It. Ant. 118,3: je 25 mp) mit gleichnamigem Hafen (Paus. 6,19,9) am ion. Meer (Ptol. 3,1,14. Mela 2,4. Strab. 6,282. Plin. nat. 3,101: 2. Region), früherer Name Sybaris (Paus.), vom Sallentiner Malemnius gegründet (H. A. Marc. Anton. 1,6. Eutr. 8,9); in L. landete 44 der junge Caesar (Nikol. Dam. FGrH 90 F 130, 47. App. civ. 3,10); h. Lecce. G. R.

2. h. die Lippe, ein r. Nebenfluß des Rheins, der oberhalb von Castra Vetera-Xanten einmündet. Als schiffbarer Vormarsch- und Nachschubweg von Bedeutung, benutzten ihn die Römer bei ihren Feldzügen nach Innergermanien zwischen 12 v. Chr. und 9 n. Chr. (Mela 3,3,3. Tac. ann. 1,60. 2,7; hist. 5,22. Strab. 7,291 und Cass. Dio 54,33). Von den entlang der L. angelegten Lagern sind Haltern, Oberaden und Holsterhausen untersucht worden. H. C.

Holder 2,348. *Cramer*, RE XIII 1842. Haltern: Mitt. Altert. Komm. f. Westfalen 4, 1905, 33. 5, 1909, 1. Oberaden: *Chr. Albrecht* Das Römerlager von Oberaden 1 (1938). Holsterhausen: Germania 32, 1954, 165.

Lupicinus. 1. Flavius L., Consul 367, kämpfte als magister militum per Gallias 359/60 gegen Alamannen, Scoten und Picten. Bei der Rückkehr aus Britannien ließ ihn Iulian verhaften. 363 ernannte ihn Iovian zum mag. mil. per Orientem. 365/66 unterstützte er Valens im Kampf gegen den Usurpator Procopius (Amm. 17,2. 18,2. 20,1.4.9. 26,5. 8. Iulian. epist. ad Athen. 282f. Liban. or. 1,164f.). **2.** 376 comes rei militaris per Thracias, trieb die dort ins Reich gekommenen Goten aus Gewinnsucht in die Hungersnot und zum Aufstand. 377 wurde er bei Marcianopolis von den Goten vernichtend geschlagen (Amm. 31,4f. Iord. Get. 26). A. L.

Lupine (*θέρμος*, Etymol. unbekannt; *lupinus* oder *lupinum*, gewiß zu *lupus* Wolf gehörig, doch Beziehung unerklärt), Wolfsbohne oder Feigbohne. Die bekannte Hülsenfrucht wuchs im Alt. in Griechenland und Italien wild. Welche der vielen Arten kultiviert wurden, ist wegen der ungenügenden Beschreibungen nicht feststellbar. Solche sowie allerlei Anweisungen über Anbau, Pflege, Ernte, Aufbewahrung usw. finden sich bei Theophr. h. plant. und c. plant., bei Cato, Varro, Columella und bes. Plin. nat. 18,133–136. 185. 187. 252. 257 usw. Wohlbekannt war der hohe Wert der L. für Verbesserung des Bodens durch Gründüngung, doch auch als Nahrungsmittel wurde sie geschätzt und viel verwendet, nicht nur für das Vieh, sondern auch für Menschen, freilich nur für die ärmeren Volksschichten. Den bittern Geschmack beseitigte oder dämpfte man durch langes Wässern, Kochen und Zerstoßen. Auch medizinisch – für Menschen wie für das Vieh – wurden Wurzel, Blätter, Samen und Öl der L. vielfältig verwendet sowie zur Herstellung kosmetischer Mittel. Viele Belege bes. wieder bei Plin. (auch Ov. med. fac. 69). K. Z.

Steier, RE XIII 1845ff. *Regling* ebd. 1850.

Lupinus (*θέρμος*), »Wolfsbohne«, findet sich als Gewicht einmal von ¼ → *scripulum* = 1½ → *siliquae* (0,28 g), das andere Mal von ⅓ *scripulum* = 2 *siliquae* (0,38 g). Sie diente beim Spiel als Geld. H. Ch.

Hultsch Metrologie ^{2}1954, 4. 706. *Regling* RE XIII 1850.

Lupodunum s. Lopodunum

Lupus. 1. Personenname (vgl. SCHULZE Eigenn. 115) und Cognomen (z. B. bei Cornelius Lentulus, RE IV 1386f. Nr. 224, und bei den Rutiliern, RE IA 1265ff., in kaiserzeitl. Fasten bei Cornelius, Iulius und Virius, A. DEGRASSI FImp. 257). – L., familiaris des Cicero und des D. Brutus, in den J. 44 und 43 v. Chr. mehrfach erwähnt. Cic. fam. 11, 5,1. H. G. G.

2. L., zu dem Zeugpark der röm. Legion zählte nach Veg. mil. 2,25 auch der l., ein eiserner Haken. Nach 4,23 hatte er auch die Form einer gezähnten Zange. Diese Haken und Zangen dienten offenbar verschiedenen Zwecken, z. B. s. Veg. a. O., zur Unschädlichmachung des Sturmbockes (→ aries, → Poliorketik). Für das 6. Jh. bezeugt Prok.. bell. Goth. 1,21,19ff. den l. in der Form eines Holzgitters mit starken Eisenstacheln. Es wurde an Toren angebracht; der emporsteigende Gegner konnte mittels eines zweiten, oberhalb angebrachten Gitters, in dessen Löcher die Stacheln des ersten einspielten, wenn es herabgelassen wurde, aufgespießt werden.

Ferner bedeutete l. in der Landwirtschaft eine Säge. A. N.

Lurco. Cognomen des A. Petronius L., cos. 58 n. Chr. H. G. G.

Luscinia s. Nachtigall

Luscinus. Cognomen, »geblendet«, vgl. WALDE-HOF. ^{3}1,838, in republ. Z. bei → Fabricius (4f.). H. G. G.

Luscius. Personenname, abgeleitet von Luscus, selten. Inschr. Belege (Praeneste). SCHULZE Eigenn. 364. – **1.** L. L., Centurio Sullas, hatte sich bei den Proskriptionen 82 bereichert und wurde 64 wegen Mordes verurteilt, Ascon. tog. cand. 81 K.-S., vgl. Cass. Dio 37,10,2. **2.** C. L. Ocrea, Senator, 76 Zeuge im Prozeß des Q. Roscius. BROUGHTON Mag. 2,492. H. G. G.

Luscius Lanuvinus. Palliatendichter, älterer Zeitgenosse des Terenz (Don. Andr. 7), Vf. eines *Phasma* (nach Menander) und eines *Thesaurus* (Ter. Eun. 9ff.), deren Inhalt Don. Eun. z. St. referiert. Danach scheint L. eine Vorliebe für Stücke mit bewegter äußerer Handlung gehabt zu haben; er bestand auf möglichst getreuer Wiedergabe der Originale und nahm deshalb Anstoß an Terenz' freieren Bearbeitungen. Nachwirkung blieb ihm versagt: In der Wertung des → Volcacius Sedigitus (MOREL FPL 46f.) nimmt L. die 9. von 10 Stellen ein. P. L. Sch.

Frg.: CRF ^{2}1873, 83f. ^{3}1898, 96ff.

Lit.: *W. Kroll*, RE Suppl. VII 419f. *E. Fraenkel*, Sokr. 1918, 302ff. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 47ff. *H. Marti* Terenz, Lustrum 1963, 15ff.

Luscus. Cognomen (»schielend«, »einäugig« u. ä., WALDE-HOF.^{3} 1,838), urspr. also von einer körperl. Eigenart (RE IV 225), in republ. Z. bei Anniern (o. Bd. I 361, Nr. 12–15), Atiliern (I 709 Nr. 17) und Postumiern, vgl. A. DEGRASSI FCap. 146, später in Fasten nicht mehr. – Vereinzelt tritt L. auch als Familienname auf: RE XIII 1866. H. G. G.

Lusios, der h. nach Dimitsana genannte n. Nebenfluß des Alpheios, an dessen Quelle sich die Legende von der Geburt des Zeus knüpfte, nach Paus. im Unterlauf Gortynios genannt, Paus. 8, 28,2f. Pol. 16,17,7. E. M.

Bölte, RE XIII 1867.

Lusitania. -i. Name iber. (HOLDER s. Lusones, nur durch die Endung von L. unterschieden), ebenso das Volk, aber, wie die vielen Eigennamen zeigen, stark mit Kelten vermischt. Sie siedelten urspr. zwischen Durius und Tagus (Font. Hisp. Ant. VI, Barc. 1952, 202), drangen aber dann bis zum Anas vor (zuerst 153 v. Chr. bezeugt; App. Ib. 239), so daß die spätere Provinz L. ungefähr dem h. Portugal entspricht, wie auch die Portugiesen sicher Nachkommen der L. sind. Natürlich sind diese romanisiert und wohl auch später, bes. im S., durch arab.-berber. Einwanderung beeinflußt worden. – Die Landschaft zählte nur wenige Städte [1], die vermutlich urspr., wie bei den Keltiberern, nur den Charakter von Volksburgen (Zufluchtsstätten für einen Stamm, s. Ad. SCHULTEN Numantia 1,183f.) trugen, wohl aber, bes. im N., unzählige castros, Ringwälle, die einer Sippe oder mehreren als Zuflucht dienten [2]. Mz. haben sich nur von der Stadt Salacia = h. Alcacer do Sal gefunden [3]. – Wenn man von der kleinsten Einheit, der Sippe, absieht, so fehlte den L. jeder polit. Zusammenhang. Strab. 3,154 zählte 30 (andere Lesart: 50) Stämme, die aber nie als polit. oder militär. Faktoren genannt werden. Nur einem genialen Führer, wie es → Viriatus war, gelang es, sein Volk 8 Jahre lang zum Freiheitskampf einigermaßen zu einigen. Alle Quellen [4] stimmen darin überein, daß die L. den besser bekannten Keltiberern glichen: sie galten als tapfer und freiheitsliebend, mit manchen sympathischen Zügen, aber ohne politische Schulung, und als roh und unkultiviert [5].

Die L. haben der röm. Herrschaft tapferen Widerstand geleistet. Die Kämpfe begannen 194 v. Chr. (Font. Hisp. Ant. III 195) und endeten erst unter Caesar. Ihre Höhepunkte waren die Kämpfe unter → Viriatus u. → Sertorius [6]. Sonst handelte es sich meist um einen Guerillakrieg oder auch nur um einzelne räuberische Unternehmungen [7]. 27 v. Chr. wurde L. endgültig kaiserliche Provinz unter einem *legatus* (Font. Hisp. Ant. V 184. 202f. CIL II Suppl. p. LXXXVII). Die Provinz zerfiel in drei *conventus iuridici*, → Augusta Emerita, Pax Augusta, Scallabis (Plin. nat. 4,117). Seit dieser Zeit teilte L. fast tausend Jahre lang das Schicksal der übrigen Halbinsel (RE VIII 2036 bis 2046).

Im Kaiserreich scheint L. handelspolit. durch seinen Reichtum an Metallen eine gewisse Rolle gespielt zu haben. Das *metallum Vipascense* war ein großes fiskal. Kupfer- und Silberbergwerk bei h. Aljustel [8]. Nach dem Zusammenbruch W.-Roms geriet L. nach einer vorübergehenden Herrschaft der Alanen unter die der W.-Goten und bildete bis 712 einen Teil ihres Reiches [9]. Es folgte die arab. Epoche. In den Wirren der Reconquista entstand um 1095 die Grafschaft Portucalia = h. Nordportugal, die sich bis etwa 1250 bis zur Größe des heutigen Staates ausdehnte, der dann bald als hervorragende Seefahrernation in die Gesch. der Neuzeit eintrat. R. G.

1. Für die röm. Z. s. *A. García y Bellido* Las colonias Romanas de la provincia de L. Arqueologia e Historia 8, Lisboa 1958/59, 13–23. 2. RE XIII 1870. CIL II Suppl. p. 896 (Citania). *Mario Cardozo* Alguns elementos para a localização e estudo dos »castros« do norte de Portugal, Archivo español de arqueologia 20, Madrid 1947, 249–264. 3. *Antonio Vives* La moneda hispánica 3, Madrid 1924, 24ff. 4. Font.Hisp.Ant. I^2–IX, Barc. 1925ff., s. Indices. 5. *J.Leite da Vasconcellos* Religiões da Lusitania, 3 Bde., Lisboa 1897–1913. 6. *Ad.Schulten* Viriatus, Neue Jbb., Lpz. 1917, 1. Abt. H. 4; Sertorius, Lpz. 1926. *Helmut Simon* Roms Kriege in Spanien, Frankf. a.M. 1962. 7. Font.Hisp.Ant. III–V (Indices). 8. *Ad. Schulten* Ib. Landesk. 2, Strasbourg-Kehl 1957, 504f. 9. *Francisco José Velozo* A Lusitania Suévico-Bizantina. Bracara Augusta 2, Braga 1950, 115–154. 241–256. 389–402. Font.Hisp. Ant. IX. Encicl. Univ. Ilustr. 31, 849–856.

Lusitanicus. Cognomen des L. Carminius L., Bd. I 1058 Nr. 4, vgl. DEGRASSI FImp. 257. H. G. G.

Lusius. Ital. Eigenname (SCHULZE Eigenn. 184. 359, mit inschr. Belegen).

I. Republikanische Zeit. **1.** C. L., Sohn der Schwester des C. Marius, Kriegstribun 104 im Kimbernkrieg in Gallien (BROUGHTON Mag. 1, 561), wurde von einem Soldaten niedergestochen, der den unsittlichen Aufforderungen des L. nicht folgte und später freigesprochen wurde. Val. Max. 6,1,12 u. a. **2.** C. L., Freigelassener, vielleicht von Nr. 1. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** A. L. Gallus. Nach CIL X 4862 trib. mil. leg. XXII Cyrenaicae um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. **2.** L. L. Geta. Praef. praet. 48–51 n. Chr., Günstling Messalinas, Tac. ann. 11,31,1. 33; daher durch Agrippina abgesetzt, ebd. 12,42,1, doch zum praef. Aeg. befördert, IGR I 1118 (29. März 54), s. STEIN Praef. 31f. **3.** L. Quietus, Maurenscheich, der mit den Reitern seines Stammes in den Dienst Domitians trat und nach Verdiensten in den Ritterstand erhoben, doch wegen eines Deliktes wieder ausgestoßen und heimgeschickt wurde, Dio-Xiph. 68,32,4. Wahrscheinlich war er dunkelhäutiger Aethiopier; über diese alte Streitfrage s. A. G. ROOS, Mnem. 3, 1950, 158–165 und W. DEN BOER, ebd. 263–267 (auch 1, 1948, 327–337). Vor dem ersten Dakerkrieg bot er sich Traian an und bewährte sich, Dio-Xiph. a. O. Im 2. Dakerkrieg umging er eine starke Abteilung der Daker und rieb sie auf, CICHORIUS Reliefs der Traianssäule T. 44. 45. LEHMANN-HARTLEBEN Traianssäule 100. L. erhielt die *dona militaria*, Dio-Xiph. 68,32,5; Traian erhob ihn im Partherkrieg zum Armeeführer. Er bekämpfte 114 in Armenien die Marder, Themist. or. 16 p. 250 D. Dio-Xiph. 68,18,3b. Er eroberte im aufständ. n. Mesopotamien Singara, Cass. Dio 68,22,1f. Den großen Aufstand im O. im J. 116 (RE Suppl. IX 1099ff.) bändigte L. durch die Eroberung von Nisibis und Edessa, das er plündern ließ, Dio-Xiph. 68,30,1. Er schlug den Arsakiden Sanatukres, Malal. 11 p. 273f. D. Im J. 117 wurde L. zur Unterwerfung des Judenaufstandes in Mesopotamien beordert; er erstickte ihn in einem Blutbad, Eus. hist. eccl. 4,2,5. Oros. 7,12,7. L. wurde zum legat. Aug. pr. pr. Iudaeae ernannt, Nicephor. 3,22, wo er den Aufstand gleichfalls zerschlug, Vita Hadr. 5,2, und jüd. Quellen, s. E. M. SMALLWOOD, Hist. 11, 1962, 500–510. Dafür cos. suff. 117, Dio-Xiph. 68,32,5. Er gehörte zu den 4 mächtigsten Männern, als Traian starb, und hatte dessen polit. Linie mit brutaler Gewalt vertreten. Daher war er für Hadrian untragbar. Nach Vita Hadr. 5,8 wurde er sofort der Statthalterschaft enthoben, seine Krieger wurden entwaffnet und nach Hause geschickt. Im Frühsommer 118 wurden die 4 der Verschwörung bezichtigt, im Kurzverfahren in Abwesenheit abgeurteilt und umgebracht, L. auf der Reise, Cass. Dio 69,2,5. 23,2. Vita Hadr. 7,2. – A. IORDANESCU L. Quietus, Bukarest 1941. R. H.

Lusoi (*οἱ Λουσοί*), Ethnikon inschr. *Λουσιάτας*, liter. auch *Λουσιεύς*, *Λουσεύς*, wohl nach dem gleichen att. Demotikon gebildet. Ort im N. Arkadiens in einem abgeschlossenen Tal zwischen Kynaitha und Kleitor beim h. Chamaku in etwa 1000 m Höhe mit Heiligtum der Artemis Hemera und Spielen Hemerasia. Ausgrabung des Heiligtums: W. REICHEL-AD. WILHELM, JOEAI 4, 1901, 1ff. Ein Tempel mit Kultbild bestand seit dem 6. Jh. v. Chr., der erhaltene Tempel stammt aus dem 3. oder späten 4. Jh. mit Nebengebäuden. Mythographen und Dichter seit Bakchylides machten L. zum Ort der Heilung der Töchter des Proitos vom Wahnsinn durch das Wasser der dortigen Quelle. Das Wasser habe dabei die Eigenschaft bekommen, wenn man davon trinke oder darin bade, Abscheu vor dem Genuß von Wein zu erzeugen, Epigramm bei Vitr. 8,3,21 = PREGER 215 und oft bei den Paradoxographen. Nach 234 v. Chr. war L. Mitglied des achaiischen Bundes (Mz.), die Inschr. enthalten außer Weihungen an Artemis bes. Proxenieverleihungen. 220/19 wurde das Heiligtum wie schon vorher einmal von den Aitolern geplündert, Pol. 4,18,9ff. 25,4. 9,34,9. L. gehörte später zu Kleitor, die Hemerasia »in L.« werden aber noch im 1. Jh. v. und n. Chr. genannt, SEG 13,279,5f. 17,628 C 6. Zu Pausanias' Zeit lag der Ort in Trümmern. Paus. 8,18,7f. Bakchyl. 10, 95ff. Steph. Byz. Inschr.: IG V 2 nr. 387–410. WILHELM JOEAI 4, 1901, 64ff. SEG 11, 1115–1122. Mz. HEAD HN^2 418. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen*, IG V 2 S.93f. (mit allen Belegen). 2. *Bölte*, RE XIII 1890ff. (mit Kartenskizze). 3. *L. Guerrini*, Encicl. Arte Ant. 4,693ff.

Lusoria tabula s. Spielbrett

Lustratio. I. Wie → *lustrum* zu *lustrare* gehörend. Je nach der Anschauung über die Grundbedeutung modifiziert sich die Vorstellung von der l. War urspr. wesentlich das Vollziehen einer Kreisbewegung, so gehören alle entsprechenden magischen Akte sowohl die apotropäischen wie die des (zusammenschließenden) Beschwörens (Bedeutung des Kreises in der Magie der Völker) zur l. (dazu scheint Boehm [1] zu neigen). Doch tatsächlich werden mit l. nur apotropäisch-kathart. Akte bezeichnet: Beide Tendenzen sind in hist. Z. vermischt (vgl. Tib. 2,1,17f.), die kathart. tritt oft sogar in den Vordergrund (vgl. App.civ. 5,401f.), obwohl die apotropäische vielleicht die ursprüngliche ist (→ *lustrum*).

II. a) Private l. agri. Nach Cato agr. 141: Herumführen der Opfertiere (suovetaurilia *lactentia)*; Gebet und Vorspende von Wein für Ianus und Iuppiter; Gebet am Mars, Übel von familia, Grundstück und Vieh abzuwehren; Opferung der Tiere (→ *hostia)*. – Auch die Spender der Feldfrüchte, Ceres und Liber (Bacchus), werden oft angerufen (vgl. Verg. georg. 1,338ff. Tib. 2,1: diese Elegie gehört nicht zu den staatlichen → Ambarvalia). b) Ähnlich müssen wir uns die *l. pagi*, gemeinsame l. der Gaugenossen, vorstellen (vgl. A. Schulten, Philol. 53, 1894, 638f.). c) Auch die → Ambarvalia sind eine l. d) Ebenso das → Amburbium. Alle sind sie *feriae conceptivae*.

III. a) Eine spez. Form ist das censor. → lustrum (vgl. Cic.div. 1,102. Domaszewski [2],16). b) Vor wichtigen Aktionen erfolgte l. von Heer bzw. Flotte. Darstellung einer l. exercitus auf der Traians-Säule (Lit. Nash 1,283). L. classis bei App. civ. 5,401 (zum J. 36): Der Befehlshaber fährt mit den Opferpriestern und Opfertieren dreimal um die Flotte; ein Teil der *καθάρσια* wird ins Meer geworfen (vgl. Liv. 29,27,5 *cruda exta*), ein Teil auf Altären verbrannt. Da ersteres deutlich kathart. Akt ist, wurde die l. wenigstens in damaliger Z. vornehmlich so verstanden (s. App. a.O. *ἐκάθαιρεν . . . καθάρσια*), falls App. recht hat u. wir verallgemeinern dürfen. Sonst erfahren wir weder von der *l. classis* noch von der *l. exercitus* Einzelheiten. Doch kann die kathart. Tendenz nie allein bestanden haben, da die l. vor dem Kampf auf Schutz und Stärkung des Heeres, der Flotte, Waffen (s. u.) hinweist. c) Gleiches gilt für die l.iones der Pferde, Waffen und *tubae*. Einige sind zu regelmäßigen staatlichen Festen geworden (z. B. Armilustrium, Tubilustrium, Equirria. »Die Pferde, die Waffen und die Hörner nach der Winterzeit von allem Unheil zu reinigen [»Unheil« in der Ruhe erworben?] und kraftvoll zu machen für den beginnenden Krieg«, Latte [4],117). W. E.

1. *Boehm*, RE XIII 2029ff. 2. *v. Domaszewski* Abh. zur röm. Rel. 16ff. 3. *Wissowa* Rel. ^{2}142f. 390f. 4. *Latte* RRel 117ff. 5. *S. Eitrem* Opferritus und Voropfer 16ff. 6. *Ders.* Beitr. zur griech. Religionsgesch. 2 (1917).

Lustrum. I. Frühere Etym. (Vaniček. Corssen Krit. Beitr. 410f. Walde. Deubner [1],127ff.): zu *lavare*: l. < **louestrom* »Wasch-, Reinigungsmittel« (l. »Spülwasser« > »Schmutz, Morast«!). Von sachlichen Gründen (s.u.) abgesehen ist die Trennung des religiösen l. von »Morast« sicher, falls Paul.-Fest. recht hat, daß letzteres *ŭ*, ersteres *ū* hat (vgl. Mon. Anc. *-ú-* mehrmals Kap. 8); als Grammatikerkonstruktion verdächtigt von Corssen a.O. 411f. unter Zustimmung Deubners [1], 131,3.

II. Das censor. l. bildete den Abschluß der Schatzung und Musterung auf dem Marsfeld (→ *census*, → *censores:* über die staatsrechtlichen Aufgaben und Handlungen). Welcher der Censores das l. vollzog, wurde gelost (Varro l.l. 6,87). Er hatte rituelle Befleckung zu vermeiden. Beim l. trat er mit *vexillum* auf und ließ Leute mit glückbedeutenden Namen (Cic.div. 1,102. Plin.nat. 28, 22) → *suovetaurilia* in rechtswendigem Kreis (Koch [6],23) um das Volk herumführen (Dion. Hal. 4,22. Liv. 1,44,1f.). Dann wurden die Tiere dem Mars geopfert. Im Gebet soll Scipio Africanus minor die Bitte um Vermehrung der Güter des Gemeinwesens auf Bewahrung geändert haben (Val. Max. 4,1,10). Es wurde das gleiche Opfer gelobt, wenn der Gott (Mars) das Volk bis zum nächsten l. schütze (Suet. Aug. 97,1). Schließlich führte der Censor das (als Heer aufgestellte) Volk in die Stadt zurück. – Für die Zeit bis zum nächsten l. galten die Censores, bes. der, der den Akt selbst vollzog, als ominös verantwortlich (vgl. Catos Rede De lustri sui felicitate. Cic. de or. 2,268. Gell. 4,17,1. Liste der *lustra* bei Berve [4],2047.

III. Nach unserer Kenntnis stand die abwehrend-schützende Funktion im Vordergrund, weshalb Deubner [1], von *lustrare* »reinigen« ausgehend, mit Änderung eines urspr. kathart. Zwecks rechnete. Otto [2] aber hielt nur den profanen Zweck für urspr.: l. sei mit *luco*, *lux* usw. zu verbinden, bedeute »Musterung«, nämlich des Heeres (ebenso *armilustrium*, *tubilustrium* der Waffen bzw. Tubae). *l. condere* sei das Niederlegen der Census-Listen im Aerarium. Der relig. Akt sei sekundär, aus der Grundbedeutung von *lustrare* »sehen, betrachten, mustern« habe sich in Anlehnung an das censor. l. die Bedeutung »herumgehen« (mit oder ohne *suovetaurilia*) entwickelt, daraus das erst kaiserzeitliche »reinigen«. Gegen die Zurücksetzung des Religiösen protestiert Berve [4],2041f. mit Recht. Er versteht als Grundbedeutung von *lustrare* »leuchtend umwandeln« und sieht in *l. condere* die »Begründung, Neukonstituierung« der Bürgerschaft. (Aber *condere* ist nicht »aufs neue [wieder] begründen«, und nur dazu paßt der censor. Akt.) Um den Akkusativ zu erklären, verstand **Mommsen** *l. condere* als *rem* *publicam in proximum lustrum condere;* da aber l. als Zeitabschnitt in alter Z. nicht möglich ist, versucht es Berve [4],204 mit *lustro* (Instrum.) *rem p. condere.* Ein neues Moment brachte Koch [6], 25f.: Der rein sakrale Schlußakt könne keinen profanen Nebenzweck haben. Der einzige Fall, wo »umkreisen« und »leuchten« eine Einheit bilden, sei der Umlauf der Sonne (ebenfalls rechtswendig). Leider hat Koch nicht ausgeführt, wie dann l. urspr. zu verstehen sei.

IV. l. wird zur Bezeichnung einer Zeitspanne (Fest. 107 L. Varro l.l. 6,11, der *dies* als Grundbedeutung auffaßt und damit eine falsche Etym. verbindet). Wichtig die periodische Wiederkehr, so daß alle möglichen Zeitabschnitte als l. bezeichnet werden konnten. Die Festlegung einer bestimmten Spanne war aber nötig, da die Censores nicht nur die öffentlichen Arbeiten vergaben, sondern auch die staatlichen Pachtverträge schlossen (→ Censores und → Census, wo aber die angeblich je 5jährige Spanne von l. zu l. zu modifizieren ist). Es ist zu verstehen, daß sich die Bezeichnung l. von dem censor. l. freimachte, da z.B. zwischen den J. 70 und 28 kein censor. l. zustande kam: Die für diese Z. erwähnten l.a sind Pachtzeiten. Was im 2.Jh. üblich wurde (und nur in diesem ziemlich regelmäßig durchgehalten wurde), die 5jährige Periode, galt schließlich als Norm (Varro l.l. 6,11 und Paul.-Fest. 107 L. Berve [4],2053). Seit Aufhebung der republ. Censur durch den Prinzipat nahmen die Consules die Verpachtungen vor, wie sie das schon früher, wenn kein l. zustande kam, getan hatten, z.B. zwischen den J. 86 und 70. → lustratio. W. E.

1. *L. Deubner*, ARW 16, 1913, 127ff. 2. *W.F. Otto*, RhM 71, 1916, 17ff. 3. *O. Leuze* Zur Gesch. der röm. Censur, Halle 1912. 4. *H. Berve*, RE XIII 2040ff. 5. *Boehm*, RE XIII 2029ff. 6. *Carl Koch* Gestirnverehrung im alten Italien, Frankf. Stud. 3, 1933, 23ff.

Lusus Troiae s. Troiae lusus

Lutatius. Röm. pleb. Gentilname, inschr. auch als ital. Eigenname. Die röm. Gens stammte möglicherweise aus Italien, wurde im 3.Jh. v.Chr. in die röm. Nobilität aufgenommen (Nr. 3. 6), war recht begütert (u.a. Familiengrabstätte auf dem r. Tiberufer, Oros. 5,21,7. Val. Max. 9,2,1) und trat bes. mit den Familien Catulus und Cerco hervor. Lex Lutatia *de vi*: RE Suppl. VII 399f. J.K. Hough, AJPh 51, 1930, 135ff. **1.** (L.) Amphio, einflußreicher und begüterter Freigelassener von Nr. 5, Plin. nat. 35,200. **2.** C. L. Catulus (C.f. C. n.), älterer Bruder des Cerco Nr. 6. Consul 242 mit A. Postumius Albinus (Quellen z.B. bei Broughton Mag. 1,218). Er übernahm (zusammen mit dem Praetor Q. Valerius Falto) den Oberbefehl über die neu erbaute röm. Flotte und siegte (nach schwerer Verwundung vor Drepana) am 10. März 241 in der Entscheidungsschlacht bei den Ägatischen Inseln über → Hanno, Pol. 1,60ff. Liv. 22,14,13. Val. Max. 2,8,2. Dann schloß er als Proconsul mit → Hamilkar einen Feldherrnvertrag, der durch eine von Rom eingesetzte Zehnerkommission (wohl unter Nr. 6) noch verschärft wurde. Im Okt. 241 triumphierte er *de Poenis*, Act. triumph. Mit der Beendigung des 1. Pun. Krieges begründete er den Ruhm seines Geschlechts. Münzer Adelsp. 261. A. Lippold Consules, 1963, 371f. **3.** C.L.C., Sohn von Nr. 2, beendete als Consul 220 (mit L. Veturius, Degrassi I. 13,118. 442f.) kampflos den Keltenkrieg in Oberitalien, leitete 218 eine Dreierkommission zur Anlage von Placentia und Cremona, wobei er gefangen und erst 203 befreit wurde, Liv. 21,25,3ff. 30,19,7ff. **4.** Q.L. Catulus (um 150–87), Consul 102. Sohn eines Q. und einer Popillia, älterer Stiefbruder von L. → Caesar Nr. 3 und C. → Caesar Nr. 2. Vielleicht hat er schon 134f. in Spanien Kriegsdienst unter Scipio Africanus geleistet. Um 109 war er Praetor und verwaltete wahrscheinlich Sicilien (Broughton Mag. 1,545f.). Um den Consulat bewarb er sich 107, 106 und 105 erfolglos, wurde aber für 102 zusammen mit Marius (cos. IV) gewählt, Degrassi I. 13,128. 476f. Er versuchte, den Kimbern den Durchgang durch die Veroneser Klausen zu versperren, konnte aber lediglich ein geordnetes Absetzen der eigenen Kräfte vom Feind erzielen, dem das Gebiet n. des Po überlassen werden mußte, Plut. Mar. 23,2. Sadée, Bonn. Jb. 118,100ff. Miltner, Klio 33, 1940, 289ff. Als Proconsul 101 konnte er seine Truppen mit denen des nach der Schlacht bei Aquae Sextiae siegreich herbeieilenden Marius vereinigen; auf den Campi Raudii (bei Vercellae) kommandierte er am 30. Juni 101 das röm. Zentrum gegen die Kimbern und hatte zumindest führenden Anteil am röm. Sieg. Beide Feldherrn, von denen jeder sich den Hauptanteil am Sieg zuschrieb (was bis in die Historiographie hinein nachwirkte), erhielten einen Triumph, Plut. Mar. 27,10, gerieten aber von da an in persönl. Gegensatz. L. erbaute am Palatium ein Wohnhaus und eine Säulenhalle und auf dem Marsfeld einen → Fortuna-Tempel. 100 kämpfte er gegen → Appuleius Saturninus, wandte sich 91 aber auch gegen den reaktionären Cos. L. Marcius Philippus, weil er selbst ein führender Mann der ausgleichenden Richtung war (daher wurde er von Cic. de or. 2.3. auch als Hauptperson des im J. 91 spielenden Dialogs eingeführt). Vielleicht tat er im Bundesgenossenkrieg 90 als Legat nochmals Dienste, 87 ergriff er Partei gegen → Cinna, ging als einer der Senats-Gesandten zu Q. Metellus Pius, fand jedoch nach dem Sieg des Marius keine Gnade, sondern zog der sicheren Verurteilung den Freitod vor, Cic. de or. 3,9; Tusc. 5,56. Vell. 2,22,4. Verheiratet war er mit Servilia. – Hervorgetreten ist er: 1. als Redner mit feiner Diktion, Cic. de or. 3,8,29. Teuffel-Kr.-Sk. 1 § 142,4; u.a. hielt er – wohl 103 – seiner Mutter die laudatio funebris. 2. Als Geschichtsschreiber, nicht nur mit seinen Memorien *de consulatu* (Cic. Brut. 132), sondern auch mit 4 B. *communes historiae* – vielleicht ein mytholog. ausgerichtetes populäres Allbuch: Serv. Verg. georg. 4,564. HRR CCLXII 191ff. 3. Als Epigrammdichter. Gell. 19,9,14, SCHANZ-Hos. 1,166f. 206f. **5.** Q.L. Catulus (um 121-61/60), Sohn von Nr. 4, unter dem er im Kimbernkrieg 102/01 diente und den er auch 100, 91 und 90 unterstützt haben dürfte. 87 war er mit ihm Senatsgesandter zu Q. Metellus Pius, konnte sich aber vor Cinna und Marius retten, ging wohl zu Sulla und wurde um 81 Praetor. Als Consul 78 (BROUGHTON Mag. 2,85) leistete er Widerstand gegen die Versuche seines Collegen M. Aemilius → Lepidus Nr. 5, die Sullan. Ordnung abzubauen; als Proconsul 77 schlug er ihn vor Rom und erstickte damit den aufflammenden Bürgerkrieg, ohne sich jedoch als bald hochgeachteter Führer der Mittelgruppe gegen seinen Verbündeten Pompeius durchsetzen zu können. Wie wohl auch sein Vater wurde er pontifex – etwa 80 v. Chr. – (Cic. nat. 1,79) und war 63 aussichtsreicher, aber erfolgloser Kandidat für den Oberpontifikat. 73 verteidigte er → Catilina in einem Inzestprozeß erfolgreich. 70 war er Richter im Verresprozeß, 69 weihte er den neugebauten Capitolin. Iuppitertempel (als *pont.* und *curator restituendi Capitolii*, Varro bei Gell. 2,10,2), an dessen Giebel sein Name bis zum Brand von 69 n. Chr. zu sehen war, Val. Max. 6,9,6 (daher späteres Ehrencognomen *Capitolinus*, Plut. Galba 2); bei der Neugestaltung des Capitols war das Tabularium von ihm errichtet worden, DESSILS 35f. E. NASH Bildlex. zur Topogr. des ant. Rom 2,408. 67 opponierte er gegen die lex Gabinia (Oberkommando für Pompeius im Seeräuberkrieg, Cass. Dio 36,30f.) und 66 zusammen mit seinem Schwager → Hortensius gegen die lex Manilia. 65 war er Censor (mit M. Licinius → Crassus Nr. 2). 63 setzte er sich von Catilina ab (Sall. Cat. 34,3ff.) und stützte Cic. (Sest. 121). Darüber verschärften sich bestehende Spannungen zu Caesar. Die lautere Persönlichkeit des L. wurde von Cic. hochgeschätzt, als Redner jedoch nicht anerkannt, Brut. 133. **6.** Q.L. Cerco, jüngerer Bruder von Nr. 2 und 241 dessen Nachfolger als Consul (mit A. Manlius Torquatus Atticus II); beide coss. unterdrückten den Faliskeraufstand in 6 Tagen (Act. triumph.), L. wohl gelobte der Iuturna einen Tempel, A. LIPPOLD, Consules, 1963, 334, dann ordnete er die Verhältnisse in Sicilien (1. Provinz!). 236 starb er als Censor im Amt, BROUGHTON Mag. 1,222. **7.** Q. L. Cerco, Quaestor etwa 90 v. Chr. (GRUEBER Coins 2,297f.) oder um 106 (SYD.); seine Denare zeigen ein Kriegsschiff mit Eichenkranz, offenbar auf Nr. 2 zu beziehen. **8.** L. Daphnis, Freigelassener von Nr. 4, Grammatiker (Plin. nat. 7,128. Suet. gramm. 3). **9.** Lutatia, Tochter von Nr. 4 und der Servilia, Schwester von Nr. 5, Gattin des Q. → Hortensius, Cic. de or. 3,228f. H. G. G.

Lutecia Parisiorum. Mitte 3. Jh. v. Chr. auf der Insel der Sequana von den Parisii gegründet. Erste gesch. Erwähnung 53 v. Chr. Caes. Gall. 6,3. 7,57.58 *L. oppidum Parisiorum in insula fluminis Sequanae.* Strab. 4,194 *Λουκοτοκία.* Ptol. 2,8 *Λευκοτεκία Παρισίων.* Itin. Ant. 366,5f. *Luticia.* Tab. Peut. *Luteci.* Später nahm die Stadt den Namen des Volksstamms an: *apud Parisiam civitatem* (Konzilbericht vom J. 360). Zos. 3,9 *Παρίσιον.* In den Kämpfen des J. 52 abgebrannt (Caes. Gall. 7,58), wurde L. auf der Insel und am w. Ufer des Flusses wieder aufgebaut. Diese neue Stadt hatte ein Forum (h. rue Soufflot), 3 Thermen (Cluny, Collège de France, rue Gay-Lussac), ein Theater (zwischen Boulevard St. Michel und rue Racine), Amphitheater (rue Monge), Tempel (z. B. Mercurius = Montmartre). L. war ein wichtiger Schiffsplatz an der Sequana *(nautae Parisiaci).* Mitte 3. Jh. zerstört. In L. wurde Iulianus zum Kaiser ausgerufen (Amm. 17,2,8. 20,4). M. L.

P. M. Duval Paris ant. des origines au III^{e}s., Paris 1961. *Ders.* Les inscr. ant. de Paris, 1961.

Lutia, wahrscheinlich = h. Cantalucia bei Osma, Prov. Soria [1]. Name iber. nach HOLDER s. v. Als 134/33 v. Chr. die Lage des belagerten Numantia verzweifelt wurde, war die Jugend von L. geneigt, ihm Hilfe zu bringen. Aber die älteren Leute verrieten dies dem Scipio, der herbeieilte und grausam strafte, indem er 400 jungen Menschen die Hände abhauen ließ (App. Ib. 409-411). Dies das einzige literar. Zeugnis. Außerdem wird die Stadt genannt auf der Bronzetafel von Luzaga als Mitglied eines arevakischen Städtebundes unbestimmter Zeit [2] und auf Mz.-en mit *lutaqs* [3]. R. G.

1. Font. Hisp. Ant. IV, Barc. 1937, 80. 2. Text und Versuch einer Interpretation bei *Ad. Schulten* Numantia 1,335. 3. *Aem. Hübner*, Mon. Ling. Iber. 82.

Lutrophoros (*λουτροφόρος* scil. *ὑδρία*). Das schlanke Gefäß mit langem Hals, breitem Mündungsrand und 2–3 Henkeln diente zum Holen des Badewassers, bes. des Wassers für das Brautbad, das in Athen aus der → Kallirhoe-Enneakrunos (6) geschöpft wurde (Thuk. 2,15,5), und zu rituellen Zwecken, bes. im Totenkult. Die erhaltenen L. aus Ton tragen daher vielfach Bilder von Hochzeit oder Totenklage. Seit E. 5. Jh. stehen monumentale L. aus Marmor auch auf Gräbern unvermählt Verstorbener (symbol. Nachvollzug der Ehezeremonien). W. H. G.

P. Wolters, MDAI(A) 16, 1891, 371ff. *H. Nachod*, RE XIII 2098ff. *K. F. Johansen*, Arkaeologiske og Kunsthistoriske Afhandlinger tilegnede Fr. Poulsen (1941) 67ff. *R. Ginouves* Balaneutike (1962) 239ff.

Luvii. Die Bedeutung der Luwier wird im Gegensatz zu der der → Hethiter bis h. in der Wissenschaft oft überschätzt. Nichts spricht z. B. zugunsten von luw. Sprache als Substrat unter dem Griechischen Griechenlands oder Kretas. Die immer wieder mit griech. Ortsnamen auf *-νϑος* und *-σσος* verglichenen anatol. Ortsnamen auf *-anda* und *-šša* bezeugen mit Sicherheit keine luw.

Einwanderung von W. (statt von O.) nach Kleinasien. Die ältesten anatol. Ortsnamen auf *-anda* und *-šša* entstammen einer noch nicht ermittelten Sprache aus der Z. vor der Anwesenheit der Hethito-Luwier in Kleinasien. Neue Ortsnamen mit anklingenden eigenen Suffixen schufen später sowohl die Hethiter als die Luwier. Ähnlich klingende Ortsnamen in Anatolien und Griechenland, wie z. B. der Stadtname *Parnašša* und der griech. Bergname *Παρνασσός* ergeben bei einer einwandfreien heth. bzw. luw. Übers. gelinde gesagt keinen Sinn für den griech. Namen; denn diese lautet »zum Haus gehörig« ([11],143 ff. 259ff.).

Erstmalig bezeugt sind der Landesname *Luwiya* und *Luiumna-* »Luwier« in den Heth. Gesetzen, deren älteste Texte (A, M) aus der Z. des Hethiterkönigs Ḫattusilis I. (2. Hälfte 17. Jh. v. Chr.) stammen dürften. Daneben zeigt die jüngere Abschrift B in § 19 a auch schon den später allein gebräuchlichen Landesnamen *Arzawa*. In der Hethiterzeit (ca. 1750–1200) bewohnten die Luwier Kizzuwatna/Kilikien und die w. angrenzenden Arzawa-Länder. – Über die luw. Sprachen, die ihrerseits zur Gruppe des idg. Hethito-Luwischen gehören (→ Hethiter), sind wir durch die überlieferten Texte einigermaßen informiert. Aus dem 14. bis 13. Jh. v. Chr. stammen die in der heth. Hauptstadt Ḫattuša-Boğazköy aufgezeichneten keilschriftluw. *(luwili)* Texte, überwiegend mag. Rituale mit einer einfachen volkstümlichen »Frömmigkeit«. Das sog. Hieroglyphenluwische ist zuerst um 1300 (Aleppo-Inschr.) in der von den Hethitern erfundenen Bilderschrift, in der hieroglyphenhethit. Schrift, bezeugt. Derselben Schrift und Sprache, die ebenso wie das in einem griech. Alphabet nach 500 v. Chr. überlieferte → Lykische Altertümlichkeiten gegenüber dem (Keilschrift-)Luw. bewahrt hat, bedienten sich die Erben des Hethiterreiches, die »späthethitischen« Stadtstaaten im SO.-Anatolien und N.-Syrien im 1. Jt. bis zu ihrem Untergang gegen E. des 8. Jh. v. Chr. A. K.

1. *B. Rosenkranz* Beiträge zur Erforschung des Luv. (1952). 2. *H. Otten* Luv. Texte in Umschrift (1953). 3. *Ders.* Zur grammatikal. und lexikal. Bestimmung d. Luv. (1953). 4. *A. Kammenhuber*, OLZ 1955, 352ff. 5. *Dies.* KZ 76 (1959) 3ff. 6. *E. Laroche* Dictionnaire de la langue louvite (1959). 7. *Les* Hiéroglyphes hittites; Première partie: L'écriture (1960). 8. *Ph. H.J.* Houwink ten Cate The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera During the Hellenistic Period (1961). 9. *P. Meriggi* Hierogglyph.-Hethit. Glossar (1962). 10. *Ders.* Manuale di eteo geroglifico I, II (1966 f.). 11. *A. Kammenhuber*, Hb. Oriental. 1. Abt. Bd. 2 Abschn. 1 und 2: Hethitisch, Palaisch, Luwisch und Hieroglyphenluwisch (im Druck).

Luxor. Abzuleiten von arab. *al-ʾuqsūr*, »die Kastelle«, h. wichtige Stadt auf dem Gebiet des alten Theben, s. des Tempels von Karnak, um den »Harim« *(ip.t)* des Amun von Karnak erwachsen, dessen imponierende Reste von Amenophis III. und Ramses II. stammen, im vordersten Hof gekrönt von der Moschee des Abu'l-Haggag, dessen jährlicher Auszug an das altäg. *Ip.t*-Fest erinnert, bei dem Amun von Karnak nach Luxor zog. Über mythol. und kult. Hintergründe dieses Festes ist nichts bekannt. Reste der röm. Siedlung sind w. und ö. des Tempels ausgegraben; sie hieß *’Οφιῆον*. Im Tempel selbst baute man ein Tetrarchenheiligtum ein, von dem Reste in der Halle hinter dem hypostylen Saal noch erkennbar sind. W. H.

Luxurius (Luxorius), lat. Epigrammatiker, der z. Z. der Vandalenherrschaft (1. Drittel des 6. Jh.) in Karthago lebte. Von ihm ist am Schluß des Codex Salm. (→ Anthologie; die Slg. entstammt dem J. 534 n. Chr.) ein *liber epigrammaton* erhalten, der aus 89 teils epideikt., teils skopt. Gedichten in verschiedenen Versmaßen besteht (Anth. Lat. I 1 Nr. 287–375); ferner findet sich ebd. ein weiteres vereinzeltes Epigramm (Nr. 203) und ein hexametr. Epithalamium, ein Vergilcento (Nr. 18). L. wählte sich vor allem Martial zum Vorbild. Fast alle Gedichte enden mit einer Pointe; die Spottepigramme sparen nicht mit drast. Erotik. Grammatiker des MA. zitieren einige Verse eines Lisorius; die Identität dieses Dichters mit L. ist unsicher (s. [3.4]). M. F.

Ta.: Anth. Lat. I 1 (Riese), 1894^2. *H. Happ* L. (m. Komm.), Diss. Tüb. 1958 (Masch.). *M. Rosenblum* L., A Latin Poet among the Vandals, 1961.

1. *H. Happ*, Gn 34, 1962, 695–704. 2. *Ders.*, Beitr. zur Namensforschung 13, 1962, 243–257. 3. *Ders.*, Arch. Lat. Med. Aev. 32, 1962, 189–225. 4. *Sc. Mariotti*, RFIC 92, 1964, 162–172.

Luxusgesetze s. Lex

Luzerne s. Klee

Lyaios s. Dionysos. Mysterien

Lychnidos (*Λυχνιδός*, *Λυχνίς*, *Lychnitus*, *Lignido* usw.), Stadt im Gebiet der → Dassareten am See Ochrida an der Via Egnatia, zur Römerzeit zur Provinz Macedonia gehörend. Sie wird erst in den Kriegen Roms gegen Makedonien genannt (Pol. 5,108,2.8. 18,47,12. Liv. 27, 32,9. 33,34,11). Sie war günstig gelegen, mit fruchtbarer Umgebung, dicht bevölkert. Caracalla ließ die wichtige Straße wenigstens in der Umgebung von L. mit Steinbelag ausbauen (CIL III 711. 712). Im J. 479 n. Chr. erwehrte sich L. des Angriffs durch den O.-Gotenkönig Theoderich. Der erste uns bekannte Bischof von L. war der im J. 344 gewählte Zosimus. Im J. 519 nennt Marcellinus Comes einen *Laurentium Lychnidi*. Im 9. Jh. war L. kurze Z. Vorort eines bulgar. Königreiches. Ringmauern aus dem MA. sind erhalten. J. Sz.

M. Fluss, RE XIII 2111ff. *K. Regling*, Ztschr. f. Num. 25,4.

Lychnomanteia s. Mantik

Lyco war eine Stadt der → Bastetani. Bei L. fügten die Lusitaner dem L. Aemilius Paulus 190 v. Chr. schwere Verluste zu (Liv. 37,46,7). Der Name ist wohl iber., die Bastetani hießen nach Basti, h. Baeza. Genauere Lage nicht festzustellen. Identifikation mit Ilugo, Ilucia, *Ἴλουνον* sehr fraglich. S. die betr. Art. der RE, bes. Suppl. III 1230–1233, dazu Font.Hisp.Ant. III, Barc. 1935, 199f. R. G.

Lycoris s. Gallus

Lydda (hebr. *lōd*). Stadt in Palästina an der Straße → Ioppe (20 km von dort) nach → Hierosolyma (44 km nach dort), zuerst auf einer Liste Thutmoses' III. im 15. Jh., dann im AT selten im Bereich von Benjamin erwähnt. In hellenist. Zeit samaritan., wurde L. 145 v. Chr. von → Demetrios II. (6) an → Jonathan übergeben (1. Makk. 11,34. Ios. ant. 13,4,9). In röm. Z. war L. Hauptort einer der 11 (Ios. bell. 3,3,5) bzw. 10 (Plin. nat. 5,15,70) Toparchien; nach Eroberung im 1. (bell. 4,8,1) und im 2. (b. Baba Bathra 10b) jüd. Krieg bis ins 3. Jh. Sitz rabb. Gelehrsamkeit (Eliezer b. Hyrkanos, Tarphon, Aqiba; Festsetzung des Schaltj. von L. aus), seit etwa 200 n. Chr. unter dem Namen Diospolis. Seit spätestens dem 6. Jh. gilt L. als Geburts- und Begräbnisstatt des hl. Georg (erste Erwähnung 530 durch Theodosius: CSEL 39,139) und zog als solche Muslime (unter ihnen *ludd*) wie Kreuzfahrer an. 1948 israel. (wieder *lōd*), 21 000 Einwohner. C. C.

1. Dict. de la Bible 4,444ff. 2. *A. Alt*, ZDPV 47, 1924, 169–185. 3. *Abel* Geogr. 2,370. 4. *J. Simons*, The Geogr. and Topogr. Texts of the OT, 1959, Reg. s. Lod, L.

Lydia. I. Geographie: Schon früh erwähnte Landschaft im w. Kleinasien, der die h. türk. Provinz Saruchan und ein Teil der Provinz Sighadjik (s. Andrées Allg. Handatl. S. 152/53) entspricht; eine alte Bezeichnung für L. war *Μαιονία* (Steph. Byz. p. 427 *Μαιονία, ἡ Λυδία*). L. grenzte im N. an Mysien, im O. an Phrygien, im S. an Karien und im W. an das ion. Kolonialgebiet. L., mit Einzelerhebungen von über 2000 m, aber sonst nur wenig über Mittelgebirgshöhe hinausgehend, besaß keine scharfen natürlichen Grenzen. Bei Ptol. 5,2,14 ist L. nicht mehr ein eigenes Gebiet, sondern (verwaltungsmäßig) Teil der *ἰδίως καλουμένη Ἀσία*. Als gewisse natürliche Scheide konnte immerhin im S. gegen Karien einmal die *Μεσ(σ)ωγίς* (*ὄρος*, Strab. 13,629, h. Djuma Dağ), ferner der Fluß → Maiandros (h. Menderez) gelten, im N. gegen Mysien der Gebirgsstock des *Τῆμνον(ς) ὄρος* (h. Demirdji Dağ mit Ak Dağ, Strab. 13,616), während L. im W., bestimmt durch gleiches Klima und gleiche Bodenverhältnisse, durch das Ägäische Meer seine natürliche Begrenzung fand; die Hauptflüsse L.s münden in die Ägäis, außer dem → Maiandros der → Hermos (2) mit seinem Nebenfluß → Hyllos (2) und der → Kaÿstros (1). Sie sind alle wenig schiffbar, im allg. fischreich und laufen meist in einer Schwemmlandschaft mit Deltabildung aus. Der *Κάϋστρος* durchfließt in seinem Mittellauf eine sehr fruchtbare Ebene, das → ***Καΰστρου πεδίον*** (1), das in das ***Κιλβιανὸν πεδίον*** am oberen Kaÿstros übergeht (Strab. 13,629), von **Homer Il. 2,461** auch ***Ἄσιος λειμών*** genannt. ***Κάϋστρ.* und *Ἄσ. λειμών*** sowie *Γυγαίη λίμνη* und *Τμῶλος* (Hom. Il. 2,865/66 s. u.) sind zugleich die frühesten bezeugten geogr. Namen in L., *Ἄσιος* noch bes. beachtenswert als Ausgangspunkt für den Erdteilnamen Asien. Noch nennenswerte Gebirge: das → Dindymon *ὄρος* (2) an der NO.-Grenze Phrygiens mit der Quelle des Hermos und der → Tmolos s. von Sardes, der höchste Bergstock im inneren L. (2100 m) mit der Quelle des Kaÿstros. Nach Hom. ist L. beschrieben von Hdt. 1,93, das Volk der *Λυδοί* häufig genannt (1,13. 27. 2,167 u. ö.), später kurz dargestellt von Ptol. (s. o.), Mela 1,13 und Plin. nat. 5,110f. Eine umfassende Schilderung L.s bietet allein Strab. 13, 625ff. mit der Erwähnung der → *Γυγαία λίμνη*, der Ebene → *Κατακεκαυμένη* (1) und der Städte → Sardes, Hypaipa (s. des Tmolos) und Philadelpheia. Ptol. a. O. nennt 13 Städte. Auf Dareios' I. Veranlassung entstand die »Königliche Straße« von Susa nach Sardes (Hdt. 5,52f. K. Miller Itin. Rom. 685/86 mit Skizze Nr. 225f.). Zu den Straßen L.s in röm. Z. s. K. Miller Skizze Nr. 229, S. 701f. H. T.

Bürchner, RE XIII 2122ff. The Oxf. Class. Dict., S. 522 mit Lit. *Aubrey de Sélincourt* Die Welt Herodots, S. 80–89: Lydien, Wiesbaden 1967. *A. Forbiger* HB der alt. Geogr. 2,167ff. *H. Kiepert* Lehrb. der alt. Geogr. 111–113. *W. M. Ramsay* The hist. geogr. Asia Min. 95, 99 u. ö. mit Karte bei S. 105. *H. Kiepert* Atl. ant., T. V. *A. van Kampen* Orbis terr. ant., T. 8. Atl. of the World (Times), Pl. 36.

II. Geschichte. Über die polit. und ethn. Verhältnisse von L. im 2. Jt. v. Chr. wissen wir wenig. Die in den heth. Texten erwähnten Ländernamen Masa, Wilusa, Karkisa, Assuwa, vielleicht auch Ahhijawa werden meist in W.-Kleinasien vermutet; genauere Lokalisierungen, etwa in dem später L. genannten Bereich, sind aber noch nicht möglich. Für das Küstengebiet lehren die archäolog. Funde, daß es im 14. und bes. im 13. Jh. v. Chr. in einem noch nicht klar bestimmbaren Grad Anteil an der myken. Kultur hatte. Die 3 Felsreliefs am Karabel 30 km ö. von Izmir, am Verkehrsweg von Ephesos nach Sardeis, galten früher als Denkmäler eines heth. Königs, der sie etwa als Siegesdenkmäler oder zur Markierung der Machtausdehnung seines Reiches nach W. habe einmeißeln lassen, so [2],2165. Die neueste Deutung [10] dagegen, die sie ins 13. Jh. v. Chr. datiert, faßt sie ebenso wie das (in der Ant. als Niobe gedeutete) Felsbild vom Sipylos ö. von Magnesia als von einer lokalen Dynastie geschaffen, die sich damit an die gleichzeitigen inneranatol. Vorbilder angelehnt habe.

Unsere Hauptquelle für die lyd. Gesch. bildet Herodotos Hist. B. I, danach die Fragmente der *Λυδιακά* des Xanthos (FGrH 765), die zu einem wesentlichen Teil durch Nikolaos von Damaskos (FGrH 90) überliefert worden sind. Sagenhaft ist noch die Frühzeit unter den Dynastien der Atyaden und Tyloniden (Herakliden), dazu vgl. [6]. Erst mit → Gyges, dem Stifter der Mermnadendynastie, beginnt um 680 v. Chr. die lyd. Gesch. im strengen Sinn. Er verbündet sich mit Assur gegen die → Kimmerier, gleichzeitig aber gegen Assur mit Äg., zu Delphi knüpft er enge Beziehungen (reiche Schenkungen, wohl wesentlich mit polit. Zwecksetzung). Seine Nachfolger sind → Ardys, → Sadyattes II, → Alyattes, → Kroisos. Unter Gyges, Ardys und Alyattes finden Einbrüche des Reitervolks der Kimmerier (und der Treren) in L. statt, die Hauptstadt Sardeis wird zweimal von ihnen erobert. – Seit Gyges beginnt auch der (wohl durch den Zusammenbruch des Phrygerreichs begünstigte) polit. Aufstieg Lydiens, es gewinnt W.-Phrygien hinzu und schiebt seine O.-Grenze im inneranatol. Hochland bis zum Fluß Halys vor. Später wird → Bithynien erobert und im W. die Griechenstädte (Magnesia, Kolophon, Priene, Smyrna, Ephesos, fast die ganze W.-Küste Kleinasiens und die küstennahen Inseln, aber nicht Milet) unterworfen. Die Regierungszeit des Alyattes (etwa ab 607), als die Kimmerier endgültig zurückgeworfen sind, ist die Blütezeit von L. Wohl in dieser Z. wird in L. die vom Staat (durch den Münzen aufgeprägte Wappenzeichen des Königshauses) garantierte Münzprägung erfunden, die den Übergang vom Tauschhandel zur Geldwirtschaft erlaubte. – Nach der Niederlage des Kroisos gegen Kyros 547/46 kommt L. unter pers. Hoheit; die pers. Königstraße führt nun vom Satrapensitz Sparda (= Sardeis) über Gordion nach Susa. 334 erobert → Alexander das Land, nach seinem Tod gehört es zum Seleukidenreich, seit der Schlacht von Magnesia, 190 v. Chr., zu Pergamon. 133 v. Chr. wird es zur röm. Provinz Asia geschlagen. → Diokletian macht L. zu einer eigenen Provinz mit Sardeis als *μητρόπολις*.

1. *G. Radet* La Lydie et le monde grec au temps des Mermnades, 1892, Bibl. écol. franç. Athènes, Rome fasc. 63. 2. *J. Keil*, RE XIII 2161–2202. 3. *K. Bittel* Grundzüge der Vor- und Frühgesch. Kleinasiens, ^{1}1945, ^{2}1950, 94ff. 4. *H. Kaletsch* Die Könige der Lyder, I. Von der Urzeit bis Gyges = Diss. phil. München 1954 (masch.schr.). 5. *A. Goetze* Kleinasien, HB. Alt.wiss. ^{2}1957, 206ff. 6. *G. M. A. Hanfmann* Lydiaka HSPh 63, 1958, 65ff. 7. *H. Kaletsch* Zur lyd. Chronologie, Hist. 7, 1958, 1ff. 8. *G. M. A. Hanfmann* Sardis und Lydien, AAMz 1960, 6. 9. *G. E. Bean* Aegean Turkey, 1966. 10. *K. Bittel* Karabel, MDOG 98, 1967, 5ff.

III. Lydische Sprache. Unsere (unvollkommene) Kenntnis gewinnen wir aus 64 Inschr., die meist aus Sardeis stammen und dem 6.–4. Jh. v. Chr. Geb. angehören, ferner aus Glossen, die bei BUCKLER [1] und Personennamen, die bei ZGUSTA [9] gebucht sind. Die Inschr. gehören meist zu Grabstelen, einige (Nr. 10–15) scheinen am Zeilenende Vokalassonanz zu haben, also Gedichte zu sein. Alles inschr. Sprachmaterial, das in einer national-lyd. Buchstabenschrift aufgezeichnet ist, sowie die durch griech. (und lat.) Autoren bewahrten Glossen jetzt bequem zugänglich bei GUSMANI [8]. Das erste Eindringen ins Verständnis der Texte erleichterte eine aramäisch-lyd. Bilingue, die von KAHLE-SOMMER [3] maßgebend bearbeitet wurde. H. ist sicher, daß das Lyd. (wie das → Lyk. und wohl auch das → Kar. und → Sidet.) zum heth.-luw. Sprachzweig des Idg. (→ Indogermanen) gehört; zu welcher der älteren Sprachen das Lyd. die nächsten Beziehungen hat, erkennen wir noch nicht. G. N.

1. *W. H. Buckler*, Sardis VI 2, 1924. 2. *G. Deeters* Lydia: Sprache und Schrift, RE XIII 2154ff. 3. *P. Kahle–F. Sommer* Kleinasiat. Forschungen 1, 1927/30, 18ff. 4. *P. Meriggi*, in: Rev. Hittite et Asianique 19, 1935, 69ff. 5. *Ders.*, Festschr. f. H. Hirt 2, 1936, 283ff. 6. *A. Heubeck* Lydiaka, 1959. 7. *O. Carruba*, in: Mitteilungen des Inst. für Orientforsch. 8, 1963, 383ff. 8. *R. Gusmani* Lyd. Wörterbuch, 1964. 9. *L. Zgusta* Kleinasiat. Personennamen, 1964. 10. *V. V. Ševoroškin* Lidijskij jazyk, Moskau 1967. 11. *A. Heubeck*, in: HB. der Orientalistik, Abt. I, Bd. II, Abschn. I/2, Leiden (demnächst).

Lydias (*Λ[ο]υδίας*: Strab. 7,330 frg. 20.22f. *Rhoedias*: Plin.nat. 4,34), Fluß in Makedonien, der, zunächst aus dem gleichnamigen, vom Axios gespeisten See (h. Jenidže) kommend, sich mit dem Haliakmon (h. Bīstritza) vereinigte und die Grenze von Bottiaia und Makedonia bildete. Hekat. FGrH 1 F 145. Hdt. 7,127. Skyl. 66. Ptol. 3,12, 12. Aischin. 2,124ff. Chr. D.

A. Struck Makcd. Fahrten 2,86ff. 95ff. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria 14ff. u.ö. *Papazoglu* Die makcd. Städte in röm. Z., 1957, 97 u.ö. (serb.). *Detschew* Die thrak. Sprachreste 277ff.

Lydiadas (*Λυδιάδας*). **1.** Sohn des Eudamos aus Megalopolis, führte 249 dessen Truppen bei Mantineia gegen die Spartaner. Sylloge^3 504. Paus. 8,10,6. 10. Als Tyrann in Megalopolis stellte L. 235 mit Anschluß an den achaiischen Bund die Demokratie wieder her. Pol. 2,44,5. Plut. Arat. 30,4. Bundesstratege 234/33, ebenso trotz Widerstandes des → Aratos 232/31 und 230/29, klagte L. mehrmals Aratos vergebens an. Plut. 30,4.6f. In der Wahl für 227/26 unterlag L. dem Rivalen. Plut. 35,7. Bei Ladokeia wollte er als Reiterführer wider Willen des Aratos den Sieg über die Spartaner des → Kleomenes III. erzwingen und fiel. Die mit Purpurkleid und Kranz geschmückte Leiche lieferte Kleomenes aus. Pol. 2,51,3. Plut. Arat. 37,1f.; Cleom. 6,4ff. Ehrung des L. durch → Kaphyai. Sylloge^3 504. **2.** Enkel von Nr. 1?, 180/79 achaiischer Gesandter in Rom. Pol. 24,8,8. H. V.

Lydios. Isaur. Räuberhauptmann in Lykien-Pamphylien z.Z. des Probus (276–282), Zos. 1,69. 70 s. D. MAGIE Rom. Rule Asia Min. 2,1577. R.H.

Lydos (*Λυδός*). **1.** Myth. König, nach dem das früher *Μῄονες* (Il. 2,864 u.s.) oder *Μαίονες* heißende Volk sich umnannte. Sohn des → Atys, Bruder des Tyrsenos (Tor[r]ebos), von dem das Volk der Etrusker stammen sollte. Hdt. 1,94. Strab. 5, 219. Tac. ann. 4,55. Nach Hdt. 1,171 ist L. Bruder von Kar und Mysos, was auf Autochthonie und

Stammesverwandtschaft der Karer, Lyder und Myser deuten soll. Vgl. Gen.10,22 Lud, Ios.ant. Iud.1,6,4 Ludas. H. v. G.

2. L. Iohannes Laurentius. Lebensdaten (nach de mag. 3,25–30, wenn nichts anders angegeben): * 490 in Philadelphia (Lydien). Schon bekannt durch seine Gelehrsamkeit, diente er 504 vorübergehend bei den Commentarienses (→ a commentariis) (mag. 3,17.67), kam 511 nach Konstantinopel, studierte dort Philosophie in der Hoffnung auf eine Stellung bei den → Memoriales, doch nötigte ihn sein Landsmann, der Präfekt Zoticus, bei den → Praefectiani einzutreten. Nach anfänglicher schneller Beförderung schloß L. eine vorteilhafte Ehe, doch starb seine Frau bald (de mens. 4,89). Die Reformen Iohannes' des Kappadokers stellten L.'s Karriere in Frage, er arbeitete zusammen mit Phokas, der nach dem Nika-Aufstand Präfekt unter Iustinianus geworden war, zog sich aber in die Bücherwelt zurück, nachdem der Kappadoker zurückgekehrt war. Berichte über eine amtliche Tätigkeit des L. brechen plötzlich ab. Nachdem er wissenschaftlichen Ruf erlangt hatte, gewann er nach 541 Justinians Gunst; seine akademische Tätigkeit wurde als Verwaltungsdienst gerechnet. Nach Abschluß seines Dienstes zog sich L. als comes 552 zurück, arm und verbittert: Einsparungsmaßnahmen kosteten ihn die Sporteln, die bis zu den obersten Dienstgraden angewachsen wären und eine Pension dargestellt hätten.

Erhaltene Schriften: 1. *περὶ μηνῶν* (de mensibus) behandelt weitschweifig Bräuche und Sitten an Wochen- und Monatstagen. 2. *περὶ διοσημειῶν* (de ostentis), ein Mischmasch aus Übersetzungen von Werken über die Deutung von Omina aller Art. 3. *περὶ ἀρχῶν τῆς Ῥωμαίων πολιτείας* (de magistratibus) 2. B., eine weitschweifige Abhandlung über die Beamten der Republik und des Kaiserreichs, dazu ein jetzt unvollständiges 3. B. über die Praetorianische Praefektur.

De ost. Prooem. 7 verweist auf de mens., dort 4,79 ein Verweis auf de ost., beide stehen allg. in inhaltlichem Zusammenhang. De ost. ist wahrscheinlich bald nach 540 geschrieben (Prooem.1. 8.9 C), vielleicht auf Zypern (de mens. 4,47; der S.O., Äg. und Indien bleiben in de mag. außer Betracht). De mag. nach 552 und wahrscheinlich vor 554 geschrieben, nimmt oft Bezug auf de mens., mit dem es manche Stücke gemein hat; textliche Mängel (z.B. 2,10–12. 3,40–42) deuten darauf hin, daß L. starb, bevor er den Text fertig redigieren konnte. Keine Verweisungen zwischen de mag. und de ost.; letztere Schrift wirkt stark heidnisch, während L. gewöhnlich vom chr. Glauben nicht abweicht. L. beweist ein nur sehr oberflächliches Wissen über Rom und Griechenland, mit viel Anachronismen und Irrtümern im einzelnen. Dagegen ist er gut orientiert über das oström. Reich. Am besten ist ihm noch die Zeit von den Gracchen bis Nero vertraut. Er zitiert reichlich lat. und griech. Quellen, doch offenbar häufig aus 2. Hand, aus späten, nicht genannten Kompilatoren; Autoren des 2.Jh. n.Chr. erscheinen vorzugsweise. L. beweist gute Kenntnis des Latein, doch mit nur mäßigem Verständnis, obwohl er als Fachmann galt. Der Brauch verlangte Abschweifungen, dabei zeigen sich oberflächliche Kenntnisse von Geographie und Naturgeschichte. L. kennt Hom. (Il.), Hes., Soph., Eur., Aristoph., Thuk., Plat., Aristot., Diod., Plut., Ptol., Arr., Dio, Prokl. und wahrscheinlich Verg. (Aen. VI–VIII), Iuv., Claud., Apul., Suet.; er las auch Iustinians Digesten (I 1, 11–15. 2,22.34), Slgn. von Epigrammen und spezielle Monographien.

In de mag. (bes. III) zeigt sich ein starker Verfall der Moral unter den Praefectiani; viele Intrigen innerhalb der Verwaltung; wenig Sinn für die sozialen Konsequenzen der Reformen; Unzufriedenheit mit Iustinian. T. F. C.

Ta.: de mens. Wünsch, Lpz. 1898; de ost. Wachsmuth, Lpz. 1897^2; de mag. Wünsch, Lpz. 1903. Übers.: *Carney* John the Lydian, On the Magistrates of the Roman Constitution, 1965. Lit.: *Klotz* RE XIII 210 ff. *Cumont*, ByzZ 30, 31–35. *Haury*, ebd. 37, 1–9. *Ensslin*, PhW 63, 452–454. *Dölger*, PhW 63, 667–669. *Ders.* ByzZ 62, 291. *Jones*, JRS 39, 38–55; *Rubin* Das Zeitalter Iustinians, 168–171.

3. L., att. sf. Vasenmaler um 560–520 v.Chr. Signierte zweimal, arbeitete sicher bei drei, vielleicht bei mehreren Töpfern. Bedeutend durch monumentale Neuformulierung von Sagen, vor allem nach Homer, und der Prothesis: Er reduziert die Bewegung auf reine Aussage der Klage. Paßt sich im Alter äußerlich dem »Fortschritt« z.B. der Faltengebung an. H. Ma.

J.D. Beazley, ABV. 107–113. *H. Marwitz*, Kindlers Malerei-Lex. Bd. IV »Lydos«.

Lygdamis (*Λύγδαμις*). **1.** Naxischer Adeliger, half → Peisistratos nach dessen zweitem Exil bei der gewaltsamen Rückgewinnung der Tyrannis in Athen (Hdt.1,61. Aristot. Ath. pol.15,2). Dieser unterwarf dann Naxos und übergab es L., dem er auch seine Geiseln aus den att. Adelsfamilien anvertraute (Hdt.1,64. Aristot.15,3). Gestürzt wurde L. wohl durch die Spartaner bei ihrer Expedition gegen Polykrates (ca. 524). G. Do.

2. L., Vater der → Artemisia (1) (Hdt.7,99,2. Paus. 3,11,3 u.a.), wahrscheinlich wie diese Dynast von → Halikarnassos unter pers. Oberhoheit (H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen, 1967, 120). **3.** L., Sohn des Pisindelis, Enkel der Artemisia (Suda s. *Ἡρόδοτος*: anders Beloch GG 2, 2,1 f.), als Dynast von Halikarnassos auch inschr. bezeugt (Sylloge^3 45: F. Gschnitzer, SAWW 235,3 [1960], 37–40); sein Regiment endete nach heftigen Auseinandersetzungen (Suda s. *Ἡρόδοτος*; s. *Πανύασις*) wohl vor 454 (IG I^2 191; H. Berve a.O. 121). **4.** L., Syrakusaner, 648 v.Chr. Sieger im ersten → Pankration-Wettkampf zu → Olympia (Paus. 5,8,8; Philostr. Gymn. p. 267 f. K.; Eus. Chron. 1, zu Ol. 33: L. Moretti Olympionikai, 1957, 65); Paus. kannte sein Grabmal in Syrakus. W. Ki.

Lygdamus nennt sich der Vf. eines im Corpus Tibullianum (3,1–6) überlieferten Zyklus von 6 Elegien. Ihr Inhalt ist (über 5 unten) seine Liebe zu Neaera, seiner Verlobten oder Frau, die sich von ihm trennen will. Beide Namen sind Pseudonyme; da L. 1,2 von »unseren Ahnen« und 4,92 von ihren Eltern und deren *culta domus* spricht, handelt es sich um vornehme Römer. Versuchte Identifikationen sind grundlos oder unmöglich (so die mit Ovid oder seinem Bruder). Die Gedichte zeigen das Gepräge der in → Catulls Nachfolge entwickelten subjektiv-erot. Elegie. Inhalt ist die leidenschaftlich-sentimentale Liebe zu einer Frau, die Dialektik von Liebe und Eifersucht, Verfallenheit und Freiheitswunsch. Widersprüche und Schwankungen zeichnen den Zustand der Seele. An Catull erinnert die Antithese von erot. Verlangen und selbstloser Liebe, an Tib. die von Reichtum und Liebesglück, das Motiv der Krankheit und Todesahnung (in 5, ohne Erwähnung der Liebe, aber doch wohl zugehörig). Wie Tib. und Prop. malt sich L. sein Begräbnis aus und gibt die Grabschrift an. Ihm eigen ist ein ins einzelne gehendes Beschreiben (1,9ff. 4,23ff.) und grelle Farbeffekte. L. ist als Dichter Dilettant, aber nicht ohne persönliche Eigenart. Manche Wendung ist ihm gelungen, in anderem hat er sich vergriffen. Ein vertracktes Problem ist seine Beziehung zu Ovid. In 5 fleht er Persephone an, ihn nicht vor der Zeit hinwegzuraffen, und gibt dabei das Jahr seiner Geburt (oder seines 1. Geburtstages?) mit demselben V. wie Ovid an: *cum cecidit fato consul uterque pari* (trist. 4,10,6), d. h. 43 v.Chr. Daß Ov. diese Prägung für sein Geburtsjahr einem anderen entlehnt hätte, ist kaum denkbar (anders BÜCHNER); L. aber konnte trist. 4 nicht vor 11 n. Chr. kennen, wäre also wenigstens 53 J. alt gewesen, als er sich mit *crescentibus uvis* und *modo nata poma*, wenn auch hyperbolisch, verglich. Die Vermutung, Ov. könnte den V. schon in einem bei der Reduktion auf 3 B. weggefallenen Schlußgedicht der 1. Ausg. der amores gehabt haben (KRAUS nach HENNING), ist zwar nicht verifizierbar, aber nicht unbegründet (so trist. 4,10,7 = am. 3,15,5). Es bleiben aber andere Parallelen zwischen L. und Ov. ars, met., fast., trist., bei denen es schwer fällt, Ov.s Priorität mit BÜCHNER gegen AXELSON zu bestreiten. Anderseits hat BÜCHNER gezeigt, wie sehr L. in Metrik, Prosodie, Stil vorovidisch erscheint. Unmöglich daher AXELSONS Versuch, den datierenden V. auf Galba und Vinius (coss. 69 n.Chr.) zu beziehen und L. in Domitians Zeit zu versetzen. Eher ist mit O. SKUTSCH an eine Mystifikation zu denken, eine fingierte Jugenddichtung Ov.s Dann aber doch eher für den ganzen Zyklus (stoffliche Anregung trist. 4,10,69) als für 5 allein, obgleich die Einführung des Namens L. eine Komplikation bringt. Das Problem bleibt offen; zuviel ist uns unbekannt: die Neoteriker außer Catull, Cornelius Gallus, Valgius Rufus u.a. W. K.

Die Lit. bei *K.Büchner*, H 93, 1965, 65ff. 503ff., dazu O. *Skutsch*, Philol. 1966, 142ff.

Lygdus. Lieblingssklave des jüngeren Drusus, den er, angestiftet durch Seian und Livia Iulia, 23 n.Chr. vergiftete, Tac.ann. 4,10,2. Dio-Xiph. 57, 22,2; im J. 32 hingerichtet, Tac.ann. 4,11,2, Dio-Xiph. 58,11,7. R. H.

Lykabas (*Λυκάβας*). **1.** Einer der tyrrhen. Seeräuber, die Dionysos auf der Fahrt nach Naxos bedrohten. Wegen eines Mordes war er aus der Heimat verbannt und trat in den Schiffsdienst bei → Akoites, den er mißhandelte. Die Schiffsbesatzung wurde in Delphine verwandelt. Ov.met. 3, 624. 673. Hyg.fab. 134. **2.** Kentaur, auf der Hochzeit von → Peirithoos und → Hippodameia (2) am Streit mit den Lapithen beteiligt, konnte entfliehen. Ov.met. 12,302. Der Name hängt mit *λύκος* als Symbol der Mordsühne zusammen. S. → Lykaon. Über das hom. Wort *λυκάβας* WILAM. Hom. Unt. 54. PRELL.-ROB. 1,128. JOH. SCHMIDT, RE XIII 2228. H. v. G.

Lykabettos (*Λυκαβηττός*), der für das Stadtbild Athens charakteristische, steile, isolierte Bergkegel im n. Teil des h. Stadtgebietes, 277,3 m hoch mit Kapelle des Hl. Georgios. Da Plato ihn mit der Pnyx als Grenzpunkte seines myth. Athen nennt, ist die Gleichsetzung genügend gesichert; die Angabe bei Marin. v. Procli 36 über dessen Grab »in den östlicheren Vorstädten der Stadt am L.« paßt dazu. Da aber Strab. den L. unter die größten Gebirge Attikas rechnet, und auch sonst seine Größe betont wird, muß man die ganze Kette der Turkovunia dazu rechnen. Der L. lag im Alt. außerhalb der Stadt. Plat. Kritias 112 A m. Sch. Eryx. 400 B. Aristoph. Ran. 1056. m. Sch. Xen. oec. 19,6. Strab. 9,399. 10,454. Antig. h. mir. 12. Plin. nat. 4,24. Stat. Theb. 12,621. Hesych. Suda Tim. lex. Platon. E. M.

1. *Judeich* Topogr. von Athen² 44f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 887. 890ff.

Lykaia (*Λύκαια*). Name zweier kleinerer Orte im n.w. Arkadien, beide auch in der Namensform *Λυκόα* bezeugt und in Megalopolis eingemeindet. L. im Gebiet der Mainalier am Oberlauf des Helisson, Paus. 8,3,4, 27,3. 30,1. 36,7, vielleicht mit einem Palaeokastro zw. Arachova und Karteroli im S.O. der Ebene von Davia gleichzusetzen. L. im Gebiet der Parrhasier am N.-Abhang des Lykaion, w. der Einmündung des → Lusios, Paus. 8,27,4. Pol. 16,17,7, wohl das »Kastro der Hl. Helena« bei Lavda. Neu dazu BCH 71/2, 1947/8, 128f. 133 Abb. 24. Sonst Steph. Byz. s. *Λύκαια* = Theopomp FGrH 115 F 244 u. *Λυκόα*. Eine Phratrie *τῶν Λυκοατᾶν* in Megalopolis IG V 2,446; Phyle *Λυκαειτῶν* IG V 2, 452. 464. E. M.

E. Meyer, RE XIII 2229ff.

Lykaion (*τὸ Λύκαιον*), im weiteren Sinne die gesamte, aus verschiedenen Kalken bestehende

Gebirgsmasse w. der Hochebene von Megalopolis, zur Landschaft Parrhasia gehörend, Paus. 8,38, 2ff. 4,20,2. 8,41,3. Strab. 8,348. Paus. 8, 2,1. Thuk. 5,54,1. Polybios zählte es zu den größten Gebirgen Griechenlands, Strab. 4,6,12 p. 208, daher *ὤρεα μακρά* bei Theokr. 1,123 (m.Sch.). Das Gebirge war im Alt. waldreich und besitzt noch h. ausgedehnte Fichtenwälder, war außerdem reich an Quellen, Paus. 8,38,3f. [3], 2243,7ff. Berühmt war das L. zudem durch hochaltertümliche Kulte. So sollte hier an einem Ort Kretea Zeus geboren sein, Paus. 8,38,2. Der Ort lag bei einem Heiligtum des Apollon Parrhasios, Paus. 8,38,8, von dem Reste beim h. Krambovo ausgegraben sind, [3], 2243,28ff. Das L. war ferner Heimat des Pan, der hier mehrere Heiligtümer hatte, eines bei Berekla s.w. des Diaforti (s.u.) gefunden, K. KURUNIOTIS, *Πρακτικά* 1902,72ff. RE XV 586,9ff. mit den Berichtigungen EA 1903,169 A.1 und RE XVII 821, 34ff., ein anderes lag unter dem Hauptgipfel des L. (s.u.).

Insbesondere wird aber als L. der n. Hauptgipfel des Gebirges mit dem berühmten Heiligtum des Zeus Lykaios bezeichnet, das gemeinsamer Hauptkultort ganz Arkadiens war. Der Gipfel besteht aus zwei Kuppen, dem 1420 m hohen Stephani im N. und dem etwas niedrigeren, aber freier und beherrschender liegenden Hg. Elias oder Diaforti (Dioforti). Zwischen den Gipfeln liegt eine Hochfläche in etwa 1200 m Höhe, 350:120 m, auf der sich Hippodrom und Stadion mit großer Stoa und weiteren Nebengebäuden befand, unter denen Paus. ein Panheiligtum erwähnt, 8,38,5. Die Bauten stammen zumeist aus frühhellenist. oder röm. Z. Hier wurden die Lykaia gefeiert. Etwa 20 m unterhalb des Gipfels des Hg. Elias an seiner S.-Seite lag auf einer kleinen Terrasse das eigentliche Zeusheiligtum, ein von einer niedrigen Mauer umgebener offener Bezirk, dessen Betreten verboten war. Menschen und Tiere warfen darin angeblich keinen Schatten, Paus. 8,38,6 u.a. Das Heiligtum besaß Asylrecht. Gebäude sind nicht gefunden, obwohl Thuk. 5,16,3 ein Haus erwähnt, in dem sich Asylsuchende aufhalten konnten. Der oberste Gipfel selber besteht aus den Resten des großen Aschenaltars, an dem noch in hist. Z. Menschenopfer stattfanden. Die weite Aussicht rühmt bereits Paus. a.O. Wer von dem Menschenfleisch aß, wurde nach der Sage in einen Wolf verwandelt. Zu Pausanias' Zeit war das Heiligtum verödet und wurden die Spiele nicht mehr gefeiert, bei Strab. 8,388 wird es »noch ein wenig geehrt«. Inschr.: IG V 2,548–553. Liste der Lykaioniken: EA 1905, 161ff. IG V 2, 549/550. SEG 11,1154. 19,331. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen* IG V 2 S. 140f. 2. *K. Kuruniotis* EA 1904, 153ff. *Πρακτικά* 1909, 185ff. 3. *E. Meyer*, RE XIII 2235ff. 4. *Scherling*, RE XIII 2231ff. Nr. 3 (Lykaia). 5. *W. Immerwahr* Die Kulte und Mythen Arkadiens 1ff. 193ff.

Lykaios s. Zeus

Lykambes s. Archilochos

Lykaon (*Λυκάων*) Myth. **1.** Ältester König von Arkadien, Sohn des → Pelasgos und der → Meliboia (Kyllene). Apollod. 3.96. Er hat 50 Söhne. Aus den Verzeichnissen Apollod. 3,97. Paus. 8,3. Steph. Byz. u.a. kennen wir im ganzen 73 Namen. Töchter: → Dia und Helike oder → Kallisto (1); sie wurden verstirnt (Kall. h. 1,41. Ov. fast. 3, 793). Um L. und seine Söhne gruppiert sich eine vielfältig abgewandelte Sage. In der älteren Überlieferung ist er ein frommer Herrscher, Gründer von Lykosura auf dem Lykaion und des dortigen Kultes des Zeus und der Spiele *Λύκαια*. Seine Söhne gründen Städte in Arkadien; → Nyktimos wird sein Nachfolger. Doch endet auch dieser L. unglücklich: weil er ein Kind auf dem → Lykaion opfert, wird er in einen Wolf verwandelt. Paus. 8,2. Die spätere Überlieferung schreibt ihm und seinem Haus äußerste Frevelhaftigkeit zu. Als Zeus sie in dürftiger Gestalt besucht, setzen sie ihm die Eingeweide eines geschlachteten Knaben, vermischt mit dem Opferfleisch, vor (→ Tantalos, → Thyestes). Voll Abscheu stößt Zeus den Tisch um (seitdem heißt der Ort → Trapezus) und tötet L. und alle Söhne, bis auf den jüngsten (bzw. ältesten, Paus. 8,3,1), Nyktimos, den er auf Bitten der Ge verschont. Aber unter der Herrschaft des letzteren kommt die → Deukalion. Flut über die Erde, um die entartete Menschheit zu vernichten. Apollod. 3,97ff. Nach Ov. met. 1,163ff. 211ff. trat Zeus in Arkadien als Gott auf. Nur L. zweifelt an seiner Göttlichkeit und setzt ihm nach einem vergeblichen Mordversuch die oben erwähnte Mischspeise vor. Nach Eratosth. kat. 8 hat L. seinen eigenen Enkel → Arkas geschlachtet; Zeus fügt ihn wieder zusammen und versetzt ihn an den Sternenhimmel. – Die Sage knüpft an Menschenopfer an, die auf dem Lykaion noch im 4. Jh. dargebracht wurden (Plat. rep. 8,565d), und hat eine Werwolfsgeschichte (Verwandlung eines mit Blutschuld beladenen Menschen in einen Wolf) in ihren Bereich gezogen. Nach O. KERN Die Rel. der Griechen 1,187f. gehört beides einem vorgriech. Wolfsgott an, der durch Zeus verdrängt wurde. JOH. SCHMIDT, RE XIII 2251 wendet sich gegen religionsgesch. Deutung. W. R. HALLIDAY The Greek Questions of Plut., 1928, 169ff. NILSSON GgrR ^{2}1,398ff. **2.** Troer, Sohn des Priamos und der → Laothoe (3). In den Kyprien nimmt Achilleus ihn im väterlichen Weingarten gefangen und verkauft ihn nach Lemnos in die Sklaverei. Die Il. läßt ihn von dort nach Arisbe gelangen und heimlich nach Troia zurückkommen. W. KULLMANN, H(E 14) 293ff. Schon nach 12 Tagen fällt er unbewaffnet wieder in Achilleus' Hand, wird von ihm erbarmungslos hingemordet und seine Leiche in den Skamandros geworfen. Nachgeahmt in der Montgomeryszene von Schillers Jungfrau von Orleans. Il. 3,332f. 20, 81ff. 21,34ff. 22,46ff. 23,740ff. Apollod. 3,152, epit. 3,32. Anders bei Diktys 4,9. **3.** Fürst der in der Troas wohnenden Lykier, der aus Zeleia am Fuß des Ida ein Hilfskorps unter seinem Sohn → Pandaros zu Priamos sendet. Il. 2,824ff. Apollod. epit. 3,35. Verg. Aen. 5,495ff. kennt einen andern Sohn L.s, → Eurytion (5). H. v. G.

4. L. (*lycaon* [griech. nicht bezeugt]; Hyänenhund). Von den 3 sicheren Belegen (unsicher z.B. Opp.kyn. 3,336ff., Hesych. s. *θῶας*) bietet Plin. nat. 8,123 Anfechtbares (Heimat Indien; Wechsel der Färbung); Solin. 30,24 übertreibt *l.: lupus est cervice iubatus.* Solin. a.O. *(tot modis varius, ut nullum colorem illi dicant* [sc. *Aethiopes*] *abesse)* und Mela 3,88 *(omni colore varii lycaones)* geben unregelmäßig gefiecktes Fell und afr. Heimat richtig an. E. Mg.

Lykaonia (*Λυκαονία*). Binnenlandschaft im mittleren Kleinasien, im S. gegen Kilikien begrenzt durch den W.-Abschnitt des Tauros. Im NO. bildete der Tatta-See (h. Tuz Tschölü) eine gewisse Grenze (Strab. 12,568). Gegen die anderen Nachbarländer, Kappadokien (O.), Phrygien und später Galatien (N.), Pisidien und Isaurien (W.) waren die Grenzen unscharf und fließend. Strab. beschreibt L. als bergig und in den Niederungen wasserarm; es ist noch h. z.T. steppenhaft. Im Alt. wurden tiefe Brunnen angelegt, z.B. bei Soatra (h. Jaghli Baiyat ö. von Ikonion), wo das Wasser sogar bezahlt werden mußte. Große Schafherden lieferten reichlich Wolle. Die Hauptstadt → Ikonion sowie → Derbe und → Lystra hat Paulus besucht (Apg. 14ff. 16,1–5). Wichtig war noch → Laranda (h. Karaman oder Larenda) im S. L.s Ptol. 5,6,15 zählt eine Reihe lykaon. Städte auf, die er Kappadokien zuweist. Eine Zusammenstellung der überlieferten Örtlichkeiten L.s gibt RUGE, RE XIII 2260/65. Erste Nennung bei Xen. an. 1,2, 19; Kyr. 6,2,10. Im Perserreich gehörte L. wahrscheinlich zur 3. Satrapie an und war offenbar Phrygien zugeordnet (Hdt. 3,90); Xen.an. a.O. bezeichnet Ikonion als äußerste Stadt Phrygiens. Später oft genannt (Pol. 5,57,6; 21,22,14. Diod. 18, 5,4. 29,13. Liv. 38,39,16. Plin.nat. 5,95. 105 u.a.), hat L. doch niemals eine bes. hist. Rolle gespielt. Nach der Eroberung durch Alexander d. Gr. gehörte L. zum Reich der Seleukiden. 188 schlugen die Römer L. dem pergamen. Reich zu, mit dem es 133 durch das Testament Attalos' III. an Rom fiel. Von Roms Gnaden beherrschte von 36 v. Chr. ab ein König Amyntas auch einen Teil L.s (Strab. a.O. RE I 2007,57ff.). Der Sicherung des Landes gegen das Räuberunwesen diente die von Augustus gegründete Militärkolonie Parlais (FR. VITTINGHOFF Röm. Kolonisation, 1952, S. 1348, 132 und 1349,133). Im weiteren Verlauf der Kaiserzeit scheint L. kaum jemals ein selbständiges Gebilde, sondern verwaltungsmäßig wechselnd mit einem oder dem andern der benachbarten Länder (Phrygien, Galatien, Kappadokien, Pisidien, Isaurien, Kilikien) vereinigt gewesen zu sein. Über die Verkehrswege in L. in röm. Z. vgl. K. MILLER Itin. Rom., Skizze Nr. 227, S. 689/90. – Ethnogr. hatte L. urspr. keine Beziehungen zu den Griechen. Um 1300 v.Chr. reichte die Herrschaft der Hethiter von O. her w. über den Tatta-See in das lyk. Gebiet hinein (Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10a). Die Bewohner L.s trugen autochthonen Charakter, mit eigener Sprache. Etym. ist der Name nicht griech., sondern wohl gräzisiert und erst spät mit dem myth. Lykaon zusammengebracht worden (Eustath. Dion. Per. 857, GGM II 367 M.). Ältere griech. Kolonien gab es in L. nicht. Die Seleukiden gründeten → Laodikeia (4) und → Antiocheia. Trotzdem blieb L. in seinem Kern ungriechisch. Die einheimische Bevölkerung überwog und war wohl bei ihrem Freiheitsdrang nie fremder polit. Obrigkeit voll untertan. H. T.

Ruge, RE XIII 2253ff. Oxf. Class. Dict. s. Lycaonia. *A. Forbiger* HB. der alt. Geogr. 314ff. *W. M. Ramsay* The hist. geogr. of Asia Min., 38, 69, 73 u.ö., Karten bei S. 197 und 330. *W. Sieglin* Schulatl. zur Gesch. des Alt., S. 8–9. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 15c, 20a, 29a u.ö.

Lykastos (*Λύκαστος*). **1.** Kleine Stadt 11 km s. von Knossos auf Kreta, meistens zu Knossos gehörend, h. Kanli Kastelli. Hom. Il. 2,647. Eustath. z.St. Nonn. 13,235. Steph. Byz. Strab. 10,479. Pol. 22,19 (23,15), 1ff. Plin.nat. 4,59. Mela 2,113. E. M.

J. D. S. Pendlebury The archaeology of Crete 60. 316.

2. L., Fluß und Stadt an der S.-Küste des Pontos Eux. 20 Stadien ö. von Amisos, vermutlich der h. Mert-Irmák. Sch. Apoll. Rhod. 2,237.999. Skyl. 89. Mela 1,105. Plin.nat. 4,9. Anon. Peripl. P.E. 28. Chr. D.

Danoff, RE Suppl. IX 926ff.

Lykeas. 1. L., wohl von Argos. Kaiserzeit? Aus Paus. bekannter Dichter, der über Argos in ep. Form schrieb; t. post quem des Werkes ist das E. des Pyrrhos. Nach F. JACOBY war es eher eine Periegese (vgl. → Sokrates von Argos) als hist. Erzählung und wurde von Paus. nur zusätzlich zu der (den) Hauptquelle(n) herangezogen. FGrH 312. 314.

P. Lévêque Pyrrhos, 1957, 625 (Lit.).

2. L. aus Naukratis. 4. Jh. v. Chr.? Vf. von *Αἰγυπτιακά* (mind. 3 B.); Frg.: Plin.nat., Athen. Für L. wie für → Dinon war Neitetis nicht die Frau, sondern die Mutter des Kambyses. FGrH 613. W.Sp.

Bux, RE XIII 2266f.

Lykeion (*Λύκειον*), oft genannter Bezirk n.ö. von Athen etwas außerhalb der Stadt mit Heiligtum des Apollon Lykeios und Gymnasion. Großer Bezirk, der auch als Übungsplatz für die Reiterei diente, wofür Xen. ein *θέατρον* erwähnt. Im Gymnasion lehrten u.a. Sophisten, Protagoras, Aristoteles und Nachfolger, Zenodot. Weihgeschenke im L. IG II^2 900,17, ein *ἐπιμελητὴς Λυκείου* in der Kaiserzeit IG II^2 2875. Die Lage des L. ergibt sich aus Strab. 9,397.400. Paus. 1,19,3f. Plat. Lys. 203 A. Andere wichtigere Zeugnisse Xen. hell. 1,1,33. 2,4,27. Hipparch. 3,1. 6f. Aristoph. Pax

35ff. m. Sch. Herakl. 1 (GGM I 98). Nach Theopomp. FGrH 115 F 136 bei Harpokr. und Suda ist das Gymnasion von Peisistratos errichtet, nach Philoch. a.o. = FGrH 328 F 37 von Perikles. Unter Lykurgos wurde das L. neu hergerichtet, IG II^2 457,8 = Syll. I^2 326,19f., durch Philipp V. 200 v. Chr. schwer verwüstet, Liv. 31,24,18, ebenso durch Sulla bei der Belagerung Athens, Plut. Sulla 12,3. E. M.

1. *W.Kroll*, RE XIII 2267f. 2. *W.Judeich* Topogr. von Athen^2 415.

Lykeios s. Apollon (I 443,7)

Lykia. I. Geographie. Geschichte. Von Gebirgen erfüllte, im S. den *Λυκιακὸν πέλαγος* (Ptol. 5,3,1) genannten Abschnitt des Mittelmeers berührende Landschaft im s. Kleinasien. Kurze, meist wasserreiche Flüsse wie → Indos 2, → Xanthos (h. Koca) und → Limyros schlossen mit ihrem Unterlauf ein schmales Flachland ein. L., ziemlich fruchtbar, brachte Getreide und Wein hervor, Zedern lieferten Holz, und man gewann Marmor. Nennenswerte Plätze, am Meere oder wenig aufwärts gelegen, waren u. a. (von W. nach O.) → Kalynda, → Telmessos (bei dem h. Makri), → Patara (h. noch P.), → Xanthos (h. Günük [Klinik]) und → Myra (h. bei Köidjik, h. noch Myra, türk. Dembre). Ausführliche Schilderung L.s bei Strab. 14,664ff., auch Plin.nat. 5,97–102; bei Ptol. 5,3 nur Aufzählung geogr. Namen; auch Skyl. 100 (GGM I 74–75). Hdt. 1,182. Thuk. 2,69. 8,41. Steph. Byz. s.v.

Die Geschichte L.s ist durch seine Lage am Meer stark mitbestimmt und durch Zuwanderungen in früher Z. charakterisiert. Die Lykier, ein Volk mit Mutterrecht, waren Einwanderer aus Kreta. Urspr. hieß L. Milyas. Von ihren Nachbarn wurden die Lykier *Τερμίλαι* genannt (Hdt. 1, 173ff. Hekat. FGrH 1 F 10 *Τρεμίλαι*). Zeitweilige phoinik. Besiedlung ist durch die Bergnamen *Φοινικοῦς* (Strab. 14,666) und *Μασίκυτος* (Ptol. 5,3,1 = phoin. *messukoth*) erwiesen. Griech. Einfluß erweisen die (neben lyk.) n. von Xanthos gefundenen griech. Inschr. Vgl. Hom.Il. 2,877 *Λυκίη Ξάνθου ἄπο δινήεντος*; 17,172 *Λυκίη ἐριβῶλαξ*. Mitte des 6. Jh. v. Chr. endete die Selbständigkeit L.s. Um 540 erlag es den Persern (Kyros, Harpagos). Nach der Eroberung durch Alexander d. Gr. und der Diadochenzeit, in der L. nacheinander Antigonos Monophthalmos, den Ptolemaiern, den Seleukiden und schließlich den Rhodiern unterstand, wurde die röm. Oberhoheit durch den 3. Maked. Krieg 168 v. Chr. begründet und L. von Rom für frei erklärt (Liv. 45,25). 43 n. Chr. wurde es (mit Pamphylien) kaiserliche Provinz. Bei aller polit. Abhängigkeit bewahrte sich L. eine gewisse Freiheit. Es bestand aus einer Anzahl kleiner, durch ein *κοινόν* miteinander verbundenen Stadtstaaten. Mit Nachbarländern ist L. am E. des Alt. ebenfalls ein *κοινόν* eingegangen, was Steph. Byz. (s. *Λυκαονία*) andeutet, und zwar mit → Isauria und → Lykaonia. Eine Küstenstraße verzeichnen die röm. Itinerarien (s. K. MILLER Itin. Rom. S. 705f. Skizze Nr. 231). H. T.

Ruge, RE XIII 2270f. *A.Forbiger* HB alt. Geogr. 2,248ff. *H.Kiepert* Lehrbuch d. alt. Geogr., S. 123. *W.M. Ramsay* The histor. Geogr. of Asia Min., 95. 393. 415ff. u.ö. *Kalinka-Friedrich* TAM I 52–90. *A.H.M. Jones* Cities of the east. rom. Empire 96ff. *D.Magie* Rom. Rule in Asia min. 516ff. *W. Sieglin* Schulatl. z. Gesch. des Alt., S. 8–9. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 20a. 29a. 34. Atl. of the World II, Pl. 36.

II. Lykische Sprache. Erhalten sind rund 150 Steininschr. (meist an Grabdenkmälern, aber auch ein langer hist. Text auf der Stele von Xanthos). Die Hauptfundorte sind Limyra, Telmessos, Pinara, Tlos, Xanthos, Antiphellos. Grundlegende Ausg. von KALINKA [1]. Dazu kommen kurze Mz.-Legenden. Alle lyk. Texte stammen aus der Z. vom 6.–4. Jh. v. Chr. Bequeme Zusammenstellung bei FRIEDRICH [3]. Die griech. Überlieferung bietet lyk. Personennamen, vgl. [11], Ortsnamen und wenige Glossen. – Die national-lyk. Schrift ist aus einem griech. Alphabet entwickelt. Die seit 1820 einsetzende Entzifferung und Deutung wurde durch 6 lyk.-griech. Bilinguen erleichtert. Heute ist dank den Arbeiten von PEDERSEN [5], TRITSCH [6] und LAROCHE [7] gesichert, daß die beiden lyk. Dialekte (»Lyk. A.« im Gros der Inschr., »Lyk. B« – auch »Milyisch« genannt – in Nr. 55 und im Schlußteil von Nr. 44) zum heth.-luw. Sprachzweig des → Idg. gehören und dem Luw. nahestehen. Gemeinsame Züge: nur 2 Genera bei Nomen und Pronomen, das Verb kennt nur die Temp. Präs. und Prät., nur die Modi Indik. und Imp.; gemeinsam ist ferner das System der Richtungsadverbien und die Verkettung von Partikeln am Satzanfang. Dazu kommen schlagende Übereinstimmungen im Wortschatz, z.B. bei den Verwandtschaftsbezeichnungen und den Pronomina. Die Erschließung der Sprache ist noch nicht abgeschlossen, vor allem fehlt die Kenntnis der Wortbedeutungen. G. N.

1. *E.Kalinka* Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti (=TAM I), Wien 1901. 2. *G.Deeters* Lykia VII. Sprache, in RE XIII 2282ff. 3. *J.Friedrich* Kleinasiat. Sprachdenkmäler, 1932, 52ff. 4. *P.Meriggi* Der Indogermanismus des Lykischen, in: Festschr. H. Hirt 2, 1936, 257ff. 5. *H.Pedersen* Lykisch und Hittitisch, Det Kgl. Danske Vidensk. Selskab, Hist.-fil. Medd. XXX, Nr. 4, 1945. 6. *F.J. Tritsch* Lycian, Luwian and Hittite, in: Arch. Or. 18,1–2, 1950, 494ff. 7. *E.Laroche* Comparaison du louvite et du lycien, in: BSL 53, 1957/58, 159ff.; 55, 1960, 155ff. 8. *Ph.Houwink ten Cate* The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period, Leid. 1961. 9. *G.Neumann* Beiträge zum Lykischen, in: Die Sprache 7, 1961, 70ff.; 8, 1962, 203ff. 13, 1967, 31ff. 10. *Ders.*, Lykisch (demnächst im »HB der Orientalistik«, Abt. I, Bd. II, Abschn. 1/2, Lief. 3, Leid.). 11. *L.Zgusta* Kleinasiat. Personennamen, Prag 1964.

Lykidas (*Λυκίδας*). **1.** Athener, *βουλευτής*, riet 479 zur Unterwerfung unter die Perser, weshalber samt den Seinen gesteinigt wurde. Hdt.9,5; vgl. Lykurg. 122. Eine gleichartige Geschichte für 480 über einen Kyrsilos Demosth. 18,204. Cic. off. 3,48. **2.** L., Aitoler, 332/31 von Alexandros als Söldnerkommandant in Memphis eingesetzt. Arr. an. 3,5,3. K. K.

Lykinos (*Λυκῖνος*). **1.** L. erhob 347 gegen den von → Philokrates durchgesetzten Volksbeschluß, daß Philipp II. Gesandte zu Friedensverhandlungen nach Athen senden dürfe, die Klage wegen Gesetzwidrigkeit und forderte eine Geldstrafe von 100 Talenten. Demosthenes verteidigte Philokrates. L. verlor den Prozeß und erhielt nicht einmal ein Fünftel der Stimmen. Aischin. 2,13 f. 3,62. **2.** L., verbannt aus Unteritalien, trat in den Dienst des → Antigonos Gonatas (2). Im chremonideischen Krieg 266/63 war L. *φρούραρχος* in Megara. Teles *περὶ φυγῆς* 23 H^2. H. V.

Lykios (*Λύκιος*). **1.** Athener, Sohn des Polystratos, 401/400 Reiterführer auf dem Rückzug der Zehntausend, erbeutete Gepäck der Feinde und eilte auf das Thalassageschrei nach vorn, da er einen Angriff vermutete. Xen. an. 3,3,20. 4,3, 22. 25. 4,7,24. **2.** Syrakusaner, Späher → Klearchs. Xen. an. 1,10,14 ff. H. V.

3. L. aus Eleutherai, Sohn und Schüler des Myron, Bronzebildhauer. Kopien seiner literar. erwähnten Werke, meist in Athen, sind nicht nachweisbar, von seinem Stil wissen wir daher nichts. L. war wohl in der 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr. tätig. L. Guerrini, Enc. Arte Ant. IV (1961) 746 f. **0.** L. aus Athen, Sohn des Ktesidemos, Bildhauer der Kaiserzeit. NSA 1923, 248. SEG II 522.
W. H. G.

Lykis. Dichter der Alten Komödie, von Aristoph. Ran. 14 unter den Verwendern abgedroschener Späße genannt, erscheint in der Siegerliste IG II^2 2325,65, etwa für das J. 410. Keines seiner Stücke kam nach Alexandreia. W. K.

Lykiskos (*Λυκίσκος*). **1.** L. Stratios, Aitoler, eifriger Parteigänger Roms, 178/77 Stratege SGDI 2051. 2135, 171 Stratege zum 2. Mal. Liv. 42,38,2. L. denunzierte 170/69 seine Feinde bei den Römern, trat in Thermon für die Stellung von Geiseln ein und ließ 168/67 in der Ratsversammlung 500 Patrioten durch röm. Soldaten töten, andere ins Exil jagen. Pol. 27,15,14. 28,4,5 ff. Liv. 45,28,7. Nach seiner Ermordung 160/59 trat Ruhe in Aitolien ein. Pol. 32,4,1 ff. **2.** Akarnan. Gesandter, warnte 211/10 in Sparta vor einem Bündnis mit Rom. Pol. 9,32–39. **3.** L. beantragte im Prozeß nach den → Arginusen, die zugunsten der angeklagten Feldherren Einrede Erhebenden als gleichschuldig mit den Feldherren zu bestrafen. Xen. hell. 1,7,13. **4.** Stratege des → Kassandros, als *ἐπιμελητὴς καὶ στρατηγός* 316 nach Epeiros geschickt, Diod. 19,36,3 ff. Kassandros unterstellte 314 L. Leukas und Akarnanien. Diod. 19,67,3 ff. Den von der antimaked. Partei 312 zum König in Epeiros erhobenen → Alketas schlug L. und belagerte ihn in Eurymenai. Nach einer Niederlage durch Alexander, den Sohn des Alketas, eroberte L. endlich Eurymenai und zerstörte es; Alketas und seine Söhne entkamen. Diod. 19,88. H. Bengtson Die Strategie 1, 1937, 92,1. 139 ff. H. V.

Lykoleon (*Λυκολέων*). Att. Redner des 4. Jh. v. Chr.; das einzige uns bekannte Frg., erhalten bei Aristot. rhet. 3,10,1411 b 6 f. als Beispiel einer Metapher ([3]. [4]), stammt aus einer Verteidigungsrede für den Feldherrn → Chabrias, gegen den unseres Wissens nur die berühmte *δίκη περὶ ᾿Ωρωποῦ* ([2]) aus dem J. 366 geführt worden ist, bei der er – dank der Rede L.'? – freigesprochen wurde. O. Dr.

1. OA II 249, XXXVII. 2. *A. Schäfer* Demosth. und seine Z. 1, ^{2}1885 (Nachdruck Hildesheim 1965), 107 ff. 3. *A.P. Burnett–C.N. Edmonson*, Hesp. 30, 1961, 89 f. 4. *J.K. Anderson* The Statue of Chabrias, AJA 67, 1963, 411 ff.

Lykomedes (*Λυκομήδης*). **1.** König der Doloper auf Skyros, Vater der → Deidameia, die Achilleus' Gattin wurde. L. stürzte Theseus, den er als Nebenbuhler um seine Herrschaft fürchtete, vom Felsen herab. Plut. Kim. 8; Thes. 35. Paus. 1, 17,6. **2.** Grieche vor Troia, Sohn eines Kreon. Il. 9,84 Führer einer Wache. Als sein Wagenlenker → Leiokritos (1) fiel, verwundete er den Paionen Apisaon, 17,348 ff. In der Kl. Il. wird er selbst von dem Antenoriden → Agenor (2) verwundet; so dargestellt von Polygnot. Paus. 10,25,6. Ident. mit dem Freier der Helene Hes. frg. 95. Kullmann, H(E 14) 134 ff. H. v. G.

3. L., Athener, Sohn des Aischreas, erbeutete als erster der Hellenen bei Artemision (bei Salamis Plut. Them. 15) ein feindliches Schiff. Hdt. 8, 11,2. **4.** L., aus → Mantinea, begeistert für die Unabhängigkeit Arkadiens, 370 Mitbegründer des arkad. Bundes und der Stadt → Megalopolis, Xen. hell. 7,1,23. Diod. 15,59,1. Paus. 8,27,2, schlug das spartan. Söldnerheer des Polytropos und eroberte 369 → Pellene. Xen. 7,1,25. Diod. 15,62,2. 67,2. In Theben lehnte L. 367 den neuen Königsfrieden unter theban. Hegemonie ab. Xen. 7,1,39. Er schloß 366 ein Bündnis mit Athen; auf der Rückreise von dort wurde L. von arkad. Verbannten ermordet. Xen. 7,4,2 f. H. Bengtson Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 230 f. H. V.

Lykomidai (*Λυκομίδαι*). Wichtiges att. Geschlecht in → Phlya, das seine Abstammung auf Lykos zurückführte. Die sprachliche Zwischenstufe zwischen Lykos und L. ist Lykomos. Ein berühmter Angehöriger dieses Geschlechts ist Themistokles. Lykomedes (vgl. Hdt. 8,11) stammte aus einer anderen Linie des L.-Geschlechts. Den L. oblag der Mysterienkult in Phlya, wo es nach Paus. 1,31,2 zwei Tempel gab. Bei aller Unsicherheit in Einzelheiten läßt sich festlegen, daß dieser Kult auf dem der Demeter ruht (und offenbar Demeter, Kore und etwa Zeus Ktesios zum alten Bestand gehören, vgl. Nilsson GgrR 1,669). Die Nennung der *Κόρη Πρωτογόνη* (Paus. 1,31,4) u. die Nachricht, daß die L. die Hymnen des Orpheus bei den *δϱώμενα* zum Vortrag brachten (vgl. Paus. 9,30, 12.1,22,7), zeigen orph. Einfluß. Nach Plut.Them. 1 ließ Themistokles das Telesterion in Phlya restaurieren und schmücken. W. P.

Lykon (*Λύκων*). **1.** L., Athener, unterstützte um 420 v.Chr. den Aufstand des → Pissuthnes gegen den Großkönig. Von → Tissaphernes bestochen, verließ L. Pissuthnes. Ktes. Pers. FGrH 688 F 15, 53. **2.** Vater des Autolykos (Xen.symp. 3,12), Ankläger des Sokrates (Plat.apol. 23e.36a), wegen Armut, fremder Herkunft seiner Frau und des Verrats von → Naupaktos oft von Komikern verspottet. J.M. EDMONDS The Fragments of Attic Comedy 1, 1957: Kratinos 203. Eupolis 53.215. 273. Ameipsias 23. Metagenes 10. **3.** Komischer Schauspieler aus Skarpheia in O.-Lokris, zweimal Sieger an den Lenäen. IG II² 2325,195. Haupt einer Schauspielertruppe, von Alexander d.Gr. 332 reich beschenkt, spielte 324 bei der Hochzeitsfeier in Susa. Philod. de rhet. 1 p.197,9f. 2 p.171,10. Plut.Alex. 29; mor. 334 F. Chares FGrH 125 F 4. Vielleicht war die Komödie L. des Antiphanes nach L. benannt. EDMONDS 2, 1959, 231. H. V.

4. L., Sohn des Astyanax aus Alexandreia (Troas), Schüler des Straton, Schulhaupt des Peripatos als Nachfolger Stratons, der zwischen 272/268 starb. L. starb zwischen 228/25, war also 44 J. lang Leiter des Peripatos. Antigonos von Karystos (→ Nachträge am Schluß des Werkes) verfaßte die Lebensbeschreibung des L. Lebensführung und Schulleitung wichen – nach Aristoteles' Vorbild – stark ab von den zur Askese neigenden Formen anderer Schulen; auf Grund dieses Vergleiches stellt spätere Überlieferung ihm das ungünstige Zeugnis aus, er habe Wert auf *τὰ ἔξω ἀγαϑά* (Tafelfreuden, Kleidung) gelegt; in der Tat wich er vom herkömmlichen *βίος* des Philosophen sogar darin ab, daß er Sport trieb (Diog. Laert. 5,67). Aus den dürftigen Zeugnissen werden Lehrentscheidungen des L. nicht kenntlich. Man sieht soviel, daß er sich mit Fragen der *εὐδαιμονία* Lehre beschäftigte und der Frage der *παιδεία* bes. Aufmerksamkeit zuwandte. Ioh. Damask. Florilegium 2,140 hat das schöne Wort erhalten: *Λ. τὴν παιδείαν ἔλεγεν εἶναι ἱεϱὸν ἄσυλον.*
Das Testament des L., erhalten bei Diog.Laert. 5,69, weicht insofern vom Üblichen ab, als L. die Nachfolge in der Schulleitung nicht festlegte, sondern 10 namentlich genannten Schülern überließ: Wer von ihnen wolle, möge die Schule leiten. Zeugnisse und Frg.e des L. gesammelt von F. WEHRLI Die Schule des Aristoteles, H. 6, 1952.

5. L., als Pythagoreer erwähnt von Diog. Laert. 5,69 und Iambl. v. P. 267; nach Athen. 10,418e stammte L. aus Iasos; er war ihm als Vf. einer Schrift *Πεϱὶ Πυϑαγοϱείου βίου* bekannt; aus dieser zitiert Aristokles bei Eus. praep. ev. 15,2,8 mit scharfem Tadel über die *μωϱία* des Vf. Ferner gehen 2 botan.-pharmakolog. Notizen unter dem Namen des L. Alles Erhaltene zusammengestellt bei DIELS-KRANZ Vorsokr. Nr. 57,1,445/46. H. D.

Lykone (*Λυκώνη*), Paus. 2,24,5, Bergzug gleich ö. von Argos mit Heiligtum der Artemis Orthia mit Marmorstatue, die von Polyklet stammen sollte. E. M.

Lykonpolis (*Λύκων πόλις*). **1.** Altäg. *Sȝw.t*, die »Wache«, also urspr. eine Festungsanlage an der Nilenge des Gebel abu'lfeda auf dem W.-Ufer, h. Assiut, Hauptstadt des 13. oberäg. Gaues, 407 km s. Kairo. L. war schon alt wichtig als Ausgangspunkt von Karawanenstraßen in die w. Oasen. In der Z. zwischen Altem und Mittlerem Reich bildete L. den Mittelpunkt des Widerstandes der Herakleopoliten gegen die Thebaner unter Gaufürsten (Ḫtjj, Tfjib), deren große Gräber w. der Stadt am Gebirgsrand liegen. In der Assyrerzeit nennt Assurbanipal in L. (Sijautu) einen Fürsten Siḫa (Ḏd-Ḥr). Man verehrte in L. einen schreitend dargestellten Hund, den »Wegöffner« (*Wp-wȝw.t*, griech. Ophois), in dem die Griechen einen Wolf sahen. Seit der 18. Dynastie begrub man bei L. Hunde, Schakale und Wölfe als heilige Tiere. Aus L. stammte der Neuplatoniker Plotinos (205–270 n.Chr.). Von der ant. Stadt ist nichts mehr erhalten. **2.** L., ein nur aus ptolem. Z. bekannter Ort im inneren Delta, zwischen Busiris, Sebennytos und Mendes gelegen, auf der Rosettana äg. (demot.) *Škȝm* genannt. Hier brach unter Ptolemaios V. Epiphanes ein Aufstand aus, der erst 197 v.Chr. niedergeschlagen werden konnte. W. H.

Lykopeus (*Λυκωπεύς*). Sohn des aitol. Helden → Agrios (3), der mit seinen Brüdern den Oheim → Oineus zu Kalydon zugunsten ihres Vaters entthronte, dafür aber von → Diomedes (2) getötet wurde. H. v. G.

Lykophron (*Λυκόφϱων*). **1.** Sohn des Tyrannen → Periandros von Korinth, nach Kerkyra gesandt und von den Kerkyraiern ermordet. Hdt. 3, 50ff. Diog. Laert. 1,94f. FGrH 90 F 60. W. ALY Volksmärchen, Sage und Novelle bei Herodot 1921, 93. **2.** Tyrann von Pherai 404–390, siegte über Larisaier und andere Thessaler am 3. Sept. 404 (Datum nach Sonnenfinsternis, Xen.hell. 2,3, 4. BELOCH GG 3,1,22) und erstrebte die Herrschaft über ganz Thessalien, doch wurden die → Aleuadai in Larissa von dem maked. König → Archelaos unterstützt. Nach dessen Tode 399 schloß sich L. Sparta an und kämpfte gegen → Medios von Larisa. Xen. 6,4,24. L. siegte 395. Diod. 14, 82,5. Ein dauernder Erfolg blieb ihm versagt. M. SORDI La lega tessala fino ad Aless. M. 1958, 138ff. **3.** Sohn des → Iason, Tyrann von Pherai 355–352. L. und seine Brüder ermordeten 358 Alexandros von Pherai. Plut. Pel. 35,6ff. Diod. 15,61,2. Nach kurzer Regierung des Teisiphonos und der Vertreibung der Familie aus Pherai durch Philipp II. gewann L. mit Hilfe der Phoker die Tyrannis in Pherai, doch schlug Philipp die Phoker und vertrieb 352 L. endgültig aus Pherai. Xen. hell. 6,4,37.

Diod. 16,14,2. L. kämpfte dann als Verbündeter des Phokers → Phayllos gegen Philipp. Diod. 16,35, 1 ff. 37,3. In Athen erhielt er das Bürgerrecht, das ihm aber bald aberkannt wurde. Aristot. rhet. 3,9, 1410. Demosth. 59,91. Beloch GG 3,2,83 f. Sordi 235 f. 240 f. **4.** Feldherr der Korinther, fiel gegen die Athener 425 v. Chr. bei Solygeia. Thuk. 4,43,5. 44,1 f. Plut. Nic. 6,4. H. V.

5. L. von Chalkis, nach Suda s. v. Sohn des Sokles und Adoptivsohn des → Lykos von Rhegion, Grammatiker und Tragiker, bearbeitete im Auftrag des → Ptolemaios II. für die Bibliothek des → Museion in Alexandreia die komischen Dichter, dichtete als einer der sog. alexandrin. »Plejade« 64 oder 46 Tragödien, darunter die zeitgeschichtliche, auf die 316 von → Kassandros (2) gegründete Stadt → Kassandreia bezüglichen Kassandreis; erhalten nur 1 frg. aus den Pelopidai TGF^2 818; das Satyrspiel → Menedemos, auf den Philosophen des Namens bezüglich, in dessen Haus in Eretria L. verkehrte; erhalten 4 frg. TGF^2 817 f.; Anagramme (*Πτολεμαῖος ~ ἀπὸ μέλιτος, Ἀρσινόη ~ ἴον Ἥρας*) und schrieb *περὶ κωμῳδίας*, von späteren Grammatikern mehrfach polemisch erwähnt; also ins 1. Drittel des 3. Jh. gehörig. Nach Ov. Ib. 529 starb er durch einen Pfeilschuß.

6. *Λυκόφρονος Ἀλεξάνδρα* ist ein in vielen Hss. erhaltenes Gedicht in 1474 iamb. Trimetern betitelt, das sich als Bericht des von Priamos für seine Tochter Alexandra = Kassandra eingesetzten Wächters über die Prophezeiungen gibt, die sie bei der Ausfahrt des Paris nach Sparta (wo er Helena entführen wird) ausgestoßen hat: also eine hypertrophische tragische Botenszene. Sie prophezeit 31–386 die Katastrophe Troias, 387–1089 die Leiden der nicht heimkehrenden Griechen (darin 648–819 als fast genaues Mittelstück des Ganzen die Odyssee), 1090–1282 die Leiden der heimgekehrten Griechen (darin 1226–1280 das Wiederaufleben Troias in Form der Weltmacht Rom), 1283–1450 den uralten Kampf zwischen Asien und Europa, endigend mit der Unterwerfung der Perser durch den Löwen von Chalastra (= Alexander = Makedonien), mit dem nach der 6. Generation ein Verwandter der Seherin (= ein Römer) siegreich kämpfen und sich dann mit ihm versöhnen wird (womit der uralte Hader zwischen Ost und West, Troern = Römern und Griechen, zum endlichen Abschluß kommt).

Daß die Verse über das Aufsteigen der Nachkommen des Aineias zur Weltmacht und damit das ganze überlange vaticinium ex eventu nicht von dem Tragiker L., dem Zeitgenossen des Philadelphos, sondern von »einem andern« L. sein müsse, sagt schon der Scholiast zu V. 1226. Über die darüber seit Beginn des 19. Jh. geführte heftige Diskussion berichtet Ziegler [1],2354–2381, dazu Josifović [2],925 ff. Der Besieger des Makedonen aus troischem Stamm kann nur Flamininus sein, der Sieger über Philipp V. Das ergibt die Datierung des Gedichtes auf: nach Kynoskephalai, 197. Das Streichen der auf Rom bezüglichen Verspartien, auf die das ganze vaticinium doch zustrebt, als spätere Eindichtung ist eine unmögliche Auskunft. Zu der Spätdatierung paßt auch der einen Gipfel »gelehrter« Dichtung darstellende, gewollt dunkle, »sibyllinische« Charakter des Gedichtes und die Anleihen aus → Kallimachos und → Euphorion. Zur Quellenkunde s. Josifović [2] und [3], der betont, daß die herangezogenen Mythen durchweg auf die Verbindungen zwischen Ost und West Bezug haben, und die polit. Tendenz der Dichtung darin sieht, zu zeigen, daß die Leiden der Troer durch die darauffolgenden Leiden der Griechen aufgewogen und ein harmonischer Ausgleich zwischen beiden Völkern erzielt sei. Das Gedicht ist gewiß kein hohes Kunstwerk, aber ein erstaunliches Kunststück von stupender Gelehrsamkeit. Vergil und Ovid haben es gekannt. Anf. 1. Jh. n. Chr. schrieb → Theon einen Komm., auf den die Sch. in den Hss. und die ausführlicheren des → Tzetzes zurückgehen. K. Z.

Ta.: Grundlegend *Scheer* 1881, die Sch. 1908 (Neudr. 1958). *Mascialino* Madrid 1956 und BT 1964.

Komm.: *v. Holzinger* 1896. *Ciaceri* 1901.

Lit.: 1. *K. Ziegler*, RE XIII 2316–2381 und PhW 48, 1928, 94. 2. *St. Josifović*, RE Suppl. XI 888–930 (neueste Lit.). 3. *Ders.*, Zur Quellenkunde von L.s Alex., Novi Sad 1960. 4. *Beloch* GG^1 3,2,478 ff. 5. *Sudhaus*, RhM 63, 1908, 481 ff. 6. *v. Wilamowitz* Hellenist. Dichtg. 2,143–164. 7. *Körte-Händel* Hellenist. Dichtg. 280 ff.

Lykoreia (*Λυκώρεια*). Dorf am S.-Abhang des Parnaß oberhalb von Delphi in der Nähe der koryk. Grotte, Strab. 9,3,3 p. 418. 3,13 p. 413. Plut. mor. 394 F. L. soll bereits vor der deukalion. Flut bestanden haben und Vorgängerin von Delphi gewesen sein, Marm. Par. FGrH 239, ep. 2.4. Paus. 10,6,2 f. Davon der Beiname des Apollon *Λυκωρεύς* und dichter. Bezeichnung der Delpher als *Λυκωρεῖς*. Sonst Sch. Apoll. Rhod. 2,711. 4, 1490. Steph. Byz. s. v. und s. *Αὐλη*. Suda. Etym. m. 571,47 ff. Auf dem Bergzug w. des Oberlaufs des durch die Kastaliaschlucht fließenden Baches w. der Kalyvia von Kastri und der koryk. Grotte liegen wirklich einige Reste griech. Z., die man mit L. verbinden darf, H. N. Ulrichs Reisen und Forsch. in Griechenland 1,120; Blocs h(elléniques) auf der französ. Karte. E. M.

Bölte, RE XIII 2382 ff.

Lykoris s. Kytheris

Lykormas (*Λυκόρμας*). Älterer Name des aitol. Flusses → Euenos. Der Name kam in einer alten, schon Il. 9,556 ff. benutzten Dichtung vom Brautraub der → Marpessa vor. Strab. 7,327. 10, 451. Ov. met. 2,245. Bakchyl. 15,34 (beim Nessosabenteuer). H. v. G.

Wilam. Hellenist. Dicht. 2,261,1; SDAW 1925, 218.

Lykortas (*Λυκόρτας*) aus Megalopolis, Sohn des Thearidas, Vater des Historikers Polybios, nach → Aratos und → Philopoimen Führer des achaiischen Bundes. Pol. 2,40,2. Sylloge^3 626 (Stammbaum). L. bekämpfte 192 als Hipparch → Nabis, vertrat 189 in Rom als Gesandter im Streit mit Sparta die Unabhängigkeit des Bundes gegenüber Rom und erneuerte 187 in Alexandreia das Bündnis mit → Ptolemaios V., ohne dessen Wortlaut zu kennen, weshalb der Bund die Ratifikation verschob. Pol. 22,9ff. Liv. 35,29,1. Das Vorgehen des Bundes gegen Sparta verteidigte er gegen Q. Caecilius Metellus in Argos, als Bundesstratege 184 gegen Ap. Claudius Pulcher in → Kleitor. Pol. 22,10,8. Liv. 39,36,5–37,17. L. zog 183 mit Philopoimen gegen das aufständ. Messenien, unterwarf es nach dessen Tode als Bundesstratege 182 und führte es sowie Sparta in den Bund zurück. Pol. 23,16–18,2. Sylloge^3 626. Seine zweite, 180 vorgesehene Reise nach Äg. vereitelte der Tod des Ptolemaios V. Pol. 24,6,3ff. Dem Wunsch Roms, spartan. Verbannte zurückzuführen, widersetzte sich L., dann verdrängte ihn der Römerfreund → Kallikrates für 10 J. in der Politik. Pol. 24,8,2ff. Als Römerfeind verdächtigt, trat L. 170 für Neutralität im 3. maked. Krieg ein. Pol. 28,3,7f. 6,3. 169/68 verlangte er vergebens Hilfe für die Ptolemaier gegen Antiochos IV. Ihre Bitte um seine Überlassung als Truppenführer hatte wahrscheinlich keinen Erfolg. Pol. 29,23f.25,7. Bald darauf verstarb L., unter den nach Italien deportierten Achaiern wird er 167 nicht genannt. Seine von Kallikrates beseitigten Bilder wurden 149 wieder aufgestellt. Pol. 36,13,1. H. V.

Lykos (*Λύκος*). Myth. Name verschiedener Helden, der sich nur in wenigen Fällen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf einen alten Wolfs- oder Lichtgott oder auf den Wolf als Führer und Symbol von Exulanten (Gruppe Gr. Myth. 918) zurückführen läßt: **1.** Sohn des Poseidon und der Pleiade → Kelaino, alsbald auf die Inseln der Seligen entrückt. Apollod. 3,111 (Hellan.). **2.** Sohn des Prometheus und der Kelaino. An seinem Grab in der Troas opferte Menelaos, um Sparta von einer Seuche zu befreien. Lykophr. 132. **3.** Telchine, der am Xanthos dem lyk. Apollon einen Tempel erbaute. Diod. 5,56. Führt auf Dionysos' Indienfahrt den Wagen Poseidons, Nonn. Dion. 14,39 u.s. **4.** König in Libyen, der den dorthin verschlagenen → Diomedes seinem Vater Ares opfern wollte. Die Liebe der Königstochter Kallirrhoe rettete ihn. Ps.-Plut. par. min. 23. **5.** König der Mariandyner, Sohn des → Daskylos (1). Er empfängt die → Argonauten freundschaftlich, weil Polydeukes seinen Feind → Amykos erschlagen hatte, veranstaltet Leichenspiele für die dort gestorbenen Argonauten Idmon und Tiphys und gibt → Iason seinen Sohn Daskylos (2) als Führer auf der Weiterfahrt mit. **6.** Boioter, Sohn des → Hyrieus und der Nymphe Klonie, flieht mit seinem Bruder Nykteus aus Hyrie und wird wegen seiner Verwandtschaft mit Pentheus Bürger in Theben. Hier regiert er 20 J. für den unmündigen → Laios. In der Tragödie ist er Sohn des Chthonios, also echter Thebaner und rechtmäßiger König von Theben (Eur. Herc. 26). Er verstößt seine Gattin → Antiope und heiratet → Dirke. Durch → Amphion und Zethos findet er ein gewaltsames Ende (nach Hyg. fab. 8 verhindert Hermes die Tötung). Apollod. 3,40ff. Hyg. fab. 7. E. Graf Die Antiopesage bis auf Eur., Diss. Zürich, Halle 1884. **7.** König von Theben. Aus Euboia (Boiotien) kommend, bemächtigte er sich des Thrones. In Herakles' Abwesenheit bedroht er dessen Frau (Megara) und Kinder. Der Zurückgekehrte tötet ihn. Hyg. fab. 31f. Frei gestaltete Figur des Eur. Herc., danach Sen. Herc. f. Wilam. Eur. 1,82. **8.** Urspr. nicht-att. Herkunft, wurde er von den Atthidographen zum Sohne des athen. Königs → Pandion gemacht, auch als Stammheros des att. Geschlechts der → Lykomiden betrachtet. Nach Apollod. 3,205 war er einer der 4 im Exil geborenen Söhne Pandions und einer Megareerin. In Attika führte er die Herrschaft über die Diakrier. Soph. frg. 872. Von ihm soll das → Lykeion den Namen haben, Paus. 1,19,3. Poll. 9,93 zählt ihn zu den ersten Münzprägern. Abgebildet ist er auf der Kodros-Schale. Eine junge Überlieferung macht ihn zum Erneuerer der Mysterien von → Andania, Paus. 4,1,5ff. S. → Kaukon. Von *χρησμοί* des L. spricht. Paus. 4,20,4. 10,12.11. Nach Hdt. 1,173. 7,92. Strab. 12, 573 wurde L von seinem Bruder Aigeus vertrieben, und flüchtete zu Sarpedon in das nun nach ihm benannte Land Lykien. **9.** Att. Gerichtsdämon, dessen Bild in Wolfsgestalt zur Ausstattung der att. Gerichtsstätten gehörte und dem man vor jeder Sitzung das Triobolon des Richtersoldes spendete. Isai. frg. 42,2.118. Er vertrat die Strenge des Gesetzes. Aristoph. Vesp. 389 schreibt ihm Schadenfreude über die Verurteilten zu. Mit der *Λύκου δεκάς* (Sud. Hesych. s.v.) ist die »Sippschaft« der unsauberen Kläger gemeint. Theseus' Verbannung nach Skyros wurde diesem L. in die Schuhe geschoben, Sch. Aristoph. Plut. 627. Deswegen braucht er aber nicht mit Nr. 8 ident. zu sein. **10.** Troer im Gefolge des Aeneas. Verg. Aen. 1,222. 9,542. 553. H. v. G.

11. L., 217 v. Chr. Unterfeldherr des → Aratos, siegte bei Leontion über die Aitoler und deckte erfolgreich gegen Elis. Pol. 5,34,1. 94,5f. 95,7.9f. Zur Ortslage E. Meyer Peloponnes. Wanderungen, 1939, 111ff. H. V.

12. L. von Rhegion. Adoptivvater des Tragikers → Lykophron. Scheint ca. 290 v. Chr. in angesehener Stellung in Alexandreia gelebt zu haben. Mit → Demetrios (25) geriet L. in Konflikt. Bezeugt sind 1. *Ἱστορία Λιβύης*. 2. *π. Σικελίας* (an Alexander I. von Epeiros gerichtet?). L. war offenbar (wie Alkimos?) eher Ethnograph als Hist. (mit starker Tendenz zur Paradoxographie); für Agatharchides war er mit → Timaios Autorität für Erkundung des W. In der Überlieferung ist L.

schlecht faßbar. Benutzt haben ihn Kallimachos (Thaumasia) und Antigonos v. Karystos sowie die Quellen von Ail., Athen., Steph. Byz. und den Sch. zu Aristoph., Lykophr. und Theokr.; ferner gilt er als unmittelbare Quelle für Ps. Aristot. π. ϑαυμασίων ἀκουσμάτων, und auch in Lykophrons Alexandra mag er herangezogen sein. Eine wichtige Quelle war er vielleicht für → Timaios. Von diesem L. ist wohl verschieden L., Vf. π. Θηβῶν (FGrH 380). – FGrH 570. 566, Komm., p. 528. W. Sp.

R. Laqueur, RE XIII 2404ff. *E. Manni*, Kokalos 7, 1961, 5.

13. L., aus Neapolis, Arzt um 100 v. Chr., Angehöriger der → Empiriker-Schule. Als solcher war er ein (bei → Erotian mehrfach genannter) subtiler Hippokrates-Erklärer; er hat aber auch über Pharmakologie und Gynäkologie geschrieben (einige Frg. bei → Oreibasios erhalten). F. K.

14. L., der Makedone, Arzt im 2. Jh. n. Chr., älterer Zeitgenosse des → Galen. Dieser hat eine kleine Monographie *Πρὸς Λύκον* verfaßt (CMG V 10,3 Wenkebach) und darin heftig gegen den (damals offenbar durchaus geschätzten und daher von Galen als Konkurrent empfundenen) Hippokrates-Kommentator L. polemisiert. Neben dieser Tätigkeit scheint L. auch als Anatom hervorgetreten zu sein; wir wissen, wiederum durch Galen (XVIII B 926f. K.), daß er ein umfangreiches B. speziell über Muskelanatomie geschrieben hat, welches mit klin.-patholog. und physiolog. Erörterungen durchsetzt war. L. scheint keiner besonderen Schule angehört zu haben; jedenfalls war er nicht (wie sein Namensvetter) Empiriker. F. K.

15. L., Nebenfluß des Tigris, aus dem n.w. Medien ihm zuströmend. Er entspringt auf den n. Ausläufern des Zagros. Er trägt diesen Namen bei Pol. 5,51,3. Strab. 16,737 Ptol. 6,1,7 (hier zu Assyrien gerechnet) u.a. Xen. (an. 2,5,1) verwendet als einziger ant. Autor den Namen *Ζαπάτας*, der sich bis h. erhalten hat: Großer oder Oberer Zab. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 10b. **16.** L., Fluß im syr.-phoinik. Raum (h. Mahr el-Kelb), der an den w. Abhängen des → Libanos entspringt (Pol. 5,68,9. Strab. 16,755. Plin. nat. 5,78 u.a.) und wenige km n. von → Berytos das Mittelmeer erreicht. H. T.

Weissbach, RE XIII 2391/93.

17. L., kleiner Fluß im europ. Sarmatien, der im amadok. Gebirge entspringt und nach kurzem Lauf in ö. Richtung in die Maiotis fällt (h. Kalmikes bei der Stadt Ždanov (ehem. Mariupol). Hdt. 4,123. Ptol. 3,5,4. Chr. D.

18. L., ein kleiner Fluß, der südlich von Herakleia Pontike (h. Karadeniz Ereglisi) in das Schwarze Meer mündet (Ps.-Skyl. 91. Xen. an. 6, 2,3. Apoll. Rhod. 2,724. Sch. 2,649.724. Orph. Arg. 721. Arr. per. p. E. 18. Anon. per. p. E. 9. Plin. nat. 6,4. Tab. Peut. IX 4 (MILLER). Wohl mit dem h. Gülünç-Su ident.

C. Ritter Erdk. XVIII 40. *P. Tschichatscheff*, Peterm. Mitt. E.-H. 20,42. *W. v. Diest*, ebd. 94, 81.

19. L. Nebenfluß des Maiandros (h. Çürüksu çayı): Ptol. 5,21,6. Er entspringt auf dem Kadmos (h. Honazdağ): Strab. 12,578, wird aber außerdem durch einen vom Sumpf Kocabaş (n. vom Kadmos) kommenden Quellarm gespeist. Sein durch Sinterablagerungen tief eingeschnittenes Tal (Hdt. 7,30. Plin. nat. 2,225) bildet einen wichtigen Zugang von der W.-Küste nach dem Inneren. An ihm lag die Stadt Laodikeia (Plin. nat. 5,105).

G. Weber, MDAI(A) 16, 1891, 194ff. 23, 1898, 178ff. *A. Philippson*, Peterm. Mitt. E.-H. 180, 1914, 96.106. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min. 1950, 37,784 Anm. 12 (s. auch Ind.).

20. R. Nebenfluß des → Iris (h. Kelkitsu): Strab. 12,547.556. Plut. Luc. 15. Demetr. 46. Plin. nat. 6, 8–10. Polyain. 4,7,12. Er entspringt im O. in der Gegend von Satala (h. Sadak) und fließt in der Hauptsache nach W. Sein ö. Flußtal ist eng, erweitert sich aber im W. bei → Neokaisareia (h. Niksar); sein Wasserstand ist veränderlich, oft mit starken Überschwemmungen (Greg. Nyss. Vita S. Gregor. Thaum. p. 929 = MIGNE PG 46). Über die röm. Straße, die z.T. durch das Flußtal ging, den L. mehrmals überquerte und deren Verlauf sich durch Meilensteine und Brücken feststellen läßt, vgl. MILLER Itin. Rom., 1916, S. 678/79. MAGIE Rom. Rule in Asia Min., 1950, 1085f. An der Mündung in den Iris gründete Pompeius die Stadt Magnopolis (→ Eupatoria). A. M. M.

C. Ritter Erdkunde, Asien XVIII 190f. *J. A. R. Munro*, R. Geogr. Soc. Lond. 1893, Suppl. Papers 3,728ff. Stud. Pont. 1,51.75f. 2,258.273.284.293.302.304.354.

21. s. Halykos

Lykosura (*ἡ Λυκόσουρα*), Stadt der arkad. Landschaft Parrhasia 7 km w. von Megalopolis mit Heiligtum der Despoina, h. Siderokastro von Stala oder Palaeokrambavos genannt. L. liegt in waldigem Bergland am S.-Ufer des → Plataniston, das Heiligtum auf einer Terrasse eines Hügelzuges, auf dessen Gipfel darüber die Stadt lag, von der außer Teilen der Akropolismauer wenig erhalten ist.

Der Haupttempel des Heiligtums ist ein dor. Prostylos von 21½:12½ m mit 6 Säulen in der Front, Pronaos und Cella, nur die Front (Säulen, Gebälk, Giebel, Anten) aus Marmor, der Unterbau sonst aus Kalk, der Oberbau aus Lehmziegeln. Die Baugeschichte ist nicht sicher geklärt, wahrscheinlich stammt die Cella aus dem 4. Jh. v. Chr., die Marmorvorhalle gleichzeitig mit dem Einbau des großen Kultbildes aus dem 2. Jh. v. Chr., dazu mehrfach Reparaturen röm. Zeit. Von der großen Kultgruppe des → Damophon von Messene aus Marmor von Doliana sind viele Bruchstücke gefunden. Dargestellt waren sitzend Despoina und Demeter, neben ihnen stehend Artemis und Anytos. Noch außerhalb des heiligen Bezirks stand ein Tempel der Artemis Hegemone, die N.-Seite des

Temenos bildete eine 64 m lange Stoa. Darin und sonst im Tempel und heiligen Bezirk viele Weihgeschenke und Altäre. Oberhalb außerhalb des Bezirks am Abhang des Stadtberges das »Megaron« der Despoina, ein großer Monumentalaltar, darüber weitere Heiligtümer der Despoina, des Poseidon Hippios, des Pan, der Aphrodite und der Athena und weitere Götterstatuen, hier auch ein größeres Brunnenhaus und unterhalb des heiligen Bezirks röm. Thermen. Plan des Heiligtums [2].[4], 5 bei S. 622.

Die Stadt L. beanspruchte, die älteste der Welt zu sein, Paus. 8,38,1 und spielte auch in der Sagengesch. Arkadiens eine Rolle, Paus. 8,4,5. 10,10. Die Umsiedlung der Bewohner nach Megalopolis wurde mit Rücksicht auf das Heiligtum nicht vollzogen, Paus. 8,27,4f., doch gehörte das Heiligtum fortan zu Megalopolis und wurde von dort verwaltet. Hadrian erhielt eine Statue im Tempel, IG V 2,533, und die Kultgruppe ist noch auf Mz.en von Megalopolis in der Severerzeit dargestellt. Paus. 8,37–38,1. Inschr.: IG V 2 nr. 514–547. SEG 3,326. 11,1157–1160a. 14,348. 15,240. E. M.

1. *P. Kavvadias* Fouilles de Lycosoura I. Les sculptures de Damophon 1893 (mehr nicht erschienen). 2. *B.Leonardos* *Πρακτικά* 1896, 93ff. 3. *K.Kuruniotis* *Κατάλογος τοῦ Μουσείου Λυκοσούρας*, Athen 1911. 4. *J.G. Frazer* Pausanias 4,367ff. 5,622ff. 5. *Fr. Hiller von Gärtringen*, IG V 2 S.132. 6. *E. Meyer*, RE XIII 2417ff. 7. *G. Bermond Montanari* Encicl. Arte Ant. 4,749f.

Lyktos (*Λύκτος*, jünger *Λύττος*), eine der bedeutenderen Städte Kretas im O. der Insel mit ausgedehntem Gebiet, das nach Skyl. beiderseits ans Meer reichte. Hafenorte an der N.-Küste Chersonesos mit Britomartisheiligtum, später unabhängig, und Minoa, auch Milatos etwa im 2. Jh. v. Chr. einverleibt (Strab.) und ein Arsinoe (Steph. Byz. s.v.). Bei Pol. 4,54,6 sogar als älteste Stadt Kretas und als spartan. Kolonie bezeichnet, so auch Aristot. pol. 1271 b 28. Strab. vgl. Athen. 4, 143 a-d. Angebliche Verwandschaft mit Athen Plut. mor. 247 F. Schon bei Hom. Il. 2,647. 17,611 und Hes. theog. 477 genannt. 346 v. Chr. durch die Söldner des Phalaikos erobert und von Archidamos von Sparta befreit, Diod. 16,62,3f. 221–219 v. Chr. der *Λύκτιος πόλεμος* mit Knossos unter Beteiligung anderer kret. Städte, in dem L. völlig zerstört wird, Pol. 4,53f. Cardinali, RFIC 33, 1905, 519ff. Wiederaufbau, neuer Gebietsstreit mit Knossos 184 c. Chr., Pol. 22,19 (23,15), 67 v. Chr. Unterwerfung durch Metellus, Liv. per. 99. Archaische Inschr. des 6./5. Jh., Verträge mit kret. und anderen Staaten, viele Weihungen an röm. Kaiser und ihre Familie von Traian bis Septimius Severus, spätestes inschr. Zeugnis langes lat. Edikt Konstantins [3], nr. 188. Einzelne Siedlungsspuren schon mittelminoisch, sonst erst dor. Gründung, die ausgedehnten erhaltenen Ruinen beim h. Xida zumeist röm. Skyl. 47. Strab. 10,475. 476. 479. 481. Ptol. 3,15,7. Mela 2,113. Plin. nat. 4,59. Tab. Peut. 9,1 und Geogr. Rav. 5,21 p. 397,2 (*Litinus*). Steph. Byz. Hierocl. synecd. 650,4. Not. episc. 8,233. 9,142. Sch. und Eustath. zu Hom. Il. 2,647. Nonn. 13,232. Quint. Smyrn. 11,42. Suda s. *ἐπικούρειος*. Inschr. [3] nr. 1–189. Mz. Head HN² 471 f. E. M.

1. *L. Mariani*, Mon. ant. 6, 1895, 237ff. 2. *A. Taramelli*, Mon. ant. 9, 1899, 387ff. mit Planskizze. 3. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,179 ff. 4. *Kirsten*, RE Supl. VII 427ff. 5. *J. Baldassarre* Encicl. Arte Ant. 4,753 f. (mit weiterer Lit.). 6. *J.D.S. Pendlebury* The archaeology of Crete 10. 344. 7. BCH 83, 1959, 733.

Lykurgos (*Λυκοῦργος*, Hom. *Λυκόοργος*). **1.** Thrak. König, Sohn des → Dryas, verfolgte die Pflegerinnen des Dionysos mit dem Ochsenziemer (mit dem Beil, Ov. met. 4,22 *bipennifer*), und das erschrockene »göttliche Kind« (Nilsson GgrR 1²,580f.) tauchte ins Meer, wo Thetis es aufnahm. L. aber wurde von Zeus geblendet und starb bald. Hom. Il. 6,130ff. Schauplatz ist das Nyseion, das u. a. auch auf dem s. thrak. Pangaiongebirge lokalisiert wird (Sch. Il. 6,133. Hesych. s.v. → Nysa). Eumelos behandelte den Stoff in seiner *Εὐρωπία*. Wahrscheinlich noch vor Polyphradmons Drama »Lykurgos« 467 dichtete Aischyl. seine L.-Tetralogie: *Ἠδωνοί, Βασσαρίδες, Νεανίσκοι, Λ.* Der Edonenkönig L., der den Gott fängt und als Weichling verhöhnt, wurde hier anscheinend noch nicht mit Wahnsinn gestraft, sondern im Pangaion eingekerkert (wie Soph. Ant. 955ff.). Er kam zur Einsicht und beugte sich der Wundermacht des Gottes. So M. Pohlenz Die griech. Tragödie 1, 131. 2,64f. gegen K. Deichgräber Die Lykurgie des Aischyl., Gött. 1939. So kann er im Rhesos 972 als Prophet des einst von ihm bekämpften Bakchos bezeichnet werden (anders Nilsson GgrR 1²,566) und Strab. 10,471 von einer Art Verschmelzung des L. mit Dionysos sprechen. Gleichwohl erscheint das Wahnsinnsmotiv bereits auf Vasen des 5. Jh. (herabschwebende *λύσσα* mit Strahlenkranz). Diese Bestrafung finden wir weiter ausgeführt Apollod. 3,34f. und Hyg. fab. 132. L. tötet, im Wahn, es mit einer ihm verhaßten Weinrebe zu tun zu haben, seinen Sohn → Dryas (o. II 171,51 lies: L. tötet seinen mit dem Großvater gleichnamigen Sohn) oder Sohn und Gattin und haut sich selbst einen Fuß ab (Serv. Verg. Aen. 3, 14. Ov. fast. 3,722. Selbstmord Hyg. fab. 242). Er wird im Pangaion gefesselt und von Pferden zerrissen oder Panthern vorgeworfen. Diod. 3,64f. erzählt von einem förmlichen Krieg zwischen Dionysos und L., nachdem dieser die Mainaden hatte niedermachen lassen, von L.' Gefangennahme, Blendung und Kreuzigung. Dabei gibt er an, daß Antimachos den Kampf des Gottes mit L. nach Arabien verlegt habe. So auch Nonn. Dion. 20f. Bei ihm findet L. sein Ende durch eine Bakche, die ihn wie eine Rebe umschlingt (Hyg. astr. 2,21).

Das urspr. Wesen des L. läßt sich aus dem Namen (»Wolfsgrimm« Wilam., andere: »Lichtwirker«,

»Lichtabwehrer«), nicht erkennen. Prell.-Rob. 1, 688 und Rapp Myth. Lex. 2,202ff. sahen in ihm ein Bild des Winters und demgemäß eine Hypostase des thrak. Ares, Marbach, RE XIII 2437 eine Verkörperung der die Frühlingsnatur vernichtenden Sommersglut, die ihrerseits später zurückgedrängt wird und im Winter erstarrt. H. gilt die Deutung aus der Religionsgesch.: Ein Reflex der Unterdrückungsversuche, gegen die die ekstat. Dionysosrel. sich durchzusetzen hatte (vgl. Pentheus u.a.). Nilsson GgrR 1^2,565. W. Nestle Griech. Stud., 1948, 572. **2.** Arkader aus Tegea, Sohn des Aleos und der Neaira, Gatte der Eurynome (Kleophile), Vater von → Ankaios, → Amphidamas (1), → Kepheus (sonst als Bruder genannt) u.a. Apollod. 1,67.112. 3,102.105. L. erlegt den keulentragenden → Areithoos mit der Lanze, trägt die Keule selbst und hinterläßt sie seinem Diener Ereuthalion. Hom. Il. 7,142ff. Grab in Lepreon, Paus. 5,5,5. **3.** Herrscher, Zeuspriester zu Nemea (hier auch sein Grab, Paus. 2,15,3), Sohn des Pheres (Apollod. 1,104), Bruder des Admetos, Gemahl der Eurydike, Vater des früh verstorbenen Opheltes (→ Archemoros). Apollod. 3,64f. → Hypsipyle. H. v. G.

4. L., der sagenhafte Begründer der spartan. Verfassung, wurde im Alt. zwischen dem 11.–8. Jh. datiert. Die wechselnde Überlieferung ist zusammengefaßt bei Plut. Lyk.: Er stammte aus königlichem Geschlecht und war Vormund seines Neffen, Königs Charilaos (Plut. 2f. Charillos: Aristot. pol. 2,7,1271 b 25f. Leobotes: Hdt. 1,65). Auf Reisen studierte er das polit. Leben in Ionien, Äg. und bes. in Kreta (Plut. 4. Aristot. a.O. Strab. 10,481 f.). Mit Hilfe des delph. Orakels schlichtete er in Sparta den Streit zwischen Volk und Königtum durch eine neue Verfassung (Plut. 5,1ff.). Aus Delphi erhielt er auch die sog. Große Rhetra (Plut. 6,1f. S.u. 3.8.10.11.13.14), die die Hauptpunkte der lyk. Verfassung nennt: das Zusammenwirken von Doppelkönigtum, Rat der Alten (Gerusia) und Heeresversammlung (Apella). Die Herkunft des Ephorats von L. wurde im Alt. meist verneint (Plat. leg. 3,692a. Aristot. pol. 5,9,1313 a 25ff. Plut. 7,1 f. Bejahend Hdt. 1,65, vgl. Xen. Lak. pol. 8,4f.). Auf L. wurde auch eine rigorose Bodenreform (Plut. 8) und ferner die gesamte spartan. Lebensordnung und Jugenderziehung (Agoge) zurückgeführt (Plut. 9ff. Hdt. 1,65. Xen. a.O. 1ff.). Entsprechende Maximen waren in kleineren Rhetren zusammengefaßt (Plut. 13). Geschriebene Gesetze lehnte L. hingegen ab (Plut. 13,1). Vor einer Reise verpflichtete er die Spartaner eidlich auf seine Verfassung, bis er wiederkäme, und blieb dann bis zum Tode im Ausland (Plut. 29. 31,7ff.). – L. ist eine Sagenfigur und war urspr. vielleicht ein Gott. Als Verfassungsgründer erscheint er erstmals bei Hdt. 1,65 (damals nannte Hellanikos FGrH 4 F 116 noch die Könige Eurysthenes und Prokles als Gesetzgeber). Die spartan. Verfassung ist wohl stückweise bis E. 6. Jh. entstanden. Die Große Rhetra stammt vom E. 8. oder Anf. 7. Jh., die Echtheit der kleineren Rhetren ist umstritten. Die Berufung auf L. diente bei inneren Auseinandersetzungen in Sparta gerne als Kampfmittel, so bes. bei dem romant. Restaurationsversuch des Sozialreformers Kleomenes III.

1. *U. v. Wilamowitz* L. PhU 7, 1884, 267ff. 2. *Ed. Meyer* Die Entw. d. Überlief. über d. lyk. Verf., Forsch. 1,211ff. 3. *J. Toepffer* Die Gesetzgeb. des L. Beitr. z. griech. Alt.-Wiss., Basel 1897, 347ff. 4. *E. Keßler*, Plut.s Leben d. L., Quellen und Forsch. z. alt. Gesch. und Geogr. 23, 1910. 5. *V. Costanzi* L., RFIC 38, 1910, 38ff. 6. *V. Ehrenberg* Neugründer d. Staates, Münch. 1925, 5ff. 7. *Ders.* Der Gesetzgeber von Sparta. Epitymb. f. H. Swoboda, Reichenberg 1927, 19ff. 8. *M. Treu* Der Schlußsatz d. großen Rhetra, H 76, 1941, 22ff. 9. *N.G.L. Hammond* The Lyc. Reform at Sparta, JHS 70, 1950, 42ff. 10. *A. G. Tsopanakis* La Rhètre de L., Hellenika, Suppl. 6, Thessalonike, 1954. 11. *H. T. Wade-Gery* The Spartan Rhetra in Plut. Lyc. 6. Essays in Greek Hist., Oxf. 1958, 37ff. 12. *G.L. Huxley* Early Sparta, Lond. 1962, 37ff. 13. *F. Kiechle*, Lakon. und Sparta, Münch. 1963, 142ff. 14. *A. H. M. Jones* The Lyk. Rhetra. In: Stud. present. to V. Ehrenberg, Oxf. 1966, 165ff.

5. L., Spartaner aus nichtköniglicher Familie, wurde E. 220 nach dem Tod Kleomenes III. König (Pol. 4,35,8ff.). L. war bes. im Bundesgenossenkrieg Feind Makedoniens und lehnte sich an Aitolien an. Durch die Sozialrevolution des Cheilon zeitweilig vertrieben (Pol. 4,81,1ff.), floh er abermals nach dem militär. Mißerfolg gegen Philipp V. von Maked. (Pol. 5,20.22ff.) Herbst 218 vor den feindlichen Ephoren nach Aitolien (Pol. 5,29,8f.). Im Frühjahr 217 kehrte er zurück (Pol. 5,91,1 f.), seine erfolglose Kriegführung (Pol. 5,91f.) endete mit dem Frieden von Naupaktos 217. – Undatiert ist die Vertreibung seines Mitkönigs Agesipolis durch L. (Liv. 34,26,14. Vgl. Pol. 4,35,10). L. starb noch vor 211/10 (vgl. Liv. 34,32,1 f.), ihm folgte sein Sohn Pelops (Liv. a.O. Diod. 27 Frg. 1). G.Do.

6. L., Athener, Sohn des Aristolaides (Hdt. 1, 59), wohl Eteobutade (RE XIX 174). In der Folge des Machtkampfes der Pedieis unter L. und der Paralioi unter → Megakles erlangte als Führer der Diakrioi → Peisistratos 561/60 die Tyrannis (Hdt. 1,59. Aristot. Ath. pol. 13,4. Plut. Sol. 29,1). Ein Bündnis L.-Megakles, durch das Peisistratos 556/555 vertrieben wurde, zerfiel, so daß Megakles 549/548 Peisistratos zurückrief (Hdt. 1,60. Aristot. a.O. 14,3).

Zur Chronol. *Fr. Schachermeyr*, RE XIX 164ff.

7. L., Athener, führte ca. Mitte 475 gemeinsam mit Kratinos und Lysistratos Athener nach → Eion. Thraker vernichteten den Zug. Schol. Aischin. 2,31. J. D. Smart Kimon's Capture of Eion, JHS 87, 1967, 136f. **8.** L., Athener aus Butadai, Sohn des Lykomedes, Großvaters des Redners L.; erhielt ein Ehrengrab, nachdem er 404 unter den 30 Tyrannen umgekommen war. [Plut.] mor. 841 B.

842E. 843E. 852A. Harpokr. Phot. 268. Vielleicht ident. mit dem von den Komikern (Aristoph. Av. 1296. Kratin. fr. 30. Pherekr. fr. 11) als Ägypter (Sch. Aristoph. Av. 1294) verspotteten L., Kirchner PA 9249. **9.** L., Byzantier. Als Alkibiades 409/08 die spartan. Besatzung von Byzantion belagerte, sorgten L. und andere Bürger dafür, daß den Byzantiern nichts Schlimmes geschah, indem sie sich mit den Athenern verständigten und die rasche Überwältigung der Spartaner ermöglichten. Xen. hell. 1,3,18. Plut. Alk. 31,3; vgl. Diod. 13, 66,6. K. K.

10. L., Sohn des Lykophron aus der Priesterfamilie der Eteobutaden, der att. Politiker und Redner. Quellen: Inschr., bes. das Dekret des → Stratokles (IG II^2 457 = Sylloge^3 326); Ps. Plut. mor. 841 A ff. (mit wertvollem alten Material), daraus abgeleitet Phot. bibl. 268; Suda s. *Λ*. L., * gegen 390 v. Chr., war Schüler Platons und des Isokrates. Erst in späteren Lebensjahren trat er in der Öffentlichkeit hervor. Außer bei einer Reihe kult. Aufgaben, die er kraft seiner Abstammung wahrzunehmen hatte, bewährte er sich seit dem J. 338/37 als höchster Finanzbeamter Athens (*ἐπὶ τῇ διοικήσει* Hyp. frg. 118). Seine antimakedon. Politik, die ihn auf die Seite des → Demosthenes (2) und in Gegensatz bes. zu → Demades brachte und 335 zu einem Auslieferungsantrag von seiten Alexanders d. Gr. führte, hatte ihre Wurzeln in einem kompromißlosen Patriotismus stark konservativer Prägung. Sein Hauptinteresse galt der militär. Stärkung Athens (Ausbau der Flotte und der Befestigungsanlagen), daneben der Verschönerung seiner Heimatstadt (Lykeion, Stadion, Dionysostheater). Restaurativen Charakter tragen eine Serie von Maßnahmen, die in Zusammenhang mit den städt. Kulten und Festen stehen (Wiederaufstellung der goldenen Niken, Errichtung von Statuen der 3 Tragiker, Anfertigung eines Staatsexpl. ihrer Dramen).

Ähnlich wie Demosth. mußte L. den Mangel an redner. Begabung durch beharrliches Üben ausgleichen. Von seinen 15 (bzw. 14) Reden, die vorwiegend der Ahndung von Verstößen gegen religiöse oder staatliche Gesetze dienten, ist nur die Eisangelie *κατὰ Λεωκράτους* erhalten, eine von unerbittlichem Gerechtigkeitssinn und Verantwortungsgefühl bestimmte Abrechnung mit einem Bürger, der nach der Schlacht von Chaironeia sein persönliches Wohl dem der Stadt vorangestellt hatte, indem er sich und sein Eigentum nach Rhodos und später Megara in Sicherheit gebracht hatte. Als er im J. 331 erneut nach Athen übersiedeln wollte, belangte ihn L. als Hochverräter. In seiner Anklagerede beschwört er unablässig, unter reichlicher Verwendung von Dichterzit., das große Beispiel der Vorfahren und konfrontiert es mit dem unwürdigen Verhalten des Leokrates, der schließlich nur mit Stimmengleichheit freigesprochen wurde.

Zweifel an der Korrektheit seiner Amtsführung von seiten des Demades und des → Menesaichmos konnte L. kurz vor seinem im J. 324 erfolgten Tode noch abwehren, für seine eingekerkerten Söhne setzten sich seine Freunde ein (→ 11). Später ehrte die Stadt sein Andenken in hervorragender Weise (Statuen; Speisung des jeweils Ältesten der Familie im Prytaneion). Die Urteile der Rhetoren über L. lauten nicht allzu günstig: man erkennt zwar seine charakterliche Lauterkeit an, tadelt aber den Mangel an stilist. Sorgfalt und Anmut (Dion. Hal. de im. frg. 6,5. Dion. Chrys. 18,11. Hermog. Id. 2,11, p. 402f. R.). Allein → Didymos (1) scheint seine Reden kommentiert zu haben. Die Überlieferung beruht auf dem Cod. Cripps. Burn. 95 (13. Jh.), der die kleineren Redner enthält, und auf dem vom gleichen Archetypus abstammenden unvollständigen Oxon. Bodl. misc. 208 (13. oder 14. Jh.). Pap.-Frg. sind äußerst spärlich (Nr. 1288f. Pack^2).

Ta.: *Th. Thalheim*, Bln. 1880. *F. Blass*, Lpz. 1899. *F. Durrbach*, Paris ^{2}1956 (m. frz. Übers.; Lit.-Verz. S. LIVff.). *J. O. Burtt* Minor Att. Or. 2, London-Cambr. (Mass.) 1954, 2ff. (m. engl. Übers.). Neuausg. von *N. C. Conomis* ist für die Bibl. Teubn. angekündigt.

Komm.: *C. Rehdantz*, Lpz. 1876. *A. Petrie*, Cambr. 1922. *P. Treves*, Milano 1934.

Frg.: *N.C. Conomis*, Klio 39, 1961, 72ff.

Übers.: *O. Güthling*, Lpz. ^{2}1928. *H. Bender*, Bln. ^{3}1909.

Index: *L.L. Forman*, Oxf. 1897.

Lit.-Ber.: *K. Emminger*, Burs. 161, 172ff.

Lit.: *Blass* Att. Bereds. 3,2,95ff. *Jebb* Att. Or. 2,375ff. *Th. Thalheim* Der Rhythmus bei L., Progr. Hirschberg 1900. *G. Colin*, REA 30, 1928, 189ff. *P. Treves*, RFIC 61, 1933, 315ff. *M. Pohlenz*, Symb. Osl. 26, 1948, 46ff. Zu einzelnen Abschn. der Leocr.: *N.C. Conomis*, *Ἀθηνᾶ* 62, 1958, 79ff. Hellenika 16, 1958/59, 6ff. *Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδ. Ἀθηνῶν* 33, 1958, 111ff.

11. L., Sohn des Vorigen, im J. 324/23 zusammen mit seinen Brüdern Habron und Lykophron von → Menesaichmos (vgl. Deinarch. frg. 86) unter dem Vorwand eingekerkert, der Vater habe Staatseigentum veruntreut (Ps. Plut. mor. 842 D). Hypereides (frg. 118; vgl. Demosth. epist. 3) und → Demokles (2) setzten sich erfolgreich für ihn ein. H. Gä.

Lykuria, Paus. 8,19,4. 20,1, Örtlichkeit in der Ebene von Pheneos am Wege nach Kleitor in Arkadien, h. ein Dorf weiter w. E. M.

E. Meyer, RE XIII 2466f.

Lymax, n. Nebenfluß der Neda etwa 2 km ō. von Phigaleia in Arkadien, h. Bach von Dragoi, Paus. 8,41,2. 4. 10. E. M.

E. Meyer, RE XIII 2468. Suppl. IX 396.

Lymphae. Name ital. Wassergöttinnen; urspr. *lumpae* bzw. *lumphae* (vgl. *limp-idus*). Mit den → Nymphen identifiziert (Varro 1.1. 7,87. Fest.-Paul. 107 L. So entspricht *lymphatus*, *lymphaticus* dem griech. *νυμφόληπτος* (Nilsson GgrR 1^2, 251), obwohl bes. im späteren Lat. der Begriff des

Verrücktseins gegenüber dem der Mantik mehr hervortritt (F. Heichelheim, RE XVII 1553). Spezialisiert als Gattungsname, z. B. L.a Iuturna; L.ae Commotitiae. W. E.

Lyncon montes, nur bei Liv. 32,13,2f. genanntes bewaldetes Gebirge zwischen dem Flußgebiet des Aoos in Epeiros und Thessalien (Trikka) mit hohen Ketten, offenen Tälern und dauernden Wasserläufen, danach das Bergland von Metsovo am Zygospaß. E. M.

Philipps.-Kirst. 2,140ff.

Lynkestis (*Λυγκηστίς*). Gau von Obermakedonien (Thuk. 2,99,2), den s. Teil der Ebene des h. Bitolja umfassend, vom → Erigon durchflossen, entspricht nach den Angaben der ant. Schriftsteller vermutlich der Lage ö. vom h. Prespasee und dem ant. Begorritis-See und n. von → Eordaia. Die Mehrheit der Bevölkerung war illyr. Strab. 7,322. 326ff. Liv. 45,30. → Arr(h)abaios. → Herakleia (2). Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria. *Papazoglu* Die maked. Städte in röm. Z., 1957, 186ff. (serb.).

Lynkeus (*Λυγκεύς*, zu *λύγξ* »Luchs«). **1.** Einer der 50 Söhne des Aigyptios, der einzige, der bei der Bluthochzeit mit den → Danaiden in Argos überlebte. Seine Verlobte → Hypermestra verhalf ihm zur Flucht nach Lyrkeia, das angeblich früher Lynkeia hieß – umgekehrt Wilam. Aischyl.-Interpr. 24 und Prell.-Rob. 2,272, L. habe urspr. Lyrkeus geheißen –, von wo er durch Fackelzeichen sein Entkommen meldete, Paus. 2,25,4f. (Fackelfest in Lyrkeia). Nach ihrem Freispruch (Paus. 2,20,7) weihte Hypermestra der Aphrodite Nikephoros ein Standbild und der Artemis Peitho ein Heiligtum (Paus. 2,19,6. 21,1). → Danaos gab sie später dem L. zur Frau. Ihr Sohn → Abas, Nachfolger des Danaos, wurde Vater von → Akrisios und → Proitos. Nach Sch. Eur. Hek. 886 erschlug L. den Danaos und alle Danaiden. Gemeinsames Heiligtum für L. und seine Gattin in Argos, Hyg. fab. 168. Paus. 2,21,2. – Ov. her. 14. **2.** Sohn des → Aphareus und der Arene. Er und sein Zwillingsbruder → Idas, die Apharetiden, bilden das messen. Gegenstück zu den lakon. → Dioskuren. Beide werden als Teilnehmer an der kalydon. Jagd und am Argonautenzuge verzeichnet. Apollod. 1,67. 111. Apoll. Rhod. 1,151ff. Nach der att. Version, die Theseus entlasten will, entführten beide Helene nach Aphidna. Plut. Thes. 31. Der Streit der Apharetiden und Dioskuren ging um die Verteilung der arkad. Rinderherde, die sie gemeinsam geraubt hatten (Apollod. 3,135f. Pind. N. 10,60ff. Metope am Schatzhaus der Sikyonier in Delphoi nach 560) oder um die von den Dioskuren entführten Bräute der Apharetiden, der → Leukippiden (Hyg. fab. 80). Der Kampf fand in Messenien statt, nur Lykophr. 559 gibt Lakonien an. Er endete mit dem Tode der Apharetiden. Ihr Grab in Sparta Paus. 3,13,1. L. war mit dem schärfsten Blick begabt, der feste Gegenstände und die Erde durchdrang. Seine Sehkraft wurde sprichwörtlich (Hor. ep. 1,1,28. »Türmer« in Goethes Faust II). **3.** Gefährte des Aeneas in Italien, von Turnus erlegt. Verg. Aen. 9,768. H. v. G.

4. L., Samier, Bruder des → Duris, war wie dieser Hörer Theophrasts. Von ihm gab es eine Komödie *Κένταυρος* und Prosaschriften: *περὶ Μενάνδρου* (mindestens 2 B.), *Ἀποφθέγματα* und *Ἀπομνημονεύματα* (Anekdoten von Parasiten, Hetären, Komödiendichtern), literarische Briefe (Schilderung von Gastmählern, Vergleich der att. und der rhod. Küche), eine »Kunst auf dem Markte einzukaufen«. Alle Frg. bei Athen., dazu Plut. Demetr. 27,3. Harpokr. *Ἰθύφαλλοι*. W. K.

Lynx s. Luchs

Lyppeios (*Λυππεῖος* Sylloge ^{3}196. *Λυκκεῖος* H. Gaebler Die ant. Mz. von Makedonia und Paionia, 1935, 199ff. Taf. XXXVII. Zur verschiedenen Schreibung H. Krahe Die Sprache der Illyrier, 1955, 71), Paionenkönig 359–335, kämpfte im Bund mit Athen, → Ketriporis und Grabos 356 gegen Philipp II., schloß sich geschlagen ihm an. Diod. 16,22,3. Isokr. 5,21. H. Bengtson Die Staatsverträge des Alt. 2,281ff. H. V.

Lyra. 1. (*λύρα*, *fides*), neben der → Kithara bedeutendstes griech. Saiteninstrument der klass. Z., das auch in die etr. und röm. Musik Eingang fand. Über die Form der L. unterrichten neben dem Entstehungsmythos, der Hermes als Erfinder nennt (Hom. h. Merc. 24–61), vor allem bildliche Darstellungen (vgl. bes. [3]): der Schallkörper bestand aus einer Schildkrötenschale oder einer mit Schildpatt belegten Nachbildung aus Holz (daher die weitere Bezeichnung *χέλυς* bzw. *testudo*), während eine über die Öffnung gespannte Haut die Schalldecke ergab. Zur Aufnahme der wohl auch schon urspr. 7 Darmsaiten dienten ein Saitenhalter am Schallkörper selbst sowie ein hölzerner Querstab, der die beiden ebenfalls aus Holz oder auch aus Horn bestehenden Arme des Instrumentes verband.

Ob die L. in dieser Form oder auch in Gestalt der → Barbitos (mit längeren, oben einander zugewandten Armen) wie die Kithara eine Weiterentwicklung der älteren → Phorminx darstellt, ist trotz der Übereinstimmung in Besaitung und Art des Spiels (meist mit Plektron) sowie der Vertauschung der Benennungen zweifelhaft. So spricht vor allem die unterschiedliche Form (bes. die Gestaltung und das Ausmaß des Resonanzkörpers) eher dafür, in der L. – etwa gemäß dem Mythos einer »Erfindung« – ein selbständiges Instrument zu sehen. Auf eine Trennung weisen schließlich auch die Abbildungen [3] und das Zeugnis des Aristot. pol. 1341 a 17ff. hin, wenn sie die L. als Instrument des Hausgebrauchs und bes. der Musikerziehung, die Kithara dagegen als Instrument des virtuosen Vortrags kennzeichnen.

Über verschiedene Entwicklungsstufen der L., die sich vor allem in der Zahl der Saiten ausdrükken, berichten mehrere, meist späte Musikschriftsteller. Wenn sich dahinter auch vielfach spekulative Konstruktionen verbergen und meist nur die Kithara als das Instrument der Solisten genannt wird, so scheinen doch die Nachrichten etwa über → Terpandros, der als erster Kitharöde (um 675) und dementsprechend auch als hist. Erfinder eines sieben- oder achtsaitigen Instruments erscheint (vgl. Plut.mor. 238c u.a.), oder das Selbstzeugnis des → Timotheos, der mit 11 Saiten zum Erfolg gelangt sein will (Pers. 241–245), eine im Zusammenhang mit der Entwicklung des griech. Tonsystems erfolgte Erweiterung der Saitenzahl glaubhaft zu machen. Freilich bleibt offen, ob diese Zeugnisse grundsätzlich auch auf die L. zu beziehen sind. U. K.

1. *M. Wegner* Musikleben der Griechen, 1949, 37–42. 2. *G. Wille* Musica Romana, 1967, pass., bes. 29–31 und 212f. 3. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland ed. *M. Wegner*), 1963, Abb. 21–23. 55–59 u.ö.; 2,5 (Etrur. und Rom ed. *G. Fleischhauer*), 1964, Abb. 1. 10. 13 u.ö.

2. s. Sternbilder

Lyrkeia (*Λυρκεία*), **Lyrkeion.** Ort n.w. von Argos im Inachostal, Paus. 2,25,4ff. Strab. 6,271. 8,376 (zum Text ALY Parola del passato 5, 1950, 249). Hesych. Anzusetzen entweder auf der Ruinenstätte von Skala oder derjenigen in einem Seitental Schinochori, beide bereits myken., W. MÜLLER, RE XIII 2498f. E. MEYER, RE Suppl. IX 396. Als Dorf von Argos BCH 82, 1958, 7ff. = SEG 17,143,3. An dem gleichnamigen Grenzgebirge gegen Arkadien entsprang nach Strab. 8,370. Sch. Apoll. Rhod. 1, 125 der Inachos, s. ferner Steph. Byz. Hesych. Deshalb wird Argos dichterisch lyrkeisch genannt. Über das Gebirge ging ein wichtiger Übergang nach Arkadien, an dem es 294 v.Chr. zu einem Gefecht zwischen Demetrios Poliorketes und den Spartanern kam, Plut. Demetr. 35,1. Polyain. 4, 7,9. E. MEYER, RE XIII 2499f. E. M.

Lyrnes(s)os (*Λυρνησσός*). **1.** Schon von Hom.Il. 2,690. 19,60. 20,92 genannte Örtlichkeit in Mysien, an der Grenze der Troas, Sitz des sagenhaften Königs Mynes (Strab. 13,584. 612). Die Angabe des Plin.nat. 5,122 (*...regio Scepsis, flumen Euenum, cuius in ripis intercidere Lyrnesos et Miletos*) ermöglicht die Ansetzung: Der Fluß E. ist ident. mit dem Fréneli-tschai, L. also das h. Fréneli, Milet die mys. Stadt des Namens, die z. Z. des Plin. nicht mehr bestand (vgl. Miletos Nr. 3, RE XV 1655). **2.** Ort in Pamphylien, bezeugt von Strab. 14,667. 676. Plin.nat. 5,96, nicht sicher zu lokalisieren; vielleicht mit Lyrnas (s. RE XIII 2500) ident. Der Name mit dem Suffix *-essos* ungriech. H. T.

Bürchner, RE XIII 2500/01. *A. Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 2,146. *Andrées* Allg. Handatl. 1924, 152/53.

Lysagoras (*Λυσαγόρας*) aus Paros, Sohn des **Teisias,** verleumdete Miltiades 493 v.Chr. bei → Hydarnes, dem pers. *στρατηγὸς τῶν παραθαλασσίων ἐν τῇ Ἀσίᾳ*. Hdt. 7,135. Um sich an L. zu rächen, führte Miltiades 489 eine athen. Expedition nach Paros. Hdt. 6,133,1. H. BERVE H(E) 2, 1937, 63. 92f. H. V.

Lysandra (*Λυσάνδρα*). **1.** Tochter des Ptolemaios I. von Äg. und der Eurydike, heiratete um 297 v.Chr. den späteren König von Makedonien Alexandros, Sohn des → Kassandros, nach dessen Tode 293 Agathokles, den Sohn des → Lysimachos. Porphyr. FGrH 260 F 3,5. Paus. 1,9,6. BELOCH GG 4,2,179. Wegen dessen Hinrichtung floh L. mit den Kindern zu → Seleukos und forderte ihn zum Kampf gegen Lysimachos auf. Paus. 1,10,4. 16,2. Den bei Kurupedion 281 gefallenen Lysimachos überließ Seleukos der L., die seine Beisetzung bei Lysimacheia erlaubte. Paus. 1,10,5. App. Syr. 64. **2.** Tochter des Königs → Nikomedes I. von Bithynien und der Phrygerin Ditizele. Arr. Bithyn. FGrH 156 F 29. BELOCH GG 4,2,212. H. V.

Lysandridas (*Λυσανδρίδας*). **1.** (*Λυσανορίδας* Plut.). Spartiate, *ἁρμοστής* in Theben, nach der Vertreibung der spartan. Besatzung (379) von Sparta zu hoher Geldstrafe verurteilt. Plut. mor. 575A–578A. 594D. 598F. Pel. 13,3. Theop. FGrH 115 F 240. Vgl. Diod. 15,27. Xen.hell. 5,4,13.

Bengtson GG ³264 (Lit.).

2. L., aus → Megalopolis, riet 223/22 Kleomenes III. zur Rückführung der nach Messenien geflüchteten Bürger, was Philopoimen vereitelte. Plut. Kleom. 23,2–9. K. K.

Lysandros (*Λύσανδρος*). **1.** Spartaner aus verarmtem Herakleidengeschlecht (Plut. Lys. 2,1f.), ging 408/07 als Nauarch der peloponnes. Flotte nach Ionien (Xen.hell. 1,5,1. Diod. 13,70,1), aktivierte die pers. Hilfe für Sparta seitens → Kyros d. J. (Xen. a. O. Diod. 13,70,3. Plut. 4) und schlug 407 die att. Flotte bei → Notion in Abwesenheit des Alkibiades, der daraufhin gestürzt wurde (Xen. 1, 5,11ff. Diod. 13,71. Plut. 5,1ff. G. DE SANCTIS, RFIC NS. 9, 1931, 222ff.). Als sein Nachfolger → Kallikratidas bei den Arginusen 406 unterlag und fiel, kam L. auf Wunsch der Bundesgenossen Spartas als Epistoleus des Nauarchen Arakos für 405/404 nach Ionien (Xen. 2,1,6f. Diod. 13,100,7f.), blockierte den Hellespont (Xen. 2,1,17ff.) und entschied durch die Vernichtung der att. Flotte bei Aigospotamoi Herbst 405 den peloponnes. Krieg (Xen. 2,1,21ff. Diod. 13,105f. Plut. 9,6–13,2. Die Weihung für den Sieg in Delphi: Plut. 18,1f. Paus. 10,9,7ff.). Danach liquidierte L. die Reste des att. Seebundes (Xen. 2,2,1f. 5f. 9. Plut. 13,3f.) und blockierte seit E. 405 zur See Athen (Xen. 2,2,9ff. Diod. 13,107,2ff.), das April 404 kapitulierte (Xen. 2,2,17ff.); L. erzwang die Einsetzung der extrem oligarch. »Dreißig« (Xen. 2,3,2f. 11ff. Diod. 14,3, 4ff. Plut. 15,1f. 6). Durch Einführung von Dekarchien brachte er auch die griech. Städte unter die Herrschaft seiner persönlichen Anhänger, denen lakedaimon. Harmosten an die Seite traten (Xen.

3,4,2. 5,13. Diod. 14,10,1. Plut. 13,5ff. 14,2. Isokr. 5,95. Nep. Lys. 1,5. 2,1. E. Cavaignac Rev. Ét. Hist. 90, 1924, 285ff.). Gegen seine Vormacht stellten sich erfolgreich die spartan. Könige und Ephoren (wohl E. 403; Plut. 19,7–21,1. W. Judeich Kleinasiat. Stud., Marburg 1892, 33ff. Vgl. aber R. E. Smith, CPh 43, 1948, 145ff.), auch die Herrschaft seiner Anhänger in den griech. Städten wurde beseitigt (Xen. 3,4,2. Plut. 21,2ff. Nep. 3,1. Judeich a.O.). Seine Versuche, durch die Orakel zu Delphi, Dodona und der Ammonsoase zu neuer Macht und zur Einführung eines Wahlkönigtums zu gelangen, scheiterten (Diod. 14,13,2ff. Plut. 24ff. Nep. 3,1 ff.). 399 verhalf L. dem Agesilaos zur Thronfolge (Xen. 3,3,3f. Plut. 22,6ff.; Ages. 3), begleitete ihn 396 zum Perserkrieg nach Kleinasien, wurde aber von ihm kaltgestellt (Xen. 3,4, 2ff. 7ff. Plut. 23; Ages. 7f., vgl. 6,1 ff.). Beim Krieg mit Theben fiel L. bei Haliartos Herbst 395 (Xen. 3,5,6. 17ff. Diod. 14,81,1f. Plut. 27ff.). – L. war der erste Grieche, der zu Lebzeiten übermenschliche Ehren erhielt (Duris FGrH 76 F 26. 71. Chr. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, Münch. 1956, 3ff. 6f. Vgl. aber F. Taeger Charisma 1, Stuttgart 1957, 161ff.).

Plut. Lys. Komm. *J. Smits*, Diss. Amsterdam 1939. *H. Schaefer*, Alkibiades und L. in Ionien, WJ 4, 1949/50, 287ff. = Probl. d. Alt. Gesch., Gött. 1963, 186ff. *D. Lotze* L. und der pelop. Krieg, Abh. Sächs. Ak. 57,1 (1964). *W. K. Prentice* The Character of L., AJA 38, 1934, 37ff.

2. L., Athener, 314 von Kassandros als Befehlshaber in Leukas eingesetzt (vgl. Diod. 19,67,5), half dessen Strategen Lykiskos 312 gegen den Epeirotenkönig → Alketas (4) und fiel bei Eurymenai (Diod. 19,88,5). **3.** L., trat angeblich nach 471/70 im Prozeß gegen Themistokles auf (Themistokles epist. 8 p. 747 H.). G. Do.

Lysanias. 1. Tetrarch von Abilene 27/28, Evang. Luc. 3,1. Syll.^{2} II 606. Schwyzer, RhM 1913, 634. Ptol. 5,14,18. Zwischen 28 und 37 gestorben, da 37 seine Tetrarchie an Agrippa I. fiel. Ios. ant. 18,237. R. H.

2. L., griech. Grammatiker des 3. Jh. v. Chr., Lehrer des → Eratosthenes (2), wie dieser aus Kyrene gebürtig (Suda s. *Ἐρατοσθένης*). Aus seinem Werk *Περὶ ἰαμβοποιῶν* (mind. 2 B.) teilt Athenaios (14,620c. 7,304b) Notizen über Mnasion und Hipponax mit. L. wird des weiteren mehrfach im Zusammenhang mit → *λύσεις* homer. Probleme zit. (A-Sch. Il. 16,558. B-Sch. 9,378. Etym. m. s. *ὑπερικταίνοντο* und Sch. Od. 23,3; vgl. ferner Sch. Eur. Andr. 10). Die Tatsache, daß → Aristarchos (6) sich intensiv mit den Ansichten seines Vorläufers auseinandersetzt, spricht für das große Ansehen des L. Glossograph. Interessen erweist Athen. 11,504b (L. zum Wortgebrauch des → Herodoros). H. Gä.

Susemihl 1,345. *A. Baumstark*, Philol. 53, 1894, 708ff., gegen ihn *Gudeman*, RE XIII 2508ff. (mit den wichtigsten Frg.).

Lyseis (*λύσεις*). Als t.t. der griech. ästhet.-literar. Kritik bedeuten *λ.* die »Lösungen« eines Problems, einer Aporie oder eines Widerspruchs bzw. die Antworten auf (Streit-)Fragen (*ζητήματα*), die sich bei dem Versuch einer Erklärung eines Textes ergeben. Wie jede andere exeget. Methode der Griechen hat auch diese Art der Texterklärung, der Frage und Antwort bzw. Lösung die Form geben, ihren Anf. in der Deutung der hom. Gedichte. Bei genauerer Lektüre stellten sich durch grammat., stilist. u. sachliche Widersprüche und Probleme des Textes bei den Lesern Fragen ein, die nach einer Antwort bzw. Lösung verlangten. Eine einmal aufgeworfene Frage fand oft mehrere *λ.*, die wir neben- oder gegeneinander gestellt in den Sch. wiederfinden. Von den ersten philolog. Bemühungen dieser Art können wir aus der Z. vor Aristot. nur wenig ausmachen. Erst bei Aristot. und in seiner Schule werden sie für uns genauer kenntlich. Die hauptsächlichen Gesichtspunkte der *ζητήματα* und der möglichen *λ.* hat Aristot. in der Poet. (bes. Cap. 25) bereits so ausführlich charakterisiert, daß alle späteren Arten von *ζ.* und *λ.* – mögen sie sprachlich auch mannigfache Formen annehmen – in die von ihm bestimmten Gruppen eingeordnet werden können. Gudeman ([1], 2515f.) hat die verschiedenen, z.T. fast formelhaft gewordenen Wendungen zusammengestellt, deren man sich am häufigsten zur Formulierung eines *ζήτημα* oder einer *ἀπορία* und der *λ.* bediente (vgl. die entsprechenden Wendungen z.T. bei [3]). Am beliebtesten war diese spezielle Art der Texterklärung bei den Alexandrinern. Entsprechende Schriften sind uns (zumeist nur dem Titel nach) von mehreren Grammatikern bekannt. Zudem existierte eine umfangreiche alexandr. *ἀναγραφὴ ζητημάτων καὶ λύσεων*, auf der – zumindest indirekt – Porphyrios' *Ὁμηρικὰ ζητήματα* fußen. – Die Römer übernahmen diese Interpretationsweise mit den dazugehörigen Wendungen (z. B. *solutiones* für *λ.*). Weit häufiger finden wir sie dann allerdings bei den Bibelexegeten, angefangen bei Philon (nicht nur in seinen Quaestiones et solutiones ad Gen. et Exod.), dann bei Clem. Al., Orig., Eus., Ioh. Chrys., Hesychios von Jerusalem, Augustinus und vielen anderen Kirchenvätern, schließlich bei Arethas von Caesarea und in der exeget. und katechet. Quaestionenlit. des MA., aus der hier nur Abaelards solutiones der quaestiones der Héloise genannt seien. – Daß diese Form der Interpretation bisweilen zu bloßen Spielereien mit »scharfsinnigen« Fragen und gesuchten Lösungen ausartete, dafür finden sich in der profanen wie chr. Lit. zahlreiche Beispiele. So hat man dem *θαυμάσιος λυτικός* → Sosibios *ἀπροσδιονύσους λύσεις* vorgeworfen; und der Beiname *ὁ ζῆτα* des Grammatikers → Satyros wird nicht gerade als Ehrenbezeichnung wegen guter *ζητήματα* gegolten haben. – *ζ.* und *λ.* waren nicht immer an einen

Text gebunden: bei den *συσσίτια* und *συμπόσια* und auch bei Spaziergängen war es üblich, Fragen aus den verschiedensten Wissensgebieten zu stellen, um deren Beantwortung sich die Anwesenden bemühten. Plut. und Athen., Gell. und Macr. haben in ihren Darstellungen angeblich hist. Symposien reichhaltige Problemata- und λ.-Slg.en ausgebreitet, in denen allerdings die aufgeworfenen »Probleme« und die vorgebrachten »Lösungen« eher Rätselspielen als wissenschaftlichen Gesprächen zu entstammen scheinen. Daneben gab es zahlreiche Problemata- und λ.-Slg.en ohne jegliche künstlerische Einkleidung (s. hierzu bes. [9], 295ff.). O. Dr.

1. *A.Gudeman*, RE XIII 2511ff. 2. *K.Lehrs* De Aristarchi stud. Homer., 1882, 197ff. 3. *J.Baar* Index zu den Ilias-Scholien, Dtsch. Beitr. z. Altertumswiss. 15, 1961. 4. *C.F.G. Heinrici* Zur patrist. Aporienlit., Abh. Sächs. Ges. Wiss., phil.-hist. Kl. 27, 1909, 841ff. 5. *Ders.* Griech.-Byz. Gesprächsbücher und Verwandtes aus Sammelhss., ebd. 28, 1911, Nr. 8. 6. *H.Jordan* Gesch. d. altchr. Lit., 1911, 409ff. 7. *G.Bardy* La littérature patristique des »Quaestiones et Responsiones« sur l'Ecriture Sainte, Rev. Bibl. 41, 1932, 210–236. 341–369. 515–537; ebd. 42, 1933, 14–30. 211–229. 328–352. 8. *J. Martin* Symposion, Stud. z. Gesch. und Kultur d. Alt. 17, H. 1/2, 1931. 9. Aristoteles, Problemata Physica, übers. v. *H. Flashar*, Darmstadt 1962. 10. *H.Dörrie*, *H. Dörries*, RACh 6, 342–70. s.v. Erotapokriseis.

Lysiades. Att. Töpfer um 540 v.Chr., signierte ein künstlerisch bedeutendes sog. Exaleiptron (früher »Kothon« genannt) in Lyon, Musée Archéol.: *Λυσιαδες μεποισενευ* = »L. hat mich gemacht.« BEAZLEY hat ihm ein 20–30 J. jüngeres Exaleiptron in Boston 99. 531 (SCHEIBLER 104 Abb. 28) zugeschrieben, das eine ähnliche, aber reichere Gliederung zeigt. H. Ma.

J.C. Hoppin A Handbook of Greek Black-Fig. Vas. 166. *J.D.Beazley* ABV. 348. *I. Scheibler* Exaleiptra, in: JdAI 79, 1964, 107.

Lysias (*Λυσίας*). **1.** Zum Strategen für 406/05 nachgewählt, befehligte L. 15 Schiffe des r. athen. Flügels in der Schlacht bei den → Arginusen. Sein Schiff wurde durch → Kallikratides versenkt. Wie die Kollegen wurde L. amtsenthoben, verurteilt und hingerichtet. Xen.hell. 1,6,30. 7,1ff. 34. Diod. 13,74,1. 99,3. 101,5ff. 102. Philoch. FGrH 328 F 142. **2.** Offizier des Seleukos, sperrte 286 v.Chr. → Demetrios (2) den Weg nach Syrien über den Tauros. Polyain. 4,9,5. **3.** Makedone, Sohn des Philomelos, Dynast im s.ö. Phrygien, 248/47 Proxenos in Delphoi (SGDI 2736, zur Datierung E. MANNI Fasti ellenistici 1961, 91), kämpfte um 225 gegen → Attalos III. von Pergamon (OGIS 272. 277), wohl ident. mit Lysanias, der 226 dem erdbebengeschädigten Rhodos half. Pol. 5,90,1. Sein Sohn Philomelos stiftete dem Didymaion Maulesel und half 189 → Termessos, Isinda zu plündern. Pol. 21,35,2. A. REHM Die Inschr. von Didyma, 1958, 277. **4.** Gesandter Antiochos' III., suchte in Rom die Meinung des Senats zu erfahren, verhandelte 196 mit T. Quinctius Flamininus in Korinth und in Lysimacheia. Pol. 18,47,1. 50,3. App.Syr. 6. **5.** Unter → Antiochos IV. (5) 165 Verweser der W.-Hälfte des Reiches, wurde von → Judas Makkabaios bei Bethsura geschlagen. I. Makk. 3,32. 4,26ff. Ios. ant. Iud. 12,313f. Nach dem Tode Antiochos' IV. eroberte L. als Kanzler und Vormund des Antiochos V. Bethsura und belagerte 163 den Tempel in Jerusalem. I. Makk. 6, 30ff. Ios. 12,361ff. Da L. seine Regentschaft gegen Philipp verteidigen mußte, bestätigte er 162 den jüd. Kult, zerstörte aber die Befestigung Jerusalems und tötete den Hohenpriester Menelaos. I. Makk. 8,23. II. Makk. 11,22ff. 13,3. Ios. 12, 384ff. 20,235. Die Ermordung des Cn. → Octavius entschuldigte L. durch Gesandte in Rom. Pol. 31, 11,2. Zon. 9,25. Der Thronprätendent → Demetrios (5) entfloh 162 aus Rom nach Syrien und tötete Antiochos und L. App.Syr. 47. I. Makk. 7, 14. Ios. 12,390. H. V.

6. L., Sohn des begüterten Metöken → Kephalos (2) aus Syrakus, der att. Logograph. Biogr. Quellen: seine Reden (bes. or. 12 und die Frg.e *πρὸς Ἱπποθέρσην* [POxy 1606]), denen auch, durch alexandrin. Vermittlung, das meiste Material der späteren Viten (Dion. Hal. De Lys., [Plut.] mor. 835Cff. Phot. bibl. 262, Suda s. *Λ.*) entstammt. * in den (frühen?) fünfziger J. des 5. Jh. ([12]) in Athen, wanderte L. nach dem Tode des Vaters 15jährig mit seinem ältesten Bruder Polemarchos (weitere Geschwister: Euthydemos und eine Schwester) nach → Thurioi aus, wo er rhet. Unterricht (angeblich bei → Teisias) erhielt und sich fest ansiedelte. 412 kehrte er, genötigt durch die athenerfeindliche Stimmung in Unteritalien, nach Athen zurück und betätigte sich dort zunächst als Redelehrer (die Zeugnisse bei L. RADERMACHER, Artium Script. 147ff.), später als Logograph. Seine demokrat. Gesinnung (die ihn freilich später nicht daran hinderte, auch kompromittierte Oligarchen zu verteidigen: or. 16. 25) und vor allem sein beträchtliches ererbtes Vermögen stürzten ihn unter den Dreißig ins Unglück: der Besitz der Familie wurde konfisziert (Bemühungen, wenigstens Teile zurückerstattet zu erhalten, in der Rede *πρὸς Ἱπποθέρσην*), Polemarchos hingerichtet, und L. entging dem gleichen Schicksal nur durch Flucht nach Megara. Von dort aus unterstützte er tatkräftig die Demokraten. Der Antrag des → Thrasybulos, L. dafür mit der Verleihung des Bürgerrechts zu belohnen, konnte infolge eines Formfehlers von → Archinos zu Fall gebracht werden, so daß L. weiterhin Metöke blieb, allerdings in der Klasse der → Isoteleis. Im J. 403 trat er in eigener Sache gegen den Hauptschuldigen am Tode seines Bruders, → Eratosthenes (1), vor Gericht auf (or. 12; der Abrechnung mit den Oligarchen dient auch or. 13, gegen → Agoratos; vgl. or. 34 *περὶ τοῦ μὴ καταλῦσαι τὴν πάτριον πολιτείαν Ἀθήνησι*). Bei den olymp. Spielen des J. 388 beschwor L. in seinem *Ὀλυμπιακός* (or. 33, nur Anf. erhalten) die Gefahr einer Allianz zwischen Persien und den großgriech. Tyrannen und rief zu gemeinsamer Abwehr auf. Seine Tätigkeit läßt sich bis in die Z. um 380 (Rede für Pherenikos, frg. 78 Th.) verfolgen. Sein Todesdatum ist unbekannt.

425 Reden wurden L. zugeschrieben, → Caecilius (III 2) und Dion. Hal. erkannten 233 als echt an; Titel (und zumeist auch Frg.e) von 172 Reden sind überliefert. Das L.-Corpus (erhalten im Cod. Pal. Heidelb. 88 [12. Jh.]) umfaßt 31 Reden, unter ihnen 5 unechte (or. 6. 8. 9. 15. 20) und 2 umstrittene (or. 2 [Epitaphios auf Gefallene des Korinth. Krieges] und 14). Die Einl. von 3 weiteren (or. 32–34) teilt Dion. Hal. (a. O. 23. 25. 27. 29. 33) mit; als or. 35 erscheint in den Ausgaben für gewöhnlich der von Plat. (Phaidr. 231 A ff.) als lysian. ausgegebene *Ἐρωτικός*, über dessen Authentizität die Meinungen geteilt sind.

Abgesehen von Olympiakos und Epitaphios sind nur Gerichtsreden aus der Feder des L. erhalten. Wichtige, wenngleich mit Vorsicht auszuwertende Quellen zur innenpolit. Situation Athens vom E. des Peloponnes. Krieges bis in die 80er J. des 4. Jh. sind vor allem die für Staatsprozesse verfaßten Plädoyers. Sie betreffen Amtsmißbrauch (or. 30 *κατὰ Νικομάχου* [399/98], einen ehemaligen *ἀναγραφεὺς τῶν νόμων*), Vernachlässigung militär. Pflichten (or. 28 *κατὰ Ἐργοκλέους* [389]), ungesetzliche Aneignung konfiszierten Vermögens (or. 29 *κατὰ Φιλοκράτους*, den Schwager des Vorigen; or. 19 *ὑπὲρ τῶν Ἀριστοφάνους χρημάτων* [387]) und Ankäufe zu großer Getreidemengen durch Metöken (or. 22 *κατὰ τῶν σιτοπωλῶν* [386]).

Die ant. Bewunderung für L. entzündete sich bes. an den Privatreden, die in der Tat eine seltene Meisterschaft der Darlegung des Falles und der Ethopoiia verraten. Diese Fähigkeit des Sachwalters, Schauplatz und Situation mit höchster Anschaulichkeit zu schildern und in der Maske der jeweiligen Sprechers den Eindruck unverstellter Biederkeit zu erwecken, zeigt sich namentlich in or. 1 (*ὑπὲρ τοῦ Ἐρατοσθένους φόνου*), einer Verteidigung des Euphiletos, der den angeblich in flagranti ertappten Ehebrecher Eratosthenes getötet hatte, gegen den Vorwurf des vorsätzlichen Mordes. Ein Meisterwerk ist auch or. 24 (*ὑπὲρ τοῦ ἀδυνάτου*), in der sich ein Erwerbsunfähiger um die erneute Gewährung staatlicher Unterstützung bemüht. Zweifelhafte Liebesaffären und in ihrem Gefolge aufgetretene Streitigkeiten mit Körperverletzung werden in or. 3 (*πρὸς Σίμωνα*) und 4 (*περὶ τραύματος ἐκ προνοίας*) vor dem Areopag ausgebreitet; vor diesem Gremium wird auch der Prozeß um einen angeblich beseitigten heiligen Ölbaum geführt (or. 7, *περὶ τοῦ σηκοῦ*). Neben den Reden sind für L. Briefe privaten Charakters gesichert (Frg.e: S. 380f. Th.).

L., bereits in hellenist. Z. geschätzt und nachgeahmt (vgl. Cic. Brut. 286; or. 226), wurde von den Attizisten in den Rang eines unbestrittenen Musterautors erhoben. Seine sprachlichen und stilist. Vorzüge (reines Attisch, »natürliche« Ausdrucksweise, Kürze, Transparenz, Anmut und Überzeugungskraft) und seine taktische Geschicklichkeit behandelt in erschöpfender Gründlichkeit Dion. Hal. a. O.; ihm ist allerdings nicht entgangen, daß die biedere Schlichtheit zu den wohlberechneten Kniffen des raffinierten Anwaltes gehört. Caecilius, der L. über Platon stellen wollte, wird vom Autor *Περὶ ὕψους* (→ Longinos) zurechtgewiesen, der, ähnlich wie Dion.Hal., das gänzliche Fehlen mitreißender Leidenschaftlichkeit und Sprachgewalt betont. Trotzdem beherrscht das positive Urteil die rhet. Lit. (Hermog. De id. 2,11, p. 395 R.); versch. Komm. der Kaiserzeit nennt die Suda a. O. H. Gä.

Ta.: Ed. princ. Aldina. Ven. 1513. *Th. Thalheim*, Lpz. ^{2}1913. *K. Hude*, Oxf. 1912. *L. Gernet – M. Bizos*, Par. 1924/1926 (^{2}1955). *W. R. M. Lamb*, Lond. 1930 (m. engl. Übers.). *U. Albini*, Firenze 1955 (m. ital. Übers.; S. LXV ff. Bibliographie).

Einzelausg., Komm.: *R. Rauchenstein – K. Fuhr*, Ausgew. Reden 1917/1897 (Nachdr. Bln. 1963). *M. Fernández-Galiano*, Discursos 1–12, Barcelona 1953. or. 1: *R. Randazzo*, Milano 1957, or. 2: *G. Schiasso*, Bologna 1967. or. 4: *M. Marzi*, Milano 1956, or. 7: *L. Dal Santo*, Milano ^{2}1950. *G. Quaglia*, Milano 1957, or. 12: *E. Ferrai – G. Campagna*, Torino 1951. *A. Stinelli*, Milano 1958, or. 16: *G. Quaglia*, Milano 1956, or. 17 und 27: *L. Dal Santo*, Firenze 1959, or. 22: *L. Dal Santo*, Milano 1950, or. 24: *U. Albini*, Firenze 1956, or. 27: *M. Gigante*, Napoli ^{2}1960, or. 32: *L. Dal Santo*, Bologna 1965, or. 33 und 34: *S. Cecchi*, Milano 1958. Pap.: Nr. 1290/94 *Pack*^{2} POxy Nr. 2537f. Index: *D. H. Holmes*, Bonn 1895 (Nachdr. Amsterdam 1962).

Lit.-Ber.: 1901–1954: *U. Albini*, AeR 14/16, 1954, 56ff. (dort die ältere Lit.). Lit.: 1. *Lesky*, GGrL ^{2}639ff. 2. *Blass* AttBereds. 1,339ff. 3. *Jebb*, Att. Orators 1,142ff. 4. *E. Wolf*, Griech. Rechtsdenken 3,2,176ff. 5. *Fr. Schnetzke*, Die Urkunden aus And. und L. ..., Diss. Greifswald 1923. 6. *U. Albini*, Maia 5, 1952, 182ff. 7. *H. Erbse*, Festschr. E. Kapp, Hamburg 1958, 51ff. 8. *J. J. Bateman*, TAPhA 89, 1958, 276ff. 9. *Ders.*, Phoenix 16, 1962, 157ff. 10. *V. Fumarola*, AeR N.S. 10, 1965, 49ff. 11. *S. Usher*, Eranos 63, 1965, 99ff. 12. *U. Schindel*, RhM 110, 1967, 32ff. Zu einzelnen Reden: or. 2: *J. Klowski* Zur Echtheitsfrage des lysian. Epitaphios, Diss. Hamburg 1959. or. 7: *E. Heitsch*, MH 18, 1961, 204ff. or. 22: *R. Seager*, Hist. 15, 1966, 172ff. or. 23: *S. Usher*, CR 80, 1966, 10ff. or. 24: *U. Albini*, RhM 95, 1952, 328ff. or. 33: *M. Gigante* Studi L. Castiglioni, Firenze 1960, 373ff. Frg.e: *A. Messina*, Emerita 16, 1948, 235ff. 17, 1949, 42ff. 18, 1950, 46ff. Stil, Sprache: *J. Vendryes*, RPh 3. Ser. 18, 1944, 113ff. *G. E. Dimock jr.*, AJPh 73, 1952, 381ff. *G. Wolgast* Zweigliedrigkeit im Satzbau des L. und Isokr., Diss. Kiel 1962.

7. L., Arzt aus hellenist. Zeit, als Pharmakologe bei → Celsus und → Galen erwähnt. F. K.

8. L. aus Chios, Sohn des Pyrrhandros. Mit dem durch 2 Signaturen aus Lindos bekannten Bildhauer (wohl 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.) ist vielleicht ident. L., von dem eine Marmorquadriga mit Apollon und Artemis in Rom stand, Plin. nat. 36, 36. G. A. MANSUELLI, Enc. Arte Ant. 4, 1961, 752. W. H. G.

9. L. auf der bildlosen Kanne im Louvre F 339 (HOPPIN Abb.) steht linksläufig: *Λυσιας μεποιεσεν Ηεμιχονει* = »Lysias hat mich gemacht, einen halben *χοῦς* fassend« (der Inhalt der Kanne – 1,62 l – entspricht dem halben att. Chous solon. Norm). BEAZLEY gruppiert sie mit 2 anderen der Töpfer Kriton und Priapos und 1 unsignierten zur »Kriton-Group«. H. Ma.

P. Kretschmer Die griech. Vaseninschr., 1894, 143f. Nr. 127. *J. C. Hoppin* A Handbook of Greek Black-Fig. Vas. 167. *J. D. Beazley* ABV. 446,1–4.

Lysidike (*Λυσιδίκη*). **1.** Tochter von → Pelops und Hippodameia, erscheint als Gattin dreier Perseussöhne, des → Mestor, Mutter der → Hippothoe (3), Apollod. 2,50 (dies das Ursprüngliche), des Alkaios, Mutter des → Amphitryon, Paus. 8, 14,2, des → Elektryon, Mutter der → Alkmene, Plut. Thes. 7. SCHIRMER, Myth. Lex. 2,2211. **2.** Eine der Gefährtinnen von Theseus und Ariadne beim Reigentanz auf Naxos (Delos) auf der von Klitias bemalten Françoisvase (FURTWÄNGLER-REICHHOLD I). Über die Glaubwürdigkeit solcher Namenlisten LAMER, RE XIII 2547f. **3.** Tochter des Lapithen → Koronos, Gattin des Telamoniers → Aias, Mutter des Philios, während → Eurysakes von der Nebenfrau → Tekmessa stammt. Steph. Byz. gibt ihr den Namen *Lyside*, den auch die Frau des Periandros von Korinth führte. Nach TOEPFFER Att. Geneal. 276 ist ihr Vater nicht der Lapithe Koronos, sondern der Eponym des att. → Koroneia, nach LAMER, RE XIII 2549 möglicherweise auch der des boiot. Koroneia, wodurch man dem thessal. Lapithen näher käme. H. v. G.

Lysikles (*Λυσικλῆς*). **1.** Im pelop. Krieg ein Führer der Kriegspartei, bezog sein Einkommen aus dem Viehgroßhandel (Aristoph. Equ. 132 mit Sch.). Nach dem Tod seines Freundes Perikles heiratete er Aspasia (Plut. Per. 24,2. Sch. Plat. Mx. 235e. Harpokr. s. *'Ασπασία*) und fiel 428/27 als Stratege in Karien (Thuk. 3,19,1f.). **2.** L., att. Stratege bei Chaironeia 338, nach der Niederlage von Lykurgos angeklagt und zum Tode verurteilt (Diod. 16,85,2. 88,1f. Lykurg. Frg. 75). G. Do.

Lysikratesmonument. An der Tripodenstraße in Athen (Paus. 1,20,1). Lageplan JUDEICH Topogr. Abb. 39. Ausgrabung: EA 1921, 83ff. MdAI(A) 47, 1922, 72ff. Nach der Inschr. am Architrav (IG II² 3042) errichtet unter dem Archon Euainetos (335/34) von Lysikrates, der als Chorege mit einem Knabenchor siegte. Der Bau – über quadrat. Sockel zylindrischer Kern als Pseudomonopteros korinth. Ordnung – trug einst über dem Marmordach mit der reichen Akanthosblume den Preis, einen bronzenen Dreifuß. Bemerkenswert und für die Zeit bezeichnend ist die Verwendung verschiedener Steinsorten als farbiger Effekt: pentel. Marmor der Kern, hymett. Sockel und Geison, Peiraeuskalk die Stufen und Breccia im Fundament. Die korinth. Ordnung gehört zu den ersten Beispielen im Außenbau, das Kapitell entspricht noch nicht der späteren Form. Eigenartig ist der doppelte Kranz von Stirnziegeln über dem Zahnschnittgeison. Am Fries Reliefdarstellung mit Dionysos, auf Fels gelagert, wie er die Seeräuber in Delphine verwandelt (WINTER Kunstgesch. in Bildern 316,1. BRUNN-BRUCKMANN 488) in ausgewogener gegengleicher Komposition (RIEMANN, RE Suppl. VIII 286f.). LIPPOLD (HBArch, 5. Lief. T. 94,3) schreibt S. 271 den anmutigen Fries einer dem Leochares nahestehenden Werkstatt zu. W. Z.

Judeich Topogr. 305f. *Hill* Anc. City of Athens S. 105d. *Dinsmoor* Archit. of Anc. Greece 236ff.

Lysimache (*Λυσιμάχη*). Tochter des → Abas, Enkelin des → Melampus, Gattin des argiv. Königs Talaos (Lysianassa Paus. 2,6,6), Mutter von → Adrastos, Parthenopaios, Eriphyle u. a. Apollod. 1,103. H. v. G.

Lysimacheia (*Λυσιμάχεια*). **1.** Stadt auf dem Isthmos der thrak. Chersonesos, an der S.-Küste des Golfes von Saros (Melas Kolpos) in der Umgebung des h. Baklaburnu gelegen. Im J. 309 von Lysimachos gegründet und befestigt (Diod. 20,29. Paus. 1,9,9. Iust. 16,3. Strab. 7, frg. 51. Liv. 23,38, 11. App. Syr. 2. Ptol. 3,11. Amm. 22,8). Nach der Niederlage des Lysimachos (281) kam die Stadt unter die Herrschaft des Seleukos I. (280) (Pol. 5, 34,7. 18,51,4), dann des Ptolemaios Keraunos, der den syr. König dort ermordete (Paus. 1,16,2. Iust. 17,1. App. civ. 4,88). Im J. 279/78 Eroberung durch die Galater (Liv. 38,16), die aber bald danach vertrieben wurden (Diog. Laert. 2,141. Iust. 25,1). Um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. für kurze Zeit unter äg. Einfluß, dann Mitglied des aitol. Bundes (Pol. 18, 3,11. 15,23,8). Vom makedon. König Philipp V. besetzt (202/200), nach dessen Räumung von Thrakern zerstört (Liv. 38,8. Pol. 18,4,5. 51,7), von Antiochos III. wieder aufgebaut (195), bald danach von L. Corn. Scipio erobert. Nach den Bestimmungen des Friedens von Apameia (188) kam L. unter die Herrschaft der Pergamener (Pol. 21, 46,9. Liv. 38,39,14). Um 144 v. Chr. vom Thrakerkönig Diegylis erobert und endgültig zerstört (Strab. 13,624. Diod. 33,14). Mz.: HEAD HN² 260. Inschr. Sylloge³ 476,15. A. M. M.

A. M. F. Schultz De Chersoneso Thracica, 1853, 15f. 19f. *St. Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 1926, 225.

2. L., eine Stadt in Aitolien an dem gleichnamigen See, nach Pol. a. O. zwischen → Konope und → Trichonion. Da der Ansatz von Konope bei Angelokastro und von Trichonion in der Ruinenstätte von Gavalu jetzt gesichert ist, ist damit auch die Ansetzung von L. in den Ruinen s. des Dorfes

Murstianu (h. amtl. Lysimachia) s. des h. nach Angelokastro genannten Sees sicher. Sehr ausgedehnte Ruinen, bes. der Mauerring erhalten. Da das benachbarte Konope den Namen Arsinoe erhielt, muß die Gründung oder Umbenennung von L. in die Jahre 284–281 v. Chr. fallen. Über die weitere Gesch. von L. ist nichts bekannt. Bürger von L. erscheinen im 3. und frühen 2. Jh. v. Chr. häufig in Amtsstellen des aitol. Bundes. Strabo bezeichnet den Ort als nicht mehr vorhanden. Strab. 10,460. Pol. 5,7,7. Liv. 36,11,7. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 24 IV 74. Inschr.: IG IX 1,1^2 128–130. SPrAW 1936,364. E. M.

1. *Bölte*, RE XIII 2552ff. 2. *G. Klaffenbach*, SPrAW 1935, 715. 1936, 364. 3. *Kirsten*, AA 56, 1941, 111f. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,340. 344.

Lysimachides. Griech. Gramm., (jüngerer?) Zeitgenosse und Gegner des → Caecilius von Kale Akte (III 2). Er schrieb nach Harpokr. s. *Μεταγειτνιών* und *Μαιμακτηριών*: *περὶ τῶν 'Αθήνησι μηνῶν*. Er zeigt, wie auch die anderen Berichte über ihn bezeugen, sowohl für die Altertümer als auch für die Sprache des Kultes Interesse. FGrH 366. O. Dr.

Lysimachos (*Λυσίμαχος*). **1.** König Thrakiens und dann auch Makedoniens 305 bzw. 286–281. Sohn des Agathokles, * 361 (Hieronym. v. Kardia FGrH 154 F 10), nicht aus Thessalien (Porphyr. FGrH 260 F 3,8), sondern aus → Pella (Arr. an. 6,28,4; Ind. 18,3), nahm während des Alexanderzuges an Löwenjagden 333/32 bei → Sidon und 327 in → Sogdiana teil. Curt. 8,1,14ff. Somatophylax des Königs am → Hydaspes, verwundet bei Sangala, wurde er 326 Trierarch und 324 in Susa mit einem Goldkranz belohnt. Arr. 5,13,1. 24,5. 7,5,5; Ind. 18,3. L. suchte die → Kleitoskatastrophe zu verhindern und bedauerte das Ende des → Kallisthenes, dessen Hörer er war. Curt. 8,1,46. Iust. 15,3,6. Der ind. Philosoph Karanos schenkte L. sein Pferd. Arr. 7,5,6. Nach Alexanders Tode erhielt er 323 Thrakien unter Aufsicht des Strategen von Europa → Antipatros. Arr. FGrH 156 F 1,7. Diod. 18,3,2. Zunächst mit der Niederwerfung der Odrysen des → Seuthes III. beschäftigt, strebte L. eine selbständige Herrschaft an und bekämpfte fortan jede Zentralgewalt, zuerst 322 im Bunde mit Antigonos, Antipatros, dessen Tochter Nikaia er heiratete (Strab. 12,565), Krateros und Ptolemaios den → Perdikkas. Diod. 18,14,2ff. 19, 73,8. In → Triparadeisos wurde 321 sein thrak. Besitz bestätigt. 319 bekriegten L., Antigonos, Kassandros, Ptolemaios und Eumenes den Polyperchon. Im 3. Kriege 315 schloß sich L. Kassandros, Ptolemaios und Seleukos gegen Antigonos an, der L. durch einen Aufstand in Thrakien und in → Kallatis lähmte. Im Frieden von 311 blieb L. Thrakien, doch mußte er, der 313 eine Besatzung nach Kallatis gelegt hatte, die Autonomie der Griechenstädte anerkennen. Diod. 19,105,1. C. B. Welles Royal corresp. Nr. 1. Seine Herrschaft vom Ägäischen Meer bis zur Donaumündung festigte L. durch Heirat mit einer Odrysin und durch die 309 gegründete Hauptstadt → Lysimacheia am Hellespont. Paus. 1,10,4f. Diod. 20,29, 1. Nach dem Vorbild des Antigonos nahm er 305 den Königstitel an. Diod. 20,53. Iust. 15,2,12. Dem von Antigonos belagerten Rhodos sandte er Getreide. Diod. 20,96. Im Bunde mit Kassandros, Ptolemaios und Seleukos griff er 302 im 4. Koalitionskrieg Antigonos an, eroberte in Kleinasien durch den Strategen Prepelaos mehrere Plätze, darunter Sardes, und hielt den überlegenen Antigonos solange hin, bis Seleukos sich 301 mit L. vereinigte. Diod. 20,107,4. 113. Iust. 15,4,21f. Sylloge^3 353. H. Bengtson Die Strategie 1, 1937, 210ff. Nachdem Antigonos bei Ipsos geschlagen und gefallen war, erhielt L. Kleinasien bis zum Tauros und kontrollierte mit den Meerengen die Verbindung zwischen Europa und Asien. Diod. 21,1,4. In 3. Ehe heiratete er → Arsinoe, die Tochter des Ptolemaios, verbündete sich mit ihm und Kassandros 300 gegen Seleukos und gewann allmählich die von → Demetrios (2) besetzten westkleinas. Städte, darunter Ephesos, Milet und Priene. Plut. Demetr. 35. Polyain. 5,19. Sylloge^3 368. Den ion. Städtebund unterstellte er den Strategen Hippostratos und Sosthenes. Bengtson 215ff. Die Unterwerfung des bithyn. Dynasten → Zipoites mißlang jedoch 297. Memnon FGrH 434 F 6,3. Durch den Komödiendichter → Philippides und → Lachares und durch Stiftungen suchte L. Athen zu gewinnen, doch besetzte es 294 Demetrios. Plut. Demetr. 12. Sylloge^3 374. Im Getenkrieg 292 von → Dromichaites gefangen, erkaufte L. seine Freiheit durch Preisgabe der Gebiete n. der Donau, behielt aber Stützpunkte s. des Flusses, so Tirizis s.ö. von Kawarna an der Pontosküste, und übernahm die Schutzherrschaft über Herakleia am Pontos. Diod. 21,12,1ff. Memnon FGrH 434 F 5,1. 3ff. Strab. 7,319. J. Wiesner Die Thraker, 1963, 141ff. Gegen Demetrios vereinigte sich L. 289 mit Seleukos, Ptolemaios und Pyrrhos und teilte sich 287 mit Pyrrhos Makedonien. Plut. Pyrrh. 12. Paus. 1,10,2. Nachdem Demetrios von Agathokles, dem Sohn des L., in Kleinasien zurückgetrieben und 286 von Seleukos gefangen war, verdrängte L. den bisher verbündeten Pyrrhos aus dem w. Makedonien und Thessalien, besetzte Paionien und befreite Phokis. Iust. 16,3,1. Polyain. 4,12,3. Sylloge^3 361 C. Die Aitoler nannten ihre neugegründete Stadt → Lysimacheia. 284 herrschte L. vom Tauros bis an die Donau, den Pindos und den Meerbusen von Pagasai. Von diesem Höhepunkt der Macht stürzte er durch den Familienzwist, der zwischen → Lysandra (1), der Frau seines Sohnes Agathokles, und Arsinoe, der Gemahlin des L., um das Erbrecht entbrannte. Arsinoe, der er Herakleia, Amastris und Tios als Fürstentum zugeeignet hatte, bewog ihn zur Hinrichtung des Agathokles. Lysandra und Anhänger des Agathokles flohen, durch weitere Hinrichtungen erschreckt, zu Seleukos und forderten ihn zum Krieg gegen L. auf. Iust. 17,1,8. → Philetairos, der Schatzmeister des L., fiel ab und begründete das Fürstentum Pergamon. Paus. 1,10,4. Strab. 12,623. Der Kommandant von Sardes übergab Seleukos Burg und Schätze. Polyain. 4,9,4. Bei → Kurupedion n. von → Magnesia am Berge Sipylos verlor L. Febr. 281 Schlacht und Leben. Porphyr. FGrH 260 F 3, 8. P. Roussel in G. Glotz Hist. gr. 4,1, 1945, 372, 86. Er wurde später bei Lysimacheia beigesetzt. Paus. 1,10,5. Zielbewußt hatte L. ein Reich erobert, das als Wirtschaftsgebiet kleinasiat. Manufakturen und europ. Rohstoffbezirke glücklich vereinigte. Seine Mz. wurden nach seinem Tode in griech. Handelsstädten für den Verkehr mit Balkanvölkern nachgeprägt. Head HN² 269. Rostovčev Soc. a. Ec. Hell. W.T. XVIII 7f. Ephesos verlegte er unmittelbar ans Meer, nannte es Arsinoeia nach seiner Frau und überführte dorthin die Bewohner von → Lebedos und → Kolophon. Strab. 14,640. Paus. 1,9,7. 7,3,4f. Als Wohltäter oder Gründer erhielt L. in Ephesos, Priene, Samothrake, wo Arsinoe einen Tempel der Kabiren weihte, und Kassandreia kult. Ehren. C. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, 1956, 38 ff. G. Saitta, Kokalos 1, 1955, 62ff. **2.** Sohn des berühmten → Aristeides, auf Antrag des Alkibiades vom Staat mit Land, Geld und Rente beschenkt. Plut. Aristeid. 27. Demosth. 20,115f. Plat. Lach. 178ff. führt L. als Dialogperson und unbedeutenden Sohn ein. **3.** Akarnane, Erzieher Alexanders d. Gr. und Begleiter auf dessen Zuge. Plut. Alex. 5.21. Berve Alex. 2,241, Nr. 481. H. V.

4. L., griech. Gramm. und Mythograph, schrieb 1. *Νόστοι* in mind. 3 B., 2. eine *συναγωγὴ τῶν Θηβαϊκῶν παραδόξων* (bisweilen als *Θηβαϊκὰ παράδοξα* oder *Θηβ.* zitiert) von mind. 13 (oder 3?) B., 3. 2 B. *περὶ τῆς Ἐφόρου κλοπῆς*, 4. *Αἰγυπτιακά* (?), 5. vielleicht *περὶ ποιητῶν*. Wenn L. Sch. Apoll. Rhod. 1,558 und Sch. Soph. Oid. K. 91 *ὁ Ἀλεξανδρεύς* genannt wird, ist damit höchstwahrscheinlich sein Beruf (d.i. alexandrin. Gelehrter), nicht seine Herkunft gemeint. Ob unser L. mit dem L. aus Kyrene ident. ist, der (nach Tzetz.) *περὶ ποιητῶν* geschrieben hat, ist ungeklärt ([1]). Da wir einerseits wissen, daß L. für seine Nostoi eine Schrift des Eratosthenesschülers → Mnaseas benutzte, und es andererseits nach Gudemans Beweisführung ([3]) als sicher gelten kann, daß der Epigrammatiker → Alkaios aus Messene (5) in seiner Verspottung des Ephoros L.' Schrift über die Plagiate des Ephoros benutzte (vgl. [4]), ist L.' Lebenszeit um 200 v.Chr. anzusetzen. – Der Hauptzweck seiner Nostoi, zu deren Themen auch die Zerstörung Troias und die Beuteverteilung gehören, und der Thebaika ist es, die ältesten und wichtigsten Sagenversionen (hauptsächlich aus Epen, *κτίσεις* und Lokalhistorien) zu sammeln und zum Vergleich nebeneinanderzustellen. L. ist dadurch dem Alt. (bes. den Kommentatoren → Didymos (1) und → Theon) und auch uns einer der wichtigen Quellenautoren für ein großes Gebiet der griech. Sage geworden; reichhaltige Belege für seine gelehrte Tätigkeit liefern uns die Sch., bes. zu Eur., Apoll. Rhod. und Lykophr., aber auch zu Soph., Pind. und sogar zu Verg. Selbst Stat. in seiner Thebais scheint in einzelnen *μυθολογούμενα* über den von ihm benutzten Komm. zu Eur.' Phoen. auf L. zurückzugehen. L.' Schrift über die Plagiate des Ephoros wird wohl als Parergon bei der Durchsicht der griech. Lit. für seine mythograph. Slg.en entstanden sein; denn Ephoros war eine Hauptquelle für *κτίσεις*, denen L. einige Sagenversionen in seinen Nostoi verdankt (vgl. [1] zu Frg. 22). Ob L. die antisemit. Streitschrift Aigyptiaka verfaßte, deren Charakter uns nur aus Ios.' Polemik gegen sie in seiner Schrift c. Ap. bekannt ist, ist nicht völlig beweisbar, doch sehr wahrscheinlich (vgl. [3], dagegen F. Jacoby, der diese Schrift einem L. um Chr. Geb. zuschreibt und daher die zugehörigen Test. und Frg. nicht mit denen der anderen Werke L.' zusammenstellt). O. Dr.

1. Frg.: FGrH 382 (Aigyptiaka 621). 2. *W. Radtke* De Lysimacho Alexandrino, Diss. Straßburg 1893. 3. *A. Gudeman*, RE XIV 32–39. 4. *K. Ziegler*, RE XX 1980 (s. Plagiat).

5. L., von Kos, Arzt in hellenist. Zeit, wird bei → Erotian als Hippokrates-Erklärer erwähnt. Ob er mit dem bei Plin. nat., Varro u.a. mehrfach genannten Pharmakologen und Entdecker der Pflanze *Λυσιμάχειος* (s. Hesych. s. v.) ident. ist, bleibt zweifelhaft; die Verbindung von Hippokrates-Exegese und Pharmakologie würde auf einen → Empiriker passen. F. K.

Lysimeleia (*Λυσιμέλεια λίμνη*). Nach Thuk. 7,53,2 Sumpfgebiet der Schwemmlandebene von → Syrakusai, aber nicht völlig gleich mit dem 6,101,1 ff. genannten *ἕλος*, vielmehr dessen S.-Teil, gelegen zwischen Fusco-Nekropole, Anapos und dem NW.-Rand des Großen Hafens im Mündungsbereich kleinerer Wasserläufe (h. Can. Regina und Can. Pisimotta), z.T. der Contr. Pantanelli entsprechend. Theokr. 16,84 von Syrakusai: *μέγα ἄστυ παρ' ὕδασι Λυσιμελείας*; trotzdem Gleichsetzung der L. mit dem Sumpf → Syrako umstritten. H.-P. D.

H.-P. Drögemüller Syrakus, Heidelberg 1968, 1 f. m. Anm. 10, 11. Abb. 8, 19.

Lysinia (*Λυσινία*). Binnenplatz Pisidiens nahe der Grenze Pamphyliens, erstmalig genannt von Pol. 21,36,2 in der Darstellung der Ereignisse des J. 189 v. Chr. (bei Liv. 38,15,8 *Lysinoe*). Nach Ptol. 5,5,4 gehörte L. zur *ἐπαρχία Φρυγίας μὲν Πισιδίας*. Hierokl. Synecd. 680 p. 25,12 rechnet *Λυσήναρα* zu *Παμφυλία*. L. lag am Flusse Lysis und ist vielleicht dem h. Budjak gleichzusetzen, Ruge, RE XIV 40–41. H. T.

Lysippe (*Λυσίππη*). Tochter des → Proitos und der Stheneboia (Anteia Hom. Il. 6,160. Apollod. 2,25), mit ihren Schwestern → Iphianassa (1) und → Iphinoe (2) wegen Frevels gegen Götter mit Wahnsinn geschlagen, von → Melampus geheilt und mit dessen Bruder → Bias vermählt. H. v. G.

Lysippides-Maler, genannt nach der Lieblingsinschr. der Halsamphora London Br. Mus. B 211. Schuf die sf. Bilder des → Andokides-Malers, von BEAZLEY seit 1956 als selbständiger Maler von 23 eigenhändig bemalten Gefäßen interpretiert; 6 Amphoren und 1 Schale habe er sich mit dem Andokides-M. geteilt. Gegen BEAZLEY ist die Identität von anderen Autoren neu begründet worden.
H. Ma.

J.D. Beazley ABV. (1956) 254ff. ARV. ^{2}(1963) 2. *K. Schauenburg*, JDAI. 76, 1961, 48ff. *H. Marwitz*, JOEAI 46, 1961–1963, 73ff.

Lysippos (*Λύσιππος*). **1.** Dichter der Alten Komödie. Das Frg. der Inschr. IG XIV 1097 bezeugt einen Dionysiensieg um 440 und 2 andere Aufführungen: *Καταχῆναι* (410 oder 409) und *Βάκχαι*; auch, daß dieses Stück allein erhalten war. Aus ihm also die vorhandenen Fragmente.
W. K.

W. A. Dittmer The Fragments of Athenian Comic Didascaliae found in Rome, Leiden 1923, 42.

2. L. aus Sikyon, Bronzebildhauer. Der bedeutendste Plastiker der Peloponnes im 4. Jh., Haupt einer großen Werkstatt und Schule, * wohl 400/390 und gegen E. des Jh. gestorben (zum Alter Anth. Plan. 4,332), schuf zahlreiche Werke, von denen wir einige wenige in Kopien zu erkennen glauben. Bezeugt sind Arbeiten für die Peloponnes, Boiotien, Delphi, Akarnanien, Aitolien, Thessalien, Makedonien, Kleinasien, Rhodos und (in) Tarent. Die Themen: Götter, Heroen, Musen, Athleten, zahlreiche Porträts von Königen (bes. Alexander), Staatsmännern, Philosophen, Dichtern. Er arbeitete in allen Formaten. Sein Stil durch die Kopie seines Apoxyomenos ([12], T. 242) und stilist. daran angeschlossene Werke kenntlich (z. B. die Porträts des Sokrates, A. HEKLER Bildnisse berühmter Griechen [^{3}1962], T. 23), des Alexander, der angeblich nur von L. plastisch dargestellt sein wollte, eine ant. Legende, [12]. T. 47, vgl. [10]). Der vollendete Bronzetechniker war ein kühner Neuerer, Überwinder der Klassik und Vorläufer des Hellenismus, bezog bewußt optische Wirkungen in seine Gestaltung ein, aktivierte energisch den Raum seiner Figuren. Er soll gesagt haben (Plin. nat. 34,65), er stelle die Menschen dar, nicht, wie sie seien (also nicht wie Polykleitos), sondern wie sie erschienen. Dementsprechend sind bei ihm die Körper länger, gestreckter, hagerer, die Köpfe kleiner. Die Sorgfalt seiner Detailarbeit war berühmt. Viele Zuschreibungen sind kontrovers, aber die starke Wirkung auf Zeitgenossen und Spätere ist deutlich. L. gehört zu den bedeutendsten Bildhauern des Altertums.

1. *G. Lippold* HBArch III 1,276ff. 2. *E. Buschor* Maussollos und Alexander (1950) 48f. 3. *E. Sjöqvist* Opusc. Atheniensia 1, 1953, 87ff. 4. *W.H. Schuchhardt*, *G. Kleiner*, in: Neue Beiträge (Festschr. B. Schweitzer, 1954) 222ff. 227ff. 5. *J. Doerig*, JDAI 72, 1957, 19ff. 6. *F. de Visscher–J. Mertens*, Boll. d'Arte 45, 1960, 293ff. 7. *A. Giuliano–S. Ferri* Enc. Arte Ant. 4,654ff. 8. *K. Schauenburg*, in: Ant. Plastik 2, 1963, 75ff. 9. *J. Doerig*, JDAI 79, 1964, 257ff. 10. *M. Bieber* Alexander the Great in Greek and Roman Art (1964). 11. *J. Doerig*, in: Ant. Plastik 4, 1965, 37ff. 12. *J. Doerig*, in: Boardman-Doerig-Fuchs Griech. Kunst, 1966, 181ff.

3. L. der Jüngere (*ὁ νέος*), Bildhauer der 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr., bekannt durch 2 Signaturen aus Thermos und Kos. MANSUELLI, Enc. Arte Ant. 4, 1961, 752. **4.** L., Sohn des L., aus Herakleia (welchem?), Bildhauer in Delos im frühen 1. Jh. v. Chr. Enc. Arte Ant. 4,752.
W. H. G.

Lysis (*Λῦσις*), von Tarent, Pythagoreer, bei Diog. Laert. 8,39 Gewährsmann für das gewaltsame Ende des Pythagoras; 8,7 stellt er ihn vor als einen Flüchtling, der nach der Katastrophe von Kroton nach Theben floh und dort mit Epameinondas zusammentraf; diese Episode novellist. ausgeschmückt bei Plut. gen. Socr. 13, vgl. Nep. Epam. 2. Unter den Pythagoreer-Briefen (vgl. HERCHER Epistol. Gr. 602ff.) steht ein Brief des L., dessen Schluß Diog. Laert. 8,41 als legitimes Zeugnis für Pythagoras' Ehe zitiert; 8,7 nimmt er ihn als Autor einer Schrift in Anspruch, die als Werk des Pythagoras umlief. Züge theolog. Spekulation trägt an sich ein Zeugnis, das Athenag. 5, p. 6,15 Schw. bewahrt hat, Gott sei eine nicht mitteilbare Zahl. Vermutlich hat kaiserzeitl. Pythagoreertum alles bisher genannte Beiwerk erfunden; der Name L. allein (also Schüler des Pythagoras, aber ohne weitere Daten) dürfte authent. sein. Vgl. DIELS-KRANZ Vorsokr. 1,420.
H. D.

Lysistratos (*Λυσίστρατος*). **1.** Athener, von Aristoph. als bettelarm, feig usw. verspottet (Ach. 855; Equ. 1265; Vesp. 787. 1302. 1308. fr. 198; vgl. Sch. Equ. 1265; Vesp. 787; Suda *Λυσίστρατος ἀνέστιος*; Apostol. 10,98). Ein Wortspiel, das kaum auf L. zu beziehen ist, Aristoph. Lys. 1105. **2.** L., Athener, der 415 von → Andokides als am Hermenfrevel Beteiligter angezeigt wurde und floh. Z. Z. des Andokidesprozesses von 399 in Athen. And. 1,52. 67. 122. **3.** L., Olynthier im Heer des Brasidas 424, Anführer eines kühnen Sonderkommandos, das die Einnahme des athen. besetzten → Torone mit Hilfe von Verrätern vorbereitete. Thuk. 4,110,2. **4.** L., Athener aus Oie, Sohn des Empedos. Nach IG I^2 302,20 (J. 418/17) Stratege neben Nikias, dem Thuk. 5,83,4 allein erwähnten Führer eines gescheiterten Feldzuges in Thrakien gegen Chalkidier und Amphipolis.
K. K.

5. L. aus Sikyon, Bruder des → Lysippos (2), »erfand« nach Plin. nat. 35,153 die Gipsabgüsse ganzer Statuen und von Gesichtern Lebender. Diese wurden dann mit Gips ausgegossen und »verbessert« (= künstler. gestaltet). Identität dieses L. mit dem L. zweier Signaturen aus Theben und Tanagra ist ungeklärt. G. LIPPOLD, HBArch III 1 (1950) 286. W. H. G.

Lysitheides (*Λυσιϑείδης*). **1.** Soll das Heer des gegen Hellas ziehenden Xerxes bewirtet und später den geflohenen Themistokles bei ihm eingeführt haben (Diod. 11,56,4 ff.). Plut. Them. 26 nennt ihn Nikogenes. **2.** L., vornehmer, reicher Athener (Demosth. 21,157), Schüler des Isokrates (Isokr. 15,93). 369/68 war er Schiedsrichter zwischen → Apollodoros (1) und Kallippos (Ps. Demosth. 52,14 f.) und 355 Trierarch des Schiffes einer att. Gesandtschaft an → Maussolos (Demosth. 24,11). G. Do.

Lyson. Griech. Familienname. **1.** L. aus Lilybaion, nahm 72 den Verres bei sich auf, nicht ohne Verluste und Dienstleistungen (Cic. Verr. 4,37); auch mit Cic. (vgl. fam. 13,34) war er bekannt. **2.** L. aus Patrai, Gastfreund Ciceros, pflegte 50 den erkrankten Tiro (war aber kein Arzt), ergriff im → Bürgerkrieg die Partei des Pompeius, weilte 48/47 in Rom und wurde 46 von Cic. (fam. 13,24,1) dem Statthalter von Achaia empfohlen. H. G. G.

3. **L.**, Bronzebildhauer unbekannter hellenist. Z. (Plin. nat. 34,91) schuf nach Paus. 1,3,5 eine Statue des Demos Athen für das athen. Metroon. H. A. THOMPSON, Hesp. 6, 1937, 134. W. H. G.

Lysos (*Λῦσος*). Bronzebildhauer unbekannter, wohl hellenist. Z. aus Makedonien, schuf nach Pausan. 6,17,1 eine Siegerstatue für Olympia. W. H. G.

Lyssa (*Λύσσα*, *Λύττα*). Etym. und bes. die sprachstrukturelle Erklärung sehr umstritten; wenn zu *λυκ-* und nach dem Muster von *ὄσσα* gebildet, dann heißt *Λύσσα* »die Wölfin« im Sinne von W. PORZIG Die Namen für Satzinhalte im Griech. und im Indogerman. Bln.-Lpz. 1942, 349 f., der meint, »die Dämonin, die den Hund zum Wolfe macht, ist selbst eine Wölfin«. Andere Deutungen vgl. bei FRISK 147. In nach-ep. Ausformung handelt es sich bei L. um eine → Person-Bereicheinheit (vgl. FTG frg. 169. Eur. Herc. 822 ff.). Die klass. Stelle, an der L. auftritt, ist Eur. Herc. 843 ff. Dort wird auch ihre Abstammung (von Nyx und Uranos) und ihr Wirken beschrieben. Wenn sich auch in dieser Darstellung viel typ. Euripideisches zeigt, wird doch etwa am Worte *δυσόμεσϑ᾽* (874), verglichen mit Hom. Il. 9,239 (*κρατερὴ δὲ ἑ λύσσα δέδυκεν*, wozu wieder Hom. Il. 17,210 *δῦ δέ μιν Ἄρης* zu vergleichen ist), der Zusammenhang der Vorstellungen klar. Man wird mit einiger Zuversicht annehmen dürfen, daß das einerseits persönliche und anderseits sachhafte Wesen der L. noch in vorhom. Z. zurückreicht, aber von der hom. Dichtung auf die sachliche Anschauungsweise reduziert wurde. Die inhaltliche Nähe der L.-Vorstellung zu der der Erinys liegt auf der Hand und führt auch dazu, daß man auf bildlichen Darstellungen zwischen beiden schwer unterscheiden kann (vgl. RE XIV 69). Genetisch gesehen, besteht aber trotz der etym. Unklarheiten ein gewaltiger Unterschied zwischen L. und Erinys. – Das Wirken der L. bezeichnet Wahnsinn und Raserei, aber auch die unberechenbare Liebesglut (vgl. *λύττης δὲ ἐρωτικῆς καὶ μανίας* Plat. leg. 839 A). – Mit L. verwandte Begriffe sind → Mania, → Oistros. W. P.

Lystra. In Lykaonien, s.w. von → Ikonion (h. Konya) gelegene Stadt. Unter Augustus röm. Kolonie, wird sie später bald Pisidien, bald Galatien zugerechnet. L. spielt in der ältesten Missionsgesch. des Christentums eine bedeutsame Rolle: Hier wirkten Paulus und Barnabas (vgl. Apg. 14, 6–20), von hierher berief Paulus den Timotheos (Apg. 16,1 ff.). J. Wi.

W. M. Ramsay Cities of St. Paul, Lond. 1908, 407 ff.

Lytaia (*Λυταία*). → Hyakinthide, mit ihren Schwestern Antheis, Aigleis, Ortheia in Athen in Kriegsnot geopfert. Apollod. 3,212. Steph. Byz. s. *Λουσιά* nennt sie Lusia. H. v. G.

Lytron (*λύτρον*, meist in Mehrzahl *λύτρα* gebraucht). Lösegeld für Gefangene bes. im Kriege, seit Hom. Il. 24,686 bezeugt. Das durch Brauch oder Vertrag bestimmte L. (Xen. hell. 6,2,36) schwankte. Die von den Athenern gefangenen Boioter wurden für je 2 Minen freigelassen. Hdt. 5,77. Philipp II. verlangte 3–5 Minen. Demosth. 19,169. Wohlhabende mußten mehr bezahlen, Platon 20 oder 30 Minen (Diog. Laert. 3,20), Nikostratos 26 Minen, deren mühevolles Aufbringen Demosth. 53,7 ff. schildert. Wer, durch eine Anleihe der Gefangenschaft entgangen, daheim die Schuld nicht bezahlen konnte, verfiel der Schuldknechtschaft. Demosth. 53,11. Die Verhandlungen führten Gesandte oder Proxenoi. Diod. 12,57. Zum Verzicht auf L. oder Austausch Polyain. 4, 11,1. Thuk. 2,103,1. BUSOLT GStk. 1261. H. V.

Lyttos s. Lyktos

M

M. Sigle für das Praenomen Marcus (osk. *Markas*, etr. Lehnform *marce*, vgl. WALDE-HOF.^{3}2,38), die gerade für diesen gebräuchlichen röm. Vornamen schon ins 4.Jh. v.Chr. ansetzbar ist (E. FRAENKEL RE XVI 1661). H. G. G.

Ma (*Μᾱ*). Urspr. appellat. Lallbenennung (KRETSCHMER Einl. 338f. 341f. A.ZIMMERMANN, ZVS 50, 1922, 147ff.) der prähell. Erd- und Muttergöttin (Aischyl. Suppl. 890. 899. F.R. SCHRÖDER Festg. K.Helm, 1951, 31. → Gaia), nach S. LURIA, Minos 5, 1957, 41ff. schon in der myk. Rel. (= → Rhea) verwendet. Kleinasien belegt M. namentlich in Phrygien (O.HAAS, Sprache 6, 1960, 27f. 7, 1961, 77f. Ling. Balk. 10, 1966, 55.97.166), Lydien (**Mavś* in *μαῦλις* [Hesych.] = **mavlis* [J.JONGKEES, Acta Or. 16, 1938, 146ff. Gl 27, 1939, 252ff. A.Heubeck, EF 12, 1961, 76] und *Μαίωνες* = **Mavones* V.ŠEVEROŠKIN, Rev. Hitt. As. 74, 1964, 37; anders O.CARRUBA, Ath. 42, 1964, 294ff.), Karien (*Μαύσσωλος* Hdt. 5,118. St. Byz. p. 437 M. »Speerkämpfer der M.« (?) KRETSCHMER, ZVS 57, 1930, 254,2). Eigenständiger Kult im kappadok. und pont. → Komana (Strab. 12, 537. 557. P. COLLART Stähelin-Festschr. 1943, 17ff.) mit den Merkmalen der Stadtgöttin und Hetärenherrin (Tempelstaat mit 6000 Hierodulen [5],164f.). Trotz vielfacher Überlagerung des altanatol. Habitus ([5],409), des Austauschs mit Gestalten wie → Kybele, → Hipta, → Artemis Anaitis (F.CUMONT, Byz. 6, 1931, 526ff. W.W.TARN The Greeks in Bactria and India, 1951^{4}, 68) und der Entfaltung ekstat. Riten (CUMONT 50f.) bewahrte M. einen genuinen martial. Wesenszug (*Μᾱ ἀνείκητος* [Edessa/Mak.] M.N.PAPAGEORGIU, *'Αθηνᾶ* 12, 1900, 65ff. A.E. KONTOLEON, REG 12, 1899, 169ff.). Als *'Ενυώ* (Strab. 12,535. G. HERZOG-HAUSER, WS 51, 1933, 67. A.CARNOY, BN 7, 1956, 119f.) bildete sie die Gegenfigur zu → Ares-Enyalios (M.BOCK, Wiener Jh. 33, 1941, 46ff. Vgl. Archil. frg. 1 D. H. DELLA CASA Lanx Satura N.Terzaghi, 1963, 105ff.); sie wurde von den Römern seit Sulla und Catilina ihrer siegverleihenden Macht wegen verehrt (Plut.Sull. 9,7. 27,12. E.CAVAIGNAC, Aesculape 1, 1960, 180ff.) und der → Bellona gleichgesetzt (Bell. Al. 66. Verg.Aen. 8, 703. Tib. 1,6,43ff. Lucan. 1,565ff. C.BAILEY Rel. in Vergil, 1935, 115f. [3],60ff. LATTE RRel 235. 281f.). Daher gelten die kleinasiat. → Amazonen (»Kriegerinnen« zu skyth.-sak. hamazana O.LAGERCRANTZ Xenia Lideniana, 1912, 270ff. Vgl. R.EISLER, Caucasica 5, 1928, 83. G.KAHLO, Živa Ant. 12, 1962, 121ff.; skyth. *οἰόϱπατα* »Männertöterin« Hdt. 4,110. G.W. ELDERKIN, AJPh 56, 1935, 344f. W.BRANDENSTEIN Gedenkschr. P. Kretschmer 1, 1956, 59f.) als kämpfer. Totendämonen der pont.-anatol. Ma-Artemis-Anaitis (P.DEVAMBEZ Le Bas Relief de Téos, 1962, 31ff.). W. F.

1. *Th. Reinach* Mithridates Eupator, 1895, 238ff. 2. *D. Le Lasseur* Les Décsses armées, 1919. 3. *E. Manni*, Ath. 24, 1946, 55ff. 4. *A. Garcia y Bellido*, Rev. Un. Madrid 20, 1957, 471ff. 5. *W. Tarn – G. T. Griffith* Kultur der hellenist. Welt, 1966^{3}.

Maacha (hebr. *mă*ᶜ*ᵃkā*, LXX *Μααχα* [auch Eus. onom. 132,15] u.ä.), aram. Kleinstaat s. des → Hermon, z.Z. Davids selbständig (2.Sam. 10,6. 8); später wohl zusammen mit seinem s. Nachbarn Gessur in dem Staat von → Damaskus aufgegangen. E. Ku.

B. Mazar, Journ. of Bibl. Lit. 80, 1961, 16–28. *K.-H. Bernhardt* Bibl. Hist. HWB 2,1117f.

Maat (mꜣᶜ.t). Altäg. Bezeichnung für die Weltordnung, die urspr. vom König, seit 5.Dyn. vom Sonnengott Re durch seinen Ausspruch geschaffen ist. Sie ist den Menschen erkennbar und lehrbar, daher schon früh die sog. Weisheitslehren. Ihr Wesen ist charakterisiert durch Betonung des vom Verstand beherrschten Lebens und grundsätzlicher Ablehnung jeder Gefühlsregung, auch positiver. Auch später bleibt der König als Gottessohn Garant und Bewahrer der M. W. H.

Mabartha (aram. *ma*ᶜ*bartā* »Durchgang, Furt«), palästin. Orts- und Flurname (vgl. j. Taan. 4,68c, 74–d,1), bes. nach Ios. bell. Iud. 4,449 (*Μαβαϱθα*) einheimischer, nach Plin. nat. 5,69 *(Mamortha)* ehemaliger Name (der Gegend?) von → Neapolis (11) im Tal zwischen Ebal und → Garizim. Chr. B.

Macarius überbrachte 347 zusammen mit dem Notar Paulus allen Kirchen Afrikas eine Spende des Kaisers Constans. → Donatus (2) jeglichem staatlichen Eingriff in kirchliche Verhältnisse mißtrauend, wies die Gaben zurück und forderte auch seine Anhänger auf, dies zu tun. Als es zu handgreiflichem Widerstand kam, erbat M. Schutz vom comes Africae. Später wurde er von dem Donatisten als Urheber nun entstandenen Blutvergießens und als Verfolger bezeichnet (Optat. Mil. 2, 15. 18. 3,1.3.8.12 u.ö. August. ep. 23.24). A. L.

E. Grasmück Coercitio 1964.

Macatus s. Livius AI 12

T. Maccius Plautus s. Plautus

Maccus s. Atellana Fabula

Macedo. Personenname, später gelegentlich auch Cognomen durchsichtiger Herkunft. **1.** M., Lustknabe, von Lucil. 7,272.275 (Apul. apol. 10) genannt und verspottet. H. G. G.

2. M., ein junger Mann, der z.Z. Vespasians, von seinen Gläubigern bedrängt, seinen Vater tötete, Dig. 14,6,1, DAUBE, ZRG 65, 1947, 308ff.

F. SCHULZ Class. Rom. Law, 1951, 511f. Vespasian verbot durch das SC Macedonianum Gelddarlehen an Haussöhne, Suet. Vesp. 11, M. KASER Röm. Privatrecht 1,444f. **3.** Führer der Bogenschützen von Osrhoe, tötete den Consular → Quartinus, wurde selbst von Maximinus ermordet, Herodian. 7,1,9–11. R. H.

Macedonicus. Cognomen (nach dem Sieg über Makedonien 146 v. Chr., I. KAJANTO The Latin Cognomina, Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Lit. 36,2, 1965, 52) in der Gens Caecilia (DEGRASSI FCap. 146) bei Q. Caecilius → Metellus M. Nr. 18. H. G. G.

Macedonius. 1. Kilikier, korrespondiert 358/364 mit Libanios (Liban. epist. 27. 120. 789. 1299). **2.** M., 381 comes sacrarum largitionum, 382/83 magister officiorum, begünstigte die Priszillianisten, wurde nach Kaiser Gratians Tod angeklagt und 384 oder 385 – wahrscheinlich durch ein Senatorengericht – verurteilt (Symm. rel. 36.44. Sulp. Severus 2,48f.). **3.** M., Schüler des Libanios, als Gesandter für Antiocheia tätig (Liban. epist. 871/873. 1072). **4.** M., 414 vicarius Africae, Gegner der Donatisten, im Briefwechsel mit Augustinus (Aug. epist. 152/55. Possidius vita Aug. 20). A. L.

E. Grasmück Coercitio 1964, 229ff.

Macellum (*μάκελλον*. Etym. unsicher). Der meist von Säulenhallen umgebene Markt mit zentralem Rund- oder Achteckbau war für den Verkauf von Lebensmitteln, bes. Fleisch, Fisch und Delikatessen, bestimmt. Die Händler boten ihre Ware in tabernae feil, man konnte dort Köche für Geselligkeiten zu Hause mieten (Ter. Eun. 257 und Plin. nat. 18,108) und in mietbaren Räumen vollständige Mahlzeiten zu- und anrichten lassen. In Pompei diente der Brunnen des Zentralbaus als Fischbecken. In Rom entstand das älteste M. 179 (Liv. 26,27,2. 40,51,5. Varro l.l. 5,147), es entsprach damit Aristot. pol. 7 p. 1331, der die Märkte für Politik und Versorgung getrennt wissen wollte. An die Stelle des »alten« M. in Rom trat unter Augustus das *M. Liviae* (Esquilin), dazu kam unter Nero das *M. magnum* auf dem Caelius, Cass. Dio 61,18,3. Zahlreiche Städte Italiens und der Provinzen hatten eigene M., erhaltene M. finden sich z. B. in Leptis Magna (2 M.!), Thugga, Timgad, Tuburbo Maius, Puteoli, Cuicul, Ephesos, Kremna, Perge und Sagalassos sowie Aquincum. Bes. gut erhalten ist das M. in Pompei, das neben den genannten Räumen über Eingänge von 3 Seiten, Obergeschoß, Läden innen und außen sowie einen Raum für den Kaiserkult verfügte. W. H. G.

K. Schneider, RE XIV 129ff. *Overbeck-Mau* Pompeji (^{4}1884) 120ff. *R. Martin* Recherches sur l'agora grecque, 1952. *L. Crema* L'architettura romana, 1959, bes. 171ff.

Macer. 1. (Calvus, vgl. [1], CCCL, 4), C. Licinius, röm. Politiker und Historiker der späten Republik, jüngerer Freund des vor 118 v. Chr. geb. → Sisenna (Cic. leg. 1,7). Aus vornehmer pleb. Familie stammend, ca. 83 *triumvir monetalis*, trat M. in seinem Tribunatsjahr (73) durch seine gegen die Nobilität gerichteten Brandreden hervor (Sall. hist. 3,48; gegen Rabirius, vgl. Cic. Rab. perd. 7; *pro Tuscis*). Selbst Ciceros von polit. Antipathie gefärbtes Urteil über M.s Beredsamkeit bestätigt ihm ungewöhnliche Sorgfalt als *patronus* und Qualitäten auf dem Gebiet von *inventio* und *dispositio*, kritisiert jedoch seine *elocutio* (vgl. leg. 1,7). Ca. 68 Praetor, verwaltete M. anschließend eine Provinz, wurde 66 vor dem Praetor Cicero *repetundarum* angeklagt und trotz Unterstützung durch Crassus verurteilt (Plut. Cic. 9,2. Cic. Att. 1,2,4, unglaubwürdig Val. Max. 9,12,7); M. überlebte das Urteil nicht lange.

Von seinem Geschichtswerk *annales* in mind. 16 B. (frg. 22) sind mehr als 20 Frg. namentlich bezeugt (hinzu kommen Orig. g. Rom. 19,5. 23,5). Danach war M. bes. an antiquar. Details interessiert; populare Tendenzen sind deutlich. Stilist. wirft ihm Cic. leg. a. O. *(cuius loquacitas habet aliquid argutiarum)* mangelnde Berücksichtigung griech. Quellen vor; von Lateinern sind nachweisbar → Gellius (I 2) und für das annalist. Gerüst die Magistratslisten der *libri lintei* benutzt. M.s Annalen waren Quelle für → Tubero, → Dionysios (II 20) von Halikarnass und Livius' 1. Dekade, wo – etwa in B. 4 – die eigentlichen Zitate die Einflußsphäre der Vorlage nur punktuell verdeutlichen.

Frg.: HRF 190ff. HRR I ^{2}1914 (Nachdr. 1967), 298ff. *(annales)*. *E. Malcovati* Or. Rom. Frg. I, ^{3}1967, 356ff. (Reden).

Lit.: 1. HRR a. O. CCCLff. 394 (Lit. seit 1914). 2. *F. Münzer*, RE XIII 419ff. 3. *Schanz-Hos.* 1,319ff. 4. *Broughton* 2,138. 146. 443. 580. 5. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 1, 1952, 258ff. 6. *R. M. Ogilvie* Livy, L. M. and the libri lintei, JRS 1958, 40ff. 7. *Ders.* Comm. on Livy 1–5, 1965,

2. M. Calvus. C. Licinius, röm. Redner und Dichter der ausgehenden Republik, Sohn des Vorigen. * 82 v. Chr. (Plin. nat. 7,165; Zweifel bei [3],429); er trat schon in jungen Jahren als Gerichtsredner auf (Quint. inst. 12,6,1). Die bezeugten Reden, von denen noch die Z. des Tacitus (dial. 21,1) eine Ausgabe in 21 B. las, fallen in die J. 56–54. Bis in die Spätant. berühmt waren die Reden gegen Vatinius (Tac. dial. 21,2. 34,7, vgl. Catull. 14,1ff. 53). Das plötzliche Verstummen der zeitgenöss. Zeugnisse spricht für M.s Tod nicht lange nach 54, vgl. Cic. Brut. 279f. Quint. inst. 10,1,115. M. galt als Konkurrent Ciceros (Sen. contr. 7,4,6, vgl. Tac. dial. 17,1. 18,1 usw.), mit dem zusammen er eine Reihe von Prozessen bestritt. Als einer der Hauptvertreter des Attizismus gehörte er auch auf dem Gebiet der rhetor. Theorie zu Ciceros Gegnern (vgl. Cic. Brut. 283f.) und setzte sich in einem Briefwechsel (mind. 2 B., vgl. G. L. HENDRICKSON, AJPh 1926, 234ff. Tac. dial. 18,5) mit ihm darüber auseinander.

Nicht minder berühmt war M. als neoter. Dichter, speziell als Freund und Kunstgenosse Catulls

(Hor. s. 1,10,19. Ov. am. 3,9,61f. u. ö.), der ihm c. 14. 50. 96 (Ed. Fraenkel Kl. Beitr. 2, 1964, 103ff.) widmete. In seiner Gedichtsammlung *(carmina*, vgl. frg. 15. 16. 18, oder *poemata*, vgl. frg. 2. 4) standen neben Spottversen (Hinkiamben, Phalaeceen, Distichen) auf Pompeius, Caesar (vgl. Suet. Iul. 73) und dessen Günstlinge (z. B. M. Tigellius, vgl. Cic. fam. 7,24,1 f.), ein Epikedion auf die Geliebte (Prop. 2,34,89f. neben Catulls Lesbia und Gallus' Lycoris, vgl. 2,25,4) Quintilia und andere Liebesgedichte (Ov. pont. 2,431f.), ein Epyllion *Io* (phantast. E. Castorina, Giorn. It. Filol. 1952, 330ff.) und mind. ein Epithalamium. Sogar im griech. Kulturkreis scheint M. auf Anerkennung gestoßen zu sein (Gell. 19,9,7). P. L. Sch.

Frg.: *E. Malcovati*, Or. Rom. Frg. I, ^{8}1967, 492ff. Cic. epist. 3, rec. *W. S. Watt*, 1958, 167ff. *Morel* FPL 84ff. *A. Traglia* Poetae Novi, 1962, 69ff. (vgl. S. 16f. 133ff.). Lit.: 1. *F. Plessis* C.L.C. reliquiae, 1896. 2. *M. Krüger* C.L.C., 1913. 3. *F. Münzer*, RE XIII 428ff. 4. *Schanz-Hos.* 1,289f. 392ff. 5. *E. Castorina* L. C., 1946. 6. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 1, 1952, 225f. 341ff.

3. M. Adressat von Plin. epist. 6,24, wahrscheinlich P. Calpurnius M. Caulius Rufus, cos. suff. 103, (Vidman Fast. Ostiens. 18. 55), leg. Aug. pr. pr. Moesiae 109–112 (s. o. Bd. II 1022 nr. 10). Stein Legat. 63. **4.** M., s. Septimius. **5.** M., Procos. von Dalmatia im J. 98, Martial 10,78. Syme Tacitus 647. **6.** (Q. Baebius) M. Nach Martial 10,17,6 ca. 95 curator viae Appiae, 100/1 procos. der Baetica, ebd. 12,98,7, cos. suff. 103, Vidman Fast. Ost. 18. 55, praef. urbi 117, SHA Hadr. 5,5. Syme Tac. 666. R. H.

Maceria, maceries. Neben einer Mauer aus erweichtem, in eine Bretterform gestampftem Lehm (Varro rust. 1,14,4) bezeichnet m. auch eine Trockenmauer aus Bruchstein ohne Mörtel (Cato agr. 15,1) oder mit Erdmörtel (Plin. nat. 25,43) und eine Luftziegelmauer (Plaut. Truc. 303), vor allem zur Einfriedigung von Gärten, Gehöften, auch Lagern (Caes. Gall. 7,69,5). W. H. G.

Macerinus. Cognomen bei M. → Geganius M. Nr. 2, vgl. Degrassi FCap. 146. H. G. G.

Machairion (*Μαχαιρίων*), tötete Epameinondas in der Schlacht von Mantineia (Paus. 8,11, 5f.); die att.-theban. Version, daß → Gryllos, Xenophons Sohn, es war, ist unmöglich, da G. vor der Schlacht fiel (FGrH 70 F 85, Komm. S. 59). Nach Plut. Ages. 35,1 (in Kenntnis einer Familientradition und z. T. nach Dioskurides. FGrH 594 F 4) war es der Lakedaimonier Antikrates, der für die Tat den erblichen Ehrennamen und Steuerfreiheit erhielt. H. Gu.

Machairophoroi (*μαχαιροφόροι*). **1.** Mit Schwertern oder Messern ausgerüstete Mannschaften, bildeten in Äg. z. Z. der Ptolemaier einen Teil der Königsgarde und wurden bes. für Gendarmeriezwecke und zum Schutz hoher Zivilbeamter herangezogen, in der röm. Kaiserz. im Dienste des kaiserl. Hausgutes verwendet. A. N.

2. Beiname des thrak. krieger. Volksstammes der Dioi, eines Unterstammes der Bessoi (vgl. *Diobessi* Plin. nat. 4,40), zwischen den s. ö. Abhängen des Donax (h. Rila) und den n. ö. Ausläufern des Rhodopegebirges. Der Beiname bezieht sich auf ihre Hauptwaffe *σκάλμη*, ein leicht gekrümmtes Schwert. Dank ihren Wohnsitzen im Gebirge blieben sie unabhängig von den Odrysern. Sie dienten viel als Söldner. Thuk. 2,96,1. 98,4. 7,27,1. Xen. Kyr. 6,2,10. Cass. Dio 51,22,6. 7. Chr. D.

Lenk, RE XIV 138. *Kazarow* Beitr. z. Kulturgesch. der Thraker, 71, 81. *Wiesner* Die Thraker, 13, Abb. 1. *Danoff* Altthrakien, Sofia, 1968, 115 (bulg.).

Machairus (Strab. Ios.: *Μαχαιροῦς*; Plin.: *Machaerus;* rabbin. Lit.: *m^{e}kawar*, *m^{e}kabar*). Bergfeste (Plin. nat. 5,72) in S.-Peräa ö. des Toten Meeres (Grenze zum Nabatäerreich; Ios. ant. 18, 111), ident. (?) mit *Ἐπίκαιρος* (Ptol. 5,15,6, vgl. Ios. bell. 7,172), h. *ruğm el-mesneqe* (Lagebeschreibung ebd. 165–170). Von → Alexandros (14) Iannaios erbaut (ebd. 171), 63 v. Chr. von Pompeius teilweise (Strab. 16,763), 57 v. Chr. von Gabinius vollständig (bell. 7,171) in den Kämpfen mit → Aristobulos II. (2) und dessen Sohn Alexandros zerstört. Unter Herodes d. Gr. erneut befestigt und durch Gründung einer unterhalb der Feste gelegenen Stadt (h. *ḫirbet el-mkāwer*? Vgl. [5],172ff.) erweitert (bell. 7,172–177). Nach ant. 18,119 Ort der Gefangenschaft und Hinrichtung Johannes d. Täufers (vgl. Mk. 6,21ff.). Im jüd. Krieg eines der letzten jüd. Widerstandszentren (bell. 7,190–209). In byz. Z. dörfliche Siedlung mit chr. Bevölkerung. – Feste und Stadt sind archäolog. bisher nur oberflächlich untersucht ([5],170ff.). B. Sch.

1. *F. M. Abel*, Rev. Bibl. 6, 1909, 386–397. 2. *N. Glueck*, AASO 18–19, 1939, 131–135. 3. *C. Kopp* Die hlg. Stätten der Evangelien, 1959^{2}, 175f. 4. O. *Plöger*, ZDPV 71, 1955, 151–155. 5. *W. Schottroff*, ZDPV 82, 1966, 168 bis 174 (Lit.).

Machanidas (*Μαχανίδας*). Tyrann in Sparta 211–207 als Vormund des unmündigen Königs Pelops, antimaked. Politiker, bedrohte mit seinem Söldnerheer die Achaier und 208 die olymp. Spiele. Pol. 10,41,2. Liv. 27,29,4. 28,5,5. M. eroberte Tegea, zog 207 gegen Philopoimen, gebrauchte die für die Belagerung mitgenommenen Katapulte in der Schlacht bei Mantineia und verfolgte den l. Flügel der Achaier zu weit. Inzwischen besiegte Philopoimen die spartan. Phalanx und tötete den zurückgekehrten M. im Zweikampf. Pol. 11,11ff. Plut. Philop. 10. 12,4. Paus. 4,29,10. 8,50,2. Weihinschr. des M. in Sparta. Bronzedenkmal des Zweikampfes in Delphoi. Sylloge^{3} 551. 625. H. V.

Machaon (*Μαχάων*). Alter thessal. Heilgott, früh als Sohn des → Asklepios in den Kreis der Heilheroen eingegliedert, in der Il. mit seinem Bruder → Podaleirios Sohn des »untadligen Arztes Asklepios«. Die Brüder kommen mit 30 Schiffen aus dem thessal. Trike (Trikka), wozu der Schiffskatalog die Orte Ithome und Oichalia fügt, sind also Kämpfer, wie der Name M. sagt, u. Ärzte zugleich; die ärztlichen Kenntnisse haben sie über Asklepios von → Chiron. M. behandelt die Verwundung des Menelaos durch Pandaros, wird selbst von Paris verwundet und von Nestor in dessen Zelt gebracht, wo → Hekamede ihm einen *κυκεών* bereitet. Il. 2,729 ff. 4,193 ff. 11,506ff. 14, 2ff. In der Kl. Il. heilt M. den aus Lemnos geholten → Philoktetes, Prop. 2,1,59. In der Iliu Persis gehört er als Insasse des hölzernen Pferdes zu den Eroberern Troias. Hdt. 4,8f. Verg. Aen. 2,263. Hyg. fab. 108. Nach Ps. Hippokr. ep. 27 (Epistol. Gr. Hercher 318) fällt er unter den Ersten. Nach der Kl. Il. fällt er schon vorher im Kampf gegen den Myser → Eurypylos (2); oder er wird, wohl nach der Aithiopis, ein Opfer Penthesileias (Apollod. epit. 5,1). Nestor nimmt seine Gebeine mit nach dem messen. Gerenia, wo M. ein Heiligtum, genannt *Ῥόδον*, und ein Standbild hatte, Paus. 3,26,9. Auch im messen. Heraia, in Epidauros, Troizen, Athen und Kos genoß er Kult. Nach der koischen. Tradition (Aristeid. 38,11 ff. 19 ff.) haben die beiden Brüder der ganzen Erde ihre Hilfe angedeihen lassen, den Asklepioskult verbreitet und sind unsterblich geworden. – M.s Mutter heißt Epione oder Xanthe, seine Schwestern → Aigle (4), → Akeso, → Hygieia, Iaso, Panakeia, alles heilende Heroinen. Ebenso sind verschiedene Heilheroen der Peloponnes als seine Söhne mit Asklepios verknüpft: → Gorgasos und Nikomachos, Alexanor, Polemokrates, Sphyros. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,517 ff. *Wilam.* Isyllos, 1886. *Ders.* GldH 2, 225f. *Kern* Griech. Rel. 1,122. *Nilsson* GgrR² 1,540. *E.* und *L. Edelstein* Asclepius, 1945, 2,10ff. *K. Kerényi* Der göttl. Arzt², 1956, 86. *W. Kullmann* H(ES 14) 115. 337f. – Kunstdarstellungen: *v. d. Kolf*, RE XIV 150ff.

Machares (*Μαχάρης*). Sohn des Mithradates VI., erhielt von ihm 80 v. Chr. das Reich am Bosporus, fiel 70 von ihm ab, half Lucullus vor Sinope, wurde durch ein Goldgeschenk *amicus et socius populi Romani*, floh 65 vor Mithradates nach Pantikapaion und beging Selbstmord. App. Mithr. 67, 281. 78,342. 83,375. 101,468. 102,474f. Plut. Luc. 24,1. Memnon FGrH 434 F 37 f. Cass. Dio 36,50,2. T. REINACH Mithradates Eupator, 1895. H. V.

Machatas (*Μαχάτας*). **1.** Makedone aus dem elimiot. Fürstenhaus, Bruder des Derdas und der → Phila, die König Philipp II. heiratete. Athen. 13, 557c. Vater des → Harpalos, des Tauron und wohl des Philippos. Arr. an. 3,6,4. 5,8,3. Von König Philipp ungerecht verurteilt. Plut. mor. 178 F. **2.** Gesandter der Aitoler, trieb 220 vergebens Sparta zum Abfall von Makedonien, überredete 219 Spartaner und Eleer zum Krieg gegen die Achaier. Pol. 4,34,4ff. 36,1 ff. 6. **3.** Vater des Römerfreundes Charops, der 198 Flamininus half. Plut. Fl. 4,5. **4.** Sohn von Nr. 3, Vater des jüngeren Charops, der gegen Perseus arbeitete. Pol. 27,15,4. H. V.

Machimoi (*μάχιμοι*) hießen in Griechenland die Kampffähigen (Hdt. 7,186). In Äg. wurden sie als die einheim. Krieger, die teilweise auch beritten waren (*μάχιμοι ἱππεῖς*), von den *στρατιῶται* und → *μαχαιροφόροι* unterschieden. In ptol. Z. waren sie in *λααρχίαι* eingeteilt und wurden von *λαάρχαι* befehligt. Griechen fanden keine Aufnahme. KROM.-VEITH 129. A. N.

Machinae s. Geschütze. Poliorketik

Machon (*Μάχων*), aus Sikyon oder Korinth, Komödiendichter und Schriftsteller, lebte in Alexandreia (Athen. 6,241 f. 14,664a). Er wird als Zeitgenosse des Apollodoros v. Karystos bezeichnet (3. Jh., 1. Hälfte) und soll, offenbar in höherem Alter, Aristoph. v. Byz. in die Kenntnis der Komödie eingeführt haben. M. schrieb unter dem Titel *Χρεῖαι* in kom. Trimetern Anekdoten von attischen Lebemännern, Parasiten und Hetären. Aus seinen Komödien hat Athen. 2 Frg.; interessanter ist ein leider unsicher überliefertes Zitat bei Philodem. *π. ποιημ.* (C. JENSEN, RhM 83,195), wonach, wie es scheint, M. in einer Komödie »Auge« *τὰ Σωκρατικά* und bes. Aristot.' Dialog »Eudemos« parodiert hatte. W. K.

Die Frg. mit Kommentar: *A. S. F. Gow*, Cambridge 1965.

Machlyes (*Μάχλυες*. Ptol. 4,3,6 *Μάχρυες*). Libysches Nomadenvolk, das nach Hdt. 4,178. 180 an die Lotophagen an der Kl. Syrte grenzt. Plin. nat. 5,28. 7,15 setzt sie weiter ö. an der Gr. Syrte an und bezeichnet sie als Mannweiber *(androgynes)*. M. L.

J. Desanges Catalogue des tribus afric. de l'Antiquité class. (Dakar 1962) 107.

Macra (Lucan. 2,426 *M. moratus*. Strab. 5,222 *ὁ Μάκρας*), für Kähne befahrbarer (Lucan.: *nullas vado moratus alnos*) Fluß Liguriens (Ptol. 3,1,3. Vib. p. 150 R.) bei Lunae (Liv. 39,32,2. 40,41,3. It. mar. 501,6), seit der august. Regionenordnung Grenze zwischen Liguria und Etruria (Plin. nat. 3,49f. Strab. Flor. 1,19), entspringt am Cisapaß; h. Magra. NISSEN It. Ldk. 2,131. 283. FORBIGER, HB der alt. Geogr. 3,377. G. R.

Macrianus. König (rex) zwischen Untermain und Lahn siedelnder Alamannen, unterwarf sich 359 Iulian, wurde 370 auf Betreiben Valentinians I. von den Burgundern, 372 vom Kaiser selbst angegriffen. 374 schloß M. Frieden mit Valentinian und war nunmehr treuer Verbündeter Roms (Amm. 8, 2. 28,5. 29,4. 30,3). S. a. Gallienus. A. L.

Macri campi (Liv. 41,18,6. 45,12,11), besuchter Viehmarkt (Varro rust. 2, pr. 6. Colum. 7,2,3. Strab. 5,216) nahe Mutina (NISSEN It. Ldk. 2,265: h. Magreta). G. R.

Macrinius. 1. M. M. Avitus Catonius Vindex. Sohn von (4). * um 140 n. Chr. *Praef. coh. VI Gallorum*; *tribunus militum leg. VI victr.* in Britannien; als Alenpräfekt in Oberpannonien besiegte er ca. 166 Germanen bei Brigetio, Cass. Dio 71,3,1 a (III p. 250,6–251,7 Boiss.), wofür er ausgezeichnet wurde. Er wurde Prokurator von Dacia Malvensis; wohl als *adlectus inter praetorios* erhielt er die Curatel von Ariminum, war um 170 cos. suff. und bekam den Augurat; er verwaltete als *legat. Aug. pr.pr.* Obermoesien und bald darauf Untermoesien. Da er 42 J. und 5 Mon. alt wurde, starb er ca.182/83, CIL VI 1449, s. Pflaum Carrières 1, 510–12. **2.** C.M.Decianus, *v(ir) c(larissimus)*; im J. 259/60 besiegte er als Statthalter von Numidien nach CIL VIII 2615 (vgl.p.1739); 9047 (vgl.20736) die Bavares; unmittelbar darnach war er Statthalter von Noricum, ebd., B.Thomasson Statth. Nordafr.221 f. **3.** C.M.Sossianus. *v(ir) c(larissimus)*, hatte im J.283 die Curatel von Calamae inne, CIL VIII 5332, bald darauf Suffektkonsul; von 290–294 legatus prov. Africae, ebd. 608. 4645. 5290. IL Alg.2048, AE 1933, 60. – Barbieri Alb. senat. 291 nr.1640 (cf.p.633). **4.** M.M.Vindex. Praesidialstatthalter von Dacia Porolissensis am 27.Sept. 159, CIL XVI 110. E. 168 praefectus praetorio mit M. Bassaeus Rufus, CIL IX 2438; er fiel um 172 an der Donau im Kampf gegen die Markomannen und wurde von Marc Aurel durch 3 Statuen geehrt, Cass. Dio 71,3,5, Pflaum Carrières 1,388 f. R. H.

Macrinum (besser wohl *Matrinum:* Nissen It.Ldk. 2,431), Ort der adriat. Küstenstraße (Tab. Peut. VI 1. Geogr. Rav. V 1. Guid.70) nahe der Mündung des Matrinus (Strab. 5,241. Ptol. 3,1,20) = Piomba. G. R.

Macrinus. 1. (Caecilius) M., Freund des Plinius, der an ihn epist. 2,7. 7,6. 7,10. 8,17. 9,4 richtete, während der M. von epist. 8,5,1 (und der M. in 1,14,5) Minicius M. ist. **2.** M., vornehmer Römer, dem L. Ampelius seinen *liber memorialis* gewidmet hat, vielleicht ident. mit (3). **3.** M. Opellius M. = imp. Caes. M. Opellius Severus M. Aug. (Cass. Dio 78,16,2). * in Caesarea in Mauretanien im J. 164 (Cass. Dio 78,40,3). Als Anwalt von Plautian zu seinem Prokurator bestellt, überdauerte M. dessen Sturz, Cass. Dio 78, 11,2. Er wurde *praefectus vehiculorum* entlang der via Flaminia, ebd. 3, um 208 *procurator aerarii maioris*, SHA vit. Diadum.4,1, im J.212 *praef. praetorio*, vit. Macrini 4,7. Schon im Frühj.216 nahm M. am Partherfeldzug Caracallas teil, (AE 1947, 182). Cod. Iust. 9,51,1. Im J. 217 erhielt er die ornamenta consularia, Cass. Dio 78,13,1, und mit seinem Sohn den Clarissimat, CIL XV 7505; er fühlte sich aber von Caracalla bedroht und zettelte eine Verschwörung an, der Caracalla am 8. April 217 auf dem Weg von Edessa nach Karrhai zum Opfer fiel, Cass. Dio 78,4,1–5,5. Herodian.4,12,4–14,2. Am 11. April 217 riefen die Soldaten M. (als ersten nichtsenat. Herkunft) zum Kaiser aus Cass. Dio 78,11,6. Herodian 4,14,1–3, der Senat bestätigte ihn, Cass. Dio 78,17,1. Herodian 5,2,1; M. ließ noch 217 den 9jähr. Diadumenianus den Namen Antonius annehmen und erhob ihn zum Imperator und zum Caesar, Cass. Dio 78, 17,1. 19,1. AE 1953, 54. 1954, 8. 1960, 36. M. war cos. II ord.218, AE 1953, 11. 1964, 229; er führte den Partherkrieg gegen Artabanos V. weiter, Cass. Dio 78,12,1–24,3. 26,5ff., schloß aber im Frühj. 218 gegen hohe Entschädigung an die Parther Frieden, ebd. 26,8. 27,1, D. Magie Asia Minor 686. 1554f. M. sicherte Armenien, indem er dort Tiridates zum König machte, Cass. Dio 78,27,4. Durch Sparsamkeit verbitterte M. die Massen, durch strenge Disziplin das Heer, durch Personalpolitik zu Gunsten des Ritterstandes den Senat. Die Unzufriedenheit machte sich → Iulia Maesa in Emesa zunutze, um Elagabal auf den Thron zu bringen. Die Erhebung des Diadumenianus zum Augustus und ein Donativ nützten gegenüber den meuternden Legionen nichts mehr, Cass. Dio 78,34,2. Am 8. Juni 218 verlor M. bei Antiochia die Entscheidungsschlacht, Herodian. 5,4,7; er floh bis nach Chalkedon, Cass. Dio 78,39,1–6, wo er gefangengenommen, nach Antiocheia geschleppt und um die Mitte des J. 218 ermordet wurde, Herodian. 5,4,11. v. Petrikovits, Klio 31,1938,103 ff. H. Mattingly The Reign of M., in: Stud. pres. to D. M. Robinson 2, 1953, 962–69. *Calderini* I Severi 98–107. Mz. bei P. Naster, Rev. Belge Numism. 97, 1951, 161 bis 166. RIC IV 2 p. 1 ff. Bildnisse bei F. Panvini Rosati, Enc. art. ant. 4,759. **4.** Macrina, Mutter des Rhetors Basileios, Großmutter von Basileios d. Gr., Petrus von Sabaste, Gregor von Nyssa und von (5), * vor 270, lebte in Neocaesarea in Pontus, überstand im Exil die diokletian. Verfolgung; † um 340. – Kirsch D. Kirche in d. ant. Welt 425. Lex. f. Theol. u. Kirche VI 1320. **5.** Macrina, Tochter von (4), * um 327, führte am Irisfluß in Pontos ein asket. Leben; † ca.380, s. Gregor v. Nyssa, vita M. iunioris, in: Opera, ed. (W. Jäger) V. W. Callaham VIII/1 (1952) 370–414 = Migne PG. 46, 960ff., dessen angeblicher Dialog mit M. über die Seele u. Auferstehung Migne PG. 46,12ff. Lex. Theol. u. Kirche VI 1320. R. H.

Macro. Q. Naevius Cordus Sutorius. Aus Alba Fucens; praefectus vigilum, AE 1957, 250. Er wurde am 17. Okt. 31 von Tiberius zum Praetorianerpraefekten erhoben mit dem Befehl, den Sturz Seians durchzuführen, was er am nächsten Tage tat, Cass. Dio 58,9. Tac. ann. 6,48,2. Philo, leg. Gai. 6,37; er erhielt die ornamenta praetoria, Cass. Dio 58,12,7. Als Praetorianerpraefekt erscheint er im J. 33, Tac. ann. 6,15,2. Cass. Dio 58,18,5; als solcher leitete er zahlreiche Kapitalprozesse, Cass. Dio 58,21,3. 24,2ff. Tac. ann. 6,29,3. 47,3, was ihn vor allem verhaßt machte, ebd. 6,38, 2. 48,2. Er setzte den Judenkönig Agrippa (I.) in Haft, Ios. ant. Iud. 18,186. 188–190. Beim Versuch, sich auch die Gunst des Thronfolgers Gaius zu sichern, spielte die Gattin des M., Ennia Thrasylla, eine Rolle, Tac. ann. 6,45,3. Cass. Dio 58,28,4. 59, 10,6. Suet. Cal. 12,2. Man sagte M. nach, er habe Tiberius am 16. März 37 mit Kissen erstickt, Tac. ann. 6,50,5, während Seneca berichtet hatte, er sei eines natürlichen Todes gestorben, Suet. Tib. 73,2. Trotz seiner Verdienste um Caligula, Philo, leg. Gai. 8,58, VI p. 166 Cohn, schob ihn dieser auf den

Posten eines praef. Aegypti im J. 37 ab, STEIN Praef. Aeg. 28. Bevor er abreiste, erhob Caligula gegen M. und seine Frau heftige Anklagen im Senat, worauf beide Selbstmord verübten, Philo, leg. Gai. 8,61 (VI p. 167 Cohn). Dio 59,10,6. F. DE VISCHER, Riv. cult. class. mediev. 2, 1960, 245ff.

R. H.

Macrobius. 1. Ambrosius Theodosius (so nach den Hss.), lat. Schriftsteller Anf. 5. Jh. I. Der traditionelle Ansatz ist durch [14] – vgl. aber schon [4] – erschüttert worden, hiernach können sich die Macrobii im Cod. Theod. 6,8,1. 11,18,6. 16,10,15 kaum auf eine Person beziehen und nicht mit M. ident. sein; wahrscheinlich ist M. der Cod. Theod. 12,6,33 genannte praef. praet. Italiae des J. 430. Ihm hat Avianus seine Fabeln gewidmet; M. widmete seine grammat. Schrift einem Symmachus (wohl dem Sohn des Redners).

II. Verstümmelt erhalten sind die Saturnalia, ein lit. Symposion (7 B.): an den 3 Saturnalientagen versammeln sich Vettius Agorius Praetextatus, Symmachus, Nicomachus Flavianus, Avianus, Servius und andere Nebenpersonen; Thema ihrer Gespräche ist vor allem Vergil; sein Wissen in der Astronomie, Philosophie, Auguraldisziplin (im verlorenen Teil von B. 2 und 3), im Pontifikalrecht (erhalten 3,1–12), seine Beherrschung der rhet. Technik (erhalten das fragmentar. B. 4 über den pathet. Ausdruck); seine Kenntnis der griech. (B. 5) sowie der röm. Vorbilder (B. 6, das E. fehlt) wird aus dem Werk interpretiert. Antiquar. wertvoller ist vor allem B. 1: über das Saturnalienfest (1,7,14–1,11,16), den röm. Kalender (12–16), die neuplaton. Göttersynthese, in der die Hauptgötter dem Sol gleichgesetzt werden; M. bejaht hierbei die Methode der Mythenexegese (*altiora inesse* 1,24,5), wobei er wie → Mar. Vict. Vergil und Cicero als kanon. Texte hervorhebt und den ant. Polytheismus ablehnt; vgl. 1,17,3. 24,6f. (ähnlich dem chr.-apologet. Standpunkt); vgl. → Mart. Cap. Zur Quellenanalyse im einzelnen vgl. [1], 184ff. [2],286. [5],10ff. [10]. [14],28; direkt sind Gell. und wahrscheinlich Athen., ferner in B. 7 Plut. quaest. conv. benutzt. Die Saturnalia folgen auch in Einzelheiten dem genus des lit. Symposions: Widmung an den Sohn, Rahmenerzählung, Mittelpunktsfigur, Gesprächsgegner als *non evocati;* vgl. [1],178. [3],162f. [13]; er setzt sich in der Praef. deutlich mit Gell. über die Methode der Buntschriftstellerei auseinander (vgl. [10]). Nach den Nachweisen von [14] kann man die Saturnalia nicht mehr als zeitgenöss. heidn. Manifest unter der Maske antiquar. Wissens ansehen; es handelt sich um die idealisierende Darstellung einer Aristokratie. Versuche, einen Einfluß M.' auf Ambr. und Hier. nachzuweisen ([7]. [8]), sind gescheitert ([12]), jedoch kann man mit [9] M. als Namenschristen ansehen.

III. M. hat Ciceros Somnium Scip. in der Weise kommentiert, daß er aus ausgewählten Abschnitten des Textes die neuplat. Seelenlehre, Astronomie und Musiktheorie herausspann, wobei er wie in den Saturnalia um Durchgliederung des Stoffes bemüht ist: 1,1–1,5,1: Einl. (Synkrisis mit Plat. rep., fabula als Einkleidung, Arten der Träume), 1,5,2–1,14,20: von der Zahlenspekulation ausgehende Diskussion der neuplat. Seelenlehre, 1,14,21–1,21: Astronomie, 2,1–4: Musik, 2,5–9: Geographie, 2,10–17: vom Problem der Ewigkeit der Welt ausgehend wieder Übergang zur Seelenlehre. Hauptquelle für die Kosmologie ist der Timaioskomm. des Porph. Während die ältere Forschung M. als bloßen Kompilator ansah und gern lat. Mittelquellen ansetzte, wird seit [3] mehr die Selbständigkeit des Neuplatonikers M. (im Referat der Seelenlehre) gesehen. M.' Problem ist die Harmonisierung von Platon und Cicero (vgl. 1,17,7. 2,4,12), ihr opfert er kontaminierend die Ergebnisse der griech. Wissenschaft; vgl. 1,19 (Himmelssphären) und 2,5,7ff. (Erdzonen), vgl. [3],112ff.; auch Vergil gilt als unfehlbare Autorität (2,4,12). Das Werk hat dem MA., in dem es zu den gelesensten gehörte, vor allem die Kosmologie vermittelt; einige ma. Weltkarten gehen wahrscheinlich über Vorlagen der Spätant. auf M. zurück (vgl. K. MILLER Mappaemundi 3, 1895, 122ff.).

IV. Auszugsweise erhalten ist *de differentiis et societatibus graeci latinique verbi;* zur Überlieferung und Charakteristik eingehend [1],171 und 174f.

R. He.

Ta. Nr. II und III: *J. Willis* 2 Bde, 1963 (unbefriedigend; zur Überlieferung vgl. [6]); Nr. IV: *Keil* GrL 5,599ff. 1. *P. Wessner*, RE XIV 170ff. 2. *J. Martin* Symposion, 1931. 3. *K. Mras* M.' Komm. z. Somn. Scip., SPrAW 1933, 6. 4. *S. Mazzarino* La politica religiosa di Stilicone, Rend. Ist. Lomb. Sc. Lett. 71, 1938, 235ff. 5. *P. Courcelle* Les lettres grecques ..., 1948^2. 6. *A. La Penna* Stud. s. tradiz. manoscr. dei Sat. di M., Ann. Sc. Norm. Sup. Pisa 22, 1953, 225ff. 7. *P. Courcelle* Ambroise lecteur de M., REL 34, 1956, 232–239. 8. *Ders.* La postérité chrét. du Songe de Scip., REL 36, 1958, 215ff. 9. *W. H. Stahl* Dominant traditions in early ma. science, Isis 50, 1959, 95ff. 10. *V. D'Agostino* Sui Sat. di M., RSC 8, 1960, 158ff. 11. *E. Tuerk* M. und die Quellen seiner Sat., 1962. 12. *M. Fuhrmann* M. und Ambr., Philol. 107, 1963, 301ff. 13. *E. Tuerk* M. et les nuits att., Latomus 24, 1965, 381ff. 14. *A. Cameron* The date and identity of M., JRS 56, 1966, 25ff.

2. M., um 422 praepositus sacri cubiculi Theodosius' II., der zu Ehren des offenbar einflußreichen M. die praep. sacri cub. im Rang den Präfekten und Heermeistern gleichstellte, also in die höchste Rangklasse einreihte (Cod. Theod. 6,8,1). Dieser M. ist nicht ident. mit M., der 399/400 vicarius Hispaniarum und 410 proconsul war, oder mit dem Schriftsteller M.

A. L.

Mactaris. Stadt in Afrika (Byzacena); h. Maktar. Alte Siedlung mit starkem pun. Einfluß (pun. Inschr. Baʿal Hammon gewidmetes tophet). Um 180 wurde sie *col. Aelia Aurelia Augusta M.* (CIL

VIII 11801. 11804). Verehrt wurden Iuppiter, Iuno, Minerva, Apollo deus patrius, Latona, Diana, Neptunus, Aesculapius, Ceres, Bona dea, Venus, Liber pater, Mars, Saturnus, Kybele, Hathor Miskar, Heliosarapis. Zahlreiche Denkmäler: Forum, Basiliken, Thermen, Tempel, Triumphbogen Traians. M. L.

Cagnat-Merlin Atl.Arch.Tun. 1/100000, fe Maktar, Nr. 186. *G.Ch. Picard* Civitas Mactaritana, Karthago VIII, 1957.

Madaba s. Medeba

Madates (*Μαδάτης*, *Medates* Curt., *Μαδέτης* Diod.) von Persien weitgehend unabhängiger (Arr.an. 3,17,1) Fürst (*praefectus* Curt., dies bezüglich bestimmter, vertragsmäßig festgelegter Verwaltungsfunktionen im Rahmen des Perserreiches) im uxischen Bergland zwischen Susiane und Persis. Er suchte 331/30 Alexander d. Gr. den Durchmarsch zu verwehren, wurde jedoch besiegt, dann auf Bitten seiner Verwandten Sisigambis begnadigt. Sein Gebiet blieb steuerfrei, wurde jedoch der Satrapie Susiane angegliedert (Diod. 17,67,4. Curt. 5,3,4–13. Arr.an. 3,17 ohne Namen). G. W.

Madauros. Stadt in Africa proconsularis; h. Madaure und Mdaourouch (Ptol. 4,3,30 *Μάδαυρος*). Numid. Zentrum, das zum Reich des Syphax, dann des Masinissa gehörte und später eine Veteranenkolonie der flav. Kaiser wurde: [*co*]*l. Fl.Aug. veter*[*an. Madauren*]*sium* (I. L. Alg. 12152). M. war nie eine große Stadt, aber ein Mittelpunkt röm. Lebens im musulam. Volk. Apuleius ist dort geboren (Statue mit der Unterschr. [*phi*]*losopho* [*Pl*]*atonico* [*Ma*]*daurenses cives ornamento suo* ILAlg. 2115). Augustinus studierte dort (Conf. 2,3) und stand später im Briefwechsel mit dem sonst nicht bekannten *Maximus grammaticus Madaurensis* (Aug.ep. 16,17). Zahlreiche Gottheiten wurden in M. verehrt (Liste s. bei M. LEGLAY Saturne Afric., Monuments 1,361). Bischöfe werden seit 348 genannt. Reste ant. Bauten: GSELL Joly Mdaourouch, 1922. Inschr. GSELL ILAlg. I 2031. DERS. Atl.Arch.Alg. fe 18, Souk Ahras, Nr. 432. M. L.

Maduateni. Ein kleiner thrak. Volksstamm, nur bei Liv. 38,40 (wohl aus Pol.) erwähnt. Sie bewohnten die Randgebiete S.-Thrakiens, wahrscheinlich den → Astai benachbart. Zusammen mit ihnen und den → Kainoi überfielen sie im J. 189 v. Chr. das aus Kleinasien zurückkehrende röm. Heer unter Cn. Manlius Vulso in einem Engpaß zwischen Kypsela und dem Hebros. Chr. D.

Lenk, RE XIV 204. *Danoff* Polybios und seine Nachrichten über den O.-Balkan, Sofia 1942, 43, bulg. mit dt. Résumé.

Madytos (*Μάδυτος*). Stadt auf der thrak. Chersonesos, zwischen → Elaius und → Sestos gelegen (Skyl. 67. Strab. 7,331, frg. 56. Mela 2,26. Steph.Byz. s.v.), h. Maydos. Urspr. thrak. Siedlung (vgl. Liv. 38,40,8), im 6. Jh. v. Chr. von Aiolern aus Lesbos besiedelt (Skymn. 709. Eust. Dion. Per. 513). Von den Persern im J. 480 besetzt (Hdt. 7,33); 465 dem Del.-Att. Seebund angeschlossen (Plut.Kim. 4), erscheint M. in den Tributlisten 443/40 mit einem kleinen Beitrag (MERITT The Athen. Trib. Lists, 1, 1939, 336f.). 411 dient M. der athen. Flotte als Hafen (Xen. hell. 1,1,3). Von Alexander d. Gr. (334), Philipp V. (200) und Antiochos d. Gr. (gegen 196) erobert (Liv. 31,16. 33, 38), nach 190 im Besitze von Pergamon, 133 röm. In der Kaiserz. blühende Hafenstadt, später Bischofssitz (Act. Conc. Nicaen. 2,35. Not.episc. 2, 70. 3,61. 4,57. 10,70,192 usw.). A. M. M.

F.Schultz De Chersoneso Thracica, 1853, 30,35ff. *Chr.A. Papadopulos* *Μάδυτος, ἡ πόλις τῆς Χερσ.*, 1890. *St.Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 1926, 212ff.

Maecenas (*Μαικήνας*). Etr. Gentilname (vgl. *mehnate*, *mehnati* u.ä., SCHULZE Eigenn. 187. 529. SCHANZ-HOS. 2,18. E. FRAENKEL RE XVI 1652. 1666), seit dem 1. Jh. v. Chr. in Rom nachweisbar. **1.** M., scriba und im J. 72 Zeuge der Ermordung des Sertorius in Spanien während eines Gastmahls des M. Perperna, Sall.hist. 3,83. **2.** C. M., war als röm. Ritter im J. 91 Gegner des tr.pl. M. Livius → Drusus Nr. 4. Cic.Cluent. 153 u.ö. **3.** L. M., Vater des berühmten C. M., DESSILS 7848. H.G.G.

4. C. Maecenas, seltener (mit dem Gentile der Mutter) C. Cilnius M. (Tac.ann. 6,11,2).

1. Leben. Informationen über M. finden sich in den der august. Epoche gewidmeten Geschichtswerken, bes. bei Cassius Dio und Sueton, bei den Dichtern des Maecenaskreises (s. u.), bes. in Horaz' Gedichten und in den mit der Appendix Vergiliana überlieferten beiden *Elegiae in Maecenatem.*

M. stammte von väterlicher wie mütterlicher Seite aus führenden Familien (Hor. c. 1,1,1 u.ö.) der Etruskerstadt → Arretium; die des Vaters war seit einigen Generationen in Rom ansässig und hatte dort die Ritterschaft erworben (Vell. 2,88,2). M., * am 13. April (Hor.c. 4,11, vgl. H. OPPERMANN, G 1957, 102ff.) um 70 v. Chr., nahm 43 an der Schlacht von → Mutina, 42 (auf seiten der Triumvirn) an der von Philippi teil. Seit dem J. 40 wurde er von Octavian mit einer Reihe von bedeutenden diplomat. Missionen betraut, während er militär. nicht hervortrat; seit 36 vertrat er in Rom, wenn nötig, den Princeps mit unbeschränkter Vollmacht; seine staatsrechtlich nicht präzisierte Stellung paßt zu dem Bild der frühen Form des Prinzipats. Infolge von M.' Heirat mit → Terentia (vor 23, vgl. Suet.Aug. 66,3. Hor.c. 2,12) kühlte das Verhältnis zu Augustus merklich ab, zumal der Princeps der Frau des Freundes in aufsehenerregender Weise seine Aufmerksamkeit schenkte. In den letzten Jahren vor M.' Tode (8 v. Chr.) zwangen ihn auch Gesundheitsgründe zu einer zurückgezogenen Lebensweise.

M. verstand es, den durch seine Machtstellung erworbenen Reichtum zu genießen. Berühmt war sein prachtvoller Palast und die Parkanlagen auf dem Esquilin. Er schätzte Schmuck und feine Kleidung (Eleg. in Maec. 1,21 ff. 59) und hatte, wenn wir der moralisierenden Polemik der Nachwelt (vgl. Sen. epist. pass.) trauen dürfen, eine Schwäche für schöne Frauen und Lieblingsknaben.

2. Werke ([3],121 ff. [4],104 ff.). Auch in den etwa 20 Frg. ist M.' Individualität deutlich ausgeprägt. Einzeltitel einer Slg. von Dialogen (mind. teilweise in der Form der menipp. Satire, vgl. frg. 7. 14 L.) sind *Prometheus* (frg. 10), *De cultu suo* (frg. 11, autobiograph.) und *Symposium* (frg. 12), in dem Vergil, Horaz und Messalla auftreten. Die bes. in ihrem Rhythmus manierierte Prosa der Zitate (E. Norden Ant. Kunstprosa 1, ^{3}1915, 292 ff.) weist M. als Asianer aus. Schon bei seinen Zeitgenossen (Augustus bei Suet. Aug. 86,2), aber auch später (Sen. epist. Quint. inst. 9,4,28) erregte die bewußt gesuchte Dunkelheit Anstoß, die sich in Neologismen (Eleg. in Maec. 1,67 f.), kühnen Übertragungen und einer stark gesperrten Wortstellung äußerte. In seinen Gedichten – wohl z. T. Verseinlagen aus den menipp. Satiren (vgl. frg. 7) – zeigt sich M. als Neoteriker in der Nachfolge Catulls, sowohl in der Metrik (Priapeen frg. 1 = Catull. 17; Galliamben frg. 4 = Catull. 63; Phalaeceen frg. 2. 3) wie in der Thematik (frg. 2 = Catull. 14; frg. 4 = Catull. 63). Dabei fällt auch die unverblümte Offenheit der persönlichen Aussage auf (frg. 1. 6). Umstritten ist die Einordnung von frg. 15 (Elogium auf Octavia, die Schwester Octavians?) wie von frg. 17–18. 21 (vgl. test. 1–3), die auf ein – autobiograph.? – Geschichtswerk deuten. Die direkte Kenntnis von M.' Schriften ist jedenfalls auf das 1. Jh. n. Chr. beschränkt, vgl. Lunderstedt 15.

3. Der Maecenaskreis. M.' Name ist jedoch durch großzügige und uneigennützige Förderung der Lit. in das Gedächtnis und den Sprachschatz der Nachwelt eingegangen. In den Jahren nach dem Zerfall der Republik sah er seine Aufgabe darin, junge Dichter durch Anerkennung zu ermutigen und auch materiell zu fördern. Vergil ([3],99 ff., vgl. georg. 1,1 ff. 2,39 ff. 3,40 ff.), Horaz und Properz ([3],110 f. J.-P. Boucher Études sur Properce 1965, 35 ff., spekulativ R. Lucot, REL, 1957, 195 ff.) sind die bekanntesten Namen, daneben sind zu nennen Varius, Plotius Tucca, Quintilius Varus, Aristius Fuscus, Valgius Rufus, Domitius Marsus und Aemilius Macer (vgl. [3],181 ff. T. T. Frank Vergil 1922, 139 ff. Hor. s. 1,5. 10,81 ff.). Darin das Ergebnis einer von Augustus gesteuerten, präzis definierten Kulturpolitik zu sehen, ist offenbar ein Mißverständnis (A. Dalzell, Phoenix, 1956, 151 ff., vgl. auch G. Williams, JRS 1962, 28 ff.). Das schließt nicht aus, daß M. gelegentlich eigene Wünsche (vgl. Verg. georg. 3,41), etwa nach einem nationalen Epos (vgl. Hor. 2,12. Prop. 3,9. W. Wimmel Kallimachos in Rom, 1960, 43 ff. 250 ff.), zum Ausdruck brachte. Horaz, der im J. 38 von Vergil und Varius in den Kreis eingeführt wurde (vgl. s. 1,6) und 33 das Sabinum erhielt (vgl. s. 2,6), vermittelt in seinen Gedichten (M. sind gewidmet die ersten 3 Odenbücher, die Epoden, das erste Satiren- und das erste Epistelbuch, daneben eine Reihe einzelner Gedichte an ihn gerichtet) ein genaueres Bild einer Freundschaft ([3], 25,61. 102 ff. K. J. Reckford, TAPhA 1959, 195 ff. K. Eckert, WS 1961, 61 ff.), die Zuneigung mit innerer Unabhängigkeit verbindet, vgl. vor allem c. 2,17. 3,29 (V. Poeschl, SHAW 1961, 1) und ep. 1,7 (K. Büchner Stud. z. röm. Lit. 3, 1962, 139 ff. J. H. Gunning, Mnem 1942, 303 ff.). P. L. Sch.

Elegiae in Maecenatem s. Append. Vergil.

Frg.: *P. Lunderstedt* De C.M. fragmentis, 1911 (Comm. Phil. Ien. 9,1). [3],223 ff. *Morel* FPL 101 ff.

Lit.: 1. *A. Fougnies* Mécène 1947. 2. *P. Boyancé* Bull. Ass. G. Budé 1959, 332 ff. 3. *R. Avallone* Mecenate, 1962. 4. *J.-M. André* Mécène, 1967. 5. *Schanz-Hos.* 2,17 ff. 6. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 2, 1956, 13 ff.

5. M., Praetorier, der im J. 238 n. Chr. Soldaten erstach, die während einer Sitzung des Senates in den Versammlungsraum eingedrungen waren, Herodian. 7,11,1–4. SHA vit. Maximin. 20,6. vit. Gord. 22,8. R. H.

Maecia. Tribus, die 332 v. Chr. zusammen mit der Tribus Scaptia eingerichtet wurde (Liv. 8,17, 11). Gegen Schulze Eigenn. 185 dürfte der Name nicht mit dem Gentilicium → Maecius zusammenhängen, sondern nach Fest. ep. 136 *a quodam castro* abgeleitet sein, das nach Liv. 6,2,8 bei Lanuvium gelegen haben könnte, vgl. Mommsen RG 1, 359. Nissen It. Ldk. 2,593; der Gentilname kann jedoch kaum von der Tribusbezeichnung getrennt werden, vgl. Münzer RE XIV 232. In Italien gehörten zur M. (vgl. Kubitschek Imper. Rom. trib. disc. 25. 39. u. ö.): Liberna, Hadria, Neapolis, Paestum, Brundisium und vielleicht Tarent. H. G. G.

Maecianus (Cassius) M. Sohn des Usurpators Avidius Cassius; *iuridicus Alexandriae*, vom Heer im J. 175 getötet, SHA vit. Marc. 25,4. Avid. Cass. 7,4. Dio-Xiphil. 71,27,3^{2} (III p. 268 Boiss.). R. H.

Maecilius. Röm.-ital. Familienname (Schulze Eigenn. 185); singuläre Namensform L. Mecilius bei dem später in die Listen eingefügten Volkstribun vom J. 471 (Liv. 2,58,1 f., Münzer, RE XV 17. Broughton Mag. 1,30). Inschr. in republ. Z. in Capua bezeugt, CIL X 4155. **1.** Sp. M., soll als Volkstribun 417 oder 416 ein Ackergesetz vorgelegt, aber nicht durchgebracht haben, Liv. 4,48, 1–16. Broughton Mag. 1,74. Die spätere Probleme spiegelnden Zusammenhänge sind frei erfunden und machen auch die Person hist. suspekt. **2.** Ti. M. Croto, Legat, der 215 dem Praetor Ap. Claudius Pulcher Nr. 24 Verstärkungen zuführte, Liv. 23,31,6. H. G. G.

Maecius. Ital. Gentilname (Schulze Eigenn. 185), → Maecia, tritt zunächst bei röm. Bundesgenossen entgegen (Octavius M. im J. 293, Liv. 10, 41,5, doch nicht ganz gesichert) und im 2. u. 1. Jh.

v. Chr. häufig in Inschr. von Delos (z. B. Magister der Hermaisten D. Maicius im J. 113, DessILS 9417), z. T. in der Form *Μαίκιος*, aber auch in Lucanien, Dess 5665.

I. Republikanische Zeit:

1. M. Geminus aus Tusculum, soll im Latinerkrieg 340 den T. Manlius zum Zweikampf gefordert haben und dabei gefallen sein. Liv. 8,7,2–12. Val. Max. 2,7,6. Oros. 3,9,2. **2.** Sp. M. Tarpa hat 55 v. Chr. möglicherweise als magister des Collegium poetarum bei der Einweihung des Pompeius-Theaters in Rom den Spielplan aufgestellt (Cic. fam. 7,1,1) und war noch dem Hor. (s. 1,10,38. ars 387) als Kunstkritiker bekannt. Er war auch Schriftsteller, Schanz-Hos. 1,586. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. M. Celer. Er stand als Militärtribun in Syrien, war dort als Praetorier um das J. 94 Legionslegat, Stat. silv. 3, 2, Vollmer, Komment. 393–405. Cos. suff. am 26. April 101, CIL VI 2074,73 (= 32371). **2.** Q. M. Laetus. Praefekt von Äg. 200–203, Preisigke-Bilabel 7817 Z. 27. Eus. hist. eccl. 6,2,2. PSI III 199, weitere Belege bei Stein Praef. 110f. RE XXII 2374. Er wird die ornamenta consularia erhalten haben. Im J. 215 praef. praetorio mit Papinian, CIL VI 228, zugleich cos. ord. II, CIL III 1063 u. a. Wie lange er praef. praetorio war, ist ungewiß. **3.** L. M. Postumus. Frater Arvalis seit 69, CIL VI 2051 (= 32359), im Kollegium 87, ebd. 2065 (= 32367). Cos. suff. Juli-August 98, Inscr. It. XIII 1 p. 152 f. 158. Noch 115 erscheint er in den Arvalakten, CIL VI 2075 (= 32372). **4.** M. M. Probus *v(ir) c(larissimus)*, praefectus alimentorum, CIL X 3805. Cos. suff. vor 198, dann vor 212 legatus Aug. pr. pr. von Hispania Tarraconensis, Dig. 48,22,7,10. CIL II 4124. **5.** M. M. Rufus. Procos. Bithyniae 79, Catal. Brit. Mus. Coins Pontus 104f.; cos. suff. nach 80 (1. Dez.) CIL XIV 3543.
6. Maecia Faustina. Tochter Gordians I., Gattin des Iunius Balbus, SHA vit. Gord. 4,2. R. H.

7. Q. M. (in der Anth. *Μαικίου* oder *Μακκίου* oder nur *Κοΐντου*), Epigrammatiker des Philippos-Kranzes, griech. dichtender Römer etwa um Christi Geburt. Von seinen 12 Epigr. ahmen die Weihgedichte Leonidas von Tarent nach. Auch die übrigen (zumeist Erotika) variieren in der Regel überkommene Motive. R. K.

Siehe auch Eggius. Pomponius. Ruseius

Maelius. Nicht sehr häufiges röm. Gentilicium, Schulze Eigenn. 185, hist. hervorgetreten im 5. und 4. Jh., aber auch später inschr. genannt. **1.** Q. M., Volkstribun 320, der als Verantwortlicher für das Foedus Caudinum den Samniten ausgeliefert wurde, Liv. 9,8,13–10,2. Cic. off. 3,109. Broughton Mag. 1,153. **2.** Sp. M. Vermögender Plebeier, der aus innenpolit. Gründen 439 v. Chr. von dem magister equitum C. Servilius Ahala in Rom getötet worden ist. Um diesen hist. Kern hat man später im 2. u. 1. Jh. in allmählicher Ausgestaltung (beste Schichtenanalyse bei Münzer, RE XIV 239ff.) eine breite und in Einzelheiten differierende Legende ausgearbeitet; Grundzüge: M. habe während einer Hungersnot 440 und 439 das Volk durch Getreide unterstützt, dabei aber zunächst das Konsulat, später eine noch höhere Würde (Königtum!) angestrebt. 339 hatte er größere Erfolge als der praefectus annonae L. → Minucius (Nr. 23), der ihn anklagte. Als dann – nach der jüngsten Überlieferung – L. Quinctius Cincinnatus (RE XXIV 1022) Dictator geworden war, habe dessen Reiteroberst (s. o.) den M. verhaften wollen, dabei getötet und so die *seditio* niedergeworfen. Tendenz: hist. Beispiel für die Rechtfertigung des Tyrannenmordes an einem Demagogen. Liv. 4,12ff. Dion. Hal. 12,1ff. Zon. 7, 20 u. a. Mommsen RF 2, 199ff. Pais Storia 2,60ff. 189ff. Scullard Hist. Rom. World 753–146 B. C. (1951) 54. A. Heuss RG 209. **3.** Sp. M., angeblich tr. pl. 436, wohl unhist. Liv. 4,21,3f. Broughton Mag. 1,60. **4.** P. M. Capitolinus, Sp. f., C. n., Consulartribun 400 und 396; zum Cognomen → Aequimelium. Broughton Mag. 1,84. 87. H. G. G.

Maelo. König der Sugambrer, besiegte die Römer ca. 17/16 v. Chr., Strab. 7,291; er flüchtete 8 v. Chr. schutzflehend zu Augustus, Mon. Anc. lat. 6,3; gr. 17,3. Sein Bruder Baetorix und dessen Sohn Deudorix wurden 17 n. Chr. im Triumph aufgeführt, Strab. 7,292. R. H.

Maenia columna, eine Statue auf einer Basis, errichtet zu Ehren eines gewissen Maenius, *qui devicerat priscos Latinos anno urbis CCCCXVI* (Plin. nat. 34,20). Sie stand in der Nähe des → Comitium und des → Carcer. Erwähnt auch von Ps.-Ascon. (201,20) und Cic. Sest. 18. Plut. Cat. min. 5 berichtet, daß der jüngere Cato sich der Beseitigung der Statue durch die Tribunen widersetzte. Rud. G.

RE XIV, 244.

Maenianum. Die Galerien über den tabernae am Forum in Rom, für Zuschauer der Gladiatorenspiele und ähnlicher spectacula gedacht, heißen nach dem Censor Maenius, der sie angeblich 348 v. Chr. zuerst einführte (Fest. 134 M.), vgl. Vitr. 5,1,2. Plin. nat. 35,113. CIL IX 1148. Danach heißen M. auch die Ränge im Amphitheater (CIL VI 2059,29ff.: *M. primum, secundum, summum*) sowie die Balkons der Privathäuser, Vitr. 5,6,9. In der Spätant. heißen M. auch Säulenhallen mit flach gedecktem Oberstock, Cod. Iust. 8,10,11. W. H. G.

Maenius. Röm. pleb. Gentilname, vielleicht etr. Herkunft (Schulze Eigenn. 185. 187), Walde-Hof.^{3} 2,13. Namensträger sind in Rom bes. zwischen 338–314 (Nr. 5) und später zwischen 186 bis 170 hervorgetreten.

I. Republikanische Zeit:

1. M., Urheber einer Lex Maenia um 287 v. Chr. (über die *auctoritas patrum* bei Wahlvorgängen). Cic. Brut. 55. **2.** M., Nachkomme von Nr. 5, verkaufte um 184 sein Eigentum am Forum an Cato für den Bau der Basilica Porcia, wobei er sich in Erinnerung an die seinem Ahnherrn errichtete *columna Maenia* einen Platz an einer Säule bei Gladiatorenspielen vorbehielt. Lucil. 1203. Hor. s. 3,21ff. epist. 1,15,26ff. **3.** M. beantragte ein Gesetz (über die väterl. Gewalt). Varro Men. 233–241 B. = 153–155 R. **4.** C. M., der älteste bekannte Namensträger, soll 483 v. Chr. Volkstribun gewesen sein und gegen Aushebungen der Consuln Veto eingelegt haben, Dion. Hal. 8,87,4ff. BROUGHTON Mag. 1,23. **5.** C. M., P. f. P. n., Consul 338, zusammen mit L. → Furius Camillus Nr. 15, DegrI 13,104. 410f. Sie beendeten den Latinerkrieg, M. triumphierte über Antium, Lavinium und Velitrae (Liv. 8,13,5. 8. Act. tr.); von den an der Rednerbühne angebrachten feindl. Schiffsschnäbeln erhielt diese den Namen *Rostra* (Liv. 14,8,12 u. a., RE IA 451f.); M. wurde durch eine Statue geehrt *(columna Maenia)*, ferner erinnerte später das *atrium Maenium* und die nach ihm benannte Bauform des Erkers *(Maenianum)* an ihn. 320 wurde er Dictator I., Fast. Cap. (suspekt), 318 Censor (mit L. Papirius Crassus; Bau von Galerien für Zuschauer bei Spielen über den Tabernen, Fest. 134) und 314 Dictator II, mit M. → Fo(s)lius Flaccinator Nr. 3 als Reiteroberst, zur Unterdrückung von Unruhen in Campanien (Capua), was ihm gelang. Liv. 9,26,8. Diod. 19,76,4f. BELOCH RG 479. BROUGHTON Mag. 1,157. Bedeutendster Namensträger, nach dessen Verdienst sich ein später Nachkomme das Cognomen Antias beilegte (Nr. 10). **6.** C. M., Praetor 180, Untersuchungsrichter über Giftmischerei in Italien, womit er so viel zu tun hatte, daß er die ihm zugefallene Statthalterschaft von Sardinien wohl nicht übernahm, Liv. 40,35, 2. 8. 37,4. **7.** P. Mae(nius), Münzmeister um 150 bis 146, Nachweise bei BROUGHTON Mag. 2,444. **8.** Q. M., Sohn von Nr. 9, Praetor 170, wobei er in Vertretung der Consuln das SC de Thisb. (IG VII 2225 = Syll.^{3} 646) verabschiedete und andere Ostfragen regelte (Liv. 43,4,11. 6,10. 8,4). BROUGHTON Mag. 1,423,3. **9.** T. M., Praetor urbanus 186, Legat des Propraetors Q. → Fulvius Flaccus Nr. 19 in Spanien im J. 181. Liv. 38,6,2 u. ö. 40,35,3. **10.** P. Mae(nius) M. f. Ant(ias) oder Ant(iacus), Münzmeister ca. 119–110 v. Chr. SYD. LVIII, 39. BROUGHTON Mag. 2,444. Vgl. Nr. 5. **11.** C. M. Gemellus, ein Klient Ciceros, der verurteilt wurde (um 52?), dann in Patrai im Exil lebte und gegen 46 starb. Cic. fam. 13,19,2. H. G. G.

II. Kaiserzeit: M. M. Agrippa L. Tusidius Campester. In die gens Maenia adoptiert, war er nach CIL XI 5632 *praef. coh. II Fl(aviae) Britton(um) equitat(ae)* in Moesia inf., dann *trib. coh. I Hispanor. equitat.*; als solcher wurde er von Hadrian nach 130 gegen die rebellierenden Britannen geschickt (CIL VII 379–382); als *praef. alae I Gallorum et Pannoniorum catafractae* stand er wieder in Moesia inf. Um 140 betrat er die ritterliche Verwaltungslaufbahn als *procurator Aug.*, und zwar als *praef. classis Britannicae*, dann als *procurator prov. Britanniae*. Sein Sohn [... Tusidiu]s Campester war 161 oder 162 cos. suff., PFLAUM Carrières 1,292–295. R. H.

Maeonius. Nach SHA trig. tyr. 15,5; 17,1 Name des Mörders des → Odaenath und seines Sohnes Herodes im J. 266/67; wahrscheinlich hieß er nach Synk. 1,717 gleichfalls Odaenath. R. H.

Märchen 1. (Griech.-röm.). Obwohl die Existenz und weite Verbreitung der M. als sicher gelten darf, sind detailliertere Angaben nur schwer möglich. Wie im Hinblick auf die anspruchslose Form nicht anders zu erwarten, sind vollständige Volks-M. in urspr. Form nicht erhalten: Apul. (met. 4,28–6,24) hat die Gesch. von Amor und Psyche zwar weitgehend als M. stilisiert (Wertung als *anilis fabula*, *bella fabula* [4,27. 6,25], die Sprecherin eine *delira et temulenta anicula* [6,25]; der Eingang in der Form »Es war einmal« [s. u.]: *erat in quadam civitate rex et regina. hi tres numero filias ... habuere;* weitgehende Anonymität der Personen; das Grundmotiv ist das eines M.: Übertretung eines Verbots, Suche nach Verlorenem, Erfüllung), doch – ganz abgesehen von der späten Niederschrift – lassen die Komposition der met. (das M. steht fast in der Mitte des Werks) und die wohl gesicherte Ausrichtung des M. auf die Isisweihe in B. 11 nur die Frage zu, ob oder in welchem Ausmaß Apul. bzw. ein Vorgänger ein Volks-M. verwertet hat (s. den Sammelbd. von MERKELBACH-BINDER Amor und Psyche, Wege der Forschung 126, 1967); den Alexanderroman und bes. die Nektanebos-Geschichte wird man dem Bereich der Legende und nicht dem des M. zuzuweisen haben (s. MERKELBACH Die Quellen des griech. Alexanderromans, 1954, 54ff., zu den Briefen über Alexanders wunderbare Abenteuer 40ff.). So bleibt nur die Slg. von (a) Testimonien und (b) M.-Motiven. (a) Nachrichten über die Existenz von M. (die Zusammenstellung von ALY, RE XIV 267,22ff., ist nicht ganz zuverlässig) sind deshalb meist nicht mit Sicherheit auszumachen, weil ein Terminus für M. fehlt, *μῦθος* (*γραῶν*), *μυθεύω*, *λόγος*, *fabula*, *fabella (anilis)* können auch den Mythos, die → Fabel, die Legende und andere anspruchslose, zur Unterhaltung von Kindern geeignete Geschichten meinen: Plat. rep. 350 E *ταῖς γραυσὶν ταῖς τοὺς μύθους λεγούσαις* (vgl. Gorg. 527 A. Lys. 205 D [über Herakles!]. Tht. 176 B *γραῶν ὕθλος*), leg. 887 D *τοῖς μύθοις, οὓς ἐκ νέων παίδων ... τροφῶν τε ἤκουον καὶ μητέρων* (s. rep. 377 BC); Eur. Herc. 76f. *ἐγὼ δὲ (Μεγάρα τοὺς παῖδας) διαφέρω / λόγοισι, μυθεύουσα*. Aristot. pol. 7,7,1336a, 30 *καὶ περὶ λόγων καὶ μύθων* (s. Aristeid. or. 47,2,475 D.) *ποίους τινὰς ἀκούειν δεῖ τοὺς τηλικούτους* (*παῖδας*), *ἐπιμελὲς ἔστω τοῖς ἄρχουσιν*. Max. Tyr. 4,3 *ὥσπερ αἱ τιτθαὶ τοὺς παῖδας διὰ μυθολογίας βουκολῶσιν*. Cic. nat. 3,12 *fabellae aniles*. Hor. c. 3,4,9f. *fabulosa ... nutrix*. Quint.

inst. 1,9,2, *Aesopi fabellae, quae fabulis nutricularum* (s. 1,8,19 *anilibus fabulis) proxime succedunt.* Tac. dial. 29,1 *fabulae et errores (ancillarum)*, doch vgl. Hor. s. 2,6,77f., der zu den *aniles fabulae* die Fabel von der Stadt- und Landmaus zählt. Aufschlußreich für die Unschärfe ist Aristoph. Vesp. 1179ff., wo Philokleon, nachdem seine Geschichten über → Lamia (1) und Kardopion allg. als *μῦθοι* abgelehnt wurden, seine – dann ebenso als nicht Männern gemäß abgelehnte – Gesch. (*τῶν ἀνθρωπικῶν* [*λόγων* oder doch *μύθων*?] *οἵους λέγομεν μάλιστα τοὺς κατ' οἰκίαν*) beginnt: *οὕτως ποτ' ἦν μῦς καὶ γαλῆ* (ein Tier-M. oder eine Fabel in M.-Form? vgl. Sch.z.St. *ἀρχὴ μύθου*, wie z.B. *ἦν οὕτω γέρων καὶ γραῦς*, ferner Verweis auf den *μῦθος* bei Plat. Phaidr. 237 B *ἦν οὕτω δὴ παῖς...μάλα καλός· τούτῳ δὲ ἦσαν ἐρασταὶ πάνυ πολλοί* [in beiden Belegen handelt es sich also nicht um Tiere; s. noch o. Apul.]). Eine Slg. der M. (entsprechend denen der Fabeln und Mythen) hat es allem Anschein nach nicht gegeben (es sei denn in Gestalt von Novellen in → Aristeides' (2) *Μιλησιακά*). – (b) M.-Motive begegnen bei Hdt. und den »Logographen« (das Motiv eines Lügen-M. Hdt. 3,20ff., vgl. W. Aly Volksmärchen, Sage und Novelle, 1921), in der alten Komödie (die Reise in ein glückliches Land, s. Aristoph. Av.; vgl. das Material von Zielinski Die Märchenkomödie in Athen, 1885, dazu Radermacher Aristophanes' Frösche, SAWW 198,4 ²1954, 43ff.), in Sprichwörtern (s. Crusius, Verh. der 40. Vers. dt. Philologen, 1889, 31ff.), bes. in den Ausformungen der Mythen, in der Chorlyrik (Bakchyl. 5,75ff. ist vorausgesetzt, daß Meleagros' Leben mit der Verbrennung des Scheits ausgelöscht wurde), in der Tragödie (s. Eur. Alk.: Die Gattin bringt ihr Leben als Opfer; der starke Mann besiegt den Todesdämon; vgl. Lesky Ges. Schriften, 1966, 281ff.), im Epos (aus der Od.: Blendung des einäugigen Menschenfressers [9, 380ff.], verbotene Öffnung eines verschlossenen Behältnisses [10, 44ff.], Verwandlung in Tiere [10,325ff.]; vgl. Lesky Homeros, 1967, 108ff.). Diese Überlieferungslage hat zur Folge, daß ohne Kenntnis von M. aus anderen Sprachen über das griech. (und lat.) M. kaum etwas ausgesagt werden kann; des weiteren, daß bei der Verwertung des volkskundl. Materials – neben den Fragen der Wanderung bzw. der unabhängigen Entstehung ein und desselben M.-Motivs an verschiedenen Orten – Probleme der Chronol. eine entscheidende Rolle spielen: Nur selten ist die Gewißheit gegeben wie bei dem in der Od. durchscheinenden Seefahrer-M., das bereits um 2000 v. Chr. in Äg. aufgezeichnet wurde (s. Lesky Homeros 108); sonst bleibt oft nur die vorsichtige Aussage, es liege im Griech. ein Motiv vor, das an viel später belegte M.-Motive erinnere. Aussagen über den Charakter des griech. M. im Unterschied zu anderen und über

seine Entstehung (M. Lüthi Das europ. Volks-M., ²1960, 104f.: »Bei den Griechen [tritt der Typus M. auf] vielleicht in der hom. Epoche, welche die affektgeladenen Mysterienkulte abwies und den Göttern mit einer fast iron. Freiheit gegenüberstand«) scheinen bislang nicht möglich. E. Mg.

O. *Weinreich*, in *Friedländer-Wiss.* 4,89ff. *E. Bethe* Mythus, Sage, M., 1922. *Hausrath-Marx* Griech. M., ²1922. *W. R. Halliday* Greek and Roman Folk-Lit., 1927. *St. Thompson* Motiv-Index of Folk-Lit. I–VI, ²1955/58. *W. Ranke* Zum Wesen und zur Funktion des M., Stud. Generale 11, 1958, 647ff. *Aarne-Thompson* The Types of the Folktale, ³1961. *M. Lüthi* M. (Slg. Mctzler), 1962. *Megas-Diller* [Neu-] Griech. M., 1965.

2. M., indische. Die traditionelle ind. Erzählungslit. läßt sich nach den Gesichtspunkten der europ. Literaturwissenschaft schlecht einteilen (über Einteilung und Form s. J. Hertel Ind. Märchen, in: Die Märchen der Weltlit., 1962 mit Lit.). Sie umfaßt 1. Mythen und Erzählungen in den Epen (Mahäbhärata, Rämäyaṇa, Päli Tipiṭikas, Jaina Cūrṇis). 2. Unabhängige Erzählungssammlungen, wie z.B. die Jätakas (übers. von Jules Dutoit, 7 Bde., 1906–1921, Pañcatantra (übers. von Alsdorf, 1952), Kathä-sarit-sägara (übers. von C.H. Tawney, mit Aufsätzen und Anm. usw. von N.M. Penzer The Ocean of Story, 10 Bde., 1924–1928), Simhāsana-dvätrimśati-kathä (Die 32 Throngesch., oder Vikrama-caritra Leben und Taten des Vikrama-ditya), Hitopadeśa (übers. von J. Hertel, Reclam 1955). Über die Quellen dieses Werkes s. L. Sternbach, Am. Orient. Ser. Bd. 44, 1962, mit Bibl., Vetāla-pañcavimśatikä (Die 25 Gesch. eines Vampirs), Śukasaptati (Die 70 Gesch. eines Papageis, übers. von R. Schmidt). 3. Erzählungen, die sich in der Romandichtung finden, z.B. Daśa-kumära-caritra von Daṇḍin (übers. von J. Hertel, 1922. W. Ruben, 1952). S. ausführlich Winternitz Gesch. der ind. Lit., 3 Bde. 1908–1922. Reichhaltiges Material in der Lit. der Volkssprachen (Mahäräṣṭrī, Alt-Gujarätī, Braj-Bhāṣā) und in den heutigen Sprachen und Dialekten, das an die klass. ind. Vorbilder anknüpft und andererseits aus dem Erzählungsgut des Volkes schöpft, das seinerseits wiederum oft von den klass. Vorbildern entlehnt. Die von Benfey vertretene Theorie, die letztlich in Indien die Heimat aller Märchen sieht, während die Tierfabeln in Griechenland entstanden sein sollen (Das Pantschatantra, 1859; Überblick über fragwürdige Theorien und Kriterien bei der Bestimmung des Ursprungs bei A.B. Keith A History of Sanskrit-Lit. 1928, XVII), hat der Ansicht Platz gemacht, daß Erzählungen unabhängig entstehen können und wandern, wenn sie, frei von nationaler Bestimmtheit, der geistigen Haltung der Empfänger verwandt sind, so daß die Annahme gegenseitiger Beeinflussung in Einzelfällen berechtigt ist, und daß überdies M. in dem Bereich zwischen Griechenland und Indien entstanden sein können.

Dazu R. A. JAIRAZBHOY Foreign Influences in India, 1962, 92ff. (mit Lit.).

In vielen Fällen scheint der Einfluß Indiens auf Griechenland aus chronolog. Gründen ausgeschlossen. Z. B. ist auf einer korinth. Vase aus dem 6. Jh. v. Chr. die Fabel vom Fuchs und den Raben dargestellt (Philol. 74,470), während die Gesch. vom Fuchs und der Krähe in den Jātakas sicherlich später verfaßt wurde. Das trojan. Pferd ist älter als die Gefangennahme Udayanas mit Hilfe eines mit Soldaten gefüllten Elefanten (JAIRAZBHOY a. O. 101 ff.). Die äg. Legende von »Rhampsinitos und den beiden Dieben« wird zuerst von Herodot (2,121) erzählt und tritt in späteren Versionen in den Jātakas, Rāmāyaṇa und Kathāsarit-sāgara auf (NÖLDEKE, H 29,155. 28,465). Für den Westen waren vor allem die Erzählungssammlungen von Bedeutung, die im MA. weitreichenden Einfluß hatten (z. B. J. HERTEL Das Pañcatantra, seine Gesch. und seine Verbreitung, 1914. WINTERNITZ a. O. 3,294–311). G.-D. S.

W. Aly, Art. M. RE XIV 262ff. (IV). *W. R. Halliday* Indo-European Folktales and Greek Legend, 1953. *S. N. Dasgupta* and *S. K. De* A History of Sanskrit Lit. 1, 1962. *G. N. Banerjee* Hellenism in Anc. India^3, 1962. *W. Noelle* Ind. M. 1964. *A. Holtzmann* Ind. Sagen, Neuausg. von *J. Rassat*, 1957. *E. Lüders* Buddhist. M., in Die M. der Weltlit., 1961.

Märtyrerakten. 1. Chr. → Acta sanctorum. → Martys. → Menologium. **2.** Sog. heidn. M. Durch v. WILAMOWITZ (AGG 1898, 690) aufgebrachte Bezeichnung für eine Reihe von Pap.-Texten, in denen Vertreter des griech.-alexandrin. Bürgertums in ihrem Widerstand gegen die röm. Gewaltherrschaft gezeigt werden. Diese Schriften bedienen sich der lit. Form eines Gerichtsprotokolls, wie sie auch in chr. M. verwendet wird. Märtyrer im chr. Sinne sind diese Vorkämpfer der polit. Opposition nicht, so daß sich die h. übliche Bezeichnung der Texte als Acta Alexandrinorum besser empfiehlt. O. H.

Ta.: *H. A. Musurillo* The acts of the pagan Martyrs, 1954 (mit Komm. u. Bibliogr.). *Ders.* Acta Alexandr., 1961.

Maesesses. Nur erwähnt Liv. 28,3,3, ein Stamm der → Bastetani in Andalusien in fruchtbarer Gegend, mit Silbergruben, 207 v. Chr. von P. Corn. Scipio angegriffen [1]. Eine wichtige Stadt war Orongis, das AD. SCHULTEN mit Aurgi, h. Jaén, identifiziert [2]. Der Name M. ist unerklärlich; nach einer sehr unsicheren Vermutung Schultens libyscher Herkunft [3]. R. G.

1. Font. Hisp. Ant. III, Barc. 1935, 131. 2. A. O. 84. 3. *Schulten* Numantia 1,39.

Maesius. 1. C. M. Aquilius Fabius Titianus. Cos. ord. 245, CIL XVI 149, wohl ident. mit dem CIL X 7345 (Thermae) Geehrten. **2.** M. Fabius Titianus. Vater von Nr. 1. Er setzte als *c(larissimus) p(uer)* Septimius Severus und Caracalla in den J. 197 und 198 mit seiner Schwester die Ehreninschr. CIL X 7276 (Panormus) und 7343 (Thermae). **3.** M. Maximus. Freund des Plinius aus dem Ritterstand, epist. 3,20. 4,25. **4.** C. M. Picatianus. Er war *Xvir stlitibus iudicandis*, *trib. leg. I Italic(ae)*, Quaestor in Afrika; von Antoninus Pius *inter tribunicios adlectus* erlangte er die Praetur und wurde *legatus Aug. pr. pr.* in Numidien ca. 162–165, CIL V 4338. VIII 10658 (= 17888). 4594 (= 18648). **5.** M. Titianus. Sohn eines Konsulars C. M. Titianus, Angehöriger des Patriziates, Vater von (2), CIL X 7346. R. H.

Maevius. Selten bezeugter ital. Eigenname, inschr. auch *Mevius*. **1.** M., Komplize des Verres in Sicilien 73 v. Chr., Cic. Verr. 3,175, vielleicht ein Schreiber (vgl. 176. 181 u. ö.). **2.** M., geriet als Centurio Octavians 30 v. Chr. bei Alexandreia in die Gefangenschaft des Antonius, der ihn freiließ, Val. Max. 3,8,8. **3.** M. M., fiel als Kriegstribun 203 v. Chr. in Oberitalien gegen Mago, Liv. 30,18, 15. – Vgl. Mevius. H. G. G.

Maezaei. Volk in Dalmatien nächst der pannon. Grenze. Plin. nat. 3,142 und Cass. Dio 55,32,4 zählen sie zu den Dalmatinern, Strab. 7,314 mit Recht zu den Pannoniern. Ihr Siedlungsgebiet erstreckte sich über den n. Teil des *conventus Salonitanus*, ö. von den Iapodes, n. ö. von den Ditiones. Die W.-Grenze bildete das Sanatal, die N.-Grenze war zugleich die Provinzgrenze, im O. waren die Daesitiates die Nachbarn. Die große Anzahl ihrer Dekurien (269) läßt ein ausgedehntes Stammesgebiet vermuten, daher kann auch Bistue nova mit dem Lašvatal und das Flußgebiet der unteren Bosna zu ihrem Stammesgebiet gehört haben. Sie wurden im J. 12 v. Chr. unterworfen. In der frühen Kaiserzeit standen sie zusammen mit den Daesitiates unter röm. Verwaltung (CIL IX 2564). Seit Augustus wurden die Jungmänner in die *cohortes Dalmatarum* eingereiht, seit Claudius dienten M. auch bei der Flotte von Ravenna. Unter den Flaviern entwickelte sich auf dem Gebiet der *civitas Bistue nova* ein Munizipium (bei Vitez Travnik). Die Würdenträger waren Eingeborene. Größere Siedlungen waren noch: die *canabae* bei Doboj im Bosnatal, Castra (Banjaluka) mit einem Militärlager. Ital. und süddalmatin. Kaufleute, aber auch der systemat. Militärdienst förderten die Romanisierung der M. (CIL III 6383). J. F.

G. Alföldi Bevölkerung und Ges. der röm. Provinz Dalmatien, 1965.

Magaba. Berg in Galatien, etwa 10–15 Meilen von Ankyra (h. Ankara) entfernt (Liv. 38,19,1. 24,1. 25,2. 26,1 f. Flor. 1,27,5 [2,11,5]). Hier errichteten die Tektosagen einen Ringwall, als Manlius Vulso gegen sie zog, wurden aber von den Römern schwer geschlagen (darüber vgl. Pol. B. 21 und Liv. B. 38). Wohl mit dem Elmadağ s. ö. von Ankara ident. A. M. M.

F. Stähelin Gesch. der Kleinasiat. Galater^2, 1906, 56. *H. Kiepert* FOA VII, Text 4a. Vgl. auch RE VII 528.543 und die Karte auf S. 529/30.

Magadis (*μάγαδις*). Ein seiner Form nach nicht eindeutig bestimmtes, wohl harfenartiges griech. Musikinstrument mit höchstens 20 Saiten. Die Kenntnis der M. gründet sich – abgesehen von einer singulären Nennung bei Xen.an.7,3,32 – durchweg auf Dichter- (vor allem Lyriker-), Grammatiker- und Musikerzitate, die bei Athen. 14,634b–637a unter der Frage *πότερον αὐλῶν εἶδος ἢ κιθάρας ἐστίν* (634c) gesammelt sind. Während daraus der Gebrauch des Instrumentes vorwiegend auf das 7.–5. Jh. v. Chr. festgelegt werden kann, lassen die untereinander sehr widersprüchlichen Angaben sowie fehlende ikonographische Anhaltspunkte nur eine hypothetische Charakterisierung der M. zu. So stellt sie wahrscheinlich eine Form der → Pektis (Harfe) dar, deren Besonderheit in einer Einrichtung zum Spiel in der Oktave liegt. Daneben ist allerdings entsprechend der Vielfältigkeit der Zeugnisse auch eine Übertragung der Bezeichnung M. auf andere, ebenfalls diese Eigenschaft aufweisende Instrumente nicht völlig auszuschließen. Aus dieser mehr generellen Verwendung scheint dann auch das Verbum *μαγαδίζειν* abgeleitet, das bei [Ps.-] Aristot. probl. 918 b 40 sowie 921 a 12 und 29 in der Bedeutung »Gesang im Oktavabstand« begegnet (vgl. [3]). U. K.

1. *W.Vetter*, RE XIV 288–291. 2. *M.Wegner* Das Musikleben der Griechen, 1949, 48. 3. *H.Flashar* Aristoteles. Problemata Physica, 1962, 612.

Magalus (*Μάγιλος*). Häuptling der Boier, kam 218 zu Hannibal an die Rhône, um ihn über die Alpen zu führen. Pol. 3,44,5 ff. Liv. 21,29,6. H. V.

Magarsa (Strab. 14,676 *Μάγαρσα*, Arr. 2,5,9 *Μάγαρσος*. Plin.nat. 5,91 *Magirsos*), Ort Kilikiens an der Mündung des → Pyramos. M. (Ruinen beim h. Karatasch) lag nach Steph.Byz. s. M. auf einem hohen Hügel bei Mallos, das an das röm. Straßennetz angeschlossen war (K. Miller Itin. Rom., S. 760 mit Skizze Nr. 219, S. 665/66) und als Hafen von M. galt. Durch Anschwemmungen im Mündungsgebiet des Pyramos hat sich die Lage beider Plätze seit dem Alt. erheblich verändert. Kult der *Ἀθηνᾶ Μαγαρσίς*. H. T.

A.Forbiger HB. der alt. Geogr. 2,283. *F.W. Putzgers* Hist. Schulatl. 1913, S. 5b.

Magas (*Μάγας*). **1.** Vater der → Berenike (1). Sch. Theokr. 17,34. O. Hoffmann Die Makedonen, 1906, 222f. **2.** Sohn des Philippos und der → Berenike (1), eroberte für seinen Stiefvater Ptolemaios I. um 300 das aufständ. Kyrene, verwaltete es, fiel nach dem Tode des Ptolemaios (283) von dessen Nachfolger Ptolemaios II. ab, nahm den Titel König an, verbündete sich mit kret. Gemeinden und → Antiochos I. (2), dessen Tochter → Apama (3) er heiratete, brach aber den Feldzug, in dem er bis Taposiris (60 km vor Alexandreia) kam, infolge eines Aufstandes der Libyer ab. Kurz vor seinem Tode um 250 verlobte M. seine Tochter → Berenike (3) mit Ptolemaios III. FGrH 86 F 7. Paus. 1,7,1 f. Iust. 26,3. Polyain. 2,28. SEG 9, 1954, 112. 17, 1960, 817. Inscr.Cret. 2,211ff. Unter M. gab es in Kyrene eine Philosophenschule, zu der Theodoros, der Ratgeber des M., gehörte. Diog. Laert. 2,103. Cic. Tusc. 1,102. Zum Zusammenstoß des M. mit dem Komödiendichter → Philemon Plut. mor. 458a. 449e. M. wird als Maka in der 13. Felseninschr. des ind. Königs Aśoka (268–233) erwähnt. J. Bloch Les inscr. d'Asoka, 1950. G. Pugliese Carratelli La parola del passato 8, 1953, 449ff. Mz. Head HN^2 871. F. Chamoux, Rev. Hist. 216, 1956, 18ff. P. M. Fraser J. egypt. arch. 43, 1957, 108 Nr. 49 (zu der umstrittenen Chronol. von 308–258). Ders. Berytus 12, 1958, 104,2. Ders. J. egypt. arch. 46, 1960, 100f., n. 33f. G. Capovilla, Aegyptus 43, 1963, 143f. E. Will Histoire du monde hellénistique 1, 1966, 125. **3.** Sohn des Ptolemaios III. und der → Berenike (3), wurde beim Regierungsantritt des Ptolemaios IV. 221 mit seinem Anhang getötet. Pol. 5,34,1. 36,1. 15,25,2. Plut. Cleom. 33. H. V.

Magazine s. Horreum

Magdala (*Μαγδαλά*, aram. *migd*^{e}*la* »Turm«; in Palästina häufige Ortsbezeichnung, vgl. Jos. 15, 37; 19,38) aram. *migdal nunajjā* »Fischturm« (nach [2],42ff. *migdal sabbā*^{c}*ajja* »Färberturm«?) Ort an der W.-Seite des See Genezareth n.w. Tiberias in der Gegend der h. israel. Siedlung *migdal*, arab. *el meğdel*. Griech. Name Tarichea(i) (*Ταριχέα[ι]*, vgl. Strab. 16,2,45. – Identität, lange bestritten [RE IV A 2317f.], kann trotz Plin. nat. 5,71 als gesichert gelten; [1],78f. [2]. [3],476). Vielleicht ident. mit dem at. *migdal el* (Jos. 19,38). Spätestens seit dem 1. Jh. v. Chr. eine der größten (Ios. bell. 3,359f. angeblich 37600 Einwohner; vgl. bell. 1, 180. 2,608) Städte Galiläas, hellenist. geprägt (Hippodrom: bell. 2,599. vita 132; Stadion: bell. 3,539), mit teils jüd. Bevölkerung (Synagoge: vita 277. 280). 52/51 v. Chr. durch → Cassius (15) erobert (bell. 1,180; ant. 14,120). Von Nero dem Königreich Iulius M. Agrippas (→ Herodes 8) einverleibt (bell. 2,252; ant. 20,159). Zu Anf. des jüd. Krieges in den Händen der Aufständischen, zeitweise Hauptquartier des → Iosephos (vita 96. 127. 159), Herbst 67 n. Chr. durch Titus erobert (bell. 3,462ff. Suet. Tit. 4). Seitdem bedeutungsloser Flecken. Jüd. Besiedelung (Sitz der Priesterklasse Ezechiel, [1],76 vgl. M. Avi-Yonah, Israel Explor. Journ. 12, 1962, 137ff.) bis ins 4. Jh. n. Chr. bezeugt. In der chr. Überl. wird M. in Zusammenhang mit der Wirksamkeit Jesu erwähnt (Mk. 8,10 v. l.; Mt. 15,39 v. l.; zur Textüberl. s. J. Jeremias, ZNW 35, 1936, 280f. = Abba, 1966, 87ff. B. Hjerl-Hansen, Rev. Bibl. 53, 1946, 372–384) und als Heimat der Maria Magdalena (Mk. 15,40; 16,1; Lk. 8, 2; Joh. 20,1. u. ö.) verehrt (Theodosius, de situ terrae sanctae 2 [CSEL 39,137f.]; [5],249ff.). B. Sch.

1. *S.Klein*, Beitr. z. Geogr. und Gesch. Palästinas, 1909, 76–84. 2. *W.F. Albright*, AASOR 2–3, 1921–1922, 29–46.

3. *Abel*, Géogr. II, 373. 476f. 4. *Alt.* II, 449f. 5. *C. Kopp*, Die hlg. Stätten der Evangelien, 1959, 246–251.

Magdalensberg s. Noricum

Magdolon. Vom sem. Wort *migdōl* »Turm« (im Altäg. Lehnwort, vgl. GARDINER Onomastica A 450), Bezeichnung mehrerer Orte in Palästina (z.B. Magdali bei KNUDTZON, El-Amarna Tafeln Nr. 234). Wichtig als Mittelpunkt der Befestigungskette an der Straße Sile–Raphia (sog. »Horusweg«) ein maktal des Mn-m3ᶜ.t-Rᶜ (:Sethos' I.) (vgl. JEA 6,107), erwähnt auch Pap. Anastasi V 20,2 und als Hauptquartier Ramses' III. im Kampf gegen die Seevölker. Es wird im AT. (Exod. 14,2. Num. 33,7) als Station des Auszuges erwähnt: Der Lagerort Pihachirot läge zwischen Migdol und dem (Mittel)meer. Es wird jetzt bei Tell el-Ḥēr, 12 km s. Pelusion, lokalisiert. Dieses M. war auch Zufluchtsort vor den Babyloniern flüchtender Juden (Jer. 44,1. 46,14). – Hdt. 2,159 gibt Magdōlos fälschlich anstatt Megiddo als Ort der Schlacht Nechos gegen Josia von Juda an (2. Kön. 23,29). – Die durch Papyri bekannte Ortschaft Magdōla im Arsinoites ist h. Medinet Nehas. W. H.

Mageia (*μαγεία*), die in Griechenland eingeführte Lehre einer med. Priesterkaste, der Magier, und allgemein der Gebrauch von Zaubermitteln. Vorstellungen, die eindeutig der M. zuzuschreiben sind, lassen sich auf rechtlichem Gebiet ([1]) nur schwer nachweisen ([4]). 1. Im Vertragsrecht. a) In privaten Verträgen glaubte man wohl in der Epoche des prälog. Denkens, die Bindung des anderen durch einen Helfedämon herbeiführen zu können. Auf diese Anschauung geht die Übung zurück, verschiedene Verträge auch in späterer Z. noch zu beschwören ([3],67ff., 98, 111). b) In öffentlichen Verträgen. Die Wendung *ὅρκοι καὶ συνθῆκαι* bezeugt die enge Verbindung von Bündnissen und Friedensverträgen mit Schwüren, die ihre Rechtsbeständigkeit sichern sollten ([3],99). Daneben dienten der Bekräftigung der Erklärungen symbolische Handlungen (z.B. Versenkung glühender Eisenbarren ins Meer), die als Gleichniszauber anzusprechen sind (Diod. 9, 10,3. Plut. Arist. 25. Vgl. dazu [6]. [3],99). 2. Im Strafrecht. Schadenszauber wurde in → Teos für sich allein mit sakraler und wohl auch weltlicher Strafe belegt (SGDI 5632. [3],68), im att. Recht war er dagegen nur noch in Verbindung mit den Delikten der *ἀσέβεια* (Plat. leg. 10,908 D f. [3],69. [2],365) und der → *φαρμακεία* ([2],607 f.) strafbar. 3. Im Verfahrensrecht. Die feierliche Haussuchung beim Diebstahl im att. Recht (Plat. leg. 12,954, Aristoph. Nub. 497 und Sch. zu 499) ist sicherlich magisch zu deuten ([5]), ebenso die → *πρόρρησις* im Mordverfahren ([7],84).

E. B.

1. *Huvelin* Magie et droit individuel, L'Année Sociologique 10,1907. 2. *Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 3. *Latte* Heiliges Recht, 1920. 4. *Beck* Festschr. Koschaker 1,1f. 5. *Kaser* Röm. R.-Gesch. 141,23. 6. *Düll*, ZRG 68, 198ff. 7. *Gernet*, L'Année Sociologique Sér. 3 (1948–1949), 1951, 21f.

Magi. Ortschaft in Britannien, Sitz des spätröm. *praefectus numeri Pacentium* (Not. Dign. occ. XL, 29), vielleicht das h. Piercebridge in County Durham. F. M. H.

Vgl. mit Vollbibliogr. RE XIX 396. *E. Foord* The Last Age of Rom. Brit., 1925, 161. 163. 277. *I. D. Margary* Rom. Roads in Brit. 2, 1957, 161. *I. A. Richmond* Rom. Brit.², 1963, Ind. s. Piercebridge. *W. Bonser* A Rom.-Brit. Bibliogr., 1964, Ind. s. Piercebridge.

Magie s. Zauber

Magister. 1. equitum. Der Diktator ernannte sich in seiner ersten Amtshandlung einen m.e. (griech. *ἵππαρχος*), dem er, bevor er selbst zurücktrat, den Befehl gab, sein Amt niederzulegen, da es zwangsläufig mit der Diktatur erlosch. Die archaische Form der Ernennung blieb immer erhalten ([3],251. [4],108); allein die Eignung für das Amt war ausschlaggebend (meist jedoch, seit 321 v.Chr. regelmäßig, Konsulare wie beim Diktator). Bestellung findet vor Tagesanbruch nach Einholung von Auspizien statt, ohne Rücksichtnahme auf Senat (Sonderfälle s. [5],642/43). In späterer Z., wo m.e. auch mit Reiterei nichts mehr zu tun hatte, war seine Ernennung eine bloße Formalität ([4], 159). Das Amt geht vielleicht auf das des *tribunus celerum* der Königszeit zurück ([1], II 176. [2],108. [3],269); jedenfalls reicht es wie das des *m. populi* weit in diese Z. und wurde als Ausnahmeamt für Notzeiten beibehalten ([4],39ff.); möglicherweise ident. mit *m. iuventutis* bzw. *iuvenum* (Führer der Adelsreiterei), der sich als ständige, aber zivile Magistratur in einigen Etrusker-, Latiner- und Sabinerstädten findet ([6],91f. [3],168; KORNEMANN, Klio 14,190ff.: auch in Rom urspr. ein ordentlicher Jahresbeamter; daher Zweiheit von Diktator und m.e. vielleicht Zwischenstufe zwischen Königtum und Konsularverfassung, s. [3], 168ff.; dagegen [4],41); notwendiges Pendant zum Diktator als dem Befehlshaber des Fußvolkes allein ([7], II 272. [4],41; dagegen R. STARK Res publica, 1937, 9ff. [3],270: *populus* ist die Gesamtheit des Heeres). M.e. wird vom Diktator mit dem *imperium* versehen und ist Magistrat, da er bei Aushebungen im Heimbereich über Bürger befiehlt, die noch keine Soldaten sind ([2],109). Seine Rangstellung (führt die *fasces* innerhalb der Stadt) ist der konsular.-prätor. gleichzustellen, wenigstens zu Caesars Z. stehen ihm sella curulis, Praetexta und 6 Liktoren zu ([1], II 176); m.e. ist Offizier und Untergebener des Diktators, den er bei Abwesenheit vollverantwortlich vertritt ([1], II 179), nichtmilitär. Belange obliegen ihm nur auf bes. Auftrag; die Verwaltung der Stadt wird einem Konsul oder Stadtpräfekten übertragen ([2],109). Trotz Unterordnung ist m.e. verfassungsmäßig selbständig, da sein *imperium* wie jedes andere inhaltlich unbeschränkt ist ([5],647: gleichsam von dem des Diktators umschlossen). Ob m.e. die allg.

magistrat. Rechte besaß, ist schwer zu entscheiden ([1], I 192), das Recht, den Senat einzuberufen, hatte er jedenfalls ([1], I 210). H. Gu.

1. *Mommsen* RStR^2 2,173–180. 2. *H. Siber* Röm. Verfassungsrecht, 1952. 3. *U. v. Lübtow* Röm. Volk, 1955. 4. *E. Meyer* Röm. Staat, 1961. 5. *Westermayer*, RE Suppl. V 631ff. (mit älterer Lit. u. Liste aller m. i e.). 6. *A. Rosenberg* Staat der Italiker, 1913. 7. *Ed. Meyer* Kl. Schr. 2,272ff.

2. Magister militum, »Heermeister«, General des spätrömischen Reiches. Im Rahmen der Neuorganisation des Heeres und der Vollendung der Trennung zwischen Militär- und Zivilgewalt entkleidete Constantinus d. Gr. den *praefectus praetorio* seiner militär. Funktion und schuf das Amt des m. (Zos. 2,33). Bei der offiziellen Titulatur der am Hof amtierenden und den Kaisern unmittelbar zur Verfügung stehenden m.m. wurde in der Regel auf die Waffengattung verwiesen, d.h. jeder Kaiser hatte einen – bis Valentinian I. vermutlich ranghöheren (Ensslin, Klio 23, 1930, 312f.) – *m. equitum* und einen *m. peditum*. Außer diesen dem → *consistorium* angehörenden *m. m. praesentales* gab es seit Constantius II. noch im Rang tieferstehende Sprengelgenerale für den Orient, Illyricum und Gallien. Alle m. waren jedoch seit Valentinian I. → *illustres* (Cod. Theod. 8,5,30 von 368). Seit 387 oder 388 (so Ensslin, Klio 24,144f.; anders Jones Later Rom. Emp. 343) hatte man im O. 5 ranggleiche, meist *m. equitum et peditum* oder *m. utriusque militiae* titulierte, m. m.: neben den *praesentales*, je einen für den Orient (seit Iustinian I. zwei), Thrakien und Illyricum (vgl. Not. dign. or. 5–9 mit Verzeichnis der unterstellten Einheiten). Dem m. m. stand ein *officium*, bes. zur Rechtsprechung und Regelung der Besoldungsfragen, zur Verfügung (Not. dign. a. O.; nach Nov. Theod. 7,4 von 441 wohl höchstens 300 *officiales*). Im W. beließ es Theodosius I. bei 3 m. (vgl. Not. dign. occ. 1,5/7 und 5f.). Mit der Sonderstellung → Arbogasts und → Stilichos wurde die Entwicklung eingeleitet, daß der *m. peditum praesentalis* über dem m. *equitum praes.* und dem *m. equitum per Gallias* stand. Der *m. peditum praes.*, seit 416 in der Regel mit dem Titel *patricius* (Cod. Theod. 15,14,14), wurde »Reichsfeldherr« und unter schwachen Kaisern faktisch Regent (z. B. → Constantius 6 → Aetius 3, → Ricimer). Auch im O. brachten es m. zu großer Macht (z. B. → Ardabur Aspar, → Belisarios), doch war dort der Einfluß hoher Zivilbeamter auf die Herrscher meist stärker. Von der Mitte 4. Jh. an finden wir unter den m. (Verzeichnis der m. bis 476 bei Ensslin, Klio 24), bes. im W., zahlreiche Germanen (z. B. Agilo, Alaricus, Bauto, Gainas, Merobaudes, Plinta, Richomer, Silvanus, Theodericus).

3. Mag. officiorum *(comes et magister officiorum)*, einer der höchsten Beamten der Spätant. (vgl. Not. dign. or. 11; occ. 9), zuerst bezeugt 320 (Cod. Theod. 16,10,1). Dem m., ständigem Mitglied des → *consistorium*, waren wohl zunächst die großen kaiserlichen Kanzleien (→ *scrinia*) und niedrigere Palastbeamte, wie *admissionales (→ admissio)*, → *decani*, → *lampadarii*, unterstellt. Er war damit Chef der Zentralverwaltung (ohne Finanzen) und Zeremonienmeister am Hof. Schon unter Constantinus d. Gr. wurde der m. auch Befehlshaber der Palastgarden *(→ scholae)* und damit für die Sicherheit des Kaisers verantwortlich. Vor allem dank seiner Eigenschaft als Vorgesetzter der → *agentes in rebus* (*μαγιστϱιᾶνοι*), aus deren Reihen er (seit ca. 340) unter anderem die Bürochefs *(→ principes)* hoher Dienststellen auswählte, wurde der m. bald kaiserliches Kontrollorgan der gesamten Reichsverwaltung. Seit Constantius II. gewann der m. in Konkurrenz zum *praefectus praetorio* auch Einfluß auf die Kontrolle des → *cursus publicus*. Um 390 erhielt er dann die Oberaufsicht über die früher dem *praefectus praetorio* unterstellten Waffenfabriken *(fabricae; → fabricenses)*. Schließlich hatte der m., dem auch die Dolmetscher unterstanden, schon im 4. Jh. den Gesandtschaftsverkehr mit dem Ausland abzuwickeln und somit Anteil an der Gestaltung der Außenpolitik (Amm. 26,5,7. Prisc. frg. 7. Lyd. mag. 2,25); Cassiod. var. 6,6,4). Obwohl der Einfluß bei Hof bes. durch die Eunuchen eine gewisse Minderung erfuhr, blieb die Stellung des m. im 5. und 6. Jh., auch etwa am Hofe Theoderichs (→ Cassiodorus), sehr stark. Im O. erhielt der m. im J. 443 die Aufgabe der jährlichen Inspektion der Grenztruppen, der → *limitanei* (Nov. Theod. 24). Leo I. unterstellte die *duces* und Offiziere der Grenztruppen der Gerichtsbarkeit des m. (Cod. Iust. 12,59,8), und 529 wurde der m. gemeinsam mit dem *quaestor sacri palatii* Appellationsinstanz bei Urteilen von Militärgerichten (Cod. Iust. 7,72, 38). 378 noch *spectabilis*, wurde der m. bald danach → *illustris*, im 6. Jh. *gloriosus*.

A. Boak The master of the offices, 1924. *W. Enßlin* Theoderich, 1947. *A. Jones*, Later Rom. Emp. 1964.

4. Magister a memoria, wohl nicht vor Hadrian vorkommender kaiserlicher Beamter. Der m. a m., zunächst Freigelassener und zugleich Kammerdiener (DessILS = 1672), hatte urspr. dem Kaiser ins Gedächtnis zu rufen, was er versprochen. Spätestens seit Diocletianus (Paneg. Lat., ed. Baehrens, 9,11), führte der frühere a m. den Titel *magister memoriae* und stand einer der großen kaiserlichen Kanzleien (dem → *scrinium memoriae*) vor. Im Laufe des 4. Jh. wurden dem m. m., der in die Klasse der → *spectabiles* aufrückte, noch Funktionen der Beamten *a libellis* und ab *epistulis* übertragen. Der m. m. hatte unter anderem die an den Rand von Vorlagen geschriebenen *adnotationes* des Kaisers zu verfassen, kaiserliche Reden zu entwerfen und militär. Ernennungen auszufertigen (Not. dign. or. 19,6; occ. 17,11. Cod. Theod. 1,8,1.2.). A. L.

A. Reintjes Unters. zu den Beamten bei den Script. Hist. Aug., 1961, 60f.

Magistratus. 1. Terminologie: *M.* (*ma-g[i]steratus* CIL I^2 401; < *magisterare, magister:* Dict. étym.^{4} 378) bezeichnet sowohl in Rom als auch in den unter röm. Kontrolle stehenden Landstädten urspr. das öffentliche, in der Regel durch Volkswahl für ein Jahr kollegial besetzte Amt, daneben in hist. Z. statt des älteren *magister* (→ magister equitum; magister populi: Cic. rep. 1,63 mit Sen. epist. 108,31. Varro l.l. 6,61) den Träger des Amtes (Fest. 113 L., s. magisterare). Der Gegensatz zu m. ist *privatus* (Cic. Mur. 85. Liv. 2,56,13). Uneigentlich werden Amt und Amtsträger auswärtiger Nationen m. genannt (Caes. Gall. 1,16,5. Liv. 28,37,2). 2. Ursprung und Eigenart: Im Gegensatz zu modernen Theorien, die Anfänge oder Vorstufen der Magistratur für die Königszeit erschließen (z. B. K. Hanell Das altröm. eponyme Amt, 1946; anders R. Werner Der Beginn der röm. Republik, 1963, bes. 240ff.) oder die Jahres-Diktatur als Übergang zwischen Königtum und kollegialem Konsulat postulieren (z. B. F. de Martino Storia della costituzione rom. 1, 1951, 189ff.), sieht die röm. Tradition das kollegiale Jahresamt als zugleich mit der republ. Staatsform entstanden an (Sall. Cat. 6,7. Liv. 2,1,1. 7–8). Die M.e, zunächst wohl ausschließlich → Patrizier, sind Inhaber der Staatsgewalt und treten in dem mit → imperium ausgestatteten Oberamt dem Bürger mit fast unumschränkter Macht gegenüber. 3. Entwicklung: Neben den → Consules (unter dem älteren Titel *praetores*: Liv. 3,55,12. Fest. 249 L., s. praetoria porta) gab es anfangs nur die → Quaestores als Hilfsbeamte (zunächst ernannt: Tac. ann. 11,22,4). In der Folgezeit wurde die Magistratur entsprechend den äußeren und inneren Erfordernissen differenziert. Die Überlastung der Konsuln mit militär. Aufgaben führte einerseits zur Ausgliederung von Kompetenzen aus dem Oberamt (→ Censor; angeblich seit 443 v. Chr.: Liv. 4, 8,2–7), andererseits zur zeitweiligen Umgestaltung des Oberamtes (→ tribuni militum consulari potestate). Die Amtsträger der → Plebs (→ tribunus plebis; → aedilis) wurden im 4. Jh. v. Chr. in die Magistratur des Gesamtvolkes integriert. Durch das Reformwerk von 367 (→ lex Licinia Sextia) erhielt das System der röm. Magistratur seine bleibende Gestalt: man öffnete den Plebejern den Zugang zum Konsulat, reservierte aber das neue Amt des Gerichtspraetors (→ praetor urbanus), der als → collega minor der Konsuln galt, zunächst patriz. Bewerbern (Liv. 6,42,11); neben die 2 plebejischen traten 2 kurul. (anfangs patriz.) Aedilen. 4. Ordnung der klass. Republik: a) Gruppierung: Man unterscheidet m. plebeii und m. patricii (Liv. 3,39,9 u.ö.), von denen die ersten stets den Plebejern vorbehalten blieben (Fest. 259 L., s. plebeium magistratum); m. curules und nichtkurul. M.e (Liv. 23,23,5–6) nach dem Anrecht auf die → sella curulis (Gell. 3,18,4; vgl. aber L. R. Taylor, AJPh 60, 1939, 194ff.); m. maiores und minores nach der Wahl in den → comitia centuriata oder tributa (Gell. 13,15,4). b) Amtsgewalt: Der M. ist durch die seinem Amt zukommende → potestas zur Wahrnehmung seiner Aufgaben in beiden Amtsbereichen (*domi militiaeque;* ausgenommen die m. plebeii und die »städtischen« M.e) befähigt: er kann das Volk in Versammlungen informieren (→ Contio), darf Verordnungen erlassen (Edictum: urspr. sicher mündlich), zur Durchsetzung seiner Absichten Strafen androhen oder verhängen (→ Coercitio). Amtshandlungen bedürfen nicht der Zustimmung des Kollegen (Ausnahme: → Censor), werden aber durch dessen Widerspruch unwirksam (→ Intercessio; auch bei Kompetenzenteilung: Cic. Verr. 2,1,119. Caes. civ. 3,20,1), ebenso durch Einschreiten übergeordneter Amtsträger (maior potestas) oder der Volkstribunen. Gemeinsames Handeln der Kollegen (bes. bei → Rogationen) oder Aufteilung der Kompetenzen (→ Provincia) ist die Regel. Die potestas der Oberbeamten (gewöhnlich: consules, praetores) ist durch → imperium und auspicium (vgl. → curiata lex) erweitert. Sie haben das Recht zur Heerführung (vgl. → imperator; → triumphus), → iurisdictio und kapitalen Coercition, dürfen → comitia einberufen und leiten (*ius cum populo agendi:* Cic. leg. 3,10) sowie mit dem → Senat verhandeln (*ius cum patribus agendi:* in jüngerer Z. auch den Volkstribunen zugestanden). Im Amtsbereich *domi* (begrenzt durch das → Pomerium [Gell. 13,14,1. 15, 27,5] bzw. den ersten Meilenstein [Liv. 3,20,7]) ist das Imperium unmilitär. und wird durch → provocatio und tribuniz. Interzession eingeschränkt. Die Praetoren verteilen ihre Kompetenzen stets durch → Losung (sortitio), die Konsuln auch durch Vereinbarung (comparatio) oder nach dem Turnus (L. R. Taylor–T. R. S. Broughton, MAAR 19, 1949, 3–14. Hist. 17, 1968, 166–172). Ihre Amtshandlungen gelten als Handlungen der ganzen Gemeinde (Sen. contr. 9,2,15), doch bedürfen Verträge und Bündnisse der Ratifizierung durch Senat und Volk (Sall. Iug. 39,3. Pol. 6,14,11: Walbank z. St.). Das Amtsjahr ist nach Z. und Amt verschieden; nach Ablauf der Amtszeit (Absetzung ist unzulässig) schulden die M.e dem Volk Rechenschaft für ihre Amtsführung (Pol. 6,15,10) und können für ernste Amtsvergehen (→ peculatus; → repetundae; → maiestas) gerichtlich belangt werden. c) Wahl und Wählbarkeit: Die m. patricii werden in den → comitia, die m. plebeii im → concilium plebis gewählt. Der Bewerber (→ candidatus) mußte sich in der ausgehenden Republik wenigstens ein trinundinum vor dem Wahltag persönlich (vielleicht erst zwischen 63 und 60 vorgeschrieben: Cic. leg. agr. 2,24. Plut. Caes. 13,1–2) beim Wahlleiter melden (*profiteri:* Sall. Cat. 18,3; vgl. D. C. Earl, Hist. 14, 1965, 325ff.). Unzulängliches Bürgerrecht (z. B. Fest. 117 L. s. municeps), Mangel der persönlichen Freiheit (→ Ingenuus 2) oder Einschränkung der

Ehrenrechte (→ Infamia) schlossen von der Wahl aus; im einzelnen befand der Wahlleiter über die Qualifikation (Vell. 2,92,3–4), notfalls unter Zuziehung eines Consilium (Asc. p. 89 C.). Unzulässig war wohl immer die gleichzeitige Führung mehrerer ordentlicher Ämter (verboten 342 v. Chr.: Liv. 7,42,2), anstößig die Bekleidung desselben Amtes durch mehrere Jahre (Liv. 3,21,2). Wiederholung desselben Amtes war urspr. auch nach kurzem Intervall häufig, seit 342 erst nach 10 J. erlaubt (Liv. 7,42,2), für die Censur nach 265 ganz (Plut. Cor. 1,1), für das Konsulat nach 151 zeitweise verboten (Liv. epit. 56. Fest. 282 L. s. pavimenta Poenica). Vor Sulla waren 10 J. Militärdienst Voraussetzung für den Eintritt in die Ämterlaufbahn (Pol. 6,19,4. Pl. Fraccaro Opuscula 2, 207ff.). Mindestalter für die Bekleidung der m. curules, 2 J. Intervall zwischen den patriz. Ämtern und die verbindliche Folge von Praetur und Konsulat wurden durch die → lex Villia (180 v. Chr.: Liv. 40,44,1) oder wenig früher eingeführt (A. E. Astin The Lex Annalis before Sulla, 1958); erst ein Gesetz Sullas scheint ein Mindestalter für die Quaestur festgesetzt (Fraccaro 231ff.) und sie zur Vorbedingung der Praetur gemacht zu haben (App. civ. 1,100). Die Wahl zu den hohen Ämtern wurde oft erbittert umkämpft (L. R. Taylor Party Politics in the Age of Caesar, 1949, 62ff.); zahlreiche → ambitus-Gesetze versuchten, mißbräuchliche Praktiken zu unterbinden. d) Ehrenrechte: Die M.e bekleiden Ehrenämter, erhalten daher kein Entgelt, wohl aber Erstattung der durch die Amtsführung entstandenen Kosten (Dion. Hal. ant. 19,15,3–4). Für den Dienst außerhalb der Stadt erhalten sie Sachausrüstung (Cic. Verr. 2,4,9) oder Pauschalsumme (→ vasarium: Cic. Pis. 86), können auch alles Notwendige requirieren (Cic. Att. 5,16,3) oder auf Staatskosten kaufen. Die Amtsdiener (→ apparitores) werden vom Staat besoldet. In den M.en verkörpert sich die → maiestas populi Romani; jeder schuldet ihnen Ehrerbietung. Als sinnfällige Erscheinung des Imperium gelten die → lictores (Cic. rep. 2,55). Die m. curules (und die Censoren: Liv. 40,45,8) sitzen auf der → sella curulis und tragen die → toga praetexta. Die M.e haben reservierte Plätze bei den Spielen (Herodian. 1,9,3. Arnob. 4,35). Besitz des Imperium und Unverletzlichkeit der Volkstribunen schützen vor straf- und privatrechtlicher Verfolgung (zuletzt E. J. Weinrib, Phoenix 22, 1968, 32ff.). Bekleidung der Ämter (seit Sulla: der Quaestur) führt zur Aufnahme in den → Senat. e) Promagistratur: Dem Mangel an M.en mit Imperium half man seit 327 v. Chr. (Liv. 8,23,12. 26,7) dadurch ab, daß den Konsuln (später auch den Praetoren) die Amtsgewalt im Bereich *militiae* von Senat und Volk (Liv. 10,22,9), später nur vom Senat (Pol. 6,15,6) über das Amtsjahr hinaus verlängert wurde (→ prorogatio) oder *privati* mit promagistrat. Imperium ausgestattet wurden (auch durch Delegation der Imperiumsträger: W. F. Jashemski The Origins and History of the Proconsular and the Propraetorian Imperium to 27 B.C., 1950, 37f.). Der Leiter einer Provinz bestellte bei Abwesenheit seinen Quaestor (Sall. Iug. 103,4) oder → Legatus (DessILS 37) als Stellvertreter (stets *pro praetore*) und ernannte notfalls einen Stellvertreter für seinen Quaestor (Cic. Verr. 1,11). Die Bezeichnung *pro magistratu* findet sich als generalisierender Sammelbegriff in Gesetzen (z. B. lex Acilia [Bruns-Grad. 10] 70) und Senatsbeschlüssen (z. B. SC de Bacchanalibus [DessILS 18] 12). 5. Ordnung der Kaiserzeit: Trotz der monarch. Machtstellung des → Princeps bleiben die M.e der Republik in der Kaiserzeit bestehen (Tac. ann. 1,3,7. Cass. Dio 53,17,3). Polit. fast bedeutungslos, sind sie als Verwaltungsorgane wichtig genug, daß der Kaiser ihren Dienst sorgfältig beobachtet (Suet. Dom. 8,2. H.A. Marc. 24,2) und zahlreiche Werke *de officio* geschrieben werden (A. dell'Oro I libri de officio nella giurisprudenza rom., 1960). Insbesondere kontrolliert der Princeps die Wahlen: er prüft die Wahlqualifikation (→ nominatio) und spricht für die → candidati Caesaris eine in der Praxis verbindliche Empfehlung aus (→ commendatio: Tac. ann. 1,15,1. Dess ILS 244,10ff.; vgl. B. M. Levick, Hist. 16, 1967, 209–214. R. Frei-Stolba Untersuchungen zu den Wahlen in der röm. Kaiserzeit, Diss. Zür. 1967). Seit Tiberius werden die Magistratswahlen im Senat entschieden (Tac. ann. 1,15,1. 14,28,1), vom Volk anschließend formell anerkannt (Cass. Dio 58,20,3–4); ob die Destinations-Centurien der tabula Hebana (revidierter Text: AJPh 75, 1954, 225ff.) prakt. Bedeutung hatten, ist zweifelhaft (M. Gelzer Kl. Schr. 2, 1963, 362ff. R. Syme, Tacitus, 1958, 756ff.). Die Ämter-Laufbahn ist seit Augustus streng reglementiert, das Mindestalter für die Ämter niedriger festgesetzt (Cass. Dio 52,20, 1–2); vgl. J. Morris, Listy filologické 87, 1964, 316–337. Obwohl bes. das Konsulat durch Bestellung zahlreicher suffecti (später regelmäßig 6 Konsul-Paare: Cass. Dio 43,46,5) und durch Bekleidung »in Abwesenheit« (R. Syme, JRS 48, 1958, 1ff.) abgewertet wird, bietet die Ämterlaufbahn weiterhin genug Anreiz wegen der Vorteile der sozialen Stellung und der Aussicht auf hochdotierte Posten in der kaiserlichen Verwaltung. Erst durch die Staatsreform → Diocletians werden Begriff und System der Magistratur beseitigt. 6. Munizipal-Magistratur: M. municipales (Dig. 50,1,25 u. o.) heißen generalisierend die Amtsträger der Landstädte (→ Municipium; → Colonia). Die urspr. sehr vielfältige Organisation dieser Magistraturen (Einzelheiten: [6],5ff.) wird am E. der republ. Z. weitgehend einheitlich (wahrscheinlich vor allem durch die → lex Iulia municipalis); diese Ordnung bleibt in der Kaiserzeit bestehen. Das Oberamt bekleiden in der Regel → duoviri iure dicundo, die häufig mit 2 aediles ein

Kollegium von quattuorviri bilden; daneben gibt es oft niedere Amtsträger (z. B. quaestores). Die M.e, vom Volk aus dem Kreis der → decuriones gewählt (Dig. 50,2,7,2), haben potestas, im Oberamt auch imperium (lex Ursonensis [DESSILS 6087] 125), das aber allg. auf die → iurisdictio beschränkt ist. Für die Bekleidung der Ämter in vorgeschriebener Folge (Dig. 50,4,14,5), das Wahlverfahren (vgl. bes. lex Malacitana [DESSILS 6089]), die Ehrenrechte und Befugnisse gilt ähnliches wie in Rom. Sogar städt. Promagistratur wird erwähnt (lex Rubria [BRUNS-GRAD. 16] I 50). W. Ki.

1. *Mommsen* StR I^3. 2. *B. Kübler*, RE XIV 400ff. s.v. 3. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke, 1964^3, bes. 106ff. 4. *G. Tibiletti*, Principe e magistrati repubblicani, 1953. 5. *M. Hammond* The Antonine Monarchy, 1959, 288ff.; 6. *H. Rudolph* Stadt und Staat im röm. Italien, 1935.

Magius. Familienname osk. Herkunft, v. PLANTA 2,693. SCHULZE Eigenn. 184. Namensträger waren bes. in Capua angesehen (Nr. 5, vgl. Cic. Pis. 24), wo sie auch inschr. erwähnt sind (z.B. CIL I^2 689). Mit diesen dürften die meisten M. in Rom zusammenhängen.

I. Republikan. Zeit. **1.** M., *praefectus (sociorum)* unter (L.) Piso (Caesoninus) in Gallien um 112/11. Cic. de or. 2,265. BROUGHTON Mag. Suppl. 38. **2.** M., ein *viator* um 80, Großvater des Vergil. Donat. vit. Verg. 1. **3.** Cn. M. aus Larinum in Samnium, wurde um 88 beerbt von seinem Neffen (Sohn seiner Schwester Magia) Oppianicus. Cic. Cluent. 21. 33. **4.** Decius M., Führer der röm. Partei in Capua 216 v. Chr., wurde von Hannibal nach Afrika geschickt, aber nach Kyrene verschlagen und fand in Äg. Asyl, wo er starb. Liv. 23, 7,4ff. 10,3ff. Vell. 2.16,2. Sil. 11,157–258. **5.** L. M., ging 85 mit L. → Fannius (5) nach dem Tod des C. → Flavius Fimbria (11) zu Mithridates über, für den er von seinem Wohnsitz Myndos aus im J. 76 mit Q. Sertorius verhandelte. Nach dessen Tod (72) soll er, obwohl geächtet, eine Rückkehr nach Rom versucht haben. Cic. Verr. 1,87 u. a. GREENIDGE-CLAY-GRAY Sources for Rom. Hist. 133–70 B. C.^{2} 248f. **6.** Minatius M. aus Aeclanum (Hirpinerland), Enkel (?) von Nr. 4, treuer Anhänger der Römer im Bundesgenossenkrieg, nahm 89 mit T. → Didius (4) Herculaneum, unterstützte Sulla bei der Belagerung von Pompeii und der Einnahme von Compsa (und Aeclanum?) und erhielt das röm. Bürgerrecht. Vell. 2,16,2f. App. civ. 1,222f. GRAY 157. Zwei seiner Söhne erreichten die Praetur, BROUGHTON Mag. 2,67. **7.** Num. M. aus Cremona, praef. fabrum des Pompeius, wurde 49 von Caesar gefangen und zu Pompeius geschickt mit der Aufforderung zu persönl. Zusammenkunft, die nicht zustande kam. Caes. civ. 1,24,4f. 26,2. Cic. Att. 9,7 C,2. 13 A, 1. Plut. Pomp. 63,2. (Widersprüche betreffen nicht die Person des M.). **8.** P. M., tr. pl. 87 v. Chr., nach Cic. Brut. 179 *in dicendo paulo copiosior* als sein Kollege M. Vergilius. BROUGHTON Mag. 2,47. **9.** Cn. M. Atellanus, 214 *meddix tuticus* in Capua, Verwandter, aber polit. Gegner von Nr. 5, weil er am Bündnis mit Hannibal festzuhalten suchte. Liv. 24,19,1f. **10.** P. M. Cilo, Freund des M. → Claudius Marcellus (19), mit dem er gegen Caesar gekämpft hatte, den er aber auf der Rückreise nach Rom im Peiraieus am 23. Mai 45 in persönl. Streit tötete, worauf er sich sofort selbst das Leben nahm. Cic. fam. 4,12,2; Att. 13,10,3. Val. Max. 9,11,4. **11.** P. M. Iuncus, städt. Censor in Thurioi, baute eine Basilica. DESSILS. 5530. **12.** Magia. Tochter von Nr. 2, Gattin des Vergilius, Mutter des Dichters Vergilius Maro. RE VIII A 1029f. 1038 H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. Caecilianus. Praetor, der im J. 21 n. Chr. fälschlich wegen maiestas angeklagt war, Tac. ann. 3,37,1. **2.** M. Celer Velleianus. Bruder des → Velleius Paterculus; Legat des Tiberius im Dalmaterkrieg 9 n. Chr., beim Triumph im J. 13 ausgezeichnet, Vell. Pat. 2,115,1. 121,3. Praetor im J. 15, ebd. 2,124,4. **3.** M. M. Maximus. Procurator Hispaniae cit., Praefekt von Äg. (Plin. nat. 36,69. Syll.^{3} II 665,27) vor 10 n. Chr. (Philo Flacc. 10,74 p. 133 R.) und ein zweites Mal im J. 12/13 n. Chr., CIL IX 1125. PSI X 1149,5. Syll.^{3} II 665, 26f. – STEIN Praef. Aegypt. 22f. RE XXII 2368f. R. H.

Magna Mater s. Mater Magna

Magn(ae). 3 brit. Ortsnamen M. sind überliefert. Einer könnte mit → Magi ident. sein, der zweite ist das h. Carvoran (zugleich *Banna*?), damals ein Kastell des Hadrianwalls; das dritte, h. Kenchester, liegt 8 km w. von Hereford an der Römerstraße von Carmarthen nach Wroxeter. F. M. H.

Vgl. mit Vollbibliogr. RE XIV 444. *E. Birley* Research on Hadrian's Wall, 1961, 192f. *W. Bonser* A Rom.-Brit. Bibliogr., 1964, Ind. s. Carvoran, Kenchester. *R. G. Collingwood–R. P. Wright* The Rom. Inscr. of Brit. 1, 1965, Ind. s. Hadrian's Wall (Carvoran), Kenchester. *I. D. Margary* Rom. Roads in Brit. 2, 1957, 73f. 126f. 177f. 180. *I. A. Richmond* Rom. Brit., ^{2}1963, Ind. s. Kenchester. *G. Webster*, in: The Civitas Capitals of Rom. Brit., 1966, 33. 41.

Magnentius. Flavius Magnus, Usurpator und röm. Kaiser 350–353; * in Amiens, von brit. Vater und fränk. Mutter, in der militär. Laufbahn bis zum *comes* aufgestiegen, verheiratet mit → Iustina, ließ sich durch den *comes rerum privatarum* Marcellinus zur Verschwörung gegen → Constans bewegen, nahm am 18. Jan. 350 in Autun den Purpur (Ps. Aur. Vict. 42. Zos. 2,42. Zon. 13,6. Chr. min. 1,237) und wurde bereits E. Februar in Oberitalien rasch auch im ganzen W. (einschließlich Afrika) anerkannt. Wohl um Widerstand gegen M. im Donauraum zu organisieren, bewog die Kaiserschwester → Constantia (Nr. 2) → Vetranio zur Usurpation. M. bemühte sich um Anerkennung durch Constantius II. Als dann Vetranio gestürzt wurde und es Constantius gelungen war, die

Rheingermanen gegen M. aufzuhetzen, suchte dieser durch Erhebung des → Decentius zum Caesar seine Position zu festigen. Im Frühsommer 351 erzielte M. einige Erfolge gegen Constantius, wurde aber dann am 28. Sept. bei Mursa (Pann.) geschlagen. M. zog sich nach → Aquileia zurück und suchte von dort aus eine neue Streitmacht aufzubauen, mußte aber im Sommer 352, als schon weite Teile seines Herrschaftsgebietes verloren waren, nach Gallien fliehen (Zos. 2,53. Iulian. or. 1,38. 2,71 f.). 353 erneut geschlagen, zog er sich nach Lugdunum zurück, wo er angesichts der Aussichtslosigkeit seiner Lage Selbstmord beging (Sokr. 2,32. Soz. 4,7. Zon. 13,9). M. war selbst Heide und begünstigte die Heiden, suchte aber auch, wie vor allem Münzen zeigen, die nicaen. Christen im Kampf gegen den Arianer Constantius auf seine Seite zu bringen. Vor allem beim Adel machte sich M. bald durch rigorose Steuermaßnahmen unbeliebt. Die Quellen beurteilen den gescheiterten Usurpator, der wohl vor allem auf den Gebieten der Organisation und der Diplomatie einige Fähigkeiten besessen haben muß, ungünstig. A. L.

P. Bastien Le monnayage de Magnence, 1964.

Magnes (*Μάγνης*). Myth. Repräsentant von → Magnesia in verschiedenen Stammbäumen. **1.** Sohn des Zeus und der Thyia, Tochter Deukalions, Hes. katal. frg. 5, wohnt mit seinem Bruder Makedon in Pierien und am Olymp und ist der Vater des → Pieros, Apollod. 1,16. **2.** Sohn des → Aiolos (1) und der Ainarete, zeugte mit einer Quellnymphe → Diktys und Polydektes, die Besiedler von Seriphos, Apollod. 1,51. 88. H. v. G.

3. M., neben Chionides als ältester Dichter der att. Komödie von Aristot. poet. 1448 a 33 genannt, siegte an den Dionysien 472 (IG II^2 2318), im ganzen elfmal (Anon. CGF p. 7, bestätigt durch IG II^2 2325). Aristoph. Equ. 520 ff. bezeugt, daß keiner öfter erster war (auch von den Späteren nicht, soviel wir wissen), aber auch, daß ihn zuletzt im Alter der Erfolg verließ. Das hatte Aristoph. offenbar schon miterlebt. Keines seiner Stücke kam nach Alexandreia (d.h. sie waren gar nicht buchmäßig herausgegeben), wohl aber 9, die die Kritik als untergeschoben erkannte (Anon. a.O.). Das wird auch bei den Zitaten meist angegeben. Sch. Aristoph. Equ. 522 gibt die wohl nur aus Aristoph. Worten erschlossenen Titel *Βαρβιτισταί*, *Ὄρνιθες*, *Λυδοί*, *Ψῆνες*, *Βάτραχοι*. W. K.

4. M., Beiname eines Epikureers, dessen eigentlicher Name vielleicht Epikuros war; um ihn vom Schulhaupt zu unterscheiden, nannte man ihn nur »den aus Magnesia«; dieser M. wird erwähnt von Diog. Laert. 10,26 und Pap. Hercul. 1479 = vol. Herc.^{2} VI fol. 54,4. H. D.

Magnesia. 1. (*Μαγνησία*; *Μάγνης*, *Μάγνητες*; IG IX 2,1228 b16: dativ. plur. *Μαγνείτεσσι* 3. Jh. v. Chr., Name mit anderer Endung der gleiche wie *Μακεδνοί* – Makedonen). Die thessal. Küstenlandschaft vom Peneios bis zum Golf von Pagasai mit der weit nach S. sich erstreckenden, schmalen Halbinsel, die den pagasaiischen Golf nach O. und S. abschließt, ganz von den Gebirgen Ossa und Pelion und ihren Ausläufern erfüllt. Die O.-Küste gegen das offene Meer war hafenlos und sehr gefürchtet. Hier erlitt die Flotte des Xerxes Schiffbruch, Hdt. 7,188 ff. Der S.-Teil dieser Küstenstrecke bis zum gleichnamigen Kap im S. (Hg. Georgios) hieß *Σηπιάς*. Die wichtigsten ant. Ortschaften an der O.-Seite von Ossa und Pelion waren → Homole, Eurymenai, → Rhizus, → Meliboia und → Kasthanaia. Die ganze O.-Seite der magnes. Halbinsel weist keine Ortschaften auf, an der klimat. bevorzugten W.-Seite des Pelion sind zu erwähnen → Lakereia, → Boibe, das sagenberühmte → Iolkos an der Stelle des h. Kastro von Volo und Orminion (Goritsa bei Volo, RE XVIII 1106,30 ff. 1107 ff.), an der W.-Seite der magnes. Halbinsel → Methone, Korope mit dem Orakelheiligtum des Apollon Koropaios (RE XI 1436 f.), Spalauthra und Olizon.

Von Magneten ist nach der Überlieferung der gleichnamige Ort M. am Maiander gegründet, im Schiffskatalog ist M. vor allem das Reich des Philoktetes, Il. 2,716 ff., der W.-Abhang des Pelion jedoch mit Iolkos und Boibe wird zum Reich des Eumelos gerechnet, 711 ff. Die Magnetes erscheinen im Schiffskatalog als offenbar nachträglicher Einschub am E. der gesamten Aufzählung ohne Ortsnamen am Peneios und Pelion, 756 ff. Auch der mit den Makedonen verwandte Name weist auf die Z. nach der Einwanderung der NW.-Griechen in Thessalien für die Entstehung des Stammnamens hin. Urtümliche Sitten erwähnen Pind. P. 4,141 ff. Xen. hell. 6,1,7 = Athen. 1,15 f. Die Magneten gehörten zu den alten Mitgliedern der pylaiisch-delph. Amphiktyonie und sind daher in den delph. Inschr. oft genannt, waren aber wie die anderen Randstämme Thessaliens von diesem abhängig, Aischin. 2,116. Paus. 10,8,2. Harpokr. s. *Ἀμφικτύονες* = Theop. FGrH 115 F 63. Aristot. pol. 1269 b 5 ff. Thuk. 2,101,2. Sie bewahrten jedoch eine beschränkte Selbständigkeit und teilten als Untertanen der Thessaler deren allg. Schicksale. Mit dem Aufschwung der Tyrannendynastie von → Pherai wurden sie von diesen abhängig, Polyain. 6,2,1, aber nach Pelopidas' Eingreifen 364 v. Chr. an Boiotien angeschlossen, Diod. 15,80,6. Plut. Pelop. 35,2. Philipp konnte daher nach seinem Sieg über die Nachfolger Alexanders von Pherai die Landschaft für sich behalten und mit Befestigungen versehen, Demosth. 1,13. 22. 2,11. 6,22. Isokr. Philipp. 21. Strab. 9,5,16 p. 437. Brief Speusipps 1 (BICKERMANN-SYKUTRIS, Ber. Sächs. Akad. 80, 1928, 3).

Das einschneidendste Ereignis in der Gesch. der Landschaft war die Gründung von → Demetrias am S.-Ufer des inneren pagasaeischen Golfes dem

h. Volo gegenüber durch → Demetrios Pol. (2) bald nach 294 v. Chr. Fast die gesamte Landschaft wurde zum Gebiet der neuen Stadt geschlagen und die Ortschaften zu *κῶμαι* von Demetrias, Fr. Stählin–E. Meyer Pagasai und Demetrias 178 ff. Es gab trotzdem noch selbständige *πόλεις* der Magneten, von denen wir aber nur → Homole ganz im N. namhaft machen können, Stählin-Meyer a. O. 182. SEG XII, 372,18 ff. Die gesamte Landschaft blieb makedon., Magneten erscheinen daher in den Listen der delph. Amphiktyonie nicht mehr. 196 v. Chr. wurden die Magneten für frei erklärt, Pol. 18,46,5. 47,6. Liv. 33,32,5. Plut. Tit. 10,4. Sie bildeten nun ein eigenes *κοινόν* unter einem *Μαγνητάρχης*, Liv. 35,31,11. 43,5. Die Spannung zwischen Rom und dem aitol. Bund mit den anschließenden Ereignissen wie der Besetzung von Demetrias durch die Aitoler und dann Antiochos III. in den J. 192 ff. v. Chr. führten zu schweren Erschütterungen innerhalb des Bundes und zu vorübergehendem Anschluß an die Aitoler. M. mußte wieder unter makedon. Herrschaft zurückkehren. Nach der Auflösung des Königsreichs Makedonien wurden die Magneten wieder frei und konnten ihr *κοινόν* wieder aufrichten, das auch in der röm. Kaiserzeit weiterbestand. Der Bund war eine Sympolitie mit einem Strategen an der Spitze. Magneten erscheinen nun auch wieder in Delphoi als Hieromnemonen. Die völlige Vorherrschaft der Hauptstadt Demetrias führte im 2. Jh. v. Chr. zu Spannungen und Zwistigkeiten im Bunde [6], 468 f.

Hdt. 7,188 ff. Skyl. 33. 65. Dion. Call. 33 ff. (GGM 1,239). Skymn. 606 ff. Strab. 9,5,15 p. 436. 21 f. p. 441 ff. Plin. nat. 4,32. Solin. 8,7. BCH 45, 1921, 17 III 50. 28 V 41. Inschr.: IG IX 2, 358–396. 412. 1100–1225. SEG XI, 1113. XII, 306–309. XIV, 473 f. XV, 232. 381. XVII, 302. Mz. Head HN^2 294 ff. unter den einzelnen Namen Homole, Magnetes, Meliboia, Rhizus. E. M.

1. *Mézières* Arch. des missions scient. 3, 1854, 149 ff. 2. *H. Tozer* Researches in the highlands of Turkey 2, 1869, 72 ff. 3. *A. J. B. Wace* The topogr. of Pelion and M., JHS 26, 1906, 143 ff. 28, 1908, 337 ff. 4. *G. Kip* Thessal. Stud., Diss. Halle 1910, 78 ff. 5. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 39 ff. 6. *Ders.*, RE XIV 459 ff. 7. *Philipps.-Kirst.* 1,127 ff. 8. AA 72, 1957, 57 f. 74, 1959, 76 ff. 9. *W. Kendrick-Pritchett* Xerxes' fleet at the ovens, AJA 67, 1963, 1 ff.

2. Stadt im s.w. Kleinasien (h. Maghnisa oder Inekbazar) am r. Ufer des → unteren Maiandros, zuerst bei Hdt. 1,161. 3,122, dann von Thuk. 1,138 als *Μ. ἡ Ἀσιανή* bezeichnet, später *Μ. ἐπὶ Μαιάνδρῳ* und *πόλις Αἰολίς* genannt (Strab. 14, 647 u.ö. Diod. 11,57,7. Ptol. 5,2,15 M. Hierocl. Synecd. 659. Steph. Byz. s.v. Liv. 37,45,20. Plin. nat. 5,114. Tac. ann. 3,62,1 u.a. Im 7. Jh. v. Chr. wurde M. von den → Kimmeriern zerstört und später wieder aufgebaut. 465 Zufluchtsort des verbannten Themistokles (Thuk. a. O. Nep. Them. 10). Ruinen eines Tempels der Artemis. Inschr. Mz. M. war an das röm. Straßennetz angeschlossen (K. Miller Itin. Rom. S. 725, mit Skizze).

Bürchner, RE XIV 471/72. Oxf. Class. Dict. S. 531. *A. Forbiger* HB der alt. Geogr. 2,225. *W. M. Ramsay* Hist. geogr. Asia Min. 49. 50. 105 mit Karte, 422 Anm. 432 u.ö. Gr. Hist. Weltatl. I, S. 14b.

3. Am l. Ufer des unteren → Hermos am Nordfuß des → Sipylos (*Μαγνησία ἡ ὑπὸ Σιπύλῳ*) gelegene Stadt Lydiens, zuerst von Skyl. 98 bezeugt, später von Arr. an. 1,18,1. Strab. 13,621 u.ö. Ptol. 5,2,14 M. Hierocl. Synecd. 660 (*Μαγνησιασούπολις*) u.a. Ö. der Stadt erhob sich der myth. Niobefelsen (Hom. Il. 24,602 ff. Ov. met. 6,149). Bei M. erlag Antiochos III. d. Gr. dem L. C. Scipio 190 v. Chr. (Liv. 37,10,12. 11,1 ff.). In späterer röm. Z. eine freie Stadt, unter Tiberius von einem Erdbeben heimgesucht (Strab. a. O. Tac. ann. 2,47). Inschr. Mz. H. T.

Ruge, RE XIV 472–473. *A. Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 2, 193 f. *W. M. Ramsay* Hist. geogr. Asia Min. 61. 108 u.ö.

Magnet. Häufigste Bezeichnungen: *Ἡρακλεία λίθος* o.ä., *Μαγνῆτις* o.ä. (die Bedeutung beider war schon der Ant. unklar). Die Beobachtung des Magnetismus ist sehr alt. Erklärungsversuche der Philosophen und Naturwissenschaftler sind notwendigerweise spekulativ, zunächst eher magisch (»Seele« bei Thales), dann pneumat.-atomist. (Empedokles, Demokrit, Diogenes von Apollonia). Manchmal war man auch einfach agnostizist. (Stoa). Durchweg umstritten war das Problem der eigenen Anziehungskraft des M. Unsere Hauptquelle für die philos. Anschauungen über den M. ist Alexander von Aphrodisias *περὶ τῆς Ἡρακλείας λίθου διὰ τί ἕλκει τὸν σίδηρον*. Die Mediziner hatten sowohl theoret. wie prakt. Interesse am M. und seinen Wirkungen: Er spielte in physiolog. Erörterungen (Erklärung des Respirationsmechanismus; Beispiel für *σύμφυτος δύναμις* im Sinne der poseidonian. Sympathiekonzeption) und im Medikamentenschatz (als eisenhaltiges Mittel oder, magisch, als Sympathie-Amulett) eine beträchtliche Rolle. Die Technik verwendete den M.-Eisenstein ganz rational; sonst aber läßt sich die Grenze zwischen »rational« und »irrational« für die ant. Einschätzung dieses *ἔνδοξος καὶ πολυθρύλλητος λίθος* (vgl. Gal. 2,44 K.) – man bedenke dabei auch die Bedeutung des M. im Volksglauben! – kaum exakt ziehen. F. K.

Magnia Urbica, Gattin des Kaisers Carinus; Augusta (mit Ehrenmünzrecht), *mater castrorum*, CIL II 3394. VIII 2384. XI 6957. Mz. aus Lugdunum, Siscia, Ticinum, Tarraco, Rom bei Cohen VI^2 405–408. RIC V 2,183–85. R. H.

Delbrück Münzenbildnisse 191 ff. T. 30. 31. *Wessel*, Arch. Anz. 1946/47 p. 65 tav. IV. *Felleti-Maj* Iconogr. 285 tav. LIX 205.

Magnillus. Verwandter und Freund des Symmachus (Symm. epist. 5,17–33), Statthalter von Ligurien (Symm. epist. 3,34), 391/93 vicarius Africae (Cod. Theod. 10,17,3. Symm. epist. 5,20), danach angeklagt und freigesprochen (Symm.epist. 3,34. 9,122). A. L.

Magnus. 1. Cognomen e virtute (I. Kajanto The Latin Cognomina, Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36,2, 1965, 71f. 275) bzw. zur Bezeichnung des Altersverhältnisses (m. natu, J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956,47); in den Fasten der republ. Z. bei Cn. Pompeius M. (Cognomen durch Akklamation im J. 81, vgl. E. Fraenkel, RE XVI 1649) und seinem Sohn Sex. Pompeius M., bei Sp. Postumius Albinus M., cos. 148, sowie bei T. Roscius M. (RE IA 1125) und bei Cn. Cornelius Cinna M., cos. 5 n. Chr. (o. Bd. I 1315, Nr. 9). Vgl. Degrassi FCap. 146. P. P. Spranger Saeculum 9, 1958, 22–58. Zur Kaiserz.: Taeger, Charisma 2,444. H. G. G.

2. Magnus sollte von Senatskreisen im Jahr 235 zum Gegenkaiser gegen Maximinus Thrax erhoben werden, doch wurde die Verschwörung vorzeitig aufgedeckt und mit anderen Beteiligten wahrscheinlich auch M. hingerichtet (Herodian. 7,1. H.A. v. Max. 10. trig. tyrr. 32). **3.** Flavius M., 354 *vicarius Africae*, 359 am Hof in Constantinopel, vielleicht als *quaestor sacri palatii* (Liban. ep. 82f. Cod. Theod. 8,5,6. CIL 3,445). **4.** M., Vindaonius, Advokat (Liban. epist. 356f.), brannte 361/63 eine Kirche in Berytos nieder, unterstützte 373 als *comes sacrarum largitionum* die Arianer in Alexandreia, war 375/76 Stadtpräfekt von Constantinopel (Chr. min. 1,242. 375. Cod. Theod. 1, 28,3. Theodoret. 4,22. Sokr. 4,21). **5.** M., Gallier aus Narbo, unter → Maiorianus 458 *magister officiorum*, 458/59 *praefectus praetorio Galliarum*, 460 *consul* (Sidon. ep. 1,11,10. c. 4,2 und 15,152ff.). **6.** M., comes, Reiterführer unter Belisar in Italien, 544 von Totila in Auximum belagert (Prok. 1,5,10. 2,4.28; 3,11. Iord. Get. 60,312). **7.** Magnus aus Karrhai, schloß sich bei Iulians Zug gegen die Perser dem Kaiser an und schilderte dann den Feldzug. Ein längeres Exzerpt ist bei Malalas (Chron. 328,20ff. ed. Bonn = FGrH 225) erhalten. Ob M. Quelle für Ammianus (23–25) und Zosimos (3, 12ff.) war, oder wie weit die 3 Autoren eine gemeinsame Quelle hatten, läßt sich nicht erweisen.

Chalmers, CQ 54, 1960, 152ff. A. L.

8. M., Arzt aus Ephesos, → Pneumatiker des 1. Jh. n. Chr., schrieb u.a. medizin. Briefe; nichts erhalten. **9.** M., spätant. Iatrosophist, galt speziell als »Urologe« (vgl. Ideler Phys. et med. Graec. min. 1,261 u.ö. Diels, Hss. der ant. Ärzte 2,59f.). F. K.

Magnus sinus (*Μέγας κόλπος*). Meerbusen an der O.-Küste von India extra Gangem (mit dem Golf von Perimula [Ptol. 7,2,5]) und der W.-Küste der Sinae. Der M.s. (Ptol. 7,2,1.7. 3,1. 4. 5,10. Markian. 1,16. 45. 48 [GGM 1,525,537f.]) bezeichnet den Golf von Siam und wohl auch den von Tongking. F. F. S.

A. Herrmann, RE XIV 494. O. *Th. Schulz*, NClio 3, 1951, 312f. *E. Polaschek*, RE Suppl. X 728. 780f. 812f.

Mago (*Μάγων*). **1.** Stammvater der mächtigen Magoniden, Begründer der karthag. Macht. Nach der Niederlage des Malchos in Sardinien um 550 v. Chr. ersetzte M. die Bürgertruppen durch ein Söldnerheer mit straffer Disziplin und guter Taktik. Seine Söhne waren → Hasdrubal und → Hamilkar (1). Iust. 18,7,19. 19,1,1. **2.** Karthag. Feldherr 397–375, vernichtete als Nauarch im Krieg gegen Dionysios I. 396 bei Katana die syrakusan. Flotte und vereinigte sich mit → Himilkon (1), dem Führer des karthag. Landheeres, zum mißglückten Angriff auf Syrakus. Diod. 14,59–61. M. gewann 393 die meisten Sikeler für sich und zog an der N.-Küste gegen Messana, wurde aber bei Abakainon von Dionysios geschlagen. Diod. 14,90. Mit 80000 Söldnern marschierte er 392 von der N.-Küste durch das Innere der Insel auf Syrakus, wurde bei → Agyrion durch Agyris und Dionysios im Kleinkrieg aufgehalten und schloß den für Karthago ungünstigen Frieden, der Dionysios den größten Teil Siziliens überließ. Diod. 14,95f. Als Suffet (»König«, Diod. 15,15,2) und Oberfeldherr kämpfte M. seit 383 wieder gegen Dionysios, fiel 375 in der schweren Niederlage bei Kabala und wurde feierlich bestattet. Diod. 15,15,2ff. 16,2. K. F. Stroheker Dionysios I., 1958. **3.** Karthag. Feldherr, erschien 343 v. Chr. mit Heer und Flotte in dem von dem Tyrannen Hiketas besetzten Syrakus, um ihm gegen Timoleon zu helfen. Nach einem vergeblichen Zug gegen Katana räumte M. Syrakus, beging infolge der Mißbilligung seines Verhaltens in Karthago Selbstmord. Sein Leichnam wurde gekreuzigt. Diod. 16,67ff. Plut. Timol. 17ff. 22,8. M. Sordi Timoleonte, 1961. **4.** Karthag. Admiral, bot 279 v. Chr. mit einer Flotte bei Ostia dem röm. Senat Hilfe gegen → Pyrrhos an. Iust. 18,2,1ff. Val. Max. 3,7,10. P. Lévêque Pyrrhos 1957, 410ff. **5.** Sohn des → Hamilkar (3), jüngster Bruder → Hannibals (5), verfolgte die Römer 218 nach dem Gefecht am Ticinus bis Placentia, griff an der Trebia aus dem Hinterhalt das röm. Zentrum im Rücken an, verhinderte aber den Durchbruch der Römer nicht. Pol. 3,71. Liv. 21,47. 54f. M. führte 217 die Nachhut beim Marsch durch die Arnosümpfe. Pol. 3,79,3f. Liv. 22,2,4. Bei Cannae 216 stand er neben Hannibal im Zentrum. Pol. 3,114,7. Liv. 22,46,7. Als Siegesbote erwirkte er in Karthago Unterstützung Hannibals durch Truppen, Geld und Getreide. Liv. 23,11ff. M. ging 215 mit 12000 Mann, 1500 Reitern und 20 Elefanten nach Spanien und kämpfte dort neben seinem Bruder → Hasdrubal (3) und Hannibal, Bomilkars Sohn. Bei Iliturgi besiegt, schlug er 214 aufständ. Spanier. Liv. 23,49,5ff. 24,41,1. Mit → Hasdrubal (5), dem Sohn des Geskon, vernichtete er 211 die Heere des P. und Cn. Scipio. Pol. 9,22. Liv. 25.32ff. Dann trennten sich die karthag. Feldherren. Pol. 10,7,5. M. stand w. der Straße von Gibraltar, als P. Scipio überraschend 209 Neukarthago nahm und → Hasdrubal (3) bei Baecula 208 schlug. Während dieser nach Italien zog, holte M. von den Balearen Söldner, wurde aber mit Hanno (→ 9) von M. Silanus geschlagen und floh zu Hasdrubal, Geskons Sohn. Liv. 28,1,4ff. Sie wurden 206 von P. Scipio bei → Ilipa besiegt. Pol. 11,21ff. Liv. 28, 12ff. M. fuhr nach Gades und dem gegenüberliegenden Afrika, um ein neues Heer aufzustellen. Liv. 28,16,13. 23,6ff. Sein Unterführer → Hanno (10) wurde geschlagen. M. verhinderte den Abfall von Gades, indem er die festgenommenen Verräter nach Karthago schickte. Liv. 28,30,4. Er sandte → Massinissa auf das Festland, um Zufuhr zu beschaffen, und gab ihm damit die Möglichkeit einer Unterredung mit Scipio. Liv. 28,35,2ff. Nach mißglücktem Handstreich auf Neukarthago und Plünderung von → Gades ging M. auf Befehl Karthagos über die → Pithyusen mit dem Truppenrest nach Menorka, dessen Hafen Mago benannt wurde. Liv. 28,32,8. 36,4ff. 37. Er fuhr 205 nach Genua und führte in dem ligur. Bergland einen Kleinkrieg, um röm. Truppen zu binden und ligur.-kelt. Söldner für Karthago anzuwerben. Als Scipio beim Waffenstillstand 203 die Räumung Italiens durch Hannibal und M. verlangte, befahl Karthago seine Rückkehr. Verwundet starb er auf der Überfahrt. Liv. 28,46,7ff. 30,18f. App. Hann. 54. Ib. 37. Lib. 7.9. **6.** Barkide, Verwandter Hannibals, mit → Hasdrubal (4) 215 von Manlius gefangen. Liv. 23,41,1f. **7.** Wurde von → Hannibal (5) 215 zu Philipp von Maked. geschickt, um den Vertrag mit ihm zu beschwören, von den Römern abgefaßt und nach Rom gebracht. Liv. 23,34,2ff. Vgl. Magonos. **8.** Der Samnite (*ὁ Σαυνίτης*, Pol. 9,25,4, Umwandlung eines phoinik. Namens oder Hinweis auf Taten in Samnium; S. GSELL Hist. anc. de l'Afrique du Nord 2, 1928, 282,6), Jugendkamerad → Hannibals (5), eroberte 212 Thurioi, lockte Tib. Sempronius Gracchus in einen Hinterhalt und schickte dessen Leichnam zu Hannibal, der ihn ehrenvoll verbrannte und die Knochen nach Rom sandte. Pol. 8,35,1. Liv. 25, 15,8ff. App. Hann. 35,152. Sein von Liv. 25,18,1 erzählter Ausfall aus Capua steht im Widerspruch zu 26,5,6. 12,10, wo Bostar und Hanno dort kommandieren. In Lokroi 208 von den Römern belagert, wurde M. von Hannibal befreit. Liv. 27,28, 14ff. **9.** Übergab nach heldenhaftem Widerstande 209 v. Chr. Burg und Besatzung Neukarthagos dem P. Scipio, der M. mit den Karthagern seines Stabes durch Laelius nach Rom schickte. Pol. 10,12ff. 15,7. 18,1. Liv. 26,46,8f. 51,1f. **10.** Ging als karthag. Gesandter 149 unmittelbar vor Ausbruch des 3. pun. Krieges nach Rom. Pol. 36,3,8. **11.** Der Bruttier (*ὁ Βρέττιος*), vornehmer Karthager, erklärte 149 v. Chr. nach Rückkehr der Gesandten aus Rom in der Volksversammlung, man habe nur zwei Möglichkeiten: Krieg oder völlige Unterwerfung. Damit erreichte er, daß die geforderten dreihundert Geiseln gestellt wurden. Pol. 36,5, 1ff. H. V.

12. M., Karthager, verfaßte wohl nach dem 1. pun. Krieg ein Lehrbuch über die Landwirtschaft in 28 B., wobei er pun. wie griech. Quellen zugrunde legte. Nach der Zerstörung Karthagos wurde es auf Senatsbeschluß unter Leitung des D. Silanus ins Latein. übersetzt (Colum. 1,1,13. Plin. nat. 18,22). Eine griech. Bearbeitung in 20 B. schuf → Cassius Dionysius (III 5) aus Utica und widmete sie dem afrikan. Praetor von 89 oder 88, P. Sextilius (Varro rust. 1,10, vgl. BROUGHTON 2,41); aus dieser Fassung stellte in ciceron. Z. → Diophanes von Nikaia (2) einen dem König Deiotaros gewidmeten Auszug in 6 B. her (Varro rust. 1,1,8). In seiner lat. (vgl. Cic. de or. 2,249) wie in den griech. Versionen hat M.s Werk direkt oder indirekt auf Varro, Celsus, Columella, Plinius und Gargilius Martialis gewirkt. P. L. Sch.

A. Klotz, RE XIV 506ff. *W. Kroll*, RE Suppl. VI 237. *R. Reitzenstein* De scriptorum rei rusticae libris deperditis 1884, 47ff. *W. Enßlin* in: Rom und Karthago, 1943, 284ff.

13. M., h. Mahón, wichtige Hafenstadt der Insula Minor (h. Menorca) der Balearen, wahrscheinlich benannt nach dem Bruder Hannibals Mago, der 206 v. Chr. die Insel besetzte (Liv. 28, 37,8–10) und das *castellum* (Mela 2,124) gründete. Erwähnt bei Plin. nat. 3,77. Ptol. 2,6. 73. Inschr. CIL II 3708–3710. 3712. M. teilte weiterhin die Schicksale der Balearen und blieb bis h. eine Handelsstadt mit vorzüglichem Hafen. R. G.

Magodia s. Simodoi

Magog. Aus der Prophetie Ez. 38f. über den Großfürsten Gog (wohl von → Gyges) aus M. (wohl G. mit Lokalpräformativ *m*, »Gogien«), der »am Ende der Jahre« das erneuerte Israel überfällt, aber von Jahve vernichtet wird, entwikkelte sich die jüd.-apokalypt. Tradition vom Ansturm des myth. Völkerheers G. und M. als (verschieden eingereihte) Phase der Endzeit (anhaltende legend. Nachwirkung). Übernommen Apk. 20,8f. (G. u. M. ziehen zwischen 1000 j. Reich und Endgericht, vom Satan angestiftet, gegen »die Heiligen und die geliebte Stadt«, werden aber durch Feuer vom Himmel vernichtet), wodurch ein neuer, bis h. wirksamer Anreiz für Legenden und hist. Identifizierungen entstand. Chr. B.

P. Billerbeck Komm. zum NT. aus Talmud und Midrasch 3, 1926, 831ff. *K.G. Kuhn*, ThWB 1, 1933, 790ff. *W. Zimmerli* Ezechiel, Bibl. Komm., AT., 13, 1969, 921ff. (Lit.).

Magoi (*Μάγοι*). In Griechenland wurde die Magie nach den Magiern benannt, zumindest seit dem 5. Jh. v. Chr. Einige Autoren wußten allerdings, daß die gewöhnliche schwarze Magie zu unterscheiden sei von der wahren Magie der Perser, die eine Form des Götterkults (*θεῶν θεραπεία*) sei. So etwa der Vf. des pseudoplaton. Dialogs Alkibiades. Und Aristoteles (oder Antisthenes von Rhodos?) konnte in dem verlorengegangenen Traktat *Μαγικός* erklären, daß die iran. Magier die Magie überhaupt nicht kennen. Aber der allg.

Sprachgebrauch vermischte immer mehr die iran. Magier mit den Zauberern und Astrologen der Chaldaeer. In hellenist. Z. war die allg. Vorliebe für den Orient so groß, daß man, um irgendeiner mag. oder alchimist. oder astrolog. Schrift mehr Gewicht zu verleihen, nichts Besseres tun konnte, als sie unter die Autorität Zoroasters oder eines anderen angeblichen Magiers zu stellen.

Die M. waren nach Herodot, der ihre eigentümlichen Gebräuche beschrieben hat (1,140), ein medischer Volksstamm. Sie bestatteten weder ihre Toten noch verbrannten sie sie, sondern setzten sie den Vögeln aus. Sie kannten die Ehe unter Blutsverwandten. Ihre dualist. Auffassung von der Welt ließ sie unterscheiden zwischen Tieren, deren Tötung verboten, und solchen, deren Tötung Pflicht war. Sie waren Spezialisten in der Oneiromantie, der Astrologie und der Magie.

Als Dareios nach dem Sturz und der Hinrichtung des Magiers Gaumata die Regierung übernahm, wurde das Ereignis später alljährlich durch ein Fest, das man *Μαγοφονία* »Tod der Magier« nannte, gefeiert. Dann wuchs der Einfluß der M. im Staate unter den Achaimeniden weiter, so daß sie schließlich das Monopol der Religion in Händen hielten.

Die Schwierigkeit des Problems des Verhältnisses der M. zur zarathustr. Reform hängt wohl mit 2 Umständen zusammen, nämlich mit der unlösbaren Frage, ob die Achaimeniden Zarathustrier waren, und der Tatsache, daß der Name der M. im Awesta nur einmal erwähnt wird. Zwar erscheint der Terminus *maga* mehrmals in den Gâthâs sowie die Bildung *magavan*, deren Bedeutung jedoch nicht ganz sicher ist. Nun heißt auf Sanskrit *maghavan* »reichlich gebend«; andererseits wird *maga* von den Pahlevi-Übersetzern mit *apecakih*, d.h. »Reinheit«, wiedergegeben. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß awest. *maga* soviel als »Gnade«, *magavan* etwa »gnadenreich« bedeutete, und daß im med. Dialekt *magu* eine ähnliche Bedeutung hatte. Demgemäß hatten die *magu* urspr. mit der Zarathustrischen Reform nichts zu tun, die sich erst am E. der Achaimenid. Periode bis nach W.-Iran ausbreitete. J. D.-G.

G. Messina Der Ursprung der Magier, 1931 (falsch). *Gh. Gnoli* Lo Stato di Maga, Annali Napoli 1965.

Magon (*Μάγων*). Hauptfluß (Arr. Ind. 4,4 [Megasthenes]) von Magadha, der entweder mit der Rämgaṅgä oder wahrscheinlicher mit dem Mahänada (h. Mahona), der nicht weit unterhalb von Patna in den Ganges mündet, gleichgesetzt wird (B. N. Puri India in Classical Greek Writings, Ahmedabad 1963, 47). F. F. S.

Magonos (*Μάγωνος*). Eidesleister des Vertrages zwischen Hannibal und Philipp 215 v.Chr. nach Pol. 7,9,1, aber 7,9,4 nicht erwähnt. Dagegen nennt ihn Liv. 23,34,2 richtig Mago (→ 7). Den bei Pol. 7,9,1 (Hultsch) verderbten Text sucht J. F. C. Campe durch Einschub von *μετά* zu halten. H. V.

Magulaba (*Μαγουλάβα*), nach Ptol. 6,7,37 ein Ort in Arabia Felix zwischen Silaion und Marasdu. Falls jenes dem inschr. Sirīrān (h. Zireir) und dieses *Μάρα μητρόπολις* (→ Mariaba) entspricht, könnte M. an der Stelle des h. Neğä gelegen haben. A. D.

H. v. Wissmann und *M. Höfner* Beitr. zur hist. Gseogr. des vorislam. S.-Arabien, AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl. 1952, Nr. 4, 37.

Magulen (Einzahl Magula), slav., h. Bezeichnung der flachen Hügel in der thessal. Ebene, die aus dem Kulturschutt prähistor. Siedlungen bestehen. E. M.

A. J. B. Wace–M. S. Thompson Prehistoric Thessaly 4f. 8ff.

Magulnius, Ital. Familienname (Schulze Eigenn. 151. 360), inschr. faßbar vor allem bei einem der führenden Geschlechter von Praeneste bis 82 v.Chr., CIL I^{2} 188–191. Die Ficoron. Cista ist von einer Dindia Macolnia (Frau eines M.) ihrer Tochter geschenkt worden, Dessils 8562. Kappelmacher-Schuster Lit. d. Röm. 50, Fig. 31. H. G. G.

Magusum, eine der nach Plin. nat. 6,160 von Aelius Gallus 24 v.Chr. in Arabia Felix zerstörten Städte: Negrana, Nestum, Nesca, Magusum, Caminacum, Labecia, Mariba. M. lag danach im Ǧōf und ist wahrscheinlich ident. mit dem h. Meğzir. A. D.

H. v. Wissmann Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien, SAWW ph.-h. Kl., 246, 1964, 84 (Karte), 140.

Magydos, Küstenort im s. Kleinasien an der Grenze von Pamphylien und Lykien (Ruinen von Lara-Monastir ö. von Attalia), zuerst erwähnt von Skyl. 100, später von Ptol. 5,5,2 M. Hierocl. Synecd. 679. Geogr. Rav. 2,18 *(Magaudo)*. H. T.

Ruge, RE XIV 521. *W. M. Ramsay* Hist. geogr. Asia Min. 394. *C. Müller* Tab. in GGM, tab. V.

Mahanaim (hebr. *măḫ*^{a}*năjim*, [scheinbarer] Dual zu *măḫ*^{a}*nā̆* »Lager«, daher LXX [1. Kön. 2,8 u.a.] Ios. [ant. 7,10 u.ö.] *παρεμβολαί*; sonst LXX *Μα[α]να]ε]ιμ* u.ä., Ios. ant. 7,10 *Μαναλις*, Eus. onom. 130,4 *Μαναειμ*; äg. [Liste Schoschenks I. Nr. 22] *m-ḥ-n-m*), wichtige israelit. Stadt ö. des Jordans (benjaminit. Siedlung?), nach Ios. 13,26 Grenzpunkt zwischen Gad und Manasse, nach Ios. 21,38 Levitenstadt; nach Sauls Tod Stützpunkt des Sauliden Esbaal 2. Sam. 2,8 wie später Davids während Absaloms Aufstand 2. Sam. 17,24 ff., Vorort eines der von Salomo eingerichteten Gaue 1. Kön. 4,14. Entgegen früheren Identifizierungen ist M. mit dem *tell heğğāğ* ca. 3 km s. der am Jabbok gelegenen *tulūl eḏ-ḏahab* (= Pnuel) gleichzusetzen (M. Noth, PJ 37, 1941, 83ff. R. de Vaux, Vivre et penser, 1941, 16ff.), der ausweislich des Scherbenbefundes zunächst am Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit, dann von der Eisenzeit bis in die hellenist. Periode intensiv besiedelt war. E. Ku.

Abel Géogr. 2,373 f. *K.-D. Schunck*, ZDMG 113, 1963, 34–40.

Maharbal (*Μαάρβας*). **1.** Karthag. Feldherr, der aufständ. Libyer durch den in seinem Lager zurückgelassenen, mit einem Schlafmittel vermischten Wein überlistete. Frontin. strat. 2,5,12. Dieselbe Gesch. wird von→ Himilkon, dem Gegner Dionysios' I., erzählt und ist daher hist. wertlos. Polyain. 5,10,1. **2.** Offizier → Hannibals (5), Sohn eines Himilkon (Liv. 21,12,1) oder Bomilkar (Flor. 1,22,19), leitete in Abwesenheit Hannibals die Belagerung von Sagunt, verwüstete als Reiterführer vor dem Treffen am Ticinus röm. Gebiet, zwang nach der Schlacht am Trasimen. See 217 die entkommene röm. Vorhut zur Kapitulation und vernichtete die Vorhut des Heeres des Konsuls Servilius. Pol. 3,84,14. 85,2. 86,4. Liv. 21,12. 45,2. Bei Cannae stand M. auf dem r. Flügel. Liv. 22,46,7. Als Hannibal den von M. geforderten sofortigen Marsch gegen Rom ablehnte, obwohl dieser ihm ein Mahl binnen 5 Tagen auf dem Kapitol versprach, sagte M.: *vincere scis, Hannibal, victoria uti nescis.* Liv. 22,51,2ff. Flor. 1,22. 19. Amm. 18,5,6. Val. Max. 9,5 ext. 3. Zon. 9,1,16. Beim Sturm auf Casilinum 216 wird er zuletzt erwähnt. Liv. 23,18,4. H. V.

Mahlzeiten. 1. Griechenland. In hom Z. kennt man 2 M., das Frühstück (*ἄριστον* Hom. Il. 24,124. Od. 16,2) und die Haupt-M. gegen Abend (*δεῖπνον. δόρπον.* Mehrere Gänge). Das Essen wird sitzend eingenommen. Noch in archaischer Z. ändert sich die Sitte: Männer liegen zu Tisch, Frauen und Kinder sitzen. Die Kreter freilich nahmen bei den → Syssitien das Liegen nie an, bei den Makedonen saßen die Söhne bis zum Erlegen ihres ersten Wildschweins auf der Jagd (Athen. 4,143e. 1,18a). In archaischer Z. ist die Kost allg. karg, in Boiotien und Thessalien dringt damals Tafelluxus vom Orient über Ionien ein, doch leben Athener und Spartaner im 5. Jh. noch sehr einfach (→ Kochbücher o. S. 262f.). Gabeln und Tischmesser waren ungebräuchlich, man aß mit Händen und Löffeln, nach jedem Gang werden die Hände gespült (gewaschen). Nur Sonderlinge aßen mit Handschuhen, *δακτυλῆθραι* Athen. 1,6d. Die Serviette, *χειρόμακτρον* scheint erst in röm. Z. aufgekommen zu sein, Lukian. de merc. cond. 15. Frauen nehmen am Essen nur im engsten Familienkreis und natürlich an Hochzeitsessen teil, sonst speisen sie für sich bzw. mit den Kindern. Im Anschluß an die M. kommt in archaischer Z. das → Symposion auf (nur abends). Allg. wird vor dem Essen geopfert, meist eine Trankspende. In Athen nimmt man nach der M. einen Schluck ungemischten Weins zu Ehren des Agathos Daimon (Hesych. s. *Ἀγαθοῦ δαίμονος*). Seit dem 5. Jh. verschiebt sich das *ἄριστον* auf die Mittagszeit, an seine Stelle tritt ein neues Frühstück, *ἀκρατισμός, ἀκράτισμα.* Genügsame Leute und Geizhälse nahmen nur Frühstück und Haupt-M. (Aristoph. Nub. 416. Plut. mor. 526 F mit moral. Wertung). Wegen der in vielen griech. Landschaften üblichen gemeinschaftlichen M. der Männer→ Syssitien. Der Luxus der M. an den Adelshöfen der hom. und nachhom. Z. gilt für die gewöhnlichen Sterblichen so wenig wie der Aufwand hellenist. Fürsten.

2. Rom. Die Essenszeiten der Römer entsprechen denen der Griechen, die Sitten im einzelnen sind andere. Wann die Römer anfingen, zu Tisch zu liegen, ist unbekannt; seit Augustus nehmen auch die Frauen liegend an der M. teil (Ov. am. 1,4,16. Petron. 67,5). Kinder, Bauern, Provinzler, Besucher von Hotels und Schenken essen meist sitzend, Colum. 11,1,19. Martial. 5,70. [3] Abb. 16. [4],411. Allg. nimmt man 3 M. zu sich, Schwelger wohl auch 4 (Suet. Vit. 13,1. Cass. Dio 65,4,3). Dabei sind Frühstück und Mittagessen *(ientaculum. prandium)* vielfach so knapp und einfach (Martial. 13,13. 31. Sen. epist. 83,6. Plin. epist. 3,5,11), daß man auf einen Tisch und das Händewaschen nach der M. verzichten konnte (Sen. epist. 83,6). Um so ausgiebiger konnte die → Cena sein, obwohl auch hier die uns erhaltenen Schilderungen Ausnahmen darstellen; der röm. Normalbürger aß immer einfach (Näheres→ Kochbücher o. S. 263 f.). Außer den Fingern benützte man Tischmesser (Iuv. 11,133) und Löffel. Die Serviette *(mappa)* diente außer zu dem uns vertrauten Gebrauch ([2],313) auch zum Einpacken von Speisen, die man mitnahm, und von Geschenken (→ Apophoreta). Mit dem E. der Ant. geht wie die feinere Kochkunst auch der gehobene Luxus der M. für längere Z. verloren. → Apophoreta. Cena. Convivium. Deipnon. Garum (dazu inzwischen: M. PONSICH – M. TARRADELL Garum et industries antiques de salaison, 1965). Gustatio. Kochbücher. Symposion. Syssitien. W. H. G.

1. *Hermann-Blümner* Lehrbuch d. griech. Priv. Altertümer (^{3}1882) 240ff. 2. *Marqu.-Mau* 264ff. 297ff. 3. *T. Kleberg* Hôtels, restaurants et cabarets dans l'antiquité rom., 1957. 4. *J. Carcopino* Das Alltagsleben im alten Rom, 1950, 408 ff.

Maia 1. (»Mutter« P. KRETSCHMER, Gl 5, 1914, 307. FRISK 2,158. → Gaia). Tochter des Atlas (Hes. frg. 275 Rz.), Mutter des → Hermes von Zeus (Hes. theog. 938. Verg. Aen. 8,138ff. Ov. Ib. 214), der daher *Μαιαδεύς* (Hippon. fr. 16 B.) oder *Μαίας υἱός* bzw. *παῖς* (Hom. h. Herm. 73. Aischyl. Choeph. 813) gerufen wird. Anfänglich war M. eine lokale Form der Muttergottheit (KERN Rel. 1,205), dann erste der→ Nymphen des arkad. → Kyllene-Gebirges (Hom. Od. 14,435. Simon. frg. 18 B. Vgl. Soph. Ichn. 16ff. 215ff. E. SIEGMANN Unters. zu Soph. Ichneutai, 1941, 46ff.), in dessen Höhle sie den Sohn empfing und gebar (Hes. frg. 276 Rz. Hom. h. Herm. 1 ff.). Die Hermes-Mythologie (zum Hymn. L. RADERMACHER, SAWW 213,1, 1931. Vgl. G. GRAEFE–W. FAUTH, G 70, 1963, 515ff.) läßt M. wenig hervortreten; Züge der Kurotrophos (vgl. Apollod. 3,8,2) und der Schatzhüterin (Hom. h. Herm. 244ff. RADERMACHER, FF 14, 1938, 39) sind ihr erhalten geblieben. Seit Hesiod und Simonides (Sch. Pind. N. 2,16) wird die Berggöttin unter die → Pleiaden eingereiht (Arat. 261. Apollod. 3,10,2. 15. Ov.fast. 5,85. G. Thiele Ant. Himmelsbilder, 1898, 111ff.). Verknüpfungsversuche mit der röm. und ind. Göttin gleichen Namens (K. Kerényi, SMSR 9, 1933, 19f. U. Pestalozza Miscellanea G. Galbiati 3, 1951, 51) bleiben ohne sicheren Anhalt. W. F.

1. *W. Immerwahr* Die Kulte und Mythen Arkadiens 1, 1891, 72ff. (Belege). 2. *P. Kretschmer*, Kl. Forsch. 1, 1930, 2ff.

2. M. (Cic. nach Zeugnis bei Quint. inst. 1,4,11. Plac. CGlL 5,82,23. Keil GrL 7,54. 16 *Maiia*). Alte latin. (Fest. 120,6f. L.) Göttin, nach der der Monat *Maius* (Paul. Fest. 121,4 L.: osk. *Maesius*, was nach Varro l.l. 7,96 *pappus* bedeutet) benannt ist (Ov. fast. 5,103. Fest. 120,6ff. L. Cens. 22,12. Macr. Sat. 1,12,18. Lyd. mens. 4,76 p. 127 W.) und die in alter Kultverbindung mit Vulcanus stand (Gell. 13,23,2 *Maiam Volcani*. Macr. a.O.: Opfer des *flamen Volcanalis* für M. am 1. Mai; M. oder Maiesta als *uxor Volcani*), erhielt eine trächtige Sau als Opfer und wurde mit Terra und Bona Dea gleichgesetzt (Macr. Sat. 1,12,20). Schon früh verwechselte man M. mit der griech. Pleiade und Mutter des Hermes, so daß M. zu Mercurius trat (Fest. Cens. Macr. Sat. 1,12,19. Lyd. mens. 4,80 p. 132 W.; vgl. Weihungen aus Delos: CIL I^2 2239. 2240. 2241). Opfer am 15. Mai (Fasti Ant. vet. Degrassi ILLRP Nr. 9). In Tusculum gab es einen Gott *Maius, qui est Iuppiter* (Macr. Sat. 1,12,17); vgl. etr. *mae* auf der Leber von Piacenza (TLE Nr. 719a). Name M. < * *măg-i̯a* = Potenz des Vermehrens, der Größe. G. R.

Peter Myth. Lex. 2,2235ff. *Wissowa* RRel ^{2}229. 304f. *Altheim* Griech. Götter 180f. *Ders.* Röm. Rel. 1, 1931, 60. 2, 1956, 9. *Schulze* Eigenn. 469. 471. *Latte* RRel 230. *Walde-Hof.*^{3} 2,12f. *Bömer* Ovids Fasten 2,180f. *Radke* Götter Altitaliens 192f.

3. Als Personenname (Schulze Eigenn. 469) und als Cognomen mehrfach bezeugt. H. G. G.

Maiandrios (*Μαιάνδριος*). **1.** Erst Sekretär, dann Stellvertreter und 523/22 Nachfolger des → Polykrates (Hdt. 3,123. 142. Lukian. Char. 14. Nek. 16). Tyrann durch Zufall, ohne polit. Veranlagung und ohne seiner Brüder (Hdt. 3,143. 145f.) Brutalität, deren einer Perser ermorden ließ, nachdem M. bereits dem zurückgeführten Polykrates-Bruder Syloson willig (Hdt. 3,144) gewichen war. M. suchte in Sparta ein Exil, das die Ephoren auf Kleomenes' Rat dem zu Freigebigen versagten (Hdt. 3,148. Plut. mor. 224). K. K.

H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen 1967, 114f.

2. M. aus Tralles, vertrat 59 v. Chr., s. Vaterstadt im Prozeß gegen L. Valerius Flaccus, den Statthalter von Asia. Cic. Flacc. 52–54. 59. RE VIII A 34f. H. G. G.

3. M. aus Miletos, griech. Historiker vorhellenist. Z., Vf. von *Ἱστορίαι* bzw. *Μιλησιακά* (mind. 2 B.), falls der Name des mehrfach (z.B. von Kallimachos) zit. Leandr(i)os tatsächlich durch Korruptel aus M. entstanden ist (so zuletzt Jacoby). Er wird im Streit um Karion und Dryussa von den Samiern als Autorität gegen die Ansprüche von Priene ins Feld geführt (Inschr. v. Priene 37ff.; vgl. Sylloge^3 599). Die gesicherten Frg. betreffen miles. Gesch. und Bräuche, daneben homer. Fragen. FGrH 491/92. H. Gä.

Maiandros. 1. Der Flußgott M. kommt schon im Flußkatalog Hes. theog. 339 als Sohn von Okeanos und Tethys vor. Seine Tochter Kyanee gebiert dem → Miletos die Zwillinge → Byblis und → Kaunos. Ov. met. 9,450ff. Als Söhne des M. werden → Kalamos Nonn. Dion. 11,464 und → Marsyas Sch. Zenob. 4,81 genannt. Mz. mit dem Flußgott s. Myth. Lex. 3,2241. H. v. G.

2. M., längster Fluß im s.w. Kleinasien (h. Menderez) entspringt bei → Kelainai und nimmt nach kurzem Lauf den → Marsyas auf (Hdt. 5,118. 7,26. Xen. an. 1,2,7–8). Weitere Nebenflüsse: von S. der → Marpasos und ein anderer → Marsyas (h. Tschina). In stark gewundenem w.s.w. Lauf mündet der M. nahe Priene durch ein breites Anschwemmungsgebiet in das Ikar. Meer. Der M. war schon früh bekannt: Hom. Il. 2,869, später Skyl. 98. Hdt. 2,29. 3,122 u.ö. Thuk. 3,19,2. Strab. 13,629f. u.ö. Ptol. 5,2,6 M. Plin. nat. 5,106 u.a. H. T.

Ruge, RE XIV 535–540. Oxf. Class. Dict. S. 527. *A. Forbiger* HB. der alt. Geogr. 2,341. *W. M. Ramsay* Hist. geogr. Asia Min. 403. *K. Miller* Itin. Rom. 841. *C. Müller* Tab. in GGM, tab. IV. Atl. of the World (Times) II, Pl. 36.

Μαιάνδρου Πεδίον ist die vom Maiandros durchströmte Talebene, mehrfach erwähnt (Hdt. 1,18. 161. 2,10. Thuk. 8,58,1. Xen. hell. 3,2,17. 4,8, 17. Strab. 14,648. 15,691. Arr. an. 5,6,4), bekannt durch ihre Fruchtbarkeit, auch als Grenzgebiet zwischen → Karien und → Lydien betrachtet. H. T.

Bürchner, RE XIV 540.

Maiatai. Frühpikten (kelt. Miathi) n. des Antoninwalles (wohl nicht des Hadrian), d.h. zwischen etwa Forth und Dee, die nach Cass. Dio unter Septimius Severus weder durch Subsidien noch krieger. Operationen befriedet werden konnten. F. M. H.

Vgl. mit Vollbibliogr. RE XIV 540. *I. Henderson* The Picts, 1967, 16f. *I. A. Richmond* Rom.-Brit.^{2}, 1963, 48/50. *F. T. Wainwright* The Problems of the Picts, 1955, Ind. s. Maeatae.

Maidoi (*Μαῖδοι, Maedi*). Zahlreicher, freiheitsliebender thrak. Volksstamm hauptsächlich im Gebiet des mittleren → Strymon, der bes. in hellenist. Z. im Strymontal eine Rolle spielte. Makedonien benachbart führten sie häufige, wechselvolle Kriege mit dessen Herrschern. Alexander d. Gr. gründete auf ihrem Stammesgebiet Alexandrupolis, dessen Lage noch nicht identifiziert ist. Philipp V. eroberte 211 Iamphorynna, das Hauptzentrum des Stammes. Eine Zeitlang waren sie Bundesgenossen der Römer gegen Makedonien (172); 86 v. Chr. fiel Sulla in ihr Gebiet ein. In den folgenden Kämpfen der Römer mit den M. geriet → Spartakos, der wahrscheinlich ein Maider war, in röm. Gefangenschaft, K. Ziegler, H 73,248 ff. Im J. 29 v. Chr. wurden die M. endgültig von Rom unterworfen. Zwei Maidern wird die Erfindung der *μονοκάλαμος σῦριγξ* zugeschrieben. Thuk. 2,98. Strab. 7,331. 316. 318. Aristot. hist. an. 9,45. Plin. nat. 6,217. Liv. 26,25–28,5. 40,21 ff. 42,19. Pol. 10,41,4. App. Ill. 5. Chr. D.

Lenk, RE XIV 541. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 280ff. *Gerov* Unters. über die westthrak. Gebiete in röm. Zeit. Jb. Sofiot. Univ. Philol. Fak. 54,3, 1959–1960 (1961), 7ff. *Wiesner* Die Thraker 14. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968, 111 ff. (bulg.).

Maiesta. Partnerin des Vulcanus (Piso frg. 42 P. bei Macr. Sat. 1,12,18), die sonst → Maia heißt. G. R.

Maiestas. Hoheit, Erhabenheit, Würde; eine Eigenschaft, die den Göttern (Cic. div. 1,82), dem röm. Volk (Liv. 38,11. Cic. Balb. 35; part. 105), seinem Staat (Cic. de or. 2,164; Sest. 12; Verr. 2,5, 50) und dessen Repräsentanten (Senat: Liv. 4,2,4. Val. Max. 1,8,1; 9,5,1; Konsuln: Cic. Vatin. 22; Pis. 24; Kaiser), aber auch dem *pater familias* gegenüber seinen Gewaltunterworfenen (Liv. 4,45,8. 8,7,15. 23,8,3. Val. Max. 7,7,5) zukommt. *M. populi Romani* drückt den Anspruch auf Führung im Verhältnis zu anderen Völkern, im Verhältnis zu Römern die Überordnung des Staates über den einzelnen Bürger, bes. den Beamten, aus. Die dem Staat und Staatsorganen beigelegte m. ist kein staatsrechtlich definierter, wohl aber ein polit., staatsideolog. und vor allem strafrechtlich relevanter Begriff. Verletzung der m. erfüllt den nicht exakt definierten Tatbestand des *crimen (minutae,* in der Kaiserzeit *laesae) maiestatis;* die Abgrenzung zur → *perduellio* ist unsicher. Aus der frühen und mittleren Republik sind Fälle bezeugt, in denen Verletzung der m. geahndet wurde, ohne daß die techn. Bezeichnung der Tat als *crimen m.* zuverlässig überliefert wäre: öffentliche Beleidigung der *plebs* durch die Schwester des P. Claudius Pulcher (Liv. ep. 19. Suet. Tib. 1,3. Gell. 10,6. Val. Max. 8,1 : damn. 4), Anordnung einer Hinrichtung zum Vergnügen einer Dirne durch den Statthalter L. Flamininus (Cic. Cato 42. Liv. 39,43. Val. Max. 2,9,3). In der röm. Revolution wurde die Anklage wegen Majestätsverletzung zum beliebten polit. Kampfmittel gegen die Optimaten. Die Überlieferung bringt 5 Gesetze der Republik mit dem *crimen m.* in Zusammenhang: lex Gabinia (139?), lex Appuleia (103?), lex Varia (90?), lex Cornelia (81), lex Iulia (46). Nur der Inhalt der lex Cornelia de maiestate ist (durch Cic. Pis. 50; fam. 3,11,2; Cluent. 97; Verr. 2,1,12) zuverlässig bekannt. Sie nannte zahlreiche Einzeltatbestände, die sich im wesentlichen 3 Grundtypen zuordnen lassen: eigenmächtige Kompetenzüberschreitung des Feldherrn oder Statthalters, Hochverrat, Landesverrat eines Beamten. Es handelte sich fast durchweg um Amtsdelikte. Das in der lex geregelte Verfahren fand vor einer → quaestio perpetua statt. Die Strafe war Verbannung. Die überlieferten Rechtsquellen (Inst. 4,18,3. Dig. 48,4. Cod. 9,8. Cod. Theod. 9,5. Paul. Sent. 5,29, zu ergänzen durch das fr. Leidense, Cod. Leid. BPL 2589) informieren nur über das Majestätsverbrechen der Kaiserzeit. Aus dem Amtsdelikt gegen den Staat war ein jedermann mögliches Verbrechen gegen die Person des Kaisers oder Mitglieder seiner Familie geworden. Inwieweit schon Augustus' lex Iulia maiestatis (8 v. Chr.) diese Entwicklung einleitete, ist bestritten. Wahrscheinlich brachte sie im Verhältnis zur lex Cornelia keine grundsätzliche Neuerung. Jurist. Autoren des 2. und späterer Jh.e führten Rechtssätze ihrer Zeit vermutlich unzutreffend auf die lex Iulia zurück. Die aus augusteischer Z. bekannten Majestätsprozesse lassen sich aus den Grundgedanken der lex Cornelia erklären. Bereits unter Tiberius kam es jedoch zu Majestätsprozessen, die das republikan. Empfinden verletzten. Jede Unehrerbietigkeit gegen den Kaiser oder sein Bildnis, jede Anmaßung eines kaiserlichen Vorrechts, z. B. der Münzprägung, wurde nunmehr als *crimen laesae m.* geahndet (Suet. Tib. 58. Sen. benef. 3,26. Venul. Dig. 48,4,6). Als der Kaiserkult als Bestandteil der Staatsreligion ins öffentliche Bewußtsein rückte, konnte das *crimen m.* gleichzeitig Religionsfrevel sein. Christen und unter den chr. Kaisern Häretiker wurden daher des *crimen m.* beschuldigt. Als bes. schwerer Fall der Majestätsverletzung galt die Befragung von Astrologen oder Wahrsagern über das Schicksal des (göttlichen und daher dem Einfluß der Gestirne entzogenen) Kaisers (Ulp. Coll. 15,2,3. Paul. Sent. 5,21,3. Cod. Theod. 16,10,12). Bemerkenswert am Majestätsverbrechen der Kaiserzeit ist das Verfahren. Anders als im gewöhnlichen Strafprozeß wurden auch Anzeigen von Sklaven, Soldaten, Infamen und Frauen entgegengenommen (Mod. Dig. 48,4,7, p– 2. Pap. Dig. 48,4,8. Cod. 5,17,8,6. 9,1,20. Cod. Theod. 9,6,2). Die grundsätzlich verbotene Folterung freier Zeugen und Beschuldigter und von Sklaven im Verfahren gegen ihren Herrn wurde hier vorgenommen; unter den jul.-claud. Kaisern (Suet. Tib. 58. Cass. Dio 60,15,6. Tac. ann. 11,22,1. 15,56 f.) ohne, später mit gesetzlicher Ermächtigung (Paul. Sent. 5,29,2. Cod. 9,8,4. 9,41,16,1. Amm. 19,12,7. Arcad. Char. Dig. 48,18,10,1). Die Strafe war seit Tiberius die Todesstrafe (Suet. Tib. 61. Tac. ann. 6,18. Paul. Sent. 5,29,1). Die uferlose Ausdehnung des Tatbestandes und die mangelnden Garantien des Verfahrens wirkten demoralisierend auf die Oberschicht und förderten das Denunziantenunwesen. Einige Kaiser versuchten daher den Tatbestand des *crimen m.* und die Intensität der Verfolgung einzuschränken (Plin. paneg. 42. H A 8,6,8. Cod. 9,8,3). Meist ließen sich die Kaiser jedoch von dem Bestreben leiten, ihre Herrschaft mit möglichst allen Mitteln, den Terror im Gewande des Strafrechts nicht ausgenommen, zu sichern. Diese Tendenz gipfelte in einem Gesetz des Arcadius *(lex Quisquis)* von 397 (Cod. Theod. 9,14,3 = Cod. 9,8,5). Danach waren nicht nur Versuch und Vorbereitungshandlungen, sondern sogar die bloße Absicht eines *crimen m.* strafbar. Der Kreis der geschützten Personen wurde auf alle kaiserlichen Beamten ausgedehnt; das Vermögen nicht nur des Verurteilten, sondern auch seiner Söhne wurde eingezogen. E. Bu.

B. Kübler, RE XIV 542ff. *C. Brecht*, ZRG 64, 1944, 354ff. *K. Tietz* Perduellio und maiestas, Diss. Breslau 1936. *H.G. Gundel*, Hist. 12, 1963, 283ff.

Maimakterion (*Μαιμαϰτηϱιών*). Monatsname: 1. In dem athen. Kalender der 5. Monat, dem November/Dezember entsprechend, benannt nach dem *Ζεὺς Μαιμάϰτης* (Harpokr. s.v. *ὠνόμασται ἀπὸ Διὸς Μαιμάϰτου. Μαιμάϰτης δ'ἐστὶν ὁ ἐνϑουσιώδης ϰαὶ ταϱαϰτιϰός*), dem wohl urspr. am Anf. des Monats die *Μαιμαϰτήϱια* und dann am E. als dem *Ζεὺς Μειλίχιος* Opfer und Prozessionen gefeiert wurden. In den meisten ion. Kalendern nahm seine Stelle der *Ἀπατούϱιος* ein. 2. In Keos IG XII 5,647 und als *Μαιμάϰτης* in Priene (s. Hiller v. Gärtringen Inschr. v. Priene 64). W. S.

RE XIV 560f.

Ma^{c}īn → Minaioi.

Mainades (*Μαινάδες*). Die myth. Begleiterinnen des → Dionysos, sowohl die Gespielinnen des göttlichen Kindes wie das lärmende Gefolge des herangewachsenen Gottes bei seinem Zuge durch die Bergwälder, dann auch die für seinen Dienst gewonnenen Frauen der Sage = *Βάϰχαι*, *Λῆναι*, während die wirklichen Teilnehmerinnen des Kultes zumeist Thyiades heißen. Das Wesen des M.tums, schrankenloser Taumel der Gottbesessenen stammt mit dem Dionysoskult aus Thrakien, hat aber lyd. und phryg. Elemente des → Kybelekults aufgenommen. Älteste Erwähnungen Hom. Il. 10,460. h. 5,386. In den erhaltenen Tragödien bieten Eur. Bacch. die beste Schilderung des myth. M.-tums. Mit aufgelöstem Haar, mit Efeu bekränzt, gehüllt in buntgefleckte Reh- und Pantherfelle, umgürtet mit Schlangen, ziehen sie in die Wälder, ihrem Gott zu folgen oder ihm zu begegnen, schlagen mit ihren → Thyrsosstäben Milch, Wein, Honig aus den Felsen, nehmen, selbst unverwundbar, junge Tiere auf den Arm und säugen sie oder zerreißen und verzehren sie roh (Omophagie); Becken und Pauken, Fackeln zur Erhellung der Nacht, *εὐοῖ*-Rufe sind Übertragungen aus dem wirklichen Kultbrauch. Auf eurip. Einfluß und der Anschauung weitverbreiteter bildlicher Darstellungen fußen die Schilderungen Späterer, wie Theokr. eid. 26. Catull. 64,254ff. Ov. met. 3,511ff. – In der bildenden Kunst, bes. in der Vasenmalerei lassen sich 3 Perioden unterscheiden: die 1. verkörpert mehr unbewußt die Ungebundenheit von M., die jedoch züchtig gekleidet

sind, die 2. verleiht den Darstellungen eine gewisse relig. Würde und Erhabenheit, die 3. bietet absichtsvoll die sinnlichen Reize der Körperformen dar, bes. die pompej. Wandgemälde. Die ältesten rf. Vasen zeigen die M. im bakch. Thiasos im Tanz mit Satyrn und Silenen in ausgesprochen myth. Sphäre; Attribute (Flöte, Becken, Pantherfell, Binde, Haube) sind seltener. Später wird die relig. Ekstatik z.T. gerade durch die Attribute gesteigert (Schlangen im Haar, Reh, Löwe). Genannt seien die Berliner Schale des → Hieron (Fr. Winter 50. Berl. Winckelm.-Prg. 112. Fr. Weege Der Tanz in der Ant., Halle 1926, 73. Abb. 103. 105), die Münch. Schale des → Brygos (Weege 74. Abb. 107) und der Stamnos von Nocera (Furtwängler-Reichholdt T. 36f.). Als plast. Darstellung des 5. Jh. seien das Relief vom Konservatorenpalast in Rom (tanzende M. mit einem Messer in der Rechten, einem zerrissenen Rehzicklein in der Linken) und 4 ähnliche Reliefplatten aus Madrid erwähnt (Weege Abb. 114–118). Nachahmungen sind die sog. »neuatt. Reliefs« (F. Hauser Die neuatt. Reliefs, 1889). Die berühmteste M. des Alt. war die von → Skopas (Torso in Dresden, Weege 81, Abb. 122).

Als allg. menschliche Wurzel des M.tums, die der Dionysoskult sich zunutze machte, ist das Bedürfnis anzusehen, sich gelegentlich über allen gesellschaftlichen Zwang hinwegzusetzen, das Menschliche in Maskenaufzügen in Rollen göttlicher Wesen zu transzendieren, sich dem Tanzen und Rasen bis zur völligen Erschöpfung hinzugeben. Das konnte zu Halluzinationen, zu Ekstase und Orgiasmus, zu psychopath. Epidemien führen. Die in der Omophagie gipfelnde Zerstükkelung des sich in Tiergestalt offenbarenden Gottes wird meist als ein barbar. Ritus der Vereinigung mit der Gottheit aufgefaßt (*ἔνϑεος*, *ἐνϑουσιασμός*), gegen den beachtenswerten Einspruch von Wilam. GldH 1,281f. 2,67. Auch Nilsson GgrR^2 1,577 warnt vor allzu zweckhaftem Denken bei Beurteilung dieser Phänomene: »Ekstat. Religiosität kennt keine äußeren Zwecke, oder macht sich bald von ihnen frei.« Beachtenswert ist die Vereinigung von Aktivität und Passivität, die gleichzeitig die Rolle des mordlustigen Verfolgers und des gepeinigten Opfertieres übernimmt, W. Fauth o. Bd. II 81 u., beachtenswert aber auch, daß der Rauschzustand nicht etwa durch Weingenuß hervorgerufen wurde und daß die bakch. Schwärmerei meist eine ausschließliche Angelegenheit der Frauen war, wenigstens urspr. ohne erot. Tendenz (Eur. Bacch. 314ff.). Die Konflikte, die der aus Thrakien und Kleinasien eindringende Dionysoskult auslöste, aber auch seine alle Hindernisse überwindende Gewalt spiegeln sich in den Sagen von → Lykurgos, von → Pentheus und den Kadmostöchtern, den → Proitiden in Argos u.a. Aber die Eingliederung in den griech. Götterdienst geschah in geläuterter Gestalt. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,686ff. 693ff. *E. Rohde* Psyche 2,1ff. *Nilsson* Griech. Feste 260. *Ders.* GgrR 1,156f. 568ff. 611ff. *E.R. Dodds* Maenadism in the Bacchae, HThR 33, 1940, 155ff. *H. Jeanmaire* Dionysos, 1952. *Belknap* The Social Value of Dionysiac Ritual, RHR 106, 1932, 575ff.

Mainake (*Μαινάκη*). Südspan. Stadt. Name wohl abgeleitet von *μαίνη*, *maena*, einem Pökelfisch, also griech., wahrscheinlich phokaiisch [1], als bestehend genannt von Avien. or. m. 426–431 [2], hier mit Malaca verwechselt, von Skymn. 147 und von Steph. Byz. s. *Μάκη*, merkwürdigerweise als kelt. bezeichnet. Nach Strab. 3,4,2 war sie eine nicht mehr bestehende phokaiische Kolonie. Ad. Schulten hat ihre Lage w. von der Mündung des Vélez festgestellt auf dem Hügel Cerro del Peñón [3]. Auf der anderen, ö. Seite des Flusses, auf dem Hügel Cerro del Mar, lag eine kleine iber.-röm. Stadt, öfters erwähnt als *Maenob(or)a*, *Maenuba*. Schulten neigt dazu, diesen Namen mit M. zu identifizieren [1],47f. Auf einer Flußinsel befand sich das Heiligtum der Mondgöttin Noctiluca [4]. Es gehörte aber zu Tartessos (Avien. or. m. 428 *Tartessiorum iuris*).

Es ergibt sich nun mit Wahrscheinlichkeit: M. wurde im 7. Jh. von den Phokaiern gegründet und stand in engen Beziehungen zu Tartessos, das sich die Flußinsel mit dem Heiligtum der Noctiluca reservierte. Zusammen mit Tartessos wurde es von den Karthagern zerstört. Gegenüber entstand die kleine iber., dann röm. Stadt Mainoba; ob vor oder nach der Zerstörung, wissen wir nicht [5]. R. G.

1. *Ad. Schulten* Tartessos², Hamb. 1950, 47. 2. Font. Hisp. Ant. I² (Barc. 1955) 80. 3. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen nenne ich nur M., AA 1922, 35–38. 1943, 23–31; Tartessos² a.O. 46ff. 4. Font. Hisp. Ant. a.O. v. 429, dazu S. 127. 5. Zweifel an den Ergebnissen Schultens bei *Simeón Giménez Reyna*, Memoria arqueológica de la prov. de Málaga (Informes y Memorias no 12), Madrid 1946, 55–57.

Mainalon, -os (*Μαίναλον*). Fast 30 km langes Kalkgebirge zwischen der ostarkad. Ebene und dem → Helissontal, h. ohne einheitlichen Namen, bis 1981 m hoch. Als dem Pan heilig, der danach »mainalisch« hieß, bei Dichtern oft genannt, »mainalisch« daher auch stellvertretend für »arkadisch«. Ebenso erscheint das Gebirge als Jagdgebiet der → Atalante und der Artemis und sind weitere Sagen hier lokalisiert. M. ist auch Name des Hauptorts der oberen Helissonsenke, dessen Lage nicht sicher bekannt ist, am ehesten in der ziemlich bedeutenden Ortslage bei Apano-Davia am oberen Helisson; danach genannt der Gau der Mainalier. Gegen E. 5. Jh. v. Chr. geriet der n. Teil der Landschaft in Abhängigkeit von Mantinea, Thuk. 5,29,1. 67,2. 77,1, dazu 8,9,3f., während der s. Teil mit Oresthasion bei Sparta blieb, Thuk. 4,1. 5,64,3. 67,1. dazu Bölte, RE XIV 1321f. Bei der Gründung von → Megalopolis wurde das ganze Gebiet in dieses einverleibt; Paus. 8,27,3 nennt dabei als weitere Orte Alea, Pallantion, Eutaia, Sumateion, Asea, Peraitheis, Helisson, Oresthasion, Dipaia und Lykaia (Lykoa), von denen aber die ö. des Gebirges gelegenen Asea und Pallantion nicht gut als zugehörig bezeichnet werden können. In Megalopolis gab es eine *φυλὴ Μαιναλίων*, IG V 2 Nr. 452. Spiele *ἐμ Μαινάλωι* BCH 81, 1957, 684 Nr. 1,6 = SEG 17,150. Strabo nennt M. unter den Städten Arkadiens, die ganz oder fast verschwunden seien. Aus M. stammte der Erzgießer → Nikodamos, RE XVII 346f. Strab. 8,8,2 p. 388. Paus. 3,11,7. 6,7,9. 8,3,4. 36,5. 7f. Steph. Byz. Syll. I³ 183,15. E. M.

1. *A. Philippson* Der Peloponnes 100f. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,259ff. 3. IG V 2 p. 131. 4. *E. Meyer*, RE XIV 576f.

Mainz s. Mogontiacum

Maiocariri. Ort im oberen Mesopotamien, n.w. von → Nisibis, bei Amm. 18,6,16. 10,1 (var. lect. *Meiacarire*), h. Sēḫañ oder Sulṭān Mūsā. Der Name rührt von einer kalten Quelle her (*majja karire* = »kaltes Wasser«). M. ist mit *Aque Frigide* der röm. Itinerarien (K. Miller Itin. Rom. 740) ident. H. T.

Weissbach, RE XIV 578f.

Maion (*Μαίων*). **1.** Myth. König von Lydien (Maionien) und Phrygien, Gemahl der Dindyme, läßt den Liebhaber seiner Tochter → Kybele, → Attis, töten, Diod. 3,58. S. auch → Kritheis (3). **2.** Vater Homers, von dem dessen Beiname *Μαιονίδης* abgeleitet wird, aus Smyrna, Sohn des Apellis (Apelles). Auch Großvater Homers, der als Sohn einer Tochter des M. und des Flußgottes Meles bezeichnet wird. → Kritheis (2). R. v. Scheliha, Patroklos, 1943, 344. **3.** Thebanische Sagengestalt, Sohn Haimons, mit Polyphontes Führer eines Hinterhalts, den die Thebaner dem von einer Gesandtschaftsreise nach Theben (vor dem Zuge der Sieben) heimkehrenden Tydeus legten. Tydeus erschlug sie alle, verschonte nur M., der sich später dankbar zeigte, indem er den gefallenen Tydeus in theban. Erde bestattete, Hom. Il. 4,382ff. 14,114. Apollod. 3,67. Paus. 9,18,2. – In Eur.' Antigone ist M. der Sohn von → Haimon (5) und → Antigone (2). Das Argument des Stükkes liegt Hyg. fab. 72 vor. Nur die Schlußwendung, daß Kreon dem mahnenden Herakles nicht nachgibt, sondern M. tötet und daß dessen Eltern ihm in den Tod folgen, ist nicht euripideisch. H. v. G.

Welcker Griech. Trag. 2,563ff. *Robert* Oidipus 1,305ff. 381ff. *M. Pohlenz* Die griech. Trag. 1,373.

Maionia (*Μαιονία*). **1.** Landschaft im w. Kleinasien, nie von eigener Bedeutung, wenn auch zunächst neben Phrygien (Hom. Il. 3,400 *Μηονίη*) und anderen Ländern bes. aufgeführt. Ihr Gebiet deckte sich im wesentlichen mit der → *Κατακεκαυμένη* (1) im NO. Lydiens (W. Sieglin Schulatl. z. Gesch. des Alt. 11) und wurde dann ein Name für ganz → Lydien (Hdt. 1,7. Strab. 14,678. Steph. Byz. s.v. Plin. nat. 5,110). **2.** Stadt in M. (1) (h. Menje), bei Plin. nat. 5,111 *(Maeonii)* und Hierocl.

Synecd. 670 (*Meonia* zur *'Επαρχία Λυδίας* gehörig). Inschr. Mz. H. T.

Ruge, RE XIV 582f. *A.Forbiger* HB alt. Geogr. 2,167. *W.M. Ramsay* Hist. geogr. Asia Min. 123.168.

Maioran s. Amarakos

Maiorianus. 1. M., Iulius, 457–461 röm. Kaiser im W., diente wie sein Vater unter Aetius, verteidigte (446?) Tours gegen die W.-Goten, war gegen 450 am Sieg über den Salfranken Cloio beteiligt, lebte dann einige Z. zurückgezogen auf seinen Gütern (Sidon. c. 5,126ff. 198ff. 210ff.). Mit → Ricimer war M. 456 am Sturz des → Avitus beteiligt. Den am 1. April 457 bei Ravenna zum Augustus erhobenen M. erkannte der O.-Kaiser → Leo nicht an, obwohl er ihn selbst zum Heermeister ernannt und gefördert hatte. M., frommer Christ und die Verbundenheit mit röm. Tradition betonender Herrscher (Nov. Marcian. 4. 6. 9. 11), bemühte sich unter anderem energisch um die Stärkung der Wehrmacht (Sidon. c. 5,441 ff.; Priscus frg. 27 = FHG 4,103) und Reformen auf dem Gebiet des Steuerwesens (Nov. Marc. 2. 5). Den schon 457/58 geplanten Feldzug gegen die Wandalen konnte M. erst 460 beginnen, nachdem er zuvor beträchtliche Widerstände in Gallien hatte überwinden müssen (Sidon. 4,9ff. 5,483ff.; epist. 1,11). Als er durch Verrat das Gros seiner Flotte verloren hatte, mußte M. einen ungünstigen Frieden mit den Wandalen schließen (Chr.min. 2,31f. Prisc. frg. 27. 29. Ioh. Ant. frg. 203 = FHG 4,616). Ricimer nahm den Mißerfolg zum Anlaß, M. zu stürzen und am 7. August 461 bei → Dertona (Ligurien) hinrichten zu lassen (Chr. min. 1,305. 2,32). A. L.

Stein 1,374ff. *A.Loyen*, Recherches hist. sur les panégyriques de Sidoine Apollinaire, 1942.

2. M., 379 *magister equitum et peditum* Theodosius' I., Großvater von Nr. 1 (Sidon. 5,109ff.).

Maiorica s. Baliares

Maiorina (sc. pecunia). »Größere« Geldsorte, erwähnt Cod. Theod. 9,21,6. 9,23,1 f. für die J. 349, 356 und 395 im Gegensatz zum *centenionalis*. Im J. 395 abgeschafft. Gemäß diesen Zeitgrenzen sieht man die M. in den von Constantius II. und Constans eingeführten und von Honorius und Arkadius verbotenen größeren Erzmünzen (Dm ca. 22 mm, Gew. ca. 5 g), zu denen es Teilstücke *(centenionalis?)* und – unter Magnentius, Iulianus und Prokopios – auch Doppelstücke gab. Doch hat es den Anschein, daß die M. eine Silbermünze und ident. mit dem *decargyrus* war. H. Ch.

Mommsen RW 805ff. *Schrötter* WBMzK 492f. *Pearce* bei *Mattingly* RIC 9 p. XXIXf. *Mattingly* 220f. 253.

Maiotai (*Μαιῶται, Maeotae*). Sammelbegriff für die Volksstämme an der ö. und s.ö. Küste der Maiotis, die angeblich kulturell tiefer standen als ihre Nachbarn. Sie ernährten sich vom Fischfang und bes. vom Handel mit eingesalzenen Fischen. In der Blütezeit des Bosporan. Reiches war ein Teil der asiat. M. den Bosporanern tributpflichtig, ein anderer von der Stadt Tanais abhängig. Unterstämme waren die Sindai, Toretai, Dandarioi, Tarpetai u.a. Skyl. 71. Hdt. 4,123. Xen. mem. 2,1,10. Skymn. 878. Strab. 1,14. 11,495 u.ö. Plin. nat. 4,88. 6,19. Chr. D.

Herrmann, RE XIV 590. Sowjet. Hist. Enzykl. 9, 1966, 364.

Maiotis (*Μαιῶτις, Maeotis lacus* bzw. *palus*), das heutige, ca. 38 000 qkm große, Asovsche Meer, durch den Kimmerischen → Bosporos (2) mit dem Pontos Euxeinos verbunden. Der Umfang der M. wurde von den Alten stets überschätzt, ihre Seichtigkeit war den ant. Autoren wohlbekannt. Die Ansichten der Alten über die hydrograph. Stellung der M. gingen sehr auseinander. Hdt. 4,20.123. Strab. 2,125. 3,310. 11,493. Plin. nat. 4,78. Pol. 4, 39. 40. Chr. D.

Herrmann, RE XIV 590ff.

Maipha (*Μαίφα μητρόπολις*), nach Ptol. 6,7,41 eine Stadt im Innern von Arabia Felix. In den altsüdarab. Inschr. begegnen sowohl MYF^c (*Maifa^c*, welches lautlich M. entspräche) als Name verschiedener Orte wie auch die Fem.-Form MYF^{c}T (*Maifa^{c}at*, welches lautlich → Maiphat entspräche) für 2 verschiedene Städte. Ferner kennen die altarab. Geographen, Historiker und Lexikographen (Bakrī, Yāqūt, Fīrūzābādī und der Autor der *Buġyat al-mustafīd*) mehrere Städte des Namens Maifa^{c}a bei meist unbestimmter Lokalisierung. Es ist kaum zweifelhaft, daß das als *μητρόπολις* bezeichnete M. entgegen der lautlich zu erwartenden Form dem inschr. bezeugten *Maifa^{c}at* entspricht, das einst die s. Hauptstadt Ḥaḍramauts war (wie → Sabbatha die n.) und deren im Trockendelta von Nusām, dem jetzigen Wadi Maifa^{c}a, gelegene Ruinen h. Naqab al-Haǧar heißen. Die von einer massiven Mauer umgebene Stadt war offenbar bedeutend; sie lag an der Handelsstraße, die vom inneren S.-Arabien über Ḥabbān durch das genannte Wadi zu dem vorzüglichen Hafen Qana' (→ Kane) führte. A. D.

1. *H. v. Wissmann* und *M. Höfner* Beitr. zur histor. Geogr. des vorislam. S.-Arabien (AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl. 1952, Nr. 4), 76. 82. 85f. 95. 114 und Karten. 2. *J. Ryckmans* in: Le Muséon 70, 1957, 95f. 3. *H. v. Wissmann* Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien (SAWW ph.-h. Kl., 246, 1964), 189, 416.

Maiphat (*Μαιφάθ κώμη*), nach Ptol. 6,7,10 ein Ort im Gebiete der *'Αδραμῖται* nahe der arab. S.-Küste, im Anschluß an → Kane und das in der Gegend des h. Hafens al-Maǧdaḥa zu suchende *Τρούλλα λιμήν* erwähnt. M. liegt im Wadi Maifa^c, dem Deltaland des perennierenden Ḥaǧar-Flusses (*Πρίωνος ποταμοῦ ἐκβολαί* bei Ptol.) und ist nicht zu verwechseln mit dem im Wadi Maifa^{c}a gelegenen → Maipha. A. D.

Maira (*Μαῖρα*). **1.** Argiv. Heroine, Tochter des → Proitos und der Anteia, Gefährtin der Artemis, die sie erschoß, als sie von Zeus den → Lokros (2) gebar. Od. 11,326 gibt nur den Namen, die

Gesch. geben die Sch. z. St. (Pherekyd.). Polygnotos stellte M., neben Aktaion sitzend, in der delph. Lesche dar, Paus. 10,30,5. **2.** Arkad. Heroine, Tochter des Atlas, Frau des Lykaonsohnes Tegeates zu Tegea, wo die Gräber des Königspaares sich befanden, Paus. 8,48,6. Die Mantineer zeigten ihr Grab in dem Dorfe M. und kannten einen Tanzplatz der M., Paus. 8,8,1. **3.** Die Hündin aus der Sage von → Ikarios und → Erigone, die ihren toten Herrn findet. Sie wurde mit den beteiligten Personen verstirnt, Hyg. fab. 130; astr. 2,4: Canicula, Prokyon, auch Seirios. Bei Nonn. Dion. 47,218 ff. bewacht M. den Leichnam Erigones und stirbt vor Sehnsucht auf ihrem Grabe. **4.** Nereide, Il. 18,48. H. v. G.

5. M., Dorf im Gebiet von → Mantinea an der Grenze gegen Orchomenos, zu Pausanias' Z. in Trümmern, wohl beim h. Kakuri, Paus. 8,12,7. E. M.

E. Meyer, RE XIV 605f.

Maisaimaneis (*Μαισαιμανεῖς*), ein Stamm, der von Ptol. 6,7,21 im Binnenland des n.w. Arabia Felix w. vom → Zames-Gebirge zusammen mit anderen Stämmen unmittelbar nach den → Thamudenoi erwähnt wird. Sie sind wohl zu den Mar-si-ma-[nu] zu stellen, von denen in dem Bericht Sargons II. von Assyrien über seinen Feldzug vom J. 715 gegen die n.-arab. Völkerschaften die Rede ist. A. MUSIL The Northern Ḥeǧâz, New York 1926, 292f., hat den sehr bemerkenswerten Vorschlag gemacht, den von Agatharchides de mari Erythr. 90 (= GGM I 180) genannten, n.ö. der Thamudenoi zeltenden Stamm der *Βατμιζομανεῖς*, der bei Diod. (ebd.) unter dem Namen *Βανιζομενεῖς* erscheint, mit den Marsimani Sargons zusammenzubringen. Treffen diese Gleichungen zu, so wohnten die M. w. der Datteloase Taimā und w. der von S.-Arabien zum Mittelmeer führenden Karawanenstraße, d.h. in der Gegend des bibl. Midian. A. D.

Maisis (*Μαῖσις*). Spartan. Aigeide, Sohn des Hyraios und Enkel des Aigeus, gründete mit seinen Brüdern Laias und Europas in Sparta bei der sog. Lesche Poikile für seine Vorfahren Aigeus, Oiolykos, Kadmos und Amphilochos Heroa (Paus. 3,15,8). → Aigeidai. H. Gu.

Maisolia (*Μαισωλία*). Land (Ptol. 7,1,15; Peripl. m. r. 62 [GGM 1,302]: *Μασαλία*) der *Μαισῶλοι* (Ptol. 7,1,79.93) in India intra Gangem. Das nach dem Fluß Maisolos benannte Gebiet, in dem sich die Stadt → *Καλλίγα* befand, liegt an der O.-Küste zwischen den Flüssen Kistna (Kṛṣṇā) und Mahānadī, bedeutete also das Reich → Kaliṅga. F. F. S.

A. Herrmann, RE XIV 608.

Maisolos (*Μαισῶλος*). Fluß (Ptol. 7,1,15.37), der im Orudiagebirge (R. C. MAJUMDAR The Classical Accounts of India, Calcutta 1960, 380^{25}) entspringt und in den Gangetischen Meerbusen mündet. Der M. wird mit den Flüssen Godāvarī oder wohl richtiger mit Kistna (Kṛṣṇā) gleichgesetzt. Die an seiner Mündung gelegene Stadt Masulipatam (h. Bandar) scheint einen Nachhall von M. bewahrt zu haben. F. F. S.

Maison (*Μαίσων*). Maskentyp der Komödie, danach *σκώμματα Μαισωνικά*. Chrysipp leitete das Wort von *μασᾶσθαι* ab (nach FRISK unmöglich), Aristoph. v. Byzanz von dem Eigennamen eines Schauspielers aus Megara, offenbar dem mutterländischen, denn Polemon v. Ilion behauptete, er sei vielmehr aus dem sizil. gewesen. Jedenfalls ein Autoschediasma, bezeugt aber, daß der Typ aus der dor. Komödie stammte. Eine stehende Person mit Eigennamen in verschiedenen Rollen, als Koch, Sklave, nach Fest. auch Schiffer, das erinnert an die → Atellana. Über den M. zugeschriebenen Vers *Ἀντ' εὐεργεσίης Ἀγαμέμνονα δῆσαν Ἀχαιοί* auf einer Herme des Markts in Athen O. CRUSIUS, Philol. Suppl. 6, 1892, 275. Athen. 14,659a. Poll. 4,148.150. Hesych. s. *Μαίσωνα, Τέττιξ*. Fest. 134 M. W. K.

L. Breitholtz Die dor. Farce, Stockholm 1960, 86ff.

Maius. 1. Personenname und Cognomen (vgl. I. KAJANTO Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 61), mehrfach inschr. bezeugt. WALDE-HOF.^{3} 2,13. H. G. G.

2. M. (mensis), der 3. Monat des voriulian. und der 5. des iulian. J., in beiden Kalendern mit 31 Tagen. Der Zusammenhang mit der Wurzel **mag* (s. Art. Maia) kennzeichnet ihn als den Wachstumsmonat (des Getreides), der sich mit den anderen Vegetationsmonaten in das urspr. röm. Bauernjahr einordnet. W. S.

Majuskel s. Schrift

Makai. 1. (*Μάκαι*), nach Ptol. 6,7,14 ein Volk in O.-Arabien im Hinterland der Buchten der Ichthyophagen, d.h. der Buchten um das h. Rās Musandem an der Straße von Hormuz beim Eingang in den Pers. Golf. Strab. 13,765f. Plin. nat. 6,98.152. Pomp. Mela 3,79 *(Macae)* und Amm. 13,6,23 *(Maces)* kennen die M. gegenüber dem Karman. Vorgebirge. Nach Arr. Ind. 32 (GGM I 353) war *Μάκετα* (Rās Musandem) Umschlagplatz für den Zimt- und Gewürzhandel nach Assyrien. Ob der Name M. mit dem Land Magan der Assyrer zusammenhängt, ist sehr fraglich. A. D.

2. M., nomadisierendes Hirtenvolk an der Gr. Syrte, w. von den Nasamonen. Nach Hdt. 4,175 sind sie beiderseits des Flusses Kinyps anzusetzen, nach Ps. Skyl. Per. 109 zwischen Nasamonen und Kinyps. Ptol. 4,3,27 nennt sie *Συρτῖται* und setzt sie 4,6,17 dennoch im inneren Libyen an, vielleicht weil sie im Sommer mit ihren Herden in die s. gelegenen Berge zogen. Nach Diod. 3,49 waren die M. ein zahlreiches Volk. Sil. Pun. 3,275 nennt sie *Cinyphii* und sagt von ihnen, sie seien mit Wurfkeulen *(cateiae)* bewaffnet. M. L.

J. Desanges Cat. trib. afr. de l'Ant. class. 1962, 106.

Makareai (*Μακαρέαι*). Kleiner Ort w. von Megalopolis, in dieses eingemeindet, zu Pausanias'

Z. in Ruinen, Reste nicht bekannt, Paus. 8,3,3. 27,4. 36,9. Steph. Byz. E. M.

E. Meyer, RE XIV 616f.

Makar(eus) (*Μάκαϱ, Μακαϱεύς*). **1.** Oikist und König von Lesbos (*Μάκαϱος ἕδος* Hom. Il. 24,544. h. 1,37). Er kommt dorthin entweder aus dem achaiischen Olenos, mit Ionern und gemischter Volksmenge, oder aus Rhodos, Diod. 5,81. 56f. Herrscher einer aiol. Insel, galt er als Sohn des Aiolos (2) oder Krinakos, oder er wurde unter die 7 rhod. Söhne des Helios (→ Heliadai) eingereiht, war an der Ermordung des jüngsten Bruders Tenages beteiligt und mußte auswandern. Auf Lesbos betätigte er sich als guter Herrscher und Schöpfer eines Gesetzes, das er selbst »Löwe« nannte, Diod. 5,82. Seine Söhne besetzten benachbarte Inseln, seine Töchter trugen Namen lesb. Städte wie Mytilene, Methymna (die den Lesbos heiratete). S. auch → Megaklo. – Eur. behandelte in seinem »Aiolos« die sträfliche Geschwisterliebe des M. und der Kandake, die mit beider Tod endete, von Plat. leg. 7,838c. Ov. her. 11,103. Hyg. fab. 242 erwähnt. Prell.-Rob. 2,380ff. – Ail. var. 13,2 erzählt von M. als Dionysospriester in Mytilene, er habe einen Fremden, der sein im Tempel deponiertes Geld zurückforderte, erschlagen und das Geld unterschlagen; daraufhin sei eine Katastrophe über seine ganze Familie gekommen. **2.** Sohn Lykaons, Apollod. 3,97, Gründer des arkad. Makaria, Paus. 8,3,2. **3.** Gefolgsmann des Odysseus, der bei Caieta freiwillig zurückblieb und dort unter Aeneas' Leuten den von Odysseus am Fuß des Aetna zurückgelassenen → Achaemenides gesund antraf. Erfindung Ovids. met. 14,159-441. H. v. G.

Makaria (*Μακαϱία*). **1.** Tochter des Herakles und der Deianeira. Nach der Apotheose ihres Vaters und der Flucht der → Herakleiden in die marathon. Tetrapolis weihte sie sich freiwillig dem Tode, um einem Orakel gemäß den Sieg der Athener und der Herakleiden über Eurystheus zu gewährleisten. Dargestellt in Eur. Heraclid. aber ohne Namen. Arg. anon. misc. 2. Plut. Pelop. 21. Freie Erfindung des Eur. (Wilam.). Nach ihr hieß eine Quelle bei Marathon, Paus. 1,32,6; gemeint ist die bei → Trikorythos, wo das Haupt des Eurystheus begraben lag, Strab. 8,377. H. v. G.

Pfister Reliquienkult im Alt., RVV 5,1.114ff. *Wilam.* De Eur. Heraclidis. Ind. Greifsw. 1882. *J. Schmitt* Freiwilliger Opfertod bei Eur., RVV 17,2.55ff. *M. Pohlenz* Die griech. Trag. 1,355.

2. M., Name einer Quelle bei → Trikorythos in der marathonischen Ebene, die nach der Heraklestochter benannt gewesen sein soll, die sich im Kampf gegen Eurystheus geopfert hatte, h. Quelle Megalomati bei Kato Suli, Paus. 1,32,6. Strab. 8, 6,19 p. 377. Sch. Aristoph. Equ. 1151. Sch. Plat. Hipp. 1,293a. Zenob. 2,61. E. M.

1. *W. M. Leake* Demen von Attika 80f. 2. *Milchhöfer, Curtius-Kaupert* Karten von Attika, Text III–VI 49. 3. *W. Wrede*, RE XIV 624 Nr. 5.

3. Name der bes. fruchtbaren unteren messen. Ebene, Strab. 8,4,6 p. 361. E. M.

Bölte, RE XIV 625f. Nr. 6.

4. Andere Namensform für → Makareai.

Makarios. 1. Spartiate. Im Spätherbst 424 sandte Sparta den Aitolern als Hilfe gegen Athens Macht in Naupaktos 300 bundesgenöss. Hopliten unter Eurylochos, dem M. und Menedaïos beigegeben waren (Thuk. 3,100,2). Dieses Heer wurde bei Olpai geschlagen, wobei M. fiel (ebd. 109,1). G. Do.

2. Makarios, der Ägypter, um 300 bis etwa 390, war einer der bedeutendsten Einsiedler des 4. Jh. und galt als Begründer des Mönchtums in der sketischen Wüste. Unter dem Namen des M., der selbst nichts geschrieben zu haben scheint, ist neben Kleinigkeiten Schrifttum aus der Sekte der Messalianer überliefert, das wahrscheinlich von Symeon von Mesopotamien stammt. Unter den verschiedenen, z. T. noch nicht publizierten Sammlungen ragen die orthodox überarbeiteten 50 *ὁμιλίαι πνευματικαί* [1] hervor, deren Einfluß in der Mystik des O. wie des W. bis zum Protestantismus des 18. Jh. zu verfolgen ist.

Ta.: 1. *Migne* PG 34. *H. Dörries–E. Klostermann–M. Kroeger*, 1964. Weiteres s. *Altaner*^{7}, 264/65.

Lit.: *H. Dörries* Symeon von Mesopotamien, TU 55/1, 1941. *Altaner*^{7}, 264/65 (Lit.). *G. Quispel*, M., das Thomasevangelium und das Lied von der Perle. NT. Suppl. 15, 1967.

3. M. Magnes, wahrscheinlich der für 403 bezeugte Bischof M. von Magnesia, verfaßte ein Streitgespräch *Ἀποκϱιτικὸς ἢ Μονογενὴς πϱὸς Ἕλληνας*, das in überarbeiteter Form sonst verlorene Argumente des → Porphyrios gegen das Christentum enthält. B. R. V.

Ta.: *C. Blondel*, 1876.

Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,1431/32. *Altaner* ^{7}332/33.

Makaron Nesoi (*Μακάϱων νῆσοι = Ἠλύσιον*). Die Inseln der Seligen sind als myth. oder eschatolog. Begriff zunächst ganz allg. an den Grenzen der Erde, im Okeanos, lokalisiert. Der Begriff deckt sich mit dem des Elysion, das zuerst Hom. Od. 4,560ff. als Raum glücklichsten Klimas und leichtesten Lebens erwähnt wird: Menelaos wird als Eidam des Zeus dort wohnen, wo auch der Zeussohn Rhadamanthys lebt. *Ἠ.* wurde schon in der Ant. als »Ort der Hinkunft« gedeutet; ähnlich Rohde Psyche 1,70 als »Stätte der Heimgegangenen«. Dies kann für die älteste Z. nicht richtig sein, da es ja eine Wohnstätte für Auserwählte ist. J. B. Hofmann hält das Wort für vorgriech.; Wilam. GldH 2,15f. erklärt es als »geheiligt, unzugänglich« im Hinblick auf die *ἐνηλύσια* in Athen, vom Blitz getroffene Stellen (Etym. m. Hesych. s.v.). J. Kroll Elysium (s.u.) 14. In der Od. werden auch die Phaiakeninsel Scherie, die Inseln der Kirke und der Kalypso mit Farben, die an das E. erinnern, ausgemalt, entsprechend bei Hes. theog. 215. 274. 518 die Gärten der → Hesperiden.

Bei Hes.erg.167ff. sind die *μ.ν.* Wohnsitz derjenigen Heroen, die Zeus vor dem leiblichen Tode bewahrt und der Herrschaft des Kronos unterstellt hat. Das att. Skolion auf Harmodios (um 500) versetzt einen Mann der unmittelbaren Vergangenheit zu Achilleus und Diomedes auf die *μ.ν.* Die orph. Vorstellung vom Vorrang und von der Unsterblichkeit der Seele schafft bald ein neues Jenseitsbild; der Kreis der Auserwählten erweitert sich. Pind. verspricht O. 2,75ff. allen, die dreimal ihr Erdenleben rein erfüllt haben, den Turm des Kronos auf der Insel der Seligen als Ziel. Nimmt er ein doppeltes E. an? Auch Plat. Phaid. 249a verlangt 3 tugendhafte Lebensläufe. Der Masse genügt *ein* tugendhaftes Leben. Als *μάκαρες* oder *μακαρῖται* können nun alle Verstorbenen verklärt werden. Zahlreiche Grabsteine wünschen ihnen ein ewiges Leben im E. oder auf den *μ.ν.* Verg. Aen. 5,734f. 6,638. 744 verlegt das E. in die Unterwelt als Gegenstück zum Tartarus. Hier herrscht Sport und Saitenspiel, trifft Aeneas die Sänger Orpheus und Musaios und seine Vorfahren. – Inzwischen hatte man die Wunsch- und Märchenländer phantast. ausgemalt, vgl. Atlantis (→ Okeanos), → Meropis, →Hyperboreer (Helixoia), anderseits suchte man sie auf Grund der geogr. Erfahrungen und Erkenntnisse zu lokalisieren (→ Fortunatae insulae), nicht nur im W., auch in Libyen (Hdt. 3,26) und im Ind. Ozean (H. Treidler, RE XXII 1036f.). Bei Plut.fac. in o. lun. 28f. wird von einem ungeheuren Festland des Kronos w. von Britannien gefabelt, wo der Gott von ausgewählten Männern bedient wird, die alle 30 J. abgelöst werden können: ein Schlaraffenland, aber mit Philosophie und Wissenschaft. Vgl. B. Kapossy, G 74, 1967, 35ff. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,629. 815. 826. *Rohde* Psyche. *Ders.* Der griech. Roman. *Malten*, JAI 1913. *Schulten*, Geogr. Zs. 1926. *L. Radermacher* Das Jenseits im Mythos der Griechen, 1903. *J. Kroll* E., Arb.-Gem. für Forsch. Nordrhein-Westf., Geisteswiss. 2, 1953. *A. Dieterich* Nekyia, 1913.

Makartatos (*Μακάρτατος*), Athener. **1.** Sohn des Apoplexis aus Prospalta. Er verkaufte seinen geringen Landbesitz in Prospalta, kaufte (zur Gänze mit Eigenkapital?) eine Triere, belud sie und fuhr nach Kreta aus. Er verlor bei dieser Fahrt Schiff und Leben. **2.** Sohn des Theopompos aus Oion und der Schwester des M. (1), vom kinderlosen M. (1) adoptiert. Er war in einen komplizierten Erbstreit um das Gut des Hagnias, des Onkels seines Vaters Theopompos, verwickelt. [Demosth.] 43. Isai. 11.

RE XIV 632ff. s.v. *N. Lewis*, AJPh 80, 1959, 162ff. *R. F. Wevers* Isaeus, Chronology, Prosopography and Social History, Diss. Wisconsin, 1962 (Mikrofilm). *I. A. F. Bruce* An Hist. Comm. on the Hell. Oxyrh. 1967, 51. 54.

3. Die Athener M. und Melanopos fielen im Kampf gegen Lakedaimonier und Boioter, nahe Tanagra und Eleon. Eine beiden gewidmete Stele sah Paus. (1,29,6) im Kerameikos. Ein Rest des Sockels dieser Stele mit Aufschrift scheint gefunden zu sein (Meritt, Hesp. 16, 1947, 147f.; zu lesen ist nur der Name Melanopos). Meritt a.O. datiert das von Paus. erwähnte Treffen auf die Z. nach der Besetzung Dekeleias 413; gewöhnlich dachte man an die Schlacht bei Tanagra 457 (RE XIV 634). K. K.

Makeda (hebr. *măḳḳedā*, LXX, Eus. onom. 126,22 *Μακηδα*, Ios. ant. 5,61 *Μακχιδα*; äg. *mḳt*), Ort im s. Teil des westjud. Hügellandes, durch eine Höhle (Ios. 10,10ff.) bekannt, unter Josia zum Gau von Lachis gehörend (Ios. 15,41); nach Eus. 8 m.p. ö. von Eleutheropolis *(= bēt ğibrīn)*, deshalb = *bēt maḳdum*? 11 km s.ö. *bēt ğibrīn*? E. Ku.

K. Elliger, PJ 30, 1934, 55ff.

Makedon (*Μακεδών*). Stammheros der Makedonen mit verschiedenen Genealogien. **1.** Sohn des Zeus und der Thyia, der Tochter →Deukalions, Bruder des → Magnes, Hes.frg. 75. Seine Gattin wird Oreithyia, Aithyia, Aithria genannt, seine Kinder sind Europos, Pieros, Amathos (nach makedon. Städtenamen). **2.** Auch als Sohn des → Aiolos, des Bruders von Doros und Xuthos, verbindet er die Makedonen mit hellen. Stammbäumen, FGrH I F 74. **3.** Als Sohn → Lykaons (1) bringt er sein Volk in den Pelasgerstammbaum, Ail.nat. 10,48. Apollod. 3,97 (*Μακεδνός*). Iustin. 7,1. **4.** Eine andere Genealogie ist mehr kosmopolit. Als Sohn des → Osiris begleitet er mit seinem Bruder Anubis den Vater auf seinem Welteroberungszug und bleibt in Makedonien zurück, Diod. 1,18,1. 20,3. Wie Anubis sich mit einer Hundskappe schmückt, so versieht sich M. mit dem Vorderteil eines Wolfes. Grundlage der Erfindung ist die Verehrung eines hundsköpfigen und eines wolfsgestaltigen Gottes im äg. Abydos. Ed. Meyer, Äg. Zs. 41, 1904, 100ff. Auch Beziehung zu Lykaon (3). H. v. G.

Makedonia (*Μακεδονία*). I. Topographie. Nach jahrhundertelangen Eroberungen umfaßte M., zuerst bei Hdt. 5,17 genannt, schließlich Niedermakedonien, Obermakedonien, das Tal des Axios (Wardar) und Ostmakedonien.

A. Niedermakedonien (*ἡ κάτω Μακεδονίη* Hdt. 7,173), bei Hom. Il. 14,226 und Ptol. 3,12,36 M. *Ἠμαθία* (Sandland von *ἄμαθος*) genannt, ist die von dem Axios und Haliakmon (Vistritza) begrenzte Ebene am Thermäischen Meerbusen (Golf von Thessalonike) und Pierien s. des Haliakmon an der Küste ö. des Olymp und in 4 Bezirke gegliedert. 1. Die Küstenebene Bottiaia, junges von den Ablagerungen der genannten Flüsse und des aus vielen Gebirgsbächen gespeisten Lydias (Kara Asmak) gebildetes Schwemmland, reichte vom Axios bis zur gemeinsamen Mündung des Lydias und Haliakmon. Hdt. 7,127. Strab. 7,330, frg. 23. In ihr lagen die Städte Aigai (urspr. Edessa, h. Wodena), Beroia (Werria), Pella, Geburtsort Philipps II. und Alexanders d. Gr., an einem tief ins Land reichenden Meerarm (Plut. Demetr. 43,4), später am See von Jiannitsa, und Kyrrhos. Thuk. 2,100,4. 2. S. des Haliakmon erstreckte sich als Küstensaum Pieria am O.-Fuß des Olymp bis zum Peneios mit den Städten Methone, Pydna und Dion. Hdt. 7, 131. Strab. 7,329, frg. 12. 3. Der Streifen zwischen dem l. Ufer des Axios und dem Echeidoros hieß Amphaxitis. Er wurde von Hdt. 7,123 und Thuk. 2,99,4 zu Mygdonien gerechnet. 4. Zu Niedermaked. gehörte ferner Almopia (Moglena), das fruchtbare Tal n. von Aigai am Oberlauf des Lydias hinter dem Paikonberg.

B. Obermakedonien (*ἡ ἄνω M.* Hdt. 7,173. 8,137. Thuk. 1,59. 2,99. Strab. 7,326) gehörte seit Philipp II. 359 v. Chr. zum maked. Reich. Seine Landschaften waren:

1. Elimeia oder Elimiotis um den mittleren Haliakmon s. des Wegorritis-Sees (Ostrowo-Sees) mit den Städten Elimeia und Phylakai. Arr. an. 1,7,5. Liv. 31,40,1. 42,53,5. 2. Orestis n. von Elimeia, ältester Sitz der Makedonen am Grammos, dem höchsten Gebirge (Oros), umfaßte die Ebene von Kortza im h. Albanien, das Quellgebiet des Haliakmon und das Becken des Sees Orestias (h. See von Kastoria) mit der Stadt Keletron (Kastoria). Liv. 27,33,1. 31,40. Strab. 7,329, frg. 6. 3. Lynkestis oder Lynkos n. des Ostrowo-Sees und der Landschaft Eordaia, durchflossen vom Erigon, urspr. von Pelagonen bewohnt. Strab. 7,327. Daher erhielt die Hauptstadt Herakleia (h. Bitolj-Monastir in Jugoslavien) 168 v. Chr. den Namen Pelagonia und das Gebiet die Bezeichnung Pelagonien. 4. Der durch eine Hügelkette getrennte N. des Beckens von Monastir, nach dem paion. Stamm der Deuriopes Deuriopos benannt. Strab. 7,326f. (mit den Siedlungen). Liv. 39,53. 5. Dassaretis, das von 3 und 4 durch den Barnus geschiedene Gebiet des Prespa-, Ochrida- und Meliksees am h. Dreiländereck Albanien–Griechenland–Jugoslavien, besiedelt von den illyr. Dassareten, gehörte vorübergehend zum maked. Reich. 6. Eordaia, die Umgebung des Ostrowo-Sees n. des Haliakmon zwischen Lynkestis im NW., Bottiaia im O. und Elimeia im S., eine Senke mit abflußlosen Seen, darunter dem See von Ostrowo. Pol. 34,12,8. Strab. 7,326. Liv. 31,39,7. 40,1. 42,53,5. Arr. an. 1,7,5.

C. Das Tal des Axios, Haupteinfallstor vom N. her, h. von der Bahn Belgrad–Nisch-Thessalonike benutzt, hatte in älterer Z. für den Verkehr geringe Bedeutung, konnte gegen feindliche Angriffe in der Felsenenge von Demirkapu abgeriegelt werden. Der Unterlauf des Axios wurde früh von den M. besetzt. Am Axios lagen → Bylazora und Stoboi (Gradsko). Pol. 5,97,1. Liv. 44,26,8. Strab. 7,329, frg. 4. Plin. nat. 4,34.

D. O.-Makedonien, das Gebiet zwischen Axios und Strymon (Struma) und jenseits des Strymon die Ebene von Philippoi mit ihrem Küstenstrich, von thrak.-paion. Stämmen bewohnt, seit den Perserkriegen Bestandteil M.s, zerfiel in 1. Mygdonien, im W. vom Axios, im N. von den Vorgebirgen des Dysoros (Kruśa Balkan), im S. von den Bergen der Chalkidike begrenzt. Für die O.-Grenze nennt Hdt. 7,115 den Bergzug Bertiskos (Bežik Dagh), Thuk. 1,58. 2,99,4, der Mygdonien in weiterem Sinn gebraucht, den Strymon. Bedeutende Städte waren hier Sindos, Lete und Thermai (seit 315 v. Chr. Thessalonike genannt). 2. Bisaltia w. des Strymon bis zum Bertiskos, nach Strab. 7, 331, frg. 36 auch das ö. Ufer des Strymon. Diod. 31,8,8. Am Meer lag Argilos, im Innern Berge und Herakleia Sintike. 3. Krestonia (*Γρηστωνία*; Thuk. 2,99,6. 100,4), im N. von Mygdonien mit dem Dysorosgebirge (Kruśa Balkan). Hdt. 7,124.127. 4. Anthemus, Stadt und Landschaft s. von Thessalonike. Hdt. 5,94. Aischin. 2,27ff. 5. Die Ebene von Philippoi (urspr. Krenides genannt), das am N.-Abhang des durch Gold- und Silbervorkommen wertvollen Pangaion lag. Über den s. Gebirgszug führte ein Paß zu dem Hafen Neapolis. An der Küste lagen ferner Galepsos und Eion. Strab. 7, 331, frg. 41.

Einen Städtekatalog, der mit Einschluß der bereits genannten 167 Orte zählt, gibt F. Geyer, RE XIV 656ff. M. war ein wichtiges Durchgangsland für den Verkehr von den Donauländern und dem Adriat. Meer zur Ägäis. Neben der NS. Straße durch das Tal des Axios gab es als wichtigste OW-Straße nach der Mitte 2. Jh. v. Chr. die via Egnatia von Dyrrhachion am Adriat. Meer an dem westmaked. Seen vorbei nach Herakleia und auf dem N.-Ufer des Meerbusens an Pella vorüber nach Thessalonike und zum Strymon. Sie wurde die Hauptverbindung zwischen Italien und den kleinasiat. O.-Provinzen. Die fruchtbaren, weit versumpften Niederungen begünstigten Getreide- und Obstanbau sowie die Vieh- und Pferdezucht. Die bewaldeten Berge lieferten das für den Schiffbau unentbehrliche Holz, um dessen Ausfuhrmonopol sich Athen bemühte, sowie Teer und Pech. Hdt. 5,23. And. 2,11. Theophr. h. plant. 3,3,1. 5,2,1. Sylloge^3 104. 135. H. Bengtson Staatsverträge 2, 1962, Nr. 186. Neben Eisen und Kupfer wurde Gold und Silber im Dysorosgebirge zwischen Krestonia und dem Strymontal, im Pangaiongebirge bei Philippoi und in Skaptesyle zwischen Strymon und Nestos gewonnen. Skaptesyle lieferte um 480 jährlich 80 Tal. Gold. Hdt. 5,17. 6,46. 7,112. R. J. Forbes Stud. in anc. technology 8, 1964, 163. 225. F. Geyer Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II., 1930. J. N. Kalléris Les anc. Macédoniens, 1954 (Karte). Kirsten-Kraiker Griechenlandkde.^{4} 1962, 595, Abb. 159 (Landschaften M.s). 847 (Lit.). Kiepert FOA XVI.

Das Volkstum der Makedonen. Die kulturelle Kluft zwischen Griechen und M.en, die langen Kämpfe der M., in denen sie die Illyrier und die Thraker zum größten Teil aus M. vertrieben, und ihre engen Beziehungen zu diesen barbar. Nachbarn im W., N. und O. erklären es, daß die

Griechen, meist als polit. Gegner, aber auch als Freunde wie Isokr. 5,108, die M.en als Barbaren betrachteten und nur die griech. Herkunft des Königshauses, die Alexander I. mit der Genealogie seiner Ahnen bewies, anerkannten. Ebenso galt das Fürstentum der Lynkestis, das sich aus Korinth herleitete, als griech. J. JÜTHNER Hellenen und Barbaren, 1923, 30. Freilich waren in dem M. des 4. Jh. Volksstämme verschiedener Abstammung und verschiedener Sprachen zu einer polit. Einheit verbunden. Die moderne Forschung bemüht sich nun, das maked. Volkstum und seine Sprache unabhängig von der ant. Auffassung zu bestimmen. Das Namenmaterial, das Personen-, Orts-, Kult- und Monatsnamen umfaßt, und die maked. Worte, die gelegentlich von ant. Autoren wie Plut. u.a. und als Glossen von alexandrin. Grammatikern erwähnt werden, sind von O. HOFFMANN Die M.en, ihre Sprache und ihr Volkstum, 1906 und RE XIV 681ff., A. MAYER, Glotta 32, 1953, 45ff., J.N. KALLÉRIS Les anc. Macédoniens 1, 1954 und A. DASKALAKIS The hellenism of the anc. Macedonians, 1965, geprüft worden. Hier können nur prägnante Beispiele vorgeführt werden. Nach dem gesamten Befund waren die M.en ein urspr. im n. Thessalien wohnhafter griech. Volksstamm, der über die obermaked. Landschaften Orestis und Eordaia nach Niedermaked. vordrang. Der Name *Μαϰεδόνες* ist griech.; Hdt. 1,56. 8,43 nennt für Thessalien das *Μαϰεδνὸν ἔϑνος*. Er bedeutet die »Hohen« oder »Schlanken«, bezeichnet eine Eigenschaft wie im German. Langobardi die »Langbärte«. Die Namen der maked. Könige, Fürsten und Vornehmen sind meist rein griech. und klingen an griech. Namen Thessaliens an. So ist Perdikkas, der Name dreier Könige, wohl Kurzform zu *Πεϱι-δίϰαιος* oder durch Verdoppelung des *ϰ* aus *Πεϱι-δίϰας* zu erklären. Die Kürzung des anlautenden *πεϱί* (»sehr«) zu *πεϱ* ist im thessal. und aiol. Dialekt gewöhnlich. *Σιμμίας*, Vatersname des Polyperchon, ist mit *μμ* für *μ* wie im boiot. *Σιμμίας* und in thess. *Σίμμος*, *Σίμμιχος* und *Σιμμίους* gebildet. Namen wie Philippos, Alketas, Amyntas, Archelaos, Pausanias, Alexandros und Kassandros waren auch in Griechenland gut bürgerlich. Da es ausgeschlossen ist, daß die M.en ihre ganze Namengebung im 6. und 5. Jh. den Griechen entlehnten, zwingt der griech. Charakter ihrer Namen zu dem Schluß, daß die Führungsschicht im maked. Staate von griech. Abstammung war. Nichtgriech. Namen, die selten begegnen, erklären sich aus der Herkunft ihrer Träger. *Αὐδάτα*, Gemahlin Philipps II., die dann den Namen Eurydike annahm, war eine Illyrierin, der Name ihrer Tochter *Κυννάνα* oder *Κύννα* dürfte ebenfalls illyr. sein. Athen. 13,557 C. Vier Monatsnamen *Ἀπελλαῖος*, *Ἀϱτεμίσιος*, *Δῖος* und *Πάναμος* finden sich auch in Städten Mittelgriechenlands, der Peloponnes und in ion. Orten, die anderen lassen sich mit griech. Wortstämmen verknüpfen. Die Götter (Zeus an erster Stelle) und Dämonen tragen griech. Namen. Ein leichter Einschlag des thrak.-phryg. Kultes, den der Vegetationsgott *Σαυάζιος* und die Silenen *Σαυάδαι* bezeugen, erklärt sich aus der Besiedlungsgesch. M.s. S.a. II Sprache.

G e s c h i c h t e. Die frühe Besiedlung M.s wird durch die Tumbas erhellt, abgeplattete Wohnhügel, die über der Ebene sich immer mehr erhoben, da über dem Schutt älterer Siedlungen neue Wohnschichten entstanden. Sie bergen Reste der mittleren und späteren Bronzezeit, bisweilen der frühen Eisenzeit. In Wardaroftsa erscheinen Träger der Lausitzer Kultur als Einwanderer aus dem N., nach W.-Maked. ins obere Haliakmongebiet kamen aus dem S. von dem vordor. Thessalien Träger der myken. Kultur. An ihre Kuppelgräber erinnern die Kegelhügel, die noch in hellenist. Z. bei Pella, Dion und anderen Orten Kammern mit gewölbter oder flacher Decke bergen, in denen Sarkophage der Toten standen. KIRSTEN-KRAIKER 596ff. 608ff. Als frühe Bewohner des Flachlandes nennt Strab. 7,329, frg. 11 Illyrier und Thraker. Von den Phrygern, die nach der Bronzezeit nach Kleinasien abwanderten, blieben die Bryger am Bermiongebirge zurück. Hdt. 6,45. Strab. 7,330, frg. 25. Mit der dor. Wanderung um 1200 stießen die M.en aus der Orestis und Elimeia unter dem Druck nachdrängender Illyrier in das Gebirgsland der Eordaia vor. P. CLOCHÉ Histoire de la M. 1960, 16ff. Die Urgesch., nach der der aus Argos geflohene Temenide Perdikkas durch Sonnenmagie seine Dynastie begründete, ist wohl erst Anf. 5. Jh. entstanden. Hdt. 8,137f. H. KLEINKNECHT, H 94, 1966, 134ff. Dagegen ist die beigefügte Königsliste (Perdikkas, Argaios, Philippos, → Aeropos (1), Alketas, Amyntas I., Alexandros I.) hist. einwandfrei, wenn auch die Regierungszeiten der ersten Herrscher bis auf Amyntas I. unsicher sind. Das Heerkönigtum der Argeaden behauptete sich gegen die übrigen Adelsgeschlechter (Hetairen), die maked. Bauernschaft sprach bei der Wahl des Königs und bei Hochverratsprozessen in Wehr- und Gerichtsversammlung mit. F. GRANIER Die maked. Heeresversammlung, 1931. Zunächst besetzten die M. Edessa, das am O.-Rand der Eordaia über einem Steilabfall lag und als Aigai Sitz der maked. Könige und seit dem 7. Jh. Ausgangspunkt für die Bildung des maked. Staates wurde. Nach der Vertreibung der früheren Bewohner aus der fruchtbaren Ebene der Bottiaia vor Aigai wurden die maked. Wanderhirten dort als Bauern seßhaft. Sie eroberten Pieria, Almopia und Mygdonia sowie Krestonia, Anthemus und Bisaltia. Amyntas I. unterwarf sich 513 der pers. Oberhoheit und bot dem 510 aus Athen vertriebenen Hippias Anthemus zum Wohnsitz an. Hdt. 5,94. Thuk. 2,99. 5,18ff. Iust. 7,3,2ff. → Alexandros I. (2) Philhellen, zeitweilig pers. Vasall, trotzdem Freund der Griechen, besetzte die griech.

Kolonie Pydna in Pierien am Olymp und drang im O. bis zum Strymon vor. Die Bauern organisierte wohl er, nicht erst später → Archelaos (1), als »Gefährten zu Fuß« (πεζεταῖροι). Aus dem Dysorosgebirge am Prasiassee gewann er täglich ein Talent Silber und prägte als erster maked. König Mz. nach einem reduzierten phoinik. Mz.-Fuß, den auch Abdera gebrauchte. D. Raymond Macedonian regal coinage to 413 B.C., 1953. P.R. Franke Gesch., Politik und Münzprägung im frühen M., Jahrb. Numism. und Geldgesch. 3/4, 1952/53, 99ff. Die einzelnen Teilstämme, die wie die Elimioten und Lynkesten noch eigene Gaufürsten hatten, zwang er unter seine Oberhoheit. Thuk. 2,99,2. Wegen seiner Abkunft von den Temeniden zu den olymp. Spielen zugelassen, suchte er Anschluß an die griech. Kultur. Hdt. 5,22. Thuk. 2,99,3. Sein Sohn Perdikkas II. 454–414/13 vertrieb seine Brüder Alketas und Philippos aus den ihnen vom Vater zugewiesenen Teilreichen, obwohl Philippos von Athen und dem Thrakerfürsten Sitalkes unterstützt wurde. Thuk. 1,61,4. 2,95, 3. 100,3. Um die Festsetzung eines Gegners auf der Chalkidike und im thrak.-maked. Raum zu verhindern, half Perdikkas im pelop. Krieg bald Athen, bald Sparta und kämpfte nach den Umständen gegen oder für die chalkid. Städte. Die von Athen abgefallenen Chalkidier überredete er zum Synoikismos nach Olynth. Vor Poteidaia schloß er mit dem athen. Befehlshaber ein Bündnis. Thuk. 1,61. Dessen Bruch folgte 431 wieder ein Bündnis mit Athen. Thuk. 2,29,4. H. Bengtson Staatsverträge 2, 1962, Nr. 165. Nach 429 versuchte Athen den Streit des Perdikkas mit Methone in Pierien zu schlichten. Tod Gr. hist. inscr. 1 Nr. 61. Er unterstützte die Operationen des Brasidas in der Chalkidike und am Strymon, doch scheiterte ihr gemeinsamer Zug gegen den Fürsten der Lynkestis Arrhabaios. 423/22 schloß Perdikkas mit Athen Frieden. Thuk. 4,132. SEG 10,86. H. Bengtson Nr. 186. 417 trat er aber dem Bündnis zwischen Sparta und Argos bei. Thuk. 5,80,2. Bengtson Nr. 194. Darauf erklärte ihm Athen den Krieg. Doch half Perdikkas schon 414 den Athenern bei einem Angriff auf Amphipolis. Thuk. 7,9. Nach ihm erhob → Archelaos (1) 413–399 M. zu einem Machtfaktor der großen Politik, eroberte 410 Pydna, besetzte 400 Larissa in Thessalien und die Perrhaibeia, verlegte die Residenz nach Pella (Stadtplan Kirsten-Kraiker 612) und förderte die griech. Kultur in M. Seine Ermordung führte zu immer neuen Kämpfen. → Aeropos II. (2) beseitigte Orestes, für den er bis 396 die Vormundschaft geführt hatte. Sein Sohn Pausanias stritt mit → Amyntas II. (2) 393/92, bis dieser von dem Lynkesten Derdas getötet wurde. Pausanias wurde von → Amyntas III. (3) beseitigt. Er erreichte während seiner Regierung 393–370 mit Hilfe Spartas die Auflösung des chalkid. Staates und wieder die uneingeschränkte Herrschaft in M.

Sein Sohn Alexandros II. (3) wurde von Ptolemaios von Aloros ermordet. Dieser regierte 369–365 als Vormund des Perdikkas III., der ihn ermordete. Perdikkas sicherte die wichtige Hafenstadt Amphipolis durch eine maked. Besatzung, fiel aber 359 mit 4000 M. im Kampf gegen die Illyrier. Thraker und Paionen brachen von N. und O. in M. ein. Diod. 16,2,4f. 3,3. Es ging um die Existenz des maked. Staates, zumal 3 von ausländ. Mächten unterstützte Prätendenten → Philippos, den jüngsten Bruder des Perdikkas, bedrohten. Zunächst Vormund seines unmündigen Neffen → Amyntas IV. (4), erhielt Philipp 355 den Königstitel. In der 1. Phase der Expansion bis 354 unterwarf er Paionien, gründete Herakleia und gewann durch die Besetzung von Amphipolis, Pydna, Poteidaia und Methone die Meeresküste für den maked. Binnenstaat (Eroberungskarte bei Bengtson GG^2 VI). In der 2. Phase bis 338 wurde er Archon der Thessaler, zerschlug den chalkid. Städtebund, zerstörte Stageiros und Olynth, besetzte Phokis, gewann Einfluß in Epeiros, schuf die maked. Strategie in Thrakien bis zum Schwarzen Meer, gründete Philippoi und Philippopolis und zwang nach dem Sieg bei Chaironeia die Griechen in den Korinth. Bund. M. wurde die führende Macht der griech. Welt durch die Geschlossenheit seiner Bevölkerung und sein Volksheer. Mit diesem Rückhalt eroberte Alexander d. Gr., der den Thronanwärter Amyntas IV. beseitigte, das pers. Reich. M. schien als Kernland an Bedeutung zu verlieren, doch sandte Alexander gefangene griech. Söldner zur Bergwerksarbeit und ind. Rinder zur Viehzucht. Arr. an. 1,16,6. 4,25,4. Die Diadochenkämpfe lösten M. aus dem Weltreich; mit der Ermordung der Schattenkönige Philipp IV. Arrhidaios und Alexander IV. sowie Alexanders illegitimen Sohnes Herakles erlosch 310/09 die Argeadendynastie, → Kassandros (2), Reichsverweser und Herr M.s, gründete 315 an der Stelle von Poteidaia Kassandreia und bei Thermai Thessalonike und nannte sich seit 305 König der M. Nach ihm regierte 298 der älteste Sohn Philipp IV. wenige Monate; im Thronstreit der übrigen Söhne rief das Heer → Demetrios (2) 293 zum König von M. und Thessalien aus, er begann als Sohn des → Antigonos (1) die Antigonidendynastie und gründete bei Pagasai die Stadt Demetrias (Kirsten-Kraiker 605, Abb. 160). 287 wurde er vertrieben, → Pyrrhos in Epeiros und → Lysimachos (1) in Thrakien teilten sich M., doch drängte Lysimachos 284 Pyrrhos aus W.-Maked. und wurde König der M. Nach seinem Tode 281 rief das Heer Ptolemaios Keraunos zum König aus. Er fiel 279 im Kampf gegen die Kelten, die M. und Thessalien verwüsteten. Nach mehrjähriger Anarchie, in der das Heer statt eines Königs den maked. Adligen Sosthenes zum Strategen wählte, sicherte → Antigonos (2) Gonatas 276 durch den Sieg über die Kelten dem Haus der Antigoniden den maked.

Thron, den Wiederaufstieg M.s und dessen Einfluß in Griechenland (maked. Garnisonen in Korinth, Chalkis und Demetrias), erlitt aber seit 252 Rückschläge durch Abfall griech. Städte und Einigung des aitol. und achai. Bundes gegen M. unter → Aratos (2). Iust. 24,5,12ff. H. Bengtson Die Strategie 2, 1944, 383ff. E. Will Hist. polit. du monde hellénist. 1, 1966, 285ff. 306ff. Gegen diese Bünde behauptete → Demetrios II. (3,239–229) an griech. Besitz nur Demetrias, Euboia und einige Kykladen. Die Nachfolger nutzten geschickt die Rivalitäten der griech. Städte aus. → Antigonos (3) Doson vereinigte 224 Achaier, Thessaler, Epeiroten, Akarnanen, Boioter, Phoker, Lokrer und Euboia zu einem Hellenenbund unter maked. Führung und zog als Sieger in Sparta ein. → Philipp V. (221–179), Sohn des Demetrios II., besetzte, gestützt auf das Bündnis mit → Hannibal, im Kampf mit Rom um die adriat. Küste illyr. Städte und nach einem Geheimvertrag mit → Antiochos III. (4) über die Teilung des Ptolemaierreiches Städte am Marmarameer, Samos und Karien. Im 2. maked. Krieg verlor er durch die Niederlage bei Kynoskephalai 197 seine gesamten Besitzungen in Hellas und Kleinasien und wurde zur Heeresfolge für Rom verpflichtet. Für die gegen Antiochos III. geleistete Hilfe erhielt Philipp nur einige thessal. und thrak. Städte, mußte sie aber bald räumen. Seitdem verstärkte er seine Kriegsrüstungen durch ein Bündnis mit den germ. Bastarnern n. der Donau. Sein Sohn → Perseus lockerte durch dynast.-diplomat. Verbindungen mit Syrien und Bithynien die Isolierung M.s und unterwarf die thessal. Doloper. Im 3. maked. Kriege 168 bei Pydna geschlagen, geriet der letzte König der M. in röm. Gefangenschaft. M. wurde für frei erklärt und in 4 selbständige Teile mit den Hauptstädten Amphipolis, Thessalonike, Pella und Pelagonia (= Herakleia Lynkestis) geteilt. Jeder Staat hatte eigene jährlich gewählte Beamte und kein *commercium* und *conubium* mit den anderen; Gold- und Silberabbau und Holzeinschlag für Flottenbau wurde untersagt. Zu den damals in maked. Städten eingeführten *πολιτάϱχαι* C. Schuler, CPh 55, 1960, 90ff. Nach dem Aufstand des Andriskos, der sich für Philipp, den Sohn des Perseus, ausgab, wurde M. 148 (Beginn der maked. Aera) röm. Provinz, die illyr. Gebiete, Epirus und bis 27 v. Chr. Griechenland umfaßte. Die 4 maked. Teile blieben als Gerichtsbezirke. Seit 27 v. Chr. war M. senator. Provinz, wurde von 15 n. Chr. bis 44 n. Chr. mit Achaia vom kaiserlichen Legaten Moesiens verwaltet, dann wieder senator. Provinz. Tac. ann. 1,76. Cass. Dio 60,24. Röm. Kolonien entstanden in Dyrrachium, Dion, Pella, Philippi, Kassandreia und Stoboi. Hauptstadt der Provinz war Thessalonike, Sitz des Provinziallandtages (*κοινὸν Μακεδόνων*) war Beroia. J. Deininger Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit, 1965, 21. 91ff. R. K. Sherk Rom. imperial troops in M. and Achaea, AJPh 78, 1957, 52ff. Bei der Neuordnung des röm. Reiches durch Diokletian und Konstantin gehörte M. nach dem Veroneser Verzeichnis zur Diözese Moesien. Nach 369 erwähnt Rufius Festus (brev. c. 8) die Diözese M. mit den 7 Provinzen M., Thessalia, Achaia, Epiri duae, Praevalis und Creta. In der Not. dign. or. 1,76. 125 steht die Diözese M. unter dem praef. praetorio per Illyricum mit 6 Provinzen, darunter M. und M. salutaris. Mommsen GSchr. 5,563. 568f. Zur Verbreitung des Christentums in M. durch Paulus, der 50 nach Thessalonike und Beroia kam, H. Jedin HB. Kirchengesch. 1, 1963, 122ff. H. V.

II. Sprache. Von der Sprache der M. besitzen wir keine zusammenhängenden Texte, sondern nur PN, ON und eine Anzahl Glossen, die der m. Lexikograph Amerias aufgezeichnet hat. Anscheinend haben die M. nie in ihrer Sprache geschrieben. Auch die ant. Nachrichten sind spärlich und nicht durchweg verläßlich. Hdt. 5,22 deutet darauf hin, daß das Hellenentum der M. schon damals umstritten war. Dieser Streit dauert bis h. an.

Der unbefriedigende Überlieferungszustand hat zu weit divergierenden Beurteilungen der m. Sprache geführt. Fick [3], Solmsen, O. Hoffmann [5], Beloch, Hatzidakis [8], Kalléris [15] halten die M. schon ihrem Ursprung nach für einen griech. Stamm, Kretschmer [4], 283ff. hält sie für ein »den Griechen eng verwandtes Volk«, O. Müller [2] und H. Hirt für verwandt mit den »Illyriern«, während von Blumenthal [9] und Krahe [11 und 16] nur mit stärkerem »illyr.« Einschlag im M. rechnen (Pol. 28,8,9 beweist aber, daß Ill. und M. sich nicht ohne Dolmetscher verständigen konnten).

Deutlich ist, daß jahrhundertelang ein Prozeß kultureller und sprachlicher Hellenisierung stattgefunden hat, der vor allem die Oberschicht erfaßte. Seit dem 8. Jh. v. Chr. konnte griech. Einfluß durch die Kolonien in Chalkidike und später auch von Methone aus auf M. wirken. Möglich bleibt aber, daß schon die Grundschicht von e. griech. Dialekt gebildet wurde (der etwa dem thessal. Dialekt nahe stand). – Das spärliche Sprachmaterial läßt sich in 5 Gruppen gliedern: 1. Junge griech. Fremd- und Lehnwörter, z. B. *ἑταῖϱος*. 2. Griech. Lehnwörter, die nur oberflächlich makedonisiert worden sind, z. B. die PN *Βεϱενίκη*, *Βίλιππος*. 3. Vokabeln, die sich zwar am ehesten mit dem Griech. verknüpfen lassen, von ihm aber durch starke Abweichungen in Lautung oder Wortbildung geschieden sind, wie *ἀδῆ* »Himmel« zu griech. *αἰϑήϱ*, *δάνος* »Tod« zu griech. *ϑάνατος*. Sie deuten auf alte Beziehungen zum Griech. – 4. Nicht-griech., aber idg. Bestandteile, z. B. *ἄλιζα* »Silberpappel«, *ἀβϱοῦτες* ~ *ὀφϱύες*, *Σαυᾱδαι* »Silene«, die teils dem Balkan-Idg. (früher Illyrisch genannt), teils vielleicht auch dem Thrak. am nächsten stehen. 5. Glossen, die einen nicht-idg. Eindruck machen wie *ἄβαγνα* »Rosen«, *βαβϱήν· ὑπόστασις ἐλαίου*; der Monatsname *Γοϱπιαῖος* usw. Bei 4. und 5. ist es fraglich, ob es sich um einzelne Entlehnungen oder um Spuren von stärkeren Sprachstraten handelt.

An lautlichen Besonderheiten fällt auf, daß den griech. Aspiraten mehrfach die Media entspricht: *βαλαϰρός* ~ griech. *φαλαϰρός*, *ἀδῆ* ~ *αἰθήρ* (s.o.) usw., griech. kurzem o in Stammsilben kurzes *α*: *ἀβροῦτες* (s.o.) G. N.

1. *F.G. Sturz* De dialecto Maced. et Alexandrina, 1809. 2. *K.O. Müller* Über die Wohnsitze, die Abstammung und die ältere Gesch. des Maked. Volkes, 1825. 3. *A.Fick* Über die Sprache der Macedonier, in: Orient und Occident 2, 1866, 718–729. 4. *P.Kretschmer*, Einl. in die Gesch. der griech. Sprache. 1896, 283–288. 5. *O.Hoffmann* Die M., ihre Sprache und ihr Volkstum, 1906. 6. *Ders.* Makedonia VI, Volkstum und Sprache der Maked., in: RE XIV 681 ff. 7. *V.Lesný*, KZ 42, 1909, 297–302. 8. *G.N. Hatzidakis* REG 41, 1928, 390–415. 9. *A. v. Blumenthal*, IF 49, 1931, 169ff. 10. *A.Thumb–E.Kieckers* HB der griech. Dialekte, 1², 1932, 9f. 11. *H.Krahe*, ZONF 11, 1935, 78–103. 12. *J.J. Russu*, Ephemeris Dacoromana 8, 1938, 105–232. 13. *Anton Mayer*, Glotta 32, 1953, 45–89. 14. *J.N. Kalléris* Les anc. Macédoniens, Étud. linguist. et hist. 1954, I. Teil (mit reicher Bibliogr.). 15. *H.Krahe* Die Sprache der Illyrier 1, 1955, 43 f. 16. *A.P. Daskalakis* The Hellenism of the Anc. Macedonians, Thessaloniki 1965. 17. *P.Chantraine*, Bull. Soc. Ling. 61, 1966, 157ff.

Makedonianer. Altkirchl. Gruppe, die die Gleichsetzung des Hl. Geistes mit Vater und Sohn ablehnte, zuerst 379 in Rom begegnend, wo Damasus sie nach Makedonios von Konstantinopel († 364) benennt (MignePL 13, 558), um das Ansehen des dortigen Bischofsstuhles herabzusetzen; viell. auch von Eleusios und Marathonios, zwei sog. Linkshomöusianern, stammend. Die M. heißen auch *Πνευματομάχοι* (MignePG 26,605 B. 637 B. 29,753 A. 32,1164 A u.a.) und *Ἡμιαρειανοί* (Mansi 3,557). 381 auf dem Konzil von Konstantinopel verurteilt und von Theodosios I. als Häretiker verfolgt (Cod.Theod. 16,5,11 ff.), verloren sie sich bald. Ihr Zentrum war der Hellespontos, ihr Begründer ist unbekannt (kaum Eustathios). Ihre Theologie ist biblizistisch und aller Spekulation abgeneigt, übrigens nur aus den Werken ihrer Widersacher (Greg. Naz., Greg. Nyss., Damasus, Hilarius, Faustus von Reji) zu erschließen. G. Ru.

F.Loofs Zwei maced. Dialoge, SDAW 1914, 526ff. *Ders.* Festschr. A.Hauck, 1916, 64ff. DThC 9,1464ff. *H.Dörries* De spiritu sancto, 1956. Lex. Theol. Kirche6, 1961², 1313f. (Lit.).

Makedonios. 1. Epigrammatiker des Philippos-Kranzes, aus Thessalonike, in der Anth. Pal. mit den Epigr. 9,275. 11,27.39 vertreten. 11,27 preist die Tonbecher liefernde Erde Italiens. Identität mit dem Vf. des daktyl. Hymnos bei I.U. Powell, Collect. Alex. 138 (Wilam. Griech. Verskunst 133,1) ist unsicher. **2.** Epigrammatiker des Kyklos des Agathias, dessen Zeitgenosse er nach Suda s. *Ἀγαθίας* war, Consul *(honorarius)*, vielleicht der *curator dominicae domus* von 531 (Cod. Iust. 7,37,3; Av. and Al. Cameron, JHS 86, 1966, 17). Getreu dem von Agathias Anth. Pal. 4,4,67ff. verkündeten Grundsatz verfaßt er »im Wetteifer mit den Alten« Weihgedichte für die »früheren Götter«, wobei er den Stil des Leonidas von Tarent zu imitieren sucht (bes. 6,56 und 73). Um die »künstlerische Nachahmung« (*σοφὸν μίμημα* Agathias ebd.) der Älteren bemüht er sich auch sonst, freilich mit wenig Glück. Auch Palladas hat ihn beeinflußt (10,71. 11,375). Gefällig sind seine Epigramme auf ein Bad (9,625), auf sein Haus (9,648f.), auf Sardes (9,645), Themen, wie sie seine Zeit liebte. Grabepigr. fehlen; 7,566 ist kein solches, sondern enthält eine vielleicht von Palladas beeinflußte Betrachtung über das ungewisse Los des Menschen. Die Verskunst der 41 erhaltenen Gedichte ist glatt. Daktyl. Fluß wird gesucht, Proparoxytona am Hexameterschluß und vor der Pentametercäsur werden gemieden. R. K.

Makella (*Μάϰελλα*, *Macela* die columna rostrata CIL I 195 = DessILS 65, Z. 4) feste Stadt im Innern Siciliens, nach dem Seesieg bei Mylai 260 v. Chr. von C. → Duilius (2) erobert, im 2. pun. Kriege zeitweilig auf pun. Seite, im Sklavenkrieg um 102 Standquartier des → Athenion (2). Plin. nat. 3,91 zählt die *Magelini* zu den *stipendiarii.* Über die Lage gibt es nur Vermutungen. Vgl. Pol. 1,24,2 Liv. 26,21. Diod. 23,4,2. Cass. Dio frg. 93,4. Ptol. 3,4,14. K. Z.

Makestos oder **Mekestos** (Strab. 12,576. Plin. nat. 5,142. Pol. 5,77,9 *Μέγιστος*) 1. Nebenfluß des → Rhyndakos in Mysien, h. im Oberlauf Simav Tschai, im Unterlauf Susyrgyrli Tschai. Oberhalb dieser Stadt ist eine röm. Brücke erhalten. K. Z.

Philippson Petermanns Mitt. Erg.-H. 177,3. *Buresch* Aus Lydien 141 f. *Ruge*, RE XIV 773.

Makiston, -os (*Μάϰιστον*). Ortschaft in Triphylien am S.-Fuß des Kaiaphagebirges, zu deren Gebiet das Heiligtum des »samischen« Poseidon an der W.-Spitze des Gebirges in der h. Klidi genannten Enge und weitere Heiligtümer am → Minthegebirge (h. Alvena) und in der Küstenebene s. des Kaiaphagebirges gehörten. Bei Xen. erscheint M. um 400 v. Chr. noch als bestehende Stadt, später ist sie verschollen, und schon die hellenist. Homererklärer wußten ihre Lage nicht mehr anzugeben. Genauere Lage ist daher unbekannt. Einzelne Homererklärer setzten es mit einem ebenfalls unbekannten → *Πλατανιστοῦς* gleich, Strab. 8,3,16 p. 345. Apollod. benutzte den Landschaftsnamen *Μαϰιστία* als Bezeichnung für → Triphylien s. des → Alpheios, Artemid. nur für den Teil s. des Kaiaphagebirges, beides künstliche Behelfsbezeichnungen, von denen die zweite immerhin den bekannten Tatsachen besser entspricht, s. E. Meyer, RE XX 1740ff. (s. Pisa). Nach Sch. Eurip. Or. 4; Mant. prov. 2,94 wohnen Atreus und Thyestes nach ihrer Vertreibung aus Pisa in M. Hdt. bezeichnet M. als Gründung der

→ Minyer nach Vertreibung der Kaukonen. Hdt. 4,148. Strab. 8,3,13f. p. 343f. 3,16 p. 345. 3,18 p. 346. 3,21 p. 348. 6,1,6 p. 257. 10,1,10 p. 447. Aristot. frg. 611,55 R. Xen. an. 7,4,16; hell. 3,2,25. 30. Paus. 6,22,4. Plin.nat. 4,20. Steph.Byz. s.v. und s. *Μήκιστον* = Hekat. FGrH 1 F 122. E. M.

1. *Bölte*, RE XIV 774ff. 2. *E. Meyer* Neue Peloponnes. Wanderungen, 1957, 67f. 74ff.

Makkabäer s. Hasmonäer

Makkabäerbücher s. Jüd.-Hellenist. Literatur

Makkala (*Μάκκαλα*). Nach Ptol. 6,7,41 eine Stadt in Arabia Felix. Die naheliegende, mehrfach vorgeschlagene Identifizierung mit der bekannten Hafenstadt al-Makallā an der S.-Küste Arabiens ist abzulehnen, weil man damit die Ortsnamenfolge im Itinerar des Ptol. verlassen und viel zu weit nach O. geraten würde. Wahrscheinlich ist M. mit der mächtigen Burg in Daṯīna, die h. m-Qal^{c}a heißt, gleichzusetzen, wobei der h. Name aus dem alten volksetym. entstanden sein kann. A. D.

H. v. Wissmann und *M. Höfner* Beitr. zur hist. Geogr. des vorislam. S.-Arabien, AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl., 1952, Nr. 4, 66f.

Makna (*Μάκνα* Ptol. 6,7,27) lag an der Stelle der h. Oase Maqnā am Golf von al-^{c}Aqaba. A. D.

Makoraba (*Μακοράβα*), nach Ptol. 6,7,32 eine Stadt im n.w. Arabia Felix, die schon früh mit Mekka gleichgesetzt wurde. Dem Namen liegt das s.-semit. Wort für »Tempel, Heiligtum« zugrunde: altsüdarab. *mkrb(n)* (mikrāb), äthiop. *mekrāb*, dagegen qataban. *mkrbt* und min. *mkrb* auch »Altar«. Schon in vorislam. Z. erfreute sich der »Tempel« des Mondgottes Hubal in Mekka unter den arab. Stämmen allg. Verehrung. Vielleicht geht auch *portus Mochorbae* (Plin.nat. 6,150) auf die gleiche Wurzel zurück. A. D.

1. *H. v. Wissmann* Bauer, Nomade und Stadt im islam. Orient, Die Welt des Islam und die Gegenwart, hrsg. von R. Paret, Stuttgart 1961, Anm. 42. 2. *Ders.* Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien, SAWW, ph.-h. Kl., 246, 1964, 360.

Makra kome (*Μακρὰ κώμη*). Ort im oberen Spercheiostal, den die Aitoler 198 v. Chr. einnahmen, Liv. 32, 13,10, nach [3. 4] die ant. Ruine ¾ Stunde n.ö. von Varibopi, das h. amtlich M. heißt. E. M.

1. *Oldfather–Stählin*, RE XIV 808f. Nr. 1. 2. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 222ff. 3. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 316ff. mit Plan und pl. XVII 1. 4. *G. Roux*, BCH 78, 1954, 89ff.

Makrele (*σκόμβρος* [Frisk: »unerklärt«], *σκομβρίς*, *scomber; κολίας* [Frisk: »Bildung wie *ἀκανθίας* . . . und andere Fisch- und Tiernamen; im übrigen unerklärt«], *colias*); die Verwandtschaft mit dem Tunfisch führt des öfteren zur Verwechslung beider). – Die M. (zum Aussehen Plin.nat. 9,49 *scombri, quibus est in aqua sulpureus color, extra qui ceteris*) laicht Anf. Juli (Aristot.hist.an. 599 a 2) in großen Schwärmen an den Küsten. Der Fang (s. Opp.hal. 3,576ff.) ist bes. ertragreich in der Propontis (Aristot. a.O. 598 a 24ff.; bei Byzanz und Paros, s. Athen. 3, 116B, Plin.nat. 32,146), im w. Mittelmeer in der Straße von Gibraltar beim Eintritt der M. aus dem Ozean (Plin.nat. 21,94; bei Karthago: Strab. 3, 121). Die M. wurde vor allem zu → *garum* oder zu Salz- bzw. Pökelfisch verarbeitet (s. Athen. 3, 116A. 118D. 121A). In Athen (Aristoph.Equ. 1008) und Rom (Plaut. Capt. 851) war die Salz-M. ein billiges Nahrungsmittel; Catull. 95,8 und Martial. 3,50,9. 4,86,8 nennen gewisse lit. Produkte Einwickelpapier für M. – Die Urteile über den Nährwert und den Geschmack differieren (s. Xenokr. de alim. 8 gegenüber 32. Sch.Opp.hal. 3,576. Athen. 3,121A. 7,321A). – Nach Colum. 8,17,12 eignen sich die Eingeweide der M. als Fischfutter für Seefischteiche. E. Mg.

Makris (*Μακρίς*). Nymphe, Tochter des → Aristaios, nährt den kleinen Dionysos, den Hermes ihr brachte, mit Honigseim, Apoll. Rhod. 4, 1130ff. Von Hera aus Euboia vertrieben, haust sie segenspendend auf Scheria (Kerkyra), das nach ihr *Μάκρις* heißt, ebd. 990. 540. In ihrer Grotte feiern Iason und Medeia Hochzeit. → Nysa. H. v. G.

Makrobioi. 1. M., Hdt. erwähnt im 3. B. die »langlebigen« Aithiopen, unter denen man von den gewöhnlichen Aithiopen unterschiedene Bewohner der Gebiete s. von Äg. verstanden hat. Jedoch handelt es sich wohl um ein Beiwort, das Hdt. in den myth. Teilen seines Aithiopenberichts auf Grund griech. Sagen den S.-Völkern beilegt. W. H.

Herminghausen Hdt.s Angaben über Äthiopien (Diss. Hamburg, 1964).

2. M., die Bewohner des Athos. Ihre Langlebigkeit wird von Plin.nat. 7,27. 4,37 auf den Genuß von Schlangenfleisch zurückgeführt. Das von ihnen erreichte Alter wird mit 130 Jahren angegeben. Mela 2,32 = Solin. 2,34. Lukian. Makrob. 5. Lenk, RE XIV 814. Chr. D.

Makrokephaloi (*Μακροκέφαλοι, Μεγαλοκέφαλοι*), Völkerschaft, w. von Kolchis; wahrscheinlich ist einer der von Hippokrates de aere 35 genannten Volksstämme gemeint, die die Schädelform der Neugeborenen durch Drücken und Binden vergrößerten. Sie wohnten angeblich vom Fluß Ophius bis zur Stadt Kerasus. Plin.nat. 6,2. Mela 1,19. Strab. 1,43. 7,299. 11,520. Skyl. 85ff. Peripl. P. Eux. 37. Chr. D.

Herrmann, RE XIV 815.

Makron (*Μάκρων*). Strengrf. att. Vasenmaler um 500–470 v. Chr., dem Beazley (ARV.^{2} 458 bis 481. 1654f.) 345 Werke, darunter 336 Schalen mit überwiegend Genre- und dionys. Szenen zuschreibt. Im Frühwerk kraftvoll, wenn auch nicht ohne Manier, werden die Figuren später lockerer, freier bewegt und auch kleiner, aber nie zur Schablone. H. Ma.

Makrones (*Μάκρωνες, Machorones*). Volksstamm, eher Stammesverband im N.O. des Pont. Eux. ö. der Kolcher, wahrscheinlich einer der von Hippokrates de aere 35 bezeugten Stämme, die die Köpfe der Neugeborenen durch Drücken und Binden verlängerten (vgl. Makrokephaloi), roh und kriegerisch. Plin.nat. 6,2. Hdt. 2,104. 7,78. Xen. an. 4,8,3. 6. Apoll.Rhod. 2,396.1245. Strab. 12, 548. Chr. D.

Herrmann, RE XIV 815.

Maktorion (*Μακτώριον*), alte Stadt Siciliens im Hinterland von → Gela, in die sich in früher, nicht näher bestimmbarer Z. im Bürgerkrieg verdrängte Geloer zurückzogen, aber von → Gelons Vorfahren Telines zurückgeholt wurden, Hdt. 7, 153; erwähnt auch von Philistos FGrH 556 F 3. Die modernen Lokalisierungsversuche (bei Butera?) sind hypothetisch. K. Z.

P. Griffo–L. von Matt, Gela, Genova 1964 (deutsch Würzburg 1964) 3.76 u.ö.

Makynia (*Μακύνεια, Μακυνία*, Archyt. bei Plut. mor. 294F *Μάκῡνα*), die westlichste Stadt der w. Lokrer am N.-Ufer des korinth. Golfs, spätestens seit 338 v.Chr. aitol. M. lag an der O.-Seite des → Taphiassos, h. Klokova, wahrscheinlich auf dem kleinen niedrigen (163 m) befestigten Hügel Palaeokastro bei Mamaku [2],1,82ff. mit Plan und pl. II. Strab. 10,2,4. 6 p. 451. 2,21 p. 460. Plin.nat. 4,6. Steph. Byz. s.v. BCH 23, 1899, 356f. IG IX 1^2,13,22. E. M.

1. *Oldfather*, RE XIV 816ff. 2. *L.Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,34.189ff. 2,61.66.77.82ff.99. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,322. 610.

Malabathron (*μαλάβαθρον, μαλόβαθρον, malobathrum* aus skr. tamālapattra, daher auch *φύλλον Ἰνδικόν*), eine seit augusteischer Z. bezeugte Droge, hergestellt aus den aromat. Blättern einer Pflanze, die dem Alt. nicht näher bekannt war, weil nur ihre Blätter, in Kugeln oder Ballen verpackt, durch den Fernosthandel aus Indien oder aus (richtiger wohl: über) Syrien in die Mittelmeerländer kamen. Das aus ihnen gepreßte kostbare Öl (Plin.nat. 12,129 nennt die hohen Preise) wurde kosmetisch, als Gewürz und auch medizinisch mannigfach verwendet. Die Angaben über die Pflanze bei Plin. a. O. widersprechen denen des Dioskur. mat. med. 1,12, nach welchem das M.-Öl oft mit dem der Narde verwechselt wurde. Phantastisches über die Herkunft des M. im Peripl. m. Erythr. 65. Nach LAUFER Journ. asiat. 11, 1918, 1ff., der chines. Quellen heranzieht, kam es aus der Halbinsel Malakka. Eine sichere Bestimmung der M.-Pflanze ist noch nicht gelungen. K. Z.

Alfr. Schmidt Drogen und Drogenhandel im Alt., 1924. *Steier*, RE XIV 818–823.

Malaca (*Μαλάκη*), = h. Málaga. Der Name wohl semit., nicht von dem hebr. *malkah* = Königin, sondern von phoinik. *mlkt* = (Stätte der) Arbeit abgeleitet [1], wohl eine phoinik. Gründung. M. wird verhältnismäßig selten erwähnt: Avien. or. m. 181. 426 verwechselt es mit Mainake [2]. Etwa seit 205 v.Chr. unter röm. Herrschaft beteiligte M. sich 197 an einem Aufstand (Liv. 33, 21,6). 85 v.Chr. griff M. Licin. Crassus M. an (Plut. Crass. 6), 47 im Bell. Alex. 64,2 erwähnt. Nach Plin.nat. 3,8 *civitas foederata*, nach Strab. 3,4,2 wichtiger Handelsplatz für die N.-Afrikaner; mit einem Stadtplan, der nicht, wie der Mainakes, griech., sondern phoinik. sei, also wohl unregelmäßig [3]. Sonstige Erwähnungen: Plin.nat. 5,19. Itin. Ant. 404,2. Steph. Byz. s. *Μαλάκη*.

Die Bedeutung M.s wird durch Mz. [4] und Inschr. erwiesen, bes. wichtig die Bronzetafel mit der *Lex municipii Malacitani*, zus. mit der *L. m. Salpensani* bei M. gefunden, aus den J. 82–84 n. Chr. stammend [5]. Siehe RE XVI 614f. Andere Inschr. und Funde bezeugen seine weiten Handelsverbindungen [6]. – Das Christentum fand früh Eingang, schon 306 n.Chr. (?) auf dem Concilium Eliberitanum unterschreibt ein episcopus Malacitanus (Font. Hisp. Ant. VIII 59f.). Etwa 555–570 n.Chr. war M. unter byz. Herrschaft, dann von Leovigild dem westgot. Reiche einverleibt (Font. Hisp. Ant. IX 137/38. 411. 150/51). Münzstätte [7], öfters als Bischofsstadt genannt (Font. Hisp. Ant. IX 221. 234. 252. 288. 294. 305. 313. 348). 711–1487 unter arab. Herrschaft blieb es bedeutend [8], noch h. Großstadt mit wichtigem Hafen (Encicl. Univ. Ilustr. 32,453f.). Sein berühmter Wein wird im Alt. nicht erwähnt. **2.** Fluß bei M., h. Guadalmedina (Avien. or. m. 426. Plin. nat. 3,8). R. G.

1. *Littmann* bei *Ad. Schulten* Ib. Landesk. 2, Strasbourg/Kehl 1957, 574 Anm. 2. Font.Hisp.Ant. I², Barc. 1955, 197 Ind. s.v. 3. Font.Hisp.Ant. VI 223f. 4. *Ant. Vives* La moneda hispánica 3, Madrid 1924, 27ff. 5. Neueste Ausg.: *S. Riccobono* Font.Iur. Rom. Anteiust. 1, Florenz 1941, 209ff. (S. 202ff. und 208f. ältere Lit.). Frühere Ausg. CIL II 1964. *Dess.* ILS II 6089. *Th. Mommsen* Die Stadtrechte der latin. Gemeinden Salpensa und M., Ges. Schr. 1,265–282. 6. CIL II p. 251. 1965–1977. VI 9677. XV 4203. Altertümer: *Ad. Schulten* Forsch. in Spanien, AA 1933, 3/4, 564f. *Siméon Giménez Reyna* Memoria arqueológica de la prov. de Málaga (Informes y Memorias no 12), Madrid 1946, zusammenfassender Ber. über die Grabungen in der Provinz, nicht in der Stadt. – 7. *Mateu y Llopis* La ceca visigoda de M., in »Ampurias« 7–8, 1945–1947, 243f. 8. *Ad. Schulten* Forsch. in Span., AA 1940, 1/2, 96.

Malachbelos. Palmyren. Gottheit, die durch syr. Söldner weite Verbreitung im röm. Reich fand. Neben zahlreichen Inschr. auf Stelen und Tesserae in Palmyra selbst (Schreibung *mlkbl* z. B. CIS II 3927. 3981 u. ö.) wurden ihm auch in Rom Altäre geweiht (*Μαλαχβήλ̣ῳ̣ θε[ῷ]* CIL VI 51; vgl. 10817; *[d]eo Soli inv[icto] Malachibe[lo]* DESS ILS 4338). Weihungen sind ferner aus Dacien (CIL III Sppl. I 7954–7956) und N.-Afrika (*Malagbelo Aug. sancto* CIL VIII/1,2497, s. auch II 8795 mit add. p. 973; EE VII 266 Nr. 801) bekannt.

Der Gott, der in Palmyra in einer Triade zusammen mit Aglibol und einer anonymen Gottheit, sonst nur mit Aglibol oder der Gad Taimi dargestellt wird, trägt entweder eine Rüstung und den Strahlenkranz oder lokales Gewand mit weiter Hose, Weste, Tunika und Sichelschwert. Ist er durch letzteres als Vegetationsgottheit – dies wohl die ältere Erscheinungsform – gekennzeichnet, so überwiegen sonst und auch in den Inschr. die solaren Züge. Eine sichere Deutung des Namens ist noch nicht zu geben; wohl »Bote *(mal'ak)* des Bel«. W. R.

K. Preisendanz, RE XIV 824–828. *J.-G. Février* La rèligion des Palmyréniens, 1931, 65ff. *O. Eissfeldt*, AO 40, 1941, 83ff. *H. Seyrig*, Syria 18, 1937, 198–209. *Comte du Mesnil du Buisson*, Tessères et monnaies de Palmyre, 1962, 259–284. *M. Höfner*, WbMyth. 1, 1961, 452f.

Malalas (*'Ιωάννης Μαλάλας* bzw. *Μαλέλας*). Syrer aus Antiocheia, Zeitgenosse der Kaiser Anastasios I. bis Iustinus II., Vf. der ältesten erhaltenen byz. Weltchronik (*Χρονογραφία*) in 18 B., die bis zum E. Justinians I., vielleicht sogar bis zum J. 574 reichte. Der griech. Fassung, wahrscheinlich einer verkürzten Redaktion des urspr. Werkes, die nur im Cod. Bodl. Barocc. 182 (12. Jh.) erhalten ist, fehlen B. 1 sowie Anf. von 2 und E. von 18, so daß die Darstellung mit den Ereignissen des J. 563 endet. Ergänzend treten einige griech. Exc. aus der Vorrede ([3]) und Frg.e einer kirchenslav. Fassung hinzu. Die Chronik des M. bietet eine bunte, völlig kritiklos kompilierte, mit Irrtümern und Widersprüchen durchsetzte Mischung von Heils- und Kirchengesch. mit Daten und Fakten aus der Urgesch. der wichtigsten Mittelmeervölker und schließlich der röm., griech. und byz. Gesch. Eingearbeitet ist in die B. 1–17, die übrigens monophysit. Tendenz verraten, die ausführliche Stadtchronik von Antiocheia ([5]) samt der Baugesch. ([9]), während B. 18, in loyaler orthodoxer Gesinnung verfaßt, Konstantinopel in den Mittelpunkt stellt. Möglicherweise muß deshalb Herausgabe des Werkes in 2 Teilen gefolgert werden. Da die Chronik nicht nur zahllose Kuriosa, Anekdoten und Klatschgeschichten enthält, sondern überdies in einer Sprache abgefaßt ist, die der gesprochenen Gräzität des 6. Jh. ziemlich nahestehen dürfte ([10]), erfreute sie sich als ein wahres Volksbuch (das wohl auch in illustrierten Exemplaren umlief [7]) viele Jh. hindurch großer Beliebtheit und Verbreitung. Fast alle späteren byz. Chronisten entlehnten mehr oder weniger wörtlich Abschnitte aus M. Gegen 900 entstand eine bulgar. Übersetzung, die das Werk auch dem slav. Kulturkreis erschloß.

Problemat. ist die Quellenfrage. Während es feststeht, daß M. von B. 15 an Berichte älterer Zeitgenossen und schließlich auch eigene Beobachtungen verwertet hat, ist bis h. umstritten, ob er die im Prooimion angeführten Chronographen selbst gelesen, ob er nicht vielmehr das meiste Material der Chronik des → Iulius Africanus (Bd. II 1547,40) entnommen hat. Unsicher ist die Vermutung von [4], M. sei ident. mit dem Patriarchen Ioannes III. Scholastikos (565–577), gleichfalls einem gebürtigen Antiochener (vgl. aber H.-G. Beck Kirche und theol. Lit. im byz. Reich, 1959, 422f.). H. Gä.

Ta.: *L. Dindorf*, Bonn 1831. *Migne* PG 97. B. 9–12: *A. Schenk v. Stauffenberg* Die röm. Kaisergesch. bei M., Stuttg. 1931. B. 8–18 aus dem Kirchenslav. in engl. Übers. von *M. Spinka* und *G. Downey*, Chicago/Cambr. 1940.

Lit.: 1. *Krumbacher* 325 ff. 2. *M. E. Colonna* Gli storici biz. dal IV al XV sec., Napoli 1956, 73ff. 3. *A. Wirth* Chronogr. Späne, Frankf. 1894, 1ff. 4. *J. Haury*, ByzZ 9, 1900, 337ff. 5. *W. Weber*, Festg. A. Deissmann, Tüb. 1927, 20ff. 6. *G. Downey*, TAPhA 66, 1935, 55ff. 7. *K. Weitzmann*, Byzantion 16, 1942/43, 87ff. 8. *G. Downey*, AJA 42, 1938, 106ff. 9. *Ders.*, ByzZ 38, 1938, 1ff. 10. *K. Weierholt*, Symb. Osl. Suppl. 18, 1963.

Malangitai (*Μαλαγγῖται*), ein Volk in Zentralarabien, das nach Ptol. 6,7,23 an den *Μάρειθα ὄρη* wohnte, d.h. am ᶜĀriḍ, im Gebiete von Aflāğ. Wahrscheinlich sind es die Maḏḥiğ, die von Imra'alqais um 300 n. Chr. aus ihren Sitzen vertrieben wurden. A. D.

H. v. Wissmann Zur Gesch. und Landeskde. von Alt.-S.-Arabien, SAWW ph.-h. Kl., 246, 1964, 175. 195. 404.

Malaria. Der volkssprachliche Terminus M. (ital. »mala aria«) ist in der Medizin erst seit dem 19. Jh. gebräuchlich; die Krankheit war jedoch schon der Ant. bekannt. Wenn wir uns an die Hauptsymptome Splenomegalie und period. Fieber (vor allem 3- und 4tägig) halten, dann werden wir sogar eine große M.-Häufigkeit annehmen dürfen, da diese Symptome außerordentlich oft erwähnt werden. Zusammenhang mit Sümpfen ist schon bei Hippokrates (aer. 7) gesehen. Sonst bleibt die ant. Ätiologie spekulativ (Humoralpathologie!). Auch wenn neben dem Sumpfwasser gelegentlich die »schlechte Luft« als Ursache angeschuldigt wird, dann bleibt das vage. Die Mücken (die man als Plagegeister genau kannte!) sind jedenfalls, trotz Varro r.r. 1,12,2 und ähnlichen Stellen bei Columella und Palladius, nie klar als M.-Überträger begriffen worden. Objektiv dürfte die beste Therapie im Meiden oder Trockenlegen von Sümpfen bestanden haben. F. K.

Malarich. Franke, tribunus, suchte im J. 355 zusammen mit → Mallobaudes seinen Landsmann Silvanus bei Hof zu verteidigen, lebte dann in Italien, lehnte es 363 ab *magister equitum per Gallias* zu werden (Amm. 15,5,4ff. 25,8,11. 10,6). A. L.

Malatha. Zuerst (wo nicht at. *Molada* Jos. 15, 26 u.ö.) Ios. ant. Iud. 18,147 (herod. Grenzfort *ἐν Μαλάθοις τῆς 'Ιδουμαίας*), dann Eus. onom. 14,2f. (4 mp. von Arad). 88,4. 108,3. Not. dign. or. 34,45 *(Moleatha; cohors prima Flavia)*. Den Namen führt wohl *tell el-milḥ* (isr. *Tel Malḥata*, 28 km ö. des h. Beerseba, Israel) fort (also aram. *malḥᵃṯā* »Salzstelle«? Aber wovon?), Kastell des

→ Limes Palaestinae, das vielleicht Not. dign. (auch Ios.?) meint. Onom. 14,2f. weist eher auf *ḫirbet kesēfe* 6 km n. ö. (die Zivilsiedlung zum Kastell? Ruinen dreier Basiliken, in byz. Z. Bischofssitz?). Chr. B.

E. Mader Altchr. Basiliken und Lokaltraditionen in Südjudäa, Stud. z. Gesch. und Kultur d. Alt. 8, 5/6, 1918, 225ff. *A. Alt* Limes Palaestinae, Palästina-JB 26, 1930, 43ff. 27,1931, 75ff. *Abel* Géogr. 2^3, 1967, 391f.

Malchos. 1. Karthag. Feldherr. Der semit. von Melech (König) gebildete Name ist aus verschiedenen Formen *(Maleus, Mazeus)* der einzigen Quelle Iust. 18,7, der Oros. adv. p. 4,6,7ff. folgt, von Voss hergestellt; zu seiner Vokalisation, die von der durch griech.-lat. Transkriptionen *Hamilkar*, *Himilkon* u.a. gesicherten Aussprache *Milk* abweicht, S. GSELL Hist. anc. de l'Afrique du Nord 4, 1924, 239,9. M. kämpfte erfolgreich gegen die Libyer und eroberte den n.w. Teil Siziliens. Dagegen verlor er Mitte 6. Jh. v. Chr. in Sardinien den größten Teil seines Heeres. Als er deshalb mit dem Rest des Bürgerheeres verbannt wurde, belagerte M. Karthago. Seinen Sohn → Karthalo, der in vollem Priesterornat zu ihm kam, um zu vermitteln, ließ M. kreuzigen. Nach der Einnahme Karthagos verteidigte er sich vor dem Volk, tötete 10 Senatoren, änderte aber die Verfassung nicht. Um 510 wurde M. wegen Tyrannisverdacht und der Tötung seines Sohnes hingerichtet. An ihm wurde erstmals der für Karthago später häufige Gegensatz der Behörden zu dem jeweiligen Feldherrn sichtbar. Die Heeresreform seines Nachfolgers → Mago (1) ersetzte das Bürgerheer durch Söldner. O. MELTZER Gesch. der Karthager 1, 1879, 158ff. 484f. H. V.

2. M. I. (*Μάλχος*, *Μάλεχος*, *Μάλιχος*, nabat. Maliku [*mlkw*]), König der Nabatäer, vor 57 bis nach 30 v. Chr., als Person nicht mehr, als Herrscher nur in meist unglücklichen äußeren Verwicklungen faßbar (keine Inschr., kaum Mz.). → Gabinius (6) bekriegte ihn aus unbekanntem Grund 55 (Ios. ant. Iud. 14,103). 47 sandte M. Caesar Truppen nach Alexandreia (14,128. bell. Alex. 1). 40 verweigerte er → Herodes d. Gr. (1) Asyl vor den Parthern (ant. 14,370ff.); → Ventidius legte ihm 39 wegen Unterstützung der Parther eine Geldbuße auf (Cass. Dio 48,41,5). 34 schenkte Antonius Kleopatra Einkünfte aus nabat. Gebiet am Toten Meer (Plut. Ant. 36,2), die dann Herodes pachtete (Ios. ant. 15,96). Als M. nicht mehr zahlte, ermunterte Antonius Herodes zum Krieg 32–31, den M. verlor (15,107–160). Eine Konspiration mit → Hyrkanos II. (3) endete mit dessen Hinrichtung durch Herodes 31/30 (15,165–178). **3.** M. II., Sohn und wohl Nachfolger → Aretas' IV. (4), 40/41–70 n. Chr., öfter durch Mz. (bis 23. J., 63) und nach ihm datierten Inschr. (Boṣrā, Ṣalḫad, Umm er-Reṣāṣ 14 km ö. → Dibon, al-Djōf 400 km ö. Petra, al-Higr; bis 25. J.) belegt, aber fast gar nicht lit., darum hist. ein Schatten. 67 schickte er Vespasian »1000 Reiter und 5000 Fußsoldaten, meist Bogenschützen« nach Ptolemais (Ios. bell. Iud. 3,68). Peripl. m. r. 19 erwähnt eine Handelsstraße von → Leuke Kome (2) nach Petra *πρὸς Μαλίχαν βασιλέα Ναβαταίων.* Chr. B.

Schürer $1^{3\cdot4}$, 1901 = 1964, 726ff. *J. Starcky* Pétra et la Nabatène, DB Suppl. 7, 1966, col. 886–1017: 909–911. 916–919. Sonst → Nabataioi.

4. M., griech. Historiker um 500 n. Chr. aus Philadelpheia/Syrien (Phot. bibl. 78). Aus Suda s. *M.* kann gefolgert werden, daß er später als Rhetor in Byzanz lebte. M. schrieb *Βυζαντιακά* in 7 B., die nach Phot. die Ereignisse der J. 473–480 behandelten, somit an das Werk des → Priskos anschlossen; nach Suda allerdings reichte der behandelte Zeitraum von Constantinus I. bis Anastasios. Die Divergenz könnte so zu erklären sein, daß Phot. ein verstümmeltes Exemplar las, in dem der Anf., ein gedrängter Überblick über die Gesch. der vorangehenden Z. etwa wie bei → Zosimos, fehlte. Andererseits mögen Vorverweise auf spätere (infolge frühen Todes? Vgl. Phot. p. 54 b 33ff.), nicht mehr ausgeführte Partien zu dem Irrtum beigetragen haben. Die umfangreichen Exc. lassen erkennen, daß es sich um eine mit guter Sachkenntnis und histor. Verständnis geschriebene Darstellung handelte, in der die unzulängliche und das Reich gefährdende Politik Zenons ebensowenig beschönigt wie auf der anderen Seite die Begabung und Bedeutung Theoderichs d. Gr. verkleinert wurde. Im Unterschied etwa zu → Agathias scheint M. seine eigene Person gänzlich im Hintergrund gehalten zu haben, so daß nicht einmal klar ist, ob er Heide oder Christ war. Die sachliche Berichterstattung beherrschte die Darstellung, wertendes Urteil und Kritik begegnen vornehmlich in den zahlreichen Reden. Die Sprache ist gewandt, aber nicht künstlich oder schwülstig (so auch Phot. und Suda in ihren Stilurteilen). H. Gä.

Frg.: FHG 4,111ff. Hist. Gr. min. ed. *Dindorf* 1,383ff. Exc. de legat. ed. *de Boor* 1,155ff. 2,568ff. – *Christ-Schmid* 2,2,1036f. *M. E. Colonna* Gli storici biz. dal IV al XV sec., Napoli 1956, 77f.

Maldra(s). 456–460 König der Sueben in NW.-Spanien, Nachfolger des Rechiar, besiegte 457 die W.-Goten, suchte Frieden mit der röm. Bevölkerung, fiel 458 und 459 in Lusitanien ein und wurde 460 ermordet, wahrscheinlich vom Sohn seines zuvor von ihm beseitigten Bruders (Chr. min. 2,30f. 188f. 280. 301). A. L.

Malea. 1. *Μαλέα*, *Μάλεια*; Hom. Od. 3,287. 19,187 *Μαλειάων ὄρος*, verschiedene andere Varianten. Das in Alt. und Neuzeit überaus gefürchtete SO.-Kap der Peloponnes als Ausläufer der Parnonhalbinsel. Vgl. das Sprichwort *Μαλέας δὲ κάμψας ἐπιλάθου τῶν οἴκαδε* bei Strab. 8,6,20 p. 378. Die Hauptschwierigkeit für die ant. Segelschiffahrt lag in den oft tage- und wochenlang andauernden, oft heftigen und stürmischen Gegenwinden, die im Sommer vor allem aus W., im Winter aus N. bis O. wehen, während die Durchfahrt zwischen M. und der Insel Kythera im übrigen hindernisfrei ist. Das Kap selber ist der Abbruch eines etwa 500 m hohen, W.–O. gerichteten und bes. nach S. in steilen Wänden abstürzenden Kalkplateaus. Unmittelbar am Kap lag in einer Nische etwa 80 m über dem Meer eine winzige Terrasse mit 2 Kapellen, einer Einsiedlerklause und einzelnen ant. Resten. Die dunklen kahlen hohen Felswände am Kap trugen zum Ruf seiner Gefährlichkeit bei wie der Umstand, daß in der Nähe des Kaps keine Häfen Zuflucht boten. Trotzdem war der Verkehr um das Kap herum lebhaft und bei günstigen Verhältnissen ohne Schwierigkeiten; ein kaiserzeitlicher Kaufmann aus Kleinasien rühmt sich, M. 72mal umfahren zu haben, Syll.^{3} III 1229. Für die Kriegsschiffe galten die gefürchteten Schwierigkeiten der Windverhältnisse zudem im allg. nicht. M. war auch Bezeichnung für die weitere Umgebung des Kaps, in der vor allem der Kult des Apollon Lithesios bezeugt ist, [3],863f., vielleicht der ganzen Parnonhalbinsel. M. galt ferner als Geburtsstätte des Seilenos, Paus. 3,25,2. [3],864. Strab. 8,5,2 p. 364. 6,1 p. 368. 6,20 p. 378. Paus. 3,23,2. 25,2.

1. *Hasluck*, ABSA 14, 1907/08, 172ff. 2. *A.Philippson* Der Peloponnes 175f. 3. *Bölte*, RE XIV 859ff. Nr. 1 und 2. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,498ff.

2. Name weiterer Örtlichkeiten bes. in der Peloponnes, danach der urspr. selbständige, dann mit Apollon gleichgesetzte Gott → Maleatas mit Hauptkultstätten auf dem Berge Kynortion über dem Asklepiosheiligtum von → Epidauros und an der O.-Küste der Parnonhalbinsel wohl bei Tyros n. von Leonidi, RHOMAIOS, *Πρακτ.* 1911, 254ff. IG V 1 Nr. 927. 929. 929c. 1517–1522. Zum Namen s. WILAM. GldH 1,393ff. E. M.

1. *Bölte*, RE XIV 865ff. Nr. 2 und 3. 2. *H. Waterhouse–R.Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 131.

Maleatas (*Μαλεάτας* »der von → Malea« [5], 32. H.GRÉGOIRE, MAB 45,1, 1949/50, 28). Urspr. selbständiger Lokalgott (Peiraieus-Inschr. IG II^2 4962. [1], 100. [5], 32. GRÉGOIRE 27), in Sparta (Paus. 3,12,8. [2], 63. 91), Trikka (Paus. 2, 27,7) und Epidauros (IG IV^2 1,128 III 27ff. [4], 220) von → Apollon depossediert ([5], 28); als Apollon M. wohl mit dem Apollon *Μαλόεις* von Mitylene (Thuk. 3,3. Steph. Byz. s.v.) etym. vermischt ([4], 218f.; vgl. [1], 98ff.). Aufgrund seines chthon. Wesens ([2], 92 – Hundeattribut CH. BLINKENBERG Asklepios, 1893, 22ff.; vgl. [1], 87) in → Epidauros mit Tempel am Berg Kynortion (NILSSON Griech. Feste 409,7) Vorgänger des erdgebundenen Heilgottes → Asklepios (Malos-Legende: [4], 216. [5],28f. GRÉGOIRE 26). W. F.

1. *U.v.Wilamowitz* Isyllos von Epidauros, 1886. 2. *S.Wide* Lakon. Kulte, 1893. 4. *M.Guarducci*, SMSR 8, 1932, 216ff. 5. *K.Kerényi* Der göttliche Arzt, 1956^2.

Maleficium s. Zauber

Maleos (*Μάλεως, Μάλεος, Μαλέας, Μαλεώτης*). Ein von dem meerfahrenden Dionysos bezwungener Seedämon, dessen Wesen und Art aus einzelnen, z.T. von Atthidographen stammenden mythogr. Notizen in komplizierter Weise erschlossen wurde. Ein Felsenriff vor dem Hafen von Phaistos (Kreta) wurde »Stein des M.« genannt, weil er es zum Schutz gegen Wogenanprall dem Poseidon geweiht habe, Sch.Od. 3,296. Suda. Anth.Pal. 7,275. Danach wäre M. als Hypostase Poseidons zu verstehen. Ein Tyrrhener M. war mit dem att. → Aiorafest verbunden, das zu Ehren der → Erigone gefeiert wurde. Gewöhnlich wird sie als Tochter des → Ikarios oder des → Aigisthos aufgefaßt. In diesem Falle ging sie nach Athen, um Orestes des Vatermordes anzuklagen, und erhängte sich nach dessen Freisprechung. Daneben begegnet Erigone aber als Tochter des Tyrrheners M. O.CRUSIUS dachte hier an das bekannte Abenteuer des Dionysos mit den tyrrhen. Seeräubern; er faßte es myth. auf: die Seeräuber seien an die Stelle fischgestaltiger räuberischer Meerdämonen getreten: Philol. N.F. 2,206ff. E. MAASS suchte darzutun, daß Soph. seinem Drama »Erigone« die M.-Version zugrunde gelegt habe, ebd. 31,1ff. M. hat mit Tyrrhenern ebensowenig wie mit dem Kap Malea zu tun. H. v. G.

Malerei. Die in der ant. Lit., bes. Plin. nat. 35, genannten Werke der ant. M., zu ihrer Z. wohl mehr geschätzt als die der Plastik, sind verloren. Erhalten blieben Reste der minoischen, myken., etr. und röm. Wand-M., einige griech. Pinakes, Metopen und Stelen in Ton, Holz und Marmor, sowie Nachklänge einiger Gemälde in → Mosaik. Die griech. Zeichenkunst können wir dank den Vasen des 8.-4.Jh. v.Chr. an Originalen studieren.

Die minoische M. des mittleren 2.Jt. v.Chr. fesselt durch Farbfreude, Detailbeobachtung, Raumdarstellung, lebhafte Bewegung von Gegenständen und Hintergrund, dekorative Wirkung. Jagd, Krieg, Prozession sind die Themen der myken. M. (2. Hälfte 2.Jt. v.Chr.), die bei Anlehnung an die minoische M. festere Struktur, z.T. härtere Konturen zeigt.

Wie in der Vasen-M. scheint in der »großen« M. im 7. und frühen 6.Jh. Korinth führend gewesen zu sein (Metopen von Thermos und Kalydon. Pinakes aus Penteskufia ([4], T. 8,1. 2. 13,8) und Pitsa [AA 1935, 197f.]). Etr. Gräber wenig späterer Z. zeigen lebhafte, bunte Farbigkeit. Im 6.Jh. übernimmt Athen die Führung, doch können wir dort bis ins 4.Jh. nur die Zeichenkunst (an Meister-Vasen) wirklich verfolgen. Noch bis tief in den Hellenismus vermitteln etr. Gräber (und erschlossene Nachklänge auf röm. Wandbildern, s.u.) die beste Anschauung von der malerischen Qualität der Epoche. Beherrschend bleibt trotz der (nur undeutlich faßbaren) Blüte der Bühnen-M. (→ Agatharchos 2) die präzis erfaßte Einzelfigur, auch in vielfigurigen mytholog. oder

Schlachtbildern. Im Grunde wissen wir vom Stil der → Polygnotos, → Zeuxis, → Parrhasios, → Pauson, → Timanthes, → Euphranor (2), → Apelles (4), → Protogenes u.a. nichts Genaues. Seit dem 5.Jh. entfernt sich die M. so weit von der Zeichenkunst der Keramik, daß Rückschlüsse nur noch bedingt möglich sind; Verwendung röm. Kopien zum gleichen Zweck bleibt problematisch, solange kein Vergleich mit auch nur einem qualitätvollen Original möglich ist.

Die hellenist. M., die sich parallel zum allg. Gang der Plastik entwickelt zu haben scheint, ist in ihrer Frühstufe durch das Alexandermosaik ([4], T. 49), dann durch röm. Kopien aus Boscoreale ([14]), provinzielle Grabstelen aus Pagasai ([4], T. 53,1–2), die Odyssee-Bilder ([4], T. 55) usw. besser erkennbar.

Mit der Z. Sullas tritt die röm. M., vor allem die Wand-M. als vollgültiger Zeuge ein. Die Gesch. der dekorativen Wand-M., vor allem bis 79 n.Chr., ist oft dargestellt worden ([8]. [9]. [11]. [15]. [16]). Der Stilwandel von der späthellenist. bis zur frühflav. Z. ist in der M. Roms und Kampaniens deutlicher zu erfassen als in der besser überlieferten Plastik. Nach dem 1.Jh. mehren sich erhaltene ant. M. in den Provinzen ([12]. [13]. [16]). Seit dem späteren 2.Jh. geht das Interesse an Raumdarstellung zurück; Flächigkeit, in der Spätant. durch den Goldgrund der Mosaiken bes. betont, sowie verfestigte Tektonik der Einzelgestalt und der Komposition bestimmen zunehmend das Bild, immer wieder durch »klassizistische« Perioden mit Rückwendung zu älteren Tendenzen unterbrochen. Die besten Erzeugnisse der spätant. und chr. M. finden sich im → Mosaik und in der Buch-M. → Landschaftsmalerei, o. S. 475. W. H. G.

1. *P. Herrmann* Denkmäler der M.d.Alt., 1906ff. 2. *Pfuhl.* 3. *G.Lippold* Ant.Gemäldekopien, ABAW 33, 1951. 4. *A. Rumpf* Malerei u. Zeichnung, HBArch 4,1, 1953. 5. *W.Kraiker* Die M.d.Griechen 1958. 6. *M. Robertson* Griech. M. 1959. 7. Monumenti della pittura ant. scoperti in Italia 1936ff. 8. *A. Mau* Gesch.d. dekorativen Wand-M. in Pompeji 1882. 9. *L.Curtius* Die Wand-M. Pompejis 1929. 10. *F. Wirth* Röm. Wand-M. v. Untergang Pompejis bis ans E. d. 3.Jh. 1934. 11. *H. G.Beyen* Die pompeian. Wanddekoration I. II, 1. 1938/1960. 12. *W. Drack* Die röm. Wand-M. in d. Schweiz 1950. 13. *K.Parlasca* Cambodunumforschungen 1953, 93ff. 14. *P. W.Lehmann* Roman Wall Paintings from Boscoreale 1953. 15. *A. Maiuri* La peinture Romaine 1953. 16. *K. Schefold* Pompeian. M. 1952. 17. *K. Parlasca* Röm. Wand-M. in Augsburg 1956. 18. *P.H.v.Blanckenhagen* u.a. The Paintings from Boscotrecase, MDAI (R) 6. Erg.-H. 1962. 19. *F. T. Bertocchi* La pittura funeraria Apula 1964. 20. *J. Wilpert* Die M. der Katakomben Roms 1903. 21. *Ders.*, Die röm. Mosaiken und M. vom 4. bis 13.Jh. 1916. 22. *J. de Wit* Spätröm. Bildnis-M. 1938. 23. *B. Koemstedt* Vormittelalterl. M. 1929. 24. *K.Parlasca* Mumienporträts u. verwandte Denkmäler 1966.

Maleventum s. Beneventum

Malichai (*Μαλῖχαι*), nach Ptol. 6,7,23 ein Stamm in Arabia Felix im Hinterland der Kinaidokolpiten, welche die Küste des Roten Meeres zwischen dem Baitios (Wadi Baiš) im S. und → Iambia im N. bewohnten. Die M. sind den Banū Mālik in ᶜAsīr gleichzusetzen, zu denen vielleicht auch die *Baramalacum* (Plin.nat. 6,157) zu stellen sind. A. D.

Malichos (*Μάλιχος*, Namensvariante von → Malchos). Anführer einer jüd Truppe unter → Hyrkanos II. (3) (Ios.bell.1,162; ant.14,84), idumäischer Herkunft. Insgeheim ein Gegenspieler des mit ihm verwandten → Antipatros (4) (bell. 1,220) im Machtkampf zwischen Hyrkanos und Antipatros. 43 v.Chr. ließ er letzteren vergiften (bell. 1,226; ant. 14,281), fiel aber selbst bald darauf einem Racheakt Herodes d.Gr. zum Opfer (bell. 1,234; ant. 14,288ff.). B. Sch.

Schürer 1, 1901^{3,4}, 350f.

Malichu insula, nach Iuba FGrH 275 F 35 eine Insel im s. Roten Meer vor der W.-Küste von Arabia Felix: *A promuntorio Indorum, quod vocetur Lepte Acra, ab aliis Drepanum, proponit (Iuba) recto cursu praeter Exustam ad Malichu insulam quindecies centena mil. passuum esse*, d.h. die Insel lag von Drepanum (*Λεπτὴ ἄκρα*, h. Räs Benas auf der afrikan. Seite) 1500 Meilen entfernt und wurde von hier in geradem Kurs an den auch h. noch gefährlichen Klippen der Insel Exusta (*Κατακεκαυμένη*, h. aṭ-Ṭair) vorbei angesteuert. Ptol. 6,7,44 verzeichnet dagegen im Anschluß an die Exusta *zwei* Inseln M.: *Μαλίχου δύο.* A.D.

Malier (*Μαλιεῖς*). Bei Homer noch nicht genannter Stamm in der Mündungsebene des → Spercheios an dem nach ihnen benannten Meerbusen, im Spercheiostal im W. an die → Ainianen grenzend. Sie gehörten zu den alten Mitgliedern der pylaiisch-delph. Amphiktyonie, deren erster Mittelpunkt, das Demeterheiligtum von Anthele, in ihrem Gebiet lag, Aischin. 2,116. Paus. 10,8,2. Harpokr. s. *Ἀμφικτύονες* = Theop. FGrH 115 F 63. Ihre archaischen Sitten werden mehrfach erwähnt, Aristot. pol. 1297 b 14ff. F 512f. = 553f. R. und in den älteren Berichten stellen sie vor allem Leichtbewaffnete, Paus. 1,23,4. Thuk. 4,100,1, zu Alexanders Heer auch Reiter, Diod. 17,57,3. Bei Hdt. (s.u.) umfaßt ihr Gebiet noch den S.-Teil der Ebene bis ins Gebirge, und ihr Hauptort war → Trachis. Dementsprechend nennt Thuk. 3,92,1 als ihre Unterteile die Paralier, Hiereis und Trachinier. Im Perserkrieg mußten sie sich wie die übrigen nordgriech. Stämme dem Heer des Xerxes anschließen. Durch die benachbarten Oitaier bedrängt, wandten sie sich 426 v.Chr. um Hilfe an Sparta, das anstelle von Trachis das benachbarte → Herakleia (1) gründete, Thuk. 3,92, woraus aber Verwicklungen mit den anderen Maliern und den benachbarten Stämmen entstanden, Thuk. 5,51. Im 4.Jh. waren sie von Sparta abhängig, Xen. hell. 3,5,6. 4,3,9, bis zum Ausbruch des korinth. Krieges, Xen.hell. 4,2,17. Der Kampf gegen Sparta führte aber zum Verlust des Gebiets s. des Spercheios, Herakleia erhielten die Oitaier, so bei Skyl. 62. Paus. 10,23,13. Neue Hauptstadt des Landes wurde → Lamia n. des Spercheios auf vielleicht urspr. achaiischem Gebiet, das nun fast ausnahmslos die Hieromnemonen in die Amphiktyonie stellte. Die M. standen nun auf der Seite von Theben, Xen.hell. 6,5,23. Diod. 15,85,2. Die M. sind mit den Oitaiern und Ainianen zusammen in der Liste des korinth. Bundes Philipps genannt, Syll.^{3} I 260 b 9 und gehörten seit etwa 235 v.Chr. zum aitol. Bund. 189 v.Chr. wurden sie an Thessalien angeschlossen, genauer an die Landschaft Achaia Phthiotis, und blieben auch in der Kaiserzeit damit vereinigt, so daß auch die kaiserzeitlichen Geographen die M. zu Thessalien rechnen.

Der nach den M. genannte mal. Meerbusen, in den der Spercheios mündet, heißt bei Aischyl. Pers. 486. Hdt. 4,33. Aristoph. Lysistr. 1169. Thuk. 4, 100,1. 8,3,1. Skyl. 62. Pol. 9,41,11. Plut. Per. 17,3 (*Μαλιεύς*) u.ö. *Μηλιεὺς κόλπος*, sonst zumeist *Μαλιακὸς* (*Μηλιακὸς*) *κόλπος*, vereinzelt *Αἰνιακὸς κόλπος*, Steph. Byz. s. *Αἰνία*. Pol. 10,42,5. Liv. 28,5,15 oder *Λαμιακὸς κόλπος*, Paus. 1,4,3. 10,1,2 u.ö. Wie weit der mal. Meerbusen gerechnet wird, schwankt bei den ant. Autoren, [3],906f. Hdt. 4,33. 7,196. 198–201. 213–217. 8,31. Strab. 9,5,1 p. 429. 5,7–10 p. 432–434. 5,13 p. 435. Plin. nat. 4,28. Ptol. 3,12,43. Inschr.: IG IX 2 Nr. 60–93. 1320. 1358–1360. SEG 3,461--465. Mz. HEAD HN^2 296f. E. M.

1. *G. Kip* Thessal. Stud., Diss. Halle 1910, 42ff. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 212ff. 3. *Ders.*, RE XIV 900ff. 4. *R. Flacelière* Les Aitoliens à Delphes 36.40.247. 358. 5. *G. Daux* Delphes au IIe et Ier siècle 309f.673.

Malkites (*Μαλκίτης*). Thebaner. Nach dem Tod des Pelopidas 364 führte er gemeinsam mit Diogeiton ein Heer von 7000 Hopliten und 700 Reitern gegen Alexander von Pherai, der daraufhin die eroberten thessal. Städte freigab und schwur, den Thebanern Heeresfolge zu leisten (Plut. Pelop. 35). Der von Paus. 9,13,6 erwähnte Boiotarch Malgis, Begleiter des Epameinondas bei Leuktra, ist wahrscheinlich mit M. identisch. G. Do.

Malleolus. 1. Der Brandpfeil, bei den Römern (im Gegensatz zu den Griechen, Diod. 20,88,2.97, 2) im Festungs- und Seekrieg erst für die späte Kaiserzeit bezeugt; nach Amm. 23,4,14f. war er mit einem Zündsatz versehen, der im Brandzustand nicht mit Wasser gelöscht, sondern nur mit Erde erstickt werden konnte. Als Brand hervorrufende Mittel sind m. auch bei den Römern schon früher bezeugt (z.B. Non. 556 M). A. N.

A. Bruhn-Hoffmeyer Antik. artilleri, Kobenhavn 1958, 114ff.

2. Cognomen in der Gens Publicia in republikan. Z. DEGRASSI FCapit. 146. I. KAJANTO Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 342. H.G.G.

Malleus (*malleolus, marculus, martellus, σφῦρα, ῥαιστήρ, κροταφίς, κέστρα*). Der Hammer, angeblich eine Erfindung des → Kinyras, war formal von unseren Hämmern kaum verschieden. Mit Kopf aus Holz diente er zum Schlagen von Gold, Papier, Hanf; sonst war der Kopf aus gehärtetem Eisen (Plin. nat. 34,144). Darstellungen sind zahlreich, z.B. G. BRUSIN Aquileia e Grado (^{5}1964) Abb. 91. 125. W. H. G.

Mallia. Großer minoischer Palast, ca. 40 km ö. von Iraklion an der N.-Küste Kretas. Der Palast weist den üblichen Grundriß der kret. Paläste auf mit allerseits um einen großen Mittelhof angeordneten Räumen, wobei der Hof allerdings nicht die Mitte des Palastes bildet, sondern in der SW.-Ecke mit den Haupträumen nur an der N.- und W.-Seite liegt. Er erstand in frühmittelminoischer Z. (MM I), wurde in der 3. mittelmin. Periode (MM III) teilweise umgebaut und im Beginn der spätmin. Z. (SM I) verlassen, ist deshalb wichtig als Beispiel eines rein mittelmin. und nicht spätmin. überbauten Palastes. Neben dem Palast zur Küste hin sind größere Teile der Wohnstadt freigelegt, ferner Gräber und ein großer, in Einzelräume aufgeteilter, rechteckiger, mittelmin. Grabbau wohl der Königsfamilie. Der ant. Name ist unbekannt. E. M.

1. Fouilles exécutées à M., Ét. crét. Bd. 1. 2. 4. 6. 7. 9. 11–13, 1928–1963, von verschiedenen Vf.n. 2. *L. Banti*, Enc. Arte Ant. 4, 1961, 797ff. (mit Lit.). 3. *J. S. D. Pendlebury* The archaeology of Crete pass. (s. Ind.). 4. *Walter Graham* The palaces of Crete, 1962, bes. 41 ff. 5. *Fr. Schachermeyr* Die min. Kultur des alten Kreta pass., s. Ind. 6. *Fr. Matz*, Kreta, Mykene, Troja 52f. 7. *Sp. Marinatos–M. Hirmer* Kreta und das myken. Hellas 87f. 8. *Cl. Tiré – H. van Effenterre* Guide des fouilles Françaises en Crète, Paris 1966, 1ff.

Mallius. Röm. Geschlechtsname, in der Überlieferung häufig verwechselt mit Manlius und Manilius. Polit. hervorgetreten ist bes. Nr. 4, doch finden sich Namensträger auch häufig auf Inschr. SCHULZE Eigenn. 188. 424. BROUGHTON Mag. Suppl. 38. **1.** L. M., im J. 191 v.Chr. Bergführer des → Cato Nr. 4 bei der Umgehung der Thermopylen. Plut. Cato 13,2. **2.** L. M., fiel 73 als Senator in der Seeschlacht bei Chalkedon gegen Mithridates. App. Mithr. 71. **3.** M. Glaucia, Freigelassener, der 80 seinem patronus P. Roscius Capito die Ermordung des Sex. Roscius meldete. Cic. Rosc. Am. 19. 96. **4.** Cn. M. Maximus, Cn. f., ein homo novus. Praetor um 108, Consul 105 (zusammen mit P. Rutilius Rufus). Degrl. 13,54f. 162f., Quellen auch bei BROUGHTON Mag. 1,555. M. erhielt den Oberbefehl gegen die Kimbern und deren Verbündete im Rhônegebiet, wo sich ihm sein Vorgänger, der Proconsul Q. Servilius Caepio, nicht fügen wollte. Die fehlende militär. Zusammenarbeit führte zur größten Katastrophe der röm. Gesch. seit Cannae, der Niederlage bei Arausio am 6. Okt. 105 (Quellen u.a.: Liv. epit.

67. Flor. 1,38,4. Eutrop. 5,1,1f. Oros. 5,16,1ff. sowie Vell. 2,12,2. Tac. Germ. 37,5. Greenidge-Clay Sources for Rom.Hist. 133–70² 83f. W. Capelle D. Germ. i. Frühlicht d. Gesch., 1928, 26f. L. Schmidt G.d. dt. Stämme 2, 1938, 11). **M.** verlor dabei zwei Söhne. Er war der Aufgabe nicht gewachsen, und so wurde er 103 verurteilt und mußte, obwohl ihn geringere Schuld traf als Caepio und trotz nachhaltiger Verteidigung durch den Redner M. → Antonius (7), ins Exil gehen. Münzer Adelsp. 388. Chr. Meier Res publica amissa, 1966, 137. **5. M.** Pantolabus, ein vielleicht zur Zeit des Lucilius lebender Spaßmacher *(scurra)* in vornehmen Häusern Roms, dessen Grab noch im 1. Jh. v. Chr. zu sehen war. Hor. s. 1,8,11. 2,1,22. H. G. G.

Mallobaudes. Franke, *tribunus armaturarum*, 354 an der Untersuchung gegen den Caesar →Constantius (5) beteiligt, suchte 355 → Silvanus vom Verdacht der Usurpation zu reinigen (Amm. 14, 11,21. 15,6,6). Wahrscheinlich ist dieser **M.** nicht identisch mit **M.**, der als *comes et rex Francorum* (nur König eines Teilstammes!, vgl. H. Wolfram Intitulatio 1967, 44.109) zusammen mit → Nannienus im J. 378 bei Colmar die Römer zum Sieg über die Alamannen führte, dann aber bald mit Kaiser → Gratianus in Konflikt geraten zu sein scheint (Amm. 30,3,7. 31,10,6f.). A. L.

Malloi (*Μαλλοί*). Kriegerischer Stamm (ai. Mālava) am Zusammenfluß von Jhelum, Chenāb, Rāvī. Die **M.** gehörten zu den Republiken im Punjab (Arr.an. 6,6,1). Zusammen mit den Oxydrakai (ai. Kṣudraka), mit denen sie schon im Mahābhārata genannt werden, leisteten sie Alexander heftigen Widerstand. F. F. S.

Herrmann, RE XIV 913. *Berve* Alex. 1,270f. *K.A. Nilakanta Sastri* A Comprehensive History of India 2, Calcutta 1957, 125–128.

Mal(l)oia. Nur bei Liv. 31,41,5. 36,10,5. 13,4 genannter Ort in der thessal. Landschaft Perrhaibien, schloß sich 199 und 191 v. Chr. an die Aitoler an, deshalb zweimal von Philipp V. zurückerobert, der die Stadt aber auf dem Kongreß von Tempe den Perrhaibern zurückgeben mußte, Liv. 39,25,6. 171 v. Chr. trat **M.** auf die Seite des Perseus, Liv. 42,53,8 (zu ergänzen) und wurde dann von den Römern erobert und geplündert, Liv. 42,67,7. Genaue Lage nicht sicher bekannt. [1. 2] setzt **M.** in der Stadtruine bei Palaeokastro am l. Ufer des → Titaresios an. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 29f. 2. *Ders.*, RE XIV 913ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,274.

Mallos (*Μαλλός*). Stadt im ö. Kilikien (Name phoinik. Ursprungs), auf einer Anhöhe gelegen (h. Karatasch), in hellenist. Z. → Antiocheia (4), nahe der Mündung des → Pyramos, infolge der Laufänderungen in wechselnder Lage schon seit dem 5. Jh. v. Chr. (Skyl. 102) und dann oft genannt (Strab. 14,675. Arr. an. 2,5,9 u.ö. Ptol. 5,7,4 M. Steph. Byz. s.v. Curt. 3,7,5. Plin. nat. 5,91), an das röm. Straßennetz angeschlossen (K. Miller Itin. Rom. 760). Das s.w. gelegene → Magarsos galt als Hafen von **M.** Inschr. Mz. H. T.

Ruge, RE XIV 916f. *A. Forbiger* HB. alt. Geogr. 2,283. *W. M. Ramsay* Hist. geogr. of Asia Min. 358. 385. *F. W. Putzgers* Hist. Schulatl. 1913, S. 5b (Sonderkarte). Gr. Hist. Weltatl. I, S. 21a.

Mallovendus. Marserfürst, der dem Germanicus 16 n. Chr. den Ort des in der Varusschlacht verlorenen Legionsadlers verriet, Tac. ann. 2,25,1. R. H.

Malorix. Friesenkönig, der in Rom 58 n. Chr. Nero um Überlassung eines von den Friesen besetzten röm. Gebietes bat, selbstbewußt sich im Pompeiustheater zu den Senatoren setzte und das röm. Bürgerrecht erhielt, Tac. ann. 13,54,1ff. (s. Suet. Claud. 25,4). R. H.

Malos (*Μᾶλος*). Sohn des Amphiktyon, Eponym der → Malier und ihrer Stadt Malieus. Im Paian des Isyllos (Anth. lyr. 6,283f. D.) erscheint er als epidaur. König, der den Dienst des Apollon Maleatas einführte. Durch die Muse Erato wurde er Vater der Kleophema bzw. der Aigla und so Urgroßvater bzw. Großvater des Asklepios. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,519. *Wilam.* Isyllos. *Ders.* GldH 1,386f.

Malta s. Melita

Malthake s. Herodes (I 1093/4)

Maluginensis. Cognomen bei den Corneliern (52f.). RE IV 225. XVI 1649. Degrassi FCap. 146. H. G. G.

Malus (*Μαλοῦς*). Paus. 8,35,1, 1. Nebenfluß des Alpheios im S.-Teil der Hochebene von Megalopolis, wahrscheinlich der auf der französ. Karte 1 : 200000 eingetragene mittlere Bach zwischen den Dörfern Delihasan und Choremi. E. M.

Bölte, RE XIV 942ff.

Malve (*μαλάχη, μολόχη, malva*). Unter diesem Namen wurden verschiedene Arten der Familie Malvaceae (Käsekraut, Käsepappel) wie auch der Eibisch (Althaea officinalis, *ἀλθαία, ἐβίσκος, hibiscus*) zusammengefaßt. Sie wurde als (freilich minderwertiges) Gemüse gegessen und sehr vielfältig offizinell, innerlich sowohl wie äußerlich, verwendet. Sehr zahlreiche Belege, zuerst bei Hes. (erg. 41), dann Epicharmos, den att. Komikern, Theophr., Varro, Cic., Hor., Plin. und den meisten landwirtschaftlichen Schriftstellern und Medizinern. K. Z.

Steier, RE XIV 922-927.

Malum Punicum s. Granate

Mamala (*Μάμαλα κώμη*), nach Ptol. 6,7,6 eine Ortschaft der → Kassanitai an der W.-Küste von Arabia Felix, wohl an der Stelle des h. Ṣalīf oder Loḥīya, nicht zu verwechseln mit → Mamali. Der Name ist vielleicht von *mamlaḥa* »Salzgarten, Saline« abzuleiten, wie denn h. dort noch Salz abgebaut wird. A. D.

H. v. Wissmann, Stuttgarter Geogr. Studien 69, 1957, 300, 42b.

Mamali (*Μαμάλι*), in einem teilweise bei Theophr.h.plant. 9,4,2 erhaltenen Flottenbericht von 323 v.Chr. genanntes Land in S.-Arabien, das wohl an der Goldküste des h. ᶜAsīr zu suchen ist. Der Name dürfte von *maᶜmala*, etwa »Fabrik, Werk«, herzuleiten sein. → Mamala. A. D.

H. v. Wissmann in Stuttgarter Geogr. Studien 69, 1957, 300, Anm. 42b.

Mamercinus. Cognomen bei den Aemiliern (8–17) und den Pinariern, DEGRASSI FCap. 146, in der Kaiserzeit in den Fasten nicht mehr vorkommend. I. KAJANTO Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 176. H. G. G.

Q. **Mamercius.** Röm. Ritter aus Arpinum, 46 von Cic.fam. 13,11 erwähnt. H. G. G.

Māmercus *(ā* nach Iuv. 8,192. Martial. 2,88,1. 5,28,1). Altertümliche (nach Fest. 116,3L. osk.) Form des Vornamens Marcus *(< *mart-qŏ-)* nach Māmers *(< *māmert-qŏ)* gebildet, in der gens Aemilia gebräuchlich. M. war angeblich ein Sohn des Numa, Stammvater der Aemilier (Plut. Numa 8,11. 21,1). Den Namen M. trug auch ein aus Italien stammender Tyrann von Katane Mitte 4. Jh. v.Chr. (Plut.Tim.13.30f.34. Nep.Timol. 2,4. Diod. 16,69). Etr. *mamarce*, *mamarces* (PALLOTTINO TLE Nr. 34. 112. 242), *Μάμαρχος* (SCHULZE Eigenn. 62) seit dem 6.Jh. v.Chr. und der »ausonische« ON *Μαμάρκινα* (Steph. Byz. s.v.; vgl. Strab. 5,251 *Μάρκινα*) neben jüngeren Formen *μαμερεκηις*, *mamerces* (VETTER, HB Nr. 197. 119) bestätigen Vokalschwächung und Übernahme aus Rom vor deren Wirksamkeit (ALTHEIM Gesch. lat. Sprache 230f.). G. R.

Māmers *(ā* nach Martial. 13,117,1 *Māmertina*. Iuv. 8,192 *Māmercorum*. Martial. 2,88,1 *Māmerce*. 5,28,1 *Māmercus)*. Obwohl Verrius Flaccus (Fest. 116,3f. 150,34. Paul. Fest. 117,3. 23L.) M. als osk. (vgl. Mamersa, Mamertos), Varro l.l. 5,73 (vgl. jedoch SCHULZE Eigenn. 465,1) als sabin. Namen des Mars angeben, setzt die notwendige sprachliche Verbindung mit → Mars Vokalschwächung (ALTHEIM RRel 1, 1931, 69f. 2, 1956, 14f.) aus **māmors* und damit Herkunft aus Rom voraus. M. kam frühestens Anf. 4.Jh. v.Chr., d.h. vor den Samniterkriegen, zu den osk. sprechenden Stämmen. Nach M. heißen die → Mamertini und die brutt. Stadt *Μαμέρτιον* (Strab. 6,260. Steph. Byz. s.v.; vgl. Oros. 5,9,6). G. R.

Hermansen Stud. über den ital. und den röm. Mars 16. 105f. *Ernout* Philologica 2, 1957, 209ff.

Mamertini »Söhne des Mamers« (osk. = Mars) nannten sich nach dem Tode des → Agathokles (289) dessen herrenlos gewordene kampan. Söldner, die sich → Messanas bemächtigten, das ganze ö. Sicilien mit ihren Raubzügen heimsuchten, → Pyrrhos, als er fast das ganze Sicilien eroberte, widerstanden und ihm 276 in Bruttium auf dem Rückzuge von Rhegion schwere Verluste beibrachten. Dann wurde aber zwischen 270 und 264 ihre Kraft durch → Hieron II. von Syrakus gebrochen. Gegen ihn riefen sie 263 die Karthager, dann die Römer zu Hilfe, denen sie in dem anschließenden 1. pun. Kriege treu blieben, wofür Messana, *civitas Mamertina*, mit dem Status einer *civitas foederata* belohnt wurde. Eine andere Version leitete die M. von einer angeblichen Stadt Mamertium in Bruttium oder Sicilien ab. Pol. 1,7. 8. 10. Diod. 21,16. 18. Plut. Pyrrh. 23. 24. App. Samn. 9,2. Cass.Dio frg. 40,8. BELOCH GG 4,1, 542f. 552ff. 643ff. K. Z.

W. Kroll, RE Suppl. VI 240.

Mamilius. Name eines alten Fürstengeschlechtes in Tusculum, das sich nach späterer Konstruktion von Mamilia, der Tochter des Telegonos und Enkelin des Odysseus und der Kirke herleitete (Fest. 130. Liv. 1,49,9. Dion. Hal. 4,45, 1), so daß die seit dem 4.Jh. v.Chr. in Rom wohnenden Namensträger den Odysseus als Ahnherrn auf Mz. zeigten (L. M., Münzmeister um 150–133, Quellen bei BROUGHTON Mag. 2,444. C. M. Limetanus, Münzmeister 82–81 v.Chr. SYD. LXIV. 119. Pl. 21,741: Odysseus und sein Hund Argos). Zum Namen, der hsl. oft mit Manilius, Manlius u.ä. verwechselt ist, vgl. SCHULZE Eigenn. 442. In Rom trat das Geschlecht bes. mit den Familien Turrinus und Vitulus hervor und starb wohl um 70 v.Chr. aus. Stammbaum: MÜNZER Adelsp. 68. Leges Mamiliae: RE XII 2396f. (A. PIGANIOL CRAI 1939, 193ff.). **1.** L. M., Sohn von Nr. 3, brachte 460 als Dictator von Tusculum den Römern unaufgefordert gegen Ap. → Herdonius Hilfe und erhielt deshalb 458 das röm. Bürgerrecht. Liv. 3,18,2ff. Dion. Hal. 10,16,4. **2.** L. M., 75 v.Chr. *scriba quaestorius* des Cicero in Sizilien, Cic. Verr. 3,182. **3.** Octavius M., ältester bekannter Namensträger und Inhaber der wohl erblichen Fürstenwürde in Tusculum, Schwiegersohn des L. Tarquinius Superbus und dessen Anhänger. Nach dem mißglückten Zug des Porsena nahm er den vertriebenen röm. König in Tusculum auf und trieb dann die Latiner in den Gegensatz zu Rom; am See Regillus (499 oder 496) ist er (oder sein Sohn?) als Führer der Latiner verwundet worden und dann gefallen. Liv. 2,15ff. Dion. Hal. 4,45ff. Cic. nat. 2,6. M. GELZER, RE XII 954. **4.** C. M. Atellus, wurde 209 als erster Plebeier Curio maximus (vgl. o. Bd. I 1557. J. BLEICKEN Volkstribunat, 1955, 84), war 209 pleb. Aedil, 207 Praetor (Provinz Sicilien, Neubesiedlung von Agrigentum?) und gehörte 203 zu einer Dreiergesandtschaft an Philipp von Makedonien; er starb 174. Liv. 27,8, 1ff. 41,21,8 u.ö. MÜNZER Adelsp. 69. **5.** C. M. Limetanus, Volkstribun 109, brachte zum Schutz des Staates ein Gesetz durch, das die Verfolgung aller Personen ermöglichte, die mit Iugurtha in Verbindung standen. Sall. Iug, 40, 1ff. Cic. Brut. 127f. BROUGHTON Mag. 1,546. **6.** C. M. Turrinus, Q. f., Q. n., Consul 239. Cognomen hergeleitet von der *turris Mamilia* in der Subura (Fest. 178. DESSILS 7242). Sein gleichnamiger

Sohn war 207 pleb. Aedil (durch Spiele sehr beliebt) und 206 Praetor, zunächst peregrinus, dann mit Oberbefehl in N.-Italien (Liv. 28,10,3. 7. 9. u. ö.). **7.** L. M. Vitulus, Consul 265 (zusammen mit Q. Fabius Maximus Gurges); er begründete das Ansehen der Familie im 3. Jh. **8.** Q. M. Vitulus, Q.f. M.n., Bruder von Nr. 7, Consul 262 nahm zusammen mit seinem Kollegen L. Postumius Megellus nach längerer Belagerung im Kampf gegen Hanno, die Stadt Akragas in Sizilien. Pol. 1, 17,6ff. Diod. 23,7ff. Degrl. 13,40f. 432f. BROUGHTON Mag. 1,204. H. G. G.

Mammius. L. M. Pollio. Auf Betreiben der jüngeren Agrippina setzte er sich Anf. 49 als cos. design. im Senat dafür ein, Claudius sollte seine Tochter Octavia dem Nero zur Frau geben, Tac. ann. 12,9,1 f. Cos. suff. im Mai 49, CIL XI 6236. R. H.

Mammula. Cognomen bei den Corneliern (RE IV 1405f. Nr. 257–260). I. KAJANTO Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 303. Inschr. auch als weibl. Personenname. H. G. G.

Mamre (hebr. *mamrē'*, *Μαμβρη*, ungedeutet), uraltes Baum- und Brunnenheiligtum auf der höchsten südpaläst. Erhebung (h. *rāmet el-ḫalīl*, 1025 m ü. M.) 3 km n. → Hebron. Nach der Landnahme Kultzentrum des großjud. Stämmebunds (Schauplatz von Abrahamstraditionen Gen. 13,18. 14,13. 18,1ff.; Salbung Davids 2. Sam. 5,3), liegt M. dann bis zur → Hasmonäerzeit im Dunkel. → Herodes d. Gr. (1) baute um Abrahamsterebinthe (Ios. bell. Iud. 4,533), -brunnen und -altar ein Temenos (ca. 65:49 m). Nach 70 n. Chr. zerstört, wurde es unter Hadrian als heidn. Heiligtum erneuert. Konstantin christianisierte M. (Basilika im ö. Teil des Temenos, dessen Mauer erhalten ist; Baudekret Eus. vita Const. 3,52f.), doch blühte jüd. und heidn. Kult weiter, bes. beim altüblichen jährl. Markt (Hier. zu Sach. 11,4f.; Jer. 31,15. Soz. 2,4). Chr. B.

E. Mader Mambre, 2 Bde., 1957 (Rez. *R. de Vaux* Rev. Bibl. 65, 1958, 594ff.).

Mamucium (wohl nicht *Mancunium*). Vielleicht der röm. Vorläufer von Manchester, ein röm. Kastell, in dem bereits Steinkohle zum Feuern verwendet wurde. F. M. H.

Vgl. mit Vollbibliogr. RE XIV 965/66. *W. Bonser* A Rom.-Brit. Bibliogr., 1964, Ind. s. Manchester. *R. G. Collingwood–R. P. Wright* The Rom. Inscr. of Brit. I (1965), Ind. s. Manchester. *I. D. Margary* Rom. Roads in Brit. 2, 1957, 97f. 101f. 135.

Māmŭrius (Quantitäten nach Dion. Hal. ant. 2,71 *Μαμόριος*. Ov. Fast. 3,260. 383. 389. 392; vgl. jedoch Prop. 4,2,61 *Māmūri*), Schmied, der auf Geheiß des Numa 11 Nachbildungen des göttlichen *ancile* verfertigte und zur Belohnung in das Carmen Saliare aufgenommen wurde (Varro l.l. 6,49. Paul. Fest. 117,13ff. L. Ov. fast. 3,259ff. Plut. Num. 13. Dion. Hal.). Seit SCHULZE Eigenn. 360 M. zu etr. Eigennamen stellte, lehnt man die bisherige sachliche wie sprachliche Verbindung zu → Mars ab (NORDEN Aus altröm. Priesterbüchern 231); da das von Iuppiter gesandte *ancile* aber als *imperii sors* (Ov. fast. 3,379; vgl. Paul. Fest. 117, 18 L.) angesehen wurde, ist Herleitung von *smăr-*, *smər-* »zuteilen« keineswegs ausgeschlossen, so daß M. aus *smə.-smr̥-i̯ŏ́-s* entstanden wäre. Dafür spricht, daß auch der Vejenter König Morrius die Salier eingesetzt haben soll (Serv. auct. Aen. 8,285): Morrius »ist die einfache, nicht reduplizierte Form« (USENER Kl. Schr. 4,125). Auch das 2. Namensglied Veturius ist umstritten. Eine Verbindung zum »Winteraustreiben« der späten *Mamuralia* (Lyd. mens. 4,49 p. 106 W.) ist nur schwer kenntlich. G. R.

Roscher, Myth. Lex. 2,2408f. *Wissowa* RRel^2 147. *Otto*, WS 34,329f. *Fowler* Rom. Fest. 45ff. *Altheim* Griech. Götter 63. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 216. *Radke* Götter Altitaliens 195. *Wagenvoort* Stud. 226. *J. Loicq*, Coll. Latom. 40, 1964, 401ff.

Mamurra. Ital. Eigenname (SCHULZE Eigenn. 228. 360. 420), der auch als Cognomen vorkam (bei den Vitruvii, RE IX A 421). **1.** M. aus Formiae, röm. Ritter, der 66 unter Pompeius, 61 unter Caesar diente und seit 58 bei Caesar als Praefectus fabrum in Gallien tätig war. 55 war er als reicher Emporkömmling wieder in Rom, baute sich ein aufwendiges Haus auf dem Caelius und spannte Catull dessen Geliebte aus (29,1ff. 18ff. 41ff.), Hor. s. 1,5,37. Plin. nat. 36,48. Suet. Caes. 73. M. GELZER Caesar^6 121 f. Er wurde von P. THIELSCHER (RE IX A 427ff., bes. 439ff. mit Späterdatierung des Hausbaus) mit dem Baumeister und Schriftsteller L. → Vitruvius identifiziert. H. G. G.

Manaemos (*Μανάημ[ος]* hebr. *m^e^naḥem* »der Tröster«). Im Alten Orient verbreiteter (AT.: 2. Kön. 15,14ff.) Personenname (vgl. TH. NÖLDEKE Beitr. zur semit. Sprachwissensch., 1904, 99). **1.** → Essener, z. Z. Herodes d. Gr., gerühmt wegen seiner Frömmigkeit und prophetischen Gabe (Ios. ant. 15,373ff.: Voraussage der Königswürde Herodes' d. Gr.). Vielleicht ident. mit dem als pharisäischem Schulhaupt neben Hillel bekannten (Mischna Ḥagiga 2,2), später vom Pharisäismus (babyl. Talmud Ḥagiga 16b; jerus. Talmud Ḥagiga 2 [77d, 26]) abgefallenen Schriftgelehrten M. **2.** *Σύντροφος* des → Herodes (4) Antipas, wirkte als Lehrer und Prophet in der chr. Gemeinde zu Antiocheia (Apg. 13,1, vgl. E. HAENCHEN Die Apostelgesch., 1961^{13}, 336f.). **3.** Sohn (oder Enkel) des Iudas Galilaios, wie dieser Anführer der zelot. Bewegung (vgl. M. HENGEL Die Zeloten, 1961, 299 bis 302). Zu Beginn des jüd. Krieges 66 n. Chr. spielte er in Jerusalem eine kurze, aber entscheidende und unheilvolle Rolle (Ios. bell. 2,433ff.). Als Messiasprätendent auftretend (ebd. 434), riß er die Führung des Aufstandes an sich und verschärfte z. T. heimtückisch und grausam die Maßnahmen gegen die in der Oberstadt Jerusalems eingeschlossene röm. Besatzung (ebd. 439) wie gegen die auf einen Ausgleich mit Rom bedachten jüd. Kreise (u.a. Ermordung des Hohenpriesters Ananias, ebd. 441), fiel selbst aber bald einem Anschlag der Aufständischen um den Oberpriester → Eleazar (9) zum Opfer (ebd. 443ff.). B. Sch.

Mana Genita s. Genita Mana

Manalis lapis hieß in Rom nach Fest. 255 L. ein vor der porta → Capena liegender Stein, der bei anhaltender Dürre in die Stadt geschleift wurde, worauf alsbald Regen fiel; *manalis* heiße der Stein, *quod aquas manaret*. Ähnlich Varro bei Non. 547. Nach Fest. exc. 2 M. 94 L. hieß das Herbeilocken von Regen mit magischen Mitteln (wie die Begehung mit dem m.l.) *aquaelicium*. Den Iuppiter Elicius (s.o. S. 2), der auf dem Aventin einen Altar hatte, damit in Verbindung zu bringen, liegt nahe. Jedenfalls handelt es sich um eine altröm. Form des weitverbreiteten Regenzaubers. Über die mancherlei hierzu vorgebrachten Hypothesen vgl. Kroll, RE XIV 970f. Latte RRel 78f. K. Z.

Manasse (hebr. *m^e^năššā̄*, griech. *Μαναασση*[ς]). **1.** Israelit. Stamm in Mittelpalästina und ö. des Jordan, → Stämme Israels. **2.** Judäischer König (assyr. *me-na-si-i* u.ä.; 2. Kön. 21,1–18; 2. Chron. 33,1–20). Die Regierungszeit des M. (696/95 [kaum 687/86] bis 642/41) ist bestimmt durch seine starke Abhängigkeit von Assur auf polit. wie religiösem Gebiet. Das nach dem mißglückten Abfall seines Vaters und Vorgängers Hiskia im J. 701 v. Chr. diesem abgenommene Land Juda (er blieb König nur über → Jerusalem) ist unter uns nicht bekannten Umständen spätestens unter M. wieder an die Davididen gefallen. Die hier vorauszusetzende Loyalität gegenüber Assur bezeugen Inschr. der Großkönige Asarhaddon und Assurbanipal (Anc. Near East. Texts relating to the old Test. 291. 294). Ob Manasse – nach Beteiligung an einem Aufstand gegen den letzteren? 652/48? – vorübergehend in Babel gefangen saß (so 2. Chron. 33,11–13), ist umstritten. Die schon auf den König Ahas zurückgehende (2. Kön. 16,10ff.) und wohl auch unter Hiskia geübte Verehrung der assyr. Staatsgötter am Jerusalemer Tempel sowie die Wiedereinführung anderer nichtjahwist. Kulte wird von der at. Überlieferung gerade dem M. bes. angelastet (2. Kön. 21,2ff.; vgl. Zeph. 1,4ff.; Jer. 15,4). Erst der M.-Enkel Josia hat diesen Synkretismus beseitigt.

R. Bach, RGG 3,707f. *E.L. Ehrlich*, Theol. Ztschr. 21, 1965, 281–286. *E. Nielsen* Dansk Teol. Tidsskrift 29, 1966, 1–10.

3. Bruder des Jerusalemer Hohenpriesters Jaddua und, da dieser keine Kinder hatte, sein präsumtiver Nachfolger. Die Tatsache, daß M. mit Nikaso, der Tochter des von Darius III. in Samaria eingesetzten Statthalters Sanballat, verheiratet war, führte zu seiner Flucht nach Samaria, wo Sanballat ihm den Bau eines Jahwe-Tempels auf dem Berg Garizim als Konkurrenz zu Jerusalem versprach (Ios. ant. Iud. 11,302f. 306ff.). Unsicher ist, wann (im 4. Jh. v. Chr.) dieser (128 v. Chr. von Johannes Hyrkanus zerstörte) Tempel errichtet wurde. E. Ku.

H.H. Rowley Sanballat and the Samaritan Temple (Bull. J. Ryl. Libr. 38, 1955/56, 166–198 = Men of God, 1963, 246–276).

Manceps (von *man-cup* Bruns-Grad. 3,11,46. CIL VI 31713; *μάγκιψ* IG XIV 2491. Walde-Hof.³ 2,23. F. Preisigke Wb. der griech. Papyruskde. 2, 1927, 45), t.t. für den Pächter der vectigalia des Staates oder den Übernehmer öffentlicher Arbeiten. Das Wort erklärt Fest. 151 mit einem Handritus des m.: *qui quid a populo emit conducitve, quia manu sublata significat se auctorem emptionis esse*, ebenso Cic. Verr. 1,141. Die röm. Republik verpachtete die Erhebung ihrer Einnahmen an Pachtgesellschaften. Haupt einer solchen *societas* (*princeps publicanorum*, Ps. Ascon. in div. 33) war der m., mit dem der Magistrat, meist der Censor, verhandelte. Zum Verhältnis des m. zu seinen Gesellschaftern *(socii)*, zur Stellung von Bürgen *(praedes)* und Pfändern *(praedia)* für den m. Pol. 6,17,4. F.W. Walbank A historical commentary on Pol. 1, 1957, 693. Ähnlich übernahm in griech. Poleis und hellenist. Staaten ein *ἀρχώνης* mit seinen *μέτοχοι* Steuer- und Monopolpachtungen. U. Wilcken Griech. Ostraka 1,538ff. Busolt GStk. 1230. Die einzelnen Arten von m. zählt Ps. Ascon. a.O. auf. Der *ager publicus* und das Gemeindeland der Kolonien und Municipien wurden an einen m. als Generalpächter verpachtet, der das Feld in Parzellen an kleine Pächter in Zeit- oder Erbpacht weitergeben mußte. Hyg. (Grom. Vet. 1) 116. 117,5 L. A. Piganiol Les documents cadastraux de la colonie rom. d'Orange, 1962, 330f. In Sizilien erhoben m. das Steuergetreide *(decuma)*. Das *frumentum mancipale* der Provinz Hispania beförderten m. mit Amphoren nach Rom. CIL II 1197. Rostovčew Gesch. der Staatspacht, 1902, 429. M. zogen die Weidepacht *(scriptura)* ein und kauften Staatsgut wie die Habe der Proskribierten. Ps. Ascon. a.O. Cic. S. Rosc. 2,21 *(m. fit Chrysogonus)*. In der Kaiserzeit trat allmählich anstelle der gesellschaftlichen Verpachtung die direkte Erhebung. Belege für m. bei Pacht der Zölle sind daher gering. Es gab *mancip(es) XXXX Galliarum*. CIL VIII 11813. Der *m. IIII publicae Africae* war Pächter 4 verschiedener Steuern. AE 1911, 113. Am Roten Meer begegnet ein *m. IIII merc(aturae)*. AE 1947, 180. S.J. De Laet Portorium, 1949, 260. 335. 387. In Bergwerksbetrieben finden sich Pachtgesellschaften mit m. CIL X 8044 (Agrigentum, *m. sulphuris*). VIII 12577 (Afrika, *m.* und *socii nitriones*). XIII 1811 (Gallien, *m. vectigalis massae ferrariae*). Unter den Begriff m. fällt ferner der Unternehmer, der mindestfordernd öffentliche Bauten erstellt, repariert oder instand hält. Aquaedukte und Staatsstraßen wurden an m. vergeben. Frontin. de aqu. 2,97 *(m. aquaeductus)*. DessILS 1471f. *(m. viarum)*. Tac.

ann. 3,31 *(itinera fraude mancipum et incuria magistratuum interrupta et impervia)*. CIL XIV 2864 (Gebäudeerhaltung durch den *m. aedis per annos XIII*). In der späten Kaiserzeit wurden viele Staatsaufgaben als → munera im Zwangsdienst bestimmten Bevölkerungsgruppen aufgebürdet. Die *m. thermarum et salinarum* waren keine freien Pächter des Salzmonopols, sondern Angehörige einer Zunft, die in Rom Salz verkauften und die Thermen mit Holz zu versorgen hatten. Cod. Theod. 11,20,3. 14,5,1. Symm. ep. 9,103. 105; rel. 44. Cod. Iust. 4,61,11. H. Meusel Die Verwaltung und Finanzierung der öffentlichen Bäder zur röm. Kaiserzeit, Diss. Köln 1960, 127ff. Die m. des → cursus publicus hatten die Leitung der Poststationen. Sie rekrutierten sich aus den Municipalcurien und den Reihen ausgedienter Offiziere. Cod. Theod. 8,5,36 (Abwesenheit von der *statio* über 30 Tage strafbar). 8,5,42 (5. J. Dienstzeit). E. J. Holmberg Zur Gesch. des cursus publicus, 1933, 94ff. Für die Brotversorgung Roms und Konstantinopels hatten m. zu sorgen. Sokr. 5,18 nennt zwar die Vorsteher einer Bäckerei *μάγκιπες*, doch bezeichnet in der byz. Z. m. und *μάγκιψ* einfach den Bäcker. Cod. Theod. 8,4,4 meint mit *corpus m.* das *corpus pistorum* und Cod. Iust. 11,16 handelt unter der Rubrik *de pistoribus* nur von m. A. Stöckle Spätröm. Zünfte, 1911, 47. H. V.

Mancinus. Cognomen bei den Hostilii (Nr. 10 bis 13), Degrassi FCap. 146. H. G. G.

Mancinus s. Hostilius (10–13)

Mancipatio ist schon im altröm. Recht der förmliche Akt zur Begründung der → *mancipium*-Gewalt an Personen oder *res mancipi*. Die m. gehört zu den Geschäften *per aes et libram*. Sie geht folgendermaßen vor sich: Der Erwerber ergreift vor Zeugen (mindestens 5, die zu dem Akt geladen, mündig und röm. Bürger sein müssen) und dem Waagehalter *(libripens)* den zu erwerbenden Gegenstand. Er behauptet dabei förmlich, daß dieser Gegenstand ihm gehöre und von ihm gekauft sei (Formel bei Gai. 1,119). Der Veräußerer schweigt zu dieser Behauptung und verschweigt damit sein Recht: Deshalb erlangt es der Erwerber. Der *libripens* hatte urspr. die als Kaufpreis vereinbarte Menge des Währungsmetalls dem Veräußerer zuzuwägen. Das wird aber sinnlos mit dem Aufkommen gemünzten Geldes, das nicht mehr abzuwiegen, sondern zu zählen ist. Daher wird das alte Ritual der m. etwas geändert: Die eigentliche Kaufpreiszahlung geschieht jetzt außerhalb der m.; der Erwerber schlägt nur noch symbol. mit einem Kupferstückchen an die Waage *(m. nummo uno)*. Damit hat sich die m. vom Barkauf gelöst. Sie kann jetzt auch für Kreditgeschäfte, unentgeltliche Zuwendungen oder andere Leistungen verwendet werden. Der der m. zugrunde liegende Barkaufgedanke wirkt aber darin fort, daß der Rechtserwerb durch m. unabhängig von der Erreichung des verfolgten Zweckes bleibt.

Abhängig ist die Wirkung der m. dagegen von der Berechtigung des Veräußerers: Hatte dieser selbst kein Recht, so erlangt auch der Erwerber keines. Wird der Erwerber von einem Dritten angegriffen, der ein eigenes Recht behauptet, so kann der Veräußerer dem Erwerber Prozeßhilfe leisten. Obsiegt der Dritte trotzdem, so haftet der Veräußerer dem Erwerber aus der m. mit der *actio auctoritatis* auf den doppelten Kaufpreisbetrag. Diese Haftung wird bei Übereignungen ohne m. durch die *stipulatio duplae* nachgestaltet.

Im vorklass. und klass. Recht ist die m. neben der → *in iure cessio* das einzige Geschäft zur Verschaffung des quirit. Eigentums an *res mancipi*. Doch wird statt dieser umständlichen Formalgeschäfte vielfach schon die einfache *traditio ex iusta causa* verwendet; sie verschafft dem Erwerber freilich nur bonitarisches Eigentum. Nach dem E. der Klassik kommt die m. ganz aus der Übung. Iustinian hat in seiner Kompilation das Wort m. ganz streichen und regelmäßig durch *traditio* ersetzen lassen. M. findet sich daher nur außerhalb der Kompilation. D. M.

Vgl. die Zusammenstellungen in RE XIV 998 und bei Kaser Das röm. Privatrecht 1, 1955. 2, 1959 (Register).

Mancipium hat in den jurist. Quellen vor allem folgende Bedeutungen:

1. Synonym für → *mancipatio*.
2. Synonym für *servus*, vgl. Flor. Dig. 1,5,4,2f.: *Servi ... mancipia vero dicta, quod ab hostibus manu capiantur*.
3. Bes. bezeichnet m. das durch *mancipatio* begründete Herrschaftsverhältnis. Gai. 1,49 hat folgende Einteilung: *earum personarum, quae alieno iuri subiectae sunt, aliae in potestate, aliae in manu, aliae in mancipio sunt*. Hier erscheint also das m. als 3. Form eines Herrschaftsverhältnisses neben der *potestas* (des *pater familias* über seine Hauskinder) und der → *manus*. Gai. 1,116ff. erläutert das m. dann näher. Danach ist *in mancipio* bes. das dem Erwerber manzipierte Hauskind. Damit kann bezweckt sein die → *emancipatio* (hier ist das m. bloß ein Durchgangsstadium), wirklicher Verkauf oder die Erfüllung einer Noxalverbindlichkeit. Das manzipierte Hauskind bleibt zwar rechtlich frei. Es kann auch eine gültige Ehe eingehen und eheliche Kinder haben (Gai. 1,135). Jedoch reicht im übrigen die m.-Gewalt des Erwerbers so weit, daß Gai. 1,123 die Stellung des Hauskindes *in mancipio* als *servorum loco* bezeichnet. So kann das Kind vor seiner Freilassung selbst weder Erbe noch Vermächtnisnehmer werden; was es erwirbt, erwirbt es wie ein Sklave seinem Gewalthaber.

Dieses seinem Ursprung nach sehr alte »Abhängigkeitsverhältnis eines Freien« kann auch in klass. Z. noch begründet werden; es dient jetzt vor allem der *noxae deditio*. Beendet wird das m. durch → *manumissio*. Sie wird jedenfalls in spätklass. Z. vom Praetor erzwungen, wenn die Noxalschuld, derentwegen das m. begründet worden ist, durch die Arbeitsleistung des Hauskindes *in mancipio* getilgt ist, Pap.coll.leg.mos. et rom. 2,3,1. Im Vulgarrecht verschwindet die m.-Gewalt völlig. Iustinian hat auch das Wort m. aus den alten Quellen beseitigen lassen, so daß es nur noch außerhalb der iustinian. Kompilation vorkommt. Soweit der Verkauf von Kindern in der Nachklassik zulässig bleibt, erwirbt der Käufer jetzt Eigentum. Doch bleibt der urspr. Gewalthaber berechtigt, das Kind wieder auszulösen. D. M.

Ältere Lit. RE XIV 1013f., dazu 1. *Kaser*, AJ Register. 2. *Ders.* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 38f. 50f. 62f. 258f. 2, 1959, 89. 96f.; dort überall weitere Angaben.

Mandäer (Name von *mandā* = Gnosis) werden die Anhänger einer vermutlich unter dem Einfluß häret.-jüd. bzw. judenchr. Taufsekten am O.-Rand Syrien–Palästinas entstandenen synkretist. Gruppe genannt, die bis h. an den Unterläufen von Euphrat und Tigris und im Schat el Arab Anhänger besitzt. Die Gesch. der M. ist dunkel, jedoch gibt es Hinweise, daß sie um 200 n. Chr. aus ihren urspr. Wohnsitzen nach Haran und von dort im 5.–7. Jh. unter dem Druck der byzant. Kirche und später des Islam zu ihren h. Wohnsitzen gezogen sind. Nach RUDOLPH (Die M. I, 1960, 175), sind die M. ein selbständiges Gebilde im Bereich judaisierender Gnosis. Mittelpunkt des religiösen Lebens der M. ist der Kult und hier die Sakramente der Taufe (Maṣbūtā) und des Aufstiegs der Seele eines Verstorbenen ins Lichtreich (Masiqtā).

Die Mythologie der M. ist eingebettet in eine Sammellit., deren Einzelteile aus verschiedenen Jh. stammen und Elemente aus vielerlei Vorstellungswelten in sich vereinigen (alttestamentlich-jüd., chr.-johanneische, nestorian., gnost., iran. und babyl.). Deutliche Grundzüge, von denen H. JONAS (Gnosis und spätant. Geist 1^2, 1954, 327) Bruchstücke schon in den Oden Salomos zu erkennen meint, sind ein strikter Dualismus zwischen dem durch den Großen Mānā repräsentierten Lichtreich und dem Reich des schwarzen Wassers mit seinen Dēws, Liliths und Satanen – es ist vielleicht nicht von Anf. an –, der Kampf zwischen den beiden Reichen, der auch im Menschen tobt zwischen Leib und Seele, und der Prozeß der Erlösung des Lichts aus der von Ptahil erschaffenen Erde (Tibil): »Adam« wird die Gnosis und damit die Erlösung aus dem Leib durch Mandā d Haijē (Erkenntnis des Lebens) und Hibil Ziwa gebracht. Die M. erfahren von ihrem Licht-Sein und von ihrer Erlösung durch Johannes den Täufer und Anōš und retten ihre Seele durch Halten an der Wahrheit, durch bestimmte Waschungen und durch die Beachtung einer strengen jüd. Moral (Hochschätzung der Ehe!). Gegen die Erlösung kämpfen Planeten und Dämonen, die falsche Religionen schaffen (unter anderen das Christentum mit seinem falschen Propheten Jesus) und die M. verfolgen. Die dennoch dem Ruf aus der Lichtwelt folgenden Seelen gehen in die Lichtwelt ein. Wenn alles Licht erlöst ist, zerfällt die Erde.

Die die Forschung am Anf. unseres Jh. bestimmende »Mandäerfrage« – durch die Selbstbezeichnung der M. als Nazoräer veranlaßt – (Zusammenhänge zwischen den Ναζωραῖοι des NT. und den M.? Jesus vielleicht ein Observant der M.? Die Jünger Joh. des Täufers vielleicht schon M.? Im Hintergrund des Joh.-Evg. eine m. Mythologie?) hat sich der dunklen Gesch. der M. wegen als unlösbar erwiesen. Kl. W.

Haupt-Quellen: Das Rechte und Linke Ginza, ed. *H. Petermann* 2 Bde. 1867; Übers. von *M. Lidzbarski*, 1925; Das Johannesbuch, Text mit Übers. von *M. Lidzbarski* 2 Bde. 1908–1915; Das Qalastā (Hymnen und Gebete), ed. *S.E. Drower* The Canonical Prayerbook of the M., 1959. Bibliogr. bei *C.H. Kraeling*, Journ. of the Orient. Society 46, 1926, 49–55. 49, 1929, 281. *S.A. Pallis* Essay on M. Bibliogr. 1560–1930, Lond.-Kopenhag. 1933. Neuere Lit. bes. bei *K. Rudolph* Die M. I (Das M.-Problem), FRLANT 74, 1960 und II (Der Kult), ebd. 75, 1961. RGG ^{3}4,712. LThK 6,1343ff. *F.M. Braun* Le Mandéisme et la secte Essénienne de Qumran, L'AT. et l'Orient, 1957, 193–230. *R. Macuch* Alter und Heimat des M., ThLZ 82, 1957, 401ff. *E. Segelberg* Maṣbūtā, Stud. in the Ritual of the M. Baptism, 1958. *S.E. Drower* The Secret Adam, 1960.

Mandane (*Μανδάνη*). **1.** Mutter des Kyros. Astyages träumte einst, dem Schoße seiner Tochter M. entquelle soviel Wasser, daß ganz Asien überschwemmt wurde. Infolgedessen gab er seine Tochter nicht einem Meder zur Ehe, sondern einem Perser namens Kambyses. Nach der Vermählung hatte er einen zweiten Traum. Als M. von einem Knäblein entbunden wurde, befahl der König einem seiner Vertrauten, Harpagos, es zu töten und zu bestatten. Aus Furcht vor der Rache der künftigen Thronerbin beschloß H., das Knäblein durch den Rinderhirten Mitradates aussetzen zu lassen (Hdt. 1,107–130. Der sagenhafte Charakter der Erzählung ist deutlich). **2.** Tochter des Dareios, Schwester des Xerxes (Diod. 11,57,1–5). **3.** Ort an der Küste von Kilikien, zwischen Kelenderis und dem Vorgebirge Poseidion. J. D.-G.

Mandatum. Bedeutet den Auftrag, also die vertragliche Übernahme der unentgeltlichen Besorgung eines fremden Geschäfts. Vgl. Gai. 3, 155ff. Dig. 17,1. Cod. Iust. 4,35. Den Gegensatz dazu bildet einerseits die entgeltliche → *locatio conductio*, andererseits die unbeauftragte → *negotiorum gestio*. Das m. hat im röm. Rechtsleben aus 2 Gründen weitaus größere Bedeutung gehabt, als sie dem Auftrag h. zukommt: es gehörte zum *officium* des Römers, seinen Mitbürgern unentgeltlich beizustehen, zugleich fielen unter das m. auch Dienstleistungen höherer Art, für die zwar dem Herkommen gemäß eine Vergütung nicht versprochen werden konnte, aber doch tatsächlich ein *honorarium* oder *salarium* gegeben wurde.

I. Zustandekommen und Inhalt. Das m. ist Konsensualvertrag, Gai. 3,135. Es kommt also durch formlose Einigung zustande. Durch das m. wird der Beauftragte zur Ausführung des Geschäfts verpflichtet. Dieses muß im Interesse des Auftraggebers oder eines Dritten liegen. Dient es dagegen allein dem Beauftragten *(m. tua gratia)*, so entsteht keine Rechtsbindung, Gai. 3,156. Auch muß der Beauftragte alles, was er im Zusammenhang mit dem m. erlangt hat, herausgeben, Paul. Dig. 17,1,20pr. Er haftet für *dolus* und nach den insoweit nicht eindeutigen Quellen bisweilen auch für nur fahrlässige Pflichtverletzung. Die Erfüllung der genannten Pflichten kann der Auftraggeber mit der *actio mandati* erzwingen. Deren *formula* stellt auf die *bona fides* ab. Läßt es der Beauftragte bis zum Urteil kommen, so gilt das als Treubruch; er wird durch Verurteilung infam. – Umgekehrt kann der Beauftragte mit der *actio mandati contraria* den Ersatz seiner freiwillig gemachten Aufwendungen verlangen, die er zur Ausführung des m. für notwendig halten durfte. Das ist schon von den Klassikern auf manche unfreiwillig erlittenen Nachteile (Schäden) erstreckt worden, Paul. Dig. 17,1,26,6f. – Das m. erlischt durch Kündigung *(revocare, renuntiare)* oder Tod eines Beteiligten. Die Kündigung durch den Beauftragten verpflichtet diesen aber zum Schadensersatz, wenn sie zur Unzeit erfolgt, Paul. Dig. 17,1, 22,11.

II. Abgrenzung. Das m. regelt als Schuldvertrag nur das Innenverhältnis zwischen Auftraggeber und Beauftragtem. Häufig aber wird der Beauftragte im Rahmen des m. auch Dritten gegenüber aufzutreten haben. Daß der Auftraggeber dieses Handeln gegen sich gelten lassen muß, beruht auf einer neben dem m. herlaufenden Ermächtigung *(iussum)*. Doch werden beide Begriffe schon von den Klassikern nicht streng getrennt. – Eine Sonderform ist das m., einem Dritten Kredit zu geben (Kreditauftrag, unröm. *m. qualificatum*). Es wird seit Sabinus überwiegend als verbindlich angesehen, Gai. 3,156. Daher muß hier der Auftraggeber notfalls für die kreditierte Summe selbst einstehen. Dieses m. hat also bürgschaftsähnliche Funktion.

III. Spätere Entwicklung. Im Vulgarrecht wird die notwendige Unentgeltlichkeit des m. aufgegeben, weil das entgeltliche Gegenstück, die *locatio conductio*, sich zurückbildet. Damit hängt zusammen, daß die Haftung verschärft und die Kündigungsmöglichkeit beschränkt wird. Auch beendet der Tod des Auftraggebers das m. jetzt nicht mehr ohne weiteres. Iustinian hat demgegenüber das Recht des m. wieder dem klass. Zustand angenähert. D. M.

Lit.: 1. *Arangio-Ruiz* Il mandato in dir. rom., 1949. 2. *M. Kaser* Das röm. Privatr. 1, 1955, 481ff. 2, 1959, 300f. 3. *E.Levy* Weström. Vulgarr., Das Obligationenr., 1956, 287ff. 4. *A.Watson* Contract of M. in Rom. Law., 1961 5. *Ders.* The Law of Obligations in the Later Rom. Rep., 1965, 147ff. 6. *D. Medicus* Id quod interest, 1962, 186ff.

Mandela pagus in der Nähe des Sabinergutes des Horaz (Hor. epist. 2,18,105), h. wieder M., dort CIL XIV 3482 *(massa Mandelana)* gefunden. G. R.

Mandelbaum s. Amygdale

Mandonius. Name eines iber. Häuptlings, vielleicht mit bask. *mando* = Maultier zusammenhängend [1]. Er war vom Stamme der→ Ilergeten, meistens zus. mit seinem Bruder → Indibilis genannt. Quellen in Font. Hisp. Ant. III (Barc. 1935), s. Ind. 233 s.v. 217 v.Chr. verwüsteten er und sein Bruder das Gebiet von *socii Romani* (Liv. 22, 21,2–4). Im Winter 209–208 gelang es P. Cornel. Scipio, beide durch milde Behandlung der Gefangenen (darunter die Frau des M. und die Töchter des Bruders) für sich zu gewinnen (Pol. 10,18,7–15. Liv. 26,49,11–16). 206 erhoben sie sich aufs neue (Pol. 10,29,3. Liv. 28,24,3f. 25,11f. 27,13. 28,5. Zon. 9,10), wurden aber schnell besiegt (Liv. 28, 26,4. 31,5–34,2). M. erlangte noch einmal einen günstigen Frieden (Liv. 28,34,3–12). 205 wurde ein neuer Aufstand von den Proconsuln L. Lentulus u. L. Manlius niedergeworfen. Indibilis fiel, M. wurde ausgeliefert und hingerichtet (Liv. 29,3,1–5). R. G.

1. *Holder* s.v. *Ad. Schulten* Numantia 1,75.

Mandragoras (*μανδραγόρας*, gräzisierte Form eines Wortes unbekannten Ursprungs) hießen 3 Arten der Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae): M. vernalis, autumnalis, microcarpa, die im Alt. in Volksglauben und Medizin eine große Rolle spielten. Es sind stengellose Kräuter mit dicken, oft gespaltenen und verschlungenen Wurzeln, aus denen der Blätterkranz und das von ihnen umschlossene Blütenbüschel unmittelbar entspringen. Dioskur. mat. med. 4,75 beschreibt sie gut, minder gut Plin. nat. 25,147ff., widersprüchlich Theophr. h. plant. 6,2,9. 9,8,8. 9,1; c. plant. 6,4,5. Verwendet wurde der M. (wie auch im Orient) als Aphrodisiacum – daher die von Hesych. s. v. bezeugte Aphrodite Mandragoritis –, vor allem aber wegen der narkotisierenden Wirkung, bes. des eingedickten Saftes der Wurzel, doch auch der beerenförmigen Früchte, medizinisch, in schwachen Dosen als Schlafmittel, in stärkeren Dosen zur Narkotisierung bei chirurg. Operationen. Doch machte man davon aus Furcht vor schädlichen Wirkungen anscheinend keinen weitgehenden Gebrauch. Ferner bereitete man aus M. Arzneien gegen vielerlei Leiden (bes. Frauen-L.) und verwendete M. zu Umschlägen bei Geschwülsten, Geschwüren und Entzündungen. Früh beobachtete man die Ähnlichkeit mancher M.-Wurzeln mit kleinen Männchen, und die Anfänge des Alraun-Aberglaubens gehen ins Alt. zurück (Anweisungen über Vorsichtsmaßnahmen beim Ausgraben von M.-Wurzeln bei Theophr. h. plant. 9,8,8 und Plin. 25,148), seine Ausgestaltung fällt aber erst ins MA. K. Z.

Hoffmann-Krayer und *Bächtold-Stäubli*, H. W. B. des deutschen Aberglaubens 1, 1927, 312–324 (Alraun). *Steier*, RE XIV 1028-1037.

Mandrobulos. Theophorer Name, abgeleitet von dem des wenig bekannten kleinasiat. Gottes Mandros. M. ist Titelheld eines Stückes des Tragikers → Kleophon und eines Dialoges des → Speusippos. Um die Erklärung des schon im Alt. nicht mehr verständlichen Sprichwortes *ἐπὶ τὰ Μανδροβούλου χωρεῖ τὸ πρᾶγμα* haben sich die ant. → Paroimiographen mit allerlei Vermutungen bemüht. W. KROLL, RE XIV 1039. K. Z.

Mandrokleidas (*Μανδροκλείδας*). Als spartan. Name auffällig; *μανδρο-* weist nach Kleinasien (FICK-B. PN 194. ZGUSTA Kleinas. PN s. *μανδρο-*). SCHÄFER schlug für M. 1 (wo ZIEGLER mit den besten Hss. *Μανδρικλείδας* schreibt) *'Ανδροκλείδας* vor. EHRENBERG trat RE XIV 1040 für *Λανδροκλείδας* ein; aber es scheint keinen Beleg für Erweiterung von *ανδρο* gleichzeitig nach vorne und hinten zu geben. **1.** Plut. überliefert Pyrrh. 26,24 einen vom spartan. Widerstandswillen gegen Pyrrhos 273 (KIENAST, RE XXIV 157f.) oder 272 (LÉVÊQUE Pyrrhos, 1957, 635) zeugenden Ausspruch M.' (dasselbe unter eines Derkyllidas Namen mor. 219 F. Stob. 3,7,61 H.). **2.** Sohn des Ekphanes, einsatzbereiter, diplomat. gewandter Anhänger der Reformbemühungen Agis' IV. (Plut. Agis 6.9.12; BENGTSON GG^3 402,3). M.' Schicksal (Tod oder Exil?) nach Agis' Ende 241 ist unbekannt. K. K.

Mandrokles aus Samos, Architekt, erbaute für Dareios I. die Schiffsbrücke über den Bosporos (513, Skythenfeldzug). Von der reichen Belohnung dafür malte er oder ließ malen (*γραψάμενος*) ein Bild des Übergangs der Truppen unter den Augen des Königs, das er ins Heraheiligtum in Samos weihte. Hdt. 4,87ff. Anth. Pal. 6,341. Dion. Byz. Anapl. Bosp. 57. W. H. G.

Mandubii. Gall. Völkerschaft, die nur Caes. und (mit Irrtümern) Strab. 4,191 erwähnen. Ihre Hauptstadt ist Alesia *(oppidum Mandubiorum)*, h. Alise-Sainte-Reine. Ihr Gebiet deckt sich wahrscheinlich mit der Landschaft Auxois (*pagus Alisiensis* im MA.). In der röm. Z. scheinen die M. in dem Volk der Haeduer aufgegangen zu sein. S. Art. Alesia. Ferner P. M. DUVAL, REA 1959, 368 (zur Frage von M. = Sequaner oder nicht). Nach Plin. nat. 33,162 waren die Einwohner von Alesia als Silberarbeiter bekannt. M. L.

Mandubracius. Sohn des von Cassivelaunus gestürzten Trinovanten-Königs. Caesar nahm ihn auf und führte ihn 54 v. Chr. als Herrscher in seine Heimat zurück. Caes. Gall. 5,20,1–4. Oros. 6,9,8. G. WALTER Caesar 1955,258f. H. G. G.

Manducus *(Manduco, Mando:* Non. 17*)* wird mit Varro l.l. 7,95 zu *mandere* gestellt (wie *caducus* zu *cadere;* daher = Freßsack Apul. met. 6,31,4; eher für etr.: [8],1291). Nach Fest. 128 M *effigies (lignea hominis figura ingens:* Gloss.*)*, die bei *pompae* und *ludi* (eher *Compitalia* als *ludi circenses:* [8],1290; *ludi* [Osci?]: Plaut. Rud. 535) die großen Kinnbacken *(quasi manducando)* knirschend bewegte, um Lachen und Schrecken zu erregen. Unsicher ist die Beziehung zur griech. Figur des *Μαίσων* (FRISK Etym. Wb.) und zur Atellane (Varro s.o. und Pomp. frg. 112 R: beide unerklärt): 5. Type der Atellane ([2],87; unklar [8], 1296: masque d'Atellane appelé M.), oder = Dossennus ([7],70; dagegen: [4],12: es gibt keinen Atellanentitel M.: [3],131. [8],1283ff.), oder gar keine Beziehung (MARX zu Rud. 535). Maske (unsicher): [5],184. 185. Nachleben als Kasperle und Punch: [6],151. K. V.

1. *E. Diehl*, RE XIV 1044–1046. 2. *A. Dieterich* Pulcinella, 1897. 3. *W. Beare* The Roman Stage, 1950. 4. *G.E. Duckworth* The Nature of Rom. Com. 1952. 5. *M. Bieber* Denkmäler zum Theaterwesen im Alt. 6. *Dies.* Hist. of Greek and Roman Theater, 1961. 7. *P. Frassinetti* Fabula Atellana, 1953. 8. *J.G. Préaux* Manducus, Festschr. A. Grenier, 1962, 1282–1291.

Mandulis (*Μανδοῦλις*). Nub. Sonnengott (äg. Mrwr/l = Mer/lul H. BRUGSCH, Ztschr. äg. Spr. 25, 1887, 28. 78. [2],72f.) von Talmis-Kalabscha mit Filialkulten in Ajuala, Dendur und Philae (A. M. BLACKMAN The Temple of Dendur, 1911, 61. 64. 80ff. BONNET RÄRG 593). Zahlreiche Adorationsinschr. (Proskynemata) aus röm. Z. am Tempel von Kalabscha ([1],243,8. [3],54. 58) gelten dem M. als myst. verehrten → Horos-Apollon-Helios ([1],239. 246) an der Seite der → Isis. Die bekannteste enthält die sog. »Vision des M.« (H. LEWY, ASAE 44, 1944, 227ff. [3],61 ff.), worin der Gott die Prädikate »allsehender Herr, Allkönig und → Aion Pantokrator« erhält ([3],78ff. Vgl. D. LEVI, Hesp. 13, 1944, 277,22. H. HOMMEL, Theol. Viat. 5, 1953/54, 337. C. CAPIZZI, Or. Christ. Anal. 170, 1964, 11). W. F.

1. *H. Gauthier* Le Temple de Kalabchah 1, 1911. 2. *F.Ll. Griffith*, Journ. Eg. Arch. 15, 1929, 72ff. 3. *A.D. Nock*, Harv. Theol. Rev. 27, 1934, 53ff. 4. *J. Cazzaniga*, Parola del Pass. 19, 1964, 69ff.

Manduria. Sallent. Stadt (Inschriftenfunde: KRAHE Die Sprache der Illyrier II Nr. 39. 53. 185 u.a.) s.ö. Tarents (Tab. Peut. VII 1. Geogr. IV 31. V 1: *Manduris*) mit auffälliger Quelle (Plin. nat. 2,226), 209 v. Chr. von den Römern zurückerobert (Liv. 27,15,4), vielleicht mit Mandonium (Plut. Agis 3,2. Plin. nat. 3,98) ident.; h. M. (früher Casalnuovo neben Ruinen M.s). Vgl. NISSEN It. Ldk. 2,886. G. R.

Maneros. Hdt. 2,79 bezeichnet M. als einzigen Sohn des 1. Königs von Äg., der früh verstorben von den Ägyptern durch ein Klagelied geehrt werde, das dem Linos-Lied gleich sei. ČERNÝ erklärt den Namen M. (Misc. Gregor. 57ff.) als *mjnw-rꜣ* »Gänsehirt«, also Hütejunge; daher ist Linos bei Paus. (2,19,7. 9,29,3) auch als solcher bezeichnet, der von Hunden zerrissen wurde. Daneben besteht die von Plut. Is. 16/17 gegebene Deutung als Sohn des Königs von Byblos, den Isis, von ihm bei der Osirisklage gestört, durch einen Blick getötet habe. Die Deutung des M. ist schwierig: vielleicht steht dahinter eine alte Kultgestalt des früh umgekommenen Kindes. Plut. erwähnt aber auch die Deutung, M. sei ein Zuruf und kein Name (wie wohl Linos ein solcher Wehruf) ist. Vielleicht also war M. ein Klagegesang auf das frühverstorbene göttliche Kind, der mit dem Anruf »Gänsehirt!« begann. W. H.

Manes (aus dem 1. Jh. v. Chr. die ältesten Zeugnisse: CIL I^2 2117 *deum maanium.* Cic. Verr. 5,113 *ab dis manibus;* mit Bezug auf bestimmte Personen: CIL I^2 761 *dis manibus sacrum L. Caecili Rufi.* Cic. Pis. 16). M. wird adjektiv. (selbständig erst Verg. Aen. 6,743. Prop. 4,7,1. Tib. 2,1,35. Ov. fast. 2,535. Iuv. 2,149) zu *dii, divi* bzw. *deae* (Fest. 114,19 L. *manes deos deasque*) gebraucht (Cic. Vatin. 14 *deos manes mactare;* leg. 2,22: *deorum manium iura.* Lucr. 3,52 *manibus divis*). Ant. Deutung des Namens aus *manare* (Fest. 114,20. 146,22. Paul. Fest. 147,8 L. Serv. Aen. 3,63; auct. 4,490. Isid. orig. 8,11,100. Mart. Cap. 2,160) oder *manus* »gut« (Varro l. l. 6,4. Fest. 132,4f. Paul. Fest. 109,6. 112,24. 133,10f. L. Serv. Aen. 1,139. 3, 63. Non. p. 66 M. Isid. orig. 8,11,100. Plut. qu. Rom. 52); letztgenannte h. beliebt (BURCK b. Oppermann Römertum 110. MÜLLER-DEECKE-PFIFFIG Etrusker 2,97f.), aber sicherlich falsch, wie schon Serv. (*ϰατὰ ἀντίφϱασιν quia non sint boni)* nahelegt; ferner werden die Toten nach spätant. Auffassung zuerst *lemures,* dann als gute Geister *lares,* als böse *larvae* und als unbestimmte M. (Aug. civ. 9,11. Isid. orig. 8,11,100f. Apul. apol. 64. de deo Socr. 15. Mart. Cap. 2,162f.), die M. oft aber gerade den *larvae* (Fest. 114,19 L.) oder *lemures* (Sch. Pers. 5,185) gleich. Name der M. eher zu Hesych. *μάνυ· μιϰϱόν* und *βανόν· λεπτόν* (*μᾱνός <*μανϝός*), wodurch das Nebeneinander von *u*-Stamm (Aelius Stilo b. Fest. 132,3 L. *manuos;* Aurelius Opilius b. Paul. Fest. 133,10 L. *manues*) und gemischtem Stamm erklärt wird. Sachlich paßt M. »die Kleinen, Dünnen« gut neben *larvae* (*<*ĝhl̥ru̯ā,* griech. *χλωϱός*) »die Bleichen« zur Benennung der von den *di parentes* verschiedenen unbestimmten Totengeister (*mortui* Varro b. Aug. civ. 8,26; ähnlich auch *dei mortuorum* Serv. auct. Aen. 3,63. Isid. orig. 8,11,100). Seit Numa sorgt der Pontifex (Liv. 1,20,6; vgl. Macr. Sat. 1,13,3) für *iusta funebria placandosque manes* an den Lemuria (Sch. Pers.) wie an den Feralia (Ov. fast. 2,570); sie erhalten *inferiae* (Lucr. a. O. Paul. Fest. 99,26 L.); vernachlässigt schicken sie böse Träume (Tib.). Beim Opfer des Curtius (Varro l. l. 5,148 *deum manium postilionem*) werden sie angerufen (Liv. 7,6,4), ebenso bei der Devotion der Decier (Liv. 8,9,6ff. 10,28,13: zusammen mit Tellus; vgl. Suet. Tib. 75,1 *Terram matrem deosque manes*) und Karthagos (Macr. Sat. 3,9,10 nur *Manes*). Der Begräbnisplatz ist *Dis Manibus* geweiht (CIL I^2 761 u. a.); die später weitverbreitete abgekürzte Schreibweise *D. M.* zuerst CIL I^2 1273. Man gebraucht schließlich M. für die Totengeister des einzelnen Toten (→ laud. Turiae), für den Leichnam (Liv. 31,30,5 *omnium nudatos manes*) und schließlich für das Jenseits (Prop. 4,7,1 *sunt aliquid manes*) und die Strafen dort (Serv. Aen. 6, 743). Zeugnisse für das Wort M. aus dem 5. Jh. v. Chr.: sikul. dat. pl. *manepos* (PID 578; RADKE, G 70, 1963, 174ff.), altsabell. dat. pl. *manus* (PID 350. RADKE, RE Suppl. IX 1769f.), altlat. gen. pl. *manom* (CIL I^2 4). G. R.

Santoro, RFIC 17, 1887, 53ff. *Steuding,* Myth. Lex. 2, 2316ff. *Bömer,* ARW Bh. 1, 1943, 39. *Ders.,* G 64, 1957, 128. *Wissowa* RRel^2 238ff. *Deubner* bei *Chantepie* 2,438. *Otto* Manen 53ff. *Latte* RRel 99. *Banti,* SIFC 7, 1929, 171. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 357ff. *Radke* Götter Altitaliens 195ff. *Walde-Hof.*^{3} 2,26f.

Manethon. 1. Der Name Manethon bedeutet »Pferdehirt« (mjnjw-ḥtrj, vgl. ČERNÝ in Misc. Gregor. 57ff.) – aus Sebennytos (Plut. Is. 9,28), Priester in Heliopolis (Sync. 73,5ff.), schrieb auf Wunsch Ptolemaios' II. eine Gesch. Äg. für die Griechen bis ans E. der 30. Dyn. (die 31. Dyn. der zweiten pers. Eroberung ist späterer Zusatz). Außerdem soll M. maßgeblich bei der Einführung des Serapiskultes (entweder im 37. J. Ptolemaios' I., nach Hieron.: 287 v. Chr. oder im 7. Ptol. II. nach Euseb. (arm.): 278 v. Chr.) mitgewirkt haben. M. wird vielleicht noch im J. 241/40 v. Chr. im Pap. Hib. 72,6 namentlich genannt. – Die »Aigyptiaka« des M. sind uns nur in Resten erhalten: Teile des urspr. Werkes sind bei Ios. c. Ap. erhalten, jedoch bereits z. T. auf einen Text des M. zurückgehend, der von pro- und antijüd. Bearbeitern verändert worden war. Bes. ging es dabei um Iosephs Aufenthalt in Äg. und um den Auszug; ferner veränderten schon früh jüd. Gelehrte (in Alexandreia?) die Jahreszahlen bes. der frühen Dynastien, um Menes mit Adam gleichsetzen zu können (ROWTON, JEA 34,57ff.), wobei sie bestimmten Regeln folgten. Von diesem bereits veränderten Text wurde eine Epit. hergestellt, die nur die Königslisten mit den Regierungsdaten exzerpierte. Von dieser Epit. hängen → Iulius Africanus und → Eusebios in ihren Chroniken ab, die in der *Ἐϰλογὴ χϱονογϱαφίας* des Georgios, gen. Synk. benutzt sind (um 800 n. Chr.). Die Eusebische Chronik ist auch in armen. Übers. erhalten. – Bei der Ausarbeitung seines Werkes stützte sich M. auf 3 Quellen: 1. für die ersten 4 Dynastien benutzte er einen (Auszug aus einer?) Datenliste, d. h. eine Aufstellung annalist. Art, in der für jedes J. die wichtigsten Vorkommnisse registriert waren. 2. Daneben und ab 5. Dyn. ausschließlich liegt seiner Aufstellung der Königsnamen und Regierungszeiten eine Königsliste zugrunde, wie sie im Turiner Königspap. (GARDINER Royal Canon of Turin) erhalten ist. 3. Für die Schilderung von Ereignissen stützte sich M. auf hist. Geschichten, wie sie von den Gelehrten mindestens seit dem M. R. niedergeschrieben worden sind. Es sind nicht, wie häufig behauptet, »Volkserzählungen« oder »Märchen«, sondern der Ägypter benutzte hist. Ereignisse, um an ihnen religiöse, moralische oder ethische Vorstellungen zu beweisen. Uns sind solche hist. Erzählungen, bei denen des Zweckes wegen die hist. Wahrheit verändert werden konnte, erhalten, z.B. Pap. Westcar über den Wechsel von der 4. zur 5. Dyn.; »Einnahme von Joppe«, »Seqennenre und Apophis« u.a. Zu diesen Erzählungen gehört, was Iosephos aus M. erhalten hat, so der Einbruch der Hyksos, oder die Osarsiph-Erzählung (die die Amarnazeit als Grundlage hat).

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß M. im Urtext chronol. sichere Angaben berichtete und auch die Erzählungen echt äg. Tradition wiedergaben, wenn auch nicht »objektive« Geschichtsschreibung. In ihrer Art entsprachen die Aigyptiaka den Babyloniaka des → Berossos. – M. galt auch als Vf. weiterer B.: Eus.praep.evang. II prooem. § 5 nennt *ἱερὰ βύβλος καὶ ἕτερα συγγράμματα*; zu letzteren gehören wohl *περὶ ἑορτῶν* (nach Ioh. Lyd. de mens. 4,55), *περὶ ἀρχαίσμοῦ καὶ εὐσεβείας* (Porph. de abst. II 55). *περὶ κατασκευῆς κυρίων* (Suda), vielleicht auch *τῶν φυσικῶν ἐπιτομή* (Diog. Laert. Prooem. § 10). Das Sothisbuch wird ihm aber zu Unrecht zugeschrieben. W. H.

W.G. Waddell Manethon (LCL 1940); FGrH 609. *W. Helck* Unters. zu Manetho und den äg. Königslisten (Unters. 18, 1956).

2. M., Astrologe wohl 4.Jh. n.Chr., von → Hephaistion (3) genannt, behandelt in dem Lehrgedicht *Ἀποτελεσματικά* in 6 B., von denen 2, 3 und 6 zusammengehören und 4, 1 und 2 dazugefügt sind, im 2. Fixsterne, Planeten, die Himmelskreise mit ihren Sternbildern, im 3. die Konstellationen, im 6. die Schicksale der Neugeborenen, dazu das eigene Horoskop und ein Gebet an die Sterne; im 4. die *ὅρια* und weitere Constellationen, diese auch im 1. und 2. ziemlich regellos. E. B.

Ausg.: *Köchly* 1858. Lit.: *Heeg*, H 45, 316.

Mango heißt ein Händler, der aus Gewinnsucht seine Ware (Parfumerien, Wein, Edelsteine, Plin.nat. 12,98. 23,40. 37,200) künstlich verfälscht, bes. ein Sklavenhändler, der die »Ware« schönt oder kastriert (Hor.epist. 2,2,13. Sen.epist. 80,9. Quint.inst. 2,15,25. Plin.nat.7,56. 21,170. 24,35. 30,41. Martial. 9,7,4). Davon *mangonicare* »äußerlich aufputzen«. Der M. heißt auch *venalicius*, z.B. Cic.or. 232. W. H. G.

Mani. Manichäer. Manichäismus. 1. Das Leben Manis. 2. Die Lehre. 3. Der M.-us: a) Ausbreitung; b) Lehrentwicklung.

1. M., pers. Religionsstifter (* 216 n.Chr. in der Nähe von Seleukeia-Ktesiphon, † 276? in Gandeschapur), ist unter dem Einfluß einer enkratitisch-gnost. Taufsekte in S.-Babylonien aufgewachsen. Zwei Berufungsvisionen veranlaßten ihn zur Trennung von der Sekte. Nach einer Reise, die ihn bis nach »Indien« führte, trat er 242 vor Schapur I. (242–273), der ihm die Propagierung seiner neuen Religion erlaubte. Nach großen Missionserfolgen wurde er im J. 276 auf Anstiften zoroastr. Magier vom 2. Nachfolger Schapurs, Bahram I. (274–277), gefangengesetzt und starb in Ketten. Seine Leiche wurde an das Stadttor von Bētlapāt genagelt. Bis 310 folgten nun schwere Verfolgungen der m. Gemeinde, die aber nur die Ausbreitung des M. nach O. und W. beschleunigten.

2. Als Quelle für die Lehre M.s, der sich als der im Joh.-Evg. verheißene Paraklet, als Maitreya der Buddhisten und als Ušētar bāmīk der Zoroastrier verstand, stehen uns Originalschr., Frg.e von solchen, Exzerpte und referierende Darstellungen seiner Gegner zur Verfügung. Aus der Hand M.s stammen das Schapurakon, das große Evangelium mit Tafelband, der »Schatz des Lebens«, die Pragmateia, das »Buch der Geheimnisse«, das »Buch der Riesen« und Briefe. Die Quellen der Vorstellungen M.s sind sehr verschieden: Indisches, Babylonisches, Iranisches und Chr.-häretisches hat zum Werden der Lehre M.s beigetragen, die Antwort geben möchte auf die Fragen des Ursprungs von Welt, Seele, Körper, der Herkunft des Bösen und der Erlösung der Seele: Am Anf. sind Licht und Finsternis in Gestalt voneinander abgegrenzter und übereinanderliegender Reiche. Der mit dem Lichtreich ident. und dessen Personifikation darstellende Vater existiert in 5 Hypostasen (Vernunft, Denken, Einsicht, Sinnen und Überlegung). In einer entsprechenden Pentade (Rauch, Finsternis, Feuer, Wasser und Wind) existiert auch das Reich der Finsternis. Dieses zettelt einen Krieg mit dem Licht an. Der Vater antwortet mit der Zeugung des »Großen Geistes«, der seinerseits die »Mutter des Lebens« beruft, die ihrerseits den »Urmenschen« hervorbringt, damit er die Finsternis bekämpfe. Doch der Urmensch wird überwältigt. Zu seiner Rettung beruft der Vater jetzt den »Lebendigen Geist«, der einen Weckruf zum Urmenschen sendet und auch Antwort erhält. Damit ist der Urmensch befreit, seine Söhne jedoch bleiben in der Finsternis, verschlungen von den Archonten. Zu ihrer Befreiung kreuzigt der Große Geist die Archonten ans Firmament und ordnet sie in Sonne, Mond, Sterne, Himmel und Erde. Die Erlösung der Söhne geschieht aber erst, nachdem der »Dritte Gesandte« den bisher stillstehenden Kosmos in Bewegung gesetzt hat. Jetzt steigen die versprengten Lichtteilchen über eine Lichtsäule (Milchstraße) zum Mond empor, der sie an die Sonne, diese an den neuen Äon abgibt. Durch die Erscheinung des 3. Gesandten in weiblicher und männlicher Gestalt vor den Archonten, werden diese zum Samenerguß bzw. zur Freigabe der Leibesfrucht, und d.h. zur Freigabe von Licht, veranlaßt. Die Samen, die auf irdisches Land fallen, werden zu Bäumen, die ins Wasser fallenden zu Meerungeheuern, die Leibesfrüchte zu Dämo-

nen. Darauf schaffen die Archonten als hylische Gegenschöpfung den Menschen, um das Licht halten zu können. Damit der Mensch sich als Lichtträger erkennt, sendet der 3. Gesandte Jesus zu ihm, der seinerseits Apostel entsendet (Seth, Noah, Buddha, Zarathustra, Jesus, Paulus u.a.). M. selbst ist das »Siegel der Propheten« und begründet die eigentliche Heilsgemeinde, die den Menschen Gnosis verkündet und z.B. durch Geschlechtsaskese und durch das Essen vieler Früchte, in denen Licht eingekerkert ist, verhütet, daß das Licht weiter in die Welt versprengt wird. Totale Geschlechtsaskese beachten aber nur die »Vollkommenen«, die sich damit selbst erlösen und nach dem Tode sofort zur Lichtwelt zurückkehren. Die »Hörer« können erst durch mehrere Wiederverkörperungen gerettet werden. Das Weltende ist als Weltenbrand vorgestellt.

3a) M.er finden sich schon bald nach dem Tod M.s im w. Mesopotamien, um 300 in Syrien, N.-Arabien, Äg. und N.-Afrika. Im 4.Jh. findet man M.er auch in Italien, Gallien, Spanien, Kleinasien und Armenien. Im röm. Reich werden sie außer von den Kaisern von Serapion von Thmuis, Kyrillos von Jerusalem, Epiphanios, von dem ehemaligen M. Augustinus und anderen bekämpft. Im 6.Jh. gibt es im W. nur noch kleine Gruppen M.er, dagegen dringt der M.us in der gleichen Z. bis nach O.-Turkestan und ins Innere Chinas vor. Im türk. Uigurenreich wurde der M.us 763 Staatsreligion, konnte sich jedoch auf die Dauer gegen Buddhismus und Islam nicht halten. Mag der M.us schließlich überall erlegen sein, so stellte er mit seiner fast tausendjährigen Gesch. und seiner zeitweise gewaltigen Ausbreitung doch eine Weltreligion dar.

3b) Das nachkanon. Schrifttum der M. (liturg., hist. und dogmat. Texte, Paränesen, Katechismen und Beichtspiegel in vielen Sprachen) – es ist uns vor allem durch Expeditionen nach Zentralasien, China und in den Faijum bekannt geworden (1. Drittel unseres Jh.) – bietet mannigfache Modifikationen des dargestellten Systems Interessant ist, wie der M.us jeweils Begriffe und Vorstellungen der in fremder Umgebung vorgefundenen Religionen aufnimmt. In den Schr., die sich an Christen wenden, werden z.B. Begriffe wie Gottvater, Jesus der Sohn und Heiliger Geist durchaus verwendet. M. heißt hier »Apostel Jesu Christi«. Dennoch ist der M.us schwerlich eine chr. Häresie. »Als Prototyp und Vollendung der Gnosis« (Colpe) ist der M. in seinen vielen Gestalten aber jedenfalls Antwort auf damalige menschliche Erlösungssehnsucht und Vermittler einer spezif. Gottes- und Welterkenntnis. Kl. W.

Quellen s. bei *Alfaric* Les écritures manich., Par. 1918/19. – Angaben über m. Quellen: *Polotsky*, RE Suppl. VI 240–243. RGG ^{3}4, 1960, 721f. *A.Adam* Texte zum M. (KIT 175), 1954. Ältere Lit. bei *J. Ries* Introduction aux étud. manich. Quatre siècles de recherches I (Ephemer. Théolog. Lovanienses, 33, 1957, 453–482); II (Anal. Lovaniensia Bibl. et Orient. III 11, 1959, 362–409). – Forschungsübersicht: *Nyberg* Forschungen über den M., ZNW 34, 1935, 70–91; Bibliogr. bis 1945: *H.Ch. Puech*, Hist. génér. des relig. 3, Par. 1947, 446ff. – *H.H. Schaeder* Urform und Fortbildungen des m.en Systems (Vortr. Bibl. Warburg 4, 1927, 65–157). RE Suppl. VI 240–271. *H.Ch. Puech* Der Begriff der Erlösung im M., Eranos-Jb. 4, 1936, 183–286; *Ders.* Le m., Par. 1949. *H.Jonas* Gnosis und spätant. Geist 1^{2}, 1954, 284–320. *R.C. Zaehner* Zurvan, Oxf. 1955. *A.Adam* Das Fortwirken des M. bei Augustin, ZKG 69, 1958, 1–25. *Hennecke* 1^{3}, 1959, 190ff. 261ff. 2^{2}, 1964, 117ff. *G. Widengren* Mani und der M., 1961. 304ff. *O. Klima* M.s Zeit und Leben, Prag 1962.

Mania (*Μανία*). **1.** Personifikation des Wahnsinns wie → Lyssa und → Oistros. Als Mehrzahl von Göttinnen verehrt in dem nach ihnen benannten arkad. Flecken Maniai, 7 Stad. von Megalopolis; Paus. 8,34,1–3 erzählt, Orestes sei dort wahnsinnig geworden, als die Göttinnen ihm schwarz erschienen, und er habe sich einen Finger abgebissen; als sie ihm später weiß entgegentraten, kehrte ihm der Verstand zurück; den ersteren opferte er wie chthon., den letzteren wie himmlischen Mächten. Paus. empfand die M. als Erscheinungsform der Eumeniden (→ Erinys). Im Sing. belegt ist M. nur Quint. Sm. 5,451ff. (Aias). Auf einer unterital. rf. Vase des Assteas mit der Darstellung von Herakles' Kindermord – Illustration eines Bühnenspiels –, erscheint M., mit Namensbeischrift über der Brüstung eines Söllers. Baum. Denkm. Abb. 732, S. 665 II 1308. Wilam. GldH 1,399,2. H. v. G.

2. An den Compitalia wurden der M. und den freundlich helfenden → Lares, als deren Mutter (→ Mater Larum) oder Großmutter sie galt (Fest. 114,21 L. Macr. Sat. 1,7,35. Arnob. 3,41), Wollpuppen nach der Zahl freigeborener Kinder im Hause und Bälle nach der der Sklaven *(pro f⟨amiliarium⟩ oribus)* aufgehängt (Paul. Fest. 273,7ff. L. Macr. Sat.), um zu bezeichnen, wer bei dem fröhlichen Mittwinterfest zu beschenken sei (vgl. Novius b. Non. p. 154,17f. M. *te volumus dono donare pulchro)*. Die Vorstellung eines früheren Kinderopfers kann entstanden sein, weil die Ammen die Kinder mit M. schreckten (Fest. 114,18 L. Sch. Pers. 6,56; vgl. Knecht Rupprecht mit Rute). M. hat den Namen nach Kuchen (Fest. 114,15f. L.) bzw. Wollpuppen (Varro sat. Men. frg. 463B. *mānīās* statt * mārīnās*) in Menschengestalt; auch häßliche Menschen (Fest. 114,16. 128,20L. Sch. Pers.) hießen danach *m.* G. R.

Wissowa, Myth.Lex. 2,2323. *Ders.* RRel^{2} 174. 240. *Otto*, ALex 15,114ff. *Altheim* Terra Mater 61ff. *Walde-Hof.*^{3} 2,26. *Latte* RRel 60. *Radke* Götter Altitaliens 198. *Dumézil*, Rel. Rom. arch. 337. *W. Richter* in Verg. georg. 2,389.

3. M. erhielt nach dem Tode ihres Mannes, des Dardaners Zenis, dessen Satrapie Aiolis von Pharnabazos. Mit einem griechischen Söldnerheer, dessen Kampf sie begleitete, eroberte sie

Larisa, Hamaxitos und Kolonai und half Pharnabazos gegen Myser und Pisider. 40 J. alt, wurde sie von dem Schwiegersohn → Meidias von Skepsis ermordet. Der Spartaner → Derkylidas eroberte 400/399 ihr Reich und ihre Schätze. Xen. hell. 3,1, 10 ff. Polyain. 8,54. **4.** Freundin der → Berenike (2), versteckte 246 v. Chr. deren Leichnam, gab eine andere Frau als Berenike aus und veranlaßte angeblich den Rachefeldzug Ptolemaios' III. Polyain. 8,50. **5.** Athen. durch witzige Antworten berühmte Hetäre, Konkubine des → Demetrios (2). FGrH 161 F 4; hieß urspr. nach dem Komiker Machon Melitta, nach Plut. Demetr. 27,9 Demo. Athen. 13,578 b ff. H. V.

Manicae (χειρίς). 1. Ärmel, 2. Armschutz, 3. Handschuh, 4. Handfessel.

1. Obergewänder mit Ä. sind in kret. und myk. Z. schon belegt. Die sog. Schlangengöttin ([9], T. XXIV) trägt eine Jacke mit halben Ä.; ähnl. Obergewänder auf dem Sarkophag von Hagia Triada ([9], T. XXVII). Gewänder mit langen Ä. tragen die Krieger und eine Frau auf der sog. Kriegervase aus Mykene ([9], Abb. 232). Das Gewand, das von den Griech. mit geknüpften ([4], T. 7. 13,1) oder eingenähten ([6], III Abb. 417), langen und halben Ä. getragen wird, ist der Chiton. Urspr. den Griech. fremd, charakterisiert das Ä.-gewand die Nichtgr. Beliebtheit und Verwendung des sog. Ä.-chiton (χειριδωτὸς χιτών) ist daher durch die Jh. verschieden ([1], 2207). Als Berufskleidung können Schauspieler ([10], Fig. 32. 34. 39), Kitharöden ([1], 2213), Priester ([1], 2212), Wagenlenker ([8], T. 46) u. a. Gewänder mit langen Ä. tragen. Unter den Römern sind Ä. verpönt. Commodus wird getadelt, weil er öffentl. eine Ä.-tunica trägt. (Cass. Dio 72,17). Im 4. Jh. werden Ä.-gewänder üblich (Aug. doctr. christ. 3,12,20).

2. Oberarmschutz aus Leder, oft mit Metall beschlagen (Cic. Phil. 11,26).

3. Handschuhe, bei Griechen und Römern selten verwendet (Hom. Od. 24,226?). Sie können gegen Kälte (Plin. epist. 3,5,15) oder zu bes. Zwecken, z. B. von Ärzten (Oreib. 10,7,18) getragen werden.

4. Als Handfessel (→ *pedicae)* dienen sie zum Fesseln von Sklaven (Plaut. Capt. 659) und Gefangenen ([5], Fig. 4819). S. O.

1. *Amelung*, RE III 2206ff. 2. *Amelung*, RE III 2217ff. 3. *Schuppe*, RE XIV 1111ff. 4. *M. Bieber* Entwicklungsgesch. der griech. Tracht, ^{2}1967. 5. *Dar.-Sagl.* 3,1576. 6. *E. Pfuhl* Malerei und Zeichnung der Griechen. 7. *Eckstein* Lex. d. A. W. 1533ff. 8. Brit. Mus. The Sculptures of the Parthenon, 1910. 9. *Marinatos-Hirmer* Kreta und das myk. Hellas, 1959. 10. *I. Brooke* Costume in greek classic Drama, ^{2}1963.

Manilius. Röm. Gentilname, auch inschr. belegt und wahrscheinlich vom Praenomen Manius abgeleitet. SCHULZE Eigenn. 166. 442. FRAENKEL RE XVI 1656. J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 11f. In Rom traten Namensträger seit dem 2. Jh. v. Chr. hervor. In der Überlieferung häufige Verwechslung mit Mallius, Mamilius, Manlius. Leges Maniliae: RE XII 2397f. (s. u. Nr. 2). I. Republikan. Zeit. **1.** (L.) M. (oder Manlius?), Senator 97 und Schriftsteller, der u. a. erstmals lat. über den Vogel Phoinix schrieb, Plin. nat. 10,4f. SCHANZ-HOS. 1,605. **2.** C. M., Volkstribun 66 (BROUGHTON Mag. 2,153). Noch im Dez. 67 brachte er ein Gesetz durch über die Stimmabgabe von Freigelassenen in allen Tribus, das jedoch vom Senat aus formalrechtlichen Gründen verworfen wurde (RE XII 2397f.). Erfolgreich war er hingegen mit seinem nächsten Antrag, durch den der gerade im Seeräuberkrieg siegreiche Pompeius den unumschränkten Oberbefehl im Krieg gegen Mithridates und Tigranes erhielt, wobei der Praetor Cicero ihn mit der Rede Manil. unterstützte (= lex Manilia, vgl. Cass. Dio 36,42f. u. a. DRUMANN^{2} 4,429ff. GELZER, RE VII A 855. Chr. MEIER Res publica amissa, 1966, 141). 65 wurde er angeklagt, zunächst *repetundarum*, wobei ihn Cic. verteidigen wollte (Cass. Dio 36,44,1 f. Plut. Cic. 9, 4ff.), dann *maiestatis* (Ascon. Cornel. 53 = 49), wobei er verurteilt wurde. DRUMANN^{2} 5,399ff. Cic. beurteilte ihn persönlich nicht günstig (z. B. Manil. 69. Cornel. 1,16 = Ascon. 52 St. Mil. 22). **3.** M'. M. (Praenomen in der Überlieferung auch M.), homo novus, bedeutendster Namenträger im 2. Jh. v. Chr. 155 (oder 154) Praetor in Hispania ulterior, wobei er von den Lusitanern (Beginn des großen Spanienkrieges) geschlagen wurde, App. Ib. 56, 234. BROUGHTON Mag. 1,448, H. SIMON Roms Kriege in Spanien, 1962, 13. 149 war er Consul und begann als Oberbefehlshaber des Heeres zusammen mit seinem Kollegen L. Marcius Censorinus den 3. Pun. Krieg in Afrika, nachdem er zuvor den Polybios in Lilybaeum über die Lage orientiert hatte (Pol. 36,3,1 ff.); Quellen (u. a. Liv. epit. 49. Pol. 36,7f. Diod. 32,6. App. Lib. 75ff.): Degrl. 13, 52f. 464f. BROUGHTON Mag. 1,458. Beide stellten dem zunächst gefügigen Karthago das perfide Ultimatum (völlige Aussiedlung), das den verbissenen Heldenkampf der Punier zur Folge hatte; möglicherweise war M'. dabei der Wortführer (vgl. MELTZER-KAHRSTEDT G. d. Karth. 3,625. 629). Während der Kämpfe vor Karthago und anschließend gegen die Feldarmee unter → Hasdrubal Nr. 7, bei denen Scipio Aemilianus als Militärtribun in der 4. Legion stand, hat M., dem nach App. Lib. 102, 481 die Kriegserfahrung fehlte, keine wirksamen Erfolge gehabt (wodurch jedoch seine spätere Freundschaft mit Scipio nicht getrübt wurde). 133 warnte er den Ti. → Gracchus Nr. 8 vor verfassungswidrigem Vorgehen, Plut. Tib. Gr. 11,1. Bei Cic. rep. 1,18 erscheint er im J. 129 als Gesprächsteilnehmer; er gehörte also zu den Männern, die man sich im 1. Jh. v. Chr. zum »Scipionenkreis« zusammengeschlossen dachte, vgl. H. STRASBURGER, H 94, 1966, 60ff., bes. 65. M. war wohl schon vor seiner polit. Tätigkeit als Rechtsgelehrter hervorgetreten (vielleicht ist er auch bei Lucil. 595 – um 123 – gemeint). Cic. Brut. 108 rühmt seine Fülle des Ausdrucks und rechnet ihn (z.B. de or. 1,212) zusammen mit P. Mucius Scaevola und M. Iunius → Brutus (5) zu den Begründern der röm. Rechtswissenschaft. M. hat auch jurist. Schriften, *monumenta* (angebl. Gesetze des Numa) und *actiones* (Verkaufsformulare) hinterlassen, Varro rust. 2,5,11. Dig. 1,2,2,39 u.a. SCHANZ-HOS. 1,238f. W. KUNKEL Herkunft ... d. röm. Juristen, 1952,11f. **4.** P. M., Consul 120, vielleicht Sohn des P. M., der 167 mit einer Senatskommission nach Illyrien ging, und Neffe von Nr. 3. **5.** Sex. M. (nicht Manlius), 449 Kriegstribun und Führer eines der beiden Heere, die den Aventin besetzten. Liv. 3,51,10. Dion. Hal. 11,44, 2. Ältester bekannter Namensträger. **6.** T. M., Senator und Zeuge im Prozeß des Q. Roscius 76 v. Chr. Cic. Q. Rosc. 43f. u. ö. **7.** M. Crispus wurde vor 61 von Pompeius verteidigt, Val. Max. 6,2,4. **8.** M. Tusculus wurde 48 bei einem Attentatsversuch auf Q. → Cassius Longinus (21) in Spanien verhaftet. Bell. Alex. 53,2. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Senator der 1. Hälfte 3. Jh.; unter Caracalla betätigte er sich als Delator und wurde dafür *praefectus alimentorum*, Cass. Dio 78, 22,1. Macrinus verbannte ihn auf eine Insel, ebd. 78,21,2f. **2.** Ti. M. Fuscus. Im J. 191 *legatus pro praetore Daciarum*, CIL XVI 142, STEIN Dazien 54. Praetor. Statthalter von Syria Phoenice im J. 194, AE 1930, 141, G. A. HARRER, AJA 36, 1932, 287ff.; 195 oder 196 cos. suff. Ca. 203 *magister XVvirum sacris faciundis*, CIL VI 32326,6; er fungierte bei der Saecularfeier des J. 204, GROAG, WS 22, 1900, 145. Im J. 225 cos. ord. II, CIL VI 2107. 3001 u.a. Sein Sohn AE 1947, 178. R. H.

3. M. heißt nur in den jüngeren Hss. (auch noch mit starken Schwankungen) der Vf. des künstlerisch bedeutenden, zwischen 9 und 22 n. Chr. entstandenen und dem Kaiser Tiberius gewidmeten Lehrgedichtes Astronomica in 5 B. Es behandelt im 1. die Himmelskreise, die Sternbilder des N.- und S.-Himmels und der Ekliptik, die Milchstraße, die Kometen und ihre Bedeutung, im 2. die Tierkreiszeichen, ihre Konfigurationen und Schutzgottheiten, den Einfluß auf die unter ihnen Geborenen und die 12 Orte *(loca, templa)*; im 3. die 12 Lose *(sortes, athla)*, den Horoskopus und die Jahreszeiten; im 4. die Lehre von den Zodiakal-Dekanen und ihren Wirkungen und die astrolog. Geographie; im 5. die Paranatellonten und ihre Einflüsse. Ob M. noch die Planeten behandeln wollte, ist ungewiß. Quellen sind wohl Aratos, Poseidonios, Asklepiades von Myrlea, Nechepso-Petosiris. Benützt ist das Werk (ohne Namensnennung) in der Mathesis des → Firmicus Maternus. E. Bo.

Ausg.: *Housman* 1–4 (1903–1920). *Breiter* 1907/08. *van Wageningen* 1915.

Lit.: *van Wageningen*, RE XIV 1115ff. *E. Bickel* Lehrb. Gesch. röm. Lit., 1953, 453ff.

4. P. Manilius Vopiscus. Senator domitian. Z., dessen Villa am Anio bei Tivoli Stat. silv. 1,3 (publ. 93–94 n. Chr.) beschreibt; danach (vgl. auch praef. zu B. 1) galt M. als literar. Kenner und Mäzen, speziell als Gönner des Statius. Auch scheint er als Dichter in verschiedenen literar. Gattungen dilettiert zu haben (ebd. v. 22f. 99ff. 108). Sein Sohn war der Konsul von 114. P. L. Sch.

Groag, RE XIV 1142f.

Μανιόλαι νῆσοι. Nur von Ptol. 7,2,31 N. genannte Gruppe von 10 Inseln der *ἐκτὸς Γάγγου Ἰνδική*, worunter Ptol. nicht nur das festländ. Vorderindien n. des Ganges, sondern die gesamte ind. Kontinentalmasse einschließlich Hinterindien bis zum Golf von Tonking nebst der anliegenden Inselwelt versteht. Die vor den *M. ν.* § 25 genannte *Χρυσῆ Χερρόνησος* (h. Malakka), vor allem aber die § 29 erwähnte → *Ἰαβαδίου νῆσος* (Java) und § 30 die *Σατύρων νῆσοι τρεῖς* (h. Anambas-Inseln) verweisen die *M. ν.* eindeutig in das w. Indonesien. H. T.

Herrmann, RE XIV 1145f. Iro-Universal-Atl. 1962, 29.

Manipulus. Die Unterteilung der röm. Legion in M. erfolgte in der Frühzeit des Milizheeres, als es von der Phalanx- zur Manipularaufstellung überging. Der M., gegliedert in 2 → centuriae zu je 60–80 Mann, wurde die takt. Einheit der → legio, die nun aus insgesamt 30 solcher Einheiten bestand. Ihre Nummerierung reichte von 1–10, d.h. es gab je 10 M. → hastati, → principes, und → triarii. Der takt. Kommandant des M. war der in der Regel am r. Flügel stehende, rangältere → centurio. Jeder M. hatte einen signifer (→ Feldzeichen, → signa) und einen Bläser (→ cornicines). Mit der Ausbildung der Kohortentaktik wurden je 3 M. zu einer Kohorte zusammengefaßt, zu je einem der hastati, principes und triarii. Mit der Heeresreform des Kaisers Hadrian verschwand die Manipelordnung, und die Zenturie wurde zur takt. Einheit. A. N.

Krom.-Veith 264. 299. 308. 317ff. 387. *D. Schenk*, Klio 13. Bh. (1930) 18ff.

Manius. Lat. Personen- und Gentilname, der nach Varro l.l. (u.a.) 9,60 den am Morgen Geborenen bezeichnet, richtiger aber mit den *di manes* (Zos. 2,3,2) bzw. *manus* »gut« (SCHULZE Eigenn. 469. WALDE-HOF.^{3} 2,25) und theophorem Bedeutungsgehalt verbunden wird, RE XVI 1656. Der weitverbreitete Namen (Sprichwort: *Multi Mani Ariciae*, Sklavennamen) tritt auch als Praenomen entgegen: *M'.*, bes. bei den Aemiliern und Valeriern. **1.** Manios, war der Verfertiger der Fibula Praenestina, 6. Jh. v. Chr. DESSILS 8561. KAPPELMACHER-SCHUSTER Lit. d. Röm. 20, Abb. 19. **2.** C. M'., Quattuorvir in Tibur, DESS. 6230. **3.** M'., Vertrauter des M. Antonius nach 42 in Italien, trieb → Fulvia (32) in das bellum Perusinum und wurde 40 hingerichtet. App. civ. 5,54. 86–89. 112f. u.ö. Epigramm des Octavian auf ihn bei Martial. 11,20,3–8. GARDTHAUSEN 1,196. 2,93. H. G. G.

Manliana. Stationen an der via Aemilia Scauri s.ö. Populonia (Tab.Peut. IV 2. Geogr. Rav. IV 32. V 2. Guid. 34.77. It. Anton. 292,4) und der Straße zwischen Siena und Chiusi (Tab.Peut. IV 4. Geogr. Rav. IV 36. Guid. 51. Ptol. 3,1,49); Namen nach Gutsbesitzer. G. R.

Manlianus Saltus. Als 180 v. Chr. der Proconsul Q. Fulvius Flaccus vom oberen Tajo zum Ebro marschierte, geriet er im M. S. in einen Hinterhalt der Keltiberer, erfocht aber einen verlustreichen Sieg (Liv. 40,39. 40. Font. Hisp. Ant. III, Barc. 1955, 217). AD. SCHULTEN identifiziert den Ort mit dem Puerto de Morata in der Sierra de Vicor. Er hieß wohl nach dem Praetor P. Manlius, der ihn 195 als erster passierte (Liv. 34, 19. Font. Hisp. Ant. III 189). R. G.

Ad.Schulten Numantia 1,155. 322. 328f. *Ders.*, Ib. Landesk. 1, Strasbourg/Kehl 1955, 166.

Manlius. Name eines röm. patriz. Geschlechts (griech. meist *Μάλλιος*), wahrscheinlich etr. Herkunft, SOMMER HB 227. In Hss. häufig mit Mallius und Manilius verwechselt. Im 5. Jh. traten die Familien Vulso und Capitolinus hervor. Die ersten 6 Jahrzehnte des 4. Jh. wurden später als heroische Blütezeit der Gens angesehen, repräsentiert durch M. M. Capitolinus Nr. 19 (trotz seines trag. Ausgangs und der späteren Ablehnung des Praenomens M.) und durch den Galliersieger T. M. Imperiosus Torquatus Nr. 23, ein *exemplum* röm. Strenge. Nach einer Phase des Niedergangs bis um 260 machten sich die jüngeren Vulsones und neu die Acidini im Rahmen der Nobilität einen Namen, starben aber im 2. Jh. aus, während die im 2. Pun. Krieg mit T. M. Torquatus Nr. 34 ausgezeichnet vertretene Hauptlinie sich bis ins 1. Jh. hielt. Mit dem Ausgang der Republik sind die patriz. Manlii erloschen (Nr. 31–33), nachdem der Name zuvor bereits auf pleb. Vertreter übergegangen war. Stammbäume: MÜNZER, RE XIV 1157f. (5. Jh.), 1166 (4. Jh.), 1178 (3. Jh.), 1182 (3.–1. Jh.). Mz.: SYD. Lex Manlia (357 v. Chr. vgl. u. Nr. 21): RE XII 2398.

I. Republikanische Zeit. **1.** M. Nach Plut. Flam. 2,1 tr.pl. (198 v. Chr.), doch Verwechslung mit → M'. Curius Nr. 2. **2.** A. M., Bruder des Capitolinus Nr. 19, Consulartribun 389, 385, 383, Einzelheiten (z. B. Liv. 6,2,8) sind spätere Zutaten. **3.** A. M., Legat des Marius, zeichnete sich 107 im Krieg gegen Iugurtha aus (Sall. 86,1. 90,2. 100,2) und führte 106 zusammen mit Sulla Verhandlungen mit → Bocchus. **4.** A. Manli(us) A. f. Q(uaestor), 81 v. Chr., ließ Münzen mit dem Reiterstandbild des Sulla prägen, GRUEBER Coins 2,463f. SYD. Wahrscheinlich mit dem Cognomen Torquatus und somit ident. mit dem Praetor vom J. 70 und Propraetor in Africa um 69 (s. Nr. 31), in dessen Umgebung Plancius war (Cic. Planc. 27), BROUGHTON Mag. 2,77. 127. 133. **5.** C. M., Centurio unter Sulla, dann nach Verschuldung Catilinarier. Im Herbst 63 hatte er im Raum Faesulae zahlreiche Anhänger zusammengezogen und begann am 27. Okt. den Aufruhr; im Nov. zusammen mit dem bei ihm eingetroffenen Catilina geächtet, fiel er im Jan. 62 bei Pistoria, Sall. Cat. 59,3. 60,5. **6.** Cn. M., Consul 480 (als erster seines Geschlechts), fiel in seiner Amtszeit gegen die Veienter (nach MÜNZER, RE XIV 1157 hatte er das Cognomen Vulso, während ein Teil der Überlieferung ihm den Beinamen Cincinnatus, der sonst nur bei den Quinctiern vorkommt, gibt, BROUGHTON Mag. 1,24). **7.** Cn. M., wurde 72 als Praetor von Spartacus geschlagen. **8.** L. M., mit Cato befreundeter Gutsbesitzer und Olivenzüchter. **9.** L. M., hatte als Quaestor 168 den Masgaba, Sohn Massinissas, in Puteoli zu empfangen, Liv. 45,13,12. **10.** L. M., 78 Statthalter in der Gallia Narbonensis, zog gegen Sertorius, wurde aber bei Ilerda von L. → Hirtuleius geschlagen, Caes. Gall. 3,20,1. Liv. epit. 90. **11.** P. M., 196 bis zu seinem frühzeitigen Tod (Seuche!) im J. 180 IIIvir epulo, vgl. MÜNZER Adelsp. 202f. BROUGHTON Mag. 1,338. Seine Ämterlaufbahn führte ihn vorwiegend nach Spanien: 195 als Praetor (Hispania citerior, zuletzt als Unterfeldherr des cos. Cato) und 194 als Propraetor (?, BROUGHTON). Möglicherweise wurde er 184 von Cato (Censor) aus dem Senat gestoßen, aber rasch rehabilitiert; denn 182 stand er erneut als Praetor und 181 mit prorogiertem Imperium in Spanien (jetzt in der Hispania ulterior) und hatte Erfolge, gründete vielleicht auch den Ort Manliana. Liv. 40,1,5. 16,7. 18,6. **12.** Q. M., IIIvir capitalis 77, ließ sich von Oppianicus bestechen (Cic. Cluent. 38f.), von Cic. Verr. act. 1,30 im J. 70 viel günstiger beurteilt, Volkstribun 69 (BROUGHTON Mag. 2,132), starb vor 66. **13ff.** Manlii Acidini, traten bes. im 3. Jh. v. Chr. hervor, vgl. Cic. leg. agr. 2,64. **13.** M. Acidinus, 2 vornehme Jünglinge (L. und M.), die 171 den cos. P. Licinius Crassus gegen Perseus begleiteten, Liv. 42,49,9. **14.** L. M. Acidinus, 210 Praetor urbanus, 208 Gesandter nach Griechenland, sicherte 207 die umbr. Pässe gegen Hasdrubal und ging E. 206 mit procos. Imperium als Nachfolger des P. Scipio nach Spanien, wo er bis 199 geblieben ist. **15.** L. M. Acidinus Fulvianus, leiblicher Sohn des Q. → Fulvius Flaccus Nr. 17 und der Sulpicia, wurde infolge Adoption durch L. M. Acidinus Nr. 14 wohl als erster Plebeier zum Patrizier. Auch er wurde – als Praetor 188 – nach Spanien geschickt (Hisp. cit.), wo er 187–185 mit procos. Imperium blieb; nach seiner Rückkehr feierte er eine *ovatio de Celtiberis*, Liv. 39,29,4ff. 183 gehörte er zu einer Gesandtschaft an die Kelten und wurde in das Triumvirat zur Anlage der Colonie Aquileia gewählt (BROUGHTON Mag. 1,380), die 181 gegründet wurde (o. Bd. 1 478); Inschr. für M.: CIL I^2 621. Consul war er 179, zusammen mit seinem leiblichen Bruder Q. → Fulvius Flaccus Nr. 19, mit dem er in Ligurien stand, ohne jedoch bemerkenswerte Erfolge zu erzielen. Fast. Cap. **16ff.** Capitolini: Cognomen nach dem Wohnsitz. **16.** C. M. Capitolinus, Consulartribun 379, wurde von den Volskern geschlagen. **17.** L. M. Capitolinus, Consulartribun 422. **18.** M. M. Capitolinus (Vulso?), Consul oder Consulartribun 434. Broughton Mag. 1,61. **19.** M. M. Capitolinus (T. f. A. n.), der berühmte Verteidiger des Capitols gegen die Kelten. Ausgezeichnet durch Tapferkeit und plebeierfreundliche Gesinnung wurde er 392 Consul zusammen mit L. Valerius Potitus, Degr. I 13,30f. 386f. (Ludi magni, Erfolg gegen die Aequer). 390 (richtig 387) habe M. dann als erster die Gallier zurückgeschlagen, als diese bei einem Nachtangriff das Capitol bereits erklommen hatten und die Römer nur durch die Gänse der Iuno aufmerksam gemacht worden waren, Liv. 5,47,1–8. Diod. 14,116,6. Dion. Hal. 13,8,1f. Plut. Cam. 27,3–5. Zum J. 387 wird M. als Interrex genannt. Später wurde die Tradition über seine Verurteilung und Hinrichtung breit ausgeschmückt, u.a. durch seinen Gegensatz zu M. Furius → Camillus: 385 habe er (als Sozialreformer) die Alleinherrschaft erstrebt – für spätere Betrachter somit vergleichbar dem Sp. → Cassius und dem Sp. → Maelius – und sei 384 rechtskräftig verurteilt worden. Liv. 6,11f. 14ff. Hinfort sollte kein Patrizier mehr auf dem Capitol wohnen, das Praenomen M. wurde in der Gens gemieden. Mommsen RF 2,179ff. **20.** P. M. Capitolinus (A. f. A. n.), Consulartribun 379, mit Nr. 16, Dictator (suffectus, für Camillus) 368, wobei er erstmals einen Plebeier, C. Licinius (Calvus), zu seinem Reiteroberst ernannte. Als Mann des Ausgleichs war er sodann 367 nochmals Consulartribun. **21.** Cn. M. Capitolinus Imperiosus (L. f. A. n.), Consul I 359, II 357 (zum Problem: Münzer Adelsp. 24f.), Interrex 356 (doch suspekt), Censor 351 (mit dem pleb. C. Marcius Rutilus), magister equitum 345. **22.** L. M. (Capitolinus) Imperiosus (A. f. A. n.), der erste Dictator *clavi figendi causa* im J. 363, Fast. Cap. Liv. 7,3,4 (vgl. o. Bd. II 2f.). Ausgeschmückte Tradition über eine Anklage durch den tr.pl. M. Pomponius, vgl. RE XXI 2327 Nr. 8. **23 ff.** M. Torquati, Cognomen von dem Halsring *(torques)* eines Galliers, den Nr. 23 im Zweikampf besiegt hatte, Claud. Quadr. HRR 10^b Peter (Gell. 9,13,7ff.). **23.** T. M. Imperiosus Torquatus, Sohn von Nr. 22, der berühmteste Namensträger im 4. Jh., Tribunus militum 361, dann dreimal Dictator (353, 349, 320 – im einzelnen angezweifelt–) und dreimal Consul (347, 344, 340). Sein größter Erfolg war der Sieg im Latinerkrieg bei Trifanum (in der Nähe von Sinuessa wohl) im J. 340 und der anschließende Triumph. In der späteren Tradition sind 3 Anekdoten mit ihm verbunden: sein tapferes und erfolgreiches Eintreten für seinen Vater dem Volkstribunen Pomponius gegenüber, angeblich 363, sein Zweikampf mit dem Keltenführer – um 360 (mit verschiedenem Zeitansatz) – und schließlich die Hinrichtung seines siegreichen Sohnes T. M. im J. 340, weil dieser befehlswidrig den Feind bekämpft hatte (*exemplum* für das Recht des Imperiumträgers und die unerbittliche väterliche Strenge, Liv. 8,6f.). **24.** M. Lentinus, Legat des C. Pomptinus gegen die Allobroger 62–60. **25.** M. Malt(h)inus wurde 90 von Mithridates geschlagen. **26.** T. M. Mancinus, Volkstribun 107, verhalf dem Marius zum Oberbefehl gegen Iugurtha und griff dessen Vorgänger Q. → Metellus Numidicus heftig an. **27.** A. M. Sergia(nus?), Münzmeister um 100, Broughton Mag. 2,444. **28.** (M.) Torquatus, Quaestor 43, übernahm nach dem Tod des cos. Vibius Pansa das Kommando über dessen Truppen und führte sie dem Dec. Brutus zu; auch ließ er den Arzt → Glykon Nr. 3 verhaften. **29.** M. Torquatus, Freund des Horaz, der epist. 1,5 und c. 4,7 an ihn richtet. **30.** A. M. Torquatus (A. f. T. n.), Praetor 167 (Unters. von Kapitalverbrechen), Consul 164 als Nachfolger seines Bruders Nr. 35. Wohl ident. mit dem Urkundszeugen im SC de Tiburt. um 159, Dess. ILS 19 und dem nach Plin. nat. 7,183 plötzlich verstorbenen Consular. **31.** A. M. Torquatus, Praetor um 70, Promagistrat (Propraetor?) 69 in Africa, säuberte als Legat des Pompeius im Seeräuberkrieg 67 den Raum um die Balear. Inseln, 54 von Cic. lobend erwähnt, 52 Untersuchungsrichter, 49 auf der Seite des Pompeius, kehrte wohl bis 44 nicht nach Rom zurück und wird sich nach der Schlacht bei Philippi 42 nach Samothrake gerettet haben. **32.** L. M. Torquatus (L.f.), um 108 – um 54, Freund des Atticus. Unter Sulla war er in Griechenland und dann in Italien als Proquaestor tätig, 68 (?) wurde er Praetor, übernahm 67 (?) mit procos. Imperium die Provinz Asia und gelangte 65 zum Consulat, zusammen mit L. → Aurelius Cotta Nr. 13 (Quellen u.a. bei Broughton Mag. 2,157); 64 verwaltete er Macedonia und erhielt Anf. 63 den Titel Imperator, 58 trat er für Cicero ein. **33.** L. M. Torquatus, Sohn von Nr. 32, um 90–46, guter Bekannter Ciceros. 66 trat er zumindest als Nebenkläger in einem Ambitus-Verfahren gegen P. → Autronius Paetus (5) und P. Cornelius Sulla erfolgreich auf (Cic. Sulla 49f. 90; fin. 2,62), war um 65 IIIvir monetalis (Broughton Mag. 2,445) und wurde XVvir sacr. fac. (bis zu seinem Tod), klagte 62 den Sulla erneut *de vi* an, nun aber erfolglos. Um 60 richtete Catull das Hochzeitsgedicht 61 wahrscheinlich an diesen M. Seit um 58 wird er dem Senat angehört haben, 49 war er Praetor, focht 48 bei Dyrrhachium gegen Caesar und gab sich 46 nach der Niederlage bei Thapsus selbst den Tod. Bei Cic. fin. I vertritt M. die epikur. Philos.; auch als Dichter dürfte er hervorgetreten sein, Plin. epist. 5,3,5. Schanz-Hos. 1,503. **34.** T. M. Torquatus (T. f. T. n.), erfolgreichster Namensträger in der 2. Hälfte des 3. Jh., Nachkomme von Nr. 23. Consul 235 (Befriedung Sardiniens, Triumph, Schließung des Ianus-Tempels – erstmals seit Romulus und letztmals vor Augustus, vgl. o.

Bd. II 1312), Censor 231, mit Q. Fulvius Flaccus Nr. 17 (doch mußten beide wegen eines Wahlfehlers abdanken), Consul II, wiederum mit Fulvius Flaccus, im J. 224 (Erfolge gegen die Gallier im Po-Gebiet). 216 opponierte er gegen den Rückkauf der bei Cannae gefangenen Römer (Liv. 22,60,1 charakterisiert ihn als Mann *priscae ac nimis durae . . . severitatis*) und gegen eine Senatsergänzung durch Latiner. 215 schlug er (wohl mit propraet. oder procos. Imperium) einen Aufstand in Sardinien nieder. Nachdem er – schon lange pontifex – 212 mit der Bewerbung um den Oberpontifikat keinen Erfolg hatte und 210 mit seiner Zustimmung (gegenüber Q. Fabius Maximus Cunctator) nicht zum Princeps senatus ernannt worden war, wurde er 208 Dictator zur Abhaltung der Wahlen und Durchführung von Spielen. † 202. **35.** T. M. Torquatus (A. f. T. n.), wohl Enkel von Nr. 34, Bruder von Nr. 30. Pontifex seit 170, Praetor um 170, Consul 165, Gesandter in den O. 162 mit Cn. Cornelius Merula. 140 verurteilte er, der Familientradition strenger Gerechtigkeit folgend, seinen von Iunius Silanus adoptierten Sohn wegen Amtsmißbrauchs in Macedonien, vgl. o. Bd. II 1556 Nr. 22. **36.** T. M. Torquatus (T. f.), Senator um 78, bewarb sich – wohl vor 60 – erfolglos um den Consulat. **37.** A. M. Torquatus Atticus (T. f. T. n.), Censor 247, Consul I 244, Consul II 241, wobei er den Falisker-Aufstand niederschlug und triumphierte. **38ff.** M. Vulsones, vgl. RE IX A 1305. **38.** A. M. Vulso (Cn. f. P. n.), der zweitälteste bekannte Namensträger. Consul 474, X vir legibus scribundis 451. 474 soll er Veii zu einem 40jährigen Frieden gezwungen haben, Liv. 2,54,1, im J. 473 von → Genucius angeklagt worden sein. 454 wurde er mit Sp. Postumius und Ser. Sulpicius nach Griechenland zum Studium der dortigen Gesetze geschickt, Liv. 3,31,8. **39.** A. M. Vulso, 194–192 IIIvir zur Anlage der Colonie Copia, 189 wohl Praetor suffectus, 178 Consul, erlitt gegen die Histrer eine Niederlage, trat jedoch 177 mit seinem Kollegen M. Iunius Brutus erneut zum Angriff an, bis das Kommando von ihrem Nachfolger C. Claudius Pulcher übernommen wurde. **40.** Cn. M. Vulso (Cn. f. L. n., Bruder von Nr. 42 und Nr. 39). Als cur. Aedil 197 (zusammen mit P. Scipio Nasica) veranstaltete er prachtvolle Spiele, verwaltete als Praetor 195 Sicilien und wurde (nach erfolglosen Bewerbungen für 192 und 191) 189 Consul, zusammen mit M. Fulvius Nobilior Nr. 25. Er übernahm den Oberbefehl in Asien und führte einen erfolgreichen Feldzug gegen die kelt. Galater durch, Pol. 21,33–39. Liv. 38,12–27. 37–41. Nachdem er die → Tolistobogier und die → Tektosagen (sowie die → Trokmer) nahezu vernichtend geschlagen hatte, wurde ihm für 188 das Imperium prorogiert. Er beschwor den endgültigen Frieden mit Antiochos III. von Syrien und setzte dann, unterstützt durch eine Zehnerkommission des Senats, seine ganze Kraft für die Neuordnung Asiens ein. Auf dem Rückmarsch erlitt er in Thrakien Verluste, feierte aber dann 187 einen ihm nicht ohne Widerspruch zugestandenen glänzenden Triumph. In der damit beginnenden Masseneinfuhr von asiat. Luxusartikeln sah man später den Anf. des allg. Sittenverfalls, Calp. Piso frg. 34 (= Plin. nat. 34,14). Aug. civ. 3,21. Bei der Bewerbung um die Censur 184 blieb M. erfolglos. **41.** L. M. Vulso, 218 Praetor (peregrinus), erlitt gegen die Boier w. von Mutina schwere Verluste; bei Cannae 216 gehörte er zu den Vermißten. **42.** L. M. Vulso, Praetor 197 (Sicilien), Legat seines Bruders Nr. 40 gegen die Galater 189, ging 188 als Gesandter u. a. zu Antiochos. **43.** L. M. Vulso, 149 Mitglied der Dreiergesandtschaft des Senats nach Bithynien. **44.** M. M. Vulso, Consulartribun 420, stand – wie auch schon seine Vorfahren – anscheinend in enger Beziehung zu den Furiern. **45.** P. M. Vulso verteidigte als Praetor 210 Sardinien (Olbia) gegen einen karthag. Überfall. **46.** L. M. Vulso Longus (A. f. P. n.), siegte als Consul 256 zusammen mit M. Atilius → Regulus bei Eknomos (S.-Küste Siciliens) über die karthag. Flotte – eine der größten Seeschlachten des Alt., Pol. 1,25,5–28,14. Beide Consuln führten sodann die Invasion in N.-Africa durch; M. wurde im Herbst zurückberufen und feierte einen *triumphus navalis*, während Regulus in Africa seiner Katastrophe entgegenging. Consul II war er 250 mit C. Atilius Regulus; beide belagerten mit großem Aufwand, aber ergebnislos, Lilybaion an der W.-Spitze Siciliens, Pol. 1,41 f. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M., verführte die mit Augustus verwandte Appuleia Varilla; im J. 17 aus Italien und Afrika verbannt, Tac. ann. 2,50,3. **2.** L. M. Patruinus. Senator im J. 70 n. Chr., der in der colonia Seniensis insultiert worden war, Tac. hist. 4,45,1; im J. 75 war er cos. suff., tav. cer. Herculan., V. ARANGIO-RUIZ, Par. Pass. 8, 1948, 135. G. PUGLIESE CARRATELLI, ebd. 168 ff. **3.** M. Sura. Sachwalter z. Z. des Claudius, Quintil. inst. or. 6,3,54; 11,3,126. **4.** C. M. Valens. (so richtig Cass. Dio 67, 14,5). * ca. 6/7 n. Chr. (Dio a. O.). Vor 50 Praetor, da er 51/52 Legionslegat in Britannien war; doch erlitt er eine Niederlage durch die Siluren, Tac. ann. 12,40,1, was der Karriere des M. schadete. Noch im J. 69 war er Legat der leg. I Italica in Lugdunum; er führte sie Vitellius bzw. dem Fabius Valens zu; doch auf dessen Veranlassung enthob ihn Vitellius des Postens, Tac. hist. 1,64,3 f. Unter den Flaviern trat er nicht hervor, bis Domitian den 90jähr. zum cos. ord. 96 machte, Inscr. It. XIII 1, p. 195. CIL VI 17707 u. a. Er starb wohl im Konsulat, Dio 67,14,5. **5.** Manlia Scantilla. Gattin des Didius Iulianus, Herodian. 2,6,7. Zos. 1,7,2; Augusta unmittelbar nach dem 28. März 193, COHEN III^{2} 401 f. RIC IV 1, p. 16. 18 tav. a, 16–17. Nach dem 2. Juni 193 bestattete sie den Leichnam ihres Gatten; den Augustatitel mußten sie und ihre Tochter Didia Clara ablegen, SHA vit. Did. 8,9 f. R. H.

M. Floriani Squarciapino, Enc. art. ant. 7, 1966, 87f. *J. Marcadé–L. Pressouyre*, Gallia 17, 1959, 63–78.

Mannus (mannulus). Kleinpferd, Pony, nach Porph. Hor. epod. 4,14. Veg. mul. 3,2,2 u. a. auch *buricus* genannt. Namen (Walde-Hof.³ 2,29) und Sache sind gall. Herkunft; das Tier ist den Griechen unbekannt, in Rom seit dem 1. Jh. v. Chr. belegt, und zwar als Luxusbesitz reicher Leute (Lucr. 3, 1063ff. Plin. ep. 4,2,3. Hieron. ep. 66,8), bes. auch von Damen (Hor. c. 3,27,3f. Prop. 4,8,15ff. Ov. am. 2,16,49f.), die damit aufzufallen suchten. Das zierliche, flinke (Ov. a.O. Auson. cp. 8,7), temperamentvolle (Hieron a.O.) Tier eignete sich trefflich für leichte, bes. zweirädrige Personengespanne (»Gig«, *parva esseda, carpentum, covinnus*, s. Martial. 12,24,8; vgl. auch Blümner, PrAlt 416. 464), wurde aber auch als Reittier benutzt (Sen. ep. 87,9; Auson. a.O.). Medizin. Verwendung von M.-Mist gegen offene Wunden: Quint. Seren. 804f. W. R.

Keller Ant. Tierwelt 1,232. *Hehn* Kulturpflanzen⁸ 54,593. *Schrader* Reallex. 623.

Mansio. Von der aus *manere* »bleiben« hergeleiteten urspr. Bedeutung »Aufenthalt« (Cic. Att. 9,5,3. fin. 3,60) hat sich m. über den »Aufenthaltsraum, das Gebäude« (Plin. nat. 18,194 *pecorum mansione*, CIL VI 2158 = Dessau ILS 4944 *mansiones saliorum Palatinorum*) dahin entwickelt, den Halteplatz an den röm. Straßen zu bezeichnen, an dem man »bleiben« konnte (Dig. 50,4,18,10); in diesem Sinne begegnet m. im Itin. Burdig. neben *mutatio* (»Pferdewechsel«) und *civitas*. Schließlich bezeichnet m. auch die Strecke von einer Haltestelle zur anderen (Lact. mort. pers. 45 *mansionibus geminatis*) und die Zeit, die man dafür braucht, d. h. die Tagereise (CIL V 2108 = Dessau ILS 8453 *mansiones L* = 50 Tage; vgl. HA v. Alex. Sev. 48,4). »*M.* und *mutatio* im Sinne von Absteig- und Umspannquartier hängen so innig mit der Gesch. der ant. (bes. röm.) Straßen zusammen, daß die ganze überreiche Lit. über den ant. und frühmittelalterlichen Reiseverkehr hier heranzuziehen ist« (Kubitschek, RE XIV 1249). G. R.

Mantēle (*mantelium, mantellum, χειρόμακτρον*). Ein rechteckiges Stück Tuch aus Leinen oder zottigen Stoffen mit glattem Abschluß oder mit Fransen, welches als Opfergerät (Ov. fast. 4,933. Overbeck Pompeji ⁴1884 Fig. 69), als Handtuch zum Trocknen der Hände (Athen. 9,410b), als Serviette zum Reinigen der Hände bei Mahlzeiten (Xen. Kyr. 1,3,5. Lukian, de merc. cond. 15), als Tischtuch (Martial. 12,29,12. 14,138. H. A. Heliog. 27,4) und als Kopfbedeckung (Sappho B. 5,2 App. Lobel. Hdt. 2,122?) verwendet wurde. Ähnlich in Aussehen und Funktion mit → *mappa*. S. O.

Mau, RE III 2223. *Dar.-Sagl.* 3,1579.

Mantennius. L. M. Sabinus. *Trib. coh. III pr(aetoriae)*, CIL XIV 2955. R. H.

Manthurea (*Μανϑ(ο)υρέα*). Der s.w. Teil der ostarkad. Ebene, s.w. von Tegea, und Demos von Tegea, *Μανϑυρεῖς*, mit einem nach Tegea verlegten Kult der Athena Hippia. Paus. 8,44,7. 45,1. 47,1. Steph. Byz. s. v. E. M.

Bölte, RE XIV 1255f.

Mantias (*Μαντίας*). **1.** Athen. Politiker und Rhetor, Sohn des Mantitheos aus Thorikos, war Tamias 377/76. IG II² 1604,10. 1609,61. 1622,d 4. Als Stratege 359 mit 3000 Hopliten und einer Flotte dem Prätendenten Argaios gegen Philipp II. zu Hilfe gesandt, blieb er in Methone und verschuldete die Niederlage des Argaios. Diod. 16,2,6. 3,5. † 357. Seine unerfreulichen Privat- und Eheverhältnisse schildern Demosth. 39 und 40. H. V.

2. M., Arzt im 2. Jh. v. Chr., Lehrer des → Herakleides von Tarent (23); war als Herophileer vor allem mit Pharmakologie befaßt. F. K.

Mantica. Ein über die Schulter zu hängender Sack zum Tragen von Gepäck in der Art, daß auf Rücken und Brust ein Teil des zu Tragenden hängt. (Hor. s. 1,6,106). Auch beim Reiten kann dieser Sack quer über die Kruppe des Pferdes gelegt werden. Aus Aisop. 229 ist für *πήρα* »Rucksack« bei Catull. 22,21 und Pers. 4,24 m. gebraucht. S. O.

Hug, RE XIV 1258. *Dar.-Sagl.* 3,1581 Fig. 4826.

Mantik (*μαντική, divinatio*), **Mantis** (*μάντις, vates, augur*), etym. wohl mit *μαίνεσθαι* (Hofmann; Curtius Gr. Etym.⁴ 312f.) verwandt, bedeutet urspr. das geistig Erregtsein, die durch außernatürliche Kräfte hervorgerufene Begeisterung (vgl. Eur. Bacch. 299f. Plat. Phaidr. 244C).

I. Eingrenzung. II. Grundlagen. III. Natürliche M.: a) Ekstase. b) Traum. c) Orakel. d) Nekromantie. IV. Künstliche M.: a) Beobachtung lebloser Stoffe. b) Mechanische Mittel. c) Deutung von Prodigien. d) Auslegung von Opfervorgängen. V. Historische Wertung. VI. Literatur.

I. In der M. versucht der in seinem Wissen beschränkte Mensch in außerrationaler Weise an der Allwissenheit Gottes teilzunehmen, um Kenntnis der zukünftigen Ereignisse und Weisung für sein Handeln zu erlangen. Wissen und Wille Gottes werden als mit der Zukunft ident. betrachtet; Erkundung dieser Zukunft ist Empfang göttl. Offenbarung; die M. selbst Gottesgabe (Hom. Il. 1,72. Plat. Phaidr. 244 A; Tim. 71 E). Der Glaube an die M. ist auch für ant. Bewußtsein urspr. Volksgut (Cic. div. 1,2. Plut. mor. 574 E. Beispiele aus anderen Kulturen bei C. H. Toy Introduction to the Hist. of Religions, 1913, 406f.); myth. Erfinder der M. nennt Plin. nat. 7,203. Göttl. Wissen wird dem charismat. Menschen zuteil entweder direkt durch Inspiration oder mittelbar, indem er die Zeichen Gottes begreift und deutet. Die theoret. Scheidung in natürl. (intuitive) und künstl. (induktive) M. wird erst in der Stoa formuliert (Cic. div. 1,11. 2,26–27. Ps. Plut. Vita Hom. 212), ist aber schon früh bekannt gewesen (vgl. Hom. Od. 20,100f. Plat. Phaidr. 244 D). Zur natürl. M. gehören alle Arten der Inspirationsmantik: Ekstase, Traum, Orakeldivination. Die künstl. M. umfaßt die unzähligen Formen der

Vorhersage, die oft bei Anwendung bestimmter Technik auf *observatio* und *coniectura* (Cic. div. 1,34) beruhen.

II. Grundlage aller M. ist der Glaube an die Möglichkeit einer Verbindung zwischen Mensch und Gott. Dem homer. Menschen treten die Götter unmittelbar in Träumen oder durch Prodigien entgegen ([35]. [37], 163f.); später legt man Wert auf eine philos. Begründung dieses religiösen Phänomens; so vor allem in den beiden erhaltenen theoret. Schriften über ant. M.: bei Cic. div. und Iambl. de mysteriis B.3. Die Sympathie des Alls ermöglicht durch den so gegebenen harmon. Zusammenhalt aller seiner Teile die Teilnahme an göttl. Wissen (Cic. div. 1,110; die Welt als ein *ἓν ζῷον* bei Diog. Laert. 7,143. 8,28. Plot. 4,4,32,13. Iambl. myst. 3,16. Zum stoischen Sympathiegedanken vgl. [31], 111f.; bezeugt ist er auch für Pythagoreer und Empedokleer bei S.Emp. math. 9,127; vgl. auch Phot. Bibl. cod. 248 p. 439 A 15). Durch diese Vorstellung wird es möglich, daß auch unbelebte Materien Zukunftswissen vermitteln (Iambl. myst. p. 233,7f. Prokl. im CMAG 6, 148f.; in Tim. 3,140,19f.). Solche mit göttl. Kraft erfüllten Ingredienzien (s.u. IV a,b) werden in den einzelnen Zweigen der künstl. M. verwendet. Als Mittler zwischen Göttern und Menschen treten auch Dämonen auf. Im Anschluß an Plat. symp. 202 E weisen Platoniker, Stoiker und Pythagoreer die M. den Dämonen als eigenen Wirkungsbereich zu; Cic. div. 1,64 *plenus aer ... inmortalium animorum, in quibus tamquam insignitae veritatis notae appareant.* (Vgl. auch Diog. Laert. 8,32. Apul. apol. 43, dazu [22], 178f. Plut. mor. 418 E. Pap. Par. 482 überbringt der *ἀρχάγγελος* des Mithras dessen Nachrichten an die Menschen; dazu Dieterich Mithrasliturgie 2,5.) Auch bei privater Divination werden Dämonen als Vermittler von Zukunftswissen herangezogen; sie können allerdings den Menschen auch täuschen (Iambl. myst. 3,18. 31. 4,7).

III. Die Formen der natürlichen M. beruhen alle auf göttl. Inspiration. a) In der → Ekstase (*θεία μανία*; *furor divinus*) löst sich der Geist von aller Körperlichkeit und wird von göttl. Pneuma erfüllt (vgl. [13], 56f.). Daher ist der Mensch in diesem Zustand über alle Formen diskursiven Denkens erhoben und gewinnt Einsicht auch in die Zukunft (Cic. div. 1,113. 129. Iambl. myst. 3,7–7, bes. p. 117,1f. im Anschluß an Plat. Phaidr. 244C). Solche Besessenheit (*κατοκωχή*) zeigt sich nach außen in Schmerzunempfindlichkeit (Iambl. myst. 3,4; auch Verg. Aen. 11,785f.) und Veränderung der Stimme (Plut. mor. 623 B); vor allem spätant. Berichte schildern Lichterscheinungen der Götter bei solcher E. (Iambl. myst. 3,8. Prokl. in remp. 1, 110,27f. nach der Lehre der sog. chaldäischen Orakel). Die E. kann als urspr. Form religiöser Offenbarung jedem Menschen zuteil werden (vgl. Dieterich Kl. Schriften 319), engt sich aber in späterer Entwicklung auf bes. begnadete Personen (z.B. den Mantis) ein. Die Äg. scheinen ekstat. Inspirationsmantik nicht gekannt zu haben ([20], 28), auch Homer erwähnt sie nicht, wenngleich Il. 1,86f. 385 prakt. eine Vorform der intuitiven M. darstellen: Der Seher kennt die Worte Gottes und spricht sie aus; durch ihn spricht der Gott (Cic. div. 1,66 *deus ... non Cassandra loquitur*). Heraklit und Demokrit kennen die ekstat. M. [14]. Platon erwähnt sie meist skeptisch (Apol. 22C. Men. 99C.); ausgehend von Plat. ep. 7,340C6 sehen die Neuplatoniker die E. als Erhebung zum Göttlichen, mit der sich dann als Folge auch das Zukunftswissen verbindet. (Plot. 4,6,8,1f. Porph. Vita Plot 23.) Lit.: VIB und [2], 2 § 79f. 102. 280f. [8], 70f.

b) Träume: Da auch im Schlaf die Seele sich vom Körper trennt und auf sich selbst versammelt (Iambl. myst. 3,3), können auch Träume die Zukunft eröffnen (Belege bei Pease zu Cic. div. 1,63). Nach dieser Vorstellung haben vor allem Sterbende mant. Fähigkeiten: Hom. Il. 16,851. Plat. apol. 39 C. Poseid. bei Cic. div. 1,64. Bei Homer tragen die Träume einen Scheinleib (Il. 10,496), sind von Zeus gesandt (Il. 1,63) und teilen dem Träumenden meist einen Sachverhalt mit oder regen zu einer Handlung an; oft bedürfen sie auch des sachkundigen Traumdeuters (*ὀνειροπόλος*), fallen so also unter die kunstmäßige M. (vgl. [35]), Herodot stellt die Träume in ihrer mant. Bedeutung neben die Orakel ([40], 62f.); Sokrates ist von ihnen überzeugt (Plat. Krit. 44 AB; dazu Cic. div. 1,52). Die spätere Philos. mißt ihnen erhöhte Bedeutung zu: Chrysippos veranstaltete eine Sammlung von Träumen (Cic. div. 1,6. 39f.); Poseidonius entwickelte eine differenzierte Traumtheorie (bei Cic. div. 1,64); die neuplat. Begründung gab Porphyrios im Anschluß an Hom. Od. 19,562f. (bei Macr. somn. 1,3,18). Eine bes. Form der Traummantik stellt die Tempelincubation (*ἐγκοίμησις*) dar. Da man erkannt hatte, daß Träume oft nur psych. Reaktionen auf phys. oder geistige Vorgänge darstellen (so schon Plat. rep. 571 C f.) kannte gerade die Traumdivination eine Reihe von Vorschriften (Fasten, Keuschheit u.a.; vgl. Plin. nat. 10,98; Synes. de insomniis 11. Lit.: [11], 14f.); oft wurden solche Träume auch künstlich durch Narcotica herbeigeführt. Das Bestreben, dieser Art M. Gültigkeit zu bewahren, führte notwendig schon früh zur Unterscheidung zwischen wahren und falschen Tr., vgl. Hom. Od. 19, 560f. Verg. Aen. 6,894; zu Herodot s. [40], 61f. Iambl. myst. 3,2–3 unterscheidet menschl. (aus der Phantasie kommende) von göttl. (echten) Träumen. Artemid. 1,2 teilt die Tr. in theoremat. (eine Sache direkt ankündigende) und allegor. (mant.). Differenzierter ist die Unterscheidung bei Macr. somn. 1,3: er scheidet die drei eigentl. mant. Traumarten (*ὄνειρος-somnium*; *ὅραμα-visio*; *χρηματισμός-oraculum*) von zwei nicht divinator. Arten (*ἐνύπνιον-insomnium*; *φάντασμα-visum*; vgl. Chalc. § 250–260; Quellenanalyse bei Waszink, Mnem. 9, 1940, 65f.). Auch eine eigene Lit. zur Traumdeutung bildet sich aus, vgl. Artemid. B. 4. Literar. findet das Traummotiv häufig Verwendung bei Verg. (vgl. [36]), Heliodor und Apuleius. Lit.: VI B und [6], 3,166f.; [7], 36f.

c) Beim Orakel tritt meistens der Seher (*μάντις*) zwischen den Antwort suchenden Menschen und den offenbarenden Gott. Er erfährt ekstat. die Wahrheit (z. B. die Pythia in Delphi) und vermittelt sie als Werkzeug Gottes (Iambl. myst. 3, 11). Priester und Seher sind kaum zu scheiden (vgl. Eust. in Il. 1,63); sie stehen rel.-gesch. auf der Stufe der Schamanen ([8] 88,43). In einer vorwissenschaftl. Medizin ersetzen sie den Arzt (Apollo heißt bei Aristoph. Plut. 11 *ἰατρὸς καὶ μάντις*; vgl. auch Prokl. in Tim. 1,158,26; Damask. Vita Isid. § 120); daher später die Angriffe der wiss. Medizin (Hippokr. de morbo sacro 2–4). Seher können Tote erwecken (Emped. 31 B 111); sie sind in einer frühen Kultur zugleich Sänger (*vates* im CGIL). Beispiel der hohen Wertung des M. in früher Z. ist die Melampodie (dazu [19], bes. S. 12f. 60). Merkmal ihrer hervorgehobenen Stellung ist auch die Vererbbarkeit des Amtes. (Bedeutende Sehergeschlechter erwähnt Hopfner, RE XIV 1267; vgl. auch [19], 25f. und Marin. Vita Procli 28.) Dahinter steckt vielleicht die Vererbbarkeit der Disposition zur Ekstase in einzelnen Familien. (Lit.: Meuli, H 70, 1935, 121 f. [8], 135f. [18]). Fasten, Wasser, Feuer oder Dämpfe werden von den Orakelpriestern bisweilen zu Hilfe genommen, um die Ekstase herbeizuführen (Cic. div. 1, 114). Selbst die spätant. Philos. hält solche theurg. Riten bei, versucht sie aber zu sublimieren durch den Hinweis, daß solche Zeremonien das Pneuma des Orakelpriesters nur vorbereiten für die Aufnahme des Gottes (vgl. Iambl. myst. 3,11; t.t. *ἐπιτηδειότης*, dazu [31], 253,1). Berühmt war das Orakel zu Klaros, wo die Priester vor der Weissagung ein bestimmtes Wasser tranken (Plin. nat. 2,103,232); in Delphoi, Delos, Hierapolis (Syrien) lagen die Orakelstätten in der Nähe von Quellen und Kratern, deren Dämpfe Einfluß gehabt haben werden. Eine aufschlußreiche Schilderung des Apollonorakels in Hierapolis (Phrygien) gibt aus eigenem Erlebnis Damask. Vita Isid. § 131 (ähnlich Paus. 9,39,5 über das Trophonios-Orakel in Lebadeia). Unterschiedlich wird die Entstehung der apoll. Inspirations-M. beurteilt. Gegen die von [4], 1,352–363 und [13], 2,59 begründete, auch h. noch vertretene These (vgl. [1], 1266), die ekstat. M. sei eine Begleiterscheinung der Übernahme dionys. Kulte, wenden sich mit guten Gründen K. Latte Harv. Theol. Rev. 33, 1940, 9 und [3], 2,569 (vgl. auch [16], 196): seltsam ist, daß in Delphoi in den Wintermonaten, wenn Dionysos anwesend war, keine Orakel erteilt wurden; auch sonst hat Dionysos in Griechenland außer dem bei Paus. 10,33,11 erwähnten Amphikleia keine Orakelstätten gehabt. Die apoll. ekstat. M. kann selbst Überrest alter religiöser Formen sein. Lit.: VI B; [7], 41f.; [38]; zusammenfassend über die Wertung der Orakel durch die Philos. bei [29].

d) Nekromantie: Eine schon früh, bes. im Orient (Gilgameschepos) verbreitete Form der Inspirationsmantik stellt die Einholung des Totenorakels (*νεκρομαντεία, νεκυομαντεία*; oft durch einen *ψυχαγωγός*) dar; vgl. [2], 2,362f. Bei den Römern war die N. beliebter als bei den Griechen; sie hielt sich bis ins MA. Von den Totenseelen besitzen vor allem die mit Gewalt aus ihrer Leiblichkeit befreiten (*βιαιοθάνατοι*) Zukunftswissen. Daher legt man sich an Gräbern oder am Eingang zur Unterwelt (z. B. am Tainaron, Averner See) nieder, um nach Vollzug entsprechender Riten (Hom. Od. 10,517f. Max. Tyr. Diss. 14,2; vgl. auch Hippol. Ref. 4,41) von den Toten Aufschluß über eine Frage zu erhalten. Beispiele sind Hom. Od. 11. Hdt. 5,92,2. Verg. Aen. 6. Nach [2], 2,332f. läßt sich ein rein griech. Typ der N. von einem oriental. Mischtyp unterscheiden. Griech. sind Totenopfer aus Wein, Milch, Honig und Blut; oriental. ist der Gebrauch von Sympathiepuppen (Heliod. 6,14f.), bes. aber von Leichen oder Leichenteilen (der sog. *οὐσία*); dazu kommen oft Drohungen gegen den → *νεκυδαίμων*. In der oriental. Form der N. geht der Befragung offensichtl. eine Totenerweckung voraus (vgl. Apul. met. 2,28f.), während in der griech. Form der zu Befragende selbst erscheint. (Vgl. die Beschwörung des Dareios Aischyl. Pers. 623f.; vgl. seine *ψυχαγωγοί* frg. 273–278 N.²; für Eur. ist die Behandlung der N. aus frg. 912 kenntlich.) In der röm. Lit. findet sich das Motiv der N. häufig in der pathet. oriental. Form: Tib. 1,2,147. Prop. 4,1,106. Ov. met. 7,200 u.ö. Lucan. 6,590f. Sen. Oed. 530f. Dagegen stellt Sil. 13,372f. eine Beschwörung nach griech. Muster dar. Über die N. in den Zauberpapyri vgl. [2], 2,356f. 367f.; [22], 141f. Die Haltung der Philosophen zur N. ist unterschiedlich: Plat. leg. 909 B zählt sie zu den schwersten Verbrechen; Cic. div. 1,132 lehnt sie ab; Varro dagegen scheint an die N. geglaubt zu haben (bei Aug. civ. 7,35). Porph. de abst. 2,47 und Iambl. v.P. 139 erkennen sie an. Der Kaiser Konstantin trat der N. entschieden entgegen (Amm. 19,12); das hinderte die Christen nicht, den Namen des künftigen Herrschers durch Totenbefragung zu erforschen (Sokr. hist. eccl. 4,19). Lit.: [2], 2,328–376; H. Mende De animarum in poesi ep. et dram. ascensu, Diss. Bresl. 1913. S. Eitrem The Necromancy in the Persae of Aischylos: Symb. Osl. 6, 1928, 1f. H. D. Broadhead, Ausg. von Aisch. Pers. 1960, App. III, p. 302/09.

IV. Die künstliche M.: Während in der natürl. M. der Einzelne direkt in Verbindung zu göttl. Wesen tritt, erreicht die künstl. M. *(divinatio artificiosa)* Zukunftswissen durch Beobachtung ein-

zelner Medien und Schlußfolgerungen aus deren Verhalten (vgl. Cic. div. 1,34; 2,26). Sie setzt meist die exakte Kenntnis bestimmter Techniken voraus, rückt so method. in die Nähe einer Wissenschaft. Das gilt bes. für die mant. Bedeutung der → Astrologie; aus einer exakten Naturwissenschaft wird sie ab 3.Jh. v.Chr. zunehmend zu einer Geheimwissenschaft, deren Hauptaufgabe die Stellung von Horoskopen ist. (Cumont^4 1959, 148f.; umfassend [24]). Die Philos. weiß auch hier einen Ausweg: nach Cic. div. 1,29. Plot. II 3,1f. geben die Zeichen, welche der Mantis beobachtet, nicht die *causa* einer Entwicklung, sondern zeigen Bevorstehendes nur an. Entsprechend wird vom Seher nicht die Erklärung, sondern nur die Deutung der Phänomene erwartet. Die Zeichen selbst stammen aus allen Bereichen der Begegnung des Menschen mit seiner Umwelt; es gibt daher unzählige Arten induktiver M. Zu unterscheiden ist jedoch zwischen Zeichen, die von den Göttern gesandt werden *(signa oblativa)* und solchen, welche der Mensch erbittet oder herbeiführt *(signa impetrativa)*. Grundlage auch der induktiven M., die hier nur in wenigen Sonderformen erwähnt werden kann, ist die Vorstellung von der offenbarenden
mente geht (Iambl. myst. 3,12).

a) Beobachtung lebloser Stoffe: Zur Wahrsagung werden benutzt Mehl (vor allem beim Opfern *ἀλφιτομαντεία*, *ἀλευρομαντεία* vgl. [2], 2,320); Wasser (*ὑδρομαντεία* vgl. [2], 2,288), das in eine Schüssel gegossen die Erscheinung göttl. Wesen bannen soll (*λεκανομαντεία*; sie ist eine oriental. Form der M.; Ber. bei Damask. Vita Isid. § 191, Hippol. Ref. 4,35. vgl. [2], 2,269); Weihrauch (*λιβανομαντεία*; Sen. Oed. 301f.; Ablehnung durch die Pythagoreer bei Diog. Laert. 8,20. vgl. [2], 2,539. [22], 132); einfacher Rauch (*καπνομαντεία*; vgl. Soph. Ant. 1005f.); beliebt war die Wahrsagung aus Steinen (*λιθομαντεία*; Damask. Vita Isid. frg. 6. § 203; theoret. Grundlegung bei Prokl. CMAG 6,149, 19f. Inst. Theol. § 145.)

b) Mechanische Mittel: Zur Wahrsagung dienten oft unter Zuhilfenahme techn. Tricks u.a. Spiegel (*κατοπτρομαντεία*; Paus. 7,21, 12; vgl. [2], 2,272; 25); Siebe (*κοσκινομαντεία*; Theokr. 3,31; Lukian. Alex. 9); Lose (*κληρομαντεία* → Losung); Lampen (*λυχνομαντεία*; Schilderung in den PGM 7,540f. vgl. [2], 2,214; [22], 161. Eitrem, Symb. Osl. 8, 1929, 49f.); Spindeln (*σφενδυλομαντεία*; Poll. 7,188. Amm. 29,1,28 mit ausführl. Beschreibung. vgl. [2], 2,309.). Anerkennung solcher Praktiken findet sich sogar bei Iambl. myst. 3,17 und Marin. Vita Procli 28.

c) Deutung von Prodigien: Die mant. Deutung außergewöhnlicher Phänomene *(prodigia, ostenta, portenta, monstra, miracula;* klare Abgrenzung kaum möglich vgl. Cic. div. 1,93; Varro bei Serv. Aen. 3,366) ist alt. Beobachtet werden bes. u.a. meteorolog. Erscheinungen (*βροντομαντεία*; *νεφελομαντεία* vergl. Damask. Vita Isid. § 69; 140); Mißgeburten bei Mensch und Tier; zufällige Laute (*κληδονομαντεία*); Stolpern; Zuckungen (*παλμοσκοπία* dazu Diels, Abh. Ak. Berl. 1907, 4. 1908, 4); Niesen (Cic. div. 2,84, vgl. Pease z. St.). Die mant. bedeutsamen Prodigien reichen vom Erhabenen bis zum Trivialen; benötigen fast immer den sachkundigen Seher zur rechten Deutung. Hierher gehört auch die Beobachtung des Vogelfluges (*οἰωνοσκοπία*); sie ist eine frühe (vgl. Hom. Il. 2,308f.) auch außerhalb Griechenlands geübte Form der M. gewesen (Cic. div. 1,92. Porph. de abst. 3,3); in Rom stellt sie eine bevorzugte Art offizieller Wahrsagung dar (→ Augures).

d) Auslegung von Opfervorgängen: Weit verbreitet im gesamten Mittelmeerraum ist die Opferschau (*ἱεροσκοπία*; *extispicium* erwähnt z.B. bei Aischyl. Hept. 230f. Ht. 6,112). Vor allem Leber, Galle, Milz, Herz, Lunge werden auf makellosen Zustand untersucht. Homer, der sonst keine Opferschau erwähnt, nennt (Il. 24,221) den *θυοσκόος* neben dem Mantis und dem Priester. Bei Etruskern und Römern entwickelte sich dieser Zweig der M. zu einer eigenen Disziplin mit festen Regeln. (Über die Bedeutung in Rom → Haruspices und Pease zu Cic. div. 1,16.) Der Hieroskopie liegt die alte, babylon. Vorstellung zugrunde, daß die Gestirnsgottheiten, die das Geschick lenken, in Zusammenhang stehen mit dem animal. Organismus und so eine Übereinstimmung zwischen Makro- und Mikrokosmos herrscht. Menschenopfer zur Hieroskopie erwähnt für Nichtgriechen Porph. de abst. 2,51; Knabenopfer zu diesem Zweck bezeugt in Rom Iuv. 6,548; vgl. auch Cic. Vatin. 14. Lit.: [2], 1,163. [7], 73f.; [26].

V. Historische Wertung: Die M. ist wahrscheinlich so alt wie religiöses Denken, das sich vom Willen einer göttl. Macht abhängig sieht. Man versucht diesen Willen im voraus zu erkunden oder sich seiner Zustimmung bei Handlungen zu versichern (so bes. in Rom). Kritik, die sich entweder auf die Grundlagen der M. oder auf ihre unzulängl. Formen richtet, taucht erst in philos. Z. auf. Platon lehnt die Formen der induktiven M. ab (apol. 22 C. rep. 364 B f.; Phaidr. 248 D steht der *μαντικὸς βίος* erst auf der 5. Stufe), der Inspiration als Form religiöser Erkenntnis hat er einen gewissen Raum zugestanden (Tim. 71 E; vgl. [8], 217f.). Kritik bei Eur. findet sich häufig (z. B. Hel. 744f., vgl. Radermacher, RhM 53, 1898, 497–510). Von den Späteren heben sich Epikur (Gnom. Vat. 24. Diog. Laert. 10,135) und Karneades (Cic. div. 1,12. 109) als deutl. Gegner ab; Panaitios' Stellung scheint zweifelnd gewesen zu sein (Cic. 1,7; dazu Pease). Cicero selbst steht der M. kritisch gegenüber (div. 1,58), bejaht sie nur im Staatsinteresse (leg. 2,13,32). Pythagoreer und Neuplatoniker sehen in der M. eine Möglichkeit religiöser

Erhebung; trotz des Bemühens sich von der trivialen M. zu scheiden (Damask. Vita Isid. frg. 213. 215; KROLL De Oraculis Chaldaicis, Bresl. 1894, 64), gelingt dies in der Praxis nicht. Den chr. Apologeten ist sie Blendwerk des Teufels (Orig. c. Cels. 2,51; zur Nachwirkung in chr. Z. s. COURCELLE, RAC 2,1241 f.); der byz. Platonismus erkennt die M. dagegen an (Psell. Lit. VI D u. [2], 2,60f.). Insgesamt bestimmte die M. das Leben des ant. Menschen viel stärker als dies unser heutiger Rationalismus begreifen kann, der sie in den Untergrund drängte. C. Z.

VI. Lit.:

A) Allgemein: 1. *Th. Hopfner*, RE XIV 1258–88. 2. *Ders.*, OZ I/II. 3. *Nilsson* GgrR 1,164f. 2,229f. 4. *Bouché-Leclerq* Hist. de la divination dans l'antiqu. 4 Bde., Par. 1879–1882. 5. *W. R. Halliday* Greek Divination, Lond. 1913. 6. *Friedländer-Wiss.* 3,157ff. 7. *Ed. Stemplinger* Ant. Volksglaube, Stgt. 1948, 29–83. 8. *E. R. Dodds* The Greeks and the Irrational, Los Angeles 1951. 9. *R. Flacelière* Devins et Oracles Grecs, Par. 1961.

B) Natürliche M.: 10. *B. Büchsenschütz* Traum u. Traumdeutung im Alterthume, Bln. 1868. 11. *L. Deubner* De incubatione, Lpz. 1900. 12. *J. Tambornino* De antiquorum daemonismo (RVV 7,3) Gießen 1909. 13. *Rohde* Psyche 2,38ff. 14. *A. Delatte* Les conceptions de l'enthousiasme chez les philosophes présocratiques (AC 3, 1934, 1ff.). 15. *S. Eitrem* Orakel und Mysterien am Ausgang d. Ant. (Albae Vigiliae 5), Zürich 1947. 16. *P. Amandry* La mantique Apollinienne à Delphes, Par. 1950. 17. *Parke-Wormell* The Delphic Oracle 2 Bde., Oxf. 1956. 18. *Ed. de Places* Extase dans la Grèce class. (Dict. de spiritualité 4, 1961, 2059ff. 19. *I. Löffler* Die Melampodie (Beitr. z. Klass. Phil. 7), Meisenheim 1963 11–30. 20. *H. Klees* Die Eigenart d. griech. Glaubens an Orakel u. Seher (Tüb. Beitr. z. Altertumswiss. 43), Stgt. (o.J.) 1965.

C) Künstliche M.: 21. *L. Wülker* Die geschichtl. Entwicklung des Prodigienwesens bei den Römern, Diss. Lpz. 1903. 22. *A. Abt* Die Apologie d. Apuleius (RVV 4,2), Gießen 1908. 23. *K. Steinhauser* Der Prodigienglaube u. d. Prodigienwesen der Griechen, Diss. Tüb. 1911. 24. *Boll-Bezold-Gundel* Sternglaube u. Sterndeutung^4 Lpz. 1931. 25. *A. Delatte* La Catoptromancie Grecque et ses Dérivés, Par. 1932. 26. *S. Eitrem*, Symb. Osl. 18, 1938, 9ff. 27. *R. Bloch* Les Prodiges dans l'antiquité class. Par. 1963.

D) M. in der Philosophie: 28. *C. Wachsmuth* Die Ansichten der Stoiker über Mantik u. Dämonen, Bln. 1860. 29. *F. Jaeger* De oraculis quid veteres philosophi iudicaverint, Diss. Rostock 1909. 30. *J. Bidez*, BAB 1919, 415/30. 31. *K. Reinhardt* Kosmos u. Sympathie, Münch. 1926, 214ff. 32. *J. Bidez*, RBPh 7, 1928, 1477/81. 33. *S. Eitrem*, Symb. Ost 22, 1942, 49/79.

E) M. in der Lit.: 34. *R. Stählin* Das Motiv d. Mantik im ant. Drama (RVV 12,1), Gießen 1912. 35. *J. Hundt* Der Traumglaube bei Homer (Greifswalder Beitr. 9), Greifsw. 1935. 36. *H. R. Steiner* Der Traum in der Aeneis (Noctes Romanae 5), Bern 1952. 37. *H. Stockinger* Die Vorzeichen im hom. Epos, St. Ottilien 1959. 38. *J. Kirchberg* Die Funktion d. Orakel im Werke Herodots (Hypomnemata 11), Gött. 1965. 39. *B. Grassmann-Fischer* Die Prodigien in Vergils Aeneis (Stud. et Test. 3) Münch. 1966. 40. *P. Frisch* Die Träume bei Herodot (Beitr. z. Klass. Phil. 27), Meisenheim 1968.

Mantiklos (*Μάντικλος*). Stifter des *ἱερόν* des *῾Ηρακλῆς Μάντικλος* in Messana, Paus. 4,23, 10. 26,3. Die Gestalt des M. mag erfunden sein, da sie der großenteils unhist. Überlieferung zum Aristomeneskrieg (ca. 500-489 [3]; vgl. [1]; dagegen: BENGTSON GG^3 80, 6; s. bes. [2]) entstammt, und da wohl eher der Heraklesbeiname als primär anzusehen ist (vgl. [1]). Paus. 4,21–23: Aristomenes bestimmt seinen Sohn Gorgos und den Sohn des Sehers Theoklos M. zu Führern der messen. Auswanderung nach → Hiras Fall; von → Anaxilaos (vgl. auch E. MANNI Reggio e Messina nella prima metà del V secolo a. C., Klearchos 1, 1959, 61–75) von Rhegion gerufen, nehmen die Messenier an der Eroberung von Zankle (das in Messana umbenannt wird) teil, wo sie sich hernach ansiedeln. K. K.

1. *V. Ehrenberg*, RE XIV 1289f. 2. *F. Jacoby* FGrH IIIa, ^{2}1954, 109–195 (bes. 169–181). 3. *F. Kiechle* Messen. Studien, 1959.

Mantinea. Ältere Namensform *Μαντινέα*, att. und danach lit. *Μαντίνεια*, Ethnikon *Μαντινεῖς*; der Stammesname ist primär, der Stadtname erst davon abgeleitet. Stadt im n. Teil der großen ostarkad. Hochebene etwa 12 km n. von Tripolis in 630 m Meereshöhe. Der Boden der großen Ebene von M. ist wie die ganze Hochebene fast völlig eben, zur Hauptsache aus Lehm bestehend und daher sehr fruchtbar, aber wegen der Höhenlage mit verhältnismäßig rauhem und niederschlagsreichem Klima, so daß die typ. mediterranen Gewächse nicht mehr gedeihen und auch der Baumwuchs h. recht spärlich ist. Die ganze Hochebene ist oberird. abflußlos und wird daher durch eine Reihe von Katavothren entwässert. Bes. der NW.-Teil der Ebene ist daher versumpft und steht im Winter h. z.T. unter Wasser. Die Ebene von M., etwa 13 km lang und 4–7 km breit, liegt tiefer als der s. Teil der Hochebene mit Tegea und dem h. Tripolis, so daß das Wasser von dort in die Ebene von M. fließt. Im Alt. wurde der Versumpfung durch Abzugsgräben und Offenhalten der Katavothren entgegengewirkt. Der südlichste Teil der Ebene von M. war im Alt. durch einen großen Eichenwald, Pelagos, eingenommen, urspr. vielleicht Grenzwald gegen Tegea.

Die h. sichtbare Stadtanlage, fast genau im Mittelpunkt des Gebiets völlig eben gelegen, ist anscheinend die Gründung des J. 370 v.Chr. (s.u.), nach den Spuren lag die Stadt des 5.Jh. an der gleichen Stelle. Erhaltene oder ausgegrabene Reste außer der Stadtmauer spärlich und zumeist röm. Die gut erhaltene Stadtmauer in der Form einer Ellipse hat einen Umfang von 3942 m und 10 Tore und etwa 105 Türme. Nur Steinsockel von 4,20 m bis 4,70 m Dicke und 1 m bis 1,80 m Höhe mit Lehmziegeloberbau. Von den Bauten ist bes. das

Theater an der W.-Seite des etwa 85 : 150 m großen Marktes, zu nennen, die übrigen hier ausgegrabenen Bauten sind mit den von Pausanias genannten nicht sicher zu identifizieren.

Der urspr. Stammbund bestand aus 5 Demen, den natürlichen Unterteilen der Landschaft entsprechend, mit einem Mittelpunkt »Ptolis« auf einer Kalkkuppe etwa 3 km n. der späteren Stadt (Paus. 8,12,7). »Lieblich« wird M. bei Hom.Il. 2,607 genannt, dazu Eust. Um 550 v.Chr. beriefen die Kyrenaier → Demonax aus M. als ihren Gesetzgeber, Hdt. 4,161f. Diod. 8,30,2. Athen. 4,154 de. → Herakleides Lem. (18) POxy. 1367 [9]. Bei den Thermopylen standen als spartan. Verbündete 500 Hopliten, Hdt. 7,202; da bei Plataiai zu spät gekommen, Hdt. 9,77, auf der Schlangensäule nicht genannt. Auch weiterhin auf seiten Spartas, Hdt. 9,35,2. Paus. 8,8,6. Thuk. 3,100–114. Xen. hell. 5,2,3. Nicht datierbar ein Sieg, für den M. eine Nike in Olympia weihte, Paus. 5,26,6, und die Beziehungen zu Skillus, Inschr. von Olympia 16 = Schwyzer ex. epigr. 418,17f. Der von Strab. 8,3,2 p. 337 ohne Zeitangabe berichtete Synoikismos aus 5 Demen gehört entweder ins 6.Jh. v.Chr. oder (weniger wahrscheinlich) in die Z. von 460-450 v. Chr., in den zwanziger J. des 5.Jh. Verfassungsreform des Nikodoros, Ail. var. 2,23, dazu Diehl Anth. lyr. 2 S.127 Nr. 2. 3. Sie war im allg. demokrat., Thuk. 5,29,1. Xen.hell. 5,2,6f. Aristot. pol. 1318 b 23ff. Dazu gehören wohl auch die bei Aristot. genannten Wahlmänner, dazu wohl IG V 2 Nr. 323 = Schwyzer ex. epigr. 663. [3],1320, 21ff. J.A.O. Larsen, CPh 45, 1950, 180ff. Die Mantineer galten als *εὐνομώτατοι*, Ail. var. 2,22, daher die Rolle der Diotima aus M. in Plat. symp. 201 D. 211 D. Mit der Reform hängt wohl auch die Ausdehnung der Oberherrschaft über die w. benachbarten Gebiete zusammen, die M. in Konflikt mit Sparta brachte, [3],1321,18ff. Daher Anschluß an das Bündnis gegen Sparta 420 v.Chr., Thuk. 5,29. IG I^2 86. 418 Krieg im Gebiet von M., und Friede, in dem M. die eroberten Gebiete herausgeben mußte, Thuk. 5,64–81. Xen. hell. 5,2,2. IG V 1,1124 (?) [11. 12]. Das Verhältnis zu Sparta blieb gespannt, weshalb Sparta 385 die Aufgabe der Stadt und die Rücksiedlung auf die Dörfer erzwang, zugleich mit einer Verfassungsänderung in aristokrat. Sinne, Xen.hell. 5,2,1–7. 6,4,18. Isokr. 4,126. 8,100. Diod. 15,5.12. Plat. symp. 193 A.

Nach der spartan. Niederlage bei Leuktra konnte die Stadt 370 v.Chr. neu gegründet werden, Xen.hell. 6,5,3–5. 8f. 10ff. Paus. 8,8,10. [3], 1323ff. Die Verfassung wurde wieder demokrat., Einteilung der Bürgerschaft in 5 nach Göttern benannte Phylen, IG V 2,271 = Schwyzer ex. epigr. 662, neue Münzprägung [3],1324,66ff. M. war nun unter Führung des Lykomedes Hauptverfechter der arkad. Einheit und damit wie in seiner ganzen Gesch. im Gegensatz zu Tegea, Xen.hell. 7,1,23ff. 4,2f. 4,33ff. Diod. 15,59. 62ff. 82,2ff. Paus. 8,27,2.

Beim Zerfall des arkad. Bundes, der zur Schlacht von M. führte (362), schloß sich M. an Sparta an, Xen.hell. 7,5,1ff. Diod. 15,82ff. 303 erfolgreicher Widerstand gegen Demetrios Poliork., Plut. Demetr. 25,1.

Um 270 Bündnis mit Areus von Sparta, IG II^2 687 = Syll. I^3 434,24. 38. Zu der sonst unbekannten Schlacht zwischen Sparta und dem achaiischen Bund um 249 bei Paus. 8,10,5–10 und 27, 14 s. [3],1326,30ff. RE IIIA 1427,33ff. Weitere Schicksale unklar, um 230 Mitglied des achaiischen Bundes, Pol. 2,57,1. Mz., dann Anschluß an den aitol. Bund, Pol. a.O. und 2,46,2. 229/28 bemächtigte sich Kleomenes III. von Sparta der Stadt, Pol. a.O., die aber schon 227 von Arat zurückerobert wurde, Plut.Arat. 36,2; Kleom. 5,1. Paus. 2,8,6. Pol. 2,57,2ff. Die Stadt erhielt eine achaiische Besatzung, Pol. 2,57,3. Plut.Arat. 36,2. Schon 226 erfolgte ein neuer Umsturz zugunsten von Kleomenes, wobei die achaiischen Kolonisten ermordet wurden, Pol. 2,58,4ff. Plut. Arat. 39,1; Kleom. 14,1. Das führte zur größten Katastrophe der Stadt, 223 eroberte Antigonos Doson M., dessen gesamte Bürgerschaft zur Vergeltung für die genannten Morde hingerichtet, nach Makedonien verschleppt oder in die Sklaverei verkauft wurde, Pol. 2,54,11f. 58,12. 62,11f. Plut. Arat. 45,4f. Damit zerriß auch die geschichtliche Tradition der Stadt.

M. wurde dann unter dem neuen Namen Antigoneia neu besiedelt, Plut.Arat. 45,6. Paus. 8,8,11. IG V 2,299. Als solche war sie Mitglied des achaiischen Bundes, doch erhielt sich der alte Name auch weiterhin im Gebrauch, z.B. BCH 45, 1921, 13 II 113. 207 Niederlage des Machanidas bei M. durch Philopoimen, Pol. 11,11ff. Plut. Philop. 10. Teilnahme an der Schlacht von Aktion auf seiten des Octavian, Paus. 8,9,12. 9,6. Strab. 8,8,2 p. 388 nennt auch M. unter den Städten, die ganz verschwunden oder nur noch in Spuren zu erkennen seien. Das wird widerlegt durch Pausanias' Schilderung, die erhaltenen Reste und die bis ins 3.Jh. n.Chr. reichenden Inschr., darunter Ehreninschr. für L. Verus, IG V 2,303; s. bes. auch Kahrstedt Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 132ff. Hadrians Besuch 125 n. Chr. gab der Stadt außer sonstiger Förderung den alten Namen wieder, Paus. 8,8,12. 10,2. 11,8. Antinoos erhielt Tempel und Kult in M., Paus. 8,9,7f. [3], 1333,41ff., ebenso Hadrian, IG V 2,302, falls das nicht der gleiche Tempel ist. Es gab im 1. Jh. n. Chr. röm. Kaufleute in M., IG V 2, 307 und im J. 212 eine Synagoge, IG V 2,295. In der Severerzeit neue Münzprägung. Erwähnt ist M. noch bei Hierokl. synekd. 647,7 (*Μαντίνα*), in der späten Ortsliste IG IV 619,8 (*Μαντίνια*, so auch IG XIV 1102,35) und noch später in der Ortsliste etwa aus dem E. 7.Jh. bei de Boor, ZKG 12, 1891, 533 Z. 801 (*Μαϑηνία*), dazu a.O. 14,573ff. H. Gelzer, Ztschr. für wiss. Theol. 35, 1892, 419ff. 423. Bees Oriens christ. N. S. 4, 1915, 238ff.). Beim Slaveneinfall floh ein Teil der Bevölkerung nach Messenien, wo s.ö. von Kalamata 2 Dörfer Mandinia heißen, während die Stelle der alten Stadt Goritsa oder Paliopolis hieß, Plethon *Διαγραφὴ ἁπάσης Πελοποννήσου* bei Stob. ed. Canter 1575,231 = Sch. Ptol. 3,16,19 N. Dominicus Marius Niger Geographia, Basel 1557,339. A. Bon Le Péloponnèse byz. 60. 61, A. 1. 85. Mehrere byz. Kirchenruinen beweisen Weiterbewohnung in dieser Zeit. Paus. 8,7,1–12,1, bes. cap. 9. Inschr.: IG V 2,261–342a. CIL III p. 2316[37] Nr. 14203[12]. SEG 3,325. 11,1086–1099. 15,230f. 17,190. 19,326. Schwyzer ex. epigr. 660–663. Fr. Hiller von Gärtringen Arkad. Forsch., APrAW 1911, 14ff. D. Comparetti, ASAA 1, 1914, 1ff. Mz.: Head HN[2] 418. 449f. Jb. für Numism. 8, 1957, 91. E. M.

1. *G. Fougères* M. et l'Arcadie orient. 1898. 2. *J. G. Frazer* Pausanias 4,201ff. 3. *Bölte*, RE XIV 1290ff. 4. IG V 2 p. 46ff. 5. *A. di Vita*, Enc. Arte Ant. 4, 1961, 818f. (mit Plan). 6. *Philipps.-Kirst.* 3,246ff. 252ff. 7. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkde.[5] 395ff. 8. *Chr. Callmer* Stud. z. Gesch. Arkadiens, Lund 1943, bes. 9f. 70ff. 91ff. 96ff. 106ff. 9. *A. A. J. Waisglass* Demonax, *βασιλεὺς Μαντινέων*, AJPh 77, 1956, 167ff. 10. *J. Kromayer* Ant. Schlachtfelder 1,27ff. 281ff. 4,207ff. 317ff. (mit Karten). 11. *W. J. Woodhouse* The campaign and battle of M. in 418 B.C., ABSA 22, 1916/18, 51ff. 12. *Ders.* King Agis of Sparta and his campaign in Arcadia in 418 B.C., 1933. 13. *A. W. Gomme* Thucydides and the battle of M., Essays in Greek hist. and lit., 1937, 132ff. 14. Für die nähere Umgebung mit berichtigter Karte s. auch *H. Lattermann*, AA 28, 1913, 395ff.

Mantios (*Μάντιος*). Sohn des berühmten Sehers → Melampus, Hom. Od. 15,241ff. Vater des Polypheides und des Kleitos, durch ersteren Großvater des Theoklymenos. Nach Paus. 6,17,6 Vater des → Oïkles, der in der Od. Sohn des Antiphates ist, und Stammvater der → Klyti(a)den.
H. v. G.

Mantitheos (*Μαντίθεος*), Athener. **1.** *Βουλευτής*, 415 im Hermokopidenprozeß angeklagt, flieht *εἰς τοὺς πολεμίους* (And. 1,43f.). 411 mit Alkibiades Flucht aus Sardeis (Xen. hell. 1,1, 10); Aufenthalt am Hellespont; 409 mit einer athen. Gesandtschaft in Persien (a.O. 3,13); bei Alk.' Rückkehr nach Athen 408 *ἐπιμελητής* bei den Truppen am Hellespont (Diod. 13,68,2). **2.** M. hatte 395–394 als Hoplit gekämpft (Lys. 16,13–16), war hernach zum *βουλευτής* erlost und bei der → Dokimasia des *ἱππεύειν* z.Z. der 30 beschuldigt worden. M.' Verteidigung Lys. 16: M. war (vom Vater geschickt) ca. 405 bis zum Sturz der 30 am Pontos (c. 4). In dieser Z. verlor M. das Familienvermögen (und wohl auch den Vater) (c. 10). **3.** M., ehelicher Sohn des Mantias aus Thorikos (Sohnes eines M.), Kläger in 2 Reden des Demosth. gegen seinen Halbbruder Boiotos (= M. 4) in Namensschutz- (39) und Erbsachen (**40**). Schäfer Demosth. 3[1],211ff. PA 9675. Phourkiotis, *Δημοσθένους πρὸς Βοιωτόν*, 1962. **4.** Sohn des Mantias, von diesem Boiotos genannt, nannte sich aber M. (→ M. 3). M. 3 und 4 gemeinsam IG II[2] 1622, 435. K. K.

Manto (*Μαντώ*). Tochter des theban. Sehers → Teiresias; ihre Mutter wird nirgends genannt. Ihre Schwester ist → Historis. M. ist Begleiterin und Helferin ihres blinden Vaters, Eur. Phoen. 834ff. Stat. Theb. Als »wahrsagende apollin. Jungfrau« trägt sie auch den Namen Daphne, Diod. 4,66. Ihr steinerner Sitz im Pronaos des theban. Ismenion hat kult. Bedeutung, Paus. 9,10,3. Die Epigonen weihen sie mit dem Zehnten der Beute dem delph. Apollon, Apollod. 3,85. Sch. Apoll. Rhod. 1,308. Paus. 9,33,2. In der Wahrsagekunst gefördert (Diod. a. O.), wird sie von Apollon nach Kleinasien geschickt, wo sie bei dem späteren Kolophon das Orakel des klar. Apollon gründet, Mela 1,88. M. heiratet hier den Kreter Rhakios und gebiert ihm → Mopsos, Paus. 7,3,1. Apollon selbst ist der Vater Apollod. epit. 6,3. Strab. 14, 675. – Abweichend erzählt Eur. im *Ἀλκμέων διὰ Κορίνθου*, der Muttermörder → Alkmaion, noch wahnsinnig, habe M. geheiratet und mit ihr → Amphilochos und → Teisiphone gezeugt, Apollod. 3,94. In dieser Version wird M. als schönstes Stück der Beute dem Führer der Epigonen zugesprochen. **2.** Weissagende Nymphe, vom Flußgott Tiberis Mutter der Ognus. Verg. Aen. 10, 198. H. v. G.

Mantua. Kleinstadt (Strab. 5,213. Ptol. 3,1,31: Cenomanen) der 10. Region (Plin. nat. 3,130; CIL V p. 406: *trib. Sabatina*) in den Minciosümpfen (Verg. ecl. 9,27ff.; georg. 2,198f. nennt Schwäne) an der Straße Verona–Hostilia (Tab. Peut. 4,4. Geogr. Rav. 4,30. Guid. 15), angeblich etr. Herkunft (Verg. Aen. 10,203. Plin.: *Tuscorum trans Padum sola reliqua;* Serv. Aen. 10,201: mit Venetern). Myth. Gründer: *Manto* (Isid. orig. 15,1,59) bzw. *Ocnus* (Verg. 198f. Serv.) bzw. *Tarchon* (Verr. Flacc. b. Sch. Veron. Aen. 10,200. Caecina ebd.; Serv. auct. 201: Thebaner, Etrusker, Gallier oder Sarsinaten aus Perusia). Herleitung des Namens (unsinnig Isid.: *quod manes tuetur*) aus dem Etr. (Caecina. Serv. auct.: nach *Mantus = Dis pater;* vgl. Altheim Griech. Götter 8. Otto, RhM 64, 452) unsicher neben cisalpinischen Flußnamen (M. = Mincius?) Addua, Padua, Verua-, Meduacus. (vgl. auch kelt. Mantala u. a). Röm. Bürgerkolonie seit 3. Jh. v. Chr. durch Liv. 24,10,7. Pol. 16,40,7 nicht nachweisbar (Catull. 17 geht nicht auf M.; so entfallen *colonia* und *pontes longi*). Verg. Aen. 10,202 durch Rosenberg Staat der alten Italiker 129ff. erklärt (vgl. Norden Altgermanien 157ff. Altheim Urspr. der Etrusker 9ff. Philipp, G 66, 1959, 115) Verluste durch Landanweisungen (Serv. auct. ecl. 9,7. 10. Vergil-Viten). Die Heimat Vergils gehörte zu M. (Grabepigr.: *M. me genuit*): Ov. am. 3,15,7. Martial. 1,61,2. 14. 195,2. Sil. 8,595 u.a. G. R.

Forbiger HB. der alt. Geogr. 3,406. *Nissen* It. Ldk. 2,202f. *Müller-Deecke-Pfiffig* Etrusker 1,131ff. *Miller* It. Rom. 286.

Manturna, altitalische Hochzeitsgöttin der Indigitamenta, nach Varro bei Aug. civ. 6,9 angerufen, damit die Braut bei dem Manne bleibe; wohl nicht zu trennen von → Mantus. K. Z.

G. *Radke* Die Götter Altitaliens 193.

Mantus war nach Serv. und sch. Veron. zu Verg. Aen. 10,200 der etr. Name des *Dis pater* und Gründer von → Mantua. Auf etr. Monumenten und Inschr. ist der Name nicht bezeugt. Der *mantrnsl* der Weihinschrift der Bronzestatuette aus Cortona CIE 447 ist wohl als Manturnus, männl. Gegenstück zu → Manturna, zu verstehen. K. Z.

Fiesel, RE XIV 1360f.

Manubiae (manibiae). Urspr. in der Schlacht gewonnene Beute *(manu habere)*, dann der Erlös aus dem Verkauf der Beute (Gell. 13,25), der dem Feldherrn zusteht und von ihm an Soldaten verteilt oder zu gemeinnützigen Zwecken verwendet (Tac. ann. 2,53) oder in die Staatskasse eingebracht werden kann. M. wird übertragen zum ungesetzlichen Gewinn (Cic. S. Rosc. 108) und in der Augurensprache zu Blitz- und Donnerschlag. S. O.

Lammert, RE XIV 1361. *Knapowski* Lex. d. A. W. 1846.

Manumissio. Sie ist das in verschiedenen Formen vorkommende Rechtsgeschäft zur Freilassung von Sklaven oder von fremden Hauskindern im → *mancipium* des Freilassenden (die Freilassung eigener Hauskinder geschieht durch → *emancipatio*).

I. Formen

1. *m. testamento* (Gai. 2,267): Im *t. per aes et libram* ordnet der Erblasser den Erwerb der Freiheit an *(liber esto)*. Die Freilassung erfolgt dann von selbst mit dem Erbfall; einer Freilassungshandlung bedarf es nicht. Patron des Freigelassenen wird der Verstorbene (daher »*libertus orcinus*«); praktisch besteht also keine Patronatsgewalt.

2. *m. vindicta:* Sie ist ein Unterfall der → *in iure cessio*, nämlich ein nachgeformter Freiheitsprozeß. Der Gewalthaber und der Freizulassende erscheinen vor einem Magistrat *cum imperio;* ein Dritter tritt als → *adsertor libertatis* auf und behauptet, indem er den Freizulassenden mit einer → *vindicta* (Stab) berührt, daß dieser bereits frei sei. In einem wirklichen Prozeß müßte der Gewalthaber dem widersprechen. Hier unterbleibt dieser Widerspruch aber, so daß der Magistrat die behauptete Freiheit durch *addictio* bestätigt. Diese Form verflacht im Laufe der Zeit; so wird etwa eine solche m. auch *in transitu* vollzogen (Gai. 1,20).

3. *m. censu:* Der Freizulassende meldet sich mit Erlaubnis seines Gewalthabers (Ausnahme: Gai. 1,140) zum *census*. Die m. ist vollendet, sobald er dort als freier Bürger eingetragen worden ist.

4. M. aufgrund eines *fideicommissum:* Seit der Anerkennung des → *fideicommissum* kann der Erblasser jedem, dem ein *fideicommissum* auferlegt werden kann, eine Freilassung aufgeben (Gai. 2,263–266). Patron ist dann (im Gegensatz zu 1.) der Beschwerte. Die aufgegebene m. kann notfalls erzwungen werden.

5. Formlose Freilassungen, etwa vor Zeugen *(inter amicos)* oder durch einen Freibrief *(per epistulam)*, sind nach *ius civile* unwirksam. Doch werden sie allmählich vom Praetor insoweit anerkannt, als er dem Freilasser die *vindicatio in servitutem* abschneidet.

II. Wirkungen und Einschränkungen

Auch der nach *ius civile* wirksam Freigelassene steht einem Freigeborenen *(ingenuus)* nicht gleich. Vielmehr ist der Freigelassene *(libertus)* noch von den meisten staatsrechtlichen Befugnissen ausgeschlossen. Zivilrechtlich steht er unter dem → *patronatus* des *manumissor*. Ihm schuldet der *libertus* noch *obsequium*, *reverentia*, *honor* sowie die vor der m. versprochenen Dienste *(operae)*, deren Leistung mit einer *actio operarum* verlangt werden kann. Außerdem hat der Patron ein gesetzliches Erbrecht nach dem *libertus*, wenn dieser ohne Hauserben stirbt. Endlich steht dem Patron in bestimmten Fällen eine Vormundschaft zu. Eine Sonderstellung hat der unter einer (aufschiebenden) Bedingung Freigelassene *(statuliber)*: Er ist zwar vor Eintritt der Bedingung (meist Zahlung einer Geldsumme) noch nicht frei, hat aber eine rechtlich geschützte Anwartschaft auf die Freiheit.

In der späten Republik hatten die Freilassungen überhandgenommen; Grund dafür war vor allem Prahlsucht. Dem hat Augustus aus bevölkerungspolit. Motiven durch die *leges Fufia Caninia* und *Aelia Sentia* beikommen wollen: Beide Gesetze schränken Freilassungen ein, scheinen aber im ganzen wenig wirksam gewesen zu sein.

III. Die nachklassische Entwicklung

In der Nachklassik wird die m. vor allem unter dem Einfluß des Christentums begünstigt. So kommt seit Konstantin die *m. in sacrosanctis ecclesiis* hinzu: m. vor dem Bischof und der Christengemeinde (Cod. Theod. 4,7,1 = Cod. Iust. 1,13,2). Auch werden die Fälle der m. durch den Kaiser vermehrt. Die Freilassung chr. Sklaven wird bes. gefördert. Andererseits wird aber die Patronatsgewalt verstärkt. Konstantin verallgemeinert nach klass. Ansätzen das Recht, einen undankbaren oder unwürdigen *libertus* in die Sklaverei zurückzuholen *(revocari in servitutem)*. Dagegen verbessert Iustinian die Stellung der *liberti* vor allem in öffentlich-rechtlicher Hinsicht. D. M.

Umfangreiche Lit. zur m. bei *Max Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 2, 1959 (Register).

Manus. 1. Personenname: Sklave aus Calavii (Campanien), der 210 seine Herren wegen Brandstiftung auf dem Forum anzeigte und deshalb die Freiheit erhielt, Liv. 26,27,7–9. H. G. G.

2. M. bedeutet neben → *mancipium* und → *potestas* ein Stück der Hausgewalt des → *pater familias*. Die 3 Begriffe sind zunächst nicht streng voneinander getrennt; sie überschneiden sich und sind daher weithin austauschbar. Im Laufe der Zeit bilden sich aber techn. Bedeutungen heraus. So stehen etwa in Gai. 1,49ff. die 3 Begriffe abgegrenzt nebeneinander. Danach bedeutet m. die Gewalt des Ehemannes oder seines *pater familias* über die *uxor in manu*. M. ist also nicht die Ehegewalt schlechthin; sie ist nämlich keine notwendige Folge der Ehe, weil es seit alters auch die m.-freie Ehe gegeben hat. Vielmehr bedarf es zur Begründung der m. eines besonderen Aktes *(conventio in manum)* neben der Eheschließung.

I. Begründung der m.

1. Durch → *coemptio* (Gai. 1,113ff.). Sie ist ein Sonderfall der → *mancipatio* und geht wohl auf einen Brautkauf zurück.

2. Durch → *confarreatio* (Gai. 1,112). Sie hat in der durch Überlieferung gedeckten Z. das vollste Ritual.

3. Durch → *usus* (Gai. 1,111). Diese Form der *conventio in manum* ist wohl ein Anwendungsfall der *usus-auctoritas*-Regel (XII T. 6,3): Die m. wird durch einjähriges Zusammenleben in gültiger Ehe ersessen. Danach hätte jede wirksame Ehe nach 1 J. zur m.-Ehe werden müssen. Wenn das verhindert werden sollte, mußte die Ehefrau vor Ablauf jedes Ehejahres 3 Nächte außerhalb des Hauses zubringen *(trinoctium)*; dadurch wurde der *usus* unterbrochen (XII T. 6,4). Der m.-Erwerb durch *usus* und das *trinoctium* sind aber in der Zeit zwischen Cicero und Gaius außer Übung gekommen und teils auch durch Gesetze abgeschafft worden (Gai. 1,111).

II. Wirkungen der m.

Die m. ist urspr. Vollgewalt. Sie reicht bis zum *ius vitae necisque*. Doch wird dessen Ausübung bald durch das Sakralrecht und den Zensor in enge Schranken verwiesen. Wichtiger bleiben daher die privatrechtlichen Wirkungen der m.: Die Ehefrau tritt in die Mannesfamilie ein; also in die Familie ihres Ehemannes, wenn dieser selbst *pater familias* ist, sonst in die Familie seines Gewalthabers. Die Ehefrau *in manu* steht dort *filiae loco*. Sie erlangt also ein gesetzliches Erbrecht wie eine Tochter ihres Ehemannes. War die Frau vor der *conventio in manum sui iuris*, so verliert sie ihre Rechtsfähigkeit; ihr Vermögen geht auf den Ehemann oder dessen Gewalthaber über. Ihre Schulden mit Ausnahme von Erbschaftsschulden erlöschen, Gai. 3,84, doch gewährt der Praetor dem Gläubiger eine *actio utilis*, Gai. 4,38. Was die Ehefrau nach der *conventio in manum* erwirbt, erwirbt sie ihrem neuen Gewalthaber. Bei der durch *confarreatio* begründeten m. treten allerdings in klass. Z. diese privatrechtlichen Wirkungen nicht mehr ein, Gai. 1,136; hier bleibt im wesentlichen der Eintritt in die *sacra* der Mannesfamilie.

III. Aufhebung der m. → *divortium*.

IV. Weitere Entwicklung

Am Beginn des Prinzipats scheint die *manus*-Ehe noch häufig gewesen zu sein. Dafür spricht auch, daß die *coemptio* noch durch die *lex Iulia de adulteriis* modernisiert worden ist: Die *coemptio* geht jetzt nicht mehr vom Gewalthaber der Braut aus, sondern von dieser selbst mit *auctoritas patris* (vgl. Pap.coll.leg.mos. et rom. 4,7,1). Andererseits wird die *coemptio* z.Z. des Gaius auch *fiduciae causa* verwendet, nämlich zur Vermeidung der Geschlechtsvormundschaft (Gai. 1,115); sie kann nun also von der Ehe gelöst werden. Mit dem E. der Klassik scheint die *conventio in manum* ganz abzusterben; die Nachklassiker haben von ihr keine lebendige Vorstellung mehr. D. M.

Ältere Lit. RE XIV 1399; neuere: 1. *H.J. Wolff*, Tijdschr. voor Rechtsgesch. 16, 1939, 145ff. 2. *Kaser* AJ 316ff. 343f. 3. *Ders.* Das röm. Privatr. 1, 1955, 68ff. 276ff. 282. 2, 1959, 108. 4. *J. Gaudemet* Arch. d'hist. de droit orient., Rev. internat. des droits de l'antiquité 2, 1953, 323ff.

Manus ferrea (*χεὶρ σιδηρᾶ*). Der Enterhaken findet sich bei den Griechen zuerst 425 v. Chr. auf syrakus. Schiffen (Thuk. 4,25,4). Bei den Römern ist die M. z. B. im Kriege gegen Antiochos 191 v. Chr. (Liv. 36,44) und bei Caes. civ. 1,57. 2,6 bezeugt. A. N.

Manus iniectio. Durch »Handanlegung« bemächtigt sich im altröm. Recht der Gläubiger seines Schuldners. Er leitet so die Personalvollstrekkung ein, die durch *legis actio per manus iniectionem* erfolgt. Vorher mag die m. i. ein Mittel privater Selbsthilfe gewesen sein, doch ist sie schon sehr früh unter gerichtliche Kontrolle gebracht worden: Die m.i. setzt voraus, daß zunächst die Haftung des Schuldners außer Streit gestellt und ziffernmäßig festgelegt ist. Dazu bedarf es in der Regel eines Urteils oder eines Anerkenntnisses vor dem Praetor *(confessio in iure)*. Daneben findet die m.i. statt gegen den *fur manifestus* und gegen den Schuldner aus bestimmten Formalgeschäften *(negotia per aes et libram*, wohl auch beim *nexum)*. Endlich ist der Anwendungsbereich der m.i. später durch Gesetze erweitert worden. Hier unterscheidet Gai. 4,22f. zwischen der *m.i. pro iudicato* und der *m.i. pura*: Bei der ersten Form kann der Schuldner sich von der m.i. nicht selbst befreien. Nur ein Dritter, der *vindex*, kann die Hand des Gläubigers wegschlagen *(manum depellere)*. Hat der *vindex* die Haftung zu Unrecht bestritten, wird er dem Gläubiger selbst haftbar. Im Unterschied hierzu kann sich der Schuldner gegen die *m.i. pura* allein verteidigen. Später macht eine nicht datierbare lex Vallia die *m.i. pura* zur Normalform (Gai. 4,25). Mit dem Legisaktionenprozeß wird durch die leges Iuliae von 17 v.Chr. auch die m.i. abgeschafft. D. M.

1. *M. Kaser* Das röm. Privatr. 1, 1955. 2. *Ders.* Das röm. Zivilprozeßr., 1966 (beide Register und mit vielen weiteren Angaben).

Maon (hebr. *maʿôn* »Wohnung«, »Aufenthaltsort«). **1.** LXX *Μααν*, *Μαων*, Eus. onom. 130,12 *Μαων*; Stadt auf dem s. jud. Gebirge (1. Sam. 23, 24f.; 25,1f.; Eus. onom. 130,12), unter Josia vielleicht Vorort eines Gaues (vgl. Jos. 15,55), h. *tell maʿīn* 13,5 km s. → Hebron. **2.** *Μαων*, Eus. onom. 134,16 (*χώρα Μωάβ*) = *bêt băʿăl m^{e}ʿôn* Ios. 13. 17 (LXX *οἶκος Βεελμών*); Meša-Inschr. 30, = *băʿăl m^{e}ʿôn* Num. 32,38 (*Βεελμεών* Eus. onom. 44,21); Ez. 25,9. 1. Chr. 5,8 (LXX *Βεελμαών*); Meša-Inschr. 9, = *bêt m^{e}ʿôn* Jer. 48,23 (LXX [31, 23] *οἶκος Μαών*) = *b^{e}ʿôn* Num. 32,3 (vgl. 38; LXX, Eus. onom. 44,14 *Βαιάν* [nicht damit ident. *Βαιάν* 1. Makk. 5,4]), = *Μάγουζα* Ptol. 5,16,4; moabit. Stadt, seit vorstaatl. Z. bis ins 9. Jh. israelit. (vgl. Num. 32,37f.; Meša-Inschr. 10), um 850 v. Chr. von dem moabit. König Meša befestigt (Meša-Inschr. 9); z. Z. des Eus. *κώμη μεγίστη* unter dem Namen *Βεελμαους*, 9 m.p. (s.s.w.) von *Ἐσβοῦς* *(ḥesbān)*, das h. *maʿīn* ca. 8 km s.w. von *mādebā*. Ein Mosaik in *māʿīn* aus der Wende 6./7. Jh. zeigt u. a. Abbildungen von Kirchen in Palästina, darunter die des Ortes (Namensform: *Βελεμουνιη*); vgl. dazu R. DE VAUX, Rev. Bibl. 47, 1938, 227 bis 258. A. ALT, ZDPV 65, 1942, 68–76. 67, 1945, 93–101. E. Ku.

Mapalia bezeichnet seit Sall. Iug. 18,4 und Verg. georg. 3,340 die Strohhütten der Numider (Mosaik in Uthina, Mon. Piot, 1896); auch Eigenname mehrerer afrikan. Örtlichkeiten: 1. eines kaiserlichen Besitztums zwischen Hippo regius und Calama, Aug. ep. 66; 2. eines anderen Besitztums im Bagradastal: *fundus Villae Magnae Varianae sive Mappalia Siga* CIL VIII 25902; 3. einer *Dioecesis Mappaliensis*, Bezirk eines numid. Bistums, in den Akten des Konzils von Karthago vom J. 297 (MIGNE PL 67,193,c. 54). M. L.

Mapharitis (*Μαφαρῖτις*), nach dem Peripl. m. Erythr. 22 ein Land im Innern des s. Arabia Felix mit der Hauptstadt *Σαύη* (inschr. Śawwā^{m}) und dem Haupthafen → Muza, damals von einem Fürsten (*τύραννος*) namens *Χόλαιβος* regiert. Es ist das inschr. als M^{c}FRN (Ma^{c}āfirān, GLASER 1000 A, 3, vgl. N. RHODOKANAKIS Altsab. Texte I, SAWW ph.-h. Kl., 206, 2. Abh., 1927, 22), den arab. Geographen, insbes. Hamdānī, *Ǧazīra* ed. D. H. MÜLLER (= Übers. L. FORRER, AKM 27/3, 1942, Index) als al-Ma^{c}āfir bekannte Gebiet zwischen dem Wadi Naḫla und W. Ḥarāze. Unabhängig ist es wohl nur in sehr früher Zeit gewesen; denn Kariba'īl Watar II. (um 410 v. Chr.) verbrannte die Städte von M. und schlug das Land zum sabäischen Reiche. Wohl schon vor der Zeit des Ḥimyarenkönigs Yāsir^{m} Yuhaṣdiq (um 75 n. Chr.?) war M. an Ḥimyar gefallen; als diese Vasallen des Hamdāniden Šā^{c}ir^{m} Autar (um 180) geworden waren, gehörte M. zum Reich der Ḥabašat von Aksūm, ebenso noch während der Alleinherrschaft des Šammar Yuhar^{c}iš II. in Ḥimyar (um 200). Unter dem wohl unmittelbar auf ihn folgenden Kariba'īl (um 220) war M. wieder Teil des Ḥimyarenreiches, wohl nicht als Provinz, sondern als Vasallenland; denn nach Peripl. m. Erythr. 16. 31 verwaltete der *τύραννος* der *Μοφαρεῖτις* kraft überkommener Gerechtsame Teile des ḥimyar. Kolonialgebietes in O.-Afrika. Offenbar ident. mit M. sind die *Μαφορῖται*, die nach Ptol. 6,7,25 als Nachbarn der → Homeritae »oberhalb« der *Σαπφαρῖται* und *ʿΡαθῖναι* wohnten. A. D.

1. *J. Pirenne* Le Royaume Sud-Arabe de Qatabân et sa Datation, Löwen 1961, 164. 169. 172. 2. *H. v. Wissmann* Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien, SAWW, ph.-h. Kl. 246, 1964, 399–401.

Mappa. Ein meist rechteckiges Stück Tuch verschiedener Qualität und Größe – oft gleichbedeutend mit → *mantele* –, das verschiedenen Zwecken dienen kann. Verwendung als Tischtuch erst mit steigendem Luxus beim Essen. Die einfache m. wird zu einem kostbar gewirkten und verzierten Tischtuch, so daß am Hofe ein eigenes Amt *a mappa* (CIL VI^{2} 8892) eingerichtet wird. In dieser Verwendung wird m. zum chr. Altartuch, das den Tisch des Herrn deckt (Abb. in JbAC 4, 1961 T. 1 und 2. [5],140). Weiter wird m. als Serviette gebraucht, die bei Gelagen vom Gastgeber gestellt (Martial. 8,59,7. Hor. s. 2,4,81) oder vom Gast mitgebracht werden kann (Martial. 12,29, 21), um Speisen und Geschenke darin mitzunehmen. M. ist ein beliebtes Geschenk bei den Saturnalien (Martial. 5,18,1). Seit Nero (Suet. Nero 22) wird mit der m., die der Spielleiter in die Arena wirft, das Zeichen zur Eröffnung der Spiele gegeben. ([3],62. Abb. [3], z. B. T. 2. 7. 17. HELBIG^{4} 1966 Nr. 1491). Bei Zirkusspielen wird die m. auch zum Reizen der Kampftiere (Bären, Löwen) benutzt (Sen. de ira 3,30,1). Hierauf wohl anspielend eine Adressenangabe auf einem Halsband *mappa aurea in Aventino* ([4], I,3,170). Schließlich können Dokumente *(m. linteae)* und in der Schule gebrauchte Erdkarten *(m. mundi)* auf Tuch gezogen und als m. bezeichnet werden. S. O.

1. *Schuppe*, RE XIV 1413. 2. *Dar.-Sagl.* 3,1593. 3. *R. Delbrueck* Die Consulardiptychen und ihre verwandten Denkmäler, 1929. 4. *Jordan-Huelsen* Topogr. der Stadt Rom im Alt., 1907. 5. *A. Grabar* La peinture byz., 1953.

Mara. 1. (hebr. *marā*, LXX Ex. 15,23 = Eus. onom. 126,3 *Μερρα*; = die »bittere [Quelle]«, daher LXX Num. 33,8 *Πικρίαι*), Station der israel. Wüstenwanderung (Ex. 15,23ff.; mit ätiol. Erzählung); nicht sicher identifiziert. E. Ku.

2. M., *Μάρα μητρόπολις*, vulgo *Βάραβα*, (Ptol. 6,7,37), Stadt im Innern von Arabia Felix, auf Grund der Position bei Ptol. wohl trotz allen vorgebrachten Zweifeln mit der sabäischen Hauptstadt Mārib (→ Mariaba) gleichzusetzen. A. D.

Marakanda (*Μαράκανδα* oder *ἡ Μαρακάνδα*, h. Samarkand) in der fruchtbaren Ebene des Polytimetos- (h. Sarawschān) am Rande des iran. Hochlandes gelegen, alte Hauptstadt der Sogdiana (Arr. an. 3,30,6) mit 60 Stadien Umfang (Curt. 7,6,10), Umschlagplatz für den Handel nach N. und O. (Funde aus der T'ang-Zeit). Über frühe Geschicke der Stadt ist wenig bekannt, nach Eroberung durch Alexander d.Gr. 329 war sie für 2 J. Operationsbasis für die Unternehmen gegen die Transoxanier und mußte durch Alexander mindestens einmal zurückerobert werden; bei einem Gelage in ihrer Burg wurde → Kleitos ermordet. Hauptort der neuen Satrapie Sogdiana-Baktrien ist sie jedoch nicht gewesen. Später scheint sie ein wichtiger Ort des Euthydemos-Reiches gewesen zu sein, war aber wohl bereits 150 im Besitz der Yue tschi und schwindet aus dem ant. Gesichtskreis. Im 5. Jh. war sie Mittelpunkt eines sich bildenden Hephthalitenreiches; um die Mitte des 6. Jh. nahm der westtürk. Khan von ihr Besitz, 711 wurde sie durch Kutaiba ben Muslim endgültig der moslem. Herrschaft eingereiht. Zeugnisse für die Entwicklung der Stadt geben daher fast ausschließlich arab. Quellen (Dinawarî, Tabarî), doch sind Bodenfunde aus allen Zeitabschnitten in unmittelbarer Umgebung zahlreich. G. W.

Lit.: *H. Rawlinson* Bactria. History of a forgotten Empire, Lond. 1912. *H. Schaeder* Enzykl. d. Islam s. v. Samarkand; *R. Ghirschman* Les Chionites-Hephthalites, Paris 1948. *R.N. Frye* The History of Bactria, New York 1954. Über die Hephthalitenherrschaft Material bei *G. Moravcsik* Byzantinoturcica² 1, Bln. 1958, 67 ff., dazu *F. Altheim* Gesch. der Hunnen, bes. Bd. II 1960 pass. S. auch *E. Glaesser*, East and West 8, 1957, 90.

Maranitai (*Μαρανῖται*), arab. Stamm an der W.-Küste von Arabia Felix. Nach Agatharch. de m. Erythr. 88 (GGM I 177) bewohnten die M. einst den an das Palmetum (*Φοινικών*) angrenzenden Küstenstrich des Roten Meeres. Die Abwesenheit des Stammes zur Teilnahme an einem Opferfest im Palmetum benutzten die *Γαρινδανεῖς*, um die zurückgebliebenen M. umzubringen, die Heimkehrenden meuchlings zu ermorden sowie ihre Ländereien und Herden in Besitz zu nehmen. Die Wohnsitze der M. sind unbekannt. Es ist möglich, daß der Name mit der bei Plin. nat. 6,154 genannten Stadt Merme (alte Lesart: *Marane*) zusammenhängt, die an der Küste unweit Coralis (h. Ḥalī), also im Gebiet der → Kassanitai, zu suchen sein dürfte. A. D.

Marathesion. Stadt an der W.-Küste Kleinasiens s. von → Ephesos, zu dessen Gebiet gehörig, Skyl. 98. Strab. 14,639. Steph. Byz. s. v. (*πόλις Καρίας*). Plin. nat. 5,114; Mitglied des att. Seebundes seit 478/77, B.D. MERITT Athen. Trib. Lists 1,336 f. 515. 2,80. 3,204. 307; in der Gegend von Skalanova gelegen. K. Z.

J. Keil JOEAI 11, 1908, Bbl. 136. 145–149.

Marathon (*Μαραθών*), Demos und Ort an der O.-Küste von Attika, Hauptort der att. Tetrapolis (M., Oinoe, Probalinthos, Trikorythos), auch Name des eponymen Heros, dargestellt auf dem Gemälde in der »Poikile« der Agora von Athen (Paus. 1,15,3). Der h. Ort Marathona ist nicht ident. mit dem ant.; diesen sucht man am O.-Hange des Agrieliki beim h. Vrana am SW.-Rande der Ebene (Spezialkarte FRAZER 2,432), hier myken. Mauern und Kuppelgrab des 14. Jh. mit Dromos, an dessen Eingang zwei Pferde bestattet waren (AA, 1953, 179. AJA 63, 1959, 280. Ergon 1958, 23 ff.). Reste alter Besiedelungen über die Ebene verstreut, bedeutsam die neolith. und frühhellad. bei Nea Makri (Prakt. 1954, 114. MDAI(A) 71, 1956, 1 ff.) und die Höhle am NO.-Hang eines Hügels bei → Oinoe (*ὄρος* und *σπήλαιον* nach Paus.), Verehrung des Pan gesichert durch Inschr.; es ist die von Paus. 1,32,6 ausführlich geschilderte Grotte, Papadimitriu fand sie wieder und die Angaben des Periegeten bestätigt: innen Gemächer, Wannen und Steine wie eine Ziegenherde (Ergon 1958, 15; 1961, 13, AJA 62, 1958, 321. Prakt. 1958, 14). Benutzung in neolith. Z. und wieder seit der Schlacht von 490 (rf. Vasen, Panstatuette) und seit der Ausbreitung des Pankultes in Attika; vgl. Weihung des Miltiades (Simonid. frg. 143) und des Kallimachos auf der Akropolis (HAMPE, A 15, 1939, 168). Die Reste von Mauern, Toren und Gräbern bei Nisi im NO. der Ebene wurden mit dem Besitz des Herodes Attikus, der in M. starb (s.o. Bd. II 1093) identifiziert (FRAZER 2,434), gesichert durch Inschr.funde. Die von Paus. 1,32,3 genannten Monumente – die Gräber für die Platäer und die Sklaven, die in der Schlacht gefallen waren, ferner das *μνῆμα* für Miltiades sowie das *τρόπαιον* – sind, außer dem *τύμβος*, kaum noch zu bestimmen. Der Grabhügel für die Gefallenen der Schlacht von M. liegt mitten in der Ebene, wohl dort, wo die Schlacht (Hdt. 6,107 ff.; W. KENDRICK PRITCHETT, M. = Univ. Calif. Press 1960) sich entschied (KIRSTEN-KRAIKER, Griechenlandkde. 223), als die Athener vom Pentelikon herabstürmend die Flügel der Gegner umklammerten und sie in die Flucht schlugen. Der h. Soros genannte Hügel (vgl. Paus. 1,29,4) war 9 m hoch und trug Stelen mit den Namen der Gefallenen (Paus. 1,32, 3) nach Phylen geordnet. Die Ausgrabungen von STAIS (Delt. 1890, 65. MDAI(A) 18, 1893, 46) erwiesen die Identität des Soros mit dem *τύμβος*. Kulte von M. vor allem: Herakles, Dionysos. Apollon Delios, Pan s.o. WREDE RE XIV 1428. Heros Echetlaios Paus. 1,15,3. 32,5. Der Freundschaftsbund zwischen Theseus und Peirithoos wurde in der Ebene von M., wo Theseus auch den Stier erlegte, geschlossen, SOLDERS, Außeratt. Kulte 81. W. Z.

Marathos. 1. Stadt in Akarnanien, nur bei Steph. Byz. und Eustath. Dion. Per. 914 genannt und daher nicht lokalisierbar. E. M.

1. *Bolte*, RE XIV 1431. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,396.

2. M., alte, bedeutende Stadt im n. Phoinikien s. Ant- → Arados, dem sie im J. 333/32 (Arr. an. 2,13,8. 14,1. 15,6. Curt. 4,1,6) wie auch 218 (Pol. 5, 68,7) unterstand. Um die Mitte 2. Jh. war M. unabhängig und konnte sich einer Überrumpelung durch die Aradier erwehren (Diod. 33,5 f.). Nach Strab. 16,753 war M. zerstört und sein Land an

Siedler aus Arados aufgeteilt, doch muß die Stadt noch weiter existiert haben, da sie von Mela 1,67. Plin. nat. 5,78. 12,124. Ptol. 5,15,16 (zwischen Antarados und Mariamme). Dion. Per. 914 als bestehend erwähnt wird. Die zahlreichen Münzen (Head HN^2 792f.) sind nicht gesch. verwertbar, weil die Ära ihrer Datierung (auf 33–375) nicht sicher bestimmbar ist. Die ausgedehnten Ruinen stammen größerenteils aus vorgriech. Z. K. Z.

Renan Mission de Phénicie, Paris 1864, 21f. 59–102. 841–850. *Dussaud* Topogr. histor. de la Syrie ant. et médiév., Paris 1927, 123ff. *Honigmann*, RE XIV 1431 bis 1435.

Marathussa. Eine der 3 → Klazomenai vorgelagerten Inseln, Thuk. 8,31,3. Plin. nat. 5,137. Steph. Byz. s.v.; wohl Aspronisi. K. Z.

Marcella. **1.** Röm. Witwe, Mittelpunkt des Kreises von adeligen Damen um → Hieronymus in Rom, † 410/11. Hier. widmete ihr und Pammachius die Apologia adv. Rufinum (401) und den Danielkomm. (407); in den Einl. der Komm. zum Galaterbrief und zu Ezech. gedenkt er ihrer. 19 seiner Briefe sind an sie gerichtet (23–29. 32. 34. 37. 38. 40–44. 46 im Namen von Paula und Eustochium. 59. 97). Im Brief 127 schrieb er ihr einen ausführlichen Nachruf. O. H.

2. s. Porphyrios

Marcellianus (Caelestius?). Sohn des Prätorianerpräfekten → Maximinus (2), durch dessen Einfluß er noch sehr jung *dux Valeriae* wurde. M. betrieb den von Valentinian I. befohlenen Festungsbau, lud 374 den Quadenkönig → Gabinius (2) zum Mahl und ließ ihn ermorden (Amm. 29,6, 5. Zos. 4,16). A. L.

Marcellina. Ältere Schwester des → Ambrosius von Mailand, legte 353 ihre Gelübde vor Bischof Liberius von Rom ab, stand später in regem Gedankenaustausch mit ihrem Bruder, † ca. 398 (Paulinus, vita Ambros. 3f. Ambros. ep. 20. 22,41). Ambrosius widmete ihr im J. 377 die Schrift *de virginibus*. A. L.

Marcellinus. **1.** Cognomen (Sonderformen und Weiterbildungen: I. Kajanto Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 113. 173), in republ. Z. bei der gens Aemilia (8–17) und Pinaria, Degrassi FCap. 146. H. G. G.

2. (Aurelius) M., war von ritterlicher Abstammung, Stein Ritterstand 244, *vir perfectissimus*, Erbauer der Mauern von Verona im J. 265, CIL V 3329. Wohl ident. mit dem *praefectus Mesopotamiae* und *rector Orientis*, dem die Palmyrener im J. 273 vergeblich den Purpur antrugen, Zos. 1, 60,1, desgleichen mit dem cos.ord. 275 M., CIL VI 10060. **3.** M., Freund des Lucilius und Seneca, epist. 29. **4.** M., Freund Martials, 3,6, der im Sarmaterkrieg Domitians 93 kämpfte, 6,25. 7,80. 9,45. **5.** (Aefulanus) M., Adressat von Plin. epist. 5,16 und wohl auch von 8,23. **6.** Antonius M., *Praeses Lugdunensis primae* 313, Cod.Theod. 11,3,1; *praefectus praetorio* des Constans in Gallien 340, ebd. 11,12,1. 6,22,3; cos.ord. 341, CIL VI 108. 109; *praefectus praetorio* in Italien im J. 342, CIL III 12330. **7.** M., *Praeses Phoenices* 342, Cod.Iust. 2, 57,1. *Comes orientis* 349, Cod.Theod. 12,2,1. 15,1, 6. Er richtete mit anderen 351 über die Haeresie des Photius, Epiphan.haeres. 71,1. **8.** M., *Comes rerum privatarum* des Constans, Zos. 2,42,2, erhob gegen diesen den Magnentius am 18. Jan. 350 in Augustodunum zum Kaiser, Zos. 2,42,3. Epit. Caes. 41,22. Chron.min. 1,237,350 M. Er wurde dessen *magister officiorum*, zog gegen Nepotianus, den er nach der Eroberung Roms am 30. Juni 350 dort töten ließ, Zos. 2,43,4. Iulian.or. II 58 C (= 74, 7ff. H). M. fiel in der Schlacht bei Mursa 351, Iulian.or. II 57 D (= 73,10ff. H). E. Stein Gesch. spätröm. Reich, 1,215ff. **9.** M. *Magister militum* des Magnentius, als Gesandter wurde er zu Constantius II. geschickt, der ihn gefangennehmen ließ, Petr.Patr.frg. 16 (= FHG IV 190a.b). Zon. 13,7 (= III p. 195 D). **10.** M. Aus Apamea, Liban. epist. 1165 (= XI 236,10 F.); an ihn sind mehrere Briefe des Libanius gerichtet. Der Sohn des M. war 360 dessen Schüler, epist. 135 (= X 134,9 F). R. H.

11. M., Antonius (DessILS 6113. 8944), Vater der hl. Melania (Hier. Chron. 2390), 313 *praeses Lugdunensis I* (Cod.Theod. 11,3,1), 340/42 zuerst *praefectus praetorio per Gallias*, dann *praef. praet. Italiae* (Cod.Theod. 6,22,3. 11,12,1. DessILS 8944). 341 war M. *consul ordinarius* (DessILS 3991. 5696f.). **12.** M., gegen 350 *comes rerum privatarum* des Kaisers Constans, rief am 18. Jan. 350 Magnentius zum Kaiser aus (Chr.min. 1,237. Zos. 2,42). Als *magister officiorum* des Magnentius nahm er im Juni 350 Rom und ließ dort Nepotianus töten (Zos. 2,43). 351 fiel M. bei Mursa (Zos. 2,46f. Chr.min. 1,237. Iulian.or. 2,57f.). **13.** M., *magister militum* des Magnentius, nahm an einer Gesandtschaft an Constantius teil (Petr.Patr.frg. 16 = FHG 4,190).

14. M. verlor in dem Jahr 388 als Feldherr seines Bruders, des Usurpators Maximus, die Schlacht bei Poetovio gegen Theodosius I. (Pacatus, Paneg. 35). **15.** M., um 405 praeses der Cyrenaica, war nach Synesios (ep. 62) gerecht und schützte die Provinzialen vor Übergriffen des Militärs. **16.** M., Flavius, *tribunus et notarius*, wurde im J. 410 durch Honorius zur Schlichtung des Donatistenstreites nach Afrika entsandt (Cod. Theod. 16,5,51; Mansi 4,53,186; Migne PL 11, 1260. 1367). M. entschied 411 zugunsten der Katholiken (Mansi 4,18. 51ff. Cod.Theod. 15,5, 55). Der theolog. interessierte M. trat in Verbindung mit Augustinus, der ihm unter anderem sein Werk *de civitate dei* widmete (vgl. Aug.ep. 133f. 136. 138f. 143. 165. 190). 413 wurde M. in den Sturz des → Heraclianus verwickelt und hingerichtet (Augustin. ep. 151. Oros. 7,42,17). – E. L. Grasmück Coercitio 1964. **17.** M., vornehmer Heide, brach im J. 454 mit Kaiser Valentinianus

III. und schuf sich eine unabhängige Herrschaft in Dalmatien (Suda). 457 suchte man M. in Gallien zum Kaiser zu erheben, doch ließ er sich dann von Maiorianus zur Unterstützung im Wandalenkrieg gewinnen (Prisc. frg. 29 = FHG 4,103). 461 kehrte er nach Dalmatien zurück, blieb dort unabhängig, im Einvernehmen mit → Leo I. Zum *magister utriusque militiae et patricius* erhoben, kam er 467 mit → Anthemius (2) nach dem W. Im Krieg gegen die Wandalen eroberte er 467 Sardinien (und Sizilien?). 468 wurde er (auf Betreiben → Ricimers?) ermordet (Prok. 3,6. Chr.min. 2,90. Damascius bei Phot.cod. 242 b. p. 342 = MIGNE PG 103,1274). A. L.

18. M. (Μαρκελλῖνος). Den Namen eines Marcellinus trägt im Cod. E (Pal. Heidelb. 252, s. XI) eine umfangreiche Vita des Thukydides (*Μ.ου ἐκ τῶν εἰς Θουκυδίδην σχολίων περὶ τοῦ βίου αὐτοῦ καὶ τῆς τοῦ λόγου ἰδέας*). Aus den einleitenden Sätzen geht hervor, daß der Vf. bzw. Redaktor zuvor Demosthenes behandelt hatte und daß die Biographie die Einleitung zu einer Erklärung des Thuk.- Textes bilden sollte (vgl. auch § 51). M. wird auch Sch. Xen. an. 2,6,29 als Vf. einer Thuk.-Vita angeführt (vgl. Suda s. *ἀπολαύω*); als Scholiasten kennt ihn Greg. Cor. De dial. Att. 34. Die Biogr., in der eine Reihe guter alter Quellen durch Vermittlung des → Didymos (1) verarbeitet ist, ist in Wahrheit eine unbeholfene und unausgeglichene, in Einzelheiten widersprüchliche Kontamination mehrerer biogr.-stilkrit. Abhandlungen. Abgesehen von der Einleitung (§ 1) heben sich mindestens 3 Abschnitte (2–44. 45–53. 54–58) deutlich ab. Jeder von ihnen bietet zunächst biogr. Angaben, auf die ein Stilurteil folgt. Das Material des letzten (56f.) geht mit größter Wahrscheinlichkeit auf → Caecilius (III 2) zurück (F. ZUCKER *ΑΝΗΘΟΠΟΙΗΤΟΣ*, SDAW 1952, Nr. 4,4ff.). Ältere Versuche, Teile der Vita → Zosimos von Askalon zuzuweisen, haben zu keinen gesicherten Ergebnissen geführt. Man hält es neuerdings für möglich, daß M., Redaktor der Vita und der Sch.-Slg., mit dem Hermogenes-Scholiasten (→ Nr. 19) ident. ist.

Ta.: Thukydides ed. *C. Hude* I, Lpz. 1898, 1ff. ed. O. *Luschnat* I, Lpz. ^{2}1960, 1ff.

Lit.: *Bux*, RE XIV 1450ff. *Gudeman*, RE II A 683ff. O. *Luschnat*, Philol. 98, 1954, 14ff., bes. 42ff. (dort weitere Lit.).

19. M., vielleicht ident. mit Nr. 18, Rhetor (5. Jh. n. Chr.?), Erklärer des → Hermogenes (9). Seine Erläuterungen zu der Schrift *Περὶ στάσεων* sind zusammen mit denen des → Sopatros und → Syrianos in einem Katenen-Komm. (WALZ Rhet. 4, 39ff.) überliefert. H. Gä.

H. Rabe, RhM 64, 1909, 578ff.

20. M., röm. Papst 295–304. Ihn verteidigte Aug. c. Petil. 2,92,208 (vgl. 202,125,22 P.) u.a. (CSEL 53 Ind. 334) nur formal gegen den von den Donatisten erhobenen Vorwurf, er habe in der diocletian. Verfolgung das Weihrauchopfer geleistet und die hl. Schriften ausgeliefert. Die hist. Bezeugung ist unsicher. O. H.

E. Caspar Gesch. des Papsttums 1 1930, 97–101. *A. Amore*, Antonianum 32, 1957, 411–426.

21. M., kaiserzeitlicher griech. Arzt unsicheren Datums (2. Jh. n. Chr.?); erhalten eine Pulsschrift (ed. H. SCHÖNE, Festschr. Philol. Vers. Basel 1907, 448–472), in der einige wichtige doxograph. Nachrichten (vor allem über → Herophilos) stehen. F. K.

Marcelli theatrum. Für den Bau eines ständigen Theaters im n. Teil des *forum holitorium* hatte bereits Caesar Gelände erworben, Augustus ließ es in den J. 17–13 (oder 11) v. Chr. erbauen und weihte es im Namen und zu Ehren seines im J. 23 v. Chr. gestorbenen Neffen → Marcellus (Claudius o. Bd. I, II 32). Der Travertinbau bestand aus drei Arkaden geschossen mit dor., ion. u. korinth. Halbsäulen und faßte 10000 bis 14000 Zuschauer. Der Verfall setzte gegen E. 4. Jh. n. Chr. ein; im MA. diente das Theater den Geschlechtern der Pierleoni, Salvati und Orsini als befestigte Wohnstätte; so ging das 3. Stockwerk des Zuschauerraums verloren. 1926 begann man, das Theater von späteren Anbauten zu befreien und die Arkaden des Untergeschosses freizulegen. 1932 waren die Arbeiten beendigt. Rud. G.

Lugli Centro 568ff. *Curtius-Nawrath* Das Ant. Rom. *E. Nash* Bildlex. 2,418–421, mit Lit.

Marcellus. 1. Cognomen (Deminutivum von Marcus) und Familienname in der Gens Claudia (o. Bd. I 1206f. Nr. 11–19. 1214 Nr. 32–35). I. KAJANTO, Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 39. 124. 129 u.ö. H. G. G.

2. M., *Procos. Africae* aus der Zeit des Kaisers Antoninus Pius, AE 1921, 38. 39. 1954, 215. IRT 304. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,76f. **3.** M. Procurator von Iudaea 36/37, Ios. ant. 18,89. R. H.

4. M., aus Serdica, magister equitum per Gallias, sollte den Caesar Iulianus beaufsichtigen, wurde 357 durch Severus ersetzt. M. versuchte nun vergeblich, Iulianus bei Constantius II. der Illoyalität zu verdächtigen (Amm. 16,2.4.7f. 10,21. Eun. frg. 8,17 = FHG 4,16. 21). **5.** M., protector domesticus, Verwandter und Feldherr des Usurpators Procopius. Im Sommer 366 wurde M. in Chalkedon zum Kaiser ausgerufen, bald darauf jedoch in Thrakien gefangen und hingerichtet (Amm. 26, 10. Zos. 4,8). **6.** M., kämpfte 530 gegen die Perser bei Dara als Reiterführer und 533/34 gegen die Vandalen als Befehlshaber der Föderaten unter Belisar. 536 versagte er als dux Numidiae gegen den Aufrührer Stotzas (Prok. 1,13,21. 3,11,6. 4,3,4. 15,50). **7.** M., comes excubitorum, berief auf Befehl Iustinians im J. 540 Belisar aus Italien ab. 541 wirkte er beim Sturz des Kappadokers Iohannes mit. 548 deckte M. dem Kaiser die Verschwörung des Artabanes auf (Prok. 1,25,24. 7,32,22ff. 42ff.). **8.** M., Neffe Kaiser Iustinians, kämpfte 544 gegen die Perser und 562 als magister militum gegen die Hunnen (Prok. 2,28,2. Theophan. a. 6054 = 236, 24ff. de Boer). A. L.

9. M., röm. Papst 308–309 (?). Die Ber. über ihn sind unsicher. Er reorganisierte die röm. Kirche nach der diocletian. Verfolgung. Der liber Pontif. 1,164 D. schreibt ihm ohne hist. Gewähr die Einteilung der röm. Gemeinde in 25 tituli (Zahl für diese Z. falsch) unter je einem Presbyter zu.

E.Caspar Gesch. des Papsttums 1, 1930, 99–101. *E.H. Röttges*, Ztschr. f. kath. Theol. 78, 1956, 385–420. *A. Amore*, Antonianum 33, 1958, 57–75.

10. M., Bischof von Apameia am Orontes. Auf Grund des Religionsgesetzes des Theodosius I. vom J. 392 zerstörte er die heidn. Tempel. Darüber berichten Theodoret. 5,21,5–16 (zur Niederlegung des Zeustempels von Apameia angewandte Technik) und Soz. 7,15,12–15 (Tod des M. durch die sich für den Tempel von Aulon wehrenden Heiden). O. H.

11. M., Rhetor aus Pergamon, der nach Suda s. v. ein Buch *῾Αδριανὸς ἢ περὶ βασιλείας* schrieb. **12.** M. von Side, Arzt und Dichter z.Z. der Kaiser Hadrian und Antoninus Pius, die seine Bücher öffentlich aufstellen ließen (Anth. Pal. 7, 158). Er schrieb 42 B. *᾿Ιατρικά* in Hexametern, in denen er Tiere, Pflanzen und Steine und die aus ihnen gewonnenen Heilmittel aufzählte. Erhalten ist nur ein Frg. von 101 V. (über Fische und die von ihnen stammenden Heilmittel). Exzerpte und Paraphrasen einzelner Teile des Werkes finden sich bei verschiedenen späteren Medizinern. Ungeklärt ist noch, ob die inhaltlichen und sprachlichen Übereinstimmungen zwischen den *᾿Ιατρικά* und den Koiraniden des Hermes Trismegistos zu verstehen sind als Abhängigkeit M.' von den Koiraniden [1] oder umgekehrt [3] oder ob beide Werke HB.er als Vorlage haben ([2], vgl. [3]) und die bes. engen Querverbindungen zwischen ihnen auf Reminiszenzen der Koiraniden an das sehr bekannte Werk M.' beruhen [2]. Ein Zeichen für M.' Berühmtheit als Dichter ist es, daß Herodes Attikos ihn beauftragte, 2 größere Gedichte für 2 Tafeln auf seinem Triopion zu schreiben (ausführlicher Komm. zu diesen insgesamt 98 V. und kurze Bem. zum Stil der *᾿Ιατρικά* bei WILAMOWITZ Kl. Schr. 2,192ff.). O. Dr.

Frg. bei *E. Heitsch* Die griech. Dichterfrg. der röm. Kaiserzeit 2, Gött. 1964, 16–22. – 1. *M. Wellmann* M. von Side als Arzt und die Koiraniden des Hermes Trismegistos, Philol.-Suppl. 27, H. 2, 1934. 2. *E. Heitsch*, NAG 1963, 39ff. 3. *R.Keydell*, BursJb 272, 1941, 4f.

13. M., griech. Historiker der Kaiserzeit (?), Vf. von *Αἰθιοπικά*, aus denen → Proklos (in Plat. Tim. 1,177. 181 DIEHL) 2 Nachrichten über Atlantis mitteilt. FGrH 671. (RE XIV 1489, 43 irrig als Marcellinus behandelt). H. Gä.

14. M., gen. Empiricus, med. Schriftsteller in Bordeaux um 400 n. Chr. Es bleibt unsicher, ob M. selber Arzt war oder ein höheres Hofamt innehatte. Er schrieb *De medicamentis*, ein Arzneibuch, das viel Volksmedizin enthält und stark auf der → Medicina Plinii fußt (sprachlich interessant wegen einiger Gallizismen). F. K.

Ta.: *M. Niedermann*, CML V (1916). *E. Liechtenhan* Sprachliche Bemerkungen zu M. Emp., Diss. Basel 1917.

Marcia aqua, benannt nach dem Praetor → Q. Marcius Rex, der i. J. 144 v. Chr. vom Senat den Auftrag bekam, die *aqua Appia* und den *Anio vetus* zu restaurieren und eine 3. Wasserleitung bis zum Capitol zu bauen. Durch die Forschung LUGLIS sind wir über ihren Verlauf ziemlich genau unterrichtet. Der Aquädukt führte das Wasser des Anio z.T. unterird. nach der Stadt und wurde mehrmals verlegt und ausgebessert, so unter Augustus (CIL VI 1244), Titus und Caracalla. Vor Rom flossen die Marcia, Tepula und Iulia eine Strecke weit in einem Leitungsbau übereinander, was in der Nähe der Porta Maggiore in der Aureliansmauer h. noch zu sehen ist. Rud. G.

Lugli Monumenti 2,342–357.

Marciana silva auf der Tab. Peut. der sonst als Abnoba bezeichnete Schwarzwald. Amm. 21, 8,2 benennt im Zusammenhang mit Iulians Zug von Kaiseraugst nach Sirmium (361 n. Chr.) nur den s. Schwarzwald mit M.s. Zur Deutung des Namens vgl. ZEUSS Die Deutschen 10 Anm.: ahd. *marca* = Grenzwald, anders WILSER Tacitus Germ. 1 Anm. 4: angels. *myrce* = dunkel-düster = Schwarzwald. H. C.

Franke, RE XIV 1504.

Marcianopolis (*Μαρκιανοῦ πόλις*), h. Reká Dévnja in NO.-Bulgarien, Hauptstadt der Provinz Untermoesien, dort, wo sich die von Anchialos über das Balkangebirge nach Moesia führende Straße in 3 Zweige gabelt: der n.w. nach → Durostorum, der ö. nach → Odessos, der w. nach Nicopolis ad Istrum. M. wurde von Traian 18 mp. w. von Odessos gegründet und zu Ehren seiner Schwester Marcia benannt. Mitten in M. starke Karstquellen, deren Abfluß in der Spätant. als *Potamus* bezeichnet wurde. Die Bevölkerung bestand z.T. aus hellenisierten Kleinasiaten, die amtliche Sprache war das Griechische. Prägungsrecht seit Commodus. Das Gebiet war urspr. zur Provincia Thracia gehörig und wurde erst später zu Moesia Inferior geschlagen.

Im Kult überwiegen griech. und oriental. Gottheiten, aber auch thrak. Elemente treten in Weihungen und Grabinschriften auf.

Um 238 n. Chr. von den Goten überfallen, ausgeplündert. Eine zweite Belagerung (248) wurde abgeschlagen, ebenso spätere Gotenüberfälle. Die Blüte von M. fällt ins 4. Jh. n. Chr., zumal nachdem Kaiser Valens 367–369 n. Chr. dort residiert hatte. 378 wurde der comes → *Lupicinus* (2) von den Goten bei M. vernichtend geschlagen. Anf. 5. Jh. besaß M. eine Waffenfabrik. 447 Angriff Attilas, 477 Aufenthalt Theoderichs. Nach folgender Zerstörung von Iustinianus wiederhergestellt und befestigt. Bischofssitz. Itin. Ant. 228. Tab. Peut. 4,6,7. Amm. 27,4,12. 31,5,4. Iord. Get. 16, 93. Dexipp. FGrH 100 F 22. 25. Griech. Quellen für die Bulg. Gesch. 1, Sofia 1954, 2–4 (bearb. von Beševliev). Zos. 4,10. Themist. VIII. Iord. Get. 26, 135ff. Amm. 31,5,9ff. Malch. exc. de leg. Rom. 89 = FHG IV 122. Not. dign. or. XI 34. Chr. D.

Fluss, RE XIV 1505–1511. *V. Velkov* Die thrak. und dak. Stadt in der Spätant. (bulg., dt. Résumé), Sofia 1959, 84ff. *Kalinka* Ant. Denkm. Bulg. 358ff.

Marcianus. 1. M. nannte sich der von Galba freigelassene → Icelus nach seiner Erhebung in den Ritterstand, Tac. hist. 1,13,1. Plut. Galba 7,6. Suet. Galba 14. **2.** M., Lehrer des Marc Aurel, πρὸς ἑ. 1,6,6. **3.** M., General des Gallienus, besiegte zwischen 263 und 267 mehrmals die Goten, Zos. 1,40,1 f. SHA vit. Gall. 13,10. Claud. 6,1. 18,1. Mitverschworener gegen Gallienus im J. 268, vit. Gall. 14,1,7. 15,2. R. H.

4. M., Lehrer der Tochter des Kaisers Valens, Presbyter und von 384–395 Bischof der Novatianer in Constantinopel (Sokr. 4,9. 5,21. 6,1. Soz. 6,9. 7,12. 14. 18). Vielleicht ident. mit dem officialis M. bei Liban. ep. 54. **5.** M., gebildeter Freund des Symmachus, zum Heidentum abgefallen, wurde 384 vicarius Africae und 394 (unter → Eugenius) proconsul Africae (Symm. ep. 3,33. 8,9. 23). Während seiner Stadtpräfektur im J. 409/10 herrschte in Rom Hungersnot (Zos. 6,7). Wohl ident. mit Iulius Agrius Tarrutenius M. in CIL VI 1735. **6.** M., Kaiser 450–457. * 396 (?) als Sohn eines Soldaten in Thrakien (Euagr. 2,1), nahm 421 am Perserkrieg teil. Im Dienste Ardaburs und Aspars wurde M. domesticus und tribunus (Prok. 3,4: Theophan. a. 5943 = 104,19ff. de Boer. Theod. Lect. 1,2). Nach dem Tode Theodosius' II. (28. 7. 450), wählte Pulcheria M. zum Gemahl und ließ ihn am 25. 8. 450 in Gegenwart von Senat, Heer und Volk zum Kaiser erheben, offiziell nach dem Willen des Theodosius (Chron. Pasch. 1,590. Euagr. 2,1. Zon. 12,24. Theod. Lect. Prok. a. O.). M. teilte seine Thronbesteigung Valentinian III. und Papst Leo mit (Leo ep. 73).

Gegenüber Attila trat M. energisch auf, doch war die Entspannung auf der Balkanhalbinsel vor allem Attilas Hinwendung nach dem W. zu danken. Nach dem Zerfall des Hunnenreiches siedelte M. bisher den Hunnen untertänige Stämme auf Reichsboden an, mit anderen (→ Gepidae. → Ostgoten) schloß er *foedera*. Von den Vandalen forderte er 455/56 die Auslieferung der → Eudoxia (2), ging aber nicht mit Waffengewalt gegen sie vor. Im O. mußten Angriffe der Araber auf Syrien und der Blemyer und Nubaden auf Äg. abgewehrt werden (Prisc. frg. 20f. = FHG 4,100f.); erfolgreich war ein Krieg gegen den Lazenkönig → Gobazes. Da im O. weitgehend Friede herrschte und er den bedrängten W. militär. nicht unterstützte, hatte M. die Möglichkeit, das Los seiner Untertanen zu erleichtern und so seiner Regierung ein gutes Andenken in der Nachwelt zu verschaffen (z. B. Theophan. a. 5946. Euagr. 2,1. Lyd. mag. 2,42. Zon. 13, 25. Const. Porph. de caerem. p. 432 Bonn). M., bes. den Senatoren zugetan, gewährte unter anderem Steuererleichterungen und bemühte sich um Ordnung in der Finanzverwaltung (z. B. Nov. Marc. 2. 3. Cod. Iust. 2,7,10. 12,2,1 f.).

Kirchenpolit. stand M. zunächst sehr unter dem Einfluß seiner Gemahlin → Pulcheria († 453). Die Entscheidungen der »Räubersynode« von 449 machte M. rückgängig. Unter nur zögernder Zustimmung des Papstes Leo berief M. ein neues Konzil nach Nicaea, das aber dann vom 8. 10. bis 1. 11. 451 in Chalkedon abgehalten wurde (4. ökum. Konzil; E. Schwartz, Acta Conc. Oecum. 2, 1933. A. Grillmeier – H. Bacht Das Konzil von Chalkedon, 3 Bde. 1951/54). Auf der Sitzung vom 25. 10., der einzigen in Anwesenheit und unter Vorsitz des M., wurde das letztlich auf kaiserlichen Befehl formulierte Symbolum Chalcedonense verkündet, das auf dem Nicaenum (von 325) und dem Constantinopolitanum (von 381) basierte und in welches die epist. dogmatica Leos von 449 (ep. 28) aufgenommen wurde. M. konnte aber nicht verhindern, daß nun ein lang anhaltendes Ringen um das Bekenntnis einsetzte (→ Monophysiten). Päpstlicher Protest erhob sich gegen »Kanon« 28, der, den 3. Kanon des Konzils von 381 bestätigend, festsetzte, daß die Kaiserstadt Constantinopel nun auch kirchlich als 2. Stadt nach Rom zu gelten habe. Auf kaiserlichen Wunsch wurde die von Constantinopel seit 381 erstrebte Jurisdiktion über Thrakia, Pontus, Asia und das Missionsgebiet nun gesetzlich verankert (Kanon 9 und 17). Auch nach dem Konzil trat M., der die kirchlichen Privilegien bestätigte und gegen das Heidentum vorging, bewußt als Schützer des wahren Glaubens auf (Cod. Iust. 1,2,12. 11,7. Mansi 7,475. 478. 502ff.). Als Nachfolger sah M. offenbar seinen Schwiegersohn → Anthemius (2) vor, doch wurde nach seinem Tode → Leo (2) zum Kaiser erhoben.

Als M. wird jetzt meist die Kolossalstatue von Barletta gedeutet (Volbach-Hirmer Frühchristl. Kunst 1958, 69f.). Mz.: Sabatier Monn. Byz. 1862 (1955), 122f.

Stein I. *Jones* Later Roman Empire.

7. M. Flavianus, Enkel des Kaisers M., Sohn des → Anthemius (2), * 455, Consul 469 und 472, um 470 verheiratet mit Leontia, der Tochter des → Leo. Nach erfolgloser Erhebung gegen Zeno im J. 479 wurde M. zum Priester geweiht und verbannt. 483/84 erwog Illus seine Erhebung zum Gegenkaiser (Malch. frg. 19. Candid. frg. 1. Ioh. Antioch. frg. 211. 214 = FHG 4,131. 137. 619f. Euagr. 3,20). **8.** M., Neffe Kaiser Iustinians I., erreichte 563 Frieden in Afrika, wurde 573 nach Mißerfolg vor Nisibis von Iustinus II. als Feldherr abgesetzt. A. L.

9. M., von Herakleia (Pontos), Geograph, nur durch seine Werke bekannt, lebte zwischen 250

(Benützung des Periegeten → Protagoras) und 500 n. Chr. (zitiert von Steph. Byz., Sch. Apoll. Rhod. 3,859), vielleicht nach 400, da er Strabon aus erster Hand zu benützen scheint, von dem eine Hs. zu dieser Z. in Byzanz auftaucht (Epit. Per. Menipp. 3). Erhalten sind Frg.e der *Ἐπιτομὴ τῶν ἕνδεκα τῆς Ἀρτεμιδώρου τοῦ Ἐφεσίου Γεωγραφίας βιβλίων* (2 B.: GGM 1,574), Exzerpte aus dem *Περίπλους τῆς ἔξω θαλάσσης* (2 B.: ebd. 515) und der *Ἐπιτομὴ τοῦ τῆς ἐντὸς θαλάσσης Περίπλου ὃν ἔγραψεν ἐν τρισὶ βιβλίοις Μένιππος Περγαμηνός* (1 B., Titel von K. Müller konjiziert: ebd. 564 und A. Diller The Trad. of the Min. Greek Geographers, 1952, 147–164). Die Epitome Artemidors ist nützlich bes. für die Rekonstruktion der *Γεωγραφούμενα*, die M. als Führer für seine Beschreibung des Mittelmeeres im Hinblick auf ihre Genauigkeit gewählt hatte. Vom *Περίπλους*, dem persönlicheren, auf → Artemidor, Ptolemaios und Protagoras sich stützenden Werk, sind erhalten: die allg. Beschreibung des Ind. und Atlant. Ozeans, die als getrennt voneinander aufgefaßt werden, die Messung des Erdumfangs nach → Eratosthenes und Ptolemaios, die Maße der Festländer, die Liste der bedeutendsten Inseln, ferner Exzerpte des Periplus des Ind. Ozeans bis China (B. 1) und des Periplus des Atlant. Ozeans bis zu den Britann. Inseln (B. 2); Afrika fehlt fast ganz. Die Herkunft dieser Kompilation, die nichts autoptischer Erkundung verdankt, ist doppelt. Einerseits nimmt M. als Leitfaden eine Erdkarte, die ihm die Orientierung der Küsten und die allg. Form der Kontinente und der Meere liefert (J. Fischer Claudii Ptol. Geographiae cod. Urb. gr. 81,1, 1932, 447ff.), andererseits verbindet er das genaue Programm einer »Geographie« (kartograph. Angaben) mit dem eines »Periplus« (Entfernungen von Hafen zu Hafen), jedoch ohne die dieser liter. Gattung eigenen Bestandteile. Bes. um Genauigkeit bemüht, rühmt er sich, überall genaue Maße durch Berechnung der Mitte zwischen den Mindest- und den Höchstmaßen seiner Quellen zu erreichen. Aber in Wirklichkeit entlehnt er diese Methode und die sich aus ihr ergebenden Zahlen dem Protagoras, wahrscheinlich meist seinem einzigen Gewährsmann (E. A. Wagner Die Erdbeschr. des Timosthenes v. Rhodos, Diss. Lpz. 1888, 21ff.), was sein Verdienst stark herabmindert. Die Epitome des Menippos beschreibt mit der gleichen Trockenheit die Küsten des Pontos Eux. und dient offensichtlich der Ergänzung der beiden vorausgegangenen Werke. Die Durchführung eines so zusammenhängenden Planes und die Einheitlichkeit des dem Ganzen aufgeprägten Stiles – Abneigung gegen die nur *πείθειν ἐθέλοντες* spricht er Epit. Per. Men. 1 aus – lassen in seinen 3 Werken eine nicht zu unterschätzende Persönlichkeit erkennen, trotz der Fehler, die einem ohne kritischen Geist und auf zu schmaler Basis durchgeführten Flickwerk anhaften. F. L.

Marcias. Ostgote, Befehlshaber der ostgot. Streitkräfte in Gallien, 537/38 an der Verteidigung Roms beteiligt (Prok. 5,13,14f. 29. 19,12. 29,2). A. L.

Marcilius. Personenname (auch inschr.: Schulze Eigenn. 188,4. vgl. 456). **1.** L. M., um 72 Legat des M. → Antonius (8) im Seeräuberkrieg, vermittelte in einem Rechtsstreit der Gemeinde Gytheion. Sylloge³ 748,8. Broughton Mag. 2,105. **2.** M. M., Dolmetscher Ciceros in Kilikien und dessen gleichnamiger Sohn. Cic. fam. 13,54. H. G. G.

Marcina. Von Etruskern (vgl. Plin. nat. 3,70) gegründete und von Samniten bewohnte Stadt am Golf von Paestum (Strab. 5,251), h. Vietri (?); vgl. Nissen It. Ldk. 2,825. G. R.

Marcio s. Markion

Marcius. Alter röm. Gentilname, abgeleitet vom Praenomen Marcus, mit Suffix *-ius* (Fraenkel, RE XVI 1652f. 1659), auch inschr. häufig (Schulze Eigenn. 188. 466). Walde-Hof.³ 2,38. J. Reichmuth Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 94. I. Kajanto Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 35, 1965, 27. In der Überlieferung tritt eine frühere, patriz. Gruppe von Namensträgern entgegen, die nur bedingt als histor. angesprochen werden kann; zu ihr gehört – außer dem 4. röm. König Ancus M. Nr. 3 – vor allem Cn. M. → Coriolanus, den erst spätere hist. Legende zum Vorkämpfer der Patrizier gemacht hat; auf beide beriefen sich die späteren Marcier als Ahnherren (Suet. Caes. 6,1). Die spätere Gruppe (seit Nr. 36) ist plebeisch, ihr Zusammenhang mit der früheren ist unklärbar, vgl. Münzer Adelsp. 81; sie tritt seit dem 3. Jh. als führendes Geschlecht der Nobilität hervor mit den Zweigen Rutilus (später Censorinus), Tremulus (dann Philippus, Seitenlinie Figulus), die zusammen 6 Censoren stellten, sowie Rex (seit dem 2. Pun. Krieg) und Ralla. Mz.: Syd. Nur inschr. bekannte Namensträger z. B. Dess. ILS 3427. 4420. Leges Marciae: RE XII 2398.

I. Republikanische Zeit. **1.** M., 2 legendäre Söhne des Königs Ancus M., die den L. Tarquinius ermorden ließen und dann verbannt wurden. **2.** M., ein oder mehrere als Person nicht faßbare Urheber *(vates)* der *carmina Marciana*, die 212 zur Einrichtung der Apollinarspiele den Anlaß gaben. **3.** Ancus M., der 4. röm. König, nach späterer Konstruktion der Tochtersohn des Numa Pompilius. In der späten Republik sah man ihn als den Ahnherrn der pleb. Marcii an; die angenommene Filiation ist für uns jedoch nicht mehr erkennbar (Mz. mit Köpfen des M. und des Numa um 86 v. Chr.). **4.** C. M., Spanier aus Italica, unternahm im Auftrag des Q. Pompeius im J. 142 Streifzüge gegen Viriatus. H. Simon Roms Kriege in Spanien 154–133 v. Chr., 82.118. **5.** Cn. M., soll als Volkstribun 389 den Q. → Fabius Ambustus (19) angeklagt haben. **6.** M. M., der legendäre älteste Namensträger. Sein Sohn Numa M.

habe Pompilia, die Tochter des Königs Numa Pompilius, geheiratet und sei von diesem zum Pontifex bzw. von Tullus Hostilius zum Stadtpraefekten eingesetzt worden, Liv. 1,20,5. Tac. ann. 6, 11,1. Beider Sohn sei Ancus M. Nr. 3 gewesen. **7.** M. M., als erster Plebeier *rex sacrorum*, † 210, wahrscheinlich Ahnherr der Marcii Reges. **8.** M. M. (M.' f.), Münzmeister um 119–110 v.Chr. (Nachweise bei Broughton Mag. 2,445). Seine Münzdarstellungen weisen auf einen Ahnen hin, der die Getreidepreise ermäßigte (nach Plin. nat. 18,15 ein *M.' M. aedilis*, der entweder in die Z. vor 439 oder in die Z. um 150 datiert werden kann). **9.** Q. M., ging 45 als Kriegstribun des jüngeren Cn. Pompeius zu Caesar über, Bell. Hisp. 11,2. **10.** (M.) Censorinus (zum Cognomen s. Nr. 37) wurde 70 als Flottenführer vor Sinope von Streitkräften des Mithridates geschlagen. **11.** C. M. Censorinus, früh ein Gegner Sullas, Anhänger des Marius und Cinna, ließ 87 den cos. Cn. Octavius ermorden. Ausgedehnte Münzprägung um 86 (Nachweise bei Broughton Mag. 2,445). 82 wurde er als legatus von Pompeius bei Sena (Gallica) geschlagen, erlitt dann in Etrurien schwere Verluste. Nach der Schlacht an der Porta Collina (1. Nov. 82) wurde er auf Befehl Sullas hingerichtet, App. civ. 1,433. Cic. Brut. 311 (ebd. 237 wird M. als Redner erwähnt). **12.** Cn. M. Censorinus brachte 123 oder 122 ein Gesetz über Kriegstribunenwahl ein, vielleicht als Volkstribun, Broughton Mag. 1,517. **13.** L. M. Censorinus, C. f. C. n. Als cur. Aedil ließ er die Hecyra des Terenz zum 3. Mal aufführen (160 oder 156). Consul 149, mit M.' Manilius (Quellen u.a. bei Degr. I 13,52f. 464f.). M. fiel die Seekriegsführung gegen Karthago (3. Pun. Krieg) zu. Nach App. Lib. 80ff. forderte er die Karthager auf, zunächst die Waffen abzuliefern, und später, die Stadt zu räumen; die andere Version bei Diod. 32,6,3 läßt es fraglich erscheinen, ob ihm dieser Höhepunkt röm. Perfidie zur Last zu legen ist. Beim Angriff auf Karthago hatte er von S. her nur vorübergehende Erfolge und kehrte dann zur Leitung der Wahlen nach Rom zurück. 147 Censor mit L. Cornelius Lentulus Lupus. Gewidmet war ihm die Erstausgabe einer Schrift des Akademikers → Kleitomachos (der die 2. Aufl. dem Satirendichter → Lucilius widmete). **14.** L. M. Censorinus, Sohn eines L. (wohl der Münzmeister um 82, Broughton Mag. 2,445), Enkel eines C., Neffe von Nr. 11. Anhänger Caesars, den er am 15. März 44 vergeblich zu schützen versuchte. Praetor 43, zog mit Antonius in den Perusin. Krieg, wurde geächtet, brachte nach den Proskriptionen 43 das Haus Ciceros auf dem Palatium in seinen Besitz und stand 42–40 als Statthalter in Macedonia. 39 triumphierte er *ex Macedonia* und war Consul, zusammen mit C. Calvisius Sabinus, Broughton Mag. 2,386. Wahrscheinlich ident. mit dem im J. 17 genannten XVvir sacris faciundis. **15.** Cn. M. → Coriolanus. **16.** Q. M. Crispus, Anhänger Caesars. 57–55 Legat in Macedonien, 46 bei Thapsus (Bell. Afr. 77,2), 46 Praetor, 45 Propraetor in Bithynien, 44 in SO.-Kleinasien, übergab 43 seine Truppen an C. Cassius, von dem er unbehelligt entlassen wurde. **17.** C. M. Figulus, C. f. Q. n. (wohl Enkel von Nr. 24). 169 Praetor mit dem Oberbefehl zur See gegen Perseus (verlustreiche und ergebnislose Kampfführung). 162 Consul mit P. Cornelius Scipio Nasica Corculum, wobei M. bereits in seiner Provinz Gallia stand, als die Wahl wegen eines Formfehlers für ungültig erklärt wurde und beide coss. abdanken mußten. 156 Consul II mit L. Lentulus Lupus, Broughton Mag. 1, 447. M. bekämpfte von Illyrien aus die Dalmater, die dann von seinem Nachfolger P. Nasica endgültig niedergeworfen wurden. **18.** C. M. Figulus, Sohn von Nr. 17, Rechtsgelehrter, der sich um 130 vergebens um den Consulat bewarb. **19.** C. M. Figulus, C. f., Enkel von Nr. 18. Consul 64 (mit L. Iulius Caesar), unterstützte 63 Cicero gegen die Catilinarier. Sein Sohn war wohl der L. Figulus, der 43 im S. Kleinasiens eine Flotte für Dolabella aufstellte, App. civ. 4,258. **20.** M. Libo, 66 Praefectus fabrum unter M. Terentius Varro in Asien, Weinbergbesitzer in Faventia. Er war wohl ein Nachkomme des Münzmeisters Q. M. Libo, um 145–138, Broughton Mag. 2,445. **21ff.** Philippi, Cognomen, wohl von Nr. 24 angenommen. **21.** L. M. Philippus, Q. f. Q. n., um 136 bis um 75, der Censorier. Ca. 104 tr. pl. (eine *lex agraria* erfolglos eingebracht), kämpfte 100 gegen → Appuleius Saturninus, war Augur seit einem unbekannten J., spätestens 96, Praetor und Consul 91 mit Sex. Iulius → Caesar Nr. 10 (Degr. I. 13,54f. 480f.), wobei er dem tr. pl. Livius Drusus opponierte, vgl. Chr. Meier Res publica amissa, 1966, 213. Doch bei Beginn des → Bundesgenossenkrieges einigte er sich mit seinen seitherigen Senatsgegnern. Als Freund der Ritter und der Popularen blieb er auch unter Marius und Cinna in Rom und wurde 86 Censor (mit M. Perperna). Unter Cinna hielt er sich zurück, so daß er auch von Sulla anerkannt wurde, nachdem er (als legatus) diesem im J. 82 Sardinien zugeführt hatte. Nach 78 spielte M. im Senat eine führende Rolle bis um 76; u.a. trat er für die Entsendung des Pompeius nach Spanien ein. Durch Begabung, Bildung, gemäßigte Haltung war er ein angesehener Politiker und ein tüchtiger Redner mit viel Witz, Cic. Brut. 173. Schanz-Hos. 1,229. **22.** L. M. Philippus, Sohn von Nr. 21, um 102 bis nach 43. Praetor 62 (u.a. Kollege Caesars), 61–60 Statthalter von Syrien. 58 heiratete er in 2. Ehe → Atia Nr. 9, die Schwesterstochter Caesars und Mutter des späteren Augustus. 57 trat er für Cicero ein. 56 war er Consul mit Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus, Broughton Mag. 2,207, und stand polit. auf der Seite Caesars wie auch in der Folgezeit, am Bürgerkrieg aber beteiligte er sich nicht. Auf seinem Gut in Puteoli (wo er Nachbar Ciceros war) riet er 44 seinem Stiefsohn Octavius, die Erbschaft Caesars nicht anzutreten (vgl. W. SCHMITTHENNER Oktavian und das Testament Cäsars, 1952, 72. 80f.), unterstützte ihn aber, als dieser Rat nicht angenommen wurde, auch Cicero gegenüber. 43 sollte er als Senatsgesandter eine Versöhnung mit Antonius herbeiführen, zog sich jedoch nach dem Fehlschlagen, obwohl er zu den *principes civitatis* gehörte (Cic. Phil. 8,28), aus der Politik zurück. Während man früher die Wiederherstellung des Tempels des Hercules Musarum und den Bau der Porticus Philippi um diesen mit M. in Verbindung brachte, muß man seit PIR 2, 338 und MÜNZER, RE XIV 1571 dafür eher an Nr. 23 denken, während LATTE RRelG 219 sich nicht entscheidet. **23.** L. M. Philippus, Sohn von Nr. 22 aus dessen 1. Ehe, um 80 bis nach 33. Er begann als Münzmeister um 56 (BROUGHTON Mag. 2,445), trat als tr. pl. 49 für Caesar ein, war 44 Praetor (?), 38 Suffectconsul (mit P. Cornelius Scipio), stand als Proconsul 34–33 in Spanien, triumphierte 33 *ex Hispa[n]ia* und war seit ca. 56 Augur. Zur Bautätigkeit in Rom s. Nr. 22 und dazu das Fragment des Sever. Stadtplans bei E. NASH Bildlex. zur Topogr. des ant. Rom 1,471 (mit Lit.). Verheiratet war er mit Atia, der jüngeren Schwester seiner Stiefmutter. **24.** Q. M. Philippus, Q. f. Q. n., der erste bedeutende Vertreter des Zweiges (MÜNZER Adelsp. 64). Consul 281 (Triumph über Etrusker, Einstellung von Proletariern ins Heer), 280 Praetor? (BROUGHTON Mag. 1,191), 269 Censor? (ebd. 199), 263 Reiterführer des für die Nagelschlagung bestimmten Dictators Cn. → Fulvius Maximus Centumalus (I 24). **25.** Q. M. Philippus, L. f. Q. n., wohl Enkel von Nr. 24, um 229 bis nach 164. Praetor 188 (Sicilien), Consul 186, mit Sp. Postumius Albinus (Quellen u.a. bei DEGR. I. 13, 48f. 456f.), wobei beide coss. die Untersuchung der → Bacchanalia durchführten und M. dann in Ligurien im Raum der Apuaner eine Niederlage erlitt (seither *Marcius saltus*, Liv. 39,20,10). 183 leitete er eine Gesandtschaft nach Makedonien und auf die Peloponnes. Seit 180 Xvir sacrorum, führte er 172 eine Fünfergesandtschaft nach Griechenland und schloß in skrupelloser Diplomatie mit Perseus einen Waffenstillstand. 171 führte er als Legatus einige Seeunternehmungen in Griechenland durch. 169 war er Consul II und übernahm die Landkriegführung gegen Perseus, errang jedoch, obwohl er die Offensive nach S.-Makedonien – übrigens in Begleitung des Polybios – vorgetragen hatte, keine Entscheidung, sondern mußte die Truppen 168 seinem Nachfolger L. → Aemilius Paullus (22) übergeben. Pol. 28,1,9. 13,1–7. 29,24,1f.7. u.ö. Liv. 44,1–11. 164 war er Censor mit L. Aemilius Paullus, dem Sieger im 3. Maked. Krieg. H. BENGTSON RG, 1967, 127ff. **26.** Q. M. (Philippus), Sohn von Nr. 25, führte 169 beim Vorstoß nach Makedonien die Vorhut des Heeres, Liv. 44,3,2. Möglicherweise gehörte er im J. 163 zu der Gesandtschaft, die zwischen Ptolemaios VI. und VII. Frieden stiften sollte, BROUGHTON Mag. 1,441. **27.** Q. M. Philippus, Münzmeister ca. 125–120, BROUGHTON Mag. 2,445, vielleicht ident. mit einem von Cic. Balb. 28 genannten Verbannten in Nuceria. **28.** Q. M. Philippus (L. f. Papiria tribu), 89 im Stab des Pompeius Strabo vor Asculum, CIL I^2 709,9f. CICHORIUS RSt 168f. Praetor um 48, Proconsul in Cilicia (?) 47, von Cic. fam. 13,73f. angeschrieben; Datierung gegen MÜNZER, RE XIV 1580 Nr. 83 mit BROUGHTON Mag. 2,289 (Lit.). **29.** M. M. Ralla, 204 Praetor (urbanus), schützte 203 als Promagistrat die ital. Küsten mit einer Flotte, focht 202 unter Scipio in Africa und begleitete dann die karth. Friedensgesandtschaft nach Rom, Liv. 30,2,5. 38,4. **30.** Q. M. Ralla, tr. pl. 194, bewirkte die Ratifikation des Friedens mit Philipp v. Maked. 194 und 192 weihte er als Duumvir je einen Tempel der Fortuna Primigenia auf dem Quirinal und des Iuppiter auf dem Capitol, Liv. 34,53,5. 35,41,8 (wahrscheinlich war es nur *ein* Tempel, → Furius Nr. 34). **31ff.** M. Reges, Cognomen nach dem Priesteramt von Nr. 7. **31.** P. M. Rex, ältester bekannter Cognomenträger, 171 Gesandter an C. → Cassius Longinus (11). **32.** Q. M. Rex, Praetor urbanus 144 und mit prorogiertem Imperium 143. Er setzte die vorhandenen Wasserleitungen instand (Aqua Appia und Anio novus) und erbaute die Aqua Marcia vom oberen Aniotal bis zum Capitol, Frontin. aq. 1,7,12f. Plin. nat. 31,41f. Vgl. RE VIII A 468f. Er wurde durch eine Statue geehrt. Zu den Resten E. NASH Bildlex. zur Topogr. des ant. Rom 1,48f. (Lit.). **33.** Q. M. Rex, Q. f. Q. n., Praetor um 121, Consul 118 mit M. Porcius Cato. Nachdem er den Tod seines Sohnes mit beispielhafter Fassung getragen hatte (Cic. cons. frg. 15), bekämpfte er die Stoener in den Alpen und triumphierte 117 *de Liguribus Stoenis;* in einem wohl anschließenden Gerichtsverfahren wurde er von M. → Antonius (7) verteidigt und freigesprochen. MÜNZER Adelsp. 386ff. **34.** Q. M. Rex, Q. f. Q. n., vielleicht Sohn von Nr. 33, ca. 111 bis ca. 61. Praetor um 71, Consul 68 mit L. Caecilius Metellus, der jedoch bald ebenso wie der nachgewählte Nachfolger starb, so daß M. alleiniger cos. war, Cass. Dio 36,4,1. 67 ging er als Proconsul nach Cilicia, ohne seinen Schwager → Lucullus gegen Mithridates zu unterstützen, ja er nahm sogar ihren gemeinsamen Schwager P. → Clodius (8) auf, der kurz zuvor die Truppen des Lucullus aufgehetzt hatte; aber auch er hatte keinen wirklichen Erfolg und wurde 66 von Pompeius abgelöst (G. DOWNEY, TAPhA 72, 1951, 149ff.). Noch 63 wartete er auf den beanspruchten Triumph, wurde gegen die Catilinarier eingesetzt (→ Manlius [5]. Sall. Cat. 32f.), starb aber bald. Verheiratet war er mit → Clodia Tertia (12). R. SYME Rom. Rev., 1960, 20.23. **35.** M. Rufus, Quaestor 49 unter → Curio (2), bewährte sich vor allem zur See, Caes.

civ. 2,23,5. 24,1. 43,1ff. Vielleicht ein Sohn des Q. M. Rufus, der 71 Legat des Crassus gegen Spartacus war. **36.** C. M. Rutilus, L.f. C.n., begründete das Ansehen der pleb. Marcier. 357 Consul I mit Cn. Manlius Nr. 21, Broughton Mag. 1,122 (Kampf gegen Privernum, Triumph). 356 wurde er als erster Plebeier Dictator (Mag.equ. C. Plautius Proculus), besiegte angeblich die Etrusker und triumphierte auf Weisung des Volkes (Mommsen RStR 1,134,7. 3,1233,4). 352 Consul II, wobei er vielleicht das marcische Wuchergesetz durchbrachte. 351 Censor (als erster Plebeier) mit C. Manlius (21). 344 Consul III mit T. → Manlius Torquatus (23), 342 Consul IV mit Q. Servilius Ahala; damals soll M. einen Soldatenaufstand in Campanien verhütet haben (suspekt, vgl. Mommsen RG 1,355f., doch Münzer Adelsp. 31 und RE XIV 1589,25ff.). M. war zweifellos eine sehr bedeutende Persönlichkeit. **37.** C. M. Rutilus Censorinus, Sohn von Nr. 36, tr.pl. 311 (Gesetz über die Wahl von Kriegstribunen), Consul 310, mit Q. → Fabius Rullianus (38); M. focht in Apulien gegen die Samniten. Aufgrund der lex Ogulnia wurde er 300 Pontifex und zugleich Augur, eine bes. Auszeichnung. 295 war er angeblich Legat in der Schlacht bei Sentinum (recht fraglich). 294 wurde er Censor mit P. → Cornelius Arvina (6; dort Jahreszahl zu berichtigen), und Censor II im J. 265 mit Cn. → Cornelius Blasio (10). Daher das Cognomen Censorinus, das seine Nachkommen (o. Nr. 10–14) übernahmen. Die Ämter erweisen die Bedeutung und das hohe Ansehen des **M.** **38.** L. M. Septimus. Als tr. mil. übernahm M. nach dem Untergang der Brüder Cn. und P. Scipio in Spanien im J. 211 als *tumultuarius dux* (neben dem Legaten Ti. → Fonteius Nr. 7) das Kommando über die restlichen Truppen und übergab sie noch 211 dem neuen Promagistrat C. → Claudius Nero (21) (die Leistung des M. durch die Annalistik maßlos übertrieben, Liv. 25,37–39). Sodann wird M. als Unterfeldherr des P. Scipio 206 in Spanien (neben M. → Iunius Silanus [25]) bes. genannt (Kommando über den linken Flügel in der Schlacht bei Ilipa [H. Bengtson RG 1967, 102], Erfolge von Carthago Nova aus, Vertrag mit Gades [*foedus Marcianum*, Cic. Balb. 34]). **39.** Q. M. Tremulus, Q.f. Q.n. Als Consul I 306 (mit P. → Cornelius Arvina [6], Broughton Mag. 1,165) brachte er durch seine Erfolge gegen Herniker und Samniten (Triumph *de Anagnineis Herniceisque*) eine wichtige Phase der Samnitenkriege zum Abschluß; man ehrte ihn durch eine Reiterstatue vor dem Castortempel (auf späteren Mz. abgebildet, Cic. [Phil. 6, 13] sah sie noch). Consul II 288, wiederum mit Arvina.

40. Marcia, vielleicht eine Tochter von Nr. 24, nach Sil. It. 6,403. 576 Gattin des unglücklichen M. Atilius Regulus, cos. II 256. **41.** Marcia, Tochter oder Schwester von Nr. 32, Großmutter (väterlicherseits) Caesars. M. Gelzer Caesar^6 17. **42.** Marcia, vermutlich Tochter von Nr. 32, Vestalin, die im Incestprozeß zusammen mit Aemilia und Licinia im J. 114 belangt und 113 verurteilt wurde, → Cassius Nr. 22. **43.** Marcia, Tochter von Nr. 22 (aus 1. Ehe), Schwester von Nr. 23, Gattin des M. Porcius → Cato Uticensis (10, in dessen 2. Ehe), ca. 61–56, von diesem Mutter von 3 Kindern. Dann war M. mit merkwürdiger Zustimmung ihres seitherigen Gatten und ihres Vaters verheiratet mit → Hortensius (7), kehrte jedoch nach dessen Tod 50 wieder zu Cato zurück. Drumann^2 3,101f. 5,208f. Syme Rom. Rev., 1960, 24. 36. J. P. V. D. Balsdon Rom. Women, 1962, 185. 190. **44.** Marcia, Tochter von Nr. 23, verheiratet seit um 15 v. Chr. mit Paullus Fabius Maximus, cos. 11 v. Chr. (vgl. o. Bd. II 497 Nr. 10), dessen Tod 14 n. Chr. sie angeblich durch Schwatzhaftigkeit verschuldete, Tac. ann. 1,5,1f., dazu RE VI 1784f. Befreundet war sie mit Ovids dritter Gattin, über ihren Charakter Ov. fast. 6,802ff. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. Claudius Agrippa. Sklave von Geburt, erschlich er sich den Ritterstand und wurde unter Septimius Severus *advocatus fisci*, Cass. Dio 78,13,3; auf eine Insel verbannt, wurde er von Caracalla zurückgeholt. Er wurde Chef der Kanzleien *a cognitionibus* und *ab epistulis* und wurde in den Senatorenstand unter die Praetorier erhoben, ebd. 78,13,4. Im Partherkrieg Caracallas befehligte er die Flotte an der syr. Küste. Er nahm an der Verschwörung des Macrinus gegen Caracalla teil (8. April 217), SHA vit. Car. 6,7. Er wird von Macrinus die *ornamenta consularia* erhalten haben und war kurz *legat. Aug. pr. pr.* von Pannonia inf., dann 217/18 von Dakien und zugleich von Moesia inf., Dio 78,13,1, Stein Legat. Moes. 91f. Barbieri Alb. senat. 86 nr. 353. Pflaum Carr. proc. équ. 2,747–750. **2.** Q. M. Barea Soranus. Cos. suff. 34, Inscr. It. XIII, 1,188f. Procos. Africae 41 bis 43, CIL VIII 11002. 19492. AE 1935, 32. ITR 273, E. Albertini, Bull. Accad. d'Hippone 38, 1936–1961, 39–44, Thomasson Statth. Nordafr. 2, 31. Sein gleichnamiger Sohn war cos. suff. 52. **3.** C. M. Censorinus aus Aquinum, CIL X 5396. Schon in jugendlichem Alter in das Augurenkollegium aufgenommen (CIL X 5396), begann er als *triumvir monetalis* 21/20 v. Chr., RIC I 68 nr. 85 bis 86, wurde Statthalter von Bithynien, AE 1906, 1, und 8 v. Chr. cos. ord., CIL VI 458. XI 844. VI 1235 a–n, 31541 a–s (Tiberregulierung), AE 1951, 182a. Dess. 8894 (*ludi votivi* für Rückkehr des Augustus aus Gallien), s. o. Bd. I 752. *Procos. Asiae* 2/3 n. Chr., Ios. ant. Iud. 16,165. Fränkel Inschr. Pergam. 292. Milet 1,7 nr. 255. IGR IV 427. SEG II 549. † in der Provinz, Vell. 2,102,1. Adressat von Hor. c. 4,8 (?). **4.** Sex. M. Priscus *Legat. Aug. pr. pr.* von Lykien-Pamphylien ca. 74–78, TAM II 131. 270. 275. 396. 461. Cos. suff. wohl E. 79, CIL XVI 25. **5.** M. Salutaris. Hoher Beamter der Finanzverwaltung in Äg. im J. 246, Wilcken Chrest. 375. POxy. 78. Er war auch literar. tätig, bearbeitete vielleicht eine Schulgrammatik, aus der C. → Iulius Romanus bei Charis. II 229. 202 K Erklärungen zu Vergil genommen hat. **6.** Q.M. Turbo Fronto Publicius Severus. Centurio der *leg. II adiutr.* in Aquincum im J. 107, CIL III 14349^2, seither mit Hadrian, der Statthalter von Pannonia inf. war, befreundet. Nach dem 2. Primipilat war er seit E. 113 *praefectus classis praetoriae* von Misenum, AE 1955, 225; auf der Quadriere Ops fuhr Traian nach dem O., CIL XVI 60. M. nahm am Partherfeldzug teil und erhielt die *dona militaria*, CIL XIV 4243. Im J. 117 erhob ihn Traian zum *Praefectus Aegypti* (Stein 59 f.), als solcher warf er dort den Judenaufstand nieder, Eus. h.e. 4,2. SHA vit. Hadr. 5,8. Im Herbst 117 schickte ihn Hadrian als *procurator pro legato* nach Mauretanien, wo er den aufständischen Anhang des Lusius Quietus niederrang, vit. Hadr. 5,8. Anf. 118 hatte er in außerordentlicher Stellung gleich der *praefectura Aegypti* Befehlsgewalt in Pannonia inf. und Dakien, ebd. 6,7. 7,3 (J. Fitz, Act. Antiqu. Acad. scient. Hungar. 11, 1963, 251 f.) und besiegte die Sarmater (Weber Hadrian 74), CIL III 1462. 1551. M. wurde 119 *praefectus praetorio*, Dio 69,18,1 f. AE 1913, 164. H.G. Pflaum, REL 36, 1958, 390–393. Fronto ad Antonin. Pium 3,3 (p. 157,23 van den Hout). A. Merlin, MUB 37, 1960/61, 257 f. L. Leschi La carrière de Q.M. Turbo, CRAI 1945, 144 ff. J.H. Oliver, AJPh 69, 1948, 223 ff. R. Syme, JRS 36, 1946, 161 f., ebd. 52, 1962, 87–96. Pflaum Carr. proc. 1,199–216. **7.** Marcia. Tochter des Historikers → A. Cremutius Cordus, Sen. dial. 6,1,2. Cass. Dio 57,24,4. Unter Zustimmung Caligulas brachte sie gerettete Exemplare des väterlichen Werkes an die Öffentlichkeit, Sen. dial. 6,1,3. Suet. Cal. 16,1 (W. Richter, G 68, 1961, 300). Verheiratet mit einem Metilius, hatte sie 2 Söhne und 2 Töchter. Einer der Söhne starb ca. 38 n. Chr., im J. 40/41 richtete Seneca daher an sie die Schrift *ad Marciam de consolatione*. **8.** Marcia. Freigelassene, Epit. Caes. 17,5, Geliebte erst des Ummidius Quadratus, dann des Commodus, Cass. Dio 72,4,6. 13,5. SHA vit. Comm. 8,6. 11,9. 17,1. Herodian. 1,16,4. Von großem Einfluß auf den Kaiser, erwirkte sie die Rückkehr nach Sardinien verbannter Christen, Hippolyt. refut. haeres. 9,12,10 f.; ungewiß ist, ob sie selbst Christin war, Cass. Dio 72,4,7. Als Commodus auch ihr nach dem Leben trachtete, beteiligte sie sich an einer Verschwörung und brachte ihn durch Gift und einen gedungenen Athleten um, Herodian. 1,16,4–17,11. Cass. Dio 72,22,4. M. heiratete einen Eklektos, der nach dem Sturz des Pertinax fiel, sie selbst ließ Didius Iulianus ermorden, Cass. Dio 73,16,5. SHA vit. Did. Iul. 6,2. **9.** Marcia Furnilla, Tochter von Q.M. Barea Sura und der Antonia Furnilla, CIL VI 31766. Ca. 63 wurde sie 2. Gattin des Titus, dem sie eine Tochter Iulia gebar, von dem sie dann aber verstoßen wurde, Suet. Tit. 4,2. **10.** M. Otacilia Severa. Gattin des Kaisers Philippus (244–249) schon vor 237, Mutter des Philippus iun. (AE 1944, 40. 54) und anderer Kinder, Ioann. Antioch. Exc. de insid. 109,59 Boor. Seit 244 ist sie *Augusta mater castrorum*, AE 1944, 40. 54 u.a. und hat Münzrecht, CIL III 12270. Basis eines Ehrendenkmals CIL VIII 20139. Mit der Familie 249 umgekommen. Obwohl sie nicht Christin war, legt Eus. h.e. 6,36 einen Brief des Origenes an sie ein. Mz. bei Delbrück Münzbildnisse 78 ff. T. 6, Abb. 9. 10. Cohen V^3 133. 143 f. J. Vogt Alexandr. Mz. 2,140–147. Bildnisse bei B.M. Felletti Iconogr., 1958, 44. 177 ff., s.a. Enc. art. ant. 5, 1963, 802 f. R.H.

Marcodurum nach Tac. hist. 4,28 Örtlichkeit im Gebiet der Ubier, in der die römerfreundlichen *cohortes Ubiorum* beim Aufstand des Civilis 69 n. Chr. niedergemacht wurden. Der Ortsname ahd. *marca*-Grenze und *durum*-Burg = Grenzburg, h. wahrscheinlich Merken bei Düren. H. C.

Marcomagus vicus nach Itin. Ant. 373 und Tab. Peut. III 1 Ansiedlung an der Straße Trier–Köln, h. Marmagen, Kreis Schleiden (Wallanlage und zahlreiche Siedlungsfunde). H. C.

Marcomanni. Der Name bedeutet »Bewohner einer Mark«. Dem Suebenstamm zugehörig, saßen sie urspr. wohl an der mittleren Elbe, Schmidt Gesch. deutsch. Stämme 2,141, und wurden durch den Stoß der Kimbern und Teutonen Anf. 1. Jh. v. Chr. in das Gebiet s. des oberen und mittleren Mains (von der Schwarzwaldgegend bis Regensburg) gedrängt, Müllenhoff DA 2,300. Sie schlossen sich ab 72 v. Chr. den Sequanern in deren Kampf gegen die Haeduer an und unterstützten 60 v. Chr. die Daker bei der Zerstörung des Boierreiches in Böhmen; eine Hilfstruppe der M. kämpfte Mitte Sept. 58 unter Ariovist bei Mühlhausen gegen Caesar, bell. Gall. 1,51,2. Im Verlauf der Angriffskriege des Augustus gegen die Germanen hat der ältere Drusus 9 v. Chr. die M. besiegt, Cass. Dio 55,1. Oros. 6,21,15. Flor. 2,30,23. Vor dem Druck der Römer führte bald nachher → Maroboduus die M. in das seit 50 J. von dem Großteil der kelt. Boier verlassene h. Böhmen, Vell. 2,108,2, J. Dobiaš, Listy Filol. 8, 1960, 88–92; ein Teil der M. begab sich auf röm. Gebiet und wurde wohl in Flandern angesiedelt, Suet. Aug. 21,1. Mon. Ancyr. 6,3. Die M. waren den Boiern kulturell überlegen, so auf dem Gebiet der Eisenverhüttung, R. Pleiner Základy slovanského železářského hutnictví, 1958, 297 ff. So konnte Böhmen mit seinem Hercynischen Wald das Kernstück des Machtbereiches des Marbod werden, C. Patsch, SAWW 214, 1932, 110–112. L. Schmidt Gesch. der deutschen Stämme 2,1,166 ff.; Ders. 2^2 (Westgermanien) 1938, 153 ff. Den Feldzug des Tiberius 4–6 n. Chr. überdauerten die M., Vell. 2, 108,1; obwohl dann dazu vom N. die Heersäule des C. Sentius Saturninus gegen sie vorrückte, blieben die M. durch das Aufflammen des pannon. dalmatischen Aufstandes von den Römern unbehelligt; Marbod schloß mit Tiberius Frieden, Vell. 2,109,5. 110,1f. Tac.ann. 2,46. Dio 55,28. Dagegen brach im J. 17 n.Chr. der Krieg zwischen den Germanenstämmen des norddeutschen Raumes, die sich unter Arminius geeint hatten, und den M. unter Marbod aus. Er brachte keine Entscheidung, L.Schmidt a.O. 2,1,131. Doch die M. kamen dadurch immer mehr unter röm. Einfluß. Nach der Vertreibung des Marbod durch → Catualda (Katwalda) und die Gotonen (Tac.ann. 2, 62,2) und dessen Verdrängung durch die Hermunduren setzte Drusus im J. 19 den Quaden Vannius als König über das Gebiet zwischen March und Waag ein, Tac.ann. 12,29,1. Das 30 J. dauernde → Vannianum regnum (Plin.nat. 4,81), ein röm. Klientelstaat, umfaßte die M. in Böhmen und die Quaden in Mähren, als in Mähren Vannius die Herrschaft des Quaden Tudrus übernahm; die M. waren Rom zur Stellung von Hilfskontingenten verpflichtet, Cass.Dio 67,7,1. Als den Vannius die aus Schlesien einbrechenden Lugier vertrieben, teilten sich seine Neffen Vangio und Sido die Herrschaft, Tac.ann.12,29,3–30,2. Röm. Geld hielt sie römerfreundlich, Tac.Germ. 42,2; sie kämpften 69 für Vespasian, Tac.hist. 3,5,1. 21,2, M.Bang Germanen im röm. Dienst, 1906, 59. Erst Domitian führte 2 Feldzüge gegen sie im J. 89 und 92, Cass.Dio 67,7,1f. Stat.silv. 3,3,167f. Dess. 9200, Patsch, SAWW 217, 1937, 33ff. Noch unter Nerva erfolgte 97 ein Einfall der M. in Pannonien, Dess. 2720, Plin.pan. 8; sie wurden aber besiegt, das alte Klientelverhältnis wiederhergestellt, doch traten an Stelle der Nachkommen aus dem Geschlecht des Marbod und Tudrus Fürsten fremden Stammes die Herrschaft über die M. an, Tac.Germ. 42,2. Wieder röm. Klientelstaat geworden, wuchs in einer fast 100 J. dauernden relativ ruhigen Periode in diesem Gebiet der Bevölkerungsüberschuß der M., während zugleich die andrängenden Goten die M. immer näher an die Grenzen des röm. Reiches preßten (SHA vit. Marc. 14,1), das z.Z. Marc Aurels alle Truppen, die ohnehin durch die Pest geschwächt waren, für den Partherkrieg brauchte. Diese Gelegenheit ausnützend, drängten Germanen, darunter M. unter ihrem König Ballomarius, im J. 166 zum erstenmal über die Donau, mußten aber bald bei dem Statthalter von Pannonien, → Iallius Bassus, um Frieden bitten, Petr.Patr.exc. de legat. 2,391,6 (Cass.Dio 71,3,1 III p. 250f. Boiss.). Im gleichen J. fielen sie aber mit den Quaden und Victofalen nochmals in Pannonien ein, worauf Marc Aurel und L. Verus Mitte Okt. 168 auf den Kriegsschauplatz eilten, vit. Marc. 14,1–3. Cass. Dio 71,13,3. Die Germanen zogen sich zurück, doch nach dem Tod des Verus fielen die M. im Frühjahr 169 über die Iul. Alpen ein, zerstörten → Opitergum (Oderzo) und belagerten Aquileia, Amm. 29,6,1. Lukian. Alex. 48. Als Marc Aurel anrückte, wichen sie allerdings wieder aus Oberitalien, und Claudius Pompeianus, der Schwiegersohn Marc Aurels, säuberte 170 Raetien und Noricum, das 171 Helvius Pertinax völlig unterwarf. Nachdem der Kaiser 171 die Quaden zum Frieden gezwungen hatte, schlug er die M. an der Donau, nahm 173 die Königsburg des Ballomar, des Führers der M., schlug sie auch im J.174, vit.Marc. 21,10, worauf sie unter schweren Bedingungen Frieden schließen mußten, Cass.Dio 71,15.16. Das führte zum 2. Markomannenkrieg (177–180), Cass.Dio 71,20. Vit.Marc. 27,10. Dess. 2747; er führte nicht zur Errichtung der geplanten Provinz Marcomannia. 20000 Mann röm. Truppen hat Marc Aurel im Land der M. und Quaden stationiert, Cass.Dio 72,20,1. Aber er starb, und so endete der Krieg unter Commodus mit einem Friedensschluß, der die M. zur Abtretung eines über 6,5 km breiten Streifens an der Donau und zur einmaligen Stellung eines Hilfstruppenkontingents zwang, Cass.Dio 72,2. Die M.-kriege sind im Bilderbogen der Marc-Aurel-Säule annähernd festgehalten, W.Zwikker Stud. z. Markussäule, 1941, 150ff. 187ff. 193ff. 227ff. Kriegsgefangene M. wurden als Kolonnen vor allem im Gebiet von Ravenna angesiedelt, bald aber, als Unruhen ausbrachen, in andere Provinzen, vor allem Gallien, gebracht, s. Gamillscheg Romania Germanica 3, 1936, 206. Als Septimius Severus in Oberpannonien zum Kaiser ausgerufen wurde, versuchte er, die M. für sich zu gewinnen, Herodian. 2,9,12. Im 3.Jh. verhinderte Caracalla eine gegen Rom gerichtete Koalition der M. und Vandalen, Cass.Dio 77,20, 3. Unter Alexander Severus drängten sie über die Donau, wurden aber von Maximinus 236 zurückgedrängt, Herodian. 6,7,2. Im Verein mit Skythen verwüsteten sie 253 Noricum und Pannonien, Zos. 1,29,2; → Gallienus siedelte den M.-könig Attalus mit einer Abteilung von M. in Oberpannonien an, Epit.Caes. 33,1. Ob Anf. 270 M. unter den Germanen waren, die tief nach Italien eindrangen, so daß Aurelian Roms Mauer erbaute, ist unwahrscheinlich, vit.Aurel. 18,3f. 19,4; 21,5. Diokletian besiegte sie, die mit anderen Stämmen seit 295 anstürmten, im J. 299, Aurel.Vict.Caes. 39,43; Licinius im J. 310, CIL I^2 323. Nach Amm. 29,6,1 bekriegte Valentinian 374/75 im Quadenkrieg auch die M. erfolgreich. Einfälle nach Noricum und Pannonien unternahmen sie von Böhmen aus noch 395, Claudian. in Rufin. 2,26ff. → Stilicho schloß 396 unter Vermittlung des hl. Ambrosius einen Vertrag mit den M., Paulin.vit. Ambros. 36; damals war die M.-fürstin Fritigil schon zum Christentum übergetreten. M. dienten unter den Auxiliartruppen, Not.dig.occ. 7,38,198, auch in Afrika, Synes. v. Kyrene bei Hercher, Epistologr. Graeci Nr.110 (im J. 410). Im J. 433 kamen die in Pannonien angesiedelten M. unter die Herrschaft der Hunnen; sie nahmen 451 am Zug Attilas gegen Gallien teil, Paul. Diac. hist. Rom. 14,2. Erst Anf. 6.Jh. wanderten die M. nach Bayern ein.

Seit Marbod bis in die Mitte des 3. Jh. standen die M. unter einem König, der vom Volk eingesetzt und von Rom bestätigt wurde; dann herrschten Gaufürsten über die einzelnen Gebiete. Könige und Fürsten entstammten dem Adel, Vell. 2,108,2. Die M. kämpften erst als Fußtruppen, vom 3. Jh. an als Reiter. Ackerbau und Viehzucht standen in hoher Blüte, Cass. Dio 71,20 (Darstellungen auf der Marcussäule); beides war Sache der Sklaven und Hörigen, Cass. Dio 71,13, desgleichen das Handwerk. Mit röm. Händlern trieben sie bis in die Zeit Marc Aurels intensive Geschäfte. R. H.

Marcomannus. Vf. eines u.a. auf → Hermagoras von Temnos basierenden (D. MATTHES, Lustrum 3, 1958, 78,2. 122,6) Kommentars zu Cicero De inventione, aus dem → Marius Vict., z.T. polemisierend, zit. (p. 173,25 ff. 299,13 ff. H), benutzt auch in den Rhetoriken des → Chirius Fortunatianus (p. 98,26f. H), → Sulpicius Victor (p. 339,2 ff. 340,14–341,28 H) und (nach Titel und Subskription) des → Iulius Victor (B 20), die wohl in das 4. Jh. n. Chr. gehören. Da sich Marius Vict. mit M. als direktem Vorgänger auseinanderzusetzen scheint, empfiehlt sich eine Datierung des Kommentars ebenfalls in das 4. Jh., wozu auch der german. Name des Vf. paßt. P. L. Sch.

Marcomer. Fränk. Fürst, fiel 388/89 ins röm. Reich ein, mied 392/93 den Kampf mit Arbogast, schloß dann einen Vertrag mit Eugenius. Stilicho verdächtigte ihn 398 des Vertragsbruches, zitierte ihn nach Mailand und internierte ihn in Etrurien (Greg. Tur. 2,9. Claud. c. 18,37 ff. 21,236 ff.). A. L.

Marculus. Donatist. Bischof in Numidien, † 347. Sein Tod in der Verfolgung, welche der vom Kaiser als Schlichter des Religionsstreites bestellte → Macarius ausgelöst hatte, machte ihn zum Märtyrer. Seit 1934 sind die Ruinen der seinem Gedächtnis geweihten Basilica in Vegesela bekannt (RE VIII A, 575,48). O. H.

Passio Marculi, Ta. *Migne* PL 8,760–766. Lit.: *P. Monceaux* Hist. lit. de l'Afrique chrét. 5, 1920, 69–82. *W.H.C. Frend* The Donat. Church, 1952, 179. 184.

Marcus. 1. M., angeblich röm. Kaiser zwischen Gordianus III. und M. Iulius Philippus (244 n. Chr.), Zon. 12,18 (III p. 130 D.). **2.** M. Aurelius. Marcus Annius Verus = imp. Caes. M. Aurelius Antoninus Aug. Span. Herkunft (Ucubis in der Baetica), * 26. April 121 (vit. Marci 1,5) auf dem Caelius (Fronto ad M. Caes. 2,8 p. 30,20 Hout) in Rom als Sohn des M. Annius Verus und der Domitia Lucilla, vit. Marci 1,2 ff.; er hieß erst M. Annius Catilius Severus nach seinem mütterlichen Urgroßvater (Galen. 7,478). Im J. 126/27 von Hadrian in den Ritterstand, 128/29 unter die Salier erhoben, vit. Marci 4,1 f. Nach dem Tod seines Vaters von seinem mit diesem gleichnamigen väterlichen Urgroßvater adoptiert, der dreimal Cos. und Stadtpraefekt gewesen war, und in dessen Haus beim Lateran erzogen (Cass. Dio 69,21,1. vit. Marci 1,10) und in griech. und lat. Grammatik, Philos. und Malerei unterrichtet, εἰς ἑ. 1,4 ff. vit. Marci 2,2 ff. In bes. Gunst des Spaniers → Hadrianus (1) stehend – M. war Neffe der Gattin Hadrians –, der ihn *Verissimus* nannte (Cat. Coins, Brit. Mus. Mysia 173), erhielt er schon 136 die toga virilis, hieß jetzt M. Annius Verus und wurde auf Hadrians Wunsch mit einer Tochter seines praesumptiven Nachfolgers L. Ceionius Commodus, = L. Aelius Caesar, verlobt, vit. M. 1,10. 4,5. Er wurde 137/38 *praef. fer. Lat.*, vit. M. 4,6. Nach dem Tod der in Aussicht genommenen Nachfolger adoptierte Hadrian am 25. Febr. 138 den Oheim des M., T. Aurelius Fulvus Boionius Arrius Antoninus (→ = Antoninus Pius), der seinerseits M. und den gleichnamigen Sohn des L. Ceionius Commodus, den späteren Kaiser → Verus, adoptieren mußte, Cass. Dio 69,21,1; M. hieß nun M. Aelius Aurelius Verus; Quaestor 5. Dez. 138 bis 4. Dez. 139, vit. M. 5,6. Im J. 139 wurde er mit seiner ca. 9jährigen Cousine Annia Galeria → Faustina d.J. (Bd. II 1583) verlobt, Tochter des Antoninus Pius, vit. M. 6,2. Damals war → Fronto bereits sein Lehrer in der lat. Rhetorik, → Herodes (16) Atticus in der griech., vit. 2,4. Dio 71,35,1. Noch vor E. seiner Quaestur cos. des., erhielt er den Caesartitel, vit. M. 6,3. RIC III p. 171 Nr. 1206–1210. CIL VI 32379, 18, und übersiedelte in die domus Tiberiana (vit. M. 6,3. Dio 71,35,4). Er war *princeps iuventutis*, Dio 71,35,5, und *sevir turmis equit. Rom.*, vit. M. 6,3, Mitglied des Kollegiums der Arvalbrüder, deren magister er 145 war, CIL VI 32379. Mit Pius *cos. ord.* 140, CIL VI 159. 1009; *cos. II ord.* 145, CIL III 282, 51. In diesem J. heiratete M. die Faustina, die sofort den Augustatitel erhielt, 146 wurde seine älteste Tochter geboren und M. bekam am 10. Dez. 146 die *tribunicia potestas*, vit. M. 6,6, deren Zählung mit diesem Tage beginnt, DESS. 379. 380, und das *ius quintae relationis*, 5 Anträge im Senat stellen zu dürfen, vit. M. 6,6, KORNEMANN Doppelprinzipat 75 ff. Trotz der Diskrepanz ihrer Titel lebte M. in bestem Einvernehmen in der Familie des Antoninus Pius, vit. M. 7,2, in Rom oder auf Gütern in Italien, vor allem bei Neapel, Fronto p. 31,2 Hout; M. war eifrig den rhetor., philos. (εἰς ἑ. 1,12,14) und jurist. (vit. M. 3,6) Studien ergeben, wobei unter dem Einfluß des Stoikers Q. Iunius Rusticus die philos. seit 146 die Oberhand gewannen, εἰς ἑ. 1,7. 9. 13. 15. Fronto 144,9 H. *Cos. ord. III* 161 mit seinem Adoptivbruder, CIL VI 1984, 22. Am 7. März 161 starb Pius in Lorium, M. trat die Herrschaft sofort als Samtherrschaft mit seinem Adoptivbruder an, dem er den Augustustitel verlieh, vit. M. 7,5. Cass. Dio 71,1,1. Eutr. 8,9; ihm verlobte M. seine Tochter Annia Lucilla, vit. M. 7,7. Cass. Dio 71,1,3; M. nahm den Beinamen Antoninus an, seinem Adoptivbruder Lucius gab er den Beinamen Verus, vit. 7,6f. Sich selbst behielt er bloß den Oberpontifikat vor, CIL XVI 121, 2 (J. 166); ebd. 123,2 (5. Mai

167). Gerade mit dem Regierungsantritt dieser liebenswürdigen, der Philosophie ergebenen Persönlichkeit brechen schlagartig Kriege an allen Fronten und sonstiges Unheil über das Reich herein. Ein Erdbeben suchte Kyzikos heim, Cass. Dio 70,4,1. Fronto p. 91,13ff. H. Die 162 in Germanien und Raetien einfallenden Chatten mußte Aufidius Victorinus zurückschlagen, vit. M. 8,7f. Die in Britannien aufständischen Kaledonier mußten niedergeworfen, vit. M. 8,7f., gegen eine mächtige parth. Offensive des Vologaeses III. mußte im Frühj. 162 L. Verus geschickt werden, Cass. Dio 71,1,2. vit. M. 8,9. RIC III 252 Nr. 477–481 *(profectio Aug.)*. M. Statius Priscus wurde von Britannien nach Armenien beordert und eroberte 163 die Hauptstadt Artaxata, vit. M. 9,1, und M. nannte sich seit 164 *Armeniacus*, vit. Ver. 7,2. Im J. 164 konnte in Armenien → Sohaemus als König eingesetzt werden, Fronto 120,20 H. Obwohl Verus das wenigste zu den militär. Erfolgen beitrug, ließ ihm M. seine Tochter Annia Lucilla nach Syrien als Gattin zubringen, Cass. Dio 70,2,2. Im J. 165 gelang C. Avidius Cassius die Eroberung von Seleucia und Ktesiphon, Cass. Dio 71,2,2–4, nach einem Feldzug nach Medien (CIL VIII 965) wurde 166 Friede geschlossen (RIC III p. 224 Nr. 145f. 159) und die Augusti feierten am 12. Okt. einen Triumph, vit. M. 12,7–11. Doch die heimkehrenden Soldaten schleppten eine furchtbare Pest ein, J. F. GILLIAM, AJPh 82, 1961, 225–251. Vit. Ver. 8,1f. Nur Armenien und Osroene blieben in röm. Hand. 167/68 fielen, vielleicht nach Einbrüchen schon 165 (J. FITZ, RE Suppl. IX 555ff.), die Markomannen und Quaden unter Ballomars Führung, wobei jedoch die ganze german. Welt von Illyrien bis Gallien in Bewegung geriet, in Italien ein, Amm. 29,6,1. Nach Aufbruch beider Augusti im Spätsommer 168 zogen sie sich zurück, aber Friedensbestrebungen scheiterten, vit. M. 14,1–3. M. und Verus zogen nach Pannonien und sicherten den Donauraum. Anf. 169 wollte M. den Verus nach Rom entlassen; dieser starb in seinem Beisein in Altinum an einem Schlaganfall, vit. Ver. 9,11. M. brachte seine Leiche nach Rom, Gal. 14,650. Die Barbaren drangen erneut vor, vernichteten die Legionen von Pannonia sup., der Statthalter C. Iulius Commodus Orfitianus fiel, sie verwüsteten etwa Mai bis Juli 169 Opitergium und belagerten Aquileia, J. FITZ, Hist. 15, 1966, 336–367. Die Kriegsführung im pannon. Raum, wohin M. 2 neu ausgehobene Legionen schickte, für die er die Kronjuwelen und anderen kaiserlichen Schmuck versteigerte, vit. M. 17,4–5, obwohl von einer Finanzkrise unter M. nicht gesprochen werden kann (TH. PEKÁRY, Hist. 8, 1959, 448ff.), übertrug M. dem T. Claudius Pompeianus, dem er die Witwe des Verus vermählte, vit. M. 20,6. Dem Avidius Cassius gab er das Oberkommando über den ganzen Orient, Cass. Dio 71,3,1. M. selbst ging gleichfalls nach Pannonien, vit. M. 22,8, wo ein Sieg des Pompeianus 170 etwas Ruhe schaffte. Doch überrannten Germanen und Iazygen 170 die 3 dak. Provinzen und Obermoesien, die zu einem großen Militärkommando unter M. Claudius Fronto zusammengefaßt worden waren; dieser fiel in der Schlacht, CIL VI 1377, vgl. 31640. Das hatte Germaneneinfälle bis Griechenland (Zerstörung von Eleusis!) und Kleinasien zur Folge, 172 Aufstände in Äg., die Avidius Cassius niederschlug, Cass. Dio 71,4, und Maureneinfälle in Spanien, vit. M. 21,1f. Aber Helvius → Pertinax säuberte Noricum und Raetien, so daß M. sein Hauptquartier nach → Carnuntum verlegen konnte, Eutr. 8,13. Erst 172 war die Germanengefahr zurückgedrängt, Cass. Dio 71,3,5, und M. ging zum Angriff über (Regenwunder, Cass. Dio 71,8–10), trieb durch die Eroberung Mährens einen Keil zwischen Quaden und Sarmaten und unterwarf 173 und 174 die Quaden und Markomannen, Cass. Dio 71,8,1–10,1, zugleich von Sirmium aus 173–175 die Iazygen, Cass. Dio 71,7 (III p. 257f. B.). M.s Gattin Faustina wurde zur *mater castrorum* ernannt, Cass. Dio 71,10,5. Von Aquincum aus begann M. 175 den Großangriff gegen die Sarmaten, CIL VIII 2276, und war im Begriff, durch die Schaffung von röm. Provinzen Marcomannia und Sarmatia die Grenzen des Reiches vorzuschieben, vit. M. 24,5, als sich im O. an der Spitze einer weit verzweigten Verschwörung unter Einbeziehung von Äg. (PIR I^2 p. 283) C. → Avidius (1) Cassius zum Kaiser ausrufen ließ, Cass. Dio 71,22–27. M. gab seine Pläne im W. auf und eilte Mitte Juli 175 nach dem O.; bei seinem Eintreffen war der syr. Usurpator bereits getötet, Cass. Dio 71,27,2–28,1. Vit. M. 25,1–8. M. blieb bis E. 176 im O.; auf der Heimkehr verlor er in S.-Kappadokien seine Gattin, Cass. Dio 71,29,1. Über Griechenland kam er heim; er feierte am 23. Nov. 176 den Triumph über Germanen und Sarmaten, CIL VI 1014, und erhob am 27. Nov. seinen Sohn → Commodus zum Mitregenten durch Verleihung des Imperatortitels, vit. Comm. 2,4. Die *tribunicia potestas* und den Augustustitel gab er Commodus Anf. 177. Im gleichen J. brach der Markomannenkrieg von neuem aus, Cass. Dio 71,33,1. Am 3. Aug. 178 (vit. Comm. 12,6) zog M. in das Kriegsgebiet, seine Feldherren errangen Erfolge (so M. Valerius Maximianus, H. BENGTSON, Hist. 8, 1959, 213–221), M. starb aber am 17. März 180 (Cass. Dio 71,33,4^2) in Vindobona, epit. Caes. 16,12, an der Pest. Er wurde konsekriert, vit. M. 18,3,5, und erhielt eine goldene Bildsäule im Senat, Cass. Dio 71,34,1. M. hatte 13 Kinder, s. PIR I^2 p. 123; über seine Verwandtschaft hinsichtlich der Nachfolger s. J. KEIL, Klio 31, 1938, 293–300.

Unter dem Zwang der Kriege wurden Veränderungen in der Provinzialverwaltung geschaffen: die beiden praetor. dak. Provinzen wurden zu einer einzigen konsular. zusammengeschlossen

und in 3 Verwaltungsgebiete zerlegt. Raetien und Noricum wurden praetor. Provinzen; Germanen wurden am röm. Ufer als Grenzschutz angesiedelt; andere Maßnahmen waren vorübergehender Natur. In Rom hob er das Ansehen des Senats, der eine Körperschaft hoher Beamter, Heerführer und Statthalter war, vit. M. 10,1–9. Cass. Dio 71, 30,2. Wichtigen Beamten gab er Unterbeamte zur Seite, so für die Fiskalverwaltung (CIL VI 1564 *procur. summar. rat.*) und für die Getreideversorgung (CIL V 8659 *subpraef. annonae*). Die *iuridici Italiae* wurden in praetor. Rang wieder instituiert, Cass. Dio 78,22,1. Beamte wurden die *consiliarii Augusti* Crook Consilium principis 74ff. (CIL VI 1634). Das Alimentationswesen wurde auf Beamtenbasis organisiert (CIL X 3865), die Zollgesellschaften verstaatlicht, De Laet Portorium, 1949, 403ff.

M.-Aurel-Säule: In Nachahmung der Traianssäule wurde nach M.s Tod die nach ihm benannte, am Corso stehende Säule mit Darstellungen aus den Markomannenkriegen errichtet, W. Zwikker Stud. z. M.-Säule (1941). Caprino-Colini-Gatti-Pallottino-Romanelli La Colonna di M.A. (1955). G. Becatti Colonna di M. A. (1957); Ders. La colonna coclide istoriata (Stud. e mater. del mus. dell'imp. Rom) 6, 1960, 47–82. – Ein Bogen in Isaura Vetus, P. Verzone, Palladio 9, 1959, 1–18. RE IV 2109ff., s. M. Wegner Bemerkungen zu den Ehrendenkmälern des M.A., Arch. Anz., 1938, 155–195. Ein Ehrenbogen in Tripolis, Aurigemma, Boll. d'arte 19, 1925, 544–570. – Münzen: von 139–161 RIC III p. 77–92 Nr. 411–491; als Kaiser p. 195–343 Nr. 1–1618. Mattingly Coins Brit. Mus. 4, 1940, p. 21–384 (139–161); p. 385–688 (161–180). – Ikonographie: Zahllose Statuen, s. L. Vlad. Borrelli, Enc. Art. Ant. 4, 1961, 825–829 (mit Lit.).

M. als stoischer Schriftsteller: Durch Iunius Rusticus und die Lektüre von → Epiktetos wurde M. zur stoischen Philos. geführt, von der ihn nur die Ethik interessierte. Sie formte seine Weltanschauung und Lebensauffassung und gab ihm innerlich Halt in den schweren J. seiner Regierung, freilich auch pessimist. Resignation. Erst in Zeiten der Bedrängnis hat er seine aus Aphorismen (außer B. 1) und Gesprächen mit sich selbst (erstmals in der griech. Lit.!) bestehenden Selbstbetrachtungen *εἰς ἑαυτόν* in 12 B. geschrieben, B. 1 168/69 im Land der Quaden, B. 2 171/72 in Carnuntum, die restlichen bis zu seinem Tod. Ausg. H. Schenkl 1913, Lat.-dt. W. Theiler 1951. R. H.

M. Pohlenz Stoa, 1948, 288ff. 341–353. *W. Weber* Rom, Herrschertum und Reich, 1937, 282–350. *A. S. L. Farquharson* M.A.^{2} (1952). *Th. Fr. Carrata* Il regno di M. (1953). *C. Parain* M.A. (1957). *A. Cresson* M.A.^{4} (1962).

2. M., wurde 406 von den Soldaten in Britannien zum Kaiser ausgerufen, 407 wieder beseitigt (Olymp. frg. 12 = FHG 4,59. Zos. 6,2). **3.** M., Sohn des Basiliskos und der Zenonis, wurde 475 im Knabenalter zum Caesar und nachher zum Augustus erhoben. Nach Rückkehr Zenons wurde er 476 mit dem Vater nach Kappadokien verbannt und dort getötet (Chr. min. 2,91. Prok. 3,7,21ff. Euagr. 3,3. 5,8. Candid. frg. 1 = FHG 4,136). A. L.

4. Johannes M., Verfasser des Evangeliums (Ev.), aus Jerusalem (Act. 12,12), Begleiter von → Paulos und → Barnabas (Act. 12,25. 13,5. 13. 15,39; nach Kol. 4,10 Vetter des Barnabas), viell. ident. mit dem Mitarbeiter des Paulos (Philem. 24. Kol. 4,10. 2. Tim. 4,11). Nach 1. Petr. 5,13 wirkt er mit Petrus in Babylon (Rom?). Hierauf fußt die Überlieferung, er sei der Dolmetscher des Petrus gewesen (vgl. Eus. h.e. 3,39,15 nach Papias 2,15. Clem. Al. Strom. 7,106,4. Eus. h.e. 6,14,6f. Hieron. ep. 120,11). Nach Meinung von Papias a.O., → Eirenaios (adv. haer. 3,1,1) und den antimarkionit. Evangelienprologen war Petrus bei Abfassung des Ev. bereits tot. Schließlich erscheint M. als Missionar, Gründer und Bischof der Kirche von Alexandreia (Eus. h.e. 2,16); Weiteres über ihn bei Hippol. Ref. 7,30 und Hieron. vir. ill. 8.

Sein Ev. ist das älteste erhaltene Ev., viell. das älteste überhaupt. Um 70 n. Chr. verfaßt, wendet es sich an heidenchr. Leser. Über den Entstehungsort gibt es nur Vermutungen (Rom? Syrien? Galiläa?). Der Aufbau folgt dem Leben Jesu. Eine Gliederung ist nur in groben Umrissen möglich (1,1–13. 1,14–9,50. 10,1–16,8. 16,9–20: unechter Markusschluß, viell. schon im 2. Jh. entstanden). Nach langer Erforschung der liter. Einzelgattungen, Traditionen und redaktionellen Kompositionen (letztere gehen auf M. selbst zurück) steht fest, daß M. nicht das Leben, sondern die Verkündigung Jesu beschreiben wollte und viell. in der paul. Schultradition stand. »Jesus erscheint dabei als Bringer und Prediger des Ev., nicht als sein Inhalt« (RGG 2, 1958^3, 760). Im Dienst der Christologie des M. (Jesus, der Sohn Gottes, vgl. 1,1. 1,11. 9,7. 15,39) stehen Parabeltheorie (4,10ff.) und die Theorie vom Messiasgeheimnis (1,34. 3,12. 5,43. 7,36 u.a.; vgl. EKL 2, 1311ff., dort Lit.). Ausgangspunkt des Ev. ist Leiden und Auferstehung Jesu (9,9); es kann mit Recht als »Buch der geheimen Epiphanien« (M. Dibelius) oder als »Passionsgesch. mit ausführlicher Einl.« (M. Kähler) bezeichnet werden. Das besondere Verdienst des M. ist es, daß er im Anschluß an paul. Theologumena durch Erinnerung an die Gestalt Jesu gnostisierender Entgeschichtlichung der altkirchl. Verkündigung zu wehren vermochte.

Matthaios und Lukas haben den Markosstoff krit. bearbeitet (vgl. z. B. Mark. 8,27), durch die Logienquelle (Q) erweitert und durch Sondergut ergänzt. Die älteren Hypothesen, andere Ev. seien älter als M., bzw. aus dem M. Ev. sei ein aramäischer Urmarkus zu eruieren, sind widerlegt. Die Zweiquellentheorie (M., Q) hat sich überall durchgesetzt.

Hauck, RE 12, 1903^3, 288ff. *Eltester*, RE XIV 1856ff. RGG 2, 1958^3, 760ff. LThK, 7, 1962^2, 95ff. (Lit.). *M.Kähler* Der sog. hist. Jesus und der gesch.-bibl. Christus, 1961^3. *R.Bultmann* Die Gesch. der synopt. Tradition, 1967^7. *M.Dibelius* Die Formgesch. des Ev., 1966^5. *W. Wrede* Das Messiasgeheimnis in den Ev., 1963^3. *H. J. Ebeling* Das Messiasgeheimnis und die Botschaft des M.-Ev., 1933. *F.C. Grant* The Earliest Gospel, 1943. *R. G. Lightfoot* The Gospel Message of St. Mark, 1950. *J. M. Robinson* Das Geschichtsverständnis des M.-Ev., 1956. *H. Riesenfeld*, ZNW Beih. 21, 1957^2, 157ff. *W. Marxsen* Der Evangelist M., 1959^2. *S. Schulz*, Stud. ev. 2, TU 87, 1964, 135ff. *E. Schweizer*, Ev. Th. 24, 1964, 337ff. *E. Haenchen* Der Weg Jesu, 1966. *J. Schreiber* Theologie des Vertrauens, 1967, und die Komm. und Einl. zum NT.

5. M., Bischof von Arethusa in Koilesyrien und Teilnehmer der Kirchweihsynode von Antiocheia 341, legt Konstans in Gallien das Bekenntnis der Synode, die sog. 4. antiochen. Formel vor (A. HAHN Bibl. d. Symbole, 1962^5, § 156. Athanas. de synod. 25. Sokr. h.e. 2,18,1. Soz. h.e. 3,10,4). In Sardica 342 vertritt er den ö. Standpunkt gegen die abendländ. Mehrheit (MIGNE PL 10,676 C) und setzt sich in der Folgezeit für die Einigung der zerstrittenen theol. Richtungen ein (MIGNE PL 10,721). Seine auf Ausgleich bedachte Symbolformel (A. HAHN, § 163) setzt sich auch im O. nicht durch und bringt ihn als Homöer in Verruf, bis er sich den sog. Jungnicänern anschließt. Unter Iulianos Apostata erlangt er den Titel des Konfessors und wird von der griech. Kirche bis h. am 28.3. als Heiliger verehrt (Act. Sanct. Propyl. 565ff.). Zu seiner Würdigung vgl. Soz. h.e. 4,12,4. 5,10,8ff. Greg. Naz. or. 4,88ff. Theodoret. h.e. 3,7,6ff.

E. Schwartz, NGG, 1911, 513. *Eltester*, RE XIV 1866f.

6. M. Diaconus kommt nach eigenem Bericht aus Asia nach Jerusalem, arbeitet dort als Kalligraph, bis er dem Anachoreten →Porphyrios nach dessen Wahl zum Bischof von Gaza als Diakon folgt. Neben einer (verlorenen) Schrift über eine antimanichäische Disputation des Porph. verfaßt er um 420 die vita des Porph., die im 6. Jh. noch einmal überarbeitet wurde. Die lebendig geschriebene vita ist kultur- und religionsgesch. wegen der Nachrichten über den Marnaskult interessant.

Ta.: *M. Haupt*, 1874. Soc. phil. Bonn. sod., 1895. *H. Grégoire – M. A. Kugener*, 1930 (Übers. und Komm.). *P. Peters* An. Boll. 1941, 65ff. *G. Rohde*, 1927 (Übers.).

Lit.: *A. Nuth* De Marci Diaconi vita Porphyrii, 1897. *H. Priessnig* Die biogr. Form der griech. Heiligenlegende, Diss. Munster, 1924, 50ff. *O. Stählin* Gesch. d. altchr.-griech. Lit., 1924, 1396. Dict. Arch. Chret. Lit. 14, 1938, 1464ff. *H. Dörries*, RE XIV 1867.

7. M. Eremita (oder Monachos) * nach 360, † 430, lebt als Abt in Ankyra und später als Einsiedler in der jüd. Wüste. Seine Schriften sind dogmat. (adv. Nestorianos, de Melchisedek) und asket. Inhalts (de lege spirituali, de poenitentia, de ieiunio u.a.), verraten aber wenig Originalität und bezeugen deutlich die im Grunde undogmat. Haltung des Mönchtums. Über ihn vgl. Nik. Kallist. h.e. 14,30. 53f. G. Ru.

Ta.: *Migne* PL 65,905ff.

Lit.: *J. Kunze* M. Eremita, 1855. *Hauck*, RE 12, 1903^3, 280ff. *O. Bardenhewer*, GAL 4, 1924, 178ff. *H. Dörries*, RE XIV 1867ff. *E. Peterson*, ZNW 31, 1932, 273ff. DThC 9, 1964ff. *J. Hausherr*, Or. Chr. P 1, 1935, 340ff. *K. Rahner*, ZkTh 61, 1937, 258ff. *K. Jüssen*, ZkTh 62, 1938, 76ff. *Khalifé*, Mél. Univ. St. Jos. Beyrouth 28, 1949/50, 61ff. 115ff.

8. M., Sophist aus Byzanz, führte sein Geschlecht auf Byzas, den Gründer von Byzanz, zurück. Das Jahr seiner Geburt wird etwa 80 n. Chr. anzusetzen sein. Er gehörte zu den Schülern des Attizisten → Isaios (2) von Assyrien. Seine Tätigkeit als Redelehrer übte er in seiner Vaterstadt aus, die ihn – offensichtlich wegen seiner Berühmtheit – mit einer Gesandtschaft an Kaiser Hadrian beauftragte. Reisen führten ihn zu → Polemon, dem berühmten Sophisten der smyrnäischen Schule, und nach Megara, der Mutterstadt von Byzanz. Der Grund dafür, daß Polemon M. schätzte, wird darin zu sehen sein, daß M. in manchen Punkten von dem rednerischen Ziel der attizist. Schule des Isaios abwich. So berichtet Philostr. von einer gewissen Lieblichkeit seiner Reden, die der von Isaios angestrebten *ἀκρίβεια* und *τραχύτης* widerstrebte. Doch im ganzen gesehen war M. ein typ. Schüler des Isaios, der die Lehre, die dauernde Übung und Gedächtnisschulung betonte – die Smyrnäer dagegen die Veranlagung. Eine Folge der dauernden Übungen war die Vernachlässigung des äußeren Habitus. – Als Werke M.' nennt Philostr. *μελέται* und *διαλέξεις* (wahrscheinlich Reden populärwissenschaftlichen Inhalts, in denen er z.B. Umfang und Mannigfaltigkeit der sophist. *τέχνη* behandelte). In Megara hielt er aus dem Stegreif eine Rede zur Beschwichtigung der Einwohner, die die Athener nicht zur Feier der kleinen Pythien in ihre Stadt lassen wollten. O. Dr.

Marde (*Μάρδης, Μάρδις, Μάργδις, Maride*), h. Mārdîn, Bergstadt im n. Mesopotamien am S.-kamm des Izalagebirges (h. Tûr ʿAbdîn), in der Spätant. eins der stärksten Bollwerke gegen die Perser, von Iustinian neu befestigt. K. Z.

Weissbach, RE XIV 1648.

Marder. Wegen fehlender detaillierter Beschreibungen ist es unklar, ob und in welchem Ausmaß die Ant. den M. kannte. Am ehesten wird ihm die *ἴκτις* (FRISK: »Ohne Etymologie«) entsprechen (doch s. Plin. nat. 29,60: *ἴκτις* = *mustelarum genus silvestre* [»wildes Wiesel«]): *κτιδέη κυνέη* bei Hom. Il. 10.335. 458, von *κτίς* abgeleitet (s. LEUMANN Hom. Wörter 53f.), also »Helm aus M.-Fell« (so KELLER Ant. Tierwelt 1, 160, skept. STEIER, RE XVI 903; Sch. z. St.: *ἴ.* ähnlich dem Wiesel, aber größer, entsprechend Hesych. s. *κτίς*); Aristoph. Ach. 880 (Felle der *ἴ.* auf dem athen. Markt); Nikand. ther. 196 (*ἴ.* geflügelmordend). Die bei Aristot. hist. an. 612 b 10 beschriebene ἰ. war nach Keller 162 ein Honigwiesel, nach Steier a.O. ein Stein-M. (zu *feles* s. → Katze). E. Mg.

Mardoi oder → **Amardoi,** ein Volksstamm Vorderasiens, zuerst erwähnt von Aischyl. Pers. 994 als Bestandteil des Heeres des Xerxes, dann von Hdt. 1,125 als einer der nomadisierenden Stämme der Perser. Bei Xen, an. 4,3,4 begegnen sie als Söldner im Heere des → Orontas an der Grenze Armeniens, Arr. Ind. 40,6 nennt sie Nachbarn der Perser. Die sich widersprechenden Angaben über die Wohnsitze der M. (Armenien, Medien, Persis) erklären sich am ehesten wohl aus ihrem nomadischen Charakter. Vgl. noch Plut. Ant. 41 und Tac. ann. 14,23. K. Z.

Weissbach, RE XIV 1648ff.

Mardokempados s. Marduk

Mardonios. 1. (Mardunija), Sohn des → Gobryas, Dareios' I. Neffe, Schwiegersohn und Schwager. Setzte in Ionien anstelle der den Persern untreu gewordenen Tyrannen sog. »demokratische« Verfassungen ein. 492 Zug nach Thrakien zur Wiederherstellung der pers. Autorität, doch kaum gegen Hellas gerichtet (nach Hdt. 6,43 ff. Busolt GG 2,569. Meyer GdA 3,191; [4]; dagegen richtig H. Welzhofer, JbPhPäd 143, 1891, 145ff. Beloch GG 2,2,84ff. Bengtson GG² 154); auf der Rückfahrt Schiffbruch der Flotte am Berg Athos. Die großartige Anlage von Xerxes' Feldzug geht auf M. zurück, der die Spitze des vorrückenden Landheeres befehligte. Nach der Schlacht von Salamis übernimmt er den Oberbefehl, überwintert mit dem Gros des Heeres in Thessalien; er verhandelt vergeblich mit Athen, um den Block der Hellenen zu sprengen, erobert darauf Athen zum zweitenmal und zerstört es. Beim Herannahen der Spartaner geht er nach Boiotien zurück und erwartet das Heer der vereinigten Griechen unter Pausanias bei Plataiai. Die Heere stehen sich einige Tage gegenüber, doch als M. den Nachschub und die Wasserversorgung der Griechen bedroht, kommt es zur Schlacht. Trotz des Auseinanderfallens des griech. Heeres durch eigenwilliges Operieren erringt die schwere griech. Hoplitenbewaffnung den Sieg. M., der sich als umsichtiger Feldherr und Taktiker erwiesen hatte, fällt im Kampf. Hdt. 6,43f. 8,100–9,64. Plut. Arist. 10–19. H. Gu.

1. *G.B. Grundy* The great Persian war and its preliminaries, 1901. 2. *E. Obst* Der Feldzug des Xerxes, Klio Beih. 12, 1914. 3. *Ders.*, RE XIV 1654ff. 4. *H. U. Instinsky* Hdt. und der 1. Zug des M. gegen Griechenland, H 84, 1956, 477ff. (= Wege der Forschung 27, 1962, 471ff.). 5. *W.K. Pritchett* New Light on Plataia, AJA 61, 1957, 9ff. 6. *C. Hignett* Xerxes' Invasion of Greece, 1963, bes. 264ff. (mit weiterer Lit.).

2. M., Eunuche, Pädagoge der Basilina und später ihres Sohnes → Iulianus (5), wahrscheinlich Christ (Iul. misop. 351 ff.; ep. ad Athen. 274; or. 6,198). **3.** M., Eunuche, primiscrinius sacri cubiculi unter Valens, 388 wahrscheinlich praepositus sacri cub. Auf sein Gut bei Chalcedon ließ Valens das Haupt Johannes des Täufers bringen (Soz. 7, 21. Liban. ep. 845. 853). A. L.

Marduk. Urspr. unbedeutende Gottheit von Babylon (sumer. ᵈ*amar-utu(k)*, ᵈ*marutu(k)* »Jungrind des Sonnengottes«), die mit dem Aufstieg der 1. Dyn. dieser Stadt in den Vordergrund tritt und zur beherrschenden Gestalt des babylon. Pantheons wird. Erste Erwähnung in einer Votivinschr. der Mesalim-Zeit (F. Stephens, Yale Orient. Ser. Vol. 9 Nr. 2, um 2600 v. Chr.). Nach dem Zeugnis der Personennamen erfolgt M.s Aufstieg auch in Babylon erst allmählich, obgleich Hammurapi bereits im Prolog der Gesetzesstele proklamierte, daß M. die »Enlilschaft über die Menschen«, d.h. die höchste göttliche Stellung übergeben worden sei. Der endgültige Durchbruch kam erst unter Nebukadnezar I. (1123–1101 v. Chr.), in dessen Zeit wahrscheinlich auch das sog. Weltschöpfungsepos Enuma eliš (»Als droben«) konzipiert wurde. Dieses auch beim Neujahrsfest rezitierte Lehrgedicht gibt die theolog. Rechtfertigung für die hervorragende Stellung des M. damit, daß M. der Sieg über Tiāmat gelang, der die Götter vor dem Untergang bewahrte. Für diesen Kampf übertragen die Götter M. die Schicksalsentscheidung (deshalb auch Namensdeutung *mārduku* »Sohn des Heiligen Hügels« der Schicksalsentscheidung) und machen ihn damit zum obersten Gott. Am Schluß des Gedichts wird dieser Akt bekräftigt durch das Aussprechen der 50 Namen des M., deren letzter »Herr der Länder« ihm auch den Bereich des bisherigen Götterherrn Enlil unterwirft. Theol. Spekulation hat M. dann zu verschiedenen Götterkreisen in Beziehung gesetzt. Er wird als Sohn des Enki/Ea verstanden (Gleichsetzung mit Asalluḫi) und wird damit Herr der Weisheit (das Gedicht *ludlul bēl nēmeqi* »Ich will preisen den Herrn der Weisheit« ist ihm geweiht), der Beschwörung und der Heilkunde. Er ist Bruder des Sonnengottes Šamaš, dem er urspr. nahestand. Sein Sohn ist Nabû, seine Gattin Ṣarpanītu. Später wurde er mit zahlreichen Göttern wesensgleich (Gleichsetzungstheologie) und als Bēl der höchste Gott schlechthin. Seit Adadnērārī II. (912–891 v. Chr.) fand er auch in Assyrien Einlaß. Auf Bekämpfung M.s unter Sanherib deutet ein Propagandagedicht, in dem M. dem Flußordal unterworfen wird. Der Text wurde früher als Erzählung von Tod und Auferstehung des M. mißverstanden. Auch ein Grab des Bēl (Strab. 16,738) gab es nicht. Es war vielmehr der Tempelturm Esagila im Heiligtum Etemenanki in Babylon (s. Gen. 11,1–9). Hier wurde alljährlich vom 1.–11. Nisan das Neujahrsfest (*zagmukku*) mit Opfern, Rezitationen und Prozessionen gefeiert, wobei der König die Hände M.s ergriff und damit Macht verliehen bekam. W. Rö.

J.Hehn, Beitr. z. Assyr. 5/3, 1905, 279–400. *A.Schott*, Ztschr. f. Assyr. 43, 1936, 318–321. *W. von Soden*, ebd. 51, 1955, 130–166. 52, 1957, 224–234. *D.O.Edzard*, WbMyth. 1,96f. *H.Schmökel*, RAss 53, 1959, 183–204. *W.G. Lambert* The Seed of Wisdom (Toronto 1964) 3–13.

Marduk-apla-iddina. M. I., babylon. König der Kassitendynastie (ca. 1172–1159 v. Chr.), wenig bedeutsam. – M. II. (*Μαρδοκέμπαδος* bei Ptol., *Μαρωδαχβαλδάν* in LXX, *M/Berōdak̲-Bal'-adān* im AT.), urspr. Scheich des aram. Stammes Bīt-Jakīn und Fürst des Meerlandes in S.-Babylonien. Er unterwirft sich 729 v. Chr. Tiglatpileser III., erhebt sich aber zu Beginn der Regierung Sargons II. zum König von Babylon. Trotz eines Bündnisses mit Elam nimmt er an der Schlacht von Dēr zwischen Umbanigaš und Sargon (720) nicht teil, regiert vielmehr friedlich und offenbar mit neuen Impulsen (z.B. Anlage eines Gartens mit exotischen Bäumen), bis ihn Sargon 710 v. Chr. während eines Feldzuges gegen Elam (Šutruk-Nahhunte II.) vertreibt. M. zieht sich ins Meerland zurück, kehrt aber 703 nach Sargons Tod 9 Monate auf den babyl. Thron zurück. Der Versuch, mit Hiskia von Juda Verbindungen – wohl mit dem Ziel einer antiassyr. Koalition – aufzunehmen, scheitert am Eingreifen Jesajas (2. Kön. 20,12–21 = Jes. 39,1–8; vgl. Ios. ant. Iud. 10,2,2). 703 v. Chr. wird M. bei Kiš von Sanherib geschlagen. Er flieht wiederum ins Meerland. Ein Feldzug Sanheribs in dieses Gebiet (700 v. Chr.) zwingt M. samt seinen Göttern und den Gebeinen seiner Ahnen zur Flucht nach Nagīte im elam. Grenzgebiet, wo er wenig später gestorben sein wird. W. Rö.

J.A.Brinkman Merodach-Baladan II., Stud. Pres. to A.L. Oppenheim, 1964, 6–53.

Mare Adriaticum s. Mittelmeer

Mare Germanicum s. Nordsee

Mare Nostrum s. Mittelmeer

Mare Suebicum s. Ostsee

Mare Superum s. Mittelmeer

Marea. Ein seit Hdt. 2,18. 30 bekannter Ort w. des späteren Alexandreia auf einer in den Mareotis-See an dessen N.-Küste vorspringenden Halbinsel, h. wohl Kom el-Idris bei Mergheb. Danach wurde die Gegend Mareotis benannt; sie galt als von Libyern bewohnt (Hdt. 2,18), die sich in unsicheren Zeiten unabhängig machten, wie der Aufstand des → Inaros gegen Artaxerxes zeigt, der von hier ausging (Thuk. 1,104). M. war auch Schauplatz der Niederlage des → Apries gegen → Amasis, als dieser von den durch Kyrene geschlagenen Truppen zum Gegenkönig ausgerufen worden war (Diod. 1,68). Die Mareotis war eine berühmte Weingegend. Verwaltungstechnisch gehörte sie in der altägyptischen Zeit zum 3. unteräg. Gau, wurde aber in der Kaiserzeit selbständiger Gau. Die Einwohner besaßen auch ein von den Äg. unterschiedliches Recht (WILCKEN Chrest. 322). W. H.

Mares 1. (*Μᾶρες*). Volksstamm an der S.-Küste des Pontos Euxeinos, den Mossynoiken benachbart und zusammen mit ihnen, den Makronen u.a. Stämmen unter Dareios die 19. Satrapie bildend nach Hdt. 7,79, der ihre Bewaffnung schildert. Erwähnung bei Hekat. FGrH 1 F 357. Später verschollen. Chr. D.

Herrmann, RE XIV 1680.

2. (*Μάρης*), Kentaurenartiger Stammvater der Ausonier, der das Reiten erfand (Ail.var. 9,16); zur Namensbildung vgl. Ceres, Heres, Pales. G. R.

Schirmer, Myth.Lex. 2,2373. *Hermansen* Stud. über den ital. und den röm. Mars 55ff. *Altheim* Gesch. der lat. Sprache 233,4. *Radke* Götter Altitaliens 199.

Marganeis (*Μαργανεῖς*). Kleine Gemeinde w. von Olympia in der Ebene n. des Alpheios etwa zwischen den h. Dörfern Phloka und Strephi, als Perioiken von → Elis abhängig. Beim Krieg Spartas gegen Elis 401 v. Chr. auf spartan. Seite, Xen. hell. 3,2,25. Diod. 15,77,4, im Frieden von 400 autonom, Xen.hell. 3,2,30, und weiter spartan., Xen.hell. 4,2,16, aber von Elis beansprucht, Xen. hell. 6,5,2. Zuletzt 364 v. Chr. als Verbündete der Arkader bei der Besetzung von Olympia genannt, Xen. hell. 7,4,14. Sonst Steph. Byz. und wohl Strab. 8,3,24 p. 349 (*Μαργάλαι, Μαργάλα*). E. M.

Bölte, RE XIV 1680ff.

Margaritai (*μαργαρῖται*). Die echten Perlen wurden von der Seeperlmuschel (Meleagrina margaritifera L.), der Flußperlmuschel (Unio margaritifera L.) u. a. geliefert. Der Name *ὁ μαργαρίτης* (*λίθος*) oder *τὸ μάργαρον* geht auf ai. *mañjaram* n., *mañjari* f. = Blütenknospe, Perle zurück (J. B. HOFMANN Etym. Wtb. des Gr., München 1950, 190); die Römer (Plin. nat. 13,42) benutzten *margarita* (Charis. 72,9 B), daneben *unio* (Plin. nat. 9,112. 123. Suet. Nero 31,2) sowie *bacca* (Sch. Pers. 2,66. Petron. 55,6,7), *elenchi* und *tympana* (Plin. nat. 9,109. 113. CGL 2,364,59. Iuv. 6,459), die einseitig abgeplatteten »Paukenperlen« (Dig. 34,2,32, 9). Im O. waren die Perlen der beliebteste Schmuck, der noch dreimal höher bewertet wurde als Gold (Arr. Ind. 8,13. Athen. 3,93 B). Mesopotamien, Meder und Perser übernahmen den Perlenluxus (Athen. 2,93 B. Amm. 23,6,84), mit dem die Griechen durch die Feldzüge Alexanders bekannt wurden (Nearchos bei Arr. Ind. 38,3). In Indien (Plin. nat. 9,106) war die Meerenge zwischen Vorderindien und Ceylon (Taprobane) am ertragreichsten (Plin. nat. 6,81. Peripl. m. Erythr. 61), ferner das Vorgebirge Perimula (Ail. nat. 15,8) und die Insel Stoidis im Pers. Golf (Plin. nat. 6,110; vgl. Peripl. m. Erythr. 35. Theophr. lap. 36); in Europa fand man Perlen in Britannien und Schottland (Auson. Mos. 68f. Suet. Iul. 47), die aber kleiner, mißfarben (Plin. nat. 9,116) und von geringerem Glanz waren (Ail. nat. 15,8. Amm. 23,6,88. Tert. cult. fem. 1,6); am ausführlichsten darüber Tac. Agr. 12. Für das Mittelmeer vgl. Plin. nat. 9,115 (Mauretanien). Am genauesten wird die Perlmuschel beschrieben von Androsth. bei Athen. 3, 93B. Plin.nat. 9,107 vergleicht sie mit der Auster; vgl. noch Theophr.lap. 36. Amm. 23,6,84. Isid. Char. bei Athen. 3,93 F, der auch über die Perlentaucher berichtet. Unsinniges über den Fang bei Plin.nat. 9,111. Die Taucher werden von Haien bedroht (Plin.nat. 9,110. Amm. 23,6,87) und leicht von den Muscheln selbst verletzt (Isid. Char. bei Athen. 3,93F). Die Bildung der Perlen über Fremdkörpern war so gut wie nicht bekannt; man hielt sie für himmlische Tautropfen (Plin.nat. 9, 107. Solin. 53,23ff. Isid.orig. 12,6,49. 16,10,1. Physiol. 44) oder durch Blitze entstanden (Isid. Char. bei Athen. 3,93 F. Ail.nat. 10,13) oder für fehlerhafte Auswüchse (Tert.cult.fem. 1,6) oder richtig für Fremdkörper (Tzetz. chil. 11,480ff.). Perlen von mehr als 15 g = 70 Karat waren selten (Plin. nat. 9,116; vgl. Suet.Iul. 50,2); Perlen wurden zu Bildern (Plin.nat. 37,13.14), Ohrgeschmeiden (Plin.nat. 9,114. Sen.benef. 7,9,4), sonstigem Schmuck (Plin.nat. 9,117) an Kleidern (Suet. Cal. 52), Sänften (Plin. nat. 37,17), Statuen (CIL II 3386 Macr.sat. 3,17,15ff.) verwendet. Imitationen (Plin. nat. 37,197) wurden aus Glimmer, Fischschuppen, kleinen Perlen (Tzetz. chil. 11,493ff.), Tragantgummi als Bindemittel u.a. gefertigt (Pap. Gr. Holm hrsg. und erklärt von LAGERCRANTZ 1913, p. 8,27ff. 9,21ff.). W. Kre.

O.Keller Die ant. Tierwelt 2,552ff. *Kunz-Stevenson* The book of the pearl, The history, art, science and industry of the queen of gems, Lond. 1908. *J.Bolman* The mystery of the pearl, Leiden 1941. *E.Coche de la Ferté* Les bijoux ant., Par. 1956. *R.A. Higgins* Greek and Roman jewellery, Lond. 1961. *A.Hermann*, RAC 5, 1962, 505–552.

Margiana (*ἡ Μαργιανή*, altpers. *Marguš*, h. *Merw*), eine der ö. Landschaften des Achaimenidenreiches, die aber keine eigene Satrapie bildete. Sie wird von Dareios unter den Ländern genannt, die abtrünnig wurden, solange er sich in Babylon aufhielt. Der Margier Fräda, der sich zum König in M. erklärt hatte, wurde am 23. Kislim (wahrscheinlich 28. Dez. 521) von dem Satrapen Baktriens besiegt, womit der Aufstand sein Ende erreichte. Strabon (2,73. 11,516) nennt M. unter den von der Natur begünstigten Nordländern; eingehender ist die Beschreibung bei Ptolemaios (B. 6.8). Wahrscheinlich ist im J. 328 die Stadt Alexandreia M. begründet worden, die später zerstört und von Antiochos I. als → Antiocheia (2) wieder aufgebaut wurde. J. D.-G.

Margidunum bedeutet in kelt. Etym. »Hügelfestung der (Göttin oder des Stammes) Margis«. Dieses röm. Kastell am Fosseway, dem frühesten Britanniens (→ Limes), ist jetzt sicher auf Castle Hill unweit East Bridgeford in Nottinghamshire durch den Ausgräber F.OSWALD festgelegt. M. wurde z.Z. des Claudius errichtet, aber unter Hadrian völlig geschleift. Die verbleibende Poststation der Folgezeit wurde im späten 4.Jh. noch einmal zur Festung. F. M. H.

Vgl. mit Vollbibliogr. RE XIV 1704. *W.Bonser* A Rom.-Brit. Bibliogr., 1964, Ind. s. Castle Hill (Notts). *D. R. Dudley–G. Webster* The Rom. Conquest of Brit., A.D. 43–57, 1965, 119f. *E.Foord* The Last Age of Rom. Brit., 1925, 102. *I.D. Margary* Rom. Roads in Brit. 1, 1955, 193. *G. Webster*, in: The Civitas Capitals of Rom. Brit., 1966, 33. 41. *A.C. Wood* A History of Nottinghamshire, 1947, Ind. s.v.

Margites (*Μαργίτης*). Titel und Held eines kom. Epos, das dem Homer (Aristot. poet. 1448 b 30, [Plat.] Alkib. 2,147b. Aristoph. Av. 909), später auch dem Pigres (Suda) zugeschrieben wurde. Es bestand aus Hexametern, denen in unregelmäßiger Folge iamb. Trimeter beigemischt waren. Die Form erscheint als Vorstufe zu Archil. Epoden (1 Trimeter vor 2 Hexametern auch auf dem »Nestorsbecher«, 8.Jh., RAL 1955, 215), aber ob Archil. den M. schon gekannt hat, bleibt unsicher, da das Zitat *Ἀρχίλοχος καὶ Κρατῖνος* (Eustrat. zu Aristot.eth.Nic. 1141 a 12) auch bedeuten kann »Archil. in Krat. *Ἀρχίλοχοι*« (vgl. auch J.A. DAVISON, Eranos 53, 1955, 135) und die Priorität des M. vor Archil. frg. 103 D. nicht feststeht. Das Gedicht enthielt nach einer Rahmenerzählung (frg. 1) Geschichten von einem Dümmling (*ὁ πάντων ἀβελτερώτατος* Hyper. 2,7, zu *μάργος* v. WILAMOWITZ Eur.Her. 2,228), dem Sohne reicher Eltern, der nichts ordentlich verstand, weder zu graben noch zu pflügen (frg. 2,3), der nur bis fünf zählen konnte, nicht wußte, ob der Vater oder die Mutter ihn geboren hatte und was er mit seiner Frau anfangen sollte, bis sie es ihm listig beibrachte. Ein Papyrusfrg. (POxy 22, 1954, Nr. 2309) ist leider sehr zerstört, die Zugehörigkeit bestritten. Aristot. a.O. sah im M. den hom. Entwurf der Komödie wie im heroischen Epos den der Tragödie. W. K.

Test. und Frg.: Homer rec. Allen, 5,152–159. *L. Radermacher*, RE XIV 1705–1708. *A.Lesky*, RE Suppl. XI 830.

Margos (*Μάργος*) aus Keryneia tötete 275/74 den Tyrannen von Bura, daher legte Iseas in Keryneia seine Tyrannis nieder. M. bekleidete als erster das 255/54 im achaiischen Bunde neugeschaffene Amt des Einzelstrategen und fiel 229 in der Seeschlacht gegen die Illyrier bei Paxos. Pol. 2,10,5. 41,14. 43,2. H. V.

Margus. 1. Hauptfluß von Moesia sup. (Iord. Get. 300, Geogr. Rav. 4,16, 212,4, Plin.nat. 3,149, Strab. 7,318). Das Ufergebiet bewohnten die *Scordisci minores*. **2.** Befestigte Siedlung und Zollstation in Moesia sup. an der dak. Grenze, nach Eutr. 9,20 *inter Viminacium atque Aureum montem*. Seit der 2. Hälfte 2.Jh. *mun. Aur. Aug. Mar.* (CIL III 8111. 8223). Von Verwaltungsbeamten ist ein *eq. R. dec. quattuor [vir] mun. Ma.* aus der Z. 244–249 bekannt (CIL III 8113). An der Mündung des M. lag eine wichtige Handels- und Zollstation (CIL III 8140). Im 4.Jh. wurde am l. Ufer ein Kastell gebaut. Die Not.dig.or. 41,33 erwähnt hier einen *praefectus militum . . . contra Margum in castris*

Augustoflavianensibus. Um 400 war M. eine Flottenbasis (Not. dign. or. 41,39). Der Bischof von M. übergab M. 442 die Stadt den Hunnen. J. F.

Maria. 1. Gemahlin des Honorius, des Bruders Theodosius' I., Mutter der → Serena und der Thermantia (Claudian.c. 30,69. 117 f.). **2.** M., * ca. 385, Tochter des Stilicho und der Serena, 398 Gemahlin des Kaisers Honorius (vgl. das Epithalamium Claudian.c.10; zur Hochzeit entstand wahrscheinlich der Cameo bei VOLBACH-HIRMER Frühchr. Kunst, 1958, Nr. 59). M. starb 407/08 kinderlos (Zos. 5,28). A. L.

Mariaba, Hauptstadt der Sabäer (→ Sabaioi) im s.w. Teil von Arabia Felix, als solche bereits von Eratosth. bei Strab. 16,768 erwähnt, von Artemidor bei Strab. 16,778 auf (oder: bei) einem »baumreichen Berge« lokalisiert, von Steph. Byz. irrig an die Küste des Roten Meeres verlegt, von Ptol. 6,7,37 *Μάρα μητρόπολις* (→ Mara 2) genannt. In den sab. Inschr. ist M. als MRYB (später kontrahiert in MRB = Mārib) häufig belegt. Außerdem führte die Stadt noch den Namen *Σάβαι* (Agatharch. 100 = GGM I 188. Steph. Byz. s. *Λάβαι* und *Τάβαι*), der jedoch nicht ohne weiteres mit dem Landesnamen Saba' zusammengebracht werden kann. → Marsyaba.

Das alte M. liegt in 1160 m Höhe ziemlich genau ö. der h. Landeshauptstadt Ṣanᶜā' am Schnittpunkt mehrerer »Weihrauchstraßen« (s. d. Karte bei C. RATHJENS Die Pilgerfahrt nach Mekka, Hamburg, 1948, 33). M. hatte, soweit wir wissen, unter allen altsüdarab. Städten das weitaus größte Areal (fast 100 ha, H. v. WISSMANN, Le Muséon 75, 1962, 177–209); es hatte die Form eines Trapezes und war von einer 1 m dicken, von 8 (?) Toren durchbrochenen Mauer umgeben. Den Stammsitz der sab. Könige, die Burg Salḥīn, kannten auch noch die arab. Geographen: Hamdānī, *Ǵazīra* ed. D.H. MÜLLER, 203 = Übers. L. FORRER, AKM 27/3, 1942, 276; ihr griech. Name *Σιλεη* (für *Σιλεην*) hat wenigstens noch eine Entsprechung in dem Salḥē einer sab.-äthiop. Inschr. (E. LITTMANN, Miscell. Acad. Berolinensia, Berlin 1950, 99 und 101, jeweils Z. 2, falls nicht Schreibfehler). In M. befand sich ferner der dem Reichsgott Almaqah geweihte, inschr. AWM (Awwām?), h. Ḥaram Bilqīs genannte Tempel; die Fundamente seiner ellipt. Mauer wurden schon um 660 v. Chr. errichtet (Grundriß bei F.P. ALBRIGHT, BASOR 128, 1952, 27 Abb. 1). Das großartigste Bauwerk jedoch war der 770 Schritt lange Staudamm, der den Aḏanat (h. Wadi Ḏana) verriegelte und einen Stausee schuf, der der Bewässerung diente. Über die Dammbrüche und ihre Reparaturen berichten für die spätere Zeit die Inschr. (CIS IV 540 vom J. 450 n. Chr., ebd. 541 vom J. 542). Schon vorher hatte M. aufgehört, Hauptstadt des sab. Reiches zu sein; denn bereits im Peripl. m. Erythr. 23 wird Ẓafār (→ Saphar) als solche genannt. Wohl bald nach 575 barst der Damm endgültig und ließ weite

Flächen wertvollen Fruchtlandes veröden – eine Katastrophe, die als *sail al-ᶜarim*, »gewaltige Überflutung«, noch im Koran 34,16 einen Nachhall fand. A. D.

1. *H. v. Wissmann* und *M. Höfner* Beitr. zur hist. Geogr. des vorislam. S.-Arabien, AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl. 1952, 4), Ind. 2. *J. Pirenne* Le Royaume SudArabe de Qatabân et sa Datation, Löwen 1961, Ind. 3. *A. Grohmann* Arabien, HB Alt.-Wiss., 3. Abt., 1. Teil, 3. Bd., 3. Abschn., 4. Unterabschn., München 1963, Ind. 4. *H. v. Wissmann* Zur Gesch. und Landeskde. von AltS.-Arabien, SAWW, ph.-h. Kl., 246, 1964, Ind.

Mariades. Bürger und Ratsherr von Antiocheia am Orontes, der um 260 n. Chr. die Stadt an den Perserkönig Sapor verriet, Zos. 1,27. 3,32,5. SHA trig. tyr. 2,2f. Amm. 23,5,3. Malal. 12,295f. Zon. 12,23 (III p. 141 D). Orac. Sibyll. 13,89–102. 119–136. R. H.

Mariamme (*Μαριάμμη* hebr. *mirjam*; die Form *Mariamne*, popularisiert durch Fr. Hebbels Drama, ist Korruptel später Hss.) **1.** Gattin → Herodes' d. Gr., hasmonäischer Herkunft (Enkelin → Hyrkans II.; Ios. bell. 1,241). Konnte trotz ihrer aus polit. Gründen mit Herodes (37 v. Chr.) geschlossenen Ehe (ant. 14, 300. 467) dessen antihasmonäische Politik nicht verhindern und fiel 29 v. Chr. ihr selbst zum Opfer (ant. 15, 232ff.). **2.** Turm in der »alten« Stadtmauer Jerusalems (n. w. Ecke), von Herodes d. Gr. zusammen mit den Türmen Hippikos und Phasaelis sowie der Zitadelle erbaut, nach M. (1) benannt (bell. 5, 161 bis 175). 70 n. Chr. von der Zerstörung Jerusalems ausgenommen (bell. 7,1). Genaue Lokalisierung bis h. unsicher. B. Sch.

Zu 1: *St. Perowne* Herodes d. Gr., 1957, 101–107. Zu 2: *J. Simons* Jerusalem in the Old Testament, 1952, 265 ff. *L. H. Vincent* – *A. M. Steve* Jérusalem de l'Ancien Testament I, 1954, 223. 231f.

3. M., Stadt in Syrien, h. Marjamīn nahe bei Rafnīje, zuerst erwähnt in der Alexandergeschichte, Arr. an. 2,13,8, dann Plin. nat. 5,82 *Mariamnitanos*; nach der Teilung der Provinz Syrien zur Syria Secunda gehörig, Hierokl. 712. Bischöfe von M. sind ab 451 bezeugt, s. MANSI 7,144 C usw. HONIGMANN, RE XIV 1745 f. K. Z.

Mariandynoi (*Μαριανδυνοί*), Volk thrak. Stammes an der S.-Küste des Schwarzen Meeres zwischen → Bithynien (w.) und → Paphlagonien (ö.). Nach der Gründung von → Herakleia (7) in ihrem Lande durch Megarer und Boioter im 6. Jh. wurden die Bewohner des Hinterlandes in eine den Heloten oder Penesten ähnliche Stellung herabgedrückt (Plat. leg. 6,776 d. Strab. 12,542. Athen. 6, 263 d); übrigens gehorchten sie Kroisos (Hdt. 1, 28), gehörten dann im Perserreich dem 3. Nomos an (Hdt. 3,90) und nahmen am Zug des Xerxes unter dem Kommando des → Gobryes (2) teil (Hdt. 7,72). Über die Ausdehnung ihres Gebietes schwanken die Angaben. Die → Argonautensage verknüpfte sie mit den → Bebrykern, gegen die ihnen Herakles beistand. Auf das Klagelied um die in diesen Kämpfen Gefallenen führte man den *Μαριανδυνὸς θρῆνος* zurück (Aischyl. Pers. 937). In ihrem Land lag der Eingang zur Unterwelt, durch den Herakles den → Kerberos heraufholte, und die *Ἀχερουσία ἄκρα*. Vgl. RUGE, RE XIV 1747 ff. K. Z.

Mariandynos wurde nach der Gründung von → Herakleia (7) im Lande der → Mariandynoi von den griech. Kolonisten als deren Heros eponymos aiolischen Stammes erfunden, zum Herrscher erst über einen Teil Paphlagoniens, dann über die → Bebryker gemacht und mit vielen Heroen der Gegend – Phineus, Phrixos, Kimmerios, Titias, Idaia – in genealog. Beziehung gebracht. Genaueres darüber bei PRELL.-ROB. 2,816. Myth. Lex. 2, 2373. RE XIV 1749. K. Z.

Mariane. Stadt der O.-Küste Corsicas (Ptol. 3,2,5. It. Ant. 85,5. Geogr. Rav. V 27. Guid. 63), angeblich von C. Marius gegründete Kolonie (Plin. nat. 3,80); Name paßt eher zu Cap *Marianum* im SW. (Ptol. 3,2,3). G. R.

Marianos. 1. Vf. von iamb. Paraphrasen zu Theokrit., Apoll. Rhod., Kallimachos (Hekale, Hymnen, Aitia, Epigramme), Arat und anderen, wanderte aus Rom mit seinem Vater nach Eleutheropolis in Palästina aus, unter Anastasios (491–518). Consul, Präfekt und Patricius (Suda). **2.** Rechtsanwalt, Epigrammatiker des Agathias-Kyklos, behandelt formgewandt zu seiner Zeit beliebte Themen (auf ein Bad Anth. Pal. 9,626 f.; einen Park 668 f.; hier spricht sich bei aller Rhetorik auch das Naturgefühl der Zeit aus). Philos. Erklärung einer Erosstatue 16,201. 9,657 auf den Palast der Kaiserin Sophia, von Zon. ann. 14,10 irrtümlich Agathias zugeschrieben, ist frühestens 566 verfaßt. R. K.

Av. and *Al. Cameron*, JHS 86, 1966, 17. 21.

Mărīca (zu den Quantitäten vgl. Hor. c. 3,17,7. Lucan. 2,424. Martial. 13,83,1), ital. Göttin (oder »Nymphe«), deren Tempel (Plut. Mar. 40,1. Vib. Sequ. p. 149 R.) in einem heiligen Hain (Liv. 27, 37,2. Lucan. Martial. Porph. Hor. a. O. Aug. civ. 2,23. Vib. Sequ. p. 153 R. Strab. 5,233. Plut. Mar. 39,8: mit Tabu) inmitten von Sümpfen (Vell. 2,19, 2. Sch. Lucan. a. O.) lag und durch Grabung seit dem 6. Jh. v. Chr. nachzuweisen ist (MINGAZZINI Monum. Ant. 37, 1938, 941 ff. JOHNSON, RE Suppl. VII 485 f.; Nachbildungen von Wickelkindern als Votivgaben). Weihungen: CIL I² 374 (Pisaurum!). 2438 (Minturnae). DESSILS 9264 (Minturnae). Das urspr. Wesen der M. wurde vergessen, so daß man sie für Venus (Serv. Aen. 7,47), Diana (Sch. Aug. b. BOLL a. O.), Circe (Serv. Aen. 12,164. Lact. inst. 1,21,23) oder Mutter des Latinus (Verg. Aen. 7,47) hielt. G. R.

Peter, Myth. Lex. 2,2373 ff. *Wissowa* RRel² 49. *Boll*, ARW 13, 1910, 567 ff. *Latte* RRel 192. *Radke* Götter Altitaliens 199. *Lazzeroni* Stud. sagg. ling. 4, 1964, 127 ff. *Krahe* Die Sprache d. Illyrier 1,84. *Borgeaud*, REL 25, 1947, 83 ff.

Mariccus. Boier, der im J. 69 n. Chr. eine Erhebung gegen Vitellius versuchte; er wurde gefangen und getötet, Tac. hist. 2,61. R. H.

Marina. 1. M., Gemahlin Valentinians I., Mutter → Gratians (2), wirkte 364 auf die Erhebung Gratians zum Kaiser ein, wurde bald danach geschieden, nach 375 wieder an den Hof gerufen (Ps. Aur. Vict. 45. Malal. 13,341). **2.** M., Tochter des Kaisers Arcadius, * 403, † 449, weihte sich auf Rat ihrer Schwester Pulcheria dem jungfräulichen Leben (Chr. min. 2,67,83; Theophan. a. 5901). Kyrillos v. Alexandreia widmete ihr eine Schrift über den rechten Glauben (MIGNE PG 76,1201 ff.). A. L.

Marinianus. 1. M., aus der span. Prov. Gallaecia, vermögend; Rechtslehrer in Rom, als vicarius Hispaniae im J. 383 von Gratian mit der Untersuchung gegen die Priscillianisten beauftragt, † nach 409 (Symm. ep. 3,23–29. Sulp. Sev. 2,49. Zos. 5,45. Cod. Theod. 9,1,14). **2.** M., Flavius Avitus, war 422 praefectus praet. Italiae, Illyrici et Africae (Cod. Theod. 3,5,12. 13,3), 423 Consul. Mit seiner Frau Anastasia beteiligte sich M. unter Papst Leo I. an der Erneuerung der Petrusbasilika im Vatikan (DESSILS 8989. DIEHL Inscr. Lat. Christ. Vet. 1758). A. L.

Marinos (*Μαρῖνος*). **1.** Neuplaton. Philosoph, folgte 485 dem → Proklos als Schulhaupt der Akademie; M. stammte aus Sichem (= Neapolis) in Samaria. Von der dortigen halbjüd./synkretist. Religion wandte er sich ab: *τὰ τῶν Ἑλλήνων ἠγάπησεν*. M., von Proklos hoch geschätzt (er widmete dem M. seinen Komm. zum Mythos im 10. B. von Platons Staat), lenkte von der enthusiast. Theologie seines Lehrers ab; nachmals wurde sein Ausspruch zitiert »Wäre doch alles Mathematik!« (Elias, Prolegg. 28,29). Er verfaßte einen Komm. zu Platons Philebos, verbrannte diesen aber, als der krit. Widerspruch des → Isidoros ihn erkennen ließ, daß er damit außerhalb der Schultraditionen stand. Fast hätte M.' Komm. zum Parmenides Platons das gleiche Schicksal erfahren (das B. war aber schon publiziert, als Isidoros' Protest eintraf); in diesem Komm. hatte M. die These verteidigt, Platons Parmenides sei nicht theolog., sondern als eine Begründung der Ideenlehre zu verstehen. Die einzige erhaltene Schrift des M. *Πρόκλος ἢ περὶ εὐδαιμονίας* entspricht der eben formulierten Haltung nicht. Diese Schrift, unmittelbar nach dem Tode des Proklos verfaßt (sie nimmt Bezug auf die Sonnenfinsternis am 29. Mai 485), ist, wie akadem. Tradition es forderte, zugleich Biographie, *ἐγκώμιον* und philos. Würdigung des verstorbenen Vorgängers; sie vollzieht den philos. Habitus des Proklos nach – übrigens in einer höchst bezeichnenden und lehrreichen Weise –; als Zeugnis für M.' philos. Confessio darf sie nur mit Vorsicht herangezogen werden. Wahrscheinlich war M. (durch Krankheit?) frühzeitig genötigt, das Scholarchat an Isidoros abzugeben.

Alle Zeugnisse über M., die uns überkommen sind, sind enthalten in der vita Isidori des Damaskios, deren Frg.e Cl. Zintzen 1967 herausgegeben hat. H. D.

2. M., von Tyros, griech. Geograph, Vorgänger des → Kl. Ptolemaios, dessen Geographie fast ausschließlich auf seinen Arbeiten beruht. Seine Lebenszeit ist an das E. des 1. und in das 1. Drittel des 2. Jh. zu setzen, was aus der Materialsammlung der Ptolemaioskarten hervorgeht. Die zahlreichen Ortsnamen mit dem Namen Traians setzen den term. p. q. des Beginns seiner Sammlungen auf 107 n. Chr. (E. des Dakerkrieges), das Fehlen der durch Hadrian nach den Partherkriegen (114–116) eingeführten Ortsnamen den term. a. q. auf 114 oder 115. Offenbar nach den Veröffentlichungen des Ptolemaios in Vergessenheit geraten, wird das Werk des M. nur durch diesen erwähnt und bekannt, der seine erste Darstellung *ἡ τοῦ γεωγραφικοῦ πίνακος διόρθωσις* (Geogr. 1,6,1) und seine letzte Ausgabe, nach mehreren anderen, *σύνταξις* nennt. Der erste Titel bescheinigt, daß die Schrift als Kommentar für eine Karte gedacht war, aber es ist nicht sicher, daß jede Ausgabe eine solche enthalten hat, und die letzte hatte jedenfalls keine (1,6,2). Der Ausdruck *διόρθωσις* zeigt indessen, daß M. größeren Wert auf die theoretische Darlegung der mathem. Grundlagen der Kartographie und auf ihre Verwendung für die Bestimmung jedes Ortes als auf die Ausführung der Karte selbst legte. Nach der *Γεωγραφικὴ ὑφήγησις* des Ptolemaios kann man sich sein Werk als eine Liste von Ortsnamen vorstellen, die nach Provinzen und Ländern gruppiert waren, jedes einzelne begleitet von einer topothetischen Notiz, die manchmal die Quelle der für die Lokalisation des Ortes benutzten Nachricht angibt.

Alle vorausgehenden Projektionsversuche verwerfend, hält M. jedoch an der Zylinderprojektion fest, die erfahrungsgemäß von allen Geographen übernommen wurde, u. dem Parallelkreis (*κλίμα*) sowie dem Meridian von Rhodos (→ Dikaiarchos) als Basiskoordinaten. Ebenso sind die meisten der anderen Klimata noch diejenigen des Eratosthenes: → Thule, → Borysthenes, *μέσος Πόντος* (neu), Lysimacheia, Alexandreia, Syene, Meroe, Zimtküste, Äquator. Aber er ersetzt die Meridiane durch 15 gleiche *ὡριαῖα διαστήματα*, die auf dem Parallelkreis von Rhodos der gesamten Länge der Oikumene von 90000 Stadien entsprechen, im ersten Versuch aufgefaßt als gleichwertig mit 180° (der Hälfte des Erdumfanges gemäß Poseidonios: 180000 Stadien) und, nach neuer Überlegung, also in den verbesserten Karten, als gleichwertig mit 225°, so daß 90000 Stadien auf die 180° des Äquators ausgerechnet werden (Reduzierung um $^{1}/_{5}$). Dabei zeichnete er doch in der ererbten Zylinderprojektion die neuen Meridiane gradlinig und parallel, so daß er auch auf dem Äquator 225° maß, wobei die Breite der rechteckigen Oikumene mit 45000 Stadien, der Hälfte der Länge, beibehalten wurde. So durch E. Honigmann, RE XIV 1772–1779, auf der Grundlage der Kritik des Ptolemaios wiederhergestellt, verdient die Karte den durch diesen gegen M. erhobenen Vorwurf, er habe sich nicht klargemacht, daß die Grade auf seiner Plattkarte je nach der Breite ganz verschiedene Größen darstellen mußten. Was die geograph. Dokumentation betrifft, so scheint sie sehr verbreitet gewesen zu sein: Ptolemaios zitiert Diodoros von Samos, der über den Seeweg nach Indien schrieb, einen Alexandros, der bis → Kattigara (Kiau-tschi im Golf von Tongking) gelangte, Septimius Flaccus und Iulius Maternus, die z. Z. des Claudius Innerlibyen bis Agisymba nahe beim Tschadsee erforschten, Diogenes, Theophilos und Dioskoros, die die libysche O.-Küste bis Sansibar erkundeten, den makedon. Kaufmann Maēs, der über die serische Handelsstraße berichtete, ferner den Geographen Philemon, dessen Gewährsmänner Irland erreicht hätten, und ältere Autoren wie → Timosthenes und → Hipparchos. Diese Namen haben sich wegen der zitierten Orte erhalten, die die durch die Forschungen des M. erreichten Grenzen der Oikumene bildeten, aber er hatte deren viel mehr angegeben, deren Mannigfaltigkeit sich z. B. aus der Tatsache erraten läßt, daß man Messungen nach Stadien in Italien, nach *milia* in Britannien und Kleinasien, nach *σχοῖνοι* im Partherreich findet, wie auch Besonderheiten der Schreibweise, die deutlich die Benützung lat. Quellen zeigen. Die Quellenanalyse führt jedoch zu keinem sicheren Resultat. Man wird bemerken, daß diese Dokumentation hauptsächlich auf Reiseberichten beruht, was erklärt, daß M. die Mehrzahl der von ihm erwähnten Orte mehr mittels Wegemessungen und Marsch- oder Schiffahrtstagen als nach astronom. Beobachtungen bestimmt hat, wobei er sich in dieser Beziehung auf die des Hipparchos beschränkte. Sein kartograph. System, bei dem die Grade wegen ihrer veränderlichen Länge mehr einen formalen Rahmen als ein wirkliches Koordinatensystem bilden, erklärt andererseits, daß er die aus den Wegemaßen sich ergebenden Daten nicht in Länge- und Breitenpositionen umgewandelt hat. Die Richtungshinweise, die der Windrose des Timosthenes entlehnt und den Entfernungsangaben beigefügt sind, scheinen sehr genau gewesen zu sein: Ptolemaios hat die Position fast aller Orte, die er auf seinem eigenen Gradnetz festlegt, nach ihnen und nach den *ἀντικείμενα* bestimmt (vermutlich auf der gleichen Breite oder Länge beiderseits eines Meeres gelegene Orte). Es ergibt sich daraus, daß man berechtigterweise heute die vollendete Karte des M. nach der des Ptolemaios wieder herstellen kann, indem man die zylindrische Projektion wieder einsetzt und davon einige, jüngeren röm. Karten Italiens entlehnte Bestandteile abzieht (E. Polaschek, RE Suppl. X 680–833). Der Versuch ist mit Erfolg von E. HONIGMANN a. O. 1785 gewagt worden. F. L.

N. C. Photinos Περὶ τοῦ Μαρίνου τοῦ Τυρίου, Athen 1960. *Ders.* Art. Marinos in RE Suppl. XII.

3. M., Arzt im 2. Jh. n. Chr., hauptsächlich Anatom. Seine Anatomie (20 B.) hat Galen epitomiert (in 4 B.); beides nicht erhalten. Schrieb auch anatom. Spezialtraktate (Zitate bei Galen). F. K.

4. M., seit 386 arian. Bischof in Konstantinopel. Durch den Gegenbischof Dorotheos verdrängt, gründete er eine Sekte, die den Spottnamen *ψαθυριανοί* (Mürbgebäckler) erhielt. Ihr gehörten kurze Zeit bis zur nochmaligen Spaltung die arian. Goten mit an. Sokr. 5,12,7f. 5,23. Soz. 7,14,4. 7, 17,9–14. O. H.

Marinus. 1. M., comes Africae, besiegte 413 den Heraclianus, vollstreckte das Todesurteil an ihm, ging sehr hart gegen seine Anhänger vor, wurde dann wahrscheinlich noch 413 selbst seines Amtes enthoben (Marc. Comes; Aug. ep. 151. Oros 7,42,17. Hier. adv. Pelag. 3,6 = MIGNE PL 22,588 f.). **2.** M., aus Apamea in Syrien (Ps. Zachar. Rhet. 7,9), machte unter Kaiser Anastasius Karriere in der Finanzverwaltung und war dann von 512–515 praefectus praetorio Orientis. Mit auf seinen Rat hin suchte Anastasius 512 das Dreimal-Heilig (Trishagion) der Liturgie in monophysit. Sinn zu ergänzen (Ps. Zachar. Rhetor 7,9. Chr. min. 2,97f.). Auf Vorschlag des M. sollte die annona nicht mehr durch die Kurien, sondern durch sog. vindices, welche die Steuer pachteten, erhoben werden (Edict. Iust. 13,15, günstig beurteilt bei Ps. Zach. a. O.; negativ bei Lyd. mag. 3,49. Euagr. 3,42). Obwohl Zivilbeamter, erhielt M. 515 das Kommando gegen Vitalianus übertragen, dessen Flotte er am Eingang des Goldenen Horns besiegte (Malal. 403/05). Unter Iustinus wurde M., einer der wichtigsten Ratgeber des Anastasius, nochmals praefectus praetorio (Cod. Iust. 2,7,25. 5,27,7 von 519). A. L.

Stein II. *Karayannopulos* Finanzwesen des frühbyz. Staates, 1958.

Mario. Personenname (auch inschr. bei einem Sabiner: SCHULZE Eigenn. 306. 313). **1.** M., Sklave Ciceros, der 50 v. Chr. Verbindung zu Tiro nach Patras hielt, Cic. fam. 16,1,1 f. 2. 3,2. 5,1. H. G. G.

Marion. 1. *Μαρίων*. Tyrann von Tyros, unbekannter Herkunft, 42 v. Chr. von → L. Cassius (6) eingesetzt (Ios. bell. 1,239; ant. 14,297), 41 v. Chr. wohl bereits wieder vertrieben (vgl. ant. 14,314), beteiligt am Versuch → Antigonos' (5), Herodes d. Gr. die Herrschaft über Palästina streitig zu machen (bell. 1,238 f.; ant. 14,297). B. Sch.

Schürer I, 1901$^{3.4}$, 351f.

2. *Μάριον*. Griech. Stadt an der NW.-Küste Cyperns n. des h. Polis (tis Chrysochu). 449 v. Chr. durch Kimon erobert, Diod. 12,3,3. Könige des 5. und 4. Jh. auch aus Mz. bekannt. Der letzte König, Stasikypros II., von Ptolemaios I. 312 v. Chr. nach vorangegangenen Kämpfen abgesetzt, die Stadt zerstört und die Bewohner nach → Paphos umgesiedelt, Diod. 19,59,1. 62,6. 79,4. M. wurde unter dem Namen Arsinoe neu gegründet und bestand unter diesem durch das ganze Alt., später Bischofssitz, Hierokl. synekd. 706,10. Not. episc. 1,1056. Nil. Dox. 183. LE QUIEN Oriens christ. 2,1065/66. Gräber beginnen bereits in der Bronzezeit [7], Siedlungsspuren überwiegend erst von der hellenist.-röm. Stadt. Kupfer aus M. IG II^2 1675 = Syll. III^3 971,16 f. Skyl. 103. Strab. 14,6,3 p. 683. Ptol. 5,13,4. Stad. m. m. 233. Plin. nat. 5, 130. Steph. Byz. s. *Μάριον* und *Ἀρσινόη*. Inschr.: SEG 12,550. 13,589. 17,749. 18,590f. 20,259–291. MITFORD Opusc. Athen. 3,177ff. AJA 65, 1961, 93ff. SITTIG, Hist. 9, 1960, 244f. [3],854ff. [4] Nr. 94–167a. [5]. Mz.: HEAD HN^2 739f. [4],181ff. Opusc. arch. 4, 1946, 44. E. M.

1. *J. A. R. Munroe*, JHS 11, 1890, 4ff. 12, 1891, 298ff. 2. *Oberhummer*, RE XIV 1802f. XII 96,10ff. II 1278 Arsinoe Nr. 9 *(Hirschfeld)*. 3. The Swedish Cyprus Exped. 2, 181ff. 826; Ind. Bd. 4,535f. 4. *Ol. Masson* Les inscr. chypr. syllabiques 150ff. 5. *M. Segrè* Documenti di storia ellen. di Cipro, ASAA 27/29, 1949/51, 319ff. 6. *George Hill* A hist. of Cyprus 1 pass. (Ind. s. M. u. Arsinoe). 7. Neuere Grabungen: Fasti archacol. 13, 1958, 115 Nr. 1795. 15, 1960, 119f. Nr. 1832. BCH 85, 1961, 314.

Maris (*Μάρις*). **1.** Sohn des kar. Königs Amisodaros. Er und sein Bruder → Atymnios (1), auf tro. Seite als Gefährten Sarpedons kämpfend, werden von Söhnen Nestors erlegt, Hom. Il. 16, 317ff. H. v. G.

2. (*Μάρις*, *Μάρισος*, *Marisia*, h. Maroš), Fluß in Dakien, den die griech. Autoren irrtümlich nicht in die Theiß (→ Tisia), sondern in die Donau münden lassen. Im 6. Jh. saßen an ihm Vandalenstämme, die vom Gotenkönig Geberich geschlagen wurden. Hdt. 4,48. Strab. 7,304. Iord. Get. 5 (113ff.). Chr. D.

Kiepert, FOA XVII. *Fluss*, RE XIV 1807.

Marissa (*Μαρισ[σ]α*, hebr. *mārē'šā* »Ort auf der Kuppe«), Stadt in SW.-Judäa, Einfallstor ins Bergland. Zuerst (falls nicht = *muḫrašti* Amarnabrief 335) in der Königszeit lit. (Mi. 1,15. Jos. 15, 44) und arch. nachweisbar, nach 587 → idumäisch, in hellenist. Z. aufgeblüht (Kolonie von Sidoniern und Makedonen mit Nekropole; Sklavenhandel mit Äg.), um 110 von → Hyrkanos I. (2) annektiert (Ios. bell. Iud. 1,63), 63 von Pompeius befreit (1, 156), 57 von → Gabinius (6) restauriert (1,166), wurde M. 40 v. Chr. von den Parthern zerstört (1, 269) und blieb wüst (vgl. Eus. onom. 130,10f.). H. *tell sandaḥanna*, isr. *Tel Maresha*, 1,5 km s. Bet Guvrin, Israel. Chr. B.

F. J. Bliss–R. A. S. Macalister Excav. in Palestine, 1902. *J. P. Peters–H. Thiersch* Painted Tombs in the Necropolis of M., 1905. *Abel* Géogr. 2^3, 1967, 379.

Maritima. Stadt der Avatici in Gallia Narb., Mela 2,78 *inter eum* [sc. *Lacydon portus Massiliensium*] *et Rhodanum M. Avaticorum stagno adsidet, Fossa Mariana partem eius amnis navigabili alveo* *effundit*. Plin. nat. 3,34 *oppidum M*. Ptol. 2,10,5 *Μαρίτιμα ϰολωνία* und Geogr. Rav. 4,28. 5,3 *colonia M*., vielleicht irrtümlich: C. Jullian Hist. Gaule 5,133 denkt an die Möglichkeit einer durch Caesar oder Augustus gegründeten *col. M*. Die Lage ist nicht genau festgestellt: am Etang de la Valduc oder am Etang de Berre bei Miramas oder besser bei Martigues (s. F. Benoit Rech. sur l'hellénisation du Midi de la Gaule, 1965, 129). M. L.

Marius. Osk. Praenomen (z. B. bei M. → Egnatius Nr. 4), von dem das Gentilicium M. abgeleitet ist, beide auch inschr. bezeugt. Schulze Eigenn. 189. 360. J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 99. In Rom wurde der Geschlechtsname im 2. Jh. und dann vor allem durch den homo novus C. M. (cos. 107 usw.) bekannt. RE XVI 1649. 1657. 1666. Mz.: Syd. Lex Maria s. RE XII 2398.

I. Republikan. Zeit. **1.** M., Quaestor im J. 50, war als Nachfolger des C. Sallustius bestimmt, konnte jedoch wegen des Ausbruchs des Bürgerkriegs nicht nach Syrien gehen. Cic. fam. 2,17,5. H. G. G.

2. C. M., Sohn des C. Marius und der Fulcinia, * etwa 158/57 v. Chr. in Cereatae bei Arpinum, aus röm. Ritterstand. Kriegsdienst als *eques* und *contubernalis* des Scipio vor Numantia (134–133), trib. mil. und quaestor (121?), trib. pleb. 119 (*lex de suffragiis*, Streit mit den Metelli wegen seines Widerspruches gegen Getreideverteilung). Bei der Bewerbung um die Ädilität fiel M. zweimal durch, wurde aber bald darauf zum praetor gewählt (115). 114 proconsul von Hispania ult. Ca. 110 Heirat mit → Iulia (I 19), 109 Geburt des Sohnes Gaius. Q. Caecilius Metellus nahm M. als *legatus* in den Krieg mit Iugurtha mit. Durch den Hochmut des Metellus gereizt, bemühte sich M. hinter seinem Rücken um den Konsulat und um den Oberbefehl (oder täuschte Metellus vorsätzlich, um seine eigenen Interessen zu verfolgen: zwiespältige parteiische Überlieferung; seinen Zeitgenossen gilt M. als durchtriebener Opportunist). Als Konsul (107) war M. *homo novus*. Er nahm Freiwillige aus den *capite censi*, um die Legionen wieder aufzufüllen, und zwang schließlich Bocchus von Mauretanien, Iugurtha auszuliefern (durch Vermittlung Sullas, der daraufhin – wenn auch erfolglos – das Verdienst in Anspruch nahm, den Krieg beendet zu haben).

Da kein anderer General fähig schien, die Germanengefahr abzuwenden, wurde M. fortlaufend für 104–101 zum Konsul gewählt (105 und 102 *in absentia*, in allen Fällen unter Verletzung der für die Wiederwahl vorgeschriebenen Wartefrist). Nach der Rückkehr von Africa erregte M. durch den glanzvollen Triumphzug und durch das Auftreten im Triumphkleide im Senat bei diesem Anstoß. M. reformierte das Heerwesen (→ exercitus). Um die Disziplin der Truppe angesichts der Germaneninvasion zu stärken und zur Erleichterung der Rhôneschiffahrt, ließ er die Fossa Mariana bauen (104–103) und besiegte zuerst die Ambronen, dann die Teutonen bei Aquae Sextiae 102, die Kimbern bei Vercellae 101. Catulus und Sulla beanspruchten erfolglos den letzteren Sieg für sich. Wichtig war als Präzedenzfall, daß die Camertin. Kohorten von M. das Wahlrecht *in acie* erhielten. Eine bis dahin beispiellose *supplicatio* fand statt und M. wurde als dritter Gründer Roms geehrt. Zugleich mit den Göttern wurde ihm das erste Trankopfer dargebracht. Seine Freundschaft mit Saturninus (Tribun des J. 103) ermöglichte die Gesetzgebung über die Landzuweisung an M.' afrikan. Veteranen. Im J. 100 zum 6. Mal Konsul, wirkte er mit Saturninus (wiederum Tribun) zusammen. Metellus wurde ins Exil geschickt. Danach veranlaßten Übergriffe des Saturninus den M., ihn durch ein *senatus consultum ultimum* absetzen zu lassen. Als Saturninus sich dem M. gegen Zusicherung der *fides publica* ergab, wurde er von der Menge gelyncht. M. büßte an Ansehen ein, doch ohne ernstliche Gefährdung seiner Stellung. 97 erhielt er das Auguramt *in absentia* (ein Novum). In den ereignisarmen 90er J. gewann er alle Prozesse. In dieser Z. entstanden seine Luxusbauten in Rom und Baiae. Der Streit mit Sulla begann kurz vor dem Bundesgenossenkrieg. Trotz einer Reihe von Erfolgen (90) wurde ihm der Oberbefehl nicht verlängert (89), worauf M. gemeinsame Sache mit dem Tribunen Sulpicius Rufus machte und erwirkte, daß der Oberbefehl im 1. Mithradat. Krieg Sulla aberkannt und ihm übertragen wurde (88). Sulla marschierte daraufhin gegen Rom, M. floh ohne ernstlichen Widerstand, wurde geächtet und entkam zu seinen Veteranen in Africa (87; Plutarchs Bericht ist romantisiert, aber in der Sache zutreffend). Zurückgerufen von Cinna, stellte M. ein neues Heer aus Sklaven und Samniten auf, umschloß Rom (dort Hungersnot und Seuchen) und plünderte Ostia, Aricia, Antium und Lanuvium. Nach der Kapitulation von Rom zog M. erst ein, als seine Ächtung förmlich aufgehoben war. Nach anfänglichen Unruhen ließ Cinna eine kleine Anzahl der Hauptwidersacher teils sofort, teils am 1. Januar 86 hinrichten. Nur Catulus wird übereinstimmend als Opfer von M.' Rache bezeichnet (das angebliche M.-Massaker tritt erst in den Quellen des folgenden Jh. auf). Für 86 wurde M. rechtmäßig – zum 7. Mal – zum Konsul gewählt und starb am 13. (?) Januar 86, mit Vorbereitungen für einen Feldzug in den O. beschäftigt.

R. Weynand, RE Suppl. VI 1363ff. (dort auch Quellenangaben und Einzellit.). *H. Last*, CAH IX pass. *A. Passerini* C. Mario come uomo pol., Athen. 1934. *T. F. Carney* A Biography of C. M., Proceed. of the Afric. Class. Ass. Suppl. I, 1962 (mit Lit.). *J. van Ooteghem* C. Marius, Brüssel 1964.

3. C. Marius, * 109 v. Chr., Sohn von Nr. 2 und → Iulia (I 19), erzogen mit Cicero und Atticus,

nach Empfang der *toga virilis* verheiratet mit Licinia (93). Erster Kriegsdienst unter dem Vater im Bundesgenossenkrieg (90), dann unter dem Konsul L. Porcius Cato, dem Nachfolger des Vaters im Oberbefehl. 88 mit dem Vater geächtet, floh M. nach Solonium (bei Ostia), dann auf das Gut Scaevolas (des Großvaters seiner Frau), dann zurück nach Rom zu Licinia und, durch Atticus mit den notwendigen Mitteln versehen, nach Afrika zu Hiempsal II. Von ihm unter Hausarrest gestellt, entkam er und traf mit dem Vater zusammen. Mit ihm kehrte er 87 nach Italien und nach Rom zurück. Für 82 wurde er zum Konsul gewählt, verfassungswidrig schon wegen seiner Jugend (27 J.!) und weil die Wahl mit Gewalt durchgesetzt wurde. Er ließ für Rüstungszwecke Tempelschätze einschmelzen und in Praeneste verwahren. Von Sulla bei Sacriportus besiegt, wurde er in Praeneste eingeschlossen. Noch vor der Schlacht hatte M. den Praetor Damasippus beauftragt, alle polit. Gegner in Rom umzubringen; zu den Opfern zählte auch Scaevola. Auf die erste Stelle in der Proskriptionsliste Sullas gesetzt, versuchte M., vor dem Fall der Festung, aus Praeneste durch unterirdische Gänge zu entkommen, und endete, als das mißlang, vermutlich durch Selbstmord. Sulla ließ den Kopf des M. auf der Rednerbühne in Rom ausstellen. Ungünstig wird M. beurteilt bei Vell. 2,26,1. Plut. M. 46,7. App. civ. 1,435. Vgl. MÜNZER, RE XIV 1811.
T. F. C.

4. C. M., der »falsche M.«, vielleicht ein ehem. Sklave, trat 45 in Spanien und – nach Verbindungsaufnahme mit Cic. (Att. 12,49,1) und Octavianus – in Rom auf, wurde aber von Caesar verbannt. Nach den Iden des März 44 kehrte er nach Rom zurück, opferte Caesar als Gott (vgl. TAEGER, Charisma 2,81 f.), wurde aber dann, zumal er wieder viele Anhänger hatte, auf Befehl der Consuln inhaftiert und erdrosselt, App. civ. 3,3 ff. **5.** L. M., Volkstribun 62 (brachte mit M. Cato ein Gesetz zur Überprüfung von Siegesberichten ein), Legat 61 unter dem Propraetor C. Pomptinus (Kämpfe gegen die Allobroger). Val. Max. 2,8,1. Cass. Dio 37,48,1 f. – Möglicherweise sein Sohn war der L. M. (L. f.), der 54 als Nebenkläger gegen Scaurus auftrat. **6.** M. M., Quaestor in Teanum Sidicinum, um 125 v. Chr. **7.** M. M., 76 Quaestor des Sertorius in Spanien, in dessen Auftrag er 74 zu Mithridates und nach Asia ging, wurde 72 von Lucullus bei Lemnos geschlagen und dann hingerichtet. Plut. Sert. 24,2; Luc. 12,5. App. Mithr. 77. **8.** M. M., gebildeter Freund Ciceros, der ihn auf seinem Besitz bei Pompeii 55 und 49 besuchte und dem er mehrfach schrieb (ad Q. fr. 2,8,2; fam. 7,1. 2. 3. 4). **9.** Q. M., Münzmeister zwischen 150 und 133 (SYD.). BROUGHTON Mag. 2,445. **10.** Sex. M., 43 Legat des Procos. Dolabella in Asien, setzte sich vor Cassius nach dem W. ab. Cic. fam. 12,15,5. **11.** C. M. Capito, Münzmeister 82, nach neuerer Datierung um 79 v. Chr., BROUGHTON Mag. 2., 445. **12.** M. M. Gratidianus, leibl. Sohn des M. → Gratidius (2) aus Arpinum und der Maria (Schwester des C. M., cos. 107 usw.), adoptiert von M. M. (um 102 Praetor? in Spanien, BROUGHTON Mag. 1,568, einem anderen Bruder der Maria). Als Geschäftsmann aus dem Ritterstand führte er vor 91 einige Prozesse. 87 war er Volkstribun und Anhänger des → Cinna (3) (Anklage des Q. → Lutatius Catulus Nr. 4). 85 und 84 bekleidete er hintereinander die Praetur, BROUGHTON Mag. 2,57. 60, wobei er durch eine von ihm bekanntgemachte Verordnung über Münzprüfung (und Einziehung minderwertiger Silberstücke) populär wurde (Cic. off. 3,80 f., GRUEBER Coins 1, XLII. Chr. MEIER Res publ. amissa, 1966, 108,261; zu seinem Kult: TAEGER, Charisma 2,42). Im Nov. 82 wurde er von den siegreichen Sullanern am Grabmal des Catulus ermordet, wobei sich L. Sergius → Catilina bes. beteiligte, Q. Cic. pet. cons. 10. Sall. hist. 1,44. 55,14 u. a. **13.** Maria, zwei Schwestern des C. M. (cos. 107), eine verheiratet mit M. → Gratidius (2) und Mutter des M. Gratidianus (12), die andere mit einem Lusius und Mutter des C. → Lusius (1).
H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Sex. M. Reicher Spanier: Besitzer der besten Gold- und Silberminen in S.-Spanien in den *montes Mariani*, der Sierra Morena (Plin. nat. 34,4. Ptol. 2,4,15) bei Cordoba. Als er im J. 25 n. Chr. von seinem Landsmann Calpurnius Salvianus angezeigt wurde, schützte ihn Tiberius, Tac. ann. 4,36,1, mit dem M. befreundet war, Cass. Dio 58,22,2. Angeblich weil ihm M. im J. 33 seine Tochter nicht gab, ließ er ihn wegen Inzestes anklagen (BLEICKEN Senatsgericht und Kaisergericht 53) und Vater und Tochter vom tarpeischen Felsen stürzen, Tac. ann. 6,19,1; sein Vermögen wurde in den Fiscus eingezogen, SYME Tac. 1,388. **2.** T. M. Siculus aus Urbinum, hatte hohe Munizipalämter in seiner Vaterstadt inne, CIL XI 6058, von Augustus zum trib. mil. der leg. XII erhoben, wohl auch Flottenpraefekt (GROAG Klio 114, 1914, 51–56); trotzdem soll er den Princeps in seinem Testament übergangen haben, Val. Max. 7,8,6. **3.** M. Celsus. Wahrscheinlich aus Nemausus, SYME, Tac. 2,682 f. Als Legat der leg. XV Apollinaris führte er diese im J. 63 aus Pannonien dem Corbulo in den Orient zu, Tac. ann. 15,25,3. In Rom war er Anf. Jänner 69 als cos. design. von Galba zu der wichtigen Beratung über die Adoption Pisos zugezogen, Tac. hist. 1,14,1. Am 14. Jänner sollte er illyr. Detachements von der *via lata* zum Palatium holen, ebd. 31,2, hatte aber keinen Erfolg, 39,1. Nach Galbas Tod nahm Otho ihn in Schutzhaft, rettete ihn so, 45,2 und rehabilitierte ihn, 71,1–2. Plut. Otho 1,1. Dann zog er als einer der Feldherrn Othos gegen die Vitellianer, Tac. hist. 1,87,2. Bei Cremona lockte er die Vitellianer in einen Hinterhalt, ebd. 2,24,3. 25,1, warnte aber vor einer raschen Entscheidungsschlacht, 2,33,1. 40. Bei Bedriacum gelang es ihm, nachdem er den

Othonianern zur Aufgabe des Kampfes geraten hatte (Plut. Otho 13), zu entkommen, 2,44,2. Vitellius ließ ihn vom 1.Juli bis 1. Sept. (Tac.hist. 1, 77,2) den Suffektkonsulat bekleiden, 2,60,2, Vespasian verlieh ihm wohl 72/73 die Statthalterschaft über Syrien, Dess. 8903. Nach Lyd. de mag. 3,33 könnte er sich auch als Geschichtsschreiber betätigt haben. **4.** P. M. Celsus. Cos.ord. 62, CIL VI 16521, Vorsitzender des Collegiums der *curatores aquarum* 64–66, Frontin. aqu. 102,11. *Legat. Aug. pr. pr. Syriae* 72/73, Dess. 8903. **5.** M. Cordus. *Cos. suff.* wohl 45, *procos. Asiae* vor 58, Coins Brit. Mus. Phrygia, 94 Nr. 143–145. **6.** M. Maturus. Procurator der *Alpes Maritimae* im J. 69, Vitellianer; sein Versich, die Provinz gegen die Othonianer zu verteidigen, schlug fehl, Tac.hist. 2,12,3. Er nahm Fabius Valens mit seiner Flotte im Herbst 69 im Hafen von Monaco auf, ebd. 3,42,2, ging aber dann doch zu Vespasian über, ebd. 3,43,2. Er war noch im J. 78 auf seinem Posten, AE 1952, 122, Pflaum Carrières procur. équ. 1,95–98. **7.** L. M. Maximus Perpetuus Aurelianus. Sohn des Prokurators L. M. Perpetuus, Pflaum, Carrièr. proc. équ. 1,411 Nr. 168. Nach CIL VI 1450 senatorischen Standes, begann in Rom E. der Regierung Marc Aurels als *IIIIvir viarum curandarum*, war *trib. mil.* der *leg. XXII Primigen.* (Mainz) und der *leg. III Ital.* (Regensburg), in Rom Quaestor, Volkstribun, *adlectus inter praetorios.* Nach weiteren Ämtern im Straßenwesen unter Septimius Severus Legat der *leg. I Italica* (Novae), befehligte 193/96 das moes. Heer bei der Belagerung von Byzanz (D. Magie Rom. Rule As. min. 2,669), CIL VI 1450), kämpfte mit diesem 197 in Lyon gegen Clodius Albinus, war Statthalter der Belgica, cos. suff. 198 oder 199, Statthalter von Germania inf. und Syria Coele vor 208, AE 1933, 107. Er dürfte 214 Statthalter von Dakien gewesen sein, AE 1960, 226. Nach CIL VI 1452. X 6764. 6567. AE 1955, 188 war er etwa 217/18 *praefectus urbi,* 218–220 *procos. Asiae II* (Forsch. Ephes. III, S. 118 Nr. 30. IGR IV 1287), 221/22 *procos. Africae* und 223 *cos. II ord.* – B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,114–116. – M. war der Vf. von Kaiserviten von Nerva bis Elagabal, die in der SHA benützt sind. M. hat darin die *acta urbis* herangezogen, Nesselhauf, Bonner Hist.-Aug.-Colloquien, 1964/65, 126ff. (= Beitr. zur Hist. Aug.-Forsch. Bd. 3). W. Seston, ebd. 211 bis 219. – G. Barbieri M. Maximus, RFIC 32, 1954, 36–66. 262–276. **8.** M. Nepos. Senator, dem Tiberius seine Schulden zahlte, Sen. benef. 2,7,2, der 17 n. Chr. aber doch aus dem Senat ausscheiden mußte, Tac. ann. 2,48,3. **9.** L. M. Perpetuus. Sohn von Nr. 10. Cos.ord. 237, CIL XVI 146. Buckler, JHS 57, 1937, 1. **10.** L. M. Perpetuus. Nach CIL III 1178 *tribun. laticl. leg. IIII Scythicae* in Syrien, Quaestor, Legionslegat der *leg. XVI Flavia firma* in Samosata, CIL III 6709. 6710, nach 198, *praeses prov. Arabiae,* ebd. III 14150

etwa 200/02, *cos. suff.* etwa 203, *leg. Aug. pr. pr. prov. Moesiae sup.* ca. 204/05, *consularis Daciarum trium* zwischen 211/22, ebd. III 1178. Wohl Bruder von Nr. 7. – Stein, Dazien 67f.; Ders. Moesien 54f. **11.** M. Priscus. Spanier aus der Baetica, Plin. epist. 3,9,3. *Cos. suff.* vor 85, *procos. Africae* 97/98 oder 98/99, wegen schwerer Übergriffe Repetundenprozeß Jänner/Febr. 100, wobei Tacitus und Plinius gegen ihn sprachen, epist. 2,11. 12,1. 6,29, 9; ad Tr. 3 A., Sherwin-White, Commentary 56f. 160ff. Zu hoher Geldzahlung verurteilt und aus Italien verbannt, Iuv. 1,48ff. 8,119ff. – B. Thomasson Statth. Nordafrikas 54f. **12.** M. Secundus. Durch Macrinus in den Senatorenstand erhoben, war er 217/18 praetor. Statthalter von Syria Phoenice, verwaltete 218 einen Teil von Äg., PSI III 249; bei einem Aufstand getötet, Cass. Dio 78,35, 1–3. Stein, Ägypten, 123f.; Ders. Ritterstand 128. **13.** L. M. Vegetinus Marcianus Minicianus Myrtilianus, brachte es nach CIL VI 1455. 1456 an der Wende 2./3. Jh. zum Suffektkonsulat. R. H.

14. M., Bischof von Aventicum 574–594, Vf. einer Forts. zur Chronik des→ Prosper Aquitanus für die J. 455–581. Benutzt hat er hierfür ital. Consularfasti, die er durch Angaben aus gall. Annalen und für den zeitgenöss. Teil aus eigener Kenntnis von Ereignissen, bes. der burgund. und fränk. Gesch., ergänzte. M. ist der letzte bekannte Bischof von → Aventicum. Grabinschr. und biogr. Daten in Gesta episc. Lausannensium vom J. 1235. O. H.

Th. Mommsen Chron. min. 2,227ff. (Ta.: 232–239), 1894; MGAA 11. *H. Leclercq,* Dict. Archéol. chrét. 10, 2167–2177.

III. Literarische Persönlichkeiten:

1. M. Mercator, wahrscheinl. gebürtiger Afrikaner und jüngerer Zeitgenosse des Aug. Über sein Leben ist wenig bekannt (vgl. E. Schwartz, SBAW 1, 1922, 6ff.). 381 verfaßte er in Rom 2 verlorene Schriften gegen die Pelagianer, wohl speziell gegen Iulianus von Eclanum (vgl. Aug. ep. 193,2; Bardenhewer, GAL 4, 1924, 525). 429 greift er, inzwischen Mönch in einem thrak. Kloster, erneut in die theolog. Streitigkeiten seiner Z. ein. Sein *commonitorium super nomine Caelestii* und sein *commonitorium lectori adv. haeresim Pelagii et Caelestii* (auch zit. als *subnotationes in dicta quaedam Iuliani*) wollen dem kaiserl. Hof wie seinen Mitbrüdern zu einem Urteil über die neue Häresie verhelfen. Außerdem ergreift er Partei gegen die → Nestorianer, von denen er mehrere Quellenstücke in lat. Übers. bringt. Wenigstens 2 Schriften richtet er gegen sie, um die Mängel ihrer Christologie aufzudecken *(refutatio symboli Theodori Mompsuestini, comparatio dogmatum Pauli Samosateni et Nestorii).* Theodoros von Mopsuestia gilt ihm als der eigentliche Begründer der Häresie. Theolog. ist M. ganz von Aug. und → Kyrillos abhängig. Sein Verdienst besteht darin, daß er Aug. im O. bekannt macht und umgekehrt die christolog. Streitigkeiten des Orients der W.-Kirche zur Kenntnis bringt. Außerdem hat er wichtige Quellen zum nestorian. und pelagian. Streit überliefert. Seine Schriften hat M. offenbar bald nach 431 in 1 Bd. gesammelt; während des Dreikapitelstreits (nach 533) wurden sie von einem skyth. Mönch mit anderen Quellen zu einer gegen Antiocheia gerichteten Schrift zusammengefaßt (*collectio Palatina*, Cod. Vat.Pal. 234, saec. IX).

Ta.: *E. Schwartz* Act. Conc. oec. 1,5,1, 1924, 370. *Migne* PL 48. – Lit.: *A.Lepka*, Rev. Hist. Eccl. 27, 1931, 572ff. O.*Bardenhewer*, GAL 4, 1924, 525ff. RE XIV 1831ff. DThC 9,2,2481ff.

2. Claudius M. Victor, † nach 425, wohl mit dem bei Gennad. de vir. ill. 60f. erwähnten *Victorinus rhetor Massiliensis* ident. Für seinen Unterricht (prec. 103ff.) verfaßte er in Hex. eine ganz allegor. gehaltene und an den Klassikern der profanen Lit. geschulte Genesisparaphrase mit dem Titel *Alethia*, die in 3 B. bis Gen. 19,26 führt. Der Schluß ist verloren. Die *precatio* erweist ihn als Semipelagianer (prec. 55ff. 1,325ff.). Der Einfluß von → Ambrosius' Hexameron ist vielfach spürbar. G. Ru.

Ta.: *Migne* PL 61,937ff. CSEL 16,359ff. Corp. Christ. 128,123ff. *P.F. Hovingh* (prec. und 1,1–170 eingel., übers. und erkl.), 1955. – Lit.: *M. Petschening*, WS 10,163ff. O.*Bardenhewer* GAL 4, 1924, 639f. (Lit.). C. *Weymann*, Beitr. z. chr.-lat. Poesie, 1926, 120f. *Eltester*, RE XIV 1839f. *Krappe*, Speculum 17, 1942, 255ff. *A. Staat* De cultuur beschowing van Cl. M. V., 1952. *P.F. Hough*, Vig. Chr. 10, 1956, 43ff.

3. C. M. Victorinus, grammat., rhetor.-philos., später auch theologischer Schriftsteller 4. Jh.

I. Nach Hier. vir. ill. 101, chron. zum J. 353, Aug. conf. 8,2–5 war V. berühmter Rhetor unter Constantius, um 353 wird ihm eine Statue auf dem Forum Traianum gesetzt, er konvertiert in *extrema senectute* (zwischen 353 und 357) und muß seine Lehrtätigkeit auf Grund des julian. Erlasses 362 aufgeben.

II. a) 3 Hss. saec. IX überliefern eine *ars grammatica* des V. in 4 B. mit Anh. *de metris Horatianis*. Von der Einleitung abgesehen, handelt es sich um ein von V. nicht verfaßtes (subscriptio zu B. 4: *Festus Aphtonius*) Lehrbuch der Metrik. Gegenüber einer Einarbeitung des *Aphtonius* durch V. selbst (Keil praef. XVII. Schanz-Hos. 4,1,152) ist die verstümmelnde Zusammenstellung durch Überlieferung wahrscheinlicher. Die V. gehörende Einleitung ist tralatiz. Schulgut (Definition der *ars*, Behandlung der *voces*, *litterae*, *syllabae*, auch der Orthographie). Nicht von V. verfaßt sind ein in der Überlieferung (vgl. [2],1845ff.) unter den Namen V., *Palaemon* und *Audacis excerpta* gehendes grammat.-metr. Schulbuch und die einem Maximus V. zugeschriebenen Schriften *de ratione metrorum* und *de finalibus metrorum*. b) Einer Hs. von Cassiod. inst. ist eine Aufstellung über die philos. Schriften des V. beigefügt (ed. H. Usener Anecd. Hold., 1877, 66); hiernach verfaßte V.: 1. Übers. der porphyr. εἰσαγωγή, 2. Übers. der Kategorien des Aristot. mit Komm. in 8 B., 3. Übers. von *de interpr.*, 4. *de syllogismis hypotheticis*, 5. *de definitionibus*, 6. Komm. zu Cic. Top. Komm. zu philos. Dialogen Ciceros erwähnt Hier. apol. c. Ruf. 1,16. Aug. conf. 8,2,3 nennt V. als Übersetzer von ihm gelesener *libri platonici* (d.h. Neuplatoniker, falsch Schanz-Hos. 4,1,154.156; nach [4] handelt es sich um Plot. Enneaden, nach Hadot [Edit.] um Porph. *de regressu animae*). Wie später bei Boethius haben wir also ein Studium von Platon und Aristoteles vor uns; V., von Apul. *de interpr.* abgesehen, vermittelt als erster der lat. Spätant., auch der Patristik, ihr log. Rüstzeug (über den Einfluß auf Aug. und die ma. Philos. vgl. [3]. [4]. [5]. [6]. Boethius benutzt ihn vielfach (seinem ersten εἰσαγωγή-Komm. ist. V.' Übers. zugrunde gelegt), urteilt aber krit. über ihn. Erhalten sind: 1. Komm. zu Cic. inv. (vor der Bekehrung verfaßt, vgl. 232 Halm); er dient V. als Gelegenheit, log. und neuplaton.-metaphys. Erörterungen anzustellen (wichtige Exkurse: 184–189H. Kategorienlehre, 211 H. Substanz und Akzidenz), 2. *de definitionibus*, eine log. Fachschrift von hohem Niveau, die lat. und griech. *scriptores artium* (37 Stangl) wiedergibt, benutzt von Boethius (Komm. zu Cic. Top.), Cassiodor (inst. B. 2) und Isidor (orig. 2,29). c) 1. Das Corpus der antiarian. Schriften, nach Hadot (Edit. 18–60) 357–363 verfaßt und von den zeitgenöss. Kämpfen gegen die Häresie geprägt, ist vielleicht noch von V. zusammengestellt worden. Die Auseinandersetzung erfolgt mit den Mitteln der neuplatonisierenden Dialektik; zu ihr vgl. Hier. vir. ill. 101. Die Dogmatik des V. ist in der Terminologie der neuplaton. Emanationslehre sehr nahe. Das Corpus wird durch 3 dogmat. Hymnen abgeschlossen. 2. Erhalten sind Komm. zu Phil., Galat., Ephes.; V. treibt nicht die übliche Exegese, sondern bemüht sich um philos. Fundierung der Theologie, von Hieron. (Migne PL 26,332 B) deswegen getadelt. V. beeinflußt über Alkuin, der ihn in *de fide* ausschreibt, den Beginn der Scholastik. d) Apokryph sind die bei J. Sirmond Opusc. dogm. 1630 unter dem Namen des V. gedruckten antihäret. und exeget. Schriften, ferner die *Carmina de fratribus septem Maccabaeis*, *de Iesu Christo deo et homine* und *de cruce*. R. He.

Ta. Grammatisches: *Keil* GrL 6,3ff.; mit Komm. *H. Mariotti*, 1967. Komm. zu inv.: *C. Halm* RhetLMin., 155ff.; de definit.: *Th. Stangl*, Mario-Victoriana, 1888. Antiarian. Schriften: Sourc. Chrét. 68 und 69 (guter Komm.), ed. *P. Henry–P. Hadot*, 1960. Exegetisches: *A. Mai* Nova coll. vet. script. 3,2,1.

Lit.: 1. *K. Barwick* Remmius Palaemon, 1922. 2. *P. Wessner*, RE XIV 1840ff. 3. *E. Benz* Marius V. und die Entwicklung der abendländischen Willensmetaphysik, 1932, 4. *P. Henry* Plotin et l'Occident, 1934. 5. *A. Solignay*, Arch. de Philos. 30, 1957, 440ff. 6. *A. Dempf* Der Platonismus des Euseb., V. und Ps.-Dionys., SAWW 1962, 3.

Markellinos s. Marcellinus Nr. 18. 19

Markellos s. Marcellus Nr. 10–13

Markion, der von der Alten Kirche meistbekämpfte Häretiker (gegen ihn schrieben u.a. Iustin., Tert., Iren., Hippolytos, Epiphan., Philostr., Theodoret. – Das Material bei HARNACK M. ^{2}1924, 314*–400*), ist im 1. Drittel des 2.Jh. n.Chr. in Sinope in Paphlagonien geboren (Epiphan. haer. 42,1,3). Von Beruf war er Reeder (Tert. de praescr. 30). Wir finden ihn 140 in Rom als Glied der chr. Gemeinde, die 144 mit ihm brach (Epiphan. 42,2). M. gründete daraufhin eine in Organisation und Leben der kath. Kirche verwandte Gemeinschaft, die sich in O. und W. schnell ausbreitete und bis ins 4.Jh. eine akute Gefahr für die kath. Kirche bedeutete. Charakterist. für die Lehre M.s – eine modifizierte → Gnosis – ist sein überspitzter Paulinismus, die radikale Verwerfung des AT., sein Antijudaismus und sein Dualismus. Dem grausamen und gerechten Gott des AT., der die Welt unvollkommen geschaffen hat, stellt M. den bisher fremden, sich in Christus aber offenbarenden Gott, der alle Menschen, die ihm glauben, erlöst, gegenüber. Für die Ethik des M. sind geschlechtliche Enthaltung und Nahrungsaskese charakteristisch. Als 1. schafft M. einen autoritativen Kanon chr. Schriften (gereinigtes »Evangelium« [Lk.] und 10 Paulusbriefe). Auf der Grundlage dieses Kanons schreibt er seine *Ἀντιθέσεις* (Zitate aus der Schr. bei HARNACK 255*–313*, s. außerdem EPHR. PROSE Refutations of Mani, M. and Bardaisan, by C.W. Mitchell I, Lond. 1912 und Babai d.Gr., Komment. zu Evagrius Ponticus, ed. W. FRANKENBERG (AGG NF 13,2, 1912, 167). Von den Schülern M.s ist vor allem Apelles zu nennen, der die Lehre M.s im Sinne alexandrin. Gnosis erweitert hat. Kl. W.

Lietzmann, RE XIV 1849ff. *A. v. Harnack* M. ^{2}1924, Neudr. 1960 zus. mit »Neue Stud. zu M.«. *E.C. Blackman* M. and his Influence, 1949 (Lit.). *F.M. Braun* M. et la Gnose simonienne, Byz. 25–27, 1955–1957, 631ff. Dict. de la Bible, Suppl. V 862ff. RGG^3 4,740ff. LThK 7,92f. *Altaner*^{5}, 114 (Lit.). *Quasten* 1,268ff.

Markos s. Marcus

Marktanlagen. 1. Griech. M., in gewachsenen Städten wie Athen zunächst unregelmäßig angelegt, in gegründeten Orten meist rechteckig, haben immer eine Opferstätte, einen Kult. Als Zentrum von Handel und Kult konnte ein solcher Markt sogar den Ort überdauern, zu dem er gehört hatte (Aleision, Strab. 8,341). Die Agora, bei Hom. noch gleichzeitig Platz für öffentl. Beratung und Gericht, für Kult (Opfer, Tanz) und Wettspiele, entwickelt sich immer mehr zum Platz für Handel. In hellenist. Z. entstehen sogar Sonder-M. etwa für Lebensmittel oder, wie in Delos, für die ital. Kaufleute. Im Stadtsystem des → Hippodamos ist die M. streng rechteckig, systematisiert, wenn möglich an der Innenseite von Hallen umgeben; M. älterer Städte gleichen sich diesem Typus so gut als möglich an (Athen, Korinth, Thasos usw.). In den hellenist. Städten herrscht die rechteckige M., an deren einer Seite die Hauptstraße entlangführt (nicht mitten über den Platz, wie oft in röm. Städten). Im späteren Hellenismus wird die M. durch Toranlagen an den Straßen weitgehend vom Leben der Stadt isoliert, zugleich zur monumentalen Symmetrie eines großen Peristylhofes gesteigert. In röm. Z. kann bei griech. M. auch der freie Platz in der Mitte durch einen Prunkbau (Odeion des Agrippa, Athen) besetzt und so die einheitl. Raumwirkung zerstört werden.

II. Das röm. Forum liegt zunächst am Kreuzungspunkt der Hauptstraßen (Decumanus und Cardo). Alle städt. Organe und wenigstens ein Haupttempel, in den röm. coloniae regelmäßig das örtliche Capitolium, sind hier vereint. Beim → Forum Romanum variieren Länge und Breite des Platzes unregelmäßig, in den Coloniae, in Rom bei den Kaiserfora, ist die M. meist streng rechteckig und achsial, der Haupttempel liegt gern an der Schmalseite und zum Forum hin orientiert. Säulenhallen vereinheitlichen die M. Zur guten kaiserzeitl. M. gehören ein Tempel, Säulenhallen, *tabernae* (in den Säulenhallen oder außen), Denkmäler, oft wie am Traiansforum in Rom eine quergelegte Basilica (zuerst wohl in Kyrene, Kaisareion), Toranlagen auf die Straßen hin. Sonderformen wie Apsidenanlagen (Traiansforum in Rom; Thugga) oder Oval-M. (Gerasa) sind verhältnismäßig selten. Früh entwickeln sich Sonder-M. (→ Macellum) wie z. B. das Forum boarium, das Forum holitorium, das Velabrum in Rom. Verkehr mit Fuhrwerken war auf den meisten röm. M. der Kaiserz. nicht möglich. Konstantinopel suchte auf diesem Gebiet wie sonst mit Rom zu wetteifern; beide Städte hatten z. B. ein Forum Tauri, d. h. die imitatio ging bis in die Namen der M. hinein. W. H. G.

J.E.Wymer Die Marktplatzanlagen der Griechen u. Römer 1916. 2. *A.v.Gerkan* Griech. Städteanlagen 1924. 3. *F. Tritsch*, JOEAI 27, 1932, 64ff. 4. *R.E.Wycherley*, JHS 62, 1942, 21ff. 5. *W.A.McDonald* The Political Meeting-Places 1943. 6. *R.Martin* Recherches sur l'agora grecque 1951; L'agora (Thasos) 1959. 7. *G.Carettoni* Enc. Arte Ant. 3, 1960, 723ff. *H.A.Thompson* The Athenian Agora ^{2}1962.

Marmarica. Gebiet an der N.-Küste Afrikas, zwischen Äg. und der Großen Syrte. Felsige und sandige Gegend, an die sich nach NW. die Hochebene Cyrenaica anschließt. Nur bei Ptol. 4,5,2 in Äg. einbezogen, im allg. zur röm. Provinz Cyrenaica gerechnet. Strab. 2,131. 17,798. 838 läßt das Gebiet nach S. sich bis zur Ammonsoase Siwa erstrekken und nennt die Bewohner *Μαρμαρίδαι*. Dieser Name seit Skyl. 108; aber eine Inschr. von Kyrene (AE 1934, 257) aus der Z. des Claudius nennt *Μαρμαρῑται* (Diod. 3,49,1. Plin. nat. 5,32.39). Ptol. nennt außer den Marmariden die Aniriten und die

Libyarchen (s. O. Bates The eastern Libyans, 1914, 60 und bes. J. Desanges Cat. trib. afric. de l'Antiq. class., 1962, 159).

Die M. wurde immer als unsicherer Besitz betrachtet. Nach Hdt. 3,13 erhielt Kambyses Tribut von den Libyern der M. Seit den Ptolemaiern wurde die M. zu Äg. geschlagen und bildete 2 Nomen (Libycus nomus im O., Marmaricus nomus im W.). Um 277 v. Chr. wurde Magas von Kyrene bei seinem Zug gegen Äg. durch die M. zum Rückzug gezwungen (Polyain. 2,28,2). Nach Flor. 2,31 schlug P. Sculpicius Quirinius (um 2 n. Chr.) die Marmariden zu gleicher Zeit wie die Garamanten. Lucan. 4,680 nennt sie *Marmaridae volucres*; z.Z. des Claudius (268/69) kämpfte der praefectus Aegypti Probus siegreich gegen die Marmariden (AE 1934, 257). Nach der Neueinteilung von Äg. durch Diocletian (297) scheint die M. in der neugeschaffenen provincia Libya aufgegangen zu sein (Amm. 22,16,1); ihre Aufteilung in die Provinzen Libya inferior und superior ist bei Amm. 22,16,1 als nachträglich erfolgt bezeichnet. Als bes. chr. Bistum bei Theod. hist. eccl. 1,7,9. Philostorg. 1,9 bezeugt. Wegen des Vordringens libyscher Stämme stellt Iustinianus in der M. und Tripolitana die Festungen wieder her und erbaut neue (Prok. de aedif. 6,2). M. L.

Marmarion. Hafen an der SW.-Küste der Insel Euboia für die Ausfuhr der Marmorbrüche des karyst. Marmors, h. Marmara, mit einem Heiligtum des Apollon Marmarios, Strab. 10,1,6 p. 446. Steph. Byz. Nonn. 13,164. Eust. Il. 281,4. E.M.

1. *Fr. Geyer* Topogr. u. Gesch. der Insel Euboia 106. 2. IG XII 9 p. 10 Nr. 50. 51.

Marmax (*Μάϱμαξ*). Der 1. der 13 Freier der → Hippodameia (1), die von → Oinomaos getötet wurden, Hes. frg. 147. Paus. 6,21,7. H. v. G.

Marmis s. Marpessa

Marmor. Unter M. versteht man meist nicht nur die Kalke mit makroskopisch kristalliner, aus sekundärer Rekristallisierung stammender Struktur, sondern zahlreiche, meist weiße kristalline Kalksteine mit verschiedenen möglichen Beimengungen, so daß auch die »farbigen« M. darunterfallen. Die Ant. verwendet für Architektur und Plastik die sehr guten M. der Kykladen Paros (*λυχνίτης*) und Naxos, den weißen, goldgelb patinierenden M. des Pentelikon, seit etwa Mitte 1. Jh. n. Chr. auch den Carrara-M. *(m. Lunense)*, neben zahlreichen anderen Arten für Architektur auch den bläulichen Hymettos-M., der nach Plin. nat. 36,7 schon vor 90 v. Chr. in Rom verwandt wurde. Griech. M. begegnet in Italien für Bau und Plastik nicht vor Mitte 2. Jh. v. Chr. In der Kaiser-Z. sind die Brüche oft kaiserlicher Besitz mit entsprechender Organisation. Die M.-Arten nach Provenienz sicher zu unterscheiden, ist bislang noch weitgehend unmöglich. W. H. G.

Fiehn RE III A 2241 ff. Beste Übersicht jetzt *J.B. Ward Perkins* Enc. Arte Ant. IV (1961) 860–870.

Marmorarius (*faber m.*, *μαϱμαϱάϱιος*, *μαϱμαϱοποιός*). Der Marmor verarbeitende Handwerker (nicht Maurer) stellte sowohl → Inkrustation (dazu Dohrn, MDAI [R] 72, 1965, 127 ff.) wie Ornamente, Friese, wohl auch Kapitelle her, auch Tische, Vasen, Sessel, Leuchter, Grabmäler. Auch Hersteller und Verkäufer von Marmorwaren konnten M. heißen wie der Steinmetz CIL VI 9556, der sich für Grabtituli und andere *opera marmoraria* empfiehlt. Handwerker und Händler sind dabei nicht deutlich zu scheiden. Der M. konnte einer Vereinigung, später der Zwangsinnung, angehören und bekam nach Edict. Diocl. 7,5 mehr Lohn als der *lapidarius structor* (7,2). W. H. G.

I. Calabi Limentani Enc. Arte Ant. IV (1961) 870–875.

Marmorbilder nennt man h. in enkaustischer Technik auf Marmor hergestellte röm. Kopien und Umbildungen griech. Gemälde, die in Campanien und Rom zutage kamen. M. versuchen offenbar, alte Originale vorzutäuschen, sie werden daher h. gern zur Veranschaulichung verlorener Malerei des 5.–3. Jh. v. Chr. benützt. So setzt man das Vorbild der Knöchelspielerinnen ([1], Abb. 629. [3], T. 39,6) ins letzte Drittel 5. Jh., das des Kentaurenkampfes ([1], Abb. 630. [3], T. 41,1. Schattenangabe!), des Apobaten ([1], Abb. 631. [3], T. 41,4), des »müden Silens« ([1], Abb. 665. [3], T. 54,2), einer Tragödienszene ([3], T. 43, 10) ins 4. Jh., die Vorlage eines Niobe-Bildes ([1], Abb. 652. [3], T. 51,3) ins 3. Jh. Das Verhältnis zu den »Vorbildern« und deren Datierung ist im Einzelfall problematisch. Die M. waren in röm. Wände eingelassen; eine billigere Variante waren wohl die Gemälde auf Stuck wie [1], Abb. 653/54. [2], 270 ff. Abb. 160/61. 163. [3], 158 T. 54,1. MDAI (R) 60/61, 1953/54, 133 ff. W. H. G.

1. *Pfuhl.* 2. *L. Curtius* Die Wandmalerei Pompejis 1929 (Nachdr. 1960). 3. *A. Rumpf* Malerei und Zeichnung (HBArch IV 1) 1953. 4. *C. Praschniker*, JOEAI 28, 1933, 79 ff.

Marmor Parium. Von dieser aus Paros stammenden hellenist. Chronik sind 2 umfangreiche Bruchstücke erhalten. Frg. A (Z. 1–93) kam im J. 1627 aus Smyrna in den Besitz des Grafen Thomas Howard von Arundel; der Anf. (Z. 1–45) ging während der Wirren unter Karl I. verloren und ist nur aus der Ed. princ. (J. Selden Marmora Arundelliana, 1628, 1 ff.) bekannt. Der gerettete untere Teil befindet sich seit 1667 in Oxford. 1897 wurde auf Paros Frg. B (Z. 101–132, jetzt im Museum der Insel) hinzugefunden.

Aus dem stark verstümmelten Anfangssatz, der wahrscheinlich auch den Namen des Vf., der von der Koine beeinflußten Sprache nach zu urteilen, eines Inselgriechen, enthalten hat, geht hervor, daß die Chronik auf der Grundlage »verschiedener Geschichtswerke« zusammengestellt war und daß sie die Zeit von Kekrops (1581/80) bis zum athen. Archonten Diognetos umfaßte. Name und Amtszeit eines mitgenannten parischen Archonten sind nicht bestimmbar, aber für den athen. Beamten führen Kombinationen auf das J. 264/63. Das Erhaltene endet mit dem J. 299/98; zwischen Frg. A und B sind die Angaben zu den J. 355–336 ausgefallen. Die Berechnungen sind auf 264/63, das wahrscheinliche J. der Abfassung, bezogen in der Weise, daß jeweils die Zahl der seit einem bestimmten Ereignis verflossenen J. genannt wird. Ein »Rechenfehler« liegt zwischen den Angaben zu 400/399 und 399/98 vor: hier ergibt sich (Verschiebung des unteren Epochenjahres?) eine Diskrepanz von einem J. gegenüber der att. Archontenliste. Die beiden Gruppen oberhalb und unterhalb dieser Grenze verraten, ungeachtet kleinerer Verwirrungen, ein in sich geschlossenes chronol. Schema.

Der Vf. der Chronik – die ab 313 Angaben zu jedem einzelnen J. bringt, wohingegen davor unterschiedlich große Zeiträume zu jeweils einer »Epoche« zusammengefaßt sind – zeigt starkes Interesse an allen auf Athen bezüglichen Ereignissen und an den großen griech. Festen, wobei aber seltsamerweise die Olympien fehlen. Die hellenist. Gesch. ist vorwiegend nur durch im engeren Sinne griech. Angelegenheiten vertreten (z. B. fehlen Alexanders Züge in Innerasien und die Gesch. des Ostens unter den Diadochen so gut wie völlig); daneben sind Sizilien und das ptolem. Äg. berücksichtigt, während die parische Lokalgesch. weitgehend vernachlässigt ist. Die Auswahl des Stoffes ist somit einigermaßen bizarr, auch nicht frei von tendenziöser Entstellung. Die Quellenfrage läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten; Vertreter der → Atthis und universalgeschichtliche Werke (→ Ephoros?) sind ohne Zweifel benutzt worden. H. Gä.

IG XII 5,444. *F. Jacoby* Das M.P., Bln. 1904; *Ders.*, RhM 59, 1904, 63 ff. FGrH 239.

Maro. Delator unter Tiberius, Sen. benef. 3, 26,2. S. a. Vergilius R. H.

Maroboduus. Name kelt. statt german. * *Mērabadwaz*, stammte aus einem fürstlichen Geschlecht der Markomannen (Vell. 2,108,2), kam in jungen J. – ungewiß wie – nach Rom, trat in röm. Kriegsdienste und erlangte die Gunst des Augustus (Strab. 7,290). In Rom gründlich gebildet und auch polit. geschult, kehrte er zu seinem Volk zurück, das s. des Main saß und durch die Züge des Drusus und Tiberius in die Zange genommen zu werden drohte. M. riß die Königsherrschaft an sich (Vell. 2,108,2) und befreite die Markomannen aus der röm. Umklammerung, indem er sie kurz nach 9 v. Chr. in das Gebiet des h. Böhmen führte, das von den Boiern seit einigen Jahrzehnten fast völlig verlassen war, Tac. Germ. 42,1. Er machte die Nachbarstämme auf friedliche Weise oder durch Gewalt untertan (Vell. a. O.) und schuf das erste german. Reich, das von der Donau (Vell. 2,109,3) bis zur Oder und unteren Elbe über Böhmen, Mähren und Schlesien reichte. Anfangs unterhielt er mit Rom freundliche Beziehungen, und röm. Händler kamen nach Böhmen, Tac. ann. 2,62,3. Doch als er ein schlagkräftiges Heer von 70000 Mann zu Fuß und 4000 Reitern aufgestellt hatte (Vell. 2,109,2), traten seine Gesandten in Rom selbstbewußter auf (Vell. 2,109,2). Dieses Reich bedeutete eine Gefahr für Italien (Vell. 2,109,4. Tac. ann. 2,63,3); aber M. suchte mit Rom in Güte auszukommen und ließ sich auch durch einen Vorstoß des L. Domitius Ahenobarbus über die Elbe nicht reizen. Augustus suchte zwar 6 n. Chr. durch 2 Heere unter Tiberius und C. Sentius Saturninus das Reich des M. zu unterwerfen (Vell. 2,109,5. Tac. ann. 2,46,2); im letzten Moment verhinderte dies der Ausbruch des Aufstandes der Pannonier und Dalmater (Vell. 2,110, 1 f.). M. erneuerte den Freundschaftsvertrag mit Rom (Tac. ann. 2,46,2), und nahm auch an der Erhebung der Germanen unter Arminius trotz dessen Einladung nicht teil. Als ihm Arminius das Haupt des P. Quinctilius Varus 9 n. Chr. übersandte, schickte er es nach Rom zur Bestattung (Vell. 2,119,5). Auch in den J. 13–16 half M. dem Arminius in seinem Kampf gegen Germanicus nicht. Nach dessen Abberufung brachen 17 die Feindseligkeiten zwischen den Cheruskern und Sueben offen aus. Semnonen und Langobarden fielen von M. ab, auch der Übertritt des → Inguiomerus (Tac. ann. 2,45,1) konnte M. vor Arminius nicht retten, nach der Schlacht (ann. 2,46,5) wandte er sich an Tiberius um Hilfe, die ihm verweigert wurde. Eifersüchtige Markomannenfürsten, vor allem → Catualda, wandten sich gegen M. und zwangen ihn 19 zur Flucht nach Noricum. Tiberius wies ihm Ravenna als Zwangsaufenthalt an, wo er noch 18 J. lebte (ann. 2,63,1–5). Um ein besseres Verständnis der Politik des M. hat sich J. Dobiáš King M. as a Politician, Klio 38, 1960, 155–166, bemüht. R. H.

Maron (*Μάρων*). **1.** Priester Apollons im thrak. Ismaros, Sohn des Euanthes, Hom. Od. 9, 197 ff., schenkte Odysseus den köstlichen Wein, mit dem er den Kyklopen berauschte. Später in den Kreis des Dionysos gezogen: als Sohn oder Enkel des Bakchos und Pflegling des Seilenos (Hes. frg. 120. Eur. Cycl. 141 ff.). Bei Nonn. Dion. Sohn des Seilenos, Bruder von Astraios und Leneus, Begleiter Dionysos' auf der Indienfahrt. Bei Diod. 1,18. 20 kommt er mit → Osiris (= Dionysos) nach Thrakien, bleibt alterswegen dort und gründet → Maroneia. Kult in Maroneia und Samothrake. – Als schlafende Brunnenfigur dargestellt, Prop. 2,32,14. H. v. G.

2. M., Spartiate, Thermopylenkämpfer (Hdt. 7, 227), erhielt mit seinem ebendort gefallenen Bruder Alpheios ein *ἱερόν* in Sparta (Paus. 3,12,9). K. K.

Maroneia (*Μαρώνεια*), thrak. Stadt, angeblich zurückgehend auf das homer. → Ismaros, als griech. Kolonie im 7.Jh. von Chios aus in weinreicher Gegend mit alter Kultstätte des thrak. Apollon und des Dionysos gegründet. Im 5. und 4.Jh. Mitglied des 1. und 2. att. Seebundes. Die nicht sehr ausgiebigen Keramikfunde zeugen vom Übergewicht Athens und der ion. Gebiete des ö. Mittelmeerbeckens, ebenso die Kunstdenkmäler. Seit E. des 3.Jh. wurde M. zum Spielball zwischen Makedonien und den Ptolemaiern. 200 v. Chr. von Philipp V. von Mak., dann von Antiochos besetzt, erhielt M. nach dem Sieg Roms den Status einer *civitas libera* und verlor seine Bedeutung in der röm. Kaiserzeit. Hdt.7,109. Skyl. 67. Pol. 5,34ff. Liv. 31,16. 37,60. Diod.1,20. Strab.7,331. Mela 2,28. Plin.nat. 4,42. 14,53ff. Arr.an.1,11,4. Ptol. 3,11,2. Amm. 22,8,3. 27,4,13. IG I 225ff. Mz.: HEAD HN^3 248. Chr. D.

Oberhummer, RE XIV 1912ff. *J.Bérard* L'expansion et la colonisation grecques jusqu'aux guerres médiques, 1960, 94ff. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968.

Marpessa (*Μάρπησσα*). **1.** Berg auf Paros, durch seinen Marmor berühmt. Steph.Byz. **2.** Tochter des aitol. Flußgottes → Euenos und der Alkippe. → Idas, von M.s Reigentanz bezaubert, entführt sie und entkommt mit Hilfe Poseidons der Verfolgung durch Euenos. Aber Apollon entreißt ihm die Braut. Idas besiegt den Gott und nimmt ihm den Bogen. Zeus schlichtet den Streit, indem er dem Mädchen die Wahl überläßt, die für Idas ausfällt. Die Wahl ist jedenfalls ein Motiv späterer Zeit, die an dem Kampf zwischen Mensch und Gott Anstoß nahm. Hom. Il. 9,555ff. erzählt, daß die Eltern M. in Erinnerung an die gewaltsame Trennung von ihr Alkyone nennen, berichtet aber nichts von Entführung und Verfolgung, was gleichwohl altes Sagengut sein kann. Apollod. 1,60f. Simon. frg. 216. Bakchyl. 19. Der Name ist vorgriech., etym. Verbindung mit *μάρπτειν* (»die Raffende« GRUPPE Griech. Myth. 342; »die Geraubte« HÖFER Myth. Lex.) sehr fraglich. H. v. G.

Marpessos (*Μάρπησσος*). Ort in der Troas, Heimat einer kleinasiat. Sibylle (Paus.10,12,3. Tib. 2,5,67). Gelegentlich auch als Marmessos (Steph. Byz. s.v. Lact. div. inst. 1,6,12), Marmissos (Suda s. *Σίβυλλα*) oder Marmyssos (Sch.Plat. Phaidr. 244 B) bezeichnet. Der Ort lag in der Umgebung von → Gergis, etwa 240 Stadien von → Alexandreia Troas (2) entfernt. Danach wohl die Ruinenstätte n.ö. von Erenköy. A. M. M.

R.Kiepert, Klio 9, 1909, 10ff. *W.Ruge*, RE XIV 1918. Über die Sibylle von Marpessos *C.Robert*, H 22, 1887, 454ff. *Rzach*, RE II A 2081.

Marrucini (VETTER HB Nr. 218: *tota marouca*). Sabell. Volk s.ö. des Aternusunterlaufs (Ptol. 3,1,20) mit einzigem *municipium* Teate (Plin. nat. 3,106), meist mit Nachbarvölkern genannt (Pol. 3,88,3. Liv. 8,29,4. Strab. 5,241. Dion.Hal. ant. 20,1). Seit 304 v.Chr. mit Rom verbündet (Diod. 20,101. Liv. 9 45,18), Waffenhilfe 225 (Pol. 2,24,12), Aufstand 91 (App.civ. 1,39 u.a.), 89 in *tribus Arnensis* (CIL IX 3072), Rom treu (Cic. Cluent. 197; Phil. 7,23), Feigenbau (Plin. 15,82). Catos (orig. frg. 2,18 Jord.) Herleitung des Namens von dem der Marser ist irrig (vielmehr wie Marruvium zu *Marĕs-*). G. R.

Nissen, It. Ldk. 2,443. *Forbiger* Hb. der alt. Geogr. 3,450 *Beloch*, RG 368. 403.

Marruvium (Strab. 5,241. Sil. 8,505. Tab. Peut. VI 1. Geogr.Rav. IV 34. Guid. 45), Stadt der *Marsi Marruvini* (Verg.Aen. 7,750. Plin. nat. 3,106) am Fuciner See mit Kult der Medea-Angitia (Serv. Aen. a.O.); h. S. Benedetto. Name nicht von *Marsi* < * *Marti̯i* herleitbar, sondern zu → *Marĕs.* G. R.

Mārs I. (zu *ā:* Mon. Anc. 21 *Mártis.* CIL I^2 1202 *Maarco*). Namensdeutung wegen M. neben *Mar* (RADKE, Glotta 44, 1966, 39f.), *Marmar* (CIL I^2 2), *Māmers, Māvors* (seit CIL I^2 991. Plaut. Mil. 1414. Enn. ann. frg. 104 V.) umstritten: Leitet man M. < * *māu̯r̥t-* (CIL I^2 49 *Maurte*) < *Māvors* her (STOLZ LGr 1,115. ALTHEIM RRel 1, 1931, 69f. 2, 1956, 14f. NORDEN Altröm. Priesterbücher 136,1. DUMÉZIL Rel. Rom. arch. 214), müßte man *Māmers* durch Assimilation < **Mavers* erklären (SCHULZE Eigenn. 466,1), was ohne jede Analogie wäre; von *Māmers* zu * *Māvers* führt kein Weg (ALTHEIM Gesch. lat. Sprache 230,3). Scheidet *Māvors* aus, lassen sich *Marmar* und *Māmers* aus Reduplikation von M. erklären (freilich nicht mit WALDE-HOF.^{3}2,44 durch Samprasäraṇa), wenn man von *smăr-*, *smr̥-rr* (alle Erklärungsversuche mit *măr-*, *mār-*, *smĕr-* sind sprachlich unbefriedigend) als Reduktionsstufe von *smĕr-* (vgl. kelt. *Ro-smerta*) »zuteilen« nach den Regeln nominaler Reduplikation (RADKE Götter Altitaliens 201) ausgeht; das führt zu den Vokativen *Mármár* und *Mármŏr* (Carmen arv.), zu Nom. * *marmors*, der nach den obliquen Kasus **māmortis*, * *māmorti*, * *māmartem* ebenso wie Vok. *Māmŏr* (Carmen arv.) zu * *māmors* ausgeglichen wurde, und mit Suffix *-qŏ-* zu den seit dem 6.Jh. v.Chr. bezeugten Namen *Mamarce* (PALLOTTINO TLE Nr. 34. 112. 242), *Μάμαρχος* (SCHULZE Eigenn. 62) und ON *Μαμάρκινα* (Steph. Byz. s.v.); daraus entstanden durch die nur innerhalb des Lateinischen bekannte Vokalschwächung, d.h. von Rom (!) aus verbreitet, → *Māmers* und → *Māmercus* (ALTHEIM a.O.). Die seit 170 v.Chr. bezeugte Länge des *ā* in M. (< * *smr̥r-t-s;* im 3. Jh. v. Chr. noch *ă*: CIL I^2 18. 609; vgl. NACINOVICH Carmen arv. 1,164ff. zu umbr. *mărt-*) durch sekundäre Dehnung vor *r* + Konsonant. Ohne oblique Kasus *Maspiter* (Varro l.l. 8,49. 9,75. 10,65; CIL I^2 970: *Marspiter); Marspedis sive Maspedis* (Fest. 152,37f.) vielleicht nach *Bellona pedisequa* zu M. *pedis(equus)* zu ergänzen. Heilige Tiere des M.: Wolf (Verg. Aen. 9,566. Hor.c. 1,17,9. Liv. 10,27,9. 22,1,12) und Specht (Strab. 5,240. Plin. nat. 10,40. 25,29. Dion. Hal. ant. 1,14,3: Spechtorakel). Als Opfer erhält M.

suovetaurilia (Cato agr. 141,3. Fest. 204,16 L. Liv. 8,10,14. Dion. Hal. ant. 4,22,1) oder Rinder allein (Liv. 7,37,3. Plin. nat. 22,9. Strab. 5,250. Act. Arv. p. 72. 84. 86f. 121; vgl. Iguv. Taf. 1 a 11. b 2 u.a.) und als einziger Gott ein Pferd (Paul. Fest. 71,21 L.; kein Reitpferd!), das vom Flamen ohne unmittelbare Berührung (Plin. nat. 28,146) durch einen Speerwurf (Pol. 12,4 b 1) getötet werden mußte. Dem M. ist der *campus Martius* geweiht, wo seit Numa eine *Martis ara* (Fest. 204,16 L. Bruns-Grad. 1,8) stand. Älter war das M.-Heiligtum auf dem Palatium (Plut. Cam. 32,6. Dion. Hal. ant. 14,2), später *curia* (Cic. div. 1,30) oder *sacrarium* (Val. Max. 1,8,11) *Saliorum* genannt, wo der *lituus* (CIL I^2 p. 313 *clava*) des Romulus den Brand Roms überdauert hatte; in der *regia* gab es ein *sacrarium*, in dem M. als Lanze (Plut. Rom. 29,1. Varro b. Arnob. 6,11. Clem. Alex. protr. 4,46,4) verehrt und angerufen (Serv. Aen. 8,3: *Mars vigila*) wurde; prodigiöse Bewegung der *hastae Martiae* (Gell. 4,6,1f. Liv. 40,19,1. Obseq. 6. 36. 44. 47. 50. Cass. Dio 44,17,3; vgl. Liv. 22,1,11. 24,10,10) oder der dort ebenfalls aufbewahrten → *ancilia* (Serv. Aen. 7,603. Obseq. 44a). Der M.-Tempel vor der Porta Capena erst durch den IIvir s. f. T. Quinctius am 1. Juni (Ov. fast. 6,191f. Fast. antiat. vet.) 388 v. Chr. geweiht (Liv. 6,5,8); dort sammelt sich das Heer (7,23,3), beginnt seit 304 v. Chr. jährlich am 15. Juli die *transvectio equitum* (Dion. Hal. ant. 6, 13,4). Seit 138 v. Chr. M.-Tempel am Circus Flaminius (Plin. nat. 36,26. Val. Max. 8,14,2), seit 12. Mai (Ov. fast. 5,545ff.) 20 v. Chr. Tempel des M. Ultor auf dem Kapitol (Cass. Dio 54,8), seit 1. Aug. (Cass. Dio 60,5,3) 2 v. Chr. auf dem Forum Augusti (Suet. Aug. 29). Dem M. ist ein *mensis Martius* in Rom wie in Alba, Aricia, Praeneste, Laurentum, Falerii, bei Hernikern, Aequiculern, Paelignern (Ov. fast. 3,87ff. Cens. 22,6. Macr. Sat. 1,15,18) geweiht; vgl. *mamerttiais* in Capua (Vetter HB Nr. 84ff.) und Aeclanum (164). M.-Priester *flamen Martialis* (Fest. 198,29ff. Serv. Aen. 2,2. 8,552. Gell. 10,15,21. Macr. Sat. 3,13,11. Tac. ann. 3,58. Cass. Dio 43,24,4), der in konfarreierter Ehe lebte (Gai. inst. 1,112) und selbst als Konsul gelegentlich Rom nicht verlassen durfte (242 v. Chr.: Liv. per. 19. Val. Max. 1,1,2. Tac. ann. 3,71; 131 v. Chr.: Cic. Phil. 11,18). Den krieger. Kult des M. versehen die → Salii, den apotropäisch-agrar. die → Arvales. Festtage und Opfer: Equirria 27. Febr. (Paul. Fest. 71,15f. L. Ov. fast. 2,857ff.), Feriae Marti (Fast. Praen.) 1. März (Ov. fast. 3, 170), Agonium Martiale 17. März (Macr. Sat. 1,4, 15), Feriae Marti 19. März (Fast. Vatic.), Tubilustrium 23. März (Lyd. mens. 4,60 p. 113 W. Fast. Praen.), Robigalia 25. April (Tert. spect. 5), Mars Invictus 14. Mai (Fast. Venus.), Equus October 15. Oct. (Paul. Fest. 71,20 L.; seit Timaios FGrH 566 F 36 bezeugt) und die Tempelstiftungstage mit *ludi Martiales*. Weihung von *spolia:* Serv. Aen. 6,859. Liv. 45,33,2. M. als Führer eines → ver sacrum nur für Samniter (Strab. 5,250; → Bovianum jedoch nicht zu *bos*) und Mamertiner (Fest. 150,34f. L.) bezeugt. Anrufung des M. im Carmen arv. dient dem Schutz der Gemeinde wie die → *lustratio* und der Grenzen wie das → *amburbium* oder → *ambarvale*, die Brote am Kopf des Equus October *ob frugum eventum* (Paul. Fest. 246,22 L.), der *lituus* in der *curia Saliorum* dem Abgrenzen des *templum* wie des *pomerium* (< **pŏ-smēr-i̯om* »Abgrenzung« mit Dehnstufe *smēr-*), außerhalb dessen sein Kult bleibt (Serv. Aen. 1,292. Vitr. 1,7,1). Danach kann M. als der Gott angesehen werden, der das Land »zuteilt« (so kümmert er sich auch um dessen Ertrag) und das *pomerium*, die »Grenzen«, schützt (so wird er zum Krieger; der aus dem Carmen arv. bekannte Ruf *triumpe* hat überall, wo er bezeugt ist, apotropäischen Charakter; vgl. Radke, G 75, 1968, im Satz): *lituus* und *hasta* 2 Funktionen eines Instruments; das vom Himmel gesandte → *ancile* eine Schutzwaffe. Hellenisierung nicht erst im *lectisternium* 217 v. Chr. (Liv. 22,10,9 zusammen mit Venus wie im Pantheon und Ultor-Tempel Ov. trist. 2,296), sondern bereits in der auf Troia bezogenen Deutung des Equus October (Timaios a.O. Paul. Fest. 71,20ff. L.) und der nur wenig früheren Weihung des Tempels von 388 v. Chr. durch einen IIvir s.f. erkennbar. Verbindung mit → Minerva (Ov. fast. 3,681ff.) und → Nerio (Lyd. mens. 4,60 p. 113 W.); vgl. Laphria Mamersa. Die Gottesvorstellung entwickelt sich dahin, daß M. (vgl. Tert. spect. 5) zum Synonym des Krieges wird; vgl. *aequo, ancipiti Marte.* Cic. Marc. 17 *invadunt Martem* »sie beginnen den Kampf«. Mytholog.: *proles Martia* = Romulus. Kaum zugehörig der als Kind dargestellte etr. *maris.* G. R.

Roscher, Myth. Lex. 2,2385ff. *Wissowa* RRel ^{2}141ff. *Bickel* Altröm. Gottesbegriff 36ff. *Nacinovich* Carmen arv. 1, 136ff. *Altheim* RRel 1, 1931, 69f. 2, 1956, 14f. *Ders.* Gesch. lat. Sprache 230ff. *Dumézil* Iupiter Mars Quirinus 1ff. *Ders.* Rel. Rom. arch. 208ff. *Hermansen*, Stud. über den ital. und röm. Mars 1ff. *Wagenvoort* Stud. in Rom. Lit. Cult. Rel. 207ff. *Latte* RRel 66. 114. 279. 363. *Radke* Götter Altitaliens 199ff. *Walde-Hof.*^{3} 2,43ff. *Deubner* bei *Chantepie* 2,439. *Domaszewski* Abh. röm. Rel. 176. *Usener* Kl. Schr. 4,93ff. *A. G. Ramat*, AGI 47, 1962, 112ff.

II. Im kelt. Kultur- und Sprachgebiet (nicht in der früh romanisierten Gallia cisalpina) war der Kult des Mars außerordentlich verbreitet. Heichelheim verzeichnet in RE XIV 1938–57 nicht weniger als 278 Weihungen (deren Zahl sich inzwischen noch vermehrt hat), teils nur *Deo Marti* (zuweilen verbunden mit *Victoria* oder *numen* bzw. *numina Augg.*), viel häufiger aber mit kelt. Beinamen, offenbar Namen kelt. Lokalgottheiten, die durch interpretatio Romana mit M. identifiziert wurden. In Heichelheims Liste liefern 218 Weihungen 75 M.-Beinamen von *Albarinus* bis *Vorocius*, von denen nur die durch eine größere Zahl von Weihungen bezeugten hier aufgeführt seien: *Belatucadrus* (oder ähnlich, Britannien, 22 Belege).

Camulus (Hauptgott der Remer, 5 Bel.), *Caturix* (helvet. Gott, 5 Bel.), *Cicolluis* (Lokalgott der Côte d'Or, 10 Bel.), *Cnabetius* (Belgica und Obergermanien, 5 Bel.), *Cocidius* (Britannien, 21), *Intarabus* (Treverer, 6), *Iovantucarus* (Treverer, 7) *Latobius* (Lavanttal in Kärnten, 6), *Leherennus* (Aquitanien, 18), *Lenus* (Treverer, 9), *Leucetius* (Rheingebiet, 10), *Marmogius* (Noricum und Pannonien, 4), *Mullo* (Nantes, 5), *Nodon* (Britannien, 4), *Rudianus* (Narbonensis, 5), *Segomo* (Seealpen und Vorland, 5), *Toutates* (Steiermark und Britannien, 6, auch literar. bezeugt durch Lucan. 1, 445 mit Sch. und Lact. inst. div. 1,21). Die Weihungen stammen nicht nur von Soldaten, sondern auch von Zivilisten und von Frauen. Das weist einerseits auf den weitreichenden Einfluß der Religion des röm. Heeres, andererseits dürften die dem M. angeglichenen kelt. Gottheiten mindestens teilweise krieger. Charakter gehabt haben. – Neben den zahlreichen kelt. M.-gestalten stehen merkwürdigerweise nur 2 mit german. Beinamen: *M. Halamardus* aus dem niedergerman. Horn CIL XIII 2707 = DESSILS 4561 und *M. Thincsus* vom Hadrianswall DESSILS 4760. K. Z.

Marsch s. Taktik

Marsi. 1. Mittelital. Volk im Bereich des → Fucinus Lacus (Plin.nat. 3,106.108. Strab. 5,219. 235. 238. 240f. Ptol. 3,1,57); seit Mitte 4.Jh. v. Chr. mit Rom in Berührung (Liv. 8,6,8. 29,4. Diod. 20,44,8), seit 304 im Bunde (Liv. 9,45,18. Diod. 20,101,5), leistet Waffenhilfe 225 (Pol. 2, 24,12); 91/90 Ausgang und Widerstandskern im *bellum Marsicum* (Diod. 37,2. Liv.per. 72/76. Vell. 2,15ff.), 89 *civitas* in der *tribus Sergia* (Cic.Vat. 36). Das Klima (Höhenlage!) gestattet Obst- (Sil. 8,509) und Bohnenbau (Colum. 2,9). Kräuterkunde der M. (Colum. 6,5. Plin. 25,86) trägt ihnen den Ruf der Zauberei, Immunität und Heilkunde gegen Schlangenbisse und der Abstammung von Sohn der Circe ein (Cic.div. 1,131. 2,70. Hor.epod. 17,29. Plin. 7,15. 21,78. 25,11. 28,30. Gell. 16,11,1. Solin. 2,27.30). Die M. gelten für kriegerisch (Verg.georg. 2,167. Hor.c. 2,20,18. 3,5,9. Strab. 5,241). Ihr Name *(<* Marti̯i)* ist vom gleichen Stamm wie der des Mars herzuleiten (WALDE-HOF.^{3} 2,46. SOMMER HB 218,1. LEUMANN-HOF. Lat. Gramm. 1^{5},127. SCHULZE Eigenn. 465. ALTHEIM Gesch. der lat. Spr. 398ff.; vgl. VETTER HB Nr. 228a: *Martses*). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,454. *Forbiger* Hb. der alt. Geogr. 3,450. *Devoto* Ant. It.^{2}335ff.

2. M., nach Tac. Germ. 2 ein Hauptvolk der Germanen, neben Gambriviern, Sueben und Vandiliern genannt. Bis zum J. 8 v.Chr. am Rhein, siedeln sie später zwischen Ruhr und Lippe, jenseits der → Caesia silva, n. der Ruhr, wo das berühmte Heiligtum der Tanfana lag. Im J. 14 n. Chr. vermag Germanicus die an den Kriegen gegen Rom beteiligten, zum Kultfest versammelten M. in einer Strafexpedition zu überraschen und die im Kultverband den M. verbundenen Bructerer, Tubanten und Usipeter zurückzuschlagen (Tac.ann. 1,50). Im folgenden Jahr gewinnt er einen in der Varusschlacht verlorengegangenen Legionsadler zurück und besiegt abermals die M. Noch einmal werden die M. 41 n.Chr. erwähnt, als Gabinius den letzten Legionsadler der Varusschlacht zurückholt (Cass. Dio 60,8,7). H. C.

Schönfeld, RE XIV 1979.

Marsigni. Eine ausgewanderte Gruppe der Marsi, nach Tac. Germ. 43 ö. der Markomannen und Quaden, zusammen mit Cotinern, Osern und Burgundern siedelnd. H. C.

Marsonia (Not. dign. occ. 32,43, Geogr. Rav. 4,19,5,217,2), *Marsonie* (Tab. Peut. 6,2), *Μαρσονία* (Ptol. 2,16,7), Siedlung am Savus in Pannonia inf., an der Straße Siscia–Sirmium. H. Brod. Die von Siscia ostwärts führende Straße gabelte sich bei M. Die n. Straße führte nach Certissa–Cibalae. Die Not. dign. occ. erwähnt hier – unter Vorbehalt – *(Tauruno sive M.) auxilia ascarii.* J. F.

Marsupium (*-suppium, -sippium. μαρσίππιον* mit Nebenformen). Der Geldbeutel war sprachlich von Beutel, Sack, Tasche nicht scharf geschieden. Das griech. Wort meint meist einen Sack für Proviant oder die Aufbewahrung der Kleider, seltener wie *βαλάντιον* und *ἀεύβαλλος* und meist lat. m. den zuschnürbaren Lederbeutel als Geldbeutel, der auch *loculi*, *crumina*, *pasceolus*, *zona* heißen konnte. Da Plaut. Rud. 1313ff. die Worte nebeneinander vorkommen, bezeichnen sie wohl nach Größe, Form, Farbe verschiedene Geldbeutel. Die m. werden am Gürtel, an einem Riemen um den Hals, auf Reisen in einer Kiste *(vidulus)* oder Tasche *(sacciperium)* getragen. Das m. ist ständiges Attribut des röm. Mercurius, wohl von dorther beeinflußt spät auch des Hermes. W. H. G.

Marsus. Isaurer, befehligte 468 zusammen mit Herakleios die von Äg. aus gegen die Vandalen entsandte Armee (Theophan. a. 5963), war 471 am Sturz Ardaburs beteiligt. 483/84 nahm M. an der Revolte seines Freundes Illus gegen Kaiser Zeno teil (Euagr. 3,27. Candid. frg. 1 = FHG 4,137a). A. L.

Marsyabai (*Μαρσυαβαί*, Var. *Μαρσύαβα*, Strab. 16,782), Stadt der *Ῥαμμανῖται* (Raimān, inschr. 'RYMN) in Arabia Felix, die von Aelius Gallus 24 v.Chr. 6 Tage lang erfolglos belagert wurde. In den entsprechenden Feldzugsberichten Mon. Anc. 5,23 und Plin.nat. 6,160 heißt sie *Mariba*. Die Versuche, M. mit *Μαρίαμα* (Ptol. 6,7,37), inschr. MRYMT^{m} (Maryamat, CIS IV 397) gleichzusetzen, können nicht befriedigen. Es ist offenbar ident. mit → Mariaba; der auffallenden Schreibung mit *s* könnte ein Mārib Saba' zugrunde liegen. A. D.

J. Pirenne, Le Royaume Sud-Arabe de Qatabân et sa Datation, Löwen 1961, 100–104. 108–110.

Marsyas (*Μαρσύας*). **1.** Urspr. phryg. Flußgott oder Quelldämon des im Tale Aulokrene bei

Kelainai entspringenden M. (4b), Schutzheros von Kelainai (Abwehr der Galater Paus. 10,30,9), früh in den Kreis der → Kybele einbezogen (sein Grab bei Pessinus, Steph. Byz.), von den Griechen als Silen oder Satyr aufgefaßt, Erfinder und Meister der Flöte (Doppelflöte), Sohn des → Hyagnis oder → Oiagros, meist des → Olympos, der aber auch als sein Sohn und Schüler galt. Als man in Athen um die Mitte 5. Jh. das Flötenspiel zugunsten der Kithara verwarf, wurde erzählt, Athena habe zwar das Flötenspiel erfunden, als sie aber sah, wie sehr es das Gesicht verzerre, das Instrument weggeworfen und den M., der es aufhob, geschlagen, Apollod. 1,24. Paus. 1,24,1. Ov. fast. 6,697 ff.; vgl. Plut. Alk. 2. Sokrates wurde von Alkibiades wegen seiner häßlichen Gesichtszüge und seines bezaubernden Wesens mit M. verglichen, Plat. symp. 215bc. M. ließ sich, großsprecherisch (Apul. flor. 3), mit Apollon in einen musikal. Wettstreit ein, unter der Bedingung, daß der Sieger mit dem Besiegten nach Gutdünken verfahren dürfe. Apollon siegt, indem er im Fortgang des Streits die Kithara umdreht und dem M. gebietet, es mit der Flöte auch so zu machen, oder indem er zum Kitharaspiel einen akkordierenden Gesang anstimmt, was M. erst recht nicht vermag, Apollod. a.O. Hyg. fab. 165. Diod. 3,58. Apollon hängt den Besiegten an einem Baume auf und zieht ihm bei lebendigem Leibe die Haut ab (der »Schlauch des M.« in einer Grotte bei Kelainai, Aition), Hdt. 7,26. Xen. an. 1,2,8 (hier geht der Wettstreit *περὶ σοφίας*). Nach Ail. var. 13,21 bewegt sich die Haut, wenn phryg. Weisen ertönen. Aus dem Blut des M. oder aus den Tränen der zuschauenden Satyrn und Nymphen entsteht der Fluß M. Ov. met. 6,391 ff. Wie nach Paus. 10,30,9 M. in Phrygien Flußgott und Aulet zugleich ist, so wird er auf kaiserzeitlichen Mz. von Apameia Kibotos mit Quellgefäß und Doppelflöte dargestellt; sein Wasser und sein Spiel zugleich haben die Galater abgewehrt (s.o.). Über Deutungen des M. als göttlicher oder vergöttlichter Esel u. a. und über seine Zusammengehörigkeit mit → Midas s. C. JESSEN, Myth. Lex. 2,2445. BURCKHARDT, RE XIV 1989f.

Die Bronzegruppe Athena-M. auf der athen. Akropolis von → Myron (um 450) läßt sich aus den Marmorkopien des M. (Lateran) und der Athena (Dresden) rekonstruieren. A. ANDREA, Opusc. archaeol. 3, 1944, 1 ff. Die Apollon/M.-Szene begegnet auf att. Vasen seit ca. 435. Die Musenbasis von Mantineia in praxitel. Art zeigt Apollon sitzend, M. flötespielend und den Skythen, der ihn schinden wird (Hyg. fab. 165). Das Motiv der Schindung war in hellenist. und röm. Z. beliebt. – Auf dem Forum in Rom stand ein Silen mit dem Schlauch (der auf einen Dudelsack hindeutet), M. genannt, Hor. s. 1,6,120. Kopien davon standen in Städten, denen das *ius Italicum* verliehen war. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,223,2. 73 ff.

2. M. aus Pella, Sohn des Periandros, nach Suda (s. *M. Περιάνδρου*) Bruder (Stiefbruder?) des → Antigonos Monophthalmos (1), Historiker des 4. Jh. v. Chr. Er schrieb *Μακεδονικά* (10 B., von den Anfängen des makedon. Königtums bis auf Philipp II.) und eine Alexandergesch. (mind. 5 B.), die bis zum J. 331 reichte. Die Zuweisung der Frg. (FGrH 135) ist nur in solchen Fällen sicher, wo er durch den Zusatz *ὁ πρεσβύτερος* unterschieden wird von **3.** M. aus Philippoi, dem Sohn des Kritophemos. Dieser Historiker, der vielleicht hellenist. Z. zuzuweisen ist, im Unterschied zu M. (2) mehrfach *ὁ νεώτερος* genannt, verfaßte *Μακεδονικαὶ ἱστορίαι* (mind. 6 B.), die jedenfalls mit der Frühzeit begannen. Wie weit sie herabgeführt waren, läßt sich nicht ausmachen. Ob ihm auch die *Μυθικά* (6 B. nach Suda s. *M. Κριτοφήμου*) gehören, ist ungewiß. FGrH 136. H. Gä.

4. M., Name mehrerer Flüsse: a) Nebenfluß des Maiandros von S., an dem → Alabanda (I 1530f.) lag, Hdt. 5,118, h. Tschina Tschai. b) Nebenfluß des Maiandros von N. nach Plin. 5,106 *Apameam ante appellatam Celaenas, deinde Ciboton ... circumfusa Marsya, Obrima, Orba fluminibus in Maeandrum cadentibus.* Nach Xen. an. 1,2,8 entsprang der M. unterhalb des festen Schlosses des Großkönigs in → Kelainai, durchfloß die Stadt und mündete in den Maiandros. c) Nur von Plin. nat. 5,81 erwähnter Nebenfluß des → Orontes, nicht sicher bestimmbar, vgl. HONIGMANN, RE XIV 1985f. d) Nebenfluß des Euphrat von Syrien (W.) her zwischen Samosata und Zeugma, Plin. nat. 5, 86, h. Nahrā d^{he} Farzamān oder Nahr Marzabān. **5.** *Μαρσύας* nennt Pol. 5,45,8 ff. 61,7, *Μασσύας* Strab. 16,753. 755. 756 die fruchtbare Ebene des Orontes zwischen Laodikeia und Chalkis, die sonst meist als *Κοίλη Συρία* bezeichnet wird. K.Z.

Martha. Wahrsagerin, die um 105 v. Chr. aus Syrien nach Rom kam, wo sie – trotz Betätigungsverbots durch den Senat – Adepten fand, bes. infolge richtiger Prognosen bei Gladiatorenkämpfen. Iulia (→ Iulius 19) sandte ihrem Gatten Marius 102 die M. ins Rhônegebiet, wo sie zur Hebung der Kampfmoral der röm. Truppen gegen die Germanen beitrug. Plut. Mar. 17,2–5. H. G. G.

Martialis. 1. M. Valerius. Der bedeutendste Epigrammatiker Roms. 1. Leben. Daten zur vita liefern vorwiegend seine Gedichte. Danach ist M. gegen 40 n. Chr. (10,24) in → Bilbilis im tarraconens. Spanien geb. ca. 64 (10,103,7) siedelte er nach Rom über, wo er als Klient der Senecae, seiner berühmten Landsleute (4,40,1 f.), später anderer reicher Gönner seine Existenz fristete. Auch der Hof wurde auf den Gesellschaftspoeten aufmerksam; so wurde M. von Titus und Domitian mit dem Dreikinderrecht ausgezeichnet (2,91. 93. 9, 97,5 f.) und durch die Verleihung des Titulartribunats in den Ritterstand erhoben (3,95). Dennoch gelang ihm trotz aller Huldigungen an Domitian (vgl. auch 6,10) und seine Umgebung nicht die

Erreichung wirklicher finanzieller Unabhängigkeit. Zum Kreise seiner Bekannten gehörten auch die geistig führenden Köpfe der Zeit, Silius Italicus (4,14 etc.), Frontin. (10,48,20. 58), der jüngere Plinius (10,19), M.' Landsmann Quintilian (2,90) und Iuvenal (7,24 u.ö.). Im höheren Alter mögen M. die Klientenpflichten immer beschwerlicher geworden sein; auch dürfte er als Anhänger Domitians nach der Thronbesteigung Nervas und Traians an Ansehen verloren haben. Er kehrte jedenfalls 98 (oder später) nach Spanien zurück (Plin. epist. 3,21 und dazu den Komm. von SHERWIN-WHITE, 1966, 263), wo er seine letzten Tage auf einem von Freunden geschenkten Gut verbrachte, bis er 103/04 starb.

2. Werke a) Der sog. *Liber spectaculorum* (in den Hss. *Epigrammaton liber*), zur Einweihung des Colosseums im J. 80 verfaßt. b) 2 Slg.en von Aufschriften für Saturnaliengeschenke, *Xenia* und *Apophoreta*, geschrieben 84/85 und später. c) 12 B. *Epigrammata*, publiziert in den J. 85/86 bis 102/03 (1/2 [urspr. 1 B., vgl. 3,1]: 85/86; 3: 87/88 [?]; 4: 88/89; 5: E. 89; 6: 90; 7: E. 92; 8: 93; 9: 94; 10: 1. A. E. 95, 2. A. 98 [vgl. 10,2]; 11: 96/97; 12 [in Bilbilis]: 1. A. E. 101, 2. A. 102/03). Die von M. in der heutigen Reihenfolge und Numerierung veröffentlichten B. stellen die Zusammenfassung und Bearbeitung kleinerer Slg.en und einzelner Gedichte dar, die verschiedenen Freunden in der Z. davor gewidmet waren; auch die Widmungsbriefe sind in die endgültige Publikation mit übernommen, so die Prosabriefe von B. 1. 2. 8. 9. 12.

Die Thematik von M.' Gedichten ist auffallend vielseitig: Neben eigentlichen Epigrammen (Aufschriften, Grabepigramme, Beschreibung von Villen u.ä.) stehen solche zu festlichen (Geburtstagsgedichte) und traurigen (Klageelegien) Anlässen, Preis (vor allem des Kaisers und seiner Umgebung) und Polemik, schließlich die witzige Kommentierung beliebiger aktueller Ereignisse. Demgegenüber tritt die Aussage des persönlichen Erlebens zurück. Auch in der Metrik herrscht Abwechslung: Neben den vorwiegend verwendeten Maßen (eleg. Distichon, Hinkiamben, Phalaeceen) finden sich reine Hex., reine Iamben und Sotadeen (3,29). M.' Sprache ist in allen Höhenlagen zu Hause: In Wortgebrauch und Wortstellung artifizielle Gedichte wechseln mit provozierend vulgären und obszönen ab. Prägnanz und Schärfe der epigrammat. Pointe bestimmen eine in ihrer Grundtendenz satir.-moralisierende Dichtungsart (Plin. epist. 3, 21 *erat homo ingeniosus acutus acer, et qui plurimum in scribendo et salis haberet et fellis, nec candoris minus*). Dabei muß der Historiker bedauern, daß die Angst vor staatlicher oder gesellschaftlicher Zensur M. zwang (vgl. pr. B. 1), die Namen der angegriffenen Personen durch Pseudonyme zu ersetzen. Auch bei der Anordnung der Epigramme ist das Prinzip der Variation wirksam: Metr. und themat. Verwandtes wird getrennt, bisweilen in Form eines mehr oder weniger konsequent durchgeformten Zyklus über ein ganzes B. verteilt. M. hat die Tradition des lat. (pr. B. 1 nennt die Vorgänger: Catull [vgl. J. FERGUSON, Proc. Afr. Class. Ass. 1963, 3 ff.], Albinovanus Pedo, Domitius Marsus, Lentulus Gaetulicus) und des zeitgenössischen griech. Epigramms (Lukillios) in selbständiger Weise fortgesetzt.

Der Erfolg seiner Gedichte scheint schon bei seinen Zeitgenossen beträchtlich gewesen zu sein. In der nächsten Generation bezieht sich vor allem Iuvenal (COLTON, CJ 1965, 68 ff.) auf ihn. Die Anerkennung der Spätant., des MA. und der Neuzeit ist ihm ohne Unterbrechung treu geblieben; hervorzuheben ist die Rezeption in Deutschland seit dem 17. Jh. (Lessing; Goethes und Schillers Xenien). Die mittelalterliche Überlieferung beruht auf 3 spätant. Exemplaren, von denen 2 (α, Florilegiencodices, nur hier der *Liber spectaculorum*; γ) in Frankreich, das dritte (β, mit den Subskriptionen des Torquatus Gennadius von 401) in Italien propagiert wird; alle 3 scheinen auf eine spätant. Rezension zurückzugehen, die möglicherweise mit Autorenvarianten versehen war. P. L. Sch.

Ta.: *F.W. Schneidewin* 1842. *L.Friedländer* 1886. *W.Heraeus* 1925. *W.M.Lindsay* ^{2}1929. *C.Giarratano* ^{3}1951. *H.I. Izaac* ^{2}1961. Bibliogr. *R.Helm* Lustrum 1956, 299ff. 1957, 187ff.

Lit.: *R.Helm*, RE VIII A 55ff. *Schanz-Hos.* 2,546ff. *H.Huisintveld* De populaire elementen in de taal van M. V. M., 1949. *L.Pepe* Marziale 1950. *M.Dolc* Hispania y Marcial, 1953. *A.Nordh*, Eranos, 1954, 224ff. (hist. Exempel). *I.Lana*, RFIC 1955, 225ff. *R.Hoffmann*, Wiss.Ztschr. Lpz., Ges. wiss. R. 1956/57, 433ff. (Themen). *K.Barwick*, Philol. 1958, 284ff. (Zyklen). *Ders.* Martial und die zeitgen. Rhetorik, Verh. Ak. Lpz., Phil.-Hist. Kl. 104,1, 1959. *A.G Carrington* Aspects of Martials Epigrams, 1960. *O. Seel*, Ant. und Abendland, 1961, 53ff. *R.Marache*, Riv. Cult. Class. Med., 1961, 30ff. – Liber spectaculorum: O. *Weinreich* Stud. zu M., 1928. *L.Herrmann*, Latomus, 1962, 494ff. *U.Carratello*, Giorn. It. Filol., 1965, 294ff. – Xenia/Apophoreta: *A.Barbieri*, Aevum 1953, 385ff. – Vorbilder: *O.Autore* M. e l'epigramma greco, 1937. *J.Kruuse*, Class. Med., 1941, 248ff. *P.Laurens*, REL 1965, 315ff. – Überlieferung: *G.Pasquali* Storia della trad. ^{2}1952, 415ff. – Nachwirkung: *P.Nixon* M. and the Modern Epigram, 1927.

2. M., magister officiorum 448/49 (Prisc. frg. 7/8 = FHG 4,77) und 457 (Const. Porph. de caerem. 1,91). 451 nahm er als kaiserlicher Abgesandter am Konzil von Chalkedon teil (Acta Conc. Oecum. 2,1). A. L.

Martianus 1. Capella, lat. Enzyklopädist 5. Jh. I. Die Lebensdaten sind unsicher; der Ansatz vor 439 ist wahrscheinlich, 410 als term. post beruht auf haltloser Interpretation von § 639 (SCHANZ-HOS. 4,2,166. 169; vgl. DICK (Edit.) XX; [1],2004). Ihn bereits auf 300 anzusetzen, verbietet seine weit entwickelte neuplaton. Lehre (vgl. [5]). M. C. stammt aus Karthago, er war vor der Niederschrift seines Werkes Anwalt (§§ 577, 999). II. Als *senex* schrieb er für seinen Sohn *De nuptiis Philologiae et Mercurii;* der Titel ist vielleicht nicht authent. (vgl. [3],200: erstmals bezeugt bei Fulg.). Es handelt sich um eine Enzyklopädie der 7 *artes:* Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie, Harmonie (B. 3–9), ausdrücklich werden § 891 die varron. Disziplinen Medizin und Architektur ausgeschlossen. Die Eigentümlichkeit des Werkes besteht in der neuplaton.-allegor. Einleitung (B. 1 und 2): Merkur heiratet die Philologie (als Inbegriff der Wissenschaften), der nach ihrer Apotheose die 7 *artes* als ihr Fach jeweils vortragende Allegorien vorgeführt werden. Hierbei erscheint die Lehre des entwickelten Neuplatonismus (nach [5] Iamblichos), bes. in § 45–92 und 149–205. Vieles, z. B. die Flußallegorie, ist noch nicht geklärt. M. C. lehnt den traditionellen Polytheismus ab (§§ 9f., 817); es wird mit der astronom. Ambivalenz der Göttergestalten gespielt. Die Idee der Rahmenallegorie ist von Apuleius (ausdrückliche Beziehung auf Amor et Psyche § 7 und 217) angeregt worden. *Satura* ist dem Autor Mentor und Interpretin des Geschehens; in der Tat sind vielfältige Metren eingestreut. Im Kontrast hierzu geben die Vorträge der *artes* trockene Auszüge, die manchmal bis zur Unverständlichkeit abgekürzt sind. Der Lehrstoff ist kompiliert; die Grammatik (sehr fragmentar.) entspricht den üblichen Schulschriften, der (von den Göttern geradezu beschimpften) Dialektik liegen nicht greifbare lat. Vorarbeiten zugrunde, die Rhetorik versucht, wie Solmsen, AJPh 1941, 35ff. gezeigt hat, das peripatet. mit dem isokrat. Schema zu kombinieren, dadurch werden z. B. die *argumenta* zweimal verschieden behandelt. Die Geometrie hat in ihrem geograph. Teil Plinius (Solin) ausgeschrieben; im übrigen bezieht sie sich, wie die Arithmetik, auf Euklid. Zur Astronomie und Harmonie, den für uns wertvollsten Teilen, vgl. [6] und [3],204, ferner Nachweise in Dicks Apparat.

III. Es ist für das MA. entscheidend, daß nicht eine chr. Enzyklopädie, wie sie Aug. (retr. 1,6) plante, sondern neben Cassiod. und Isid. der heidn. M. C. die ant. Wissenschaft vermittelte, dazu in der die Auslegung vielleicht schon seit Fulg. (vgl. [4],92), dann seit der karol. Renaissance bis zur Schule von Chartres anziehenden Einkleidung: Joh. Scotus, Remigius v. Auxerre (ca. 60 Hss. bekannt) und Martin v. Laon kommentierten das Werk, Notker der Deutsche hat es übersetzt, es wurde poet. bearbeitet (zum Nachleben eingehend [4]). Der Einfluß auf die allegor.-visionäre Dichtung des hohen MA., z. B. Alanus v. Lille, ist bestimmend. Die Fülle der Hss. ist bisher von keiner Edition erfaßt worden, vgl. [1],2014. R. He.

Ta.: *A. Dick*, 1925. Z. Überlieferung vgl. *C. Leonardi* I codici di M. C., Aevum 33, 1959, 443ff.

1. *P. Wessner*, RE XIV 2003ff. 2. *H. W. Fuchs* Unt. über die Quellen des M. C., Diss. Bresl. 1936. 3. *P. Courcelle* Les lettres grecques ..., 1948^2. 4. *G. Nuchelmans* Philologie et son mariage ... jusqu'a la fin du 12. s., Latomus 16, 1957, 84ff. 5. *R. Turcan* M. C. et Jamblique, REL 36, 1958, 235ff. 6. *W. H. Stahl* Dominant traditions in early ma. science, Isis 50, 1959, 95ff. Komm. des Joh. Scot.: ed. *C. E. Lutz*, 1939, des Remig.: *Dies.*, 1962, des Dunchad (vielmehr des Mart. v. Laon, vgl. Latomus 12, 1953, 437ff.): *Dies.*, 1944. Zu Notker: *A. K. Dolch* Notkerstudien 3, 1953, 347ff.

2. M. aus Kaisareia in Kappadokien, war consularis Siciliae, 358 vicarius Africae (Cod. Theod. 12,1,44/46. 4,13,5) und um 378 Stadtpräfekt von Rom. Auf M. dichtete Gregor von Nazianz die Epitaphien 40–53 (= Migne PG 38,29ff.), an M. gerichtet ist Basil. ep. 74,2. **3.** M., war 392 comes Orientis (Cod. Theod. 2,1,7. 3,15,1) und wurde unter Arcadius comes sacrarum largitionum (Cod. Theod. 6,30,14. 7,6,4). A. L.

Martina. Syr. Giftmischerin, der man Mitwirkung beim Tod des Germanicus nachsagte, Tac. ann. 2,74,2 (Köstermann, Hist. 7, 1957, 358); nach Italien gebracht, starb sie, ebd. 3,7,2. R. H.

Martinianus. *Magister officiorum* des → Licinianus, von diesem gegen E. Juli 324 zum Mitkaiser erhoben, Zos. 2,25,2. Epit. Caes. 41,6. Mz. aus Nikomedia, RIC VII (1966) p. 608 Nr. 45–47 und Cyzicus, ebd. p. 645 Nr. 16. Er sollte den Hellespont sichern; Konstantin schlug beide am 18. Sept. 324 bei Chrysopolis und belagerte sie in Nikomedia. M. erhielt Kappadokien als Zwangsaufenthalt, doch wurde er schon 325 getötet, Anon. Val. 29. Zos. 2,28,2. R. H.

Martinus. 1. M. nahm als Offizier an Iustinians erstem Perserkrieg und dann als Befehlshaber der Föderaten am Krieg gegen die Wandalen teil (Prok. 1,21. 3,11. 13. 4,3). 536 zur Verstärkung Belisars nach Italien entsandt, zeichnete sich M. 537 bei der Verteidigung Roms aus (Prok. 5,24. 6,4). 538 gelang es ihm, Ariminum von der Belagerung durch die Goten zu befreien (6,16,23. 17, 20), doch fühlte er sich zu schwach zum Entsatz Mailands, welches dann von den Goten eingenommen wurde (Prok. 6,21). 539 wurde M. durch den Frankenkönig Theudebert geschlagen, operierte aber dann erfolgreich gegen den Goten Uraias (Prok. 6,25. 28,31 ff.). 540 kehrte M. nach Konstantinopel zurück, stand aber wenig später wieder im Einsatz gegen die Perser. Als magister militum per Orientem wurde er 543 Nachfolger Belisars im Oberbefehl gegen die Perser. 544 verteidigte M. Edessa, gegen Chosroes I. und wurde 552/54 gegen die Lazen eingesetzt (Prok. 2,14. 24ff. 8,17. Agath. 2,18. 3,2f. 21. 4,21). A. L.

2. M., Bischof von Tours 372–397. * 316/17 als Sohn eines Offiziers in Savaria (Oberpannonien) und in Ticinum aufgewachsen, diente er in der berittenen kaiserlichen Garde, erreichte 356 als Christ die Entlassung und schloß sich dem Bischof

→ Hilarius (1) an. M. wurde der erste Vertreter des asket.-mönch. Ideals in Gallien. Aus dem Kloster auf den Bischofssitz geholt, baute er sich bald vor der Stadt sein *maius monasterium* (Marmoutier). Sein Andenken wurde wachgehalten durch seinen Schüler → Sulpicius Sev. in dessen Vita Martini, Epistulae und Dialogi. U.a. Legenden und Wundern berichtet dieser die Teilung des Soldatenmantels, dessen Hälfte M. einem frierenden Armen schenkt. Die Vita setzten → Paulinus von Petricordia im 5., → Venantius Fortunatus im 6. Jh. in epische Form um. O. H.

Saint M. et son temps, Stud. Anselmiana 46, 1961.

Martius 1. Macer. *Trib. milit. leg. II Augustae*, Quaestor, kurul. Aedil, Praetor unter Tiberius. Unterstatthalter in Moesien und Befehlshaber der *leg. III Scythica* und *V Macedonica* ca. 41/43, *procos. prov. Achaiae*, CIL XI 1835. Im J. 69 kämpfte er bei Cremona mit Othos Gladiatoren gegen Vitellius, Tac. hist. 2,35,1; von diesem dann nicht zum Konsulat gelassen, ebd. 71,2. **2.** P. M. Verus. Erfolgreicher Kommandant im Partherkrieg des L. Verus, Cass. Dio 71,2,3. Fronto p. 125,12 H. SHA vit. Veri 7,1. Cos. suff. 166, CIL XI 1924. XVI 121. Er setzte als Statthalter von Kappadokien 172 in Armenien Sohaemus wieder ein, Cass. Dio 71,14 und schritt gegen Avidius Cassius ein, ebd. 71,23, Statthalter von Syrien 175–177, IGR 3,1195. Cos. II ord. 179, AE 1948, 97. Wohl 190 †. R. H.

3. M. (mensis) war im voriulianischen röm. Kalender mit 31 Tagen der 1. Monat des J., im iulian. mit der gleichen Tageszahl der 3. Monat. Er hatte seinen Namen von dem altlatin. Gott Mars. Seine Stellung am Jahresanf. war dadurch gegeben, daß im Frühjahr, wenn der Favonius den Schnee zum Schmelzen brachte, der Kreislauf der Natur begann und die männliche *(mas, -aris)* Naturkraft in der Pflanzen- und Tierwelt erwachte. Über seine Verbreitung s. Art. Mars. W. S.

Martius ager oder **campus.** Nach LUGLI hieß das Marsfeld urspr. campus Tiberinus und war Privateigentum der Könige; nach der Vertreibung der Tarquinier wurde es Staatsbesitz und dem Mars geweiht, nach dem es seither benannt war. Die Angaben darüber bei Liv. 2,5,2 und Plut. Popl. 8 sind nur mytholog. interessant. Schon früh kamen Schenkungen von Land an Privatleute vor; dazu gehörten u.a. die *prata Flaminia* und der Grund und Boden für die Ehrengräber des Sulla, Hirtius und Pansa.

Über die Ausdehnung des Marsfeldes fehlen genaue Angaben; es lag dem *ager Vaticanus* gegenüber u. reichte nach O. bis zur via Lata-Flaminia (dem h. Corso), nach S. bis zum Abhang des Kapitols (das → *forum boarium* war vom c. M. durch die sog. Servian. Mauer getrennt, während das → *forum holitorium* noch dazu gehörte). Bis E. 2. Jh. v. Chr. war nur ein ganz kleiner Teil des c. M. bebaut. Bei den Saepta, der Stätte der Centuriatcomitien, stand (in der Nähe des h. Palazzo Venezia) ein Altar des Mars, für lange Zeit das einzige Heiligtum des Gottes (Liv. 35,10,12). Von einem zweiten Marsheiligtum berichtet Ovid (fast. 3, 519). Auf dem Gelände der *prata Flaminia* ließ ein Angehöriger der gens Fl. (er fiel später in der Schlacht am Trasimener See) für das Volk den *circus Fl.* erbauen; er diente u.a. für die Versammlungen der *plebs* und die *ludi plebei* und war der Versammlungsplatz, von dem aus die Triumphzüge ausgingen. Die *villa publica* war das Amtsgebäude der Censoren.

Im übrigen diente das Marsfeld sportl. und militär. Übungen. Die Verbauung begann unter Pompeius und erreichte ihren Höhepunkt unter Augustus; damals wurde der c. M. eines der schönsten Quartiere Roms. Strab. hat uns 5,236 davon eine anschauliche Schilderung gegeben: Plätze für Wagenrennen, für Ball- und Reiterspiele, drei Theater, ein Amphitheater, prächtige Säulenhallen und Tempel, Parkanlagen, und als bes. Sehenswürdigkeiten das Mausoleum des Augustus und der Rundbau des Ustrinum. Rud. G.

Lugli Monumenti 3,5–260 (dort Aufzählung und Beschreibung aller Monumente).

Martyria (μαϱτυϱία). Das Ablegen des Zeugnisses sowie das Zeugnis selbst. 1. Die Arten der Zeugen. Über Götter als Zeugen s. [1],142f. [5], 165. Das älteste griech. Recht kannte in Zivilsachen nur Formalzeugen ([5],163), darunter auch Ladungszeugen ([1],151. [4],71. [5],169f.), und in Strafsachen Schreimannen ([5],169) sowie Eidhelfer ([1],57). Die Wahrnehmungszeugen ([1],6f. [3], 130) gehörten einer jüngeren Stufe der Rechtsentwicklung an. 2. Zahl. Eine Mindestzahl der Formalzeugen war fest bestimmt, die Zahl der Eidhelfer schwankte in den einzelnen Rechten ([1], 157f.). 3. Zeugnisfähigkeit. Die Zeugen mußten männlichen Geschlechts, volljährig, frei und im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte sein ([1], 6f.). Nur in Mordprozessen waren ausnahmsweise Frauen und Kinder wegen ihrer Verpflichtung zur Blutrache als Zeugen zugelassen ([3],125). Sklaven konnten allein auf der Folter aussagen ([3],126f.). 4. Pflichten der Zeugen. Die älteren Arten der Zeugen waren aufgrund des Sippe- oder Nachbarverhältnisses zum Beistand verpflichtet. Die Wahrnehmungszeugen hatten 3 Pflichten: zum Erscheinen ([1],48), Aussagen ([2],879) und Schwören ([1],57f.). Von diesen Pflichten wurden sie nur durch → ἐξωμοσία befreit. Im übrigen gab es kein Zeugnisverweigerungsrecht. 5. Über das Zeugnisverfahren und die Durchführung der Beeidigung s. [1],73f. [3],117f. und [4],100f., über ein Urkundsgeld RE XIV 2033. E. B.

1. *Leisi* Der Zeuge im att. Recht, 1907. 2. *Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 3. *Bonner-Smith* The Administration of Justice from Homer to Aristotle, 2, 1938. 4. *Hellebrand* Das Prozeßzeugnis im Rechte der gräko-äg. Papyri, 1934. 5. *F. Pringsheim*, Rev. Intern. des Droits de l'Antiquité 6, 1951, 161–175.

Martyrius, röm. Grammatiker. Seine Schrift *De B muta et V vocali* ist unmittelbar (Keil GrL 7, 165–199) und durch Auszüge in Cassiodors *De orthographia* (Keil GrL 7,167–199) erhalten. Die Hss. nennen als Vf. *Adamanti(i) sive Martyrii.* Der Doppelname erklärt sich dadurch, daß M., von seinem Vater Adamantius belehrt, das Werk niederschrieb (Einl. 165,13f.). Bei Cassiod. ist daraus der Name *Adamantius Martyrius* geworden. Memnonius, den M. 175,10 nennt, ist vielleicht mit dem Vater des Historikers Agathias ident. (Buecheler, RhM 37, 1882, 330). Demnach lebte M. in der 1. Hälfte des 6. Jh.; das paßt zur Benutzung durch Cassiod. Die Hs. P nennt M. 178,14 einen *Sardianus grammaticus.*

M. will Regeln für die Benutzung von *b* und *v* angeben und dadurch der Vertauschung der beiden Buchstaben entgegenwirken. Zuerst untersucht er, wo im Anfang, in der Mitte und in der Schlußsilbe eines Nomens *v* und *b* zu schreiben ist (167,1–193,7), dann geht er zum Verb über (193,8–199,7). Trotz ihrer unsicheren Etym. (am schlimmsten *berna* 176,5f.) hat die Schrift sprachgesch. Wert. Einen Teil seiner Beispiele hat M. nach seinen eigenen Angaben (167,8. 174,10. 175,4. 176,14. 177,9) Glossaren entnommen. Es lassen sich Beziehungen zu den zweisprachigen *Glossae nominum* und Ps.-Philoxenos sowie Ps.-Kyrillos feststellen (Goetz bei Loewe, Glossae nominum, 1884, Einl. 16f. Buecheler, RhM 35, 1880, 69–72. 56, 1901, 322–324), doch hat M. eine vollständigere Quelle benutzt. Bisweilen gibt er eigene Ansichten (173,2.8).

Die Überlieferung beruht auf 2 verlorenen Hss., einem 1493 gefundenen Bobiensis, von dem 4 Abschriften erhalten sind, und einem Venetus, den Poliziano 1491 kopierte (Keil GrL 7,136f.). M. Fo.

Wessner, RE XIV 2041–2043. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3^6 § 472, 6. *Schanz-Hos.* 4,2,219–221.

Martys. Das bibl. Griech. kennt das Wort M. noch nicht in der späteren Sonderbedeutung; es zeigt nur Vorstufen: Apostel als Augenzeugen von Leiden und Auferstehung Christi, missionierende Urchristen als Bekenner der Heilsbotschaft; nur in diesem Sinne M. genannt ist der »Erzmärtyrer« Stephanos Apostelgesch. 22,20. Erst seit Mitte 2. Jh. ist in der chr. Sondersprache M. die Bezeichnung des bekennenden und für die Wahrheit im Streit gegen ihre Feinde sterbenden Zeugen. Als t.t. bleibt der Titel M. den Blutzeugen vorbehalten, im Unterschied zu den Bekennern *(ὁμόλογοι, confessores)*, die der Gewalt der Verfolger zwar getrotzt, aber das Leben behalten haben. Der Todestag des M. gilt als sein Geburtstag *(natalis)* für das ewige Leben; er wird mit *anniversaria* am Grabe gefeiert. Der hieraus entstandene M.kult blüht seit dem 3. Jh. kräftig auf. Entgegen den Warnungen der Kirche zeigte sich oft in Sekten ein Hang zum Märtyrertum: z.B. Tert. ad martyras, scorpiace, de fuga in persecutione, → Donatus (2). Um Heiden den chr. Begriff näherzubringen, werden in der frühen chr. Lit. stoisch gefärbte Reihen von Exempla für mutige Verachtung von Schmerz und Tod herangezogen (Tert. nat. 1,18; apol. 5–9. mart. 4). Die für Passiones und Acta martyrum beliebte lit. Form des Gerichtsprotokolls weist eine Verwandtschaft auf mit den sog. heidn. → Märtyrerakten des 1.–3. Jh. Chr. → Acta Sanctorum. → Menologium. O. H.

Lit.: *Strathmann*, ThWB 4,477 (Bibliogr.)–520. *H. Delehaye* Les passions des martyrs et les genres lit., 1921. *Ders.* Sanctus, 1927. *Ders.* Les origines du culte des martyrs, 1933^2. *W.H.C. Frend* Martyrdom and Persecution in the early Church, 1965 (mit Bibliogr.).

Marullus. 1. Röm. Redelehrer des 1. Jh. v. Chr., Präzeptor des älteren Seneca und seines Freundes M. Porcius Latro (Sen. contr. 1, praef. 24. 2,2,7. 7,2,11). Während Latro seine *sententiae* schätzte (ebd. 1,2,17), charakterisiert ihn Seneca, der eine Reihe seiner *sententiae* und *colores* zit., als *homo aridus, paucissima belle, sed non vulgato genere dicens* (contr. 1, praef. 22).

H. Bornecque Les Déclamations et les Déclamateurs, 1902, 179f.

2. M., Mimograph der Z. Marc Aurels (H. A. M. Ant. 8,1), von dem ein Wortspiel bei Serv. Aen. 7,499; ecl. 7,26 (vgl. M. Haupt Opusc. 1, 1875, 51) zit. wird, vgl. noch H. A. M. Ant. 29,1f. Sein Ruhm ist (über Donat?) noch bei Hier. adv. Rufin. 2,20 (Clav. Patr. Lat. Nr. 613) lebendig (danach Mar. Mercator adv. Pel. 4,1 [ebd. Nr. 780] und Paul. Biterr. epigr. 79 [ebd. Nr. 1464]). P. L. Sch.

Frg.: CRF ^{2}1873, 394. ^{3}1898, 372f. *M. Bonaria* Romani Mimi, 1965, 81f., vgl. S. 136.

Lit.: *Schanz-Hos.* 3,47. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 2, 1956, 218f. *M. Bonaria*, Dioniso, 1961, 3/4,16ff. *M. Haupt* Opusc. 3, 1876, 337.

Marus (h. March). Nebenfluß der Donau, auf ihrem n. Ufer (Tac. ann. 2,63. Plin. nat. 4,81). Der Name zu dem germ. Stamm *marus* = langsam (Zeuss Die Deutschen und ihre Nachbarstämme 639. Much in Hoops Reallex. 3,201. Schmidt Gesch. der dt. Stämme 215). Ö. des M. wiesen die Römer einer vertriebenen Markomannengruppe Wohnsitze an (Tac. a. O.). Dem M. entlang führte ein uralter Handelsweg nach Prag und weiter zum Baltischen Meer (von Carnuntum, »Bernsteinstraße«). J. Sz.

Fluss, RE XIV 2054.

Maruthas. Arzt und Bischof von Maiferqat (ehem. → Tigranokerta, in → Martyropolis umbenannt nach der von M. gebauten Märtyrerkirche), † um 420. M. ging im J. 399 als Gesandter des Kaisers Arcadius zum Regierungsantritt des Sassaniden-Königs Jezdegerd nach Persien. Seine Beliebtheit beim König trug entscheidend dazu bei, daß das Verhältnis Persiens zum röm. Reich sich freundschaftlich entwickelte und die Verfolgung der orthodoxen Kirche eingestellt wurde. M.

wird als syr. schreibender Vf. einer Gesch. der pers. Märtyrer, von Hymnen und einer Gesch. des Konzils von Nikaia genannt. Erhalten ist ein Verzeichnis von Häresien mit Resten der Kanones [1], und eine Predigt [2]. O. H.

Ta.: 1. *I. Rahmani* Stud. syriaca 4, 1909. *O.Braun* De s. Nicaena synodo 1898, Kirchengesch. Stud. 4,3. *A.Harnack*, TU 19,1, 1899. 2. *M.Kmosko*, Oriens chr. 3, 1903, 384–415. Lit.: *A.Baumstark* Gesch. der syr. Lit., 1922, 53f. *Bardenhewer* GAL 4,381f. *E. Tisserant*, Dict. théol. cath. 10,142–149.

Masada (*Μασάδα*, *Μεσάδα*; Strab. 16,764: *Μοασάδα*; aram. *m*^{e}*ṣada’*). Festung s.ö. Hebron auf einem Bergplateau am Abfall der jud. Wüste zum Toten Meer (Ios. bell. 7,281. Plin. nat. 5,17), h. arab. *es sebbe*, hebr. *maṣadah* (Israel). Von → Jonathan oder → Alexander (14) Jannai errichtet (bell. 7,285), von → Herodes d. Gr. ausgebaut (285 bis 294). Vermutlich seit 6 n. Chr. röm. Garnison, 66 von → Zeloten besetzt (2,408. 7,253), erst Frühj. 73 (oder 72) nach längerer Belagerung ([1]) von den Römern unter L. Flavius Silva wieder erobert (7,252. 304–406). In byz. Z. chr. Mönchssiedlung. Ausgrabungen 1963/64 ([3]. [4]). B. Sch.

1. *A. Schulten*, ZDPV 56, 1933, 1–185. 2. *M. Avi-Yonah* u.a., Israel Exploration Journ. 7, 1957, 1–60. 3. *Y. Yadin*, Israel Exploration Journ. 15, 1965, 1–120. 4. *Ders.*, Masada, 1967.

Masaesyli (*Μασσαισύλιοι* Pol. 3,33,15). Libyscher Volksstamm in Mauretania Caesariensis, Liv. 28,17. Plin. nat. 5,52. 21,77, der sie 5,17 in Mauretania Tingitana lokalisiert. Strab. 17,829 setzt die M. zwischen die *Μαυρούσιοι* im W. und die *Μασυλιεῖς* im O. M. L.

J.Desanges Cat. tribus afric. de l'Antiquité class., Dakar 1962, 62.

Mascezel. Sohn des Maurenfürsten Nubel, kämpfte anläßlich der Usurpation seines Bruders Firmus im J. 373/74 gegen den Heermeister Theodosius (Amm. 29.5). Als er nach der Niederlage nach Italien floh, ließ sein Bruder Gildo seine Söhne töten. 397/98 betraute ihn Stilicho mit dem Oberkommando gegen Gildo. Den Sieg des frommen M. schrieb die chr. Überlieferung einem Wunder zu (Oros. 7,36. Paulin. vita Ambros. 51; weitere Quellen: Zos. 5,11. Claudian. de cons. Stil. 1,354ff.; bell. Gild. 418ff.). Nach Zos. a. O. fiel M. bald nach seiner Rückkehr der Eifersucht Stilichos zum Opfer. A. L.

Maschalismos s. Bestattung

Mascula. Stadt in Numidien, zwischen Aurès und Nemenchas; h. Khenchela (Itin. Ant. 33. S. GSELL, Atl. Arch. Alg. f^{e} 28 Aīn Beīda, Nr. 138) an einer Durchgangsstraße, in der Mitte des fruchtbaren Landes der Musulamer, *municipium* in der Severenzeit (CIL VIII 2248). Pun. Einfluß. Ruinen, Votivstelen des Saturnus (M. LEGLAY Saturne africain, Monuments 2,163. Inschr. CIL 2228. 17668. 22282). Bischöfe für die J. 256. 305. 411. 484. 525 bezeugt. M. L.

Mases (*Μάσης*). Ort und Hafenbucht an der SW.-Küste der argol. Akte an der h. Bucht Kiladia mit geringen ant. Resten, schon bei Hom. Il. 2,562 genannt, in gesch. Z. Hafen von Hermione. Paus. 2,35,11. 36,1f. Strab. 8,6,17 p. 376. Steph. Byz. Eust. Il. 288,11. IG V 1,977,11. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XIV 2065f. 2. Hesp. 22, 1953, 166ff.

Masices (*Μάζικες*). Name vieler Völker in Africa und Mauretania (Aethicus Cosmogr. GLM 88), allg. Bezeichnung der Berber; bei Ptol. 4,1,5 eine Völkerschaft in Mauretania Tingitana s. der Metagonitai. Nach Inschr. (CIL VIII 2786. 9613), der Liste von Verona (GLM 129), Amm. 29,5,17. 21. 25. 26. 51 *(bellicosum genus et durum)* und Iul. Honor. A 48 (GLM 54) wohnten die M. von Mauretania Caesariensis im S. des Zaccar. Ferner waren M. in der prov. Africa: um 235 n. Chr. nennt sie der Liber Gener. (GLM 167) vor den Garamanten; in spätröm. Z. unternehmen sie Raubzüge in die Tripolitania und die äg. Oasen (Philostorg. hist. eccl. 11,8). Veg. mil. 3,23 bezeichnet sie als Kameltreibervölker, und die Expos. tot. m. 61 (GLM 123) setzt sie in die Wüste, oberhalb der Provinz Africa, zusammen mit den Aethiopen. M. L.

J.Desanges Cat. tribus afric. de l'Antiq. class. 34.63.112.

Masinissa s. Massinissa

Masintha. Junger numid. Adliger, floh nach Rom vor → Hiempsal (2). Als dessen Sohn Iuba die Auslieferung M.s in einem Prozeß verlangte, verteidigte Caesar den M., griff im Eifer Iuba in den Bart, hielt dann M. in seinem Haus verborgen und brachte ihn 61 v. Chr. bei seiner Abreise nach Spanien in der eigenen Sänfte aus Rom weg. Suet. Iul. 71. H. V.

Masistes (*Μασίστης*). Altpers. Maϑišta = *μέγιστος*, Titel (F. W. KÖNIG Der falsche Bardija, 1938, 95,1), der wahre Name ist unbekannt, Sohn von Dareios und Atossa (Hdt. 7,82), Satrap Baktriens (9,113), einer der Befehlshaber von Xerxes' Landheer (7,82). Nach dem grausamen Ende seiner Frau wird M., mit Aufstandsplänen nach Baktrien unterwegs, von Truppen des Xerxes 479 oder 478 getötet (9,107–113). K. K.

E. Wolff Das Weib des Masistes, H 92, 1964, 51–58.

Masistios (*Μασίστιος*). Der Name wohl eine Ableitung von → Masistes. Sohn des Siromitres (Hdt. 7,79), gefallen 479 bei Plataiai als Reiterkommandant des Xerxes (Hdt. 9,20ff. Plut. Arist. 14. Diod. 11,30). Seinen Panzer weihten die Athener der Athene Polias (Paus. 1,27,1). K. K.

Maskas. Nach Xen. an. 1,5,4 ein die Stadt → Korsote in Mesopotamien rings umströmender l. Nebenfluß des → Euphrat, vielmehr wohl ein Nebenarm oder Kanal. Plin. nat. 5,90 nennt einen 594 mp unterhalb → Zeugma gelegenen *vicus Massice*, bei dem sich der Euphrat in 2 Arme gabele, deren l. dem Tigris zuströme, während der r. unterhalb von → Babylon in Sümpfe versickere. K. Z.

Maske (*πρόσωπον*, *προσωπεῖον*, *persona*). Ein künstliches Gesicht, das verwendet wurde, a) um aus dem Träger ein anderes Wesen (Mensch, Gott Dämon, Tier) zu machen, b) als Totenmaske, c) im Totenkult als Grabbeigabe und an Fassaden von Grabbauten, d) um zu schrecken (Kinderschreckmasken *μορμολύκεια*) oder abzuschrekken (*ἀποτρόπαια*), e) als bloße Dekoration.

a) Im primitiven Kult soll die M. Priester und Gottesverehrer als Götter bzw. Dämonen erscheinen lassen. Diese Verwendung, auf griech. Boden schon für das 2.Jt. v.Chr. bezeugt, hielt sich bis in hist. Zeit. Z.B. sind Frauen-M. in Form von Kuh- und Schafsköpfen für → Lykosura bezeugt. Bei Umzügen zu Ehren des Dionysos (*κῶμοι*) wurden Vögel-, Pferde- und Hahnen-M. getragen. Diese M. wurden durch die M. des Dionysos für den Priester, des Satyrn für die männlichen, der Mänaden für die weiblichen Gottesverehrer verdrängt. Menschliche M. wurden im Dionysoskult offenbar zuerst in der Peloponnes getragen. Aus den verschiedenen M. im Dionysoskult entwickelten sich die Theater-M. Erfinder der trag. M. soll → Thespis gewesen sein. Er soll das Gesicht mit Bleiweiß gefärbt, dann mit Portulak verhüllt, schließlich Leinwand verwendet haben. → Phrynichos führte die hellgefärbte Frauen-M. ein, Aischyl. die naturwahr polychrom gefärbte. – Ein Maskenbildner (*σκευοποιός*) preßte wahrscheinlich die M., die über den ganzen Kopf gestülpt wurden (*περιτίθεσθαι*), aus stuckiertem Leinen in Formen. (Seltener schnitzte man sie aus dünnem Holz oder Kork.) Auf den Stuck malte man Brauen, Lippen, Teint, das Weiße des Auges. Haare und Bart wurden aufgeklebt. Der vordere Teil der Haartour war an einem dreieckigen, lambdaförmigen Aufsatz (*ὄγκος*) befestigt, so daß sich das Haar auf der Stirnmitte hob, zu beiden Seiten herabfiel. Die anf. geringe Mundöffnung wurde immer größer, nahm in röm. Zeit groteske Formen an. Bei Aischyl. zeigten die M. vermutlich leises Lächeln und bis Mitte 5.Jh. v.Chr. nur geringe Versuche, Schmerz und Leidenschaft durch Stirnfalten und vorgeschobene Lippen wiederzugeben. Für klass. Zeit ist ideale Schönheit vorauszusetzen. Ab 4.Jh. v.Chr. wurde der Ausdruck pathetisch, was sich in röm. Zeit steigerte. Die Ausdrucksmittel wurden konventioneller, z. B. Männer bärtig, Jünglinge unbärtig. Vielfach erhielten die M. Formen, wie sie in physiognomischen Schriften überliefert sind. Z.B. bedeuten sehr hohe Augenbrauen Frechheit. Maskenwechsel war selten (HENSE Die Modifizierung der Maske in der griech. Trag.², 1905). Man verfertigte auch M. mit verschiedenen Gesichtshälften (GIRARD De l'expression des masques dans Eschyle, 1895) u. besondere Charakter-M. (*ἔκσκευα πρόσωπα*) für bestimmte Rollen. – Ein M.-Katalog bei Poll. 4,133–142 gibt 28 M. mit Angabe von Haar- und Barttracht, Haarfarbe, Teint, Zeichnung der Brauen und Gesichtsausdruck. Im Satyrspiel zeigen die M. starre Züge, Stülpnase, wulstige Lippen, tierische Ohren, langsträhnige Haare, struppigen Bart. Im frühen Satyrspiel hatten die Satyrn kleine Glatzen, der *ἐξάρχων* hatte keine Glatze. Bei Sophokles hatte der alte Silen, der an Stelle des *ἐξάρχων* trat, Glatze und Bocksbart. Die M. der Heroen im Satyrdrama waren denen der Tragödie gleich. – In der Kom. begegnen Chöre mit Tier-M. (Aristoph. Av., Vesp.) Soweit die Heldensage parodiert wurde, zeigten die Heroen-M. den *ὄγκος*. Die nur der att. Komödie eigene Verspottung von Zeitgenossen verwandte hierfür M. mit individuellen Zügen. Sonst waren in der altatt. Kom. die M. den Lebensaltern und Ständen entsprechend geformt. In der mittleren Kom. entsprachen die M. wohl denen der alten Kom. Neu war der Typus der Hetären und kahlköpfigen Köche mit rotem Gesicht. – In der neuen Kom. waren die M. meist Typen des wirklichen Lebens nachgebildet. Daneben wurden einzelne der alten Kom. oder gar Posse entlehnte groteske M. verwendet. – In der italischen Posse, am besten als Phlyaken bekannt, waren die M. getreu den zahlreichen Typen (Vertretern aller Stände, Heroen, Göttern) nachgebildet. Z. B. zeigen Herakles riesiges Maul, knollige Nase, gierige, runde Augen, unordentliches kurzes Haar und Bart, die Sklaven unten aufgebogene, an der Wurzel stark eingedrückte Nasen. – In der röm. Tragödie trug man zunächst nur Perücken (*galeri, galearia)* mit einem dem Onkos nachgebildeten Toupet (*superficies)* und färbte bei weiblichen Rollen Gesicht und Hände mit Kreide. Zeitpunkt der Einführung der M. unsicher (vgl. WEINBERGER, WS 14, 1892). Man benutzte dann die griech. Vorbilder, übertrieb aber Größe und Pathos. – Das hist. Schauspiel (*praetexta)* wurde ohne M. gespielt. – Bei der Atellane entwickelten sich aus der Fülle individueller Typen 4 stehende: Pappus senex, Maccus, der als Kneipwirt, Soldat, Jungfrau usw. auftrat, Bucco, das Großmaul, Fresser, Schmarotzer, Dossenus, der Bucklige. Die Z. der Einführung der M. in der röm. Kom. ist umstritten, geschah aber wohl spät (→ *histrio)*. Die M. gaben dann wohl getreue, wenn auch vergröberte Nachbildungen. – Im Pantomimus der Kaiserzeit hatten die M. geschlossenen Mund und schöne symmetrische Züge. (Lit.: C. ROBERT Die Masken der neueren att. Komödie, 1911. BIEBER–BRÜCKNER, Skenika 1911. M. BIEBER Denkmäler zum Theaterwesen, Bln. 1920.

b) Auf Holz oder Leinen gemalte oder in Stuck modellierte Porträts legten die Aegypter über die Gesichter der Mumien. Solche Bildnisse in Gold fanden sich auch in Mykenai. Die Griechen kannten die Sitte der Toten-M. nicht. Dagegen sind die mit Gipsformen hergestellten wächsernen Toten-M. bei den Römern weit verbreitet. Sie wurden im Hause in hölzernen Kästen aufbewahrt u. im Trauerzug von Schauspielern vor dem Gesicht getragen.

c) Bei den Etruskern fanden sich in Chiusi Aschenurnendeckel in Form des Kopfes des Verstorbenen.

d) Die am häufigsten verwendete Schreckmaske war das → Gorgoneion. M. von Wassergöttern (Okeanos und Acheloos) hatten wohl eschatolog. Bedeutung.

e) Das reizvolle Motiv der M. fand später als Dekoration ganz allgemeine sinnlose Verbreitung. C. F.

Maso. Cognomen in der Gens Papiria. Degrassi FCapit. 146. H. G. G.

Masonitai (*Μασονῖται* Ptol. 6,7,25), Volksstamm s. vom *Κλῖμαξ ὄρος* (Ǧebel Isbīl) in der s.w. Arabia Felix, die Bewohner des Gaues Ma’ḏin. Dessen früheste Erwähnung findet sich wohl in Rép. d’Épigr. Sémitique 4009 (3.Jh. v.Chr.?). A. D.

H. v. Wissmann Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien, SAWW, ph.-h. Kl., 246, 1964, 338–344.

Massa. »Masse, Klumpen«, bes. von Rohmetall. *Aurea m.* bezeichnet daher das bei der kaiserlichen Kasse eingehende ungemünzte Gold, für das ein eigenes *scrinium* mit einem *primicerius sacrae massae* bezeugt ist, das dem comes sacrarum largitionum unterstand (s. etwa Cod. Iust. 12,23,7,7, von 384). H. Ch.

W. Enßlin, RE XIV 2122 Nr. 3. *O. Seeck*, RE II A 902.

Massabatai oder **Messabatai,** die Bewohner der nach ihnen benannten, nach Strab. 11, 524. 16,744 zwischen Medien und der → Elymaia gelegenen Landschaft Massabatike. K. Z.

Weissbach, RE XIV 2123.

Massabatike s. Massabatai

Massaga oder **Massaka,** nach Arr. an. 4, 26f. 28,4; Ind. 1,8 Hauptstadt des ind. Volkes der Assakenoi, von Alexander d. Gr. 327 erobert, dann wieder befestigt; zwischen → Indos und → Kophen. K. Z.

Weissbach, RE XIV 2130.

Massagetai (*Μασσαγέται*), Sammelbenennung für die menschenreichen Volksstämme, die den Raum ö. des Kasp. Meeres bis an den Aralsee besiedelten. Er entspricht großenteils dem »Asiatischen Skythien«. Die griech. Nachrichten über die M. sind widerspruchsvoll und nicht gleichwertig. Die M. kämpften zu Fuß und zu Pferd, wobei die Pferde mit Brustpanzern aus Erz geschützt und das Geschirr mit Gold verziert war. Nach Hdt., Strab. u.a. verehrten die M. bes. die Sonne und brachten ihr Pferdeopfer dar. Nach Hdt. gehörten zu den nomadisierenden M. auch die Bewohner der Inseln und der Sumpfgebiete am Aralsee. Sie lebten hauptsächlich vom Fischfang und Feldfrüchten. Der Ackerbau war ihnen angeblich unbekannt. Über den Feldzug des Kyros gegen die M. (529 v.Chr.), bei dem er vernichtend geschlagen wurde und fiel, berichtet Hdt. 1, 202ff. Erst Dareios konnte die Niederlage in dem Feldzug zwischen 518 und 516 rächen, der die Unterwerfung der M. und ihre Eingliederung in die 10. Satrapie brachte. Bei dem Siegeszug, der Alexander bereits über den Iaxartes geführt hatte, wurde von den skyth. Hilfstruppen, vermutlich hauptsächlich M., ein Aufstand unter Führung des Persers → Spitamenes gemacht, nach dessen Scheitern Spitamenes zu den M. floh. In einem erneuten Aufstandsversuch fand Spitamenes den Tod, und die M. unterwarfen sich (Arr. an. 4,16. 17). Später gingen die M. in den Daai auf. Hdt. 1, 201ff. 4,172. Strab. 11, 507. 512ff. Iust. 1,8. Polyain. 7,2,6. Chr. D.

Herrmann, RE XIV 2123ff.

Massalia (*Μασσαλία*), wohl einheim. ligur. Name, zur griech. Etym. Timaios FGrH 566 F 72; *Massilia* mit dem bei Latinisierung griech. Wörter üblichen Lautwechsel von *a* zu *i* Stolz LGr. 83. 117. Ethnikon nach Mz. Head HN^2 7f. ion. *Μασσαλιήτης*, sonst *Μασσαλιώτης* bes. bei Schriftstellern. W. Dittenberger, H 41, 1906, 184ff. *Massiliensis* Plaut. Cas. 963; Men. 225, später *Massilitanus* (Vitr. 10,22,11) und *Massalioticus*, h. Marseille, von ion. Phokaiern im Gebiet der lig. Salyer um 600 v.Chr. gegründet. Timaios FGrH 566 F 71. Solin. 2,52. Die Datierung anderer Autoren auf 545 knüpft an die Eroberung Phokaias durch die Perser an, wird aber durch die in M. gefundene Keramik aus kleinasiat. Häfen, Naukratis, Korinth, Attika und Lakonien widerlegt. F. Villard La céramique grecque de M. (VIe–IVe siècle) 1960. Gründungslegenden Liv. 5,34,7. Iust. 43,3,4ff. L. Radermacher, RhM 71, 1916, 1ff. M. lag etwa 38 km ö. des Rhônedeltas auf einer vorspringenden Halbinsel n. des windgeschützten Hafens Lakydon (Vieux Port), dessen enge Einfahrt zwischen Felsen gut zu verteidigen war. Der Stadtplan ist durch Ausgrabungen 1945–1950 bekannter geworden. F. Benoît Enc. Arte Ant. 4, 1961, 881, fig. 1047. Die Akropolis trug die Tempel der ephes. Artemis und des Apollon Delphinios, das Pedion am Hafen hatte Schiffswerften, in röm. Z. Thermen, *horrea*, das Forum, Theater und Stadion. Die turmreiche Mauer wurde 49 v.Chr. bei der Belagerung durch Caesar zerstört, eine neue ließ der massaliot. Arzt Krinas zur Zeit Neros erbauen. Plin. nat. 29,9. Seit 545 durch Zuzug verstärkt, gründete M. viele Kolonien an der ligur. und iber. Küste von Monoikos (Monaco) über Nikaia (Nizza), Antipolis (Antibes), Emporion (Ampurias), Hemeroskopeion bis Mainake ö. von Malaga, sein Handel bes. mit Silber, Eisen und Zinn ging im W. bis ins innere Spanien, im N. rhôneaufwärts nach Gallien und dem Rheingebiet, im O. nach Italien, Ionien, Griechenland und Äg. Zu dem engeren Geldwirtschaftsgebiet M.s, dem Ausstrahlungsbereich seiner Silbermz. und ihrer Bedeutung für die kelt. Münzprägung K. Christ, Hist. 6, 1957, 220f. Die in der or. marit. des → Avienus überlieferte Küstenbeschreibung von M. bis → Tartessos wurde wohl E. 6.Jh. in

M. verfaßt, → Euthymenes beschrieb die W.-Küste Afrikas, → Pytheas von M. bereiste 325 die Nordsee bis Thule. Gegen die frühe Konkurrenz Karthagos behauptete sich M. dank seiner Flotte. Paus. 10,8,6. Sylloge^3 12. Mit Rom stand M. in enger Verbindung, nahm in seinem Schatzhaus in Delphoi röm. Weihgeschenke für Apollo auf, kämpfte im 2. pun. Krieg mit Rom gegen Karthago (Pol. 3,95,6ff. Liv. 21,20,8. E. BADIAN Foreign Clientelae, 1958, 47), intervenierte 196 für Lampsakos und 130 für Phokaia in Rom. Iust. 37, 1,1. Sylloge^3 591. Rom schützte M. gegen die Ligurer und Kelten und vergrößerte bei Errichtung der Gallia Narbonensis das Territorium M.s durch einen breiten Küstenstreifen von der Grenze Italiens bis zur Rhône, wofür M. den Unterhalt der via Domitia übernahm. Marius überließ M. die *fossae Marianae*, den Seitenkanal der Rhône von Arles zum Meer, dessen Kanalzoll M. große Einnahmen brachte. Strab. 4,180.183. Mit den Leichen der bei Aquae Sextiae gefallenen Teutonen düngten die Massalioten ihre Weinberge. Poseid. FGrH 87 F 113. Für den von den Galliern angeklagten Statthalter M. Fonteius setzte sich M. 73 ein. Cic. Font. 14. 34. T. Annius Milo wählte 52 M. zu seinem Exil. Im Bürgerkrieg hielt M. zu Pompeius, aber Caesar zwang 49 in langer Belagerung M. trotz heftigen Widerstandes zur Übergabe. Die Stadt lieferte Flotte, Kriegsmaterial und Staatsschatz aus und verlor ihren Landbesitz außer Nikaia und dem Küstenstrich bis Athenopolis mit den Stoichad. Inseln (Iles d'Hyères). Caes. civ. 1, 34ff. 50ff. 2,1ff. 22. Strab. 4,184. Doch blieb M. als *civitas foederata* autonom, Plin. nat. 3,34. Als griech. Bildungszentrum (*μικρὸν παιδευτήριον*) erzog M. nach wie vor die Gallier zu *φιλέλληνες*. Strab. 4,181. Die Helvetier schrieben ihre gall. abgefaßten Stammrollen in griech. Buchstaben. Caes. Gall. 1,29. Die kulturelle Wirkung M.s auf die Gallier schildert Pomp. Trogus: *adeoque magnus et hominibus et rebus impositus est nitor. ut non Graeci in Galliam emigrasse, sed Gallia in Graeciam translata videretur*. Iust. 43,4,1f. Erst durch die fränk. Herrschaft in der Provence 536 n. Chr. verlor M. sein Griechentum (*νῦν ἐξ Ἑλληνίδος ἐστὶ βαρβαρική*). Agath. hist. 1,2. Vornehme Römer gingen zum Studium nach M. statt nach Athen. Strab. 4,181. C. CICHORIUS Röm. Stud., 438ff. Maximianus, Mitregent Diokletians, suchte 310 vergeblich Zuflucht vor Konstantin in M. Das Christentum kam in M. wohl im 2. Jh. wie in Lyon und Vienne auf. CIL XII 489. E. GRIFFE La Gaule chrétienne 1, 1947, 45. Oresius, Bischof von M., nahm 314 an der Synode von Arelate teil. In der gemäßigt oligarch. Verfassung, die Aristot. pol. 5.6 p. 1305 b 3f. 6,7 p. 1321 a 30 erwähnt, gab es den Rat der 600 lebenslänglichen *τιμοῦχοι*. Strab. 4,179. Ein Ausschuß von 15, deren Amtsgewalt Cic. rep. 1,44 mit den 30 Tyrannen in Athen vergleicht, besorgte die laufenden Geschäfte. Caes. Gall. 1,35. Einer der 3 Vorsitzenden hatte die größte Vollmacht. Im 2. Jh. n. Chr. begegnen in M. Quaestor, Duoviri und Quinquennales nach röm. Kolonialschema. CIL V 7914. O. HIRSCHFELD Kl. Schr. 1913, 57ff. Konservativ waren die Rechtssatzungen für Sklavenfreilassungen, die staatliche Erlaubnis zum Selbstmord, die polizeiliche Aufsicht über Fremde. der festgesetzte Höchstbetrag für Mitgiften und das Verbot des Weingenusses für Frauen. Strab. 4,181. Val. Max. 2,6,7ff. Ail. nat. 2,38. Mit dem Fest der Thargelien war ein eigenartiger Sühneritus verbunden, der auch bei Seuchen vollzogen wurde. Ein 1 Jahr lang ernährter Armer wurde unter Flüchen in der Stadt herumgeführt und als Sühneopfer fortgejagt. NILSSON GgrR 1,108. 534. H. V.

Maße und Gewichte s. die Einzelartikel

Massicus mons. Gebirgszug vulkan. Ursprungs (811 m) zwischen Neulatium und Campanien (Cic. agr. 2,66. Plin. nat. 3,60), berühmt durch Weinbau (Verg. georg. 2,143. 3,526; Aen. 7,726. Hor. c. 1,1,19. 2,5,21. 3,21,5 s. 2,4,51. Colum. 3,8. Plin. 14,64 u. a.). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,664. *Forbiger* Hb. der alt. Geogr. 3,355.

Massilia s. Massalia

Massieni (Mastieni). Nach Avien. or. m. 422. 450. 452 ein iber. Stamm an der span. S.-Küste, mit Wohnsitzen vom Flusse Chrysus (h. Guadiaro) bis Carthago Nova [1], noch erwähnt von Hekat., Theopomp., Herodor. [2] und Pol. 3,33,9, Hauptstadt Mastia (auch bei Pol. 3,24,2.4, hier *Ταρσήιον*, zum Machtbereich von Tartessos gehörig, [3]). An seiner Stelle gründete Hasdrubal 221 v. Chr. → Carthago Nova, an die Stelle der M. treten später die → Bastetani, vielleicht mit ihnen zu identifizieren. Eine gesch. Rolle scheinen die M. nie gespielt zu haben. R. G.

1. Font. Hisp. Ant. I^2, Barc. 1955, 197 Ind. mit Karte. *Ad. Schulten* Numantia 1,87f. 2. Steph. Byz. s. *Μασσία*. Font. Hisp. Ant. I^2 186f. II 52. 37. 3. *Ad. Schulten* Tartessos^2, Hamb. 1950, 80f.

Massinissa (oder Masinissa), *Μασσανάσσης*, numid. *Massanassa*, von der lib. Wz. *Massa*, vgl. Stammnamen *Massyler* und *Massaessyler*, * kurz nach 240, da als 90jähriger Anf. 148 †, Sohn des ostnumid. Massylerfürsten Gaia (Sylloge^3 652, bei Liv. zu *Gala* verderbt), erzogen in Karthago (App. Lib. 10), kämpfte als Reiterführer seit 212 unter → Hasdrubal (5) gegen die Römer in Spanien und half 211 bei der Vernichtung der Scipionen. Liv. 25,34ff. 27,5,11. App. Lib. 10. Als P. Scipio 208 im N. Spaniens war, stieß M. mit den Reitern in das Küstenland um Neukarthago vor. Liv. 27,20,8. App. Ib. 25. Nach der karthag. Niederlage bei → Ilipa 206 gewann Scipio in persönlicher Zusammenkunft M. für Rom, zumal er 209 den in Neukarthago gefangenen Neffen des M., → Massiva, mit Geschenken freigelassen hatte. Liv. 27,19,9ff. 28,35. Val. Max. 5,1,7. Zunächst mußte M. seine numid. Herrschaft sichern. Diese hatte sein Vater, der 207 starb, nach der Senioratserbfolge seinem Bruder Oezalces vermacht. Nach dessen raschem Tode kam es zu erbitterten Kämpfen zwischen seinem Sohn Capussa, weiteren Prätendenten und M., in die → Syphax, Fürst der westnumid. Massaessyler, eingriff. Liv. 29,29,6ff. Gsell 3,189. Er vertrieb M. und brachte ganz Numidien unter seine Herrschaft. Daher ging M. zu Scipio, als dieser 204 in Afrika erschien. Durch einen Reitersieg unter M. und Laelius erreichten die Römer die Einschließung Uticas. Liv. 29,29,4f. 33,10. 34,8ff. App. Lib. 27f. Bei den Scheinverhandlungen Scipios mit dem auf karthag. Seite stehenden Syphax und bei dem röm. Überfall 203 auf die karthag. Lager bei Utica zeichnete sich M. aus, er nahm mit Laelius das Lager des Syphax. Pol. 14,3f. Liv. 30, 5f. App. Lib. 22f. Dann vernichtete Scipio mit Hilfe des M. das Entsatzheer des Syphax in der Ebene von Tunis. Pol. 14,8. Bei der Verfolgung verlor Syphax vor Cirta Freiheit und Reich. Pol. 14,9. 15,4. M. vermählte sich rasch mit der ihm angeblich 215 verlobten, dann aber mit Syphax verheirateten → Sophoniba. Mit röm. Einspruch gegen diese Verbindung und der Reaktion des enttäuschten M. wurde der bald darauf erfolgte Gifttod der Fürstin erklärt. Liv. 30,28. App. Lib. 28. Für seine entscheidende Hilfe bei Zama wurde M. 201 als röm. Bundesgenosse König über O.- und W.-Numidien mit Siga und Cirta. Er suchte sein Gebiet im SW. auf Kosten Karthagos zu vergrößern. 4 röm. Schiedsgerichte 195, 193, 182 und 172 stellten sich auf seine Seite. Liv. 33,47,7f. 34,62. 40,17,1ff. 42,23ff. Im O. besetzte er 161 an der Kl. Syrte die 3 Emporien. Auf seine Okkupation von Thugga und den Großen Feldern 150 begann Karthago den Krieg gegen M., der Rom zum 3. pun. Krieg veranlaßte. Verärgert über Roms Einmischung starb M., bevor er dem röm. Hilfsgesuch entsprechen konnte. App. Lib. 105. Zum Testamentsvollstrecker hatte er P. Scipio Aemilianus eingesetzt. Er hinterließ jedem seiner Söhne – bei seinem Tod lebten 10, darunter ein 4jähriger! – an Landbesitz 10000 Plethren (874 ha). Diod. 32,16. Daß M. die Numider erst Ackerbau gelehrt habe, übertreiben Pol. 36,16, Strab. 17,833 und App. Lib. 105, aber er hat die numid. Getreidebauern, die ihre Herden von Hochweiden im Sommer auf Winterweiden in die Ebenen führten, zu intensiverer, seßhafter Wirtschaft gebracht und sie polit. geeint. Zudem förderte er die Urbanisierung seines Reiches. Thugga weihte 139 M. als Gott einen Tempel mit einer lib.-pun. Inschr. Meltzer-Kahrstedt Gesch. der Karthager 3, 1913, 597. M. schenkte 179 Delos Getreide im Wert von 10000 Drachmen. IG XI 3,442, A 100. Dort wurden ihm mehrere Statuen errichtet. Sylloge^3 652. Er half → Nikomedes II. auf den Thron von Bithynien. P. Roussel – M. Launey Inscr. de Délos 1577. Sein Nachbar, König Ptolemaios VIII. Euergetes II., besuchte ihn und beschrieb in seinen Hypomnemata die Tafelsitten M.s und seine Gewohnheiten. FGrH 234 F 7f. Ein Sohn des M., Mastanabal, siegte 168 oder 164 im Pferderennen bei den Panathenäen. IG II^2 2316,41ff. M. ist nach seiner Leistung und seiner einfachen, bedürfnislosen Lebensführung einer der merkwürdigsten Staatsgründer der hellenist. Z., wie schon Pol. 36,16 erkannt hat. S. Gsell Hist. anc. de l'Afrique du Nord^3 3, 1928, 186f. 304ff. Ch. A. Julien Hist. de l'Afrique du Nord, 1951, 95ff. H. V.

Massiva. **1.** Neffe des → Massinissa, bei Neukarthago 209 von den Römern gefangen, von Scipio freigelassen, um Massinissa für Rom zu gewinnen. Liv. 27,19,8ff. 28,35,8. **2.** Sohn des Gulussa, Enkel des → Massinissa, floh 112 vor → Iugurtha nach Rom. Während des Aufenthaltes Iurgurthas in Rom erhob M., durch Sp. Postumius Albinus veranlaßt, beim Senat Erbanspruch auf das numid. Reich. Deshalb ließ Iugurtha ihn durch Bomilcar ermorden. Sall. Iug. 35. Liv. ep. 64. Flor. 3,1,8. H. V.

Massyli. Libyscher Volksstamm an der NW.-Küste Afrikas, zuerst im 1. pun. Krieg genannt bei Hegesianax FHG III 70, Nr. 11, dann bei Pol. 3, 33,15. App. Lib. 10. 27. 46. Sil. 16,170, der Syphax als Herrscher an der massyl. Küste nennt und dabei die M. mit den Masaesyli verwechselt. Plin. nat. 5,30 lokalisiert sie in der provincia Africa zwischen Ampsaga und Cyrenaica, Strab. 17,829 im O. der Masaesyli, von diesen durch Kap Treton (Cap Bougaroun) getrennt. Im 2. Jh. v. Chr. reichte das massyl. Königtum von Cirta (ausschließlich) bis zu dem pun. Gebiet (Tunesien). M. L.

J. Desanges Cat. tribus afric. de l' Antiq. class. 109.

Mastanabal. Jüngster legitimer Sohn des → Massinissa, nach dessen Tod Mitregent seiner Brüder → Micipsa und → Gulussa, mit der Rechtsprechung in Numidien betraut, starb bald und hinterließ 2 Söhne, → Gauda und → Iugurtha. Sall. Iug. 5. Liv. ep. 50. App. Lib. 106. Zon. 9,27. H. V.

Mastarna lautete nach Kaiser Claudius in der Rede vor den Lugdunensern (CIL XIII 1668 = Dess ILS 212) der urspr. etr. Name des *Caele Vibenna* (oder des Servius Tullius?), nach dem der → *Caelius mons*, den er besiedelte, seinen Namen empfing. Er ist offenbar ident. mit dem *macstrna* auf dem Wandgemälde der Tomba François (Messerschmidt Die Nekropolen von Vulci, 1930, 137ff. Taf. XIV–XXVII. CIE 5267), auf dem dieser die Fesseln eines *caile vipinas* durchschneidet, während in einer andern, aber sicher zugehörigen Szene ein *cneve tarχu rumaχ* (= Cn. Tarquinius Romanus, CIE 5274) von einem *marce camitlnas* und zugleich ein nicht namentlich bezeichneter Krieger von einem *avle vipinas* (CIE 5273) getötet wird. Über die Deutung dieser mythischen oder hist. Szenen aus der Frühgesch. Roms konnte eine Einigung noch nicht erzielt werden. Vgl. Messerschmidt a.O. Altheim Röm. Geseh. 1,148 und

RE I A 704f. (Art. Rex, ROSENBERG). IV A 2368 (Art. Tarquinius 5, SCHACHERMEYR). VIII A 2454ff. (Art.Vibenna, RADKE). K. Z.

Mastaura. Nach Strab. 14,650. Plin.nat. 5,120 (*Mastaurenses*) und Steph.Byz. s.v. (spielerische Erwähnung Anth.Pal. 11,230) Stadt in Lydien am S.-Hang des → Messogis-Gebirges. Aus älterer Z. ist nichts über sie bekannt, aus röm. Z. geben Inschr. (LE BAS 3,1663c) und Mz. (von Tiberius bis Valerianus, HEAD HN² 653) über Verfassung und Kulte Auskunft. In chr. Z. war M. Bischofssitz und auf den Konzilien von Ephesos 431 und Chalkedon 451 vertreten (MANSI 4,1218. 7,197); h. das Dorf M. Kale bei Nazli. K. Z.

W.Liebenam Städteverwaltung im röm.Kaiserreiche 1900, 560. *W.M. Ramsay* Hist. Geogr. of Asia Minor, 1890, 104. *Ruge*, RE XIV 2167.

Mastigophoroi (*Μαστιγοφόροι*). Junge Leute in Sparta, die die Jugend beaufsichtigten (Xen. Lak. pol. 2,2); in Athen im J. 404 eine 300 Mann starke Wache, die sich die Dreißig zugelegt hatten (Aristot. Ath.pol. 35,1); allg. eine Bezeichnung für Bewachungsknechte (etwa Thuk. 4,47,3) oder Begleiter offizieller Persönlichkeiten (PTeb. 121,58. PCair. Zen. 80,4). H. Gu.

Mastix (*μαστίχη*, *mastiche*, *mastix*) das wohlriechende Harz des M.-Baumes (*σχῖνος*, *lentiscus* von *lentus* »zäh«; Pistacia lentiscus L.), wohl von *μάσασϑαι* »kauen«, also »Kaugummi«. Das Kauen des Harzes des M.-Baumes, auch der jungen Zweige, zum Reinhalten der Zähne und Parfümieren des Mundes war (und ist in manchen Gegenden Griechenlands) üblich; Clem. Alex. Paed. 3 p. 345 St. mißbilligt es an Männern als schwelgerisch. Auch andere Harze wurden als M. bezeichnet. Der echte M.-Baum (häufiger -Strauch) ist im ganzen Mittelmeergebiet verbreitet, liefert aber nicht überall gutes Harz. Bes. kultiviert wurde er in Chios. Farblose M. wurde höher geschätzt als grünlich-gelbliche. Die botan. Angaben aus dem Alt. sind spärlich (erste Erwähnung Hdt. 4,177), reichlicher die über ihre Verwendung (die meisten bei Plin. nat. und den Medizinern). Ein Absud aus Beeren und Holz diente zur Bereitung eines Medizinalweines, das aus ihnen gepreßte Öl als vielfältig brauchbares Liniment. Das aus dem M.-Harz gewonnene Öl und dieses selbst galt als gutes Heilmittel gegen Husten, Schnupfen und viele andere Leiden und diente als Haarfärbemittel, die Zweige zur Verbesserung der Luft in Krankenzimmern, die Beeren als Vogelfutter, die Blätter von jungen Trieben als gutes Ziegenfutter, das auch in der Milch noch heilkräftig wirkte. Weiteres bei STEIER, RE XIV 2168–2175. K. Z.

Mastos s. Vasen

Mastramela. Stadt der Salyer in der Gallia Narbonensis an einer Lagune gleichen Namens (h. Étang de Berre). Artemidor. bei Steph. Byz. s. *Μαστραμέλη πόλις καὶ λίμνη*. Plin. nat. 3,34 *stagnum M.* Avien. or. mar. 701 *oppidum Mastrabalaepriscum*. Man hat M. mit Saint-Blaise identifiziert. Nach F. BENOÎT Rech. sur l'hellénisation du Midi de la Gaule, 1965, 129 ist M. (Name der griech. Z.) mit Maritima Avaticorum (Name der röm. Kolonie = Martigues), das *oppidum M.* mit dem Vorgebirge l'Avarage identisch. M. L.

Mastroi (*μαστροί*). »Sucher«, Kontrollbeamte für Staatsgelder in → Pellene, Aristot. frg. 567, in Delphoi für die Verwendung der Zinsen heiliger Gelder nach dem *μαστρικὸς νόμος*. Sylloge³ 671,3. 672,15. 45ff. In den 3 Einzelgemeinden nach dem Synoikismos auf → Rhodos der lokale Rat mit sakralen und strafrechtlichen Befugnissen vom 4. Jh. bis in die Kaiserzeit, in Ialysos SGDI 4110, Kameiros 4119, Lindos IG XII 1,837. Hesych. *μαστροί*. BUSOLT GStk. 487f. H. V.

Mastruca. Ein sardin. Wort mit der Bedeutung eines enganliegenden, bis über die Oberschenkel reichenden, ärmellosen Gewandes aus (Schaf)fell (Isid. orig. 29,23,1). Träger dieses Gewandes gelten bei den Römern als unzivilisiert und wild (Cic. Scaur. 45d), daher auch als Schimpfwort gebraucht (Plaut. Poen. 1310ff.). S. O.

Schuppe, RE XIV 2176. *Dar.-Sagl.* 3,1625.

Mastusia (*Μαστουσία*, *Μαζουσία*; Ableitung von *μαστός* oder *μαζός* = Brust kaum haltbar, eher vom Thrak.; vgl. die zahlreichen Beispiele s. *Μεστας* bzw. *Μαστους* bei DETSCHEW Thrak. Sprachreste 297ff.). Die S.-Spitze der Thrak. Chersonesos. Nicht genau identifizierbar mit einem der Vorsprünge am stumpfen S.-Ende der heutigen Gallipolihalbinsel. Lykphr. 534. Strab. 7,331, frg. 52. Ptol. 3,2,9 12,1 . Mela 2,2,25. 27. Plin. nat. 4, 49. Chr. D.

Masurius Sabinus s. Sabinus

Matalon (*Μάταλον*). Strab. 10,4,11 p. 478; Stad. m. m. 323f. (*Μάταλα*); Ptol. 3,15,3 (*Ματαλία*); BCH 45, 1921, 21 IV 14 *ἐμ Ματάλοις*; [2] *Ματάλιοι*, Hafen an der S.-Küste Kretas, zunächst Hafen von → Phaistos, dann von → Gortyn, h. Matala mit geringen, zumeist röm. Resten und vielen Felsgräbern. E. M.

1. *Creutzburg*, RE XIV 2179. 2. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,239f.

Matasuntha. Tochter der Amalasuntha und des Eutharicus, Enkelin Theoderichs d. Gr. Um an das Königtum der Amaler anzuknüpfen, vermählte sich Vitiges 536/37 mit ihr gegen ihren Willen. Zu den Römern neigend, soll M. Verrat an den Goten geübt haben (Prok. 5,11,27. 6,10,11. 28,26. Iord. Get. 311. Rom. 383). 540 kam M. als Gefangene nach Konstantinopel. Kaiser Iustinian, der sie mit seinem Vetter Germanus vermählte, ließ um 550 Mz.en mit dem Monogramm der M. prägen (Prok. 7,1,2. Iord. a.O. WROTH Cat. of the coins of the Vandals Brit. Mus., 1911, 80f.). A. L.

Matauros (Strab. 6,256. Steph. Byz. s.v. Plin. nat. 3,73; *-ia:* Suda s. *Στησίχορος*; *-um:* Mela 2,4. Solin. 2,11), Fluß und Stadt (Strab.: Ankerplatz) in Bruttium (*Σικελία* b. Steph. oft = *Ἰταλία*), von

Zankle (Solin.) oder Lokroi (Steph.) gegründet, nach einigen Heimat des Stesichoros (Steph. Suda); benachbart Tauriani (Cato orig. frg. 3,1 Jord.), Tauriana (Tab. Peut. VII 2); h. nahe Gioia Tauro. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,960f. *Forbiger* Hb. der alt. Geogr. 3,375. 516. *Miller* It. Rom. 357.

Matella *(matellio, matula)*. Gefäß aus unterschiedlichem Material zum Aufnehmen von Flüssigkeiten. (Varro l. l. 5,119). Es dient bes. als Nachttopf (Martial. 12,32,13), der auf Gelagen von Sklaven den Herren bei Bedarf hingehalten wird (Petron. 27,3–5. Martial. 3,82,15) oder in Hotelzimmern der allg. Hygiene dient. Ist er dort nicht vorhanden geschieht folgendes: *Miximus in lecto, fateor peccavimus / hospes, si dices quare, nulla matella fuit* (CIL IV 4957. W. Krenkel Pompejan. Inschriften 1962, 72). M. wird sprichwörtl. (Petron. 58,9) und als Schimpfwort benutzt (Petron. 45,8). S. O.

Hug, RE XIV 2182. *Mau*, RE I 1837 s.v. *Ἀμίς*. *Dar.-Sagl.* 3,1662. *Blümner* PrAlt. 147.

Mater familias. Urspr. bezeichnete m.f. die Ehefrau, die in die → *manus* des Ehemannes (oder seines *pater familias*) übergetreten war (Cic. top. 3,14. Gell. 18,6,9). Ihre Rechtsstellung war der eines Abkömmlings *in potestate* vergleichbar (Gai. Inst. 1,118; 136). Sie konnte kein eigenes Vermögen haben und gehörte, anders als die Ehefrau *sui iuris*, rechtlich zur Familie des Mannes. Die soziale Stellung der m.f. war in hist. Z. weit günstiger als ihre rechtliche. Die Sitte gebot dem Ehemann, seiner Frau mit Ehrerbietung zu begegnen. Die m.f. nahm nicht anders als die Ehefrau *sui iuris* am gesellschaftlichen Leben teil. In den Quellen wird überwiegend die Ehefrau schlechthin als m.f. bezeichnet (Caes. Gall. 1,50,4. Suet. Aug. 69,1. Marcian. Dig. 48,5,9, p). Als unter Konstantin die Vormundschaft über mündige Frauen verschwand und die *tutela* von der *patria potestas* nicht mehr scharf unterschieden wurde, konnte man unter m.f. in Analogie zum *pater f.* die Frau *sui iuris* verstehen (Cod. 1,48,1. 6,61,5; durch Überarbeitung in Digestentexte eingedrungen, z. B. Ulp. Dig. 38,17,1,1. 48,20,5,1). Neben diesen Bedeutungen, die eine Rechtsstellung bezeichnen, hatte m.f. eine soziologische. M.f. war die ehrbare Frau *(= matrona)* im Gegensatz zur *meretrix* (Ter. Ad. 747. Ulp. Dig. 43,30,3,6. 47,10,15,15). E. Bu.

W. Kunkel, RE XIV 2183f. *A. Carcaterra*, Arch. Giurid. 123, 1940, 113ff.

Mater Larum. Die M.L. erhielt von den Arvalen das Opfer zweier Schafe (Henzen Act. Arv. 145 = DessILS 5047f.); die *cena* wurde ihr über einen Abhang hinuntergeworfen (DessILS 9522 *ianuis apertis per clivum Matri Larum cenam iactaverunt*). Sich eine Gottheit als Mutter anderer Götter (noch dazu ohne Partner: Mercurius b. Ov. fast. 2,613 ist unpassend) vorzustellen, ist im röm. Kult einmalig; dementsprechend scheinen auch die Versuche zur Gleichsetzung mit → *Mania* (Varro l. l. 9,61. Macr. Sat. 1,7,35), *Lăra* (Ov. fast. 2,615f. Lact. inst. 1,20,35), *Lārunda* (Auson. technop. 8,9 p. 161 P.) wenig glücklich. G. R.

Otto, ALex 15,115ff. *Altheim* Röm. Rel. 2, 1932, 15. *Meuli*, MH 12, 1955, 206ff. *Latte* RRel 92. *Radke* Götter Altitaliens 171.

Mater Magna, vollständig *Mater deum Magna Idaea*, oft abgekürzt *Mater deum (deorum)*, seltener *Mater Idaea*, niemals *Magna Mater* (Ziegler Latomus 28,845 ff.) ist der Name, unter dem der Kult der altanatol. Muttergöttin → Kybele auf Weisung der sibyllin. Bücher mit Hilfe des befreundeten Königs → Attalos I. (4) im J. 205/04 von Pergamon eingeführt, der aus → Pessinus stammende, die Göttin darstellende schwarze Meteorstein nach Rom gebracht und zunächst im Tempel der → Victoria auf dem → Palatium aufgestellt wurde, bis er in dem sofort gelobten, aber erst 191 geweihten, in seinen Fundamenten erhaltenen eigenen Tempel der M. M. über der SW.-Ecke des Palatium Aufstellung fand, den dann Augustus restauriert hat (Mon. Anc. 4,19 *aedem Matris Magnae in Palatio feci*). Die *ludi Megalenses* (so benannt nach den Megalesia in Pergamon, weil der gegebene lat. Name *Matralia* schon durch die → Mater Matuta belegt war) wurden vom 4. bis 10. April gefeiert. Der mit der altröm. Strenge schwer vereinbarte orgiast. Kult wurde in festen Grenzen gehalten, aktive Beteiligung röm. Bürger an ihm verboten, das zu ihm gehörige Gabensammeln auf bestimmte Tage beschränkt (Cic. leg. 2, 22). Über die Verbreitung des Kultes über die ganze röm. Welt bis zum Ausgang des Alt. s.o. S. 388f. (Lit.). Latte RRel 258ff. K. Z.

Mater Matuta s. Matuta

Materialismus. Methodische Vorbemerkung: Von M. dürfte eigentlich nur die Rede sein, soweit Vertreter eines M. sich bewußt gegen ein nicht-materialist. Denksystem absetzen. Diese Voraussetzung ist in der Entwicklung des griech. Denkens erst gegeben, nachdem Platon eine Transzendental-Philosophie (= Geistmetaphysik) begründet hatte. Gegner dieses Ansatzes, bes. → Epikuros, beriefen sich auf vorsokrat. Philosophen, vor allem auf → Leukippos und auf → Demokritos, weil deren vermeintlicher M. Argumente gegen Platon zu bieten schien. So sind Leukippos und Demokritos als Ahnherren eines M. in Anspruch genommen worden, obwohl sich für sie die Antithese M. – Idealismus noch keineswegs stellte. Der ion. Naturphilosophie war es darum zu tun, diese Welt und die Abläufe in ihr (bes. Witterung und Jahreszeiten) aus einfachen Ursachen, und möglichst ohne Zuhilfenahme myth. Überlieferungen zu erklären. Wenn nun Antworten versucht wurden wie »Wasser«, »Luftbewegung«, »Wärme (oder: Feuer)« (→ Thales, Diogenes von Euboia, Herakleitos), so könnte das als »materialistisch« in Anspruch genommen werden. Aber das gilt nur, weil vorerst keine außer-materielle Erklärungsweise gedacht oder vorgetragen werden konnte.

Einen wichtigen Schritt auf spätere Differenzierung hin bedeutete es, daß man die »Ursachen« oder »Ursprünge« nicht nur sinnlich und sinnfällig, sondern auch jenseits der Wahrnehmbarkeit zu denken vermochte. Vermutlich ist der nachmalige Gegensatz »materiell – ideell« vorbereitet worden durch den Gegensatz »wahrnehmbar – nicht wahrnehmbar«. Eine Welterklärung wie die des → Empedokles, die auf dem Gegensatz von Anziehung und Abstoßung, von Affinität und Unverträglichkeit beruhte (*φιλία* – *νεῖκος*), ging von sinnlichen Erfahrungen aus (etwa: Gegensatz Wasser/Feuer); sie hatte aber den Vorteil, diese Begründung bis in den Bereich des Nicht-mehr-Wahrnehmbaren weiterführen zu können; in noch höherem Maße galt das für eine Harmonie-Lehre (→ Herakleitos und → Pythagoras).

Es ist nicht mehr erkennbar, ob sich die Atomistik des Leukippos und des Demokritos gegen solche sich abzeichnende Sublimierungen richtete. In polem. Wendung namentlich gegen Platons Begriff vom Sein = *οὐσία* bekannten sich sowohl die Schule Epikuros' wie die Stoa zu einem strikten M.: nur dem Materiellen kommt Realität zu. In der Definition dessen, was als Materie anzusehen sei, wichen die beiden Schulen erheblich von einander ab; Epikur bezog in seine Überlegungen nur ein, was sinnlich wahrnehmbar ist; in Spekulationen über das nicht Wahrnehmbare oder nicht Erfahrbare einzutreten, lehnte er ab; ebenso diese Materie als bis ins kleinste teilbar anzusehen; er griff auf die Lehre Demokrits von den Atomen als unteilbaren, qualitativ bestimmten Einheiten zurück.

Im Unterschied dazu ließ die Stoa die Annahme einer (noch) nicht qualifizierten *ὕλη ἄποιος* als Urmaterie gelten, wenn auch wohl nur als Vorstellungsbehelf; eine Urform der Materie, die noch durch keine qualitative Prägung wahrnehmbar ist, war immerhin denkbar, ja, sie mußte gedacht werden, wenn man sich den Vorgang der Differenzierung vorstellen wollte. Im Unterschied zur Physik der Epikureer machte die Stoa die Vorstellung von der gänzlichen Mischung – *κρᾶσις δι' ὅλων* – zum Mittelpunkt ihrer Lehre von den Qualitäten; die Materie ist anfangs gänzlich unqualifiziert, *ἄποιος*. Alle Formung wird ihr durch die Qualitäten, die als aktives Prinzip hinzutreten, bewirkt; die Mischung der vier Grund-Qualitäten hat die Fülle der Formen erzeugt. Auch sie müssen als durchaus materiell vorgestellt werden, nicht anders als die zentralen Begriffe der Stoa, *φύσις* und *λόγος*.

Dieser M., um 300 v.Chr. als Antithese gegen jegliche Transzendental-Philosophie ins Leben getreten, ist nicht durch Polemik widerlegt oder überwunden worden; er wurde durch folgenden geistesgeschichtl. Prozeß entkräftet und aufgehoben: Für die ältere Stoa war *φύσις* ein Wert-Begriff: Die Natur handelt immer sinnvoll; *φύσις* und *λόγος* waren gar nicht voneinander zu trennen; der Natur (wohl verstanden, der in der eigenen Persönlichkeit vorgegebenen Natur) zu folgen, war das eine, oft wiederholte Gebot, das dem Menschen den Weg zur Vollkommenheit und zur Glückseligkeit weist. Durch → Poseidonios wird dieser *φύσις*-Begriff ambivalent; es gibt auch vernunftwidrige und wertwidrige Aspekte der *πύσις*. Dem Menschen stellt sich die Entscheidung, ob er dem *λόγος* oder der *ἀλογία* folgen will. Mit unter dem Einfluß der nun einsetzenden gnost. Strömung wird das Wort *φύσις* auf den wert- und vernunftwidrigen Aspekt der Schöpfung (die der Gnostiker sich als durchaus böse vorstellt) angewendet; zu dieser *φύσις* muß ein positives, werthaftes Gegenstück gedacht werden; somit machte der *φύσις*-Begriff eine entscheidende Ab- und Umwertung durch. Demgegenüber hat die Stoa nicht etwa ihren Materialismus verteidigt, sondern ihr kam es auf den Nachweis an, daß die Welt werthaft ist, insoweit der Logos in ihr herrscht.

Sehr selten wird Polemik gegen den M. hörbar (ein fast isoliertes Beispiel: Plot. Enn. 6,9,5 Anf. gegen die Epikureer gerichtet); mochte, wer wollte, bei einer nur vom Materiellen her verstandenen Kosmologie stehenbleiben; ganz in der Stille wurde es zur Selbstverständlichkeit, die Körperlichkeit des Diesseits als eine Analogie, oder gar als ein Abbild einer höheren, immateriellen Welt anzusehen. Der ant. M. wurde nicht widerlegt, er wurde in ein größeres System inkorporiert und in eine transzendierende Weltbetrachtung einbezogen; neben die Materielles betrachtende Physik trat die Metaphysik. Dieser Vorgang ist um 300 n.Chr. abgeschlossen; von etwa 350 an scheint es keine Vertreter der Stoa und damit des M. mehr gegeben zu haben. H. D.

F.A.Lange Geschichte des M., ^{1}1866, ^{10}1921. *Cl.Baeumker* Das Problem der Materie in der griech. Philos., 1890. *C.Bailey* The Greek Atomists and Epicurus, 1928. *E.Bréhier* Un système préscientifique: l'atomisme, Kl. Schr. 1955, 65–89. *E.Bignone* Epicuro, 1920. *M.Pohlenz* Die Stoa, ^{1}1948. ^{2}1956 (2 Bde). *E. R. Dodds* The Greek and the Irrational, 1959.

Materiarius *(negotians m., (negotiator) lignarius).* Der Bauholzhändler lieferte das Holz zum Bau von Schiffen und Häusern, zur → materiatio. Vielleicht ließ der m. das Holz auch gleich zu Balken, Brettern usw. zurichten. Ob aus *abietarius, abietaria negotia, m. clavorum* (Verfertiger, Lieferant von Holzpflöcken bzw. Nägeln) auf Spezialisierung der m. geschlossen werden darf, ist ungeklärt. W. H. G.

Materiatio. Nach Vitr. 4,2,1 *in aedificiis omnibus ... conlocatur materiatio variis vocabulis nominata* und den folgenden Ausführungen über

Balken usw. ist unter m. die Gesamtheit der vom Zimmermann hergestellten Bauteile (samt den dazu notwendigen Arbeitsgängen) zu verstehen. Vom Holznagel und -Pflock und dem Nageln bis zu Brettern, Balken, Kassetten (→ *lacunar* o. S. 441), Dachkonstruktionen, Dachstühlen, Fuß- und Zwischenböden wird eine Fülle von Details, die in ihrer Gesamtheit die m. bilden, mit den Fachausdrücken der ant. Zimmerleute benannt, die hier nicht behandelt werden können (Übersicht: EBERT RE XIV 2185ff.). Wegen der Vergänglichkeit des Materials kennen wir die m. nur aus wenigen originalen Resten (in Pompei und bes. Herculanum); dazu kommen die von den Holzteilen im Stein hinterlassenen Spuren, Abbildungen ant. Holzbauten in Reliefs, Modellen, Gemälden, die Angaben Vitruvs und zahlreiche, z.T. ausführliche Bauinschriften. So kennen wir z.B. die Methode. wie bei Dächern mit stehenden Sparren der seitliche Schub gegen die Unterlagen ausgeschaltet wurde (indem man die Fußpunkte des Sparrenpaares durch einen »Durchzug« verband, so daß eine feste Dreiecksverbindung entstand). Zahlreiche andere Details lassen sich von der Baukunst des 2. Jt. v. Chr. (z. B. W. DÖRPFELD Troja u. Ilion (1902) 1 87 Abb. 26/27. 90f. Abb. 28/29) bis in die Spätant. zuverlässig rekonstruieren. Bes. die Mörtelbauweise der Römer war auf Gerüste und Schalen aus Holz angewiesen. Bearbeitung des Holzes mit Bohrer, Hobel usw. war schon früh bekannt, ebenso verschiedene Methoden zur Härtung des Holzes (dabei, wie oft, viel Aberglaube). Als Übersicht über die der Ant. bekannten Konstruktionsmethoden und ihre Details immer noch am besten J. DURM Hdb. d. Architektur (Baukunst d. Griechen, ^{3}1910; Ders. Baukunst d. Etrusker u. Römer, ^{2}1905), für die Griechen jetzt auch bei A. K. ORLANDOS *Τὰ ὑλικὰ δομῆς* (1958/59, französ. Übers. in Vorbereitung), für die Römer bei G. LUGLI La tecnica edilizia romana 1957. In den HB.n der ant. Architektur finden sich meist nur kurze Hinweise. W. H. G.

Maternum. Station der Straße (vgl. jedoch NISSEN It. Ldk. 2,335,2) zwischen Tuscana und Saturnia in Etrurien (Tab. Peut. V 1. Geogr. Rav. IV 36. Guid. 50); h. Ischia (KIEPERT FOA 20,6) oder Piansano (NSA 1884, 214) oder Valentano (MILLER Itin. Rom. 296). G. R.

Maternus. 1. M., Anführer einer Räuberbande in Gallien und Spanien im J. 188, der sogar Commodus in Italien ermorden wollte; er wurde verraten und hingerichtet, Herodian. 1,10. 11,5. vit. Commod. 16,2. **2.** M., nach GROAG, RE VI A 2392 ident. mit Triarius M. Lascivius → Triarius, cos. ord. 185, CIL II 2960. VI 214 u. a. R. H. **3.** s. a. Firmicus Maternus

Mathematik. Die Ant. verstand unter *μαθήματα* oder *μαθηματικὴ τέχνη* die Gesamtheit des von der Philos. geforderten Lernstoffs, also → Arithmetik, → Geometrie, → Astronomie, → Musik(-theorie), ja noch in der Kaiserzeit fielen Grammatik (elem. Sprachlehre und Philologie) wie Rhetorik mit darunter (Sext. Emp. M. 1–6), Ptolemaios' Astron. HB ist unter dem Namen *Σύνταξις μαθηματική* überliefert. Im Lat. bezeichnet M. nach Gell. 1,9,6 die arithm. und geometr. Operationen bedürfenden Wissenschaften, im vulg. Sprachgebrauch einfach die Nativitäts-Astrologie. Die Einengung des Begriffs im heutigen Sinne setzt bei Aristoteles ein. J. M.

Mathia (*Μαθία*). Bergzug über der Stadt → Korone (h. Petalidi) in Messenien, Paus. 4,34,4. E. M.

Bölte, RE XIV 2195.

Matho. Cognomen, das in republ. Z. in den Fasten bei der Gens Pomponia auftrat. DEGRASSI FCapit. 146. H. G. G.

Mathos (*Μάθως*). Libyer, Führer im Söldnerkrieg gegen Karthago 241–238. M. kämpfte im 1. pun. Krieg in Sizilien. Nach Rückführung des Heeres wurde er und der entlaufene Sklave → Spendios in Afrika von den aufständ. Söldnern zu Feldherren gewählt. Da die lib. Städte M.' Ruf gegen Karthago folgten, kam es zum *Λιβυκὸς πόλεμος*. M. teilte seine 70000 Mann in mehrere Gruppen, belagerte Hippakra, schnitt Karthago von Libyen ab, doch sprengte → Hamilkar (3) die Zernierung durch Siege über Spendios. Trotz des Anschlusses von Utika und Hippakra mußte M. die Belagerung Karthagos aufgeben. Während Hamilkar das große Söldnerheer vernichtete, war M. in Tunis. Dort belagert, befreite er sich durch einen glänzenden Ausfall. Nach wechselvollen Kämpfen wurde M. geschlagen, gefangen und im Triumph durch Karthago geschleppt, bis er tot zusammenbrach. Pol. 1,65ff. Diod. 25,2ff. S. GSELL Hist. anc. de l'Afrique du Nord 3, 1928, 104ff. Vgl. FLAUBERTS Roman Salambo. H. V.

Mathurā (*Μέθορα*). Stadt an der Yamunā, Zentrum der Kṛṣṇa-, Jīna- und Buddha-Verehrung. Megasthenes (Arr. Ind. 8,5) sagt, daß die *Σουρασηνοί* (ai. Śūrasena), die M. und *Κλεισόβορα* (Indrapraṣṭha) bewohnen, bes. Herakles verehren (Ptol. 7,1,50 *Μόδουρα ἡ τῶν θεῶν*). M., Handelsknotenpunkt und Stätte der Künste und Wissenschaften, stand abwechselnd unter der Herrschaft der → Mauryas, Griechen, Śakas und Kuṣāṇas. Von M. gingen um 150–250 n. Chr. entscheidende Impulse für die bildende Kunst Indiens aus. F. F. S.

A. Tamburello Mathurā, Encicl. Arte Ant. 4, 1961, 928f. *A. K. Narain* The Indo-Greeks, Oxf. 1962, 43f. 82–87. 175f. *A. Dahlquist* Megasthenes and Indian Religion, Stockholm 1962, 10f. 131–134. *B. N. Puri* Cities of Anc. India, Meerut 1966, 75–79.

Matiane, ion. **Matiene,** die Bewohner **Matienoi** (*Ματιανή, Ματιηνή, Ματιηνοί*), war nach Hdt. 5,49. 52 die Landschaft ö. von Armenien und Quellgebiet des kleinen Zab und des → Gyndes, nach 1,202 auch des → Araxes, was Strab. 11,531 verneint. Sie bildete im Reich des Dareios zusammen mit den Saspeiren und den Alarodiern den 18. Steuerbezirk (3,94) und nahm am Zug des Xerxes teil (7,72). Nach Strab. 2,73. 11,509. 514 und Steph. Byz. war M. ein Teil Mediens. Aus den Angaben bei Strab. 11,523 und 525 scheint sich zu ergeben, daß sie sich vom Südufer des Urmiasees ins Quellgebiet des kleinen Zab und des Gyndes erstreckte. K. Z.

Weissbach, RE XIV 2197ff.

Matidia. 1. M. d. Ältere, Tochter der Ulpia Marciana und des C. Salonius Matidius Patruinus, Enkelin Traians, * vor 68, Augusta seit 29. Aug. 112 (Inscr. It. XIII 1, p. 200f. 231. Inscr. Cret. I 18,20 – hier fälschlich schon im J. 107/08). Sie weilte ständig im Gefolge Traians, seit 113 im Orient, und brachte mit Plotina im August 117 seine Asche aus Selinus in Kleinasien nach Rom, vit. Hadr. 5,9. Aus ihrer Ehe mit L. Vibius Sabinus (R. SYME, JRS 43, 1953, 156) stammt Vibia Matidia und Sabina, die Gattin Hadrians. † im Dezember 119. Hadrian hielt ihr die *laudatio funebris*, CIL XIV 3579. Sie wurde konsekriert; neben der Basilika ihrer Mutter erhielt sie in Rom ein Templum Matidiae, CIL XV 7248. Münzen.

R. West Röm. Porträt-Plastik, 1941, 80f. *M. Wegner* Hadrian, Plotina ..., 1956, 80–83. 123–125 (*H. v. Heintze*, G 65, 1958, 477f.). *U. Hausmann*, JDAI 74, 1959, 185ff. 190ff.

2. M., Tochter von Nr. 1 → Vibia M. R. H.

Matidianus. M. Aurelius Mindius Matidianus Pollio, aus Ephesos; er bekleidete hohe Würden in Asia und Bithynien, schlug unter Commodus die procurator. Laufbahn ein und wurde *procurator patrimonii* in Äg. und *procurator Aug. vicesimae heredidatium* in Rom, J. KEIL Forsch. Ephesos 3,141,46. DESS. II 8858. H. G. PFLAUM Carrières proc. équ. 523–531. R. H.

Matienoi s. Matiane

Matienus. Personenname, SCHULZE Eigenn. 104. 275, seit dem 3. Jh. v. Chr. in Rom hervorgetreten. **1.** M., Münzmeister (*MAT* oder *MATI*), ca. 155–150 v. Chr. BROUGHTON Mag. 2,445 mit weiteren Nachweisen. **2.** C. M., Duumvir navalis 181 (Kämpfe gegen die Ligurer, Liv. 40,26,8), Praetor 173 (Hispania ult.; gelegentlich auch M. M. genannt, Liv. 42,1,5. 43,2,8), wurde 171 wegen Erpressungen angeklagt und ging vor Urteilsverkündung ins Exil. BROUGHTON Mag. 1,408. **3.** C. M., desertierte 138 in Spanien und wurde als Sklave verkauft, Liv. ep. 55. **4.** P. M., nahm als trib. mil. im J. 205 zusammen mit M. Sergius die Stadt Lokroi; beide wurden, weil sie anschließend die Soldaten nicht in Zucht halten konnten, vom Propraetor Q. Pleminius hingerichtet. Liv. 29,6,9. 9,2–10. 18,10ff. 19,2. H. G. G.

Matinius. Personenname (SCHULZE Eigenn. 274. 361). P. M., Beauftragter des M. Brutus Nr. 9 zwischen 56 und 50 für Finanzfragen mit Salamis auf Cypern. Cic. Att. 5,21,10. 6,1,5. 3,5. H. G. G.

Matisco. Stadt der provincia Lugdunensis am Arar (Saône), im Gebiet der Aedui, h. Mâcon (dépt. Saône-et-Loire). Kelt. Spuren (Gallia 19, 1961, 452), auch in der Umgegend, z. B. in Varennes-lès-Mâcon. Im J. 52 v. Chr. spielte M. eine Rolle als Etappenplatz, Caes. Gall. 7,90,7. 8,4. Itin. Ant. 359. Tab. Peut. 2,5 *Matiscone*. Not. Gall. 1,5. Not. dign. occ. 9,32. Geogr. Rav. 4,26 *Matiscum*. Inschr. CIL XIII 2581. P. WUILLEUMIER Inscr. lat. des 3 Gaules 312. Archäolog. Funde: GRENIER Man. Arch. gallo-rom. II, 1. 2. Gallia 19, 1961, 452. M. L.

Matius. Röm. Familienname. Träger sind selten hervorgetreten, aber auch inschr. bezeugt. SCHULZE Eigenn. 275. 424. **1.** C. M., * um 100, Freund Ciceros, mit dem er in regem Gedankenaustausch stand (häufige Erwähnung in der Korrespondenz) und dem er manche liter. Anregung gab, aber auch Freund und entschiedener, jedoch in der Form gemäßigter Anhänger Caesars, den er 53 in Gallien besuchte und für den er während des Bürgerkriegs in Rom wirkte. Er war daher ein verständnisvoller Vermittler zwischen beiden Männern. Tief erschüttert durch die Ermordung Caesars, näherte er sich zunächst dem Antonius, bald jedoch bereitwillig dem Octavianus. Cic. fam. 11,27f. (Hauptquelle). CICHORIUS RStud. 245 bis 250: A. HEUSS Cic. u. M., Hist. 5, 1956, 53ff.; 11, 1962, 119ff. R. SYME The Rom. Rev. (1960) 71. 81. 106. 121. u. ö. B. KYTZLER, M. u. Cic., Hist. 9, 1960, 96ff. **2.** C. M., wohl Sohn von Nr. 1, Ritter und Freund des Augustus um 4 v. Chr., Fachmann für Gartenbau (u. a. Apfelsorte *mala Matiana*) und Schriftsteller (3 B. über Küche u. Keller), dem Apollodoros v. Pergamon (6) ein rhetor. Lehrbuch widmete. Quellen u. a. SCHANZ-HOS. 1,604. 2,358. H. G. G.

3. M. Cn. Dichter des frühen 1. Jh. v. Chr., von dem Frg. einer Iliasübers. (in Hex.) sowie von Mimiamben (in Hinkiamben) erhalten sind. M. ist einer der wenigen lat. Vertreter dieser von dem hellenist. Dichter → Herodas geprägten Gattung. Die wenigen Bruchstücke (frg. 14–17 aus ländlichem Milieu, ein Komödienmotiv frg. 11) lassen in ihrer sprachlichen Experimentierfreudigkeit (Neologismen *albicasco*, *columbulatim* etc.) und ihren reizvollen Bildern (frg. 12/13) den Verlust dieses Werkes bes. bedauern. Daß M. mit der Iliasübers. der älteren Z. (Livius Andronicus!) zugewandt ist, andererseits seine Metrik Züge der Neoteriker vorwegnimmt ([3],189,2), verbindet ihn mit dem Zeitgenossen → Laevius. Er wird zit. von Varro (Ilias) und zumal von Gellius, der ihn wegen seiner Wortschöpfungen immer wieder preist, vgl. auch Terent. Maurus 2416ff. (KEIL GrL 6,397). P.L. Sch.

Frg. bei *Morel* FPL 48ff. *A. Traglia* Poetae Novi, 1962, 33ff. (vgl. S. 1ff. 111ff.), die der Mimiamben bei Herondas, ed. O. *Crusius*, ^{5}1914, 94ff.

Lit.: 1. *Schanz-Hos.* 1,267f. 2. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 1, 1952, 161ff. 3. *F.Leo,* H 1914, 189f. 4. *A. Traglia,* Stud. Class. Orient., 1961, 80ff.

Matralia s. Matuta

Matres oder **Matronae.** Der Kult eines Dreivereins mütterlicher Göttinnen als Fruchtbarkeits- oder allg. Segensspenderinnen und Schutzgeister war von der Mitte des 1. bis E. des 3. Jh. n. Chr. und noch einmal aufblühend z.Z. des → Iulianus Apostata im ganzen kelt. Sprach- und Kulturgebiet (einschließl. Gallia Cisalpina) und ganz bes. auch in Ober- und Niedergermanien außerordentlich verbreitet. Bezeugt ist er durch mehr als 600 Weihgaben, großenteils mit bildlichen Darstellungen der M., meist sitzend in reicher Gewandung, mit Blumen, Früchten, Ähren u. dgl. als Beigaben. In etwa einem Viertel der Weihungen sind die Göttinnen einfach als *matres* bezeichnet, viel häufiger treten Beinamen hinzu, nur z.T. lat. (*Augustae, Campestres* = Lagergöttinnen röm. Truppen, *Conservatrices, Deae* oder *Divae, Domesticae, Indulgentes, Italae, Iunones, Maternae, Paternae, Meae* oder *Suae, Montanae, omnium gentium, Parcae, Sanctae, Tramarinae, Victrices*), häufiger nicht-röm., entweder Volksstämme, Orte, Sippen bezeichnend (z. B. *Britannae, Brittae, Delmatarum, Frisavae, Germanae, Gallae, Gallaicae, Noricae, Numidae, Pannoniorum, Suebae, Treverae*) oder in der großen Mehrzahl Namen kelt. oder german. Gottheiten, viele auf *-henae* oder *nehae* ausgehend, z. T. anscheinend auch Quellnymphen. Manchmal sind die M. mit andern Göttern verbunden (Iuppiter, Mercurius, Genius Augusti u. a.). Ein engerer Zusammenhang mit der großen Muttergöttin des Orients scheint nicht zu bestehen. Daß der mütterliche Dreiverein im Kult der »drei Marien« im Rheinland und anderwärts fortlebt, klingt sehr wahrscheinlich. Vgl. Kybele, Mater Magna, Muttergottheiten. K.Z.

Heichelheim, RE XIV 2213–50.

Matrica. Militärlager an der Donau in Pann. inf. (Itin. Ant. 245), mit Lagerdorf (*canabae*) n. des Castells (h. Krizsandolina, Százhalombatta). Das Lager ist 170x150 m groß, Stärke der Umfassungsmauer 85 cm (abgerundete Ecken). Der s.ö. Eckturm und die porta princ. dextra sind freigelegt. Letzte Erwähnung Not. dign. occ. 33. 95. J. Sz.

A. Mócsy, Arch. Ért. 82, 1955, 65ff. *Fluss,* RE XIV 2250. *J. Fitz,* RE Suppl. IX 398ff.

Matrimi s. Patrimi

Matrimonium. Das röm. Recht faßte die Ehe als sozialen Sachverhalt, nicht als Rechtsverhältnis auf. Die sittlichen Pflichten der Ehegatten waren keine Rechtspflichten. Rechtszwang zur Eheschließung, zum Festhalten an der Ehe oder zur Scheidung widersprach dem röm. sittlichen Empfinden (Al. Severus Cod. 8,38,2: *libera matrimonia esse antiquitus placuit*). Die augusteischen Ehegesetze (lex Iulia de maritandis ordinibus, 18 v.Chr.; lex Papia Poppaea, 9 n.Chr.), die Eheschließungs- und Scheidungspflichten einführten und Kinderlosigkeit mit Rechtsnachteilen bedrohten, stellen eine nur ephemere Abkehr von der röm. Tradition dar. Das Christentum wirkte in der Ant. nur wenig auf das Eherecht ein.

Die Ehe wurde dadurch geschlossen, daß die Gatten die Lebensgemeinschaft aufnahmen in dem Willen, als Mann und Frau zusammenzuleben (*affectio maritalis*). Das röm. Recht machte die Rechtsgültigkeit einer Ehe nicht von einem rechtsgeschäftlichen Eheschließungsakt abhängig. Die röm. Jurisprudenz sah in den Hochzeitsbräuchen (→ *nuptiae*) Tatsachen, die auf *affectio maritalis* schließen ließen, nicht aber ehebegründende Rechtsakte. Die Begründung eheherrlicher Gewalt (→ *manus*) über die Frau durch *conventio in manum* war für den Eheschluß als solchen nicht wesentlich, wenn sie auch in älterer Z. regelmäßig mit ihm einherging. Die Voraussetzungen (*conubium* i. w. S.) einer voll wirksamen Ehe (*iustum m.*) lassen sich in absolute und relative (*conubium* i. e. S.) gliedern. Zu den absoluten Ehevoraussetzungen gehörten *pubertas* (Ulp. 5,2) und Geschäftsfähigkeit (Paul. Dig. 23,2,16,2). Impotenz war kein Ehehindernis. Gewaltunterworfene Verlobte bedurften der Zustimmung ihrer Gewalthaber (Ulp. 5,2. Dig. 23,2,35). Verwandten in gerader Linie war die Ehe verboten (Gai. Inst. 1,59). Der Kreis der Seitenverwandten und der Verschwägerten, mit denen die Ehe nicht geschlossen werden durfte, wurde im Verlaufe der Entwicklung verschieden weit gezogen (→ *incestum*). Die Kaiser des frühen 1. Jh. führten ein Eheverbot für Soldaten im aktiven Dienst ein. Sept. Severus scheint es aufgehoben zu haben (Herodian. 3,8,4). Eine trotz Fehlen einer absoluten Ehevoraussetzung eingegangene Verbindung wurde von der Rechtsordnung nicht als Ehe gewertet (→ *concubinatus*). *Conubium* i. e. S. bestand zwischen Personen mit mindestens annähernd gleichem Rechtsstatus, vor allem zwischen röm. Bürgern. Aber auch unter ihnen schlossen bestimmte Standesunterschiede das *conubium* aus. Eine trotz fehlenden *conubium* i. e. S. geschlossene Ehe (*iniustum m.*) entbehrte nicht aller, aber der wichtigsten Rechtswirkungen einer vollgültigen Ehe, bes. des Erbrechts der Kinder (Gai. Inst. 1,75–78. Ulp. 5,8).

Ein *iustum m.* bewirkte, daß die aus ihm hervorgegangenen Kinder ehelich waren; zwischen ihnen und dem Vater, seit der Mitte des 2. Jh. auch der Mutter, bestand gesetzliches Erbrecht. Die Kinder folgten in der Regel dem Stand des Vaters. Sie waren seiner *patria potestas,* oder, wenn er selbst ein *filius familias* war, der *potestas* seines *pater familias* unterworfen. Der persönliche *status* der Ehefrau änderte sich durch die Eheschließung als solche nicht. Die Ehefrau schied aus ihrer Herkunftsfamilie nicht aus; sie führte weiterhin ihr durch Geburt erworbenes *nomen gentile.* Einschneidende personenrechtliche Wirkungen hatte jedoch die *conventio in manum;* durch sie wurde die Ehefrau eine der *manus* des Ehemannes unterworfene→ *mater familias*. Die Eheschließung hatte auch keine unmittelbare vermögensrechtliche Wirkung. Die Vermögen der Ehegatten blieben getrennt. Nur die *conventio in manum* einer Frau *sui iuris* bewirkte, daß ihr Vermögen Bestandteil des Mannesvermögens wurde. Es war üblich, daß die Ehefrau eine Mitgift (→ *dos*) in die Ehe einbrachte. Die Dotalgegenstände wurden Eigentum des Mannes und waren von ihm nach Auflösung der Ehe zurückzuerstatten. Ein in klass. Z. bestehendes Verbot von Schenkungen unter Ehegatten entspricht dem röm. Bestreben, Familienvermögen nicht an Verschwägerte gelangen zu lassen. Aus dieser Einstellung erklärt sich auch die späte, erst in der jüngeren Republik einsetzende Entwicklung eines gesetzlichen Erbrechts der Ehegatten untereinander.

Der röm. Auffassung der Ehe als faktischer Lebensgemeinschaft entspricht es, daß man die Ehe als aufgelöst betrachtete, sobald die Lebensgemeinschaft nicht mehr bestand, z.B. wegen Verschollenheit, oder weil die Ehegatten sich endgültig trennten. Scheidungsgründe kannte das klass. Recht nicht. Jede gewillkürte Aufgabe der ehelichen Gemeinschaft war → *divortium*. Freilich wurde grundlose einseitige Scheidung stets sittlich mißbilligt. Unter chr. Einfluß wurden in der Spätant. zwar Tatbestände strafbarer Scheidung aufgestellt (Cod.Theod. 3,16,1. Cod. 5,17,8. 10. Nov. 117. 127,4. 134,11), nicht aber Scheidungstatbestände, von deren Erfüllung die Wirksamkeit der Scheidung abhängig gewesen wäre. Eine Änderung des Personenstandes eines Ehegatten beendete nur im Falle der → *capitis deminutio maxima* die Ehe. Durch Verlust des Bürgerrechts wurde aus einem *iustum m.* ein *iniustum m.* Wiederverheiratung war grundsätzlich zu allen Zeiten zulässig. Jedoch genoß die nur einmal verheiratete Frau *(univira)* bes. hohes Ansehen (Liv. 10,23. Val. Max. 2,1,3. Tac.ann. 2,86). Die Witwe, seit Theodosius II. auch die geschiedene Frau (Cod. 5,17,8,4), hatte eine Wartefrist einzuhalten *(→ luctus)*. E. Bu.

W.Kunkel, RE XIV 2259ff. *F.Schulz* Class. Roman Law, 1951, 103ff. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 266ff. 2, 1959, 107ff. *E.Volterra*, Nov. Dig. It. 10, 1964, 330ff.

Matrinius. Personenname, vgl. SCHULZE Eigenn. 192^{a}. 547. **1.** C.M., röm. Ritter und Geschäftsmann, der 73–71 in Sicilien durch Verres Schäden erlitt, Cic. Verr. 3,60f. 5,15. A. HOLM G. Sic. 3,134. 157. **2.** D.M., wurde 70 von den Censoren unter die Aerarier versetzt, fand anschließend als *scriba aedilicius* Verwendung und wurde 68 von Cicero erfolgreich in einem Disziplinarverfahren verteidigt, das die Entscheidung des J. 70 als Fehler erwies. Cic. Cluent. 126. DRUMANN^{2} 5,357f. M. GELZER, RE VII A 853. **3.** T.M. aus Spoletium, wurde 101 röm. Bürger durch Marius, der ihn auch 95 in einem Prozeß wegen des Bürgerrechts erfolgreich verteidigte. Cic. Balb. 48f. H. G. G.

Matron (*Μάτρων*) von Pitane, Vf. von Homerparodien, 2. Hälfte 4.Jh. v.Chr. Bei Athen. sind ein »Attisches Gastmahl« (122 V.) und 6 Frg., die wohl aus anderen (s. [1.5], dagegen [2]) opsartyt. Werken M.s stammen, erhalten. Die Parodien ergeben durch ihre sehr enge Gebundenheit an hom. Verse eine Art Cento. Daß Lucil. in der Satire des 5. B., in der er nach Charis. eine *cena rustica* schilderte, sich M. zum Vorbild nahm (so [6]), muß reine Vermutung bleiben, da zu wenig von Lucil.' *cena* erhalten und der Vergleich mit anderen verlorenen *δεῖπνα* nicht möglich ist. O. Dr.

1. Frg. (m. Komm.) bei *P.Brandt* Corpusc. poes. ep. Gr. ludib. 1,53–95. 2. *A.Meineke* Philol. exercitat. in Athen. 1, Bln. 1843, 13. 3. *J.Martin*, Symposion, Stud. zur Gesch. und Kultur des Alt. 17, H. 1, 1931. 4. *Ders.*, RACh s. Deipnonlit. 661. 5. *v. Wilamowitz*, H 58, 1923, 73ff. 6. *L.R. Shero*, AJPh 50, 1929, 64–71.

Matrona. 1. Die freigeborene, in *manus*-Ehe verheiratete Römerin. Sie trägt die lange, unten mit der *instita* (Zierstreifen) verbrämte *stola*, das erstemal am Tag nach der Hochzeit beim Opfer an Hausgötter (übrige Toilette [3],252). Zunächst privatrechtlich völlig dem Mann unterworfen, am E. der Republik beinahe gleichgestellt ([8]; KASER Privatrecht 1,63. 266. 2,107); staatsrechtlich von jeder polit. Tätigkeit grundsätzlich ausgeschlossen; da aber Hochzeiten zwischen den *gentes* vielfach polit. bedeutend, gewinnen die Frauen bes. in späterer Z. großen Einfluß (MÜNZER Röm. Adelsparteien, 1920. [4],56ff. [3],21ff.). M. hat ehrenvolle Stellung in der Familie, ihr obliegen Kindererziehung, Aufsicht über Hauswesen und Sklaven, sie spinnt und webt selbst (Kochen ist unwürdig); sie ist auch gebildet – bis zu größter geistiger Freiheit ab 1.Jh. v.Chr., wo auch Scheidungen überhandnehmen. Sie erscheint in der Öffentlichkeit nie allein: begleitet ihren Mann zu Gastmählern, besucht Theater und Spiel, ist rechtsfähig (als Fürsprecherin, Zeugin, später Anklägerin bei Gericht), wirkt im Kult (eigene Frauenfeste), erhält feierliches Begräbnis, auch mit *laudatio funebris*. H. Gu.

1. *F.E. Adcock* Women in Roman Life and Letters, Greece and Rome 14, 1945, 1–11. 2. *J.Assa* Les grandes dames rom., 1958. 3. *J.P.V.D. Balsdon* Rom. Women, 1962. 4. *B.Förtsch* Grundlagen der polit. Wirksamkeit der Frau in Rom, 1935. 5. *L.Friedländer* Sittengesch., ^{10}1922, 1,267–317. 6. *W.Kroll* Kultur der cic. Zeit, 1963, 148–159. 7. *Marqu.-Mau* 57–80. 8. *Zagelmeier*, Rechtliche Stellung der Frau im römischen Familienrecht, 1928. 8. *P.Grimal* La femme à Rome et dans la civilisation romaine: in Hist. mondiale de la femme 1, 1965, 375ff.

2. Mātrŏna, Nebenfl. der Sequana (Seine), h. Marne, bildete z.Z. Caesars die Grenze zwischen Belgen und Kelten (Gall. 1,1,2. Amm. 15,11. Auson. Mos. 461. Sid. Apoll. Paneg. Maior. 208. Geogr. Rav. *Maderna*. Eine Weihung an M. ist bei Belasmes (6 km s. von Langres) nahe den Quellen der Marne gefunden: CIL XIII 5674.

Grenier Man. Arch. gallo-rom. IV,2,608 n. 3. 684. *Toutain* Cultes païens 3,302. *Drioux* Cultes indigènes des Lingons 125.

3. Paßhöhe der Straße Segusio (Susa) nach Brigantium (Briançon); h. Mont-Genèvre. Itin. Burdig. 556. Nach Amm. 15,10,6 soll der Name M. von einem Unglücksfall herrühren, den dort eine vornehme Dame erlitten habe. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 1,83. 4,32.167. *Grenier* Man. Arch. gallo-rom. 4,2,531.

Matronalia, das Fest der → *matronae*, der verheirateten Frauen, gefeiert an den Kalenden des März (die Iuv. 9,54 daher *femineae kal.* nennt, vgl. Hor. c. 3,8), zugleich Stiftungstag des Tempels der → Iuno Lucina auf dem → Esquilin. Zu ihr beten die *matronae* um Erhaltung ihrer Ehe und glückliche Entbindungen, werden von ihren Ehemännern beschenkt und beschenken ihre Dienerinnen wie die Männer ihre Sklaven bei den → Saturnalien (Suet. Vesp. 19,1. Mart. 5,84,10. Macr. sat. 1,12,7). Wenig zur Sache bietet die Behandlung bei Ov. fast. 3,239ff. K. Z.

Latte, RRel. 95ff. *St. Weinstock*, RE XIV 2306ff.

Matta (*ψίαθος*). Matte oder Decke aus grobem Material (Binsen, Stroh oder Papyrus [Theophr. h. plant. 4,8,4]), die armen Leuten oder Reisenden als Lager dient (Aristoph. Ran. 567). S. O.

Hug, RE XIV 2310. *Dar.-Sagl.* 3,1662.

Mattathias (*Ματταθίας*, hebr. *mattitjah*), Angehöriger der jüd. Priesterklasse J^{e}hōjarīb aus Modeïn (1. Makk. 2,1, Ios. ant. 12,265), Vater der → Makkabäer (→ Hasmonäer). Widersetzte sich der radikalen Hellenisierung des jüd. Glaubens unter → Antiochos IV. 167 v. Chr. (2. Makk. 2, 15–28) und leitete als Führer einer Partisanengruppe die Erhebung des gesetzestreuen → Judentums gegen die seleukid. Herrschaft ein (ebd. 2, 29–48). † 166 v. Chr. (ebd. 2,70). B. Sch.

Matthaios (*Ματθαῖος*) ist eine Gräzisierung eines aram. Namens, häufiger als Matthias (*Ματθίας* = Geschenk Jahves) belegt. Ein M. findet sich in allen Apostellisten (Mt. 10,3. Mark. 3,18. Luk. 6,15. Act. 1. 13), wird in 10,3 als Zöllner bezeichnet und ist viell. mit dem Zöllner Levi ident. (Mark. 2,14 par. Mt. 9,9. Luk. 5,24). Weiteres über den Apostel M. ist unbekannt. Der Vf. des Evangeliums (Ev.) kann er aus vielen Gründen nicht sein. Das Ev. selbst nennt den Namen seines Vf. nicht; erst die altkirchl. Tradition führt das Ev. auf den Apostel M. zurück (zuerst Papias bei Eus. h.e. 3, 39,16; vgl. auch 3,24,6; das Ebioniterev. bei Epiph. panar. 30,13 u.a., Clem. Al. Päd. 2,1,16, Strom. 4, 9,71 und das Martyrium des M. verwechseln M. mit Matthias). Der Vf. des Ev. ist griech. sprechender Judenchrist und hat sein Ev. zwischen 80 und 100 n. Chr. geschrieben. (22,7 setzt die Zerstörung Jerusalems voraus). Ignatios († 115/116) hat das Ev. bereits gekannt (vgl. Smyrn. 1,1. Pol. 1,2f).

Inhalt und Aufbau des Ev. folgen dem Ev. des → Markos, das M. durch Überlief. aus der Logienquelle Q und eigenem Sondergut ergänzt. Gliederung: 1–2. 3,1–4,11. 4,12–13,58. 14,1–20,34. 21 bis 25. 26–28; charakterist. für. M. sind die großen Reden 5–7. 10. 13. 18. 23–25. M. hat die Markosvorlage kompositionell gestrafft, sprachlich verbessert und sachlich verändert. Auch er will nicht das Leben Jesu erzählen, sondern die Gestalt Jesu als Gegenstand des urchr. Gemeindeglaubens herausarbeiten. Durch die sog. Reflexionszitate erweist er Jesus als »Ziel der at. Gottesoffenbarung« (Kümmel). Im Anschluß an die Würdenamen des AT. (Messias, Davidsohn, Gottessohn u.a.) entfaltet M. bereits eine Christologie und spricht erstmals von der Kirche als einer durch Amt und Ordnung bestimmten Institution. M. unterstreicht die Gültigkeit des Gesetzes und die heilsgesch. Rolle Israels, um von da aus der Kirche in der Z. vor der Wiederkunft Christi Weisungen für ihr Leben zu geben. Seinen »Sitz im Leben« hat das Ev. in der missionar. Predigttradition der frühen Kirche; es wendet sich nicht nur an die Juden, sondern an alle Völker. Wegen seines Versuches, Jesus als den Messias Israels auch den Heiden als Herrn zu verkünden, und wegen seiner lehrhaften Intentionen, die ganz im jüd. Erbe verwurzelt sind, ist das Ev. des M. in der alten Kirche sehr hoch geschätzt und zum eigentlich kirchl. Ev. geworden. G. Ru.

Vgl. → Markos, die Komm. und Einl.-en ins NT. *K. Stendahl* The School of St. Matthew and its Use of the Old Test., 1954. *E. Grässer* Das Problem der Parusieverzögerung in den synopt. Ev., 1960^{2}. *X. Léon-Dufour* Théologie de Matthieu, Rech. de science relig. 50, 1962, 90ff. (Lit.). *W. Trilling* Das wahre Israel, 1964^{3}. *P. Gaechter* Das Matthäus-Ev., 1964. *G. Strecker* Der Weg der Gerechtigkeit, 1966^{2}. *R. Hummel* Die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Judentum im Matthäus-Ev., 1966^{2}. *F. Hahn* Christolog. Hoheitstitel, 1966^{3}. *R. Walker* Die Heilsgesch. im 1. Ev., 1967. *G. Bornkamm* – *G. Barth* – *H.J. Held* Überlieferung und Auslegung im Matthäus-Ev., 1968^{5}.

Matthias (*Ματθίας* Kurzform von → Mattathias). **1.** Jüd. Priester aus der Priesterklasse J^{e}hōjarīb, Vater des Historikers Iosephos (Ios. vita 7). * 6 n. Chr. (ebd. 5), † um 70 n. Chr. (vgl. bell. Iud. 5,533 mit vita 419). **2.** Nach chr. Tradition Nachfolger des Judas Iskarioth im Kreis der Zwölf Apostel (Apg. 1,23–26; Historizität des Berichtes umstritten), nur legendäre Nachrichten. B. Sch.

1. Lex. für Theol. und Kirche 7, 1962^{2}, 179f. 2. *E. Hennecke* – *W. Schneemelcher* Nt. Apokryphen 1, 1959^{3}, 224–228. 2, 1964^{3}, 34f.

Mattiaci germ., von den Chatten abgespaltener Stamm am r. Rheinufer zwischen Mainmündung und Taunus. Den Hauptort der Chatten **Mattium** hatte Germanicus 15 v. Chr. zerstört (Tac. ann. 1,56), doch blieben die M. in ihren angestammten Sitzen, auch als 11 v.Chr. der Großteil der Chatten vor den Römern zurückwich, und wuchsen zu einem selbständigen Stamm heran, dem der Reichtum des Bodens, günstige Verkehrslage und die heißen Quellen von Aquae Mattiacorum-Wiesbaden sichere Lebensbedingungen boten. Die M., nach Tac.Germ. 29 den Römern in Freundschaft verbunden, waren von Steuern frei, nur zu Kriegsdienst verpflichtet (*cohors II M.* in der Provinz Moesia inf.). Nach der Besetzung des Landes im J. 15 v.Chr. und der Vorverlegung des → Limes auf die Linie Taunus–Main im 1.Jh. n.Chr., erlebte das Land einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung. Unter Traian wurde die *civitas Ulpia Mattiacorum* in das System der Provinzialverwaltung von Germ. superior einbezogen. Zur Sicherung des Landes, der Verbindungswege zu den Limesfestungen und des Rheinüberganges bei Mainz, wurde rechtsrheinisch das *castellum Mattiacorum*, h. Mainz-Kastel, als Brückenkopf zu der festen Brücke eingerichtet. Nach Tac.ann. 11,20 ließ im J. 47 n.Chr. der Legat von Obergermanien Curtius Rufus *in agro M.* ein Silberbergwerk anlegen, dessen Lage jedoch bis h. unbekannt ist. Bekannt waren die M. *pilae* zum Färben grauer Haare Martial. 14,27,2. H. C.

Holder. Schmidt Gesch. d. d. Stämme 2, 1915, 347. *Schönfeld*, RE XIV 2320.

Mattiarii. Eine mit Lanzen ausgerüstete leichte Fußtruppe, bei Amm. 21,13,16. 31,13,8 und Zos. 3,22 erwähnt. In der Not. dign. werden im O.-Reich 2 *legiones palatinae* und eine *legio comitatensis*, im W.-Reich eine *legio comitatensis* und das *auxilium palatinum* der *Honoriani Gallicani* als m. bezeichnet. A. N.

Mattiobarbuli. Mit der Unterweisung im Schießen mit bleivergossenen Pfeilen schließt bei Veg. 1,17 der 2.Teil der röm. Rekrutenausbildung (→ tiro) die Waffenübungen ab. *Plumbatarum, quoque exercitatio quos mattiobarbulos vocant, est tradenda iunioribus.* Veg. schreibt diese *plumbatae* als Spezialwaffe 2 illyr. Legionen von je 6000 Mann zu, die von Diocletianus und Maximinianus wegen ihrer Bewährung im Kriege den Beinamen *Ioviani* und *Herculiani* erhalten hätten. Unter den Funden ist der Pfeil im Wiesbadener Mus. (Lindenschmidt, 14f. T. XI 22,23) aus Eisen von 20,6 cm Länge, dessen hinteres Ende mit Blei vergossen ist, bemerkenswert. Der Wurfpfeil ist noch im 9.Jh. nachweisbar (Grosse 335). A. N.

L. Lindenschmidt Tracht und Bewaffnung des röm. Heeres, 1882, 14 f. *R. Grosse* Röm. Militärgesch. 334f. Philol. Suppl. Bd. H. 2, 1931, 31. CPh 41, 1946, 219f. 43, 1948, 166f.

Mattucius. L. M. Fuscinus, Statthalter von Numidien 157/58, CIL VIII 2501, *cos. des.* 178, CIL VIII 17857. 17858, daher 178 oder 179 Suffektkonsul; seine Tochter CIL VIII 2630. R. H.

Matusia. Beiname der Minerva in Sentinum (CIL XI 5740), den Schulze Eigenn. 200 für einen Gentilnamen hält (fraglich). G. R.

Matuta-Matralia. M. heißt bei Lucr. 5,656f. das Frühlicht, das die Aurora bringt (vgl. Non. p. 66 M. *manum dicitur clarum*); bei Prisc. 2,53 p. 76,18ff. H. ist M. Aurora selbst, *matutinus* wird von M. abgeleitet. Das für diese sekundäre Bedeutung vorausgesetzte * *mātu-s* »gelegene, gute Zeit« (Walde-Hof.^{3} 2,54) bzw. »bonté« (Ernout-Meillet) gehört zu *mā-nō-s* (= osk. *mā-tŏ-s* b. Vetter HB Nr. 147) »gut« (Paul. Fest. 109,4L. *ob bonitatem.* 112,24f. 155,20. 22L.). Demnach ist M. mit perfekt. Suffix *-ta* (vgl. *cenatus, potus*) »die etwas gut bzw. zu guter Zeit getan hat«. Das dient als prädikative Ergänzung von Gottesnamen: Atilius Regulus errichtete der *pastoria Pales* in Erfüllung eines Gelübdes 267 v.Chr. einen Tempel als Pales M. (Flor. 1,15. Sch. Bern. Veron. georg. 3,1 *ἀντιδιαστέλλων* »zur Unterscheidung«). Als die von Cornelius Cethegus 197 v.Chr. zu Hilfe gerufene → *Iuno Sospita* (Liv. 32,30,10) geholfen hatte, erhielt sie 194 als Iuno M. einen Tempel (34,53,3). Eine Besonderheit ist die *Mater M.*, die in Rom auf dem Forum Boarium seit Servius Tullius (Ov. fast. 6,480. Liv. 5,19,6) einen von Camillus erneuerten (5,23,7. Plut. Cam. 5) Tempel besaß, der mit dem gleichalten benachbarten Fortunatempel 213 v.Chr. abbrannte (Liv. 24,47,16), 212 v.Chr. wiederaufgebaut (25,7,6) und 196 v.Chr. mit *fornices* geschmückt wurde (33,27,3). Identifizierung mit S. Egiziana heute aufgegeben zugunsten eines der beiden archaischen Tempel bei Piazza della Consolazione (Lugli Monum. ant. di Roma, Suppl. 1940, 1,150ff.).

Matralia. Stiftungstag: 11. Juni (CIL I^2 p. 320. Ov. fast. 6,475), das schon zum ältesten Kalender gehörige Fest (Paul. Fest. 113,2L.), an dem nur *matronae univirae* (Tert. monog. 17) teilnahmen, Sklavinnen ausgeschlossen waren (Ov. fast. 6,481f. 551ff. Plut. mor. 267D; Cam. 5), ein Kuchen *testuacium* bes. altertümlich gebacken wurde (Varro l.l. 5,106. Ov. fast. 6,531ff.), die Kinder der Schwestern den eigenen im Gebet vorzuziehen waren (Plut. mor. 267E; Cam. 5. Ov. fast. 6,559ff.), was Rose (Mnem. 53, 1925, 409. CQ 28, 1934, 156; Zweifel b. Bömer Ov. Fasten 2,372) aus Mißdeutung von *sororiare* (Fest. 380,25ff. L. *sororiare mammae dicuntur puellarum, cum primum tumescunt*) erklärt; das paßt gut zu Mater M. Ihr Tempel in Satricum (wunderbare Erhaltung: Liv. 6,33, 4. 7,27,8; Vorzeichen: 28,11,2) ist ausgegraben (Della Seta Mus. di Villa Giulia 1,233ff.); in der älteren (6. Jh. v. Chr.) *stips votiva* fanden sich Nachbildungen von Geschlechtsteilen, in der jüngeren (4.Jh. v.Chr.) Bilder einer thronenden Göttin mit Kindern auf dem Schoß oder an der Brust. Ähnliche Funde in Caere (L. Ross Taylor Local Cults in Etruria 117f.), nicht aber in Pyrgi, dessen Leukothea-Kult (Aristot. oec. 2,21 p. 1349 b 34. Ail. var. 1,20. Polyain. 5,2,20; ohne Namensnennung Diod. 15,14,3. Serv. auct. Aen. 10,184; nach Strab. 5,226 *Εἰλήθυια*) man seit Wesseling (1746) für den der Mater M. hält, da seit Cic. Tusc. 1,28; nat. 3,48 Ino-Leukothea mit ihr gleichgesetzt wird (Ov. fast. 6,473ff. Serv.georg. 1,437. Aen. 5,241. Non. p. 66 M. Hyg.fab. 2,224. Sch.Stat.Theb. 1,12. 7, 421. Lact.inst. 1,21,22f. Aug.civ. 18,14. Nach CGIL 2,359,56 jedoch auch *Albunea = Mater M.*) und auch als Meeresgöttin gilt (Arnob. 3,23). Die neuen Grabungen PALLOTTINOS in S. Severa geben keinen Anhalt zur Bestätigung. Weihungen in Pisaurum (CIL I^2 372. 379) bezeugen röm. Kult der Kolonisten. G. R.

Wissowa, Myth.Lex. 2,2462ff. *Ders.* RRel^2 110f. *Walde-Hof.*^{3} 2,53. *Wächter* Reinheitsvorschriften 123ff. *Deubner*, MDAI(R) 40, 1925, 284. *Chantepie* 2,440. *Halberstadt* Mater Matuta. *Wagenvoort* Roman Dynam. 139f. *Latte* RRel 97. *Radke* Götter Altitaliens 206ff. *Bömer* Ov.Fasten 2,371ff. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 63ff. 332f.

Matutinus pater heißt Ianus bei Hor.s. 2,6, 20, was dichterische Erfindung ist; vgl. Ps.-Acro z.d. Stelle *Ianum, quia ipse dicitur praeesse rebus incipiendis.* G. R.

Mauerbau s. Städtebau

Maulbeerbaum (*ἡ* oder *ὁ συκάμινος*, die Frucht *συκάμινον*; *συκάμινος Αἰγυπτία* = Sykomore, aus hebr. schikmim; oder *μορέα*, *μόρον*, *μῶρον*, lat. *mŏrus*, *mŏrum* und *mōrum*, was zugleich »Brombeere« bedeutet). Der M. kam aus Vorderasien nach Griechenland; erste Bezeugung Aischyl. frg. 116 und 264, Soph. frg. 363 N^2., vielleicht Epicharm., dann bei Dichtern des 4. und 3. Jh. Beschreibung bei Theophr. h. plant. 1,13,1. 4. 4,2,1. 5,3,4; c. plant. 1,17,2. 6,6,4. Nach dem Farbenwechsel der M.-beere von weiß über rot zu schwarz machte ein athen. Witzbold auf den im Zorn jäh errötenden Sulla den Spottvers *συκάμινόν ἐσθ᾽ ὁ Σύλλας ἀλφίτῳ πεπασμένον* (Plut. Sulla 2,2). Nach Italien kam der M. erst spät. Cato und Varro kennen ihn nicht, erste Zeugnisse Verg. ecl. 6,22. Hor. sat. 2,4,22. Ov. met. 4,90.127, später häufige Erwähnungen; ausführlich Plin. nat. 15,52. 96f. 16,102. 119. 182. 207. 210. 227. 17,124. 23, 138ff. 34,133 und Athen. 2,51b-52a. Das Alt. kannte nur den schwarzen M. Morus nigra L. Die süß-säuerliche, schnell reifende, aber auch rasch faulende Frucht wurde als gesunde, leichtverdauliche Nahrung geschätzt, zumal frisch gepflückt am Morgen, auch als Heilmittel für Mensch und Tier bei mancherlei Leiden verwendet, bes. gegen Mandelentzündung. Die Rinde der Wurzel diente als Mittel zur Abtreibung des Bandwurms oder in gewissen Fällen als Gegengift, aus den Blättern gewann man Färbemittel oder auch Arzneien. Von der Bedeutung der M.-blätter als Nahrung und zur Zucht der Seidenraupe (vor allem zwar des weißen M.) wußte das Alt. nichts. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen und Haustiere, ^{8}1911, 387ff. *Steier*, RE XIV 2331-2338.

Maulesel. Maultier. Zuchtprodukte aus Kreuzung von Pferd und Esel, und zwar der Maulesel von Hengst und Eselin, das Maultier von Esel und Pferdstute. Die Römer unterschieden beide Arten auch sprachlich (*hinnus*, *hinnulus*, in der Kaiserzeit auch *burdo* = M.-Esel, *mulus*, *mula* = M.-Tier), die Griechen verwendeten seit Hom. *ἡμίονος* und *ὀρεύς* ohne biolog. Unterscheidung. Schon dies läßt darauf schließen, daß der M.-Esel lange prakt. bedeutungslos war, wenn auch Aristot. (hist. an. 6,577b; met. 6,1033b) beide Kreuzungen erwähnt. Was uns an Zuchtvorschriften und -Beobachtungen vorliegt (fast nur röm. Zeugnisse wie Varro rust. 2,8. Col. 6,36f. Pallad. 4,14. Plin. nat. 8,171ff., aus griech. Quellen Geop. 16,21), gilt fast nur dem M.-Tier. Die Zucht des M.-Esels wird als unzweckmäßig bezeichnet, und nichts berechtigt zur Annahme planmäßiger M.-Esel-Zucht in größerem Umfang. Der *hinnus (burdo)* ist unansehnlicher, schwächer, ermüdbarer und weniger lenksam als die *mula;* erst im späten Alt. scheint er häufiger als Saumtier verwendet worden zu sein (Tagelohn-Tarife im Ed. Diocl. 7, 17. 19).

Das Maultier war schon der hom. Welt vertraut, vor allem als Zugtier für Lastwagen und Tragtier für schwere Lasten, ferner neben dem Rind als Zugtier für den Pflug, wohl nur auf leichten oder schon vorgepflügten Böden. In spätarchaischer Z. treten M.-Rennen neben die olymp. Pferderennen, wie später bei den röm. → Consualia. Dies alles setzt frühe M.-Zucht voraus, urspr. wohl durch Kreuzung von Pferdstuten mit eingefangenen Wildeseln, da der Esel in hom. Z. als Haustier nicht nachweisbar ist. Der Ursprung der Züchtung dürfte in Vorderasien liegen; von dort aus ist sie erst in hist. Z. in die w. Mittelmeerländer gedrungen. – Zu den in archaischer Z. belegten Verwendungen trat in der Römerzeit diejenige als Reittier, als Posttier und als beliebtestes Zugtier des Reisewagens. Seine führende Rolle im ant. Transportwesen behielt es bis zum Ausgang des Alt. und war dementsprechend das höchstbezahlte Haustier, seine Zucht eine Quelle großen Reichtums (Preisangaben bei Isai. 6,33. Plaut. Aul. 494. Col. 6,37, 11. Martial. 3,62,3). Auch die Bezeichnung *mulomedicina* für Veterinärmedizin drückt diesen Rang des Tieres aus. In der Verwendung männlicher und weiblicher Tiere gab es keinen Unterschied, doch war das weibliche mehr geschätzt, weshalb die Bezeichnung *mula* weit überwiegt.

Unter den Eigenschaften des M. wurde vor allem die Ausdauer gerühmt und die Langlebigkeit bes. des Weibchens. Dem Problem der Unfruchtbarkeit des M. gelten zahlreiche Erörterungen von Emped. bis zu Galen; aber auch Ausnahmen werden berichtet, und in Rom galten sie als Prodigien. »Wenn ein Maultier wirft« war ein beliebtes *ἀδύνατον*. – *muli (mulae)* hießen im Volksmund geduldig arbeitende Menschen und bes. die (seit Marius) ihr Marschgepäck auf Gabeln tragenden Legionäre, öfter noch Dummköpfe. – Die Rolle des M. in der mag. Medizin ist unbedeutend (einiges bei Plin. 30,142. 148); als Opfertier wird er nicht verwendet. W. R.

E.Hahn Die Haustiere und ihre Beziehung zur Wirtschaft des Menschen, 1896. 175ff. *V.Hehn* Kulturpflanzen und Haustiere⁸ 132ff. O.*Keller* Ant. Tierwelt 1,259ff. *Brehm*, Tierleben 12,662ff. *H.Henseler* Ein fruchtbares Maultier (1925). *E.Feige* Haustierkunde und Haustierzucht, 1929, 89f. *W. Richter* Archaeol. Hom., Fasz. »Landwirtschaft« (in Vorb.).

Maulwurf (*ἀσπάλαξ* oder *ἀσφ*- und *σπάλαξ* oder *σφ*-, seltener *σκάλωψ*; nach Etym. M. s.v. att., nach Sch. Lykophr. 121 auch *σιφνεύς*, nach Alex. Trall. 2,575 P. *παλαμίς*; lat. *talpa* m. und f.). Etym. der griech. Namen umstritten, des lat. dunkel. Erste Erwähnung: Aristoph. Ach. 879. Die literar. Berichte sprechen hauptsächlich von seiner Blindheit und seiner Schädlichkeit und erklären die erstere als Strafe für die letztere (Stesich. [?] Bergk PLG 3,233; Suda s. *τυφλότερος ἀσπάλακος*; anders Opp. kyn. 2,612ff. Sch. 2,591). Aus der exakten Beschreibung des M.-Auges bei Aristot. hist. an. 4,533 a 3ff. (vgl. 1,491 b 28; anim. 3,425 a 11; metaph. 4,1022 b 26. Verg. georg. 1,183. Plin. nat. 11,139) erkannte Steier (RE XIV 2340), daß die Alten nicht unsere Talpa europaea L., sondern die Talpa caeca Savi kannten, die auch h. in den n. Mittelmeerländern verbreitet ist und über den Augen eine starke Hornhaut mit mikroskopisch kleiner Öffnung trägt. Die Redensart »blinder M.« (Otto Sprichwörter 340) ist also objektiv falsch, richtig dagegen des Plin.' Feststellungen über Gehör und Atmung des M. (10,191. 9,17). Daß er nur tierische Nahrung verzehrt, war meist unbekannt (Ausnahme: Mir. ausc. 176); man glaubte, er lebe von Pflanzen, Wurzeln und Samen (Opp. kyn. 2,591. 613. Diogenian. 8,25 u.a.), und bekämpfte ihn energisch, u.a. durch Ausräuchern (Plin. 16,266. Pallad. 1,35,10. Geop. 13,7) und durch Katzen und zahme Wiesel (Pallad. 4,9,2). Von seiner Wühlarbeit herrschten z.T. kraß übertriebene Vorstellungen (Plin. 8,226. Diod. 3,30. Iust. 15,2,1). Andererseits war sein Fell hochgeschätzt, bes. für Decken (Plin. 8,226; vgl. Ail. nat. 17,10. Antig. Kar. mir. 10). Als »erdentstandenes« Tier (Opp. Kyn. 2,591. 602) galt der M. als heilkräftig gegen viele Leiden, wie Zahnweh, Podagra, Drüsenschwellung, Wahnsinn oder den Biß der Spitzmaus (bes. Plin. 30,19f. 38. Pelagon. 283. Alex. Trall. a.O.); das Herz des M. verlieh nach Magierlehre Sehergabe (dagegen Plin. 30,19). Über Traumbedeutung des M. s. Artemid. 3,64; die vereinzelte Notiz des Plin. über den M. als böses Omen (8,226) hat zweifelhaften Wert. – Bildliche Darstellungen sind äußerst selten, z.T. ganz unsicher. W. R.

Mauretania, so bei Cic. Sull. 56. Sall. Cat. 21, 3; Iug. 16,5. Liv. ep. 110 und auf Inschr. und Mz. genannt, vorher wohl *Maurusia* nach *Μαυρουσία* Strab. 17,829, da Coelius Antipater HRR frg. 55 die Bewohner *Maurusii* wie Pol. 3,33,15 *Μαυρούσιοι* nennt. *Mauritania* Eutr. 6,23,1. *Μαυριτανία* Cass. Dio 43,3,1. Der Name ist noch nicht erklärt, Deutungen bei Sall. Iug. 18 *(Mauri pro Medis barbara lingua)* und Manil. 4,227f. (nach *μαῦρος* schwarz) sind unglaubhaft. Die gleiche Namensbildung in Spanien (*Turdetanus*, *Cassetanus* u.a.) und in M. (*Ἑρπεδιτανοί*) spricht wie die *Νεκτίβηρες* Ptol. 4,1,5 für libyschiber. Verwandtschaft: A. Schulten Numantia 1, 1905, 36ff. Da die Mauren lange Zeit nicht seßhaft waren, hatte M. zunächst keine festen Grenzen. Im 1. Jh. v. Chr. trennte der Mulucchafluß w. von Siga M. von Numidien, Sall. Iug. 19,7. 92,5. Strab. 17,827. Kaiser Claudius errichtete 42 n. Chr. die Provinzen M. Caesariensis (MC, Hauptstadt Caesarea [Cherchel], h. W.-Algerien) und M. Tingitana (MT, Hauptstadt Tingis [Tanger], h. Marokko), die vom Fluß Ampsaga (h. Wed-el-Kebir) bis zum Atl. Ozean reichten. Karte bei Romanelli. Der Muluccha bildete zwischen beiden die Grenze. Der ö. Teil von MC wurde durch Diokletian 293 selbständige Provinz als M. Sitifensis (MS, Hauptstadt → Sitifis). Karte Carcopino 244.

Zwei Gebirgszüge laufen der 60–80 km breiten Küste parallel, der steil von der Küste aufsteigende Kleine Atlas und die Bergkette des Hohen und Großen Atlas am Sahararand. Die Hochebene zwischen ihnen durchqueren wasserreiche Flüsse, der Nasabath (Ptol. 4,2,2) ö. von Saldae, der Muluccha und der Chylemath. Mit Ausnahme der vom Ozean beeinflußten W.-Küste hat M. typ. Mittelmeerklima, das in vier Gürteln landeinwärts bis zur Sahara kontinentaler wird. A. Philippson, Das Mittelmeergebiet² 1907, 126f. A. N. Sherwin Geogr. factors in Roman Algeria, JRS 34, 1944, 1ff. Fig. 1–3. Julien 11 Fig. 1. An der fruchtbaren Küste, im Tal des Muluccha und in der Ebene bei → Volubilis und → Sala erntete man im Frühling und Sommer Getreide mit hohen, dicken Ähren, das bes. nach Rom geliefert wurde, Strab. 17,831. Mela 3,104. Ios. bell. Iud. 2,383. Gemüseanbau war so ertragreich wie der Weinbau, der sehr große Trauben brachte und bei → Lixos sogar keine Pflege brauchte, Strab. 17, 826. Paus. 1,33,5. Plin. nat. 5,13. Oliven kamen bes. bei Lixos vor, Plin. 5,3. Schilfrohr verwendeten die Mauren für die Bedachung der Häuser, Plin. 16,178. Aus dem Citrusholz des Mons Ancorarius wurden für die Römer kostbare Tische angefertigt, Mela 3,104. Plin. 5,12. 13,91ff. Berühmt war die *herba euphorbea*, ein nach dem Entdecker Euphorbos, einem Arzt → Iubas II., benanntes Heilkraut, Plin. 5,16. Elefanten lebten am Atlas und in den Bergen von Septem, Plin. 5,18. 8,32. Strab. 17,827. Elefanten aus M. waren im Heer Hannibals; Bocchus ließ durch sie seine Gegner zerstampfen. Aus der Haut der Tiere fertigten Eingeborene Schilde an, aus dem Elfenbein Schmuckgegenstände und Tischstützen für den Handel nach Rom, Plin. 8,15 Strab. 17,828. Mela 3,104. Iuv. 11, 124f. Löwen, ein Geschenk des Bocchus, zeigte Sulla 93 v.Chr. im Zirkus zu Rom, Plin. 8,53. Strab. 17,827 erwähnt Rehe, Gazellen, Panther, Wiesel, Schlangen und Affen. Sehr wertvoll waren die kleinen schnellen Pferde. Durch sie wurden die maur. Reiter eine von Hannibals Z. an bis in die späte Kaiserz. gefürchtete Truppe, Paus. 8,43,3. Kamele begegnen erstmals im Heer Iubas I., Bell. Afr. 68. Rinder und Schafe, deren Wolle in Volubilis das collegium der Vestarii verarbeitete, wurden gezüchtet, CIL VIII 21848. Viele Fischarten der Flüsse nennt Vitr. 8,2,6, bei Lixos wurden Thunfische gefangen. Mz. von Lixos HEAD HN^2 889. Mit den Purpurschnecken richtete Iuba II. Färbereien ein, Plin. 5,12. 6,201. Salzquellen sind durch die Namen Salinae Tubunenses und Ad Regias, warme Quellen durch Aquae Calidae und Aquae Sirenses bezeugt. An Bodenschätzen gab es Kupfer, Edelsteine, bes. Granaten und Rubine, und Marmor. Die Berge an der Grenze beider M. hießen *Χαλκωρυχεῖα*, Ptol. 4,2,5.

Für die Griechen waren die Mauren ein *Λιβυκὸν ἔθνος*, Strab. 17,825. Nach Sall. Iug. 17ff. kamen nach dem Tod des Herakles aus Spanien die *Medi Persae et Armenii* nach Afrika, ihr Name wurde bei den Libyern zu *Mauri*. Für Prok. bell. Vand. 2, 10 zogen sie von der phoinik. Küste nach M. Die Stämme waren nicht seßhaft, polit. zersplittert, daher tauchen sie mitunter an verschiedenen Stellen auf, die Baniurae z.B. im inneren MT (Plin. 5, 17), aber auch in MC bei Caesarea (Ptol. 4,2,6. CIL VIII 21333ff.). Neben den meist einheim. Namen gibt es griech. und lat. Bildungen. Nach Volubilis hießen die *Οὐλουβιλιανοί*, nach *Ἑρπίς* die *Ἑρπεδιτανοί*, Ptol. 4,1,5. 7. Die Römer nannten räuberische Stämme *Quinquegentanei*, nach dem Stammesfürsten Faraxen die *Fraxinenses*, CIL VIII 2615. 9047. DESS ILS 645. Liste der Stämme bei S. WEINSTOCK, RE XIV 2355ff. Ihre Wohnung, ovale Hütten aus Knüppelgerüst mit Bedeckung, vergleicht Sall. Iug. 18,5 als »umgekehrte Boote« mit den durch Lederüberzug geschützten Flechtbooten. Die Religion der Mauren ist nur durch Inschr. bekannt, die röm. Einwanderer den fremden Göttern weihten. Sie werden farblos als *dii Mauri*, *numen Maurorum*, *dea Maura* oder *dii Mauri salutares* angesprochen (CIL VIII 2638ff. 20252. 21665. 21720), selten direkt wie der *deus sanctus Aulisua* (9906f.) und der *genius summus Thasuni* (9739). Verstorbene Könige genossen göttliche Verehrung, Tert. apol. 24. CIL 8834 (Hiempsal). 20627 (Iuba). 9257 (Ptolemaios). Mit den röm. Göttern kamen oriental. Kulte des Mithras, der Mater deum und der Isis nach M., Plin. 5,51. Christen werden in M. bei der Verfolgung 211 erwähnt, Tert. ad Scap. 3f. Bischöfe von M. waren an dem Konzil von Karthago 256 beteiligt, H. JEDIN Hb d. Kirchengesch. 1, 1963, 427. Das Edikt Diokletians vom J. 303 wurde in M. scharf durchgeführt, Eus. h.e. 8,6,10. Märtyrerakten des Typasius und Fabius, Annal. Bolland. 9,1890,116ff. CIL VIII 8631. 9585. ROMANELLI 521ff. Victor Vitensis (p. 67f. Halm) nennt für 484 aus MC 120 Bischöfe, aus MS 44. Wenn auch 569 die *Maccuritae* chr. wurden, gelang es nicht, die Stämme im S. und W. für das Christentum zu gewinnen. Die arab. Eroberung beendete die Entwicklung. Zu jüd. Inschr. in Volubilis und Rabat L. ROBERT, Hellenica 11/12, 1960, 385.

Die Gesch. M.s hat zuerst Karthago nachhaltig bestimmt, wie die pun. Namen der Küstenstädte Lixos, Tingis, Cartennae, Icosium, Rusguniae, Rusuccuru, Rusippisir und Rusazu bezeugen. Maur. Fürsten halfen den Karthagern um 406 v.Chr. (Diod. 13,80,3), → Hanno (2) bei seiner Revolution (Iust. 21,4) und → Regulus 256, wofür → Hamilkar (3) sie bestrafte (Oros. 4,9). Im 2. pun. Krieg kämpften maur. Reiter für Karthago, Pol. 3,33,15. 11,1. König Baga stellte 204 → Massinissa 4000 Reiter, Liv. 29,30,1f. Im jugurth. Krieg half → Bocchus I. zunächst seinem Schwiegersohn Iugurtha gegen die Römer, lieferte aber 105 ihn aus und erhielt dafür ein Gebiet ö. des Muluccha, Sall. Iug. 80,3ff. 111ff. Bogud, Sohn des Bocchus, wollte → Eudoxos von Kyzikos (3), der eine Umseglung Afrikas plante, beseitigen und verfolgte im Bunde mit Pompeius den numid. König → Hiarbas (2), Poseid. FGrH 87 F 28,4. Oros. 5,21,13. Sertorius befreite Tingis, wo ein Askalis regierte, und ging mit 800 maur. Reitern nach Spanien zurück, Plut. Sert. 9. Sall. hist. 1,104 M. Der Catilinarier P. Sittius floh nach M. und kämpfte als Söldnerführer für den ostmauret. König Bocchus II. gegen den Numiderkönig Iuba I. Während dieser sich Pompeius anschloß, hielten Bocchus II. und der westmauret. König Bogud II. seit 49 zu Caesar. Sittius eroberte 46 v.Chr. → Cirta, gründete dort die *colonia Sittianorum cognomine* (Plin. 5,22) und siedelte in Rusicade, Chullu und Milev sein Gefolge an, L. TEUTSCH Das Städtewesen in N.-Afrika, 1962, 65ff. Die übrige W.hälfte des numid. Reiches gab Caesar an Bocchus. Bogud, der Caesar in Spanien bei Munda entscheidend half, erhielt reiche Geschenke, Cass. Dio 43,38,2. Als Bogud 38 Partei für Antonius nahm und gegen Carrinas, Octavians Statthalter, in Spanien zog, besetzte Bocchus im Einvernehmen mit Octavian das Reich Boguds. Da seine Hauptstadt Tingis sich gegen Bogud erhob, floh er zu Antonius und fiel 31 bei dem messen. Methone gegen Agrippa, Strab. 8,359. Bocchus, seit 38 Herrscher von Gesamtmauretanien, starb 33 ohne Erben, Cass. Dio 49,43,7. Octavian gründete bis 25 in M. 12 Kolonien, an der Küste Igilgili, Saldae, Rusazus, Rusguniae, Gunugu, Cartennae, Zulil, im Innern Tubusuctu, Aquae Calidae, Zucchabar, Babba, Banasa, TEUTSCH 193ff. Im J. 25 erhielt Iuba II., Sohn des Iuba I., von Augustus die Herrschaft über M., Plin. 5,16. Cass. Dio 53,26,2. Zu seiner Hauptstadt Volubilis CARCOPINO 167ff. B. E. THO-

MASSON Statthalter der röm. Provinzen Nordafrikas 1, 1960, 100ff. Um 16 n.Chr. erhob sich der Numider → Tacfarinas mit vielen Mauren. Der Aufstand wurde unter dem Iubasohn Ptolemaios (22–40 n.Chr.) im J. 24 niedergeschlagen, Tac. ann. 4,23ff. Ptolemaios, von Caligula nach Rom gerufen, wurde hingerichtet. Daher beginnt die Provinzialära mit dem J.40, CIL VIII 8369. M. wurde 42 in die Provinzen MC und MT geteilt, die je einem *procurator Augusti* im Rang eines *ducenarius* unterstellt wurden, Cass. Dio 59,25,1. 60,9,5. ROMANELLI 266f. Liste THOMASSON 2, 1960, 241ff. Zu den *concilia* in Caesarea und Volubilis J. DEININGER Die Provinziallandtage der röm. Kaiserz., 1965, 131ff. Wegen häufiger Unruhen erhielt MT mitunter einen *procurator pro legato* oder wurde für beide M. ein *procurator utriusque Mauretaniae* ernannt. In M. standen nur Auxiliares, um 70 n. Chr. 19 *cohortes* und 5 *alae*, etwa 15000 Mann, Tac. hist. 2,58,1. Hinzu kamen einheim. Truppen, die auch außerhalb M.s verwendet wurden, so 158 *Mauri gentiles* in Dakien, DESS ILS 2006. Bei Gefahr wurden Truppen aus anderen Provinzen geholt. Flottenstation war Caesarea, E. SANDER Hist. 6, 1957, 359ff. Zum Grenzschutz diente der → Limes (IVA). Unruhen gab es oft, so unter Domitian, Hadrian, Marcus Aurelius und Commodus. Maur. Häuptlinge erreichten hohe Stellungen wie → Lusius Quietus (118 als Verschwörer hingerichtet), M. Opellius → Macrinus (der erste Kaiser aus dem Ritterstand 217/18) und M. Aemilius → Aemilianus (Kaiser 252/53). Die seit 256 aufständ. *Quinquegentanei* besiegte Maximian 305 endgültig, DESSILS 645. Ein Fürst dieses Stammes → Firmus (2) eroberte 372 M. mit Hilfe der Donatisten, die Erhebung warf der comes → Theodosius 375 nieder, Amm. 29,5,1ff. Dem Einfall des Vandalenkönigs → Geiserich nach Afrika und seinen Raubzügen schlossen sich die Mauren seit 427 an, L. SCHMIDT Gesch. der Vandalen^2 1942, 140f. 167f. Sie halfen 533 → Gelimer gegen → Belisar. Durch die Uneinigkeit der maur. Fürsten eroberte Solomon Teile M.s für Byzanz 541 zurück. E. 6. Jh. umfaßte die M. prima die ehemalige MS und wenige Städte der MC, die M. secunda von der MT nur die Festung Septem (Ceuta), die Balearen und benachbarte Gebiete Spaniens. JULIEN 264f. 273. Um 708/11 kam M. in den Besitz der Araber. H.V.

J. Carcopino Le Maroc ant. ^{2}1947. *Ch. A. Julien* Histoire de l'Afrique du Nord^2 1951. *P. Romanelli* Storia delle prov. rom. dell'Africa, 1959. *M. Euzennat* Le Limes de Volubilis in Stud. z. den Militärgrenzen Roms 1967, 194ff.

Mauri s. Mauretania

Mauricius. Röm. Kaiser 582–602, aus röm., in Kappadokien ansässiger Familie, * 539, wurde gegen 578 Kommandeur der Leibwache, anschließend als magister militum per Orientem erfolgreicher Oberbefehlshaber im Perserkrieg Kaiser Tiberius' II. (Menand. frg. 56ff. = FHG 4,258ff. Theophyl. Simoc. 3,15ff.). 582 vermählte er sich mit Constantina, der Tochter des Tiberius, der ihn zum Caesar erhob und als Nachfolger erkor. Den Perserkrieg ließ M. energisch fortsetzen. Nach einem 590 bei den Persern ausgebrochenen Thronstreit (zwischen → Chosroes II. und Wahram VI.) endete der mit wechselndem Glück geführte Krieg schließlich mit Herstellung der alten röm. Grenzen und einem Bündnis mit Chosroes (Theophyl. 1–5. Euagr. 6,3ff.). Von 592 an konnte M. seine Hauptmacht zur Verteidigung der Donaugrenze einsetzen. Der Kampf gegen die dort eingedrungenen Avaren und Slaven entwickelte sich zunächst günstig, doch fehlten M. schließlich Mittel, um zu einem dauernden Erfolg zu kommen und die seit etwa 580 erfolgende dauernde Ansiedlung der Slaven in den Balkanländern aufzuhalten. Nochmals versuchte M. die Position des Reiches im W. zu stärken. Unter anderem errichtete er die Exarchate von Ravenna und Karthago (die Exarchen vereinten in sich die höchste milit. und zivile Gewalt), versuchte mit den Merowingern gegen die in Italien eingedrungenen Langobarden zusammenzuarbeiten und setzte in einem Testament von 597 fest, daß der älteste Sohn Theodosius von Konstantinopel aus den O., der jüngere Tiberius von Rom aus Italien und die w. Inseln beherrschen sollte. Ohne sich in Glaubensfragen bes. zu engagieren, förderte M. die Durchsetzung des Bekenntnisses von Chalcedon in Armenien und Iberien. Das gute Verhältnis zu Papst Gregor d. Gr. wurde getrübt, als M. den Anspruch des Patriarchen Iohannes Nesteutes auf den Titel eines ökumen. Patriarchen unterstützte. Die sozialen und religiösen Spannungen im Innern hielten auch unter M. weiter an. Drastische Sparmaßnahmen lösten dann 602 die vom Senat gebilligte Erhebung des Phokas durch die Armee und den Sturz des M. aus. (Günstige Charakteristik bei dem von M. angeregten Menander Protector = FHG 4,258f.)

A. L.

P. Goubert Byzance avant l'Islam I/II, 1951/55. *Higgins* The Persian war of the Emperor Maurice I, 1939. *G. Ostrogorsky* Gesch. des byz. Staates^3 1963.

Mauropus (*Μαυρόπους*), Ioannes, * Ende des 10. Jh., † nach 1054, bedeutender byz. Prediger und Hymnendichter. Die wenigen konkreten biogr. Angaben sind in seinen eigenen Werken (carm. 92 und 47; Briefe) sowie einem Enkomion enthalten, das sein Schüler und Freund Michael → Psellos verfaßte (ed. K. N. SATHAS, *Μεσ. Βιβλ.* 5, Venedig–Paris 1876, 112ff.). Demnach stammte M. aus einer vornehmen paphlagon. Familie, erhielt eine sorgfältige und vielseitige Erziehung und leitete zunächst in Konstantinopel eine private Schule. Nach der Wiedereröffnung der Universität (im J. 1045), für die er sich lebhaft eingesetzt hatte (vgl. seinen »Satzungsentwurf« für die jurist. Fakultät, Nr. 187 B.-Lag.), erhielt er eine Professur für Rhetorik. Bald darauf trat er jedoch als

Mönch in das Petra-Kloster des hl. Prodromos ein und wurde schließlich zum Metropoliten von Euchaita ernannt.

Zu der umfangreichen Slg. von Schriften des M., die der Cod. Vat. Gr. 676 enthält (99 Gedichte, 77 Briefe, 12 Predigten, die Novelle zur Universitätsreform, eine Vita des hl. Dorotheos d. J.) und die im Ansatz auf eine von ihm selbst veranstaltete Ausgabe zurückgehen dürfte, treten weitere hagiogr. Werke, darunter etwa 150 z.T. noch nicht edierte Kanones. Die Arbeit an einer Chronik hat M. nach eigenem Zeugnis (carm. 96) abgebrochen, weil es ihm widerstrebte, mit Rücksicht auf Lebende von der Wahrheit abweichen zu müssen. Während seiner frühen Lehrtätigkeit in der Hauptstadt scheint M. das *Ἐτυμολογικὸν ἔμμετρον τῶν τῇ συνηθείᾳ γνωρίμων ὀνομάτων* in 476 iamb. Versen verfaßt zu haben (im Cod. 296 der Bibl. des Patriarchats von Alexandreia; gekürzte Rez. im Laur. 55,7 und einigen Apographa). 325 Begriffe, nach 4 Sachgruppen geordnet (Himmel und Luft; Mensch; Tiere; Pflanzen), werden etym. erklärt. M. hat, wie die letzten Verse besagen, die Arbeit um anderer *πικροὶ πόνοι* willen aufgeben müssen. Das Werk ist primär von einer chr. Vorlage abhängig, läßt aber dahinter Reste der alten Diskussion zwischen Stoikern und Alexandrinern um die Frage erkennen, ob die Sprache *φύσει* oder *θέσει* entstanden sei. Diese beiden gegensätzlichen Positionen sind in dem Punkt der Ableitbarkeit einsilbiger Wörter miteinander vermischt, was eine störende Inkonsequenz des Werkes verursacht (vgl. 47 ff. gegenüber 102. 168 u. ö.). Hier scheint sich der Einfluß des → Philoxenos bemerkbar zu machen, mit dessen Erklärungen in der Tat auch eine Reihe von Etymologien des M. übereinstimmen (z. B. 244. 321. 376). H. Gä.

Ta.: *Migne* PG 120,1039 ff. 96,1371 ff. *J.Bollig–P. de Lagarde,* AGG 28, 1882 (Cod. Vat. 676). Etym.: *R. Reitzenstein* M. Ter. Varro und Joh. M. von Euchaita, Lpz. 1901, 4 ff.

Lit.: *Krumbacher* 171 f. 740 ff. *H.-G. Beck* Kirche und theol. Lit. im byz. Reich 555 f. (dort weitere Lit.). *M.E. Colonna* Gli storici biz usw., Napoli 1956, 81. *G. Moravczik,* Byzantinoturcica 1, Bln. ^{2}1958, 334 f.

Maurus s. Terentianus

Mauryas. Ind. Dynastie, die rege Beziehungen zu den Griechen unterhielt. Als Nachfolger der Nandas errichteten die M. von Magadha aus das erste ind. Großreich. Begründer der M. war (um 323–300) Candragupta (*Σανδρόκοττος*), der Indien von den griech. Besatzungen befreite (Iust. 15,4). Der Name Maurya spiegelt sich bei Hesych.s *μωριεῖς* und vielleicht auch im Namen des Poros-Freundes *Μερόης* (Arr. an. 5,18,7) wider. Seleukid. Gesandter bei Candragupta war → Megasthenes. Bei Bindusāra (300–273), Candraguptas Sohn mit dem Beinamen *Ἀμιτροχάτης* (Athen. 14,67 [ai. Amitraghāta]), war Daimachos Gesandter. Zu Aśoka (um 273–236), dem bedeutendsten Herrscher der M., war vielleicht ein Dionysios geschickt worden (Plin. nat. 6,58 [*Dionysius a Philadelpho missus*]). Im 13. Felsenedikt werden Griechenkönige genannt, mit denen Aśoka in Verbindung stand. Die neuen Inschr. von Kandahar nennen seinen Beinamen *Πιοδάσσης*. Unter den Nachfolgern setzte der Verfall der M. ein. Es kann sein, daß der bei Pol. 11,34,11 genannte Inderkönig *Σοφαγασῆνος* (ai. Subhāgasena) ein Untertan der M. war, der sich dann unabhängig gemacht hat. Die Śuṅgas, Nachfolger der M., brachen die Kontakte zum W. ab. F. F. S.

K.A. Nilakanta Sastri A Comprehensive Hist. of India 2, Calcutta 1957, 1–93. *R.C. Majumdar* The Age of Imperial Unity (The Hist. and Culture of the Indian People II)^3, Bombay 1960, 54–100. *B. Prakash* Stud. in Indian Hist. and Civilis., Agra 1962, 28–208. *F.F. Schwarz* Mauryas und Seleukiden, Innsbrucker Beitr. zur Kulturwissensch. 14 (1968, im Druck).

Maus (*ὁ μῦς, μυός*; Dialektformen *σμῦς, σμίς, σμίνθος, σμίνθα*; *mus, muris;* Demin. *musculus;* zum Bedeutungsbereich von *μῦς, mus* s. WALDE-HOF.^{3} 2,132. STEIER, RE XIV 2397 f.) zur Ordnung der Nagetiere und Fam. der Muridae gehörig. Die genannten Wörter bezeichnen im allg. die M. im engsten Sinne, bes. die Haus-M. (Mus musculus L.), die Wald-M. (M. silvaticus L.), die Acker-M. (Brand-M., Erbsen-M., M. arvalis Pall.) und die Zwerg-M. (Micromys minutus Pall.). Daneben kannte man die äg. Stachel-M. (Acomys cahirinus Geoffr., bei Hdt. 4,192. Ail. nat. 15,26 *ἐχινέες, ἐχῖνες* genannt; vgl. aber Aristot. hist. an. 6,581 a 1 f.) und die Wüsten-Spring-M. (Dipus aegypticus Hempr.) (Hdt. a.O. Aristot. a.O. 581 a 4. Theophr. frg. 174,8. Timoth. 38. Plin. nat. 8,132 u. a.). Fernzuhalten ist die → Spitz-M.

Die ant. Zoologie weiß nur wenig Richtiges, z. B. über Gebiß und Placenta (Aristot. a.O. 511 a 31), Herz (Aristot. part. an. 3,667 a 13), Ernährung durch Bucheckern (Plin. 16,18), abschreckende Wirkung auf Elefanten (ebd. 8,29), Verfolgung durch Nachtraubvögel (Ps. Aristot. hist. an. 9,619 b 22), dafür um so mehr Sagenhaftes, z. B. Fehlen der Galle (Aristot. part. an. 676 b 25 ff.), Wachsen und Schwinden der Leber mit den Mondphasen (Lucil. 1201 M. Cic. div. 2,14. Plin. 11,169. Ail. nat. 2,56), wasserloses Leben in Afrika während des Sommers (Aristot. hist. an. 606 b 24 ff. Plin. 10,201), trächtige Embryonen in Persien (Aristot. a.O. 580 b 29 ff. Plin. 10,185 [von KELLER 205 auf Ratten bezogen]), Befruchtung durch gegenseitiges Belecken (Aristot. a.O.; dazu AUBERT-WIMMER z. St.); ebenso die aus dem Orient stammende Vorstellung, daß die M. aus Erde (bes. Nilschlamm) entstehe (Strab. 13,604. Plin. 9,179; vgl. Diod. 1, 10,2. Varro rust. 1,8,5 u. a.). – Als Schädlinge gefürchtet waren Haus- und Feld-M. gleichermaßen (zur Haus-M.: Plaut. Capt. 77; Pers. 58. Verg. georg. 1,181 und ihre Beinamen in der Batrach. sowie in der byz. Humoreske *Σχέδη μυός*; zur

Feld-M. vgl. Aristot.hist.an. 580b 14ff. Theophr. a.O. Plin. 10,186 [M.-Plagen]. Varro 1,8,5. Geopon. 4,15,5 [Auftreten in Weinbergen]. Aristoph. Ach. 762. Geopon. 12,39,8 [in Gemüsegärten]). Verbreitung von Seuchen schrieb man ihr bes. im O. zu (1.Sam. 4,4,5; 4,11,18 Brehm Tierleben 2^4, 356; vgl. → Apollon-Smintheus als Pest- und M.-Gott: Strab. a.O. Nilsson Rel. 1^2,534f.). Daher vielseitige Bemühungen um Vernichtung der M.; im Haus durch Schnappfallen (*πάγη*, *μύαγρα*, *muscipulum*), Schlaghölzer (*ἀνείκτης*, *ἶπος*), Gifte (u.a. schwarze Nieswurz), durch Wiesel und Katzen (vgl. Philes de propr. anim. 1909ff.), aber auch mit Sympathiemitteln; im Feld durch Ausräuchern oder Ausgraben sowie mit Füchsen, Wieseln und Schweinen, zuweilen auch mit Schlangen; eine Zauberformel zur Vernichtung der M. bei Geopon. 13,5,4ff.

Im Sprichwort dominiert die »hereingefallene« M. (Pech: Herond. 2,62. Sch.Theocr. 14,51. Macar. 2,36 u.a.; Brühe, Suppe: Eustath.Od. 1828,17. Babr. 60; Nachttopf: Petr. 58 usw.; umstritten Sen. apoc. 7,1; s. am E. und Russo z.St.); daneben die Kleinheit des Tieres (Hor. epist. 2,3,139; vgl. Diogen. 8,75. Athen. 14,616 D) und die angebliche Geilheit, bes. der weißen M. (Kratin. 53. Epikrates 9; vgl. Ail. 12,10. Diogen. 6,45 u.a.); Redensart *μυὸς ὄλεθρος* »Mäusetod« für kläglichen Untergang bei Philem. 211. Menand. 188 Kö. Ail. a.O. Mant. prov. 2,25. Die Eigenschaften der M. begründen ihre Verwendung zur Parodie der Heldendichtung im »Frosch-Mäuse-Krieg« (→ Batrachomyomachie).– In der Fabel ist die M. vorwiegend vom Wiesel verfolgt (Aisop. 50. 182. Phaedr. 4,2.6. Babr. 31; erst in byz. Z. von der Katze), behauptet sich aber auch gegen große Tiere (Aisop. 151.155. Babr. 112); berühmt war die Fabel von Stadt- und Feld-M. (Hor. sat. 2,6,80ff. Babr. 141. Aphthon. 26 H.).

Das Wesen der M. galt als unheimlich, dämonisch und mit mantischer Kraft begabt (Plin. 8,221. Ail. var. 1,11. Iambl. myst. 10; skeptisch Cic. div. 1,99. 2,59); dunkel bleibt die häufige Erwähnung des Gold- und Eisenfressens (Theophr. a.O. Plin. 8,222. Herond. 3,75f.; vgl. auch Sen. Apoc. 7,1). Schlimmes bedeutete ihr Nagen an kultischen und anderen Gegenständen von Wert (Plin. a.O. Liv. 30,2,10 u.a.; vgl. aber Sch.Il. 1,39. Strab. a.O. Hdt. 2,141 über hilfreiches Nagen). Vom Einsturz bedrohte Häuser verläßt sie rechtzeitig (Plin. 8, 103. Ail. nat. 11,19; var. 1,11; vgl. auch Cic. Att. 14,9,1). Ihr Pfeifen (*τρίζειν*) und Tanzen kündet Sturmwetter an (Theophr. sign. 41. 49. Geopon. 1,3,13). Natürlich spielt das seltsame Tier auch in der Volksmedizin eine vielseitige Rolle Plin. 28–30; s. Ind. s. mus). Als menschliche Nahrung diente die M. nur in äußerster Not (Liv. 23,19,13. Val. Max. 7,6,3. Plin. 8,222 u.a.). – Künstler. Darstellungen begegnen in großer Zahl und jedem Material, bes. in Genrekompositionen auf Gemmen, ferner auf Mz.n als Attribut des Apollon und der Aphrodite. W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 1,193ff. O. *Gruppe* Gr. Mythol. 2,802f. *Schrader* Reallex. 535. *Brehms* Tierleben 11^4, 300ff. 357ff. *J. Wiesner*, Lex. der Alten Welt, 1871, Art. »M.«.

Maussolleion (*Μαυσσωλεῖον*, Mausoleum), **1.** Grabmal des → Maussollos (2) in Halikarnassos, zugleich Denkmal der Herrscherfamilie der Hekatomniden und eines der 7 Weltwunder, Strab. 14, 656. Plin. nat. 36,30f. Den mitten in der Stadt gelegenen und in ihrer Gesamtplanung einbegriffenen Bau muß schon Maussollos begonnen haben. Die Witwe → Artemisia (2) führte ihn weiter; ob er erst unter → Ada z.Z. Alexanders d.Gr. vollendet wurde, ist fraglich, H. Riemann, RE XXIV, 426f. Teile der Fundamente sind am Ort erhalten, Friese und Statuen sind im Brit. Mus. Zu einem neu gefundenen Frg. des Amazonenfrieses in Bodrum (Halikarnaß): The illustrated London News 1964, 262, Fig. 4. Das M., 140 Fuß = 49 m hoch, gliederte sich in 3 Teile, einen sehr hohen Sockel auf einem Stufenunterbau, den Grabtempel, dessen Cella von einer Ringhalle mit 36 ion. Säulen umgeben war, und das 24stufige Pyramidendach, das ein Viergespann mit Statuen trug. Um Sockel und Cella liefen Relieffriese (Amazonen- und Kentaurenkampf, Wagenrennen), zwischen den Säulen standen Statuen. Baumeister waren → Satyros und → Pytheos, als Bildhauer schmückten → Skopas den O., → Bryaxis den N., → Leochares den W., → Timotheos den S., Plin. a.O. Von den vielen Rekonstruktionen, die Riemann, RE XXIV, 371–458 eingehend prüft, ist die beste von F. Krischen, der als Maßeinheit den Fuß von 350 mm nimmt. In dem M. sind 2 Bauformen vereinigt. Die eine, der in Lykien heim. Grabbau, der aus einem kleinen Peripteros auf hohem Unterbau besteht, findet sich um 400 in dem Nereiden-Monument in → Xanthos, dem Grab des lyk. Fürsten → Perikles. Die zweite ist die säulengeschmückte Grabkapelle mit einer Pyramide anstatt eines Daches, A. Hermann, JbAC 7, 1964, 121ff. Die Verbindung beider Formen in dem M. ist ein origineller Einfall, denn das ebenso angelegte Löwengrab von Knidos, das man mit dem Seesieg → Konons 394 verband, ist nach seiner dor. Halbsäulenarchitektur nicht vor das 2. Jh. v.Chr. zu datieren, Riemann 455. Nach dem M. pflegten die Römer große und kostbare Grabmäler Mausolea zu nennen, Paus. 8,16,4. Cassiod. var. 7,15. K. A. Neugebauer, NJbb 5, 1942, 49ff. T. 1–4. E. Buschor Maussolos und Alexander 1950. F. Krischen Weltwunder der Baukunst in Babylonien und Ionien, 1956, 72ff. 96ff. Das M. wurde Vorbild für den in Melbourne 1934 eingeweihten Shrine of Remembrance, Th. Fyfe Hellenistic architecture 1936, 49. H. V.

2. Mausoleum Augusti. Im Jahr 28 v.Chr. ließ Caesar Octavianus für sich und seine Familie auf dem Marsfeld eine monumentale Grabstätte errichten. Nach Strab. 3,5,1 bestand das M. aus einem mit Marmor verkleideten zylinderförmigen Bau von 87 m Durchmesser, über dem sich bis zu seiner Höhe von 44 m ein mit immergrünen Bäumen bepflanzter Erdhügel erhob. Auf dem Gipfel stand eine eherne Statue des Kaisers. Das Innere enthielt zwei konzentr. Mauerkreise und zahlreiche Kammern, die aber nicht als Gräber dienten. Die Grabkammer lag im Zentrum der Anlage: 23 v. Chr. wurden hier Marcellus, der Sohn der Octavia, später Gaius und Lucius, die Enkel des Kaisers, 14 n. Chr. Augustus selbst beigesetzt. Als letzten röm. Kaiser bestattete man hier 98 n. Chr. Nerva. Zu beiden Seiten des Eingangs standen die Bronzetafeln mit den *res gestae divi Augusti*, die wir aus der Abschrift am Augustustempel in Ankara, dem → Monumentum Ancyranum, kennen. Von den beiden Obelisken, die den Eingang flankierten, steht h. der eine hinter S. Maria Maggiore, der andere auf dem Quirinalsplatz. Im MA. war das M. zeitweise eine Festung der Colonna. Im 18. Jh. wurde dort eine hölzerne Stierkampfarena, 1907 ein Konzertsaal eingebaut. Von 1934 bis 1938 wurde das Grabmal vollständig freigelegt und restauriert.

Curtius-Nawrath Das Ant. Rom. *E. Nash* Bildlex. 2,38–43, mit Lit.

3. M. Hadriani. Im J. 130 begann Hadrian mit dem Bau seines monumentalen Grabmals, schräg gegenüber dem Mausoleum des Augustus auf dem anderen Tiberufer. Vollendet und geweiht wurde der Bau aber erst durch → Antoninus Pius 139. Er bestand aus einem quadrat. Sockel von 15 m Höhe und 89 m Seitenlänge, auf dem sich ein mit Marmor verkleideter, zylinderförmiger Bau von 21 m Höhe und 64 m Durchmesser erhob. Ein mit Zypressen bewachsener Erdhügel, der oben eine Statue Hadrians oder eine Quadriga trug, krönte das Ganze. Als Zugang ließ H. den *pons Aelius*, h. ponte S. Angelo, erbauen. Über dem Eingang befand sich die von Antoninus Pius angebrachte Widmung für den Kaiser und die Diva Sabina. Zwischen Brücke und Eingang standen vier Travertinpfeiler mit bronzenen Pfannen, von denen zwei noch erhaltene im Cortile della Pigna des Vatikans stehen. Nach H. und Sabina wurden in dem Mausoleum später die Mitglieder der Antonin. Familie, ferner Septimius Severus, Geta und Caracalla bestattet.

410 n. Chr. diente das Grabmal als befestigter Brückenkopf gegen Alarich, im MA. wurde es in eine Festung umgewandelt; an die Stelle des Erdhügels trat der h. noch sichtbare Aufbau mit Gemächern, Schatzkammern und dem Staatsgefängnis der Päpste. Als uneinnehmbares Bollwerk erwies sich das M. beim Sacco di Roma im J. 1527. Die den Bau h. krönende Kolossalstatue des Erzengels Michael, die zur Erinnerung an eine Vision Gregors d. Gr. angebracht wurde, stammt von Verschaffelt aus dem J. 1752 n. Chr. Rud. G.

Curtius-Nawrath Das Ant. Rom. *E. Nash* Bildlex. 2,44–48, mit Lit.

Maussollos (*Μαύσσωλος*, *Μαύσωλλος* inschr. u. auf Mz. Head HN^2 629, *Μαύσωλος* Hss.). **1.** Vornehmer Karer, wohl Ahn von Nr. 2, Hdt. 5, 118,2. **2.** Sohn des Hekatomnos, * in Mylasa, Strab. 14,656. Vitr. 2,8,11. Sylloge^3 168. L. Robert Le sanctuaire de Sinuri près de Mylasa, 1945, 101, 3, regierte 377–353 in Karien als Satrap (Sylloge^3 167ff.), sonst auch Dynast und König genannt, Diod. 15,90,3. 16,36,2. Gell. 10,18,2. Lukian. dial. mort. 24. Bei dem inneren Zerfall des Perserreiches gewann M. eine selbständige Stellung. 365 kämpfte er für den Großkönig gegen den rebell. Satrapen → Ariobarzanes (1) (Xen. Ag. 2,26), beteiligte sich aber 362 am Satrapenaufstand (Diod. 15,90,3), erkannte schließlich die pers. Oberhoheit an. Im athen. Bundesgenossenkrieg half M. 357 den abgefallenen Bündnern und schloß einen Bund mit Chios, Rhodos, Byzanz und Kos, Demosth. 15,3. 27. 5,25. Lukian. a. O. Er besaß Teile von Lydien, Herakleia a. L. (Polyain. 7,23,1) und polit. Einfluß in Erythrai, Iasos, Lagina und Kaunos, Sylloge^3 168f. 311. SEG 12, 1955, 471, kämpfte auch gegen Milet und Ephesos, Aristot. oec. 2,1348 a. Lukian. a. o. Polyain. 7,8. 7,23,2. Mit → Phaselis schloß M. einen Vertrag, SGDI 4259. Attentate gegen M. werden mehrfach erwähnt, Sylloge^3 167ff. Seine hellenist. »Monarchie« überließ den Städten Selbstverwaltung und gliederte Außenorte als Föderierte an. Statt → Mylasa nahm M. → Halikarnassos zur Residenz, die er durch Synoikismos von 6 Nachbargemeinden zwischen 370 und 365 vergrößerte und mit Bauten griech. Künstler schmückte, Strab. 13,611. Vitr. 2,8,11. Plin. nat. 36,77. Bean-Cook, ABSA 50, 1955, 169. M. lebte in kinderloser Ehe mit seiner Schwester → Artemisia (2), die für den Nekrolog auf M. einen Wettbewerb veranstaltete, in dem Theopompos siegte, und den Bau seines Grabmals, des → Maussolleion, betreute, Gell. 10,18,1 ff. Vitr. a. O. FGrH 115 T 6. Diog. Laert. 3,10. H. V.

Mavia (Mania), sarazen. Fürstin ca. 365 bis ca. 380, nach Theophan. (a. 5869 = 1,64,12 de Boor) eine kriegsgefangene Römerin, plünderte im J. 372 mit ihren Scharen mehrere Provinzen des O. Nach Friedensschluß schickte Kaiser Valens ihr den Einsiedler Moses als Bischof. 378 soll M. Hilfe nach Constantinopel entsandt haben (Rufin. 11,6. Sokr. 4,36. Soz. 6,38. Amm. 31,16,5). A. L.

Mavors s. Mars

Mavortius. 1. Vettius Agorius Basilius, Konsul im J. 527, gehört neben Asterius, Felix, Symmachus u. a. zur literar. interessierten Aristokratie der Ostgotenzeit, die klass. und chr. Texte rezensierte; 8 Horazhss. bezeugen (neben Felix) seine Emendationstätigkeit; der Par. lat. 8084 ist von ihm wahrscheinlich redigiert worden. Autorschaft des M. für den Cento de eccles. (Anth. Lat. 16 und 16a), aus einer korrupten Stelle erschlossen, ist nicht beweisbar, für das Iudic. Paridis (Anth. Lat. 10) ist sie bezeugt. R. He.

1. *M.P. Cunningham,* TAPhA 89, 1958, 32 ff. (z. Puteanus). 2. *F. Latendorf,* Jbb. f. cl. Phil. 103, 1871, 861 f. (zum Cento de eccles.).

2. s. Lollianus (6)

Maxentius. Röm. Kaiser 28. Okt. 306 bis 28. Okt. 312. * ca. 279 als Sohn des→ Maximinianus Herculius und der Syrerin Eutropia, epit. Caes. 40,12. Als Thronfolger seines Vaters wurde er in der Festrede am 21. April 289 bezeichnet, paneg. 10,14,1 Mynors. Etwa um 293/94 wurde er mit Valeria Maxilla, der Tochter des Galerius vermählt, Lact. mort. persec. 18,9, die ihm den Romulus gebar. Doch Diokletian lehnte das Erbkaisertum ab, und Galerius war M. nicht gewogen. Zurückgezogen lebte M. an der Via Labicana im Gebiet von Praeneste, epit. Caes. 40,2. Am 1. Mai 305 wurde er nicht Nachfolger seines abdankenden Vaters. M. war – zum Unterschied von seiner Gattin, die *nobilissima femina* war – nur *vir clarissimus*, CIL XIV 2825. 2826. Als Severus, der Augustus über Italien, Afrika und Spanien, die Praetorianergarde in Rom auflösen und die Stadt hart besteuern wollte (Lact. 26,2. 3. Aurel. Vict. Caes. 39,47), erhob unter der Führung der Praetorianerpräfekten Marcellinus und Marcellus mit Zustimmung des Pöbels die Garde am 28. Okt. 306 M., der ihnen große Versprechungen machte, zum Augustus, Zos. 2,9,3. paneg. 12,16,2. Eutr. 10,2,3. Lact. 23,1. 26,1–3. Aurel. Vict. Caes. 40,5. Anon. Vales. 3,6. Damit war die Ordnung der diokletian. Tetrarchie durchbrochen. M. selbst vermied es, den Augustustitel zu tragen, und Galerius anerkannte ihn nicht einmal als Caesar (Lact. 26,4), während der Augustus des Westens, Severus, von Mailand aus mit einem starken Heer gegen M. zog, Lact. 26,5. Eutr. 10,2,4. paneg. 12,3,4. Zwar mißlang zunächst der Versuch des M., seinen Vater wieder zur Annahme der Augustuswürde zu bewegen und so seine Usurpation zu legitimieren (Lact. 26,7. Zos. 2,10,5); aber vor Rom liefen die Soldaten des Severus samt dem praefect. praetor. Anullius zu M. über (Lact. 26,6–8. Zos. 2,10,1). Severus mußte fliehen, und Maximianus Herculius nahm seine Augustuswürde im Februar 307 doch wieder an, Lact. 26,9. RIC VI (1967) p. 367 Nr. 134–157. Severus begab sich nach Ravenna, Zos. 2,10,1, dort bewog ihn der Vater des M. Anf. 307 zum Verzicht auf den Purpur, ebd. 2,10,2. Anon. Vales. 4,10. Er wurde an der Via Appia interniert, doch E. 307 erdrosselt, Epit. Caes. 40,3, Anon. Vales. 4,10. Zos. 10,2. Nun beanspruchte aber M. die Augustuswürde für sich, wodurch er seinen eigenen Vater, Maximian, gegen sich aufbrachte. Nicht nur diese Maßnahmen standen im Widerspruch zu den Intentionen des Galerius, sondern auch die Einstellung der Christenverfolgungen durch M. und seinen Vater, Eus. h. e. 8,14,1. Um Galerius begegnen zu können, begab sich M. zu Konstantin und vermählte ihm seine Tochter Fausta, Lact. 27,1. Gegen Mitte 307 rückte Galerius gegen Rom, das M. für eine Verteidigung bestens gerüstet hatte, so daß Galerius die Mauern nicht erstürmen konnte, Lact. 27,2; da immer mehr Soldaten zu M. überliefen, mußte sich Galerius zurückziehen, Lact. 27,4. Zos. 2,10,3 f. Auf seine Versuche, mit M. zu verhandeln, ging dieser nicht ein, Anon. Vales. 3,7; doch verhinderte er den unter schweren Greueln vor sich gehenden Rückzug des Galerius nicht, Lact. 27,5–7. Dafür wurde Konstantin als Augustus anerkannt, paneg. 7,13,3. Daß sich Spanien, das Konstantin beanspruchte, M. angeschlossen hatte (Cohen VII^2 Nr. 30), verärgerte Konstantin; er griff auch trotz der Aufforderung des Maximian die geschlagenen Truppen des Galerius nicht an, Zos. 2,10,6 f. Maximian aber vollzog nach der Ermordung des Severus, die gegen seinen Willen erfolgt war, im April 308 den Bruch mit seinem Sohn M., Lact. 28,1-4. Zon. 12,33, und begab sich zu Konstantin nach Gallien. Am 20. April 308 trat M. mit seinem Sohn Romulus den Konsulat an, RIC VI p. 29. CIL VIII 10382. Doch auf dem Kongreß von Carnuntum im November 308 unter dem Vorsitz Diokletians wurde M. zum Staatsfeind erklärt, paneg. 12,18,2. Galerius und Licinius wurden Augusti, letzterem wurde Italien, Afrika und Spanien, die Herrschaftsgebiete des M., zugewiesen, obwohl er faktisch auf die pannon. Diözese und auf Raetien beschränkt war, Anon. Vales. 3,8. 5,13. Afrika fiel 309 von M. ab, Zos. 2,12,1–3; L. Domitius Alexander wurde zum imperator ausgerufen, Epit. Caes. 40,2. Dess. 674. Im gleichen J. starb der Sohn des M., Romulus, RIC VI p. 345. CIL VI 1138. In der 1. Hälfte des J. 310 ließ Konstantin Maximian, der die Herrschergewalt an sich reißen wollte (möglicherweise im Einverständnis mit M., Lact. 43,5 f.), umbringen, paneg. 6,11–20. Zos. 2,14,1. Lact. 29,3–30,6. M. ließ ihn konsekrieren, CIL IX 4516. VIII 20989. Doch Konstantin nahm M. in der 1. Hälfte des J. 310 Spanien weg (Münze des Konstantin aus Tarraco, Maurice Numism. Constantiniénse II 236 Nr. XIII, Taf. VII 14). Da Rom seiner Versorgungsquellen beraubt war, mußte M. an die Wiedereroberung Afrikas denken. Der *praef. praetorio* (zugleich *praef. urbi*) C. Ceionius Rufius Volusianus überwältigte Domitius Alexander, Zos. 2,14,2. Aurel. Vict. 40,17–19, Epit. Caes. 40,6. Cirta wurde zerstört, Aurel. Vict. 40,28, Karthago geplündert, die Provinz ausgeraubt. M. feierte einen Triumph, Zos. 14,4. Sein Gegner Galerius hatte im April 311 ein Edikt erlassen, das den Christen bedingte Religionsfreiheit gewährte, Lact. 33–35; M. hat dieses nicht nur übernommen, sondern überboten (Eus. h. e. 8,14, 1), sowohl in Rom (Chronogr. a. 354,62 M.), als in Afrika, Optat. Mil. contra Donat. 1,18. Als Galerius, den Konstantin ablehnte, Anf. Mai 311 starb, ließ M. ihn konsekrieren, CIL VI 1138. Da

M. in Licinius nun seinen Hauptgegner vermutete, ließ er Straßen- und Befestigungsbauwerke in Raetien anlegen, um Italien vor einem Einfall zu schützen, CIL V 8054, Cartellieri, Philol. Suppl. 18,1 (1926). Doch den Krieg erklärte ihm nicht Licinius, sondern Konstantin, Eutr. 10,4,3. Eus. h.e. 9,9,1. Ein Bündnisangebot des → Maximinus Daia an M. kam nicht mehr zum Abschluß, da Konstantin nach einem Propagandahagel über die Tyrannis des M. mit etwa 40000 Mann, darunter zahlreichen german. Verbänden, im Frühj. 312 (nicht im J. 311, wie P. Bruun, H 88, 1960, 361 ff. meint) wohl über den Mont Genèvre in Italien einrückte, paneg. 12,5,1 f. M. hielt seine Hauptmacht in Rom und belegte die wichtigsten Städte Oberitaliens mit Garnisonen. Doch Konstantin überrannte Segusio (Susa), paneg. 12,5,6 und vernichtete in einer Schlacht bei Turin die Panzerreiter des M., paneg. 12,6,2–5. Auch Mailand ergab sich ihm, ebd. 12,7,5. 8. Als bei einem nächtlichen Ausfall der Verteidiger von Verona, der Gardepräfekt Ruricius Pompeianus fiel (paneg. 12,8–10. Aurel. Vict. 40,20), brachte Konstantin Verona und bald Aquileia in seine Hand, paneg. 12,11–13. Er rückte von Ravenna aus auf der via Flaminia gegen Rom, das von M. für eine Defensivstrategie wohl gerüstet war. Die Reliefdarstellungen des Konstantinbogens (H.P. L'Orange Zum spätant. Kunstschmuck des Konstantinbogens) zeigen, daß M. die Milvische Brücke hatte abbrechen lassen. Dann aber änderte er seinen Plan und ließ seine Legionen auf einer Schiffsbrücke über den Tiber gehen, Zos. 2,15,3. Sie versuchten vergeblich, Konstantin am 28. Okt. 312 bei Saxa Rubra (Prima Porta) aufzuhalten, Aurel. Vict. 40,23. Das Gros des Heeres des M. stand n. der abgebrochenen Milvischen Brücke über dem Tiber, paneg. 12,10,2. Lact. 44,1–6. Zon. 13,1. Zurückgeworfen flohen die Truppen, soweit sie nicht niedergemacht wurden (Zos. 2,16,3. Zon. 13,1), über die Schiffsbrücke, darunter M., der in den Tiberfluten ertrank, Epit. Caes. 40,7. Lact. 44,9. Am 29. Okt. fand man seinen Leichnam, schlug ihm den Kopf ab und trug ihn vor dem in Rom einziehenden Konstantin einher, paneg. 12,17,2 f. 18,3. Zos. 2,17,1. Er verfiel der *damnatio memoriae*, CIL IX 1114, seine Regierungshandlungen wurden für ungültig erklärt, Cod. Theod. 15,4,3 f. – M. stützte seine Herrschaft auf die Armee, vor allem auf die Praetorianer, und auf Rom. Beide verschlangen große Geldmittel. M. war gezwungen, den Metallgehalt der gängigen Münzen zu verringern, die Steuerschraube der Bevölkerung Italiens stark anzuziehen und von den Großgrundbesitzern der senator. Aristokratie ungeheure Geldleistungen in Gold zu verlangen, Aurel. Vict. 40, 24. Chron. a. 354 p. 148 M. CIL VI 37118; dadurch zog er sich deren Haß zu, während er lange bei der Volksmenge sehr beliebt war (Eus. h.e. 8, 14,1); das änderte sich erst, als die mangelnde Getreideversorgung durch den Verlust von Afrika und Spanien eine Hungersnot hervorrief, paneg. 12,4,4. Eus. h.e. 8,14,6. Seiner nationalröm. polit. Linie entsprachen riesige Bauwerke in der Stadt, vor allem die »Konstantinsbasilika« und der Zirkus an der Via Appia vor der Porta San Sebastiano, sowie der Ausbau des Straßennetzes um Rom und in Italien. Seine Romverbundenheit äußerte sich auch in seiner Pflege altröm. Traditionen, so in der Verehrung des Mars und der Stadtgründer, CIL VI 33856. Trotzdem war er dem Christentum gegenüber tolerant, hob die Edikte des Diokletian und Galerius auf (Eus. h.e. 8,14,1), gab der röm. Christengemeinde die konfiszierten Kirchengüter zurück (August. brev. coll. 3,18,34 CSEL LIII p. 84f.) und die Möglichkeit freier Bischofswahl. Die Literaten der konstantin. Z. stempelten M. freilich zum abscheulichen Tyrannen (Eus. vit. Const. 1,33,1 f., Sokr. h.e. 1,12), der er sicher nicht war. Mz.: RIC VI (1967). Cohen VII^2 p 165–182.– Bildnisse: Außer den Münzbildnissen vor allem eine Statue aus Ostia, R. Calza, Bull. comm. 1949, 83 ff. Ders. in Enc. art. ant. 4, 1961, 919 f. R. H.

E. Stein I 94–143. *W. Seston* Dioclétien et la Tetrarchie (1949).

Maximianus. 1. M. Herculius, Mitaugustus Diokletians, am gleichen Tag (paneg. 11,1,1), nicht im gleichen J. (ca. 240) geboren. Er stammte aus der Umgebung von Sirmium in Pannonien, paneg. 10,2,2 (p. 245,19 Mynors). Epit. Caes. 40,10, aus niedrigsten Verhältnissen, Aurel. Vict. 39,26; Bildung erhielt er nicht, ebd. 39,17. Unter Aurelian, an dessen Feldzügen an der Donau, am Euphrat, am Rhein und bei einem Zug gegen Britannien M. teilnahm, sowie unter Probus diente er sich vom gemeinen Soldaten empor, paneg. 10,2,4 ff. Mit seinem älteren Landsmann Diokletian kam er in freundschaftliche Beziehungen. Er heiratete eine Syrerin namens → Eutropia. Wenige Wochen nach Diokletians Sieg über Carinus am 1. April 285 wurde M. von ihm zum Caesar (CIL VIII 22116) ernannt und nach Gallien zur Bekämpfung der aufständischen Bagauden, Kolonen, die sich gegen die Grundherrn erhoben, geschickt, Eutr. 9,20,3. Oros. 7,25,2. Am 1. April 286 erhob er ihn von Nikomedia aus zum Augustus, BGU III 992, POxy 888, verlieh ihm die tribuniz. Gewalt und die Würde eines pontifex maximus, nahm ihn in seine Familie als Bruder auf und gab ihm den Beinamen Herculius (Lact. mort. persec. 52,3. CIL VI 255) zu seinem nun offiziell lautenden Namen M. Aurelius Valerius Maximianus (Lact. 8,1. CIL VI 1130). Durch den Beinamen Herculius war der Abstand zu dem Iovius Diokletian gegeben. Daß M. der Schutz der w. Reichshälfte zukam, war situationsgemäß gegeben, eine Reichsteilung bestand nicht. M. hatte im W. nach der Befriedung der Bagauden (paneg. 7,8,3) mit den Germanenstämmen der Burgunder, Alemannen, Chaibonen und Heruler zu tun, die in Gallien einfielen; die beiden ersteren wehrte M. von Mainz aus (frg. Vat. 271) noch im Frühj. ab, die letztgenannten vernichtete er anschließend, paneg. 10,5,2ff. 11,7,2. Trotzdem mußte M., als er am 1. Jänner 287 in Trier seinen ersten Konsulat antrat, german. Streifscharen von der Stadt während der Feierlichkeiten vertreiben, paneg. 10,6,2–5. Im J. 287 und 288 unternahm M. Feldzüge über den Rhein, paneg. 10,7,2ff., wobei sich der Frankenkönig Gennobaudes unterwarf, paneg. 10,10,3. 11,5,4. Gegen 288 zog M. bis an den Ozean und besiegte sächsische Seeräuber, paneg. 11,7,2. Anf. 289 fand am Rhein oder an der oberen Donau eine Zusammenkunft zwischen Diokletian und M. statt (paneg. 10,9,1), die sowohl wegen der Germanenkriege als auch wegen der drohenden Auseinandersetzung mit → Carausius, der sich in Britannien festgesetzt hatte, notwendig geworden war, paneg. 10,12,1ff. Mit diesem schloß M. notgedrungen ein Abkommen, nachdem Carausius sich sogar in → Gesoriacum (Boulogne) einen Stützpunkt geschaffen hatte; auf Grund des Abkommens hatte Carausius den Schutz des Ozeans zu gewähren, Aurel. Vict. Caes. 39,39. Eutr. 9,22,2. M. war dazu auch durch Einfälle mauretan. Stämme in die Provinz Mauretania (Afrika gehörte zu seiner Reichshälfte) genötigt, die allerdings der Statthalter T. Aurelius Litua bezwingen konnte. Im Winter 290/91 reiste M. nach Mailand (paneg. 3,9,3), wo er wieder mit Diokletian zusammentraf, paneg. 3, 9,3. Im J. 291/92 bekriegte M. die Alemannen und zog von Mainz bis Günzburg an der Donau, paneg. 11,17,3. 8,3,3. Nach dem Willen Diokletians wurden am 1. März 293 den Augusti als Helfer und Nachfolger Caesares beigegeben, dem M. in Mailand Constantius, den er zugleich adoptierte, paneg. 7,3,3. Diese Neuordnung bedeutete eine Kampfansage an Carausius, dem Constantius noch 293 Boulogne entriß. M. blieb in Mailand (frg. Vat. 292); während Constantius Britannien 296 zurückgewann, gab er ihm durch einen Zug an den Rhein Rückendeckung, paneg. 8,13,3. In den J. 297 und 298 hatte M. in Afrika zu kämpfen, in Mauretanien gegen die Quinquegentani (CIL VIII 8836. Eutrop. 9,23), sowie gegen Stämme an der Syrtenküste, Corippus Joh. 1,478ff. M. ließ Bauten in Karthago (Aurel. Vict. 39,45) und anderen Städten (AE 1949, 258) aufführen und verstärkte die → Limesanlagen von Tripolitanien nach Marokko. In Afrika setzte auch Anf. 303 die → Christenverfolgung durch M. mit bes. Härte ein, Marou Die Christenverfolgung im Röm. Reich, 1961, 106. Auf der Rückreise veranlaßte er in Rom den Beginn des Baues der Diokletiansthermen, CIL VI 1130. In Rom fand auch im J. 303 ein Treffen der beiden Augusti statt, Lact. 17,1, und sie hielten am 20. Nov. ihren Triumphzug, den sie mit der Vicennalienfeier verbanden, CIL VI 1204f. Am 1. Jänner 304 trat M. in Rom seinen 8. Konsulat an und veranstaltete vielleicht am 21. April eine Säkularfeier, Zos. 2,7,1f. An diesem Tag legten nach dem Willen Diokletians (Aurel. Vict. 39,48) dieser in Nikomedia, M. in Mailand die Augustuswürde nieder und traten ins Privatleben zurück, Eutr. 9,27,2. Zos. 2,7,2. paneg. 7,9,2ff., M. in Lukanien, Eutr. 9,27,2. Doch als Maxentius seit E. 306 seine Kaiserwürde legitimieren wollte, nahm M. den Purpur im Februar 307 wieder, Lact. 18,9. Epit. Caes. 40,14. Als sein Sohn den Severus bekämpfte, ging M. nach Ravenna und erreichte die Kapitulation des Severus gegen Zusicherung seines Lebens, Lact. 26,10. Dann reiste er im Frühj. 307 zu Konstantin nach Gallien, mit dem er ein Übereinkommen erzielte, freilich nicht über die Beseitigung des Galerius, Zos. 10,7. Doch nach Rom zurückgekehrt, entzweite er sich mit Maxentius, Lact. 28,1, so daß er etwa im April 308 wieder zu Konstantin flüchten mußte, paneg. 6,14,6. Die Krise wurde im Kaisertreffen von Carnuntum im November 308 durch den Verzicht des M. auf den Purpur vorübergehend beigelegt, paneg. 6,16,1. M. ging zu Konstantin. Doch während dieser an der Rheinfront stand, nahm M. in Arelate den Purpur zum 3. Mal an. In Massilia von Konstantin belagert und bald ausgeliefert, wurde M. im J. 310 in seinem Gemach erhängt gefunden, Lact. 30,5. Epit. Caes. 40,5. Maxentius behauptete, Konstantin habe Schuld an seinem Tod, Lact. 43,4. Zos. 2,14,1. Dieser ließ das Andenken an M. ächten, Lact. 42,1. CIL II 1439. AE 1942, 82. u. a. – Von leidenschaftlichen Begierden und Mangel an Selbstzucht wissen die Quellen, Epit. Caes. 40,10. Eutr. 10,3,2. FGH IV 602; doch ordnete er sich im allg. Diokletian gehorsam unter, Eutr. 9,27,1. – Münzen: RIC V 2, p. 260 bis 295. VI (1967). – Bildnisse: H. P. L'Orange Stud. z. Gesch. d. spätant. Kaiserporträts, 1933, 16ff. tav. 32. 34. F. Panvini Rosati, Enc. art. ant. 4, 1961, 921ff.

W. Seston Dioclétien et la Tétrarchie (1949). *J. Vogt* Constantin d. Gr. und sein Jh., 1960^2, 99–103. 144–148.

2. Galerius M. Illyr. Herkunft, * ca. 250 in der Nähe von Serdica (Eutr. 9,22,1). Sein Vater war Bauer, Epit. Caes. 40,15, und hatte von seiner Gattin Romula noch eine Tochter, die die Mutter des → Maximinus Daia war. M. selbst war erst Viehhirt, ebd. Er diente als Soldat unter Aurelian und Probus, Aurel. Vict. Caes. 39,28. In hoher militär. Stellung stand der tapfere (Epit. Caes. 40,15. Eutr. 10,2,1) Offizier unter Diokletian, Lact. mort. pers. 18,6. Daher erhob ihn dieser am 1. März 293 in Nikomedia zum Caesar, Lact. 19,2. 35,4. Eutr. 9,22,1. Adoptiert trug er den Namen C. Galerius Valerius Maximinianus, Dess. 634. 8931. AE 1942, 81. Trotz einer Tochter Maximilla, die mit Maxentius verheiratet wurde, mußte sich M. von seiner Gattin scheiden lassen und die Tochter Diokletians, Valeria, heiraten, Lact. 9,1. Aurel. Vict. 39, 24f. Seine Hauptaufgabe war der Schutz der Donaugrenze, seine Residenzstadt Sirmium.

Schon 294 hatte er Angriffe der Sarmaten abzuschlagen, paneg. 8,5,2. Cohen VII^2 p. 123 Nr. 205. RIC VI p. 332. *(Victoria Sarmatica)*, 295 solche der Carpen und Bastarner, paneg. 8,5,3, wohl auch der Goten, CIL VIII 21447. Die Carpen wurden in Pannonien angesiedelt, Amm. 28,1,5. Eutr. 9,25,2. Im J. 296 wurde er nach Syrien beordert, da die Perser Armenien überrannt hatten, Amm. 23,5,11. Als er 297 den Euphrat überschritt, wurde er bei Carrhae geschlagen, Eutr. 9,24. Aurel. Vict. 39,34. Er holte aus dem Donauraum Truppen, stieß 298 nach Armenien vor und besiegte den Perserkönig → Narses, mit dem Diokletian dann Frieden schloß, Eutr. 9,25,1. Dess 642 *(Persicus Maximus)*. Cohen VII^2 123 Nr. 204 *(Victoria Persica)*. Im Winter 302/03 befand sich M. bei Diokletian in Nikomedia, und beide glaubten zum Nutzen des Staates das Edikt vom 23. Febr. 303 (Lact. 10,6. 11,3. Eus. h. e. 8,5) erlassen zu sollen, das die blutigste Christenverfolgung einleitete; ihm folgten drei weitere. M. war der Urheber des 4. Ediktes vom Jänner oder Februar 304 und hat alle in seinem Machtbereich streng durchgeführt, K. Stade Der Politiker Diokletian u. d. letzte große Christenverfolgung, 1926, 158ff. Moreau Die Christenverfolgung im Röm. Reich, 1961, 100–113. Als Diokletian amtsmüde wurde, betrieb M. die Neuregelung der Tetrarchie, auf Grund deren am 1. Mai 305 M. in der Nähe von Nikomedia, Constantius in Mailand Augusti wurden und M. nicht, wie erwartet, den Sohn des Constantius, Constantinus, sondern seinen Landsmann Flavius Valerius Severus zum Caesar nahm, während dem Constantius der Sohn der Schwester des M., → Maximinus Daia als Caesar beigegeben wurde, Lact. 18,12. Anon. Val. 4,9. Atti III congr. internaz. di epigr. (1957) p. 355–58 tav. XLIII. M. hatte noch im J. 305 einen Sarmatenkrieg zu führen, in dem sich Konstantin auszeichnete, Anon. Val. 2,3. Zon. 12,33; doch auf Verlangen des Constantius mußte er ihm den Sohn zurückschicken, Lact. 24, 3; diese beiden zogen nach Britannien. Doch Constantius, der dem Namen nach Oberkaiser war, starb dort im Juli 306. M. war damit Oberkaiser; doch am 25. Juli 306 erhoben die Truppen in Britannien Konstantin zum Augustus, während M. den Severus in die Augustuswürde eingesetzt hatte; doch bewilligte er Konstantin den Caesarentitel, Lact. 25,5. Als M. neue Steuerveranlagungen durch Severus auch in Rom durchführen ließ (ebd. 26,2f.), wurde gegen diesen der Schwiegersohn des M., Maxentius, am 28. Okt. 306 zum Kaiser ausgerufen, dem M. nie Sympathie entgegengebracht hatte, Epit. Caes. 40,14. Als Severus nichts ausrichtete, zog M. selbst 307 gegen Rom, Lact. 27,2. Anon. Val. 3,6; da eine Eroberung der Stadt aussichtslos war, entfernte er sich plündernd, Lact. 27,4ff. Zos. 2,10,3, und bat Diokletian um Vermittlung. Doch das Kaisertreffen von Carnuntum im November 308 brachte auch durch die Erhebung des Illyrers Licinius zum Augustus, dem Konstantin als Caesar beigegeben wurde, während M. den Maximinus Daia als Caesar im Orient nahm, keine länger dauernde Rettung der diokletian. Tetrarchie. Die Caesaren verlangten die Augustuswürde, und als M. beide zu *filii Augustorum* machte (Lact. 32,5. CIL III 6174), gaben sie sich nicht zufrieden und ernannten sich selbst zu Augusti. M. hielt mit Maximinus Daia an der strengen Christenverfolgung fest, der (als Usurpator) nicht anerkannte Maxentius sowie Konstantin machten diese nicht mit. Doch im J. 310, das in vieler Hinsicht einen Wendepunkt bedeutet, erkrankte M. an Krebs, Eus. h. e. 8,16,3f. Epit. Caes. 40,4; da erließ er in Serdica das Toleranzedikt (Lact. cap. 34. Eus. h. e. 8,17), das am 30. April 311 in Nikomedia veröffentlicht wurde, Lact. 35,1. Eus. h. e. 9,1,1; es machte das Christentum zur *religio licita*. Einige Tage nachher starb M., Lact. 35,3; er wurde in seinem Heimatort Romilianum bestattet, Epit. Caes. 40,16, obwohl er in Thessalonike, wo ein Triumphbogen stand, einen Palast und ein Mausoleum sich hatte erbauen lassen. – Münzen: RIC V 2 p. 304–309; VI (1967). – Bildnisse: F. Parvini Rosati, Enc. art. ant. 3, 1960, 761. H. P. L'Orange Stud. z. Gesch. d. spätant. Kaiserporträts, 1933, 16ff. R. H.

Stein I 94–143. *W. Seston* Dioclétien et la Tétrarchie (1949)

3. M., Erzbischof von Ravenna 546–556 (?), * 498 in Pola. Seine Vita gibt der Liber pontif. eccl. Ravennatis des Agnellus (9. Jh., MG Script. rer. Langob., 1878, 325–333 H.-E.). Vom Episkopat des M. zeugen die größten Kunstwerke iustinian. Z. in → Ravenna. Er weihte die unter seinen Vorgängern begonnenen Kirchen S. Vitale im J. 547, S. Apollinare in Classe 549. Sein Bild mit Beischrift des Namens erscheint auf dem Iustinian-Mosaik der Apsis von S. Vitale. Der Bischofsthron im Mus. von Rav. trägt das Monogramm des M. O. H.

Weihinschr. der Kirchen: ILCV 695. 1795–1797. *C. Cecchelli* La cattedra di Massimiano, 1936ff. *G. Bovini*, Felix Ravenna 64, 1957, 5ff. *F. W. Deichmann* Frühchr. Bauten und Mosaiken von Rav., 1958.

4. M., lat. Elegiker 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr. Die Lebenszeit ergibt sich aus 3,48 (Erwähnung des Boethius als älteren Freundes); eine Gesandtschaft zwischen W.- und O.-Reich berichtet 6,1 ff. Erhalten sind 6 Elegien, 2 Hss. überliefern eine App. von 6 weiteren Gedichten, die nicht M. zu gehören scheinen: 2 von ihnen sind Übungen über ovid. Themen, die übrigen ekphrast. Versuche (hier wird der ostgot. König Theodahad genannt). M. schildert, oft mit patholog. Genauigkeit, den Altersverfall (1. 2. 5), 3 und 4 berichten erot. Episoden der Jugend, 6 ist ein kurzer Epilog. M., der neben den Klassikern bereits chr. Dichter imitiert, ist trotz der lebendigen eleg. Tradition seines Werkes in der Verarbeitung der erot. Themen (vgl. bes. 3) eigenartig: er ist zweifellos Christ; das

Werk ist nicht eigentlich obszön, es verbirgt, gerade in der Schilderung der Insuffizienz, einen asket. Hintergrund (zur consol. des Boethius bestehen – trotz [1] – keine engen Beziehungen), der es nicht gestattet, von Parodie zu sprechen (so noch Webster [Edition], vgl. [4]). Deshalb wurde M. im MA. in der Schule als *ethicus* gelesen. R. He.

Ta.: *R. Webster* Princeton 1900 (mit Komm., maßgebend); PLM 5,313–348. Die Appendix: *H.W. Garrod*, CQ 4, 1910, 263ff. und *W. Schetter*, Philol. 104, 1960, 116ff.

Lit.: 1. *F. Wilhelm* M. und Boethius, RhM 62, 1907, 601ff. 2. *F.W. Levy*, RE XIV 2529ff. 3. *L. Alfonsi* Sulle elegie di M., Att. Rend. Ist. Ven. 101, 1941/42, 333ff. 4. *G. Boano* Su M. e sue elegie, RFIC 27, 1949, 198–216.

Maximilla. Valeria M., Tochter des Galerius (→ Maximianus [2]),293 vermählt mit Maxentius, hatte aus dieser Ehe 2 Söhne, lebte noch 312 (Paneg. Lat. 11 bzw. 12,16,5. CIL XIV 2826). A.L.

Maximinus. 1. Daia (vgl. CIL VIII 10784) röm. Kaiser 310–313, Neffe des Kaisers Galerius Valerius → Maximianus, der ihn bis zum *tribunus* beförderte und adoptierte (Lact. de mort. pers. 18,13. DessILS 656,663). Diocletianus ernannte ihn unter dem Namen Galerius Valerius Maximinus am 1. Mai 305 zum Caesar. In seinem Herrschaftsbezirk, den Dioecesen Oriens und Äg., führte M. die Christenverfolgung scharf durch (Eus. h.e. 8,14,9. 9,1; mart. Palaest. 4,1.8 u.ö.). 310 ließ sich M. von seinen Soldaten zum Augustus erheben. Mit dem Tod des Galerius (Mai 311) dienstältester Augustus, gelang es ihm, Kleinasien zu besetzen, jedoch nicht, Autorität über die Mitherrscher zu gewinnen. Das Toleranzedikt des Galerius von 311 veranlaßte M. zwar zu Konzessionen an die Christen, doch verstärkte der zugleich um organisator. Festigung des Heidentums bemühte Herrscher nun die antichristliche Propaganda, z. B. Fälschung der Akten des Pilatus über den Prozeß Jesu (Lact. a.O. 36f. Eus. h.e. 9,5.9). 313 fiel M. in Thrakien ein, wurde am 30. April von Licinius bei Tzirallum (RE VII A 2012) vernichtend geschlagen, gab seine Sache nicht auf, starb aber im Spätsommer 313 in Tarsus (Lact. a.O. 45. 47. Eus. h.e. 9,10; vit. Const. 1,58). Bes. von chr. Autoren wird M. als untüchtiger, tyrann. Wollüstling charakterisiert (Lact. a.O. 37f. Eus. h.e. 8,14 u.ö.).

Stein I ²88ff. *H. Gregoire* Byzantion 13, 1938, 551ff.

2. M. Thrax (C. Iulius Verus Maximinus), röm. Kaiser 235–238. M. wurde 173 (? Zon. 12,16) als Bauernsohn in Thrakien geboren (Herodian. 6,8). Die Herkunft von einem Goten und einer Alanin ist Erfindung der nur mit Vorsicht als Quelle verwertbaren vita Max. der H.A. (2,5; so z.B. schon Hohl, RE X 854; anders wieder Bellezza 22ff.). Ob der seit ca. 215 mit Caecilia Paulina verheiratete M. 231/32 praefectus legionis in Äg. und 232/33 praefectus Mesopotamiae war, muß bezweifelt werden, doch hatte er damals eine wichtige Funktion im O. und wurde 234 von Severus Alexander als praefectus tironibus an die Rheingrenze beordert, um das dortige Heer für einen Germanenfeldzug vorzubereiten (Lippold 86f.). Im März 235 erhob ihn die Armee zum Kaiser (Herodian. 6,8, CIL VI 2001). M. führte erfolgreich Krieg (wahrsch. in Württemberg) gegen die Germanen (Herodian. 7,2) und ließ seinen Sohn (→ Iulius Nr. 90) zum Caesar erheben. 236/37 kämpfte M. gegen Sarmaten und Daker an der Donau. 235 leitete M. Maßnahmen zur Verfolgung des chr. Klerus ein, die sich jedoch nur lokal auswirkten (Eus. h. e. 6,28). Bes. der aus den Rüstungen resultierende finanzielle Druck machte M. allg. unbeliebt (Herodian. 7,3). Eine in Afrika ausgebrochene Revolte (→ Gordianus) griff 238 auf Italien über und wurde vor allem von der M. feindlich gesonnenen Senatsmehrheit unterstützt (dazu Kotula, Eos 50, 1959/60, 197ff.). Der Senat erklärte M. zum *hostis publicus*, forderte die Statthalter zum Abfall auf (Bersanetti 56ff.) und beauftragte eine Kommission von 20 Consularen mit der Verteidigung Italiens gegen M. (H. A. vita Max. 32. Theodorides, Latomus 6, 1947, 31 ff.). Dieser rückte von Pannonien aus vor, wurde jedoch mit seinem Sohn von den meuternden Soldaten erschlagen, als er bei der Belagerung Aquileias keinen Erfolg hatte (Herodian. 8,4f.; die Datierung schwankt zwischen Mai und Juli 238; vgl. G. Walser – Th. Pekary Die Krise des röm. Reiches 1962, 119).

Bildnisse und M.: G. Zinserling, Klio 41, 1963. Carson Coins of the Rom. Emp. in the Brith. Mus. VI 1962.

A. Bellezza Massimino il Trace 1964. *G. M. Bersanetti* Studi sull'Imperatore Massimino il Trace 1940 (Neudruck 1965). *A. Lippold* in Bonner H.A. Colloquium 1966/67. 1968, 73ff.

3. Flavius aus Sopiana (Pannonien), von niederer Herkunft und mäßiger Bildung, Günstling Valentinians I., Statthalter in Corsica, Sardinien und Tuscien, anschließend, ca. 368–370, praefectus annonae in Rom, 370/71, vicarius urbi, 371/76 praefectus praetorio Galliarum. In Rom und auch noch von Galien aus terrorisierte er vor allem durch Hochverrats- und Zauberprozesse den senator. Adel (Amm. 28,1. Cod.Theod. 9,1,8. 6,1f. 24,3; 14,7,6).

A. Alföldi A Conflict of Ideas in the late Rom. Emp., 1952. *A. Demandt* Zeitkritik und Geschichtsbild im Werk Ammians, 1965.

4. M., comes, wirkte als magister scriniorum bei der Redaktion des Cod. Theod. mit (Cod.Theod. 1,1,16). 449 als Gesandter an Attila und 450 bei einer Gesandtschaft nach Rom ließ er sich durch den Historiker Priscus begleiten (Prisc. frg. 8.16). M. war 452/53 dux et praeses in der Thebais (Prisc. frg. 20f.), † 453. A. L.

5. M., Bischof von Trier, † bald nach 346. Seit dem 1. Exil des → Athanasios in Trier (335–337) war M. ein Freund dieses Vorkämpfers der Orthodoxie. An dem auf sein Betreiben einberufenen Konzil von Sardica (343) nahm er teil und zählte zu den von den dissidenten Orientalen verurteilten Führern der antiarian. Partei.

E.Griffe La Gaule chrét. 1, 1947, 143–148.

6. M., got. Bischof, schrieb um 395 eine arian. Streitschrift gegen → Ambrosius [2]. Sie enthält den hist. wichtigen Bericht des Auxentius über → Ulfila. Zuzuweisen sind ihm 15 Sermones [2], kurze Evangelien-Predigten [1] und mehrere Traktate [1. 2]. O. H.

Ta.: 1. *Migne* PL 57,781–832. 2. *Migne* PL Suppl. 1,691–763. Lit.: *B.Capelle*, Rev. Bénédict. 34, 1922, 81–108. Clavis patr. Lat.^{2} Nr. 692–700.

Maximus. Cognomen, das urspr. besonderer Verdienste wegen verliehen worden ist (E. FRAENKEL, RE XVI 1656. 1662. I. KAJANTO The Latin Cognomina, Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 29f. 71ff. u. ö.) oder das Altersverhältnis bezeichnet (*m. natu*, J. REICHMUTH D. lat. gentilicia, Diss. Zürich 1955,47). Erblich war es in der Gens Valeria seit dem 5. Jh. (VOLKMANN, RE VII A 2293) und in der Fabia seit den Samnitenkriegen (o. Bd. II 493 Nr. 38, vgl. ebd. Nr. 31–40), Plut. Pomp. 13,11. Im 3. Jh. v. Chr. wurde es jedoch auch weiteren ausgezeichneten Vertretern der Nobilität gegeben, dem Sp. → Carvilius Nr. 4 (erblich), Cn. → Domitius Calvinus (16), Cn. Fulvius Centumalus (24) und am E. des 3. Jh. dem P. Sulpicius Galba (cos. 211 und 200). Später wurde der Beiname auch ohne bes. Grund gebraucht, z. B. bei → Egnatius M. (5). Übersichten über die Träger: RE XIV 2539. DEGRASSI FCapit. 146; FCons. 258f. (Kaiserzeit). H. G. G.

I. Politische Persönlichkeiten:

1. (Appius) M. (Santra). Feldherr Traians im J. 116, erlitt eine Niederlage und fand dabei den Tod, Cass. Dio 68,30,1f. Fronto princ. hist. 17 (p. 199,10 H.); zum Namen HAULER, WS 38, 1916, 166f. Er war Konsular, vielleicht Statthalter von Mesopotamien, F. A. LEPPER Trajans Parthian War, 1948, 211. R. SYME Laureae Aquincens., 1938, 218; JRS 43, 1953, 158 identifiziert M. mit T. Iulius M. **2.** M., Freigelassener des Parthenius, Teilnehmer an der Ermordung Domitians 96, Suet. Dom. 17,2. Dio-Xiph. 67,17,2. **3.** M., Adressat von Martial 1,7. 69. 5,70, vielleicht auch von 7,73. 10,77; doch wohl ident. mit → C. Vibius Maximus, SYME, Hist. 6, 1957, 480–87. **4.** M., Freund des jüngeren Plinius, Erbe eines Valerius Varus, epist. 6,8,4; wohl ident. mit dem Adressaten von epist. 2,14. 6,11. 8,19. 9,1. 23. **5.** M., Verteidiger von Marcianopolis gegen die Goten unter Kaiser Philippus (244–249), FHG III 675,18. **6.** M., Angeblicher Name des Vaters des Kaisers Probus; er soll Centurio und Militärtribun gewesen sein, Epit. Caes. 37,11; vit. Prob. 3,2. R. H.

7. M., Petronius, Kaiser 455, aus vornehmer stadtröm. Familie (DessILS 809), * 396, comes sacrarum larg. 415, praefectus urbi 420/21 und 433, consul 433 und 443, praefectus praetorio Italiae 435 und 439/41 (Nov. Valent. 3,10). 454 war M. wahrscheinlich am Sturz des → Aetius (3) beteiligt (Hofklatsch darüber bei Ioh. Antioch. frg. 200f. = FHG 4,614f.). Am 16. März 455 übergaben die Mörder Valentinians III. Diadem und Roß dem am 17. März als Kaiser anerkannten M. (Ioh. Antioch. frg. 201. Chr. min. 1,483f. 2,27). Er zwang → Eudoxia (2), ihn zu heiraten, vermählte ihre Tochter → Eudokia (2) seinem zum Caesar erhobenen Sohn Palladius. Als Geiserich am 31. Mai 455 vor Rom lagerte, gab er M. die Erlaubnis zur Flucht, auf der er (vermutlich durch einen Leibwächter) getötet wurde. Der in der Zivilverwaltung bewährte M. hatte es nicht verstanden, zur Armee Kontakt zu gewinnen (Chr. min. 1,484. 663. 2,27. 186. Sidon. ep. 2,13,4f. Zon. 13,25). **8.** M. Magnus (vgl. die Mz. bei COHEN emp. 8,166ff. PEARCE Rom. Imp. Coin. IX. DESSILS 788), Usurpator 383–388; aus armer span. Familie stammend (Pacat. Paneg. 31), diente sich M. unter Theodosius, dem Vater des Kaisers, hoch, nahm 369 an dessen Feldzug in Britannien teil (Zos. 4,35), vielleicht (wenn er Amm. 29,5,6 gemeint ist) auch am Krieg gegen → Firmus (3). Später war M. Oberbefehlshaber in Britannien (comes Britanniarum?), wo er im Frühjahr 383 durch die mit → Gratianus unzufriedenen Truppen zum Kaiser erhoben wurde (Pacat. 23. 38. Sulp. Sev. Chron. 2,49. Vita Mart. 20,3. Oros. 7,34,9). Bald setzte M. nach Gallien über, wo die Truppen Gratians zu ihm abfielen (Zos. 4,35. Pacat. 23). Vom Spätsommer an herrschte M. über Britannien, Gallien und Spanien. Vermutlich wertete M. frühere Beziehungen zu Theodosius propagandistisch aus, doch ist nicht erweisbar, daß er tatsächlich das Einverständnis des Kaisers besaß (anders SEECK Unterg. 5,168f. PEARCE XXI). Valentinian II. und Theodosius blieb angesichts der Machtverhältnisse nichts anderes übrig, als M., der in Trier residierte und von dort aus mit den Kaisern Verhandlungen aufnahm, wenigstens de facto anzuerkennen. M., kathol. Christ, ließ sich von gall.-span. Bischöfen zu hartem Vorgehen gegen die Priscillianisten bewegen (384/85 Prozeß mit Todesurteilen in Trier), obwohl sich Martin v. Tours mehrfach bei M. um Milde bemühte (Sulp. Sev. Chron. 2,49f.; dial. 3,11. Pacat. 29. LIPPOLD Hist. 17,238). Als Valentinian sich in gutem Einvernehmen mit M. wähnte, fiel dieser im Sommer 387 in Italien ein, besetzte es fast ohne Widerstand und nahm Residenz in Aquileia (Zos. 4,42f. Sokr. 5,11f. Oros. 7,35). Seinen Sohn Victor ließ er in Gallien zurück (Greg. Tur. 2,9). Erst im Frühjahr 388 brach Theodosius, zu welchem Valentinian geflüchtet war, zum Gegenfeldzug auf. Das Heer des M., der in Aquileia blieb, wurde bei Siscia und Poetovio geschlagen (Pacat. 34f. Ambros. ep. 40). M. lieferte sich der Gnade des Gegners aus, fiel aber (am 28. August) der Wut der Soldaten zum

Opfer. M. wurde als Usurpator gebrandmarkt, seine Regierungsmaßnahmen für ungültig erklärt, doch seiner Familie und dem weiteren Anhang gegenüber erwies sich Theodosius als milde. Noch 388 wurde Victor in Gallien durch Arbogast niedergekämpft (Pacat. 43–45. Chr. min. 1,298. Cod. Theod. 15,14,6 ff.).

Stein 1. *A.Lippold* Theodosius d.Gr., 1968.

9. M., 361 Gesandter des röm. Senates an Constantius II., wurde durch Iulianus praefectus urbi (Amm. 21,12,24. Symm. rel. 34). **10.** M. aus Raphia (Palaestina), Heide, 359/62 praeses Armeniae (Liban. ep. 275. 284 f. 287 f.), machte sich 362/63 als consularis Galatiae um Ankyra verdient (Liban. ep. 779. 808. 834. 1230 u.a.). 364 war er praefectus Aegypti (Liban. ep. 1274 f.). 409 von Gerontius (3) zum Kaiser erhoben, floh M. nach dessen Sturz (411) nach Spanien, wo ihn der Wandale→ Gundericus im J. 418 abermals zum Kaiser ausrufen ließ. Bald darauf wurde er durch kaiserliche Truppen gefangen und 422 in Ravenna hingerichtet (Oros. 7,42,4 f. Greg. Tur. 2,9. Chr. Min. 1,466. 656. 2,75). **11.** M., Nachkomme von Nr. ?, Consul 523 (Cassiod. var. 5,42), *patricius*, mit ostgot. Prinzessin verheiratet, 537 mit anderen Senatoren als verdächtig aus Rom von Belisar entfernt (Prok. 5,25,15). Von den Goten als Geisel nach Kampanien verschleppt, starb M. wahrscheinlich 552 (Prok. 8,34,6). Kaiser Iustinian hatte ihn teilweise enteignet (Iust. Nov. Append. 8,1). **12.** M., Kyniker und Christ aus Alexandreia, unterstützte 379 Gregor von Nazianz in Constantinopel (Greg. or. 25; de vita sua 810 ff. 954 ff. = MIGNE PG 35 bzw. 37). 380 ließ Petrus von Alexandreia ihn zum Bischof von Constantinopel weihen, doch fand die gegen den Willen des Volkes erfolgte Wahl nicht die Billigung des Kaisers Theodosius, und M. wurde 381 für abgesetzt erklärt (Greg. Naz. a.O. 844 ff. 1001 ff. Ambros. ep. 13. Theodoret. 5,8. Soz. 7,9). A. L.

II. Literarische Persönlichkeiten:

1. M. von Tyros lebte etwa 125–185 n. Chr. Er war ein Rhetor, der philos. Gegenstände zum Thema seiner Reden nahm; 41 dieser Reden oder Vorlesungen = διαλέξεις sind erhalten. M. nennt sich einen Platoniker; zweifellos will er in der Nachfolge Platons stehen; aber nach Ausweis des Erhaltenen muß es als ganz zweifelhaft gelten, ob M. eine vertiefte philos. Schulung erhielt. Seine Rhetorik stellt Philosophisches in derartiger Verflachung dar, daß sein Ort innerhalb des damals reich gegliederten Platonismus nicht zu bestimmen ist. M. lehrte zeitweise in Athen; von den erhaltenen διαλέξεις sind mindestens Nr. 30–35, die einen geschlossenen Zyklus bilden, in Rom gehalten.

Ta.: *H.Hobein*, 1910.

Lit.: *H.Mutschmann* Das erste Auftreten des M. in Rom, Sokrat. 5, 1917, 185 ff.

2. M. von Byzanz, vermutlich Neuplatoniker, nachmals oft verwechselt mit **M.** von Ephesos. Von diesem wird er ausdrücklich geschieden von Sokr. hist. eccl. 3, 1,16; 372a; in dem Suda s.v. *Μάξιμος* wird ihm außer dem Beinamen *Βυζάντιος* auch der Beiname *Ἠπειρώτης* gegeben. Ungeklärt ist, ob die Schriften-Liste im Suda auch solche von diesem M. enthält.

3. M. aus Lykien, Neuplatoniker, Lehrer des mit Libanios befreundeten Severos und darum fünfmal von ihm zitiert; weitere Zeugnisse gibt es nicht. Nach Liban. epist. 665,2 war M. im J. 361 nicht mehr am Leben.

4. M. von Ephesos, Freund und Lehrer des Kaisers Iulianus. M. wurde Schüler des Neuplatonikers → Aidesios, der die von → Iamblichos begründete Richtung in Pergamon vertrat; dieser lehnte es wegen seines hohen Alters ab, philos. Lehrer des Prinzen Iulianus zu werden. Gerade weil andere Schüler des Aidesios den Prinzen vor M. warnten, suchte er den M. in Ephesos auf; dieser hatte die seit Iamblichos im Platonismus angelegte Tendenz zur Theurgie mächtig entwikkelt; so imponierte es, daß M. das Kultbild der Hekate sich hatte beleben lassen. Die Anekdote berichtet davon, wie Iulianus sich spontan dem M. zuwandte (derlei ist freilich topisch; Plotins Hinwendung zu Ammonios wird ebenso erzählt); das entscheidende Faktum ist: M. übte nachhaltige Wirkung auf den Prinzen und dann den Kaiser aus, wovon dieser im seiner 7. Rede 304,22 dankbar Zeugnis ablegt. Die Entscheidung Iulians für die alte Religion, sicher vorbereitet durch den Entschluß, Philos. zu studieren, ist zweifellos unter dem Einfluß M.' zum Durchbruch gelangt. Während der kurzen Regierungszeit stand M. dem Kaiser als Ratgeber bei und begleitete ihn auf dem Feldzug gegen Persien; über die hohe Ehrung, die M. vom Kaiser erfuhr, berichtet Liban. or. 18, 155 ff. und Amm. 22,7,3.

Unter den Kaisern Valentinianus und Valens wurde M. der Gegenstand, ja das Opfer zweier Prozesse: Er geriet in den Verdacht, durch Zauberei eine langandauernde Krankheit beider Kaiser bewirkt zu haben; M. wurde aus Konstantinopel entfernt und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt; Folterungen brachten ihn in die Nähe des Todes. Dennoch kam M. wieder zu Ehren, ja, er scheint nach Konstantinopel zurückgekehrt zu sein. Dort wurde er um die gültige Deutung eines umstrittenen Orakelspruches befragt; M. prophezeite dem Kaiser Valens den Tod ohne die Ehren der Bestattung; im Zuge einer nun gegen M. angestrengten cognitio wurde M. 372 hingerichtet. Die Lebensbeschreibung von Eunapios, hauptsächliche Quelle für das Leben des M., trägt stark legendar. Züge, obwohl Eunapios den M. vermutlich kannte (Selbstzeugnis zu Beginn der vita); namentlich das Auf und Ab der letzten Lebensjahre ist derart erzählt, daß M. fast zu einem Märtyrer der Theurgie wird. Hier ist maßvolle Kritik am Platze.

Es darf nicht überraschen, daß M. zumindest der Vf. eines Komm. zu den Kategorien des Aristoteles war; das Bemühen um wissenschaftliche Textauslegung war mit den Übersteigerungen spätant. Religiosität wohl vereinbar; insofern setzte M. konsequent die von → Porphyrios begonnene Linie fort. Im übrigen ist seine zwischen Priestertum und Charlatanerie schwankende Persönlichkeit für jenes Jh. typisch.

K.Praechter, RE XIV 2563ff. *E.Geffcken* Der Ausgang des griech.-röm. Heidentums, 1920. *J.Bidez* La vie de l'empereur Julien, 1932, bes. 169/70 und 304.

5. M. Confessor, bedeutender Theologe des 7.Jh., lebte 580–662; er bekämpfte wirksam den Monophysitismus, später den Montheletismus, dessen Verurteilung auf der Lateran-Synode zu Rom er 649 bewirkte. Dagegen wurde er in Konstantinopel 655 zuerst mit Verbannung, 662 mit Verlust der rechten Hand und der Zunge bestraft. Rund 90 Schriften sind von ihm erhalten; M. verfügte über encyclopäd. Kenntnis der bisherigen Patristik; namentlich zu den Werken des Gregor von Nazianz, aber auch zum Ps. Dionysios Areopagita hat er Erklärungen verfaßt, um die Orthodoxie namtenlich des letzteren zu verteidigen. Es war kein Zufall, daß sich an dieses sehr reiche Schrifttum um 1100 ein Sammelwerk anheftete: eine Sentenzen-Slg. frühbyzant. Z., Tit. *Ἐκλογαί*. Sie steht in der Tradition der → gnomolog. Slg.en; d.h. der Kompilator hat einen Grundstock vorgefunden und ihn durch eigene Lesefrüchte erweitert. Die Slg. ist systemat. geordnet; sie bietet zu zahlreichen, namentlich theolog. und eth. Problemen Belegstellen erst aus chr., dann aus heidn. Autoren. H. D.

Ta.: *Migne* PG 91,719–1018.

Lit.: *B.Altaner* Patrologie 521f.

6. M., verfaßte – nicht vor dem 2.Jh. n.Chr. – ein astrolog. Lehrgedicht in Hexametern. Von den 12 Kap. *περὶ καταρχῶν* sind die ersten 3½ verloren, aber eine Prosafassung des Ganzen ist erhalten. Bestimmt wird günstige oder ungünstige Z. bei jedem Beginnen: 1. Geburt, 2. Sklavenkauf, 3. Seefahrt und Handel, 4. Reise, 5. Ehe, 6. Krankheit, 7. Chirurg. Behandlung, 8. Entlaufen, 9. Einschulung der Kinder, 10. Landbau, 11. Gefangenschaft, 12. Diebstahl, nach der Stellung des Mondes in den Tierkreiszeichen und den Konstellationen der Planeten. E. B.

Ta.: *A.Ludwich*, Lpz. 1877.

Lit.: CCAG I, 4; 31; 71; V 3,51. *Heeg* Die angeblich orph. Erga, Münch. 1907.

7. M., Grammatiker in Madaura, von dem nur ein Brief an Augustinus (Aug. ep. 16) mit dessen Erwiderung (ep.17) aus dem J. 390 erhalten ist. M. verteidigt in seinem Brief den Polytheismus der Römer, meint aber, daß die vielen Götter Ausstrahlungen eines höchsten Gottes seien. Aug. soll ihm schlicht erklären, wer der Gott der Christen sei. M., der sich ep.16,4 *senex invalidus* nennt, hat Aug. in Madaura wahrscheinlich in Grammatik und Rhetorik unterrichtet.

Wendel, RE XIV 2571.

8. M., Statilius, röm. Grammatiker, der nur durch Iulius Romanus bei Charisius bekannt ist. Er lebte vor Romanus und wohl nach Gellius, der ihn nicht erwähnt, also vermutlich E. 2. oder Anf. 3. Jh. Eine Identifizierung mit anderen Trägern gleichen Namens (dazu BUECHELER Carm.epigr. 227) ist unsicher. M. verfaßte ein Werk *De singularibus apud Ciceronem quoque positis* (KEIL GrL 1,194,11. 218,6), in dem *ἅπαξ λεγόμενα* bei Cicero gesammelt und durch Parallelen erläutert wurden. Die Zitate bei Charis. entstammen mit einer Ausnahme (240,1) dem Abschnitt *De adverbio* (180–224), der Romanus entnommen ist. Von den 17 oder 18 Stellen, an denen M. oder Statilius M. namentlich erwähnt wird, beziehen sich 12 auf Cic., 5 oder 6 auf Cato; auffallend ist die griech. Erklärung zum Catozitat 240,1. Ob die Cato- und Cic.-Stellen demselben Werk des M. angehören, ist ungewiß. Verschiedene »singuläre« Stellen des M. belegt Romanus aus anderen Autoren; 194,10 und 209,4 kritisiert er ihn.

Möglicherweise ist M. mit Statilius Maximus identisch, der Reden Cic.s emendierte: In Cic.-Hss. steht am Anf. von leg. agr. 2: . . . *In exemplo sic fuit. Statilius Maximus rursum emendavi ad Tironem et Laeccanianum et dom̄. et alios veteres III. oratio eximia* (P. HILDEBRAND De schol. Cic. Bobiens., 1894, 15f. K. BÜCHNER Gesch. d. Textüberlief. 1, 1961, 355). M. Fo.

Wessner, RE XIV 2571f. *O.Froehde*, JbPhPäd Suppl. 18, 1892, 645. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3^8 § 374,2. *Schanz-Hos.* 3,164f.

Maxula. Stadt der Africa proconsularis, h. Radès (Atl. Arch.Tun. f° 23 La Goulette, Nr. 2) Plin. nat. 5,24 nennt die *colonia* M., Ptol. 4,3,2 *Μάξουλα κολ.*, auch CIL VIII 12253. 24328. AE 1949,175; aber wahrscheinlich irrtümlich: TEUTSCH Das röm. Städtewesen in N.-Afrika, 1962, 45. Heimat einiger Legionäre in Lambaesis (CIL 2567, 38. 18067a, 3. 18087,41). Ruinen: Atl.Arch.Tun. a.O. Inschr. CIL 12458. 24328 M. L.

Maxyes s. Mazyes

Mazaios (*Μαζαῖος*). Perser, unter Artaxerxes III. Satrap von Kilikien, wurde zusammen mit Belesys, dem Satrapen von Syrien, mit dem Oberbefehl gegen die aufständischen Phoiniker betraut, erlitt jedoch im J. 344 v. Chr. eine Niederlage durch Mentor und seine 4000 im Solde des Nektanebos stehenden Griechen (Diod. 16,42,1f.), aber bald darauf wurde Phoinikien doch unterworfen. Unter Dareios III. umfaßte M.' Satrapie nicht mehr Kilikien, sondern nur »Koilesyrien und Syrien zwischen den Strömen«. Er hielt bei Thapsakos Wache, gab dann die Passage frei (Arr. an. 3,7,1f. Diod. 17,55,1. Curt. 4,9,7f. 12). Rühmlicher war seine Haltung bei Gaugamela (Arr. an. 3,8,6. Diod. 17,58f. Plut. Alex. 32. Curt. 4,11,20. 12,1. 4,15.18. 15,5. 16,1.4). Als Alexander vor Babylon kam,

öffnete M. die Tore (Curt. 5,1,17f. 20). Er wurde von Alexander zum Satrapen von Babylonien eingesetzt (Arr. an. 3,16,4. 7,18,1. Curt. 5,1,44).
J. D.-G.

Mazara, h. Mazzara, kleine Stadt an der S.-Küste Siciliens 20 km s.ö. von Marsala an der Mündung des gleichnamigen Flusses, urspr. wohl phoinik. Nach der Gründung von → Selinus bildete der Fluß die Grenze gegen die Phoiniker von → Motya (dann Lilybaion) und die → Elymer von → Segesta und war daher viel umkämpft. Im J. 409 von Hannibal auf dem Vormarsch gegen Selinus genommen (Diod. 13,54,6), im Anf. des 1. pun. Krieges von den Römern zerstört (23,9,4), bestand es weiter als unbedeutender Hafenplatz (von Cic. Verr. nicht erwähnt), wurde 827 von den Arabern zerstört, dann von den Normannen wieder aufgebaut. Inschr. IG XIV 273. CIL X 7202–7221.
K. Z.

Hulot-Fougères Sélinonte 24. *K.Ziegler,* RE XV 3 f.

Mazaros (*Μάζαρος*) ἑταῖρος Alexanders d. Gr., 331 als Kommandant der Burg von Susa zurückgelassen. Name nur bei Arr. an. 3,16,9; Curt. 5,2,16 nennt Xenophilos.
G. W.

Berve Alex. II Nr. 486

Mazdaismus ist die Glaubensstiftung Zarathustras (lebte wahrscheinlich 630–553 v.Chr.). Die Bezeichnung leitet sich her von dem 2. Bestandteil des Gottesnamens Ahura Mazdā, etwa »Allweiser Herr« (*mazdā* = »Weisheit, weise«). Schon bald nach dem Tode Zarathustras haben sich die Anhänger seiner Religion Mazdā-Verehrer (mazdayasna) genannt. Andere Benennungen des M. sind Zoroastrismus und Parsismus. Der M. ist eine Heils- und Offenbarungsreligion. *Erste und letzte Dinge.* Urewig, ohne Anfang und Ende, ist allein der »Allweise Herr« (Ahura Mazdā). Als Schöpfer aller Dinge thront er segenstiftend in seinem unvergänglichen Reich, das von ewiger Helle erfüllt, »sonnenhaft« ist. In dieser – rein geistigen – Welt kam es zu einem furchtbaren Drama. Durch den Zwiespalt der »beiden Zwillinge zu Anfang«, d.h. der beiden erstgeschaffenen Wesenheiten »Heiliger Geist« (Spenta Manyu) und »Böser Geist« (Aka Manyu, auch Angra Manyu »Arger Geist« genannt, später Ahriman) kam es zum Kampf. »Als diese beiden Geister aufeinandertrafen, da stifteten sie erstmals Leben und Tod« (Yasna 30 des Avesta, Strophe 4). Der Böse Geist wurde in die »Sphäre der Lüge« (Hölle) hinabgestürzt, und mit ihm die Schar jener Himmelswesen (Daēvās), die zu ihm gehalten hatten. Die rätselhafteste Gestalt im M. ist der »Heilige Geist« (Spenta Manyu). Er steht im äußersten Gegensatz zum Bösen Geist, den schon die Ant. mit Satan gleichgesetzt hat (nach Theodoros von Mopsuestia [† 428 n.Chr.], bei Phot. cod. 81). Die vom Bösen Geist Verführten sind nicht nur von Gott (Ahura Mazdā) abgefallen, sondern auch vom Heiligen Geist. Dieser wohnt als Herr des Reiches im Paradies (»Haus des Lobgesanges«), das er im Auftrage Gottes sich entfalten läßt. Nach dessen Weisungen hat der Heilige Geist alle Dinge geschaffen; mit ihm zusammen hat er die »Rechte Ordnung« ersonnen. Als prüfender Gerichtsherr verleiht der Heilige Geist den Seelen der Frommen nach ihrem Erdentod »Heil« und »Unsterblichkeit«. Am Jüngsten Tag wird er auf Gottes Geheiß richten über Gerechte und Ungerechte, denn er kennt den geheimen Ratschluß des Allweisen Herrn, mit dem er seit Ewigkeit eins und dessen Sohn er ist. Diese Aussagen Zarathustras sind von bestürzender Tiefe: sein »Heiliger Geist« trägt offensichtlich Wesenszüge Christi.

Der Stifter des M. In den Zeugnissen der Ant. (zusammengestellt von C. Clemen Fontes hist. religionis Pers., Bonn 1920) bleibt Zarathustra eine verschwommene Gestalt. Nach den – vielfach unsicheren – heimischen Quellen wurde Zarathustra Spitāma um 630 v.Chr. in Baktrien geboren und erlebte als Priester mit 30 Jahren seine Berufung zum Propheten. In Visionen erschien ihm der Engel Vohu Manah (»Gutes Sinnen«) und offenbarte ihm in Auditionen das Reich des Allweisen Herrn, für das zu wirken er berufen sei. Nach zehnjähriger erfolgloser Predigt in seiner baktrischen Heimat floh Zarathustra um 590 v. Chr. westwärts nach Chorasmien. Dort fand er Asyl bei König Vishtāspa, der sich 588 v.Chr. samt seinem Hofstaat zum neuen Glauben bekehrte. Bis zu seinem Tod (wohl 553 v.Chr.) verbreitete Zarathustra seine Lehre, hauptsächlich im Kampf gegen den Mithra-Kult. Den ihm geoffenbarten Glauben faßte er dichterisch zusammen in 16 Gesängen oder Gathas, die, obwohl Jh. hindurch nur mündlich überliefert, unverfälscht auf uns gekommen sind. Im Avesta, dem heiligen Buch des M., bilden die Gathas die Yasna-Kapitel 28–34 und 43–51, insgesamt 859 Gedichtzeilen von außerordentlicher inhaltlicher und formaler Schwierigkeit.

Predigt und Kultus. Nach dem M. ist das Ziel des Erdenlebens die Herrschaft des Allweisen Herrn. Der Weg in sein Reich, in dessen seligen Gefilden Heil und Unsterblichkeit des Gläubigen harren, führt über die Betätigung der Dreiheit der »Rechten Ordnung«, des »Guten Sinnens« und der »Andacht«. Der Mensch ist gehalten, sein Tagewerk als sittliche Verpflichtung aufzufassen. Indem er sich aus freier Entscheidung in die »Rechte Ordnung« einfügt, wirkt er an der Eindämmung und schließlichen Überwindung des Bösen mit. – Der von Zarathustra gestiftete Kultus war bewußt karg. An die Stelle blutiger Opfer trat das Gebet. Der Gottesdienst fand im Gegensatz zum Mithra-Kult im hellen Tageslicht statt. Der Prophet umschritt einen Altar, auf dem als Sinnbild der Gottheit ein Feuer brannte, und sang mit betend emporgereckten Händen den Lobpreis des Allweisen Herrn. In den Augen der Nachwelt hat das zarathustrische Feuer übertriebene Bedeutung erlangt und zur Verketzerung der Zoroastrier als »Feueranbeter« geführt.

Die geschichtliche Entwicklung des M. ist gleichbedeutend mit seiner Entstellung und Verfälschung. Während sich der M. unter Kyros d.Gr. (559–530) und Dareios d.Gr. (522–486) rein und kraftvoll auszuwirken vermochte, gewann bereits unter Xerxes (486–465) die Priesterkaste der Magier ihre einstige Machtstellung zurück. Damit drangen »heidnische« Gottheiten und Kultformen in den M. ein. Schon Artaxerxes II. (405–359) erhob neben Ahura Mazdā auch Mithra und die Anahita zu »amtlichen« Gottheiten. Unter den Sassaniden (224–650 n.Chr.) vermochte sich der überfremdete und verfälschte M. zu einer starr dogmat., unduldsamen Staatsreligion zu erheben, erlag aber fast widerstandslos dem Islam (nach 650). Die im 10.Jh. nach Indien ausgewanderten Zoroastrier leben dort noch h. als Parsen im Raum Bombay (etwa 250000). In Iran selbst haben sich rund 20000 Zoroastrier erhalten (mehr als die Hälfte in Teheran, die übrigen im Raum Yazd und Kerman). W. Hi.

F.Wolff, Avesta – Die heiligen Bücher der Parsen, 1924. *H.Humbach* Die Gathas des Zarathustra I–II, 1959. *J. Duchesne-Guillemin* Symbolik des Parsismus, 1961. *R.C. Zaehner* The Dawn and Twilight of Zoroastrianism, 1961. *W.Hinz* Zarathustra (mit vollst. Übers. der Gathas), 1961. *J.Duchesne-Guillemin* La Religion de l'Iran Ancien, 1962. *G.Widengren* Die Religionen Irans, 1965.

Mazdak. Iranischer religiöser Sozialrevolutionär, * um 460 n.Chr. im Tigrisgebiet, lehrte eine Mischung aus Mazdaismus und Manichäismus, doch mit entschieden eigenen Zügen. Seine geschichtliche Bedeutung lag in seinem Auftreten als Sozialrevolutionär. Als »erster Kommunist« predigte M., Habgier sei die Ursache allen Unglücks und Elends; durch Güter- und Frauengemeinschaft werde es behoben. Diese Forderungen fanden im darbenden pers. Volk lebhaften Anklang; um 494 kam es zu sozialen Erhebungen. Der Sassanidenkönig Kavād, 499 wieder auf den Thron gesetzt, unterstützte die Bewegung. Als aber Unruhen und Plünderungen überhand nahmen, erstickte Kavād 524 den Mazdakismus in einem Blutbad, in dem auch sein Stifter M. umkam. W. Hi.

F.Altheim Mazdak und Porphyrios (NClio 1953, 356ff.). *O.Klima* Mazdak – Gesch. einer sozialen Bewegung im sassanid. Persien, 1957.

Mazippa. Führer der den Musulamiern benachbarten Maurenstämme, beteiligt mit Plünderungszügen am Aufstand des → Tacfarinas 16 n.Chr., Tac.ann. 2,52. H. V.

Mazonomon (*μαζονόμον*, *μαζονόμιον*, aus *μάζα* »Gerstenbrot« und *νέμω* »zuteilen«). Die Anrichteplatte (Poll. 6,87. Hesych. Etym. m. s. *μαζονόμιον*. Phot. s. *μαζονόμια*. Athen. 4, 149a. 5,[illegible] CIG II 2852,50. Varro rust. 3, 4,3. Hor. s. 2,8,86. Nemes. auc. 17) aus Holz oder Metall hatte die Form eines tiefen Tellers bzw. einer Schüssel. Nach Funktion (und Form?) entspricht mazonomon lat. → *catinus* und → *lanx*. W. H. G.

Mazyes. Libyscher Volksstamm, zuerst erwähnt von Hekat.frg. 304 bei Steph.Byz.: *Μάζυες, οἱ Λιβύης νομάδες. Ἑκαταῖος περιηγήσει. εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι Μάξυες καὶ ἕτεροι Μάχλυες*. Nach Hdt. 4,191 waren die *Μάξυες* (sic) ein Bauernvolk w. des Flusses Triton, das von den Troianern abzustammen behauptete. Sie schoren den Kopf links, trugen rechts die Haare lang und rieben den Körper mit Mennige ein. Der Name ist libyschen Ursprungs, wie Mazices = die Adeligen, entsprechend den heutigen Amazigh, Imazighen. M. L.

O.Bates The eastern Libyans 77. *S.Gsell* Hérodote 119. 134. *J.Desangers* Cat. tribus afric. de l'Antiquité class. 111.

Mechanik (*μηχανή*, urspr. »List«, »Mittel«) bedeutet schon bei Hdt. auch »Vorrichtung, Mechanismus« im techn. Sinn. Noch im 5.Jh. verengt sich der Begriff gelegentlich auf Kriegs- und Theatermaschinen. Die M., *μηχανική* (scil. *τέχνη*), eng mit der Mathematik verbunden (z.B. → Thales, → Archimedes), befaßt sich nach ant. Auffassung im Gegensatz zur Physik mit »unnatürlichen« (weil künstlich hervorgerufenen) Bewegungsvorgängen, die dem Rang nach niedriger sind als »reine« Physik und Mathematik (Ps. Aristot. mech. 847a 11–19. Plut. Marc. 14, 6. 11. mor. 718e) .Seit dem Hellenismus wird die M. eingeteilt in die Kunst, große Lasten zu heben, den Bau von Kriegsmaschinen (Geschützen), Schöpfmaschinen, Automaten und Globen (Planetarien). Sie entwickelt sich seit dem 6.Jh., vor allem gefördert von bedeutenden Herrschern, die an den kriegstechn. Ergebnissen der M. interessiert waren. Schon früh fand die M. des griech. Ostens (Eupalinos auf Samos, Hdt. 6,30) hohe Anerkennung im Ausland (→ Thales, Hdt. 1,75,3f. → Mandrokles. Harpalos, nach Laterc. Alexandrini [APrAW 1904, Diels] col. 8,8f. Erbauer der Hellespontbrücke für Xerxes). Von den Schriften des → Archytas und → Ktesibios ist zwar nichts erhalten, doch kennen wir die M. des Hellenismus und der Kaiserz. aus den erhaltenen Werken des Vitr., der → Poliorketiker, vor allem aber des → Archimedes, → Heron, → Pappos, → Philon von Byzanz.

Die Leistungen der ant. M. finden erst seit einiger Z. wieder angemessene Würdigung. Das Hebelprinzip ist die Grundlage der Konstruktion zahlreicher → Automaten sowie der Geschütze, Belagerungs- und Theatermaschinen usw., vor allem in Verbindung mit Rollen und Schrauben (Schöpfmaschinen, Öl- usw. -Pressen, Flaschenzug) sowie Zahnrädern (→ Hodometron). Elastizität und Luftdruck nützt das Luftgeschütz (*ἀερότονος καταπάλτης*) des Ktesibios aus. Der Luftdruck wird von Ktesibios und Heron außer zu Spielereien (Heronsball. Wasserorgel) auch zu Gebrauchsgeräten genutzt (Feuerlöscher, Heron pneum. 1,28 = Vitr. 10,7). Auch Wasserkraft und Wasserdruck werden verwandt (→ Wasseruhr), während die Technik der Ant. den Dampfdruck kaum ernsthaft angewandt hat (Heron benützte den Rückstoß bei Dampfentwicklung dazu, eine Kugel um ihre Achse zu drehen, pneum. 2,11, doch blieb das ohne technische Folgen. Vgl. auch pneum. 2,6 den auf Dampfstrahl springenden Ball). – Im MA. wirkten die Schriften der antiken Mechaniker vor allem durch arabische Übersetzungen; erst Galilei hat die antike These von der Überlistung der Natur durch die Mechanik widerlegt. W. H. G.

→ Automaten. → Hodometron. → Ingenieure. → Technik.

H. Diels Ant. Technik ^{3}1924. *J. L. Heiberg* Gesch. der Mathematik u. Naturwiss. im Alt. 1925 (Nachdr. 1960). *A. G. Drachmann* Ktesibios, Philon and Heron. A Study in Anc. Pneumatics 1948; *Ders.* Mechanical Technology of Greek and Roman Antiquity 1963. *Ch. Singer* A Hist. of Technology I 1954. *R. J. Forbes* Stud. in Anc. Technology I–IX, 1955–1965. *F. Kretzschmer* Bilddokumente röm. Technik ^{2}1964. *L. Sprague de Camp* Ingenieure d. Ant. 1964.

Mechanische Methode. Der 1906 entdeckte Cod. rescr. Metochii Constantinopol. S. Sepulchri mon. Hierosol. 355 enthält Archimedes' Schr. *Ἔφοδος* an Eratosthenes, das einzige Denkmal, das Einblick in das heuristische Verfahren der großen Mathematiker sowie Vermutungen über das Vorgehen von Vorklassikern wie Demokritos gestattet. Nach Heiberg der bedeutendste neuzeitliche Fund zur Gesch. d. gr. Math. Sie enthält die Ableitung von Sätzen über den Inhalt des Parabelsegments und die Verhältnisse von Zylinder-, Kegel- und Kugel-Volumen zueinander mit Hilfe der m. M., die nach Archimedes' eigenen Worten zum Beweis nicht ausreicht. Die Beweise sind verloren, finden sich aber in anderen Schriften des Arch. Beispiel: Das Parabelsegment verhält sich zum eingeschriebenen Dreieck wie 4:3. $A\Gamma$ ist eine Parabelsehne, ΔE halbiert $A\Gamma$ und liegt auf einem Parabel-Durchmesser, ΓZ auf der Tangente in Γ. AZ und ΞM parallel zu ΔE (nach Konstr.) Ξ auf $A\Gamma$ beliebig angenommen. Nach Euklid: ΔE, ΞM und AZ in B, N, K halbiert. $\Gamma K = K\Theta$ nach Konstr. $\Gamma\Theta$ als Waagebalken vorgestellt mit K als Angelpunkt. Nach Quadr. par. 5: $A\Xi : A\Gamma = \Xi O : \Xi M$. Dreieck $A\Gamma Z$ als materielle Scheibe geringer Dicke, ΞM als Streifen geringer Breite vorgestellt. Wo auch immer Ξ angenommen: Ein ΞO gleiches Gewicht in Θ aufgehängt balanciert ΞM. Nach elementar-geom. Proportions- und Schwerpunktssätzen: Das Parabelsegment wiegt $^{1}/_{3}$ des Dreiecks $A\Gamma Z$ und $^{4}/_{3}$ des eingeschriebenen Dreiecks $AB\Gamma$, q.e.dem. Das Waage-Bild wird von Archim. auch sonst verwendet (Quadr. par. 6–15), indessen nur entweder elementar-geom. oder als Veranschaulichung in einem klassischen Exhaustionsbeweis. J. M.

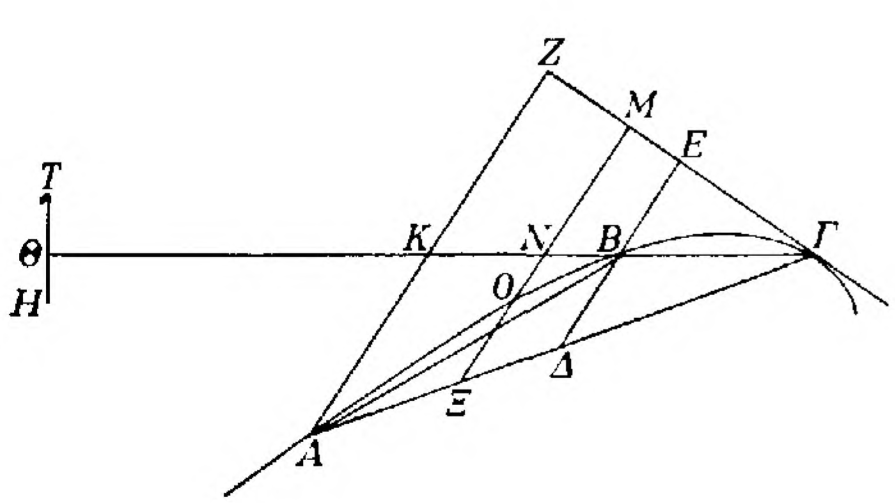

T.L. Heath, The Works of Archimedes, Oxford 1912 (Dover Nachdr.), 329; Archimedes Opera ed. Heiberg, Leipzig 1913, II 426.

Meclodunum. Stadt der Senonen auf einer Insel der Seine. Caes. Gall. 7,58,2.6. 60,1. 61,5 benutzt zwei Formen: M. (Burg von Metlos) und *Metlosedum* (Wohnsitz von Metlos = der Mäher); h. Melun. J. Vendryès Le nom de Melun, Mél. Soc. Linguist. de Paris 13, 1904, 225: *Metlosedum* wäre die kelt., M. die lat. Fassung. Itin. Ant. 383. Tab. Peut. 2,4. Bei M. führte eine Brücke über die Seine: Caes. Gall. 7,58,5. Inschr. CIL XIII 3010. Bildwerke: Espérandieu Rec. gén. 4,2931; geschnitzte Stele s. Gallia 9, 1951, 83. Desjardins Géogr. 2,470. M. L.

Meda (*Μήδα*). **1.** Gemahlin des → Idomeneus (1), in dessen Abwesenheit von → Leukos (3) verführt und später ermordet, Apollod. epit. 6,9. **2.** Tochter des → Ikarios (2), Schwester der Penelope, Sch. Hom. Od. 4,797. **3.** Tochter des Phylas, Gattin des Herakles, Mutter des Antiochos, des Eponymen der att. Phyle → Antiochis, Paus. 1,5,2. 10,10,1. Wilam. GldH 2,16,5. H. v. G.

Medaba (at. *Mēd*^{e}*bā*, griech. *Μήδαβα*, arab. *Mādebā*), Ortschaft auf der ostjordan. Hochebene 30 km s. von Amman. Mindestens seit der Frühbronzezeit besiedelt, war M. in israelit. Z. Streitgegenstand zwischen Israel (theoret. Stämmegeogr.: Ruben Jos. 13, 9.16; Spottlied Num. 21, 30) und Moab (Inschr. des Mēscha‘ von Moab Z. 8, 9. Jh. v. Chr.; Jes. 15,2). Die im 2. Jh. v. Chr. dort ansässig gewordenen → Nabataier (1. Makk. 9,36; Ios. ant. Iud. 13,1,2. 4) gerieten seit → Hyrkan I. unter hasmonäische (Ios. ant. Iud. 13,9,1. 15,4. 14,1,4; bell. Iud. 1,2,6), dann unter röm. Herrschaft. Die Mischna (Miqwā'ōt 13,9,16) bezeugt eine jüd. Gemeinde in der seit 106 n. Chr. zur Provinz Arabia gehörigen Stadt (Eus. Onom. 128,19f. 104,11 u. ö.), die im Zuge der röm. Urbanisation Polisverfassung und Münzrecht erhalten hatte. Spätestens 451 n. Chr. Bischofssitz, erlebte M. seine chr.-byz. Hochblüte bis zur arab. Eroberung im 7. Jh., verfiel dann und wurde im MA. ganz verlassen. Erst seit 1880 erfolgte die Neubesiedelung durch Christen aus el-Kerak. H. ist M.

ein Landstädtchen mit vorwiegend chr. Bevölkerung (griech.-orth. und röm.-kath.). Aus dem röm.-byz. Alt. sind zahlreiche Reste erhalten: Stadtmauer, Säulenstraßen, Forum, Inschr., mehr als ein Dutzend Kirchen, ungewöhnlich viele Mosaikfußböden, darunter die aus der 2. Hälfte des 6. Jh. n. Chr. stammende Mosaikkarte von M.: die älteste ausführliche geogr. Darstellung Palästinas und des Nildeltas (50 m², vielfarbig mit Ortsvignetten und griech. Inschr.; 1884 gefunden, 1965 restauriert). H. D.

M. Avi-Yonah The Madaba Mosaic Map (1954). *H. Donner* u. *H. Cüppers*, ZDPV 83, 1967, 1–33

Medaillon. Unscharfer Begriff zur Bezeichnung bes. schwerer und großer Münzen von meist besserem Stil und reicherer Ausstattung. Sehen wir von den → Dekadrachmen ab, so finden sich griech. M. nur in der röm. Kaiserzeit: in Gold als Siegespreise (Niketerien), dazu in Bronze als städt. Prägungen, die wenigstens z.T. als Münzen, z.T. sicher als Schau- und Erinnerungsstücke dienten. Die röm. M. – erst in der Kaiserzeit einsetzend – sind in Gold, Silber und Bronze sowie in Bronze und Kupfer (»de deux cuivres«) ausgebracht. Die Gold- und Silberm. stehen auf Münzfuß, sind Vielfache (Multipla) der Einheit (→ aureus, → denarius), → quaternio, die Bronzem. ermangeln der Münzqualität. Die M. in Edelmetall finden sich oft gefaßt, gehenkelt, gelocht und bildeten Geschenke oder Auszeichnungen für Würdenträger des Reiches wie Klientelfürsten. Sie erscheinen vom 3. Jh. an immer häufiger, während die Bronzem. ihre Blüte im 2. und zu Anf. des 3. Jh. hatten. Die Themen der Darstellungen sind verschiedenartig: Neujahr, religiöse Feste, Geburten und Heiraten im Kaiserhaus, Auszug und Rückkehr des Herrschers, der Preis seiner *virtutes*, das Glück der Zeiten und der Sieg der röm. Waffen. Eine spezielle Ausformung bilden die → Contorniaten. H. Ch.

K. Regling, RE XV 18ff. *J. M. C. Toynbee* Roman Medallions, New York 1944. *K. Christ* Ant. Numismatik, Darmst. 1967, 86ff. (Lit.).

Meddix. Das spezifische Amt bei den Oskern (Fest. p. 123 M: *meddix apud Oscos nomen magistratus est*), der als höchster Beamter *m. tuticus* hieß (Liv. 24,19,2. 26,6,13. Enn. ann. 298 V.). Etym.: aus **medo-dik̑-s*, also = *iudex*; *tuticus* aus osk. *touto*, umbr. *tuta* (= *populus*), also *publicus*. M.t. ist ein jährliches (in Capua eponymes), ordentliches Amt, hat die höchste sakrale und richterliche Funktion, errichtet die öffentlichen Bauten, ist Repräsentant nach außen und oberster Kriegsherr ([5],241. [3],26). Dem m.t. unterstanden nach Auflösung des etr. Städtebundes die Kampanerstädte, die ihn alle stellen konnten ([4], 172; s. Beloch Campanien, 1890, 11. 315; dagegen [3],17. [6],27); Capua hatte einen eigenen Oberbeamten, der auch m. hieß ([1],269), inschr. finden sich auch 2 *meddices* ([5],237ff. [6],26). H. Gu.

1. *F. Altheim* Röm. Gesch. 2, 1953, 269. 2. *F. Leifer* Stud. zum ant. Ämterwesen I, Klio Bh. 23 (1931). 3. *A. Rosenberg* Staat der alten Italiker, 1913, 15ff. 4. *H. Siber* Röm. Verfassungsrecht, 1952. 5. *St. Weinstock* Zur osk. Magistratur, Klio 24, 1931, 235ff. 6. *Ders.*, RE s. meddix.

Medeia (*Μήδεια*). Tochter des Heliossohnes → Aietes, des Königs von → Aia, und der Okeanide → Idyia (Hes. theog. 958ff.). Nach andern ist → Hekate ihre Mutter (Diod. 4,45) und Kirke, die andere große Zauberin, ihre Schwester. Sie war in Thessalien beheimatet, in der der ep. Sagengestaltung vorausgehenden Z. wohl eine Göttin aus dem Kreise der Hekate. Mit der Argonautensage ist sie von Anf. an als zauberkräftige Helferin des Anführers → Iason bei der Gewinnung des Goldenen Vlieses in Kolchis (Pind. P. 4,213ff.) und auf der Rückfahrt verknüpft. Apoll. Rhod. 3, 528ff. Sie hat dabei auch die märchenhaften Züge der hilfreichen Tochter des bösen Königs angenommen, den der Held mit ihrem Beistand überwindet. Auf der Flucht mit Iason vor dem Vater tötet sie ihren Bruder → Apsyrtos. Auf der Phaiakeninsel, in der Grotte der → Makris, feiert das Paar Hochzeit. Auf Kreta vernichtet M. den gefährlichen → Talos. Sie besuchen Kirke, die sie zwar entsühnt, aber aus dem Hause weist. Nach Iolkos zurückgekehrt, überreicht Iason seinem Oheim → Pelias das Goldene Vlies, aber sein Erbe bleibt ihm vorenthalten; sein Vater → Aison war schon vorher von Pelias in den Tod getrieben worden. M. übernimmt die Rache (Pind. a.O. 250. Soph. Kolchides fr. 491 ff.). In Gegenwart von Pelias' Töchtern schneidet sie einen alten Widder in Stücke, kocht ihn mit Zauberkräutern auf und verjüngt ihn. Sie überredet die Mädchen, es mit ihrem Vater ebenso zu machen. Sie zerstückeln und kochen ihn, dann aber versagt sie ihnen die Zaubermittel. Nach den Nostoi frg. 6 hat sie vorher Iason und Aison verjüngt.

Von Pelias' Sohn → Akastos aus dem Lande getrieben, fliehen Iason u. M. nach Korinth, wo sie jahrelang glücklich zusammenleben und 2 Kinder bekommen. Später verstößt Iason M., um → Glauke (auch Kreusa genannt), die Tochter des Königs Kreon, zu heiraten. Da schickt M. der Glauke durch ihre Kinder ein Prunkgewand, aus dem Flammen emporschlagen, in denen Glauke und Kreon verbrennen (Märchenmotiv) und, um ihre Rache an Iason vollkommen zu machen, tötet sie ihre eigenen Kinder. Dann fährt sie in dem Drachenwagen ihres Großvaters Helios davon, um die Kinder im Heiligtum der Hera Akraia auf der Akropolis von Korinth zu bestatten und selbst zu König Aigeus nach Athen zu gehen. So Eur. Med. Gekränkte Gattenliebe als Motiv ist Erfindung des Eur. ebenso der Kindermord, der an den in Korinth bestehenden Grabkult der Kinder M.s und an ein dazu gehöriges Mythologem anknüpft. Die korinthische Medeia ist ebenso wie die thessal. eine Göttin gewesen, aber aus dem Bereich der Hera und der Aphrodite (beider Kulte hat sie mitbegründet), und dann zu einer Heroine herabgesunken. Nach → Eumelos' Korinthiaka, in denen schon Aietes in Korinth heimisch wird, »verbarg« M. ihre von einem Sterblichen erzeugten Kinder im Heratempel, in der vergeblichen Hoffnung, ihnen Unsterblichkeit zu verschaffen. Schließlich wird sie von Iason ertappt, und die Gatten trennen sich im Zorn, Paus. 2,3,11. Die Sch.Eur. M. 264 unterscheiden 2 Berichtsgruppen: 1. Parmeniskos: die Korinther hätten geplant, die fremde Giftmischerin mit ihren 7 Söhnen und 7 Töchtern zu töten, die Kinder seien in den Heratempel geflüchtet und dort von den Korinthern hingemordet worden; zur Sühne würden noch jetzt jährlich je 7 vornehme Knaben und Mädchen auf 1 J. zum Heradienst bestellt. 2. Didymos (Kreophylos): Ehe M., die Kreon vergiftet hatte, aus Korinth nach Athen floh, setzte sie ihre Söhne auf den Altar der Hera, in der Erwartung, daß Iason für sie sorgen werde; die Angehörigen Kreons töteten sie, schoben aber die Schuld auf die Mutter selbst. Über den Charakter des Kultbrauchs NILSSON Griech. Feste 57ff. In weiterem myth. Rahmen erscheinen diese Notizen im Sch. Pind. O. 13,74: M. befreit durch Opfer die Korinther von einer Hungersnot; dabei verliebt sich Zeus in sie, sie gibt aber Hera zuliebe seinem Werben nicht nach; zum Dank verspricht Hera die Unsterblichkeit ihrer Kinder; aber sie sterben doch und werden von den Korinthern als *μιξοβάρβαροι* verehrt. – Eine Brücke zwischen der korinth. und der thessal. bzw. kolch. M., die LESKY scharf voneinander trennt, sucht WILAM. mit Hilfe des korinth. Sonnenkults zu schlagen, während RADERMACHER in beiden Gestalten Auswirkungen einer uralten Zaubergottheit sieht und KERENYI M. als Sonnen- oder Mondgottheit betrachtet.

M.s Aufenthalt in Athen kennt schon Hdt. 7,62. Eur. behandelte im »Aigeus« den Stoff, wie Aigeus M.s Giftmordversuch an ihrem Stiefsohn Theseus vereitelt und sie das Land verlassen muß, Plut. Thes. 12. Paus. 2,3,8. Apollod. 1,147. Ov.met. 7, 404ff. Abweichend Hyg. fab. 26 (wo sie nach Kolchis geht). Gewöhnlich geht sie ins Land Areia, dem sie oder ihr Sohn Medeios (Hes. theog. 1001) oder Medos (Strab. 11,526) den Namen Medien gaben. – M. mit → Achilleus auf den → *μακάρων νῆσοι*. Apollod. epit. 5,5.

Künstler. Darstellungen: M. und die Peliaden (Reliefplastik 5. Jh., Kopien in Rom, Lateran, Bln. u.a.); M. in Korinth (unterit. Vasenbild, FURTWÄNGLER-REICHHOLDT T. 90); pompej. Wandgemälde (Neapel): M. und die Peliaden, M. vor dem Kindermord (nach → Timomachos); kaiserzeitliche M.-Sarkophage. H. v. G.

A. Lesky, RE XV 29ff. *Prell.-Rob.* 2,185ff. 725ff. 758ff. *Wilam.* Hellenist. Dicht. 2,165ff. *L. Radermacher* Mythos und Sage bei den Griechen, ²1938. *K. Kerényi* Töchter der Sonne, Zür. 1944, 91ff. *K. Brelich*, SMSR 30, 1959, 213ff. *W.-H. Friedrich* M.s Rache, NAG 1960, 68ff.

Medeon (*Μεδεών*). **1.** Unbedeutender Ort im s. Phokis, befestigte Stadtanlage bei Siderokafko gegenüber von → Antikyra. Gräber spätmyken. Z. bis ins 2. Jh. v. Chr., Achteckkirche mit Fresken. 346 v. Chr. zerstört, aber wiederbesiedelt, schloß sich im 2. Jh. v. Chr. mit Stiris zu einer Stadt zusammen, IG IX 1,32. Strab. 9,2,26 p. 410. 3,13 p. 423. Paus. 10,3,2. 36,6. Steph. Byz.

1. *J. G. Frazer* Pausanias 5,452f. 2. *Fr. Schober* Phokis 36f. 3. *Kroll*, RE XV 65f. Nr. 2. 4. BCH 64/65, 1940/41, 273f. 87, 1963, 839ff. (mit Abb.). 88, 1964, 850f.

2. Boiot. Stadt, bereits bei Hom. Il. 2,501 genannt, später Phoinikis, h. Kastraki in der SO.-Ecke des Kopiasbeckens bei Davlosis. Strab. 9,2,26 p. 410 (zur Lesung ALY de Strab. cod. rescr. 33 col. I 9ff.). 3,13 p. 423. Plin. nat. 4,26. Dion. Call. 99. Stat. Theb. 7,260. Nonn. 13. 66. Steph. Byz. E. M.

1. *S. Lauffer* Medeon, MDAI(A) 63/64, 1938/39, 177ff. 2. *Kirsten*, RE XX 1308f. (s. Phoinikis). 3. *Philipps.-Kirst.* 1,494.

3. s. Medion.

Medesikaste (*Μηδεσικάστη*). **1.** Natürliche Tochter des Priamos, vermählt mit → Imbrios von Pedaion, Il. 13,173. Apollod. 3,153. In der delph. Lesche unter den gefangenen Troerinnen, Paus. 10, 25,9f. **2.** Tochter des Laomedon, Schwester des Priamos, Apollod. epit. 6,15c. Auf der Heimfahrt steckt sie mit ihrer Schwester Aithylla (→ Aithilla) die Schiffe der Griechen in Brand. H. v. G.

Media. Zweitwichtigste Provinz des Iran. Da die Griechen zuerst mit Medern unter Iraniern in Berührung kamen, nannten sie oft die Iranier Meder. Die Perserkriege heißen *Τὰ Μηδικά*. In den Annalen Salmanassars III. taucht im J. 835 das Land Mada im Zagrosgebirge zum erstenmal auf. Im Pers. Reich war Medien in 2 Satrapien geteilt: S.- oder Großmedien mit → Ekbatana und Rhaga und den → Parikaniern und → Orthokorybantiern bildete die 11. Satrapie; N.-Medien, d.h. Matiane beim Urmia (awest. *Čaēčasta*) See mit der Zagrosgegend und Assyrien, die 18. Satrapie. → Atropates, von Alexander d. Gr. im J. 328 zum Satrapen von Medien ernannt, behielt nach dessen Tod nur den Norden, nunmehr Atropatene (h. Azerbaidjan) genannt. Die Hauptstadt Gazaka, mitteliran. Šiz, muß in der Ebene gesucht werden. Die Burg → Phraaspa (Cass. Dio 49,26. Plut. Ant. 38. Ptol. 6,2,10) oder Vera (Strab. 9,523) ist vielleicht mit Takht-i-Soleiman ident., dort sind aber erst Sassanid. Reste entdeckt worden. Die Gebirge Atropatenes waren von → Matienern (Hdt.) oder Matianern (Strab., Ptol.), das Elburz (assyr. Bikni)-Gebirge von Gelen (daher das moderne Gilan) bewohnt. Auch → Kadusier und → Amarder werden erwähnt. Der → Amardos-Fluß ist der Safid Rud (= Weißer Fluß). *'Αγβάτανα* (Hdt.), Ecbatana, altpers. Hagmatana (»Versammlungsort«), h. Hamadan, war die prächtige, von Hdt. und anderen beschriebene Stadt am Ende der großen Straße über den Zagros: noch unter den Sassaniden war sie Hauptstadt Mediens. Ῥαγαί, → *Rhagai*, altpers. *Raga*, beim h. Teheran, war die große Stadt an den »Kaspischen Pforten«, ist aber vielleicht mit der im Awesta erwähnten »Zarathustrischen Raya« nicht identisch. Sie wurde nach einem Erdbeben von → Seleukos Nikator wieder aufgebaut und Εὔρωπος, von den → Arsakidern etwa 150 v.Chr. Arsakia genannt und dann im 13.Jh. von den Mongolen völlig zerstört. Im S. hieß die Hauptstadt der → Paraitakene Aspadana (etwa »Pferdelager«), h. Ispahan. Atropatene war nie stark hellenisiert; dagegen waren in S.-Medien zahlreiche griech. Städte. Von ihnen zeugen u.a. die ion. Säulen des Dionysos-Tempels bei Kurkha und der Tempel der Artemis-Anahita von Kangavar bei Kermanshah. J. D.-G.

H. von der Osten Die Welt der Perser, 1956. *L. Vanden Berghe* Archéologie de l'Iran ancien, 1959.

Medias teichos (Μηδίας τεῖχος), eine von Xen. an. zweimal erwähnte Befestigungslinie zwischen Euphrat und Tigris, nämlich a) 1,7,15: Das Heer des Kyros gelangt 2 Tage vor der Schlacht bei Kunaxa zu einem 5 Klafter breiten, 3 Klafter tiefen, als Sperre gegen den Angreifer ausgehobenen Graben, der sich durch die Ebene über 12 Parasangen (etwa 65 km) bis zum *M.τ.* erstreckte. Das Heer konnte ihn auf einem 20 Fuß breit vor der Einmündung in den Euphrat stehengelassenen Damm überschreiten. b) 2,4,12: 30 Tage nach der Schlacht erreichen die Griechen τὸ Μηδίας καλούμενον τεῖχος, das aus in Asphalt gebetteten Backsteinen erbaut war, 100 Fuß hoch, 20 Fuß breit und, wie es hieß, 20 Parasangen (= 110 km) lang, nicht weit von Babylon. Nach seiner Durch- oder Überschreitung kamen sie in 2 Tagemärschen durch ein vielfach von Gräben und Kanälen durchschnittenes Gelände zum Tigris und der 15 Stadien seitab von ihm gelegenen großen Stadt Sittake und nach Überschreitung des Tigris auf einer nicht abgebrochenen Schiffbrücke in weiteren vier Tagemärschen zu seinem Nebenfluß Physkos und der großen Stadt Opis, von wo ab sie dann durch Medien weitermarschierten.

Offenbar ident. mit Xenophons *M.τ.* ist das von Strab. 1,1,26 p. 80 und 11,11,8 p. 529 beschriebene Σεμιράμιδος διατείχισμα, das dort, wo Euphrat u. Tigris sich einander am meisten näherten, beide Flüsse verbinde und so Mesopotamien schaffe, wonach sie sich wieder voneinander entfernten und der Tigris durch Seleukeia, der Euphrat durch Babylon, dem pers. Meerbusen zuströmten.

Der dritte Zeuge ist Amm. 24,2,6, wonach das Heer des Kaisers Iulianus im J. 363 *ad vicum Macepracta pervenit, in quo semiruta murorum vestigia videbantur, qui priscis temporibus protenti longa in spatia tueri ab externis incursibus Assyriam dicebantur.*

Über die verschiedenen Versuche (seit D'ANVILLE L'Eufrate et le Tigre, Paris 1770), das *M.τ.* und die Städte Sittake und Opis und das Dorf Macepracta zu lokalisieren, berichtet eingehend WEISSBACH, RE IV 69–79.

Der die Funktion der Mauer richtig bezeichnende Name bei Xen. ist sicher der urspr., nicht die einen mythistor. Zusammenhang herstellen wollende Benennung bei Strabon. K. Z.

Mediast(r)inus. Im Personal der Gutsbewirtschaftung, der *familia rustica*, war der m. ein Knecht für vielfältige Arbeiten, die körperliche Kraft und Ausdauer, doch keine bes. Kenntnisse verlangten (Colum. 1,9,3, vgl. 2,13,7). In der *familia urbana* war der m. Handlanger, Diener für einfache Arbeiten. Wegen seiner ganz untergeordneten Stellung unter den Sklaven durfte der m. als Diener von Schiffern oder *stabularii* (Gastwirt mit Ausspann) nicht wegen Rückgabe hinterlegter Gegenstände belangt werden vom Gericht, vor dem vielmehr der *nauta* oder *stabularius* selbst haftete (Dig. 4,9,1,5). W. H. G.

Medicina Plinii. Ein von einem Anonymus (hsl. *Plinius Secundus Iunior* gen.) im 4.Jh. n.Chr. angefertigter Auszug in 3 B. aus Plinius' nat. hist. Dieses primitiv angelegte Arzneibuch war für Laien, als Hilfe bei der Selbstbehandlung, gedacht (wie die Εὐπόριστα Galens und ähnliche kaiserzeitliche Schriften). Es wurde viel gelesen und hat im 6.Jh. eine »zweite Auflage«, d. h. eine vollständige Umarbeitung und Erweiterung (durch Interpolationen aus spätlat. Medizinern) erfahren. Dieses 2. Werk lief lange ohne Grund unter dem Namen *Plinius Valerianus* (vgl. CIL V 2 Nr. 5317) und umfaßt 5 B. F. K.

Ta.: *A. Önnerfors*, CML III (1964).

Lit.: *Ders.*, In M.-nam P. studia philol., Lund 1963.

Mēdicus. 1. Siegerbeiname (wiederholt auch zu Unrecht zugefügt) röm. Kaiser, die in Partherkriege verwickelt waren und siegreiche Schlachten verzeichnen konnten: Marc Aurel und Verus (SHA vit. Ver. 7,2) im J. 166, sogar der junge Commodus (PSI VIII 961) im J. 178; Septimius Severus und Caracalla (IGR I 614) im J. 197/98; Diokletian und die übrigen Mitglieder der Tetrarchie (DESS 642; CIL XVI 157) im J. 301; Konstantin (CIL VIII 23116) im J. 315. R. H.

2. Mĕdicus (Militärarzt). Frühestens seit Augustus scheint es den regelrechten M. im röm. Heer gegeben zu haben. Er war rangmäßig nur ein *miles* (so in Inschr.) und gewöhnlich einer bestimmten Legion zugeteilt. Nur die Marineärzte waren besser gestellt. Daneben gab es noch den *m. castrensis* (oder *castrorum*), der das Lazarett *(valetudinarium)* betreute. Von den bekannteren ant. Ärzten war offenbar der Pharmakologe → Dioskurides ein M. (vgl. Bd. I S. 2,18 ed. Wellmann). F. K.

W. Haberling Die altröm. Militärärzte, Bln. 1910.

Medimnos (μέδιμνος). Größte Hohlmaßeinheit für Trockenes bei den Griechen, örtlich verschieden. Der att. M. hielt 6 → Hekteis, 12 Hemihekta, 48 → Choinikes, 192 → Kotylen und faßte 52,5,1 [1. 5]. Die Bestimmung zu 43,49,1 bzw. 40,36 l [2. 3] basiert auf der sog. neuatt. → Drachme zu 3,41 g — → Denar seit Nero und gilt für das Maßsystem der Mediziner. Der sizil. M. war gleich dem att. [1]. Die Ansätze für den aigin. M. variieren: 72,74 l [1], 59,8–65,25 l bzw. 57,65 l [2. 3]; der spartan. wird auch als gesonderte Größe von 57,98 l angesehen [4]. → Flächenmaße. H. Ch.

1. *Hultsch* Metrologie² 104ff. 504f. 654ff. 2. 3. *Viedebantt*, Forsch. zur Metrol. des Alt., Lpz. 1917, 68ff. RE XV 86ff. 4. *Oxé*, RhM 90, 1941, 334ff. 5. *Lang* The Athen. Agora, Results of Excav. X, Princeton 1964, 41ff.

Mediolan(i)um (alle Belegstellen: HOLDER 2,497ff.), kelt. Name (*-lānŏ-* < **-plānŏ-*; zu *mĕdiŏ-* vgl. Claud. III cons. Hon. 129; irrig zu *lāna* bei Claud. epith. 183. Sidon. epist. 7,17,20) verschiedener Orte in Oberitalien, Gallien, Britannien und Moesia. **1.** Dörfliche (Strab. 5,213) Siedlung der kelt. Insubrer (Liv. 5,34. 9. Iust. 20,5,8. Plin. nat. 3,125. Ptol. 3,1,33. Paul. Fest. 33,1 L.: im *Boicus ager*) an der Olonna (zuerst Geogr. Rav. 4,36), bald bedeutendste Stadt des Gebiets (Pol. 2,34,10. Plut. Marc. 7. Strab. a. O.), 222 v. Chr. erobert (Pol. 2,34,15), 194 v. Chr. endgültig unterworfen (Liv. 34,46,1), seit 89 v. Chr. *municipium* (Plin. Tac. hist. 1,70) der 11. Region (CIL V p. 587 *tribus Oufentina*), unter Hadrian *colonia* (KORNEMANN, RE IV 538). Geburtsort des → Caecilius (III 1). Bildungszentrum (Donat. v. Verg. 7 Götte-Bayer. Plin. epist. 4,13), Straßenkreuzungspunkt nach Vercellae, Comum, Bergomum, Placentia, Ticinum (It. Ant. Burd. pass. Tab. Peut. 4,2). Seit E. 3. Jh. Residenzstadt (Eutr. 9,27. Not. dign. occ. 11, 28. Iord. Get. 42. *Liguriae metropolim et quondam regiam urbem*); siebentgrößte Stadt (Auson. ord. urb. nob. 7); h. Milano (volksetym.: Mailand).

Forbiger HB der alt. Geogr. 3,402. *Nissen* It. Ldk. 2,180f. *Miller* ItR 204.

2. Ort der Bituriges Cubi (Tab. Peut. 2,3. CIL XIII 8922), h. Chateaumeillant s. Bourges. **3.** Ort bei Geldern (It. Ant. 375,3), h. Mylen. **4.** Ort zwischen Feurs und Roanne n.w. Lyon (Tab. Peut. 2,5). **5.** M. Santonum (Strab. 4,190. Ptol. 2,7,7. It. Ant. 459,3. Geogr. Rav. 4,40), h. Saintes. **6.** Ort Britanniens b. Chester (Ptol. 2,3,18. It. Ant. 469,4. Geogr. Rav. 5,31). **7.** Ort in Moesia superior (Cod. Theod. 10,1,8. Not. dign. or. 40,21). G. R.

8. M. Aulercorum. Es war der Hauptort der Aulerci Eburovices; h. Evreux (Eure) (*Μεδιολάνιον* Ptol. 2,8,9. Itin. Ant. 384,4. Tab. Peut. 2,2. Amm. 15,11,12). In späterer Z. wird M. *civitas Ebroicorum* genannt (Not. Gall. 2,4), daraus der heutige Name. In Le Vieil-Evreux (6 km s.ö. von Evreux) war eine Kultstätte. Ruinen eines röm. Theaters CIL XIII 3200 (A. GRENIER Man. Arch. gallo-rom. 3, 1958, 950); Ringmauer, Schmiedewerkstatt, Töpferei, Gräber: Gallia 1947, 450. 1949, 122. 1951, 84. 1962, 423 (tabella defixionis), *fullones* CIL 3202. DESJARDINS Géogr. 2,496. 4,61. ESPÉRANDIEU Rec. gén. 4,3060. BAUDOT Les ruines du Vieil-Evreux, Gallia 2, 1943, 191. J. MATHIÈRE La civitas des Aulerci Eburovices, Evreux 1925.

M. L.

Mediomatrici. Kelt. Volk in Gallia Belgica. *Μεδιοματϱιϰοί* Strab. 4,193. *Μεδιομάτϱιϰες* Ptol. 2,9,7. Die Hauptstadt war Divodurum (h. Metz). Zu Caesars Z. erstreckte sich ihr Land bis zu dem Rhein im O. (Gall. 4,10,3); dann setzten sich die german. Triboci im Elsaß fest.

Im J. 52 v. Chr. schickten die M. 6000 Mann Hilfstruppen zum Entsatz von Alesia (Gall. 7,75,3). Nachher waren sie dem röm. Reiche treu (Tac. hist. 1,63. 4,71). Seit Augustus gehörten sie zur prov. Belgica (Ptol. 2,9,7), unter Diocletian zur prov. Belgica prima der dioecesis Galliarum (Amm. 15,11,9. Not. Gall. 5,2). Die M. lieferten nur wenige Soldaten (CIL VI 32623 und vielleicht XIII 4329–4331), keine geschlossene Formation. Nur im 4. Jh. stand in Metz ein *numerus Misiacorum* (CIL 4328). Die Bevölkerung war stark bäuerlich, als Wohngruben werden ca. 10000 Maren oder Mertel (franz. mardelles) in Lothringen angesehen; es gab auch zahlreiche Villen röm. Art (A. GRENIER Habitations gauloises et villas latines dans la cité des M., Par. 1906). Außer im Ackerbau betätigten sich die M. in Handel und Gewerbe, Spezialität: Verarbeitung von Tuch (CIL V 5929. XIII 4564. Not. Dign. Occ. 11,59. 12,27); Kreidehandel (CIL XIII 4336. 4481); Töpferei (CIL 11361); Bierbrauerei (CIL 597). Bodenschätze: Salz, Eisen, in der Mosel Fischfang: ESPÉRANDIEU, Rec. gén. 5,4306. 4313. 4286. Ven. Fort. 3,13,9: *nautae Mosellici* (CIL 4335. Ven. Fort. 10,9,1).

Divodurum war ein wichtiger Straßenkreuzungspunkt (Durocortorum–Argentorate; Lugdunum–Augusta Treverorum). Handelszentrum: Niederlassungen befanden sich in Trier, Burdigala, Lugdunum, Autessiodurum (Sens), in Britannien, in Germania superior, auf dem großen St. Bernhard.

Religiöses Leben: kelt. Heiligtum auf dem Donon (CIL 4548. ESPÉRANDIEU, 6,4569; 5,4425: Iuppitersäule in Merten; röm. und kelt. Götter; Mithras und Isis. Totenstelen in Form von Häusern: E. LINCKENHELD Les stèles fun. en forme de maisons chez les M. et en Gaule, Strasbourg 1927.

M. L.

Desjardins Géogr. 3,171. *Grenier*, Man. Arch. gall. rom. *J.B. Keune* Die Civitas Mediomatricorum, das Reichsland 1902, 101. *M. Toussaint* La Lorraine à l'époque gallo-rom., Nancy 1928. *Ders.* Répertoire archéol. du dép. de la Moselle, 1950. *G. Collot*, Musée arch. de Metz, 1, 1964.

Medion. Stadt in Akarnanien s. des Golfs von Ambrakia beim h. Katuna, Thuk. 3,106,2 *Μεδεών*, sonst immer *Μεδιών*. 230 v. Chr. vergebens von den Aitolern angegriffen, Pol. 2,2,5-4,5. BELOCH GG 4,1,635f. 2,631f. 191 v. Chr. an Antiochos 111. angeschlossen, Liv. 36,11,10–12.11. Sonst noch BCH 90, 1966, 157 Z. 2. Inschr. v. Magnesia 31 und 46 = Syll. II³ 557 App. B. IG IV 1² 95,13. IG

IX 1,2^2 Nr. 388. 209 = SEG 1,243. Inschr.: IG IX 1^2 387f. L.Robert Etudes épigr. 70ff. E. M.

1. *E.Oberhummer* Akarnanien pass. 2. *Kirsten*, AA 56, 1941, 105f. Abb. 2. 107f. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,332. 376 u.ö. 4. *Kroll*, RE XV 102.

Medios (*Μήδειος* inschr., *Μήδιος* Hss.). **1.** Aleuade, Dynast von Larisa in Thessalien, Nachfolger des Aristippos, bat 395 v.Chr. den antispart. Bund Athens, Boiotiens und Argos um Hilfe gegen → Lykophron (2) von Pherai und nahm das von Spartanern besetzte Pharsalos ein. Mit einer Niederlage nach 394 verlor er seine Macht, Diod. 14,82,5f. Aristot. hist. an. 9,31. M.Sordi La lega tessala ... 1958, 151ff. **2.** Sohn des Oxythemis aus Larisa, wohl Enkel von Nr. 1, Trierarch der Indusflotte und Hetairos Alexanders d.Gr., lud ihn in dessen letzten Tagen zu einem Komos ein, sollte Alexander vergiftet haben, Arr.an. 7,24,4–25,3. 27,2; Ind. 18,7. Diod. 17, 117,1. Iust. 12,14,7f. Als Söldnerführer im Dienst des Perdikkas, dann des → Antigonos (1) erfocht M. 314 einen Seesieg, befreite 313 Milet, half Oreos auf Euboia gegen Kassandros und 312 dem Neffen des Antigonos, Ptolemaios, in Boiotien und Euboia und stieß gegen den Hellespont und Byzanz vor. Bei Salamis auf Kypros führte M. 307 die phoinik. und athen. Schiffe, Diod. 19,69,3. 75, 3f. 77,2. 5ff. 20,50,3. In Athen wurde M. 303/302 geehrt, Sylloge^2 342. M. schrieb eine Gesch. Alexanders d.Gr., FGrH 129. H.V.

2. M., einer der letzten Vertreter der Stoa zu Athen (um 250 n. Chr.). → Longinos lud M. zu einer Disputation über die Seele ein (um 253); vgl. Porph. bei Prokl. in remp. 1,233,29 Kroll; derselbe Longin erwähnte M. als philos. Schriftsteller, freilich als einen vorwiegend reproduktiven; dieses Zeugnis bei Poprh. vit. Plot. 20. H. D.

Medismos (*Μηδισμός*). Vorwurf der pers. Gesinnung, des Zusammenwirkens mit den Persern. Während der Perserkriege von den → Aleuaden in Thessalien und den Oligarchen in Theben betätigt. Im innenpolit. Kampf eine tödliche Waffe; so wurde → Themistokles nach einer Anklage auf M. zum Tode verurteilt und verfiel der Atimie. H. Gu.

1. *H.D. Westlake* The Medism of Thessaly, JHS 56, 1936, 12ff. 2. *E.Balogh* Political Refugees in Anc. Greece, 1943.

Meditrina (< **mĕdĕtrīna*; vgl. *Genitrix*, *Genetrix*). Röm. Göttin, nach der die Meditrinalia (Varro l.l. 6,21 *a medendo;* vgl. Deubner bei Chantepie 2,431) am 11. Okt. (CIL I^2 p. 214. 220. 226. 245 *fer. Iovi.* 252. Degrassi ILLRP Nr. 9) heißen (Paul.Fest. 110,24f. L.). M. ist weder Grammatikererfindung aus dem Festnamen noch »Heilerin« noch »Kelterplatz« (gebildet wie *latrina*, *pistrina* u.a.), sondern bedeutet »Heilung« (gebildet wie *doctrina*, *furatrina*). Man erwartete diese durch Libation und Kosten (Varro) des jährigen (= *vetus;* vgl. Walde-Hof.^{3} 2,777) Weines mit dem Saturnier (L.Havet De Saturnio Lat. vers. 1880, 241. 441) *nŏvŭm vétus vinum libó* (codd. *bibo*), *nŏvŏ* (*nŏvŭm* und *nŏvŏ* durch Iambenkürzung) [*veteri*] *víno mórbo médeór* (Varro. Fest. 110,23 L.). G. R.

Peter, Myth.Lex. 2,2516f. *Wissowa* RRel^2 115. *Skutsch* Kl. Schr. 224. *Wünsch* bei *Deubner*, NJbb 27, 1911, 329. *Bömer*, RhM 90, 1941, 56f. *Ders.* Ovids Fasten 2,283. *Walde-Hof.*^{2} 2,56. *Latte* RRel 74f. *Radke* Götter Altitaliens 211. *Ernout*, Philol. 1, 1946, 10. *Dumézil*, Rel. Rom. arch. 160.

Medix s. Meddix

Medma. Lokrische Kolonie (Thuk. 5,5,3. Skymn. 308. Strab. 6,256. Etym. m. 581,15) an der W.-Küste »Italias« (Hekat. FGrH 1 F 81. Skyl. 12. Plin.nat. 3,73. Mela 2,4), verbündet mit Hipponion (Inschr. b. Kunze-Schleif, Ol. Ber. 3, 1938/39, 77f. T. 24/25. Thuk.: a.O. J. 422); 396 werden 4000 Medmäer nach Messina umgesiedelt (Diod. 14,78,5). Gleichnamig sind Quelle (Hekat. Strab.) und Fluß (Etym. m.). Neben M. auch Mesma (Mz. mit beiden Formen: Head HN^2 105) wie *ὀδμή/ὀσμή*. Hafen: Emporion (Strab.). M. = h. Rosarno. G. R.

Forbiger HB. der alt. Geogr. 3,513. *Nissen* It. Ldk. 2,959f.

Medobriga (Medubriga). Kelt. = Burg des Medus (Holder 2,526), Stadt in Lusitanien, 48 v. Chr. von Q. Cassius Longinus erobert mit dem *Herminius mons* (h. Sierra de la Estrella), auf den sich die Bewohner geflüchtet hatten (Bell. Alex. 48,2). Nach CIL II 760 waren die *Meidobrigenses* am Bau der Tajobrücke von Alcántara beteiligt (Z. Traians). Plin.nat. 4,118 nennt *Medubrigenses qui et Plumbari.* R. G.

F.Russell Cortez A. localização dos Meidobrigenses. Zephyrus 4, Salamanca 1953, 503–506.

Medokos s. Amadokos

Medon (*Μέδων* »waltend«). Myth. **1.** Lokrer, Bastard des Oïleus, Halbbruder des → Aias (2). Er verließ die Heimat, weil er einen Verwandten seiner Stiefmutter Eriopis erschlagen hatte, und wohnte in Phylake, im Gebiet des Protesilaos. Er wurde vom Iliasdichter erfunden oder aus lokaler Tradition übernommen, um das Kontingent des Philoktetes nicht führerlos zu lassen, Il. 2,726. Während 2,704 die alleinige Führung der Leute aus Phylake durch Podarkes, den Bruder des Protesilaos, stark betont wird, werden M. und Podarkes 13,693ff. als Vorkämpfer der Phthier bezeichnet. 15,332ff. findet M. seinen Tod durch Aineias. Sonst spielt M. in Poesie und Sage keine Rolle. Über den (vermeintlichen) Widerspruch in der Il. Oldfather, Philol. 67,411ff. RE XV 109ff. Kullmann H(ES 14) 113. 122f. 162f. **2.** Herold im Hause des Odysseus, seinem Herrn treu ergeben. Er verrät Penelope den Anschlag der Freier auf Telemachos und wird beim Freiermord verschont, Od. 4,677. 16,252. 22,357. 24,439 u.s. Bei Apollod. epit. 7,27. Ov. her. 1,91 Freier Penelopes. **3.** Einer der von Dionysos in Delphine verwandelten tyrrhen. Seeräuber, Ov. met. 3,671. Hyg. 134. → Akoites.

4. Sohn der Elektra und des Pylades, soll mit seinem Bruder Strophios → Aristodemos ermordet haben, Paus. 2,16,7. 3,1,6. Wohl ident. mit Medeon, dem Eponymen der gleichnamigen phok. Stadt. **5.** Der ältere Sohn des → Kodros, dem im Streit mit dem Bruder → Neileos vom delph. Orakel die Herrschaft über Athen zugewiesen wurde, Paus. 7,2,1. Ail. var. 8,5. Er war der 1. Archont, Euseb. chron. u.a. Nach ihm heißen die Nachkommen des Kodros → Medontiden. H. v. G.

6. M., Lakedaimonier, Bildhauer, schuf (nach einer Konjektur von C. ROBERT zu Paus. 6,19,12. 14, vgl. 5,17,2) für Olympia ein vielfiguriges Weihgeschenk der Megarer aus Zedernholz und Gold (Herakles kämpft mit Acheloos, dabei Ares als Helfer des Acheloos, Zeus, Deianeira, Athena). M. heißt Schüler des → Dipoinos und Skyllis, gehört also wohl ins mittlere 6. Jh. v. Chr. W. H. G.

Medontidai. Att. Adelsgeschlecht, dem Solon angehörte, wohl das alte Königsgeschlecht. Der Stammvater Medon nach der Tradition der erste Archon Athens, und die Archontenwürde soll in dem Geschlecht erblich gewesen sein. Aristot. Ath. pol. 3,3. Paus. 4,5,10. 13,7. Hesych. IG I^2 871. 872 (Heiligtum in Keratea). II^2 1233. E. M.

1. *J. Toepffer* Att. Genealogie 225ff. 2. *Kroll*, RE XV 113. 3. *Wilamowitz* Aristot. und Athen 2,131ff. 4. *Busolt* GStk. 788ff. 5. *C. Hignett* A hist. of the Athen. constitution 38f. u.ö.

Medos s. Medeia

Meduacus. H. Brenta (Tab. Peut. 4,4 an der via Postumia), gabelt sich in 2 Mündungsarme (Plin. nat. 3,121), M. maior und M. minor (Tab. Peut. 4,5), deren einer den gleichnamigen (Strab. 5, 213) Hafen von Patavium bildet (Liv. 10,2,6). G. R.

Forbiger HB. der alt. Geogr. 3,372. *Nissen* It. Ldk. 2,219.

Medulli. Alpenvolk zwischen Vocontiern und Allobrogern (Strab. 4,185. 203f. Ptol. 2,10,11), von Rom unterworfen (CIL V 7817. Plin. nat. 3,137: Trop. Augusti) unter der Herrschaft des Cottius (CIL V 7321). Vitr. 8,3,20 nennt kropffördernde Quelle. HOLDER 2,527. G. R.

Medullia. Verschollene (Plin. nat. 3,68 *Medullum*) Stadt Latiums (Liv. 1,33,4. 38,4. Dion. Hal. ant. 2,36. 3,1. 34 u.a. Steph. Byz. s. v. Diod. 7,3a,7). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,563.

Medullinus. Cognomen in der gens Furia in republ. Z. (→ Furius I. Nr. 24–28). DEGRASSI FCapit. 146. H. G. G.

Medullius Mons. Name kelt. (HOLDER 2, 528). Hier leisteten 25 v. Chr. die Cantabrer letzten Widerstand gegen das Heer des Augustus (Flor. 2,33,50. Oros. 6,21,7). SCHULTEN identifiziert wohl richtig den Berg mit dem Monte S. Julián bei Tuy am Miño, auf dem sich eine große iber. Volksburg befindet. R. G.

Font. Hisp. Ant. V, Barc. 1940, 195–197. *Ad. Schulten* Ib. Landeskde 1, Strasbourg/Kehl 1955, 170. *Ders.* Los Cántabros y Astures etc., Madrid 1943, 146ff.

Meergottheiten. Sie sind keine einheitliche Schar. Genetisch verschieden, wurden sie auch recht verschieden erlebt. In der hist. faßbaren Z. sind sie meist Poseidon und z.T. dem *ἅλιος γέρων* untergeordnet.

1. Poseidon. Etym. (in ihrem 2. Teil fraglich) zu *πόσις* und *Δᾶ* (O. HOFFMANN, Jber. d. schles. Ges. f. vaterl. Kultur 84,4. P. KRETSCHMER, Glotta 1, 1909, 27). »Herr, bzw. Gatte der Erde«. Urspr. ein Binnenwassergott ([1],95ff.), der erst im Laufe der Z. zum Meeresgott wurde. Nur in seiner Funktion als Süßwassergott konnte er Gatte und Begatter der Mutter Erde sein. Auch seine Funktion als Erderschütterer stammt wohl noch aus dieser Z. (vgl. G 66, 1959, 359), obwohl diese Eigenschaft dann auch gut auf den Meeresgott paßte. Einzelnes → Poseidon. Wie eng er mit dem neuen Element verwuchs, zeigt etwa Hom. Il. 13,20ff.: P. eilt auf einem Kampfwagen aus seinem Palast in Aigai, wo er ein goldfunkelndes Haus in den Tiefen des Meeres besitzt, auf das Kampffeld; die Meeresbewohner erkennen ihren Herrn voll Freude. Hier sind Elemente des Landgottes, der auf einem von Rossen gezogenen Wagen fährt, mit dem Meeresgott eng verbunden, in dessen Gefolge die *κήτεα* sind und bei dem *ϑάλασσα διίστατο* (V. 29). → Aigai scheint sprachlich zu → Aigaion, dem Meeresriesen, zu gehören (WILAM. GldH 1,336. L. RADERMACHER Mythos und Sage bei den Griech. ^{2}266; [1],92ff.). Noch deutlicher erscheint die Einheit von Neptunus und seinem (neuen) Element, Verg. Aen. 1,127. – 2. Amphitrite. Ihr Name bleibt fraglich, gehört aber offenbar zu Triton, ist von *Τριτογένεια* jedoch wahrscheinlich zu scheiden. Mehr o. I 317. – 3. Tritonen. Urspr. ein einzelner, der nach dem Vorbild anderer Göttervereine und in Anlehnung an die zahllosen Meerestiere zu einer Fülle von Tritonen geworden ist. Der Vorstellung haftet etwas Furchterregendes an. – 4. Die → Nereiden waren von Anf. an als Schar konzipiert. Eigennamen und individuelle Merkmale sind als Weiterbildung anzusehen. Nereidenkataloge Hom. Il. 18,39ff. mit 33 Namen, Hes. Theog. 243ff. mit 50 Namen usw. – 5. Der *ἅλιος γέρων*, »Meergreis« ist vermutlich eine der ältesten griech. M., neben den → Nereus, der spätere Vater der Nereiden, trat; dieser steht aber wegen seines zu *νᾶμα* gehörigen Namens in Verdacht, urspr. in Quellen oder Bächen gehaust zu haben ([1],107). Freilich ist auch eine andere Etymologie (zu lit. *nérti*, FRISK 316) möglich, die zu einem urspr. Meeresgott passen würde. Vielleicht doch Nereus aus den Nereiden abstrahiert (FRISK 316). Dann steht den *Νηρηίδες* der *ἅλιος γέρων*, welcher später nach ihnen *Νηρεύς* genannt worden wäre, gegenüber. – 6. Proteus ist im bes. der Verwandlungskünste mächtig (dies scheint ein generelles Merkmal der Wassergottheiten zu sein [1],122ff.). – 7. Phorkys (Hom. Od. 1,72, 13,96), *ἁλὸς ἀτρυγέτοιο μέδων*, ist Sohn des Pontos

und der Gaia, Gatte und Gemahl der Keto, Vater der Graien und Gorgonen (Hes. theog. 270ff.), der Hesperiden (Sch. Apoll. Rhod. 4,1399), des hesper. Drachens (Hes. 333ff.), der Nymphe Thoosa (Hom. Od. 1,71ff.) und der Skylla. Die Verwandtschaft des Phorkys (bes. seine Gattin Keto mit dem redenden Namen, die Gorgonen und Graien) zeigt die abstoßende Art dieses göttlichen »Meeresungeheuers«. In Skylla (deren Mutter Krataiis Hom. Od. 12,124f.) tritt das Erschreckende mehr in den Vordergrund (*πῆμα βροτοῖσιν* Od. 12, 125). – 8. Glaukos (→ Glauke) hat seinen Namen von der Helligkeit des Meeres (vgl. Hom. Il. 16,34, wo das Meer *γλαύκη* heißt). S.o. II 810 und [1], 142ff. – Die Vorstellung der Griechen vom Meer zeigt also recht unterschiedliche Gefühlsreaktionen. Furcht und Abscheu dominieren dabei. W.P.

A. Lesky Thalatta, 1947.

Mefitis. Göttin *odoris gravissimi* (Serv. Aen. 7,84) bzw. *pestiferi* (Porph. Hor. c. 3,18,1) mit Hain (Varro l. l. 5,49) und Tempel (Fest. 476,13 L.) am Esquilin. M. stammt aus dem osk. Sprachgebiet: Zeugnisse aus Aeclanum (Vetter, HB Nr. 162; vgl. Plin. nat. 2,208), Potentia (Vetter, HB Nr. 182. CIL X 130–133), Atina (CIL X 5047), Capua (CIL X 3811), Grumentum (CIL X 203), Aequum Tuticum (CIL IX 1421), Pompei (Vetter, HB Nr. 32: Fest *mefitaiiai*), jedoch auch aus Cremona (Tac. hist. 3,33: Tempel außerhalb der Stadt) und Laus Pompeia (CIL V 6353). M. als männlicher Gott oder mit Iuno gleichgesetzt (Serv.) oder neben den Namen der Venus (Vetter Nr. 182) oder Fisica (CIL X 203). G. R.

Peter, Myth. Lex. 2,2519ff. *Wissowa* RRel² 246. *Koch*, RE VIII A 835. *Latte* RRel 184. 190. *Radke* Götter Altitaliens 211. *Walde-Hof.*³ 2,59f. *Ribezzo*, RIGI 10,214. 18,213. *Lavagnini*, RFIC 2, 1923, 344f.

Megabacchus s. Megabocchus

Megabates (*Μεγαβάτης*). **1.** Perser, Vetter des Dareios, Feldherr gegen Naxos (Hdt. 5,32.33. 35). Vielleicht ident. mit Bagapates, den Ktes. Pers. 29,9 als einflußreichen Eunuchen am Hofe des Kambyses nennt. Er sorgte für die Beisetzung des Kyros und führte den Feldzug gegen Äg. Von ihm und Artasyras stammte der Plan, den Magier Gaumata auf den Thron zu setzen. J. D.-G.

2. M., der von Agesilaos geliebte schöne Sohn des → Spithradates, 396/95 mit seinem Vater bei Agesilaos (Xen. hell. 3,4,10. 4,1,6.28. Ag. 5,4–5. Hell. Oxyrh. 21,4. Plut. Ag. 11. mor. 31 C. 81 A. 209 D. Max. Tyr. 19,5). K. K.

Megabazos (*Μεγάβαζος*) heißt eine Anzahl vornehmer Perser: **1.** Feldherr des Dareios, der ihn nach seinem Skythenzuge in Thrakien zurückließ (Hdt. 5,143f.). Er unterwarf zum Teil die Paionier und erreichte durch Gesandte die Unterwerfung des makedon. Königs (Hdt. 5,12.14f. 17f. Iust. 7,3,7). **2.** Flottenführer des Xerxes, Sohn des → Megabates (Hdt. 7,97). **3.** Pers. Gesandter, der im J. 458 die Spartaner vergebens gegen Athen aufzuwiegeln versuchte (Thuk. 1,109). J. D.-G.

Megabocchus. Personenname, selten. C. M., nach Cic. Scaur. 40 wegen Erpressungen in Sardinien ebenso wie T. Albucius verurteilt. Unklar sein Verhältnis zu dem von Plut. Crass. 25,3 erwähnten Megabakchos in der Umgebung des jüngeren Crassus bei Carrhae 53 v. Chr. H. G. G.

Megabyzos (*Μεγάβυζος*). Pers. Name, pers. *Bagabuxša* »von Gott erlöst«. **1.** Vornehmer Perser, beteiligt an der Verschwörung gegen den falschen Smerdis. Er ist der Vater des Zopyros (Hdt. 3,70). **2.** Sohn des Zopyros, namhafter Feldherr des Xerxes und als solcher von Hdt. 7,82.121 im J. 480 genannt. Die ältere Überlieferung kennt außerdem noch seine Kämpfe gegen die Athener in Äg. (Hdt. 3,160. Thuk. 1,109). Mehr wissen Ktesias und Dinon (Pers. 29,21ff.), deren Angaben mit Vorsicht aufzunehmen sind. Über den Feldzug in Äg. weiß Ktesias allerlei zu berichten. Dann wurde M. Statthalter von Syrien und empörte sich als solcher im J. 448, vollbrachte Wunder von Tapferkeit mit eigenen Truppen und griech. Söldnern, söhnte sich aber dann mit dem König aus. J. D.-G.

Ed. Meyer GdA 3,131 u.ö. *Beloch* GG² 2,1,173.

Megaira (*Μέγαιρα*). Eine → Erinys, der personifizierte »Neid mit dem bösen Blick«, Apollod. 1,3 (Tochter des Uranos). Kornut. 10 (*ἐν Ἅιδου*). Bes. röm. Dichter gefallen sich in der Ausmalung des gräßlichen Äußeren der Erinyen. Verg. Aen. 12,845ff. sendet Iuppiter sie, Tochter der Nacht (vgl. Aischyl. Eum.), Schwester der *geminae pestes Dirae* (→ Furiae), aus dem Tartaros, um Turnus zu erschrecken und Iuturna zu verscheuchen. Lucan. 1,577. 6,730. Sen. Herc. Oet. 1006. Orph. h. 69,2. Argon. 971. Nilsson GgrR² 1,100f. H. v. G.

E. Wüst, RE Suppl. VIII 82ff. *W. Pötscher*, G 70, 1963, 410.

Megakleia (*Μεγάκλεια*). Gattin Pindars, Tochter des Lysitheos und der Kalline (Vita Pind. in Sch. Ambros.). Bei Eust. im Prooimion zu seinem verlorenen Pind. Komm. heißt sie Timoxeine (*Τιμοξείνη*). Beide Quellen nennen als ihre Kinder Daiphantos, Protomache, Eumetis. G. Do.

Megakleides (*Μεγακλείδης*). Bedeutender peripatet. Homererklärer (aus Athen?) in der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (vgl. Tatian. or. adv. Gr. 31,2). Frg. M.' und Nachrichten über die Art seiner Argumentationen finden sich 1. in den Sch. zur Il.: 10,274 (B). 16,140 (AT). 21,195 (G). 22,36 (B). 22,205 (BT), evtl. 5,640 (B) und zur Od.: 6,106 und höchstwahrscheinlich 9,6 (vgl. u. Athen.-Stelle und Eust. zu Od. 8,248), 2. bei den Lexikographen Ail. Dion., Pausanias, Hesych., Phot., Suda *Ἀθηναία(ς)*, 3. Athen. 12,512eff., 4. im sog. Ammoniospap. (PapO 221, col. 9,3, vgl. damit o. G-Sch. Il. 21,195), 5. wahrscheinlich Aristot. poet. 24,1460a15ff. [3], 6. Ail. var. 4,26, vgl. Athen. a.O., s. [2], 7. vielleicht in der Hypothesis A zu Hes. Asp. (s. [6] u.a.). In einigen Sch. und in der Suda wird ein Werk περὶ Ὁμήρου genannt, aus dem wohl alle obigen Frg. stammen. M.' Interesse galt hauptsächlich Sachfragen. In der Athen.-Stelle wendet er sich gegen die zu seiner Z. übliche Verherrlichung des Herakles und ein falsches »philosophisches« Verständnis des Odysseus durch Antisth. M. ist oft Gewährsmann des Porphyrios (s. [5. 7.]) und wohl auch des Didymos (s. [4]). Auf M. gehen die einzigen beiden Nachrichten über den Lyriker Xanthos zurück (s. [2] und K. ZIEGLER, RE IX A 1374). O. Dr.

TA.: FHG 443f. (unvollständig). Lit.: 1. *E. Bux*, RE XV 124f. (Frg. und Test. unvollständig). 2. *C. Robert*, PhU 5, 1881, 173f. 3. *A. Gudeman* Aristot. περὶ ποιητικῆς, 1934, 410. 4. *M. Schmidt* Didymi Chalcenteri Frg., 1854. 5. *H. Schrader* Porphyrii Quaest. Hom. ad Il. pertinentium reliquiae, 2 Bde., 1880/90. 6. *M. van der Valk* Researches on the Text and Sch. of the Iliad, 2 Bde., 1963/64, bes. 1,442. 2,363f. 7. *H. Erbse* Beitr. zur Überl. der Iliassch., Zet. 24, 1960, 34. 45.

Megakles (*Μεγακλῆς*). Athener, → Alkmaionidai. **1.** Vater Alkmaions (3), Großvater M.' (2). Als Archon vor 630 an der Vernichtung des → Kylon beteiligt. BERVE Die Tyrannis usw., 1967, 41f. 539f. **2.** Enkel M.' (1), Sohn Alkmaions (3), Vater von → Kleisthenes (2) und → Hippokrates (2). Heiratete 575 die sikyon. Tyrannentochter Agariste (1) (→ Hippokleides). Am E. der Machtkämpfe zwischen M. (Führer der Paralioi), → Lykurgos (6) (Pedieis) und → Peisistratos (Diakrioi) stand, nach gescheiterten Bündnissen M.-Lykurgos (ca. 556/55) und M.-Peisistratos (ca. 549/48) (Hdt. 1,59f. Aristot. Ath. pol. 13,4. 14,3. Plut. Sol. 29,1), die endgültige Tyrannis des Peisistratos und M.' Exil (Hdt. 1,64. 6,123. Isokr. 16, 25f. Plut. Sol. 30,6); weiteres Schicksal unklar, da M.' Sohn Kleisthenes (2) 525/24 unter den Peisistratiden Archon war (BRADEEN, Hesp. 32, 1963, 187ff. KINZL Miltiades-Forsch., Diss. Wien 1967, 42f. 50ff.). Vgl. noch Philoch. FGrH 328 F 115. Polyain. 1,21,3.

Berve Die Tyrannis usw., 1967, 46ff. 542ff. Zur Chronol. *Schachermeyr*, RE XIX 164ff.

3. Enkel M.' (2), Sohn des Kleisthenes (2), Vater von Alkibiades' (2) Mutter (Plut. Alk. 1,1. Isokr. 16,26). Lys. 14,39 und [And.] 4,34 sprechen von einer sonst unbelegten Ostrakisierung M.'. **4.** Sohn des Hippokrates (2), Vater von Perikles' Mutter (Hdt. 6,131), aus Alopeke (Aristot. Ath. pol. 22,5). 487/86 durch Ostrakismos verbannt (Aristot. a. O.; Ostrakon z. B. TOD GHI 15). Pyth. Wagensieg Pind. P. 7. **5.** Großvater von → Kimons (2) Frau Isodike (Plut. Kim. 4,10. 16,1). **6.** Sohn des → Hipparinos (1), Bruder des → Dion (1), dessen Exil und, 357, Rückkehr nach Syrakus er teilte. Diod. 16,6,4. 10,3.5. Plut. Dion 28,3. 29,1. Polyain. 5,2,8. K. K.

7. M., dessen Z. unbestimmbar ist, schrieb περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν. Im einzigen (bei Athen. 10, 419a = FHG IV 443) erhaltenen Frg. erzählt er die vielfach überlieferte Anekdote von M.' Curius' Zurückweisung der samnit. Gesandten, die ihn bestechen wollten. O. Dr.

8. M., Architekt unbekannter Herkunft, erbaute nach Paus. 6,19,7 gegen E. 6. Jh. v. Chr. in Olympia zusammen mit Antiphilos und Pothaios das Schatzhaus angebl. der Karthager, in Wahrheit wohl der Syrakusaner. W. H. G.

Megaklo (*Μεγακλώ*). Tochter des lesb. Königs → Makar, vom lesb. Lokalschriftsteller → Myrsilos in rationalist. Weise als Stifterin der 7 lesb. → Musen bezeichnet, indem sie 7 Sklavinnen lehrte, die Taten der Vorfahren zu besingen und dadurch das harte Herz des Königs zu besänftigen, Arnob. 3,37. H. v. G.

Megaleas (*Μεγαλέας*), Makedone, von → Antigonos (3) Doson im Testament zum Kanzleichef Philipps V. bestellt, betrieb mit → Apelles (1) eine antiachaiische Politik und griff → Aratos (2) tätlich an. Vom Heeresgericht verurteilt, aber von Philipp freigelassen, zettelte M. eine Meuterei im Heer an und floh nach Theben. Als Philipp M. aus Theben herbeizuholen befahl, beging er 218 v. Chr. Selbstmord, Pol. 4,87,8f. 5,2,8. 14,11–16,6. 25,1ff. 26,14. 27,1ff. 28,4ff. H. V.

Megale polis ([ἡ] *Μεγάλα*[-η] *πόλις*), lat. auch *Megalopolis*, Ethn. stets *Μεγαλοπολίτης*. (Die Quellenstellen für die Gesch. der Stadt [4] S. VII–XXXIII unter den betr. Jahren.) Die Gründung der »Großen Stadt«, in der mit Unterstützung der Thebaner der größte Teil W.-Arkadiens zusammengefaßt wurde, gehört wohl in die J. 368/367 v. Chr. mit Diod. 15,72,4. Die große Zahl der einzugemeindenden Orte (40), die aber trotzdem z. T. selbständig oder als Dörfer bestehen blieben, nennt Paus. 8,27,3f., dazu 27,5ff. Strab. 8,8,1 p. 388. Geldsammlung für die Gründung: Inschr. v. Magnesia 38 = Syll. II^3 559,28f. = FR. G. MAIER Griech. Mauerbauinschr. 150ff. Nr. 34. Daß die Umsiedlung z. T. gewaltsam vor sich ging, steht sowohl bei Paus. a. O. wie bei Diod. 15,94.

Die Stadt liegt in der 22 km langen und 10 km breiten, stark welligen und von vielen Bächen zerschnittenen westarkad. Hochebene ungefähr in der Mitte in 427 m Höhe gleich n. von Sinanu, h. Megalopolis, beiderseits des Unterlaufs des Helisson, etwa 4 km vor seiner Mündung in den Alpheios. Der nur in sehr geringen Spuren feststellbare Mauerring aus Lehmziegeln auf Steinsockel hat einen Umfang von ungefähr 8,4 km (47½ Stad.), was den 50 Stad. bei Pol. 9,21,2 (8,85 km) bestens entspricht. Die Mauer schließt sich den das Stadtgebiet umgebenden Hügelzügen bestmöglich an. Daß sie für die Einwohnerzahl viel zu groß war, sagt Pol. 2,55,2. 9,35,5. S. des Helisson liegt das große Halbrund des Theaters, das Paus. als das größte Griechenlands bezeichnet, n. unmittelbar an die Skene anschließend der 52 : 66 m große, säulengestützte Sitzungssaal der 10000, der arkad. Bundesversammlung, das Thersilion [11].

Am N.-Ufer des Helisson die große Agora, in ihrem S.-Teil das Heiligtum des Zeus Soter, dazu Knoblauch, AA 57, 1942, 148f., an der O.-Seite die von dem Tyrannen Aristodamos erbaute Halle Myropolis, an der N.-Seite die 156 m lange Säulenhalle Philipps II. von Maked. mit 3 Säulenhallen. Weitere Reste ebenfalls ausgegraben.

Als wirklich bestehend erscheint M. zuerst 362 bei Xen. hell. 7,5,5 in der Schlacht von Mantinea auf seiten Tegeas und damit Thebens. Sparta versuchte immer wiederholt, die Neugründung zu bekämpfen, so bes. 352, M. schloß sich z.T. deswegen bes. an Philipp von Maked. an und erhielt durch ihn die Grenzlandschaft der Belminatis. 331 Belagerung durch Agis von Sparta, Sieg Antipaters über Agis, der in der Schlacht fiel, dann auf seiten Kassanders. 318 vergebliche Belagerung durch Polyperchon. Weiterhin unter Oberhoheit des Antigonos Gonatas. Um 270 Alleinherrschaft des Aristodemos als Anhängers des Antigonos. Siegreiche Abwehr eines spartan. Angriffs unter Akrotatos, 255 v.Chr. ermordet. Bald darauf Tyrannis des Lydiadas. Etwa 249/48 neuer gescheiterter spartan. Angriff. Lydiadas schloß M. dann an den achaiischen Bund an, in dem er mehrfach das Strategenamt bekleidete (235/34). Neue Spannung und offener Krieg mit Sparta unter Kleomenes III., in dem die Stadt sehr zu leiden hatte und Lydiadas fiel. 223 sogar Eroberung und Plünderung von M. durch Kleomenes. Wiederaufbau und neue Verfassung. In einer Nomothetenkommission des achaiischen Bundes mit 3 Mitgliedern vertreten, IG IV 1^2 13,24ff., weiter mehrfach spartan. und aitol. Angriffe. Spenden für den Mauerbau IG V 2,434. 440f. = Fr.G. Maier Mauerbauinschr. Nr. 35. 36, Antiochos III. 174 Liv. 41,20,6. Durch Philopoimens Reformen wurden die bisher abhängigen Orte selbständige Mitglieder des Bundes, Plut. Philop. 13,5. Grenzregelung mit Thuria, Inschr. Olympia 46. Bölte, RE VI A 636,64ff. Levi, RFIC 59, 1931, 93ff., mit Sparta, Inschr. von Olympia 47 = Syll. II^3 665. Das Dichterwort der *μεγάλη ἐρημία* Strab. 8,8,1 p. 388. 16,1,5 p. 738 ist übertrieben, die Inschr. zeigen ein wenn auch bescheidenes Weiterleben in der Kaiserzeit, neben Ruinen und Aufgabe von Gebäuden zeigten die Ausgrabungen auch Reparaturen und Neubauten röm. Z.; unter Augustus wird eine Brücke, IG V 2,456, unter Domitian eine Halle gebaut, IG V 2,457, auch Pausanias' Schilderung gibt kein allzuschlechtes Bild. In der Severerzeit wieder Münzprägung. Bruchstück des Preisedikts Diokletians, CIL III p. 1920f. Im ganzen s. auch U. Kahrstedt Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit, 136ff. u.ö. Bei Hierokles ist M. nicht mehr genannt und nicht auf der Tab. Peut. 7,5 an der Straße Sparta–Olympia, aber Geogr. Rav. 5,22 p. 400,18 und in der späten Ortsliste des 7.Jh. ZKG 12, 1890/91, 533 Nr. 808. Ztschr. f. wiss. Theol. 35, 1892, 423, dazu ZKG 14, 1894, 573ff. ByzZ 4, 1895, 168ff. Als Bistum erscheint M. nur einmal im J. 457 mit einem Bischof Timotheus, Schwartz Acta conc. oec. 2,5,89. Die bei Le Quien 2,187ff. aufgezählten Bischöfe von Christianu gehören nicht nach M., L. Duchesne, MEFR 15, 1895, 375ff. A. Bon Le Péloponnèse byz. 9. 112 A. 1. Seit dem MA. ist M. ganz verlassen. Aus M. stammten vor allem → Philopoimen, → Polybios und der Dichter → Kerkidas.

Paus. 8,27,1–16. 30–33. Plin. nat. 4,20. Ptol. 3, 16,19. Steph. Byz. Inschr.: IG V 2,431–494. SEG 11,1146–1153. 14,347. 15,233. 19,329f. CIL III 496. 7250. 13691. Mz. Head HN^2 418. 444. 450f. Jahrb. f. Numism. 8, 1957, 91. E. M.

1. *E. Curtius* Peloponnesos 1,281ff. 2. *E.A. Gardner–W. Loring* u.a. Excav. at M. 1890–1891, 1892. 3. *J.G. Frazer* Pausanias 4,317ff. 4. *Fr. Hiller von Gartringen* IG V 2 p. 110. 5. *Ders.* RE XV 127ff. 6. *Alfr. Philippson* Der Peloponnes 252ff. 7. *Philipps.-Kirst.* 3,288ff. 8. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 417ff. 9. *G. Colonna* Enc. Arte ant. 4,963f. 10. *E. Fiechter* Das Theater von M. 1931 (dazu *A. von Gerkan* Von ant. Architektur 173). 11. *E.F. Benson–A.G. Bather* The Thersilion at M., JHS 13, 1892/93, 319ff. 328ff.

Megalesia s. Kybele. Mater Magna

Megalophanes (richtig: **Demophanes**), Politiker und Gesetzgeber um die Mitte 3.Jh. v.Chr. Die Namensform M. irrig bei Plut., Philop. 1, wurde von K. Ziegler, Rh. M. 83, 1934, 228ff. überzeugend richtiggestellt. M. = D. stammte aus Megalopolis, wurde aber vom dortigen Stadtherren (= Tyrannen) mit seinem Freunde → Ekdemos, der ihn sein ganzes Leben begleitete, verbannt. In Athen schlossen sich beide dem → Arkesilaos an. Nachmals wirkten sie an der Befreiung von Megalopolis mit, danach im Bündnis mit → Aratos bei der Vertreibung des Tyrannen Nikokles von Sikyon. Nach solchen Verdiensten in der Bekämpfung von Tyrannen wurden beide um 250 v.Chr. nach Kyrene berufen, um der Stadt eine demokrat. Verfassung zu geben; nachmals wurden beide Lehrer des jungen → Philopoimen. Der bewegte Lebenslauf beider ist ein lehrreiches Zeugnis dafür, daß Platons Forderung, der Philosoph solle aktiv polit. und als Gesetzgeber tätig sein, in der Schule des Arkesilaos noch lebendige Bedeutung hatte. Zeugnisse über M. = D.: Pol. 10,22. Plut. Philop. 1. Paus. 8,49,2. H. D.

Megalopolis s. Megale polis

Megapenthes (*Μεγαπένθης* »schmerzenreich«). **1.** Sohn des Königs Proitos von Argos (Apollod. 2,29), Vater des Argeios (Paus. 2,18,4) oder des Anaxagoras und der → Iphianassa (1) (Diod. 4,68,4). Er tauschte mit Perseus Argos gegen Tiryns ein, Apollod. 2,48. Paus. 2,16,3. Mörder des Perseus nach Hyg. fab. 244. **2.** Sohn des → Menelaos von einer Sklavin, dem der Vater gerade die Hochzeit mit der Tochter des Spartaners → Alektor (3) ausrichtete, als Telemachos ihn aufsuchte, Od. 4,10f. mit Sch. Apollod. 3,133. Für die Thronfolge nach Menelaos' Tod kam er nicht in Betracht, Paus. 2,18,6. Indes ist er nsch Hes. frg. 99 ehelich. Nach rhod. Sage vertrieb er und sein gleichfalls unebenbürtiger Bruder Nikostratos Helene aus Sparta; sie begab sich zu Polyxo nach Rhodos, Paus. 3,19,9f. Am amykläischen Thron waren beide Brüder auf *einem* Pferd sitzend dargestellt, Paus. 3,18,13. ROBERT Bild und Lied 55. H. v. G.

Megara 1. Mythol. (*Μεγάρα*). Tochter des Königs→ Kreon von Theben. In der theban. Sage erhält Herakles sie zur Frau zum Danke für seine Befreiung der Stadt von dem Tribut an die → Minyer von Orchomenos (→ Erginos). Hom.Od. 11,269f. Diod. 4,10. Zahl und Namen der Kinder werden verschieden angegeben: 8 Pind. I. 4,63f. (mit Sch.), 5 Pherekydes, Eur. aus künstlerischen und bühnentechnischen Erwägungen nur 3; so auch Apollod. 2,70. 165. Die tarentin. Unterweltsvasen zeigen 2 Söhne, wie Hyg.fab. 72. – Die ältere Sage erzählte, daß Herakles seine Kinder ins Feuer warf (Pherekyd. Apollod. 2,72. Vase des Assteas), nach PRELL.-ROB. 2,628 urspr. zwecks Läuterung zur Unsterblichkeit. Später wurde die Verbrennung als Mord aufgefaßt und zugleich als Entschuldigung ein von seiner Feindin Hera gesandter Wahnsinn eingeführt. Pind. a. O. hat diese Wendung entweder noch nicht gekannt oder bewußt ausgeschaltet, wenn er sagt, sie seien *χαλκοάραι* gestorben, »als Heroen gerüstet« WILAM. GldH 2,22, kaum »von einem ehernen Fluch getroffen«. An die Stelle des Feuertodes tritt bei Eur. wie bei Mosch. 4,13ff., Diod. 4,11,1 die Erlegung mit Bogen und Keule. Während sonst die 12 Arbeiten im Dienst des Eurystheus als Buße für den Kindermord aufgefaßt wurden (Apollod. 2,72f.), verlegte Eur. den Vorgang in die Zeit seiner Rückkehr aus der Unterwelt und ergänzte ihn durch weitere Erfindungen. WILAM Eur. H. v. G.

2. *Τὰ Μέγαρα*, spätant. auch *Μάγαρα*, Ethnikon *Μεγαρεύς*, die einzige Stadt auf der Landbrükke zwischen Mittelgriechenland u. der Peloponnes, noch h. mit gleichem Namen an gleicher Stelle. Die Landschaft Megaris umfaßt den überwiegend gebirgigen Teil der Landbrücke, die zusammengesetzt ist aus w.ö. streichenden Kalkgebirgen von über 1000 m Höhe, im S. der → Geraneia (1350 m) und im N. einem Gebirgszug ohne einheitlichen Namen, h. von W. nach O. Karydi, Patera, Trikeri (bis 1107 m) genannt, im Alt. → Oneion, und dem zwischen ihnen liegenden etwa 17 km breiten jungtertiären Schollenland. Die Gebirgszüge riegeln die Landschaft durch ihre Unwegsamkeit stark ab. Über die Geraneia führt nur in der Mitte ein guter Übergang mit Paßhöhe von 731 m, während die Straße am S.-Abfall der gefürchteten »skironischen Klippen« schwierig und gefährlich und der Weg um die stark zerfurchte W.-Seite des Gebirges kaum weniger schwierig war. Der n. Gebirgszug besitzt im ganzen Mittelteil keinen brauchbaren Übergang, sondern nur an beiden Ausläufern an der Küste. Das Mittelland ist im W. ein kahles, durch zahllose Täler zerfurchtes Ödland, während der O.-Teil die flach abfallende megar. Ebene bildet mit fruchtbarem, lehmigem Alluvialboden. Polit. griff das Gebiet von M. beidseits über diese Gebirge aus, wobei aber das Gebiet s. der Geraneia im 6. Jh. v. Chr. an Korinth verlorenging. Der n. Gebirgszug bildete im O. die Grenze gegen Attika, im W. gehörte aber wahrscheinlich schon der N.-Abhang des Karydi und sicher das Gebiet um die Bucht von Porto Germano mit → Aigosthena zu M. Hier bildete der Kamm des Kithairon die Grenze gegen Boiotien. Von hier führte ein wichtiger Paß über den Kithairon nach Plataiai, während die Küstenstraße um das Gebirge auch hier sehr schwierig war. Als Durchgangsland zwischen Mittelgriechenland und Peloponnes besaß die Megaris trotzdem große Bedeutung. Fließendes Wasser und Quellen sind kaum vorhanden, dagegen hoher Grundwasserstand in der Ebene.

Die Hauptstadt M. lag im SW. der megar. Ebene an zwei niedrigen Akropolen, Karia und Alkathoos, 70 und 98 m hoch, 2 km von der Küste entfernt. Wie h. dehnte sich die Stadt von diesen Hügeln nach S. in die Ebene aus. Die ant. Reste sind sehr spärlich, am ansehnlichsten auf dem Sattel zwischen den Akropolen das z.T. etwas aufgebaute Brunnenhaus, wohl aus dem frühen 5. Jh. v. Chr. und daher nicht das Brunnenhaus des Theagenes (s.u.). Auf dem Alkathooshügel sind die Fundamente des Athenatempels gefunden, AA 49, 1934, 149f. *Πρακτικά* 1934, 48ff. Vor der Stadt an der Küste lag die Hafenstadt → Nisaia, seit 461 v. Chr. mit der Stadt durch Mauern verbunden, die Megarer danach oft auch als »nisaeisch« bezeichnet. Nach den Funden war bes. die Ebene dicht besiedelt, aus der Lit. sind mehrere Ortschaften bekannt, am wichtigsten am korinth. Golf → Pagai und → Aigosthena. Die Ebene diente vor allem dem Gemüsebau, während das Bergland wenig ertragreich war, aber mit der Schafzucht das Material für die bedeutende Wollindustrie lieferte. Daneben die Töpferei von Wichtigkeit, die grobe Gebrauchsware herstellte. Die »megarischen Becher« sind eine Erfindung der modernen Literatur, [1] 204,47ff. Enc. Arte ant. 4,970ff.

Paläolith. Funde in Höhlen der Kaki Skala (skironische Klippen), A. MARKOWITS, Spelaeolog. Jb. 13/14, 1932/33, 133ff. Mitteil. für Höhlen- und Karstforschung, 1933, Heft 2,1ff. FF 9, 1933, 149f. Funde ab mittelhellad. Z. in M. selbst und Nisaia, alle Ortsnamen außer Minoa und Nisaia sind griech. Die einstimmige att. Überlieferung rechnet M. urspr. zu Attika, und sowohl Strabo wie Pausanias behandeln die Megaris als Teil von Attika, s. bes. Strab. 9,1,5ff. p. 392f. Kult. Beziehungen zu Attika sind vorhanden [1],180,57ff. [5], 18ff. [5],23ff. weist dazu enge kult. und myth. Zusammenhänge mit Boiotien auf. Die Landschaft gehörte zu der vordor.-griech. Schicht, aus der auch die Ionier hervorgingen, [5],55ff. Risch, MH 6, 1949, 19ff. Die verhältnismäßig späte Dorisierung führt das Alt. auf Korinth zurück, nach [5], 69ff. geht sie aber wohl von Argos aus. In der gesch. Z. ist M. nach Dialekt und Einrichtungen dor. Bei Homer ist M. nicht genannt, die Gleichsetzung von Nisa, Hom. Il. 2,508, mit M., in moderner Z. vielfach aufgenommen, neu bes. [5],23, kaum wahrscheinlich. Die Hauptbedeutung von M. liegt in der archaischen Z., wo M. bes. in der Kolonisierung eine hervorragende Rolle spielte. Kolonien sind M. in Sizilien mit Selinus, Kalchedon, Byzanz, Selymbria, Astakos, Herakleia am Pontos, Chersonnesos und Kallatis. Ans E. 7. Jh. muß die Tyrannis des → Theagenes gehören, die wohl nur kurz dauerte, bekannt die von ihm gebaute Wasserleitung mit Brunnenhaus, das aber nicht das ausgegrabene, sondern wohl dessen Vorgänger ist (s.o.). Die 1. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. ist eine Zeit schwerer innerer Kämpfe, in der aristokrat. Verfassung, »zügellose Demokratie« und wieder Aristokratie sich ablösten. Dabei gingen große Außengebiete verloren, das Gebiet s. der Geraneia an Korinth, die Insel Salamis an Athen. Ein Sieg über Korinth war Anlaß der Erbauung des Schatzhauses in Olympia, Paus. 6,19,12f. RE XVIII 125f. M. verlor seine Stellung als eine der führenden Mächte Griechenlands und schloß sich dem pelop. Bunde an.

Bei Salamis stellte M. das drittstärkste Kontingent, Streifzug des Mardonios gegen M., Hdt. 9,14. Paus. 1,40,2f. 44,4. Neue Zwistigkeiten mit Korinth und ungenügende Hilfe Spartas führten 461 v. Chr. zum Anschluß an Athen, dafür Bau der Mauern, die Stadt und Hafen verbanden. Im anschließenden »hellenischen Krieg« war die Megaris mehrfach Kriegsschauplatz, nach der att. Niederlage bei Koroneia wieder Anschluß an den pelop. Bund, zunächst mit Verlust der Häfen Nisaia und Pagai, die Athen aber im Frieden von 446 herausgab. Die Sperrung der att. Märkte für M., das »megarische Psephisma«, wurde einer der Anstöße zum pelop. Krieg, in dem M. bes. im 1. Teil schwer zu leiden hatte. 427 v. Chr. Besetzung der Insel Minoa durch Nikias. Danach demokrat. Revolution in M. und Versuch, die Stadt an Athen anzuschließen, der mißlang, aber die Besetzung des Hafens von Nisaia durch Athen zur Folge hatte, in dessen Besitz M. erst wieder um 410 v. Chr. gelangte.

Das 4. Jh. brachte einen neuen Aufschwung, im korinth. Krieg konnte M. auch die Unabhängigkeit von Sparta gewinnen und führte eine demokrat. Verfassungsreform durch. 343 scheiterte ein Versuch Philipps, sich M.s zu bemächtigen, am rechtzeitigen militär. Eingreifen Athens. M. schloß sich an Athen an; Isokr. konnte M. als Beispiel einer Stadt rühmen, die es trotz bescheidener Existenzbedingungen durch gute Politik zu großem Wohlstand gebracht habe, 8,117f. dazu Xen. mem. 2,7,6. In dieser Zeit blühte auch die → megar. Philosophenschule unter Stilpon.

Am lam. Krieg war M. nicht beteiligt und stand dann unter Herrschaft Kassanders, 308 von Ptolemaios I., seit 307 durch Eroberung durch Demetrios Poliork. besetzt. Erst nach dessen Gefangennahme wurde M. wieder frei, aber bald wieder makedon. bis zum J. 243. Jetzt Anschluß an den achaischen Bund, damit Verlust der beiden Orte Pagai und Aigosthena, die selbständige Bundesmitglieder wurden. 224 Anschluß an den boiot. Bund und damit an Antigonos Doson. 192 Rückkehr zum achaiischen Bund. 146 entging M. der Zerstörung durch Kapitulation der Besatzung. Zur hellenist. Gesch. von M. auch M. Feyel Polybe et l'hist. de Béotie, 1942 oft, s. Ind.

Sulla benutzte M. als Stützpunkt bei der Belagerung Athens. Im Bürgerkrieg stand M. auf seiten des Pompeius und mußte durch Caesars Legaten Calenus gewaltsam erobert werden. Die Stadt hatte neuerdings schwer zu leiden und wird in Zeugnissen der nächsten Z. als zerstört bezeichnet. M. bestand aber in der Kaiserz. als bescheidene Landstadt weiter und hatte trotz aller schweren Schicksale auch einen ansehnlichen Bestand an alten Bauten und Kunstwerken bewahrt. Es gab auch röm. Kaufleute in M., IG VII 190, und Plin. nat. 4,34 nennt M. sogar röm. Kolonie. Ehreninschr. für röm. Kaiser sind mehrfach vorhanden, nach Hadrian wurde eine Phyle benannt, IG VII 72. 74. 101. In der Severerzeit wieder eigene Münzprägung. Verwaltungsmäßig gehörte M. zu Boiotien und stellte auch Boiotarchen, IG VII 24. 106. 295 n. Chr. Verwüstung durch die Goten, Zos. 5,6, 3, aber Wiederaufbau, IG VII 26 = Syll. II^{3} 909 (ca. 470–490). Chr. Grabsteine IG VII 169–178, s. auch *Πρακτικά*, 1934, 39ff. 1936, 52. Bischöfe gab es nur spätant., Le Quien 2,205f. Schwartz Acta conc. oecum. 2,1,62 Nr. 244. 271 Nr. 206. 285 Nr. 208. 332 Nr. 224 u.ö. (Nikias). 2,5,89 (Agathemeros). In den byzant. Bischofslisten erscheint es nicht. Da M. jedoch durch das ganze Alt. und MA. weiterbestand, ist es auch in späten Quellen genannt, z. B. Hierokl. synekd. 645,12. Geogr. Rav. 4,10,198,9. 5,13,375,15. Tab. Peut. 7,5. Im allg. zu M. in der Kaiserzeit s. U. Kahrstedt Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit, bes. 121ff. Strab. 9,1,4–8 p. 391–393. Paus. 1,39,4–44,10. Inschr.: IG VII 1–234. 3473–3481. 4236f. CIL III 546. SEG 1,98. 3,330–332. 13,280–340. 15,262f. 16,292–294. 17,208. 18,160. 19,333. Schwyzer Ex. epigr. 148–163. [1],154. RA 6, 1917, 31ff. MDAI(A) 59, 1934, 52ff. RPh 65, 1939, 97ff. Mz.: Head HN^{2} 392ff. 417. [1],154. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XV 152ff. 1295f. (mit Kartenskizze der Landschaft und der älteren Lit.). 2. *Philipps.-Kirst.* 1,940ff. 3. *L. Rocchetti* Enc. Arte ant. 4,965f. 4. *E.L. Highbarger*

The hist. and civiliz. of anc. M., 1927, Nachdr. 1965 (mit Lit.). 5. *Kr.Hanell* Megar. Stud., 1934. 6. *A.Lebègue* De oppidis et portibus Megaridis et Boeotiae, 1875. 7. *F. Bölte-G.Weicker* Nisaia und Minoa, MDAI(A) 29, 1904, 79ff. 8. *A.G. Laird* Nisaea and Minoa, ClPh 29, 1934, 89ff. 9. *A.J.Beattie* Nisaea and Minoa, RhM 103, 1960, 21ff. 10. *H.J.W. Tillyard* Two watch towers in the Megarid, ABSA 12, 1905/06, 101ff. 11. *N.G.L. Hammond* The main road from Boeotia to the Peloponnese through the Northern Megarid, ABSA 49, 1954, 103ff. 12. *R.Delbrück-K.G. Vollmöller* Das Brunnenhaus des Theagenes, MDAI(A) 25, 1900, 23ff. (mit Lageplan). 13. G.*Gruben* Das Quellhaus von M., *Ἀρχ. Δελτ.* 19, 1964, 37ff. 14. Neuere Grabungen *J. Threpsiades*, *Πρακτικά* 1934, 39ff. 1936, 43ff. EA 1933, 119ff.

3. M. in Sicilien (*Μέγαρα*, *Μεγαρεῖς Ὑβλαῖοι* [*Μέγαρα Ὑβλαῖα* ist erst modern]; *Megara, -orum* und *Megara, -ae;* das Gebiet *τὸ Μεγαρικόν* oder *ἡ Μεγαρίς*) war eine der ältesten, wenn nicht die älteste der dor. Kolonien an der O.-Küste Siciliens. Nach der trotz [3. 6] doch wenigstens im Kern zuverlässigen Tradition bei Thuk. 6,4,1 (d.h. wohl Antiochos von Syrakus) wurde M. 245 J. vor der Aufhebung durch Gelon (484/81) gegründet, d.h. 729/26. Lamis siedelte mit Kolonisten aus dem mutterländischen Megara zuerst in Trotilon über dem → Pantakyas, dann gemeinsam mit Chalkidiern in → Leontinoi, dann, von diesen vertrieben, auf → Thapsos, endlich, im Einvernehmen mit Hyblon, dem König der Siculer in dem nahen → Hybla, an einem Platz im Innersten des flachen Meerbusens zwischen dem h. Augusta und Syrakus, 20 km nnw. von diesem. Über andere, z.T. abweichende Berichte s. → Sicilien. Sicher ist nach dem archäolog. Befund, der überreichen keramischen Ausbeute vom 8. bis Anf. 5. Jh., daß M. seit der 2. H. 8. Jh. (nach einigen Forschern schon in der 1. H.) bestanden hat. Im J. 553 beteiligte sich M. an Syrakus' Kampf gegen → Kamarina (Philist. FGrH 556 F 5). Verläßlich ist wohl die Angabe des Thuk. a. O., daß M. 100 J. (runde Zahl) nach der eigenen Gründung unter Führung des aus der Mutterstadt herbeigerufenen Pammilos → Selinus gegründet hat, was aber wohl weniger ein Beweis seiner Macht als des Menschenüberschusses auf zu schmalem, durch mächtige Grenznachbarn (Syrakus, Leontinoi, Katane) eingeengtem Siedlungsraum ist. Ebendies verursachte wohl auch die sozialen Spannungen, die nach Hdt. 7,156 Gelon Gelegenheit gaben, M. zu erobern und zu zerstören, die Aristokraten nach Syrakus zu verpflanzen und den Demos ins Ausland in die Sklaverei zu verkaufen. Die Heftigkeit des Bürgerzwistes spiegelt sich in den Gedichten des → Theognis, wenn die Angabe bei Plat. leg. 1, 630a richtig ist, daß der Dichter aus dem sicil. M. stammte. Im J. 415 liegt M. nach Thuk. 6,49,4 wüst. Im folgenden Winter errichten die Syrakusier auf dem Boden von M. ein Fort, das die Athener bei ihrer Landung im Frühjahr nicht nehmen können (Thuk. 6,75,1. 94,2). M. bleibt weiter wüst (auch der archäolog. Befund beweist es), erscheint aber wieder als *πόλις* 309, wo es bei der Belagerung von Syrakus durch die Karthager eine Rolle spielt (Diod. 20,32,3ff.). Als solche dürfte es bei der großen Restauration der freien griech. Gemeinden durch Timoleon (um 340) wiedererstanden sein. Dazu stimmt der bei den französ. Grabungen entdeckte hellenist. Mauerring, der freilich nur einen kleinen Teil des Areals der ehemaligen Stadt umfaßt, und der Tempel, s.u. Dann wird M. 263 als zum Reich → Hierons (2) gehörig erwähnt (Diod. 23,4,1) und 214 als mit Syrakus verbündet von Marcellus erobert und zerstört (Liv. 24,35,2. Plut. Marc. 18,2). Von da ab bis h. hat M. nur als Ankerplatz und allenfalls dörfliche Siedlung existiert. Ziemlich räselhaft ist ein von Steph. Byz. s.v. und s. *Ὕβλα* (hier unter Berufung auf Philistos, nach Mz. vielmehr *Στίελα* oder *Στίαλα*) als *φρούριον* in der sicil. Megaris bezeugtes *Στύελλα* (s. MIRONE, Ztschr. Num. 38, 1928, 29ff. ZIEGLER RE Suppl. VII 1232ff.).,

Die seit dem 16. Jh. bekannte Stätte M.s ist in mehreren Kampagnen 1872–89 durchforscht und Mauerring, 2 arch. Tempel, Hafenkaianlagen und 2 Nekropolen festgestellt worden, s. CAVALLARI und ORSI, Mon. ant. 1, 1892, 689–950. 27, 1922, 109–179. Neuere Grabungen der École franç. von 1949–61 haben ein riesiges Material meist arch. Keramik ergeben und die Datierungsfrage neu aufgeworfen, dazu die kleine hellenist. Stadt mit Mauerring, Agora und einem kleinen dor. Tempel in antis des 3. Viertels 4. Jh. aufgedeckt. K. Z.

1. *Cavallari-Orsi* s.o. 2. *Ziegler*, RE XV 205–215 (m. ält. Lit.). 3. *Pareti* Studi Siciliani ed Italioti 1914, 310–330. 4. *Vallet et Villard* Les dates de la fondation de Mégara Hyblaea et de Syracuse, BCH 76, 1952, 289–346. 5. *Dies.*, MEFR 63ff., 1951ff., Suppl. 1, 1962ff. 6. *R. van Compernolle*, Étude de chronologie et d'historiographie siciliotes 1960. 7. *J.Ducat*, L'archaisme à la recherche de points de rèpere chronologiques, BCH 86, 1962, 165–184.

Megareus (*Μεγαρεύς*). **1.** Nach megar. Sage Sohn Poseidons und König von Megara, der als Gemahl der → Iphinoe seinem Schwiegervater Nisos folgte. Nach boiot. Sage auch Sohn Poseidons, kommt er aus dem boiot. → Onchestos dem von Minos bedrängten Nisos zu Hilfe, fällt im Kampfe und wird dadurch Eponym von Megara (Paus. 1,39,5,42,1). **2.** Sohn des Thebanerkönigs → Kreon und der Eurydike, rettete seine Vaterstadt durch das Opfer seines Lebens, Aischyl. Hept. 474. Soph. Ant. 1303 mit Sch. H. v. G.

Megarische Schule. Die M.Sch. wurde um 380 v. Chr. von → Eukleides von Megara begründet. Die philos. Überlieferung betont stark, daß Eukleides ein Schüler des → Sokrates war; indes ist der Einfluß des → Parmenides von Elea und der Eleaten ebenso stark gewesen; vgl. Diog. Laert. 2, 106 und Cic. ac. 2,129; hier ist eine den nachmaligen Platonismus vorwegnehmende Synthese zwischen der Einslehre und der Lehre vom Guten vollzogen worden.

Unter den Nachfolgern des Eukleides scheint eine Verengung der Aufgabe, die die M. Sch. sich stellte, erfolgt zu sein derart, daß man – hierin gewiß an Sokrates anknüpfend –, die Kunst des Fragens und Widerlegens zu formaler Virtuosität ausbaute; vgl. → Eubulides, → Diodoros Kronos, → Stilpon. Als bes. streitbar galt der Megariker Alexinos, der dadurch den Spottnamen Ἐλεγξῖνος erwarb. Stilpon bewirkte, daß sich die M. Sch. mit dem → Kynismos vereinigte.

Es scheint eine starke Rivalität zwischen der M. Sch. und der eben beginnenden Akademie → Platons bestanden zu haben; daß man sich in der M. Sch. darauf berief, »legitim« von Sokrates herzustammen, scheint bezeichnend. In der Tat hat Eukleides' Synthese zwischen Eleatischem und Sokratischem viel innere Verwandtschaft mit Platons Ansatz. Aber die M. Sch. ist sogleich von der Akademie überflügelt worden, was erstens an Platons Persönlichkeit lag und zweitens an dem Umstand, daß von der Mitte 4. Jh. an nur noch in Athen Philosophie getrieben werden konnte. H. D.

Megaron (*μέγαρον*). Im Epos steht M. für den Hauptraum des »Palastes« und Hauses, dann (sing. und pl.) für den gesamten »Palast«bereich, gelegentlich für das Hyperoon (Hom. Od. 18,198). Seit den hom. Hymnen und Hdt. bezeichnet M. geschlossene Kulträume ohne Vorhalle, tiefgelegene Kulträume (auch Erdspalten, Gruben) für chthon. Gottheiten und bes. für Demeter. Die Zusammenhänge zwischen Hom. und dem späteren Wortgebrauch sind noch umstritten ([2]).

In der archäolog. Fachsprache versteht man unter M. einen langrechteckigen Raum mit einfacher oder doppelter Vorhalle. in der Regel mit zwei Stützen (Säulen) zwischen den Anten; der Eingang liegt in der Mitte der Schmalseite. Dieser Bautypus begegnet in Griechenland bisher am frühesten in Thessalien (Otzaki-Magula, frühes 3. Jt. v. Chr.), ist auf dem Festland und in Kleinasien weit verbreitet (in Troia seit der 1. Stadt, in Thermi (Lesbos), Poliochni (Lemnos), Eutresis (Boiotien), Zyguries (n. von Mykene), als Hauptraum in Mykene, Pylos, Tiryns (sonst oft), in Kreta dagegen erst seit dem myken. Einfluß dort (Spätminoisch III, seit 14. Jh.). Die Herkunft des M. in der Ägäis ist noch immer ungeklärt. Einflüsse aus O. und N. (jedoch nicht Mitteleuropa) mögen zusammengewirkt haben; das älteste bisher bekannte Beispiel gehört nach S.-Rußland und in die Mittlere Steinzeit. Ungeklärt sind auch die Einzelheiten des unbezweifelbaren Zusammenhangs zwischen den myken. M. und den M. der griech. Z. (seit dem 8. Jh.). In Griechenland begegnet das M. mit geschlossener oder offener Vorhalle als Grundtypus einer Haus- und Palastform (z. B. Larisa am Hermos. Vasenbilder: Amphiaraoskrater [illegible] 179; Klitiaskrater Pfuhl Abb. 217. Haus XXIII ältere Phase, Priene: M. Schede Die Ruinen v. Priene (²1964) 102 Abb. 118), vor allem aber als Sakralbau, selbständig (Tempel im alten M. von Tiryns) oder als Kern (Naos, *ναός*, *cella*) des Peripteraltempels (ältestes erhaltenes Beispiel: Heraion auf Samos). Im Tempelbau kann dem Pronaon (Vorhalle) ein symmetrisch dazu auf der Rückseite der Cella angelegter Bauteil entsprechen, der Opisthodom (*ὀπισθόδομος*); dieser fehlt in der ion. Ordnung in der Regel, in der dor. Ordnung öfter. Diese Zufügung verändert den Charakter des M. so grundlegend, daß auf Andeutung der weiteren Entwicklung hier verzichtet werden muß. W. H. G.

1. *Ebert*, RE XV 220f. 2. *Ziehen*, RE Suppl. VII 439ff. 3. *Schweitzer*, ABSA 46, 1951, 160ff. 4. *F. Matz* Enc. Arte Ant. 4, 1961, 974ff.

Megasthenes (*Μεγασθένης*). Ethnograph, Hauptquelle für die ind. Gesch. von etwa 300–290 v. Chr. M. hielt sich unter den *Πράσιοι* (ai. *prācya*, O.-Bewohner) auf und besuchte → Sandrokottos (Candragupta Maurya), von dessen Identifikation viel für die altind. Chronologie abhängt und zu dem M. als Gesandter von → Seleukos Nikator geschickt worden war. Vor seiner Reise nach → Pali(m)bothra (Pāṭaliputra = Patna) war er bei → Sibyrtios von Arachosia. Er studierte die Historiker der Alexanderzeit, bes. → Onesikritos und selbst → Ktesias (dem er selten folgt). Wie oft M. mit Candragupta zusammengetroffen ist und wie lange er sich in Indien aufgehalten hat, ist strittig (Saletore Ind. Diplom. Relat. with the W., 1958, 110–134).

Da M. eine Kultur beschrieben hat, die sich wie die griech. entwickelt habe, und über eine dunkle Periode ind. Geschichte Auskunft gibt, haben klass. Altertumskundler und Indologen eifrig an den M.-Frg. gearbeitet, und langsam zeigten sich Ergebnisse, s. Jacoby FGrH 715, zu dessen Kommentar s. F. Wilhelm, ZDMG 116, 1966, 425. O. Stein, RE XV 230–326 ist noch immer führend, wenn er auch über Gebühr M.' idealisierende Tendenzen betont (Dahlquist). Doch M. schrieb als Grieche für griech. Leser, und als Gesandter berichtete er von einem Land, das selber später Griechen beherrschte (unter Aśoka) und dann von Griechen beherrscht werden sollte (unter Menandros usw.). Klass. Altertumskundlern mangelt es an indol. Kenntnissen und Indologen an solchen der klass. Altertumskunde. Letztere zitieren M. stets (z. B. Kane, Hist. Dharmaś. 3,418), wogegen Breloer, Kauṭilīya-Stud. 1, 1927, 46–67. 2, 1928, ZDMG 88, 1934, 130–164. 89, 1935, 40–67. V. Kalyanov ARTCHAŠASTRA, 1959, 501–510 (russ.) in Indien unbekannt sind. Steins allzu skept. Werk »Megasthenes und Kauṭilya« (1921) benützte Dikshitar und kritischer R. P. Kangle Kauṭ. Arthaśastra III (1965), 66–74. 149. 187; doch selbst er dürfte in bezug auf M. zu skept. sein. Schwanbecks Frg.-Slg. erschien 1966 im

Nachdruck. R. C. Majumdar gab McCrindle's Anc. Ind.² (1960) heraus mit einigen Noten und Hinweisen auf verschiedene Übersetzungen von Strab., Diod., Plin. und Arr., die seit McCrindle in Englisch erschienen sind. Majumdar Class. Acc. of Ind. (1960) und B. Puri Ind. in Class. Gr. Writings (1963) sind McC. verpflichtet, dessen Übers.en oft unzulänglich sind. Breloer's Behauptung von drei unbekannten M. frg.en über die Askese (*pravrajyā*) (ZDMG 93, 1939, 254 ff.) bleibt nur wahrscheinlich.

Als das Arthaś. entdeckt wurde, fragte man, ob seine Zeit aus M. erschlossen werden könnte. Doch die Problemnäherung ist verkehrt (Kalyanov Proc. 23. Int. Cong. Orient., Cambr. 1954, 223). Stein dachte, M. ließe erschließen, daß Kauṭ. nicht der Zeit Candraguptas angehörte. Im Zuge hitziger Verteidigung von Kauṭ.s Alter haben V. R. Ramachandra Dikshitar Mauryan Polity (1932), Majumdar (Cl. Acc. XXIII, App. I; J. Am. Or. S. 78, 1958, 273–276. 80, 1960, 248 f.) u. a. M. für schlecht bezeugt, schlecht unterrichtet, unzuverlässig und falsch (auch Basham Wond. that was Ind., 1957, 51,148) erklärt. So sagt etwa M., daß Bauern ihre Arbeit taten, während in der Nähe eine Schlacht tobte. Dabei kann es sich a) um einen tatsächlichen Vorfall handeln, b) um eine ind. Kriegstheorie, c) um eine optimist. Verallgemeinerung (Basham 127. Kane 3,210. Spellman Pol. Th. of Anc. Ind., 1964, 160). Etwas lau hat T. S. Brown (AJPh 76, 1955, 18 ff., AOS 80, 1960, 133 ff.) M. verteidigt, entschiedener Sethna (AOS 80,243 ff.). Eine neue Ära jedoch setzte mit Dahlquist Meg. and Ind. Rel. (1962) ein, der M.' Objektivität zeigte. Sein Buch Meg. and Ind. Philosophers steht in Aussicht. B. C. J. Timmer Meg. en de Ind. Maatschapij (1930) erwies M.' Verbindung von ind. Wirklichkeit und ind. Theorien. G. Bongard-Levin verwies darauf (TRUDY 25. MEŽD. KONG. VOSTOK. 4, 1963, 79ff. (russ.), Hist. and Cult. of Anc. Ind., 1963, 15 ff.), daß M. und Aśokas Inschr. zusammenstimmen.

M.' Erfahrung beschränkt sich auf Gesehenes bzw. Gehörtes auf dem Weg nach Pāṭaliputra, in Pāṭaliputra oder im Feldlager Candraguptas. Arr.s Verweis auf Poros (Ind. 5,3) ist ein Irrtum.

Die Ἰνδικά M'. zerfielen in 4 B.: 1. Geogr., Fauna, Flora, Ethnogr., 2. Bräuche, Städte, Prasioi, Verwaltung, 3. Gesellschaft, Philosophie, 4. Archäologie, Mythen, Gesch. Die Vorwürfe, M. sei unkrit. und leichtgläubig (Stein, Brown, Majumdar), sind ungerecht, da seine Äußerungen zusammengedrängt und paraphrasiert (Arr., Diod.) erhalten sind. Wiederholt er Onesikritos u. a., so macht er dabei Unterschiede. Anscheinend schrieb er im att. Dialekt.

Über M.' Fabelvölker (ἐνωτοκοῖται, ἄστομοι u. a.) berichteten schon seine Vorgänger, doch gibt es sie auch in der ind. Mythologie. M. verwendet ind. Informationen (Strab. 15,711). Diskrepanzen zwischen M. und dem ind. Mythos sind falscher Übersetzung u. Mißverständnissen zuzuschreiben. Aber in Ind. sprach man auch Griechisch! Man darf sich nicht zur Paronomasie flüchten (wie Stein): ὠκύποδες muß nicht Skt. *ekapada* entsprechen. Ktesias hat wohl M. dazu verleitet, sich bei den Brahmanen über die ὀπισθοδάκτυλοι und Fabeltiere zu erkundigen. Σίλα (worauf nichts schwimmt) kann bis zu Ktesias, ind. Legenden und einem zentralasiat. Fluß (Dahlquist) verfolgt werden. Hinsichtlich der → Kalanos-Episode korrigiert M. Onesikritos. Über den S. und Taprobane schreibt M. nach Hörensagen, fügt aber hinzu, daß man in vielen Gegenden Schatten findet, die nach S. fallen. Die Dionysosverehrung (über Nysa s. Woodcock Greeks in India, 21 f.) spiegelt eine vorar. Religion (z. B. modern: Muṇḍa) wider; Herakles ist Indra (Dahlquist). Wilhelm (a. O.) bezweifelt dies in der Meinung, die Griechen hätten die Merkmale verschiedener ind. Gottheiten vermengt. Aber trifft dies auf M. zu? Lassens Identifikation von Herakles und Kṛṣṇa (womit er die Kṛiṣṇa-Religion älter als Christus macht) fällt somit dahin. Griech. Interesse an der Dionysos-Herakles-Entdeckung kann M.' Nachforschungen mitbestimmt haben, doch können die beiden griech. Namen schon lange vor Alexander von den Indern gegeben worden sein. Aus eigener Beobachtung berichtet M. von den Brahmanen. Wenn seine Nachrichten über ihre Ansichten und Lehren mehr mit griech. Spekulationen übereinstimmen (Stein) als mit erhaltenen ind. Traditionen, so erweist das sie nicht als falsch. Seine Erziehung führte ihn zum »Wiedererkennen«, das heißt aber nicht, daß er fälschte. Sein Bericht über die Eheschließungsgründe erinnert noch an die Dichotomie von *dharma* (εὐπείθεια) und *kāma*. Die Auffassung, Frauen müßten gehütet werden oder sie prostituierten sich, ist (männliche) ind. Überlieferung, zynisch in doppeltem Sinn. M.' viel kritisierter Satz δούλοις μηδένα Ἰνδῶν χρῆσθαι (F 32,54 besser als Arr. Ind. 10,8 = F 16) spiegelt nicht nur (Kangle 187, Basham 151) die Milde ind. Sklaverei oder (Timmer) die Tatsache wider, daß Sklaven ihre Freiheit erkaufen konnten, sondern auch ind. Wirklichkeit (keine Zulassung von Sklaven zu häuslicher oder gewerblicher Arbeit wie in Griechenland) und ind. Theorie (vgl. den unmittelbaren Verweis auf das κατόρθωμα), daß kein Arier Sklave werden konnte (Diod. 2,39,5 = F 4). Arier und Nichtarier waren noch nicht ein Volk.

M. gibt Einzelheiten über die Größe Indiens, seine Flüsse und Tiere (gelegentlich übertrieben). Der Bericht (viel kritisiert: Brown, AJPh 76,32) von dem Tier, das tropfenweise Harn läßt, kann auf die Eidechse, die auf der Zimmerdecke spaziert, passen (keine Flügel!). Die bekannte Einteilung der ind. Gesellschaft in 7 Klassen ihrer Tätigkeit nach (F 19 b) wird als Beweis von M.' Unkenntnis verdammt, ist aber teilweise angenommen worden

(R.S. Sharma Asp. Pol. Ideas and Instit. in Anc. Ind. 1959, 187.192.214. Spellman 137) und *μέρος* bedeutet nicht »Kaste« (Breloer, ZDMG 88, 147), M. will nicht ind. Theorien wiedergeben. Richtig wird die exogamische Regel auf die Familien bezogen *(gotra): οὐκ ἔστι γαμεῖν ἐξ ἄλλου γένους*. M. kann auch den Umstand kritisieren, daß die Inder nicht zusammen essen (keine Essenszeiten, nicht kastenweise Unterscheidung?), er gibt einen Versuch wieder, den Vorsatz für eine Weihe *(saṃskāra)* der werdenden Mutter festzulegen (*τὸ δ' ἀληθὲς σωφρονικάς τινας παραινέσεις καὶ ὑποθήκας διδόναι* F 33,59), während sein Satz *οὐδὲ σφάττουσι τὸ ἱερεῖον, ἀλλὰ πνίγουσιν* eine Nachricht aus einer nicht bekannten ind. Quelle wiedergibt (F 32,54). Seine Ärzte, eine Art Zauberasketen, sind glaubhaft. Seine Feststellung, Indien falle nicht in fremde Länder ein, war damals Wahrheit, kein bloßes Lob. Sein *ἀγράφοις νόμοις χρωμένοις, οὐδὲ γὰρ γράμματα εἰδέναι αὐτούς, ἀλλ' ἀπὸ μνήμης ἕκαστα διοικεῖσθαι* (F 32) wurde als Beweis für seine Unkenntnis und Inkonsequenz gewertet (Kane 3,308); doch *μνήμη* könnte *smṛti* (überliefertes Gesetz, Dikshitar 342, Rocher, J. Or. Inst. 6, 1957, 125ff.) bedeuten, und *ἄγραφος νόμος* heißt Gewohnheitsrecht, *γράμματα* Satzungen (Arist. Pol. 3,16,9). Sein *οὔτε γὰρ ὑποθήκης οὔτε παρακαταθήκης εἶναι δίκας . . . ἀλλὰ πιστεύειν παραβαλλομένους* wurde von Ail. und Nicol. Damasc. idealisierend mißverstanden. Es bedeutet nicht, daß Kredittransaktionen unbekannt waren (Breloer K. St. 2,70ff., Dikshitar 360f.), noch daß M. nicht davon wußte (M.L. Das Hindu Law of Bailment, 1946, 259), sondern nur, daß von staatlichen Gerichten kein Gebrauch gemacht wurde (Sen-Gupta Ev. Ind. Law, 1953, 236) und Selbstachtung *(dharma)* in Kaufmannskreisen Sicherheit hieß. Hier also keine interpretatio Graeca! In M.' Bericht über den Staat können platon. Theorien festgestellt werden (Stein), aber besagt das etwas über das gegebene Material? Fünferausschüsse, die sich in Kauṭ.s Arthaś. nicht finden, sind doch möglich (vgl. Pancakula späterer Zeiten). Für *ἀγορανόμοι* (Jac.) lies *ἀγρονόμοι* (Stein, Breloer), was großartig zur Maurya-Verwaltung paßt (Bongard-Levin). M.' Feststellung, daß das Land dem König gehörte, wird, wenn auch widerstrebend, als teilweise richtig angenommen (Breloer K. St. I, Skurzak, in Hist. and Cult. Anc. Ind. 1963, 258ff., D. N. Jha, Rev. Sys. in Post-Maurya and Gupta Times 1967, 9–21).

M. war kein Geograph von Beruf. Von seinen 32 Flüssen, Nebenflüssen des Indus und des Ganges, seinen 98 Stämmen und 13 Städten kann er wenige selbst gesehen haben, viele waren schon bekannt. Einige seiner Namen bergen wohl Skt.-Formen. Waren Brahmanen seine Informanten? Das reiche Legendenmaterial macht dies höchst wahrscheinlich. Ind. Wörter können aufgespürt werden, darunter: *Μωριεῖς, βαισήνης (vaijayin?), μιαι, μαμάτραι. Δορσάνης = dhṛṣṇu. Ἄορνος* kann *Aurṇa = Vṛtra* (Dahlquist) sein. Wer die *Ὀξυδράκαι* waren, ist unbekannt. M.' Berichte über die Etikette zeigen, daß er sich in vornehmen Kreisen bewegte. Seine Einzelangaben beweisen, daß viele *dharmaśāstra*-Begriffe in Umlauf waren. Vollständiger Vegetarianismus war erst im Kommen. *οἶνον . . . οὐ πίνειν ἀλλ' ἐν θυσίαις* kann (nicht auf *soma*) auf das *sautrāmaṇi*-Opfer deuten; noch nicht verdeckt (Kane 2,793)? *Γαρμᾶνες* (*Σαρμᾶναι*) brauchen keine Buddhisten zu sein, obwohl der bei Clem. Alex. strom. 1,15,71,6 zit. *Βούττα* von M. herkommen kann (der Name steht nicht bei Alex. Polyh.). So vermuten wir, daß Buddha bereits um 300 ein Gott war. M.' Erklärung von *muni* als falscher Prophet könnte ein weiterer Fall einer geistreichen Deutung eines ind. Informanten sein. Strab. (2,70, vgl. 15,711) bezichtigt M. als Lügner. Doch die besten Indien-Autoren verließen sich fest auf ihn (allg. H. Gregor Das Indienbild des Abendlandes, 1964), und selbst solche Werke wie Ps. → Pallad. (letzte Ausg. W. Berghoff 1967) ruhen im Detail auf M. Während und nach der Renaissance wurde M. zeitweise als moderner Reisender mißverstanden (M. de la Puente Compendio, 1681). J. D. M. D.

O. *Stein*, RE XV 230–326. *H.G. Rawlinson* Intercourse between India and the Western World, 1926. *B.Breloer* Kauṭilīya-Stud. 2, 1928; ZDMG 88, 1934, 130–164; 89, 1935, 40–67; 93, 1939, 254–293. *B.C.J. Timmer* M. en de Ind. Maatschappij, 1930. S. K. Dik Shit, Ann. Bhandarkar Orient. Research Instit. 30, 1949, 298–315. *T.S. Brown*, AJPh 76, 1955, 18–33. *A. Dahlquist* M. and Ind. Religion, 1962. *R. C. Majumdar* Classical Accounts of India, 1960, App. 1.

Megellus. Cognomen in der Gens Postumia, Degrassi FCap. 146. H. G. G.

Meges (*Μέγης*). Kämpfer vor Troia, Sohn des → Phyleus, Enkel des Augeias, führte 40 Schiffe von Dulichion und den Echinaden, Il. 2,625ff.; 13,692 Anführer der Epeier; die Bewohner dieser Inseln waren Epeier, W. Kullmann, H (ES) 14, 99. Seine Leistungen im Kampfe werden in der Il. mehrfach gerühmt: 15,528ff. 19,238ff., bes. auch bei Q. Smyrn. In der Kleinen Il. wurde er von Admetos, dem Sohne des Augeias, verwundet; vgl. Polygnots Darstellung in der delph. Lesche, Paus. 10,25,5. Nach Aristot. pepl. 25 kam er auf der Heimfahrt um, nach Apollod. epit. 6,15a am euboiischen Vorgebirge Kaphereus. H. v. G.

Wilam. Hom. Unt. 185,28.

Megiddo, arab. *Tell el-Mutesellim,* Stadt am S.-Rand der Ebene von M. Seit dem Chalcolithicum (4. Jt. v. Chr.) besiedelt und in verkehrsgeogr. günstiger Lage, erlebte M. ständigen Herrschaftswechsel und war Zentrum des klass. Schlachtfeldes Palästinas. Die kanaanäische Stadt des 2. Jt. v. Chr. stand (vor allem nach der Schlacht 1479) unter starkem äg. Einfluß. Seit David israelit., wurde M. unter Salomo Vorort des 5. Gaus (1. Reg. 4,12. 9,15.19). 733 v.Chr. fiel es an die Assyrer, die es zur Provinzhauptstadt machten. 609 v.Chr. endete König Josia von Juda in der Schlacht bei M. gegen Pharao Necho II. (2. Reg. 23,29). Seit pers. Z. ist M. verlassen. In röm.-byz. Z. ging aus dem Militärlager Legio unweit von M. eine zeitweise bedeutende Nachfolgesiedlung hervor (*el-Leǧǧūn*). Ausgrab.: 1903–05 Dt. Palästinaverein; 1925–39 Orient. Instit. Chicago; gegenwärtig israel. Grabungen. H. Do.

K.M.Kenyon Archaeology in the Holy Land (1960).

Megillos (*Μέγιλλος*). Spartiate, gehörte 408/07 einer Gesandtschaft an, die in Athen über die Freilassung Kriegsgefangener verhandelte (Androtion FGrH 324 F 44). RE XV 329. Wohl ident. mit dem M., der 396 einer von Agesilaos zu Tissaphernes geschickten Gesandtschaft angehörte (Xen. hell. 3,4,6) und mit M., *πρόξενος* Athens (Plat. leg. 1,642 B) und Mitunterredner in Plat. leg. und epin., H. W. Parke, CR N. S. 7, 1957, 106f. K. K.

Megiste. Insel mit gutem Hafen, Lykien gegenüber Antiphellos vorgelagert, Skyl. 100. Strab. 14,666. Plin. nat. 5,134. Steph. Byz. Liv. 37,22,5. 45,2. Auf einem hohen Felsen existieren noch Reste der Akropolis. K. Z.

Megisto (*Μεγιστώ*). Gattin des Timoleon von Elis. Als in den Wirren nach Pyrrhos' Tod (272) → Aristotimos in Elis eine grausame Tyrannis errichtete (Iust. 26,1), zeichnete sich M. durch freimütigen Widerstand gegen ihn ebenso aus, wie sie auch unmittelbar nach der Ermordung des Tyrannen gegenüber der tobenden Menge tapfer für seine beiden Töchter eintrat, die sie zwar nicht vom Tode, wohl aber vor Schlimmerem rettete (Plut. mor. 252f.). G. Do.

Megistonus (*Μεγιστόνους*), Spartiate, half seinem Stiefsohn König → Kleomenes III. bei dessen Reformen, Plut.Kleom. 11. Von → Aratos (2) 223 v.Chr. bei Orchomenos geschlagen und gefangen, wurde er Unterhändler zwischen ihm und Kleomenes und fiel beim Versuch, das abgefallene Argos gemäß des Auftrages des Kleomenes zurückzugewinnen. Plut. Arat. 38,1. 41,5; Kleom. 19,5. 21,1 ff. H. V.

Meherdates. Sohn des → Vonones, Enkel des → Phraates. Er befand sich als Geisel in Rom, als er im J. 49 n.Chr. von der Partei, die dem → Gotarzes feindlich gesinnt war, ins Partherreich zurückgeholt wurde, Tac. ann. 11,10,4. Auf Befehl des Claudius brachte ihn der Statthalter von Syrien C. Cassius Longinus an den Euphrat. Doch Gotarzes besiegte M. bei Kermanshah in Assyrien, ließ ihn zwar am Leben, schnitt ihm aber die Ohren ab, Tac. ann. 12,10–14. R. H.

Mehl (*ἄλευρον*, *farina*) wird bereits bei Hom. erwähnt, muß jedoch durchweg von Graupe und Schrot (*ἄλφιτα*, *polenta; χόνδρος*, *alica*) und anderen gröberen Kornprodukten (z. B. *πτισάνη*, *πιστίκιον*) unterschieden werden, welche für Brei usw. Verwendung fanden. Da M. bes. für die Brotbäckerei erforderlich ist (→ Bäckerei, Mühle) wurde es im Gegensatz zu den anderen Produkten, für die auch Gerste, Spelzweizen usw. in Betracht kamen, hauptsächlich aus Nacktweizen gewonnen, wobei schon früh versucht wurde, die unverdauliche Kleie (*πίτυρον*, *furfures*), die beim Mahlen in größeren Stücken verbleibt, durch ein Sieb (*κόσκινον*, *cribrum*) zu entfernen und dadurch weißeres M. zu erzielen. Daher konnte Vollkorn-M. (*ἄλευρον συγκομιστόν*, später auch *αὐτόπυρον*, *ἀνερεικτόν*) bereits im 5. Jh. v. Chr. von »sauberem« gesiebtem M. (*ἄ. καθαρόν*) unterschieden werden. (Aus der zurückgebliebenen Kleie wurde manchmal *πιτυρίας*-Brot hergestellt.) Auch in Rom ist sowohl ein *cribrum farinarium* wie ein *cribrum pollinarium* schon aus dem 2. Jh. v. Chr. bezeugt. Letzteres muß zur Trennung eines bes. feinen M. *(pollen)* gedient haben, während gewöhnliche *farina* nur durch das *farinarium* gesiebt wurde, welches wahrscheinlich etwa 10% des Korngewichtes als Kleie zurückhielt. Dies wird auch von Plin. nat. 18,86–90 bestätigt, wo Genaueres über 3 Feinheitsgrade von M. aus *triticum* und *siligo* (→ Weizen) berichtet wird. Die Unterschiede zwischen diesen M.-Sorten waren sicherlich weniger von einer groben oder feinen Einstellung der Mühle als von wiederholtem Mahlen und Sieben abhängig. Da aber keine Steinmühle das Mehl von der Kleie auch annähernd so erfolgreich wie die moderne Stahlrollermühle separieren kann, muß selbst das weißeste und feinste Mehl der Ant., für das nur etwa 30% des Korngewichtes verwertet wurden, dunkler und kleiereicher gewesen sein als ein heutiges 85prozentiges Weizen-M. L. A. M.

L.A. Moritz Grain-Mills and Flout in Class. Antiquity, 1959.

Meidias (*Μειδίας*). **1.** Athener z.Z. des peloponn. Krieges. Über seine bisweilen wohl recht wichtige Rolle in der Politik ist nichts Sicheres bekannt. Er wird von den Komikern (Aristoph. Av. 1297. Phryn. Frg. 4.41. Platon Frg. 80.108. Metagenes Frg. 11) und in Plat. Alk. 1,120a, b wegen polit. Versagens, wegen seiner Wachtel- und Hahnenzucht usw. verspottet. G. Do.

2. M., Athener des 4. Jh. v.Chr., Sohn des Kephisodoros aus Anagyros (IG II/III^2 417,7; 1631, 132. 162f. u.ö.), bekannt vor allem durch Demosth. or. 21 (unfertig) anläßlich des Prozesses im J. 349/48. M., * gegen 400, war Erbe eines großen Vermögens, das ihm eine aufwendige Lebensführung gestattete. Er übernahm in den fünfziger J.en eine Reihe von öffentlichen Leistungen und Ehrenämtern, ließ es aber, Demosth. zufolge, in Notzeiten an Einsatzbereitschaft fehlen. Als Parteigänger des → Eubulos (1) suchte er Demosth. nach Kräften zu schaden, nachdem er bereits in den Vormundschaftsprozessen als sein Gegner hervorgetreten war. 350 bemühte er sich, die freiwillige Choregie des Demosth. zu erschweren, und verabfolgte ihm schließlich im Theater eine Ohrfeige. Daraufhin verklagte ihn Demosth. vor Gericht, nachdem die Volksversammlung M. der *ἀσέβεια* für schuldig befunden hatte, ließ sich aber später zu einem Vergleich herbei, da M. den Prozeß zu verschleppen verstand. 340 gehörte M. zu den athen. Pylagoren und erkrankte in Delphi am Fieber. Er starb in den dreißiger J. (Aischin. 3,115).

Schäfer Demosth. ^{2}2,86ff. *Blass* Att. Bereds. 3,1,328ff.

3. Sohn des Vorigen, der sich im J. 305 für nachträgliche Ehrung → Phokions einsetzte und dafür vergeblich, wahrscheinlich von → Hypereides' Sohn Glaukippos, belangt wurde (Plut. Phok. 4,2; Ps.-Plut. mor. 850 B). H. Gä.

Blass Att. Bereds. 3,2,341.

4. M., Bildhauer (Erzgießer) unbekannter Herkunft, um 200 v.Chr. in Delphi tätig, schuf eine Kolossalstatue des Antiochos III., ferner eine Reiter(?)statue und ein weiteres Werk. Signaturen: J. Marcadé Rec. des signatures de sculpteurs Grecs 1, 1953, 77f. **5.** M., Sohn des Asklepiades und der Artemisia, *λαοξόος* (Marmorbildhauer) der Kaiserz., bekannt aus EpGr 340. Vgl. Marcadé a.O. 80. W. H. G.

6. Meidiasmaler. Att. Vasenmaler zwischen 420–400 v.Chr. Bemalte die vom Töpfer Meidias signierte, schon von Winckelmann gepriesene, jetzt in London befindliche Hydria der Slg. Hamilton, Brit.Mus. E 224. Aus dem umstrittenen Werk hat Beazley ihm zuletzt als eigenhändige Arbeiten nur noch 21 Vasen einschließlich 10 Frg. zugeschrieben. Vielleicht Schüler des Eretriamalers, ist er der Höhepunkt einer Entwicklung, die schon thematisch auf äußerste Differenzierung dionys. Verzückung und apollin. Verklärung zielt. Stilistisch bedeutet er die letzte Verfeinerung und Verselbständigung der Mittel des rf. Stils. H. Ma.

J.D. Beazley, ARV.^{2} 1312ff. 1690. *H. Marwitz*, Kindlers-Malerei-Lex. s.v.

Meilichioi Theoi (*Μειλίχιοι θεοί*). Die Bezeichnung *μειλίχιος*, attisch auch *μιλίχιος* »sanft, mild, freundlich« etym. umstritten (Frisk 195); der Grieche assoziierte sicher mit *μειλίσσω* u.ä. M. vor allem Beiname des → Zeus. So in Attika an mehreren Stellen, bes. der *ἀρχαῖος βωμός* jenseits des Kephisos. Mit anderen Göttern gekoppelt z.B. IG II 3,1585 *Ἡλίῳ καὶ Διὶ Μειλ[ιχίῳ]*. Das Fest der Diasia galt dem Zeus M. Er erhielt Backwerk als Gabe. Auch zur Entsühnung des 418 v.Chr. angerichteten Blutbades wurde Zeus M. herangezogen (Paus. 2,20, 1f.). Er war also ein Sühnegott, was auch die Beziehung von *Μαιμάκτης* und M. (vgl. Hesych. s. *Μαιμάκτης· μειλίχιος, καθάρσιος*) nahezulegen scheint. Plut.mor. 458 C *τῶν θεῶν τὸν βασιλέα μ., Ἀθηναῖοι δὲ μαιμάκτην οἶμαι καλοῦσιν* (vgl. Wilam. GldH 1,227,2) bestätigt, daß die Alten ihn als den besänftigten (und somit »Besänftiger«) verstanden haben. Reichtumspender ist er laut Xen.an. 7,8,1 ff., bestätigt durch die enge Verbindung mit Zeus Ktesios.

Schwer bestimmbar ist das Verhältnis zum *δαίμων Μ.* bzw. zur nur *Μ.* oder *Μ.οι* genannten Gottheit, die gern als Schlange abgebildet erscheinen. Eine Schlange ([2], Taf. 27,2) mit der Beischrift *ΗΡΑΚΛΕΙΔΗΣ ΤΩΙ ΘΕΩΙ* wird sich auf Zeus M. beziehen, läßt aber erkennen, daß diese Funktion, wiewohl unter Zeus subsumiert, doch ein gewisses Eigenleben führte. Auch Zeus Ktesios ([2], Taf. 27,1) ist durch eine Schlange repräsentiert; in beiden Fällen deckt Zeus einen eigenen, durch die Schlange ausgedrückten Vorstellungskreis; die Schlange als Symbol der Fruchtbarkeit (= Reichtum) ist chthon.; sie kann auch Ausdruck des Schutzes (Hausschlange) und der toten Vorfahren oder der Toten überhaupt sein (vgl. W. Pötscher, G 70, 1963, 405f.). [1], 97ff. deutet Zeus M. als Totengott. Dann wäre die M.-Schlange die Totenschlange, was aber eine euphemist. Verwendung von M. voraussetzen würde. Sieht man im *δαίμων Μ.* (bzw. unter dem Aspekt der differenzierteren, großen Gottgestalt in Zeus) einfach eine Repräsentation der Eigenschaften, welche die Schlange symbolisiert (G 70,414), nämlich das Haus samt den toten Ahnen und das Stück Land, auf dem man lebt, so kann sowohl die Funktion des M. im Totenkult (vgl. [1]. [2],414), als auch die sühnende Funktion des Zeus M. (J. W. Hewitt, HSPh 19,61ff.), jeweils als eine Betonung eines Teilaspekts, leicht verstanden werden.

Kult des Zeus M. an vielen Orten (vgl. RE XV 342). M. gelegentlich auch für andere Götter verwendet, so für Dionysos, Aphrodite, Hypnos, Musen, Tyche, Nymphai, Leto). Bei Hera (IG VII 1, 1814) muß an Übertragung des Beinamens von Zeus gedacht werden, was Inscr.Cret. 3,3,14 zeigt. *Μ. θεοί* (vgl. Paus. 10,38,8). W. P.

1. *Ch. Picard*, RHR 126, 1943, 97ff. 2. *Nilsson* GgrR 1^2, 411–414.

Meineid. I. Griechisch s. Eid. *Ἐπιορκία*

II. Röm. = *periurium; periurare, peierare.* Der Eid ist, obwohl seine Anwendung im röm. Recht weit verbreitet war (vgl. etwa → *iusiurandum in iure*), überwiegend dem Sakralbereich zugerechnet worden. Die Bestrafung des M. wurde daher als Sache der Götter angesehen. So kennen die XII T. (8,23) eine weltliche Strafe (Sturz vom tarpeischen Felsen) nur für die falsche Anschuldigung. Die *lex Cornelia de sicariis et veneficiis* des Sulla bedroht falsche Aussage in Kapitalprozessen mit Deportation (Paul. Sent. 5,23,1). Mit dem Verflachen der religiösen Bindung scheint es in der Kaiserzeit üblich geworden zu sein, den Eid unter Berufung auf den *genius principis* zu leisten. Daraus ergab sich die Frage, ob ein solcher M. als *crimen laesae maiestatis* bestraft werden konnte. Ulp. Dig. 12,2, 13,6 weiß nur von einer Bestrafung durch Auspeitschung. Später, vor allem im 5. Jh. und bei Iustinian, werden die Strafdrohungen bes. gegen den meineidigen Zeugen schärfer (Cod. Iust. 4,20, 13.15). D. M.

Meilanion s. Melanion

Meise (*αἰγίθαλ(λ)ος / αἰγιθαλός*) ist wegen fehlender genauer Angaben meist kaum zu identifizieren; sicher bezeichnet er die M. bei Aristot. hist. an. 592 b 17, der 3 Arten anführt (Insektenfresser; 17–20 und mehr Eier; stellen den Bienen nach): die größte heißt *σπιζίτης* (*ἔστιν . . . ὅσον σπίζα* [»Buchfink«]) = Mohl-M., die mittlere *ὀρεινός* (*οὐραῖον μακρὸν ἔχων*) = Schwanz-M., die kleinste kann, da nicht näher bestimmt, die Blau-, Sumpf- oder Trauer-M. sein. Der *μελαγκόρυφος* (Aristot. a.O. 616 b 4 [632 b 33: im Sommer = *συκαλίς*], Plin. nat. 10,165) ist nach Steier, RE XV 360 die Sumpf-M. Bei Plin. 10,96 scheint *vitiparra* der Name für alle M.-Arten; *parrus* = M. ist erst sehr spät belegt (Glossen, Eucheria). E. Mg.

Mekisteus (*Μηκιστεύς*). Argiver, Sohn des Talaos und der Lysimache, Bruder des Adrastos. Sieger in den Leichenspielen für Oidipus in Theben, Il. 23,677ff. Paus. 1,28,7. Zu den »Sieben gegen Theben« gerechnet Apollod. 3,63. Er fällt von der Hand des → Melanippos (4), Hdt. 5,67. Aischyl. ersetzt ihn im Kreise der »Sieben« durch → Hippomedon (1), Paus. 2,20,5, ein Sohn → Euryalos (1) figuriert in der Liste der → Epigonen. Prell.-Rob. 2,913f. 952f. Kullmann, H(ES) 14, 90. M. hat in der Il. einen Homonymen, 8,333. 13,422. 15,339, Sohn des Echios. Kullmann a.O. 128,1. Einen andern M. nennt Apollod. epit. 3,35 als Vater der Anführer der mit Troia verbündeten Alizonen, Odios u. Epistrophos (Il. 2,856). H.v.G.

Mekyberna (*Μηκύβερνα*, in den Tributlisten auch *Μηκύπερνα*, lat. auch *Megyb.*). Stadt an der O.-Küste der Halbinsel Pallene der Chalkidike beim h. Molivopyrgos, bereits prähist. besiedelt. Hdt. 7,122. Skyl. 66. Skymn. 641. Mela 2,34f. Plin. nat. 4,36. Harpokr. Steph. Byz. Suda. Nach Strab. 6 p. 330 F 29 Hafen von Olynthos. Im att. Seebund mit einem Tribut von 4000 Drachmen bis 1 Tal., später nur 600 Drachmen, Meritt The Athen. trib. lists 1,340f. 3,90. 324. Im Nikiasfrieden als autonom unter athen. Oberherrschaft anerkannt, Thuk. 5,18,6 Meritt a.O. 3,90. Eroberung durch Olynth 421/20, Thuk. 5,39,1. Diod. 12, 77,5. 348 von Philipp erobert, Diod. 16,53,2. Die Funde zeigen, daß M. nicht zerstört wurde, aber nach der Gründung von → Kassandreia verödete, [4],9,372ff. John A. Alexander Potidaea 126. RE Suppl. X 628,29ff. E. M.

1. *Lenk*, RE Suppl. VI 291ff. 2. *D.M. Robinson*, AJA 39, 1935, 229ff. 3. *G.E. Mylonas*, AJA 47, 1943, 78ff. 4. *D. M. Robinson* Olynthus pass., s. den Ind. der einzelnen Bde.

Mela, Pomponius s. Pomponius

Melaina akra (*Μέλαινα ἄκρα*). Vorgebirge Bithyniens ö. des N.-ausganges des Bosporos, h. türk. Kara Burun (auch = Schwarzes Kap). Apoll. Rhod. 2,653 (2,349: *ἀκτήν τε Μέλ.* die Hss.), Tab. Peut. und alle Periploi des Pont. Eux. K. Z.

Melaineai (*Μελαινεαί*). Ort im w. Arkadien n. des Alpheios zwischen → Heraia und Buphagion (h. Paliokastro), 40 Stad. (ca. 7 km) w. des letzteren, zu Pausanias' Z. verlassen, aber reich bewässert, danach beim h. Kakorrheos s. von Kakuraeika (Kakuraei), geringe Reste eines Gutshofs röm. Z. Paus. 8,3,3. 26,8. 5,7,1. Plin. nat. 4,20. Tab. Peut. 7,5. Steph. Byz. s. *Μελαιναί*. E. M.

1. *E. Meyer-Bölte*, RE XV 388ff. 2. *E. Meyer* Pelop. Wanderungen 101ff. 3. *U. Kahrstedt* Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 160.

Melambion. Örtlichkeit bei → Skotussa in Thessalien in nicht sicher bekannter Lage, Pol. 18, 20,6. Liv. 33,6,11. E. M.

1. *Stählin*, RE XV 390f. 2. *Ders.* Das hellen. Thessalien 111.

Melampodeia (*Μελαμπόδεια*). Hesiod zugeschriebenes Epos in wenigstens 3 B., nach dem Seher → Melampus benannt. Es enthielt unter anderem die Verwandlungen des Teiresias und den Rätselwettstreit zwischen Kalchas und Mopsos, nach dem Kalchas stirbt. Spärliche Frg.: Hes. rec. Rzach frg. 160–169. R. K.

I. Schwartz Pseudo-Hesiodeia, 1960, 210–228. Weitergreifender Rekonstruktionsversuch: *J. Löffler* Die Melampodie, 1963.

Melampus (*Μελάμπους* »Schwarzfuß«). **1.** Sohn des → Amythaon und der Eidomene, Bruder des → Bias (1), Gemahl der → Iphianassa (1), Vater des → Mantios und des Antiphates, dessen Enkel Amphiaraos war. Seine Gesch. erzählte die Melampodie (o. Bd II 1157) mehr andeutend Hom. Od. 15,225ff. 11,285ff. Il. 2,705, ausführlicher Apollod. 1,96ff. In der Kindheit, bei Pylos, säuberten ihm Schlangen mit ihren Zungen beide Ohren. Seitdem verstand er die Stimmen der Vögel und konnte mit ihrer Hilfe weissagen (Märchenzug, Rose Griech. Myth. 301). Eine Begegnung mit Apollon am Alpheios vervollkommnete seine Weissagekunst. Die Ant. bezeichnete ihn als ältesten Seher, Heilmittelkenner und Sühnepriester (Apollod. 2,26), Moderne nennen ihn den »1. Psychiater«. Er wurde Stammvater eines Wahrsagergeschlechts, das in → Amphiaraos gipfelte. Nach Hdt. 2,48f. war er der Begründer des Dionysoskults in Hellas, bes. der damit verbundenen Phallophorien. – Als Bias um → Neleus' Tochter → Pero warb, erbot sich M., die dafür gestellte Aufgabe für ihn zu lösen: dem Phylakos in → Phylake (Phthiotis) und dessen Sohn → Iphiklos die Peros' Mutter geraubten Viehherden zu entreißen. Es gelang ihm nach einjähriger Gefangenschaft und nach der Heilung des Iphiklos von seiner Impotenz, Paus. 4,36,7. – Inzwischen wurden die Töchter des → Proitos von Tiryns und der Stheneboia – Lysippe, → Iphinoe (2) → Iphianassa (1) – für ihren Widerstand gegen die Weihen des Dionysos mit

Raserei bestraft, schwärmten in der ganzen Peloponnes umher und steckten andere Frauen an. M. versprach sie zu heilen, wenn er und Bias je ein Drittel von Argos bekämen. M. wählte nun kräftige Jünglinge aus, die die Mädchen mit lärmenden, ekstat. Tänzen bis Sekyon verfolgen. Lysippe stirbt dort, die beiden andern werden u.a. durch schwarze Nieswurz geheilt. M. erhält Iphianassa zur Frau, Bias Iphinoe. Seitdem ist Argos in 3 Herrschaftsbereiche geteilt (Aition). Schon die beiden Frauen (Pero, Iphinoe) des Bias zeigen die urspr. Selbständigkeit des Phylakosabenteuers und der→ Proitidensage. – Am engsten verbunden ist M. mit Aigosthena am s. Hang des Kithairon, wo er ein Heiligtum und ein Fest, aber kein Orakel hatte, Paus. 1,44,5. NILSSON Griech. Feste 460f. – NILSSON GgrR^2 1,615 hält M. unter Berufung auf Hdt. a.O. und Diod. 4,68, der die Lebenszeit des M. unter die Regierung eines Anaxagoras setzt, im Kern für eine, wenn auch mythol. überwucherte, gesch. Persönlichkeit, für einen der Wundermänner, Sühnepriester und Seher des 7. und 6. Jh.s H. v. G.

E.Bethe Theban. Heldensage, 1891, 173ff. *P.Friedländer* Argolica, Diss. Bln. 1905, 31ff. *Prell.-Rob.* 2,58f.196ff. 245ff. *J.Löffler* Die M.-Sage, Beitr. z. kl.Phil. H. 7, 1963.

2. M., byz. Grammatiker unbestimmter Lebenszeit, Erklärer der Techne des → Dionysios Thrax (26). Die unvollständig erhaltenen Sch. (nur zu §§ 1–11. 19f.) werden in einem Teil der hsl. Überl. einem gleichfalls unbekannten Diomedes zugewiesen. Eine sichere Erklärung für diese Divergenz ist noch nicht gefunden. Der Annahme einer Bearbeitung des M. durch Diomedes oder umgekehrt steht die durchgehend wortgetreue Übereinstimmung beider Texte entgegen. Nicht restlos überzeugend ist auch die Vermutung GUDEMANS (RE XV 403f.), beide Grammatiker hätten unabhängig voneinander in sklavischer Unselbständigkeit eine und dieselbe Vorlage, ihrerseits schon ein Exc. aus einem älteren Komm. (des 2. Jh. n. Chr.?), nur kopiert. H. Gä.

Ta.: *A.Hilgard*, Gramm. Gr. 1,3,10ff. – *W.Hoerschelmann* De Dion. Thr. interpretibus veteribus, 1884.

Melampyges s. Kerkopen

Melanchlainoi (*Μελάγχλαινοι*). Ein nach seiner dunklen Kleidung benannter Volksstamm, den bereits Hekat. kannte. Dem Bericht bei Hdt. 4,20.107 zufolge waren sie ein *nicht* skythischer Stamm, dessen Wohnsitze 20 Tagereisen n. von der Schwarzmeerküste, den königlichen Skythen und ö. von den Androphagen lagen (wahrscheinlich beim h. Charkov). Chr. D.

Herrmann, RE XV 407.

Melanchros (*Μέλαγχρος*). Tyrann von Mytilene z.Z. der schweren innerpolit. Auseinandersetzungen vor Pittakos. Von Alkaios (zu Frg. 29 D vgl. RE XX 1866, 38) bekämpft (Strab. 13,617) und von dessen Brüdern im Bund mit Pittakos (so Diog. Laert. 1,74) 612 (Suda) beseitigt. K. K.

Zur Chronologie s. *Schachermeyr*, RE XX 1870f. gegen *Kahrstedt*, RE XV 407. *H. Berve* Die Tyrannis bei den Griechen, 1967, 92.

Melanditai (*Μελανδῖται*), kleiner thrak. Volksstamm, der der Stammesgruppe der → *Θυνοί* an der w. Pontosküste angehörte. Verwandt mit den M. waren die Tranipsai. Xen. an. 7,2,32. Chr. D.

Oberhummer, RE XV 407. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 291. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968, 136 und 147 (bulg.).

Melaneus (*Μελανεύς*). **1.** Als Sohn Apollons ein hervorragender Bogenschütze wie sein Sohn Eurytos (→ Iole), Paus. 4,2,2. In Messenien, Euboia und Thessalien lokalisiert. Bei Anton. Lib. 4 ist er König der Dryoper, der ganz Epeiros eroberte. GR. KRUSE RE XV 414 vermutet in ihm einen messen. Dämon der Erdtiefe, der Apollon untergeordnet wurde. **2.** Ithakesier, Vater des Amphimedon, eines Freiers der Penelope. Od. 24, 103. **3.** Ein Hund Aktaions. Ov. met. 3,222. Hyg. fab. 181. H. v. G.

Melangeia. Ort im Gebiet von → Mantinea in Arkadien, von dem das Trinkwasser nach Mantinea geleitet wurde, am Ausgang des Klimaxpasses, RE XI 845 Nr. 2, danach beim h. Pikermi, Paus. 8,6,4. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XV 415. 2. *H. Lattermann*, Plan in AA 28, 1913, 399f.

Melania, die Jüngere, * 383 in Rom, † 439 in Jerusalem, aus altem Adel und Erbin ungeheuren Reichtums, den sie für kirchliche und wohltätige Zwecke aufwandte, war mit ihrer Großmutter M. der Älteren das hervorragendste Beispiel für die gegen gesellschaftliche Widerstände erkämpfte Hinwendung vornehmer Römerinnen zu Askese und Klosterleben. Wichtigste Quelle ist die zeitgeschichtlich reizvolle Vita aus der Feder ihres Klosterverwalters Gerontios [1], deren griech. Fassung als Original anzusehen ist. B. R. V.

Ta. *Rampolla* Santa Melania Giuniore, 1905 (griech. und lat.). *D. Gorce*, Sources chr. 1962, 90 (nur griech.).

Melanion (*Μελανίων*, *Μειλανίων*, *Milanio*, zu *μέλας*). Arkader, Sohn des Amphidamas, gewann den Wettlauf mit → Atalante durch die List mit den Äpfeln (der Hesperiden oder der Aphrodite) und dadurch ihre Hand. Ihr Sohn ist → Parthenopaios. Die älteste Anspielung bei Theogn. 1287ff., die älteste namentliche Erwähnung auf der Françoisvase. Lit. bezeugt ist die eheliche Verbindung von M. mit Atalante Hellan. frg. 99.162 (wohl auf die Thebais zurückgehend); seine *φιλοπονία* betont Xen. kyn. 1,7; ihre kameradschaftliche Verbundenheit führt Prop. 1,1,4ff. aus, das geduldige Werben um die grausame Geliebte Ov. ars 2,185ff. Ausführlich Apollod. 3,105ff. Vasen zeigen ihn als Teilnehmer an der kalydon. Jagd. Urspr. war M. wohl das männliche Gegenstück zu Atalante: jagdliebend, ungesellig, Frauenfeind (vgl. Aristoph., Lys. 781ff.). Als Hypostase des Poseidon betrachtet ihn USENER Kl. Schr. 4,285f. 296. Eine Scheidung der arkad. und der boiot.

Atalante versuchen PRELL.-ROB. 2,84. 93ff. BURCKHARDT, RE XV 1564. WILAM. Hellenist. Dichtung 2,59. H. v. G.

Melanippe (*Μελανίππη*, lat. auch *Menalippe*). **1.** Tochter des → Aiolos (3) und der Chirontochter → Hippe (2) (oder Hippo), von Poseidon Mutter von Aiolos und → Boiotos (2), berühmt durch des Eur. Dramen *M. ἡ σοφή* (Schauplatz Thessalien) und *M. ἡ δεσμῶτις* (Schauplatz → Metapontion). M. POHLENZ Die griech. Trag. 1,408f. Hyg.fab. 186. 252. In der »Klugen M.« will Aiolos die im Stollen aufgefundenen, von einer Kuh gesäugten Kinder als *τέρατα* unter Mitwirkung M.s vernichten. Diese sucht in einer langen Rede zu beweisen, daß es keine Durchbrechung der Naturgesetze gebe. Sie bekennt sich als Mutter, und Hippo rettet sie und die Kinder. In der »Gefangenen M.« wird sie eingekerkert, die Kinder ausgesetzt, aber gerettet, indem die kinderlose → Theano, Gattin des Metapontios, sie unterschiebt. Als diese selbst Zwillinge bekommt, will sie die fremden Kinder beseitigen, was jedoch mißlingt. Mit Hilfe Poseidons befreien Aiolos und Boiotos ihre Mutter, die dann Gattin des Metapontios wird. – Bei Diod. 4,67. 5,7 ist Arne die Mutter der Zwillinge von Poseidon, und Hippotes (= Poseidon, S. WIDE Lakon. Kulte 80,2) der Gatte M.s. Paus. 9,1,1 nennt → Itonos den Vater des Boiotos. WILAM. SPrAW 1921. K. KERÉNYI Die Heroen der Griechen, 1959, 80ff. **2.** Amazone, Schwester der Königin → Antiope (2), von Herakles auf seinem Amazonenzuge gefangen und gegen den Gürtel der Königin freigegeben, Iustin. 2,4,23ff.; ähnlich Apoll. Rhod. 2,966ff. Diod. 4,16. **3.** Tochter des → Oineus und der → Althaia, Anton. Lib. 2, mit ihrer Schwester in Perlhühner verwandelt, s. → Meleagros (1). H. v. G.

Melanippides (*Μελανιππίδης*) von Melos, griech. Musiker und Dithyrambendichter, wirkte in der 2. Hälfte 5. Jh. und war zuletzt am maked. Königshof tätig. Neben einer Notiz über die Vermehrung der Saiten an der → Lyra oder → Kithara (Ps.-Plut. de mus. 30 = Pherekr. frg. 145,3–5 KOCK bzw. EDMONDS) nennen die ant. Zeugnisse (vgl. dazu insges. [2]) M. als bedeutenden, deswegen auch heftig befehdeten Wegbereiter des neuen → Dithyrambos. So ist er als Vorläufer des → Kinesias, → Phrynis, → Philoxenos und → Timotheos in umfangreicheren Gedichten zum erstenmal von respondierenden Strophen zu lyr. Einzelgesang übergegangen und hat dabei in gekünstelten Wortzusammenstellungen den Nachdruck weniger auf den dichterischen Inhalt als auf die musikalische Komposition gelegt. – Die Notiz über 2 Träger des Namens M. bei Suda beruht wohl auf einer falschen Chronologie. U. K.

1. Frg. bei C. *del Grande* Ditirambografi, 1946 (vgl. auch Anth. lyr. 2,5^2,195–197 sowie Poet. Mel. Gr. [ed. *D.L. Page*], 392–395). 2. Ältere Literatur bei *P. Maas*, RE XV 422f.

Melanippos (*Μελάνιππος*). **1.** Aitoler, Sohn des → Agrios (3). Er und seine Brüder entthronen ihren Oheim → Oineus zugunsten ihres Vaters und werden dafür von Oineus' Enkel, → Diomedes (2), getötet, Apollod. 1,77. Hypostase des Ares, PRELL.-ROB. 2,86. **2.** Sohn des Oineus und der Periboia, von seinem Halbbruder → Tydeus versehentlich auf der Jagd getötet, Hyg. fab. 69 (*Menalippus*). PRELL.-ROB. 2,926f. **3.** Sohn des Kyklops, Enkel des → Zeuxippos, Phot. s.v., drang in die Theseuslegende ein als Sohn des Theseus und der → Perigune, der Tochter des Fichtenbeugers → Sinis, Paus. 10,25,7. Plut. Thes. 8. WILAM. Aus Kydathen 147. Er siegte im Lauf bei den nemeischen Spielen und hatte ein Heroon im att. Demos → Melite, Harpokr. s.v. **4.** Theban. Heros (Paus. 9,18,11), Sohn des Astakos, erschlug im Kampfe gegen die Sieben → Mekisteus, Hdt. 5, 67, und verwundete → Tydeus, der seinerseits M. erschlug und selbst starb, nachdem er das Gehirn seines Gegners ausgeschlürft, zum Abscheu Athenas, die vorgehabt hatte, Tydeus unsterblich zu machen. Apollod. 3,74f. Kleisthenes (1) verpflanzte den Heroenkult des M. nach Sekyon, um den des → Adrastos (1) zu verdrängen. Hdt. a. O. Prell.-Rob. 2,929f. 938f. **5.** Troer, fällt durch Teukros, Il. 8,276, vielleicht identisch mit dem Sohne des Priamos Apollod. 3,152. **6.** Troer, Sohn Hiketaons, von Priamos wie die eigenen Kinder geachtet, von Antilochos getötet, Il. 15,546ff. **7.** Ein schöner Jüngling zu Patrai, der sich mit der Artemispriesterin → Komaitho im Heiligtum verging, weil beider Eltern einer Heirat nicht zustimmten, Paus. 7,19,2–6. Aitiolog. Legende für ein Doppel-Menschenopfer, das gelten sollte, bis ein fremder König mit einem fremden Gott käme, → Eurypylos. WILAM. GldH 1,377. H. v. G.

Melanopos (*Μελάνωπος*). Sohn des Laches. Athen. Politiker, der mehrmals als Gesandter diente (so nach Äg., Demosth. 24,127, im J. 355 zu Maussolos, ebd. 12. 13. 125–127). 371 war er Mitglied der athen. Gesandtschaft zum Friedenskongreß in Sparta (Xen. hell. 6,3,2. 10). M. wurde als korrupt und bestechlich verspottet und mehrmals deswegen angeklagt (Demosth. 24,127. Aristot. rhet. 1,14,1374b 25); es war auch bekannt, daß er, wenn er auf Grund einer Bestechung einen Antrag seines polit. Gegners Kallistratos unterstützte, sich damit rechtfertigte, er folge trotz der sonstigen Gegnerschaft dem Vorteil des Staates (Plut. Demosth. 13,3. Anaxandridas Frg. 40). G. Do.

Melanthios (*Μελάνθιος*, auch *Μελανθεύς*). **1.** Sohn des → Dolios (2), Ziegenhirt des Odysseus, der es mit den Freiern hielt und dafür einen gräßlichen Tod erlitt. Hom. Od. 17,247–22,477. H.v.G.

2. M., athen. Stratege des J. 499/98; führte das den aufständ. Ionern zu Hilfe geschickte Heer (Hdt. 5,97,3). **3.** Einer der Radikaleren unter den Vierhundert in Athen (Xen. hell. 2,3,46). H. Gu.

4. M. von Rhodos, Akademiker, Schüler des Karneades, trat mindestens einmal in einem trag. Wettkampf auf; ein V. aus diesen Tragödien ist erhalten: *τὰ δεινὰ πράττει τὰς φρένας μετοικίσας* (zit. von Plut. de sera num. vind. 5; 551 a. coh. ira 2; 453e); dieser V. ist mit der Diskussion über die Beherrschung der Affekte zusammenzuhalten. Im übrigen ist von M.' Lehrentscheidungen nichts mehr erkennbar; er wurde der Lehrer des Akademikers → Aischines (4); vgl. Cic. ac. 1,16. Diog. Laert. 2, 64. Plut. an seni...13; 791 a. H.D.

v. Wilamowitz, H 29,150ff.

5. M., Tragiker u. Elegiker (Athen. 7, 343 c). Zeit: dichtete auf Kimon und Polygnotos (Plut. Kim. 4, 1. 7), wurde von den Komikern verspottet: Aristoph. Pax 804. 1009. 1012; Av. 151 (also vor 421, bzw. 415). Ferner: Pherekrat. Frg. 139 K., Eupolis Frg. 41, Frg. 164 K., Plat. Frg. 132 K. Kallias Frg. 11 K., Leukon Frg. 2 K., Archipp. Frg. 28 K. Tragödie Medea (Aristoph. Pax 1012). 1 Tragödienfrg. bei Plut. mor. 453f. und 551a, Iul. epist. 378 d = Nauck^2 p. 760; 1 Elegienfrg.: Plut. Kim. 4,7 = Frg. 1 D. Außer den genannten Stellen: die Aristoph.-Sch. (Pax 804. 1009. 1012, Av. 151) und Suda s. *Μόρσιμος καὶ Μελάνθιος*. Daß er Bruder des Tragikers → Morsimos war, ist wohl Fehlschluß aus den Aristoph.-Sch. Dem Eurip. verhaßt: Satyros, POxy 1176, 39, XV. F. St.

Elmsley, zu Eur. Med. 96. *v. Wilamowitz*, H. 29, 1894, 150ff.

6. M. (aus Athen?) schrieb eine Atthis (in mindestens 3 B.) und »Über die Mysterien in Eleusis«. Durch ein Frg. der 2. Schrift kennen wir das gegen den »Atheisten« → Diagoras gerichtete Psephisma. O. Dr.

FGrH 326 (mit Addenda). *F. Jacoby* Atthis, Oxf. 1949.

7. M., nach Plin. nat. 6,2 ein kleiner Fluß in Kappadokien; nach seiner Lage zum Fluß Iasonios und zur Stadt Pharnakeia entsprach er dem h. Melét Irmák. Chr. D.

Ruge, RE XV 427. *Danoff* Pontos Euxeinos, RE Suppl. IX 927.

8. M., Maler unbekannter Herkunft, Schüler des → Pamphilos (Plin. nat. 35,76. Vgl. Plut. Arat. 12), Zeitgenosse des → Apelles (4), Mitte 4. Jh. v. Chr. M. gehörte zur sikyon. Malerschule. Nur ein Bildthema ist bekannt; Aristratos von Sikyon als Wagensieger; an dem Bild hatten der Kreis um M. und Apelles mitgearbeitet (Plut. Arat. 13). M. schrieb *περὶ ζωγραφικῆς* (Diog. Laert. 4,18): der Künstler solle *αὐθάδεια* (Herbheit?) und *σκληρότης* (Trockenheit, Härte) in seinen Werken zeigen (also Opposition zum »reichen« Stil des 2. Jh.-Viertels?). Quint. inst. 12,10,6 rühmt seine *ratio*, Apelles erkannte dem M. Vorrang in der Komposition (*dispositio*) zu (Plin. nat. 35,80). Vom Stil des M. wissen wir, wie gewöhnlich, nichts Näheres. W. H. G.

Melantho (*Μελανθώ*). **1.** Tochter Deukalions, der Poseidon in Gestalt eines Delphins nahte, Mutter des → Delphos; aus diesem Namen ist vielleicht die Delphinlegende herausgesponnen; Ov. met. 6,120. Tzetz. Lykophr. 208. **2.** Tochter des → Dolios (2), Magd im Hause des Odysseus, die es mit den Freiern hielt, sich gegen den Bettler bes. frech benahm und zur Strafe aufgehängt wurde, Od. 18,321. 19,65. Paus. 10,25,1. H. v. G.

Melanthos (*Μέλανθος*). **1.** Messenier, Nachfahr des → Neleus aus Pylos, Hdt. 1,147. 5,65, Sohn des Andropompos und der Henioche, Paus. 1,3,3. 19,5. 2,18,7ff. 7,1,9. Strab. 9,393. 14,633. Er floh mit anderen Neleiden vor den Herakleiden nach Attika und ließ sich in Eleusis nieder. Hier übernahm er für den letzten Theseiden Thymoites einen Zweikampf mit dem Boioterkönig Xanthos. Als hinter diesem plötzlich Dionysos Melanaigis erschien, warf M. seinem Gegner vor, daß er nicht allein kämpfe, sondern einen Begleiter mitgebracht habe. Xanthos sah sich um und wurde in diesem Augenblick erschlagen. Zur Erinnerung an den durch diese Täuschung errungenen Sieg erhielt Dionysos Melanaigis (Melanthides) ein Heiligtum, M. aber wurde König von Athen. Sein Sohn war → Kodros. T. B. L. Webster Die Nachfahren Nestors, 1961, 12 setzt diese Ereignisse um 1170 an. Über die neuerdings gestiegene Wertung dieser Sagen F. Schachermeyr → Ion. Wanderung. **2.** Einer der von Dionysos in Delphine verwandelten tyrrhen. Seeräuber, Ov. met. 3,617; bei Hyg. fab. 134 *Melas.* H. v. G.

3. M., Spartaner, mit Alkamenes Anführer von 300 Neodamoden, die → Agis (2) im Winter 413/12 zur Unterstützung der Euboier bei deren geplantem Abfall von Athen aus Sparta nach Dekeleia rief. Thuk. 8,5. K. K.

Melantias (*Μελαντίας*). Ort in Thrakien an der Propontis, an der Via Egnatia gelegen, letzte Station vor Konstantinopel (Itin. Ant. 138. 230. 323. 332. Tab. Peut.: *Melantiana.* Geogr. Rav. 4,6). Hier befand sich eine kaiserliche Villa, in der sich Valens im J. 378 auf dem Zug gegen die Goten aufhielt (Amm. 31,11,1. 12,1). Der Ort lag 140 Stadien von der Hauptstadt entfernt, unweit des Flüßchens Athyras (h. Karasu), Agath. 5,14,20; h. nicht mit Sicherheit zu lokalisieren. A. M. M.

C. Jireček Heeresstraße Belgrad–Constant. 53. *K. Miller* Itin. Rom. 540. *H. Kiepert* FOA IX, XVII. *E. Oberhummer*, RE XV 436.

Melas (*Μέλας*). **1.** Sohn des Portheus (Porthaon) und der Euryte zu Kalydon, Bruder des → Oineus und des → Agrios, Hom. Il. 14,115ff. Apollod. 1,63. Seine 8 Söhne stellen ihrem Oheim Oineus nach und werden von Tydeus erschlagen, Apollod. 1,76 (nach der Alkmaionis). **2.** Sohn des → Phrixos und der → Chalkiope (→ Iophossa), Tochter des Aietes, Apoll. Rhod. 2,1093ff. Apollod. 1,83. Hyg. fab. 3. 21. Mit seinen Brüdern Argos, Kytisoros und Phrontis fährt er aus Furcht vor Aietes oder auf Wunsch des sterbenden Vaters von Kolchis in dessen griech. Heimat, in der älteren Sage vor, in der jüngeren während der → Argonautenfahrt. Hier leiden sie an der Aresinsel Schiffbruch, werden von den Argonauten aufgenommen und fahren mit ihnen wieder nach Kolchis, Apoll. Rhod. 2,1106ff. **3.** Arkader, Sohn des Ops. In dessen Gestalt sucht Athene den Arkader Ornytos (oder Teuthis) aus Teuthis, der in Aulis mit Agamemnon einen Zwist gehabt hatte, vergeblich an der Heimfahrt zu hindern. Er verwundete die Göttin mit der Lanze und zog ab. Zu Hause erschien ihm die Göttin und zeigte ihm ihre Schenkelwunde. Teuthis verfiel in eine tödliche Krankheit. Daraufhin stellten die Bewohner des Ortes ein Standbild der Athena mit verwundetem Schenkel auf, Paus. 8,28,4ff. Kall. frg. 48 Pf. **4.** S. Melanthos (2). H. v. G.

5. M., Fluß bei Orchomenos entspringend und am N.-Rand des Kopaisbeckens entlangfließend, h. Mavropotamos und in den Gürtelkanal abgeleitet. Von seinem Wasser sollten Schafe schwarz werden. Strab. 9,2,41 p. 415. Paus. 9,38,6. Plut. Sulla 20,4f.; Pelop. 16,3. Sen. nat. 3,25,3. Plin. nat. 2,230. Vitr. 8,3,14. Solin. 7,27.

1. *Gisinger*, RE Suppl. VIII 352. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,475. 480ff.

6. M., s. Nebenfluß des Spercheios, w. an Herakleia vorbeifließend, h. Mavropotamos, Hdt. 7, 198. Strab. 9,4,14 p. 428. Liv. 36,22,8. Lucan. 6, 374. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 196f. 2. *Ders.*, RE XV 439 Nr. 14.

7. M., kleiner Fluß in Thrakien, der in den gleichnamigen Golf mündet und als Grenze der Chersonesos galt (Hdt. 7,58. Skyl. 67. Ptol. 3,11,2. Sch. Apoll. Rhod. 1,922. Strab. 7,331, frg. 53. Mela 2,2,27. Plin. nat. 4,43. Liv. 38,40,5. Ov. met. 2,247), h. Kavaksu.

St. Casson Macedonia, Thrace and Illyria, 1926, 213.

8. M., kleiner Fluß im W. von Istanbul, der sich mit dem Athyras (h. Karasu) vereinigt und in den See von Büyük Çekmece mündet. In byzant. Quellen erwähnt: J. Kinnam. 2,14 (S. 74, Bonn). Nik. Chon. 86 C. A. M. M.

C. Jireček Heeresstraße Belgrad–Constant. 53.

9. M., ein Fluß in Pamphylien bei Side, einst Grenzfluß gegen Kilikien, Strab. 14,667. Paus. 8, 28,3. Stadiasm. m. M. 213. 233. Plin. nat, 5,93. Mela 1,78. Zos. 5,16. Amm. 14,2,9f., der die Unwegsamkeit des Flußtales beschreibt. KIEPERT FOA VII. VIII; h. Manawgat Tschai. K. Z.

10. Bildhauer aus Chios, so Plin. nat. 36,11, angebl. Vater des → Mikkiades, Großvater des → Archermos, Urgroßvater des → Bupalos und → Athenis, also Ahnherr der chiischen Bildhauerschule. M. als Bildhauer ist wohl ant. Mißverständnis aus dem *Μέλανος ἄστυ* (*νέμοντες*) einer Signatur des Archermos und Mikkiades, also Verwechslung mit dem myth. Ahnherrn von Chios. W. H. G.

J. Marcadé Rec. des signatures de sculpteurs Grecs 2, 1957, 66. *Modrze-Lippold*, RE XV 441 Nr. 28.

Melas Kolpos. Golf zwischen der thrak. Chersonesos und dem thrak. Festland, nach dem einmündenden Fluß genannt, h. Saros Körfezi. In ant. Quellen oft erwähnt: Hdt. 6,41. Apoll. Rhod. 1,922, Strab. 1,28. 2,92. 7,323. 331, frg. 52. 54. Ptol. 3,11,1. Plin. nat. 4,48–49. Dion. Hal. 1,61,3. App. civ. 4,88f. 101. Lukian. adv. ind. 11. A. M. M.

St. Casson Maced., Thrace and Illyria, 1926, 212. 214f. 226.

Melde (*ἀδρόφαξυς* mit Nebenformen, *atriplex*), Gemüsepflanze ähnlich dem Spinat aus der Familie der Chenopodiaceen, in Griechenland und Italien viel angebaut (schon in der altatt. Komödie erwähnt), von Theophr. h. plant. und Plin. nat. an mehreren Stellen zutreffend beschrieben mit Anweisungen über den Anbau. Über Nutzen und Bekömmlichkeit der M. urteilen die Mediziner verschieden, geben aber von Hippokr. an Vorschriften über die Verwendung der Blätter (zum Auflegen auf sich bildende Geschwüre) wie des Saftes und der Samen für verschiedene Leiden. Vgl. STEIER, RE XV 442ff. K. Z.

Meldi. Völkerschaft in Gallia Lugdunensis an der unteren Marne in der Gegend von Meaux. Strab. 4,194. Plin. nat. 4,107. Ptol. 2,8,11. Die Hauptstadt war *Ἰάτινον* Ptol. = *Fixtinnum* Tab. Peut.; später erhielt sie den Namen der *civitas Meldorum* (Not. Gall. 4,8) oder *Meldis* (Ven. Fort. 3,27), h. Meaux. Bei den M. ließ Caesar im J. 55/54 Schiffe für die britann. Expedition bauen (Gall. 5,5,2). Vgl. JULLIAN Hist. Gaule 2,484. 3,347, gegen DESJARDINS Géogr. 1,361. 385, der an ein zweites Volk der M. an der Meeresküste denkt.

Wenige Spuren aus der kelt. und röm. Z.: Mz.; Inschr. CIL XIII 3023; Wasserleitung Gallia 19, 1961, 300; einige Bildwerke ESPÉRANDIEU Rec. gén. 4,3207. Ein Theater (noch nicht gefunden) wurde seinen Mitbürgern von dem gall. *Orgetorix* [*flamen*] *Aug(usti)* angeboten und von seinen Söhnen im 1. Jh. n. Chr. gebaut (CIL 3024). M. L.

Meleagros (*Μελέαγρος*). **1.** Aitol. Held, Sohn des Königs → Oineus von Kalydon (bzw. des Ares, Hes. frg. 135. Apollod. 1,65. Hyg. fab. 171) und der → Althaia, Tochter des Thestios; Gatte der → Kleopatra (2), Vater der Polydora, der Gattin des Protesilaos. Hervorragender Speerwerfer (Leichenspiele für Pelias) und Jäger; als Argofahrer (Apoll. Rhod. 1,191) soll er König Aietes getötet haben (Diod. 4,48), – Die hom. M.-sage liegt in der Presbeia der Il. in der Rede des Phoinix (9,529–599) vor und wird allg. auf ein M.-Epos zurückgeführt. Oineus vergaß beim Erntefest, Artemis zu opfern. Diese ließ durch einen furchtbaren Eber die kalydon. Fluren verwüsten. M. sammelte Jäger aus vielen Städten, um den Eber zu jagen. (Daraus wurde später eine Art gesamtgriech. Unternehmen: Teilnehmerlisten: Apollod. 1,67. Ov. met. 8,270ff. 298ff. Nachdem viele den Tod gefunden, gelang es endlich M., das Tier zu erlegen. Aber jetzt erregte Artemis Streit um Kopf und Fell des Ebers zwischen den Kalydoniern und den → Kureten (der Nachbarstadt Pleuron). Solange M. mitkämpfte, ging es den Kureten schlecht, sie wurden in ihre Stadt zurückgedrängt. Dann aber zog sich M. aus Groll gegen seine Mutter vom Kampfe zurück, die ihn wegen der Tötung ihres Bruders (ihrer Brüder) verflucht hatte, indem sie unter Tränen die Erinys anrief (die ihr Gebet erhörte, s. W. PÖTSCHER, G 70, 1963, 409f.). Die Kureten belagerten jetzt Kalydon. In höchster Not flehten die Ältesten und die Priester der Aitoler, der Vater, die Schwestern, die Mutter den Helden um Hilfe an, M. blieb grollend zu Hause. Erst als die Feinde die Stadt bestürmten und seine Gattin ihn beschwor, zog er in den Kampf und rettete die Stadt. Die versprochenen Geschenke bekam er nicht, denn er starb infolge Althaias Fluch und wußte, daß er sterben mußte. Althaia verübte Selbstmord. M.' Tod übergeht Phoinix allerdings aus Taktgefühl für Achilleus, dessen Groll durch diese Erzählung besänftigt werden sollte. – FINSLER Homer 1,41 hatte vermutet, der Il.-Dichter verrate durch den Einschub dieser Episode, daß er das Motiv der *μῆνις* dem M.-Epos verdanke, s. HOWALD, RhM 73,402ff. Dagegen bestand BETHE RhM 74,1ff. darauf, daß erst der Dichter der Presbeia das *μῆνις*-Motiv in die M.-sage hineingetragen habe. In jedem Falle gewann der Dichter des M.-Epos, wenn er das für die eigentliche M.-Erzählung nicht notwendige *μῆνις*-Motiv in sein Epos einbaute, noch ein weiteres wertvolles Motiv, nämlich daß die eigene Frau M. in den Tod schicken mußte, weil das Vaterland mehr wert ist als das liebste Leben; auch das Motiv der bedrängten Stadt mußte ihm willkommen sein (WILAM., SPrAW 1925, 214). Bei Hes. a.O. ist es Apollon, der M. tötet. – Bakchyl. 5,93ff. läßt M. sein Geschick dem Herakles in der Unterwelt erzählen. Das Motiv vom Zorn des M. fehlt hier, und an die Stelle des Erinys-Motivs tritt hier die alte mag. Vorstellung vom Holzscheit, an das die Moira Atropos (Hyg. fab. 171) das Leben des M. geknüpft hat (→ Althaia). Durch das Verbrennen dieses Holzscheits, das die Mutter seinerzeit aus dem Feuer gerettet und sorgsam verwahrt hatte, löscht sie nun das Leben ihres Sohnes aus. NILSSON GgrR ^{2}1,21. 43 über den Frazerschen Begriff der »external soul«. Dieses Motiv ist wahrscheinlich älter als das Erinys-Motiv. Es begegnet schon vor Bakchyl. in Phrynichos' *Πλευρώνιαι* und Aischyl. Choeph. 602ff. Bemerkenswert ist, daß Althaia eine größere Bindung zu ihren Brüdern hat als zum eigenen Kind; Blutrache steht ihr über Kindesliebe auch im Fall der absichtslosen Tötung, die Bakchyl. nachdrücklich betont. Es scheinen hier alte matriarchal. Verhältnisse nachzuklingen. Über die Verwandlung der um M. trauernden Schwestern (→ Melanippe 3) des M. in Perlhühner (*μελεαγρίδες*) und ihre Versetzung auf die Insel Leros (Anton. Lib. 2) oder nach Indien (Soph. »Mel.« Plin. nat. 37,40), aus deren Tränen das Elektron entsteht (vgl. Ov. met. 8,533ff. Hyg. fab. 174; → Gorge und → Deianeira bleiben durch Einwirken des Dionysos unverwandelt), s. WILAM. GldH 1,145,4.

Bedeutend für die Folgezeit war das Drama »M.« des Eur. Trotz der zahlreichen Frg.e gibt es keine zuverlässige Rekonstruktion seines Aufbaus, doch kann der allg. Inhalt aus der ausführlichen Darstellung Ov. a.O. und der Mythographen (Apollod. 1,65–73, vgl. auch Anton. Lib. 2 [nach Nikandros]) und aus der Fülle künstlerischer Darstellungen der kalydon. Jagd und anschließender Szenen z.B. auf Sarkophagreliefs, Wandgemälden, etr. Urnen und Spiegeln, entnommen werden, wenngleich natürlich mit Ausschmückungen, Erweiterungen, Änderungen im einzelnen zu rechnen ist. Es ergeben sich folg. Charakteristika der eurip. Gestaltung: 1. Die Atalanteepisode und M.' Liebe zu ihr als Ursache des Streites des Helden mit den Thestiaden, die er gleich nach der Jagd im Zorne tötet, weil sie sich über die Verleihung der Jagdtrophäe an → Atalante entrüsten. 2. Die Verwendung des Holzscheitmotivs wie bei Bakchyl. 3. Die Rache Althaias knüpft sich an einen wirklichen Mord und entspringt dem Gegensatz der Mutter zu dem fremden Weibe, das der Sohn heiraten will: ein Familiendrama. – Ein ausführliches Verzeichnis der künstler. Darstellungen gibt V. D. KOLF, RE XV 460ff. Erwähnt seien: die François-Vase (FURTW.-REICHH. 1,59. T. 13), das von Skopas stammende Giebelfeld des Tempels der Athena Alea in Tegea (Paus. 8,45,6f. Ein Frg. im Athen. Nat.-Mus., Rekonstr. KUHNERT, Myth. Lex. 2,2616ff.), die Kalksteinreliefs des Heroon von Gjölbaschi-Trysa (Wien), die Bronzestatue des Skopas (beste Replik im Vatikan). H. v. G.

Surber Die M.-Sage, Diss. Zür. 1880. *W. Kraus* M. in der Il., WSt 63, 1948, 8ff. *W. Wolfring*, WSt 66, 1953, 24ff. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen, 1959, 128ff. *A. Heubeck* G 66, 1959, 399.

2. M., Sohn des Ptolemaios I. und der → Eurydike (3), Bruder des Ptolemaios Keraunos, Königs von Maked., folgte ihm als König zwei Monate nach, wurde Juli 279 v. Chr. wegen Unwürdigkeit von der Heeresversammlung abgesetzt, Diod. 22, 4. Porph. FGrH 260 F 3,10. 31,2. **3.** Gesandter des → Antiochos IV. (5) 170 und 168 wegen des 6. syr. Krieges in Rom, Pol. 27,19. 28,1. 22,1ff. W. OTTO, ABAW 11, 1934, 45f. 68f. **4.** Sohn des Apollonios, im Gefolge des → Demetrios I. (5) von Syrien und in dessen Flucht aus Rom 162 v. Chr. eingeweiht; wohl nicht ident. mit Nr. 2; Pol. 31,13,2. **5.** Makedone, Führer einer Ile der Hetairen bei Gaugamela, Arr. an. 3,11,8. Curt 4, 13,26. **6.** Freund des med. Satrapen Peithon, kämpfte nach dessen Aufstand und Tod 316 v. Chr. gegen → Antigonos (1) weiter, wurde überwältigt und getötet; vielleicht ident. mit Nr. 4. Diod. 19,47. H. V.

7. M., Sohn des Neoptolemos, seit den Kämpfen Alexanders d.Gr. gegen die Balkanvölker Taxiarch der Phalanx und als solcher Teilnehmer an allen späteren Kämpfen (zu Arr.an. 4,22,1, s. TARN Alexander the Great, Cambr. 1948, 2,145). Zum nächsten Freundeskreis des Königs gehörend (zum letzten Gelage 323 s. Ps.Call. 3,31), widersetzte er sich nach dessen Tod den Plänen des Perdikkas (Curt. 10,6,20), zettelte einen Aufstand des Fußheeres an und setzte die Ernennung des von ihm ins Gespräch gebrachten Prätendenten Philippos Arrhidaios zum König durch, wurde aber bald danach von Perdikkas beseitigt. Sein Charakter in den ersten Nachfolgekämpfen wird von den Quellen (bes. Curt., Iust.) als wenig vertrauenerweckend hingestellt, Starrheit und beschränktes Selbstgefühl nationalbewußten Makedonentums sind wohl nicht die einzigen Voraussetzungen für sein Verhalten. G. W.

Berve Alex. II Nr. 494.

8. M. aus Gadara, Sohn des Eukrates, Epigrammatiker, blühte (Notiz auf S. 82 des Palat. 23) unter dem letzten → Seleukos (VI. 96–95 v.Chr.), wuchs in Tyros auf, wohnte im Alter auf Kos, wo er das Bürgerrecht erwarb (eigene Grabschriften Anth.Pal.7,417–419. 421). Er schrieb zuerst Menipp. Satiren (*Χάριτες*; Einzeltitel *Λεκίθου καὶ φακῆς σύγκρισις* Athen. 4,157b, *Συμπόσιον* 11,502c, wo er *κυνικός* heißt). Nach dem Vorgang anderer (→ Anthologie) stellte er im Alter auf Kos eine Slg. von Epigr. vor allem hellenist. Dichter, vermehrt um seine eigenen, zusammen; er nannte sie »Stephanos« und widmete sie einem Diokles. Im Einleitungsgedicht (Anth.Pal. 4,1) nennt er 47 Namen, jeden mit einer Blume verbunden, dazu »viele jüngere«. Für die Datierung ist wichtig, daß sein Landsmann → Philodemos fehlt. Das Schlußgedicht steht 12,257. Die Slg. war nach der Notiz S.81 des Palat. alphabet. geordnet; das wird jedoch durch die Anordnung der in der Anth.Pal. erhaltenen Reste, die einem anderen Prinzip folgt, widerlegt. Von M. stehen in der Anth. etwa 130 Epigr. (unecht u.a. 9,363), zumeist erot. Inhalts. Sie lassen kaum echtes Gefühl erkennen, wohl aber Raffinement der Pointenbildung und Variation sowie Lebhaftigkeit, Präzision und Eleganz des Ausdrucks. Zu seinen Vorbildern gehören Asklepiades, Kallimachos, Rhianos, seltener Leonidas von Tarent, Moschos (*Ἔρως δραπέτης*), Alkaios von Messene. Gelegentlich findet sich Selbstvariation. Der Versbau ist glatt wie der seiner hellenist. Muster. M. hat viele Nachahmer gefunden, bis in das 6.Jh. R. K.

Text und Komm., in: *A.S.F. Gow* and *D.L. Page* The Greek Anthology, Hellenistic Epigrams, I. 2, 1965.

Meles (*Μέλης*). Athener, der seinen Liebhaber, den Metoiken Timagoras, in den Tod trieb und ihm alsbald nachfolgte, Paus. 1,30,1. Aition für den von den Metoiken verehrten Altar des → Anteros in der Stadt. – Bei Ail. frg. 69 heißt der Liebhaber Meletos, dessen Liebling Timagoras ist auch athen. Bürger. Meletos erfüllt all die schwierigen Aufträge des Geliebten, z.B. kostbare Vögel herbeizuschaffen, ohne ihn zu rühren. Da stürzt er sich verzweifelt von der Akropolis herab, Timagoras, mit den Vögeln unterm Arme, hinterher. Aition für die Statue eines nackten Knaben, der, 2 Hähne in den Armen, im Begriff ist, sich kopfüber hinabzustürzen (Suda), wohl eine Erosstatue. SELTMAN, ABSA 26,88 ff. 101 ff. H. v. G.

Melesermos (*Μελήσερμος*). Sophist wahrscheinlich der späteren Kaiserzeit aus Athen, Vf. von Briefslg.en (*ἑταιρικαί, ἀγροικικαί, μαγειρικαί*) und Sammelwerken (*Στρατηγικά, Συμποσιακά*). Suda s. *M.* H. Gä.

Melesigenes. (*Μελησιγένης*). Angebl. urspr. Name → Homers, nach dem Fluß(gott) Meles, → Maion (2), → Kritheis (1 u. 2). H.v.G.

Melesippos (*Μελήσιππος*). Spartiate, Sohn des Diakritos, Angehöriger der letzten spartan. Gesandtschaft nach Athen vor Ausbruch des archidam. Krieges 431 (Thuk. 1,139,3); 430 nach dem Einmarsch der Peloponnesier in Attika nochmals ausgesandt, aber in Athen nicht eingelassen. Berühmt seine Worte bei der Umkehr (Thuk. 2,12, 1 ff. Vgl. GOMME Hist.Comm.Thuk. zur Stelle). K.K.

Melete (*μελέτη*) bezeichnet urspr. die Übungsrede, die der angehende Redner auf der letzten Stufe des rhet. Unterrichts anzufertigen bzw. zu improvisieren lernte; sie diente also der abschließenden Vorbereitung auf die Erfordernisse nachmaligen öffentlichen Wirkens, und ihre Anfänge dürften mit dem Beginn des sophist. Lehrbetriebes überhaupt zusammenfallen. Der Gattung nach konnte die M., in der Terminologie der prakt. Beredsamkeit gesprochen, dem *genus deliberativum* oder dem *g. iudiciale* zugehören (→ declamationes). Thematisch lassen sich 2 Gruppen unterscheiden: diejenige, die berühmte Gestalten und Situationen des Mythos oder der Gesch. zum Vorwand für fingierte Überlegungen und Ausführungen nahm (bevorzugt in den *suasoriae*), und die andere, welche von kniffligen, zumeist ad hoc konstruierten und vorwiegend absolut wirklichkeitsfremden Rechtsfällen ausging. Auf diesem, namentlich den *controversiae* vorbehaltenen Sektor begegnen in den griech. und röm. Beispielen jene typischen Gestalten und »Fälle« (Piraten, Tyrannen, Enterbungen, Morde u.ä.), über die sich Petron. 1,1 ff. erbost; Suet. gramm. 25,9 versichert freilich, anf. habe man auch hier an tatsächliche Begebenheiten angeknüpft. In hellenist. Z. bereits begann sich die M. vom Schulbetrieb zu lösen. Sie konnte nun auch, vielleicht nach dem Vorbild des → Gorgias (1) und → Alkidamas, als reine Kunstübung ohne aktuellen Bezug auf öffentlichen Veranstaltungen vor einem größeren Publikum vorgetragen werden (vgl. BerlKlT 7,4ff., aus dem 3. Jh. v. Chr.), und dies um so mehr, je weniger die Z. und die polit. Situation Möglichkeiten zu rednerischer Betätigung im alten Sinne boten. So finden wir namentlich in der Kaiserzeit zahllose, für Vortrag und Publikation konzipierte M. im Oeuvre fast aller Sophisten: Ailios→ Aristeides (3) z.B. schließt (or. 30–39 D.) an berühmte Augenblicke der älteren athen. Gesch. an, die aus Thukydides (Sizil. Expedition, Sphakteria), Xenophon (Leuktra) und den att. Rednern (→ Demades, → Demosthenes 2) geläufig waren, → Polemon geht von Herodot aus, → Herodes (16) Attikos benutzt wahrscheinlich → Thrasymachos für seine beinahe »echt« wirkende thessal. Rede, und → Libanios knüpft in der *Ἀπολογία Σωκράτους* an → Polykrates an. Weitere Beispiele dieser Art bieten → Himerios und → Chorikios. Nötigt bei diesen »historischen« M. neben der formalen Meisterschaft vor allem das zumeist erstaunlich feine Einfühlungsvermögen der attizist. Vf., das auf bemerkenswerte Vertrautheit mit der Vergangenheit weist, im allg. Bewunderung ab, so erscheint es weniger selbstverständlich, daß die »ethisch-jurist.« M. mit ihren verwickelten und ganz und gar künstlichen Voraussetzungen, ungeachtet aller Brillanz ihrer techn. Durchführung und einzelner, glücklich gezeichneter Typen, im Alt. ebenso großen Eindruck gemacht haben wie die Beispiele der anderen Gruppe. Sie sind im Werk aller namhaften Rhetoren vom 2. bis zum 6. Jh. n. Chr. vertreten (außer den schon genannten → Lukianos, → Lesbonax, die Schule von → Gaza). H. Gä.

W. Morel–W. Kroll, RE XV 496ff. *W. Kroll*, RE Suppl. VII II 19ff. *R. Kohl* De scholasticarum decl. argumentis ex historia petitis, Paderborn 1915. *M.L. Clarke* Rhetoric at Rome, Lond. ^{2}1962, 85ff. *A.D. Leeman* Orationis ratio, Amsterdam 1963, 232ff. *G. François*, AC 32, 1963, 513ff.

Meletos (*Μέλητος*). Athener. **1.** Im J. 415 Angeklagter im Mysterienprofanations- sowie im Hermokopidenprozeß (And. 1,12. 13. 35. 63). Vielleicht ident. mit M., Urenkel des → Megakles (4) und Sohn eines Megakles, aus Alopeke (IG II^2 1579,19). **2.** Ankläger des Andokides in dessen Prozeß 400 (And. 1,94). Als die 30 Tyrannen 404 5 Männern, unter ihnen M. und Sokrates, die Verhaftung des → Leon von Salamis (4) befahlen, mißachtete Sokrates, anders als M. und die anderen, diesen Auftrag (Plat. apol. 32C–D. And. 1,94) Vielleicht ident. mit M., der nach dem Sturz der 30 Tyrannen an Verhandlungen mit Sparta teilnahm (Xen. hell. 2,4,36). K. K.

3. M., Vater des Sokratesanklägers, Tragiker, aus dem Demos Pithos (Diog. Laert. 2,40), Ergänzung in der Dionysiensiegerliste IG II^2 2325 Kol. I *Μελη*]*τος ΙΙ*[– von Reisch sehr unsicher; wenn richtig, mindestens 2 Dionysiensiege, frühestens 466. Komikerspott: Aristoph. Frg. 149,150; Sannyrion Frg. 2. Aristoph. Frg. 114, zwischen ihm und dem Sohn strittig. Hohes Alter: Aristoph. Frg. 149. Erot. Skolien (Aristoph. Ran. 1302, Epikrates Frg. 4 K., Suda s. M. 495) zwischen ihm und dem Sohn strittig.

Ad. Wilhelm Urk. dramat. Aufführungen, Wien 1906, 103. *P. Geissler* Chronol. d. altatt. Kom., PhU 30, 1925, 36. 71. *A. Pickard-Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, ^{2}1968, 71. 80. 112. 117. *P. Mazon* M., accusateur de Socrate, REA 44, 1942, 177ff.

4. M., Ankläger des Sokrates: Plat. Euthyphr. 2b. Apol. 23e. Xen. Mem. 4,4,4. 8,4. Diog. Laert. 2,39f., später hingerichtet (Diog. L. 2, 43. 6,9. Diod. 14,37,7)? M. war auch Tragiker (Sch. Plat. Apol. 18b. Aristot. Didask. frg. 628 R) und vielleicht Dichter von erot. Skolien (Aristoph. Ran. 1302. Epikrates frg. 4. Suda s. M. 496) – diese müssen zwischen ihm und M. 2 strittig bleiben. Oidipodeia im selben J. wie Aristophanes' Pelargoi zwischen 399 und 389 aufgeführt (Sch. Plat. a.O.). Daraus Ann. Sc. Pisa 2,4, 1935, 14 = Page, G.L.P. Nr. 33? Komikerspott: Sch. Plat. a.O., Suda a.O. F. St.

P. Geissler und *P. Mazon* wie zu Nr. 2. *Webster*, H 82, 1954, 297f.

Meliai (*Μελίαι, Μελιάδες*). Eschen- und allg. Baumnymphen aus der Gruppe der Dryaden oder → Hamadryaden. Sie stammen nach Hes. theog. 176ff. 187 mit Erinyen und Giganten aus dem Samen des Uranos. Die alte Vorstellung von den Bäumen, bes. den Eschen, als Ahnen der Menschen schränkt Hes. erg. 145 auf das eherne Geschlecht ein. Wilam. Hes. Erga 57f. Poll. 9,127. Einzelne M.: **1.** Theban. Nymphe, Okeanide, von Apollon Mutter des → Ismenios, im Ismenion (→ Ismenos) verehrt, Pind. P. 11,3ff. Lykophr. 1211. Paus. 9, 10,5. 26,1. **2.** Argiv. Nymphe, Okeanide, von → Inachos Mutter des 1. Menschen Phoroneus u.a., Apollod. 2,1. **3.** Bithyn. Nymphe, von Poseidon Mutter des → Amykos, Apoll. Rhod. 2,4. Hyg. fab. 17. **4.** Kyziken. Nymphe, von Seilenos Mutter des Dolion, Stammvaters der → Dolionen, und des Kentauren Pholos, Strab. 14,681. Apollod. 2, 83. → Nymphai. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,50,2. 81,3. *Nilsson* GgrR^2 1,246. *Wilam.* GldH 1,186. *W. Pötscher*, G 70, 1963, 542ff.

Melibocus Mons. Gebirgszug, der bei Ptol. 2,15,5 und 11,10 erwähnt wird und die S.-Grenze der Cherusker und Chamaven bildet. Die Gebirgskette von Osning-Wiehengebirge-Süntel-Deister und Solling bis zum Harz einschließlich, nach anderer Meinung sogar das Elbsandsteingebirge sollen unter dem M.m. verstanden werden. H. C.

Meliboia (*Μελίβοια*). **1.** Heroine. Im argiv. Letokult = → Chloris (1), was auf ihr dem Namen entsprechendes urspr. Wesen als Erdgöttin hinweisen mag (Prell.-Rob. 1,802,3); das Aition Paus. 2,21,10. Im Demeterkult von → Hermione ist sie Epiklese der Kore, Lasos bei Athen. 14,624e. Ferner erscheint sie als Tochter von Amphion und Niobe, Apollod. 3,47, s. → Chloris (2); als Mutter des Lykaon, ebd. 3,96; als Gemahlin des Theseus Athen. 13,557a. H. v. G.

2. M., Stadt an der O.-Küste Magnesias, schon bei Hom. Il. 2,717 genannt, von Alexander von

Pherai überfallen und z.T. ausgemordet. 330/29 Getreidelieferung von Kyrene, SEG 9,2,13. 37. Vermutlich in → Demetrias einverleibt (?), FR. STÄHLIN–E. MEYER Pagasai und Demetrias 182 mit Anm. 3 und 4. 169 vergeblicher Versuch der Römer, M. zu erobern, Liv. 44,13,1 ff., dann aber erobert und geplündert, Liv. 44,46,3. Später nicht mehr genannt. Gerühmt wurde im Alt. die Purpurerzeugung, Verg.Aen. 5,251. Lucr. 2,500. Sichere Lokalisierung nicht möglich, wahrscheinlich das Palaeokastro bei Polydendri an der Küste, sonst die Stadtlage bei Skiti, 5 km landeinwärts. Hdt.7,188. Skyl. 65. Strab. 9,5,22 p. 443. Mela 2,35. Plin.nat. 4,32. Apoll. Rhod. 1,592. Steph. Byz. Eustath. Il. 329,8 ff. 338,22. Mz. HEAD HN^2 301.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 50f. 2. *Ders.*, RE XV 511 ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,144.273. 3. *Biesantz*, AA 1959, 78 ff.

3. M., Stadt in der Hestiaiotis in der Nähe von Trikka in nicht näher bekannter Lage, Liv. 36,13, 6. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 128. 2. *Ders.*, RE XV 514 Nr. 3. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,275 mit A. 1.

Melikertes (*Μελικέρτης*). Sohn des → Athamas und der → Ino. Wegen des Versuchs der Ino, die Stiefkinder zu töten, wird sie und M. von Athamas bedroht. Durch den Sprung vom Felsen ins Meer rettet sie sich und M. (Eur. Med. 1284 ff. Ov. met. 4,481 ff.; Sch. Lykophron 229). Während sie zu → *Λευκοθέα* wird, heißt M. nun *Παλαίμων*. Als solcher hatte er in Korinth Kult. Er gilt (wie seine Mutter) als Retter in Seenot. Zum Meeressprung als Verwandlungsmotiv vgl. LESKY Thalatta 142 ff. Im röm. Bereich ist mit M. der Sohn der → Mater Matuta, nämlich → Portunus, vergleichbar. W. P.

Die auffallende Übereinstimmung des Namens M. mit → Melqart muß doch wohl zufällig sein. Sachlich haben die beiden Gestalten jedenfalls nichts miteinander zu tun. Vgl. LESKY, RE XV 519. K. Z.

M. Halberstadt Mater Matuta, Frankf./M. 1934, 22 ff.

Melino (*Μελινώ* IG II/III^2 5673; *Μελιννώ* Stob. Ecl. 3,7,12), Verfasserin eines griech. Hymnus auf Rom in 5 sapph. Strophen, erhalten bei Stob. a.O. Die Herkunftsbezeichnung *Λεσβίας* bei Stob. ist wahrscheinlich aus dem Versmaß erschlossen. Als Abfassungszeit für den die Göttin Roma feiernden, wohl für *Ῥωμαῖα* bestimmten Hymnus kommen das 2.Jh. v.Chr. und der Anf. des 1. in Betracht (um 160 nach BENGTSON, G 71, 1964, 154). Die Sprache ist die der Chorlyrik, mit wenigen Äolismen. Anth. lyr. 2 p. 315. R. K.

Bowra, JRS 47, 1957, 21–28.

Melinophagoi (*Μελινοφάγοι*), »die Hirseesser«; kleiner thrak. Volksstamm an der w. Pontosküste bei → Salmydessos, der zur größeren Stammgruppe der *Θυνοί* gehörte. Xen. an. 7,5,12. Theopomp. FGrH 115 F 223. Chr. D.

Oberhummer, RE XV 523. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968, 147 (bulg.). Das ältere Schrifttum bei *Kazarow* Beitr. zur Kulturgesch. der Thraker, 38. 42.

Melissa (*Μέλισσα*) aus **μελι-λιχ-ια* zu *μελιλισσα* und (durch Haplologie) zu *μέλισσα*. **1.** Eigentlich »Honigleckerin« (FRISK 201). Von hier aus ist die ganze Vorstellung zu verstehen. M. stellt eine tabu-Bezeichnung für die → Biene dar, weil diese als Seelentier gefährlich erschien, so daß man nicht einmal den Namen aussprechen wollte. Die Vorstellung, daß aus verwesten Körpern Bienen entstehen können, ist alt (vgl. RE XV 527), was aber durch die Parallele der Erinys-Schlange die Biene als Seelen-Tier ausweist. Schlange bzw. Wurm findet sich in Gräbern, u.s., deshalb kann der Tote auch als Schlange erscheinen. Da die Biene sehr zart ist und fliegen kann, versteht man unter ihr den »leichten« Teil dieses nun toten Menschen, nämlich die Seele (vgl. auch Sch. Eur. Hippol. 73. Porph. antr. 18). Interessant auch Hdt. 5,92. Der mant. Charakter der als M. bezeichneten Priesterinnen erklärt sich daraus (vgl. Verg. georg. 4,220). Bes. Beziehung zu Demeter (Kall.h. 2, 110 ff.), aber auch zu Apollon (Paus. 10,5,5), Rhea (Porph. antr. 18), Artemis (COOK Zeus 1,443 ff.), Selene (Porph. antr. 18) und Dionysos (K. GIANNOULIDOU *Μέλισσα καὶ Διόνυσος οἱ Βουγενεῖς*, Athena 63, 1959, 312 ff.). Bei Pythia (Pind. P. 4,60 *μελίσσας Δελφίδος*) ist die Bezeichnung M. nicht aus ihrer Funktion als Priesterin des Apollon zu verstehen, sondern aus ihrer Beziehung zur Mutter Erde, der das Orakel vorher gehört hatte. Durch ihre Funktion als Seelen-Tier hat die Biene auch enge Beziehung zur Erde (vgl. L. R. FARNELL Crit. Comm. to the works of Pindar, Amsterdam 1961, 153f.). – Die Bezeichnung M. für → Nymphen ist offenbar aus dem assoziativen Zusammenhang von mant. Fähigkeiten, welche der Erde zugeschrieben wurden, und dem Wahnsinn, mit welchem die Nymphen einen Menschen schlagen konnten (*νυμφόληπτος*), zu verstehen. W. P.

2. M., Pythagoreerin (nicht im Pythagoreerkat. des Iambl. v. P. 2,67), unter deren Namen ein Brief über die Tugenden der Frau in den pseudo-pythagor. Schriften erhalten ist; entstanden zwischen 100 v. und 100 n. Chr.

Hercher Epist. Graeci, Par. 1873, 607, Nr. 11. *Christ-Schmid* ^{6}2,484.

3. M. nahm nach Val. Max. 8,9,5 den Platz einer Gattin des → Karneades ein. Ungewiß ist ihre Identität mit der ungenannten *παλλακή* des K., die, von seinem Schüler → Mentor verführt, Anlaß zu dessen Ausstoßung aus der Schule war; daraus entstand eine theoret. Kontroverse. Diog. Laert. 4,63 f. Eus. pr. ev. 14,8,13. I. Sch.

4. Dorf in Phrygien zwischen Synnada und Metropolis mit Grabmal des dort auf Befehl des Pharnabazos ermordeten Alkibiades, Athen. 13, 574e (vgl. Plut. Alk. 39). Lage nicht feststellbar. **K. Z.**

Melisseus (*Μελισσεύς*). Myth. König von Kreta, Vater der Nymphen → Adrasteia und → Ide (2), denen Rhea das Zeuskind zur Erziehung übergab, Apollod. 1,5. Hyg. fab. 182; astr. 2,13, Die Namen werden Sch. Plat. Phaidr. 248c philos. ausgedeutet (Eide = Ide). – Didymos (1) nannte die Töchter Melissa und → Amaltheia, die Ammen des Zeus, und schrieb M. die erste Begründung des Gottesdienstes zu, Lact. inst. 1,22,19f. H. v. G.

Melissos (*Μέλισσος*). **1.** Thebaner, Sohn des Telesiades. Einem isthmischen Sieg M.' im Pankration gilt Pind. I. 3. K. K.

2. M. von Samos, einer der letzten Vertreter der eleat. Schule; er war als Feldherr von Samos 442/440 Gegner des Perikles, über den er zuerst einen Sieg errang, von dem er dann aber besiegt wurde (Thuk. 1,116. Plut. Per. 26). M. war Schüler des → Parmenides; er verfaßte einen Traktat *Περὶ φύσεως ἢ περὶ τοῦ ὄντος*, von dem dank Simplikios erhebliche Bruchstücke erhalten sind. In ihnen verteidigt M. die Einslehre der Eleaten sowohl gegen die Mischungs-Lehre (→ Empedokles) wie gegen die → Atomistik; M. steht, wohl informiert, mitten im philos. Meinungsstreit seines Jh.s Für die Kenntnis der eleat. Denkweise sind die erhaltenen Frg.e von hohem Wert. H. D.

Melissus, C. Maecenas. Röm. Grammatiker der august. Z. aus Spoletium (Suet. gramm. 21, danach Hier. chron. p. 168 H. z. J. 4 v. Chr.), Vertrauter und Freigelassener des Maecenas, später in der Gunst des Augustus, der ihn zum Bibliothekar der Bibliothek in der porticus Octaviae machte. Sein Versuch, die nationalröm. Komödie *(togata)* im Milieu des Ritterstandes (*trabeata*, vgl. Ov. pont. 4,16,30. Suet. a. O., danach Ps.-Acro ars 288) zu erneuern, blieb offenbar ohne Erfolg; weder Frg. noch sonstige Spuren einer Wirkung sind nachweisbar. Auch von den *ineptiae* oder *ioci* (Suet. a. O.), einer Anekdotenslg. in 150 B., fehlen sichere Zitate, vgl. aber Macr. Sat. 2,4 und die Nennung des M. bei Plin. nat. 7. 9–11. 35 im Ind., obwohl hier auch die Benutzung eines naturwissenschaftlichen Werkes nicht auszuschließen ist (vgl. Serv. Aen. 7,66 *De apibus*). Vielleicht hat M. auch einen Vergilkommentar verfaßt (vgl. frg. 1/2 F., fraglich frg. 3, vgl. noch Serv. Aen. 10,304); auf eine grammat. Schrift deuten frg. 4/5 F., wenn hier nicht der Zeitgenosse des Gellius Aelius Melissus gemeint ist. P. L. Sch.

Frg.: FunGrRF 537ff. Lit.: *Schanz-Hos.* 2,176f. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 2,49ff. *R. Avallone* Mecenate, 1962, 190.

Melitaia, liter. und inschr. *Μελίτεια, Μελίταια, Μελιταία*, Ethn. *Μελιταιεύς*, Stadt in der südthessal. Landschaft Achaia Phthiotis beim h. Avaritsa (h. amtlich M.). Stadtmauerring von etwa 3½ km Umfang. Frühe Verbindung mit Pherai, Ephor. FGrH 70 F 95 bei Steph. Byz. FR. HERRMANN Ztschr. f. Numism. 33, 1922, 38f. 426 von Pharsalos abhängig, Thuk. 4,78,1ff., stellte im 4. Jh. zumeist die Hieromnemonen der Landschaft, Stützpunkt bei der Belagerung von Lamia, Diod. 18,15,1. Seit etwa 260 zum aitol. Bund, R. FLACELIÈRE Les Aitoliens à Delphes 199f. 217 vergeblicher Angriff Philipps V., Pol. 5,97,5ff. 9, 18,5ff. Nach 189 Loslösung von Aitolien und Zugehörigkeit zu Thessalien, auch in röm. Z. bedeutend, Beiname *Σεβάστηοι*, BCH 48, 1924, 367 Nr. 3 = SEG 3,466. Grenzregelungen gegen Peuma, Xyniai, Pereia, Narthakion (3. und 2. Jh. v. Chr.), IG IX 2 Nr. 205 und p. Xf. IX 1^2 177. 188. Syll. II^3 546. SCHWYZER Ex. epigr. 555. IG IX 2,89 = Syll. II^3 674. BCH 82, 1958, 67ff. SEG 18,238. FLACELIÈRE 293 A. 3. Skyl. 63. Herakl. 3,2, GGM I 108f. Strab. 9,5,6 p. 432. 5,10 p. 434. Ptol. 3,12, 43. Plin. nat. 4,32. Steph. Byz. Inschr.: IG IX 2,205–212. SEG 19,421. Mz.: HEAD HN^2 301 (4. Jh. v. Chr.). E. M.

1. *Fr. Stählin* Die Grenzen von M., Pereia, Peumata und Chalai, MDAI(A) 39, 1914, 83ff. 2. *Ders.* Das hellen. Thessalien, bes. 162ff. 3. *Ders.*, RE XV 534ff. 4. G. *Daux–P. de la Coste-Messelière*, BCH 78, 1924, 351ff. 359f. 5. *E. Kirsten*, RE Suppl. VII 885ff. s. Pereia. 6. *E. Meyer*, RE Suppl. X 355f. s. Kyrsilida. 7. *Philipps.-Kirst.* 1,196.272f.

Melite (*Μελίτη*). **1.** Okeanide, Gespielin Persephones, Hom. h. 5,419. **2.** Nereide, Il. 18,42. Hes. theog. 247. Verg. Aen. 5,825. Apollod. 1,12. Als Zuschauerin auf mehreren Vasen mit der Darstellung des Ringkampfes zwischen Peleus und Thetis. **3.** Najade, Tochter des Stromgottes Aigaios im Phaiakenlande, von Herakles, der zur Entsühnung vom Kindermord dorthin kam, Mutter des → Hyllos (3), Apoll. Rhod. 4,537ff. **4.** Heroine des att. Demos M., Geliebte des Herakles, der dort in die kleinen Mysterien eingeweiht worden war und als *ἀλεξίκακος* verehrt wurde. Philochoros. H. v. G.

5. M., Att. Demos der Phyle Kekropis, von 306–201 der Demetrias, in der Stadt Athen, zu dem das Hügelgebiet w. der Akropolis einschl. Kolonos Agoraios und Pnyx gehörte, Demotikon *Μελιτεύς*, Plat. Parm. 126AC. Plut. Them. 22,1f.; mor. 869D. Strab. 1,4,7 p. 65f. Harpokr. s. v. und s. *Εὐρυσάκειον* und *Κολωναίτας*. Sch. Aristoph. Av. 997. Das bei Plut. a. O. genannte Heiligtum der Artemis Aristobule in M. ist gleich w. des Markthügels an der Straße zum Piraeustor ausgegraben, J. THREPSIADES–E. VANDERPOOL *Ἀρχ. Δελτ.* 19, 1964, 26ff., dabei auch ein Demenbeschluß von M.; das Herakleion in M., Sch. Aristoph. Ran. 501 u. a., läßt sich s. w. der Agora am Nymphenhügel lokalisieren, AJA 63, 1959, 67f. M. war das vornehmste Wohngebiet von Athen, in dem z. B. Themistokles, Kallias, Antiphon, Phokion, Epikur wohnten. E. M.

1. *W. Judeich* Topogr. von Athen^2 196. 390f. 396f. 2. *Honigmann*, RE XV 541f. Nr. 9. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,911.

6. M., h. Melida; Insel im Adriat. Meer, nahe der Küste, 20 Stad. von Korkyra Melaina entfernt. Während der illyr. Kriege E. 3. Jh. v. Chr. von

Rom unterworfen, nach Abfall von Octavian im illyr. Kriege (35–33) verwüstet und versklavt. Berühmte Zucht von Hunden; Nadelwälder. Plin. nat. 3,152. Ps.Skyl. 23. Apoll.Rhod. 4,572. Ptol. 2,16,9. FLUSS, RE XV 547ff. Chr. D.

7. M., das h. Malta, Skyl. 111. Diod. 5,12,2f. Cic. Verr. 4,46,103f. Itin. mar. 518. Die Hauptbedeutung M.s und der Nachbarinsel Gaudos, h. Gozzo, liegt in der jüngeren Stein- und Bronzezeit mit ihren imposanten Großsteinbauten, teils unterirdischen Grabanlagen, teils oberirdischen Kultstätten. Die bedeutendsten sind Hal Saflieni und Hal Tarxien bei La Valletta, Hagiar Kim und Mnaidra im S. der Insel und Gigantea auf Gozzo. M. war dann phoinik. Kolonie und später unter karthag. Herrschaft, röm. seit 218 v.Chr. und der Provinz Sizilien zugeteilt. Schiffbruch und Aufenthalt des Apostels Paulus, Apg. 27,27–28,12. Im ganzen Alt. blieb M. rückständig, und die ant. Reste sind unbedeutend, vor allem Reste großer röm. Villen. Oft erwähnt eine kleine Rasse von Schoßhündchen. Inschr.: CIS I 1,122 bis 132. IG XIV 600–604. CIL X 7494–7511. SEG.17,438. Mz.: HEAD HN^2 883. E. M.

1. *J. Weiß*, RE XV 543ff. 2. Guida d'Italia del Touring Club Italiano, Sicilia e isole minori, Mailand 1937, 493ff. 3. *A. Mayr* Die Insel M. im Altertum 1909. 4. *Th.Zammit* M. The islands and their history 1926. 5. *Ders.* Prehistoric M. 1930. 6. *R.Paribeni* M. 1930. 7. *L.M. Ugolini* M.; origini della civiltà mediterranea 1934. 8. *J.D.Evans* M. (Ancient peoples and places) 1959; dt. 1963. 9. *Th. Ashby* Roman M., JRS 5, 1915, 23ff.

Melitene (*Μελιτηνή*), die Landschaft der alten, schon keilschr. als *Milid* bezeugten, Stadt Melite, nach Plin. nat. 5,84 von Semiramis *haud procul Euphrate* gegründet; ebd. 6,9: *Cappadociae pars praetenta Armeniae minori Melitene vocatur;* h. Malatia, das aber weiter vom Euphrat abliegt, über den dort ein wichtiger Übergang führte (Tac. ann. 15,26,2). Strab. sagt 12,537 ausdrücklich, daß es in der Mel. – deren Fruchtbarkeit er 534 rühmt, zumal den Monariteswein – keine Städte gebe, sondern nur feste Schlösser, wie in Kataonien, zu dem *οἱ παλαιοί* sie rechneten; sie sei eine der 10 Strategien des Königreiches Kappadokien gewesen. Nach Prok. aed. 3,6 wurde die verödete Stadt Melite, Standquartier der legio XII fulminata, von Traian wieder als solche hergestellt und von Iustinian ihre Befestigung erneuert. Frühe Christianisierung bezeugt der Bericht des Xiphil.-Cass. Dio 61,9 von der wunderbaren Errettung des röm. Heeres im Quadenfeldzug des J. 171 durch die Gebete der aus der M. stammenden chr. Soldaten. Als Bischofssitz ist die Stadt Melite dann durch Notit. episc. und Konzilsakten, als Straßenknotenpunkt durch Itin. und Tab. Peut. bezeugt. K. Z.

Ruge, RE 548f.

Melitios. Bischof von Lykopolis, † nach 325, griff während der diokletian. Verfolgung in die Rechte des geflohenen Erzbischofs Petros von Alexandreia ein und wandte sich später gegen dessen milde Behandlung der Abgefallenen. 306 ließ Petros ihn exkommunizieren und rief dadurch das melitian. Schisma hervor, das bis ins 8.Jh. bestand. Der Kampf des Athanasios gegen die Melitianer hatte kirchenpolit. und weniger dogmat. Gründe. B. R. V.

H.Lietzmann, AK 3, ^{3}1961. *F.H. Kettler*, RGG^3 4,845/46 (Lit.).

Meliton (*Μελίτων*). **1.** Von Athen (?), Atthidograph (?), der nach Harpokr. *κάθετος* eine Schrift *περὶ τῶν Ἀθήνησι γενῶν* verfaßte. M.s Lebenszeit ist nur durch die des → Harpokr. (2) als term. a. qu. näher zu bestimmen. FGrH 345. O. Dr.

2. M., Bischof von Sardes, † vor 190, von dessen zahlreichen Schriften nur Frg.e [1] erhalten sind, war ein bedeutender Zeuge für die in Asien beibehaltene judenchr. (sog. quartadezimanische) Osterpraxis und Vf. einer an Marc Aurel gerichteten Apologie, in der er das gemeinsame Aufblühen von Kaiserreich und Christentum hervorhob. Papyrusfunde brachten eine Passa-Homilie [2] ans Licht, die Einblick in M.s Theologie gewährt und in ihrer asian. Stilisierung von Bedeutung für die Gesch. der Predigt ist. B. R. V.

Ta.: 1. *Otto*, Corp. Apologetarum 9, 1872. *Goodspeed* Die ältesten Apologeten, 1914 (nur griech.). 2. *F.Kenyon*, Chester Beatty Biblical Papyri 8, 1941. 3. *M. Testuz*, Papyrus Bodmer XIII, 1960. 4. O. *Perler* Sources chr. 1966, 123. Lit.: *B.Lohse* Das Passafest der Quartadezimaner, Diss. Gött. 1953. *Christ-Schmid* 2,2,1297/99. *Altaner*^{7} 63/64. 88/89.

Mella (Verg. georg. 4,278. Geogr. Rav. 4,36), *amnis in Gallia Cisalpina vicinus Brixiae* (Serv. auct. z. St.), wonach Catull. 67,32 der Name durch Konjektur eingesetzt wird; h. Mella. G. R.

Mellaria. Name von 2 Städten, nach HOLDER s.v. fraglich, ob iber., kelt. oder lat., nach SCHULTEN lat. = Honigstadt [1].

1. An der Meerenge von Gibraltar, zwischen Traducta (bei h. Tarifa) und Baelo, bekannt durch die Landung des Sertorius 80 v.Chr. [2]. Vgl. Mela 2,96. Plin.nat. 3,3,7. Ptol. 2,4,6. Itin.Ant. 407,2. **2.** M. (Baeturiae) bei Fuente Ovejuna nur CIL II 2344–2346. R. G.

1. RE XV 557. Font.Hisp.Ant. VIII (Barc. 1959) 352. 2. Plut.Sert.12. Font.Hisp.Ant. IV 169 (mit Komm.). *Ad. Schulten* Sertorius, Lpz. 1926, 54f.

Mellona überwacht die Süßigkeit des Bienenhonigs (Aug. civ. 4,7. 34. Arnob. 4,7f. *Mellonia*). G. R.

Melobios (*Μηλόβιος*), Athener. Wortführer des *Πυθοδώρου ψήφισμα* (Aristot. Ath.pol. 29,1) über die Einsetzung von 30 *συγγραφεῖς αὐτοκράτορες* (Androt. FGrH 324 F 43. Philoch. 328 F 136), womit der oligarch. Umsturz der 400 des J. 411 eingeleitet wurde. Im J. 404 war M. einer der *τριάκοντα* (Xen.hell. 2,3,2. Hyp. Frg.

61K); er beteiligte sich an Lysias' Festnahme (Lys. 12,12. 19). K. K.

Jacoby FGrH 324 F 43 Komm. *H.C. Avery*, Prosopogr. Stud. in the Oligarchy of the 400, Diss. Princ. 1959 (Mikrofilm). *U.Hackl-Ritzmann* Die oligarch. Bewegung in Athen am Ausgang des 5.Jh. v.Chr., Diss. Münch. 1961.

Melon (*Μέλων*), Boioter, bereitete als Verbannter in Athen die Befreiung Thebens vor, beteiligte sich 379 v.Chr. führend an ihr und wurde sofort in das erste Kollegium der Boiotarchen gewählt, Xen. hell. 5,4,2ff. Plut. Pelop. 8,2ff. 11,2.12f. 25,5. H. V.

Melone. Diese zur Familie der Cucurbitaceen gehörige Pflanze ist nach Ausweis der Bildwerke in Äg. schon sehr früh kultiviert worden, und zwar die längliche Zucker-M. viel mehr als die kugelrunde Wasser-M. Über die Kultur der M. im vorchr. Griechenland ist unser Wissen begrenzt durch die schwankenden Benennungen der Cucurbitaceen (*πέπων, σίκυος πέπων, σικύα*) und die ungenügenden Beschreibungen der Zeugen. Erst nachchr. Schriftsteller (Plin. Dioskurides, Galenos, Alexander von Tralleis, Geoponica) meinen mit *πέπων, μηλοπέπων, pepo melopepo* oder einfach *mēlo, -onis* (daher Melone, frz. und engl. melon), zuweilen *σπερματίας* wegen der vielen Samenkörner) offenbar die M. Bes. beliebt scheint sie nicht gewesen zu sein; Darstellungen auf Mosaiken und Wandgemälden sind selten, häufiger die Notizen bei medizin. Schriftstellern, die die M. als kühlend, durststillend und heilsam für manche Gebrechen bezeichnen. Anweisungen für die Kultur der M. finden sich erst bei → Palladius (1.H. 5.Jh.). Vgl. Steier, RE XV 562–67. K.Z.

Melos (*Μῆλος*, dor. *Μᾶλος*), die südwestlichste der größeren Kykladeninseln und mit 161 qkm deren fünftgrößte. M. ist 17–19 km von W. nach O. und 9–11 km von N. nach S. breit, aber durch eine von N. tief eingreifende große Bucht z.T. mit Flachküste in einen O.- und einen W.-Teil gegliedert, die durch einen Isthmos von nur 2 km Breite miteinander verbunden sind. Die große und gut geschützte Bucht bildet in Alt. und Neuzeit einen vorzüglichen Naturhafen. Auch die mäßig steilen Außenküsten weisen mehrere kleine flache Buchten auf. Höchste Erhebung im SW. mit dem Proph. Elias, 774 (751) m. Zur Inselgruppe von M. gehören noch die Nachbarinseln Kimolos an der NO.-Spitze, Polyaigos, h. Polivo, im O. und Erimomilos w. von M., dazu eine Anzahl kleinster Inseln und Klippen. Nur im S. tritt der nicht vulkan. kristalline Sockel der Kykladen an die Oberfläche mit aufgelagerten Kalken und Mergeln. Der weitaus größte Teil der Insel wird von vulkan. Gesteinsmaterial gebildet, bes. Bimssteintuffen, die in einer größeren Abfolge von tertiären und quartären Ausbrüchen abgelagert und z.T. umgeformt sind. H. sind von vulkan. Tätigkeit nur noch schwache Fumarolen und Thermen (Athen. 2,43a) vorhanden. Von großer Bedeutung war bes. in der Vorgesch. das reiche Obsidianvorkommen, für das M. Hauptlieferant war [15], dazu Schwefel und anderes. Der flache O.-Teil ist in Alt. und Neuzeit das Siedlungsgebiet der Insel, im felsigen unwirtlichen W.-Teil liegen h. keine Siedlungen. Das Klima ist niederschlagsarm, die Insel wasserarm. Im Alt. wurde M. teils zu den Kykladen, teils zu den Sporaden gerechnet.

Wegen des Obsidians war die Insel schon prähistor. dicht besiedelt im Anschluß an die Obsidianvorkommen. Die Siedlungen beginnen in der frühen Bronzezeit. Die wichtigsten sind Pelos im O. und Phylakopi an der NO.-Spitze mit 6 m dicker Stadtmauer und ganzen ausgegrabenen Straßen und Häusern, dazu viele Gräber. Phylakopi steht in der mittleren Bronzezeit unter starkem minoischen, dann myken. Einfluß. Der gesch. mit der Insel gleichnamige Hauptort lag etwa an der Stelle der h. Hauptsiedlung auf der NO.-Halbinsel mit Hafen an der Klimabucht etwas w. des h. Hafens Adamas an der N.-Seite der genannten großen Bucht. Reste gering und zumeist röm., darunter in röm. Z. umgebautes Theater, dazu große Nekropolen mit vielen Felskammergräbern und chr. Katakomben. Weitere ant. Siedlungsspuren [16]. Isokr. 12,89 spricht von *πολίχνια* außer der Stadt. Unter den vielen Einzelfunden ist am berühmtesten die in der ant. Stadt gefundene Aphrodite im Louvre (Venus von Milo), [5],578, 52ff.

M. gilt allg. als spartan. Kolonie, Hdt. 8,48. Thuk. 5,84,2. 112,2. Xen. hell. 2,2,3. Diod. 12,65,2. M. war bei Plataiai und Salamis beteiligt, blieb weiterhin mit Sparta verbündet und trat dem att. Seebund nicht bei. Es konnte auch durch den Feldzug des Nikias 426 nicht dazu gezwungen werden, und die Veranlagung zu einem Tribut von 15 Tal. im J. 425/24 war fiktiv, D. D. Meritt The Athen. trib. lists 1,341, dazu Treu, Hist. 2, 1953/54, 253ff. 3, 1954/55, 58f. W. Eberhardt, Hist. 8, 1959, 284ff. 10 J. später konnte Athen unter Aufwand großer Mittel M. erobern; die Männer wurden getötet, Frauen und Kinder versklavt. An dieses Unternehmen schließt Thuk. 5,85–113 seinen berühmten Melierdialog an. Auf der Insel wurden att. Kleruchen angesiedelt. 405 wurde die Insel durch Lysander befreit und den überlebenden alten Bewohnern zurückgegeben. Seeräuber auf M. [Demosth.] 58,56. Beiträge zum Wiederaufbau von Theben 304 v.Chr. IG VII 2419 = Syll. I^3 337,24. Anerkennung der Asylie der Artemis Leukophryene Syll. II^3 562,84. Blüte in röm. Z. beweisen die Ruinen, Inschr. und Funde, jüd. Kolonie Ios. ant. Iud. 17,12,1,327; bell. Iud. 2,7,1,103. Chr. Inschr. IG XII 3,1237–1239. Aus M. stammte der lyr. Dichter → Diagoras *ὁ ἄθεος*. Skyl. 48. Dion. Calliph. 115. Strab. 10,5,1 p. 484. Ptol. 3,15,8. Plin. nat. 4,70. Steph. Byz. Eustath. Dion. Per. 530. Solin. 11,32. Fest. 111 L. Isid. orig. 14,6,28. Inschr.:

IG XII 3,1073–1258 mit add.1267. 1268 und p. 230. Suppl. 335f. Nr.1661–1670. SGDI 3,4871–4939. SCHWYZER E. epigr. 207–213. CIL III 490. $14203^{10.11}$. C. SMITH, JHS 17, 1897, 1ff. SEG 3, 737–739. 12,366. 14,523. Mz.: HEAD HN^{2}486.892. R. WEILL, Ztschr. f. Numism. 28, 1910, 359ff. J.G. MILNE The Melos hoard, Numism. not. and monogr. 62, 1934. E. M.

1. *Karl Ehrenburg* Die Inselgruppe von Milos, Diss. Lpz. 1889 mit Karte 1 : 100000. 2. *R.A. Sonder* Zur Geologie und Petrographie der Inselgruppe von Milos, Ztschr. für Vulkanologie 8, 1924/25, 181ff. mit geolog. Karte 1 : 75200. 3. *Cecil Smith* Melos, JHS 16, 1896, 347ff. (mit Plänen). 4. *Hiller von Gärtringen* IG XII 3 p.197ff. (mit Karten). 5. *Zschietzschmann*, RE XV 567ff. 6. *Philipps.-Kirst.* 4,185ff. 7. *G.Bermond Montanari* Enc. Arte ant. 5,33f. 8. *Chatzidakis* *Ἡ ἱστορία τῆς νήσου Μήλου*, 1927. 9. *Cecil Smith* Excav. in M., ABSA 2, 1895/96, 63ff. (mit Plänen). 10. *D.Mackenzie* Excav. of the Brit. school at M, JHS 17, 1897, 122ff. 11. *T.D. Atkinson–R.C. Bosanquet* u.a. Excav. at Phylakopi in M., 1904. 12. *R.M. Dawkins–J.P. Droop* The excav. at Phylakopi in M., ABSA 17, 1910/11, 1ff. 13. *Schachermeyr*, RE XXII 1414ff. 1416ff. 1450ff. 14. *D.Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 15. 15. *C.Renfrew* u.a. Obsidian in the Aegean, ABSA 60, 1965, 225ff. 16. *D.Mackenzie* Anc. sites in M., ABSA 3, 1896/97, 71ff. 17. *Paul Jacobsthal* Die mel. Reliefs, 1931. 18. *N. Kontoleon* *Ἀρχαϊκὰ γλυπτὰ τῆς Μήλου, Ἐπιστημ. Ἐπετ. τ. Φιλοσοφ. Σχολῆς τ. Πανεπιστ. Ἀθηνῶν* 1957/1958, 218ff. 19. *H.M. Fletcher–S.D. Kitson* The churches of M. ABSA 2, 1895/96, 155ff. 20. *S.Casson* The baptistery at Kepos in M., ABSA 19, 1912/13, 118ff.

Melpeia. Örtlichkeit im → Nomiagebirge mit einem Heiligtum des Pan Nomios, s. von Lykosura, genaue Lage unbekannt, nicht bei Berekla. RE XV 586,9ff. Paus. 8,38,11. E. M,

E. Meyer, RE XVII 821 (s.Nomia, SW. in Z.45 ist Fehler für SO.). Suppl. IX 401,9f.

Melpis. Fluß aus den Bergen n.ö. Atina, mündet bei Fabrateria in den Liris, kreuzt die via Latina 4 mp w. Aquinum Tab.Peut. 6,2: *Melfel* (Strab. 5,237 ungenau); h. Melfa. G. R.

Melpomene (*Μελπομένη*, »singend [und tanzend]«). Eine der 9 Musen, Tochter des Zeus und der Mnemosyne, Hes.theog. 77. Apollod. 1,13, von Acheloos Mutter der Seirenen, Apollod. 1,18 (Apoll. Rhod. 4,895f. nennt statt ihrer Terpsichore). Anrufungen an sie bei Hor. zeigen noch keine Festlegung ihrer Funktion: c. 1,24,3 *praecipe lugubris cantus.* 3,30,16 *mihi Delphica lauro cinge ... comam.* Vgl. 4,3,1. Bei der seit dem Späthellenismus langsam durchdringenden Differenzierung der Musenfunktionen wurde M. Muse der trag. Dichtkunst. Attribute: trag. Maske und (wegen ihrer Beziehung zu Herakles) Keule. Anth. Pal. 5,222 (*βόμβος*). 9,505 (*χαλκόφωνος ἀοιδή, ἐρατὴ εὐεπίη*). Liste der Musendarstellungen, die sich durch Beischrift oder Attribute als M. ausweisen. GÖBEL, RE XV 587ff. H. v. G.

Melpum. Reiche Stadt Oberitaliens (unbezeugter Zugehörigkeit und unbekannter Lage), die angeblich am Tage der Einnahme Veiis durch Camillus 396 v.Chr. von Insubrern, Boiern und Senonen zerstört wurde (Nep. b. Plin.nat. 3,125). MÜLLER-DEECKE-PFIFFIG Etrusker 1,130. G. R.

Melqart. Phoinik. Gottheit, als **mlk-qrt* »König der Stadt« urspr. der Stadtgott von Tyros (CIS I 122). So erscheint er als ^{d}*Mi-il-qar-tu* in der Schwurgötterliste des Vertrages Asarhaddons mit Baal von Tyros (AfO Bh. 9 § 69 IV 14). Die älteste Bezeugung liegt jedoch in der aram. Inschr. des Barhadad aus Brēdsch/N.-Syrien (KAI Nr. 201; 9. Jh. v. Chr.) vor. Der Kult des M. fand dann Verbreitung in Arados und Kition, Thasos, auf Sicilien und Sardinien, in Spanien (Rašaf-M. KAI Nr.72A), wahrscheinlich auch in Etrurien (eine etr. Inschr. aus Karthago nennt M., s. E. BENVENISTE, SE 7, 1933, 245), vor allem aber in N.-Afrika. In Karthago war M. einer der Hauptgötter (in Inschr. nur selten genannt, s. zu KAI Nr. 86), doch wird er als Herakles neben *δαίμων Καρχηδονίων* und Iolaos im Vertrag Hannibals mit Philipp von Makedonien erwähnt (Pol. 7,9,2). So wird man wohl meist dort mit einem urspr. Kult des M. rechnen müssen, wo später Herakles-Gestalten verehrt wurden. Von Alex. Severus wurde der Kult des M. von Leptis Magna her auch nach Rom eingeführt.

Noch ungeklärt ist der Wirkungsbereich des M. Seine Tempel enthielten keine Götterbilder, verehrt wurden Steinsäulen, oft in doppelter Anzahl (CIS I 122; s. Hdt. 2,44; Eus. Praep. ev. 1,10,10). Auf den Altären brannten ewige Feuer. M. war auch Seefahrergott und wurde auf Vorgebirgen verehrt: z. B. *rš-mlqrt* »Kap des M.« = → Herakleia Minoa (9) auf Sicilien. Wahrscheinlich war er urspr. eine Erscheinungsform der syr. Vegetationsgottheit. Darauf deuten die Nachrichten, daß Hiram von Tyros als erster im Monat Peritios (= Febr./März) eine »Auferweckung (*ἔγερσις*) des Herakles« gemacht habe (Menander bei Ios. ant. Iud. 8,5,3). Abweichend berichtet Eudoxos von Knidos (bei Athen. 9,47, vgl. auch Zenob. 5,56, abgeschwächt Porph. De abst. 1,25), Herakles sei auf einer Fahrt durch Libyen von Typhon (= Baal Hammon?) umgebracht worden, von Iolaos aber durch den Geruch von Wachteln wieder zum Leben erweckt worden.

Wie viele syr. Götter, so nimmt auch M. – gleich Herakles – später Züge eines Sonnengottes an. Auf Mz. hat er deshalb als Symbole Adler u. Löwe. W. R.

W. von Baudissin Adonis und Esmun, 1911, 275ff. *K.Preisendanz*, RE Suppl. VI 293–297. *H.Seyrig*, Syria 24, 1944/1945, 62–80. *M. Dunand*, Bull. Mus. Beyr. 7, 1944/45, 99–107. pl. XIV–XXIX. 8, 1946/48, 81–107. pl. XXX–XLII (zu Darstellungen als Herakles). *R.Dussaud*, Syria 25, 1946/48, 205–230. *Ders.*, RHR 151, 1957, 1–21. *W.Culican*, Abr Nahrain 2, 1960/61, 41–54. *W. Röllig*, WbMyth. 1, 1961, 297f.

Meltas (*Μέλτας*). Sohn des (Hdt. 6,127 unter Agaristes Freiern genannten) Lakedas (Paus. 2, 19,2), des Sohnes des Pheidon (Hdt. a.O.), 12. Sproß des Temenos (Paus. a.O. Ephor. FGrH 70 F 115); letzter herakleid. Argeierkönig, nach seiner Absetzung wurde Aigon König (Paus. a.O. Diod. 7,13,2. Plut.mor. 340C. 396C). Die Z. von M.' Absetzung hängt ab von Pheidons Z. und liegt zwischen ca. 700 und ca. 550 (Paus. 6,22,2. Hdt. 6,127), vielleicht Mitte (HUXLEY, BCH 82, 1958, 588ff.) oder E. (ANDREWES, CQ 45, 1951, 39ff. s. Argos o. I 542) des 7.Jh. K. K.

H. Berve Die Tyrannis bei den Grichen, 1967, 6f. 534.

Membliaros (*Μεμβλίαρος*, auch *Βλίαρος*). Phoiniker, der Kadmos auf der Suche nach Europe begleitete und mit Landsleuten auf der Insel Thera zurückblieb, Hdt. 4,147. Paus. 3,1,7f. Steph. Byz, Von dort aus soll die benachbarte Insel → Anaphe. auch M. genannt, besiedelt worden sein. H.v.G.

Membrana (*διφθέρα*). Das enthaarte, gereinigte, nach Spannung und Trocknung mit Bimsstein und Kreide geglättete Tierfell diente als Pergament zum Beschreiben auf beiden Seiten. Einfacher bearbeitetes Leder hatte schon früher als Beschreibmaterial gedient (Hdt. 5,58,3. Diod. 2, 32,4); Pergament kommt im 2. Jh. v. Chr. in Konkurrenz zum Papyrus auf, bleibt aber lang das weniger vornehme Material. Die M. *(membranum, membrana)* dienen zunächst zur Aufzeichnung von Notizen und Entwürfen, in Konkurrenz zur Wachstafel (Hor. s. 2,3,2; ars 388ff. Quint. inst. 10,3,31); die *pugillares membranei* Martial. 14,7 sind eher Hefte aus M. als Einzelblätter. Für Briefe blieb die Wachstafel üblich; noch Aug. 2,19 Brief 15 (MIGNE PL 33,80f.) entschuldigt sich wegen Gebrauchs von M. für einen Brief. Für Lit. und vor allem für Nachschlagewerke wie die Sg.-en der Juristen setzte sich M. aber gegen den Papyrus langsam durch, zumal er in Lagen geheftet werden konnte (→ Codex). Der Ersatz der Papyrus- und Pergamentrollen durch den Codex hat Jh.e gedauert, doch haben die größere Haltbarkeit, die Möglichkeit zur beiderseitigen Beschriftung und die bessere Eignung für Buchmalerei (und somit für repräsentative liturg. B.er, vor allem im chr. Gottesdienst) in der Spätant. den Ausschlag für die M. gegeben. Schon Martial. 14,183–195 kennt Ausgaben von Homer, Vergil, Cicero, Livius und Ovid auf M., wobei fraglich bleibt, ob jeweils die Ausgabe auf Papyrus oder auf M. als die vornehmere anzusehen ist. Die jurist. B.er werden um 300 auf Codices umgeschrieben (F. WIEACKER Textstufen klass. Juristen 1960, 93ff.); in der Z. des Hieronymus ist auch die Umschreibung der alten Bibliotheksbestände auf M. in vollem Gange (ep. 141: Bibliothek in Caesarea). → Buchhandel. → Codex. W. H. G.

C. Wendel Die griech.-röm. Buchbeschreibung 1949. *L. Santifaller* Beitr. z. Gesch. der Beschreibstoffe im MA I (1953). *C.H. Roberts* The Codex, Proceedings of the British Academy 1954, 169ff. *L.Koep*, RACh 2, 1954, 664ff. *H.Hunger*, in: Gesch. d. Textüberlieferung I (1961).

Memmius. Röm. pleb. Gentilname (vgl. SCHULZE Eigenn. 424), dessen Träger in Rom vielleicht aus dem Gebiet der Volsker stammen und im 2. u. 1.Jh. v.Chr. hervorgetreten sind, ohne das Consulat zu erreichen. Später nahm man (vielleicht unter dem Einfluß von Nr. 8?) troischen Ursprung der Gens an, so daß bei Verg. Aen. 5,117 Mnestheus als Ahnherr der Memmi erscheint. MÜNZER Adelsp. 218f.; Stammbaum RE XV 607f. Leges Memmiae RE XII 2398. Familiengesch.: A. BIEDL, WSt 48, 1930, 98ff. 49, 1931, 107ff.

I. Republikan. Zeit. **1.** M., vor 210 Aedil, der nach der Münzlegende eines seiner Nachkommen erstmals die → Cerialia veranstaltete, nach BROUGHTON Mag. 1,273 möglicherweise im J. 211. Ältester bekannter Namensträger. **2.** C.M., 174 Mitglied einer Gesandtschaft an die Aitoler, 172 Praetor (Provinz Sicilien, Schiffsrüstung für den 3. Maked. Krieg). Liv. 42,9,8. 10,4. **3.** C.M., Kriegstribun 134/33 vor Numantia (von Scipio getadelt, weil er kostbares Tafelgeschirr im Gepäck mitführte), 111 Volktribun, nachdem er bereits 112 in Opposition zur herrschenden Nobilität die Kriegserklärung an → Iugurtha durchgesetzt hatte, Sall. Iug. 27,2. Als gewandter Redner (die Rede bei Sall. Iug. 31,1–29 nicht authentisch) griff er 111 vor allem L. → Calpurnius Bestia (5) und M. Aemilius Scaurus wegen ihres Friedensschlusses mit Iugurtha an, erwirkte ein Verhör des Numiders in Rom (Sall. 32,1. 5. 33,3f.) und brachte ein Gesetz durch, das die gerichtl. Verfolgung der röm. Feldherrn erlaubte (lex Memmia, in Einzelheiten umstritten, Val. Max. 3,7,9. RE XII 2398). BROUGHTON Mag. 1,541. 109 trat er gegen Bestia erfolgreich als Ankläger auf, Cic. Brut. 136; de or. 2,283. Er zog sich nicht nur die Gegnerschaft des L. → Crassus (1) zu, sondern auch die des Dichters Pomponius (CRF 272) und wahrscheinlich die des Satirikers Lucilius (6,259ff. M., CICHORIUS Luc. 281ff.). Praetor war er um 104 und hatte das procos. Imperium in Macedonien wohl 103 (Datierung mit BROUGHTON). In einem anschließenden Repetundenverfahren wurde er trotz Belastung durch Scaurus freigesprochen. 100 trat er als Kandidat für das Consulat 99 auf, wurde aber während der Wahlhandlung auf Anstiften des L. → Appuleius Saturninus (6) und des C. Servilius Glaucia erschlagen, Liv. per. 49. Flor. 2,4 (weitere Quellen bei GREENIDGE-CLAY-GRAY Sources for Rom. Hist. 133–70, 1966, 108f.). W. SCHUR D. Zeitalter d. Marius u. Sulla, 1942, 96. Chr. MEIER Res publica amissa, 1966, 136,446. 138,464. Cic. Brut. 136 beurteilt M. als mittelmäßigen Redner, SCHANZ-HOS. 1,224. **4.** C. M. *(L. f. Gal[eria tribu])*, Münzmeister um 86 v. Chr., zusammen mit seinem älteren Bruder L. M. SYD. LXII 111 (Datierung: um 86–85) Volkstribun 89. BROUGHTON Mag. 2,446 (mit allen weiteren Nachweisen).

5. C. M., Anhänger und Schwager des Pompeius, 81 stellvertretender Statthalter in Sicilien, ging 79 mit Q. Metellus Pius nach Spanien zur Bekämpfung des Sertorius, stand 77–75 als Quaestor unter Pompeius in Spanien und fiel an der Turia. Plut. Sert. 21,2 (diese im Gegensatz zu Mommsen RMW 597f. von Münzer RE XV 608 erfolgte Zuordnung verschiedener Quellen zu einer Person ist u. a. von Broughton Mag. 2 übernommen worden). M. Gelzer Kl. Schr. 2, 1963, 135. **6.** C. M., L. f., (s. Nr. 9) der bekannteste Gentile (um 98 bis vor 46), Verwandter des C. Scribonius → Curio (1), Anhänger der Senatspartei, dann Caesars, Bekannter Ciceros und Dichter. Seine Ämterlaufbahn: 66 Volkstribun: erfolglose Anklage gegen M. Licinius → Lucullus (6), Opposition gegen den Triumph des L. → Lucullus (5), daraus Gegensatz auch zu M. → Cato (10), 58 Praetor (ebenso wie sein College L. → Domitius Ahenobarbus [I 12]) als Gegner Caesars, dessen Amtsführung im J. 59 er angriff und dessen Gefolgsleute P. Vatinius und C. Licinius Calvus er anklagte, jedoch ohne Erfolg (Ed. Meyer Caes. Mon. 93f.), 57 Propraetor in Bithynien (in seiner Umgebung u.a. die Dichter C. Helvius → Cinna (6) und → Catullus, der die Amtsführung des M. ablehnte, 10,7. 28,9; Imperator-Titel, vgl. Broughton Mag. 2,203). Natürlich strebte er weiter: 54 hatte er den Parteiwechsel zu Caesar vollzogen und bewarb sich in genauer Wahlvorbereitung zusammen mit Cn. → Domitius Calvinus (I 14) um das Consulat für 53 (Ed. Meyer Caes. Mon. 193ff. Chr. Meier Res p. amissa, 1966, 12), wurde jedoch wegen *ambitus* angeklagt (von Q. Acutius, Cic. ad Q. fr. 3,2,3) und im J. 52 verurteilt, App. civ. 2,90, zumal er gerade den Pompeius beleidigt hatte (Suet. gramm. 14, R. Herzog, Hist. Ztschr. 125,193). Er ging nach Athen ins Exil, wo er das Haus Epikurs durch einen pompösen Neubau ersetzen wollte (Protest Ciceros in s. Brief an M., fam. 13,1 im J. 51). Seine Hoffnung auf Rückkehr, die sich vor allem auf seinen Verwandten → Curio (2) stützte, hat sich wohl nicht erfüllt: 49 war er noch in Athen (Cic. fam. 13,2f. an M.), und 46 war er bereits tot (Cic. Brut. 247). Verheiratet war M. seit um 72 mit Fausta → Cornelia (96), der Tochter Sullas, von der er sich 55 scheiden ließ, nachdem beide die Ehe nicht ernst genommen hatten (u.a. hatte M. 60 ein Verhältnis zur Gattin des M. und vielleicht auch des L. Lucullus); ihr Sohn war Nr. 8. M. war für griech. Kultur sehr aufgeschlossen (möglicherweise war er schon früh im O.) und trat hervor als scharfsinniger und im Ausdruck anmutiger Redner (Teuffel-Kr.-Sk. 1 § 202,2) und als Dichter, der wohl zu den Neoterikern zu rechnen ist, Plin. epist. 5,3,5. Morel FPL 91. Schanz-Hos. 1,310f. In die große Lit. ist er jedoch eingegangen, weil Lucretius ihm um 56/55 sein Lehrgedicht gewidmet hat (1,1f. 24–27). RE XIII 1662. 1665. **7.** C. M., Volkstribun 54, Sohn von Nr. 5, verwandt mit Nr. 6, wie dieser Anhänger der Senatspartei. M. erwirkte die Verurteilung des A. → Gabinius (6) und klagte den C. Rabirius Postumus an. Cic. Rab. 7. Broughton Mag. 2,223. **8.** C. M., Sohn von Nr. 6, Münzmeister 51 v. Chr. (Quellen: Broughton Mag. 2,446). Möglicherweise ident. mit dem consul suffectus des J. 34 (Degr I 14,251. 254ff.). R. Syme Rom. Rev., 1960, 242. **9.** L. M., wohl Praetor vor 112 (Broughton Mag. 1,536), besuchte 112 Äg., P. Tebt. 1,33. Um 110 dürfte er als Senator im SC für Adramyttion genannt sein. Vielleicht ident. mit dem von Cic. Brut. 136 genannten Redner L. M. – Verschieden sind der Münzmeister L. M. um 109 (Broughton Mag. 2, 446) und der bereits unter Nr. 4 genannte Münzmeister L. M. Gal., dessen erste Amtsperiode ins J. 103–102 angesetzt wird, Broughton 446. H.G.G.

II. Kaiserzeit. **1.** C. M. Fidus Iulius Albius. Afrikaner aus Bulla Regia, CIL VIII 25527. Nach CIL VIII 11928. 12442 und AE 1953, 83 war er *trib. laticlav*, Legat der *leg. II Augusta*, *quaestor prov. Asiae, aedilis Cerialis, legat. pr. pr. prov. Africae* (CIL VIII 11928) im J. 175/76, *praetor, iuridicus* in der Transpadana, Kommandant der *leg. VII Claudia in Moesia sup., procos. prov. Baeticae, praefectus Miniciae, legat. Aug. pr. pr. prov. Noricae;* in dieser Eigenschaft war er am 18. Sept. 191 *cos. des.*, CIL III 15208, wahrscheinlich im J. 192 *cos. suff.* Seine weiteren Ämter sind nicht bekannt. **2.** C. M. Regulus. Sohn aus erster Ehe von (3). In den J. 36 bis 44 begleitete er als Jüngling den Vater nach Achaia, Makedonien, Moesien und Asien, wobei auch er Ehrenstatuen erhielt, IG II/III^2 4176 (= III 616). 4177 (= III 617). BCH 51, 1927, 269 Nr. 36, alle aus Athen. *Cos. ord.* 63, CIL VI 397. 2002. Tab. Herculan., Par. Pass. 34, 1954, 56. Frontin. aq. 102. Auf ihn bezieht sich Martial. 12, 36,8. **3.** P. M. Regulus, homo novus, Tac. ann. 14, 47,1. Nach Esperandieu Inscr. lat. de Gaule 683 (Ruscino) war er als Kandidat des Tiberius zur Quaestur gekommen, durch diesen auch zur Praetur. Als absolut verläßlichen Mann (Cass. Dio 58,13,3) bestimmte er ihn zum Konsulat, als ihm Seian verdächtig wurde. *Cos. suff.* vom 1. Okt. 31 an; am 18. Okt. übergab → Macro das Schreiben des Tiberius über Seian dem amtsführenden M.; dieser fragte nur einen Senator um seine Meinung über den Gestürzten und führte dann Seian persönlich in den Kerker, wo er erdrosselt wurde; noch im Okt. wurde seine Familie ausgerottet, Inscr. It. XIII 1, p. 186f. (Ostia). Cass. Dio 58, 9–12. Mit seinem Amtskollegen L. → Fulcinius Tiro, einem Anhänger Seians, hatte M. dauernd Zwistigkeiten. M. aber wurde als bes. Ehrung in die Priesterschaft der *septemviri epulonum, sodales Augustales* und *fratres Arvales* (CIL III 7090) aufgenommen. Ferner wurde er im J. 35 als Nachfolger des Poppaeus Sabinus kaiserl. Statthalter über Moesien, Makedonien und Achaia (Groag Reichsbeamte 25–30), Cass. Dio 58,25,5; er verwaltete die Balkanhalbinsel bis 44 mit größter Gewissenhaftigkeit, wie zahlreiche Ehreninschr. (IG II/III² 4174 = III 613; Stein Legat. Moes. 21 bis 23) zeigen; als Unterstatthalter war ihm Marcius Macer beigegeben. Im Juni 38 zwang Caligula den M., ihm seine (zweite) Gattin Lollia Paulina zuzuführen und zur Ehe zu überlassen (Cass. Dio 59,12,1. Hier. Chron. p. 178 Helm), die allerdings nur ein J. dauerte. Von der Ausführung des Befehls, den Zeus des Pheidias von Olympia nach Rom zu schaffen (Ios. ant. 19,8. Cass. Dio 59,28,3), entband ihn der Tod des Caligula. Ca. 48/49 *procos. Asiae*, Dess I 962. II 8815, D. Magie Rom. Rule As. Min. 2,1581. Dann lebte er in Rom, CIL VI 2037. 2042, 6ff. 2040 (Arvalakte d. J. 55–60). † im J. 61, Tac. ann. 14,47,1. **4.** M. Rufinus. Vornehmer Römer, von Septimius Severus 197 getötet, SHA vit. Sev. 13,4. **5.** M. Tuscus (falsche Form des Gentilnamens für M. Nummius Tuscus), *cos. ord.* 258, in vit. Aurel. 13,1, s. CIL VI 2388. PapO. XII 9 Nr. 1407. R. H.

Memnon (*Μέμνων*, Kurzform von *Ἀγαμέμνων* od. ä.). **1.** Myth. König der Aithiopen, Sohn der→ Eos und des Tithonos, der nach dem Fall der Amazone Penthesileia, gewissermaßen als ihr Antipode, als letzter Helfer seines Oheims Priamos in den Krieg um Troia eingreift. Er erlegt Antilochos, der seinem Vater Nestor in der Bedrängnis zu Hilfe eilt, fällt aber durch die Hand Achills, der seinen Freund rächt, seinerseits aber dem M. bald in den Tod folgt. Wie Achill, so trug auch M. eine von Hephaistos gefertigte Rüstung. Die Sage von M. entstammt der → *Αἰθιοπίς*, die an 2 Stellen der Od., Hes. theog. 984f., Alkm. frg. 8, Pind. P. 6, 29ff. N. 3,61ff., 6,49 u. s. benutzt scheint, deren Sagenstoff aber neuerdings als Vorbild und Vorlage des Il.-Dichters aufgefaßt wird. W. Schadewaldt Von Hom.s Welt und Werk, ³1959, 155ff. Was für und gegen diese These spricht, hat W. Kullmann H(ES 14, 1960) 30ff. u.ö. auseinandergesetzt. – Dem Kampf des M. und Achilleus ging auf Bitte der beiden göttlichen Mütter eine Kero- oder Psychostasie voraus. Der Seelenwäger war urspr. der *ψυχοπομπός* Hermes, den Aischyl. in seinem Drama *Ψυχοστασία* durch Zeus ersetzte, wie ja auch Il. 22,209ff. Zeus die Lebenslose Achills und Hektors wägt. Strab. 15,728. Plut. mor. 2,17A. Wilam. Aischyl.-Interpret. 245,3. 58f. C. Robert Bild und Lied 143ff. 114. – Das Ende des M. und des Achill waren in der *Αἰθιοπίς* parallel komponiert: Tod–Grab–Klage der Eos (Philostr. im. 1,7. Ov. met. 13,576ff.) bzw. der Thetis-Entrückung. M.s Entrückung vollzieht sich in 3 Momenten: Eos trägt den Sohn vom Schlachtfeld, übergibt ihn 2 geflügelten Wesen (Windgöttern Quint. Sm. 2,549; vgl. Schlaf und Tod in der Sarpedonepisode der Il.), die tragen ihn fort. Zeus verleiht M. Unsterblichkeit. Was nicht hinderte, daß Gräber von ihm gezeigt und verehrt wurden, meist am Aisepos (bei Kyzikos), aber auch im pers. Susa, an verschiedenen Orten Syriens, in Aithiopien, schließlich in Äg. (Memnonskolosse, s. Nr. 2). In fast allen Ländern des Orients, selbst im Kaukasus, suchte die historisierende Mythol. seine und seiner Truppen Herkunft. Philostr. her. 3,4 unterschied einen tro. und einen aithiop. M. – Seine trauernden Gefährten wurden von den Göttern in Vögel verwandelt, *Μεμνονίδες*, *Memnoniae aves*, eine Art Schnepfen. Sie kommen jedes Jahr zu seinem Grabmal, um an ihm zu klagen, bis einige von ihnen sterben (Serv. Verg. Aen. 1, 755). Oder: Zur besonderen Ehrung des M. läßt Zeus aus der Asche des Helden eine Schar Vögel sich bilden, die, in 2 Haufen geteilt, über dem Grab sich bekämpfen, bis ein Teil von ihnen als Totenopfer auf die Asche des Helden fällt; dieser Kampf wird jährlich erneuert (Ov. a. O. 612). Oder: Nach der Erzählung der Hellespontier kommen die *Μεμνονίδες* jährlich zum Grabe, reinigen den Boden und besprengen ihn mit ihren feuchten Fittichen aus dem Wasser des Aisepos (Paus. 10, 31,6). Holland (Myth. Lex. 2,2687) möchte in ihnen die Dienerinnen einer urspr. Lichtgottheit sehen; J. Pley, RE XV 638ff. betont mehr die oriental. gefärbten, märchenhaften Züge der ganzen Sage. Darstellungen in bildender Kunst Holland, Myth. Lex. 2,2672ff. H. v. G.

2. Aus dem ägyptischen Mn-mꜣᶜ.t-Rᶜ, dem Thronnamen Sethos' I., hörten die Griechen den ihnen bekannten Namen Memnon heraus. Das geschah zunächst in Abydos am gut erhaltenen Totentempel Sethos' I., wo nach Athen. 15,680 die Aithiopen beim Tode des M. Kränze aufhängten, vgl. auch Plin. nat. 5,60. Strab. 17,813 (der dort als zweiter Name des M. erwähnte *Ἰσμάνδης*: Wśr-mꜣᶜ.t-Rᶜ, d.i. Ramses II., Sohn Sethos' I., der den Tempel seines Vaters vollendete). Auch in Theben dürfte die Bezeichnung Memnoneia vom Totentempel Sethos' I. in Gurna ausgegangen sein, wenn sie auch zuerst am Ramesseum zu hängen scheint. Der Plural bezeichnet dann alle westtheban. Totentempel mit Djême (dem im Totentempel Ramses' II. in Medinet Habu erwachsenen Ort): *Θῆβαι* als Mittelpunkt. *Τὰ Μεμνόνια* gehört in ptol. Z. zur oberen Toparchie des Gaues *Περὶ Θήβας*. – Die sog. Memnonskolosse, 20 m hohe Sitzfiguren Amenophis' III. vor seinem Totentempel, erhielten den Namen M. durch den Anklang des Thronnamens dieses Königs Nb-mꜣᶜ.t-Rᶜ: M. Sie waren seit dem Besuch des Germanicus 19 n. Chr. (Tac. ann. 2,61) beliebtes Ziel röm. Touristen (älteste Besucherinschr. vom 11. J. Neros). Das »Singen« des bei einem Erdbeben 27 v. Chr. zerbrochenen Kolosses entstand durch Abspringen kleiner Steinteilchen bei der Erhitzung der Bruchfläche durch die aufgehende Sonne; als Septimius Severus bei seinem Besuch 199/200 n. Chr. die Statue restaurieren ließ, hörte das Phänomen und auch der Touristenstrom auf. – Im Königsgräbertal zeigte man das Grab Ramses' VI. als das des M., da dessen Thronname wie der Amenophis' III. Nb-mȝᶜ.t-Rᶜ lautete. W. H.

3. M., Rhodier, ein Bruder des Mentor und Schwager des Artabazos, als Söldnerführer und Dynast in NW.-Kleinasien. Als Teilnehmer an der Satrapenverschwörung 353 nach Makedonien geflohen, übernahm er nach seiner Rückkehr die Gebiete des inzwischen verstorbenen Mentor (*τὴν κατὰ τὴν ᾿Ασίαν παραλίαν* Diod. 16,52,2) und wehrte seit 336 als pers. *ὕπαρχος*, zeitweise zusammen mit dem Athener → Chares, erfolgreich den Vorstoß Philipps II. in Kleinasien ab (Sieg bei Magnesia, Eroberung von Lampsakos und Ephesos, s. dazu bes. Polyain. 5,44,4). Nach Alexanders Übergang über den Hellespont riet er den Satrapen vergebens zur Taktik der verbrannten Erde in Kleinasien (Arr. an. 1,12,3), kämpfte mit seinen Söhnen zusammen am Granikos, hielt Milet, dann Halikarnaß eine Zeitlang erfolgreich gegen die unaufhaltsam vordringenden Makedonen und suchte, E. 334 vom Großkönig zum *ἡγεμὼν τῆς τε κάτω ᾿Ασίας καὶ τοῦ ναυτικοῦ παντὸς* ernannt, mit Hilfe reicher Geldmittel, phoinikischer Schiffe und griech. Söldner den Krieg ins griech. Mutterland hinüberzutragen. Nach Anfangserfolgen (Eroberung von Chios, Lesbos außer Mitylene) starb er jedoch bereits im Sommer 333; sein Unternehmen wurde nicht fortgeführt. Zum Schicksal seiner Witwe → Barsine.

Berve Alex. II Nr. 497. *W. Judeich* Kleinasiat. Stud., 1892, 220–306.

4. M., *στρατηγός* von Thrakien unter Alexander d. Gr. Er empörte sich, vielleicht in Zusammenhang mit den Ereignissen auf der Peloponnes, 331 gegen Antipatros, verhielt sich in der Folge aber ruhig und wurde 327 mit Heeresersatz zu Alexander geschickt (Curt. 9,3,21). G. W.

Berve Alex. II Nr. 499. *Bengtson* Strategie 1,40, dort weitere Lit.

5. M., Vf. einer Gesch. von Herakleia/Pontike, wohl auch von dort gebürtig. Allein B. 9–16 sind durch ein Referat des Photios (bibl. 224) bekannt. Sie umfaßten die Ereignisse von 364/63 (Beginn der Tyrannis in Herakleia) bis zum J. 47 v. Chr. (Caesars Rückkehr nach Rom). Da Phot. (p. 240a 9ff.) mit einer fehlenden Fortsetzung unbestimmten Umfanges rechnet, wird M. jedenfalls der Kaiserzeit angehören; aus stilist. Gründen (vom *ἰσχνὸς χαρακτὴρ* spricht Phot. a.O. a 2) kommt wohl nur die Z. bis zum 2. Jh. n. Chr. in Betracht. Der erste Teil des Werkes behandelte die reine Stadtchronik. Etwa vom J. 335 an wurden immer stärker die Ereignisse im gesamten O. während der Diadochenzeit einbezogen. Im 14. B. trat dann auch, im Zusammenhang mit einem Wechsel der Vorlage (bis zum J. 247/46 lag im wesentlichen → Nymphis zugrunde), die röm. Gesch. in den Blickpunkt. Sie wurde eingeführt mit einem Exkurs von ihren Anfängen bis zur Schlacht von Magnesia. H. Gä.

FGrH 434. Russ. Übers. mit Einl.: *V. P. Dzagourova*, Moskau 1951. *Christ-Schmid* 2,1,417.

Memoriae damnatio s. damnatio memoriae.

Memoriales, griech. *μεμοριάλιοι* (Cod. Iust. 4,58,1.2), wurde spätestens im 5. Jh. zur allg. Bezeichnung der in den kaiserlichen → *scrinia* (Kanzleien) dienenden Beamten, benannt nach dem als vornehmste Kanzlei geltenden → *scrinium memoriae* (Cod. Iust. 1,23,7. 12,19,15. Nov. Valent. 19,3). Unter Kaiser Leo I. wurde die Zahl der ordentlichen – in die *matricula* eingetragenen – m. auf 62 im *scrinium memoriae* und je 34 im *scrinium epistularum* und im *scrinium libellorum* festgesetzt (Cod. Iust. 12,19,10). Die m. waren mitverantwortlich für die Geschäftsführung (Nov. Theod. 17,2. Nov. Valent. 19,3. Cod. Iust. 1,23,7). Aus den m. hatte der *quaestor sacri palatii* seine → *adiutores* (insgesamt 26) zu nehmen (Cod. Iust. 12,10,13. 19,13. Nov. Iust. 35). Den m. standen verschiedene Sporteln zu (Cod. Iust. 12,19,7,2. Lyd. de mag. 3,67). In Zivil- und Kriminalsachen waren sie der Gerichtsbarkeit des *magister officiorum* unterstellt (Cod. Iust. 12,19,12). A. L.

Memphis. Eine der Hauptstädte Altäg., 25 km s. der Deltaspitze gelegen. Keimzelle bildete die »Weiße Mauer« (inbw ḥḏ), eine Festung, noch von Thuk. 1,104 als *Λευκὸν τεῖχος* erwähnt, deren Gründung Hdt. 2,99 Menes zuschreibt, wohl mit Recht. Wenn Manetho diese Tat dem Nachfolger Athotis (Itj) zuweist, hat er dies aus der Bezeichnung des in der Festung liegenden Königspalastes (ḥw.t-itj) geschlossen. Die Frage der Gründung ist archäolog. nicht zu klären, da M. unter dem Schlamm des Fruchtlandes liegt. Im A. R. residierten die Könige in M., wobei sie im w. Wüstengebiet von Abu Roasch im N. bis Medum im S. (ca. 75 km) ihre Pyramiden errichteten. Zu diesen gehörten Siedlungen für die Totenpriester, die sich bald n. und s. der »Weißen Mauer« auf der W.-Seite des Nil aneinander reihten. Dieses aufgelockerte Siedlungsgebiet nannte man in der Herakleopolitenzeit Ḏd-iśw.t nach der Anlage des Königs Teti der 5. Dyn., im M. R. aber Mn-nfr nach der Pyr. Phiops' I. (6. Dyn.). Diese Bezeichnung hörten die Assyrer als Mempi, die Griechen als *Μέμφις*, die Kopten als Menfe. Während die Könige des M. R. und der 13. Dyn. am S.-Rand des Siedlungsgebiets bei → Lischt eine neue Residenz in der Festung Iṯ-tȝ.wj anlegten, rückte im N. R. die »Weiße Mauer« wieder in den Mittelpunkt. Dort war das Hauptquartier der Armee, meist unter einem Prinzen, der im Fall, daß er König wurde, dies dann auf eine Verkündigung zurückführte, die ihm die große Sphinx von Giza beim Schlafen in ihrem Schatten durch einen Traum hatte zukommen lassen. Sitz der Reichsregierung wurde M. jedoch erst wieder in der Ramessidenzeit, zeitweise abgelöst durch die »Ramsesstadt« im O.-Delta. In der Spätzeit war M. Sperrfestung der Deltafürsten, bes. der bedeutendsten von ihnen in Sais, gegen Angriffe aus dem S., so der Aithiopen Pianchi und Taltamanu, die beide M. eroberten. In den Assyrerkämpfen spielte M. keine besondere Rolle. Wichtig war seine erfolgreiche Verteidigung durch die Perser unter Artaxerxes gegen → Inaros und seine athen. Bundesgenossen, die es von N. her erobern wollten (Thuk. 1,104). In ptol. Z. galt M. als alte Hauptstadt, in der die äg. Riten der Krönung durchgeführt wurden. Hauptgott war der Herr der Handwerker Ptah, der E. der 4. Dyn. als anfänglicher Schöpfer der Welt gedeutet wurde; er wurde in Gestalt einer urtümlichen Statue (mit geschlossenen Beinen) in einer Kapelle dargestellt. Sein Tempel lag s. an die Festung anschließend vor der Mauer; aus seiner Bezeichnung als ḥw.t-kȝ-Ptḥ (»Haus der Macht des Ptah«) sind die Benennungen *Αἴγυπτος* und »Kopten« abzuleiten. Archäolog. ist vom Ptahtempel kaum etwas erhalten, Hdt. gibt eine ausführlichere Schilderung wenigstens der Außenanlagen: das n. Tor (2,101) habe → Moires erbaut (hier nicht Amenemhet III., sondern Amenophis III.), vgl. auch Diod. 1,51; das ö. schreibt er Asychis (: Šešonq I.) zu (2,136) und hält es für die reichste Anlage; das w. Tor (2,121) stammt von → Rampsinit (: Ramses III.) mit 2 Kolossalstatuen des Königs, wobei diese wohl mit den beiden noch jetzt vorhandenen Ramses II. ident. sind (den Hdt. Pheron nennt). Die s. Toranlage war nach Hdt. 2,151 von → Psametich I. errichtet, der auch die gegenüberliegende, dem → Apis gehörende Hofanlage mit 12 Ellen hohen Osirispfeilern des Königs errichten ließ. Ferner sah Hdt. (2,110) Statuen → Sethos' I. (: »Sesostris«) mit seiner Frau und den Prinzen, die des → Sethon (des während der ausgehenden Aithiopenzeit in M. amtierenden Hohenpriesters: Stm) mit der »Maus« (d.h. dem Schattenstab) in der Hand (2,141) oder den 75 Fuß langen, am Boden liegenden Koloß des Amasis (2,176). Ihm wird auch der Ausbau des Isis-Tempels zugeschrieben, bei dem nach Polyain. 7,3 Psametich I. den → Tamenthes (Taltamanu) geschlagen habe. Es handelt sich wohl um das bereits im A.R. wichtige Heiligtum der »Hathor, Herrn der s. Sykomore«, s. der Festung an einem Kanal (Pap. Harris I 49,3), da Hathor und Isis in der Spätzeit identifiziert wurden. Bei dieser Göttin waren im A.R. die Frauen der Beamten Priesterinnen, ebenso bei der n. der Festung liegenden Kampfgöttin Neith. Kultisch spielte der w. M. am Abhang der Wüstenberge verehrte Erdgott Sokar eine wichtige Rolle, dessen Fest am 26. des 4. Überschwemmungsmonats (ȝḫ.t) durch Hacken der Erde, Treiben von Herden über die Felder und Ziehen des Gottes in Steinform um die Mauern gefeiert wurde, also mit landwirtschaftlichen Riten Pflügen und Saateintreten. Gleichzeitig wurde er Totengott, da er seine »Höhle« bei der Hauptnekropole der Stadt M., beim h. Saqqara, hatte. In diesem Friedhof war auch Ij-m-ḥtp, der Baumeister Königs Zoser und Erbauer der Stufenpyramide, begraben, der in der Spätzeit als Imouthes göttlich verehrt wurde. Die Griechen setzten ihn mit → Asklepios gleich und errichteten über seinem Grab einen Tempel (*τὸ πρὸς Μέμφιν μέγα Ἀσκληπιεῖον*), dessen Lage jetzt festgestellt werden konnte. Da der → Ibis (: Thot) auch als Erscheinungsform des Imouthes galt, sind die Gänge unter dem Asklepieion als Begräbnisstätten dieser hlg. Vögel benutzt worden. Ebenso lag das Serapeion in dieser Nekropole, wo seit Amenophis III. die hlg. → Apis-Stiere beigesetzt wurden, nachdem sie in besonderen, wieder ausgegrabenen Anlagen mumifiziert worden waren. – Der Hafen von M. besaß staatliche Werften und auch Niederlassungen fremder Kaufleute, unter denen bes. Phoiniker im N.R. waren, die ihre Seefahrergötter Baᶜal Saphon und Astarte im Hafengebiet (äg. Prw-nfr) verehrten. Es sind dies der von Hdt. 2,112 erwähnte → Proteus und die »fremde« Aphrodite. – Den Griechen galt M. als Hauptort äg. Weisheit und die Hohenpriester des Ptahtempels, die auch in äg. Z. eine wichtige Rolle gespielt haben (Ḫᶜ-m-wȝś.t, Sohn Ramses' II. als Restaurator alter Bauten), als gesuchte Lehrer, weshalb → Eudoxos von einem *Χονοῦφις* (Plut. Is. 10) oder → Demokritos von Abdera durch einen *Παμμένης* unterrichtet worden sei; auch Platon habe in M. studiert. W. H.

Kees, RE »Memphis«. *Ahmad Badawi* Memphis als zweite Landeshauptstadt im Neuen Reich (1948).

Memphites (*Μεμφίτης* Hss.), »Ptolemaios, Sohn des Ptolemaios«, hierogl. Inschr. des Horustempels in Edfu, danach Ergänzung OGIS 144, W. Otto-H. Bengtson, ABAW 17, 1938, 62,2), Kultname *θεὸς Εὐεργέτης*. * 144 in Memphis, Sohn des Ptolemaios VIII. und der → Kleopatra II. (5). Im Streit mit Kleopatra II. holte der mit seiner 2. Gemahlin → Kleopatra III. (6) geflohene Ptolemaios 131 M. nach Kypros, ließ ihn als Hochverräter hinrichten und verstümmelt zu dem Palast nach Alexandreia zur Geburtstagsfeier der Kleopatra II. bringen, Diod. 33,13. 34,14. Liv. per. 59. Iust. 38,8,11f. Val. Max. 9,2 ext. 5. M. wurde 118 rehabilitiert und apotheosiert. Otto-Bengtson 107. 112. H. V.

Men (*Μήν* IG II² 1365; *Μ(ε)ίς* SEG 4,647,2). Der anatol. Mondgott (Lukian. Iupp. Trag. 8. 42. [2],55; nach Usener Götternamen 36 mask. Entspr. zu *Μήνη*; → Selene), dem luw.-heth. bzw. w.-kleinasiat. Arma (E. Laroche, RHR 148, 1955, 1 ff.; Sources Or. 5, 1962, 121 ff.) wesensgleich ([7], 32). Etym. Anschluß an lyd.-phryg. *Ma(s)nes* (H. Kronasser, Sprache 5, 1959, 68f.) nach W. M. Ramsay Asianic Elements in Greek Civilisation, 1927, 280, an ḫald. *Menuas* (M. Riemschneider, Orientalia 32, 1963, 156ff.) nach P. Kretschmer, Gl 21, 1933, 84f. 22, 1934, 205, oder an iran.-sak. *Mah-Mao* (U. Monneret de Villard, Orientalia 17, 1948, 227) bleibt unsicher ([3],1. [7],31 f.). Hellenist. Expansion des M.-Kults von Phrygien über Lydien (Sardis 7,1,17. 96), Pisidien (Strab. 12,557. RAMSAY, JRS 8, 1918, 107ff.) in ganz Kleinasien ([2],55ff.) bis nach Griechenland ([2],75ff. – Attika: P. WOLTERS Festschr. O. Benndorf, 1898, 126ff. C. GRANDJOUAN The Athenian Agora 6, 1961, 12 Nr. 250ff. 280ff. T. 6. 7), wo M. als *Τύραννος* (CIG II 3439 = *Ουαναξ* MAMA 1,143. W. M. CALDER, CR 41, 1927, 161f.) Gott der Sklaven war (S. LAUFFER, AAMz 1956, 11,179ff. [8], 196ff. NILSSON GGrR 2,115. 630), so wie in Kleinasien – oft gemeinsam mit der lokalen *Μήτηρ* (*Ἄρτεμις Ἀναεῖτις, Ταζηνή* [2],99f.) – Stadtherrscher und Landeigner (*βασιλεύων* [7],25. [8], 200. 203f. [10],553. W. SCHEPELERN Der Montanismus und die phryg. Kulte, 1929, 94. 100. T. ZAWADZKI, Eos 46, 1954, 83ff.). Zahlreiche Inschr. ([2],57ff. [7],22ff.) mit Rechtscharakter (F. S. STEINLEITNER Die Beicht, 1913, 10ff. J. ZINGERLE, JOEAI [Bbl.] 23, 1926, 5ff. O. EGER Festschr. P. Koschaker 3, 1939, 282ff.) zeigen M. mit verschiedenen, nicht immer sicher erklärbaren Epitheta ausgestattet (J. KEIL Anat. Studies W. Ramsay, 1923, 255ff. M. *Κάρου* (Attouda: Strab. 12, 580. [2],61f. [5],206. [6],474ff.), M. *Φαρνάκου* (Kabeira: Strab. 12,557. TH. REINACH Mithridates Eupator, 1895, 237f. [8],202f.), M. *Τιάμου* (Maionia: CIG 3438 [neben Zeus *Μασφαλατηνός*]. [2], 60f. F. SOKOLOWSKI Lois sacrées de l'Asie Min., 1955, 51f.; nach G. NEUMANN bei J. FRIEDRICH Hethit. WB. Erg.-H. 1, 1957, 40 zu luw. *tiammi* = »Erde«; anders A. HEUBECK, EF 12, 1961, 77, 101), M. *Ἀσκαηνός* (Strab. 12,577. J. G. G. ANDERSON, JRS 3, 1913, 267ff. RAMSAY Cities of St. Paul, 1907, 285ff. Abb. 33. H. KASTEN, BJ 253, 1936, 64ff. [6],183. [8],201f.), M. *Ἀρτιμιδώρου* und M. *Λαβάνας* (Ajas Ören: KEIL-PREMERSTEIN, Denkschr. Ak. Wien 54,2, 1911, 105 Nr. 204. [8], 203) u. a. m. Dargestellt ist M. gelegentlich reitend ([2],63f. Abb. 2. [4],107f.), meist aber stehend in phryg. Tracht, mit Lanze oder Szepter, Hörnerhalbmond und Hahn, auf das Haupt eines Stieres tretend ([4],133ff. 300ff. Abb. 20. 21. [10],552f.). Synkretist. Symbolkonstellationen (E. COLIU, Istros 1, 1934, 81f. 103f. [Sarkophag von Tomi]. [4],302 Abb. 57) ergeben sich aus der Fusion des *Μηνοτύραννος* mit → Attis (Hippol. ref. 5,9,8. CUMONT^4 57), → Sabazios (Prokl. in Tim. 251c. H. H. VON DER OSTEN, Or. Suec. 2, 1953, 29ff. M. MACREA, Apulum 4, 1961, 70. [10],553. NILSSON 2,657f.), → Zeus Dolichenos ([10],552. 555) und → Mithras (M. J VERMASEREN, Vig. Christ. 4, 1950, 149ff. – M. *ἀνείκητος* [Potaissa]: N. GOSTAR, Dacia 4, 1960, 519ff.), die den Himmelsgott (*Μέγας Μὴν Οὐράνιος* [Saittai]: L. ROBERT, Anatolia 3, 1958, 128) und Unterweltsherrn (*Μὴν Καταχθόνιος* CUMONT Rech. sur le Symbolisme fun. des Romains, 1942, 181. 207. 221. [2],86) zum *εἷς θεός* steigerte (E. PETERSON *Εἷς θεός*, 1926, 200ff. 211. 268ff. [5],206). W. F.

1. *J. Smirnow* *Στέφανος*, Sbornik F. Sokolow, 1895, 81ff. (russ.). 2. *P. Perdrizet*, BCH 20, 1896, 55ff. 3. *A. Erzen*, Belleten 17, 1953, 1ff. 4. *E. Will* Le Relief Cultuel, 1955. 5. *J. B. Mc Minn*, JNES 15, 1956, 205ff. 6. *A. Laumonier* Cultes indigènes en Carie, 1958. 7. *A. Heubeck*, EF 9, 1959. 8. *F. Bömer* Unt. z. Rel. der Sklaven 3, 1961, 195ff. 9. *E. N. Lane*, Berytus 15, 1964, 5ff. 10. *A. Popa*, Latom. 24, 1965, 551ff.

Mena ist »Sondergöttin« der Menstruation (Aug. civ. 4,11. 7,2.) G. R.

Menai (*Μέναι, Μεναί; Μέναινον*). Hochgelegene Siculerstadt im Inneren der Insel, h. Mineo 15 km ö. Caltagirone. 453 v. Chr. verlegte Duketios seine Heimat M., deren Neugründer er war (Diod. 11,78,5), in die Ebene und errichtete Palike als Zentrum seines Sikelerreiches (Diod. 11,88,6). Später wurde M. wieder besiedelt: Cic. Verr. 3,102 nennt die *Menaeni* unter den *decumani*, Plin. nat. 3,91 unter den *stipendiarii*. Mz. röm. Z.: HEAD HN^2 151. AD. HOLM Gesch. Siz. 3,721. Neuere Grabungen: G. V. GENTILI, NSA 1965 Suppl., 192ff. Kl. M. *Kroll*, RE XV 698. *D. Adamesteanu*, Kokalos 1962, 174ff.

Menaichmos (*Μέναιχμος*). **1.** Griech. Historiker und Antiquar der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. aus Sikyon (Suda s. *Μάναιχμος Σικ.*). Sein *Πυθικός* wurde sehr bald durch Aristoteles' Pythionikenliste überholt (p. 15,123 Rose), muß also spätestens in den frühen dreißiger J.en vorgelegen haben (vgl. Sylloge^3 275). Eine Alexandergesch. (*Τὰ κατὰ τὸν Μακεδόνα Ἀλέξανδρον*) ist restlos verloren. Geringe Spuren haben sich von seiner Lokalgesch. (*Σικυωνικά*) erhalten; die Frg.e einer Schrift *Περὶ τεχνιτῶν* betreffen Fragen der Musikgesch. FGrH 131. **2.** M. aus Alopekonnesos (oder Proikonnesos), Platoniker unbestimmter Lebenszeit (Suda s. *Μάναιχμος Ἀλωπεκοννήσιος*), der neben anderen philos. Werken auch einen Komm. (3 B.) zu Platons Politeia verfaßte. H. Gä.

3. M., Geometer, Schüler des → Eudoxos, Freund des Platon (Procl., In I Eucl. el. 67 Fr.). Soll nach Stob. flor. app. Bd. 3,205 M. Alexander dem Gr. erklärt haben, zur Geometrie führe kein Königsweg. Keine Schr. erhalten. Nach einem (echten?) Brief des Eratosthenes an Ptol. Euerg. (Eutok. In Archim. de sphaera et cyl., bei Archim. op. Lpz. 1881, 3,92. 102ff.) befaßte sich M. mit dem Delischen Problem der Würfelverdoppelung. Er griff → Hippokrates' v. Chios Satz auf, die Kubikwurzel aus a sei gleich der ersten von zwei mittleren Proportionalen zwischen 1 und a. Er fand die Lösung der sich aus $1:x = x:y = y:a$ ergebenden Gleichungen $y = x^2$ und $y = a:x$ als Schnittpunkt von Parabel und Hyperbel. Die ihm von Eutokios zugeschriebene Lösung setzt Kegelschnitt-Sätze des Apollonios voraus, ist also unhist.; T. L. HEATH (Apollonius of Perga, Cambridge 1896; Nachdr.) rekonstruierte M.' Ableitung, ohne jenem noch nicht bekannte Theoreme zu verwenden. J. M.

s. Geometrie, Archimedes, Apollonios.

4. M. aus Naupaktos, Bildhauer, arbeitete zusammen mit seinem Landsmann Soidas die Goldelfenbeinstatue der Artemis Laphria für Kalydon, die unter Augustus nach Patrai kam (Paus. 7,18, 8 ff.). Pausanias hat sagen hören, M. habe im frühen 5. Jh. v. Chr. gewirkt. Kopien nach der Artemis sind nicht bekannt. Vgl. Nr. 5.

5. M., Erzgießer unbekannter Z. und Herkunft, schuf nach Plin. nat. 34,80 ein Stierkalb, das (von wem?) geopfert wird, und schrieb auch über seine Kunst. Identität dieses M. mit Nr. 1 und Nr. 4 ist unbeweisbar und unwahrscheinlich. W. H. G.

Lippold RE, XV 701f. *Cressedi* Enc. Arte Ant. 4,1013.

6. Zwillingsbrüder dieses Namens sind die Helden von → Plantus' *Menaechmi*. K. Z.

Menalippos. Zusammen mit C. und L. Stallius war M. von → Ariobarzanes II. von Kappadokien beauftragt, das im sullan. Brand zerstörte Odeion des Perikles in Athen wiederherzustellen. M., vermutlich Architekt, gehört also ins 1. Jh. v. Chr. W. H. G.

Menalkas (*Μενάλκας*). Hirtenfigur in Theokr. Id. (z. B. 8 und 9) und in Verg. Ecl. (Sangeswettstreit zwischen M. und Damoetas in 3; wichtig bes. 9,10). Vgl. aus einem Volkslied Diehl Anth. lyr. 2,203,37 *μακραὶ δρύες, ὦ Μέναλκα*. H. v. G.

Menalkidas (*Μεναλκίδας*), Spartaner, in äg. Dienst 168 wegen Habgier in Haft, von C. → Popilius freigebeten, seitdem Römerfreund, Pol. 30,16,2. Als spart. Gesandter agitierte M. in Rom gegen den achaiischen Bund. Da die Römerfreunde im ach. Bund damals überwogen, wurde M. 151/50 ach. Stratege. Für ach. Bundeshilfe gegen Athen forderte M. 10 Tal. von Oropos und versprach Kallikrates davon die Hälfte. Verklagt wegen Nichterfüllung, bestach M. seinen Amtsnachfolger Diaios. Später verbannt und zum Tode verurteilt, ging M. nach Rom, verschuldete den Ausbruch des Krieges der Achaier mit Sparta, überfiel einen von Achaiern besetzten Ort und vergiftete, von Sparta fallengelassen, sich selbst, Paus. 7,11,7. 12,2. 13,7f. H. V.

Menambis (*Μέναμβις βασίλειον*, Ptol. 6,7, 38. 8,22,13), Hauptstadt in Arabia Felix, nach der Ptol.-Karte n.w. vom *Κλῖμαξ ὄρος* (Ğebel Isbīl) und eine Tagereise s. → Magulaba, also wohl an der Straße von → Mariaba nach → Saphar im Gau Radmān gelegen. M. könnte z. Z. des Ptol. königlich ḥaḍramit. Grenzfestung gegen Saba' und Ḥimyar (→ Sabaioi, → Homeritae) gewesen sein. Wegen der hier wohnenden Banī Munabbih, die außer bei Hamdānī, *Ğazīra* ed. D. H. Müller 167 auch in 2 Graffiti genannt werden, wäre *Μέναμβις βασίλειον* vielleicht als »Stadt der Munabbih« zu deuten. A. D.

H. v. Wissmann und *M. Höfner* Beitr. zur hist. Geogr. des vorislam. S.-Arabien, AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl. 1952, 4, 37-40. 114.

Menandros (*Μένανδρος*). **1.** Athener, Mitstratege bei mehreren Niederlagen in Sizilien 413 (Thuk. 7,16,1. 43,2. 69,4 [= Dion. Hal. Thuk. 26]. Diod. 13,13,2. Plut. Nik. 20,2) und (nach milit. Auftrag unter Alkibiades vor Abydos 409, Xen. hell. 1,2,16) bei Aigospotamoi 405 (Xen. a.O. 2,1, 16.26. Plut. Alk. 36,6), wo er fiel oder gefangen und hingerichtet wurde. K. K.

2. M., *ἑταῖρος* Alexanders d. Gr., Führer der *ξένοι* (Arr. an. 3. 6,8), dann Satrap von Lydien. 323 mit neuen Truppen bei Alexander, behielt nach dessen Tod anfangs seine Satrapie, erscheint aber seit Triparadeisos nur noch im Gefolge des Antigonos (s. Diod. 18,59,1). Ein Sohn war möglicherweise in die Verschwörung der → *βασιλικοὶ παῖδες* gegen Alexander verwickelt.

Berve Alex. II Nr. 501. *Geyer*, RE XV 707.

3. M., *ἑταῖρος* Alexanders d. Gr., als Militärkommandant vorübergehend in Baktrien eingesetzt; 327 wurde er wegen Ungehorsams hingerichtet **4.**, Subalternoffizier unter Alexander d. Gr., Teilnehmer an dem Unternehmen gegen Spitamenes, das der Dolmetscher Pharnuches anführte (E. 329), und dabei gefallen (Arr. an. 4,3,2. Curt. 7,7,34-37. Epit. Mett. 13). G. W.

Berve Alex. II Nr. 504.

5. M., tüchtiger Reiterführer des Mithradates VI. Eupator aus Laodikeia, konnte 85 v. Chr. die Niederlage des jungen Mithradates durch Fimbria nicht verhindern, kämpfte 72 gegen Lucullus, erlitt 71 eine schwere Niederlage und wurde im Triumphzug des Pompeius mitgeführt, App. Mithr. 117. Memnon FGrH 434 F 24, 4. Plut. Luc. 17. H. V.

6. M. I. *Σωτήρ* prakr. *tratara*, der berühmteste ind.-griech. König, kam im J. 155 v. Chr. jung auf den Thron und starb 130 ([1],77.100) oder früher (A. D. H. Bivar, NC 1965, 69 ff.). Offenbar folgte er → Eukratides I., aber seine Mz.n gleichen denen von → Demetrios II. (8). Seine att.-ind. Münzprägung ist bedeutend, im Typ mehr griech. als ind. Die seltene Münze, die das Rad Buddhas trägt ([2], pl. XXVI 7), beweist nicht, daß er Buddhist geworden ist (vgl. Foucher, Mém. Acad. Inscr. 43, 1943). Apollodoros von Artemita (in Assyrien) bei Strab. 11,516 sagt, M. habe mehr ind. und andere Stämme unterworfen als Alexander (vgl. Strab. 15,685f. 697f.). Aber es war zweifelhaft, ob er den → Hypanis (3) überschritten und den Imaos (Jamuna?) erreicht hat. M. regierte von dem Swat-Tal bis zu der N.-Grenze von Arachosia und vom Kabul-Tal (Paropamisadai) bis zum Ravi.

Ob M. in Magadha eingefallen ist und Sāketa sowie Pāṭaliputra belagert hat, ist zweifelhaft, das Zeugnis des Yuga Purāṇa und des Grammatikers Patañjali ist unzureichend ([1],82 ff.). Die phantasievolle Biographie bei W. W. Tarn Greeks in Bactria and India² 1951 ist nur schwach begründet. Doch bezeichnete seine Regierung vielleicht den »Höhepunkt der indo-griech. Macht« ([1]). Der prakrit. Name *Minadra* steht auf dem Bajaur-Kästchen (ca. 150; [1], pl. VI 1). In buddhist. Tradition lautet er *Milinda*.

7. M. II. *Δίκαιος*, *dhramika*, lebte später, seine Münzen sind selten, seine Regierung war nur kurz. War er ein Buddhist? J. D. M. D.

1. *A.K. Nara'n* Indo-Greeks, 1957. 2. *A.N. Lahiri* Corpus of Indo-Greek Coins, 1965. 3. *G. Woodcock* Greeks in India, 1966.

8. M., aus Ephesos, Schüler des Eratosth. (?), Gelehrter in Pergamon (?), schrieb nach Ios.c. Ap. 1,116 eine Gesch. der »Griechen und Barbaren« unter den einzelnen Königen, wofür er einheimische Quellen benutzte. M. ist eine zuverlässige Hauptquelle für die Gesch. Phoinikiens, bes. von Tyros. O. Dr.

FGrH 783. *W.F. Albright*, Ann. de l'Inst. de Philol. et d'Hist. Orient. et Slav. 13, 1953, 1–9.

9. M., Diopeithes' Sohn, aus Kephisia, der bedeutendste Dichter der Neuen → Komödie, war nach IG XIV 1184 im J. 342/41 geboren und starb 293/92 (er soll beim Bad im Meer ertrunken sein). Zu diesen Daten stimmt nicht ganz, daß sein erreichtes Alter ebd. mit 52 J. angegeben wird. Alexis soll sein Oheim und sein Lehrmeister in der Kunst gewesen sein, während er philos. und allg. wissenschaftliche Bildung sich bei Theophrast aneignete. Mit Epikur diente er zusammen als Ephebe. Vom Peripatos her verband ihn Freundschaft mit Demetrios v. Phaleron, dessen Sturz auch ihn in Gefahr brachte. Man zählte 108 (109? 105?) Stücke von ihm; offenbar führte er nicht nur in Athen auf. Mit dem Erstling *Ὀϱγή* gewann er 321 angeblich den 1. Preis, ebenso mit dem *Δύσκολος* 316, beides jedenfalls an den Lenäen, denn nach dem Marmor Parium siegte er zum erstenmal, d. h. an den Dionysien, 315. Im ganzen aber siegte er nur achtmal, der große Ruhm kam erst nach seinem Tode. Merkwürdig ist, daß der Dichter, den Aristophanes v. Byz. neben Homer stellte, nicht unter denen war, die die Byzantiner der Nachwelt überlieferten. Schuld war vermutlich seine Sprache, die Züge der beginnenden Koine zeigt und daher nicht als Muster des reinen Attisch zu brauchen war; vielleicht auch sittliche Bedenken: seine konziliante Moral mochte gefährlicher erscheinen als die offene Indezenz des Aristophanes. So kam es, daß man bis zur Entdeckung der Papyri und ant. Pergamente M. außer durch Zitate (meist Sentenzen) nur durch die Nachbildungen der Römer kannte: Terenz' Andria, Heauton timorumenos, Eunuchus, Adelphoe = M. *Ἀδελφοὶ β'*, Plautus' Bacchides = *Δὶς ἐξαπατῶν*, Cistellaria = *Συναϱιστῶσαι*?, Stichus = *Ἀδελφοὶ α'* und gewiß auch die Aulularia. Aber durch diese ist M. mit seinen Kunstgenossen, soweit deren Werke in lat. Bearbeitung vorlagen, Vorbild für die gesamte spätere Komödie Europas geworden. Die neugefundenen Reste ant. M.-Texte (R.A. Pack Lit. texts from . . . Egypt ^{2}75ff.) gehören, soweit der Titel feststeht oder erschlossen werden kann, zu folgenden Stücken: *Γεωϱγός*, *Δύσκολος*, *Ἐπιτϱέποντες*, *Ἥϱως*, *Θεοφοϱουμένη*, *Κεκϱύφαλος*?, *Κιθαϱιστής*, *Κόλαξ*, *Κωνειαζόμεναι*, *Μισούμενος*, *Πεϱικειϱομένη*, *Πεϱινθία*, *Φάσμα*. Die durch Zitate überlieferten Titel s. bei Körte-Thierfelder. Dazugekommen ist seither ein Pap. der Sorbonne aus dem ausgehenden 3. Jh. v. Chr., der älteste M.-Pap., aus den *Σικυώνιοι* (so der Titel auf dem Pap. und einem 1967 entdeckten Wandgemälde in Ephesos) und Reste des *Μισούμενος* aus Oxyrhynchos. Das einzige so gut wie vollständig erhaltene Stück *Δύσκολος*, aus einem Pap.-codex des 3. Jh. n. Chr. von V. Martin 1959 herausgegeben, ein Jugendwerk (s. o.), ist eine Charakterstudie und steht als solche in Zusammenhang mit der empir. Ethik des Peripatos, bes. Theophrasts *Χαϱακτῆϱες*. Der alte Gebirgsbauer Knemon, von Natur ungesellig und durch Erfahrungen zum grimmigen Menschenhasser geworden, lebt einsam, nur mit seiner Tochter und einer alten Magd zusammen. Ein reicher junger Athener, in das Mädchen verliebt, versucht vergebens sich dem Vater zu nähern, bis diesen ein Unfall (er fällt in den Brunnen) und seine Rettung durch seinen Stiefsohn zur Erkenntnis bringen, daß er mit Unrecht die Menschen insgesamt verachtet und gemeint hatte, ihrer nicht zu bedürfen. Dem Ernst dieses Bekehrungsmotivs zum Trotz schließt das Stück mit einer derben Verhöhnung des Alten durch 2 Rüpel, einer Szene in iamb. Tetrametern mit Aulosbegleitung, einem rauschhaften Ausgang, der an die Alte Komödie erinnert (ähnlich im Stichus). Im Handlungsmotiv gleicht dem Dyskolos die Aulularia: ein kauziger Alter, hier von Angst um den von ihm gefundenen Schatz besessen, wird durch eine edle Tat von seiner ihn isolierenden fixen Idee erlöst, und zugleich die Liebe eines Jünglings zu seiner Tochter zum Ziel geführt, durch die Gunst des den Prolog sprechenden Hausgottes wie im Dyskolos durch die des Ortsgottes Pan. Das Stück, von dem wir sonst am meisten haben, die *Ἐπιτϱέποντες*, zeigt M.s Kunst auf ihrer Höhe. Die Voraussetzung der Handlung ist etwas unwahrscheinlich (das ist kein Fehler: phantastische Zufälle heben, wie die Götter als Prologsprecher und die Anreden an die Zuschauer von der Bühne aus, das Spiel, das ja immer noch Festspiel ist, in eine höhere Sphäre): Charisios hat Pamphile geheiratet, nachdem er ihr kurz zuvor bei einem Nachtfest Gewalt angetan, doch ohne daß sie in der Dunkelheit einander genügend wahrgenommen haben, um sich wiederzuerkennen. Aber alles, was aus dieser Situation entwickelt wird, zeigt die genaueste pragmatische und psychologische Konsequenz. Charisios hat erfahren, daß seine junge Frau, während er verreist war, ein Kind geboren und ausgesetzt hat. Er muß sich für betrogen halten, verläßt ohne Erklärung sein Haus und sucht in Gesellschaft von Freunden und der Musikantin Habrotonon zechend seinen Schmerz zu betäuben. Aber es gelingt ihm nicht, denn er liebt seine Frau und muß sich sagen, daß er selbst einem Mädchen angetan hat, was ihr widerfahren sein mag. Die Frau weiß sich schuldlos-schuldig an seinem Verhalten und widersteht standhaft dem Zureden ihres erbosten Vaters, der sie heimholen und anderwärts vermählen will. Charisios, der Zeuge dieses Gesprächs wird, macht sich die bittersten Vorwürfe und ist soweit, daß er sich über den männlichen point d'honneur hinwegsetzen würde, als die kluge und selbstlose Hetäre die Lösung bringt. Ein Ring, den Pamphile dem Vergewaltiger abgezogen und dem ausgesetzten Kind mitgegeben hat, ist mit diesem gefunden und als der des Charisios erkannt worden. Die Zustandebringung des Ringes hat M. durch eine Episode herbeigeführt, die dem Stück den Namen gibt: ein Hirt hat Kind und Schmuck gefunden, das Kind einem Köhler auf dessen Bitte abgetreten, um die Beigaben aber entwickelt sich ein Streit, Agon und Mimus zugleich. Die Entscheidung wird dem Vater der Pamphile übertragen, der eben des Weges kommt und so, ohne es zu ahnen, an der Erkennung seines Enkels und der Wiederherstellung des Glückes seiner Tochter mitwirkt. Ein Konflikt aus dem Leben, bei dem autonome Sittlichkeit und Konvention einander gegenüberstehen, ist mit Ernst dargestellt, doch sorgt das phantastische Glück der Lösung dafür, daß der Ernst für eine Komödie nicht zu schwer wird. Die Menschen sind mit feinster Psychologie liebevoll gezeichnet, ausgesprochene Komik findet sich nur bei den Randfiguren, dem alten Herrn »Kleinlich« (Smikrines) und den Sklaven. Am höchsten stehen die Frauen, Ehefrau und Hetäre, bei den jungen Männern kämpft Gewissen mit Leichtfertigkeit.

Um Liebe und Ehe, Eltern und Kinder, alltägliche Dinge geht es überall bei M. Seine Welt hat keinen weiten Horizont, aber in dieser Beschränkung – und durch sie – zeigt sich der Meister. Seine Hauptaufgabe sah er nach einer glaubwürdigen Anekdote (K.-Th. Test. 11) in der durchdachten, geistreichen Konstruktion des Dramas und, das dürfen wir wohl hinzufügen, der Charakterzeichnung. Dabei liebt er es, seine Personen zu der hergebrachten Schablone kom. Typen in Kontrast zu setzen. Die Hetäre zeigt seelische Anmut, Geist und Herzenswärme; die Krieger Polemon (Perik.) und Thrasonides (Misum.) haben nichts vom Miles gloriosus, sie sind tief und zart empfindende junge Männer. Die sprachliche Ausführung kostete M. nach der zitierten Anekdote wenig Zeit, die Verse strömten ihm offenbar zu, trotz dem Versmaß in ungezwungener Umgangssprache (viel Parataxe, Asyndeta), die jede Regung, jede Wendung des Gesprächs zum Ausdruck bringt; es sei denn, daß Tragödientöne kom. Wirkung machen sollen. Hier und da finden sich noch aktuelle Anspielungen. Wie die Rede des Volkes war M.s Diktion reich an Sentenzen, die ausgezogen wurden und, durch Fremdes vermehrt, in Sammlungen überliefert sind. M. verficht keine Thesen, aber es ist unverkennbar, daß er positive Ideale hat: Ausgleich der sozialen Gegensätze, Vertrauen der Menschen zueinander und zur Gottheit, die für ihn nicht mehr die myth. Gestalt hat, sondern im Innern des Menschen wohnt (frg. 749), jeder hat seinen Daimon, und Gott ist immer gut (frg. 714), er läßt auch das Übel zum Guten ausschlagen (Perik. 47). M. repräsentiert am vollkommensten die griech. Humanität, die Reduktion auf das allg. Menschliche, nachdem der Mythos geschwunden, die Autonomie der Polis verloren, die Metaphysik erschöpft war. Bezeichnend ist, wie er das Komödienelement der Aischrologia humanisiert: Einer reißt vor einer Musikantin eine Zote, ihre Reaktion spiegelt sich in seinen Worten (Perik. 234): »Wohin drehst du dich? Du schämst dich? Macht dir das was aus?«. So schämt sich die junge Hetäre der Trunksucht ihrer Mutter und ihres Gewerbes (Cistell. 19.46). Vollkommenster Ausdruck dieses Geistes ist die Prägnanz des zweiten *ἄνθρωπος* in Frg. 484: *ὧς χαρίεν ἔστ' ἄνθρωπος ἂν ἄνθρωπος ᾖ.* W. K.

Menandri quae supersunt ed. *Körte-Thierfelder* Lpz. 1957 (mit den Test.). The Dyskolos of M. ed. *E.W. Handley*, Lond. 1965. M. Sicyonius ed. *R.Kassel*, Bln. 1965. New frgs. of the Misumenos of M. ed. *E.G. Turner*, BICS Suppl. 17, 1965. Menandri sententiae ed. *S.Jaekel*, Lpz. 1964. M.s Dyskolos mit krit. Komm. hg. von *W. Kraus*, SAWW 234, 4, 1960.

U. v. Wilamowitz-Moellendorf M., Das Schiedsgericht, Bln. 1925 (1958). *T.B.L. Webster* Studies in M.², Manchester 1960.

10. M. aus Laodikeia am Lykos, Rhetor des 3. Jh. n. Chr., nach Suda (s. M.) Vf. von Komm. zur Techne des → Hermogenes (9), den Progymnasmata des → Minukianos sowie anderer, ungenannter Schriften, zu denen wohl auch Komm. zu Demosth. und Aristeides zu rechnen sind (vgl. WALZ Rhet. 6,382,25ff.; Sch. Demosth. 19,114; Sch. Aristeid. 3, 259,35f. Dind.). Unter seinem Namen sind 2 einander ergänzende Traktate zur Theorie der verschiedenen Arten der epideikt. Rede erhalten: *Μενάνδρου ῥήτορος γενεθλίων* (bzw. *ἢ Γενεθλίου*) *διαίρεσις ἐπιδεικτικῶν* (unvollständig) und *Περὶ ἐπιδεικτικῶν*. Die Schriften weisen starke sprachliche Unterschiede auf, so daß der Vorschlag ([2]), die erste aufgrund der Variante im Titel dem Rhetor → Genethlios aus Petra zuzuweisen und M. nur die zweite zu belassen, erwägenswert erscheint. Vielleicht gehörte diese urspr. zu einer *Τέχνη ῥητορική* (vgl. WALZ Rhet. 3,572,22ff.). H. Gä.

Ta.: *Walz* Rhet. 9,127ff. *Spengel* Rhet. 3,329ff. *C.Bursian* Der Redner M. u. seine Schriften, ABAW 16,3 (1882), 30ff. Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,939. 2. *W. Nitsche* Der Rhetor M. und die Demosth.-Sch., Progr. Bln. 1883. *L.Previale*, Emerita 17, 1949, 72ff.

11. M., Sohn des Melas, Athener, Bildhauer, schuf am E. 2. Jh. v. Chr. auf Delos die Kultstatue des Poseidon für die Poseidoniasten von Berytos (ein Kultverein auf Delos) sowie zwei weitere Statuen. J. Marcadé Rec. des signatures de sculpteurs Grecs 2, 1957, 67f. **12.** M., Sohn des Diogenes, aus Dokimeion (Phrygien), Bildhauer, schuf in der Kaiserz. (1.–2. Jh. n. Chr.) eine Statue des Zeus oder eines Kaisers als Zeus (jetzt im Museum in Konya). SEG VI (1932) 557. W. H. G.

Menapii. Volk in Gallia Belgica an der Küste der Nordsee, Nachbarn der Moriner (Strab. 4,194. Plin. nat. 4,106. Cass. Dio 39,44,1) und der Eburonen (Caes. Gall. 6,5,4). Im O. erstreckte sich ihr Territorium zu Caesars Z. über den Rhein (Gall. 4,4,2. Strab. a.O.), dann bis zur Maas (Ptol. 2,9,5. Tac. hist. 4,28) in der Kaiserzeit zur Schelde (Plin. a.O.). Im Frühmittelalter war es der *pagus Mempiscus* (= Menapicus).

Nach M. Amand La cité des M., Antoing, 1959, und Nouveaux aspects de la romanisation du Pévèle belge, Hommages Grenier 1, 1962, 104, besiedelte ihre *civitas*, im O. von der Schelde, im S. von der Deule und der Scarpe begrenzt, eine stark bewohnte, romanisierte Gegend, die Pévèle; *pagus* mit Ackerbau und Viehzucht, mit vielen Straßen und ansehnlichen Häusern, Töpferei und Metallurgie. Das übrige Land war sumpfig und waldreich, geeignet zur Schweinezucht: die menap. Schinken waren berühmt (Martial. 13,54. Edict. Diocl. 4,8). Salzgewinnung oder Salzhandel wird durch CIL XI 390 *(salinatores civitatis M.)* bezeugt: E. Will Le sel des Morins et des Ménapiens, Homm. Grenier, 3, 1962, 1649. Eine kaiserliche Tuchfabrik war in Tournai im 4./5. Jh. Not. dign. occ. 11,57. M. Amand und I. Eykens-Dierickx Tournai à l'époque rom., Bruges, 1960. Mit Ausnahme der Pévèle war das Land wenig romanisiert und hatte wenige Städte: der Hauptort war *Castellum Menapiorum*, h. Cassel (Ptol. 2,9,5. Tab. Peut. 2,2. Itin. Ant. 376. CIL XIII 9158).

Zu den Kämpfen Caesars gegen die M.s Gall. 3,9,10.28.29. 4,22,5. 38,3. 6,5,6. Cass. Dio 39,44. In den J. 286–293 wurde der Menapier → Carausius Usurpator in Britannien (Aur. Vict. 39,20). Die M. dienten im röm. Heer; eine *(cohors) I Menap(iorum)* CIL VII 1195, bes. XIII 3033. V 885. Not. dign. or. 8,35. occ. 7,83. 41,16. M. L.

Desjardins Géogr. 2,436. 449. *Jullian* Hist. Gaule 2,474. 6,461. *M. Amand* a.O.

Menas (*Μηνᾶς*). **1.** Einer der Spartiaten, die 422/21 den Nikias-Frieden und die Symmachie mit Athen beschworen (Thuk. 5,19,2. 24,1). In der Zwischenzeit einer der Gesandten, die die vertragsgemäße Übergabe von Amphipolis an Athen durchführen sollten, was → Klearidas verhinderte (Thuk. 5,21,1). K. K.

2. Menas s. Menodoros (1)

3. M., Sohn des Aias, Pergamener, Bildhauer, schuf in der 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. die Alexanderstatue aus Magnesia am Maiandros (jetzt Museum, Istanbul). W. H. G.

M. Schede Meisterwerke d. türk. Museen I T. 19. *E. Buschor* Das hellenist. Bildnis 1949, 30f. 33. 35ff. *M. Bieber* Alexander the Great in Greek and Roman Art 1964, 65f.

4. Menas, äg. Heiliger, soll 296 während der diokletian. Verfolgung als Soldat den Märtyrertod erlitten haben. Um seine Grabstelle in der → Mareotis entwickelte sich ein großartiges Kultzentrum, das 1906/07 ausgegraben wurde (Wiederaufnahme der Grabungen 1964; JbAC 7, 1964 [1966], 183. 8/9, 1965/66 [1967], 280/81). Funde der sog. M.-Ampullen, in denen heilkräftiges Öl und Wasser versandt wurde, beweisen die Ausbreitung des Kults bis nach Deutschland. B. R. V.

J. Drescher Apa Mena, 1946. *Rusch*, RE XV 768/74 (Lit.).

Mende (*Μένδη*, alt *Μίνδη*, Ethn. *Μενδαῖος*), Stadt an der W.-Küste der Halbinsel Pallene der Chalkidike, Kolonie von Eretria, geringe Reste beim h. Kalandra. Im 5. Jh. im att. Seebund mit einem Tribut von 6–15 Tal., B. D. Meritt The Athen. trib. lists 1,340f. 448. 2,81. 423 vorübergehend Abfall von Athen und Rückeroberung, Thuk. 4,121,2. 123. 129f. Diod. 12,72,7ff. Angebliche Überrumpelung durch Agesilaos Polyain. 2,1,31. M. behauptete seine Selbständigkeit gegen Olynth, Aristot. oec. 1350,6ff. Syll. I^3 135,19, dann makedon. und mit der Gründung von Kassandreia in dieses einverleibt, Liv. 31,45,14. Berühmt war der oft erwähnte Wein von M. Aus diesem M. stammt wohl der Bildhauer → Paionios. Hdt. 7,123. Thuk. 4,121f. Skyl. 66. Strab. 7 frg. 27 p. 330. Mela 2,33. Plin. nat. 4,36. Harpokr. Steph. Byz. Suda. IG IV 1^2 94,26. Mz. Head HN^2 210ff. Jb. f. Numism. 7, 1956, 117ff. Nr. 24. 26. 33. K. Regling Mende, Ztschr. f. Numism. 34, 1924, 7ff. S. P. Noe The Mende Hoard, Numism. not. and monogr. 27, 1926. J. Desneux, Rev. Belge de numismat. 97, 1951, 19ff. E. M.

1. *B. D. Meritt*, AJA 27, 1923, 447ff. 2. *Lenk*, RE XV 777ff. 3. *G. P. Oikonomos* *Μίνδη- Μένδη, ἡ πατρὶς τοῦ Παιωνίου*, AE 1924, 27ff. 141 (z. T. verfehlt).

Mendes. Stadt im NO.-Delta Äg., h. Tell el-Rub^{c}, Hauptstadt des 16. unteräg. Gaues. Archäolog. ist nichts erhalten geblieben, hist. hat die Stadt kaum eine Rolle gespielt. In der Assyrerzeit bildete M. (assyr. Binṭiti) ein eigenes Fürstentum; dann stammte die 29. Dyn. (399–379) aus M. In der Kaiserzeit verdrängte die nahegelegene Stadt → Thmuis (h. Tell Timai) M. aus ihrer Stellung als Gaumetropole. Der Ort hieß alt ^{c}npt, dann Ḏd.t. Verehrt wurde ein Widder (bꜣ nb Ḏd.t), der als Träger der Fruchtbarkeit unter Tieren und später auch unter den Menschen galt. Die Griechen hielten ihn für einen Ziegenbock (*τράγος*), d.h. damals ersetzte man den Schafbock einer ausgestorbenen Rasse mit abstehenden gedrehten Hörnern durch einen ähnlichen Ziegenbock. Nach Hdt. 2,46 rechneten die Bewohner von M. ihren Gott unter die 8 Urgötter. In nachpharaon. Z.

nahm sein Kult einen bedeutenden Aufschwung (Plut. Is. 73). W. H.

Mene s. Selene

Menedaios (*Μενεδάϊος*). Spartiate. 426 im Stab des → Eurylochos (2), nach dessen Tod Befehlshaber der peloponnes. Truppen in Akarnanien. Er erreichte von → Demosthenes (1) unter Preisgabe der verbündeten Ambrakiotai freien Abzug. Thuk. 3,100,2. 109,1. K. K.

Menedemos. 1. Rhodier, erbeutete mit 3 Schiffen 305 bei Patara in Lykien viele Proviantschiffe des → Demetrios (2) sowie einen Vierruderer, mit dem Phila ihrem Gatten Demetrios königl. Kleider schickte, schenkte die Gewänder Ptolemaios I. und verkaufte die Schiffsmannschaften, Diod. 20, 93,3 f. **2.** M., aus Kroton, vernichtete 317 als Stratege die vertriebenen Aristokraten. 295 war er Tyrann in Kroton und fiel bei der Eroberung der Stadt durch Agathokles, Diod. 19,10,3 f. 21,4. **3.** M., Kammerdiener, vereitelte im Krieg gegen Mithradates 72 ein Attentat gegen Lucullus, Plut. Luc. 16,5 f. **4.** M., vermittelte als führender Mann W.-Makedoniens (*princeps earum regionum*, Caes. civ. 3,34,4) 48 den Übertritt seiner Landsleute zu Caesar, wurde sein Gastfreund und erhielt das röm. Bürgerrecht. Als M. Brutus die Provinz Makedonien besetzte, wurde M. E. 44 hingerichtet, Cic. fam. 15,2,2. 4,4. 19,2.; Phil. 13,33. **5.** M., aus Alabanda (Karien), Offizier → Antiochos' III. (4), führte 218 eine Truppe durch die ptolem. Stellung am Lykos n. von Berytos und kämpfte 217 bei Raphia, Pol. 5,69,4. 79,6. 82,11. **6.** Stratege des Antiochos III., der 193 v. Chr. als Stratege von Medien und als Generalstatthalter der oberen Satrapien (*ὁ ἐπὶ τῶν ἄνω σατραπειῶν*) inschr. genannt wird, und wohl beide Ämter gleichzeitig bekleidete. L. ROBERT Hellenica 7, 1949, 7, Z. 1. 11. 8, 1949, 73, Z. 1 f. Ob ident. mit Nr. 5, ist unsicher. H. V.

C. Clairmont, MH 5, 1948, 223. *H. H. Schmitt* Unt. zur Gesch. Antiochos' d. Gr., 1964, 19.

7. M. aus Pyrrha, Schüler → Platons, vom Komiker → Epikrates neben Platon und Speusippos als Mitglied der Akademie verspottet, frg. 11 Kock / Edmonds. M. scheint eine Staatsverfassung in der Art von Platons Gesetzen geschrieben zu haben, vgl. Plut. adv. Colot. 32, 1126c. M. war noch zu der Z., als → Xenokrates die Leitung der Akademie übernahm, deren Mitglied; bei der Wahl zum Schulhaupt unterlagen M. und → Herakleides Pontikos *παρ' ὀλίγας ψήφους*. Vgl. Ind. Akad. col. VII 2. **8.** M. aus Eretria, erist. Philosoph, etwa 350–278 v. Chr., Begründer der sog. eretr. Schule; vgl. Diog. Laert. 2,125 ff. und 134. M. scheint, zusammen mit seinem Freunde Asklepiades zunächst der Akademie nahegestanden zu haben, schloß sich dann aber dem → Stilpon von Megara an. Seine Stellung innerhalb der Eristik wird nicht recht kenntlich, weil die ant. Doxographie hierüber Verwirrtes, ja Widersprüchliches bietet. Cic. acad. 2,129 bezeugt für M. den Lehrsatz, jegliches *ἀγαϑόν* sei im *νοῦς* begründet, jegliche Ethik beruhe mithin auf Vernunftentscheidung. **9.** M., kyn. Philosoph, um 230 v. Chr.; im Unterschiede zu den meisten → Kynikern scheint M. nicht durch persönliches Auftreten, sondern nur liter. gewirkt zu haben. K. stammte aus dem w. Kleinsasien; er war zunächst Schüler des Epikureers → Kolotes, später des Kynikers Echekles. Vgl. Diog. Laert 4,54. 6,95. 102 ff. Durch Vermittlung des Plutarch adv. Col. ist einiges von der Polemik des M. gegen Epikurs Lehre bekannt. Zeugnisse gesammelt von W. CRÖNERT Colotes und Menedemos, 1906. H. D.

Menekleidas (*Μενεκλείδας*), Redner, einer der Befreier Thebens 379 v. Chr., verdrängte Epameinondas aus dem Boiotarchenamt und suchte den Ruhm des Pelopidas zu verdunkeln. Von ihm wegen Gesetzwidrigkeit verklagt und zu einer Geldstrafe verurteilt, agitierte M. weiter gegen die Verfassung, Nep. Ep. 5,2 ff. Plut. Pelop. 25,5 ff.; mor. 542b. 805c. H.V.

Menekles (*Μενεκλῆς*). **1.** M. aus Barka, griech. Historiker und Antiquar des 2. Jh. v. Chr., Vf. von *Λιβυκαὶ ἱστορίαι*, aus denen einige auf Kyrene bezügliche Frg. erhalten sind, ferner einer *Συναγωγή* unbestimmten Inhalts und eines Glossenwerkes (*Γλωσσόκομον*). M. verrät gute Kenntnis athen. Zustände und könnte daher mit M. (2) ident. sein. FGrH 270. **2.** Vielleicht ident. mit M. (1), Vf. oder Bearbeiter eines perieget. Werkes *Περὶ Ἀϑηνῶν* (1 B.?), das vor der Zerstörung der Stadt durch Sulla entstanden sein muß. Die Form der Zit. (*Μ. ἢ Καλλικράτης* bzw. *Κ. ἢ Μ.*) läßt keine Entscheidung darüber zu, ob M. den K. bearbeitet hat oder umgekehrt. FGrH 370. **3.** M. aus Alabanda, Bruder des → Hierokles (4), gefeierter asian. Rhetor des 2./1. Jh. v. Chr. (Cic. Brut. 325; de or. 2,95), Lehrer des → Apollonios (4) und → Molon (Strab. 14,655), Vertreter des pointierten, sententiösen Stilideals (Cic. Brut. a. O.; or. 231). L. RADERMACHER (AAWW 60, 1923, 83 ff.) erwägt, ihm die Reste einer nach dem Muster des Arginusenprozesses angelegten Anklagerede gegen einen Nauarchen (Pap. Dugit, zuletzt in: Oratorum et rhetorum Gr. frg. nuper reperta ed. K. JANDER, Bonn 1913, 26 ff.) zuzuweisen. **4.** Athener des 4. Jh. v. Chr., unterstützte Boiotos und Plangon in ihrem Prozeß (Demosth. 39,2. 40,9). Der Sohn der auf sein Betreiben verurteilten Priesterin Ninos zog ihn vor Gericht. Die Anklagerede lief unter dem Namen des → Deinarchos (Dion. Hal. Dein. 11 = OA 2,323). H. Gä.

Menekrates. 1. Von Ephesos, nach dem Tode des → Lysimachos (1) Führer eines Aufstandes, tötete eine als Königin verkleidete Dienerin, die er für Arsinoe, Gemahlin des Lysimachos, hielt, Polyain. 8,57. Vielleicht ident. mit M., der bei Belagerung des kypr. Salamis die zur Flucht geneigten Soldaten zum Siege zwang, Polyain. 5,

20. **2.** Offizier des Perseus, verhandelte 169 mit Kydas vor Demetrias wegen eines Bündnisses zwischen → Perseus und → Eumenes (3), Pol. 29, 6,1. Liv. 44,24,9. **3.** Berühmter Freigelassener und Flottenführer des Sex. Pompeius seit 40 v. Chr., Vell. 2,73,3. Plin. nat. 35,200. Flor. 2,18,2. Plut. Ant. 32,1. App. civ. 5,352; hetzte mit seinem Kollegen → Menodoros Pompeius gegen L. Staius Murcus auf, verfeindete sich dann mit Menodoros. Als dieser 38 zu Octavian überlief, schickte Pompeius M. gegen ihn. In der Seeschlacht bei Cumae 38 stießen beide aufeinander, das Schiff des M. wurde geentert, im Handgemenge beide schwer verwundet. Als sein Schiff verloren war, stürzte M. sich ins Meer. Sein Tod war ein schwerer Verlust für Pompeius, App. civ. 5,344ff. Cass. Dio 48,46f. Sein Nachfolger war → Demochares (4). **4.** Kitharöde, schrieb Nero die Siegeslieder für seine Wagenrennen, Suet. Nero 30. Petron. sat. 73,3. Cass. Dio 63,1,1. H. V.

5. M. aus Xanthos, griech. Historiker des 4. Jh. v. Chr., verfaßte im ion. Dialekt *Λυκιακά* (mind. 2 B.). Erhalten sind einige auf myth. Z. bezügliche Frg.e (Lyk. Bauern: Anton. Lib. 35; Aineiassage: Dion. Hal. ant. 1,48 mit Stilprobe). FGrH 769. H. Gä.

6. M., Arzt aus Syrakus in der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr., interessant als Vertreter der ant. Gottmenschen-Idee: M. nannte sich selbst »Zeus« und trat entsprechend auf (u.a. Empedokles-Nachahmung?). Sein Fall hat sowohl religions- wie psychiatriegeschichtliche Aspekte. F. K.

O. *Weinreich* M. Zeus und Salmoneus, Tüb. Beitr. Altert.-Wiss. 18 (1933).

7. M., Sohn des M., Bildhauer, arbeitete zusammen mit Dionysiades am großen Fries des Zeusaltars in Pergamon (Signatur erhalten, frühes 2. Jh. v. Chr.). **8.** M., Sohn des Sopatros, aus (welchem?) Theben, Bildhauer, Mitte und 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr., schuf in Delphoi (wo er Proxenos wurde) z. T. mit seinem Sohn Sopatros Porträtstatuen. Nur Signaturen erhalten. J. MARCADÉ Rec. des signat. de sculpteurs Grecs 1, 1953, 82f. **9.** Einen M. nennt unter den sieben berühmtesten Architekten Auson. 307 (nach Varro). Sonst unbekannt. W. H. G.

Menelais. Kleiner Ort der Doloper an der Grenze gegen Thessalien, nur z. J. 185 v. Chr. als damals von den Thessalern besetzt genannt, Liv. 39,26,1. Lage nicht bekannt, Vermutungen in [1. 2]. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 147. 2. *Ders.* RE XV 806f. Nr. 2. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,180. 186f.

Menelaos (dor. *Μενέλας*, ion.-att. *Μενέλεως*, etr. *menle*). **1.** Myth. König von Sparta, bei Hom. und in der ihm folgenden Tradition jüngerer Sohn des Pelopiden → Atreus, Bruder → Agamemnons. Nachhom. Überlieferung gibt ihm → Aërope, die verbuhlte Tochter des Kreters Katreus, zur Mutter und Anaxibia zur Schwester. Schon Hes. frg. 98 Rz. schiebt → Pleisthenes als Sohn des Atreus und der Aërope in die Reihe der Pelopiden ein. Auch Aischyl. Ag. 1539 nennt die beiden »Atreiden« *Πλεισθενίδαι*. Für die Doppelbenennung fand sich eine künstliche Erklärung: Pleisthenes sei früh gestorben, Großvater Atreus habe dessen Kinder erzogen, die deshalb für seine gehalten wurden. – Nach Thyestes' Thronbesteigung flüchten die Brüder zu → Tyndareos nach Sparta, der Agamemnon seine Tochter Klytaimestra zur Frau gibt und ihm das väterliche Reich wiedergewinnen hilft, den M. aber, der aus der zahlreichen Schar der Freier seiner andern Tochter → Helene als Sieger hervorgegangen ist, mit dieser vermählt (Apollod. 3,132. Hyg. fab. 78). Bedeutsam ist der Beistandsschwur aller Freier Helenes, durch den sie nachmals zur Teilnahme am tro. Kriege verpflichtet wurden. Als Helenes Brüder, die → Dioskuren, unter die Götter versetzt wurden, übergab Tyndareos M. die Herrschaft über Sparta (Apollod. 3, 137; epit. 2,16). Bei Hom. haben Menelaos und Helene nur 1 Tochter, → Hermione (Il. 3,175. Od. 4,12f.). → Megapenthes (2) ist ein unehelicher Sohn des M. (Od. 4,10f. 15,100f. Apollod. 3,133). Nikostratos gilt Hes. frg. 99 Rz. als ehelich, sonst als unehelich. – Nach Entführung Helenes durch → Paris reist M. mit Odysseus und Palamedes nach Troia, wo Antenor ihn beherbergt. Aber die Rückgabeverhandlungen sind vergeblich, Antimachos rät gar, die Gesandten zu töten (Il. 3,205. 11,138ff. Apollod. epit. 3,28f.). Nun werden alle früheren Freier Helenes ihrem Eide gemäß zum Krieg gegen Troia aufgeboten (Il. 2,589). Persönlich gewinnt M. zusammen mit seinem Bruder den Odysseus (Od. 24,115). Zwistigkeiten zwischen ihm und Agamemnon wegen der Opferung Iphigeneias konstruiert Eur. in der Iph. Aul. Auf 60 Schiffen führt M. die Mannen Lakoniens gegen Troia (Il. 2,582ff.). Hier nimmt er unter und neben Agamemnon eine achtunggebietende Stellung ein und zeigt sich tatenfreudig und verantwortungsbewußt (10,25ff.); dabei genießt er den besonderen Schutz Heras und Athenas (4,7. 127. 17,544). Er bringt viele Troer zum Weichen oder nimmt sie gefangen, erlegt oder verwundet manche. Freudig stellt er sich zum Zweikampf mit Paris, den Aphrodite im Nebel entkommen läßt (Il. 3). Von Pandaros verwundet, wird er von Machaon geheilt (4). Vom Kampf mit Hektor hält Agamemnon ihn zurück (7,94ff.). Seine Aristie bringt Il. 17: Erst allein, dann mit dem Telamonier Aias schirmt er die Leiche des Patroklos gegen die Feinde, sendet Antilochos mit der Todesnachricht zu Achilleus und trägt den Toten schließlich mit Meriones vom Schlachtfeld. Beteiligung an den Leichenspielen: Il. 23. Hom. rühmt die mächtigen Schultern des hochgewachsenen, blonden (*ξανθός* Il. 3,284. Od. 1,265 u. s.) Helden, der in der Schlacht ein mächtiger Rufer ist, seine Reden aber knapp und eindringlich spricht. Er gilt als verständig und wahrhaft, ist milder gesonnen als sein Bruder, dem er sich aber willig unterordnet (Il. 6,37 ff. 2,408 f. 10,25 ff.).

Schon im kykl. Epos bahnt sich eine Verschlechterung seines Charakterbildes an (er verstümmelt z. B. die Leiche des Paris, kl. Il.). Vollends die att. Tragödie stellt ihn unter dem Einfluß dramat., aber auch zeitgeschichtlicher Motive (M. ist König von Sparta!) als plump und bäurisch, anmaßend und prahlerisch, unfähig und unredlich dar. So bringt er durch Intrigen beim Streit um Achills Waffen Aias um den Preis und verfolgt ihn mit seinem Haß noch über den Tod hinaus (Soph. Ai. 445f. 1135f.). Eine bes. unrühmliche Rolle spielt M. in Eur. Or. Später galt er gern als der sprichwörtliche arglos betrogene Ehemann (Cic. Att. 1,18, 3. Prop. 2,12,13). – Weitere Schicksale vor Troia: Dem hölzernen Roß entstiegen, tötete er → Deiphobos, den Helene nach Paris' Tode geheiratet hatte, und versöhnte sich mit ihr (Il. 3,171. 6,343. Od. 4,1). Nach der kl. Il. wollte er sie erschlagen, schonte sie aber, aufs neue von ihrer Schönheit bezaubert. Anders in Eur. Hel. und Troad. – Durch seinen Vorschlag, sofort heimzufahren, gerät er mit Agamemnon in Streit. Er segelt als erster ab und begleitet Nestor bis Sunion, wo er seinen unterwegs gestorbenen Steuermann Phrontis bestatten muß (Od. 3,165. 276. Paus. 10,25,2). Vom Kap Maleia verschlägt der Sturm seine Flotte nach Kreta, wo sie scheitert; nur mit 5 Schiffen landet er in Äg. (Od. 3,285 ff.). Nach siebenjährigem Umherirren bei ö. Völkern erlebt er auf der Insel Pharos das Abenteuer mit Eidothea und deren Vater → Proteus, den er zwingt, ihm seine künftigen Schicksale zu offenbaren (4,351 ff.); dazu gehört auch seine spätere Entrückung ins Elysion (4, 561 ff. Eur. Hel. 1676). – Seit der »Palinodie« des Stesichoros war die Sage verbreitet (Hdt. 2,115), daß M. erst in Äg. die wahre → Helene traf, die unter Proteus' Hut ihm stets treu geblieben war; die Ungetreue, die ihn begleitete, war nur ein Scheinbild, das jetzt entflog. – Nun kehrte er glücklich heim und lebte in Wohlstand und Behaglichkeit mit Helene in Sparta. Als Telemachos ihn besuchte, feierte M. gerade die Doppelhochzeit seiner Kinder → Hermione und → Megapenthes (Od. 4). – Das Grab des vergöttlichten Heros M. suchte man im Menelaion (Paus. 3,15,3), einer in myken. Z. zurückreichenden, in Resten freigelegten Kultstätte urspr. nur der Helene und der Dioskuren, auf einer gleichnamigen Höhe gegenüber Sparta (Pol. Liv. NILSSON GgrR^2 1,315. 340). – Von Haus aus ist M. kein mythol. Wesen, sondern eine durch manche wirklichkeitsgemäßen Züge bereicherte Gestalt dichter. Phantasie: J. SCHMIDT, RE XV 823. Für ein »voriliad.« Alter der Sagengestalt des M. kann W. KULLMANN H(E 14) 93 ff. nur Vermutungen ins Feld führen. – Künstler. Darstellungen des M. waren im Alt. häufig, J. SCHMIDT a.O. Erwähnt sei die sog. Pasquinogruppe in Florenz und Rom. H. v. G.

2. M., Sohn des → Amyntas III. von Maked. und der Gygaia, Halbbruder Philipps II., floh nach dessen Thronbesteigung 359 nach Olynth und wurde 348 bei Eroberung der Stadt hingerichtet, Iust. 8,3,11. 7,4,5. Harpokr. s.v. Oros. 3,12. Suda s. ὁμοπάτριος. **3.** M. (der Pelagone *Πελαγών*), Sohn des Arrabaios, Stammesfürst der maked. Pelagonier, half Athen gegen die Chalkidier und Amphipolis und wurde 363/62 als *εὐεργέτης* Athens geehrt, Sylloge^3 174. Durch → Perdikkas III. vertrieben, ging M. nach Athen, erhielt dessen Bürgerrecht und um 360 die Proxenie von Ilion, dessen Selbständigkeit er zwischen Athen und den Persern vermittelte, Sylloge^3 188. **4.** M., Sohn des Lagos und der → Arsinoe (1), Bruder des Ptolemaios I., Diod. 19,62,4. Strab. 17,801, verteidigte 315 mit Nikokreon von Salamis Kypros gegen → Antigonos (1). Als Nikokreon in Verbindung zu Antigonos trat, beseitigte M. ihn 310, wurde Stratege der Insel und prägte Mz. HEAD HN^2 744. Von → Demetrios (2) wurde er 306 bei Salamis geschlagen und in der Stadt belagert. Der Entsatzversuch des Ptolemaios mißlang, M. übergab Stadt und Flotte Demetrios, Diod. 19,62,4f. 20,21,1. 47,3–53,1. Plut. Demetr. 15f. Im nw. Nildelta war der Gau *Μενελαίτης* nach M. benannt, Strab. 17,801. M. war 285/84 eponymer Alexanderpriester in Alexandreia, J. IYSEWIJN De sacerdotibus sacerdotiisque Alexandri M. et Lagidarum eponymis, 1961,22. H. V.

5. Jerusalemer Hoherpriester. Die kargen Quellen (2. Makk. 4f. 11,29. 32. 13,3–8. Ios. ant. Iud. 12, 239–241. 383–385) sind polem., z.T. legendär. Priester aus nichthohepriesterl. Familie (Bilga), Exponent der Tobiaden, erlangte M. das Amt E. 172/Anf. 171 von → Antiochos IV. (5), indem er höhere Tribute als sein Vorgänger Iason (→ Oniade) bot, und trieb eine konsequente Hellenisierungspolitik. Als Antiochos 169 den Tempel plünderte, war M. an seiner Seite. Über M.' Rolle bei den Hauptereignissen seiner Amtszeit (Etablierung der Jerusalemer Akra als Polis und Hellenisierung des Tempels 167, Makkabäeraufstand, Wiederweihe des Tempels 14. 12. 164) schweigen die Quellen. Friedensmittler zwischen Antiochos IV. / → Lysias und den Makkabäern Anf. 164, wurde M. E. 163 durch → Antiochos V. (6) / Lysias in Aleppo hingerichtet. Chr. B.

G. Jeremias Der Lehrer der Gerechtigkeit, Stud. z. Umwelt des NT. 2, 1963, 68–71. *M. Hengel* Judentum und Hellenismus, Wissensch. Unt. z. NT. 10, 1968, 503 ff. (Lit.).

6. M. von Alexandreia, Vorläufer des Klaud. Ptolemaios in d. math. Astr. Datiert durch zwei ihm von Ptol. Synt. 7 C. 3 zugeschriebene Beobachtungen von 98 n. Chr., tritt als Gesprächspartner in Plut. De facie i. orb. lun. auf. Weiter bei Pappos, den Euklid- und Ptol.-Kommentatoren bezeugt. Danach und nach bei BJÖRNBO ges. arab. Nachr. schrieb M. wenigstens folgende Werke: 1. 3 B. Sphärik 2. 6 B. Gerade im Kreis (über

Sehnentafeln bzw. Sin.-Tabellen) 3. Hydrostatik (Unters. üb. spez. Gewicht) 4. Untergänge der Tierkreiszeichen 5. 3 B. Elem. d. Geom. Ferner etwas üb. transzendente Kurven im Zusammenhang m. d. delischen Problem und Fixsternbestimmungen.

Erhalten nur die 3 B. Sphärik, deren Text schon dem ersten lat. Übersetzer Gerhard v. Cremona († 1187) nur arab. vorlag. Älteste arab. Übers. aus d. 10. Jh. Die wichtigsten Drucke (Maurolycus, Messina 1588 und Halley, Oxford 1758) beruhen auf Vergl. der Übers. Gerhards v. Cremona und arab. wie hebr. Hss. B. 1 überträgt die Dreieckstheoreme Euklids in die Kugelebene. B. 2 gibt einige astron. bedeutende Sätze d. sphär. Geom., von denen Björnbo nachweist, daß sie zum ältesten Bestand d. math. Astron. gehören. B. 3, das wichtigste, beweist Sätze d. sphär. Trigonometrie, z. B. den berühmten, von Ptol. Synt. 1 c. 13 vollständiger bewiesenen Satz des M.:

$$\frac{\sin CE}{\sin EA} = \frac{\sin CZ}{\sin ZD} \cdot \frac{\sin DB}{\sin BA}$$

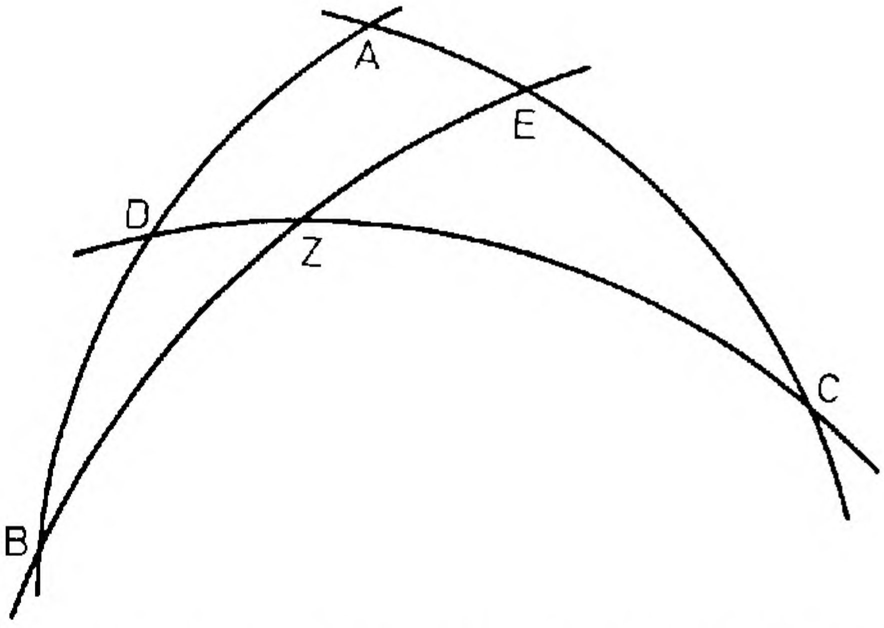

Hier sind AB und AC sich in A schneidende Bögen von Großkreisen auf der Kugel, u. CD u. BE Bögen von Großkreisen, die AB und AC schneiden und einander zwischen letzteren in Z schneiden. CE ist also ein Bogen d. Einheitskreises oder ein Winkel im Kugelzentrum. Unser »2.sinα« wird im Griech. stets als: »die 2α unterspannende Sehne« ausgedrückt, und statt unserer Sinus-Tabelle benutzte man die Sehnen-Tafel derart, wie sie Ptol. Synt. 1 C. 11 erhalten ist. J. M.

Th. Heath Hist. of Greek Math., Oxf. 1921, Bd. 2, 261. *A. A. Björnbo*, Stud. üb. M.' Sphärik, Abh. Gesch. Math. Wiss. Lpz. 1902, H. 14.

7. M., Bildhauer unbekannter Herkunft, bezeichnet sich in der Signatur auf der Stütze der Gruppe Ludovisi (Rom, Mus. Naz. 8604. Lippold HBArch III T. 135,4) als Schüler des → Stephanos; er gehört zu einer klassizist. Richtung etwa augusteischer Z. M. ist vielleicht ident. mit M. → Cossutius (II 4) Menelaos. W. H. G.

8. M., Stadt im n.w. Delta, h. Lage unsicher, vielleicht Tell Lukin 3,5 km s.s.w. el-Keriun, in ptol. Z. Hauptort eines neu eingerichteten Gaues auf dem Boden des alten 7. unteräg., benannt nach dem Bruder Ptolemaios' I. Er grenzte s. an den Gynaikopolites, s.ö. an den Saites (bzw. in der Kaiserzeit an den Naukratites), n.ö. an den Metelites. In chr. Z. bildete M. mit dem alexandrin. Hafen Schedia ein Bistum. In heidn. Z. war vielleicht das Krokodil (Suchos) heiliges Tier des Gaues. W. H.

Menelaus portus. Hafen an der Küste der Cyrenaica (Hdt. 4,169). Einst soll Menelaos auf seiner Flucht von Äg. dort gelandet sein (Hdt. 2, 119). Später starb dort der König Agesilaos (Corn. Nep. Ages. 8. Plut. Ages. 40), vgl. auch Skyl. 108 (GGM 1,82). Strab. 17,838. Stadiasm. m.m. 35 (GGM 1,440). Fälschlich bezeichnet ihn Ptol. 4,5, 13 als *κώμη μεσόγειος*. M.p. liegt zwischen dem Vorgebirge Ardanis (h. Ras Meilaka oder Cap Luco) und dem Vorgebirge *Καταιόνιον* im Golfo di Bomba. M. L.

Menemachos. 1. Reiterführer des Mithradates VI. Eupator, wurde mit seinen Leuten 71 v. Chr. beim Angriff auf eine Proviantkolonne des M. Fabius Hadrianus erschlagen, Plut. Luc. 17. Sall. fr. IV 8 M. **2.** Reiterführer des armen. Königs Tigranes, ging 67 zu Marcius Rex, Statthalter von Kilikien, über, Cass. Dio 36, 17. Sall. fr. V 16 M. **3.** Reicher Bürger von Sardes, dem Plut. die *πολιτικὰ παραγγέλματα* (mor. 798a–825f)., *περὶ φυγῆς* (599a–607f.) und wohl auch den *προτρεπτικὸς πρὸς νέον πλούσιον* widmete, K. Ziegler, RE XXI 678. 817ff. H. V.

Menenius. Röm. patriz. Gentilname, der bes. in den Fasten des 5. Jh. v. Chr. hervortritt. Das Geschlecht, von dem einzelne Angehörige schon früh (Nr. 4), bestimmt im 4. Jh. (Nr. 3. 5) zu Plebeiern geworden sind, starb dann aus. Die Tribus Menenia ist nach ihm genannt als eine der 16 alten Landtribus. RE XVI 1655. Spätere Namensträger sind selten.

1. M , im J. 43 einer der Proskribierten; er wurde von seinem Sklaven, der sich für ihn aufopferte, gerettet. App. civ. 4,186. (vgl. Cass. Dio 47,10,3). **2.** Agrippa M., gründete 442 als *IIIvir coloniae deducendae* zusammen mit T. → Cloelius Siculus (10) und M. Aebutius Helva die Colonie Ardea, wo er blieb. Liv. 4,11,5 ff.; wohl ident. mit Nr. 7. Broughton Mag. 1,54. **3.** L. M., Volkstribun 357, zusammen mit → M. Duilius (6) Urheber eines Gesetzes über den jährl. Zinssatz (8,5%). Liv. 7,16, 1. Münzer Adelsp. 31. **4.** M. M., Volkstribun 410, soll ein Ackergesetz beantragt haben. Liv. 4,53, 2 ff. Mommsen RStR 1,289,2. Hist. anzweifelbar. **5.** M. M., Volkstribun 384, soll zusammen mit Q. Publilius tr. pl. den M. Manlius Capitolinus gerichtlich belangt und hingerichtet haben. Liv. 6, 19,5 ff. **6.** Agrippa M. Lanatus, C. f., Consul 503, zusammen mit P. Postumius Tubertus (Quellen bei Degrl 13,88. 348f. Broughton Mag. 1,8), soll einen Triumph über die Aurunker gefeiert haben, Liv. 2,16,8f. Dion.Hal. 5,44,5. Berühmt wurde er, weil es ihm gelang, die 494 auf den mons sacer ausgezogene Plebs (sog. 1. Secession) durch die Parabel vom Magen und den Körpergliedern zur Rückkehr nach Rom zu veranlassen, Liv. 2,32,8ff. Dion. Hal. 6,83ff. u.a.: zweifellos ein Bestandteil sehr alter, wenn auch erst sekundär mit M. (im 4.Jh.?) verbundener Geschichtskonstruktion. M. starb 493, angeblich so arm, daß er auf Staatskosten beigesetzt wurde (Liv. 2,33,10f. Dion.Hal. 6, 96,1ff. u.a.), ein ebenfalls wohl recht altes *exemplum paupertatis*. Sein Sohn war Nr. 11. **7.** Agrippa M. Lanatus, Consul 439, zusammen mit T. Quinctius Capitolinus (zur Kritik der Filiation T.f. Agripp.n. vgl. BROUGHTON Mag. 1,57,1). Es war das Jahr, in dem Sp. → Maelius Nr. 2 beseitigt wurde. **8.** Agrippa M. Lanatus, Consulartribun 419 und 417, vielleicht ident. mit Nr. 7. **9.** Licinus M. Lanatus, Consulartribun 387, 380, 378, 376, eine nicht unbedeutende Persönlichkeit, auch wenn die Tradition keine Einzelheiten kennt. **10.** L. M. Lanatus, 440 Consul zusammen mit Proculus → Geganius Macerinus (4). BROUGHTON Mag. 1,55. **11.** T. M. Lanatus, Sohn von Nr. 6, Consul 477, zusammen mit C. → Horatius Pulvillus (6); er kämpfte (wohl nach dem Untergang der Fabier an der Cremera) unglücklich gegen die Etrusker, soll daher 476 angeklagt und verurteilt worden sein, worauf er starb (Einzelheiten spätere Ausschmückung!). Liv. 2,51f. Dion. Hal. 9,27. **12.** T. M. Lanatus, Consul 452, der infolge einer Erkrankung die Amtsgeschäfte seinem Kollegen P. Sestius Capitolinus Vaticanus überlassen haben soll. Von DegrI 13,95 mit Nr. 10 identifiziert, was BROUGHTON Mag. 1,55 als Möglichkeit offen läßt (das Praenomen ist nicht eindeutig überliefert!). H. G. G.

Menes. **1.** (*Μήνης* nach Manetho, Akk. *Μῖνα* Hdt. 2,99). Erster König Äg. nach der späteren Überlieferung, wohl gleichzusetzen mit dem → Horus ᶜḥꜣ (»Kämpfer«) zeitgenössischer Inschr. (M. wäre dann der in dieser Zeit offiziell nicht verwendete Geburtsname des Königs). Daß M. an der Spitze der Überlieferung steht, ist zufällig: seit seiner Zeit lagen den Späteren Annalen vor (uns z.T. erhalten auf dem sog. Annalenstein, einer äthiop. (?) Abschrift alter Jahresdatenlisten). Auch → Manetho benutzte diese Annalen: seine Angabe, M. sei durch ein Nilpferd umgekommen, geht auf die Annaleneintragung zurück, daß M. in seinem letzten Jahr das Fest des »Schießens des Nilpferdes« gefeiert hat. Seine Familie stammte aus → Thinis in Mitteläg., doch verlegte er die Residenz nach dem von ihm (so Hdt. 2,99. Ios. ant.Iud. 8,155) gegründeten → Memphis. Die von Manetho gegebene Regierungszeit von 62 J. ist nicht nachprüfbar, ihr Beginn dürfte ca. 2975 v. Chr. anzusetzen sein. Von hist. Vorgängen ist ein Hinweis auf einen nubischen Feldzug zu nennen (PETRIE Royal Tombs II pl. 3 Nr. 2). Sein Grab lag in → Abydos (2); das ihm früher zugeschriebene Grab in Negade (Ztschr. für äg. Sprache 36, 87ff.) gehörte einem Provinzbeamten seiner Zeit. Den Griechen galt er als Erfinder der Schrift (Plin. nat. 7,193), der Fixierung der Gesetze (Diod. 1,94), des Kultes und eines zivilisierten Lebens (Diod. 1,45. Plut. Is. 8). W. H.

2. M., vornehmer Makedone u. *σωματοφύλαξ* im Stabe Alexanders d. Gr., 331 in Susa zum *ὕπαρχος* von Phoinikien, Syrien sowie Kilikien ernannt (Arr.an. 3,16,9) und mit Übersendung von Geldmitteln an Antipatros betraut (Curt. 5,1,43). Analog zu dem unter gleichem Amtstitel bekannten Philoxenos scheint er in den oben genannten Satrapien für Kriegsintendantur, Finanzverwaltung, Heeresergänzung und dazu für die Münzprägung verantwortlich gewesen zu sein. G. W.

Berve Alex. I 314ff. und II Nr. 507. *Geyer*, RE XV 848; allg. *H. Bengtson* *Φιλόξενος ὁ Μακεδών*, Philol. 92, 1937, 126–155.

Menesaichmos (*Μενέσαιχμος*). Att. Redner des 4.Jh. v.Chr., ab 326/25 Nachfolger des → Lykurgos (11), obwohl zwischen beiden starke Feindschaft bestand (Eisangelie *κατὰ Μ.-ου* des Lykurgos; Klagen des M. gegen L. und später gegen dessen Söhne). Im Harpalosprozeß gehörte M. zu den Gegnern des Demosth. (Ps.-Plut. mor. 842 D ff.). Dion. Hal. (Din. 11) weist M. vermutungsweise einige Reden zu, die unter dem Namen des → Deinarchos überliefert waren, darunter die in eigener Sache gegen Lykurgos gehaltene Verteidigungsrede *περὶ τῆς Δήλου θυσίας*. H. Gä.

Frg.: OA 2,343. *Blass*, Att. Bereds. 3,2,288.

Menestheus (*Μενεσθεύς*). **1.** Athener, Sohn des Peteos, Erechtheide (Paus. 2,25,6), Repräsentant Athens in der Il. Er hat 50 Schiffe vor Troia geführt; in der Kunst, Gespanne und Mannen zur Schlacht zu ordnen, ist er nur Nestor vergleichbar, Il. 2,552ff. Deshalb heißt er *τακτικώτατος* Philostr. her. 2,16, *κοσμητὴς μάχης* Plut. Kim. 7, *ταξίλοχος λαῶν* im ps. aristotel. peplos 34. Er war Freier der Helene gewesen, Hes. frg. 94. Apollod. 3,130. Hyg. fab. 78. Vor Troia kämpft er u.a. gegen Sarpedon und Glaukos, Il. 12,331f. 13,195f. Bei Paus. 1,23,8 ist er Insasse des hölzernen Pferdes. Er fällt vor Troia, so daß die Herrschaft über Attika, die er im Bunde mit den Dioskuren während des Aufenthalts von Theseus und Peirithoos in der Unterwelt als Usurpator an sich gerissen hatte, nun an Theseus' Söhne Demophon und Akamas übergehen kann, Paus. 1,17,5f. Plut. Thes. 31f. 35. Andere Berichte lassen ihn nach Athen zurückkehren und seine Herrschaft fortsetzen (Dikt. 6,2.4), wieder andere auf der Rückfahrt von Troia Elaia (Aiolis) gründen (Strab. 13,622. Mz.) oder Herrscher von Melos werden (Apollod. epit. 6,15b). H. v. G.

W. Kullmann, H(ES) 14, 1960, 74ff. 153,2. 389,7. *L. Radermacher* Mythos und Sage bei den Griechen, ^{2}1938, 243. 323.

2. M., Sohn des Iphikrates und einer Tochter des Königs → Kotys, aus dem Demos Rhamnus, Nep. Iph. 3,4, lehnte im Bundesgenossenkrieg 356 eine Schlacht ab, wurde deshalb bei den Euthynai angeklagt und freigesprochen, Isokr. 15,129. Nep. Tim. 3,2. Teilnehmer 336 eines Zuges zum Hellespont, Demosth. 17,20. Mehrfach Trierarch, IG II^2 1622,199. 723. 1623,47. † wohl 325, da damals eine Zahlung seiner Erben erwähnt wird, IG II^2 1629c,486f. H. V.

Menesthios (*Μενέσθιος*). Griechen vor Troia. **1.** Sohn des Areithoos und der Phylomedusa, aus Arne, von Hektor erschlagen, Il. 7,9. **2.** Myrmidone, Unterführer des Achilleus, Sohn des Spercheios und der Polydora, Il. 16,173. Apollod. 3,168. W. KULLMANN, H(ES), 14, 132f. H.v.G.

Menestor, nach Iambl. v. Pyth. 267 Pythagoreer aus Sybaris, der älteste griech. Botaniker, uns bekannt nur durch krit. Zitate in beiden botan. Schriften des Theophrast. Er wandte die Lehre vom Warmen und Kalten auf die Pflanzenwelt an, indem er warme (Wasser- und immergrüne Pfl.) und kalte (die anderen), unterschied, Standort, Klima und Reifezeiten beobachtete, also die physiolog. und biolog. Naturbetrachtung für dieses Gebiet begründete. Der Titel seines Werkes ist nicht überliefert. K. Z.

Diels Vorsokr. Nr. 22. *W. Capelle* Zur Gesch. der Bot., Philol. 69, 1910, 279ff. *Steier*, RE XV 853–55.

Menestratos (*Μενέστρατος*). **1.** Sohn der Niobe bei Hellanikos FGrH 4 F 21 (der von 4 Niobesöhnen spricht). FGrH 4 F 21 Komm.; RE XVII 664 s. Niobe. **2.** Einem Thespiai heimsuchenden *δράκων* mußten die Einwohner auf Weisung des Zeus Saotes jährlich einen Epheben preisgeben. Als das Los Kleostratos traf, starb für ihn sein Liebhaber M., indem er sich in einem mit Widerhaken versehenen Panzer dem Ungetüm vorwerfen ließ, um es so zu töten. Paus. 9,26,7f. RE IA 2308 s. Saotes. **3.** M., Athener, angeklagt im Hermokopidenprozeß von 415 (And. 1,35). Falls er sich der Hinrichtung durch Flucht entziehen konnte, mag er ident. sein sowohl mit dem M., gegen den eine schon im Alt. in ihrer Echtheit bezweifelte Lysiasrede (Lys. Frg. 89 Th.) gehalten wurde, als auch mit M. (4). **4.** Athener aus Amphitrope, 404 von Agoratos bei den 30 wegen angeblicher Umsturzpläne angezeigt. Der mit Kritias verschwägerte Hagnodoros aus M.' Demos erwirkte M.' Freilassung, nach welcher M. selbst Mitbürger vor Gericht brachte. Er wurde darum nach dem Sturz der 30 als Mörder hingerichtet. Lys. 13,55–57. Vgl. M. (3). **5.** M., von Demosth. (23,124 [J. 352]) erwähnter eretr. *δυνάστης*. K. K.

H. Berve, Die Tyrannis bei den Griechen, 1967, 301.

6. M. von Athen, Bildhauer, 4. Jh. v. Chr., schuf eine unterlebensgroße Erzstatue für → Akraiphiai (BCH 22, 1898, 243). Wohl vom gleichen M. waren auch die Erzstatue der Dichterin Learchis (Tatian. ad Graec. p. 34,9 Schwartz) und der Plin. nat. 36, 32 gerühmte Herakles im Artemision in Ephesos. W. H. G.

Menexenos (*Μενέξενος*). **1.** M., einer von Sokrates' Söhnen, beim Tode des Vaters noch *παιδίον*, so Plat. apol. 34 D. Phaid. 116 B, vgl. KIRCHNER PA 2,9975. Diog. Laert. 2,26. **2.** M., Freund und Schüler des → Sokrates, Neffe des Sophisten Ktesippos, vgl. Plat. Lys. 206 D und 211 C; er war bei Sokrates' Tode zugegen, Plat. Phaid. 59 C; nach ihm hat → Platon den Dialog Menexenos benannt. Vgl. M. POHLENZ Aus Platons Werdezeit 257ff. H. D.

3. M., athen. Advokat um 400 v. Chr., unterstützte den Sohn des Sopaios, den Sprecher der 17. Rede des Isokrates, im Prozeß gegen → Pasion. **4.** M., Sohn des Dikaiogenes, † 429 v. Chr. in der Schlacht bei Spartolos (Is. 5,42). Der Nachlaß seines Sohnes → Dikaiogenes (1) bildet das Streitobjekt der 5. Rede des → Isaios (1). H. Gä.

Meninx (*Μῆνιγξ*, *Menix* oder *Menax*). Ethn. *Μηνίγγιος*, *Meningitanus* in CIL VIII 22785, Stadt in der prov. Africa auf der Insel Djerba (Kl. Syrte), h. Bordj el-Kantara. Eratosth. (Plin. nat. 5,41) nennt sie *λωτοφαγῖτις*; sie galt als Wohnsitz der Lotophagen (Pol. 1,39. Strab. 3,157. Ptol. 8,14,13. Mela 2,7). Nach Diod. 3,53,6 wurde Menen (= Meninx) von *Ἰχθυοφάγοι* gegründet. Selten erwähnt: Plut. Mar. 40. Heimat der Kaiser Trebonius Gallus und Volusianus (Aur. Vict. Epit. 31). M. L.

Menios. Kleiner Nebenfluß des Peneios im Stadtgebiet von Elis, den Herakles zur Reinigung der Ställe des Augias abgeleitet haben soll, nicht sicher mit einem der h. Rhevmata zu identifizieren, Paus. 5,1,10. 6,26,1. Theokr. 25 (24) 15. E. M.

E. Meyer, RE XV 860.

Menippe (*Μενίππη*). **1.** Nereide, Hes. theog. 260, das Sch. bezieht den Namen auf das Ungestüm der Flut, PRELL.-ROB. 1,556 auf die Pferdeweiden am Ufer. **2.** Tochter des Thamyris, Mutter des Orpheus. PRELL.-ROB. 2,410,2. **3.** Tochter → Orions, nach dessen Tode mit ihrer Schwester Metioche von Athena in der Webkunst unterwiesen. Die Sühnung einer Pest in Boiotien forderte den Opfertod zweier Jungfrauen. Die beiden Schwestern nahmen ihn auf sich, riefen dreimal die Unterirdischen an, daß sie sich freiwillig opferten, und rissen sich mit der Webernadel die Kehle auf. Hades und Persephone entrückten ihre Körper und ließen sie als Kometen zum Himmel emporsteigen. So nahmen sie an dem Sternenschicksal ihres Vaters teil. In ihrem Heiligtum in Orchomenos als Koronides verehrt, erhielten sie jährlich Opferspenden von der Jugend, Anton. Lib. 25. CORONAE, Ov. met. 13, 685ff. PRELL.-ROB. 1,454. ROSE Griech. Myth. 114. H. v. G.

Menippeische Satire s. Satire

Menippos. **1.** Freund des Perikles und unter ihm Stratege (*ὑποστρατηγῶν* Plut. Per. 13), Plut. mor. 812 d. Identität mit dem M. Aristoph. Av.

1293 (Sch.) unsicher. **2.** Offizier Philipps V., 209 zum Schutz der Bundesgenossen in der Peloponnes zurückgelassen, 208 nach Euboia beordert, Pol. 10, 42,2. Liv. 27,32,10. 28,5,11f. **3.** Makedone, Führer der Gesandtschaft, die → Antiochos III. (4) 193 nach Rom schickte, 192 Gesandter in Aitolien, dann Truppenführer in Boiotien, eroberte 191 einige Städte der Perrhaibia und führte Truppen nach Stratos, Diod. 28,16. Liv. 34,57,6. 35,32. 50,7. 51,4. 36,10,5. 11,6. App. Syr. 6. Sylloge^3 601. H.V.

4. M. von Gadara, Kyniker, lebte in der 1. H. d. 3. Jh. (Daß er in Sinope Sklave war, ist vermutlich erfunden, um ihn dem → Diogenes anzunähern.) Von seinen Lebensumständen ist nichts mit Sicherheit bekannt; daß er seinem Leben aus Kummer durch den Strick ein Ende gemacht habe (Diog. Laert. 6,100), ist ebenso unglaubwürdig wie → Hermippos' Behauptung, M. sei Geldverleiher, also Wucherer mit kurzfristigen Krediten, gewesen, Diog. Laert. 6,99.

M.' liter. Nachwirkung reichte weit und tief; namentlich Varro und Lukian sind ihm verpflichtet. Mit M. vollzieht sich der Übergang des → Kynikertums zu liter. Wirkung; keine seiner Schriften war vordergründig-ernst gemeint, sondern hinter der jeweiligen Einkleidung verbarg sich kyn. Ironie; seine Schrift *Διαθῆκαι* enthielt fingierte, kom. gemeinte Testamente. Sie eröffnet eine Literaturgattung, die F. Villon fortgeführt hat und die bis auf Heinrich Heine im Schwange war. Seine Schrift *ἐπιστολαὶ κεκομψευμέναι ἀπὸ τοῦ τῶν θεῶν προσώπου* war vielleicht der Ursprung der heroischen Briefdichtung, die Ovid in den *epistulae Heroidum* zum Höhepunkt führte (vgl. H. DÖRRIE Der heroische Brief, 1968). Die *Νέκυια* des M. bot, in der Nachfolge Homers, aber auch → Aristophanes', die Travestie einer Reise in die Unterwelt; wahrscheinlich dichtete M. auch das Gegenstück einer Himmelsreise – nachgeahmt von Seneca in der *apocolocyntosis* und von Lukian im *Ikaromenippos*.

Als die ihm gemäße Ausdrucksform wählte M. das *ποικιλόμετρον*, die Mischung von Prosa mit Versen verschiedenster Metra; darin folgten ihm Varro (in den *saturae Menippeae*), Seneca a. O. und sogar Boethius in der *consolatio philosophiae* nach. Es dürfte kaum einen anderen Autor der hellenist. Epoche gegeben haben, der so stark auf die folgende Zeit gewirkt hat wie M. H. D.

Rudolf Helm Lukian und Menipp, 1906.

5. M. aus Stratonikeia, ein berühmter Rhetor, bei dem Cic. während seiner Bildungsreise nach dem O. 78/77 studierte. Cic. rechnete ihn wegen seines schlichten Stils zu den Attizisten (s. Brut. 91,315). O. Dr.

6. M., Geograph aus Pergamon. Seine Lebenszeit ist durch → Marcianus von Herakleia bezeugt, der ihn nach Artemidoros und Strabon nennt (GGM 1, 566,6). Das Datum seines Werkes läßt sich durch ein Epigramm des → Krinagoras von Mitylene bestimmen, der den M., *ἵστορα κύκλον γράψας*, um ein Exemplar seines Periplus als Reiseführer in Italien bittet (Anth. Pal. 9,559). Das ganze Werk ist also vor 26/25, dem Datum der 2. Gesandtschaft des Krinagoras zu Augustus, vollendet. Die Erwähnung der Stadt Polemonion beim Anon. Peripl. Pont. Eux. GGM 1, 409,13 (s. u.) setzt den term. p. q. auf das J. 36/35, in dem ihr Gründer Polemon I. von Antonius das Königreich Pontos erhielt. Der *Περίπλους τῆς ἐντὸς θαλάττης* (so Marcianus GGM I 566,42) umfaßte 3 B. und berührte nacheinander Asien, Europa und Libyen. B. 1 handelte vom Pontos Eux. mit Propontis und Hellespontos, B. 2 vom übrigen Europa bis zu den Säulen des Herakles, B. 3 von Libyen und dem übrigen Asien. Verloren in seiner urspr. Form, ist das Werk zum Teil bekannt durch: 1. Die Epitome des Marcianus, die B. 1 zusammenfaßt und in ihrem erhaltenen Teil die asiat. Küste bis zum Fluß Chadisios, 170 km ö. von → Amisos beschreibt; 2. 4 Frg.e dieser Epitome bei Steph. Byz. (s. *Χαδισία*, *Ἑρμώνασσα*, *Χαλδία*, *Χαλκηδών*); 3. Den Anonymus Periplus Ponti Euxini, abgefaßt nach 576 (A. DILLER The Tradition of the Minor Greek Geographers, 1952, 109–113), dessen Vf. bes. M. und → Arrianos' (2) Periplus Ponti Euxini benützt hat; 4. Vielleicht Arrianos selbst, aber aus zweiter Hand (G. MARENGHI, SIFC 29, 1957, 217–223); 5. → Agathemeros' *Γεωγραφίας ὑποτύπωσις*, beginnend bei der Messung der Inseln, GGM 2,481, allerdings unter undurchsichtiger Kontamination mit → Artemidoros' (1) *Γεωγραφούμενα*; 6. Den anonymen *Σταδιασμὸς τῆς μεγάλης θαλάσσης* GGM 1,472–514, abgefaßt wahrscheinlich E. 1. Jh. v. Chr. (vgl. DILLER 149f.). Mit 1–3 läßt sich das anscheinend einzige im 5. Jh. erhaltene B. 1 (s. jedoch das negative Zitat bei Const. Porphyrog. them. 1,2) bis nach Philia, 40 km w. der Einfahrt des Bosporos, ungefähr wiederherstellen. Viel problematischer ist die Rekonstruktion von B. 2 und 3 auf Grund der älteren, nicht einwandfreien Zeugen 4–6. DILLER 149 hat die früher allg. angenommene Hypothese, die anderen Zitate des Marcianus bei Steph. Byz. gingen auf M. zurück, mit Recht abgelehnt. Unter diesen Umständen bietet nur B. 1 eine ausreichende Grundlage für die Würdigung des Werkes.

B. 1 begann wahrscheinlich mit einem Proömium über die allg. Form der Oikumene, der Kontinente und des Mittelmeeres. Die Beschreibung des Pontos Eux. beginnt mit dem Hieron inmitten des Bosporos auf dem asiat. Ufer und umfaßt zuerst Bithynien bis zum Fluß *Βιλλαῖος* (mit Erwähnung des *Παρθένιος*, den andere Geographen als Grenze Bithyniens angaben), Paphlagonien bis zum *Εὔαρχος*, die beiden Provinzen Pontos bis zum *Ὀφιοῦς*, die »barbar. Völker« bis zum Asowschen Meer (Maiotis), wo die europäische Küste beginnt, die »barbar. Völker« dieser Küste bis zur

Donau, das Pont. Thrakien bis *Θῆραι*, der Grenze des Gebietes von Byzanz (100 km n.w. von Byzanz), endlich die byzantin. Küste bis zur Einfahrt des Bosporos. Jeder dieser Abschnitte trägt einen Titel des Typus *Περίπλους τῆς Βιθυνίας*. Die letzten Abschnitte vom Bosporos an sind ganz verloren. Anscheinend war ihnen eine Zusammenfassung der hauptsächlichen Küstenmaße vorausgegangen, endigend in einer Schätzung des Gesamtumkreises des Schwarzen Meeres. Vom Hieron bis Amisos – einzige bekannte Totalsumme für einen Abschnitt – liegt die Zahl von 4520 Stadien (836 km) ein wenig über der Wirklichkeit (ungefähr 700–750 km), aber sie gestattet keine Mutmaßung über die Genauigkeit der anderen Maße. Streng sich auf die Küsten beschränkend, beschreibt der Periplus in der Art eines Hafenbuches nie das Inland. Er nennt mit Genauigkeit jedes Kap und jede Mündung eines Wasserlaufs ebenso wie die Eigenheiten der Häfen unter dem Gesichtspunkt der Schiffahrt. Er verbindet sich damit eng mit den Reiseführern, die sicher die eine seiner wichtigen Quellen bilden, bes. für die Küsten, die M. nicht persönlich besucht hatte (das Schweigen des Marcianus über seine Reisen zeigt wahrscheinlich, daß er nur wenige gemacht hat). Auf diese Seite seines Werks legte er das Hauptgewicht. Aber Marcianus bezeugt auch, daß die Beschreibung histor. und geograph. war, daß sie also bestimmte literar, Ansprüche erhob. Es bleibt keine Spur dieses perieget. Aspektes in den Epitomai, eine um so bedauerlichere Tatsache, als die Originalität des Werkes gerade in der Verbindung der beiden Überlieferungen beruhte. Soll aber der Periplus, wie auch Marcianus ausdrücklich bezeugt, eher Kompilation als selbständige Forschung gewesen sein, so besteht sein heutiger Wert noch mehr in dem dadurch überlieferten Quellenmaterial. Marcianus versichert, daß er nur selten seine Quellen nannte, und beschuldigt ihn, sie nicht getreu wiederzugeben, eine Behauptung, die sicher von einer Gegenüberstellung mit Artemidoros herrührt. Die Quellenforschung muß sich also auf die parallele Überlieferung stützen. Die Berührungen mit Strabon in der Nennung von markanten Küstenpunkten und in den Stadienzahlen führen im allg. auf Artemidoros, aber auch auf dessen Quellen, die äußerst zahlreich für den Pontos Eux. waren. Eine jüngere Quelle hat die Nachrichten über die neuen, von der röm. Verwaltung gesetzten Grenzen geliefert. Die Erwähnung von *παλαιοί* für die Annahme, Kappadokien reiche bis zum Pontos, setzt wahrscheinlich Heranziehung älterer, nicht näher bestimmbarer Quellen voraus, allerdings ein Zeichen sorgfältiger Arbeit. F. L.

Ausg. mit Komm. und Bibliogr.: *A. Diller* The Tradition of the Min. Greek Geographers, 1952. *R. Güngerich* Die Küstenbeschreibung in der griech. Lit., 1950, 18–23. *F. Gisinger*, RE XV 862–888.

Meniskos. Personenname. **1.** M. aus Milet, unterstützte 90 v.Chr. und später die Römer zur See, wofür er 78 zum *amicus p.R.* ernannt wurde, CIL I^2 588,6. 10. **2.** M. aus → Entella (Sicilien), in dessen Auftrag er 70 beim Verres-Prozeß in Rom weilte, Cic. Verr. 3,200. H. G. G.

Mennis. Nur durch Curt. 5,1,16 bezeugte Stadt, die Alexander d. Gr. auf dem Marsch von → Arbela nach Babylon in 4 Tagen erreichte und wo sich aus einer Höhle eine starke Quelle Asphalt ergoß, mit Hilfe dessen die Mauern von Babylon einst erbaut worden waren. Vgl. Plut. Alex. 35. Genauere Bestimmung innerhalb des Erdölgebietes von Mossul kaum möglich. K. Z.

Menodoros. 1. M. (auch Kurzform *Μηνᾶς*), Flottenführer um 40 v.Chr. Urspr. vielleicht kleinasiat. Seeräuber, der 67 von Cn. Pompeius Magnus gefangen worden sein könnte, auf jeden Fall später von diesem (und nicht von dessen Sohn Sex. Pompeius) freigelassen wurde. Im J. 40 eroberte er als Admiral die Insel Sardinien für Sex. Pompeius, die er ebenso wie Corsica hielt und – nach Verdächtigungen bei Sex. Pompeius (durch L. Staius Murcus, Menekrates u.a.) – im J. 38 dem Caesar Octavianus übergab, der ihn in den Ritterstand erhob und zum Legaten des L. Calvisius Sabinus machte (Sieg über Menekrates bei Cumae). 36 wechselte M. jedoch wieder zu Sex. Pompeius über. Da dieser ihn praktisch kaltstellte, ging er wieder zu Octavian über, der ihn nicht mehr gegen Sex. Pompeius, wohl aber im illyr. Krieg 35 einsetzte, wo er bei einem Schiffskampf auf der Save vor Siscia fiel. App. civ. 5,297. 330. 336. 400 u.ö. Cass. Dio 48,30. 45f. 54. 49,1. 37,6. DRUMANN^2 4,570ff. GARDTHAUSEN 1,214f. 248f. u.ö. H. G. G.

2. M., Sohn des Phainandros, aus Mallos, Bildhauer um 100 v.Chr., schuf in Delos eine Statue der Fides und ein weiteres Weihgeschenk von Römern. J. MARCADÉ Rec. des signat. de sculpteurs Grecs 2, 1957, 69. **3.** M. von Athen, Bildhauer der frühen Kaiserz., machte für → Thespiai eine Kopie des nach Rom verbrachten Eros des Praxiteles, Paus. 9,27,4. **4.** M., Erzgießer, nur Plin. nat. 34, 91 erwähnt. Identität mit einem der Homonymen ist ungeklärt. W. H. G.

Menodotos (*Μηνόδοτος*). **1.** M. aus Perinthos, Vf. einer griech. Gesch. (*Ἑλληνικαὶ πραγματεῖαι*) in 15 B. (Diod. 26,4), die vielleicht die Ereignisse ab 218/17 behandelte. U.U. ist er ident. mit M. von Samos, aus dessen perieget. Werk über die Sehenswürdigkeiten von Samos (*Τῶν κατὰ τὴν Σάμον ἐνδόξων ἀναγραφή*) Athen. 15,671 E ff. einen Abschnitt zur vorgriech. Gesch. der Insel mitteilt. FGrH 82 und 541. H. Gä.

2. M., aus Nikomedien, Arzt und Philosoph um 125 n.Chr. Als Arzt war M. → Empiriker, als Philosoph → Skeptiker (wie → Sextus Empiricus). Er hat sehr viel, meist Polemisches, geschrieben, ohne daß wir Schriftentitel nennen könnten. Wissenschaftsgeschichtlich ist M. vielleicht bedeutender als andere Empiriker wegen seiner Theorie der wiss. Forschungsmethodik, die sich einigermaßen rekonstruieren läßt. M.' Anschauungen sind uns vor allem aus Galens Polemik gegen ihn kenntlich. F. K.

A. Favier Un médecin grec du II. siècle ap. J.-C. etc., Par. 1906.

3. M., Sohn des Boethos, aus Nikomedeia, Bildhauer, aus der verschollenen Signatur J. MARCADÉ Rec. des signat. de sculpteurs Grecs 2, 1957, 72 bekannt (wohl hellenist.). **4.** M., Sohn des Artemidoros, von Tyros, Bildhauer der 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. M. arbeitete teils allein, teils mit seinem Vater, teils mit seinem Bruder Charmolas Statuen für Athen und vor allem Lindos und Rhodos. LIPPOLD HBArch 3, 1950, 378. **5.** M., Sohn des Charmolas, Bildhauer (1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.). M. wohl Neffe von Nr. 4, erst Tyrier, dann Rhodier, schuf teils allein, teils mit seinem Vater, teils mit Charinos aus Laodikeia Porträtstatuen für Lindos und Rhodos. LIPPOLD a.O. 378. W. H. G.

Menogenes (*Μηνογένης*). **1.** Vf. eines Kommentars zum hom. Schiffskatalog in 23 B. (s. Eust. zu Il. 2,494). Seine Lebenszeit ist nicht genau bestimmbar. O. Dr.

A. Gudeman, RE XV 917.

2. M., zwei Männer niederer Herkunft, die Doppelgänger bekannter Römer waren, denen daher der Spitzname M. zugelegt wurde. Der ältere war Koch und glich seinem Herren Cn. Pompeius Strabo, cos. 89, der jüngere war Schauspieler und glich dem M. Valerius Messala, cos. 61 und 54. Val. Max. 9,14,2. 5. Plin. nat. 7,53. 55. H. G. G.

Menoikeus (*Μενοικεύς*) Thebaner: **1.** Sohn des Oklasos, Urenkel des → Echion (1), Vater von → Iokaste (Epikaste) und → Kreon (1), Soph. Ant. 156. Apollod. 3,48. 53. **2.** Sohn des → Kreon (1), Enkel von Nr. 1. Nach Eur. Phoin. 834ff. opferte er sich gemäß dem Spruch des Teiresias, der Sieg über die »Sieben« erfordere den Tod eines Angehörigen des Drachengeschlechts, gegen den Willen seines Vaters dem Ares, indem er sich auf der Zinne der Burg erstach und sich in die Drachenschlucht stürzte (→ Kadmos). Eine Erfindung des Eur. (WILAM., Ind. Greifsw. 1882), Paus. 9,25,1. Identität mit → Megareus (2) ist abzuweisen. H. v. G.

3. M., Freund → Epikurs; M. wird nur als Adressat des 3. Briefes des Epikur genannt; Diog. Laert. 10,20 und 121 a. H. D.

Menoites (*Μενοίτης*). Hirt des Hades, Sohn des Keuthonymos, der die Hadesherden beim Eingang zur Unterwelt weidet, nahe den Herden des → Geryoneus, der wohl urspr. auch zur Szenerie der Unterwelt gehört (PRELL.-ROB. 1,819). M. meldet Geryoneus Herakles' Raubanschlag und fordert Herakles, der eins der Hadesrinder schlachtet, zum Ringkampf auf; M. wird getötet oder verwundet und auf Persephones Bitte freigelassen, Apollod. 2,108. 125. Vgl. → Menoitios (1). H. v. G.

Menoitios (*Μενοίτιος*). **1.** Titane, Sohn des → Iapetos und der → Klymene (1), als Frevler von Zeus durch einen Blitzstrahl in die Unterwelt geschleudert, Hes. theog. 510ff. Sch. Aischyl. Prom. 347. Urspr. ident. mit Menoites (1)? **2.** Sohn des → Aktor und der Aigina, Halbbruder des → Aiakos, Gemahl der Sthenele oder Polymede (Apollod. 3,176), Vater des → Patroklos und der → Myrto, Argonaut Apoll. Rhod. 1,69f. Apollod. 1,112, Freund des Herakles, Diod. 4,39. Die Il. nennt ihn *ἥρως* 11,771. 18,325. Als Patroklos im lokr. Opus den Sohn des Amphidamas erschlug, zog M. mit dem Sohne nach Phthia zu Peleus, Il. 23,83ff. Als Patroklos mit Achilleus ins Feld zog, blieb M. in Phthia, Il. 16,13. H. v. G.

3. M., wohl aus Ilion, bekränzte Alexander bei der Überfahrt über den Hellespont 334 (Arr. an. 1,12,4). Zu seinem weiteren Schicksal s. Diod. 20, 52,5. G. W.

Menologium. Griech. Slg. von hagiograph. Texten (Martyrien, Viten) und Predigten über Heilige, geordnet nach den Heiligenfesten des mit 1. Sept. beginnenden byz. Kirchenjahres. Während die ältere Terminologie schwankt [2,251,3], werden h. unterschieden: 1. Die Menaia, die liturg. Texte der Heiligenfeste. Die Slg.en sind oft in 12 Monats-Bde. zerlegt. 2. In den Menaia machen die hagiograph. Ber. jeweils nur einen Teil der Liturgie aus. Doch wurden sie auch für sich allein gesammelt und erweitert in den sog. Synaxaria. 3. Gegenüber diesen, in älterer Lit. auch als M. bezeichneten Slg.en, sind die M. im engern Sinne Slg.en umfangreicherer Texte über die Heiligen. Anders als die Palästinens. Märtyrer des → Eusebios (7), sind die seit dem 6. Jh. nachweisbaren M. ebenfalls nach dem byz. Festkalender geordnet, teils in Jahres-Slg.en, teils in mehreren Bden. zu 4,3,2,1 oder ½ Monaten. Gegen E. 10. Jh. entstand das M. Symeons des Logotheten. Er gab den alten M. durch stoffliche und stilist. Überarbeitung eine den Ansprüchen der rhet. Lit. entsprechende Form und erhielt davon den Namen Metaphrastes (der Umarbeiter). Dieses M. setzte sich allg. durch. Die Texte zeigen vielseitige Aspekte: Theol., Gesch., Volkskunde, lit. Motiv- und Formgesch. O. H.

Ta.: → Acta Sanctorum, 1643ff. Viele Einzelausg. und Inedita; vgl. Bibl. hagiogr. graeca, ^{3}1957. Metaphrastes: *Migne* PG 114–116 (Bibliogr. neuerer Teilausg.: *Beck* [s.u.] 574f.). Lit.: 1. *A. Ehrhardt* Überl. und Bestand der hagiograph. und homilet. Lit. der griech. Kirche, 1937–1952, TU 50–52. 2. *H. G. Beck* Kirche und theol. Lit. im byz. Reich, 1959, 251f. 267–275 und 557–582.

Menon. **1.** Erhielt für die Unterstützung Kimons 476 bei dessen Angriff auf → Eion am Strymon mit 12 Tal. und 300 berittenen Penesten das att. Bürgerrecht, Demosth. 13,23. 23,199. **2.** Aus Pharsalos, führte die thess. Reiter, die 431 Athen zu Hilfe kamen, Thuk. 2,22,3. **3.** Thessaler aus Larisa (Xen. an. 1,2,6. Diod. 14,19,8), führte dem jüngeren Kyros bei dem phryg. Kolossai 1000 Hopliten und 500 Peltasten – Doloper, Ainianen und Olynthier – zu. M. schützte die kilik. Königin Epyaxa und erreichte, daß ihr Gatte Syennesis die Höhenstellung des Tauros räumte, so daß Kyros in Kilikien einmarschieren konnte. Über den Euphrat setzte M. vor den anderen Truppen. Bei Kunaxa führte er den l. Flügel. ging nach der Schlacht zu seinem Gastfreund Ariaios und mit ihm zu Tissaphernes. Während 4 andere miteingeladene Heerführer hingerichtet wurden, verschonte Tissaphernes M., der später als Verräter galt, Athen. 11,505a. b. Nach einem J. wurde er auf Befehl des Großkönigs getötet, Xen. an. 1,2, 20f. 4,13ff. 7,1. 8,4. 2,1,5. 2,1. 5,28. 5,32. 6,39. Seine Charakteristik bei Xen. 6,21ff. Diog. Laert. 2,6,50 und Suda s. Menon ist sehr ungünstig. Besser ist das Bild, das Platon in dem Dialog M. zeichnet. Die unterschiedliche Beurteilung bemerkte schon Herodikos, Athen. 11,505a. **4.** Athener, Stratege 362/61, an den Hellespont geschickt, bald abgelöst und wegen seiner Kriegführung angeklagt, Demosth. 36,53. 50,12. 14. Stratege auf Euboia 357/76, Sylloge^3 190. **5.** Reiterführer aus Pharsalos, erfolgreich vor Lamia 322 und bei Krannon, fiel als Führer der Aitoler, von Polyperchon geschlagen, Diod. 18,15,4. 17,4,6. 38, 5. Plut. Phok. 25. Seine Tochter Phthia heiratete den → Aiakides (2) und wurde Mutter des Pyrrhos, Plut. Pyrrh. 1. **6.** Kam bei Eroberung seiner Vaterstadt Segesta 306 zu → Agathokles (2) als Sklave, wurde dessen Freund und führte auf Anstiften des Archagathos den Tod des Agathokles herbei, indem er ihm einen vergifteten Zahnstocher reichte. 289 floh M. aus Syrakus, ließ Archagathos töten und kämpfte mit den Karthagern gegen → Hiketas (2) in Syrakus, Diod. 21,16. H. Berve Die Herrschaft des Agathokles 1953, 74f. H. V.

7. M., Name mehrerer vornehmer Makedonen im Heer Alexanders, die auseinanderzuhalten die hsl. Überlieferung der Quellen unmöglich macht (s. dazu Droysen 1^2,226). Ein M., Sohn eines Kerdimmas, scheint 333 zum Satrapen von Syrien ernannt worden und bald darauf gestorben zu sein. Sein Nachfolger ist 324 Arimmas, der andererseits auch als Satrap für das von M.' Provinz getrennte Koilesyrien in Frage kommt, vielleicht aber Syrien nach M.' Tod mitverwaltete. Ein anderer M. starb bald nach seiner Ernennung zum Satrapen von Arachosien (329; Curt. 7,3,5. Arr. an. 3,28,1). G. W.

Berve Alex. II Nr. 514. 515. RE Suppl. IV 46. *Geyer*, RE XV 10.

8. M., Aristotelesschüler, Vf. einer med. Doxographie, aus der ein Papyrus (Anon. Lond.) Exzerpte erhalten hat. Wichtige, aber problemat. Quelle. F. K.

Ta.: *H. Diels*, Suppl. Aristot. 3, 1, 1893.

9. M., einer der 3 Töpfer, die für → Psiax gearbeitet haben, signierte als solcher die Amphora in Philadelphia 5399, deren Maler danach Menon-Maler (= Psiax) genannt wurde. H. Ma.

J. D. Beazley, ABV. 292. ARV.^{2}6f.

Menophanes (*Μηνοφάνης*). **1.** Plünderte 88 v. Chr. Delos im Krieg des → Mithradates (5) gegen Rom. Die bei Paus. 3,23,3ff. erwähnte Rache des Gottes an M., der bei der Ausfahrt von Delos umkam, ist mit App. Mithr. 110 unvereinbar, denn M. überredete Mithradates, seinem Sohn Pharnakes zu verzeihen, und ermöglichte so 63 dessen spätere Empörung. T. Reinach Mithradates Eupator 1895, 137,1. **2.** Grammatiker, las die Werke des Theopompos von Chios und behauptete den Verlust des 12. B. der Historien, das noch Photios bekannt war. FGrH 115 T 18. H. V.

Menophantos. Die Angabe *ἀπὸ τῆς ἐν Τρῳάδι Ἀφροδίτης Μηνόφαντος ἐποίει* auf der Statue Rom, Mus. Naz. 75674 ist die einzige ant. Signatur, in der ein Kopist Vorbild und Ort des Vorbildes (→ Alexandreia 2) seines Werkes angibt. Die Statue (Kopf unzugehörig) variiert einen hellenist. Aphroditetypus. M. gehört wohl ins 1. Jh. n. Chr. W. H. G.

Cressedi Enc. Arte Ant. 4, 1961, 1026 m. Abb. 1216.

Menophilos (*Μηνόφιλος*). **1.** Eunuch, von Mithradates VI. 66 v. Chr. in Sinoria als Wächter seiner erkrankten Tochter Drypetina zurückgelassen, tötete 65 sie und sich selbst, Amm. 16,7,9f. Ein anderer M. war Vater des Papias von Amisos am Hofe des Mithradates, OGIS 374,2. **2.** Sklave des Atticus, 56 in Ciceros Bibliothek in Antium, Cic. Att. 4,8,2. H. V.

menrva s. Minerva

Mens. Unter dem Eindruck der Niederlage des J. 217 v. Chr. wurde der M. auf Weisung der *libri Sibyllini* von dem Praetor T. Otacilius ein Tempel gelobt (Liv. 22,9,8ff. 10,10) und 215 neben dem der Venus Erucina auf dem Kapitol geweiht (23, 31,9); Erneuerung durch M. Aemilius Scaurus (Cic. nat. 2,61. Plut. mor. 318e); Stiftungstag: 8. Juni (CIL I^2 p. 319. Ov. fast. 6,241ff.). M., *quae faciat pueris bonam mentem* (Aug. div. 7,3; vgl. 4,21), neben anderen abstrakten Gottesvorstellungen genannt (Plin. nat. 2,14. Cic. nat. 3,88; leg. 2,19. 28. Lact. inst. 1,20,13), genoß als *Bona M.* (vgl. Prop. 3,24,19) Kult bei Sklaven außerhalb Roms (CIL I^2 1510. 1616. 1817. 1818 u. a.). G. R.

Peter Myth. Lex. 2,2798. *Wissowa* RRel^2 313ff. *Latte* RRel 239f. *Altheim* RRel 1, 1951, 284ff. *Nilsson*, DLZ 56, 1935, 491. *Kleinknecht*, H 79, 1944, 68. *Bömer* Ovids Fasten 2, 353. *Ders.* Rel. der Sklaven 1,157ff. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 458f. *Schilling* Vénus 250ff. *M. Mello*, Mens Bona, Ricerca sull'origine e sullo sviluppo del culto, Neapel 1968.

Mensa. Die Griechen benützten Tische zum Essen, für gewisse Opfer, als Untersatz für Spielbretter usw. Allg. heißt der Tisch *τράπεζα* (Vierfüßer), auch wenn er nur drei Beine hat (Athen. 2, 49a), daneben kommt *τρίπους* vor (Dreifüßer), auch für Tische mit vier Beinen (Athen. 2,49c), seltener *τετράπους*, *φάτνη*, *ἐλεός(-όν)*. Seit myken. Z. scheinen niedrige runde Tische mit zwei oder drei Füßen belegt ([1], Abb. 2. 21. 26/7). Seit hom. Z. sind die griech. Tische meist niedrig, leicht, oft mit abnehmbarer Platte (*ἐπίθημα*). Nach dem Essen werden sie weggeräumt, das Symposion findet ohne Tische statt. Aus den Denkmälern lassen sich 5 griech. Tischformen erkennen. In der Regel sind sie aus Holz, häufig mit Füßen aus anderem, kostbarerem Material (Elfenbeinfüße: Athen. 2,49a) und oft in Form von Tierfüßen, daneben kommen bronzene bzw. bronzebeschlagene Tische, später Tische aus Marmor (für ortsfesten Gebrauch außerhalb der Zimmer), seit hellenist. Z. auch Prunktische aus edlem Metall vor. Bes. Ruhm genossen syrakusan. Tische (Athen. 12,527c. Plat. rep. 3,404d), ohne daß wir den Grund noch erkennen könnten. Wir kennen rechteckige Tische mit drei und mit vier Beinen (die Dreifüßer waren bes. beliebt), runde Tische mit drei Füßen, mit zwei soliden Platten an Stelle von Füßen, und mit nur einer mittleren Stütze (z.B. G. HIESEL Samische Steingeräte, Diss. phil. Hamburg 1967, 120 Nr. 228. = *τράπεζα μονόκυκλος* Poll. 10,81? Vgl. PRITCHETT, Hesperia 25, 1956, 242. [1], 70). Beispiele: [1], Abb. 341ff. Nur selten werden »große« Tische erwähnt (BCH 10, 1886, 467 Z. 145; Delos). Die Etrusker kennen die gleichen Tischformen wie die Griechen, öfter mit einer zweiten Platte so unterhalb der ersten, daß Geschirr darauf gestapelt werden konnte ([1], 94). Der runde Tisch scheint in Etrurien erst in der späteren Z. beliebt zu werden. Neu ist hier ein rechteckiger Typus mit gekreuzten, gekurvten Beinen ([1], Abb. 470), offenbar von vorderasiat. Modellen beeinflußt, und der Rundtisch mit zentraler Rundstütze (GIGLIOLI L'arte etr. 1935, T. 133,4), formal wohl von äg. Vorbildern abgeleitet. In Rom soll es urspr. rechteckige, später auch runde M. zum Essen und als Geschirrtisch gegeben haben (Varro l. l. 5,25,118. 26,121. 125). Da die Römer Tische außer zum Essen usw. auch im Hause zur Ablage und zum Ausstellen von Kostbarkeiten benützten, gibt es hier häufiger auch höhere M. und kostbarere Ausführungen. Im Prinzip bleiben die Typen jedoch die bekannten ([1], Abb. 563ff.). Neben den Tierfüßen werden figürliche Stützen beliebt, etwa Amor auf dem Delphin [1], Abb. 565, oder Ganymed vom Adler entführt (H. SICHTERMANN Ganymed 1953, T. 3). W. H. G.

1. *G. M. A. Richter* The Furniture of the Greeks Etruscans and Romans (1966). 2. *G. Bakalakis* Ellenika Trapezophora (1948, neugriech.).

Mensarius (*τραπεζίτης*). Der Geldwechsler, Bankier, nach dem Wechsel- und Zahltisch (*mensa*, *τράπεζα*) benannt, auch → *argentarius*, *nummularius* (→ tesserae nummulariae), spätant. auch collectarius geheißen, betreibt alle Bankgeschäfte, die nicht dem Staat vorbehalten sind (→ Bankwesen). In röm. Z. hatte der M. auch notarielle, Makler- und Auktionsgeschäfte zu betreiben. In der Spätant. sind die M. in Zwangsgenossenschaften zusammengefaßt. W. H. G.

Menschenopfer s. Opfer

Mensis s. Monat

Mensor. Techniker für das Vermessen verschiedener Materien. Die *m. agrarii* sind bereits unter → Feldmesser behandelt. Neben ihnen stehen *m. frumentarii* im Dienst der Truppen (Unteroffiziere, DESSILS 9091), der Getreideversorgung Roms (unter dem → Praefectus annonae, zahlreich in Ostia, in *corpora* vereinigt und privilegiert, a.O. 3 p. 716), der städt. Getreideempfänger (*plebs frumentaria*, a.O. 6052) sowie der Bäcker (*pistores*, a.O. 3816). Die *m. machinarii frumenti publici* (a.O. 7268) verdanken ihren Namen wohl einer speziellen Vorrichtung *(machina)* zur Abmessung des Getreides. M. *aedificiorum* finden beim Hausbau (auch Straßenbau?) und der Bauabnahme (Plin. epist. 10,17b) Verwendung und waren teils kaiserliche Freigelassene, teils Freigeborene (später korporiert), teils Soldaten wie der *m. et librator* (von → *libella*, Wasserwaage) der Praetorianer bei DESSILS 2059. Der libertine *m. idem sacomarius* (a.O. 7739) in Neapel war wohl für die Normalmaße (→ *σηκώματα*, *ponderarium*) zuständig, während die Tätigkeit der munizipalen *servi publici* (a.O. 6476. 6480) nicht genannt ist. In der Spätant. dienten M. am Hof und in den *officia* der hohen Beamten und fungierten als Quartiermeister. Sie unterstanden einem *primicerius m.* (Cod. Iust. 12, 27 von 405). Über die Haftung der M. handelt Dig. 11,6. H. Ch.

Fabricius, RE XV 956ff. *v. Domaszewski* Die Rangordnung des röm. Heeres^2, Bonn 1967, pass.

Mentes (*Μέντης*). **1.** Führer der → Kikonen vor Troia, in dessen Gestalt Apollon Hektor anfeuert, Il. 17,73. Il. 2,846 heißt der Kikonenführer Euphemos. **2.** Fürst der Taphier, Sohn des Anchialos, in dessen Gestalt Athena Telemachos erscheint, Od. 1,105. 180. [Hdt.] Vit. Hom. 6. Vgl. → Mentor (2). H. v. G.

Mentesa. Name von 2 Städten (nach HOLDER 2,549 vielleicht iber.).

1. M. Bastitanorum, CIL II 3377. 3378. 3380, h. La Guardia, s.ö. von Castulo. Plin. nat. 3,9. 19. 25. Itin. Ant. 402,4; in der W.-Gotenzeit Münzstätte und Bischofssitz. **2.** Wahrscheinlich bei h. Villanueva de la Fuente, nahe der Quelle des Guadiana Menor, im Convent von Carthago Nova (CIL II p. 434f. Plin. nat. 3,25. Ptol. 2,6,58. CIL XI 3281–3284). R. G.

Font. Hisp. Ant. (Barc. 1925ff.) VIII 59. IX 451.

Mento. Cognomen (RE XVI 1653) in der Gens Iulia (o. Bd. II 1523 Nr. 16). DEGRASSI FCap. 146. H. G. G.

Mentor (*Μέντωρ*). **1.** Vater des → Imbrios. Il. 13,171. **2.** Ithakesier, Sohn des Alkimos, Altersgenosse und Freund des Odysseus, der ihm die

Aufsicht über sein Haus übertrug, Od. 2,224ff. 22, 206. 235. Er trat gegen die Freier in der Volksversammlung auf, 2,225ff. 24,456. Athena nahm oft seine Gestalt an, um Telemachos zu beraten und Odysseus beizustehen, 2,267ff. 399ff. 3,22ff. 240ff. 4,654ff. 22,205ff. 24,445ff. 502ff. H. v. G.

3. M., aus Rhodos, zunächst wie sein Bruder Memnon von 366 v. Chr. ab Söldnerführer seines Schwagers → Artabazos (3), des Satrapen von Daskyleion, im Dienst des Artaxerxes II. gegen den Satrapenaufstand 362. Artabazos verlieh ihnen die Herrschaft über Skepsis, Ilion und Kebren, Demosth. 23,154ff. Als Artabazos 356 von Artaxerxes III. abfiel, beteiligte sich M. am Aufstand und führte 4000 griech. Söldner aus Äg. 350 zu dem ebenfalls rebellischen Sidon, Diod. 16,42,2. An der Übergabe Sidons an Artaxerxes III. wirkte er mit und wurde deshalb begnadigt, Diod. 43. 45, 1. Um die Wiedereroberung von Äg. erwarb er sich große Verdienste, Diod. 47,4. 49,7ff. Einflußreich am pers. Hof neben Bagoas, erhielt M. 342 das Oberkommando in Kleinasien, um die Makedonien geneigten Lokalgewalten zu bändigen. Er versöhnte Artabazos und Memnon mit dem König, nahm den Dynasten → Hermias von Atarneus fest und setzte seine Hinrichtung durch. Bald darauf starb M., Memnon wurde sein Nachfolger, Diod. 16,50,6ff. 52,1ff. Sein Sohn war Thymondas, Arr. an. 2,2,2. 13,2. Curt. 3,13. IG II² 356. Eine Tochter des M. wurde mit Nearchos verheiratet, Arr. an. 7, 4,6. H. V.

4. M., unbekannter Herkunft u. Z., Toreut. M., in röm. Z. der am meisten gerühmte Hersteller von Silbergefäßen, wird für unsere Kenntnis erstmals im Zusammenhang mit dem Redner → Crassus (1), also um 100 v. Chr., erwähnt, Plin. nat. 33,147. Die Nachrichten über M. sind widersprüchlich: einmal soll er nur vier Paar Silbergefäße überhaupt hergestellt haben, und diese seien beim Brande der Tempel in Ephesos und Rom zugrunde gegangen (Plin. nat. 33,154), andererseits glaubten im 1. Jh. v. Chr. ein Sizilianer (Cic. Verr. 4,18, 38) und Varro (Plin. nat. 33,155), Gefäße des M. zu besitzen. Werke seiner Hand kannte offenbar im 1. Jh. n. Chr. niemand mehr wirklich, sein Name ist Sigel für wertvolle toreut. Kunstwerke (Quellen bei J. Overbeck Die ant. Schriftquellen z. Gesch. d. bild. Künste bei d. Griechen 1868). Die einzige Angabe über seine Kunstart (Prop. 3,9,12f.), M. sei überlegen in den *argumenta*, den Gegenständen, der Erzählung, dagegen → Mys im Ornament, der feinen Ausführung, ist ebenso epigrammat. zugespitzt formuliert und kunstgeschichtlich ebenso unerheblich wie die Beschreibung eines Bechers bei Martial. 3,41. M. wird in der griechischen Literatur nur bei Lukian. Lexiph. 7 erwähnt, war also nur und erst bei den Römern berühmt und ist nur für deren rhetorisch-poetische Kunsturteile von Wichtigkeit. W. H. G.

Mentores. Volksstamm im N. der Adria, in der Lika. Name entweder griech. oder illyr. Bei Hekat. frg. 62 waren die M. Nachbarn der Liburner, bei Plin. nat. 3,139 bildeten sie einen Teil der Liburner. Später waren sie Untertanen der Iapoden. Ihr Verwaltungsbezirk bestand zur Römerzeit nicht mehr. Nach Ps. Skyl. 21 waren die Μεντορίδες νῆσοι vor der liburn. Küste (h. Insel Pago u.a.) nach den M. genannt. J. Sz.

G. Alföldy Bevölkerung der röm. Prov. Dalm. 33ff. *M. Fluss*, RE XV 967.

Menyllos (Μένυλλος). **1.** Nach dem Aufstand Athens 322 von Antipater als φρούραρχος in Munichia eingesetzt. Unter ihm, der die Stadt glimpflich behandelte, wurde für das athen. Vollbürgerrecht ein Mindestvermögen von 2000 Drachmen festgesetzt. M. gelang es nicht, Phokion zu bestechen. Nach Antipaters Tod ersetzte Kassander M. durch Nikanor, Diod. 18,18,5. Plut. Phok. 27f; Demosth. 28. **2.** Aus Alabanda, Freund des Polybios, 163 Gesandter des Ptolemaios VI. in Rom, verhalf → Demetrios (5) zur Flucht, mußte 162 Rom binnen 5 Tagen verlassen, Pol. 31,10,4f. 12,8ff. 14,8ff. 20,1ff. H. V.

Menysis (μήνυσις). Mündliche oder schriftliche (vgl. IG I² 66,16: τὸν πίνακα τῆς μηνύσεως) Anzeige an Volk und Rat ([1]). Sie wurde erst im Verlauf des 4. Jh. von der → εἰσαγγελία schärfer abgegrenzt und bot dann dem Anzeiger gegenüber dem Eisangelie-Ankläger den Vorteil, daß er nicht legitimer Bürger zu sein brauchte ([2],298. [3]) und im Falle des Freispruches des Angezeigten nicht die Tausend-Drachmenbuße riskieren mußte. Die M. wurde durch staatliche Denunziantenprämien (Geld, gegebenenfalls Freilassung) gefördert. Sie war vorgesehen, um 1. schwere Verbrechen gegen den Staat und seinen Kultus der Behörde zwecks Durchführung eines Strafverfahrens anzuzeigen ([2],544) (der Mitschuldige ließ sich vor seiner Anzeige erst die eigene Straflosigkeit, → ἄδεια, zusichern); 2. die Behörde in öffentlichen Angelegenheiten (z. B. Ausroden eines heiligen Ölbaumes) zum Einschreiten von Amts wegen zu veranlassen ([1]). Das Verfahren war aufgrund einer Strafanzeige das gleiche wie bei der εἰσαγγελία. In derselben Bedeutung begegnet M. noch im 4./5. und 6. Jh. n. Chr. in den Pap. E. B.

1. *Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 208ff. 2. *Busolt* GStk. 3. *Bonner-Smith* The Administration of Justice from Homer to Aristotle, 2,225f.

Mercennarii waren allg. Personen, die gegen Entgelt Dienst leisteten (Cic. off. 1,4. Varro rust. 1,17,2), bes. im röm. Heer, → Söldner. A. N.

Mercurinus, genannt Auxentius. Arian. Bischof am Hof → Valentinianus' II. Im J. 385 löste er als Ratgeber des Kaisers und von dessen Mutter Iustina den Streit um die von → Ambrosius verweigerte Übergabe einer der Hauptkirchen Mailands an die Arianer aus. Er ist der geistige

Urheber des Toleranzedikts für die Arianer vom J. 386 (Cod.Theod. 16,1,4). O. H.

F. Homes Dudden The Life and Times of St. Ambrose, 1935, 280ff.

Mercurius I. (*Mirqurios* CIL I^2 553. *Mirqurio* 2240. *Mirquri* 2504. *Mircurios* 564. *Mircurio* 1920. 2233. 2239. 2295. *Mercŭrius* zuerst Liv. Andr. frg. 21 Morel, dann CIL I^2 563. 992. 1612. 1618. 2241. 2242) erhielt 495 v. Chr. (dazu paßt sein Fehlen im ältesten Kalender) Tempel in Rom, wobei der *populus* entschied, wer ihn weihte und als Leiter der *annona* ein *mercatorum collegium* einrichtete (Liv. 2,21,5. 27,5f. Val. Max. 9,3,6). Lage: SO.-Ausgamg der *vallis Murcia* am Aventin (Ov. fast. 5,669ff. Apul. met. 6,8. CIL I^2 p. 213); Stiftungstag: 15. Mai (CIL I^2 p. 318. Ov. a. O. Paul. Fest. 135,4 L. Martial. 7,74,5. 12,67,1), »Tag der Kaufleute«, die dem M. und der Maia opferten (Macr. Sat. 1,12,19. Lyd. mens. 4,80 p. 132 W. Cens. 22,11; vgl. CIL I^2 2239. 2240. 2241 aus Delos) und Wasser aus einer Quelle an der porta Capena holten, womit sie sich und die Waren lustrierten (Ov. a. O.). Ant. Namensdeutungen aus *mirari* (Varro b. Keil GrL 7,77,3), *mediuscurrens* (Aug. civ. 7,14. Arnob. 3,32. Isid. orig. 8,11,45f.), *merx* (Paul. Fest. 111,10 L. Serv. Aen. 4,638. Aug. civ. 4,11. Isid. orig. 8,11,3. 46); als Handelsgott verspricht und bringt M. *lucrum* (Plaut. Amph. prol. 1ff. Ov. fast. 5,689. CIL V 6594. 6596 *lucrorum potenti.* VI 520 *lucri repertor.* XIII 2031 *lucrum promittit*), weshalb die falisk. Namensform *mercu-* (Vetter, HB Nr. 264f. Pisani Man. stor. IV^2 Nr. 146 F. Giacomelli La Lingua Falisca 54. 234) auf Weihinschr. aus der *stips votiva* des Hermes-Tempels »ai sassi caduti« (Mengarelli, MDAI(R) 22, 297) aus * *merk-ųŏ-* »Warenbringer« entstanden sein kann (vgl. kampan. *mirikui:* Vetter, HB Nr. 136); suffixale Namenserweiterung in Rom wie bei *longurius* u. a. nach Vorbild von Gentilnamen wie *Titurius*, *Pacurius* u. a., jedoch kein etr. Gentilkult; Angabe, die Etrusker nannten M. *Camillus* (Serv. Aen. 11,558; auct. 11,543. Macr. Sat. 3,8,6), durch Varro l. l. 7,34 als Mißverständnis erwiesen. Zugehörigkeit der frühen messap. Formen *morku-*, *morkuio-*, *morkio-* (PID 386. 387. 424. 434. 445. 510) und bes. des archaischen *ϑabara morqorihi* (PID 550; nur dann brauchbar, wenn *ϑabara* mit Haas Messap. Stud. 40f. »Weihung« bedeutet; nach Untermann b. Krahe Sprache d. Illyr. 2, 181: Weiblicher Vorname) sehr unsicher. Frühe Beeinflussung seitens der griechischen Hermes-Vorstellung in den Lectisternien seit 399 v. Chr. (Liv. 5,13,6 mit Neptunus) bis 217 v. Chr. (22,10,9 mit Ceres) kenntlich. Identifikation mit den *Di magni* und Einbeziehung in die kapitolin. Trias (Serv. Aen. 3,12; auct. 2,296) sehr unsicher (Wissowa Ges. Abh. 123). Bild eines M. *malevolus* beim Ianus-Bogen (Fest. 152,24 L.); Milch statt Wein beim Opfer für M. im *vicus sobrius* (Paul. Fest. 383,3 L.); *dies Mercurii* (Isid. orig. 5,30,6). M. und Dispater im Circus (Tert. nat. 1,10; apol. 15) vielleicht als literar. Wiedergabe der etr. Götter *turms aitas* und *charun* anzusehen. Symbole des M.-Hermes auf Mz.en sehr früh; Bedeutung des M. in august. Z. in Zusammenhang mit Hor. c. 1,2,43 oft besprochen. G. R.

Steuding, Myth. Lex. 2,2802ff. *Deubner* bei *Chantepie* 2, 461. *Wissowa* RRel^2 304ff. *Altheim* Griech. Götter 43ff. *Ders.* SMSR 8,147. *Wilamowitz* Glaube d. Hell. 2,332. *Herbig*, Mitt. Schles. Gesellsch. f. Volkskde 23, 1922, 12. *Ders.* Rel. und Kultur des Etrusker 7.12. *Ribezzo*, RIGI 15, 1931, 99. *Bömer* Ovids Fasten 2,331. *Ders.* Rel. der Sklaven 1,105ff. *Latte* RRel 162f. *Radke* Götter Altitaliens 213ff. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 425ff. *Walde-Hof.*^{3} 2,74.

II. Caes. Gall. 6,17 über die Religion der Gallier: *Deorum maxime Mercurium colunt. huius sunt plurima simulacra, hunc omnium inventorem artium ferunt, hunc viarum atque itinerum ducem, hunc ad quaestus pecuniae mercaturasque habere vim maximam arbitrantur.* In der Kaiserz. war der Kult des M. – wie der des Mars – im kelt. und german. Sprach- und Kulturgebiet außerordentlich verbreitet. Von den von Heichelheim, RE XV 982ff. verzeichneten mehr als 300 Weihungen, die sich inzwischen (seit 1931!) noch vermehrt haben, nennen etwas weniger als die Hälfte den Gott ohne Beinamen, doch meist mit dem Zusatz *deus* und mehrfach in Verbindung mit nichtröm. Göttern (bes. → Rosmerta); in 85 Fällen führt er einen kelt., zuweilen auch einen german. Beinamen, nach Heichelheims Liste 46 Namen, unter ihnen jeweils mehrfach belegt *Adsmerius*, *Arvernorix* oder *Arvernus*, *Canatonessis*, *Cimbrianus*, *Cissonius*, *Esus* (vgl. Lucan. 1,445 mit Sch.), *Gebrinius*, *Iovantucarus* (öfter dem Mars gegeben, ebenso *Teutates*), *Visucius*. Deutlich ist hier ein epichorischer kelt. oder german. Gott durch interpretatio Romana mit M. gleichgesetzt. Häufig erscheint M. mit 3 Köpfen, zumeist männlich-bärtigen (also nichtröm.), seltener weiblichen (wohl Rosmerta). In den vielen Fällen, wo M. mit anderen Göttern dargestellt ist, erweisen ihn die Beigaben oder Symbole als kelt. In den rein kelt. Gebieten ist der röm. interpretierte Mars häufiger, in den german. – ob schon stärker militär. besetzten – Merc., was darauf zu weisen scheint, daß er mit Wodan, dem Windgott, identifiziert wurde, und vielleicht auch, daß merkantile nicht weniger als militär. Gesichtspunkte bei der Verbreitung der Kulte mitspielten. Nicht klein ist auch die Zahl der aufgedeckten Heiligtümer des kelt.-germ. M., quadratisch mit Säulenumgang, oft auf Anhöhen. Der Kult verbreitete sich wohl im 1. Jh. n. Chr. und war auf der Höhe im 2. und 3., um im 4. Jh. zurückzugehen. K. Z.

Merenda. **1.** Die einfache Zwischenmahlzeit, eine Art Vesperbrot, wurde urspr. (den Landarbeitern) zwischen prandium und cena gereicht. Das Wort ist lebendig nur bis ins 2. Jh. v. Chr. (Plaut. Most. 966; Vid. 52. Enn. fr. var. 26 V.

Afran. com. 183), dann erst wieder bei den archaisierenden Autoren (M. Aurelius bei Front. ep. 4,6) und den Sammelautoren (Fest. 123 M. Isid. orig. 20,2,12.3,3). W. H. G.

2. Als Cognomen (vgl. I. KAJANTO Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum.Litt. 36, 1965, 91. 340) in der Gens Antonia (Nr. 13f.) und Cornelia (Nr. 54); in den Fasten der Kaiserz. nicht mehr vorkommend. H. G. G.

Meretrix s. Hetairai o. II 1122f.

Meridarches. Amtsbezeichnung in griech. und röm. Z. von Vorstehern der 3 Bezirke des Fajum (Themistos, Heraklites, Polemon). Ihr Aufgabenbereich erstreckte sich wahrscheinlich auf die *βασιλικὴ γῆ*. W. H.

Meriones (*Μηριόνης*). Kreter, Sohn des → Molos, Il. 10,269f. Einer der tapfersten achaiischen Helden vor Troia, meist in enger Bindung an seinen Freund und Waffengefährten → Idomeneus auftretend, Il. 8,264 u.a. Das herzliche Einvernehmen der beiden Freunde und die ziemlich selbständige Stellung des M. werden betont 13, 249. 304. Viele auszeichnende Epitheta zeigen, daß M. keine bloße Nebenperson ist. Er erlegt viele Troer, 5,59 u.ö., und verwundet Deiphobos, 13, 527ff. Er meldet sich zum Zweikampf mit Hektor, 7,165, der ihm später seinen Wagenlenker Koiranos (2) hinwegrafft, 17,611. Er meldet sich zum Spähergang mit Diomedes, tritt aber vor Odysseus zurück, dem er seinen Bogen und Köcher, sein Schwert und seinen Eberzahnhelm mitgibt, 10,229. 662ff. Bei den vor Hektor flüchtenden Achaiern sucht er mit Idomeneus und anderen die Ordnung wieder herzustellen, 15,302. Patroklos' Leiche schirmt er mit den Aianten und trägt sie mit Menelaos aus dem Schlachtfeld, 17,259. 669. 722ff. Bei den Leichenspielen für Patroklos wird er wiederholt Sieger, 23,351ff. Wie Idomeneus Insasse des hölzernen Pferdes, Q. Smyrn. Sein Nostos von Ilion her verläuft in einer Überlieferung glücklich, indem er nach Knossos heimkehrt, in der anderen wird er nach Sizilien verschlagen, Diod. 5,79. 4,79. H. v. G.

Wilam. Il. 37.69.221. *R. Kuiper*, Mnem. 47,35f. *W. Kullmann*, H(ES) 14, 104ff. 334.

Mermeros (*Μέρμερος*). **1.** Troer, von Antilochos erschlagen, Il. 14,513. **2.** Vater des Königs Ilos im thesprot. Ephyre, den Od. besuchte, Od. 1, 259f. **3.** M. und Pheres, Kinder von Iason und → Medeia, von der Mutter getötet, nach den Naupaktika (Paus. 2,3,9) in Kerkyra geboren. M. wurde auf der Jagd in dem gegenüberliegenden Festland von einer Löwin zerrissen. H. v. G.

Mermnadai (*Μερμνάδαι*), lyd. Adelsgeschlecht, zur Dynastie um 680 v. Chr. von Gyges erhoben, ihm folgten als Könige die M. Ardys, Sadyattes II., Alyattes und Kroisos, Hdt. 1,6. Nik. Dam. FGrH 90 F 44,11. 47,5ff. H. KALETSCH, Hist. 7, 1958, 25ff. G. M. A. HANFMANN Sardis und Lydien 1960, 18ff. H. V.

Merobaudes. 1. Franke, Offizier unter Iulianus (Philostorg. 8,1), von Valentinianus I. zum magister peditum praesentalis befördert (372?), 375 maßgeblich an der Ausrufung Valentinianus' II. beteiligt (Amm. 30,5.10. Zos. 4,17.19). M. hatte bedeutenden Einfluß auf Gratian, setzte sich mit Erfolg für den comes Africae Romanus ein, war Gegner des älteren Theodosius (Amm. 28,6, 29), 377 und 383 Consul. Ungewiß ist, ob M. 383 zu dem Usurpator Maximus abfiel (so Chr. min. 1, 461, vgl. aber Pacat. Paneg. 28) und ob er für 388 nochmals zum Consul designiert war (DE ROSSI-SILVAGNI, Inscr. christ. urb. Romae Nr. 5996; auf 383 sucht diese Inschr. zu datieren M. WAAS Germanen im röm. Dienst im 4. Jh. n. Chr., 1965, 54f.). A. L.

2. M., lat. Dichter des 5. Jh. n. Chr. Nach seinem Prosapanegyrikus (9 Vollmer) und Sidon. 4, 296ff. erhielt der aus Spanien stammende Flavius M. für das Gedicht auf einen Triumph des → Aetius (3) 435 eine Statue auf dem Forum Traianum; die hiervon erhaltene Inschr. nennt ihn *vir spectabilis* und *comes sacri consistorii* (DESSILS 2950). Hinweise in den erhaltenen Frg.en führen bis in das J. 446. M. ist der poet. Klient des Aetius und der valentinian. Dynastie, er nimmt die Rolle des → Claudianus (3) auf, übernimmt auch dessen poet. Technik: die von NIEBUHR 1823 im Sangall. 908 (Palimpsest) gefundenen Frg. sind Trümmer panegyr. und ekphrast. Kleinkunst (Nr. 1 und 2 Taufgedichte, 3 Ekphrasis eines Parks, 4 Genethliakon) und Bruchstücke eines größeren Panegyrikus auf Aetius, der ähnlich Claudians In Ruf. aufgebaut zu sein scheint: Frg. 1: überall herrschender Friede, 2: Kriegsrat der Furien, 3: nach der ausgefallenen Schilderung eines ersten Feldzugs (Gallien 437?) Berufung und Lob des Aetius, 4: Belagerungsszene und Beginn des Friedenspreises. Ferner sind Stücke eines Prosapanegyrikus auf Aetius erhalten. Vor Niebuhrs Fund war nur das Gedicht de Christo bekannt; wie bei Claud. de mirac. Christi und Anth. Lat. 494c handelt es sich um hochrhet. Variationen über die 2 Naturen Christi. Die Autorschaft des M. kann – wie bei Claud. – nicht abgelehnt werden; die heidn.-chr. Mischkultur erreicht bei M. poet. ihren Höhepunkt (vgl. z.B. 4,19ff.: die kaiserliche Mutter wird die Unsterblichkeit des Prinzen nicht wie Thetis die des Achill *secretis Stygos sub undis*, sondern durch das Taufwasser zu erreichen suchen). Diese Tradition wird durch → Ennodius und Fortunatus aufgenommen und weitervermittelt. R. He.

Ta.: *B. G. Niebuhr* 1824. *F. Vollmer*, MGAA 14 (1905). Lit.: 1. O. *Lenz*, RE XV 1039ff. 2. *S. Gennaro* Da Claudiano a M., 1959.

Merodachbaladan s. Marduk-apla-iddina

Meroe. Als etwa um 300 v. Chr. die Hauptstadt des nubischen Reiches von Napata nach S. verlegt wurde, residierten die Könige in M., das bereits vorher bekannt war (Urk. III 130. 142). Dort hatte ein König Aspalta (Anf. 6.Jh. v.Chr.) einen Sonnentempel angelegt, den Hdt. 2,29 erwähnt. M. liegt am Nil s. der Atbaramündung. Ausgegraben wurden Reste eines Amuntempels von 135 m Länge (vgl. Hdt. 2,29), in dem die Staatsorakel gegeben wurden, ferner ein Isis(?)- und ein Tempel des Löwengottes Apezemak. Ferner wurden die Herrscher des jüngeren Aithiopenreiches bei M. in Pyramiden beigesetzt (b. Begarawije). In M. residierte der auch den Griechen bekannte König Ergamenes (z.Z. Ptolemaios' IV.). Neros Kundschafter besuchten M. und konnten eine ziemlich genaue Entfernungsangabe von Assuan bis M. mit 975 mp machen (Plin.nat. 6,184). Mit der Mitte des 4.Jh. n.Chr. endet die Stellung M.s mit der Eroberung durch die Aksumiten. Die nach M. benannte meroit. Sprache in einer besonderen, von der äg. abgeleiteten Schrift ist weitgehend noch unentziffert. W. H.

Garstang Meroe (1911). *Crowfoot* Island of Meroe (1911). *Griffth* Meroitic Inscriptions I/II (1911). *Hintze* Stud. z. meroit. Chronologie (1959).

Merope (*Μερόπη*). **1.** Pleiade, Tochter des Atlas, Gattin des → Sisyphos von Korinth, Mutter des →Glaukos (2), Apollod. 1,85. 3,110. Hyg. fab. 192. **2.** Tochter des Oinopion und der Helike von Chios, von → Orions Liebe verfolgt, Apollod. 1,25. Hyg.astr. 2,34. **3.** Tochter des Arkaders Kypselos (1), Gattin des Kresphontes, dann des Polyphontes, Mutter des Aipytos (3), Apollod. 2,180. Hyg. fab. 137. Paus. 4,3,6. **4.** Gattin des Königs Polybos von Korinth, angebliche Mutter des Oidipus. Soph. Oid. T. 775. Sonst Periboia. H. v. G.

Meropis. 1. Vom Historiker→Theopompos erfundenes Sagenland, dessen Beschreibung das Prunkstück der Offenbarung des Silenos an Midas bildete (FGrH 115 F 74–75; Sch. Xen. an. 1,2,13 in SIFC 3,525 verlegt die Szene nach Phrygien, nicht nach Makedonien, wie nach F 74b allg. angenommen). Das Land soll sich unbegrenzt jenseits des Ozeans ausdehnen, der den begrenzten Bereich der Oikumene umströmt (vgl. Plat. Tim. 24 E). Seine Einwohner unterscheiden sich von den diesseits des Ozeans durch doppelte Lebensdauer und Körpergröße, durch Lebensweise und Gesetze, ferner dadurch, daß sie das denkbar höchste Glück der Hyperboreer als dem ihrigen nachstehend betrachteten. Ihre Städte hießen *Μάχιμος* und *Εὐσεβής*: sie versinnbildlichen in übertriebenen Zügen die Antinomie zwischen Krieg und Frieden. Weiter entfernt (?) liegt das Land der Meropes – etwa Archetypen der Menschheit – mit dem Ort *Ἄνοστος*, um den sich der Lust- und der Trauerfluß (*Ἡδονῆς* und *Λύπης*) ziehen, ebenfalls allegor. Utopie. Bericht und Zitat bei Ail. var. 3,18 lassen kaum kyn.-pessimist. Färbung erkennen (R. Hirzel, RhM 47,378ff.), wohl aber die ausgesprochene literar. Absicht, Platons Atlantis durch die Fülle der märchenhaften Züge und die scheinbar ernstere Behandlung der Geographie zu übertrumpfen, womit die Schilderung das Panchäische Land des Euhemeros ankündigt und als Vorläufer des griech. Romans betrachtet werden darf. F. L.

F. Gisinger, RE XV 1056–1065.

2. M., bei Schriftstellern des 5.Jh. gebrauchter Beiname der Insel Kos, Thuk. 8,41,2. (Diod. 13, 42,3). Pherekyd. FGrH 1 F 78 in Sch.Il. 14,255, danach Paus. 6,14,12, wo aber in der zitierten Inschr. Olympia 170 = SEG 11,1242 *Μέροπος νᾶσος* steht, und dichterisch. Die Einwohner heißen bei Pind. N. 4,26. I. 6 (5), 46 (31) mit Sch. N. 4,42a und dichterisch bei Späteren *Μέροπες*, später als Name der Vorbewohner erklärt. E. M.

Modrze, RE XV 1055f.

Merops (*Μέροψ*). **1.** Eponym und König der Meroper auf der Insel Kos (Quint. Smyrn. 8,6,71). Seine Frau, die Nymphe Echemeia, versäumte den Kult der Artemis und wurde lebend von Persephone in den Hades gebracht. M., der sich in Sehnsucht verzehrte, wurde von Hera in einen Adler verwandelt und verstirnt, Hyg.astr. 2,16. Sch.Il. 24,293. Cook Zeus 1,755,6. 2,1132. **2.** Vater des Eumelos, Anton. Lib. 15, s. → Agron (1). **3.** König der Aithiopen, Gemahl der → Klymene (1), die von Helios Mutter des Phaethon wurde, Ov.met. 1, 755f. Strab. 1,33. **4.** König von → Rhyndakos, aus → Perkote am Hellespont, Seher, Il. 2,830ff. 11,329ff. Strab. 13,586. Seine Söhne Adrestos und Amphios zogen gegen seinen Willen den Troern zu Hilfe und fielen. Seine Töchter → Kleite und Arisbe, die 1. Gemahlin des Priamos, Apollod. 3,147f. Cook Zeus 2,1072. **5.** Kreter, Vater des →Pandareos, Paus. 10,30,2. Anton. Lib. 36. Sch. Pind. O. 1,90. **6.** Troer, Gefolgsmann des Aeneas, von Turnus beim Sturm auf das Lager des Aeneas erlegt, Verg. Aen. 9,702. H. v. G.

Merula. Cognomen (vgl. I. Kajanto Soc. Sc. Fenn., Comm.Hum.Litt. 36, 1965, 24f. 331) bei den Corneliern (I. Nr. 55–57). Degrassi FCap. 146. H. G. G.

Mesala, nach Plin.nat. 6,158 (nach Iuba, dieser nach Uranios, frühes 1.Jh. v.Chr.?) Stadt und Ausfuhrhafen der → Homeritae in Arabia Felix, ident. mit Mesalum Plin. 12,69. M. ist wohl al-ᶜAṣṣala (dialekt. m-ᶜAṣṣala) in Abyan an der Mündung des Wadi Bana in den Ind. Ozean ö. Aden. A. D.

H. v. Wissmann, Le Muséon 77, 1964, 438–440.

Mesambria (*Μεσαμβρία*). **1.** H. Nesebär. Griech. Kolonie an der W.-Küste des Schwarzen Meeres am N.-Eingang des Golfes von Burgas, von Kalchedon aus mit Zuzügen aus der Mutterstadt Megara und aus Byzantion z.Z. des Skythenzuges des Dareios gegründet. Der Stadtname ist thrak. Herkunft. Erste Blüte im 5.Jh. v.Chr. Wahrscheinlich in diese Z. fällt die Gründung des Städtchens (*ἐμπόριον*) Naulochos und der *κώμη* Larisa von M. In der hellenist. Zeit bestanden rege Handelsbeziehungen zu Olbia, Byzantion, Kallatis u.a., aber auch zu den thrak. Nachbarn im Hinterland. Während des Kelteneinbruchs in Thrakien erging es M. besser als seiner Nachbarstadt Apollonia; es konnte seine Unabhängigkeit wahren und seine guten Beziehungen zu den thrak. Nachbarn und zu Kallatis aufrechterhalten; Sadalasinschr. sowie Proxeniedekret für einen Kallatianer (Neufund). Gegen E. der Mithradat. Kriege wurde M. von den Römern besetzt, aber nicht zerstört und geplündert, auch den Geteneinbruch unter → Burebistas überlebte M. – Der Wohlstand M.s ruhte auf Landwirtschaft, Weinbau und dem regen Handel mit den thrak. Nachbarn (bes. den Astai). Die Kulte waren die der Mutterstadt Kalchedon bzw. Megara. In der Römerzeit drangen oriental. und thrak. Kulte ein. Hdt. 3,4,93. 6,33. Strab. 7,319. Syll.^{3} 899. Skyl. 68. Inschr.: Mihailov, IGB I 153ff. Chr. D.

Casson Macedonia, Thrace and Illyria, 251, 245. *Lenk*, RE XV 1072ff. *Danoff* Die westliche Pontosküste im Alt. (bulg.), Sofia 1947, 114ff. *Ders.* Pontos Eux., RE Suppl. IX 1071ff. *D. M. Pippidi* und *D. Berciu* Geten und Griechen am Unterlauf der Donau (rumän.), Bukar. 1965, Ind. s. Mesambria. *Gălăbov* Nesebăr u. s. Monumente^2, Sofia 1961 (bulg.). *Danoff*, Altthrakien, Sofia 1968, im Druck (bulg.).

2. M. Halbinsel an der pers. Küste des Persischen Golfes, reich an Obstgärten, 200 Stadien s.ö. von Taoke am Granisfluß, die h. Halbinsel von Buschir, Arr. Ind. 39,2f.; erwähnt auch von Plin. nat. 6,99 als *insula sine nomine*, von Marcian. Heracl. per. 1,24 als *χερσόνησος*; Ptol. 6,4,2: *Χερσόνησος ἄκρα*. K. Z.

Curzon Persia II, 1895, 230ff. und Karte bei S. 198. *Weissbach*, RE XV 1074f.

Mesatis. Eine der 3 Ortschaften oder Landstriche, aus denen die Stadt → Patrai gebildet wurde, mit Dionysoskult, genauer das Hügelland ö. und n. von Patrai, Paus. 7,18,4f. 19,1. 21,14. E. M.

E. Meyer, RE XV 1075f.

Mesatos, Tragiker, 5. Jh. v. Chr. Bezeugt: [Eurip.] Epist. 5,2; POxy. 2256, Frg. 3; IG II^2 2325, Col. I ....τος ?? F. St.

A. Pickard-Cambridge The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. ^{2}1968, 112. 117.

Mescinius. Röm. Gentilname (*Μεσκίνιος*, Mescenius u. a., s. Schulze Eigenn. 193. 272. 288), inschr. um 100 auch auf Delos nachweisbar, RE XV 1076. **1.** L. M. Rufus, 51 Quaestor unter Cicero in Kilikien, wo er bis nach dem Juli 50 blieb, Broughton Mag. 2,242. Über die getrennt von beiden vorgenommene Rechenschaftsablage nach Beendigung ihrer Amtszeit kam es zu Differenzen (Cic. fam. 5,20; vgl. Mommsen RStR 1,298ff. 703f.). Cicero änderte sein zunächst ungünstiges Urteil über M. (Att. 6,3,1) mit der Zeit und wurde 46 v. Chr. nach längerer Korrespondenz direkt freundlich (Empfehlung an Ser. Sulpicius Rufus, fam. 13,26, vgl. 13,26,1 u.ö.). **2.** L. M. Rufus, vielleicht Sohn von Nr. 1, Münzmeister *(III vir monetalis)* im J. 16/15. v. Chr. Grueber Coins 2, 53 Nr. 4487. PIR 2,365 Nr. 360. H. G. G.

Mesene (*Μεσηνή*, Bewohner *Μεσηνοί*) die von Strab. 2,84. 16,739. Steph. Byz. s. *'Αδιαβηνή, 'Απάμεια, Μεσσήνη, Ὄραθα, Πέρσα, Σπασίνου χάραξ*. Plin. nat. 6,129. 131. 132 unter diesem Namen mit vielfach widerspruchsvollen Angaben angeführte Landschaft zwischen den Unterläufen von Euphrat und Tigris, deren Grenzen infolge der starken Veränderung der Flußläufe und der weitgehenden Verlandung des ganzen Mündungsgebietes nicht feststellbar sind; ident. mit → Charakene. K. Z.

Mesengyema (*μεσεγγύημα*). Gemeinschaftsverwahrung ([1]): Hingabe von Geld oder beweglichen Sachen an einen Vertreter, *μεσέγγυος*, zur gemeinsamen Verwahrung für mehrere, *μεσεγγυησάμενοι*, mit Abrede über Rückgabe an einen von ihnen (Harpokr. s. *μ.*). Gegen den Verwahrer stand wohl die *δίκη ἐγγύης* auf Herausgabe des *μ.* zu. Die Hinterleger werden ihren Streit mit dem Sequester über den Eintritt der vereinbarten Bedingungen mit einer *δίκη παραβάσεως συνθηκῶν* ausgetragen haben ([2]). Das M. fand vor allem Anwendung, wenn die Bedingung der Rückgabe sich wegen Verstoßes gegen ein Gesetz nicht erzwingen ließ, so z. B. bei einer Bestechungssumme oder bei einem Erfolgshonorar für Redner. In der gleichen Bedeutung begegnet das M. noch im 2. und 3. Jh. n. Chr. in den Pap. E. B.

1. *Partsch* Griech. Bürgschaftsrecht, 311ff. 2. *Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 714ff.

Mesia silva. Wald unbekannter Lage, unter Ancus Marcius von Rom Veii abgenommen (Liv. 1,33,9); unsichere Spekulationen b. Nissen It. Ldk. 2,359f. G. R.

Mesites (*μεσίτης*) bezeichnete immer einen Mittelsmann [1], wenn auch in verschiedenen Rollen. 1. Den M. zwischen Staaten (Pol. 28,17,8. Suda s. *μ.*: *εἰρηνοποιός*. [5]). 2. Im ptolem. Äg. den vom Strategen den in der Gaumetropole wohnhaften Prozeßparteien mitgegebenen M. (Pap. Lille 28,11. [6]). 3. In röm. Z. den von den Parteien vorgeschlagenen *iudex*, der *μ.* (= *arbiter*) *καὶ κριτής* genannt wird ([2]. [3]. [4]). 4. In den Pap. den Verwahrer bei einer Gemeinschaftsverwahrung, → Mesengyema. 5. Im byz. Äg. den Vertrauensmann der Steuerzahler in den Staatsspeichern (Pap. WB., Bd. 2, s. *μ.* 4). E. B.

1. *R. Hirzel* Themis, Dike und Verwandtes, 1907, 89. 92, 8. 2. *Mitt.-Wilcken* Grdz., 43. 3. *L. Mitteis*, H 30, 616ff. 4. *G. Semeka* Ptolem. Prozeßr., 1913, 216ff. 5. *M. N. Tod* Intern. Arbitration amongst the Greeks, 1913, 40. 6. *E. Berneker*, Études de Papyrologie 2, 1933, 60.

Mesoa (*Μεσόα*). Eine der 4 Oben von Sparta, und zwar der Stadtteil s.w. des Theaters, Strab. 8,5,3 p. 364. Paus. 3,16,9. 15,2. Steph. Byz. s. *Μεσσόα* und *'Αλκμάν*. IG V 1,515. E. M.

Bölte, RE XV 1100.

Mes(s)ogis (Μεσωγίς oder Μεσσωγίς). Die im s.w. Kleinasien o.-w. von → Kelainai bis → Mykale streichende, bis 1600 m ansteigende Bergkette, h. Djuma Dağ. Sie trennte die Täler des → Kaystros und des → Maiandros und bildete die Grenze zwischen Lydien und Karien, doch war die Bevölkerung am S.-Hang noch z.T. lydisch. Der am S.-Hang wachsende Wein wurde gerühmt. Strab. 13,629. 14,636. 648–650. Ptol. 5,2,13. J. Keil RE XV 1100ff. K. Z.

Mesola s. Messenien

Mesolabion. Ein von → Eratosthenes (2) erfundener Spezialrechenschieber (s.o. II 344,55) zum Auffinden zweier mittlerer Proportionalen zwischen gegebenen Größen, also zum Finden von prakt. brauchbaren Approximativlösungen der Gleichungen $x^2 = ay$ und $y^2 = bx$, angeregt durch das sog. delische Problem (Würfelverdoppelung). J. M.

Mesomedes (Μεσομήδης) von Kreta, griech. Kitharöde und Lyriker aus der 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr., nach Suda ein Freigelassener des Hadrian. Vom Werk des M. sind seit 1906 11 direkt überlieferte und 2 in die Anth. Pal. bzw. Plan. aufgenommene → Hymnen bekannt. Zu dreien davon (εἰς Μοῦσαν [Echtheit fraglich], εἰς Ἥλιον, εἰς Νέμεσιν) ist auch die – diaton. ausgelegte – Musiknotation erhalten. Diese Hymnen gehören somit zu den wenigen greifbaren authentischen Zeugnissen der ant., wenn freilich auch erst kaiserzeitlichen Musik. U. K.

Text (mit Lit.) bei *E. Heitsch* Die griech. Dichterfrg. der röm. Kaiserzeit I^2, (AGG phil.-hist., 3. F., 49), 1963, 24–32. Zur musikalischen Seite vgl. *C. v. Jan* Mus. Scr. Gr., 1895 (^{2}1962), 454–473. *Ders.* Suppl. 1899 (^{2}1962) 40–59 (jeweils mit Noten) und *E. Pöhlmann* Griech. Musikfrg., Erl. Beiträge 8, 1960.

Mesopotamia. Als Μεσοποταμία wird erstmals z.Z. Alexanders d. Gr. das Gebiet zwischen Euphrat und Tigris von oberhalb des h. Baghdad bis zum Tur Abdīn bezeichnet (Arr. an. 3,7,3. 7,7,3, vgl. Diod. 18,3,3). Das entspricht etwa dem Sprachgebrauch des Aramäischen des 1. vorchr. Jt., das *beyn nahrīn* »zwischen den (beiden) Flüssen« verwendet anstelle von akkad. *māt biritim* bzw. *birit nārim* »Zwischenflußland«. Der akkad. Ausdruck meint aber nur das syr. Gebiet im Euphratknie am O.-Ufer des Flusses bis etwa zum Ḫabūr-Gebiet. Der hellenist. Begriff ist also eine Ausweitung des urspr. sehr viel engeren, er hat sich aber durchgesetzt und wird bis h. verwendet. Oft findet sich daneben der ungenaue Sprachgebrauch, der mit M. das gesamte Gebiet vom Taurus bis zum Pers. Golf bezeichnet (entspr. dem h. Iraq und n. Syrien), der im Alt. allein bei Ptolemaios erscheint.

Geographie: Die reichen inschr. Nachrichten aus M. (sumer. Texte des ausgehenden 3. Jt. v. Chr., Mari-Archiv, assyr. Inschr., Briefe usw.) stellen viel Material für die Geographie M.s vom 2. Jt. v. Chr. an zur Verfügung. Die Quellen sind aber noch nicht systemat. ausgewertet. Für die altbabylon. Z. bedeutsam sind bes. 3 Itinerare, die Reisewege von Sippar bis Emar mit Distanzangaben enthalten (A. Goetze, Journ. Cun. Stud. 7, 1953, 51–72. W. W. Hallo, ebd. 18, 1964, 57–88. A. Goetze, ebd. 114–119). Aus jüngerer Z. sind ebenfalls einige, wenn auch kürzere Itinerare erhalten, ferner enthalten assyr. Feldzugberichte oft neben den Kampfschilderungen Hinweise auf die einzelnen Marschstationen. Ausführlich, wenn auch in Einzelheiten oft nicht übereinstimmend, sind auch die geograph. Angaben klass. Autoren. Herodot und Xenophon berichten wenig Verläßliches, dagegen ist die Route der parth. Königsstraße, wie sie Isidor von Char. bietet, recht zuverlässig. Hinzu kommen noch die Angaben bei Ptol. die Tab. Peut. (teilweise zerstört), die Angaben über die Route Iulians beim Feldzug des J. 363 (bei Amm. Marc. 23,3,7ff. 5,1ff. 14,1,1ff. Zos. 3, 13ff.) und schließlich das Itin. Ant. Die Identifizierung vieler der in diesen Quellen genannten Ortslagen macht auch h. noch erhebliche Schwierigkeiten.

Bevölkerung. Geschichte: M. wurde im Neolithikum seit der sog. Hassuna-Periode (ca. 5700–5050 v. Chr.) von einer bäuerlichen Bevölkerung besiedelt. Um 4500 befindet sich im Ḫabūr-Gebiet um Tell Halaf ein Zentrum neolith. Bauernkultur mit Buntkeramik. Später wird das Bild uneinheitlich. Im frühen Ninive, in Tepe Gawra (Rundbauten kultischer Bestimmung) und Tell Brak (Augentempel) werden verschiedene kulturelle Traditionen sichtbar, die auf verschiedene ethn. Komponenten schließen lassen. In der Mitte 3. Jt. v. Chr. ist Mari (Tell Ḥarīrī am mittleren Euphrat) Bindeglied zwischen dem kulturell unabhängigen M. zum sumer. Süden. Die Bevölkerung besteht bereits teilweise aus Semiten, die zumindest auf dem Wege des Handels Beziehungen zu Sumer unterhalten. Funde sumer. Beterstatuetten erweisen ihn etwa für Tell Chuēra in N.-Syrien. Eindeutig semit. ist der Hauptteil der Bevölkerung Anf. 2. Jt. v. Chr., als das Gebiet teilweise dem Reich der 3. Dyn. von Ur angegliedert war. Wenig später machen sich 2 neue Komponenten bemerkbar: Vom W. her drängen nomadisierende Stämme der westsemit. Amoriter ins Land und begründen ihre Herrschaft in einzelnen Stadtstaaten, so in Mari und Aleppo. Vom NO. her bedrängen die Hurriter das altassyr. Reich, das unter Šamši-Adad I. (ca. 1750–1717) ebenfalls unter amorit. Herrschaft geriet. Ḫammurapi verleibt seinem Staat Teile M.s ein, doch gehen sie bald wieder verloren, und nach dem Zusammenbruch der Stadtstaaten dehnen die Hurriter ihren Staat (Mitanni) um 1680 unter einer indo-ar. Herrenschicht bis zum Mittelmeer aus. Die Hauptstadt ist Waššukanni im Ḫabūr-Gebiet. Angriffe der → Hethiter und Vorstöße der Ägypter nach N.-Syrien schwächen dieses Reich, doch erst der heth. König →

Suppiluliuma I. kann es um 1350 entscheidend schlagen. In der Folgezeit ist M. zunächst Zankapfel zwischen Hatti und dem neu erstarkten Assyrien, bis Tukultī-Ninurta I. (1234–1198) fast ganz M. in seiner Hand vereinigte. Wenig später erfolgt der Zustrom einer neuen semit. Bevölkerung, der Aramäer, die in einer Zeit assyr. Schwäche von großen Teilen M.s Besitz ergreifen und wiederum kleine, oft kurzlebige Staaten gründen. Das Ziel der assyr. Herrscher von Aššurdān und Adadnērārī II. an ist es deshalb, ganz M. bis zum Mittelmeer unter ihre Herrschaft zu bekommen. Das ist endgültig unter → Tiglatpileser III. (744–727) geschehen. Bis zum Untergang des neuassyr. Reiches ändern sich die Verhältnisse nicht, auch die Chaldäerkönige gliedern M. in ihr Reich ein, müssen aber einen schmalen Streifen bis nach Ḫarrān (Karrhai) an Medien abtreten. 539 v. Chr. fällt → Kyros mit Babylonien auch M. in die Hand, das inzwischen völlig von Aramäern besiedelt ist. Als Neuankömmlinge erscheinen in diesem Gebiet jetzt auch Araber, weshalb wenig später Xenophon die Gegend ö. des Ḫabūr als Ἀραβία bezeichnet (Xen. an. 1,5,1). Unter den Achaimeniden war M. zeitweilig in die Satrapien Syria und Assyria aufgeteilt, nach der Eroberung durch Alexander (Schlacht bei Gaugamela 331) gab es nur noch eine Satrapie M., die auch in der Folgezeit von erheblicher Bedeutung war. Davon legen zahlreiche Neugründungen von Städten Zeugnis ab (→ Apameia, → Dura-Europos, → Edessa, → Seleukeia usw., s. V. Tscherikower Die hellen. Städtegründungen [1927]). Nach der Schlacht von → Gaza (312) kam M. unter seleukid. Herrschaft. Es kann, von Kriegen weitgehend verschont, die Zwischenstellung zwischen den beiden Reichsteilen vor allem wirtschaftlich nutzen, die neuen Städte blühen mit griech. Siedlern auf. Erst 129 fiel auch das eigentliche M. nach dem Tode des Antiochos Sidetes an die Parther, was zu einem starken Zustrom von Arabern führte. Wenig später kommt es zu einem Skytheneinfall, doch kann sich die parth. Herrschaft behaupten. Hauptstadt wird → Ktesiphon, besondere Bedeutung erlangt auch → Hatra. M. ist in die Provinzen Osroene, Sophanene und Adiabene eingeteilt. Kurzfristig gelangen Teile M.s zwischen 83–69 v. Chr. an → Tigranes II. von Armenien. → Phraates III. erhält es infolge der Kämpfe zwischen Römern und Armeniern zurück. → Orodes I. kämpft bei Karrhai um diesen Besitz und schlägt → Crassus vernichtend. In den folgenden 150 J. respektieren beide Reiche die Euphratgrenze, M. bleibt unter parth. Oberhoheit, wenn auch unter teilweise selbständigen Kleinfürsten (Anthemusia, → Osroene, → Adiabene, → Seleukeia, → Hatra). Mit diesen Vasallen hat sich auch Traian auseinanderzusetzen, als er 114–117 n. Chr. M. annektieren will (Cass. Dio 68,18–33. Zon. 11, 21. Eutr. 8,3,6. Oros. 7,12). Dies mißlingt infolge des Aufstandes von 116, die Grenze liegt wieder am Euphrat, wird aber unter Marc Aurel von den Parthern überschritten. Nach dem Partherkrieg des Verus 162–165 bleibt M. im röm. Einflußbereich. Sept. Severus befestigt hier die röm. Macht, doch kommt es 195 zu einem Rückschlag, ganz M. bis auf → Nisibis fällt wieder an die Parther. 197 erobert Severus das Gebiet zurück, es bleibt fest in röm. Hand, nur Edessa wird als eigenes Königreich anerkannt und erst von Caracalla vorübergehend beseitigt. Das Gebiet konnte auch zu Beginn der Sassanidenherrschaft gehalten werden. → Schapur I. entriß M. → Maximin, dann ändern sich die Besitzverhältnisse oft, selbst Odaenath von Palmyra beherrscht zeitweilig Teile von M. mit Karrhai und Nisibis. Erst Diocletian stellt im Verlauf seines Perserkrieges (296/97) die alten Besitzverhältnisse wieder her, die bis 336 unangefochten bleiben. Schapur II. eroberte in langwierigen Kämpfen mit Constantius große Teile M.s von den Römern zurück. Noch ungünstiger war dann die Situation nach dem vergeblichen Feldzug Iulians und dem folgenden Frieden Iovians von 363. Die Grenze wurde jetzt w. Nisibis vom Tur Abdīn zum Ḫabūr gezogen (Amm. 23,2–25,10. Zos. 3,12–34). Trotz verschiedener Versuche beider Seiten, diese Grenze zu verändern (Perserkriege Iustinians 527 und 540), blieb sie im wesentlichen konstant, bis 633–640 das gesamte Gebiet nebst Syrien an die Araber fiel.

Kultur: M. ist kulturell nie eine Einheit gewesen. Das verhältnismäßig reiche Gebiet im sog. »Fruchtbaren Halbmond«, zu dem auch M. gehört, war stets bevorzugtes Siedlungsgebiet neu zuströmender Bevölkerungsgruppen (Amoriter, Hurriter, Aramäer, Araber). Diese standen aber gewöhnlich in kultureller Abhängigkeit von den benachbarten Hochkulturen. Infolge der uneinheitlichen geograph. Struktur kam es auch nie zur Errichtung eines zentralmesop. Reiches. Deshalb ist M. stets das Land von Mischkulturen gewesen: Sumer. und babylon. Einfluß herrscht im 4. und 3. Jt. vor, im 2. Jt. stoßen hierzu noch hethit., äg. und syr.-phoinik. Elemente. Die aramäische Kultur ist stark von der assyr. bestimmt, später ist hellenist. Formen- und Gedankengut in den Raum eingeströmt. Große Bedeutung gewannen schließlich die Zentren nestorian. Christentums in Nisibis und Seleukeia im Gegensatz zum westsyr. Monophysitismus; Edessa war Sitz eines Patriarchen und Ausgangspunkt der Mission nach dem O. (chr.-syr. Lit.). W. Rö.

E.R. Bevan The House of Seleucsu (1902). *V. Chapot* La frontière de l'Euphrate, de Pompée à la conquête arabe (1907). *F. Schachermeyr*, M., RE XV 1105–1163. *E. Bikerman* Institutions des Séleucides (1937). *F.A. Lepper* Trajan's Parthian War (1948). *L. Dillemann*, Haute Mésopotamie orient. et pays adjacents (1962). *J.J. Finkelstein* Mesopotamia, JNES 21, 1962, 73–92. *K.H. Ziegler* Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich (1964). *E. Cassin, J. Bottéro* u. a., Fischer-Weltgesch. 2–4: Die Alt-

oriental. Reiche I–III (1965/67). *F. Stark* Rome on the Euphrates (1966).

Mespila (*Μέσπιλα* Xen. an. 3,4,10; *Μίσπιλα* Steph. Byz. s.v., der Xen. zitiert), große, wüst liegende Stadt oder Festung (*τεῖχος*) am O.-Ufer des Tigris, einst von den Medern bewohnt, die die Zehntausend nach einem Marsch von 6 Parasangen von → Larisa (8) aus erreichen. Auf einem Sockel aus Muschelkalk von 50 Fuß Breite und Höhe (?), erhebt sich eine Ziegelmauer von 50 Fuß Breite und 100 Fuß Höhe. Der Umfang der Mauer beträgt 6 Parasangen (= 33 km). Dorthin soll Medeia, die Frau des Königs, geflohen sein, als die Meder das Reich an die Perser verloren. Diese Stadt konnte der König der Perser weder mit Gewalt noch durch Hunger bezwingen, aber Zeus erschreckte die Bewohner durch ein Gewitter, und so wurde sie genommen. Xen. gibt so offenbar die wirren Erzählungen von Einheimischen wieder. Es handelt sich ohne Zweifel um → Ninos (Ninive). K. Z.

Messalina. 1. (Statilia) M. Wohl Tochter des T. Statilius Taurus, cos. 44. Gattin Neros, nachdem sie vorher vier Ehen eingegangen war, zuletzt mit Atticus Vestinus, den Nero im J. 65 töten ließ, Tac. ann. 15,68,3. Suet. Ner. 35,1. Anf. 66 heiratete er M. Sie begleitete ihn auf seiner Griechenlandreise 66/67, CIL VI 2044c, und überlebte Nero. Otho wollte sie nach Suet. Otho 10,2 zur Frau; in der röm. Gesellschaft spielte sie auch unter den Flaviern eine Rolle, Sch. Iuv. 6,434. – Ihr Bild ist nur durch Mz. bekannt, Cohen I^2 p.316. – M. Floriani Squarciapino, Enc. art. ant. 4, 1961, 1080. **2.** (Valeria) M. Tochter des M. Valerius Messalla Barbatus und der Domitia Lepida, Suet. Claud. 26,2. * ca. 25, wurde sie kaum dem Kindesalter entwachsen ca. 39/40 die dritte Gattin des Kaisers Claudius, dem sie 41 die Octavia und 42 den Britannicus gebar. Der Augustatitel wurde ihr nicht gewährt (Cass. Dio 60,12,5; widerrechtlich auf Mz., Cohen I^2 268); wohl aber im J. 43 die Proedrie über die Vestalinnen, Cass. Dio 60,22,2. Von Natur aus von derber Sinnlichkeit gab sie sich in ihrer Ehe mit dem um 30 J. älteren Claudius zahlreichen Männern hin, Cass. Dio 60,31,1. Plin. nat. 10,172. Iuv. 6,115–132. Teils dadurch, teils infolge ihrer maßlosen Habsucht fanden viele durch M. den Tod, so C. Appius Iunius Silanus (J. 42), Cass. Dio 60,14,3, Iulia Livilla (ca. 42), 60,8,4f., Iulia, die Tochter des Drusus (43), 60,18,4. Tac. 13,32,3, Catonius Iustus (43), Cass. Dio 60,18,3, M. Vinicius (46), 60,27,4, Valerius Asiaticus (47) Tac. ann. 11, 1–3, Mnester (47), Tac. ann. 11, 36,1, Cn. Pompeius Magnus (47), Cass. Dio 60,29,6a., Polybius (47), 60,31,2, u.a. Ihre Ehe mit C. Silius brachte ihr schließlich im J. 48 durch die mächtigen Freigelassenen Narcissus, Pallas und Callistus den Untergang, Tac. ann. 11,12–38. Sie verfiel der *damnatio memoriae*, CIL VI 918. AE 1948, 16. Mz.: Cohen I^2 p.265; 267–69. Bildnisse: vor allem ein Sardonyx in der Nationalbibliothek in Paris, M. Floriani Squarciapino, Enc. art. ant. 7, 1966, 1079f. R. H.

Kornemann Große Frauen 226ff.

Messalinus. Cognomen (vgl. I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. Scient. Fenn, Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 194) in der Gens Valeria, RE VIII A 159ff. Nr. 264f., später auch bei den Aureliern und bei C. Prastina, cos. 147 n. Chr. (RE XXII 1720f.). Degrassi FCap. 146; FCons. 259. H.G.G.

Messalla (Messala). Röm. Cognomen eines führenden Zweiges der patriz. → Valerii, dem 1. Träger im J. 263 nach dem Sieg bei der Stadt Messana beigelegt, Sen. brev. vit. 13,5. Macr. s. 1,6, 26. RE IV 227. Entstanden aus osk. * *Messanans*, daraus *Messalans*, *Messalas*, M. (K. Meister, Lat.-griech. Eigenn. 1,150. J. Reichmuth Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 55f.; etwas anders: I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 35, 1965, 194). Stammbaum: Hanslik, RE VIII A 143 ff.

I. Republikanische Zeit. **1.** M.' Valerius Maximus Mess. (M. f. M. n.), der 1. Träger des Cognomens. Consul 263 zusammen mit M.' Otacilius Crassus (Quellen u.a. bei Broughton Mag. 1,203); beide coss. hatten die Stadt Messana an der NO.-Spitze von Sicilien gegen Karthago und Syrakus zu schützen. M. dürfte dabei die größeren Erfolge gehabt haben – er nahm u.a. Katane und schloß mit → Hieron (2) einen Vertrag –, erhielt jedenfalls die höheren Ehren: einen Triumph *de Poeneis et rege Siculor(um) Hierone* und den Siegesbeinamen, als 1. Römer nach einer außerital. Stadt, FCap. 491: *qui in hoc honore Messall(a) appell(atus) e(st)*. Pol. 1,16f. Diod. 23,4,1f. F. Münzer De gent. Val. 50, Nr. 51. A. Heuss Der erste Pun. Krieg und das Problem des röm. Imperialismus, 1964, 30f. H. Bengtson RG 1967, 75. M. ließ in Rom nahe der Curia Hostilia ein Siegesgemälde aufstellen, das noch bis kurz vor 52 v. Chr. vorhanden war und dem Platz den Namen *ad tabulam Valeriam* gab, Plin. nat. 35,22, vgl. H. Berve Hieron II., 1959, 33. Aus Katane brachte er die 1. Sonnenuhr nach Rom und ließ sie an den Rostra aufstellen, Varro (Plin. nat. 7,214). Censorin. nat. 23,7. A. Rehm, RE VIII 2420, vgl. H. Diels Ant. Techn. 155ff. 252 wurde M. Censor mit P. Sempronius Sophus, vgl. Degr. I. 13,1. 42f. 434f.; sie stießen 16 Mitglieder aus dem Senat und versetzten 400 Ritter unter die Aerarier (wegen Befehlsverweigerung in Sicilien). **2.** M. Valerius Mess., Sohn von Nr. 1, gab den ererbten Beinamen Maximus auf. Consul 226, Flottenpraefect 210–209 (vielleicht sogar bis 206), wobei er bis in den Raum Utica vorstieß, Liv. 27,5. **3.** M. Valerius Mess., Sohn von Nr. 2. Aedil (cur.) wohl 195, Praetor (peregr.) 193, Consul 188 mit C. → Livius Salinator (14), verwaltete Ligurien, wo er auch 181 als Legat unter L. → Aemilius Paullus (22) stand. 174 gehörte er zu einer Gesandtschaft nach Makedonien (wichtig, aber ergebnislos). Seit 172 bis zu seinem in einem unbekannten J. nach 167 erfolgten Tod war er Xvir sacrorum. **4.** M. Valerius Mess., Sohn von Nr. 3, Praetor um 164, Consul 161 mit C. → Fannius Strabo (8), Censor 154 mit C. → Cassius Longinus (11), trat jedoch gegenüber seinen Kollegen nicht hervor. **5.** M. Valerius Mess., Sohn von Nr. 10, Münzmeister 53 v. Chr. Broughton Mag. 2,454. **6.** M. Valerius Mess. (Vorfahren unbekannt), Consul suff. 32 v. Chr. Dann wohl Proconsul in Asia (Hanslik, RE VIII A 128 Nr. 255). R. Syme, JRS 45, 1955, 157 identifiziert ihn mit Nr. 5, vgl. Broughton Mag. Suppl. 1960, 66. **7.** M. Valerius Mess. Corvinus, cos. suff. 31, s. u. II Nr. 4 (Kaiserz.). **8.** M. Valerius Mess. Niger (M. f. M.' n., die unbekannt, Vater von Nr. 7 und Nr. 9), 104 bis ca. 50. Pontifex seit um 81, trat 80 für Sex. Roscius aus Ameria ein (Cic. 149), war dann zweimal tr. mil. (Elog. 40, CIL I^2 p. 201 = Dess. ILS 46), Quaestor zwischen 73–67, Praetor ca. 64, Consul 61 (mit M. Pupius Piso, Quellen u. a. bei Degr. I. 13,131. 490f.), wobei er in konservativer Grundhaltung den P. → Clodius (8) angriff (vgl. anerkennend Cic. Att. 1,13,2. 14,6). 59 wirkte er im Fünferausschuß bei der Ausführung von Caesars Landanweisungsgesetz. 55 wurde er Interrex (dann nochmals 53 und 52) und bekleidete 55–54 eine 18monatige Censur zusammen mit P. Servilius Vatia Isauricus (Broughton Mag. 2,215), wobei sie eine Tiberregulierung durchführten (vgl. DessILS 5922 a–c), aber kein Lustrum zustande brachten. 54 verteidigte er mit Cicero, Hortensius, Clodius u. a. den M. → Aemilius Scaurus (29). Infolge körperlicher Ähnlichkeit verspottete man ihn wohl bald darauf als → Menogenes. Als Redner und Anwalt wird er von Cic. Brut. 246 charakterisiert, Schanz-Hos. 1,400. **9.** (M.?) Valerius Mess. Potitus, Cos. suff. 29 v. Chr., Sohn von Nr. 8, älterer Stiefbruder von Nr. 7, s. u. II. **10.** M. Valerius Mess. Rufus, Sohn eines unbekannten M. und der Hortensia, Schwester des Redners → Hortensius (7), wahrscheinlich Vetter von Nr. 8, ca. 103 bis 27/26. Früh (82/81) wurde er Augur, was er 55 J. blieb. Praetor 62 oder 61, Consul 53 mit Cn. → Domitius Calvinus (14), Gelzer Caesar^6 132. 51 wurde er in einem – bereits 54 eingeleiteten – Ambitus-Prozeß von Hortensius verteidigt und freigesprochen, dann nochmals angeklagt und verurteilt, Drumann^2 3,96f. Von 48–45 war er Legat Caesars (er besetzte u. a. Utica, Bell. Afr. 88,7), nach dessen Ermordung er sich nicht mehr polit. betätigte, wohl aber literar.; bekannt sind die Titel *de auspiciis* und *de familiis*, HRR 265. Teuffel-Kr.-Sk. 1 § 199,2. Schanz-Hos. 1,600. H. G. G.

II. Kaiserzeit.

1. L. Valerius M. (Apollinaris?). Wohl Sohn von Nr. 8. Cos. ord. 214, CIL VI 36899. XV 4097. Cod. Iust. 5,31,1. 8,21,1. **2.** (M. Valerius) M. Barbatus. Sohn von Nr. 3. und der (Claudia) Marcella minor; über Octavia, die Schwester des Augustus, Vetter des Claudius, Suet. Claud. 26,2. Aus der Ehe des M. mit Domitia Lepida stammte Valeria → Messalina, die Gattin des Claudius, die dieser hinrichten ließ, Suet. ebd. **3.** M. Valerius M. Barbatus Appianus. Sohn des Appius Claudius Pulcher, cos. 38 v. Chr., adoptiert von I 10. Ca. 14 v. Chr. heiratete M. die jüngere Marcella, beider Sohn ist Nr. 2. Cos. ord. 12 v. Chr. In diesem J. wurde ihm Claudia Pulchra geboren (PIR II^2 C 116). M. aber starb in seinem Konsulatsjahr. **4.** M. Valerius M. Corvinus. Sohn des M. Niger, cos. 61 v. Chr., Vater von Nr. 6, des M. → Aurelius Cotta (II 13) und einer Tochter. * wahrscheinlich 64 v. Chr., † wohl 13 n. Chr. (Hier. Chron. [a. 1991 =] 59 v. Chr. p. 154 Helm ist zu korrigieren, ebd. 12 n. Chr. p. 170 Helm auf den Ausbruch der Krankheit zu beziehen). Nach dem März 45 ging er nach Athen, Cic. Att. 12,32,2, Anf. Juni 44 nach Rom zurück, ebd. 15,17,2, und war als Redner tätig, Cic. ad Brut. 1,15,1. Erst schloß er sich der Senatspartei an, doch schon im Juni 43 ging er zu Brutus nach Makedonien; auf die Proskriptionsliste gesetzt, wurde er auf Intervention eines Verwandten wieder gestrichen, App. b. c. 4,159. Gegen E. 43 war er mit Brutus und Cassius in Smyrna, Cass. Dio 47,33,1f. Bei Philippi befehligte er am 3. Okt. 42 unter Brutus siegreich den rechten Flügel, Plut. Brut. 40. 41. Nach der Entscheidung am 23. Okt. ergab er sich dem M. Antonius, App. 4,160. Vell. 2,71,1, mit dem er nach Kleinasien und Alexandreia zog. Im Frühj. 40 war er in Rom, wo er zu Jahresende für den Judenkönig Herodes intervenierte, Ios. ant. 14,384; bell. 1,284. Dann wandte er sich Octavian zu und kämpfte auf Sizilien gegen Sex. Pompeius, App. 5,423ff. 467–470ff. Er erhielt am 13. Nov. 36 zum Dank den Augurat, Cass. Dio 49,16,1. In den J. 35–33 kämpfte er als Legat gegen Illyrier und die kelt.-illyr. Salasser, Paneg. Mess. 107ff. Cass. Dio 49,38,3. Mit Flugschriften gegen Antonius unterstützte er Octavian im J. 32 in Rom, GLK 1,104,18. 129,7. Cos. suff. 31 v. Chr. (bis 1. Mai) mit Octavian, Inscr. It. XIII 1,170f. Broughton, Magist. 2,420. In der Schlacht von Actium am 2. Sept. 31 befehligte M. ein Geschwader im Zentrum Octavians, Plut. Brut. 53,3. Die Festlegung der weiteren Ämterlaufbahn hängt davon ab, ob man, App. b. c. 4,161 folgend, die südgall. Statthalterschaft zeitlich eng an den Triumph des M. *ex Gallia* im Herbst 27 bindet oder nicht. Es scheint aber, daß M. im J. 30 in Gallien und N.-Spanien gekämpft hat. (Paneg. Mess. 137ff. Ps. Verg. Cat. 9,51ff. Tib. 1,1,27. 7,9–12). Im J. 29 befand sich M. in Rom; Octavian wies ihm und Agrippa ehrenhalber das Haus des M. Antonius auf dem Palatium zu, Cass. Dio 53,27,5. Mitte August nahm er in Rom am Triumphzug Octavians teil, Ps. Verg. Cat. 9,3; in diesem J. wurde kein anderer Triumph zugelassen. Im J. 28 muß M. wohl als Statthalter nach Syrien gezogen sein, wo er vor Antiocheia eine Gladiatorenbande auflöste, Cass. Dio 51,7,7. Tib. 1,3,1. So konnte er den Triumph *ex Gallia* erst am 25. Sept. 27 feiern, Inscr. It. XIII 1, p. 571, Momigliano, JRS 40,1950, 39–42. Anders Carcopino, Rev.Phil. 72 (1946) 112f. W. Schmitthenner, Hist. 7,1958,234ff. 11, 1962,81 ff. Im J. 26 rief der in Spanien weilende Augustus das Amt des *praefectus urbi* wieder ins Leben und verlieh es M.; doch dieser legte es nach wenigen Tagen nieder (Hieron. Chron. p. 164 Helm), *quasi nescius exercendi*, Tac. ann. 6,11,3, was ihm Augustus nicht übelnahm, R. Syme, Rom. Revol. 403f. M. erhielt 11 v. Chr. als erster den Titel *curator aquarum* und hatte die Verantwortung für die Wasserversorgung Roms, Frontin aq. 99. 102. Als princeps senatus beantragte er am 5. Febr. 2 v. Chr. im Senat für Augustus den Titel *pater patriae*, Suet. Aug. 58,1f. Zuletzt litt er an schwerer Krankheit und machte seinem Leben selbst ein Ende, Plin. nat. 7,90. Solin. 1,110. CIL XIII 3 (elogia), nr. 77. – M. war einer der größten Redner seiner Zeit, Tac. dial. 18,2. Quint. inst. or. 10,1,113. Suet. Tib. 70,1. Malcovati ORF^3 529 bis 534. V. hat auch Memoiren (Tac. ann. 4,34,4. Plut. Brut. 40,1. 42,3. 45,1. Peter HRR II 65ff.) und grammatikal. Abh.en geschrieben, Quint. inst. or. 1,5,15. 7,23,35. Suet. gramm. 4, FunGrRF 1,505f. Er hatte einen Dichterkreis um sich, zu dem Tibull, Lygdamus, Sulpicia und andere gehörten; C. Valgius Rufus, Aemilius Macer und Ovid werden vor allem nach dem Tod des Maecenas Zutritt zu M. gesucht haben. – J. Hammer, Proleg. to an edition of the Paneg. Messalae (1925). **5.** M. Valerius M. Corvinus. Sohn von I Nr. 6, Urnekel von Nr. 4. Frater Arvalis zwischen 50/54. CIL VI 2034,2. Cos. des. ebd. 2039.1 (13. Oct. 57), Cos. ord. 58 bis E. Juli, ebd. 2040,5. In unverschuldete Armut geraten, gewährte ihm Nero eine jährl. Zuwendung von 50000 Sesterzen, Tac. ann. 13,34, 1. **6.** M. Valerius M. Messallinus. Sohn von Nr. 5. * ca. 39 v. Chr. Vor 19 v. Chr. *XVvir sacris faciundis.* Bei der Wahl in das Kollegium von Tibull 2, 5 gefeiert; als solcher nahm er an der Saekularfeier 17 v. Chr. teil, CIL VI 32323. Cos. ord. 3 v. Chr. (ganzjährig), Mon. Anc. lat. 3,29. Suet. Galb. 4,1. CIL I 748. Im J. 6 n. Chr. Statthalter von Illyricum, Vell. 2,112,1. (Daß M. mit Tiberius gegen Marbod zog, behauptet zu Unrecht Cass. Dio 55,30,1f., Köstermann, H. 81,1953,350). Er schlug den Daesidiaten Baton, Cass. Dio 55,30,1 f. und erhielt die *ornamenta triumphalia*, Vell. 2,112,2, s. Patsch, SAWW 214, 1932, 110ff. Gardthausen Augustus und seine Zeit 1,1171ff. (Die Inschr. Dess. 8965 = Inscr. It. XIII 3,91 wird nicht auf ihn zu beziehen sein). Am 19. Aug. 14 trat er mit einem Antrag im Senat auf, Tac. ann. 1,8,4, desgleichen im J. 20, ebd. 3,18,2, und im J. 21, ebd. 3,34,2–5. Ovid, zu dessen Freunden er gehörte, richtete an ihn Pont. 1,7 und 2,2; vielleicht auch trist. 4,4; gewidmet ist ihm die ps. vergilian. Ciris, v. 36. Bald nach 21 †; seinem weit jüngeren Bruder → M. Aurelius Cotta (II 13) hinterließ er sein Cognomen Messallinus, Vell. 2,112,2. **7.** M. Valerius Messalla *(Messallinus)*. Sohn von Nr. 6. Cos. ord. 20 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 184f. 298f. CIL VI 10051^{10}. XIV 244. Cass. Dio, ind. 57. Tac. ann. 3,2,3. Dig. 1,16,4,2. 48,2,12,3. **8.** L. Valerius M. Thrasea Priscus. Cos. ord. 196 n. Chr. CIL XI 6712, 465. XIV 4562, 1. AE 1934, 162. Cod. Iust. 9,41,1 u.a.; als *consularis* und *curator alvei et riparum Tiberis et cloacarum urbis* CIL XV 7326. Auf Befehl Caracallas hingerichtet, Cass. Dio 77,5,5. **9.** Manius Valerius M. Potitus. Wohl Bruder von Nr. 10, Monetalis 6 v. Chr., Mattingly, BMC I 46ff. Syme, Historia 5, 1956, 206; Quaestor in Asia, AE 1956, 118. **10.** L. Valerius M. Volesus. Sohn von I Nr. 9, cos. ord. 5 n. Chr., AE 1949, 215,10f. 50. Inscr. It. XIII 1,293. CIL VI 851. Procos. Asiae 11 oder 12 n. Chr.; wegen unerhörter Grausamkeiten (Sen. de ira 2,5,5.) angeklagt (Sen. contr. 7,6,22). Augustus verfaßte selbst eine Denkschrift *libelli Augusti de Voleso Messalla*, Tac. ann. 3, 68,1. R.H.

11. M., aus alter, vornehmer Familie, verfaßte Gedichte und rhetor. Schriften (Rutil. Namat. 267ff. Sidon. c. 9,309), war 399 und 400 praefectus praetorio Italiae (Cod. Theod. 1,5,12f. 12,7. 2,14. 8,5,59f. 13,5,28. 11,10. Symm. epist. 7,81ff.). A.L.

Messana, Messene (*Μεσσάνα*, ion. *Μεσσήνη, Μεσσήνιοι*) das h. Messina. Der strategisch u. handelspolitisch hervorragend gelegene Platz an der Meerenge zwischen Italien und Sicilien mit dem durch die sichelförmige Landzunge – daher der alte Name Zankle – gebildeten Hafen war lange vor der griech. Kolonisation schon besiedelt. Über diese bieten unsere Quellen (bes. Hdt. 6, 22–24. Thuk. 6,4,5f. Strab. 6,268. Paus. 4,23,5ff.) sehr verworrene, sich widersprechende Nachrichten. Gewiß aber ist soviel, daß Zankle zuerst – nach Eus. chron. schon Ol. 6,1 = 756 – von Chalkidiern aus dem kampan. Kyme, also Ionern, besiedelt worden ist und dann nach dem Zusammenbruch des großen ion. Aufstandes (→ Lade) starken Zuzug von flüchtigen Milesiern und Samiern, zugleich aber auch so vielen Messeniern empfangen hat, daß nach ihnen die Stadt den Namen M. annahm. Bei diesen Vorgängen haben die Tyrannen → Hippokrates von Syrakus und → Anaxilaos von Rhegion eine sehr zweideutige Rolle gespielt. Letzterem und seinen Nachfolgern unterstand die Stadt, bis das J. 461 auch in M. den Sturz der Tyrannis brachte. Entsprechend der Mischbevölkerung war die Haltung M.s in dem Konflikt zwischen den Ionern und Doriern Siciliens schwankend. Im J. 426 schloß es sich nach der Eroberung seines Bollwerks → Mylai durch die Athener (Thuk. 3,90) diesen an, fiel aber bald wieder zu Syrakus zurück (4,1), erlitt eine Niederlage vor dem ion. Naxos, hielt sich aber gegen einen athen.-leontin. Angriff (4,25). In dem großen Krieg zwischen Athen und Syrakus blieb M. neutral, auch in den folgenden schweren Kämpfen gegen die Karthager, wurde von diesen 396 zerstört, aber 395 als syrakus. Kolonie wieder errichtet. Um die M. des 4.Jh. wurde M. von dem Tyrannen Hippon beherrscht, den → Timoleon 337 beseitigte. In der Folgezeit mußte es sich dem → Agathokles unterwerfen, nach dessen Tode seine herrenlosen kampan. Söldner, die → Mamertiner, M. eroberten, ausmordeten und zum Stützpunkt ihrer Raubzüge durch das ö. Sicilien machten, sich des Pyrrhos erwehrten und, von → Hieron (2) schwer bedrängt, durch ihren Hilferuf erst an Karthago, dann an Rom, den Ausbruch des 1.pun. Krieges verursachten, während dessen sie Rom treu blieben, wofür die Stadt mit dem Status einer *civitas foederata* belohnt wurde, den Römern fortan als Flottenstützpunkt diente und dauernd ein wichtiger Handelsplatz blieb. Die ant. Reste sind unbedeutend. Erdbeben haben manche Veränderung herbeigeführt. Die Mz.n spiegeln durch den Wechsel der Beschriftung *Δανκλαίων, Μεσσηνίων, Μεσσανίων, Μαμερτίνων* das Schicksal der Stadt wider. HEAD HN^2 133ff. K. Z.

Philipp, RE XV 1214–31. *Gentili* Enc. Arte Ant. IV 1064–66.

Messapeai (*Μεσσαπέαι*). Gegend um das Heiligtum des Zeus Messapeus s.w. von Sparta, vielleicht auf dem Hügel Hg. Georgios ö. des Dorfes Lele an der Straße nach Gytheion, Paus. 3,20,3. Steph. Byz. = Theop. FGrH 115 F 245. E. M.

1. *von Prott* MDAI(A) 29, 1904, 6f. 2. *Bölte*, RE XV 1166ff.

Messāpia (zur Länge des ā vgl. Demetr. Frg. 1,2, CAF 1,795. Ov.met. 14,513), Landschaft auf der Halbinsel im äußersten SO. Italiens, wurde nach Messapos (Lyd. mens. 1,6 p. 1 W. Strab. 9, 405: von Anthedon nach Iapygien. Solin. 2,12. Isid. orig. 15,1,58 *a Messapo Graeco*. Serv. Aen. 7,691. Steph. Byz. s. *Μεσσάπιον*: nach Italien. Paul. Fest. 112,12 L. *a Messapo rege*. Plin. nat. 3,99 *a duce*. Serv. Aen. 8,9 irrig: Bruder des Peuketios) benannt und gelegentlich mit Apulien verwechselt (Paul. Fest.). M. ist ein Teil Iapygiens (Steph. Byz. s. *Μεσσαπία: χώρα Ἰαπυγίας*. Pol. 3,88,3f. Nikandr. b. Anton. Lib. 31,2. Athen. 3,108 F *τοῦ Μεσσαπίων βασιλέως ... τοῦ ἐν Ἰαπυγίᾳ*) und wurde teils von ihm geschieden (Pol. 2,24,11. Cass. Dio Frg. 2,3 D), teils mit ihm gleichgesetzt (Strab. 6,277). Aus Pol. 3,88,3f. Strab. 6,277. 282. Cass. Dio a.O. Nikandr. a.O. Serv. Aen. 8,9 ergibt sich, daß Daunier und Peuketier nach Apulien gehören und Kalabrer und Sallentiner zusammen als Messapier gelten. Dementsprechend konnte für M. später Sallentia (Sch. Lykophr. 602. 852; bei Liv. epit. 19 liegt Brundisium *in agro Sallentino;* im J. 266 v. Chr. triumphieren die Römer *de Sallentineis Messapieisque*) oder Calabria (Sch. Lykophr. Serv. auct. 3,531. Lyd. mens. Solin. Isid. Zon. 8,7; durch die Zitierung Rhinthons bei Hesych. s. *Καλαβρίαν* wird eine Datierung auf ca. 300 v. Chr. geboten) gesagt werden. Zu der Unterscheidung M.s von dem n. Teil Apuliens paßt auch die Feindschaft mit Dauniern (Anton. Lib. 37,2f.) bzw. Dauniern und Peuketiern (Strab. 6, 280). M. heißt die Halbinsel von Tarent (Anton. Lib. 31,2) bzw. der Linie Tarent–Brindisi (Strab. 6,277) bis zu ihrer S.-Spitze; die Messapier grenzen unmittelbar an Tarent (Paus. 10,10,6. Steph. Byz. s. *Μεσσαπία*), woraus sich auch die Kämpfe mit den von Tarent herbeigerufenen Alexandros (Strab. 6,280) und Archidamos (Plut. Agis 3,2) erklären. Die Messapier unterwarfen ausonische Vorbewohner des Landes (Nikandr. b. Anton. Lib. 31,1), sie waren nach Hdt. 7,170 kret. Herkunft (kret. Herkunft der Sallentiner: Strab. 6,281. Prob. ecl. 6,31). Ihr Name findet sich an vielen Orten der Balkanhalbinsel (Zeugnisse für 12 verschiedene Plätze bei M. MAYER, RE XV 1170ff.) und wird für illyr. gehalten. Das Nebeneinander von *Μεσσᾱπυγία* und *Ἰᾱπυγία* (Länge des ā: Skymn. 363. Lucan. 6,339) legt Bildung aus **met-i̯āp(ug)ia* nahe; Verwandtschaft zu Metabos und Metapontum wäre dann erst sekundär. Aus der Gesch. M.s ist ein König Artos (Polemon b. Athen. 3,109 A. Demetr. a.O.) bzw. Artas (Thuk. 7,33,4) bekannt (*arto satotio* PID Nr. 359 dürfte Abl. sg. sein), der Athen während der sizil. Expedition unterstützte (Thuk. a.O. Diod. 13,11); alte Feindschaft mit Tarent (vgl. Paus. 10,10,6. 13,10), dem Archidamos und Alexander Molossus zu Hilfe kamen (s.o.). Seit 326 v. Chr. Berührung mit Rom (Liv. 8,24,4), von dem 60 J. später M. unterworfen wurde. Als Hafen M.s galt Brundisium (Skymn. 364). Rossezucht (Strab. 6,284. Liv. 24,20,16; vgl. Serv. Aen. 8,6 *Messapus eques bonus*) und Ölbau (Dion. Hal. ant. 1,37). Von Samniten und Messapiern übernahmen die Griechen das Rasieren (Athen. 12,518 B). Die Bewohner M.s sind vermutlich über das Meer (Serv. Aen. 7,691 *per mare*) eingewandert und wohl »Illyrier« (Anton. Lib. 31,2), was vielleicht durch den einzigen literar. bezeugten Gottesnamen **Menzanŏs* (Fest. 190, 27L im Dat. sg. *Menzanae* zu **Menzanas*) bestätigt wird (FIESEL, RE XV 971. KRAHE Altillyr. Personennamen 156). Inschr. sind *Aprodita*, *Aϑana*, *Artemes*, *Damatra* genannt, die griech. Einfluß bezeugen; eine wohl autochthone Mehrzahl von Gottheiten wird im Dat. pl. *logetibas* (= *lōgētĭbŏs;* vgl. sikul. *Λᾱ́γεσις*) genannt (PID 526. HAAS B. 1,47. C. DE SIMONE Mess. Inschr. Nr. 139); vgl. die messap. Nymphen b. Anton. Lib. 31,3ff. Die Sprache umfangreicher Inschriftenfunde (vom 6. bis 1. Jh. v. Chr. MOMMSEN Unterital. Dial. 1850, 41ff. F. RIBEZZO CIM in RIGI 6–19. J. WHATMOUGH, PID 2,258ff. O. PARLANGÈLI Studi Messapici 1960. PISANI Man. Stor. della Lingua Lat. 4^2,233ff. O. HAAS Messap. Studien 1962. KRAHE Die Sprache der Illyrier 1,1ff. C. DE SIMONE ebd. 2,7ff.) wird ohne sichere Bezeugung messap. genannt; als messap. Glossen sind nur *βίσβην*, *βρένδον*, *σίπτα* (Hesych.) und *βρέντιον* (Strab. 6,282) bezeugt, denen vielleicht einige tarentin. Glossen hinzugezählt werden könnten (mit Sicherheit auch Hesych. s. *ἄλλην· λάχανον. 'Ιταλοί*; *allen* = *ālium*). Von den Besonderheiten der messap. Sprache (PID II 594ff. HAAS a.O. 166ff.) fallen z.B. auf: 1. *a* für *ā̆* und *ŏ*, *u* für *ō* und *ū̆* (vgl. *argorapandes* < **argyropondios*), was offene Aussprache der Vokale anzeigt; 2. Ablaut von *eu* > *ou* ist vollzogen (weiter zu *au*, *o*); 3. Verdoppelung des Konsonanten vor *i̯*: *orra* < *ouria*, *blatϑihi* u.a.; 4. *-ios* > *-es*: *platorres* < **platorios*; 5. auslautendes *-m* > *-n*: *allen* < **āliom* u.a. Auch Lehnwörter aus dem Griech. und Ital. lassen sich finden. Es empfiehlt sich, die Bezeichnung »messapisch« beizubehalten, auch wenn über Abgrenzung und Herkunft wenig bekannt ist. G.R.

Forbiger HB der alt. Geogr. 3,498. *Nissen* It. Ldk. 1,543ff. 2,861ff. *Herbig* in Eberts Reallex. s. Messapier. *M. Mayer* Apulien. *Bérard* La colonisation Grecque etc. ²428ff. *Dunbabin* The Western Greeks. *Krahe*, G 16, 1928, 286ff. 20, 1931, 188ff. *Ders.*, ZONF 7, 1931, 7ff. *Vetter*, G 20, 1931, 67ff. *Kretschmer* Einl. 263ff.

Messapion. Gebirge im n. Boiotien über → Anthedon, h. Ktypas, Paus. 9,22,5. Strab. 9,2,13 p. 405. Aischyl. Agam. 305 (293) mit Sch. E. M.

Philipps.-Kirst. 1,497.

Messapos. Boioter aus → Anthedon, wo das *Μεσσάπιον ὄρος* (Steph. Byz. s.v.) nach ihm hieß; er wanderte nach Italien aus und gab Apulien (Paul. Fest. 112,12 L.) bzw. Iapygien (Strab. 9, 405) seinen Namen. → Ennius behauptete, von ihm abzustammen (Serv. Aen. 7,691. Sil. 12,393). Serv. hält ihn mit dem von Verg. Aen. 7,691 u.a. genannten Faliskerkönig und Verbündeten des Turnus gleichen Namens für identisch. Nach Verg. a.O. heißt dieser *equom domitor Neptunia proles* (zu der Verbindung mit Poseidon sowie den Trägern ähnlicher Namen vgl. ALTHEIM, ARW 29, 1931, 22ff.). Auch der Volskerkönig Metabus (Verg. Aen. 11,540. 564; Serv. Aen. 11,567) Hyg. fab. 252), Vater der → Camilla, gehört in diesen Rahmen. G. R.

Messe. Bei Hom. Il. 2,582 unter den Städten des Menelaos genannt, danach Stat. Theb. 4,226. Da den Homererklärern ein gesch. Ort des Namens nicht bekannt war, erklärten sie M. als Kurzform von Messenien oder setzten ihn mit ähnlich heißenden Orten gleich, Strab. 8,5,3 p. 364. Eustath. Il. 294,44ff. Paus. 3,25,9 nennt an der W.-Seite der Taygetoshalbinsel Stadt und Hafen Messa an der Stelle des ma. Kastells Maina auf der Halbinsel Tigani beim h. Mezzapo. Trotz Vorhandenseins anscheinend myken. Mauerreste unter den mittelalterlichen ist die Gleichsetzung wegen der Reihenfolge bei Homer nicht wahrscheinlich. E. M.

1. *Bölte*, RE XV 1210ff. 2. *V. Burr* *Νεῶν κατάλογος* 54f, 3. *H. Waterhouse–R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 122f,

Messeis (*Μεσσηίς*). Quelle bei Hom. Il. 6,457, die die Pharsalier mit einer Quelle in ihrem Gebiet gleichsetzten, Strab. 9,5,6 p. 431f., dazu wohl Herakl. 3,1, GGM 1,108f. Plin. nat. 4,30. Andere suchten die Quelle in Boiotien oder bei Argos oder Sparta, Paus. 3,20,1. Sch. und Eustath. zur Iliasstelle. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE XV 1213f. 2. *V. Burr* *Νεῶν κατάλογος* 90ff. 3. *Bölte*, RE XV 1212f. Nr. 2.

Messene (*Μεσσήνη*). **1.** Argiverin, Tochter des Triopas, myth. Eponymin des Landes Messenien, zu dessen Eroberung sie ihren Gatten Polykaon, Sohn des Lelex, angetrieben hatte. Ihr wurde die Stiftung des Zeusdienstes und die Übernahme der eleusin. Mysterien nach → Andania (→ Kaukon) zugeschrieben. Ihr Tempel mit Kultbild aus Gold und par. Marmor in Messene, Paus. 4,31,11. Vgl. 4,1,1ff. H. v. G.

2. Die im J. 369 v.Chr. gegründete Hauptstadt des neuen messenischen Staates, in der Mulde zwischen → Ithome und Eua gelegen. Älterer Name im 4. Jh. v. Chr. Ithome, Skyl. 45. Diod. 19, 54,4. EDelph 3,4 Nr. 6 = SGDI 2618. Berühmt ist der großartige, 9 km lange Mauerring, der besterhaltene Griechenlands, den KIRSTEN u.a. entgegen der herrschenden Meinung erst in hellenist. Z. datieren. Am Ithome Reste einer älteren Mauer. Im Stadtgebiet bekannt Theater und Stadion und am Ithomeabhang Heiligtum der Artemis Limnatis. In den letzten J. ausgegraben großer quadrat. Hof, allseits von Säulenhallen und Gebäuden umgeben, an der N.-Seite Räume für den Kaiserkult, an der O.-Seite kleines Heiligtum der Artemis Orthia, an der W.-Seite kleines Theater und quadrat. Sitzungssaal, dazu anderes; letzte mir zugängliche Ber.: *Πρακτ.* 1962, 99ff. 1964, 96ff. *'Αρχ. Δελτ.* 19 B, 1964, 156ff. BCH 89, 1965, 729ff. KIRSTENS Deutung als Asklepieion, Paus. 4,31,10, statt als Agora scheint durch Inschr., bes. V 1,1462, und Plastikfunde bestätigt [7]. Hauptkult der Stadt und des Staates war der Zeus Ithomatas mit einem Tempel auf dem Gipfel, dessen Kult auch in der spartan. Z. erhalten geblieben war. Die von Paus. genannten Quellen sind wohl die große Dorfquelle von Mavromati (Arsinoe) und eine Quelle unter dem Ithomegipfel (Klepsydra). Zur Gesch. → Messenien. Strab. 8,4,8 p. 361. Paus. 4,31,4–33,3. Inschr.: IG V 1,1425–1496. SEG pass. → Messenien. Mz.: HEAD HN³ 418. 431f. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 3,429ff. (mit der älteren Lit.). 2. *L. Vlad Borrelli* Enc. Arte Ant. 4,1082ff. 3. *E. Kirsten–W. Kraiker* Griechenlandkde.⁵ 422ff. 827. 4. *R. Scranton* Greek walls 80f. 112f. 128. 175. 178. 5. *G. Saflund* Opusc. archaeol. 1, 1935, 99. 6. *E. Kirsten* AA 1964, 906ff. 7. *G. J. Despinis* AA 1966, 378ff.

3. s. Messana

Messenien. Die südwestlichste Landschaft der Peloponnes. In geschichtlicher Z. bildet im NW. die Neda die Grenze gegen Triphylien (Elis), die von dort nach SO. ziehenden Gebirge die

Grenze gegen Arkadien, der Taygetos gegen O. und die vom Taygetos in den messen. Golf ziehende Schlucht des Choirios (Sandava) im SO. die Grenze gegen Lakonien. Die Landschaft zerfällt in die große reiche Küstenebene am messen. Golf, auch Makaria genannt, die allseits von Bergen umrahmte kleinere obere Ebene, Stenyklaros oder stenyklar. Ebene, und das westmessen. Bergland, das nur im NW. Höhen bis 1222 m erreicht, mit der breiten vorgelagerten westmessen. Küstenebene. Niedrige breite Sättel verbinden diese Ebene sowohl mit der oberen inneren wie mit der Ebene am messen. Golf. Das westmessen. Bergland besteht aus Kalken oder Hornstein mit aufgelagerten Konglomeratdecken und großen angelagerten tertiären Tafeln aus Sandmergeln; die Ebenen sind Alluvialland. Die obere Ebene wird von 3 Flüssen durchzogen, die sich im SW. vereinigen und deren ant. Namen nicht sicher sind. Der vereinigte Fluß durchzieht nachher unter dem Namen → Pamisos die untere Ebene. Im Alt. galt als Oberlauf des Pamisos nicht dieses Flußsystem, sondern der aus der starken Quelle von Hg. Floros kommende ö. Zufluß. Aus dem Taygetos mündet bei Pherai der Nedon, zahlreiche weitere Bäche durchziehen die untere wie die w. Küstenebene. M. ist reich an Quellen, und mehrere Flüsse haben dauernd Wasser. Zusammen mit den relativ reichlichen Niederschlägen und dem günstigen Boden ergibt das die üppige Fruchtbarkeit der Landschaft. Wichtige Ortschaften sind, an der W.-Küste → Kyparissia, das messen. → Pylos (Koryphasion), → Methone, am messen. Golf → Asine, → Korone mit dem s. davon gelegenen Heiligtum des Apollon Korythos, in der unteren Küstenebene → Thuria und → Pharai-Pherai, in der oberen Ebene → Messene und das später berühmte Mysterienheiligtum von → Andania. Leichtere Verbindungen nach außen besitzt M. nur in der w. Küstenebene nach Triphylien und nach NO. über leichte Pässe nach Arkadien (Megalopolis).

Funde beginnen an zahlreichen Stellen mit der neolith. Z. mit starker Zunahme seit mittelhellad. Z. In myken. Z. war vor allem W.-Messenien eine der dichtest besiedelten und reichsten Landschaften Griechenlands mit dem wichtigen Palast von Ano Englianos und zahlreichen Kuppelgräbern an vielen Stellen [7–11]. Diese frühe Blüte wurde in den Stürmen um 1200 v. Chr. und dann bes. durch die spartan. Eroberung gebrochen, die auch alle Geschichtstradtition abreißen läßt. Bei Homer kommt daher das eigentliche M. nicht vor. Kyparissia gehört im Schiffskatalog, Il. 2,591 ff., zum triphyl. Reich Nestors, die 7 Städte Il. 9,149ff. 291 ff. liegen im SO. außerhalb des eigentlichen M. und gehören bereits zu Sparta, und die einmalige Erwähnung M.s Od. 21,15 beruht auf der irrigen Versetzung des Ortilochos in das messen. Pherai statt in das arkad. Die spartan. Eroberung erfolgte in mehreren Etappen, den sog. »messenischen« Kriegen. Über sie ist sicher nur das sehr wenige, was sich aus den Versen des Tyrtaios ergibt, alles andere spätere Konstruktion. Die berühmte Darstellung bei Pausanias beruht auf einer Kompilation wohl erst der frühen Kaiserzeit, die das Prosawerk des → Myron für den »1. Krieg« mit dem fälschlich auf den »2. Krieg« bezogenen Epos des → Rhianos und anderen Notizen verbindet. Der SO.-Teil M.s von Pherai an nach SO. ist bereits bei Hom. Il. 9,149ff., 291 ff., also im 8. oder 7. Jh. spartan., die obere Ebene wurde im sog. »1. messenischen Krieg« gegen E. des 8. Jh. erobert und in Abhängigkeit (noch nicht Helotie) gebracht, eine Erhebung der Messenier führte zum »2. messenischen Krieg«, in dem Tyrtaios dichtete, mit dem Ergebnis der Unterwerfung des ganzen Landes. Ein Teil des Volkes wanderte aus, vor allem nach → Rhegion, die Bleibenden wurden zu unfreien Heloten gemacht. Die Küstengebiete verödeten, oder es wurden hier spartan. Perioikenstädte gegründet, Asine, Methone, Pharai, Thuria. Der Aufstand der Z. um 500/490 v. Chr. mit der langen Belagerung von Hira im arkad. Grenzland ist das Thema des Epos des Rhianos, s. jetzt bes. [12],82ff. 106 ff. Wieder wanderte ein Teil der Bevölkerung aus nach Rhegion und Zankle, das den Namen Messene (Messina) annahm. Neuer Aufstand nach dem spartan. Erdbeben von 464 v. Chr. mit langer Belagerung von Ithome. Nach der Kapitulation Ansiedlung der Ausgewanderten durch die Athener in → Naupaktos. Während der jahrelangen Besetzung von Pylos (Koryphasion) durch die Athener nach 426 v. Chr. wurde ein Teil der Messenier dort und in Kranion auf → Kephallenia angesiedelt. 410 v. Chr. Rückeroberung von Pylos durch die Spartaner und Vertreibung der Messenier, ebenso 399 v. Chr. aus Kranion und Naupaktos. Die Vertriebenen finden Zuflucht in Sizilien und Kyrene, Thuk. 4,9. 32,2 u.ö. 41,2. 5,35,6. 56,2f. 7,57,8. Xen. hell. 1,2,18. Diod. 12,63,5. 13, 64,5ff. 14,34,2ff. 78,5 f. Paus. 4,26,1 ff.

369 v. Chr. mit theban. Hilfe Befreiung M.s von der spartan. Herrschaft, Gründung des neuen Staates M. und der Haupstadt → Messene an der Ithome; auch → Korone soll gleichzeitig wieder gegründet worden sein. Der neue Staat umfaßte zunächst nur die obere Ebene und die Küstenebene w. des Pamisos. Kyparissia und Pylos wurden anscheinend um 365 v. Chr. mit arkad. Hilfe gewonnen, Diod. 15,77,4, dazu Xen. hell. 7,4,27, und auch Thuria ist 365 v. Chr. messen., SGDI 2619. Sparta weigerte sich beharrlich, den neuen Staat anzuerkennen und versuchte mehrfach, ihn zurückzuerobern. Asine und Methone rechnet noch Skylax zu Lakonien, sie sind wohl erst durch Philipp II. von Makedonien an M. gekommen. Zu Asine s. auch Xen. hell. 7,1,25. Bei Mantinea kämpfen Messenier auf theban. Seite, Xen. hell. 7,5,5. Diod. 15,85,2. M. schloß sich dann Philipp an (Demosth. 6 pass. Paus. 4,28,2), der ihm durch

griech. Schiedsspruch die mit Sparta strittige Grenzlandschaft der → Denthalioi im Taygetos und die Küstenstrecke von Pharai bis Leuktron im SO. verschaffte, Pol. 9,28,7. Strab. 8,4,6 p. 361. Tac. ann. 4,43. 342 v. Chr. Bündnis mit Athen, Demosth. 16,9. IG II^2 225.

In den Diadochenkämpfen wechselte M. mehrfach den Herrn. Um etwa 245 v. Chr. Anschluß an den aitol. Bund und Isopolitie mit → Phigaleia, Pol. 4,6,11. IG V 2,419. Syll. I^3 472, vorbereitet durch persönliche Beziehungen [15],67. Das bewahrte M. später, um 220 v. Chr. nicht vor aitol. Gewaltakten und Plünderungszügen, Pol. 4,3,5–6,12. Folge war ein Bündnis mit dem achaiischen Bund und danach Aufnahme in den hellen. Bund Philipps V., Pol. 4,7ff. 15,8–11. 16,1. Dadurch wurde M. in den Bundesgenossenkrieg vielfach hineingezogen, Pol. 4,31,1–33,10 (mit allg. Übersicht über die Gesch. M.s). 5,1ff. 5,3,3. 20. 41,3. 92,2ff. 215/14 kam es zu schweren und blutigen sozialen Unruhen, in die auch Philipp V. und → Aratos eingriffen, Pol. 7,10f. 13,6ff. 9,30,2. Plut. Ar. 49f. Der Versuchung, das zur Besetzung der Stadt auszunutzen, widerstand Philipp zunächst, ein späterer Versuch, sich M.s zu bemächtigen, führte dann aber zur Entfremdung vom achaiischen Bund, Pol. 8,10. 14. Plut. Ar. 51,2f. und M. schloß sich wieder an den aitol. Bund an, Pol. 9, 30,6. Liv. 27,30,13, und dann an Rom, Liv. 29,12, 14. 34,32,16. 201 erfolgte ein Überfall durch → Nabis, der die Stadt außer der Akropolis besetzte, sie aber beim schnellen Herannahen → Philopoimens sofort wieder räumte, Pol. 16,13,3. 16f. Liv. 34,32,16. 35,6. Plut. Philop. 12,4–6. Paus. 4,29,10. 8,50,5. Trotzdem blieb das Verhältnis zum achaiischen Bund, der bereits Asine und Pylos besaß, Pol. 18,42,7. Liv. 27,30,13, unfreundlich. 191 v. Chr. erzwang der achaiische Bund mit Gewalt den Anschluß M.s, Liv. 36,31,1–9, wobei die Städte des w. Berglandes selbständige Mitglieder wurden und M. wieder auf die beiden Hauptebenen mit Thuria und Pherai beschränkt blieb. Vor allem die Auseinandersetzung mit den rückgekehrten Verbannten führte zu neuen Spannungen und bewaffnetem Einmarsch von Bundestruppen; dabei geriet Philopoimen in Gefangenschaft und wurde im Gefängnis ermordet, 182 v. Chr., Pol. 23,12 (24,8b.9). Plut. Philop. 18–20. Liv. 39,48,5–50,11. Paus. 4,29,11f. Eine neue Expedition des Bundes erzwang die Unterwerfung, Pol. 23,16f. (24,12. 25,1). Plut. Philop. 21,1–5. Die Stadt erhielt eine Besatzung, und Abia, Thuria und Pherai wurden als eigene Bundesmitglieder abgetrennt, Pol. 23, 17,1f.

Die Verhältnisse nach 146 v. Chr. sind unklar. Der Besitz der Dentheliatis blieb dauernd mit Sparta umstritten, bis Tiberius das Land endgültig den Messeniern zuwies, Tac. ann. 4,43. Die Städte des SO., die ohnehin nicht mehr zu M. gehörten, wurden durch Augustus den Spartanern gegeben, Paus. 4,30,2. 31,1f. 3,26,7. Das Bild der Funde und Inschr. der röm. Z. ist im ganzen recht bescheiden, in der reichen w. Küstenebene gab es aber eine Anzahl großer Güter [16]. Ehreninschr. für röm. Kaiser gibt es nur wenig, die späteste für Konstantin, IG V 1,1420. Die Städte prägten in der Z. der Severer, für die es auch Ehreninschr. gibt, wieder eigene Münzen; aus Pherai stammt ein Stück des diokletian. Preisedikts, IG V 1,1359. SEG 22,311. Bischöfe sind spätantik nur für Messene und Methone belegt, LE QUIEN 2,195ff. 228ff. Skyl. 45. 46. Strab. 8,4 p. 358–362. Paus. B. 4. Ptol. 3,14,31. 42.

Inschr.: IG V 1,1351–1502. SEG XI,964–1041. XIII, 269. XIV, 336–345. XV, 224–226. XVI, 275. XXII,311–314. AD. WILHELM Urkunden aus Messenien, JOEAI 17, 1914, 1–120. N. VALMIN Inscr. de la Messénie, Bull. d. l. Société Roy. de Lund 1928, 9,108ff. Mz.: HEAD HN^2 418. 431ff. Jahrb. f. Numismatik 8, 1957, 59ff. pass. E. M.

1. *A. Philippson* Die griech. Landschaften 3,371ff. 2. *Reincke*, RE XV 1231ff. 3. *E. Kirsten–W. Kraiker* Griechenlandkde.^{5}, 1967, 422ff. 796f. 827f. 850f. 885. 4. *N. Valmin* Études topogr. sur la Messénie ant., 1930. 5. *Ders.* The Swedish Messenia expedition, 1938. 6. *Fr. Hiller von Gärtringen–H. Lattermann* Hira und Andania, 71. Berl. Winckelm. Progr. 1911. 7. *R. Hope Simpson* Identifying a Mycenaean state, ABSA 52, 1957, 231ff. 8. *W. A. McDonald–R. Hope Simpson* Prehistoric habitation in s.w. Peloponnese, AJA 65, 1961, 221ff. 9. *Dies.* Further exploration in s.w. Peloponnese, AJA 68, 1964, 229ff. 10. *W. McDonald* Archaeological prospecting in Greek lands, Archaeology 17, 1964, 112ff. 11. *R. Hope Simpson* A gazeteer and atlas of Mycenaean sites, Institute of class. Stud. Lond., Bull. Suppl. 16, 1965, 56ff. 12. *Fr. Kiechle* Messen. Studien. Unters. zur Gesch. der messen. Kriege und der Auswanderung der Messenier, 1959 (dazu Gn 32, 1960, 213ff.). 13. *B. Niese* Die ältere Gesch. Messeniens, H 26, 1891, 1ff. 14. *Ed. Schwartz* Die messen. Gesch. bei Pausanias, Philol. 92, 1937, 19ff. 15. *C. A. Roebuck* A history of Messenia from 369 to 146 B. C., 1941. 16. *U. Kahrstedt* Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserz., 1954, 220ff. 17. *W. Otto* De sacris Messeniorum, Diss. Halle 1933.

Messia s. Messor

Messius. Gentilname ital. Herkunft, auch inschr. bezeugt (SCHULZE Eigenn. 33. 193. 424), z. B. in Formiae, in Etrurien und auf Delos.

I. Republikan. Zeit. **1.** C. M., Volkstribun 57, beantragte die Rückberufung Ciceros (Cic. p. red. in sen. 21) und setzte sich für Pompeius ein. 55 leitete er als (curul.) Aedil die Spiele der Floralia. 54 wollte er als Legat zu Caesar nach Gallien gehen, wurde aber angeklagt und von Cicero (und wohl auch C. Licinius Calvus) verteidigt, wobei Cic. Att. 4,15,9 ein gutes Ergebnis erhoffte. 46 war er Legat Caesars in Africa, wobei er die Stadt Acylla erfolgreich verteidigte, Bell. Afr. 33,2. 4. 43. **2.** Vettius M., ein tapferer Volsker, der 431 zusammen mit den Aequern gegen Römer, Latiner und

Herniker kämpfte. Liv.4,28,3. 7.29,1. **3.** M. Cicirrus, Osker aus Campanien, der sich 37 v.Chr. mit Sarmentus im Landhaus des L. Cocceius Nerva (bei Caudium) stritt. Hor.s.1,5,51–69. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Q. Herennius Etruscus Messius Decius. Ältester Sohn des Kaisers → Decius (II 1) CIL II 4058. VI 1101, Epit. Caes. 29. Amm.31, 5,16; gewöhnlich Herennius genannt, CIL VI 31130 = 36760. * um 225 von Herennia Etruscilla. Bald nach der Schlacht von Verona kam M. im August 249 nach Rom, COHEN V^2 p.215 Nr.1. Etwa im Mai 250 wurde er zum Caesar ernannt, AE 1942, 55. Aurel. Vict. 29,1. Eutr. 9,4. Cod. Iust. 5,12,9 (8. Juni). COHEN V^2 p.214 Nr.5–20 = RIC IV 3 p.138f. 141f., natürlich auch zum *princeps iuventutis*, CIL II 3735/36. VI 1100. M. wurde nach Illyrien geschickt, COHEN V^2 6 *(exercitus Illyricus)*, war noch 250 *cos.des.*, CIL III 3746. VIII 100. 51, und erhielt als solcher am Jahresende die *tribunicia potestas*, CIL XI 3088. *Cos.ord.* 251, CIL VI 31129. 31130. Im Mai gab ihm Decius die Augustuswürde, CIL VI 31129. RIC IV 3 p.139f. Syll.^{3} 890. Doch Anf. Juni 251 kam es zur Schlacht bei Abrittus, nach deren Beginn M. fiel, Aurel. Vict. 29,4. FGrH 2 A 100 E. 22, dann auch Decius selbst. Beide wurden in Rom konsekriert, Eutr. 9, 4. CIL VI 31130 (= 36760). AE 1920, 32. – Mz. COHEN V^2 p.215ff. R. DELBRÜCK Münzbildnisse p.89, tav.10,15–17. 24, Bildnisse B. M. FELLETTI MAJ, Iconogr., p.196–199, tav. XXXIII 102–04; XXXIV 105. M. FLORIANI SQUARCIAPINO. Enc. art. ant. 3, 1960, 408f. **2.** C. Valens Hostilianus Messius Quintus (= Hostilianus). Jüngerer Sohn des Decius, → Valens. **3.** L. Messius Rusticus. Spanier, *cos.suff.* Sept.-Dez. 114, CIL XVI 61. Im J.121 und noch 124 *curator alvei et riparum Tiberis et cloacarum urbis*, CIL VI 1240. 31552. Not. scav. 1916, 319. **4.** M. Cutius Priscus Messius Rusticus Aemilius Papus Arrius Proculus Iulius Celsus. Spanier, CIL II 1282. Sein cursus honorum ergibt sich aus CIL II 1283 und 1371. Nach militär. Ämtern war er *quaestor pr.pr.* in Afrika, Volkstribun, Peregrinenpraetor, *cos.suff.* vor 138, in diesem J. *curator operum locorumque publicorum*, AE 1934, 146, Statthalter von Dalmatia 141(?) bis 147, JAGENTEUFEL Statthalter p.38 Nr.18. R. H.

Messor wird neben anderen nomina agentis auf *-tor* vom flamen beim *sacrum Cereale* für Tellus Ceres *(Telluri et Cereri)* angerufen (Serv.auct. georg.1,21), wodurch der Bauer beim Mähen eine göttliche Qualifikation erfährt, während Messia (Tert. spect. 8: Bild neben Seia und Tutilina im Circus maximus) als Göttin zur *messis* »Mahd« gehört. G. R.

Peter Myth.Lex. 2,204. *Wissowa* RRel ^{2}25. 201. *Radke* Götter Altitaliens 216f.

Mestor (*Μήστωρ*, zu *μήδεσθαι*). **1.** Sohn des Perseus und der Andromeda, Gatte der Pelopstochter Lysidike, Vater der Hippothoe. Ebenso hieß sein Ururenkel, Sohn des Pterelaos, Apollod. 2,49ff. **2.** Sohn des Priamos, durch einen Hinterhalt des Achilleus am Ida getötet, vom Vater lebhaft beklagt, Il. 24,255ff. Apollod. 3,152; epit. 3,32. KULLMANN, H(ES) 14, 183f. **3.** Sohn des lokr. Aias, bei dessen Schiffbruch auf das Schiff Agamemnons gerettet und mit diesem erschlagen, Hom. Becher aus Theben in Berlin, C. ROBERT, JAI 34,73ff. H. v. G.

Mestra (*Μήστρα*, zu *μήδεσθαι*, Anton. Lib. 17 *Ὑπερμήστρα*). Urspr. Tochter des Heliossohnes → Aithon (1). Sie benutzte die ihr von Poseidon verliehene Gabe der Verwandlung, um ihren Vater zu ernähren, so schon Hes. POxy 28 (Lobel, Ldn 1962). Aithon wurde später mit → Erysichthon gleichgesetzt und M. aus einer Heliade Tochter des Erysichthon, Enkelin des Triopas, Ov. met. 8,872. Ältestes Zeugnis für die Verschmelzung ist Hellanikos. Während Kall. h. 6,24ff. die urspr. Erysichthonsage ohne M. erzählt, spielt sie die Hauptrolle in der Darstellung Sch. Lykophr. 1393. Über die Märchenzüge s. ZIELINSKI Philol. 50, 1891, 137ff. – K.J. MACKAY Erysichthon a Callimachian Comedy, Mnem. Suppl. 17, Leid. 1962. H. v. G.

Mestrius. **1.** L. M., Sohn von (3), Plut. quaest. conv. 7,4,3. 7. **2.** L. M. Autobulos. Er wird der Sohn Plutarchs sein, Syll.^{3} 844. Platoniker, dem der Vater, zusammen mit seinem Bruder Plutarch, die Schrift De animae procreatione in Timaeo gewidmet hat. Seine Verheiratung ist bei Plut. quaest. conv. 4,3,1 (p.666d) erwähnt, K. ZIEGLER, RE XXI 649. **3.** L. M. Florus. Vornehmer Freund des Plutarch; ihm verdankte dieser das röm. Bürgerrecht und nahm seinen Gentilnamen an, Syll.^{3} 842. M. nahm an der Schlacht bei Bedriacum am 14. April 69 wider seinen Willen auf der Seite Othos teil, Plut. Otho 14. Unter Vespasian, mit dem er befreundet war (Suet. Vesp. 22), bekleidete er zwischen 72/75 den Suffektkonsulat. Mit Plutarch bereiste er Oberitalien, Plut. a. O. *Procos. Asiae* ca. 83/84, Ephesos II p.166 Nr.48. BMCat. Ionia p.274f. Nr.310f., D. MAGIE Rom. Rule As. Min. 1442. Bei Plut. quaest. conv. ist der philos. hochgebildete M. öfters Teilnehmer an den Tischgesprächen, K. ZIEGLER, RE XXI 687f. R. H.

Met (*μέθυ*, *mulsum*). Urspr., d.h. in vorgeschichtl. Z., ist M. ein aus Honig bereiteter, berauschender Trank. Dieser wird jedoch im Bereich der klass. Kulturen im Lauf des 2. Jt. v. Chr. durch den Wein abgelöst. Bei Hom. (vgl. etwa Od. 4,746. 7,265: Il. 9,706. Od. 3,479) ist *μέθυ* allg. = *οἶνος*, Wein. In hist. Z. sind die gebräuchlichsten Sorten des M. aus Milch und Honig (*μελίκρατον*), Wein und Honig (*οἰνόμελι*, *mulsum*) oder Wasser und Honig (*ὑδρόμελι*, *μελίκρατον ὑδαρές*, *aqua mulsa*) hergestellt. Zum Ansatz und zur Mischung der Bestandteile vgl. Colum. 12,12. 12,41. Plin. nat. 14,113. Dioskur. 5,16/17. Pallad. agr. 11,17. Milch-M. wird vor allem im Kult verwandt, während Wein- und Wasser-M. auch als Tischgetränk geschätzt und zudem medizin. angewandt wurden. Den Römern ist M. ein Tafel- und Gesundheitstrank, bes. bei der → *gustatio*, die danach auch *promulsis* hieß. W. H. G.

Meta (*Μήτα*). **1.** Tochter des Hoples (→ Hopletes), l. Gemahlin des Königs → Aigeus von Athen, Apollod. 3,207. Melite heißt sie Sch. Eur. Med. 673 und wahrscheinlich auf der Kodrosschale (FURTWÄNGLER-REICHHOLD Taf. 140). Aigeus' 2. Gemahlin war Chalkiope, die 3. Medeia. H.v.G.

2. Mēta. Urspr. wohl jeder kegel- oder pyramidenförmige Gegenstand, ist M. seit dem 3. Jh. v. Chr. vor allem der Komplex der drei entweder nebeneinander oder im Dreieck angeordneten Spitzsäulen an den beiden Enden der Spina des → Circus, an der Stelle also, die die Wagen in relativ enger Kurve umfahren mußten. Die drei Säulen zusammen können sowohl *metae* wie (sing.) *meta* heißen. Die Form der M. kennen wir ausschließlich aus ant. Darstellungen des Circus, z. B. ZSCHIETZSCHMANN Hellas und Rom (1959) T. 71,1. 72/73. 75. Im Circus Maximus in Rom waren die M. bis auf Claudius aus Holz; erst dieser ließ vergoldete M. dort aufstellen (Suet. Claud. 21). – Daneben kann M. den um eine Stange kegelförmig aufgeschichteten Heuschober meinen (Colum. 2,19 (18), 2). *M. molendaria* ist der kegelförmige untere Stein der ant. Mühle, auf dem sich der obere Stein, *catillus*, dreht. *M. sudans* schließlich hieß ein Springbrunnen Roms unweit des Colosseums, dessen letzte Reste 1936 entfernt wurden (NASH 2,61 ff.). W. H. G.

3. M. Romuli hieß im MA. eine Grabpyramide in Rom am Kreuzungspunkt der antiken Straßen Via Cornelia und Via Triumphalis (also nicht, wie früher oft gemeint, die Grabpyramide des → Cestius [I 5 und II 1] an der Via Ostiensis). Die M. R., die auch als *Sepulcrum Scipionis Africani* galt, wurde z. T. 1499 abgetragen; Reste blieben bis in 16. Jh. sichtbar. NASH 2,59f. W. H. G.

Metabolē (*μεταβολή*). Durchweg (etwa außer Fulg. myth. 3,9 p. 76,2 H.) nur griech. gebrauchter Sammelbegriff zur Bezeichnung verschiedener Arten eines »Übergangs« oder »Umschlags« in der → Musik. In moderner Terminologie ist die *μ.* nur unter sehr großem Vorbehalt als »Modulation« wiederzugeben, da sie einen »Übergang« auf mehr Gebieten als nur dem der Tonart bezeichnet (vgl. ähnlich auch die viel allgemeinere Bedeutung der lat. *modulatio* als musikal. Gestaltung schlechthin). Außerdem spricht gegen eine Gleichsetzung auch selbst in dieser Begriffsverengung der nicht dem harmon.-akkord. Prinzip verpflichtete Charakter der ant. Musik.

Während bei Platon (rep. 397 B–C) die *μ.* noch mehr allg. auf *ῥυθμός* und *ἁρμονία* bezogen erscheint, begegnen dann bei den späteren Musiktheoretikern wie → Aristeides (7) Quintil., Kleoneides und Bakcheios mehrere Unterarten, die sich freilich in dem einmal umrissenen Rahmen halten. So unterscheidet z. B. Bakcheios (etwa 3./4. Jh. n. Chr., Text bei C. v. JAN Mus. Scr. Gr. 1895, [²1962], 292–316, hierzu 304f.) 7 Varianten der *μ.*: die *μ. συστηματική, γενική, κατὰ τρόπον, κατὰ ἦθος, κατὰ ῥυθμόν, κατὰ ῥυθμοῦ ἀγωγήν* und *κατὰ ῥυθμοποιίας θέσιν*, also den Wechsel der Tonskala im Tetrachord, des Klanggeschlechts, der Tonart, des seelischen Gehalts und 3 Spielarten eines Umschlags in rhythm. Hinsicht. U. K.

W. Vetter, RE XV 1313–1316.

Metabus s. Camilla

Metageitnion (*Μεταγειτνιών*, auf späteren Inschr. auch *Μεταγειτονιών*), der 2. Monat des athen. Kalenders, also etwa Juli/August, belegt auch für Delos, Ephesos, Priene, Samos, Milet mit Pflanzstädten (mit dialekt. Varianten als *Πεδαγείτνιος* oder *Πεδαγείτνυος*). Mit ihm begann in Athen das neue Finanzjahr, in seine Mitte fiel der Beginn des Mysterienfriedens, mit seinem Schluß endete das Militärjahr. Der M. hat seinen Namen von dem »Nachbarfest« *Μεταγείτνια*, an dem man dem Apollon Metageitnios opferte. Die Erklärung ist unsicher: Sch. Thuk. 2,15 bringt das Fest mit dem Synoikismos des Theseus zusammen, Plut. de exil. 6 mit einer Umsiedlung von Familien aus dem Demos Melite in den Demos Diomeia. C. ROBERT, H 21,167 vermutet – wohl wahrscheinlicher –, daß hinter der plutarch. Erklärung des Namens als *μετοικισμός* eine richtige Tradition liegt, die auf die Übersiedlung des Apollon von Delos nach Lykien in dem Monat M. (o. I 445,32 ff.) zurückgeht. W. S.

RE XV 1817f.

Metagenes (*Μεταγένης*). **1.** M., Dichter der Alten Komödie, in IG II² 2325 mit 2 Lenäensiegen vor Theopomp verzeichnet (nach 410). Wir kennen 4 Titel, 20 Frg., in denen → Lykon, Sokrates' Ankläger, als Verräter, → Akestor (4) und der Bastard des → Kallias (3) wegen ihrer Abstammung angegriffen werden. Aus einer Parabase stammt frg. 14: der Chorführer spricht im Namen des Dichters über das Stück. In den *Θουριοπέρσαι* wurde das üppige Leben in Thurioi aufs Korn genommen. Das Stück war *ἀδίδακτον*, nicht aufgeführt, also nur liter. publiziert (Athen. 270a). W. K.

2. M., Sohn des → Chersiphron, aus Knossos, Architekt im 6. Jh. v. Chr. M. arbeitete mit und nach seinem Vater am älteren Artemision in Ephesos (Vitr. 7 praef. 16). Aus ihrer Schrift darüber (Vitr. 7 praef. 12) hat Vitr. 10,2,11–12 techn. Details überliefert. **3.** M. aus dem att. Demos Xypete, Architekt am Telesterion in Eleusis (Plut. Per. 13) → Koroibos (4), o. S. 308. W. H. G.

Metagonion (*Μεταγώνιον*). **1.** Vorgebirge in Mauretania Tingitana; h. cap de l'Agua ö. von Melilla (Marocco) und w. der Mündung des Muluchath (h. Moulouya) (Strab. 17,827. Ptol. 4,1,3). Ptol. 4,1,5 nennt die *Μεταγωνῖται*, aber es besteht keine Verbindung zwischen M. und den

Μεταγωνῖται (zwischen Cap Spartel und Ceuta. Bewohner: DESANGES Cat.trib.afr. Ant. class. 1962, 36).

Eine Stadt M. nennt Hekat. bei Steph. Byz. als *πόλις Λιβύης* (frg. 334 Jac.), und bei Pol. 3,33, 12 ist *τὰ Μεταγώνια τῆς Λιβύης* eine Gegend (der *Μεταγωνῖται*). Dieselbe Bezeichnung bei Strab. 3,170 *ἐν τῷ Μεταγωνίῳ νομαδικῷ ἔθνει.* Nach ROGET Le Maroc chez les auteurs anciens, Par. 1924, bezeichnete M. das ganze n.w. Afrika. **2.** Vorgebirge in Numidien (später Mauretania Caesariensis): *promontorium Metagonium* (Mela 1,7,33). Es scheint ident. mit dem *Τρητὸν ἄκρον.* (Ptol. 4,3,2), h. cap Bougaroun, S. GSELL Atl. Arch. Alg. 1,1. Auch bei Plin.nat. 5,22 genannt. M. L.

Metalla. 1. Münzen (→ Quadranten?) Z. des Traian, Hadrian, Antoninus Pius (und M. Aurel?), mit dem Kopf des Kaisers, dem der Roma oder der Metallgötter (Apollo, Diana, Mars, Venus) auf der Vorderseite, auf der Rückseite mit der Legende *metalli Ulpiani, m. U. Delm(atici), m. U. Pann(onici)* usw. (auch im Nom., Abl. und im Plur.) und den Bildern von Aequitas, Hirsch, Panzer, Kranz u.a. Es sind nur illyr. Bergwerke genannt. Stil, Machart und das auf manchen Serien erscheinende *S(enatus) C(onsulto)* weisen auf stadtröm. Prägung, die Fundstellen auf Verwendung in Rom und Italien [1. 2] und nicht auf Umlauf im Bergwerksgebiet (so [3]). H. Ch.

1. 2. *Regling* bei *Schrötter* WBMzK s. Bergwerksmarken, Metalla und RE XV 1322f. 3. *Mattingly*, BMC RomEmp 3 p. CIX. CLXXXVI.

2. s. Art. Bergbau

Metaneira (*Μετάνειρα*). **1.** Gemahlin des eleusin. Königs → Keleos. Sie nimmt die irrende Demeter auf und gibt ihr ihren Sohn → Demophon (hier lies Z. 33: Ov.fast. 4,507ff.) zur Wartung. Durch ängstliche Neugier vereitelt sie die Absicht der Göttin, diesen unsterblich zu machen, Hom.h. 5. In der jüngeren Sagenform (Ov.) sind Keleos und M. einfache alte Leute in Eleusis. Ein Heiligtum der M. an der Straße von Eleusis nach Megara, Paus. 1,39,1f. H. v. G.

2. M., berühmte Hetäre im Besitz der Nikarete, nach einem Brief des Lysias, der M. in die Mysterien einweihen ließ, Geliebte des Isokrates, Hyp. frg.13 J. Dem. 59,19ff. Athen. 3,107e. 13,584f. 592b. Briefe des Lysias (kaum echt) an sie, frg.111f. Th. H. V.

Metapontum (*Μεταπόντιον*; alte Namensform *Μέταβος*: Antioch. FGrH 555 F 12, Einwohner *Μετάβολοι*: Hesych. s.v.; irrig Siris: Steph. Byz. s. *Μεταπόντιον*. Eust. Dion. Per. 368; Alybas: Sch. Hom. Od. 24,304. Steph. Byz. s.v.). Stadt Lukaniens (Plin.nat. 3,97: 3. Region) am Golf von Tarent (Ptol. 3,1,12) an der Grenze von Oinotrien mit Iapygien (Antioch. F 3.12; Skyl. 14 iapyg.) zwischen Bradanus und Casuentus in einst fruchtbarer Gegend (Guid. 29 *fulgentissima ac fertilis atque nobilitate insignis, in qua Samius*

Pitagora philosophus post secessum Crotone deguit . . . Huius moenia duo irrigui ac pulcherrimi amnes ambiunt . . .). Gründung den Pyliern (Strab. 5,222. 6,264. Solin. 2,10. Vell. 1,1; vgl. *Μετάπιοι* bei Olympia: IGA 118), dem Daulios von Krisa (Ephor. FGrH 70 F 141), dem Metabos (Serv. auct. Aen. 11,540), dem Leukippos (Strab. 6,265; vgl. Mz. 4. Jh. v. Chr. mit seinem Namen: HEAD HN² 78) oder nach Verlassen einer ersten Siedlung (KIECHLE Messenische Stud. 34ff.) von Sybaris gegen Tarent herbeigerufenen Achaiern zugeschrieben (Antioch. F 12. Skymn. 326f. Liv. 25, 15,7. Bakchyl. 10,114); Zeit der Gründung nach Euseb.-Hieron. p.18 HELM = 181 KARST 773/72 v. Chr., nach DUNBABIN The Western Greeks 34 Anf. 7. Jh., nach v. STAUFFENBERG Trinakria 316 ca. 620 v. Chr. Seit 6. Jh. Mz. mit Abbildung einer Kornähre (HEAD HN² 74ff.), was zu der Weihegabe eines *θέρος χρυσοῦν* nach Delphoi (Verbindung zum Apollonkult in Delphoi auch Hdt. 4,15) paßt (Strab. 6,264). M. besaß ein eigenes Schatzhaus in Olympia mit wertvollem Inhalt (Polemon b. Athen. 11,479 F. Paus. 6,19,11). Kult der Neleiden (Strab. 6,264), des Acheloos (HEAD HN² 76), des Apollon Lykeios (IGA 540 = IG XIV 647), des Aristeas (Hdt.), der Artemis (Bakchyl. 10,119 *Κάσαν παρ' εὔυδρον*; das geht auf den Tempel am Ufer des Casuentus, dessen Ruinen h. tavole Palatine heißen; vgl. Hyg. fab. 186 *ad Dianam Metapontinam.* VETTER, HB 192a [. . .] *anas metapontinas*, wo nach RIBEZZO RIGI 15, 1932, 182ff. PID II S. 632 nicht **asanas* = *'Αθανᾶς* gelesen werden kann), der Athena *Εἰλενία* (Iust. 20,2,1. Aristot. mir. 108: Heiligtum in benachbartem Gargaria mit Werkzeugen des Epeios; vgl. Etym. m. 298), des Hermes Eukolos (Hesych. s.v.) und der Demeter (Diog. Laert. 8,1,15. Timaios FGrH 566 F 131. Lykos FGrH 570 F 15. Iamblich. v. Pyth. 170). Pythagoras kam aus Kroton nach M. (Iust. 20,4, Liv. 1,18,2), wo er starb (Dion. Laert. 8,1,40. Iamblich. v. Pyth. 170. 249. 266. Porph. v. Pyth. 56f.); Cicero besuchte sein Grab (Cic. fin. 5,4). In M. wird die Gesch. der Arne bzw. → Melanippe angesetzt (Diod. 4,67. Eust. Diog. Per. 461. Strab. 6,265. Hyg. fab. 186). M. unterstützt Athen bei der sizil. Expedition (Thuk. 7,33, 4f. Diod. 13,3,4), spielt später keine große Rolle (Dionysios: Polyain. 5,2,21; Alexander v. Epeiros: Iust. 12,2,12. Liv. 8,24,16; Kleonymos: Diod. 20,104). Abfall (Liv. 22,61,12) im 2. pun. Kriege, wechselvolle Lage (Liv. 24,20,15. 25,11,10. 27,16, 12. 42,17. Pol. 8,36,1. App. Hann. 33. 35) und Umsiedlung aller Einwohner 207 nach Bruttium (Liv. 27,51,13). Die Ruinenstätte, oft geplündert (Flor. 2,8,5), nur noch Straßenstation (Geogr. Rav. 4,31. 5,1). Zur Namensdeutung vgl. Etym. m. 579, 29 (Herakles *μετὰ βοῦς!*). KRETSCHMER, Klio 20, 373; Glotta 14, 1925, 92ff. ALTHEIM, ARW 29, 1931, 22ff. Umfangreiche Ruinen beim h. Metaponto. G. R.

Forbiger HB der alt. Geogr. 3,506. *Nissen* It. Ldk. 2,912. *Lacava* Topogr. e storia di M. *Ciaceri* Storia di Magna Grecia 1, 1926, 113ff. *Gianelli* Culti e miti di Magna Grecia, 1926, 88ff. *Noe* The coinage of Metapontum 1,30ff. *Bérard* La Colonisation Grecque etc. ^{2}175ff. 324ff. *Kahrstedt*, H 53, 1918, 180ff.

Metaurus. 1. s. Matauros. **2.** Umbr. Fluß, der s. Fano mündet (Tab. Peut. 5,2 *Mataurum fl.*): Plin.nat. 3,113. Strab. 5,227. Mela 2,4. Vib.Sequ. p.149 R. Lucan. 2,405. Sil. 8,451. Bekannt durch die Vernichtung Hasdrubals 207 v.Chr. (Liv. 27, 47,9. Hor.c. 4,4,38). G. R.

Forbiger HB. der alt. Geogr. 3,373. *Nissen* It. Ldk. 2,381.

Metelis. Stadt im NW.-Delta ö. von Alexandreia, wohl h. Atfeh (bei Fua am Rosettearm des Nil), in röm. Z. Mittelpunkt eines selbständigen Gaues zwischen dem Menelaites im W. und dem von Pteneto (Buto) im O. Gaugöttin war Hathor-Isis in Falkengestalt, weshalb Steph.Byz. für M. auch den Namen *Βῆχις* (d.i. bjk.t »Falkin«) angibt. W. H.

Metellus. Röm. Cognomen, nach volksetym. Deutung der »Söldner« (Fest. 146), WALDE-HOF.^{3} 2,81 (»Berufscognomen«, J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 59), möglicherweise etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 188. 293). Beiname des bedeutendsten Zweiges der pleb. → Caecilii, offiziell jedoch auch im J. 117 v. Chr. (CIL I 2^2 584) noch nicht gebraucht (I. KAJANTO The Lat. Cognomina, Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 19,1), was allg. dem Aufkommen des spätesten Bestandteils der röm. Nomenclatur entspricht, RE IV 225. Stammbaum: MÜNZER RE III 1229f.; Adelsp. 304. Mz. SYD. L. R. TAYLOR AJA 48, 1944, 352ff. – J. VAN OOTEGHEM Les Caecilii Metelli de la République, Bruxelles 1967.

I. Republikan. Zeit. **1.** Caecilius M. wurde 31 als Anhänger des Antonius bei Actium gefangen, dann in Samos begnadigt, App. civ. 4,42. **2.** C. Caec. M., Senator vor 81, soll durch eine harmlose Bemerkung Sulla die Proskriptionslisten nahegelegt haben, Plut. Sull. 31,1f. BROUGHTON Mag. 2,475. 488. **3.** L. Caec. M., L. f. C. n., Consul 251 mit C. Furius (Quellen: DEGRI 13,42f. 436f. BROUGHTON Mag. 1,213 u.a.); nachdem Furius Sicilien verlassen hatte, wurde M. von → Hasdrubal in Panormos angegriffen, besiegte jedoch die Karthager (251?) und führte im Triumph (250 v. Chr.?) erbeutete Elefanten auf (daher auf Mz. oft der Elefant als Wappentier der Metelli). 249 mag. equ. des dict. A. → Atilius Calatinus (16) (in Sicilien), 247 Consul II (Sicilien), 224 Dictator zur Durchführung der Wahlen; er war auch Pontifex sowie Pontifex maximus (seit 243) bis zu seinem Tode 221; 241 rettete er das Palladium aus dem brennenden Vestatempel, erblindete aber dabei (?), Cic. Scaur. 48 u.a. LATTE RRel. G. 108. Elogium bei Dion. Hal. 2,66,4, laudatio funebris (durch Nr. 9) bei Plin. nat. 7,139f. O. SEEL Römertum und Latinität, 1964, 343ff. **4.** L. (Caec.) M. (Sohn von Nr. 3?), wollte 216 Italien verlassen, blieb jedoch (Liv. 22,53,3ff.), war 214 Quaestor, wurde von den Censoren unter die Aerarier versetzt, kam 213 als Volkstribun mit seiner Klage gegen die Censoren nicht durch. **5.** L. Caec. M., Münzmeister um 91, BROUGHTON Mag. 2,433, Praetor 70 und Propraetor 69 in Sicilien als Nachfolger des Verres (gute Verwaltung), 68 Consul, starb im Amt. **6.** L. Caec. M., Sohn von Nr. 5, Quaestor in Sicilien um 52, Volkstribun 49, wobei er erfolglos gegen Caesars Rüstungsanleihen aus dem Aerarium opponierte. **7.** M. Caec. M., 3. Sohn des Macedonicus Nr. 18, Münzmeister ca. 125–120 (BROUGHTON Mag. 2, 433), Praetor um 118, Consul 115, Proconsul in Sardinien und Corsica 114–111, triumphierte über die Sarden. Vielleicht hat er den abgebrannten Mater-Magna-Tempel wieder aufbauen lassen. Ov. fast. 4,348. F. BÖMER z. St. **8.** M. Caec. M., mit finanzieller Unterstützung durch Verres wurde er Praetor 69, nachdem er 70 zu dessen Richterkollegium gehört hatte; verwandt mit Nr. 5. **9.** Q. Caec. M., Sohn von Nr. 3, bedeutendster Namensträger um 200, Anhänger Scipios. Pontifex seit 216, pleb. Aedil 209, curul. Aedil 208, meldete 207 den Sieg am Metaurus in Rom (Liv. 27,51,3), Ende 207 Reiteroberst des dict. M. → Livius Salinator (18), 206 Consul mit L. Veturius Philo, mit dem er in Bruttium stand (keine bes. Vorkommnisse), wo er auch 205 als procos. blieb, E. 205 *dict. comit. hab. causa*. 204–202 einer der Hauptvertreter Scipios im Senat, 201 *Xvir agr. divid.*, 186–184 Leiter einer Gesandtschaft auf den Balkan (Makedonien und Peloponnes). H. H. SCULLARD Rom. Politics 77ff. A. LIPPOLD Consules 12. 75ff. Als Redner von Cic. Brut. 57. 77 genannt (vgl. auch Val. Max. 7,2,3). Wohl ident. mit dem cos. M., der den → Naevius im Gegenangriff attackierte, Cic. Verr. 1,29. Ps. Ascon. z. St. SCHANZ-HOS. 1,50. Sein Bruder M. M. war Praetor 206. **10.** Q. Caec. M. Balearicus, Sohn von Nr. 18, Consul 123, unterwarf die Balear. Inseln, triumphierte 121 (Cognomen), war 120 Censor. **11.** L. Caec. M. Calvus, Consul 142, Proconsul 141 (Gallia Cisalp.), 140 bis 139 Gesandter im O. (ob auch 136?). **12.** C. Caec. M. Caprarius, jüngster Sohn von Nr. 18. Praetor um 117, nachdem er 133 unter Scipio vor Numantia gedient hatte. Consul 113, Procos. in Makedonien und Thrakien 112–111, triumphierte 111; 102 Censor, mit seinem Vetter Q. Caec. M. Numidicus Nr. 21. **13.** Q. Caec. M. Celer, Bruder von Nr. 19, adoptiert von einem M. (tr. pl. 90), der das Cognomen von den schnell für seinen Vater (Nr. 17?) durchgeführten Leichenspielen erhielt. 78 Legatus(?), Volkstribun 71 (oder 68?, so BROUGHTON Mag. 2), pleb. Aedil 67(?), 66 Legat des Pompeius in Asien (erfolgreich gegen Albaner). 63 Praetor urbanus (verhinderte die Verurteilung des C. Rabirius, wies Catilina ab, ging E. Okt. nach Picenum und Gallien, bekämpfte Catilina), 62 Propraetor m. procos. Imperium in Gallia, 60

Consul mit L. Afranius (Opposition gegen Pompeius und Clodius). 59 bekämpfte er Caesars Ackergesetz und starb dann bald. Unglücklich verheiratet mit → Clodia (10). Augur von vor 63 bis 59. H. Bengtson Hist. 3, 1954, 229ff. **14.** Q. Caecilius M. Creticus, Consul 69, Sieger auf Kreta und Gegner des Pompeius, bes. 62–60. Wahrscheinl. Sohn von Nr. 12 und Enkel von Nr. 18, ein entschiedener Vertreter der Senatsoligarchie. Ämterlaufbahn: Praetor 74, Consul 69 zusammen mit Q. → Hortensius (7). Proconsul auf Kreta (und in Hellas) 68–65, dann in Italien bis zu seinem Triumph 62, Gesandter nach Gallien 60, Pontifex seit vor 73 bis zu seinem Tode (wohl bald nach 54); Quellen u. a. bei Broughton Mag. 2,102 (mit 108,3). 131. 139 usw., 70 stützte er Verres (Cic. Verr. act. 1,26ff.) und übernahm 68 nach seinem Consulat den Oberbefehl über Kreta, auf den Hortensius verzichtet hatte; mit 3 Legionen ging er gegen die Seeräuber vor, siegte bei → Kydonia, nahm diese Stadt und dann → Knossos, → Lyktos (→ Gortyn ergab sich) und, nachdem die Besiegten in Hoffnung auf die Milde des Pompeius diesem 67 die Unterwerfung angeboten hatten, noch → Eleutherna und → Lappa. Als der Legat L. Octavius im Auftrag des Pompeius nach Kreta ging, wäre es dort beinahe zum Bürgerkrieg gekommen, Cass. Dio 36,45,1. Doch als Pompeius gegen Mithridates kämpfte, beendete M. die Unterwerfung von Kreta, organisierte die Provinz und führte nach seinem Triumph (62), den ihm die Anhänger des Pompeius lange vorenthielten, den Siegesnamen Creticus, vgl. M. Gelzer Pompeius 72. 139 u. ö. Chr. Meier Res publica amissa, 1966, 170. 186. Bengtson RG 200f. 209. **15.** L. Caec. M. Delmaticus, älterer Sohn von Nr. 11, Consul 119, besiegte die Dalmater und triumphierte 117, Censor 115 (32 Senatoren ausgestoßen, strenge sittliche Maßstäbe bei Theateraufführungen; vgl. u. Nr. 17). Pontifex und Pontifex maximus von vor 114 bis zu seinem Tod 103; er ließ den Neubau des Castortempels am Forum und das Heiligtum der Ops Opifera errichten. Cic. Verr. 1,154. Plin. nat. 11,174. **16.** L. Caec. M. Denter, fiel als Consul 284 bei Arretium gegen die Semnonen (evtl. als Praetor 283, Broughton Mag. 1,188,2). **17.** L. Caec. M. Diadematus, 2. Sohn von Nr. 18 (Cognomen wegen des Verbandes einer Kopfwunde), wahrscheinlich von C. Gracchus bekämpft, Consul 117, verwaltete Italien, legte die via → Caecilia an. (Censor 115? vgl. Broughton Mag. 1,531. o. Nr. 15). 100 kämpfte er gegen Saturninus und Glaucia, trat 99 mit Nr. 12 für seinen Vetter M. Numidicus Nr. 21 ein. K. Ziegler, G 63, 1956, 483ff. **18.** Q. Caec. M. Macedonicus, Q. f. (Nr. 9?). Brachte 168 die Siegesbotschaft von Pydna nach Rom. Als Praetor übernahm er 148 den Krieg in Makedonien, besiegte den → Andriskos, richtete 147/46 Makedonien als Provinz ein und bekämpfte 146 die Achaier erfolgreich bis zum Eintreffen des L. → Mummius (4). 146 triumphierte er (Cognomen), später ließ er u. a. die Porticus Caecilia erbauen (Vitr. 3,2,5 u. a.). 143 Consul (schlug eine Sklavenrevolte in Minturnae nieder), führte dann und als Proconsul 142 von Hispania citerior aus einen energischen Feldzug gegen die Keltiberer (Eroberung von Contrebia) und ging 136 nochmals als Legat des cos. P. Furius Philo nach Spanien. 131 war er Censor mit Q. Pompeius (strenge Amtsführung, Rede gegen Ehelosigkeit). Augur von vor 140–115. Als überzeugter Anhänger der Nobilität war er Gegner der Gracchen, aber auch des jüngeren Africanus (daher Angriffe des Lucil. auf ihn), dessen Größe er jedoch später anerkannte. 4 Söhne (Consuln von 123. 117. 115. 113) und 2 Töchter (die in die Familien der Servilier und Scipionen einheirateten). **19.** Q. Caec. M. Nepos, Sohn von Nr. 10, ältester Enkel von Nr. 18 (Cognomen, Drumann^2 2,23). Münzmeister um 106 (Broughton Mag. 2,433), Consul 98 mit T. Didius: leges Caeciliae Didiae, RE XII 2337. **20.** Q. Caec. M. Nepos, Sohn von Nr. 19, Bruder des Celer Nr 13. 67 ging er als Legat des Pompeius nach Kleinasien und später nach Syrien, wo er bis 63 blieb. Als tr. pl. für 62 intercedierte er gegen Ciceros Rechenschaftsablage am letzten Tag von dessen Consulat; nach Suspension vom Amt ging er zu Pompeius. 60 Praetor (Gesetz über Abschaffung der Zölle in Italien), Consul 57 (mit L. Lentulus Spinther), trat trotz früherer Feindschaft für Ciceros Rückberufunge in (Cic. fam. 5,4). 56 nahm er an der Konferenz von Luca teil, ging dann als Proconsul nach Spanien (Teilerfolge gegen die Vaccaeer), kehrte 55 nach Rom zurück und starb bald. Zum Erben bestimmte er den Carinas. Als Redner (mehrfach Ankläger, bes. bis zum J. 70) war er nicht sehr bedeutend, Cic. Brut. 247. **21.** Q. Caec. M. Numidicus, Sohn von Nr. 11. Praetor um 112, dann Propraetor in einer Provinz, 109 Consul (Broughton Mag. 1,545), übernahm (auch als Proconsul 108–107) den Krieg gegen Iugurtha, reorganisierte die röm. Truppen in Africa, siegte am Muthul, belagerte Zama, verlor aber Vaga, Sall. Iug. 43–72, das er später wiedereroberte, besiegte Iugurtha und nahm Thala; dann übergab er durch einen Legaten den Oberbefehl an seinen früheren Legaten und Nachfolger C. Marius (2), den er als überzeugter Optimat ablehnte; 106 triumphierte er (Cognomen). 102 Censor mit seinem Vetter Nr. 12. 100 beschwor er das Ackergesetz des → Appuleius Saturninus (6) nicht und ging ins freiwillige Exil nach Rhodos. 99 durfte er zurückkehren. Cic. Brut. 135 rühmt ihn als Redner, Schanz-Hos. 1,223f. G. de Sanctis Problemi die storia ant., Bari 1932, 215ff. **22.** Q. Caec. M. Pius, Sohn von Nr. 21, unter dem er 107 in Africa diente, erhielt 99 wegen seines Einsatzes für die Rückberufung seines Vaters das Cognomen Pius. Um 97 wurde er Pontifex, war Praetor 89 und Propraetor 88–82 (nahm 88 Venusia, 86

Senatsgesandter zu Cinna, dann in Africa und Ligurien, siegte 82 für Sulla bes. bei → Faventia). Consul 80 (mit Sulla), Proconsul 79–71 in Hispania ulterior, wo er durch die Kampfführung gegen Sertorius gefesselt wurde (wechselvolle Kämpfe, Siege, Imperatortitel, Gründung von Metellinum); 71 triumphierte er, zusammen mit Pompeius. 82 war er Pontifex maximus geworden, nach seinem Tod 64/63 wurde Caesar sein Nachfolger. F. Taeger, Charisma 2,43. Chr. Meier Res publ. amissa, 1966, 238f. u.ö. (s.321). **23.** Q. Caec. M. Pius Scipio, gleichnamiger leibl. Sohn des Praetors P. Cornelius Scipio Nasica, adoptiert durch Nr. 22. Im J. 70 war er einer der Verteidiger des Verres, am 20./21. Okt. 63 warnte er (mit M. Crassus und M. Marcellus) den Cicero vor dem bevorstehenden Attentat der Catilinarier auf ihn, 59 Volkstribun (von Cic. verteidigt), 57 Aedil (?, Fechterspiele), 55 Praetor, 53 Interrex (Broughton Mag. 2,229), wurde von Pompeius, der 52 sein Schwiegersohn wurde, bei einem Ambitus-Verfahren gedeckt, 52 wurde er Consul (für die letzten 5 Monate des Jahres), trat 51 und 50 gegen Caesar und Cicero auf, spielte Anfang 49 im Senat eine entscheidende Rolle gegen Caesar (Caes. civ. 1,1,4. 4,3 u.ö.), ging dann als Procos. in seine Provinz Syrien (49–48, Kämpfe gegen die Parther, Imperatortitel, Mz.), marschierte 48 nach Thessalien mit 2 Legionen, kommandierte bei Pharsalos das Zentrum und floh dann nach Africa, wo er den Oberbefehl über die Pompeianer erhielt (Mz., Spannungen mit Cato und Labienus). Bei Thapsus wurde er geschlagen, entkam und endete durch Selbstmord bei Hippo Regius. Er besaß ein ererbtes Gut bei Tibur, war ein wohl mittelmäßiger Redner und verfaßte nach 56 eine Invektive gegen Cato. Ed. Meyer Caes. Mon. 223f. 283f. u.ö. M. Gelzer Caesar^6 211ff. 245ff. u.ö. (s.315); Pompeius 182 u.ö. (306). R. Syme The Rom. Revolution, 1960, 36 u.ö. (539). **24.** Caecilia Metella, 2 Töchter des Macedonicus Nr. 18, eine verh. mit C. Servilius Vatia (Mutter des P. Servilius Isauricus), die andere mit P. Scipio Nasica (Großmutter von Nr. 23). **25.** Caec. Metella, T. von Nr. 11, Schwester von Nr. 21, verh. mit L. Licinius Lucullus (Mutter des berühmten Lucullus). **26.** Caec. Metella, T. von Nr. 15, verh.: 1. mit M. Aemilius Scaurus (28), (2 S., 1 T.); 2. mit Sulla 88 (dessen 4. Ehe, 1 S. und Zwillinge Faustus und Fausta), ging 86 nach Griechenland zu Sulla, starb 81 nach schwerer Erkrankung, während der Sulla sich von ihr scheiden ließ. **27.** Caec. Metella, T. von Nr. 10, Schwester von Nr. 19, verh. mit Ap. → Claudius Pulcher (27), Mutter des Ap. Claudius Pulcher (28) und des berüchtigten → P. Clodius (8). **28.** Caec. Metella, T. von Nr. 14, verh. mit M. → Crassus (3), Sohn des Triumvirn. Grabmal an der Via Appia. CIL VI 1274. Drumann^2 2,55. L. Curtius – A. Nawrath D. ant. Rom^3 Taf. 169. H. Kähler Rom u.s. Welt 1, Taf. 43. H. G. G.

II. Kaiserzeit: Q. Caecilius Metellus Creticus Silanus, cons. ord. 7 n. Chr., Statthalter von Syrien 12–17 n. Chr., bekam den von den Armeniern zum König gewählten → Vonones in seine Gewalt (16 n. Chr.) und hielt ihn in ehrenvoller Bewachung (Tac. ann. 2,4. Ios. ant. 18,52). Bevor Germanicus in den Orient geschickt wurde, berief ihn Tiberius angeblich wegen seiner nahen Beziehungen zu Germanicus ab (Tac. an. 2,43). W. S.

Meteon (*Μετεών*, *Medione*). Ortschaft der → Labeates (Liv. 44,23,3. 32,3. Pol. 29,3), an der Straße Narona–Scodra (h. Medun, in der Nähe von Podgorica). Die Burgmauer von M. wurde vermutlich im 4. oder 3. Jh. v. Chr. durch griech. Baumeister erbaut. Pantauchos, der Gesandte des Königs Perseus, traf in M. mit Genthius, dem Fürsten der Illyrier, 168 v. Chr. zusammen (Liv. a. O. Pol. a. O.). Letzte Erwähnung im Alt. beim Geogr. Rav. IV 16 S. 211,10 *(Burzumon est civitas quae dicitur Medione)*. J. Sz.

Praschniker-Schober, Akad. d. Wiss. Wien, Schr. d. Balkankomm., Antiquar. Abt. VIII 3. *M. Fluss*, RE XV 1371ff.

Meter (*Μήτηρ*) s. Kybele

Meteorologie. Bis auf Aristoteles haben die Griechen unter *μετεωρολογία* nicht nur wie wir die Lehre von den atmosphärischen Erscheinungen, sondern von allem, was in der Höhe über der Erde vor sich geht, also auch die Astronomie, verstanden. Doch begannen die eigentl. meterolog. Studien bei den ion. Naturphilosophen und den anderen Vorsokratikern, Anaximandros, Anaximenes, Herakleitos, Anaxagoras, Empedokles, Diogenes von Apollonia. Ihre Leistungen faßt Aristoteles in seinen *Μετεωρολογικά* fortbildend und systematisierend zusammen. Nach ihm hat bes. Poseidonios sich mit dem Thema befaßt. Mancherlei steht in Senecas naturales quaestiones.

Die Stoff- und Energiewirtschaft des Kosmos bei Anaximandros. a) Der aus der feuchten Erd- und Meeresoberfläche aufsteigende Dunst – *ἀτμίς* – (Diels Vorsokr. I 88,8. 13), späterhin unter den Oberbegriff *ἀναθυμίασις* gefaßt, enthält zwei gegensätzliche Urbestandteile (*ἐναντιότητες*, *ἐναντία*) in Mischung: das Warm-Trockene, d.h. Leichte-Helle und das Kalt-Feuchte, d.h. Schwere, Dunkle. Die Kategorien riegeln sich gegenseitig streng ab – *ἀντιπερίστασις ἀλλήλοις*. Aristot. spricht (meteor. p. 340 b 15. 28f. 365 b 22) von latent – *δυνάμει* – wässeriger *ἀτμίς* aus dem Feuchten und einer latent feurigen *ἀναθυμίασις* aus dem Trockenen. Je nachdem, welche Kategorie in der substantiell gedachten Mischung überwiegt, heißt diese *ἀν. ὑγρά* oder *ἀν. ξηρά*. b) Die Spaltung der Gegensätzlichkeiten. Durch die »ewige Bewegung« – *ἀίδιος κίνησις ἐξ αἰῶνος* – des himmlischen Umschwunges, die ihren Impuls bis in die untere Atmosphäre hinein überträgt, wird das Leichte vom Schweren – *ἐκ τοῦ ἑνός* – getrennt, wie die Spreu vom Korn beim Worfeln. Das aus dieser (δι-)ἔκκρισις entstehende λεπτότατον – immer noch schwache Feuchtigkeit mit sich führend – steigt gegen die »großen Lichter« auf, wird in der nahen Sonnenhitze hoch sublimiert, »gesüßt« bzw. ausgeschmolzen zu einem entflammbaren Brennstoff – ὑπέκκαυμα – und dient zur Unterhaltung des Sonnen- und Mondfeuers, τροφή. Der im Laufe der Überlieferung oft auftretende verderbte Term »τροπή« ist stets in τροφή zu emendieren! Um den Betrag, der in Sonne und Mond verbrannten ὕλη der ἀτμίς (von Aristot. bekämpft p. 355a 11) wird die auf die Erde infolge von Kondensation und Niederschlag zurückkehrende Wassermenge gemindert (p. 356b 10), die Meere erfahren Wasserverlust und Salzanreicherung, die Erdoberfläche geht einem Vertrocknungstod entgegen – so die materielle kosmische Entropielehre des Anaximandros (I 88,17), welche Aristoteles meteor. B. 2 zu Gunsten seiner Theorie des vollkommenen Materie- und Energiekreislaufes der Welt energisch ablehnt.

Die Aggregatstufentheorie des Anaximenes leidet an der physikal. Grundunbestimmtheit der ἀραίωσις und πύκνωσις, durch welche die Luft – als Grundstoff – zu Feuer verdünnt und andererseits zu (latentem) Wind und weiterhin zu Wolke, Regen, Erde, Steinen verdichtet wird. Der Wind entsteht, wenn der ἐκπεπυκνωμένος ἀήρ sich entspannend in Bewegung setzt. Kompressionswirkungen aus der umlaufenden äußersten Sphäre abzuleiten, zeugt von Mangel an Verständnis für aerodynam. Abhängigkeiten, was schon die griech. Überlieferung gefühlt haben mag. In der Folge wurde es zu einer Art spekulierenden Sports, das Ausgangs-πάθος, das Stoicheion der Aggregate zu wechseln. Der Satz, daß »warm und kalt« als Gegensätzlichkeiten τὰ κυριώτατα τῆς γενέσεως seien, paßt nicht in das System des Anaximenes.

Die meteorolog. Kreisprozesse. Der vor aller Augen liegende geophys. Kreislauf des Wassers: Erdfeuchtigkeit – Dunst – Wolke – Regen – Wasser (diese Formen einmal in Mischung mit der Luft, zum anderen mit Erde) hat offenkundig Thales zu seiner Lehre vom Wasser als Urstoff bewogen. Herakleitos greift den Kreislaufgedanken wieder auf und führt ihn vom Feuer über Wasser, Erde auf Feuer zurück, die sog. ὁδὸς ἄνω κάτω. Die πάθη sind δυνάμει ineinander enthalten und erfahren ihre μεταβολή infolge Verdichtung und Verdünnung. Bei Aristoteles spielt der verlustlose Kreislauf des Wassers eine Rolle in seinen Beweisverfahren. Er schreibt die Lehre von den ὡς ἐν ὕλης εἴδει λεγόμενα ⟨ἀγένητα⟩ στοιχεῖα τέτταρα d. s. Feuer, Luft, Wasser, Erde, dem Empedokles zu (vgl. Kahn 121ff.). Diese Elemente sind Urstoffe, *membra mundi*, Wandlung der Erscheinungen geschieht durch Mischung und Austausch der gemischten Stoffe. Die Lehre von der »Erhaltung der Elemente« spielt in etwas konfuser Form in eine Paarungs- und Trennungszwistlehre hinein. Aus der falsch überlieferten pneumat. Theorie der Wenden folgert Emp., daß die andrängende Sonne den Nordpol über den Horizont dränge, d.h. den ganzen Kristallhimmel zu seiner Schrägstellung hochpresse, was sich mit seiner angeblichen Jahreszeitenlehre nicht verträgt.

Die Theorie der konzentrischen Sphären. Anaximenes nahm den sideralen Himmel als Kristalleisschale an, Philolaos verlegte den unveränderlichen Teil der Welt in das All bis zum Monde, den veränderlichen vom Mond bis zur Erde. Aristot. dreiteilt letzteren: A) Vom Mond bis zu den höchsten Bergspitzen reicht die Sphäre des »Feuers τὸ περιέχον κυκλοφορούμενον σῶμα, als Ort möglicher *kurzzeitlicher* Entflammungserscheinungen, wie Sternschnuppen, Feuerkugeln, Nordlichter (δαλοί; αἶγες; δοκίδες; φλόγες). Die Bildung dieser entzündbaren Ballungen συστάσεις erfolgt durch Pressionen oder δι' ἑτέραν τιν' αἰτίαν, ihr »Aufsieden« durch Sternfunken oder Pressionen aus der ἐγκύκλιος φορά, περιφορά, wenn eine örtliche εὔκρατος ἀναθυμίασις ξηρά entsteht. Durch die ἀΐδιος κίνησις des περιέχον ἅπαν werden auch *langzeitliche* Lichtphänomene in der angrenzenden πῦρ-Sphäre erregt. Durch die Einwirkung der Gestirne entstehen hier synchron mit ihnen umlaufende (!) Ballungen (διὰ τὸ παρακολουθεῖν αὐτῶν τῇ φορᾷ), die – entzündet – sich wie Kometenschweife, Milchstraße, Zodiakallicht ansehen (s. Art. Kometen RE XI 1164ff. Galaxias RE VII 569ff. B) Unter der περιφέρεια ἀπαρτίζουσα der Feuersphäre der Luftregion liegt die Atmosphäre der Wetterbildungen. In dieser bewirken Sonne und Mond ebenfalls mitwandernde feuchte Ballungen – συγκρίσεις – die (infolge von Spiegelungen und Brechungen) Träger von Regenbogen, Nebensonnen, Haloerscheinungen, Höfen und Lichtsäulen werden, s. Art. Wetterzeichen RE Suppl. IX 1654ff. C) Unterhalb der Atmosphäre liegt die »Sphären«-Schale des Wassers, d. h. des Meeres und des mit ihm in Verbindung stehenden (gefilterten) Grundwassers, welches – in den Bergen hochgesaugt – in Quellen austritt: die geophys. Hydrologie ist danach ein Zweig der M. des Aristoteles.

Die Pneumatiker unter den Naturphilosophen erklären niemals, wie – physikalisch – die Kompression der Luft örtlich und zeitlich zustande kommt. Winde entstehen bei Entspannung (Anaximenes, Stoiker, Aristoteles). Die Erklärungen der Doxographen (Diels 367,20ff.) über die Entstehung von Blitz ἀστραπή, Donnerschlag (gegen die Erde) κεραυνός, Donner βροντή, Wetterleuchten ἀργής, »Brummler« (dumpfrollender D., κεραυνός ψολόεις) einerseits, und von Wolkenbruch ἐκνεφίας, gewitterndem Wirbelsturm *πρηστήρ* und Windhose *τυφών* andererseits, konnten nur entwickelt werden bei Annahme von in dichten Wolken abgeschlossenen Pneumamassen unter der Voraussetzung lückenloser, zugfester Umhüllungswirkung der Wolkenwände, beides aerodynam, völlig unreale Vorstellungsbildungen (abgeleitet aus der Physiologie). Das Anrennen, Wirbeln und Toben des Pneuma in diesem Wolkenbauch, dessen Herum- und Herabzerren, ferner das Durchbrechen des engenden Sackes unter Gewittererscheinungen erinnert in seiner primitiven Bildhaftigkeit an die pneum. Schule. Weder die Impulse noch die Reaktionen sind physikal. rational (vgl. hierzu die Fragen bei Sen. nat. 2,18). Die Aitiologie der Erdbeben geht derjenigen der atmosphär. Pneumabetätigung parallel (p. 366a 4ff. Amm. 18, 7,12 und hierzu KAHN 68; vgl. Art Erdbebenforschung RE Suppl. IV 363,42ff.). Aristot. (p. 366b 12ff.; 367a 15) zieht den Druck einströmenden Meerwassers heran zur Erklärung der Spannung der in Erdhöhlen eingeschlossenen Luft. Der Blitz wird zwischen Wolkenballungen herausgequetscht wie ein Obstkern zwischen den Fingerspitzen (!) p. 369a 22.

Definitionen und Erklärungen der Winde. a) Pneumat. Theorie s.o. b) Hydrolog. Theorie: Anaximandros: Winde sind das »Fließen« der von der Sonne sublimierten leichtesten Teile der Luft. Anaximenes: Winde entstehen aus Wasser und Luft und werden *ῥύμη τινί* (sic) dahingetragen wie Vögel; vgl. Hippokr. de aer. 3 *ἄνεμός ἐστιν ἀέρος ῥεῦμα καὶ χεῦμα.* Nach Aristot. (p. 361 b 1 ff.) entsteht der Windfluß aus unzähligen sich vereinigenden Aufdunstungsquellen, analog der Bildung der Flüsse. In Engpässen und Türen spürt man stets Wind, weil die Einengung zwischen zwei Niveauunterschieden die Ausgleichströmung verstärkt (p. 354a 10. W § 8. 9; ähnlich Theophr.). c) Die atomare Theorie des Demokritos: die aus der Meeresoberfläche herausgestoßenen Atome (vgl. Aristot. p. 313a 22ff.) vereinigen ihre Bewegungsenergie – *σοῦς* – zu einer horizontalen Verlagerung der Gesamtmasse, was von Aristot. bestritten wird (p. 360a 27ff. 406b 20.) d) Aristot. begründet die von oben einsetzende *λοξὴ κίνησις* des Windes damit, daß die aufsteigenden trockenen Luftmassen an der *περιφέρεια ἀπαρτίζουσα*, d.h. der Innenfläche des *κυκλοφορούμενον πῦρ*, einen in dessen Bewegungsrichtung umbiegenden Rückstoß empfangen und *κατὰ τὴν διάμετρον φέρονται* (p. 361a 22ff. 939b 4. 945b 33; vgl. 342a 27). e) Große Schneemassen im N. geben infolge starker Aufdunstung zu den sommerlichen Etesien Veranlassung. Die winterlichen Etesien sind schwächer, weil die Riesengebiete der unbewohnbaren Zone eine nur schwache Feuchtigkeitsergiebigkeit haben. Die Winde fließen wie Ströme von vermeintlichen Gebirgsbarren im N. und S. herab. R. B.

H.Diels Doxogr. gr. (1929) I; II. *Diels* Fragm. Vorsokr. *O.Gilbert* Die meteorolog. Theorien des griech. Alt., 1907. *W.Capelle*, Art. M., RE Suppl. VI 315ff.; *Ders.* Die Vorsokratiker (Kröner 1953). *R.Böker* Art. Winde, RE VIII A 2215ff.; *Ders.* Art. Wetterzeichen, Suppl. IX 1609ff. *Ch. H. Kahn* Anaximander (New York 1960). *F.Solmsen* Aristotle's System of the Physical World, 1960.

Methana, *ἡ Μεθάνα* oder *τὰ Μέθανα*, lit. auch *Μεθώνη*, h. *τὰ Μέθανα*, Halbinsel und Stadt an der N.-Küste der argol. Akte. Die etwa kreisförmige Halbinsel mit etwa 9 km Durchmesser und 743 m höchster Erhebung ist mit dem Festland nur durch einen 300 m breiten Isthmos verbunden. Sie besteht fast ganz aus jungvulkan. Eruptivgesteinen und Lavaströmen, letzter bekannter Ausbruch, h. noch als Krater und Lavastrom an der NW.-Küste erkennbar, dazu Ztschr. f. Vulkanologie 8, 1924/25, 6 f. mit Karte und Taf. I, 1, unter Antigonos Gonatas (277–240 v.Chr.), Strab. 1,3,18 p. 59. Mehrere heiße Kohlensäure- und Schwefelquellen. Der ant. Hauptort lag im SW. beim h. Megalochorio mit Resten der Stadtmauern, weitere Reste von ant. Siedlungen, Badeanlagen und Befestigungen an verschiedenen Stellen.

Funde bereits prähist. [2], archaische Weihungen Inschr. v. Olympia 247 = SGDI 3369. *᾿Αρχ. Δελτ.* 2, 1916, 88 Nr. 11. 114 Nr. 80. Im Pelop. Krieg von Athen besetzt und befestigt, Thuk. 4,45,2. 5,19,7. Im 3. Jh. ptolem. Garnison und Umnennung in Arsinoe. Aus der Kaiserz. stammen Inschr. und Mz. Genannt ist M. noch bei Hierokl. synekd. 646,11 und in der Ortsliste des 7. Jh. n.Chr., ZKG 12, 1890/91, 533 Nr. 779 (*Μαθηάνα*), dazu 14, 1894, 573ff. Ztschr. f. wiss. Theologie 35, 1892, 422. ByzZ 4, 1895, 168ff. Strab. 8,6,15 p. 374f. Paus. 2, 34,1–4. Ptol. 3,14,33. Inschr.: IG IV 853–871. SGDI 3369–3377. BCH 13, 1889, 188ff. RA 31, 1948, 572ff. Mz. HEAD HN^2 442. E. M.

1. *M.Deffner* Altertümer von M., MDAI(A) 34, 1909. 341ff. 2. *A.Frickenhaus–W.Müller* MDAI(A) 36, 1911. 35. 3. *E.Meyer*, RE XV 1375ff. 1384,50ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,58ff. 5. *Takis Akritas* *Μέθανα, ἡ ἱστορικὴ χερσόνησος ὁ γῦρος τῆς χερσονήσου* 1957.

Methodiker (*οἱ μεθοδικοί, οἱ Θεσσάλειοι* o. ä.). Über die Gründer dieser griech. Ärzteschule (→ Themison, → Thessalos) ist aufgrund der scheinbar widersprüchlichen ant. Zeugnisse (vgl. Ps. Gal. 14,684 und Gal. 1,176 K.) diskutiert worden. Offenbar hat die Schulentwicklung, wie bei den → Pneumatikern, zu einer gewissen inneren Aufspaltung und zu Sonderrichtungen geführt, was die Nennung der beiden Namen als Schul»archonten« erklären und die ant. Doxographie vom Verdacht der Widersprüchlichkeit befreien würde. – Themison war Schüler des → Asklepiades v. Bithynien; dessen atomist. Anschauungen beeinflußten das eigentliche method. Grunddogma, die Lehre von den 3 »status« *(strictus, medius, laxus* oder *fluens)* oder »Kommunitäten« des Körpers. Thessalos hat dann radikale prakt. Konsequenzen aus dieser Grundanschauung gezogen: Da es nur diese 3 Zustände und also eigentlich nur 3 Krankheiten (immer solche des *ganzen* Körpers) gibt, braucht der Arzt keine anatom., physiolog. ätiolog-patholog. Kenntnisse und kommt mit wenigen Therapeutica (je nachdem Laxantien oder Adstringentien) aus. Die Medizin kann von jedem, und maximal in 6 Monaten, gelernt werden. – Die M.-Schule war mit dieser handfesten Primitivität ganz auf röm. Bedürfnisse (explosiver Bevölkerungszuwachs, Ärztemangel!) zugeschnitten und im übrigen stolz auf ihre »Neuheit« (vgl. Thessalos bei Plin. n. h. 29,6 und Gal. 10,8 K.). Doch ist diese krasse Richtung nicht die einzige der M.; wie es bei den Pneumatikern Eklektiker gab, die Berührungen mit den Anschauungen anderer Ärzteschulen hatten, so auch bei den M.n (z.B. → Soranos). Die krasse Richtung der M. scheint nicht lange überdauert zu haben. F. K.

Th. Meyer-Steineg Das med. System der M., Jena 1916. *L. Edelstein*, Art. Methodiker RE Suppl. VI.

Methodios (*Μεθόδιος*). **1.** Vf. eines umfangreichen, streng alphabet. geordneten etym. Lex., das nicht erhalten ist. Da M. den Gramm. → Oros zit., ist seine Lebenszeit frühestens für das 5. Jh. n. Chr. anzusetzen. Sein Lex. ist für den Buchstaben A eine Hauptquelle des Etym. gen., des *Αἱμωδεῖν*-Etym. und der Oxf. Hom.-Epimerismen. Die Glossen mit 3 gleichen Anfangsbuchstaben waren in M.' Lex. zu besonderen Gruppen zusammengefaßt. M.' Quellen waren hauptsächlich Sch. Hom. und ps.-herodian. Hom.-Epimerismen, ferner Sch. Aristoph., Kall., Apoll. Rhod., Lykophr. und Theokr., attizist. Glossare und das Hippokr.-Glossar Erotians. O. Dr.

R. Reitzenstein Gesch. der griech. Etymologika, Lpz. 1897 (Nachdr. Amsterdam 1964).

2. M., nach alter (unzuverlässiger) Überlieferung (Hier. vir. ill. 83. Sokr. 6,13) Bischof von Olympos in Lykien und Märtyrer in → Chalkis (311), war wohl eher freier chr. Lehrer und Asket, der, stark von Platon und der alexandrin. Theologie beeinflußt, gleichwohl den originist. Spiritualismus bekämpft hat und im übrigen als Verfechter des Jungfräulichkeitsideals hervorgetreten ist. Von seinen zahlreichen, meist in Gestalt des platon. Dialogs verfaßten Schriften ist griech. vollständig erhalten das *Συμπόσιον ἢ περὶ ἁγνείας* mit dem angehängten 24strophigen »Jungfrauenlied« auf Chr. und Kirche, eine chr. Überhöhung von Platons Symposion. J. Wi.

Ta.: *Migne* PG 18. GCS 27, 1917. BKV^2 2, 1911.

Lit.: 1. *N. Bonwetsch* Die Theologie des M. von Olympus, 1903. 2. *J. Farges* Les idées morales et religieuses de M., 1929. 3. *K. Quensell* Die wahre kirchliche Stellung und Tätigkeit des fälschlich sog. Bischofs M., Diss. Masch. Heidelb. 1953. 4. *V. Buchheit* Stud. zu M. von Olympus, TU 69, 1958. 5. *M. Pellegrino* L'Inno del Simposio di S. M., 1958. 6. *Altaner*, 190f.

Methone (*Μεθώνη*). **1.** Stadt an der W.-Küste Messeniens, einheimischer Name *Μοθώνη* nach der vorgelagerten Klippe *Μόθων*, danach der ma. und moderne Name Modon, Mothoni. Ant. Reste äußerst gering, nur einzelne Fundamente der Stadtmauer unter der venezian. Festung und der Hafenmole und ein paar Säulenreste, dazu Gräber. Die h. Stadt liegt n. des venezian. Kastells, das die Stelle des ant. M. bezeichnet. Myken. Funde in der Nähe [3],154. Bei Homer nicht genannt und daher mit Pedasos gleichgesetzt, Il. 9,152. 294. Strab. u. a. In gesch. Z. spartan. Perioikenstadt, in der vertriebene Einwohner von Nauplia angesiedelt wurden. 431 athen. Eroberungsversuch, Thuk. 2, 25,1 ff. Diod. 12,43,2f. Anschluß an Messenien vielleicht erst durch Philipp II. von Maked., Paus. 4,27,8. Skyl. Pol. 9,28,7 (?). Im 2. Jh. selbständiges Mitglied des achaiischen Bundes (Mz.?). 31 v. Chr. vernichtet Agrippa die Flotte des mauretan. Königs Bogudes in M., Strab. Cass. Dio 50,11,3 u. a. Von Traian als frei erklärt, Paus.; Mz. in der Z. der Severer. 365 n. Chr. verheerendes Erd- und Seebeben, Amm. 26,10,15–19. 533 Stützpunkt der Flotte Belisars, Prok. b. Vand. 3,13,9 ff. M. ist noch bei Hierokl. synekd. 647,17 genannt und Bistum, Nea takt. 1637 (ed. H. GELZER Georg. Cypr. 77), Not. episc. 3,471. 10,578. 13,428. LE QUIEN 2,228 ff. In MA. und Neuzeit eine der stärksten Festungen Griechenlands und wichtiger venezian. Stützpunkt. Im Alt. bedeutender Weinbau in der benachbarten Ebene, Paus. Skyl. 46. Strab. 8,4,3 p. 359. Paus. 4,35,1–12. Ptol. 3,14,31. Mela 2,41. Plin. nat. 4,15. Tab. Peut. 7,5. IG IV 619,2. Inschr.: IG V 1,1417. SEG 11,1001. Mz. HEAD HN^2 433.

1. *M. N. Tod*, JHS 25, 1905, 33ff. 2. *Hiller von Gärtringen* IG V 1 p. 275f. 3. *N. Valmin* Etud. topogr. sur la Messénie anc. 152ff. 4. *E. Meyer*, RE XV 1382ff. Nr. 4. 5. *Philipps.-Kirst.* 3,390f. 6. *R. Hope Simpson*, ABSA 52, 1957, 252. 7. *Kevin Andrews* Castles of the Morea 58ff. (mit Plan des Kastells und vielen Abb.).

2. Stadt an der W.-Küste der Halbinsel Magnesia auf dem Hügel Nevestiki beim h. Lechonia, schon bei Hom. Il. 2,716 (*Μηθώνη*), stellte in gesch. Z. zumeist einen der Hieromnemonen der Magneten, Syll. I^3 p. 315. 444f. Spende zum delph. Tempelbau Syll. I^3 239 E 39f. Skyl. 65. Strab. 9,5,16 p. 436. Plin. nat. 4,32. Steph. Byz. Inschr.: IG IX 2,1198–1201.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 53. 2. *Ders.* RE XV 1384f. Nr. 6. 3. BCH 44, 1920, 347f. (Gräber, Inschr.).

3. Griech. Stadt in der makedon. Landschaft Pierien beim h. Eleftherochorio, genaue Lage noch nicht gefunden, nach Plut. mor. 293 B Kolonie von Eretria. Anschluß an Athen im 1. Seebund mit einem Tribut von 3 Tal., der wegen der Bedrohung durch Perdikkas erlassen wurde, IG I^2 57. B.D. MERITT The Athen. trib. lists 1,162f. Syll. I^3 75. SEG 10,66. 67, dazu MERITT a.O. 1,338f. 2,81. 3,133 ff. MATTINGLY, CQ 11, 1961, 154ff. Von

Philipp 354 erobert und zerstört, das Gebiet an Makedonen verteilt, Skyl. 66. Strab. 7 p. 330 F 20. 22. 9,5,16 p. 436. Harpokr. Steph. Byz. IG IV 1^2 94 b 8. E. M.

Lenk, RE XV 1385ff. Nr. 7.

Methydrion (*Μεθύδριον*), einheim. *Μετίδριον*, dazu MEILLET Mém. de la Soc. de linguistique de Paris 20, 1916, 129, Stadt im n. Arkadien mit geringen Ruinen beim h. Nemnitsa s. von Vytina, etwa 1000 m hoch gelegen. Urspr. selbständig, dann zu Orchomenos und später Megalopolis gehörend, Grenzinschr., PLASSART, BCH 39, 1915, 53ff. = SCHWYZER Ex. epigr. 664. Mehrfach vorübergehend wieder selbständig, IG V 2,344 = Syll. I^3 490,18ff. Inschr. von Magnesia 38 = Syll. II^3 559,61. Mz. Bei Theop. FGrH 115 F 344 als Beispiel eines ländlich bescheidenen Orts genannt. Wegen seiner Lage an wichtigen Straßen in der Kriegsgesch. oft erwähnt. Paus. 8,12,2. 18,3. 27,4. 35,5. 36,1ff. Strab. 8,8,2 p. 388. Plin. nat. 4,20. Steph. Byz. Syll. I^3 90,6. Mz. HEAD HN^2 451. 418. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen* IG V 2 S. 130. 2. *Hiller von Gärtringen-Lattermann* Arkad Forsch., APrAW 1911, 22f. 31ff. mit Plänen. 3. *E. Meyer*, RE XV 1387ff. Suppl. IX 402,39ff. 4. *Ders.* Pelop. Wanderungen 31ff.

Methymna (*Μήθυμνα*, einheim. *Μάθυμνα*), Stadt an der N.-Küste der Insel Lesbos, beim h. Molivos (h. amtlich M.), bedeutendste Stadt der Insel nach → Mytilene und deren ständige Rivalin. Gebiet durch Einverleibung von Arisbe nach S. bis zum Golf von Pyrrha ausgedehnt, Hdt. 1,151. Strab., 167 v. Chr. nochmals erweitert durch das Gebiet von → Antissa, Liv. 45,31,14. Plin. nat. 5, 139. Reste der auf einem ins Meer vorspringenden Hügel gelegenen ant. Stadt sind sehr spärlich, geringe Reste der Stadtmauer, Gräber und Einzelfunde. Reste eines hocharchaischen Tempels beim Metochi Klopedi bei Klomidado etwa 15 km s.ö. von M. ausgegraben, vielleicht das Orakelheiligtum des Apollon Napaios *Ἀρχ. Δελτ.* 9, 1924/25, *παρά.* 41ff. BCH 45, 1921, 556. Im 1. Seebund stellte M. eigene Schiffe, Thuk. 6,85,2. 7,57,5. 8, 100,5 und erscheint daher nicht in den Tributlisten. Als Rivalin von Mytilene beteiligte sich M. nicht am Aufstand von 428 gegen Athen, 412 jedoch Abfall von Athen, 406 Eroberung durch den spartan. Nauarchen Kallikratidas. 389 vergeblicher Rückeroberungsversuch Thrasybuls, dann aber im 2. att. Seebund. Auf den Austritt aus dem Seebund folgte die Tyrannis des Kleommis und seines Nachfolges Aristonymos. 333 vorübergehende pers. Eroberung durch Memnon. Im 3. Jh. war M. ptolem., 156 Verwüstung des Gebiets durch die Flotte des Prusias. Bündnis mit Rom 129, IG XII 2,510 = Syll. II^3 693. IG XII Suppl. 116 = SEG 3,710. Anerkennung der Asylie der Artemis Leukophryene, Inschr. von Magnesia 52,42 = Syll. II^3 557 App. K. Mz. von M. bis in die Z. der Severer. Genannt ist M. noch bei Hierocl. synecd. 686,6 und in den Bischofslisten regelmäßig. Berühmt war der Wein von M., Sil. 7,211. Aus M. stammten → Arion und der Historiker → Myrsilos; ebenso wird der aus → Antissa stammende Terpander gelegentlich als Methymnaier bezeichnet. Skyl. 97. Strab. 13,2,2 p. 616f. 2,3 p. 618. Mela 2,101. Plin. nat. 5,139. Ptol. 5,2,19. Steph. Byz. Kallim. ep. 15,3. Longus Pastor. bes. 2,12ff. u.ö. Parthen. erot. 21. Inschr.: IG XII 2, 498–525. 658. Suppl. p. 29ff. Nr. 114–119. SEG 3,710f. 17,369. Mz.: HEAD HN^2 560f. Jb. f. Numism. 10, 1959/60, Ind. S. 151. E. M.

1. *R. Koldewey* Die ant. Baureste der Insel Lesbos 16ff. (mit Plan, T. 4. 5). 2. *Zschietzschmann*, RE XV 1391ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,234.242. 4. *H. Pistorius* Beitr. z. Gesch. von Lesbos im 4. Jh. v. Chr. pass. 5. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkde.^{4} 533f. 6. Neuere Funde *Ἀρχ. Δελτ.*, 9, 1924/25, *παρὰ*, 50ff. BCH 45, 1921, 556.

Metilius, röm. Gentilname, wohl latin. (Herkunft aus Alba als frühes patriz. Geschlecht bei Dion. Hal. ant. 3,29,7 konstruiert) und dem Cognomen → Metellus nicht fernstehend, SCHULZE Eigenn. 290. J. REICHMUTH D. latein. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 111. 117. Etr. ein *Aulési Metelis' Ve Vesial* (CIE I 4196) inschr. auf der Bronzestatue des »Arringatore« (Florenz), RE VI 797f., nach H. KÄHLER Rom u.s. Welt, Erläuterungen, 1960, 98f. aus dem frühen 1. Jh. v. Chr. Gleichzeitige Namensträger in Praeneste (CIL I^2 59); in Rom seit um 220 v. Chr.; frühere Personen (Nr. 2. 3) suspekt.

I. Republikanische Zeit. **1.** M., brachte 220 ein Gesetz über das Glätten der Toga durch die Walker durch, Plin. nat. 35,197, vielleicht ident. mit Nr. 4, BROUGHTON Mag. 1,236. **2.** M. M., Volkstribun (III) 417 oder 416 v. Chr., soll mit Sp. → Maecilius (2) ein Ackergesetz eingebracht haben. **3.** M. M., tr. pl. 401, soll bei der Verurteilung der Consulartribunen von 402 mitgewirkt haben, Liv. 5,11,4ff. **4.** M. M., tr. pl. 217, brachte ein Plebiszit durch, nach dem der Dictator Q. → Fabius Maximus (I 40) das Imperium mit dem mag. equ. M. → Minucius Rufus (31) teilen sollte, Liv. 22,25,3ff. u.a. RE XII 2398f. J. BLEICKEN D. Volkstribunat d. klass. Rep. 1955, 31f. 37f., wohl ident. mit Nr. 1. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M., Enkel des Historikers Cremutius Cordus, Sen. dial. 6,16,8, früh seines Vaters beraubt, wurde er von seiner Mutter Marcia erzogen, 6,22,3. 24,1ff. Aus Anlaß seines Todes ca. 37/38 in jungen Jahren (6,21,1; doch hatte er schon 2 Töchter, 6,16,7) richtete Seneca an die Mutter die Trostschrift ad Marciam (= dial. 6, K. ABEL Bauformen in Senecas Dialogen, 1967, 15-46). **2.** M., im J. 66 Kohortenpraefekt in Jerusalem, Ios. bell. Iud. 2,332; von den Juden belagert, rettete er mit knapper Not sein Leben, ebd. 450-454. **3.** P. M. Sabinus Nepos. Cos. suff. 91, AE 1949, 23. Im J. 98 war er *legat. pr. pr.* von Britannien, CIL XVI 43. Als frater Arvalis ist er 105

(CIL VI 2075) und 118 bezeugt (CIL VI 2078). Cos. [II] suff. 103, Inscr. It. XIII 1, p. 196f. L. Vidman Fast. Ostiens. p. 55. Garzetti Nerva, 1950, 141f. Syme JRS 43, 1953, 151. 47, 1957, 132. Er ist wahrscheinlich der Adressat von Plin. ep. 2,3 (s. Sherwin-White Commentary p. 146f.). Im J. 118 †, CIL VI 2078. R. H.

Metioche s. Menippe (3)

Metiochos (*Μητίοχος*). **1.** Ältester Sohn des Miltiades (2) von unbekannter Mutter (Athenerin [Markell. Thuk. 11]? Zu hypothet. Wade-Gery JHS 71, 1951, 219). Bei Milt.' Flucht von der Chersones 493 Kapitän einer Triere, die die Phoiniker fingen. Dareios aber behandelte M. gut: Er belehnte ihn und gab ihm eine Perserin zur Frau. M.' Kinder wurden Perser. Hdt. 6,41. K. K.

2. M. s. Parthenope (3)

Metion (*Μητίων*). Sohn des → Erechtheus und der Praxithea, Bruder des → Kekrops. Seine Söhne, die Metioniden, vertrieben ihren Vetter → Pandion aus Attika, wurden aber von dessen Söhnen wieder vertrieben. Apollod. 3,196. 206. Paus. 1,5, 3f. M. war auch Vater des → Daidalos: Pherek. $FGrH^3$ F 146 (mit Jacobys Komm. z. St.) oder Vater des Eupalamos, des Vaters von Daidalos, Apollod. 3,214. Toepffer Att. Geneal. 161ff. H. v. G.

Metis (*Μῆτις* »Klugheit, kluger Rat«). **1.** Bei Hom. Appellat., als Eigenschaft bes. des Zeus (*μητίετα*) und der Athena, erscheint M. als Person zuerst Hes. theog. 358 unter den Okeaninen. Zeus macht die »Wissendste unter Göttern und Menschen« zu seiner l. Gattin. Als sie mit Athena schwanger ist, erfährt er von Gaia und Uranos, daß sie nach einer ihm ebenbürtigen Tochter einen ihm überlegenen Sohn gebären werde. Um das zu verhüten, verschlingt er sie, ebd. 886–898. In V. 899f. heißt es aber, er habe sie verschlungen, damit sie ihm Gutes und Böses sage. Zeus gebiert dann selbst Athena (Hom. Il. 5,875) aus seinem Haupte (Hes. theog. 924. Wilam. GldH 1,326,2). Wilam., SDAW 1921, 955ff. erklärt die vorhergehenden V.e für interpoliert, ebenso die bei Chrysipp. SVF Frg. 908 (aus Galen.) an Hes. theog. 926 anschließenden 19 Verse: Hier ist M. nur Geliebte des Zeus, mit der er sich während eines Streites mit Hera verbindet. Apollod. 1,6. 20 ist M. Helferin des Zeus, sie bewirkt durch eine Arznei, daß Kronos die verspeisten Kinder wieder herausgibt, sie sucht sich dann der Vereinigung mit Zeus in vielerlei Gestalt zu entziehen (als Wasserwesen, Prell.-Rob. 1,189) und warnt ihn selbst vor dem stärkeren Sohne. – Ein »primitiv anmutender und zugleich klügelnder Mythos« (Nilsson GgrR 1,438), jedenfalls ein Produkt spekulativer Theologie mit urtümlichen, märchenhaft gewordenen Zügen (vgl. → Kronos, Kumarbi, o. I 685. S. Kauer Geburt der Athena, 1959). Farnell Cults of the Greek States 1,283ff. hält M. als personifizierte Weisheit für vorhom. Cook Zeus 1,14,1. 2,1147 (vgl. 3,656ff.) versteht *μῆτις* eher als Zauber denn als Weisheit. Rose Griech. Mythol. 47: Der Hauptgott sollte die Weisheit immer in sich haben. Wilam. GldH 1,121 hält es für möglich, daß die Geburtsgesch. der Athena aus kret. Epiphanievorstellungen übernommen sei. H. v. G.

Dornseiff Archaische Mythenerzählungen 19ff. *K. Ziegler*, Myth. Lex. 5,1491. *Schwabl*, RE Suppl. IX 1453ff.

Metlosedum s. Meclodunum

Metoikoi (*μέτοιϰοι*). »Mitbewohner« heißen in Athen die ständig hier ansässigen Fremden griech. oder barbar. Herkunft, die durch Rechtsstellung und soziale Bedeutung die nur vorübergehend hier verweilenden (*παϱεπιδημοῦντες*) → *ξένοι* überragen, aber keine »politischen« Rechte besitzen. Sie stehen unter dem Schutz einer eigenen Gottheit: *Μετοίϰιος Ζεύς* (Phryn. praep. sophist. s. v. [88,16 de Borries]). M. (*ἔποιϰοι, σύνοιϰοι*) begegnen auch in anderen griech. Staaten ([3], [6], 1454f.), doch verdankt der Begriff seine Prägnanz dem athen. → Fremdenrecht. Hellenist. Nachfahren der M. sind die → Paroikoi. Als rechtsgeschichtl. Parallele bieten sich die at. Gerim an (Stählin, ThWB 5, 1954, 9f.).

Die Herausbildung des Standes der M. ist eine Folge des solon. Gesetzes über die exzeptionelle Aufnahme Fremder (polit. Flüchtlinge, Techniten) in die Bürgerschaft (Frg. 75 Ruschenbusch = Plut. Sol. 24,4): Die Frequenz der Zuwanderung auf der einen, der aufkommende Politenstolz auf der anderen Seite lassen die Fremden in Athen nicht mehr Bürger, sondern nur noch »Quasibürger« (Wilamowitz) werden ([6], 1429). Die Existenz von M. vor → Kleisthenes scheint Aristot. pol. 1275b 36f. vorauszusetzen (K.-W. Welwei, G 74, 1967, 435f.). Der t. t. erscheint urkundlich erst um 460 v. Chr. (IG I^2 188,52). Zu dieser Z. sind die M. fest mit den → Demoi verknüpft (IG a. O.: Opferfleischverteilung im Demos Skambonidai an Bürger und M.). Der Fremde, der seinen Wohnsitz in Athen nehmen will, wählt sich einen Demoten als → Prostates, der seine Registrierung in dem betr. Demos unter Beifügung des eigenen Namens (*πϱοστάτην ἐπιγϱάφεσθαι*, Aristoph. Pax 683) veranlaßt. Die Eintragung in die Liste der M. verleiht Wohnrecht (inschr. durch *οἰϰῶν ἐν* ... ausgedrückt, vgl. IG II/III^2 1353ff.) und Gerichtsstand (beim Polemarchen s. u.), verpflichtet aber auch zur Zahlung einer Kopfsteuer, des Metoikion, in Höhe von 12 Drachmen für den Mann, 6 Drachmen für die alleinstehende erwerbstätige Frau ([5], 295–299. [7], 24–31).

Von den Bürgern trennt die M. ihr Ausschluß von der → Ekklesia. Einer Infiltration von M. in die Bürgerschaft mittels Einheirat tritt ein Gesetz des J. 451/50 entgegen, das den Kindern aus solchen Ehen (*νόθοι*: [15], 61–68) das Bürgerrecht verwehrt (Aristot. Ath. pol. 26,3. Plut. Per. 37,3). Nichtbeachtung des Gesetzes im pelop. Krieg führt 403/02 zu seiner Erneuerung (Isai. 8,43.

Athen. 13,577 B/C) und später zum Verbot der → Epigamia zwischen den beiden Bevölkerungsklassen überhaupt (Demosth. 59,16. [15], 26–29). Gelegentlich sorgt eine → Diapsephisis für Rückversetzung der widerrechtlich in die Bürgerschaft eingedrungenen M. in ihren alten Stand (BUSOLT GStk. 2,948f.). Verleihung des Bürgerrechts an M. begegnet als Notmaßnahme in Kriegszeiten ([6], 1437. [10], 510). Häufiger werden M. zu → Isoteleis bzw. → Proxenoi erhoben oder durch die → Ateleia (*τοῦ μετοικίου*) begünstigt ([8], 294–296).

Obwohl Nichtbürger, bilden die M. einen integrierenden Bestandteil der Polis Athen. Ihre auch die → Freigelassenen enthaltende Zahl beträgt E. 4. Jh. 10000 bei 21000 Bürgern (Athen. 6,272 C). Das Verhältnis 1:2 dürfte auch für das 5. Jh. zutreffen ([5], 307. 310). Von dem militär. Einsatz der M. für Athen sprechen viele Zeugnisse (z.B. Thuk. 2,31,2: 3000 Hopliten i.J. 431, weitere Belege: [8], 290,3). Ihr Engagement im Kult tritt durch die Beteiligung am Panathenäen-Festzug jedem vor Augen ([8], 296f.). Die Finanzkraft der M. läßt das ihnen bei Erhebung einer → Eisphora auferlegte Sechstel (Demosth. 22,61; IG II/III^2 244,20. [13], 98–100) erkennen. Im Wirtschaftsleben sind die M. zwar durch das ihnen fehlende Recht, Grundstücke und Häuser zu erwerben (→ *ἔγκτησις γῆς καὶ οἰκίας*), gegenüber den Bürgern benachteiligt ([15], 237), doch hat dies ihre kommerzielle Aktivität eher verstärkt als beeinträchtigt. Über alle Berufe verteilt ([1], 273–281. [7], 17–23), haben die M. als Konkurrenten der Bürger, die ihnen E. 5. Jh. zusätzlich die *ζενικὰ τέλη* für Handel auf der Agora aufbürden (Demosth. 57,32), an der wirtschaftl. Blüte Athens wesentlichen Anteil. Dieses Faktum wiederum sichert ihnen eine den Bürgern gleiche soziale Stellung (vgl. V. EHRENBERG The People of Aristophanes, ^{2}1951, 361).

Die Rechtsstellung der M. ist der der Bürger weitgehend angenähert; die Unterschiede sind vorwiegend verfahrensrechtlicher Art. Ermordung eines Metöken ahndet immer der Gerichtshof am Palladion (Aristot. Ath. pol. 57,3). Die Strafe lautet auch bei vorsätzlicher Handlung auf lebenslängliche Verbannung ([12], 126. [15], 198). Bei *δίκαι δημόσιαι* dürfen M. nur als *ἀδικούμενοι* klagen ([8], 301); der Gerichtsstand ist aber der gleiche wie für Bürger. In den *δίκαι ἴδιαι* haben dagegen die M. den → Polemarchos als eigenen Gerichtsstand ([4], 63–66). Er fungiert als → Eisagogeus in den Fällen, in denen der Archon für die Bürger eintritt. Dazu kommen zwei für M. eigentümliche Klagen, die *δίκη ἀπροστασίου* (Versäumnis, einen Prostates zu nehmen) und die *δίκη ἀποστασίου* (Pflichtverletzung des Freigelassenen gegen den Freilasser). Klagen der M., für die die → Tettarakonta zuständig sind, teilt der Polemarch in 10 Gruppen und lost für jede Gruppe je 4 Phylenrichter aus (Aristot. Ath. pol. 58,2f.). Handelsklagen (*δίκαι ἐμποϱικαί*) gehen ohne Vermittlung des Polemarchen an die → Thesmothetai (Aristot. Ath. pol. 59,5). Das Auftreten der M. vor Gericht ist im 5. Jh. an die Bedingung, einen Bürger als Prostates zu haben, geknüpft. Von diesem Prinzip geht man seit Anf. 4. Jh. mehr und mehr ab. Die M. agieren nun selbständig in ihren Prozessen ([8], 302–304. [15], 189–193).

Mit dem 4. Jh. haben die athen. M. ihre gesch. Rolle ausgespielt. Für das Absinken der Institution ist der nicht realisierte Reformvorschlag Xenophons (vect. 2,1–7. [10], 510f.) ein beredter Zeuge. In dieselbe Richtung weist die Verleihung des Metökenrechts (ohne Verpflichtung zur Zahlung des Metoikion) an die Einwohner ganzer Staaten für nur kurzen Aufenthalt in Athen (IG II/III^2 141,30ff. [8], 280–284). Die M. wachsen nun wieder mit den Xenoi zusammen. H. B.

1. *U. v. Wilamowitz-Moellendorff* Kl.Schr. 5,1 (1937) 272–342 (= H. 22, 1887, 107–128. 211–259). 2. *M.Clerc* Les Métèques Athéniens (1893). 3. *Ders.*, Rev. des Univers. du Midi N.S. 4, 1898, 1ff. 153ff. 249ff. 4. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverfahren (1905–1915). 5. *A.Andreades* Gesch. der griech. Staatswirtschaft I (1931). 6. *H.Hommel*, RE XV 1413–1458. 7. *P. Gerhardt* Die att. Metoikie im 4.Jh., Diss. Königsberg 1933. 8. *U.Kahrstedt* Staatsgebiet u. Staatsangehörige in Athen (1934) 276–312. 9. *A.Aymard* L'Étranger 1 (Rec. de la Société Jean Bodin IX), 1958, 134–138. 10. *S.Lauffer*, HZ 185, 1958, 497–514. 11. *Cl. Mossé*, La fin de la démocratie athén. 1962, 167 bis 179. 12. *D.M.MacDowell*, Athenian Homicide Law in the Age of the Orators (1963). 13. *R. Thomsen* Eisphora (1964). 14. *E.Berneker*, RE IX A 1444–1445. 1457–1458. 15. *A. R.W.Harrison* The Law of Athens. The Family and Property (1968) 187–199.

Meton (*Μέτων*). **1.** Aus Akragas, Vater des Philosophen → Empedokles, Sohn des Empedokles, der 496 Ol. Sieger wurde. Nach dem Sturz der Tyrannis des Theron-Sohnes Thrasydaios war M. eine angesehene Persönlichkeit in Akragas. Diog. Laert. 8,51–53.72 (DIELS Vorsokr. 31 A 1). Suda s. *Ἐμπεδοκλῆς* (a.O. 31 A 2). K. K.

2. M., athen. Astronom. Bezeugte Lebensdaten: Beobachtete Sommersonnenwende 28. Juni 432 v. Chr. (Ptol. Synt. 3,1 S. 205,21 H.). Anekdote über seinen aus Protest gegen die Sizil. Expedition vorgetäuschten Wahnsinn Plut. Nic. 13; Alcib. 17. M. tritt Aristoph. Av. 992 als Geometer auf, ebd. 1005 kom. Anspielung auf das damals aktuelle Problem der Kreisquadratur. Sch. z. St. gibt biogr. Angaben. Weiteres: KIRCHNER PA. Nr. 10093. Nach Diod. 12,36,2 und Vitr. 9,7 S. 232,24 Rose zus. mit Euktemon maßgeblich beteiligt an der att. Reform des Lunisolarkalenders. Das Problem anschaulich dargestellt von Geminos S. 100–123 ed. Manitius, allerdings ohne Nennung des M. → Euktemon. J. M.

Kubitschek, RE XV 1458.

3. M., Tarentiner, stellte sich betrunken und warnte vergeblich die Mitbürger, Pyrrhos herbeizuholen und den Krieg mit Rom zu wagen. Das Wandermotiv der Verstellung stammt wohl von einem röm. Annalisten. Plut. Pyrrh. 13. Dion. Hal. 19,8. Cass. Dio frg. 39,10. H. V.

Metope (*Μετώπη*). **1.** Fluß im Gebiet von Stymphalos in Arkadien, nicht sicher identifizierbar, Pind. O. 6,84. Kallim. h. 1,26. Ail. var. 2, 33. E. M.

E. Meyer, RE XV 1467.

2. M. (*μετόπιον, μετόπη*). Oberhalb des Architravs der dor. Architekturordnung sind zwischen den Tryglyphen M. eingefalzt, in kleineren Bauten auch mit diesen aus einem Stück gearbeitet. In der erhaltenen Architektur können M. aus Ton oder (weit überwiegend) aus Stein sein; hölzerne M. haben sich nicht erhalten. Die M. können glatt (unverziert), bemalt oder mit Reliefs geschmückt sein; die Verzierung kann dekorativ oder figürlich sein. Nur bei Vitr. 3,5,11 heißen auch die Lücken im ion. Zahnschnitt M. W. H. G.

A. v. Gerkan, JOEAI 36, 1949, 46ff. = Von ant. Architektur u. Topographie 1959, 372ff. *H. Kähler* Das griech. M.-bild 1949.

Metragyrtai (*Μητραγύρται*). Bettelmönche im Dienste der → Kybele; die Bezeichnung ist erst seit dem Hellenismus belegt und drückt ihr bettelndes Umherziehen aus. Dabei führten sie orgiast. Tänze auf. Sie bezogen in ihre Verehrung auch andere oriental. Götter ein (Apul. met. 8,25). Zum ersten Auftreten eines M. in Athen angeblich um 430 v. Chr., aber späte Erfindung, vgl. WILAM. H 14,195). In Rom wurde noch in der ausgehenden Republik am Äußeren und am Gehaben der M. Anstoß genommen. Vgl. Art. Kybele. W. P.

1. *H. Graillot* Le culte de Cybèle mère des dieux, 1912. 2. *P. Stengel* ^{3}1920. 3. *F. Cumont* ^{4}1931.

Metretes (*μετρητής*), »Messer«, größtes griech. Hohlmaß für Flüssiges, auch Amphoreus (→ Amphora) oder → Kados genannt. Der att. M. zerfiel in 12 Choes (→ Chus) von je 12 → Kotylen zu 4 → Oxybapha bzw. 6 → Kyathoi und maß 39,4 l [1. 4]. Der Ansatz zu 21,75 l [2] fußt auf der sog. neuatt. → Drachme zu 3,41 g = → Denar seit Nero und gehört zum medizin. Maßsystem. Der makedon. M. war vielleicht gleich dem att., der aigin. faßte 54,6 l [1], der spartan. (nach [3]) ca. 29 l. Lat. *metreta* bezeichnet teils den att. M., teils die → Amphora. H. Ch.

1. *Hultsch* Metrologie^2, 99ff. 501ff. 563f. 584ff. 2. *Viedebantt*, Forsch. zur Metrol. des Alt., Lpz. 1917, 60ff. 3. *Oxé*, RhM 90, 1941, 334ff. 4. *Lang* The Athen. Agora, Results of Excav. X, Princeton 1964, 56ff.

Metrik s. Verskunst

Metrobios. Bühnensänger, der mit Sulla bis zu dessen Tod im J. 78 nahe verbunden war. Plut. Sulla 2,6. H. G. G.

Metrodoros (*Μητρόδωρος*). **1.** Tyrann von Prokonnesos, beim Donauübergang des Dareios I. 514/13, Hdt. 4,139. **2.** Heerführer Philipps V., erreichte 202 die Übergabe von Thasos, Pol. 15,24, 2; frg. 7 B. W. **3.** Unterhändler des Perseus von Maked., 168 mit → Morkos nach Rhodos geschickt, Pol. 29,4,7. 11,1. Liv. 44,23,10. H. V.

4. M., von Chios, Schüler des → Demokritos (oder dessen Schülers Nessos), Lehrer des → Anaxarchos, der bedeutendste der jüngeren atomist. Philosophen. Unter dem Namen Metras wird er im Philometor des Komikers → Antiphanes (nach 388) erwähnt. Der erhaltene Anf. seiner Schrift *Περί φύσεως*: »Niemand unter uns weiß etwas, nicht einmal eben das, ob wir wissen oder nicht wissen ...« erweist ihn als grundsätzlichen Skeptiker. Doch vertritt er eine an Demokrit orientierte Weltentstehungslehre, nimmt unendlich viele Welten an, spricht dem All (wohl unter dem Einfluß des Melissos) als Ganzem die Bewegung ab und befaßt sich mit der Erklärung metereolog. Erscheinungen. Auch als Historiker wird er erwähnt mit einer Schrift *Τρωικά* über die Vorgesch. Troias; wahrscheinlich ist er auch der Autor der *Ἰωνικά*, aus denen ein Frg. erhalten ist. Reste bei DIELS-KRANZ Vorsokr. 70 AB (2, 231–234).

A. Gödeckemeyer Gesch. d. griech. Skeptizismus, 1905, 2. *O. Gilbert* Die metereolog. Theor. d. gr. Alt., 1907, 732. *Zeller* PhdGr. 1^6,1185ff.

5. M., von Lampsakos, der ältere, Schüler des → Anaxagoras, betrieb im Anschluß an diesen und → Theagenes von Rhegion allegor. Homererklärung in physikal. Kategorien: Er deutete die hom. Helden als kosm. Erscheinungen, den olymp. Götterstaat als den menschlichen Organismus. So soll Achilleus die Sonne (Il. 17,397f.), Hektor den Mond (Il. 8,555f.), Agamemnon den Aether, Helena die Erde, Paris die sie umfassende Luft darstellen, Apollon aber die Galle (als Pestgott), Demeter die Leber und Dionysos die Milz. Frg. bei DIELS-KRANZ Vorsokr. 61,1–5 (2,49,6–50,3). I. Sch.

W. Nestle Metrodors Mythendeutung, Philol. 66, 1907, 503ff. *Zeller* PhdGr 1^6,1254,4.

6. M. von Lampsakos, Freund des → Epikuros. Lebenszeit: 331/30–278/77; Lebensbeschreibung: Diog. Laert. 10,22. Er schloß sich völlig an Epikuros an, den er nur einmal für wenige Monate verließ; seinen Sohn nannte er Epikuros; er war mit → Leontion verheiratet. M. gehörte zu den vier eng mit Epikuros Befreundeten; in seiner Lebensweise wetteiferte er mit dem Meister; vgl. Sen. ep. 52,3. Über 20 Schr. von ihm sind dem Titel nach bekannt (12 Titel nennt Diog. Laert. 10,23). Allerdings hat sich M. so eng an seinen Freund und Lehrer angeschlossen, daß nirgends eine Eigenständigkeit von ihm hervortritt; ein Zeugnis für seine verehrungsvolle Begeisterung bei Plut. adv. Colot. 17. Unter dem, was die spätere Zeit aus M. zitierte, nahmen Formulierungen zur Lebensweisheit einen breiten Raum ein, Theoretisches tritt zurück. H. D.

Frg.: *A. Körte*, Neue Jahrbb., Suppl. 17,529–597.

7. M., aus Stratonikeia, zunächst Anhänger des Epikuros, dann des Karneades (Diog. Laert. 10,9), galt als Kenner von dessen Lehren (Cic. Luc. 6,16; de or. 1,45). **8.** M., *ὁ θεωρηματικός*, Schüler des → Theophrastos, von → Stilpon für die → megar. Schule gewonnen. Diog. Laert. 2,113. I. Sch.

9. M. aus Skepsis, * gegen 160 v. Chr., gefördert von seinem Landsmann → Demetrios (23), Schüler des Akademikers → Karneades (1). Später trat er in Athen und Rhodos als Lehrer der Beredsamkeit auf (Strab. 13,609) und erwarb sich durch seinen »neuen Stil« wie durch sein erstaunliches Gedächtnis großen Ruhm (Cic. de or. 1,45. 2,360. 365). Er siedelte schließlich nach Chalkedon über. Aus chronol. Gründen wird ein jüngerer M., vielleicht sein Sohn, von ihm zu trennen sein (so Jacoby), der eine hohe Vertrauensstellung (»Vater des Königs«) bei Mithradates VI. innehatte und daher den Beinamen *μισορώμαιος* erhielt (Plut. Luk. 22,1 ff. Plin. nat. 34,34). Der König ließ ihn aus dem Wege räumen, weil er sich auf einer Gesandtschaftsreise zu → Tigranes im J. 71/70 angeblich nicht loyal verhalten hatte. M. schrieb *Περὶ Τιγράνην* und ein Werk *Περὶ ἱστορίας*. Einige weitere Titel sind zwischen ihm und Homonymen strittig, obwohl ihm, der als *πολυμαθής* galt (Plut. a. O.), Schriftstellerei auf den verschiedensten Gebieten zuzutrauen wäre. FGrH 184. H. Gä.

10. M., praktischer Astronom (Parapegmatist), oft als Autorität genannt für Sternphasen als Wetterzeichen von Ptolemaios Phaseis und Joh. Lydos De ostentis. Gemeinsam genannt mit → Euktemon, → Eudoxos u.a. Stellte nach Ptol. (Lyd. a. O. 275,10 Wachsm.) seine Beobachtungen in Italien an. Lebenszeit unbekannt, seine Bemerkung (Lyd. mens. 106,12), die Iden des März seien ein schlechter Tag, zwingt nicht, ihn nach Cäsars Ermordung anzusetzen; ein Astronom M., der nach Serv. georg. 1,229 ein populäres B. wohl nach Art des Kleomedes über die Himmelskreise schrieb und Verg. gegen den Vorwurf der astr. Ignoranz in Schutz nahm, ist wahrscheinlich mit M. nicht identisch. J. M.

Kroll, RE Suppl. VII 448.

11. M., Hersteller einer Slg. von diophant. Aufgaben enthaltenden Gedichten, die Anth. Pal. 14,2. 3. 6. 7. 116–146 erhalten ist. Daß diese Gedichte nicht alle demselben Vf. gehören, zeigt die stilist. Verschiedenheit von 126 und 127. Die Motive der Einkleidung wiederholen sich öfter. Wie lange nach → Diophantos (um 250 n. Chr.) M. lebte, ist unsicher. Die Epigr. 9,360 (Erwiderung auf Poseidippos [?] 359, nachgeahmt von dem Ägypter Iulian 446, lat. Epigr. Bob. 26) und 712 (*Μ. γραμματικοῦ*, auf einen Rechtsgelehrten Iohannes) gehören nicht diesem M. R. K.

Ausg. mit Sch. in Diophanti Alexandrini opp. ed. *P. Tannery*, vol. 2, 1895, p. 53–71. Dazu p. X–XIII.

Metrokles, Kyniker, Bruder der Hipparchia und dadurch Schwager des → Krates, war zunächst Schüler des → Theophrast. Die derbe Anekdote von seiner Bekehrung zum Kynismos, Diog. Laert. 6,94, stammt gewiß aus philosophenfeindlicher Legende, gewinnt aber an Salz durch den Umstand, daß M. als Erfinder der *χρεῖαι*, d.h. Sammlungen lehrreicher Aussprüche, galt. Der Witz bei Diog. Laert. a. O. beruht darauf, daß M. sich so »aussprach«, wie es dem Kyniker (nicht aber anderen) angemessen ist. Weitere Anekdoten bei Plut. de tranq. an. 6,468 b; an vitiositas ad infel. sufficiat 3,499 ab. Durch M., vor allem durch M.s Erfindung der *χρεῖαι*, erfuhr der Kynismos eine Hinlenkung auf das Literarische. H. D.

Metron (*Μέτρων*), *παῖς βασιλικός* bei Alexander d. Gr., als Leiter der Waffenkammer Belastungszeuge im Philotasprozeß 330 (Curt. 6, 7,9. Plut. Alex. 49. Diod. 17,79,4). Identität mit dem Trierarchen der Indusfahrt 326 (Arr. Ind. 18,5) ist möglich. G. W.

Berve Alex. II Nr. 519; 520.

Metronomoi. Gehilfen der → Agoranomen in Athen zur Überwachung von Maß und Gewicht, je 5 für die Stadt und den Peiraieus, seit dem 4. Jh. v. Chr. bezeugt. Ob gemäß den 3 att. Eichämtern in der Tholos, im Peir. und in Eleusis weitere M. in Eleusis fungierten, ist strittig. Von ihrer Tätigkeit: Eichung neuer Maße und Gewichte, Prüfung der bereits im Gebrauch befindlichen, Kontrolle über die Verwendung der für manche Waren vorgeschriebenen Spezialmaße, gibt der Volksbeschluß IG II^2 1013 eine Vorstellung. Die darin genannten bleiernen Eichmarken finden sich auf → Hohlmaßen und ähnliche Stempel auf → Gewichten. H. Ch.

Pernice Griech. Gewichte, Bln. 1894, 9 ff. *Ehrenberg*, RE XV 1485 ff. *Lang* The Athen. Agora, Results of Excav. X, Princeton 1964, 41. 57.

Metroon (*Μητρῷον*). **1.** Heiligtum der *μήτηρ θεῶν* in Athen, an der W.-Seite der Agora, in engstem Zusammenhang mit dem Buleuterion, nahe bei der Tholos durch Schriftzeugnisse und Ausgrab. gesichert (Hesp. VI. The Athen. Agora III Wycherly Test. Nr. 415–519. Guide 48 ff.). Endgültige Gestalt im 2. Jh. v. Chr.: nach der Agora zu faßt eine Front von 14 ion. Säulen die Folge von 4 Räumen unterschiedlicher Größe zusammen, Raum 2 als Antentempel mit Kultbildbasis gestaltet, axial davor großer Altar, n. ein Peristylhaus. Reste einer älteren, um 500 erbauten, von den Persern zerstörten Anlage vorhanden (Hill Anc. City of Ath. 51). Das M. diente gleichzeitig als Staatsarchiv. Als Meister des Kultbildes ist → Pheidias (Paus. 1,35. Arr. Peripl. 9), aber auch → Agorakritos (Plin. nat. 36,17) überliefert, zahlreiche Nachbildungen: die Göttin thront mit Phiale und Tympanon in Händen, zu Füßen Löwen (Lippold, Hdb. d. Arch. 187 T. 67,2). **2.** Tempel in Olympia (Paus. 5,20,9) vor der Schatzhaus-Terrasse, dor. Ordnung mit 6 zu 11 Säulen (Olympia Ergebnisse T. Bd. I 24–26, III 60. Textbd. 2, 37–40). Funde zahlreicher Votive vor der W.-Seite lassen auf älteste Kulttradition schließen. Urspr. Bau zwischen 400 und 388 v. Chr., unter Augustus Umwandlung für den Kaiserkult (Paus.), Funde von 7 Porträtstatuen von Kaisern und ihren Gemahlinnen. W. Z.

Metrophanes (*Μητροφάνης*). **1.** Feldherr des → Mithradates VI. (5), verwüstete 88 Euboia und Magnesia, wurde von Q. Bruttius Sura vertrieben, kämpfte 73 mit Fannius erfolglos gegen die Römer und führte wohl eine Flotte ins Ägäische Meer, App. Mithr. 29. Sall. hist. 3,22. 4,2. M. Oros. 6,2,16 ff. H. V.

2. M., neuplaton. Sophist aus Eukarpia in Phrygien, um 300 n. Chr., schrieb nach Suda s. v. 2 B. über Phrygien (FGrH 796), ferner *περὶ ἰδεῶν λόγου*, *περὶ στάσεων* und Kommentare zu Hermog.' Techne und zu Schriften des Aristeid. Zeichen seines Ansehens sind die häufigen Verweise auf ihn in den Sch. Hermog. (s. Ind. von WALZ Rhet. Gr.). O. Dr.

Metropolis. **1.** Einheim. *Ματρόπολις*, Ethn. *Ματροπολίτης*, Stadt in der thessal. Landschaft Hestiaiotis, aus Synoikismos der umliegenden kleinen Orte entstanden und im 4. Jh. v. Chr. zum erstenmal erwähnt, Syll. I^{3} 239 E 32ff. IG IV 617,9. Ausgedehnte Stadtanlage mit einem Mauerumfang von etwa 5 km bei Paliokastro (h. amtlich M.) etwa 8 km s.w. Karditsa, dazu Gräberfunde mit reichem Inhalt an Schmuck aus dem 2. Jh. v. Chr. [4]. 198 v. Chr. aitol. Angriff, Liv. 32,13,11, danach Anschluß an Flamininus, Liv. 32,15,3; 191 vorübergehend bei Antiochos III., dann wieder an Rom angeschlossen, Liv. 36,10,2. 14,6. M. stellte mehrfach Strategen zum Bund der Thessaler. 48 Übertritt zu Caesar, Caes. civ. 3,81. Cass. Dio 41, 51,4. In röm. Z. unbedeutend, Grenzstreit mit Kierion IG IX 2,261. Wiederherstellung der Mauern durch Iustinian, Prok. aed. 4,3,5. Genannt noch bei Hierokl. synekd. 642,8. Strab. 9,5,17 p. 437 f. Ptol. 3,12,41. BCH 45, 1921, 16 III 30. 28 V 35. 29 VC 8. Inschr.: IG IX 2,273–286. SEG 3,454. Mz. HEAD HN^{2} 302.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 128 f. 2. *Ders.* RE XV 1491 ff. Nr. 1 3. *Philipps.-Kirst.* 1,61. 261. 291. 4. *A. Arvanitopullos* Ein thessal. Gold- und Silberfund, MDAI(A) 37, 1912, 73 ff. *Πρακτικά* 1911, 337 ff. 5. *R. Flacelière* Les Aitoliens à Delphes 297 A. 1 (?).

2. Die bei Steph. Byz. s. v. von Nr. 1 unterschiedene und in der mod. Lit. in Perrhaebien angesetzte Stadt in Thessalien beruht auf Irrtum, STÄHLIN Das hellen. Thessalien 27 A. 2. RE XV 1494f. **3.** Stadt in Akarnanien, h. Stadtruine Paliománina am W.-Ufer des Acheloos mit abseits liegender Akropolis, zuerst genannt 425 v. Chr. Thuk. 3,107,1, seit etwa 270 zum aitol. Bund, IG IX 1^{2} 3 = Syll. I^{3} 421 = SCHWYZER Ex. epigr. 381. 219 von den Akarnanen erobert, Pol. 4,64, 3 ff. IG V 1,29 = IG IX 1^{2} 588 = Syll. II^{3} 669,10, IG IX 1^{2} 208,6. 209,4 = SEG 1,243. IG IX 2,61. Steph. Byz. Inschr.: IG IX 1^{2} 418. Mz. HEAD HN^{2} 331. 406. E. M.

1. *Noack*, AA 31, 1916, 220. 227 ff. 2. *Kirsten*, AA 56, 1941, 102 f. 3. *Ders.* RE XVIII 2365 f. mit Plan. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,398 u.ö. 5. *E. Meyer*, RE Suppl. X 393, 66 ff. 877,11 ff. (mit der älteren Lit. zu Paliomanina). 6. Neuere Ausgrabung *Mastrokostas* Ἀρχ. Δελτ. 17 B, 1961/1962, 184 f.

4. M., Staatsrechtliche Bezeichnung in griech.-röm. Z. für die Hauptstädte äg. Gaue. Bereits in pharaon. Z. hatte jeder Gau einen Ort, an dem seine Verwaltung konzentriert war und der auch gegenüber dem sonstigen Gaugebiet eine eigene Verwaltung besaß. Dies wurde von den Ptolemaiern übernommen. Nach PREISIGKE (Beamtenwesen im röm. Äg. 27 ff.) bestanden in röm. Z. die Beamten aus *γυμνασίαρχος*, *ἐξηγητής*, *κοσμητής*, *ἀρχιερεύς*, *ἀγορανόμος*, *εὐθηνιάρχης*, *ὑπομνηματογράφος*. Ihnen stand bis Septimius Severus der *δῆμος* gegenüber, seit dieser Zeit jedoch gab es auch in M. eine *βουλή*, deren Mitglieder in *φυλαί* eingeteilt wurden. Da mit Diokletian die Gaue verschwinden und Äg. in 3 Provinzen eingeteilt wird, hört die Bezeichnung M. weitgehend auf und wird durch *πόλις* mit ihrer *ἐνορία* (Hinterland) ersetzt. W. H.

5. M., Stadt Ioniens (Steph. Byz. und Ptol. 5, 2,17: Lydiens) etwa 20 km n. von → Ephesos am N.-Hang des Gallesiongebirges, nach Ail. h. an. 16,38 (*M. ἡ Ἐφεσία*) vielleicht zeitweilig zu Ephesos gehörig, nach Ausweis der Ruinen und Mzz. (HEAD HN^{2} 583) in späthellenist. und röm. Z. nicht unbedeutend, später Bischofssitz (Hierokl. synekd. 660,19 und Notit. episc.). KEIL, RE XV 1497 Nr. 8.

6. M., Stadt Großphrygiens (Strab. 12,576. 14,663. Ptol. 2,5,25) an der Straße von → Ephesos über → Laodikeia (4) nach → Apameia (2), zu dessen *conventus* es nach Plin. nat. 5,106 gehörte und n.ö. von ihm im Tschöl Ova (= *campus Metropolitanus* Liv. 38,15,13) lag, h. Nemryk Mezarlik. Mz. HEAD HN^{2} 680. In chr. Z. Bischofssitz, zu Pisidien gehörig (Hierokl. synekd. 673,3. Notit. episc.). RUGE, RE XV 1495 Nr. 3. K. Z.

Mettius (Metius). Altital. Name, der sich als Praenomen ([auch *Mettus*] vgl. M. → Curtius [I 5] und M. → Fufetius) und als Nomen (z. B. bei Statius M., einem Osker im J. 214, Liv. 24,19,2. und Sthennius M., dem sagenhaften Stammesoberhaupt der Samniten, Fest. 158), auch inschr., findet. SCHULZE Eigenn. 188. 424.

I. Republikan. Zeit. M. M. ging 58 v. Chr. als Gastfreund des Ariovist zusammen mit C. Valerius Procillus im Auftrag Caesars zu diesem, wo er festgehalten wurde und erst nach dem röm. Sieg befreit werden konnte. Caes. Gall. 1,47,4–6. 53,8. Vielleicht ident. mit dem gleichnamigen Münzmeister des J. 44 (Denare mit der Legende CAESAR DICT. QUART. oder CAESAR IMPER.), Grueber Coins 1,542–544. Broughton Mag.2, 446. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. Carus. Delator unter Domitian, nach dem 23. Aug. 93 gegen Herennius Senecio, Plin.epist.1,5,3. 7,19,5. Tac.Agr. 45,1. Martial.12,25,5; auch gegen Plinius, epist.7,27,14, Sherwin-White Commentary p. 96. **2.** C. Trebonius Proculus M. Modestus, Sohn von Nr. 3. Vor 93 Praetor. Von ca. 93–97 wahrscheinlich durch M. Aquilius Regulus verbannt (Plin.epist.1,5,5f. 13), war er etwa 100–102 (?) *legat. Aug. pr.pr. Lyciae et Pamphyliae*, TAM II 134. 421. Cos.suff. 103, Vidman Fast. Ostiens. p.18. 55. Procos. Asiae 119/20, IGR IV 571. Syll.^{3} 833, Heberdey, IOA 8,237. **3.** M. M. Rufus. Praefekt von Äg. 88–91, POxy II 237 col. VIII Z.27f. P. Straßburg 22, weitere Belege Stein Aeg. 44ff.; er dürfte bei Domitian in Ungnade gefallen sein, sein Name eradiert auf IGR I 1183. CIL III 13580. R. H.

Metulum (*Μετοῦλον, Μετοῦλοι*). Vorort der Iapoden, h. Čakovac, in der Umgebung von Ogulin. Namensform illyr. Vorröm. Siedlung und Wallburg, größtenteils aus Holz gebaut, erobert 35 v.Chr. durch die Römer (Cass.Dio 49,35,2–4. App.Ill.19,54ff.). Das römerzeitliche Municipium M. ist im Tal errichtet. J. Sz.

G. *Alföldy* Bevölkerung der röm. Prov. Dalm. 1965, 27ff. *M. Fluss*, RE XV 1503ff.

Mevania. Namhafte Stadt Umbriens (Strab. 5, 227. Ptol. 3,1,54), *municipium* (Plin.nat. 3,113) der 6. Region (CIL XI p.732: *tribus Aemilia*) an der jüngeren Route der *via Flaminia* (It.Ant. 311,4. Gadit.101. Tab.Peut. 5,3), Lage im Tal von Topino und Teverone begünstigt Nebel (Prop. 4,1, 123), aber auch Rinderzucht (Colum.3,8,3. Lucan. 1,473. Sil. 6,645. 8,456. Stat.silv.1,4,128). Ziegelbau der Häuser (Plin. 35,173). Vgl. ferner Liv. 9, 41,13. Tac.hist. 3,55.59. Suet.Cal. 43. G. R.

Forbiger Hb. der alt. Geogr. 3,438. *Nissen* It. Ldk. 2,396.

Mevius (Maevius). I. Republik Zeit. **1.** M., Römer, der 121 v.Chr. von C. Gracchus verhöhnt wurde, weil er mehrere Ringe trug. Isid.orig.19, 32,4. H. G. G.

2. M., Dichter (Porph. Hor. s. 2,3,239) der august. Z., Bruder des → Bavius, mit dem er sich einer Frau wegen zerstritt (Domit. Mars. frg. 1 M.), Kritiker Vergils (Serv.georg.1,210), was ihm die Feindschaft der Dichter des Maecenaskreises eintrug (Verg.ecl. 3,90. Hor.epod.10. Dom. Marsus frg. 5 M.). P. L. Sch.

Schanz-Hos. 2,98. *A. Rostagni* Suetonio De poetis, 1944, 123ff. *W. Krenkel* in: Röm. Lit. der August. Z., 1960, 36ff.

II. Kaiserzeit. **1.** C. M. Donatus Iunianus. Nach CIL XIV 2107 im 3. Jh. Quaestor in Sizilien, Aedil, Praetor, *procos. Siciliae;* dann cos.suff. und *legat. Aug. pr.pr. Ciliciae.* **2.** M. Honoratianus. Praefekt von Äg. 232–236, IGR I 1143. P. Mich. III 165, Stein Aeg. 131–134. **3.** M. Surus. Cos. suff. vor 205, in diesem J. Statthalter von Dacia, CIL III 7741. 1377. 13801 und 14216, Stein Daz. 59f. **4.** M. Saturninus Honoratianus. Procurator Augg. zwischen 198/211, AE 1911, 98. 1912, 348 (Lambaesis). R. H.

Mevulanus. Personenname, Herkunft unklar, Schulze Eigenn. 215. C. M., 63 v.Chr. tr. mil. unter dem cos. C. → Antonius (2), heimlich für die Catilinarier tätig, zunächst im Raum des Ager Gallicus, dann in Capua, von wo ihn P. Sestius (RE IIA 1886 Nr.6) vertrieb. Cic.Sest.9. Drumann^2 5,441,19. H. G. G.

Mezentius. König von Caere, kam dem Turnus gegen Aeneas zu Hilfe, wurde aber schließlich von Ascanius besiegt oder getötet (Cato orig.frg. 1,10ff. Jord. = 9ff. P. Serv.Aen. 9,742. Varro b. Plin.nat.14,88. Verrius Flaccus in den Fast.Praen. CIL I^2 p. 316. Fest. 212,20. 322,16L. Liv.1,2,3. 3,4. Iust. 43,1,13. Dion.Hal.ant.1,44f. 2,5. Plut. mor. p. 275E. Cass.Dio frg. 3,7 Melber. Ov.fast. 4,877ff.). M. fordert entweder von seinen Verbündeten (Cato frg. 12 Jord. Ov.fast. 4,884ff. Varro b. Plin. Fast. Praen.) oder von Aeneas (Dion.Hal. 1,65,2. Plut.Cass. Dio) die *primitiae* der Weinernte; die Latiner weihen sie dem Iuppiter (Fest. 322,17 L.; vgl. das Gebet b. Cato) und siegen, was als Aition für die *Vinalia priora* am 23. April (Ov.) bzw. richtiger für die *rustica* am 19. August (Fest.) gilt. Verg.Aen.7,648ff. 8,7 u.a. zeichnet das Charakterbild eines *contemptor divum*, der von Aeneas getötet wird; Kontrast zu der Gestalt seines Sohnes → Lausus. Namensdeutung kaum ergiebig. G. R.

Woerner, Myth. Lex. 2,2943ff. *Bömer* Ov. Fasten 2,285.

Mezetulus (Mazaetullus.) Ein numid. Fürst und Verwandter Masinissas, verheiratet mit einer Nichte Hannibals. E. 206 v. Chr. wurde er von dem aus Spanien zurückkehrenden Masinissa besiegt, aber begnadigt und kehrte in seine Besitzungen zurück. Liv.29,29,6–30,10 (vielleicht ident. mit dem von App. Lib. 33 genannten Mesotylos). H. G. G.

Micare (*micare digitis*). Ein beliebtes Spiel bei den Römern, noch jetzt in Italien üblich (morra), gespielt von 2 Personen, die gleichzeitig die rechte Hand mit einigen oder allen oder keinem ausgestreckten Finger emporschnellen und zugleich mit lautem Ruf auf die Zahl der von beiden ausgestreckten Finger raten. Der richtig Ratende ist Gewinner. Da man leicht betrügen konnte, indem man die Zahl der ausgestreckten Finger nach dem Ruf noch schnell änderte, wurde *quicum in tenebris mices* zur sprichwörtlichen Bezeichnung eines ehrlichen Mannes (Cic.fin. 2,16,52; off. 3,19,77. Petr. 44). Als eine Form des Losens diente das m., um Entscheidungen ohne *ratio* oder *consilium* (Cic.div. 2,41,85) oder in gleichgültigen Dingen (Suet.Aug.13,2. Calp.ecl. 2,20) zu treffen. Das m.-Spiel auf dem Markt, um damit einen Preis auszuhandeln, wurde durch ein Edikt vom J. 372 n.Chr. verboten (CIL VI 1770). Darstellungen des Spieles in Äg. gibt Falkener Games Ancient and Oriental, 1892, 103–104, wieder. Nur späte griech. Autoren erwähnen es: Nonn. Dionys. 33,77 unter dem Namen λαχμός, CGIL 2,495,12. 3,56,25.3,485,39. s.v. λαχμός, ἰάχινος und λαχνός. Des Aristot. ἐπάλλαξις τῶν δακτύλων (metaph. 1011 a 33) hat nichts mit dem m.-Spiel zu tun, doch findet es sich auf rf. Vasen dargestellt. Auf einer spielen es 2 sitzende, bekränzte Eroten, auf einer andern 2 Frauen (Dar.-Sagl. 3, Fig. 5027, 5026). Auf beiden liegt ein Stab, den ein Spieler in der linken Hand hält, auf der linken Hand des andern; aus welchem Grunde, ist nicht klar. Ein Stück eines Stuckreliefs aus Rom zeigt 2 Männer beim Spiel, aber ohne einen Stab (Dar.-Sagl. 3, Fig. 5028). Schneider, RE XV 1516f. O. W. R.

Micipsa (*Μικίψας*), ältester Sohn und 148 Nachfolger des → Massinissa, der M. seinen Siegelring übergab, Zon. 9,27. Scipio Aemil. setzte aber M. und dessen Brüder zu Gemeinherrschern ein und übertrug ihm mit der Königsburg → Cirta die Verwaltung des Reiches und der Einkünfte, → Gulussa die Heerführung und → Mastanabal die Rechtspflege, App. Lib. 106. Im 3. pun. Krieg unterstützte M. lässig die Römer, stellte aber Truppen 142/41 bei den Kämpfen gegen → Viriathus und 133 gegen → Numantia und bot dem Quaestor C. Gracchus Korn für das sardin. Heer an. App. Lib. 111; Ib. 67. 89. Sall. Iug. 7f. Vell. 2,9. Plut. C. Gracch. 2. Nach dem Tode der Brüder Alleinherrscher, förderte er wie sein Vater die Kultivierung Numidiens und brachte griech. Kaufleute nach Cirta, Strab. 17,832. Eine Heuschreckenplage und die folgende Hungersnot forderten zahlreiche Opfer der Bevölkerung, Liv. epit. 60. Obseq. 90. Aug. civ. 3,21. Oros. 5,15. Die Ehreninschr. für M. in Iol ist die zweitälteste datierte pun. Sprache, Lidzbarski Nordsem. Epigr. 1,120. Mit seinen Söhnen → Hiempsal (1), → Adherbal (4) und Micipsa ließ M. seinen Neffen → Iugurtha erziehen. 134 schickte er ihn mit einem Hilfskorps nach Numantia, adoptierte ihn 120 und setzte ihn gleichberechtigt mit den eigenen Söhnen Hiempsal und Adherbal zu Erben ein. † 118. Sall. Iug. 6ff. Mz. Head HN^2 884. H. V.

Midaion (*Μίδαιον*, auch *Μιδάειον*), alte Stadt in Groß-Phrygien, nach → Midas als Gründer benannt (dessen Kopf noch auf kaiserzeitl. Mz. erscheint, Head HN^2 681), an der Straße von → Dorylaion nach → Pessinus, nach Plin. nat. 5,105 (*Midaei* 105; 145 *Midaium*) zum *conventus* von → Synnada gehörig. Lokalisierung umstritten. Ruge, RE XV 1524ff.). K. Z.

Midas (*Μίδας*). **1.** Myth. phryg. Gestalt, urspr. ein Walddämon oder Quellgeist, dessen Spuren sich vielleicht bis zu den früheren Wohnsitzen der Phryger (Briger) in Makedonien zurückverfolgen lassen. Dort, am Fuße des Berges Bermion, lagen nach Hdt. 8,138 die Rosengärten, in denen M. den alten Silen fing (nach Wilam. GldH. 1,193 urspr. in Kleinasien). Später wurde er mit dem Sohn des Königs → Gordios (1) der kleinasiat. Phryger zusammengeworfen (s. M. 2). Zugleich wurde er aus einem Repräsentanten der Macht, des Reichtums und der Weisheit zu einem typ. Beispiel menschlicher Torheit, dem sein Goldhunger Verderben brachte. Vom Silen lernte er die Weisheit, daß das größte Glück für den Menschen sei, nie geboren zu sein, das zweitgrößte, baldmöglichst zu sterben (Erfindung des 7. Jh., Wilam. a.O.): ein Gemeinplatz aller ant. Trostschreiben. Zum Weisen (und zum Schüler des Orpheus Iust. 7,11. Ov. met. 11,92) ist er wohl geworden, weil die Überlieferung ihm die Gründung phryg. Kultstätten (s. u.) und Kultsitten zuschrieb. Theopomp legte M. die Utopie vom Wunderlande Meropis in den Mund. Nach einigen Autoren fängt M. den Silen dadurch, daß er einen Brunnen mit Wein füllt. Der Brunnen wurde bei → Ankyra (Paus. 1,4,5) oder → Tyriaeion (Xen. an. 1,2,13) oder in Paionien (Athen. 2,45c: Innaquelle = Eselsquelle? Kuhnert, Myth. Lex. 2, 2961) lokalisiert. M. erkennt den Silen, bewirtet ihn festlich und führt ihn nachher zu Dionysos zurück. Dieser erfüllt zum Danke die Bitte des M., daß alles, was er berühre, zu Gold werde (Märchenmotiv, Bolte-Polivka Anm. zu den Grimmschen Märchen 2,213). Da er nun weder essen noch trinken kann, badet er auf den Wink des Gottes im → Paktolosfluß, der seitdem Gold führt (Aition), Ov. met. 11,90ff. Hyg. fab. 191. – Bei einem musikal. Wettstreit zwischen Apollon und Pan (Marsyas Hyg. a.O.), in dem der Berggott Tmolos dem Kitharaspiel Apollons vor der Flöte Pans den Preis zuspricht, schilt M. das Urteil und erhält dafür Eselsohren. Er sucht sie unter seiner Tiara zu verbergen, aber sein Barbier entdeckt das Geheimnis, und da er es den Menschen nicht verraten darf, so gräbt er ein Loch, spricht es dahinein und schüttet es wieder zu. Aber das Schilf, das daraus sproßt, säuselt das Geheimnis bei Wind in alle Welt, Ov. a.O. Aristoph. Plut. 287. und Schol. Lykophr. 1401. Aition für die hohe phryg. Mütze, die zum Verdecken der Ohren wie gemacht scheint (Prell.-Rob. 1,645,2), für eine Kappe aus dem Stirnstück eines Esels (oder Pferdes) mit absichtlich erhaltenen Ohren (R. Lehmann-Nitsche, Zs. f. Ethnogr. 68, 1936, 281ff.). Ant. rationalist. Erklärungen RE XV 1531f. Über das weitverbreitete Märchen von dem König mit Eselsohren Drexler, Myth. Lex. 2,2966. Der → Esel, im Orient ein achtbares Tier, galt den Griechen als unmusikalisch (Sprichwort *Ὄνος λυρίζων*), war aber dem Dionysosdienst nicht fremd, und so passen die Eselsohren des M. zu seinem urspr. theriomorphen Wesen. – Kult. Bedeutung des M. spricht daraus, daß er Sohn der → Kybele und Gründer ihres Tempels in Pessinus ist (Hyg. a.O. Diod. 3,59) und Beziehungen zu Attis hat (Arnob. 5,7). Als M.' Sohn galt → Lityerses. Die Erfindung des

Ankers (Ankyra!) und die Einfuhr von Blei wurden M. zugeschrieben. M. in der Kunst EITREM, RE XV 1535ff. F. BROMMER Bilder der M.-Sage, AA 1941, 36ff. **2.** Neben → Gordios (1) wird M. als Gründer des phryg. Staates genannt, Sohn des Gordios und einer Frau aus dem Sehergeschlecht der Telmisseer, Arr.an. 2,3. Von beiden wird in ähnlicher Weise die Königswahl und die Stiftung des Wagens auf der Burg von Gordion berichtet. Als Stadtgründer finden wir M. in Midaeion, in Gordion, Ankyra, Pessinus, Kelainai. Die Sage knüpft an geschichtliche und kult. Tatsachen an: späte Einigung einer ackerbautreibenden Bevölkerung unter einem König; vorhergehender Bürgerzwist; das Vogelzeichen spielt eine wichtige Rolle; der Götterwagen ist zugleich Königswagen und Symbol des Königs (vgl. Kybele; Nerthus; Zeuswagen der Perser Hdt. 7,40). H. v. G.

3. M. II., Phrygerkönig (738–696/95?, Eus.), Sohn des Gorgias, angeblich verheiratet mit der Tochter eines Aiolerkönigs. Assyr. Mi/Me-ta-a von Muški; Gegenspieler assyr. Expansion in Kleinasien z. Z. Sargons II. (722–705); Koalition z. B. mit Karkemiš (717); bisweilen Annäherung an Assyr. (709, wohl wegen Kimmeriergefahr; vgl. auch Iraq 20,181ff.; 202ff.). Nachbar der assyr. Provinz Qu'e/Kilikien. Stiftete Thron nach Delphi (Hdt. 1,14). Nach der Legende Selbstmord durch Trinken von Stierblut beim Einfall der Kimmerier (Strab. 1,61). D. O. E.

H. *Winckler* Keilschrifttexte Sargons (1889). *A. G. Lie* The Inscr. of Sargon II (1928). *Kroll*, RE XV 1538f. mit Lit.; *R. Labat* und *Ph. Houwing ten Cate*, Fischer Weltgesch. Bd. 4 (1966).

4. M. (III.), Sohn von Gordios (III.), Vater des phryg. Königssohnes Adrastos, der von seinem Vater verstoßen wurde, weil er unvorsätzlich seinen Bruder tötete, zu Kroisos von Lydien floh, hier ebenso unvorsätzlich dessen Sohn → Atys tötete und aus Gram darüber Selbstmord verübte. Hdt. 1,35–45. ALY Volksmärchen . . . bei Hdt. 38f. H. v. G.

Mideia. **1.** *Μιδέα* (Strab.), *Μίδεια* sonst liter., Stadt in der Argolis, im Mythos eine der wichtigsten Städte der Landschaft; steiler Burgberg mit myken. Burg und Palast über dem h. Dorf Dendra, schon in myken. Z. verlassen. Dabei 1926 Kuppelgrab mit reichen Funden entdeckt, als nicht ausgeraubt und unberührt geblieben bes. wichtig, dabei weitere Kammergräber. Die Lage des gesch. Dorfs M., in Argos einverleibt und in hellenist. Z. auch bereits wieder verlassen, ist noch nicht gefunden. Strab. 8,6,11 p. 373 (zur Lesung ALY Par. d. pass. 5,1950, 245f.). Paus. 2,16,2. 25,9. Steph. Byz. Pind. O. 11 (10), 78. Theokr. id. 19 (24), 1. Sch. Theokr. 13,20. Euphorion BerlKIT 5,1,58 Frg. 1,14. Apollod. 2,4,4,6,48.

1. *E. Meyer*, RE XV 1540ff. Suppl. IX 402,45ff. 2. *Axel W. Persson* The royal tomb at Dendra near Midea, Lund 1931. 3. *Ders.* New tombs at Dendra near Midea, 1942.

2. Nur bei Hom. Il. 2,507 genannte Stadt in Boiotien, danach Stat. Theb. 7,331. Nonn. 13,60, später mit → Lebadeia gleichgesetzt, Paus. 9,39,1. Strab. 1,3,18 p. 59. 8,6,11 p. 373. 9,2,35 p. 413 Steph. Byz. E. M.

Midian (hebr. Midjän, LXX *Μαδιάμ*, *Μαδιάν*), im AT. Bezeichnung eines Volkes oder Stammes, bei Euseb. onom. (pass.) eines Landes oder (124,9) einer *πόλις*, nach welcher *Μαδιαναῖοι καὶ ἡ νῦν καλουμένη Μαδιανή* genannt sind: ein den Israeliten verwandtes ismaelit., d. h. arab. Volk im n. Ḥiğāz und ö. des Wadi el-ᶜAraba (Gen. 25,2. 4. 18. 37,28. 36. Iud. 8,24). Um 1100 v. Chr. drangen die M. in ausgedehnten Raubzügen ins O.-Jordanland u. bis nach Mittel-Palästina vor, wurden aber von Gideon geschlagen (Iud. 8,4–21). Eine Erinnerung an diese Kriegszüge findet sich auch in der Liste der Könige Edoms (Gen. 36,35), von denen Hadad I. »im Gefilde Moabs« die M. besiegte. A. D.

Mididi. Alter berberischer Ort in Africa, s.w. von Mactar, h. Henchir Meded. R. CAGNAT, A. MERLIN Atl. Arch. Tun. 2ᵉs., fᵉ El-Ala, Nr. 4. Pun. Einfluß vor der Romanisierung. Man verehrte *Mars patrius* CIL VIII 23356 und *Saturnus*. M. LEGLAY Saturne africain. Monuments 1,297. M. L.

Miete ist die entgeltliche Überlassung des Gebrauchs einer Sache. Die Römer entwarfen für sie keine selbständige Rechtsform, sondern bezogen sie in die Ordnung der viel umfassender konzipierten → *locatio conductio* ein, die neben der Miete auch die auf Fruchtziehung gerichtete Pacht, den auf Sachbearbeitung angelegten Werkvertrag und den auf Arbeitsleistung zielenden Dienstvertrag umspannte. In welchem Ausmaß das klass. Recht die Besonderheit der gemeinrechtlich als *locatio conductio rei* zusammengefaßten Typen »Miete« und »Pacht« erfaßte, ist in der modernen Forschung zwischen einer »Einheitstheorie« und einer Lehre von der Trichotomie der *locatio conductio* strittig geblieben.

Die wichtigsten Gegenstände der M. waren Wohnräume, Tiere und Sklaven. Der Vermieter kann auf Grund der durch bloße Vereinbarung (Konsensualkontrakt) begründeten Rechtsbeziehung mit einer *actio conducti* verlangen, daß ihm diese Gegenstände zum Gebrauch überlassen werden. Als Gegenleistung schuldet er dem Vermieter einen Mietzins *(merces)*, den dieser mit der *actio locati* einfordern kann. Die M. ist wesentlich entgeltlich, eine *conductio nummo uno* wäre nichtig (Dig. 19,2,46).

Die Dauer des Mietverhältnisses richtet sich in erster Linie nach der Vereinbarung. Während man der Bodenpacht zumeist ein *quinquennium* zugrunde legte, wurde die Wohnraummiete oft auf unbestimmte Z. abgeschlossen. Wenngleich dies nicht unbestritten ist, dürfte es dann jedem Vertragsteil freigestanden haben, jederzeit vom Vertrag abzustehen. War aber eine bestimmte Vertragsdauer festgesetzt, so verlängerte sich das

Rechtsverhältnis, wenn die Benützung mit dem Auslaufen der Vertragszeit nicht abgebrochen wurde (vgl. Dig. 19,2,13,11).

Welche Rechte jedem der beiden Kontrahenten zustehen sollten, und welche Pflichten jeder von ihnen einzuhalten hatte, wurde oft in einer *lex locationis* festgesetzt. Diese pflegte vom wirtschaftlich stärkeren Vertragsteil, dem *locator*, formuliert zu werden. War nichts Besonderes vereinbart, so stand der *conductor* jedenfalls für *dolus* und *culpa* ein, wahrscheinlich wurde ihm aber auch *custodia* abverlangt.

Im klass. Recht ist für die M. wie für alle anderen Typen der *locatio conductio* ein *iudicium bonae fidei* zuständig. Der Kontakt erscheint als ein Institut des *ius gentium* (Paul. Dig. 19,2,1) und wird deutlich in Entsprechung zur Ordnung des Kaufs gesetzt (Gai. Dig. 19,2,2). M.-Sachverhalte hat es aber gewiß schon gegeben, ehe die Kategorie der *iudicia bonae fidei* entwickelt war. Die M. von bäuerlichem Zugvieh dürfte schon dem Recht der zwölf Taf. geläufig gewesen sein (Gai. inst. 4,28). Es ist aber nicht mehr mit Sicherheit auszumachen, welche Form des Rechtsschutzes für Ansprüche aus solchen M.-Verhältnissen zur Verfügung stand. Th. M.-M.

Amirante Bull. dell'istituto di diritto rom. 62, 1959, 9ff. *Horst Kaufmann* Die altröm. Miete, 1964. *Mayer-Maly* Locatio conductio, 1956.

Mietshäuser. In den ant. Großstädten waren M. schon im 5.Jh. eine nicht zu umgehende Notwendigkeit, obwohl das Ideal stets das eigene Haus (*οἰκία*) blieb. In Athen etwa war die *συνοικία, οἰκία μισθοφοροῦσα* (Aischin. 1, 124f. Isai. 2,27. 5,27. 6,19f.) für wohlhabendere Metöken, denen Grunderwerb meist verwehrt war, ein ebenso lästiger Zwang wie für den athen. Hausbesitzer ein Gewinn. In Rom steigt der Mietzins für die M. (→ Insula) allen kaiserl. Verordnungen zum Trotz immer höher; der Raumbedarf für die kaiserl. Fora und Repräsentationsbauten (Thermen usw.) trug dazu stark bei. Die röm. M. dienen meist mehreren Mietparteien. W. H. G.

R. Pöhlmann Die Überbevölkerung d. ant. Großstädte 1884. *G. Calza* Le case d'affitto in Roma ant. 1916.

Mieza (*Μίεζα*). Stadt Altmakedoniens in der Landschaft Emathia mit einem berühmten Nymphaion, in dem Aristoteles Alexander d. Gr. Unterricht erteilte. Ihre Lage läßt sich nicht sicher erschließen. Gewöhnlich nimmt man an, daß M. nicht weit von der Grenze der Landschaft → Eordaia lag. Andere setzten M. am Abhang des → Bermion, nicht weit von → Beroia, an. Die Bevölkerung der Umgebung war brigischer Herkunft; daher auch der thrak. Klang des Namens. Auch der angeblich frühere Name *Στρυμόνιον* weist nach Thrakien hin. Ptol. 3,13,39. Plut. Alex. 7. Plin. nat. 4,34. 31,30. Arr. Ind. 18,6. Chr. D.

Lenk, RE XV 154ff. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 304. 341. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, 273.

Migonion (*Μιγώνιον*), Örtlichkeit an der lakon. Küste s. von Gytheion mit Heiligtum der Aphrodite Migonitis, Paus. 3,22,1f. E. M.

Mikines (*Μικίνης*). Athener des 5./4.Jh. v. Chr., dessen nächtliche Ermordung das Thema einer berühmten Rede des → Lysias (*κατὰ Μικίνου φόνου*, Frg. 170ff.) bildete (vgl. hyp. Antiph. 2a). H. Gä.

Blass Att. Bereds. 1,361.

Mikion (*Μικίων*). **1.** Makedon. Flottenführer im lam. Kriege, Plut. Phok. 25. BERVE Alex. 2,529. **2.** Sohn des Mikion, Athener des Demos Kephisia, sorgte mit dem Bruder → Eurykleides 247/46 v. Chr. für Athen (Sylloge^3 491,35), war *ἀγωνοθέτης Παναθηναίων* (IG II^2 1705), beteiligte sich an der Befreiung Athens 229 von der maked. Herrschaft, lehnte die Hilfe Athens für Arat gegen Kleomenes ab, begünstigte Ptolemaios IV. und wurde 213 auf Anstiften Philipps V. mit dem Bruder vergiftet. IG II^2 834. 844,36. Plut. Arat. 41. Pol. 5,106. Paus. 2,9,4. Die den Brüdern zugeschriebenen Tetradrachmen gehören zu M. IV. und Eurykleides III. 156/155. M. THOMPSON The new style silver coinage of Athens 1961, 574. H. V.

Mikkalos (*Μίκκαλος*). **1.** Klazomenier, wurde 323 von Alexander zur Anwerbung von Seeleuten für den geplanten Arabienfeldzug nach Phoinikien geschickt (Arr. an. 7,19,5). G. W.

2. M., Antiochener, Bruder des → Euagrius (2), 362 consularis Thraciae (Liban. epist. 752; vgl. 97f. 149. 160. 643; or. 63). A. L.

Mikkiades (*Μικκιάδης, Micciades*). Nach Plin. nat. 36,11 Sohn des → Melas, Vater des → Archermos, also »Ahnherr« der chiischen Bildhauerschule. Ob M., der um 600 v. Chr. anzusetzen sein wird, auch selbst Bildhauer war, ist trotz Plin. a.O. ungeklärt. W. H. G.

J. Marcadé Rec. des signatures de sculpt. Grecs 2, 1957, 66. 75. *L. Guerrini* Enc. Arte Ant. 4, 1961, 1124.

Mikon (*Μίκων*) Name mehrerer griech. Künstler, unter denen nur M. Sohn des Phanomachos, Maler und Bildhauer im Athen der Pentekontaetie von Bedeutung ist. M. schuf Athletenstatuen in Olympia und Athen und Gemälde im Theseion und der Stoa Poikile in Athen. Sein Stil ist uns nicht mehr genau kenntlich. W. H. G.

Ausführl. Lit. bei *Lippold*, RE XV 1557ff. und *P. Bocci* Enc. Arte Ant. 4, 1961, 1125ff.

Mikythion (*Μικυθίων*), Sohn des Mikylion aus Chalkis (Sylloge^3 585,235f. IG XII 9,904,1), Romfreund, vereitelte 192 den Angriff des Aitolerfreundes Euthymidas auf Chalkis, empfahl Neutralität gegen → Antiochos III. (3), holte 500 Römer von T. Quinctius Flamininus, entkam dem Überfall durch → Menippos, den Strategen des Antiochos, und verließ Chalkis vor der Übergabe, Liv. 35,38. 46. 50f.; 179/78 Proxenos in Delphi, Sylloge a.O. Antragsteller für Ehrung des Charidamos in Chalkis. IG XII 9,904. In Rom beschwerte sich M. 170 mit Erfolg über Gewalttaten des C. Lucretius und L. Hortensius, Liv. 43,7,5ff. H. VOLKMANN Die Massenversklavungen . . . 1961, 100f. H. V.

Mikythos (*Μίκυθος*). **1.** Sohn des Choiros, Sklave des Tyrannen → Anaxilaos von Rhegion, seit 476 Vormund für dessen Kinder und Verwalter von Rhegion und Messana, schickte 467 Ansiedler nach Pyxus, ging, im Vormundschaftsprozeß gerechtfertigt, nach Tegea und stiftete Weihgeschenke für seinen Sohn nach Olympia, Hdt. 7, 170. Diod. 11,48ff. Strab. 6,353. Paus. 5,24,6ff. Iust. 4,2,5. Macr. Sat. 1,11,5. Steph. Byz. s. *Πυξοῦς*. **2.** Unterführer des → Lykiskos (4), fiel 312 gegen Alketas II. von Epeiros, Diod. 19,88. H. V.

Milanion s. Melanion

Milbe. Von den zahlreichen M.-Arten sind nur wenige sicher bezeugt (die Gliederung von H. GOSSEN, RE Suppl. VIII 354ff. ist hypothet.): Zecken, *κρότων*, *κυνοραιστής*, *ricinus* bei Hunden (Hom. Od. 17,300. Aristot. hist. an. 5,19. 552a 15. 5,31. 557a 16. Zenob. 6,27), Schafen und Ziegen (Aristot. a. O. 557a 16: *κρ.*), Igel und Fuchs (*κυν.*: Aisop. fab. 36. Aristot. rhet. 2,20. 1393b 26), Rind (*κρ. βοῶν*, Aristot. hist. an. 557a 16); Ornithoborus, *ῥάξ* (Ail. nat. 3,30 [Aussehen einer schwarzen Weinbeere, ganz kurze Beine, Stechrüssel weit nach unten gerichtet], s. Plin. nat. 29, 86); Spinn-M., *ἀκαρί* (Aristot. hist. an. 5,32. 557b 8 [»das kleinste aller Tiere«], Etym. M. 52, 35). Die Krätz-M. bei Mensch und Tier ist unbekannt. E. Mg.

Milch (*γάλα*, *lac*). Die M. von Schafen und Ziegen (wie auch die von Stuten für nomad. Stämme) wird als ländliches Getränk, mit oder ohne Zumischung von Honig u.a., sowohl bei Hom. wie in der späteren griech. und röm. Lit. (z.B. Theokr., Verg. georg., Ov., Colum.) nicht selten erwähnt. Obgleich aber das Trinken von M., namentlich bei nördlichen Völkern, den Griechen und Römern bekannt war und von ihnen, als zur einfachen Lebensführung gehörend, öfters gepriesen wurde, blieb im Mittelmeerraum der Ant. der Wein durchaus das Hauptgetränk. Frisch-M. wurde, schon aus klimat. Gründen, zumindest in der Stadt, fast nur von kleinen Kindern getrunken, und der Genuß der M. beschränkte sich hauptsächlich auf Käse oder Sauer-M. (*ὀξύγαλα*), entweder ungekocht (oft mit allerhand Zusätzen) oder als Zutat in gekochten oder gebackenen Gerichten. (Die dabei übriggebliebene Molke wurde vielfach als Tiernahrung verwertet.) Bes. unbeliebt war die Kuh-M. und der daraus gewonnene Käse (vgl. *βούτυρον*, → Butter), obschon sie den Ärzten als heilsamer und nahrhafter galt als die üblichere Ziegen- und Schafs-M. Überhaupt fand die M. (auch die von Eseln, Stuten und Menschen) mit mannigfachen Zutaten sowohl innerliche wie äußerliche Verwendung in der Medizin gegen die verschiedensten Beschwerden. Auch zu kosmet. Zwecken wurde sie manchmal benutzt, und nebenbei diente sie als Verdünnungs- und Bindemittel in der Malerei. Daß die M. auch im Kult (z.B. des Iuppiter Latiaris) als natürliche Erstlings-, Getränke- und Reinigungsspende eine prominente Stellung hatte, versteht sich fast von selbst; aber auch aus dieser Stellung wurde sie nach und nach wenigstens teilweise vom Wein verdrängt. L. A. M.

Milchstraße (*γάλα οὐράνιον* Parm. frg. 11 D., *γάλα* Aristot., Arat., Ptol., Achill., unter Berücksichtigung der Kugelform der Welt *γαλάκτιος κύκλος*, *γαλάξιος*, ferner *ὁ γαλακτίας* und *γαλαξίας* nach der dem bloßen Auge erscheinenden homogen weißlichen Farbe). Die M. zählt zu den Großkreisen am Himmel (→ Kykloi) und ist der einzige relativ zu den Fixsternen feststehende Kreis, der sinnlich wahrnehmbar ist. Wegen seines unregelmäßigen Verlaufs auf Himmelsgloben gewöhnlich nicht eingezeichnet (Gemin. Isag. 5,69 S. 68,1 M.). Mythol. ist die Erklärung als die beim Säugen des Herakles oder Hermes verschüttete Milch der Hera (Ps. Eratosth. 44 S. 198,1 Robert. Philopon. In Aristot. meteor. 115 H.), die als Weg der Götter (Pind. Hymn. 30 S. 195 Sn. Ov. met. 1,168) leitet über zu dem pythag. Bild der M. als Seelenweg (Herkl. Pont. bei Philopon. In Aristot. meteor. 117 H.) und Wohnsitz der Seele vor der ird. Geburt und nach dem ird. Tode (Prokl. In Plat. Rep. Bd. 2,129,24 Kr. Porph. De antr. Nymph. 75,17 N.). Röm.: Sitz der Seelen hervorragender Personen (Cic. rep. 6,15. Macr. somn. 1, 12,2. Manil. astr. 1,802).

Philos.-physikal. Deutungen bei Aët. 3,1 (DIELS Dox. 364ff.), die Slg. geht wohl auf Poseid. zurück, dessen Ansicht als letzte aufgeführt wird. Mit dem Phaëthon-Mythos verbunden ist die den Pythagoreern zugeschriebene Erklärung, ein Stern sei von seinem festen Ort abgestürzt und habe bei seinem bogenförmigen Fall eine Feuerspur hinterlassen. Andere Pyth.: Die M. war vormals die Sonnenbahn. Auch eine Erklärung als opt. Täuschung soll pyth. sein. Parmenid. erklärt die Farbe der M. aus der Mischung des Dichten (dunklen) und Dünnen (hellen), Anaxag. aus dem Schatten der Erde, Demokr. richtig als Lichtvereinigung vieler sehr eng zusammenstehender Sterne, Aristot. als brennende Ausdünstung der Erde, Poseid. als ein Feuer, das dünner sei als ein Stern, aber dichter als ein heller Hauch (*αὐγή*). J. M.

F. Boll Sphaera, Lpz. 1903. *Gundel*, RE VII 560.

Milesios (*Μιλήσιος*), Beiname des Apollon nach der Stadt Milet. Zahlreiche Inschr. in Naukratis, wo sich ein Heiligtum des miles. Apollon befand, nennen den »milesischen Apollon«, Hdt. 2,178. Lact. de morte persec. 11; de vera sap. et relig. 13. Apul. met. 4,32. H. PRINZ, Klio Bh. 7, 1908, 118. H. V.

Miletopolis (*Μιλητόπολις*, später auch *Μιλητούπολις*), Stadt im n. Mysien s.w. der miles. Kolonie → Kyzikos unweit der nach ihr benannten *Μιλητοπολῖτις λίμνη* (dem h. Manias Göl), Schauplatz der Niederlage des Sohnes des Mithridates durch → Flavius Fimbria (11) im J. 85 v.Chr. (Oros. 6,2,10). Die Lokalisierung beim h. Melde scheint nicht ganz sicher. Mz. Head HN^2 531. Ruge, RE XV 1583ff. K. Z.

Miletos (*Μίλητος*). **1.** Kreter, Gründer (Neugründer) von Milet. Nach Apollod. 3,5f. ist er Sohn Apollons und der Areia, Tochter des Kleochos (dessen Grab sich im Heiligtum von Didyma bei Milet befand), er entscheidet sich für → Sarpedon als Liebhaber gegen → Minos und muß fliehen. Nach Nikandros (Anton. Lib. 30) zeugt Apollon ihn mit der Minostochter Akakallis; sie setzt ihn aus, Wölfe nähren ihn, Hirten ziehen ihn auf; dem Heranwachsenden stellt der verliebte Minos nach; er flieht nach Karien, gründet Milet und heiratet die dortige Königstochter Eidothea, die ihm Zwillinge gebiert, → Byblis und Kaunos. Vgl. Parthen. 11. Bei Ov. met. 9,443ff. ist M. Sohn von Apollon und einer sonst unbekannten Deione und heiratet Kyanee, die Tochter des Maiandros. Nach Cramer Anecd. Gr. 2,193,30 ist M. selbst in Karien autochthon. – Nach Ephor. FGrH 70 F 127 (Strab.) wurde Milet von Sarpedon mit Leuten aus dem kret. Milatos gegründet. H. v. G.

2. (*Μίλητος*, dorisch *Μίλατος*, aiol. *Μίλλατος*, ungriech.), die hochberühmte Stadt im w. Kleinasien, h. Balat nach Palation, d. i. das ma. Kastell über dem Theater, 9 km vom Meere entfernt.

A. Geschichte. Hom. Il. 2,868 nennt M. karisch. Nach Apollod. 3,5f. wird M. von dem Apollonsohn Miletos, der mit → Sarpedon vor → Minos aus Kreta nach Karien flieht, gegründet. Die Gründung als ion. Kolonie wird auf → Neileos, Sohn des → Kodros, zurückgeführt und ist wohl noch ins 11. Jh. zu setzen. Aus der Frühgeschichte bis zur Gründung des Panionion auf → Mykale um 700 ist nichts Sicheres bekannt. Nunmehr wurde M. zur bedeutendsten Handelsstadt, erwehrte sich der Kimmerier und der Mermnaden und entfaltete eine großartige Kolonisationstätigkeit. Bei Plin. nat. 5,112 heißt M. *Ioniae caput ... super LXXXX urbium per cuncta maria genetrix*, vielleicht etwas übertreibend. Hervorzuheben sind die zahlreichen Pflanzstädte rings um das Schwarze Meer. Unbestimmt sind die Nachrichten über den Tyrannen → Thrasybulos (um 600) sowie über die inneren Zwistigkeiten, die in der reichen Stadt nicht gefehlt haben können, die nach Hdt. 1,94 als erste (nach Sardes) Elektronmünzen prägte und deren Alphabet andere epichorische Alphabete – 403 schließlich auch das attische – verdrängte. Für die Höhe der Kultur von M. sind die Namen → Thales, → Anaximandros, → Anaximenes, → Hekataios bezeichnend. Im 6. Jh. wurde M. wie die anderen ion. Städte von → Kroisos unterworfen, hatte aber unter dem griechenfreundlichen König kaum viel zu leiden. Als dann → Kyros die Ioner zum Abfall von Kroisos aufforderte, folgte M. und erkaufte damit seinen Fortbestand, wenn auch unter der anscheinend nicht sehr drückenden Oberhoheit der Perser. Im J. 514 war → Histiaios Tyrann von M., nach ihm sein Schwiegersohn → Aristagoras, der M. in den großen ion. Aufstand von 499–94 trieb. Er endete mit der Zerstörung der Stadt und der Versklavung der Einwohnerschaft (vgl. die *Μιλήτου ἅλωσις* des → Phrynichos). Nach dem griech. Siege bei Mykale 479 wurde M. wieder aufgebaut, trat dem att. Seebund bei und leistete im J. 450 einen *φόρος* von 10 Talenten, der 443/42 auf die Hälfte herabgesetzt war. Bald darauf wurde ein Konflikt von M. mit → Samos zum Anlaß des großen samischen Aufstandes, den → Perikles niederschlug. Im pelop. Kriege blieb M. Athen treu, fiel aber 412 auf Veranlassung des → Alkibiades von Athen ab, dem es in den Kämpfen der folgenden Jahre nicht gelang, M. wiederzugewinnen. 405 kamen mit spartanischer Hilfe die Oligarchen zur Macht, die, durch Tissaphernes vertrieben, Kyros zu Hilfe riefen. Seine von Xen. an. 1,1,6f. berichtete Belagerung von M. wurde wohl nach dem Aufbruch gegen Artaxerxes abgebrochen. In der Folgezeit blieb M., zumal nach dem Antalkidasfrieden, unter persischer Oberhoheit (bzw. der des Maussolos) bis zur Eroberung durch Alexander d. Gr. 334. In den folgenden 2 Jh. wußte sich M. zwischen den Großmächten, den Antigoniden, Seleukiden, Ptolemaiern, Attaliden, einigermaßen zu behaupten. Von galatischen Raubzügen blieb es nicht ganz verschont. Mit Rom bestanden Beziehungen schon, bevor es mit der attalischen Erbschaft ins Imperium Romanum einging. Wie das übrige Kleinasien hatte es im 1. Jh. v. Chr. unter den Peripetien der Mithridates- und der Bürgerkriege schwer zu leiden. Dann brachte die Kaiserzeit, bes. unter Traian und den Antoninen, M. die Hochblüte, von der die großartigen Reste zeugen. Bis unter Iustinian blieb ihm die kaiserliche Gunst erhalten. Von Paulus' Aufenthalt in M. berichtet die Apg. 20,14ff. Als Bischofssitz verschwand M. erst im 14. Jh. K. Z.

Hiller v. Gaertringen, RE XV 1586–1622.

B. Topographie. Alle hist. Epochen sind jetzt durch Funde nachgewiesen. Die archaische Stadt liegt unter der späteren, bald nach dem Perserstурm von 494 wiederaufgebauten Stadt, die bis in die Spätantike blühte [1. 2. 3]. – Erforschung durch dt. Ausgrabungen seit 1899, wieder seit 1938 und 1955. [3. 4]. Die Stadt wurde schon vor → Hippodamos von M. in dem nach ihm benannten System der regelmäßigen Anlage von rechtwinklig sich schneidenden Straßenzügen erbaut. Von 4 natürlichen Häfen heben sich 2 heraus: 1. die »Theaterbucht«, benannt nach dem im N. der Bucht liegenden großen Theater röm. Z. mit Resten der hellenist. Bühne (Krauss, MDAI[R] 71, 1964, 112). Unter dem Athena-Komplex (Terrasse mit ion. Tempel, Hofhaus, n. der große

Westmarkt [4], I 8]) liegen bedeutende Reste archaischer und vor allem myken. Z. [2], n. des Westmarktes ein hellenist. Heroon (tempelartig, ein solches auch n. des Theaters, hofartig, ö. das Stadion [4, II 1], vor dem W.-Eingang Reste des Eumenes-Gymnasions, im O. großes röm. Tor; urspr. hellenist. mit Restaurierungen bis in die byz. Zeit. Als Verbindung zwischen Stadion und Innenstadt liegen, schräg zum Straßensystem, die Thermen der → Faustina (3, Bd. II 1583), bestehend aus Palaestra, langgestrecktem Apodyterion (?), tonnengewölbt, mit Apsidensaal, Fundort der Musen, Wiederholung der Gruppe des → Philiskos, und vielen Einzelräumen, 2. Jh. nach Chr. [4, I 9]. N. davon röm. Heroon (Grabbau mit Kuppel und Nischen innerhalb einer Hofanlage), 2. Jh. n. Chr. 2. »Löwenbucht«, benannt nach 2 Marmorlöwen, die eine Kette zum Absperren des Hafens trugen [4 I 6]: an der O.-Seite Thermen am Humeï tepe, kleine, private (?) Anlage axialsymmetr. mit Vorhof, darin *natatio* [4 I 9]. Die Bucht öffnet den Zugang zu den Hafenanlagen und der Innenstadt: langgestreckte Hafenhalle mit Läden, im W. umbiegend, davor 2 Monumente, große Marmordreifüße auf Sockeln, dahinter ein 3schiffiges Haus, wohl die Synagoge. Am W.-Ende der Hafenhalle große Latrine, im O. späthellenist. Hafentor, Zugang zur Prachtstraße. Ö. des Tores das Delphinion, Sammel- und Opferplatz für die hier beginnenden Prozessionen nach Didyma, schon im 6. Jh. nachweisbar, später veränderter großer Hallenbau. Auf der W.-Seite der Straße, verdeckt durch große Säulenhalle, der N.-Markt mit Prytaneion (5. Jh. und später) [4, I 6] und Markttempel, Asklepieion und Sebasteion (?). Am E. mit Front zur Straße das Buleuterion, 175–165 v. Chr. – Hofanlage mit Propylon und Sitzungsraum [4, I 2]. An der O.-Seite der Straße Palaestra mit Hof, darin halbrunde *natatio* und Thermen des Capito, axial-symmetr. Anlage der frühen Kaiserzeit. Daneben das hellenist. Gymnasion mit hochgebauter Rückseite [4, I 9], abgesetzt davon, ö. des freien Platzes vor dem Buleuterion stand das Nymphäum mit Wasserbecken und 3stöckiger Fassade, Prachtanlage des 2./3. Jh. [4, I 5]: Am E. der Prachtstraße bildet das 162–165 n. Chr. errichtete, im Pergamon-Museum zu Berlin wiederaufgebaute Markttor von M. als 2stökkiger Bau mit 3 Toren den Zugang (ohne Durchfahrt) zum S.-Markt (4, I 7], dieser, der Staatsmarkt, mit Basar im O. von der Länge eines Stadions (über 190 m), im W. Ausgang zum späthellenist. Speicherbau mit Fassade wie beim Buleuterion, und zum 3schiffigen Serapis-Tempel, wohl 3. Jh. n. Chr. [3]. – Im gesamten Stadtgebiet finden sich zahlreiche Reste spätant., byzantin. und islam. Z. [4, III 4], auch sind vielfach Stadtmauern aus verschiedenen Zeiten beobachtet worden [4, II 3].

Der Kalabak tepe genannte Hügel im S. war die archaische Akropolis, Fluchtburg, auch Wohnburg der Tyrannen, wie des Thrasybulos u. a., mit Befestigungen, Häusern und einem wie der Athenatempel nach S. orientierten Antentempel, die Bebauung beginnt im 8. Jh. und endet 494 v. Chr. [4, I 8]. Zur myken. Nekropole des späten 2. Jt. auf dem Degirmen tepe, gegenüber, gehört die Siedlung s. des Heroons beim Athenatempel. – Über die zahlreichen Funde archaischer Skulpturen, h. in Istanbul, Paris und Berlin vgl. C. Blümel D. arch. Skulpturen i. d. Staatl. Museen zu Bln. Nr. 42–64 (Karte zu Miletos s. RE XV, 2519–20). W. Z.

1. *M. Mayer* RE XV 1586–1655. 2. *G. Kleiner* Altmilet = SB Wiss. Ges. Univ. Frankfurt 4, 1965, 1. 3. *Ders.* Die Ruinen von M. 1968. 4. *Th. Wiegand* u.a. M., Ergebnisse der Ausgrab. u. Unt. seit dem J. 1899, I–III.

3. M., einheim. *Μίλατος*, Stadt an der NO.-Küste Kretas beim h. gleichnamigen Dorf, bereits bei Hom. Il. 2,647 genannt, von den Lyttiern (→ Lyttos) zerstört und ihrem Gebiet einverleibt. Letzte Erwähnung als selbständig um 200 v. Chr., [3], 84ff. Nr. 1 = Syll. I^3 527,144ff. und Inschr. v. Magnesia 21,1. Funde mino. Z. und Gräber myken. Z., sonstige Reste gering. Von der Gesch. M.' ist nur aus den hellenist. Inschr. einiges wenige bekannt, einzelne Inschr. noch kaiserzeitl. Strab. 10,4,14 p. 479. 12,8,5 p. 573. 14,1,6 p. 634. Paus. 10,30,2. Plin. nat. 4,59. Steph. Byz. Nonn. 13,233. Sch. Apoll. Rhod. 1,186. Eustath. Dion. Per. 823. Inschr.: [3] Nr. 1–5. E. M.

1. Mon. ant. 1,208f. 6,246f. 2. *Kirsten*, RE Suppl. VII 451ff. 3. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,241f. 4. *D. Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 18. 5. *Xanthudides* *’Αρχ. Δελτ.* 4, 1918, *παρά*. 11. 6, 1920/21, 154ff.

Mileu(m). Stadt in Numidien (Africa nova) w. von Ampsaga (oued el-Kébir) und n.w. von Cirta (Constantine); h. Mila. Die *col. Sarnia* (nicht *Sarnensis:* I. L. Alg. II 3606) *Milevitana* ist eine der 4 Kolonien des cirtens. Bundes, eines Gebietes mit dem Hauptort Cirta, das Caesar dem campan. Abenteurer → P. Sittius gab (App. civ. 4,54. Ptol. 4,3,28). Zuerst unter pun. Herrschaft dörfliche Siedlung, wurde M. dann eine kleine Stadt, mit Thermen, Saturnustempel und Votivstelen (M. Leglay Saturne africain, Monuments 2,54), byz. Festung, Inschr. CIL VIII 8201. 19973. Neue Ausgrabungen und Inschr. Libyca 4, 1956, 199.

M. hatte einen *ordo* CIL 7013, *IIIvir, fl(amen) p(er)p(etuus)* 8210, *decurio IIII col(oniarum)* MEFR 79, 1967, 171. Bischöfe von M. werden für die J. 255. 484. 553. 883 genannt; die berühmtesten sind Optatus, der Gegner der Donatisten (De schism. Donat.) und Severus, Freunde des Augustinus (Ep. 34,5 u.ö.). M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 17, Constantine, Nr. 59. *L. Teutsch* Das röm. Städtewesen in N.-Afrika, 1962, 68, Nr. 98. 182.

Miliarense. Spätant. Silbermünze, erwähnt zuerst Cod. Iust. 12,23,7,12 vom J. 384. Der Name soll 1/1000 Goldpfund bedeuten, doch bezeichnet er sprachlich das Tausendfache einer Einheit. Man sieht im M. Silbermünzen im Gewicht von 1/72 röm. Pfd. = 4,55 g, die seit 320/24 geprägt wurden. Daneben steht (seit 337?) eine schwerere Sorte von 1/60 röm. Pfd. = 5,45 g. Das leichte M. war spätestens seit 397 = 1/12 → Solidus und somit 2 → Siliquae. Strittig ist, ob das schwere M. bzw. beide Sorten reguläres Kurant waren oder nur als Streumünzen dienten (s. Novellae 105,2,1). H. Ch.

K. Regling, RE XV 1661 f. *J. M.C. Toynbee* Rom. Medallions, N.Y. 1944, 28ff. *Mattingly* 220. 247. 249. *Brunn* in Mattingly, RIC VII 4 ff. *Pearce* ebd. IX p. XXVII.

Miliarium (z. B. Fest. 296,17. 424, 1 L. = *miliarius, miliare;* vgl. Thes. L.L. 8, 946ff.; oft einfach = *lapis*: CIL I^2 p. 242 *ad lapidem primum;* griech. *μιλιάριον*: IGR IV 1482c. *μίλιον*: Cass. Dio 54,8,4). An den röm. (→) *viae* standen in Abständen von 1 mp Kennzeichen (Herodian. 2,13, 18. 8,4,2 *σημεῖον*) in Form von Steinsäulen (Plut. C. Gracch. 7; Galba 24 *κίων*) oder Stelen (vgl. den Ausdruck *καταστηλοῦν* Pol. 34,12,3; auf einer Stele steht CIL I^2 637) schon lange vor der *lex viaria* des C. Gracchus (Plut.), wie die Steine CIL I^2 21. 22. 617. 618. 619. 620. Degrassi ILLRP 1277 aus dem 3. und frühen 2. Jh. v. Chr. und CIL I^2 624. 637. 647. 651. 657. Degrassi ILLRP 454a aus der 2. Hälfte 2. Jh. beweisen. Das Wort m. zuerst auf dem sog. Stein von Polla (CIL I^2 638 *miliarios tabelariosque poseivei*) des J. 132 v. Chr. Von Rom aus auf der linken Straßenseite standen nachweislich CIL I^2 617. 618; auf der rechten NSA 1910, 367. 1950, 251. Martinori Via Salaria 138, so daß es keine Regel gab. – 1 mp = 1481,5 m (Persichetti MDAI(R) 13, 1898, 197,2; so richtig gegenüber anderen Messungen) = 1000 *passus* = 5000 *pedes* (Isid. orig. 15,16,1 f.). 1 mp = 8 Stadien (Isid. 15,16,3. Plin. nat. 2,85. Colum. 5,1. Hultsch Metrol. 2,58. Einschub bei Pol. 3,39,8; vgl. Strab. 7,322 *ὀκταστάδιον*) zu 185,1875 m (= *stadium Italicum* Cens. 17,2). Pol. 34,12,3.9 rechnet 1 mp = 8 ⅓ att. bzw. olymp. Stadien (Beispiele Pol. 3,39, 8f. Strab. 5,217.222), andere = 7 Stadien (Hultsch Metrol. 1,199,25. 275,13; vgl. Prok. Goth. 2,4,7) oder = 10 Stadien (RE III A 1934; vgl. Plut. Coriol. 29) oder = 7½ Stadien (Hultsch 1,186,22. 193,2. 198,5. 200,1. 201,25; vgl. Plut. C. Gracch. 7. Cass. Dio 46,44,4. 51,19,6. 54,6,6). Auf den m. standen 1. der Name desjenigen, der den Stein setzte (auch bei Straßenrenovierungen), 2. das Amt, das der Genannte zu dieser Z. innehatte, was Datierung ermöglicht (CIL I^2 637 *P. Popillius P. f. cos.* = 132 v. Chr.; CIL IX 5950 *Imp. Caesar divi f. Augustus cos. XI tribu. potest. VIII* = 16/15 v. Chr.), 3. die Bestimmung der Strecke (DessILS 9371 *viam Aemiliam ab Arimino ad flumen Trebiam;* vgl. den Stein von Polla CIL I^2 638), 4. die Gründe für die Renovierung (CIL V 8102 *viam . . . quae vetustate interciderat*), 5. die Entfernungsangaben a) vom Beginn der Straße (Degrassi ILLRP 1277 von Agrigent), b) vom letzten größeren Ort (Degrassi 460a von Narbo; danach die vielen Stationsnamen *Ad tertium, quartum, quintum* usw., die in heutigen ON weiterleben: Quarto d'Altino, S. Maria di Non, Ponte Centesimo), c) bis zum nächsten größeren Ort (CIL I^2 657), d) vom Beginn der Straße und bis zum nächsten Ort (CIL I^2 21), e) vom Beginn und von der letzten Ortschaft (CIL XII 5668. 5671 von Rom und von Narbo; CIL V 8095 von Rom und von Placentia), f) eines abgeschlossenen Abschnitts und von der letzten Ortschaft (CIL I^2 624 Genua–Cremona und Cremona–Standort), g) mit 3 Zahlen, die vom Beginn, von der letzten Station und bis zur nächsten zählen (CIL I^2 618). Abgesehen von dem m. bei Posta di Mesa an der *via Appia* (CIL I^2 21), der vom Forum Romanum zählt, beginnen alle ihre Zählung an den Toren Roms (die *viae Claudia, Cassia, Flaminia* beginnen an einem Tor nahe dem Forum, so daß beides zusammenfällt): Der Ponte di Nona liegt 10 mp vom Forum entfernt; vgl. Paul. Fest. 97,24f. L *initium . . . viae Appiae porta Capena*. Es ist also unbewiesen, daß alle *viae* an dem von Augustus im J. 20 v. Chr. (Cass. Dio 54,8,4) errichteten *miliarium aureum* (Gardthausen 1,991 f.) endigen (Plut. Galba 24); dieses *m. aureum* lag *sub aede Saturni* (Tac. hist. 1,27. Suet. Otho 6,2) *in capite Romani fori* (Plin. nat. 3,66) und dürfte lediglich eine Beschreibung des Straßennetzes gegeben haben. G. R.

G. R. G. Lafaye, Dar.-Sagl. 3, 1897ff. *Schneider*, RE Suppl. VI 395ff. *Miller* ItR. XI. O. *Hirschfeld* Kl. Schriften 703 ff. *Instinsky*, Das Neue Bild der Ant. 2, 1942, 342ff. *Radke*, MH 24, 1967, 222ff.

Miliarius. Jeder Wagenlenker *(→ agitator)*, der im Circus mindestens tausendmal gesiegt hatte, hieß M. Obwohl das naturgemäß verhältnismäßig selten vorkam, kennen wir noch mindestens 10 M. aus stadtröm. Inschr. (DessILS 5287/88. 5296), darunter einen mit 3559 Siegen. Lit. am bekanntesten ist Flavius Scorpus durch Martial. 4,67,5. 5,25,10. 10,53; 74,5. 11,1,6. W. H. G.

Militärdiplome *(diplomata militaria)* wurden im röm. Heer seit Claudius für alle Truppenkategorien, ausgenommen die Legionen, üblich. Die Originale wurden in Rom auf dem Kapitol am Tempel der Fides oder an der Ara Gentis Iuliae oder später am Tempel der Minerva bei der Aedes Divi Augusti (Liv. 8,11,16. Suet. Vesp. 8) angeschlagen. Sie bestanden nach Art der Diptycha (RE V 1163f.) aus 2 zusammenklappbaren Täfelchen aus Bronze. Der Text stand auf den Innen- und auf den Außenflächen. Die einzelnen Empfänger erhielten lediglich Abschriften. Der Inhalt bezog sich auf die Verleihung des röm. Bürgerrechtes an Peregrine bzw. auf die Erteilung des conubium mit peregrinen Frauen. Die immer häufiger werdende Erteilung des röm. Bürgerrechtes machte die M. allmählich überflüssig. A. N.

Das Fundmaterial bis 1955 bei *H. Nesselhauf* im CIL XVI. Dipl. mil. 1936, und im Suppl. dipl. mil, 1955. *K. Kraft*

Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau, Bern 1951, 106ff. *A. Neumann*, RE Suppl. IX 1597. 1600f. 1604f.

Militärhandbuch. Obwohl schriftlich niedergelegte Reglements der verschiedensten Art aus leicht ersichtlichen Gründen in jedem lang bestehenden Heer anzunehmen sind und bei den Heeren des Alten Orients und der Griechen zweifellos im Gebrauch waren – ein in Stein gehauenes macedon. aus der Z. um 200 v. Chr. (BursJb 274, 1941, 74ff.) z. B. wurde im Strymon bei Amphipolis gefunden –, ist ein M. als Zusammenfassung aller oder der wichtigsten allg., jeweils geltenden Militärvorschriften erst für die röm. Kaiserzeit nachweisbar. Augustus gab ein solches frühestens im J. 13 v. Chr., als durch ihn die Reorganisation des röm. Heeres abgeschlossen wurde (H. Dessau Gesch. der röm. Kaiserzeit I., Bln. 1924, 172ff.), heraus. Es enthielt sicher Dienst-, Exerzier- und Disziplinarvorschriften (Tac. ann. 1,20, Veg. mil. 1,27. Dig. 49,16,12) und war, was die Manöverkritik des Kaisers Hadrian (CIL VIII 2532. 18042. DessILS 2487) zeigt, auch für den praktischen Gebrauch bestimmt. Die zunehmende Bedeutung der Fernkampfwaffen und der Kavallerie führte zu seiner Neugestaltung unter Traian und Hadrian. Von Cass. Dio 69,9 wird seine Geltung – vermutlich nicht ohne Änderungen – noch unter Severus Alexander bezeugt. In der Z. des Kaisers Constantinus dürfte eine völlige Neufassung dieses M. erfolgt sein (RE Suppl. X 1014f.). E. 4. Jh. scheint es ein nationalröm. M. für praktische Zwecke nicht mehr gegeben zu haben. RE Suppl. VIII 356ff. Suppl. X 1014f. A. N.

Militärrecht. Nur der Bürger hat das Waffenrecht. In den Diadochen-Staaten wird dies den Griechen vorbehalten (Pap. Petr. II 29). Das sind mehr Vorrechte des herrschenden Volkes. Auch als german. Reiche in W.-Rom entstehen, haben nur die Germanen das Waffenrecht (Cassiod. var. 12,5,4). Tritt ein Romanus in kgl. Dienst, erhält auch er es. So entwickelte sich der Ritterstand des MA.

In Rom schafft erst das stehende Heer gesonderte Rechtsverhältnisse. Die Prätorianer dienen 16, die Legionäre 20 J.; diese bleiben dann weiter im Veteranenvexillum unter dem → *triarius ordo* bei der Truppe (E. Sander RhM 95, 1952, 79). – Der *miles* wird auch in der Verwaltung verwendet und kann über den → *primus pilus II* oder den → *evocatus* in den Ritterstand kommen (A. Stein Der röm. Ritterstand, Münch. 1927, 135–171). Die Ehe war verboten, bis Septimius Severus sie erlaubte (Herodian. 3,8,5); Kriegsgefangenschaft macht sie ungültig. Der → concubinatus ist erlaubt. Söhne erhalten bei Eintritt in das Heer die *civitas*. Seit Diokletian wird dieser Zwang. Heirat, Geburt des Kindes müssen bei der Truppe testiert werden. Bei ihrer Entlassung erhalten die Prätorianer, Auxilien, Flottensoldaten die *civitas* für sich und ihre Frau; alle Soldaten eine Altersversorgung (Acker, Geld). Der Kriegsgefangene erhält nach der Rückkehr erst nach strenger Prüfung die alten Rechte wieder. – Über das als Soldat erworbene Vermögen *(peculium castrense)* kann er frei verfügen; familienrechtliche Bindungen entfallen (Dig. 14,6,2). – Das Testament ist formlos, behält 1 Jahr nach der → *missio* Gültigkeit, wird mit den Spargeldern beim *signum* deponiert und muß lat. abgefaßt sein. Veteranen testieren nach gemeinem Recht. – Das Einkommen des *miles* besteht aus Sold, Donativen, Anteil an der Beute und am Legionsacker, Schwarzarbeit. Der Sold beträgt die Hälfte des Arbeitslohnes eines Hirten, und das für seine vielseitige produktive Tätigkeit (Sander, HZ 179, 1955, 244,1). Das wichtigste sind die Donative. Von der Beute gehören Gefangene, Boden, Vieh dem Kaiser; daneben setzt sich das persönliche Plünderungsrecht griech. Art durch (Ios. bell. Iud. 6,9,4). – Vom Legionsland bleibt ein Teil Begräbnis-, Weide-, Jagdland, der Rest wird verpachtet, nur an Militärs. Der Besitz ist precär (→ *precarium*, auch durch → *usucapio* wird er nicht Privateigentum (daraus entstehen die Grenzer). Die Größe eines Landloses ist ½ ha (RE VIIIA 1831). Steuern werden nicht bezahlt. – Recht umfangreich ist die freie wirtschaftliche Tätigkeit (Tac. hist. 1,46). Frauen, Kinder, Sklaven verdienen mit. Verträge werden in einer militär. Dienststelle abgeschlossen, nach gemeinem Recht. Ferner erhält der Soldat Beihilfen aus seiner Unterstützungskasse. Auch religiöse Kollegien sind erlaubt, bes. der Mithrasdienst erfreute sich großer Beliebtheit; politische sind verboten. Aber in seiner Gesamtheit macht das Heer den Kaiser (Amm. 15,8,1). – Auf Dienstreisen benützt er den → *cursus publicus*, hat aber keinen Anspruch auf Quartier. Im J. 398 n. Chr. wird ein Quartiergesetz erlassen, das ihm ⅓ des Hauses überläßt (Cod. Theod. 7,8,5. 16,1), aus Rücksicht auf die Föderaten, nach german. Muster (Caes. Gall. 1,31,10). E. S.

E. Sander, RhM 101, 1958, 153ff. *Ders.* RE Suppl. X 394.

Militärstrafrecht. Strafen sind in der Republik: *ξυλοκοπεῖν* (Spießrutenlaufen, Pol. 6,37), → *decimatio*; unter dem Prinzipat: Degradieren, Ausstoßen. Dem entsprechen: Fahnenflucht, Ungehorsam, unberechtigtes Soldatwerden, Bedrükkung der Zivilbevölkerung (Dig. 49,16,4,4.10). – Im Prozeß gibt es keine Geschworenen, doch war ein *consilium* heranzuziehen; auch kann das Heer um Begnadigung »bitten« (Ios. bell. Iud. 5,3,4). Vollstreckt wird das Urteil durch Tribunen oder Zenturionen, und zwar mit dem Schwert. – Ist bei Streitigkeiten zwischen Soldat und Bürger der Soldat der Angeklagte, gehört der Fall vor das Militärgericht, wird ein Bürger angeklagt, vor den Praetor. Im 3. Jh. n. Chr. gehen alle Prozesse vor das Militärgericht. Das ist Mißbrauch und wird verurteilt (Cod. Iust. 1,26,4). – Oberster Richter ist der Feldherr, dann der Kaiser. Ihm unterstehen alle Kapitalverbrechen. In Rom war die Militärgerichtsbarkeit ausgeschlossen, bis der Gardepräfekt die gesamte Rechtsprechung übernahm (Tac. ann. 11,35). Analog wird dem → legatus Augusti pro praetore die oberste Gerichtsbarkeit über den *miles* übertragen, einschließlich des Schwertrechtes. Allmählich erweitern sich seine Befugnisse, bis ihm Septimius Severus die ganze Rechtsprechung überläßt (Dig. 2,1,3). – Der *legatus Augusti legionis* ist Mandatar des leg. Aug. pr. pr. Er hat die Rechtsprechung über die Legion einschließlich der Tribunen und Zenturionen, aber nicht das *ius gladii.* – Gerichtsoffizier ist der Tribun. Er führt die Untersuchung, bei geringeren Vergehen kann er selbständig urteilen. – Der Zenturio hat nur disziplinare Strafgewalt. – Für ihren Arbeitskreis und geringe Vergehen ist der praefectus castrorum (RE VIIIA 1831,60) bzw. der praefectus fabrum (BJ 162, 1962, 143) zuständig. – Auxilien unterliegen der Rechtsprechung ihrer heimischen Führer, bis diese durch Präfekten ersetzt werden, dann diesen, mit Ausnahme des Schwertrechtes. – Im Dominat verschwindet die Sonderstellung der Soldaten; jetzt werden auch sie *ad bestias, in furcam* (einen gabelförmigen Galgen), zur Verstümmelung und zum Verbrennen verurteilt. Andererseits gibt es einen geregelten Instanzenweg und damit die Möglichkeit der → *provocatio.* Dann die Einführung des → *tribunus maior* als eines besonderen Kriegsgerichtsrates. Er wird direkt vom Kaiser ernannt und erhält im → *primicerius* einen Adjutanten (oder Aufpasser), der alle 4 Monate an den Kaiser berichten muß (Cod. Iust. 1,42,2). Endlich drängt sich die Kirche auch in das Heer und verlangt die Verfolgung der Andersgläubigen (Cod. Theod. 16,8,24).

Die Germanen übernehmen das röm. M. nicht. Erst mit dem Erscheinen der holländ. Kriegsartikel 1596 beginnt dessen Rezeption (SANDER, Ztschr. für Wehrrecht 5, 1940, 138). E. S.

E. Sander, RhM 101, 1958, 225ff. 103, 1960, 289. *Ders.* Suppl. X 394. *Taubenschlag*, RE XV 1668.

Milo. Cognomen des T. → Annius (I 16). H. G. G.

Milon (*Μίλων*). **1.** Truppenführer des Königs Perseus, 168 zur Besetzung der Paßhöhen von Pythion-Petra ausgesandt, von den Römern unter Scipio Nasica im Schlaf überfallen und geschlagen, Pol. 29,15. Liv. 44,32,9f. Zon. 9,23. H.V.

L. Moretti Olympionikai, RAL Ser. 8, Bd. 8, 2, 1957, 72ff.

2. M., von Kroton, der berühmteste Athlet des Alt. (Cic. fat. 13,20. Anth. Pal. 2,230). Er und seine Frau waren angeblich Schüler des Pythagoras (Strab. 6,263. Iambl. V. P. 26,267). Seinen 1. olymp. und den 1. pyth. Sieg gewann er als Knabe, nach RUTGERS, Sext. Iul. Afric. Olymp. Anagr. 23f. im J. 540 v. Chr. Paus. 6,14,5ff. verzeichnet 6 olymp. Siege im Ringen, ebenso Iul. Afric. bei Eus. chron. 1,202 Sch., der 6 Siege bei den pythischen, 10 bei den isthmischen und 9 bei den nemeischen Spielen hinzufügt. Seine Karriere als Athlet erstreckte sich über mehr als 30 J. (Suda s.v.) Hochangesehen in Kroton, wurde er zum Führer seiner Mitbürger im Kriege gegen Sybaris gewählt und siegte (Diod. 2, 9,5). Seine Tochter heiratete den berühmten Arzt Demokedes von Kroton, den pers. Hofarzt (Hdt. 3 137). Viele Anekdoten werden von ihm erzählt, bes. von seiner großen Kraft und Selbstdiziplin: er konnte nicht von einem eingeölten Diskus heruntergestoßen werden (Paus. 6,14,6); niemand konnte ihm einen Granatapfel aus geschlossener Hand entwinden, ohne daß doch die Frucht eine Druckstelle zeigte (Plin. nat. 7,83); er zersprengte eine um einen Kopf geschlungene Darmsaite, indem er den Atem anhielt, bis die Adern so mächtig anschwollen, daß die Saite platzte. Zur Übung trug er täglich ein Kalb, bis es ausgewachsen war, und in seiner Vollkraft trug er seine eigene Bronzestatue zur Altis in Olympia (Paus. 6,14,6–7). Gal. 6,751 K. verglich ihn in seiner heroischen Haltung mit Herakles und Achilleus. Die Kraftstücke mit dem Diskus, dem Granatapfel und der Darmsaite sind vielleicht herausgesponnen aus seiner Statue in Olympia. Er steht da auf einem Diskus, hat einen Apfel in der Hand und eine Binde um den Kopf (SCHERER, Olympionic. Stat. 23ff.). Er starb eingeklemmt in einen Baum, der mit Keilen auseinandergetrieben war, und den er ganz zu zersprengen versuchte (Strab. 2,263). MODRZE, RE XV 1672 Nr. 2. O. W. R.

3. Freund Plutarchs, von ihm quaest. conv. 1,10,2 als Mitunterredner (ohne nähere Charakterisierung) eingeführt. K. Z.

Milonius. Personenname, SCHULZE Eigenn. 306. 313. 361. M. liebte es, kräftig zu trinken und dann zu tanzen. Hor. s. 2,1,24f. Porphyrio z. St. H. G. G.

Miltas. Thessaler, Seher und Angehöriger der platon. Akademie, Teilnehmer an der Expedition Dions gegen Dionysios II., deutet die bei der Abfahrt eintretende Mondfinsternis (vom 8. August 357) auf den Sturz des Tyrannen, den Bienenschwarm aber, der sich auf dem Heck von Dions Schiff niederläßt, auf einen guten Anfang, aber üblen Ablauf des Unternehmens (Plut. v. Dion. 24,2–4). K. Z.

Miltiades (*Μιλτιάδης*), → Philaidai. **1.** M., *ὁ Κυψέλου*; *um 590. Führte um die Mitte des 6. Jh.s, einem delph. Orakel folgend, Athener nach der → Chersonesos (1). Peisistratos förderte das ähnlichen Zwecken wie die Besetzung → Sigeions dienende Unternehmen; im selben Sinn ist M.' Krieg gegen Lampsakos zu beurteilen. Gute Beziehungen zu Kroisos. Nach dem Tod als *οἰκιστής* verehrt. Hdt. 6,34–38. Markell. Thuk. 3–9. Sch. Aristeid. 3,531. 551 Ddf. Sch. Demosth. 5,25. Ail. var. 12,35. Paus. 6,10,8. **2.** M., *ὁ Κίμωνος*, der Marathonsieger; * um 550. Archon 524/23 (Dion. Hal. 7,3,1. SEG X 352). Um 520 Entsendung durch die Peisistratiden nach der Chersonesos zur Sicherung des dortigen athen. Einflusses (Hdt. 6,39). Heirat mit → Hegesipyle (Hdt. a.O. Markell. Thuk. 11). Vorübergehende Flucht vor den Skythen (Hdt. 6,40). Eroberung von Lemnos zur Kolonisation durch Athener (Hdt. 6,136ff. Nep. M. 1f. Diod. 10,19,6. Steph. Byz. s. Ἡφαιστία. Suda s. Ἑρμώνιος χάρις. Zenob. 3,85). Um 513 Teilnahme am Skythenzug des Dareios; das Eintreten M.' für den Abbruch der Donaubrücke, um Dareios zu vernichten (Hdt. 6,137f. Nep. M. 3), ist erfunden (BORNITZ Hdt.-Stud., 1968, 113ff. [11], 101ff.) M. floh ca. 494/93 als am ion. Aufstand Beteiligter nach Athen (Hdt. 6,41); ein Prozeß wegen »Tyrannis auf der Chersonesos« endete mit Freispruch (Hdt. 6,104). M. wurde Führer des entschlossenen Widerstandes gegen die pers. Drohung und bestimmte entscheidend den Kampf um die Unabhängigkeit. Er setzte 490 den Volksbeschluß zum Ausrücken des Hoplitenaufgebotes nach Marathon durch (Aristot. rhet. 1411 a 10), um den unter Datis und Artaphernes gelandeten Persern den Weg nach Athen zu sperren. Am Abhang des h. Agrieliki gingen die 9000 Athener und 1000 zu Hilfe geeilte Plataier in Stellung; Spartas Truppe kam wegen religiöser Hindernisse erst nach der Schlacht. Nachdem die Perser mehrere Tage den Athenern vergeblich die Schlacht angeboten hatten, schifften sie in der Hoffnung auf einen Umschwung in Athen nachts die Reiterei ein (Suda χωρὶς ἱππεῖς; s. bes. [7]; PRITCHETT Marathon, UC Publ. in Class. Arch. 4, 1960, 137ff.; doch wird die Suda-Notiz nicht allg. als glaubwürdig betrachtet, BENGTSON GG^3 144ff. 158f. [Lit.]), um die Stadt selbst anzugreifen. Als die Ioner im Perserheer dies verrieten, eröffnete M. das Treffen. Die Perser wurden geworfen, die Sieger kehrten sofort nach Athen zurück; die pers. Landungstruppe verzichtete auf den Angriff auf die Stadt. Hdt. 6,102ff. Ephoros (: Nep. M. 4f. Diod. 10,27 [How, JHS 39, 1919, 48ff.]). Theop. FGrH 115 F 153. Plat. leg. 698 E. Ktes. FGrH 688 F 13,22. Iust. 2,9. Plut. mor. 861ff. Ar. 5. Paus. 1,32,7. Sch. Aristeid. 3, 540 Ddf. Sch. Plat. Mx. 240 C. M., auf dem Höhepunkt seines Einflusses, begann 489 mit Sondervollmachten eine Flottenoperation; die erfolglose Belagerung von Paros und eine Verwundung M.' führten zu deren Abbruch (Hdt. 6,132ff. [Version der Parier]. Ephor. FGrH 70 F 63. Nep. M. 7. Suda s. ἀνεπαρίασαν. Zenob. 2,21. Sch. Aristeid. 3,531. 572 Ddf.), M. wurde vor Gericht gestellt und zu 50 Talenten Buße verurteilt (Hdt. 6,136. Nep. M. 7,5), die sein Sohn → Kimon (2) zahlte, nachdem M. den Folgen seiner Verwundung erlegen war.

1. *Berve* M., H(E) 2, 1937 (vgl. Ders. Die Tyrannis usw., 1967, 81ff.). 2. *Bengtson* Einzelpers. und athen. Staat, SBAW 1939, 1. 3. *Ehrenberg* Athenae, Polis und Imp., 1965, 221ff. 4. *Wade-Gery* M., JHS 71, 1951, 212ff. 5. *Obst*, RE XV 1679ff. 6. *Gomme*, AJPh 65, 1944, 321ff. 7. *Schachermeyr* Marathon und die pers. Politik, HZ 172, 1951, 1ff. 8. *Burn* Persia and the Greeks, 1962. 9. *Bradeen*, Hesp. 32, 1963, 187ff. 10. *Schachermeyr* Die frühe Klassik d. Gr., 1966. 11. *Kinzl* M.-Forschungen, Diss. Wien 1967 (M. bis zur Flucht nach Athen). 12. *Richter* The Portraits of the Greeks, 1965, 1,94ff.

3. M., *Λακιάδης, ὁ οἰκιστής*, wohl Nachkomme M.' (2), führte 325/24 zur Getreideversorgung Athens eine Flotte nach einer *ἀποικία* in der Adria, IG II^2 1629. TOD Greek Hist. Inscr. 200. Erfolg unbekannt; 2 diesbezügliche Reden (Deinarch. Frg. 6 B; Hyp. Frg. 166f. K) nicht erhalten. K. K.

G. Vallet, Mélanges d'arch. et d'hist. 62, 1950, 33ff. *A. Gitti*, La par. del pass. 34, 1954, 16ff. *I. Degmedžić*, Vjesnik Arheološkog Muzeja u Zagrebu, Ser. 3,1, 1958, 61ff. *D. Rendić-Miočević*, Studi arch. riminesi, 1964, 1ff. *A. Boeckh* Staatshaushaltung 3,457ff.

4. M., kleinasiat. Rhetor 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr., verfaßte neben einer Schrift gegen die Montanisten (Eus. h.e. 5,17,1) und einer anderen gegen die valentinian. Gnosis (Tert. ad. Val. 5) je 2 B. an die Juden und an die Heiden und eine Schutzschr. »für die chr. Philos.«, mit der er sich an 2 Kaiser (Marc Aurel und Lucius Verus?) wandte. Alle diese Schriften sind verloren.

H.G. Opitz, RE XV 1706f. *Altaner*^{6} 103. *Bardenhewer* 1,248ff. *Quasten* 1,228. *R. M. Grant* The Chronol. of the Greek Apologists, in: Vigiliae Christianae 3, 1955, 25ff.

5. M., Presbyter unter Bischof Marcellinus, vom 2. Juli 310 bis 10. Jan. 314 selbst Bischof von Rom, erhielt von Maxentius das in den diokletian. Verfolgungen eingezogene Kirchengut zurück. Im Streit um die Bischofswürde des karthag. Bischofs Caecilianus, aus dem der Donatistenstreit entstand, verurteilte eine unter M. in Rom tagende Synode (313) den Donatus und bestätigte Caecilianus in seinem Amt. M. entsprach mit dieser Entscheidung der Kirchenpolitik Constantins. Kl. W.

E. Caspar Gesch. des Papsttums 1, 1930, 109ff. *J. Vogt* Constantin d. Gr. und sein Jh., 1960^2, 178.

Miltokythes (*Μιλτοκύθης*). **1.** Thrak. Söldnerführer bei Kyros d.J., ging nach Kunaxa zum Großkönig über (Xen. an. 2,2,7). **2.** Thrakerfürst, fiel ca. 362 (JACOBY FGrH 328 F 42 Komm.) von → Kotys ab und suchte bei Athen, gegen Übergabe der Chersones, Hilfe. Da diese nicht entschieden genug war, errang Kotys Erfolge. Nach Kotys' Ermordung fiel M. ca. 359 in → Charidemos' (2) Hände, wurde den Kardianern ausgeliefert und von diesen samt seinem Sohn getötet (Demosth. 23,104.115.169.175. [50],5f. Anaximen. FGrH 72 F 5-6. Theop. 115 F 307. Philoch. 328 F 42). K. K.

Milvius Pons s. Pons M.

Milvus. Der zweimal erwähnte Fisch kann nicht genau bestimmt werden, zumal die Identität des von Plin. nat. 9,82 angeführten M. (*volat sane perquam similis volucri hirundo* [= *χελιδὼν ἡ πελαγία*, s. Aristot. hist. an. 4,9. 553 b 27], item m.) mit dem bei Hor. epist. 1,16,51 erwähnten *cautus ... m.* (ein Raubfisch?) fraglich ist; der ἱέραξ ὁ θαλάττιος (Ail. nat. 9,52) ist nicht identifizierbar. E. Mg.

Milyas (*Μιλύας*). **1.** Freigelassener des Demosth. und Verwalter von dessen Erbe. Demosth.' Vormünder warfen ihm Unzuverlässigkeit vor, Demosth. selber vertraute ihm (or. 27,19. 22). Dem Verlangen des Vormundes Aphobos, M. zum peinlichen Verhör freizugeben, gab Demosth. nicht statt, da M. noch von seinem Vater freigelassen worden sei. O. Dr.

A. Schäfer Demosth. und seine Zeit, 1^2,277; 3^1, Beil. 82–85.

2. M. (*Μιλυάς*). Alter Name für Lykien, angebl. nach früheren Bewohnern (*Μιλύαι*) später für das den n. Teil Lykiens und das s.w. Pisidien umfassende Bergland (Hdt. 1,173. Strab. 12,570. 14,631.666. Arr. an. 1,24,5. Steph. Byz. s.v.; Cic. Verr. 1,95: *commune Milyadum*). K.Z.

Milye (*Μιλύη*). Tochter des Zeus (oder Ares), Schwester und Gattin des Solymos, des eponymen Ahnherrn der lyk. → Solymer, auch Milyai oder Milyeis genannt (Hdt. 1,173. 3,90. 7,77. Meyer GdA 1^2,624). Ihr späterer Gatte ist der lyk. Heros Kragos, nach dem der aus der Chimairasage bekannte feuerspeiende Berg benannt ist. Steph. Byz. s. *Μιλύαι*. H. v. G.

Mimakes (*Μίμακες*; Ptol. 4,3,6. Steph.Byz. [Philistos] s.v.) = libysches Nomadenvolk, nahe bei den *Μάχυνοι*, *Μάχρυες*, *Γηφεῖς*. Ptol. 4,6,5.6 setzt sie auch im inneren Libyen an unter dem *Θάλα ὄρος* (h. der Tahela Ohat des Ahaggar?), und nahe bei den *Νοῦβαι*. Wahrscheinlich hat Ptol. die M. nach S. versetzt. J. Desanges Cat. des trib. afr. de l'Ant. class. Dakar, 1962, 115. 224. M. L.

Mimallones s. Dionysos

Mimas (*Μίμας*). **1.** → Gigant. Er tritt auf als Gegner des Zeus, der ihn mit seinem Blitz niederwirft (Eur. Ion 215, nach einer Darstellung am delph. Tempel) oder als Gegner des Ares, der ihn mit der Lanze trifft, nachdem der Gigant die Insel Lemnos aus dem Meere gerissen und gegen ihn geschleudert hat – Schauplatz Phlegra auf der makedon. Halbinsel Pallene – (Apoll.Rhod. 31,227 mit Sch.), auch als Gegner der Pallas u.a. Götter (Hor.c. 3,4,53). Er liegt eingekerkert unter dem gleichnamigen Vorgebirge bei Erythrai (Sch. Hom. Od. 3,172) oder unter der Insel Prochyte bei Cumae (Sil. It.), M. Mayer Giganten und Titanen in der ant. Sage, 1887, 203f. Archäol. Material Myth. Lex. s.v. **2.** Name eines Kentauren Hes. Aspis 186, eines Bebrykers, den Kastor auf dem Argonautenzug erschlug, Apoll. Rhod. 2,105, eines Troers in Aeneas' Heer, den Mezentius erlegte, Verg. Aen. 10,702 ff. H. v. G.

3. M., Gebirgsausläufer in Thrakien, bei Sil. Ital. 3,494 und Lucan. 7,450 im Zusammenhang mit dem Rhodopegebirge erwähnt. Ob bei Ov. met. 2,222 der thrak. oder ion. M. gemeint ist, ist zweifelhaft. Keil, RE XV 1714. Chr. D.

Mimiamben s. Herodas. Matius. Pantomimus.

Mimik. Als Lehre von Bewegungen des Menschen, durch die er seine körperlichen und seelischen Zustände ausdrückt, wurde die M. von den Griechen, bei denen Ereignisse aus dem Mythus mim.-dramat. dargestellt wurden, zur Blüte gebracht. Freilich schloß der Gebrauch der → Maske im Drama Mienenspiel aus, so daß der Dichter das meiste der Illusionsfähigkeit der Zuschauer überlassen mußte und das Spiel im wesentlichen nur aus *σχήματα* und *κινήσεις* bestehen konnte, für die (häufiger bei Soph. als bei Eurip.) viele Stellen der Texte genaue Winke geben (z.B. Soph. Ant. 916). Freieren Spielraum für Mienenspiel hatten bei den Griechen nur die ohne Maske spielenden Mimen. – In der Malerei fanden die Gemütserregungen ihren Ausdruck bei → Polygnotos, dem die Bildhauer folgten. – Bei den Römern wurde infolge der wohl späten Einführung der Maske auf Gebärdenspiel höchster Wert gelegt. Jede Dramengattung verlangte ihre eigenen Gebärden, die die im täglichen Leben üblichen naturgetreu wiedergeben mußten. In seinem Terenz-Komm. gibt → Donatus oft genaue Anweisungen für Gesichtsausdruck oder Gebärde, z.B. zu Ter. Andr. 130, 206 u.ö. Solche Anweisungen finden sich auch in den Tragödien Sen.s. – Bei der Verwandtschaft der Bühnen- mit der Redekunst wurde die Theorie der M. in den rhet. Schriften sehr gründlich behandelt. Begründer ist Aristot., der unter *ὑπόκρισις* die Deklamation des Redners versteht. Ihm folgte Theophr., der der Hypokrisis eine eigene Schrift widmete. Die Hypokrisis behandelten ferner → Longinos, der Vf. der Schrift *περὶ ὕψους*, → Dion. Hal. in der Schrift über Demosth. Ausführlicher behandelt die lat. Rhet. die M. Einzelne Bewegungen behandelt Rhet. Her. 3,15,27. Cic. widmet der *actio* den Schluß von de orat. III. Im Anschluß daran behandelt denselben Stoff noch ausführlicher Quint. inst. 11,3,1–14 und 65–174 (§ 72–82 Gesichtsausdruck. § 84, 85. 100–106. 112–116. 118–120. 123, 124 Handbewegungen). C. F.

Sittl Gebärden der Griechen und Römer, Lpz. 1890. *J. von Wageningen* Scaenica Romana, Groningen 1907, 49–62. *B. Warnecke* Gebärdenspiel und Mimik der röm. Schauspieler, NJb 25, 1910, 580ff.

Mimnermos (*Μίμνερμος*). Die Etym. des Namens ist unsicher (griech.? asiat.?). M. war Nachfahr jener Kolophonier, die Smyrna besetzten (12 D.). Sein Vater hieß Ligyrtyades, worauf Solon mit *Λιγυαστάδης* geistreich angespielt zu haben scheint (Suda). Kallinos, Archil. oder M. soll der *εὑρετής* der Elegie gewesen sein (Orion: *ἔλεγος*). Nach den Alexandrinern gehörte er also zur ältesten Lyrikergeneration, was ohne triftige Gründe bezweifelt wurde. Somit mag er ganz jung die Sonnenfinsternis von 648 besungen haben

(20 B.). Sprache und Prosodie sind bei M. meist hom. Den Stoff seiner *Σμυρνηίς* nahm aber der Elegiker nicht aus der ep. Mythologie, sondern aus der nahen Vergangenheit (Gyges' Zug gegen Smyrna: 13 B.), und scheint sich bei älteren Augenzeugen über den Krieg erkundigt zu haben (12a. 13 D.). Er rühmte den Mut eines Griechen, der wahrscheinlich zu Fuß kämpfte, nicht wie die kolophon. Aristokratie (vermutlich auch in Smyrna) zu Roß. Nach dem nicht immer zuverlässigen Zeugnis des → Hermesianax (2 D.) griff er 2 Männer, vielleicht als Liebesrivalen, an. Dazu stimmt es, daß wir von ihm auch ein iamb. Zitat besitzen (15 D.). Er schrieb also auch Iamben. Der Gefährte seiner *κῶμοι*, Examyes, trug einen asiat. Namen, wie möglicherweise auch seine Geliebte, Nanno; sie gehörten also kaum zum ion. Adel. Dazu paßt es, daß M. und Nanno, an die er, wie scheint, erotodidaskal. Mahnungen richtete (7. 8 D.), Flötisten waren (M. lieferte die Musik zur Stäupung des *φαρμακός*: [Plut.] mor. 1134 A), und die Musikanten hatten bei den Kolophoniern keine hohe soziale Stellung, was freilich die Möglichkeit, wohlhabend zu werden, nicht ausschloß. Die Hälfte der Mythen in den Frg. des M. (4. 11. 15 D.; 21. 22 B.) hat erot. Aspekt. Die tägliche Mühe des Helios beschreibt er mit einem Mitgefühl, das der sympathet. Naturempfindung der Frühlyrik verwandt ist (10 D.). Nur die Jugend mit ihren Liebesgenüssen hat Wert, Altwerden ist schlechter als Tod, verkünden die charakteristischsten Frg. (1–6 D.) des M., der in Opposition zur genealog. Sehweise des Epos das Schicksal des Individuums isoliert betrachtet (2 D. ∼ Hom. Il. 6, 146ff.) und, was Homers Menschen niemals tun, schaudernd in die das Alter bringende Zukunft starrt. Solon (20 B.) berichtigt M.: nicht bis zum 60., sondern bis zum 80. J. lohnt es sich zu leben (auf Grund dieser Polemik konnte man die *ἀκμή* des M. auf Ol. 37 datieren). M. stand im Kanon der Elegiker. Die alexandrin. Ausg. seiner Elegien erhielt den Buchtitel *Ναννώ* (2 B. erwähnt Porph.). Die Anhänger des Kall. (1 Pf.) bis auf Properz meinten, daß → Philetas, nicht aber, wie → Poseidippos und andere glaubten, → Antimachos der würdige Nachfolger des »süßen« M. gewesen sei.

S. Sz.-K.

Th. Bergk Poet. lyr. Gr. 2, 1882^4. *E. Diehl* Anth. lyr. Gr. 1, 1949^3. *Wilamowitz* Sappho und Simonides, 1913. *F. Jacoby*, H 53, 1918, 262ff. *W. Schadewaldt*, A 9, 1933, 282ff. *M. Puelma*, MH 11, 1954, 101ff. *M. Treu* Von Hom. zur Lyrik, 1955. *S. Szádeczky-Kardoss* Testim. de M. vita et carm., 1959. *Ders.* RE Suppl. XI s. M.

Mimus (*μῖμος*), Eine Darstellung des M. leidet unter sprachlichen und sachlich-literar. Schwierigkeiten. Das Wort M. bedeutet zunächst »Nachahmer« (Aristot. frg. 57), »Nachahmung« (Eur. Rhes. 256), »Schauspieler« (Demosth. 2,19) und erstmals bei Aristot. poet. 1457b, 10 und Athen. 505c, 3 (aus Aristot.) ein literar. Genus, die Dichtungen des → Sophron; dabei bleibt unsicher, ob dieser seine Dichtungen so benannt hat. Außerdem geben erst Werke des 3. Jh. v. Chr. durch ihre Anknüpfung an Sophron eine annähernde Vorstellung von seinen »Mimen«. – Ursprungsland ist Sizilien, dessen dor. Bewohner ihren realistischen Sinn und derben Humor in verschiedene Formen kult. und außerkult. Spiele umsetzten: → Epicharm; als Träger possenhafter Rollen werden noch genannt: → Phlyaken, Deikelisten (jene sicher, diese wahrscheinlich mit Masken ([7],142), Ithyphallen, Phallophoren, Autokabdaloi ([2], 233ff.). Urspr. Bindung des M. an einen Kult (so: E. Hauler Zur Gesch. die griech. M., 1893, 2: an Bakchos; [2],498ff.: an einen Vegetationsdaimon, wegen des Phallos; [4],27: Zwischenspiel bei kult. Veranstaltungen phallischer Chöre) bleibt unsicher. Man könnte auch an Symposien ([8],1,654) oder ähnliche Gelegenheiten weltlicher Art denken. Begrenzung auf dramat. Form ([4],15ff.) oder mehr oder weniger große Verwandtschaft mit den lyr. Formen einer Hilarodie, Lysiodie, Magodie, → Simodie – die uns alle kaum faßbar sind – ([1], 1730,66f.) ist ebenfalls unsicher. – Die Bezeichnung M. = »Nachahmung« für die Dichtungen Sophrons läßt auf besonderen Verismus schließen (O. Crusius, N. Jb. f. d. Alt. 25, 1910, 84), der Tier (Tierstimmenimitation: Plat. rep. 396b; »vierfüßiges Tier darstellend«: Eur. Rhes. 256) und Mensch in Gebärde, Tanz und Rede nachahmend darstellte. Die Improvisation und das Ephemer-Unliterar. waren allezeit ein Hauptmerkmal des M. und erschweren seine Kenntnis. Erst des Sophron und seines Sohnes Xenarchos (5. Jh.) spärliche Frg. des literar. fixierten M. sowie die späten Nachahmungen lassen Rückschlüsse auf frühere Stoffe, Sprache und Darstellung zu. Die Sprache (soweit der M. nicht bloßer Tanz [erst um die Zeitenwende »Pantomimus« genannt] oder Gestik war) war die dor. Umgangssprache; sie hob sich doch wohl gelegentlich zu Rhythmus und Gesang ([8],1,653). Den Stoff lieferte das Leben des kleinen Mannes mit seinen Schrullen und Abwegigkeiten: Kauf und Betrug, Gericht, Diebstahl ([5], Abb. 123), Gaukelei; Kuppelei; Zauberei; Aktualitäten und Obszönitäten; vielleicht auch Götter- und Mythenparodie, die allerdings für Sophron nicht nachweisbar ist (Körte, RE III A 1100ff.; anders E. Hauler, a.O. 42f.). Wie dieser Stoff, so blieben auch zwei nur dem M. zugehörige Eigenheiten allezeit dieser Possenform erhalten: das Fehlen der Maske, wodurch erst das Gebärdenspiel möglich wurde, und die weibliche Darstellerin. Sie war bei Akrobaten und Gauklern (*θαυματοποιοί*) seit je daheim, gering geachtet wie die Hetäre, dazu – wenigstens in Rom – oft zur Entkleidung nach dem Spiel gezwungen. Unsicher bleibt – selbst für Sophron – ob ein einziger Schauspieler (so K. Latte, Philol. 88, 1933, 264) oder mehrere ([4],26) für den Anfang anzunehmen sind.

Ihre Kleidung war die des Alltags (Männer mit Phallos), der Spielplatz ein Saal des Gastgebers (so bei Xen. symp. 9), ein Dorf- oder Stadtplatz, vielleicht schon ein einfaches Gerüst (Plat. rep. 514, b), das auf einfachen Pfosten oder geformten Säulen eine einfache oder teppichbelegte Holzplattform trug ([6],146 für die sizil. Posse nachgewiesen), später das Theater. – Der sizil. M. strahlte nach zwei Richtungen aus: nach Athen und in das weitere griech. Sprachgebiet und nach Mittelitalien. Sophrons Mimen brachte Platon nach Athen; die vorliterar. Form war wohl schon früher dorthin gekommen; so war der Tanz »Dionysos und Nausikaa« (Xen. symp. 9) eine Art M. (oder »Pantomimus«? O. Weinreich Epigramm H 76, 1941, 96f. Ders. Epigramm und Pantomimus, 1948, 128ff.). Ein Einfluß des M. auf die Literatur (besonders Komödie), wie ihn Diog. Laert. 3,13,18 von Sophron auf Platons Dialoggestaltung behauptet, oder umgekehrt, ist möglich, aber nicht beweisbar ([8],4,453). Im griech. Raum war der M., solange die Komödie blühte, kaum weit verbreitet, fand aber im 4. Jh. bes. an Fürstenhöfen Förderung (Demosth. 2,19 von Philipp v. Maked.). Erst seit dem 3. Jh. gewinnt er an Bedeutung, wird bühnenfähig ([2],527) und – nach Aristot. – literar-histor. behandelt. Daher (von Theophr. selbst?) stammt die Definition (Diom. GL 1,490): *μῖμός ἐστιν μίμησις βίου τά τε συγκεχωρημένα καὶ ἀσυγχώρητα περιέχων*, sowie die Einteilung in *παίγνια* und *ὑποθέσεις* (etwa: Solorezitation und Ensembleszene mit Komödienstoff? Vgl. die Terrakottalampe aus Athen: [5],176 mit 3 Mimologinnen; *ὑποθέσις Ἑκυρά*; Athen. 621d spricht von eigner Vortragsweise und Ausstattung bei einer Magodie: [2],233ff.; 281ff.). Wieder wird der M., sprachlich verfeinert, Lit. durch → Hero(n)das und → Theokrit, die beide jedoch nur für Rezitation dichteten. Für die Aufführung schufen ein → Phoinix von Kolophon (ein Bettellied bei Athen. 359e), Neikias von Ergissa, → Metrobios (weilt bei Sulla: Plut. Sulla 36) u.a., alle für uns bloße Namen. Eine vage Vorstellung bietet ein Pap. Theb.: »Des Mädchens Klage« (I. U. Powell, Coll. Alex. Oxf. 1925, 177) und eine Inschr. von → Marissa, ein Paraklausithyron (Herond. ed. Crusius, 129). Nur der lit. M. hat die Lit. beeinflußt: Satire, Bukolik, Roman. – Die 2. Ausstrahlung ging von Sizilien über S.-Italien und Campanien nach Rom, ein Weg, den auch die stofflich etwa verwandte (doch stellte sie Typen dar!), darstellerisch schon durch den Maskengebrauch verschiedene → Atellane gegangen war, nicht ohne gegenseitige anregende Berührung ([5],175). Mimisch-tänzerische Aufführungen werden aus Rom für das E. 3. Jh. gemeldet: Liv. 25,12; Fest. 326 M von den ludi Apollinares des J. 212; Fest. 327 vom *embolium* des Tänzers Pomponius. Sprechszenen und Liedgesang lat. und griech. (Suet. Aug. 43,1. Tac. ann. 14,15), griech. und osk. (Cic. fam. 7,1,3) gab es wohl von Anf. an. Die Einwirkung des M. oder anderer Spielarten auf die Plautin. Cantica ist kaum mehr feststellbar, → Caecilius (III 1) könnte unter stärkerem Einfluß gestanden haben (Gell. 15,24 *mimico*?). Ständig gab es M. bei den Floralia seit 173 (Wissowa Rel. 197,9. [6],159), vereinzelt wohl schon seit Gründung der Spiele 238 ([7],143). Der M. wurde immer beliebter, bes. durch die Begünstigung der Mimenschauspieler(innen) seit Sulla; berühmt der *Archimimus* Sorix (die Herme von Pompeji ist sein Sohn oder Neffe: [6],165); so wurde der M. *embolium* bei dramat. Aufführungen und verdrängte seit 46 die Atellane als Nachspiel (*exodium* Cic. fam. 9,16,7). Dec. → Laberius, ein röm. Ritter, und → Publilius Syrus, ein Günstling Caesars, ein Valerius (Cic. fam. 7,11,2) und ein Nucula schufen literar. M., Cn. → Matius in Nachfolge des Herodas Mimiamben. Erhalten ist – außer Frg. – nur eine (später erweiterte) Spruchslg. von Syrus. Prolog (vgl. Laberius frg. 98ff. R.), *diverbia* (Petron. 62,2) und *Cantica* (ebd. 35) werden als Teile genannt. Zu den bekannten Stoffen gesellten sich noch der lat. Wortwitz (Cic. de or. 2,259 »*Tutor*«), und polit. Anspielungen, die Caesar (Sen. dial. 4,11,3) ebenso wie spätere Kaiser angriffen (Zusammenstellung: [3],2,117). Trotz im allg. niederer sozialer Stellung und bescheidener Kostümierung im Spiel (*centunculus* = Flickenkleid; *ricinium* = Umwurf der Frauen; barfuß oder flache Sandalen: daher *planipes*; oft der Phallos: Iuv. 6,66 Sch.) kamen Mimen zu hohem Einfluß (Cytheris bei M. Antonius) und Einkommen (200000 Sest. für eine Dionysia: Cic. Rosc. com. 23). Sachliche Hochschätzung zeigen die letzten Worte des Augustus (Suet. 99,1), seine Einwirkung auf die Lit. (abgesehen von Theokrits Einfluß auf Vergil) der Roman des → Petronius in Lebensnähe und Unverblümtheit. Kaiserzeitliche M.-Dichter wie ein Catullus, dessen Laureolus-M. durch die Kreuzigung eines Räuberhauptmanns berühmt war – er wurde am Tag der Ermordung Caligulas aufgeführt –, Marullus, der M. Aurel und L. Verus angriff, Lentulus und Hostilus sind bloße Namen für uns. – Neben dem M. blühte – aber von ihm getrennt – der Pantomimus, die Darstellung eines Themas durch einen Tänzer unter Chor- und Musikbegleitung. Unter Domitian gab es erstmals einen »Wassermimus« (G. D'Ippolito Atene e Roma, 7, 1962, 1ff.). Unter kaiserlicher Förderung stand auch der griech. M.; berühmt war ein → Philistion, übertrieben (von Reich) als »Schöpfer« des Mimodramas gefeiert.

Aus späterer Zeit geben griech. Pap. (POxy 413. 425. Lond. P. 1984. Berol. P. 13876) unmittelbaren Einblick in die Aufzeichnung von M. im 2. Jh. n. Chr. Sie bieten ausgeschriebenes Textbuch (Lond.: Schiedsgericht), Regieentwurf mit Inszenierungsanweisung POxy 413: *Χαρίτιων*), ausgeschriebene Rolle des ersten Schauspielers (ebd. *μοιχεύ-*

τρια) oder Zusammenstellung von Aufführungsplan und Requisiten (Berol.). Diese M. wurden nach Maßgabe vorhandener Spieler eingerichtet – POxy 413 bietet eine solche Bearbeitung für eine kleinere Truppe. Die Normalstärke betrug 7 Spieler, ihre Rollen wurden nach Wichtigkeit mit Zahlenzeichen versehen; die Hauptrolle (männlich oder weiblich) = A, die lustige Person *(stupidus)* = B; *archimimus* (-a) ist ein Ehrentitel (nicht der Direktor u.ä.), der von der Gewerkschaft (= *adlecti mimorum*) verliehen wurde ([4],149 f.). Der Stoff stammt zumeist aus dem Alltag mit schon bekannten Motiven: Ehebruch (Iuv. 6,41 ff.: M.-Motiv des in der Truhe versteckten Ehebrechers), Giftmord, Gerichtsszene, Liebe, Prügelei; auch Dramenmotive werden »bearbeitet«: *Χαρίτιον* ist die »vermimte« Iphigenia Taurica des Eurip. plus Polyphemmotiv. Neu hinzu kommen chr. Motive, Märtyrerszenen, Verspottung von Kulthandlungen (z. B. der Taufe durch M. Porphyrios in Caesarea: Migne PG 117,144). Dagegen wie gegen die Unmoralität erhob sich der Widerstand der Kirche: Cyprianus, Arnobius, Lactantius, Ambrosius, Augustinus u.a.: Bonaria, 15. Die Sprache, mit Gesang, Tanz und Musik (Kithara, Flöte, Handpauke, Klappern, Gong) vermischt, war nur Mittel zur Unterhaltung ohne eigenen literar. Wert. Interessant ist die Episierung eines M. durch Apul.met.10,2–12 (Motiv der Giftmischerin wie POxy 413), die noch die Wiederherstellung der Rollen ermöglicht ([4],113 ff.). Spielplatz, einst improvisiertes Podium oder Bühne, hinter deren Vorhang (*siparium:* [7],259–266) die Spieler ihren Auftritt abwarteten, wird jetzt die Theaterbühne.

Der M. hielt sich, bald aufblühend, bald zurücktretend, bis ins 6. Jh. n. Chr. (die Mimin → Theodora wurde die Gemahlin des Kaisers → Iustinian), im O., in Italien, Gallien, Spanien, Germanien (Bonaria 16f.) trotz mehrerer Verbote (Iustinian 525; consilium Trullanum 691). Infolge des unliterar. Charakters blieb vom M. nichts erhalten. Aus demselben Grund ist auch eine Nachwirkung – an sich kaum abtrennbar von der anderer Possenformen, bes. der Typenposse, auf die comedia dell'arte – im Stofflichen und Dramatischen kaum nachweisbar (vgl. [13],25ff.; bes. 39ff.; 193), im Weiterleben der Spielertruppen mit mannigfachen Darbietungen wahrscheinl; Einzelnachweise bleiben immer unsicher: [1],1763,36–1764,4. [2],2,616ff. 744ff. (problemat.!). K. V.

Ta.: Herondae Mimiambi (mit Anh.), ed. *O.Crusius*, Lpz. 1914^2. Frammenti ... del mimo nella Sicilia e nella magna Graecia, ed. *A.Olivieri*, Napoli, 1946/47^2. Il pantomimo, studi e testi da *V.Rotolo*, Palermo 1957. Mimi Romani, ed. *M.Bonaria*, Rom 1965.

Lit.: 1. *E. Wüst*, RE XV 1727–1764. 2. *H. Reich* Der Mimus, 2 Bde, 1903. 3. *P.Friedländer-Wissowa* 2,113–117. 4. *H. Wiemken* Der griech. Mimus, Diss. Gött. 1951 (mit reicher Lit. bis 1950). 5. *M.Bieber* Die Denkmäler zum Theaterwesen des Alt., 1920. 6. *M.Bieber* The History of the Greek and Roman Theatre, 1961. 7. *W.Beare* The Roman stage, 1955, 141–150. 8. *Christ-Schmid* 1929ff. 9. *R.W. Reynolds* The adultery mime, CQ 1946, 77–84. 10. *Ders.* Verrius Flaccus and the early mime at Rome, Hermathena 61, 1943, 56–62. 11. *A.Marzullo* Il mimo latino nei motivi di attualita, Atti Accad ... di Modena, 5, XVI, 1958. 12. *A.Swiderek*, Le mime grec en Egypte, Eos 47,1, 1954, 63–74. 13. *A.Glock* Über den Zusammenhang des röm. M. ..., mit dem neueren kom. Drama, Ztschr. für Vgl. Lit.-Gesch. 16, 1906, 172ff.

Min. Bezeichnung eines altäg. Gottes (*Μίν* Plut. Is. 56), von den Griechen mit → Pan oder → Priapos gleichgesetzt, aber auch als Horos (Apollon) erklärt (vgl. Plut. Is. 55. Suda s. *Πρίαπος*). Schon seit frühdyn. Z. wurde er dargestellt als stehender Mann, ithyphallisch, mit der linken Hand den Phallus umfassend, mit der rechten eine Geißel schwingend, die Füße geschlossen, was wohl auf die Formung eines alten Holzbildes zurückgeht. Diese Gestalt erwähnen auch griech. Schriftsteller (Plut. Is. 55. Steph. Byz. s. *Πανὸς πόλις*). Die Ausgangspunkte seines Kultes waren Achmim (Hdt. 2,91 *Χέμμις* von äg. Ḫntj-Min; älterer Name Ipw, griech. meist *πανὸς πόλις*) und → Koptos. In Koptos scheint der Gott alt jedoch Rꜣḥś geheißen zu haben (Pyr. 994.1476), in Achmim ist er in noch unklarer Weise mit einem vorgesch. kgl. Schutzsymbol, einer als »unantastbar« (ḫmj) bezeichneten Doppelharpune, verbunden worden, die dann in der Schrift zum Zeichen für »Min« geworden ist (Pyr. 424b). M. war urtümlich ein Fruchtbarkeitsfetisch nomadisierender Oberägypter, die ihn als Schutzgeist in ihre Gärten stellten, die sie nur von Zeit zu Zeit besuchten. Daher stellt man auch in klass. Z. M. gern vor einem Garten stehend dar, in dem Lattich (vom Ägypter als Aphrodisiakum angesehen) wächst. Diese Nomaden führten aber M. auch mit sich als Schutzgott, dem sie an ihren temporären Halteplätzen eine Spitzhütte (śḥn.t) aufschlugen. Dieses Errichten der Hütte ist noch in pharaon. Z. als Ritual gespielt worden und an Tempelwänden abgebildet: als Nomaden charakterisierte Leute klettern an den schrägen Haltestangen für die Mittelstange der Hütte hinan, um die Felle daranzubinden (Chron. d'Egypte 55,1 ff.). Eine solche Darstellung sah Herodot (2,91) und interpretierte sie als *γυμνικὸς ἀγών*, wobei er die über der Mittelstange stehenden Schutzsymbole als die »Kletterpreise« erklärte. Daß Hdt. hier M. als »Perseus« erklärt, dürfte auf Mißverständnis eines äg. Pꜣ-irw-św, »Der sich (selbst) Erschaffende«, zurückgehen, womit man M. unter Gleichsetzung mit dem die Welt durch Selbstbefriedigung erschaffenden Urgott Atum auch äg. bezeichnen konnte. Die Hütte, deren Errichtungsritual so im Kultspiel nachvollzogen wurde, gehört auch in Darstellungen des M. zu seiner Umgebung. Dort, wo diese Nomaden sich ansiedelten, errichteten sie diese Hütte als Felsheiligtum, wie bei Achmim (Kees Rec. Trav. 36,3ff.). Er entwickelte sich dann zum Gott der Tenne, den man bei Beginn der Drusches feierlich unter Begleitung des Stieres, des das Korn austreten sollte, und der Frauen, die es worfelten, auf den Druschplatz (ḫtjw: »Terrasse«) stellte, nachdem man die im aufgehäuften Korn verborgenen Schlangen durch Zauber vertrieben hatte (Blackman-Fairman, Journ. eg. arch. 35, 98ff. 36,63ff.). Auch das Treiben der Rinder auf der Tenne »vor« M. ist später noch als unverstandenes Ritual durchgeführt worden. Der feierliche Auszug des Gottes zur Tenne wurde bereits im A.R. als Königsfest gefeiert, indem die Gegenwart des Königs den erfolgreichen Abschluß der Druscharbeiten, wie vorher der Ernte, durch feierliches Abschneiden der ersten Garbe »vor Min«, garantierte. Daher erscheint der »Auszug des M.« (pr.t Min) bereits in Festkalendern des A.R., außerdem hat das Fest typ. königliche Züge aufgenommen, wie die Herrschaftsergreifung durch Schießen von 4 Pfeilen. – Ist M. so von seiner Herkunft her Fruchtbarkeitsgott und Schützer der Wüstenstraßen gewesen, so setzte man ihn theolog. auch mit anderen Göttern gleich. In Achmim und bes. in Koptos verband man ihn mit Horus zu Hor-Min; dadurch wurde auch Isis als die »Gottesmutter« in Koptos an M. angeschlossen und verehrt. Großen Einfluß hatten Gestalt und Wesen des M. auf die des Amun von Theben, der als Amun-Min-Kamutef (»Stier seiner Mutter«) im N.R. in der Gestalt des ithyphall. M. erscheint. Dadurch erhält der »verborgene« (imnw) Amun eine sichtbare und wirkende Gestalt, wobei er als »Stier seiner Mutter« gleichzeitig zum aus sich selbst zeugenden Urgott erklärt wird (Kees Götterglaube 348). In dieser Gestalt ist Amun-Min noch in später Z. in Nubien verehrt worden (Prok. bell. Pers. 1,19). W. H.

H. Gauthier Les Fêtes du Dieu Min (1931). *Ders.* Le Personel du Dieu Min (1931). *K. Sethe* Amun und die acht Urgötter von Hermupolis (1929).

Mina. Stadt in der Mauretania Caesariensis am Oued Mina, h. Relizane. S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^{e} 21 Mostaganem, Nr. 36. Itin. Ant. 37. Geogr. Rav. 3,8. Ruinen: Mauern, Wasserleitung, Kirche, Zisternen; Keramik (Libyca 2, 1954, 243. 3, 1955, 187). Inschr. CIL VIII 9726. 21535. Ein *episcopus Minnensis* wird für das J. 484 genannt. E. Cat Maurét. César. 38. 201. 206. 264. M. L.

Minaioi (Plin. nat. 6,157. 12. 54. Strab. 16,768. 776. Agatharch. de m. Erythr. 5 [GGM I 176f. 387]. Ptol. 6,7,23. Steph. Byz. LXX 1. Chr. 4,41. 2. Chr. 20,1. 26,7. Bilinguis von Delos [CRAI 1908, 546–560]), eines der 4 Hauptvölker Altsüdarabiens, erscheint inschr. als M^{c}N (Ma^{c}īn) erstmals in Rép. d'Épigr. Sém. 3943 (hier als Staat) und 2980. H. werden mit Ma^{c}īn die Ruinen der min. Hauptstadt Qarnaw (→ Karna) bezeichnet. Kernland der M. ist das Tal des Ġail Ḫärid, eines perennierenden Wasserlaufes, der als Wadi Maḏäb (inschr. Maḏäb) in den Ǧōf eintritt und diesem seine Fruchtbarkeit verleiht. Hier liegen folgende Städte bzw. Stadtstaaten: Zunächst die Ruinenfelder von el-Baiḍä und es-Saudä, die wohl den beiden alten Schwesterstädten Našq (→ Naskos) und Našän (inschr. Glaser 1000 A, 14–17, = Nestum [?]) entsprechen. Es folgen flußabwärts die Ruinen von Kaminahū (CIS IV 377. Glaser 1000 A, 17 = *Caminacum* Plin. nat. 6,160), dann das h. el-Ġail (anscheinend auch inschr. belegt) sowie in der Nähe des h. Hauptortes el-Ḥazm die Ruinen von Haram (inschr. HRM^{m}), dessen König Yaḏmurmalik das Reich Ausän und den Stadtstaat Našän mit Krieg überzog. Daran schließen sich weiter abwärts die Ruinen der alten Hauptstadt Qarnaw, die der zweitwichtigsten min. Stadt Yaṯīl an der Stelle des h. Baräqiš und diesem gegenüber im S. das h. Dorf Meğzir (→ Magusum).

Über dieses enge Stammland wuchs das Reich von Ma^{c}īn durch seine Handelsniederlassungen hinaus. Durch CIS IV 609 (um 95 n. Chr.?) werden M. in Šu^{c}ūb, durch Rép. d'Épigr. Sém. 3992 in al-Ġiräs, beides unweit Ṣan^{c}ä', nachgewiesen. Vor allem aber haben die M. nach dem Untergang ihres Reiches bis weithin nach N. Handel getrieben, denn wir kennen 2 von ihnen im Ḥiğäz angelegte Kolonien: in Dedän (h. el-^{c}Ölä), dem Zentrum des späteren Königreichs Liḥyän, und in dem etwas weiter n. gelegenen Hegra (al-Ḥiğr).

Über die Gesch. des min. Reiches ist sehr wenig bekannt. Inschr. gesichert sind die Namen von 22 Königen, von denen einer, Abyada^{c} Yaṯa^{c}, um 343 v. Chr. anzusetzen ist. Daraus ergibt sich, daß die min. Königsherrschaft um die Mitte des 6. Jh. begonnen und um 125 v. Chr. geendet haben mag, als das min. Reich im qatabänischen aufging. Charakterist. für die Regierungsform ist die gemeinsame Regentschaft des jeweiligen Königs mit seinem designierten Thronfolger. A. D.

1. *D. Nielsen*, HB. der altarab. Altertumskde. I, Kopenhagen 1927. 2. *J. Ryckmans* L'institution monarchique en Arabic méridionale avant l'Islam, Löwen 1951. 3. *H. v. Wissmann* und *M. Höfner* Beitr. zur hist. Geogr. des vorislam. S.-Arabien, AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl. 1952, 4, Ind. 4. *H. v. Wissmann*, Saeculum 4, 1953, 61–114. 5. *A. Grohmann*, Arabien, HB. Alt.-Wiss., 3. Abt., 1. Teil, 3. Bd., 3. Abschn., 4. Unterabschn., München 1964, Ind. 6. *H. v. Wissmann* Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien, SAWW, ph.-h. Kl., 246, 1964, Ind.

Minatius. Der osk. Name Minatus (auch als Praenomen) und M. ist mehrfach auch für Römer inschr. erwähnt (z. B. Dessils 7839b), Schulze Eigenn. 361. 483. **1.** Statius M. (Minacius), samnit. Feldherr, der 296 in Campanien gefangen wurde, Liv. 10,20,13. **2.** M. M. Sabinus, zwei Namensträger, die vielleicht ident. sind; der eine befestigte seine Heimatstadt Tegianum in Lucanien (Dessils 5321), der andere ließ als Anhänger des Cn. Pompeius und Proquaestor im J. 46/45 in

Spanien Mz. prägen (GRUEBER Coins 2,366f. BROUGHTON Mag.2,298). H. G. G.

Mincius. Schilfreicher (Verg.ecl.7,13; georg. 2,15) Fluß Oberitaliens (Plin.nat. 3,118. Verg. Aen.10,206. Liv.24,10. 32,30), trägt diesen Namen nach Plin. 2,224. 3,131. 9,75 schon vor Eintritt in den Gardasee (= h. Sarca), nach Strab. 4,209 erst danach. G. R.

Forbiger HB. der alt. Geogr. 3,366. *Nissen* It. Ldk. 2,202.

Mindaros. Spartan. Nauarch 411/10. Er verlegte den Kriegsschauplatz endgültig an den Hellespont, die athen. Lebensader. Bei Kynossema nahe Sestos verlor er trotz zahlenmäßiger Überlegenheit eine Seeschlacht mit geringen Verlusten (etwa im Sept. 411). Eine zweite Schlacht bei Abydos (Okt. oder Nov. 411) ging durch das plötzliche Erscheinen des Alkibiades völlig verloren. Nach neuen Rüstungen eroberte M. E. des Winters Kyzikos mit Hilfe des pers. Satrapen Pharnabazos. Doch Alkibiades gelang es (April/Mai 410), die pelop. Flotte zu überraschen, von Kyzikos abzuschneiden und völlig zu vernichten, M. fiel in der Schlacht. Die ant. Überlieferung gibt nirgends M. die Schuld, er scheiterte trotz unbestreitbarer militär. Tüchtigkeit an der überlegenen Kriegskunst des Alkibiades. Thuk. 8,99ff. Xen.hell.1,1,2ff. Diod.13,38ff. Plut.Alkib. 27f. H. Gu.

A. Andrewes The Generals in the Hellespont, JHS 73, 1953, 2ff.

Minderjährigkeit s. Minores

Mindius. Seltener röm. Gentilname, auch inschr. (z.B. auf Delos Anf. 1.Jh. v.Chr.) nachweisbar. **1.** M.M., röm. Kaufmann im O., der gegen 46 in Elis starb, Cic.fam.13,26,2. Er war Stief- oder Adoptivbruder des L. → Mescinius Rufus (1), der ihn 50 bei seiner Rechenschaftsablage heranzog, Cic.fam.5,20,2. 8. **2.** M.M.Marcellus, M.f., wahrscheinlich aus Velitrae. 46 erwarb er eingezogene Güter, Cic.fam.15,17,2 und trat seit 38 als Anhänger des jungen Caesar Octavianus hervor befreundet mit → Menodoros, dessen Rückkehr zu Caesar er 36 vermittelte, App. civ.5,422–425. Er war Marineoffizier und wurde vor 30 *praefectus classis*, vielleicht bereits 35 im illyr. Krieg. NSA 1924, 511ff. BROUGHTON Mag.2, 405. H. G. G.

3. L.M. Balbus. Proconsul von Bithynien unter Claudius, wohl zwischen 42/47, BOSCH Kleinas. Münzen II 1,1, p. 81. BABELON-REINACH Recueil gén. monn. grecq. d'Asie I 400, Nr. 22–24; 516 Nr. 14–17. SELTMAN Num. Chron. 1928, 100f. R.H.

Mine s. Mna

Minenkampf s. Poliorketik

Minerva I. (< *Menerva;* vgl. Quint. inst. 1,4,17. CIL I^2 34. 365. 404. 447. 2194. 2215. DEGRASSI ILLRP Nr. 237). M. kam von den Sabinern (Varro l.l. 5,74), wo sie ein uraltes Heiligtum in Orvinium besaß (Dion. Hal.ant. 1,14,3), nach Rom. Ihr Name (WALDE-HOF.^{3} 2,91: nicht < **mĕnĕsŏṷā*, da nach NOGARA, NSA 1930, 326ff. GIGLIOLI, ebd. 344f. schon im 6.Jh. v.Chr. in Veii *menerva* bezeugt ist) vermutlich in Nominalreduplikation (vgl. einfache etr. Formen *mera, merva:* TLE 207. THULIN Götter des Mart.Cap. 39) aus **mĕ-mĕr-ua (ĕm > ĕn* vor *r* wie in *gener, tenebrae)* entstanden (vgl. aus dem Salierlied Fest. 222,23L. *promenervat promonet;* Paul. Fest. 109,27 *quod bene moneat*. Varro b. Aug.civ.7,3. Arnob. 3,31 *memoria;* abwegig Herleitung von *minitari, minari, minuere:* Paul. Fest. 109,29L. Cic.nat.deor. 2,67), ist später verselbständigte (wie Fortuna) prädikative Ergänzung zu sabin. *Nerienes* (Varro Men. frg. 506B.). M. vor Einrichtung des Kalenders (*versus Minervii* der Salier b. Paul. Fest. 3,15L. undatierbar) noch nicht in Rom verehrt; erst in der kapitolin. Trias ist M. die sabin. Stadtgöttin (wie in Orvinium; s.o.) neben der latin. Iuno und dem übergeordneten (RADKE, RhM 106, 1963, 331ff.) Iuppiter Optimus Maximus (gleiche Trias im *Capitolium vetus* auf dem Quirinal: Varro l.l. 5,158; etr. Herkunft mit Recht bestritten von L. BANTI, SE 17, 1943, 187ff. R. ENKING o. 2,389). In der rechts (Liv. 7,3,5) von der des Iuppiter liegenden Cella der M. war ein Altar (Dion.Hal. ant. 3,69,5) bzw. eine *aedicula* (Plin.nat. 35,108) der Iuventas, vor der *cella* der Altar des Terminus (Dion. Hal.), seit dem 2. Jh. v. Chr. die *nixi di* (Fest. 182,23ff. L.), seit 58 v. Chr. ein von Cic. geweihtes Bild der M. *custos* (Obseq. 68; vgl. Cic. fam. 12, 25,1. Plut. Cic. 31,6. Cass. Dio 38,17,5. 45,17,3). Nach den Bildwerken aus Signia (DELBRÜCK Capitol. von Signia 13 Taf. VI) und Satricum (DELLA SETA Mus. d. Villa Giulia 1,161) dürfte die kapitolin. M. kriegerisch dargestellt gewesen sein (Cic. dom. 144, wo neben I.O.M. und Iuno Regina die *custos urbis M.* angerufen wird; Paul. Fest. 109,28f. L. *quod fingatur pingaturque minitans armis;* Ov. fast. 3,681 *armifera*); vgl. App.Lib. 133, 632. Liv. 45,33,2. Plin.nat.7,97. Die Vorstellung der gewappneten Stadtgöttin ermöglichte die Gleichsetzung mit Athena *Πολιάς*; Gräzisierung im Lectisternium d. J. 217 v. Chr. vollzogen (Liv. 22,10,9). Am Platz der altchr. Kirche S. Sabina (Name bewahrt sabin. Herkunft der M.!) am N.-Rand des bes. von Auswärtigen (Darstellungen der M. auf etr. Kunstwerken: FIESEL, RE XV 933f.) besiedelten Aventin stand ein weiterer vermutlich alter Tempel der M., freilich erstmalig 207 v. Chr. erwähnt (Fest. 448,1 f. L.: zu Ehren des Liv. Andr. Versammlungsort der *scribae* und *histriones*). Dort kamen an den *minusculae quinquatrus* (13. Juni) die *tibicines* zusammen (Varro l.l. 6,17. Fest. 134,4L.). Am 19. Juni soll der Tempel nach Ov. fast. 6,728. Fast. Esquil. Amit. CIL I^2p. 320. Fast. Ant.vet. *(Minervae)* geweiht sein; nach Verr. Flacc. (Fest. 306,6f. L. Fast. Praen. CIL I^2 p. 312; vgl. Fast. Ant. vet. *Minervae*) war der Stiftungstag (Fest. 134,5L.) der 19. März, die *quinquatrus*, der *artificum dies* (CIL I^2 p. 234; vgl. Lact. inst. 1,18,23); Ov. fast. 3,809 *fiunt sacra Minervae.* Dann erhielten die Lehrer ihr Honorar (Tert. idol.

10,3; vgl. Macr. Sat. 1,12,7), das *minerval* (Varro rust. 3,2,18). Die aventin. M. (*dea lanificii:* Serv. Aen. 5,284. 7,805; Verbindung auch zu anderen Handwerken) dürfte die Athena Ἐργάνῃ zum Vorbild haben. Der M.-Kult der *gens Nautia* (Serv. Aen. 2,166. 3,407. 5,704. Dion. Hal. ant. 6, 69,1) gehört eher zum → Palladium im Vestatempel (Cic. Scaur. 48). Für den Namen der *Capta M.* (Reihenfolge und Zusammenstellung wie *Nerienes Minerva*) in einem *Minervium* am Caelius (Varro l.l. 5,47. Ov. fast. 3,835ff.) bietet Ov. 4 Deutungen an, von denen die als *captiva* bei Einnahme Faleriis 241 v. Chr. viele irreführte. Eine M. *medica* wurde schon in republ. Z. in Rom verehrt (Cic. div. 2,123). Opfer erhielt die *fortis dea* (Lyd. mens. 4,60 p. 113 W.: *Nerio*) am 23. März, dem Tage des *tubilustrium* (Ov. fast. 3,850. Ἀθηνᾶ als Erfinderin der σάλπιγξ gehört nicht zu diesem Fest), was wie am 19. März Verbindung zu Mars lehrt. Diese wird auch durch die burleske Gesch. Ov. fast. 3, 675ff. vorgetäuscht, die das Mißverständnis von Kultnamenverbindungen wie Athena Mamersa, *Heres Martea* (Paul. Fest. 89,4ff. L.), (→) *Maia Volcani* oder *Nerienes Martis* (Gell. 13,23,2; vgl. Plaut. Truc. 515: *Mars peregre adveniens salutat Nerienem uxorem suam*) zur Voraussetzung hat (Nerio nicht mit M. ident., sondern nur oft wegen der Kultnamenverbindung verwechselt; vgl. Lyd. a. O.). Über M.-Kult in Tarracina (Obseq. 12 für 166 v. Chr.) und am *promunturium Minervae* (Liv. 42,20,3; vgl. Strab. 5,247; Stat. silv. 2,2,2 *Tyrrhenae Minervae* gehört zum Namen der Landschaft Τυρρηνία!) bei Sorrent reicht unsere Kenntnis zu keiner gesicherten Aussage. M. als Blitzgöttin: Serv. auct. Aen. 1,42. M. im Sprichwort nach Vorbild der Athena: OTTO Die Sprichwörter usw. 224f. G. R.

Wissowa, Myth.Lex. 2,2982ff. *Ders.* RRel^2 252ff. *Usener* Kl. Schr. 4,93ff. *Altheim* Röm. Rel. 1, 1951, 190ff. *Bömer* Ovids Fasten 2,200. *Dumézil*, Rel. Rom. arch. 199ff. *Latte* RRel 163ff. *Radke* Götter Altitaliens 217ff. *Ders.* Romanitas 6/7, 1965, 297ff. *Walde-Hof.*^{3} 2,90f.

II. Nächst Mercurius verehrten die Gallier nach Caes. Gall. 6,17 *Apollinem et Martem et Iovem et Minervam. de his eandem fere quam reliquae gentes habent opinionem: Apollinem ... Minervam operum atque artificiorum initia tradere.* Im Gegensatz zu Mars und Mercurius ist die röm. interpretierte kelt. M. durch nicht so zahlreiche Weihungen bezeugt. Von den von HEICHELHEIM, RE XV 1802ff. verzeichneten 39 stammen nicht weniger als 19 aus Britannien, die übrigen aus Gallien und Germanien. In den meisten ist M. nur als *dea* bezeichnet, als *Belisama* in 2 Weihungen aus Süd-Frankreich, einmal als *Regina*, und 10 aus *Aquae Sulis* (Bath) sind der *M. Sul* gewidmet, vgl. Solin. 22,10: *in quo spatio* (Britannien) *magna et multa flumina, fontes calidi opiparo exculti apparatu ad usus mortalium: quibus fontibus praesul est Minervae numen, in cuius aede perpetui ignes numquam canescunt in facillas, sed ubi ignis tabuit vertit in globos saxeos*, wo die Gleichsetzung dieser Quellgöttin mit M. offenbar der Minerva Medica verdankt wird; endlich Weihungen aus Nîmes, Trier und Alzey an *Sulevia Idennica Minerva.* Verbunden ist M. zuweilen mit *Hercules Victor* oder mit *Mars* – hier schimmert die Kriegsgöttin M. durch – oder mit *Augustus* oder *Numina Augustorum.* Diese M. scheint völlig romanisiert. K. Z.

Minervae Promunturium s. Promunt. M.

Minervius. 1. Consularis, 370/71 Mitglied einer Senatsgesandtschaft an Valentinian I. (Amm. 28,1,24), vielleicht ident. mit M. aus Trier bei Symm. epist. 4,30. **2.** M., vielleicht Sohn von (1), 394/95 wahrscheinlich magister epistularum (Symm. epist. 4,35), 397/98 comes rerum privatarum (Cod. Theod. 7,13,14. 11,1,25), 398/99 comes sacrarum larg. (Cod. Iust. 11,71,4). Symmachus nennt M. als wohlwollenden Kritiker seiner Schriften (epist. 4,18,6.11; an M.: Symm. epist. 4,35ff. 56f.). **3.** Alethius M. aus Burdigala, jung verstorbener Rhetor (Auson. prof. 7). **4.** Ti. Victor M. aus Burdigala, Rhetor, wirkte in Constantinopel, Rom (im J. 352, Hier. chron. a. 2371) und Burdigala (Auson. prof. 2). A. L.

Minicius. 1. M. Acilianus. Sohn von Nr. 7 und der Acilia, aus Brixia, Plin. epist. 1,14,4; dem Ritterstand angehörig, schlug er die senator. Laufbahn ein und erreichte vor 97 die Praetur, ebd. 1,14,7. Jüngerer Freund des Plinius, der ihn als Gatten für eine Tochter des Arulenus Rusticus empfiehlt, ebd. 1,14,2. Um 100 war er schon tot, ebd. 2,16,1. **2.** Cn. M. Faustinus. Cos. suff. wohl 117, CIL XVI 62. VI 16832. Wie er mit D. M. Faustinus, cos. suff. 91 verwandt ist (AE 1949, 23 Z. 22. 1961, 319. Klio 37, 1959, 210–216), desgleichen mit Nr. 3, ist nicht klar. **3.** Sex. M. Faustinus Cn. Iulius Severus. Noch während seiner militär. Karriere *XVvir sacris faciundis* war er sowohl als Quaestor in Makedonien als auch als Volkstribun (auffällig, daß er dieses Amt nicht übersprungen hat) im J. 117 Kandidat Traians, dann Praetor, *legat. leg. XIIII Geminae* in Carnuntum, *legat Aug. pr. pr.* in Dacien 120–126 (DAICOVICIU Studii ... istor. veche 4, 1953, 541–555. STEIN 19f.), im J. 127 cos. suff. (CIL XVI 72. Dig. 40,5,28,4. VIDMAN Fast. Ostiens. 21.70), *legat. Aug. pr. pr.* von Moesia inf. ca. 128–130 (STEIN 66f.), von Britannien ca. 130–133, von Judaea ca. 133–135, von Syria Palaestinae ca. 136–138, CIL III 2830. DESS. 1056. Nach Judaea war er von Hadrian geschickt worden, um den jüd. Aufstand niederzuschlagen, Cass. Dio 69,13,2f. 14,1f. (SCHÜRER Gesch. jüd. Volkes 1^4,647f. 689ff.). Er erhielt dafür die Triumphalornamente und die Statthalterschaft von Syria Palaestinae; AE 1904, 9 (HÜTTL Anton. Pius 153f.). **4.** C. M. Fundanus. Von Plin. epist. 4,15,5 im J. 106 erwartet, bekleidete M. den Suffektkonsulat vom 1. Mai bis 31. August 107, CIL XVI 55. VI 630. Inscr. It. XIII 1, p. 154f. AE 1945, 35.

An ihn als Consular schreibt Plin. epist. 6,6. Procos. Asiae 122/23. Eus. h.e. 4,8,6, D'ORGEVAL Hadrien 406. An ihn richtete Hadrian ein Reskript über die Behandlung von Christenprozessen, das in griech. Übers. bei Iustin. 1. Apol. 68,5–10, Euseb. h.e. 4,9 erhalten ist; es untersagt bei Strafe falsche Anzeigen und läßt nur bei stichhaltiger Anklage ein gerichtliches Urteil entsprechend der Schwere des Vergehens zu, s. Rev. hist. et litt. relig. 8, 1903, 152–189. Rev. Bén. 39, 1927, 365–368. W. SCHMID, Maia 7, 1954, 1–10. J. MOREAU Christenverfolgung, 46f. Den hochgebildeten Mann hat Plutarch als Hauptredner in dem Dialog de cohib. ira (mor. p. 440–452) eingeführt, HIRZEL, Dialog 2,168 f. K. ZIEGLER, RE XXI 691. Danach hatte M. in seiner Jugend den Stoiker Musonius Rufus gehört; doch war seine Weltanschauung vom Platonismus geprägt. An ihn richtete Plin. epist. 1,9. 4,15. 6,6. M. war verheiratet mit Statoria Marcella (ihre Urne aus dem Grabmal am Monte Mario CIL VI 16632); er hatte 2 Töchter, von denen die jüngere vor Vollendung ihres 14. Lebensjahres starb, Plin. epist. 5,16; ihre Urne CIL VI 16631. **5.** C. M. Italus. Aus Aquileia, CIL V 875. Nach den 3 Offiziersstellungen (in Germania inf.) übernahm er, von Vespasian ausgezeichnet, die Finanzprokuratur am Hellespont, war procurator in Asia und hatte dort im J. 88 wohl nach dem Tod des Statthalters C. Vettulenus Civica Cerealis die stellvertretende Verwaltung der Provinz inne. Nach Prokuraturen in der Lugdunensis und in Aquitanien (in Lactora, RE XII 361 ff.) war er *praefectus annonae* und 101–103 Praefekt von Äg., CIL III 12053. XIV 4456. BGU III 908. Pap. Lond. 1885 u.a., s. STEIN Aeg. 49f. PFLAUM Carrièr. proc. éq. 1,141–143. **6.** M. Iustus. Strenger Lagerpraefekt der leg. VII im Heer Vespasians unter Antonius Primus im J. 69, Tac. hist. 3,7,1, mit Plinius befreundet, epist. 7,11, 4. Er war Legatar des Dasumius gewesen, CIL VI 10229, 19, KÖSTERMANN, Athen. 43 (1965) 182. Sein Sohn war Nr. 10. **7.** M. Macrinus. Vater von Nr. 1. Vor Vespasian unter die Praetorier aufgenommen, verblieb der reiche Mann doch im Ritterstand, Plin. epist. 1,14,4ff. 8,5. **8.** L. M. Natalis. Aus Barcino (Barcelona), CIL II 4509 = 6145. Vater von Nr. 9. Nach seiner Grabinschr. an der via Salaria in Rom CIL VI 31739 und der zitierten Dedikationsinschr. aus Barcino war er nach den Militärämtern, nach Quaestur, Volkstribunat und Praetur Legat des Prokonsuls von Afrika, Legionslegat in Moesien (CIL VI 31739), nahm am 1. Dakerkrieg Traians 101/02 teil und erhielt die dona militaria. Im J. 105 war er Legat der *leg. III Augusta* und damit Statthalter in Numidien (CIL VIII 2478f. 22348. 28073a); M. legte zahlreiche Kastelle und Militärstraßen an und nahm Grenzregulierungen vor. Cos. suff. 106 (AE 1944, 57. CIL XVI 160), dann ca. 107/10 *curator alvei Tiberis et riparum et cloacarum urbis*, um 116/18 *leg. Aug. pr. pr. prov. Pannoniae sup.* (CIL XVI 64); er war *sodalis Augustalis*. Zuletzt hatte er 121/22 den Prokonsulat von Afrika inne, SYME, REA 1965, 349. Sein Sohn (Nr. 9) war einer seiner Legaten. **9.** L. M. Natalis Quadronius Verus. Nach CIL II 4510. 4511 (Testament). XIV 3599. 3600 begann er als Münzmeister, war in 3 Legionen (*I adiutrix in* Dakien ca. 114, *XI Claudia* in Moesien ca. 115, *XIV Gemina* in Carnuntum ca. 116/117) trib. mil., war 121/22 *quaestor principis*, doch seinem Vater als Legat in der Diözese Karthago beigegeben. Er erhielt den Augurat. Volkstribun als *candidatus principis* ca. 125/26. Praetor im J. 127 oder 128 (IGR I 653); Olympionike im Wagenrennen im J. 129 (Syll.^{3} 840). Ca. 130/31 *legat. Aug. leg. VI Victricis* in Britannien, dann *curator viae Flaminiae* und zugleich *praefectus alimentorum.* Im J. 139 cos. suff., AE 1955, 17 = CIL XVI 175. Zwischen 140/143 *curator operum publicorum et aedium sacrarum* (IGR I 1391), *legat. Aug. pr. pr. prov. Moesiae inf.* zwischen 146–149 (NAGY, Acta arch. acad. scient. Hungar. 7, 1956, 17–69; der Ansatz von STEIN, Moes. 68, verschiebt sich durch die Fixierung des Konsulates), CIL XIV 3554. XI 2925. Inscr. It. XIII 1, p. 33. IGR I 1391, 653. Zuletzt hatte M. zwischen 152/54 den Prokonsulat von Afrika inne, IRT 144 Nr. 536. Begütert in Barcino und Tibur (wo er hohe munizipale Würden innehatte, CIL XIV 3599), Viterbo (CIL XI 3002), Canino (XI 2925), Minturnae (IGR I 1391). Er zeichnete sich durch Frömmigkeit (CIL VI 31112) und Philhellenismus aus, FRIEDLÄNDER Sittengesch. 2^9,129. **10.** L. M. Rufus, Sohn von Nr. 6. Statthalter von Kreta-Kyrene ca. 71, IGR I 1036. AE 1951, 209. Statthalter von Gallia Lugdunensis ca. 83, CIL XII 2602. Cos. ord. 88 (bis 31. April), CIL XVI 159. AE 1949, 23 Z. 8. Im J. 95 führte er den Vorsitz bei den Spielen, die Plinius als Praetor veranstaltete, epist. 7,11,4. Pontifex 101, CIL VI 2184 (= 32445). **11.** M. Thermus. Praetorier, den Tigellinus ermorden ließ, weil einer seiner Freigelassenen Anschuldigungen gegen den Praetorianerpraefekten erhoben hatte, Tac. ann. 16,20,2. **12.** M. Timianus (Oppianus). Cos. suff. ca. 187 war er nach der Passio SS Perpetuae et Felicitatis (hg. v. C.J. van Beek I^2, 1956) cap. 6,3. 18,1 Procos. Africae 202/03; er starb im Amt, sein Prokurator Hilarianus fällte über die beiden Christinnen das Todesurteil und vollstreckte es. R. H.

Bardenhewer 2,685f. *Thomasson* Statth. Nordafr. 2,104f.

13. M., röm. Jurist, nach Iul. Dig. 12,1,22 wohl Schüler des → Sabinus, muß also in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. gelebt haben. Von ihm persönlich wissen wir sonst nichts. Sein Werk wird in den Dig. zitiert in einem von Iulian bearbeiteten Auszug: *Iul. ex Minicio libri VI.* D. M.

1. *W. Kunkel* Herkunft und soz. Stellung der röm. Juristen, 1952, 121f. 2. *Fr. Schulz* Gesch. der röm. Rechtswissenschaft, 1961, 273f.

Minio. H. Mignone, Fluß Etruriens, der zwischen Graviscae und Centumcellae mündet (Verg. Aen. 10,183. Serv. z. St. Rut. Nam. 1,279. Mela 2,4. Vib. Sequ. p. 149 R. Tab. Peut. 5,2). G. R.

Forbiger HB. der alt. Geogr. 3,377. *Nissen* It. Ldk. 2,332.

Ministeriales. Kaiserliche Hofbedienstete in der Spätant. Die m., freien Standes, gehörten zu den dem *castrensis sacri palatii* (für Unterkunft und Verpflegung des Herrschers verantwortlich) unterstellten *castrensiani* (Not. dign. occ. 15,5; or. 17,4. Cod. Theod. 8,7,5). Die m. waren mit der Vorsorge für die Verpflegung des Hofes befaßt (Cod. Theod. 14,20,1. Amm. 14,11,4. 15,3,4). Spätestens seit 390 wurden die m. durch kaiserliches Dekret angestellt und in einer Matrikel (3 Rangstufen) verzeichnet; wie andere Hofbedienstete erlangten auch die m. Privilegien (Cod. Theod. 6, 30,12. 32,1f. 35. 36,1). In den Germanenreichen erfuhr dann der Begriff des m. eine über die unmittelbaren Hofbediensteten hinausgehende Ausweitung (Vict. Vit. 1,43. 2,8ff.). A. L.

H.J. Diesner, FF 41, 1967, 88f.

Minium (»Mennig«), lat. Bezeichnung für Zinnober (griech. *κιννάβαρι*). Dieser war, wie man schon früh wußte, sowohl unmittelbar in der Natur zu finden wie auch durch Bearbeitung zu gewinnen. Man brauchte den Zinnober in der Malerei und beim Schreiben, aber auch in der Medizin (zur Blutstillung). Zinnober aber war sehr teuer (nur aus Spanien importiert); daher oft verfälscht oder durch Rötel (*μίλτος*) ersetzt. F. K.

Minius (h. Miño). Name nach Holder 2,595 vielleicht iber., nach Schulten etr. [1]. Die ant. Ableitung von *minium* (Zinnober, Iust. 44,3,4. Isid. 19, 17,7) ist unbegründet. Nach Strab. 3,3,4 hieß der M. auch *Βαῖνις*, nach App. Ib. 301 auch *Βαίτης*. Der ant. Fluß mit seinen Nebenflüssen hatte denselben Verlauf wie h. [2], war aber wasserreicher: nach Strab. a. O. 800 Stadien = 160 km schiffbar, h. nur noch etwa 100 km. Bis zum M. drang D. Iunius Brutus Callaicus 138 v. Chr. vor (Strab., App. Ib. a. O.). An ihm lag der → Medullius mons. R. G.

1. *Ad. Schulten* Iber. Landesk. 1, Strasbourg/Kehl 1955, 354ff. *Schulze* Eigenn. 361. 2. Font. Hisp. Ant. IX, Barc. 1947, 276.

Minnion (*Μιννίων*, *Μινίων*, *Μινέων*), Sohn des Theodotos aus Iasos. Er verhandelte mit Alexander über Fragen, die seine Heimatstadt betrafen, sowie über die Rückführung der verbannten Samier und scheint sich um das Zustandekommen des Verbanntendekrets für ganz Griechenland 324 verdient gemacht zu haben. Dafür wurde er zusammen mit seinen Kollegen in der Heimatstadt durch Prohedrie und Steuerfreiheit, in Samos durch das volle Bürgerrecht geehrt (Syll. I³ 307–312). G. W.

Berve Alex. II Nr. 531.

Minoa (*Μινώα*, *Μινῴα*). Kleine Insel an der Küste vor Nisaia, dem Hafen Megaras, 427 von den Athenern besetzt und bis 410 in ihrem Besitz, Thuk. 3,51 u. ö. Strab. 9,1,4 p. 391. M. ist die h. landfest gewordene Hügelkette mit Kapelle des hl. Georg und ant. Resten. E. M.

1. *F. Bölte–G. Weicker* Nisaia und M., MDAI(A) 29, 1904, 79ff. 2. *A. G. Laird*, ClPh 29, 1934, 89ff. 3. *A. J. Beattie*, RhM 103, 1960, 21ff. 4. *E. Meyer*, RE XV 1855ff. Nr. 1. 5. *Philipps.-Kirst.* 1,946.

Minoische Kultur. Als M. K. bezeichnet man nach dem sagenhaften König → Minos seit A. Evans die vorgriech. Kultur des alten Kreta. Evans führte auch die Einteilung der kret. Bronzezeit in die Stufen Frühminoisch I–III, Mittelminoisch I–III und Spätminoisch I–III (abgek. E. M., M. M. und L. M. oder F. Min., M. Min. und S. Min.) durch. Diese Periodisierung nahm von der Keramik von Knossos ihren Ausgang und hat sich für diesen Fundort bestens bewährt. Dagegen fehlt im übrigen Kreta die allein in Knossos hergestellte Palastkeramik von S. Min. II, so daß dort die Stufe S. Min. I bis an den Beginn von S. Min. III weiterbleibt. Auch wurde die Palastkeramik von M. Min. II nur in Knossos und Phaistos erzeugt, so daß im übrigen Kreta M. Min. I bis an den Beginn von M. Min. III reicht. Das Vorhandensein der zeitweise angezweifelten Stufe F. Min. III hat sich neuestens bestätigt.

Was die Chronologie dieser Stufenfolge betrifft, so scheint F. Min. I–III das 3. Jt. bis etwa 2000 eingenommen zu haben, M. Min. I–II dagegen 2000–1700, M. Min. III das 17. Jh., S. Min. I und II die Z. von 1600–1400 und S. Min. III die J. von 1400–1200. F. Min. I–III pflegt man auch als die vorpalatiale Periode, M. Min. I–II als die Ära der Älteren Paläste und M. Min. III bis S. Min. II als die Periode der Jüngeren Paläste zu bezeichnen.

Ausgrabungen und Grabungspublikationen: Paläste: Knossos (Palast und Umgebung): A. Evans The Palace of Minos I–VI 1921/1936. M. S. Hood Arch. Survey of the Knossos Area 1948; weitere Grabungen von Hood, dafür abschl. Publ. in Vorbereitung. – Phaistos, ältere Paläste: L. Pernier, Festos I, 1935, wichtige weitere Grabungen v. Doro Levi ab 1950. Vorber. im Annuario d. Sc. Arch. v. Athen und im Boll. d'Arte. – Phaistos, jüngere Paläste: L. Pernier und L. Banti, Festos II, 1951. – Mallia: Französ. Grabungen seit 1922, veröffentlicht von F. Chapouthier, J. Charbonneunx, R. Joly, P. Demarque und H. van Effenterre ab 1928 in den Ét. Cret. – Kato Zakro: Grabung von N. Platon; s. Ergon und Praktika seit 1961 (wird fortgesetzt).

Palastartige Bauten und Villen: Hagia Triada: L. Pernier und L. Banti Guida degli scavi ital. in Creta 1947; abschl. Publ. v. L. Banti in Vorbereitung. – Archanes: Ausgrabung durch das Ehepaar Sakellarakis im Gang. – Vathypetron und Amnisos: S. Marinatos Kreta u. d. myk. Hellas 1959, 90. – Gurnia: s. u. – Tylissos: J. Hatzidakis, Ét. Crét. III, 1934. – Niru Chani: S. Xanthudidis, EA 1922, 1 ff.

Städt. Siedlungen: Mallia: höchst wichtige französ. Grabungen im Gange (P. Demargne, H. Gallet de Santerre, H. van Effenterre, J. Deshayes und A. Dessenne in Ét.Crét.). – Gurnia: H. Boyd-Hawes, Gournia 1908. – Paläkastro: R. C. Bosanquet und R. M. Dawkins Palaikastro Excav. I, 1923, weitere Grabungen im Gange. – Phaistos: Doro Levi, Annuario 43/44 (1965/66). – Vgl. auch R. Seager Explor. in the Island of Mochlos 1912; Ders. Excav. in the Island of Pseira 1910.

Rundgräber bes. in der Mesara: u.a. S. Xanthudides The Vaulted Tombs of Mesara 1924. Doro Levi, Annuario 39/40, 1961/62, 7ff. und S. Alexiou zu den Gräbern von Lebena in Ergon und Praktika (seit 1958). Heiligtümer auf Höhen zu Petsofa, Maza und Piskokephalo, in Höhlen u.a. zu Kamares und Arkalochori. Jahresber. über die Grabungen auf Kreta in den Kretika Chronika, weiter in BCH und JHS (Report). Nach Zeitstufen geordnete Fundberichte von F. Schachermeyr, AAHG 4, 1951, 5ff. 6, 1953, 193ff. 10, 1957, 65ff. AA 1962, 105ff.

Geschichtlicher Überblick. Über die am Anf. der Entwicklung stehende Steinzeit sind wir nur unzulänglich unterrichtet. Wahrscheinlich gab es hier, wie in Thessalien, Sizilien und Anatolien paläolith. und neolith. Felszeichnungen in Höhlen, doch wurden sie noch nicht gefunden. Im Neolithikum zeigen sich sowohl mit Vorderasien (in Gefäßformen) wie mit Äg. (Gefäßdekoration, Steingefäße) Zusammenhänge, doch kündigt Kreta schon damals in der Architektur (mit durchgehenden Leitlinien in den Grundrissen) seine kulturelle Selbständigkeit an (daher auch keine Megaronbauten und keine Befestigungen). Ein schon mehr städt. Platz scheint damals bereits Knossos gewesen zu sein (J. D. Evans, BSA 59, 1964, 132ff.).

Die vorpalatiale Stufenfolge von F. Min. I–III zeigt Kreta in engstem Zusammenhang mit Kleinasien wie mit dem Frühhelladikum des griech. Festlandes. Auch die Beziehungen mit Äg. sind eng. Am innigsten ist die Insel aber mit den Kykladen verbunden (Idole und spiralverzierte Gefäße als Import). Die Besiedlung war dicht, Zentren lagen u.a. im O. (Herrenhaus in Episkopi und fürstliche Gräber auf Mochlos). Rundgräber gab es bes. im S. (in der Mesara). Unter den gewerblichen Erzeugnissen ragen die herrlichen Steingefäße und der Goldschmuck von Mochlos hervor. Die Glyptik (Knopfsiegel u. dgl.) gewinnt an Bedeutung. Die Keramik ahmt in Formen und Oberflächenbehandlung (Fleckung der sog. mottled ware) Metallgefäße nach. Spiraldekoration tritt erst in F. Min. III zusammen mit Weißmalerei auf dunklem Grund in den Vordergrund.

Zeit der älteren Paläste (M. Min. I–II): Schon anfangs M. Min. I begann man in Knossos und Phaistos die ersten Paläste zu errichten, wozu sich dann Mallia gesellte. In Phaistos wurde die Palastanlage mehrfach von Erdbeben zerstört, aber immer wieder aufgebaut. Auch Reste der Stadt sind hier erhalten. Alle Paläste gruppierten sich um einen großen Zentralhof. Sie dienten nicht nur der Residenz von Fürsten, sondern auch der Verwaltung, dem Warenaustausch, dem Gewerbe und als Magazine. Nur in Knossos und Phaistos wurde jetzt die feine Palastkeramik erzeugt, die man als Kamares-Ware bezeichnet (polychrome Ornamentik auf dunklem Grund, Bewegungsmotive wie Kreise, Spiralen, Wirbel; dünnwandige Eierschalen-Ware). Die Siegelglyptik erlebte mit geometr. wie figuralen Darstellungen ihre erste Blüte. Dagegen gab es noch keine figurale Wandmalerei. An Gräbern ist ein vielräumiges Hausgrab zu Mallia wichtig (als Chrysolakkos bezeichnet; Ét. Crét. VII), in der Mesara benützte man noch immer Rundgräber, die wenigstens meistens durch Steinkuppeln überwölbt waren. Kultstätten fanden sich auf den Bergen, u.a zu Petsofa und in Höhlen (so zu Kamares). O.-Kreta tritt im Gewerbe nunmehr zurück und erzeugt auch keine Kamares-Ware. In den Palästen wird bereits die Schrift (sowohl piktograph. wie linear; → Linear-Schriften) verwendet. Handelsbeziehungen sind mit Äg. und Syrien eng. Waren von Kaptaru (d.i. Kreta) gelangen bis Mesopotamien. In der Ägäis herrscht die min. Flotte. Das mittelhellad. Griechentum des Festlandes ist noch schwach. Um 1700 wurde Knossos wie Phaistos von Feinden oder Erdbeben zerstört. Möglicherweise ist diese Katastrophe durch die Umwälzungen im Orient (Auftreten der Ariar in Vorderasien und der Hyksos in Äg.) hervorgerufen worden.

Neue Ära (M. Min. III): Bald nach der Katastrophe wurden die Paläste von Knossos und Phaistos wieder aufgebaut und die min. Thalassokratie wieder aufgerichtet. Min. Stützpunkten begegnen wir nun auf Kythera, Thera, Melos (Phylakopi), Keos (H. Irini) und Aigina, weiter auf Rhodos (Ialysos) und in Milet. Andererseits nimmt aber auch die Bedeutung der griech. Fürstenhöfe in der Argolis (Mykenai) und in der W.-Peloponnes (Peristeria) zu. Mit den Hyksos in Äg. stand Kreta in freundschaftlichen Beziehungen, man tauschte Geschenke aus und Ideen: Kreta übernahm die figurale Wandmalerei von Äg., dieses entlehnte der M. K. aber den min. Galoppdarstellungen, einzelne Motive (Thunfische) und Details der Darstellungsweise (Terraindarstellung). In Kreta erblüht in großartiger Weise eine mehr naturalist. Figuralkunst in der Glyptik und Toreutik, bes. aber in der Wandmalerei (Gartenszenen, so z.B. der »Krokuspflücker«, Darstellung von Meeresfauna). In der Keramik (Weißmalerei auf dunklem Grund) tritt Figurales (bes. Fische) neben das Ornamentale (bes. Laufspiralen). In Blüte steht auch die Fayence-Kunst (Schlangengöttinnen von Knossos, Meeresfauna, Nachbildung von Häusern). In der Schrift tritt der Linear-Typus gegenüber dem piktograph. in den Vordergrund (→ Linear-Schriften). Um 1600 wurden die Paläste von Knossos und Phaistos neuerlich, wohl durch ein Erdbeben, zerstört. Die Ruinen von Knossos scheinen daraufhin (von griech. Eindringlingen?) geplündert worden zu sein. In Äg. wurden ca. 1580 die Hyksos von den Pharaonen der XVIII. Dynastie vertrieben, vielleicht mit Unterstützung der myk. Griechen des Festlandes.

Letzte Blüte der Paläste (ca. 1550–1450): Noch einmal erhob sich Kreta aus Katastrophen zu neuer Blüte und erstrahlten nun vier Paläste (Knossos, Phaistos, Mallia und Kato Zakro) in höchster Pracht. Das Verhältnis zu den myk. Griechen war friedlich, die meisten der oben erwähnten Stützpunkte dienten dem Handelsaustausch mit dem Festland, wo jetzt die → Mykenische Kultur erblühte. Vom gesellschaftlichen und höfischen Leben geben uns nun Auskunft die prächtigen figuralen Darstellungen auf Wandgemälden (Gartenszenen, Festversammlungen, Tanzszenen, Stierspringen) auf Bechern aus Gold oder Steatit (Stiere bes. auf den sog. Vaphio-Bechern, Opferszenen in Höhenheiligtümern, sportliche Wettkämpfe, auch eine militär. Szene) und auf Siegeln (kultische Opfer-, Tanz- und Trauerszenen, göttliche Epiphanien). Die Keramik zeigt nun Dunkelmalerei auf hellem Grund und ahmt Metallgefäße nach. Charakteristisch ist für diese Z., daß sich die Fürsten von Phaistos eine Sommerresidenz zu Hagia Triada anlegten und vornehmlich dort wohnten. Die Herrscher von Knossos scheinen in ähnlicher Weise Archanes als Wohnsitz benützt zu haben. Als eine Begräbnisstätte schufen sie sich zu Knossos das sog. »Tempelgrab«. Etwa um 1450 wurde Kato Zakro durch Brand zerstört und scheinen auch die Paläste von Mallia wie Phaistos ihre Rolle ausgespielt zu haben. Wahrscheinlich hängt das mit den Vulkankatastrophen von Thera (Santorin) zusammen, worüber wir von den neuen Grabungen, die Marinatos jetzt unter den Laven von Thera durchführt, nähere Auskunft erhoffen (vgl. seinen Vortrag auf dem I. congr. di micenologia, Rom 1967).

Nachblüte von Knossos (1450–1400): Nur der Palast und die Stadt von Knossos hat sich erhalten, wurde aber anscheinend von griech. Rittern und Fürsten okkupiert. Daher nun die Verwendung der griech. Sprache in der Linear B-Schrift (→ Linear-Schriften), weiter die myk. Bewaffnung in den Kriegergräbern bei Knossos und bei Phaistos. Auch die Keramik zeigt myk. Einflüsse (Nachahmung der sog. Ephyräischen Ware des Festlandes). Aus dieser Z. stammt wohl das monumentale Fürstengrab von Isopata. Knossos beherrschte nun ganz Kreta und organisierte die Insel straff. Die knoss. Hofhaltung suchte sich aber den min. Traditionen anzupassen und übernahm auch min. Kulte. Um 1400 wurde Knossos (durch Erdbeben?) zerstört und der Palast nicht wieder aufgebaut.

Die postpalatiale Zeit (S.Min.III) von 1400–1200: In dieser Periode nimmt die Zuwanderung myk. Griechen allenthalben überhand. Es treten myk. Kammergräber und Megaronbauten auf, auch die Keramik nimmt immer mehr myk. Charakter an. Wohl hat es Herrscher und Residenzen gegeben, die Traditionen der M. K. wurden aber nur mehr im Religiösen weitergeführt. Die Ruinen des Palastes von Knossos wurden nur für kultische Zwecke wieder einigermaßen hergestellt (diese Annahme ist allerdings umstritten). Auch sonst finden wir in den Ruinen Kultkapellen. Die Paläste von Phaistos, Mallia und Kato Zakro blieben verlassen, dagegen gab es eine rege myk. Bautätigkeit zu Hagia Triada und scheint auch Archanes für die Herrscher von Knossos ein Zentrum geblieben zu sein, weshalb sie dort ihre Kuppelgräber anlegten. Aus der Z. bald nach 1400 stammt der berühmte Sarkophag von Hagia Triada, in dem sich minoische Jenseitsvorstellungen mit einigem Mykenischen verbanden. Weiter erhielt sich allenthalben der Kult der min. Muttergottheit (Idole zu Gazi und Karphi). Die min. Bevölkerung zog sich damals mehr in das gebirgige Innere zurück (Karphi und Kephali). Um 1200 wurde Kreta von den Wanderungen der Seevölker betroffen und in deren Herrschaftssysteme einbezogen. Wir können daher jetzt nur mehr von einer submin. Z. sprechen. Im 11. Jh. wanderten dann die Dorier ein und blieb das Min. auf das Innere des äußersten Ostens (Praisos) beschränkt.

Charakter der M. K.: Die min. Dynastien scheinen untereinander verwandt und in ihren Würden sakral geordnet gewesen zu sein. Sie leiteten sich wohl von göttlicher Zeugung her und bedurften mitsamt ihren Palästen wie Städten keines fortifikatorischen Schutzes, solange nur die min. Flotte die Meere beherrschte.

Außerdem gab es über dem gemeinen Volk eine Art von Patriziern, die teils in der Nachbarschaft der Paläste, teils auf dem Lande in schönen Villen lebten. Es waren keine Ritter, sie schätzten weder das Militärische noch die Jagd allzusehr, verwendeten Waffen, um damit zu prunken, und den Streitwagen zur eleganten Spazierfahrt. Wohl begeisterten sie sich für sportliche Wettkämpfe, wirken aber auf den Abbildungen als gefallsüchtige Dandys und Stutzer. Die Landesverteidigung überließen sie wohl der Flotte, wobei aber auch das Seemännische nicht zu ihrem eigentlichen Lebenselement gehörte.

Eine große Rolle spielte in der min. Gesellschaft gegenüber dem Grandseigneur die Dame. An dieser wie an der Göttin und an der Priesterin erweist sich ein mehr matriarchal. Kultur- und Gesellschaftsstil.

Auch im Religiösen tritt uns dieses Matriarchalische eindrucksvoll entgegen. Es handelte sich um eine Agrarreligion, die ihre Wurzeln im neolith. Anatolien hatte (→ Kleinasien). Von dort leitete sich die große Mutter- und Fruchtbarkeitsgöttin her, ebenso ihr *ἱερὸς γάμος* mit dem jugendlichen Geliebten (später u. a. der »kretische« Zeus), die kultische Rolle des Stiers, der Stierschädel wie Stierhörner, auch die enge Beziehung zum Leoparden. Im erdbebenreichen Kreta wurde dazu noch der Unterweltsschauer durch Höhenkulte bes. betont. Auch verband man sogar Höhlenkulte und selbst das Machtsymbol der Doppelaxt mit der Muttergottheit. Richtige Tempel hat es nicht gegeben, jedoch kleine Heiligtümer, bes. auf den Berggipfeln, und Kapellen in Palästen wie Häusern, ebenso Kulträume in Grablagen. Wichtigste religiöse Anliegen waren einerseits der Schutz vor Erdbeben, andererseits das Leben nach dem Tode. Man erhoffte ein Jenseits anscheinend auf den Inseln der Seligen, daher der Kahn als Grabbeigabe. Doch kamen Totengöttinnen auf dem erwähnten Sarkophag von Hagia Triada auch auf schnellen Wagen angefahren, um den Verstorbenen zu entführen. Vgl. zur min. Religion: Ch. Picard Les religions préhelléniques 1948. M. P. Nilsson The Minoan-Mycenaean Rel.² 1948. F. Matz Göttererscheinung und Kultbild im min. Kreta 1958. S. Alexiou *Ἡ μινωικὴ θεὰ μεθ' ὑψωμένων χειρῶν* 1958. F. Schachermeyr Das min. Kreta 140ff.

Zur min. Kunst vgl. G. A. Snijder Kret. Kunst 1936 (bes. über Eidetik). Schachermeyr, a.O. 179ff. (bes. über die Bewegungsidee und die Komposition in Ornamentik wie im Figuralbild), weiter F. Matz, HBArch. II 1950 (1954); Kreta, Mykene, Troja 1956; Kreta und frühes Griechenland 1962 (über die Struktur und Strukturelemente, die dem min. Kunstschaffen zugrunde liegen). Für die Architektur vgl. bes. noch J. W. Graham The Palaces of Crete 1962. Zur Glyptik s. F. Matz Frühkret. Siegel 1928 und das von ihm herausgegebene Siegel-Corpus.

Zur Wirtschaft: Obgleich es sicherlich auch privatwirtschaftliche Betriebe gab, stand die Palastwirtschaft doch sehr im Vordergrund, und zwar schon einmal als eine Oikos-Wirtschaft mit interner Erzeugung, zugleich aber auch als Tauschzentrale und mit der Aufgabe, die landwirtschaftl. Vorräte gesichert aufzuspeichern. Die min. Wirtschaft beruhte auf ihrer landwirtschaftl. Erzeugung (Öl, Wein, Getreide, Herdenhaltung, Gartenbau, Holz), bes. aber auch auf ihrer kunstgewerbl. Produktion von Gold-, Stein- und Fayence-Gefäßen, Plastiken, Textilien, Holzarbeiten (ev. mit Elfenbeineinlagen), Prunkwaffen (bes. Langschwerter), auch von Siegeln mit Figuralszenen.

Sprache: Die Sprache der Minoer ist uns durch Namen und Kulturwörter, die sich bis ins Griechische erhalten haben, seit neuestem aber auch durch die bereits einigermaßen entzifferten Texte in Linear A-Schrift (→ Linear-Schriften) bekannt. Von semitistischer Seite wurde der Versuch gemacht, das Min. als ein semit. Idiom zu reklamieren, von indo-europäistischer dagegen, sie für indo-europäisch, sei es für luw., hethit. oder griech. zu halten. Doch ist das Material viel zu gering und bei solchen Schlußfolgerungen die Gefahr, Zirkelschlüssen zu verfallen, allzu groß. So scheint es fast näher zu liegen, daß es sich bei dem Min. weder um eine semit., noch um eine indo-europ. Sprache handle, sondern um ein mittelmeerisches Idiom. Dafür dürfte auch sprechen, daß das Namenmaterial und die Suffixe, die hier und bei den Kulturwörtern verwendet werden (z. B. Tylissos, Rhadamanthys, asaminthos, labyrinthos), die besten Parallelen in Anatolien, im ägäischen, wie balkan. Bereich und in O.- bzw. S.-Italien finden. Vgl. C. H. Gordon Evidence for the Min. Language 1966; Atti e Memorie 1. congr. int. di micenologia 3, 1967, 57ff.; V. Georgiev Les deux languages Cret. en Linear A 1963; Atti X 1, 183ff.; L. R. Palmer, zuletzt Atti 1, 1967, 329ff.; Schachermeyr Die min. Kultur 253ff. F. Sch.

Lit.: Zu den Grabungspublikationen s. bereits S. 1324. An Übersichtswerken seien aus der Z. vor Veröffentlichung der großen Ausgrabungswerke erwähnt. *D. Fimmen* Die kret.-myken. Kultur, 1924 und *G. Glotz* La civilisation minoenne, 1921. Neuere Übersichtswerke (seit 1935): *J. D. S. Pendlebury* The Archaeology of Crete, 1939. *H. Bossert* Altkreta³, 1937. *P. Demargne* La Crète dédalique, 1947. *F. Matz*, HBArch 2, 1950, 179ff. *G. Glotz* La civilisation Égéen³, 1952. *F. Matz* Kreta, Mykene, Troja, 1956. *S. Marinatos* Kreta und der myken. Hellas, 1959. *G. Karo* Greifen am Thron, 1959. *R. W. Hutchinson* Prehist. Crete, 1962. *F. Matz*, CAH II Kap. 4b und 12 (1962). *Ders.* Kreta und frühes Griechenland, 1962. *F. Schachermeyr* Die min. Kultur im alten Kreta, 1964. *S. Alexiou* *Μινοικὸς πολιτισμός*, 1965.

Über die Beziehungen der M. K. zu Vorderasien und Äg. s. *J. S. D. Pendlebury* Aegyptiaca 1930. *H. Kantor* The Aegean and the Orient in der second. Mill. 1947 (grundlegend). *S. Immerwahr* und *H. Kantor*, Archaeology 19, 1960, 4ff. 14ff. *F. Schachermeyr* Ägäis und Orient, 1967 (Denkschr. Österr. Ak. d.W. Phil. hist. Kl. Bd. 93). *J. Vercoutter* L'Égypte et le Monde Égéen, Préhellénique, 1956. – Zum umstrittenen Problem des Endes des knoss. Palastes und einer »Reoccupation« vgl. u. a. *M. R. Popham* The Last days of the Palace of Knossos, 1964. *Ders.* Kadmos 5, 1966, 17ff. *S. Hood*, zuletzt Kadmos 4, 1965, 16ff. *J. Boardman* und *L. R. Palmer* On the Knossos Tablets, 1963. *L. R. Palmer* zuletzt Atti 2, 141ff.

Minorca s. Baliares

Minores. Ausführlicher *m. viginti quinque annis* oder *m. viginti quinque annorum*. Im wörtlichen Verständnis wird damit jeder bezeichnet, der das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Im klass. Sprachgebrauch der röm. Juristen ist die Bedeutung enger.

I. Altersstufen. Die im altröm. Recht zunächst allein maßgebliche Einteilung in Altersstufen ist gekennzeichnet durch den Eintritt der Geschlechtsreife *(pubertas):* Wer sie erreicht hat *(puber),* ist – abgesehen von der Geschlechtsvormundschaft für Frauen – voll handlungsfähig. Bei den *impuberes* wird weiter unterschieden: *Infantes,* die die Wortformeln der Formalgeschäfte noch nicht sprechen können, sind vom Rechtsverkehr ausgeschlossen, dagegen die *impuberes infantia maiores* weithin zugelassen. Aber für Geschäfte, die ihnen Nachteil bringen, benötigen sie die *auctoritas* ihres *tutor.* Etwa um 200 v. Chr. wird durch eine lex Plaetoria (Laetoria) eine 3. Altersstufe hinzugefügt: die Vollendung des 25. Lebensjahres. Die Notwendigkeit dazu folgte wohl aus der zunehmenden Kompliziertheit der Lebensverhältnisse, mit der ein *puber* nicht mehr ohne weiteres fertig werden konnte. Daher wird ihm durch die *lex* und später durch ergänzende praetor. Maßnahmen Hilfe gebracht (vgl. unt. II).

Techn. bezeichnet *m.* also nur die Altersgruppe zwischen dem Eintritt der Pubertät und der Vollendung des 25. Lebensjahres. Dabei ist der Eintritt der Pubertät bei männlichen Jugendlichen zunächst individuell festgestellt worden. Später ist aber unter dem Einfluß der Proculianer eine feste Altersgrenze angenommen worden: Die Vollendung des 14. Lebensjahres, Gai. 1,196. Bei weiblichen Jugendlichen entscheidet die Vollendung des 12. Lebensjahres.

II. Rechtsstellung des *m.* nach klass. Recht. Die lex Plaet. gewährt eine Strafklage gegen den, der einen *m.* geschäftlich übervorteilt *(circumscribere).* Diese Klage ist eine *actio popularis,* kann also von jedem angestrengt werden. Zudem erhält der übervorteilte *m.* selbst eine *exceptio* gegen die Klage seines Partners. Endlich verheißt der Praetor dem *m.* eine *in integrum restitutio* (Ulp. Dig. 4,4,1,1; vgl. O. Lenel Edict. Perpet. 1927^3, 116), also Maßnahmen, die den *m.* von den lästigen Folgen des Geschäfts befreien.

Diese Fülle von Rechtsbehelfen wird aber dem *m.* nicht nur Vorteile gebracht haben. Vielmehr bestand die Gefahr, daß der *m.* nun vom Rechtsverkehr ausgeschlossen wurde: Wer wollte schon mit einem *m.* kontrahieren, wenn dieser das Geschäft mit Hilfe des Praetors weithin wieder zu Fall bringen konnte, sobald es lästig wurde? Wohl um hier Abhilfe zu schaffen, entstand die Einrichtung der *cura m.um:* Der *m.* konnte beim Praetor die Bestellung eines *curator* beantragen, zunächst nur für ein einzelnes Geschäft, seit Marc Aurel auch mit umfassendem Wirkungskreis. Damit ist die Gefahr für den Geschäftspartner des *m.* behoben: Der Praetor gewährt nämlich dem *m.,* der einen solchen *curator* hat, keine Hilfe mehr. Das gilt unabhängig davon, ob der *curator* zu dem Geschäft des *m.* seinen *consensus* gegeben hat oder nicht.

III. Die spätere Entwicklung. In der nachklass. Z. wird der *curator m.is* dem *tutor impuberis* angeglichen. Bes. wird die Bestellung eines *curator* jetzt unabhängig von einem Antrag des *m.* allg. üblich, und die Befugnisse des *curator* werden umfassend ausgestaltet. Geschäfte des *m.,* denen der *curator* seinen *consensus* verweigert hat, werden für ungültig gehalten. Damit zerfließt die klass. Grenze zwischen dem *impuber* und dem *m.* Als *m.* werden jetzt alle Personen unter 25 J. mit Einschluß des *impuber* bezeichnet. Erst Iustinian stellt den klass. Rechtszustand z.T. wieder her.

IV. Venia aetatis. In einer spätklass. Quelle (Ulp. Dig. 4,4,3pr.; echt?) findet sich bereits die Befreiung von den Beschränkungen, denen der *m.* unterliegt, als kaiserliche Vergünstigung. Das wird von Konstantin allg. ausgebaut (Cod. Theod. 2, 17,1 = Cod. Iust. 2,44,2): Männer vom vollendeten 20. und Frauen vom vollendeten 18. Lebensjahr an können auf Antrag für volljährig erklärt werden *(venia aetatis).* Sie sind damit von den Beschränkungen des *m.* befreit. Voraussetzung ist außer dem Mindestalter der Nachweis der *honestas morum* und der *probitas animi.* Iustinian behält das bei. D. M.

Lit.: Ältere RE XV 1889, vgl. auch Suppl. V 578ff. (lex. Plaet.). Neuere: 1. *E.Levy,* ZRG 68, 1951, 360ff. 2. *A.B. Schwarz,* ZRG 69, 1952, 345ff. 3. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 238ff. 313ff. 2, 1959, 78ff. 235ff.

Minos (*Μίνως*). Sagenberühmter kret. König, nach dem die Archäologen die kret. Kultur von der Mitte des 3. Jt. bis zum E. des 2. Jt. benennen, unterteilt in früh-, mittel- und spätminoisch. Schon Hom. nennt M. einen Sohn des Zeus, Il. 13,449. Od. 11,568. Als Mutter wird stets → Europe genannt (bei Hom. ohne Namen »des Phoinix Tochter« Il. 14,321). Die Sage gibt dem Verhältnis des M. zu Zeus eine besondere Innigkeit. Zeus erzieht ihn, beruft ihn zum Königtum, legt für seine Vaterschaft Zeugnis ab (Bakchyl. 16,67ff.), erfüllt sein Gebet um Rache an Athen, vermittelt durch ihn die 1. Gesetzgebung an die Menschheit und verleiht ihm das Totenrichteramt, in den beiden letzten Punkten mit einer gewissen Beteiligung seines Bruders Rhadamanthys. Doch läßt die Überlieferung M. nie als Gott erscheinen, betont vielmehr sein Menschen- bzw. Heroentum ausdrücklich. Einen sterblichen Vater erhält M. in dem kret. König Asterios oder → Asterion (1), dem Zeus schon vor der Geburt des M. Europe zur Gattin gab. Dieser soll Sohn des Tektamos, Sohnes des Doros, und dessen Nachfolger in der Herrschaft gewesen sein, Diod. 4,60,2f., eine Genealogie, durch die die spätere dor. Besetzung der Insel in die graue Vorzeit zurückverlegt wird. Man unterschied auch 2 Herrscher namens M., Großvater und Enkel, → Lykastos. Als einzigen Bruder des M. nennt die Il. 14, 321 → Rhadamanthys. Schon Hes. frg. 30 kennt aber als 3. Bruder → Sarpedon. Seine Gemahlin ist → Pasiphae, Tochter des Helios und der Perseis, Apollod. 3,7. Von Kindern des M. erwähnt Hom. → Deukalion (1), den Vater des vor Troia kämpfenden → Idomeneus, und → Ariadne. Dazu nennen Apollod. a. O. und Diod. 4,60,4 u. a.: → Androgeos, → Glaukos (3), → Katreus (1), → Phaidra, Akakallis (→ Miletos 1). Liebesverhältnisse werden erwähnt mit → Britomartis, → Pareia, → Prokris u.a. Die Leidenschaft für → Miletos führte zum Zerwürfnis unter den Brüdern. Es wurde auch erzählt, daß M. (nicht Zeus) den Ganymedes entführt und daß er sich in Theseus verliebt und ihm seine Tochter Phaidra zur Frau gegeben habe.

Der Herrschaftsbereich des M. umfaßte die ganze Insel, nur die → Polichniten und → Praisier galten nicht als seine Untertanen, → Eteo-Kreter. Als Residenz galt vorzugsweise Knossos, das er, wie zahlreiche andere kret. Städte, z. B. Phaistos und Kydonia, gegründet haben soll (Diod. 5,78,2); Gortyns Gründung wird anderen zugeschrieben. Nach Diod. a.O. übernimmt M. die Herrschaft über die Insel, während Rhadamanthys als Gesetzgeber oder Richter tätig ist und selbständig ein gewisses auswärtiges Gebiet verwaltet. Der Vorrang des M. spricht sich schon in dem ihm von Zeus verliehenen goldenen Zepter aus. Ps.-Plat. Minos 319 d. Strab. 3,150. Sarpedon wurde im Kampf besiegt und vertrieben, Hdt. 1,173, oder er zog es im Streit mit M. um den schönen Miletos (1) oder → Atymnios (2) vor, nach Kleinasien zu gehen, wo er Herrscher und Städtegründer wurde. – Mit dem Beginn von M.' Regierung verknüpft die Sage ein Stieropfer. M. bittet Poseidon, ihm aus der Meerestiefe einen Stier zum Opfer zu senden; Poseidon tut es, und der Stier ist so schön, daß M. ihn für sich behält und einen andern opfert, Apollod. 2, 94. 3,8f. Erzürnt über den Betrug, macht der Gott den Stier rasend und treibt Pasiphae zu der widernatürlichen Verbindung mit dem Stier, aus der → Minotauros hervorgeht. Dieser Stier wurde z.T. mit dem von Herakles bezwungenen kret. oder mit dem von Theseus bezwungenen marathon. Stier gleichgesetzt; auch mit dem, der Europe durchs Meer getragen hatte, Apollod. 2,94f.

Wenn Hes. frg. 103 M. *βασιλεύτατος ϰαταϑνητῶν βασιλήων* nennt, den reinen Idealtyp eines Königs, so denkt er dabei gewiß an das besondere Verhältnis des M. zu Zeus, wie es in dem im Alt. vielzitierten und in verschiedenem Sinn gedeuteten Vers Od. 19,179 *ἐννέωϱος βασίλευε Διὸς μεγάλου ὀαϱιστής*, zum Ausdruck kommt, der sich auf die alle 9 J. wiederkehrenden Plauderstunden mit Zeus bezieht. Ps.-Plat. Minos 319 c ff. stellt sich das in Form eines sophist. Unterrichts vor, wo das Erlernte nach 9 J. wieder nachzuweisen ist. Zweck der Erziehung des M. durch Zeus ist bei ihm die sittliche Tüchtigkeit, auf Grund deren er den Untertanen treffliche Gesetze geben konnte. Daß M. aus dem Verkehr mit Zeus die Gesetze für sein Volk gewann, steht zuerst Plat. leg. 1,624 a. Hor. c. 1,28,9 *Iovis arcanis M. admissus* scheint auf eine andere Version zu gehen. Eine 3. Version findet sich Sch. Od. z. St., M. habe sich 9 J. abgesondert von den Menschen auf dem Ida aufgehalten und dort die Gesetze zusammengestellt. Als Ort der Zusammenkunft mit Zeus wird gewöhnlich die Zeusgrotte auf dem Ida angegeben (vgl. Pythagoras, Numa). Die Gesetzgebung des M. soll die älteste der Menschheit sein, Strab. 16,762; Lykurgos und Numa hätten von ihr gelernt. Die überlieferte Rolle des Rhadamanthys als Richter wurde gewahrt, indem man sie als spezielle Anwendung der Gesetzgebung des M. auffaßte, Plut. Thes. 16. – Nach dem Vorgang von Hdt. 1,171. 3,122 und Thuk. 1,4,1. 8,2 galt M. im ganzen Alt. als ältester Besitzer einer Flotte und (mit einer Einschränkung bei Hdt.) als 1. Seebeherrscher. Er vertrieb die kar. und leleg. Seeräuber von den Kykladen oder zwang sie in seinen Dienst, besiedelte viele Inseln und setzte seine Söhne als Statthalter ein. Zahlreich sind die Züge der Überlieferung, die auf Flottenstützpunkte des M. in der Ägäis, auch außerhalb der Kykladen, deuten (häufiges Vorkommen des Namens Minoa u.a.). Auf das Festland führte ihn der Tod des → Androgeos, an dem er den Athenern Schuld gab. Er tötet → Megareus, der dem König von Megara, → Nisos, zu Hilfe kam, im Kampfe und gewinnt die Stadt durch den Verrat der Königstochter → Skylla. Den Athenern schickt Zeus auf sein Gebet Hunger und Pest, die auch durch die Opferung der 4 → Hyakinthiden nicht aufhören. Sie müssen sich zu dem alle 9 J. (jährlich Verg. Aen. 6,21) zu sendenden Blutopfer von je 7 Knaben und Mädchen für den → Minotauros verstehen. Bei der 3. Tributleistung ging → Theseus freiwillig mit und tötete den Minotauros. – Sein Ende fand M. bei der Verfolgung des Daidalos, der von ihm in Haft gesetzt war, aber durch Segelfahrt (Diod. 4,71,5. Paus. 9, 11,4) oder durch Flug sich ihm entzogen hatte. Durch eine List ermittelte M. des Künstlers Aufenthalt bei König → Kokalos in → Kamikos (Sicilien). Der nahm M. freundlich auf, ließ ihn aber durch seine Töchter verbrühen. Die Leute des M. bestatteten ihren König prunkvoll (Diod. 4,79,3f.) in einer Art »Tempelgrab«, wie man ein solches bei Knossos entdeckt hat (Lehmann-Haupt, Klio NF 7,169ff.), das einzige fürstliche Mausoleum der jüngeren Palastzeit (F. Matz Kreta und Frühgriechentum, 1962, 109). Bei der Gründung von Akragas (um 600) wurden die Gebeine den Kretern zurückgegeben. Im Anschluß an den Sicilienzug des M. wird noch von kret. Siedlungen in Sicilien und Unteritalien berichtet. Diod. 4,79,5. Hdt. 7,170.

In der Nekyia Od. 11,567ff. setzt M. seinen Lebensberuf als Schiedsrichter der Schatten fort. Diese Stelle gab später Anlaß, M. zum Totenrichter, d.h. zum Richter über das vergangene Leben der Verstorbenen zu machen. In der Regel teilt M. sein Amt mit Rhadamanthys, dem Hom. den Aufenthalt im Elysion zuwies, mit → Aiakos, gelegentlich, unter athen. Einfluß, auch mit → Triptolemos (Plat.apol. 41a; att. Vasen). Plat. Gorg. 523e brachte die schon bei Pind. auftretende Vorstellung vom Totengericht unter Einwirkung orph. und pythagor. Gedanken in eine feste Form. Hier richtet Rhadamanthys die Toten Asiens, Aiakos die Europas, M. hat das Ehrenamt der obersten Entscheidung. – In der Frage, ob M. im Kern eine myth. oder eine geschichtliche Gestalt ist, spielte man früher sein bes. inniges Verhältnis zu Zeus und seine Rolle als Totenrichter zugunsten urspr. Göttlichkeit aus. Doch ist ein Kult nirgends nachweisbar. Aus dem wohl vorgriech. Namen M. ist nichts zu erschließen. Die Versuche, M. mit Minotauros, dessen Eigenname (»Vorname« Wilam. GldH 1,109) Asterios ebenso wie der Name seiner Mutter Pasiphae in die Himmelssphäre zu weisen scheint, gleichzusetzen und zum Hauptgott der vorgriech. Bevölkerung zu machen, haben ihren Reiz verloren. Die epochemachenden Ausgrabungsergebnisse auf Kreta drängen dagegen den Schluß geradezu auf, daß M. in der Tat der Repräsentant der kret. Seemacht ist (etwa in der jüngeren Palastzeit, der Zeit des Linear A), als welcher er ja auch in der Überlieferung erscheint. Es bleibt ein erstaunlicher Vorgang, daß einzelne Fakten und Verhältnisse dieser Vorzeit sich über so viele Jh.e voller Wanderungen und Wandlungen hinweg in der Erinnerung der Kreter und Griechen überhaupt gehalten haben. Ein Gesamtbild der kret. Kultur kann uns die M.-Sage natürlich nicht vermitteln; von dem femininen, phäakenhaften Wesen der mino. Welt findet sich in ihr keine Spur; vergessen ist, daß die Achaier auch ihrerseits eine nicht unbeträchtliche Flotte besessen haben müssen, wenn sie im 15. Jh. Knossos zu erobern vermochten. Die Thalassokratie des M. setzt übrigens kein geschlossenes Reich voraus. Die Feldzüge nach Attika und Sicilien brauchen nicht ins Reich der Fabel verwiesen zu werden; zum mindesten spiegeln sie wirtschaftliche Beziehungen wider, für Sicilien durch Warenaustausch mit den Lipar. Inseln bestätigt. Die athen. Sonderüberlieferung beanspruchte einerseits den großen Künstler des M. →, Daidalos, für sich und suchte anderseits den Ruf seiner hohen Gerechtigkeit durch Betonung grausamer Handlungen abzuwerten, ist aber damit nicht durchgedrungen, wie vor allem M.' Rolle als Totenrichter zeigt. H. v. G.

Helbig, Myth. Lex. 2,2993ff. *Prell.-Rob.* 2,346ff. *Bethe*, RhM 65, 1910, 200ff. *Meyer* GdA 3^2,212ff. *Wilam.* GldH 1, 1931, 110ff. *Poland*, RE XV 1890ff.

Minotauros (*Μινώταυρος, ὁ Μίνω ταῦρος*). M. verdankt in der Sage seine Existenz der widernatürlichen Verbindung von → Minos' Gattin → Pasiphae mit dem Stier, den Poseidon dem Minos zur Bestätigung seiner Herrschaft gesandt, dessen Opferung dieser aber unterlassen hatte. Minos sperrte die Mißgeburt in den innersten Winkel des → Labyrinths. Hier bekam er die athen. Jünglinge und Mädchen zum Fraße vorgesetzt; daß er sich allg. von Menschenfleisch ernährte, steht nur Serv. Verg. Aen. 6,14. → Theseus tötete M. und befreite Athen von dem Blutzoll, Apollod. 3,11.213; epit. 1,8. Plut. Thes. 15ff. Diod. 4,61,3. 77,1ff. Die Menschenopfer, ein märchenhafter Zug wie andere Züge dieser Geschichte (Wilam. GldH 1,110), entstammen dem Mißverstehenwollen der betroffenen Feinde (Poland, RE XV 1934). Die ant. Mythendeutung erfand um der ratio willen und, um Pasiphae moralisch zu entlasten, einen schönen Jüngling aus der Umgebung des Minos oder einen Notarius oder Feldherrn namens Tauros. Die jungen Athener, im Labyrinth verwahrt, waren die Kampfpreise, die Tauros bei den Leichenspielen für → Androgeos gewann, Plut. Thes. a.O. Die neuere Deutung, an M.' Eigennamen → Asterion (Apollod. 3,11) anknüpfend, sah in ihm meist den aus den zahlreichen Stierbildern erschlossenen Stern- und Stiergott der vorgriech. Bevölkerung Kretas, Malten, JDAI 43, 1928, 90ff. Ein solcher Gott (o. I 658) hat aber nicht existiert, Nilsson GgrR 1,297. Matz Kreta und frühes Griechentum, 1962, 69.125.151. Hinter den Stierbildern (nebst den Doppeläxten) und Stierspielen steht die kult. Bedeutung des Opferstiers und des Opfers überhaupt. Die Stiergötter der orient. Umwelt gaben den Minoern nur den Anlaß zur Ausbildung einer neuen und eigenen relig. Symbolik. Cook Zeus 1,490 denkt an Sonnentänze des kret. Kronprinzen mit Stiermaske in der Orchestra des Labyrinths (Lukian. salt. 49 spricht von 2 Stiertänzen und dem Labyrinthtanz). Karo, ARW 7, 1904, 133 rechnete den M. zu den Mischwesen der altachäischen Rel. – Die in der ant. Lit. geläufige Vorstellung des M. als stierköpfigen Menschen ist auch in den zahlreichen Kunstdarstellungen festgehalten. Der mino. Siegelabdruck Taf. 22,4 bei Nilsson a.O. gehört freilich nicht hierher. Frühestes Vorkommen vor 650. Seitdem wird auf att., aber auch auf nicht-att. Vasenbildern Theseus' Kampf mit dem M. bes. häufig dargestellt. Etr. Darstellungen schildern Minos' Entsetzen über die Mißgeburt, ehe er von Ariadne besänftigt wird. Aus dem 5. Jh. stammt eine Metope vom Hephaisteion in Athen, aus späterer Z. u.a. eine Bronzegruppe in Berlin. H. v. G.

L. Cottrell The Bull of M., Lond. 1954.

Minthe. 1. Gebirge in Triphylien, h. Alvaena, 1219 m, mit Spuren einer Opferstätte auf dem Gipfel und von Strab. 8,3,14 p. 344 an den Abhängen erwähnten Heiligtümern von Hades und Demeter. Ptol. 3,14,35. Phot. lex. s. *μίνϑα*. E. M.

1. *Ernst Meyer*, RE XV 1934. 2. *Ders.* Neue Pelop. Wanderungen 53.

2. M. s. Minze

Minturnae (Steph. Byz. *Μέντυρνα*). **Ausonischer** (Liv. 9,25,4. Steph. Byz.: samnitischer) **Ort** (vorröm. Siedlungsreste: **Jotham Johnson Excavations at Minturnae 1, 1935. Taylor, AJA 40,**

1936, 284) Neulatiums (Ptol. 3,1,63) nahe der Mündung des Liris (Liv. 10,21,8 *ad ostium Liris fluvii*. Strab. 5,233), s.ö. dessen eine Neustadt lag (Strab. *διαρρεῖ*. Plin. nat. 3,59 *Liri amne divisa*. Ps.-Acro. Porph. Hor. c. 1,31,7. 3,17,8), in ungesunder (Ov. met. 15,716) und sumpfiger (Cic. Pis. 43. Vell. 2,19,2. Hor. epist. 1,5,4f. Sch. Bob. Cic. Planc. 26) Gegend (Reichtum an Weidenbäumen: Cic. leg. agr. 2,36). 295 v. Chr. röm. Bürgerkolonie (Vell. 1,14,6. Beschluß dazu 296: Liv. 10,21,8), später august. Kolonie der 1. Region (Plin. CIL X p. 595: *tribus Teretina*) mit Seehafen *portus Lirensis* (Dig. 13,19,2). Tempel (Mingazzini, Mon. Ant. 37, 1938, 693ff. Weihinschr. CIL I^2 2438) und Kult der Göttin → Marica (Strab. Liv. 27,37,2. Porph. Hor. c. 3,17,8. Vib. Sequ. p. 149 R.; Gleichsetzung mit Venus: Serv. Aen. 7,47, mit Diana: Sch. Aug. civ. 2,23, ARW 13,567, mit Circe: Lact. inst. 1,21. 23. Serv. Aen. 12,164), in deren Hain Marius Zuflucht fand (Cic. Planc. 26 m. Sch. Bob. p. red. ad Quir. 20; Sest. 50; Pis. 43. Liv. per. 77. Val. Max. 1,5,5. 2,10,6. Vell. 2,19. Sisenna frg. 125 P. Plut. Mar. 37ff. App. civ. 1,61). Die via Appia bildet den decumanus von M. bei 97 mp (Itin. Ant. 108,3 u.a.) und überschreitet den Liris mit *pons Tiretius* (Cic. Att. 16,13a,1; Überlieferung des Namens unsicher, vielleicht Zusammenhang mit dem Namen der *tribus Teretina*). Cicero war nach Ausweis seiner Briefe (Johnson, RE Suppl. VII 475f.) oft in M. Umfangreiche Grabungen haben Forum, Theater, einige Tempel (Johnson Excavations at Minturnae 1, 1935), Kalksteinaltäre mit Inschr. (Johnson a.O. 2,1, 1933. F. Bömer Unt. z. Religion der Sklaven 1, 1957, 101ff. Degrassi ILLRP Nr. 724–746 = CIL I^2 2678ff.) und einen Aquaedukt (Butler, AJA 5, 1901, 187ff.) freigelegt. Weihung an Caesar (L. R. Taylor Divinity of the Rom. Emperor, 1931, 268f.) nach *lex Rufrena* (vgl. CIL I^2 797. 798). Name M. ungeklärt, Suffix in Kampanien häufig. Blitzschlag und Brand im J. 191 v. Chr. (Liv. 36,37,3) archäol. nachweisbar (Johnson 1,4ff.). G. R.

Forbiger HB der alt. Geogr. 3,472. *Nissen* It. Ldk. 2,662f. *L. R. Taylor* The Voting Districts of the Rom. Republic, 1960, 182f.

Minucia porticus hießen in Rom zwei Gebäude, von denen das ältere wahrscheinl. von dem Konsul des J. 110 v. Chr. → M. Minucius erbaut wurde. Die genaue Lage in der Regio IX (Circus Flaminius) ließ sich noch nicht bestimmen. Nach Cic. Phil. 2,84 amtierte dort M. Antonius als *magister equitum*. In der Kaiserz. war die M. p. Sitz der Getreideverwaltung. Rud. G.

Lugli Monumenti 1,145ff.

Minucia via führt über Herdoniae, Canusium, Netium, Caelia, Egnatia (Strab. 6,282) nach Brundisium (Hor. epist. 1,18,20); vgl. Cic. Att. 9, 6,1. Nissen It. Ldk. 2,788 (mit irriger Ansetzung). Radke, G 71, 1964, 228. MH 24, 1967, 223: vermutlich erbaut 221 v. Chr. G. R.

Minucius. Name eines röm. Geschlechts (= Μινύκιος, Μηνύκιος; gelegentlich auch Minicius), Schulze Eigenn. 110. 361. 411. Im 5. Jh. kommen patriz. Namensträger zwischen 497 und 439 mehrfach in den Fasten vor (sie mit einer bestimmten Richtung der älteren Forschung als durchweg interpoliert anzusehen ist nicht nötig): Nr. 14. 17. 18. 23. 24. Nach einem Zeitraum völligen Zurücktretens führen dann pleb. Namensträger – beginnend mit dem cos. von 305 (19) – im 2. Pun. Krieg und den anschließenden Jahrzehnten einen zweiten Höhepunkt des Geschlechts herauf; Familien: Augurini (nach dem im J. 300 unter den ersten Plebeiern ins Augurnkollegium aufgenommenen M. Nr. 25, Mommsen RF 1,65ff.), Rufi, Thermi; 5 Consuln in republ. Z. Minucia via: zwischen Benevent und Brundisium. Pons Minucius im Zuge der Via Flaminia (Nr. 36). Porticus Minucia im s. Marsfeld (Nr. 33). Lex Minucia: RE XII 2399. Mz.: SYD.

Republikan. Zeit. **1.** M., ging mit → Catilina im Nov. 63 nach Etrurien, Cic. Cat. 2,4. **2.** M., Praetor 43, kam als 2. Opfer der Proskription ums Leben. **3.** C. M. soll 509 als erster Privatmann in einer Volksversammlung gesprochen haben, Plut. Popl. 3,3: eine Erfindung der Annalisten. **4.** Cn. M., erhob 65 erfolgreich Anklage gegen C. → Manilius (2) *de maiestate*. **5.** L. M., Legat des Q. → Fulvius Flaccus (19) 182–181 in Hispania cit., berichtete 180 im Senat, Liv. 40,35. 36. **6.** L. M., Münzmeister um 135–126. Syd. Broughton Mag. 2,446. **7.** M. M., angeblich 509 Quaestor zusammen mit P. Veturius, Plut. Popl. 12,3, wohl erfunden. **8.** M. M., Volkstribun 401; Einzelheiten (erfolgreiche Klage gegen die Consulartribune des Vorjahres) wohl spätere Konstruktion, Liv. 5, 11f. **9.** M. M., trat als tr. pl. 216 ein für die Errichtung einer staatl. Darlehensbank, Liv. 23,21,6. **10.** P. M. und Q. M. zeichneten sich 193 als Kriegstribunen bei Mutina gegen die Gallier aus, Liv. 35,5,3. **11.** Q. M., 212–211 Legat des Ap. → Claudius Pulcher (24) vor Capua, Liv. 26,33,5. **12.** Q. M., Praetor (urbanus?), leitete eine Senatsberatung über den Sarapiskult auf Delos (Syll.^{3} 664), wohl 164, Broughton Mag. 1,439. **13.** Q. M., röm. Ritter und Steuerpächter, 70 Belastungszeuge gegen Verres, Cic. Verr. 2,69. 3,148ff. 4,62 u. ö. **14.** Sp. M., Pontifex maximus 420. Broughton Mag. 1,71. **15.** C. M. Augurinus, Volkstribun 184, Ankläger des L. Scipio Asiaticus (Gell. 6,19, 2), möglicherweise von → Cato (4) veranlaßt, H. H. Scullard Rom. Politics, 1951, 257f. **16.** C. M. Augurinus, Münzmeister um 133–126, Broughton Mag. 2,446. **17.** M. M. Augurinus, Quaestor 509? (s. Nr. 7), Consul 497 und 491, Gesandter 488, in der Coriolan-Legende mehrfach erwähnt, ältester bekannter patriz. Namensträger. Dionys. Hal. 7,27ff. u. ö. **18.** P. M. Augurinus, Consul 492, Bruder von Nr. 17. **19.** Ti. M. Augurinus, Consul 305, fiel im Kampf gegen die

Samniten, Liv.9,44,5–16. Beloch RG 418f. Stammvater der späteren pleb. Minucier. **20.** Ti. M.Augurinus, Münzmeister um 119–110 (Mz. mit Augurenstab). **21.** L. M. Basilus, reicher, vor 70 in Griechenland verstorbener Römer, der wohl 88 Legatus und 86 tr.mil. gewesen war; um sein Testament erhob sich ein Streit, Cic.off.3,73f. u.a. **22.** L.M.Basilus, urspr. M.Satrius, von Nr.21, seinem Onkel mütterlicherseits, adoptiert. 53 und 52 war er Legat Caesars in Gallien (Reiterführer gegen Ambiorix, Caes. Gall. 6,29,4ff., dann Legionskommandeur, 7,90,5). Im Bürgerkrieg bewährte er sich als Caesarianer vor allem bei Dyrrhachion, App.civ.2,249. 45 Praetor, ging dann aus Enttäuschung zu den Verschwörern über (Cic. fam. 6,15 an ihn, Gelzer Caes.^{6} 215,198), näherte sich 44 dem Antonius und wurde 43 von seinem Sklaven ermordet, App. civ. 3,409. **23.** L. M. Esquilinus Augurinus, Consul suff. 458, zog gegen die Aequer und wurde – am Algidus eingeschlossen – von L. Quinctius Cincinnatus gerettet, Liv. 3, 25ff. Dion. Hal. 10,22ff., in Einzelheiten unhist. 450 gehörte er zu den Decemvirn (2. Kollegium, Broughton Mag. 1,46), angeblich nochmals von den Aequern besiegt. 440 und 439 praefectus annonae (Hungersnot), Liv.4,13,7 u.a. (von späterer Familientradition jedoch wohl als tr.pl. aufgefaßt – nach Übergang zur Plebs –, Plin.nat.18, 15). Er war Konkurrent und dann Ankläger des Sp. → Maelius (2), jedenfalls nach später Annalistenkonstruktion, und wurde durch ein Denkmal geehrt, Liv.4,16,2. u.a. Das Cognomen Augurinus dürfte erst aus der Zeit nach 300 stammen (s. Nr. 25). **24.** Q. M. Esquilinus Augurinus, Bruder von Nr.23, Consul 457, kämpfte gegen die Sabiner, Liv.3,30,1f. **25.** M. M. Faesus, gehörte zu den ersten Plebeiern, die 300 Augurn wurden, Liv. 10, 9,2. Er war wohl ein naher Verwandter von Nr. 19. **26.** Ti. M. Molliculus, starb als Praetor 180 im Amt. **27.** L.M.Myrtilus wurde 188 wegen Gesandtenmißhandlung an Karthago ausgeliefert. Liv.38,42,7. **28.** M. Rufus, tr.pl. 121, Nachfolger und scharfer Gegner des C. → Gracchus (1), von Broughton Mag. mit Nr.33 identifiziert. **29.** M. Rufus, als Flottenkommandant im J.88 erfolglos gegen Mithridates. **30.** M. Rufus, konnte 48 als Geschwaderkommandant des Pompeius den Adriaübergang Caesars nicht hindern, Caes.civ. 3,7,1f. **31.** M. M. Rufus, C. f. C. n., der bedeutendste Namensträger im 2. Pun. Krieg. 221 Consul mit P. Cornelius Scipio Asina (Quellen u.a. bei DegrI 13,118. 442f.); M. war erfolgreich gegen die Histrer. 217 wurde er nach der Niederlage am Trasimen. See magister equitum des dict. Q. → Fabius Maximus (40), Pol. 3,87,6ff. Grundsätzl. Meinungsverschiedenheiten und vor allem ein Erfolg des M. über Hannibal bei Gerunium in Abwesenheit des Cunctators führten dazu, daß M. in singulärer Weise als 2. Dictator neben Fabius eingesetzt wurde, Pol.3,103,2ff. T.A. Dorey, JRS 45, 1955, 92ff., → Metilius. Aus einer durch seine Kampflust verursachten schweren Krise wurde er nur durch Fabius gerettet, dem er sich dann fügte. 216 fiel er als einer der prominentesten Römer bei Cannae, Liv. 22,49,16, ein exemplum altröm. Ehrenhaftigkeit. J. Bleicken Volkstribunat, 1955, 37f. **32.** M. M. Rufus, Praetor (peregrinus) 197, gehörte 194 zur Dreierkommission (Koloniegründung in Bruttium) und ging 193 zusammen mit Scipio und Cethegus nach Afrika zur Regelung von Grenzstreitigkeiten. **33.** M. M. Rufus, Q.f. (tr.pl. 121?, s.o. Nr. 28), wirkte 117 als Schiedsrichter bei den Ligurern (zusammen mit seinem Bruder Q.M.Rufus, DessILS 5946, der auch später bei ihm war), war 110 Consul, zusammen mit Sp. Postumius Albinus, DegrI 13,474f., und ging nach Makedonien, wo er auch als procos. bis 106 blieb (Kämpfe gegen die Skordisker, Sieg am Hebros, Imperator). Nach dem Triumph ließ er die Porticus Minucia erbauen (Vell. 2,8,3), die bes. zu Getreideverteilungen diente, Jord. Top. 1,3, 546ff. † wohl vor 100. **34.** Q. M. Rufus, C.f.C.n. (vielleicht Legat vor Capua, s. Nr. 11, vgl. Broughton Mag. 1,275), 201 pleb. Aedil, 200 Praetor (Untersuchung eines Tempeldiebstahls in Lokroi, auch 199 als Propr.), 197 Consul mit P. Cornelius Cethegus; M. feierte nach Kämpfen in Oberitalien eine ovatio über Boier und Ligurer. 189 war er rangältestes Mitglied der Zehnerkommission zur Ordnung Kleinasiens und ging wahrscheinlich 183 als Gesandter zu den Kelten, Liv. 39,54,13. **35.** M. Silo, führte 48 das Attentat auf Q. → Cassius Longinus (21) durch, wurde hingerichtet. **36.** (M). Thermus, Curator der Via Flaminia, wahrscheinlich Erbauer des Pons Minucius (Mon. Ancyr. 4, 20), Praetorier, den Cic. Att. 1,1,2 als möglichen Gegenkandidaten bei der Consulwahl nannte. Wohl nicht ident. mit Nr.39. **37.** A. (M.) Thermus, von Cic. 59 erfolgreich verteidigt. **38.** L. M. Thermus, Legat 182–181 in Spanien und 178 gegen die Histrer, gehörte zu Gesandtschaften nach Äg. 154 und 145f. (Broughton Mag. 2,643). **39.** M. M. Thermus, Sullaner, Praetor 81, nahm 80 als Statthalter von Asia Mytilene, wobei sich der junge Caesar auszeichnete, Suet. Caes. 2. Gelzer Caes.^{6} 19f. **40.** Q. M. Thermus, Q.f.L.n., Anhänger des älteren Africanus, Begründer des Ansehens seines Zweiges. 202 tr. mil. (zeichnete sich in Africa aus), 201 tr. pl. (setzte sich für Scipios Friedensschluß ein), 197–194 *IIIvir col. deduc.*, 196 Praetor, übernahm Hispania cit., wo er auch 195 als Promagistrat blieb (Triumph nach Rückkehr 195). 193 war er Consul zusammen mit L. → Cornelius Merula (56) (Broughton Mag. 1,346. Bleicken Volkstribunat 71) und führte – mit prorogiertem Imperium – bis 191 einen wechselvollen Kleinkrieg gegen die Ligurer, durfte jedoch nicht triumphieren, Liv. 37,46,2. 189 war er (mit Nr.34) Mitglied der Zehnerkommission zur Neuordnung Asiens, ging 188 als Gesandter zu Antiochos III.

nach Syrien (Pol. 21,46,1 f.) und wurde noch 188 im Heer des Cn. Manlius Vulso in Thrakien bei einem Überfall erschlagen, Liv. 38,41,3. **41.** Q. M. Thermus, Münzmeister um 96–94 (Broughton Mag. 2,447), Quaestor 89, Legat 86. **42.** Q. M. Thermus, * um 100, der letzte bedeutende Namensträger. Quaestor vor 73, Senator 73 (Zeuge im SC de Oropo, Syll.^{3} 747), 62 tr. pl. (Parteigänger Catos, Gegner des Pompeius), 58? (oder 53?, vgl. Broughton Mag. 2) Praetor, 51–50 Propraetor in Asia (Treffen mit Cic. in Ephesos, Briefwechsel, z. B. Att. 5,21,14), wobei L. → Antonius (4) sein Quaestor war, mit dem er sich nicht vertrug. 49 suchte er vergeblich Iguvium (Umbrien) für Pompeius zu halten, ging 43 als Senatsgesandter nach Massilia, rettete sich E. 43 aus den Proskriptionen zu Sex. Pompeius und fand erst 35 den Weg zu den neuen Machthabern, App. civ. 5,579. **43.** Minucia, Vestalin, die 337 ihres Amtes enthoben, verurteilt und lebendig begraben wurde, Liv. 8,15,7 f. Lit. bei Latte RRel. 110,2. H. G. G.

Lit. Persönlichkeit: M. M. Felix, lat. Apologet, Vf. des Dialogs »Octavius« zwischen dem Heiden Caecilius Natalis und dem Christen Octavius Ianuarius, in dem der Vf. selbst, ein angesehener Rechtsanwalt in Rom, das Amt des Schiedsrichters übernimmt. Die Schrift beginnt mit einem Gedenkwort an den verstorbenen Jugendfreund Octavius, der einmal unvermutet aus einer überseeischen Provinz (Africa) nach Rom kam und anläßlich eines gemeinsamen Ferienaufenthalts mit M. F. in Ostia dessen noch heidn. jungen Freund Caecilius bekehrte; M. F. war schon früher, fast gleichzeitig mit Octavius, Christ geworden. Die Einleitung erzählt die Veranlassung des Streitgesprächs (Caecilius begrüßt eine Serapisstatue) und schildert anmutig die Szenerie mit am Strande spielenden Kindern. W. Speyer (s. u.) hält nicht nur den Dialog selbst, sondern auch seine Einkleidung für eine lit. Fiktion. Es folgen die nur durch ein paar Worte des Schiedsrichters unterbrochenen, zusammenhängenden Reden, die pathetisch angreifende des Heiden und die mehr begütigende des Christen, die Punkt für Punkt der ersten Rede folgt. Schließlich erklärt Caecilius sich besiegt. – Gedankengang: Caecilius, von philosoph. Skepsis ausgehend, bestreitet die Möglichkeit der Erkenntnis überird. Dinge, erst recht für die ungebildeten Christen. Im Kult aber müsse man sich an die überlieferten Bräuche halten, deren Befolgung Rom seine Größe verdanke. Den Christen schreibe die öffentliche Meinung schlimmste Unsittlichkeiten zu. Ihre Gottesvorstellung sei ebenso absurd wie ihre Eschatologie. Zu ihrem eigenen Schaden schlössen sie sich vom Leben der Umwelt ab. Er lobt noch einmal die Grundsätze des γνῶθι σαυτόν und des Nichtwissens eines Sokrates und der Akademie. – Gegenüber den gesellschaftlichen Vorurteilen des Caecilius geht Octavius davon aus, daß alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit geschaffen seien. Die Selbsterkenntnis sei aber von der Gotteserkenntnis abhängig. Diese ergebe sich aus der Harmonie und Zweckhaftigkeit des Kosmos. Daß Gott nur ein einziger sein kann, bezeugten schon heidnische Dichter und Denker. Er erklärt dann die Vielgötterei in euhemerist. Weise und verbreitet sich über die Schändlichkeit mancher Kulte und Kultlegenden. Rom sei nicht durch seine Götter und die Praktiken seiner Priester groß geworden, sondern eher durch Raub, Gewalt und Religionsfrevel. Auspizien und Orakel seien das Werk böser Dämonen, deren Existenz auch heidn. Philosophen lehrten; die Dämonen beeinflußten auch die öffentliche Meinung gegen die Christen. Die Vorwürfe der Unsittlichkeit schleudert er auf die Heiden zurück. Die chr. Eschatologie sei auch der griech. Philos. nicht fremd, und das Strafgericht Gottes komme über Verdorbenheit und Verstocktheit der Heiden. Die Christen aber führten ein frommes und reines Leben und seien die wahren Weisen.

Auffällig ist, daß Octavius keine spezifisch chr. Begriffe wie Erlösung, Trinität, ja nicht einmal den Namen Jesu Christi erwähnt. Man hat daher in M. F. einen Häretiker gesehen. Mit Unrecht: er will die gebildeten Heiden erst einmal an die Schwelle des Christentums führen, indem er die Gemeinsamkeiten zwischen griech. Philosophie und Christentum aufzeigt und so die Heiden mit ihren eigenen Waffen schlägt. Er begnügt sich mit der »Praeambula fidei«. – Die Darstellung ist aufs sorgfältigste durchgeformt, trotz hochgradiger Rhetorik nicht ohne Leidenschaft und Gefühlswärme. Wie M. F. sich stilist. an Cic. und Sen. schulte, so hat er auch deren Gedankengut verwertet, bes. Cic. nat. Sen. de prov. Obwohl er alles mit einer Art »Musivkunst« einarbeitete, wirkt doch das klar komponierte Werk wie aus einem Guß. An der Übereinstimmung einzelner Sätze mit → Tertullians Apologeticum (a. 197) hat sich eine intensive Diskussion über die Priorität des M. F. oder Tertullians entzündet, die trotz subtilster Interpretationskünste nicht zu einem absolut sicheren Ergebnis geführt hat. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß nicht der minutiöse Stilkünstler M. F., sondern das kraftvolle Originalgenie Tert. der gebende Teil gewesen ist (Axelson, s. u.). Ist es so, würde die Abfassung des »Octavius« in die ersten Jahrzehnte des 3. Jh. fallen. Bei dieser Datierung muß man allerdings in Kauf nehmen, daß die beiden Gesprächspartner auf die von ihnen zit. Rede → Frontos († um 170) gegen die Christen als auf ein weit zurückliegendes Ereignis Bezug nehmen. In der Cyprian († 258) zugeschriebenen Schrift *Quod idola dii non sint* sind beide, M. F. wie Tertullian, ausgeschrieben. – Überliefert ist der »Octavius« durch einen glücklichen Irrtum in dem cod. Paris. lat. 1661 als 8. B. von → Arnobius' Adv. nat. (Verwechslung von

Octavius und *octavus*). Erst Fr. Baudouin erkannte 1560, daß hier die von → Lactantius und → Hieronymus erwähnte Schrift des M. F. vorlag. H.v.G.

Ta.: *Jos. Martin*, Bonn 1930. *G.Quispel* mit Komm., Leiden 1949. *M.Pellegrino*, Turin 1950. *J.Beaujeu*, Paris 1964. *B.Kytzler*, Münch. 1965 (mit Übers.).

Schulausg.: *H. v. Geisau*, Mstr., Text ^{4}1966, Komm. ^{3}1967. *J.Lindauer*, Münch. 1964 (Text und Komm. in Ausw.).

Lit.: *R.Berge* Exeget. Bem. zur Dämonenauffassung bei M.F. Diss. Freibg. 1929. *B.Axelson* Das Prioritätsproblem Tert./M.F., Lund 1941. *C.Becker* Tertullians Apologeticum, 1954, 307ff. *R.Helm*, Zs. der Univ. Rostock, 1953, H. 2,88ff. *G.Lieberg* Die röm. Rel. bei M.F., RhM. 106, 1963, 62ff. *W.Speyer* Octavius, der Dialog des M.F., Fiktion oder hist. Wirklichkeit? JbAC 7, 1964, 45.

Ältere Lit. bei *Hosius* und *Krüger* Gesch. der röm. Lit. 3^3, 1922. *v. Geisau* RE Suppl. XI 999ff.

Minukianos (*Μινουκιανός*). **1.** M. d. Ä., Lehrer und Redner des 2. Jh. n. Chr. aus Athen, wahrscheinlich Schwiegersohn des → Sextos von Chaironeia, des Neffen Plutarchs (vgl. Him.or. 7,4). Nach Suda (s. M., wo freilich die biogr. Angaben auf → M. Nr. 2 zu beziehen sind) gab es von ihm verschiedene Reden (Him.or. 8,21 rühmt seine *δεινότης*), Progymnasmata, die → Menandros von Laodikeia kommentierte, und eine *Τέχνη ῥητορική* (später von → Porphyrios kommentiert). Weiterhin sind Demosth.-Komm. zu erschließen (Io. Doxopatr. 6,111 und 435 Walz). Lediglich die um 150 n. Chr. verfaßte Techne ist, vor allem dank der Polemik des etwas jüngeren, ganz auf die Theorie ausgerichteten → Hermogenes (9), der nichtsdestotrotz mancherlei von seinem Widersacher übernahm, weitgehend rekonstruierbar. Sie umfaßte mind. 2 B. (7,1023 W.) und behandelte bes. ausführlich die Statuslehre (Kritik an dem somit irreführenden Titel übt Hermog. bei Markellin. 4,684 W.) Immerhin läßt sich erkennen, daß M. im 1. B. die allg. Einteilung der Rhetorik und Definitionen einzelner Begriffe (Arten der Beredsamkeit, 7[!] Aufgaben des Redners usw.) sowie etym. Erklärungen vorausschickte, ehe er zur ausführlichen Behandlung der *στάσεις* überging, die wohl im wesentlichen das 2. B. ausfüllte. Er unterschied als erster 13 status (vgl. 4,291 A. 1 W.). Auf diese Zahl kam er dadurch, daß er die von Früheren, namentlich von → Hermagoras (1) einem Oberbegriff (etwa der *ἀντίθεσις*) untergeordneten Kategorien als selbständige *status* betrachtete. In seinem System sind peripatet. und stoische Züge verschmolzen. Auch Einflüsse älterer Zeitgenossen (→ Lollianos, → Hermagoras 3) sind spürbar. Nachwirkung und Kenntnis seiner Lehre zeigen sich bis hin zu den Rhetoren des 5. Jh.; dann setzte sich schließlich Hermogenes endgültig durch.

St. Glöckner Quaest. rhet., Bresl. philol. Abh. 8,2,22ff. (Frg.e der Techne: 26ff.; ergänzend *O. Schissel*, PhW 47, 1927, 828ff.); *Ders.* Klio 21, 1927, 361ff.

2. M. d. J., Sohn des → Nikagoras, Urenkel des Vorigen, Rhetor des 3. Jh. n. Chr. (laut Suda s. M. unter → Gallienus) in Athen. Zu seinen Schülern zählten → Genethlios und → Porphyrios. Erhalten ist von M. eine kleine Schrift *Περὶ ἐπιχειρημάτων*. Sie enthält eine Übersicht über die Arten des rhet. Beweises (*πίστεις ἔντεχνοι*) in peripatet. Tradition (vgl. F. Solmsen, AJPh 62, 1941, 35ff. 169ff.). Von den 3 Gruppen (*ἠθικαί, παθητικαί* und *λογικαί* bzw. *πραγματικαί*) ist nur die letzte ausführlich dargestellt, wobei das Hauptinteresse den Enthymemen gilt. H. Gä.

Ta.: *Walz* Rhet. 9,597ff. *Spengel* Rhet. 1,417ff. *Hammer* Rhet. 1,340ff.

Lit.: *O. Schissel*, Klio 21, 1927, 361ff.

Minuskel s. Schrift

Minyades (*Μινυάδες*). Die 3 Töchter des → Minyas von Orchomenos, → Alkathoe (Alkithoe), → Arsinoe (Arsippe), → Leukippe (Leukonoe). Plut.qu.Gr. 38. Anton.Lib.10 (Nikandros Heteroiumena 4). Ail.var. 3,42. Ov.met. 4,1–40. 390–415. Die Schwestern weigern sich, den orgiast. Kult des Dionysos anzuerkennen wie die andern Orchomenierinnen. Sie bleiben bei ihrer Wollarbeit. Plötzlich offenbart sich die Wunderkraft des Gottes in rauschender Musik und Wohlgeruch, das Gewebe wird zu rankenden Reben und Efeu, Schlangen zischen aus dem Wollkorb, Milch und Honig träufeln von der Decke, dann erzittert das ganze Haus, Fackelschein leuchtet auf; Tiergebrüll erhebt sich. Vergebens suchen die Schwestern einen Unterschlupf. Nun werden auch sie von der bakch. Raserei angesteckt. Sie zerreißen Leukippes Söhnchen → Hippasos und ziehen schwärmend in die Berge. Die Mainaden wollen aber von den Blutbefleckten nichts wissen (Ail.). Zuletzt werden sie durch Hermes in Nachtvögel (Fledermaus, Nachteule und Rabe oder Uhu) verwandelt. – Ov. verlegt die Szene nach Theben und läßt die Hauptsache, die Tötung des Kindes, fort. Bei Ail. bleiben sie zu Hause aus Sehnsucht nach ihren abwesenden Männern; auch bei Plut. sind alle 3 verheiratet; sie losen um das zu tötende Kind. Bei Anton. Lib. erscheint Dionysos selbst, um sie zur Teilnahme an den Weihen aufzufordern, in der Gestalt eines jungen Mädchens und dann in allerlei Spukgestalten. – Plut. weist auf den rituellen Hintergrund dieser dichterisch ausgeschmückten Sage, das orchomen. Fest → Agrionia, bei dem die Bakchen vom Priester des Dionysos verfolgt wurden und die Ergriffene getötet werden konnte, was noch zu seiner Z. geschah, wahrscheinlich ein Totenfest mit Menschenopfern, das später wegen der Kalenderlage im Frühling dem Gott Dionysos unterstellt wurde; mit weniger Wahrscheinlichkeit deuteten Bather, JHS 14, 1894, 244ff. und Usener, RhM 53, 1898, 375 das Fest auf Natursymbolik. Nilsson Griech. Feste 271ff. H. v. G.

Minyas. 1 (*Μινύας*). Der myth. Gründer von → Orchomenos und Stammherr der → Minyer, Hom.Il. 2,511. Od.11,284. Seine verwickelte Genealogie ist RE XV 2015ff. zusammengestellt. Bemerkenswert ist, daß er als Enkel des Zeus oder als Enkel oder Sohn Poseidons bezeichnet wird, auch als Vater der Persephone bzw. der euphemist. für sie stehenden → Klymene (4). Orchomenos ist bald sein Vater, bald sein Sohn, bald sein Bruder. M. ist auch mit Thessalien (Iolkos) verbunden, wo er als Ahnherr der → Minyer = Argonauten galt. Das von Schliemann ausgegrabene Kuppelgrab in Orchomenos (14.Jh.) bezeichnet Paus. 9,36,4f. 38,2 als Schatzkammer des M. und stellt es den äg. Pyramiden an die Seite. Der Kuppelraum, an den sich die eigentliche Grabkammer anschloß, maß ca. 14 m im Durchmesser und in der Höhe; er wurde später wohl in eine Kapelle für den Gründerheros verwandelt. Spiele für M., *Μινύεια*, IG VII 3218.

II (*Μινυάς*) s. Minyades H. v. G.

Minyer (*Μινύαι*). Alter griech. Volksstamm in Boiotien, um → Orchomenos herum, das lange den Beinamen *Μινύειος* führte, Hom.Il. 2,511. Od.11,284. Hes.frg.144. Pind.O.14,19. Strab. 8, 374. Als Ahnherr galt → Minyas, Pind. I. 1,56. Das Volk war Träger einer hochentwickelten Kultur in myken. Z.: Kuppelgrab des → Minyas, Deichbauten am Kopaissee. Spricht Paus. 4,27,10 auch noch in der Z. der Schlacht bei Leuktra von M.n in Orchomenos, so war das Volk als Ganzes doch verschollen (MEYER GdA 2,194). Auf dem Troiazug stoßen die M. mit 30 Schiffen zu den Griechen. Ein myth. Repräsentant der M.-Herrschaft ist → Erginos, der zeitweise Theben tributpflichtig macht. Der Zusammenbruch des Reiches muß gegen Ende des 2.Jt. erfolgt sein. – Dunkel bleibt ihre Verknüpfung, oft Gleichsetzung mit den Argonauten, eine Konstruktion nachhom. Z., Stesichoros. Pind.P.4,69. Hdt. 4,145ff. Paus.7,2,2. MEYER GdA 2^{2},1,262. WILAM. Hellenist. Dicht. 2,246. Erginos wurde zum Argonauten gemacht, → Athamas zu Minyas' Sohn. Apoll.Rhod.1, 229ff. gibt an, die meisten und besten Argonauten seien Nachkommen des Minyas gewesen, 3,1191ff. Minyas, der Erbauer von Orchomenos, sei aus Iolkos gekommen (umgekehrt Strab. 9,414, Iolkos sei von Minyas gegründet). Infolge solcher Verknüpfung begegnen wir M. in der Mythol. auch außerhalb Boiotiens, meist im Rahmen der Argonautensage: Teos, Lemnos, Kyrene, Triphylien. Aus der Namensähnlichkeit der M. mit dem kret. König Minos (GRUPPE Gr. Myth. 60) sind keine gesch. oder kulturgesch. Schlüsse zu ziehen. O. MÜLLER Orchomenos und die M. ^{2}87. MEYER GdA a.O. – Die von den Archäologen als »minyisch« bezeichnete Keramik ist vormykenisch.

H. v. G.

Minze. Das Vorhandensein vieler Arten, Varietäten und Bastarde der Gattung Menta bereits im Alt. spricht sich schon in den vielen Namen aus: *μίνθη, καλαμίνθη, σισύμβριον, ἡδύοσμον, βλήχων* oder *γλήχων*; *menta, mentastrum, pulegium, nepeta,* die sich wegen des Fehlens oder der Ungenauigkeit der Beschreibungen nicht sicher bestimmen lassen. Ob die Pfeffer-M. bekannt war, ist ungewiß, ziemlich sicher die Verbreitung und Kultur von Wasser-, Wald-, Polei- und Katzenminze. Wegen ihres guten Geruches wurde M. gern als Gewürz zu Speisen und als Parfum benützt, zur Luftverbesserung durch Aufhängen in Räumen, zum Kränzeflechten, zum Abwischen der Tische. Daß zum Trocknen in Dachkammern aufgehängte M. im Winter wieder aufblühe, liest man bei Cic. div. 2, 33. Sehr vielfältig war die medizin. Verwendung der M. Krampfstillend, schweiß- und harntreibend, auch aphrodisisch wirkend, gegen Schnupfen (Stengelstückchen wollumwickelt in die Nase gesteckt), Katarrh, Husten und Atemnot, Zahn- und Kopfweh, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Fieber und Epilepsie usw. sollte M., als Extrakt des Saftes eingenommen oder aufgelegt oder eingerieben, heilsam sein. Die Belege beginnen bei Homer und führen durch die ganze griech. und röm. Literatur, bes. Theophrast, Plin. (nat. 20,144–158) und die Ärzte. Die Sage von der Nymphe Minthe, die von Hades geliebt, von der eifersüchtigen Persephone in die Pflanze M. verwandelt wurde (Strab. 8,344, nur angedeutet bei Ov. met. 10,728) dürfte erst hellenist. Erfindung sein. K. Z.

Steier, RE XV 2020–28 (mit viel Lit.).

Mirobriga (*Merobriga*). Kelt. Name von 3 altspan. Städten = Burg des Miro (HOLDER 2,599). **1.** Nahe CIL II 2365f. bei h. Capilla ö. von Mérida bei Almadén, von Plin. nat. 3,14 in Baeturia Turdulorum genannt unter den *oppida non ignobilia*, vgl. Ptol. 2,4,10. 6,58. Itin.Ant. 444,6. **2.** In der Gegend von Salmantica und Bletisa, h. Salamanca und Ledesma: CIL II 858f. S. auch p.107. 697. **3.** Nahe der Küste w. von Pax Iulia (h. Beja) bei Santiago de Caçém; stattliche Ruinen und Inschr. CIL II Suppl. 5165–5167, dazu p. 802. Plin. nat. 4,118. Ptol. 2,5,5. R. G.

1. *Fernando de Almeida* Nota sobre os restos do circo romano de M. dos Célticos (Santiago do Cacém). Revista de Guimarães 73, 1963, 147–154. *Cruz e Silva* Arquivo de Beja 3, 1946, 336–351: röm. Bäder von M.

Misagenes. Sohn des Massinissa, kam 171 den Römern mit Infanterie (1000 Mann), Kavallerie (1000) und Elefanten (22) zum 3. Makedon. Krieg zu Hilfe und kehrte 168 zurück, wobei er in der Adria durch Seesturm große Verluste erlitt (RE VIII A 2273). Liv.42,29,8. 62,2. 65,12. 45,14,8. Val.Max.5,1,1d. H. G. G.

Mischkrug s. Krater

Mischna s. Rabbinische Literatur

Mise (*Μίση*). Bisexuelle Gottheit (→ Hermaphroditos) des orph. Pandämoniums (Orph.h. 42,4. Harpokrat. s. *Δυσαύλης*; → Baubo), gemäß Herond.1,56 (R. MEISTER, Abh. Sächs. Ak. 13, 1893, 680f.) und der Altarinschr. v. Samurlu (H.

Hepding, MDAI(A) 35, 1910, 444f. O. Kern, H 46, 1911, 433) mit der → Persephone (Kore) ausgeglichen (vgl. Plut. Is. 69); nach A. Dieterich, Philol. 52, 1893, 1 ff. urspr. eine phryg. Muttergöttin und mit der *Μίδα θεός* (Hesych. s.v.) ident. (anders Kretschmer Einl. 196). – Zu den verschiedenen Namensformen jetzt W. Fauth, Gl 45, 1967, 146. W. F.

Misenos (*Μισηνός*). Myth. Eponym des kampan. Vorgebirges → Misenum. Strab. 5,245. Dion. Hal. ant. 1,53: **1.** Troer, Gefolgsmann und Trompeter Hektors, nach dessen Tode bei Aeneas (größere Tab. Il.), hervorragender Bläser von *tuba* und *lituus* (Verg. 6,164ff., beim Harpyienabenteuer 3,239). Im Golf von Cumae ließ er sich mit dem muschelblasenden Triton in einen Wettstreit ein; dabei wurde ihm hinterrücks in den Wogen ein nasses Grab bereitet (6,171 ff.). Die Sibylle machte Aeneas M.' Bestattung zur Pflicht (6,149ff.), die denn auch nach Auffindung der Leiche in feierlicher Form stattfand (6,175ff.); 6,164 wird er wie 9,774 Clytius als Sohn eines Troers Aeolus bezeichnet (danach Ov. met. 14,103); bei Aur. Vict. 9 ist M. auch Steuermann, nach Aen. 6,233. **2.** Strab. 1,26 nennt unter Berufung auf Pol. Baïos (diesen auch 5,425) und M. Gefährten des Odysseus, die an der kampan. Küste verunglückten und von denen die Vorgebirge von Baiae und Misenum ihre Namen herleiteten. Das entsprach der üblichen Lokalisierung der Irrfahrten des Odysseus in ital. Gewässern. Lykophr. 737. Geffcken Timaios' Geogr. des Westens, 1892, 29. H. v. G.

Misenum. Den N.-Rand des Golfs von Neapel begrenzt das *promunturium M.* (Paul. Fest. 110, 10f. L. Liv. 24,13,6. Tac. ann. 14,4. Plin. epist. 6,20, 11: *Miseni quod procurrit*), n. dessen eine tiefe, zum Golf von → Puteoli nach O. offene, zweigeteilte Bucht einen vorzüglichen Hafen (Dion. Hal. ant. 1,53 *λιμένα βαθὺν καὶ καλὸν ἐν Ὀπικοῖς*), den *portus M.* (Flor. 1,16), bildet, der zu Kyme gehörte (Liv. Dion. Hal. ant. 7,3; nach Lykophr. 737 zu Neapel). Nach Ausbau durch Augustus (Suet. Aug. 49) wurde der *portus Misenensis* (Tac. hist. 2,9) zum Hauptstützpunkt der röm. Flotte (Plin. epist. 6,16. Not. dign. occ. 42,11) im Tyrrhen. Meer (Tac. ann. 4,5). Aus einem w. des *promunturium M.* (zur Lage vgl. Plin. epist. 6,20, 11) gelegenen Dorfe (Diod. 4,22) und einer Reihe prächtiger Villen seit dem 2. Jh. v. Chr. (Antonier: Cic. de or. 2,60; Manil. 33; Phil. 2,48.73; Cornelia: Plut. C. Gracch. 19,1; Marius: Plut. Mar. 34. Plin. nat. 18,32. Sen. epist. 51; Lucullus: Tac. ann. 6,50; vgl. Cic. Att. 1,13,5. 10,8,10) entstand das *municipium* (Plin. nat. 3,61) M., das bald zur *colonia* erhoben wurde. Den engen Zugang zu dem inneren Teil der Bucht (h. Mare Morto) überschritt die Straße nach Baiae (It. Ant. 123) auf einer Holzbrücke, die 159 n. Chr. (CIL X 3344) wiederhergestellt wurde. In M. starb Tiberius (Tac. ann. 6,50). Seinen Namen soll M. nach Misenus, dem Trompeter des Aeneas (Verg. Aen. 6,162ff. Serv. Aen. 6,234. Sil. 12,155. Paul. Fest. Dion. Hal. ant. 1,53. Mela 2,4. Strab. 1,26 irrig Gefährte des Odysseus; vgl. J. Schmidt, RE XV 2043) haben, der hier begraben wurde. G. R.

Forbiger HB der alt. Geogr. 3,359. 487. *Nissen* It. Ldk. 2, 728. *Beloch* Campanien ²190ff. *Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres 176f. *Maiuri* I Campi Flegrei 78ff.

Misenus. Bischof von Cumae, * 435, † 511 (Grabinschr. ILCV 1019). Papst Felix III. sandte ihn und Bischof Vitalis 483 nach Konstantinopel, wo sie Kaiser Zenon von einem Kompromiß mit den Monophysiten abhalten sollten. Statt dessen traten sie in Gemeinschaft mit dem Gegner → Akakios (4). Darauf wurde ihnen ihr Bistum aberkannt. M. erhielt es erst 495, nachdem er den Akakios als Häretiker verdammt hatte, wieder. O. H.

Ed. Schwartz, ABAW NF. 10, 1934, 164ff. (Urk. Nr. 48–87). 203 ff.

Mispel (*μεσπίλη, μέσπιλος, ἀρωνία; mespilus*, die Frucht *mespilum*). Der Mispelbaum mit seinen kleinen, apfelartigen, süß schmeckenden Früchten mit drei Steinchen ist für Griechenland seit der altatt. Komödie, für Italien seit Cato bezeugt. Genaue Anweisungen für die Kultur gibt Pallad. 4,10,19–22. Die Früchte, auch die Blätter, wurden wegen ihrer adstringierenden Wirkung mehr als Heil- denn als Nahrungsmittel empfohlen. K. Z.

Gossen, RE Suppl. VIII 358 ff.

Missio. 1. Die m. aus dem röm. Heer erfolgte in der Kaiserzeit unter verschiedenen Voraussetzungen. Als *honesta* war sie an die Ableistung der vollen Dienstzeit (→ *veterani*) gebunden, als *causaria* erfolgte sie vor deren Ablauf bei Dienstuntauglichkeit, als *ignominiosa* als Strafe für ein schweres Vergehen (Dig. 16,13,3. 49,3,1,6.7). Die *m. causaria* bei Kriegskrüppeln wurde der *m. honesta* gleich gewertet, später auch die vor Ablauf der Dienstzeit auf kaiserliche Verfügung hin erfolgte m. (Ulp. VI ad ed. Dig. 3,2). Sonderformen der m. sind die sog. *m. agraria* und die *m. nummaria* (CIL III 4057, Dess ILS 9083). Eine für die späte Kaiserzeit charakteristische Art der m. bezeugt Ulp. VI ad ed. Dig. 3,2: *si quis evitandorum munerum causa militiam subisset*. Auf Konstantin d. Gr. führt D. van Berchem L'armée de Dioclétien et la réforme constantin., 1952, 78, 85 die Unterscheidung von *m. emerita* (nach Vollendung der vollen Dienstzeit), *m. honesta* (nach 20 J.) und *m. causaria* zurück. A. N.

A. Neumann, RE Suppl. IX 1599ff. 1606. *E. Sander*, Suppl. X 399.

2. Missio in possessionem bedeutet die behördliche Einweisung einer Person in die Detention an fremden Sachen. Die m. i. p. ist in den Edikten als Zwangsmittel angekündigt. Sie erfolgt meist durch den Praetor oder Provinzstatthalter.

Dem sie verfügenden *decretum* gehen voraus ein Antrag *(postulatio)* des Begünstigten und eine Sachprüfung *(→ causae cognitio)* durch den Magistrat. Der Begünstigte erhält zwar nicht echten Besitz, aber doch eine durch Interdikte geschützte Position, die bisweilen als *quasi possessio* bezeichnet wird.

Die einzelnen Fälle der m.i.p. (vgl. O. Lenel Edict. Perpet., 1927^3, Register) dienten verschiedenen Zwecken. Die folgenden seien genannt:

1. *m.i.p. rei servandae causa.* Sie richtet sich gegen den *iudicatus*, den *confessus* und den *indefensus*. Sie ergreift meist dessen ganzes Vermögen *(missio in bona)*. Durch diese m. wird die konkursmäßige Befriedigung der Gläubiger *(venditio bonorum)* aus dem beschlagnahmten Vermögen vorbereitet. Die m. i. p. gegen den *indefensus* wird aber wieder aufgehoben, wenn dieser seine Verteidigung aufnimmt.

2. *m. i.p. legatorum servandorum causa* und *ventris nomine.* Sie dienen der Sicherung einer erbrechtlichen Position durch Einweisung des Legatars oder der Leibesfrucht (repräsentiert durch den *curator ventris*) in den Nachlaß.

3. *m.i.p. dotis servandae causa.* Sie soll den Anspruch der Ehefrau auf Rückgabe der *dos* sichern, indem die Ehefrau in das Vermögen des Mannes eingewiesen wird.

4. *m.i.p.* im Zusammenhang mit der *cautio damni infecti.* Droht durch einen Bau auf einem Nachbargrundstück Schaden, so kann der Bedrohte Sicherheitsleistung durch *cautio* verlangen. Wird diese verweigert, so erfolgt die m.i.p. zunächst nur in die Detention *(ex primo decreto)*, danach auch in das bonitar. Eigentum *(ex secundo decreto)*. Der Zweck dieser m.i.p. ist fraglich: Soll dem Eingewiesenen die Möglichkeit zu eigener Sicherung gegen Schaden verschafft, oder soll auf den Nachbarn ein Druck zur Leistung der *cautio* ausgeübt werden? D. M.

Lit.: 1. *S. Solazzi* Il concorso dei creditori 1, 1937, 15ff. 2. *Lepri* Note sulla natura giur. delle m.nes in poss., 1939. 3. *M. Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 333ff.

Missua. Stadt in Africa proconsularis im NW. der Cap-Bon-Halbinsel; h. Sidi Daoud. Atl. Arch. Tun. 8, Sidi Daoud, Nr. 8. Tab. Peut. Itin. Ant. 493. Geogr. Rav. 5,5. Plin. nat. 5,24 nennt das *oppidum Misua*, Ptol. 4,3,2 *Μίσουα*. Vielleicht *col. Iulia*, durch keine Inschr. bezeugt: Teutsch Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 186. Wichtige Ruinen: Zisternen, Brunnen, Säulen, Gräber. Inschr. CIL VIII 988. Bischöfe für die J. 484. 525. M. L.

Mistel (*ἰξία* und *ἰξός*, das zugleich den aus den M.-Beeren gewonnenen Vogelleim bezeichnet; daraus *viscus* und *viscum;* verwandt vielleicht *Wachs* und *Weichsel*-Kirsche; daneben auch *στελίς* und *ὑφέαρ*). Die ant. Botaniker kennen und beschreiben treffend die beiden zur Familie der Loranthaceen gehörigen Arten dieser Schmarotzerpflanze, die Weiße oder Nordische M. (Viscum album L.) und die Echte Eichen-M. (Loranthus europaeus L.). Viscum album wächst hauptsächlich auf Apfelbäumen und Nadelbäumen, trägt weiße Beeren und ist immergrün, Loranthus eur. schmarotzt hauptsächlich auf mehreren Eichenarten u. Edelkastanien, trägt gelbrote Beeren und wirft im Winter das Laub ab. Theophrast und Plinius sagen wohl richtig, daß die M. aus Samenkörnern entsteht, die im Kot der Vögel, die sie gefressen haben, in die durch den scharfen Kot zersetzte Rinde der Wirtsbäume gelangt sind. Plinius weiß, daß die M. getrennt-geschlechtig ist, behauptet aber sinnlos, daß die männliche M. fruchtbar, die weibliche unfruchtbar sei (nat. 16, 247). Verwendet wurden die gelbroten Beeren der Eichen-M. – die der Weißen M. sind dafür ungeeignet – zur Herstellung des Vogelleims für den seit alters beliebten Vogelfang mit Leimruten. Das älteste der zahlreichen Zeugnisse liefert Eur. Kykl. 432. Ein besonderes Lehrgedicht über diese Jagdform, *Ἰξευτικά*, von einem Ps. → Oppianos der Z. Caracallas, ist verloren. Auch als Viehfutter wurde die M. geschätzt. Medizinisch verwendete man den Vogelleim als Klebemittel und als Zugplaster, die Beeren galten als Mittel gegen Epilepsie und, von Frauen als Amulette getragen, als die Konzeption fördernd, die zerriebenen Blüten als Mittel gegen Flechten. Magische Bedeutung im Volksglauben der Griechen hatte die M. nicht, ein wenig bei den Römern, doch längst nicht in dem Maße wie bei Galliern und Germanen (die Baldur-Hödur-Sage). K. Z.

C.v. Tubeuf Monographie der Mistel, München 1923. *Steier*, RE XV 2063–74.

Misthophoroi (*μισθοφόροι, μισθωτοί*) ist gleichbedeutend mit → *mercennarii.* In griech. Heeren sind es ebenfalls → Söldner, oft auch *ξένοι* genannt. A. N.

Misthos (*μισθός*) ist eine alte, auch im Germ. und Slaw. erhaltene Benennung eines sehr frühen Begriffs (Frisk s. v.). M. bedeutet in klass. und hellenist. Z.: I. Entgelt für die Gebrauchsgewährung an beweglichen und unbeweglichen Sachen ([5], 367ff.), also Mietzins und – bei zusätzlichem Fruchtgenuß – Pachtzins. Die Terminologie stimmt für Pacht und Miete überein, nur ist für den Pachtzins noch → Misthosis *μίσθωμα*, *τίμημα* und *φόρος* (Schulthess, RE XV 2107) und für den Mietzins *ἐνοίκιον* überliefert. Der M. bestand regelmäßig in einer Geldsumme; doch kam auch Naturalzins, entweder allein oder daneben, vor (J. Herrmann Bodenpacht, 1958, 100ff.). Über seine Höhe lassen sich mangels näherer Angaben über die Größe und Ertragsfähigkeit der verpachteten Grundstücke in den Urkunden keine zuverlässigen Vorstellungen gewinnen ([2], 199f. [4], 2086). Es gab keine einheitlichen Zinstermine (Schulthess, RE XV 2118f.). II. Entgelt für geleistete Arbeit oder Dienste. a) Militärdienst. Ein Sold wurde von Athen nach den Perserkriegen eingeführt ([4], 2084f.). Er hielt sich im allg. auf der Höhe des Arbeitslohnes eines freien Spezialarbeiters, betrug also 3 bis 4 Obolen täglich ([2], 582f.). Die Hälfte davon war als Kostgeld angesetzt ([2], 1193). b) Zivile öffentliche Dienste ([1], 38. 162). Hierunter fällt der Lohn für den Besuch der Volksversammlung, *ἐκκλησιαστικόν*, → Ekklesia. ([4], 2086f.), der Richtersold, → *Δικαστικός μ.* ([4], 2089f.), der Ratsherrensold, *βουλευτικός μ.*, → Bule. ([4], 2094f.), und das Kostgeld der Archontes ([4], 2083). 2. Private Dienste. a) M. für geleistete Arbeit. Der Barlohn, der erheblichen wirtschaftlichen Schwankungen ausgesetzt war ([3], 97ff.), bewegte sich um das Existenzminimum ([2], 203). Zu den Terminen der Gehalts- und Lohnzahlungen vgl. IG II^{2}1672f. und W. Schwahn RhM 79,174. Die ungelernten freien Hilfsarbeiter, *μισθωτοί*, waren in der Entlohnung deutlich von den Facharbeitern abgesetzt (F. G. Maier Griech. Mauerbauinschr. 2, 1961, 54ff.). Die Arbeit der Sklaven wurde wie die der Freien bezahlt. Infolge des zunehmenden Wettbewerbs der Unfreien auf dem Arbeitsmarkt zeigten die Löhne jedoch eine sinkende Tendenz ([6], 159. 173. 183). Neben dem Zeitlohn, *καθημερίσιον*, begegnet der Akkordlohn, *μίσθωμα* ([1], 764. [6], 328). b) M. für einen durch Arbeit oder Dienstleistung herbeigeführten Erfolg. Bestand das Werk in der Herstellung oder Veränderung einer Sache, so wurde die Vergütung für das ganze Werk vereinbart oder, insbes. bei Bauwerken, für die einzelnen Abschnitte nach einem zugrunde gelegten Einheitssatz berechnet. In diesem Fall mußten die Zahlungstermine genau festgelegt werden, z. B. die eine Hälfte nach Stellung der Bürgen, ¼ nach Fertigstellung der halben Arbeit und der Rest nach Vollendung des Ganzen. Anstelle eines Barlohns konnte auch dem Unternehmer die Nutzung des hergestellten Werkes auf bestimmte Z. übertragen werden ([1], 765). Über M. für einen Transporterfolg (Mumienbeförderungskosten) vgl. Pap. Grenf. II 77,5. c) M. für Dienste. Der Lohn für niedere Dienste, z. B. des Lehrlings oder der Amme, wurde nach Ausmaß und Zahlungsmodalität vertraglich festgelegt (J. Herrmann, Journ. of Jur. Pap. 11/12, 1957/1958, 122ff. und ZRG 76, 1959, 493ff.). Die höheren Dienste, z. B. der Ärzte, Architekten, Dichter, Bildhauer, Lehrer, Philosophen, Rhetoren, Sophisten und Schauspieler, waren in früherer Z. meist (Sokratiker!) unentgeltlich. Nachdem sich für sie ein Entgelt allg. durchgesetzt hatte, schwankte es in der Höhe erheblich. Es konnte nur geringfügig über dem normalen Arbeitslohn liegen (beim Architekten) oder als Hörgeld für den Schüler eines Philosophen 50 Drachmen oder als Lehrgeld für einen Redner sogar 100 Minen betragen ([4], 2083ff.). Rückständiger Lohn wurde mit den allg. Klagen eingeklagt, eine *δίκη ὑπὲρ μισθοῦ* ist zweifelhaft ([1], 757. [4], 2083). III. Urkundengebühr (Pap. Ryl. 4,572,38: *μέτριος μ. ἑκάστης συγγραφῆς*). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 2. *Busolt* GStk. 195ff. 582. 1193. 3. *F. Heichelheim* Wirtschaftl. Schwankungen der Z. von Alexander bis Augustus, 1930, 97ff. 4. *O. Schultheß*, RE XV 2078ff. 5. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955. 6. *M. Rostovtzeff* Wirtschaftsgesch. der hellenist. Welt 1–3, 1955/56.

Misthosis (*μίσθωσις*). I. Begriff. **1.** Das weitgespannte griech. und hellenist. Rechtsinstitut der M. umfaßte alle Verträge über Gebrauchsüberlassung oder volle Nutzung auf Z. (Miete und Pacht mit ihren bes. Formen und Ausgestaltungen) sowie die Leistung von Arbeit gegen Lohn (Dienstmiete des Haussohnes [12], 371ff., Dienstvertrag, zu dem auch der Lehrlingsvertrag und der Ammenvertrag rechneten, und Arbeitsvertrag) oder auf einen gegen Vergütung durch Arbeit oder Dienstleistung herbeizuführenden Erfolg (Werkvertrag). Die Unterarten werden nicht immer systematisch scharf voneinander unterschieden. Auf das röm. Recht blieb die M. ohne Einfluß ([21]). **2.** Der t. t. konnte auch das auf Grund der M. geschuldete Entgelt, insbes. den Miet- oder Pachtzins → Misthos, bedeuten. II. Terminologie. Neben M. findet sich auch die Bezeichnung → Syntheke für den Pachtvertrag, → Syngraphe für den Werkvertrag und → Paramone für einen unter Gleichstehenden eingegangenen Arbeitsvertrag. Für die staatl. Vergabungen werden Miet- und Kaufausdrücke syn. verwendet ([21]). Die *καρπωνεία* und der Beitritt zu einem *πιττάκιον* (röm. Z.) ist mit der M. nicht gleichzusetzen ([12], 340. H. J. Wolff, ZRG 73,326ff.). III. Quellen. Die Kenntnis der M. verdanken wir vor allem zahlreichen att. und außeratt. Inschr. und den Pap., weniger literar. Quellen und den Werken der Lexikographen. IV. Rechtliche Natur. Die M. gehört zu den *συμβόλαια*, d. h. zu den Rechtsgeschäften im weitesten Sinne ([3], 2097; über die Deutung des griech. Vertrags als Zweckverfügung vgl. Wolff, E. Berneker Zur griech. R.-Gesch., 1968, 483ff. sowie ZRG 74, 1957, 413f. und ZRG 80, 1963, 425; ders. auch zur Rechtsnatur der M.: Beitr. z. R.-Gesch. Altgriechenl., 1961, 129ff.). V. Frühgesch. Die an die Scholle gebundenen, zu Frondiensten verpflichteten Hörigen, → Hektemoroi, im vorsolonischen Attika sind das älteste Beispiel von Pächtern. Über Pachtverhältnisse gegen E. 6. Jh. vgl. [7], 2442. VI. Abschluß. Er bedurfte keiner bestimmten Form, doch war die gewillkürte Schriftform, bes. bei Pachtverträgen über Grundstücke, das Übliche. Schriftliche Miet- oder Pachtverträge bedurften keiner Publizität durch Eintragung auf Stein, wenngleich diese Art der Veröffentlichung von Verträgen bei der M. von Grundstücken aus Tempelbesitz zuweilen von den Parteien bes. vereinbart wird (vgl. [6]). VII. Vertragsinhalt. Es bestand weitgehende Freiheit der inhaltlichen Gestaltung, soweit dieses Prinzip nicht ausnahmsweise durch das der obrigkeitlichen Gestaltung durchbrochen wurde, so z.B. bei den Miet- oder Pachtverträgen des Staates, der Gemeinden, der staatl. Heiligtümer oder der Korporationen mit Privaten. Diese waren durch einen *νόμος* oder eine *συγγραφή* auf Grund eines Volksbeschlusses allg. verbindlich geregelt ([3], 2099ff.). 1. Rechte und Pflichten der Parteien sind nach der jeweils der M. zugrunde liegenden typischen Geschäftsart verschieden normiert: vgl. zur Grundstückspacht [3], 2117ff. [6]. [19], 43ff., in den Pap. [12], 354ff. J. Schwarz, Journ. of Jur. Papyrology 4, 1950, 209ff., zu ihren bes. Formen und Ausgestaltungen in den Pap. [14], 198ff., zur Erbpacht [7], 2452f. [19], 49f., zur Fahrnispacht [12], 367ff., insbes. zur Viehpacht [5], 1ff. [7], 2472ff., zur Pacht von Unternehmungen und Vermögensmassen [7], 2469ff., insbes. zur Pacht eines Waisenvermögens, *μ. οἴκου*, [3], 2111ff. [9]. [11]. [22] und zur Grubenpacht [1], 17f. [2]. [7], 2469ff. [8]. [10]. [13], zur Pacht von Rechten [12], 383ff., zur Teilpacht [7], 2460. [12], 358f. 370, zur Steuerpacht (Kaufsprache!) Busolt GStk. 626. 1230, Mitt.-Wilcken Grdz. 1,1,182ff. 218f., zur Unterpacht [7], 2457. [12], 385ff., zur Zwangspacht [7], 2453ff., zum Mietvertrag [5], 17ff., insbes. zur Tiermiete [5], 1ff., zum Dienstvertrag [3], 2116ff. (in den Pap.) [12], 373ff. [20], insbes. zum Ammenvertrag [17], 492ff. [20], 146ff. und zum Lehrlingsvertrag [15]. [20], 114, zum Dienstverschaffungsvertrag [4], 261, zum Arbeitsvertrag [4]. [12], 371ff. [16], 100ff., zum Werkvertrag [3], 2114ff. [18] und weitere Lit. in Stud. et Doc. Hist. et Iur. 17 – Suppl., 342, insbes. zum Architektenvertrag Düll, ZRG 69,423ff. 2. Sicherung der Vertragserfüllung. Dieser dienten allg. Vollstreckungsklauseln sowie Vereinbarungen von Pfandrechten, Konventionalstrafen, Schadensersatzleistungen und Bürgschaften sowie im bes. bei der Vieh-M. *ἀθάνατος*- und Schätzungsklauseln (s.o. die Lit. VII, 1). VIII. Neben dem vertraglichen Schutz gegen Bruch der M. gab es auch einen ausgedehnten gesetzlichen Schutz durch allg. und bes. Klagen ([3], 2128f., E. Schönbauer bei E. Berneker Zur griech. R.-Gesch., 1968, 413ff. und [12], 251f.). E. B.

1. *E. Schönbauer* Beiträge zur Gesch. des Bergbaurechts, 1929. 2. *Ders.*, ZRG 55, 1935, 183ff. 3. *O. Schultheß*, RE XV 2095ff. 4. *W. Hellebrand*, Festschr. Koschaker, 3, 1939, 241ff. 5. *S.v.Bolla* Unt. zur Tiermiete und Viehpacht, 1940. 6. *P.G. Vallindas – N.J. Pantazopoulos*, Abh. Ak. Athen 13,2, 1948, 6ff. 7. *S.v.Bolla*, RE XVIII, 2.H., 2439ff. 8. *M.Crosby*, Hesp. 19, 1950, 189ff. 9. *M.J.Finley* Studies in Land and Credit, 1951, 38ff. 10. *R.J.Hopper*, ABSA 48, 1953, 200ff., bes. 206. 11. *H.J.Wolff*, Festschr. Lewald, 1953, 201ff. 12. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955. 13. *S.Lauffer*, AAMz 12, 1955. 14. *J. Herrmann* Stud. zur Bodenpacht im Recht der graeco-aegypt. Pap., 1958. 15. *Ders.*, The Journ. of Jur. Papyrology 11–12, 1958, 119ff. 16. *L. Varcl*, ebd. 11–12, 1958, 97ff. 17. *J. Herrmann*, ZRG 76, 1959, 490ff. 18. *F. G. Maier* Griech. Mauerbauinschr., 1961, 17ff. 15ff. 19. *A. Kränzlein* Eigentum und Besitz im griech. Recht, 1963, 10. 20. *B. Adams* Paramoné und verwandte Texte, 1964. 21. *H. Kaufmann* Die altröm. Miete, 1964, 273ff. 275ff.

Mitanni (alt *Maitani*). Bezeichnung eines Staates hurrit. Bevölkerung mit ind. Oberschicht, zwischen oberem Euphrat und Tigris, mit Hauptstadt Wassukanni (bei h. Mardin), vom 16. bis 14. J. v. Chr. M. war entstanden, nachdem die Vorstöße Hattusils I. und Mursilis' I. v. Hatti gegen Syrien und Babylon und die der äg. Könige Ahmose und Thutmosis I. die große Konföderation der Hurriterländer zerschlagen hatten. Später konnten die M.-Könige Parsasatar, Saustatar, Artatama vom mesopotam. Raum aus Syrien gegen äg. Ansprüche zurückerobern und auch gegen hethit. Angriffe halten, bis der hethit. König Suppiluliuma ca. 1355 v. Chr. dem Mitannireich unter Dusratta Syrien entriß. Nach Ermordung Dusrattas ging M. schnell durch den Angriff Assyriens unter Assuruballit I. zugrunde, das bis dahin zum Mitannireich gehört hatte. Da die Hauptstadt noch nicht ausgegraben ist, fehlen die Archive und damit genauere hist. Kenntnisse. W. H.

Mitgift s. Dos. Proix

Mithradates (*Μιθραδάτης* Inschr., Mz., sonst *Μιθριδάτης*). **1.** M. I., Ktistes, König von Pontos, Sohn des Ariobarzanes, da Altersgenosse des → Demetrios (2), * um 338. Diod. 19,40,2. Plut. Demetr. 4. Er zeichnete sich im Heer des → Eumenes (1) aus, ging zu → Antigonos (1) über, floh, durch Demetrios gewarnt, vor dessen Anschlag, setzte sich um 301 in Kimiata am Olgassysgebirge fest und gründete das pont. Reich, Strab. 12,562. Diod. 20,111,4. App. Mithr. 9. E. Meyer Die Grenzen der hellenist. Staaten in Kleinasien, 1925, 116ff. Karte 5. Nach Abwehr des → Seleukos nahm M. 281 den Königstitel an; daher rechnet Synk. 523,5. 593,7ff. Bonn. die Dauer des pont. Reiches auf 218 J. (281–63 v. Chr.). M. schloß Bündnisse mit Byzanz, Chalkedon und Herakleia, sein Sohn Ariobarzanes erhielt 279 die Stadt → Amastris von deren Dynasten Eumenes, Trog. prol. 17. Memnon FGrH 434 F 7,2. 9,4. Mit den Galatern verständigte sich M. 275, Apollon. FGrH 740 F 14. † 266; seine Altersangabe von 84 J. ist unglaubhaft, Diod. 20,111,4. Lukian. macrob. 13. **2.** M. II., König von Pontos, folgte 250 dem Vater Ariobarzanes, Memnon FGrH 434 F 16. M. heiratete um 245 → Laodike (4), die Schwester des Seleukos II., die Phrygien als Mitgift brachte, Eus. chron. 1,251 Sch. 118 Karst. Iust. 38,5,3. Im Bruderkrieg zwischen Seleukos und Antiochos Hierax half er um 239 dem Antiochos mit einem kelt. Söldnerheer, Seleukos wurde bei Ankyra geschlagen, Eus. a.O. Trog. prol. 27. Polyain. 8,61. Nach dem Tode des Hierax vermählte M. 2 Töchter, 222 → Laodike (6) mit → Antiochos III. (4) und 220 → Laodike (7) mit → Achaios (5), Pol. 5,43,1ff. 74,5. 8,21,7. 22,11. Nach dem Erdbeben 227 half M. Rhodos, Pol. 5, 90,1. Sein Versuch, 220 Sinope zu überrumpeln, mißlang, Pol. 4,56. **3.** M. IV., Philopator, Philadelphos, Sohn des wenig bekannten M. III. (OGIS 375 = DessILS 30, auf 168 zu datieren wegen der auf demselben Block eingehauenen Freiheitserklärung der Lykier), heiratete seine Schwester → Laodike (12), regierte 170–150, wurde Freund und Bundesgenosse des röm. Volkes und half 156 → Attalos II. (5) gegen → Prusias II, Pol. 33,12,1. F. Durrbach Choix d'inscr. de Délos 74. Head HN² 501. **4.** M. V., Euergetes 150–120, Sohn des M. IV. Sein Sohn M. VI. wurde in Sinope geboren, dorthin hat wohl M. die Residenz von → Amaseia verlegt, Strab. 12,545. Weihungen in Delos zeigen seine Griechenfreundschaft, OGIS 366. Durrbach Choix d'inscr. de Délos 100. Durch den griech. Feldherrn → Dorylaos aus → Amisos warb M. griech., kret. und thrak. Söldner an, Strab. 10,477. Als röm. Bundesgenosse stellte er 149 zum 3. pun. Kriege Truppen und Schiffe und half 133–129 bei der Niederwerfung des Aristonikosaufstandes in Pergamon, Strab. 14,646. Iust. 37,1,2. Als Belohnung forderten M. und Nikomedes II. Großphrygien. M. berief sich auf die Schenkung des Seleukos II. an M. II. Der Konsul M.'Aquilius schlug das Land dem meistbietenden M. zu, aber C. Gracchus verhinderte die Zuteilung, App. Mithr. 12. Gell. 11,10. M. bewog den König Pylaimenes von Paphlagonien, ihn zum Erben einzusetzen, Iust. 37, 4,5f. 38,7,10. Er besetzte Kappadokien und verheiratete seine Tochter → Laodike (18) mit dem kappadok. König Ariarathes VI., Iust. 38,1,1. In Sinope wurde er 120 ermordet, sein Testament übertrug die Herrschaft der Königin und den beiden Söhnen. Strab. 10,477. Iust. 37,1,6. Memnon FGrH 434 F 22,2. **5.** M. VI., Eupator (auf Mz. und Inschr., sowie in Hss.), Dionysos (Cic. Flacc. 60. App. Mithr. 10. Plut. mor. 624ab. Athen. 5,212d. OGIS 370), der Große (Suet. Iul. 35. Eutr. 6,22), Sohn des M. V.; ob seine Mutter → Laodike (13) war, ist fraglich. * zu Sinope etwa 132, Strab. 10, 477. 12,545. App. Mithr. 112. Er übernahm die Herrschaft 120 mit der Mutter, floh aber vor ihr ins Gebirge, gewann nach 7 J. wieder in Sinope 112 die Alleinherrschaft, beseitigte die Mutter und seinen Bruder → M. (6) Chrestos, heiratete seine Schwester → Laodike (19), umgab sich mit griech. Ratgebern, organisierte sein Heer nach griech. Muster und setzte die Expansionspolitik des Vaters energisch fort, Strab. 10,477f. Memnon FGrH 434 F 22,2. App. 112. OGIS 371ff. Von den Skythen bedroht, ernannte die Stadt → Chersonesos (3) M. zum Schutzherrn, der König des → Bosporan. Reiches → Pairisades V. versprach ihm gegen Hilfe die Thronfolge, R. Werner, Hist. 4, 1955, 428f. In 3 Feldzügen 110–107 besiegte → Diophantos (2), der Feldherr des M., die Skythen, sicherte Chersonesos, gründete → Eupatoria im W. der Krim und eroberte → Theodosia und → Pantikapaion. 107 wurde M. auch König des Bosporan. Reiches, dessen Halbinseln Krim und Taman jährlich 180000 Med. Getreide und 200 Tal. Silber lieferten, Strab. 7,308ff. Sylloge³ 709. Ferner eroberte M. das für den Schiffsbau wichtige Kolchis und Kleinarmenien, erbaute 75 Burgen und beutete silberreiche Berge aus, Strab. 11, 499. 12,541. 555. App. 15. Nach den Erfolgen im N. und O. merkte er unerkannt auf einer Reise 107 durch die Provinz Asien und Bithynien den Römerhaß der Bewohner, Iust. 37,3,4f. Seine Frau Laodike ließ er 105 wegen eines Vergiftungsversuches hinrichten. Dann begann er mit der Eroberung Kleinasiens. Er machte Galatien abhängig, teilte mit → Nikomedes II. von Bithynien Paphlagonien, stritt aber mit ihm um Kappadokien. Nikomedes heiratete die kappadok. Königin → Laodike (18), ihren Sohn Ariarathes VII. tötete M. Während Nikomedes in Rom für einen anderen Sohn der Laodike Kappadokien forderte, gab M. seinen 8jährigen Sohn als Nachkommen des Ariarathes V. aus. Der röm. Senat befahl beiden, Kappadokien und Paphlagonien zu räumen. M. gehorchte und verlor 95 seine Eroberungen, Iust. 38,1f. Nun suchte er starke Bundesgenossen. Tigranes von Armenien, der Kleopatra, eine Tochter des M. heiratete, half dessen Sohn wieder in Kappadokien einzusetzen, aber L. Cornelius Sulla, Propraetor von Kilikien, vertrieb ihn 92, Iust. 38, 3. Plut. Sulla 5. Liv. per. 70. Trotz des zweiten Mißerfolges verhalf M. Sokrates zum Thron gegen Nikomedes III., der sich ebenso nach Rom begab wie Ariobarzanes, den M. und Tigranes wieder aus Kappadokien jagten, App. 10. 57. Iust. 38,3,4f. Nun setzte, vom Senat geschickt, M.' Aquilius Nikomedes und Ariobarzanes wieder ein. Ferner forderte er geldgierig Kostenersatz und trieb den bithyn. König an, das Land des M. zu plündern, App. 11f. Iust. 38,5,10. Da Rom ihm Genugtuung versagte, verjagte M. Ariobarzanes aus Kappadokien. Nun befahl ihm Aquilius, Bithynien und Kappadokien nicht zu bedrohen. Im Vertrauen auf sein Heer (angeblich 250000 Mann zu Fuß, 50000 Reiter, 130 Sichelwagen), seine Verbündeten (Tigranes, die Könige der Parther, Syriens und Äg.s, die Iberer) und den Aufstand der ital. Bundesgenossen (Diod. 37,2,11), begann M. den 1. Krieg gegen Rom 89–84. Er schlug Nikomedes, die Statthalter der Provinzen Asia und Kilikien, C. Cassius und Q. Oppius, sowie Aquilius, eroberte Bithynien, Mysien, Phrygien, Lykien, Pamphylien, Karien und die Provinz Asia, fing Aquilius und tötete ihn grausam, App. 16ff. Durch den Blutbefehl von Ephesos wurden 80000 Römer und Italiker an einem Tage in Kleinasien ermordet, App.22f. Plut. Sulla 24. Memnon FGrH 434 F 22, 9. Auf Betreiben → Athenions (1) schlossen sich Athen, Achaia, Sparta, Boiotien und Euboia M., dem Vorkämpfer des Griechentums gegen Rom, dem »Neuen Dionysos«, an, die pont. Flotte plünderte unter → Archelaos (3) Delos. Nur Rhodos konnte M. nicht nehmen, App.24ff. Diod. 37,28. Die bisher auf 87 datierten Mz. mit Athenakopf, Eule auf Amphora und Aufschrift »König Mithradates« setzt M. Thompson The new style silver coinage of Athens 1961, 368. 422 schon für 120 als Geschenk des M. an Athen an. Sulla stoppte den Siegeszug des M., eroberte Athen am 1. März 86 und schlug Archelaos bei Chaironeia und Orchomenos. Die Errichtung von Tyrannenherrschaften in kleinas. Städten, die Deportation der Bevölkerung mancher Landschaften, die Freilassung der Sklaven und der befohlene Schuldenerlaß führten zum Abfall von M., App.46f. IPE I^2 35. A. Wilhelm, Klio 29, 1936, 50ff. Nur der Zwist des Fimbria und Lucullus rettete M. vor der Gefangenschaft, Plut. Luc. 3. In Dardanos verzichtete er 85 auf alle Eroberungen, versprach Kriegsentschädigung von 2000 Tal. und Auslieferung der Flotte. Seinen Sohn M. (→ 7) machte er zum König der Kolcher, beseitigte ihn aber bald. Da der Friede nicht schriftlich fixiert war, fiel L. Licinius Murena im 2. Krieg (83–81) in das Stammland des M. ein, aber dieser schlug ihn zurück und besetzte durch Tigranes Kappadokien. M. verlobte 84/80 seine Töchter Mithradatis und Nysa Ptolemaios XII. von Äg. und Ptolemaios von Kypros, verbündete sich mit den Seeräubern und mit Sertorius, der ihm röm. Berater für das Heer und Bithynien und Kappadokien zuwies. Mit diesem Rückhalt besetzte M. im 3. Krieg gegen Rom (74–63) Bithynien, wurde aber 74/73 bei Kyzikos, die Flotte bei Lemnos von Lucullus geschlagen. M. floh nach Pontos und nach dem Fall von Kabira 72/71 zu Tigranes nach Armenien, der Lucullus seine Auslieferung 69 abschlug. Sein Sohn → Machares fiel 70 von ihm ab. Da die röm. Offensive nach Einnahme Tigranokertas an einer Meuterei scheiterte, eroberte M. mit dem Sieg über C. Valerius Triarius bei Zela das pont. Reich zurück und drang 68/67 in Bithynien und Kappadokien ein, App.89. Cass. Dio 36,10ff. Nach Abberufung des Lucullus vernichteten Pompeius und der Partherkönig Phraates III. 66 das ausgehungerte Heer des M. am Lykosfluß, App.99f. Plut. Pomp. 32. Cass. Dio 36, 48f. Tigranes setzte für den Kopf des M. 100 Tal. aus. Trotz der röm. Flotte entkam er auf die Krim. Während Pompeius die Verfolgung aufgab, plante M. mit einem Heer von 36000 Mann über S.-Rußland, den Balkan und die Alpen in Italien einzufallen. Da die Griechen in Phanagoreia, Chersonesos, Theodosia und Nymphaion sich ebenso wie sein Sohn Pharnakes erhoben, ließ sich M., an Gift gewöhnt, durch einen kelt. Söldner erstechen. Pharnakes sandte die Leiche Pompeius, der sie in Sinope beisetzte, App.111. 113. Plut. Pomp. 42. Iust. 37,1,9. Über ein halbes Jh. suchte M., ein hellenisierter Barbar, mit aller Grausamkeit und Verschlagenheit die innerpolit. Kämpfe Roms auszunutzen, sein Scheitern aber dehnte die röm. Herrschaft bis nach Armenien aus. Th. Reinach M. Eupator, 1895. D. Magie Roman rule in Asia minor 1950, 1645. **6.** M. Chrestos, Sohn des → M. V. (4), von ihm zur Nachfolge bestimmt, vom Bruder → M. VI. (5) beseitigt, Strab. 10,477. App. Mithr. 112. Memnon FGrH 434 F 22,2. OGIS 368f. **7.** M., Sohn des → M. VI. (5), Heerführer gegen Fimbria, am Rhyndakos geschlagen, vom Vater 85 zum König der Kolcher ernannt, bald getötet, App. Mithr. 64. Memnon FGrH 434 F 24, 4. Frontin. strat. 3,17,5. Oros. 6,2,10. **8.** Aus Pergamon (ὁ Περγαμηνός), Sohn des Menodotos und der Keltin Adobogionis, durch den Namen als Nachkomme des M. VI. ausgegeben (Strab. 13, 625), 59 in Rom (Cic. Flacc. 41), eroberte, von Caesar 48 im alex. Krieg um Unterstützung nach Kleinasien gesandt, 47 Pelusion und Memphis und half Caesar zum Sieg über Ptolemaios XIII., erhielt die Trokmertetrarchie und mit Königstitel das Bosporan. Reich des Pharnakes, wurde aber von dessen Statthalter Asandros besiegt und getötet, Bell. Alex. 78,26ff. Cass. Dio 42,41. IGRom 4, 1682. Inschr. v. Perg. 213. 247 M. Segrè, Ath. 16, 1938, 119ff. D. Magie 1259. T. J. Sijpesteijn, Latomus 24, 1965, 122ff. **9.** Sohn des Aspurgos, 42 n. Chr. durch Claudius König des Bosporan. Reiches, 45 abgesetzt, floh zu den Dandariern, wurde beim Kampf gegen Kotys I. 49 verraten, nach Rom gebracht und 68 auf Befehl Galbas hingerichtet, Tac. ann. 12,15ff. Plut. Galba 13. 15. Cass. Dio 60,8,2. **10.** König von Atropatene, Schwiegersohn des Tigranes von Armenien, fiel 67 in Kappadokien ein, Cass. Dio 36,14. **11.** Neffe des → Antiochos III. (3), * 230 v. Chr., 212 Anwärter für Armenien, 197 Feldherr in Kleinasien, Pol. 8,23,3f. Liv. 43,19,9f. H. H. Schmitt Unt. z. Gesch. Antiochos' d. Gr. 1964, 29f. **12.** M. I. Arsakes VI. Euergetes, Dikaios, Philhellen, Sohn des Phriapatios (iran. Übers. von φιλοπάτωρ), König der Parther, Mz. Rostovčev Soc. Ec. Hell. W. T. XCII 3, entriß 160 → Eukratides Tapuria und Traxiane (Kandahar), eroberte im Bündnis mit den Sakarauken 150/45 O.-Iran mit dem Kabultal, nahm den Titel der Achaimeniden »Großer König der Könige« an, besetzte Medien und 141 Mesopotamien mit Seleukeia am Tigris, schlug → Demetrios II. von Syrien (6), nahm ihn gefangen und verheiratete ihn mit seiner Tochter Rhodogune. M. begründete die parth. Großmacht; zu seiner iran.-hellenist. Verwaltung mit der Hauptstadt Ktesiphon am Tigris s. Bengtson GG^2 486. Diod. 23,18. Strab. 11,517. Iust. 41,6. N. C. Debevoise A political hist. of Parthia 1938, 19ff. **13.** M. II. Arsakes VIII., König der Parther 123–87, Neffe von Nr. 12, kämpfte gegen die Sakarauken, belehnte mit Sakastan am Hamun-See das Adelsgeschlecht Suren und setzte in Armenien Tigranes ein, Iust. 38,3,1. 42,2. M. empfing 128 und 115 den chines. Gesandten Tsan-kien, stieß 92 als erster Partherkönig bei Verhandlungen mit L. Cornelius Sulla am Euphrat auf die Vormacht des W., Rom, besiegte Antiochos X. von Syrien und nahm 87 → Demetrios III. (7) gefangen, Plut. Sulla 5. Ios. ant. 13,371. 384ff. **14.** M. III., König der Parther 58–54 nach Ermordung des Vaters Phraates III., floh, wegen seiner Härte abgesetzt, vor dem Bruder Orodes II. nach Syrien, wurde trotz Hilfe durch A. Gabinius in Seleukeia von dem Suren gefangen und auf Befehl des Orodes hingerichtet, Cass. Dio 39,56. Iust. 42,4,1. **15.** M. IV., Gegenkönig zu Vologaeses II. 130–147 n. Chr.?, nur durch Mz., z.T. mit Aufschrift in Pehlwi *Mitradata malka* bekannt. Head HN² 821. Debevoise 244. **16.** M., Vetter des → Monaises, beriet Antonius auf dem Rückzug nach Armenien 37 v. Chr., Plut. Ant. 46. 48. **17.** M. I. Kallinikos, Sohn des Samos, König von Kommagene, seit 99 v. Chr. Gemahl der → Laodike (16), Stifter des Hierothesion in Arsameia. Head HN² 774ff. F.K. Doerner-Th. Goell Arsameia am Nymphaisos, 1963, 64. 68. **18.** M. II., König von Kommagene, 31 v. Chr. im Heer des Antonius bei Actium, vor 20 † oder abgesetzt, Plut. Ant. 61. Cass. Dio 52,43,1. D. Magie 1292. **19.** M. III., seit 20 v. Chr. durch Augustus König von Kommagene. Cass. Dio 54,9,3. Magie 1338. **20.** M., König von Iberien z.Z. des Augustus, Vater von Nr. 21, Cass. Dio 58,26,4. **21.** M., Sohn von Nr. 20, eroberte mit dem Bruder, dem iber. König → Pharasmanes, von Tiberius gegen die Parther geschickt, Artaxata und besetzte Armenien. Von Gaius nach Rom geholt und von Claudius 41 zurückgesandt, besetzte M. Armenien wieder. Rhadamistos, Sohn des Pharasmanes, schlug M. 51 und schloß ihn in Gorneai ein. Beim Vertragsabschluß mit seinem Neffen wurde M. getötet, Tac. ann. 6,32ff. 11,8. 12,44ff. Cass. Dio 58,26,3f. 60,8,1. Sen. dial. 9,11,12. Magie 1409f.

H. V.

Mithras (*Μίθρας* Porph. abst. 2,56; *Μίθρης* Xen. Kyr. 7,5,53; ai. *Mitra*, aw. *Miϑra*, elam. *Mi-iš-ša*, np. *Mihr* W. Brandenstein-M. Mayrhofer HB des Altpers., 1964, 9.13). Indoiran. Gott, dessen Name »Vertrag« (A. Meillet, Journ. As. 10, 1907, 143ff. P. Thieme Der Fremdling im Rigveda, 1938, 14. J. Gonda Die Rel. Indiens 1, 1960, 82. [12],18ff. 38ff.) bedeutet (M. = El Berit von Sichem? G. Schmitt, ZAW 76, 1964, 325ff.) bzw. personhaft »Mittler des Vertrags« (H. Humbach Festg. H. Lommel, 1960, 76ff.); daher ist M. im zervanit. Milieu (Plut. Is. 46. [6],107. [7],385ff. 392. [18],214ff.) auch metaphys. zwischen *Ὡρομάζης* und *Ἀρειμάνιος* der *Μεσίτης* (=*μαλιζο* auf der Inschr. von Surkh-Kotal [?] Humbach Baktr. Sprachdenkmäler 1, 1966, 32ff.). Als Schützer des vertraglichen Rechts ([13],26ff. Vgl. Vessantāra-Jātaka, Texte Sogdien ed. E. Benveniste, 1946, 72 [Z. 1205f.]) – die Perser schworen *νὴ τὸν Μίθραν* (Xen. oik. 4,24. Plut. Art. 4. Ail. var. 1,33) – war der indoar. M. anfänglich mit dem Rta-Hüter Varuna zwillinghaft vereint (H. Lüders Varuna 1, 1951, 37f. S. Kramrisch Indol. Studies W.N. Brown, 1962, 114. [13],3ff.; vgl. [12],6ff. 59ff.): beide erscheinen dualisch (*Mitraššel Uruuanaššel* J. Friedrich, Orientalia 12, 1943, 311ff.) im Vertrag des Mattiwaza von Mitanni mit Šuppiluliuma von Ḫattuša (E. Forrer, ZDMG 76, 1922, 248f. H. Ehelolf-F. Sommer, Kl. Forsch. 1, 1929, 297ff. Thieme, Journ. Am. Or. Soc. 80, 1960, 301ff.); im Altpers. entspricht die Dvandva-Bildung *Mira-Ahura* (*Μεσορομασδης* v. 1. Plut. mor. 780c. S. Wikander, Or. Suec. 1, 1952, 66ff. [7],97. [13],44ff. 320). Kosmol. war M. der frühe, helle Tagaspekt des Himmels (F. Kern Ásoka, 1956, 113f. M.L. und H. Erlenmeyer, Orient. 33, 1964, 232f. [14],107ff.); im M.-Yašt des Awesta ([7], 52ff. [13],74ff. 77) heißt er »weitschauend, immer wachend, tausendäugig« (A. Jacoby, ARW 22, 1923/24, 261f.); die darin angedeutete Synthese von Lichtnatur und Rechtswahrung (Bundahišn 87b 15ff. J. Darmesteter Le Zend Avesta 2, 1892, 314. [6],121f. [7],60f. [12],37; vgl. W. Deonna Le Symbolisme de l'Oeil, 1965, 274f.) wird ergänzt durch den kosm.-solar deutbaren Bezug zum wasserreichen Weideland und zum Rind (*voura gaoyaviti* – »weite Triften besitzend« [6],109ff.; vgl. die Rinder des Helios). Unbeschadet seiner ambivalenten »Mittler«-Position zwischen Hell und Dunkel, Himmel und Erde, Sonne und Mond, Gut und Böse ([6],96ff. 98ff.), in den → Mysterien ausgesagt durch die kontr. Symbole des das Morgenlicht verkündenden Hahnes (F. Cumont, CRAI 1942, 284ff. [9],146), des altp. Hoheitsträgers kosm. und milit. Ausrichtung (Plut. Art. 10. [2], 87ff. H. Jänichen Die Bildzeichen der kgl. Hoheit bei den iran. Völkern, 1956, 16f. 20), und der chthon., Erde und Wasser vertretenden Schlange (M. Abramic, JOEAI (Bbl.) 17, 1914, 121ff. E. Swoboda, JOEAI 30, 1937, 1ff.), setzt die spätere Angleichung des M. an den bab. Šamaš (H. Gressmann Die or. Rel. im hellenist.-röm. Zeitalter, 1930, 146f.) und den griech. → Helios-Apollon (Xen. Kyr. 8,7,3. Strab. 15,3,13. [2],102) eine solare Affinität voraus, die nach H. Lommel, Oriens 15, 1962, 360ff. mit dem myth. Bild von der Tötung des Mondstieres (Haoma) durch die »Sonne« M. den Symbolkern der hellenist. M.-Rel. bereits in der uriran. Phase anlegte (vgl. [17],12f.; s. jed. [12],35ff. [13],35f. gegen Lommel, Paideuma 3, 1949, 207ff.). Als »starkarmiger« *(uγrabāzu)* Anführer der martial. Männerbünde Altirans ([10],1, 66. [18],45) übernahm M., der »Vergelter des Unrechts«, auch krieger.-herrscherliche Züge ([7], 61f. [6],100ff. [10],2,49. [15],23. 33). Der reitende und bogenschießende M. von Dura Europos (M. Rostovtzeff, YClS 5, 1935, 280 Abb. 79. H. Sey-

Rig, Syria 26,1949,225 ff. [16],1,68 f.), Repräsentant des milit. Habitus der M.-Riten ([10],2,92ff.) und ihrer männerbündisch-regalen Residuen ([10],1,53. 65 ff. [18],202 ff. 224f. R. Merkelbach, Numen 6, 1959, 154 ff.), weist zurück auf den königlichen Dynastiegott ([10],2,95), dem zum herbstlichen Jahreszeitenfest Mithrakäna (*Μιϑράκανα* Strab. 11,530. W. Eilers, AAMz 1953, 2,11 f. [6],157 ff. [10],2,94f.) Pferde, die Symboltiere solarer Herrschermacht (Hdt. 3,90. 7,40. Xen. Kyr. 8,3,12. Curt. 3,3,11. [2],89. 127. [6],129 ff.) und caelest. Urordnungen (A. Alföldi, Germania 30, 1952, 362 ff.), geweiht wurden. Während der mit dem myst. Mithrakäna-Gedenkfest an die Tötung des Urdrachens namengleiche Monat Mihrakan im altp. Kalender aus Kappadokien ([7],376 f. 479) die zeitlich-kosm. Mittlerrolle des M. im medoparth. Zervanismus unterstreicht ([10],2,83f. 91; zu M.-Apollon in der zerv. Tetras G. Hoffmann, AKM 7,3, 1880, 72. A. Christensen L'Iran sous les Sassanides, 1936, 147 ff. 151 f.), wird im manichäischen System die Doppelfunktion des »Zuteiler M.« (*Miϑra baγa* = sogd. *myšyy βγyy*), die sonnenhafte einerseits, die krieger. und demiurg. andererseits, auf die Gestalten des *Tertius Legatus* und des *Spiritus Vivens* übertragen (W. B. Henning, OLZ 37, 1934, 6 ff. M. Boyce Stud. S. H. Taqizadeh, 1962, 44ff. [13],33 f. 40 ff. [18],304 f.). Obwohl M. erst seit Artaxerxes II. in den Achaemenideninschr. zus. mit Ahura Mazda und → Anahita (Anaitis) genannt wird (F. H. Weissbach Keilinschr. der Achaemeniden, 1911, 124 ff. [16],1,46 f.), während seine Verehrung vor allem im parth. und armen. Bereich bezeugt ist (Xen. an. 4,5,34. Tac. ann. 12,13. [3],16 ff. [8],214), haben ihn die genannten Eigenschaften schon früh mit dem Herrschertum verbunden ([6],146 ff. W. Lentz Indo-Iranica, Mél. G. Morgenstierne, 1964, 108 ff.): er war caelest. Schicksalsgott (→ Tiridates-Nero: Cass. Dio 63,5,2. A. Dieterich, ZNW 3, 1902, 9 ff.) und Verleiher des sonnenhaften Glücksglanzes (Ḫvarəna [6],104. 110ff. [13],60); die Könige galten als *σύνϑρονοι ϑεῷ Μίϑρᾳ* (Ps. Kallisth. 1,36. 2,14), wenngleich man kaum den phryg. *Μίδας* (eher = hierogl.-heth. *miti-* »Diener« H. Th. Bossert, Jb. kl. Forsch. 2, 1952/53, 328. → Kybele) wegen der ätiol. Goldmetamorphose nach Brandenstein Festschr. A. Debrunner, 1954, 56 ff. 60 ff. (vgl. R. Hauschild, SBAW 109, 1964, 74 f.) mit *Μίϑρας* sprachlich identifizieren wird. Das (freilich mit der Z. veräußerlichte) Auftreten des Elements *mitra-* in pont. und indogriech. Herrschernamen (A. K. Narain The Indo-Greeks, 1957, 44. 86. 124 f. 139 f.) sowie die regalen Investiturszenen auf dem Nemrud Dagh-Relief des Antiochos von Kommagene (H. Dörrie, AAG 60, 1964, 57. 192 ff. [18],241 f. → Hermes), wo der Gott die *τιάρα ὀρϑή* trägt (H. Brandenburg Stud. z. Mitra, 1966, 166), und auf den sasanid. Felsbildern von Ṭāq-i-Bostān und Teng-i-Saoulek (A. Odobesco Le Trésor de Petrossa 1, 1899, 458 f. Abb. 182. 183), wo M. im Strahlennimbus dargestellt wird (Christensen 140. Vgl. M. Collinet-Guerin Hist. du Nimbe, 1961, 122 ff. 178 ff. 226ff.), zeigen das Weiterwirken dieser Vorstellung im Zuge einer synkretist. Koppelung bzw. Verschmelzung mit dem Sonnengott (Hesych. s. *μίϑρας*. Curt. 4,13,12. J. Herzfeld, Jb. preuß. Kunsts. 41, 1920, 107ff. Abb. 15. 16. [6],128). Die Mz. der Kušan-Könige (R. Göbl in: F. Altheim Finanzgesch. der Spätant., 1957, 173 ff. [10],2,113) bilden M.-Helios (MII/OPO) auf dem Revers ab ([16],1,45 f. U. Monneret de Villard, Orient. 17, 1948, 228 ff. J. N. Banerjea The Development of Hindu Iconography, 1956, 140. 438. Humbach, ZDMG 111, 1961, 475 ff.); die krypt. Ornamentik sarmat. Riemenschnallen bietet die »Hieroglyphen« *ΗΛΙΟΣΑΠΟΛΛΩΝ* (= M.): Humbach Welt der Slaven 6, 1961, 225ff.); in der baktr. Kaniška-Inschr. (A. Maricq, Journ. As. 246, 1958/1959, 346 ff. 424. Humbach Die Kaniška-Inschr. von Surkh-Kotal, 1960, 44) verwendet der König u. a. die Titel »Sohn des hohen Mihr« (*βορζομιυροπουρο*; vgl. sogd. *baγpūr* [6],155 ff.) und »Deva, der sonnengleiche Mihr« (*ΔΕΙΟΟ αμιυραμανο ΜΙΥΡΟ*): Humbach Baktr. Sprachdenkm. 1,76 ff. 98f. Innerhalb der Trias *ΜΙΟΡΟ* (*Ἥλιος*) – *ΑΡΔΟΧΣΟ* (*Τύχη*) –*ΜΑΟ* (*Σελήνη*) deuten die Mz.-Befunde zudem eine Assimilation des M. an die weibliche Gottheit an (M. Bussagli, SMSR 24/25, 1953/54, 93ff. Riv. Stud. Or. 37, 1962, 94f.), was die »Verwechslung« von *Μίτρα* mit Anahita (Hdt. 1,131,3. Bazin-Foucher, Journ. As. 233, 1941/42, 231. R. Schmitt, ZDMG 117, 1967, 122. [2],104 f.) erklären mag (vgl. [6],112. 127. S. Hartman Gayomart, 1953, 62 ff.). – Die hellenist. → Mysterien stellen neben der demiurg., leben- und fruchtbarkeitspendenden Tat des Tauroktonos (Porph. antr. nymph. 6. 24. [14],110. [17],53 ff. H. Wagenvoort Serta Phil. Aenipont. 1962, 273 ff. Vgl. Le Roy Campbell, Berytus 11, 1954, 1 ff.) die soteriol. Funktion (Saoshyant) des Schutzgottes M. heraus (Gressmann, ZKG 41, 1922, 154ff. 170 ff. [17],18 ff.). Sie ist im Iran. bereits vorgegeben ([10],1,45 ff.), wie aus dem sak. M.-Epithet *bōzaka* »Erlöser« (I. Scheftelowitz, Acta Or. 11, 1933, 292 ff. 305 f.), ferner aus den w.-iran. Namen *Miϑrbōxt* (»durch M. erlöst« H. S. Nyberg, Monde Or. 17, 1923, 207 [Pehlevi-Dokumente von Avroman]), *Bagabuxša* (*Μεγαβύζης* [7],353) und *Μιϑροβουζάνης* (Diod. 17,21,3. »Erlösung durch M. besitzend« F. Justi Iran. Namenbuch, 1885, 209) erhellt: Widengren, Ztschr. f. Rel. u. Geistesgesch. 4, 1952, 101 f. (Die These S. Wikanders, Årsbok Vet. Soc. Lund 1950, 5 ff. [8], vom nicht iran. Ursprung der M.-Mysterien ist daher abzulehnen: [10],2,89 f. [18],222 ff.). Andererseits bildet der alte Bezug des M. zum reinigenden Feuer (Atur Burzin Mihr A. Pagliaro Or. Studies C. E. Pavry, 1933, 378 ff. R. Ghirshman Les Chionites-

Hephtalites, 1948, 46. Z. Mayani Les Hyksos et le Monde de la Bible, 1956, 15f. [10],1,62f. 100) die Voraussetzung für das eschatol. Wirken (*ἐκπύρωσις* [6],135f.) des Weltzerstörers M. (= Helios-Phaethon Nonn.Dion. 11,400. 21,247. H.J. Rose, RHR 105, 1932, 98ff.), wobei die urspr. Dualität von M. (Phaethon) und Sol (Relief von Dieburg: F. Behn, Röm.-Germ. Forsch. 1, 1928, 16ff. Abb. 12ff.; vgl. Ov.met. 2,40) aufscheint, welche sich bis zum Kampf beider auf den Reliefs von Osterburken und Virunum ([5],77f.) auswachsen kann. Das myst. Paradoxon der soteriol. und der eschatol. Rolle des M. ist integriert in der zervanit.-babylon. → Aion-Spekulation der Spätant. (R. Reitzenstein Die hellenist. Myst. Rel., 1927^3, 180. 359f. [6],137ff.); sie bestimmt nicht nur den Phänotyp des M. *τριπλάσιος* (M.-Cautes-Cautopates: Ps. Dionys. Areop. ep. 7. Behn 1ff. 15 Abb. 11. [13],68ff. [17],56ff.), also das Gegenbild des dreifachen → Kronos-Zervan (Nyberg, Journ. As. 219, 1931, 89. G. Duchesne-Guillemin, Antaios 7, 1965/66, 250ff.), sondern auch die Konträrfigur des bösen *deus Arimanius* ([6],142f. [13],62f.). Der Lichtgott M. *(genitor luminis)*, als → *Sol invictus* (H. Usener, RhM 60, 1905, 465ff.) erfolgreicher Überwinder (Nabarzes = ap. *nabarza* »unbesiegbar« [10],2,92) der Dunkelmächte ([14],110), wird in Vermengung mit dem eingeborenen orph. → Phanes-Protogonos (*Διὶ Ἡλίῳ Μίθρᾳ Φάνητι* G. Patriarca, Bull. Comm. Arch. Roma 60, 1932, 239ff.) zum kosm. Erneuerer (Cumont, RHR 109, 1934, 63ff. M.P. Nilsson, Symb. Osl. 24, 1945, 1ff. U. Bianchi, SMSR 28, 1957, 115ff. [Relief von Modena]); der Kosmokrator (Canet-Cumont, CRAI 1919, 313ff.; vgl. A. Dieterich Eine M.-Liturgie, 1923^2, 2ff.) verschmilzt auf Zauberamuletten mit dem hahnenköpfigen, schlangenfüßigen → Iao-Abrasax, der die Peitsche des Lenkers der Sonnenrosse hält (G.W. Elderkin, Hesp. 2, 1933, 475ff.). Der alte Mythos von der caelest. Felsgeburt des M. *πετρογενής* (Lyd. mens. 4,30. Commodian. instr. 1,13. E. Maionica, AEMÖ 2, 1878, 33ff. M. J. Vermaseren Studia Archaeol. G. van Hoorn, 1951, 93ff. [17], 59ff.), dem kleinasiat. → Agdistis-Kreis und den kaukas. Sagen um die *petra genetrix* motivisch nahestehend (R. Eisler, ARW 15, 1912, 305ff. G. Dumezil Légendes sur les Nartes, 1930, 75f. O.W. von Vacano Die Etrusker, 1955, 148f. [10], 2,94), führt zwar über die allg. Vorstellung von dem seinem Gipfel entwachsenden vorderasiat. Höhengott (Ed. Meyer Reich und Kultur der Chetiter, 1914, 121f.) auf die Epiphanie des awest. Licht-M. vom Berge *Hara bĕrĕzaiti* (G. Messina, Civilta Cattol. 92,1, 1941, 256); der Sphäre des zervanit.-chaldäischen Magiertums ([17],13ff. – Inschr. von Faraša H. Grégoire, CRAI 1908, 434ff. Benveniste Les Mages dans l'Anc. Iran, 1938, 28ff.) entstammt dagegen die nach Widengren Iran.-Semit. Kulturbegegnung in parth. Z., 1960, 62ff. vornehmlich in der syr. »Schatzhöhle«, bei Ps. Ioh. Chrysostomos Opus imperfectum in Matthaeum und in der Zuqnin-Chronik des Ps. Dionysios von Tell Maḫrē (U. Monneret de Villard Le Leggende Orientali sui Magi Evangelici, 1952, 3ff. 69ff.), spurenhaft auch noch im uigur. Text von Bulāyïq (W. Bang, Muséon 39, 1926, 44ff.) und bei Masᶜūdī (Prairies d'Or 4, 1865, 79f. ed. Barbier de Meynard–Pavet de Courteille) bewahrte Tradition von der Verkündung der Epiphanie des Erlöserkönigs M. ([18],207ff. 236ff. → Hystaspes-Orakel: [18],199ff.) durch Stern und Feuersäule (M. Eliade Mephistopheles et l'Androgyne, 1962, 39f. 60ff.), der Erwartung des Ereignisses durch die Magier auf dem Mons Victorialis (L.I. Ringbom Graltempel und Paradies, 1951, 243ff.), schließlich der M.-Geburt in der Berggrotte und seiner Veneration mit dargebotenen Kronen ([10],2,106f. – Etschmiadzin-Evangeliar: J. Strzygowsky, Byz. Denkm. 1, 1892, 69 T. VI). Doch ist die Interpretation dieser Überlieferung, vor allem auch ihres Verhältnisses zu der armen. Weibgeburt des M. (Eliše Vardapet 48f. Vgl. aber Dirkan-Tchitouny, Act. 21. Congr. Int. Or. 1949, 371), zur Mani-Biographie (C. Kessler Mani 1, 1889, 380), zur äg.-hellenist. → Aion-Geburt am 25. Dez. (Cumont, RHR 78, 1918, 207ff. 82, 1920, 85ff.) und zur chr. Evangelienlegende (Dieterich, ZNW 3,1ff. E. Preuschen ebd. 359f.) nicht einhellig (Duchesne-Guillemin, ZDMG 111,469ff.; Antaios 7,236ff.).

W. F.

1. *Th.Kluge*, AO 12,3, 1911. 2. *C.Clemen*, RVV 17,1, 1920. 3. *J.M. Unvala* Observations on the Rel. of the Parthians, 1925. 4. *J.Leipold*, in: Bilderatl. z. Rel. Gesch. (H. 15), 1930. 5. *F.Saxl* M., 1931. 6. *G.Widengren* Hochgottglaube im alten Iran, 1938. 7. *H.S. Nyberg* Die Rel. Irans, 1938. 8. *S. Wikander* Feuerpriester in Kleinasien und Iran, 1946. 9. *M.J. Vermaseren*, Vig. Christ. 4, 1950, 142ff. 10. *G. Widengren*, Numen 1, 1954, 16ff. 2, 1955, 46ff. 11. *E. Will* Le Relief Cultuel, 1955. 12. *P.Thieme* M. and Aryaman, 1957/58. 13. *I. Gershevitch* The Avestan Hymn to M., 1959. 14. *E.O. James* Worship of the Sky God, 1963. 15. *M. Molé* Culte, Mythe et Cosmologie dans l'Iran Ancien, 1963. 16. *M.J. Vermaseren* Corpus Monum. et Inscr. Religionis Mithr. 1, 1956. 2, 1960. 17. *Ders.* M., 1965. 18. *G. Widengren* Die Rel. Irans, 1965.

Mithraustes (*Μιθραύστης*, Iusti Iran. Namb. 214), vornehmer Perser, führte bei Gaugamela auf dem r. Flügel die armen. Fußtruppen, Arr. an. 3,8,5; 11,7. H. V.

Mithrazanes (Iusti Iran. Namb. 214), Perser der Umgebung des Dareios, floh kurz vor dessen Tode und gab Alexander Winke für die Verfolgung des Bessos, Curt. 5,13,9. H. V.

Mithrenes (*Μιθρήνης*, Iusti Iran. Namb. 214), pers. Kommandant der Burg von Sardeis unter Dareios III., übergab sie mit ihren Schätzen 334 Alexander, Arr. an. 1,17,3. Diod. 17,21,2. Curt. 3,12,7. Dion Chrys. 73,2. M. wurde nach Issos wegen seiner pers. Sprachkenntnisse zu den gefangenen königlichen Frauen gesandt und blieb bis 331/30 in Alexanders Umgebung, Curt. 3,12,6. Von Alexander zum Satrapen des noch nicht unterworfenen Armenien ernannt, scheint er dessen Verwaltung nicht angetreten zu haben, da 317 Orontes, schon unter Dareios Satrap von Armenien, noch das Gebiet besaß, Arr. 3,16,5. Diod. 17, 64,6. 19,23,3. Curt. 5,1,44. Polyain. 4,8,3. H. V.

Mithropastes (*Μιθρωπάστης*, Iusti Iran. Namb. 216), Sohn des Arsites, des Satrapen von Klein-Phrygien, floh vor 330 vor Dareios auf die Insel Ogyris (h. Masira) im Roten Meer und dann nach dem Eiland Oarakta (h. Kism) im Pers. Golf zu Mazenes. Mit ihm begab sich M. zur Flotte Nearchs 325/24 und unterrichtete Nearch bei der Fahrt durch den Pers. Meerbusen bes. über Ogyris: Nearchos FGrH 133 F 27. 28. H. Schiwek BJ. 162, 1962, 75f. T. 1. H. V.

Mitra (*μίτρα, μίτρη*). Die M., der Grundbedeutung nach »Band, Binde«, ist bei Hom. ein Metallgurt, der den unterhalb des Panzers unbeschirmten Unterleib schützte. Solche M. sind als mit einem halbkreisförmigen Bronzeblech versehene Gurte aus dem früharchaischen Kreta erhalten (Funde in Kreta, Olympia, Delphoi); Nachweise bei [1], 25,41. Ihre Verbindung mit der hom. M. ist trotz A. Snodgrass Early Greek Armour and Weapons 1964, 88 mit [1], 25ff. als gesichert anzunehmen. Diese Art der Bewaffnung, in Griechenland selbst seit dem 6. Jh. nicht mehr belegt, hat sich in den Randgebieten griech. Kultur bis in hellenist. Z. gehalten ([1], 27). Als M. wird auch ein funktionsähnlicher Teil der Rüstung der Salier in Rom bezeichnet (Dion. Hal. ant. 2,70. Plut. Numa 13,4); es handelt sich dabei offenbar um den aus Denkmälern bekannten Lendengurt der altital. Rüstung ([1], 32ff.). Seit dem 7. Jh. bezeichnet M. eine aus Lydien eingeführte, aus einem schmalen Tuch als Haube oder Schleier drapierte Kopfbedeckung von Frauen, Orientalen, Symposiasten, Göttinnen, in bestimmten Situationen auch des Dionysos und Priapos ([1], 53ff. T. 1–6. (Danach ist o. S. 175 → Kekryphalos nur noch als Haarnetz, nicht auch als Kopftuch zu interpretieren). Von der golddurchwirkten breiten M. der oriental. Herrscher hat wohl auch das seltene breite Diadem hellenist. Könige gelegentlich den Namen M. bekommen (Athen. 12,536a. Plut. Demetr. 41,4). Endlich konnten turbanartige Kopfbedeckungen wie die des jüd. Hohenpriesters M. heißen, in der Kaiserz. auch die Tiara und die Kidaris. Daher stammt auch die seit dem frühen MA bezeugte Bezeichnung der rituellen Kopfbedeckung der Bischöfe und Päpste als Phrygium und M. W. H. G.

1. *H. Brandenburg* Studien z. Mitra 1966.

Mittelmeer. Erst in der jüngeren Tertiärzeit bildet sich allmählich das Relief, das dem Mittelmeerbecken seine heutige Form gegeben hat. Im Miozän gibt es noch ein Ägäisches Festland n. von Kreta. Dagegen waren die s. Atlasländer Meeresraum, und es bestanden Verbindungen durch die Südrifische und Nordbetische Pforte mit dem Ozean, durch die Rhonesenke mit dem Miozänmeer im n. Alpenvorland und durch Syrien mit dem südasiat. Miozänmeer. Gegen E. des Miozäns setzte bei gleichzeitiger Hebung einzelner Landmassen ein allg. Rückgang des Meeres ein, der die Wanderung der Landfauna nach den Balearen, Korsika und Sardinien, Malta, Sizilien und Kreta erlaubte. Damals bildete sich auch die Gibraltarstraße aus. Die Zerstückelung, die zum heutigen Bild führte, beginnt im Mittelmiozän mit der Auffaltung des Südapennin. Im Pliozän und weiter bis zum Quartär brechen die n. verlandeten Teile um Kreta und der syr. Rand zusammen. Die jüngsten Meeresbecken sind das Ägäische Meer und das Marmarameer, deren Entstehung das Absinken der Furchen der Dardanellen und des Bosporos zur Folge hatte.

Die ant. Theorien über die Entstehung des M. und über seine Verbindung mit dem Ozean bleiben eng verbunden mit den Vorstellungen von der Entstehung und Trennung von Erde und Wasser bis zu den Systemen der letzten vorsokratischen Physiker, ja sogar bis zu dem Weltbild Platons (Phaid. 109b–111e). Aristoteles scheint als erster sich ein eigenes Bild davon gemacht zu haben, allerdings im Rahmen des wechselnden Verhältnisses zwischen Erde und Wasser in meteor. 354 b 11–26. Indem er ohne jede andere Erklärung das Vorhandensein von großen Becken (*κοιλότητες*) im Inneren der Länder annahm, zeigt er, daß das Wasser, das sie füllt, ausschließlich von den Flüssen komme und daß ein großer Strom von der Maiotis fließe bis zu dem Tyrrhen. und dem Sardin. Meer durch den Pontos Eux., das Ägäische und das Sizil. Meer, wobei jedes dieser Meere tiefer sei als das vorausgehende (ähnlich Pol. 4,39–42,8). Der Unterschied der Tiefen käme von der Ablagerung des Flußschlamms, die stärker in der Maiotis und im Pontos Eux. sei wegen der Größe der Flüsse, die sich in sie ergießen (→ Diogenes v. Apollonia Vorsokr. 64 A 18 hatte schon die starke Strömung des Bosporos diesen Flüssen zugeschrieben). Straton (Frg. 91 Wehrli) fügt dieser Theorie den Gedanken hinzu, daß der Druck der Strömungen (unterstützt durch Erdbeben? Vgl. F. Lasserre, AC 28, 1959, 67) den Durchbruch des Bosporos und der Straße von Gibraltar hervorgerufen habe, wonach das zuvor viel ausgedehntere M. sich z. T. in den Ozean entleert habe. Nach Eratosthenes (Frg. I B 15 und 16 Berger), der diese Theorie im wesentlichen übernimmt, wären um die Ammon-Oase gefundenen Meermuscheln ein Beweis für die urspr. Ausdehnung des M. und die Unterschiede der Meereshöhen, die die Strömungen zulassen, wären zu beiden Seiten des Isthmos von Korinth und des von Suez festgestellt worden.

Poseidonios endlich läßt neben den von Straton angenommenen Ursachen die Erdbeben und den Vulkanismus im allg. wirksam sein. Gestützt nicht nur auf viele Beispiele von Ländern, die infolge von Erdbeben aufgetaucht oder versunken seien, sondern auch auf die schon von Timaios verteidigte Idee (vgl. auch Aischyl. Frg. 63 METTE über den Riß bei Rhegion), nach der die meisten Inseln um Italien von Pithekusa (Ischia) bis Sizilien vom Lande durch Vulkanausbrüche losgerissen worden seien, zeigte er, daß die im Mittelmeerbecken eingetretenen Veränderungen sich nicht alle durch die von der Maiotis zum Ozean laufende Strömung erklärten (K. REINHARDT Poseidonios, 1921, 87–104). Rein vom geogr. Gesichtspunkt aus ist das M. als solches nicht der Gegenstand spezieller Studien gewesen, abgesehen von dem anonymen *Σταδιασμὸς τῆς μεγάλης θαλάσσης* (GGM 1,427–514) und seinen Quellen. Aber die typische Auffassung der griech. Geographen, nach der die Gestalt der Länder durch den Umriß der Küsten gegeben ist, beruht auf der Erfahrung der Seefahrer im M. und äußert sich konkret in der Tatsache, daß fast alle ant. geograph. Beschreibungen der Oikumene dem Plan eines Periplus des M. folgen (vgl. R. GÜNGERICH Die Küstenbeschreibung in der griech. Lit., 1950, 13f.). Der erste bekannte Name des M. ist *θάλασσα*. Der Name »Großes Meer«, äg. *wat-ur*, assyr. *ti-hamti-rabiti* neben *ti-hamti sa mat acharri* (»das hintere Meer« im Gegensatz zu dem vorderen, dem Pers. Meer) und im hebr. *jâm haggadôl*, erscheint im Griechischen in der Form *μεγάλη θάλασσα* bei Hekat. 1 F 26. Er wird ersetzt durch *ἡ εἴσω* oder *ἐντὸς* (sc. *Ἡρακλείων στηλῶν*) *θάλασσα* seit dem 4. Jh., entsprechend der Entwicklung der Kenntnis des Ozeans (Aristot. meteor. 354 a 11) oder *ἡ παρ' ἡμῖν θάλασσα* (a. O. 356 a 7); daher *mare internum* bei Plin. nat. 2,173 (auch vereinzelt *intestinum* Flor. 2,13,76) und häufiger *mare nostrum*, zum erstenmal bei Caes. Gall. 5,1,2. Dieser Name führt zu dem am E. der Republik sich festigenden röm. Begriff von der Identität des *orbis terrarum* und des *imperium romanum*, in dem er so der griech. Vorlage eine polit. Färbung hinzufügt, obgleich das »unser« zugleich und manchmal in erster Linie als die gesamte Menschheit der Oikumene meinend hat empfunden werden können, was für Mela (passim) sicher durchweg gilt. *Mare mediterraneum* erscheint erst im 7. Jh. bei Isidoros von Sevilla (orig. 13.6,1). Solin. 18,1 *mediterranea maria* ist noch kein Eigenname. F. L.

V. Burr Nostrum mare, 1932. *O. Maull*, RE XV 2221–2237.

Mittendarii. Zu den *palatini* zählende Subalternbeamte beim *comes sacrarum largitionum* und beim *comes rerum privatarum* (Cod. Theod. 6, 30,2. 7. 8. 9. 22. 23). Sie hatten als Sendboten Aufträge in den Provinzen auszuführen. Zuerst unter Theodosius I., der ihre Rangverhältnisse regelte, bezeugt, doch vermutlich schon früher existierend (vgl. Cod. Theod. 6,30,2). Im 6. Jh. gab es vielleicht bei den *praefecti praetorio* m. (bezeugt für den *praef. praet. Africae:* Cod. Iust. 1,27,30, von 534). A. L.

Mixoparthenos (*Μιξοπάρθενος*). Die skyth. → Echidna (2), halb Mädchen, halb Schlange, die nach den Erzählungen der pont. Griechen (Hdt. 4,8 ff.) das skyth. Waldland beherrschte und in einer Höhle hauste. Herakles zeugte mit ihr 3 Söhne, Agathyrsos (→ Agathyrsoi), Gelonos (→ Gelonoi) und → Skythes. Der letztere vermochte den Bogen seines Vaters zu spannen und konnte deshalb im Lande bleiben; die beiden andern mußten auswandern. Ähnlich lautet die skyth. Version (Hdt. 4,5). M. ist nach Diod. 2,43,3 erdgeboren, nach IG XIV 1293 A 95 Tochter des Araxes. Ihre Gleichsetzung mit der asiat. Muttergottheit (ROSTOWZEW, REG 32,473 ff.) ist bedenklich. – M. ist Beiwort der Sphinx Eur. Phoin. 10,23, der Skylla Lykophr. 669. H. v. G.

Mnā (*μνᾶ*), lat. *mina*, »Mine«, vom akkad. *manu* entlehnte Bezeichnung eines → Gewichts. In Mesopotamien und seinem Einflußbereich bildete die M. zu ca. 502 g – auch andere Normen begegnen – das 60stel des → Talents *(biltu)* und zerfiel in 60 Shekel (→ Siglos) von je 180 Korn. Wohl erst in assyr. Z. erscheint bei gleicher Bezeichnung eine um 100% gesteigerte sog. schwere M. (mit Talent von nur 30 M.?). Auch eine sog. doppelt schwere M. ist belegt. In Randzonen galten andere Teilungen: bei den Hethitern die M. von 40 Shekel, bei den Juden der Spätzeit (Ezechiel 45,12) die M. zu 50 Shekel (äg. Einfluß). Strittig ist die Existenz erhöhter (königlicher) Normen (→ Gewichte) und gesonderter M. für Gold und Silber mit Teilung in 50 Shekel. Als Zeitmaß war die M. 1/60 des Tages, also = 24 Min. Die Griechen rechneten die M. stets zu 1/60 des Talents und 50 → Didrachmen (= → Statere) bzw. 100 → Drachmen. Ausnahmen sind nur scheinbar. Mit den chiischen 40steln meint Thuk. 8,104,1 die Tetradrachmen von Chios im Verhältnis zur aigin. M. Wenn in Delphi 70 Drachmen auf die M. gerechnet werden, so handelt es sich um aigin. Drachmen, aber die att. M. Eine 60-Teilung der M. in Aigina ist nicht bezeugt. Die Schwere der M. variierte nach Ort, Zeit und Verwendung. So wog die Münzm. (nur Rechenwert) in Aigina ca. 624 g, in Athen ca. 437 g, im ptolem. Äg. ca. 363 g. Der Münzfuß wechselte vielerorts (jedoch nicht in Athen), dazu wurden für den Handel oft andere M. verwendet. In Athen lösten sich Marktm. im Gewicht von 105 (95?), 138 und 150 Münzdrachmen ab, weitere Stufen lassen sich vermuten. Ein eigenes Gewichtssystem mit M. von 341 g entwickelten die Mediziner. In der röm. Kaiserzeit hieß manche lokale M. *libra* bzw. *λίτρα*, umgekehrt das röm. Pfund auch *μνᾶ*. Weitere M. waren wohl Füllgewichte gängiger Hohlmaße. – Die att. M.-Gewichte zeigen einen Delphin, vereinzelt ein Bukranion. Die Teilung erfolgte bis zu 1/8 M., kleinere Beträge wurden in Drachmen ausgedrückt. Als Einheit (→ Stater) figurierte die M. erst im hellenist. Athen; vorher war es das *δίμνουν*, weshalb die M. auch *ἡμιστάτηρον* hieß. H. Ch.

Lit. s. unter Gewichte.

Mnasalkes (*Μνασάλκης*) von Sikyon, Epigrammatiker des (frühen?) 3. Jh. v. Chr. Die Anth. Pal. weist ihm 18 Gedichte zu (17 sind sicher echt), zumeist fiktive Grabschriften und Weihungen, ähnlich wie bei → Leonidas (9) von Tarent. Der Rivale → Theodoridas hat M. wohl zu Unrecht scharf getadelt (Anth. Pal. 13,21; s. dazu [2]). K. St.

Ausg. in: *A.S.F. Gow* and *D.L. Page* The Greek Anth. (I) Hellenistic Epigr. 1.2, Cambr. 1965. – Lit.: 1. *W. Seelbach* Die Epigr. des M. von Sik. und des Theodoridas von Syrakus (Klass.-Philol. Stud. 28), 1964 (mit ausführl. Komm.). 2. *E. Mensching*, GGA 219, 1967, 212ff.

Mnaseas (*Μνασέας*). **1.** Phoker z.Z. des 3. heiligen Krieges. Vater des *Ἀριστοτέλους ἑταῖρος* (Timaios FGrH 566 F 11) Mnason (Aristot. pol. 1304a). Aristot. a.O. nennt M. in Zusammenhang mit dem Ausbruch des Krieges. Obwohl M.' Verhältnis zu den phok. Führern anfangs nicht gut war (Aristot. a.O.), wurde er 351 durch → Phayllos nach → Onomarchos' Tod zum Vormund von dessen Sohn Phalaikos und zum Strategen bestellt; bald darnach fiel er bei einem nächtlichen Angriff der Boioter auf Naryka (Diod. 16,38,6f.). RE XV 2248f. K. K.

2. M. aus Patara in Lykien (vgl. POxy 13, 1611, col. 1,127f.), wahrscheinlich Schüler des Eratosth., schrieb mehrere B. über Mythen und *θαυμάσια* in geograph. Anordnung (Europa, Asien, Libyen). Das Gesamtwerk hieß *περίπλους* oder *περιηγήσεις*. Charakterist. für M. sind seine Deutungen der Mythen in der Weise des Euhemeros und die Einordnung der myth. Personen in genealog. Schemata. Erhalten sind ferner wenige Frg. einer Slg. von Orakeln. O. Dr.

Frg.: FHG 3,149–158 (Add. 4,659f.) und *Eug. Mehler* Mn. Patar. frg., Leiden 1847 (m. Komm.). In beiden Frg.-Slg.en ist außer dem obigen POxy Ios. c. Ap. 2,112ff. zu ergänzen. *R. Laqueur*, RE XV 2250ff. (ausführliche Behandlung der Parallelüberl. zu den seltenen Mythen bei M.).

Mnasilochos s. Mnesilochos

Mnasippos (*Μνάσιππος*). Spartiat, wurde Sommer 373 als Nauarch gegen Kerkyra gesandt, das er hart blockierte. In Athen wurde Timotheos, der nicht hatte helfen können, gestürzt und im Frühjahr 372 Iphikrates zur Hilfe entsandt. Doch schon vorher verlor der zu sparsame M. die Kontrolle über seine Söldner, wurde von den Kerkyräern geschlagen und fiel; Sparta brach das Unternehmen ab (Xen. hell. 6,2,3–6. Diod. 15,47). G. Do.

Mnasitimos (*Μνασίτιμος*). **1.** M. Sohn und Schüler des Aristonidas, Maler hellenist. Z. (Plin. nat. 35,146), vielleicht ident. mit **2.** M. Sohn des Aristonidas, aus Kameiros, Bildhauer auf Rhodos, 1. Hälfte 3. Jh. (Lindos II Inscr., 1941, Nr. 56. 106a: Porträtstatuen). **3.** M. Sohn des Tleson, aus Rhodos, Bildhauer dort, 2. Hälfte 3. Jh., wohl Enkel von 2 (Lindos II Nr. 99. 109. 119. IG XII 1,808. 824. 825a. Clara Rhodos 6–7, 1932/33, 424 Nr. 44. Atti R. Inst. Veneto Scienze Lettere Arti 57, 1898/99, 265 Nr. 9. ASAA 30/32, 1952/54 (1955) 284 Nr. 57). **4.** M. Sohn des Tleson, aus Rhodos, Bildhauer dort, 2. Hälfte 2. Jh., wohl Enkel von 3 (IG XII 1,73b). W. H. G.

Mneme (*Μνήμη*). Inhaltlich weitgehend mit → Mnemosyne gleichzusetzen. Während diese zu einer einigermaßen fest umrissenen Göttergestalt geworden ist, blieb M. fast überall ziemlich abstrakt; nur in Randerscheinungen (z.B. Zauberpapyri, PREISENDANZ Pap. mag. 1,194) ist sie zu gewisser Bedeutung gelangt. W. P.

Mnemeion akron. Nur von Ptol. 4,7,2 genannt, vielleicht h. Kap Elba (Ras Edineb), ca. 130 km n. von Berenike am Roten Meer gelegen. W. H.

Mnemon (*Μνήμων*). **1.** Ein Sklave, den Thetis ihrem Sohn Achilleus mitgab, um zu verhüten, daß er Sprößlinge oder Lieblinge Apollons töte. Der »Gedenkende«, »Pflichtbewußte« versäumte es, seinen Herrn beim Kampf gegen → Kyknos und → Tenes auf Tenedos rechtzeitig zu warnen, und wurde deshalb von ihm umgebracht, Lykophr. 240 mit Sch. Plut. qu. Gr. 28. H. v. G.

2. Beiname des → Artaxerxes II.

Mnemones (*μνήμονες*), a) Private Merker. b) Staatsnotariats- und Registraturbeamte ([1]. [2]). Sie sind vor dem Aufkommen der Schriftlichkeit aus den privaten Merkern hervorgegangen und hatten wichtige Akte der Behörden oder Parteien vor dem Vergessenwerden zu schützen. Dieses »lebendige Archiv« wurde später durch Schreiber ersetzt ([1],749). Über die Bestellung der M. und die Dauer ihres Amtes, das wegen der Natur der gestellten Aufgaben nicht nur vorübergehend gewesen sein kann, schweigen die Quellen. Die M. hatten die Gerichtsurteile und Privatverträge aufzuschreiben (Aristot. Pol. 6 p. 1321 b 34), wirkten bei Grundstücksveräußerungen (Syll.^{3} 45. 169 Z. 35, 42, 47), bei Grenzstreitigkeiten (SGDI 4999) sowie in Personenstandsangelegenheiten (Lex Gortyn) mit. Sie hatten in Privatangelegenheiten Anspruch auf Gebühren, die in einem Tarif festgelegt waren. c) Mnamon hieß auch der Vorsitzende des Rates des Stammbundes der Akarnanen ([1],489,1; 1470). 2. In Äg. war das Archiv der M. noch im 2. Jh. n. Chr. vom Notariat getrennt und wurde später als besondere Abt. dem Notariat eingegliedert ([3]). E. B.

1. *Busolt* GStk., 488f. 550. 2. *Weiß* Griech. Privatrecht, 252f. 360ff. 3. *Eger* Grundbuchwesen, 114.

Mnemosyne (*Μνημοσύνη*). Als persönliche Gottheit geschaute Erinnerung (→ Person-Bereicheinheit). Sie gehört der ältesten Göttergeneration an. Tochter des → Uranos und der Gaia (Hes. theog. 135), Mutter der → Musen (Hes. 54f.). M. als blasse Personifikation bezeichnen, hieße die Parallele mit Demeter übersehen. Sicher ist M. weniger plastisch als andere Person-Bereicheinheiten, aber Zeus verliebt sich in die Schönlockige (*ἐράσσατο καλλικόμοιο* Hes. 915), so wie er Hes. 912 das Lager der Demeter besteigt; beide werden schwanger. Ihr Äußeres wird als *καλλίκομος*, *χρυσόπεπλος*, *εὔπεπλος*, *λιπαράμπυξ* bezeichnet. – Kult im Peiraieus (vgl. IG II 1651), wo sie *νηφάλιοι τρεῖς βωμοί* erhält. Auch beim Trophonios-Orakel spielte sie eine Rolle (Paus. 39,8. 39,13). In Tegea im Alea-Tempel Standbild der M. (Paus. 8,47,3). – Spenden an M. bei Athen. 11,503 F. M. bei den ludi Romani: Dion. Hal. 7, 72,13. M. als Frauenname IG IX 2,595 aus Larissa in Thessalien. – M.s Hilfe brauchte der Aoide, der lange Zusammenhänge aus dem Göttermythos und der Heldensage auswendig, stets neu modifizierend, sang. (Über ähnliche Erscheinungen, die M. MURKO in Jugoslavien beobachtet hat: MILMAN PARRY and ALBERT LORD, Serbocroatian Heroic Songs, Novi Pazar. 2 vol. Cambr. Mass. and Belgrad 1954. A. B. LORD The Singer of Tales, 1960). – Zur Beziehung zur Orphik, in welcher M. dem Leben und Lethe dem Tod gleichgesetzt wurde, vgl. O. KERN Orph. Frg. 32 p. 104f., bes. V. 8–11. – Dort auch *ψυχρὸν ὕδωρ προρέον τῆς Μνημοσύνης ἀπὸ λίμνης* (Frg. 32,9), die Vorstellung vom Musenquell wiederholend. W. P.

Mnemotechnik. In der Ant. hat man bereits sehr früh Überlegungen angestellt, wie man das Gedächtnis üben und durch Hilfsmittel unterstützen könnte. Die Nachr., daß der Lyriker → Simonides die (systemat.) M. »erfunden« habe (Marm. Par. u.a.), hat bereits Cic. skeptisch aufgenommen. Ein System der M. wurde erst von den Rhetoren entwickelt, zuerst vielleicht von → Theodektes. Grundlage der ant. M. ist die visuelle Assoziation: Bildhafte Vorstellungen von den einzuprägenden Gegenständen oder Fakten werden mit einer Reihe von Orten (*τόποι*) verbunden, die durch eine bestimmte Ordnung zusammengehören (z. B. Räume eines größeren Hauses). Auf dem gleichen Prinzip wie die *τόποι* der M. beruht der Begriff der Argumentationstopoi. Die Regeln der ant. M. galten bis in das 17. Jh.; bisweilen finden wir sie noch in heutigen mnemot. Systemen. Ausführliche Darstellung der M. in der Ant. beim Auct. ad Her. 3,16,28–24,40 (vgl. Cic. de or. 2,86,350–88,360. Quint. inst. 11,2,11–51). O. D.

1. *H. Hajdu* Das mnemotechn. Schrifttum des MA.s, Budapest 1936. (Nachdr. Amsterdam 1967). 2. *F. A. Yates* The Art of Memory, Lond. 1966. 3. *H. Blum* Die ant. M., (demnächst als) Spud. 15. 4. *H. Lausberg*, Hb. d. literar. Rhet., Münch. 1960, 525–27 u.ö. 5. *D. Matthes*, Lustrum 3, 1958, 211–13. 6. *F. Solmsen*, Neue phil. Unt. 4, 1929, 171–75. 7. *J. A. Notopoulos*, TAPhA 69, 1938, 465–93. 8. Archiv f. Begriffsgesch. 9, 1964, 15–44.

Mnesarchides (*Μνησαρχίδης*), Sohn des Tragikers Euripides, Kaufmann (*Γένος Εὐρ.* 2, p. 2,12 Schw., Suda s. *Εὐριπίδης* p. 468,23 Adler). F. St.

Mnesarchos (*Μνήσαρχος*). **1.** M., der am zuverlässigsten (schon bei Herakl. frg. B 129 und Hdt. 4,95) bezeugte Name des Vaters des → Pythagoras. Von Beruf soll M. Steinschneider gewesen sein. Die Berichte über seine tyrrhen. oder oriental. Herkunft sowie die einander widersprechenden Genealogien (u.a. bei Paus. 2,13,2; Iambl. v. P. 3ff. Porph. v. P. 1f.) sind offenbar legendär. **2.** M., angeblich Sohn des Pythagoras und der Theano, soll nach dem Tod seines Vaters zusammen mit der Mutter und dem Bruder Telauges die pythagor. Schule geleitet haben (Eus. praep. ev. 10,14,14). **3.** M., Sohn des Onesimos aus Athen, Stoiker, Schüler des → Diogenes (15), offenbar etwas älter als → Panaitios (vgl. Ind. Stoic. Herc. col. 51; Cic. fin. 1,6; Inhaltsverzeichnis zu Diog. Laert. 7, p. 392 Long, mit Verschreibung in Mnesarchides), doch im J. 110, also in hohem Alter, gemeinsam mit Dardanos dessen Nachfolger in der Schulleitung (Ind. Stoic. Herc. col. 53. 77; Cic. ac. 1,69; vgl. K. v. FRITZ, RE XV 2272f.), einer der letzten namentlich bekannten stoischen Scholarchen. M. hinterließ Schriften (Cic. fin. 1,6), doch sind nur wenige seiner Lehren kenntlich (u.a. Gliederung der Seele in *αἰσθητικόν* und *λογικόν*; Sprach- und Zeugungsvermögen keine besonderen Seelenteile). G. Schm.

K. v. Fritz RE a.O. *M. Pohlenz* Die Stoa 1,241f. 2,124.

4. M. (*Μνήσαρχος*, auch *Μνησαρχίδης*), der Vater des Tragikers Euripides, vornehmer (Suda s. *Εὐρ.*, Athen. 10,424e) Athener, Demos Phlya (Harpokr., Sud. s. *Φλυεία*) der Phyle Kekropis. Namensform schwankt (*Μ.-αρχος*: Sud. s. *Εὐριπίδης*; *Μ.-αρχίδης* IG XIV 1207b, *Γέν. Εὐρ.* 1, 3). Verbannung nach Boiotien und Rückkehr nach Attika (Sud. s. *Εὐρ.*), Gut auf Salamis, wo Eur. geboren (*Γέν.* a. O. IG a. O.). Komödienspott: *κάπηλος* (*Γέν.* 1), *Λαχανοπώλης* (Sud. a. O.). F. St.

Mnesibulos (*Μνησίβουλος*). **1.** Athener, der 353/52 wegen falschen Zeugnisses zugunsten seines Schwagers Theophemos angeklagt wurde. Die Anklagerede ist als Rede des Demosth. (47) erhalten, wurde aber schon im Alt. als unecht erkannt. **2.** M., Acharner, den man wegen seiner *σωφροσύνη τοῦ βίου* kurz nach seiner Verurteilung (wegen Unterschlagung?) wieder aus dem Gefängnis entließ, was Demosth. epist. 3,24ff. gutheißt. O. Dr.

3. M., aus Elateia, 161 n. Chr. Sieger in Olympia im Stadion und Hoplitenwettlauf, fiel 175 im Kampf gegen die eingefallenen Kostoboken und wurde als *ἄριστος Ἑλλήνων* durch eine Statue geehrt, Paus. 10,34,5. Sylloge^3 871 (*Μνασίβουλος*). L. MORETTI Olympionikai, RAL Ser. 8, Bd. 8,2. 1957, 868f. H. V.

Mnesikles (*Μνησικλῆς*). **1.** Vermögender Athener, Zeitgenosse des Demosth., der eine wichtige Rolle in dem Prozeß gegen Pantainetos, Inhaber eines att. Bergwerkes, spielt (Demosth. or. 37).

PA 10314. *A. Schäfer* Demosth. und seine Zeit, 3^1, Beil. 201 ff. *J. Partsch* Griech. Bürgschaftsrecht 1, Lpz./Bln. 1909, 345,1. 355,1.

2. M., ein als Sykophant berüchtigter Athener (vgl. Demosth. or. 39 und 40). O. Dr.

3. M., berühmter Architekt perikleischer Z. in Athen, Erbauer der Propylaia der Akropolis (Plut. Per. 13,7. Harpokr. s. *Προπύλαια ταῦτα*). Die klass. Propyläen gehören zu den besten Architekturleistungen der att. Klassik. Der Bau, 437/36–432/31 errichtet, wurde aus polit. und/oder religiösen Gründen nicht vollendet. Unsicher ist Verbindung des M. mit dem (ergänzten) Architekten des Kallias-Dekrets (Sylloge^3 91), dem die weitere Ausgestaltung der Akropolis anvertraut wurde, ganz unwahrscheinlich die Identität mit dem Architekten des Erechtheion. W. H. G.

1. *J. A. Bundgaard* Mnesicles 1957. Dazu *H. Riemann*, Gn 31, 1959, 309 ff. *L. Guerrini* Enc. Arte Ant. 5, 1963, 128 ff. 2. *R. Bohn* Die Propyläen d. Akrop. zu Athen 1882. *W. Dörpfeld*, MDAI(A) 10, 1885, 38 ff. PhW 1928, 1073 f. *G. P. Stevens* Hesp. 5, 1936, 443 ff. 15, 1946, 73 ff. *B. Schweitzer*, in: Aus Orient u. Ant. Festschr. W. Schubart (1950) 116 ff.

Mnesilochos (*Μνησίλοχος*). **1.** Athener, 411 Archon des oligarch. Regimes der 400 (Aristot. Ath. pol. 33,1. IG I^2 298,2), einer der 30 Tyrannen von 404 (Xen. hell. 2,3,2). Lit. vgl. → Melobios.

2. Athener aus Perithoidai, Trierenkapitän. Sein rechtliches Verhalten in einem Rechtsfall von [Demosth.] 50,41 f. (J. 361) angeführt. K. K.

3. Schwiegervater des Euripides aus dem Demos Phlya der Phyle Kekropis. Seine Tochter Choirile (Choirine) war die 2. Frau des Dichters. WILAMOWITZ Herakles 1,7,12 hält die zwei Ehen des Eur. für bösartige Legende. Dann hieß die Tochter des M. Melito, Eur. vit. 1,5 (E. SCHWARTZ Sch. Eur.). Suda s. Eur. (hier Choirile als 1. Frau).

4. Zweiter Sohn des Euripides, Schauspieler, soll mit Sokrates an einem Phrygerdrama des Eur. geholfen haben, Diog. Laert. 2,18. Eur. vit. 1,2. H. V.

Mnesimachos (*Μνησίμαχος*). **1.** M., Dichter der Mittleren Komödie, siegte einmal an den Lenäen (IG II^2 2325, etwa 365–350). 7 Titel, 11 Frg., darunter ein langes in anapäst. Dimetern (ein Sklave wird ausgeschickt, junge Leute zu einem Festmahl zu laden). *Ἀλκμαίων* mag wie *Βούσειρις* der myth. Stoff sein, aber da Diog. Laert. 8,37 das Stück mit einer Anspielung auf die Pythagoreer zitiert, liegt der Gedanke an Alkmaion von Kroton nahe. Der *Φίλιππος* meinte den König; frg. 7 parodiert drohende Reden eines athen. Gesandten (Demosthenes?), frg. 10 nennt einen Zechgenossen Philipps; durch frg. 8 wird das Stück auf 345–340 datiert. Im *Δύσκολος* (frg. 3) stand einem geizigen Onkel ein anspruchsvoller Neffe gegenüber. W. K.

Körte, RE XV 2278.

2. M., gelehrter Grammatiker aus Phaselis, den wir nur aus den Sch. Apoll. Rhod. (zu 2,477. 1015. 4,1412) kennen, wo von ihm das 1. B. *περὶ Σκυθῶν* und die Schrift Diakosmoi erwähnt werden. In dieser beschrieb er die verschiedenen Arten von Nymphen und teilte sie in entsprechende Gruppen ein. Seine Lebenszeit ist nur dadurch näher zu bestimmen, daß → Eirenaios (1) seine Schrift über die Skythen zitiert. FGrH 841. O. Dr.

Mnesiphilos (*Μνησίφιλος*). Athener aus Phrearroi (Plut. Them. 2,6). Auf M. soll Themistokles' Widerstand gegen einen Rückzug zum Isthmos 480 zurückgehen (Hdt. 8,57 f.; vgl. Plut. mor. 869 D–F). M. als Lehrer des Them. Plut. mor. 795 C, bes. Them. 2,6 (vgl. Thuk.' Charakterisierung des Politikers Them. 1,138,3); er habe sich auf Solon berufen (Plut. Them. 2,6; vgl. mor. 154 ff.). K. K.

Mnesiptolemos (*Μνησιπτόλεμος*). Sohn des Kalliarchos, griech. Historiker des 3./2. Jh. v. Chr. (IG XI 697), Vater des Hilarodendichters Seleukos. In seinen *Ἱστορίαι* scheint er die zeitgenössischen Seleukiden, vor allem → Antiochos III., verherrlicht zu haben. Die pedantische Ausbreitung unwichtigster Vorgänge bei Hofe trug ihm Komödienspott ein (Athen. 10,432 B f.). FGrH 164. H. Gä.

Mnesitheos (*Μνησίθεος*). Arzt in Athen, 4. Jh. v. Chr., vor allem Diätetiker; seine Hauptschrift handelte »Über Eßwaren«. Er hat offenbar einer kombinierten Humoral- und Pneumapathologie angehangen. Die Frg.e sind gesammelt von dem Deichgräber-Schüler H. HOHENSTEIN (Diss. phil. Bln. 1935). F. K.

Mnester. **1.** M. Berühmter Pantomime, Suet. Cal. 57,4. Ios. ant. Iud. 19,94 f., geliebt von Caligula (Suet. Cal. 36,1. 55,1. Cass. Dio 60,22,4), von Messalina (Cass. Dio 60,22,3–5. 28,3) und von Poppaea Sabina (der älteren), mit der er im Haus der Brüder Petra Umgang hatte (Tac. ann. 11,4,1). Im J. 48, ein J. nach dem Todesurteil an Messalina, wurde auch M. auf Befehl des Claudius hingerichtet, Tac. ann. 11,36,1 f. **2.** M. Freigelassener der Agrippina d. J., der sich an ihrem Scheiterhaufen tötete, Tac. ann. 14,9,2. R. H.

Mnevis. Altäg. Mr-wr, Bezeichnung des hlg. Stiers von Heliopolis, der völlig schwarz sein mußte. Belegt seit dem N. R. (Urk. IV 1372, Stiftung Thutmosis' III.) unter dem Namen M., wird er aber schon in den Pyr. Texten (z. B. 716) als »Stier von Heliopolis« erwähnt. Seit der Ramessidenzeit sind Begräbnisse von M.-Stieren belegt (ASAE 18, 196 ff. 211 ff.); sie besaßen eine hlg. Herde schwarzer Kühe, die wie die Kälber mit in den M.-Gräbern beigesetzt wurden. Der Kult des M. war dem des → Apis in → Memphis angeglichen: er besaß ein eigenes Gebäude und Diener (vgl. Diod. 1,84). Theolog. galt er als »Herold« des Sonnengottes Re-Atum, dem er die Bitten der Menschen vermittelte. In der Spätzeit und der griech. Epoche galten Apis wie M. als Götter und nicht nur als hlg. Tiere; starben sie, so mußte ganz Äg. die aufwendigen Begräbniskosten tragen. Auch M. wurde wie Apis nach dem Tod zu → Osiris (Osiris-Mnevis bzw. Mnevis-Wnn-nfr, erwähnt bei Ail. an. 12,11 als Ὄνουφις), vgl. Diod. 1,21, mit Totenklage am 17. Hathyr, dem Beginn auch der Osirisklagen (Plut. Is. 13. 39). Einzelne Hinweise: Gardiner Ram. Admin. Dokum. 74,5 (Verkauf eines Mneviskalbes). Rosette-Stein (Apis und M. als Gott); Ail. an. 11,11 (Frevel des Bokchoris gegen M.); Diod. 1,21. 88. Strab. 17,803. 805. Amm. 22,14,2. Manethos Angabe, daß König Chōos der 2. Dyn. den Kult eingeführt habe, kann auf Fehlinterpretation seiner Vorlage (Annalen) beruhen. W. H.

E. Otto Stierkulte 34ff.

Moab (hebr. *mô'ab*, *äg. mꜣb*, keilschriftl. *ma-'-a-ba*, *ma-'a-a-ab*, *mu-'a-a-ba*, LXX *Μωαβ*, Ios. *Μωαβος*), Land und Volk ö. des Jordan, zwischen den Ammonitern im N. und Edom im S. Das Land M. wird im W. durch das Tote Meer, im S. durch das *wādi el-ḥesā* (den Bach Sered Num. 21, 12; Dtn. 2,12f., mit dem »Pappelbach« Jes. 15,7 als Unterlauf), im O. durch die Steppe begrenzt; die N.-Grenze schwankt zwischen dem Arnon (Num. 21,13ff. u.o.; h. *wādi el-mōǧib*) und dem N.-Ende des Toten Meeres. Das Gebiet war ausweislich des archäol. Befundes seit dem 3. Jt. von seßhafter Bevölkerung – ca. 1800–1300 vielleicht in geringerer Dichte – besiedelt. Unter Verdrängung einer Vorbevölkerung, nach Dtn. 2,10f. Gen. 14,5 der »Emiter«, der möglicherweise eine in *bālūᶜa* gefundene Stele mit einer Inschr. in vom kret. Linear B. abgeleiteter Schrift (?) zuzuweisen ist – die stark ägyptisierende Reliefdarstellung ist möglicherweise später angebracht und moabit. –, nahmen die M., wie ihre Nachbarn aus der Wüste kommend (im 13./12. Jh.?) von dem Land Besitz. Num. 22–24 setzt schon z. Z. der israel. Landnahme ein (eher noch lokales als schon gesamt-) moabit. Königtum voraus. Nach Ri. 3,12–30 griff ein moabit. König Eglon auf Jericho über. Von der Jt.wende an wurde die Gesch. des gesamtmoabit. Staatswesens zunächst durch das Verhältnis zu den Israeliten, dann durch die Abhängigkeit von Assur bestimmt. David machte M. tributpflichtig (2. Sam. 8,2); das Vasallenverhältnis blieb nach dem Zerfall des Davidreichs gegenüber dem N.-Reich Israel weithin bestehen. Erst der moabit. König Meša konnte um die Mitte 9. Jh. im Kampf gegen die durch die Aramäer bedrängten letzten Omriden die Unabhängigkeit erlangen (2. Kön. 3,4f.) und das Gebiet n. des Arnon bis etwa zur Höhe des N.-Endes des Toten Meeres den Israeliten entreißen (vgl. die Meša-Inschr.: AOT 440ff. KAI Nr. 181). 2. Kön. 13,20 und Am. 2,1 spiegeln die Macht M.s in der Folgezeit wider, 2. Kön. 14,25 aber auch das Wiedererstarken Israels unter Jerobeam II. Zwischen 733/32 und 728 wurde dann der König von M. Vasall Tiglatpilesers III. von Assur. Auch über eine Beteiligung an einem antiassyr. Bündnis 711 v. Chr. hinweg blieb dieses Verhältnis bis zum Untergang des assyr. Reiches bestehen. Assurbanipal (668–626) fand M. auf seiner Seite im Kampf gegen arab. Stämme. Noch z. Z. des Untergangs von Juda bestehend (vgl. 2. Kön. 24,2; Ez. 25,8–11), nach Ios. ant. 10,181f. (vgl. dazu auch Jer. 52,30) zur neubabylon. Provinz gemacht, verschwindet M. im 6. Jh. aus der Gesch. Sein Gebiet gehörte später zum Nabatäerreich und wurde 106 n. Chr. mit diesem zur röm. Provinz Arabien. – Für die Frühzeit belegt Num. 25,1–5 einen Kult des Baal Peor, den M. und Israeliten gemeinsam übten. Haupt- und wohl auch Staatsgott war Kamoš (Meša-Inschr. 3 u.ö.; Jer. 48,7. 13, vgl. 1. Kön. 11,7. 33; 2. Kön. 23,13), neben dem eine weitere (eher männliche als weibliche) Gottheit ʿAštar-Kamoš aufscheint (Meša-Inschr. 17). – Die Sprache der M. ist wie das Hebräische ein kanaanäischer Dialekt. Sollte sich das Bild der engen Verwandtschaft zum Hebr. daraus erklären, daß die Sprache der wichtigsten Quelle, der Meša-Inschr., selbst hebr., und zwar ein mittelpalästin. Dialekt des Althebräischen, ist (Segert), bleiben für unsere Kenntnis des Moabitischen vorerst fast nur moabit. Namen. – Eus. kennt auch eine Stadt »M.«, mit vollem Namen »Rabbath-Moab«, griech. Ἀρεόπολις (onom. 124,15–17; = Ar Moab Jes. 15,1?). Sie ist das *ma'āb* bei arab. Geographen, ebenso das Rababatora der Tab. Peut., h. das Dorf *er-rabbe* nnö. *el-kerak* mit wenigen nabatäischen und röm. Resten. E. Ku.

N. Glueck, AASOR 14, 1934. 15, 1935. 18–19, 1939. 25 bis 28, 1951. *A. H. van Zyl* The Moabites, 1960. *K.-H. Bernhardt*, ZDPV 76, 1960, 136–158. *St. Segert*, ArOr 29, 1961, 197–267. *W. A. Ward–M. F. Martin*, Ann. of the Dep. of Ant. of Jordan 8/9, 1964, 5–29. *W. Schottroff*, ZDPV 82, 1966, 163–208. *J. Liver*, PEQ 99, 1967, 14–31.

Mochlos, kleine felsige Landzunge, h. Insel an der SO.-Küste der Bucht von Mirabello in O.-Kreta mit ausgegrabener Siedlung frühmino. Z. mit späteren Neubauten und vielen Gräbern mit reichem Fundmaterial bes. an Steingefäßen. Nachbesiedlung in späterer röm. und byzantin. Z.

E. M.

1. AJA 13, 1909, 273ff. 2. *Richard B. Seager* Explor. in the island of M., 1912. 3. *D. Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 17 u.ö. 4. *Karo*, RE XI 1805. 5. *J. D. S. Pendlebury* The archaeology of Crete pass. 6. *L. Rocchetti* Enc. Arte ant. 5,131f. 7. ABSA 53/54, 1958/59, 273f.

Mochos s. Weltentstehungslehre

Modares, wahrscheinlich. in röm. Dienste getretener Gote, kämpfte unter Theodosius I. erfolgreich als *mag. mil* in Thrakien (Zos. 4,25.

Eunap. frg. 51 = FHG 4,36). Greg. von Naz. bat ihn 382 bei Wiederherstellung der Einheit in der Kirche mitzuwirken (Greg. Naz. ep. 136 f. = Migne PG 37,232f.). A. L.

Moderator, der Lenker und Leiter (Cic. rep. 5,6,8; nat. 2,35), wird in der Spätant. wie *rector* zur Bezeichnung der Provinzialstatthalter (Cod. Theod. 1,10,8. 16,8. 14. 12,1,161. 175. Cod. Iust. 3, 1,18. 5,17,3. 11,10,7). Mit dem *m. Helenoponti* (Nov. 27,1), dem *m. Phoeniciae ad Libanum* (Edict. 4) und dem *m. Arabiae* (Nov. 102), führte Iustinianus m. als Amtstitel von Statthaltern einiger Provinzen im Rang eines *spectabilis* ein. – Gelegentlich finden wir m. in der Spätant. als Bezeichnung von nichtstatthalterlichen Beamten (Amm. 27,3,5. Symm. rel. 4,2. Cod. Theod. 1,6,7. 10,4) und auch des Kaisers (Amm. 31,5,13. Symm. rel. 40,3. Eutr. 9,27,1. 10,16,2. Cod. Theod. 6,4,13. 11,30,30). A. L.

Moderatos von Gades, Pythagoreer des ausgehenden 1. Jh. n. Chr. M. scheint in seiner Zahlensymbolik, namentlich in seiner Bewertung der »Eins« als des auch theolog. aufzufassenden Urgrundes dem späteren Neuplatonismus sehr nahe gekommen zu sein. Freilich sind die erhaltenen Notizen über M. alle durch → Porphyrios vermittelt, d.h. von diesem ausgewählt; so vor allem Simplik. in Arist. phys. 230,36ff., wo ein Exzerpt aus M. *Περὶ ὕλης* vorliegt, und Porph. vita Pyth. 48ff. Seine Seelenlehre erwähnt Iamblich bei Stob. 1,364, 8 und 19 in Verbindung mit der des Porphyrios. Die gleiche Verflechtung zeigt sich bei den bei Stob. 1,21,6ff. erhaltenen Lehrstücken, deren drittes (verkürzt) in der ps. plut. Schrift de vita et poesi Homeri 145 wiederkehrt (Gegenüberstellung bei Diels DoxGr. 96). Diese neuplaton. Schrift wird von W. Theiler dem Porphyrios zugesprochen. Dieser hat dann vermutlich ein Textstück des M. nach vorsichtiger Berichtigung übernommen. Diese Art, wie philos. Äußerungen des M. auf uns gekommen sind, läßt leider nur eine Feststellung zu: Porph. hat ihn als seinen Kronzeugen in Anspruch genommen. Wie M. nun wirklich zu den übrigen Pythagoreern stand, ist nicht mehr erkennbar. H. D.

Herennius **Modestinus** ist der späteste sicher datierbare Jurist der klass. Ära. Nach Dig. 47,2, 52,20 war er ein Schüler des Domitius Ulpianus, nach CIL VI 266 wirkte er zwischen 224 und 244 als *praefectus vigilum* in Rom. Die H. A. (Vita Maximinorum 27,5) nennt ihn als jurist. Lehrer des Sohnes von Maximinus Thrax. 239 stimmt Gordian III. in einem Reskript (Cod. Iust. 3,42,5), einem Gutachten des M. zu. Von seinen Werken sind die 6 *libri de excusationibus* bis auf einige Zitate fast ganz in griech. Sprache geschrieben (zur griech. Fassung der röm. Rechtsterminologie bes. Altmann Stud. Doc. Hist. Iur. 21. 1955, 1ff.). Dies legt es nahe, daß wir für M. stärkere Beziehungen zum O. annehmen. Allerdings machen

Dig. 27,1,3 und 5 im Verein mit Frg. Vat. 186 und 190 es wahrscheinlich, daß auch eine lat. Version der Monographie über Gründe für die Ablehnung der Übernahme einer Vormundschaft existierte.

12 *libri pandectarum*, 9 *libri differentiarum* und 10 *libri regularum* bekunden eine starke dogmat. Kraft des oft etwas unterschätzten Autors, der sich deutlicher als alle Klassiker vor ihm um Systembildung bemüht. Hervorgehoben sei bes. sein Versuch, in Dig. 1,3,40 die Konstituanten des *ius* zu bezeichnen (dazu Mayer-Maly, Studi Grosso 1, 1968, 177ff.) und sein Entwurf eines Systems der Obligationen in Dig. 44,7,52 (dazu Mayer-Maly, Rev. internat. d'Hist. des Droits de l'Antiquité 1965, 437ff. und ZRG. 83, 1966, 47ff.). Monographien widmete M. unter anderem dem materiellen Noterbrecht *(de inofficioso testamento liber singularis)*, der Freilassung *(de manumissionibus)*, der Eheschließungsform *(de ritu nuptiarum)* und dem Strafrecht *(de poenis)*. Es ist möglich, daß diese Monographien als Auszüge aus größeren Werken einer Praxis dienen sollte, die M. so hoch achtete, daß ihn Theodosius II. und Valentinian III. im J. 426 zu den Autoritäten ihres »Zitiergesetzes« (Cod. Theod. 1,4,3) rechneten. Der Höhe des Niveaus klass. Juristenkunst kam M. in seinen 19 *libri responsorum* am nächsten. Th. M.-M.

Kunkel Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen², 1967, 259ff. *F. Schulz* Gesch. der röm. Rechtswissenschaft, 1961, 127. 321. 358f.

Modestus. 1. Sab(inius?) Cos. suff. vor 241, in diesem Jahr Statthalter von Moesia inf., Pick Ant. Münzen N.-Griechenlands 1,504–518, Nr. 2040–2107. Stein p. 100. R. H.

2. M., Flavius Domitius (De Rossi Inscr. Chr. urb. Romae 1,230f. Chr. min. 1,241. Pap. Lond. 5, 1648ff.), vermutlich aus Arabien (Liban. epist. 831), Freund des Libanios (vgl. den Ind. der Ausg. von Foerster), wohl zunächst Advokat, wurde 357 Assessor des *praefectus praetorio* Anatolius (Liban. epist. 582f.). Als *comes Orientis* (358–362) unternahm M. zahlreiche Reisen (Liban. epist. 34. 37. 46. 49. 100f. u.ö.). 362/63 und 369 war M. *praefectus urbi* in Constantinopel (Chr. min. 1,241. 369. Liban. epist. 791f. 804. 1367). Von 369 bis 377 ist er als *praefectus praetorio per Orientem* nachweisbar (Cod. Theod. 7,6,3. 13,7. 11,4,1. 21,1. 31,630, 35). M., ein lauer Christ, zeitweilig zum Heidentum abgefallen (Liban. epist. 220. 804. 1483), führte die antinicaen. Kirchenpolitik des Kaisers Valens mit aller Schärfe durch (Sokr. 4,16. Rufin. 2,5. Greg. Naz. or. 43,48ff. Basil. epist. 110f. 279f.). M. auch von Amm. 29,1. 30,4 und Zos. 4,14 ungünstig charakterisiert, wurde 372 Consul (Liebenam, Fasti 38), † vor 390 (Liban. epist. 987). A. L.

Modius. Personenname, vgl. Schulze Eigenn. 194. **1.** M. M., röm. Ritter, erreichte 73–71 in Sicilien von Verres durch Bestechung ein günstiges Urteil. Cic. Verr. 2,119. **2.** Q. Modius erscheint bei

Varro rust. 2,7,1 als angesehener Pferdezüchter mit dem scheinbaren Cognomen Equiculus (= Aequiculus), woher dann wohl Auct. de praen. 1 einen Septimus M. als ersten Aequiculer-König konstruierte. H. G. G.

3. Modius Fabidius (nur bei Dion. Hal. ant. 2,48: *Μόδιον ὄνομα, Φαβίδιον ἐπίκλησιν*; Emilio Porto 1588: *Μέδιον . . . Φίδιον*). Eine Aboriginerin verließ den Mädchenreigen im heiligen Bezirk des → Quirinus und betrat den Tempel, den sie vom Gotte geschwängert verließ. Sie gebar einen Sohn M., der, zu »göttlicher« Schönheit herangewachsen, die Stadt → Cures gründete. Sachlich sind die Wundergeschichten von der Zeugung anderer Stadtgründer wie des Caeculus, Servius Tullius, Romulus und Remus sowie der Enkel des Tarchetios vergleichbar; der Herleitung des Namens M. aus *mūtō* (Hor. s. 1,2,68; vgl. Lucil. frg. 307 M. *mūttōni*. Martial. 3,73,1: *mūtōniatus*) »männliches Glied« bzw. dem etr. Gentilnamen *Mūtius* (CIL VI 15907 mit *ú*) stehen lautliche (Quantität; vgl. jedoch Priap. 52,10: *mŭtūniatus*) und sachliche (Hesych. s. *μυττός· τὸ γυναικεῖον*) Gründe entgegen. Vielleicht mit Prell.-Rob. 2, 276 zu *mĕd-* in *meddix*. – Altheim Griech. Götter 60. Radke Götter Altitaliens 220. G. R.

4. M. (eigentlich »zum Maß gehörig«), »Scheffel«, größte Hohlmaßeinheit für Trockenes bei den Römern. Der M. maß 8,754 [1] oder 8,733 l [2] (= ⅓ der → Amphora) und war geteilt in 2 semodii, 16 → sextarii, 32 → heminae, 64 → quartarii, 128 → acetabula (→ Oxybaphon), 192 → cyathi. Als *μόδιος* ins Griech. (z. B. NT) übernommen, bezeichnete M. oft epichor. Maß. Gleich *μέδιμνον* erscheint der M. auch als → Flächenmaß. Die Größe des *m. castrensis* ist strittig, wahrscheinlich hielt er 1 ½ gewöhnliche M. (anders [1. 3]). H. Ch.

1. *Hultsch* Metrologie^{2} 121ff. und pass. 2. *Nissen*, HB. Altertumsw. 1^{2}, 1892, 844. 3. *Hultsch*, RE III 1775f.

Modus. 1. *M. agri* ist die Grundstücksfläche. Dem Käufer eines Grundstücks, das die zugesicherte Größe nicht hatte, stand gegen den Verkäufer die *actio de m. agri* zu (Paul. Sent. 2,17,4). Gegen den → Feldmesser, der arglistig *falsum modum dixerit*, verhieß das praetorische Edikt eine Schadenersatzklage (Dig. 11,6). *M. donationis* bezeichnet den durch die lex Cincia erlaubten Höchstbetrag einer Schenkung *(→ donatio)*. **2.** Die der Sache nach schon dem vorklass. Recht bekannte, aber erst bei Iustinian (Dig. 35,1. Cod. 6.45. 8,54) technisch als m. bezeichnete Auflage ist eine vom Schenker, Freilasser oder Testator dem Empfänger einer Zuwendung auferlegte Verpflichtung zu einem bestimmten Verhalten, z. B. Zahlung einer Geldsumme, Errichtung eines Grabmals. Anders als bei der Bedingung *(condicio)* ist der Erwerb der Rechtsstellung von der Ausführung des vorgeschriebenen Verhaltens unabhängig. Im Gegensatz zum Vermächtnisnehmer *(→ legatum)* hat der durch die Auflage Begünstigte keinen Anspruch auf ihren Vollzug. Jedoch können u. U. Dritte den Vollzug erzwingen. **3.** *M. servitutis* ist die rechtsgeschäftlich festgesetzte Art der Ausübung einer Grunddienstbarkeit *(→ servitus)*. E. Bu.

E. Weiss, RE XV 2334ff. *M. Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 224. *P. Voci* Diritto creditario rom.^{2} 2, 1963, 620ff. *B. Biondi*, Nov. Dig. It. 10, 1964, 820f.

Möbel. Ant. Wohnräume waren zu allen Z. leerer als wir die unseren gewöhnt sind. Es gab nur wenige M., deren Grundtypen sich im Verlauf von mehr als einem Jt. erstaunlich ähnlich blieben. Sitz- und Liege-M., Tische und Truhen bilden die Einrichtung des griech. Hauses, in röm. Z. kommt noch der Schrank dazu. Daneben kannten beide Völker transportable Herde, Öfen, Beleuchtungsständer, Wiegen und Nachtstühle, wenn man diese Gegenstände zu den M. rechnen darf. Dreimal gab es wesentliche Änderungen im M.-Besitz und M.-Gebrauch. Im 6. Jh. v. Chr. kommt aus dem O. die Sitte, daß Männer zu Tisch liegen statt zu sitzen, wie es noch bei Hom. allein üblich gewesen war. Seit Alexander d. Gr. kommt bei denen, die es sich leisten können, Freude und Geschmack an luxuriösen M.-Ausführungen auf. Die Römer fügen dem Inventar den Schrank *(→ armarium)* hinzu und steigern den Luxus der Ausführung nochmals beträchtlich.

Von den M. der frühgriech. Z. auf Kreta und in Mykene wissen wir wenig ([11], 5ff.). Der Thron in Knossos und die elfenbeinernen M.-Teile (? [11], Abb. 1. 4–5) aus Theben zeugen vom Leben der Paläste. Die M. der Privathäuser waren einfacher.

Seit Hom. kennen wir griech. Liege-M. aus Schilderungen und Darstellungen, später auch aus erhaltenen Resten. Das hom. Bett ([12]) besteht aus einem einfachen viereckigen Gestell ohne Verstrebungen und mit geflochtenem Auflager; es war offenbar niedrig und ohne Kopfunterlage. Im Lauf der archaischen Z. wird die → *Kline* höher und reicher verziert, eine Kopfstütze ist fest oder abnehmbar, der Rahmen meist mit Gurten bespannt, auf denen eine Matratze ruht. Die Kline *(lectus)* macht bis in röm. Z. eine begrenzte formale Entwicklung durch. Die Truhe ([5. 3] *→ arca. cista)* dient zum Aufbewahren von Geräten, Kleidern, Vorräten, Kostbarkeiten, erfüllt also alle Funktionen mit, die h. der Schrank übernimmt. Kleinere Kästchen, meist in Form von Miniaturtruhen, beherbergten Schmuck, Toilettenutensilien, Weihrauch *(→ Libanotris. Loculi)* usw. Neben den Sitz-M. sind die Truhen und Kästen die formal variabelsten ant. M. Sie können mit Füßen, verschieden geformten Deckeln, eingelegten, aufgemalten oder aufgenagelten Verzierungen geschmückt sein und aus einfachsten wie kostbarsten Materialien bestehen ([11], Abb. 380–410. [12], 70ff. Moderne Rekonstruktionen wie zu allen griech. M. [10]). Viele Geräte wurden an die Wand gehängt oder auf ein Brett bzw. Gesims gestellt

([11], Abb. 411ff.). Die Sitz-M. gliedern sich in einfache hockerartige Sitze ([11], Abb. 259/63). Klappstühle (*δίφρος ὀκλαδίας.* [11], Abb. 236/258), zu deren Typus in Rom ([11], Abb. 527) die *sella curulis* gehörte, lehnenlose Stühle (*δίφρος.* [11], Abb. 198–235. 443–450. 515/18), Lehnstühle (*κλισμός. cathedra.* [11], Abb. 166/97. 436. 440. 509/13) und die urspr. nur Göttern, Heroen, Königen usw. vorbehaltenen Throne mit Rück- und Seitenlehnen (*θρόνος. solium. cathedra*), zu denen meist noch ein Fußbänkchen (*θρῆνυς. σφέλας. ὑποπόδιον. scamnum. suppedarium*) gehörte ([11], Abb. 41ff. 279/86. 476ff.). In Etrurien ist eine runde Thronform bes. beliebt gewesen, die dann in Rom Nachfolge fand ([11], Abb. 427/29. 434). Ein originaler Thron aus Holz mit viel Elfenbeinverkleidung kam 1966 in der Nekropole des kypr. Salamis zutage ([12], 99ff.). Noch mehr als alle anderen Sitz-M. (zu denen auch die Bänke zu zählen sind) bot der Thron Anlaß zu reicher materieller und künstlerischer Ausstattung. Die Throne aus Salamis und Reste aus Samos ([7]) können eine Vorstellung von dem vermitteln, was Hom. Od. 19,55ff. als Thron der Penelope geschildert wird, an dem Drechselarbeit, Elfenbein und Silber ausdrücklich erwähnt werden.

Auch die Tische sind von großem Formenreichtum (*→ Mensa*); sie waren bei den Griechen meist viel niedriger als bei uns; die Römer kannten auch höhere Typen. Eine Sonderstellung nehmen in röm. Z. die Prunktische zur Schaustellung von kostbaren Gefäßen usw. ein (*→ Abacus 5. Delphica.* [11], Abb. 422. 424/26). Erst die Römer haben den Schrank (*→ Armarium*) als M. eingeführt, mit ihm den Wandschrank und das vor allem für Bücher verwandte Regal. Ein M. hat der Ant. offenbar völlig gefehlt, unser Kleiderschrank: Gewänder verwahrte man gefaltet und liegend in Truhen, nie hängend in Schränken.

Es ist schwierig, vom Inneren eines ant. Zimmers mit seinen wenigen M. eine zutreffende Vorstellung zu gewinnen. Griech. Vasenbilder (z.B. [11], Abb. 330/32), aber auch hellenist. Reliefs ([11], Abb. 601) bedürfen vor entsprechender Auswertung sorgfältiger, Zeit und Stil berücksichtigender Interpretation. Etwas leichter sind röm. Denkmäler wie der Sarkophag aus Simpelveld ([11], Abb. 554. 586) verständlich, der immerhin Lehnstuhl, Truhe, Tisch, Regal, Bett und Schrank im Inneren eines Raumes zeigt, wenn auch die Größenverhältnisse nicht unserer Vorstellung von Stimmigkeit entsprechen. Aber auch dabei entgeht uns ein wesentliches Element jeder ant. Einrichtung: die lebhafte Farbigkeit, die vor allem bunte Textilien überall, auch in den einfachsten Behausungen, verbreiteten. Hier müssen kombinierte Denkmälerkenntnis, Literaturkenntnis und kontrollierte Phantasie einander ergänzen, um das Verlorene wenigstens in Umrissen zurückzugewinnen. W. H. G.

1. *C.L. Ransom* Stud. in Anc. Furniture 1905. 2. *G.M.A. Richter* Anc. Furniture 1926. 3. *E. Pernice* Hellenist. Tische ..., und Truhen 1932. 4. *W. Deonna* Le mobilier Délien (Délos XVIII) 1938. 5. *Reincke*, RE VII A 703ff. 6. *B.M. Felletti Maj* La casa e l'arredamento, in: Mostra delle Romanità, Civiltà Romana, 1940. 7. *D. Ohly*, MDAI(A) 68, 1953, 89ff. 8. *F. Fremersdorf* Das Römergrab in Weiden 1957. 9. *F. Matz*, Arredamento, Enc. Arte Ant. I (1958). 10. *T.H. Robsjohn-Gibbings* u. *C.W. Pulin* Furniture of Class. Greece 1963. *J.C. Balty* Mobilier grec 1964. 11. *G.M.A. Richter* The Furniture of the Greeks Etruscans and Romans 1966. 12. *S. Laser* Hausrat (Archaeologia Homerica II Kap. P) 1968. 13. *H. Kyrieleis* Throne u. Klinen, JDAI 24, 1964.

Möhre (*σταφυλῖνος, καρωτόν, δαῦκον, pastinaca, daucus*). Diese bei uns sehr beliebte Gemüsepflanze, die wildwachsend in ganz Europa vorkommt und früh kultiviert worden ist, wodurch die urspr. dürre, holzige Wurzel fleischig, nahrhaft und zuckerhaltig wurde, erfreute sich im Alt. nur geringer Schätzung, doch wurden Wurzel und Samen vielfach medizin. verwendet, zum Abführen und Harntreiben, bei Frauenleiden und gegen Krankheiten von Leber, Nieren und Milz, als Aphrodisiacum, auch als Bienenfutterpflanze. K. Z.

Steier, RE XV 2339–43.

Mönchtum, frühchristliches. 1. Begriff, 2. Wurzeln, 3. Erscheinungsformen, 4. Verbreitung.

1. Der Begriff *μοναχός* begegnet als Bezeichnung von asket. lebenden »vollkommenen« Christen erstmals bei Eus. von Kaisareia (Komm. zu Ps. 67,7) und dann vor allem in der vita Antonii des Athanasios (Migne PG 26,835–976). Im W. finden wir eine latinisierte Form von *μοναχός* = *monachus*. Andere Bezeichnungen für chr. Asketen sind *ἐρημίτης, ἀναχωρητής*, »Arme«, »Wüstenleute«, »Trauernde« u.a. Sie kennzeichnen eher die äußere Lage der Asketen als ihre »Vollkommenheit«.

2. Als Wurzel für das chr. M. scheiden außerchr. Formen des Asketentums (äg., griech.) aus. Nicht zu leugnende Parallelen (Armut, Heimatlosigkeit, Nahrungsaskese, Verbindung von Askese und religiösem Erleben) beziehen sich auf Einzelzüge der Individualaskese, die in asket. Kreisen stets anzutreffen sind. Auch das im N.T. repräsentierte Urchristentum kann kaum als *die* Wurzel des späteren M. angesehen werden. Mag Matth. 19,21 dem Ägypter Antonius den Weg zu einem asket. Leben gewiesen haben (vita Ant. 2), so gilt gleichwohl, daß weder Jesus noch das Urchristentum grundsätzlich asket. Lösungen der Besitzfrage, des Speiseproblems und der Frage geschlechtlicher Enthaltsamkeit vertraten. D.h. allerdings nicht, daß es im frühen Christentum keine asket. Strömungen gegeben hätte. Z.B. zeigt Lukas Interesse an Besitzaskese (14,33. 19,8). Paulin. Gemeindeschreiben (z.B. Röm. 14) und deuteropaul. Briefe (1.Tim. 4,3ff.) spiegeln An-

fänge von Nahrungsaskese wider, u. 1. Kor. 7,1. 8 rät Paulus selbst zur Ehelosigkeit, mag dieser Rat auch kaum Ausfluß von leibfeindlichem Denken, sondern eher doch der Nähe der »letzten Notzeit« sein. Dem späteren M. näher steht das Ideal der Heimatlosigkeit um des Glaubens willen und des religiösen Wanderns, das in nachapost. Z. von einem ganzen Stand (kleine Apostel, Propheten, Lehrer) vertreten wurde (vgl. Did. 11,5ff. 1. Petr. 2,11. Hebr. 11,38, vor allem aber die pseudoclementin. Briefe *de virginitate* und dazu A.v. HARNACK, SPrAW XXI [1891]).

Ziel dieses »Standes« war allerdings nicht die Entsinnlichung oder die Vergottung, sondern die Verkündigung des Evangeliums. Die schon früh und rasch wachsende Neigung zur Askese in der Kirche ließ jedoch aus den freien Evangelisten und Lehrern, die auch Enthaltsame waren, Enthaltsame werden, die auch noch Lehrer waren (HARNACK). Im Syrien des 3. Jh. gibt es schon Scharen von solchen »Wandermönchen«, deren Lebensweise in des Ioannis episcopi Ephesi Syri Monophisitae Commentarii de beatis Orientalibus (Verband. d. Akad. d. Wetensch. Amsterdam, Aft. Letterkunde, XVIII, 1889) beschrieben wird. Wie eine Klage Augustins (de opere monach. 28) zeigt, hat diese Spielart chr. Asketentums auch im W. Anhänger. Die Wanderungen irischer Mönche im MA. zeugen von einem ähnlichen Ideal, das u.a. engelgleiche Bedürfnislosigkeit meint.

3. Die gemeinsamen Grundlagen aller Erscheinungsformen chr. M. sind nach eigenem Zeugnis die Bibel, der zu tieferer Einsicht führende Lebensgehorsam, der Kampf mit Versuchungen, Anfechtungen und Dämonen, mit dem Ziel eigentlicher Heiligung, und die Mystik als Weg zur Vergottung. Richtschnur sind dabei vor allem die vita Antonii, die Apophthegmata patrum (MIGNE PG 65,71ff. und PL 73/74) und Schr. wie die des Euagrius Ponticus (346–399). a) Das chr. Eremitentum: Diese Form des M. verdankt sich einer Steigerung des asket. Gedankens im 3. Jh. Wesentlicher Vertreter ist Antonius († 356), der sich in die absolute Einsamkeit zurückzog und als strenger Asket im Kampf mit Dämonen und im Gebet den Zugang zum Himmel erringen will. Er lebte in einer Höhle des Berges Kólzom unweit des Roten Meeres. b) Die Eremitenkolonie: Angezogen durch die Frömmigkeit des Antonius strömten viele Eremiten zum Fuß des Berges Kólzom und bildeten dort eine Anachoretenkolonie. Antonius selbst lehrte sie einen festen Rhythmus von Gebet und Arbeit. Asketenkolonien entstanden auch in → Leontopolis (2), im Nildelta unter Hierakas († 270), in der nitrischen und sketischen Wüste in der Kellia, in Oberäg. und unter Hilarion von Gaza, einem Schüler des Antonius († 366), in Palästina. c) Das Kloster-M.: Gründer dieses jetzt coenobit. M. ist der Kopte Pachomius († 346), der um 320 in Tabennisi in der Thebais ein 1. Kloster (ummauerter Bezirk) gründete (später weitere 12) und das asket. Leben der Mönche bis in die kleinste Einzelheit regelte (gemeinsames Essen, gemeinsames und in der Einsamkeit zu verrichtendes Gebet, Arbeit). Neben Pachomius ist noch Schenute von Atripe († 466) als bedeutender früher Vertreter des Kloster-M.s in Äg. zu nennen. Auf dem Boden des M. des Pachomius verfaßte → Basileios (4) der Gr. († 379) nach Vorarbeiten seines Lehrers → Eustathios (6) v. Sebaste die Regeln des kleinasiat. M., das neben der Askese die Beichtpflicht und Anfänge des klösterlichen Schulwesens kennt (Enchiridion Patristicum ^{18}1953, 974–78; Enchiridion asceticum ^{2}1947, 267–84). Diese Regeln hat auch → Benedictus von Nursia, der Begründer des abendländ. M., benützt. Der Gedanke des M. überhaupt gelangte aber durch Cassianus († 430/435) (Enchiridion asc. 775–785), durch → Hieronymus und → Rufinus in den W. Diese hatten auf ihren Reisen in den O. das Mönchtum kennengelernt. Weitere Formen des M. sind u.a. das Stylitentum in Syrien und das Euchitentum (Messalianer), dessen Spezifikum das ununterbrochene Gebet ist.

4. Verbreitung. Nach Anfängen im Äg. des 3. Jh. breitete sich das M. zuerst in die umliegenden Länder Syriens und Palästinas und von da langsam auch im W. aus. Um 400 hatte die Begeisterung für das mönchische Ideal die gesamte Kirche ergriffen und begleitet von da an die Geschichte der Kirche. Quellen, soweit sie noch nicht genannt sind: Historia Monachorum, in: E. PREUSCHEN. Palladius u. Rufinus, 1897 Historia Lausiaca, ed. C. Butler, 1898–1904 (= Texts and Studies 6,1. 2.). L. HOLSTENIUS, Codex regularum monastic. et canonic., 3 Bde., Rom 1661, vermehrt (6 Bde.) Augsburg 1759. Kl. W.

RE für prot. Theol. u. Kirche XIII, 214ff. (ält. Lit.). DACL XI, 2, 1774ff. RGG IV^{3}, 1072ff. LThK VII, 748ff. (Lit.). *Altaner*^{6}, 233ff. 416ff. 445ff. (Lit.); *K. Müller*, KG I, 1, 1892 (^{3}1941), 495ff. *K. Holl* Enthusiasmus und Bußgewalt beim griech. M., 1898. *Ders.*, Über das griech. M., in: Ges. Aufs. 2, 1928 (Nachdr. 1964), 270–282. *S. Schiewitz* Das morgenländ. M., 3 Bde., 1904–1938. *R. Reitzenstein* Des Athanasius Werk über das Leben des Antonius (SHAW phil.-hist. Kl. V, 9, 1914). *W. Bousset* Das M. in der sket. Wüste, in: ZKG 42, 1923, 1–41. *Ders.* Apophthegmata, Stud. z. Gesch. des ältesten M.s, 1923. *Finsterwalder* Wege und Ziele der irischen und angelsächs. Mission im fränk. Reich, in: ZKG 74, 1928. *H. v. Campenhausen* Die asket. Heimatlosigkeit im altkirchl. und frühma. M., 1930. *Ders.* Die Askese im Urchristentum, 1949 (beide Arbeiten neuerdings in: Tradition und Leben, 1960, 114–156 u. 290–317). *K. Heussi* Der Ursprung des M.s, 1936. *H. Lietzmann* Die Gesch. der Alten Kirche 4^{2}, 1953, 116ff. *H. Bacht* Antonius und Pachomius. Von der Anachorese zum Cönobitentum (Antonius Magnus Eremita, ed. *B. Steidle* in: Studia Anselmiana 38, 1956, 66–107. *A. Vööbus* History of

Asceticism in the Syrian Orient I, CSCO 184, Subsidia 14, 1958. Western Asceticism, ed. *O. Chadwick* (The Library of Chr. Classics 12, 1958).

Moenus. H. der Main, größter rechter Nebenfluß des Rheins. Der wechselnden Richtung der deutschen Mittelgebirge folgend, ist der M. wichtiger Einfallsweg von und nach Innergermanien. Der Flußname, dessen Bedeutung umstritten ist, geht auf frühere kelt. Anwohner zurück (HOLDER 2,606). Den nach der Schweiz abgewanderten Helvetiern folgten Cimbern und Teutonen, von denen Reste im Maintal bis in röm. Zeit siedelten (*Mercurius Cimbrianus* Inschr. b. Heidelberg und Miltenberg, BJ 46, 1869, 179–180, Teutonenstein von Miltenberg CIL XIII 6610). Zur Z. Caesars herrschten die Ubier am unteren Main bis zur Lahn, weiter ö. die Sueben (Markomannen und Quaden). 13 v. Chr. rückte Drusus von Mainz aus über den Rhein, vertrieb einen Teil der Markomannen und errichtete *in monte Tauno* das erste Kastell (Tac. ann. 1,56). 7 v. Chr. siedelte Domitius Ahenobarbus Hermunduren an, während ein Teil der Chatten, die Mattiacer, in den angestammten Wohnsitzen am unteren Main verblieben. Mit den Germanenkriegen Domitians wurden Mainebene und Wetterau von den Römern erobert, der Limes in der Folgezeit bis nach Miltenberg vorverlegt. Das eroberte Gebiet wurde durch ein dichtes Netz von Straßen und Stationen erschlossen und erlebte nach Ausweis der Bodenfunde eine schnell aufblühende wirtschaftliche Entwicklung, die auch durch den M. als Hauptverkehrsader des Güteraustausches gefördert wurde. Mit dem Alamannensturm 259/60 geht das Maingebiet dem Imperium verloren, nur einzelne Orte und Stationen können bis in die 2. Hälfte des 4. Jh. gehalten werden. H. C.

Gündel, ORL A III 6[103] zu den Furten und Übergängen am Main. *G. Wolff* Die südl. Wetterau in vor- und frühgesch. Zeit. *K. Schumacher*, Siedelungs- und Kulturgesch. der Rheinlande 2, 244. *A. Franke*, RE XV 2343.

Moericus, span. Söldnerführer im Dienst der Karthager und Syrakusaner, verriet während der Belagerung von Syrakus 212 die Stadt an die Römer und wurde reich belohnt, Liv. 25,30,2 ff. 31,6. 26,21,10 ff. 30,6. 31,4. H. V.

Moeris. Name nur bei Curt. 9,8,28 überliefert. Vielleicht steht dahinter ai. *māharāja* (R.C. MAJUMDAR The Class. Accounts of India, Calcutta 1960, 153³). M. war der Fürst (ἄρχων, Arr. an. 6, 17,2) eines fruchtbaren Gebietes und hatte seinen Sitz in Pattala am Beginn des Indusdeltas. Er zog Alexander entgegen, ergab sich jedoch dann. Alexander sandte M. in sein Reich zurück, er floh jedoch mit den Bewohnern in die Wüste (Arr. an. 6,17,5) und kam der Aufforderung, zurückzukehren, nicht nach. Pattala wurde darauf von Hephaistion zu einer Festung ausgebaut (Arr. an. 6,18,1 f. 20,1 f.). F. F. S.

Berve, RE XV 2347.

Mörser (ὅλμος, ἴγδις, θύεια. *mortarium*). Der M. mit dem Stößel (der Mörserkeule, ὕπερος, *pilum, pistillum*) dient zum Zerstoßen, Zerkleinern und Mischen von Körnern und Früchten, zur Bereitung von Mehl, Arzneien und Gift, Zaubermitteln und Farben, Metallmischungen und Gerichten wie dem *moretum* (Verg. Mor.). Je nach Zweck sind Material (Holz, Steine, Metalle, Ton) und Größe verschieden; die Form ist meist rundlich, zylinderartig. M. sind eines der wichtigsten Haushaltsgeräte, in Funden seit der frühen Bronzezeit belegt. Als typisch weibl. Geräte figurieren sie bei griech. Hochzeitszeremonien (Poll. 3,37) und als weibl. Waffen (PFUHL Abb. 419. 378). W. H. G.

Kropatschek, JDAI 23, 1908, 79 ff. *Hug*, RE XVI 319 ff. *W. Deonna* Le mobilier délien (1938) 103 ff.

Moesi (*Μοισοί, Μυσοί*). Urspr. Name eines größeren Stammes, eher Stammesverbandes, im NW. der Balkanhalbinsel, später zusammenfassende Bezeichnung für verschiedene Bevölkerungselemente in der röm. Provinz Moesia. Vor der röm. Eroberung überwogen in den von M. besiedelten Gebieten die Stämme thrak. Herkunft. Die ant. Berichte über die M. sind unzureichend, aber bezeugen, daß die M. auch als ein Einzelstamm betrachtet wurden. Nach Plin. nat. 4,3 saßen sie n. von Dardanien, d.h. im h. Grenzgebiet zwischen NW.-Bulgarien und O.-Serbien, nach Strab. im ö. Teil der späteren Provinz Moesia Superior. Mit der Erweiterung der Provinz Moesia seit Tiberius geht die Verwendung des Namens M. auch auf die thrak. und auf einen Teil der ostillyr. Gebiete über. Bei den lat. Autoren des 1. Jh. werden den M. im engeren Sinne zuweilen die *Moesicae gentes* gegenübergestellt. Einige Autoren unterscheiden die *Μυσοί* in Kleinasien von den *Μοισοί*. Die Dichter der august. Z. stellen die M. den *Thraeces* gegenüber (ähnlich auf Grenzsteinen zwischen den Provinzen Moesien und Thracien). Nach der Vereinigung des Getenlandes mit der Provinz Moesia Inf. im 2. Jh. kam die Bezeichnung M. auch für die dortigen Stämme in Gebrauch. Plin. nat. 3,149. 4,3. Ptol. 3,9,2. 3. Strab. 7,295 ff. 317 f. 12,542. Chr. D.

Fluss, RE 2347 ff. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 306–310. *V. Georgiev* Die thrak. Sprache, Sofia 1958 (pass.). *Danoff* Altthrakien, Sofia, 1968, 103 (bulg.).

Moesia (*Μυσία, Μυσίς*). Name einer röm. Provinz auf dem Boden jenes Länderkomplexes, der sich vom Unterlauf des Drinus und des Savus bis zum Schwarzen Meer erstreckte. M. lag am r. Ufer des Unterlaufes der Donau. In der Frühzeit grenzte M. im W. an Dalmatien und Oberpannonien, im N. an die Donau, im S. an Thrakien und im O. an den Pontos Euxeinos. Somit entspricht das urspr. Gebiet von M. größtenteils dem h. Serbien, N.-Bulgarien und der rumän. Dobrudza. Der wichtigste Wirtschaftszweig der Provinz war bis ins 3. Jh. n. Chr. der Ackerbau, daneben auch die Viehzucht. Die h. bulg. Donauebene war auch im Alt. sehr fruchtbar. Daher galt sie noch zu Beginn der Spätant. als *horreum Cereris.* Aber auch andere Wirtschaftszweige konnten sich schon in vorröm. Z. gut entwickeln. Sowohl die Gebirge an der W.-Seite der Provinz wie die s. Abhänge des w. Balkangebirges waren erzreich u. ermöglichten Erzgewinnung und -bearbeitung lange vor dem Eingreifen der Römer.

Die Eroberung von M. durch die Römer erwies sich als keine leichte Aufgabe. Caesar hatte sie schon geplant (Suet. Caes. 44,3. App. civ. 2,110, 549), aber erst nach zahlreichen Feldzügen gelang es einem röm. Heer unter M. Licinius Crassus im J. 29/28 v. Chr., den Widerstand der moes. Stämme zu brechen. Zunächst wurden die moes. Gebiete von Makedonien aus verwaltet. Von den Kriegsereignissen, die auch sie frühzeitig berührten, ist der große Aufstand in Pannonien und Dalmatien (6–9 n. Chr.) zu nennen. Weiterhin ist die militär.-organisator. Tätigkeit des Statthalters von M. Tib. Plautius Silvanus hervorzuheben.

Diese Tätigkeit wurde fortwährend von der Beunruhigung M.s von N. her begleitet, die den Anlaß dazu gab, es gegen E. des J. 44 von Makedonien zu trennen und einem selbständigen Statthalter konsular. Ranges zu unterstellen. In den nächsten Jahrzehnten litt M. unter den Einfällen der Rhoxolanen, Bastarner und der Skythenstämme. Gegen sie kämpften die Römer unter Tib. Plautius Silvanus, der als Statthalter der Provinz wahrscheinlich seit 57 n. Chr. wirkte. Er besiegte die M. von N. überfallenden Stämme und siedelte mehr als 100000 Menschen samt ihren Stammesfürsten und Sippenhäuptern in M. an. Zugleich wurden auch die von Skythen u.a. Stämmen besiedelten Gebiete n.ö. von M. erobert (vgl. die Schicksale → Olbias).

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Römer für die Dakerkriege wurde M. bereits unter Domitian in 2 konsular. Provinzen geteilt. Die Grenze zwischen beiden M. verlief wahrscheinlich etwas w. vom Ciabrus. Der w. Teil von M. wurde *M. superior*, der ö. (die frühere *Ripa Thraciae*) u.a. Gebiete *M. inferior*. Dem Statthalter von Untermoesien oblag die Aufgabe, die Schwarzmeerküste bis zur Halbinsel Krim zu überwachen. Wann aber der Anschluß der Hexapolis an der westpont. Küste an M. erfolgt ist, bleibt vorläufig ungewiß. Später wurde dieser Städtebund von neuem der Provinz Thracia zugeteilt.

In den Dakerkriegen Traians bildete M. das Aufmarschgebiet für die röm. Truppen. Nach dem Abschluß der Dakerkriege wurde zeitweise das Gebiet n. der Donau und ö. der Aluta der Provinz Untermoesien unterstellt. Unter Diokletian erfolgte eine neuerliche Teilung, diesmal in 5 Provinzen: Moesia I, M. II, Dacia mediterranea, D. ripensis und Scythia, die anfangs der Präfektur Illyricum unterstellt waren. Später erfolgten einige Änderungen in der Zuteilung. Mit seiner langen Grenze, die bes. im N. an unruhige Nachbarn stieß, war M. öfters Angriffen ausgesetzt, was die ständige Anwesenheit zahlreicher röm. Truppen erforderte. Gewöhnlich von 3, seltener 2 Legionen, dazu der Classis Moesica auf der Donau. Stark waren die Garnisonen der Provinz noch in der Spätant.

Die ständige Anwesenheit starker röm. Truppenverbände begünstigte die Romanisierung, bes. im Küstengebiet an der Donau. Liv. Epit. 134f. Strab. 7,295. Plin. nat. 3,149 usw. Ios. bell. Iud. 4, 10ff. Tac. ann. 1,79. Suet. Tib. 41; Vesp. 6. Flor. 4, 12. Ptol. 1,16. 3,9ff. Plut. Otho 4. Cass. Dio 49,36 usw. App. Ill. 6 usw. Amm. 27,9. Eutr. 6,2. Tab. Peut. Not. dign. or. 1,52 usw. Inschr.: CIL III p. 141. 263 usw. KALINKA Ant. Denkm. Bulg. s.v.

Chr. D.

v. Premerstein Die Anfänge der Provinz M., JOEAI 1898, 146ff. *A. Stein* Die Legaten von Moesien, Budapest 1940. *C. Patsch* Aus 500 Jahren vorröm. und röm. Gesch. Südosteuropas I, 1932. *R. Vulpe* Hist. Anc. de la Dobroudja, 1939 (s.v.). *A. Móczy* Die Vorgesch. Obermoesiens im hellenist.-röm. Zeitalter, Acta Ant. Acad. Hung. (Budapest) 14,1–2 (1966). *J. Fitz* Die Laufbahn der Statthalter in der röm. Provinz M. Inf., 1966. *V. Velkov* Die thrak. und dak. Stadt in der Spätant. (bulg.), Sofia 1959.

Möwe. Die mannigfachen Bezeichnungen können nicht sicher mit bestimmten M.-Arten identifiziert werden (für die Gleichsetzung s. Plin. nat. 10,91 ~ Aristot. hist. an. 5,9. 542b 20ff.): *λάρος* (*λαρίς*) = *gavia; αἴθυια* = *mergus (mergulus, merguncculus* [Varro l. l. 5,78 *quod mergendo in aquam captat escam*]; Albert. Magn. de anim. 22 *mergus non tam species avis ... quam genus multas habens species); πῶυγξ* ([Aristot.] hist. an. 9,18. 617a 9); *κήξ* (Hom. Od. 15,479) bzw. *καύηξ; κέπφος* (Aristoph. Pax 1067. Sch. Lykophr. 76. Aristot. hist. an. 8,3. 593b 17); nur der *λάρος ὁ λευκός* (Aristot. hist. an. 8,3. 593b 16) ist als Silber-M. bestimmbar. Oft können mit *λ.* bzw. *αἴθ.* auch Seeschwalben oder Taucher gemeint sein (Hom. Od. 5,51 [*λ.*]. 337 [*αἴθ.*] wohl M.-Arten); *mergus* ist ähnlich unpräzis (M. oder Taucher Verg. Aen. 5,128. Ov. met. 8,625; Pont. 1,6, 52 [met. 11,753ff. Verwandlung des Aesacus in m. = Taucher]). Genauere Beschreibungen bieten allein Aristot. hist. an. 5,9. 542b 20ff. und Dionys. de av. 2,4f. (drei Arten). – Am häufigsten betont wird die Gefräßigkeit der M. (Aristoph. Equ. 956; Nub. 591. Anth. Pal. 7,295. Athen. 4,134 E. 8, 342 A). Die M. galt als Wetterprophet, landeinwärtsfliegend soll sie Stürme ankündigen (Verg. georg. 1,361. Lucan. 5,553. Plin. nat. 18,362).

E. Mg.

Keller Ant. Tierwelt 2,242ff. *Steier*, RE XV 2412ff. *Thompson*, Glossary of greek birds 27ff. 192f.

Moge(n)tiana. Municipium in Pannonia superior, n.ö. vom Balaton (Lacus Pelso) an der Kreuzung der Straßen Savaria–Aquincum (Itin. Anton. 263,5) und Savaria–Sopianae (Itin. Anton.

233,4), genaue Lage unbekannt, vermutlich entweder in der Gemarkung von Somlyóvásárhely oder Sümeg, benannt wahrscheinlich nach einer *Villa Moge(n)tiana.* Die Siedlung wurde von Hadrian zum Munizipium erhoben (CIL III 15188^4). Inschr. (CIL III 10993. 11043. 15188) erwähnen *decuriones*, *q[aestor]* (CIL III 10993), *[II] vir q. q.* (CIL III 11043) und *s(criba)* (CIL III 10900). Mehrere *decuriones* waren Einheimische. Das Stadtgebiet reichte vermutlich bis zum N.-Ufer des Balaton. J. F.

A. Graf, DissPann I/5, 1936, 125f. *A. Mócsy* Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen, 1959, 53f.

Mogontiacum, h. Mainz. Am l. Rheinufer, gegenüber der Mainmündung im Gebiet der Vangionen, wurde zwischen 18 und 13 v. Chr. ein Legionslager errichtet (Kästrich). Wahrscheinlich in der Nähe eines nationalen Heiligtums (des Mogon, und zugehöriger Siedlung) hatte das Lager die Aufgabe, von beherrschender Höhe aus das weite Ufergelände zu überwachen, die Furt bei Weisenau zu sichern und die wichtige Einfallstelle am jenseitigen Ufer nach und aus Innergermanien zu kontrollieren. Das Lager, in Form eines ungleichen Rechteckes mit 1000 zu 750 m Seitenlänge, war bis zum E. des 1. Jh. mit je 2 Legionen belegt (bis 43 n. Chr. *leg. XIV Gemina* und *XVI Gallica;* bis 70 n. Chr. *IV Macedonica* und *XXII Primigenia;* bis 85 n. Chr. *leg. I Adiutrix* und *XIV Gemina;* bis 89 n. Chr. *leg. XIV Gemina* und *XXI Rapax*). M. war Ausgangspunkt für die Germanenfeldzüge des Drusus im J. 11–9 v. Chr. Nach seinem tödlichen Unfall im J. 9 v. Chr. wurde ihm zu M. von Tiberius ein Kenotaph errichtet, das man in dem sog. Eigelstein (im MA. »Trusileh«) erkennen will. 69 n. Chr. wurde das Lager von Chatten und Mattiacern überfallen, von → Vocula befreit und nochmals von den Aufständischen überrannt, die die *leg. IV Macedonica* und *XXII Primigenia* den Galliern Treue schwören ließen. → Cerealis konnte M. zurückgewinnen und die beiden Legionen unterwerfen. In der Folgezeit wurden die älteren Holz-Erdelager durch Steinlager mit soliden Innenbauten ersetzt. 88/89 n. Chr. erhob sich C. Antonius → Saturninus mit den in M. stationierten Legionen gegen Domitian, doch wurde der Aufstand durch L. Appius Maximus Norbanus niedergeworfen, die Legionen strafversetzt. Mit den anschließenden Germanenkriegen wurde durch Eroberung der → Decumates agri die Grenze mainaufwärts vorverlegt, das Doppellager aufgelassen und der Hauptteil der Truppen abkommandiert, während nur Teile der *leg. XXII Primigenia* zum Schutz des Armeehauptquartiers der Germania superior in M. stationiert blieben. Aus der dem Lager zum Rhein hin angelehnten Zivilsiedlung der Händler und Kaufleute *(canabae castrenses)* und der einheimischen Bevölkerung *(canabae vicanorum)* entwickelte sich sehr schnell eine größere Ansiedlung, die aus mehreren *vici* zusammenwuchs und stadtartigen Charakter annahm, aber erst in diocletian. Z. zum *municipium* erhoben wurde *(vicus Navaliorum* in Dimesser Ort, mit den Resten der Iuppitersäule aus neron. Z.; *vicus Novus; vicus Salutis* in der Nähe des Domes; *vicus Apollinensis*, vielleicht der Platz des namengebenden Heiligtums des Mogon, der durch interpretatio Romana dem Apollo gleichgestellt worden ist, nach Zahlbach zu gelegen. Zum *vicus Aresacensis* vgl. H. KLUMBACH Limesstudien, 1959, 69). In diocletian. Z. wird das Lager aufgelassen und nur teilweise mit der Ansiedlung in einen befestigten Mauerring einbezogen. Im 4. Jh. ist M. Sitz des *Dux Mogontiacensis* und Metropole der Germania I bis zum Abzug der röm. Legionen im 5. Jh. H. C.

Holder 2,611–616. – CIL XIII 2 und 4. Über neue Ergebnisse berichten die Mainzer Zeitschrift und Germania. Gymnasium Beih. 1, 1960, 51–58. – Limesforschungen 4: *D. Baatz* Mogontiacum, das röm. Legionslager in Mainz.

Mohn (*ἡ*, auch *ὁ μήκων*, verwandt mit »Mohn«; *papaver*) war nach Ausweis der Funde in steinzeitl. Pfahlbauten Oberitaliens und der Schweiz schon in vorhistor. Z. in Europa heimisch und hat wohl als Nahrungsmittel und zur Ölgewinnung gedient. Auf altbabylon. Zylindern und in der minoischen Kunst (nicht in der altäg.) sind Mohnköpfe als Symbol der Fruchtbarkeitsgöttin dargestellt. Hom. Il. 8,306f. vergleicht das hinsinkende behelmte Haupt des zu Tode getroffenen Gorgythion mit einem sich seitwärts neigenden M.-kopf »im Garten«; das schmerzstillende Mittel (*φάρμακον νηπενθές*), das in der Od. 4,219f. Helena den betrübten Helden in den Wein schüttet, wird schon von den ant. Erklärern als Opium verstanden, und auf M.-kultur deutet der alte Name *Μηκώνη* des späteren Sikyon (Hes. theog. 536. Strab. 8,382). M., und zwar der Saft des schwarzsamigen papaver somniferum L., wird in der medizin. Lit. seit Hippokrates sehr oft erwähnt und teils als mit großer Vorsicht zu gebrauchendes Beruhigungs-, Schlaf- und Betäubungsmittel und Arznei gegen vielerlei Leiden (bes. Husten und Heiserkeit) empfohlen, teils wird vor dem Gift gewarnt und Gegenmittel angegeben. In der lat. Lit. erscheint *papaver* zuerst bei Plaut. (Trin. 469. Poen. 326), und Cato agr. 38,4 rät den Anbau. Bei Vergil, Properz, Ovid ist vom M. als Gartengewächs oder als Schlafmittel die Rede. M.-samen waren mit Honig vermischt als Speise oder aufs Brot gestreut als Würze beliebt und als nahrhaft, aber schwer verdaulich betrachtet. Auch als Vogel- und Bienenfutter diente M. Plinius behandelt nat. 19,167–169 und 20,198–206 die verschiedenen M.-Arten, ihre medizin. Verwendung und die Gewinnung des M.-Saftes (20,199 *opium* = *ὄπιον* von *ὀπός* »Saft« ältester Beleg des Wortes). Genaue botan. Bestimmung der bei Plin. und anderwärts aufgeführten und beschriebenen M.-Arten ist nicht durchweg möglich. – Wegen der Samenfülle wurde der M. als Fruchtbarkeitssymbol bes. Demeter, der Göttin des Erdsegens, als Attribut zugeordnet; den von ihr geliebten Athener Mekon hatte sie in eine M.-Pflanze verwandelt (Serv. Verg. georg. 1,212); M. als Abzeichen trugen auch ihre Priesterinnen (Kall. h. 6,44). Von ihr ging der M. als Attribut auf die verwandte Isis über, und M. und Apfel hielt das Aphroditebild des Kanachos zu Sikyon in den Händen (Paus. 2,10,5). Selbst Artemis und Athena wurde gelegentlich M. beigegeben. K. Z.

Steier, RE XV 2433–46.

Moicheia (*μοιχεία*). Der heimliche Geschlechtsverkehr mit einer freien Frau ohne Zustimmung ihres *κύριος* ([1]. [2]) wurde in Griechenland als eine Verletzung des *οἶκος* angesehen ([5]). Sie wurde durch die Racheberechtigten (den Ehemann sowie dessen Vater, Bruder und Sohn) durch Privatrache ([3]) an dem Ehebrecher geahndet. Die urspr. schrankenlose Ausübung der Privatrache wurde später gesetzlich eingeschränkt. Tötung war nur im Zorn (Erschlagen mit der Axt, gleichzeitige Tötung der Frau) oder auf handhafter Tat zulässig. Die Bestrafung der Frau war dagegen Sache ihrer eigenen Familie. Doch kommen in einigen griech. Städten Ehrenstrafen (Pranger, Schandritt) vor. In Gortyn ([6]) mußte sich der Rächer mit 4 Eidhelfern von der Anschuldigung, den Ehebrecher mit Hinterlist ins Haus gelockt zu haben, reinigen (II 36). Schmähliche Mißhandlung, → *ῥαφανίδωσις*, oder Gefangenhaltung des Schuldigen dienten dazu, eine Geldbuße zu erzwingen. Im Recht von Gortyn war die Höhe der Buße gesetzlich geregelt. Die offenkundige Dirne war allg. vom Racherecht ausgenommen. Kam es zu keiner Einigung über die Buße, so trat das Racherecht (das aber folgerichtig die Tötung nicht mehr mit einschloß) wieder ein. Nur für Athen ist eine *γραφὴ μ.* (Pol. 8,40. Phot. Suda s. *Πέμπτῃ φθίνοντος*), deren Rechtsfolgen unbekannt sind, überliefert. Über die M. in den Pap. s. [4]. E. B.

1. *Thonissen* Le droit pénal de la rép. Ath., 1875, 312ff. 2. *Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 429ff. 3. *Latte*, H 66, 130ff. 4. *Taubenschlag* Das Strafrecht im Rechte der Pap., 35f. 5. *Paoli*, SDHI 16, 1950, 123ff. 6. *Ders.*, Studi in on. Funaioli, 1955, 306ff.

Moira (*Μοῖρα*). Etym. zu *μείρομαι*, *μέρος*, *μόρος*, vgl. Frisk 249. Man hat von der Grundbedeutung »Teil, Portion, Anteil« auszugehen. Die Portion beim Mahle (Hom.Od. 3,40. 66.8,470. 14, 448), Beuteanteil (Il. 9,318), der Anteil eines Gottes an der Herrschaft über die Welt (Il. 15,195), Zeitabschnitt (Il. 10,253); der Plural bezeichnet sogar die Stücke vom Fleisch (Od. 15,260). Die Bedeutung »Teil« ist sehr alt, was im Worte *mo-ro-pa*$_2$ im myk. Griech. zum Ausdruck kommt; *mo-ro-pa*$_2$ bedeutet etwa »owner of a portion« oder ist »title of a land-owner in the village« (M. Ventris–J. Chadwick Documents in Mycen.

Greek, Cambr. 1956, 400; die Stellen: KN C 1632; PY 57 = An 43. PY 258 = Kn 01. PY 43 = Sn 01). Von der Vorstellung der konkreten Portion an Leben und Lebensglück, welche der einzelne Mensch bekommt, geht die Entwicklung zur Vorstellung des Schicksals. Hierin berührt sich M. mit → Aisa. Wie die Fleischportion, die beim Mahle in myken. Z. gereicht wurde, nicht für jeden gleich groß und gleich gut war, so unterscheidet sich auch die M. (»Portion«) der einzelnen Menschen quantitativ und qualitativ. Die Überlegung, daß Quantität und Qualität der M. in einem Konkurrenzverhältnis stehen könnten, tritt schon früh auf (Achilleus!), stellt aber bereits eine spekulative Weiterbildung dar. Das Schicksal des Einzelnen steht aber auch in enger Beziehung zum Schicksal des anderen, obwohl M. dadurch nicht zu einem generellen abstrakten Weltschicksal geworden ist ([6], 24). Die Wechselwirkung zwischen den Schicksalen kommt bei Odysseus, Penelope, Laertes und den Freiern bes. deutlich zum Ausdruck (vgl. [9], 7ff.). In engem Zusammenhang mit M. wird → *δαίμων* gebraucht (Hom. Od. 16,64. 19,129. 19, 512), der ja auch urspr. soviel wie »Verteiler«, »Zuteiler« heißt; man wird ihn in diesen Fällen als das aktive, die M. verwirklichende Element des konkreten Geschehens aufzufassen haben. Es ist vermutet worden, daß *αἶσα* eine allgemeinere Bedeutung habe als M. und *μόρος* ([6], 26. 37. 42. 46). Keinen oder kaum einen Unterschied im Gebrauch finden etwa [8], 361f., [3], 359. Auffällig bleibt, daß *αἶσα* keinen Kult besitzt ([1], 159) und auch die Persönlichkeitskomponente (trotz Hom. Il. 20,127f. Od. 7,197f.) schwächer ist als bei M., was verschiedene Gründe haben kann (W. Krause, Glotta 25,143ff. E. R. Dodds The Greeks and the Irrational, Los Angeles 1956, 8); entscheidend wird für die engere Bezogenheit von M. zum persönlichen Schicksal die Durchsichtigkeit des Wortes gewesen sein. So sehr die M. eine gegebene und in großen Zügen unverrückbare Wirklichkeit ist (vgl. etwa Hdt. 1,91 *τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἀδύνατά ἐστι ἀποφυγεῖν καὶ θεῷ*), hat sie doch keine starren Grenzen. Apollon hat im genannten Falle (Hdt. 1,91) 3 J. Aufschub erreicht; schon bei Hom. zeigen Fügungen wie *ὑπὲρ μ.*, *ὑπὲρ αἶσαν* u.ä. oder die Feststellung der Götter, sie hätten Aigisthos die M. gekündet, die er dann übertreten habe (Hom. Od. 1,32ff.), daß M. keinen logisch durchdachten Begriff darstellt. M. steht in Wechselwirkung nicht nur zu den anderen *M.αι*, sondern auch zum Willen der Menschen. Aber dieser ist nicht so eng in sie hineingebunden wie etwa bei dem späteren philos. Begriff der → *εἱμαρμένη*, obwohl auch M. ein Ordnungsbegriff ist. *Κατὰ μοῖραν* heißt soviel wie »in Ordnung«, »richtig«, »geziemend«. Das Sicherste und zugleich Eindrucksvollste an der Weltordnung im Kleinen ist der Tod (Hom. Od. 3,236ff.). Das Auffälligste an der Portion, am

»Teil« ist, daß er eben ein Teil und nicht das Ganze ist, wodurch M. synonym zu *ϑάνατος* wird. M. *ὀλοή* (Il. 16,849), *ϑάνατος καὶ μοῖρα* (Il. 3,101), *μ.... ϑανάτοιο* (Od. 2,100); Adj. wie *δυσώνυμος*, *κακή*, *κραταιή* zeigen dies ebenso wie das Adjektiv *μόρσιμος* (vgl. Il. 22,13).

M. gehört zu den sogenannten Person-Bereicheinheiten. Die Gesamtheit dessen, was dem Menschen zuteil wird, sieht dieser auch als persönliche Gottheit an; aus dem grammatikal. Geschlecht von M. folgt auch das Geschlecht dieser Gottheit (vgl. dazu O. Gruppe Gr. Myth. 2,990f. [6],132. [9],26). M. als persönliche Vorstellung kann gar wohl bes. wegen der emotionalen Bindung des einzelnen Menschen an sie in der Volksreligion (mehr noch als in den Epen) von Bedeutung gewesen sein (vgl. [1],150). Im Epos stehen sie an Plastizität anderen Person-Bereicheinheiten (z.B. Ares, Themis) gegenüber zurück. Ohne den Kult als einziges Kriterium für die Auffassung einer Gottheit als persönliches Wesen anzunehmen, sei doch auf die Existenz eines Kultes für die *M.αι* hingewiesen (gesammelt bei Roscher 3089ff. Hauptzeugen Paus. u. Inschr.). Daß der Kult nur für die *M.αι* (also für die Mehrzahl von M.) vorhanden ist, dürfte seinen Grund vor allem darin haben, daß sich der öffentliche Kult auf eine Vielheit von Anliegen und diese in möglichst vollständiger Erfassung bezieht. Überdies begünstigt die Verbindung mit chthon. Vorstellungen nach dem Muster der→ Horen, aber wohl auch anderer Vereine, bei denen die Intensität ihres Wesens in archaischer Sicht durch (hier numerische) Quantität ausgedrückt wurde, eine plural. Auffassung (vgl. [1],150ff. S. Eitrem, RE XV 2459. H.J. Rose A handbook of Greek Mythol., Lond. 1953^5, 24. [2],68). [6],202 weist mit Recht auf eine direkte Assoziation (in connessione, nel rito e nel culto, è la terra) von M. und chthon. Göttinnen hin. Abzulehnen ist die Deutung [1],159ff. von M. als Todesgöttin ([8],361,2). Die Moiren sind auf der → Kypselos-Lade (7.–6.Jh.) und der François-Vase (6.Jh.) bildlich dargestellt (vgl. S. Eitrem, RE XV 2489f. Lippold, RE XII 123).

Mehr oder minder in der Mitte zwischen appellativem und persönlichem Gebrauch (also zwischen *M.* und *μ.*) stehen Verbindungen wie *κατὰ μοῖρ᾽ ἐπέδησεν* (Od. 11,292), *ἑ μοῖρ᾽ ἐδάμασσε* (Il. 18,119) oder *τὸν δ᾽ ἄγε μοῖρα κακὴ ϑανάτοιο τελόσδε* (Il. 13,602), wo kaum entschieden werden kann, ob man *μ.* oder *M.* zu schreiben hat. Aber dies liegt im Wesen der Person-Bereicheinheiten (vgl. WS 72,5ff., auch [10],61f.). [3],359 betont extrem eine der beiden Seiten (und verkennt somit die Struktur des Gebildes). [3] spricht von einer sekundären »völligen Umbiegung der Bedeutung« zum aktiven Zuteiler (welcher allerdings *μ.* nie war!). Das Streben, *μ.* in eine bestimmte Relation zu anderen Faktoren zu bringen, ist alt; Wenn z.B. Hom. Il. 19,87 Zeus, M. und Erinys, Aischyl. Prom. 516 *Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ᾽ Ἐρινύες*, Hom. Il. 19,410 *ϑεός τε μέγας καὶ μοῖρα κραταιή* oder 16,334 *ϑάνατος* (bei dem auch *Θάνατος* mitanklingt) *καὶ μοῖρα κραταιή* miteinander verbunden erscheinen, sieht man aus dem Abtasten der in Frage kommenden Möglichkeiten die sich anbahnende Tendenz zu einer Systembildung; bei Hes. theog. 904ff. erscheint die Einordnung in das Göttersystem bereits durchgeführt; die 3 *M.αι* sind zu Töchtern des Zeus und der → Themis geworden. Bei Hom. freilich ist das Verhältnis zwischen *μ.* (bzw. *M.*) und den Göttern noch völlig offen. Die alte Frage, ob Zeus über *μ.*, oder *μ.* über Zeus und den Göttern steht (ältere Lit. bei [1].) [8],364. [9],14ff.), geht in dieser alternativen Formulierung am Problem vorbei und wird dem gegebenen (komplexen) Sachverhalt des ant. Glaubens nicht gerecht. (Für die Überordnung des Willens des Zeus über *μ.* J. Duffy, Class. Journ. 42, 1947, 477ff. W. Krause, WS 64, 1949, 10ff.). Vielmehr ist *μ.* eine von den Göttern heterogene Vorstellung; daß M. selbst auch eine Göttin ist, stört angesichts der oft inkonsequenten, vom Gefühl geleiteten Auffassung der heidn. griech. Rel. nicht. Während die Götter selbst Garanten der Ordnung (*ϑεός* aus **ϑεσός* zu *τίϑημι*, vgl. Hdt. 2,52 *ϑεοὺς δὲ προσωνόμασάν σφεας ἀπὸ τοῦ τοιούτου, ὅτι κόσμῳ ϑέντες τὰ πάντα πρήγματα καὶπάσας νομὰς εἶχον.* Dazu W. Pötscher, WS 72, 1959, 5ff.) sind, was im delph. *μηδὲν ἄγαν* deutlich zum Ausdruck kommt, haftet ihnen doch die Aktivität (wie auch *δαίμων*) an, welche aber *μ.* gänzlich, und auch M. in hohem Ausmaß abgeht. M. und bes. *μ.* ist die Ordnung, welche von den Göttern verwirklicht wird. In gewissem Sinne stehen also Zeus und die Götter über *μ.*, indem sie diese verwirklichen, in gewissem Sinne aber *μ.* über Zeus und den Göttern, da *μ.* die Ordnung ausdrückt, welche diese zu verwirklichen haben. Eine Über- oder Unterordnung im gewöhnlichen Sinne mißversteht die Struktur dieser Vorstellung. Auch die → Kerostasie, welche wahrscheinlich urspr. eine Psychostasie war (vgl. [9],16ff.), kann nicht als Argument für die Überordnung des Zeus (so W. Krause, WS 64, 10ff., bes. 30 im Gefolge von A. Christ Die Waage des Zeus bei Homer, Innsbruck 1879 und C.F. Nägelsbach Homer. Theologie^3, Nürnberg 1884) gewertet werden ([2],59. Malten, RE IV 895. [9], 22). Das deutlichste Gegenbeispiel ist der Tod des Sarpedon, des Zeus-Sohnes, den der Kronide selbst so gerne retten möchte (Il. 16,433ff.). Eustathios tendierte zu einer Gleichsetzung von *Διὸς βουλή* und *ϑεοῦ μοῖρα*, was, linear gesehen, jedenfalls eine Überordnung des Zeus bedeutet, bei Anerkennung eines Schichtenbaues freilich auch implizieren kann, daß Götter und *μ.* Begriffe verschiedener Stufen darstellen und aufeinander bezogen sind. Daraus ergibt sich eine polare Spannung, welche durch eine zweite Antinomie, die der

Sachlichkeit der *μ.* und ihrer Persönlichkeit als M., noch verstärkt wird. Zur Wägung vgl. [9],14ff. mit Lit.

Eine vermittelnde Stellung zwischen dem Ausdruck für die Ordnung in Form der *μ.* und der Ordner in Form von *θεοί*, Zeus u.ä., scheint im Worte *οὐκ ἀθεεί* (Hom. Od. 18,353) bzw. in *θεόθεν δ' οὐκ ἔστ' ἀλέασθαι* (Od. 16,447) vorzuliegen. Dort wird das, was genauso auch als *μ.* hätte bezeichnet werden können (Od. 18 das für die Freier schicksalsschwere, für Odysseus und die Seinen schicksalhafte Kommen des Laertiaden, Od. 16 der Tod eines Menschen, dort bes. des Telemachos) und was (bes. Od. 18) genauso auf die Aktivität eines bestimmten Gottes hätte zurückgeführt werden können, einfach mit *οὐκ ἀθεεί* bzw. *θεόθεν* ausgedrückt. Hier dürfte die gemeinsame Basis, ein nicht in myth. Vorstellungen verwobener *θεός*, durchscheinen (vgl. W. PÖTSCHER, WS 71, 1958, 5ff., bes. 10ff.). Stehen sich *μ.* und M. gegenüber, so werden auch Moirai (im Plur.) genannt (markantes Beispiel Il. 24,49 *τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν*), welche dem Sing. M. gegenüberstehen. Die zweifache Antinomie (*μ.-θεοί* bzw. Zeus und 2. *μ.-M.*) wird dadurch um eine weitere bereichert. Es erhebt sich die Frage, ob die Einzahl oder Vielzahl als primär angesehen werden muß. Steht der Plural von M. am Anf. (O. KERN Die Rel. der Griechen 2, 1935, 28) oder ist es die Einzahl von M. ([7],68)? Es ist gefährlich, in solche Vorstellungen eine strikte Entwicklung hineinzutragen (vgl. [9],13); trotzdem wird man einsehen, daß die *μ.* jedes einzelnen psycholog. jedem am nächsten steht, d.h. am klarsten bewußt ist, so daß *μοῖρα* zuerst und öfter erlebt wird als *μοῖραι*, welche bereits die Beobachtung des fremden Ergehens voraussetzen. Da die *μ.* und M. eine Person-Bereicheinheit darstellen, wird durch den Plural von *μ.* auch der Weg zum Plural für M. geebnet. Doch reicht die Erklärung, daß die Vielzahl der M. einfach auf die Vielzahl der *μ.* zurückgehe (vgl. [3], 360), nicht aus; man hat wohl an die Parallele von anderen Göttervereinen, z.B. die Horen oder → Chariten, und hier bes. an die Dreizahl zu denken. Dies um so mehr, wo Zusammenhänge mit Chthonischem (s.o.) höchst wahrscheinlich sind (vgl. [10],90,1). – Die Funktion des Spinnens wird nicht nur M. zugeschrieben, sondern auch *θεός*, *δαίμων Κρονίων* (vgl. [8],363,3. NILSSON, ARW 22, 387ff. E. STEINBACH Der Faden der Schicksalsgöttinnen, Diss. Lpz. 1931). Die Namen der → Klotho, → Lachesis und → Atropos, zeigen ganz deutlich das Streben nach Systematisierung und Strukturbildung im Dreierverein der M. – [1],177 deutet eine Auffassung an, welche E. EBERHARD Das Schicksal als poet. Idee bei Homer, Stud. zur Gesch. und Kultur des Alt. 13/1, 1923 breit ausgeführt hat; danach wäre *μ.* das poet. Ordnungsprinzip des Dichters und somit vor allem eine poet. Kategorie. Archäol. Material und das Vorhandensein im Kult verbieten eine solche Auffassung ebenso, wie die Interpretation der hom. Epen. Mögen da und dort poet. Gesichtspunkte im Vordergrund stehen, so ist dies eben gerade durch die Existenz dieser rel. Kategorie *M.-μ.* möglich. – Bei Hes. erfolgt eine schematisierende Einordnung in die Göttergenealogie. Die spätere Dichtung verbindet die Vorstellung des Schicksals mit Zeus. Bes. bei → Aischyl. fällt diese Entwicklung auf. Es entspricht seinem Weltbild, daß der Gott, welcher weit über die myth. Gestalt des homer. Zeus hinausgewachsen ist, auch wenn er noch den Namen »Zeus« trägt (vgl. bes. Ag. 160ff.), den zur Schuld veranlagten Menschen in die Schuld (*μῦσος*) geraten läßt; dann aber folgt das bittere Leid (*πάθος*), welches wieder zur Erkenntnis (*μάθος*) der gottgewollten Ordnung führt, in die sich der Mensch zu fügen hat. Eine säuberlich log. Unterscheidung von Zeus, den Göttern und *μ.* läßt sich bei Aischyl. nicht treffen. Auffällig und schwer zu beurteilen ist die Nennung von M. im Prom. 511 und von *M.αι* in 516; dort ist Zeus nicht Herr der M. bzw. *M.αι*; er kann nicht entkommen. – Pindar glaubt an das unentrinnbare Schicksal (*τὸ δὲ μόρσιμον οὐ παρφυκτόν* P. 12,52f.); es kommt von Zeus (*Διόθεν αἶσαν* N. 6,22) und wird *τύχη* genähert (N. 6,40 *σὺν θεοῦ δέ τύχᾳ*). Er kennt M. (z.B. O. 2,63; N. 7,83), aber auch *Μοῖραι* (N. 7,1). Vgl. H. STROHM Zu der Schicksalsauffassung bei Pind. und den frühgriech. Dichtern, 1944. – Über Hdt. 1,91 s.o. und II 1102. – Bei Eur. verflacht der Schicksalsglaube; *ὦ μοῖραι Διός, αἷ τε παρὰ θρόνον ἀγχοτάτω ἑζόμεναι* (Frg. 620) geht wohl von älteren Vorstellungen aus, aber *ὦ πότνια Μοῖρα καὶ τύχη δαίμων τ᾽ ἐμός* (Iph. Aul. 1136) zeigt das ungereimte Nebeneinander von heterogenen Vorstellungen; im *τύχη*-Begriff kündigt sich bereits eine Entwicklung an, welche im Hellenismus zu ihrer Vollendung gekommen ist. Vgl. W. CH. GREENE Moira, Fate, Good and Evil in Greek Thought, 1944. E. G. BERRY The History and Development of *θεία μοῖρα* and *θεία τύχη* down to and including Plato, Diss. Chicago 1941. W. P.

1. *E. Hedén* Götterstud., Diss. Uppsala 1912. 2. *E. Leitzke* Moira und Gottheit im alten griech. Epos, Diss. Gött. 1930. 3. *Wilam.* GldH. 4. *E. Ehnmark* The Idea of God in Homer, Diss. Uppsala 1935. 5. *G. B. Björck* Die Schicksalswaage, Eranos 43, 1945. 6. *U. Bianchi*, *ΔΙΟΣ ΑΙΣΑ*, Roma 1953. 7. *P. C. B. Pistorio* Fato e divinità nel mondo greco, Palermo 1954. 8. *Nilsson* GgrR. 9. *W. Pötscher*, WS 73, 1960, 5ff. 10. *B. C. Dietrich* Death, fate and the gods, Lond. 1965.

Moiragenes (*Μοιραγένης*) verfaßte eine Biographie des Apollonios von Tyana in 4 B. Wenn Philostr. in seiner vita des A. rät (1,3, vgl. 3,41), dem Werk M.' keinen Glauben zu schenken, so ist der Grund für diese ablehnende Haltung darin zu sehen, daß M. den A. als einen *γόης* darstellte (s. Orig. c. Cels. 6,41), und nicht wie Philostr. als einen *σοφός* und *θεῖος ἀνήρ*. Als wichtige Quelle des Wissens über A.' Leben nennt ihn noch Tzetz. chil. 2,60. O. Dr.

Moiris (*Μοῖρις*). **1.** Griech. Grammatiker (um 200 n. Chr.?), Vf. eines *'Αττικιστής* betitelten Lex., das in grober, d. h. nur nach dem ersten Buchstaben geordneter Reihenfolge vorgeblich typisch att. Ausdrücke mit den jeweils entsprechenden hellenist. konfrontiert. Zugrunde liegt die Absicht, Schriftstellern mit attizist. Ambitionen ein bequemes Hilfsmittel zur sprachlichen Orientierung zu bieten. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, geht die att. Wendung voran. M. ist sehr schemat. zu Werke gegangen, so daß Zusammengehöriges nicht selten auseinandergerissen wurde. Das Material stammt, soweit M. überhaupt Belege gibt, bes. aus Platon, der alten Komödie, den Historikern Thuk. und Xen. sowie den att. Rednern. Die Tragiker sind nicht berücksichtigt, wohl aber bereits gelegentlich Homer (p. 195,18f. 198,6f. Bekker). Das Lex. stellt indes keine eigene Leistung des M. dar, sondern wurde von ihm aus älteren lexikal. Quellen kompiliert, unter denen vor allem die Werke des Ailios → Dionysios (29), → Phrynichos, → Philemon und Herennios Philon (→ Ammonios 4) zu nennen sind. Da die Vorlagen verhältnismäßig lange erhalten blieben, fand das kleine Lex. wenig Beachtung. Photios (bibl. 157) las es in einer Sammel-Hs. zusammen mit anderen Lex. Die Überlieferung beruht auf dem Cod. Coisl. 345 (10. Jh.), von dem alle jüngeren Hss., die z. T. von spätbyz. Attizisten erweitert wurden, abstammen. H. Gä.

Ta.: Ed. pr. *J. Hudson*, Oxf. 1712. *J. Pierson*, Leiden 1759 (mit Erkl.). *I. Bekker*, Bln. 1833 (im Anh. zu seiner Ausg. des Harpokration, S. 187ff.).

2. M. seit Hdt. 2,149. 3,91 Bezeichnung des Sees in der Fajjum (»das Meer«) genannten Oase w. des Nil, 90 km s. Kairo, der von einem Nilarm (Bahr Jussuf) gespeist wurde und dessen Reste h. der Karunsee am W.-Ende des Fajjum ist. Der Name, äg. mr-wr, bedeutet »großer Kanal« und wurde zunächst einem Ort am Bahr Jussuf beim Einfluß ins Fajjum beigelegt (Gardiner Wilbour Pap., Comm. 44), wo ein kgl. Harim lag (h. wohl Kom Medinet Gurab). Wie der Ort vom Nilarm, so erhielt auch der See den Namen M. Hdt. und ihm folgend Plin. nat. 5,50. 36,76 oder Tac. ann. 2,61 hielten ihn für künstlich, während Strab. 17, 809 ihn richtig als natürlich ansah. Allerdings sind schon früh am Eingang des Fajjum Deichanlagen, später Schleusen angelegt worden, um den M.-See als Becken für überschüssiges Nilwasser zu benutzen. Der See, der in der Vorgesch. noch die ganze Depression der Oase ausgefüllt hatte, schrumpfte z. T. durch Verdunstung, z. T. durch Zuschüttung durch den Bahr Jussuf; im M. R. war der O.-Teil deltaartig verschüttet und wurde durch die Könige kultiviert (→ Krokodeilopolis). Die verbleibenden Sümpfe waren beliebtes Jagdgebiet der Herrscher. Hauptgott war das Krokodil → Suchos, und König Amenemhet III., nach seinem Thronnamen Nj-m^{3c}.t-R^{c} griech. *Λαμάρης* genannt, den Plin. nat. 36,84. 5,50 in M. verhört hat. Hdt. 2,13. 101 verhörte dagegen den Thronnamen Amenophis' III. (Nb-m3c.t-Rc) in den ihm geläufigeren Namen M., wie sich aus der chronolog. Angabe 2,13 (900 J. vor seiner Zeit) ergibt. W. H.

Moiro (*Μοιρώ*). Laut Suda *Βυζαντία, ποιήτρια ἐπῶν καὶ ἐλεγείων καὶ μελῶν, Ὁμήρου τοῦ τραγικοῦ θυγάτηρ* (vielmehr Mutter, Christod. Anth. Pal. 2,409 und sonst), *γυνὴ δὲ Ἀνδρομάχου τοῦ ἐπικληθέντος φιλολόγου*. Für diesen → Homeros wird Ol. 124 (284/83) als Blütezeit angegeben. Sie war danach Zeitgenossin der Anyte, mit deren Stil die 2 (von vielen: Meleagros Anth. Pal. 4,1,5) erhaltenen Epigr. (Anth. Pal. 6, 119.189) verwandt sind. Erhalten sind ferner 10 schlichte Hex. aus ihrer *Μνημοσύνη* (Athen. 11, 490e und 491b nach Asklepiades von Myrlea). Weiter werden genannt *Ἀραί* (Parthen. *Ἐρωτ. παθ.* 27) und ein Hymnus auf Poseidon (Eust. zu Il. 2,711 p. 247). R. K.

I. U. Powell Collect. Alex., 1925, 21ff. *A. S. F. Gow and D. L. Page* The Greek Anthol., Hellenist. Epigr. 2, 1965, 413ff. *Luck*, MH 11, 1954, 181f.

Moirokles (*Μοιροκλῆς*) aus Salamis, * vor etwa 375 v. Chr., athen. Politiker. E. der fünfziger J. wegen unlauterer Finanzgeschäfte angeklagt (Demosth. 19,293), wurde er 335 als eifriger Antimakedone von Alexander vergeblich zur Auslieferung verlangt (Arr. an. 1,10,4). 324 war er vielleicht Archon. Er wurde der Bestechung durch Harpalos verdächtigt und von der Komödie verspottet (Timokles CAF II 452,4). G. Do.

PA 10,400. *Berve* Alex. Nr. 537.

Mola salsa hieß im röm. Opferritual die Mischung aus Speltschrot und einer Salzlake, die entweder selbst als Opfergabe diente oder womit man Altar, Opfermesser und die Stirn des Opfertieres bestreute; daher das Verbum *immolare* für »opfern«. Hergestellt wurde die m. s. an bestimmten Tagen und nach bestimmtem Ritual von den drei ältesten Vestalinnen für den öffentlichen Gebrauch und auch an die einzelnen Bürger verteilt. K. Z.

Latte, RRel 109. 387,3. *C. Koch*, RE XV 2516f.

Mōles Martis (zur Quantität des *ō* vgl. CIL I^2 p. 229 [*supplica*]*tio Mólibus Martis*), Name göttlicher Mächte, die im Bereiche des Mars wirken (Gell. 13,23,2); kaum aus griech. *μῶλος Ἄρηος* gebildet (Latte RRel 55), eher urspr. Sing. eines *es*-Stammes (vgl. *Pales* neben *Palibus*). G. R.

Molione (*Μολίονε(ς)*, *Μολιονίδαι*), auch → Aktorione. Die eleischen Zwillinge Kteatos und Eurytos, angeblich jeweils nach der Mutter Moli(o)nē oder dem Vater Aktor (4) genannt. Als göttlicher Vater gilt Poseidon, dessen Hypostase vielleicht Aktor ist. Als Neffen des Augeias nahmen sie siegreichen Anteil an einem Kriege mit den Pyliern, Il. 11,709. Für Augeias schlugen sie auch eine Mannschaft des erkrankten Herakles, der sie später, als sie bei den Isthmien opfern wollten, bei Kleonai listig überfiel und erschlug. Pind. O. 10, 26ff. Paus. 2,15,1 (*μνῆμα*). 5,1,10. 2,1 ff. 8,14,9. Apollod. 2,139f. Ihre Mutter übernahm die Rache (Bachofen Der Mythos vom Orient und Occident 415 schließt auf Gynäkokratie im älteren Elis); die Eleier schlossen sich von den isthm. Spielen aus. – Ibyk. frg. 16 denkt sie sich als einem Ei entsprossene, zusammengewachsene Zwillinge und nennt sie *λεύκιπποι* (→ Dioskuren). Pherekyd. (?) (FGrH 3 F 79b) schreibt ihnen 1 Körper, aber 2 Köpfe, 4 Hände und Füße zu. Bei Hom. sind sie menschlich gebildete Zwillinge, die Söhne haben: → Amphimachos und Thalpios, Il. 2,620. Ein Überrest älterer Vorstellungen ist wohl Il. 23, 641, wo sie auf 1 Streitwagen Nestor gegenüberstehen. Wahrscheinlich sind sie auf einer Scherbe geometr. Stils dargestellt: mit Sternen (wie die Dioskuren) und Doppelaxt. R. Hampe Frühgriech. Sagenbilder, 1936, 87 möchte die Aktorionen (Gegner Nestor) und die M. (Gegner Herakles) auseinanderhalten. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,535ff. *B. Schweitzer* Herakles, 1922 107ff.

Moloch, *Μολοχ* in LXX 2. Kön. 23,10. Jer. 39 (32), 25, bei Aqu., Symm. Theod. Lev. 18,21 u.ö. Wiedergabe von hebr. *moläk*. – Wie von Israels Umwelt (Dtn. 12,31. 2. Kön. 3,27. 17,33; für Phoinikien vgl. Philo von Byblos [Eus. praep. ev. I, 10, (33.) 44; Porph. De abstin. 2,56], für Karthago Plut. mor. 552a. Diod. 20,14) wird auch von Israel selbst die Darbringung von Kinderopfern berichtet, wie andererseits solche Opfer in Lev. 18,21. 20,2–5. Dtn. 18,10 ausdrücklich verboten und unter Strafe gestellt werden. Man läßt die Kinder »durchs Feuer gehen« (Dtn. 18,10. 2. Kön. 16,3. 17,17. 21,6. 23,10. Jer. 32,35. 2. Chron. 33,6), d.h. man verbrennt sie (Dtn. 12,31. Jer. 7,31. 19,5). Wiederholt wird gesagt, daß solche Darbringung *lămmoläk* »für den M.« erfolgt (Lev. 18,21. 20,2–4. 2. Kön. 23,10. Jer. 32,35). Das Wort *moläk* war für die Israeliten nicht ein Opferterminus wie *m(o)lk* im Pun. und Neupun. (so Eissfeldt), sondern, wie die Aussage, daß man »dem *moläk* nachhurt« (im Sinne von: Fremdkult mit ihm treibt) Lev. 20,5 sowie die Nennung von Göttern als Empfänger solcher Opfer Dtn. 12,31. 2. Kön. 17,33. Jer. 19,5. Ez. 23,29 lehren, Bezeichnung (wegen des Artikels nicht: Name) für eine Gottheit (so ausdrücklich noch b. San 64 a. b., vgl. Am. 5,26 LXX. Apg. 7,43 sowie *ἄρχων* Lev. 18,21. 20,2–5): am ehesten das Wort *(hăm) mäläk* »(der) König«, das nach der Vokalisierung als *bošät* »Schande« gelesen werden sollte. Ob diese Bezeichnung als israel. Mißverständnis des phön.-pun. Opferbegriffs zu deuten ist, bleibt unsicher. E. Ku.

O. *Eißfeldt* Molk als Opferbegriff im Pun. u. Hebr., 1935. *Ders.* RGG^3 4, 1960, 1089f. *H. Cazelles*, DBS 5, 1957, 1337–1346. *R. de Vaux* Les sacrifices de l'AT., 1964, 67ff. *N. H. Snaith*, VT 16, 1966, 123f.

Molon. 1. Satrap von Medien, unter → Antiochos III. (4) Generalstatthalter der Oberen Satrapien, empörte sich 222, drängte die Feldherren des Antiochos zurück, besetzte die Apolloniatis auf der l. Tigrisseite gegenüber Babylonien, vernichtete 221 das Heer des Xenoitas, eroberte das Gebiet vom Euphrat bis in den Iran und schlug Mz. mit der Legende *βασιλέως Μόλωνος*. Darauf erschien Antiochos selbst und schlug ihn 220. M. beging Selbstmord; die Leiche wurde an einem Zagrospaß gepfählt, Pol. 5,41 ff. H. H. Schmitt Unt. z. Gesch. Antiochos' des Gr. 1964, 116ff. H. V.

2. M., eigentlich Apollonios, Sohn des M. (Plut. Cic. 4,5; Caes. 3,1), zum Unterschied von seinem Zeitgenossen, Landsmann und Freund → Apollonios (*ὁ μαλακός* 4) häufig nur M. genannt (Cic. Brut. 245 u.ö. Strab. 14,652 u.ö.), berühmter Rhetor und Grammatiker des 2./1. Jh. v. Chr. Er stammte aus Alabanda, siedelte aber später nach Rhodos über, wo er noch in den siebziger J. als gefeierter Lehrer der Beredsamkeit wirkte (Plut. Caes. a. O. Suet. Caes. 4). Für sein hohes Ansehen spricht es, daß er als Gesandter der Rhodier im J. 81 vor dem röm. Senat als erster ohne Dolmetscher griech. reden durfte (Plut. Cic. 4,6). Damals machte er großen Eindruck auf den jungen Cicero, der ihn 78 in Rhodos besuchte, um sich weiter ausbilden zu lassen. Unter M.s sonstigen röm. Schülern sind vor allem Caesar und M. → Favonius (1) zu nennen. Das wärmste Lob spendet Cic. seinem Lehrer im »Brutus« (245. 307ff.). Er hebt bes. seine pädagog. Geschicklichkeit hervor (a. O. 316). Seiner Charakterisierung (vgl. auch Dion. Hal. Din. 8) ist ferner zu entnehmen, daß M. offenbar, wie sein Lehrer → Menekles (3), der »attischeren«, d. h. sentenziös zugespitzten Stilrichtung innerhalb des Asianismus anhing, die sich an → Hypereides als Muster orientierte, somit Gegner jeglicher Überladenheit und allen Schwulstes war und in solchem Sinne auch auf seine Schüler einwirkte. Dem Unterricht, in welchem die Deklamation eine große Rolle spielte, scheint er ein selbstverfaßtes Lehrbuch zugrunde gelegt zu haben (Quint. 3,1,16. Phoibammon De fig. 1, p. 44 Sp.). Die liter. Hinterlassenschaft M.s umfaßte Reden (über Entschädigungsansprüche der Rhodier nach dem Mithridat. Krieg: Cic. Brut. 312; gegen die abtrünnigen Kaunier: Strab. a. O.), ein hist. Werk *κατὰ Ἰουδαίων*, das nach dem Zeugnis des → Iosephos (c. Ap. 2,148) zwar polemisch, aber nicht ganz so gehässig wie das entsprechende des → Apion war, und eine Schrift *κατὰ φιλοσόφων*, aus dem seine Kritik an der Glaubwürdigkeit des Sokrates erteilten Orakels überliefert ist (Sch. Aristoph. Nub. 144). Beschäftigung mit Homer bezeugt Porphyr. Il. 9,1 ff. (1,126 Schrader). FGrH 728. H. Gä.

Lit.: *Susemihl* 2,489ff. *Christ-Schmid* 2,1,458f. *Blass* Griech.

Bereds., Bln. 1865, 89ff. *A. Gudeman*, BPhW 35, 1915, 574ff. *M. van den Bruwaene*, Hermeneus 30, 1958, 65ff.

Molorchos (*Μόλορχος*). Tagelöhner in Kleonai unweit Nemea, bei dem Herakles auf dem Wege zum nem. Löwen einkehrte und ihn bat, das beabsichtigte Opfer an Zeus Soter 30 Tage zu verschieben; sei er dann nicht wiedergekehrt, solle er das Opfer ihm als Heros darbringen. Er erschien gerade rechtzeitig, um das Totenopfer für ihn in ein Dankopfer an Zeus Soter zu verwandeln. Kallim. Aitia. Verg. georg. 3,19. Tib. 4,1,13. Stat. Theb. 4,159ff. Apollod. 2,74f. H. v. G.

K. Kerényi Die Heroen der Griechen 156.

Molos (*Μόλος*). Kreter, Sohn des Deukalion aus einer Nebenehe, Halbbruder des Idomeneus, Vater des Meriones. Hom. Il. 10,269. 13,249. Apollod. 3,17. Plut. de def. or. 14 berichtet von einem seltsamen Fest auf Kreta, bei dem man die Puppe eines kopflosen Mannes, den man M. nannte, gezeigt habe; M. sei einst nach Vergewaltigung einer Nymphe tot und kopflos aufgefunden worden. Aition, NILSSON Griech. Feste 440. 468f. H. v. G.

Molossi (*Μολοσσοί*), einer der Hauptstämme des ant. Epeiros im Gebiet des h. Jannina mit dem Heiligtum von → Dodona und bis zur Küste vordringend. Da Dodona im 5. Jh. v. Chr. als thesprot. bezeichnet wird, müssen die Molosser urspr. an anderer Stelle, und zwar wegen ihrer engen Beziehungen zu Thessalien und des an der thessal. Grenze wohnenden Teilstammes der Peiales mehr im O. gesiedelt haben. Mit diesen Beziehungen zu Thessalien hängt auch der frühe Anschluß des Königshauses an die griech. Kultur zusammen. Herakles wurde in den Stammbaum des Hauses aufgenommen, und Achills Sohn Neoptolemos soll König von Epeiros gewesen sein. Das Königtum der M. blieb bis zum Sturz der Dynastie um 234/33 erhalten. Der älteste näher bekannte König ist Tharypas im 5. Jh. v. Chr., dem die entschiedene Förderung griech. Kultur im Lande zugeschrieben wird. Neben den Königen, deren Macht beschränkt war, steht in den Inschr. ein *προστάτας*. Seit Philipp II. von Maked. standen die M. unter maked. Einfluß und blieben es auch weiterhin. Das Königshaus der M. besaß zugleich die Königswürde für das ganze Land mit der Glanzzeit unter Pyrrhos, unter dem ganz Epeiros polit. vereinigt war. Der enge Anschluß an Makedonien führte nach dem → Perseuskrieg zu der furchtbaren Verwüstung des Landes und dem Verkauf der Bevölkerung in die Sklaverei durch die Römer. Die M. zerfielen in eine Anzahl von Teilstämmen. Berühmt waren die großen Hirtenhunde (Doggen) der M., O. KELLER Die ant. Tierwelt 1,103ff. ORTH, RE VIII 2548ff. Skyl. 32. Strab. 7,7,1 p. 321. 7,5 p. 323f. 7,8 p. 326. 329 Fr. 2. 9,5,1 p. 430. 13,1,27 p. 594. Plin. nat. 4,2,4. Inschr.: SGDI 1334ff. SCHWYZER Ex. epigr. 403ff. SEG 15,384. 411. Mz. HEAD HN^2 321. P. R. FRANKE Die ant. Mz. von Epirus 1, 1961, 85ff.; Jb. f. Numism. 7, 1956, 77ff. E. M.

1. *M.P. Nilsson* Stud. zur Gesch. des alten Epirus, Acta Univ. Lund. N.F. 1,6,4, 1909. 2. *H. Treidler* Epirot. Völker im Alt., Arch. f. Anthrop. N.F. 17, 1919, 89ff. 3. *Lenk*, RE XVI 15ff. 4. *P. R. Franke* Alt-Epirus und das Königtum der M., 1955. 5. *S. J. Dakaris* *Συμβολὴ εἰς τὴν τοπογραφίαν τῆς ἀρχαίας Ἠπείρου*, EA 1957, 88ff. 6. *S. Accame* La diarchia dei M., RFIC 12, 1934, 522ff. 7. → Epeiros.

Molossos (*Μολοσσός*). Sohn des Neoptolemos und der Andromache, Eponymos der Molosser. Sch. Od. 3,188 (Eratosth.). Paus. 1,11,1. H. v. G.

Molpadia (*Μολπαδία*). **1.** Tochter von → Staphylos und Chrysothemis. Sie sollte mit ihrer Schwester Rhoio den Wein ihres Vaters bewachen. Während sie dabei einschliefen, verdarben Schweine das Getränk. Die Schwestern stürzten sich vom Felsen herab, aber Apollon rettete sie. M. wurde als Hemithea nach Kastabos in der Chersones versetzt, wo sie als Heilgöttin und Helferin der Gebärenden verehrt wurde. Man opferte ihr nicht Wein, sondern Honigwasser, und keiner, der Schweine berührt hatte, durfte ihr Heiligtum betreten. Diod. 5,62f. Aitiolog. Legende. **2.** Amazone, die in Athen ein Grabmal hatte, Plut. Thes. 27. Sie tötete → Antiope und wurde von Theseus erschlagen, Paus. 1,2,1. Prähist. Gräber wurden in Athen als Amazonengräber gedeutet, PRELL.-ROB. 2,733f. H. v. G.

Molpoi (*μολποί* »Sänger« Hesych. s. *μολπός*). Bezeichnung für die Mitglieder einer den Apollon Delphinios verehrenden Genossenschaft in Milet. Ihr Vorsteher, der → *αἰσυμνήτης τῶν μολπῶν* ist zugleich eponymer Staatsbeamter. Die Liste dieser später *στεφανηφόροι* genannten Eponymen (A. REHM Milet I 3, 1914, n. 122–128; vgl. Didyma II, 1959, p. 380–387) beginnt im J. 525/24 v. Chr. (vgl. K. HANELL Das altröm. eponyme Amt, 1946, 80f.) und ist bis 31/32 n. Chr. erhalten. Dem Aisymneten stehen 5 *προσέταιροι* zur Seite, die mit ihm zusammen bei Opfern und Vertragsabschlüssen erwähnt werden. Das Kultgesetz der M. (REHM Milet I 3 n. 133 = Syll.^{4} 57 = SOKOLOWSKI Lois sacrées 50) ist seit 450/49 v. Chr. veröffentlicht (Z. 1–6), geht aber auf ältere Satzungen zurück; Nachträge führen bis zur Mitte 2. Jh. v. Chr. (Aufstellung einer Stele im Delphinion). Es regelt die Bestellung des Vorstandes und die dabei (am Fest der Hebdomaia) zu vollziehenden Zeremonien (6–18), bestimmt die Leistungen der Polis für die einzelnen Feste (18–23), gibt Anweisungen für die Gestaltung des Festzugs nach Didyma (23–31) und setzt die Pflichten des Geschlechts der Onitadai fest (31–42). Am Schluß werden Vergünstigungen für den Herold und den Musikanten erwähnt (43–45). Hier erscheint auch der Priester (45). Um 130 v. Chr. ordnet ein weiteres Kultgesetz Opfer für den Demos der Römer und die Göttin Rome an (REHM Milet I 7, 1924, 203 = SOKOLOWSKI 49). Gegen E. 1. Jh. n. Chr. schließlich sucht ein 3. heiliges Gesetz

(REHM Milet I 3, 134 = SOKOLOWSKI 53) die Begehung der nun Molpoi und Kosmoi genannten Feste für Apollon (Delphinios bzw. Didymeus) zu sichern. – M. sind auch sonst in der griech. Welt bezeugt. In Athen entsprechen die Eumolpidai (→ Mysterien) den milesischen M. H. B.

F. Poland, RE Suppl. VI 509–520. *F. Sokolowski* Lois sacrées de l'Asie Min. 1955, 126–135. 138–140.

Molpos (*Μόλπος*). Flötenspieler, dessen falsches Zeugnis Philonome, die 2. Gattin des → Kyknos (2), benutzte, um ihren Stiefsohn → Ten(n)es zu verleumden. Plut. qu. gr. 28. Eumolpos heißt M. Apollod. epit. 3,24f. Er wurde gesteinigt, sie lebend begraben. Aition des Brauches, daß kein Flötenspieler das Heiligtum des Ten(n)es betreten durfte. H. v. G.

Moly (*μῶλυ*) heißt das Zauberkraut, das in Hom. Od. 11,302ff. Hermes dem Odysseus als Mittel gegen den Zauber der Kirke gibt. Es hat eine schwarze Wurzel und eine milchweiße Blüte. Spätere Dichter, die es erwähnen, bringen nichts Neues, die vorgebrachten Etymologien sind wesenlos. Vom gleichen Wortstamm ist die später mehrfach erwähnte *μώλυζα*, eine Knoblauchart. [Theophr.] h. plant. 9,5,7 gibt an, das M. wachse in Pheneos und auf der Kyllene; man sage, es sei dem hom. ähnlich, habe eine runde Wurzel wie die Zwiebel und werde als Gegengift und in der Magie verwendet. Auch die Erwähnungen bei den Ärzten und bei Plin. nat. 21,180. 25,26f. 127. 26,33 führen nicht weiter, doch denken offenbar alle an ein Zwiebelgewächs. Schon die Humanisten haben sich bemüht, das M. zu bestimmen, und viele Nachfolger gefunden, ein prinzipiell ebenso aussichtsloses Beginnen, wie wenn man das Haus der sieben Zwerge lokalisieren wollte. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^{8} 201f. *Marzell* Die Zauberpflanze Moly 1926, 523ff. *Steier*, RE XVI 29–33.

Molykrion (*Μολύκρειον*, *-ία*), westlichste Stadt des w. Lokris am Vorgebirge Antirrhion, nach Thuk. 3,102,2 korinth. Kolonie, seit etwa 460 v. Chr. von Athen besetzt, Thuk. a. O. und 2,84,4,426 von den Verbündeten Spartas erobert, Thuk. a. O. Diod. 12,60,3. Spätestens seit Mitte 4. Jh. dauernd zu Aitolien gehörend. Die genaue Lage von M. ist nicht bekannt, es muß unmittelbar am Kap Antirrhion gelegen haben, das auch als das »molykrische Rhion« bezeichnet wird, und der Poseidontempel (Thuk. 2,84,4. Paus. 9,31, 6. Plut. mor. 162 E) auf dem Kap selber. Die ant. Ortslage mit Tempel bei Velvina, ORLANDOS, *Ἀρχ. Δελτ.* 9, 1924/25, *παρά*. 55ff., liegt viel zu weit im Inneren und zu weit ö.; der Tempel scheint auch für Athena bezeugt zu sein. Skyl. 35. Strab. 9,4,8 p. 427. 10,2,4 p. 451. 2,21 p. 460. Ptol. 3,14,3. Plin. nat. 4,6. Steph. Byz. E. M.

1. *Oldfather-Fiehn*, RE XVI 34ff. 2. *L. Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,35ff. 189ff. u. ö. (s. Ind.).

Momemphis (*Μώμεμφις*). Griech. Bezeichnung einer Stadt im n. w. Delta, nach Hdt. 2,163. 169 Schauplatz einer Schlacht zwischen → Apries und → Amasis, nach Diod. 1,66 zwischen → Psametich I. und den Dodekarchen, mit Hathorkult (Diod. 1,97), der später der Isis galt (POxy 11,1380, 14; 2. Jh. n. Chr.), nach Strab. 17,803 s. Gynaikopolis gelegen. Lage noch unsicher, vielleicht h. Menuf (ca. 100 km n. Kairo), äg. Pr-Ḥw.t-Ḥr-nb.t-mfk.t (assyr. Puḫattiḫurunpiki): »Haus der Hathor, Herrin des Türkis«, wahrscheinlich gleichzusetzen dem »Türkisfeld« der Siegesinschr. des Amasis (Rec. Trav. 22,2, Z. 4) als Schlachtfeld beim ersten Gegenangriff des Apries mit zypriot. Hilfe. Der Name M. könnte dann aus Pr-nb.t-mfk.t entstanden sein. W. H.

Momos (*Μῶμος*). Die personifizierte Tadelsucht, zur 2. Generation der Kinder der Nacht gehörend, Hes. theog. 214. Zu Anf. der Kyprien ist er Ratgeber des Zeus, Sch. Il. 1,5. Im Anschluß an Kallim., der ihn öfters in seinen lit. Fehden heranzieht (z. B. h. 2,113), wird M. in späterer Lit. viel erwähnt (Lukian. Anth. Pal.). Philostr. ep. 21: M., der alle Götter tadelte, platzte aus Ärger darüber, daß er an Aphrodite nichts auszusetzen fand. H. v. G.

Mona 1. Caes. Gall. 4,13,3 *in hoc medio cursu* (d. h. von Britannien nach Hibernia, Irland, das von Britannien ebenso weit abliege wie dieses von Gallien) *est insula quae appelletur Mona*, also die Isle of Man. Plin. nat. 4,133 gibt *monapia*, das HOLDER 2,621, weil der altirische Name *mana*, der altkymrische *manaw*, der wallisische *manau* lautet, in *monavia* verbessern will. Ptol. 2,2,12 gibt *μονάσιδα* (dafür C. MÜLLER: *μονάουα*), Spätere *Mevania*, verderbt aus *Menauia* bzw. *Mouania*, der Geogr. Rav. 5,32 p. 440,15 *mona* und 19 *manna* (Var. *manua*), die erste Stelle wohl auf 2 bezüglich. **2.** Insel nahe der N. W.-Küste von Wales, h. Anglesey. Plin. nat. nennt sie 4,103 als eine der Inseln zwischen Britannien und Irland und gibt 2,187 ihre Entfernung von *Camalodunum* (vielmehr → *Camulodunum* = Colchester) etwas zu knapp mit 200 mp an. Ptol. 2,12,12 *Μόνα νῆσος*. Cass. Dio 62,7,1. 8,1 *Μῶννα*. Tac. ann. 14,29,3 nennt M. *insulam incolis validam et receptaculum perfugarum;* Agr. 14 nennt er sie *viros* (oder *vires*?) *rebellibus ministrantem*. Dem Suetonius Paullinus gelingt im J. 61 die Landung, doch muß er wegen des Boudicca-Aufstandes zurückgehen, Tac. ann. 14, 30. Erst Agricola gelingt im J. 77 die Eroberung, Tac. Agr. 18. K. Z.

Macdonald, RE XVI 42f.

Monaises (Monaeses). Vornehmer Parther, der 37 vor Phraates zu Antonius floh (Plut. Ant. 37), der ihn als möglichen Thronprätendenten gut aufnahm (Plut. Ant. 46, KIESSLING-HEINZE zu Hor. c. 3,6,9). Nachdem Phraates ihm jedoch die Rückkehr ermöglicht hatte, besiegte er 36 als parth. Reiterbefehlshaber den Oppius Statianus vor Phraaspa. Cass. Dio 49,23,5–24,5. Flor. 4,10. GARDTHAUSEN 1,233. H. BUCHHEIM Abh. Ak. Heidelb. ph.-h. Kl. 1960, 3,22. 77f. 83. H. G. G.

Monarchie s. Staatsformen

Monat. Monatsnamen (*μήν*, *mensis*).

1. Bei den Griechen: Die Zeitspanne von 30 Tagen, in der der Mond seine verschiedenen Phasen (Erscheinungsformen) durchläuft, nannte man einen Mond (*μήν* = *σελήνη*, z. B. Hom. Il. 19, 374). Für den urspr. uneingeschränkten Gebrauch dieser lunaren M. vgl. Aristoph. Nub. 626, wo es von den Athenern im J. 423 heißt, daß der Hieromnemon hätte wissen sollen *κατὰ σελήνην ὡς ἄγειν χρὴ τοῦ βίου τὰς ἡμέρας*. Aus den Bedürfnissen des Kultus (von den Jahreszeiten abhängige Opfergaben) entwickelte sich das freie Mondjahr schon in den Anfängen der griech. Zeitrechnung in Richtung auf das gebundene Mondjahr (Gemin. 8,6f.: »die Vorfahren nahmen sich vor, die Monate nach dem Monde, die Jahre nach der Sonne zu rechnen«).

Mit der Erkenntnis, daß der Ablauf von 12 Monden nicht 360, sondern nur 354 Tage beanspruchte, daß also der einzelne *μήν* einen Mittelwert zwischen 30 und 29 Tagen ergebe, sah man sich gezwungen, abwechselnd die Hälfte der Monate um einen Tag zu kürzen und damit volle (*μ. πλήρεις*) und hohle (*κοῖλοι*) M. zu schaffen, sowie den urspr. M.-Beginn mit dem abendlichen Erscheinen der Mondsichel nach Neumond aufzugeben. Im populären Sprachgebrauch bei nicht kalendar. fixierten Durchschnittsangaben erhielt sich aus Bequemlichkeitsgründen der M. mit 30, bzw. das Jahr mit 360 Tagen. Auf diesen populären Gebrauch sind viele Angaben bei Schriftstellern und Inschriften zurückzuführen. Er war auch im Geschäftsleben und im Gerichtsverfahren maßgebend. Die Zweiteilung des M. nach dem hervortretenden und dem schwindenden Mond (*μὴν ἱστάμενος* und *μὴν φθινόμενος*) findet sich schon bei Hom. (z. B. Od. 14,162. 19,307) und bei Hes. (erg. 798), bei dem der M. in 3 Dekaden: *δεκὰς πρώτη* (*μηνὸς ἱσταμένου*), *δ. δευτέρα* (*μ. μεσοῦντος*), *δ. τρίτη* (*μ. φθίνοντος*) eingeteilt ist. Innerhalb dieser Dekaden werden die Tage durchgezählt (2. bis 10. *δευτέρα* bis *δεκάτη ἱσταμένου*, 11. bis 19. *πρώτη* bis *ἐνάτη ἐπὶ δέκα*, 20. *εἰκάς*, 21. *ὑστέρα δεκάτη*. 22. *δευτέρα μετ᾽ εἰκάδας* usw. bis 30. *τριακάς*. An die Stelle der Vorwärtszählung der 3. Dekade tritt seit der Kalenderreform Solons (Plut. Sol. 25) die Rückwärtszählung (*δεκάτη φθίνοντος* bis *δευτέρα φθίνοντος*, wobei der letzte Tag des Monats *ἕνη καὶ νέα* (der alte und der neue Tag) genannt wird. Wie lange sie in Kraft war und wie weit ihre Anwendung gegangen ist, bleibt, wie so vieles andere im att. Kalender, unsicher. Sie findet sich noch in einem Dekret der att. Kleruchen auf Samos von 346 und auf einer vor 324 anzusetzenden Inschr.

Namen. Verbreitung: Dazu vgl. BISCHOFF, RE X 1568ff. SONTHEIMER, RE XV 43ff. IX A 2461ff., sowie die Einzelartikel. BISCHOFF hat in einer tabellar. Übersicht die liter. und inschr. faßbaren M.n. in 6 Gruppen (Nordgriechen und Aioler, Mittelgriechen, dor., ion., makedon, hellenist. Kal.) eingeteilt und eine synchronist. Übersicht, soweit eine solche bei den vollständigeren und gesicherteren Kalendern sich ermöglichte, aufgestellt. Dabei ergibt sich das Bild einer weitgehenden Uneinheitlichkeit der Namen sowie des Jahres- und Monatsanfanges, die sich im Laufe der Zeit zu einem Kalenderwirrwarr auswuchs (so BIKERMAN Chronol. 1963, 15). Hier sollen nur die M.n. des gesicherten att. Kalenders angeführt werden:

1. Hekatombaion (Jahresanf.) Juli/Aug. 2. Metageitnion Aug./Sept. 3. Boedromion Sept./Okt. 4. Pyanepsion Okt./Nov. 5. Maimakterion Nov./Dez. 6. Posideon (zugleich Schaltmonat) Dez./Jan. 7. Gamelion Jan./Febr. 8. Anthesterion Febr./März. 9. Elaphebolion März/April. 10. Munichion April/Mai. 11. Thargelion Mai/Juni. 12. Skirophorion Juni/Juli.

Die att.-ion. Gruppe ist die weitaus einheitlichste. Ihre M.n. endigen auf *ιών*, während die den dor. Kalendern angehörigen M.n. auf *-ός* und *-εύς* endigen. Gemeinionisch sind: Boedromion, Pyanepsion, Apaturion (= athen. Maimakterion), Posideon, Lenaion (= athen. Gamelion), Anthesterion, Artemision. Die nichtion. M.n. lassen sich infolge der Zersplitterung schwieriger gruppieren. Abweichend von BISCHOFF a. O. 1595 und vereinfachend unterscheidet M. D. NILSSON Die Entstehung u. Bedeutung des griech. Kalenders, 60f. nur eine dor. und nordgriech. Gruppe, die durch die M.e Panemos, Agrianios, Hermaios miteinander verbunden sind und zusammen mit dem Apellaios einen gemeinsamen Grundstock bilden.

Der makedon. Kalender (s. BISCHOFF a. O. 1595) schließt sich in seinen M.n. teilweise den griech. an. Die Monate hatten 29 und 30 Tage. Bekannt sind folgende M.n. (in zeitlicher Reihenfolge): 1. Dios (Okt.). 2. Apellaios. 3. Audynaios. 4. Peritios. 5. Dystros. 6. Xanthikos. 7. Artemisios. 8. Daisios. 9. Panemos. 10. Loos. 11. Gorpiaios. 12. Hyperberetaios.

Im att. Kalender leiten die Namen einiger M. sich von bedeutungslos gewordenen oder verschollenen Festen ab, obgleich größere Feste in sie fallen, so in den Metageitnion und den Boedromion die »Großen Mysterien«, in den Maimakterion u. Gamelion die »Lenaeen«, in den Elaphebolion die »Großen Dionysien«. Damit erweist sich die frühe Entstehungszeit des att. Kalenders und die Kontinuität der Namen in dem sakralen Bereich, wonach, wie NILSSON hervorhebt, der att. Kalender nicht als etwas allmählich und natürlich Gewordenes zu betrachten ist, sondern als eine bewußte, unter sakralem Einfluß durchgeführte Reform, die spätestens im 7. Jh. von Delphi ausgegangen ist. Im att. Kalender sind 5 M. nach ehemaligen Apollonfesten benannt.

Allg. ist festzustellen, daß fast alle deutbaren M.n. von kultischen Festen abgeleitet sind, nicht umgekehrt, und daß die Übereinstimmung der Kalender innerhalb der großen Stämme sich aus der Gemeinsamkeit der Feste und des Kultus ergibt, wobei allerdings auch Nachbarschaftsbeziehungen eine Rolle spielen können. Die überseeischen Kolonien haben in der Regel ihre Kalender aus der Mutterstadt mitgebracht, woraus geschlossen werden darf, daß die M.n. erst entstanden sind, als die Griechen ihre geschichtl. Sitze im Mutterland und an den Küsten des Ägäischen Meeres bereits eingenommen hatten. Die Bezeichnung nicht mit Namen, sondern nach Ordinalzahlen ist die jüngere. Sie ist erst entstanden, als das Bedürfnis sich regte, bei der Kalenderzersplitterung einen gemeinsamen Kalender zu schaffen.

2. Bei den Römern: M. (*mensis* Etym. WALDE-HOF. a.O.). Vgl. auch → Jahr → Kalender und die Einzelartikel.

	a. Das vorcaesar. Jahr 355 T.	b. Das julian. Jahr 365 T.
Ianuarius	29 T.	31 T.
Februarius	28 T.	28 T.
Martius	31 T.	31 T.
Aprilis	29 T.	30 T.
Maius	31 T.	31 T.
Iunius	29 T.	30 T.
Quintilis	31 T.	31 T.
Sextilis	29 T.	31 T.
September	29 T.	30 T.
October	31 T.	31 T.
November	29 T.	30 T.
December	29 T.	31 T.

Zu dem Schaltmonat des vorcaesar. Jahres *mensis intercalaris* → Kalender. Alle 2 Jahre wurden abwechselnd 22 Tage nach dem 23. Febr. (Fest Terminalia) und 23 Tage nach dem 24. Febr. (Fest Regifugium) eingesetzt. Der Quintilis wurde im J. 44 v. Chr. auf Antrag des M. Antonius zu Ehren Caesars in Iulius, der Sextilis zu Ehren des Kaisers Augustus, der im Sextilis 43 sein 1. Konsulat bekleidet hatte, in Augustus umbenannt.

Die *Kalendae* sind der 1. Monatstag. Ihre Bezeichnung wird darauf zurückgeführt, daß der Pontifex Minor in dem alten lunar. Kalender dem Rex sacrorum das Neulicht meldete, worauf er für den folgenden Morgen Senat und Volk auf dem Kapitol vor der Curia Calabra versammelte, wo ihnen nach einer Formel *Kalo Iuno Covella* angesagt wurde, ob in 5 oder 7 Tagen das 1. Mondviertel eintreten werde, d.h. an den *Nonae* (9. Tag vor den Idus, dem 5. Monatstag, bzw. dem 7. im März, Mai, Juli, Oktober). Die *Idus* (Herkunft des Wortes unsicher) bezeichneten die Monatsmitte und waren der 13. Monatstag bzw. der 15. im März, Mai, Juli, Oktober. Die Kalendae, Nonae, Idus waren in zeitlicher Reihenfolge die Rechnungspunkte, von denen aus rückwärtszählend, unter Mitzählung des Ausgangstages, datiert wurde.

Die Formulierung der einzelnen Tagesdaten zeigt starke Verschiedenheiten. Als Norm kann gelten, daß die Kalendae, Nonae und Idus in den Ablativ gesetzt wurden (*Kal.*[*endis*] *Ian.*[*uariis*], *Non.*[*is*] *Febr.*[*uariis*], *Id.*[*ibus*] *Mart.*[*iis*], während bei den übrigen Tagen die Form z.B. *a.*[*nte*] *d.*[*iem*] *Kal.*[*endas*] *Ian.*[*uarias*] üblich war, wobei unter Mitzählung des Anfangs – und Schlußtages die Tagsumme als Ordnungszahl hinter zu *a.*[*nte*] *d.*[*iem*] gesetzt wurde. Als praktische Umrechnungsregel kann gelten: Zu den Ziffern für die Nonen (5. oder 7.) und Iden (13. oder 15.) zählt man 1, bei den zwischen Iden und Kalenden liegenden 2 zu der vollen Tageszahl des M. hinzu und zieht hiervon den gesuchten Tagesbetrag ab (also z.B. 14. Jan. = 31 + 2 = 33–14 = *a.d. XIX Kal. Febr.*). W. S.

Monaulos (*μόναυλος*). Im Gegensatz zu dem durchweg paarig gebrauchten → Aulos nur einfach verwendetes ant. Blasinstrument geringer Verbreitung, das im griech. Bereich etwa bei Soph. frg. 241 J., im röm. bei Martial. 14,63,2. Plin. nat. 7,204 oder Mart. Cap. 9,905 genannt ist. Der Instrumentengattung nach ist der M., der dann auch eine Entsprechung in der altäg. Langrohrpfeife fände, wohl ebenso wie der Aulos den Rohrblattinstrumenten zuzurechnen. Freilich bleibt infolge der spärlichen lit. und ikonograph. Belege unklar, ob nicht auch die Formen äg. bzw. etr. und dann spätant. Längs- oder Querflöten (vgl. zu letzteren etwa Apul. met. 11,9) unter den Begriff M. fallen. U. K.

G. Wille Musica Romana, 1967, 174 u.ö. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,1 (Äg. ed. *H. Hickmann*), 1961, Abb. 45. 76–78; 2,5 (Etrur. und Rom ed. *G. Fleischhauer*), 1964, Abb. 20. 50.

Mond. Die Darstellung der am höchsten entwickelten ant. M.-Theorie (Cl. Ptolemaios Synt. 4–6) gibt zugleich hist. Informationen. Ptol. weiß, daß der M. als einziger Himmelskörper eine Parallaxe aufweist, d.h. daß der Erdradius für die Beobachtung des M. keine vernachlässigbare Größe ist. Einzige vom Ort des Beobachters unabhängig mit bloßem Auge exakt beobachtbare Sonne-M.-Position ist daher die Opposition bei M.-Finsternis. Zur Berechnung der Mondbahn ist die mittlere Länge des anomalist. (Wiederkehr derselben Bahngeschwindigkeit) und synod. (Wiederkehr d. Stellung zur Sonne) Monats erforderlich und dafür wieder die kürzeste Zeit, die gleich viele synod. Monate, anomalist. Monate, Wiederkehren der ekliptikalen Breite und Umläufe in ekl. Länge umfaßt. Ptol. verwirft den ältesten (äg.) Wert von 6585 ⅓ d für 223 synod. und 239 anomal. Monate als zu ungenau und hält sich an → Hipparchos (6), der gestützt auf babylon. und eigene Beobachtungen die Länge des synod. Monats mit 29d 31' 50'' 8''' 20'''' (Genauigkeit 4 Sexag.-Stellen, entspricht 29,5305941 d). Genau diesen Wert findet NEUGEBAUER 122 in babyl. Mondephemeriden der seleukid. Ära. Mit Hilfe dieser Daten entwarf Hipparchos die einfache epizykl. Mondbahntheorie, in die Ptol. die von ihm beobachtete (→ Astrolabium) und mit Hilfe bis zu 800 J. alter babyl. Daten errechnete 2. Anomalie durch Einbau eines zusätzl. Exzentermechanismus einarbeitete (Synt. 5).

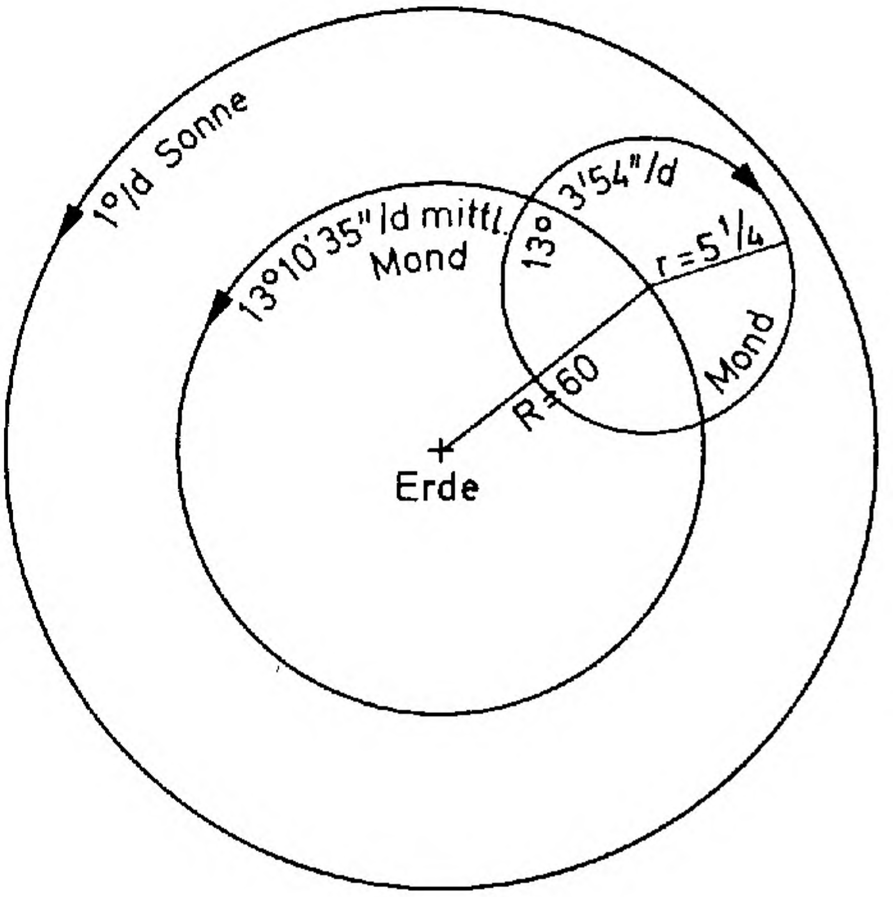

An den M.-Phasen erkannte man schon früh (Thales DIELS Dox. 356,14), daß der M. kein eigenes Licht aussendet, und die unregelmäßige Struktur der Mondscheibe legte eine der Erde ähnliche Beschaffenheit nahe (Philolaos VS 44 (32) A 18). Plut. De facie in orbe lunae gibt einen Überblick über die im späten Hellenismus vertretenen M.-physikal. und pyth.-myth. Ansichten. Als erdartigen Körper bezeichnen den M. ferner Anaxagoras und Demokritos, als nicht-erdartig Diogenes von Apollonia (Diels Vorsokr. 64 [51] A 14), Herakleitos, Platon und vor allem die Stoiker. Seine Kugelform gilt seit Platon als gesichert, sein Durchmesser und Entfernung von der Erde wurden seit → Eudoxos (1) geom. berechnet. → Aristarchos (5) errechnet in *Περὶ μεγεθῶν καὶ διαστημάτων* 108:43 < d (Erde):d (Mond) < 60:19. J. M.

Gundel, RE XVI 76. O. *Neugebauer* The Exact Sciences in Antiquity, Providence R.I. 1957. *T.L.Heath* Greek Astronomy, London 1932.

Mondaia, nur aus Inschr. bekannte Stadt der thessal. Landschaft Hestiaiotis, nach IG IX 1, 689 = Syll.II^3 638 Nachbarstadt des perrhaib. Azoros; ferner BCH 45, 1921, 29 V C 6. Lage nicht genau bekannt, von [1.2] im Tal von Diskata ganz im NW. Thessaliens gesucht. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 38.114. 2. *Ders.*, RE XVI 106f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,274.

Mondgottheit (-glaube) s. Men. Selene

Monoeci Herculis portus. Von Massilia aus gegründeter (Hekat. FGrH 1 F 57) Hafen (It. mar. 503,3f.) an der ligur. (Ptol. 3,1,2) Küste (Plin. nat. 3,47), 200 Stad. von Antibes und 480 Stad. von Albenga entfernt (Strab. 4,202); vgl. Lucan. 1,405ff. Tac.hist. 3,42. Amm. 15,10,9. Serv.Aen. 6,830 (Deutungsversuch des Namens); h. Monaco. Forbiger HB der alt. Geogr. 3,394. G. R.

Moneta (s. o. 2,1566). Auf der *arx* in Rom gab es ein altes Heiligtum (ALTHEIM Röm. Gesch. 2, 1953, 123), das L. Camillus im J. 345 v. Chr. der Iuno M. gelobt (Liv. 7,28,4. Ov. fast. 6,183ff. Plut. Cam. 36,9) und beim früheren Hause des Manlius (Solin. 1,21. Val. Max. 6,3,1. Ov. a. O.) erbaut haben soll. Man erklärte den Namen M., weil durch Iunos Mahnung das Capitol gerettet wurde (Sch. Lucan. 1,380), bei einem Erdbeben eine *sus plena* geopfert wurde (Cic. div. 1,101. 2,69), die Römer im tarentin. Kriege trotz Geldmangel kämpften (Suda s. v.). Stiftungstag: 1. Juni (Macr. Sat. 1,12, 30. Lyd. mens. 4,89 p. 136f. W. Ov. CIL I^2 p. 221) oder 10. Okt. (Fast. Ant. vet. DEGRASSI ILLRP Nr. 9). Platz der röm. Münze (Liv. 6,20,13. Suda a. O. Gleichnamiger Kult auf dem Albanerberg (Liv. 42,7,2. 45,15,10). Liv. Andr. frg. 23 Morel. Hyg. fab. praef. Cic. nat. deor. 3,47 nennen *Μνημοσύνη* M., was zur Deutung des Namens als »Erinnerung«, nicht »Mahnung« oder »Mahnerin« zwingt. Einrichtung des Kults einer Personifikation der »Erinnerung« 345 v. Chr. paßt in die Z. der Kultstiftungen von Concordia und Pudicitia. G. R.

Stoll, Myth. Lex. 2,3200f. *Wissowa* RRel^2 190. *Walde-Hof.*^{3} 2,107f. *Otto*, RhM 64,449ff. *Bomer* Ovids Fasten 2,346. *Stolz* LGr 1,341. *Latte* RRel 169. *Radke* Götter Altitaliens 221 ff.

Monile (*ὅρμος*, *μανιάκης*). Halsschmuck, bes. Halsketten mit und ohne Anhänger sind seit vorgeschichtl. Z. im ganzen Mittelmeergebiet weit verbreitet. Edle und unedle Steine und Metalle werden in zahlreichen Formen und Kombinationen verarbeitet. In älterer Z. tragen Männer und Frauen M., später ist das M. ausschließlich Frauenschmuck (Quint. inst. 11,1,3). In der Lit. spielt das M. seit Hom. ([10]) als Gegenstand der Beschreibung immer wieder eine Rolle, mythol. bes. in der Erzählung von → Eriphyle. Erhaltene Beispiele von M. reichen vom Neolithikum bis in die Spätant. Bes. prächtige und kunstvolle Exemplare kennen Troia, Kreta, Mykene, dann Etrurien, das 4./3. Jh. v. Chr. und die röm. Kaiserz. Die besten erhaltenen M. sind unübertroffene Meisterwerke der Goldschmiedekunst und reflektieren den jeweiligen Zeitstil bes. empfindlich und auf hoher Qualitätsstufe. W. H. G.

1. *C.Alexander* Jewelry. The Art of the Goldsmith in Classical Times 1928. 2. *L.Breglia* Catalogo delle oreficerie (Mus.Naz.Napoli) 1941. 3. *R.Siviero* Gli ori e le ambre (Mus.Naz.Napoli) 1954. 4. *G.Becatti* Oreficerie dalle minoiche alle barbariche 1955. 5. *R.A.Higgins* Greek and Roman Jewellery 1961. 6. *C.Carducci* Gold- u. Silberschmuck aus d. ant. Italien 1962. 7. *P.Amandry* Collection Hélène Statathos I u. III 1963. 8. *H.Hoffmann–G.Davidson* Greek Gold 1965. 9. *B.Segall* Zur griech. Goldschmiedekunst 1966. 10. *E.Bielefeld* Schmuck (Archaeolog. Homerica Kap. C) 1968. 11. H.*Hoffmann–V.v.Claer* Ant. Gold- u. Silberschmuck 1968.

Monimos (*Μόνιμος*). **1.** Spartan. Gesandter an den Perserhof (vielleicht 331), von Alexander nach dem Tode des Dareios gefangen (Arr.an. 3,24,4).

Berve, RE XVI 125.

2. M., Kommandant von Pella unter Olympias 316. Nach Selbstauslieferung der Olympias mußte er die Stadt an Kassander übergeben (Diod.19, 50,3). G. W.

3. M., aus Syrakus, Kyniker. Nach Diog.Laert. 6,82f., der romanhaft seine Bekehrung zur Philos. schildert und ihn Schüler des → Diogenes (14) und → Krates (3) nennt, war er urspr. Sklave. Schon Men. frg. 215 K. kennt seinen Ausspruch, »alles sei *τῦφος*«. Nach S. Emp. math. 7,88 verglich er das Leben mit Theatermalerei, Traum- und Wahnbildern. Diog.Laert. 6,83 schreibt ihm 2 B. *Περὶ ὁρμῶν*, einen Protreptikos und *παίγνια σπουδῇ λεληθυίᾳ μεμιγμένα* zu, kennzeichnet ihn also als frühen Vertreter des bes. durch → Bion (1) eingebürgerten, ernsthafte popularphilos. Themen in scherzhafter Form vortragenden *σπουδογέλοιον*. G. Schm.

Monnica (332–387 n. Chr.), Mutter Augustins, hat als fromme Katholikin ihrem Sohn einen nachhaltigen Eindruck lebendigen, zuweilen auch superstitiösen Christentums vermittelt (Conf. 3, 11,20. 6,1,1 u.ö.). Ihr Geburts- und ihr Todesjahr lassen sich aus der Angabe Augustins entnehmen, seine Mutter sei *quinquagesimo et sexto anno aetatis suae, tricensimo et tertio aetatis meae* gestorben (Conf. 9,11,28).

Im J. 384 war M. – der Name ist berber. Herkunft, aber romanisiert – trotz bestehender Spannungen zwischen ihr und ihrem Sohn diesem von Afrika nach Mailand gefolgt. Dort wurde das Verhältnis zwischen beiden zunehmend inniger (Conf. 9,12,30). Nach der Bekehrung A.s (386) finden wir M. in Cassiciacum an den Gesprächen *de beata vita* beteiligt. Auf der Rückreise von Mailand nach Afrika starb M. in Ostia an einem Fieber (9,10,23). Eine Aufzählung der Biographien M.s findet sich bei K.Chevalier Répert. des sources hist. du MA., Bibliogr. 2², Par. 1907, 3248f. W.Hartke, RE Suppl. VI 520–529. Kl. W.

Monobazos (*Μονόβαζος*). **1.** König von Adiabene unter parth. Oberherrschaft, Bruder und Gemahl der → Helene (2) von Adiabene (Ios.ant. 20,18) † um 36 n. Chr. **2.** Ältester Sohn von M. 1 (ebd. 20. 32), seit etwa 59 n. Chr. König von Adiabene als Nachfolger seines jüngeren Bruders → Izates (ebd. 93). Seine Politik war stark durch die Auseinandersetzungen zwischen Römern und Parthern bestimmt (Tac.ann.15,1,14. Cass.Dio 62,20,2ff. 23,4. 63,1,2). Wie sein Bruder und seine Mutter zum Judentum übergetreten (ant. 20,17; Midrasch Gen. rabba 46,10), stand er in enger Verbindung zum palästin. Judentum (Ios. bell. 5, 252; Mischna Joma 3,10). **3.** *Συγγενής* von M. 2, einer der Angehörigen des adiaben. Königshauses, die 66 n. Chr. in Jerusalem sich dem jüd. Aufstand anschlossen (bell. 2,520; vgl. 6,356). B. Sch.

Schürer 3, 1909⁴, 169–172. *J.Neusner*, Journ. Bibl. Lit. 83, 1964, 60–66.

Monochord (*μονόχορδον*). Versuchsinstrument der griech. Musiktheoretiker mit beweglichen Stegen, das zur Demonstration einzelner Töne, der Intervalle und des Verhältnisses zwischen Saitenlänge bzw. Saitenspannung und Tonhöhe diente. Eine bes., weiterreichende musikal. Bedeutung hat das auch Kanon genannte M., über das vorwiegend späte Autoren berichten, kaum besessen; schon als Instrument der Theorie zeichnet es sich durch Unhandlichkeit aus (vgl. z.B. Ptol.harm. 2,12). Weiterentwicklungen des einsaitigen M. stellen der → Helikon mit 4 Saiten (Ptol. harm. 2,2) und Variationen mit 8 und 15 Saiten (Ptol. harm. 1,11. 3,1) dar. U. K.

S. Wantzloeben Das Monochord, Diss. Halle 1911. *W. Burkert* Weisheit und Wissenschaft, 1962, 353f. mit Anm.

Monochromata. Einfarbige Malereien, nur Plin. nat. 33,117. 35,15. 56. 64 mit dem t. t. M. bezeichnet, können teils Malereien sein, bei denen der gezeichnete Umriß mit einer Lokalfarbe ausgefüllt wird (so sieht Plin. die Anfänge der Malerei), teils Bilder, bei denen mit einer variierten Grundfarbe auf andersfarbigem oder einem der gleichen Grundfarbe angehörigen Grund gemalt wird. Auch das scheint Plin. unter M. verstanden zu haben (fraglich bleibt das Verständnis der *m. ex albo* Plin. nat. 35,64 des Zeuxis). M. der letzteren Art haben sich in der röm. Malerei erhalten, z.B. [3]. [4], T. 58,4. Die → Marmorbilder gehören wohl nicht zu den M. im ant. Sinne. W. H. G.

1. *Pfuhl* § 497ff. 747ff. 2. *Lippold*, RE XVI 130f. 3. *G.E. Rizzo* Le pitture della casa di Livia (Mon. pitt. ant.) 1936. 4. *Rumpf*, HBArch IV/1, 1953, 127. 169f. 5. *W.Lepik-Kopaczyńska*, Archeologia (poln.) 6, 1954, 115ff. 6. *S. de Marinis* Enc. Arte Ant. V (1963) 163ff.

Monodia (*μονῳδία*), Gesang eines einzelnen im Gegens. zum Gesang eines Chores. Zuerst in der Komödie belegt: Kratin. frg. 10 D (428) und mehrfach Aristoph., überall gegen den in der Tragödie überhand nehmenden Schauspielergesang. Plat. leg. 764d–765b von agonist. Darbietungen von Rhapsoden, Kitharoden, Auloden, von Einzelsängern zu Lyra und Aulos Aristot. probl. 19,9 u. 43.

Monolog. Charakter scheint nicht wesenhaft, so daß auch Schauspielerwechselgesänge und eventuell → Kommoi unter den Begriff fallen.

Praxis: Schauspielergesang scheint es in der Tragödie immer gegeben zu haben; gegen sein Zunehmen (gegen E. 5.Jh., bei Euripides unter dem Einfluß des jungen Dithyrambos) richtet die alte Komödie ihren Spott. Sie hat zahlreiche parodierende M.-n, vermutlich aber auch eigenständige, nichtparodierende Einzelgesänge. Die Fragmente der mittleren Komödie in lyr. Versmaßen bezeugen das Vorhandensein von M. Dasselbe gilt für die *νέα*. Für Menander kommt Schlußszene des Dyskolos in iamb. Tetrametern hinzu (880–958). Für das röm. Theater vgl. → Canticum. F. St.

Wilamowitz Griech. Verskunst, 1921. *W. Schadewaldt* Monolog und Selbstgespräch, 1926, 143ff. *Chr. Möller* Vom Chorlied bei Euripides, Diss. Gött. 1933, 76ff. *P. Rau* Paratragodia, Zetemata 45, 1967 (bes. S. 13). *F. Marx* Plaut. Rudens, 1928, 254ff. *F. Leo* Plautin. Forsch., Bln. 1895, 77ff.

Monogramm. Verschmelzung einzelner Buchstaben innerhalb eines Wortes bei Einhaltung der Reihenfolge nennt man Ligatur. Verschmelzung der Buchstaben eines ganzen Wortes zu einem formal einheitlichen Gebilde, wobei die Reihenfolge nicht gewahrt, der gleiche Buchstabe u. U. mehrfach gelesen werden muß, heißt M. Da eine strenge Scheidung von Ligatur und M. in der Praxis kaum möglich ist, werden hier unter M. auch Ligaturen mitverstanden. Beim echten M. (eines Namens, Titels usw.) können Schlußteile weggelassen werden, z.B. 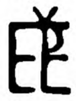 = Euerget(es). In Inschr. sind Ligaturen häufig. M. kommen dagegen kaum vor. Deren Platz ist vor allem auf Münzen (und Siegeln), wo auf geringstem Raum z.B. Ortsbezeichnung, Name und Titel des Münzbeamten angegeben werden sollte; nicht alle derartigen M. sind schon befriedigend gelöst. M. sind auf griech. Münzen sehr viel häufiger als auf röm. Prägungen, wo sie wesentlich in der Z. der Republik begegnen. Auf Siegeln byz. Z. werden vor allem Amtsbezeichnungen (*ἐπίσκοπος* usw.), aber auch wie in den byz. Inschr. Namen monogrammiert; bekannt sind etwa die M. des Iustinian und der Theodora auf den Kapitellen ihrer Bauten. Das wohl berühmteste M. ist das Christogramm, dessen hist. Problematik im einzelnen noch lebhaft umstritten ist.

Beispiele für M. z.B. in CIL IV, BMCGr, BMCByz, bei GARDTHAUSEN, RE XVI 133ff. H. JANTZEN Die Hagia Sophia (1967) Abb. 21. 23/24. 28. G. R. DAVIDSON The Minor Objects (Corinth XII 1952) 311ff. W. H. G.

Monophysiten. Monophysitismus. M.-en nennt man entweder alle Christen, die das Chalcedonense (*ἐν δύο φύσεσιν εἷς*) verwerfen, oder aber dann nur die, die in ihren Aussagen über das Verhältnis von Göttlichem und Menschlichem in Christus über → Kyrillos (1) hinausgehen und statt *μία φύσις τοῦ θεοῦ σεσαρκωμένη* etwa *μία φύσις τοῦ θεοῦ σεσαρκωμένου* sagen. Abgesehen von m. Tendenzen bei → Athanasios ist → Apollinarios (3) der älteste Vertreter des M. Nach ihm bildet der göttliche Logos und die menschliche *σάρξ* – in späteren Aussagen auch die *φύσις*, nie aber der menschliche *νοῦς* – seit der Inkarnation eine untrennbare göttliche Einheit. Nur diese garantiere die Erlösung der Menschen, denn *ἀνθρώπου θάνατος οὐ καταργεῖ τὸν θάνατον*. Seit 375 gilt Apollinarios als Ketzer. Dennoch behauptet → Eutyches (1) im J. 448 unter Berufung auf Kyrillos von neuem, daß bei der Inkarnation aus den beiden Naturen eine Natur göttlicher Art geworden sei. Deshalb sei das Fleisch des *λόγος* und das der Menschen nicht vergleichbar. In Kalchedon 451 endgültig für ketzerisch erklärt, bestimmte der M.-s trotz Verfolgungen und Kompromißpolitik (Henotikon 482) auch fernerhin Theologie und Frömmigkeit bes. der O.-Provinzen des Reichs. Zwei Richtungen bestimmen jetzt den M.: Die des Severus (512–518 Patriarch von Antiochien), die die beiden Naturen des Inkarnierten zwar begrifflich unterscheiden, aber nur eine Energeia Christi kennen, und die seines Gegners Iulianus (17), die aus der *ἕνωσις φυσική* folgerten, daß der Leib Jesu von der Empfängnis an unvergänglich sei. Bis h. gibt es m. Gemeinden z.B. in W.-Syrien. Kl. W.

H. Lietzmann Gesch. der Alten Kirche, 4, 1944; *Ders.* Apollinaris von Laodicea und seine Schule, 1904. *Grillmeier-Bacht* Das Konzil von Chalkedon 1, 1951, 5–202. 213–242. 335–380. 2, 1953, 315–338. 697–733 (Lit.). *H. de Riedmatten* La christologie d'Apollinaris de Laodicée (TU 64), 1957, 208ff. *A. Gilg* Weg und Bedeutung der altkirchlichen Christologie (Theol. Bücherei 4, ^{2}1961). *P. Kawerau* Das Christusverständnis des Konzils von Chalc. und seiner Gegner, in: Jesus Christus (Marb. theol. Stud. 1), 1963, 21ff.; LThK, 7,563ff.; RGG ^{3}I 1762ff.

Monopodium. Runde oder viereckige Tische mit nur einer zentralen Stütze, m., *τράπεζα μονόπους*, schon in der klass. Lit. belegt (Poll. 10,69), wurden in Rom beim asiat. Triumph des Cn. Manlius Vulso, 187 v.Chr., »erstmals« vorgeführt (Plin. nat. 34,14. Liv. 39,6,7) und schnell beliebt. Kostbare Ausführungen gab es wohl wie bei allen Tischen (→ Mensa). W. H. G.

G. M. A. Richter The Furniture of the Greeks ... (1966) Abb. 565/66.

Monopole. 1. Griechenland. Der Ausdruck *μονοπώλιον* ist bereits in der griech. Spätklassik belegt (z.B. Aristot. pol. 1259a 20). Die M. beginnen allerdings früher und sind in der ganzen Ant. in erster Linie staatliche, obwohl Ansätze von Privat-M. auch vorhanden sind (z.B. die Sitopolai im 4.Jh. v.Chr. in Athen). Die staatlichen M. können sowohl volle als Teil-M. sein.

Im frühen Griechenland sind Spuren von Handels-M. erhalten. Wichtiger ist das Münz-M. der

Athener. Das in mehreren Frg. auf uns gekommene Gesetz ist nicht einwandfreien Datums: nach 450 oder eher um 425 v.Chr. (Text: The Athenian Tribute Lists 2, 1949, Nr. D 14. Lit.: D. Kienast, Jb. für Numismatik u. Geldgesch. 12, 1962, 119. 150f. F. M. Heichelheim An Anc. Economic History 2, 1964, 161.): att. Münzen, Maße und Gewichte werden für den ganzen Bereich des del.-att. Seebundes vorgeschrieben, das Prägerecht der einzelnen Mitglieder wird aufgehoben, nichtatt. Geld muß an Amtsstellen zu einem festen Kurs eingetauscht werden. Ein ähnliches Gesetz des 4. Jh. mit weniger durchgreifenden Bestimmungen kennen wir aus Olbia (Sylloge^3 I 218). Bis auf Alexander d. Gr. kommen die M. fast nur in Kriegszeiten, als Notlösungen vor.

Der gründliche Ausbau der Staats-M. erfolgt erst in hellenist. Zeit. Am besten sind sie aus Äg. bekannt, teils durch die günstige Quellenlage (Papyri), teils wohl auch deshalb, weil im Lande, wo selbst der Boden königliches Eigentum war, die größte Zahl von M. vorhanden war. Gut belegt ist das Oel-M., das sich auf Anbau, Verarbeitung (mit beschränktem Ausnahmen für Tempel) und Verkauf erstreckte und in den Händen von M.-Pächtern lag. Es wurde durch äußerst strenge Strafen und durch sehr hohe Zölle geschützt. Weitere bekannte M. im ptolem. Äg.: Salz, Aromata, Badewesen, Lederverarbeitung, Bier, Jagd, Bergwerke und Steinbrüche, Papyrus (bes. dessen Ausfuhr) und einige weitere, z.T. auch umstrittene. Bes. zu erwähnen sind noch die Textil-M. Die Verarbeitung von Textilien erfolgte hauptsächlich in Staatsmanufakturen, aber daneben waren auch private Betriebe geduldet. Es fragt sich, ob deren Verkaufswesen einer staatlichen Kontrolle unterworfen war (2,93ff. 4,241). Als fast selbstverständlich darf man das Münz.-M. ansehen; verwandt damit war das Bank-M. Die meisten Banken gehörten dem König (*τράπεζαι βασιλικαί*); den nicht sehr zahlreichen privaten Banken wurden Beschränkungen auferlegt; so durften sie z.B. kein Geld wechseln (2,280ff.). In den übrigen hellenist. Staaten sind ähnliche, wenn auch z.T. weniger ausgebildete M. anzunehmen, aber sie sind schlecht bezeugt.

2. Rom bringt im frühen Prinzipat zunächst eine Auflockerung des M.-Wesens. Staats-M. bleiben allerdings die Bergwerke (zwei Gesetzestexte aus Spanien, S. Riccobono Fontes iuris Rom. Anteiustin.^{2} 1, 1941, 498ff. 502ff. = Dess ILS 6891), ferner möglicherweise Salz und Fischerei, dazu die Münzprägung, wobei Gold- und Silbermünzen nur vom Kaiser, Bronze- und Kupfermünzen teilweise auch von Städten geschlagen wurden. Verhandlungen über nicht näher bezeichnete M. im Senat werden erwähnt bei Suet. Tib. 30. In Äg. wurden unter den Kaisern eine große Zahl – jedoch nicht alle – M. in meist modifizierter und aufgelockerter Form beibehalten. Einige weitere M. sind aus Kleinasien bekannt, so ein Bäckerei-M. aus Ephesos (Rostovčev GuW 1, 317), Bank-M. in Pergamon (IG Rom IV 352) und in Mylasa (OGIS 515. T. Pekáry, Hist. 8, 1959, 464f.). Vom 3. Jh. an greift der Staat zunehmend in das Wirtschaftsleben ein, so durch Berufszwang und bes. durch Zwangslieferungen, doch werden dabei kaum neue formelle M. errichtet.

Th. P.

1. *F. Heichelheim*, RE XVI 147ff. (grundlegend). 2. *C. Préaux* L'économie royale des Lagides, Bruxelles 1939. 3. *Frank*, ESAR (bes. 2,325ff. 4,228ff.). 4. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W.

Monotheismus ist der Gegenbegriff zu Polytheismus. Die religionsgesch. Auseinandersetzung, ob der M. die Urreligion der Menschheit bezeichne, der gegenüber der Polytheismus als Degenerationserscheinung aufzufassen sei, oder ob der M. eine Spätstufe des Polytheismus markiere, darf h. als im letzteren Sinn entschieden gelten. Die monotheist. Religionen in der Gesch. (Judentum, Christentum, Islam, vielleicht der Zervanismus) lassen die Entwicklung vom Henotheismus, wo die Existenz mehrerer Gottheiten nicht ausgeschlossen, jedoch nur eine kultisch verehrt wird (Monolatrie), zum M. deutlich erkennen. Christentum und Islam zeigen allerdings, daß sich der M. nicht notwendig aus dem Polytheismus ergibt. Der Definition nach bezeichnet M. eine Religionsform, die eine einzige Gottheit ohne irgendwelche Nebengötter verehrt; an ihrem Anf. steht ein Stifter, der meist auf Grund eines Offenbarungsempfangs seinen Gott als den einzigen Gott verkündet (Moses, Jesus, Mohammed, Zarathustra). Neben dem auf Offenbarung gründenden M. gibt es sekundären M., wo verschiedene Gottheiten einem Hochgott unterstellt werden (Ugarit) oder wo der M. Ergebnis philos. Abstraktion ist. Schon → Xenophanes nennt den obersten Gott ausdrücklich den einzigen (Diels, frg. 23ff.), ohne freilich die untergeordneten Mächte als Götter auszuschließen. Platon spricht von dem Demiurgen, der niederen Göttern bestimmte Aufgaben überträgt (Tim. 28 Aff.), Aristot. vom unbewegten Beweger (*πρώτη ἀρχή*) gegenüber den ewig bewegten Astralgottheiten, und die Stoa hypostasiert in vielen Variationen den *νοῦς*, die *εἱμαρμένη* zum obersten Weltprinzip. So sehr man sagen kann, daß die Religion des gebildeten Griechen und Römers dem M. nahekommt, insofern er die Götter des hom. Pantheons auf einen abstrakten Begriff bringt (*τὸ θεῖον, τὸ δαιμόνιον*), so offen ist dieser Gottesbegriff in der Praxis (vgl. die Tendenzen zu einem Zeus – M. z. B. bei Aischyl. Ag. 160. Kleanth. SVF 1,537 u.a.). Strikter M. ist der ganzen Ant. fremd, wird als intolerant empfunden und als traditionslos verworfen. Von daher erklärt sich der enragierte Protest gegen den radikalen M. des Judentums und Christentums, deren Apologeten die Alternative zwischen M. und Polytheismus erst zum Bewußtsein brachten. Indirekt hat aber sowohl der Synkretismus als auch der hellenist. und röm. Herrscherkult die Entwicklung zum M. in der Spätant. gefördert.

Für die chr. Kirche ist der M. in Weiterführung des at. und spätjüd. M. (Dt. 6,4. Deuterojes. pass. Mal. 1,11. 2. Makk. 1,2. Jub. 12,22ff. 48,8. Jos. ant. jud. 5,1,27. 112. Phil. opif. mund. 61,171; leg. all. 2, 11,1f. u. a.) selbstverständlich (Mark. 12 29f. Röm. 3,29. Joh. 17,3. Jak. 2,19 u. a.). Die Ausbildung der Christologie und der Trinitätslehre machte jedoch intensive theol. Bemühungen erforderlich, um die Kirche gegen den Vorwurf des Tritheismus abzusichern. G. Ru.

N. Söderbaum Das Werden des Gottesglaubens, 1926^{2}. *E. Peterson* Εἷς Θεός, 1926. *Ders.* Der M. als polit. Problem, 1935. *B. Balscheit* Alter und Aufkommen des M. in der israel. Religion, ZAW Beih. 69, 1938. *W.E. Mühlmann*, ThLZ 78, 1953, 705ff. *R. Pettazoni* The All-Knowing God, 1956. *G. Lanczkowski*, Saec. 8, 1957, 392ff. *R. Mayer*, MThZ 8, 1957, 97ff. *W. Pannenberg*, ZKG 70, 1959, 1ff. RGG 4, 1960^{3}, 1109ff. Lex. Theol. Kirche 7, 1962^{2}, 565ff. Lex. Alt. Welt. 1987f. *O. Gigon* Die ant. Kultur und das Christentum, 1966.

Mons sacer. Dem Iuppiter geweihter Hügel n. des Anio wenig mehr als 3 mp außerhalb der porta Collina (Fest. 422,36ff. Paul. Fest. 423,15f. L. Liv. 2,32,3), auf den die Plebs während der Sezessionen der J. 494 (Liv. Dion. Hal. ant. 6,45) und 449 über die via Nomentana (Liv. 3,52,2f.) zog (Plin. nat. 19,56). ASHBY, PBSR 3, 1906, 45. G. R.

Montana *(Municipium Montanensium)*. Name einer bedeutenden Siedlung mit Lager im Inneren von Moesia Inferior h. Mihailovgrad in NW.-Bulgarien). Die Zeit der Gründung von M. ist trotz zahlreicher lat. Inschr. nicht sicher festzustellen. Die meisten zeugen von einem Aufblühen im 3. Jh. n. Chr. Die Garnison bestand aus Abteilungen der Leg. I Ital. CIL III 12376, weitere Inschr. W. WELKOW, Archeologia, VII 1, Warschau 1955 (ersch. 1957), 91ff. (poln.). Chr. D.

Montani. 1. Bewohner der sieben am Fest des Septimontium beteiligten *montes*, im Gegensatz zu den Bewohnern der *pagi* (Varro l.l. 6,24); s. *septimontium*. **2.** Bewohner der ligur. Seealpen (Liv. 28,46,11. 14. 40,41,5. Plin. nat. 3,135. Tac. hist. 2,12). G. R.

Montanismus. Unter M. versteht man eine um 157 (? vgl. [8]) in Phrygien aufflammende eschatolog.-rigorist. Erweckungsbewegung, die, vielleicht durch kleinasiat. orgiast. Kulte beflügelt [4], gegen die weltfreundlich werdende Episkopalkirche protestiert und in prophet.-ekstat. Ausbrüchen zur urchr. Naherwartung zurücklenkt. Ihr Gründer Montanus († um 179), ein Neophyt aus dem mysischen Ardabau (Eus. h. e. 5,16), nach späterer (fragwürdiger) Polemik einst ὁ τοῦ Ἀπόλλωνος ἱερεύς bzw. ein Beschnittener der → Kybele (so Hier. epist. 41 ad Marcellam), tritt mit dem Anspruch auf, er sei der »Paraklet« von Joh. 14,26 (Didymus, de trin. 3,41) und habe als solcher die höchste, abschließende Offenbarungsstufe des chr. Glaubens zu bringen. Zusammen mit den Prophetinnen Prisc(ill)a und Maximilla verkündet er das nahe Weltende und macht schroffste Askese (Einführung der ξηροφαγία, Aufhebung der Ehe, Martyriumsbegeisterung) zur Pflicht. Für die (nicht näher lokalisierbaren [vgl. 5]) phryg. Städtchen Pepuza und Tymion, den Sammelplatz geistharrender Mustergemeinden, wird die Herabkunft des himmlischen Jerusalem (Apk. 21,9ff.) und der Anbruch des Millenniums (vgl. Eus. h.e. 5,18) erwartet. – Kirchliche Gegenmaßnahmen [7], so (erfolglose) Exorzismen, erste Synoden des Episkopats und zahlreiche Streitschriften (Auszüge bei Eus. h.e. 5,16ff.), haben den M. nicht aufhalten können; um 170 ist er auch im W., in Gallien, N.-Afrika, zu finden und, da dogmat. orthodox, sogar vorübergehend anerkannt worden (in Rom). Dann aber erleidet seine Weiterentwicklung einen deutlichen Bruch (Greg. Naz. or. 22,12 unterscheidet bereits einen »alten« und »neuen« M.): Mit dem Tode des Gründers und seiner Prophetinnen tritt die hochgespannte Enderwartung zurück und beginnt eine zweite, vornehmlich durch eth. Rigorismus gekennzeichnete Epoche des M. So vermittelt der Montanist → Tertullian (seit 207) das Bild wohlgeordneter Gemeinden, die als *pneumatici* den *psychici* der Großkirche gegenüberstehen und sich von diesen nur durch strengere, prophet. begründete Heiligkeitsforderungen (Verbot der 2. Ehe, verschärfte Buß- und Fastenpraxis) unterscheiden. Wie lange der M. in dieser zurückgebildeten Form bestanden hat, bleibt unsicher; Zeugnisse aus späterer Z. (Hieronymus, Augustin) sind kein strikter Beweis für seine Fortdauer, ebensowenig seine Erwähnung in der staatlichen Ketzergesetzgebung der nachkonstantin. Z. – Die Erforschung des M. wird durch die schwierige Quellenlage ([11],105ff.) behindert. Von den angeblichen βίβλοι ἄπειροι der Montanisten (Hippolyt. ref. 8,19,1) ist nichts erhalten. Da die reichlicher fließenden indirekten Quellen (z. B. der Anonymus und Apollonios bei Eus. h.e. 5,16.18) das Bild polem. verzerren ([6],136ff.), bleibt man auf die wenigen, nach Zitaten der späteren Kirchenväter rekonstruierbaren Orakel aus der Gründerzeit des M. (neueste Slg. bei [11],143ff.) sowie auf das (teilweise sekundäre) Zeugnis Tertullians und einige Inschr. angewiesen. J. Wi.

Ta.: KlT 129, 1914.

Lit.: 1. *N. Bonwetsch* Die Gesch. des M., 1881. 2. *A. Hilgenfeld* Die Ketzergesch. des Urchristentums, 1884, 560ff. 3. *P. de Labriolle* La Crise montaniste, 1913 (Lit.). 4. *W. Schepelern* Der M. und die phryg. Kulte, 1929. 5. *C. Calder*, Byzantion 1931/6, 421ff. 6. *W. Bauer* Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum, 1934, 136ff. 7. *W. Kühnert*, Theolog. Ztschr. 5, 1949, 436ff. 8. *G.S.P. Freeman-Grenville*, Journ. of Eccl. History 5, 1954, 7ff. 9. *J.G. Davis*, Journ. Theol. Stud., NS 6, 1955, 90ff.

10. *H. Kraft*, Theolog. Ztschr. 11, 1955, 249ff. 11. *K. Aland* Kirchengesch. Entwürfe, 1960, 105ff.

Montanus. Cognomen, wohl nach der Herkunft, I. Kajanto Soc. Scient. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 81. 309, in republ. Z. bei der Gens Tarpeia (Degrassi FCapit. 146), in der Kaiserz. auch bei den Iuliern und Venuleiern (Degrassi FCons. 259). H. G. G.

1. M., erwähnt als Freund Domitians und Teilnehmer an dem angeblichen Kronrat des J. 83 bei Iuv. sat. 4,107. 131ff.; eine Identifikation mit einer histor. Persönlichkeit ist nicht möglich. **2.** M., Freund des Plinius und Adressat von epist. 7,29. 8,6, vielleicht T. Iunius M., cos. suff. 81, Sherwin-White Commentary p. 438. R. H.

Montius Magnus, aus Afrika, um 350 Proconsul von Constantinopel, 354 *quaestor sacri palatii* bei dem Caesar → Constantius (5), auf dessen Betreiben er ermordet wurde (Amm. 14,7, 12ff. 9,4. 11,17. Philostorg. h.e. 3,28). A. L.

Monumentum Ancyranum. Bezeichnung für die besterhaltene, 1555 in Ankyra (Ankara) gefundene Abschrift des Leistungsberichtes des Augustus (*index rerum gestarum*, Suet. Aug. 101,4). Der lat. Text steht in 2 Gruppen zu je 3 Kolumnen (I–III, IV–VI) auf den gegenüberstehenden Innenseiten der Vorhalle des Augustus- und Romatempels, die griech. Übers. in 19 Kol. nebeneinander auf der 1. Außenwand des Tempels. Von der 2. Kopie (Mon. Apolloniense) wurden 1821 und 1930 in Apollonia (Pisidien) nur Stücke der griech. Übers. auf Kalksteinblöcken gefunden, die als Basis für Statuen des Augustus und seiner Angehörigen dienten. Die 3. Kopie (Mon. Antiochenum) gibt auf ca. 270 in Antiochia (Pisidien) 1914 und 1924 ausgegrabenen Kalksteinsplittern nur Stücke des lat. Textes. Die 3 Abschriften erschließen den nur an wenigen Stellen zweifelhaften Wortlaut des lat. Originals, das nach dem Testament des Augustus (Suet. a.O., Cass. Dio 56,33,1) auf 2 ehernen Pfeilern vor dem in Rom erbauten Mausoleum eingraviert war, aber bisher nicht gefunden wurde. In dieser Darstellung berichtet Augustus in Ichform über seinen polit. Aufstieg seit 44 v. Chr., seine Ämter, seine Aufwendungen für den Staat, wichtige Ereignisse seiner Regierung und seine Ehren. Höhepunkte sind die Schlußkapitel 34, in dem er seine Stellung seit 27 v. Chr. als *princeps* mit der gleichen *potestas* wie der seiner Amtskollegen und mit seiner alle überragenden *auctoritas* begründet, und 35, das seine Ernennung zum *pater patriae* durch Senat, Ritter und Volk 2 v. Chr. verkündet. Abfassungsart und -zeit der *res gestae* sind umstritten. E. Kornemann, RE XVI 217ff. nahm eine sukzessive Entstehung des Textes an, betrachtete c. 1–4, in denen die großen Herrschertugenden *virtus, iustitia, clementia* und *pietas* des Augustus hervortreten, als »Urmonument«, zu dem zunächst noch c. 34 trat, und setzte diesen Grundstock der Gesamtinschr. in das J. 23 v. Chr. In der Folgezeit sei der Text immer wieder erweitert worden. U. Wilcken, SPrAW 11, 1932, 232ff. meinte in c. 26 drei Stadien der Niederschrift zu erkennen, die letzte Fassung sollte die Folgen der Varuskatastrophe verschleiern, die selbst nicht erwähnt wird. Diese auch von anderen Gelehrten (BursJb 279,63ff.) ausgebaute Schichtentheorie läßt sich zwingend nicht beweisen. Augustus selbst stellt die Niederschrift in sein 76. Lebensjahr (zwischen 23. 9. 13 und 19. 8. 14), aber die Ziffer der Lebensjahre ist mit anderen Zahlenangaben nach seinem Tode – wohl von Tiberius – auf den letzten Stand gebracht worden. Von dieser Datierung abgesehen spricht seine Behauptung für ein einheitlich verfaßtes Kunstwerk. Als sein term. a. qu. ist immerhin der 13. 4. 13 n. Chr. wahrscheinlich. Auf diesen Tag war das Testament des Augustus datiert, das er zugleich mit dem *index rerum gestarum* bei den Vestalinnen niederlegte. Mit Zeit und Art der Niederschrift wird auch ihr literar. Charakter verschieden beurteilt. Der mitunter vermutete Einfluß hellenist. oriental. Ruhmeschroniken ist unwahrscheinlich, vielmehr liegt im M. A. ein besonderer Typus der Elogienliteratur vor, der neben dem Elogium in gebundener Rede und der in Prosa verfaßten *vitae memoria* steht. Die literar. Selbstverherrlichung röm. Politiker bediente sich, wie E. A. Judge betont, seit der Wende des 2. Jh. v. Chr. immer neuer Formen. Sie setzte mit 3 B. des Konsuls (115) M. Aemilius Scaurus *de vita ipsius* ein, wurde von Marius, P. Rutilius Rufus, C. Lutatius Catulus, L. Cornelius Sulla, Cn. Pompeius Magnus und M. Tullius Cicero in eigenen oder bestellten Schriften weitergeführt und durch Caesars *commentarii* sowie das M. A. vollendet. H. V.

Ausg.: *Th. Mommsen* Res gestae divi Augusti^2, 1883. *W. M. Ramsay–A. von Premerstein* Mon. Antioch., Klio Bh. 19, 1927. Das Mon. Apollon. in MAMA (ed. *Buckler, Calder, Guthrie*) 4, 1933, 50ff. *H. Volkmann* Res gestae divi Augusti^2, 1964. *H. Volkmann* BursJb. 279, 1942, 1ff. (Schrifttum 1914–1941). Weitere Lit. in *Volkmanns* Textausgb.

Moos. Die ant. Botanik hat sich mit dem M. nicht befaßt. Nicht einmal ein Wort, das zweifellos M. bezeichnet, ist uns im Griech. bekannt (*βρύον* ist mehrdeutig). Auch lat. *muscus* bedeutet zuweilen Flechten oder Algen, meistens aber doch deutlich M. Die röm. landwirtschaftl. Schriftsteller halten es teils für schädlich und raten zu seiner Beseitigung auf Wiesen, in Öl- und Weingärten, teils auch empfehlen sie, Pflanzenstecklinge mit feuchtem M. vor dem Austrocknen zu schützen oder Pfropf- und Wundstellen damit zu bedecken. Andererseits hatten Naturfreunde wie wir Freude an bemoosten Steinen (Catull. 68,58. Hor. epist. 1,10,7). Die Ärzte empfahlen M. mit Öl aufzulegen bei Podagra und Gliederschmerzen. K. Z.

Steier, RE XVI 232–36.

Mopsion, Stadt der thessal. Landschaft Pelasgiotis vor dem w. Ausgang des Tempetals, 171

v. Chr. als Stützpunkt des Perseus genannt (Liv. 42,61,11. 65,1. 67,1), mit gleichnamiger Höhe darüber, danach wohl die nicht näher bekannte ant. Ortslage beim h. Makrychorio [4]. Strab. 9,5,20 p. 441. 5,22 p. 443. Steph. Byz. E. M.

1. *W. M. Leake* Travels in North. Greece 3,381. 2. *A. S. Arvanitopullos*, *Πρακτικά* 1911, 329f. 3. *Fr. Stählin*, RE XVI 236ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,271 A. 1.

Mopsopsos (*Μόψοψος*). Der Sage nach hieß Attika einst Mopsopsia, benannt nach dem König M. Strab. 9,397. 443. Kall. Frg. 351. RE XVI 240f. K. K.

Mopsos (*Μόψος*). **1.** Lapithe, Sohn des → Ampyx (auch Apollons) und der Chloris, Hes. asp. 181. Apoll. Rhod. 1,65. Kalydon. Jäger Ov. met. 8,316. 350. Kämpfer gegen die Kentauren ebd. 12, 456. Paus. 5,17,10. Seher der Argonauten, Pind. P. 4,189ff. Apoll. Rhod. 2,922ff. Auf der Rückfahrt in Libyen durch Schlangenbiß getötet und bestattet (Heroon und Orakelstätte) Apoll. Rhod. 1,80ff. 4,1502ff. Lykophr. 881f. **2.** Sohn des Kreters Rhakios und der → Manto, gründet mit ihr den Apollontempel in Klaros, Hes. frg. 155. Paus. 7,3,2. Rätselwettstreit mit → Kalchas. Wanderungs- und Gründungssagen: → Mopsuestia, mit → Amphilochos Stadt und Orakel Mallos. Hier verfeinden sich später M. und Amphilochos und töten sich gegenseitig, Strab. 14,675f. Plut. def. or. 45f. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,775ff. 1469ff. *Rose*, Griech. Mythol., 1955, 286.

Mopsu(h)estia (*Μόψου ἑστία, Μοψουεστία, Μόμψουεστία* und viele Varianten, Ethnikon *Μοψεάτης*), alte Stadt im ö. → Kilikien am → Pyramos bei seinem Austritt aus dem Gebirge, älteste der Siedlungen des → Mopsos in Kilikien, bezeugt erst durch Mz. der Z. der Seleukiden, in deren Bruderkrieg im J. 96 Seleukos VI. in M. umkam und die Stadt verwüstet wurde (App. Syr. 69,365. Ios. ant. 13,368). Um 68 beginnt M. auf seinen Mz. eine Aera, 51 lagert der Prokonsul Cicero bei M. (fam. 3,8,10). Die Blüte der Stadt in der Kaiserz. bezeugen viele Mz. (seit Hadrian führte sie den Beinamen *Ἀδριανή*) und ansehnliche Reste, bes. eine von → Valerian erbaute, von → Iustinian restaurierte Brücke beim h. Missis. Über M. führte die große Straße von → Tarsos nach → Antiocheia (Itin. Ant. 580,4 *civitas Mansista*). Als Bischofssitz wurde M. in der Spätant. dadurch weithin bekannt, daß der bedeutende und vielumstrittene → Theodoros (aus Antiocheia) 392–428 diesen Stuhl besetzt hielt. K. Z.

Ruge, RE XVI 243–250 (viel Lit.).

Mopth ..., Stadt in Mauretania, in der Gegend von → Sitifis, h. Hr. el Ksar. An der Straße nach → Cuicul (h. Djemila), M. ist die erste *statio* der prov. Mauretania. Tab. Peut. gibt Monte und (nahe bei Cuicul) *Mopti municipium*. Itin. Ant. 29,1. 2. Ruinen: Tempel (Capitolium, mit Inschr. für Sept. Severus, Caracalla, Geta von der *respublica Mopth(ensium)* L. GALAND MEFR 1949, 35; *templum Saturni* M. LEGLAY Saturne africain. Monuments 2,252), Curia, Gräber. Inschr. CIL VIII 8655. 8669. 20417. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f° 16, Sétif, Nr. 196. *L. Galand* a. O.

Mora (*μόρα*). **1.** Die Bezeichnung M. wurde im 4. Jh. v. Chr. für die früher *λόχοι* (→ Lochos, Lochagos) genannten Einheiten in griech. Heeren üblich. Das ordentliche spartan. Heeresaufgebot umfaßte 6 solcher M. Jede M. hatte eine ebenso genannte Reiterabteilung, die ein *ἱππαρμοστής* kommandierte, der dem das Gesamtkommando führenden → Polemarchos unterstand (Xen. hell. 4,5,12). A. N.

2. Als eine Bezeichnung der Verzögerung hat *mora* vor allem jurist. Bedeutung. In erster Linie denkt man an die Versäumung zeitgerechter Leistung durch den Schuldner *(mora solvendi)*. Daneben spielt jedoch die Unterlassung einer zur Schulderfüllung nötigen Mitwirkungshandlung des Gläubigers *(mora accipiendi)* eine große Rolle.

Schuldnerverzug *(mora solvendi)* ist gegeben, wenn eine schon einklagbare und noch mögliche Leistung eines Schuldners aus dessen Verschulden unterbleibt. Daß die Verzugsfolgen nur eintreten, wenn das Unterbleiben der Leistung am Schuldner liegt, bringen die Quellen zumeist mit *per debitorem stat quo minus solvat* zum Ausdruck. Zu den objektiven (also von einem Verschulden unabhängigen) Voraussetzungen der *mora solvendi* gehören die Existenz einer klagbaren Obligation *(nulla mora ubi nulla petitio*, vgl. Dig. 50,17,88), die Fälligkeit der Forderung und die Möglichkeit der Leistung. Ist diese unmöglich geworden, so ist entweder Haftungsfreiheit oder Perpetuation der Haftung eingetreten. Mahnung *(interpellatio)* ist nur dann Voraussetzung des Verzugseintritts, wenn nicht ohnedies eine kalendermäßig genau bestimmte Leistungszeit feststeht (gemeinrechtlich: *dies interpellat pro homine)*. Daß nur bei einem Verschulden des *debitor* Verzugsfolgen eintreten, wird trotz vieler Interpolationsvermutungen aus Dig. 45,1,91,3 zu entnehmen sein. Subjektive Unmöglichkeit genügte nicht, um den Verschuldensvorwurf abzuwenden. Daß also A nicht leisten konnte, während B genug Geld gehabt hätte, um zu leisten, befreit A nicht. Träfe dagegen ein Umstand wie Krankheit jeden Schuldner gleich, so fehlt es am Verschulden.

Für die Wirkungen des Schuldnerverzuges ist nach der Art der Klage zu unterscheiden. Für Klagen des strengen Rechts gilt anderes als für *iudicia bonae fidei*. Zielt eine Klage des strengen Rechts auf die Leistung einer bestimmten Sache, so bewirkt der Verzug eine *perpetuatio obligationis* (Dig. 45,1,91,3). Diese macht die Haftung vom weiteren Schicksal der Sache unabhängig. Der in Verzug geratene Schuldner unterliegt daher der Geldkondemnation, wenn die Sache nach Verzugseintritt zufällig untergeht. Spätestens seit Celsus kann er aber diese Folge durch nachheriges gehöriges Angebot (die *emendatio morae* des gemeinen Rechts) abwenden. Geht die strengrechtliche Klage dagegen auf Geld oder auf gattungsmäßig bestimmte Sachen, so bedarf es keiner *perpetuatio obligationis*, da solche Obligationen durch Sachuntergang nicht betroffen werden; der Verzug bleibt dann wirkungslos, wenn nicht besondere Verzugsstrafen oder Verzugszinsen eigens stipuliert wurden.

Im Bereich der *iudicia bonae fidei* nahm man schon in klass. Z. ebenfalls an, daß der Schuldner ab Verzug auch für Zufall hafte. Im übrigen gestattete die bei diesen Klagen vorzunehmende Interesseberechnung eine Berücksichtigung der Verzugsfolgen. Bei Geld- und Gattungsschulden, die von der *bona fides* beherrscht werden. gebühren ab Verzugseintritt Verzugszinsen (Marcian. Dig. 22,1,32,2 *In bonae fidei contractibus ex mora usurae debentur*). Ihre Höhe zu bestimmen, obliegt dem *officium iudicis*, wobei man sich vor allem am *mos regionis* orientierte.

Gläubigerverzug *(mora accipiendi)* liegt vor, wenn die noch mögliche Leistung aus beim Gläubiger liegenden Gründen nicht zustande kommt. Die Leistung muß also angeboten worden sein. Wird sie dann nicht angenommen, so stellt sich die Frage, ob es eines Verschuldens des Gläubigers bedarf, damit die Verzugsfolgen eintreten. Die Quellenlage (vgl. Dig. 13,5,18 pr. 17,1,37. 22,1,7. 45,1,73,2. 46,3,72 pr.) ist zu dieser Frage nicht eindeutig. Von den Texten, die es nahelegen, daß man auch beim Gläubigerverzug Verschulden forderte, wurden die meisten von der Interpolationskritik verdächtigt; allerdings stimmt es bedenklich, daß deren Behauptung eines objektiven Charakters des klass. Gläubigerverzugs auffallend gut zur objektiven Konstruktion des Gläubigerverzugs durch das BGB paßt. In Wahrheit wird anzunehmen sein, daß die Klassiker nicht zu einer klaren Entscheidung gelangten. Daher konnte im gemeinen Recht sowohl eine objektive wie eine subjektive Konstruktion des Gläubigerverzugs vertreten werden (vgl. J. v. SCHEY Begriff und Wesen der Mora Creditoris, 1884).

Die Wirkungen des Gläubigerverzugs bestehen nicht in einer Beendigung der Haftung des Schuldners, wohl aber in ihrer Erleichterung. Der Schuldner haftet nur mehr für *dolus*, nicht auch für *culpa* (Dig. 46,3,72 pr.). Er kann die geschuldete Sache hinterlegen (*depositio;* dazu NITSCHKE, in: Stud. Doc. Hist. Iur. 24, 1958, 112ff.) und so den Zinsenlauf zum Stillstand bringen; braucht der Schuldner die Behältnisse, in denen sich die geschuldete Sache bisher befand, kann er die Sache sogar preisgeben. Daß er den nicht abgeholten Wein verschütten darf, wenn er die Fässer mit neuem Wein füllen will, sagen Dig. 18,6,1,3 und Dig. 33,6,8. Th. M.-M.

Guarneri Citati, Annali Palermo 11, 1923, 161ff. *Mayer-Maly*, Iura 7, 1956, 1ff. *Montel* La m. del debitore, 1930. *Niedermeyer*, Festschr. F. Schulz 1, 1951, 399ff.

Mord. 1. Griechisch.

I. Der Tatbestand. 1. Archaische Zeit. Es gab nur einen objektiven Tatbestand. Dieser verlangte die sichtbare Herbeiführung des Todes eines Stammesgenossen durch äußere Gewalt und blutende Verletzungen ([8]). Da es nicht auf die Absicht oder auf die Umstände der Tat ankam, herrschte reine Erfolgshaftung. Der Gift-M. bildete ein bes. Verbrechen ([1],248. [3],33ff.), ebenso der M. durch Brandstiftung ([3],38f. [5],984). Über die Stellung des griech. Rechts zum Selbst-M. [2], 22. [5],609. 2. Klass. Zeit. Durch Drakon (M.-Gesetz: IG I^2 115) wurde vom M., *φόνος ἐκ προνοίας*, *φ. ἑκούσιος*, die unvorsätzliche Tötung, *φ. ἀκούσιος*, unterschieden ([3],7ff.). Tatobjekt war nunmehr auch der Fremde (RE IX A 1456) und der Sklave ([12]). Die urspr. (unmittelbare) Kausalität wurde erweitert ([11],69ff.), bes. kam es zur Anerkennung einer Kausalität der Unterlassung ([11],104). 3. Hellenist. Zeit. Die Unterscheidung zwischen vorsätzlicher und unfreiwilliger Tötung behielt das ptolem. Recht bei. Auch der Gift-M. bildete weiterhin einen bes. Tatbestand ([6]). II. Rechtfertigungsgründe (*φ. δίκαιος*). 1. Notwehr und Nothilfe. Für die vom Angreifer erzwungene Abwehrhandlung trug der Täter keine Verantwortung ([11],79f.). 2. Tötung im öffentlichen Wettkampf ([11],61 f.). 3. Tötung im Kriege (RE IX A 1464ff.). 4. Tötung in erlaubter Selbsthilfe (des nächtlichen Diebes, des Schänders der Hausehre [11],61 f.). 5. Tötung von Personen, denen der Rechtsschutz vom Staat aberkannt war (z.B. des verurteilten Mörders [2], 16f.). 6. Tötung von neugeborenen Kindern durch den Erziehungsberechtigten (DAR.-SAGL. III 488ff.). III. Teilnahme. Anstifter (*βουλεύσαντες*) und Gehilfen (*συμπράττοντες*) hafteten wie der Haupttäter, *χειρὶ ἐργασάμενος* ([15],60ff.). IV. Versuch. Das bloße Ersinnen des M. ohne sichtbare Folgen war straffrei. Wurde aber ein Teilerfolg erzielt, so lag M.-Versuch (*τραῦμα ἐκ προνοίας*) vor ([13],41 ff.). V. Privilegierung. Die Tötung im Affekt bildete im geltenden att. Recht keine eigene Tötungsart ([5], 601). Über die Stellungnahme der Philosophen [11],5. 60ff. 109f. 120. 145. VI. Qualifizierung. In nachsolon. Z. war dem Elternmörder die Begünstigung entzogen, freiwillig in die Verbannung zu gehen ([5],604). VII. Strafe. Der M. wurde urspr. von den Verwandten des Getöteten im Wege der Blutrache verfolgt ([14]. [15],8ff.), falls es nicht zu einer → *αἴδεσις* kam. Auch nach Errichtung der Blutgerichte waren nur diese klageberechtigt. Schon früh schloß die Gemeinde den Täter aus und zog seinen *κλῆρος* ein (Fronung, → *δήμευσις*), sein Haus wurde zerstört (Wüstung). Im drakont. Recht trat an die Stelle der

Verbannung eine vom Staat vollzogene Todesstrafe, der der Angeklagte durch freiwillige Selbstverbannung nach der ersten Verteidigungsrede entgehen konnte. Auf M. an einem fremden Sklaven, einem Metoikos oder einem Fremden stand die Strafe der Verbannung ([5],605). Auch M.-Versuch wurde mit Verbannung milder geahndet. VIII. Verfahren. Die Gerichtsstätten waren je nach Art der Tötung verschieden, → *δικαστήριον* I. [15],33ff. Über das altertümliche Verfahren, das keine Verjährung kannte, s. [15],90ff., über die notwendige religiöse Sühnung [11],16ff. [9],95ff. 127ff. [15],141ff., allg. zur Entwicklung des M.-Rechts [4],225ff. [10]. E. B.

1. *J. Thonissen* Le droit pénal d. l. rép. ath., 1875, 240ff. 2. *S. Herrlich* Die Verbrechen gegen das Leben nach att. Recht, 1883. 3. *H. Gleue* De homicidarum in Areopago Athen. iudicio, 1894. 4. *G. Glotz* La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce, 1904. 5. *J. H. Lipsius* Att. Recht und Rechtsverf., 600ff. 6. *R. Taubenschlag* Das Strafr. im R. d. Pap., 1916, 8ff. 7. *K. Gardikas* L'homicide chez les anciens Hellènes et notamment chez les Attiques, 1918. 8. *Ders.*, Athena 30, 1919, 209ff. 9. *H. J. Treston* Poine, 1923. 10. *G. M. Calhoun* Growth of Criminal Law, 1927. 11. *R. Maschke* Die Willenslehre im griech. Recht, 1926. 12. *G. R. Morrow*, CPh 32, 1937, 210ff. 13. *E. Berneker* Der Versuch im griech. Recht, Festschr. Rabel, 1954, II, 33ff. 14. *E. Ruschenbusch*, Hist. 9, 1960, 129ff. 15. *D. M. MacDowell* Athenian Homicide Law, 1963 (dazu Gn 37, 1965, 67ff.).

2. Römisch. s. Homicidium. Parricida

Mores. Der Ausdruck gewinnt als Plur. von *mos* selbständige Bedeutung. Diese bleibt jedoch mit dem Sinngehalt von *mos* so eng verbunden, daß es schief wäre, von einem plur. tant. zu sprechen.

Der *mos* bezeichnet den Brauch und die Sitte. Daran zeigt sich, daß das röm. Denken zwei Aspekte noch nicht unterscheidet, die in der neueren Begriffsbildung vor allem im Anschluß an R. von Jhering (Der Zweck im Recht, 2^2, 1886) voneinander abgehoben werden: Das Faktische des Herkommens und der Übung, das den Brauch kennzeichnet, und das Normative, das die Sitte mit der Sittlichkeit und dem Recht gemeinsam hat. Im *mos* wirken die faktische und die normative Komponente zusammen: Dabei kann sich die faktische Seite eines *mos* auch auf einen bloßen Gerichts- oder Verwaltungsbrauch beziehen, ohne daß dieser normatives Gewicht erlangen müßte (ein Beispiel hierfür findet man in Dig. 48,19,9 pr.). Wenn dagegen der *mos* rechtliche Relevanz gewinnt, so geschieht dies zumeist deshalb, weil man ihn als Maßstab einer von der Norm offengelassenen Konkretisierung wählt. So kommt es zur Vertragsauslegung nach dem *mos regionis* (Ulp. Dig. 50,17,34. Diocl. Cod. Iust. 4,65,8 und 19). Als örtlich begrenzte Gewohnheit bestimmt der *mos* die Höhe von Zinsen (Dig. 26,7,7,10) und das Advokatenhonorar (Dig. 50,13,1,10). Wie maßgeblich der *mos* zur Konstitution dessen, was im Rahmen der *bona fides* erwartet wird, beiträgt, zeigt der zugleich eine Unterscheidung gegenüber der *consuetudo* andeutende Text von Ulp. Dig. 21, 1,31,20: ... *ea enim, quae sunt moris et consuetudinis, in bonae fidei iudiciis debent venire.* Es mag mit diesem Gedanken zusammenhängen, daß schon der Auctor ad Herenn. (2,19) den *mos* neben der *lex*, der *natura* und dem *aequum et bonum* als Element des Rechtes nennt.

In den meisten anderen Zusammenfassungen der Elemente des Rechtes wird aber nicht vom *mos*, sondern von den *mores* gesprochen. Dies zeigt, daß man nicht bloß auf eine ganz bestimmte Übung sah, sondern auf einen Komplex von Gewohnheiten und Anforderungen der Sitte, die als nicht minder normativ galten wie eine *lex*. Derart konnte es dazu kommen, daß die *mores maiorum* neben den *leges* als die Konstituanten des *ius* galten. So spricht Gaius (Inst. 1,1 = Dig. 1,1,9) von Völkern, *qui legibus et moribus reguntur;* Iulian. Dig. 1,3,32 pr. sagt, es müsse immer dann, wenn keine *lex* vorliege, das befolgt werden, *quod moribus et consuetudine inductum est.* Die hier wiederum implizierte Unterscheidung zwischen *mos* und *consuetudo* verdient Beachtung, wenn man auf die vieldiskutierte Frage (vgl. zu ihr bes. Kaser, ZRG. 59, 1939, 52ff.) eingeht, wie sich die klass. *mores maiorum* zum Gewohnheitsrecht verhalten. Eine verbreitete Ansicht (zuletzt Schmiedel Consuetudo, 1966) bestreitet für die klass. Ära jedwedes Gewohnheitsrecht. Diese These leidet aber daran, daß sie von einer anachronist. Gruppierung der Rechtsquellen ausgeht. Überdies ist sie zu vielen unwahrscheinlichen Itp.-Annahmen genötigt. Während aber für die *consuetudo* eine gewisse Entsprechung zum Gewohnheitsrecht anzunehmen sein wird, liegen die Dinge bei den *mores* anders: Diese erscheinen den Römern als ein schon immer verbindliches Herkommen, als das gute alte Recht; ein Stadium anfänglicher Unverbindlichkeit, wie es in einer Lehre vom Gewohnheitsrecht vorausgesetzt zu werden pflegt, ist nie auszumachen. Das Fehlen eines solchen Stadiums unterscheidet die normativen *mores* von der *consuetudo*.

Als *mores* maiorum ist das ungeschriebene Recht altziviler Art. Beim Honorarrecht spricht man nicht von *mores*. Die Qualifikation des ungeschriebenen *ius* als *mores* löst aber eine gewisse Überschneidung mit dem Juristenrecht aus. Jenes *ius civile*, das aus der *interpretatio prudentium* erwächst, ist zwar geschrieben – doch nicht in normativen Texten. Andererseits kann auch das, was von den *mores maiorum* gefordert wird, zum Gegenstand der Aussage von Juristen werden. Im Rahmen eines streng gegliederten Rechtsquellensystems wäre dies absonderlich. Das klass. röm. Recht steht jedoch im Zeichen einer offenen und unscharfen Gliederung der Quellen des Rechts.

Von der Sitte wird das Recht dabei längst nicht so scharf geschieden, wie man oft lehrt. Daher haben die *boni mores* der Römer noch öfter eine Doppelfunktion als die »guten Sitten« (§ 138 BGB) der Gegenwart. Die *boni mores*, die nach Ulp. Dig. 50,16,46,1 zur *mater familias* machen, sind ebenso Maßstab der Sitte wie des Rechts. In der Möglichkeit einer Reduktion des Anspruchs auf Mitgiftherausgabe gewinnt die Orientierung an den *mores* der Frau höchst präzise Konturen (Tituli ex corpore Ulpiani 6,9,12). Dem censorischen *regimen morum* fehlt es nicht an staatsrechtlicher Bedeutung. Diese umfassende Orientierung des Rechtes an den *mores* gestattet die Ausbildung des Grundsatzes, daß sittenwidrige Rechtsakte nichtig sind. Was *contra bonos mores* war, blieb nicht nur im Bereich der *bona fides* ohne Kraft (zu diesem Bereich Ulp. Dig. 50,17,116 pr.), sondern litt auch bei formstrengen Geschäften an Nichtigkeit, wenn nur die Sittenwidrigkeit – etwa einer Stipulationsbedingung – schon aus dem Wortlaut hervorging. Bei schwerer faßbarer Sittenwidrigkeit half in erster Linie die *exceptio doli*. Als sittenwidrig galten bes. Verstöße gegen die eingelebte Familienordnung – Abreden über die Erbschaft eines noch Lebenden, über eine Geschwisterehe, über Adoption auf Zeit. Th. M.-M.

Kaser, ZRG, 59, 1939, 52ff. *Mezger* Stipulationen und letztwillige Verfügungen *contra bonos mores*, Diss. Gött., 1929. *Rech* Mos maiorum, Diss. Marburg, 1936.

Moretum. Mit der Appendix Vergiliana überlieferte Idylle in 122 Hex., die die Morgentoilette des Bauern Simylus (v. 1ff.), die Zubereitung des Frühstücks (v. 16ff.) und den Aufbruch zur Feldarbeit (v. 117ff.) schildert. Hauptstück ist die Verfertigung eines Kräuterkäses (*moretum*, v. 60–116). Das Thema war schon von Sueius in sullan. Z. behandelt worden. Die Argumente für vergil. Herkunft schlagen nicht durch, zumal die Überlieferung die Vermutung nahelegt, daß das Gedicht erst in der Spätant. der Appendix einverleibt worden ist. Dennoch weisen Sprache und Metrik auf einen Ansatz in die frühe Kaiserzeit. Für ant. Verhältnisse sind auffällig die präzise Beobachtung und realistische Schilderung des Alltagslebens kleiner Leute; Elemente der Epenparodie und des Lehrgedichts treten hinzu. P.L. Sch.

Ta. in den Edit. der Append. Vergil., *Vollmer-Morel* 1930. *A. Salvatore* 1957/60. *R. Giomini* ^{2}1962. *W.V. Clausen* etc. *(E.J. Kenney)* 1966.

Lit.: *C. Morelli*, Rend. Acc. Linc. Cl. Mor. 5,23, 1914, 72ff. *Schanz-Hos.* 2,89f. *H. Reuschel* Episches im M. und im Culex, 1935. *K. Büchner* P. Vergilius Maro, 1955, 149ff. *R. Heinze* Vom Geist des Römertums, ^{3}1960, 404ff. *A. Salvatore* App. Verg. 2, 1964, 237ff.

Morgantina (*Μοργαντίνα, Μοργαντίνη*; *Morgentia*, *Murgantia*). Siculerstadt im Inneren Siziliens in der contrada di Serra Orlando bei Aidone 9 km n.ö. Piazza Armerina. Keramikfunde vom auson. Typ II bezeugen die Einwanderung ital. Siedler im 11. Jh. v. Chr. und bestätigen so die gleichlautende Angabe Strab. 6,1,6. 2,4. Die Urbanisierung M.s begann um 560 v. Chr., als sich Griechen der O.-Küste auf der h. cittadella niederließen. Das Zusammenleben mit den Einheimischen war friedlich, bis → Duketios 459 v. Chr. die »bedeutende« Stadt eroberte (Diod. 11, 78,5) und die griech. Siedlung zerstörte. Nach seiner Niederlage gelangte M. in den Besitz der Syrakusier, die es 424 v. Chr. auf dem Kongreß von Gela an Kamarina abtraten (Thuk. 4,65,1). 396 v. Chr. wurde M. von Dionysios erobert (Diod. 14, 78,7). Nach dem archäolog. Befund erlebte M. z.Z. des → Timoleon einen bedeutenden Aufschwung, die größte Blüte fiel jedoch in die Zeit des → Agathokles (vgl. Diod. 19,6,2) und → Hieron II. Im 2. Pun. Krieg wurde M. nach zweimaligem Abfall erst 211 v. Chr. endgültig von den Römern erobert, die es Spaniern als Lohn für treue Dienste übergaben (Liv. 26,21. Münzlegende *Hispanorum*). M. erhielt nach Cic. Verr. 3,103 den Status einer *civitas decumana* und zählte nach Plin. nat. 3,91 zu den *stipendiarii*. Im Sklavenaufstand von 104 v. Chr. spielte die »feste« Stadt eine bedeutende Rolle (Diod. 36,4,5–8. 5,7). M. wurde von Verres ausgeplündert (Cic. Verr. 3,103). Die Angabe Strab. 6,2,4, daß M. zu seiner Z. nicht mehr existiere, wird durch archäolog. Indizien bestätigt.

Die systemat. Ausgrabungen durch die University of Princeton (seit 1955) haben den größten Teil der Stadt freigelegt, u.a. die Akropolis, die Agora, das Theater (3. Jh. v. Chr.), mehrere Heiligtümer und zahlreiche Wohnhäuser. Vorläufige Ausgrabungsber.: E. Sjöqvist – R. Stillwall, AJA 1957ff. u. Fasti Arch. 1957ff. Sjöqvist, Enc. Arte Ant. 7, 1966, 215f. (Lit.). M. Guido, Sicily, An Archaeol. Guide, 1967, 133f. Kl. M.

Ziegler, RE XVI 299.

Morgetes. Urspr. in Unteritalien ansässiges Volk (Name nach König Morges), das von dort (Antioch. FGrH 555 F 9 von Oinotrern vertrieben; anders F 2) nach Sizilien wanderte (Strab. 6, 270), wo die Stadt → Morgantina den Namen bewahrt (Antioch. F 9. Steph. Byz. s.v.). Zugehörig wohl auch der Name des samnit. Murgantia (Liv. 10,17,3.11). G. R.

Devoto Gli ant. Ital. ^{2}32. *Bérard* La colonisation Grecque etc. ^{2}447.

Moriai (wohl *μορία* »Anteil«) hießen in Attika die der Athena geweihten und darum unverletzlichen Ölbäume in privaten Besitzungen. Diejenigen in der Akademie galten nach Sch. Soph. Oed. Col. 701 als Ableger des von Athena selbst gepflanzten Ölbaumes auf der Akropolis. Über die Erhaltung der M. wachte der Areopag durch alljährlich zur Besichtigung entsandte *γνώμονες* und bestrafte Umhauen oder Ausgraben selbst abgestorbener M. mit dem Tode oder später mit Verbannung. Von den M. nahm man das Öl für die panathenäischen Preise, Aristot. rep. Ath. 60,

2. Lys. 7 behandelt einen Prozeß um entfernte M. Suda s.v. K. Z.

Latte, RE XVI 302f.

Morini. Volk in Gallia Belgica, an der Küste des *fretum Gallicum* (h. Pas de Calais), zwischen dem Meer im W. und N., den Menapii im NO., den Atrebates und den Ambiani im SO. Strab. 4, 194. 199f. Mela 3,2,23. Plin.nat.102. Ptol.2,9,1.4. Wald- und Moorgegend: Caes.Gall. 3,28,2. Vor der Eroberung Britanniens galten sie als *extremi hominum* (Verg.Aen. 8,727). Sehr kriegerisches Volk, sie machten Caesar viel Mühe: im J. 57 mobilisierten sie 25000 Mann (Caes. 2,4,9); im J. 56 wurden sie unterworfen (3,28,1. 4,22,5. 37,1. 38,1. 5,24,2). Caesar stellte an ihre Spitze den Atrebaten → Commius (7,76,1). Nach seinem Abfall schickten sie nach Alesia ein Kontingent von 5000 Mann (7,75,3). Sie empörten sich unter Augustus (Cass.Dio 51,21,6). Im J. 69 n.Chr. blieben sie Rom treu (Tac. hist. 4,21). Sie bildeten eine *civitas* (Hauptort *col. Taruenna*, h. Thérouanne: CIL XIII 8727), im 5.Jh. wurden sie in 2 *civitates, Taruenna c. Morinorum* und *c. Bononiensium* geteilt (Not.Gall. 6,16).

Die M. waren ein See- und Bauernvolk; sie bauten Flachs, aus dem sie Segel herstellten (Plin.nat. 19,8), züchteten Gänse (10,53) und Schafe, die Wolle lieferten (Strab. 4,196), und gewannen Salz (*salinatores* CIL XI 390. 391. E.WILL, Homm. Grenier, 3, 1952, 1649). Sehr wichtig war der Handel; Hafen: → Gesoriacum oder → Bononia (h. Boulogne), Portus Itius; von Taruenna gingen nach allen Richtungen röm. Straßen aus (Itin.Ant. 356–363).

Das Christentum wurde vom hl. Victricius, Bischof von Rouen E. 4.Jh. eingeführt (Paulin.Nol. epist.18,4). Im 7.Jh. wurde unter dem hl. Omer das Gebiet eine Diözese mit Thérouanne als Bischofssitz. M. L.

E.Espérandieu Rec. gén. 5, 1913, 177. *V.J. Vaillant* Epigraphie de la Morinie, 1890. *H.Dervaux* Les origines de la Morinie, Rec. Centenaire Soc. antiq. Morinie, 1931, 1. *H. van Warveke* Het Bisdom Terwaan, Rec. trav. Fac. phil. et lettr. Univ. Gand 52, 1924.

Moritasgus. 1. Quellgott von Alesia im Häduergebiet. Der Name und der Gott waren kelt. In röm. Z. wurde er mit Apollo gleichgesetzt: *deo Apollini Moritasgo* (ESPÉRANDIEU 7140.7144), *deo M.* (CIL XIII 2873 = DESSILS 4682, Bau einer *porticus* von *Ti.Cl. Professus Niger, omnibus honoribus apud Aeduos et Lingonas functus*). M. war ein Gott der Heilkunst. Sein umfangreicher Tempelbezirk in Alesia (vgl. ESPÉRANDIEU, Rec.gén. 3,307. 9,312. J. LE GALL Alésia, 1963, 139) umfaßte ein sechseckiges *fanum*, eine viereckige Kapelle, ein hölzernes Becken, einen rechtwinkligen Bau, eine sechseckige mit einem Becken verbundene Kapelle, Thermen mit Portikus. Zahlreiche Weihungen von Wickelkindern und menschlichen Gliedmaßen wurden gefunden.

Mit M. war eine Göttin *Damona* verbunden, AE 1965, 181: *Deo Apollini Moritasgo* [*et deae*] *Damonae P.Pontius Apolli* [*naris* . . .]. **2.** M. war im J. 58 im Besitz der erblichen Königswürde bei den Senonen (Gallia Belgica); im J. 54 herrschte sein von Caesar eingesetzter Bruder Cavarinus, der aber von den Untertanen vertrieben wurde (Caes. Gall. 5,54,2). M. L.

Morkos (Μόρκος), Illyrier, Gesandter des Genthios, beschwor 169 das Bündnis mit Perseus in Dion, ging mit → Metrodoros (3) nach Rhodos, um es für Perseus zu gewinnen, erreichte aber nur den Beschluß, zwischen Rom und Perseus zu vermitteln, Pol. 29,3f. 11. Liv.44,23. H. V.

Mormo (Μορμώ; Kurzform für Μορμολύκη). Weibliches Gespenst nach Art der → Lamia oder → Gello (Suda s. Μορμώ, Sch. Theokr. 15,40); bes. als Kinderschreck vorgestellt (Xen. hell. 4,4, 17). Hesych. (s.v.) zählt sie zu den πλάνητες δαίμονες. Schon bei Aristoph. Ach. 582; Pax 474 wird ihr Name metonym. (= τὰ φοβερά vgl. Sch. Ach. 582) gebraucht; als Ausruf dient er Aristoph. Equ. 693, Theokr. 15,40. Das Aition ihres bösartigen Wirkens (Sch. Theokr. 15,40) zeigt offensichtliche Angleichung der M. an die Lamia (zu dieser Diod. 20,41): Wie der wohl mit Lamia verwandte Lamos (WILAM. GldH. 1,268) herrscht die M. über die Laistrygonen; da sie die eigenen Nachkommen verlor, stellt sie den Kindern nach und ängstigt sie. C. Z.

Nilsson, GgrR. 1, 226. *Kerényi* Die Mythologie d. Griechen² 1956, 43f. *A.S.F.Gow* Theocritus, Comm. 2, 1965, 279.

Morpheus (Μορφεύς). Sohn des → Hypnos, Bruder des → Ikelos und des Phantasos. Nur erwähnt in der Schilderung der kimmer. Höhle der Träume, Ov.met.11,633ff. Ov. deutet ihn als *artificem simulatorem figurae* (sc. *humanae*). Wohl alexandrin. Erfindung. H. v. G.

Mors war keine Gestalt der röm. Religion, sondern nur als Vollzieherin des Todesaktes eine Figur des Volksglaubens, halb Schreckdämon, halb Lustspielfigur, kaum mehr als eine Personifikation. Wir hören von einer → Atellane des → Novius *Mortis et Vitae iudicium.* Dann führten in der Satire des → Ennius *Mors ac Vita* die beiden offenbar ein Streitgespräch. Nur allegorisch zu fassen sind auch die nicht seltenen späteren Dichterstellen von Lucr. 3,957 an, bei denen gewiß auch der ebenfalls nicht wirklicher Religion angehörige → Thanatos der euripideischen → Alkestis Pate gestanden hat: Hor. c. 1,4,13. 2,14,4; sat. 2, 1,57. Tib. 1,1,70. 3,4. 5. 65. Ov. am. 3,9,19. 38 usw. Die Darstellung des Todes als Knochenmann (oder auch -frau) blieb späteren Zeiten vorbehalten. K. Z.

Marbach, RE XVI 314–16.

Morsimos von Athen, Großneffe des → Aischylos (1), Sohn des → Philokles (7), Vater des → Astydamas (1), Tragödiendichter und Augenarzt. Verspottet: Aristoph. Equ. 401; Pax 803; Ran. 151, worauf die negative Beurteilung auch in den anderen Belegstellen beruht. Satyros, POxy, 1176, 39, XV. Die Sch. zu den Aristophanesstellen, Suda s. *M. καὶ* → *Μελάνθιος*, Suda s. *M. ὀφθαλμῶν ἰατρός*, Hesych. s. *Κλύμενος* = Aristoph. Frg. 704 K., Suda s. *Φιλοκλῆς*, Suda s. *'Αστυδάμας* 4264. F. St.

Mors litis. Bedeutet die Beendigung des mit der → *litis contestatio* begründeten Prozeßverhältnisses *apud iudicem* durch Zeitablauf. Die m.l. tritt nur bei den *iudicia legitima* ein, und zwar nach der *lex Iulia iudiciorum privatorum* 18 Monate nach der *lit. cont.*, Gai. 4,104. Die anderen Prozesse sind an die Amtsdauer des Magistrats gebunden, der sie begründet hat, Gai. 4,105. Iustinian bestimmt die Beendigung von Zivilprozessen binnen 3 J. nach der – nunmehr veränderten – *lit. cont.*, Cod. Iust. 3,1,13,1. D. M.

M. Kaser Das römische Zivilprozeßrecht, 1966, 270f. 496.

Morta (Liv. Andr. frg. 11 Morel) steht für griech. *Μοῖρα* (Gell. 3,16,11 *Caesellius Mortam quasi nomen accepit, cum accipere quasi Moeram deberet*) und wird demnach nicht mit → Caesellius Vindex (Gell. a. O.) zu Nona und Decuma zu stellen sein; ebenso besteht keine sprachliche Verbindung zu *Maurtia*. Bei der Bedeutungsnähe der Suffixe *-tŏ-* und *-i̯ŏ-* (vgl. *iniustus* = *iniurius*) entsprechen sich tatsächlich **smŏ́r-i̯ā* (= *Μοῖρα*) und **smr̥-tā́* (= M.). G. R.

Peter, Myth. Lex. 2,184. *Wissowa* RRel^2 65. 264. *Walde-Hof.*^{3} 2,113. *Latte* RRel 53. *Pisani*, RAL 6,5,4. *Marstrander*, Symb. Osl. 6, 1928, 52. *Altheim* Röm. Gesch. 2, 1953, 449f. *Leumann*, Glotta 42, 1964, 113. *Radke* Götter Altitaliens 223f.

Mortarium s. Mörser

Mortha. Fluß in Gallia Belgica (*civitas* der Leuci), Nebenfluß der Mosel; h. Meurthe. Der Name erscheint erst im MA. in der vit. Deodati (Acta SS. 19, Juni, 3,875 C: *piscosus et vastus fluvius;* 876 A.B. 878 F). M. L.

Mortis causa capio. Eine von Gesetzen und den röm. Klassikern verwendete Sammelbezeichnung für allen Erwerb von Todes wegen, der nicht auf Erbfolge oder Vermächtnis beruht. Vgl. Dig. 39,6, wo die m.c.c. neben die *donatio mortis causa* gestellt wird. Unter die m.c.c. fällt etwa der Erwerb durch die Leistung eines Dritten, der vom Erblasser unter der Bedingung oder Auflage einer solchen Leistung bedacht worden ist. D. M.

M. Kaser Das röm. Privatrecht 1, 1955, 637.

Mortuum mare s. Asphalitis Limne

Morychos (*Μόρυχος*), Tragiker (Sch. Aristoph. Ach. 887, Suda s. v. 1264). Komödienspott wegen Schlemmerei: Aristoph. Ach. 885ff.; Vesp. 506. 1142; Pax 1008 (überall mit Sch.), Platon Frg. 106 K., Suda s. M. 1265 und 1266 (Sprichwort!). Haus in der Nähe des Olympieions: Plat. Phaidr. 227b (mit Sch.), JUDEICH Topogr.,^{2}388. F. St.

Morys (*Μόρυς*). Myser (Phryger), Sohn des Hippotion, mit seinem Vater von Meriones erschlagen, Il. 13,792ff. 14,514. H. v. G.

Morzios (*Μόρζιος* Pol. 25,2,9. *Μορζέος* Strab. 12,562), Dynast in Gangra in Paphlagonien, half 189 v. Chr. den Kelten gegen Cn. Manlius Vulso, Liv. 38,26,4ff. Gegen Pharnakes von Pontos schloß sich M. → Eumenes (3) an. 179 entschädigte Pharnakes M. für schwere Verluste, Pol. a. O. H. V.

Mosa. 1. Fluß in Gallia Belgica und Germania inferior (h. Maas), der bei den Lingones entspringt und im Gebiet der Batavi in den Oceanus Germanicus mündet. So Plin. nat. 4,100 und Ptol. 2,9,3. Nach Caes. 4,10,1 und Tac. ann. 2,6,4. hist. 5,23,1 vereinigt sich die M. mit dem Vacalus (Vahalis) und mündet in den Rhein 80 mp. vor dessen Mündung in den Ozean. Im J. 47 ließ Corbulo M. und Rhein durch einen 23 mp. langen Kanal verbinden, Tac. ann. 11,20,2. Cass. Dio 60,30,4. Sidon. 5,208. Längs des Flusses befanden sich *vici*, die vom Handel lebten. In Maestricht war eine Furt und später vielleicht eine Brücke (W. GOOSSENS Le castellum de M., 1928. F. CUMONT, REA 1929, 381). **2.** Stadt der Gallia Belgica (*civitas* der Lingones). Itin. Ant. 385. Unsichere Lage: h. Mouzon (in den Ardennen) oder Mézières (Mouzon wäre *Mosomagus* = Markt der Mosa) (?). *Mosae vicus* wäre besser Meuvy (Haute-Marne), eine nach dem Namen des Flusses, den die Straße überquert, genannte Station. M. L.

Mosaik. Ornamentale und/oder figürliche Dekoration von Fußböden, Wänden, Decken mit kleinen, je nach Bedarf verschieden geformten und farbigen Steinchen und/oder Glasstückchen heißt M. Ein zusammenfassender t. t. (*opus musivum*, usw.) ist nicht vor dem 4. Jh. n. Chr. belegt. M. ist nicht mit → Lithostroton zu verwechseln (zuletzt BRUNEAU, BCH 91, 1967, 431ff.). Die Steinchen, *tessellae*, *ψῆφοι*, werden über einer dreifachen, nach oben sich verfeinernden Unterlage (Vitr. 7,1,3) in eine Mörtelschicht gedrückt (*opus tessellatum*). Ein sorgfältiger ausgeführtes Bildfeld, → Emblema, wird in *opus vermiculatum* verlegt (Varro rust. 3,2,4. Plin. nat. 36,185). Der t. t. (»Würmchenwerk«) ist seit dem 2. Jh. v. Chr. belegt und kommt wohl von der unregelmäßigen Krümmung der Fugen ([4], 331).

In der griech. Z. und bis tief in die Kaiserz. hinein kennt man nur Fußboden-M.; erst die spätere Kaiserz. überzieht auch Wände und Deckengewölbe mit M. Die ältesten griech. M.-Böden (Herkunft aus dem O. ist trotz des Bodens aus Gordion, AJA 61, 1957, T. 89,7 ungesichert) bestehen aus Kieseln. Diese Kiesel-M. leben bis in die Kaiserz. fort, doch kennen wir keinen spez. t. t. dafür. Die M. sind noch im 5. Jh. (Athen: MDAI(A) 19, 1894, 508) rein ornamental; im frühen 4. Jh. breiten sich Bild-M. (mytholog. Motive) in Nordgriechenland (Olynthos), der **Peloponnes** und Sizilien ([21. 22]) aus, selbst in Athen setzt Gal. protr. 8 sie voraus. Seit Alexander d. Gr. werden verfeinerte Kiesel-M. Mode der Großen (Athen. 12,542c/d = FGrH IIA 140 fr. 10 [27]). In Pella signiert damals Gnosis ([20], 140ff. Abb. 7) als ältester uns noch namentlich bekannter Mosaizist. Im 3. Jh. v. Chr. entsteht daneben die M.-Technik mit *tessellae*, unklar ob in Pergamon, Alexandreia oder Sizilien (wo Hieron II. das Prunkschiff mit kostbarem M. bauen ließ, das dann als Geschenk an Ptolemaios III. ging, Athen. 5,206eff., bes. 207c. 209b). Vorzügl. M. hellenist. Z. sind in Alexandreia ([10]), Pergamon und Delos gefunden worden, unter denen die M. aus Pergamon (Altertümer v. Pergamon V T. 8ff.) künstlerisch die bedeutendsten sind. Ein pergamen. Mosaizist, → Soson, ist mit seinem Taubenmosaik und »*asarotus oecus*« (Fußboden mit täuschend in M. nachgeahmten Abfällen einer großen Mahlzeit) noch bei Plin. nat. 36,184 genannt und in röm. Z. öfter kopiert worden ([19]). Spätestens gegen E. 2. Jh. dringen die M.-Böden auch in Italien ein; in Pompei sind bedeutende frühe Beispiele erhalten ([7]), als bekanntestes darunter die → Alexanderschlacht (vgl. auch → Philoxenos v. Eretria).

Im röm. Reich ist dem M. eine außerordentliche Verbreitung beschieden. Vor allem ornamentale M. sind im Gesamtbereich des Imperium erhalten; der ornamentale Erfindungsreichtum, von Provinz zu Provinz abgewandelt, gehört zu den bedeutendsten Leistungen der röm. Kunst. Zwei- und mehrfarbig werden geometr. und vegetabile Formen zu weitgespannten Dekorationssystemen verbunden, die etwa in den Thermen oft große Flächen bedecken. Daneben gibt es nach einer kurzen Periode relativer Einfachheit der Motive in der frühen Kaiserz., etwa seit den Flaviern wieder reichliche M.-Bilder. Diese setzen oft ältere und zeitgenössische Motive der Malerei in ihre Technik um und haben uns so ein unschätzbares Material für die in nachflavischer Z. seltener werdende große Malerei erhalten. Bedeutende farbige M.-Bilder des 2. Jh. hat die Villa Hadrians in Tibur bewahrt, schwarz-weiße M. sind bes. reichlich in Ostia erhalten ([17]), dekorative M. finden sich z. B. in Aquileia und fast allen Provinzen. In der Spätant. sind die großen figürlichen M. der kaiserl. Villa in Piazza Armerina bes. zu nennen, deren Reichtum an Bildmotiven unübertroffen ist, während die Datierung noch immer zwischen Tetrarchie und M. 4. Jh. umstritten ist ([23]). Daneben soll das große M. aus Trier, um 375 entstanden, nicht unerwähnt bleiben ([15]). Die frühchr. Kunst übernimmt das M., bes. in der Gestalt des Gold-M., auch in den Kirchenbau. Die Auslegung des Kirchenbodens mit *opus tessellatum* bleibt daneben erhalten ([16]). Farbenpracht und Glanz des spätant. M. erreichen ihren Höhepunkt im 5.-6. Jh. (Ravenna). Die Tradition, in Konstantinopel fortbestehend, wirkt im MA. erneut in den W. hinein (z. B. Palermo). In Byzanz sind als Folge des Bildersturms nur wenige M. vor dem 8. Jh. erhalten, doch bieten Thessalonike, Ravenna und Rom einen, wenn auch ungenügenden, Ersatz für das Verlorene. Zusammenfassende Darstellung: [24]. W. H. G.

1. Inventaire des mosaiques de la Gaule et de l'Afrique. 1909ff. 2. *B. Nogara* I mosaici...nei Palazzi Pontifici 1910. 3. *S. Aurigemma* I mosaici di Zliten 1926. 4. *F. v. Lorentz*, RE XVI 328ff. 5. *Ders.*, MDAI(R) 52, 1937, 165ff. 6. *H. Fuhrmann* Philoxenos v. Eretria 1931. 7. *E. Pernice* Pavimente u. figürl. M. 1938. 8. *M. E. Blake* Memoirs Am. Acad. Rome 8, 1930, 7ff. 13, 1936, 67ff. 17, 1940, 81ff. 9. *D. Levi* Antioch Mosaic Pavements 1947. 10. *B. R. Brown* Ptolemaic Paintings and Mosaics 1957. 11. *M. Chéhab*, Bull. Musée de Beyrouth 14, 1958. 15, 1959. 12. *K. Parlasca* Die röm. M. in Deutschland 1959. 13. *S. Aurigemma* Tripolitania, I mosaici 1960. 14. Recueil gén. des mosaiques de la Gaule 1960ff. 15. *J. Moreau* D. Trierer Kornhaus-M. 1960. 16. *H. Kähler* Die Stifter-M. ... von Aquileia 1962. 17. *G. Becatti* Mosaici e pavimenti marmorei (Ostia) 1962. 18. *D. Levi* Enc. Arte Ant. 5, 1963, 209ff. 19. *K. Parlasca*, JDAI 78, 1963, 256ff. 20. La mosaique Gréco-Romaine. Colloques internationaux 1965. 21. *C. M. Robertson*, JHS 85, 1965, 72ff. 22. *Ders.* JHS 87, 1967, 133ff. 23. *G. V. Gentili* La villa Erculia di Piazza Armerina. I mosaici figurati 1959. *H. P. L'Orange* Acta ad Archaeol. et art. hist. pertinentia (Inst. Rom. Norvegiae) 2, 1965, 65ff. *M. Cagiano de Azevedo*, RPAA 40, 1958, 123ff. 24. *H. P. L'Orange – P. J. Nordhagen* M., von d. Ant. bis zum MA. 1960.

Moscha (*Μόσχα* Ptol. 6,7,10), Hafenort an der S.-Küste von Arabia Felix im Gebiete der Adramitae, »ein zur (Aufnahme des) Sachalit. Weihrauchs bestimmter (*ἀποδεδειγμένος*) Landeplatz« (Peripl. m. Erythr. 32) für Schiffe aus Indien, die hier Linnen, Getreide und Öl löschen und Weihrauch laden. M. lag vielleicht ö. von Ḍofār an der Stelle des h. Ḫatīya. A. D.

Moschion. 1. Tragiker; Heimat unbekannt; Zeit bestimmt durch Verskunst u. Sprache: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.; 3 Titel (je 1 Frg.) bekannt: *Θεμιστοκλῆς*, *Τήλεφος*, *Φεϱαῖοι* oder *Φεϱαῖαι* (2 hist. Tragödien!). Erhalten 9 Frg. bei Stob., Nr. 10 bei Clem. Alex., dieses entweder aus einem Satyrspiel oder überhaupt unecht, im ganzen 70½ iamb. Trimeter. Verskunst: die Trim. haben (bis auf Frg. 10) keine 3silbigen Füße, nirgends Caesura media, keine Verletzung der Lex Porsoniana. Dies erweist M.s Verskunst als noch strenger denn die der hellenist. Tragiker (Sosiphanes, Sositheos, Lykophron) und bestimmt so seine Zeit. Sprache und Wortschatz tragen hellenist. Gepräge (Kall., Apoll. Rhod., Lykophr., Nikand.), in den 70 erhaltenen V.en 4 *ἅπαξ λεγόμενα*; sachliche Berührung mit dem Physiker → Straton (Frg. 6, 18ff.) führt auf dieselbe Zeit. F. St.

Diehl, RE s. M. 3. *F. Schramm* Tragic. Graec. hellenisticae quae dicitur aetatis frg.-a, Diss. Münster, 1929, 63–83.

2. M., aus Mallos, Philosoph der mittleren Akademie, nach Ind. Acad. Herc. col. M 17.27,35 und Suda s. *Πλάτων* Schüler des → Lakydes, † kurz vor 180, wohl 185/84 v. Chr. **3.** Unter dem Namen eines im übrigen unbekannten M. stehen 2 Stücke einer Slg. von Sprüchen, die *Μοσχίωνος γνῶμαι* im cod. Paris. 1168 und die in mehreren Hss. überlieferten *Μοσχίωνος ὑποθῆκαι*, beide abgedruckt als App. E und F in der Epiktet-Ausg. von H. Schenkl (²1916). Die meisten *γνῶμαι* finden sich auch im Florilegium »Parallela«, viele *ὑποθῆκαι* und einige *γνῶμαι* auch bei → Stobaios, dort unter dem Namen → Epiktets (ein Erklärungsversuch für die Übertragung: RE XVI 349). *γνῶμαι* und *ὑποθῆκαι* unterscheiden sich im Typ nicht voneinander, in einer Anzahl von Sprüchen stimmen sie überein. Folglich sind sie in gleicher Weise Exzerpte aus einer umfangreicheren Slg. (der wohl auch die Epiktet zugeschriebenen Sprüche des cod. Vat. Gr. 1144 = Schenkl App. D entstammen). Die Anordnung dieser Slg. hat großenteils A. Elter rekonstruiert (Bonner ind. lect. 1892). Ihrem Inhalt nach zeigt die Slg. Anklänge an die verschiedensten Denkrichtungen und Schulen. Am ehesten ähnelt sie den Sprüchen des Neupythagoreers → Sextos, wie diese wohl im 2./3. Jh. n. Chr. entstanden. G. Schm.

4. M., griech. Arzt im 1. Jh. v. Chr., schrieb vor allem Pharmakologisches (nichts erhalten); scheint in der Pulslehre wichtige Korrekturen gemacht zu haben (vgl. Gal. 8,758 K.). M. darf nicht mit → Mustio verwechselt werden. F. K.

Moschoi (*Μόσχοι*), großer Stammesverband im s. Gebirgslande von Kolchis, der *Μοσχική (Moschorum tractus)*, dem heutigen SW.-Grusien. Im Perserreich bildeten sie zusammen mit den Tibarenern u. a. die 19. Satrapie. Im Gebiet der M. befand sich ein berühmtes Heiligtum der → Leukothea, das von Mithradates VI. ausgeplündert wurde. Hdt. 3,94. 7,78. Strab. 1,61. 11,497ff. 12, 548. Plin. nat. 5,99. 6,29. Ptol. 5,6,1. 13,5. Prok. Bell. Goth. 4,2. A. Herrmann, RE XVII 351 ff. Chr. D.

Moschos. 1. Aus Elis, leitete mit Anchipylos zusammen die sog. elische Philosophenschule; beide waren Schüler des → Phaidon, vgl. Diog. Laert. 2, 105 und 2,126. Schüler des M. waren Asklepiades von Phleius und → Menedemos von Eretria. Ein Exzerpt aus Hegesander, erhalten bei Athen. 2, 44c, bietet eine merkwürdige Notiz über die absonderliche Diät des M. und des Anchipylos und deren peinliche Folgen. H. D.

2. M. aus Syrakus, Grammatiker, ein Schüler Aristarchs (Suda), also dem 2. Jh. v. Chr. angehörend, bukol. Dichter. Die 3 von Stob. aus den Bukolika angeführten Stücke zeichnen sich alle durch Wohlklang der dor. getönten, nach kallimach. Regeln gebauten Verse, das erste auch durch sentimentales Naturempfinden aus. Spielerisch, aber graziös der *Ἔρως δραπέτης* (auch Anth. Pal. 9,440), unbedeutend das Epigr. Anth. Pal. 16,200. Das Epyllion *Εὐρώπη* erzählt die Entführung der Europa durch Zeus, planvoll komponiert, auch die Korbbeschreibung ist mit der Handlung in Verbindung gesetzt. Eindrucksvoll die Fahrt über das Meer. Das Gedicht hat vielfach auf Spätere gewirkt (Raminella, Maia 2, 1949, 14ff.); Nonnos kannte auch die Bukolika (Wilam. Textgesch. d. Bukol. 106). R. K.

Ausg. mit Komm. der Europa *W. Bühler* (H[ES] 13, 1960).

Mosella. Fluß in Gallia Belgica und Germania superior, l. Nebenfluß des Rheins; h. Mosel, entspringt auf dem Berg *Vosagus* (Vosges) und mündet bei *Confluentes* (h. Koblenz). Der Name erscheint zuerst bei Tac. ann. 13,53; hist. 4,71.77, nach dem der Statthalter von Germania superior, Antistius Verus im J. 58 die M. durch einen Kanal mit dem Arar (h. Saône) verbinden wollte, was der Statthalter von Belgica aber ablehnte. An der M. liegen die großen Städte → Divodurum und Augusta Treverorum (h. Trier). → Ausonius rühmt in seiner »Mosella« den Fischreichtum und die Fruchtbarkeit der Ufer. Vgl. Flor. 1,45,14. Amm. 16,3,1. Symm. epist. 1,14. Sidon. 4,17,1. Ven. Fort. 3,12,13. 10,9,3. 48. Vortrefflich schiffbar. M. L.

C. Jullian Hist. Gaule 5,163. 6,401. *L. Bonnard* La navigation int. de la Gaule à l'ép. rom. Par. 1913, 117.

Moses. 1. Name: M., hebr. *mošǟ*, ist ein seines theophoren Elements beraubtes äg. Namensstück, das auch als Kurzname existiert und bedeutet: »Der Gott X hat (ihn) erzeugt« (von *mśj* gebären, vgl. »Thutmose«); griech. *Μουσῆς, Μουσές, Μωσῆς, Μωυσῆς*; lat. *Moyses, Moses*.

2. Die at. Überlieferung: Nach dem Pentateuch (Ex. 1–24; Num. 10–33) ist M. der Führer der Israeliten von ihrer Befreiung aus Äg. an bis kurz vor der Einnahme des verheißenen Landes. Er ist Mittler der Jahweoffenbarung am Sinai, wo er das Volk auf die Gebote verpflichtet und den aaronit. Kult installiert. Außerhalb des Pentateuchs wird M. auffallend selten erwähnt, in der vorexil. Prophetie lediglich in Jer. 15,1, später nur noch in Jes. 63,11. Selten taucht er auch in den Geschichtsbüchern auf (z. B. Ri. 1,16); erst in spätester Z. wird er unter dem Einfluß des Deuteronomisten als der große Gesetzgeber häufiger genannt (Dtn., Chron.).

3. Frühes Judentum und NT: Im Frühen Judentum entwickelt sich M. als Mittler der Tora zur wichtigsten Gestalt der ganzen bisherigen Heilsgeschichte. Eine Fülle von Legenden verherrlicht sein Leben und Wirken. Im M.-Roman des hell. Judentums ist er der Vater aller Wissenschaft und Philosophie, nach Vorbild des *θεῖος ἀνήρ* der geniale Übermensch (z. B. bei Eupolemos, Artapanus, Pseud-Aristobul). Philo schildert ihn als Idealbild des sich zu Gott erhebenden Frommen. Demgegenüber betont das paläst. Judentum mehr die Bedeutung M.' als Mittler des göttlichen Wortes an Israel und Typus des escha-

tolog. Erretters (Apokalyptik). – Im NT sind wesentliche Züge des paläst. M.-Bildes aufgenommen. Er gilt als Mittler des Gesetzes (z.B. Mk. 10), als Prophet (z.B. Lk. 24,27) und leidender Gottesbote (z.B. Apg. 7) und steht somit antityp. zu Christus als dem Mittler der neuen Offenbarung (z.B. Joh. 1,17).

4. Das hist. Problem: Bis zum Aufkommen der modernen hist.-krit. Forschung entsprach das M.-bild im wesentlichen dem der Bibel. Durch die Erkenntnis der literarkrit. Forschung (Wellhausen u.a.), daß nämlich wesentliche Teile der gesetzlichen Partien des Pentateuchs der jüngsten Quellenschrift, der sog. »Priesterschrift«, zuzuordnen sind, wurde das herkömmliche Verständnis M.' als Gesetzgeber erheblich eingeschränkt. Mit dem Ergebnis der formgesch. Methode (Gunkel u.a.), wonach der Pentateuch zum großen Teil aus Einzelsagen besteht, stellte sich die Frage nach dem hist. Kern der M.-Sagen. Die traditionsgesch. Betrachtungsweise (Noth, v. Rad) ergab, daß die M.-Überlieferung in urspr. selbständigen, meist kultisch gebundenen Komplexen vorliegt, die erst nach erfolgter Komposition den Eindruck eines zusammenhängenden Geschichtsablaufes ergeben. Das daraus resultierende Problem der Zuordnung der M.-Gestalt zu einzelnen Traditionskomplexen wird verschieden gelöst: Noth kommt auf Grund der Grabtradition zu der Auffassung, daß der hist. M. lediglich an den Vorbereitungen zur Landnahme beteiligt war. Andere Forscher betonen die notwendige Zusammengehörigkeit von Exodus- und Landnahmetradition und sehen folglich in M. den Führer des Volkes sowohl beim Auszug aus Äg. als auch bei der Inbesitznahme des O.-Jordanlandes. (Smend, Herrmann). Nach Gese und Beyerlin bestand die urspr. Rolle des M. darin, Offenbarungsempfänger und »Bundesmittler« am Sinai zu sein. Demgegenüber behaupten Wellhausen, E. Meyer u.a., daß der hist. M. als Priester und Richter in dem alten Wüstenheiligtum Kadesch gewirkt habe, wo auch der Ursprung der Tradition von M. als Gesetzgeber zu suchen sei.

Bei Abwägung aller Argumente wird man in M. am ehesten einen »charismatischen Führer« (Alt) sehen dürfen. Ob er bereits vom Auszug aus Äg. an (vgl. seinen äg. Namen) Führer der Israeliten war oder ob er erst auf dem Weg nach Palästina in diese Rolle hineinwuchs, muß offen bleiben. Die midianit. Heirat des M. (Ex. 2) dürfte mit einiger hist. Wahrscheinlichkeit auf eine Beziehung der Anfänge Israels zu den Midianitern hindeuten. Dieser biograph. Zug kann angesichts der späteren erbitterten Feindschaft beider Völker (vgl. Ri. 6–8) kaum sekundär erfunden worden sein. Vermutungen über eine Herkunft des Jahweglaubens von den Midianitern müssen notwendigerweise im ungewissen bleiben. So wird auch die Frage, ob und inwieweit M. als »Religionsstifter« (Eichrodt) zu gelten hat (vgl. die Kontroverse Koch/Baumgärtel) unterschiedlich beantwortet. Her. V.

R. Smend Das M.bild von Ewald bis Noth 1959 (Lit.). *E. Oßwald* Das Bild des M. 1962 (Lit.). *J. Jeremias* Art. Μωυσῆς, ThW 4, 852–878. *M. Noth* Überlieferungsgesch. des Pentateuch 1948. *W. Beyerlin* Herkunft u. Gesch. der ältesten Sinaitradition 1961. *H. Seebaß* M. u. Aaron, Sinai u. Gottesberg 1962. *K. Koch* Der Tod des Religionsstifters, Kerygma u. Dogma 8, 1962, 100–123. *F. Baumgärtel* Der Tod des Religionsstifters, Kerygma u. Dogma 9, 1963, 223–233. *R. Smend* Jahwekrieg u. Stämmebund, FRLANT 84, 1963. *H. Gese* Bem.en z. Sinaitradition, ZAW 79, 1967, 139–154. *S. Herrmann* M., EvTh 28, 1968, 301–328. *Herb. Schmid* M., z. Ztschr. f. at. Wissensch. 110, 1968.

Moses Chorenaçi. M. von Choren, armen. Historiker, angeblich Neffe des hl. Mesrop, des Erfinders der armen. Schrift und Begründers der eigentlichen armen. Lit. Das würde auf das 5. Jh. n. Chr. als Lebenszeit führen, aber die Quellenanalyse seiner »Geschichte Armeniens« ergibt ein anderes Bild: benutzt sind für sie u.a. die Chronik des → Malalas und die Kirchengeschichte des → Sokrates in armen. Übers., die beide erst im J. 695 entstanden sind. Auch gibt die Beobachtung, daß das Werk erst vom 10. Jh. an erwähnt wird, zu Zweifeln Anlaß. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört es erst dem 8. Jh. an. Fiktive biogr. Angaben und eine Reihe von Eingriffen, die der Darstellung den Nimbus hohen Alters und großer Autorität verleihen sollten, sind Spuren einer nachträglichen Bearbeitung ([1],536). Das Geschichtswerk umfaßt 3 B.: B. 1 handelt von den Ursprüngen des armen. Volkes bis zum 1. Jh. v. Chr. (Tigranes), B. 2 von der Herrschaft der Arsakiden bis auf Tiridates und die Einführung des Christentums als Staatsreligion, B. 3 vom Abstieg und dem E. der Arsakiden (bis zum J. 439). Die Darstellung ist in tendenziöser Weise zugunsten der Bagratidendynastie verfälscht und in fast jeder Hinsicht unglaubhaft ([4]). M. hat seine Quellen (neben den schon genannten → Eusebios (7), → Faustus (6), → Gregorios (3) von Nazianz, aber auch der → Alexanderroman) völlig nach eigenem Gutdünken verwendet und geht mit der Chronologie sehr großzügig um. Zuverlässig sind vorwiegend nur Einzelheiten aus Sage und Brauchtum, die der Vf. eigener Beobachtung und Reiseerfahrung verdanken mag. Ein geogr. Werk, die »Weltschau«, ist im Anschluß an → Pappos und → Ptolemaios gearbeitet. Es liegt in 2 Rez. vor. Den Namen des M. tragen ferner armen. Bearb. der Progymnasmata des → Aphthonios, ein Komm. zur Techne des → Dionysios (26) und verschiedene dogmat. Schriften. H. Gä.

Ta.: vollst.: Venedig ^{2}1865. *W. und G. Whiston*, Lond. 1736 (mit lat. Übers.). Gesch.: *M. Abeghian – S. Yarutiwnean*, Tiflis 1913. Übers.: *M. Lauer*, Regensburg 1869. *V. Langlois* Coll. des hist. ... de l'Arménie 2, Par. 1869, 45ff. Geogr.: a) *A. Soukry*, Venedig 1881 (mit frz. Übers.). b) *Saint-Martin* Mém. hist. et géogr. sur l'Arménie 2, Par. 1819, 301ff. *Ch. Patkanov*, Petersburg 1877 (mit russ. Übers.).

Lit.: 1. *P.N. Akinian*, RE Suppl. VI 534ff. (mit weiterer Lit.). 2. *E. Polaschek*, RE Suppl. X 789ff. 3. *Krumbacher* 406. 411. 4. *A. v. Gutschmid* Kl. Schr. 3, Lpz. 1892, 282ff. 5. *H. Thorossian* Hist. de la litt. armén.. Par. 1951, 84ff.

Mossynoikoi (*Μοσσύνοικοι, Μοσύνοικοι*; *Mossyni, Mossynoeci*). Starker Stammesverband in den waldreichen Gebirgen an der s.ö. Küste des Schwarzen Meeres, w. von → Kerasus, den Tibarenern und Chalybern im W. benachbart. Der Name M. wurde von *μόσσυν* (*μόσυν*), den turmartigen Holzhäusern, abgeleitet, die Xen. an. 5,4,2ff. beschreibt, vgl. Detschew Thrak. Sprachr. 311ff. Die Milesier, die die Städte Trapezus und Kerasus angelegt haben, rechneten sie, wohl übertreibend, zu den rückständigsten und kriegerischsten unter ihren Nachbarstämmen. Zeitweise erstreckte sich ihr Herrschaftsbereich ziemlich weit in das innere Kleinasien (Strab. 11,528. 12,549). Zu Xenophons Zeiten waren ihnen auch die Chalyber untertan. Hekat. FGrH 1 F 204. Hdt. 3,94. 7,78. Skyl. 86. Skymn. 900. Apoll. Rhod. 2,379. 1018. Curt. 6,4, 17. Mela 1,106. Anon. Per. P. E. 35. Amm. 22,8. Chr. D.

Schachermeyr, RE XVI 377ff. *Danoff* Pontos Eux., RE Suppl. IX 1020.

Most (*γλεῦκος, mustum*). M. ist die Flüssigkeit, die infolge Drucks (der Trauben gegeneinander oder durch Pressung) aus den Trauben fließt. Der *sponte defluens* M. (Plin. nat. 14,85), der vor der Kelterung abfloß, hieß *πρότροπος* (Poll. 6, 17), *protropum* (sehr süß, nicht lange haltbar), ebenso der daraus gewonnene Wein, offenbar überhaupt sehr süße Weine (Plin. nat. 14,75. Vitr. 8,3,12. Athen. 1,30b). Bes. süßer Wein wurde aus überreifen Trauben oder aus Rosinen gekeltert (Plin. nat. 14,80ff. Colum. 12,39. Hom. Od. 7,123f. Diosc. 5,6,14) und hieß *passum* (von *uva passa* ››Rosine‹‹). Der Rückstand des Rosinen-M. wurde mit Wasser versetzt, erneut ausgepreßt und ergab so das *passum secundarium* (Plin. nat. 14, 82). Zum Keltern wurden die Trauben erst ausgetreten (Pfuhl Abb. 222. 287), dann unter der Presse ausgepreßt (Varro rust. 1,54,2. Colum. 12, 19,3). Die Presse, *torcular(ium)*, *ὄργανον*, arbeitete mit dem Preßbaum, der von Seilwinden niedergezogen wurde (vgl. A. Maiuri La villa dei Misteri, 1960, 41ff. Abb. 28–30). Im 1. Jh. v. Chr. kommt eine Presse auf, deren Preßbaum nach dem Spindelsystem mittels einer Schraube bewegt wurde (Plin. nat. 18,317); erneute Verbesserung um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. Eine solche Spindelpresse, *cochlea*, freilich als Tuchwalkerpresse benützt, wurde in Herculanum gefunden (A. Maiuri Ercolano, 1932, 58). Nach dem ersten Pressen nahm man die seitlich herausgequollene feuchte Masse ab, legte sie oben erneut auf und preßte nochmals. Der nun sehr saure M., *mustum tortivum* (Cato agr. 23,4. Plin. nat. 14,130. Colum. 12, 36), *circumcidaneum* (Cato a. O.), *circumcisicium* (Varro rust. 1,54,3. = *θάμνα*? Geop. 6,13,2) galt als billiges, leichtes Getränk. Der völlig ausgepreßte Trester diente als Viefutter. Wurde er vorher nochmals mit Wasser übergossen, entstand die *lora*, *δευτερίας*; deren es je nach der Menge zugesetzten Wassers verschiedene Sorten gab. Um M. als M. zu erhalten, d.h. um seine Weiterentwicklung in Wein zu verhindern, wurden die M.-Krüge verschlossen, verpicht und 30–40 Tage in kaltes Wasser gestellt (Cato agr. 120. Colum. 12, 29. Plin. nat. 14,83), oder der M. wurde eingekocht. Nach dem Grade des Einkochens (auf die Hälfte, ein oder zwei Drittel des Volumens) unterschied man *car(o)enum* (Pallad. 11,18. Zur Verwendung: Apic. 1,19. 2,1,7. 2,2,1), *sapa* und *defrutum* (oft bei Apic.), gr. *σ(ε)ίραιον, ἕψημα*, die nicht mehr eindeutig trennbar sind. Nach Colum. 12,19 soll M. nur aus getretenen, nicht aus gepreßten Trauben eingedickt werden, möglichst in Blei-, nicht in Bronzegefäßen; zum Würzen des Weins soll nur einjährig gelagertes *defrutum* benützt werden (a. O. 20). M. wird wie andere Mittel (Harze, Kräuter, Gewürze) zur Herstellung des beliebten Gewürzweins benützt, er wird außerdem in der Küche als Konservierungsmittel und Gewürz und vielfach in der Medizin werwandt. Zum Würzen wird die Zutat entweder in den M. gegeben, um mit ihm zu gären, oder der M. wird damit eingekocht. Nachweise bei W. Abel, RE XVI 912ff. (mit Liste der namentlich bekannten Gewürzweine). R. J. Forbes Stud. in Anc. Technology III (1955). W. H. G.

Mostene (*Μοστήνη*) alte lyd. Stadt am ö. E. des Sipylos-Geb., genaue Lage nicht bekannt; im J. 17 n. Chr. durch ein Erdbeben zerstört, mit Hilfe des Tiberius wieder aufgebaut, Tac. ann. 2,47. Inschr. CIL X 1624 und vielleicht OGIS 471. Mz. seit 2. Jh. v. Chr. und in Kaiserz. Head HN^3 653f. mit Legende *Λυδῶν Μοστηνῶν* und Bildern einer Göttin und eines Reitergottes mit Doppelaxt. K.Z.

J. Keil, RE XVI 379f.

Mosyloi (*Μόσυλοι* Ptol. 4,7,10), Volk in O.-Afrika an der S.-Küste des Golfs von Aden, das gleichzeitig einem Vorgebirge und einem Hafen den Namen (*Μόσυλον*, Plin. nat. 6,174 *Mossylites*) gegeben hat (Steph. Byz.). Letzterer lag 2–3 Tagereisen ö. von Mundu (Peripl. m. Erythr. 10), exportierte Zimt und Weihrauch, hatte aber schlechte Landemöglichkeit. A. D.

Mothakes (*μόθακες, μόθωνες*, Boisacq s. *μόθος*), Kinder spartiat. Väter und helot. Mütter, sind frei (irrig Etym. m. s. *μόθων· οἰκογενὴς δοῦλος*), nehmen an der *ἀγωγή* teil, wurden bei Besitz eines Kleros Spartiaten, blieben sonst *ὑπομείονες*. Einzelne M. erreichten höhere Posten, Xen. hell. 3,5,12; ob Kallikratidas, Gylippos und Lysandros M. waren, ist fraglich, Ail. var. 12,

43. Phylarch FGrH 81 F 43. Hesych s.v. Harpokr. s.v. Plut.Lys. 2; Kleom.8,1. BUSOLT GStk.657f. H.V.

Mothones s. Mothakes

Motya (*Μοτύα*, *Μοτύη*) phoinik.-karthag. Stadt auf einer fast kreisrunden Insel von ca. 1 km Durchmesser innerhalb einer Lagune 8 km n. von Marsala, h. Isola San Pantaleo, eine der drei Festungen, die die Phoiniker bei ihrem Zurückweichen vor der griech. Kolonisation im w. Sicilien behaupteten (Thuk. 6,2,6), im J. 397 v.Chr. von Dionysios I. erobert und zerstört (ausführl. Darstellung Diod. 14,47–53), im folgenden J. von den Karthagern zurückgenommen, aber freiwillig aufgegeben und durch die mächtige Seefestung → Lilybaion ersetzt (Diod. 14,55. 62), seitdem nicht wieder aufgebaut und nur landwirtschaftl. genützt (Wein, Früchte, die Faserpflanze Borbillo). Die Lagune von M. ist seither stark versandet, das Steinmaterial der Stadt größtenteils verschleppt worden. Ausgegraben wurde M. von 1906 ab von Joseph I. S. WHITAKER Motya, a Phoenician colony in Sicily, London 1921. Erhalten ist großenteils die Befestigung, ein Mauerring von wechselnder Stärke und Bauart mit 20 Türmen und Bastionen, bemerkenswert ein kleiner, künstl. Binnenhafen innerhalb der Ummauerung, durch einen unter der Mauer hindurchgeführten Kanal mit der See verbunden. Die Funde in einem kleinen Museum auf der Insel. K. Z.

Whitaker a.O. *Ziegler*, RE XVI 391–407. *V. Tusa*, Enc. Arte Ant. V 249.

Motyka (*Μότυκα*). Siculerstadt im S.-Zipfel Siziliens, die im h. Modica weiterlebt. Nach Cic. Verr. 3,101 ist der *ager Mutycensis* ein Teil des *ager decumanus provinciae Siciliae.* Plin. nat. 3,91 rechnet die *Mutycenses* zu den *stipendiarii*. Spätgriech. Inschr. im Gebiet von M.: IG XIV 243–253. Spätröm. und byz. Funde: Orsi, NSA 1915, 212ff. Kl. M.

Ziegler, RE XVI 407.

Mucianus. Cognomen in der Gens Licinia (26), DEGRASSI FCap. 146, in der Kaiserz. auch bei weiteren Gentes (vgl. DEGRASSI FCons.259) und bes. in Dalmatien, I. KAJANTO Soc.Sc.Fenn., Comm.Hum.Litt. 36, 1965, 18. 32. 151. H. G. G.

Mucius. Name einer röm. Gens (inschr. auch *Muucius*, SCHULZE Eigenn. 194). Von patriz. Namensträgern könnten die *Mucia prata* jenseits des Tiber ihren Namen haben; in der liter. Tradition gehört zu ihnen lediglich der sagenhafte C. M. Cordus (Scaevola) Nr. 4. Spätere Scaevolae sind plebeisch und treten erst seit dem ausgehenden 3. Jh. v. Chr. hervor (Stammbaum MÜNZER RE XVI 413f.), ganz bes. als Juristen (Nr. 7. 11. 12, nach ihnen erhielt der kaiserzeitl. Jurist Cervidius den Beinamen → Scaevola) und als Inhaber hoher geistlicher Ämter (Pont. Max. Nr. 7. 12). Stammbaum auch: MÜNZER Adelsp. 224.

1. **Mucius, tribunus plebis,** der im Jahr 133 v. Chr. die Stelle des von Ti. → Gracchus (8) aus dem Amt entfernten tr. pl. Octavius einnahm, Plut. Ti. Gr. 13,2 18,1. BROUGHTON Mag. 1,493. **2.** P. M., fraglich, ob Kriegstribun (Fest. 180 L.) oder Volkstribun (so Val. Max. 6,3,2) im J. 487 (BROUGHTON Mag. 1,21); er wird genannt im Zusammenhang mit 9 an einer durch einen *lapis albus* beim Circus gekennzeichneten Stelle verbrannten Römern (wahrscheinlich gefallenen tr. mil.). **3.** Q. M., von Pompon. Dig. 1,2,2,37 unter den ersten röm. Rechtsgelehrten genannt, wahrscheinlich Verwechslung mit Q. M. Scaevola Nr. 11 (die Variante zur Kriegserklärung an Karthago 218 dürfte wohl kaum mit einem M. zu verbinden sein). **4.** C. M. Cordus Scaevola, Held der späteren röm. Geschichtslegende vom Krieg gegen Porsena im J. 507 v. Chr. Um den feindl. König zu erdolchen, habe sich M. in das Etruskerlager Eingang verschafft, dort aber irrtümlich den Schreiber des Königs ermordet, und sei dann von Porsena, dem er während des Verhörs seine Absicht enthüllte und vor dem er zur Bekräftigung seiner furchtlosen Vaterlandsliebe seine rechte Hand in die Flammen eines Altars hielt, entlassen worden. Grundgedanke: *et facere et pati fortia Romanum est* (Liv. 2,12,9) bzw. die *patientia* (Val. Max. 3,3, 1). Porsena habe um Frieden gebeten, in Rom aber habe man M. den Beinamen *Scaevola* (»Linkshänder«, möglicherweise jedoch auch nach einem phall. Amulett, Belege bei MÜNZER, RE XVI 412) gegeben und ihn mit den *Mucia prata* belohnt, deren Lage unbekannt ist (JORD. Top. 1,3,625, vgl. Vorb.). Stationen in der Ausbildung der Sage sind kaum faßbar (älteste Erwähnungen: Cass. Hem. frg. 16 HRR [Non. 267,22]. Cic. Sest. 48; parad. 12); Analyse der breiten Tradition (Liv. 2, 12f. Dion. Hal. 5,27ff. Val. Max. 3,3,1. Flor. 1,10, 5 u.a). bei MÜNZER, RE XVI 416ff. **5.** Q. M. Orestinus (möglicherweise aus der Gens Aurelia adoptiert?), trat als tr. pl. 64 für Catilina (Kandidat für das Konsulat 63) und gegen Cicero ein, Cic. tog. cand. = Ascon. 64. 66f. 69 St. BROUGHTON Mag. 2,162. **6.** P. M. Scaevola, älterer Sohn von Nr. 9. Er war 179 Praetor (urbanus) und 175 Consul zusammen mit M. Aemilius → Lepidus (4) (Quellen bei DEGRI 13,48f. 458f. BROUGHTON Mag. 1,401f.), mit dem er die Ligurer bekriegte und einen Triumph feierte, Liv. 41,19,1f. 170 war er ranghöchster Zeuge im SC für Thisbe, Syll.^{3} 646, bewarb sich jedoch erfolglos 169 um die Censur. Er war wohl auch Rechtskundiger, Cic. Brut. 98. **7.** P. M. Scaevola, Sohn von Nr. 6, älterer leibl. Bruder des P. → Licinius Crassus Dives Mucianus (26), tr. pl. 141 (Plebiscit gegen L. Hostilius Tubulus wegen Bestechung, J. BLEICKEN Volkstribunat, 1955, 14), Praetor 136 (Erörterung über den Rechtsstatus des → Hostilius Mancinus [11]; wahrscheinl. Rechtshilfe für den Dichter L. Accius). Er gehörte mit seinem Bruder zur reformfreundl. Richtung im Senat und ermunterte den Ti. → Gracchus (8). 133 war er Consul mit L.

→ Calpurnius Piso (18), führte die Geschäfte in Rom und lehnte als Vorsitzender in der Senatssitzung vor dem Untergang des Ti. Gracchus jede Gewaltanwendung ab, ohne sich damit durchsetzen zu können, Plut. Ti. Gr. 18,3 u.a., respektierte dann als Jurist die Anschauung der Senatsmajorität, blieb im Gegensatz zu den Scipionen (Cic. de domo 91; Planc. 88; de or. 2,285) und wurde 130 pont. max. als Nachfolger seines Bruders Mucianus. 129 war er Oppositionsführer gegen Scipio Aemilianus, weswegen ihn wahrscheinl. Lucil. in seinen Satiren scharf angriff (Cichorius Unters. z. Luc. 57,149,1). In jurist. Tätigkeit wird er noch 127 oder 126, 123 und 121 erwähnt und ist spätestens 115 gestorben. Als pont. max. verfaßte er die → Annales maximi (1) oder sorgte für ihre Redaktion. Als Redner war er tüchtig, Cic. de or. 1,170; Brut. 108, berühmt aber als Rechtsgelehrter und einer der Begründer des bürgerl. Rechts (Responsa, Verf. eines jurist. Werkes), Schanz-Hos. 1,238f. **8.** P. (M.) Scaevola, war 64 v. Chr. Pontifex. **9.** Q. M. Scaevola, P. f., Begründer des Ansehens seines Zweiges, Vater von Nr. 6 und 10. Möglicherweise war er schon für 220 v. Chr. zum Consul gewählt, bekleidete jedoch das Amt nicht, Broughton Mag. 1,235. Wohl seit vor 218 bis zu seinem Tod um 209 gehörte er zu den *Xviri sacris faciundis*. Als Praetor 215 verwaltete er Sardinien (Liv. 23,24,4. 30,18, vgl. Münzer Adelsp. 208f)., wo er erkrankte, aber doch mit prorogiertem Imperium bis 211 blieb. **10.** Q. M. Scaevola, jüngerer Sohn von Nr. 9. Er war 179 Praetor (mit seinem Bruder Nr. 6), wobei er Sicilien verwaltete, und 174 (als Nachfolger seines Bruders) Consul mit Sp. Postumius Albinus (Quellen u.a. bei Broughton Mag. 1,403). 171 war er als Consular dem Consul P. Licinius Crassus in Thessalien beigeordnet, wo er am Kallinikos das röm. Zentrum führte. **11.** Q. M. Scaevola (Augur), Sohn von Nr. 10, um 170–87 v. Chr., Schwiegersohn des → Laelius (2), Augur, Rechtsgelehrter. Früh war er von stoischen Gedanken beeindruckt (vgl. Cic. de or. 1,43. 45. 75) und wurde vor 129 Augur. Den Bestrebungen der Gracchen stand er aufgeschlossen gegenüber und wurde erst spät – 120 – Praetor, verwaltete die Provinz Asia und kehrte Mitte 119 zurück (Broughton Mag. 1, 523f.), um sich dann gegen eine Anklage wegen Erpressungen, erhoben von T. → Albucius (2), erfolgreich zu verteidigen (satirisch behandelt von Lucil. 2,29–44 M.). 117 war er Consul mit L. Caecilius → Metellus Diadematus (17) (Quellen u.a. bei DegrI 13,162f.). Als angesehener Consular billigte er 100 die Haltung des Senats gegenüber → Appuleius Saturninus (6) und widersprach 87 mutig dem Antrag Sullas auf Ächtung des Marius (Val. Max. 3,8,5). Unter seinen Schülern (u.a. seine Schwiegersöhne M'. → Acilius Glabrio [12] und L. → Crassus [1], P. Sulpicius Rufus, Atticus) befand sich im J. 90 auch Cicero, der ihn später zum Dialogteilnehmer des Gesprächs de re publica (129 v. Chr., rep. 1,18. 32f. u.ö.), de amicitia (Lael. 14. 25 u.ö.) und de oratore (91 v. Chr., de or. 1, 167. 265 u.ö.) machte und ihn auch sonst öfters erwähnte. Als hochangesehener Rechtskundiger machte er zusammen mit Nr. 12 das Cognomen Scaevola sprichwörtlich, Cic. de or. 1,39. 2,144. Hor. epist. 2,2,89. Ammian. 30,4,6. **12.** Q. M. Scaevola, Sohn von Nr. 7, pont. max., berühmter Rechtsgelehrter, um 140–82 v. Chr. Ämterlaufbahn: 115 Pontifex, um 110 Quaestor, 106 tr. pl. (Cic. Brut. 161. Broughton Mag. 1,553), um 104 Aedil, 100 Anhänger der Optimaten gegen Saturninus, spätestens 98 Praetor und 95 Consul mit dem Redner L. Licinius → Crassus (1), seinem Coaetanen, mit dem er alle Ämter mit Ausnahme des Volkstribunats und der Censur, um die M. sich nicht bewarb, gemeinsam bekleidete; ein geistig hervorragendes Consulnpaar (Cic. off. 3, 47; Brut. 229 u.ö.), Broughton Mag. 2,11; Suppl., 1960, 42; durch die Lex Licinia Mucia wurden Nichtbürger aus Rom ausgewiesen und die Aneignung des Bürgerrechts verfolgt (vgl. Chr. Meier Res publ. amissa, 1966, 213). M. vereitelte den seinem Collegen vom Senat bewilligten Triumph. Durch gerechte, uneigennützige und vorbildl. Verwaltung der Provinz Asia im J. 94 (dazu E. Badian, Athenaeum 34, 1956, 104ff.) wurde sein Name sprichwörtl., Cic. Att. 5,17,5. Val. Max. 8,15, 6. H. A. Gord. 5,5 u.a. Hochgeehrt (u.a. durch Spiele: *Mucia*) war er dann in Rom 93 in einem Privatprozeß erfolglos (*causa Curiana* → Curius Nr. 3) und spürte 92 die Feindschaft der Ritter, die seinen Legaten P. Rutilius Rufus wegen Erpressungen verurteilten, obwohl sich auch M. an dessen Verteidigung beteiligte. Um 89 wurde er als Nachfolger des Cn. → Domitius Ahenobarbus (8) pont. max. 86 wurde er bei einem durch C. → Flavius Fimbria (11) veranlaßten Attentat verwundet, 82 auf Befehl des jüngeren Marius im Vestaheiligtum ermordet, Cic. de or. 3,10 u.a. Als hochgebildete, bescheidene und lautere Persönlichkeit gehörte M. nicht nur zu den besten Rednern seiner Zeit (Cic. de or. 1,180 u.ö. Teuffel-Kr.-Sk. 1 § 154), sondern war vor allem als Jurist berühmt, s.u. **13.** Q. M. Scaevola, wohl Enkel des Augurs Nr. 11. Im J. 59 war er mit Q. Cicero in Asien, 54 tr. pl., wohl schon als Augur (bezeugt für das J. 49), bis 51 Legat des Ap. → Claudius Pulcher (28) in Kilikien. 46 reiste er nach Athen, Cic. fam. 4,9, 1. Er war auch Dichter, Schanz-Hos. 1,311. **14.** Mucia, Tochter von Nr. 11, Gattin des M'. Acilius Glabrio. Münzer Adelsp. 275ff. **15.** Mucia, Tochter von Nr. 11, Gattin des Redners L. → Crassus (1), Schwiegermutter des jüngeren Marius. **16.** Mucia Tertia, Tochter von Nr. 12, um 80 v. Chr. dritte Gemahlin des Cn. Pompeius Magnus, Mutter des Cn. und Sex. Pompeius und der Pompeia. 62 ließ sich Pompeius von ihr wegen erwiesener Untreue der M. (mit Caesar!) scheiden.

M. heiratete dann den M. → Aemilius Scaurus (29) (Stiefsohn Sullas) und gebar ihm den M. Aemilius Scaurus. Im J. 39 vermittelte sie zwischen Sex. Pompeius und Octavian, 31/30 erwirkte sie von Octavian die Begnadigung des bei Actium gefangenen Scaurus, Cass. Dio 51,2. 56,38. H. G. G.

Zu Mucius 7. Neben Ser. Sulpicius Rufus ist M. der am meisten gefeierte Jurist der römischen Rep.: Cic. rühmt ihn an vielen Stellen (z. B. Brut. 102). Zwei Rechtsinstitute sind nach M. benannt und gehen wohl auf ihn zurück: Die *cautio Muciana* beseitigt die Schwierigkeiten, die bei einem Legat unter einer negativen Potestativbedingung bestehen (z. B. *si in Capitolium non ascenderit*, Ulp. Dig. 35,1,7 pr.). Dann soll nämlich der Bedachte die Zuwendung sofort erhalten, aber Sicherheit für den Fall leisten, daß er der Bedingung zuwiderhandelt. Und die *praesumptio Muciana* vermutet, daß alles Vermögen der Ehefrau von ihrem Mann stammt. Nach Pomp. Dig. 24,1,51 sollen damit der Frau peinliche Nachforschungen erspart bleiben. Die bedeutendste Leistung des M. aber ist überliefert in Pomp. Dig. 1,2,2,41: *ius civile primus constituit generatim in libros decem et octo redigendo*, also der erste Versuch einer systemat. Darstellung des Zivilrechts. F. Schulz Gesch. der röm. Rechtswissensch., 1961, 111 bezeichnet dieses Werk geradezu als »das Grundbuch nicht nur der röm., sondern der europ. Jurisprudenz«. Uns sind davon aber (in den Dig.) nur wenige Bruchstücke in späterer Kommentierung erhalten. Zu den Versuchen, daraus das System des M. zu rekonstruieren, vgl. Schulz 111 ff. 76 ff. 252 ff. D. M.

17. C. Mucius, nur Vitr. 3,2,5. 7 praef. 17 erwähnter röm. Architekt, der für Marius den Tempel des Honos und der Virtus am Fuß der arx in Rom erbaute, mit *ambulatio circa cellam*, aber ohne *posticum*. Die Interpretation dieser Angaben ist umstritten. W. H. G.

F. Castagnoli, MDAI(R) 62, 1955, 139 ff. *S. Ferri* Parola del Passato 8, 1953, 214 ff. *L. Guerrini*, Enc. Arte Ant. 5, 1963, 251.

Mücke (*ἡ ἐμπίς, ὁ κώνωψ*, Demin. *κωνώπιον, culex, culicellus, culiculus, conops*), Sammelbezeichnung für verschiedene, meist nicht genauer unterschiedene Insekten, doch gewöhnlich als summender, stechender, blutsaugender Doppelflügler gekennzeichnet, im allg. wohl die Gemeine Stechmücke (Aristot. hist. an. 4,532 a 14. 5,551 b 27 ff. vgl. 1,490 a 20. Plin. nat. 11,2 f. 100. Ps. Verg. Culex. Hor. sat. 1,5,14 u. a.); oft ist sichere Bestimmung unmöglich; in manchen Fällen scheint Aristot. Fliegen- oder Gallwespenarten im Auge zu haben. Ungewiß ist auch, ob und wie die Griechen *κώνωψ* (seit Hdt. 2,95) und *ἐμπίς* (seit Aristoph. Nub. 157 ff. Lysistr. 1032) unterschieden (Sch. Aristoph. Av. 244 und Nub. 157 hält *κώνωψ* für ein jüngeres Synonym). Häufig wird über M.-Plagen geklagt; so bei Hdt. a. O. (Äg.), Aristoph. Av. 244 (Griechenland, bes. Marathon), Diod. 3, 23 (Äthiopien), Paus. 7,2,11 (Myus in Karien), Amm. 18,7,5 u. a. (Mesopotamien), Hor. a. O. (Unteritalien). Dagegen scheint man die M. als Verbreiter von Krankheiten nicht erkannt zu haben. Der Belästigung durch sie entzog man sich durch allerhand Abwehrmittel (s. Plin. nat. Ind. s. culex. Diosc. lat. 3,23. Pallad. 1,35,2. Geop. 13,11), vor allem durch das Moskitonetz, → Konopion, culicare (Sch. Iuv. 6,80), eine äg. Erfindung (Hdt. a. O. Hor. epod. 9,16 mit Sch. Prop. 3,11,45. Isid. or. 19,5,4). Ihre Aufdringlichkeit läßt ‘M.’ zur Scheltmetapher werden (Aristoph. Equ. 1038 für Redner; Plaut. Cas. 239 für Liebhaber). Die Fabel betont mehr den Gegensatz zwischen Kleinheit und »Macht« des Tieres (z. B. Aisop. fab. 267. 292 Hausr.; anders Aisop. 140. Syntip. 47 Hausr.). – Abbildungen gelegentlich auf Gemmen (Imhoof-Blumer und Keller Tierbilder auf Münzen und Gemmen T. VII 30. 31). W. R.

Keller Ant. Tierwelt 2,451 f.

Mühle (*μύλη, mola*). Durch das Mahlen wird die im Getreidekorn enthaltene Stärke der durchgehenden Zumischung von Wasser zugänglich gemacht, welche vor jedem Kochen, aber bes. vor dem Backen erforderlich ist. Urspr. wurde das Korn auf einem natürlichen Felsen mittels eines geeigneten Steines zerrieben; aber schon sehr früh wurde auch der untere Stein transportabel gemacht und beide Steine bes. zugehauen. Diese sog. Sattel-M. ist sowohl auf äg. wie auf griech. Terrakotten dargestellt und blieb wahrscheinlich bis ins 5. Jh. v. Chr. die einzig bekannte M. (Mörser wurden im wesentlichen nicht zum Mahlen, sondern nur zum Enthülsen der Spelzgetreide verwandt.) Im Griechenland des 5. oder 4. Jh. wurde jedoch, wie bes. aus Olynthos bezeugt, der bisher längliche obere Stein (öfters *ὄνος* genannt) breiter gemacht und oben mit einer zum Mühltrichter bestimmten Vertiefung versehen, aus welcher das Korn durch einen Schlitz zum Mahlen gelangte. Gleichzeitig wurde der Stein auch mit einer hebelartigen Vorrichtung ausgestattet, die das Mahlen weiter erleichterte. Die Dreh-M. jedoch, durch welche erstmalig die Verwendung von Eseln oder Pferden zur Mahlarbeit ermöglicht wurde, wurde überraschend spät (wahrscheinlich erst um 200 v. Chr. und wahrscheinlich im w. Mittelmeerraum) erfunden, wobei nicht mehr festzustellen ist, ob die kleine Hand-M., die sich mit geringen Änderungen (bes. flacheren Steinen) bis in die neueste Z. behaupten konnte, oder die charakteristische »Doppeltrichter«-Tier-M., wie sie namentlich aus Pompeii gut bekannt ist, zuerst aufkam. Schon kurz danach (spätestens im 1. Jh. v. Chr.) wurde auch die Wasser-M. erfunden, die bei Vitr. 10,5,2 in einer Form beschrieben ist, welche im wesentlichen bis in die Neuzeit unverändert blieb, deren Gebrauch sich aber nur langsam ausdehnte und erst 2 oder 3 Jh. später auch in die ferneren Provinzen des röm. Reiches vordrang. An Plätzen, wo kein fließendes Wasser vorhanden war, fand das Prinzip der Wasser-M. mit Zahnradantrieb auch bei Tiermühlen Anwendung, die dadurch bedeutend leistungsfähiger als die pompejan. wurden. (Im 6.Jh. n.Chr. wurden ausnahmsweise auch Wassermühlen auf im Tiber verankerten Schiffen benutzt, weil die Goten die Wasserzufuhr der Aquädukte unterbrochen hatten.) Die Wind-M., die keine prinzipielle Neuerung darstellt, da ihre Hauptbestandteile denen der Wasser-M. gleichen, ist erst aus dem MA. bezeugt; aber mit dieser einzigen Ausnahme wurde nach den röm. Erfindungen bis zur Einführung der modernen Stahl-Roller-M. im 19.Jh. in der Müllerei kein weiterer Fortschritt gemacht. L. A. M.

L.A. Moritz Grain-Mills and Flour in Class. Antiquity, 1958.

Münzverbrechen. Das grundlegende Gesetz über M. war die lex Cornelia testamentaria nummaria des J. 82 v.Chr. (Ulp. Dig. 48,10,9). Es verbot, Goldbarren minderwertiges Metall beizumischen, Silbermünzen zu fälschen sowie falsche Silbermünzen auszugeben, und drohte für diese Taten Freien die Verbannung, Sklaven die Todesstrafe an. Durch erweiternde Auslegung dieses Gesetzes erfaßte man im Prinzipat auch die Fälschung von Goldmünzen; selbst die Zurückweisung von Gold- und Silbermünzen, die den Kaiserkopf trugen, wurde unter dieses Gesetz gezogen (Paul. Sent. 5,25,1). In nachkonstantin. Z. wurden die M. als Majestätsverbrechen verfolgt. D. V. S.

Mommsen RStrR 672ff. *Taubenschlag*, RE XVI 455ff. *Ph. Grierson* Essays in Roman Coinage presented to H. Mattingly, 1956, 240ff.

Münzwesen. Die Münze als handliches, rundes Metallstück, dessen Gewicht und Feinheit, Wert und Geltungsbereich durch Bild, Aufschrift oder beides von der ausgebenden Institution verbürgt werden, erscheint erst gegen 630 v.Chr. als späteste Form des → Geldes. Poll. 9,83 nennt neben → Pheidon v. Argos, den Naxiern u.a. unter Berufung auf Xenophanes (Diels Vorsokr. Frg. 4) die Lyder als die Erfinder (vgl. Hdt. 1,94,1), und in Lydien und Ionien begegnen die ältesten Münzen. Sie waren aus → Elektron (Blaßgold, das lange als eigenes Metall zu ¾ Goldwert galt), bohnenförmig, zunächst gar nicht markiert, dann mit bildlosen Einstempelungen versehen, schließlich auf einer Seite durch ein Bild, auf der anderen durch eine mannigfach gestaltete und unterteilte Eintiefung ohne Darstellung, das sog. Quadratum incusum, gekennzeichnet. Bald kamen Münzen aus Gold und Silber hinzu. Der zunächst allein geprägte → Stater, das Einheitsstück, wog beim Elektron 15–16 g (→ Kyzikener), beim Gold im → Kroiseios Stater ca. 11 g, später 8,1 g, im → Dareikos 8,4 g. Dazu traten Drittel (Trite), Sechstel (→ Hekte), Zwölftel (beim Elektron noch kleinere Stücke). Der lyd. Silberstater zu ca. 11 g erhielt gleiche Teilung. Der → Siglos von 5,4 bzw. 5,6 g war ein Zwanzigstel des jüngeren Kroiseios bzw. Dareikos. Gold- und Elektronprägung blieben im allg. auf die Randzonen der griech. Welt beschränkt (Kyrene, Kyzikos, Lampsakos, Mytilene, Pantikapaion u.a.) und waren typisch für Monarchien (Persien, Philipp II., Alexander d.Gr., die Diadochen). Das griech. Mutterland und der Westen prägten Silber. Urspr. Prägung in Elektron ist zweifelhaft. Früh entstanden zahlreiche Münzfüße. Noch im 7.Jh. begann Aigina zu münzen, um 600 und kurz danach folgten Korinth und Athen (Sparta erst im 3.Jh.!). Den Stater bildete zumeist das → Didrachmon, doch ersetzte Athen es gegen 540 durch das → Tetradrachmon, das für andere Prägungen, namentlich die der hellenist. Reiche Vorbild wurde. Das frühe M. des thrak.-makedon. Raumes (→ Bisalten, → Abdera u.a.) sowie später das der Ptolemaier kennen → Oktadr. Besonderem Anlaß entsprangen → Dekadr. und Dodekadr. Mine (= 100 Dr. → *Μνᾶ*) und → Talent (= 6000 Dr.) waren nur Rechenwerte. Die → Drachme hielt 6 silberne → Obolen zu 8, 12 oder 16 bronzenen → Chalkoi. Diese waren gleich den seltenen Eisenmünzen (Argos, Megara, Tegea u.s.) Kreditgeld. In Sizilien wurde die Drachme statt in 6 Obolen auch in 5 → Litren zu je 12 Onkiai (→ unciae) geteilt. Festprägungen waren die goldenen 100-Litren-Stücke in Syrakus (E. 5.Jh.), eine Notprägung die goldenen → Didrachmen in Athen (407/06). Didr. att. Fußes bildeten den Stater im Golde Philipps II., Alexanders und vieler Diadochen (→ Oktadrachmon). Schwankungen im Münzfuß wie im Edelmetallgehalt sind meist Folge innen- oder außenpolit. Vorgänge.

Die Münze schufen wohl Privatleute für wirtschaftliche Zwecke, doch lassen Bilder wie der lyd. Löwe, die Biene von Ephesos u.a. erkennen, daß die Ausgabe bald in staatliche Regie gelangte.

Von großer Bedeutung, wenn nicht für die Schöpfung der Münze, so doch für ihr rasches Vordringen, war das Söldnerwesen, das häufige Geldzahlungen gleicher Größe an zahlreiche Empfänger bedingte. Als Prägeherren figurierten Dynasten, Städte, Stämme und Bünde.

Die Existenz einer Lokalprägung in Flächenstaaten (etwa der Griechenstädte im Perserreich) und Bünden erlaubt nicht immer eindeutige staatsrechtliche Schlüsse, ebensowenig ihr Fehlen oder ihre Beschränkung auf bestimmtes Metall: es kann ein Verbot vorliegen, wie im 1. att. Seebund, aber auch wirtschaftliche Schwäche oder mangelndes Bedürfnis.

Die ältesten Münzen zeigen, weil entbehrlich, im allg. keine Aufschrift, so im griech. Mutterland die von Aigina und anf. die von Athen. Später einsetzende Prägungen tragen meist einen oder mehrere, oft archaische Buchstaben, wie das Koppa (Ϙ) in Korinth, *ΑΘΕ* (statt *ΑΘΗ*) in Athen, zuletzt das volle Ethnikon (im Gen. Plur., seltener im Nom. Sing.) oder Ktetikon. Daran änderten die

Tyrannen wie Peisistratos, Polykrates u.a. nichts (ein Obol des Hippias mit *ΗΙΠ* ist wohl in Thrakien geprägt), und analog erscheinen nur vereinzelt Königsnamen. Erst das 4.Jh. schuf hier Wandel. Namen oder Monogramme von Münzbeamten tauchen seit E. 6.Jh. auf, erklärende Beischriften im 5.Jh. Nominalangaben (seit Mitte 5.Jh.) und die im Hellenismus einsetzenden Prägedaten (Königsjahre, Ärenrechnung, sogar Monatsangaben) blieben Ausnahmen, ebenso die seit E. 5.Jh. auftretenden Künstlersignaturen (→ Euainetos, → Kimon 6).

Die Münzbilder zeigen meist das Staatswappen (oft = Symbol oder Bild des Stadtgottes). Wechseln sie häufig, wie im frühen Ionien (dort, in Ephesos?, Münzen mit der Legende *Φάνεος* bzw. *Φ. ἐμὶ σῆμα*), anf. in Athen, dann weithin im rep. Rom, fehlte ein Staatssiegel oder/und bes. staatliches Interesse: das herrschende Adelsgeschlecht, der jeweilige Prägebeamte setzte sein Signum auf die Münzen. Als Typen begegnen anf. wilde oder zahme Tiere, Mischwesen wie Greif und Pegasos, ein Raubtier mit Beute, Pflanzen wie Ähre, Silphion, Traube, ein Gerät wie Kantharos, Leier.

Von ca. 540 an gewann die Münze ihre h. Gestalt, indem das Quadratum incusum der Rs. allmählich von bildlichen Darstellungen verdrängt wurde; ohne Zukunft blieben die etr. und kypr. Münzen mit glatter Rs. oder die sog. inkusen Münzen Unteritaliens und Zankles, deren Rs. das Bild der Vs. negativ wiedergeben. Mit der zweiseitigen Prägung treten auch menschliche Köpfe auf, zuerst Götterköpfe. Sie zieren meist die Vs., die Rs. zeigt in der Regel ein Attribut der Gottheit (oft Typ der einseitigen Prägung, etwa Ähre = Demeter). Manche Bilder sind redende Wappen: z.B. der Apfel (*μῆλον*) in Melos, das Eppichblatt (*σέλινον*) in Selinus. Gängige Münzen wie die aiginet. und att. hießen nach ihrem Bild Schildkröten (*χελῶναι*) bzw. Eulen (*γλαῦκες*) oder Pallades (vom Athenakopf der Vs.), → Dareikos. Geschichtsmünzen sind selten (→ Damareteion, Dekadrachmon), häufiger Hinweise auf Rennsiege von Herrschern (Anaxilaos, Philipp II.).

Zuerst haben pers. Satrapen (Tissaphernes, Pharnabazos) ihr Porträt auf Münzen gesetzt, nach Alexanders Tode erscheint sein Bild auf den Prägungen einzelner Diadochen, seit 305 ihr eigenes Porträt, aber mit göttlichen Attributen. Die Nachfolger lassen diese fallen, beschränken sich aber oft auf das Bild des Dynastiegründers. Auch königliche Frauen hatten das Bildnisrecht. Die Rs. der Münzen zeigt nun meist stehende oder sitzende Gottheiten (Zeus, Apollon, Athena, Nike) oder ein dynast. Wappen (Adler der Ptolemaier).

Stil und Bildauffassung spiegeln im allg. die zeitgenöss. Kleinkunst und folgen der Großkunst. Statuenkopien und Architekturbilder werden erst in hellenist. Z. gängig. Weitverbreitete Prägungen hielten aus handelspolit. Gründen am alten Aussehen fest, so die att. an ihrer archaischen Darstellung, die Kyzikener u.a. wie der Dareikos am Quadratum incusum. Handelswege sowie polit. und wirtschaftlicher Einfluß lassen sich aus der Fundverbreitung und -menge ablesen, aus dem Wandern der Münzbilder und -füße, ihrer Verdrängung durch andere, dem Sinken der Norm.

Am Rande der griech. Welt entstanden Nachahmungen (att. Eulen in Vorderasien und Arabien, sizil. Münzen bei den Karthagern in Sizilien und Afrika) und eigene Prägung. Die Seleukidenmünzen dienten den parth. zum Vorbild, von denen wieder die sassanid. abhängen. Erwähnt sei auch das baktr. und ind. M. In Äg. setzte nach einer einzigen hieroglyph. Goldmünze seit ca. 320 eine reiche Prägung in Gold, Silber und bes. Kupfer ein. Die Kelten des Donauraums ahmten seit etwa 200 Münzen Philipps II., Alexanders, von Thasos u.a. nach und regten weiter n. wohnende Völker an. In Gallien (später auch Britannien) dienten goldene Philipper-Statere neben Prägungen von Massalia und seinen Kolonien als Vorbild. Nachgeahmt wurden hier und bes. in Spanien (→ Argentum) auch röm. Denare.

Sehen wir von den Etruskern ab, so gingen die mittelital. Völker erst um 300 v.Chr. vom Rohkupfergeld (→ Aes rude) zum gegossenen Schwerkupfergeld (→ Aes grave) und Barrengeld (→ Aes signatum [I 1520]) über. Die Einheit des Aes grave, der → As, entsprach der Gewichtseinheit (lat. → libra), die Teilung erfolgte duodezimal, selten dezimal in → unciae. Die Nominale wurden stets durch Wertzeichen und Münzbild geschieden. Das Ausgreifen nach Großgriechenland und der Pyrrhoskrieg verlangten eine in der griech. Welt übliche Währung und führten zu den sog. röm.-kampan. Didrachmen mit Legende *Romanom*, später *Roma*. Gegen 235 wurden sie vom → Quadrigatus (Rs. Quadriga) abgelöst, der wie seine Vorgänger in keinem festen Kurs zum Aes gravestand. Das Vordringen der für den internationalen Verkehr gedachten Silbermünzen auf den Binnenmarkt bewirkte Gewichtsreduktionen des röm. (und wohl ital.) Aes grave. Um 210 ersetzte den Quadrigatus der → Denarius. Er galt 10 (nun geprägte) Asse von $^{1}/_{6}$ röm. Pfund (= → Sextans, 54,6 g). Ihn begleiteten seltene Halb- und Viertelstücke, → Quinarius und → Sestertius. Den Wert gaben die Ziffern *X*, *V*, *IIS* an. Parallel wurde bis gegen 150 v. Chr. für den Außenhandel der → Victoriatus (Rs. Viktoria) im Gewicht von ¾ Denar gemünzt. Sein Bild und Name gingen um 104 auf den Quinarius über. Da das Gewicht des ältesten Denars von $^{1}/_{72}$ r. Pfd. (4,55 g) bald auf $^{1}/_{84}$ (3,9 g) sank, das des As auf eine Unze (27,3 g), galt ab ca. 130 der Denar 16 Asse (Zeichen daher oft *XVI* oder 𐆖), der Quinar 8, der Sesterz 4. Seit ca. 110 erscheinen gezahnte Denare (→ Serratus). Im J. 89/88 wurde der As auf Semunzialfuß gesenkt und war fortan

Kreditgeld. Kleinere Werte als der → Quadrans (Viertelas) begegnen nun selten. Gold wurde zweimal in der Not des 2. Pun. Krieges geprägt, später vereinzelt von Feldherren, regelmäßig und zu 8,2 g von Caesar (→ Aureus).

Zu der Legende *Roma* (beim Aes erst stehend seit ca. 210) und der Wertangabe traten mit Beginn der Denarwährung Monogramme der Münzbeamten (→ *triumviri monetales*, angeblich seit 289 existierend, gelegentlich auch Quaestoren und Aedilen), bald ihr voller Name. Schon vor 100 folgten erklärende Beischriften, dagegen begannen Stadtname und Wertzahl zu verschwinden. Ein festes Münzbild hatten nur Quadrigatus, Victoriatus und das Aes seit Einführung der Prora-Serie. Die Dioskuren der frühen Denar-Rs. wurden im 2. Jh. durch andere Götter in Biga (→ Bigati) und Quadriga, dann Darstellungen aus der Familiengesch. der Monetales ersetzt, am E. des Jh. auch der Romakopf der Vs. verdrängt. Im 1. Jh. erscheinen eigene Taten von Prägebeamten und schließlich im J. 44 – ein Zeichen der Monarchie – das Porträt Caesars.

Nach den Wirren der Bürgerkriege ordnete Augustus das M. Der Aureus zerfiel in 2 sog. Goldquinare und galt 25 Denare. Der Denar hielt 2 Quinare (Silber), 4 Sesterze, 8 → Dupondien (Messing) und 16 Asse (Kupfer). Kleinere Werte, → Semis und Quadrans begegnen selten bis M. Aurel, vereinzelt unter → Decius; teilweise deckte Privatgeld (→ Tessera) den Bedarf. Von Decius bis → Postumus wurden sporad. Doppelsesterze geprägt. Die Messing- und Kupfermünzen waren Kreditgeld, Quinare (Gold und Silber) auch damals rar.

Nach langsamem, dann rapidem Sinken des Münzfußes, dazu wachsender Legierung im Silber brach dieses von → Caracalla um den → Antoninianus (Doppeldenar) bereicherte System in der Krise der J. 250/70 zusammen. Reformen blieben ohne Erfolg, und so ersetzte den Aureus der → Solidus (307/24), den Denar der sog. Argenteus (294), das → Miliarense und die → Siliqua (320/24), die Aeswährung der → Follis (294), dann die → Maiorina und der Centenionalis (346) und der → Nummus (498).

Die Umschriften der Münzen geben Namen und Titel der Kaiser (und damit die Datierung) und erklären die Darstellungen. Die Vs. zeigen die Porträts der Herrscher und Angehöriger ihres Hauses (auch verstorbener), die Rs. preisen die kaiserlichen Erfolge, ihr Regierungsprogramm, ihre Schutzgötter (Hercules, Iuppiter, Sol) usw. In der Spätant. ließ die Porträtkunst nach, es gab nur noch wenige stereotype Rs.-Themen wie Gloria, Securitas, Victoria, vormünzliche Geldformen gewannen wieder an Bedeutung (→ Geld a. E., → libra).

Kein reguläres Kurant waren die → Medaillons, erst recht nicht die → Contorniaten. Solches bildeten jedoch die bis ins späte 3. Jh. andauernden Prägungen der Provinzen (Silber und Aes, bes. in Äg., Kappadokien und Syrien) und Städte (Aes, selten Silber, meist im griech. O.) sowie der Statthalter der Republik und unter Augustus.

Akutes Geldbedürfnis führte in den Randprovinzen zu den inoffiziellen Nachprägungen der frühen Kaiserzeit, des späten 3. und des 4. Jh. sowie zu gelegentlichen Nachgüssen. Münzen schlugen auch die aufständischen Juden (unter Nero und Hadrian), freie Städte und Klientelstaaten (Mauretanien, bosporan. Reich, Commagene, Iudaea u. a.). Reiche Informationen zur Währungs-, Handels-, Siedlungs- und Militärgeschichte liefern die Münzfunde. Sie belegen z. B. den Wertmetallabfluß in den Fernen Osten (bis nach Indien) und zu den freien Germanen. Hier wie dort entstanden Nachahmungen röm. Münzen.

Die Münzen wurden entweder in durch ein Positivmodell hergestellten Formen gegossen oder – und das ist die Regel – durch Warmprägung vermittels bronzener oder eiserner Stempel erzeugt. Die Vs. formte der in einem Amboß versenkte Unterstempel, die Rs. der bewegliche und weniger geschützte Oberstempel. Die so bedingte unterschiedliche Lebensdauer und Vernutzung der Stempel gestattet es, bei reichbezeugten Serien die Stempelkoppelungen und damit die Abfolge der Stempel, ja der einzelnen Münzen, zu ermitteln. Gelingt es, ein Glied der so entstandenen Kette genau zu datieren, sind die übrigen zeitlich weitgehend fixiert. Doch ist Vorsicht angebracht, da schon früh zur Stempelverfertigung Patrizen verwendet wurden.

Die Prägung beaufsichtigten reguläre oder außerordentliche Beamte (oft → Leiturgie), in der Kaiserzeit kaiserliche Prokuratoren (ein Mitspracherecht des Senats ist zweifelhaft). In Großreichen gab es mehrere, im röm. Kaiserreich zeitweise bis zu 20 Reichsmünzstätten. Der Kontrolle dienten neben der Angabe der Münzstätte (schon in den hellenist. Monarchien und Bünden), des Beamten und Datums das Zeichen der Offizin (Abteilung der Münzstätte, auf röm. Münzen seit Mitte 3. Jh. n. Chr.) und Emissionsmarken, dazu bes. Prüfgewichte *(exagium, ἐξάγιον,* daraus *στάγιον)*. Gleiches bezweckt die Mehrzahl der Gegenstempel. Falsifikate begegnen aber seit dem 6. Jh. v. Chr. → Münzverbrechen. Zur Kaufkraft → Preise. H. Ch.

Head HN^2. *K. Regling* bei *Gercke-Norden* II^4 und *Schrötter*, WBMzK S. 121f. 403ff. *K. Christ* Ant. Numismatik, Darmst. 1967 (Lit.).

Mugilla. Latin. Ort unbekannter Lage (Dion. Hal. ant. 8,36,3 *Μογιλλανούς*; nicht Liv.!), nach dem vermutlich die ***Papirii Mugillani*** heißen (HANSLIK, RE XVIII 1065). **G. R.**

Mugillanus. Cognomen in der Gens Papiria, DEGRASSI FCap. 146, später in den Fasten nicht mehr vorkommend. **H. G. G.**

Mulciber (Mart.Cap. 1,17. 6,576 *Mulcifer*), seit Anf. 2. Jh. v. Chr. (Plaut. Epid. 31) bezeugter Name des → Volcanus. M. wird von *mulcare* (Serv. auct. Aen. 8,724 *quod ipse mulcatus pedes sit*), *mulctare* (Donat. Ter. Ad. 90; Hec. 65), *mollire* (Paul. Fest. 129,5 L. *a molliendo ferro*), *mulcere* (Macr. Sat. 6,5,2 *quod ignis sit et omnia mulceat.* Serv. Aen. 8,724. Donat. Ter., Hec. 65) hergeleitet; der Bedeutung des Gottes, dem »Besänftigung eigen ist« (vgl. *cre-ber* »Wachstum habend, häufig«), entspricht CIL V 4295 *Volk(ano) miti sive Mulcibero.* G. R.

Wissowa, Myth.Lex. 2,3224f. *Ders.* RRel^{2} 230f. *Altheim* Griech. Götter 187. *Latte* RRel 130. *Walde-Hof.*^{3} 2,120. *Radke* Götter Altitaliens 224.

Mulios (*Μούλιος*). **1.** Epeier, Gatte der zauberkundigen Augeiastochter → Agamede, vom jugendlichen Nestor getötet (verwundet?), Il. 11, 738 ff. O. Berthold Die Unverwundbarkeit in Sage und Aberglaube der Griechen, RRV 11,1, 1911, 59. **2.** Diener des Amphinomos. Herold der Freier, aus Dulichion, Hom. Od. 18,423. H. v. G.

Mulomedicina. Eine von Claudius Hermerus um 400 n. Chr. ins Lat. übersetzte, unter dem myth. Namen »Chiron« stehende Kompilation ant. Veterinärmedizin; sprachlich sehr interessant (Vulgärlat.). F. K.

Ta.: *E. Oder*, Lpz. 1901. Lit.: *E. Ahlquist* Stud. z. M. Chironis, Upsala 1909.

Mullus. Die Streifen- und die Meerbarbe (Rotbart) wird ohne Unterscheidung *τρίγλη* (über dreimaliges Laichen widersprüchlich Aristot. hist. an. 5,9. 543a 5 gegen 6,17. 570b 22 [Laichen im Herbst], mit Bestimmtheit Plin. nat. 9,62. Athen. 7,324 D. Ail. nat. 10,2) bzw. *mullus* (von *μύλλος* [ein Salzfisch], s. Walde-Hofm.^{3}) genannt. Betont wird vor allem die rote Farbe (Sen. nat. 3,18. Opp. hal. 1,130. Athen. 4,135 B. 7,325 E), daneben die Bartfäden an der Unterlippe (Plin. nat. 9,64. Cic. parad. 5,38 [*barbatulus*], Att. 2,1,7. Varro rust. 3,17,7 [*barbatus*]. Xenokr. de alim. 15 [*πωγωνοφόρος*]) und die Gefräßigkeit (Aristot. hist. an. 8,2. 591 a 12. Ail. nat. 2,41. Opp. hal. 3,432 ff.); für weitere Beobachtungen s. Aristot. a. O. 2,17. 508 b 17 (viele *ἀποφυάδες*), 6,17. 570b 23 ff. (*ἀγελαῖοι*), 8,13. 598 a 10 ff. (Leben in Küstennähe in seichten Buchten. – Über gute Fangplätze Athen. 7,320 A. 325 E und Iuv. 5,92 ff. [Küste Korsikas und Siziliens bei Tauromenium]).

Bes. beliebt als Speisefisch war der M. im 1. Jh. v. und n. Chr.; die immensen Preise für schwere M. (Hor. s. 2,2,33 f. Sen. epist. 95,42. Plin. nat. 9,67. Martial. 10,37,8. 11,50,9. Iuv. 4,15. Suet. Tib. 34) führten zur wenig sinnvollen (Plin. nat. 9,64) Zucht in Fischteichen (Cic. Att. 2,1,7. Colum. 8, 17,7. Martial. 10,30,24). Neben dem Geschmack (Plin. nat. 9,64 *laudatissimi conchylium sapiunt*) empfahlen den M. als Besonderheit (s. auch Petron. 35,4. 93,2) die rote Färbung, die er im Sterben annimmt (er wird vor den Augen der Gäste getötet, s. Plin. nat. 9,66. 32,138. Sen. nat. 3,17,2. 18,1 ff.). – Die Bekömmlichkeit und den Nährwert betont z. B. Xenokr. de alim. 15; über die Verwendung in der Volksmedizin unterrichtet z. B. Plin. nat. (32,25. 43 ff. 104. 127. 33,82). Die *τρίγλη* wurde bei den Artemisien und der Hekate geopfert (Athen. 7,325 A ff.); eleusin. Mysten und die Oberpriesterin der Hera in Argos durften sie nicht essen (Ail. nat. 9,65). E. Mg.

Keller Ant. Tierwelt 2,336. 354. 364f. *Steier*, RE XVI 496ff. *Thompson* Glossary of greek fishes 264ff.

Mulsum (*μελίκρατον*, zeitweise auch *οἰνόμελι*). Der mit Honig gesüßte Wein, zu unterscheiden vom *melites* (aus herbem Most mit Honig und Salz), war in der Ant. sehr beliebt. M. wurde in Rom zu den Mahlzeiten, bes. gern zur → *gustatio* getrunken, die danach auch *promulsis* hieß. M. galt als gesund, als Heilmittel und günstig für Erreichung hohen Alters (Plin. nat. 22,113 f.). Die Rezepte waren verschieden, z. B. 3,27 kg Honig auf 13 l Wein (Colum. 12,41), 1 Teil Honig auf 2 Teile Wein (Diosc. 5,8), vgl. auch Pallad. 11,17. Geiop. 8,25. In jedem Fall wird alter Wein empfohlen, z. B. Macr. sat. 7,12,9. W. H. G.

Hug, RE XVI 513. *J. André* L'alimentation et la cuisine à Rome (1961) 168.

Multa bedeutet Geldstrafe. Sie entstand als Mittel der → *coercitio*, wurde aber auch schon frühzeitig ([8].115 ff.; 117,1) durch Urteil im öffentlichen Strafprozeß der Volkstribunen und Aedilen ausgesprochen und in der Kaiserzeit schließlich auch von Privaten angedroht (Sepulcralmulten). Im Unterschied zur → *poena* floß sie immer einer öffentlichen Kasse (auch einer Tempelkasse) zu ([1],543. 554) und war stets reine Geldstrafe ([1], 551). *Multare* dagegen hatte eine allgemeinere Bedeutung: Cic. de orat. 1,43,194: . . . *ignominiis . . . exiliis morte multantur.*

Urspr. wurde die m. in Vieh entrichtet. Auch nach dem Aufkommen des Münzgeldes wurde sie noch lange *per concepta verba* (Varro bei Gell. 11, 1,4; Nonius s. *oves* p. 216) in Vieh festgesetzt, jedoch in Geld vollzogen. Das coercitive Multierungsrecht stand den patriz. Magistraten, wohl mit Ausnahme der *quaestores*, von Anfang an kraft ihres *imperium* bzw. ihrer *potestas* zu; erst im J. 454 v.Chr. soll dieses Recht nach Dion. Hal. 10, 50,2 auf alle Beamten, also auch auf die plebeischen, ausgedehnt worden sein (vgl. [4],82). Denkbar ist, daß die Volkstribunen auch schon vor Abschluß der Ständekämpfe Multprozesse wegen Angriffen auf die Plebs und ihre Einrichtungen durchführten ([8],115 ff.). Die Aedilen dagegen dürften erst seit den licin.-sext. Gesetzen als Ankläger in Multprozessen aufgetreten sein ([8],117,1). Die einzelnen multierungsberechtigten Beamten der Republik und Kaiserzeit sind bei [1],544. 552 aufgeführt; Beispiele bei [1],546.

Das anfänglich der Höhe nach unbeschränkte

Multierungsrecht des Magistrats ist wahrscheinlich schon in der Mitte 5.Jh. v.Chr. auf eine *m. maxima* oder *suprema* von 2 Schafen und 30 Rindern eingeschränkt worden. Die Überlieferung ist nicht einheitlich (vgl. [5]. [13],50,3): Während z.B. Dion.Hal.10,50,2 die Begrenzung einer lex Aternia-Tarpeia (454 v.Chr., s.a. → Aternius) zuschreibt, führt sie Festus (p. 268/70 L) auf eine lex Menenia-Sextia (452 v.Chr.) zurück und schreibt der von ihm für jünger gehaltenen lex Tarp. die Ästimation der Vieh- in eine Geldbuße zu. Doch wird nicht die lex At.Tarp., sondern die lex Iulia Papiria die Umrechnung festgelegt haben (Cic. rep. 2,35,60; vgl. [3],170f. [6],2451. [7],326,4). Dieses Gesetz wird man entgegen der Ansicht von [6],2450 und [7],326,4 nach wie vor auf das J. 430 v.Chr. ansetzen können, da es die Umrechnung der Viehbuße in Libralasses (→ *aes rude)* bestimmt haben wird, die damals längst in Gebrauch waren.

Hielten die Volkstribunen und Aedilen die Überschreitung der *m. maxima*-Grenze (nach der gesetzlichen Umrechnung: 3020 As) für notwendig, so konnten sie vor den *concilia plebis* bzw. Tributkomitien eine höhere m. beantragen. In diesen Multprozessen traten die Tribunen und Aedilen von vornherein als Ankläger auf. (Vgl. [9],295.297. [10],105ff. [8],106ff. [11],21 ff.) Sie verhängten nicht erst selbst eine über der Grenze von 3020 As liegende m., gegen die der Betroffene hätte an das Volk provozieren können, wie MOMMSEN lehrte ([13],151 ff.). Auch die dem tribuniz. Prozeß vorangehende → *anquisitio* diente nur der Vorbereitung der Anklage und endete nicht mit einem Urteil. Von einer → *provocatio* gegen eine bereits auferlegte m., die zu einem Verfahren vor den Komitien führte, ist in den Quellen nur bei den Fällen die Rede, in denen sich Priester gegen vom *pontifex maximus* gegen sie verhängte Multen an das Volk wandten (vgl. [6],2462. [7],362. [11],23).

Um den Ungehorsam eines Bürgers zu brechen, durften die Beamten nicht sogleich zur *m. maxima* greifen, sondern mußten zuvor mit der *dictio* einer *m. minima* (1 Schaf = 10 As) beginnen und konnten diese nur in *dies singulos* steigern (Gell. 11,1,3). Auch dürfte schon im 3.Jh. v.Chr. durch eine lex Silia de ponderib. bestimmt worden sein, daß es den Magistraten nur erlaubt war, *dum minoris partis familias taxat* zu multieren, vgl. [3],168. Auch in dem den Volksprozeß ablösenden Quaestionenverfahren ([12]) spielte die m. eine Rolle, doch war ihr Anwendungsbereich im Cognitionsverfahren → *cognitio)* weitaus größer ([15]).

Auch im Rekuperatorenverfahren konnte eine m. verhängt werden. Verschiedene Munizipalgesetze drohten wegen Verletzung und Mißachtung der Gemeindeordnung ein M.-Verfahren an, das zu betreiben in einigen Fällen (z.B. lex Lat. tab. Bant. 9) nur den Magistraten, in anderen (z.B. lex Mamilia IV) *cuivis ex populo* zustand ([1],550). D. V. S.

1. *W.Hellebrand*, RE Suppl. VI 542ff. 2. *Ph.E. Huschke* Die multa und das sacramentum, 1874. 3. *Karlowa* 1,167f. 4. *H.Siber* Röm. Verf. gesch., 1952, 82. 5. *U. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955, 264f. 6. *J.Bleicken*, RE XXIII 2444ff. 7. *Ders.*, ZRG 76,326,4. 8. *Ders.* Das Volkstribunat der klass. Republik, 1955, 106ff. 9. *Chr. Brecht*, ZRG 59, 1939, 261ff. 10. *A.Heuß*, ZRG 64, 1944, 104ff. 11. *W.Kunkel* Unters. zur Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsull. Z., 1962, 22f. 53f. u.ö. 12. *Ders.*, RE 24,720ff. 13. *Mommsen* RStrR. 14. *B.Schmidlin* Das Rekuperatorenverfahren, 1963, 71ff. 15. *U.Brasiello*, Noviss. Dig. Ital. 10, 1964, 984ff.

Mulucha. Fluß in Mauretania (h. Moulouya), entspringt im Dyrin (Atlas). Er trennte die Reiche von Bocchus und Iugurtha, später die röm. Provinzen Mauretania Caesariensis und Mauretania Tingitana. Er mündet ins Mittelmeer ö. des prom. Metagonium. Plin.nat. 5,2,19 setzt den M. zwischen Portus Magnus (h. Bettioua) und Quiza (El Benian), aber irrtümlich. S. GSELL Atl.Arch.Alg. f^{e} 21. Mostaganem, Nr.11. DERS. Hist.Anc.Af. N. 7,236. Sall.Iug. 92,4 schildert den Feldzug des Marius im J. 106 bis zum M., nach der Schlacht bei Capsa. A. BERTHIER, J. JUILLET, R. CHARLIER Le »Bellum Iugurthinum« de Salluste et le problème de Cirta, Constantine 1949, identifizieren M. mit dem oued Mellègue, in Tunesien. Die Frage bleibt offen. M. L.

Mulvius. Seltenes lat. Gentilicium. **1.** M., sonst unbekannter Erbauer des → Mulvius pons im J.220 (im Zuge der Bauarbeiten an der Via Flaminia) oder früher, der erstmals 207 bei Liv. 27,51,2 erwähnt wird. **2.** M.M., *triumvir nocturnus*, der wahrscheinlich im J.241 verurteilt wurde, weil er mit seinen Kollegen Cn. Lollius und L. Sextilius zu spät zu einer Brandbekämpfung an der *via sacra* erschienen war. Val.Max.8,1 damn.5. H. G. G.

Mulvius Pons, benannt nach ihrem ersten Erbauer, von dem wir, außer dem Namen, nichts wissen. Sie gehörte zur Via Flaminia, die der Censor → C. Flaminius (1) im J.220 v.Chr. zur Verbindung Roms mit Ariminum anlegen ließ. 109 v.Chr. ließ der Censor → M. Aemilius Scaurus die Holzbrücke durch einen Neubau aus Stein ersetzen; Reste davon sind in dem h. Bau erhalten. Die Brücke bildete während 2000 J. den wichtigsten Zugang zur Stadt. Der Name Ponte molle kam im 14.Jh. auf; seit jener Z. waren die beiden zerstörten Enden durch Holzstege ersetzt, bis die Brücke 1805 durch Giuseppe Valadier wiederhergestellt wurde. Während der Verteidigung Roms durch Garibaldi 1848/49 wurde der n. Strombogen gesprengt, jedoch im selben J. wieder ausgebessert. Rud. G.

Curtius-Nawrath Das Ant. Rom. *E.Nash* Bildlex. 2,191f., mit Lit.

Mumie. Für den Ägypter war die Erhaltung des Körpers für ein Weiterleben nach dem Tode unbedingt notwendig. In ältester Z. garantierte das flache Sandgrab in der Wüste durch die natürliche Erhitzung durch die Sonne die Austrocknung der Leiche, die sie vor Verwesung schützte. Als man die Gräber tiefer legte, die Leiche in zahlreiche Tücher hüllte und in einen Sarg legte, um sie gegen äußere Beschädigungen (etwa durch Tiere) zu schützen, wurde diese Austrocknung verhindert, und man war gezwungen, eine künstliche »Mumifizierung« vor der Beisetzung durchzuführen. Man entfernte die Eingeweide – ohne das Herz als Sitz des Bewußtseins – und setzte sie in einer Natronlösung in den sog. »Kanopen«, 4 Krügen, die seit dem N.R. mit Deckeln in Form eines Menschen-, Falken-, Affen- und Hundekopfes verschlossen waren, bei. Seit Anf. der 18. Dyn. wurde auch das Gehirn entfernt. Die Körperhöhlungen wurden mit Harz und harzgetränkten Tüchern gefüllt. Die eigentliche Mumifizierung bestand in einer Austrocknung durch Einreiben mit Natron in fester Form (kein Bad!). Dies sollte 70 Tage dauern. Dann wurde der ausgetrocknete Körper gewaschen und geölt, sodann in Binden gewickelt, aus denen man in alter Z. die Körperformen herausmodellierte. Auch schob man unter die Haut der Mumien Bindenpäckchen, um den Gewebeschwund auszugleichen. Die Körperöffnungen (Augen, Mund usw., aber auch der Einschnitt am Unterkörper) wurden mit Wachs verschlossen. Diese künstliche Mumifizierung scheint zuerst in der 3. Dyn. entwickelt worden zu sein, wo sie zunächst bei Königen (Zoser) und hohen Beamten angewandt wurde. Sie wurde aber schnell allg. üblich, so daß Hdt. 2,86 (und ihm folgend Diod. 1,7) für die Spätzeit eine ausgebildete Mumifizierungstechnik durch Fachkräfte beschreiben konnte. Nach Hdt. gab es 3 Klassen von Mumifizierung, wobei nur bei der aufwendigsten die Eingeweide herausgenommen wurden, während bei den beiden anderen diese durch Injektionen zersetzt und herausgespült wurden. Inwieweit Frauen erst nach Einsetzen der Verwesung mumifiziert wurden, wie Hdt. mit Begründung angibt, läßt sich nicht nachprüfen. Das Wort *Mumia* soll von einem pers. *mummia* »Asphalt« kommen, weil Mumien durch spontane Verbrennung von Geweberesten schwarz werden, wie wenn man sie mit Asphalt behandelt habe, was aber nicht der Fall gewesen ist. W. H.

Mummius. Name einer röm. pleb. Gens (vgl. Schulze Eigenn. 424. RE XVI 1649); namhaftester Vertreter war Nr. 4, der Zerstörer von Korinth, dessen Tat später als Rache für Troia bezeichnet wurde, Verg. Aen. 1,284 (Serv. z. St.). 6,836f.

I. Republikan. Zeit. **1.** M., 72 Legat des M. → Crassus (2) im Sklavenkrieg, erlitt eine Niederlage. Plut. Crass. 10,2ff. **2.** C. M. besetzte 88 bei Sullas Marsch auf Rom das Esquilinische Tor, Plut. Sulla 9,10. **3.** L. M., tr. pl. 187, legte zusammen mit seinem Bruder oder Verwandten Q. M. (tr. pl.) ein Veto gegen Catos antiscipion. Maßnahmen ein, das er wieder zurückzog (Liv. 38,54, 5.11f.). 177 Praetor (Sardinien, Broughton Mag. 1,398). Wahrscheinlich ist er ident. mit dem L. M., der 146/45 als Mitglied einer Zehnergesandtschaft zur Provinzeinrichtung nach dem Balkan ging. Vater von Nr. 4. **4.** L. M., L. f. L. n., der Zerstörer Korinths. 153 stand er als Praetor im jenseitigen Spanien, kämpfte wechselvoll gegen die Lusitaner und triumphierte 152, CIL I^2 p. 176. H. Simon Roms Kriege in Spanien 154–133, 20ff. Im J. 146 war er Consul zusammen mit Cn. → Cornelius Lentulus (30) (Quellen: RE XVI 1196. Degrl 13, 52f. 466f. Broughton Mag. 1,465f.). M. erhielt den Oberbefehl im Krieg gegen die Achaier in Griechenland, wo der Propraetor L. Metellus (18) den Feind bereits aus Mittelgriechenland vertrieben hatte, Iust. 34,2,1ff. Nach einem Sieg über die Achaier unter → Diaios am Isthmos nahm M. Korinth (Paus. 7,16 u. a.), zerstörte es in Ausführung eines Senatsbeschlusses und verkaufte die Einwohner in die Sklaverei, Cic. Manil. 11. Zon. 9,31. Kunstschätze ließ er z. T. abtransportieren, für Ausschreitungen seiner Soldaten sollte man ihn jedoch nicht verantwortlich machen, zumal Pol. 39,14,3. 17,2ff. ihm ehrliche Uneigennützigkeit und milde Freundlichkeit bescheinigt (während ein Teil der späteren Tradition negative Beurteilungen bringt). Auch 145 blieb M. in Griechenland als Proconsul (Sylloge^3 683), unterstützte die Zehnerkommission bei der Neuordnung des Gebietes und machte eine Rundreise, bei der man ihn z. B. in Olympia, Tegea, Epidauros und Theben durch Statuen ehrte. Dann feierte er in Rom einen glänzenden Triumph über Achaier und Korinther (Broughton Mag. 1,470), wobei er erstmals auch Theaterspiele nach griech. Art gab, Tac. ann. 14, 21,1; man gab ihm – wenn auch nicht offiziell – den Siegesbeinamen Achaicus; die Kunstwerke aus der Beute stiftete er 142 uneigennützig verschiedenen Städten, Liv. ep. Ox. 53. Strab. 8,381. 142 wurde er durch die Censur geehrt (zusammen mit Scipio Aemilianus), Degrl 13,52f. 466f., dazu Broughton Mag. 2,643; seine Amtsführung, während der es zu Dissonanzen mit seinem Kollegen kam, beendete er mit der Lustration im J. 141. Bald darauf wird er gestorben sein. Er hinterließ einen Sohn (vielleicht der nach App. civ. 1,168 im J. 90 wegen Hochverrats verurteilte M.) und eine Tochter, für die der Senat eine Mitgift bewilligte. Cic. Brut. 94 beurteilt ihn als schlichten und altertümlichen Redner. Schanz-Hos. 1,217. **5.** Sp. M., Bruder von Nr. 4 und dessen Legat im J. 146; er schickte von Korinth aus seinen Freunden Berichte in witzigen Versen, Cic. Att. 13, 30,2 u. ö. Cichorius Unters. z. Lucil. 67. Als Mitglied einer Dreiergesandtschaft (mit Scipio Aemilianus und L. Metellus Calvus) ging er 139 in den O. Cicero kennt diesen M. als Anhänger der stoischen Philosophie, als Redner (Brut. 94), als Mitglied des Kreises um Laelius und Scipio (vgl. H. Strasburger, H 1966, 65) und läßt ihn am fingierten Gespräch über den Staat im J.129 teilnehmen (rep.1,18. 34. 3,46ff. 5,11). Teuffel-Kr.-Sk.1, § 131,8. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. Bassus. Cos.ord. 258, Dess. 2622, POxy XII 1407. Calderini, Aegyptus 24, 1944, 194. **2.** L.M. Felix Cornelianus. Cos. ord. 237, CIL XVI 146. IGR IV 549. Nach der verschollenen Inschr. CIL VI 1464 hatte er die Quaestur und Praetur als candidatus principis bekleidet; er gehörte dem hohen Priesterkollegium der *XVviri sacris faciundis* an. **3.** P.M. Sisenna. Cos.ord.133, CIL VI 10299. XIV 2112. Von 134–136 war er Statthalter von Britannien, CIL XVI 82 und 150/51 Statthalter von Asia, Syll.^{3} 852A. **4.** P.M. Sisenna Rutilianus. Daß er der Sohn von Nr. 3 war, ist unwahrscheinlich, eher sein Neffe. Nach den Ehreninschr. aus Tibur CIL XIV 4244. 3601 war er *Xvir stlit. iudic.*, in Moesia inf. trib. leg. *V Macedonicae*, Quaestor, Volkstribun, Praetor, in Britannien *legat. leg. VI Victr.*, *praefectus aerarii Saturni.* Cos.suff. 146, Inscr. It. XIII,1 p. 204f. CIL X 6587 (4.Juni), Hüttl Anton. Pius 2,43. 128. M. war dann *praefectus alimentorum per Aemiliam*, etwa vor 150 *legat. Aug. pr.pr. Moesiae sup.* und ca. 162/63 Prokonsul von Asia. Über seine übersteigerte Religiosität (ein Charakteristikum der Zeit) spottet Lukian in dem nach dem Tod des M. geschriebenen Pseudom. 30. M. verehrte das Orakel des Alexander von → Abonuteichos so sehr (c. 33f. 54), daß er dessen Tochter zur Frau nahm (c. 4. 35. 39). Auf Veranlassung des M. erhielt Abonuteichos vom Kaiser den Namen Ionopolis (c. 58). M. starb 70jährig, c. 34.

5. Mummia Achaica. Urenkelin des Zerstörers von Korinth, M.L. Mummius, Gattin des Ser. Sulpicius Galba cos. 5 v.Chr., Mutter des C.Sulpicius Galba cos.suff. 22 und des späteren Kaisers Ser. Sulpicius Galba (* 24 Dez. 6 v.Chr.) Suet. Galb. 3,4. **6.** Mummia Nigrina, Gattin des L. Antistius Rusticus (Bd. I 404 Nr.3), Gönnerin Martials, epigr. 4,75. 9,30. R. H.

Munatius. Röm.pleb.Gens, die erst in der späten Republik hervortrat und auch inschr. bezeugt ist, Schulze Eigenn. 362. Bedeutendster Namensträger: L.M.Plancus Nr. II 4.

I. Republikan. Zeit. **1.** M., sonst unbekannt, von Cic. vor 51 verteidigt, fam. 7,2,3. Plut.Cic.25, 1. **2.** C. M., 173 Xvir für Ackerverteilung, ältester bekannter Namensträger. Liv.42,4,4. **3.** C.M. (C.f.) erhielt 56 den Brief Cic.fam.13,60. **4.** T.M., Quaestor in Firmum (Picenum), vielleicht noch im 3.Jh., DessILS 6132. – Später (1.Jh.?) war ein L.M. Quaestor in Benevent (CIL IX 1636), ein C.M. Aedil in Tibur (Dess 6231), und ein T.M. erhielt im J.43 den Brief Cic.fam.10,12,2. **5.** M. M. Flaccus, aus Italica (Baetica), war 48 am Attentatsversuch auf Q. → Cassius Longinus (21) beteiligt (Bell. Alex. 52,3 f.), rettete sich und verteidigte 46/45 die Stadt Ategua in Spanien für Cn.Pompeius, Bell.Hisp.19,4, wurde trotz Verhandlungen von Caesar nicht begnadigt, Cass.Dio 43,33f. **6.** C.M.Plancus (L.f.L.n.), Bruder des L.M. Plancus Nr.13. Nach Adoption durch einen L. Plautius nannte er sich L.Plautius Plancus (so auf Mz. um 47 v.Chr., Belege bei Broughton Mag. 2, 448; liter. meist *Plotius*, z.B. Plin.nat.13,25). Vielleicht ist er der im J.49 vor Dyrrhachium verwundete Caesarianer L.Plotius, Caes.civ.3,19,6. Caesar designierte ihn zum Praetor für 43, als er (44) IIIvir für Ackeranweisungen (Veteranenansiedlung im Raum Buthroton in Epirus) war, Cic. Att.16,16 A.B.E. 15,29,3. 16,1,2. 4,3. u.ö. 43 suchte er als Praetor zu vermitteln, blieb aber doch der Senatspartei und Cicero treu, so daß er E. 43 von den Triumvirn an hervorragender Stelle auf die Proskriptionsliste gesetzt wurde; bei Salernum wurde er getötet. Val.Max.6,8,5. App. civ.4,46.Cass. Dio 54,2,1 u.a. **7.** Cn. (M.) Plancus wurde 91 vom Redner L. → Crassus (1) verteidigt. **8.** L.M.Plancus, 87 Legat Sullas, schlug den Neoptolemos (Feldherrn des Mithridates) bei Chalkis, App.Mithr.34, und wurde auf Delos durch Statuen geehrt, DessILS 8961 a.b. **9.** L.M. Plancus, ungefähr Altersgenosse Ciceros, mit dem er bekannt war (Cic.fam.13,29,1), † vor 47/46. Er war Vater des L.M.Plancus, Consul 42, und von Nr.6 und 11. **10.** L.M.Plancus, Consul 42, s.u. II 4. **11.** T.M.Plancus Bursa (Byrsa), Sohn von Nr.9, tr.pl. 52, Anhänger des Pompeius, führend beteiligt bei der Beeinflussung der Volksstimmung während des Prozesses gegen Milo (Ed. Meyer Caes. Mon. 214. 231 f. u.ö.). Unmittelbar nach seiner Amtszeit wurde er von Cicero *de vi* angeklagt und etwa im Januar 51 verurteilt, Cic. fam.7,2,2f. M. ging nach Ravenna, wurde 49 als Caesarianer rehabilitiert und beteiligte sich 46 irgendwie an den Triumphspielen Caesars (Cic. fam.12,18,2). Im Mutinens. Krieg 43 war er Anhänger des Antonius, wurde aber in Ligurien von Dec. → Brutus (11) geschlagen, Cic.Phil.11,14. 13,27. **12.** M.Rufus, bester Freund des → Cato Uticensis (10), den er 67 nach Makedonien begleitete, 62 gegen Metellus Nepos unterstützte und dem er 58–56 in Cypern zur Seite stand. Eine Verstimmung wurde bald durch Marcia (Gattin Catos) aus der Welt geschafft und 49 bestand die alte Freundschaft wieder. M. schrieb 46 oder kurz darauf über Cato. Val.Max.4,3,2. Plut.Cat.min. 25,1 u.ö. HRR 2, LIX. CXXX f.42–44. Münzer Adelsp. 334. 349f. Schanz-Hos. 1,334,4. H.G.G.

II. Kaiserzeit. **1.** L.M. Felix. Statthalter von Äg. 150–152/53, IGR I 1176, weitere Belege bei Stein Aeg. 80–82. RE XXII 2372. Ihm wurde eine Bittschrift für das Christentum überreicht, Iustin. 1 apol. 29,2. **2.** L.M. Gallus. Italiker. Er war ca. 99/100 Statthalter in Achaia, Corinth. VIII 2 Nr. 63, CIL III 11500, Groag Reichsbeamte 49. 100–103 Legat der *leg. III Augusta* und damit Statthalter von Numidia, CIL VIII 10210. 10667.

Er legte Straßen an und machte Thamugadi zur Kolonie, ebd. 17842, Thomasson Statth. Nordafr. 2,162. Ob er im J. 104 zum Suffektkonsulat gekommen ist, bleibt ungewiß. Er war ein Gönner Martials, epigr. 10,33. **3.** M. Gratus. Teilnehmer an der pison. Verschwörung im J. 65, Tac.ann. 15,50,1. **4.** L. M. Plancus. Aus Tibur, Hor.Od. 1,7,21, * zwischen 90/85 v.Chr. Auf seine Bildung hatte Cicero Einfluß, Suet.rel. 63 p. 84 R. Im J. 54 Legat Caesars in Belgien, dann im Land der Carnuten, Caes. bell. Gall. 5,24,3 f. Im J. 49 kämpfte er in Caesars Diensten vor Ilerda, bell. civ. 1,40. Im J. 47 wollte er mit Considius in Hadrumetum verhandeln, bell. Afr. 4. Im Juni 46 kehrte er nach Rom zurück, im November 46 war M. einer der 8 Stadtpraefekten, die unter M. Aemilius Lepidus die Geschäfte in Rom zu führen hatten; M. hatte für die Münzprägung zu sorgen (Goldmünzen bei Sydenham Coin. Rom. Rep. 1952, 169 Nr. 1019. 1020). Praetor im J. 45, Broughton MRR 2,307. Am 17. März 44 stimmte er für die Amnestie von Caesars Mördern, Plut. Brut. 19. Vom Frühjahr 44 bis Sommer 43 war M. Statthalter von Gallia Comata, Cic.fam. 10,1–26. In Befolgung von Caesars Kolonisationsprogramm gründete M. die *Colonia Rauraca* (Augst), CIL X 6087, Staehelin Röm. Schweiz 103. Vittinghoff Röm. Kolonisation 67 ff. Auf Ciceros Bemühen, M. auf die Seite des Senates gegen Antonius zu ziehen, ging er nicht ein, Cic. fam. 10,1–24, G. Walser Der Briefwechsel des L. M. Plancus mit Cicero (1957). E. Mai 43 zog M. an die Isère (Grenoble) Cic. fam. 10,23; damals erhoben nach Senatsauftrag auf Grund der acta Caesaris, denen Rechtsgültigkeit zugebilligt war, M. und Lepidus Lugdunum (Lyon) zur Kolonie, CIL X 6087. Da im August 43 die Caesarmörder durch die lex Pedia geächtet worden waren, ließ M. den 2. Feldherrn der Senatstruppen, D. Brutus, mit dem er sich am 7. Juni 43 vereinigt hatte (fam. 10,23,3), im Stich und ging im September 43 zu Antonius über, Appian b.c. 3,399. Cass. Dio 46,53,2. Am 29. Dez. 43 feierte M. seinen Triumph *ex Raetis*, Inscr. It. XIII 1, p. 567. Vell. 2,67,4 (*ex Gallis* CIL X 6087). Cos. ord. des J. 42 mit Lepidus. CIL VI 1316. Broughton 2,357. Er hatte an die bei Philippi siegreichen Truppen der Triumvirn Land zu verteilen (in Benevent CIL X 6087), App. 5,12. Als im Herbst 41 der Cos. L. Antonius von Oktavian in Perusia eingeschlossen wurde, führte M. ein Entsatzcorps heran, App. 5,130 f., unternahm aber wenig, Vell. 2,74,3. Nach dem Fall Perusias floh M. mit Fulvia nach Athen zu M. Antonius, App. 5,210 f., Vell. 2,76,2. Er zog mit diesem im J. 40 nach Brundisium, App. 5,232 f., dann nach Rom, wo er die Statthalterschaft von Asia erhielt, D. Magie Rom. Rule As. Min. 2,1280. Broughton 2,382. 388. 392. Sydenham Coinage Rom. Rep. (1952) 192 Nr. 1190. 1191, s. pl. 29 Nr. 1190. Den Parthereinfall unter Orodes und Q. Labienus schlug M. nicht zurück. Trotzdem ernannte Antonius ihn wegen seines eigenen geplanten Partherfeldzuges zum Statthalter von Syrien 35/34, App. 5,599. Vielleicht gehört schon in diese Z. die ihm gewidmete Horazode 1,7. Das Verhalten des Antonius am Hof der Kleopatra mißbilligte M. (Plut. Ant. 58) und ging etwa im Mai 32 zu Octavian über, Cass. Dio 50,3,1. Vell. 2,83,2, M. Glauning Anhängerschaft des Antonius und des Octavian, 1936, 17 ff. Mitteilungen des M. über den Inhalt des (sicher nicht von Octavian gefälschten) Testamentes des Antonius führten zu dessen rechtswidriger Öffnung, Plut. Ant. 58. Nach Actium gehörte M. dem consilium Octavians an. Er beantragte am 16. Jänner 27 im Senat den Augustus-Titel für ihn, Suet. Aug. 7,2. Cass. Dio 53,16,6. Vell. 2,91,1. In diese Z. gehört die Restauration des Saturntempels durch M., CIL VI 1316. Suet. Aug. 29,5. Im J. 22 berief der Princeps M. und P. Aemilius Lepidus zum Ehrenamt der Zensur, Vell. 2,95,3. Suet. Claud. 16,1. Inscr. It. XIII 1, p. 273. 284. 291. CIL VI 10286. M. galt als guter Redner, Cic. fam. 10,3,3. Frgm. bei Malcovati ORF^3 p. 447. M. dürfte nach 15 v.Chr. gestorben sein, F. Staehelin M. Plancus, 1900, 27. Sein monumentales Rundgrab (mit Inschr.) auf dem Gipfel des Monte Orlando bei Gaeta ist erhalten, R. Fellmann (–G. Gullini), Das Grab des M. Plancus (1957).

E. Jullien Le fondateur de Lyon (1892). *Bardt* Röm. Charakterköpfe 279 ff.

5. L. M. Plancus. Sohn von Nr. 4. Cos. ord. 13 n. Chr., Inscr. It. XII 1 p. 297. 303. Frontin. aq. 102. Im J. 14 Haupt der Gesandtschaft, die zu den meuternden Legionen des Germanicus entsendet wurde, Tac. ann. 1,39,3. Wohl auch ebd. 2,32,2 genannt, Syme, JRS 46, 1956, 19. **6.** M. M. Sulla Cerialis. Praeses von Noricum wohl 213/14, CIL III 11743. Cos. ord. 215, CIL IX 4972. AE 1928, 147. Im J. 218/19 *legat. Aug. pr. pr. Cappadociae;* im Frühj. 219 von Elagabal hingerichtet, Cass. Dio 79,4,5 f.

7. Munatia Plancina. Tochter von Nr. 4, ebenso reiche wie stolze Gattin des Cn. Calpurnius Piso, den sie 18 n.Chr. nach Syrien begleitete und dort dessen feindliches Verhalten gegen Germanicus und Agrippina schürte, Tac.ann. 2,55,6, man vermutete, sie sei dazu durch Livia, mit der sie befreundet war, aufgehetzt worden, 2,43,4. Ihre Freundschaft mit der syr. Giftmischerin Martina (2,74,2) gab dem Glauben des Germanicus Nahrung, er sei von M. und Piso vergiftet worden, 2,71,1. Cass. Dio 57,18,9. M. zeigte Freude über seinen Tod, Tac.ann. 2,75,2. 3,13,2. Sie begleitete ihren Gatten nach Rom, ebd. 3,9,2. Als sie aber durch Livias Einfluß auf Tiberius (doch s. 3,17,1) mit Freispruch beim Prozeß rechnen konnte, ließ sie ihren Gatten vor Gericht im Stiche, der darauf Selbstmord beging, ebd. 3,15,1–3. Tiberius ließ aber im J. 33 den Prozeß gegen M. neu aufrollen, und sie kam ihrer Verurteilung durch Selbstmord zuvor, ebd. 6,26,3, s. Köstermann, Hist. 7, 1958, 370. Sie hatte 2 Söhne, Tac. ann. 3,16,3. R. H.

Munda. Iber. (Ad. Schulten Numantia 1,80) Name von 2 Städten. **1.** M. = h. Montilla bei Córdoba, Schauplatz von 2 Schlachten: Sieg des Cn. Scipio 214 über die Karthager (Liv. 24,42,1–4) und 45 Caesars letzte Schlacht gegen die Pompejaner. Die Lage von M. ergibt sich aus der Schilderung der Schlacht (Bell. Hisp. 30ff. Dazu Font. Hisp. Ant. V 136ff.) und aus Plin. nat. 3,12. Anscheinend wurde M. damals zerstört (Bell. Hisp. 41) und nicht wieder aufgebaut. **2.** M., Stadt in Keltiberien, von Propraetor Ti. Sempronius Gracchus 179 v. Chr. erobert (Liv. 40,47,1). Nach Ad. Schulten Font. Hisp. Ant. III 219f. mit h. Munébrega (= Mundóbriga?) bei Calatayud im Tale des Jalón ident. R. G.

Krom.-Veith Schlachtenatlas zur ant. Kriegsgesch., Röm. Abt. 4, Bl. 23. *Joh. Kromayer* Ant. Schlachtfelder 4,552ff. *Schulten-Klotz* in Font. Hisp. Ant. V, Barc. 1940, 102–163 (mit guter Karte).

Mundila, Leibwächter Belisars, zeichnete sich 537/38 bei der Verteidigung Roms aus. Im April 538 erhielt er das Kommando über Truppen, welche von Portus nach Genua fuhren und unter Einnahme befestigter Plätze durch Ligurien bis Mailand vorstießen. Dort mußte M., von dem Goten Uraias belagert, 539 wegen Nahrungsmangels kapitulieren (Prok. 5,27,11. 6,4,3f. 5,15. 12,27ff. 21,3ff. Chr. min. 2,106). A. L.

Mundo, barb. Herkunft, wohl bei den Gepiden aufgewachsen, sammelte nach Vertreibung durch die Gepiden (um 500) Abenteurer in Moesia I und plünderte von einem festen Platz aus röm. Reichsgebiet. 505 schlug er mit Unterstützung des O.-Goten Pitzia den *mag. mil. per Illyricum* Sabinianus (Iord. Get. 300f. Chr. min. 2,96). Spätestens 529 trat M. in röm. Dienste. Als *mag. mil. per Illyricum* kämpfte er 530 gegen die Hunnen (Malal. 451; Theophan. 219. Chr. min. 103). 532 zeichnete sich M. bei der Niederwerfung des Nikaaufstandes in Constantinopel aus (Malal. 475f. Theophan. 184f. Prok. 1,24.40ff.). 535 wurde er gegen die Goten in Dalmatien eingesetzt und dort in einem Gefecht tödlich verwundet (Prok. 1,5,5. 7). A. L.

Mundus. 1. M. hieß nach Cato bei Fest. 154 M. 273 L. eine Grube, die wie ein Abbild des Himmels aussah (also rund war), *ut ex is qui intravere cognoscere potui.* Ihr Grund war den Manen geweiht und daher das ganze Jahr verschlossen außer am 24. August, 5. Oktober und 8. November. An diesen Tagen *mundus patet.* Sie galten – obwohl sie sonst in den Kalendern als *comitiales* (an denen *comitia* stattfinden können) bezeichnet werden – als unzulässig für eine Schlacht, eine Aushebung oder eine Hochzeit. Varro bei Macr. Sat. 1,16,18: *mundus cum patet, deorum tristium atque inferum quasi ianua patet. propterea non modo proelium committi, verum etiam dilectum rei militaris causa haberi ac militem proficisci, navem solvere, uxorem ... ducere religiosum est.* Kurz vorher steht: ... *patente mundo, quod sacrum Diti patri et Proserpinae dicatum est.* Nach Plut. Rom. 11,2 hieß M. die runde Baugrube, die Romulus als Zentrum für die zu gründende Stadt aushob und in die Spenden von allen guten und notwendigen Dingen niedergelegt wurden, wozu jeder neue Siedler eine Gabe aus seiner Heimat fügte. Ähnliches steht bei Ov. fast. 4,821f., doch ohne Ortsangabe oder Nennung des M. Die Glosse Fest. 142 M. 261 L. ... *Cereris qui mundus appellatur* paßt zu der in der Inschr. CIL X 3926 = Dess ILS aus Capua erwähnten *sacerdos Cerialis mundalis* und Sch. Bern. Verg. ecl. 3,105 *alli mundum in sacro Cereris ... positum dicunt.* Endlich Serv. Aen. 3,134: *quidam aras superorum deorum volunt esse, medioximorum idest marinorum focos, inferorum vero mundos.* So die widerspruchsvollen Quellen. Wo Cato und Varro schon nicht Bescheid wußten, sind die vagen Erklärungsversuche der Modernen natürlich wesenlos. K. Z.

W. Kroll, RE XVI 560–64. *Latte,* RRel 53ff.

2. M. muliebris, »Kleidung und Schmuck« der röm. Frau, Liv. 36,7,9. Die Juristen erörtern ausführlich, was im einzelnen zum m. rechnet, bes. ob die Kleidung dazugehört: Dig. 32,100,2. 34,2, 25,10. 34,2,32,7. Paul. sent. 3,6,83. Vgl. auch Phaedr. 4,5,21 und Tert. de cultu fem. 1,4. Paul. Fest. 143 M. Lucil. ap. Gell. 4,1,3 (*mundum* neutr.). Apul. met. 2,9. W. H. G.

Munichia (*Μουνιχία*, hs. auch *Μουνυχία*), der 86,6 m hohe Hügel ö. über dem ant. Peiraieus, in den ant. Mauerring der Hafenstadt einbezogen, h. innerhalb der Stadt Piraeus. An seiner O.-Seite der kleine gleichnamige Hafen mit Resten der 82 Schiffshäuser und der Hafenmolen, die die Einfahrt auf 37 m einengten. Am NW.-Abhang das große Theater, später »Altes Theater«. An Kulten sind bes. belegt das am S.-Abhang ausgegrabene Asklepieion und eine Artemis wohl auf der Höhe von M., daneben weitere Kulte. Wegen der beherrschenden Lage über den 3 Hafenbuchten mehrfach befestigt, bereits von Hippias, Aristot. Ath. pol. 19,2, dann unter den Dreißig, Xen. hell. 2,4,11f. 37. Diod. 14,33,2 und vor allem in der Zeit der maked. Besatzung von 322–229 v. Chr. Geringe Reste der Festung sichtbar. Strab. 9,1,15 p. 395. Paus. 1,1,4. Ptol. 3,14,7. Steph. Byz. IG II^2 1627c 401f. 1628d 555f. 1629e 1033f. 1631c 253f. u. o. E. M.

1. *V. Alten* in *Curtius-Kaupert* Karten von Attika, Text 1,13ff. 61ff. mit Karte Blatt II und IIa. 2. *W. Judeich* Topogr. von Athen^2 434ff. 441. 451f. mit Plan III. 3. *W. Wrede,* RE XVI 565ff.

Munichion (*Μουνιχιών*, auch *Μουνυχιών*). Der 10. Monat des athen. Jahres, also etwa März/April (nach Plut. Demetr. 12 Ende des 4. Jh. kurze Zeit mit dem Zunamen *Δημητριών* zu Ehren des → Demetrios Poliorketes). Der Name ist hergeleitet von dem der Artemis Munichia am 16. M.

gefeierten Fest, an dem ihr verzierte Kuchen geopfert wurden. Der M. war der Monat der Schiffahrt, weshalb auch am 6. M. von den att. Jungfrauen für die Seefahrer eine glückliche Heimfahrt erfleht wurde. Der M. blieb auf Athen beschränkt. RE XVI 568f. W. S.

Munichos (*Μούνιχος*). Myth. König der Molosser, Sohn von Dryas, ein gerechter Mann und frommer Seher. Als Räuber sein Schloß anzündeten, aus dessen Obergeschoß er sich mit seiner Frau Lelante und seinen 4 Kindern verteidigte, wurden sie alle von Zeus in verschiedene Vögel verwandelt, Anton. Lib. 14. Ov. met. 13,717. → Alkandros. H. v. G.

Municipium, urspr. eine eingebürgerte, ehemals autonome italische Stadt, deren Bewohner in dem Rechtsverhältnis des *munera capere*, des »Übernehmens von Pflichten«, gegenüber Rom stehen, Varro l. l. 5,179. Gell. 16,13. Fest. 117. 126. 155. L. Dig. 50,1,1,1. 50,16. 18. Da *munus* neben der Bedeutung *officium* auch im Sinn von *donum* gebraucht wird (Walde-Hof. ^{3}1,255), erklären P. De Francisci Stor. del diritto Rom. 2, 1938, 22 und Sherwin-White 52f. m. als »Empfangen von Geschenken oder Rechten«. J. Pinsent, CQ 4, 1954, 158ff. 7. 1957, 89ff. Inschr. kommt nur das Wort m. vor, dagegen unterscheiden ant. Autoren und Rechtsquellen *m. civium Romanorum* (Plin. nat. 4,117) und *m. latina*, letztere begegnen erst in der Kaiserz., in Spanien wahrscheinlich schon seit Caesar: Vittinghoff 44,3. 104,8. Die m. erreichen im Gegensatz zu den *coloniae*, die aus der röm. Gemeinde gleichsam fortgepflanzt werden (*ex civitate quasi propagatae*, Gell. 16,13,8), »von außen her« die Aufnahme in den röm. Bürgerverband *(extrinsecus in civitatem)*; sie werden ihm bis zum Bundesgenossenkrieg als Vollbürger- oder als Halbbürgergemeinden angegliedert.

1. M. als Vollbürgergemeinden. Die Gesch. der m. setzt mit der ältesten Expansion Roms in Latium ein. Angeblich begann man nach der gall. Katastrophe ganze Gemeinden, zunächst latin., dem röm. Staat als m. durch Unterwerfung *(deditio)* oder Vertrag *(foedus)* anzuschließen. So nennt Cic. Phil. 3,15 Aricia ein *m. vetustate antiquissimum, iure foederatum*, spricht DessILS 5770 von *municipio Capenae foederato*. Das erste m. als Vollbürgergemeinde war → Tusculum, Cic. Planc. 8. Wann es zu diesem Rang kam, ist nicht sicher. Liv. 6,26,8. 33,6. 36,2. 8,14,4 und Plut. Cam. 38 setzen seine Aufnahme in das röm. Bürgerrecht in das J. 381. Doch gesteht Fest. 155 L. Tusculum nur eine *civitas sine suffragio* zu. 334 kämpfte die tusculan. Reiterei gegen Rom, was gegen den Besitz des Bürgerrechts seit 381 spricht, Liv. 8,7. Als term. a. qu. für die Vollbürgerqualität kann das J. 322 gelten, als L. Fulvius, der Konsul von 322, der erste in Rom zu dieser Ehre gekommene Tusculaner war, Liv. 8,38. Plin. nat. 7,136. Nach dem Latinerkrieg wurden Aricia (Cic. a. O. Vell. 1, 14) und Lanuvium (Liv. 8,14,2) zu m. erklärt, beide, weil ihre *sacra* in den röm. Kultus aufgenommen wurden. Es folgten kleinere latin. Gemeinden wie Nomentum, Pedum und Lavinium. Die Angehörigen dieser m. hatten alle Rechte der röm. Bürger, vor allem aktives und passives Wahlrecht in Rom, gehörten zu einer Tribus, unterlagen dem röm. Zensus und dienten in röm. Legionen.

2. M. als Halbbürgergemeinden *(civitates sine suffragio)*. Diese m. waren minderen Rechts, da sie als stammfremd meist durch Unterwerfung dem röm. Staat einverleibt wurden. Die Angehörigen einer *civitas sine suffragio* hatten kein aktives und passives Wahlrecht in Rom, standen außerhalb der Tribus, waren aber den röm. *munera* unterworfen. Je nach dem Deditionsvertrag hatten sie *conubium* und *commercium* mit Rom, den Kampanern stand z. B. das *conubium* zu, den Anagninern nicht, Liv. 9,43. 23,4,7. Ihre Rechtsstellung unterschied sich danach, ob sie die eigene Verwaltung behielten oder nicht.

a) mit voller Selbstverwaltung. Diese Halbbürgergemeinden besaßen nach wie vor ihre eigene Gemeindeverwaltung und Rechtsprechung. Als älteste nennt Gell. 16,13,7 das südetr. Caere. Seine wahlrechtlosen Bürger wurden nicht in den röm. Tribuslisten, sondern in besonderen Listen geführt, den Tafeln der Caeriten *(tabulae Caeritum)*. In sie wurden später diejenigen röm. Bürger eingeschrieben, denen die Zensoren strafweise das Bürgerrecht entzogen, A. Bernardi, Ath. 16, 1938, 239ff. Wann Caere diesen Status erhielt, ist unsicher. M. Sordi I rapporti Romano-ceriti e l'origine della civitas sine suffragio, 1960, setzt die eigentümliche Rechtsstellung Caeres um 386 an, aber Ch. Meier, Gn 35, 1963, 219ff. hält 293 für zutreffender. In eben der Zeit nach dem Etruskerkrieg von 293 wurde Capena unter gleichen Bedingungen *m. foederatum*, Liv. 10,45,2ff. DessILS 5770. Weitere Halbbürgergemeinden dieser Art waren Capua (seit 338 erstes *m. sine suffragio foederatum*, Beloch RG 386; unter Beibehaltung der osk. Sprache), Cumae (Beibehaltung der griech. Sprache, erst seit 180 lat. Amtssprache), Casilinum, Calatia, Atella, Suessula und Acerrae (332; Liv. 8, 17,12), deren Stellung freilich wegen ihrer Unzuverlässigkeit im Samnitenkrieg (326–304) und im 2. pun. Kriege verschlechtert wurde (vgl. unten b).

b) mit beschränkter Selbstverwaltung als *praefecturae*. Diese m. unterstanden Praefekten, die, vom Praetor aus Rom geschickt, in dessen Vertretung Gerichtsbarkeit in bestimmten Orten und Sprengeln ausübten, Fest. 262 L. Die ältesten *praefecturae* waren seit dem Latinerkrieg Fundi und Formiae (Liv. 8,14,10. Vell. 1,14,3. DessILS 6093), Privernum (Liv. 8,19ff.), Anagnia und Arpinum. Nach dem Samnitenkrieg (326–304) erhielten Treba, Afilae, Trebula Suffenas, Städte im Aequerland, und die n. sabin. Gemeinden Eretum, Cures, Trebula Mutuesca und Forum novum die gleiche Stellung. Im 2. Samnitenkriege kamen vor 295 Fulginiae (Cic. pro Varen. frg. 4) und Plestia, 290 im Sabinerland Reate, Amiternum und Nursia, seit 280 das etr. Saturnia und Statonia (Vitr. 2,7,3) hinzu. Im Samnitenland lagen die Praefecturen Venafrum, Allifae und Atina, Fest. a. O. Die Namen der im *ager Picenus* befindlichen sind nicht bekannt, Caes. civ. 1,15,1. Eine Sonderstellung mit ihrem territorialen Umfang und ihren 4 *praefecti* hatte die 210 zur Strafe für den Abfall zu Hannibal gegründete *praefectura Capuam Cumas*, Vell. 2,44,4. Fest. a. O. Umstritten ist die Bedeutung des *m. fundanum* in der tab. Heracl. (Bruns-Grad. 18,159 ff.). Rudolph 176 ff. findet in ihm den Gattungsnamen der aus → *fundus* gebildeten Neugründungen Caesars, dagegen schreibt A. von Premerstein, ZRG 43, 1922, 73 ff. überzeugender *m. Fundanum* und bezieht es auf die Rechtsstellung des volsk. Fundi.

Die Halbbürgergemeinden erhielten allmählich das Vollbürgerrecht, so 188 Fundi und Formiae unter Zuweisung zur Tribus Aemilia. Als Führungsämter gab es in den m. die Diktatur oder die Drei-Aedilenverfassung oder den Octovirat oder den Quattuorvirat. Sie sind entgegen Mommsen RStR 3,571 ff. nicht vorröm., etwa latin. Einrichtungen, sondern röm. Schöpfungen. Ihr Nebeneinander erklärt sich hist. aus den verschiedenen Zeiten ihres Aufkommens. Der Octivirat wurde seit 268 als Kollegium von 8 Beamten eingeführt. Mit der Verleihung des Bürgerrechts an alle Italiker durch die lex Iulia 90 und die lex Plautia Papiria 89 wuchs die Zahl der m., durch Cinna erhielten sie eine Verfassung mit 4 leitenden, jährlich gewählten Beamten *(quattuorviri)*, Rudolph 94 ff. Nach diesem Anfang einer einheitl. Munizipalverfassung ordnete Caesar 46, wohl in der lex Iulia municipalis, grundsätzlich für die m. die Qualifikation der Magistrate, deren Viermänner 2 *quattuorviri iure dicundo* und 2 *aediliciae potestatis* waren, und der Gemeinderäte *(decuriones)*, Cic. fam. 6,18,1. 13,11,3. CIL V 2864. Ob die Jurisdiktion erst damals verliehen wurde, ist fraglich, H. St. Jones, JRS 26, 1936, 270. Sherwin-White 83 f. 146. M. Kaser, ZRG 83, 1966, 547 ff. Caesar verlieh das Munizipalrecht auch an Orte der Provinz, so 49 an Gades und später an Olisippo, Cass. Dio 41,24,1. Plin. nat. 4,117. Vittinghoff 75. 78. Augustus richtete m. in befriedeten, städteleeren Gebieten ein, nicht an der N.-grenze des Reiches. Unter ihm sind 4 m. in der Baetica, 10 in der Tarraconensis, 3 in Africa, 1 in Mauretanien, 2 auf Sardinien, 6 in Sizilien, 7 in Illyricum und 1 in Macedonia nachweisbar. Belege mit Karte bei Vittinghoff. Wenn direkte Zeugnisse fehlen, ist die Rechtsstellung einer Provinzstadt der Kaiserz. schwer zu bestimmen. Die früher beliebte Einteilung, nach der *duoviri* zu Kolonien, *quattuorviri* zu m. gehören, ist falsch. Der Verwaltungsaufbau röm. Kolonien und m. war nicht wesentlich verschieden: Gell. 16,13,3 *municipia quid et quo iure quantumque a colonia differant, ignoramus.* Vittinghoff 35,4. Daher kennt Vittinghoff 20 für die Kaiserz. 4 Stadtrechtsformen, *coloniae* und *m. civium Romanorum* und *coloniae* und *m. iuris Latini*, während Ch. Saumagne Le droit lat. et les cités rom. sous l'empire, 1965, nur 2 unterscheidet, *m. (civium Latinorum)* und *coloniae (civium Romanorum)* und H. Braunert Corolla E. Swoboda dedic., 1966, 82 allein von *coloniae* und *m.* spricht. Mit der Verbreitung der m. förderten die Kaiser die Romanisierung und Urbanisierung im W. des Reiches, im griech. O. wurde keine Polis in ein m. verwandelt. Die Verleihung des *ius Latii minus*, das den Jahresbeamten den Zugang zum röm. Bürgerrecht öffnete, und des *ius Latii maius*, das seit Hadrian (Gai. 1,96. Vittinghoff 47) allen Ratsherren diesen Vorzug gab, führte zur Gründung von *m. Latina*, der Vorstufe der eigentlichen m. oder Bürgerkolonien. So wurde Asido ö. von Gades unter Caesar ein *m. Latinum*, durch Augustus röm. Bürgerkolonie, Plin. nat. 3,24. Vittinghoff 44,3. Vespasian verlieh das *ius Latii* 73/74 den Peregrinen ganz Spaniens, Plin. nat. 3,30. Diese Verleihung der Latinität wirkte sich zunächst nur im Personalrecht mit dem *ius conubii, commercii* und *adipiscendi civitatem Romanam per magistratum* aus, die latin. Stadtrechte von Salpensa und Malaca gab erst Domitian 81/83, Dess ILS 6088 f. Die Anerkennung als *m. Latinorum* erforderte eine Zwischenzeit, in der die neuen *cives Latini* eine Gemeinde in der Form eines m. bildeten, Braunert 79. Ein m. dieser Z. führt oft den Beinamen Flavium. In den Donau- und Balkanländern wie in Afrika häuften sich unter Hadrian und den Antoninen die m. Bürger von Gightis sandten zwei Gesandtschaften nach Rom, um das *ius Latii maius* zu erhalten, Dess ILS 6779 f. Manche m. wie Utica und Italica suchten den höheren Rang einer *colonia* zu erlangen, Gell. 16,13,4. Vittinghoff 42. Im 3. Jh., in der sever. und nachsever. Z., wurden zahlreiche Peregrinenstädte in Afrika m., und diese Umwandlung ging hier im Gegensatz zu den übrigen Provinzen im 4. Jh. weiter. Einen reichen, noch unvollständigen Katalog der m. gibt E. Kornemann, RE XVI 590 ff. Unter den IVviri gab es an Beamten der m. Aedilen und Quaestoren. Die Zahl der Ratsmitglieder *(decuriones, ordo decurionum)* war nach Größe des m. verschieden, aber im Stadtrecht festgelegt. Rat und Volksversammlung wählten für das m. einen einflußreichen *patronus*, Dess ILS 6638. 6640. 6764. 7164 *(princeps municipi)*. Die Ausgaben für Kulte, Gesandtschaften, Lebensmittelversorgung, öffentliche Spiele und Bauten wurden als *munera* von den Bürgern, vor allem von den Dekurionen getragen. H. V.

F. F. Abbott–A. C. Johnson Municipal administration in the Rom. empire, 1926. *H. Rudolph* Stadt und Staat im röm. Italien, 1935. 1965 Nachdr. *A. N. Sherwin-White* The

Rom. citizenship, 1939. *E.Manni* Per la storia dei municipii fino alla guerra sociale, 1947. *F.Vittinghoff* Röm. Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus, 1951. *L.Harmand* Le patronat sur les collectivités publiques des origines au Bas-Empire, 1957.

Munigua (Namensform erschlossen aus dem überlieferten *municipium* [*Flavium*] *Muniguense*). Höchstwahrscheinlich iber. [1], nur bekannt durch die Inschr. CIL II 1049–1051. Dazu W. GRÜNHAGEN Hallazgos epigráficos de . . . M. Congreso nacional de Arqueología 6, 1959 (1961), 214–216. HERB. NESSELHAUF 2 Bronzeurkunden aus M. (Madrider Mitt. 1, 1960, 142ff.). Die Stadt lag in der Sierra Morena, nahe bei h. Villanueva de las Minas, Prov. Sevilla, ihre Ruinen heißen h. Castillo de Mulva. Neuerliche Ausgrabungen zeigen, daß M., schon seit Jh.en iber. besiedelt, unter Vespasian *municipium* wurde und im 2. Jh. durch Bergbau eine blühende Stadt mit einem großartigen Terrassenheiligtum (dem Kaiserkult gewidmet?) war [2]. Um 300 verödete sie, wahrscheinlich infolge einer wirtschaftlichen Katastrophe (Erschöpfung der Erzgruben?). R. G.

1. *J.Untermann* Zum Namen von M., Madrider Mitt. 2, 1961 (1962), 107–118. 2. *W.Grünhagen* Nuevos hallazgos de esculturas romanas en M. Arbor 49, Madrid 1961, 125–142. *Ders.* Die Ausgrabungen des Terrassenheiligtums von M. Neue dt. Ausgrabungen im Mittelmeergebiet usw., Bln. 1959, 329–343. *Ders.* Die Ausgrabungen von M. AA 1960 (1961), 213–218.

Munimentum. 1. Traiani. Nach Amm. 17,1, 11 ein befestigtes Lager im rechtsrhein. Gebiet der Alamannen, das Iulian 357 n.Chr. wieder herstellte und mit einer Garnison belegte. Die genaue Lage der Örtlichkeit (bei Ladenburg a. Neckar und Höchst vermutet) konnte bisher nicht ermittelt werden.

K.Schumacher Siedelungs- und Kulturgesch. der Rheinlande 2,58. *L.Schmidt* Gesch. der dt. Stämme 2,276. *A. Franke*, RE XVI 639.

2. M. Valentiniani. Nach Amm. 28,2,1–4 von Valentinian nach der Schlacht bei Sollicinium 368 n.Chr. an der Neckarmündung gegen die Alamannen angelegtes Kastell. Als Brückenkopf eines Rheinübergangs (Schiffsbrücke) von Alta ripa-Altrip her, wurde zum Bau des M. V. Material aus dem aufgelassenen Lopodunum-Ladenburg verwertet. Durch Flußbettverlagerung und Schiffbarmachung des Rheins sind die Reste der Anlage, die bis in das 5. Jh. bestanden hatte, im 19. Jh. zerstört worden. H. C.

L.Schmidt Gesch. der dt. Stämme 1,283. *Hertlein* Die Römer in Württemberg 1,184. *A.Franke*, RE XVI 640.

Munius Lupercus. Legat der *leg. XV primigen.* im Sommer 69. Als die röm. Besatzung durch Civilis von der Bataverinsel vertrieben wurde, sollte er auf Befehl des Statthalters einschreiten. Er mußte in Castra Vetera kapitulieren, wurde zu Veleda geschickt, doch unterwegs getötet, Tac. hist. 4,18,1. 22,1. 61,2. R. H.

Munus (arch. *moenus*, Lucr. 1,29. Fest. 124; von der Wurzel *mei*, die Wechsel oder Tausch bedeutet, oder von *moenire* schanzen, *munera* Frohnden beim Mauerbau. MOMMSEN StR 3,224. WALDE-HOF.^{3} 1,255), unentgeltliche freiwillige oder pflichtgemäße Leistung an einen Privaten oder an Staat oder Stadt. Die Scheidung zwischen *munera publica* und *m. privata* ist schwierig; Vormundschaft und Pflegschaft *(tutela, cura)* wurden bald als *m. privata*, bald als *m. publica* betrachtet. Dig. 27,1,17,4. Inst. 1,25 pr. Die Rechtslehre der *m. civilia* oder *publica* wurde seit dem 2. Jh. n. Chr. ausgebildet, die Verpflichtung zu m. für die Gemeinde ist wie die → Leiturgie alt. Eingeteilt wurden die hier allein zu behandelnden *m. publica* in *m. personalia*, die nur Männer, da persönlich, zu leisten hatten, in *m. patrimonii*, die Geldleistungen auch Frauen und Unmündigen auflegten, in *m. possessionum*, die die Grundbesitzer zum Stellen von Zugtieren, Liefern von Getreide, Instandhalten der Straßen verpflichteten, und in *m. mixta*, die körperliche und pekuniäre Opfer forderten. Dig. 50,4,3,3. 50,4,18 pr. Cod. Iust. 10,42,7 ff. Die M. waren befristet, regelmäßig auf ein Jahr oder dauernd oder nur im Bedarfsfall *(m. extraordinaria)* von den Verpflichteten in bestimmter Reihenfolge zu leisten. Dekurionen, Philosophen, viele Beamte des Staats- und Hofdienstes, höhere Geistliche, Pächter des kaiserlichen Krongutes waren von Diensten niederer Art *(m. sordida)* befreit. Cod. Theod. 11,16.18. Persönliche Befreiung *(vacatio)* von *m. personalia* und *mixta* konnte durch Einspruch *(excusatio)* wegen Alters, Kinderzahl, körperlicher Gebrechlichkeit oder Armut verlangt werden; bei Ablehnung war Berufung an den Statthalter zugelassen. Dig. 27,1, 7. 50,4,4 pr. 50,5,2,7. 7a. 13 pr. POxy 17,2130. Die relative *vacatio* hörte mit dem Wegfall des Grundes auf. Absolute Befreiung von m. (→ immunitas) erhielten einzelne Personen zur Belohnung, später ganze Stände und Berufe durch Gesetz oder Senatsbeschluß. Die → lex Acilia repet. (1) billigte 123 v. Chr. dem erfolgreichen Ankläger *immunitas* zu. CIL I 2^2,583. Weitere Fälle bei A. VON PREMERSTEIN, ZRG 48, 1928, 471 f. Später verlieh der Kaiser dieses Privileg. Es erstreckte sich auf *m. personalia* und *patrimonii*, in der Regel nicht auf *m. possessionum.* Das Vermögen wurde nur in dem Umfang befreit, den es bei der Verleihung hatte. Die beträchtlichen Kosten der Gladiatorenspiele wurden durch das *m. publicum gladiatorium* aufgebracht. Suet. Tib. 34; Nero 11. Sein Träger, meist ein Beamter, wurde öfter als *curator muneris publici gladiatorii* in Inschr. gefeiert. DESSILS 6252. 6333. Ein Senatsbeschluß suchte 176/77 den Aufwand für die Gladiatorenspiele durch Höchstpreise der Gladiatoren herabzusetzen. H. V.

K.Schneider, RE Suppl. III 769f. *J.H. Oliver* u. *R.E.A. Palmer*, Hesp. 24, 1955, 320ff. *J.H.Oliver*, AJPh 76, 1955, 189ff.

Muräne (σ)*μύραινα*, *murena* (Muraena helena L.). Einer der beliebtesten Speisefische der

Alten Welt, schlank und langgestreckt, dem Aal nicht unähnlich (vgl. Aischyl. Choeph. 991 f.), gefleckt, durch letzteres vom *σμῦρος* (Gymnothorax unicolor H.) unterschieden; doch hielt man diesen für das Männchen der M. (Aristot. hist. an. 5,10, 543 a 19 ff. Plin. nat. 9,76). Der Name wird mehrfach mit dem ungeklärten Beiwort *πλωτή*, *fluta* verbunden (Archestr. bei Athen. 7,313 A. Varro rust. 2,6,2. Colum. 8,17,8. Macr. Sat. 3,15,7), das schwerlich mit *πλέω* zusammenhängt. Einige zool. Angaben hat Aristot. a. O. 543 a 20 ff. (rasches Wachstum, ganzjähriges, massenhaftes Laichen; vgl. Plin. 9,76); 489 b 28 (keine Flossen); 505 a 16 (viergeteilte Lunge); 506 b 17 (Galle; vgl. Plin. 11,194); 540 b 1 (Paarung); 598 a 14 (Wechsel zwischen Hochsee und Küstengewässern); part. an. 696 a 6 ff. (Fortbewegung; vgl. Plin. 9,72), u. a. Von Aristot. (hist. an. 543 a 29; 598 a 14) an bis in das späte Alt. hielt man die M. für amphibisch (vgl. Theophr. frg. 171,4 W. Plin. 9,71 ff. Ail. nat. 1,50 u. a.); z. T. glaubte man an Paarung mit Schlangen (Plin. 9,76. 32,14; geschildert bei Opp. hal. 1, 554 ff.); gegen beide Vorstellungen wendet sich schon im 3. Jh. v. Chr. Archestratos (Sch. Nik. Ther. 823. Athen. 7,312 E). Als Feinde der M. galten der → Conger, die Languste (→ Krebse) und der Octopus. – Die Fischer fürchteten den Biß der M. (Nik. a. O.), hatten aber auch sonst Mühe, den Fisch zu fangen (Ov. hal. 27 ff. Plin. 32,12. Opp. hal. 3,117 ff. u. a.); die wirksamste Art, ihn zu töten, war ein Schlag auf den Schwanz (dazu Plin. 32,14). Wichtige Gebiete der M.-Fischerei waren die Küstenbereiche von → Tartessos (Aristoph. Ran. 475. Strab. 3,145 C. Colum. 8,16,10 u. a.) und Messina (Varro rust. 2,6,2. Plin. 9,169. Athen. 7,312 B ff. u. a.) sowie das karpath. Meer (Colum a. O.). Reiche Römer wie Licinius Murena und C. Hirrius machten sich durch M.-Zucht in künstlichen Becken von der Fischerei unabhängig (Varro rust. 3,3,10. 17,3. Colum. 8,16,5. Plin. 9, 170. Macr. 3,15,10). Der Fisch galt als Leckerbissen ersten Ranges (Rezepte bei Apic. 10,2; exc. 16; vgl. Hor. s. 2,8,42. Plin. 35,162). Manche hielten ihn nur zum Vergnügen in Piscinen; die Lit. (z. B. Varro a. O. Colum. 8,17,2. Plin. 9,172. Macr. a. O.) berichtet von Fällen exzessiver Anhänglichkeit zwischen Mensch und M. – In der Medizin spielt die M. eine geringe Rolle. – Abbildungen, bes. in Meerdarstellungen röm. Z. auf Mosaiken und Wandgemälden (Neapel, Pompeji, Palestrina, Piazza Armerina u. a.) sind häufig, meist sehr naturgetreu. W. R.

Keller Ant. Tierwelt 2,361 ff. *Schneider*, RE XX 1783 ff. (Art. piscina). *Jennison* Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome, 1937. *Pernice* Pompeijan. Mosaiken, A 13, 1937, 43 ff. *Gallini* I mosaici di Palestrina, 1956. *H. Dohr* Die ital. Gutshöfe nach den Schriften Catos und Varros, Diss. Köln 1965, 110 ff. *Danoff-Fabricius-Krause-Skydsgaard*, Lexikon der Alten Welt 971–977 (Art. Fische).

Muratorisches Fragment. Ältestes auf uns gekommenes Kanonsverzeichnis, von L. A. MURATORI in einer aus Bobbio stammenden Mailänder Hs. des 8. Jh. entdeckt und 1740 in seinen Antiquitates Italicae medii aevi (3,851 ff.) veröffentlicht. Von einem unbekannten Vf. des 2. Jh. (Hippolytus von Rom?) herrührend, enthält das in barbar. Latein abgefaßte, am Anf. und E. verstümmelte Dokument eine begründende Aufzählung ntl. (darunter Sapientia Salomonis!) und ntl.-apokryph. (Petrusapokalypse, Pastor Hermae) Schriften. Als markionit. Fälschungen gelten der Alexandriner- und → Laodikenerbrief des Paulus; nicht genannt sind Heb., Jak., 1. und 2. Petr. sowie ein Johannesbrief. J. Wi.

Ta.: KlT 1, 1933^2.

Lit.: 1. *S. Ritter*, RAC 3, 1926, 215–263. 2. *P. Katz*, Journ. Theol. Stud., NS 8, 1957, 273 f. 3. *N. A. Dahl*, ZNW 52, 1961, 39–53. 4. DACl s. v. (Lit.). 5. DB s. v. 6. *Altaner*, 125 f. (Lit.).

Murcia besaß ein *sacellum* (Fest. 134,14 L.) am Fuß des Aventin, der urspr. *Murcus* geheißen haben soll (Paul. Fest. 135,15 f. L. Serv. auct. Aen. 8,636), in dem nach ihr *Ad Murciae* (Varro l. l. 5, 154. CIL I^2 p. 189. Liv. 1,33,5) oder später *vallis Murcia* (Symm. rel. 9,6. Claud. cons. Stil. 2,404) genannten Tal des Circus maximus (Apul. met. 6,8. Tert. spect. 8 *metae Murciae*). Man leitete den Namen auch von den *urcei* der dortigen Töpferwerkstätten (Varro), von *murcidus* (Aug. civ. 4,16; vgl. Arnob. 4,9 *segnium*), von einem Myrtenhain (Varro) oder der *Venus Myrtea* bzw. *Murtea* (Varro. Serv. auct. Plin. nat. 15,121. Plut. qu. Rom. 20; das setzt eine palatalisierte Aussprache des *c* voraus; s. Mursina) ab. G. R.

Wissowa Myth. Lex. 2,3231 f. *Ders.* RRel ^{2}242.316. *Latte* RRel 137. *Radke* Götter Altitaliens 224 f.

Murena. Cognomen etr. Herkunft (zur Bedeutung → Licinius I. Nr. 33 ff.). RE III A 1829. I. KAJANTO Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 86. 332. In den Fasten der republ. Z. bei den Licinii (Nr. 33–38) und den Terentii, DEGRASSI FCap. 146, in der Kaiserz. bei vielen weiteren Gentes, DEGRASSI FCons. 259. H. G. G.

1. M., Volkstribun bei Plin. epist. 9,13,19, wohl ident. mit Q. Roscius Murena . . Pompeius Falco. **2.** S. Licinius. Pompeius. Roscius. Terentius. R.H.

Murex s. Schnecken

Murgis. Nach HOLDER (s. v.) Name iber., nach SCHULTEN (Numantia 1,65) ligur. Municipium, ö. Grenzstadt zwischen Baetica und Tarraconensis. Die Lage auf dem Campo de Dalias, 31 km w. von Almería, ist durch Inschr. bestimmt: CIL II Suppl. 5489 f. Auch Mz. Erwähnt bei Plin. nat. 3,8.17. Itin. Ant. 405,2. Ptol. 2,4,9. Über iber. und röm. Reste AD. SCHULTEN Forschungen in Spanien, AA 1933, 3/4, 561 f. R. G.

Ant. Vives La moneda hispán. 3, Madrid 1924, 108 f.

Muria, muries. **1.** Die aus Salz und Wasser (wie Mittelmeerwasser Isid. orig. 20,3,20) angemachte Lake (Sch. Pers. 6,20) diente im Kult zur Bereitung der → *mola salsa* (Fest. 358 M. LATTE RRel 387), im Haushalt als Würze für Fleisch, Fisch, Gemüse, Oliven, Pfirsiche, Käse (Cato agr. 7,4. 88,2. Colum. 12,6. 7. 53. Cels. 2,24) und zum Haltbarmachen von Wein (Cato agr. 105. Colum. 12,25). **2.** Spez. ist m. eine aus Fischen, bes. Thunfisch, wie → *garum* zubereitete Fischlake (Plin. nat. 26,23. 27,127. 31,94f. 32,88. Martial. 4,88. 10, 48,12.13,103. Hor. s. 2,4,65). M. war weniger geschätzt als das *garum* (Aur. Vict. de vir. ill. 66), zu dem der Unterschied uns nicht mehr deutlich ist. W. H. G.

Hug, RE XVI 661f. *Grimal-Monod*, REA 54, 1952, 27ff.

Murileguli, *conchy(li)leguli, conchylioleguli, πορφυρεῖς, πορφυρευταί.* Die Purpurfischer fingen die Purpurschnecken nach den Hundstagen bis zum Frühjahr (Aristot. hist. an. 5,15 p. 546a. Plin. nat. 9,133) in Reusen oder durch Tauchen (Plin. nat. 9,130. 132) möglichst lebend (Plin. nat. 9,126), da sie den Saft nur sterbend von sich gäben. – In der späteren Kaiserz. war Purpurmuschelfang kaiserl. Monopol (Cod. Theod. 10,20, 12. 18), die m. waren entsprechenden Bindungen und Verpflichtungen unterworfen, der Beruf erblich (Cod. Theod. 10,20). W. H. G.

Murmeltier. Das Alpen-M. *(mus Alpinus)* erwähnt allein Plin. nat. 8,132. 10,186: Größe des *meles* (Dachs?), Winterschlaf *(conduntur hieme)*, Vorratssammlung, am Rücken abgescheuertes Fell (Erklärung unzutreffend; falsch auch über Fortbewegung auf zwei Beinen). Das Steppen-M. (Borbak; ἀρκτόμυς) führt Timotheos Gaz. 56 (= H 3, 1896, 29) an. E. Mg.

Murmillo *(myr-, mirmillo).* Unter den verschiedenen Fechtertypen der → Gladiatoren kennt die Kaiserz. die m., die nach Fest. 285 M. früher *Galli* hießen und am Helm einen Fisch als Zier trugen. Die Bewaffnung der m. folgt gallischem Typus, umfaßt Helm und Schild (meist mit Schildbuckel), ein Schwert, aber offenbar keine Panzerung. Nach dem Brauch der Gladiatorenspiele werden die m. im allg. Fechtern von anderem Typus gegenübergestellt, bes. oft dem *retiarius* (mit Netz und Dreizack) oder dem *Thraex*, seltener dem *provocator;* ob m. auch mit m. kämpften, ist nicht gesichert. Cic. Phil. 6,13. 7,17 wirft dem L. Antonius vor, als m. gekämpft zu haben: für einen Senator eine unerhörte Beschimpfung, da damals die Gladiatoren noch meist Sklaven und / oder Kriegsgefangene waren. W. H. G.

Murocincta. Kaiserliche Villa an der Donau, in Pann. sup. (Amm. 30,10,4f.), von der Valentinian II. im Alter von 4 J. nach dem Tode seines Vaters, Nov. 375 n. Chr. durch seinen Oheim Cerialis nach Aquincum geleitet wurde. Eine ähnlich befestigte Villa für die Statthalter ist in Aquincum freigelegt. J. Sz.

Patsch SAWW 209. Bd. 5. Abh. 28. *M. Fluss*, RE XVI 667.

Murredius. Röm. Rhetor, Zeitgenosse des älteren Seneca, der ihn bei jeder sich bietenden Gelegenheit negativ charakterisiert (*obscenitas* contr. 1,2,21; *stultitia* 1,4,12; Albernheit 7,5,10; Possenhaftigkeit 7,2,14; leerer Schwulst 9,2,27; *insania* suas. 2,16). P. L. Sch.

H. Bornecque Les Déclamations et les Déclamateurs, 1902, 181.

Murr(h)ina (myrr(h)ina) **Vasa.** Die Trinkgefäße aus in Parthien ergrabenem Flußspat galten zwischen Pompeius (Plin. nat. 37,18) und der Spätant. in Rom als kostbarster Luxus. Zur Herstellung von V. m. wurde der Flußspat erhitzt und mit Myrrhenharz eingerieben (daher der Name). Der Alkohol des Weines löste bei Benützung das Harz, so daß ein Gewürzwein entstand, das Gefäß mit der Zeit weich wurde (Plin. nat. 37,18). Die mattglänzenden, in der Farbigkeit an Regenbogen erinnernden (Plin. nat. 37,21 f.) V. m. waren zerbrechlich (Plin. nat. 33,5) und sehr teuer (Plin. nat. 37,20). Es haben sich nur sehr wenige V. m. erhalten. W. H. G.

Loewenthal-Harden, JRS 39, 1949, 31ff. *Groß*, RE VIII A 432ff.

Murrius. Viehzüchter aus Reate, Dialogpartner in Varro rust. 2 (1,1 u.ö.), der als Spezialist für Esel- und Maultierzucht eingeführt wird (6,1 ff. 8,1 ff.). Für die Z. des Gespräches (67 v. Chr.) ist der Name M. inschr. in Reate wie in Tusculum belegt (CIL I² 1844 = DESS. 3484). P. L. Sch.

Mursa (*Morsa, Μούρσιον, Μύρση*). Stadt an der Drau in Pann. inf. (h. Osiek in Jugoslawien), am Treffpunkt 2 wichtiger Straßen, an einer Furt. In ihrer Umgebung ist der Volksstamm der Andizetes anzusetzen. Zu den Grabungen in M. vgl. SARIA, BRGK 1927, 112. Stadion vor dem Tor: Zos. 2,50,2; fünfzig *tabernae* mit doppelten Säulenhallen (CIL III 3288); eine chr. Kapelle stand vor dem Tor: Sulp. Sev. chron. 2,38,5. Die Stadt wurde von Hadrian gegründet (CIL III 3279. Steph. Byz. 458, 118 n. Chr.?), als *Colonia Aelia M.* (CIL III 3560) und in die tribus Sergia eingereiht (CIL III 3288). In Inschr. genannt: *dec(urio), q(uae)s(tor), sexvir, (a)ug(ur) col(oniae), flaminatus, corn(icularius) pro(curatoris), strator, b(ene)f(iciarius)*. Kulte: Iuppiter, Hercules, Silvanus, Danuvius, Dravus u.a. Nach 330 Sitz eines chr. Bistums. → Vetranio hier 1. März 350 zum Kaiser ausgerufen. Schlacht bei M. im J. 351 (Constantius gegen Magnentius). Durch die Goten 380 n. Chr. zerstört. Seit 519 gehörte M. zum Reich der Hunnen, nach Attilas Tode zum oström. Reich. Letzte Erwähnung bei Zos. 2,43,1. 45,3. 49,3. 50,4. J. Sz.

A. Mócsy Die Bevölkerung von Pann., 1959, 74ff. *D. Pinterović*, Osiječki Zbornik 5, 1956. *M. Fluss*, RE XVI 670ff.

Mursella. 1. Ortschaft in Pann. sup., an der Straße von Savaria nach Arrabona (h.: Mórichida nach Kisárpás). Ein *scriba* von M. genannt CIL III 4267.

2. Municipium in Pann. inf., w. von Mursa. CIL III 10243 nennt einen decurio von M. J. Sz.

A. Mócsy Die Bevölkerung von Pann., 1959, 53 ff.

Mursilis. Name hethit. Könige: **1.** M. I. etwa 1550–1528, Neffe des Reichsgründers Hattusilis I. (Labarna), eroberte die damals mächtigste Stadt Syriens Aleppo und stieß bis Babylon vor (1531). Dies brachte das E. der Hammurabidynastie und ebnete dem Bergvolk der Kassiten den Weg zur Machtergreifung in Babylon. Kurz danach wurde M. durch seinen Schwager Hantilis ermordet, wodurch eine Schwächeperiode für das hethit. Reich eintrat. **2.** M. II., etwa 1325–1310, Sohn des Suppiluliuma. Er wahrte die Eroberungen seines Vaters, auch gegenüber den Ägyptern (Sethos I.), obwohl in seiner Z. eine mindestens 30jährige Epidemie in Hatti herrschte und Außenposten des Reiches (Mitanni, Arzawa) die wachsende Schwäche der Regierung durch Selbständigkeitsbestrebungen ausnutzten. Von ihm sind die bekannten Pestgebete erhalten, in denen er die Schuld seines Vaters (Bruch eines Vertrags mit Äg., Aussetzen der Opfer für den Euphrat [»Mala«]) als Grund für den göttlichen Zorn und die Pest bekennt. W. H.

Goetze Annalen des M. (1933). *Ders.* Pestgebete des M. (Kleinas. Forsch. 1, 1929, 161 ff.).

Mus. Cognomen (vgl. I. KAJANTO Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 328), in den Fasten der republ. Z. bei den Decii (→ Decius I. Nr. 5–7), DEGRASSI FCap. 146. H. G. G.

Musa. 1. Cognomen (I. KAJANTO a.O. 53. 216) in der Gens Pomponia, vgl. DEGRASSI FCons. 259. SCHULZE Eigenn. 363. 418. H. G. G.

2. M., ein Rhetor der frühen Kaiserzeit, Zeitgenosse des älteren Seneca, der ihn contr. 10, praef. 9f. als talentiert, aber geschmacklos, weil zu unnatürlichem Schwulst neigend, charakterisiert (vgl. auch contr. 7,5,13; suas. 1,13), während M. bei Senecas Söhnen auf Beifall gestoßen zu sein scheint. P. L. Sch.

H. Bornecque Les déclamations et les déclamateurs 1902, 36. 181.

Musagetes s. Apollon. Musai

Musai (*Μοῦσαι*). Etym. umstritten; vgl. FRISK 260f. WILAM. GldH. 1,250f. NILSSON GgrR 253 ff. »die urspr. appellativ. Bedeutung von *μοῦσα* unbekannt« FRISK 261). Die Verbindung mit lat. *mons* (somit in der Bedeutung »Bergfrau«, »Bergnymphe« WACKERNAGEL, KZ 33, 571 ff. = Kl. Schr. 2,1204 ff.) wohl sicher abzulehnen. **mon-t(h)ia* zu lat. *mens*, offenbar auch *μένος* hat hohe Wahrscheinlichkeit. **mont(h)-ia* als o-Stufe zu **ment(h)-ia*. Sicher ist das Wort urindogerm. Dies bestätigt der durchaus regelmäßige Lautwechsel in den Dialekten (*Μοῦσα, Μοῖσα, Μῶσα*). Fraglich bleibt die Ausgangsform in ihrer Struktur, kaum in der Wortwurzel als solcher. Wenn *Μόντια* zu *Μοῦσα* richtig ist, bleiben semasiolog. grundsätzlich 2 Möglichkeiten offen, unter denen zu wählen ist: »Die Sinnende« (O. KERN Die Rel. d. Griech. 1,208), also eine eher intransitive Bedeutung des Wortes, oder die »Erinnernde« (H. J. ROSE Griech. Mythol. 1955, 172), was einer transitiven Bedeutung gleichkommt. Für die »Sinnende« kann z. T. die Bedeutung von lat. »*mentiri*« (»Hintergedanken haben«, WALDE-HOF. 2,68), *μέμονα* (DERS. 65f.) u. ä., für die »Erinnernde« (vgl. lat. *monere*) die Bildung des act. part. praes. u. aor. (*παιδεύουσα* < **παιδευοντια* bzw. *παιδεύσασα* < **παιδευσαντια* oder Wörter wie *μέλιττα* < **μελιλίχια* (»Honigleckerin«), welche eine stark aktive Bedeutung haben, gewertet werden. – Wegzubleiben hat eine dritte Möglichkeit, welche das Wort *μ.* enger an *μένος* anschlösse und die M. als die »Kräftige« auswiese; wiewohl eine solche Bezeichnung für eine Gottheit an sich passen könnte (vgl. *πότνια* u. ä.), ist sie doch sehr allg. und besitzt daher in dem stärker differenzierten System, in welchem sie auftritt, geringere Wahrscheinlichkeit als die Bedeutung »die Sinnende« bzw. »die Erinnernde«. Es bleibt zu fragen, ob die Entscheidung zwischen der »Sinnenden« und der »Erinnernden« im Sinne einer strengen Alternative der stark vom Affekt geleiteten globalen Denk- und Vorstellungsweise der ant.-griech. Religion entspricht. Die Einheit von »Sinnen« und »Erinnern« macht Hom. Il. 2,485f. (*ὑμεῖς γὰρ ϑεαί ἐστε πάρεστέ τε ἴστε τε πάντα, ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν*) verglichen mit Hom. Il. 2,491f. (... *εἰ μὴ Ὀλυμπιάδες Μοῦσαι Διὸς αἰγιόχοιο ϑυγατέρες μνησαίαϑ', ὅσοι ὑπὸ Ἴλιον ἦλϑον*) klar. Vgl. Verg. Aen. 7,645f. Die Funktion des *μνήσασϑαι* ist gegenüber ihrer anderen Funktion, durch Gesang das Mahl der Götter zu verschönern, das Prius. Dies kommt auch in der geneal. Konstruktion, welche → Mnemosyne zur Mutter der M. macht, zum Ausdruck.

Die M. sind Töchter des Zeus (vgl. Hom. Il. 2, 491,598. Hes. theog. 55. 76 ff.) und der Mnemosyne (Hes. theog. 54f.). Mnemosyne scheint eine Parallelgestalt, vielleicht eine Art von Übersetzung des nicht mehr recht durchsichtigen Namens M. zu sein. Dubletten in ein Mutter-Tochter-Verhältnis umzubilden, scheint der griech. Rel. vertraut gewesen zu sein (so Demeter und Persephone). So ist die Verbindung *Μνημοσύνη Μούσῃ* (Polemon FHG 3,127) aufzufassen. Die Verwendung des Namens der Mnemosyne als Musenname bei den att. Vasenmalern ([1],695. [2],26) und die Bezeichnung der *M.αι* als *Μνεῖαι* (Plut. mor. 743 D), welche durch die Hesych-Glosse *Μνανόοι. Μοῦσαι* gestützt wird, bringt Bestätigung. In der literar. bekannten Fassung bei den Festgelagen auf dem Olymp (Hom. Il. 1,601 ff.) sind die M. anwesend. Sie erscheinen auch auf dem Parnassos bei Delphoi (Verbindung mit der Quelle der Kastalia, vgl. Theokr. 7,148. Verg. georg. 3,293. Culex 17. Hor. c. 3,4,61), auf dem Helikon in Boiotien (Quelle der Hippokrene, was nach F. SCHACHERMEYR

»Poseidon, 1950«, als Hinweis auf erdhafte Beziehung der M. gedeutet werden könnte) und in Pierien. Sie sind mit Apollon Musagetes verbunden; Ansatz hierzu bereits bei Hom. Il. 1, 603f. – Die M.n können auch zürnen (*αἳ δὲ χολωσάμεναι* Hom. Il. 2,599), wenn sie ein Sterblicher zum Wettkampf herausfordert; die Strafe ist dann hart (vgl. Hom. Il. 2,594ff. Apollod. 1,3,3). Die Namen der M. sind bei Hes. theog. 76ff.: *Κλειώ τ' Εὐτέρπη τε Θάλειά τε Μελπομένη τε Τερψιχόρη τ' Ἐρατώ τε Πολύμνιά τ' Οὐρανίη τε Καλλιόπη ϑ'*. Zur Frage, ob Hesiod diese Namen erfunden oder von Früheren übernommen hat, Br. Snell, Entretiens 7,119. K. v. Fritz, ebd. 15 und [3],187ff. Die uns geläufige Zuordnung einer bestimmten M. zu einer bestimmten Kunstgattung ist in der griech. Ant. ziemlich vage; eine Ausnahme bildet in gewissem Sinne Urania. Erst in röm. Z. fand eine Fixierung statt. Wenn man eine gewisse Zuordnung (auf Grund des Materials der röm. Kaiserzeit) versucht, ergibt sich etwa folgendes:

1. Kalliope als Hauptmuse; Saitenspiel, heroische Dichtung, Epik; 2. Kleio: Geschichte, Kithara; 3. Melpomene: Tragödie, Trauergesang, lesb. Lied; 4. Euterpe: Flötenmusik. 5. Erato: Gesang und Tanz. 6. Terpsichore: Lyra. 7. Urania: Sternkunde. 8. Thaleia: Komödie, Unterhaltung. 9. Polyhymnia: Barbiton, Tanz, Pantomime, Geometrie (!). S.a. die Einzelart.

Zum Musenkatalog bei Hesych., der ein hesiodeischer, kein allg. ist, vgl. [3],176ff. mit Lit. Bei ihm ist Kleio durch den Sinn ihres Wesens (*κλέος*) von bes. Bedeutung; aber auch Euterpe drückt das *τέρπειν* des göttlichen Liedes aus; sie sind alle Spenderinnen der Freuden, indem sie rühmen (*κλέος*). Damit sind sie (vgl. *Τερπιάδης Φήμιος* Hom. Od. 22,330f.) als die Göttinnen des Dichters bzw. Sängers charakterisiert. Thaleia und Melpomene gehören wieder näher zusammen und bringen ihrerseits die beglückende Wirkung des Liedes zum Ausdruck. Terpsichore ist schon sprachlich mit Euterpe verbunden, die Nähe des *ἵμερος* (vgl. [3],180f.) führt auf Erato, und Polyhymnia zeigt durch die Quantität (*πολυ-*) im Sinne archaischen Denkens (vgl. die Vielzahl etwa der → *Νῖκαι*) die Qualität des (eben göttlichen) Gesanges. Urania zielt auf das *γένος ϑεῶν*, und zugleich sagt sie mit ihrem Namen den Raum aus, wo das *κλέος* seinen dauernden Platz hat (vgl. *κλέος οὐρανὸν ἵκει* Hom. Od. 9,20). Kalliope mit ihrer schönen Stimme schließt die Göttinnen zusammen und erklärt von neuem die M. als Dichtergöttinnen; nicht nur die äußere Form des Liedes, sondern auch der schöne Gehalt (*τὸ καλόν*) gehört ihr und den M.n ([3]) überhaupt.

Im übrigen schwankten die Angaben über die Anzahl der M.n sehr stark, auch wenn die Neunzahl sich weitgehend durchsetzte. Daneben ist die Zweizahl alt (vgl. [1],690), aber auch die Dreizahl, welche in anderen Vereinen wie → Chariten, → Horen u.ä. ihre Parallelen hat und vielleicht für die Bildung der Dreizahl der M. vorbildlich war. Auch die 7-, 5-, 4- und 8-Zahl (bes. im Zusammenhang mit halbphilos. Spekulationen) sind bekannt, vgl. [1],687ff. Die Frage nach der urspr. Anzahl stellt sich als die der Ein- oder Mehrzahl. Da man die M. urspr. als Göttin des Dichters anzusehen hat, wird man von der M. des einzelnen Dichters ausgehen; so spricht Hom. Il. 1,1 von *ϑεά* und ebenso Od. 1,1 und 1,10. Daneben findet sich freilich auch der Plural; so Hom. Il. 2,484. 11,218, wo sie bereits in das Göttersystem eingefügt sind. Da jeder Dichter seine M. hatte und die Reflexion, ob diese dieselbe sei, noch nicht stattgefunden hat, entsteht die Mehrzahl der M.n (so schon Hom. Il. 2,491 u.s., wo sie Töchter des Zeus heißen). Als solche drücken sie die göttliche Fülle und die Schönheit des Gesanges aus; so führen sie ihren Reigen (Hes. theog. 2ff.). Durch das Vorbild von Dreiervereinen, wie vor allem der → Horen, bei welchen die Dreizahl von den 3 Jahreszeiten der s. Vegetation natürlich bedingt ist, und durch das Streben nach einer »strukturierten« Mehrzahl scheint die Dreizahl gebildet worden zu sein. Auf diese geht auch die Neunzahl (3 × 3) zurück.

Die Beziehung der M.-n zu den Quellen ist eng (vgl. Paus. 1,19,5. Anth. Pal. 2,230. Timaios. FGrH 566 F 50. Hesych. s. *Νύμφαι*. Serv. Verg. ecl. 7,4. O. Kern 1,208). Nilsson GgrR 1,254 weist auf die relativ späte Bezeugung hin. Auch die Frage des Verhältnisses im einzelnen bereitet Schwierigkeiten. [1] neigt dazu, M.n und Quellnymphen einander weitgehend anzunähern. Demgegenüber scheint mir Vorsicht geboten, obwohl auf die berauschende Funktion des Wassers hinzuweisen ist. O. Kerns (1,208, vgl. 88) Bemerkung: »Sie waren wohl auch Göttinnen der Erde« verdient Beachtung. Wenn dies stimmt, so ist wohl die M. als Göttin des Dichters zur Erdgöttin (oder genauer ausgedrückt, zu einer Erscheinungsform der Erdgöttin) geworden. Assoziationspunkt wäre Gaias Gabe der Weissagung, die mit dem höheren Wissen des Dichters vergleichbar erschien. Wie *Θέμις* eine Funktion der Gaia (nämlich das unverbrüchliche Feststehen und dadurch die Garantie altgeheiligten Rechts) zum Ausdruck bringt (W. Pötscher, WS 73, 1960, 5ff. bes. 31ff.), so könnte M. als die »Sinnende« und »Erinnernde« die Funktion der Erde, die in ihrem Verbergen und Entbergen von Wissen besteht, charakterist. umschreiben; es sei auch daran erinnert, daß die Schlangen, nach griech. Vorstellung größtenteils ein Symbol der Erde, → Kassandra und → Helenos die Sinnesorgane beleckten, um ihnen die Weissagung zu vermitteln. Zur chthon. Natur des Wassers vgl. O. Kern 1,88.

Außer in der ant. Lit. spielen die Musen auch im Kult eine Rolle; so in Athen, Lebadeia, Leibethron, Chaironeia, Thespiai (auffällig der Kontrast zur hesiod. Schilderung, vgl. [1],696ff.), Delphoi, Olympia, Tegea, Sparta, Thurioi u.a. – Die M.n nahmen im Laufe ihrer Entwicklung alle geistigen Betätigungen unter ihren Schutz. Auch die ant. Wissenschaften (→ Museion) und Philosophenschulen pflegten ihren Kult (P. Boyancé Le culte des Muses chez les philos. grecs, Paris. 1937). Schulfeste, sog. Museia, mit Agonen wurden ihnen zu Ehren veranstaltet (L. Deubner Att. Feste, Bln. 1932, 217).

Die Dichterweihe des → Hes. am Helikon hat nicht kult., sondern literar. Charakter (vgl. Paus. 9,31,4), auch wenn man das Erlebnis, daß Hes., als Hirte weidend, die Musen gesehen hätte, welche, in dichten Dunst gehüllt, ihm tanzend nahten und die Dichterweihe gaben, damit er von den gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Dingen künde, durchaus nicht einfach als Topos bezeichnen darf; dahinter steht jedenfalls ein intensives subjektives Erleben des Dichters, der dabei seine Berufung zu erkennen glaubte (K. Latte Hes. Dichterweihe, Ant. und Abendl. 2, 1946, 152ff. Vgl. C. M. Bowra Heroic Poetry, Lond. 1952, 427ff. K. v. Fritz Das Prooemium der hes. Theog., Festschr. Br. Snell, 1956, 29ff.). – Zu Plat. vgl. P. Vicaire Recherches sur les mots désignant la poésie et le poète dans l'oeuvre de Platon, Paris 1964, bes. 163. W. P.

1. *Max Mayer*, RE 16,680–757. 2. *W.F. Otto* Die Musen und der göttliche Ursprung des Singens und Sagens, 1955. 3. *K. Deichgräber* Die Musen, Nereiden und Okeaninen in Hes. Theog., AAMz 1965/4, 175ff.

Musaios (*Μουσαῖος*). **1.** Myth. griech. Dichter der Urzeit, angeblich Sohn der Selene, Schüler des → Orpheus, der ihn in seinen Gedichten öfters anredet, Thraker oder Eleusinier genannt. Sein Sohn Eumolpos, der die Gedichte seines Vaters herausgab, soll die eleusin. Mysterien eingeführt haben. Zugeschrieben wurden M. eine Theogonie in wenigstens 3 B. (Untertitel: Titanomachia, vielleicht auch Eumolpia), Sphaira, ein Hymnus auf Demeter für die Lykomiden, nach Paus. 1,22,7 das einzige sicher echte Gedicht, ein Hymnus auf Dionysos, Orakel, *Ὑποθῆκαι*, an Eumolpos gerichtet. Auch *παραλύσεις* (?), *τελεταί* und *καθαρμοί* werden angeführt. Über die Jenseitsvorstellungen des M. und Eumolpos spottet Plat. pol. 2,363c.

Zeugnisse und Frg.: *Diels* Vorsokr. 1^6,20–27.

2. Vf. des Epyllions *Τὰ καθ' Ἡρὼ καὶ Λέανδρον*, Grammatiker, anzusetzen zwischen → Nonnos, von dessen Sprachschatz und Metrik er abhängig ist, und → Kolluthos (unter Anastasios 491–518), der ihn offenbar benutzt hat (Koll. 257 ~ M. 78, 295 ~ 203; L. Castiglioni Epica Nonniana, 1932, 27). Identität mit dem Adressaten der Briefe 48 und 60 des → Prokopios von Gaza (etwa 465–528) ist möglich. Den Stoff (→ Hero) entlehnte M. einem auch von Ov. her. 17 und 18 benutzten hellenist. Gedicht. Mit den auf Pap. 1783 Pack^2 (Snell, Gn 15, 1939, 540) erhaltenen Versen zeigt V. 231 inhaltliche Berührung. Obwohl M. seinen Wortschatz fast ganz dem N. entlehnt, ist der Stil nicht in dessen Manier aufgeregt pathetisch, sondern geziert in der Art sophist. Prosa. Das gilt bes. für die Schilderung der ersten Begegnung zwischen Hero und Leander, die offenbar die eigenste Leistung des Dichters darstellt; in ihr ist der Einfluß des → Achilleus Tat. deutlich. Neben manchen Schwächen weist das Gedicht aber auch einige gut gezeichnete Bilder auf. Auf die modernen Literaturen hat es bes. seit der italien. Bearbeitung des Bernardo Tasso (1555) stark gewirkt. R. K.

Ausg.: *Arthur Ludwich* 1912. *Enrica Malcovati* 1947. – *Norwood*, Phoenix 4, 1950, 9–20. *D. Bo* Musaei Lex., 1966. *Th. Gelzer*, MH 24, 1967, 129ff.

Musarna. Stadt an der N.-Küste des Ind. Ozeans mit gutem Hafen, wo nach Arr. Ind. 2,6, 10. 27,2 Nearchos auf der Fahrt von der Indusmündung zur Euphratmündung Wasser und einen gedrosischen Piloten an Bord nahm. Genaue Lage nicht bestimmbar. K. Z.

Weißbach, RE XVI 771.

Musca. Cognomen, vielleicht etr. Herkunft und auch inschr. bezeugt (Schulze Eigenn. 363^a. 418. I. Kajanto Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 24. 85. 333), auch als Spitzname aufgefaßt, RE III A 1829. Gebräuchlich in einer Familie der Sempronier (RE II A 1435 Nr. 71 f.). Der von Cic. Att. 12,40,1 erwähnte M. dürfte ein Sklave gewesen sein. H. G. G.

Muscheln. A. Anatomie: M., *τὰ ὄστρεα*, war der volkstümliche Sammelbegriff, *ὀστρακόδερμα* der wissenschaftliche (Aristot. hist. an. 4 p. 528 a 1); lat. *ostreum* und *ostrea* (Isid. orig. 12,6, 52. Plin. nat. 9,128). Während Aristot. die einschaligen Schnecken, *μονόθυρα*, von den zweischaligen M., *δίθυρα* (Bivalven), unterscheidet (hist. an. 4,4 p. 528 a 12), fehlt die Trennung bei Plin. Die Anatomie war am toten Tier schwer zu studieren (p. 529 a 28), doch war der »Mantel« bekannt, der das Fleisch fest mit der Schale verbindet (p. 528 b 1); Aristot. spricht noch von einem Kopf nicht nur der Schnecke, sondern auch der M. (part. an. 4,7 p. 683 b 23), bei Plin. nat. 11,129 heißt es richtig: *ostrearum generi nulla (capita)*. Ein- (hist. an. 4,4 p. 529 a 27) und Ausfuhröffnung (529 b 8ff.) waren erkannt; das als *μήκων* bezeichnete Organ liegt am Schloß und ist wohl, wie bei den Schnecken, die Leber (529 a 29); die »haarförmigen Körper«, *τὰ τριχώδη*, sind wohl die Kiemen; den Eierstock, *τὸ ᾠόν*, nennt Aristot. mehrfach (529 b 1), glaubt aber dennoch an »Urzeugung« aus Schlamm (hist. an. 5,15 p. 547 b 18), worin ihm die Späteren folgten (Plin. nat. 9,96. 160. 32,59), die, wie er, behaupteten, bei M. gäbe es kein männliches und weibliches Geschlecht (Plin. nat. 10,189). Es war unklar, ob M. sehen und hören können (Plin. nat. 10,192. 195; 18,361).

B. Lebensweise: Die frei beweglichen M., *κινητικὰ ὀστρακόδερμα*, leben von Pflanzen und Tieren (Aristot. hist. an. 8,2 p. 590b 1), die unbeweglichen, *ἀκινητίζοντα*, von süßem Wasser, das im Meer enthalten sein und von den M. wie durch ein Filter aufgenommen werden sollte (590a 19ff. Plin. nat. 9,128); in trockenen J. wachsen sie langsamer (547b 23), auch der Mond hat Einfluß auf ihre Größe (Lucil. 1201 M).

C. Verwendung: M. wurden seit den ältesten Zeiten gegessen und galten als schwer verdaulich, wenig nahrhaft, abführend, harntreibend (Athen. 3,92B. Cels. 2,29,2. Plin. nat. 32,64f.).

D. Arten: 1. → Auster. 2. Kamm-M., Pecten maximus und P. jacobaeus L., *ὁ κτείς*, *pecten* (Aristot. hist. an. 4,4 p. 528a 15. Plin. nat. 9,103), von denen die ersten eine platte, die anderen 2 gewölbte, gerippte Schalen haben, wurden nach der Färbung ihres Fleisches unterschieden (Plin. nat. 32,60.150), sollten spontan (Aristot. hist. an. 5,15 p. 547b 14) auf sandigem Grund (aber Colum. 8, 16,7) entstehen, wurden bes. in Mytilene (Enn. Hedyph. 3 W. Plin. nat. 32,150) und Tarent gefangen (Hor. sat. 2,4,34. Gell. 6,16,5), gekocht und gebraten (Petron. 70,6. Athen. 3,90F). 3. Mies-M., Mytilus edulis L., *μῦς*, *μυίσκη*, *mitulus*, *mys*, *myax* (Plin. nat. 32,98), hat glatte Schalen mit dünnem Rand (Aristot. hist. an. 4,4 p. 528a 22.29), tritt in M.-Bänken auf (Athen. 3,88B), war ein billiges Nahrungsmittel (Hor. sat. 2,4,28. Martial. 3,60, 4. Apic. 9,9,430), sonstiges Heilmittel (Plin. nat. 32,96ff.); sie wurde in Teichen gehalten (Colum. 8,16,7) und lieferte eine Art Perlen (Plin. nat. 9,115). 4. Steck-M., Pina nobilis, P. rudis, P. squamosa L., *πίν(ν)η*, *pina* oder wegen der keuligen Form *perna* (Plin. nat. 32,154. Cic. nat. 2,123. Aristot. hist. an. 5,15 p. 547b 15), steckt im Sand, und das hervorragende Ende der Schalen klafft weit auseinander; Perlenbildung war möglich (Plin. nat. 9,115: Akarnanien; Athen. 3,93 E–F); das Fleisch galt als schmackhaft. Die bes. stark entwickelten Byssusfäden, mit denen sie sich auf der Unterlage befestigen, sind zäh und goldig und wurden als Steck-M.-Seide (Alkiphr. 1,2,3) zu Gewändern (Tert. de Pallio 3) verarbeitet. 5. Gien-M. hießen *χῆμαι* (<*χαίνω* = klaffe), *chemae* (Plin. nat. 32, 147), *πελωρίδες* (Athen. 3,92D), *glycomarides* (Macrob. sat. 3,13,12); darunter sind verschiedene Arten der Gattung Chama L. zu verstehen (Plin. nat. 32,147. Ailian. hist. an. 15,12), die als beliebte Nahrung galt (Hor. sat. 2,4,32. Athen. 3,92D. Martial. 6,11,5. 10,37,9. Lucil. 132 M.). 6. Scheide-M., *σωλήν*, *solen*, Gattung Solenes mit den Arten Solen vagina, S. siliqua. S. legumen, S. ensis (Plin. nat. 32,151), leben auf sandigem Grund (Aristot. hist. an. 5,15 p. 547b 14), in den sie sich bei Gefahr zurückziehen (Plin. nat. 10,192. 11,139). Sie wurden gegessen (Athen. 3,86E; 87E. 90D). 7. Klapp-M., Spondylus gaederopus L., *σπόνδυλος* (Gal. alim. fac. 3 p. 734K), *sphondylus* (Colum. 8,16,7), lebt auf schlammigem Grund und war eine beliebte Nahrung (Sen. epist. 95,26. Macrob. sat. 3, 13,12. Martial. 7,20,14). 8. Tell-M., Tellinidae, können mit den *τελλίναι* genannten Arten identisch sein (Athen. 3,85E), doch fehlt eine genauere Beschreibung aus der Ant. 9. Pfahl-M., Teredo navalis L., *τερηδών*, *teredo*, schadete den Schiffen (Aristoph. Equ. 1308; Vitr. 5,12,7), die sie mit der feilenartigen Schale (nicht Zähne: Theophr. hist. plant. 5,4,4. Plin. nat. 16,220) anbohrte. 10. Bohr-M., Seedattel, Pholas dactylus L., wird von Plin. nat. 9,101.184 genannt, der ihr Leuchten übertreibt; sie war eine beliebte Nahrung. Über versteinerte M. berichten Hdt. 2,12. Strab. 1,49. Plut. de Iside p. 367A. Tert. pall. 2. Xen. an. 3,4,10: Muschelkalk; Pausan. 1,44,6. Plin. nat. 36,134.

W. Kre.

O. Keller Die ant. Tierwelt 2,507ff. *J. Oberthür* Poissons et fruits de mer, Par. 1944 (mit Abb.). *J. Cotte* Poissons et animaux aquatiques au temps de Pline, Par. 1944. *E. De Saint-Denis* Le vocabulaire des animaux marins en latin class., Par. 1947. *Th.H. Corcorau* The Roman fishing industry of the late republic and early empire, Diss. Northwestern Univ. 1957. The sallop. Stud. of a shell and it's influences on human kind, ed. by Jan Cox, Lond. 1957. *J. André* L'alimentation et la cuisine à Rome, Par. 1961. *G. Petit–J. Theodorides* Histoire de la zoologie des origines à Linné, Par. 1962.

Musculus ist der röm. Name der bei den Griechen als *χελώνη ὀρυκτρίς* bezeichneten Grabschildkröte. Es war eine bewegliche Hütte, unter deren Schutz Soldaten eine Bresche in die feindliche Mauer zu legen versuchten. Genaue Beschreibung des m. bei Caes. civ. 3,80,5. Bei → Apollodoros (9) 138,19 SCHNEIDER führt der m. die Bezeichnung *χελώνη διορυκτρίς*, und Veg. mil. 4,16 versteht darunter auch die Schüttschildkröte.

A. N.

Museion (*Μουσεῖον*, Museum). 1. Jede Stätte, an der Musen verehrt werden, heißt M. Berghöhen, Haine, Grotten, immer mit Altar, selten mit Tempel ausgestattet, sind so sehr typische M., daß Plin. nat. 36,154 künstliche Grotten als M. bezeichnet. Die → Musen sind der göttliche Ursprung des Singens und Sagens (W. F. OTTO), *μουσική* ist wesentlicher Bestandteil der Jugendbildung, später allg. »Bildung«. Daher heißen die Schulfeste ebenso M. (Aischin. 1,10) wie die Opfer beim Musenkult und die Feste der Musen (Paus. 9,31,3), in der späten Graecität sogar die Schulen selbst (Liban. or. 58,14. 64,112), Plat. Phaidr. 267b nennt sogar ein Lehrbuch M.

2. Aus der Verbindung von M. als Musenheiligtum und als Lehre (Lehrstätte) erklärt sich das M. der platon. Akademie, das Kultstätte und wissenschaftliches Forschungsinstitut in einem ist. Die Frage nach dem möglichen pythagoreischen Vorbild für Platon (Iambl. v. P. 30. Porph. v. P. 4. Diog. Laert. 8,15) kann hier außer Betracht bleiben. Zur Organisation der Akademie Platons → Akademeia. Ein Musenheiligtum ist auch Zentrum des → Peripatos. Hier wie dort ist gemein-

sames Leben und Forschen (*συμφιλοσοφεῖν*) der Lehrer und Schüler Zweck der genossenschaftlichen Organisation. Ein eigenes Grundstück, einen Garten, erhielt der Peripatos unter Mitwirkung des Demetrios v. Phaleron, als Theophrastos Schulhaupt war.

3. Demetrios war auch bei der Gründung des M. in Alexandreia unter Ptolemaios I. als Ratgeber beteiligt. Wo innerhalb Alexandreias das M. lag, ist nicht genau geklärt (SW des O.-Hafens: W. HELCK o.Bd.I 244); jedenfalls war es nach Strab. 17,793 Bestandteil des Palastbezirks. Strabo a.O. nennt auch die Hauptgebäude des M.: *περίπατον καὶ ἐξέδραν καὶ οἶκον μέγαν, ἐν ᾧ τὸ συσσίτιον τῶν μετεχόντων τοῦ* M. *φιλολόγων ἀνδρῶν*. Der Hauptraum war also der gemeinsame Speiseraum für die Mitglieder (über die Anlage der äg. Speiseräume spricht Vitr. 6,3,9). Die → Exedra öffnet sich mit einer Seite auf einen Säulenhof (Vitr. 5,11,2. 6,3,8); sie dient dem Unterricht und der Disputation. Der Peripatos, ein baumgesäumter Weg im Freien, gehört vor allem dem Zwiegespräch. Natürlich war ein Musenaltar vorhanden, wenn auch nirgends von ihm die Rede ist, sowie Räume für die Bibliothek und die Apparaturen (vielleicht auch für die exotischen Tiere [Athen. 14,654b–c] und die Sternwarte), endlich Wohnräume für die Mitglieder, so daß ihnen das gemeinsame Leben und Arbeiten möglich war. Unklar bleibt, ob die Kall. epigr. 2 erwähnte *λέσχη* mit der Exedra ident. ist oder ob sie ein eigener Bauteil war, ebenso, ob die Wohnräume der Mitglieder des M. unmittelbar beim M. lagen oder an anderer Stelle des Palastbereichs. Organisatorisch war das M. eine *σύνοδος* (Strab. a.O.), ein *ϑίασος τῶν Μουσῶν* unter der Leitung eines vom König ernannten Priesters. Die Mitglieder des M. wurden vom König ernannt, der auch die *κοινὰ χρήματα* zur Verfügung stellte. Diese Rolle der Könige betont den im Gegensatz zu Akademie und Peripatos stark monarchisch geprägten Charakter der Institution, in dem sich der Wandel der Umweltbedingungen am deutlichsten manifestiert. Die Mitglieder des M. erhielten eine vollständige *σίτησις* (Strab. a.O. Cass. Dio 77,7. Athen. 1, 22d) und einen festen Gehalt, *σύνταξις* (Athen. 11,494a), von dessen Höhe freilich die 12 Talente pro Jahr, die Panaretos erhielt (Athen. 12,552c), kaum eine zutreffende Vorstellung geben. Die Mitglieder des M. genossen Steuerfreiheit (OGIS 714,4f.) und wohl auch Befreiung von den öffentlichen Leistungen. Aus der Verwaltung des M. kennen wir nur den Kassenbeamten, *ταμίας*, und seine Rechnungsbücher (Athen. 11,493f./494a); andere notwendige Funktionen wie der Sekretär (*γραμματεύς*) u.a. werden nicht erwähnt. Die Zahl der Mitglieder des M. läßt sich nicht mehr bestimmen (die 72 Übersetzer der Septuaginta, die der → Aristeasbrief nennt, sind fiktiv). Anders als in Athen schoben sich in Alexandreia die rein philolog. Wissenschaften stärker in den Vordergrund, so daß Strab. a.O. geradezu die Mitglieder des M. als *φιλόλογοι ἄνδρες* bezeichnen kann. Aber der Ruhm der großen Bibliothekare und Dichter oder Philologen wie → Kallimachos (3), → Zenodotos v. Ephesos, → Apollonios (1), → Aristophanes (4), → Aristarchos (6) kann von der Bedeutung des M. als mathemat.-naturwissenschaftl. Forschungsstätte von im Alt. unübertroffener Leistungshöhe nicht ablenken. Neben Universalgelehrten wie → Eratosthenes (2), dessen Messung des Erdumfangs Epoche machte, haben Mathematiker und Astronomen wie → Konon (3), → Apollonios (2), → Hipparchos (6), später → Sosigenes, Mediziner wie → Herophilos (1) und → Erasistratos den Ruhm des M. mitbegründet und auf der traditionellen Höhe gehalten. Ob auch die bekannten Ingenieur-Mathematiker → Ktesibios (1), → Heron u.a. am M. gewirkt haben, ist nicht sicher, doch standen sie mindestens in regem wissenschaftlichem Austausch mit den Mitgliedern des M.

Die Gelehrten des M. konnten sich ihrer Forschung in völliger Freiheit widmen. Es ist nicht ausdrücklich überliefert, aber doch wahrscheinlich, daß sie alle auch Lehrvorträge hielten; ob die Mediziner dazu eigene Praxisräume im M. hatten, ist unbekannt, doch wenig glaublich. An den Disputen haben manchmal äg. Könige (wie später Hadrian) teilgenommen. Die höchste Blüte des M. fällt in seine Frühzeit, unter Ptolemaios II. und III. Unter Ptolemaios VIII. Euergetes II. ist ein Tiefpunkt zu verzeichnen: die Rache des Königs an den Freunden seines Neffen Eupator veranlaßte alle namhaften Gelehrten zur Flucht nach Pergamon, Rhodos, Athen usw. Damals ernannte der König sogar einen Offizier, Kydas, zum Leiter der Bibliothek (POxy X 1241). Auch nach der Berufung neuer Mitglieder erreichte das M. seine alte Bedeutung nicht mehr. Seit Augustus übernahmen die röm. Kaiser die Fürsorge für das M., freilich in manchmal etwas eigenartiger Weise (so wenn Claudius ein eigenes zweites M. gründete, Suet. Claud. 42,2). In der frühen Kaiserz. scheinen bes. die philolog. Studien geblüht zu haben (z.B. → Theon, → Tryphon, → Apion). Hadrian hat offenbar die Mitgliedschaft am M. als billige Gunst verschenkt (Nachweise RE XVI 817). Aber auch im 2.Jh. gab es noch namhafte Gelehrte am M., so → Apollonios (7) Dyskolos, → Harpokration (2), → Hephaistion (2) unter den Philologen, → Menelaos als Mathematiker, → Soranos als Arzt, Claudius → Ptolemaios als Astronom und Geograph. Unter den Unruhen des J. 216 litt das M. schwer (Cass. Dio 77,22), doch lehrte um die Mitte des 3.Jh. dort noch ein so bedeutender Mathematiker wie → Diophantos (4). Die Gebäude des M. wurden 269/70 oder 273 unter Aurelian zerstört (Amm. 22,15ff.), doch ging der

Unterricht, wohl im Serapeion, weiter. Die Hauptwirkung des M. für die Zukunft bestand damals in seinem indirekten Einfluß auf die chr. Kirchenlehrer Alexandreias. Erst bei der Zerstörung des Serapeions 389 ist die immer heidnisch gebliebene Gelehrtenschule untergegangen; das letzte namentlich bekannte Mitglied des M. ist Theon, der Vater der → Hypatia.

4. Was seit der Renaissance M. heißt, öffentliche oder private gelehrte Sammlungen aller Art, gab es der Sache nach schon im Alt. (A. Furtwängler Über Kunstsammlungen in alter u. neuer Z. 1899. G.-F. Koch Wiss. Zeitschr. Rostock 1954/55). Schon Agrippa forderte, die Kunstwerke öffentlich zugänglich zu machen (Plin. nat. 35,26); die Ausschmückung der Portiken, Thermen, öffentlichen Parks mit Kunstwerken kam diesem Wunsch entgegen. Das erste M. im modernen Wortsinn wurde 1471 auf dem röm. Kapitol begründet. In diesem begrenzten und profanen Sinn, aber doch immer wie im Alt. mit wissenschaftl. Forschungsarbeit der dort Tätigen untrennbar verbunden, lebt das M. bis h. fort. W. H. G.

Musik. I. allgemein a) Vorbemerkung b) Quellen 1. Tondenkmäler 2. literar. Quellen c) histor. Überblick 1. Griechenland 2. Rom d) M.theorie 1. systemat. 2. ästhet. II. M.instrumente a) Vorbemerkung b) Blasinstr. c) Saiteninstr. d) Schlaginstr.

Ia. Grundsätzlich gesehen bezeichnet der ant. Begriff der *μουσική* (sc. *τέχνη*) weit über die Tonkunst und die ihr verwandten Gebiete hinaus jede Art einer sich in Bildung und Geisteskultur offenbarenden »Musenkunst«. Die Verengung auf den heute unter M. verstandenen und im großen ganzen auch hier behandelten Bereich erfolgte seit der Mitte des 4. Jh. v. Chr. im Anschluß an das Aufkommen berufsmäßig-virtuoser M.ausübung als Folge des sog. »Neuen Stils«. Trotz der nur sehr spärlich erhaltenen Primärzeugnisse (Tondenkmäler) läßt sich anhand der zahlreichen literar. und ikonograph. [14] Belege ein recht anschauliches Bild der ant. M. sowohl von der Philologie [1–7] wie auch von der M.wissenschaft [8–10] her gewinnen. Ihre nicht nur auf die Ant. beschränkte Bedeutung liegt vor allem darin, daß in ihr unter dem Einfluß der vorhergehenden oriental. und mediterranen M.kulturen erstmals eine noch greifbare, vollständige systemat. musikal. Theorie ausgebildet wurde, die durch Vermittlung der spätant. Autoren nachhaltig auf die Entwicklung der abendländ. M. einwirken sollte [8,134f.].

b 1. Die vorhandenen, ausschließl. griech. Tondenkmäler (vgl. das Verzeichnis [11,79–81] und als Ergänzung [12]) gliedern sich ihrer Erhaltung nach in 3 epigraph. Zeugnisse, 6 Hss. sowie 8 Pap., die vielfach bruchstückhaft sind und mitunter verschiedene Bestandteile aufweisen. Sie sind meist in Vokalnotenschrift (vgl. u. S. 1497) aufgezeichnet, verteilen sich ungefähr auf die Z. zwischen dem 3. Jh. v. und n. Chr. und stellen abgesehen von einem lyr. Stück (sog. Seikiloslied) oft nur in wenigen Zeilen vorwiegend Vertonungen zu → Hymnen (z. B. des → Mesomedes), → Paianen und trag. Partien dar. Während die Transskription dieser Frg. gelöst ist [10,222–228 mit zahlr. Beisp.], bleiben Fragen der Instrumentierung und Art des Vortrags unklar.

b 2. Neben der Behandlung musikal. Probleme und Einzelfragen in weiterreichendem Zusammenhang, wie sie etwa in den Schriften und Frg. der Philosophen (u. a. Archytas, Platon, Aristoteles; vgl. [6,584]) oder in den Kompendien der Sammel- und Miszellanschriftsteller (z. B. Ps. Aristot. Problemata, Pollux, Athenaios) vorliegt, worauf hier nur kurz hingewiesen sei, kennt die Ant. ein umfangreiches, speziell der M. gewidmetes Schrifttum meist späteren Datums mit jedoch wohl unbestreitbarem Quellenwert auch noch für frühere Z. (z. T. bei [13], sonst in Einzelausg.). Die Ausrichtung dieser Lit. in einen histor. und einen theoret. Zweig zeigt sich bereits am nur in wenigen Frg. erhaltenen Werk der beiden ersten Autoren über M.: → Glaukos (6) von Rhegion und → Lasos (1) von Hermione. Ebenfalls nur bruchstückhaft – bes. bei Platon und den späteren Theoretikern – greifbar ist die psychologisch-ethische Betrachtung der M. durch → Damon (2) von Athen, gegen dessen Auffassung sich in der Folgezeit die sogenannte Hibehrede wendet. Die erste ganz, wenn auch wohl nicht in originaler Form überlieferte Abhandlung über M. begegnet dann in den »Elementa Harmonica« des → Aristoxenos, des bedeutendsten griech. M.theoretikers. Mehr die mathemat. Seite der M. betont ihm gegenüber die nicht viel jüngere »Sectio Canonis« des → Eukleides (3) [u.a. 13,115–166]. Während aus der Z. des späteren Hellenismus nur etwa → Philodemos von Gadara, der gegen die Ethoslehre eintritt, und aus der beginnenden Kaiserzeit der histor. ausgerichtete ps.-plut. Dialog »De musica« zu nennen sind, weist das 2. Jh. in den Schriften des Kleoneides [13,169–207], Theon von Smyrna und bes. der Harmonik des → Ptolemaios (dazu Kommentar des → Porphyrios) umfassende Darstellungen der M.theorie auf, zu denen die wohl noch späteren Abhandlungen des → Gaudentios (1) [13,319–356], Nikomachos von Gerasa [13,211–282], → Aristeides (7) Quintilian., → Alypios (3) [13,359–406] und Bakcheios [13,285–316] hinzutreten. Ganz in Übereinstimmung mit dem hierin nahezu abschließend dargelegten Wissen von der ant. M. steht schließl. auch das lat. Schrifttum, zu dem nach nicht erhaltenen Anfängen bei → Varro und der Behandlung von Einzelfragen bei → Vitruvius vor allem die Darstellungen spätant. Autoren gehören, die wie → Martianus Capella und → Boethius die M. unter die → »artes liberales« aufnehmen oder wie →

Augustinus, → Cassiodorus und → Isidoros (8) zugleich auch in das theolog. Lehrgebäude eingliedern und so an das MA. weitergeben.

c 1. Die Beeinflussung der griech. M. durch die vor- und außergriech. M.kulturen, die etwa durch die Verwandtschaft ikonograph. Zeugnisse zu belegen ist [14], kennzeichnet auch die Gestalt des → Olympos, des ersten, noch der Sage angehörenden griech. Musikers. Er soll im Anschluß an die nahezu ausschließl. auf Saitenspiel und Gesang (→ Kitharodia) beruhende M.kultur der hom. Z. die Auletik (→ Aulos, I 757f.) mit den entsprechenden Rhythmen sowie das enharmon. Tongeschlecht von Phrygien nach Griechenland gebracht und so zu der bereits vorhandenen apollin. die dionys. Komponente in die griech. M. eingeführt haben.

Diese Unterteilung der frühen griech. M.ausübung in Saiten- und Aulosspiel bestimmt dann auch die ersten histor. Musikerpersönlichkeiten. So begegnet → Terpandros aus Lesbos um 675 in Sparta als »Erfinder« eines wohl aus der → Phorminx weiterentwickelten siebensaitigen Instruments und Schöpfer der damit begleiteten → Nomoi. Auf dem Gebiet der Aulodik kommen die entsprechenden Kompositionen wohl als erstem dem nur wenig späteren → Klonas aus Tegea oder Theben zu, der in der Tradition freilich hinter einer Reihe weiterer, meist in Sparta tätiger und wohl schon vielseitigerer Musiker zurücktritt. Dazu gehören u.a. → Thaletas aus Kreta, der in der Aulosmusik an Olympos angeknüpft haben soll und ihre Rhythmen auch beim Gesang verwendete, sowie neben → Polymnestos aus Kolophon, → Xenodamos aus Kythera und → Xenokritos aus Lokris bes. → Sakadas aus Argos, der an den Pythien 586 mit einem aulet. Nomos ohne Gesangsbegleitung erfolgreich war. Insgesamt gesehen erwächst aus dem Wirken dieser Persönlichkeiten der ältere, klass. M.stil. der in engster Verbindung mit der Dichtung bis hinab in die 2.H. des 5.Jh. die Blütezeit der *μουσικὴ τέχνη* im umfassenden Sinne verkörpert. Archeget dieser Musiker-Dichter ist → Archilochos, der als Begründer der musikal. Lyrik seine Iamben unter Verwendung des Dreitakts und Hervorhebung der Instrumentalstimme vertonte. An ihn schließen sich, ebenfalls als Vertreter der monod. ausgerichteten Einzellyrik, → Alkaios (4) und → Sappho sowie → Anakreon an, während der durch → Alkman von Sardes vor allem in Form von → Paianen und → Hymnen in Sparta eingeführte lyr. Chorgesang einerseits in den Siegesliedern und sonst. Dichtungen des → Simonides, → Pindaros und → Bakchylides zu höchster Vervollkommnung gelangte, andrerseits in Fortführung des maßgebl. von → Arion in Korinth ausgebildeten, auch daneben noch weiterhin beibehaltenen → Dithyrambos zum wesentl. musikal. Bestandteil der Tragödie wurde.

Etwa seit Mitte des 5.Jh. begegnet dann entsprechend der allmählich einsetzenden allg. Bewußtseinsänderung auch auf musikal. Gebiet eine rasch um sich greifende Entwicklung, die durch eine techn. Verbesserung der Instrumente sowie eine Erweiterung ihres Tonbereichs ermöglicht wurde und deren Ergebnis der sog. »Neue Stil« ist. Sein Kennzeichen liegt in einer Verselbständigung des Musikalischen gegenüber dem Dichterischen; die M. selber, deren Ausübung immer mehr auf Berufsvirtuosen übergeht, weist eine *ποικιλία* auf, die durch häufige → *μεταβολή* der Tonart und des Rhythmus bewirkt wird. Als Urheber dieser von der zeitgenöss. Komödie heftig befehdeten und von Vertretern der philos. Ethoslehre kritisierten M.richtung gelten vor allem → Phrynis aus Mytilene, der durch kitharod. Nomoi hervortrat, und → Melanippides aus Melos, der den sog. jüngeren Dithyrambos begründete. Ihre Fortsetzer sind u.a. → Kinesias aus Athen, → Philoxenos aus Kythera und bes. → Timotheos aus Milet, bei dem sich der Fortgang einer *καινοτομία* auch noch im Abbau der Grenzen zwischen dem kitharod. Nomos und dem chor. Dithyrambos zeigt. Dennoch scheint der »Neue Stil« den »Klassischen« nicht völlig abgelöst zu haben. Neben literar. Zeugnissen über archaisierende Tendenzen erweisen dies in der Folge auch die ersten Tondenkmäler (vgl. o. S. 1485), die freilich bereits dem Hellenismus und somit einer Zeit angehören, in der die schöpfer. Betätigung mit der M. hinter die Frage ihrer möglichst vollkommenen und großartigen Darbietung zurückgetreten war.

c 2. Bis in neuere Z. litt das Bild von der röm. M. unter dem Verdikt der mangelnden Originalität und bloßen Nachahmung des Griech., ja der Unmusikalität schlechthin. Gegenüber dieser, vorwiegend durch die Sicht des 19.Jh. begründeten Auffassung erkennen jüngst vorgelegte Untersuchungen ([4] und [15]), die sich allerdings nur auf Sekundärquellen stützen können, Rom ein durchaus eigenständiges, in enger Verbindung mit Etrurien (dazu [7],2018f.) bereits vor der Hellenisierung ausgebildetes M.leben zu, wiewohl freilich die eigentl. Blütezeit der röm. M. ohne außerröm. Einflüsse in Theorie und auch Praxis nicht denkbar ist.

Neben Zeugnissen über mehr spontane, volkstüml. musikal. Äußerungen, wie sie vor allem das tägl. Leben kennt, weisen die Anfänge der röm. M. im Bereich von Kult und Militärwesen bereits auch Ansätze zu einer weiterreichenden künstler. Gestaltung auf, die etwa in den lange tradierten Gesängen der Arvalbrüder und Salier begegnet. Auf diese erste Phase folgt – begründet durch die Übernahme etr. M.gutes anläßlich der Pest des J. 364 v.Chr. – ein Aufschwung, der bes. die Entwicklung einer röm. Theatermusik mit sich bringt. Bevorzugtes Instrument ist hierbei wie auch schon in der voraufgehenden Kultmusik die ***tibia***, der somit – anders als im Griech. – die Rolle des beherrschenden röm. Nationalinstruments zukommt. Ihren Höhepunkt erreicht die röm. Theatermusik dann während des 3./2.Jh. in der Aufnahme des griech. Dramas durch → Livius (B 1) Andronicus, seiner Fortsetzung durch die röm. Tragiker und der Ausbildung der röm. Komödie durch → Plautus und → Terenz. Zugleich zeichnet sich dabei eine größere Verselbständigung der M. gegenüber der Poesie ab, wie das Einsetzen von Zeugnissen über das Wirken besonderer Komponisten und die Gründung von Musikervereinigungen belegt. Außerdem bewirkt die Adaption griech. Vorlagen auch bei der M. einen engeren Anschluß an dieses Vorbild, der damit die bes. dann seit der Eroberung des Ostens im 2./1. Jh. voranschreitende Hellenisierung der röm. M. einleitet. Bestimmt ist diese Epoche vor allem durch das Zusammenströmen von Musiker-Sklaven aus aller Welt in Rom und – als Begleiterscheinung des allg. Luxus – durch das Eindringen der M. auch in den Bereich der privaten Unterhaltung.

Weiterhin zeigt sich dieser allg. griech. Einfluß ebenfalls bei der Ausgestaltung des röm. Kunstlieds, das etwa seit Beginn des 1.Jh. davon ja auch inhaltl. nicht unabhängige Gedichte bes. der röm. Lyriker vertont. Wenn darin die Trennung zwischen Poesie und M. endgültig vollzogen ist, so erreicht es – und mit ihm die röm. M. schlechthin – seinen Höhepunkt bezeichnenderweise in der Gestalt des einen Dichters und Sängers → Horaz (vgl. [16]), der sich auch hierin noch einmal als röm. Gefolgsmann klass. griech. *μουσική* erweist.

Die anschließende Kaiserzeit ist von der fortschreitenden Ausbreitung eines Virtuosentums gekennzeichnet, das sich vor allem am Hof und sonst in der Hauptstadt sammelt, bei allen Schichten Anerkennung und Nachahmung findet und in das neben den griech.-röm. Grundbestandteilen musikal. Elemente aus dem ganzen Imperium einfließen. Ähnlich wie schon bei der M. des Hellenismus liegt hier der Nachdruck mehr auf der künstler. als auf der schöpfer. Seite der M.ausübung. Merkmal dafür ist z.B. das Zurücktreten der Nennung von Komponisten hinter die der Virtuosen, die Einrichtung größerer → Orchester oder die techn. Vervollkommnung und Verbreitung einzelner Instrumente wie bes. der → Hydraulis. Eine neue Belebung der spätant. röm. M. geht endlich noch vom Christentum aus, das – wie etwa in der Hymnendichtung des → Ambrosius, → Prudentius u.a. – ihre Formen mit neuem Inhalt zu erfüllen versucht, ohne jedoch alle »heidn.« Reminiszenzen beseitigen zu können. Durch diese Aufnahme in die chr. Kirchenmusik ist dann in der Folge analog zur Weiterwirkung der ant. M.theorie auch für das lebendige M.gut der Ant. ein kontinuierlicher Einfluß auf die ma. wie auch byz. M. ([17]) gegeben.

d 1. Grundlage der Tonordnung der ant. M. (vgl. dazu u.a. [10,188–220. 18. 19]) ist das abwärts verlaufende, eine Quart umfassende Tetrachord (meist *a–e*), dessen Randtöne (Mese, Hypate) unveränderlich sind, während die eingeschlossenen (Lichanos, Parhypate) je nach Tongeschlecht variieren. Abgesehen von weiteren Unterarten ergibt sich für das diaton. die Abfolge *a, g, f, e*, für das chromat. *a, fis, f, e* und für das enharmon. *a, f, f*-1/4, *e*. Solange dabei die beiden unteren Tonschritte zusammen kleiner sind als der zwischen Mese und Lichanos, bezeichnet man sie als Verdichtung (*πυκνόν*). Von diesem Grund-Tetrachord aus (sog. *τετράχορδον μέσων*) erfolgt die Erfassung des gesamten Tonraums durch Anfügung weiterer Tetrachorde. Hierbei führt die Anreihung zunächst eines Tetrachords von oben her – je nachdem die Grenztöne zusammenfallen (*συναφή*) oder einen Ganzton voneinander entfernt sind (*διάζευξις*) zum verbundenen oder getrennten Tetrachordsystem. Die neu hinzutretenden Töne heißen Nete, Parenete und Trite, der vierte des *τετρ. διεζευγμένων* Paramese. Als nächster Schritt wird an beide Tetrachordgruppen nach unten jeweils in Synaphie ein weiteres Tetrachord (*τετρ. ὑπάτων*) sowie daran anschließend ein einzelner Ton angefügt. Beim verbundenen Tetrachordsystem ergibt diese Reihe das sog. kleinere vollkommene System, beim getrennten wird durch Anschluß noch eines vierten Tetrachords in Synaphie von oben her (*τετρ. ὑπερβολαίων*) das umfassendste, das sog. größere vollkommene System erreicht. Zur Benennung der so hinzugewonnenen Töne werden die schon gebrauchten Namen in Verbindung mit den einzelnen Tetrachorden verwendet. Eine schemat. Darstellung (bei der Angabe der mod. Tonbezeichnungen steht für die nach Tongeschlecht bewegl. Töne nur x) zeigt das Bild auf Spalte 1491/1492.

Im Streben nach weiterer Vervollständigung der *τόνοι* wird schließlich jeder Halbton der Oktave zum Ausgangspunkt eines neuen gemacht, so daß sich bei Beachtung einer auch in der Benennung deutlichen triad. Gliederung mit der Abfolge hyperlydisch *(cis''-cis'*, 3 ♯*)*, hyperäolisch *(c''-c'*, 4 ♭), hyperphrygisch *(h'-h*, ♯*)*, hyperiastisch *(ais'-ais* bzw. *b'-b*, 6 ♯ bzw. 6 ♭), hyperdorisch [= mixolydisch] *(a'-a*, ♭*)*, lydisch *(gis'-gis*, 4 ♯*)*, äolisch *(g'-g*, 3 ♭*)*, phrygisch *(fis'-fis*, 2 ♯*)*, iastisch *(f'-f*, 5 ♭*)*, dorisch *(e'-e*, ♮*)*, hypolydisch *(dis'-dis*, 5 ♯), hypoäolisch *(d'-d*, 2 ♭*)*, hypophrygisch *(cis'-cis*, 3 ♯*)*, hypoiastisch *(c'-c*, 4 ♭*)* und hypodorisch *(h-H*, ♯*)* insgesamt 15 Skalen konstruieren lassen, die ihrerseits entsprechend den Anforderungen der musikal. Praxis wieder weiteren Transpositionen unterworfen sind (vgl. bes. [5,848f.] und [10,207ff.]).

Zur Notation der ant. M. dienten eine Instrumental- und eine Vokalnotenschrift (vgl. dazu *σύστημα τέλειον ἔλαττον:*

Nete	d'	*τετράχορδον συνημμένων*
Paranete	x	
Trite	x	
Mese	a	*τετράχορδον μέσων*
Lichanos	x	
Parhypate	x	
Hypate	e	*τετράχορδον ὑπάτων*
Lichanos	x	
Parhypate	x	
Hypate	H	
Proslambanomenos	A	

σύστημα τέλειον μεῖζον:

Nete	a'	*τετράχορδον ὑπερβολαίων*
Paranete	x	
Trite	x	
Nete	e'	*τετράχορδον διεζευγμένων*
Paranete	x	
Trite	x	
Paramese	h	
Mese	a	*τετράχορδον μέσων*
Lichanos	x	
Parhypate	x	
Hypate	e	*τετράχορδον ὑπάτων*
Lichanos	x	
Parhypate	x	
Hypate	H	
Proslambanomenos	A	

Ausgehend von der zentralen Tetrachordgruppe *(e'-e)* des diaton. gefaßten größ. vollk. Systems gelangt die ant. M.theorie entsprechend der Möglichkeit, die Halbtöne verschieden zu gruppieren, zu sieben Doppeltetrachord-(= Oktav-)formen, deren Ableitung sich schemat. wie folgt darstellen läßt:

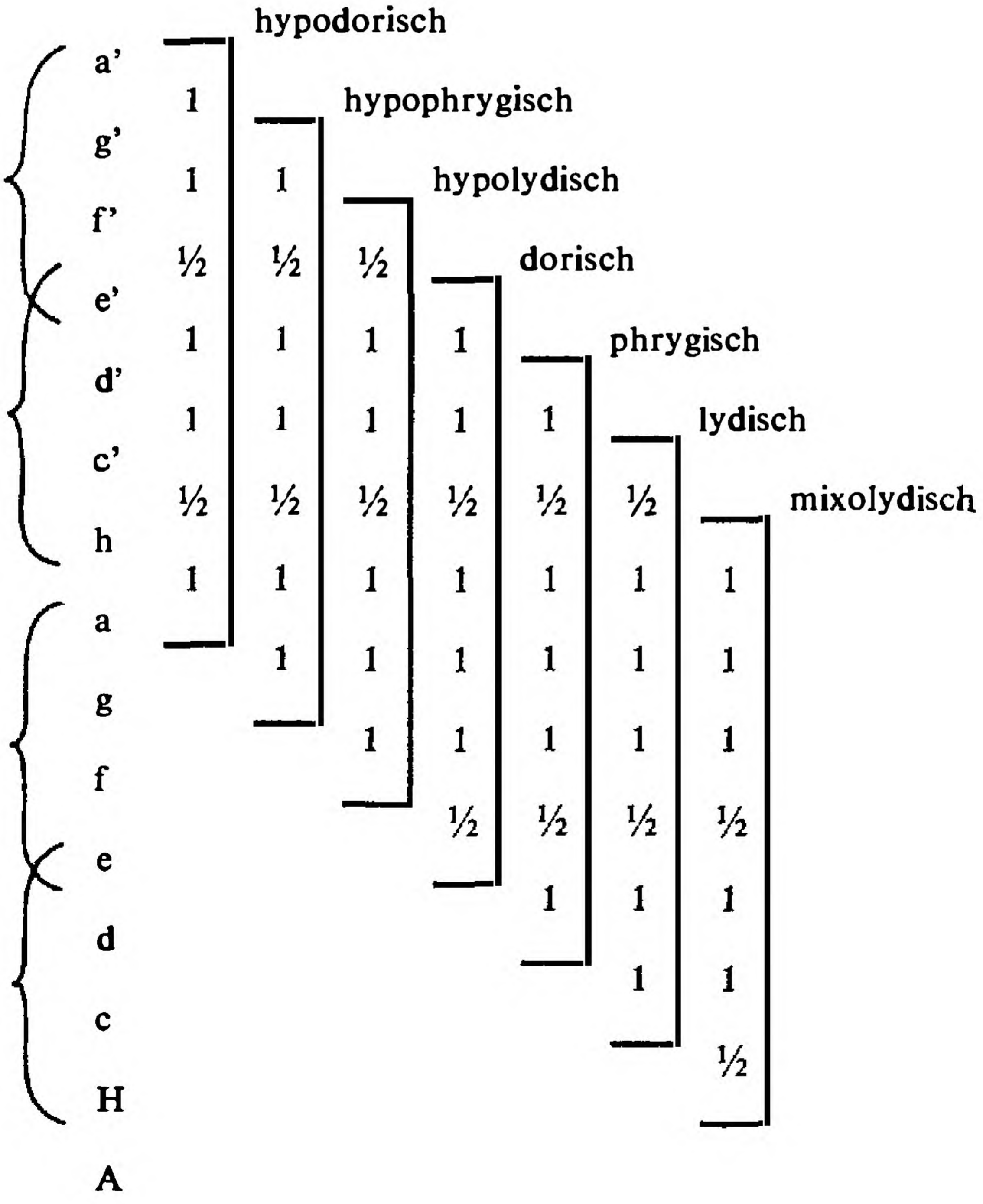

Durch Transposition auf die als Grundoktave unverändert beibehaltene dor. Reihe *e'-e* werden diese Oktavformen dann in die umgekehrt angeordneten sog. Transpositionsskalen (*τόνοι*) übergeführt, die – auch *τρόποι* oder *ἁρμονίαι* genannt – eine systemat. Einteilung des Tonraums ermöglichen. In mod. Bezeichnung ergibt ihre Übersicht:

mixolydisch	a’	g’	f’	e’	d’	c’	b	a							(♭)
lydisch		gis’	fis’	e’	dis’	cis’	h	a	gis						(4 ♯)
phrygisch			fis’	e’	d’	cis’	h	a	g	fis					(2 ♯)
dorisch				e’	d’	c’	h	a	g	f	e				(♮)
hypolydisch					dis’	cis’	h	ais	gis	fis	e	dis			(5 ♯)
hypophrygisch						cis	h	a	gis	fis	e	d	cis		(3 ♯)
hypodorisch							h	a	g	fis	e	d	c	H	(♯)

u.a. [8,129–133] oder [10,185–187]), die sich auch auf den vorhandenen Tondenkmälern (s.o. S. 1485) finden und mit Hilfe des Traktats des → Alypios (3) [13,359–406] entziffern lassen, über eine absolute Tonhöhe allerdings keine Angabe machen. Beide Schriften verwenden Buchstaben – die frühere Instrumentalnotation ein altes dor. Alphabet, die spätere Vokalnotation ein ion. – und ordnen in der Regel jedem Ton drei gleiche, durch ihre Stellung unterschiedene oder sonst leicht abgewandelte Zeichen zu, von denen das erste für den diaton. Grundton, die beiden andern für die Erhöhung und die Doppelerhöhung stehen.

d 2. Neben der systemat. Erfassung des Tonraums, deren Ausgestaltung bis zu den letzten Verfeinerungen sich über die ganze Ant. erstreckt, ist als weiteres, freilich in seiner Wirkung auf die klass. griech. Z. beschränktes Resultat einer theoret. Beschäftigung mit der M. in der Ant. die Ausbildung einer M.ästhetik und M.ethik zu nennen. Die Bedeutung dieser sog. Ethoslehre (vgl. bes. [20]) liegt entsprechend dem umgreifenden Geltungsbereich der *μουσική* in ihrer über das bloß Ästhetische bis ins Moralische hineinreichenden Einwirkung auf Geistesbildung und Erziehung schlechthin. Nach ersten Ansätzen einer psychotherapeut. Verwendung der M. durch die Pythagoreer erfuhr sie ihre eigentl. Begründung durch → Damon (2) von Athen, der die Lehre von einer wechselseitigen Beziehung zwischen seel. und musikal. Ausdruck bzw. Empfinden vertrat und so in der M.erziehung (vgl. etwa [21] und [22]) den Hauptzugang zu einer seelischen Pädagogik sah. Ihren wesentlichsten Niederschlag fand diese, eindeutig nur schwer rekonstruierbare Auffassung vor allem im Werk Platons, während sich bei Aristoteles bereits das Bestreben zu einer Vermittlung mit der Gegenansicht der sog. Formalisten, die die Wirkung der M. vom subjektiven Empfinden her erklärten, abzeichnet und dann in der Folgezeit der Einfluß der Ethoslehre mit der Auflösung der *μουσική* in Einzeldisziplinen ohnehin schwindet.

II a. Dank zahlreicher, vor allem mit der M.-ausübung befaßter literar. und ikonograph. (bes. [14]) Zeugnisse, zu denen noch Funde von Überresten treten, ist vom Instrumentarium der ant. Musiker eine eindrückliche Vorstellung zu gewinnen. Dennoch muß diese Rekonstruktion angesichts der spärlichen Tondenkmäler (vgl. o. S. 1485) vorwiegend auf eine katalogisierende Erfassung beschränkt bleiben. Grundsätzlich scheinen die M.instrumente je nach den verschiedenen Anwendungsbereichen von tägl. und künstler. Leben, Kult, Militär u.a. entsprechend dem melod. Charakter der ant., bes. griech. M. vor allem zur Gesangsbegleitung oder instrumentalen Einzeldarbietung gedient zu haben; eine orchesterartige Instrumentalistik tritt erst in nachklass. und röm. Z. auf. Bereits in der Ant. – freilich durchweg erst spät – vorgenommene Einteilungen der M.instr. (vgl. u.a. Poll. 4,58f.) unterscheiden vornehml. die beiden Gruppen der Blas- und Schlaginstrumente (*ὄργανα ἐμπνεόμενα* und *κρουόμενα*), heben also die Saiteninstrumente (*ὄ. ἐντατά*) nicht bes. hervor. Diese Systematik beruht auf der ant. Spielpraxis, die die Saiteninstrumente nur zupfte oder anschlug und keine eigentl. Streichinstrumente kannte. Für die folgende Zusammenstellung, die in Anbetracht der Einzelartikel nur einen summar. Überblick zu geben braucht, scheint jedoch die übl., wenn auch inadäquate und musikwissenschaftl. ungenaue Dreiteilung am zweckmäßigsten.

b. (Vgl. auch → Aerophone). Das am weitesten verbreitete ant. Blasinstrument, das auch als einziges künstler. Bedeutung gewann, ist der durchweg paarig geblasene → Aulos (daher meist *αὐλοί*, lat. → *tibia(e)*). Der Instrumentengattung nach ist er unter die Rohrblattinstrumente zu rechnen; und zwar scheinen sowohl Aufschlag- (‘Klarinetten’) wie auch Gegenschlagzungeninstrumente (‘Oboen’) in Gebrauch gewesen zu sein (vgl. bes. [25]). Seit nachklass., bes. in röm. Z. erfuhr der Aulos durch Drehringe, Aufsätze u.ä. zahlreiche techn. Verbesserungen; so begegnet dann häufig der Elymos (*ἔλυμος*, *tibiae impares*), bei dem das eine, meist linke Rohr in einem umgebogenen Schallbecher endet. Sonderformen des Aulos ohne bes. Bedeutung sind schließlich der → Monaulos, → Plagiaulos und → Niglaros.

Aus der Gruppe der mit Hilfe eines Kesselmundstücks oder einer entsprechenden Bohrung angeblasenen Instrumente, die vorwiegend zur Zeichengebung dienten, kannten die Griechen als Trompete die → Salpinx, der in Rom die *Tuba* und als etr. Weiterentwicklung der → *Lituus* entsprachen. Als Hörner begegnen das Natur- (→ *κέρας* und Schneckenhorn (*κόχλος*), deren röm. Gegenstück neben dem stark veränderten *Cornu* die → *Bucina* darstellt.

Zu den Flöteninstrumenten gehört die aus dem ländl. Bereich stammende → Syrinx, als deren mechan. betriebene Weiterentwicklung in hellenist. und bes. röm. Z. häufig die → Hydraulis erscheint.

c. Der Bedeutung und Verbreitung nach nehmen unter den Saiteninstrumenten die → Kithara (Nachträge zu Bd.III) und die → Lyra die erste Stelle ein. Jene ist, wie die Zwischenform der Wiegenkithara lehrt, als Fortentwicklung der in hom. Zeit gebräuchl. → Phorminx zu betrachten und begegnet vorwiegend als Virtuoseninstrument; eine Sonderform wird als Thamyris-Kithara bezeichnet. Demgegenüber stellt die Lyra das bevorzugte Instrument für Übung und Unterricht dar. Eine Spielart, wohl die → Barbitos, ist häufig als Requisit dionys. Szenen abgebildet.

Bevorzugt in Frauenhand finden sich verschiedene Harfeninstrumente, bei denen neben der wohl generellen Bezeichnung → Pektis (*πηκτίς*) eine Festlegung einzelner Formen auf die sonst überlieferten Namen → Magadis, → Nablium, Psalterion, Sambyke, Trigonon u.a. unsicher bleibt.

Erst in nachklass. Z. scheint die → Laute verwendet worden zu sein, mit der wohl auch Pandura, Skindapsos und Trichordon identisch sind.

Nur als Versuchsinstrumente der M.theoretiker sind endlich noch das → Monochord und der → Helikon anzuführen.

d. Den weitaus größten Teil der in der Ant. gebräuchl. Schlaginstrumente, die nahezu ausschließl. der rhythm. Untermalung dionys. und orgiast.-religiösen Treibens dienten, bilden Idiophone, bei denen zwei bewegl. verbundene oder auch getrennte Hälften aneinandergeschlagen wurden – so etwa die Handklappern (*κρόταλα, crepitacula*), Fußklappern (*κρουπέζια, scabella*) und Becken (*κύμβαλα*). Nur lokale Bedeutung erlangte das sog. apul. Sistrum, eine Art Xylophon, das auf unterital. Vasenbildern begegnet, während das eigentl. → Sistrum vorwiegend auf den Isiskult beschränkt blieb.

Als Fellklinger ist in erster Linie das → Tympanon, eine Rahmentrommel, zu nennen, die sich von dem mod. Tamburin durch eine beidseitige Bespannung unterscheidet.

Nur noch am Rande mit unter die Schlag- und überhaupt auch M.instr. zu rechnen sind schließlich die Bronteia (→ *βροντεῖον*) und → Echeia des Theaters. U. K.

Literaturber. über die griech. M. 1932–1957 von *R.P. Winnington-Ingram* in Lustrum 3, 1958; zur röm. M. vgl. bes. [4,725–737].

Ia. 1. *M.Wegner* Das Musikleben der Griechen, 1949. 2. *H.Koller* M. und Dichtung im alten Griechenland, 1963. 3. *E.A.Lippman* Musical Thought in Anc. Greece, 1964. 4. *G.Wille* Musica Romana, 1967. 5. *W.Vetter* in RE XVI 823–876. 6. *J.F.Mountford – R.P.Winnington-Ingram* s. Music in OCD, 1949 (Nachdr. 1950), 584–591. 7. *G.Wille* s.v. etc. in Lex.A.W. 1965, 2006–2031. 8. *Th. Georgiades* M. und Rhythmus bei den Griechen, 1958. 9. *H.Husmann* Grundlagen der ant. und oriental. M.kultur, 1961. 10. *C.Sachs* Die M. der alten Welt (urspr. engl. 1943), 1968, 178–254. *b.* 11. *E.Pöhlmann* Griech. M. frg. (Erl. Beiträge 8), 1960. 12. *H.Hunger – E.Pöhlmann* Neue griech. M.frg., WS 75, 1962, 51–78. 13. *C.v.Jan* Mus. Script. Graeci, 1895 (Nachdr. 1962). *c.* 14. M.gesch. in Bildern, 1961ff. (bes. 2,1. 4. 5 = Äg.; Griechld.; Rom u. Etr.). 15. *G.Wille* s. Rom (Antike) in MGG 11, 1963, 656–685. 16. *Ders.* Singen und Sagen in der Dichtung des Horaz, in Eranion (Festschr. für *H.Hommel*), 1961, 169–184. 17. *E.Wellesz* A History of Byzantine Music and Hymnography, ^{2}1961. *d.* 18. *R.P.Winnington-Ingram* Mode in Anc. Greek Music, 1936 (Nachdr. 1968). 19. *O.J.Gombosi* Die Tonarten und Stimmungen der ant. M., 1939 (Nachdr. 1950). 20. *W.D.Anderson* Ethos and Education in Greek Music, 1966. 21. *W.Vetter – A.Hug* s. M.unterricht in RE XVI 877–892. 22. *H.John* Die M.erziehung im ant. Griechenland und ihre Aktualität für unsere Zeit, Diss. Bln. (masch.) 1961. *IIa.* Vgl. allg. [1. 4. 6. 7] sowie 23. *C.Sachs* Reallex. der M.instrumente, 1913 (Nachdr. 1962). *b.* 24. *K.Schlesinger* The Greek Aulos, 1939. 25. *H.Becker* Stud. z. Entwicklungsgesch. der ant. und ma. Rohrblattinstrumente, 1966.

Musikanos (*Μουσικανός*). Stammesfürst des reichen Landes der Musicani (Curt. 9,8,10 [ai. *Mūṣikāḥ*]), das s. der Sogder am Indus gelegen war (Arr.an. 6,15,5). Onesikritos (Strab.15,1,34) pries bes. ihre sittlich hochstehenden Einrichtungen. Anfangs hatte M. dem Nahen Alexanders keine Aufmerksamkeit geschenkt, sich jedoch später unterworfen. Krateros befestigte die Stadt des M. (Arr.an. 6,15,6f.). Dann erhob sich M. unter dem Einfluß griechenfeindlicher Brahmanen. Peithon schlug den Aufstand nieder, und M. wurde mit den schuldigen Brahmanen gehängt. F. F. S.

Berve, RE XVI 876f. *T.S.Brown* Onesicritus, Berkeley 1949, 54–61. *K.A. Nilakanta Sastri* A Comprehensive History of India 2, Calcutta 1957, 129f.

Musonius. 1. C. M. Rufus aus Volsinii (*eques Romanus* nach Tac. hist. 3,81), stoischer Philosoph, etwa 30–100 n.Chr. M. wurde 65/66 im Zusammenhang mit der Bestrafung des Piso und seiner Anhänger auf die Kykladen-Insel Gyaros verbannt; er kehrte um 69, vielleicht von Galba zurückgerufen, nach Rom zurück, wurde aber unter Vespasian erneut verbannt (wiewohl ihn die Philosophen-Ausweisung des J. 72 nicht betraf). Hernach rief ihn Titus ehrenvoll zurück. Als Plinius den Brief 3,11 abfaßte (101/02) scheint M. nicht mehr gelebt zu haben. Zu M.' Schülern gehörten → Epiktet und → Dion von Prusa.

Durch Stob. sind etwa 40 Exzerpte aus Lehrvorträgen des M. erhalten. Prinzipielle Entscheidungen des M. werden nirgends erkennbar; er tradierte die zu seiner Z. gängige stoische Philos., bes. die Ethik. Einige Traktate behandelten die üblichen Topoi, andere gingen auf spezielle Aspekte des Wohlverhaltens – auch Kleidung und Barttracht – ein; es wird erkennbar, daß nach M.' Absicht die Philos. alles regeln sollte, auch das Unwesentliche (frg. 15 geht auf Beschränkung der Kinderzahl, also Familienplanung ein). M. hat wohl Bedeutung als ein Glied innerhalb der stoischen Tradition, die auf Epiktet hinführte, nicht aber als selbständiger Philosoph. Slg. der Frg.e von O. HENSE, Lpz. Teubner 1894. H. D.

2. M., proconsul Achaiae (Liban.epist.472; Himer.or.5), 356/57 *magister officiorum* (Cod. Theod.8,5,8. Liban.epist.365. 471 f. 518f.; or.14. 15), 362 als gewesener Proconsul in Thessalonike. **3.** M., Schüler, später Konkurrent des Rhetors Prohairesios in Athen. Als er sich gegen den Lehrer nicht durchsetzen konnte, ging er in die Politik (Eun.vit.Prohaires.161). 362 war M. *vicarius Macedoniae* (Himer.or. 5,9ff.). 368, nachdem er sich als *vicarius Asiae* durch gerechte Steuereintreibung ausgezeichnet hatte, wurde er von isaur. Räubern erschlagen (Amm.27,9,6. Eun. bei Suda s. *Μουσώνιος*). A. L.

Mussius. L. M. Aemilianus (Aegippius). CIL VI 1624 = XIV 170 nennt seine prokurator. Laufbahn, innerhalb derer er 248 als Centenarier die Häfen von Ostia verwaltete, PFLAUM Carrièr. proc. éq. 2,925–927: Praefekt von Äg. 257–259, POxy 9,1201. 12,468. 14,1637. Ryl 2,110. Während der Christenverfolgung Valerians verurteilte M. im J. 257 den Bischof Dionysios und Presbyter zur Relegation, Euseb. h.e. 7,11,3–11. Im J. 259 ließ er sich nach dem Tod des Macrianus und Quietus in Äg. zum Kaiser ausrufen, wurde aber von (Aurelius) Theodotus, dem Feldherrn des Gallienus, besiegt und hingerichtet, SHA. vit. Gall. 4,1. 5,6. 9,1. Trig. tyr. 22. 26,4. Epit. Caes. 32,4. R. H.

Stein Aeg. 143ff. (s. bes. 227–229). *Barbieri* Albo senat. 408 Nr. 22,655.

Mustela. Personenname, inschr. auch als Cognomen gebraucht (I. KAJANTO Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 328). **1.** M., ein von Cic. (z.B. Att. 12,44,2) im J. 45 mehrfach erwähnter Erbe der Gärten des Scapula, die Cic. kaufen wollte, um für seine Tochter ein Denkmal zu errichten. **2.** M., aus Anagnia, einer der Subalternoffiziere des Antonius im J. 44, Cic. Phil. 2,106. 5,18 u.ö. (aus 12,14 könnte man auf das Gentilicium *Seius* schließen, so daß M. Cognomen wäre). H. G. G.

Musti. Stadt in Africa proconsularis in landwirtschaftlichem Gebiet s.w. von Thugga (h. Dougga), an der großen Straße von Karthago nach Numidien über Sicca Veneria (h. Le Kef). H. Henchir Mest (Le Khrib). R. CAGNAT Atl. Arch. Tun. 1/100000, f^{e} Jama, Nr. 3. Alte Stadt unter pun. Herrschaft, dann im Reich des Masinissa. Municipium seit dem 1. Jh. (L. POINSSOT Bull. Comité 1930–1931, 362) bis in spätröm. Z. (CIL VIII 15582). *Μούστη* Ptol. 4,3,42. *Mubsi* Tab. Peut. *Musti* Itin. Ant. Ethnikon *Mustitani* auf einer Weihinschr. des Triumphbogens Gordians (CIL 1577). Wenig Ruinen. In den Inschr. sind mehrere Tempel genannt: Iuno (CIL 15575. 27438), Liber pater und Venus (15578), Ceres (15585. 15589. 15590), Fortuna (1574. 15576. Bull. Comité 1930–1931, 362), Virtus (27437), Nutrix, Frugifer und Ianus (M. LEGLAY Saturne africain. Monuments 1,221). M. L.

Mustio. Afrikan. Arzt im 6. Jh. n. Chr., lat. Übersetzer der Gynäkologie des → Soranos; hat nichts mit → Moschion zu tun. F. K.

Mustius. Seltener Gentilname (SCHULZE Eigenn 197. 561), vielleicht afrikan. Herkunft (I. KAJANTO Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 17). C. M., röm. Ritter und Steuerpächter, Stiefvater des Iunius, für den er 74 gegen den praetor urbanus Verres eintrat, Cic. Verr. 1,135 bis 139, vgl. o. Bd. II 1555 Nr. 9. Um 74 wurde er von Cic. erfolgreich verteidigt (Ps. Ascon. 252 St.); † kurz vor 70. H. G. G.

Mustum s. Most

Musulamii. Großer Berberstamm in Afrika, oft bei alten Autoren und in Inschr. genannt: *Musulami* oder *Misulani* Plin. nat. 5,30. *Musulamii* Tac. ann. 2,52,1. 3,72. 4,23. *Μισούλαμοι* oder *Μισουλάνοι* Ptol. 4,3,6. *Musulani* Oros. 6,21,18. Der Name scheint mit dem → Muthul zusammenzuhängen. Rom kämpfte oft gegen die M.: im J. 5/6 n. Chr. unter → Cossus Cornelius Lentulus (II 26; Oros. a.O.); im J. 17 z.Z. des Aufstands des → Tacfarinas (Tac. a.O.); im J. 45 unter Ser. Sulpicius Galba (Cass. Dio 60,9,6. Aur. Vict. 4,2). Unter den Flaviern wurden die M. in das röm. Heer eingereiht: eine *cohors I Flavia Musulamiorum* CIL VIII 4879. XVI 35. 56. AE 1939, 126. Zur Z. Traians wurde ihr Gebiet abgegrenzt: ILAlg 2978. 2939. 2988. 2989. AE 1923, 26. CIL 11451. 20863. Städte: → Thubursicu Numidarum (h. Khamissa) und → Madauros (h. Mdaourouch). M. L.

S. Gsell ILAlg 1,267. Atl.Arch.Alg. f^{e} 18, Nr. 519. *R. Syme* Tacfarinas, Thubursicu, Musulami, in Stud. in Rom. econ. and soc. hist. in hon. of A.C. Johnson, Princ. 1951, 113. *J. Desanges* Cat. trib. afr. de l'Ant. class., Dakar 1962, 117.

Mut. Als Geier vorgestellte äg. Göttin, in Karnak als Gattin des Amun verehrt, mit eigenem Tempel auf einer Halbinsel in einem künstlichen See s. des Amuntempels (äg. Išrw). Als ihr Sohn gilt dort der Mondgott Chons. Sie wurde theolog. mit der Gattin des Ptah von Memphis, Sachmet verbunden, daher standen in ihrem theban. Tempel zahlreiche Sachmetstatuen. Auch die katzenköpfige Bastet und Hathor galten als Formen der M., später ist M. in Isis aufgegangen. Der Name bedeutet »Mutter«; die Griechen (Diod. 1,15 u. ö.) nannten sie Hera. Gewöhnlich wird M. als Frau mit einem Geierbalg als Kopftuch und der Doppelkrone dargestellt. Ihr Kult verbreitete sich mit Amun nach Nubien und Siwa. W. H.

Muta ist eine von Ov. fast. 2,583 erfundene Bezeichnung der *dea Tacita*, die Plut. Num. 8. Lact. inst. 1,20,35 von ihm übernahmen. G. R.

Wissowa RRel^{3} 235. *Radke* Götter Altitaliens 225.

Muthul. Fluß in Numidien, nur bei Sall. Iug. 48,3. 50,1, nicht sicher zu identifizieren, r. Nebenfluß des → Bagradas: oued Siliana oder Tessa oder Mellègue? An seinem Ufer fand die Schlacht des J. 109 v. Chr. zwischen Iugurtha und dem Konsul Q. Caecilius Metellus statt. M. L.

S. Gsell Hist. Anc. Af. N. 7,179. *Ch. Saumagne* La bataille du Muthul, Rev. Tun. 1930, 1. *P. Romanelli* Storia delle prov. rom. dell'Africa, 1959, 75.

Mutila. Ortschaft der Histrer, h. Medolino, im S. Istriens. Durch die Römer im J. 177 v. Chr. erobert (Liv. 41,11,8). J. Sz.

Zippel Die röm. Herrschaft in Illyrien 104.

Mutilia Prisca. Nach Tac. ann. 4,12,4 gehörte sie zum engsten Kreis der Livia. Sie war Gattin des cos. 29 n. Chr. C. Fufius Geminus. Im J. 31 von Tiberius des Ehebruches mit Iulius Postumus bezichtigt, verübte M. im Senat Selbstmord, Cass. Dio 58,4,6. R. H.

Mutilus. Cognomen, vielleicht zu verbinden mit dem Personennamen Mutillius, Schulze Eigenn. 451; auch inschr. bezeugt, I. Kajanto Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 245. In den Fasten tritt es bei der Gens Papia entgegen, Degrassi FCap. 146; FCons. 259. H. G. G.

S. a. Papirius

Muttergottheiten. s. Kybele. Mater Magna. Matres. Vgl. Heichelheim. RE XVI 946–978.

Mutterrecht. Gesellschaftsform, in welcher nicht der Vater, sondern die Mutter Familienoberhaupt ist. Damit ist weniger die faktische Herrschaft der Mutter als vielmehr die juridische und gesellschaftliche Abhängigkeit der Kinder von der Mutter verstanden. Man könnte auch von einer mütterlichen Erbfolge sprechen. Die Abhängigkeit der Kinder von der Mutter steht im Vordergrund; deshalb ist auch der Bruder der Mutter nächster Verwandter der Kinder. Da m.-liche Zustände bei den Jägern und Sammlern nicht anzutreffen sind, sondern von seßhaften Hackbauern auszugehen scheinen (R. Thurnwald in RLV 4,85), dürfte die Vermutung erlaubt sein, daß (neben anderen Faktoren, zu diesen vgl. RE Suppl. VI 559 f.) die agrar. Bindung an die Mutter Erde (→ Person-Bereichdenken) in Form der Vegetationsreligion von großem Einfluß war. Diese zeigt die überragende Bedeutung der Frau in der kret.-minoischen Kultur und der dominierende Charakter der weiblichen Fruchtbarkeitsgöttinnen in diesem Bereich (vgl. A. Dieterich Mutter Erde, 1925^3. A. W. Persson The Religion of Greece in Prehistoric Times, 194^2. Nilsson The Minoan Mycen. Religion, 1950^2. E. O. James Cult of the Mother-Goddess, 1959) hinlänglich. Auch die → etr. Verhältnisse wären zum Vergleich heranzuziehen. Freilich wird man aus der hohen Stellung des weibl.-mütterlichen Elements in Religion und sozialer Stellung bei den Kretern noch nicht auf die Existenz eines M. schließen dürfen.

Verhältnisse, die dem M. entsprechen, berichtet Hdt. 1,173,4f. von den Lykiern. Für die Insel Kos vgl. R. Herzog Koische Forsch. und Funde, 1899, 183ff. – Wie weit die Geschwisterehe hierher gehört, mag dahingestellt bleiben. Die Geschwisterehe von Göttern (Zeus-Hera, Uranos-Tethys) darf jedenfalls nicht als m.-liches Element verstanden oder gar als Beweis herangezogen werden. Das Paar Zeus–Hera wenigstens ist (in der hist. Form) – aber auch beide Gottheiten in ihrer vorhist. Genese – (fast ausschließlich) von vaterrechtlichen Vorstellungen geprägt (vgl. W. Pötscher, RhM. 104, 1961, 302ff. RhM. 108, 1965, 317ff. Mnemos S. 4,19^2, 1966, 113ff.). Solche Geschwisterehen sind eben als die Urform der Ehe (man denke an die Kinder von Adam und Eva!) aufgefaßt.

In Sage und Mythos der Griechen sind Spuren von m.-lichen Verhältnissen zu finden, die aber nicht ohne weiteres dazu verwendet werden dürfen, eine ausgeprägte m.-liche Gesellschaftsform (und schon gar nicht für die Griechen) anzusetzen. Die Vorstellung der → Amazonen, eines fremden kriegerischen Weibervolkes in Kappadokien, hat m.-liche Grundkonzeption aufzuweisen. Das Gebet der → Althaia, welche ihren eigenen Sohn → Meleagros deshalb verflucht, weil er ihren Bruder, seinen Oheim (der nach m.-licher Auffassung nächster männlicher Verwandter ist) in einem → *φόνος ἀκούσιος* getötet hatte (Hom. Il. 9,566ff., dazu vgl. man auch die Variante mit dem Lebensscheit, Bakchyl. 5,93ff. Diod. 4,34. Nilsson GgrR 1^2,21), gehört in den Kreis m.-licher Vorstellungen. Sie ruft denn auch (in der ep. Form) die → Erinys und schlägt dabei *γαῖαν πολυφόρβην* (Hom. Il. 568ff.). Die Erinyen selbst sind Vertreterinnen bes. des Rechts der Mutter (vgl. Aisch. Orestie), obwohl durchaus nicht nur jenes Rechts; sie sind der ungerächte Tote selbst (vgl. W. Pötscher, Kairos, 1965, 210f. mit Lit.). → Antigone begräbt ihren Bruder Polyneikes trotz des strikten Verbotes des Landesherrn. Dies darf noch nicht als m.-licher Zug angesehen werden, da sie damit nur die ungeschriebenen göttlichen Gesetze erfüllt. Ob hinter der befremdlich starken Betonung der Einzigartigkeit des Bruders gegenüber einem Gatten (Soph. Ant. 905ff.) mehr als ein überspitzter Intellektualismus steht, wird sich nicht entscheiden lassen; die Parallele zu Hdt. 3,119 ist ein nicht geringes Argument gegen eine Auffassung, welche hinter dem Motiv m.-liche Vorstellungen vermuten könnte. E. A. S. Butterworth Some Traces of the Pre-Olympian World in Greek Literature and Myth, Bln. 1966, will m.-liche Züge etwa am Pelopiden- oder Tantalidenhaus (usw., vgl. dort, S. 6–64) nachweisen; hier ist aber bes. Vorsicht am Platze (vgl. Rez. in AAHG 21, 1968). Zum Problem überhaupt vgl. J. J. Bachofen Das Mutterrecht, 2 Bde^2, 1948. E. Kornemann Die Stellung der Frau in der vorgriech. Mittelmeerkultur, 1927. H. J. Rose, Gn 5, 1929, 343ff. Nilsson GgrR 1^2,456f. – Im röm. Bereich sind trotz der sonst vorhandenen etr. Einflüsse wohl keine Spuren von M. zu finden (H.J. ROSE, Folklore 31, 1920, 93. LATTE RRel 97). – Man wird gut daran tun, die Möglichkeit von Einflüssen m.-licher Vorstellungen auf das klass.-ant. Denken im Auge zu behalten, aber dabei nicht zu übersehen, daß diese mit dem Bereich der Mutterreligion eng verbundenen Vorstellungen selbst für die Griechen keine wesentliche Bedeutung gehabt haben. M. darf nicht mit der Betonung des Mütterl. in manchen rel. Gebilden verwechselt werden. Was in der Rel. aus dem unmittelbaren affektiven Erleben heraus auf das Wirken einer mütterl. Gottheit oder mütterl. Gottheiten zurückgeführt wurde, konnte nicht in gleichem Maße die soziale Struktur beeinflussen. Dazu kam noch die Tatsache, daß gerade auf der agrar. Stufe, auf der von der Rel. her die beste Entwicklungsmöglichkeit für M. bestanden hätte, der pflügende Mann einer m.-lichen Entwicklung als echter Konkurrent im Wege stand (vgl. NILSSON GgrR 1^2,457). Demgegenüber vermag die Vorstellung von W.F. OTTO Die Götter Griechenlands, 1929, 27ff. von »einem mütterl. Reich von Gestalten, Spannungen und Ordnungen, deren Heiligkeit das ganze menschliche Dasein durchdringt«, nichts zu beweisen. Schon A. DIETERICH Mutter Erde 88f. hat vor zu enger Verknüpfung von mütterl. Rel. und M. gewarnt. Der streng patriarchalische Aufbau des griech. Götterhimmels (vgl. Art. → Zeus), welcher ein Abbild menschlicher Verhältnisse darstellt (Aristot. 1252b. K. KERÉNYI, Paideuma 4, 1950, 127ff. NILSSON GgrR 350ff.), ist für die Beurteilung des M. von entscheidender Bedeutung. W. P.

Mutunus Tutunus (auch: *Mutinus*, *Tutinus*, *Titinus*). Nach Varro, der M. mit Priapus verglich (Aug.civ. 4,11), berichten die Kirchenväter voll Entrüstung: Das ithyphall. (*Tutunus* < **tŏu̯-* »schwellen«) Bild des M. diente bei der Hochzeit dazu, das Tabu des Anfangs (vgl. das *ius primae noctis*) zu brechen (Lact.inst. 1,20,36 *in cuius sinu pudendo nubentes praesident, ut illarum pudicitiam prior deus delibasse videatur*. Aug.civ. 6,9 *super cuius immanissimum et turpissimum fascinum sedere nova nupta iubebatur*. 7,24. Tert.nat. 2,11; apol. 25,3. Arnob. 4,7 *cuius immanibus pudendis horrentique fascino vestras inequitare matronas ... optatis*). Auch wenn zwischen beiden Namensgliedern gelegentlich eine Konjunktion *(et, atque, vel)* steht (vgl. Plut. Cam. 20 *Φήμη καὶ Κληδών*. Serv. auct. georg. 1,21 *Telluri et Cereri*. Varro Men. frg. 506,2B. *Fortuna ac Ceres*), stellt M. einen zusammenhängenden Kultnamen dar, dessen Teile nach Benennungen des *membrum virile* (die gelegentlich auch für das *muliebre* gelten!) gebildet sind (vgl. Lucil.frg. 78 M. *nam quid moetino subrectoque huic opus signo*). Die mag.-rituelle Verwendung des M. schließt die noch von VAHLERT, RE XVI 981 übernommene Deutung als Gentilgott aus (unabhängig davon kann selbstverständlich das Cognomen *Mutto* einen *mutuniatus* bezeichnen wie *Naso* einen *nasutus*). Nicht jedes ithyphall. Bild (vgl. die Priapen in den Gärten) konnte dem Ritual dienen. Zur Sicherung seiner mag. Kraft mußte M. wie der *fascinus* im Vestatempel (Plin.nat. 28,39) in einem sacellum an der Velia aufbewahrt werden, das in august. Z. aufgelöst wurde (Fest. 142,20f. L.); dort opferten die Frauen *velatae togis praetextis* (Paul. Fest. 143, 10f. L.). G. R.

Peter, Myth.Lex. 2,204ff. *Wissowa* RRel^2 243. *Herter*, RhM 76, 1927, 421f. *Ders.* De Priapo 27. 300. *Thurneysen*, RhM 77, 1928, 335. *Euing*, Tanaquil 23. *Altheim* Griech. Götter 53ff. *Röm.* Rel. 1, 1931, 107ff. *Walde-Hof.*^{3} 2,138. 686. *Radke* Götter Altitaliens 225f.

Mutuum. Über den Ursprung des röm.-rechtlichen Darlehens sind wegen der geringen Zahl früher Quellenzeugnisse nur Vermutungen möglich. Aus dem Namen m. schließt man auf eine wechselseitige Hilfe der Nachbarn im Alltagsleben als den Urfall des Darlehens. Die Annahme einer Herkunft des klass. Darlehens aus dem delikt. Bereich wird durch die Vorstellung nahegelegt, daß der Empfänger des Geldes dieses anfänglich als → *precarium* erhielt, ohne daß daraus schon eine Verpflichtung entstand. Die Verbindlichkeit trat erst mit der Aufforderung zur Rückgabe ein; kam der Geldempfänger ihr nicht nach, war er im Besitz von *aes alienum*, das mit einer Deliktsklage herausverlangt werden konnte.

Von einer Berücksichtigung dieser möglichen delikt. Wurzel des vorklass. m. lassen die Texte der klass. Juristen nichts erkennen. Gai.inst. 3,88. 4,2. 182 stellt vielmehr die *obligationes ex delicto* denen *ex contractu* gegenüber und zählt das m. als einzigen der Realkontrakte zu den *contractus* (inst. 3,90f.). Mögliche delikt. Grundlagen werden daher für die Konzeption des klass. m. keine Rolle gespielt haben. Für diese wird h. die wohl richtige Auffassung vertreten, daß neben der Hingabe einer Geldsumme oder einer anderen vertretbaren Sache ins Eigentum des Empfängers *(datio rei)* der übereinstimmende Wille der Parteien *(consensus)* darüber notwendig gewesen sei, eine Verpflichtung zu begründen, die gleiche Summe Geldes oder die gleiche Menge vertretbarer Sachen in gleicher Gattung und Qualität nach Ablauf einer bestimmten Z. zurückzugeben (Paul. Dig. 44,7,3,1. Cels. Dig. 12,1,32). Der bloße Akt der *datio rei* konnte in klass. Z. allein noch kein Vertragsverhältnis begründen, aus dem sich die Rückgabepflicht ergab. Bejaht man die abstrakte → *condictio* als Klage aus einem Darlehensvertrag ebenso wie als Klage wegen bloßen ungerechtfertigten Habens, so fände sich freilich neben der Behauptung, man müsse nach den Maßstäben des Lebens und der Verkehrssitte den typ. Zweck ermitteln, den die Parteien mit dem Rechtsgeschäft verfolgten, darin eine Stütze für den verpflichtungsbegründenden Akt einer bloßen *datio rei*. Doch kennt nicht nur

Gaius einen inneren Unterschied der *condictio* aus ungerechtfertigtem Haben und der *condictio* aus dem Darlehen: *sed haec species obligationis non videtur ex contractu consistere, quia is, qui solvendi animo dat, magis distrahere vult negotium, quam contrahere* (Gai. inst. III 91) – diese Deutung des klass. m. vermag auch jene Grenzfälle nicht zu lösen, in denen aus dem »typischen« Zweck der *datio rei* der Rechtsgeschäftstyp eben nicht geschlossen werden kann. Die Abgrenzung einer *datio rei donandi causa* von einer solchen *credendi causa* etwa wird dann nur aus dem übereinstimmenden Parteiwillen, dem *id quod actum est*, erfolgen können. Ist ein solcher nicht vorhanden, muß daß Zustandekommen eines m. verneint werden (Cels. Dig. 12,1,32. Ulp./Pedius Dig. 2,14,1,3).

Oft findet sich in den klass. Quellen eine → *stipulatio* der Parteien über die Rückgabepflicht, mit der das m. bekräftigt wird. Diese Kombination wird dem schriftlichen Rückzahlungsversprechen des Vulgarrechts als Vorbild gedient haben; verpflichtend wirkte nun der Schuldschein, in den ebenso wie in die *stipulatio* Nebenabreden (etwa über den Zins) gültig aufgenommen werden konnten. In iustinian. Z. findet sich wieder der klass. Realkontrakt m., für den die Willenseinigung der Parteien und die Sachhingabe die beiden gleichwertigen Elemente bildeten. F. R.

Kaser Das altröm. Jus, 1949, 286ff. *Ders.* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 153. 443f. 2, 1959, 270. *Ders.* Eranion Maridakis 1, 1963, 155ff. *von Lübtow* Beitr. zur Lehre von der Condictio im röm. und geltenden R., 1952, 103f. 119. 131. *Ders.* Die Entwicklung des Darlehensbegriffes im röm. und geltenden R., 1965. *Mayer-Maly*, Mél. Meylan 1, 1963, 250f. *Pringsheim*, ZRG rom. Abt. 78, 1961, 79. *Raber*, Tijd. v. Rechtsgesch. 33, 1965, 51ff. *Robbe*, Stud. doc. hist. iur. 7, 1941, 384ff.

Muza (*Μούζα ἐμπόριον* Ptol. 6,7,7. 8,22,6. Peripl. m. Erythr. 6. 10. 12f. 16. Plin.nat. 6,104), Stadt der → Mapharitis an der südarab. Küste des Roten Meeres n. von Moḫä an der Stelle des h. Maušiğ, Außenhafens des landeinwärts gelegenen Mauza^c, welches M. namentlich entspricht. M. wird von Plin. neben → Ocelis und → Kane als einer der südarab. Häfen genannt, die auf der Fahrt vom äg. Berenice nach Indien von den arab. Weihrauchhändlern angelaufen wurden. Ein- und Ausfuhr des mit Privilegien ausgestatteten Hafens waren bedeutend. Das vom Fürsten der Mapharitis verwaltete ostafrikan. Küstenland Azania mit der Hauptstadt Rhapta wurde den Bewohnern von M. zur Ausbeutung überlassen. A. D.

Muziris (*Μουζιρίς*). Handelshafen (peripl. m. r. 53f. [GGM 1,296f.] Ptol. 7,1,8. 8,26,4, Plin. nat. 6,104) an der W.-Küste S.-Indiens (h. Cranganore), wohin auch nach Aussage der Tamil-Lit. häufig Schiffe der Yavanas (Griechen-Römer) kamen. F. F. S.

E.H. Bunbury A History of Anc. Geography, New York^2 1959, 2,418f. 467–471. *K.A. Nilakanta Sastri* A Comprehensive History of India 2, Calcutta 1957, 499. 516. 565. 674. *M. Wheeler* Der Fernhandel des röm. Reiches, München 1965, 127–130. 137. 147.

Myania, *Μυανία*, Ethn. *Μυανεῖς*, liter. *Μυονεῖς*, *Μυωνεῖς*, wohl urspr. *Μυαονεῖς*, Stadt im ö. Teil von W.-Lokris beim h. Hg. Efthymia s. von Salona (Amphissa) mit z.T. erhaltener Stadtmauer. Ca. 190 v. Chr. Sympolitie mit dem benachbarten Hypnia, J. Bousquet BCH 89, 1965, 665ff. Thuk. 3,101,2. Paus. 6,19,4f. 10,38,8. Steph. Byz. s. *Μυονία*; *Μυών*. Herodian. 22,9ff. 297,24f. Plin.nat.4,8 (codd. *Mirana* u.ä.). Syll.II^3 826 E III. 827 C (*Myanenses*). D. SEG 2,297 und oft in den delph. Inschr. E. M.

1. *W.A. Oldfather*, RE XVI 990ff. 2. *N.G. Pappadakis*, *Ἀρχ. Δελτ.* 6, 1920/21, 148. 3. *L. Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,36ff. 169ff. (mit Plan). 2 pass. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,385. 729 Anm. 100.

Mychioi Theoi s. Chthonioi Theoi

Mychos, von Strab. 9,2,25 p. 409. 3,13 p. 423 als östlichste Hafenbucht von Phokis am korinth. Golf genannt, nicht sicher zu identifizieren, am ehesten die Bucht von Salitsa bei Bulis. E. M.

Fiehn, RE XVI 995.

Myekphorites. Nur bei Hdt. 2,166 ein äg. Gau auf einer »Insel« (d.h. von Kanälen umschlossenem Gebiet) »gegenüber«, d.h. w. von → Bubastis; sonst nicht belegt und nicht genauer zu beschreiben. W. H.

Mygdon (*Μύγδων*). **1.** König der → Bebryker, Bruder des → Amykos, von Herakles bei einem Hilfszug für → Lykos (7), erschlagen. Sein Land erhielt Lykos, der es in Herakleia umnannte, Apollod. 2,100. **2.** Hom. Il. 3,184 mit Otreus Beherrscher von Phrygern am Sangarios. Priamos half ihnen im Kampf mit den Amazonen. Zum Dank kam M.s Sohn → Koroibos (2) Priamos im tro. Kriege zu Hilfe. Paus. 10,27,1 weiß von einem Grabe des M. bei dem phryg. Ort Stektorion und bezeugt, daß die Phryger von den Dichtern auch → Mygdones genannt wurden. Vgl. Hor. c. 3,16, 41. H. v. G.

Mygdones (*Μυγδόνες*), zahlreicher westthrak. Volksstamm am Unterlauf des Axios bis in die Gegend des Bolbesees. Teile des Stammes wanderten nach Kleinasien und wurden anscheinend bis nach Mesopotamien versprengt. Daher findet sich der Landschaftsname Mygdonia auch in Bithynien, Großphrygien und Mesopotamien. Strab. 6, 295. 7,329 frg. 11. 331, frg. 36. 12,564. 575. Chr. D.

Oberhummer, RE XVI 998. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 321ff. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.).

Mygdonia. 1. Im Zuge der sog. phryg. Wanderung im 12. Jh. v. Chr. gelangten auch die thrak. *Μυγδόνες* nach Kleinasien, wo sie verschiedentlich ihrer neuen Heimat den Namen gaben: 1. Relativ genau ist im NW. Kleinasiens eine M. auszumachen, die im S. vom N.-Hang des mys. Olympos (h. Uludağ) begrenzt, vom Rhyndakos aus (h. Simay Çayi) das Küstengebiet bis nach Myrleia (s.w. Gemlik) umfaßte (Strab. 12,575); schwierig ist aber die Identifizierung des Odryses, der nach Hekat. FGrHist 1 F 217 die Ebene von M. durchfloß und nach Austritt aus der *Δασκυλίτιδος λίμνη* (h. Manyas Gölü?) in den Rhyndakos mündete.

2. Eine weitere M. ist in Großphrygien bezeugt (Plin. nat. 5,145. Solin. 40,9), nach der das Adjektiv *Μυγδονίς* in der Kaiserzeit die Bedeutung »phrygisch« erhalten haben dürfte (vgl. Hor. c. 3, 16,41. Ov. met. 6,45). Dagegen soll M. im n.w. Mesopotamien erst von den Makedonen so benannt worden sein (Strab. 16,747), nach Plin. nat. 6,42 aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit der gleichnamigen makedon. Landschaft; Lage und Umfang dieser M. läßt sich hinsichtlich der wenig vertrauenswürdigen Angaben Strab. 11,527. 16,747 nicht genau ermitteln. E. O.

1. *Ruge*, RE XVI 999f. (Abs. 1 entspricht Oberhummer a.O. Nr. 3). 2. *Weißbach* a.O. Nr. 5, 1000f.

3. s. Makedonia

Myia (*Μυῖα*). Angeblich Tochter des → Pythagoras und der Theano, verheiratet mit Milon aus Kroton, nach Clem. strom. 4,19,121 Philosophin, Vf.in von *Πυϑαγόρεια*. Ein ihr zugeschriebener Brief über die Wahl einer Amme bei HERCHER Epistologr. Gr. 608. G. Schm.

Myiagros. Myiodes (*Μυίαγρος*, *Μυιώδης*). Heros, Sondergott zur Abwehr der Fliegenplage. Der 1. erhielt im arkad. Aliphera ein Voropfer, Paus. 8,26,7; dem 2. wurde in Olympia vor dem Hauptfest ein Stier als Voropfer dargebracht, Plin. nat. 29.106. Urspr. brachte man den Fliegen selbst ein Brandopfer dar, um sie zum Verschwinden zu veranlassen, so beim Fest des akt. Apollon auf Leukas, Ail. nat. 11,8. Dann kam die Vorstellung von einem »fliegenjagenden« oder »fliegengestaltigen« Heros auf. Schließlich fiel in Olympia das Opfer dem Hauptgott Zeus als *Ἀπόμυιος* zu, Paus. 5,14,1. Auf einem el. Stater (ca. 421) ist der untere Teil des Donnerkeils als Fliege gestaltet. COOK Zeus 2,781. H. v. G.

Usener Götternamen 260. *Nilsson* Griech. Feste 441. GgrR^2 1,213.

Mykale. Gebirgszug an der W.-Küste Kleinasiens, Samos gegenüber im Kap Trogilion endend, h. Samsun daği, bis 1265 m hoch, bekannt durch den Sieg der Griechen über die Perser 479 v. Chr., Hdt. 9,90ff., bereits bei Hom. Il. 2,869 genannt. An seinem N.-Abhang lag das Panionion. Hdt. 1,148. Skyl. 98. Strab. 14,1,12 p. 636. 1,14 p. 637. 1,20 p. 639. Arr. an. 5,5,2. Steph. Byz. Plin. nat. 5,135. Ptol. 5,2,1. Geogr. Rav. 2,18 p. 107,7. Etym. m. 584,1f. E. M.

1. *Th. Wiegand* Priene 14ff. mit Karten T. 1 und 2. 2. *Keil*, RE XVI 1003 Nr. 2.

Mykalessos (*Μυκαλησσός*). Schon bei Hom. Il. 2,498. h. Apoll. 224 genannte Stadt im n.ö. Boiotien an der Straße von Theben nach Chalkis mit geringen Resten von Stadt- und Akropolismauern beim h. Rhitsona; dabei große Nekropole von geometr. bis hellenist. Z. mit kunstgesch. wichtigem umfangreichem Fundmaterial ausgegraben. N. der Stadt Heiligtum der Demeter, in dem niedergelegte Früchte dauernd frisch bleiben sollten. 413 v. Chr. von den Athenern unter Diitrephes überraschend angegriffen und von seinen thrak. Söldnern fast ganz ausgemordet. Thuk. 7, 29,2ff. Paus. 1,23,3. Der Ort bestand aber trotz Pausanias' Angaben nach Ausweis der Gräber bis in hellenist. Z., jetzt zu → Tanagra gehörend. Eigene Mz. im frühen 5. und im 4. Jh. v. Chr. Strab. 9,2,11 p. 404. 2,14 p. 405. Paus. 9,19,4f. Plin. nat. 4,26. Stat. Theb. 7, 272. 9,281. Nonn. 13,77. Steph. Byz. Hesych. Etym. m. 594,3 ff. Mz.: HEAD HN^3 346. E. M.

1. *P.N. Ure*, ABSA 14, 1907/08, 226ff.; JHS 29, 1909, 308ff.; 30, 1910, 336ff.; EA 1912, 102ff.; 1915, 114ff.; 1916, 62. 2. *Fiehn*, RE XVI 1005ff. 3. *P.N. Ure*, RE Suppl. VII 495ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,515. 5. *N. Bonacasa* Enc. Arte ant. 5,300f.

Mykenai, Stadt u. Geschichte s. Nachtr.

Mykene (*Μυκήνη*). Tochter des → Inachos, Gattin des → Arestor, Eponymin von Mykenai, Paus. 2,16,3f. (nach den großen Eoien). Der Freier Antinoos rühmt sie mit Tyro und Alkmene als kunstverständige Achaierin, Od. 2,120. H. v. G.

Mykenische Kultur. Die Bronzezeit des griech. Festlandes wurde von WACE und BLEGEN in ein Früh-, Mittel- und Späthelladikum eingeteilt (vgl. Helladische Perioden). Dabei wird die s. hell. Periode von derjenigen Kultur eingenommen, die man seit SCHLIEMANNS Grabungen zu Mykenai (1876) als die M. K. bezeichnet. Man spricht daher auch von einer Myken. Periode, die etwa von 1580–1200 währte. Man unterteilt sie in drei Stufen (Myk. I–III), was dann soviel wie S. Hell. I–III bedeutet. Archäolog. Leitfossil ist hierfür die sog. myk. Keramik (dunkle Firnismalerei auf hellem Grund), so wie sie zuerst in den Residenzen und dann auch auf dem flachen Lande zur Herrschaft gelangte. Da die M. K. dadurch entstand, daß die m. hell. Gesittung der Griechen des Festlandes um 1580 schlagartig starke Einflüsse der min. Hofkultur und zugleich auch vom Morgenland her den Streitwagen mitsamt dem Streitwagenrittertum übernahm, bedarf es einleitender Ausführungen über das M. Helladikum.

Nachdem das griech. Festland bis etwa 2200 v. Chr. im wesentl. noch von nichtgriech., ja nicht-indo-europäischen Elementen besiedelt war, also auch F. Hell. I und II einen nichtgriech. Charakter trug, drangen in F. Hell. III u. M. Hell. I 2200/1900 Einwanderer in Hellas ein, die wir sprachlich als die Vorfahren der myk. Griechen und damit der »Achäer«, der »Arkadoäolier« und auch der Ioner ansehen dürfen. Sie vermischten sich mit den bodenständigen und vorgriech. Elementen und nahmen qualifizierten Ackerbau wie das Wohnen in Kleinstädten an. Durch diese Vereinigung entstand die m. hell. Kultur, wobei im Sprachlichen das Griechische dominierte, im Religiösen Griechisches und Vorgriechisches sich vermischte (vgl. dazu F. Schachermeyr Poseidon u.d. Entstehung d. griech. Götterglaubens 1950), im Civilisatorischen aber die bodenständige Komponente die stärkere war. Abseits in den Gebirgen blieben weiterhin die Vorfahren der späteren Dorier und Nordwestgriechen (→ Dor. Wanderung).

Daß die Einwanderung der griech. Elemente schon zwischen 2200 u. 1900 erfolgte, wird von allen mit dem archäolog. Material vertrauten Forschern angenommen, so von Wace, Blegen, Mylonas, Matz, Vermeule, Stubbings u. a. Vgl. bes. J.G. Caskey, CAH I Kap. 26a (1964) 34ff.; F. Schachermeyr, RE XXII 1489ff.; Atti e mem. I. congr. di micenologia Rom 1967, 3, 105ff. Zu der m. hell. Kultur vgl. Caskey, CAH II Kap. 4a (1966); F. Matz, HB Arch 2, 260ff.; F. Schachmeyr, RE XXII 1450ff. Es handelte sich um eine Kleinstadtkultur, bei der der ländliche Charakter stärker in den Vordergrund trat als im F. Hell. Manche Plätze waren befestigt, die Fürsten wohnten in kleinen Herrenhäusern, die See wurde von der min. Flotte beherrscht, doch gab es Handel mit den Kykladen und mit Anatolien. Obgleich die m. hell. Kultur bis etwa 1600 dauerte, zeigte sich bereits im 17. Jh. eine beträchtliche Wandlung. Die Fürstengräber wurden nun reicher, als Grabbeigaben dienten einige min. Waffen, Goldbecher und Schmuck. Anstelle der bisherigen kleinen Plattengräber für liegende Hocker traten allmählich geräumige Schachtgräber, in denen die Leichen gestreckt beigesetzt werden konnten. Verschiedentlich behielt man die m. hell. Sitte des Steinkreises rund um die Gräber fürstlicher Familien bei, doch ohne darüber weiterhin einen gemeinschaftlichen Tumulus zu wölben. Einen solchen Steinkreis fand Papadimitriu 1951 vor dem Löwentor von Mykenai. Die Stelen über einzelnen Gräbern zeigen hier Jagdszenen, aber noch ohne Streitwagen. Das zweite, 1876, innerhalb des Löwentores von Schliemann gefundene Gräberrund ist jünger und geht nur mit seinen ältesten Beisetzungen bis in das E. des M. Hell. zurück. Auch kleine und schließlich größere Tholoi hat man in der Argolis und vor allem in der W.-Peloponnes bereits errichtet. Die bisherige m. hell. Keramik blieb sowohl in der minyschen wie auch in der mattbemalten Gattung weiter, doch zeigen sich in der letzteren verstärkte min. Einflüsse (bes. Spiraldekoration).

Die frühmykenische Zeit (1580–1500):. Sie setzt in den Gräbern schlagartig ein und zeichnet sich durch einen erhöhten Beigabenreichtum wie durch das Auftreten der frühmyk. Keramik (dunkler Firnis auf hellem Grund) aus, bes. charakteristisch sind Nachahmungen von Goldbechern, teils in ›gerippter‹ Verzierung, teils mit Laufspiralen. In diesen Gräbern tritt außerdem noch polychrome Keramik (z.T. wohl aus den Kykladen) auf. In den Gräbern des Steinkreises von Papadimitriu (G. Mylonas Mycenae and the Myc. Age, 1966, 97ff.) fallen nur die jeweils letzten Beisetzungen bereits in die frühmyk. Z., im Gräberrund Schliemanns ist dagegen die Mehrzahl der Beisetzungen bereits frühmyk. (vgl. dazu G. Karo Die Schachtgräber von Mykenai 1930). Aus der gleichen Z. stammen Fürstengräber von Peristeria in der W.-Peloponnes (Marinatos, Praktika 1965 (1966) 109ff.) und Beisetzungen unter einem Gemeinschaftstumulus zu Kleidi (Yalouris, Deltion 20, Meletai 1960, 6ff.). Schachtgräber haben sich auch in Kirrha gefunden (L. Dor, J. Jannoray, H. und M. van Effenterre Kirrha, 1960, 59ff.) und ein ausgeräumter Schacht zu Lerna (Caskey, Archaeology 13, 1960, 130ff.). Stelen konnte man über Schachtgräbern nur zu Mykenai feststellen, wobei aber Reliefs mit Streitwagenszenen allein auf solchen des Schliemannschen Gräberrundes zutage kamen. Das Stupende an den Schliemannschen Schachtgräbern ist der ungeheure Reichtum an Goldsachen, so wie er eigentlich nur durch Einflüsse erklärbar erscheint, die aus Äg. und von den äg. Jenseitsvorstellungen her wirkten. Eine Leiche der Schliemannschen Gräber zeigt daher in der Tat Anzeichen einer versuchten Mumifizierung. An Beigaben tritt uns ein Allzuviel nicht nur an Goldschmuck, sondern auch an Waffen und an Gefäßen aus Edelmetall entgegen. Auch Goldringe und Schieber mit Kampf- u. Jagdszenen, von min. Glyptikern angefertigt, treten hier auf. Eine Porträtgemme in einem Grab des Papadimitriu-Rundes (Mylonas, Abb. 97) stellt gleichfalls das Werk eines kret. Meisters dar, der in Mykenai tätig war. Da auch die frühmyk. Keramik mit der gleichzeitigen von Kreta engstens zusammengeht, liegt die Annahme nahe, daß ebenso wie die Massen an Gold auch die Werkmeister eine Beute von Plünderungszügen darstellen, welche die myk. Fürsten nach dem Erdbeben von 1600 nach Knossos unternommen haben.

Diese Fürsten scheinen aber noch weiter bis nach Äg. ausgegriffen zu haben. Dort lernten sie, wohl als Bundesgenossen der XVIII. Dynastie, im Kampf gegen die Hyksos den Streitwagen kennen und benützen. Aus Äg. kamen die oben erwähnten Jenseitsvorstellungen und auch die Anregungen zur Anlage von Felskammergräbern mit Dromos, Stomion und regelmäßigen Grabkammern. Vgl. zu den äg. Einflüssen A. Persson New Tombs at Dendra, 1942, 176ff. F. Schachermeyr Ägäis und Orient, 1967, 38f.; Archiv Orient. 17, 1949 (Festschr. f. Hrozny) 351ff. Vielleicht sind damals auch einzelne Streitwagenspezialisten von Vorderasien nach Hellas gelangt und haben dort als militär. Führer Karriere gemacht (man denkt an Pelops), wahrscheinlich wurden auch Prinzessinnen mit Äg. ausgetauscht (wir erinnern uns an Ino und an die Danaossage). Die große Masse der myk. Griechen ist jedoch nicht erst jetzt in Hellas eingewandert, sondern schon zwischen 2200 und 1900 (s.o.). Daher auch die Fortsetzung so vieler bodenständiger Traditionen (so in den Goldblechen für Pektorale, Gürtel oder Diademe). Die Goldmasken, wie wir sie allein in Mykenai (eine im Rund von PAPADIMITRIU und mehrere in den SCHLIEMANNschen Gräbern) finden, dürften gleichfalls auf bodenständige Traditionen zurückgehen. Völlig ungestört ging die m. hell. Besiedlung in sämtlichen Plätzen in die f. myk. Ära über, nur erhielt sich die m. hell. Keramik z.T. neben der myk. noch eine Weile weiter und setzte sich vor allem auf dem Lande später durch als in den Residenzen und Städten. Paläste von Bedeutung scheint es in frühmyk. Z. überhaupt nicht gegeben zu haben, denn aller Prunk wurde auf die Gräber verwendet (vgl. dazu die bedeutsamen Feststellungen von MARINATOS zu Peristeria und sonst zu der W.-Peloponnes). An fürstlichen Grabstätten traten neben den Schachtgräbern immer mehr monumentale Kuppelgräber in den Vordergrund. An ihnen erkennen wir, daß nicht nur die Argolis, sondern auch die W.-Peloponnes (Peristeria, dann Guvalari, Kukunara und Pylos) als Zentren der werdenden myk. K. eine Hauptrolle spielten. Das Verhältnis der myk. Griechen zu Kreta, wo seit 1550 wieder Paläste aufblühten, scheint sich noch im Lauf des Frühmyk. freundlich gestaltet zu haben. Auch zu Äg. hielt man gute Beziehungen. Im Gegensatz zu diesen Ländern entwickelte man aber auf dem griech. Festland einen ausgesprochen ritterlichen Lebensstil, mit Freude an Jagd, an Kampf und an Rennfahrten.

Die Mittelmykenische Zeit (Myk.II): Wieder tritt uns fürstlicher Gräberprunk bei noch kleinen Residenzgebäuden entgegen. Bestens gemauerte Kuppelgräber haben sich wieder in Mykenai gefunden und in der W.-Peloponnes (s.o.), weiter in Lakonien (Vaphio, die zugehörige Residenz wurde noch nicht gefunden) und im Bereich von Iolkos. Dagegen hat man zu Athen und Theben bisher nur reich ausgestattete Kammergräber entdeckt. In Kammergräbern wurden auch die Privatleute beigesetzt. Um 1540 griffen myk. Ritter nach Kreta aus, da die Insel nach den Feststellungen von S. MARINATOS durch die Auswirkungen der Vulkankatastrophen schweren Schaden erlitten hatte (→ Minoische Kultur). Die Eindringlinge besetzten Knossos und den Bereich von Phaistos (myk. Kammergräber mit myk. bewaffneten Kriegern, myk. Thronsaal zu Knossos, ebenda Griechisch als Verwaltungssprache; s. auch Linear-Schriften. Das myk. Machtzentrum lag nun in Knossos, von wo aus die Insel straff organisiert wurde (vgl. SCHACHERMEYR, JOEAI 45, 1960, 55ff; Die min. Kultur d. alten Kreta 1964, 273ff.; → Minoische Kultur).

Die spätmykenische Periode (Myk.III; 1400–1200): Um 1400 wurde Knossos und damit

der letzte der min. Paläste zerstört (→ Minoische Kultur). Damit trat auch auf dem myk. Festland eine grundlegende Veränderung ein, denn nun gesellte sich zu dem bisherigen Gräberprunk ein betonter Palastprunk. Daher seit Beginn dieser Periode die großen Paläste von Mykenai, Tiryns, Pylos und Theben, wozu gewiß noch der unentdeckte, bei Vaphio in Lakonien, der von Orchomenos (nur Kuppelgrab und Freskenreste aufgefunden) und der von Iolkos (nur Reste aufgedeckt), von Athen (nur Befestigung vorhanden) und schließlich die kleinere Anlage von Gla (Arne) kam. Die Tatsache, daß die sicher zusammengehörigen Residenzen von Mykenai und Tiryns als stärkste Festungen ausgebaut wurden, dagegen Pylos jetzt unbefestigt blieb, legt die Annahme nahe, daß Mykenai in der Peloponnes eine ziemlich unbestrittene Hegemonie ausübte. Dagegen scheint die Autorität von Mykenai im übrigen Griechenland (vgl. die Befestigungen von Athen und Gla) keineswegs unbestritten gewesen zu sein. Daher auch die Sagen von den »Sieben gegen Theben«.

Bisher hatten die Fürsten auf dem Festland in schlichten Megaron-Häusern residiert (vgl. jetzt die neue Grabung in Theben), jetzt trat an ihre Stelle ein Palast. Dieser gruppierte sich um ein großes herrschaftliches Megaron, das auf einen repräsentativen Hof mit einem darin liegenden Altar mündete. Daran schlossen sich die fürstliche Wohnung, auch Magazine, Verwaltungsräume und Anlagen für militär. Zwecke. Die Paläste waren in tektonischem Stil und (im Gegensatz zu den min.) nach einem gleichsam männlichen Geschmack errichtet. In Mykenai befanden sich Häuser bevorzugter Persönlichkeiten innerhalb des Mauerringes, die Gewerbebetriebe aber außerhalb. Rund um Tiryns, Pylos und Theben gab es eine Stadt, in Athen lag diese mehr im S. der Akropolis, weniger dicht scheint der Umkreis von Mykenai verbaut gewesen zu sein.

Mykenai befand sich zwischen 1400 und 1250 in seiner höchsten Blüte. Damals wurde nicht nur der große Palast errichtet und nachher noch durch die Anlage eines Treppenhauses ausgestaltet, sondern es wurde auch die gewaltige Ringmauer mit dem Löwentor erbaut und bald darauf durch einen nach SW. ausgreifenden Bogen erweitert, so daß hier die Schliemannschen Schachtgräber in die Befestigung einbezogen wurden. In diesem führte man eine mächtige Aufschüttung auf, errichtete darauf den Plattenring und stellte darin die alten Stelen auf, während die Gräber in der Tiefe unberührt blieben. Im Umkreis von Mykenai wurde neben anderen Kuppelgräbern auch das größte und monumentalste errichtet, das man später als »Schatzhaus des Atreus« bezeichnete. In Tiryns wurden damals der große Palast mit seiner gewaltigen Befestigung erbaut, dann noch die Unterburg ummauert, auch für die Wasserversorgung Einrichtungen getroffen. Um ähnliche Sicherungen bemühte man sich gegen Ende die Periode auch in Mykenai und in Athen.

Die Paläste von Mykenai, Tiryns, Pylos, Theben und Orchomenos waren nach min. Vorbild mit Wandgemälden geschmückt, jedoch bevorzugte man auf dem Festland Streitwagen, Jagd- und Kampfszenen, auch Prozessionen von Priesterinnen treten mehrfach auf. Als bes. phantasiereich und selbständig, aber nicht gerade künstlerisch sehr hochstehend erweisen sich die Fresken von Pylos (sie werden im II. Band des Pylos-Werkes von Mabel Lang veröffentlicht werden).

Die spätmykenische Zeit bedeutete nicht nur eine Blüte der Paläste und eines ins Höfische gesteigerten ritterlichen Lebens, sondern auch eine Blüte der gewerblichen Wirtschaft durch Erzeugung und Export von Keramik (aber bereits mehr Massenherstellung als künstlerisch hochwertig), von Holzmöbeln mit künstlerisch wertvollen Elfenbeineinlagen, wie auch von Metallgefäßen (Einlegearbeiten aus Gold, Silber und Niello). Hierzu kamen als landwirtschaftliche Produkte der Export von Öl und Wein. Man exportierte bes. nach Äg., Syrien und Kypros, doch gab es Handelsbeziehungen auch nach Sizilien, Unteritalien und Malta (S. Immerwahr u. H. Kantor Archaeology 19, 1960, 4ff. 14ff.). Griechen wanderten damals als Händler, Handwerker und Künstler nach Äg. aus (bes. z.Z. der El Amarna-Kunst unter Amenophis IV.) und nach Kypros (hier Erzeugung myk. Keramik). Als Söldner und Streitwagenkämpfer finden wir sie bei den Libyern von Kyrene und in Lykien (Bellerophontes), griech. Ansiedler gab es auch auf den Aiol. Inseln.

Zu einer Besiedlung, die mit Koloniegründungen und machtmäßiger Expansion verbunden war, kam es nun auf den Kykladen (Palast in Phylakopi auf Melos, andere Zentren auf Naxos und – kultisch? – auf Delos), ferner auf den Anatolien vorgelagerten Inseln, so bes. auf Rhodos (viele Nekropolen, große Siedlung in Ialysos) und Kos, auch an der kleinasiat. Küste, wo Milet stark befestigt wurde. Hier und im Bereich von Budrum fanden sich myk. Kammergräber, zu Kolophon sogar ein myk. Kuppelgrab. Bei ihrer Expansion kamen die Griechen in Konflikt mit Ilion (Troia), das sie durch Jahre belagerten, bis es schließlich (durch ein Erdbeben?) der Zerstörung anheim fiel (vgl. zu dieser Deutung F. Schachermeyr Poseidon 1950, 189ff.). Ca. 1230 scheinen Griechen auch auf Kypros (zu Enkomi-Alasia und in Kition (vgl. P. Dikaios AA 1962, 1ff. K. Nikolaou, JHS 1966, Rep. 1965/66, 31ff.) als Eroberer aufgetreten zu sein, doch wurden sie hier bald von den sog. »Seevölkern« (Philister, Teukrer usw.) überrannt. In den hethit. Keilschrifttexten von Bogazköy scheinen die myk. Griechen und Könige als die von »*Achijawa*« bezeichnet zu werden (F. Sommer Die Aḫḫijavā-Urkunden, ABAW 1932. F. Schachermeyr Hethiter und Achäer 1935; Ders. Minoica (Sundwall-Festschr.) 1958, 365ff.

Niedergang und Zusammenbruch der M.K. 1230–1150): Im Laufe der spätmyk. Ära stellte sich im künstlerischen und gewerblichen Schaffen eine gewisse Uniformität und damit auch Sterilität ein. Das Ritterliche erstarrte immer mehr im Höfischen, zugleich nahm aber das Organisatorische überhand und scheinen sich in den Dynastien gewisse Degenerationserscheinungen eingestellt zu haben (Atreiden-Hof). Die Linear B-Texte von Pylos zeigen in extenso, wie sehr im damaligen Leben die Buchführung von entscheidender Bedeutung wurde. Auch in Theben und Mykenai mag es, nach den dort gefundenen Tontafeln, nicht anders gewesen sein (→ Linear-Schriften). Diese Erstarrung in Routine, die sich in ähnlicher Weise damals auch bei den Hethitern zeigte, lockte nördliche Barbaren herbei. Gegen 1230 drangen sie siegreich in Hellas ein und brandschatzten das ganze Land. Dagegen nützten weder die Sperrmauer am Isthmos, die gar nicht mehr vollendet wurde (O. Broneer Antiquity 32, 1958, 80ff.) noch die Befestigungen, die man in Mykenai, Tiryns und Athen gerade noch verstärkt hatte. Die Paläste und die meisten Siedlungen wurden zerstört, die Kuppelgräber geplündert. Alle feineren Gewerbe und auch die Schriftlichkeit fand ihr Ende. Da die Eindringlinge bes. im Umkreis der Ägäis ihre Herrschaft organisierten, verzogen sich myk. Griechen vielfach nach Kypros, Achaia oder Kephallonia. Die Eindringlinge nahmen von den zurückbleibenden Elementen aber die Ritterschaft an und gingen in ihnen in ähnlicher Weise auf, wie die Normannen in der bodenständigen Bevölkerung der Normandie und Siziliens. Wichtigste Plätze dieser Fremdvölkerherrschaft waren Mykenai (Besiedlung aber nur mehr auf der Terrasse beim Plattenring), Naxos, Monemvasia, Perati, Kos, Rhodos und Kreta. Von hier bestanden engste Beziehungen zu den Philistern, die sich nach Zerstörung des Hethiterreiches und nach Verwüstung von Vorderasien, in Palästina niedergelassen hatten (dazu bes. Trude Dothan in Atti e memorie I. congr. di micenologia), ebensoauch zur Herrschaft, welche die Teukrer auf Kypros aufgerichtet hatten (Cl. Schaeffer Enkomi-Alasia 1951). Im Ägäischen Bereich sind für diese Fremdvölkerzeit drei aus dem Mykenischen sich ableitende keram. Sorten charakteristisch, der close style, der granary style und der phantastische Figuralstil (dazu Schachermeyr, AA 1962, 221f.), weiter das gelegentliche Auftreten von Fibeln und Brandbestattung, auch kommt Eisen, wohl von Anatolien her importiert, nun etwas häufiger vor. Im übrigen blieb eine verarmte M. K. immer noch weiter bestehen, auch wurden noch Kammergräber angelegt. Die Philisterkeramik von Palästina leitet sich sicherlich vom close style der Ägäis ab. Gegen E. 12. Jh. wurde der Druck der bisher in den n. Gebirgen wohnenden Dorier und NW.-Griechen immer stärker. Nur Attika und Arkadien wußte sich dagegen zu behaupten. Nach Attika flüchteten Siedler aus der W.-Peloponnes und aus Achaia. Attika selbst gab aber Auswanderer nach den Inseln und der anatol. W.-Küste ab, wodurch sich der Stamm der Ionier (→ Ion. Wanderung) bildete. Flüchtlinge aus Thessalien und Boiotien übersiedelten nach Lesbos und dem gegenüberliegenden Festland. Sie bildeten hier den aiol. Stammverband. Das griech. Festland wurde nun aber weitgehend von Doriern und NW.-Griechen überschichtet (Näheres → Dor. Wanderung). Die vorbesprochene Übergangszeit wird in der Regel als die submyk. bezeichnet (ca. 1150–1050), worauf dann die protogeometrische Ära folgte und damit ein neuer Geschichtsablauf begann. F. Sch.

Ausgrabungen und Ausgrabungswerke: Mykenai: *H.Schliemann*, Mykenä 1878. *A.Wace*, BSA XXV 1921/23. *Ders.* Mycenae, 1949. *G.E. Mylonas* Anc. Mycenae, 1957. *Ders.* Mycenae and the Mycenaean Age, 1966. *G.Karo* Die Schachtgräber von Mykenai, 1930. – Tiryns: *H.Schliemann* Tiryns 1886. *K.Müller* Tiryns III 1930. Lerna: Vorber. *J.Caskey* in Hesp. 23, 1954 – 28, 1958. – Dendra: *A.Persson* The Royal Tombs at Dendra, 1931. *Ders.* New Tombs at Dendra, 1942. – Argos (Deiras): *J.Deshayes*, Fouilles de la Deiras (Ec. Fr. d. Ath. Ét. Pelop. IV) 1966. – Vaphio: Eph.arch. 1888, 197ff. 1889, 136ff. – Olympia: *N.Yalouris* bereitet ein Werk über das myken. O. vor. – Pylos: *C.Blegen–M.Rawson* The Palace of Nestor I, 1966 (Band II wird die Fresken, Band III u.a. die Gräber enthalten). – Grabungen von *S. Marinatos* (Kukunara, Guvalari, Peristeria usw.): Praktika ab 1952 (ersch. 1954); Ergon ab 1956; Deltion ab 16, 1960; Überblick bei *F.Schachermeyr*, AAHG 10, 1957, 102f. und AA 1962, 271ff. – Eleusis: *G. Mylonas* *Προιστορικὴ Ἐλευσίς* 1932. – Athen: *O. Bronneer*, Antiquity 30, 1956, 9ff. *S.Iakovidis* *Ἡ Μυκηναικὴ ἀκρόπολις τῶν Ἀθηνῶν*, 1962. *S.Immerwahr* Prehist. Remains from the Athenian Agora (in Vorbereitung). – Perati: *S. Iakovidis* in Praktika seit 1953 (ersch. 1956); in Ergon ab 1954; Deltion ab 19, 1960. – Theben: *D.Keramopoullos*, Eph. arch. 1909, 57ff.; Delt. III 1917; *E. Touloupa* in Deltion ab 19, 1964. – Gla: *J. Threpsiades*, Praktika und Ergon ab 1955. – Orchomenos: *H.Bulle* Orchomenos I (ABAW 1907). – Kirrha: *L.Dor*, *J.Jannoray*, *H. und M. van Effenterre* Kirrha, 1960. Iolkos: *D. Theocharis* Praktika ab 1956 (von Frau *M. Theocharis* wird ein Werk über das myken. Thessalien vorbereitet). – Phylakopi: Excav.at Phyl. by the Br. Sch. at Athens, Lond. 1904. – Delos: *H.Gallet de Santerre*, Délos primitive et archaique, 1958. – Ialysos: *A. Maiuri*, Annuario 6/7, 86ff., 13/14,254ff. *G. Monaco* Clara Rhodos 10, 1941/49, 41ff. – Kos: *L.Morricone*, Annuario 43/44, 1967, 5ff. – Milet: Istanb. Mitt. seit 7, 1957. Übersicht über alle Funde in *R.Hope Simpson* A Gazetteer and Atlas of Mycen. Sites 1965; Jährl. Fundber. in Praktika, Ergon, Deltion, BCH und JHS (Report). Nach Perioden zusammengefaßte Fundübersichten bei *F. Schachermeyr*, AAHG 4, 1951, 20ff. 6, 1953, 212ff. 10, 1957, 95ff.; AA 1962, 220ff.

Allgemeiner Überblick: *E.Vermeule* Greece in the Bronze Age, 1964. *S.Marinatos* Kreta und das myken. Hellas, 1959. *L. A. Stella* La civiltà micenea nei documenti contemporanei, 1965. *G.Glotz* La civilisation égéene^3, 1953. *F.H. Stubbimgs*, CAH II Kap. 14 (1963), 22a (1964). 27 (1965). *F.Matz*, HBArch 2, 1950, 264ff. Kreta und frühes Griechenland, 1962. *H.Bossert* Altkreta^3, 1937. *H. Bengtson* GG^2 1960, 39ff. *Meyer* GdA^2 1,221ff. *F. Schachermeyr* GG 1960, 55ff.

Fresken: *G.Rodenwaldt* Tiryns II 1912. *H.Reusch* Die zeichnerische Rekonstruktion des Frauenfrieses im böot. Theben, 1956. – Glyptik: *A.Sakellariou* *Μυκηναικὴ σφραγιδογλυφία*, 1966 und das von *F.Matz* hg. Siegel-Corpus. – Keramik: *A.Furumark* The Chronology of Mycen. Pottery 1941 (die Aufteilung der Keramik auf die einzelnen Zeitstufen ist nicht immer befriedigend). – Bekleidung und Bewaffnung: *H.Lorimer* Homer and the Monuments, 1950. *S.Marinatos* Archaeologia Homerica I Kleidung, Haar- und Barttracht 1967 (grundlegend). – Streitwagen: *F.Schachermeyr*, Anthropos 46, 1951, 716ff. – Religion: *M.P. Nilsson* The Minoan-Mycenaean Religion^2, 1950. *Ders.* GgrR^2 1955. *Ch.Picard* Les réligions préhelléniques, 1948. *Schachermeyr* Poseidon und die Entstehung des griech. Götterglaubens, 1950. *L.R. Palmer*,TPhS 1954, 18ff. *Ders.* Mycenaeans and Minoans, 1961, 119ff. – Zur Lit. über Linear B: vgl. Art. Linear-Schriften. – Zusammenbruch der M.K.: *V.R. d'A.Desborough* und *N.G.L. Hammond*, CAH II Kap. 26 (1962). *Desborough* The last Mycenaeans and their Successors, 1964. *P.Alin* Das Ende der myk. Fundstätten, 1962. *R.A. Crossland*, CAH II Kap. 27 (1967). Allg. Lit.-Übersicht: *Brenda E. Moon*, Mycen. Civil. Public. since 1935, ersch. 1957.

Mykerinos (so Hdt. 2,129), bei Diod. 1,64 auch *Μεγχερῖνος*, Manetho: *Μενχέρης*, altäg. Mn-kꜣw-Rꜥ, König der 4. Dyn., etwa 2488–2470 (Regierungszeit nach Tur. Königspap. 18 J.). Seine Pyramide Nṯrj-M. (»Göttlich ist M.«) ist die kleinste der Giza-Pyramiden (66,5 m hoch, 108,4 m Seitenlänge), war aber im unteren Teil mit Basalt verkleidet. Sie ist unfertig und von seinem Sohn Špss-kꜣ.f vollendet und im Innern aus religiösen Gründen umgebaut worden. Aus der Kleinheit des Grabmals schloß man in der Spätzeit (Hdt. 2, 133) auf einen sozial eingestellten Herrscher im Gegensatz zu den Bedrückern → Cheops und Chefren mit bedeutend größeren Grabmälern. Die Deutung der Diskrepanz zwischen seiner angeblich kurzen (6jährigen) Regierungszeit und seiner »Frömmigkeit« zeigt ein wichtiges Problem spätzeitlicher Geschichtsbetrachtung. Hist. ist von M. nichts bekannt. Hdt.s Erzählung von seiner Tochter und der Kuh von Sais ist Verwechslung mit einem späteren, noch unidentifizierten König (zwischen Ramses III. und Scheschonq?). W. H.

Mykoi (*Μύκοι*). Volk in Persien (Hdt. 3,93. Hekat. FGrH I 37. 364), das unter Dareios mit andern Völkern die 14. Satrapie bildete. Sie entspre-

chen den Maka der altpers. Inschr. Die genaue Lage ergibt sich aus Steph. Byz. s. *Μάκαι, ἔϑνος μεταξὺ Καρμανίας καὶ Ἀραβίας*. Da Arabien hier das Land der Arabiten am unteren Indus bezeichnet, so ist Maka dasselbe wie später Gedrosia.
J. D.-G.

A. Herrmann, RE XVI 1020.

Mykonos (*Μύκονος*). Insel der mittleren Kykladen, 10:14 km und 75 qkm groß, aus Gneis und Granit bestehend, mit von N. 4 km tief eingreifender Bucht, im allg. wellige Hochfläche von 100 bis 200 m Höhe mit höchster Erhebung von 392 m. Die Insel ist fast völlig felsig mit sehr wenig Ackererde und fast baumlos und ohne Quellen. Ant. Reste sind sehr gering. Skyl. 58 nennt M. *δίπολις* und die Inschr. Syll. III^3 1024 gibt die kult. Vorschriften nach einem Synoikismos der *πόλεις* um 200 v. Chr. Eine von ihnen lag an der Stelle des Palaeokastro etwa in der Mitte der Insel, die andere wohl bei dem h. malerischen Hauptort im W. An prähist. Funden sind ausgeraubte Kuppelgräber bekannt, MDAI(A) 23, 1898, 362. FIMMEN Die kret.-myken. Kultur 13. [7]. In gesch. Z. ist die Insel ionisch. 490 Landung des Datis, Hdt. 6,118. Im Seebund mit einem Tribut von 1½, später 1 Tal., veranlagt, B. D. MERITT The Athen. trib. lists 1,346 f. Dem 2. Seebund schloß sich M. ebenfalls an, IG II^2 43 = Syll. I^3 147,115. In hellenist. Z. gehörte es wie die Kykladen allg. zum Nesiotenbund. Anerkennung der Asylie der Artemis Leukophryene Inschr. von Magnesia 50 = Syll. II^3 562, 85. Eigene Mz. wieder unter Augustus. Das del. Heiligtum besaß auf der Insel Güter, die in den Inschr. oft erwähnt sind, J. H. KENT, Hesp. 17, 1948, 243 ff. 286 ff. Delos hatte nach den Inschr. auch sonst zahlreiche Beziehungen aller Art zu der Nachbarinsel, wie auch viele Mykonier in Delos als Stifter erscheinen. Die Bewohner waren verschrien als unwissend, kleinlich, geizig und von Natur aus kahlköpfig. Das vielzitierte Sprichwort *πάνϑ' ὑπὸ μίαν Μύκονον*, »Alles in einen Topf werfen«, ist unerklärt. Strab. 10,5,3 p. 485. 5,9 p. 487. Dion. Calliph 142. Mela 2,111. Plin. nat. 4, 66. Ptol. 3,14,24. Stadiasm. m. m. 280. Aischyl. Pers. 885. Eur. Tro. 89. Eustath. Dion. Per. 525 und Od. 17,455. Steph. Byz. Suda. Inschr.: [4] 1038, 17 ff. Syll. III^3 1215. Mz.: HEAD HN^2 487. [2]. E. M.

1. *L. Ross* Reisen auf den griech. Inseln 2,28 ff. 2. *J. N. Svoronos* *Νομισματικὴ καὶ ἱστορία τῆς ἀρχαίας Μυκόνου*, BCH 17, 1893, 455 ff. 3. *D. Evangelides* *Μύκονος*, Athen 1912. 4. *R. Herbst*, RE XVI 1030 ff. (mit Kartenskizze). 5. *N. Bonacasa* Enc. Arte ant. 5,302 f. 6. *Philipps.-Kirst.* 4,104 ff. 7. *H. Möbius* Ant. Bauten auf M., MDAI(A) 50, 1925, 37 ff.

Mylai. 1. (*Μυλαί*). Stadt im S. der nordthessal. Landschaft Perrhaibien, liter. nur bei Liv. 42, 54,1 ff. im Perseuskrieg als fast uneinnehmbare Festung genannt, aber nach kurzer Belagerung von Perseus erobert und zerstört, dazu Steph. Byz. Nach [1.2] der steile Burgberg zwischen den h. Dörfern Damasi und Damasuli am r. Ufer des Xerias (→ Titaresios) mit Ringmauer und einzelnen sonstigen Resten. BCH 45, 1921, 20 III 134. 27 V 22. Inschr.: IG IX 2,332–337. MDAI(A) 52, 1927, 88 f. Nr. 4. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 27 f. 2. *Ders.*, RE XVI 1038 ff. (mit Plan). 3. *Philipps.-Kirst.* 1,274. 4. *N. Bonacasa* Enc. Arte ant. 5,303.

2. M. (*Μύλαι, Μυλαί, Mylae*), Halbinsel und Stadt an der N.-Küste Siziliens, h. Milazzo. 716 v. Chr. von Zankle aus gegründet (Eus. chron. p. 90b H), blieb M. stets ein Vorposten von Zankle/Messene. 426 v. Chr. eroberten die Athener M. (Thuk. 3,90,2) und zwangen die Bewohner, sich am Zug gegen Messene zu beteiligen, das sich nach dem Verluste M.s sogleich den Athenern anschloß. Ein J. später fiel Messene von den Athenern ab, damals ging auch M. den Athenern wieder verloren. 394 v. Chr. siedelten die Rheginer im Kampf gegen das mit Dionysios verbündete Messene die überlebenden Bewohner der von Dionysios 403 v. Chr. zerstörten Städte Naxos und Katane in M. an, doch mußten sie nach einer Niederlage gegen Messene die Gründung noch im gleichen J. rückgängig machen (Diod. 14,87,1–3). 315 v. Chr. wurde M. von Agathokles erobert (Diod. 19,65,3). 269 v. Chr. besiegte → Hieron II. in der Ebene von M. die Mamertiner (Pol. 1,9,7). 260 v. Chr. errang C. Duilius in den Gewässern von M. den berühmten Seesieg über die Karthager (Pol. 1,23,2). 36 v. Chr. siegte Agrippa in der Seeschlacht vor M. entscheidend über Sex. Pompeius (Suet. Aug. 16,1; App. civ. 5,116–122). M. gehörte auch in röm. Z. polit. zu Messene. Der Mythos lokalisierte die Rinder des Helios auf M. Theophr. h. plant. 8,2,8 rühmt die Fruchtbarkeit des Gebietes. Bedeutende vorgeschichtl. Funde, geringe Reste aus griech.-röm. Z. Neuere Grabungen: AA 1954, 545 f. Kl. M.

L. Bernabò Brea – M. Cavalier, Mylai, 1959. *Ziegler*, RE XVI 1042. *G. V. Gentili*, Enc. Arte Ant. 5, 1963, 6–8.

Mylas (*Μύλας*). Telchine (Diod. 5,55), Erfinder der Mühle und Stifter des Kults der *Μυλάντιοι ϑεοί* im rhod. Kameiros (Hesych.). Auch der sagenhafte lakon. König Myles, Sohn des Lelex, galt als Erfinder der Mühlen, Paus. 3,1, 1. 20,2. 4,1,1. H. v. G.

Mylasa (*τὰ Μύλασα*), in archaischer Z. um ein Heiligtum des in der interpretatio Graeca sog. *Ζεὺς Κάριος* (vgl. Hdt. 1,171. Strab. 14,659) angelegte Niederlassung der Karer (h. auf einer Anhöhe beim Dorfe Peçin) im SW. Kleinasiens, die offenbar in der 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. zugunsten einer etwa 5 km n. gelegenen Siedlung (h. Milas) verlassen wurde. Wie viele andere w.-kleinasiat. Städte im Reich des pers. Großkönigs stand auch M. anfangs unter der Herrschaft von Tyrannen, die während des von M. unterstützten Ion. Aufstandes (vgl. Hdt. 5,121) nur kurz unterbrochen (vgl. Hdt. 5,37 f.), aber erst wohl nach der Schlacht am Eurymedon ca. 467/66 endgültig beseitigt wurde; denn M. führte in den J. zwischen 450/49 und 440/39 als Mitglied des Att.-Del. Seebundes Beiträge nach Athen ab. Seither aber fehlt M. in den Tributquotenlisten, es ist also allem Anschein nach im Zusammenhang mit dem Sam. Aufstand (441–439), auf dessen Zustandekommen und Verlauf der Satrap in Sardeis maßgeblichen Einfluß ausgeübt hatte, wieder unter die pers. Herrschaft zurückgekehrt. Im J. 390 ist uns M. als Residenzstadt des Satrapen der neuen kar. Satrapie, Hekatomnos, bezeugt (vgl. Strab. 14,659), auf den sein Sohn → Mausolos im Amte folgte. Dieser verlegte um 360 seine Residenz nach → Halikarnassos, etwa um die gleiche Z., für die man das E. der Siedlung beim h. Peçin annimmt [2]. Unter der Herrschaft der Seleukiden in seinen Freiheiten offenbar nur geringfügig eingeschränkt ([1],1051 f.), wird M. durch den Friedensvertrag von Apameia sogar ἀφορολόγητος (Pol. 21,46,4. Liv. 38,39,8) und gilt später im röm. Reichsverband als *oppidum liberum* (Plin. nat. 5,108). Die Bürgerkriegswirren am Ausgang der republ. Z. zogen auch M. sehr in Mitleidenschaft, als unter Q. Labienus, dem Imperator in parth. Diensten, 40 v. Chr. die sich gegen die parth. Besetzung wehrende Stadt verwüstet wurde (vgl. Strab. 14,660. Cass.Dio 48,26,3f.). In der Kaiserzeit ist die Stadt zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, die auch durch die Einrichtung eines Bischofsitzes in M. kaum gemindert wurde.

Bekannt war die Stadt für ihre prächtigen, aus dem in der Nähe gebrochenen Marmor errichteten Bauten, von denen noch h. in Milas und seiner Umgebung nicht unerhebliche Reste zeugen. E. O.

1. *Ruge*, RE XVI 1046ff. 2. *J. M. Cook*, ABSA 56, 1961, 98ff. 3. *A. T. Akarca* Milâs, Istanbul 1954. 4. *A. Akarca* Les monnaies grecques de Mylasa, Paris 1959. 5. *L. Robert*, AC 35, 1966, 419ff.

Myle s. Mühle

Mylleas (*Μυλλέας*). Sohn des Zoilos aus Beroia, Trierarch Alexanders d. Gr. bei der Indusfahrt 326 (Arr. Ind. 18,6). G. W.

Myllenas (*Μυλλένας*), *scriba regis* (Curt. 8, 11,5) im Stabe Alexanders d. Gr., ident. mit dem *πρόξενος* der Eretrier, IG XII 9,197. Seine Taten brauchen trotz des fragwürdig überlieferten Berichtes bei Curtius nicht bezweifelt zu werden. G. W.

Myllias (*Μυλλίας*). Angeblich Pythagoreer aus Kroton, wird als Zeitgenosse entweder des → Pythagoras (Iambl. v. P. 143. Ail. var. 4,17,1) oder des → Dionysios (2) bezeichnet, von dem er sich lieber habe zu Tode foltern lassen, als daß er das pythagor. Bohnengeheimnis verriet (Iambl. v. P. 189 ff. Porph. v. P. 61). G. Schm.

Myndos (*ἡ Μύνδος*), griech., vielleicht an der Stelle einer nur literar. bezeugten (Strab. 13,611), archäolog. aber nicht nachweisbaren Lelegersiedlung angelegte Hafenstadt an der kar. W.-Küste Kleinasiens, deren Spuren aller Wahrscheinlichkeit nach in den beim h. Dorfe Gümuşlük erkennbaren ant. Überresten zu sehen sind ([3], 108f.). Ihre Abgelegenheit dürfte der Grund dafür gewesen sein, daß M. als Handelsstadt stets unbedeutend blieb ([2]), doch sicherte ihr der von der Natur und durch Fortifikation hervorragend geschützte Hafen gewisse strateg. Bedeutung, die uns z. B. noch in ihrem über ein J. hin erfolgreichen Widerstand gegen die makedon. Truppen 334/33 (Arr. an. 1,20,5–7. 2,5,7), in ihrer Rolle als Flottenbasis für Ptolemaios I. bei seinem Unternehmen gegen Korinth 308 (Diod. 20,37,1) und für C. Cassius für seine Aktionen gegen Rhodos 43 v. Chr. (App. civ. 4,65) greifbar ist. Aufgrund ihrer ökonomisch ungünstigen Situation war M. lange Z. nur schwach besiedelt (vgl. Diog. Laert. 6,57); in der Kaiserzeit wuchs die Volksdichte mit dem wirtschaftlichen Wohlstand (Silbergruben bei M.) und mag wohl hauptsächlich die Einrichtung eines Bischofsitzes in der Spätant. empfehlenswert gemacht haben. E. O.

1. *Ruge*, RE XVI 1075ff. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princ. N.J. 1950, 87. 3. *G.E. Bean, J. M. Cook*, ABSA 50, 1955, 108 ff.

Mynes (*Μύνης*). **1.** Sohn des Euenos, mit seinem Bruder → Epistrophos (3) von Achilleus auf seinem Zuge gegen Lyrnessos getötet, Il. 2,689f. 19,291 ff. Daß er Gemahl der Briseis gewesen sei, ist bloße Vermutung, Sch.Il. 2,692. **2.** Einer der myth. Ahnherren in den Genealogien des att. Königshauses, Vater der Pedias, die den König → Kranaos heiratete, Apollod. 3,186. H. v. G.

Myonnesos (*Μυόννησος*). Kleine Insel vor der Küste der Landschaft Achaia Phthiotis im Sund von Euboia, h. Hg. Nikolaos, Strab. 9,5,14 p. 435. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 182. 2. *Ders.*, RE XVI 1080 Nr. 1.

Myos Hormos. Hafen an der W.-Küste des Roten Meeres (Ptol. 4,5,8), später auch *Ἀφροδίτης ὅρμος* (Strab. 17,769), Gründung Ptolemaios' II., auch Plin. nat. 6,168 erwähnt, h. Abu Schar (vgl. ENGELBACH Ann. Serv. 31,132), in röm. Z. durch das südlicher gelegene → Berenike (o. I 865,12) als Stapelplatz der zur See angelieferten Waren auf ihrem Wege zum Nilhafen → Koptos überflügelt. W. H.

Myra. Stadt an der S.-Küste Lykiens, 3,5 km vom Meer entfernt (zugehöriger Hafenort war Andriake), am W.-Rand der Flußebene des *Μύρος* (h. Dembre çay) gelegen. H. sind die ant. Ruinen großenteils vom Schwemmland meterhoch zugedeckt. Frei liegen aber fast 100 lyk. Felsgräber, teils mit lyk. Inschr., ferner die Akropolis sowie das (teilweise ausgegrabene) röm. Theater. Stadtgöttin war Artemis Eleuthera mit berühmtem Tempel. Ferner sind in M. die Kulte von Zeus, Apollon, Athena, Artemis, Tyche nachweisbar. – Die lyk.-epichor. Inschr. in TAM I (1901, bearb.

von E. Kalinka), Nr. 85–97, die griech. demnächst in TAM (etwa 1968, bearb. von G. Maresch).

Das Gebiet von Myra reichte im S. bis ans Meer, der Ort Sura gehörte dazu. Der alte Name *τὰ Μύρα* ist bis h. in dem des Dorfes Dembre bewahrt. – Die gelegentlich erwogene Identifikation von M. mit dem in heth. Texten genannten *Mira* im Arzawaland ist ganz unsicher. – Zur Z. des lyk. Bundes war M. Hauptort des zentralen Münzbezirks um den Masikytes-Berg, vgl. [5], p. LIII. Um 100 v. Chr. gehörte es zu den 6 größten Bundesstädten (Strab. 14,665), dann zu den *μητροπόλεις*. Auch später, als es eine starke Christengemeinde besaß, war M. *μητρόπολις* von Lykien. Eine Liste der Bischöfe gibt [8],199f., von denen der später heiliggesprochene *Νικόλαος* (Anf. 4. Jh. n. Chr.) berühmt ist, vgl. [7] und [10]. – Theodosius II. machte M. zur byzantin. Hauptstadt der Eparchie Lykien (Malal. Chronogr. 14, 365 Dind.); als solche wurde es 809 von Harun al-Rashid belagert und erobert (Theophan. Chronogr. p. 483 de Boor). Von da an beginnt der Verfall.

Die spärlichen Erwähnungen M.s in byzant. und ma. Z. bei [11]. Eine neue Unt. der Denkmäler (ohne Ausgrabungen, aber mit photogrammetr. Aufnahmen der Felsgräber) durch dt. Forscher soll als Monographie »Myra in Lykien« in den »Istanbuler Forschungen« veröffentlicht werden.

G. N.

1. *Ch. Texier* Description de l'Asie Min. 3, 1839, 205f. 2. *C. Ritter* Erdkde. von Asien, Bd. 9, II, 1859, 1093–1106. 1149–1154. 3. *O. Treuber* Gesch. der Lykier, 1887. 4. *O. Benndorf* Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa, in: Jb. der kunsthist. Slg.-en des all. Kaiserhauses IX, Wien 1889. p. 19. Spezialkarte der Umgebung Myras. 5. *G.F. Hill* Cat. Gr. Coins Lycia, Pamphylia and Pisidia, 1897. 6. *H. Rott* Kleinasiat. Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien. = Stud. über chr. Denkmäler, hg. von J. Fischer, N.F. 5. und 6. H., Lpz. 1908. 7. *G. Anrich* Hagios Nikolaos 1, 1913, 451. 2, 1917, 528ff. 8. *V. Schultze* Altchr. Städte und Landschaften II/2, 1922–1926. 9. *W. Ruge*, RE XVI 1083–1089. 10. *L. Robert*, Hellenica 10, 1955, 197ff. 11. *R.M. Harrison* Churches and Chapels of Central Lycia, in: Anatol. Stud. 13, 1963, 117–151.

Myrai. Stadt an der NO.-Küste der thessal. Landschaft Magnesia, nur bei Skyl. 65 genannt, nicht genauer zu lokalisieren, Name nach Mz. des 4. Jh. v. Chr. vielleicht in Eurea(i) zu emendieren.

E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 50. 2. *Ders.*, RE XVI 1089. 3. *Numism.* Chronicle 7,1, 1961, 1ff.

Myriandos (*Μυρίανδος*; Xen. an. 1,4,6. Skyl. 102 GGM I S. 77 M. vgl. Hdt. 4,38. Später aus der kleinasiat. Form gräzisiert in *Μυρίανδρος*), von Phoinikern besiedelte Hafenstadt am h. sog. Golf von Iskenderun, auf dem 22 km langen Küstenstreifen s. w. von Iskenderun zu lokalisieren.

E. O.

1. *E. Honigmann*, RE XVI 1090f. 2. *R. Dussaud* Topographie hist. de la Syrie. Paris 1927, 443f.

Myrina (*Μυρίνα*). **1.** Eponymin der lemn. Stadt M., Hekat. FGrH 1 F 138c. Nach Sch. Apoll. Rhod. 1,601 Tochter des Kretheus, Frau des Thoas, nach Dion. Chalc. frg. 2 (FHG 4,393) Amazone. **2.** Die »hurtige M.« der Il. 2,814, deren Grabhügel vor Troia → Batieia hieß (Strab. 12,573), Tochter des Teukros, Gattin des Dardanos. Ihr Epitheton *πολύσκαρθμος* gab Anlaß, sie auch für eine Amazone zu halten. Sie wurde auch als ident. mit der eponymen Heroine der aiol. Stadt M. angesehen. Bei Diod. 3,54f. werden ihr weltweite Eroberungszüge zugeschrieben.

H. v. G.

3. Stadt an der Westküste der Insel Lemnos, auf einer 135 m hohen, steilen, in eine Bucht vorspringenden Landzunge, heute Kastro, amtlich M. Teile des Mauerrings und anderes erhalten. Z. Gesch. der Insel, die auch diejenige von M. ist, → Lemnos. Bei der Inbesitznahme der Insel durch Miltiades mußte M. erst erobert werden, Hdt. 6, 140,2. Im att. Seebund war M. seit der Ansiedlung att. Kleruchen um 450 v. Chr. gesondert veranlagt mit 1½ Tal., der Hälfte des Tributs der anderen Stadt Hephaistias, B. D. Meritt The Athen. trib. lists 1,348f. 448 u. ö. 314 v. Chr. vergebliche Belagerung durch Kassanders Feldherrn Aristoteles, Diod. 19,68,3f. IG XII 8 p. 3. Bei der Sommersonnenwende warf angeblich der Athos seinen Schatten bis M., Soph. Frg. 708 N^2. 776 Pearson mit Kommentar. Apoll. Rhod. 1,601ff. Plin. nat. 4,73. Solin. 11,33. Sonst: Ptol. 3,12,44. Steph. Byz. Etym. M. 279,6. 595,22. Nonn. 3,133. Anth. Pal. 15, 25,25. Inschr.: IG XII 8,1–14. Mz.: Head HN^2 263 (um 300 v. Chr.).

E. M.

1. *A. Conze* Reise auf den thrak. Inseln 107ff. 2. *C. Fredrich* Lemnos MDAI(A) 31, 1906, 243ff. 3. *Ders.*, IG XII 8 p. 6. 4. *R. Herbst*, RE XVI 1093ff. Nr. 2. 5. *Ch. Picard–A.J. Reinach*, BCH 36, 1912, 339f. 6. *L.W. Sealy*, ABSA 23, 1918/19, 159ff. 7. *Philipps.-Kirst.* 4,227f.

4. M., aiol. Hafenstadt an der kleinasiat. W.-Küste auf dem r. Mündungsufer des Pythikos (Güzelhisar Çayi), deren Überreste h. bei dem Dorf Kalabak Saray zu finden sind. Das bei Eus. 69c H.^{3} angegebene Gründungsjahr 1046 v. Chr. verweist die Anfänge von M. in den Zusammenhang der griech. Besiedlung der W.-Küste Kleinasiens in spätmyken. Zeit. Über die Gesch. der Stadt sind wir zwar bis in die Spätant. unterrichtet, jedoch nur schlecht. Wirtschaftlich und militär. offenbar niemals bedeutend, war M. dem in der Aiolis jeweils Mächtigen stets ausgeliefert, gehörte also im 5. Jh. zeitweise zum Att.-Del.-Seebund, rechnete aber nach 404 wieder zum pers. Machtbereich, dem es noch zu Beginn der Perserkriege zugehört hatte. Danach ist M. durch die Hände der Seleukiden und der Attaliden unter die Herrschaft Roms gekommen (seit Augustus Sebastopolis). In chr. Z. war M. Bischofsitz in der *ἐπαρχία Ἀσίας*. Zahlreich sind die in der Nekropole von M. (etwa 5000 Gräber) aufgedeckten Zeugnisse eines in hellenist. Z. blühenden Kleinkunstgewerbes (Terrakotta), während von den Baulichkeiten der Stadt sich nur noch geringe Spuren erkennen lassen. E. O.

1. *Ruge*, RE Suppl. VI 615ff. 2. *E. Pottier, S. Reinach*, La nécropole de M., 2 Bde., Paris 1888. 3. *G.E. Bean* Aegean Turkey, Lond. 1966, 106ff.

Myrinos. Epigrammatiker des Philippos-Kranzes, Vf. zweier Spottepigr. (Anth. Pal. 6,254 in Form eines Weihepigr., leonidäisch in Stil und Motiv [6,305], und 11,67, wohl Vorbild für Martial. 1,100), eines fingierten Weihepigr. (6,108, ebenfalls leonidäisch) und eines ekphrast. Epigr. (7,703). R. K.

Myrkinos (*Μύρκινος*). Urspr. ein edon. Ort ö. vom Unterlauf des Strymon. Als befestigte Stadt von dem miles. Tyrannen → Histiaios, dann von → Aristagoras ausgebaut, nach dessen Tode (497) wieder edonisch, Hdt. 5,11. 124ff. Erwähnungen bei Thuk. 4,107. 5,6.10. Diod. 12,68,4 (zum J. 424 v. Chr.). Chr. D.

Oberhummer, RE XVI 1104. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 287.

Myrleia s. Apameia

Myrmekides. Der meist zusammen mit → Kallikrates (6) genannte Mikrotechniker (Kleinstplastiker) aus Milet (Athen. 11,782 B. Ail. var. 1, 17) oder Athen (Gal. protr. 9. Sch. Dion. Thrax p. 110,6ff. Hilgard) galt teils als Toreut (Athen. a. O. Sch. Dion. Thrax a. O.), teils als Elfenbeinschnitzer (Plin. nat. 7,85. Varro l. l. 7,1) und Marmorbildhauer (Plin. nat. 36,43), man besaß also wohl keines der vielbestaunten Werke mehr. Die Zeit ist ganz unsicher (vielleicht archaisch: LIPPOLD, RE XVI 1105). W. H. G.

Myrmex (*Μύρμηξ*). **1.** Vater der Melite, der Heroine des gleichnamigen att. Demos (Hellan.). Selbst Eponym der *μάχιμοι μύρμηκες*, die am Hymettos Massen von Goldstaub hüteten und deshalb von den Athenern bekriegt wurden. CAF 2,172. 1,623.765. Mit der Ameisenlegende beschäftigen sich Plat. rep. 5,450b und Paroimiographen. **2.** Att. Jungfrau, von Athena geliebt. Als sie nach Athenas Erfindung des Pfluges den Pflugsterz als eigene Erfindung in Anspruch nahm, wurde sie zur Strafe in eine Ameise verwandelt. Aber Zeus verwandelte sie mit dem ganzen Volk der Ameisen wieder in Menschen, als er seinem Sohne → Aiakos das menschenleere Thessalien als Herrschaftsbereich zuwies. Sie hießen nun → Myrmidonen. Serv. Verg. Aen. 4,402. H. v. G.

3. M., megar. Philosoph, nach Diog. Laert. 2, 113 von → Stilpon für die megar. Lehre gewonnen. Name des Vaters wohl Exainetos. G. Schm.

Myrmidon (*Μυρμιδών*). **1.** Stammherr der → Myrmidonen (Hellan.). Galt meist als Sohn der Eurymedusa, die Zeus in Gestalt einer Ameise berückte. Gatte der Peisidike, der Tochter des Aiolos, Vater von Antiphos und Aktor, auch von → Erysichthon (1). Apollod. 1,52. Clem. Al. protr. p. 34 P. Arnob. 4,26. H. v. G.

2. M. aus Athen, ein Unterfeldherr des Ptolemaios I. gegen → Antigonos (1), 315 unter Oberbefehl des Menelaos in Kypros, von dort nach Karien geschickt, Diod. 19,62,4f. H. V.

Myrmidones (*Μυρμιδόνες*). Alter achaischer Volksstamm Thessaliens, bei Hom. die Mannen Achills, die ihm auf 50 Schiffen gefolgt und ihm treu und ergeben waren (Il. 1,180. 2,685 u. ö.), daheim die Untertanen des Peleus (9,479f.), später des Neoptolemos (Od. 3,188). Ihr starkbevölkerter (Il. 21,188) Wohnsitz war Phthia (1,169), das mit der Landschaft Hellas eine Einheit bildet (9,395). Nach späterer Sage waren sie nach Phthia erst unter Peleus aus Aigina eingewandert, wo sie auf Aiakos' Gebet durch Zeus aus Ameisen (*μύρμηκες*) entstanden waren, um die menschenleere Insel zu bevölkern. Hes. frg. 76. Ov. met. 7,523ff. 614ff. 654. Strab. 9,433. Aigina hieß deshalb auch Myrmidonia (Steph. Byz.; vgl. Apoll. Rhod. 4, 1771). Eine rational-kulturgeschichtliche Deutung der Sage geben Strab. 8,375 und Sch. Pind. N. 3,21. Nach anderer Überlieferung war dagegen Aiakos in Thessalien zu Hause und von dort erst in Aigina eingewandert (Steph. Byz. Serv. Verg. Aen. 4,402). WILAM. Hom. Unt. 245. PRELL.-ROB. 2,75f. 78,1. S. Myrmex (2). H. v. G.

Myron (*Μύρων*). **1.** Großvater des Tyrannen → Kleisthenes (1) von Sikyon, Vater des Aristonymos, Sohn des Andreas (Hdt. 6,126. Vgl. Paus. 2,8,1), Ol. Sieger 648 (Paus. 6,19,1f. 4). **2.** Zwei »Brüder« des Kleisthenes (1), Isodemos und M. *βασιλεύς*, den Weibertollen, abstammend von → Orthagoras, kennt Nikol. Dam. FGrH 90 F 61 (vgl. Plut. mor. 553B. Aristot. pol. 1315b–1316a). M. (2) ist weder M. (1) gleichzusetzen noch eliminierbar. Am ehesten waren M. (1) und Orthagoras Brüder (vgl. FGrH 105 F 2), Orthagoras der Vater M.s (2) und dessen Vorgänger als Tyrann, Kleisthenes ein Großneffe von Orthagoras und Neffe M.s (2). Z. der Tyrannis M.s (2) etwa E. 7. Jh.

Schachermeyr, RE XVIII 1430ff. *Hammond*, CQ 50, 1956, 45ff. *Mary White*, Phönix 12, 1958, 2–14. *Berve* Die Tyrannis usw., 1967, 28. 531f. *Leahy*, Hist. 17, 1968, 1ff.

3. Athener aus Phlye, Ankläger im Prozeß gegen die Urheber des Massakers an den Anhängern des → Kylon, so gegen → Megakles (1). Plut. Sol. 12,4. JACOBY Atthis, 1949, 367,81. K. K.

4. M. von Priene, griech. Historiker des 3. (?) Jh. v. Chr. (vgl. Rutil. Lup. De fig. 1,20, sofern das Zit. nicht einer Deklamation entstammt und für die Datierung wertlos ist), Vf. von *Μεσσηνιακά*, die von Diod. (8,7ff.) und (wohl indirekt) von Paus. (B. 4) benutzt wurden. Von der nach Wiederherstellung der messen. Unabhängigkeit herrschenden tendenziösen Verklärung der eigenen Vorgeschichte ist M. darin abhängig, daß er die Schuld am Ausbruch des Krieges ausschließlich der spartan. Seite gibt. Den Freiheitshelden → Aristomenes (1) rückt er, im Unterschied etwa zu → Rhianos, in die Frühzeit und erhebt ihn zur

Zentralfigur des 1. Messen. Krieges. Die Tempelchronik von → Lindos (aus dem J. 99 v. Chr.) nennt im Abschnitt über Weihgeschenke (C 68) und über wunderbares göttliches Eingreifen (D 51 f.) einen M. als Vf. einer Lobschrift auf Rhodos (*Ῥόδου ἐγκώμιον*, mind. 2 B.); man setzt ihn allg. mit dem Historiker gleich. H. Gä.

FGrH 106. Lit.: *Ed. Schwartz*, H 34, 1899, 453 ff. *J. Rickenmann* Rhianos und M., Diss. Zürich 1917. *Jacoby* FGrH 265 F 38–46 Komm. *Fr. Kiechle* Messen. Studien, Kallmünz 1959. *L. Pearson*, Hist. 11, 1962, 397ff., bes. 410ff.

5. M. von Eleutherai (Plin. nat. 34,57), später wohl Athener geworden (Paus. 6,2,2. 13,2), Bildhauer (Erzgießer). M. war im mittleren Drittel des 5. Jh. v. Chr. für Athen, Olympia, Delphi, Aigina, Kleonai, Sparta, Argos, Arkadien, Samos, Ephesos tätig, Werke von ihm wurden auch in Akragas, Messana, Rom gezeigt. Er schuf Götter-, Athleten- und Heroenbilder sowie von Epigrammatikern (die sie nie gesehen hatten) wegen ihrer Naturnähe vielbesungene Tierdarstellungen. Von den überlieferten Werken (Overbeck Schriftquellen 533 ff.) sind in Kopien nachgewiesen der Diskobol und die Athena-Marsyas-Gruppe; zahlreiche andere Zuschreibungen sind vorerst unbeweisbar ([4. 5. 6. 7. 3]). Der Diskobol ([3], T. 48,1–2), sicher kein siegreicher Athlet, vielleicht Hyakinthos, um die Mitte des 5. Jh. geschaffen, ist in dem Moment wiedergegeben, in dem sich ausschwingende Bewegung und einsetzende Gegenbewegung gegenseitig aufzuheben scheinen. Bewegung und Tiefe der Figur sind von einem Blickpunkt aus zu erfassen. Ähnlich geistvoll in der Erfassung der Situation und des »fruchtbaren Moments« ist die Gruppe der Athena und des Marsyas ([3], T. 49, 3–4. 136,13), bald nach dem Diskobolen entstanden, auch sie flächenhaft-reliefartig aufgebaut. M., dessen Stil Xenokrates (bei Plin. nat. 34,85) als Fachmann gepriesen hat, gehört zu den Bildhauern an der Schwelle der hohen Klassik. Er ist einer der bedeutendsten Künstler der Ant.

1. *P.E. Arias* M. (Quaderni per lo studio dell'archeol. 2) 1940. 2. *Ders.*, Enc. Arte Ant. 5, 1963, 111ff. 3. *G. Lippold*, HBArch III/1 (1950) 136ff. 4. *V.H. Poulsen* Acta Archaeol. (Kopenhagen) 11, 1940, 1ff. 5. *E. Langlotz*, SHAW 1951/1. 6. *E. Buschor*, MDAI(A) 68, 1953, 51ff. 7. *J. Dörig*, in: Ant. Plastik 6, 1967, 21ff.

6. M., von Theben, Bildhauer, ist durch die Signatur Altert. v. Pergamon VIII 136 bekannt (3. Jh. v. Chr.) und kaum mit (5) identisch. Er könnte die Plin. nat. 36,32 dem großen M. zugeschriebene trunkene Alte, ein Marmorwerk, geschaffen haben, die nach der Kopie ([3], T. 112,2) ins spätere 3. Jh. v. Chr. gehört. Die Kombination ist jedoch unsicher (dagegen z. B. [3], 322, dafür z. B. L. Guerrini Enc. Arte Ant. 5, 1963, 315). W. H. G.

Myronides. 1. Seine Herkunft ist unbekannt; er stammte schwerlich aus einem der führenden Geschlechter, muß aber zu den angesehensten Athenern gehört haben, da er auf Antrag des Aristeides als Gesandter mit Kimon und Xanthippos nach Sparta geschickt wurde (480/79), um den Auszug des pelop. Heeres zu fordern. Im J. darauf führte er als Stratege das athen. Kontingent bei Plataiai. M. dürfte daher um 480 schon ein älterer Mann gewesen sein, * also etwa 530.

2. Trennung von 1. durch ein Papyrusfrg. aus den Demoi des Eupolis (412) möglich (Chr. Jensen, H 51, 1916, 321ff. D.L. Page Greek Lit. Pap., 1950, 202), woraus sich ergibt, daß M. kaum schon sehr lange tot war (doch schon vor 424, s. Thuk. 4,95,3; die Tradition von 2 M. wird bestätigt durch Sch. Aristoph. Lys. 801). Sohn eines Kallias, vielleicht Vater des → Archinos. 458 Stratege, also * vor 488. Er besiegte im Sommer 458 die Korinther bei Megara, 456 die Thebaner bei Oinophyta, was eine große Machterweiterung Athens bewirkte. Im Frühj. 454 war er Führer eines erfolglosen Zuges nach Thessalien. M. galt als tüchtiger Feldherr (Diod. 11,81,5); er war kein unbedingter Anhänger des Perikles und blieb als Vertreter konservativer Zucht und Staatsgesinnung im allg. Bewußtsein Athens lebendig. So geleitet er in Eupolis' Demoi die großen Staatsmänner aus dem Hades nach Athen (ähnlich charakterisiert bei Aristoph. Lys. 801 und Eccl. 303). Thuk. 1,105 ff. Diod. 9,79ff. H. Gu.

E. Meyer GdA III. *H.E. Stier* Eine Großtat der att. Gesch., 1934. *V. Ehrenberg*, RE Suppl. VII 510ff.

Myrrha (*μύρρα, σμύρνα* oder *-νη*, Lehnwort aus dem Semit.; *myrrha, myrra, murra*). **1.** Das Harz des niedrigwüchsigen echten Myrrhenbaumes Commiphera abyssinica Endl., der in S.-Arabien, Erythraea und N.-Abessinien in 300–2000 m Meereshöhe gedeiht. Das Harz tritt aus Wundstellen der jüngeren Zweige aus und verbreitet, erhitzt, den seit ältesten Zeiten bei allen orientalischen Völkern hochgeschätzten Wohlgeruch. Nicht klar ist das Verhältnis von M. und Stakte (*στακτή*). Nach guten Quellen (nicht aus Autopsie) beschreibt den M.-Baum Theophr. h. plant. 9,4,2–9, bes. seine Dornen, schildert die Harzgewinnung und unterscheidet ihn von der Terebinthe und vom Weihrauchbaum. Ungenauer und widersprüchlich sind die anderen Quellen (Dioskurid., Diod. und Plin. nat. passim). Wegen ihres hohen Preises wurde die M. vielfach verfälscht. Sie diente bei allen orientalischen Völkern und dann bei Griechen und Römern als (sakrales wie profanes) Räuchermittel, das aus ihr gepreßte Öl wurde zu allerlei kosmetischen Mitteln verarbeitet, auch zum Würzen von Wein und zur Bereitung von Likören verwendet. Sehr vielfältig war auch die medizin. Verwendung der M., teils innerlich, teils äußerlich (pulverisiert oder in Salben), auch in der Tierheilkunde.

Steier, RE XVI 1134–46.

2. Tochter des Assyrierkönigs → Theias oder des → Kinyras, verliebte sich zufolge göttlichen Zornes in ihren Vater, ließ sich – ohne sein Wissen – von ihm schwängern und wurde Mutter des → Adonis. Von dem Vater, als er den Betrug merkte, verfolgt, floh sie und wurde von Zeus oder Aphrodite in den M.-Baum verwandelt. Ihre Tränen sind das M.-Harz. Die Sage liegt uns in verschiedenen Varianten vor: bei Apollod. 3,183f. (der sich auf → Panyassis beruft), Antonin. Lib. 34, Hyg. fab. 58 (und 164c. 242) und am ausführlichsten bei Ov. met. 10,298–514, der da wohl mit dem in 9 Jahren ausgearbeiteten Epyllion Zmyrna des C. Helvius → Cinna (6) konkurriert. Nach Ios. ant. Iud. 19,1,13 wurde am Tage der Ermordung Philipps II. von Makedonien ein Drama aufgeführt, in dem M. und Kinyras getötet wurden (TGF^2 838). Bemerkenswert die Partie Ov. met. 10,324–333, wo der Inzest Vater-Tochter mit Hinweis auf das Tierreich und die Sitten gewisser Völker als nicht naturwidrig, sondern menschlicher Satzung entsprungen verteidigt wird: sophist. Theorie über den Gegensatz *φύσις-νόμος*, fußend auf ethnograph. Beobachtung (oriental. Einfluß, vgl. Plut. Artox. 23). K. Z.

Türk, RE III A 728–30 (Art. Smyrna). *Breitenbach*, Übers. der Metam. z. St.

Myrrhine (*Μυῤῥίνη*). Tochter des Charmos (Kleidem. FGrH 323 F 15; des → Kallias (4) bei Thuk. 6,55,1), Frau des Peisistratos-Sohnes → Hippias (1), dem sie 5 Kinder gebar. Verhöhnt bei Aristoph. Equ. 449 (*Βυρσίνη*), vgl. Hesych. *Βυρσίνης*. Sch. Aristoph. a.O. (wirr). K. K.

Berve Die Tyrannis usw., 1967, 546.

Myrrhinus (*Μυρρινοῦς*, doch wohl »myrtenreich«) att. Demos mittlerer Größe in der Küstentrittys der Phyle → Pandionis. Seine Lage in den s.ö. Randhügeln der Mesogaia s. ö. von Markopulo ist durch Inschriftfunde gesichert. Als Kulte sind der der Artemis Kolainis durch Paus. 1, 31. 4, Sch. Aristoph. Av. 873 und Inschr., der der Athena und des Dionysos durch Inschr. bezeugt. K. Z.

Wrede, RE XVI 1146f.

Myrrine s. Myrtos

Myrsilos (*Μύρσιλος*). **1.** M., aus Mitylene, wohl Kleanaktide. Vielleicht als Anhänger des Tyrannen → Melanchros nach dessen Tod verbannt, gewann er nach der Rückkehr (Alk. Frg. 305 LP) die Tyrannis in Mitylene (E. 7. Jh.). Gegen ihn wetterte Alk., der nach erfolgloser Verschwörung geflohen war (112 LP = 35 D), ebenso gegen Pittakos, der nun als besonderer Anhänger des M. hervortrat (70 LP = 43 D. 129 LP = 24a D). Sein (gewaltsamer?) Tod wurde von Alk. bejubelt (332 LP = 39 D). G. Do.

D. Page Sappho and Alcaeus. Oxf. 1955, 149ff. *M. Treu* Alkaios, gr.-dt. Münch. 1963^2. *H. Berve* Die Tyrannis bei den Griechen I–II, Münch. 1967, 92f. 573 f.

2. M., Lokalhistoriker aus Methymna auf Lesbos, dessen Lebenszeit in die Mitte des 3. Jh. v. Chr. fällt. Seine Lesbiaka waren eine häufig benutzte Quelle. So hat ihn z.B. Antigonos von

Karystos des öfteren zitiert. M.' Interesse für *παράδοξα* und *θαυμάσια*, wovon er Beispiele in seinen *ἱστορικὰ παράδοξα* zusammenstellte, bestimmte auch den Charakter seiner Lesbiaka, so daß es schwerfällt, die ohne Buchtitel überlieferten Frg. auf die beiden Schriften zu verteilen. FGrH 477. O. Dr.

Myrsinos, nur bei Hom. Il. 2,616 genannte Stadt der Epeier in Elis, wohl das gesch. Myrtuntion an der Küste n. von Elis, dessen genaue Lage nicht bekannt ist, Strab. 8,3,10 p. 341. Steph. Byz. E. M.

1. *Ernst Meyer*, RE XVI 1150. 1183f. 2. *J. Servais*, BCH 88, 1964, 37 (mit Kartenskizze S. 10).

Myrsos. 1. Sohn des Akiamos, König von Lydien aus der Familie der Herakliden, ließ den Mermnaden Daskylos ermorden. Sein Sohn, König → Kandaules, war der letzte Heraklide, Hdt. 1, 7. **2.** Sohn des Gyges, vornehmer Lyder, fing auf Befehl des pers. Satrapen Oroites → Polykrates von Samos, fiel 497 während des ion. Aufstandes bei der Niederlage der Perser gegen die Karer, Hdt. 3,122. 5,121. H. V.

Myrtilos (*Μυρτίλος*). **1.** Sohn des Hermes und der Theobule (Hyg. fab. 224; bei anderen Vf. andere Mütter), Wagenlenker des → Oinomaos von Pisa. Er half → Pelops zur Gewinnung der Oinomaostochter → Hippodameia, indem er verräterisch Wachspflöcke vor die Räder des königlichen Wagens steckte und so den Tod des Königs verschuldete, Apollod. epit. 2,6ff. Motiv: Liebe zu Hippodameia (Paus. 8,14,11), in Eur.' »Oinomaos« (der Inhalt liegt wohl in Hyg. fab. 84 vor) Habgier. Als M. sich der Hippodameia bemächtigen wollte, stürzte Pelops ihn bei Geraistos (S.-Spitze von Euboia) ins Myrtoische Meer (Eur. Or. 990); eine unmögliche Ortsangabe für die in Elis spielende Sage: sie geht auf eine andere Version zurück, nach der Oinomaos König von Lesbos war (Sch. Eur. Or. 990). Sterbend verfluchte M. das Haus des Pelops, das seitdem von den Erinyen verfolgt wurde (Soph. Eur. Paus. 2,18,2). Das Grab des M. war bei Pheneos, wo er an Land gespült worden sein soll, hinter dem Hermestempel: Heroon mit nächtlichem Jahresopfer (Paus. 9,14,10). In Olympia war nur ein Kenotaph (Paus. 6,20,17; → Taraxippos). »Nach einigen« wurde M. als Fuhrmann, Auriga, unter die Sterne versetzt (Eratosth. katast. 13). – Nicht von Anf. an gehörte M. (1. Erwähnung Pherek. FGrH 3 F 90) in die Oinomaossage. Bei Pind. O. 1,75ff. siegt Pelops mit Hilfe der ihm von Poseidon geschenkten geflügelten Rosse. Weder die Kypseloslade noch der O.-Giebel des olymp. Zeustempels kennt M. – Die Wettfahrt war urspr. ein Brautraub: Hippodameia fährt mit Pelops zusammen. Übersicht über die Kunstdenkmäler SCHERLING, RE XVI 1158ff. H. v. G.

2. M., Mundschenk des Königs Pyrrhos von Epeiros, verriet 296 v. Chr. den Plan des → Neoptolemos, Pyrrhos zu vergiften, und führte dadurch den Tod des Neoptolemos und die Alleinherrschaft des Pyrrhos herbei, Plut. Pyrrh. 5,7ff. P. Lévèque Pyrrhos 1957, 120. 226. **3.** M., Sklave des M. Antonius, plante, verführt durch Dec. Brutus, 44 v. Chr. ein Attentat auf ihn, wurde aber beseitigt, Cic. Att. 15,13,6. 16,11,5; fam. 12,23,2. H. V.

Myrtis s. Korinna

Myrto (*Μυρτώ*). **1.** Tochter des Menoitios aus Opus, Schwester des Patroklos, von Herakles Mutter der Eukleia. Plut. Arist. 20. H. v. G.

2. M., Tochter des → Aristeides (1) (Diog. Laert. 2,26. Suda s. *Σωκράτης*), nach des Vaters Tod wegen ihrer Armut auf öffentliche Kosten mit einer Mitgift ausgestattet (Aischin. 3,258). Die über Aristoxenos auf Aristoteles fußende (Wehrli Die Schule des Aristot. Bd. 2^2,1960, Komm. zu Aristox. Frg. 54. 57f.) Überlieferungsvulgata machte M. (meist als Enkelin des Aristeides) zur Frau des Sokrates neben → Xanthippe, wogegen sich zu Recht bereits Panaitios (Frg. 132 v. Str.^{3}) gewandt hat. Hauptstellen: Plut. Ar. 27,3f. Athen. 13,555D. Diog. Laert. 2,26. Hanslik, RE XVI 1167–1169. K. K.

Myrtoisches Meer, *Μυρτῷον πέλαγος*, *mare Myrtoum*, erst seit röm. Z. belegte Benennung der Aegaeis zwischen Peloponnes und Kykladen in wechselnder Ausdehnung, zumeist einschl. des saron. Golfs, Etym. unsicher, am ehesten nach einer angebl. Insel Myrto im S. von Euboia (Plin. nat. 4,51); ältestes sicheres Zeugnis Strab. 2,5,21 p. 124. 7,7,4 p. 323 u. ö. (ohne Saron. Golf). Mela 2,37. 110. Plin. nat. 4,19. 51. 65. 71. Dion. Calliph. 133. Agathem. 1,3,9. Paus. 8,14,12. Ptol. 8,12,2. 17,2. Itin. marit. p. 526,5 und oft bei Dichtern. E.M.

1. *V. Burr* Nostrum mare 6f. 2. *Ders.*, RE XVI 1169f.

Myrtos (*ὁ μύρτος*, *μυρσίνη*, *μυρρίνη* und *ὁ μύρρινος*, die Beere *μύρτον* oder *μυρτίς*; nichtgriech., wohl semit., kaum mit *μύρρα* verwandt; *murtus*, *-i* und *-us*, fem., *myrtus*, *myrta*, *murta*, die Beere *murtum*) der Myrtenbaum oder -strauch, im ganzen Mittelmeergebiet und Vorderasien verbreitet, immergrün, wärmebedürftig; in Äg. erst seit hellenist. Z. als Gartenbaum kultiviert; bei Hom. nicht ausdrücklich genannt, aber Il. 2,616 der Ortsname → *Μύρσινος* (später Myrtuntion) und hymn. Merc. 81 *μυρσινοειδής*. Seit den Lyrikern sehr häufig als Kranzpflanze genannt und angebaut. Die rundlichen, erbsengroßen, schwarzen, rötlichen oder auch weißen Beeren wurden wegen ihres Wohlgeschmacks, die Blätter wegen des Wohlgeruchs beim Zerreiben geschätzt. Theophrast und Plinius beschreiben die M. gut und geben Anweisungen für die Kultur. Fortpflanzung mehr durch Stecklinge als durch Samen; auch von Pfropfungen wird berichtet; gelegentlich Verwechslung mit dem Stechenden Mäusedorn. Die von Plin. nat. 15,122f. u. a. erwähnten Arten sind nur Varietäten oder Zuchtergebnisse. M.-Beeren dienten zum

Würzen von Speisen und zur Bereitung eines Würzweines; ein Rezept schon bei Cato agr. 125. Aus Beeren und Blättern preßte man das M.-Öl, das kosmetisch und medizinisch, bes. in der Volksmedizin, sehr vielfältig verwendet wurde; auch trockene Blätter, pulverisiert oder zu Asche verbrannt. Kultisch ist die M. zumal mit Aphrodite eng verbunden, doch auch mit Dionysos, Iakchos (sch. Aristoph. ran. 330f.) und Hermes (Paus. 1,27, 1); im Kult der Bona Dea war sie verpönt. Als Festschmuck dienten M.-Kränze bei den Panathenäen und überhaupt bei Festen aller Art; in Athen trugen sie Ratsherren und Beamte als Zeichen ihrer Würde und die jeweils auftretenden Redner, in Rom der siegreiche Feldherr bei der → *ovatio*, doch auch zuweilen bei dem großen Triumph statt des Lorbeerkranzes. Aber auch Totenkränze wand man aus M. und pflanzte sie auf Gräber. Nicht nachweisbar ist für die Ant. der M.-Kranz als Brautkranz. – Von einer streitbaren att. Jungfrau Myrsine, Liebling Athenas, die von eifersüchtigen Jünglingen getötet und von der Göttin in eine M. verwandelt wurde, wissen erst die Geop. 11,6, von einer Priesterin der Venus, die so verwandelt wurde, weil sie heiraten wollte, Serv. Aen. 3,23 –, Darstellungen müssen wohl häufig sein, sind aber meist nicht sicher zu erkennen. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen und Haustiere ^{8}223 ff. *Steier*, RE XVI 1171–83.

Myrtuntion s. Myrsinos

Mys (*Μῦς*). **1.** Sklave des → Epikuros und Mitglied seines Schülerkreises (Diog. Laert. 10,3), in dem er eine nicht unwichtige Rolle spielte (*ἐνδοξότατος*: a. O. 10,10, vgl. Gell. 2,18); testamentar. von E. freigelassen (Diog. Laert. 10,21). Die Annahme von Usener Epicurea frg. 152–155, aus → Philodemos ließen sich Reste von Briefen E.' an M. gewinnen, hat sich nach neuerem Forschungsstand nicht bestätigt, vgl. Epicuro ed. Arrighetti frg. 62. 72. 108. Doch bleibt das Verhältnis des E. zu M. ein beachtenswertes Zeugnis hellenist. Humanitätsdenkens, das Klassenschranken nicht brach, aber bemüht war, sie milder erscheinen zu lassen. G. Schm.

2. M., ein Karer aus → Euromos (Hdt. 8, 133ff. vgl. Plut. mor. 412A. Paus. 9,23,6), 480/79 von → Mardonios zu verschiedenen Orakeln Griechenlands gesandt. Beim → Ptoion wurde M. auf karisch geantwortet. K. K.

Picard, RA 39, 1952, 84ff. *Daux* Coll. Latom. 28, 1957, 157ff. *Zgusta* Kleinas. PN s. v.

3. M., Toreut unbekannter Herkunft. Paus. 1, 28,2 nennt M. als Verfertiger des Schildes (mit Lapithenkampf usw.) der großen ehernen Athena des → Pheidias (spätestens Mitte 5. Jh. v. Chr.) nach Entwürfen des → Parrhasios (von dem Athen. 11,782b auch Zeichnungen zu einem Becher des M. mit Iliupersis stammen läßt). M. wird auch sonst als berühmter Toreut genannt (Plin.

nat. 33,154f. Martial. öfter). Von seinem Stil wissen wir nichts. W. H. G.

Mysia, die Landschaft im n.w. Kleinasien, bildet mit dem s. angrenzenden lyd. Bereich und Karien den großen, dem Mittelmeer zugewandten Komplex Anatoliens. Den Namen trägt sie nach ihren vorgriech. Bewohnern, den Mysern.

Die genaue Abgrenzung von M. in den verschiedenen Perioden ist schwierig, und man versteht gut den Stoßseufzer Strabons: »Es ist schwer, die Grenzen zwischen Bithynern, Mysern und Phrygern festzulegen. Natürlich sind diese Völkerschaften voneinander zu scheiden. Existiert doch sogar über Phryger und Myser ein Sprichwort: ›Verschieden sind die Grenzmarken der Myser und Phryger‹ (*χωρὶς τὰ Μυσῶν καὶ Φρυγῶν ὁρίσματα*), aber es ist schwer, sie gegeneinander abzugrenzen« (12,564; vgl. 12,571). Sehr treffend bemerkt dann anschließend Strabon, die Ursache sei darin zu suchen, daß die Einwanderer das eroberte Land nicht in festen Besitz genommen hätten, sondern einmal andere vertrieben, dann aber selbst wieder vertrieben worden seien. Schließlich zeigt sich Strabon auch gut unterrichtet, wenn er mitteilt: »Alle diese Völker darf man wohl für Thraker halten, weil diese die gegenüberliegende Küste bewohnen und sie sich wenig voneinander unterscheiden« (12,564). Zur Unterscheidung von der kleinasiat. Landschaft M. trägt daher das Gebiet an der unteren Donau den Namen: *M. ἡ ἐν Εὐρώπῃ* bzw. *M. ἡ κάτω* (vgl. Habicht, Inschr. v. Perg. VIII 3,125), besser unter der bei den Römern üblich gewordenen Namensform *Moesia* bekannt, deren Einwohner sie *Moesi* nannten.

Die Abgrenzung von M. läßt sich in hist. Z. folgendermaßen charakterisieren: Im N. grenzt M. an die → Propontis und den → Hellespont; im O. bildet der → Rhyndakos mit dem mys.-bithyn. Olymp eine natürliche Schranke gegen → Bithynien im Gegensatz zu den mehr oder weniger fließenden Grenzen mit den weiter s. folgenden ö. Gebieten von Phrygien und dem lyd. Bereich im S. Die w. Grenze bildet dann das Ägäische Meer unter Einbeziehung der großen Insel → Lesbos.

In dieser Landschaft mit den durch den Mittelgebirgscharakter sehr unübersichtlichen Formationen setzen eine Reihe von Flußläufen beherrschende Akzente; so mündet der eine Anzahl von Nebenflüssen aufnehmende Rhyndakos gegenüber der Insel Besbykos, nachdem er sich kurz vorher noch mit dem Flußsystem des → Makestos vereinigt hat, in die Propontis. Parallel dazu verlaufen w. eine Reihe kleinerer Flüsse, darunter der Aisepos und der geschichtsträchtige → Granikos. Dem Wirken des in die Aegaeis einmündenden Skamandros verdankt die durch den Kampf um Troja unsterblich gewordene Troas ihre charakterist. Formationen. Weitere Einschnitte ergeben der in den Golf von Adramytteion einmündende Euenos mit der vorgelagerten Insel Lesbos sowie der Kaïkos.

In diesem Raum unterschied man nach Ptol. 8, 11,1: *αἱ δύο Μυσίαι*, nämlich Kleinmysien (*M. ἡ Μικρά*) und Großmysien (*M. ἡ Μεγάλη*). Kleinmysien umfaßte das n. Küstengebiet mit einer Vielzahl an der Propontis gelegener Städte, z.B. → Kyzikos, → Priapos, → Parion und → Lampsakos, denen am Hellespont → Abydos (1), Dardanon, → Sigeion folgten, ferner in der Troas an der Küste die Städte → Alexandreia (2) und → Assos (vgl. Ptol. 5,2–4) sowie das legendäre Ilion (Troja). Dazu kamen dann im Binnenland u.a. → Skepsis, Hiera Germe, Apolloneia, → Miletopolis und Zeleia. Verständlicherweise trug das auch noch zu Kleinmysien gezählte Vorland des Olymp den Namen *Ὀλυμπηνή* (vgl. Ptol. 5,2,15), während Mysia Abrettene (*M. Ἀβρεττηνή*) im w. Einzugsgebiet des Makestos anzusetzen ist (vgl. Strab. 12,576). Teile von Kleinmysien wurden im Alt. auch Kleinphrygien (*ἡ μικρὰ Φρυγία* bzw. *ἡ ἐφ' Ἑλλησπόντῳ Φρυγία* genannt (Ptol. 5,2,4); zeitweise verstand man unter Phrygia *Ἐπίκτητος* auch den angrenzenden Teil von M. (vgl. Strab. 12,571).

Großmysien umfaßte den Teil der Landschaft mit den Städten → Antandros und → Adramytteion an der Küste sowie eine Reihe von weniger bedeutenden Orten im Binnenlande. Hierüber haben wir vor allem durch die Forschungen von Th. Wiegand im J. 1902 eine genauere Vorstellung bekommen (vgl. MDAI(A) 29, 1904,254ff. mit übersichtlicher Karte auf T. 23; Diskussion topograph. Probleme bei H. Kiepert, FOA VIII Text S.3f. und IX Text S.2f.). Es war ein großer Gewinn, daß Wiegand seine Erkundungen teilweise mit A. Philippson durchführte, dem wir die gründliche geolog. Erforschung von M. verdanken (Lit. s.u.). Bes. Bedeutung kommt der Stromlandschaft des Kaïkos mit → Pergamon zu, die daher auch als *ἡ κατὰ Κάϊκον Μυσία* bezeichnet wurde (vgl. Steph. Byz. s. *Ἀδραμύττειον*) bzw. *M. ἡ ὑπὲρ Καΐκου* (Paus. 9,18,4). Da der von aiol. Kolonien besiedelte Teil der W.-Küste sich mit dem mys. Raum deckte, finden wir hierfür auch die Benennung: *ἡ Μυσία τῆς Αἰολίδος* (Steph. Byz. s. *Ἄντανδρος*). Der aiol. Dialekt hielt sich hier bis in die röm. Kaiserz., wie die erhalten gebliebenen Inschr. zeigen (SGDI I 221 ff.).

Ein geograph. so exponiertes Gebiet wie M. hat natürlich immer eine wichtige Rolle auch als Durchgangsland gespielt. Die Hafenstädte an der Propontis ebenso wie die s. des Hellespont sind geradezu prädestiniert als Ausfallswege und Eingangstore von und nach Kleinasien; ihre Wichtigkeit steigerte sich bei der Ausweitung des Handels in der röm. Kaiserz. So entwickelte sich Alexandreia Troas zu einem beliebten Hafen für Reisen von und nach Europa. Alte Straßenverbindungen gelangten zu neuer Bedeutung; z.B. marschierte Xerxes mit seinen Landtruppen bei seinem Zuge gegen Griechenland von Elaia nach Adramytteion (Hdt. 7,42), ebenso später Xenophon mit dem Restkontingent der Zehntausend (an. 7,8,8), eine Verbindung, die auf der Tab. Peut. noch erscheint mit einem weiteren Straßenzug von Adramytteion nach Pergamon (vgl. MILLER It. Rom. 692ff.). Der NW. Kleinasiens fand mit seinen Verkehrsverbindungen eine natürliche Fortsetzung in dem auf dem Balkan ausgebauten Straßennetz, eine Gegebenheit, die im weltweiten Handel z. Z. des Imperium Rom. zu einer natürlichen Einheit ausgebaut wurde. Ein weiterer Straßenzug führte von Adramytteion an der Küste von Hellespont und Propontis entlang nach Kyzikos, dessen Bedeutung zu allen Zeiten gleich groß war; außerdem setzten hier zwei, wahrscheinlich sogar drei Straßen durch das mys. Hinterland in das Innere Kleinasiens an (Problemstellung und Lit. bei GREN 49 mit Anm. 98 und 99).

Landwirtschaftlich nutzbar und fruchtbar ist im allg. nur die Küstenlandschaft mit reichen Niederschlägen infolge der Nähe des Meeres. Die Troas war berühmt für ihre Pferdezucht (Hom. Il. 4,500) und bei Plut. v. Eum. 8,5 ist die Nachricht erhalten, daß Eumenes im Kampf um die Macht Pferde aus dem königl. Gestüt am Berge Ida requiriert habe.

Das Innere von M. ist sehr bewaldet, wobei sich zuweilen bis h. noch eine »fast unbewohnte Gebirgs- und Waldwildnis« bildet (PHILIPPSON 3,2). Berühmt war das Eichen- und Fichtenholz vom Ida-Gebirge (Theophr. h. plant. 3,8,2. 9,1. Plin. nat. 16,48). Schiffsbau ist für Antandros bezeugt. Nach Theophr. h. plant. 5,2,1 wurde das Holz aus dem Tal des Rhyndakos bes. für Bau- und Zimmermannsarbeiten geschätzt und in der Qualität nach dem aus Makedonien und Pontos eingestuft. Gewinnung von Harz gehörte zu den am Berg Ida speziell ausgebildeten Gewerben (Theophr. h. plant. 9,2,5ff.), und das Produkt erfreute sich großer Wertschätzung. Sehr gut war auch die Qualität zahlreicher Arten aus der Familie der Eschenbäume, so gut, daß man nach Schälen der Rinde ihr Holz als echt Zeder gutgläubigen Käufern unterschieben konnte, wie Plin. nat. 16,62 berichtet. Die auf dem Ida-Gebirge wachsende Terebinthe (Pistacia terebinthus) schließlich lieferte Öl für medizin. Zwecke (Theophr. h. plant. 3,15,3. Plin. nat. 13,54. 24,34f.).

Neben der Holzwirtschaft kommt auch der Ausbeute von Gold-, Silber- und Bleiminen große Bedeutung zu. Gold wurde in der Nähe von Lampsakos gefunden, und die Trojaner sollen ihren legendären Reichtum aus den Minen s.ö. von Abydos am Hellespont erzielt haben (vgl. MAGIE 43f.). Noch h. werden Erze verschiedener Art im Gebiet von Balıkesir abgebaut; n.w. von hier lag im Alt. der Bergwerksdistrikt von → Pericharaxis. Die Nutzung bes. in pergamen. Z. hat WIEGAND (a.O. 268ff.) einleuchtend erschlossen (vgl. auch PHILIPPSON 1,34ff.). Die Identifikation mit den jetzt Balya (Balia) Maden genannten Gruben ergibt sich aus dem Ehrendekret MDAI(A) 20, 1895, 236 des *δῆμος Περιχαράξεως*; dazu fand WIEGAND eine weitere Inschr. (a.O. 269).

Mysien trat bereits mit der Heldensage in das Blickfeld der Griechen. War es doch → Teuthras, der König von M., der die Auge, die Priesterin der Athene, mit ihrem Sohn → Telephos in einem Kasten den Wellen des Meeres preisgegeben, aufnahm. Nicht in der Troas landeten die Griechen zuerst beim Feldzug gegen Ilion, sondern in M., so heißt es, wobei im ersten Gefecht Achilleus den Telephos unheilbar verwundete, bis er schließlich im Lager vor Troja, in das er sich unerkannt Zugang verschafft hatte, mit Rost von der Lanze des Achilleus Genesung fand. Das att. Drama hat den Stoff oft behandelt; Telephos selbst rückte zum Ahnherrn des pergam. Königshauses auf, als die hist. Stunde für Pergamon und damit auch für M. als Kernstück des entstehenden Reiches schlug. Als Landesheros wurde er verehrt und seine Gesch. im kleinen Fries des großen Zeusaltars von Pergamon verewigt. Seine Verehrung zur Zeit Trajans als T. Soter bezeugt noch eine Inschr. (vgl. HABICHT, Inschr. v. P. VIII 3,126).

Mit der pergam. Erbschaft wurde M. Ansätzpunkt für die Bildung der röm. Provinz Asia. Im griech. Sprichwort lebt die Mys. Beute fort (*Μυσῶν λεία*), und es zeugt nicht gerade von Hochachtung für die Bewohner in Rom, wenn Cicero den Wert der aus Griechenland gegen Flaccus aufgebotenen Zeugen mit dem Hinweis auf die Redensart *Mysorum ultimus* (Flacc. 65) zu erschüttern sucht.

In byz. Z. war M. ein Teil des Thema Opsikion. Infolge der zunehmenden Unsicherheit im Lande wurden fast alle Städte befestigt, dazu zahlreiche Kastelle angelegt, um die Hauptstraßen und den Verkehr zu sichern (Hinweise auf diese Kastelle bei WIEGAND a.O. 335ff.). F. K. D.

Th. Wiegand, MDAI(A) 29, 1904, 254–339. *A. Philippson* Reisen u. Forsch. im w. Kleinasien I u. III (Erg. Heft 167 [1910] u. 177 [1913] von Peterm. Mitt.). E. *Gren* Kleinasien und der Ostbalkan in der wirtschaftl. Entwicklung der röm. Kaiserzeit, Uppsala 1941 (Neudruck 1967). *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princ. 1950.

II. Sprache. Xanthos bei Strab. 12,572 C nennt die mys. Sprache *μιξολύδιος* und *μιξοφρύγιος*. Die wenigen Glossen, zuletzt zusammengestellt bei [1],80, geben für eine Bestimmung der Sprache nichts aus, die einzige vielleicht mys. Inschr. aus Uyujik, w. Kotiaion, im Grenzgebiet von Mysien und Phrygia Epictetus (veröffentlicht von COX und CAMERON, Klio 25, 1932, 34ff., bequem zugänglich bei J. FRIEDRICH Kleinasiat. Sprachdenkmäler, 1932, 140ff., Deutungsversuch bei KRETSCHMER, Glotta 22, 1934, 201ff.) scheint idg. Verwandtschaftsbezeichnungen zu enthalten. Die mys. Personennamen gesammelt bei [2],551 f. G. N.

1. G. *Neumann* Unt. zum Weiterleben heth. und luw. Sprachgutes usw., 1961. 2. *L. Zgusta* Kleinasiat. Personennamen, 1964.

Mysios (*Μύσιος*). Myth. Argiver, der Demeter gastlich in seinem Hause aufnahm. Vor Argos auf dem Wege nach Mykenai stiftete er der Demeter Mysia einen Tempel, Paus. 2,18,3. Er gründete auch das Heiligtum der Demeter Mysia in einem Hain s. Pellene, das Mysaion, in dem die 7tägigen Mysia gefeiert wurden, von deren nächtlicher Hauptfeier Männer ausgeschlossen waren, Paus. 7,27,9. NILSSON Griech. Feste 327. M. wird inschr. mit seiner Tochter Chrysanthis auf einem Weihrelief aus Lerna genannt, IG IV 664. H.v.G.

Myskelos (*Μύσκελ[λ]ος*). Sohn des Alemon, aus Rhypes (Achaia), plante auf Befehl des Herakles, der ihm im Traum erschien, den Gesetzen seiner Stadt zuwider, die auf Auswanderung Todesstrafe setzte, die Gründung der unterital. Kolonie → Kroton. Beim Gericht über ihn verwandelte Herakles alle schwarzen Stimmsteine in weiße. Nun konnte er Kroton gründen. Ov. met. 15,12ff. Andere Versionen bei Strab. 6,262 und Diod. 8,20f. H. v. G.

Myskon (*Μύσκων*). Syrakusaner, Sohn des Menekrates (Xen. hell. 1,1,29). Einer der provisor. Ersatzfeldherren nach der Absetzung des → Hermokrates in der Folge der Seeschlacht von Kyzikos 410. Thuk. 8,85,3. Xen. a.O. K. K.

Myson (*Μύσων*). **1.** Hauptfigur einer archaischen Fabel »Wer ist der Weiseste?«; wichtigste Zeugnisse Diog. Laert. 1,106. Diod. 9, frg. 5–7. Die Antwort auf die Frage mußte lauten: Wer den *Καιρός* weiß. Hierfür gab M. ein Beispiel, indem er seinen Pflug vor der Ernte (also im Sommer) instand setzte. Auf diese Weisheit des M. scheint ein Orakel zu Delphoi hingewiesen zu haben; vgl. Paus. 1,228. Diog. Laert. 1,107. Als das tyrannenfeindliche 4. Jh. den Periandros, weil Tyrann von Korinth, aus der Liste der → Sieben Weisen strich, wurde M. statt seiner aufgenommen, so vor allem Plat. Prot. 343 A; dagegen fehlt in der seit → Demetrios von Phaleron (25) fest gewordenen Liste der Name des M.; vgl. frg. 114 Wehrli (mit Komm. p. 69) = Stob. ecl. 3,1,172. H. D.

2. M. signierte auf einem kleinen Kolonettenkrater in Athen Akr. Mus. 806 als Maler und Töpfer. Danach schreibt BEAZLEY ihm 89 Vasen, darunter über 60 Kolonettenkratere zu. Wahrscheinlich Schüler des → Phintias, bildet er dessen manierierte Züge aus und wird zum »Vater der Manieristen« (BEAZLEY). Sein Spätwerk ist nur schwer vom Frühwerk des → Schweinemalers zu unterscheiden. H. Ma.

J. D. Beazley, ARV. ^{2}237ff. 1638.

Mystagogos s. Mysterien

Mysterien (*μυστήρια*). Esoter. Sonderformen des → Kultus (zum Begriff [14], 12ff. 107ff.), Ausdruck einer eigentüml. rel. Kategorie ([17], 304); ihre Ursprünge wohl primitive Initiationszeremonien (K. PRÜMM, Ztschr. kath. Theol. 57, 1933, 89ff. 254ff. [14], 215ff.); schon zu klass. Z. existent, teils kommunal (Eleusis, Samothrake [10], 303ff. 313ff.), teils privat (dionys. Thiasoi, orph. Zirkel [10], 316ff.) instituiert ([3], 2). Grundprinzip: Verborgene Begehung (*δρώμενα*) und Kündung (*λεγόμενα*) der »unaussprechlichen« Dinge (*ἄρρητα* [14], 20f.) in Geheimriten (vgl. *ἀρρηφόρια* W. BURKERT, H 94, 1966, 1ff.) und Geheimlehren (Paus. 8,15,1f. [Pheneos/Arkadien]. – [21], 22f.) ant. Heilsgemeinden ([6], 16ff. 24f. 29). Merkmale: Schweigepflicht (Thuk. 6,28,2. G. MENSCHING, RVV 20,2, 1926, 114ff.); Kennzeichnung (Stigmata: E. MAASS, ARW 21, 1922, 241ff. 248ff. F. J. DÖLGER Sphragis, 1911, 39ff.); Coronatio und rit. Bekleidung (K. BAUS Der Kranz in Ant. und Christentum, 1940, 82f. 85f. [1], 48f.); Noviziat mit Sündenbekenntnis (Plut. mor. 217c. 229d. 236d. R. PETTAZZONI Confessione dei Peccati 2, 1936, 163ff.); Initiationsübungen und -prüfungen, z.T. kathart. oder asket. Natur (J. ARBESMANN, RVV 21,1, 1929, 74ff. [Fasten]; J. HAUSSLEITER, RVV 24, 1935, 94. 108 [Speisetabus]); Milch und Honig als *μυστῶν τροφή* (H. USENER, RhM 57, 1902, 182ff. [1], 57ff.); M.-Formeln (*συνθήματα*) mit Bezugnahme auf eine sublimierte Sexual- und Vegetationssymbolik ([1], 40ff. H. EIBL Delphi und Sokrates, 1949, 16f.); bedeutungshaltige Geräte als Requisiten der Weihung (z. B. *ῥόμβοι* »Schwirrhölzer«: Archyt. frg. 1 D. PETTAZZONI, Lares 1, 1912, 63ff. I Misteri, 1923, 3ff.); Heilsgeschichte (*ἱερὸς λόγος*) in Form eines ätiolog. Mythos (Samothrake: Hdt. 2,51. F. JESI, Aegyptus 41, 1961, 141ff.). – Ideen und Ziele: Stufengang der Weihen, *τελετή* als Endstufe ([14], 110); nach Eingang in die Nacht des Todes (*μύησις*, *initia* [14], 22f.) und Erlebnis unterweltl. Schrecken Refrigerium (Wahrzeichen: Quelle, Wassergefäß) und seliges Leben im Jenseits (Aristid. Quint. de mus. 3,25. [33], 16ff. [35], 184. 186); Epiphanie der *θεοὶ ἐπήκοοι*, Schau (*ἐποπτεία*) der verborgenen Wahrheit als höchstes metaphys. Glück (Pind. frg. 137. Soph. frg. 753 N. M. AVI-YONAH, Isr. Expl. Journ. 9, 1959, 1ff. Studi Semit. 5, 1961, 88ff.); Renovatio in Verbindung mit myst. Elementenlehre (S. EITREM, Symb. Osl. 4, 1926, 39ff. 5, 1927, 39ff.); Tod und Wiedergeburt der Rettergottheiten ([38], 436ff.) als Verheißung für das Mystenschicksal (Plut. mor. 611d. Firm. err. 23. CEpigr 2, Nr. 1233 Grabschr. von Philippi [37], 18). – Entwicklung: Umdeutung der M.-Handlung auf geistige Erkenntnisprozesse (»Lese-M.« der Orphik und Hermetik: R. REITZENSTEIN, ARW 7, 1904, 393ff. 406ff.); versittlichendes Gedankengut (Cic. leg. 2,14,36. [6], 41ff.); synkretist. Tendenzen (orph. Pap. von Derveni: R. MERKELBACH, Ztschr. f. Papyrol. u. Epigr. 1, 1967, 21ff.) und Neigung zu philos.-eschatol. Spekulation ([6], 31.

R.Joly Le Tableau de Cébês et la Philos. Relig., 1963. D.Sabbatucci, SMSR 36, 1965, 271ff.); Vorprägungen myst. Konzeptionen im AT (R.Kittel, ZDMG 78, 1924, 88ff.); Einflüsse der M. auf das Spätjudentum (L.Cerfaux, Muséon 37, 1924, 29ff. [21], 44ff.), auf die frühkathol. Kirche ([21], 81ff. Vgl. O.Casel Mysterium der Ekklesia, 1961, 19ff.) und das Urchristentum (A.D.Nock, Proc. 7. Congr. Hist. Rel. 1951, 53ff. H.A.Echle Vom chr. Mysterium, Ges. Schr. O.Casel, 1951, 54ff. [17], 309f. [14], 347ff. [Lit.]; zum Unterschied von heidn. und chr. M.-Taufe J.Steinbeck, Neue kirchl. Ztschr. 21, 1910, 778ff. Prümm Der chr. Glaube und die altheidn. Welt 2, 1935, 273ff. [14], 428ff.); synkretist. Nachleben der M. (L.J. van der Lof, ZNW 53, 1962, 245ff.); Ausbreitung in der Oikumene (H.Lehner, BJ 129, 1924, 36ff.); Berührungen mit ostasiat. M.-Bräuchen (Indien: W.Ruben, Anthropos 45, 1950, 357ff. [14], 244ff.; Ceram: A.E.Jensen Hainuwele, 1939. K.Kerényi, Paideuma 1, 1940, 361ff. [17], 306f.).

Besonderheiten einzelner M.: I. Eleusis. Symptome mag.-agrar. Riten (Diog. Laert. 6,39. [21], 9f. → Eleusinia); Ferkelopfer ([24], 215), Trankspende, Kuchen, Mohn (W.Schmidbauer, Antaios 10, 1968, 18ff.) und andere Symbolfrüchte (U.Pestalozza, RIL 82, 1949, 167ff. [27], 124ff.); Katharsis mit der Getreideschwinge (Serv. georg. 1,166. [25], 122ff.); Gerstentrank (*κυκεών* E. de Strycker, AC 25, 1956, 536ff.) und hl. Gefäß (*κίστη*, *κάλαθος*) mit unbekanntem Inhalt (*κτεῖς*? O.Kern, ARW 19, 1916/19, 433f.) im Synthema genannt (Clem. Al. protr. 2,20. [21], 9); kleine M. von Agrai purifikator. Vorstufe zu den großen M. von Eleusis (Sch. Aristoph. Plut. 845. [25], 178ff. 199ff. [27], 60ff.); enge Bindung an Athen (E.Simon, Ant. Kunst 9, 1966, 72ff.); jährl. M.-Prozession am 19. Boedromion von dort nach → Eleusis ([26], 519. [27], 73ff.); Gephyrismen als Rites de passage (M.Räsänen, Studia Or. 14,1, 1950, 9); Hieros Logos (hom. Demeterhymnos [24], 215f. [26], 507ff. [27], 43ff.); Hauptgottheiten → Demeter, Kore, Pluton; Nebengestalten → Baubo, Dysaules, Triptolemos, Iakchos, Eubuleus ([24], 214f. [25], 68ff. [27], 151ff.), der Hirt Eumolpos, myth. Ahnherr der die Priesterfunktionen bekleidenden Eumolpiden und Keryken (Paus. 1,38,3. Clem. Al. protr. 2,20); Inhalt der Dromena ([24], 211f.) vielleicht Raub und Suche der Kore (P.Foucart, CRAI 1912, 123ff.) sowie Hieros Gamos Pluton-Persephone (M.Marconi, SMSR 22, 1949/50, 149ff.); Ährenepoptie (W.F. Otto, Eranos-Jb. 7, 1939, 83ff. [26], 522; vgl. P.Boyancé, REG 75, 1962, 460ff.). – Hohe Schätzung der eleus. M. zu röm. Z. (G.Gianelli, Atti Ac. Tor. 50, 1914/15, 388. P.Graindor Athènes de Tibère à Trajan, 1931, 101ff. Ch.Picard, REL 28, 1950, 77ff. AC 20, 1951, 351ff. [Patera von Aquileia]. M.Rosenbach Galliena Augusta, 1958, 28ff.).

II. → Kabeiroi. Ungriech. Gepräge der M. (Namen, Titel, Institutionen): [14], 31f. R.Pettazzoni, Harv. Theol. Rev. 30, 1937, 11ff.; illyr.-pelasg. Substrat (G.Bonfante, Hesp. 24, 1955, 106f. [14], 30f.); pygmäischer bzw. infantiler Habitus der M.-Götter (Hdt. 3,37. [29], 272. 282); Ähnlichkeit mit dem äg. Bes ([29], 262. F.Jesi, Aegyptus 38, 1948, 171ff.); *Θ* als Chiffre für den Pais Kasmilos (K.Kerényi Geist und Werk, Festschr. D.Brody, 1958, 125ff.); Demeter Kabeiria in den Kabiren-M. von Theben, deren Heroine Pelarge auf die Pelasger zurückweist (Paus. 9,25, 5f. [14], 35f. 39ff.); urtüml. Kultgestalten (Mitos, Kabeiros, Pratolaos [14], 48f. [28], 61. 71) erinnern an den samothrak. Archantropos Adam(ma): Hippol. ref. 5,8,9f.; vgl. W.Fauth, Glotta 45, 1967, 147f. – Verbindung von Demeter u. Hagna-Kore (*Μεγάλαι Θεαί*) mit den Kabiren (*Μεγάλοι Θεοί*) bei den M. von → Andania im Heiligtum des Apollon → Karneios (Paus. 4,1,7ff. M.Guarducci, SMSR 10, 1934, 174ff. G.Daux, Rev. Phil. 16, 1942, 58ff.).

III. →Dionysos. Weiterleben der älteren *ὄργια* (L.Levy-Bruhl Le Surnaturel et la Nature, 1931, 128. [34], 7) in den privaten Kultvereinen der meist von Frauenkollegien getragenen hellenist. M. (Anth. Pal 7,485. Thyiaden von Amphipolis; [35], 176f. [37], 15f.). Überkommene Symbole (Fackel, Thyrsos, Phallos [30], 37f.), Riten (Nachtfeiern, orgiast. Tänze, Flötenmusik Liv. 39,12,4. 13,12. [21], 12ff. [30], 33ff.; Höhleninitiation Boyancé, RPAA 33, 1960/61, 107ff.; Stigmatisierung Doelger, Ant. u. Christ. 2, 1930, 100ff. 107ff.; Omophagie in gemilderter Form M.Bieber, JDAI 43, 1928, 310f. [30], 39) und Phänomene (Manie, Rausch, Ekstase, verzücktes Stammeln [21], 14f. [30], 2f. [37], 12. [38], 453ff.; *Βάκχος* »der Stammler« Ch.Fränkel Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern, 1912, 31ff.) verknüpft mit neuen M.-Übungen (Asket. Fasten, Mahl, Weintrunk, Taufbad, Schweigezeit, Einführung ins Heiligtum Liv. 39,8,3ff. Demosth. 18,259. F.Cumont Lux Perpetua, 1949, 255ff. M.P.Nilsson, Eranos 53, 1955, 28ff.) und Symbolen (Liknon, Fruchtkorb, Cista mystica mit Schlange [21], 13f. [30], 26ff. 30f. [35], 177. 185. 187f.). Bedeutungswert des Liknon durch Dionysos *Παῖς* (J.Laager Geburt und Kindheit des Gottes in der griech. Mythol., 1957, 122) in der Wiege (*Λικνίτης* [35], 180f. 182. [38], 394) dargestellt; daher zahlr. Kindweihen (Plut. mor. 364e. Nonn. 9,111ff. [35], 179. 181. [37], 23f.); neben den bakch. Graden des M.-Thiasos der Agrippinilla-Inschr. von Tusculum (Heros, Daduchos, Hierophantes, Hiereis, Bukoloi, Archibukoloi, Archibassaroi, Kistaphoroi, Liknophoroi, Phallophoroi usw.) auch Jugendgruppe (*ἀμφιθαλεῖς*) erwähnt (A.Vogliano, AJA 37, 1933, 215ff. 232ff. 250ff. L.Robert Athenian Stud. W.S.Ferguson, 1940, 509ff. [33], 8f.). Kindl. Eroten, Surrogate des Dionysos Pais, als Mystagogen in bakch. Sarkophagszenen ([38], 368ff. 405ff.); Einbeziehung der Herakles-Gestalt (J. Bayet, MEFR 39, 1921/22, 219ff. 248ff. 40, 1923, 19ff.). Orph.-pythag. Einflüsse (A. Boulanger, REL 15, 1937, 121ff. 127ff. [34], 10); kret. → Zagreus (P. Faure Fonctions des Cavernes Crétoises, 1964, 114ff. W. Fauth, RE IX A 2242ff.) und thrak. → Sabazios ([33], 9) mit dem chthon. Bakchos verschmolzen ([38], 390. 403f. 435); Eisymbol (Macr. 7,16,8. Boyancé, MEFR 52, 1935, 1ff. [35], 189ff.). Synkretist. Hereinnahme anderer Gottheiten in mimet. M.-Spielen (Iobakcheninschr. von Athen: Syll.^{3} 3,1109. [35], 188f. [37], 17); Missionstendenzen, starke Ausbreitung und profanierende Veräußerlichung ([30], 6ff. [37], 19ff. V. Grönbech Der Hellenismus, 1953, 304): Äg. (Edikt des Ptolemaios Philopator: Preisigke Sammelbuch 3, Nr. 7266. J. Tondriau, Aegyptus 26, 1946, 84ff. G. Zuntz, H 91, 1963, 228ff.), N.-Afrika (A. M. Bisi, SMSR 36, 1965, 120ff.), Kleinasien (CIG 3190), Rhodos ([35], 182. [37], 17f.), röm. Welt ([30], 12f. [34], 163ff.); feindl. Reaktionen (Bakchanalienskandal in Rom 186 v. Chr.: [34], 82ff.); Einfluß auf das Judentum (Synagoge von Chorazin: H. Kohl-C. Watzinger Ant. Synagogen in Galiläa, 1916, 50. 52); bakch Themen in der bildenden Kunst ([31], 27ff. [34], 145ff. Vgl. Boyancé, REA 68, 1966, 33ff.), funerärer Panerotismus ([38], 568ff.); Einkleidung in den griech. Roman (R. Merkelbach, Antaios 1, 1959, 47ff); Auseinandersetzung mit dem Christentum (E. Giovanetti, Capitolium 12, 1937, 225ff. [30], 43ff.); Verbindung mit dem hellenist.-röm. Herrscherkult: Mithridates Eupator (H. Volkmann Sullas Marsch auf Rom, 1958, 30ff.), Caesar (J. Carcopino Profils de Conquérants, 1961, 350ff.), Antonius (H. Jeanmaire La Sibylle et le Retour de l'Age d'Or, 1939, 16ff. [34], 125ff.), Messalina (J. Colin, Ét. Class. 24, 1956, 25ff.); Caracalla ([34], 192ff.), Traian ([38], 371ff.), Hadrian (Antinous-Bacchus: J. Beaujeu La Rel. Romaine à l'Apogée de l'Empire 1, 1955, 172ff. 199f. [34], 182ff.).

IV. → Kybele-Attis. Charakteristika des Kultes: sexuelle Askese und Perversion (Kasteiung, Ekstase, Eviration; Attis Prototyp des Gallos ([9], 91ff. J. Carcopino, MEFR 40, 1923, 237ff.). Öffentl. Feste: Pessinus (Diod. 3,59,7; vgl. [11], 44ff.); Athen (F. Hauser, JOEAI 12, 1909, 90ff. Rom (C. Gatti, RIL 82, 1949, 253ff. P. Romanelli Hommages J. Bayet, 1964, 619ff.); Entwicklung des Kultes in Rom: F. Bömer, MDAI(R) 71, 1964, 130ff. (sozial u. polit.). P. Lambrechts Mél. G. Smets, 1952, 461ff. [39], 53ff. (anfängl. Priorität der Kybele). M. van Doren, AC 22, 1953, 79ff. (M.-Charakter mit Attis als Hauptfigur seit anton. Z.). Ablauf der Feiern: 15. März Zug der cannophori ([8], 87ff.); 22. März Fällen und Schmücken der Pinie, *Πομπή* zum Heiligtum (Lyd. de mens. 4,59. Vgl. Picard, Numen 4, 1957, 1ff.); 24. März (Sanguis) Beweinen und Bestatten des Attis (Firm. 22,1. 3); 25./26. März (Hilaria) Wiedererwachen des gestorbenen Gottes (vit. Sev. Al. 37,6); 27. März Triumphprozession, Lavatio des Kybele-Bildes im Almo (Arr. takt. 33,4. Ov. fast. 4,337ff. [9], 97ff. [11], 52ff.). Synthema (Clem. Al. protr. 2, 15. Boyancé, REA 37, 1935, 161ff.) bezogen auf hl. Mahl, M.-Weihe und -Hochzeit ([21], 38ff.); Dromena (Picard, CRAI 1955, 229ff.); Taurobolium ([1], 47ff. O. Walter, MDAI(A) 35, 1910, 142f. Vgl. P. Derchain Mél. G. Contenau, 1958/1960, 83ff.); Kernophorie ([9], 106ff.); vegetar. Vorschriften (A. Brelich, SMSR 36, 1965, 27ff.); mag. Anteile (P. Pokorny, Listy Fil. 10, 1962, 51ff.); pantheist. Synkretismus (C. Albizzati, Ath 15, 1937, 187ff. [Lanx von Parabiago]); Identifikation des Mysten mit Attis (M. Renard, Latomus 11, 1952, 59ff.); Verwandtschaft mit dem myst. Vegetationskult des → Adonis (Ph. W. Lehmann Roman Wall Paintings of Boscoreale, 1953, 45ff. 76f.; krit. dazu W. Atallah Adonis dans la Litterature et l'Art Grecs, 1966, 274ff.).

V. → Mithras. Kombination von mazd. Dualismus, zervanit. Magiertum und chald. Astrologie (Symbolfigur → Kronos-Aion-Zervan: Cumont Astrology and Rel., 1911/12, 91. 109ff. G. Messina Der Ursprung der Magier und die zarathustr. Rel. 1930, 48ff. 60ff. 97). Kosmol.-myst. Bedeutung einzelner Zeichen und Gestalten (Cautes und Cautopates, Rabe, Skorpion, Hund, Schlange, Löwe [43], 15ff. 59ff. [45], 14ff. 18f. [47], 113ff.); 7 M.-Grade (Corax, Nymphus, Miles, Leo, Persa, Heliodromus, Pater) mit verschiedenen Funktionen und Prüfungen (Porph. abst. 4,6. antr. 15. Tert. praescr. 40., cor. 15. [44], 211ff. 215ff. [46], 258ff. W. Vollgraff Hommages L. Herrmann, 1960, 777ff.; Cryphii: C. van Beek Pisciculi F.J. Doelger, 1939, 41ff.; Feuerkonsekration: C. M. Edsman, Ignis Divinus, 1949, 219ff.) versinnbildlichen den Aufstieg des Mysten durch die Planetensphären (*κλῖμαξ ἑπτάπυλος* Orig. c. Cels. 6, 21. W. Bousset, ARW 4, 1901, 165ff. 237ff. 265ff. A. Dieterich Eine Mithrasliturgie, 1923^3, 181ff. J. Schwabe Archetyp und Tierkreis, 1951, 387ff. 602f.). Hl. Mahl (Wasser, Brot, Wein) nimmt himml. Bankett mit dem Sonnengott im Empyreum vorweg ([47], 120). Telos der M.: Überwindung der Dunkelmächte (Ahriman) in ständigem Dienst (*militia, sacramentum*) und Kampf (Askese, Katharsis) für das Gute (Ahura Mazda): G. Gnoli, Antaios 8, 1967/68, 528ff. 546ff. (Haoma-Lichtsymbolik); Wiedergeburt (*renatus* in *aeternum* CIL VI 510. Iustin. apol. 1,66. [46], 261) und Zugang zu Wasser Speise und Licht des *summus deus* durch den »Mittler« Mithras (demiurg., soteriol. u. eschatol. Sinn des Mythos vom Stierraub und -tötung [43], 54ff. [45], 13f. 19f.). Problemat. Verhältnis zum Chr.tum (Tert. bapt. 5. Greg. Naz. or. 4,70. Hieron. ep. 107. Dieterich, BJ 108, 1902, 26ff. 41. J. Boehm, Pastor Bonus 43, 1932, 273ff.), bes. in der Geburtslegende (G.Vezin L'Adoration et le Cycle des Mages, 1950, 7ff. 113ff.). – M. seit 1.Jh. v.Chr. in Europa (Pompeius-kilik. Seeräuber: Plut. Pomp. 24); 66 n.Chr. Nero durch Tiridates von Armenien eingeweiht (Cass. Dio 63,1ff. Suet. Nero 13,30). Ausbreitung: Mesopotamien M.Rostovtzeff, MDAI(R) 49, 1934, 180ff.; Syrien A.Frothingham, AJA 22, 1918, 54ff.; Pannonien T. Nagy, Acta Ant. Hung. 6, 1958, 407ff.; Noricum G.Capovilla Miscellanea G.Galbiati 1, 1951, 385ff.; Germanien E.Jung German. Götter und Helden in chr. Z., 1939^2, 160f.; Gallien E.Thévenot, Ogam 6, 1954, 9ff. 9, 1957, 147ff.; Britannien E. u. J.Harris Oriental Cults in Rom. Brit., 1965, 1ff.; Italien F.Cumont Scritti B.Nogara, 1937, 95ff. I. Saletti, Vichiana 2, 1965, 85ff.; Rom M.J.Vermaseren-C.C. van Essen The Excavations in the Mithraeum of the Church of St.Prisca in Rome, 1965; Ostia L.Paschetto, Bilychnis 1, 1912, 463ff. M.F. Squarciapino Culti Orient. ad Ostia, 1962, 37ff.

VI. → Isis-Osiris-Sarapis. Agrar. Osiris-Feiern in Äg. ([9], 16ff.) seit der 12. Dyn., Sonderform der vorderasiat. Vegetationskulte (A.Moret Mél. J.Capart, 1935, 311ff. 325ff.; vgl. Jesi, Aegyptus 41, 1961, 74ff. 148ff. M.Weyersberg, Paideuma 2, 1942, 231f.) mit öffentl. Begehungen, z.T. in der Art dramat.-mimet. Spiele (K.Sethe Dramat. Texte zu altäg. M.-Spielen, 1928. Vgl. S.Morenz Anubis mit dem Schlüssel, 1953, 79ff. P.Kaplony, Or.Suec. 7, 1958, 57 [Unterweltsfahrt, Totengericht]), und »geheimen« mag. Riten (Hdt. 2,60f. 79. 162. 171. Diod. 1,25. Plut. Is. 17. H.Schäfer Die M. des Osiris in Abydos unter König Sesostris III., 1904); über die Unterschiede zwischen äg. und griech.-hellenist. Osiris-M. Nilsson, Harv. Theol. Rev. 36, 1943, 269. S.Morenz Die Zauberflöte, Münst. Forschg 5, 1952, 71ff. 78ff. Vgl. A.Rosenberg, Symbolon 3, 1962, 64ff.; zum Osiris-Mythos bei Plut. Th.Hopfner Plut. Über Isis und Osiris 1, 1940. 2, 1942. Unter den Ptolemäern Verbindung von dynast. Kult und M. ([57], 36f. 45ff. 54f. E.Visser Götter und Kulte im ptol. Alexandrien, 1938, 20ff.); öffentl. Feste (Nilflut: Nonn. Monach. in Greg. Naz. adv. Iul. 32. Morenz Die Gesch. von Joseph dem Zimmermann, 1951, 29ff.; Kikellia: Epiph. pan. 51,22. W.Spiegelberg Der demot. Text der Priesterdekrete von Kanopus und Memphis, 1922, 75; Navigium Isidis: [54], 14ff. 36ff. 42ff.). Götteraretalogien (W.Peek Der Isishymnos von Andros, 1930, 15ff. 122ff. D.Müller Äg. und die griech. Isis-Aretalogien, 1961, 11ff.) und system. Rel.-Propaganda (R.Harder Karpokrates von Chalkis, 1943, 39ff.) fördern weltweite Ausbreitung (Arabien: S.Klein, Ztschr. Gesch. d. Judent. 77, 1933, 193ff.; Äthiopien: F.M.Snowden, AC 25, 1956, 112ff.; Kleinasien: D.Magie, AJA 57, 1953, 163ff. 169; Griechenland: S.Dow, Harv. Theol. Rev. 30, 1937, 184ff.; Donauraum: I.Paulovics Lapidarium Savariense Szombathely, 1943. Z.Kadar-L.Balla Savaria, 1958. [52].; Italien und Rom: J.Leipoldt, Angelos 1, 1925, 126ff. A.Alföldi, Diss. Pannon. 2,7, 1937, 42ff. 48. [56], 13ff. [57], 32ff.; Germanien: K.Parlasca, Köln. Jb. für Vor- und Frühgesch. 1, 1955, 18ff.) und hellenisierende Umgestaltung der äg. Götter (Schäfer Festschr. C.F.Lehmann-Haupt, 1921, 194ff. C.Schneider, ARW 36, 1939, 304f.); Isis Panthea u. Soteira ([51], 125ff. C.J.Bleeker The Saviour God, Stud. E.O.James, 1963, 1ff.); M. von Kenchreai bei Korinth geschildert von Apuleius ([9], 37ff. [50], 31ff. 45ff.); Prozession, Eid, Taufe, Katharsis, Fasten, Eintritt ins Adyton, Hadesfahrt, Elementenreise, Sonnenepoptie, Investitur (vgl Plut. Is. 3. H.Seyrig, Syria 32, 1955, 44ff.). – → Sarapis durch Theokrasie des memphit. Osiris-Apis mit dem Pluton von Sinope im ptol. Alexandreia entstanden (Diod. 1,2. U.Wilcken Urkunden der Ptolemäerzeit 1, 1927, 18ff. H.I.Bell Cults and Creeds in Graeco-Roman Egypt, 1953, 19f.), besondere M. (Apul. met. 11, 27ff. [9], 43ff. [49], 87ff. A.Höfler, Tübg. Beitr. 27, 1935, 50ff.) bezeugt durch äg. Pap. (PSI 10,1162. A.Momigliano, Aegyptus 13, 1933, 179ff.) und Inschr. von Prusa (G.Mendel, BCH 24, 1900, 366f.).

VII. Gnosis. Der M.-Begriff im gnost. Bereich (vgl. W.Till, Parola del Pass. 12, 1949, 241ff. F.C.Grant Roman Hellenism and the New Testament, 1962, 73ff.) umfaßt nach H.Schlier Rel.-gesch. Unters. zu den Ignatiusbriefen, 1929, 26f. a) geheimnisvolles Geschehen, b) sakramentale Handlungen, c) Weissagung und allegor. Verhüllung; nach A. Böhlig, Wiss. Ztschr. Univ. Halle 4, 1955, 361ff.: a) Bezeichnung der Riten und Sakramente, b) Geschehnisse des Mikro- und Makrokosmos, der himml. und dämon. Welt (vgl. C.H. Kraeling Anthropos and Son of Man, 1927. C.Colpe Festschr. J.Klein, 1967, 96ff.). Zum Begriffsinhalt s. für die gnost. infiltrierte Tauf-Rel. der Mandäer G.Furlani, Mem. Acc. Linc. 3, 1951, 303ff. [64], 254ff.; für den Manichäismus Schmidt-Polotski Ein Mani-Fund in Äg., 1933, 4ff. W.B.Henning, BSOS 12, 1947, 45f. (vgl. zu Manis »Buch der M.« J.Ries Introduction aux Études Manichèennes 2, 1959, 377f.); für die valent. Gnosis F.H.M.Sagnard La Gnose Valentinienne et le Témoignage de Saint Iréné, 1947, 426ff.; für die syr.-chr. Gnosis [61], 171f.; für die Qumran-Sekte F.Nötscher Zur theol. Terminologie der Qumran-Texte, 1956, 71ff.; für die Hermetik G. Sfameni Gasparo, SMSR 36, 1965, 43ff. – Sekten (*θίασοι, σύνοδοι*) jüd. beeinflußter synkretist. Gnosis mit libertinist. Ethos und spiritualist. Mystik in Kleinasien und Griechenland ([63], 165ff.): a) Kolosser (chr.-jüd. mit iran. Einsprengseln) J.M.Robinson, JBL 76 1957, 270ff. [62], 139ff. b) Hypsistarier (4.Jh. n.Chr. in Kappadokien; Verehrung des Pantokrator = → Hypsistos) E.Schürer, Sb. Ak. Berl. 1897, 200ff. 221ff.

[62], 153. c) galat. Gnosis (myst. Interpretation der Beschneidung) W. Schmithals Paulus und die Gnostiker, 1965, 9 ff. 25 ff. d) korinth. Gnosis (sakr. Mahlzeiten) W. Schmithals Die Gnosis in Korinth, 1965^2, 233 ff. [63], 176.

Rit. Symptome: a) Mahlfeiern (Phibioniten und Ophiten Epiphan. pan. 26.4. 5. [14], 277 ff.; Wasser-Eucharistie der Ebioniten und Enkratiten, Blutkommunion der Markosier Iren. 1,13,12. [58], 3 ff. 22 ff. 29 ff. 38; manich. Bema-Fest Acta Archel. 16,10 ff. C. R. C. Allberry, ZNW 37, 1938, 2 ff. Eranos-Jb. 7, 1940, 146 f. G. Widengren Mani und der Manichäismus, 1961, 100 ff. [61], 107; Pihta und Mambuha der Mandäer E. S. Drower, ZDMG 105, 1955, 115 ff. [64], 113 ff.). b) Purifikator. und baptismat. Elemente: Taufe, rit. Waschungen (E. Segelberg Masbuta, 1958, 19 ff. [64], 61 ff.); Salbung, Siegelung, Krönung (Drower The Coronation of the Great Šišlam, 1962, 1 ff.); Bekleidung mit weißen Gewändern (H. Söderberg La Rel. des Cathares, 1949, 218 ff.); – Zur hermet. Symbolsprache der Tauf-M. C. G. van Moorsel, Symbolon 1, 1960, 128 ff. – Gnost. M.-Symbole (Frucht, Baum, Wasser, Licht) [61], 123 ff. 140 ff. B. Gaertner, Horae Soederblom. 4, 1957, 21 ff. K. Rudolph Theogonie, Kosmogonie und Anthropogonie in den mand. Schriften, 1965, 37 ff. W. F.

1. *R. Perdelwitz*, RVV 11,3, 1911, 40 ff. 2. *F. Legge* Forerunners and Rivals of Christianity, 1915. 3. *K. H.E. de Jong* Das ant. M.-Wesen, 1919^2. 4. *N. Turchi* Fontes Historiae Myst. Aevi Hellenist., 1923. 5. *Ders.* Le Rel. Misteriche del Mondo Ant., 1948. 6. *A. Horneffer* Symbolik der M.-Bünde, 1924. 7. *R. Reitzenstein* Die hellenist. M.-Religionen, 1927^3. 8. *F. Loisy* Les M. paiens et le M. chrétien, 1930^2. 9. *H. Gressmann* Die oriental. Rel. im hell.-röm. Zeitalter, 1930. 10. *O. Kern*, A 6, 1930, 302 ff. 11. *F. Cumont* Die oriental. Rel. im röm. Heidentum, 1933^4. 12. *Th. von Scheffer* Hell. M. und Orakel. 1940. 13. *J. Carcopino* Aspects mystiques de la Rome paienne, 1942. 14. Die M., Eranos-Jb. 11, 1944. 15. *W. E. Peuckert* Geheimkulte, 1951. 16. *R. Pettazzoni* La Rel. Mist. nel Mondo Ant., 1953. 17. *Ders.* Cah. Hist. Mond. 2, 1954/55, 304 ff. 18. *F. Altheim* Röm. Rel. Gesch. 2, 1953, 144 ff. 19. *E. von Petersdorff* Dämonologie 1, 1956, 224 ff. 20. *G. Widengren* HB der Orientalistik 8.2, 1961, 43 ff. 21. *J. Leipoldt* Von den M. zur Kirche, 1961. 22. *A. Safran* Die Kabbala, 1966. 23. O. *Gigon* Die ant. Kultur u. das Christentum, 1966, 86 ff.

I. 24. *M. P. Nilsson*, A 18, 1942, 210 ff. 25. *V. Magnien* Les M. d'Eleusis, 1950^3. 26. *K. Deichgräber* AAMz 1950,6. 27. *K. Kerényi* Die M. von Eleusis, 1962.

II. 28. *Ders.* Albae Vig. 11, 1941. 29. *F. Jesi*, Aegyptus 42, 1962, 260 ff.

III. 30. *J. Leipoldt* Angelos Bh. 3, 1931. 31. *M. Rostovtzeff* Mystic Italy, 1927. 32. *A. J. Festugière*, Rev. Bibl. 44, 1935, 192 ff. 33. *R. Egger* Der Grabstein von Čekančevo, 1950. 34. *A. Bruhl* Liber Pater, 1953. 35. *M. P. Nilsson*, Harv. Theol. Rev. 46, 1953, 175 ff. 36. *Ders.* The Dionysiac M. of the Hellenistic and Roman Age, 1957. 37. *H. Noetzel* Christus und Dionysos, 1960. 38. *R. Turcan* Les Sarcophages Romains a Représentations Dionys., 1966.

IV. 39. *P. Lambrechts* Attis, 1962. 40. *M. J. Vermaseren* The Legend of Attis in Greek and Roman Art, 1966.

V. 41. *F. Cumont* Textes et Monuments fig. relatifs au M. de Mithra 1, 1896. 2. 1898. 42. *Ders.* Die M. des Mithra, 1923^3. 43. *F. Saxl* Mithras, 1931. 44. *E. Wuest*, ARW 32, 1935, 211 ff. 45. *C. Clemen*, BJ 142, 1937, 13 ff. 46. *G. Messina*, Civ. Cattol. 92,1, 1941, 249 ff. 47. *M. J. Vermaseren* De Mithrasdienst en Rome, 1951. 48. *B. Nogara–E. F. Magi* Hommages J. Bidez–F. Cumont, 1952, 229 ff.

VI. 49. *F. Legge*, Proc. Soc. Bibl. Arch. 36, 1914, 79 ff. 50. *M. Dibelius* Die Isisweihe bei Apuleius, 1917. 51. *G. Vandebeek* Studia Hellenistica 4, 1946. 52. *V. Wessetzki* Die äg. Kulte zur Römerzeit in Ungarn, 1961. 53. *R. Merkelbach* Roman und M., 1962. 54. *Ders.* Isisfeste in griech.-röm. Z., 1963. 55. *V. von Gonzenbach* Die Knabenweihen in den Isis-M., 1962. 56. *P. F. Tschudin* Isis in Rom, 1962. 57. *E. Köberlein* Caligula und die äg. Kulte, 1962.

VII. 58. *L. Fendt* Gnostische M., 1922. 59. *E. de Faye* Gnostiques et Gnosticisme, 1925. 60. *R. Reitzenstein* Das iran. Erlösungs-M., 1921. 61. *G. Widengren* Mesopotamian Elements in Manichaeism, 1946. 62. *G. Bornkamm* Das Ende des Gesetzes, 1958^2. 63. *P. Pokorny*, ZNW 53, 1962, 160 ff. 64. *K. Rudolph* Die Mandäer 2, 1961.

Mythographie. Während *μυθογραφία* (Strab. 1,2,35; 8,3,9; -*γράφος* Pol. 3,91,7; 4,40,2; Diod. 4,7,1, ähnlich zuvor *μυθολόγος* Plat. rep. 392d) auf *ἀρχαῖοι* zielt, die Teile der mytholog. Überlieferung in Vers (s. bes. → Hes. mit Pseudepigrapha) und Prosa (s. die Genealogien von → Hekataios 1, → Akusilaos, → Pherekydes v. Athen, → Hellanikos, FGrH Nr. 1–4) darstellen, bezeichnet M. als moderner Terminus die wissenschaftlich-philologische Slg. und Interpretation der Mythen. Nach z. T. kaum faßbaren vor- und frühhellenist. Arbeiten (→ Palaiphatos) zum Epos (Dionysios v. Samos *Κύκλος*; die frühesten Quellen von → Proklos' Chrestomathie [?]) und zur Tragödie (Glaukos [schwer datierbar] *Περὶ Αἰσχύλου μύθων*; → Dikaiarchos *Ὑποθέσεις τῶν Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους μύθων* [s. aber Wehrli^2 zu Frg. 78 ff.], Asklepiades v. Tragilos *Τραγῳδούμενα*, → Philochoros *Περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων*) löst sich die enge Bindung an diese zwei Hauptquellen (→ Kall. [neben prosaischen Werken bes. die Aitia], seine Schüler → Istros und → Philostephanos, später → Lysimachos 4), und gleichzeitig wird die sakrale Schriftstellerei über Feste, Heiligtümer, Opfer u. ä. von Grammatikern und Antiquaren der M. angenähert (s. A. Tresp Die Frg. der griech. Kultschriftsteller, RVV 15,1, 1914; → Apollodoros 5 *Περὶ θεῶν*). Das nunmehr vorliegende Material wird im folgenden kaum noch vermehrt – ausgenommen natürlich die Erklärung und Slg. aus röm. Werken mit mytholog. Inhalt –, sondern von den verschiedensten Autoren ausgebeutet: Neben zusammenfassenden HBB. (s. Ps. → Apollodoros 5 Bibliotheke, → Fulgentius 2, → Mythographi Vaticani; ferner zu den Quellen von → Diod. B 4, Pausanias, → Hyginus 2. 3) sind die auf größte Vollständigkeit ausgerichteten Spezialarbeiten zu nennen, in Form von (a) Kommentaren (→ Didymos 1, → Theon und ihre Nachfolger), deren Material sich teilweise in → Sch. (z.B. zu Hom., Pind., Soph. Eur., Verg.) erhalten hat, und von (b) Sonder-Slg. von Verwandlungen (→ Nikandros *Ἑτεροιούμενα*, → Boio *Ὀρνιθογονία*, Antigonos v. Karystos d.J. *Ἀλλοιώσεις*, → Ov. Metamorphosen, → Antonius 2 Liberalis) und Sternsagen (→ Eratosthenes *Καταστερισμοί*, → Hyginus 3), Erotika (→ Parthenios, → Konon 4) u.a., die die Vorlage für Kataloge unterschiedlichster Art bildeten (*Ἐπικλήσεις θεῶν*; Göttergenealogien [Cic. nat. 3,42. 53–60; Clem. Al. Protr. 2,28f.], Geliebte der Götter [Clem. Al. Protr. 2,32f.; Ov. met. 6,103ff. 10,152ff.], Erfinder [Plin. nat. 7,191ff.; Clem. Al. Strom. 1,74ff.]). Vielfältige Spuren und Reste finden sich ferner bei Philosophen (Cornutus [o. Bd. I 1555]), Apologeten, Buntschriftstellern (→ Ailianos 2, → Athenaios 3, → Ptolemaios Chennos), in Romanen und Schwindel-Lit. (→ Diktys 6, → Dares 3, s. FGrH Nr. 31–62). E. Mg.

Ta.: FGrH Nr. 1–62^2. Mythographi graeci I–III edd. *Wagner-Sakolowski-Martini-Olivieri-Festa*, 1894–1902. Lit.: *C. Wendel*, RE XVI 1352–74. *L. Mader – L. Rüegg*, Griech. Sagen (1963).

Mythographi Vaticani, drei zuerst 1831 von A. Mai edierte Mythen-Slg. des MA von annähernd gleicher Länge: I (3 BB, 233 Kurz-Kap.) nach Oros. wohl von einem Heiden verfaßt, ohne erkennbares Aufbauprinzip, mit Vorliebe für rationalistische Erklärungen und unmögliche Etymologien. II (230 Kurz-Kap.) gibt sich im Prooemium als Werk eines Christen zu erkennen *(ii quos pagani deos asserendo venerantur, homines olim fuisse produntur*, s. Isid. orig. 8, 11,1 [damit Terminus post quem gegeben]*)*, das von Saturn und Juppiter ausgehend ein mehrfach gestörtes System erkennen läßt (für Beziehungen zu Remigius v. Auxerre s. Manitius II 659f.). III *(De diis gentium et illorum allegoriis*, mit Prooemium*)*, aus dem 9.–10. Jh. (wohl vom Poetarius Albericus [dazu R. Raschke, De Alberico mythologo, Bresl. philol. Abh. 45, 1913]), zeichnet sich durch das Bemühen um Wissenschaftlichkeit aus, durch eine Anordnung nach den 15 wichtigsten Göttern (in 15 Groß-Kap.; dadurch Exkurse unumgänglich), die Gegenüberstellung von Meinungen, eigene Kritik und eine Fülle von Autoren-Verweisen. Unter den Quellen aller drei nimmt die Kommentar-Lit. (bes. → Serv.; Sch. zu Stat., Hor.) einen hervorragenden Platz ein (s. R. Schulz, De mythogr. Vat. I fontibus, Diss. Halle 1905; F. Keseling, De mythogr. Vat. II fontibus, Diss. Halle 1908; W. Bühler, Philol. 105, 1961, 123–35 [S. 134,3f. über eine Spätdatierung von I und II]), daneben → Fulgentius 2, → Isid. und (für III) → Martianus Capella. E. Mg.

Ta.: Scriptores rerum mythicarum latini, I–II, ed. *G.H. Bode* 1834. – Lit.: *Schanz-Hosius-Krüger* IV 2, 242ff. *K.O. Elliott – P.J. Elder*, A critical edition of the Vatican mythographers, TAPhA 78, 1947, 189–208 (dazu Harv. Stud. 53, 1942, 174–76).

Mytilene (*Μυτιλήνη*, einheim. *Μυτιλήνα* seit etwa 300 v. Chr. auch *Μιτυλήνη*, lat. zumeist *Mytilenae*). Die größte Stadt der Insel Lesbos an ihrer O.-Küste. Die ant. Stadt lag auf dem Hügel, der h. das Kastro trägt und im Alt. Insel war, durch einen Meeresarm, den Euripos, vom Festland getrennt, und auf der gegenüber liegenden Hauptinsel. Der Euripos verband den größeren N.-Hafen, Maloeis, der der Handelshafen war, mit dem kleinen geschlossenen S.-Hafen, dem Kriegshafen. Der N.-Hafen war durch große Molen auf künstlichen Dämmen geschützt, über den Euripos führten mindestens im späteren Alt. steinerne Brükken. Der über die Hafendämme fortgeführte Stadtmauerring von fast 5 km Länge umschloß ein Gebiet von ca. 140 (155) ha, nicht viel weniger als das klass. Athen. Nach Vitr. 1,6,1 war die Stadt zwar *magnificenter ... et eleganter* gebaut, das Straßennetz aber nach seiner Theorie zu den herrschenden Windrichtungen ungünstig orientiert; Strab. nennt sie »in jeder Beziehung gut ausgestattet«, ähnlich lobend Cic. leg. agr. 2,16,40. Erhalten sind vor allem außer den erwähnten Hafendämmen größere Teile der Stadtmauer und das Theater, dazu mehrere Einzelreste und Gräber und die etwa 26 km lange röm. Wasserleitung. M. besaß auf der Insel ein ausgedehntes Landgebiet, das im Anfang des Pelop. Krieges durch Unterwerfung fast die ganze Insel außer dem zu Methymna gehörenden N. umfaßte, Thuk. 3,2, dazu ebenfalls großen Landbesitz auf dem gegenüberliegenden Festland in der Troas und Aiolis mit mehreren Ortschaften, bes. Hdt. 5,94f. Thuk. 4,52,2f. 75,1. Skyl. 98. Strab. 13,1,37 p. 599f. 1,49 p. 605. 1,51 p. 607. Curt. 4,18,13. Ernst Meyer Die Grenzen der hellenist. Staaten in Kleinasien 106f. mit Karte Blatt 4.

Prähist. Funde in der Umgebung von M. (Thermi), [2] 1412,52ff. ABSA 30, 1928/30, 1ff. 31, 1930/31, 148ff. Das 6. Jh. v. Chr. war erfüllt von heftigen Parteikämpfen, die dann von Pittakos als Aisymnetes geschlichtet wurden, gleichzeitig verlor M. auf dem Festland → Sigeion an Athen, Hdt. 5,94f. M. war am Panhellenion in → Naukratis beteiligt, Hdt. 2,178. Dann von Persien abhängig, Hdt. 1,160. 3,14. 4,97. 5,11, Beteiligung am ion. Aufstand mit Wiederunterwerfung, Hdt. 5,37f. 6,31. M. wurde dann eines der bedeutendsten Mitglieder des Seebundes mit eigenen Schiffen und konnte 440 v. Chr. zusammen mit Chios 30 Trieren stellen, Thuk. 1,117,2. Diod. 12,27,4. 28,2. Der Widerstand Athens gegen die Ausdehnungsbestrebungen M.s auf der Insel führte zu dem Aufstand von 428, der nach längerer Belagerung mit der Eroberung endete. Der berüchtigte Beschluß Athens, die ganze erwachsene Bevölkerung hinzurichten, konnte rückgängig gemacht werden, M. verlor aber seine Selbständigkeit und seinen Außenbesitz, das Gebiet wurde an att. Kleruchen verteilt. Im 2. Abschnitt des Pelop. Krieges war M. nach vorübergehendem Abfall im J. 412 wichtiger athen. Stützpunkt bis zur Eroberung durch Lysander nach Aigospotamoi, Xen. hell. 2,2,5. Die drückende spartan. Herrschaft führte zum Anschluß an Athen, wobei M. zu einem der ersten und eifrigsten Mitglieder des 2. Seebundes wurde, IG II^2 40. 43 = Syll. I^3 147,80. 107 = Syll. I^3 164. 213 = Syll. I^3 205, kurze Zeit unterbrochen durch die Tyrannis des Kammys von ca. 349–347, Demosth. 13,8. 15,19. 40,37. Ail. var. 14,24. Während des Alexanderzugs Eroberung durch die pers. Flotte und Rückeroberung, Arr. an. 2,1,1 ff. 3,2,6. Diod. 17,29,2. In der hellenist. Z. nacheinander unter der Oberhoheit des Antigonos, Lysimachos, der Ptolemaier und Antiochos' III., gegen E. 3. Jh. aber prakt. selbständig und selbständig handelnd. 190 sofort Anschluß an Rom, Liv. 37,12,5. 21,4. Im mithridat. Krieg trat M. auf die Seite des pont. Königs und konnte erst nach langer Belagerung 79 wieder unterworfen werden. Der Fürsprache des bei Pompeius hochangesehenen → Theophanes und des Pompeius verdankte M. die Wiedererlangung der Freiheit und sogar ein Bündnis. Pompeius erhielt hohe Ehren und viele Statuen in der Stadt, die ihn auch im Bürgerkrieg unterstützte. Trotzdem gelang es → Potamon, dem Sohn des Philosophen → Lesbonax, die Erneuerung des Bündnisses mit Rom zu erhalten, IG XII 2,35 = Syll. II^3 764, wofür auch Potamon höchste Ehren erhielt, IG XII 2,163 = Syll. II^3 754. IG XII Suppl. 43ff. SEG 3,694. [8] Das Bündnis wurde auch nach Actium erneuert, OGIS 456. Die Stadt dankte mit vielen Ehrungen und vielfacher kult. Verehrung der Kaiser und ihrer Angehörigen. Wegen ihrer günstigen Lage und Wohlhabenheit und des bes. gerühmten Klimas der Insel war M. oft Aufenthaltsort hochgestellter Römer, die Familie des Theophanes gelangte in der Kaiserz. zu höchsten Rängen der senator. Ämter, Hiller von Gärtringen, NGG I, 1934–36, 6,107 ff. Erdbeben um 150 n. Chr. Aristeid. or. 49,38f. Keil., D. Magie Roman rule in Asia Min. 1,632. Eigene Mz. noch unter Gallienus. Bischöfe sind seit dem 5. Jh. bekannt, und M. erscheint regelmäßig in den Bischofslisten, Le Quien 1,953 ff. In MA. u. Neuzeit wurde M. zum Namen der ganzen Insel, Metelino, Mételin, türk. Midilli.

M. blieb durch das ganze Alt. bedeutend. Das große Landgebiet und der Hafen bedingten den Wohlstand der Stadt, die an allem geistigen Leben regen Anteil hatte. Viele bildende Künstler, Dichter, Musiker, Philosophen, Grammatiker stammten aus M., es genügt, an die berühmtesten Namen zu erinnern, Alkaios, Hellanikos, Theophanes.

Skyl. 97. Thuk. 3,2ff. Strab. 13,2,2f. p. 617f. Diod. 13,78,4ff. 79,5f. Paus. 8,30,2. Long. Past. 1,1 u.ö. Inschr.: IG XII 2,1–497. 653–657. Suppl. 1–113. 134. [2] 1426, 40ff. SEG 13,434–439. 14, 516f. 16,463–466. 18,323. 19,544. L. Robert, REA 62, 1960, 276ff. [10]. Mz. Head HN^2 561 ff. [2] 1426, 55ff. Jb. f. Numism. 10, 1960, 151 ff. J. F. Healy JHS 77, 1957, 267f. E. M.

1. *R. Koldewey* Die ant. Baureste der Insel Lesbos 3 ff. mit T. 1–3. 2. *R. Herbst*, RE XVI 1411ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,240f. 4. *Lehmann-Hartleben* Die ant. Hafenanlagen 87ff. 5. *A. von Gerkan* Griech. Städteanlagen 112f. 64. 6. *H. Pistorius* Beitr. z. Gesch. von Lesbos im 4. Jh. v. Chr. pass. 7. *R.P. Sherk* Caesar and M., 217ff. SC de agris Mytilenaeorum. Greek, Roman and byz. stud. 4, 1963, 145ff. 8. *Anna Shaw Benjamin* The imperial altars at M., Yearbook of the Amer. Philos. Soc. 1959, 467f. 9. *D. Evangelides* *Πρωτοβυζαντινὴ βασιλικὴ Μυτιλήνης*, *'Αρχ. Δελτ*, 13, 1930/31, 1ff. 10. Neuere Grabungen und Funde: *Πρακτικά* 1926, 147ff. 1961, 207ff. 1962, 134ff. *'Αρχ. Δελτ*, 9, 1924/25 *παρά*. 44ff. 11, 1927/28 *παρά*. 14ff. 16 B, 1960 (62), 235f. 18 B, 1963 (1965), 266f.

Mytistraton (*Μυτίστρατον*). Siculerstadt im Inneren Siziliens, nach dem Fundort der Mz. in der Gegend von Marianopoli bei S. Caterina Villarmosa (30 km w. von Enna) zu suchen. In den ersten J. des 1. Pun. Krieges wurde der feste Platz sieben Monate lang von den Römern mit allen Mitteln, doch ohne Erfolg und unter großen Verlusten belagert (Diod. 23,9,3). Erst 258 v. Chr. gelang ihnen die Eroberung. Nach Abzug der karthag. Besatzung und Kapitulation der Bewohner wurde die Stadt zerstört, die Bevölkerung teils ermordet, teils versklavt (Pol. 1,24,11. Diod. 23,9, 4). Daß M. später wieder aufgebaut und besiedelt worden ist, geht aus Plin. nat. 3,91 hervor, der die *Mutustratini* zu den *stipendiarii* rechnet. Mz.: Ad. Holm Gesch. Sic. 3,663. C. Cavallaro, Atti Ist. It. Num. 1932, 14ff. Kl. M.

Ziegler, RE XVI 1427.

Myttones (*Μυττόνης* Pol. *Μοττόνης* Sylloge^3 585,87. Muttines Liv.), Libyphoiniker aus Hippuakra (= Hippo Diarrhytos, Liv. 25,40,5. U. Kahrstedt Gesch. d. Karthager 3, 1913, 486,2), führte 212, nach der Eroberung von Syrakus durch Marcellus, von Hannibal nach Sizilien geschickt, mit der numid. Reiterei erfolgreich Kleinkrieg und vereitelte 210 einen Angriff des M. Valerius Laevinus. Von dem Oberfeldherrn → Hanno (8) aus Neid abgesetzt, verriet M. Akragas den Römern, erhielt das röm. Bürgerrecht und nannte sich nach seinem Patron *Μάαρκος 'Οαλέριος ὁ Μοττόνης*, Sylloge a. O.; 209 reiste Laevinus in Sizilien *cum Muttinis equitatu*, Pol. 9,22,4. Liv. 25,40. 26,21,14f. 40. 27,5,6f. 8,18. Ascon. in Pison. 52. Mit den numid. Reitern kämpfte M. 190 gegen → Antiochos III. (4) und 188 gegen die Thraker und erhielt mit seinen 4 Söhnen die Proxenie von Delphi, Liv. 38,41,12ff. Sylloge a. O. W. Hoffmann, H 89, 1961, 492f. H. V.

Myus (*Μυοῦς*), ion. Hafenstadt an der Mündung des Maiandros (h. Büjük Menderes) im latm.

Golf. Stete Sinkstoffablagerung hat dazu geführt, daß der Fluß seine Mündung immer weiter ins Meer hinausschob und bereits in der Ant. den Golf von Latmos allmählich teils verschüttete, teils abschnürte und in ein Malaria-verseuchtes Sumpfgebiet verwandelte. Wir finden die wenigen Reste von M. h. am l. Flußufer beim Asap Gölü, einem durch die Flußversandung abgeschlossenen Meeresarm, etwa 18 km landeinwärts. Die Stadt, deren hist. Entwicklung von der Ungunst ihrer geograph. Lage beeinträchtigt wurde, hatte zwar zu Beginn des Ion. Aufstandes 499 v. Chr. noch einen ansehnlichen Hafen (Hdt. 5,36 mit 32), stellte aber zum Entscheidungskampf bei Lade 494 nur 3 Schiffe. Auch die geringen Beiträge, die M. im Att.-Del. Seebund zu leisten hatte, zeugen für nur durchschnittliche wirtschaftliche Kraft. Wie RUGE [1] vermutete, vollzog sich der Niedergang von M. in 3 Etappen: Die Stadt verlor im 3. Jh. v. Chr. ihre polit. Selbständigkeit (Sympolitievertrag?) an Milet, wurde später in die Verwaltung von Milet einbezogen und schließlich ganz aufgegeben (Synoikismos). Im 2. Jh. n. Chr. hat Paus. (7,2,11) die öde Stätte besucht und dort nur noch den Tempel des Dionysos vorgefunden. E. O.

1. *Ruge*, RE XVI 1430ff. 2. *P. Herrmann* MDAI(J) 15, 1965, 90ff. 3. *G. E. Bean* Aegean Turkey, Lond. 1966, 244ff.

N

N. Sigle für das Praenomen Numerius (Weiterbildung zuetr. *Numa*, WALDE-HOF.^{3}2,38). H.G.G.

Naarda (*Νάαρδα*). Der Überlieferung zufolge (vgl. FGrHist 156 Arr. F 42. Ptol. 5,17,5 M.) lag die hauptsächlich von Juden besiedelte Stadt in ant. Z. am O.-Ufer des → Euphrates (h. Firat), von Sippara ab (Reste bei Abu Habba) flußaufwärts. Ihre genaue Lokalisierung ist zweifelhaft (Al Makdam?), da der Fluß bereits z. Z. Nabopolassars (626–605) und später noch mehrfach sein Bett nach W. verlagert hat. E. O.

1. *Weissbach*, RE XVI 1439f. 2. *J. Obermeyer* Die Landschaft Babylonien, Frankf./M. 1929, 244ff. 3. *J. Neusner* A history of the Jews in Babylonia I–III (Stud. Post-Bibl. 9. 11. 12) 1965. 1966. 1968.

Naarmalcha (Amm. 24,2,7. 6,1; aram. »Fluß des Königs«); diese Bezeichnung trugen seit dem 3. Jt. mehrere Kanäle zwischen dem → Euphrates und dem → Tigris in der Gegend ihrer größten Annäherung im Mittellauf. Der N. der hellenist. Z. entspricht allem Anschein nach dem h. Nahr el Malek. E. O.

1. *Weissbach*, RE XVI 1440ff. 2. »Les Guides Bleus« Moyen-Orient 575.

Naassener, vulgär-gnost. Schule im Phrygien des 2. und 3. Jh., deren Namen auf das hebr. נָחָשׁ = Schlange zurückgeht. Die Schlange von Gen. 3 gilt hier als Trägerin eigentlicher Erkenntnis und Bringerin der Erlösung. Zentral für die N. ist die Gestalt des Urmenschen, die innerhalb der Trias Mensch-Menschensohn-Chaos steht. Beschreibung ihrer Lehre bei Hippolyt. ref. omnium haer. 5,1–11. Danach (5,7,1) führen die N. ihre Geheimlehren auf Überlieferungen des Herrnbruders Jakobus zurück. In der sog. N.-Predigt (5,7,3ff.) liegt eine gnost. Deutung eines Attishymnus vor. Hippolyt. ref. 5,10,2ff. findet sich der sog. N.-Psalm (dt. HENNECKE 2^3, 1964, 575f.). Kl. W.

R. Reitzenstein Poimandres, 1904, 82ff. *H. Jonas* Gnosis und spätant. Geist, 1^2, 1954, 343. 348ff. *W. C. van Unnik* Die jüd. Komponente in der Entstehung der Gnosis, in: Vig. Christ. 15, 1961, 65–82. *A. Adam* Lehrb. der Dogmengesch. 1, 1965, 55.

Nababes, Völkerschaft in Mauretania Caesariensis. Plin. nat. 5,21 nennt sie *(gens Nababes)* nach dem *flumen Usar* (oued Isser?), der sie von den *Macurebi* trennte. Honor. Cosmogr. 48: *Nababae gens.* Tab. Peut. 2,3 setzt die N. w. des oued Soummam, s. des *mons Ferratus* (Djurdjura in Kabylien) an. MILLER Itin. Rom. 951. N. erscheint in einem Beinamen in *Castellum Tulei* (CIL VIII 9006) und in *Bida* (Djemaa Saharidj: Libyca 3, 1955, 373). Sie gehörten wahrscheinlich zu dem Bund der *Quinquegentanei.* M. L.

J. Desanges Cat. des tribus afr. de l'Ant. class., 1962, 65.

Nabalia, nach Tac. hist. 5,26 Fluß im Lande der Bataver, dessen Lauf jedoch nicht bekannt ist. Durch Korrektur der Stelle in *navalis fluminis pons* wird die Unterredung zwischen Civilis und den röm. Offizieren auf eine in der Mitte unterbrochene Pontonbrücke bezogen, so daß die Gegner in gehörigem Abstand die Verhandlungen führen konnten. Die Lage der bei Ptolem. 2,11, 13 genannten Stadt *Ναυαλία* ist bei verderbter Überlieferung unsicher und kann aus *castra navalia* entstanden sein, deren die Römer mehrere am Rhein und seinen Nebenflüssen für ihre Flotte angelegt hatten. H. C.

A. Franke, RE XVI 1450. *L. Schmidt* Gesch. d. dt. Stämme 2,382.

Nabarzanes (*Ναβαρζάνης*). Chiliarch → Dareios' III. Er kämpfte als einziger Perser erfolgreich bei Issos, schloß sich jedoch später → Bessos an und zog sich, am Königsmord beteiligt, nach Hyrkanien zurück, wo er sich dem bald darauf anrückenden Alexander ergab, s. bes. Arr. an. 3, 23,3–4. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Seine Haltung scheint stets zwischen rigorosem Verteidigungswillen und Resignation geschwankt zu haben. Wie weit das von Curtius (bes. 5,9–10) gezeichnete positive Bild auf Wahrheit beruht, läßt sich im einzelnen kaum nachprüfen. G. W.

Berve Alex. II Nr. 543.

Nabataioi (*Ναβαταῖοι* Ptol. 6,7,21, wo *'Απαταῖοι* richtig in N. verbessert. Strab. 16,760.767. 777.779f.783.803. Peripl. m. Erythr. 19 [GGM I 272]. Diod. 2,48. 3,43. 19,96f. Ios.ant. 12,335. 13, 11. 14,31.48.103. Steph. Byz. *Nabataei* Plin.nat. 5,65. 6,144.157. 12,73. Tac.ann. 2,57,4. Amm. 14, 8. 13), arab. Volk in NW.-Arabien mit der Hauptstadt → Petra. Ihr Gebiet hieß *Ναβατηνή* Steph. Byz., *Nabataea* Plin.nat. 21,120, inschr. NBṬW. Die urspr. Heimat der N. ist unbekannt; es ist möglich, daß sie mit Nebäjōt (Gen. 25,13. 28,9. 39,3. Jes. 20,7), dem Sohn Ismaels, zusammenzubringen sind.

Als 312 v. Chr. → Antigonos I. zwei – erfolglose – Expeditionen gegen die N. unternahm, waren diese schon staatlich organisiert; aber das Königtum wurde erst von einem Erotimos im 2. Jh. v. Chr. begründet. Schon kurz vor der Besetzung Syriens durch Pompeius (65 v. Chr.) hatte dann dieses arab. Königreich seine höchste Machtentfaltung erreicht. Die datierbare Königsliste (12 Namen) reicht von Arethas (Ḥäriṯat) I. (169 v. Chr.) bis Rabilos (Rabb'īl) II. (71–106 n. Chr.). Die N. beherrschten den gesamten n. arab. Karawanenhandel von Äg. bis Mesopotamien; ihr Staatsgebiet reichte eine Zeitlang im N. bis Damaskus einschließlich (unter Arethas III., vgl. 2. Kor. 11,32), im S. bis unmittelbar vor Dedän und umfaßte die Datteloase Taimä und die Hafenstadt → Leuke Kome.

Dynastie und Bevölkerung dieses Staates waren arab., bedienten sich jedoch in ihren zahlreichen Inschr., die über das ganze nabat. Herrschaftsgebiet und darüber hinaus verstreut liegen, der aram. Schrift und Sprache. Titel wie Stratege, Eparch, Hyparch, Chiliarch in der nabat. Sprache zeigen, daß die administrative und militär. Terminologie zu einem erheblichen Teile von der hellenist. Umwelt übernommen wurde, während auf relig. Gebiet nach Ausweis des Pantheons das echte Arabertum unverkennbar ist. Zum röm. Reich standen die Könige zunächst im Bundesgenossenverhältnis. Aber Traian, dem sie nicht zuverlässig erschienen, ließ durch seinen Legaten Cornelius Palma im J. 106 n. Chr. den n. Teil ihres Staates einziehen und machte ihn zur Provincia Arabia. Gleichzeitig wurde → Bostra (Buṣrä) zur Hauptstadt gemacht und mit diesem Ereignis die »Āra der Stadt Bostra« begründet, deren Epoche der 22. März 106 ist. Polit. gesehen, ist das N.-Reich die einzige nennenswerte Stelle, an der eine rein arab. Bevölkerung einen unabhängigen hellenist. Staat errichtete. Kulturell bedeutsam wurde die nabat. Schrift als Vorstufe der arab. A. D.

1. *R.E. Brünnow* und *A. v. Domaszewski* Die Provincia Arabia, 3 Bde., Straßburg 1904–1909. 2. *A. Kammerer*, Pétra et la Nabatène, 2 Bde., Paris 1929–1930. 3. *R. Dussaud* La pénétration des Arabes en Syrie avant l'Islam, Par. 1955, 21–70.

Nabdalsa. Numid. Häuptling und Feldherr Iugurthas, plante 108 v. Chr. im Bunde mit Bomilkar Verrat, erbat aber, als der Plan durch seine Fahrlässigkeit entdeckt wurde, unter Preisgabe seiner Mitwisser Begnadigung für sich selbst. Sall. Iug. 70,1ff. H. V.

Nabedes, Feldherr des Perserkönigs → Chosroes I. (3) im Krieg gegen Iustinian I. (Prok. 2,18, 9. 19; 24,6; 25,5ff.), besiegte 543 die Römer bei Anglon in Persarmenien (dazu B. RUBIN Iustinian I. 1960, 342f.). A. L.

Nabis (*Νάβις*, ungriech. Name, vgl. babylon. Königsnamen *Nab-*, anders PAPE-BENS. 970), Sohn des Damaratos, letzter König von Sparta aus dem Eurypontidenhause, 207–192. Sylloge^3 584. P. PORALLA Prosopogr. d. Lakedaimonier 1913, 164f. Mit Söldnern errichtete N., seit 207 Nachfolger des → Machanidas, eine Tyrannis, führte die miterlebte soziale Ausgleichung (*aequatio fortunae ac dignitatis*, Liv. 34,31,18) des → Kleomenes III. fort, befreite viele Heloten, verbannte oder tötete Spartiaten, beschlagnahmte oder verteilte deren Besitz. Pol. 13,6,3ff. Im Vertrag von Phoinike 205 als röm. Bundesgenosse anerkannt, griff er seit 204 die Achaier und 201 Messene an und schuf sich im Verein mit den lakon. Perioikenstädten und kret. Seeräubern eine Flotte. Pol. 13,8,2. Liv. 34,35,9. Nach Übertritt Achaias zu Rom verbündete er sich 197 mit Philipp V., der ihm Argos überließ. Auch dort gewann er durch sein radikales Programm die Gunst der Massen. Bald darauf schloß er sich wieder Rom an. Pol. 18,17. Liv. 32,38ff. 34,31,5ff. Sylloge^3 594f. Nach der Freiheitserklärung für Griechenland 196 führte Flamininus auf Drängen der Achaier 195 einen Befreiungskrieg gegen N., dessen verhetzter Anhang die röm. Forderungen ablehnte. Liv. 34,37,4 *prope una voce omnes nihil responderi et bellum geri iusserunt*. Zwar wurden die in Sparta eingedrungenen Römer zurückgeworfen, aber 194 mußte N. die lakon. Perioikenstädte und Argos freigeben, die sich den Achaiern anschlossen, seinen Sohn Armenas als Geisel stellen, die Flotte bis auf 2 Schiffe aufgeben und eine Geldbuße zahlen. Doch ließ Flamininus zum Unwillen der Griechen die Tyrannis des N. bestehen. Liv. 34,35. 38f. 48,6f. Nach Abzug der Römer umschloß N. Sparta mit einer Mauer (Liv. 39,37,2f. Ziegel IG V 1,885), besetzte schon 193 die lakon. Küstenplätze und 192 Gytheion, wurde aber von den Achaiern unter Philopoimen geschlagen. Liv. 35,13,1ff. 27,14ff. Nur Flamininus rettete N. nochmals Herrschaft und Leben. Trotzdem trat dieser beim Bruch zwischen Rom und Antiochos III. auf die Seite des Königs und der Aitoler, wurde aber 192 bei einer Truppenschau vor Sparta von einem aitol. Offizier erschlagen, da er den Aitolern unzuverlässig erschien. Liv. 35, 35. Mz. Head HN^2 435. Mit N. endete die Selbständigkeit Spartas, das dem achaischen Bund beitreten mußte. Die Urteile über N. schwanken. V. Ehrenberg, RE XVI,1481 f. nennt N. den letzten großen Träger spartan. Politik, M. Holleaux, CAH 8, 1930, 198 the avenging champion of the have-nots, dagegen vermißt R. von Pöhlmann Gesch. d. sozialen Frage und des Sozialismus in der ant. Welt, ^{3}1, 1925, 391 f. jede höhere soziale oder polit. Idee des »furchtbaren Wüterich« und vergleicht H. E. Stier Roms Aufstieg zur Weltmacht u.d. griech. Welt 1957, 96,213 N. als Typ mit Hitler und Stalin. H. V.

Nablium (*νάβλα*, *νάβλας* u.a., hebr. *nēbel*). Ein nur spärlich genanntes harfen-, vielleicht auch lautenartiges, wohl sackförmiges Musikinstrument phöniz.-jüd. Ursprungs mit 10–12 Saiten, über das neben bibl. Stellen auch einige ant. Zeugnisse berichten. Zu seiner geringen Verbreitung über den eigentl. Herkunftsbereich hinaus dürfte auch das nicht leichte, beidhändige (Ov. ars 3,327) Spiel beigetragen haben. U. K.

W. Vetter, RE XVI 1482f. *M. Wegner* Das Musikleben der Griechen, 1949, 67. *F. Behn* Musikleben im Alt. und frühen MA., 1954, 54.

Nabonadios. *Ναβονάδιος* nach dem Ptol. Kanon, sonst *Ναβόννηδος* (Ios. c. Ap. 1,20,149. 151–153 u.ö.), bei Hdt. 1,74.77.188 wahrscheinlich *Λαβύνητος* der letzte König der babyl. Chaldäerdyn. Nabû-na'id (556–539). Er kam schon als älterer Mann auf den Thron, vermutlich von der Priesterschaft dazu erwählt, machte sich bei dieser aber durch die Bevorzugung des Mondgottes Sîn von Ḫarrān (Karrhai) unbeliebt. Aus noch nicht restlos geklärten Gründen verließ er 550 Babylon und zog für 10 J. nach Arabien, das er bis nach Jathrib (Medina) durchstreifte. Die Regierung führte währenddessen Bēl-šar-uṣur (Belsazar). Daraus entwickelte sich später die Legende vom Wahnsinn Nebukadnezars (Dan. 4. Ios. ant. Iud. 10,216–218. Abydenos, s. Jacoby, FGrH III C 407f.). Infolgedessen rief die babylon. Priesterschaft Kyros ins Land, der 539 Babylon eroberte und Nabonid nach Karmanien verbannte. W. Rö.

Nabonassaros. Babylon. König Nabû-näṣir; bei Klaud. Ptol. beginnt der *κανὼν βασιλειῶν* mit *Ναβονάσσαρος* (*Nabonnazarus* Cens. 21,9), da von seinem Regierungsantritt an (26. Febr. 747 v. Chr.) alle astronom. Finsternisse aufgezeichnet wurden (Aera Nabonassars). Dies ist neuerdings auch durch Keilschrifttexte erwiesen. N. regierte bis 733/32; aus seiner Z. ist außer einer Auseinandersetzung mit Tiglatpileser III. nichts bekannt. W. Rö.

Nabupolassaros. Babylon. *Nabû-apla-uṣur*, griech. *Ναβουπολάσσαρος*, Begründer der Chaldäerdyn. in Babylonien. N. war wahrscheinlich General im assyr. Heer gewesen, geht aber bei den Thronstreitigkeiten zwischen den Söhnen Assurbanipals zu selbständigem Handeln über und wird bereits am 25. Nov. 626 in Babylon als »König von Akkade« anerkannt. Bei den wechselvollen Kämpfen mit Assyrien steht er 623 mit Truppen des Phraortes vor Ninive (Hdt. 1,102), doch fällt die Stadt nach verschiedenen Rückschlägen erst 612 in die Hand der Verbündeten. N. bekommt bis auf Ḫarrān das gesamte assyr. Reich in die Hand, doch wird ihm Syrien von den Ägyptern am Euphrat streitig gemacht. Der Kronprinz Nebukadnezar führt 607 und 605 Feldzüge gegen sie, besiegt sie 605 bei Karkemisch, muß aber die Verfolgung wegen des Todes N.' (17. August 605) abbrechen. W. Rö.

Nachrichtenwesen. Zweck des N. ist die möglichst schnelle Übermittlung von Nachrichten an (viele) räumlich entfernte Personen. Die Leistungen des ant. N. sind, verglichen mit der Gegenwart, gering, aber das gilt für alle Epochen bis zu Goethe einschließlich. Zentral für das ant. N. ist, trotz einzelner Versuche in anderer Richtung, der Bote: *nuntius* ist sowohl Bote wie Nachricht.

1. Militärisches N. Aufklärung, Erkundung und Meldung der dabei erzielten Ergebnisse gehören zum Grundbestand allen Militärwesens (schon Hom. Il. 10). Spezialabteilungen dafür nennt zuerst Xen. an. 2,2,5. 6,3,15 (*σκοποί*), vgl. Arr. an. 3,7,7, Pol. 12,20,7 (*πρόδρομοι*). Meist werden dazu Leichtbewaffnete oder leichte Reiter eingesetzt. Daran hat sich im Hellenismus nichts Wesentliches mehr geändert. Caesar setzt → *speculatores* (als Einzelaufklärer) und → *exploratores* (als Verband) ein, Krom.-Veith 426f. Beispiel für Falschmeldung: Caes. Gall. 1,21 f., für weiträumige Aufklärung 1,41,5. In der Kaiserz. wird der Aufklärungsdienst weitgehend den *auxilia* überlassen (z.B. Ios. bell. Iud. 3,6,2. Tac. ann. 3,45) und von Reitern ausgeführt (Tac. ann. 1,50f.). Neben der direkten Meldung und Befehlsgebung, die u.U. durch akustische (Tuba-, Horn-) oder optische (→ Signa. Feldzeichen) Signale verstärkt werden, steht als Hauptproblem des N. die Verständigung über größere Entfernungen. Man verwandte dazu nachts Feuer-, tags Rauchsignale. Diese konnten, in einem Relais weitergeleitet, große Entfernungen überbrücken, wie es z.B. Aischyl. Ag. 281 ff. geschildert wird. Im Hellenismus wird dies System ausgenützt (Diod. 19,57,5. 97,1. Pol. 10,42,7 ≈ Liv. 28,5,16. Plin. nat. 2,181. Akust. Signale über große Entfernung: Diod. 19, 17,7), doch gelang es in der Praxis nicht, über die alte Unterscheidung friedlicher und feindlicher Annäherung hinaus inhaltlich zu differenzieren (*πυρσοί* [*φρυκτοί*] *πολέμιοι*, geschwungene Fackeln; *π. φίλιοι* ruhig hochgehaltene Fackeln. Pol. 12,12. Sch. Thuk. 2,94. 3,22). Der Wert der Feuersignale war daher sehr beschränkt (Pol. 10,

43,5f.), Ergänzung durch Botenbericht unerläßlich. Nur theoret. wird das System durch komplizierte Verfeinerungen für vorher verabredete Aussagen erweitert (Pol. 10,44. Wohl unhist. Polyain. 6,16,2). Ohne praktische Folgerungen blieb auch das Pol. 10,45–47 beschriebene System einer optischen Buchstaben-Telegraphie, verbessert bei Iul. Africanus *Κεστοί* cap. *οζ'*. Die Römer haben offenbar Feuersignale nur als Alarmzeichen benützt (App. Ib. 395. 402. 406. Caes. civ. 3,65. Onosander 25. Suet. Tib. 65); Alarm etwa entlang den Limesbefestigungen war so am einfachsten zu bewerkstelligen.

2. Öffentliches (amtliches) N. Das staatliche N. stellt sich in Griechenland und Rom vor allem durch Boten- und Postdienst dar. Der Gesandte und Herold (→ Keryx) verkündet amtliche Beschlüsse mündlich oder übergibt sie in Schriftform. Außerdem werden amtliche Bekanntmachungen aller Art wörtlich oder im Auszug »veröffentlicht« d. h. an öffentlich zugänglicher Stelle angeschlagen oder in dauerhafter Form (auf Stein, in Bronze) ausgestellt. Schnelle Publikation erfolgte auf dem → Leukoma, an dessen Stelle auch die geweißte Wand des Rathauses treten konnte. Staatsverträge, Gesetze, z.T. auch Ehrenbeschlüsse wurden oft in Heiligtümern aufbewahrt (→ Urkundenwesen). Straff organisiert war das amtliche N. vor allem im Ptolemäerreich. Dort unterschied man Polizeiverordnungen, die veröffentlicht werden mußten (*πρόγραμμα*), königliche Proklamationen, Steuer- und Gerichtserlasse (*διάγραμμα*), Verfügungen allgemeiner Art (*ἔκθεμα*) und publikationsbedürftige spezielle Verfügungen an einzelne Beamte oder die Allgemeinheit (*πρόσταγμα*), vgl. U. Wilcken, ZRG 42, 1921, 128ff. Die amtliche Beförderung der Erlasse usw. erfolgte in Griechenland weitgehend durch Schnelläufer, in den hellenist. Staaten z.T. durch die ausschließlich amtlichen Zwekken vorbehaltene Post (→ Cursus publicus), ebenfalls über Boten. Das ptolemäische Verfahren wird im Äg. der Kaiserz. ohne große Änderungen beibehalten; für das Edikt bürgert sich damals dort das Wort *διάταγμα* ein.

Die Römer unterscheiden von Anfang an stärker den Gesandten (→ *Legatus*, I), der nur dem Senat bzw. dem Kaiser berichtet, vom öffentlichen Ausrufer, *praeco;* dessen Tätigkeit galt als niederes Gewerbe. Für amtliche Ankündigungen galt von früh an die schriftliche Publikation (*proponere, proscribere*); Einzelheiten → Album. Zur Promulgation eines Gesetzes tritt später an die Stelle des Album oft die Bronzetafel (Mommsen St.-R. 3,371. 418). Festgelegte Orte für die Publikation gab es nicht; meist waren es wohl die Amtsgebäude der publizierenden Magistrate. Nur für internationale Urkunden war Schriftform obligatorisch (auf Bronze, nicht auf Stein!) und Aufstellung im Umkreis des kapitolin. Iuppitertempels – das Heiligtum der hier einschlägigen Fides liegt nahebei! – üblich (Mommsen St.-R. 1,255ff.). Die Kaiseredikte wurden von den Statthaltern einem eigenen Edikt vorangestellt (*antelata edicto*) oder nachgestellt (*proposita sub edicto*), manchmal wurde auch die Mitwirkung städt. Behörden für die Publikation in Anspruch genommen (z. B. Ios. ant. Iud. 19,5,3).

Während die → Annales (I) des Pontifex Maximus kaum zum N. rechnen können, gehören hierher die von Caesar eingeführten → *Acta* (2a) *urbis* (*a. diurna, a. populi Romani*), die zunächst die Protokolle der Senatssitzungen enthielten (das wurde unter Augustus wieder abgeschafft), dazu weitere Nachrichten, soweit sie dem jeweiligen Machthaber zur Veröffentlichung geeignet (nützlich) zu sein schienen. Hauptstädt. und Hofnachrichten überwogen dabei stark. Die *acta* wurden in der Kaiserz. immer mehr zu einem Regulativ des N., so daß Nichtaufnahme einer Nachricht in die *acta* mit völligem Verschweigen der Nachricht nahezu völlig ident. wird (vgl. Cass. Dio 57,21. 67,11). Neben dem öffentlichen N. steht zu jeder Z. das Bedürfnis des Staates, sich über alle internen und externen Vorgänge schnell, zuverlässig und unauffällig zu orientieren. Daraus resultieren Spionage, Bespitzelung und Denuntiantentum (→ *Delator*. Sykophanten). In den Provinzen besorgten Spitzeltätigkeit die → *Agentes in rebus*, in Italien und Rom vor allem die »Geheimpolizisten« (→ *Frumentarii*), die unter Diokletian von den *agentes in rebus* abgelöst werden. Über die Beförderung der amtlichen Nachrichten mittels der Post → *Cursus publicus*.

3. Privates (geschäftliches) N. Da die Post grundsätzlich nur dem Staat vorbehalten war, blieb das private und geschäftliche N. der Ant. weitgehend auf den Briefverkehr durch eigene Boten angewiesen. Eine Ausnahme macht hier nur die Reklame. Die Wahlpropaganda der Kandidaten wird vielfach auf geweißte Felder an den Hauswänden gemalt (in Pompei zahlreich erhalten); technisch unterschied man dabei den *dealbator* (für das Weißen) und den *scriptor* (für den Text), vgl. E. Diehl Pompeian. Wandinschr. u. Verwandtes (1910) Nr. 118ff. bes. 155f. In diesen Zusammenhang gehören auch die Ankündigungen von Gladiatorenspielen (a. O. 240ff.) und jede Art anderer Reklame bis hin zu Verlust- und Suchanzeigen. – Von den Formen und Inhalten ant. Briefe geben erhaltene Papyrusbriefe und die literar. überlieferten Briefe eines Cicero, Plinius, Symmachus, Libanios eine lebendige Vorstellung (→ Epistolographie). Da eigene Briefboten, *tabellarii*, kostspielig waren, sammelte man Briefe bündelweise und so, daß der Empfänger sie z. T. weitersenden sollte (z. B. Cic. Att. 11,9,2). Einen eigenen Briefbotendienst scheinen die Steuerpächtergesellschaften (*publicani*) eingerichtet zu haben. Deren *tabellarii* vertrauten nicht nur röm.

Magistrate, sondern auch Leute wie Atticus ihre Privatpost an (z. B. Cic. Att. 5,15,3. 16,1. 21,4). Diesen *tabellarii publicanorum* vergleichbar sind die vertraglich angestellten Briefboten, *σταβλίται*, der äg. Großgrundbesitzer (POxy I 138. 140). Zeitbedarf und Unsicherheit der Briefbeförderung waren jedoch allg. beträchtlich; die Höchstleistungen des staatlichen → Cursus publicus wurden privat wohl kaum je erreicht. Das private N. der Ant. hat diesen uns ebenso kostspielig wie unbefriedigend erscheinenden Zustand nie überwunden. W. H. G.

W. Riepl Das N. des Alt. 1913. *G. Reincke*, RE XVI 1496ff.

Nachtigall, *ἡ ἀηδών* »Sängerin« (daneben *ἀηδονίς*, *ἀηδονιδεύς* und andere Derivative), *luscinia* (auch *luscinius*) »Dämmerungssängerin«? (vgl. Walde-Hof.³ 1. 838), daneben poet. *aedon*, *aedonius*, *philomela*. In der Regel ist die eigentliche N. (Luscinia philomela bzw. megarhynchos Brehm) aus der Familie der → Fliegenfänger gemeint; ob auch andere Arten in Betracht kommen, ist ganz unsicher. – Zool. Nachrichten sind spärlich, etwa über fehlende Zungenspitze (Ps. Aristot. hist. an. 9,616b 8. Plin. nat. 10,85) oder das Gelege (5–6 Einer im Frühling: Aristot. hist. an. 5,542b 28. Plin. a.O.). Echtes Interesse fand nur der Gesang der N., über dessen jahreszeitl. Wechsel genaue Vorstellungen herrschten (Ps. Aristot. a.O. 632b 21ff. Plin. a.O. Ail. nat. an. 12, 28. Clem. Al. Paed. 2,10 p. 221 St.; Versagen im Alter: Ail. a.O. 3,40). Man beobachtete, wie die alten N. ihre Jungen darin unterwiesen (Aristot. a.O. 4,536b 18. Ail. 5,38; vgl. Plin. 10,83f.), was Opp. auc. 1,17 zu einer anthropomorphen N.-Pädagogik aufbläht. Um ihres Gesanges willen (schöne Beschreibungen bei Aristoph. av. 209ff. und Plin. 10,81; vgl. auch Hom. Od. 19,520. Hymn. 19,18. Theocr. 12,6f. Varro rust. 3,5,14. Sen. epist. 76,9; lautliche Nachbildung bei Aristoph. av. 737ff.) hielt man N. auch in Käfigen, bemühte sich um ihre Zähmung und Abrichtung (Nemes. ecl. 2,61ff. Plin. epist. 4,2. Martial. 7,87. Clem. Al. a.O. 3,4 p. 254 St. Dio Chrys. 66,11) und zahlte für solche Vögel sehr hohe Preise (Plin. 10,81; 120), falls man sie nicht selbst einfing (darüber Aristoph. eccl. 886f. Cic. Brut. 200. Ov. Her. 19, 13. Martial. 14,218). Dichter nennen sich nicht selten Schüler der N. oder selbst N. (z. B. Alkman frg. 25. Bacchyl. 3,97. Epigr. gr. 628 Kaibel. Anth. Pal. 7,44 u.a.); im spekulativen Denken wird daher die N. zur Erfinderin des Gesanges oder der Musik überhaupt (z. B. Demokr. B 154. Chamail. bei Athen. 9,390 A). In hellenist. Z. wird »N.« geradezu Metonymie für »Lied« (Kallim. epigr. 2,5. A. P. IX 184,9) und »Poesie« (z. B. Palladas Anth. Pal. 10,92,2).

In der gr. Dichtung erscheint die N. zunächst als Frühlingsbote (z. B. Hom. a.O. Sappho frg. 136. Soph. El. 149. Meleagr. Anth. Pal. 9,363,18), aber zugleich und immer mehr als *klagende* Sängerin (Hom. a.O. hymn. 19,8. Aischyl. Ag. 1142ff. frg. 283 N.² Soph. Oid. K. 560ff. Eur. Hel. 1107 u.a.), deren Lied als Ausdruck von Sehnsucht und Leid sentimental empfunden wird (vgl. Pischinger 37ff. v. Lorentz, RE XVI 1834); die Vorstellung, die N. sei eine verwandelte Frau, die um ihr Kind klagt (älteste Andeutung bei Hom. a.O.; Hauptstelle Ov. met. 6,424ff.; alles Material bei Thraemer, RE I 467ff. Art. »Aëdon«; v. Geisau, RE XIX 2515ff. Art. »Philomela«; Radke, RE XXIII 247ff. Art. »Prokne«), lag somit nahe; der Name des Kindes (Itys) ahmte zugleich den Ruf des Vogels nach. Für die Römer (z. B. Catull 65,13. Hor. epod. 2,26. Prop. 4,9,10. Ov. Her. 15,147ff.) verbindet sich das Lied der N. gewöhnlich mit dieser Sage (eine Ausnahme: Verg. georg. 4,511ff.); so heißt die N. bei späteren Dichtern fast stets *philomela* (Pentad. PLM IV Bäh. Nr. 203. 409. Eucheria ebd. V Nr. 61. Maximian. el. 2,49 u.a.). – Abseits steht die hesiod. Fabel vom Habicht und der N. (erg. 202ff. Aisop. fab. 4 Hausr.), in der die N. wehrloses Opfer der Gewalt ist.

Gegessen wurde die N. wohl nur von reichen und gefühllosen Römern (Hor. sat. 2,3,245. Plin. 10,141. Val. Max. 9,1,2); aber als schlafhinderndes Mittel spielt ihr Fleisch eine gewisse Rolle in der griech. Volksmedizin (Nikoch. frg. 16 Kock. Ail. nat. 1,43; var. 12,20. Plin. 32,116), natürlich im Zusammenhang mit dem nächtlichen Singen (vgl. Soph. Trach. 107). W. R.

A. Lindermayer Die Vögel Griechenlands (1860). *A. Pischinger* Der Vogelgesang bei den griech. Dichtern (Progr. Eichstädt 1901). *G. Schmid* De luscinia quae apud Homerum Sophoclem Aristophanem est (Diss. Petersb. 1904). *O. Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 73ff. *Brehms* Tierleben 9⁴, 1913, 161ff. *O. Körner* Homer. Tierwelt, 1930, 70ff. *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Birds (²1936). *G. Jennison* Animals for Show and Pleasure in Ancient Rome (1937) 116.

Nacktheit. Im Tagesdasein der griech.-röm. Ant. ist N. immer die Ausnahme gewesen. Im Epos schämt man sich der N. (Hom. Od. 6,127ff. Il. 2,261ff.), beim Sport trägt man damals Kleidung (Hom. Il. 23,683. 710. Od. 18,67. Od. 8,186 unterstreicht der Mantel, den Odysseus anbehält, die Leistung). Beim Freierkampf wirft Odysseus die Lumpen des Bettlers ab, Hom. Od. 22,1, aber 22,487f. trägt er sie wieder. Die nachhom. Z. kennt für gemeinsames Baden von Männern und Frauen sogar eine Art Badehose, *ᾤα λουτρίς*, Poll. 7, 66. 10,181. Dagegen setzt sich in archaischer Z., von Sparta (Thuk. 1,6) oder Kreta (Plat. rep. 5, 452c) ausgehend, N. im Sport der griech. Männer durch (den Römern blieb das anstößig, Cic. Tusc. 4,70); in Sparta übten auch Mädchen nackt (Nachweise bei J. Jüthner Die athlet. Leibesübungen d. Griechen 1, 1965, 101f.). Die agonist. N. ist jünger als die N. meist jugendlicher männlicher Gestalten in der griech. Kunst; diese hatte rein künstlerische Gründe, doch hat die N. des

Sports den bildenden Künstlern jene unmittelbare Anschauung des funktionalen Körpers geschenkt, die eine der Voraussetzungen für die Blüte der griech. Kunst ist. Schon für Plin. nat. 34,18 ist das *nihil velare* typisch griechisch. Das gilt aber nur für den männlichen Körper; soweit im 4. Jh. v. Chr. weibliche Körper nackt dargestellt werden, liegen kultische Gründe vor. Nur erotische Bilder unterliegen zu allen Z. anderen Gesetzen, die hier nicht zu erörtern sind. In Religion und Magie ist N. etwas, mittels dessen Wirkungen gegenüber bes. starken Kräften oder Mächten hervorgerufen werden sollen. Dabei wirkt die N. entweder an sich oder ist notwendiges Hilfsmittel einer magischen bzw. kultischen Handlung. Als apotropäisches Mittel ist N. vielfach bezeugt (Plin. nat. 28, 77f.). Den gleichen Zweck kann auch die Entblößung der Geschlechtsteile haben ([2], 54ff.). Ob die N. einzelner Krieger, die den Feind verblüffen oder erschrecken soll (Plut. Ages. 34,8f. Amm. 31,16,6 jedoch: *nudus omnia praeter pubem. P. Couissin* La nudité guerrière des Gaulois, 1929) urspr. rituelle Bedeutung hatte, ist unklar. Hilfscharakter hat wohl die N. der epirot. Priesterin Ail. nat. 11,2, während die N. der Inkubationswilligen im Heiligtum des → Trophonios (Sch. Aristoph. Nub. 508) eine Selbstverständlichkeit ist. N. gehört auch zu den Läufern der röm. → Lupercalia; dort liegen wohl magische Vorstellungen zugrunde, die sicher bei den spartan. Gymnopaidia eine Rolle spielten. Bei der Entblößung der → Baubo liegt einerseits ein Aition vor, andererseits wirkt die N. hier euergetisch, so daß schwerlich ein urspr. apotropäischer Brauch angenommen werden muß. W. H. G.

1. *W. A. Müller* N. und Entblößung in d. altoriental. und älteren griech. Kunst. 1906. 2. *Heckenbach* De nuditate sacra sacrisque vinculis, RVV IX/3, 1911. 3. Enc. Arte Ant. V s. Nudo.

Nadel (*βελόνη, ῥαφίς, acus*). Seit der jüngeren Steinzeit sind Näh- und Haar-N. (zur Gewand-N. → Fibula) aus Bein, später auch aus Metall, bes. Bronze und Eisen, im Mittelmeergebiet belegt. Die Ösen der Näh-N. können rund oder oval sein, die Grundgestalt bleibt unserer Näh-N. sehr nahe; zur Verwendung → Nähen. Die Haar-N. behielt die Grundform des Pfeils weitgehend bei, doch wurde der Kopf oft reich verziert; neben ornamentalen Folgen kugel-, ring- oder eiförmiger Verdickungen begegnen pflanzliche Motive, Tier- und Menschen- bzw. Göttergestalten, sogar ganze mytholog. Szenen. Haar-N. werden gern aus kostbarerem Material (Silber, Gold) hergestellt, sie dienten außer zum Ordnen und Festhalten der Frisur gelegentlich auch als Werkzeug für Strafe (Ov. ars 3,240; am. 1,14,17f.) und Rache (Apul. met. 8,13. Cass. Dio 47,8,4). Kleopatra soll sich nach einer Tradition mit einer vergifteten Haar-N. getötet haben (Cass. Dio 51,14). Eine große Rolle spielt die N. in Zauberei und Aberglauben: Durchstechen aus Wachs geformter »Abbilder« des Feindes mit N. ist übliche Zauberpraxis, Aufsuchen und »Stechen« von Textstellen (bes. oft Homer, sibyllin. Bücher und Vergil) ist eine beliebte Methode der Zukunftsbefragung. Im Sprichwort ist N. Symbol für Spitzfindigkeit, Pedanterie und Geringfügigkeit. W. H. G.

Blümner Techn. *I. Marqu.-Mau.* PrAlt. *A. Otto* Die Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten d. Römer (1890. Ndr. 1964) 3f. *(acus). P. Jacobsthal* Greek Pins 1956.

Nähen. Die meisten ant. Kleider waren aus einem Stück gewebt; da auch die Kante abgewebt war, wurde nichts daran genäht. Nur Tunica und wohl auch Chiton und Exomis wurden genäht, dazu die Ärmelgewänder und die bis in die hohe Kaiserzeit für barbar. gehaltenen Hosen, ferner Segel und Schuhe; angenäht wurden meist auch Borten, Fransen, Besätze usw. Von Hand genähte Fransen (also nicht angewebte) galten als luxuriös (Suet. Caes. 45,3). Der *latus* und *angustus clavus* waren offenbar meist gewebt, nicht genäht (Plin. nat. 8,193). Wichtiger als Näherei im modernen Wortsinn war im Alt. das Flicken (*ἀκεῖσθαι, sarcire*), vor allem seit dem Aufkommen bes. dünner Stoffe (→ Coa vestis). Häufig wurden aus alten Stoffteilen Kleider, Vorhänge und Stoffe, vor allem für Sklaven, zusammengeflickt; der *centonarius* stellt aus alten Lappen so einen *cento*, ein Flickwerk, zusammen (Fest. 234 M. Cato agr. 2,3. 10,5); zur literar. Verwendung des Begriffes → Cento. Das N. hatte also im Alt. nicht die Bedeutung wie h. Als Gewerbe tritt es nur wenig in Erscheinung, da N. wie Flicken zu denjenigen Arbeiten gehört, die normalerweise im Hause mit den Kräften der *familia* durchgeführt werden; gewerbsmäßige Näherinnen (Flickschneiderinnen) sind vergleichsweise selten. W. H. G.

Naenia s. Nenia

Naevius. Altital. Personenname, vom Praenomen *Gnae(v)ius* abgeleitet (Schulze Eigenn. 263, 2. E. Fraenkel, RE XVI 1656. J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 93f.), jedoch später (Arnob. nat. 3,14) gedeutet als »mit einem Muttermal versehen« (von *naevus*, vgl. Walde-Hof.³ 1,613) und als Spitzname aufgefaßt, RE III A 1828. Pleb. Namensträger sind seit um 200 v. Chr. hist. hervorgetreten. Das Alter des Namens wird durch die Porta Naevia in der Servian. Mauer in Rom (auf der O.-Seite des Aventin), Varro l. l. 5,163, bestätigt. Namensträger auch inschr. schon in republ. Z. genannt (z. B. CIL I² 523. 1118. 1264 u. a.). Die Birnenart *pira Naeviana* (Macrob. sat. 3,19,6) wurde wohl nach Flecken auf der Schale bezeichnet. Der Dichter N. u. III.

I. Republikanische Zeit: **1.** N., von Hor. sat. 1,1,101. 2,2,68 als schlechter Hausvater und Gastgeber verspottet. **2.** M. N., Volkstribun 184 v. Chr., Liv. 39,52,3ff. (Broughton Mag. 1,376), ein Gegner des Scipio Africanus Maior; nur nach der auf Cornel. Nepos zurückgehenden Version hat N. die Anklage erhoben, worauf Scipio mit der Rede *in M. Naevium tribunum plebis* geantwortet habe. MOMMSEN RF 2,466. 480f. MÜNZER, RE IV 1476f. XVI 1558f. XIX 1136f. Da nicht alle Scipionenprozesse ins J. 187 v. Chr. gehören und mit den beiden Petillii als Anklägern zu verbinden sind, wird man h. der Aktion des N. als eines Helfershelfers des älteren → Cato (4) wieder mehr Faktizität zumessen, vgl. H. H. SCULLARD Rom. Politics 220–150 B. C., 298ff. D. KIENAST Cato der Zensor, 1954, 66f. **3.** Ser. N. prozessierte um 75 gegen Titinia, die von Cicero (Brut. 217) verteidigt wurde. **4.** Sex. N., vielleicht Sohn eines Freigelassenen, nicht unbegütert. 81 klagte er seinen Verwandten P. Quinctius, der von Cic. (Quinct.) verteidigt wurde, in einem Privatprozeß an, wobei er von Q. Hortensius vertreten wurde. **5.** C. N. Balbus, Münzmeister um 78–76, BROUGHTON Mag. 2,447. **6.** L. N. Balbus gehörte 168 zu einer Fünferkommission, die Grenzdifferenzen zwischen Pisa und Luna regeln sollte, Liv. 45,13, 11. **7.** Q. N. Crista nahm als praefectus socium 214 die Stadt Apollonia und vertrieb Philipp V. von Maked. aus Illyrien, Liv. 24,40,8–17. **8.** Q. N. Matho, half als IIIvir zur Koloniegründung 194 bis 192 bei der Anlage von Vibo in Bruttium (dabei allerdings nur als Q. N. genannt). 184 Praetor, wobei er Untersuchungen von Giftmorden in Italien zu führen hatte und dann als Statthalter nach Sardinien ging. Liv. 34,53,2. 39,32,14. 41,5f. BROUGHTON Mag. 1,345. 375. **9.** P. N. Turpio, vielleicht ein Freigelassener, der 74 wegen Beleidigungen verurteilt wurde und 73–71 dem Verres als skrupelloser Helfer in Sicilien diente, Cic. Verr. 2,22. 3,90. 5,108. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** L. N. Aquilinus. Cos. ord. 249, CIL XVI 154. VI 2843. 32554. Pap. Gieß. Nr. 40. Unter Gallienus war er um 265 Statthalter von Afrika, IAlg. 506. – THOMASSON Statth. Nordafr. 2,125f. **2.** N. Sertorius Macro. Als Tiberius wegen der Umtriebe Seians diesen beseitigen wollte, übertrug er (auf Capri) nach Mitte Oktober 31 das Kommando über die Praetorianer N.; dieser übergab in Rom am 18. Okt. den Konsuln das kaiserl. Handschreiben mit dem Befehl, Seian festzunehmen, nachdem N. sich auch der Vigiles unter Laco versichert hatte, Cass. Dio 58,9,2ff. Philo, leg. ad Gai. 6,37. Als praefectus praetorio (AE 1957, 250) genoß N. vollstes Vertrauen des Tiberius, Tac. ann. 6,15,2. Cass. Dio 58,18,5. 19,1. Durch Kapitalprozesse verursachte N. den Tod mehrerer Konsulare, Tac. ann. 6,29,3. 47,3. Dio 58,24,3f. 25,2. Er bemühte sich um die Nachfolge des Gaius so sehr (Tac. ann. 6,45,3), daß man ihm vorwarf, er und Gaius hätten den Tiberius am 16. März 37 umgebracht, Tac. ann. 6,50,5. Dio 58, 28,3, wovon Ios. ant. Iud. 18,224–234 nichts weiß. Schon im J. 38 trieb Gaius N. als Mitwisser seiner Machenschaften samt seiner Familie in den Tod, Philo, in Flacc. 4,16. leg. ad Gai. 7–9. 41–62. Cass. Dio 69,10,6. Suet. Cal. 26,1. – STEIN Praef. Aeg. 28. R. H.

III. Literarische Persönlichkeit:

Naevius, Cn. Röm. Dramatiker und Epiker des 3. Jh. v. Chr. Die bekannten biograph. Daten (vgl. die Test. bei [16], 3 ff.) gehen vornehmlich auf das 1. B. von Varros *De poetis* zurück. Danach stammte N. aus Campanien (Gell. 1,24,1f.); als Geburtsdatum kann ca. 265 erschlossen werden. Nach eigener Aussage nahm N. am 1. Pun. Krieg teil (Gell. 17,21,45), wohl als junger Mann in dessen letzten Jahren. 235 (für 231 G. D'ANNA, RIL 1955, 301ff.) ist sein erstes Auftreten als Bühnendichter bezeugt (Gell. a. O. § 44f.). Nach Hier. chron. ol. 144,3 † in Utica (skept. [7], 57ff.); das Todesdatum schon in der Ant. umstritten: *veteres commentarii* (vgl. [10], 45) nannten 204, wogegen Varro unter Hinweis auf das des Zeitgenossen Plautus († 184) polemisiert (vgl. Cic. Brut. 60); nicht glaubwürdiger 201 bei Hier. a. O. (vgl. Suet. poet. ed. A. Rostagni 1944, 17f.). Wir dürfen also bis in die 90er J. des 2. Jh. hinabgehen, vgl. [5], der mit der Legende von N.' Polemik gegen die Meteller und ihrer Rache (Einkerkerung, Verbannung) aufräumt. Das bei Gell. 1,24,2 überlieferte Grabepigramm ist weder authentisch noch zeitgenössisch (vgl. [7], 65ff.). Werke: N. betätigte sich vornehmlich als Dichter von Komödien. Aus den Frg. von über 30 Titeln hebt sich in rekonstruierbaren Umrissen nur eine *Tarentilla* heraus. Die Sujets entstammen der griech. neuen Komödie, doch scheint sich bereits N. (vgl. Ter. Andr. 18ff.) die Freiheit der Kombination inhaltlicher Elemente verschiedener Stücke genommen zu haben; röm. Kolorit und ital. Witz weisen auf Plautus voraus. Ob es sich bei dem *Hariolus* um eine röm. Nationalkomödie handelte, ist umstritten.

Demgegenüber bleibt die Zahl der adaptierten griech. Tragödien – 6 Titel sind sicher überliefert – beträchtlich zurück, von denen sich nur die Dionysostragödie *Lycurgus* (nach Äschylus?, vgl. A. PASTORINO Tropaeum Liberi 1955, dazu MARIOTTI, Gn 1957, 315ff.) rekonstruieren läßt. N. hat zudem als erster in den Praetexten *Clastidium* (oder *Marcellus*, nach [5], 432ff. im J. 195 aufgeführt) und *Romulus* (oder *Lupus* ?) röm. Gesch., ja Zeitgeschichte auf die Bühne gebracht.

Auch die ep. Form, die durch Livius' Odysseeübersetzung in die röm. Literatur eingeführt war, wird von N. im *Bellum Punicum* auf die nationale Gesch. angewandt; das Metrum ist wie bei Livius der Saturnier (vgl. W. J. W. KOSTER, Mnem 1929, 332ff. G. MORELLI, Stud. Urb. 1965, 130ff.). Das Werk, urspr. ungeteilt, umfaßte nach der Einteilung des Octavius Lampadio (2. Jh. v. Chr.) 7 B. (Suet. gramm. 2), aus denen etwa 60 Frg. erhalten sind. Bei kaum einem anderen lat. Autor steht die Quantität der Rekonstruktionsversuche in einem solchen Mißverhältnis zum Überlieferten, überwuchert Hypothetisches derart das sicher Wißbare wie im Falle des B. P. Mit Recht wird seit [11] (anders [14] – [16]) aus frg. 3 Strzel., das sich auf ein Ereignis des J. 263 bezieht, geschlossen, daß Naevius am Anfang die ersten Jahre des 1. Pun. Krieges darstellte, dann an passender Stelle zur Erzählung des röm. Mythos von dem Auszug der Aeneaden aus Troia (frg. 5 f.) bis zur Gründung Roms in B. 3 überging (zu den verschiedenen Deutungen von frg. 4 vgl. [16], 271 ff.). Da noch in B. 1 Italien erreicht wird (frg. 13), ist für eine karthag. Episode, geschweige für eine Romanze mit Dido kein Platz; zur Deutung von frg. 23 auf einen Albanerkönig überzeugend [17] und G. SERRAO, Helik. 1965, 514 ff. Mit B. 4 kehrt N. zum Krieg zurück, vgl. F. ALTHEIM Unters. z. Röm. Gesch. 1, 1961, 100 ff. Quelle war sicher nicht Fabius Pictor (ALTHEIM a.O., vgl. F. BÖMER, Symb. Osl. 1952, 34 ff.), sondern der Grieche Philinos und eine lat. annalist. Vorlage.

N. gelangt sowohl auf dramat. wie auf ep. Gebiet über seinen Vorgänger Livius Andronicus hinaus. Während sich der Doppelcharakter seines Epos im Einfluß auf die annalist. Historiographie (vgl. STRZELECKI, RFIC 1963, 440 ff.) und andererseits auf Vergil ausdrückt, gilt er der Nachwelt doch eigentlich als *poeta comicus* (vgl. [16], 12 ff.) und hat seinen Nachfolger in Plautus gefunden. P. L. Sch.

Frg.: Komödien CRF ^{2}1873, 5 ff. ^{3}1898, 6 ff. [3], 204 ff. Tragödien TRF ^{2}1871, 6 ff. ^{3}1897, 7 ff. [3], 185 ff. Trag. Frg. ed. *A. Klotz* 1953, 30 ff. Bellum Punicum *Morel* FPL 17 ff. [3], 233 ff. [13], 87 ff. *W. Strelecki* 1959. ^{2}1964 (vgl. *H.T. Rowell*, AJPh 1966, 210 ff.). [16], 487 ff.

Allg. u. Vita 1. *F. Leo* Gesch. d. Röm. Lit. 1913, 76 ff. 2. *E. Fraenkel*, RE Suppl. VI 622 ff. 3. *E. V. Marmorale* N. poeta 1945 (vgl. *L. Ferrero*, SIFC 1948, 98 ff.). ^{2}1950 (vgl. *Strzelecki*, Eos 1951, 162 ff. *O. Skutsch*, CR 1951, 174 ff. *K. Büchner*, Gn 1951, 257 ff.). 4. *Rowell*, Mem. Am. Ac. Rome 1949, 17 ff. 5. *H. B. Mattingly*, Hist. 1960, 414 ff. 6. *S. Mariotti*, Enc. Spett. 7, 1960, 1115 ff. 7. *H. Dahlmann* Stud. zu Varro »De poetis«, AAMz 1962, 10, 43 ff. 8. *W. Beare* The Roman Stage ^{3}1964, 33 ff. Komödien: 9. *A. Traina* Comoedia ^{2}1966, 31 ff. Tragodien: 10. *H.J. Mette*, Lustrum 1964, 13 f. 50 ff. Bellum Punicum: 11. *Strzelecki* De Naeviano B.P. carmine quaestt. sel. 1935 (vgl. *H. Haffter*, DLZ 1937, 659 ff.). 12. *Rowell*, AJPh 1947, 21 ff. 13. *Mariotti* Il B. P. e l'arte di N. 1955 (vgl. *Marmorale*, Giorn. It. Filol. 1957, 356 ff. u. dagegen *Mariotti*, At. e R. 1958, 82 ff.; *Rowell*, AJPh 1957, 420 ff. *Skutsch*, CR 1958, 45 ff.). 14. *Büchner* Hum. Rom. 1957, 13 ff. *Ders.* Stud. z. Röm. Lit. 6, 1967, 9 ff. 15. *W. Richter* Das Epos des Cn. N., NGG ph.-h. Kl. 1960, 3 (zu *Büchner* 1957 und *Richter* vgl. *Strzelecki*, Eos 1963, 398 ff.). 16. *M. Barchiesi* N. epico 1962. 17. *V. Buchheit* Vergil über die Sendung Roms 1963, 23 ff.

Nagadiba (*Ναγαδίβα*). **1.** Küstenstadt auf der Insel → Taprobane (h. Ceylon; Ptol. 7,4,7. 8,28,3 M.); ihre Einwohner sind es offensichtlich, die sich als *Ναγαδίβοι* bezeichneten (Ptol. 7,4,9). Aus deren Iuxtaposition mit den w. *Ἀνουρόγραμμοι* (Ptol. 7,4,9) ist ihre Lokalisierung an der O.-Küste der Insel erschlossen. **2.** Insel bei Taprobane, von Ptol. 7,4,10 als eine der wenigen namhaften der Taprobane vorgelagerten 1378 Inseln erwähnt. Ihre Lokalisierung ist völlig unsicher. E. O.

Stein, RE XVI 1571 ff.

Nagara. 1. (*Νάγαρα μητρόπολις* Ptol. 6,7, 37, *πόλις Νεγράνων* Strab. 16,781, *Νέγραν* ebd. 782), Stadt in Arabia Felix, h. Nağrän. Da in den Inschr. Nagrān nicht als Stadt, sondern als Landschaft erscheint, ist es sehr wahrscheinlich, daß das nahegelegene alte Ragmat die Hauptstadt von N. war und der Landesname schon vor der Zeit der ant. Schriftsteller auf die Stadt überging. Um 410 v. Chr. gehörte N. zum Gebiete des Stammes Muha'mir. Die Stadt wurde oft zerstört, so von Aelius Gallus 24 v. Chr. (Plin. nat. 6,160), aber immer wieder aufgebaut und gewann später als Zentrum des Christentums in S.-Arabien (um 500 Bischofssitz) große Bedeutung. A. D.

J. Ryckmans in Le Muséon 70, 1957, 89–92.

2. Nagara (*Ναγάρα ἡ Διονυσόπολις*), Stadt (Ptol. 7,1,43) im Gebiet der Guraioi s. der Lambagai und von Suastene (Swat), nicht mehr sicher zu lokalisieren. Man hat dahinter Nagarahära in Gandhära oder Jaläläbäd vermutet (R. C. MAJUMDAR The Class. Accounts of Ind., Calcutta 1960, 380^{43}), dessen weitere Umgebung sich durch die archäolog. Funde in Begräm (Geländefestung, wohl bis auf Alexander zurückgehend) und Haḍḍa (buddhist. Siedlung mit Klöstern und Stupas) als alter Kulturboden erwiesen hat. F. F. S.

O. Stein, RE XVI 1573 f. *A. Cunningham*, Anc. Geogr. of Ind., Varanasi, 1963, 37–40. *W. W. Tarn* The Greeks in Bactria and Ind.^{3}, Cambr. 1966, 99, 159 f. 244. *D.C. Sircar* Cosmography and Geography in Early Ind. Lit., Calcutta 1967, 128.

Nagel (*ἧλος*, *clavus*. Seltener *πάτταλος*, *γόμφος*, *palus*). Seit frühester Z. gab es im Bereich der ant. Kulturen N. aus Holz, Bronze oder Eisen, zu Verzierungszwecken N.-Köpfe aus Gold, Silber usw. Die Köpfe der ant. N. waren verschieden: konisch, spitz zulaufend, kugelig, polygon, eichelförmig, nach Art einer Kappe, eines Blattes oder figürlich. Oben umgebogene N. dienten als Haken. Um beim Einschlagen der N. das Holz nicht zu beschädigen, wurden öfter Metallplättchen unter den N.-Kopf gelegt. Um N. zu ziehen, benützten Römer ein Werkzeug mit gespaltener Schneide. Die N. wurden gegossen (Bronze-N.), manchmal Kopf und Stift getrennt, oder geschmiedet. Da erst die spätere Kaiserz. Befestigungs- und Halteschrauben kannte, wurden N. öfter benötigt als h. Außer in techn. Verwendung, und als Jahres-N. (→ Clavus 1) sowie als Marter- und Zauberwerkzeug kennt die Ant. N. mit nach außen gekehrten Spitzen am Halsband von Jagdhunden (*melium*, Varro rust. 2,9,15) und am Lauffänger

(Xen. kyn. 9,12. Poll. 5,32f.). N.-Köpfe, oft aus Edelmetall, dienten als Schmuck schon in myken. Z. (Dolche der Schachtgräber in Mykene und Pylos), dann bis in die Spätant. an Türen, Möbeln und Geräten. Man kannte auch N.-Schuhe, die in der Stadt zwar als Zeichen der *ἀγροικία* (Theophr. char. 4,17) oder des Geizes galten (Athen. 13, 565e), aber für das Militär typisch waren (Iuv. 3, 248. 16,24f.); erhaltene Beispiele bei L. Jacobi Saalburg 499 T. 80,14. W. H. G.

Nagidos (*Νάγιδος*), samische Kolonie (Mela 1,77) an der Küste des Rauhen Kilikien, deren Hafen eine natürliche, von der Insel Nagidusa (h. Adacik) gegen die offene See geschützte Bucht bildete (Reste beim h. Dorf Bozyazi). E. O.

1. *Ruge*, RE XVI 1582f. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princ. N.J. 1950, 1142. 3. *E.Blumenthal* Die altgriech. Siedlungskolonisation im Mittelmeerraum, Tüb. Geogr. Stud. 10, 1963, 117f.

Naharvali (Nahanarvali) nach Tac. Germ. 43 Stamm der Lugii, der im Gebiet zwischen Sudeten und Weichsel wohnte. In einem heiligen Hain, der auf dem Zobtenberg vermutet wird, verehrten die N. die → Alci). H. C.

Much, Hoops' Reallex. 3,298. *L. Schmidt* Gesch. d. dt. Stämme I 475. – RE XVI 1584 (A.Franke).

Naia s. Zeus

Naimanes (*Ναιμάνης* Dessl LS 30, *Νεμάνης*. App. Mithr.19,72), Armenier, Feldherr des Mithradates VI., schlug 88 v. Chr. M.' Aquillius in Bithynien, brachte im Namen des paphlag. Königs Mithradates, eines Sohnes des Mithradates VI., um das J. 80 Geschenke auf das Kapitol. A. Degrassi Inscr. lat. liberae rei publicae, 1957, Nr. 180. H. V.

Naios s. Zeus

Naissus (*Ναισσός, Ναισσούπολις*), Stadt in Moesia Superior, h. Niš in Jugoslavien. Günstige verkehrsgeograph. und strateg. Lage an der Nišava (Nebenfluß des → Margus), bei Ptol. 3,9,4 zu Dardania, bei Olympiod. und Hierokl. zu Dacia Mediterranea, bei Steph. Byz. zu Thrakien gehörig.

Das Stadtgebiet war ausgedehnt, der Boden recht fruchtbar. Konstantin I. schmückte seine Geburtsstadt N. mit imposanten Bauten.

Der Stadtname sowie die einheimische Bevölkerung war großenteils thrakisch, die Lage an einer der wichtigsten Durchgangsstraßen äußerst günstig.

Im Markomannenkrieg M. Aurels war N. Mittelpunkt der Grenzverteidigung in Norddardanien, seit Diokletian zur neuerrichteten Provinz Dardania gehörig. Beim Einbruch der Hunnen 441 wurde N. zerstört.

Erneut E. 6. Jh. wurde N. von den Awaren zerstört. Trotz aller äußeren Drangsale blieb N. als größere Stadt bestehen und behielt seinen Namen bis h.

Neben der Verehrung der röm. Staatsgötter hielt N. an den einheimischen, meist thrak. Gottheiten fest (Weihung: *Mercurio Naissati* CIL III 8260). Das Christentum war Anf. 4. Jh. bereits stark verbreitet. Das Bistum N. unterstand der Kirchenprovinz v. Scupi.

N. war Mittelpunkt einer blühenden Landwirtschaft, eines lebhaften Handels und Gewerbes, bes. Waffenfabriken (Not. dign. or. 2, 18–39) und Kreuzungspunkt wichtiger Straßen, Ptol. 3,9,6. Amm. Marc. 21,10. 26,5. Zos. 1,45. 3,2. Prok. B. G. 3,40. Const. Porph. Dethem. 2,9. CIL III 267–2328,109. Chr. D.

Fluss, RE XVI 1589–1599. *V. Velkov* Die Stadt im spätant. Thrakien und Dakien d. 4. bis 6. Jh., Sofia, 1959 (bulg.), 112ff. und Ind.

Nakoleia (*Νακόλεια*), Stadt in Phrygien im Tal des Parthenios ([2], 340 Nr. 12 Rev.: *ΝΑΚΟΛΕΩΝ ΠΑΡΘΕΝΙΟΣ*; h. Seyit suyu) an der Stelle des h. Seyitgazi. Angesichts der Dürftigkeit unserer epigraph. [3] und numismat. [2] Quellen ist die Stadt in ihrer hist. Entwicklung auch für die röm. Kaiserzeit und die Spätantike kaum zu fassen, zumal da auch literar. Zeugnisse nur wenig Wesentliches bieten (so Strab. 12,576. Ptol. 5,2,17 M. ausschließlich zur Geogr. von N.; Amm. 26,9,7 u.a. zur Niederlage des Usurpators Prokopios gegen Valens am 27. Mai 366 bei N., vgl. RE XXIII 256; zum Aufstand des Goten Tribigild, der 399 von N. seinen Ausgang nahm, Philostorg. 11,8 u.a., vgl. A. H. M. Jones The later Roman Empire, Oxf. 1964, 178f.). Seine größte Ausdehnung erreichte das Territorium von N. für kurze Zeit E. 3. Jh. n. Chr. durch die Einbeziehung des 50 km s.ö. von N. liegenden Orkistos, die 331 von Constantinus d. Gr. wieder rückgängig gemacht wurde (CIL 7000 mit [3], XXX not. 4). In chr. Z. war N. Bischofsitz (Belege bei [1], 1601). E. O.

1. *Ruge*, RE XVI 1600ff. 2. BMC Phrygia 339f. 3. MAMA V, XXV ff. 92ff. 4. *D. Magie* Roman rule in Asia Min. Princ. N.J. 1950, 1000f.

Nakone (*Νακώνη*). Stadt in Sizilien, nur von Steph. Byz. s. v. erwähnt. Nach Ausweis der Mz. bestand N. im ausgehenden 5. Jh. als selbständige Gemeinde, in welcher der Dionysoskult und Weinbau eine Rolle spielten. Um 400 v. Chr. wurde N. von kampan. Söldnern besetzt (Mz. legende *ΚΑΜΠΑΝΩΝ*). Die Stadt lag offensichtlich im Gebiet von → Solus, da alle Mz. in dieser Gegend gefunden wurden. Mz.: Ad. Holm Gesch. Sic. 2, 431 f. 3,667f. G. Cavallaro, Boll. Num. 1929, 2ff. Kl. M.

Ziegler, RE XVI 1604. *G. V. Gentili*, Fasti Arch. 1955, 2580 (mit anderer Lokalisierung).

Nallura (*Ναλλοῦρα*), Stadt (Ptol. 7,1,85) im Landesinneren der Landschaft → Limyrike w. des Flusses Pseudostomos. N. dürfte mit Nallūr (drav. *-ūr* = »Stadt«) s. w. von Pennkonda ident. sein. F. F. S.

O. *Stein*, RE XVI 1608.

Namades (*Ναμάδης*), Fluß (Ptol. 7,1,31. 65) im W. Vorderindiens (Gujarat), der im Vindhya-

Gebirge entspringt und in den Golf von Barygaza (ai. Bharukacchā) mündet (Ptol. 7,1,5), die Narmadā (h. Nerbudda), die sich s. von Broach im Golf von Cambay ins Meer ergießt. Der Peripl. m.r. 42 (GGM 291) nennt den Fluß *Ναμνάδιος*. F. F. S.

O. Stein, RE XVI 1609. *M. Cary–E. H. Warmington* Die Entdeckungen der Ant., Zürich 1966, 150. 154. *D. C. Sircar* Cosmography and Geography in Early Ind. Lit., Calcutta 1967, 85. 103. 106f. 113. 122. 157.

Namatianus s. Rutilius

Namenwesen s. Personennamen

Namnetae, Völkerschaft des kelt. Gallien im s. w. Teil des armorikan. Gebiets s. des Unterlaufes der Loire, die sie nach Strab. 4,190 von den Pictones trennte. Caes. Gall. 3,9,10 nennt sie als Verbündete der Veneter. Ihr Gebiet fällt etwa mit dem h. dépt. Loire Maritime zusammen. Ptol. 2,8,8 nennt sie irrtümlich *Σαμνῖται*. Plin. nat. 4,107 *Namnetes*. Not. Gall. *civitas Namnetum*. Ihr Name lebt fort im Namen der Stadt Nantes (= Condivincum, Ptol. 2,8,9). Tab. Peut. CIL XIII p. 483. In der Kaiserz. gehörten die N. zu Gallia Lugdunensis. Im Gebiet der N. sind zahlreiche röm. Straßen festgestellt. Nantes war ihr Haupthafen (*Portus Nemetus* oder *Nemetum*? Tab. Peut.), wahrscheinlich Sitz der *nautae Ligerici* (CIL XIII 3105). M. L.

Nanagunas (*Ναναγούνας*), Fluß, der im Vindhya-Gebirge (Ptol. 7,1,32) entspringt und im Piratenland (Ptol. 7,1,7), d.i. in Aparānta (Ariake [Peripl. m.r. 41 (GGM 289)], Nord-Konkan) mündet. Von den verschiedenen Gleichsetzungen dürfte die mit der Taptī s. der Narmadā (→ Namades) die wahrscheinlichste sein. F. F. S.

O. Stein, RE XVI 1672f. *D. C. Sircar* Cosmography and Geography in Early Ind. Lit., Calcutta 1967, 123. 132.

Nanai(a) (Nanea), Göttin altmesop. Ursprungs (keilschr. *^{d}na-na-a*), zuerst unter der III. Dynastie von Ur (21. Jh. v. Chr.) bezeugt, der Ištar nahestehend mit Kultzentrum in Uruk (EDZARD, Wb. der Myth., ed. Haussig, 1,108). In hell. u. röm. Z. mit Artemis (Strab. 16,1,7) oder mit Aphrodite (App. Bell. Syr. 66) geglichen. Außerhalb Babyloniens bezeugt in Palmyra als *NNY* (FÉVRIER, s.u.), in Dura-Europos als »Artemis« (CUMONT Doura 169ff.), in Hatra als *NNY* (DONNER-RÖLLIG Kanaan. u. aram. Inschr. Nr. 237f. mit Komm.). Theophore semit. Personennamen mit *NNY* in LIDZBARSKI Hdb. der nordsem. Epigraphik 323. Zu Nanaia als Beinamen der Isis vgl. RUSCH, RE XVI 1673.

Wohl auch die »iran.« Nanai, deren Tempel Antiochos III. (?) laut 2. Makk. 1,13. 15 plündern wollte, hängt mit der babyl. N. zusammen (s.a. Pseudo-Meliton über Kult der Nanai in Elam: DE LAGARDE Ges. Abh. 143; Agathangelos über Anahita u. Nanea in Armenien: DE LAGARDE, ebd.). Dagegen wird man Göttinnen des Namens *Nana*, wofern nicht **Nanā* < *Nanaia*, nur mit Vorbehalt der babyl. N. zuordnen, so die baktr. Nana (GARDNER Greek and Scythic Kings of Bactria 60), die Mutter des Attis in Phrygien (Arnob. 5,6) oder die mit Artemis (s. aber o.!) geglichene Nana (WAGNER in Myth. Lex. III/1,5f.); denn Vergleich nur wegen des Anklangs ist bei »Lallnamen« zu wenig begründet. D. O. E.

G. Février La religion des Palmyréniens 1931, 99–102.

Nanas, Nanos (*Νάνας, Νάνος*). **1.** Sagenhafter Führer der Pelasger bei der angebl. Auswanderung nach Italien (Cortona). Hellan. FGrH 323a F 4. Hdt. 1,57. **2.** Odysseus wird als N. in Italien mit Aineias Waffenbruderschaft schließen, so wird prophezeit bei Lykophr. 1242ff. Vgl. Dion. Hal. 1,72,2. 12,16. Odysseus' Italienwanderung knüpft an die Weissagung des Teiresias Od. 11, 119ff. und an Hes. theog. 1105 an. Ist N. Appellativ (*νᾶνος* Zwerg oder = *πλανήτης*, Sch. Lykophr. a.O.) oder Eigenname? Mit Nr. 1 ident.? PRELL.-ROB. 2, 1394, 1448f.; Myth. Lex. 3,630. **3.** Sagenhafter König der ligur. (keltiber.) → Segobrigier. Pomp. Trog. (Iust. 43,3,8ff.). Aristot. frg. 549 R. (Athen. 13,576a). L. RADERMACHER, RhM 71,1ff. E. ROHDE Griech. Roman ^{3}1914,47. H. v. G.

Nandas, ind. Dynastie (um 364–324 v. Chr.) in Magadha (Bihar), Nachfolger der Śaiśunāgas, Vorgänger der → Mauryas. Sie beherrschten das Ganges-Gebiet, → Kaliṅga, Zentralindien und wahrscheinl. den N. von Dekhan. Die niedrige Abkunft der N. wird von ind. und klass. Quellen (Curt. 9,2. Iust. 15,4) übereinstimmend bezeugt. v. GUTSCHMID's Emendation von *Alexandrum* in *Nandrum* (Iust. a. O.) zu bezweifeln (RAYCHAUDHURI [3],13,144), ist unnötig ([4],63). Das Heer des N.-Königs Agrammes (ai. Augrasainya, »Nachkomme des Ugrasena«, [3],14,16,23), von dem Alexander hörte, war gewaltig (R. K. MOOKERJI Chandragupta Maurya^{4}, Delhi 1966, 33f.). F. F. S.

1. *R. Sh. Tripathi* Hist. of Anc. India^{2}, Delhi 1960, 109–114. 2. *R. K. Mookerji* Rise of Magadhan Imperialism (Hist. and Cult. of the Ind. People II)^{3}, Bombay 1960, 31–38. 3. Age of the Nandas and Mauryas^{2}, ed. *K. A. Nilakanta Sastri*, Delhi 1967. 4. *A. T. Embree–F. Wilhelm*, Indien (Fischer-Weltgesch. 17), 1967, 53–63.

Nanea s. Nanai(a)

Nannakos (*Νάνναϰος*). Myth. Phrygerkönig, der uralt wurde. Er sah die deukalion. Flut voraus, versammelte seine Untertanen in einem Heiligtum und flehte unter Tränen um Abwendung des Unheils. Suda s. v. Ähnliches bei Steph. Byz. s. *Ἰϰόνιον* von Annakos (ältere Form desselben Namens, KRETSCHMER Einl. 344. 356). Alter und Klagen des N. gaben Anlaß zu Sprichwörtern. Herod. 3,10. Zenob. 6,10. H. v G.

Nanneius (Nannius). Seltener Personenname (SCHULZE Eigenn. 426; zum Suffix: RE XVI 1666). Röm. Ritter, der bei den Proskriptionen Sullas 82 v. Chr. durch die Keltenschar → Catilinas ums Leben kam, Q. Cic. pet. cons. 9 (GREENIDGE-CLAY Sources for Rom. Hist. 133–70 BC, 200). H. G. G.

Nannienus, comes unter Valentinian I., bekämpfte 370 die Sachsen (Amm. 28,5,1). 378 befehligte er als *magister equitum praesentalis*, gemeinsam mit → Mallobaudes das Heer Gratians beim Sieg über die Alamannen bei Argentaria (unweit Colmar; Amm. 31,10,6f.). N. ist wohl ident. mit Nanninus, der 388 gemeinsam mit Quintinus als Feldherr des Magnus → Maximus (8) die Franken im Kohlenwald (vermutlich bei Aachen; vgl. DRAYE, Rhein. Vierteljahrsbl. 8, 1938, 165ff.) besiegte und dann nach Mainz ging (Sulp. Alex. bei Greg. Tur. 2,9). A. L.

Nannion (*Νάννιον*). Hetäre des 4. Jh. v. Chr., mehrfach von Dichtern der Mittleren Komödie (z. B. → Antiphanes, → Anaxilas, → Alexis, → Timokles) unter charakterist. Beinamen erwähnt (Athen. 13,587 ab; vgl. Harpokr. s. N.). Sie trat in einer Komödie umstrittener Autorschaft (→ Eubulos [2] oder → Philippos) als Titelfigur auf (Athen. 13,568 f.). H. Gä.

Nanno s. Mimnermos

Nantuatae, Volksstamm im kelt. Gallien, n. ö. von den Allobrogern. Mit den Veragri, den Seduni und den Uberi teilten sie sich das Rhônetal vom Genfer See bis zum Rhônegletscher. Der Name, aus *nant* = *val* (h. Valaisans) hat der Stadt Nantua (dépt. Ain) ihren Namen gegeben. Die N. werden von Caes. Gall. 3,1. 4,10,3. Strab. 4,204 *Ναντουᾶται*. Plin. nat. 3,137 (Inschr. des Tropaeum Augusti = La Turbie) genannt. Zu Beginn der röm. Z. bildeten die 4 Völker einen Bund: *quattuor civitates Poeninae* CIL XII 147 und später die Prov. der Alpes Graiae und Poeninae. Die Hauptstadt war *Tarnaiae* (h. Massongex). M. L.

D. van Berchem Du portage au péage. Le rôle des cols transalpins dans l'hist. du Valais celt., MH 13, 1956, 199.

Nanus s. Zwerg

Naoklos (*Νάοκλος*), Sohn des → Kodros, führte mit seinem Bruder Damasos Athener nach Teos. Vor ihm hatte schon Apoikos, Enkel des Kodros, Ioner dorthin gebracht. Paus. 7,3,6. Ähnlich Strab. 14,633 (*Ναύκλος*). H. v. G.

Naopoioi s. Neopoioi

Naos (*Ναός*). Angebl. Nachkomme des → Eumolpos, der auf Weisung des delph. Orakels die eleusin. → Mysterien nach → Pheneos (Arkad.) brachte. Hier fand Paus. 8,15,1–4 den Demeterkult in mehreren z. T. hochaltertüml. Formen vor, o. I 1462, 48ff. NILSSON Griech. Feste 343 f. H. v. G.

Naparis (*Νάπαρις*), nur von Hdt. 4,48 genannter Nebenfluß des Ister, von der skyth. N.-Seite her, vielleicht die h. Jalomitza (?). Chr. D.

Fluss, RE XVI 1686. *Detschew* Thrak. Sprachreste 327. Istoria Rominiei 1, 1960, 266.

Napata. Ant. Ort am 4. Nilkatarakt, seit Thutmosis III. Grenzpunkt des Reiches (Stele Urk. IV 1227, am »heiligen Berg« (h. Gebel Barkal) gelegen, zuerst *Npt* von Amenophis II. erwähnt (Urk. IV 1297,15). Hier wurde Amun verehrt, dem Tutenchamun, Sethos I. und Ramses II. einen Tempel s. ö. des Berges errichteten. Die nub. Könige der 25. äg. Dynastie, bes. Pianchi und Taharqa, errichteten neue Tempelbauten in N., das damals Hauptstadt des nub.-äg. Reiches war und es auch nach Vertreibung der Nubier aus Äg. blieb, bis ca. 300 v. Chr. die Residenz s. des 5. Katarakts nach Meroe verlegt wurde. Das im W. des hlg. Berges liegende Pyramidenfeld stammt aus der meroit. Epoche. 23/22 v. Chr. erreichte C. Petronius auf seinem Feldzug gegen die nub. Königin (»Kandake«) N. und zerstörte es (Strab. 17,820; Plin. nat. 6,181. Cass. Dio 54,5,4. 5). W. H.

Nape (*Νάπη*), Örtlichkeit im Gebiet von → Methymna auf Lesbos mit Heiligtum des Apollon Napaios, Strab. 9,4,5 p. 426. Steph. Byz., wahrscheinlich der hocharchaische Tempel beim Metochi Klopedi bei Klomidada etwa 15 km s. ö. v. Methymna. *Ἀρχ. Δελτ.* 9, 1924/25, *παρά*. 41ff. *Πρακτ.* 1927, 57ff. 1928, 126ff. BCH 45, 1921, 556. RE XVI 1687f. E. M.

Napoca (*Νάπουκα*), eine der wichtigsten Städte Dakiens (rum. Cluj, dt. Klausenburg). DETSCHEW Thrak. Sprachr. 327 hält den Namen für thrak. Er ist aber dako-getisch.

N. lag an der durch Dakien führenden Hauptstraße zwischen Potaissa und Optatiana. Bereits in praehistor. Z. besiedelt, entwickelte sich N. anscheinend z. Z. Traians aus einem Legionslager zu einem bedeutenden städt. Mittelpunkt (Ptol. 3,8,4 zählt es zu den *ἐπιφανέστεραι πόλεις* Dakiens). Etwa z. Z. Hadrians wurde N. Municipium (vgl. CIL III, 14465 u. s. *munic(ipium) Aeli(um) Hadr(ianum) Nap/o/c(a)* und die Führung des nomen gentilicium *Aelius* durch die Einwohner: CIL III 863. 865. 1141. 7664. VI 269. VIII 321).

Vielleicht schon unter M. Aurel Erhebung zur colonia (*Colonia Aurelia* CIL III 963 u. VI, 269 dazu häufige Verwendung des nomen gentilicium *Aurelius* durch die Bewohner, CIL III 864.7663, 7665.7996).

Im Wirtschaftsleben scheinen die Siedler aus dem Nahen Osten eine wesentliche Rolle gespielt zu haben (vgl. das *Collegium Asianorum* unter ihrem *spirarchaes* CIL III 870, die *Galatae consistentes municipio* CIL III 860 u. a.). N. war Mittelpunkt eines weitverzweigten Straßennetzes.

Im 3. Jh. überflügelte N. → Porolissum, die Hauptstadt von Dacia Porolissensis, und wurde Amtssitz des Prokurators. Über die weiteren Schicksale N.s ist fast nichts bekannt.

Die Inschriften erwähnen aus der Munizipalzeit und noch mehr aus der Z. der Erhebung zur *Colonia: decuriones, duumviri quinquennales, flamines, aediles, magistri Augustales, praefectus, augures, patronus* u. a.

Neben der Verehrung der röm. Staatsgötter bezeugen Inschr. auch oriental. Kulte, z. B. des *Iuppiter Optimus Maximus Tavianus* durch die

Galatae consistentes municipio, des *Iuppiter Optimus Maximus Dolichenus, des Iupp. Opt. Max. Erusenus*, des *Deus Sol Invictus*, des *Deus Aeternus* u.a. Auch verhältnismäßig frühe altchristliche Inschriften hat N. geliefert. Chr. D.

Fluss, RE XVI 1692–1696. Istoria Romîniei 1, 1960, 383ff. 405ff. 629ff. u.s. *Pârvan*, Dacia 4, Bucureşti 1967, Da 2; 152ff. 212ff. 246 u. bes. Acta Mus. Napoc., I–IV, Cluj 1964–1967 (rum.); in Bd. I s. Planskizze.

Naqsh i Rustam. Ort der Felsgräber der Achaimeniden bei Persepolis mit dreisprachigen Inschr. (altpers., babylon., elamit.) sowie einiger Sassanid. Reliefs, auf deren einem der Triumph Sapors über Kaiser Valerianus dargestellt ist, und eines Gebäudes unbekannter Bestimmung, der sog. Ka'ba des Zarathustra, mit zwei Inschr. aus der Z. Sapors, deren eine (in griech., mittelpers., parth.) den Sieg Sapors über die Kaiser Gordianus und Valerianus erwähnt, samt seiner Verhandlung mit Philippus Arabs. J. D.-G.

MacDermot Roman Emperors in the Sassanian Reliefs, JRSt 1954, 76ff. *W. Hinz* Funde u. Forsch. in Iran, 1969. *A. Maricq, E. Honigmann*, Étud. sur les Res Gestae divi Saporis, 1953.

Nar (seit Enn. ann. frg. 260 V.; vgl. Verg. Aen. 7,517. Lucan. 1,475. Sil. 8,453), Grenzfluß zwischen Umbrien und der Sabina, fließt an den ertragreichen (Plin. nat. 18,263. Tac. ann. 1,79) Wiesen von Interamna (Zufluß aus dem Velinobecken: Cic. Att. 4,15,5. Plin. 3,109) und unterhalb (Serv. z. St.) von Narnia vorbei, um bei Horta in den Tiber zu münden (Vib. Sequ. p. 150 R.). Im Unterlauf schiffbar (Strab. 5,227. Tac. ann. 3,9). Name angeblich (Serv. auct. z. St.) sabin. bedeutet »Schwefel«; h. Nera. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,370. *Nissen* It. Ldk. 2,405.

Naraku Stoma (*Ναράκου στόμα*), einer der Mündungsarme des Ister (Donau), nach der Schilderung bei Apoll. Rhod. 4,310ff. wahrscheinlich der Arm, der auch *Καλὸν στόμα* hieß und der h. Sulina = Mündung entspricht. Der Name thrak. bzw. get.-thrak. Apoll. Rhod. 4,310ff. Ptol. 3,10,2. Arr. Per. P. E. 35. Anonym. per. P. E. 67. Plin. nat. 4,79. Amm. 22,8,45. Chr. D.

Detschew Thrak. Sprachr., 327ff. *Vasmer* Unters. über die ältesten Wohnsitze d. Slaven 60ff. (hält den Namen für iran.).

Naraggara, Stadt in der Provinz Africa procons.; h. Sidi Yousef, Algerien (S. GSELL Atl. Arch. Alg. 19 El Kef, Nr.73) im Bagradastal, n.w. von Sicca Veneria. Der Name ist vielleicht phoinik. (S. GSELL Hist. Anc. Afr. N. 2,106). Liv. 30,29 verlegt die berühmte Schlacht und die Unterredung zwischen Hannibal und Scipio im Sommer 202 nach N. Dann müßte es nahe bei Zama liegen. Pol. 15,5 (die Quelle des Liv.) gibt *πόλιν Μάργαρον* (zu dieser Frage → Zama), Ptol. 4,3,30 *Ναράγγαρα* Itin. Ant. 41. 44, Tab. Peut. 4,4, Geogr. Rav.: *Narragara*. Aus der Z. Hadrians werden Legionäre aus N. in CIL VIII 18085 genannt. N. war also röm. Rechtes. Ein *pontifex* wird genannt ILAlg. I 1189; also bestand eine munizipale Ordnung. Man verehrte den berber. Gott *Iocolon* und die pun.-röm. Göttin *Iuno Caelestis* (ILAlg. I 1184. 1185). Inschr. ILAlg. I 1183–1219. Einige Ruinen: Thermen, Wasserleitung, byz. Festung. M. L.

Narbo, Stadt der Gallia Narbonensis, h. Narbonne. Vor der röm. Z. war N. eine Siedlung an der Straße des Herakles zwischen Spanien und Rhodanus, am Ufer des Atax (Aude). Dieses oppidum ist vielleicht mit Montlaurès identisch. Die Lagune zwischen N. und dem Meer wird von Hekat. frg. 19 *Ναρβωνῖτις* genannt (Strab. 4, 184). N. war der Hafen der Volcae Arecomici (Strab. 4,186). Nach der Eroberung der Provinz durch Domitius Ahenobarbus wurde im J. 118/117 v. Chr. eine röm. Kolonie dort angelegt (über einen 1949 gefundenen Meilenstein s. P. M. DUVAL, Gallia, 7, 1949, 207) namens *Narbo Martius* (Cic. Font. 5,13). Sie wurde der Hauptort der Provinz. Die Konkurrenz mit Massalia gab den Anlaß zur Anlage einer neuen Kolonie durch Caesar: *col. Iulia Paterna Claudia Decumanorum* (Cic. Att. 12,37. Plin. nat. 3,32). Im J. 27 v. Chr. veranstaltete Augustus in N. einen Conventus ganz Galliens (Liv. epit. 134). Wichtiger Handelshafen am Ausgangspunkt der Straßen SW. Galliens an der via Domitia zwischen Italien und Spanien (Diod. 5,22. 38,5. Strab. 4,186. Mela 2,5,75. Auson. 19,118). Wegen der Anschwemmungen des Flusses mußten mehrere Häfen angelegt werden; die großen Meerschiffe gingen im Seehafen vor Anker, während die Auslade- und Warenspeicher in der Stadt am Ende der Landstraße waren, wohin die Waren mit Leichterschiffen gebracht wurden. A. GRENIER Man. Arch. gallo-rom. 2, 1934, 483; FOrb. Rom. 12, Aude, 1959, 105, mit Plan.

Zahlreiche Handwerke werden erwähnt: bes. die in *corpora* oder *collegia* organisierten *fabri*: CIL XII 4393 *(fabri subaediani);* die auch in Ostia bezeugten *navicularii* (G. CALZA Il piazzale delle Corporazioni di Ostia, Bull. Comun. 1915, 279); die *utricularii*? (ESPÉR. Inscr. Lat. Gaule Narb. 571). Weitere Handwerke s. GRENIER FOrb. Rom. 12, Aude, 43.

Die zwei röm. Kolonien besetzten allmählich das l. Ufer der Aude, nicht weit von ihrer Mündung in die Lagunen, auf einer Anschwemmungsebene, wo sich noch Spuren der Katasteraufnahme finden (M. GUY, Gallia 13, 1955, 103. Étud. Roussill. 4, 1954/55, 217). Die Grenzen der Stadt werden durch die Friedhöfe bezeichnet (Plan bei GRENIER 85): 800 m S.-N.; 1000/1200 m W.-O.; Flächenraum 80/100 ha. N. hatte ein Forum (60x85 m), ein in den J. 145–149 gebautes *capitolium* (V. PERRET, Gallia 14, 1956, 1), *horrea* nahe bei dem Forum (SIGAL, Gallia 12, 1956, 93), ein noch nicht gefundenes Theater (Sidon. 23,40), ein Amphitheater (121,60x93,20 m), einen provinzialen Tempel, Thermen.

In N. residierten der *procos.* der Gallia Narb., ein *vir praetorius*, die *procuratores* mit ihren *tabellarii* und Verwaltungsbeamten. Zahlreiche munizip. Beamte sind erwähnt bei Grenier FOrb. Rom. 26; viele haben als *praefecti fabrum* ihren *cursus* begonnen.

Unter den in N. verehrten Göttern waren Iuppiter, Mars, Mercurius, Vulcanus, Hercules, Silvanus, Belenus, die Matres, Larraso, Bona dea, Vortumnus?, Kybele. N. war auch das Zentrum des Kaiserkultes; der erste provinz. *flamen* war Q. Trebellius Rufus unter Vespasianus (A. Aymard, Bull. Soc. arch. Midi de la Fr. 1942–45, 513). Das Christentum setzte sich im 3. Jh. durch. Nur wenige chr. Denkmäler sind erhalten, bes. Friedhöfe (Sigal, Bull. Comm. arch. N. 20, 1939 bis 1940, 93).

Am E. 3. Jh. wurde eine Mauer gebaut, um die verengerte Stadt zu schützen, mit 700 x 500 m Umfang. Sie ist erhalten (Grenier, FOrb. Rom. 85, mit Plan Fig. 4. Sidon. 23,51 ff.). Inschr. CIL XII p. 521. 844. 863. E. Espér. Insc. lat. Gaule Narb. 1929. M. L.

Ph. Héléna Les origines de N., Narbonne 1937. *A. Grenier* FOrbRom Carte arch. de la Gaule rom. XII Aude, Paris 1959.

Narcissus. 1. Einflußreichster der Freigelassenen des Claudius, bei dem er das Amt *ab epistulis* innehatte, CIL XV 7500. Im J. 42 verbündete sich mit ihm Messalina, um die Hinrichtung des C. Appius Iunius Silanus zu betreiben, Tac. ann. 11,29,1. Suet. Claud. 37,2. Cass. Dio 60,14,3 (Z. Stewart, AJPh 74, 1953, 84); im gleichen Jahr brachte er im Zuge des Aufstandes des L. Arruntius Camillus Scribonianus viele Leute ums Leben, Cass. Dio 60,15,5f. 16,2–5. Dagegen verschaffte er dem späteren Kaiser Vespasian das Kommando über die leg. II Aug. in Germania sup., Suet. Vesp. 4,1f. Trotz seines Einflusses und ungeheuren Reichtums (400 Mill. Sesterzen, Cass. Dio 60,34,6 p. 17f. Boiss.) mißlang im J. 43 sein Versuch, meuternde Soldaten in Britannien zum Gehorsam zu bringen, Cass. Dio 60,19,2. Er verriet im J. 48 dem in Ostia befindlichen Claudius das Verhältnis Messalina–C. Silius und betrieb die Ermordung der beiden und anderer Persönlichkeiten, Tac. ann. 11, 29–38. Cass. Dio 60,31,2. 4. Sen. apocol. 13,4. N. erhielt die *ornamenta quaestoria*, Tac. ann. 11, 38. Gegen seine Pläne heiratete Claudius die Agrippina. Diese ließ ihn daher nach der Ermordung des Claudius am 13. Okt. 54 verhaften und am Grab der Messalina hinrichten, Tac. ann. 13,1. Cass. Dio 60,34.6, p. 17 Boiss. **2.** N., einflußreicher Freigelassener unter Nero, von Galba hingerichtet, Cass. Dio 64,3,4[1]. **3.** N., Athlet, der bei Commodus in Gunst stand, ihn aber am 31. Dez. 192 erwürgte, Cass. Dio-Xiph. 72,22,5. Herodian. 1, 17,11. Septimius Severus ließ ihn wilden Tieren vorwerfen, Cass. Dio 73,16,5. vit. Sev. 14,1. R. H.
4. S. Narkissos

Nardos (ἡ νάρδος, auch τὸ νάρδον; *nardus,-i* fem. und *nardum;* aus hebr. nĕrd, dieses aus skr. nalada(m), s. Boisacq dict. étym. 657). Unter der N. verstand das Alt. neben der echten indischen, im zentralen Himalaya heimischen N. (Nardostachys jatamansi), deren Wurzelstock mit dem faserigen Blätterschopf am oberen Ende das kostbare Duftöl liefert, noch mehrere andere, nach Plin. nat. 13,16, vgl. 12,43ff. neun, *herbarum quae nardum Indicum imitarentur species*, vor allem gewisse aromatische Gräserarten Vorderasiens (die syrische oder assyrische N.), die kelt. und die Bergnarde, beides Baldrianarten, Haselwurz, Zypergras u.a. Man bereitete aus der N. einen für mancherlei Leiden nützlichen Medizinalwein und verwendete sie auch als Würze für Speisen, vor allem aber lieferte sie das kostbare Duftöl für kosmetische Zwecke. Zahlreich sind die Belege aus griech. und röm. Autoren (Lucr. Verg. Hor. Ov. usw.). Auch zur Salbung Christi im Hause Simons des Aussätzigen (ev. Mark. 14,3) bzw. des Lazarus (ev. Joh. 12,3) verwendete das Weib (bzw. Lazarus' Schwester Maria) N.-öl. Wegen seiner Kostbarkeit wurde es oft verfälscht, andererseits mit → Malobathron verwechselt oder vermischt. K. Z.

Alfr. Schmidt Drogen und Drogenhandel im Altertum 25ff. *Steier*, RE XVI 1703–14.

Naresii. Großes illyr. Volk in Dalmatien (Plin. nat. 3,143; *Ναρήσιοι* App. civ. 1,11. 3,16. Ptol. 2,16,5), im Conventus Naronitanus, wo es 102 Dekurien bildete. Der Name weist auf die Narenta-Gegend hin, ein Teil des Volkes lebte in der Umgegend von Mostar, der andere am oberen Flußlauf der Narenta. Das Namenmaterial ist im allg. illyr., die in der Gegend von Konjic und Mostar erscheinenden kelt. Namen sind als Reste der mit den N. verschmolzenen Autariatae zu betrachten. J. F.

G. Alföldy Bevölkerung und Ges. der röm. Provinz Dalmatien, 1965.

Naristi (Varisti, Narisci) nach Tac. Germ. 42 s.-germ. Volksstamm, der zwischen Hermunduren und Markomannen s. vom Böhmerwald im Gebiet der Nab und des Regens siedelte und den Sueben zugezählt wurde. Im Markomannenkrieg auf seiten der Feinde Roms, wurden Teile der N. in Pannonien angesiedelt (CIL III 4500 bei Carnuntum). Die in der Heimat verbliebenen N. wurden im 5. Jh. von den Thüringern vertrieben und wanderten nach W., wo sie im 8. Jh. am Doubs als Varisci (Warisci) neben den Burgundern bezeugt sind. H. C.

L. Schmidt Gesch. d. dt. Stämme 2,159. *Müllenhoff* Dt. Altertumskunde 2,302. 4,478. *A. Franke*, RE XVI 1717.

Narke s. Zitterrochen

Narkissos (*Νάρκισσος*). **1.** Mythisch. Ein schöner Jüngling, der sich in sein eigenes Spiegelbild im Wasser verliebt, vor Sehnsucht dahinschwindet und in die gleichnamige Blume verwandelt wird. Heimat der Sage ist Boiotien, wo

Paus. 9,31,7 die Quelle des N. bei Thespiai erwähnt. Als Eltern nennt Ov. (s.u.) den Flußgott Kephisos und die Naiade Leiriope (Leirioessa). In Eretria weist N. als Sohn des → Amarynthos genealog. auf den Artemiskult, Prob. zu Verg. ecl. 2,48. Sein Grab in Oropos hieß das Grab des Schweigenden (*Σιγηλοῦ*), Strab. 9,404; dadurch wird er als sepulkral-chthon. Heros bezeichnet. Vermutlich war er ein spröder Jäger im Dienst der Artemis; er wurde von einem verschmähten Liebhaber getötet und in eine Narzisse, die Blume der Unterwelt (Soph. Oid. K. 683) und der Gräber, verwandelt. Das zweifellos vorgriech. Wort N. wurde mit *ναρκᾶν* »erstarren, gelähmt werden« zusammengebracht, Cornut. 35 (S. 75,15 Lang).

Eine hellenist. Fassung der Sage liegt Konon frg. 24 (FGrH I 197) vor: N. verachtet den Eros von Thespiai. Einem Liebhaber schickt er sogar ein Schwert zu, mit dem dieser sich vor der Tür des Geliebten ersticht. Zur Strafe verliebt er sich in sich selbst, zuletzt entleibt er sich, überzeugt von seiner Hybris. Aus seinem Blut entstand die Narzisse. – Ov. met. 3,339–510 hat die Sage an andere theban. Sagen angeknüpft durch ein Orakel des Teiresias an Leiriope (N. werde alt werden, *si se non noverit*), und hat sie mit der Sage von → Echo verbunden, die aus unerwiderter Liebe zu dem Liebesunfähigen dahinsiecht, so daß nur ihre Stimme als Nachhall zurückbleibt. Der Fluch eines seiner Liebhaber wird von Nemesis erhört. Müde von der Jagd läßt N. sich an einsamer Waldquelle nieder, wo er sich in unstillbarer Sehnsucht nach dem im Wasser geschauten eigenen Bilde verzehrt. Die Naiaden finden statt seiner die Blume. Er aber spiegelt sich weiter im Wasser der Styx. – Eine Dublette ist die Sage von Eutelidas, der durch Betrachtung seiner Schönheit in einem strömenden Fluß schwer erkrankt, Plut. quaest. conv. 5, 7,4.

Deutungen: Aition der Narzisse als Gräberblume, Symbol des Todes (s.o.), dazu das Motiv der Bestrafung der Widerspenstigkeit gegen einen Gott. – Auswirkung des ant. Spiegelzaubers (Katoptromantie, → Mantik). J. G. Frazer The golden Bough^3 3,94, vgl. Artemid. oneir. 2,7 (sich im Wasser spiegeln = Tod) und das Verbot dieses Spiegelns in pythag. Symbola. – Ethisch: Der Spruch *Πολλοί σε μισήσουσιν, ἢν σαυτὸν φιλῇς* (Paroem. gr. 2,85) wurde auf N. bezogen. – Philos. (neuplaton.): Leibliche Schönheit ist verhängnisvoll, wenn vergessen wird, daß sie nur ein Abbild der ewigen ist, Porph. vit. Plotin. 17. – Psychoanalyt. Begriff »Narzißmus«. – Der idyll. sentimentale Gehalt und die Melancholie des Mythos sowie die Möglichkeit, in der Spiegelung zeichner. Raffinement zu entwickeln, reizte die Künstler: die Szene häufig in Wandbildern, Reliefs, Mosaiken, Gemmen. H. v. G.

O. *Willmann* Aus der Werkstatt der Philosophia perennis, 1912, 187. *A. Delatte* La catoptromancie grecque et ses dérivés, 1932, 152f. *H. Fränkel* Ov. a poet between two worlds: The Sather class. Lect. 18, 1945, 84f. H. Cancik u. H. Dörrie Der altsprachl. Unterr., Reihe 10, 1962 – *K. A. Neugebauer* Die Bronzestatuette des N. von Mechtersheim, Winckelmannsprogr. Bln. 1927.

2. N., Bischof von Jerusalem, † nach 211 im Alter von über 116 J., nachdem schon zu seinen Lebzeiten Alexandros sein Mitbischof geworden war (Eus. KG 6,8,7 – 11,3). Im Streit um das Osterdatum stand er mit Rom und Alexandreia gegen Polykrates von Ephesos (Eus. KG 5,22–25). **3.** N., Arian. Bischof von Neronias (Eirenopolis) in Kilikien, † nach 357. N. war ein Hauptgegner des → Athanasios, wirkte an dessen Verurteilung auf der Synode von Tyros 335 mit und nahm an den Konzilien von Nikaia 325, Serdica 343 und Sirmium 351 teil. O. H.

Narnia. Die umbr. (Steph. Byz. s. *Νηκονία*) oder (Grenzgebiet!) samnit., d.i. sabin., Stadt (s. Steph. Byz. *Ναρνία*) Nequinum wurde 299 nach langer Belagerung (Liv. 10,9,8) von M. Fulvius erobert (10,10,1 ff.); Triumph *de Samnitibus* (d.i. Sabiner) *Nequinatibusque*. An den festen Platz (Liv. 10,9,8. Sil. 8,460. Claud. VI cons. Hon. 515. Prok. Got. 1,17) hoch über dem schiffbaren (Tac. ann. 3,9) Nar (Strab. 5,227: ohne Autopsie) kam die Latinerkolonie N. (Liv. 10,10,5. Paul. Fest. 185,14 L. Plin. nat. 3,113: 6. Region. Ptol. 3,1,54). Unzuverlässig im 2. Pun. Kriege (Liv. 27,9,7. 29, 15,5) erhielt N. neue Kolonisten 199 (32,2,7). Später (tribus Papiria) oft erwähnt (Tac. hist. 3,58. 60. 63. 78 u.a.); Heimat Nervas (Aur. Vict. Caes. 12, 1). Station der via Flaminia (It. Ant. 125,2. 311,2. Burd. 613,4); h. Narni. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,438. *Nissen* It. Ldk. 2,406. *Beloch* RG 426. *Schulze* Eigenn. 478.

Naro (*Nar*, *Narenum*, *Νάρων*, *Ὀρόντιος*). Fluß in der Herzegowina, h. Narenta, Neretwa, Name slav.-litauisch (*nar* = tauchen), vielleicht auch thrak. (*Νάρηκος*, PN). Cato nennt das Tal des N. *magnum*, *pulchrum*, *pisculentum*. Bronzene Angelhaken und tönerne Netzhenker bezeugen den Fischreichtum des Flusses. Der Holzreichtum ermöglichte den Schiffbau, auch der Weinbau, die Olivenkultur, Irispflanzungen blühten auf, nächst Capljina, bei Zitomisljic in Potai freigelegte Ziegeleien zeugen von der lebhaften Bautätigkeit. Am oberen N. wohnten einst die Cerauni, am Unterlauf Thraker und die Manii, später die Daorsi. Die Manii wurden durch die illyr. Ardiäer besiegt. 167 v. Chr. wurde der N. die Grenze des Römerreiches, nach 33 v. Chr. ein Limes gebaut, der bei Mogorjelo (bei Capljina) endete. In dieser Z. wurde eine Straße am N., die bis in die Ebene von Sarajevo führte, angelegt. Die wichtigste Ortschaft am N. war zur Römerzeit Narona. Gegen E. 6. Jh. erfolgte der Einbruch der Slaven. J. Sz.

M. Fluß, RE XVI 1736ff.

Narona (h. Vid in Jugoslavien, am Flusse Naro), bedeutende Stadt Dalmatiens. Zu der thrak.-

illyr. Urbevölkerung gesellten sich griech. Kaufleute schon seit der Mitte 4.Jh. v.Chr., unter der Herrschaft der Römer neben Italikern auch Kleinasiaten. Als iul. Kolonie erhielt N. die Autonomie vor 27 v.Chr. Schon Mitte 1.Jh. v.Chr.entwickelte sich hier ein röm. Handelszentrum. N. wurde dann Vorort des naronitan. Convents der Provinz. Veteranen ließen sich in N. seit Tiberius nieder. Militär. wurde N. von dem Auxiliarkastell Bigeste gesichert, das Gebiet der Daorsi (*civitas*) unter den Flaviern der Kolonie N. angegliedert. Bei der Zweiteilung Dalmatiens wurde N. Vorort der s. Provinz. Die Importwaren wurden von N. aus weitergeleitet, über N. vor allem landwirtschaftliche Produkte exportiert. Die Steinmetzen waren in dem *coll(egium) fabrum* vereinigt, ein *lapidarius* wird inschr. erwähnt. An weiteren Vereinen bestanden in N. ein *thiasus iuventutis* und *convictores Concordiae*. Funde vieler Kupfermünzen aus → Nemausus aus der Z. des Augustus von Amphoren für die Öl- und Weinlieferung aus Kalabrien und Griechenland usw. bezeugen regen Handelsverkehr bis an die S.-Küste Galliens und zu den griech. Inseln. Seit E. 3.Jh. n.Chr. führte die Abnahme des Imports zu einem breiteren Aufstieg des lokalen Handwerks und erfolgte die Dezentralisation der Bevölkerung im oberen und mittleren Narentatal. Steinaltäre vor allem für die röm. Staatsgottheiten (Iuppiter, Ceres, Diana, Mercurius, Neptunus, Venus usw.), später auch für oriental. Götter (Dolichenus, Isis). Von der Verehrung der Kaiser in N. zeugt u.a. ein gemeinsamer Tempel des Augustus und der Livia. Seit der 2.Hälfte 2.Jh. n.Chr. spricht die Verbreitung der ö. Religionen für die zunehmende Rolle der Orientalen. Inschr. (CIL III 1805. 8783) nennen *res publica* bzw. *civitas Naron(ensium)*. Beiname der colonia N.: *Iulia* (Bull. Dalm. 33,107). An Beamten werden genannt: *quattuorviri, aedilis, dispunctor, Augusti dispensator* usw. Ant. Reste: Spuren von Abzugskanälen; Stadtmauer am Ufer des Flusses, durch Türme verstärkt; Forum, mit großen Fliesen gepflastert, umgeben mit öffentlichen Gebäuden: Heiligtümer, Bäder, Theater; Schatzfund vieler Goldmünzen von byzant. Kaisern. Eine altchr. Inschr. aus N. in CIL III 1891. Um 530 Bistum zum letztenmal in den Konzilsakten von Salona (im J. 530 und 532) genannt: *Narontiana ecclesia*. Aus der Z. der O.-Goten Silbermünzen. Unter byzant. Herrschaft (um 609 n.Chr.) wurde N. beim Einfall der Slaven zerstört, die letzten Bewohner von N. wurden als Gefangene weggeführt. J. Sz.

Patsch Schr. d. Balkankomm. Ant. Abt. Wien 5, 1907; Jb. f. Altertumsk. 2, 87ff. Wien 1908; Osten und Orient 1, Wien 1922. *M.Fluß*, RE XVI 1755ff. *G. Alföldy–A. Mócsy* Bevölkerung ... d. röm. Prov. Dalmatien, 1965, 134ff.

Narses. 1. N., Narseh, König der Perser von 293–302, Sassanide, Sohn Sapor I. N. beendete Thronwirren und fiel dann 296 in Armenien ein (Amm. 28,5,11). 297 besiegte er den röm. Caesar Galerius Maximianus, unterlag jedoch 298 und mußte in einem Friedensvertrag Teile Mesopotamiens an Rom abtreten, ferner die röm. Oberhoheit über Armenien und Iberien anerkennen (Aurel. Vict. 39,33f.; Eutr. 9,24f. Malal. 12,306. 312. Petrus Patr. frg. 12f. = FHG 4,188f.).

W.Enßlin Zur Ostpolitik des Kaisers Diokletian 1942, 35ff.; *K.M.Ziegler* Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich 1964, 144f.

2. N., pers. Prinz. Bruder Sapors II., machte um 335 einen Einfall in Mesopotamien und fiel beim Rückzug im Kampf gegen den röm. Caesar Constantius (Fest. Brev. 27,2. Theophan. a. 5815. Philostorg. h. e. Anh. 7,3 a). **3.** N., Perser, kam 357 als Gesandter Sapors II. zu Constantius II. und war wohl einer der 363 bei Ktesiphon von Iulian besiegten Generale (Amm. 17,5,2. 24,6,12. Petr. Patr. frg. 17 = FHG 4,190). A. L.

3. N., Eunuch, röm. Palastbeamter und Feldherr ca. 490–574. Von den Zeitgenossen entwirft Prokop ungeachtet einiger Kritik ein positives Bild, gibt Agathias eine vorwiegend panegyr. Darstellung (bes. 1,8. 12f. 16; vgl. auch Paul. Diac. Hist. Lang. 2,3). N., * um 490 in Persarmenien, aufgewachsen am röm. Hof, um 530 zum *praepositus sacri cubiculi* aufgestiegen (STEIN 356f.). Beim Nikaaufstand (532) gelang es N., die Rebellen zu spalten (Malal. 18,476). 535/36 war N. als kais. Kommissar in Alexandreia (ACO 2,5,135), wurde 538 mit einem Hilfsheer (zur Kontrolle → Belisars?) nach Italien entsandt, jedoch schon 539 zurückberufen, als seine Differenzen mit Belisar die Lage erschwerten (Prok. 6,13. 16ff.). N. blieb aber in der Gunst des Kaisers und bes. der Theodora (Prok. 2,25. 7,13f. Mal. 18,481). 551 wurde N. (spätestens jetzt *patricius*) zum Oberbefehlshaber in Italien ernannt. Er erreichte vom Kaiser großzügige Zuweisungen an Truppen (ca. 30000 Mann) und Geld (Prok. 8,26). E. Juni 552 besiegte er die Goten unter → Totila bei Busta Gallorum (s.w. Gualdo Tadino, Umbrien; Prok. 8,28ff. – zum Ort: ROISLE bei ALTHEIM Gesch. d. Hunnen 5, 1962, 363ff.). E. Oktober 552 (nicht 553!) zwang er das Gros der restlichen Goten unter Teija am Mons → Lactarius zur Kapitulation. Die Belagerung von Cumae mußte N. im Frühj. 553 angesichts der Invasion Italiens durch Butilin und → Leuthari abbrechen. Drei Monate wurde N. vor Lucca aufgehalten (anekdot. Agath. 1,12f.). Mit dem Sieg über Butilin am Casilinus = Volturnus bei Capua im Herbst 554 war fast ganz Italien in der Hand des N. (Agath. 2,4f.). 561/62 besiegte N. von Franken unterstützte got. Empörer (Menand. exc. de leg. 171; Paul. Diac. 2,2. Mal. 18, 492). N., der von 554 ab meist in Rom residierte, hatte als Inhaber der milit. und zivilen Obergewalt die Verteidigung und die Verwaltung Italiens zu reorganisieren, ebenso für den Wiederaufbau zu sorgen. Bei den innerkirchl. Auseinandersetzungen blieb der als fromm geltende N. (Stein 356f.) im wesentlichen neutral. 567 wurde er von Iustinus abberufen (Paul. Diac. 2,5 mit Ausschmückungen). Spätere Erfindung ist, daß N. nun die Langobarden ins Land gerufen habe (dazu Schmidt 589,3). Nach seinem Tode, wahrsch. 574 in Rom, wurde der vor allem wohl durch seine diplomat. Fähigkeiten hervorragende N. nach Constantinopel überführt und dort ehrenvoll beigesetzt (Paul. Diac. 2,12. Joh. Eph., KG 1,49). A. L.

E. Caspar Papsttum 2, 1933. *L. Schmidt* Ostgermanen 1934. *E. Stein*, II 1949.

Narthakion (*Ναρθάκιον*), Berggipfel im Othrysgebirge, nicht ganz sicher zu identifizieren, nur beim Durchmarsch des → Agesilaos im J. 394 v. Chr. erwähnt, Xen. hell. 4,3,8 f.; Ages. 2,4f. Plut. Ages. 16,5; Mor. 211 F. Die gleichnamige Stadt der Landschaft Achaia Phthiotis, Strab. 9,5,10 p. 434 *Ναρθάκ]ιον* (?). Ptol. 3,12,43. BCH 45, 1921, 22 IV 28. 29 V C 10, ist inschr. in dem Stadtmauerring auf einem 880 m hohen zweigipfligen Kalkberg 1½ km s. w. von Limogardi im s. Othrys festgestellt. Das Stadtgebiet grenzte an → Melitaia, IG IX 2,89 = Syll. II^3 674. Die erhaltenen Inschr. stammen alle aus dem 2. Jh. v. Chr., Ethnikon *Ναρθακιεύς* IG IX 2,89–91. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 1. 3. 187ff. mit Skizze und T. II,1. 2. *Ders.*, RE XVI 1760ff. 3. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 286ff. (mit Planskizze und T. XIII, 1). 4. *Ders.* Notes archéol. sur N., BCH 70, 1946, 9ff. 5. *Philipps.-Kirst.* 1,203f.

Narthex. 1. (*νάρθηξ*, *ferula*, Etym. ungewiß) das Stecken- oder Rutenkraut, von Theophr. h. plant. 6,2,8 f. gut beschrieben, in der Küstenregion Griechenlands, auf den Inseln und in Unteritalien verbreitet, bis 5 m Höhe aufschießend. Der dürre Stengel diente als Zuchtrute (»Rohrstock«, vgl. Mart. 10,62,10 *ferulaeque tristes, sceptra paedagogorum;* 14,80 *invisae nimium pueris grataeque magistris* u. a.), auch für das Vieh und als Stab der Bacchanten (→ Thyrsos). Die gekochten Stengel, die Wurzel in Wein zerrieben, das weiße, schwammige Mark, die Samen und die Asche wurden verschiedentlich medizinisch verwertet, das Rohr zum Schienen bei Knochenbrüchen; das Mark diente auch als Zunder, daher die Sage, daß → Prometheus das Feuer in einem hohlen N. vom Himmel zur Erde brachte. K. Z.

Steier, RE XVI 1765–70.

2. N. (*νάρθηξ*, *narthecium*) ist ein nach dem Stengel von Nr. 1 benannter, zylindrischer Drogenbehälter beliebigen Materials. Da N. auch Titel für Handbücher mit (vielen) Rezepten ist, wird wohl mit Recht gefolgert, daß es N. mit getrennten Abteilungen für verschiedene Medikamente gab. Nach dem N. hieß die aristotel. Rezension der Ilias *διόρθωσις ἐκ τοῦ νάρθηκος*, da Alexander sie in einem kostbaren N. aus dem Besitz des Dareios aufbewahrt hatte; sie könnte aus mehreren Büchern bestanden haben. Nachweise: Hartke, RE XVI 1770f. **3.** N. heißt der Hirtenstab *(Ferula)* des byz. Kaisers bzw. Patriarchen (Codin. Curop. de offic. 17 p. 93,22 Bonn. Georg. Pachymeres de Andron. Palaeol. V 1 p. 368,9 Bonn). **4.** N. heißt seit Prok. aed. 1,4,7. 5, 6,23 die Vorhalle der chr. Basilika des O., an deren Stelle man im W. die *porticus* bevorzugte. In Emporenkirchen dient der N. zur Fortführung der Tribüne über die w. Schmalseite, so daß man im byz. MA. einen inneren und einen äußeren (Exo-) N. unterschied. A. K. Orlandos *Ἡ ξυλόστεγος βασιλική* 1952, 130ff. W. H. G.

Naryka (*Ναρύκα*, liter. auch *Νᾶρυξ*, *Ναρύκη*, *Ναρύκιον*, Ethnikon *Ναρυκαῖος*, *Ναρύκιος*, *Ναρύκειος*). Stadt im inneren epiknemid. Lokris an der Hauptstraße vom Spercheiostal nach Phokis gelegen, jetzt inschr. im Palaeokastro von Rengini ca. 8 km s. ö. von Mendenitsa gesichert. 395 v. Chr. Sieg der Boioter und ihrer Verbündeten über die Phoker bei N., Diod. 14,82,7ff. 352 v. Chr. Eroberung und Zerstörung der Stadt durch Phayllos, Diod. 16,38,2. 5, aber Wiederaufbau. N. galt als Heimat des »kleinen« Aias, Strab. 9,4,2 p. 425. Diod. 14,82,8. Steph. Byz. s. *Νᾶρυξ*. Hyg. fab. 14,7. »Narykisch« steht daher bei Dichtern öfters für »lokrisch«, Verg. Aen. 3,399 und Serv. z. St. Ov. met. 8,312. 14,468. 15,705. Die zur Sühne nach Ilion gesandten Mädchen stammten daher aus N., Schwyzer exempla epigr. 366. L. Lerat Les Locriens de l'ouest II pass. Die Inschr. spricht von schweren vorangegangenen Unruhen. Die »lokrische Mädcheninschrift« jetzt IG IX 1, 3^2 Nr. 706. Ehreninschr. für Hadrian, *Ἀρχ. Δελτ.* 6, 1920/21, 142f. Nr. 3 = SEG 3,425. Sonst: Plin. nat. 4,7 (12), 27. Lykophr. 1148. Anecd. Bekk. 3,1401. Klio 15, 1918, 25f. Nr. 48. E. M.

1. *Ad. Wilhelm*, JOEAI 14, 1911, 188ff. 2. *Oldfather*, RE XVI 1772ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,344f. 4. *Ἀρχ. Δελτ.* 6, 1920, 143. 10, 1926, *παρά.* 11f.

Nasamon (*Νασάμων*). Sohn des Amphithemis (der nach Apoll. Rhod. 4, 1492 auch Garamas hieß) und der Nymphe Tritonis. Er hatte einen Bruder, den Hirten Kaphauros (oder Kephalion), der den Argonauten Kanthos tötete (Apoll. 4, 1494). Bei Hyg. fab. 14 geschah die Tat in Libyen. N. ist der Stammvater der Nasamones.

Nasamones (*Νασαμῶνες*), Volksstamm Nordafrikas, längs der großen Syrte wohnhaft, w. von den *Αὐσχῖσαι* (Hdt. 4,172. S. Gsell Hérodote 124. F. Chamoux Cyrène sous la monarchie des Battiades, 1953, 228) und n. der *Ψύλλοι*, Hdt. 4, 173. Skyl. 109. Diod. 3,49, der sie aber 17,50 irrtümlich n. der Ammonsoase ansetzt), während sie Strab. 2,131 über Kyrene und den Syrten, aber 17,836 zwischen Berenike [Benghazi] und den *βωμοὶ Φιλαίνων* wohnen läßt. Bei Plin. 5,33 sitzen sie an der großen Syrte, zwischen der *Acrauceles* und den *Asbytae*. Ptol. 4,5,12 erwähnt die N.

unter den Völkern der Marmarica, nahe bei den *Αὐγιλῖται*, Tab. Peut. verlegt sie unter dem Namen *Nesamones* s. von den arae Philaenorum.

Im Sommer ließen sie ihre Herden in der Nähe der Küste und zogen zur Oase Augila (Wagîlah), um Datteln zu ernten (Hdt. 4,172). Sie wohnten in Hütten nach Hdt. und Fest. 258 M. *(→ mapalia)*. Sie begruben ihre Toten in sitzender Stellung und weissagten aus Träumen, die sie auf den Gräbern ihrer Vorfahren hatten.

Vermutlich unter Augustus wurden sie von den Römern zurückgedrängt (P. ROMANELLI Stor. delle prov. rom. dell'Afr. 301). Im J. 85/86 n. Chr. wurden sie von dem Praetor Cn. Suellius Flaccus besiegt und nach S. zurückgeworfen (Zon. 11,19. Dion. Per. 209). Spätere Erwähnungen: Sulp. Sev. Dial. 1,3. Cor. 4,197. C. COURTOIS Les Vandales et l'Afrique 103,6. M. L.

J. Desanges Cat. des trib. afr. Ant. class., 1962, 152.

Nasennius. Personenname (SCHULZE Eigenn. 275, abgeleitet von Naso, vgl. RE III A 1828). **1.** C. N. aus Suessa, war 66 im Feldzug gegen Kreta Führer eines Manipels (unter Q. Caecilius Metellus), dann Geschäftsmann und 42 Anhänger des Brutus, Cic. ad Brut. 1,8,1 f. H. G. G.

Nashorn, *ῥινόκερως* (seit 3. Jh. v. Chr.), seltener *μονόκερως* (*rhinoceros, monoceros;* ein lat. Wort fehlt; Übers. mit *unicornus* bei Isid. orig. 12, 2,12) als gemeinsame Bezeichnung für das ind. N. (Rhinoceros unicornis L.) und das afrikan. N. (Diceros bicornis L. [Spitznashorn] und Ceratotherium simum Burch. [Stumpf-N.]; Unterscheidung der Arten im Alt. nirgends nachweisbar). – 1. Indisches N.: Kaum je von einem Griechen oder Römer gesehen; erste Nachrichten durch Ktesias (frg. 14; Phot. bibl. 72,48 b 19ff. Bekk.), von ihm beeinflußt Aristot. hist. an. 2,499 b 19; part. an. 3,663 a 18 ff., Megasthenes frg. 13. Strab. 15,710 C (verschlechternd), Plin. nat. 8,76. Ail. nat. 4,52; von Megasth. abhängig Ail. 16,20; von Aristot. Plin. 11,128. 255. Danach kannte man das N. als schnelles, wehrhaftes Tier von Pferdegröße mit langem (1–2 Ellen), mehrfarbigem Horn auf der Stirn (im einzelnen Vermengung mit Antilopenarten erkennbar), das Wunderkräfte besitzt, vor allem gegen Gift, und als Trinkhorn verwendet und hoch bezahlt wird (so noch im 20. Jh. in Indien und China; vgl. BERG 31 ff.). Um des Hornes willen wird es trotz großen Schwierigkeiten eifrig gejagt. Die ältere Lit. (und ihre Exzerptoren) nennt das Tier *ὄνος Ἰνδικός*; dessen Identität mit dem N. ist durch die Übereinstimmung der ant. Nachrichten mit modernen zool. Beobachtungen gesichert (STEIER, RE XVI 1781); die ersteren werden durch Erwähnungen in der Alexanderlit. ergänzt (Ps. Kallisth. 3,17,19. Curt. 9,1,5). Dagegen fehlen Abbildungen natürlich ganz. – 2. Afrikanisches N.: Älteste Quellen: Hdt. 4,91, Agatharch. mar. rubr. 71 (GGM 1,158) und Artemid. (Strab. 16,774; doch schreibt Strab. auch aus eigener Anschauung); nach diesen (z. T. ausschmükkend) Plin. nat. 8,71. Diod. 3,35. Ail. nat. 17,44. Opp. Kyn. 2,551ff. Isid. a. O. Die Schilderungen bleiben im ganzen realistisch, da das Tier sogar den städt. Massen in Alexandreia (3. Jh.: Kallix. bei Athen. 5,201 C) und Rom (55 v. Chr.: Plin. 8,71 [*qualis saepe*!]; 29 v. Chr. Suet. Aug. 43,4. Cass. Dio 51,22,5; 5 n. Chr.: Cass. Dio 55,27,3; vgl. auch Paus. 9,21,2; oft durch die Kaiser des 3. Jh.) bekannt war. Die erste Kunde in Rom stammte wohl von Scipio Aemilianus oder seinen Begleitern in Äg., die erste literar. Erwähnung in Rom von Lucil. (117. 159). Vertrautheit mit dem N. spiegelt sich auch im Sprichwort *rhinocerotis nasum habere* (Martial. 1,3,6, s. FRIEDLAENDER z. St.). Das Horn war Handelsartikel und wurde zu Flaschen, Kannen u. ä. verarbeitet (Plin. 6,173. Iuv. 7,130. Martial. 14,52). Einige Darstellungen (kaiserzeitliche Mz. und Tesserae) sind gesichert, die meisten anderen umstritten (sie gehören eher in die Einhornsymbolik). Verwechslung mit dem Nilpferd begegnet selten und sehr spät (Timoth. Gaz. 45. CGlL 4,280). W. R.

J. W. Müller Das Einhorn (1853). *O. Schrader* Die Vorstellungen vom *μονόκερως* und ihr Ursprung (Abh. Berlin 1892). *F. Marx* Lucilii carmina 2,56f. *O. Keller* Ant. Tierwelt 1, 1909, 415ff. *L. Heck* in *Brehms* Tierleben 12^4, 1915, 599ff. *B. Berg* Meine Jagd nach dem Einhorn (1933). *G. Jennison*, Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome (1937) pass., bes. 34 ff.

Nasica. Röm. Cognomen, abgeleitet viell. vom adj. * *nasicus* (vgl. I. KAJANTO The Latin Cognomina, Soc. scient. Fenn., Hum. litt. XXXVI 2, 1965, 105) bzw. von Naso, vgl. RE IV 225. III A 1828. Erblich seit kurz nach 200 v. Chr. in der Gens Cornelia (RE IV 1494, Nr. 350–355; vgl. A. DEGRASSI FCap. 146), → Scipio. Nicht zu den Corneliern gehören: **1.** L. N., 184 v. Chr., Cic. de or. 260 (das überlieferte L. Porcius N. mit MÜNZER, RE XVI 1788 unhaltbar). **2.** N., 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr., wird von Hor. sat. 2,5,57. 68 wegen des Tatbestandes erfolgloser Erbschleicherei (30 v. Chr.) verspottet. H. G. G.

Nasidienus. Sehr seltener Gentilname, Weiterbildung von Nasidius (bzw. Naso, RE III A 1828). N. Rufus, ein reicher röm. Ritter, den Hor. sat. 2,8 (mit Namen: 1. 58. 75. 84) wegen eines protzenhaften Gastmahls (um 30 v. Chr.?) verspottet. Damit wurde N. ein literar. Vorgänger des Trimalchio. H. G. G.

ENDE DES DRITTEN BANDES

NACHTRÄGE

Kithara (κίθαρις, κιθάρα). Neben der durch Form und Verwendung abgesonderten → Lyra wichtigstes griech., sowie dann auch etr. und röm. Saiteninstrument. Grundbestandteil der K. war, wie zahlreiche, etwa von der arch. Z. an vorliegende bildliche Darstellungen lehren (vgl. bes. [3]), ein großer, kastenförmiger Schallkörper aus Holz, der einen ebenen Boden aufwies, vorne flach, hinten ausgebaucht war und sich auch noch in die beiden zunächst einwärts gebogenen, dann parallel nach oben verlaufenden Jocharme (πήχεις) fortsetzte. An deren Verbindung, dem außen mit Schraubgriffen versehenen Joch (ζυγόν), waren die 7, unten am Schallkörper fest in einen Saitenhalter (χορδότονον) eingespannten Saiten des Instrumentes durch Wirbel aus Rinderschwarte (κόλλοπες) festgedreht und grob gestimmt; zur Feinstimmung dienten bes. Stimmschlüssel.

Wie vor allem auch die freilich ikonograph. nicht vor der klass. Z. belegbare Sonderform mit gewölbtem, kreisbogenförmigem Boden, die sog. Wiegenkithara, erweist, bildet die K. eine durch Vermehrung der Saitenzahl und Vergrößerung des Schallkörpers technisch vervollkommnete Weiterentwicklung der viersaitigen → Phorminx aus hom. Zeit. Da für den Bereich von Musikunterricht und -übung die wohl unabhängig davon entstandene Lyra eintrat, beschränkte sich die Verwendung der K. fast ausschließlich auf den Agon und virtuosen Vortrag. Dies unterstreicht ein Großteil der Abbildungen [3], der diese Art des Spiels zeigt: der meist stehende Virtuose zieht mit dem linken Arm, der durch ein um das Instrument geführtes Tragband gesteckt ist, die K. an seine l. Seite, so daß die Hand selber frei bleibt, um von hinten her in die Saiten greifen zu können. Bei der Gesangsbegleitung zupft nun so die Linke die Saiten, die die Rechte von vorne her mit dem Plektron auf die geforderte Tonhöhe spannt; bei Zwischenspielen schlägt dagegen die dabei meist auch das Plektron führende Rechte allein an.

Während die K. der klass. Z. durchweg ein siebensaitiges Instrument darstellt, als dessen Erfinder der in die 1. Hälfte des 7.Jh. fallende → Terpandros (Strab.13,618; vgl. auch Plut.mor. 238c) oder dessen Schüler Kepion (Ps.-Plut. de mus. 6) genannt werden, liegen für die Folgezeit zahlreiche Nachrichten über eine fortschreitende Erweiterung der Saitenzahl vor. Obwohl es sich dabei größtenteils um gelehrte Konstruktionen handelt, behalten einzelne Notizen wie etwa das Selbstzeugnis des → Timotheos über eine K. mit 11 Saiten (Pers. 241–245) dennoch ihren Wert.
U. K.

1. *M. Wegner* Musikleben der Griechen, 1949, 30–37. 2. *G. Wille* Musica Romana, 1967, pass., bes. 212–214. 3. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland ed. *M. Wegner*) 1963, Abb. 13, 37f. u.ö.; 2,5 (Etrur. und Rom ed. *G. Fleischhauer*) 1964, Abb. 2, 4, 54, 57 u.ö.

Kopien. Werke griech. Plastik und Malerei, die einem wechselnden Geschmack als vorbildlich galten, werden nach hellenist. Anfängen in Rom häufig kopiert. Oft dekorativ verwandt dienen die K. einem weit verbreiteten Bildungsbedürfnis und zeigen mit den Umbildungen und Abwandlungen der Vorbilder den einen, den retrospektiven Zug der röm. Kunst. Wissenschaftlich für die Wiedergewinnung verlorener griech. Meisterwerke unersetzlich, ästhetisch oft unbefriedigend, machen die K. die religiös gebundene griech. Form subjektiv, anpaßbar, repräsentativ und weltläufig unter Abbau des ursprünglichen Sinngehalts. Der großen Zahl röm. K. (deren Datierung und Lokalisierung ein weitgehend ungelöstes Problem darstellt) verdanken wir die Tradierung der von den Griechen begründeten abendländ. Formenwelt, auf der die gesamte nachant. Kunstgesch. aufbaut.
W. H. G.

G. Lippold K. und Umbildungen griech. Statuen, 1923. *B. Schweitzer*, in: Vermächtnis der ant. Kunst (hrsg. von R. Herbig) 1950, 143ff.

Kynuria. 2. Von den bei Paus. 2,38,6 genannten vier Ortschaften sind jetzt zwei inschr. gesichert, das Polyandrion der Argiver gleich s. der Paßhöhe des Zavitsaberges und Eua im Helleniko von Meligu, K. Rhomaios, Πρακτικά 1950, 237. K. J. Kalitsis, EA 1960 (1965) Χρον. 6ff. 1965 (1967) Χρον. 10ff.
E. M.

Lampridius 1. Aelius, angeblicher Vf. einiger Viten der → Historia Augusta; der Name ist als fiktiv anzusehen. **2.** L., Lehrer der Rhetorik in Burdigala, verfaßte nach seinem Freund → Sidonius Apollinaris Reden im Stil Ciceros, Gedichte in der Art des Horaz und Virgil. Ermordet bald nach 475 (Sidon. epist. 8,11,3. 9,13,2. 4).
A. L.

Lamprokles (Λαμπροκλῆς), athen. Musiker wohl des frühen 5.Jh., von dem Zitate aus einem Hymnos auf Athene und einem Dithyrambos erhalten sind. Er ist ein Vertreter des klassischen Stils und scheint bes. bei der Deutung des Mixolydischen hervorgetreten zu sein (Ps.-Plut. de mus. 16, vgl. auch Aristox. frg. 81 W. mit Komm.). Wahrscheinlich ist L. auch – und nicht → Lampros – Lehrer des Sophokles. U. K.

Test. und Frg. bei *C. del Grande* Ditirambografi, 1946, 42–45 (vgl. auch Anth. lyr. 2,5^2 [1940] 152f. sowie Poet. Mel.Gr. [ed. *D.L.Page*, 1962] 379f.).

Litis denuntiatio. Der sog. Litisdenuntiationsprozeß ist das ordentliche Verfahren des 4. und der 1. Hälfte des 5.Jh. n.Chr. – Die L. d. geht vom Kl(äger) aus und bezweckt Ladung des Bekl(agten). Im Gegensatz zur rein privaten Ladung des Formularverfahrens hat sie halbamtlichen Charakter, da sie an behördliche Zulassung gebunden ist und regelmäßig unter Mitwirkung eines Offizials vollzogen wird; ihre Wurzeln liegen wahrscheinlich bei der *denuntiatio ex auctoritate* (einer privaten, aber durch magistratischen Folgebefehl verstärkten Ladung) des klass. Kognitionsverfahrens und der *παραγγελία* des Provinzialrechts. – Der schriftliche Klagsvortrag, der sich nicht an das Gericht, sondern an den Bekl. wendet, wird bei der Behörde mit der Bitte um Zustellungserlaubnis eingebracht. Nach Erteilung derselben erfolgt die (private oder offizielle) Zustellung der Klageschrift an den Bekl. An ihren Vollzug knüpfen sich bestimmte Rechtswirkungen, namentlich beginnt mit ihm eine Frist von (gewöhnlich) 4 Monaten zu laufen, binnen welcher die Parteien vor dem Richter erscheinen müssen. Fristversäumnis des Kl. hat Prozeßverlust zur Folge, doch kann er eine *reparatio denuntiationis* erwirken, mit der eine neue Viermonatsfrist anhebt. Von dem wegen seiner Fristen recht langwierigen Verfahren mit L. d. sind manche Rechtssachen ausgenommen. Im Laufe des 5. Jh. kommt es dann ganz ab; an seine Stelle tritt der sog. Libellprozeß (mit Amtsladung und strafferen Fristen).

Nichts zu tun mit der L. d. im obgenannten Sinn hat die (auch als d. bezeichnete) Streitverkündung an einen zur Beistandschaft im Prozeß aufgeforderten Dritten (namentlich den Auktor im Eviktionsprozeß). H. St.

Kaser Röm. Zivilprozeßrecht (1966) 371ff. 413. 456ff. m. Lit., dazu *Ferrari* Art. Citazione (Dir. rom.), Noviss. Dig. It. 3 (1959) 291ff., bes. 293ff. S. auch *v. Premerstein* Art. Libellus, RE XIII 51 ff. 56ff.

Manates. Einer der *populi Albenses* (Plin.nat. 3,69), das mit den *Sanates* der leg. XII tab.1,5 gleichgesetzt wird (Huelsen bei Gradenwitz, SHAW 14, 1916, 53. Rosenberg, H 54,129ff. R. Werner Der Beginn der röm. Republik 428ff.). M.Lejeune, RPh 25, 1951, 223f., erklärt das einleuchtend aus Verlesen eines inschr. *M* (= *ś*) als *m* durch Plin., wodurch Verbindung zum Namen der venet. Göttin *śa. i. nati. s.* herstellbar ist. G.R.

Masoreten. »Überlieferer« (von aram. *m*^{e}*săr* »überliefern«), jüd. Gelehrte, die in der Nachfolge der älteren »Schreiber« *(sôph*^{e}*rîm)* in der 2. Hälfte des 1. Jt. n. Chr. den hebr. (Konsonanten-)Text des AT tradiert und gegen Entstellungen gesichert haben. M.-Schulen gab es in Palästina und in Babylonien. Maßgebend blieb die Auffassung der Schule von Tiberias (Pal.). Den durch die M. überlieferten hebr. Text des AT bezeichnet man als »masoretischen Text«. E. Ku.

P.E. Kahle Die Kairoer Genisa, 1962.

Mykenai oder **Mykene** (Name vorgriech.), uralte Stadt, im n.ö. Winkel der Argolis so gelegen, daß man von der Höhe des Hügels, der die großartigen Ruinen der Burg der Atriden trägt (278 m ü. M.), die ganze Argolis und gegen N. die Straßen nach Kleonai und Korinth überblickt. Der Atridenpalast ist über noch älteren, in die frühe Bronzezeit zurückgehenden Bauten errichtet. Sie wurde A. 12. Jh. zerstört. In der Folgezeit hat nur eine bescheidene Ortschaft bestanden, die aber gegen E. 7.Jh. wieder zu einer gewissen Bedeutung gelangte, wie Reste des Athenatempels auf dem Gipfel des Burgberges, Relieffragmente von Metopen, Befestigungsarbeiten des 6.Jh., das von Paus. 2,18,1 erwähnte Heroon des Perseus am Wege von M. nach Argos und einige Inschr. bezeugen. Kontingente von M. nahmen 480/79 an den Schlachten in den Thermopylen und bei Plataiai teil (Hdt. 7,202. 9,28. 31), doch wurde die Stadt bald danach von Argos erobert und zerstört (Diod. 11,65. Strab. 8,372. 377; vgl. Thuk. 1,10,1). Im 3.Jh. ist M. wieder zu gewissem Wohlstand gelangt, wie Trümmer hellenist. Häuser, Bäder, Zisternen, auch einige Inschr. lehren. Literar. Zeugnisse betreffen das J. 235 (Plut. Arat. 29,5) und die Z. des Nabis (Liv. 32,39, 6. IG IV 497). Zu Strabons Z. aber war von M. nicht einmal eine Spur mehr zu finden (8,372), und Paus. spricht (2,15,4. 16,4) nur von *ἐρείπια* von M., kennt aber die »unterirdischen Bauten« der Atriden, die Kuppelgräber, die er für ihre Schatzhäuser erklärt. Dann war M. so gut wie vergessen, bis Schliemann 1874 in M. zu graben begann und 1876 die sog. Schachtgräber mit ihrem überreichen Inhalt entdeckte. Es folgten die Grabungen der Griechen und endlich die der British School zu Athen, die Freilegung des Palastes und der Nekropolen, vor allem auch der 9 Kuppelgräber, von denen das sog. Grab des Atreus das größte und monumentalste ist. Weiteres s.o.S.1507ff. K.Z.

G. Karo, RE XVI 1015–27 und die o. S. 1513f. angegebene Literatur.

CORRIGENDA ET ADDENDA

Spalte 2, 8	lies statt	Feretrius o. I	o. II
Spalte 5, 35	lies statt	*Iovi epulum*	Iovi Epulo
Spalte 6, 18	lies statt	Capitolius	Capitolinus
Spalte 14, 21	lies statt	*volontarium*	*voluntarium*
Spalte 31, 50	lies statt	Schwester	Bruder
Spalte 40, 57	lies statt	der Phoinix	des Phoinix
Spalte 41, 45	ergänze	Suppl.	Suppl. X 343ff.
Spalte 42, 10	lies statt	*Ὄρφεως*	*Ὀρφέως*
Spalte 48, 38	lies statt	würden	würde.
Spalte 58, 53	lies statt	*Λέξικον*	*Λεξικὸν*
Spalte 61, 35	lies statt	7.Jh.	6.Jh.
Spalte 82, 35	ergänze nach	Kallieis	und o. Bd.I 260, 46f.
Spalte 95, 40	lies statt	2, 1938	^{2}1938
Spalte 96, 17	streiche		Fornix
Spalte 97, 59	lies statt	Kambysen	Kambysene
Spalte 113, 60	lies statt	Severenzeit	Severerzeit
Spalte 119, 17	lies statt	hetit.	hethit.
Spalte 145, 51	lies statt	Frühgesch.	Frühgriech.
	lies statt	54	44
Spalte 151, 30	lies statt	zwar ...	, der ...
Spalte 178, 11	lies statt	→ Kerberos (2)	→ Laios (2)
Spalte 186, 60	streiche		89
Spalte 193, 18	lies statt	Asklepeion	Asklepieion
Spalte 196, 44	lies statt	mykenische	mykenischer
Spalte 213, 26	ergänze zur Literatur		*F. Schachermeyr* Die frühe Klassik der Griechen 1966
Spalte 224, 45	lies statt	*Ders.*	*Adler*
Spalte 231, 9	lies statt	O.-Kreta	O.-Kleinasien
Spalte 257, 52	lies statt	Platon	Pluton
Spalte 266, 5	ergänze		Ubii und Colonia Agrippinensis
Spalte **266, 29**	**schreibe für**	***ἀνδρακεύς***	***ἀνθρακεύς***
Spalte **277, 15**	**füge nach 2,60 ein**		**. Sie wurde von Amphitryon getötet.**
Spalte **295, 2**	**füge an:**		**Vielleicht ist K. ident. mit dem bei Dion Chrys. 18,12 erwähnten Redner.**

orrigenda et Addenda

Spalte 299, 54	setze nach Erechtheion.	. Athenai
Spalte 312, 54	setze nach Ov.	met.
Spalte 315, 46	lies statt Ephor. F 30b	Topogr. Christ. II p. 148 (Migne PG 88,117)
Spalte 319, 49	lies statt Hekatoncheiroi	Hekatoncheires
Spalte 331, 43	füge zwischen Kraton und Kratylos ein	Kratos s. Bia
Spalte 395, 15	setze nach 154.	→ Hyrie.
Spalte 456, 26	streiche	(2)
Spalte 458, 8	setze nach 1915	, 17ff.
Spalte 693, 52	lies statt Coeph.	Choeph.
Spalte 712, 10	lies statt *ἐνδιάδετος*	*ἐνδιάθετος*
Spalte 712, 47	lies	im ird. Bereich
Spalte 721, 43	füge an 352:	Der Vertrag von Oiantheia-Chaleion jetzt IG IX 1, 3^2 Nr. 717.
Spalte 748, 51	setze nach NP	(s. Bd. II 519,50)
Spalte 754, 33	lies statt Sc. M.	It. M.
Spalte 759, 33	ändere [31]. in	[40a]. G. JACHMANN, Athenaeum 45, 1967, 89ff.). Kenntnis ...
Spalte 760, 55	füge nach [38] ein	, ähnlich [40a], 108f.; anders ...
Spalte 764, 35	füge nach 221 an	40a. Associat. G. Budé Actes du Congrès de Paris (1968) 1969.
Spalte 806, 18	lies	Paus. 8,2,3
Spalte 811, 31	setze statt **0**	die Ziffer **4**
Spalte 818, 36	lies statt vertrat	verkörperte
Spalte 827, 25	lies statt Aigyptios	Aigyptos
Spalte 837, 32	lies statt Philios	Philaios
Spalte 874, 12	füge an	. Magoi.
Spalte 980, 3	füge vor Tochter ein	**1.**
Spalte 1038, 49	setze statt Komm. *H.*	Komm. *It.*
Spalte 1045, 41	füge an	*Br. Snell* Bakchyl.' Marpessagedicht (Ges. Schriften 1966, 105ff.).
Spalte 1051, 60	lies statt 73ff.	732ff.
Spalte 1103, 60	lies statt M.	Maximianus
Spalte 1117, 49	ändere die Vf.-Signatur E. B. in	E. Bo.
Spalte 1137, 1	lies statt Gatte	Bruder
Spalte 1142, 54	lies statt Iphianassa	Iphianeira.

VERZEICHNIS DER MITARBEITER

von Albrecht, Prof. Dr. Michael, Heidelberg	M. v. A.
Becher, Dr. Ilse, Leipzig	I. B.
Bellen, Priv.-Doz. Dr. Heinz, Düsseldorf-Köln	H. B.
Berneker, Prof. Dr. Erich, Würzburg	E. B.
Bleicken, Prof. Dr. Jochen, Hamburg	J. Bl.
Böker, Dr. Robert, Bad Homburg v. d. H.	R. B.
Boer, Dr. Emilie, Berlin	E. Bo.
Borger, Prof. Dr. Riekele, Göttingen	Ri. Bo.
Büchner, Prof. Dr. Karl, Freiburg	K. B.
Bund, Dr. Elmar, Freiburg	E. Bu.
Burchard, Dr. Christoph, Göttingen	Chr. B.
Callies, Akad. Rat Dr. Horst, Göttingen	H. Ca.
Carney, Prof. Dr. T. F., Winnipeg (Canada)	T. F. C.
Chantraine, Prof. Dr. H., Mannheim	H. Ch.
Colpe, Prof. Dr. Dr., Carsten, Berlin	C. C.
Cüppers, Dr. Heinz, Trier	H. C.
Danoff, Prof. Dr. Christo M., Sofia	Chr. D.
Derrett, Prof. Dr. J. D. M., London	J. D. M. D.
Dietrich, Prof. Dr. Albert, Göttingen	A. D.
Dobesch, Doz. Dr. Gerhard, Wien	G. Do.
Dörner, Prof. Dr. F. K., Münster	F. K. D.
Dörrie, Prof. Dr. Heinrich, Münster	H. D.
Donner, Prof. Dr. Dr. Herbert, Tübingen	H. Do.
Dreyer, Dr. Oskar, Göttingen	O. Dr.
Drögemüller, Dr. Hans-Peter, Hamburg	H.-P. D.
Duchesne-Guillemin, Prof. Dr. J., Liège	J. D.-G.
Edzard, Prof. Dr. Dietz Otto, München	D. O. E.

Verzeichnis der Mitarbeiter

Eisenhut, Dr. Werner, Berlin	W. E.
Enking, Dr. Ragna, Rom	R. E.
Fauth, Dr. Wolfgang, Göttingen	W. F.
Fensterbusch, Dr. Curt, Gelsenkirchen	C. F.
Fischer, Doz. Dr. Klaus, Bonn	K. F.
Fitz, Dr. Jenö, Székesfehérvár	J. F.
Folkerts, Dr. Menso, Göttingen	M. Fo.
Fuhrmann, Prof. Dr. Manfred, Konstanz	M. F.
Gärtner, Dr. Hans, Regensburg	H. Gä.
Gams, Univ.-Prof. Dr. Helmut, Innsbruck	H. G.
von Geisau, Oberst.-Dir. Dr. Hans, Warburg/Westf.	H. v. G.
Groß, Oberstudienrat Rudolf, Stuttgart	Rud. G.
Groß, Prof. Dr. Walter Hatto, Hamburg	W. H. G.
Grosse †, Prof. Dr. Robert, Hamburg	R. G.
Gugel, Dr. Helmut, Graz	H. Gu.
Gundel, Prof. Dr. Hans Georg, Gießen	H. G. G.
Hanslik, Univ.-Prof. Dr. Rudolf, Wien	R. H.
Heichelheim †, Prof. Dr. Fritz M., Toronto	F. M. H.
Helck, Prof. Dr. Hans Wolfgang, Hamburg	W. H.
Herter, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans, Bonn a. Rh.	H. H.
Herzog, Dr. Reinhart, Konstanz	R. He.
Hiltbrunner, Prof. Dr. Otto, Münster	O. H.
Hinz, Prof. Dr. W., Göttingen	W. Hi.
Kammenhuber, Prof. Dr. Annelies, München	A. K.
Keydell, Prof. Dr. Rudolf, Berlin	R. K.
Kiechle, Prof. Dr. Franz, Bochum	Fr. Kie.
Kierdorf, Dr. Wilhelm, Köln	W. Ki.
Kinzl, Prof. Dr. Konrad, Ottawa (Kanada)	K. K.
Klein, Ulrich, Tübingen	U. K.
Kraus, Univ.-Prof. Dr. Walther, Wien	W. K.
Krenkel, Dr. Werner, Rostock	W. Kre.
Kudlien, Prof. Dr. Fridolf, Kiel	F. K.

Kutsch, Prof. Dr. Ernst, Erlangen	E. Ku.
Lasserre, Prof. Dr. F., Lausanne	F. L.
Leglay, Prof. Dr. M., Lyon	M. L.
Lerche, Dr. Nikolaus, Weddel	N. L.
Lesky, Prof. Dr. Albin, Wien	A. Le.
Liebs, Dr. Detlef, Göttingen	D. L.
Lippold, Prof. Dr. Adolf, Regensburg	A. L.
Mansel, Prof. Dr. Arif Müfid, Istanbul	A. M. M.
Mariotti, Prof. Dr. Scevola, Rom	Sc. M.
Mariotti, Prof. Dr. Italo, Pesaro	It. M.
Marwitz, Dr. Herbert, München	H. Ma.
Mau, Prof. Dr. Jürgen, Göttingen	J. M.
Mayer-Maly, Univ.-Prof. Dr. Theo, Salzburg	Th. M.-M.
Medicus, Prof. Dr. Dieter, Tübingen	D. M
Mehl, Univ.-Prof. Dr. Erwin, Wien	E. Me.
Meister, Dr. Klaus, Saarbrücken	Kl. M.
Mensching, Priv.-Doz. Dr. Eckart, Göttingen	E. Mg.
Mette, Prof. Dr. H., Hamburg	H. M.
Meyer, Prof. Dr. Ernst, Zürich	E. M.
Meyer-Laurin, Dr. Harald, Freiburg i. Br.	H. M.-L.
Moritz, Prof. Dr. L. A., Cardiff	L. A. M.
Neumann, Prof. Dr. Alfred Richard, Wien	A. N.
Neumann, Prof. Dr. Günter, Gießen	G. N.
Niederwimmer, Univ.-Doz. Dr. Kurt, Wien	K. N.
Olshausen, Dr. Eckart, Kiel	E. O.
Oppermann, Dr. Siemer, Gießen	S. O.
Pekáry, Priv.-Doz. Dr. Thomas, Kiel	Th. P.
Pittioni, Univ.-Prof. Dr. Richard, Wien	R. P.
Pötscher, Univ.-Doz. Dr. Walter, Wien – Salzburg	W. P.
Raber, Dr. Fritz, Salzburg	F. R.
Radke, Prof. Dr. Gerhard, Berlin	G. R.
Reinmuth, Prof. Dr. Oscar W., Austin-Texas	O. W. R.

Verzeichnis der Mitarbeiter

Richter, Prof. Dr. Will, Göttingen	W. R.
Röllig, Prof. Dr. W., Tübingen	W. Rö.
Ruhbach, Prof. Dr. Gerhard, Bethel	G. Ru.
Rumpf †, Prof. Dr. Andreas, Köln	A. R.
Sander, Studienrat, Erich, Berlin	E. S.
Sauer, Dr. Hertha, Kiel	H. S.
Schachermeyr, Univ.-Prof. Dr. Fritz, Wien	F. Sch.
Schaller, Dr. Berndt, Göttingen	B. Sch.
Scharf †, Prof. Dr. Joachim, Münster	J. Sch.
Schmidt, Dozent Dr. Ernst Günther, Jena	G. Schm.
Schmidt, Dr. Peter L., Konstanz	P. L. Sch.
Schrot †, Dr. habil. Gerhard, Greifswald	G. Sch.
Schwabl, Prof. Dr. Hans, Berlin	H. Sch.
Schwark, Ingunde, Münster	I. Sch.
Schwarz, Gymn.-Prof. Dr. Franz F., Graz	F. F. S.
Seiler, Dr. H. H., Hamburg	H. H. S.
Simon, Dr. Dietrich V., Freiburg i. Br.	D. V. S.
Sontheimer, Prof. Dr. Walther, Stuttgart	W. S.
Sontheimer, Dr. Günther-Dietz, Heidelberg	G.-D. S.
Spoerri, Prof. Dr. W., Neuchâtel	W. Sp.
Stiegler, Dr. Herwig, Graz	H. St.
Stiewe, Dr. Klaus, Münster	K. St.
Stoessl, Univ.-Prof. Dr. Franz, Graz	F. St.
Strzelecki †, Prof. Dr. W., Kraków	W. Str.
Szádeczky-Kardoss, Prof. Dr. Samuel, Szeged (Ungarn)	S. Sz.-K.
Szilágyi, Dr. János, Budapest	J. Sz.
Treidler †, Dr. Hans, Berlin	H. T.
Ürögdi, Dr. Dr. Georg, Budapest	G. Ü.
Volkmann, Prof. Dr. Hans, Köln	H. V.
Vorländer, Hermann, Wiss. Ass., Erlangen	Her. V.
Voss, Dr. B. R., Münster	B. R. V.
Vretska, Dr. Helmuth, Mürzzuschlag	H. Vr.

Vretska, Univ.-Prof. Dr. Karl, Graz	K. V.
Waldstein, Prof. Dr. Wolfgang, Salzburg	W. W.
van der Waerden, Prof. Dr. B. L., Zürich	v. d. W.
Weber, Dr. Leo J., Bonn	L. J. W.
Wegenast, Prof. Dr. Klaus, Lüneburg	Kl. W.
Wickert, Dr. Konrad, Erlangen	K. W.
Wirsching, Dr. theol. Johannes, Stuttgart	J. Wi.
Wirth, Stud.-Prof. Dr. Gerhard, Nürnberg	G. W.
Wuilleumier, Prof. Dr. P., Paris	P. W.
Zellerhoff, Dr. Friedrich, Münster	F. Z.
Zazoff, Dr. Peter, Hamburg	P. Z.
Ziegler, Prof. Dr. Dr. h.c. Konrat, Göttingen	K. Z.
Zintzen, Prof. Dr. Clemens, Saarbrücken	C. Z.
Zschietzschmann, Prof. Dr. W., Gießen	W. Z.

Satz und Druck der Offizin Chr. Scheufele in Stuttgart

Buchgestaltung: Professor Carl Keidel

N

FORTSETZUNG

Nasidius. Personenname (von Naso, vgl. Schulze Eigenn. 278. RE III A 1828). **1.** L.N., Flottenführer (*praefectus classis?*, Broughton Mag. 2,271) des Cn. Pompeius. 49 fuhr er mit 16 Schiffen von Dyrrhachion nach Massalia (wobei er unterwegs in Messana ein weiteres Schiff kaperte), stärkte den Abwehrwillen der Massalioten, entwich aber während eines Seegefechtes gegen D. Brutus vor Tauroentum mit seinen Schiffen nach Spanien, Caes. civ. 2,3f. Im J.47 operierte er im Raum Sizilien (Bell. Afr. 98,1) und fand wohl 46 seinen Untergang. **2.** Q. N., wohl Sohn von Nr. 1, Flottenführer unter S. Pompeius 38–35 und dann unter Antonius. Dienststellung unklar (Broughton Mag. 2,394.423), wurde im Frühjahr 31 von Agrippa vor dem Golf v. Korinth geschlagen (Cass. Dio 50,18,5), so daß anschließend die Flotte des Antonius bei Ambrakia blockiert wurde. Syme Rom, Rev. 228. 269. 350. Vgl. Tarn-Charlesworth, Oktavian, Antonius und Kleopatra, 1967, 151. Mz.: Grueber Coins 2,564f. H. G. G.

Nasika (*Νασίκα*), Stadt im W. Vorderindiens (Maharashtra), nach Ptol. 7,1,63 ö. des → Namades, h. Nasik am Oberlauf der Godāvarī, einer der heiligsten Orte der Hindus, bekannt durch eine Anzahl von Inschr., vor allem aber durch die Reste der in der Nähe befindlichen buddhist. Felsentempel. F. F. S.

A.K. Coomaraswamy Hist. of Ind. and Indonesian Art^2, New York 1965, 28f. 69f. 76. 98. *K.A. Nilakanta Sastri* Hist. of South Ind.^{3}, Oxf. 1966, 98. 443. 445. *B.N. Puri* Cities of Anc. Ind., Meerut 1966, 57–60.

Nasium, Stadt der Leuci in Gallia Belgica, zwischen Mosel und Marne, Ptol. 2,9,7 (h. Naix-aux-Forges am Ornain). Station der Straße von Durocortorum (Reims) nach Tullium (Toul) und Divodurum (Metz), Itinerarium Antonini 365,3. Tab. Peut.

Nach L. Braye Le véritable Nasium, Bar-le-Duc, 1926, muß man drei Lagen unterscheiden: das kelt. *oppidum* von Boviolles auf einem Hügel, der das Tal beherrscht; die gall.-röm. Stadt im Tal an der Kreuzung der Straßen, wo Privathäuser, ein Amphitheater, mehrere Tempel, Gräber und ein spätant. Wall gefunden wurden; ferner ein *castrum* auf einer Hochebene, die die Stadt beherrscht, mit der Weihung eines *beneficiarius* an Epona und den Genius der Leuci (CIL XIII 4630) u.a. Inschr. (4631–44). E. Espér. Rec. 6,75. 9,385. Im J. 612 wurde N. durch den Frankenkönig Theuderich II. erobert. M. L.

A. Grenier, REA 39, 1937, 363.

Naskos ([*N*]*ασκα* Strab. 16,782. *Nascus* Plin. nat. 6,154, *Nesca* ebd. 160), Stadt im südarab. Ğōf, inschr. NŠQ^{m} (Našq, → Minaioi). Die Stadtmauer (CIS IV 634) umspannte ein Areal von ca. 9,3 ha. Unter Kariba'īl Watar II. von Saba (um 410 v. Chr.) wurde N. nach dreitägiger Belagerung zerstört, jedoch von neuem ummauert und den Sabäern übergeben. 24 v. Chr. wurde N. von Aelius Gallus zerstört. A. D.

Naso. Individualcognomen (»großnasig« bzw. *εὔρινος* vgl. Walde-Hof. 2^3,146), sehr häufig bezeugt, z. B. bei Actorius, Antonius, Axius, Iulius, Octavius, Otacilius, Salluvius, Sextius, Valerius, Voconius, bes. aber bei dem Dichter P. Ovidius N., vgl. RE III A 1828. I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. Scient. Fenn. 1965, 237. Mehrere Nasones sind einer bestimmten Gens nicht zuzuordnen, z. B. der Naso bei Catull. 112., ein Quaestor (P.?) N. in Sicilien, ein Praetor (?) P. N. im J.44 (Belege bei Broughton Mag. 2,594), ein N., Praetor in Aesernia, CIL I^2 1753. H. G. G.

Nasoi (*Νᾶσοι*). **1.** Niederung im Gebiet von → Kaphyai in Arkadien, s. unterhalb des h. Dorfes Dara, mit üppiger Vegetation, da hier das Wasser der oberen orchomen. Ebene in mehreren Quellen wieder austritt, die den in den → Ladon (2) mündenden Bach Tragos bilden, Paus. 8,23,2.8.

1. *E. Meyer*, RE XVI 1793 Art. Nasoi (1). 2. *Ders.* Peloponnes. Wanderungen 31f. 34. Taf. XI.

2. Örtlichkeit am oberen Ladon in Arkadien, Paus. 8,25,2, wohl die Talmulde von Kokova. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XVI 1793 Art. Nasoi (2). 2. *Ders.* Peloponn. Wanderungen 73f.

Nassa (*κύρτος*). Das Fischen mit Reusen (*κυρτεία*) wird seit dem 5. Jh. v. Chr. häufig erwähnt. Die N. war (ähnlich h.) ein länglicher Korb aus Binsen oder Weiden mit nach innen sich verengender Mündung, in deren Inneres ein Köder gelegt werden konnte. Die N. wurde im Wasser gern mit Steinen beschwert, um festeren Halt zu sichern; den Standort zeigte ein Korkstück an einer Schnur an. W. H. G.

Nastes (*Νάστης*) und sein Bruder → Amphimachos (3) kamen von Milet her mit ihren Karern den Troern zu Hilfe, Hom. Il. 2,867ff. Apollod. 3, 35. Der Zusatz *χρυσὸν ἔχων* Il. 2,872 wurde von

Aristarch auf den Kopfschmuck des Amphimachos, von Simonides auf die Waffen des N. bezogen. Achilleus tötet den Träger des Goldes im Skamandros Il.2,874f. (in B. 21 kommen beide nicht vor). Nach Diktys 4,12 und Dares 18 fallen beide von der Hand des Aias. W. KULLMANN, H (ES 14) 175. H. v. G.

Nasturtium (nach Cic. Tusc. 5,99 = *κάρδαμον*) eine Art Kresse, am ehesten wohl die aus dem Orient in die Mittelmeerländer gelangte Gartenkresse, von Xen. Kyr. 1,1,8. 11 als Zukost der einfach lebenden Perser zum Brot oder auch als Ersatz dafür bezeichnet, wobei wohl eher an die Samen als an die Blätter zu denken ist, die jetzt in Griechenland und Italien als Salat gegessen werden. Den scharfen Geschmack ähnlich dem Senf und das schnelle Keimen betonen Theophr. h. plant. 1,12,1 und Plin. nat. 19,117. 154. 186. Anweisungen für den Anbau gibt letzterer und die landwirtschaftl. Schriftsteller, Angaben über den vielfältigen medizin. Gebrauch die Ärzte. K. Z.
Steier, RE XVI 1795–98.

Nasua war im J. 58 mit seinem Bruder Cimberius nach Meldung der Treverer Führer von angeblich 100 Gauen der Sueben. Sie waren an den Rhein (möglicherweise im Raum Mainz oder stromabwärts) vorgerückt, gaben aber ihre Absicht eines Rheinübergangs auf, als sie die Nachricht von der Niederlage → Ariovists erhielten. Caes. bell. Gall. 1,37,3, vgl. 54,1. E.A. THOMPSON, The Early Germans (Oxford 1965) 14. H. G. G.

Natalis Templi. Tag der Tempelweihung, bei den Römern als hoher Festtag (Serv. Aen. 8, 601) jährlich mit einem *sacrificium publicum* begangen, allerdings ohne den sakralrechtlichen Charakter des Tages zu beeinflussen. Die Tempelopfer waren in den Fasten vermerkt (LATTE RRel 432ff.), meist durch Angabe des Gottes und der Örtlichkeit (z.B. CIL I, 1^2 S.221: *MENTI IN CAPITOL*). Die erneute Dedikation eines Tempels bei völliger Restauration konnte auf einen neuen Stiftungstag fallen, der fortan als *n.t.* gefeiert wurde. – Im griech. Bereich spielt der *n.t.* keine Rolle, da die Tempelgründung nicht als hist. Ereignis interessierte. A. W.
G. *Wissowa* Religion u. Kultus... ^{2}1912, 56f. 474f. G. *Rohde* Die Bedeutung der Tempelgründungen..., 1932. *K. Keyßner*, RE XVI 1800–1802.

Natio, nur von Cic. nat. 3,18,47 bezeugte altital. Geburtsgöttin mit einem Heiligtum in Ardea, *cui, cum fana circumimus in agro Ardeati, rem divinam facere solemus; quae quia partus matronarum tueatur, a nascentibus Natio nominata est.* K. Z.
Usener Götternamen 373. *Latte* RRel. 52.

Natiso. Fluß Venetiens (Ptol. 3,1,26), der von O. her (Iord. Get. 42 *Natissa*) die Mauern von Aquileia deckte (Amm. 21,12,8. Plin. nat. 3,126. Mela 2,4. Herodian. 8,2,5) und bis dorthin für Lastschiffe befahrbar war (Strab. 5,214). Der h. Natisone stimmt nur z.T. mit dem N. überein; die orograph. Verhältnisse haben sich geändert. G. R.
Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,372. *Nissen* It. Ldk. 2,229.

Natta. Cognomen unklarer Herkunft (vgl. SCHULZE Eigenn. 286,3. WALDE-HOF.^{3} 2,52), erblich in der Gens Pinaria, bezeugt schon für patriz. Namensträger, RE XX 1401ff. I. KAJANTO The Lat. Cogn. Soc. Scient. Fenn. 1965, 322. H. G. G.

Naturales liberi. Der Ausdruck dient der Hervorhebung der biolog. Kindschaft als Gegensatz zur nur jurist. der Adoptivkinder (Dig. 1,7,31. 37,7,1, pr.) oder zur nicht zugleich jurist. der Kinder, die nicht einem *iustum* → *matrimonium* entstammen, bes. der Sklavenkinder (Dig. 31,88,12). Die klass. Juristen nennen uneheliche Kinder freier Eltern → *spurii* (dort zur Behandlung der Unehelichen im klass. Recht) oder *vulgo quaesiti.* Seit Konstantin ist n.l. techn. Ausdruck für Kinder aus einem → *concubinatus*. Die chr. beeinflußte Haltung des spätant. Gesetzgebers zum unehelichen Kind ist zwiespältig. Einerseits werden außereheliche Verbindungen als sündhaft mißbilligt, was einer Verbesserung der Rechtsstellung der Unehelichen im Wege steht, andererseits versucht man, den *concubinatus*, wenn er den kirchlichen Erfordernissen einer Ehe entspricht, auch privatrechtlich der Ehe anzugleichen. Iustinian gestattet, wie schon frühere Kaiser, dem Erzeuger, die n.l. und ihre Mutter bis zu einer bestimmten Vermögensquote schenkweise oder durch Testament zu bedenken (Cod. 5,27,2. Nov. 89,12,2). Iustinian. Neuerungen sind das Intestaterbrecht der n.l. nach dem Erzeuger (Nov. 18,5. 89,12,4. 89,13) und ihr Unterhaltsanspruch gegen ihn und seine legitimen Kinder (Nov. 89,12,6). Im Gegensatz zu anderen Unehelichen konnten n.l. durch *legitimatio* die Rechtsstellung ehelicher Kinder erlangen. Die Legitimation durch spätere Eheschließung des Erzeugers mit der Mutter *(legitimatio per subsequens matrimonium)*, von Iustinian (Cod. 5,17, 10. 11) abschließend geregelt, geht auf Konstantin (Cod. 5,27,5, pr.) zurück. War eine nachträgliche Eheschließung nicht möglich, so konnte das Kind unter bestimmten Voraussetzungen durch kaiserliche Verfügung ehelich werden *(legitimatio per rescriptum principis*, Iustinus Cod. 5,27,7, Neuordnung durch Iustinian Nov. 74,3. 89,7. 89,11,2). Gründe, die außerhalb der Familienrechtspolitik liegen, führten im 5.Jh. zu der Regelung, daß der Vater einen *filius naturalis* mit Vermögen ausstatten und zum *decurio* bestimmen konnte. Hierdurch wurde der Sohn ehelich, konnte aber das Amt nicht ablehnen (*legitimatio per oblationem curiae*, Cod. 5,27,3).
M. Kaser Das röm. Privatrecht 2, 1959, 126f. 156ff. *A. Steinwenter*, RE XVI 1810f. *E. Sachers*, RE Suppl. X 357ff. *H.J. Wolff* The background of the postclass. legislation on illegitimacy, Seminar 3, 1945, 21ff. E. Bu.

Naturgefühl in der bildenden Kunst. Im minoischen Kreta gestalten die Künstler ein Bild der Natur, dessen Intensität und Intimität in der späteren Ant. nicht mehr erreicht wurde. Dies Bild ist keineswegs »naturalistisch«. Liebevoll beobachtete Einzelheiten von Pflanzen z.B. werden so kombiniert, daß neue, lebendige Gebilde entstehen (vgl. M. Möbius, JDAI 48, 1933, 1 ff.). Die Darstellungen von Tier und Mensch leben aus dem Kontur, ohne daß anatomische oder organische Stimmigkeit erstrebt wird; ein laufender Stier z.B. wird mit gleichzeitig nach vorn gestreckten Vorderbeinen und rückwärts gestreckten Hinterbeinen gegeben. Alle Naturbilder werden von der farbigen Erscheinung, dem Wechsel und der Bewegung her erlebt (W. Schiering, Ant. Kunst 8, 1965, 3 ff.) und erzeugen im modernen Betrachter den Eindruck des Märchen- oder Traumhaften. Das Verhältnis zur Natur ist zugleich ganz naiv (bunte Steine, hübsche Muscheln sind beliebt, »Raum« ist noch keine Kategorie) und bewußt (dekorativ im Garten verteilte Töpfe mit Blumen!). Dieses N. lebt in myken. Z. nur äußerlich fort, in der gleichen Beschränkung auf engste Raumausschnitte, aber ohne die bisherige Intimität. Doch haben auch myken. Künstler Beobachtungen noch mehr oder weniger unmittelbar visuell umgesetzt, etwa den verschiedenen Helligkeitsgrad von Zentrum und Rand einer Baumkrone (Tiryns II T. 12). Spätmyken. Vasenmaler verbinden genaue Beobachtung mit zeichenhafter Darstellung von Tages- (und Jahres?-) Z., vgl. J. Wiesner, JDAI 74, 1959, 35 ff.

Vom N. des frühen 1. Jt. v. Chr. wissen wir aus der bildenden Kunst noch sehr wenig, die mögliche gegenständliche Bedeutung des »Ornaments« ist noch weitgehend unerforscht (N. Himmelmann-Wildschütz, AAMz 1968/7). Auch für die folgende Z. der griech. Kunst steht es wenig besser: einzelne Bäume, Tiere, Blüten ergeben noch kein Bild des N., das moderne Verständnis hat es schwer mit der Umsetzung von Nymphen, Satyrn, Mänaden, Nereiden, Seekentauren, Seepferden und anderen Personifikationen in Stimmungswerte und unmittelbares N. Deutlicher kündet die Lage der Kultstätten und Heiligtümer vom N. der Hellenen (etwa Delphoi, Bassai, Nymphengrotte in Vari, Poseidonaltar auf Kap Monodendri). In der archaischen Kunst ist wohl der bedeutendste erhaltene Ausdruck griech. N. das Bild der Totenklage der Morgenröte im Walde um den erschlagenen Sohn (J. D. Beazley The Development of Attic Black-Figure 1951 T. 33). Für die klass. Z. müssen wir uns mit den Notizen über Bilder des → Apelles, → Zeuxis oder → Pausias begnügen, für den Hellenismus mit der Landschaftsandeutung auf dem Telephosfries in Pergamon oder dem Relief des → Archelaos (8) (D. Pinkwart Ant. Plastik, hsg. v. W.-H. Schuchhardt 4, 1965, 55 ff. T. 28 ff.), solange über den Anteil der griech. Vorbilder an den Landschaftsdarstellungen röm. Wandbilder keine Sicherheit besteht (→ Landschaftsmalerei).

In den Wandgemälden etr. Gräber wird das etr. N. deutlich: satte, unnaturalistische Farben, üppiges Wachstum, pralle Sinnlichkeit, vollendet erfaßte Seetiere lassen uns angesichts der Abhängigkeit dieser Kunst von griech. Werken erst voll erfassen, was uns mit den griech. Naturbildern verloren ist.

Wandgemälde aus Rom und den campan. Städten zeigen das starke, sehr selbständig anmutende N. der Römer. Der Odysseefries vom Esquilin (P. H. v. Blanckenhagen, MDAI(R) 70, 1963, 100 ff. T. 44 ff.) läßt Odysseus, seine Gefährten und Gegner in einer stark übersteigerten, »heroischen« Landschaft agieren, wobei die Proportionen auf ein vorstellbares Maß gebracht sind. Die Gartenlandschaft aus der Villa der Livia in Prima Porta (Rom Mus. Naz.) ist ohne menschliche Figuren (unter den großformatigen Bildern das einzige der Ant.!). In Malerei und Relief zeigt sich, daß die Römer Natur wesentlich unter zwei Aspekten erfassen konnten: als von Menschen gestaltete, meist mit Bauwerken durchsetzte »Kulturlandschaft« oder als Gegensatz zum Menschen und seinem Umkreis. In letzterem Fall ist Landschaft entweder Kulisse für menschliches Handeln (mytholog. Landschaften, histor. Reliefs, Basis der »Farnesischen« Stiergruppe in Neapel) oder bewußt gewählter Ausschnitt, der von einem architektonisch gestalteten Punkt (Villa, Terrasse usw.) aus genossen wird; auf einen solchen Ausschnitt hin, der nicht im Spaziergang, sondern ruhend (liegend, sitzend) erfaßt wird, ist die Architektur ausgerichtet (H. Drerup, MDAI(R) 66, 1959, 147 ff. Marburger Winckelmann Pr. 1959, 1 ff.). Das N. paßt sich dem Zusammenhang an: zur Mythologie stellt sich eine romantische, symbolische, in den Details oft wenig präcise Naturdarstellung (hierher gehören auch die sog. Sakrallandschaften, → Landschaftsmalerei), während auf den histor. Reliefs nüchterne Description vorherrscht (Traianssäule. Traiansbogen in Beneventum), bis in antonin. Z. auch hier zeichenhafte Darstellung die Überhand gewinnt (Marcussäule. Severusbogen in Rom). Soweit die röm. Kunst zur Darstellung der Natur Personifikationen benützt (Reliefs, Mosaiken), handelt es sich um eine rein formale, des urspr. Gehalts entleerte Verwendung griech. Vorbilder; im allg. sieht röm. Kunst die Natur dinglicher, unmittelbarer. Die frühchr. Kunst scheint dem nichts grundsätzlich Neues hinzugefügt zu haben. Ob den Landschaftsdarstellungen und Stilleben der röm. Kunst Stimmungswerte eigneten, ob es also überhaupt ein N. im h. Wortsinn in der röm. Kunst gegeben hat, bleibt noch zu untersuchen. W. H. G.

Nauarchos, Nauarchia (*ναύαρχος, ναυαρχία*), Bezeichnung des Kommandanten einer Flotte, mitunter des Chefs eines Flottengeschwaders oder des Kapitäns eines einzelnen Schiffes und deren Ämter. Aristot. Pol. 6,1322b, 1 ff. Der

Sprachgebrauch deckt sich nicht immer mit dem Titel des Amtsträgers, Xen.hell.1,6,29 nennt athen. Strategen, Diod.13,61,3 Strategen der syrakus. Demokratie N. Zu N. in Athen um 100 v.Chr. IG II^2 2336. W.S. Ferguson, Klio 9, 1909, 314ff. In Sparta wurde seit etwa 430 jährlich ein N. gewählt, der, den Königen nicht unterstellt, das Amt im Herbst antrat. Da Iteration dieses »nahezu zweiten Königtums« verboten war, erhielt → Lysandros 405 der Form nach als Epistoleus (Stellvertreter) des N. Arakos den Flottenbefehl. Aristot. Pol.2,1271a 37ff. Xen.hell. 2,1,7. Beloch, GG 2,2,269ff. 288 (Liste der N., 406/05 und 405/404 sind Eteonikos, bzw. Arakos einzusetzen). Busolt GStk. 714f. In Syrakus war die 389 von Dionysios I. eingeführte, nur seinen Verwandten zugängliche N. das zweitwichtigste Amt. K.F. Stroheker Dionysios 1., 1958, 158. Zur Z. Alexanders d.Gr. und der Diadochen begegnen gelegentlich N. als Flotten- oder Geschwaderchefs. Arr. an. 1,18,5. Diod.18,15,8. 19,62,4. 20,50,1. Ein wohl nicht ständiges Amt war die N. bei den Ptolemaiern (seit 146 kumuliert mit der Strategie von Kypros, OGIS 140. 143. 145. 151), Seleukiden (Pol.5,43,1), Antigoniden (Pol. 16,3,6) und Attaliden (Pol.16,3,7). H. Bengtson Die Strategie 3, 1952, 143f. W. Peremans-E. van 't Dack, Studia Hellenistica 13, 1963, 121ff. E. Bikerman Institutions des Séleucides 1938, 100. Der N. des achaiischen Bundes und der des Magnetenbundes waren die dritthöchsten Bundesbeamten. Pol. 5, 94,7. Sylloge^3 490. IG IX 1103,6. In Rhodos konnte der bei Bedarf zum Flottenführer gewählte N. als Gesandter verbindliche Verträge abschließen. Pol.30,5,5. Liv.45,25. Der frühest bekannte ist → Demaratos (4). FGrH 156 F 11,39. IG XII 3,103, 12. H. van Gelder Gesch. d. alten Rhodier 1900, 249ff. Inschr. werden ferner N. in Kos (Sylloge^3 567,10. 1000,24), Hephaistia auf Lemnos und Abydos (IG XII 8,16. 183), Pantikapaion (IG Rom 1,874. 884), Lykien (IG Rom 3,495. 524. 603) und Xanthos (OGIS 554) genannt. In der Flotte der röm. Kaiserz. steht der *nauarchus* als Flottillenchef über dem *trierarchus*, dem Kapitän, und kann zum *n.princeps* befördert werden. Antoninus Pius stellte die n. den Legionscenturionen gleich, der *n. princeps* konnte zum *primus pilus legionis* aufrücken. Dessils 2842. 2846. 2852. Im 3.Jh. wurden die Schiffskapitäne als n. geführt, die 10 n., die jede der 3 ital. Flotten urspr. hatte, wurden durch 10 *tribuni* ersetzt. D. Kienast Unt. zu den Kriegsflotten der röm. Kaiserz. 1966, 11,13. 20. 40. C.G. Starr The Roman imperial navy^2 1960, 38ff. Zu N. im Kult beim *navigium Isidis* Nilsson GgrR 2,128. 625. Zu N. im spätröm. Äg. F. Preisigke WB griech. Papyrusurkd. 3, 1931, 215. H.V.

Naubolos (*Ναύβολος*). **1.** Phoker, König von Tanagra, Sohn des Ornytos, Vater des → Iphitos (2), Großvater des Schedios und → Epistrophos (1). Il.2,517ff. mit Sch. Apollod.1,113. Apoll. Rhod. 1,207f. Val. Fl. 1,362f. Nach Stat. Theb. 7, 354ff. wurde er mit Laios beim Zusammentreffen mit Oidipus erschlagen. **2.** Argeier, Sohn des Lernos (2), Enkel des Proitos, Urenkel des Nauplios, Vater des Klytoneos. Apoll. Rhod. 1,135. **3.** Phaiake, Vater des → Euryalos (2). Hom. Od. 8,116. H. v. G.

Naucellius, ein Freund des → Symmachus, aus dessen 7 an N. gerichteten Briefen (3,10–16) man nur wußte, daß er u.a. eine Sammlung von *carmina* an S. geschickt hat, bis die Entdeckung der sog. Epigrammata Bobiensia (ed. *Munari*, Roma 1955, u. *Speyer*, Lpz. 1963) uns eine Anzahl Epigramme des N. lieferte, die in einfacher, an den Klassikern (bes. Horaz) geschulter, doch zuweilen an → Ausonius anklingender Sprache die eigene Person betreffende Dinge, zumal sein Leben in seinem Landhaus bei Spoletium, zum Gegenstand haben. Aus ihnen und einigen Stellen bei Symm. ergibt sich, daß N. dem Senat angehörte, sich aber von der Politik fernhielt und ganz der Literatur widmete, Heide war (wie Symm.) und ein Alter von 95 J. erreicht hat. Er hat also etwa 305–400 gelebt. K. Z.

Mariotti, RE Suppl. IX 37–64 (Epigrammata Bobiensia) und 411–415 (Naucellius). *W. Speyer*, Naucellius und sein Kreis, 1959 (Zetemata 21).

Naufragium, der Schiffbruch, hat im röm. Recht an zwei Stellen Bedeutung: Einmal gehörte eine Hinterlegung aus Anlaß eines n. zu den Fällen, in denen nach dem Edikt (Ulp. Dig. 16,3, 1,1, dazu O. Lenel Ed. Perp. 1927^3, 228) die *actio depositi* gegen den Verwahrer auf den doppelten Wert des hinterlegten Gutes gewährt wurde (unröm. *depositum miserabile*). Und zum anderen war das *rapere vel recipere dolo malo* aus einem n. (ebenso wie bei *incendium* oder *ruina*) mit einer praetor. Strafklage sogar auf den vierfachen Wert der Beute bedroht (Ulp. Dig. 47,9,1 pr., dazu Lenel a.O. 396). D. M.

Naukleidas (*Ναυκλείδας*). Sohn des Polybiades, spartan. Ephore im J. 404/03. Er gehörte zu den Begleitern des Königs → Pausanias gegen Athen (Xen.hell. 2,4,36). Nach → Agatharchides (FGrH 86 F 10.11 = Athen. 12,550 d) wurde er von → Lysandros wegen allzu üppiger Lebensweise verklagt. H. Gä.

Naukleros (*ναύκληρος*). **1.** Griechenland. a) Der Schiffseigentümer oder Kapitän eines eigenen oder gepachteten Schiffes, mit dem er im Binnen- oder Überseeverkehr im eigenen Namen Handel trieb ([1]). Die N. waren häufig in landsmannschaftlichen Kultvereinen (RE XVI 1900ff.) – also nicht in Berufsvereinigungen – zusammengefaßt. Sie genossen Rechtsschutz ohne Rücksicht auf ihren Status (RE IX A 1462. [1]). b) In übertragener Bedeutung: »Hauswirt« und »Verwalter eines Mietshauses« (Hesych. s. v. Poll. 1,74f.). **2.** Äg. Mit N. wurden Schiffsfrachtunternehmer bezeichnet, die in Körperschaften mit Zwangsmitgliedschaft organisiert waren und Schiffstransporte für den Staat ausführten (RE XVI 1937f.). E.B.

1. *U.E.Paoli*, Nov. Dig. Ital. 11, 1965, 76. 2. *Busolt* GStk. 185. 193.

Naukraria, Naukraros (*ναυκραρία, ναύκραρος*), etym. Schiffshaupt, -kapitän, F. SOLMSEN, RhM 53, 1898, 151ff.). Ob die N. ein att. lokaler Bezirk oder ein Personalverband war oder personal-lokalen Doppelcharakter hatte (V. EHRENBERG Neugründer des Staates 1925, 63f.), ist umstritten. R. THOMSEN Eisphora 1964, 119ff. Im 7. Jh. v. Chr. zerfielen die 4 altatt. Stammesphylen in 12 Trittyes und 48 N. Aristot. Ath. pol. 8,3. Phot. s. *ναυκραρία*. Anecd. Bekk. 1,275, 20f. *Κωλιάς. τόπος Ἀττικός .. ἦν δὲ καὶ ναυκραρία*. Den hier bezeugten lokalen Charakter der N. bezweifeln BELOCH GG 1,2,323f. und THOMSEN 127. Jede N. hatte unter einem oder mehreren Naukraren ein Schiff und zwei Reiter zu stellen, Umlagen (*εἰσφοραί*) einzuziehen und Zahlungen z.B. für die Festgesandtschaften nach Delphi durch die → *κωλακρέται* zu leisten, wohl auch Grundkataster anzulegen und Gemeindeeigentum zu verpachten. Poll. 8,108. Sch. Aristoph. Av. 1541. Phot. s. *ναύκραροι*. Diese fiskal. Befugnisse des N.-Amtes sprechen gegen die Ansicht U. KAHRSTEDTS Staatsgebiet und Staatsangehörige in Athen 1934, 245ff., daß die N. als private Schiffsbesitzer dem Staat ihre Schiffe im Kriege zur Verfügung stellen mußten. Die N. unterstanden dem Polemarchos, Anecd. Bekk. 1,283,21. Die Prytanen der N., denen Hdt. 5,71 im Gegensatz zu Thuk. 1,126,8 z.Z. des Kylon. Frevels die Führerstellung im Staat gibt, waren wohl der geschäftsführende Ausschuß der 48 N. und sind kaum, wie Harpokr. Suda s. *ναυκραρία* behaupten, als altertümliche Bezeichnung der Archonten zu verstehen. F. R. WÜST, Hist. 6, 1957, 176ff. Mehrere Gesetze Solons erwähnen die Finanzverwaltung der N. und lassen an einer Art Antidosis die urspr. Leiturgiepflicht der N. erkennen. Aristot. a.O. Phot. s. *ναυκραρία*. Unter der Tyrannis leiteten die N. den Festzug der Panathenaien. Sch. Aristoph. Nub. 37. Bei der Umgliederung des athen. Staates in 10 lokale Phylen setzte Kleisthenes an Stelle der N.-ai und der N.-oi die → Demoi (1) und → Demarchoi (1). Aristot. Ath. pol. 21,5. Nach Kleidemos FGrH 323 F 8 erhöhte Kleisthenes die Zahl der N. auf 50 (je Phyle 5 N.). Der Widerspruch zu Aristot. erklärt sich wohl daraus, daß Kleisthenes die Finanzaufgaben der N. den Demoi übertrug, ihre militär. Funktion aber erst 483 mit dem Flottenbau des Themistokles erlosch. BUSOLT GStk. 599,1. 771. 818. 881. H. V.

Naukrates. 1. Vielleicht ein Beamter des lyk. Bundes, der 42 den Widerstand der Lykier gegen M. → Brutus Nr. 9, den Caesarmörder, veranlaßte. Plut. Brut. 30,4. H. G. G.

2. N. von Erythrai, * kurz nach 380 v. Chr., gehörte zu den bedeutenden Schülern des Isokr. Da er sich auf demselben Gebiet wie sein großer Lehrer betätigte und als Redner weit hinter jenem zurückstand, wußte man schon z.Z. Ciceros nicht mehr von ihm als wir. Frg.e seiner Reden sind nicht erhalten. Wie Isokr. widmete er sich bes. der epideikt. Rede. So beteiligte er sich an dem Redekampf zu Ehren des verstorbenen karischen Satrapen Mausolos. Erwähnt wird ein Epitaphios in der Art des thuk. N. scheint sich auch mit der Theorie der Beredsamkeit eingehender beschäftigt zu haben.

L. Radermacher Artium script. 193f.

3. N., griech. Gramm., den Zenodotos von Mallos in einem Dialog über die Frage, ob Paian und Apollon ein und dieselbe Person seien, als Vertreter der Meinung von Aristarchos einführt (Sch. Veron. Verg. Aen. 10,738). O. Dr.

Naukratis. »Stadt (*nw.t*) des Krates«, ca. 650 v. Chr. von Milesiern am w. Nilarm s. Hermupolis parva (Damanhur) als Stapelplatz gegründet, an der bald auch andere griech. Händler Fuß faßten, h. Kom Geif b. Nobêre. König Amasis der 26. Dyn. machte N. ca. 560 v. Chr. zum Konzessionshafen für den griech. Handel: nur hier durften griech. Schiffe ihre Waren löschen. Die 10%ige Einfuhrsteuer auf alle Waren wurde durch König Nektanebos (378–361 v. Chr.) dem Neith-Tempel von Sais überwiesen, ebenso die 10%ige Gewerbesteuer von N., die von den Töpfereien und Fayence-Fabriken der Stadt einkam. Topogr. ist ein äg. Stadtteil mit Tempel des Amun und des Thot nachgewiesen (*Pr-mrjj.t* »Hafenhaus« genannt); er bildete den S.-Teil von N. Im N. lag der Tempel des miles. Apollon und s. davon der der sam. Hera; n. des Apollontempels war ein Tempel der Dioskuren. Ö. der Apollon- und Dioskurentempel stand das Hellenion, eine Gründung von 8 griech. Städten (Hdt. 2,178 Chios, Teos, Phokaia, Klazomenai, Rhodos, Knidos, Halikarnassos, Phaselis, Mytilene). Der von Hdt. erwähnte Zeustempel der Aigineten ist nicht aufgefunden worden, dagegen in der S.-Stadt ein Aphrodite-Heiligtum; ein Athenaheiligtum nennen Inschr. In ptol. Z. behielt N. trotz der Gründung Alexandreias seine Rolle als Umschlaghafen auf dem Wege nach Memphis; z.Z. Alexanders schlug es eigene Münzen; auch später hatte es eine autonome Verfassung (von Hadrian auf Antinoupolis übertragen). Die Stadt bestand bis in die byzant. Z. Strab. 17, 801 (Gründung). Hdt. 2,171 (Neugründung).

W. H.

Petrie N. I. *Gardner-Griffith* N. II. *Prinz*, Klio Beih. 7 (1908).

Naukydes, Sohn des Patrokles (?), von Argos (?), Bildhauer. N. wird Bruder des jüngeren Polykleitos (? Paus. 2,22,7) genannt; er war etwa 430–370 v. Chr. (≃ Plin. nat. 34,50) tätig (anders [1]). N. schuf Götterbilder (Goldelfenbein: Paus. 2,17,5. Erz: Paus. 2,22,7. Plin. nat. 34,80), Siegerbilder (Paus. 6,6,2; 8,4; 9,3), ein Bild der Erinna

(? Tatian. c. Graec. 52), eine Gruppe Phrixos beim Widderopfer (Paus. 1,24,2 = Plin. nat. 34,80? = IG II/III^2 4272??), einen Diskobolen (Plin. nat. 34,80). Diesen glaubt man in Kopien zu besitzen ([3], Abb. 489/90. Optimistischer: [4]). N. gehört in die Nachfolge des Polykleitos. W. H. G.

1. *Lippold*, HBArch III/1, 199. 2. *F.Willemsen*, AA 1957, 25ff. 3. *B.Conticello*, Enc. Arte Ant. V (1963) 362ff. 4. *E.Berger* Lex. d. A. W. 2067.

Naulochoi (*Ναύλοχοι*, *Naulochus*), Ankerplatz an der N.küste Siziliens zwischen → Mylai und → Messene, bekannt durch die Seeschlacht vom Aug. 36 v.Chr., in der Agrippa die Flotte des Sex. Pompeius vernichtete (Suet. Aug. 16,1. App. civ. 5,116–122). Nach dem Fund von Mz. wird die genauere Lage von N. etwas ö. von Spadaforo San Martino vermutet. Kl. M.

Ziegler, RE XVI 1968.

Naulochos (*Ναύλοχος*), Landeplatz an der w. Pontosküste n. von → Mesambria, nach diesem in den spätgriech. Quellen *πολίχνιον Μεσημβριανόν* bezeichnet. Seiner Lage nach entsprach N. der h. Kurortstation Obzor, errichtet wahrscheinlich um die Wende des 4. zum 3.Jh. Strab. 7,319. 9,440. Plin.nat.4,45. Chr. D.

Danoff, RE Suppl. IX 1073, Z. 25ff. (mit Lit.).

Naumachie (*ναυμαχία*). Schaukämpfe zu Schiff sind zwar nur für die Römer überliefert, doch muß man aus der ersten Erwähnung Lucil. fr.457f. wohl schließen, daß es hellenist. Vorbilder gab. Unter N. ist auch der Ort einer N. zu verstehen, d.h. der meist künstlich hergestellte See, auf dem die Schiffe gegeneinander auffahren konnten. Die Kämpfer, *naumacharii*, waren meist Gladiatoren oder zum Tod verurteilte Verbrecher, offenbar häufig in hist. Kostümen, da die N. vielfach berühmten Seeschlachten nachempfunden waren. Die erste bekannte N. gab Caesar 46 v.Chr. (»Tyrer«-»Aigypter«), Suet. Caes. 39,4. App. civ. 2,423. Cass.Dio 43,23,4f. Er hatte, wie später Augustus, einen eigenen See dafür graben lassen. Weitere N. sind bekannt von Sex. Pompeius (Cass. Dio 48,19,1), Augustus (Vell. 2,100. Suet. Aug. 43, 1. Mon. Anc. IV 43ff.), Claudius (Tac. ann. 12, 56. Suet. Claud. 21,6. Cass.Dio 60,33,3f. »Sizilier«-»Rhodier«), Nero (Suet. Nero 12,1. Cass. Dio 61,9,5. 62,15,1ff. »Athener«-»Perser« = Salamis), Titus zweimal, davon einmal anläßlich der Einweihung seiner Thermen und des Colosseums (Suet. Tit. 7,3. Martial. spect. 24–26. 28. Cass. Dio 66,25,2ff. »Korinther«-»Korkyraier«, »Athener«-»Syrakusaner«, wobei die Athener siegten), auch Domitianus zweimal, davon einmal im Colosseum (Suet. Dom. 4,1f. Cass. Dio 67,8,2f.). Danach hören wir von N. erst wieder aus dem 3.Jh. (H.A. Heliog. 23,1. Aur. Vict. Caes. 28). Von den N. als Baulichkeiten wissen wir fast nichts. W. H. G.

Naumachios (*Ναυμάχιος*). Vf. eines paränetischen Gedichts in Hexametern guter Technik, das das Verhalten der Frau in der Ehe behandelte, nur unvollständig erhalten. Die Frg. (Stob. 4,22, 32. 23,7. 31,76 Hense) bilden ein zusammenhängendes Ganzes. Nach E.Rohde, Kl. Schr. 2,182 ident. mit dem von Prokl. in Remp. 2,115. 329 genannten Epiroten N., der 2 Generationen vor Prokl. lebte. R. K.

Naupaktia epe (*Ναυπάκτια ἔπη*). Der richtige Titel dürfte (gegen Paus. 4,2,1 u.a.) *Ναυπακτικὰ ἔπη* lauten. Der Vf. soll → Karkinos aus Naupaktos gewesen sein. Über den Inhalt, der vermutlich doch irgendwie im Zusammenhang mit der »Geschichte« dieser Stadt (vgl. Korinthiaka) steht (→ Epos), wissen wir wenig. Aus Sch. Apoll. Rhod. ist bekannt, daß einiges über den Argonautenzug berichtet wurde. Man hat an hes. Einfluß zu denken (A.Lesky GgrL 126). W. P.

Naupaktos (*Ναύπακτος*), die wichtigste Stadt der W.-Lokrer an der N.-Seite des korinth. Golfs mit kleinem guten Hafen in natürlich fester Lage; Name in MA. und Neuzeit über ähnliche griech. Zwischenformen Lepanto. Die Stadt mit ihrer steilen, 201 m hohen Akropolis besaß zwar vor allem in der Küstenebene des Mornos reichlich Siedlungsland, war aber sonst sehr isoliert gelegen infolge der dahinter ansteigenden Gebirge. Ant. Reste sind sehr gering, vor allem Stücke der Akropolismauer unter der venezian. Festungsmauer, die auch den Hafen einschließt. Schon ant. stark befestigt, Thuk. 3,102,2. 4. Liv. 36,30,6. Auf einem Hügel zehn Minuten ö. außerhalb der Stadt das von Pausanias genannte Asklepiosheiligtum.

N. spielte als Hafen und Festung durch seine Lage in Alt., MA und Neuzeit eine große Rolle, ist aber h. ohne Bedeutung. Den Namen leitete man im Alt. von dem Bau der Schiffe der Herakliden für die Überfahrt zur Peloponnes ab; zu den → *Ναυπάκτια ἔπη* eines angeblichen Karkinos aus N., Paus 10,38,11 s. Diehl RE XVI 1975ff. Älteste gesch. Nachricht die lokr. Kolonieinschr., Schwyzer 362. Syll.^{3} 47. SEG 15,353. [6], 2,29ff. IG IX 1,3^2 Nr. 718. Zugehörigkeit des neugefundenen Siedlungsgesetzes *Ἐφ.ἀρχ.* 1924, 119ff. SEG 15,355. 16,363. 18,259. [1], 1986, 1ff. ist unsicher, [6], 2,9f. Die Inschr. jetzt IG IX 1,3^2 Nr. 609–656. Das Siedlungsgesetz a. O. Nr. 718. Etwa 459 v.Chr. siedelten die Athener die aus Ithome vertriebenen Messenier in N. an, die nach dem E. des peloponnes. Krieges vertrieben wurden. Aus der Z. stammt die Nike des → Paionios in Olympia, Paus. 5,26,1. Inschr. Olympia 256. Syll.^{3} 80, und zwei Weihungen in Delphi, Syll.^{3} 81 A = SEG 3,383. EDelph III, IV, 1 = SEG 19,392. Im peloponnes. Krieg spielte N. eine große Rolle und wird oft erwähnt. Nach dem Krieg wurde N. wieder lokr., war aber von den Aitolern begehrt, Xen. hell. 4,6,14. [6], 44f. Vorübergehende Besetzung durch die Achaier durch Epameinondas rückgängig gemacht (367 v.Chr.), Diod. 15,75,2. 341 v.Chr. ist N. wieder achaiisch, Demosth. 9,34. [6], 49.

Dazwischen bei Skyl. 35 bereits aitol., dagegen [6], 49 Anm. 2. 338 von Philipp II. den Aitolern übergeben, bei denen N. nun dauernd verblieb und als zweite Hauptstadt des Bundes eine große Rolle spielte; Naupaktier erscheinen daher sehr oft in den aitol. Inschr. und waren auch mehrfach Strategen des Bundes. Auch in den hellenist. Kriegen wird N. vielfach genannt; Friedenskongreß von 217 v.Chr. Pol. 5,103,2ff. Vergebl. Belagerung durch die Römer 191 v.Chr., Liv. 36,30,4f. 34f. Nach Paus. 10,38,9 schlug Augustus ganz W.-Lokris zum Gebiet der röm. Kolonie Patrai. N. bestand aber weiter, wird in allen späteren geograph. Quellen erwähnt und besaß schon im 2.Jh. n.Chr. Bischöfe, LE QUIEN 2,197ff. S. auch EDelph III, I, 576. [6], 109. [7]. KAHRSTEDT, Hist. 1, 1950, 553ff. 551 n.Chr. zerstörendes Erdbeben, Prok. b. Goth. 4,25,17. Sonst zur späteren Gesch. [1] 1994f. [4] pass. (s. Ind.). Die Seeschlacht von Lepanto 1571 n.Chr. fand nicht bei N., sondern draußen im Eingang zum Golf von Patras statt. – Beschreibung Paus. 10,38,9–13. Inschr.: IG IX 1,3^2, 609–656. CIL III 570. [1], 2001,36ff. [6], 91ff. SEG 12,291–300. 14,469. 15,354, 16,363. E. M.

1. *M.L. Trowbridge–W.A. Oldfather*, RE XVI 1979ff. 2. *Erzherzog Ludwig Salvator* Eine Spazierfahrt im Golfe von Korinth, Prag 1876, 7ff. 3. *W.J. Woodhouse* Aetolia 47. 311ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,320f. 5. Enc. Arte Ant. 5,366. 6. *L.Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,38ff. 86ff. mit T. III–VI. Bd. 2 oft (s. Ind.). 7. *G.Klaffenbach*, SDAW 1935, 693f. 8. *Kahrstedt* Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 34f.

Nauplia, im Alt. stets *Ναυπλία*, Ethnikon *Ναυπλιεύς*, byzant. und neugriech. *Ναύπλιον*, italien. Napoli di Romania. Hafenstadt am gleichnamigen Golf der Argolis am N.-Abhang des 85 m hohen Itsch-kale mit größeren Teilen der hellenist. Akropolismauer unter der späteren byzantin.-türk. Festung und des 215 m hohen steilen Palamidi mit der 1711–1714 von den Venezianern erbauten mächtigen Festung. Ärmliche Felskammergräber myken. Z. am Palamidi, wohl schon genannt in äg. Ortsliste der Z. Amenophis III., BASO 181, 1966, 23f. In archaischer Z. Mitglied der Amphiktyonie von Kalaureia, Strab. 8, 6,14 p. 374, aber bereits früh von Argos erobert und seitdem nur noch als Hafen von Argos genannt. Ansiedlung der vertriebenen Bewohner im messen. Methone, Strab. 8,6,11 p. 373 = Theop. FGrH 115 F. 383. Paus. 4,24,4. 27,8. 35,2. *Ναυπλιάδας* erscheint als Demotikon in Argos. Zu Pausanias' Z. war N. verlassen, ant. Reste sind außer der Akropolismauer gering. Im Namen Palamidi lebt ein ant. *Παλαμήδειον* weiter, → Palamedes galt als Sohn des Eponymen → Nauplios. Die Hauptbedeutung von N. liegt durchaus in MA. und Neuzeit, wo es bes. wichtiger Hafen und starke Festung war. Skyl. 49. Strab. 8,6,2 p. 368. 6,11 p. 373. Paus. 2,38,2f. Ptol. 3,14,33. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XVI 2002ff. Suppl. IX 415. 2. *Helen Wace* Nauplia, Athen 1964 (kurzer Führer). 3. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5, 1967, 350ff. 4. *H. Wace*, Enc. Arte Ant. 5,366ff. (mit Bibliogr.). 5. *K.Andrews* Castles of the Morea 90ff. 6. *G. Gerola* Le fortificazioni di Napoli di Romania, ASAA 13/14, 1933, 347ff. 7. *Wulf Schaefer* Baugesch. der Stadt N. als venezian. Festung, Diss. Danzig 1944. 8. *Ders.* Das Stadttor von Akronauplia, Neue Ausgrabungen im Nahen O., Mittelmeerraum und in Deutschland, Bonn 1959, 18ff. 9. *Ders.* Neue Unt. über die Baugesch. N.s im MA, AA 76, 1961, 156ff. 10. Ausgrabungen: AA 1936, 136f. *Πρακτ.* 1953, 191ff. 1954, 232ff. 1955, 233ff.

Nauplios (*Ναύπλιος*). Der Held mehrerer argiv. und euboi. Sagen, urspr. wohl nur *eine* Gestalt; da sich aber die Sagen um ihn von der Z. des Herakles bis zum E. des tro. Krieges erstrecken, wurde er entweder als bes. langlebig hingestellt (Apollod. 2,23), oder man schied einen älteren und einen jüngeren N. und schob zwischen sie 4 Zwischenglieder ein: N. I – Proitos – Lernos – Naubolos – Klytoneos – N. II.

N. I ist ein Sohn Poseidons und → Amymone's und Gründer von Nauplia (Paus. 2,38,2. 4,35,2), N. II Vater von → Palamedes, Oiax und Nausimedon (Apollod. a.O.). Auch N. II wird als Sohn Amymone's bezeichnet, z.B. Eur. Iph. Aul. 198. N. galt als erfahrener Seemann, Alkid. Od. 13ff. (Antiph. ed. F. Blaß, 179f.), als Entdecker des großen Bären, Sch. Arat. Phain. 27, als Seeräuber und dämon. Unhold, Dio Chrys. 7,32. Vielleicht ist er ein alter Meerdämon, dem man Menschen opferte. → Katreus (1) gab ihm seine Töchter → Aërope und → Klymene (5), die 1. bekam → Pleisthenes zur Frau, die 2. heiratete er selbst. → Aleos gab ihm seine Tochter Auge zum Ertränken (oder Verkaufen); sie wurde Gemahlin des Teuthras von Mysien, Apollod. 2,146f. 3,102f. – Als Argonaut strebt er erfolglos die Stelle des Steuermanns an, Apoll. Rhod. 1,134. 2,896. Um die Hinrichtung seines Sohnes → Palamedes zu rächen, reizt er durch Ausstreuen von Gerüchten die Frauen der vor Troia kämpfenden Helden zu ehelicher Untreue, bes. Klytaimestra. Am Kap Kaphereus (Euboia) bringt er durch falsche Feuersignale die heimkehrende Griechenflotte zum Scheitern, Apollod. ep. 6,7ff. Hyg. fab. 116. (Konstitutives Element für die *Νόστοι*, W. KULLMANN H (ES 14) 301f.) Seine Rache war in der ant. Lit. ein beliebtes Motiv. H. v. G.

Nauportus. 1. Station in Pannonien zwischen → Aquileia und → Emona (Tac. ann. 1,20. Vell. 2, 110. Plin. nat. 3,128. Tab. Peut. V 1. Strab. IV 207. VII 314), von Emona 12 mp., von Longaticum 6 mp. entfernt, h. Vrhnika. Die von Aquileia ausgehende Bernsteinstraße erreichte hier den Sumpf von Ljubljana, der damals noch ein See war. Strab. hält sie für eine Siedlung der Taurisci. Nach der röm. Eroberung wurde N. Illyrien angeschlossen. Als Augustus starb, standen hier die Manipel der *legiones VIII Aug.*, *IX Hisp.* und *XV Apoll.*, die es mit den aufständischen Legionen hielten. N. wurde zerstört. Tac. nennt N. *municipii instar;* es war aber nur *vicus.* Die Namen von zwei *magistri vici* sind uns bekannt (CIL III 3776), beide waren Freigelassene. Als Emona zur Kolonie erhoben wurde, verlor N. seine Bedeutung. E. 2. Jh. wurde N. mit Emona Italien angeschlossen. In der Spätrömerzeit wurde in Hrib ein fünfeckiges Kastell errichtet, an den Ecken waren runde, dazwischen viereckige Türme. Das 2,76 ha große Gelände ermöglichte die Stationierung einer Kohorte. Am Rande des Karstplateaus oberhalb des Lagers wurde in der 2. H. 3. Jh. ein mächtiges Wehrsystem ausgebaut, in Not. dign. occ. 24,5 als *tractus Italiae circa Alpes* erwähnt, bei Amm. 21,11,3 als *claustra Alpium Iuliarum* bezeichnet. **2.** Name des Ljubljanica Flusses im Alt. (Plin. nat. 3,128). Der letzte Abschnitt des teils unterird. Flusses war von der Station gleichen Namens ab schiffbar. Vermutlich hatten die Römer den Fluß reguliert. In → Emona war ein *collegium naviculariorum.* In N. werden Tempel von Aequorna (CIL III 3776) und → Neptunus (CIL III 3778) erwähnt. J. F.

Naura (*Νάουρα*), nach dem Peripl. m. r. 53 (GGM 296) neben Tyndis der erste Hafen in → Limyrike. Man hat N. mit *Νιτραῖαι ἐμπόριον* bei Ptol. 7,1,7 und mit *Nitriae* bei Plin. nat. 6,104 gleichzusetzen gesucht. N. dürfte Cannanore s. von Mangalore sein. F. F. S.

O. Stein, RE XVI 2014f. *K. A. Nilakanta Sastri* A Hist. of South India^3, Oxf. 1966, 139. *D.C. Sircar* Cosmography and Geography in Early Ind. Lit., Calcutta 1967, 116.

Nausikaa (*Ναυσικάα*). Tochter des Phaiakenkönigs → Alkinoos und der → Arete. Sie entdeckte beim Ballspiel anläßlich des Waschens am Strande den schiffbrüchigen Odysseus, hielt seinen Anblick aus, kleidete ihn und wies ihn auf den Weg zum Königspalast, wo er gastlich aufgenommen wurde. Od. 6. 7. Schlichter Abschied 8,461. Die Begegnung wurde von Alkman, dann von Soph. im Satyrspiel *N. ἢ Πλύντριαι,* wo er selbst die Rolle N.s spielte, auch in *Φαίακες* und *Νίπτρα* behandelt. Hyg. fab. 125f. Apollod. epit. 7,25. Gell. 9,9,12 ff. – Aus den Od. 6,244f. *αἲ γὰρ ἐμοὶ τοιόσδε πόσις κεκλημένος εἴη* und 7,311 ff. ausgesprochenen Wünschen ist wohl in den Nostoi die Ehe zwischen → Telemachos und N. herausgesponnen worden, zuerst belegt bei Hellan. FGrH 323a F 156 und Aristot. frg. 506 R. Ihr Sohn Persep(t)olis oder Ptoliporthos, Hes. frg. 17 Rz. Diktys 6,6. Der Redner Andokides führte sein Geschlecht auf diese Ehe zurück, Hellan. 170. Darstellungen auf einem Gemälde Polygnots (Paus. 1,22,6) und auf Vasen. H. v. G.

Wörner, Myth. Lex. 3,28 ff. *L. Radermacher,* SAWW 1916, 46. *F. Müller* Ant. Od.-Illustrat., 1913. *Furtwängler-Reichhold* Griech. Vasenmal. III (1931).

Nausikaamaler. Att. Vasenmaler, genannt nach der Halsamphora München 2322 mit Odysseus vor Nausikaa. Manierist um 460–450 v. Chr. Beazley schreibt ihm 52 Vasen bzw. ihre Frg. zu, darunter eine Amphora, die → Polygnotos als Maler signiert hat. Nicht ohne Originalität, bedient er sich meist gängiger Bildschemata, während die Einzelfigur durch Längung, die Einzelform durch Schematik manieriert erscheinen. H. Ma.

J.D. Beazley ARV^2 1963, 1106–1110. 1683.

Nausikles (*Ναυσικλῆς*). Sohn des Klearchos aus dem Demos Oa, att. Politiker des 4. Jh. v. Chr. 352 wurde er als Stratege gegen Philipp II. nach den Thermopylen geschickt (Diod. 16,37,3), 346 gehörte er der athen. Friedensgesandtschaft an (Aischin. 2,18). Später wird er als Parteigänger des Demosthenes genannt (Aischin. 3,159. Ps.-Plut. mor. 844 F). Ehrungen für seine selbstlose Tätigkeit im Dienste der Stadt erwähnt Demosth. 18, 114 (vgl. IG II/III^2 1496 col. II 40. 49). Stratege war N. noch einmal 334/33 (IG a. O. 1623), als Trierarch wird er IG a. O. 1628,71 aufgeführt. Er starb vor 325/24 (IG a. O. 1629,707). H. Gä.

Nausikrates (*Ναυσικράτης*). Dichter der Mittleren Komödie, IG II^2 2325,148 mit 3 Lenäensiegen verzeichnet (vgl. Wilhelm Urk. 42), wohl ident. mit dem ebd. 196 genannten kom. Schauspieler; von Aischin. 1,98.100 (357 v. Chr.) als Käufer eines Hauses und Zeuge erwähnt (*τῷ κωμικῷ*, die Zusätze *ποιητῇ* oder *ὑποκριτῇ* erweisen einander als Glossen). 2 Titel, 4 Frg. W. K.

Nausikydes (*Ναυσικύδης*) wird Xen. mem. 2,7,6 als vermögender Hersteller von Gerstenmehl (-produkten) genannt (vgl. Aristoph. Eccl. 426). Ob er mit dem N. aus dem att. Demos Cholargos, dem Freund des Sophisten Kallikles (s. Plat. Gorg. 487c) ident. ist, läßt sich nicht entscheiden. O. Dr.

Nausinikos (*Ναυσίνικος*). Athener aus dem Demos Kephale, Archon des J. 378/77 (IG II^2 43 ff. u. ö.; Diod. 15,25). In seinem Amtsjahr wurde das Verfahren zur Erhebung der → *εἰσφορά* neu geregelt (vgl. Demosth. 22,44). H. Gä.

Nausiphanes von Teos, * um 360 v. Chr., Atomist und Physiologe aus der Nachfolge des → Demokritos von Abdera. Er wurde um 324 der erste Lehrer des → Epikuros; dieser hat also durch N.' Vermittlung Verbindung mit der Lehre des Demokritos erhalten, vgl. Diog. Laert. 1,15 und Cic. nat. deor 1,73. Aber Epikur war auf diesen seinen Lehrer gar nicht gut zu sprechen; bei Diog. Laert. 10,7 sind mehrere Briefstellen voll bitteren Tadels zitiert (vor allem frg. 93 und 113 Usener, dazu Pap. Herc. 1005 frg. 24). Es scheint nur eine Lehrschrift des N. bekannt gewesen zu sein, die den Titel »Der Dreifuß« hatte; aus ihr hat → Philodemos in starker Raffung Gedanken des N. zum Verhältnis der Philosophie zur Rhetorik und zur Naturwissenschaft zitiert. Gut gesichert ist durch Sext. Emp. adv. math. 1,2 das Faktum, daß N. auch Schüler des → Pyrrhon von Elis war; vgl. Diog. Laert. 9.64. Die weitere Konsequenz, Epikur sei zum Gegner des N. geworden, weil dieser Mathematik im Sinne Pyrrhons gelehrt habe, ist vermutlich erdichtet. Test. und Frg.: DIELS Vorsokr. 2,246–250. H. D.

Nausithoos (*Ναυσίθοος*). **1.** König der Phaiaken, Sohn Poseidons und → Periboias, Vater von Rhexenor und → Alkinoos. Er führte die von den Kyklopen bedrängten Phaiaken von Hypereia auf Thrinakia nach Scheria. Hom.Od. 6,7ff. 7,56ff. mit Sch. 8,565. **2.** N. und Nausinoos sind Söhne von Odysseus und → Kalypso, Hes. theog. 1017f., N. und Telegonos Söhne von Odysseus und → Kirke, Hyg. fab. 125 (Telegonie). **3.** N. und Phaiax, Schiffsoffiziere des Theseus, den noch seefremden Athenern von Skiros aus Salamis geliehen, hatten Heroa beim Heiligtum des Skiros im Phaleron. Ihnen galt das Kybernesienfest. Plut. Thes. 17 (Philoch.). Clem. Al. protr. 2,40,2 (S. 30, 20 St.). Die Namen erinnern an das myth. Seevolk der Phaiaken, das Fest wurde erst sekundär auf Theseus bezogen. H. v. G.

L. Deubner Att. Feste 225. *A. Lesky* Thalatta 25.

Naustathmos. 1. In ihren Überresten noch nicht faßbare ant. Hafenstadt im SO. Siziliens an dem Küstenstreifen zwischen Syrakus und der Mündung des Helorus (h. Tellaro): Plin. nat. 3, 89. **2.** Hafenstation im NO. von Kyrene am O.-Ufer des in der Ant. mit N. gleichnamigen (Mela 1,40), h. Ras el – Hilal gen. Vorgebirges (vgl. Strab. 17,838. Ptol. 4,4,3 M. Ps. Skyl. peripl. 108 = GGM I 83. An. stad. mar. magn. 51f. = GGM I 446). **3.** Ant. Hafenstadt an der Schwarzmeerküste Kleinasiens zwischen der Mündung des Halys (h. Kizil Irmak) und Amisos (beim h. Samsun) nahe dem h. Balik Gölü gen. Strandsee (früheste lit. Erwähnung bei Arr. per. p. E. 15,2). E. O.

K. Ziegler, Windberg, W. Ruge, RE XVI 2028.

Nautaka (*τὰ Ναύτακα*; Arr. an. 3,28,9. 4,18,1. 2. Curt. 8,2,19, wo in den codd. *Nauta*), Ort oder Gegend (vgl. Curt. a.O.) in der Sogdiana, im Zusammenhang mit den Feldzügen Alexanders des Großen 329 und 328/27 v. Chr. überliefert (Arr. a.O. Curt. a.O.), allg. beim h. Karshi oder Schachrisabs vermutet. E. O.

J. Sturm, RE XVI 2033.

Nautes (*Ναύτης*). Greiser Troer, der Aeneas auf Sizilien mit klugem Rat beistand, Verg. Aen. 5,704. 728. Nach Serv. Aen. 2,166 (aus Varro *De familiis Troianis*) war er in Troia Priester der Pallas gewesen, die ihm Sehergabe schenkte. In Apulien nahm er für Aeneas aus den Händen des → Diomedes (2) das tro. → Palladion entgegen. Aition für die bes. Verehrung Minervas durch die röm. gens Nautia, als deren Stammvater er galt, → Nautii. Dion. Hal. ant. 6,69. Fest. p. 166. PRELL.-JORD. 1,298f. 2,333. H. v. G.

Nautikos tokos (*ναυτικὸς τόκος*). I. Athen. **1.** In einem engeren Sinn der Seezins. Dieser war wegen der in ihm enthaltenen Risikoprämie höher als der übliche. Er unterlag der Parteivereinbarung, soweit sich nicht für gewisse Schiffsrouten feste Sätze im Verkehr herausgebildet hatten ([4]). **2.** Im weiteren Sinn das Seedarlehen ([1]). Dieses hat sich in Athen aus den praktischen Bedürfnissen in der Z. der Perserkriege entwickelt und wurde erst später auch von der Gesetzgebung teilweise anerkannt. Es erlangte als günstige Kapitalsanlage große wirtschaftliche Bedeutung. Der n. t. wurde auf ein Schiff oder seine Ladung, die dem Gläubiger als Ersatzpfand, → Hypotheke, dienten, für einfache Fahrt oder für Hin- und Rückfahrt gegeben. Darlehensgeber und Darlehensnehmer, → Naukleroi und Emporoi, waren in der Regel mehrere Personen als Gesamtgläubiger und Gesamtschuldner. Die Gläubiger trugen die Gefahr des Unterganges des Schiffes, während es mit der Ladung unterwegs war, die Schuldner hafteten in realvertragsähnlicher Weise auf Rückgabe ([5]). Wenn auch gesetzlich keine Form vorgeschrieben war, so wurden die Verträge in der Praxis zum Zweck der Beweisführung doch stets schriftlich abgefaßt. Im Rahmen der Vertragsfreiheit konnten Vertragsstrafen für Verletzungen des Bodmereivertrages durch die Schuldner und Bestimmungen über das Eigentum am Geretteten und über die Schadensverteilung bei Verlusten hinzugefügt werden s. l. Rhodia (Art. Iactus o. Bd. II 1297) ([2]). II. Äg. Das Seedarlehen begegnet hier nur unter der Bezeichnung *δάνειον ναυτικόν* ([3]). E. B.

1. *U.E. Paoli* Studi di diritto attico, 1930, 9ff. 2. *F.M. De Robertis,* Studi Arangio-Ruiz 3, 1953, 155ff. 3. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 343f. 4. *A. Biscardi* Profilo di diritto greco antico, 1961, 155ff. 5. *H.J. Wolff,* E. Berneker Zur griech. R.-Gesch., 1968, 508.

Nautius. Name eines röm. Patriziergeschlechtes (Ableitung von *nauta*, vgl. J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 108). Die Herkunft der Gens ist unbekannt; in den Fasten tritt sie zwischen 488 und 287 auf und starb dann aus (inschr. nichtpatriz. Namensträger z.B. bei SCHULZE Eigenn. 197). Später nahm man troian. Ursprung des Geschlechts an, Varro (HRR 2,9) bei Serv. Aen. 2,166. 3,407. 5,703 (ebenso Dion. Hal. 6,69. Fest. 166 M. 284 L.), und wußte von einem der Gens eigenen Minervakult, der auf Nautes, den erdichteten Gefährten des Aeneas, zurückgeführt wurde, vgl. zuletzt LATTE RRel 164.

1. N., Kriegstribun, der 256 dem M. Atilius Regulus aus Angst vor der Seefahrt den Gehorsam zu verweigern versuchte, Flor. 1,18,17. Der letzte bekannte Namensträger. Vgl. A. LIPPOLD Consules, 1963, 378. **2.** Sp. Nautius, 293 Legat des cos. L. Papirius Cursor, trug bei Aquilonia durch eine Kriegslist zum röm. Sieg bei, Liv. 10,40,8. 41, 5ff. Frontin. strat. 2,4,1. **3.** C. Nautius Rutilus, Sp. f., Sp. n., Consul 475 (mit P. Valerius Poplicola) und II im J. 458 (mit Carventus? und dann L. Minucius Esquilinus Augurinus), vgl. BROUGHTON Mag. 1,27. 39; nach der späteren Tradition haben ihn seine jeweiligen Collegen überragt; 458 ernannte er den Dictator L. Quinctius Cincinnatus, Liv. 3,26,6. **4.** C. N. Rutilus, Consul 287. **5.** Sp. N. Rutilus, Consul 488 (mit Sex. Furius) als erster Gentile. Die Tradition berichtet von Maßnahmen der Consuln gegen den anrückenden Coriolan, Dion. Hal. ant. 8,16,1. 37,3 u.ö. **6.** Sp. N. Rutilus, Consulartribun 424. **7.** Sp. N. Rutilus, Sohn von Nr. 6, Sp. n., Consulartribun 419, II 416, Consul 411 (bei Liv. 4,52,4 mit Praenomen C.), trib. mil. cons. pot. III 404, ein wohl nicht unbedeutender Mann. **8.** Sp. N. Rutilus, Consul 316 (mit M. Popillius Laenas, der allein gegen die Samniten ausrückte). BROUGHTON Mag. 1,155. H. G. G.

Nautodikai (*ναυτοδίκαι*). 1. Begriff. Eine Behörde, der die Einführung der Klagen der Schiffsherren, *ναύκληροι*, und Großhändler, *ἔμποροι*, sowie der Vorsitz in den einschlägigen Gerichtsverhandlungen zustand ([1]. [3]). 2. Zuständigkeit ([4]): a) Örtliche: wenn der Beklagte als Bürger oder Metoikos seinen Wohnsitz in Attika oder in den att. Kleruchien hatte und Athen der Erfüllungsort war (IG I^2 16). b) Sachliche: *α*) für vermögenswerte Streitigkeiten mit einem Mindestwert von 10 Minen (IG I^2 41,22f.) aus Rechtsgeschäften über die Ein- und Ausfuhr von und nach Athen. *β*) für Strafklagen gegen Personen, die sich rechtswidrig in die Phratrien eingeschlichen hatten, obwohl sie weder von Vaters noch von Mutters Seite Athener waren (Harpokr. s. v. [2]). Diese Kompetenz wurde um die Mitte 5. Jh. für eine Reihe von J. den → Xenodikai übertragen ([4]). 3. Organisation. Die Anzahl der Mitglieder und ihre Bestellung ist nicht überliefert. 4. Zeit. Die N. haben wohl vom 6. bis zur Mitte 4. Jh. bestanden. 5. Verfahren. Die Klagen wurden dem → Polemarchos eingereicht, der sie durch das Los den Phylenrichtern zuwies. Derselbe Beamte nahm auch die Berufungsklagen, für die ein fester Termin vorgeschrieben war, entgegen und leitete sie den N. zu ([1]). Noch im gleichen Monat fand nach einer Voruntersuchung die Hauptverhandlung vor den Geschworenen unter der Leitung der N. statt. Die Sommermonate waren seit der Mitte 4. Jh. von Handelsprozessen freizulassen. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 86ff. 2. *Busolt* GStk. 948. 1094. 1114f. 3. *Ziebarth* Beiträge zur Gesch. des Seeraubs, 1929, 44. 4. *Körte*, H 68, 1933, 238ff.

Nava, bei Bingen einmündender 1. Nebenfluß des Rheins, h. die Nahe. Nach Tac. hist. 4,70 wurde Iulius Tutor am n. Ufer der N. geschlagen, nachdem er die Flußbrücke abgebrochen hatte. Ausonius beginnt mit dem Naheübergang seine Reisebeschreibung und das Lob der Mosel (Mosella 1). Im Grenzgebiet der Treverer und Vangionen war das sehr enge Tal der N. dicht besiedelt (zahlreiche Villen und befestigte Plätze, wie Kreuznach und Bingen), während die waldreichen Hunsrückhöhen seit vorröm. Z. mit Ringwällen besetzt waren (Hunnenring b. Otzenhausen). Im unteren N.-Tal wird seit röm. Z. Weinbau vermutet, ebenfalls Kupferbergbau und Salinennutzung. H. C.

K. Schumacher Siedelungs- und Kulturgesch. der Rheinlande. – Kataloge w.- und s.-deutscher Altertumsslg. III *Baldes-Behrens*, Birkenfeld; IV *Behrens*, Bingen; *W. Dehn*, Katalog Kreuznach 1.

Navalia. Die Römer verstanden unter N. sowohl Werften (Docks) wie Schiffshäuser; bei den Griechen war die terminologische Scheidung klarer. **1.** N., *textrina*, *ναυπήγια*. Von ant. Werften wissen wir wenig. In Griechenland gab es sie wesentlich für Handelsschiffe; der Staat vergibt den Bau von Kriegsschiffen an solche N. Das kann sich im Hellenismus geändert haben. Rom hatte mindestens zeitweise eigene staatliche Kriegsschiffswerften (z. B. Flottenbau des Agrippa, 37 v. Chr., in → Portus Iulius), später muß es sie in den Kriegshäfen → Misenum und → Ravenna-Classis gegeben haben. N. bestanden meist aus hölzernen Helgen und Stapelanlagen am Ufer. **2.** N., *νεώρια*. Schiffshäuser, zu denen schon früh eigene Zeughäuser (→ Skeuothek. [5]) gehörten, dienten der Unterbringung von Kriegsschiffen im Heimathafen. Sie werden zuerst erwähnt Hdt. 3,45,4 (Samos). Aus Resten und lit. Nachrichten sind diese N. gut bekannt. Sie bestanden in älterer Z. aus einzelnen Schuppen, seit dem 5. Jh. meist aus zellenartigen, nebeneinander aufgereihten, oft unter gemeinsamem Dach zusammengefaßten Einzelgelassen. Ein solches Gelaß (*νεώσοικος*) faßt meist ein, seltener zwei Schiffe (nebeneinander. Lage von zwei Schiffen hintereinander ist nirgends nachgewiesen); die Abmessungen richten sich nach den größeren Schiffseinheiten (Breite etwa 6,25–6,50 m. Länge in Athen 37 bzw. 40 m, in Oiniadai 47 m. in Pyrrha [Lesbos] 20 m). Die Schiffe werden hier mittels eines sanft aus dem Wasser aufsteigenden steinernen Mittelstreifens mit dem Bug wasserwärts aufs Trockene gesetzt (Breite des Mittelstreifens in Athen etwa 3 m). Einmal wird ein eigener Trockenplatz beim N. erwähnt (*ψύκτρα* IG II^2 1035,43). Bis in den Hellenismus hinein werden solche N. zunehmend sicher und kostspielig erbaut (Stein statt Holz; gelegentlich in den gewachsenen Felsen getieft). Hier konnten Kriegsschiffe in Ruhezeiten gesichert lagern, manchmal so lange, daß sie im Ernstfall erst repariert werden mußten (Liv. 35,2,15). Zur Aufsichtsbehörde der griech. N. → Neorion. N. muß es in allen größeren Häfen gegeben haben, in denen Kriegsschiffe beheimatet waren. Von N. für die Handelsschiffahrt hören wir nichts. Im Prinzip haben die Römer an der Anlage der N. offenbar nichts mehr geändert, wie neben Resten vor allem Darstellungen von N. auf Mosaiks, Wandgemälden und Münzen zeigen ([7]). W. H. G.

1. *K. Lehmann-Hartleben* D. ant. Hafenanlagen 1923 (Ndr. 1963). 2. *A. Köster* D. ant. Seewesen (1923) 132ff. 3. *F. Milt-*

ner, RE XVI 2471ff. 4. *H.Kähler-G.Guidi* Enc. Arte Ant. I (1958) 683ff. 5. *V.Marstrand* Arsenalet i Piraeus 1922. *K.Jeppesen* Paradeigmata (1960) 69ff. 6. *Nash* II 117ff. 7. *F.Coarelli,* in: Studi di Topografia Romana (Quaderni dell'ist. di Topogr. ant. dell'univ. di Roma V, 1968) 27ff.

Navia (auch *Nabia*). **1.** Göttin mit verbreiteter Verehrung in Spanien, inschr. bezeugt CIL II 756 (Alcantara am Tajo), II 2378 (Bracaraugusta in Galaecia). II 2601. 2602 (in Galaecia). II 5622f. (in Roqueiro, Portugal). Die Zurückführung des Namens auf eine kelt. Wurzel *nav* und damit die Deutung als Wassergöttin erscheint zweifelhaft, da keine der Inschr. an fließendem oder stehendem Wasser gefunden worden ist.

Heichelheim, RE XVI 147. *Holder,* 2,694. *Toutain* Cult. 3,138ff.

2. Grenzfluß zwischen Kallaikern und Asturern (Plin. nat. 4,111. Ptol. 2,6,4) an der NW.-Küste von Spanien, der bis h. seinen Namen behalten hat. An seiner Mündung lag Flavionavia, an seinem Oberlauf Pons Naviae (Itin. Ant. 4,25,2.430, 10). W. S.

A. Schulten Iber. Landeskde. 1,360.

Navicularii sind die Frachtschiffer, Reeder, Schiffseigentümer, ferner Personen, die ihr Vermögen oder Teile davon in Schiffsunternehmen investiert haben. In der älteren Fachliteratur werden sie vielfach mit dem *nauclerus* (*ναύκληρος*) verwechselt, doch geht aus Tert. adv. Marcionem 4,9 und aus anderen Quellen klar hervor, daß diese mit den *n.* nicht ident. sein können, jedenfalls nicht seit dem 2. Jh. n. Chr. ([5],239ff.). Im späten 4. und bes. im 5. Jh. bedeutet *n.* auch den Großgrundbesitzer, der in besonderer Weise der *annona* verpflichtet ist. Wir kennen *n. marini* und *N. amnici,* doch wird der Binnenschiffer eher *nauta* genannt.

Die Haupttätigkeit der *n.* besteht in Waren- und Gütertransport, bes. zur Versorgung Roms – und seit dem 4. Jh. Konstantinopels – mit Lebensmitteln. Ob dies von Anf. an ein *munus publicum* war, ist unsicher; etwa seit dem 2. oder 3. Jh. n. Chr. scheint es eine Liturgie gewesen zu sein (Rostovčev GuW 2,330,4. 367,44.). Einträglicher waren offenbar die Privatgeschäfte, die den *n.* auch in der Spätantike, z.Z. der Zwangswirtschaft, gestattet waren. Die vielen Stiftungen durch *n.* zeigen ihren allg. Wohlstand. Um die *n.* für den weniger gewinnbringenden Dienst in der Lebensmittelversorgung der Hauptstadt zu gewinnen, hat ihnen bereits Kaiser Claudius Privilegien zugestanden (Suet. Claud. 18f. Gai. 1,32c. Ulp. Frg. 3,6); diese wurden später auf die *collegia* beschränkt.

Die *n.* sind in der frühen Kaiserzeit unabhängige Einzelunternehmer, vielfach sind sie innerhalb einer Stadt oder einer Provinz Mitglieder einer oder weniger Familien. Sie können spezialisiert sein, wie etwa die *n. lignarii* (CIL XIV 279), oder lose Vereinigungen bilden, wie die *quinque*

corpora naviculariorum in Arles (CIL XII 672), unter denen eher *societates* als *collegia* zu verstehen sind (so [5], 465ff.); ähnlich *corpus n. Afrorum* usw. Seit wann gibt es *collegia n.*? Gai. Dig. 3,4,1 spricht schon von ihnen; beginnen sie etwa in der Z. Traians ([2], 454) oder später ([5], 465ff.)? In der Spätantike werden sie jedenfalls zu Zwangsverbänden, seit dem späten 3. Jh. wird der Austritt aus den *collegia n.* verboten, spätestens ab 314 n. Chr. muß der Sohn den Beruf des Vaters fortsetzen (Cod. Theod. 13,5,1). Eine große Zahl von strengen Bestimmungen und Regelungen ist in Cod. Theod. 13,5 auf uns gekommen, was sich aus der zunehmenden Wichtigkeit von Transport und Lebensmittelversorgung erklärt (vgl. im allg. H.P. Kohns Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätantiken Rom, 1961). So werden Mitgliederlisten verlangt, die *collegia* werden für die einzelnen Mitglieder haftbar gemacht, Reisezeiten und Hafenaufenthalte werden geregelt. Im Falle von Schiffbruch besteht strengste Anmeldepflicht, es folgt eine staatliche Untersuchung: wenn sie die Schuld des *n.* feststellt, zahlt sein *collegium,* das die Summe wohl vom Schuldigen einzieht. Auf Unterschlagung der Fracht durch den n. stand in der späten Z. die Kapitalstrafe (Cod. Theod. 13,5,33 = Cod. Iust. 11,2,5, a. 409). Der *n.* ist nicht verpflichtet, innerhalb von 2 J. mehr als eine Fahrt im Dienste des Staates zu machen; in der Zwischenzeit darf er sich um seine eigenen Geschäfte kümmern (Cod. Theod. 13,5, 6. 5,21. 5,26.). Er untersteht dem *praefectus praetorio* und dem *praefectus annonae,* in letzter Instanz jedoch dem *praefectus urbi* (A. Chastagnol La préfecture urbaine à Rome sous le Bas-Empire 1960, 301 ff.).

Der *n.* ist in der Spätantike finanziell und persönlich an den Staat gebunden. Sein Vermögen steht im staatlichen Dienst – allerdings konnte er über einen Teil frei verfügen –; diese *res naviculariae* sind unveräußerlich, bzw. der Käufer übernimmt die Verpflichtungen. Der *n.* bezahlt wohl die Mannschaft der Schiffe und muß selber Schiffe bauen, deren Größe durch Gesetz bestimmt wird. Weder er noch sein Sohn darf den Beruf wechseln, auch nicht durch Übertritt zum Militär oder in den Beamtenstand. Ausnahmen sind nur durch kaiserliche Privilegien möglich. Trotz aller dieser Zwangsmaßnahmen ist im späten 4. und im 5. Jh. ein Rückgang in der Mitgliederzahl der *collegia n.* zu verzeichnen, doch sind durch den Verlust einiger Kornprovinzen die Aufgaben auch beschränkter geworden.

Die *n.* besaßen verschiedene Privilegien, wohl schon in der Republik (Liv. 23,48f. a. 215 v. Chr.), dann bes. unter Kaiser Claudius (vgl. o.), Nero (Tac. ann. 13,51), Hadrian (Dig. 50,6,6,5) usw. (Vgl. Cod. Theod. 13,5,5). Dies sind: Befreiung von der lex Papia Poppaea, von Steuern, munizipalen Lasten, u. a. Diese Privilegien wurden zunächst an einzelne n. verliehen und waren nicht übertragbar. In der Spätantike wurden frühere Privilegien bestätigt und ergänzt, wobei die Zugehörigkeit zu einem *collegium* Bedingung war (vgl. [1], 2,408ff. [2], 466ff. [3], 1929ff.). Diese sind u.a. Befreiung von den städt. *munera*, von der Grundsteuer und von Sondersteuern, von den *munera sordida* und *extraordinaria*, von der Bezahlung der Zölle, auch für private Waren; Verleihung der Ritterwürde; verschiedene Sicherungen gegen Übergriffe der Behörden.

Die *n.* können ihre Schiffe vermieten ([5], 332ff.). Ob Schiffe auch in Staatseigentum waren, ist unsicher. In der Spätantike werden sie jedenfalls z.T. vom Staat, z.T. von den *n.* ausgebessert; im Notfall werden Privatschiffe requiriert. Bei Getreidelieferungen an die Hauptstädte bezahlt der Staat, indem er in der Frühkaiserzeit mit den n. Einzelverträge schließt; im 4. Jh. werden feste Entschädigungen für bestimmte Frachtsätze bezahlt, so 1 Solidus für den Transport von je 1000 *modii* von Äg. nach Konstantinopel (Cod. Theod. 13,5, 7, a. 334). Th. P.

1. *J.P.Waltzing* Étude historique sur les corporations professionelles chez les Romains 1895–1900 (bes. Bd.2). 2. *E.Kornemann*, RE IV 380ff., bes. 454f., 464ff. 3. *Stoeckle*, RE XVI 1899ff. (unzuverlässig). 4. *A.H.M.Jones* The Later Rom. Empire 284–602, 1964, 2,827ff. und 3,272ff. 5. *J.Rougé* Recherches sur l'organisation du commerce maritime en méditerranée sous l'Empire Rom. 1966.

Navigium Isidis s. Ploiaphesia

Navius. Personenname, auch inschr. bezeugt, vgl. Schulze Eigenn. 197.

Q.N., kämpfte als Centurio im J. 211 im Heer des Proconsuls Q. Fulvius Flaccus mit Auszeichnung. Er gab den Rat, Leichtbewaffnete mit Reitern zu einer takt. Einheit zu vereinigen. Liv. 26, 4,4–10. 5,12–17. H. G. G.

Navius Attus, nach der Legende der große Augur der Königszeit (Cic. Att. 10,8,6) während der Regierung des Tarquinius Priscus (Dion. Hal. 30,70,1, der ihn auch den capitolin. Tempel weihen läßt). Er widersetzt sich einer Änderung der Centurienverfassung (Cic. rep. 2,36 *Titiensium et Ramnensium et Lucerum mutare nomina*). Damit verbinden Liv. 1,36,4. Dion. Hal. 3,71,2ff. die Erzählung, daß Tarquinius, erzürnt über den Einspruch des N., diesem, um seine Wahrsagekunst zu diskriminieren, aufgetragen habe, mit Hilfe der Vögel festzustellen, ob die Absicht des Königs durchführbar sei. Als N. dies bejaht, heißt ihn der König einen Schleifstein mit einem Messer durchschneiden, was ihm gelingt und das hohe Ansehen des N. als Augur begründet. Diese Geschichte in verkürzter Form auch bei Cic. div. 1, 32. W. S.

Pais Stor. Rom. 1,2,480ff. *Bardt* Die Legende von dem Augur A.N., 1883. *W.Kroll*, RE XVI 1933ff.

Naxos (*Νάξος*) Myth. **1.** Kar. Eponymos der Insel, Sohn des Polemon (Diod. 5,51) oder des

Endymion (Steph. Byz.). **2.** Sohn Apollons von der Minostochter Akakallis, nach einer Sagenform, die die Herrschaft Kretas mit dem alten Namen des Karerführers verknüpfte. J. Wiesner Olympos, 1960, 232. H. v. G.

3. N., die größte Kykladeninsel (442 qkm) von einfachen, etwa fünfeckigen Umrißformen ohne tiefer eingreifende Buchten, in n.s. Richtung 33 km lang und 24 km breit. N. ist von N. nach S. von einem Gebirgskamm durchzogen, der in 1004 m gipfelt und nach O. steil abfällt. Im W. ist ein wasserreiches Hügel- und Ebenenland vorgelagert. Gesteine sind überwiegend Granit und Gneis mit aufgelagerten Marmor- und Schieferdecken. Wirtschaftlich wichtig und Ausfuhrartikel sind als Schleifmittel verwandter Schmirgel und der grobkörnige Marmor. Das Klima ist ausgezeichnet durch milde Winter und gemäßigte Sommer bei geringen Regenmengen. Der Wasserreichtum führt zu üppiger Vegetation, und N. galt schon im Alt. als bes. fruchtbar; der Wein war berühmt und Dionysos Hauptgott der Insel. Die ant. und moderne gleichnamige Hauptstadt liegen an einer Hafenbucht an der Mitte der W.-Seite.

Ant. Reste in der Stadt sind gering, imposant die nur aus marmornen Monolithen erbaute, fast 6 m hohe Opisthodomtür eines unvollendet gebliebenen Tempels des 6. Jh. v. Chr., der später zu einer chr. Kirche umgebaut wurde, auf der kleinen, durch Damm mit der Hauptinsel verbundenen Insel Palati vor der Stadt, [10]. AA 45, 1930, 132ff. In der Stadt ausgegraben hellenist. Hofanlage, AA 45, 1930, 135. *Πρακτ.* 1965, 176ff. Reste anderer Heiligtümer bei der Stadt und auf der Insel, *Πρακτ.* 1937, 119ff. 1939, 119ff. *'Αρχ. Δελτ.* 14, 1931/32, *παρά*. 50. 16, 1960 B 250f. 18, 1963 B 275. BCH 75, 1951, 124. *Πρακτ.* 1954, 330ff. Sonst bekannt mehrere ant. Wachttürme und die Marmorbrüche mit liegengebliebenen Blöcken und der angefangenen, 10½ m hohen Statue im Steinbruch »Apollona« im N. der Insel, MDAI(A) 21, 1896, 224ff. AA 47, 1932, 264ff. ABSA 37, 1940, 21ff. Mehrere Namen ant. Örtlichkeiten literar. und inschr. bekannt.

N. war bereits seit neolith. Z. sehr dicht besiedelt, Fundorte: [2], 2084. 2093,49ff. RE XXII 1399,1ff. 1413,45ff. Neuere Grabungsberichte regelmäßig *Πρακτ.* seit 1937. *'Εφ. ἀρχ.* 1945–47, 1ff. 1965, *Χρον.* 1ff. *'Αρχ. Δελτ.* seit 16, 1960. BCH seit 1951. In gesch. Z. war die Insel ionisch und bildete polit. stets eine Einheit. Glanzzeit war die archaische Z. Naxier gründeten 735 die erste griech. Kolonie in Sizilien, N. 2. Literar. sind Kämpfe mit Milet und Erythrai belegt, Tod des → Archilochos in einer Fehde mit N., RE II 495, 36ff. IG XII 5,445 A I 54. SEG 15,517 B I 4f. 20. Nach inneren Kämpfen Tyrannis des → Lygdamis, der 524 v. Chr. von den Spartanern gestürzt wurde. Ausdruck der Vormachtstellung der Insel in dieser Z. ist die hocharchaische Naxierhalle in Delos mit der etwa 9 m hohen Apollonstatue daneben, Bruneau-Ducat Guide de Délos 1965, 77ff. 80f. IG XII 5 S. XXV. Schwyzer Nr.760. BCH 48, 1924, 217ff. Auch in späterer Z. bleiben die Beziehungen von N. zu Delos sehr lebhaft. Naxiersäule in Delphi, RE Suppl. IV 1346ff. Nr.83. P. Amandry La colonne des Naxiens, EDelph II, 1953. EDelph IV, I. 41ff. Ein Naxier stiftete im 4.Jh. in Olympia das große Unterkunftshaus des Leonidaion, Paus. 5,15,2. RE XVIII 134ff. Nr.17. Im 7. und 6.Jh. v.Chr. bestand auf N. eine bedeutende Bildhauerschule [9].

Vergebliche Belagerung durch → Aristagoras, Hdt. 5,30–34. 490 v.Chr. wurde N. von den Persern kampflos genommen und verbrannt, womit die einstige große Bedeutung zu Ende ging. Im Perserkrieg gingen die naxischen Schiffe bald zu den Griechen über, und ein Kontingent von N. war bei Plataiai beteiligt. N. ist daher auf der Schlangensäule und dem entsprechenden Weihgeschenk in Olympia mit genannt, Syll.^{3} 31,23. Paus. 5,23,2. N. gehörte dann zum att. Seebund, fiel aber schon um 470 ab, verlor die Autonomie und hatte att. Kleruchen aufzunehmen. Die Tributsumme ist daher mit 6⅔ Talenten zunächst gering, später 15 Talente und seit 421 anscheinend 9 Talente, Meritt Tribute lists 1,350f. 2,81. 3,65f.

Nach dem peloponnes. Krieg neue eigene Münzprägung. Dem 2. Seebund trat N. erst nach dem Seesieg des → Chabrias bei N. 376 v.Chr. bei (neues Zeugnis SEG 19,204 A 3). Mit der Gründung des Bundes der Nesioten gehörte auch N. dazu und teilte dessen Schicksale, Syll.^{3} 390,60. OGIS 43,18. Naxier in Arkesine auf Amorgos IG XII 7,50. 54. Steph. Byz. s. Ἀμοργός. Sch. Dion. Per. 525. Nach der Schlacht bei Philippi kam N. für kurze Z. unter die Herrschaft von Rhodos, App. civ. 5,7,29. IG XII 5,38. In der Kaiserzeit war es bisweilen Verbannungsort, Tac. ann. 16,9. Plut. mor. 602 D. Münzen gibt es bis in die Severerzeit. In MA. und früher Neuzeit erlebte N. eine neue Glanzzeit mit reicher Bautätigkeit unter Marco Sanudo und seinen Nachfolgern, den della Carceri (1362–1383) und Crispi (1383–1566).

Hauptgott der Insel war Dionysos, dessen Priester auch eponym war, daneben die urspr. Vegetationsgöttin Ariadne. Ebenso ist Zeuskult reichlich belegt, ferner bes. Apollon und Demeter. Im geistigen Leben Griechenlands spielte N. keine große Rolle, nax. Lokalhistoriker bei Jacoby FGrH III B Nr.497–501. Inschr.: IG XII 5 Nr.35 bis 104. Suppl. Nr.192–199. SEG 2,500. 3,748f. 15,524. 16,477–480. 17,374. 19,554. Schwyzer Nr.757–762. [2], 2095,22ff. L.H. Jeffery The local scripts of archaic Greece 291ff. Mz.: Head HN^2 488f. [2], 2095,33ff. E. M.

1. IG XII 5 S. XXIII mit Kartenskizze. 2. *R. Herbst*, RE XVI 2079ff. Nr. 5. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,124ff. 4. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^6 1967, 510ff. 833f. 889f. (Lit.). 5. G. *Colonna* Enc. Arte Ant. 5,354f. 6. *L. Roß* Reisen auf den griech. Inseln 1,37ff. 7. *E. Curtius* Naxos, Bln. 1846 (mit Gesch. in MA. und Neuzeit). 8. *Ernest Dugit* De insula Naxo, Thèse Par. 1867. 9. *Br. Sauer* Altnax. Marmorkunst, MDAI(A) 17, 1882, 37ff. 10. *G. Welter* Altion. Tempel. 1. Der Hekatompedos von N., MDAI(A) 49, 1924, 17ff. 11. *W. Miller* The duchy of N. Essays on the Latin orient, 1921 (1964), 161ff.

4. N., Stadt an der O.-Küste Siziliens unterhalb von → Tauromenion (Taormina), ca. 735 v.Chr. (nach [3] bereits 757/56) als älteste Griechenkolonie Siziliens von Chalkidiern und Naxiern unter dem Oikisten Thukles gegründet (Hellanik. FGrH 4 F 82. Thuk. 6,3,1. Ephor. FGrH 70 F 137. Diod. 14,88,1 = Timaios). Dem Apollon Archegetes errichteten die Siedler einen Altar, der fortan bes. Verehrung genoß (Thuk. 6,3,1. App. civ. 5,109). Bereits 5 J. nach der Gründung legte Thukles → Leontinoi und → Katane an (Thuk. 6, 3,3); auch die Gründung von → Kallipolis (5) erfolgte von N. aus (Strab. 6,272. Ps.-Skymn. 286). Um 495 v.Chr. wurde N. von → Hippokrates (4) erobert (Hdt. 7,154,2). 476 v.Chr. verpflanzte → Hieron I. anläßlich der Gründung Aitnes die Naxier und Katanaier nach Leontinoi (Diod. 11, 49,1 f.), doch kehrten sie nach dem Sturz der → Deinomeniden (466 v.Chr.) zurück (Diod. 11,76, 3f.). Während der athen. Expeditionen 427–424 v.Chr. und 415–413 v.Chr. kämpften die Naxier bereitwillig auf seiten der Athener (Thuk. 4,25, 7–9, bzw. 6,50,2–3. Diod. 13,4). 403 v.Chr. eroberte → Dionysios (1) N. Aus Rache für ihr Verhalten im Athenerkrieg wurde die Stadt versklavt, die Mauern geschleift, das Land den Sikelern geschenkt (Diod. 14,14,1–3. 15,1–3. Polyain. 5,2,5). Nach Ausweis der Münzen und nach dem archäolog. Befund bestand nur eine kleine Siedlung weiter (Münzlegende ΝΕΟΠΟΛ = Νεοπολιτῶν). 358 v.Chr. gab Andromachos, der Vater des Historikers Timaios, den Überlebenden von N. in Tauromenion eine neue Heimat (Diod. 16,7,1). Die Tradition von N. lebte vor allem in den Münzen Tauromenions fort.

Topographie: 2 km n. des → Akesines (1: Alcantara), dessen Mündungsgebiet eine fruchtbare Ebene bildet, springt eine viereckige Halbinsel, heute Capo Schisò, ostwärts ins Meer vor. Hier lag N., das sich im W. fast bis zum Torrente S. Venera erstreckte. Durch neuere Grabungen (seit 1953) konnte der Verlauf der Stadtmauern genau bestimmt werden. Außer beträchtlichen Teilen der Mauern (7./6.Jh.) wurde ein größeres Temenos (E. 6.Jh. v.Chr.) freigelegt. Vielleicht handelt es sich hierbei um das von App. civ. 5,109 erwähnte Aphroditeheiligtum. Von großem künstlerischen Wert sind die Münzen von N. (seit ca. 550 v.Chr.), auf denen meistens der bärtige Dionysos mit Weintraube oder Weinrebe dargestellt ist.

Neuere Grabungen: G.V. Gentili, Boll. d'Arte 1956, 326ff. Enc. Arte Ant. 5, 1963, 383f.

P. Pelagatti, Boll. d'Arte 1964, 149ff. 1966, 105. M. Guido Sicily, 1967, 206f. Münzen: H.A. Cahn Die Münzen der sizil. Stadt N., 1944. P. R. Franke – M. Hirmer Die griech. Münze, 1964, Abb. 1–4 u. S. 35–37. Kl. M.

1. *K. Ziegler*, RE XVI 2064. 2. *R. van Compernolle*, Bull. Inst. hist. belge de Rome, 1950/51, 163ff. 3. *G. Vallet* – *F. Villard*, BCH 1952, 289ff. *J. Bérard* La colonisation grecque^2, 1957, 90ff. 4. *A. Schenk Graf v. Stauffenberg*, Trinakria, 1963, 351ff. 5. *N. M. Kontoleou*, in Europa, Festschr. f. E. Grümach, 1967, 180 ff.

Nazares, Illyrier, wahrscheinl. *dux* einer der illyr. Provinzen, kämpfte 544 unter Vitalius tapfer bei Bononia, war 550 im Kampf gegen die Slaven bei Adrianopel eingesetzt (Prok. 7,11,12 ff. 40,34). A.L.

Nazareth (*naṣ^{e}ra*[*t*], *Ναζαρέϑ*, *Ναζαρέτ*, *Ναζαρά*). Dorf im s. Bergland Galiläas. Erstmals im NT. (Mk. 1,9; Mt. 2,23; Lk. 1,26; Joh. 1,46 u.ö.) erwähnt als Heimat → Jesu von N., außerchr. erst in einer jüd. Inschr. des 3./4. Jh. n. Chr. als Sitz der Priesterklasse Ha-Piṣṣeṣ (vgl. Israel Exploration Journ. 12, 1962, 137ff.). Vermutlich bereits in der MB I Z. besiedelt (ZDPV 79, 1963, 177. 82, 1966, 286). Jüd. Bevölkerung, sicher seit 2./1. Jh. v. Chr. ([4],87), bis Anf. 4. Jh. n. Chr. vorherrschend (Epiphanios, Panarion 30,11,9f. [GCS 25,347]), erst im 7. Jh. verdrängt. Seit Konstantin allmählich christianisiert, in byz. und ma. Z. chr. Wallfahrtsort ([1]). B. Sch.

1. *D. Baldi* Enchirid. Loc. Sanct., 1955^2, 1–51. 2. *G. Dalman* Orte und Wege Jesu, 1924^3, 68–88. 3. *Alt* 2,441–445. 4. *C. Kopp* Die hl. Stätten der Evangelien, 1959, 86–129. 5. *B. Bagatti*, Gli scavi di Nazaret, Vol. 1, 1967.

Nazarius, lat. Rhetor des frühen 4. Jh. n. Chr. Erhalten ist sein Panegyricus zu den Quinquennalia Konstantins (321 n. Chr.) an 4. Stelle der lat. Slg. der Panegyrici; in diese wurde N. durch den Redaktor der theodosian. Z. unter anderen berühmten Rhetoren des 4. Jh. aufgenommen (vgl. Hier. chron. ad. a. 2340; Auson. prof. Burd. 14, 7ff.). R. He.

Ta. *R. Mynors*, 1964. *TÜK E. Galletier*, 1952. Lit.: *W. Kroll*, RE XVI 2097ff.

Nazianzos (urspr. *Ναδιανδός*, vgl. Philostorg. 8,11), ab dem 3. Jh. n. Chr. nachweisbare (vgl. Itin. Ant. 144,5) Stadt in Kappadokien, deren genauere Lokalisierung an der Straße zwischen Archelais und Tyana noch nicht gesichert ist. Durch ihre beiden Bischöfe → Gregorioi, den Vater und den Sohn, erlangte sie im 4. Jh. n. Chr. bes. Berühmtheit. E. O.

W. Ruge, RE XVI 2099ff.

Nea. Nach Plin. nat. 2,202 kleine Insel zwischen Lemnos und dem Hellespont, nach Plin. nat. 4,72 zum Thermaischen Golf, nach Anth. Pal. 15,25,25 zu Thrakien gehörend. Mit der s. von Lemnos gelegenen Insel Aijostrati identifiziert, oder auch mit der ausgedehnten Bank Charos, dicht ö. von Lemnos. N. war der Athene heilig. Nach Steph. Byz. s.v. wurde auf N. Philoktet von der Wasserschlange gebissen, was Paus. 8,33,4 auf die Insel Chryse verlegt. Chr. D.

Herbst, RE XVI 2101ff.

Nēaethus (*ē*: Theokr. 4,24; *ĕ*: Strab. 6,262). Fluß n. von → Kroton (Plin. nat. 3,97), angeblich so benannt (* *nāṷ-aidhŏ-*), weil dort die gefangenen Troerinnen die Schiffe verbrannten (Sch. Theokr. a.O. Lykophr. 921 m. Sch. Euphorion b. Steph. Byz. s. *᾿Ασκανία*. Etym. m. 542,38: *Ναύαιϑος*. Strab.); h. Neto. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,375. *Nissen* It. Ldk. 2,935.

Neai (*Νέαι*), laut Diod. 11,88,6 (alle Hss. außer P) die Heimatstadt des Sikulerführers → Duketios im SO. Siziliens, die dieser 453 v. Chr. von der Höhe herab in die Ebene (nahe einem Palikerheiligtum) umsiedelte und in Palike umbenannte. Es bleibt zweifelhaft, ob die Namensform N. bei Diod. a.O. korrekt (vgl. [1]) oder in *Μέναινον* (vgl. Diod. 11,78,5; h. Mineo, dazu etwa [2]), in Neton (h. Noto antico) oder *Νόαι* (Steph. Byz. s.v., genaue Lage unbekannt) zu ändern ist. E. O.

1. *K. Ziegler*, RE XVI 2103f. 2. *H. Wentker* Sizilien und Athen, Heidelberg 1956, 70.

Neaira (*Νέαιρα*, »jung«; »Neumond« deutet K. Kerényi Die Myth. der Griechen 189; Die Heroen d. Gr. 284). **1.** Geliebte des → Helios (o. II 1000,42), Mutter von Lampetie und Phaethusa, die die Herden ihres Vaters auf Thrinakie hüten. Hom. Od. 12,133. **2.** Geliebte des Strymon, Mutter der Euadne, der Gemahlin des → Argos (1). Apollod. 2,3. **3.** Arkad. Heroine, Tochter des → Pereus, Gattin des → Aleos (Autolykos), Mutter der Auge u.a. Apollod. 3,102. **4.** Gemahlin des → Aietes, = → Idyia. Sch. Apoll. Rhod. 3,240. **5.** Tochter des Amphion und der Niobe, Apollod. 3,45. H. v. G.

6. N., Hetäre des 4. Jh. v. Chr. in Korinth, nachmals mit dem athen. Redner → Stephanos verheiratet. Da dieser gegen die Gesetze verstoßen hatte, indem er N.s uneheliche Kinder als seine eigenen aus früherer Ehe ausgegeben, die Tochter sogar zweimal mit att. Bürgern verheiratet hatte, benutzte → Apollodoros (1) um das J. 340 die Gelegenheit, seinen alten Widersacher Stephanos durch eine Klage gegen N. zu treffen. Die Rede, ein etwas trübes Sittenbild von kulturgeschichtlichem Wert, geriet unter die Werke des Demosthenes (or. 59); vgl. auch Athen. 13,593 f g. H. Gä.

Blass AttBereds. 3,1,535ff. *U.E. Paoli* Die Gesch. der Neaira, Bern 1953, 65ff.

Nea kome. Die Identität der bei Strab. 12,552 (*᾿Ενέα κώμη*), 13,603 (*Νέα κώμη*), ebd. (*Αἰνέα*), Steph. Byz. s. *Νέαι* (*Νέα κώμη φρούριον Μυσίας*), Plin. nat. 2,210 *(Nea)*, 5,124 *(Nee)* genannten Orte in der Troas ist nicht zu sichern und je nach dem betr. Kontext mehr oder weniger wahrscheinlich. Die von Strab. a.O. erwähnten Städte jedenfalls sind am Oberlauf des Aisepos (h. Gönen Çayi) zu suchen. E. O.

W. Ruge, RE XVI 2102f. Nr. 1.

Nealkes, Maler. Unter den *primis proximi* nennt Plin. nat. 35,142 eine Aphrodite sowie eine Seeschlacht auf dem Nil zwischen Persern und Aigyptern eines Malers N., von dem 35,104 eine Wander-Anekdote erzählt wird. Wenn der Plut. Arat. 13 erwähnte N. mit diesem Maler ident. ist, fällt seine Lebenszeit in die Mitte 3.Jh. v.Chr. Erhalten hat sich, auch in Kopien, nichts von ihm.

W. H. G.

Neandreia (*Νεάνδρεια*), Stadt in der Troas nicht am Meer (Xen. hell. 3,1,16), sondern oberhalb von Hamaxitos, 130 Stadien von Ilion entfernt, auf dem h. Tschigri Dagh, ö. von → Alexandreia Troas, aiol. Siedlung. Während der 2.H. 5.Jh. erscheint N. mit einem geringen Beitrag auf den att. Tributlisten, 399 ergab es sich dem spartan. Heerführer Derkylidas, E. 4.Jh. wurde es mit Alexandreia durch Synoikismos vereinigt. Xen. hell. 3,1,16. Skyl. 96. Strab. 13,604. 606. Plin. nat. 5,122.

Chr. D.

Leaf Strabon on the Troas, 229ff. *Ruge*, RE XVI 2106 bis 2108.

Neanthes, Rhetor aus Kyzikos, Schüler des → Philiskos von Milet, möglicherweise der in Delphi mit seinem Bruder Polykles Geehrte (Fouilles de Delphes 3,1, 1929, 429; G. DAUX Chronol. delph., 1943, 28f.), kann aus Zeitgründen nicht N., Vf. der Gesch. des → Attalos (I.?), sein. Die Zuweisung der übrigen Titel (*Ἑλληνικά*, mind. 6 B.; kyziken. *Ὦροι*; *Κατὰ πόλιν μυθικά*; *Π. τελετῶν*; *Π. ἐνδόξων ἀνδρῶν*) ist umstritten. In *π. ἐνδ. ἀνδρ.*, das man gern dem jüngeren N. (ca. 200 v.Chr.) gibt, mögen auch Pythagoras und die Pythagoreer vorgekommen sein, für deren Lebensschicksale N. sich sehr interessierte. Polemon von Ilion schrieb *Πρὸς Ν. ἀντιγραφαί* (RE XXI 1311); Demetrios (23) polemisierte gegen N. (Argonautenzug).

W. Sp.

Susemihl 1,617ff. *Christ*^{6}-*Schmid* II 1,211f. FGrH 84. 171. *R.Laqueur*, RE XVI 2108ff. *T.S.Brown* Timaeus of Taur., 1958, 5.

Neapolis (*Νέα πόλις, Νεάπολις*). **1.** N., Stadt in Thrakien gegenüber Thasos (h. Kavala) an der n.w. Seite des Golfes von Kavala, in vorzüglicher Lage an dem natürlichen Verbindungsweg nach dem goldreichen Pangaion im W. und der fruchtbaren Ebene von Daton (Datos) im O.

Die Gründungszeit ist unbekannt; jedenfalls begann E. 6.Jh. die selbständige Silberprägung von N. (HEAD HN^2 192,228). Nach der Niederwerfung des Aufstandes gegen Athen (465–463) mußte Thasos auf das Festland verzichten (Thuk. 1,101,3). N. wurde Mitglied des att.-del. Bundes. Seine Bundesquote schwankte zwischen 1000 und 500 Drachmen. Im Peloponnes. Krieg schlossen die Thasier und die Neapoliten ein Bündnis mit Paros gegen Athen (IG XII, 5,109). Z.Z. der Oligarchen in Athen (412–411) belagerten die von neuem von Athen abgefallenen Thasier zusammen mit den Lakedaimoniern das Athen treu gebliebe N. (Syll.^{3} 107, IG I^2 108), das von Thrasybul befreit wurde. Wegen seiner Treue zu Athen wurde N. 410/409 v.Chr. belobt (IG I^2 108 I). 378/377 trat N. dem 2. Attischen Seebund bei. Angesichts der Bedrohung durch Philipp II. schloß es mit Athen ein neues Bündnis (355). Kurz nachher war aber Philipp II. Herr von Thrakien. An Stelle von Daton (n.w. von N.) trat die ansehnliche Neugründung Philippoi. Von nun an war N. das dazu gegebene *ἐπίνειον*.

Während der Kämpfe bei Philippoi 42 v.Chr. war N. Flottenstation des Brutus u. Cassius. Nach der Schlacht entstand hier die *Colonia Augusta Iul. Philippensis*. Auf seiner 2. Missionsreise um 50 n.Chr. betrat der Apostel Paulus, zur See von Troas kommend, in N. zuerst den Boden Europas, um sogleich nach Philippoi weiter zu reisen (Apg. 16, II). Hiernach wird N. nur mehr in geograph. Verzeichnissen genannt. Als Suffraganbistum des Metropoliten von Philippoi kommt N. viel später unter dem Namen Christopolis vor.

Hdt. 9,75 (Daton); Skyl. 67. Skymn. 685. Strab. 7,330, frg. 36. Plin. nat. 4,42. Ptol. 3,13,9; Polyain. 4,2,22. App. 6. c. 4,106. Cass.Dio 47,35 und die Itin.

Chr. D.

P.Collart Philippes ville de Macéd. 102ff. 110ff. 131. *Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt. Ältere Lit. bei *v. Hiller*, RE XVI 2212 u. *Oberhummer*, ebd. 2125ff. *Bengtson* Die Staatsverträge im Alt. 204. 312.

2. N., eine der beiden griechischen Kolonien (Skyl. 10) Kampaniens (Ptol. 3,1,6. Mela 2,4,9), am N.-Rand des h. nach der Stadt benannten Golfs w. der Sebetomündung. Sie heißt Phaleron bei Steph. Byz. s.v., »Turm des Phaleros« bei Lykophr. 717 (Verwechslung mit Phalaris i. Sch. z.St.), was auf *ager Falernus* weisen kann. Von einer rhod. (Strab. 14,654. Steph. Byz. s. *Παρθενόπη*) oder aus dem Namen der dem Hafen vorgelagerten Insel *Megalia* (Stat. silv. 2,2,80) bzw. *Megaris* (Plin. nat. 3,82), h. Castel dell'Ovo, erschlossenen phoinik. Gründung keine Spur. Der alte Name der von Kyme (die Phratrien gleichen denen von Kyme und stammen wie diese aus Chalkis; vgl. BELOCH Kampanien ^{2}41 ff.) aus gegründeten (Skymn. 242f. Strab. 5,246. Lutat. frg. 7 P. Liv. 8,22,6. Vell. 1,4,2) Kolonie war vielleicht mit dem der Sirene Parthenope (Dion. Per. 358. Sil. 12,34) gleich (Steph. Byz. s.v.: rhod. Gründung; Plin. nat. 3,62: *N. Chalcidensium – d.h. Cumanorum – et ipsa Parthenope a tumulo ⟨Parthenopae⟩ – sirenis appellata*; Ergänzung nach Solin. 2,9), die in N. ein Denkmal (Strab.) und ihr Grab (Eustath. Dion. Per. a.O. Plin. Solin.) hatte; der Name Parthenope wird h. als hist. angesehen (L. PARETI Storia di Roma 1, 1952, 468. M. NAPOLI, Par. Pass. 7, 1952, 269ff.). Der Name *Palaepolis* (Liv. 8,22,5) gilt als ant. Erfindung (BELOCH a.O. 62; RG 392f.). Die Überlieferung kennt zwei Fassungen einer Neugründung, die den Namen N. (»Neustadt«; vgl. Varro 1. 1. 6,58 *Novapolis*) verursachte: 1. Kyme zerstört N., wird von Pest heimgesucht und gründet auf Orakel (vgl. Skymn. a.O.) hin N. neu mit Parthenopekult (Lutat.). 2. Es kommen neue Kolonisten aus Chalkis, Pithekussai, Athen; att. Einfluß kann aus den Mz. angenommen werden, die seit Mitte 5.Jh. v.Chr. (HEAD HN^2 38) wie die von Thurii (ebd. 86) das Haupt der Athena mit ölbekränztem Helm und den Namen N. zeigen, und wird durch Besuch des Diotimos bestätigt, der der Parthenope opfert und den Fackellauf einführt (Tim. FGrHist 566 F 98). Die schachbrettartige Anlage der Innenstadt (BELOCH Kampanien^2 66ff.) spricht für Erbauung Mitte 5.Jh. v.Chr. 421 nimmt N. kymaiische Flüchtlinge auf (Dion. Hal. ant. 15,6). Bald danach soll N. sich (noch vor dem Galliersturm) Rom angeschlossen haben (ebd. 15,8), was aus Schutzbedürfnis gegen Dionysios von Syrakus (Tim. FGrHist 566 F 32) oder gegen die Samniten verständlich ist, die N. bald (nach den Mz. etwa 400; vgl. VETTER, HB. Nr. 200 A 6) aufnehmen mußte, so daß Griechen und Samniten nebeneinander lebten (Strab.), was ital. Namen unter den Beamten bestätigen; Nypsios (= *Numisius)* aus N. unterstützt 356 den jüngeren Dionysios (Diod. 16,18). Aufgehetzt von Tarent und dem Grenznachbarn (Cic. off. 1,33) Nola, beginnt N. 328 Krieg mit Rom (Liv. 8,22,7. Dion. Hal. ant. 15, 6ff.), unterliegt aber durch Verrat zweier Ratsherren Charilaos und Nymphios (Liv. 8,25,9; BELOCH RG 394 sagt besser: Nympsios, d.h. *Numisius*), erlangt jedoch günstiges *foedus* (Liv. 8,26,6; nach BELOCH a.O. durch Vermittlung der beiden) und hält sich erfolgreich gegen Pyrrhos (Zon. 8,4). 264 stellt N. Schiffe für röm. Truppentransporte nach Sizilien (Pol. 1,20,14) und schickt 217 Geldmittel nach Rom (Liv. 22,32,4). Hannibal verwüstet 216 zwar das Gebiet von N., kann die Stadt aber nicht einnehmen (Liv. 23,1,5ff. 14,5. 15, 1f. 24,13,7). N. bewahrt im Bündnis (Liv. 35,16,3. Cic. Balb. 55) mit Rom Sprache und Verfassung (Strab. 5,246; vgl. auch die Inschr.), seine Flotte (Pol. 1,20,14. Liv. 35,16,3. 36,42,1. App. civ. 1,89), sein Asylrecht (Pol. 6,14,8), sein Münzrecht (BELOCH, Kamp. 38f.), bleibt eine griech. Stadt (Cic. Tusc. 1,86. Tac. ann. 15,33,2). 89 erhält N. das röm. Bürgerrecht (Cic. fam. 13,30,1) als *municipium* in der *tribus Maecia* (Cic. Balb. 21. CIL X 1 p. 171), wird 82 von Sullanern erobert (App.), von Augustus gefördert (Plin. nat. 18,114), später zur Kolonie erhoben (BELOCH a.O. 34). Neben röm. Magistraturen bleiben alte Beamtennamen erhalten. Nach Wiederherstellung der Mauern 440 n. Chr. (CIL X 1485) blühende Stadt (Cassiod. var. 6,23). Nach mutiger Verteidigung durch jüd. Bürger (Prok. a.O. 1,10,24) Einnahme durch Belisar (ebd. 1,8,43ff. 9,8ff.) und später Totila (ebd. 3,8,1). Von N. führen Straßen nach Puteoli, Capua, Nuceria. Produkte: Ackergüter (Dion. Per. a.O. Serv. Verg. georg. 4,564), Wein (Plin. nat. 14,69), Kastanien (15,94), Quitten (15,37), Rosenöl (13,5), Schwefel (18,114), Korallenarbeiten (32, 21). Kulte: Apollon, Demeter (Cic. Balb. 55: Cerespriesterinnen in Rom kommen aus N.), Dioskuren (ihr Tempel h. S. Paolo Maggiore) als *di patrii* (Stat. silv. 4,8,45), Athena auf Mz. Aus den Spielen für Parthenope (Strab. 5,246) entstanden auf Veranlassung des Augustus (Cass. Dio 56,29,2) seit 2 n.Chr. die *Ἰταλικὰ Ῥωμαῖα Σεβαστὰ Ἰσολύμπια* (BELOCH a.O. 57f. Suet. Aug. 98). N. diente als Erholungsort (Hor. epod. 5,43. Verg. georg. 4,564. Ov. met. 15, 712. Cic. Sulla 17) mit regem geistigen Leben (Colum. 10,134 *docta N.*); Heimat des Statius (silv. 3,5,78. 5,3, 112) und Silius (Plin. ep. 3,7). Man zeigte das Grab Vergils (Donat. v. Verg. 36) beim 2. Meilenstein. In der Umgebung viele Villen, deren berühmteste das *Pausilypon* des Vedius Pollio (Plin. nat. 9,167) und das *Neapolitanum* des Lucullus (Cic. Acad. pr. 2,9) waren. Bewundert wurde auch der Tunnel unter dem Posilipp (Strab. a.O. Sen. ep. 57). N. hat seinen Namen bewahrt: Napoli. G. R.

Forbiger HB. d. alten Geogr. 3,488. *Nissen* It. Ldk. 2,746ff. *Beloch* Kampanien ^{2}26ff. *Bérard* La colonisation Grecque de l'Italie mérid. etc. ^{2}55ff. *De Petra* Le origini di N. 1905. *A. Pirro* Le origini di N. 1906. *Ciaceri* Storia della Magna Grecia 1 (1924) 328ff.

3. N., Stadtteil von Syrakus, der Achradina w. vorgelagert und bis zum Großen Hafen reichend (Beschreibung bei Cic. Verr. 4,118f.). 404 v. Chr. besiegte Dionysios dort im Kampf um die Tyrannis die Syrakusier (Diod. 14,9,5). Die N. wird ferner anläßlich der Auseinandersetzung zwischen Hiketas, Dionysios II. und Timoleon 344 v. Chr. (Diod. 16,69,3) sowie bei der Belagerung von Syrakus durch Marcellus 213 v. Chr. (Liv. 25,5. 6) erwähnt. **4.** N., Stadtteil von Leontinoi, den Timoleon im Kampf gegen Hiketas 343 v. Chr. vergeblich angriff (Diod. 16,72,3). **5.** N., Stadt im Gebiet von Akragas, wo Dion 356 v. Chr. von Pharax besiegt wurde (Plut. Dion 49,1). **6.** N., Stadtteil von Panormos, der von den Römern 254 v. Chr. zuerst erobert wurde (Polyb. 1,38,9); zur Lage s. den Artikel Panormos. Kl. M.

K. Ziegler, RE XVI 2122. *H. P. Drögemüller*, Syrakus, 1969, 105ff.

7. Stadt im NO. Kariens, deren Überreste am r. Ufer des Harpasos (h. Akçay) bei Ineboli (nahe Arpaş Kalesi) zu sehen sind. Ihr Bestand ist durch Primärquellen für die Z. vom 1. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. bezeugt (Belege bei [1]). **8.** Stadt im Grenzgebiet zwischen Phrygien und Pisidien, deren Ansatz beim h. Şarki Karaağaç zwar durchaus möglich, aber noch immer nicht gesichert ist. Die Ursprünge von N. konnte L. ROBERT [3] anhand einer rhod. Epitaphaufschrift mit Sicherheit in hellenist. Z. verweisen. Im 4. und 5. Jh. n. Chr. war die Stadt Bischofssitz (Belege bei [2]). E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVI 2126 Nr. 12; 2. *Ders.*, ebd. Nr. 15.

3. *L. Robert* Etudes épigraph. et philol., Paris 1938, 260 bis 265.

9. N., Stadtteil Alexandreias, am großen Hafen, etwa gleich Brucheion, an der N.-Seite des Dromos. In der Kaiserzeit ein Speicherviertel mit Schiffswerften und Getreidemagazinen. W. H.

10. N., Stadt der Africa procons. (Zeugitana), an der Küste ö. des Cap Bon (h. Nabeul). Alte pun. Seestadt, von Thuk. 7,50,2 erwähnt, von → Agathokles im J. 310 (Diod. 20,17,1), von → Calpurnius Piso (I 19) im J. 148 (App. Lib. 519. Zon. 9,29) erobert. *Civitas libera* (Plin. nat. 5,3), dann *colonia Iulia Neapolis*, wenn nicht von Caesar, spätestens von Octavian gegründet (Ptol. 4,3, 8. CIL VIII 968). L. Teutsch Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 88. 160. Tab. Peut. 6,2 *Neapoli.* Itin. Anton. 952. Spuren eines Hafendamms, Atl. arch. Tun. f^{e} Nabeul, 183. Tissot Géogr. comp. prov. rom. Afr. 1,177. Bischöfe im J. 258. 411. 419. 484. 525. 649. **11.** N., Beiname der Stadt → Leptis Magna. M. L.

12. N., als *Φλαυία N.* unter Vespasian (Ära ab 72) 1,5 km n.w. des verfallenen → Sichem gegründet (→ Mabartha) und rasch aufgeblüht (Mz. bis Mitte 3. Jh., seit 244 *colonia;* Amm. 14,8,11 *civitas egregia*), h. Nablus. Von heidn., jüd., chr., samarit., islam. Vf. oft beschrieben (meist für Sichem oder → Samaria erklärt; richtig noch Eus. onom. 150,1f. → Madebakarte). Zunächst rein heidn. (hadrian. Zeustempel auf dem → Garizim, oft auf Mz.; Spiele; Heimat → Iustins [3]), später Bischofssitz, daneben bis h. Zentrum der → Samaritaner (Synagoge von 362, h. Moschee). Chr. B.

D. Baldi Enchiridion locorum sanctorum^{2}, 1955, 218ff. (Quellenslg.). *Abel* Géogr. 2^{3}, 1967, 396f. *R. J. Bull* Tell er-Ras (Garizim), Rev. Bibl. 75, 1968, 238–243.

13. N., Ortschaft in Babylonien, von → Isidoros von Charax (5) genannt (Stathmoi Parth. 1). Es handelte sich dabei um eine Station der parth. Königsstraße am w. Ufer des Euphrat. Sie führte von dort über den Fluß und den Narmalcha, der bei N. abzweigte, nach Seleukeia. Noch nicht mit einem Ruinenhügel identifiziert. W. Rö.

Neapolitanum Talentum s. Talentum Neap.

Neapolitanus. Tribunus militum, den C. Cestius Gallus, der Statthalter von Syrien, im J. 66 zu Erkundigungszwecken nach Jerusalem schickte; durch Agrippa II. soll er sich von der Schuldlosigkeit der Juden haben überzeugen lassen, Ios. bell. Iud. 2,335. 338–341; bald darauf säuberte er als Alenpräfekt die Gegend von Tiberias, Ios. vit. 120f. R. H.

Nearchos. 1. N., Sohn des Androtimos, aus Kreta (Lato? RE Suppl. VII 355); in Amphipolis ansässig. Mit anderen Freunden des jungen Alexander (→ Harpalos, → Ptolemaios I. etc.) wurde N. infolge eines Zwistes Al.s mit Philipp (Arr. an. 3,6,5: bei Philipps Hochzeit mit → Kleopatra (2); Plut. Al. 10: in der Pixodarosaffäre) von diesem verbannt (337/36). Nach Philipps Tod (336) zurückgekehrt, nahm N. als einer der Vertrauten Al.s am Asienzug teil. Wohl seit 334/33 Satrap von Lykien und Pamphylien (RE XVIII 2. H., 365). 329/28 führten N. und → Asandros (1) Al. hellenische Söldner nach Baktrien zu. Dann begegnet N. an der Spitze der Agrianen und als Chiliarch der Hypaspisten. Bes. trat N. als Admiral hervor. Er befehligte die im Spätj. 326 aufbrechende Stromflotte, die den → Hydaspes, → Akesines (2) und → Indos (1) hinabfuhr, und die im Herbst 325 startende See-Expedition, die unter Gefahren und Schwierigkeiten am Land der Oreiten (RE XVIII 1. H., 942ff.) u. → Ichthyophagen entlang für Al. den Seeweg vom Indos zum Pers. Golf erkundete (vgl. → Androsthenes (4), → Hieron (6), → Orthagoras, Archias, → Onesikritos). Bei Harmozeia (→ Karmania) konnte N. die Verbindung mit Al. wiederherstellen (um Dez. 325), der in Küstennähe durch → Gedrosia gezogen war. Nach Weiterfahrt traf N. in den ersten Monaten von 324 kurz vor Susa, im Pasitigris, wiederum mit Al. zusammen. Er wurde durch einen goldenen Kranz geehrt; bei der Massenhochzeit zu Susa (324) heiratete er eine Tochter → Mentors und der → Barsine. Der Arabienzug, für den N. auch zum Admiral bestimmt worden war, wurde mit Al.s Tod (323) zunichte. Später war N. bei → Antigonos (1). Im Lauf des Krieges gegen → Eumenes (1) hatte er ein Kommando beim Zug durch das Land der → Kossaioi; vergebens trat er für Schonung des Eumenes ein. Als Antigonos nach Kleinasien gegen die Koalisierten zog (314/13), stellte er dem jungen, zum Schutz Syriens gegen → Ptolemaios zurückgelassenen → Demetrios (2) u.a. N. zur Seite. Ehrung N.' in Delphi (Fouilles de Delphes 3,1, 1929, 412; undatiert). N.' Schrift über Indien und die Flottenfahrt – auch der Parallelzug des Landheers war berücksichtigt – ist bes. durch → Arrian (Ind., an.) und auch Strabon (B. 15. 16. 11; z.T. über → Eratosth.) kenntlich (andere, mögliche Benutzer N.': Theophr. [RE Suppl. VII 1462ff.], → Iuba (2) [Plin. nat.: RE XXI 307. 321f.]). Nach F. Jacoby u.a. schrieb N. vor → Kleitarchos, → Aristobulos (7) und nach → Onesikritos. Dem lebendigen, freimütigen Bericht fehlte es bei aller Natürlichkeit und Einfachheit (Peripluslit.!) nicht an plastischen, wirkungsvollen Schilderungen. Das von echter ionischer *ἱστορίη* wohl nicht unberührte naturkundliche Interesse N.' (auch Ethn., Geogr., Astron., Kulturgesch.) wird h. oft überbetont. W. Sp.

FGrH 133. *Berve* Alex. 2,269ff. 1,6. 30f. 84. 127. 165ff. 199. 256. *Berve-Capelle*, RE XVI 2132ff. *J. O. Thomson*, Hist. of Anc. Geogr., 1948, 132f. 402. *M. Launey*, Recherches sur les armées hellénist. 2, 1950, 1155. *H. Strasburger*, H 80, 1952, 456ff. 82, 1954, 251ff. *L. Pearson*, The lost histories of Al. the Gr., 1960, 112ff. *Bengtson* GG^{2} 342f. *Lesky* GGrL^{2} 625 (Lit.). *H. Treidler*, RE IX A 2164ff.

2. N. aus Tarent, 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. Er blieb den Römern auch treu, als Tarent im 2. Pun. Krieg zu Hannibal abfiel (213/12–209; vgl. W. Hoffmann, Hannibal, 1962, 86); 209 war → Cato (4) Gast bei N. Cic. Cato 41. H. G. G.

3. N., bedeutender att. sf. Vasenmaler und Töpfer um 550 v. Chr., dem nur 5–8 meist fragmentierte Gefäße zugeschrieben werden können. Schuf die für uns älteste sf. Anschirrscene Achills; benutzte mit als erster Weiß für Frauen, Pferde, Haare. Unabhängig vom Format, ist er stets von großer Gesinnung und bei aller Originalität zugleich außerordentlich subtil im einzelnen. H. Ma.

J.D. Beazley, ABV. 82f. 347. 682. *Ders.* The Development of Attic Black-Figure, 1964, 40f.

Nebridai. Mehr oder weniger fiktives koisches Geschlecht, das in den genealog. Spekulationen um den Arzt Hippokrates (z. B. bei Steph. Byz.) eine Rolle spielt. Es leitet sich ab von einem myth. Asklepiaden Nebros, an dessen Namen in der üblichen etymologisierenden Weise eine Legende (Weihung eines goldenen Hirschkalbes zur Rettung in Pest und Krieg) geknüpft war (vgl. Ps. Hippokr. »Briefe« Nr. 27, offenbar aus koischer Lokalgeschichte). F. K.

Nebridius. 1. N., aus Etrurien (Amm. 21,5, 12) war 354 bis 358 comes Orientis und hatte dabei u. a. das von Räubern bedrohte Seleukeia (Isaurien) zu entsetzen (Liban. epist. 400. 1315. Amm. 14,2,20). Constantius II. schickte N. 358 als *quaestor sacri palatii* nach Gallien und ernannte ihn 360 zum *praefectus praetorio per Gallias*. 361 verweigerte er Kaiser Iulian den Dienst (Amm. 20,9,5. 8,21,5,11f. Liban. or. 18. 110). Bald nachdem ihn dann Valens zum *praefectus praetorio per Orientem* ernannt hatte (365), geriet er in Gefangenschaft des Usurpators Procopius (Amm. 26, 7,4f. Themist. or. 7,91f.). **2.** N., *comes rerum privatarum* (382–385) und Stadtpräfekt von Constantinopel (386–388 ?) unter Theodosius I. (Cod. Theod. 10,10,16. 18. 16,12,1. Cod. Iust. 1,43,1. 11, 62,6). 389 heiratete er Olympias (Hochzeitsgedicht → Gregors v. Nazianz, Migne PG 37,1542ff. † 390 (Pallad. Hist. Laus. 144, Migne PG 34, 1244 D). **3.** N., aus der Nähe von Karthago, Freund Augustins, dem er nach Mailand folgte. N., zeitweise als *grammaticus* tätig, bekämpfte Augustins Manichäertum und Glauben an die Astrologie. Bald nach Augustin ließ er sich taufen (387/88) und kehrte nach Afrika zurück; † um 390 (Aug. conf. 4,3. 6,10. 16. 7,2. 6. 8,6. 9,3). Briefwechsel mit Augustin Aug. ep. 5–14. A. L.

Nebris s. Dionysos. Mainades

Nebrodes mons (*Νεβρώδη ὄρη*). Gebirge im N. Siziliens »gegenüber dem Aetna« (Strab. 6,2,9); nach Sil. 14,236 entspringen dort die beiden → Himerasflüsse. Demnach umfaßte N. die h. M. Nebrodi und Madonie. Sil. 14,237 nennt N. das waldreichste Gebirge Siziliens, Solin. 5,12 erläutert den Namen wohl richtig als »Hirschgebirge« (*νεβρός*). Kl. M.

Ziegler, RE XVI 2157.

Nebukadnezar. Akkad. *Nabû-kudurrī-uṣur*, Name zweier babylon. Könige. **1.** N. I. (ca. 1128–1106), der 4. und bedeutendste König der 2. Dyn. von Isin. Er verlieh in Kämpfen gegen innere und äußere Feinde (Elamier, Assyrer unter Aššur-rēš-iši) dem Reich wieder Festigkeit. **2.** N. II. (605–562), bedeutendster König der Chaldäerdyn., Sohn → Nabopolassars. Schon als Kronprinz war er als Heerführer maßgeblich an der Festigung des Reiches beteiligt und kämpfte 607 bei Karkemiš gegen die Ägypter. Nach anfänglichen Rückschlägen konnte er sie 605 entscheidend schlagen, mußte aber die Verfolgung aufgeben, da sein Vater starb. Am 7. Sept. 605 bestieg er unangefochten den Thron und zog in den folgenden J. regelmäßig nach Syrien. 601 suchte er die Entscheidung gegen Äg. in offener, für beide Seiten verlustreicher Feldschlacht. Der Abfall Judas zu Äg. wurde am 15./16. März 597 mit einer ersten, im Juli 587 mit einer 2. Eroberung Jerusalems und mit Deportation bestraft. Darauf war ganz Syrien in babylon. Hand, nur Tyros wurde 13 J. (bis 575) belagert. Von kleineren Revolten abgesehen, blieb die weitere Regierung N.s ruhig. Er nutzte sie zu gewaltiger Bautätigkeit, bes. in Babylon (Ištartor mit Prozessionsstraße, Stadtschloß mit hängenden Gärten). Spätere Legenden von Hybris und Wahnsinn N.s (Dan. 1–4, Abydenos, Iosephos) übertragen anscheinend Erzählungen um Nabonid auf Nebukadnezar. W. Rö.

Nebutosualeth (*Νεβουτοσουαληϑ*), Name einer als Lichtbringerin (*φαεσφόρος ϑεά* PGM XIV a 3 wahrscheinlich die Mondgöttin) vorgestellten Gottheit. Oft zusammen genannt mit *Ἀχϑιῶφιφ* und *Ἐρεσχιγάλ* (PGM IV 2484. 2749. VII 317) oder *Ἐρβήϑ* und *Πακερβήϑ* (PGM IV 2213). Im Zauber bezeichnet N. die Hekate-Selene-Persephone (PGM IV 2524. 2743), vertritt auch Isis-Hekate (PGM III 46f.) und Aphrodite (PGM IV 2913). Auf Seth-Typhon vermag sie einen Zwang auszuüben (PGM XIV c 23). Der Name ist wahrscheinlich babylon. zu erklären (Hopfner, Arch. Or. 3, 1931, 333). C. Z.

Nechepso und → **Petosiris,** oft *οἱ παλαιοὶ Αἰγύπτιοι* genannt, sind die wohl fingierten Vf. eines um 150–120 v. Chr. entstandenen Werkes, das in mystisch-religiöser Einkleidung zahlreiche Lehren des astrolog. Systems enthält. N. wird als König, P. als Priester bezeichnet. Vielleicht ist es nur *ein* Vf., der mit diesen Namen seinem Werk mehr Ansehen geben wollte. Nur Frg.e davon sind erhalten. Darin werden behandelt: die Größe der Planetenbahnen, die Bezirke, die Aufgangszeiten der Tierkreiszeichen für Alexandreia, die Anordnung der Planeten nach den Aufgangszeiten (*ἑπτάζωνος*), Finsternisse und Kometen, der Sothisaufgang, die Dekane, Beziehung der Mondstellung zu *σπορά* und *γέννησις*, der *κλῆρος τῆς Τύχης*, die *καταρχαί*, die Prognose des günstigen Zeitpunktes für jedes Beginnen, die Aspekte, *σχηματισμοί*, Gefahrenjahre, *κλιμακτῆρες*, die Planeten-Hausherren, *οἰκοδεσπόται*, die Jatromathematik, d. i. die Lehre von den Erkrankungen und Heilmitteln auf astrolog. Grundlage, und die Zwölf-Ortelehre für die Horoskopstellung nach dem Gestirnstand in der Geburtsstunde. E. Bo.

Nechepsonis et Petosiridis frg. magica ed. *E. Riess* (Philol. Suppl. 6, 1891–1893). *W. Gundel* u. *H. G. Gundel*, Astrologumena (Sudhoffs Archiv, Bh. 6, 1966) 27–35

Necho. Äg. *Wḥm-ib-R*^{c} *Nkꜣw*, assyr. *Nikū*, 610–595 v. Chr., 2. König der 26. (sait.) Dyn. Zu Beginn seiner Regierung übernahm N. die Politik seines Vaters Psammetich I., das sterbende Assyrerreich (König Assuruballiṭ) zu unterstützen. Auf dem Zug nach N. schlug er Josia von Juda bei Megiddo (2. Kg 23,29 ff.) 609 v. Chr. Zunächst verliefen die Kämpfe der Ägypter gegen Nabopolassar von Babylon an der Euphratfront, gestützt auf Karkemisch, günstig, doch 605 v. Chr. erstürmte der Kronprinz Nebukadnezzar Karkemisch und vernichtete die zurückweichenden Ägypter bei Hama (Wiseman Chronicles of Babylonian Kings). Ein Angriff Nebukadnezzars 601 auf Äg. wurde von N. unter schweren Verlusten abgewiesen. Zur Sicherung von Äg. baute N. die Flotte aus und versuchte vergeblich, den Rotenmeer-Kanal zu vollenden. Auch ließ er phoinik. Seeleute Afrika umfahren (Hdt. 2,158). Seine Bautätigkeit war gering. Ihm folgte *Nfr-ib-R*^{c}, d. i. Psammetich II. W. H.

Neda (*Νέδα*), in der Neuzeit Buzi, Fluß in der Peloponnes, der in gesch. Z. die Grenze zwischen Triphylien (später Elis) und Messenien bildete. Entspringt am → Lykaion, Hauptquelle beim h. Hg. Sostis. Im Gebirgsland der oberen Quellflüsse lag die Bergfestung → Hira, über dem r. Ufer des Mittellaufs → Phigaleia. Strab. 8,3,22 p. 348. Paus. 4,20,1 ff. 36,7. 5,6,3. 8,41,2 ff. Nach der Sage bei der Geburt des Zeus von Rhea geschaffen und nach der Nymphe N. benannt, Strab. Paus. a. O. Kallim. h. 1,10 ff. Die N. ist ein reißender Gebirgsfluß mit vielen Wasserfällen in einem engen, wilden, großenteils unzugänglichen Tal. Falsch ist die Angabe bei Paus. 4,20,1. 8,41,3 über den bes. stark gewundenen Lauf der N. und unwahrscheinlich die weitere Angabe, die N. sei an der Küste schiffbar gewesen. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XVI 2170f. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,350f. 358.

Nedinum (*Nedinon, Nedisso, Edino, Neclinum*). Ortschaft in Liburnia, h. Nadin, an der Straße Iader–Burnum in der Römerzeit über der Schicht einer früheren einheim. Siedlung auf einer Anhöhe in den Ravni kotari gebaut. Der Name klingt illyr. Aus der einstigen Hochstadt der Neditae schon vor 14 n. Chr. zur röm. Kolonie erhoben, gehörte N. zur *tribus Claudia*. Ackerbau und Viehzucht blühten. Das System der Großfamilie war eine Erbschaft der vorröm. Gesellschaftsordnung. Der Jurist C. Oct. → Iavolenus ist in N. geboren. An Beamten lernen wir in Inschr. kennen: *duumviri, aediles, officialis Naeditarum*. Altarsteine bezeugen Kult für Iuppiter, Fortuna, divus Nerva, Antoninus, Licinius Valerianus. Für das starke Fortleben der einheim. Traditionen sprechen die Spuren der Lokalkulte. J. Sz.

M. Fluss, RE XVI 2175. *G. Alföldy* Bevölkerung der röm. Provinz Dalmatien, 1935, 82f.

Nedon (*Νέδων*), zweitgrößter Fluß Messeniens, am Taygetoskamm entspringend und bei → Pherai, h. Kalamata, in den messen. Golf mündend, daran ein Heiligtum der Athena Nedusia, Strab. 8,3,29 p. 353. 4,4 p. 360. Steph. Byz. E. M.

1. RE XVI 2175f. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,406.

Negade. Ort in Äg. auf dem w. Nilufer, n. Luxor, bekannt als Fundort vorgesch. Nekropolen, nach denen die Epochen der ausgehenden Vorgesch. als N. I und II benannt werden. Dort lag auch ein Beamtengrab der Frühzeit (früher als Grab des Menes angesehen). W. H.

Negotiator. In der Z. der Republik ist *n.* (seltener *negotians*, Cic. Att. 5,21,10) der Großkaufmann bzw. Bankier, somit meist auch röm. Ritter, vgl. etwa Cic. off. 3,58; fam. 13,17. *n.* ist zu unterscheiden von *mercator* und *publicanus* (Cic. ad Q. fr. 1,1,1,6–2,7; Verr. 2,2,188; Planc. 64). In der Kaiser-Z. ist jeder Kaufmann *n.* (Gai. 4,74a. Vell. 2,110,6. Vitr. 9,5,4. Sen. epist. 119,5. Quint. inst. 1,12,17. Suet. Aug. 42,3. Nero 32,3), u. U. mit Angabe des Geschäftszweiges (*n. mancipiorum* Quint. inst. 5,12,17. *n. frumentarius* Dig. 50,5,9. *n. vestiarius* Dig. 38,1,45. Vielfach inschr.). In der Republik und frühen Kaiser-Z. ist das Geschäftslokal der *n.* die → Basilica, Vitr. 5,1,4. 5. 8. Zu den rechtl. Aspekten der Geschäftsführung → *negotiorum gestio*. W. H. G.

Nehalennia, germ. Göttin, die in einem Kultbezirk bei Domburg auf Walcheren (Holland) im Wattengebiet der Nordsee verehrt wurde. Auf Weihaltären h. in Domburg und aus Köln-Deutz ist die N. mit Symbolen der Fruchtbarkeit (Pflanzen und Tiere) ausgestattet, denen die Opfergaben entsprochen haben werden. Andere Darstellungen zeigen die Göttin in Verbindung mit Neptunus oder Schiffsteilen als Beschützerin des Handels und mit Hercules, die eine männlich-weibliche Göttertrias epichorisch german. Gottheiten erschließen lassen. Die Wiedergabe des Hundes als Tier des Hades läßt chthon. Bedeutung des Numens vermuten. Mit dem Schiffs- und Handelsverkehr ist der Kult der N. rheinaufwärts gelangt. H. C.

F. Heichelheim, RE XVI 2177. – *A. Hondius-Crone* The Temple of Nehalennia at Domburg (Amsterdam 1955).

Nehemia (*n*^{e}*hemjah* »Jahve tröstet«), Angehöriger des babylon. Diasporajudentums (david. Abstammung? [5],156 ff.) im Dienst Artaxerxes I., Mundschenk am Hof zu Susa, seit 445 v. Chr. der erste (anders [2]) Statthalter der Provinz Judaea (Neh. 5,14). Er ließ die Mauern Jerusalems wieder instand setzen (Neh. 2,11 ff. 6,15. 12,27) und leitete die polit. (Neuordnung der jüd. Bevölkerung, Neh. 7,4. 5a. 11,1f.), wirtschaftlich-soziale (allg. Schuldenerlaß, Neh. 5,1ff.) sowie religiöse (Ordnung von Tempelkult und -verwaltung, Durchsetzung der Tora, Neh. 13) Konsolidierung des nachexil. Judentums in Judaea ein. Den Intrigen samaritan. und jerusalemit. Kreise mußte er 433/32 weichen (Neh. 5,14, nach 13,6 nur Unterbrechung der Statthalterschaft, s. aber [5],49f.). Über sein Ende ist nichts bekannt. Umstritten ist zeitlich wie sachlich das Verhältnis N.–Esra (vgl. [4]. [6]). B. Sch.

1. *S. Mowinkel*, Stadtholderen N., 1916. 2. *H.H. Grosheide*, Geref. Theol. Tijdschrift 54, 1954, 65–76. 3. *H.H. Rowley*, Bull. John Ryl. Libr. 37, 1955, 328–361. 4. *Ders.* The Servant of the Lord, 1965^{2}, 135–168. 5. *U.Kellermann* N., Quellen, Überlief. und Gesch., BZAW 102, 1967 (Lit.). 6. *Ders.* ZAW 80, 1968, 55–87.

Neikos (*Νεῖκος*) Personifikation von Haß und Streit bei Hes. theog., wo Eris, die Tochter der Nyx, außer anderen Kräften des Bösen *Νείκεά τε Ψευδέας τε Λόγους* usw. gebiert. Zur Schwester und Dienerin der Eris macht N. → Timon frg. 14. Das Prinzip der Abstoßung und Trennung, die Gegenkraft der *Φιλότης*, ist das N. des → Empedokles. K. Z.

Neileos (*Νείλεως*, auch *Νειλεύς*, *Νηλεύς*). Jüngerer Sohn des → Kodros, der nach einem Streit mit dem älteren Bruder → Medon, zu dessen Gunsten das Delph. Orakel über die Nachfolge entschied, mit mehreren Brüdern und mit vielen in Athen lebenden Ionern (aus Pylos), auch mit Athenern auswanderte und die ion. Dodekapolis in Kleinasien besiedelte. N. gründete Milet und stiftete dem Poseidon einen Altar (auf Mykale). Sein (oder seines Ahnherrn → Neleus (1) Grab wurde bei Didyma gezeigt. Auf ihn führte sich das Herrschergeschlecht Milets zurück. Sein Sohn Aipytos gründete Priene. Hellan. FGrH 125 F 10. Hdt. 9,97. Kall. iamb. 191,76. Strab. 14,633. Paus. 7,2,1 ff. Ail. var. 8,5. Im Zusammenhang mit der neueren Auffassung von der → ion. Wanderung möchte F. SCHACHERMEYR N. für eine hist. Persönlichkeit halten, o. II 1437,35. H. v. G.

Wilam. GldH. 1,312. *R. Hampe* Nestor, in: Vermächtnis der ant. Kunst, hg. von R.Herbig 1950. *T.B.L. Webster* Die Nachfahren Nestors, dt. 1961.

Neileus. Hellenist. Arzt, Erfinder eines *πλίνθιον*, d.h. einer komplizierten Winde zur Einrenkung von Luxationen (s. Oreibasios CMG VI 2,2 p. 13,20ff.). Ob er ident. mit dem von Celsus, Galen u.a. erwähnten Pharmakologen N. war, erscheint fraglich. Über die Lebenszeit ist nichts Genaueres auszumachen. F. K.

Neilos, der Asket genannt, * um 430, verfaßte mehrere Schriften zu Fragen des Mönchslebens. Die Überlieferung, die Werke des → Euagrios Pontikos umfaßt, enthält außerdem eine umfangreiche Slg. von Briefen, deren Echtheit und Briefcharakter umstritten sind. B. R. V.

Ta. *Migne* PG 79.

Lit.: *Christ-Schmid* 2,2, 1470/73. *Altaner*^{7} 334 (Bibl.). *U. Riedinger*, ByzZ 57, 1964, 18/9.

Neion (*Νήιον*), nur bei Hom. Od. 1,186. 3,81 und danach bei den Lexikographen genannter waldiger Berg → Ithakas, den schon die ant. Homererklärer nicht identifizieren konnten, Strab. 10, 2,11 p. 454; am ehesten das Kavallaresgebirge in der NW.-Spitze der Insel. RE XVI 2187f. E. M.

Neith. Göttin in Sais im w. Nildelta (4./5. Gau), verehrt in über einem Schild gekreuzten Pfeilen, geschrieben mit 2 in einem Futteral steckenden Bogen, also eine Waffengöttin; ihr Name bedeutet die »Schreckliche« *(Nr.t)*. Dargestellt wird sie mit roter (u.ä.) Krone auf dem Kopf und den Pfeilen in der Hand. Sie ist bes. Schutzgöttin des Königs, aber auch zusammen mit Isis, Nephthys und Selkis des Toten, dessen Schrein sie umstehen. Im A.R. lag ihr wichtigster Tempel in Memphis »n. der Mauer«; an ihm hatten die Frauen der Würdenträger Priesterstellen. Sie galt hier als »Wegöffnerin«, d.h. Vorkämpferin des Königs gegen die Feinde. Daraus entwickelte sich ihre Rolle als Bekämpferin der Dämonen. In ihrem Heimatort Sais wurde sie als Urgöttin angesehen, verbunden mit der Urflut Methyer, sowie als Mutter des Krokodilgottes Suchos. Von U.Ä. übertrug man den Kult nach Esneh, wohin sie der Sage nach als Kuh geschwommen sein sollte, mit dem Sonnengott Re auf ihrem Rücken. In Sais galt sie auch von alters als Göttin der Weberei. Die Griechen identifizierten sie mit Athena. Zum Tempel vgl. Inschr. des *Wdꜣ-Ḥr-rśn.t* z.Z. des Kambyses (POSENER Première Domination Perse 1 ff.) und Hdt. 2,171. 175f. W. H.

Nekromantie s. Mantik

Nekropolis (*Νεκρόπολις*). Nach Strab. 17, 795 Vorstadt Alexandreias im W. am Eunostos-Hafen und s.w. davon, h. die Vorstadt Gabbari. Hier waren in der Ptolemäerzeit meist Ägypter beigesetzt (Nichtägypter im O. unter dem h. Sidi-Gabr), erst nach den Ptolemäern begrub man auch Nichtägypter auf dem W.-Friedhof. W. H.

Nektanebos. 1. N. I., *(Nḫt-nb.f)*, äg. König der 30. Dyn., 380–363 v. Chr., Thronname *Ḫpr-kꜣ-R*^{c}, war zunächst General des Königs Nepherites II., des letzten Königs der 29. Dyn., den er nach 4 Monaten stürzte. Er stammte aus Sebennytos. Unter ihm versuchte → Artaxerxes II., Äg. wieder zu erobern, nachdem er die Athener gezwungen hatte, den Feldherrn → Chabrias aus Äg. zurückzurufen und ihm selbst → Iphikrates zur Verfügung zu stellen. Die Landung am mendes. Nilarm mußte jedoch bei Eintritt der Überschwemmung abgebrochen werden, und weitere Unternehmen der Perser verhinderte ein Aufstand der kleinasiat. Satrapien. Mit diesen wie mit den Griechen unterhielt N. enge Beziehungen. Im Inneren unterstützte er die Priesterschaft und errichtete zahlreiche Tempel (Philae, Hermupolis) und Naoi

(Saft el-Henne, Mendes, Sais, Abydos, Koptos), stiftete nach Edfu Felder und dem Neith-Tempel von Sais die Steuereinkünfte der griech. Handelssiedlung → Naukratis. Ihm folgte sein Sohn → Tachos (Ḏd-ḥr).

Lit.: Zur Anordnung beider Könige *Clère*, Rev. d'Egypt. 8,25; zur Familie *de Meulenaere*, ÄZ 90,90ff.; Naukratisdekret, ÄZ 38,127ff.; zur Chronologie *Kienitz* Pol. Gesch. Äg.s 173.

2. N. II. *(Nḫt-ḥr-ḥb.f)*, letzter König der 30. äg. Dynastie und somit letzter selbständiger Herrscher Altäg., Sohn des → Tachos, wurde während des Feldzugs seines Vaters gegen Persien von einem rebellierenden General auf den Thron gehoben (360v. Chr.) – Thronname *Śnḏm-ib-R*^{c}*-śtp-n-Inḥr.t*. Er schlug einen aus Mendes stammenden Prätendenten und herrschte zunächst 10 J. friedlich. Aus dieser Z. liegen Reste zahlreicher Bauten im ganzen Lande bis in die Oasen vor. → Artaxerxes III. Ochos, der 358 v. Chr. auf den pers. Thron gekommen war, griff 350 v. Chr. Äg. an, wurde aber abgeschlagen. Der dadurch ausbrechende phoinik. Aufstand unter Sidon und Zypern verzögerte neue Unternehmen, bis 343 v. Chr., der Aufstand durch Verrat des sidon. Königs → Tennes zusammenbrach. Der pers. Angriff an 3 Stellen (zu Land bei → Pelusion, sowie 2 Landungen) hatte Erfolg, so daß N. II. nach Nubien fliehen mußte (341 v. Chr.), wo er verschollen ist. Die spätere griech. Überlieferung machte ihn zum wahren Vater Alexanders. N. spielte auch in der griech. Lit. eine Rolle (sog. »Traum des N.«). W. H.

Nektar s. Ambrosia

Nekydaimon (*νεκυ(ο)δαίμων*; *manes; umbrae; exsangues* Verg. Aen. 6,401; *infernae* Tac. ann. 2,28; auch → *larvae*). Der Name N. findet sich vor allem in den Zauberpapyri (PGM I/II); Grundlage der Vorstellung vom N. ist der Glaube an das Nachleben der Seele, die bei unnatürlichem Tod von sich aus als Gespenst in schädliche Beziehung zum Menschen tritt oder aber in der Zauberpraxis zitiert werden kann. Zu unterscheiden sind die Seelen der vorzeitig Gestorbenen (*ἄωροι*), der gewaltsam zu Tode Gekommenen (*βιαιοθάνατοι*) und der Unbegrabenen (*ἄταφοι*). Die *ἄωροι* und *βιαιοθάνατοι* schweifen solange umher, bis sie ihre natürliche Altersgrenze erreicht haben (Macr. somn. 1,13,11. Tert. de an. 56f.). Plat. rep. 615 C räumt ihnen eine Sonderstellung ein; Verg. Aen. 6,426f. läßt sie zwischen Acheron und Hadesinnerem verweilen (Norden z. St. u. S. 10ff.). Die gewaltsam Gestorbenen (Ermordete und Selbstmörder) halten sich vor allem in der Nähe ihrer früheren Wohnsitze, Gräber oder Leichname auf (Belege bei [2], I § 351). Sie suchen Rache an den Lebenden (Beispiele bei [1], I 192f. 260f. [2], I § 343f.). So wurde Nero vom Totengeist seiner Mutter (Suet. Nero 34), Otho von dem des ermordeten Galba (Suet. Otho 7) geplagt; vgl. auch Hor. epod. 5,91f. Ähnlich schweifen die Seelen der im Kampf Gefallenen umher: Paus. 1,32. Damask. vit. Isid. § 63; Ps. Kallisth. Hist. Alex. 1,1 wird ein solches Heer durch Lekanomantie wiederbelebt. Die *ἄταφοι* schweifen umher, bis sie ein Grab gefunden haben (Hom. Il. 23,71f. Patroklos; Od. 11,51f. Elpenor). Nach orph.-pyth. Lehren müssen sie mindestens 3 Generationen (100 J.) umherirren (Verg. Aen. 6, 325f. dazu Norden). Verschollenen errichtete man daher Kenotaphien, um sie durch symb. Bestattung zur Ruhe zu bringen (Plut. mor. 870 E. Stat. Theb. 12,61).

Der N. trägt meist die Züge des ihm früher zugehörenden Körpers im Zeitpunkt des Todes (Apul. met. 8,8,3); als *εἴδωλον* ist er nicht zu greifen (Hom. Od. 11,204f.); spricht nur mit leiser, zischender Stimme (Hom. Il. 23,101; Verg. Aen. 6,492f.). Auch als Schlange wird der N. vorgestellt (Porph. vit. Plot. 2; vgl. [2], I § 367). Im 3. B. der verlorenen *παράδοξα* handelte Damaskios in 63 Kap. über Erscheinungen von Totenseelen (Phot. Bibl. cod. 130). – Rachsucht und Schädlichkeit der N. versuchte man durch Opfer und Gebete zu beschwichtigen (Porph. de abst. 2, 37); allem Licht abgewandt und mit überirdischen Kräften begabt wurden sie vor allem zu Zauberzwecken (Liebeszauber, Schadenszauber vgl. [2], I § 787f.; [3]) und zur Wahrsagung (Heliod. Aethiop. 6,14; Lucan. 6,533f. → Mantik: Nekromantie) in Anspruch genommen. C. Z.

1. *Rohde* Psyche 2. *Hopfner* Offenbarungszauber s. Totenseelen. 3. *A. Abt* Apologie d. Apul., RVV IV 2, 1908, S. 129. 194. 231. 4. *Ed. Stemplinger* Ant. Volksglaube, Stuttg. 1948, 15ff. 5. *W. F. Otto* Die Manen^3 1962.

Neleia (*Νήλεια*), Ortschaft der Landschaft → Magnesia, in deren spätere Hauptstadt → Demetrias eingemeindet, Strab. 9,5,15 p. 436, danach Beiname einer Aphrodite, IG IX 2 Nr. 1125. Mz. Genaue Lage nicht bekannt, etwa im NO. des Stadtgebiets von Demetrias wohl auf dem kleinen Kap Pefkakia. E. M.

1. *Fr. Stählin*, RE XVI 2268f. 2. *Ders.* und *E. Meyer* Pagasai und Demetrias 23. 124. 166f. 171. 3. BCH 82, 1958, 749ff.

Neleus (*Νηλεύς*). **1.** Myth. König des messen. Pylos, Sohn von Poseidon und Tyro, der späteren Gattin des → Kretheus. Über seine märchenhaft anmutende Geburt und Jugend → Tyro. Nach einem Zwist mit seinem Zwillingsbruder → Pelias geht er von Thessalien nach Messenien, wo er → Pylos erobert (Paus. 4,36,1) oder gründet (Apollod. 1,93. Diod. 4,68). Nach Wilam., SDAW 1925, 52,2 gehört er urspr. nach Pylos. Von seiner Gemahlin → Chloris (4) hat er 12 Söhne (Hom. Il. 11, 692; nach Od. 11,281f. nur 3), darunter → Chromios (1), → Periklymenos (3) als jüngsten → Nestor, und 1 Tochter, → Pero (2). In den Kämpfen der Pylier mit den Epeiern (Eleiern), Hom. Il. 11,670ff., den Arkadern, Il. 7,133ff. und mit Herakles, Il. 11, 690ff. spielt N. selbst nur eine Nebenrolle. Heraklesrächte die Weigerung des N., ihn von der Blutschuld an → Iphitos (1) zu entsühnen, Hes. frg. 33. Apollod. 2,129f. Er eroberte Pylos und tötete alle Söhne des N. bis auf Nestor, nach Apollod. 2,142 auch N., verwundete Hades, der den Pyliern zu Hilfe kam, Il. 5,395ff. (*ἐν πύλῳ ἐν νεκύεσσι βαλών*, nach Wilam. GldH 1,331f. irrtümlich auf eine fiktive Stadt Pylos bezogen). Diese Stelle, die etym. Deutung von N. als *νηλεής*, *νηλής* und seine Verehrung mit Basile (die mit Persephone gleichgesetzt wurde) in Athen, IG^2 I 94, Syll.^{3} 93, führten dazu, in N. einen urspr. Unterweltsgott zu sehen. Infolge der Aufdeckung eines mächtigen myken. Herrensitzes in Ano Englianos, dem alten Pylos, wird N. heute mehr als eine myth.-gesch. Figur aufgefaßt. R. Hampe setzt seine Geburt in die 2. H. des 14. Jh. H. v. G.

E. Bölte Ein pyl. Epos, RhM 83, 1934, 319ff. *E. Walter*, EE 1937, 113. *R. Hampe* Nestor, in: Vermächtnis der ant. Kunst, hg. von R. Herbig 1950. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen 180.

2. s. Neileos

3. N., Freund und Schüler des Aristoteles, in dessen Testament er viermal erwähnt wird, vgl. Diog. Laert. 5,52–56; er wird mit unter den Testamentsvollstreckern genannt, vor allem sollte er alle Bücher erben. Diese Notiz wird bestätigt durch Athen. 1,3a. Danach habe Neleus diesen ganzen Besitz an Büchern an den König → Ptolemaios Philadelphos verkauft, der ihn nach Alexandreia habe überführen lassen. H. D.

Nelke. Wahrscheinlich war diese Pflanze auch im Alt. im Mittelmeergebiet verbreitet, doch ist ihr ant. Name nicht bekannt. Daß *Διὸς ἄνθος* ~ *Iovis flos*, deren Zucht als Kranzblume empfohlen wird – der mod. botan. Name Dianthus ist daher genommen –, eine N.-Art sei, ist nur eine, wenn auch nicht unwahrscheinliche, Vermutung. Aber die spärlichen und unpräzisen Angaben (bei Theophr. Plin. und Athen. 15,680a. 684b) gestatten keine sichere Identifizierung. K. Z.

Orth, RE V 1082f.

Nelkynda (*Νέλκυνδα*, *Nincildae* [Tab. Peut.], *Nilcinna* [Geogr. Rav.]), für den → Pfeffer- und → Malabathronhandel wichtiger Hafen in der Landschaft → Limyrike (Peripl. m. r. 53 [GGM 296]) nahezu 500 Stad. von → Muziris und 125 Stad. vom Meer entfernt (Peripl. m. r. 54). N. gehörte zum Reich des Pandion (ai. Pāṇḍya). Hinter N. steht wohl ai. Nīlakaṇṭha, d.h. Blauhals, ein Beiname des Śiva. In der Nähe des h. Kōṭṭayam lokalisiert. F. F. S.

O. Stein, RE XVI 2281–2285. *R.K. Mookerji* Ind. Shipping^2, Allahabad 1962, 87. 92. *M. Wheeler* Der Fernhandel des röm. Reiches, Münch. 1965, 127f. 144f. *K.A. Nilakanta Sastri* Hist. of South Ind.^{3}, Oxf. 1966, 139. *M. Cary–E.H. Warmington* Die Entdeckungen der Ant., Zürich 1966, 155.

Nemanūs (oder Nemanūn?). Bei Plut. de Is. 15 Name der Königin von Byblos, bei deren Sohn die den Osiris suchende Isis Amme war. Während der Name des Königs Malkandros auf den Gottesnamen Malqart (»Stadtkönig«) zurückgeht, ist N. nicht sicher zu erklären; es muß sich aber um einen Göttinnennamen handeln, da daneben für sie auch die Bezeichnungen Astarte und Saōsis (d. h. äg. Iw.ś-ᶜ3.ś, heliopol. Beigöttin des Atum) sowie Athenais »bei den Griechen« von Plut. genannt werden. Es dürfte also ein außerphoinik. Göttinnenname dahinterstecken. W. H.

Nemausus. 1. Quellgott, dessen heilige Wasser am Fuß des von der Tour Magne beherrschten Mont Cavalier entspringen. Er hat seinen Namen der Stadt N. (heute Nîmes) gegeben. Die Weihinschr. verbinden N. mit Iuppiter (CIL XII 3070), mit I. O. M. Heliopolitanus (3072), mit Minerva und den Lares (3077. 3244), mit Silvanus und Liber pater (3132). Andere Inschr. 3093–3102. 5953. Sein einheim. Tempel blieb in neuer Gestalt bis in die röm. Z. erhalten (A. Grenier, Man. arch. gallo-rom. 4,2 [1960], 493). **2.** Vorort der gall. *civitas* der Volcae Arecomici, Strab. 4,186 *Νέμαυσον*. Ausgangspunkt der Besiedlung war die heilige Quelle an der Straße (späteren *via Domitia*). Als röm. Kolonie durch Augustus *(col. Augusta N. tribu Voltinia)* unter Beteiligung von Ägyptern oder wahrscheinl. von Griechen (Soldaten?) aus Äg. angelegt, daher eine Münzprägung mit Krokodil und Palmzweig. Hirschfeld Die Krokodilmünzen von N., Kl. Schr., 1913, 40. Ptol. 2, 10,6. 8,5,7 *Νέμαυσον κολ*. Plin. nat. 3,4 *Nemausum*.

Die Verwaltung der Kol.: *IIII viri* CIL XII 3175. 3179. 3180. 3208. 3233. 3247. 3252; *XI viri* 3179; *quaestores* 3094. 3206. 3272 u.a. Der Gemeinderat bildete den *splendidissimus ordo decurionum* 3311 f. 3185.

Die Stadt blühte z.Z. des Augustus, der sie im J. 16 v. Chr. mit einem Mauerring umgab (CIL XII 3151. A. Grenier, Man. Arch. gallo-rom. 1 [1931] 314). Aus der gleichen Z. stammen die Tour Magne (neue Ausgrabungen Gallia 20, 1962, 632), die Maison Carrée (J. Ch. Balty Étud. sur la M. C. de Nîmes, Brux., 1960), die dem Gaius und Lucius Caesar geweiht wurde (CIL XII 3156). Gaius war *patronus coloniae* gewesen (CIL 3155). Ehreninschr. für andere Mitglieder der kaiserl. Familie: CIL 3158. 3159.

Unter Hadrian und Antoninus Pius erlebte N. seine glanzvollste Z.; Antoninus stammte väterlicherseits aus N. (Capit. A. P. 1,1). Zu den Hauptbauten des 1. u. 2. Jh. gehören: die Wasserleitung von Uzès nach N. (49 km) mit dem techn. Meisterwerk des Pont du Gard (275 m Länge, 49 m Höhe) und einem *castellum divisorium* (A. Grenier Man. 4,1 [1960], 88), das Forum, nicht weit von der Maison Carrée (A. Grenier, Man. 3,1 [1958], 147), die von Kaiser Hadrian im J. 122 errichtete *basilica Plotina* (Spartian. Vit. Hadr. 12, 2), Thermen, Nymphaeum, Tempel des Quellgottes (A. Grenier Man. 4,2 [1960], 493), das z.Z. der Flavier erbaute Amphitheater (A. Grenier, Man. 3,2 [1958], 613. R. Etienne, Mél. Piganiol 2 [1966] 985) ein Theater für Gesang, Musik und Poesie (A. Grenier, Man. 3,2,732), ein Zirkus (A. Grenier, Man. 3,2,988), Tempel.

Man verehrte, außer Nemausus, Ialon(us) oder Ialona (CIL XII 3057); die Proxumae (CIL 3112 bis 3128. Espér. Inscr. 409–412); die Nymphae (CIL 3103–3109); die Matres (CIL 3085); fast alle Götter des griech.-röm. Pantheons: Iuppiter, Iuno, Minerva, Aesculapius, Apollo, Mars, Liber pater, Mercurius, Silvanus, Venus, Victoria, Vulcanus; die oriental. Götter Isis und Serapis (CIL 3058–3061. 3224), Iuppiter Heliopolitanus (3072); auch die Kaiser: die *seviri Augustales* sind erwähnt CIL XII p. 936, die *flamines* CIL 3180. 3207. 3305, die *flaminicae* 3175. 3260. 3302.

Die gewerbliche Tätigkeit war vielseitig, ebenso der Handel: die Inschr. erwähnen *coll(egia) utriclariorum Nemausensium* CIL 3351, *centonariorum* 2754. 3232, die *fabri tignuarii* 3165, die *nautae Rhodanici et Ararici* 3316f. u.a. N. war eine wichtige Station an der via Domitia. Über die Anfänge des Christentums ist wenig bekannt; ein *episcopus* von N. wird erstmalig im J. 506 genannt. M. L.

FOR Carte arch. Gaule rom. VIII dépt. du Gard (M. Louis) Paris, 1941, 32. Inschr.: CIL XII 3042–4059. 5890–5944. *Espér.* Inscr. lat. Gaule 1929, 406–511; *Ders.* Rcc. 1,427 bis 496. *H. Bazin* Nîmes gallo-rom. 1892. *A. Grenier*, Man. arch. gallo-rom. bes. 3,1,143, mit Plan p. 146.

Nemea (*Νεμέα*). **1.** Nymphe, Eponymin der argiv. Festspielstätte, Tochter des sikyon. → Asopos und der Metope (Paus. 2,15,3. Sch. Pind. O. 6, 144) oder des Zeus und der Selene (hyoth. c zu Pind. Nem.). Bei Aischyl. TGF^2 p. 49 nennt sie sich Mutter des → Opheltes (Archemoros). Dargestellt in mehreren nicht erhaltenen ant. Werken (Paus. Athen. Plut. Plin.). Erhalten ist die Archemorosamphora aus Ruvo, h. Neapel, Baum. Denkm. Abb. 120. H. v. G.

2. N., Landschaft und Tal in der n. Peloponnes, Strab. 8,6,19 p. 377. Paus. 2,15,2f. Steph. Byz. s.v. u. s. *Ἀπέσας* und *Βέμβινα*. Plin. nat. 4,6 (10), 20. Der Name bedeutet »Weideland«, bei Dichtern wird N. und das Heiligtum oft als Wald bezeichnet. Als Eponymin galt eine Nymphe oder Göttin N., daneben andere Etymologien. N. ist ein kleiner, gut bewässerter und fruchtbarer Talkessel, ca. 360 m hoch, von 1 km Breite und etwa einer Stunde n.s. Ausdehnung, wichtig durch seine Lage an einer der wichtigsten Straßen aus der Peloponnes nach Mittelgriechenland. In neolith. Z. lag in der Nähe des späteren Heiligtums eine kleine Siedlung; aus dem Alt. ist nur ein Ortsname Bembina unbekannter Lage erwähnt, und auch in MA. und Neuzeit war das Tal bis vor etwa einem Jh. unbewohnt. Im Gebiet von N. erwürgte Herakles den Nemeischen Löwen, die → Nemeischen Spiele sind nach der gewöhnlichen Sagenversion von den »Sieben gegen Theben« gegründet.

Das Gebiet gehörte zu → Kleonai und seit der Einverleibung von Kleonai in Argos seit dem 5. Jh. zu diesem, das damit auch die Leitung der Spiele hatte und den Ausbau des Heiligtums besorgte. In Kriegszeiten wurden die Spiele gelegentlich in Argos veranstaltet. Das Heiligtum des Zeus geht nach den Funden bis mindestens ins 7. Jh. v. Chr. zurück. Ein einfacher Tempel dieser Z. wurde zwischen 330 und 320 v. Chr. durch einen dor. Peripteros von 44½:22 m mit 6:13 Säulen ersetzt, von dem noch die beiden Säulen des Pronaos und eine Peristasissäule aufrecht stehen. Der Tempel besaß einen Pronaos, aber keinen Opisthodom, im vorderen Teil der Cella je eine zweistökkige Reihe von 6 unten korinth., oben ion. Säulen, während der hintere Teil der Cella abgesondert war und 2 m tiefer lag. Material ist lokaler Kalkstein mit Stuck verkleidet, einzelne Teile aus anderem Stein und nur die Sima aus Marmor. Sonstige bauliche Ausgestaltung des Heiligtums gering, 40½ m langer Hauptaltar vor dem Tempel, weitere Altäre und Weihgeschenke, s. des Tempels mehrere größere Gebäude nicht sicherer Bestimmung. 500 m s.ö. ein Stadion, in der Nähe ein Theater erkennbar. Dabei die Quelle Adrasteia. Funde und Spuren von Bautätigkeit röm. Z. sehr gering, Pausanias sah das Heiligtum ganz verfallen und den Tempel ohne Dach und Kultbild. Spätant. Scholiasten wissen nicht mehr, wo N. lag, und versetzen es sogar nach Thessalien (Etym. m. 119.43f.). Ganz zerstört wurde das Heiligtum E. des Alt., die Reste großenteils verbaut in eine chr. Basilika des 6.–8. Jh. Inschr.: IG IV 479 bis 488. SEG 9,290–295. add. 291a. 14,314. 15,196. 22,259.

1. *E. Meyer*, RE XVI 2311ff. (2). Suppl. IX 416. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,159. 3. *G. Roux* Pausanias en Corinthie, Par. 1958, 173ff. (Plan Abb. 47). 4. *E. Kirsten–W. Kraiker* Griechenlandkunde^5 1967, 339ff. (mit Plan). 5. *F. Coarelli* Enc. Arte Ant. 5.403f. 6. *M. Clemmensen– R. Vallois* Le temple de Zeus à Némée, BCH 49, 1925, 1ff. 7. *C. Blegen* The Amer. excavat. at N., Art and archaeology 19, 1925, 175ff. 22, 1916, 127ff. 24, 1927, 189. AJA 31, 1927, 421ff. JHS 71, 1951, 239. 8. *B. Hodge Hill* The temple of Zeus at Nemea, Princ. 1966. 9. *H. Berve*– *G. Gruben* Griech. Tempel 156f. = *G. Gruben* Die Tempel der Griechen, 1966, 128f. 10. Neuere Grabungen: AJA 68, 1964, 201f. 69, 1965, 178f. BCH 89, 1965, 703ff. (Plan). *Ἀρχ. Δελτ.* 18, 1963 (1965) B 81f.

3. N. hieß auch der Bach, der aus dem Tal von N. nach N. fließt und im Unterlauf die Grenze zwischen Korinth und Sikyon bildete, Strab. 8,6, 25 p. 382. Liv. 33,15,1. Harpokr. Suda. Phot.; h. Bach von Kutsomodi. Am Unterlauf fanden mehrere Schlachten statt, am bekanntesten die Schlacht 394 v. Chr. zwischen Spartanern und Boiotern, Xen. hell. 4,2,13–23. Diod. 14,83,1f. E. M.

E. Meyer, RE XVI 2322 (3).

4. N. Die Nemeischen Spiele (*τὰ Νέμεια*), standen in der Reihe der Panhellenischen Festspiele an vierter Stelle (IG I^2 77,12. 606. 829. II^2 3128). Sie wurden in dem Tal zwischen Kleonai und Phleius zum erstenmal im J. 537/36 abgehalten (Sch. Pind. Nem. 7. Hier. 101 Helm). Allerdings berichtet die Überlieferung von Spielen, die hier schon viel früher gefeiert wurden. Herr der Spiele war Zeus (IG IV 602. 606), dem in der 1. Hälfte des 4.Jh. ein Tempel errichtet wurde (Pind.Nem. 2,5. Thuk. 3,96. Strab. 8,377. Paus. 2,15,2). Sie fanden im Sommer des 2. und 4. Olympiadenjahres statt (Bakchyl. 8,23. Sch.Pind.Hyp. d. e) und dauerten mehrere Tage (Liv. 27,31,3f.). Ein heiliger Friede herrschte in dieser Z. (Pind.Nem. 3,2). Die gymn. Wettkämpfe hatten in den drei üblichen Kategorien den Vorrang. Bezeugt sind: *στάδιον*, *δολιχός*, *δίαυλος*, *πάλη*, *πυγμή*, *παγκράτιον*, *πένταθλον*, sowie *δρόμος ἵππιος*, *ὁπλιτῶν δρόμος* und *ἅρμα*. Musische und andere Wettkämpfe wurden in der hellenist. Z. und in der Kaiserzeit hinzugefügt. Die Sage verknüpft ihren Ursprung mit den Spielen für die »Sieben gegen Theben« (Bakchyl. 8 [9], 10ff. Paus. 2,15,2. Stat.Theb. 4,646. 7,104. Apollod. 3,64–66) und bes. für Adrastos (Pind. Nem. 8,52. 10,28) und Amphiaraos (Eur. Hypsile frg. 60,2,99ff.). Eine andere Überlieferung macht Herakles zum Gründer (Sch. Pind. Nem. Hyp. d. e). Das Marmor Parium setzt den Beginn der Spiele in das J. 987/86. Die Festfeier wurde zuerst von den Einwohnern von Kleonai veranstaltet (Pind. Nem. 10,42. 4,17) und später von den Städten, die Herren des Heiligtums wurden, hauptsächlich von Argos mit Beginn um 460/59 (Paus. 11, 15,2). O. W. R.

Nemertes (*Νημερτής*). Tochter des Nereus und der Doris, → Nereiden. Hom. Il. 18,46 (neben *Ἀψευδής*). Hes. theog. 262 (*ἧ πατρὸς ἔχει νόον ἀθανάτοιο*), nicht mit Sch. als Attr. zu *Προνόη* zu ziehen. Apollod. 1,12 ist *Νεόμηρις* wohl für N. verschrieben. H. v. G.

Nemesianus. 1. M. Aurelius Olympius N., lat. Dichter des ausgehenden 3. Jh. n. Chr., stammte nach einer hsl. Notiz aus Karthago und war nach Auskunft der H.A.vit. Car. 11,2 um 284 durch seine *Halieutica*, *Cynegetica* und *Nautica* berühmt. Erhalten sind nur der Anfang der Cyneg., deren Widmung an Carinus (→ Aurelius II 7) und Numerianus (→ Aurelius II 25, 63ff.) das Werk in die gleiche Z. datiert, sowie 4 *Eklogen*, die es HAUPT 1854 aus der Überlieferung des → Calpurnius Siculus als Eigentum des N. zu vindizieren gelang. Die Echtheit zweier Frg. *de aucupio*, 1544 unter dem Namen des N. publiziert (Gybertus v. Longeuil, de avibus), ist umstritten. N. hat die bukol. Tradition erfolgreich variiert, z. T. durch neue Motive bereichert; vgl. [3], 107ff. Als eines der wenigen Zeugnisse der lat. ep. Tradition zwischen flav. und theodos. Z. weist das Frg. der Cyneg. eine Spätphase der Proömienform auf: außergewöhnlich lange recusatio mytholog. Stoffe (15–62) und eine mit dem Werk nur lose verbundene Ankündigung des panegyr. maius opus (63–85). R. He.

Ta. *E. Baehrens*, PLM 3,174–204. *D. Martin*, 1917 (Cyneg., TK). *C. Giarratano*, ^{8}1943 (Ekl.). Lit.: 1. *M. Haupt* Opusc. 1, 1875, 358–406. 2. *F. Lenz*, RE XVI 2229–2237. 3. *W. Schmid* Tityrus Christianus, RhM 96, 1953, 101–165. 4. *B. Luiselli* Il promeiod. Cyneg. d. Ol. N., SIFC 30, 1958, 73–95.

2. N., in den Jahren 340 und 342 als *comes Orientis* (Cod. Theod. 12,1,30. 33), 345 als *comes sacrarum larg.* (Cod. Theod. 11,7,5) bezeugt. Vor 340 dürfte er → Katholikos in Äg. gewesen sein (PREISIGKE Sammelb. 1005). A. L.

Nemesios (*Νεμέσιος*), Bischof von Emesa. Er schrieb E. 4. Jh. *Περὶ φύσεως ἀνθρώπου*, die erste chr.-philos. Anthropologie. Das anscheinend unvollendete Werk entlehnt seinen Titel einer Schrift des C. Hippocr. Es baut weniger auf chr. Grundlagen als auf griech. Wissenschaft auf. Hauptquellen sind → Poseidonios und → Galenos, daneben Aristoteles mit neuplaton. Komm. und die *Συμμικτὰ ζητήματα* des → Porphyrios. Als weitere Neuplatoniker werden Ammonios, Plotinos und Iamblichos angeführt, als Neupythagoreer Numenios. Philon von Alexandreia wirkt indirekt ein über den von N. benutzten Genesis-Komm. des Origenes. N. ist nicht bloßer Kompilator, sondern wählt geschickt die Argumente, mit denen er heidnische Leser durch die heidnischen Autoritäten zu einer chr. Auffassung von Mensch und Seele hinführt, in der das ant. Geistesgut integriert wird. O. H.

Ta.: *Chr. Fr. Matthaei*, Halle 1802, Nachdr. 1967. *B. Einarson*, im Druck. Komm. mit engl. Übers.: *W. Telfer*, Cyril of Jerusalem and N. of E., 1955.

Lit.: *Dietr. Bender* Unt. zu N., 1898. *Werner Jaeger* N. von E., 1914. *Heinr. A. Koch* Quellenunt. zu N., 1921. *Eiliv Skard*, Symb. Osl. 15/16, 1936, 23–43. 17, 1937, 9–25. 18, 1938, 31–41. 19, 1939, 46–56. 22, 1942, 40–48. *W. Telfer* Journ. of Theol. Stud. 13, 1962, 347–354.

Nemesis (*Νέμεσις*). »Zuweiserin, Vergelterin« (P. KRETSCHMER, Glotta 13, 1924, 106. [7], 69f.), »Zuteilung, Verhängnis« (H. HERTER, Lexis 3, 1952, 229ff. Vgl. J. IRMSCHER Götterzorn bei Homer, 1950, 21ff.), das zur Augenblicksgottheit anthropomorphisierte dämon. Schicksalswalten (Soph. El. 792. [6], 177), als Straferin und Rächerin (Aischyl. frg. 266 N.^{2} Pind. P. 10,66f. Paus. 1,33,2. EpGr 119. 367. [1], 29ff.) der kleinasiat. → Adrasteia geglichen (Nikostr. frg. 37 K. Hesych. s. *Ἀδράστεια* [9], 100ff.). Mythol. Tochter der → Nyx und des → Okeanos (Hes. theog. 223. Paus. 7,5,3), gebiert N., von Zeus verfolgt, nach einer Gans-Schwanenhochzeit in Rhamnus (Kypr. frg. 8 Ki. Eratosth. catast. 25. Apollod. 3,10,7), das von → Leda (zur Doppelgestalt N.-Leda Paus. 1,33,7. Sch. Eur. Or. 1371. K. SCHEFOLD Stud. D. M. Robinson 2, 1951, 1101f.) gehütete Ei, aus dem die → Helena hervorgeht (Eustath. in Il. 23,638. R KEKULÉ, SPrAW 1908, 691ff.). Chthon. Natur der N. (Tim. Lokr. 12. [1], 27ff. [9], 106; Nemeseia in Athen Anecd. Bekk. 1,382,32f. [6], 195); Kultfusion mit der → Themis-Gaia von Rhamnus (Sch. Demosth. 18,38. Phot. Suda s. *Ῥαμνουσία* [6], 196. [7], 64ff. – Zum Kult und Heiligtum von Rhamnus A.C. ORLANDOS, BCH 48, 1924, 305ff. J. POUILLOUX La Forteresse de Rhamnonte, 1954, 82. [9], 104f.); Verwandtschaft mit Artemis und Aphrodite ([1], 6ff. 23ff. [8], 16ff.); Syzygie N. → Aidos (Hes. erg. 200. W. SCHULTZ Or. Stud. C.E. Pavry, 1933, 431. [7], 71), N.- → Elpis (Anth. Pal. 9,146. F.H. MARSHALL, JHS 33, 1913, 84ff.); Annäherung an → Tyche-Fortuna ([1], 92ff.); Attribute Rad und Greif ([3], 95 Abb. 3. E. RIEFSTAHL, Brookl. Mus. Bull. 17, 1956, 1ff. J. LEIBOVITCH, Isr. Expl. Journ. 8, 1958, 141ff.); Herrin der Agone (K. VON PREMERSTEIN, Phil. 53, 1894, 400ff. L. CURTIUS Festschr. J. Loeb, 1930, 58. [4], 320ff. [5], 73f.); als Gestirngöttin (Macr. sat. 1,22) und kosm. Schicksalswalterin (Amm. 14,11,25) hymnisch gepriesen (Hymn. Orph. 61. Mesomedes-Hymnos: E. HEITSCH Die Dichterfrg.e der röm. Kaiserzeit, 1962, 26); Titel *Θεὰ Μεγάλη, Κυρία Μεγίστη, Dea Nemesis Regina* (F.J. DOELGER Sol Salutis, 1920, 64. [6], 178f. – CIL III 827. [6], 183ff. T. 3. K. KERÉNYI Die Rel. der Griechen und Römer, 1964, Abb. 82 [Relief von Brindisi]). – Kultausbreitung und Denkmäler ([6], 175ff. 194ff.): Thessaloniki (mit Zeus Hypsistos: [3], 89ff. Abb. 1); Patrai (J. Herbillon Les Cultes de Patras, 1929, 153ff.); Philippi (N. *ἀνείκητος* und Nike: F. CHAPOUTHIER, BCH 48, 1924, 287ff. 49, 1925, 239ff.); Donauraum (Apulum, Viza, Stobi: [5], 57ff.; Aquincum: F. KADAR Die kleinasiat.-syr. Kulte zur Römerzeit in Ungarn, 1962, 16f.); Noricum (R. EGGER Teurnia, 1926^2, 46 Abb. 20. E. SWOBODA Carnuntum, 1958, 163. 165 T. XLV 1. A. BETZ, JOEAI 33, 1941, 78f. Abb. 31 [Ovilava]); Kleinasien (Smyrna: Paus. 7,3,2. 5,3. [1], 61ff. [5], 74ff. Vgl. J. COMAN L'Idée de la N. chez Eschyle, 1931, 73); Ägypten ([4], 297ff. – → Isis-N.: G. MICHAILIDES, Bull. Inst. Ég. 37, 1954/55, 191ff.); Syrien-Arabien (Gerasa: C.C. McCOWN, AASO 13, 1933, 157ff.; Palmyra: MESNIL DU BUISSON Tessères et Monnaies de Palmyre, 1962, 387ff.; Altäre von Maḳam ar-Rabb: H. SEYRIG, Mél. Univ. St. Joseph 37, 1961, 261ff. F. ALTHEIM-R. STIEHL Die Araber in der Alten Welt 2, 1965, 254; Bas-Reliefs von Homs und Ḫirbet es-Sâne: SEYRIG, Syria 13, 1932, 50ff. 14, 1933, 14ff. T. IV 2. S. RONZEVALLE, Orientalia N.S. 3, 1934, 121ff. T. I. → Seimios). W. F.

1. *H. Posnanski* N. und Adrasteia, 1890 (Belege). 2. *P. Perdrizet*, BCH 36, 1912, 248ff. 3. *Ders.*, BCH 38, 1914, 89ff. 4. *H. Volkmann*, ARW 26, 1928, 296ff. 5. *Ders.*, ARW 31, 1934, 57ff. 6. *B. Schweitzer*, JDAI 46, 1931, 175ff. 7. *P. Philippson*, Symb. Osl. Suppl. 9, 1939. 8. *K. Kerényi* Albae Vig. N.F. 3, 1945. 9. *E. Laroche* Histoire de la Racine NEM- en Grèce Ancien, 1949. 10. *F. W. Hamdorf* Griech. Kultpersonifikationen, 1964, 35f.

2. s. Tibullus

Nemetacum, Hauptstadt der Atrebaten in Gallia Belgica. H. Arras (Las-de-Calais) (Itin. Ant. 377. 379. Tab. Peut. *Nemetaco*. Ptol. 2,9,4 *⟨Νε⟩μέτακον*. Not. dign. occ. 42,40 *praefectus ... Nemetacentium Atrabatis* ... Caes. Gall. 8,46,6. 52,1 *Nemetocenna*, Caesars letztes Winterquartier. CIL XIII 806 *Nemetocen*[...]), an der Kreuzung mehrerer Straßen von Samarobriva (Amiens) und Aug. Suessionum (Soissons) bis nach Tarvanna (Thérouanne) und Turnacum (h. Tournai). A. DEROLEZ La cité des Atrébates, Rev. du Nord 11, 1958, 505. Inschr. CIL XIII 3531. M. L.

Nemetes, germ. Volk am Mittelrhein, → Tribokern und → Vangionen benachbart (Caes. Gall. 1,52,2. Tac. Germ. 28), Hauptort → Noviomagus N., h. Speyer. Mit den Sueben aus Mitteldeutschland nach W. gewandert, erscheinen die N. unter → Ariovist am l. Rheinufer und verdrängen die → Mediomatriker. Nach der Niederlage des Ariovist beteiligen sich die N. an der Unterdrükkung des Chattenaufstandes. Im Bataverkrieg zunächst auf seiten des → Tutor, kehren sie unter röm. Botmäßigkeit zurück und haben Teil an dem wirtschaftl. und kulturellen Aufschwung der folgenden Friedenszeit (Ausbau von Speyer, größere Siedlungen in Rheinzabern – Tabernae mit bedeutenden Töpfereien). Seit dem Alamanneneinfall mehrfach verwüstet (Errichtung von Befestigungen am l. Rheinufer, Alta ripa-Altrip), wird das Gebiet der N. seit Mitte 5. Jh. von Alamannen, später von den Franken besetzt. H. C.

Neminia (Plin. nat. 3,230 *fons Neminiae*), Quelle im Gebiet von Reate, die den Platz ihres Ausflusses ständig veränderte. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,474,2.

Nemorensis lacus, ein Kratersee (verschieden von dem Plin. nat. 19,141 genannten See in der *vallis Aricina*) neben dem Albanersee (Prop. 3, 22,25), heißt nach dem heiligen Hain (zu dessen polit. Bedeutung: Cato frg. 58 P. Fest. 128,15 L.) der Diana (Ov. met. 14,331 *stagnum nemorale Dianae*) auch *speculum Dianae* (Serv. Aen. 7, 515f.). Das Heiligtum der Diana (Vitr. 4,8,4. Plin. nat. 35,52. Ov. ars 1,259) von Aricia (Cato a.O. Tac. hist. 3,36. Stat. silv. 3,1,56), auch nur *nemus* (danach h. Nemi) genannt (Strab. 5,239. App. civ. 5,24. Philostr. Ap. Thyan. 4,36), eins der reichsten Latiums (App.); mit der Sage von → Virbius, der taurischen Diana und Orestes verbunden (Verg. Aen. 7,763ff. Ov. fast. 3,263ff., met. 15,490. Serv. Aen. 6,136. Strab.) bewahrte es den altertümlichen Brauch eines Hainkönigs (Serv. Aen. 6,136. Ov. fast. 3,271; ars. 1,259f. Val. Flacc. 2,304f. Stat. silv. 3,1,56. Suet. Cal. 35,3. Strab. Paus. 2,27, 4; vgl. FRAZER GB 1^3,1,11. ALTHEIM Griech. Götter i. alten Rom 144 u.a.). Zu den beiden durch Wasserspiegelsenkung am NW.-Rand des N. l. freigelegten flachkieligen Schiffen ca. aus dem Jahre 40 n. Chr. vgl. G. UCELLI, Le navi di Nemi 1940. L. MARIANI, Le navi di Nemi nella bibliografia 1941. G. LUGLI, Enciclop. dell'Arte ant. V 1963, 406ff. Später gab es am N. viele Villen (Cic. Att. 6,1,25. 15,1,5. Suet. Caes. 46). Zufluß: Quelle der → Egeria, Abfluß durch Tunnel (Strab. 5,240). G. R.

Forbiger HB. d. alten Georg. 3,380. *Nissen* It. Ldk. 2,588f. *Deubner* b. Chantepie 2,452. *Rose*, JRSt 19, 1928, 237.

Nenia. Totenklage mit Flötenbegleitung, über deren Namen, Form, Herkunft wir kaum unterrichtet sind (Paul. Fest. 155,27f. L.Non. 145,24 M. Cic. leg. 2,62. Quint. inst. 8,2,8); nach Cic. stammt das Wort aus dem Griechischen; vgl. Poll. 4,79. Hesych. s. *νινήατος*. N. für Augustus: Suet. Aug. 100,2; parodierte n. für Claudius: Sen. apocol. 12. Bedeutungsentwicklungen: n. = *finis* (Paul. Fest. 155,28ff. L. Plaut. Pseud. 1278; Truc. 213), = *nugae* (Phaedr. 4,2,3. Petron. 47), = Kinderlied (Hor. epist. 1,1,63), = Zauberlied (Hor. epod. 17,29. Ov. fast. 6,142). Im Schutz der Göttin N. stehen, *quibus extrema sunt tempora* (Arnob. 4, 7; vgl. Aug. civ. 6,9); sie besaß ein *sacellum extra portam Viminalem* (Paul. Fest. 157,5 L.). G. R.

Peter, Myth. Lex. 2,207. *Stoll*, Myth.Lex. 3,2. *Goldberger*, Glotta 18, 1929, 40. *Wissowa* RRel^2 245. *Radke* Götter Altitaliens 227. *Latte* RRel 52. *Walde-Hof.*^{3} 2,159.

Neocaesarea (*Νεοκαισάρεια*), **1.** Stadt in Pontus Polemoniacus (Ptol. 5,6,9. Steph. Byz. Amm. 27,12,9), an der Straße von Amaseia nach dem Lykostal (h. Niksar). Nur wenig Reste sind erhalten. Unter Hadrian erhielt N. noch den Namen *Ἁδριανόπολις* und erscheint zum ersten Mal als *μητρόπολις Πόντου*. Als Metropolis war N. Sitz des *Κοινὸν Πόντου*. In den J. 345 und 499 wurde N. von Erdbeben heimgesucht. N. spielte eine bedeutende Rolle in der Kirchengeschichte. Greg. Thaumaturgos hat im 3.Jh. als erster Bischof von N. die Bewohner der Stadt u. der Umgebung zum Christentum bekehrt. Unter der Christenverfolgung des Decius hatte N. viel zu leiden. Zahlreiche andere Bischöfe von N. sind bekannt, die sich an den Konzilien in Kleinasien und auch in Thrakien (Serdika-Philippopolis) beteiligten. Chr. D.

Ruge, RE XVI 2409ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min. Ind. s. Cabeira – Diospolis – Neocaesareia u. bes. S. 1071.

2. Die Lage dieses in den Konzilsakten erwähnten Ortes ist noch nicht bekannt. Die Anordnung der Bischofslisten deutet jedoch auf einen Ansatzpunkt im w. Bithynien hin. Der Ort dürfte seinen Namen zu Ehren eines röm. Herrschers tragen. Über die bisherigen Zuweisungen vgl. SCHULTZE Kleinasien 1,343. F. K. D.

3. N. (vgl. u.a. Prok. de aedif. 2,9,10.18, weitere übliche Namensform *Καισάρεια*, vgl. u.a. Georg. Kypr. 882 G. Zu derartigen Abkürzungen von Städtenamen s. [2]), Stadt am Oberlauf des Euphrat in N.-Syrien. Im 4.Jh. n.Chr. als Limeskastell bereits Teil des röm. Verteidigungssystems im O. (Not. dign. or. 33,4. 26), wurde N. von Kaiser Iustinianus erneut befestigt (Prok. de aedif. 2,9, 10. 18). Seit 325 war N. der Sitz eines Bischofs (Belege bei [3]). Die genaue Lokalisierung der Stadt zwischen Barbalissos (h. Balis) und Sura (h. Suriya) ist noch nicht gelungen (Lit. bei [1]). E. O.

1. *J. Sturm*, RE XVI 2413 Nr. 3. 2. *L. Robert* Villes d'Asie Min., Paris ^{2}/1962, 120,4. 3. *E. Honigmann*, RE XVI 2414.

Neodamodeis (*νεοδαμώδεις*, nicht Neubürger, sondern die »dem Damos neu angeglichenen«, da *δαμώδης* der ist, der »nach dem Damos riecht, zu ihm paßt«. A. DEBRUNNER Griech. Wortbildungslehre 1917, 194ff.), spartan. Bezeichnung einer Sondergruppe freigelassener Heloten, Thuk. 7,58,3. Myron FGrH 106 F 1. Poll. 3,83. Hesych. Suda s.v., erstmals 421, zuletzt 370/69 erwähnt. Thuk. 5,34,1. Xen. hell. 6,5,24. Während dieser Zeit wurden, da die Spartiaten für den Truppenbedarf im peloponn. Kriege und in den kleinasiat. Feldzügen nicht ausreichten, N. in eigenen Formationen (Thuk. 5,67) zum Kriegsdienst auch in entlegenen Gebieten, in Sizilien 413 (Thuk. 7,18,3. 58,3), Byzanz 409 (Xen. 1,3,15), Kleinasien 400 und 397 (Xen. 3,1,4. 4,2. Diod. 14, 36,1) und Olynth (Xen. 5,2,24) herangezogen. Ihre Rechtstellung ist unbekannt. Trotz des Namens und Diod. 14,36,1 (N. als *πολῖται*) waren sie schwerlich Vollspartiaten, wie U. KAHRSTEDT Griech. Staatsrecht 1, 1922, 46f. meint. Als solche hätten sie sich nicht mit den Heloten, *ὑπομείονες* und Perioiken an der Verschwörung des Kinadon 398 beteiligt. Xen. 3,3,6. Woher hätte Sparta die nötigen *κλᾶροι* für mehrere Tausend neuer Bürger nehmen sollen? Der Rückgang von über 2000 waffenfähigen Spartiaten im J. 418 auf rund 1000 im J. 371 spricht gegen ein volles Bürgerrecht der N. Ihre militär. Qualität war nicht immer bedeutend. Polydamas von Pharsalos lehnte 374 ein Hilfskorps nur aus N. ab. Xen. 6,1,14. BUSOLT GStk. 668. H. V.

Neogenes (*Νεογένης*). Euboier des 5./4.Jh. v.Chr., Parteigänger des → Iason (2) von Pherai, zeitweise (379/78?) durch dessen Hilfe Tyrann von Oreos. Unter Beteiligung der Spartaner wurde er von den Bewohnern vertrieben (Diod. 15,30, 3f.). H. Gä.

Neoi (*νέοι*, junge Leute), eine Altersgruppe, die nach Sylloge^3 959,5 auf die *παῖδες* und *ἔφηβοι* folgt und mit 18 J. (obere Altersgrenze unbekannt) beginnt. In der gleichen Inschr. werden N. synonym *ἄνδρες* genannt. Xen. mem. 1,2,35. M.P. NILSSON Die hellenist. Schule 1955, 34ff. 41. In der Lit. wenig erwähnt (Diod. 29,18. Plut. Timol. 39. Strab. 14,650C. Aristeid. 51,29. Dion Chrys. 17,21. 20,8 Budé) sind N. als Vereine inschr. vom späten 4.Jh. v.Chr. (IG IV 749) bis zum 3.Jh. n.Chr. in vielen griech. Gemeinden des ö. Mittelmeerraumes, bes. in Kleinasien bezeugt. C.A. FORBES Neoi 1933, 6ff. (Liste von 70 N., dazu E. ZIEBARTH Gn 11, 1935, 281. D. MAGIE Roman rule in Asia min. 1950, 854,37.). Die N. beaufsichtigte ein Gymnasiarch, der mitunter Lehrer für Leibesübungen auf eigene Kosten anstellte, in Eretria sogar einen *ὁμηρικὸς φιλόλογος*. MDAIA 33, 1908, 376f. IG XII 9,235,9f. Manche N. hatten ein nur für sie bestimmtes Gymnasion, so in Milet, Halikarnaß und in Pergamon. Forbes 47ff. Nilsson 31. Abb. 1. Einige N., z.B. in Smyrna, Nikaia und Pergamon, nannten sich *σύνοδος*, Hadrian dankte 117 n.Chr. der Synodos der N. in Pergamon für ihre Glückwünsche zum Regierungsantritt. Sylloge³ 831. Forbes 40f. Das Sc. de postulatione Cyzicenorum bestätigte unter Antoninus Pius das *corpus quod appellatur neon*. Dess ILS 7190. An Funktionären der N. begegnen Sekretäre (*γραμματεύς*) und Schatzmeister (*ταμίας*, *ἀργυροταμίας* IG Rom 4,657). Forbes 34ff. Aus eigenem Vermögen unterstützten N. ihre Gemeinde, z.B. in Methymna beim Getreideankauf (SEG 3,710) oder ehrten Gymnasiarchen durch Statuen, *προεδρία* und den Ehrentitel *υἱὸς τῶν νέων*. IG Rom 4,445. O. Liermann Diss. philolog. Halenses 10, 1889, 101f., n. 19. W. Liebenam Städteverwaltung im röm. Kaiserreich 1900, 131ff. In Kyme verfügten N. durch Stiftung des L. Vaccius Labeo über Landbesitz und Bäder. IG Rom 4, 1302. Die Übers. des → *princeps iuventutis* mit *νέων ἡγεμών* (IG Rom 3,871) weist auf die den N. ähnliche Organisation der *iuvenes* hin. N. auf Mz. F. Imhoof-Blumer Kleinas. Mz. 1901, 132f. Wie sich die für einige Städte Griechenlands, Äg. und Kleinasiens bezeugten *νεανίσκοι* (Liste Forbes 63) zu den N. verhalten, ist unklar. Nilsson 38 versteht unter den *νεανίσκοι* die Epheben, da in dem makedon. Beroia nur *παῖδες* und *νεανίσκοι* unterschieden werden und die N. ihnen gegenüber dort eine höhere Stellung einnehmen. In Delos freilich, wo als Altersgruppen *παῖδες*, *ἔφηβοι*, *νεανίσκοι* aufgezählt werden, entsprechen die letzteren den N., P. Roussel-M. Launey Inscr. de Délos 1937, 1501. Die Bezeichnung *νεανίσκοι* wurde wohl in verschiedenen Orten verschieden gebraucht. Geführt wurde diese Gruppe von dem *νεανισκάρχης*. Forbes 62f. 65. H. V.

Neoklaudiopolis (*Νεοκλαυδιόπολις*, vgl. Ptol. 5,4,4 M.). Vorbehaltlich der Unsicherheit, die von der Problematik der bei D. Magie [2] dargestellten Identitätsverhältnisse verursacht ist, läßt sich die Entwicklung dieser Stadt folgendermaßen schildern: Bei der *Φαζημὼν κώμη*, nach der die Region zwischen Amisos (beim h. Samsun) und dem Unterlauf des Halys (h. Kizil Irmak) die Bezeichnung Phazonitis führte, gründete Pompeius im Rahmen seiner Neuordnung des O. 65 bis 63 v.Chr. an der durch Pontos nach Armenien führenden Straße Neapolis (Strab. 12,560), und zwar auf dem Areal einer Siedlung Andrapa. Die aktive Ostpolitik des Kaisers Claudius hat dann in der 1. Hälfte 1. Jh. n.Chr. offensichtlich auch in die Verhältnisse dieser Stadt eingegriffen; denn seither führte Neapolis den Namen N. (vgl. u.a. IGRom III 139,9f.). Spätestens zu Beginn 5. Jh. wurde N. Bischofssitz (Belege bei [1]). Verschiedene Inschriftenfunde legen den Ansatz von N. beim h. Vezirköprü an einem r. Zufluß zum Halys (Kizil Irmak) nahe. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVI 2394ff. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princ. N.J. 1950, 1067f.

Neokles (*Νεοκλῆς*). **1.** Vielleicht ältester, nach seinem Großvater benannter Sohn des → Themistokles; er starb im Kindesalter an den Folgen eines Pferdebisses (Plut. Them. 32,2). H. Gä.

2. N., Vater des → Epikuros, Athener aus dem Demos Gargettos. 352/51 v.Chr. ging er als einer von 2000 athen. Kolonisten nach Samos. Als er mit ihnen im J. 322 vertrieben wurde, fand er Zuflucht in Kolophon. Von seiner Frau Chairestrate hatte er außer E. noch 3 weitere Söhne. (Diog. Laert. 10,1.) Daß er Lehrer gewesen sei, wird mehrfach berichtet, aber nur von Epikur-Gegnern, vgl. Timon frg. 51 Diels (Poet. philos. frg.). Cic. nat. 1,72. **3.** N., einer der 3 Brüder des → Epikuros (Diog. Laert. 10,1. Suda s. N.). Er war Mitglied seiner Schule und stand E. besonders nahe (Plut. non posse suav. 1097e. 1100a). G. Schm.

4. N., Vf. einer rhetor. Techne, lebte vor Hermog., wahrscheinlich schon in der 1. Hälfte 1. Jh. n.Chr., da Quint. ihn zu benutzen scheint ([1.2.3]). Er ist eine der Hauptquellen des Anon. Seguerianus, einer Epitome eines rhetor. Schulbuches, das in der 2. Hälfte des 2. Jh. n.Chr. zusammengestellt wurde. Da N. nach Angaben dieses Auszuges sehr häufig auf die Differenzen der beiden attizist. Schulen der Apollodoreer und Theodoreer Bezug nahm, wobei er fast immer die weniger starren Lehren der letzteren vorgezogen zu haben scheint, ist er bes. wichtig für unsere Kenntnis der Auseinandersetzungen innerhalb der attizist. Richtung. Soweit wir aus den sicheren und weniger sicheren Frg. (s. [1]) N.' schließen können, befaßte er sich in seiner Schrift zunächst mit der Definition der Rhetorik und den Redearten, dann hauptsächlich mit den Redeteilen. Wahrscheinlich geht auf ihn die Unterscheidung von 4 Redearten zurück (*δικανικόν*, *συμβουλευτικόν*, *ἐγκωμιαστικόν*, *ἱστορικόν*). Bei der Behandlung der Ausführungsarten der einzelnen Redeteile hat er nur den *λόγος πολιτικός* berücksichtigt, also die beiden erstgenannten Redearten. Als Quellen N.' hat man bisher u.a. Aristot., Caecilius von Kale Akte und die Lehren der Stoiker erkannt. Indirekte Benutzer N.' sind wahrscheinlich Rufus von Perinthos, Apsines, Iulius Victor, Nikolaos von Myra und mehrere Kommentatoren des Hermog. und des Aphthonios. O. Dr.

1. *W. Stegemann*, RE XVI 2416–2422. 2. *K. Aulitzky*, WS 31, 1917, 45. 3. *H. Graeven* Cornuti art. rhet. epitome, Bln. 1891. 4. *G. M. A. Grube*, AJPh 80, 1959, 337–365.

Neokoroi (*Νεωκόροι*). »Küster«, priesterlicher Beamte (an sich niederen Ranges). Ihre Stellung war aber doch recht angesehen. Die Aufgaben der N. scheinen von Ort zu Ort verschieden gewesen zu sein; in Delos hatten sie sogar die Funktion von *ἄρχοντες*. Bes. Wichtigkeit kommt für die Erkenntnis der Aufgaben der N. Eur. Ion 102ff. und 794f. und den delph. Inschr. zu. Zur Rangordnung der N. vgl. man z.B. die Bezeichnung *ἀρχινεωκόρος*, *ἀρχιζάκορος* oder die bei Hdt. 6,134f. genannte *ὑποζάκορος τῶν χθονίων θεῶν*. Weibliche N. gab es z.B. im Aphrodite-Kult (Paus. 2,10,4). Die Dienstzeit der N. war ebenfalls von Ort zu Ort sehr verschieden lang, in Delphi sogar lebenslänglich. – In späterer Z. wurde N. auch als Ehrentitel verwendet; in der Kaiserzeit konnten sogar Städte diesen Ehrentitel erhalten (CIG 3148). Es handelt sich dabei um provinzialen Kaiserkult (so z.B. in Pergamon, Nikomedeia, Ephesos, Smyrna, Ankyra u.v.a.). N. wurde auch zur Bezeichnung von »Tempeldienern« in nicht-griech. und nicht-röm. Religionen (z.B. der jüd. Leviten) verwendet. W. P.

Neolaos (*Νεόλαος*). Bruder des Satrapen → Molon von Medien, der sich 222 v.Chr. gegen → Antiochos III. (3) empörte, führte 220 in der Schlacht gegen Antiochos in der Apolloniatis ö. vom Tigris den l. Flügel des Heeres, rettete sich zu seinem Bruder Alexandros in der Persis und tötete die Mutter, die Kinder Molons und sich selbst. Pol. 5,53,11. 54,5. H.H. SCHMITT Unt. zur Gesch. Antiochos' d.Gr., 1964, 147. H. V.

Neon (*Νέων*). **1.** Lakedaimonier aus Asine, im Zuge des jüngeren Kyros Unterführer des → Cheirisophos. Nach dessen Tode befehligte N., entschiedener Gegner Xenophons, obwohl Perioike, das laked. Kontingent. Xen. an. 5,3,4. 6,36. 7,1. 7,1,40. 2,29.3,2. 7. **2.** Sohn des Philiades, Messenier, Haupt der maked. Partei in Messenien z.Z. Philipps II., nach dessen Tod vertrieben, um 333 durch → Antipatros (1) zurückgeführt, wohl durch Alexanders d.Gr. Erlaß gegen Tyrannen um 331 ausgeschaltet. Theop. FGrH 115 F 41. Demosth. 17,4. 7. 18,295. Pol. 17,14. Plut. Alex. 34. **3.** Sohn des Askondas aus Theben, Haupt der maked. Partei in Boiotien, half als Hipparch dem König → Antigonos (3) Doson, der später → Brachylles, den Sohn des N., in Sparta als Regenten einsetzte. Pol. 20,5,5ff. W. BETTINGEN König Antigonos Doson 1912, 22f. **4.** Enkel von Nr. 3 aus Theben, Führer der maked. Partei, bot 172/71 durch → Ismenias (3) den Römern Unterwerfung Boiotiens an. Pol. 27,1,2. In Chalkis von Römerfreunden angeklagt floh N. zu Perseus nach Makedonien, blieb bei ihm nach der Schlacht bei Pydna und wurde 167 von den Römern in Amphipolis hingerichtet. Pol. 27,1,11. 2,1,8. Liv. 44,43,6. 45, 31,15. Plut. Aem. Paul. 23. H. V.

5. N., (*Νέων, Νεών, Νέωνες, Νεῶνες*). Stadt in Phokis, Paus. 10,3,2. Hdt. 8,32f. Demosth. 19,148. Strab. 9,5,18 p. 439. Harpokr. s. v. Suda s. *Νεῶσι* = Androt. FGrH III B Nr. 324 F 23. 480 v. Chr. zerstört, aber wieder erstanden; nach Paus. 10,32,9 = → Tithorea. Tod des → Philomelos bei N., Paus. 10,2,4. Archaische Mz. HEAD HN^2 343. E. M.

Fr. Schober Phokis 37.

Neon Teichos (*Νέον Τεῖχος*). **1.** Kastell an der N.-Küste der Propontis, s. von Bisanthe (Rhaidestos), E. 5. Jh. im Machtbereich der thrak. Fürsten, aber auch des Alkibiades, errichtet wahrscheinl. von Bisanthe oder unmittelbar von Samos. Xen. an. 7,5,8. Skyl. 67. Nep. Alcib. 7,4. Chr. D.

Kiepert, FOA IX. *Oberhummer*, RE XVI 2431.

2. N. (Hdt. 1,149. Strab. 13,621. Ps.Hdt. v. Hom. 9–11. Steph. Byz. s.v. Plin. 5,121), von den Einwohnern von Kyme 8 J. nach der Gründung ihrer eigenen Stadt zur Wehr gegen die Bewohner des pelasg. Larisa angelegte befestigte Siedlung in der Aiolis. Die traditionelle Lokalisierung von N. bei Yanik Köy [1] steht und fällt mit dem Ansatz von Larisa bei Buruncuk, der kürzlich mit guten Gründen angezweifelt worden ist [2]; da bei Yanik Köy noch keine system. Grabungen durchgeführt wurden, muß die Frage nach der geogr. Zuweisung von N. offenbleiben [3]. E. O.

1. *J. Keil*, RE XVI 2431 Nr. 2. 2. *J. M. Cook*, ABSA 53/54, 1958/59, 20,47; 3. *G.E. Bean* Aegean Turkey, Lond. 1966, 98ff.

Neophron (*Νεόφφων*), Tragiker, 120 Tragödien (Suda), kenntlich nur Medea. Daraus 3 Frg. (Sch. Eur. Med. 666. 1387. Stob. 3,20,33); Zuweisung von P. Lit. Lond. Nr. 77, Inv. 186 (aus einem Medeadrama 4. Jh.) unsicher. Die Frg.e – Stil 4. Jh. – suchen Eur. Medea im Sinne aristotel. Kritik (Poet. 1461 b 21. 1454 b 1) zu verbessern. Angehörigkeit des N. zum Peripatetikerkreis? Kette von Mißverständnissen geht von Dikaiarchos aus: a) N. Vorläufer des Eurip. in Behandlung des Medeastoffs (Hyp. I. Eur. Med. = Dik. Frg. 63 W. Arist. Frg. 635 R, Arist. Pseudep. 583 R); b) N. Autor der euripid. Medea (Diog. Laert. 2, 134. Suda). N. im Gefolge Alexanders d. Gr. zusammen mit Kallisthenes 327 hingerichtet (Suda s. *Ν.*; s. *Καλλισθένης* steht wohl irrtümlich, statt dessen *Νέαρχος*). F. St.

Neuere Lit.:

D. Giordano, Neofrone di Sicione poeta tragico del IV. sec. a. C., Dioniso 35, 1961, 73–88. *T.B.L. Webster* Fourth Century Tragedy and the Poetics, H. 82, 1954, 301. *M. Pohlenz* Die griech. Tragödie 2^2, 109 (1954). *A. Colonna*, Testimonianza Aristotelica su Neofrone?, Dioniso 24, 1950, 36–41. *Christ-Schmid*, 1,3,370f. (1940). *D.L. Page* Euripides Medea, Oxf. 1938, p. XXX ff. *E. Diehl*, RE XVI 2432f.

Neopoioi (*νεωποιοί* [*-ποῖαι*] und *ναο-*). Beamtete »Tempelbauer« begegnen vielerorts in Griechenland, auf den Inseln der Ägäis und in Kleinasien (Liste: G.P. OIKONOMOS *Ἀρχ. Δελτ.* 7, 1921/22, 260–329, zu ergänzen durch D. Magie Roman Rule in Asia Min. 2, 1950, 847f.), u.z. sowohl in Poleis (nicht in Athen, doch s. Aristot. rhet. 1,14, Oikonomos a.O. 275–277) als auch Koina (Boiotien: Syll.^{4} 972, Delphoi s. u.). Ihr Kollegium heißt in Magnesia *συνέδριον* (Inschr. v. Magn. 362,5f.). Der Vorsteher der N. wird in Kos durch den Zusatz *ἐν ἀρχᾷ* gekennzeichnet (Syll.^{4} 793); in Aphrodisias heißt er *ἀρχινεωποιός* (CIG II 2811,15). Eponymität kommt dem Apollopriester im Kollegium der N. in Halikarnaß zu (Syll.^{4} 1015,45, vgl. A. Wilhelm, JOEAI 11, 1908, 57f.). In Priene gilt die *νεωποίια* als Leiturgie (Inschr. v. Priene 174 = Syll.^{4} 1003). Für das Amtslokal der N. findet sich die Bezeichnung *νεωποιεῖον* (SEG II 568) bzw. *ναοποίιον* (Syll.^{4} 479). In Wahrnehmung ihrer eigentl. Funktion erscheinen die N. bes. in Delphoi (E. Bourguet L'administration financière du sanctuaire pythique, 1915, 66ff.). Andernorts treten sie als Tempelverwalter auf. So verkaufen sie in Halikarnaß Haus- und Grundbesitz der Götter (Syll.^{4} 46); in Arkesine auf Amorgos verpachten sie Liegenschaften des Tempels (Syll.^{4} 963). Mit der Kassenführung der N. in Priene hängt ihre Verantwortlichkeit für die Aufstellung der Volksbeschlüsse zusammen (Inschr. v. Priene 8 u.ö.). H. B.

Busolt, GStk. 1,502. O. *Schultheß*, RE XVI 2433–2439.

Neoptolemos (*Νεοπτόλεμος*). **1.** N. oder Pyrrhos, S. des Achilleus, Eroberer Troias. Den Namen »junger Krieger«, kennt Hom. Il. und Od., nicht den Namen Pyrrhos, der zwar in den Kyprien erscheint, danach aber erst vom 4. Jh. ab den epeirot. Pyrrhiaden zuliebe dem Namen N. gleichberechtigt zur Seite tritt. Die Mutter ist → Deidamaia, Tochter des → Lykomedes von Skyros, in dessen Hause Achilleus als Mädchen aufgezogen wurde und sich heimlich mit der vermeintlichen Schwester verband. (Seltene Varianten: Pyrrha und Iphigeneia). Nach dem Tode des Achilleus weissagt der von Odysseus gefangene → Helenos, daß die Mitwirkung des N. Vorbedingung für den Fall Troias sei. Die Herbeiholung gelingt Odysseus durch das Versprechen der Waffen des Achilleus und der Hand der → Hermione, der Tochter des Menelaos. Vor Troia vollbringt N. große Taten und hat als einer der in das hölzerne Pferd steigenden Helden den Hauptanteil an der Eroberung der Stadt, tötet → Priamos, → Agenor (2) und Hektors kleinen Sohn → Astyanax und opfert → Polyxena am Grabe des Achilleus. Daß N., gemeinsam mit Odysseus, den → Philoktetes mit dem Bogen des Herakles nach Troia gebracht habe, war erst Erfindung des Sophokles. Bei der Verteilung der Beute erhält N. die → Andromache. Auf der Heimfahrt trennt sich N. vom Gros und kommt auf dem Landwege durch Thrakien nach → Epeiros, wo er die → Molosser besiegt und die Dynastie der Pyrrhiaden gründet, aus der dann → Olympias, die Mutter Alexanders d. Gr., hervorgeht. – Sehr widersprüchlich sind die Überlieferungen über Gattinnen und Nachkommenschaft des N. In der Od. 4,1 ff. findet Telemachos, nach Sparta kommend, Menelaos damit beschäftigt, in Erfüllung seines Versprechens seine Tochter Hermione als Gattin für N. in die Stadt der → Myrmidonen zu senden. Andererseits galt Hermione als Gattin des → Orestes und von ihm als Mutter des → Teisamenos. Der Streit zwischen N. und Orestes – Fortsetzung des Streites der Väter Achilleus und Agamemnon – ist von Dichtern und Mythographen sehr verschiedenartig behandelt worden. Am Ende steht die Ermordung und Beisetzung des N. in Delphi, wo Paus. 10,24,6 sein Grab sah. Über den Hergang des Todes aber lauten die Berichte sehr verschieden. Älter als diejenigen, in denen Orestes den Mord selbst vollzieht oder vollziehen läßt, ist die delph. Überlieferung, daß N. als Feind nach Delphi kam – um den Gott wegen der Tötung des Vaters zur Verantwortung zu ziehen oder den Tempel zu berauben – und auf Geheiß der Pythia auf dem Altar Apollons getötet wurde, wie er Priamos auf dem Altar des Zeus getötet hatte. Hier ist viel in der Überlieferung undeutlich. Sicher scheint, daß in Delphi nach der Galaterschlacht von 278, in der N. gleich anderen Heroen den Griechen zu Hilfe gekommen war, ein Heroenkult für N. eingerichtet worden ist, der vorher nicht bestanden hatte (Paus. 1,4,4). Zwiespältig wie diese Berichte ist das ant. Urteil über N. Neben dem Idealbild des ritterlichen jungen Helden, das Sophokles im Philokt. gibt, und den ebenfalls sympathisierenden Darstellungen in Andr., Hek. und Troerinnen des Euripides steht das Bild des grausamen Schlächters, das uns bes. im B. 2 der Aeneis vorliegt. – Späte Erfindung ist die Ableitung des Waffentanzes der → Pyrrhiche von N.-Pyrrhos. – Groß war die Zahl der Darstellungen von Szenen aus dem Leben des N., teils nach ant. Berichten, teils auf erhaltenen Reliefs und Vasenbildern. Statuarische Darstellungen fehlen. K. Z.

C. *Robert* Die griech. Heldensage 1218ff. 1255ff. 1275ff. 1453ff. *Weizsäcker* in *Roschers* Myth. Lex. III 167ff. *K. Ziegler*, RE 2440–62.

2. N. I., Sohn des → Alketas (3), des Königs der Molosser, der Vater des → Alexandros (5), der Troas und Olympias, Mutter Alexanders d. Gr., als Mitregent des Vaters 377 Mitglied des 2. att. Seebundes, seit 370 König der Molosser, bald von → Arybbas zur Samtherrschaft gezwungen. Paus. 1,11,3. Iust. 7,6,10. 17,3,14. Sylloge^3 147,109f. SEG 15,384. P. R. Franke Die ant. Mz. von Epirus 1, 1961, 86. 286. N. G. L. Hammond Epirus 1967, 524f. **3.** II., Sohn des → Alexandros (5) und der → Kleopatra (3), König der Molosser unter Vormundschaft der Olympias 331–317, dann unter dem von → Kassandros (2) eingesetzten Lykiskos, 312 von → Alketas II. (4) und 307 von Pyrrhos verdrängt, von 302 Alleinherrscher bis 298. Pyrrhos nahm, zurückgekehrt, N. zum Mitregenten, ließ ihn aber 295 töten. Diod. 19,36,4f. 89,1. Plut. Pyrrh. 2ff. SGDI 1336. SEG 12,340. Hammond 558f. 567f. **4.** Sohn des Lynkesten → Arrabaios (2), ging 336 zu den Persern und fiel für sie bei Halikarnaß. Arr. an. 1,20,10. Diod. 17,25,5 (fälschlich). **5.** Aiakide (Arr. an. 2, 27,6) aus einer Seitenlinie der epeirot. Dynastie, Hetairos Alexanders d. Gr., bei dessen Feldzug erster auf der Mauer von Gaza, seit 330 *ἀρχιυπασπιστής*, nach Alexanders Tod Satrap in Armenien, unterstellt dem → Eumenes (1), floh 321, von ihm besiegt, zu → Antipatros (1) und → Krateros und fiel in der Entscheidungsschlacht im Zweikampf mit Eumenes. Arr. succ. 26f. Diod. 18,29,6. 31. Plut. Eum. 1. 5. 7. Iust. 13,8,5f. **6.** Grieche, Feldherr Mithradates' VI. von Pontos, Bruder des → Archelaos (3), drang im Kampf gegen die Skythen bis zum Tyras (Dniestr) vor. Strab. 2,73. 7, 306f. (*Πύργος N.*). 88 zersprengte er das Heer des bithyn. Königs Nikomedes IV. am Amnias, wurde 87 bei Chalkis auf Euboia von Sulla und 85 bei Tenedos von Lucullus geschlagen. App. Mithr. 17. 18. 34. Plut. Luc. 3. **7.** Athen. trag. Schauspieler von der Insel Skyros, siegte vor 348/47 und im J. 342/41, IG II^2 2318,303. 2320,15. 2325,266, Freund Philipps II., riet Athen zum Frieden mit ihm, trat bei der Hochzeit der → Kleopatra (3) und im Theater von Aigai auf, als Philipp ermordet wurde. Demosth. 19 Argum. p. 335. 12,315. Sch. Demosth. 5,6 p. 58,15 Dind.Diod. 16,92,3. Suet. Cal. 57,4. Sein Enkel N. war trag. Schauspieler. IG II^2 1132,38 (278/77 v. Chr.). H. V.

8. N., vermögender Athener, der wegen seiner Freigebigkeit zugunsten der Stadt auf Antrag des Redners → Lykurgos mit einer Bildsäule und einem Kranz geehrt worden ist (s. u.a. [Plut.] mor. 843 F). PA 10652. **9.** N., athen. Schauspieler, 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr., * auf Skyros. Berühmt wurde er am Hofe Philipps II. von Maked. Demosth. tadelte ihn, weil er den Athenern zum Frieden mit Philipp riet. Zweifelhaft ist, ob er Demosth. in der Vortragskunst unterrichtet hat (so [Plut.] mor. 844 F). PA 10647. O. Dr.

A. Schäfer Demosth. und seine Zeit, 1^2,245ff.

10. N. von Parion (zu den von mir RE XVI 2465–70 angeführten Texten treten: Sch. Apoll. Rhod. 2,299 [F 2 A]; Anon. Rhetor. *Π. τρόπων* codd. Athen. 1083, Voss. Q 20 ed. C. Fredrich [M. L. West], GGN 1896 p. 339, 18 [F 11 A: zu Hom. Il. 12,177f.]; Sch. Tb Hom. Il. 22,425 [F 12 A]; Sch. Tb Hom. Il. 23,481 [F 12 B]); Dichter einer Dionysias (F 1) und einer Trichthonia (F 2), Vf. einer Poetik (F 4f.), von Schriften *Π. ἐπιγραμμάτων* (F 6) und *Π. ἀστεϊσμῶν* (F 7), eines Werkes *Π. γλωσσῶν Ὁμήρου* in mindestens 3 B. (F 8–11. 11 A [?]. 12. 12 A/B. 13–15) sowie von *Φρύγιαι φωναί* (F 16). Seine Zeit ist in etwa dadurch bestimmt, daß Aristophanes von Byz. ihn zitiert (F 15 a): wohl nicht sehr viel früher.

Das Hauptinteresse beansprucht die Bemerkung des Porfyrio zum Anfang der epistula ad Pisones des Horaz (F 4), dieser verdanke seine *praecepta eminentissima* der Schrift *Π. ποιητικῆς* des N. Eine Polemik des Philodem gegen das poetische System des N. entdeckte Chr. Jensen 1918 (1923) in den Papyrusresten von dessen 5. B. *Π. ποιημάτων* (F 5 a): hierzu neben anderen (wie H. Dahlmann Varros Schrift De poematis und die hellenist.-röm. Poetik, AAMz 1953 Nr. 3 [13–53 = 99–139]) neuerdings (mit Lit.-Angaben) Ch. O. Brink, Horace on poetry, Cambr. 1963 (pass., bes. 43–150).

N. unterschied im System seiner Poetik, d.h. seiner *κριτικὴ τέχνη*, drei *εἴδη*: das *ποίημα* (Schwerpunkt die *σύνθεσις τῆς λέξεως*), die *ποίησις* (Schwerpunkt die *ὑπόθεσις = σύστασις τῶν πραγμάτων*) und den *ποιητής* (*ὁ τὴν τέχνην καὶ τὴν δύναμιν ἔχων τὴν ποιητικήν*: Schwerpunkt die *διανοήματα*, die *πράξεις*, die *προσωποποιΐαι* [*ἤθη*], während *ὑπόθεσις* und *σύνθεσις τῆς λέξεως*, an sich auch hier wichtig, nicht zur Beurteilung der Fehler eines Dichters herangezogen werden). Aufgabe des Dichters sei nicht allein die *ψυχαγωγία* (Eratosthenes von Kyrene, I A 20f. Berger), sondern zugleich die *ὠφέλεια* (*χρησιμολογία*). Die Forderung von *ars* und *ingenium* für den Dichter wiederholt Horaz a. O. 408–415, die von *prodesse et delectare* 333–346. Für weitere Einzelheiten läßt sich Abhängigkeit des Horaz von N. bisher nicht beweisen. H. M.

Neorion s. Navalia

Neoroi (*νεωροί*). Die Mitglieder der staatl. Behörde oder Kommission, der die Aufsicht über den im Neorion beschlossenen öffentl. Besitz anvertraut war, kennen wir aus Messana (? IG XIV 401), Rhodos und genauer aus Athen. Hier bilden sie eine Kommission des Rates (Xen. Ath. pol. 3,2. Aristot. Ath. pol. 46,1). Der Name dieser Kommission lautet nicht immer gleich (RE XVI 2476). Von den N. zu unterscheiden ist der *νεωριοφύλαξ*, offenbar ein untergeordneter Wächter, obwohl Hesych. s. *νεωρεῖν* und *νεωρός* die Begriffe gleichsetzt. W. H. G.

Neoteles (*Νεοτέλης*). Griech. Grammatiker wahrscheinlich des 2./1. Jh. v. Chr., Schüler des → Aristarchos (4). Reste seines Ilias-Komm. haben sich durch Vermittlung des → Didymos (1), → Nikanor und → Porphyrios in den Hom.-Sch. erhalten (A-Sch. Il. 24,110. 8,325; B-Sch. 8,328); die beiden letztgenannten Stellen entstammen einer ausführlichen Abh. *Περὶ τῆς κατὰ τοὺς ἥρωας τοξείας*, die aber wohl nur einen Exkurs innerhalb des Komm. bildete. H. Gä.

Susemihl 2,168. *A. Blau* De Aristarchi discipulis, Diss. Jena 1883, 78.

Neoterius, aus stadtröm. Familie (Symm. ep. 5,46), als *notarius* 366 von Valentinian I. von Gallien nach Afrika entsandt, wo man eine Invasion des Usurpators Procopius befürchtete (Amm. 26, 5,14). 380 war er *praefectus praetorio per Orientem* (Cod. Theod. 3,11,1. 7,22,1. 9,27,1). Da N., 390 Consul (Symm. ep. 5,38), 385 als *praef. praet. per Italiam* und 390 als *praef. praet. per Gallias* erscheint (Cod. Theod. 6,29,7. 8,5,43. 46. 10,18,3. 12,1,110), darf man dies mit ENSSLIN (RE XVI 2479) als Zeichen dafür ansehen, daß er ein wichtiger Vertrauter des Kaisers Theodosius im W. war. Zuletzt wird N. 398 erwähnt (Symm. ep. 6,36). A. L.

Nepet (Charis. GrL 1,15. Prisc. 5,40. 6,22. Plin. nat. 3,52; andere Formen *Nepete:* Liv.; *Nepe:* Vell. 1,14,2. Tab. Peut. 5,3; *Νέπετα*: Ptol. 3,1,50; *Νεπῆτα*: Strab. 5,226; *Νέπετος*: Steph. Byz. s. v.; *Νέπα*: Prok. Got. 4,34; Ethnikon *Nepesinus:* Sil. 8,491. Liv. 5,19,7. 6,10,1. 26,34,10; *Nepensis:* Feldm. 217). Sicher gelegene Stadt Etruriens (Plin. Ptol.) ö. Sutrium, dessen Geschichte ähnlich verläuft (Liv. 6,9,3. 10,14,3. 27,9,7. 29,15,5). Obwohl 383 v. Chr. eine Kolonie beschlossen wird (Liv. 6, 21,4), wird N. erst 370 (Vell.) – 13 Jahre nach Sutrium – Latinerkolonie. Später in der tribus Stellatina; Lage an der via Amerina (Tab. Peut.); h. Nepi. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,433. *Nissen* It. Ldk. 2,366f. *Beloch* RG 563. 607. *Bormann* CIL XI p. 481.

Nephele (*Νεφέλη*). Die personifizierte, göttliche Wolke: **1.** Gattin des → Athamas, Mutter von → Phrixos und → Helle. Sie verließ Athamas im Wahn oder wurde von ihm verstoßen. Ihre Kinder hatten unter dem Haß ihrer Stiefmutter Ino (→ Leukothea) zu leiden, die durch ein gefälschtes Orakel Phrixos bei einer Dürre als Sühnopfer schlachten lassen wollte. Urheberin der Dürre war Ino, die die Saatfrüchte im Lande dörren ließ, nach Soph. »Athamas« aber N. selbst, die sich für ihre Zurücksetzung rächte. N. rettete ihre Kinder, indem sie sie auf dem Widder mit dem goldenen Vlies entrückte. Apollod. 1,80ff. Hyg. fab. 1–3. **2.** Das von Zeus geschaffene Trugbild der Hera, das von → Ixion umarmt wurde. Diod. 4,12. 70. → Kentauros, Kentauroi. **3.** In Aristoph. Nub. treten die Wolken als Chor himml. Göttinnen (Okeaniden) auf: *δέσποιναι, παμβασίλειαι* (v. 355ff.) PRELL.-ROB. 1,474f. H. v. G.

Nepheris, Stadt in Africa procons., s. vom Cap Bon, in der Ebene Khanguet el-Hadjaj, wo auf einem Hügel die *civitas Neferitana* (h. Hr. Bou-Beker) war. Atl. arch. Tun. f^{e} 31 Grombalia, nr. 39. Liv. Per. 1,51. Strab. 17,834. Im 3. pun. Krieg spielte N. eine wichtige Rolle: App. Lib. 479. 507. 523. 596f. 602. S. GSELL Hist. Anc. Af. du N. 2,109. 3,360. Man verehrte dort Saturnus (M. LEGLAY Saturne afr. Mon. 1,84. Inschr. CIL VIII 12388. 24031). M. L.

Nephthys. Äg. Göttin, die ihrer Herkunft nach eine theolog. Neubildung ist, was auch ihr Name *Nb.t-ḥw.t* »Gutsherrin« anzeigt. Sie entstand, als man bei Ausdeutung der → Isis als Klagefrau des → Osiris aus rituellen Gründen eine zweite Beklagende benötigte. In der systemat. Theologie von Heliopolis wurde sie dann an → Seth als Gattin angeschlossen, doch fehlen mytholog. Erzählungen. Plutarch (de Is. 14) läßt N. Mutter des → Anubis sein, den Osiris gezeugt habe; eine solche Verknüpfung von N. und Anubis ist bereits im N. R. nachweisbar. N. spielt zusammen mit Isis, → Neith und → Selkis eine Rolle im Totenkult als Schützerin des Toten. N. hat ihrer Herkunft wegen kaum einen Kult; sie tritt nur zusammen mit Seth in Antaiopolis, *Śpr-mrw*, *Św* auf. Ihr war der letzte Tag der Epagomenen heilig. Die griech. Schriftsteller (Diod. 1,13. Plut. de Is. 12) setzen sie – wie die Hathor – mit Aphrodite gleich. W. H.

Nepos. 1. Cognomen (»Enkel«, WALDE-HOF.^{3} 2,161f.) in der Familie der Caecilii Metelli zur Unterscheidung eines Knaben von dem gleichnamigen Vater und Großvater, → Metellus Nr. 19f. DEGRASSI FCap. 146. H. G. G.

2. N. Cornelius, aus dem transpadan. Gallien stammend (Plin. nat. 3,127), war nach Plin. 2,169; 9,137 Augenzeuge der Ereignisse seit 80 und stand um 40 in hohem Ansehen in Rom (Hier. chron. ad. 1977). Freundschaft mit Catull (c. 1), Atticus (Biogr. 25,13) und Cicero (Att. 16,4; 16,5; an 2 B. Korrespondenz ist nach Suet. Caes. 55, Lact. 3,15, 10 nicht zu zweifeln, Mitarbeit an Herausgabe der Werke nach dessen Tod gilt als gesichert) sagen über seine soziale Stellung wenig aus. Sein Tod fällt in die Z. nach 27 (Plin. nat. 9, 137). Die Zahl seiner Werke war groß: 1. Chronik. Chronolog. Abriß der Weltgeschichte seit myth. Z. und unter Berücksichtigung der Kulturgeschichte, wohl in Anlehnung an → Apollodor (5). Ereignisse griech. und röm. Geschichte müssen parallel angeordnet gewesen sein. 2. Exempla: Anekdoten- und Kuriositätenslg. mit eigenen Reflexionen. Zeugnisse stammen fast ausschließlich aus Plin. nat. 3. Wohl damit verbunden Erdbeschreibung ähnlichen Charakters (vgl. Plin. epist. 5,3,1).

Bedeutend scheint er als Biograph. gewesen zu sein. Bekannt sind: 1. Cicerobiographie (Gell. 15,28,1). 2. Catobiographie (vgl. 24,3). 3. De viris illustribus (16 B., Charis. p. 141,13 K; 220, 12 K; Gell. 11,3,5): Biographienslg. in Sachgruppen (bekannt *reges, duces, historici, poetae, philosophi, grammatici*) geordnet, wobei je 1 B. Griechen 1 B. Römern gegenüberstand. Erhalten sind aus den *duces* 20 Feldherrnbiographien, ein Abriß über pers. und hellenist. Könige (21), Biographien Hamilkars (22), Hannibals (23), Catos d. Ä. (24) und des Atticus (25). Diese bezüglich Herkunft ihrer Bestandteile unklare Auswahl (zus. mit Reden der Cornelia, Mutter der Gracchen) geht auf den von einem Aemilius Probus hergestellten (vgl. L. TRAUBE, SBAW 1891, 409ff.) und mit Widmungsgedicht an einen Kaiser Theodosius versehenen Archetyp zurück. Von ihm leiten sich 2 Hss.klassen ab (1. P, D, Bat – Codd. nicht mehr vorhanden, doch Lesarten durch frühere Ausgaben gesichert, und 2. cod. Gud. 166 A).

Der Stil des C. N. ist schlicht und ohne sprachliche oder darstellerische Raffinesse, mitunter salopp und trivial. Sentenzen, die sein ganzes Lebenswerk zu charakterisieren scheinen, gehen über einfache, praktische Lebensphilos. nicht hinaus. Obwohl nicht ohne Kenntnis hist. Lit. betont er öfters, kein Historiker zu sein; in der Tat zwingt seine Verwendung hist. Materials zur Vorsicht (s. dazu F. G. UNGER, ABAW 16/1, 1881, 146ff.). Ebensowenig läßt sich ein Gestaltungsprinzip für die Anlage der Biographien feststellen (vgl. NORDEN AKpr 1,205ff., vgl. FÄRBER 356). Eine Ausnahme macht die von starken persönlichen Emotionen bestimmte Atticusbiographie. G. W.

Ta.: *Nipperdey* (11. Aufl. *Witte*, Bn. 1913); *Malcovati*^{2}, Torino 1945.

Fragmente ed. *Peter*, HRR, Bn. 1906. Übers.: *H. Färber*, München 1952 (mit Frg.). G. *Wirth*, München 1962. Lit.: Zusammenstellung wichtigster Arbeiten bei *Wirth* 165ff., dazu bes. *H. Rahn* Die Atticusbiographie und die Frage der 2. Aufl. der Biographienslg. des C.N., H. 70, 1957, 205ff. *Groag*, RE III 1408ff.

3. N., Iulius, röm. Kaiser 474–475 bzw. 480. N., Sohn des → Nepotianus (2) wurde nach dem Tode seines Onkels → Marcellinus (4) im J. 468 *magister mil. Dalmatiae* (Cod. Iust. 6,61,5 von 473). 473 beorderte Kaiser Leo den zum *patricius* erhobenen und mit einer Nichte der Kaiserin Verina vermählten N. nach Italien (Malch. frg. 10. Ioh. Antioch. frg. 209 = FHG 4,119. 613. Anon. Vales. 36). N. landete wahrscheinl. in Ravenna, nahm dann bei Rom → Glycerius gefangen und wurde um den 20. Juni 474 zum Augustus ausgerufen (Chr. min. 1,307. 2,91. 158). N., der in Ravenna residierte, konnte auch in Gallien Fuß fassen, wohin er den *quaestor sacri palatii* Licinianus entsandte und wo er den → Ecdicius zum *magister mil.* ernannte (Sidon. ep. 5,6,2; 7,1; 12,2; 16,1 f.). Unter Abtretung des Arvernerlandes konnte im Frühjahr 475 mit → Euricus Frieden geschlossen werden (Ennod. v. Epiphan. 80ff. Sidon. ep. 7,6f.). Bald darauf erhob sich der von N. selbst geförderte → Orestes, und N. floh E. August 475 kampflos aus Italien (Iord. Get. 241. Rom. 344. Anon. Vales. 36). Noch 476 bezeichnet Kaiser Zeno den in Dalmatien weilenden N. gegenüber Odoacer als rechtsmäßigen Kaier des W. Bis zu seiner Ermordung im Mai 480 bemühte sich N. auch weiterhin um Rückkehr nach Italien (Malch. frg. 10.18. Chr. min 1,308. 311). K.F. STROHEKER Der senat. Adel im spätant. Gallien 1948. M.A. WEES Das Ende des Kaisertums im W. des spätröm. Reiches 1967, 142f. A. L.

Nepotianus. 1. N., Flavius Popilius Virius, Sohn des Nep. (cos. 336) und der → Eutropia (2). N. sammelte 350 vor Rom ein Heer, besiegte das Bürgeraufgebot des dem Magnentius anhängenden *praefectus praetorio* Anicius und ließ sich am 3. Mai in Rom zum Kaiser ausrufen. Seiner Schreckensherrschaft bereitete Marcellinus, mag. off. des Magnentius ein Ende. N. und seine Mutter wurden am 30. Juni 350 getötet (Aur. Vict. 42,6f. Zos. 2,43. Hieron. a. 2366. Sokr. 2,25,10). **2.** N., Vater des Nepos, *comes et magister* 459, kam mit Kaiser → Maiorianus nach Gallien und wurde von dort nach Spanien geschickt, wo er 460 unter dem Oberbefehl des Westgotenkönigs Theoderich II. die Sueben in Galaecien bekämpfte (Sidon. c. 5,559. Hydat., Chr. min. 2,31). 462 wurde N. durch Theoderich abgesetzt, 464 starb er (Hydat.). **3.** N. aus Sicca Veneria, *decurio*, gehört nach der Ehreninschr. DESSILS 9020 in das 3. Jh. und kann daher nur dann mit dem Epitomator → Ianuarius N. identifiziert werden, wenn dessen Werk in das 3. Jh. gehört (für nach 337 jedoch überzeugend BUECHELER RhM. 61,142f.). A. L.

Neptunius mons, Gebirgszug in der NO.-Ecke Siziliens, h. M. Peloritani (Solin. 5,12). Der Name leitet sich von dem Poseidontempel her, den → Orion nach dem Mythos auf → Pelorias errichtete (Hes. frg. 183 R. bei Diod. 4,85,5). Kl. M. *Ziegler*, RE XVI 2514.

Neptunus, der röm. Gott der Gewässer, kann wegen des späten Aufkommens der röm. Seefahrt urspr. kein Gott des Meeres gewesen sein (JORDAN, WISSOWA gegen PRELLER u. a.). Vielmehr war er zuerst ein Gott der Quellen und Flüsse, dann auch der Seen, also ein Landwassergott (v. DOMASZEWSKI, TOUTAIN). Zum Meeresgott wurde er erst durch Gleichsetzung mit dem griech. Poseidon.

Der Name ist vermutlich analog zu Silvanus (»Herr des Waldes«), Portunus (»Herr des *portus*«) u. a. von einem hypothet. * *neptus* (»Feuchtigkeit, Nässe«, < * *nebh-tu-s*, vgl. *νέφος*, *nebula*, *imber*) gebildet und bedeutet dann »Herr des feuchten Elements« (WALDE-HOF.^{3}, W. MEID, BN 8, 1957, 88f. 103f. RADKE 18f. 227f.). Weniger wahrscheinlich ist die Ableitung vom etr. Äquivalent *neϑun(u)s* (C. THULIN, RVV 3, 1906–07, 26,3), da der Kult N.' in Etrurien wenig verbreitet war; hingegen kann *neϑun(u)s* durchaus Entlehnung aus dem Lat. sein.

Etym. ungeklärt sind auch die Namen der *Salacia* und *Venilia*, die Späteren als Gemahlinnen N.' galten (Serv. Aen. 10,76. Aug. civ. 7,22, nach Varro). Jedenfalls ist *Salacia* urspr. nicht die personifizierte Salzflut (so PRELLER), wenn sie auch später mit Tethys und Amphitrite gleichgesetzt wurde. Der Gedanke an Götterehen ist fernzuhalten bei einer Liste alter Gebetsanrufungen, in der *Salacia* in Verbindung mit N. genannt ist (Gell. 13,23 *Luam Saturni, Salaciam Neptuni, Horam Quirini, Virites Quirini, Maiam Volcani* ...); vielleicht ist sie hier die »Springkraft« des alten

Quellgottes, sein Vermögen zum *salire* (LATTE RRel 55).

Das Fest N.', die Neptunalia, fand am 23. Juli statt (Belegmaterial, bes. inschr., bei ST. WEINSTOCK, RE XVI 2520ff.). »Es lag im Hochsommer in der Z. der größten Dürre und sollte wohl ein Versiegen der Wasseradern abwenden« (LATTE 131). Ob die Laubhütten, die man dabei baute (*umbrae* Fest. 377 M.), nur zum Schutz gegen die Sonne gedacht waren, ist unsicher. Immerhin könnten sie wie Jahrmarktsbuden zur Bewirtung und Belustigung des Volkes gedient haben, ähnlich wie beim Fest der → Anna Perenna. Denn die Neptunalia waren ein echtes Volksfest, so populär, daß sie selbst in die Bauernkalender aufgenommen waren und den Untergang der meisten alten Feste in den ersten Jh.-en n. Chr. überdauerten. Für ihren heiteren Charakter spricht auch die Art, wie Horaz sie zu begehen gedenkt: bei Wein will er mit seiner Lyde in (sakralem) Wechselgesang N. und die Nereiden besingen (c. 3,28). – Seit dem 3. Jh. n. Chr. sind auch *ludi (Neptunales* oder *Neptunalici)* bezeugt, die wohl mit dem Fest verschmolzen und und ihm großenteils seinen urspr. Charakter nahmen. In dieser Form war es ein Freudenfest, an dem man ein Gastmahl abhielt, spielte, sang und trank. – Bei den Neptunalia wie auch vor Beginn von Reisen wurden N. durchweg Stiere geopfert. (Für *N. equester* → Consus).

Der Poseidon-Kult muß in Rom bereits sehr früh amtlich eingeführt worden sein, bestimmt schon vor 399 v. Chr. In diesem J. wurde nämlich anläßlich einer Viehseuche auf Geheiß der sibyllin. Bücher zum ersten Mal in Rom ein → Lectisternium abgehalten, für Apollo und Latona, Hercules und Diana, Mercurius und N. (Liv. 5, 13,6; vgl. R. M. OGILVIE, Kommentar zu der St.). Auswahl und Gruppierung sind unröm.; wie Apollo, der Heilgott, und Mercurius, der Schützer des Handels, rein griech. sind, ist N. hier nicht der altröm. Gott, sondern steht für Poseidon, den Schirmherrn der Schiffahrt. Aus seiner Verbindung mit Mercurius hat WISSOWA geschlossen, daß sein Kult »durch den überseeischen Handel nach Rom gebracht wurde« (Religion^2 227), wahrscheinl. aus Tarent (WEINSTOCK 2523: Vell. 1, 15,4. Hor. c. 1,28,29). – Beim Lectisternium von 217 v. Chr. war N. im Kreise der griech.-röm. Zwölfgötter mit Minerva-Athene verbunden.

Einen Tempel in Rom wird N. vielleicht schon z.Z. des ersten Lectisterniums besessen haben; nachweisbar ist er erst für 206 v. Chr. (Liv. 28,11,4 *ara Neptuni ... in circo Flaminio ...* Cass. Dio 17, Frg. 57,60 spricht von Altar *und* Tempel). Der Tempel wurde gegen E. 2. Jh. v. Chr. mit einer Statuengruppe von → Skopas ausgestattet, bestehend aus N., Thetis und Achilleus im Kreise von Nereiden, Tritonen und anderen Meerwesen (Plin. nat. 36,26). Von alledem ist nichts erhalten. – Einen anderen N.-Tempel errichtete 25 v. Chr. Agrippa zur Erinnerung an seine Seesiege (Cass. Dio 53,27,1) über Antonius und Sex. Pompeius, welch letzterer sich als Sohn N.' ausgegeben hatte (Hor. epod. 9,7f., dazu die ant. Komm.; WEINSTOCK 2528ff.). Von dem Tempel wissen wir wenig; er scheint mit der berühmten »Säulenhalle der Argonauten« (Hor. epist. 1,6,26 *porticus Agrippae*) einen baulichen Komplex in der Gegend des Hadrianeums gebildet zu haben.

Außerhalb Roms begegnet N. in Inschr. einerseits an Meeresküsten (Ostia, Antium, Capua usw.; Dalmatien, Spanien, S.-Frankreich), andererseits an großen Flüssen und Binnenseen, wo er z.T. mit einheimischen Wassergottheiten gleichgesetzt wurde (Donau, Rhein; Genfer See und die oberital. Seen); der *uterque N.* Catulls (31,3; KROLL z.St.) enthält vielleicht eine Reminiszenz an die Vereinigung des kelt.-röm. Binnensee-Gottes mit dem griech. Gott der Meere. K. S.

St. Weinstock, RE XVI 2514–2535 (grundlegend). *Prell.-Jord.* 2,120ff. *G. Wissowa* Religion 1912^2, 225ff. *A. v. Domaszhewski* Abh. z. röm. Rel., Lpz. 1909, 19ff. (N.-Inschr.). *Toutain* Cult., 1,372ff. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 18f. 227f.

Nepualios. Sonst unbekannter Vf. einer Schrift *περὶ τῶν κατὰ ἀντιπάθειαν καὶ συμπάθειαν*, vielleicht aus dem 2. Jh. n. Chr. Die Schrift gehört in den geistigen Umkreis jener »Physica«- oder auch »Physiologus«-Literatur, für welche etwa Bolos-Demokritos und Pamphilos typisch sind (die Begriffe »Sympathie« und »Antipathie« werden von der kaiserzeitlichen Medizin und Naturwissenschaft sowohl im magischen wie im rationalen Sinne verwendet). Für die Hss. dieses Traktats s. H. DIELS Die Hss. d. ant. Ärzte II, ADAW, 1906, 68. F. K.

Nequinum s. Narnia

Nerabos (*Νήραβος*). Stadt in Syrien (Nikol. Damask. FGrH 90 F 17), vermutlich ident. mit dem h. *nairab* bei Aleppo (vgl. Nikol. Damask. frg. 16 [Konjektur]). Der Name, bereits in der Städteliste Thutmosis III. (189 *ni-ra-b*) erwähnt, im MA. auch für Orte bei Damaskus und Sermin nachweisbar. B. Sch.

R. Dussaud Topogr. histor. de la Syrie Ant. et Médiév., 1927.

Nerate, Kastell in Dalmatien, an der Straßenstrecke Salona–Narona. Sein Name lautet bei Rav. 4,16 *Netrate*, 5,14 *Nerente*. Nach Plin. nat. 3,142 bestand *Nerataeoneum* aus zwei Ortschaften: Nerate und Oneum. Der Name ist illyr. Abstammung (KRAHE Balkanillyr. geogr. Namen 7,7. 9,79. 143). H. heißt die Ortschaft Zeljevice di Jesenice. J. F.

Neratius Der aus Saepinum in Samnium stammende Zweig der gens erreichte durch Angehörige in der Zeit Traians und Hadrians hohe Bedeutung, dann wieder im 4 Jh. **1.** L. N. Marcellus. Bruder des Juristen N. Priscus, wohl Sohn von Nr. 2. Nach CIL IX 2456 war er *IIIvir a.a.a.f.f.*, von Vespasian ca. 73/74 unter die Patrizier und

Salii Palatini aufgenommen. Nach Quaestur und Praetur war er, nicht sein Bruder, *legat. Aug.pr.pr. Lyciae et Pamphyliae* ca. 92–94, IGRom III 1511. Cos suff. 13. Jan.–Mai 95, Inscr. It. XIII 1, p. 194f. Statthalter von Britannien 101/103, CIL XVI 48. Plin. epist. 3,8,1, s. SYME, H 85, 1957, 483. Er war mit Traian befreundet wie sein Bruder. *Cos. II ord.* 129, Inscr. It. XIII 1, p. 335. CIL VI 527 u.a. Möglicherweise zwang ihn Hadrian trotzdem zum Selbstmord, vit. Hadr. 15,4. **2.** M. Hirrius Fronto N. Pansa. Cos. suff. ca. 74, CIL XIII 1675. *Legat. Aug. pr. pr.* von *Galatia-Cappadocia* 78–80, IGRom III 125. 223. Coins Brit. Mus. Galatia p. 47 Nr. 18. **3.** L. N. Proculus. Nach CIL IX 2457 stieg er zu Beginn der Regierung des Antoninus Pius zum *cos. suff.* empor. R. H.

4. Ein hervorragender Jurist aus einer patrizischen Familie der samnit. Stadt Saepinum. Sein voller Name (L. Neratius Priscus) ergibt sich bes. aus CIL IX 2454. Er ist sowohl vom namensgleichen Vater wie von anderen bei den Juristen zitierten Prisci (Iavolenus, Fulcinius) zu unterscheiden. Im J. 87 n. Chr. war er Suffektkonsul, unter Hadrian und wohl auch schon unter Traian wirkte er als Konsiliumsmitglied. SHA Hadr. 4 legt nahe, daß er zu den Kandidaten für die Nachfolge Traians zählte.

Als Jurist war er Schulhaupt der Proculianer (Dig. I 2,2,53). In seinen Werken dominiert die Kasuistik. Die *epistulae* sind uns nur indirekt bezeugt. Die 7 *libri membranarum*, deren Bezeichnung mit dem Pergament als Beschreibstoff zusammenhängt, bieten viele feinsinnige Fallentscheidungen – daneben aber auch kühne Konzeptionen wie die Lehre vom *ius finitum* in Dig. XXII 6,2. Von einem *liber singularis de nuptiis* erfahren wir durch Gell. 4,4. Die 15 *libri regularum*, von denen wir nur 7 Frg. haben, dürften vielen späteren Zusammenfassungen von *regulae inris* als Modell gedient haben. Die kasuistische Note des Gesamtwerks wird auch von den 3 *libri responsorum* unterstrichen. Sehr auffällig ist das Interesse an hermeneutischen Aspekten (vgl. *quod tamen ita interpretandum est* in Dig. XLI 10,5). Th. M.-M.

Kunkel Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen ^{2}(1967) 144f. *Syme*, H 85 (1957) 480ff.

Nereïden (*Νηρηΐδες, Νηρεῖδες*, Sing. *Νηρηΐς, Νηρεῖς*, lat. *Nērēis, Nērĕis*, auch *Nērēīnē, Nērīnē*). Meernymphen, die 50 (100 Plat. Ov. Prop.) Töchter des → Nereus und der → Doris, Hom. Il. 18,39ff. zählt 33 namentlich auf, Hes. theog. 243ff. 51, Apollod. 1,11f. 45, von denen 34 mit Hes. übereinstimmen, Hyg. fab. praef. p. 10 Schm. ergänzt die hom. Liste aus der Liste der Quell-, Fluß- und Waldnymphen (Verg. georg. 4, 336ff.) auf 50. Die Katalognamen allein ergeben erheblich mehr als 50, dazu kommen weitere Namen bei Schriftstellern und auf Vasenbildern. Im Lauf der Zeit wurden die N. vielfach mit Fluß-, Quell- und anderen Nymphen vermengt. Ihre Individualnamen, die mehr dichter. Phantasie als dem Volksgemüt entstammen, verkörpern die Kräfte, den Zauber, die Gaben des Meeres. Glanz und Farbe, Stille und Bewegtheit des Meeres spiegeln sich z.B. in den Namen → Glauke, → Galene, Kymo, → Kymodoke, Kymothoe, die Küsten, Inseln und Grotten in Aktaie, → Psamathe, Eulimene, → Nesaie, → Neso, Speio, die Gewalt der Wogen in Dynamene, → Ianeira, Ianassa, → Hippothoe, Hipponoe; → Doto, Eudore, auch wohl → Doris weisen auf die Gaben des Meeres, auf das Wesen ihres Vaters Apseudes, → Nemertes, Pronoe, Themisto; allgemeineren Charakter tragen Namen wie → Agaue, → Erato → Klymene (2), Thaleia. Eigenen Mythos und Kult haben nur wenige, die wohl erst später den N. zugezählt wurden: → Amphitrite, Gattin Poseidons, → Thetis, Gattin des Peleus und Mutter Achills, → Galateia, Geliebte des Kyklopen Polyphemos, Psamathe, die des Aiakos. – In den Tiefen des Meeres, der silbernen Grotte ihrer Eltern wohnend (Il. 1, 358. 18,36. 56ff. 24,78ff. Bakchyl. 17. Verg. georg. 4,334ff.), führen die N. ein heiteres Leben, singen, tanzen Reigen und spielen mit den andern Bewohnern der See. Eur. Ion 1079ff. Iph. T. 427ff. Iph. Aul. 1054ff. Sie haben menschliche Gestalt und tragen lange, helle Gewänder; seit dem 4. Jh. stellt man sie leichtbekleidet, auch nackt dar. Sie nehmen innigen Anteil am Schicksal ihrer Schwestern (Thetis, Amphitrite, Galateia), begleiten die entführte Europa übers Meer (Mosch.), bestaunen die Argo (Catull. 64,12) und retten sie durch die Plankten (Apoll. Rhod. 4,930ff.), retten Dionysos und Hephaistos (Hom. Il. 6,136. 18,398), lassen → Kassiepeia (3) bestrafen (Ov. 4,662ff.).

Ihr Kult war verbreitet; sie wurden meist mit Poseidon oder Aphrodite verehrt. Eur. Hel. 1603ff. Aristoph. Thesm. 303ff. Die N. leben weiter in den neugriech. Neraiden, die jedoch sämtliche Nymphenarten umfassen. – Darstellungen von N., später gern von N.kavalkaden übers Meer, waren in der bildenden Kunst sehr beliebt. Berühmt war eine Gruppe des Skopas, Plin. nat. 36,26. Erhalten ist die Marmorbasis eines Neptunaltars von Cn. Domitius Ahenobarbus (c. 35 v. Chr., SCHEFOLD, s. u.) mit einem Hochzeitszuge der N. Aus der Kaiserz. stammen viele N.sarkophage (Symbol der Unsterblichkeit). H. v. G.

Prell.-Rob. 1,554ff. *Nilsson* GgrR ^{2}1,246. *O. Kern* Die Rel. der Griechen 1, 1926, 258. *A. Lesky* Thalatta 88ff. *F. Fischer* N. und Okeaniden in Hes. theog., Diss. Halle 1934. *E. Buschor* Meermänner, SBAW 1941. *B. Schmidt* Volksleben der Neugriechen, 1, 871, 198ff. *K. Schefold*, in: Essays in Memory of K. Lehmann, 1964, 279ff. *Ders.* Röm. Kunst als rel. Phänomen, rowohlts dt. Encycl. 200, 1964, 45.

Nereis (*Νηρηΐς*), Tochter des Molosserkönigs Pyrrhos II., von → Hieron (2) mit seinem Sohn → Gelon (2) 232 vermählt, gebar 3 Söhne, darunter → Hieronymos (4) und die Tochter Harmonia. Die Königin stellte Statuen ihrer moloss.

Familie in Delphi und Olympia auf. Sylloge^3 429. 453. Pol. 7,4,5. Liv. 24,6,8. Paus. 6,12,3. Iust. 28,3, 4. P. R. FRANKE Die ant. Mz. von Epirus 1, 1961, 279ff. H. V.

Nereus (*Νηρεύς*). Meergott, bei Hom. als Vater der Thetis noch nicht mit Namen genannt (*γέρων*, → *ἅλιος γέρων* Il. 1,358. 18,36. 141. Od. 2 4,58). Hes. theog. 233ff. nennt ihn Sohn des Pontos und (indirekt) der Ge, gibt ihm die Okeanine → Doris zur Frau und 50 Töchter, die → Nereiden, mit denen er idyll. in der Meerestiefe lebt; den Ehrennamen *γέρων* führt er wegen seiner Weisheit und Gerechtigkeit. Sein einziger Sohn ist → Nerites. – Weise Sprüche schreibt Pind. P. 9, 94 dem N. zu. Wie andere Meeresgötter (Proteus, Glaukos) besitzt N. die Gabe der Weissagung und Verwandlung. Herakles entreißt ihm trotz seiner Verwandlungen das Geheimnis des Weges zu den → Hesperiden, Sch. Apoll. Rhod. 4,1396 (Pherekyd.). Apollod. 2,114f. Hor. c. 1,15,5 legt ihm eine Weissagung an Paris in den Mund. Ausnahmsweise übt er die Funktion Poseidons aus, mit dem Dreizack das Meer aufzuwühlen, Verg. Aen. 2,417. Kult des N. (mit den Nereiden) wird nur Ov. met. 11,359ff. erwähnt. – N. metonym. = Wasser, Meer Verg. ecl. 6,35. Tib. 4,1,58. Ov. met. 1,187 u.s. – Etym. zu Wz. *snā* »fließen, Feuchtigkeit«, vgl. Nais, Naias; nicht zu ngr. *νερό* »Wasser«, das auf *νεαρόν* »frisches (W.)« zurückgeht. Danach wäre N. urspr. ganz allg. ein »Wassermann«, erst später auf das Meer spezialisiert. Bildlich wurde er erst fisch- oder schlangenleibig, später rein menschlich dargestellt. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,554ff. *E. Buschor* Meermänner, SBAW 1941. *A. Lesky* Thalatta 1947, 107. 112f., bes. 123ff. *Nilsson* GgrR^2 1,240ff. *K. Schefold* Frühgriech. Sagenbilder, 1964, Bild 56b.

Nergilos. Nach Abydenos (bei Eus. chron. arm., s. P. SCHNABEL Berossos 720 Frg. 44) angeblich Nachfolger Sanheribs von Assyrien, soll von seinem Sohne (wohl: Bruder) beseitigt worden sein. In Originalquellen ist er bisher nicht nachweisbar; vermutlich liegt Verwechslung mit den (unbekannten) Mördern Sanheribs vor. W. Rö.

Neriglissar. Babylon. König (560–556 v. Chr.), bei Berossos *Νηριγλίσαρος* u.ä. genannt, eigentlich *Nergal-šar-uṣur*. Er entstammte einer großbürgerlichen Familie und spielte bereits am Hofe Nebukadnezars II. eine bedeutende Rolle, war auch dessen Schwiegersohn. Als hoher Militär ist er wahrscheinlich mit dem rab-mag Sarezer vor Jerusalem (Jer. 39,3.13) ident. Nach Ermordung des Amēl-Marduk wurde er als schon älterer Mann auf den Thron erhoben. 557 führte er in Kilikien einen Feldzug, da das babylonfreundliche Ḫumê bedroht war und drang ins trachäische Kilikien bis an die Grenze Lydiens und nach Pitusu → (Pityussai) vor (D. J. WISEMAN Chronicles of Chaldaean Kings, 1956, 74–77). W. Rö.

Nerikos (*Νήρικος*), nicht genauer lokalisierbare Ortschaft auf Leukas, angeblich von den Korinthern nach der Stadt Leukas verlegt, Hom. Od. 24,377. Thuk. 3,7,5. Strab. 1,3,18 p. 59. 10,2,8 p. 452. Plin. nat. 4,5 *(Neritum)*. Steph. Byz. (→ Neriton). E. M.

1. *R. Herbst*, RE XVII 30ff. 2. *Robert B. Lloyd*, AJPh 75, 1954, 288ff.

Nĕriō. Namensformen, bezeugte Quantitäten: *N.*, *Nĕrĭēnem*, *Neirio*, *Neria*, *Nē̆rĭĕnes*, *Nērienem* bzw. *Nē̆rĭĕnem*, *Nē̆rĭĕnem*, *Neriēn*[*e*] oder *Neriĕne*⟨*s*⟩ *Nerienis Nerinae Νηρίνης*. N. ist ein sabin. Wort: *virtus et fortidudo* (Gell. 7). *νερίκη … ἡ ἀνδρία* (Lyd. p. 113,19 W.); vgl. *Nĕrō = fortis ac strenuus* (Suet. Tib. 1,2. Lyd. p. 113,20 W.). Latein. Übersetzung für N. daher *Fortis* (Varro l. l. 5,74. Ov. fast. 3,850). N. wird zusammen mit Mars angerufen (Gell. 2. Enn. Cn. Gell.), erhält am 23. März mit ihm ein Opfer (Lyd. p. 113,17 W. Ov. fast. 3, 850) und gilt deshalb als seine Partnerin (Plaut. Cn. Gell. Mart. Cap.). Richtiger Gell. 10 *N. igitur Martis vis et potentia et maiestas quaedam … Martis*, d.h. N. ist die *virtus*, die sich im Bereiche des Mars auswirkt. N. wird mit Minerva im Doppelnamen (Varro Men.) und sachlich (Porph.; vgl. Ov. fast. 3,675ff.) verbunden; vielleicht hat sie Kult seit 233 als Virtus (WISSOWA RRel^2 149) oder seit 241 als Capta Minerva (RADKE, Romanitas 6/7, 1965, 302). – G. R.

Wissowa, Myth. Lex. 3,271; RRel^2 148f. *Latte*, ARW 24, 1926, 252f.; RRel 55. *Dumézil*, REL 31, 1953, 175ff.; Rel. Rom. arch. 210. *Meister* Eigenn. 1,10ff. *Brugmann* Grdr. ^{1}2,338. 2^2,191. *Radke* Götter Altitaliens 229ff. *Walde-Hof.*^{3} 2,164. *Sommer*, HB 360. *Vetter*, HB 371.

Neriomagienses, Einwohner von Neriomagus (oder Aquae Neri) in Gallia Celtica, später Aquitania, bei den Bituriges Cubi (h. Néris, dépt. Allier). *Nereensis (vicus)* Greg. Tur. vit. pat. 9,2. Bedeutender *vicus*, Thermalstation (CIL XIII 1376. L. BONNARD La Gaule thermale 431), Straßenknotenpunkt von Augustonemetum (Clermont-Ferrand) nach Avaricum (Bourges) und von Augustoritum (Limoges) an die Loire, strateg. Posten (Spuren von 2 Lagern): A. GRENIER Man. arch. gallo-rom. 1,234. Inschr. CIL XIII 1370. Bildwerke: Espér. Rec. 2,1561. M. L.

Neris (*Νηρίς*), Ortschaft der Landschaft → Kynuria der Peloponnes, nicht sicher zu identifizieren, Paus. 2,38,6. Stat. Theb. 4,46. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XVII 36f. 2. *Kahrstedt*, RhM 93, 1950, 231f. 3. *K. J. Kalitsis* *Ἐφ. ἀρχ.*, 1965 (1967) *Χρον.* 10ff.

Nerites (*Νηρίτης*). Sohn des Meergottes → Nereus, in die gleichnamige Muschel verwandelt, weil er der ihn liebenden Aphrodite nicht in den Olymp folgen wollte; sie nahm statt seiner den Eros. Ail. nat. 14,28 (mit einer Variante). PRELL.-ROB. 1,558. H. v. G.

Neriton (*Νήριτον*), epische Bezeichnung für Bergwald, Hom. Od. 9,22. Hes. erg. 511 und Spätere, als Name eines Berges auf Ithaka aufgefaßt bei Hom. Od. 13,351, im Schiffskatalog Hom. Il. 2,632 eine besondere Örtlichkeit (Insel oder Stadt) neben Ithaka, so auch aufgefaßt bei Verg. Aen. 3,271. Ov. met. 13,712. Sen. Troad. 856. Mela 2, 110. Mit Leukas, also → Nerikos, gleichgesetzt, Plin. nat. 4,1 (2),5 und die ant. Homererklärer. Bei ant. Autoren und in den Hss. gehen daher die Formen Nerikos und Neritos durcheinander. Bei Dichtern wird N. und das zugehörige Ethnikon für Ithaka gebraucht. E. M.

1. *R.Herbst*, RE XVII 38f. 2. *V.Burr* Νεῶν κατάλογος, Klio Bh. 49,77ff. 3. *M.Leumann* Homerische Wörter 243ff. 330. 331.

Nerius. Name, der inschr. (vgl. auch SCHULZE Eigenn. 363 u.ö.) auftritt als Praenomen, Nomen, Cognomen und Bezeichnung des Gottes der warmen Quellen von Néris-les-Bains. **1.** N., Geldverleiher mit jurist. Kenntnissen, Hor. sat. 2,3,69. **2.** Cn. N. klagte 56 den P.Sestius *de ambitu* an, Cic. ad Q. fr. 2,3,5. 49 schlug er als Quaestor urbanus Münzen (GRUEBER Coins 1,504), BROUGHTON Mag. 2,259. (Das von MÜNZER, RE XVII 40f. für 36 v.Chr. angenommene Suffectconsulat des N. läßt sich wohl nicht halten, BROUGHTON Mag. 2,399). H. G. G.

Nero. 1. Cognomen in der Gens Claudia seit d. 2. H. des 3.Jh. v.Chr. (o. Bd.I 1208 Nr.20–23; 1215ff. Nr.39, Kaiser Claudius). Bedeutung: Suet. Tib. 1,2 *quo significatur lingua Sabina fortis ac strenuus*, vgl. WALDE-HOF.³ 2,164. I.KAJANTO The Lat. Cognomina, Soc. scient. Fenn. 1965, 176. Vielleicht auf ein etr. Praenomen zurückgehend (SCHULZE Eigenn. 67. 315), wird N. in Augusteischer Zeit Praenomen, zuerst bei N. Claudius Drusus, o. Bd.I 1212 Nr.20. Letzter Namensträger war Kaiser N. H. G. G.

2. L. Domitius Ahenobarbus Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus. Kaiser vom 13.Okt. 54–9.Juni 68. * in Antium am 15.Dez. 37 (SNYDER, Hist. 13, 1964, 503ff.) als Sohn des Cn. Domitius Ahenobarbus († Ende 40) und der Iulia Agrippina d. Jüngeren, Ios. ant. 20,148f. Suet. Ner. 6,1. Cass.Dio 61,2,1. Tac. ann. 15,23,1. Bei der Saekularfeier des J.47 nahm er am Troiaspiel teil, Suet. 7,1. Nach der Eheschließung zwischen Claudius und Agrippina Anf. 49 wurde N. mit Octavia, der Tochter des Claudius verlobt, Tac. ann. 12,9,1. Seneca wurde zu seinem Erzieher bestellt, Tac. ann. 12,8,2. Suet. 7,1. Am 25.Febr. 50 wurde er von Claudius adoptiert, Tac. ann. 12,25,1f. CIL VI 2041,58f. Im J. 51 erhielt er die *toga virilis*, Tac. ann. 12,41,1; er wurde *cos. des.* mit prokonsular. *imperium extra urbem* und *princeps iuventutis*, Tac. ann. 13,21,3. CIL VI 921. MATTINGLY, Coins Brit. Mus. I 175–177. RIC I 134,91. 135, 93–97; er wurde in die höheren Priesterämter *supra numerum* durch Senatsbeschluß kooptiert, RIC I 135,98f. Im J. 52 war er *praefectus urbi feriarum Latin.*, Suet. 7,2. Im J. 53 heiratete er die Octavia, Tac. ann. 12,58,1. Bei jeder Gelegenheit wurde er Britannicus, dem Sohn des Claudius, vorgezogen. Bevor dieser großjährig wurde, ließ Agrippina den Claudius ermorden, wovon N. wußte; am 13.Okt. 54 wurde N. von den Praetorianern unter Sex. Afranius Burrus als Imperator akklamiert und vom Senat als Kaiser bestätigt, Tac. ann. 12,69,1f., CIL VI 1,2041. Cass.Dio 60,34,3. Er hielt dem Claudius die Leichenrede, die Seneca verfaßt hatte, Tac. ann. 13,3,1. Unter seinem Einfluß legte er sich in seiner Thronrede nach dem Vorbild des Augustus auf eine gemeinsame Herrschaft von Princeps und Senat fest, Suet. 10,1. Tac. ann. 13,4,2. Freilich kam N. bald mit Agrippina in Konflikt, Tac. ann. 13,1,2, gegen die er Stützen in Seneca und Burrus hatte. Über das glückliche erste Quinquennium der Regierung (Lucan. 1,33ff.) s.O. MURRAY, Hist. 14, 1965, 41–61. Als sofort nach N.s Thronbesteigung mit dem Partherkönig Vologaeses der Kampf um Armenien begann, wurde durch diese beiden Cn. Domitius Corbulo zum Feldherrn ernannt. Die Parther mußten sich durch innere Schwierigkeiten mit diesem einigen, und N. erhielt im J. 55 die *ovatio* und eine Statue im Tempel des Mars Ultor, Tac. ann. 13,8,1. Im J. 55, in dem er cos. war, verschärfte sich durch N.s Liebschaft mit Claudia Acte die Kluft zwischen ihm und Agrippina, Tac. ann. 13,13,1. Er nahm ihrem Günstling Pallas das Amt *a rationibus*, Tac. ann. 13,14,1. Als Agrippina mit den Ansprüchen des Britannicus drohte, ließ N. ihn im Febr. 55 vergiften, Tac. ann. 13,17,1. N.s Hang zum Dilletantismus und zügellosen Leben brach immer mehr hervor, Tac. ann. 13,25,1. Suet. 26,1f. Im J. 57 war er *cos.* II., im J. 58 *cos. III.* Damals beanspruchte Vologaeses Armenien für seinen Bruder Tiridates. Vor Artaxata schlug ihn Corbulo, N. erhielt die 4.Imperatorenakklamation, Tac. ann. 13,41,4. Doch geriet er zu dieser Zeit in die Netze der Poppaea Sabina, Tac. ann. 13,45,1ff.; hist. 1,13. Plut. Galba 19f. Cass. Dio 61,11. Agrippina suchte mit allen Mitteln das Verhältnis zu verhindern, Tac. ann. 14,2, bis Nero sie im J. 59 durch Anicetus beseitigen ließ, Tac. ann. 14,3–8. Suet. 34,2ff. Cass. Dio 61,12f. Aus seiner Sucht nach Künstlerruhm entstanden im J. 60 die → Neronia, Tac. ann. 14,20,1. Wirklichen Ruhm erwarb Corbulo, der Armenien besetzen und als König Tigranes V. einsetzen konnte, Tac. ann. 14,23–26. Im J. 61 konnte in Britannien Suetonius Paulinus den Aufstand der → Boudicca niederschlagen, Tac. ann. 14,29–39. Cass.Dio 62, 1–12. Der Tod des Burrus im J. 62 und die Nachfolge durch Tigellinus untergrub die Stellung Senecas, Tac. ann. 14,51–56. Octavia erduldete Scheidung, Verbannung und Tod. N. heiratete Poppaea Sabina, Suet. 35,1–3. Tac. ann. 14,63, 1–64,3. SCHÖNBERGER, Hist. 12, 1963, 500–509. Eine Anf. 63 geborene Tochter starb bald, Tac. ann. 15,23,1–3. In Armenien wurde statt Tigranes der Bruder des Vologaeses, Tiridates, als König eingesetzt, Tac. ann. 15,29,1 f. Im J. 64 trat N. in Neapel als Kitharöde auf, Tac. ann. 15,33. Suet. 20,2. Der Brand Roms (18./19.Juli 64) zog die Christenverfolgung nach sich, Tac. ann. 15,38–44, HANSLIK, WS. 76, 1963, 93ff. N. erbaute die *domus aurea*, andere Projekte s. A. BALLAND, MEFR 77, 1965, 349–393, Tac. ann. 15,45. Suet. 31,1f. s. A.BOETHIUS The golden house of Nero, Jerome Lect. 5th Ser., Ann. Arbor Univ. of Mich. Pr. 1960. Die Aufdeckung der pison. Verschwörung, die Reaktion der Senatorenaristokratie gegen N.s hellenist. Herrschertum kostete vielen Vornehmen, auch Seneca, das Leben, Tac. ann. 15,48–63. Im J. 65 verschuldete N. durch einen Roheitsakt den Tod der schwangeren Poppaea Sabina, Tac. ann. 16,6; er heiratete im J. 66 die Statilia Messalina, Suet. 35,1, dann begab er sich auf eine einjährige Künstlertournee nach Griechenland (obwohl damals in Iudaea der Krieg ausbrach, der im J. 70 zur Zerstörung Jerusalems führte), Suet. 22, 3. Cass. Dio 63,12,3–21,1. Im Zug einer Verschwörung des Annius Vinicianus wurden hohe Generäle zu Tode gebracht, darunter Domitius Corbulo, Cass. Dio 63,17,2. 5. 6. Als N. (als *cos. V*) Anf. 68 heimkehrte, erhob sich trotzdem in Gallien C. Iulius Vindex, Cass. Dio 63,22–26 (M. RAOSS, Epigraphica 22, 37–151), dem sich Galba in Spanien anschloß, Suet. Galb. 9,2. Als nach anderen Statthaltern auch die Praetorianer abfielen, floh Nero aus Rom, wurde zum Staatsfeind erklärt und endete am 9. Juni 68 durch Selbstmord, Suet. Ner. 50. Abbild.: R.WEST, Röm. Porträt – Plastik (1933) I p. 228ff. H.P. L'ORANGE Le Néron constitutionnel et le Néron apothéosé; COLBET, Ny Carlsberg Glypt. III (1942) 227ff. Apotheosis in Anc. Portraiture (1947) 77ff. Münzen: H. MATTINGLY Coins Brit. Mus. I p. 200ff. tabb. 38–48. A.S. ROBERTSON, Rom. imp. coins in the Hunter Coin Cab. I (1962).

E. Radius La vita di N., Milano 1963. *J.Bishop*, N., The man and the legend, Lond. 1964. *G.Ch.Picard*, Auguste et N., Paris 1962. *K.Heinz* Das Bild Kaiser N.s bei Seneca, Tac. und Cass. Dio (1948). *M.A.Levi*, N. e i suoi tempi (1949).

3. S. auch Claudius o. Bd. I. I 21. 22. 23. II 20. 39. R. H.

Neronia. Im J. 60 richtete Nero unter diesem Namen alle 5 J. mehrtägig unter dem Vorsitz von Konsularen zu feiernde mus., gymnast. und hipp. Wettspiele mit Kränzen als Siegespreis (Suet. Ner. 12,3. MATTINGLY RIC I 171) in Gesang, Musik, Dichtkunst und Redekunst ein. Damals gewann → Lucanus einen Preis für *laudes Neronis*. Sie fanden im Theater des Pompeius, den Saepta (Suet. Nero 12,4) und in den vatik. Gärten statt. (Plin. nat. 36,74); sie wurden im J. 65 wiederholt, Suet. 21,1, wobei Nero selbst mit einem Gedicht über den Troian. Krieg (Cass. Dio 62,29,1) und als Kitharöde auftrat (Suet. Ner. 21,1. Tac. ann. 16,4). R. H.

Neronias (*Νερωνιάς*), Stadt im O. des Rauhen → Kilikien (vgl. Hierokl. 705,8. Not. episc. 1, 822). Seit dem 4. Jh. n. Chr. als Bischofsitz bezeugt (Belege bei [1]). Ob sie nach Nero oder Claudius so benannt wurde, ist nicht zu erweisen. N. führte in der 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr. auch den Namen *Εἰρηνούπολις*, von dem N. späterhin ganz abgelöst wurde (vgl. Theodoret. hist. eccl. 1,7,14). Die Lokalisierung der Stadt bei Buğdacik (Litl bei [2]) ist nicht zu sichern. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVII 48f. 2. *L. Robert* Villes d'Asie Min., Paris ^{2}/1962, 320,5.

Nersae (Verg. Aen. 7,744; CIL IX p. 388) im bergigen Land der Aequiculi wird meist mit dem *vicus Nervesiae* (Plin. nat. 25,86; cod. P: *Vernesiae*, cod. V: *Nernesiae* < **nersnersia*) gleichgesetzt; h. vielleicht Nesce (M. G. BRUNO J. Sabini e la loro lingua 585) im Saltotal. RIBEZZO, Riv. Ind. Gr. Ital. 1930, 64 vergleicht mit Recht (**nĕ̄rs-ā:*n̥rs-i̯ā̆*) den Namen der Stadt Nursia. G. R.

Nerthus, germ. Göttin, deren Kult Tac. Germ. 40 beschreibt. In einer Kultgemeinschaft verehren sie die Reudigni, Aviones, Anglii, Varini, Eudoses, Suarines und Nuithones, Stämme, die n. von den Langobarden bis nach Nordjütland siedeln (Nerthusvölker). Die lautliche Verwandtschaft zu Njördr (GRIMM 1,179) wird mit griech. *νέρτερος* = unterirdisch zusammengebracht und weist auf eine Fruchtbarkeits- und Vegetationsgöttin, die der Terra Mater (Interpret. rom.) gleichgesetzt wird. An ihrem Frühlingsfest in ihrem Kultbezirk auf einer nicht bekannten Insel sind die Völker durch Abgesandte beteiligt. Der Priester, der allein den mit einem Tuche bedeckten Wagen berühren durfte, geleitet die Göttin mit dem Gefährt, das von Kühen gezogen wird, zu den Völkern und festlich geschmückten Orten der Gemeinschaft. In der Zeit der Besuchsfahrt herrscht Waffenruhe. Darauf führt der Priester die Göttin zurück in ihren Tempel. Nach der anschließenden Lustration von Göttin (Kultbild?) und Wagen in einem abgelegenen See werden die dabei beschäftigten Sklaven ertränkt (Menschenopfer verbunden mit Regenzauber). Für die Anwohner der N.- und O.-See ist das Frühlingsfest mit dem Erwachen der Natur zugleich verbunden mit der Wiederaufnahme der Seefahrt und von großer Bedeutung. H. C.

A. Franke, RE XVII 50.

Nertobriga. Kelt. Name, aus *narto* Kraft und *briga* Burg.

1. N. = h. Calatorao im Jalóntale 30 km n.ö. von Bilbilis (über erhaltene Reste s. SENTENACK N., Memorias de la Junta de Escav., 1920). Der Consul M. Claudius Marcellus eroberte 152 v. Chr. N., das 143 endgültig unterworfen wurde (Font. Hisp. Ant. 4, 18. 21. 36. App. Ib. 48. 50. Flor. 1,33,10). Itin. Anton. 437,4. 439,2. Mz.

Holder 1,533. 2,723. *Ad. Schulten* Numantia 1,345,3. *Ant. Vives* La moneda hisp. 2, Madrid 1924, 123.

2. N. Concordia Iulia (Plin. nat. 3,14. Ptol. 2,4,10), ebenfalls von M. Marcellus 152 v. Chr. erobert (Pol. 35,2,2. Ad. Schulten Numantia 1,345,3. Font. Hisp. Ant. 4, 19. 100). Lage in der Prov. Badajoz bei Frejenal de la Sierra durch Inschr. gesichert (CIL II p. 125 f.). S. auch H. Simon Roms Kriege in Spanien, Frankf. M. 1962, 202 s. v. R. G.

Nerva. 1. Cogn. (*-a* Suffix als etr. angesehen von Schulze Eigenn. 363 u. ö.), wohl zur Bezeichnung der Kraft (vgl. Walde-Hof.³ 2,165), I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. scient. Fenn. 1965, 105. 247. In den Fasten (Degrassi FCap.) bei den Coceeiern (Kaiser N.), Liciniern, Siliern; sonst noch bei → Acutius Nr. 3. H. G. G.

2. N. M. Cocceius N. = Imp. N. Augustus. * 8. Nov. 30 (CIL VI 10050) in Narnia als Sohn eines gleichnamigen Juristen und der Servia Plautilla. Nach CIL XI 5743 war er *Salius Palatinus, VIvir turmae equit. Rom.*, beim Latinerfest *praef. urbi, quaestor urbanus.* Nach der Aufdeckung der pison. Verschwörung *praetor design.*, erhielt er die *triumph. ornamenta* und eine Statue am Forum und im Kaiserpalst, Tac. ann. 15,72,1. Praetor 66 wurde er Augur und *Sodalis Augustalis. Cos. I ord.* 71, CIL VI 1984. Frontin, aq. 2,102. *Cos. II ord.* 90, CIL VI 621. Plin. paneg. 90,6. Trotz seiner Freundschaft mit Nero und den Flaviern wurde N. im J. 93 von Domitian kurzfristig nach Tarent verbannt, Philostr. vit. Apollon. 7. 8. 11. Cass. Dio 67,15,5f. Im gleichen J. war er wieder in Rom, Plin. epist. 7,33,9. Mart. 8,70. Der Gardepraefekt T. Petronius Secundus und Parthenius, die die Ermordung Domitians veranlaßt hatten, erhoben den 66jährigen, kranken, aber bescheidenen und leutseligen N. am 18. Sept. 96 auf den Thron, Cass. Dio-Xiph. 68,1,1. Eutr. 8,1,1; Domitian verfiel der *damnatio memoriae*, Plin. paneg. 52,4f. Suet. Dom. 23,1, doch den berüchtigten Delatoren gegenüber zeigte sich N. versöhnlich, Plin. epist. 4,22,4–6. Die Verbannten wurden zurückberufen, Plin. epist. 1,5,10, Zurückgesetze ausgezeichnet: so wurde der 80jährige L. Verginius Rufus *cos. III ord.* im J. 97, Plin. epist. 2,1. Trotzdem erhoben sich einflußreiche Männer in den Provinzen und in Rom gegen ihn, wie C. Calpurnius Crassus (PIR II² p. 50 Nr. 259), Cass. Dio-Xiph. 68,3,2. Als der praef. praetorio Casperius Aelianus im J. 97 die Praetorianer zur Rache an den Mördern Domitians aufwiegelte (Cass. Dio-Xiph. 68,3,3), sah N. die Rettung seiner Herrschaft in der Adoption des Statthalters von Germania sup., M. Ulpius Traianus am 27. Okt. 97, den N. zum Mitregenten erhob (s. RE Suppl. X 1042), Cass. Dio-Xiph. 68, 3,4; zu diesem Schritt hatten N. maßgebliche Ratgeber in Rom, vor allem L. Licinius Sura, geraten, Epit. Caes. 13,6. Siegesnachrichten aus Pannonien (Plin. paneg. 8,16), durch die N. den Beinamen *Germanicus* annahm (CIL V 7425. 4314) und als *imperator II* akklamiert wurde (CIL VI 952), kamen ihm gelegen. Durch große Sparsamkeit versuchte er, der zerrütteten Finanzlage Herr zu werden, Plin. paneg. 51,1 f., wofür Kommissionen von *Vviri minuendis publicis sumptibus* gebildet wurden, ebd. 62,2, epist. 2,1,9; bald konnte die Erbschaftssteuer gemildert, Plin. paneg. 37–39, die Gemeindeverpflichtung zur → *vehiculatio* abgeschafft, Cohen 143 f., die Alimentarinstitutionen gefestigt werden, Plin. ad Tr. 58. An die Armen wurde vom Staat gekauftes Land verteilt, Cass. Dio 67,2,1. CIL VI 1548, während Roms Plebs Getreide erhielt, Cohen 127 *(plebei urbanae frumento constituto)*. Kolonien in Italien und in den Provinzen erhielten Vergünstigungen (CIL X 103. III 216), Rom sein → Nervae forum, Wasserleitungen (Frontin. aq. 2,87–89) und Straßen (CIL IX 5963) wurden gebaut. *Cos. IV* mit Traian. Im J. 98 starb N. am 27. Jänner in Rom, Cass. Dio 68,4,2. Epit. Caes. 12,12. AE 1930, 58. – Mz.: RIC II p. 220–233. Inschr.: E. M. Smallwood, Documentations ... Nerva-Hadrian (1966). Bildnisse: Bernoulli II p. 67–73. West Röm. Porträt-Plastik II, 55–59. R. H.

A. Gerzetti Nerva (1950).

3. S. a. Acutius. Cocceius. Licinius. Silius.

Nervae forum. Von Domitian begonnen (Suet. Dom. 5,1), wurde es von Nerva 98 vollendet, CIL VI 953. 31213; langgestreckt, aber schmal zwischen dem Augustusforum und dem Templum Pacis gelegen. Das Argiletum ging durch das N.-forum hindurch, daher auch sein Name *forum transitorium*, Eutr. 7,23; es reichte bis an die *basilica Aemilia*. Trotzdem war an der gegenüberliegenden Stirnseite Platz für einen Minervatempel, in der Mitte für ein Heiligtum des Ianus quadrifrons, Martial. 10,28. R. H.

Nervii, Völkerschaft in Gallia Belgica zwischen Aduatici, Remi, Vermandui und Atrebati. Ihre Grenzen bilden ein unwirtliches Gebiet: im S. von Scaldis (Escaut) bis Isara (Oise) mit dem Thiérachewald; im O. der Hantes und Piéton, Nebenflüsse der Sambre, dann der Köhlerwald; im N. die Umgegend von Anvers (G. Faider-Feytmans Les limites de la cité des N., AC 21, 1952, 338). Die N. rühmten sich ihrer german. Abstammung (Tac. Germ. 28. Strab. 4,194 γερμανικὸν ἔθνος), waren aber keltisiert. Sie hatten einen »Senat« (Caes. Gall. 2,28,2. Liv. ep. 104). Sie lebten bes. von Ackerbau und Viehzucht (Caes. 3,29,2. 6,3,2. 7,25,6. Strab. 4,197). Caes. erwähnt keinen Vorort; nur Refugien boten in Notzeiten Herden und Menschen Unterschlupf (Plut. Caes. 15).

Die Kämpfe mit Caesar spielten sich in zwei Abschnitten ab. Im Winter 58/57 bildete sich eine Koalition der belg. Völkerschaften: 300000 Mann unter dem Suessionenkönig Galba, davon 50000 N. (Caes. Gall. 2,4,5. Oros. 6,7,12). Die schwere Schlacht schildert Caesar 2,17–27. Vgl. M. Rambaud L'art de la déformation hist. dans les Comment. de César, 1966², 165. Die N. unterwarfen sich (Gall. 2,28. Cass. Dio 39,3,2), beteiligten sich aber an dem Aufstand im Winter 54/53 (Caes. Gall. 5,38f. 6,2,3), worauf ihr Gebiet zur Plünderung freigegeben wurde (Gall. 6,34,8. M. RAMBAUD a.O. 100) und auch am Befreiungskrieg des J. 52 unter Vercingetorix bei Alesia mit einem Kontingent von 6000 Mann (Gall. 7,75,3).

Caesar ließ das Gebiet der N. unangetastet. In der Kaiserz. bildete es die *civitas Nerviorum* mit der Hauptstadt Bagacum (h. Bavai). Plin. nat. 4, 106 nennt die N. *liberi*. Tiberius besuchte Bagacum wahrscheinlich im J. 4 n. Chr. (CIL XIII 3570). Vitellius bewaffnete die N. als Hilfstruppen (Tac. hist. 4,15). Im Bataveraufstand des J. 70 zwang sie Civilis zum Anschluß; der Legat Fabius Priscus unterwarf sie (Tac. hist. 4,79).

Die N. spielten im röm. Heere unter den Auxiliaren eine bedeutende Rolle: *cohortes Nerviorum* im Bataverkrieg (Tac. hist. 4,33); in Britannien (s. CICHORIUS, RE IV 38) eine *ala II Nerviana Augusta Fidelis milliaria* und ein *n(umerus) sagit(t)ariorum Ner(viorum)* (Not. dign. occ. 40,23. 42,39).

In der Kaiserz. blühte das Wirtschaftsleben, bes. Ackerbau und Viehzucht, Flachs- und Tuchgewerbe (*sagae*, *βίρρος Νερβικός* Ed. Diocl. 19, 32), Metallurgie und Keramik. Zahlreiche Straßen erleichterten den Handel: Bagacum war ein bedeutender Straßenknotenpunkt, von dem 7 *stratae calciatae* ausstrahlten: A. GRENIER, Man. arch. gallo-rom. 2,298. 453 (Karte). Ptol. 2,9,6 *Βάγακον*. Itin. Ant. Tab. Peut. Bagacum war eine ansehnliche Stadt, von der ein großes Gebäude mit *cryptoporticus* ausgegraben wird: *horrea*? Thermen? oder Forum? E. WILL Bavai cité gallo-rom. 1957, Gallia 1947–1968. Am E. 3. Jh. wurde ein Mauerring um eine kleine Cittadelle von 5 ha gebaut. Im 4. Jh. wurde Bagacum von Cameracum (h. Cambrai) zurückgedrängt (Not. Gall. [Belg. sec.] 6,6 *civitas Camaracensium*. Das Christentum hat früh Fuß gefaßt. Beim Kölner Konzil vom J. 346 war ein *episcopus Nerviorum* (Paulin. ep. 18,4). M. L.

Desjardins Géogr. 2,435. 501. 631. 660. *Jullian* HG 2,191. 279. 465. 3,256. 385. *Grenier*, Man. arch. gallo-rom. 1,384. 2,453. 3,315. Espér. Rec. 3979f. 7530f. *H. Biévelet*, *E. Will* Art. in Gallia u. Pro Nervia.

Nervus bedeutet die gegen den Verhafteten angewendete Fessel. So steht n. insbesondere in XII T. 3,3 (nach Gell. 20,1,44) neben *compedes* in Bezug auf den Schuldner, der seine Schuld 30 Tage nach Verurteilung oder Anerkenntnis nicht bezahlt hat. Nach Fest. 165 M. kann n. speziell auch eine eiserne Fußfessel sein. D. M.

Nesactium (*Nesatium*, *Nessatio*, *Nesacium*, *Nissacium*, *Νέσακτον*), Ortschaft in Istrien, h. Visazzi, an der Straße Tarsatica–Pola. Um 1000 v. Chr. wurde hier auf der Hochburg ein Heiligtum errichtet (s. GNIRS Istria Praeromana 115f.). Im 2. Jh. v. Chr. war N. der Vorort der Histrer (Liv. 41, 11,1) und wurde durch die Römer 177 v. Chr. erobert. Ruinenfeld bei Altura. Über Kleinfunde s. WEISSHÄUPL, JOEAI 4, Beibl. 9f. Eine Ehrenbasis für den Kaiser Gordian III. durch die *r(es) p(ublica) Nes.* gestiftet s. STICOFF Atti e memiore 18,403: In den Wirren der Völkerwanderungen wurde N. endgültig zerstört. J. Sz.

M. Fluss, RE XVII 67.

Nesaie, Nesaia (*Νησαίη*, *Νησαία*). → Nereide, in allen Katalogen vertreten, ferner Lykophr. 399. Verg. georg. 4,338 = Aen. 5,826 (*Nisaee*). Prop. 2,26,16. Bei Hes. theog. 261 erscheint noch eine Nereide verwandten Namens, Neso. Beziehung zur Inselwelt ist für die Nereiden wesentlich. H. v. G.

Nesennius Apollinaris wird von dem spätklass. röm. Juristen Iulius Paulus in den *quaestiones* mehrfach (z. B. Dig. 3,5,33. 35,2,22 pr.) als dessen Schüler erwähnt, der Fragen gestellt hat. D. M.

Nesiotai (*Νησιῶται*). **1.** → Hekatonnesoi. **2.** Steuerbezirk (*Νησιωτικὸς φόρος*) des ersten att. Seebundes, in den älteren Listen an 5., nachher zumeist an 2., dann an 1. Stelle stehend; seit der Einteilung des Bundes in diese Bezirke im J. 443/42 v. Chr. Der Bezirk umfaßte die Kykladen, Euboia, Aigina und Belbina, Lemnos und Imbros, während die Inseln vor der thrak. Küste zum thrak., Tenedos zum hellespont. und die sonstigen Inseln vor der kleinasiat. Küste zum ion. und kar. Bezirk gehörten. Die Tributlisten: IG I^2 202ff. SEG 5,12ff. B. D. MERITT u. a., The Athen. tribute lists, Cambr. (Mass.) 1939–1953, 1,138ff. Nr. 12ff. 2,18ff.; dazu bes. 1,526. 3,68. E. M.

3. N., s. Sympoliteia

Nesiotes s. Kritios

Nesis. Insel im Golf von Pozzuoli (Cic. Att. 16, 1,1. 3,6. 4,1. Sen. epist. 53,1), früher mit Fumarolen (Lucan. 6,90. Stat. silv. 2,2,78) und Spargelbau (Plin. nat. 19,146); h. Nisida (nach Akk. sg. *νησίδα* gebildet). G. R.

Neso (*Νησώ*). **1.** → Nereide, s. → Nesaie. **2.** Tochter des Königs der Troas, Teukros, die den → Dardanos (1) heiratete und ihm die (marpess. oder hellespont.) Sibylla (Lykophr. 1465 nennt sie *Μελαγκραίρα*) gebar. Ihre Schwester Bateia gebar ihm Erichthonios und Ilos. Arr. frg. 64 (= Eustath. Il. 2,814). Apollod. 3,139. H. v. G.

Nessonis (*Νεσσωνίς*), großer, flacher, h. im Sommer trockener Sumpfsee im NO. der pelasgiot. Ebene Thessaliens, zum Gebiet von Larissa gehörend, Strab. 9,5,2 p. 430. 5,19 p. 440. 5,20 p. 441. Sch. Eur. Alc. 588. Theophr. c. plant. 5,14,2f. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 93. 2. *Ders.*, RE XVII 79f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,119.

Nessos (*Νέσσος*, auch *Νέσος*). Kentaur, Sohn des Ixion und der → Nephele (2), der am Fluß Lykormas (= → Euenos 4) Fährmannsdienste tat. Er trug → Deianeira (1) über den Strom, während ihr Gatte Herakles hinüberging (Soph. Apollod.)

oder hinüberschwamm (Ov.). Als er sich an ihr vergriff, rief sie Herakles zu Hilfe, der ihn durch einen Giftpfeil niederschoß. Die Einzelheiten der Erzählung variieren stark. Auf bildl. Darstellungen wird N. mit Schwert oder Keule erschlagen. Um sich zu rächen, gibt N. der Deianeira von seinem Blut (urspr. von seinem Samen, W.A.Oldfather, RE XVII 84,60) als angebl. Liebeszauber. Sie verwendet es später und führt so unbewußt Herakles' Tod herbei. Archil. frg. 100 D (M.Treu S. 94. 238f.). 147 Bergk (M.Treu S. 108ff. 246). Bakchyl. 15,33ff. Soph. Trach. Ov. met. 9,101ff.; her. 9,141ff. Sen. Herc. Oet. 491ff. Apollod. 2,86. 151f. 157. Hyg. fab. 34. 36. H. v. G.

Wilam. GldH 1,192. *K. Schefold* Frühgriech. Sagenbilder, 1964, Bild 23.

Nestane (*Νεστάνη*), befestigtes Dorf im Gebiet von → Mantineia in Arkadien, am O.-Rand der Hochebene an der Straße nach Argos über den Prinospaß gelegen, zu Pausanias' Z. in Trümmern, beim h. Tsipiana, das amtlich wieder N. heißt. Reste der Burgmauer erhalten. Paus. 8,7,4ff. Steph. Byz. s. *Νοστία* = Theop. FGrH 115 F. 175. Ephor. FGrH 70 F. 234. E. M.

E. Meyer, RE XVII 87f.

Nesti (*Νέστοι, Νεσταῖοι*), vermutlich thrak. oder auch illyr. Stamm, im Küstengebiet der n.ö. Adria. Ihr Siedlungsgebiet dehnte sich zwischen dem Nestos (Unterlauf der Cetina) und dem Naron (Narenta) aus. Ps. Skyl. 23. 24. Apoll. Rhod. 4,1214ff. Chr. D.

Fluss, RE XVII 107ff. *Detschew* Thrak. Sprachreste 330ff.

Nestor (*Νέστωϱ*). **1.** Myth. Herrscher von → Pylos, greiser Berater der Achaier vor Troia. Schon im Alt. schwankte man, ob das triphyl. oder das messen. Pylos seine Residenz war. Für das triphyl. (s. vom → Alpheios) sprach sich Strab. 8, 350ff. (nach Apollonios) aus, ebenso Dörpfeld, der dort bei Kakovato 1897 bescheidene myken. Reste ausgrub. Meist galt aber im Alt. das südmessen. Pylos bei Navarino als N.s Heimat (Hellan. Pherek. Isokr.), wo man N.s Haus, Viehhöhle und Grab zeigte (Paus.). Neu aufgerollt wurde die Frage durch die Aufdeckung eines weiträumigen, luxuriös ausgestatteten myken. Palastes bei Ano Englianos unweit des messen. → Pylos (seit 1952), der sich an Bedeutung nur mit Tiryns und Mykenai messen läßt. Es bestehth. Neigung, hier das Zentrum des pyl. Reiches zu suchen, das wohl das triphyl. Pylos mit einschloß. Auf dieses letztere passen zweifellos die Angaben sowohl der Il. wie der Od. besser. Vor allem läßt sich das messen. Pylos nicht als *ἠμαθόεις* (sandig) bezeichnen. Beide Burgen wurden im 12. Jh. zerstört und sind nie wieder aufgebaut worden. Wilam. spricht dem Dichter der Telemachie alle geogr. Kenntnis der Peloponnes ab, und weder in der Aufzählung der 9 Städte des N.reiches im Schiffskatalog Il. 2, 591ff. noch in Agamemnons Angebot von 7 messen. Städten an Achilleus 9,149ff. verrät sich eine Ahnung von den machtpolit. Verhältnissen des 2. Jt. v. Chr. G. Jachmann Der hom. Schiffskatalog 1958, 47ff. 103ff.

N. ist Sohn des → Neleus und der → Chloris (4). Seine Gemahlin ist Eurydike (Hom. Od. 3,452) oder Anaxibia (Apollod. 1,94). Er hat 2 Töchter, Peisidike und Polykaste (Od. 3,464), und 7 Söhne, darunter Peisistratos, Antilochos und Thrasymedes, von denen die beiden letzten mit dem Vater in den tro. Krieg zogen (Il. 16,317ff.). – Beim Kampf des Herakles gegen Pylos blieb N. als einziger der 12 Neleussöhne am Leben (Il. 11,692f.), da er bei den Gereniern aufwuchs (Hes. frg. 16. Apollod. 1,93. 2,142). Dieser Grund wurde aber vielleicht aus seinem Beinamen *Γεϱήνιος* herausgesponnen, der jedoch auch als »alt, ehrwürdig« oder als ein altes Patronymikon gedeutet wird, → Gerenia. N. stand in den siebziger Jahren, als er mit 90 Schiffen gen Troia fuhr (*μετὰ δὲ τϱιτάτοισιν ἄνασσε* Il. 1,252; *trisaeclisenex* Laev. bei Gell. 19,7,13; mißverstanden Ov. met. 12,188 *annos bis centum*). Hier gedachte er mit Wehmut und Stolz seiner Jugendtaten. Im Kampf mit den Arkadern habe er Ereuthalion (→ Areïthoos), Il. 7,133ff., im Kampf mit den Epeiern (Eleiern), deren König → Augeias den durch Herakles geschwächten Pyliern aus Übermut das nach Olympia gesandte Viergespann wegnahm, u.a. → Mulios (1) getötet und die → Molionen bedrängt, die Poseidon rettete, Il. 11,670ff. Mit den Lapithen hatte er gegen die Kentauren gekämpft, Il. 1,260. Bei den Leichenspielen für den Epeierkönig → Amarynkeus überwand er namhafte Gegner, Il. 23,629ff. Noch vor dem tro. Kriege nahm er an den Spielen des Priamos für den totgeglaubten Paris teil, Hyg. 91. 237. Nach Helenes Entführung beriet er Menelaos und tröstete ihn durch myth. Leidensgeschichten (Epopeus, Oidipus, Herakles, Ariadne) und einladenden Hinweis auf den Wein als Sorgenbrecher (Kyprien). Dann übernahm er es, Achilleus und Patroklos für den tro. Krieg zu gewinnen, Il. 11, 766ff. Nach der Eroberung von Tenedos bekam er → Hekamede als Ehrengabe, Il. 11,624ff.

In der Il. sucht er den Streit zwischen Agamemnon und Achilleus zu schlichten (B. 1), unterstützt Agamemnons Versuch, das Heer auch ohne Achilleus zum Kampfe zu bewegen (B. 2), bewährt seine prakt. und takt. Erfahrung bei der Aufstellung seiner Truppen (B. 4). In B. 6, wie auch sonst, hält er Ansprachen an die Achaier und lenkt selbst sein Gespann auf dem Blachfeld, in B. 7 ruft er zum Kampf gegen Hektor auf und läßt die sich meldenden Krieger losen, auch schlägt er vor, Wall und Graben zu errichten, in B. 8 stürmt er selbst mit Diomedes gegen Hektor und wird von Diomedes gerettet, in B. 9 regt er die Bittgesandtschaft an Achilleus an, in B. 11 bringt er den verwundeten → Machaon in sein Zelt und veranlaßt Patroklos, Achilleus umzustimmen oder wenigstens selbst in dessen Waffen mitzukämpfen. Bei den Leichenspielen für Patroklos (B. 23) gibt er seinem Sohn Antilochos Ratschläge (gewürdigt von Xen. symp. 4,6. Plat. Ion 537a) und erhält von Achilleus einen Ehrenpreis. So ist N. in der Il. keine Nebenfigur; durch geistige Überlegenheit und glänzende Beredsamkeit – die freilich an Redseligkeit grenzt und von Selbstlob nicht frei ist – nimmt er Einfluß auf die Entwicklung der Handlung; er erscheint als Ideal des Greises. W. Schadewaldt Il.-Stud. 19.152 wendet sich gegen die »übliche Verharmlosung« N.s. – Die Aithiopis erzählte, wie er durch Memnon den Lieblingssohn Antilochos verlor, der sich für seinen Vater opferte. Od. 3,111f. 4, 187ff. Pind. P. 6,27ff. – breit ausgeführt von Quint. Smyrn. –, die Kleine Il., wie er das Schiedsgericht in dem Streit um Aias' Waffen leitet und dabei seltsame Vorschläge macht (Sch. Aristoph. Eq. 1056), die Nostoi beschrieben seine glückliche Heimkehr (Od. 3,130ff.). Die Telemachie schildert sodann das fröhlichem Genuß zugewandte Leben des Greises in Pylos und die gastliche Aufnahme Telemachs. Über N.s Tod verlautet nichts.

N. ist zweifellos eine voriliad. Gestalt, erst von Homer mit der Troja-Handlung verbunden. Über Motivparallelen in Kyprien und Aithiopis W. Kullmann, H (ES 14) 96f. (»Motivverallgemeinerung«), auch 31f. 257. 314. Ein pyl. Epos postuliert F. Bölte, RhM 83, 1934, 319ff., eine eigene Nestoris R. Cantieni Die N.erzählung im 11. Ges. der Il., Diss. Zürich 1942 (dazu Kullmann 96,4). R. Hampe, N. in: Vermächtnis der ant. Kunst, hg. v. R. Herbig, 1950, 28,79.

Der Il. 11,632ff. beschriebene Nestorbecher war von je berühmt. Die Inschr. eines spätgeometr. Napfes aus Ischia (8. Jh.) nahm scherzhaft auf ihn Bezug; kannte der Besitzer die Il. oder die Kyprien? Athen. 11,487ff. berichtet von einer umfangreichen Lit. über den hom. N.becher. Dionys. Thrax ließ ihn in Silber nachbilden. Im Artemistempel in Capua wurde ein »N. becher« verwahrt. Ein im 4. Schachtgrab in Mykene gefundener goldener Becher wird in der Arch. wegen seiner Ähnlichkeit mit dem hom. »N. becher« genannt, unterscheidet sich aber von diesem in mehreren Punkten. H. v. G.

W. Schadewaldt Von Homers Welt und Werk ^{3}1959, 413ff. *E. Howald* Der Mythos als Dichtung 102ff. *R. v. Scheliha* Patroklos, 1943, 204. 384f. *R. Hampe* (s.o) 20ff. – *A. Furumark* N.s Cup and the Mycen. Dove Goblet, Eranos 44, 1946, 41ff. *W. den Boer* Le rôle de l'art et de l'hist., A.C. 17, 1948, 25ff. *J.L. Myres* Hom.Art., ABSA 45, 1950, 229ff. *Sp. Marinatos* Der N.-becher, N.-Beitr. zur Alt.-Wissenschaft 1954, 11ff. *R. Hampe*, G 63. 1956, 36ff. *A. Heubeck*, G 71. 1964, 64.

2. N. ὁ *Κρώπιος*, Epeirote aus Phanote, Gastfreund des röm. Konsuls A. Hostilius, rettete ihn 170 v. Chr. vor einem Anschlag der romfeindlichen Epeirotenpartei. Pol. 27,16,4ff. P. Meloni Perseo 1953, 256. H. V.

3. N., nach Verleihung des röm. Bürgerrechts [L.] Septimius N., ep. Dichter, Vater des Dichters → Peisandros, aus Laranda in Lykaonien (*Νικαεύς* Anth. Pal. 9,537 deutet auf Aufenthalt in Nikaia), unter Septimius Severus (Suda). Ehreninschr. (meist zu Büste oder Standbild gehörig) in Paphos, Ephesos, Kyzikos, Ostia, wo er sich von den Dioskuren 3 Orakel geben ließ (*Σεπτιμίωι Νέστορι*), Rom (Nachweise: L. Robert, REG 57, 1944, 239ff. Barbieri, Ath. 41, 1953, 158ff.; Guarducci, RFIC 89, 1961, 180ff.). Werke: *Ἰλιὰς λιπογράμματος*, in der in jedem Buch je ein Buchstabe fehlen mußte, *Μεταμορφώσεις*, von Menandros Spengel Rhet. 3,393 empfohlen, *Ἀλεξανδρειάς* (1. B. zit. Steph. Byz. *Ὑστάσπαι*), wohl unter Alexander Severus geschrieben, *Ἀλεξίκηπος* (angebaute Heilpflanzen, Geop. 12,16, 1. 12,17,16), *Πανάκεια* (Geop. 15,1,11. 32), ein Hymnos auf die Dioskuren, aus Orakel 1 zu erschließen. Frg., wohl der Metamorphosen: Anth. Pal. 9,128 (?). 129. 364. 536. 537, daktylenreiche, wohllautende Hexameter. R. K.

Nestorios (*Νεστόριος*). **1.** Bischof von Konstantinopel 428–431, aus Germanikeia am Euphrat. N. studierte in Antiocheia die Theologie des → Diodoros (17) von Tarsos und des → Theodoros von Mopsuestia. Als berühmten Prediger rief ihn Kaiser Theodosios II. aus dem Euprepios-Kloster von Antiocheia auf den Bischofsstuhl der Hauptstadt. Bald entzündete sich ein Dogmenstreit darum, ob der Mutter Christi das Beiwort *ϑεοτόκος* gebühre. N. sah darin einen Rückfall in die Irrlehre des → Apollinaris von Laodikeia; dagegen warfen die Gegner, vor allem → Proklos und → Eusebios (13), dem N. vor, er verfalle in die Häresie des → Paulos von Samosata. Es bereitete sich der erst 451 im Konzil von Chalkedon rein ausformulierte Gegensatz zwischen der Lehre von den 2 Naturen Christi, die N. mit den antiochen. Theologen vertrat, und der Lehre der → Monophysiten vor. Während N. sich bald bereit fand, *ϑεοτόκος* bei richtiger Interpretation, d. h. wenn die volle Menschwerdung Christi unangezweifelt bleibe, zu dulden, eröffnete der Patriarch → Kyrillos von Alexandreia den kirchenpolit. Kampf. In 2 Briefen forderte er N. zum Widerruf auf und sandte eine Anklage nach Rom an Papst Coelestinus. N. hatte Rom verstimmt, indem er aus dem W. geflohene Anhänger des → Pelagius aufgenommen hatte. Ein Gutachten des → Cassianus, der N. mißverstand, trug mit zur Verurteilung durch die röm. Synode bei. Kyrillos legte jetzt N. 12 Anathematismen zur Unterzeichnung binnen 10 Tagen vor, die weit über die Forderung Roms hinausgingen und die Anerkennung einer einzigen Natur Christi (*κατὰ φύσιν ἕνωσις*) einschlossen. Sie brachten die antiochen. Theologen, geführt von → Iohannes (8) von Antiocheia und → Theodoretos von Kyros, in Front gegen Kyrillos. Der Kaiser berief ein allg. Konzil 431 nach

Ephesos, welches Kyrillos, ohne die Ankunft der Antiochener abzuwarten, gegen den Protest des kaiserl. Comes und der Bischöfe um N. eigenmächtig eröffnete. Es beschloß am 1. Tage die Absetzung des N. Die ausgeschlossenen Bischöfe setzten in einer Gegenversammlung Kyrillos ab. Der Kaiser bestätigte beide Beschlüsse. N. wurde in sein Kloster nach Antiocheia verbracht, Kyrillos floh und blieb in Alexandreia unangefochten. Erst 433 kam ein Kompromiß zustande: Kyrillos gab dogmat. nach, die Antiochener polit., indem sie die Person des N. opferten. N. wurde in die Wüste verbannt, seine Schriften verboten und verbrannt. Die Schrift des Papstes → Leo I. gegen → Eutyches las N. im J. 450 kurz vor seinem Tode und sah sie als seine späte dogmat. Rechtfertigung an. Die Sekte der Nestorianer wurde um 485 zur anerkannten chr. Kirche im Perserreich und trug das Christentum im 7. Jh. bis nach China (Syr.-chines. Inschr. von Siangfu). O. H.

Ta.: Fr. Loofs Nestoriana, 1905. Liber Heraclidis ed. P.Bedjan, 1910 (Selbstdarstellung des N. in syr. Übers.; französ. von F. Nau, 1910). Ed. Schwartz Acta concil. oecumen. 1, 1922–1930. Vita: Barhadbešabba (Patrol. orient. 9,5), 1913, 517–587.

Lit.: *Martin Jugie* N. et la controverse nestorienne, 1912. *Ed. Schwartz* Konzilstudien 1, 1914. *Ders.*, SABW 1, 1922. *Aloys Grillmeier* Scholastik 36, 1961, 321–356. *Luise Abramowski* Unt. zum Liber Heraclidis, 1963, *Altaner*^{6} 302f.

Nestos (*Νέστος*), h. Nesta, einer der Hauptflüsse Altthrakiens (und des h. Bulgarien), nach den ant. Nachrichten vom Skomios (Skombros, h. Witoscha) kommend, in Wirklichkeit aber am S. Abhang des h. Rila (des ant. Donaxgebirges) entspringend. Er erreicht das Meer Thasos gegenüber. Die häufigen Überschwemmungen des N. schildert schon Theophr. h. pl. 3,1,5 (Strab. 7,331, frg. 44). Seit der röm. Herrschaft in Makedonien ist der N. Grenzfluß gegen Thrakien. Hes. theog. 341 (*Νέσσον*). Skyl. 67. Skymn. 672ff. Mela 2,2, 17. Plin. nat. 4,40,42. 8,45. Chr. D.

Oberhummer, RE XVII 138ff. *Carson* Macedonia, Thrace and Illyria, s. v. und bes. *F. Papazoglu* Mazedon. Städte in röm. Z., serb., Skopije, 1957, pass., bes. 78–80. *Danov* Altthrakien, 113–129. 229ff. 239, 246ff., 393.

Nestus (*Νέστος*). Fluß in Dalmatien, wahrscheinlich h. der Unterlauf der Cetina, sein Mittellauf wurde im Alt. *Tilurius* und *Hippus* genannt. Der Name N. ist thrak., *Tilurius* klingt illyr. Eine Inschr. von 37 n. Chr. CIL III 8472 (Fundort Greben bei Krug di Jesenice), nennt die *Onastini*, durch deren Gebiet der N. floß. Ein Volksstamm *Νέστιοι* (Steph. Byz. s. v.) wohnte ö. von Salona. J. Sz.

M. Fluss, RE XVII 139. *Patsch*, JOEAI 5 Beibl. 75. 10, 170.

Neton (*Νέητον*, *Netum*), Siculerstadt im S. Siziliens, h. Noto antica. N., schon früh von Syrakus abhängig, wurde 263 v. Chr. im Vertrag zwischen → Hieron II. und Rom Hieron zugesprochen (Diod. 23,4,1). Innerhalb der röm. Provinz gehörte es zu der bevorzugtesten Klasse von Gemeinden, den *civitates foederatae*, und war ausdrücklich von jeder Getreidelieferung befreit. Gegen diese Bestimmung verstieß Verres, weshalb sich die Bewohner an der Klage gegen ihn beteiligten (Cic. Verr. 5,56). Danach wird N. in den Quellen nicht mehr genannt.

N. lag auf herzförmiger, steil abfallender Klippe im Quellgebiet des → Asinaros 9 km n. w. des h. Noto. Die Ausgrabungen brachten sicul. Nekropolen, hellenist. Gräber und Katakomben zu Tage. Inschr. IG XIV 240–42. Kl. M.

Ziegler, RE XVII 143. *N. Bonacasa*, Enc. Arte Ant. 5,563f.

Netos-Maler, so benannt nach der Amphora in Athen NM. 1002, auf der Herakles den »Netos« tötet. Att. Vasenmaler gegen 600 v. Chr. 12 Vasen und Frg. darunter das einer Tontafel schreibt Beazley ihm sicher, 5 als fraglich zu. Er malte Mythen, Tiere und Fabelwesen, dazwischen Ornament und Ornamentbäume, alles so mächtig und gehaltvoll, daß »horror vacui« nichts erklärt. H. Ma.

Beazley ABV. S. 4–7. *F. Brommer* Jb. Berl. Mus. 4, 1962, 1–16.

Neuplatoniker, richtig: Platoniker, Benennung von Philosophen, d. h. Philos.-Lehrern der Kaiserzeit, die sich der Schultradition Platons zurechnen (davon ist wohl zu scheiden die Benennung *'Ακαδημαϊκοί* = *academici*, womit ausschließlich die skeptische Richtung der → Akademie und ihre Vertreter gemeint sind). Durchweg sind die Platoniker der Kaiserz. davon überzeugt, bruchlos in der authent. Lehrtradition Platons zu stehen. Vom Bruch der Tradition in den zwei letzten Jh. des Hellenismus und von der fast gewaltsamen, arg vergröbernden Wiederaufnahme platon. Lehrens hat sich kaum eine Erinnerung erhalten. Kein N. hat eine hist.-krit. Rekonstruktion von Platons Lehre unternommen. Manchmal verhalten sich N. zu Platon im Sinne des kaiserzeitl. Klassizismus: Danach hat die Vorzeit ein großes Vorbild gegeben, mit dem es zu wetteifern gilt, d. h. er kann als Archeget philos. Bildung verstanden werden. Weit intensiver war aber ein Platonverständis, geknüpft an die Bezeichnung *θεῖος Πλάτων*, wonach Platon, als letzter in der Reihe göttlicher Weiser (→ Musaios, → Orpheus), im vollen Besitz des Logos gewesen sei – *θεόπνευστος*. Damit gewinnt Platon nahezu den Rang eines prophet. Religions-Stifters; seine Schriften enthalten alle Weisheit, die dem Menschen zugänglich ist; andere Philosophen geben nur spezifizierte Ausschnitte (so Aristoteles die Logik, die Stoa die Ethik). Sie vermögen nur weiterzuführen, was Platon bereits ausgesprochen hatte. Eigene Forschungsergebnisse jüngerer Philosophen bedürfen der Nachprüfung, ob sie mit Platon in Einklang gebracht werden können; dieser method. Vorbehalt jedes N. ist trefflich ausgedrückt von

Plot., Enn. 6,2,1,1 *τί ποτε ἡμῖν... φαίνεται τὰ δοκοῦντα ἡμῖν πειρωμένοις εἰς τὴν Πλάτωνος ἀνάγειν δόξαν*. In der älteren Literatur werden alle Platoniker der Kaiserzeit als N. bezeichnet. Seit etwa 1900 greift eine terminolog. Unterscheidung Platz, wonach die Mittelplatoniker (etwa 50 v. Chr. – 250) von den N. gesondert werden; letztere läßt man mit → Ammonios Sakkas oder mit → Plotinos beginnen.

Die wichtigsten Mittelplatoniker:
Albinos von Smyrna
Apuleius von Madaura
Attikos
Derkylides
Eudoros von Alexandreia
Favorinos
Gaios
Harpokration von Argos
Hierax
Kalvisios Tauros
Kelsos von Alexandreia
Longinos
Maximos von Tyros
Nikostratos
Plutarchos von Chaironeia
Severos
Theon von Smyrna
Thrasyllos

Die wichtigsten Neuplatoniker:
Aidesios
Amelios Gentilianus
Ammonios Sakkas
Ammonios, Sohn des Hermeias
Chrysanthios
Damaskios
Domninos
Hypatia
Hierokles
Iamblichos
Johannes Philoponos
Marinos
Olympiodoros
Origenes der Platoniker
Plotinos
Plutarchos von Athen
Porphyrios von Tyros
Proklos
Sallustios der Platoniker
Simplikios
Sopatros von Apameia
Syrianos
Theodoros von Asine

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, Wesen und Entwicklung des Mittel- und Neuplatonismus, und darin den Beitrag der einzelnen N., in ausführlicher Monographie darzustellen. H. D.

Neupythagoreer. Die Rückwendung zu den »Alten«, die sich in Ciceros Generation ankündigte, rief auch eine Neubelebung des Pythagoreertums hervor. Aber im Unterschied zu den Platonikern gelang es den N. nicht, zur Geschlossenheit einer Schule oder einer als verbindlich angesehenen Tradition zu gelangen. Zwar lehnen sich die meisten N. an platon. Lehrmeinungen an, aber in der Art und Weise, wie der *Πυθαγόρειος βίος* nachvollzogen wird, klaffen tiefe Unterschiede. Das Ansehen der N. litt vor allem darunter, daß viele von ihnen mag. oder theurg. Praktiken betrieben; so wurde *Πυθαγόρειος* zum Scheltwort für »Charlatan«. Indes darf nicht unterschätzt werden, wie nachhaltig die N. wirkten; die Einslehre, fundamentales Axiom der → Neuplatoniker seit → Plotin (oder → Ammonios Sakkas), ist von den N. konzipiert und ausgebildet worden. Im 4. Jh. n. Chr. treten keine N. mehr auf. Was sie gewollt und geboten hatten, wurde im wesentlichen von den Neuplatonikern (vgl. Iamblichos, Aidesios u. a.) erfüllt.

Die wichtigsten N. sind:
Apollonios von Tyana
Kronios
Moderatos von Gades
Nigidius Figulus
Nikomachos von Gerasa
Numenios aus Apameia
Okellos Lucanus H. D.

Neurobates (*νευροβάτης*). Eine Art Seiltänzer (*σχοινοβάτης*, *funambulus*, Hor. epist. 2, 1,110. Iuv. 3,77. 14,265. 272. Ter. Hec. 4,34), den als eine Neuigkeit Carinus im J. 284/85 auftreten ließ: *nam et neurobaten, qui velut in ventis cothurnatus ferretur, exhibuit* H. A. Car. 19,2. Charakteristisch war das dünne Seil, das den Anschein erweckte, daß er in der Luft ging, und die Bekleidung mit dem Kothurn, die ihn als Mercurius erscheinen ließ. O. W. R.

Neuroi (*Νεῦροι*, *Νευροί*), starker Volksstamm (eher Stammverband), nach Hdt. 4,17 n. von den Pflugbau treibenden Skythen; die Grenze soll der Quellsee des Tyras (Dnjestr) bilden (Hdt. 4,51). Vermutlich saßen die N. am Oberlauf des Tyras, am s. Bug (Hypanis) und im Sammelbecken des h. Pripjet. Teilweise werden sie in der Forschung als die Urväter der Slawen und der Balten in Anspruch genommen. Chr. D.

Herrmann, RE XVII 158–161. Sov. Istor. Enciklop. 10, 1967, 91.

Neurospasta (*νευρόσπαστα*). Puppen mit Gliedmaßen, die an Schnüren bewegt wurden (Hdt. 2,48. Hor. sat. 2,7,82), vorgeführt als Marionetten zur Unterhaltung (Plat. leg. 1,644 E. Ps. Aristot. mund. 6,398 B, 16. Apul. mund. 27. Xen. symp. 4,55). Die Kunst war volkstümlich (Athen. 1,35, p. 19 E), aber die sie Ausübenden, wie andere, die sich den *artes ludicrae* widmeten, wenig geachtet (Cic. de or. 2,34. Sen. epist. 88,22. Eust. Il. p. 457,38). N. (wie Kinderpuppen, die oft mit beweglichen Gliedern gemacht wurden) waren aus Ton, Wachs, Bein und Holz. S. K. M. ELDERKIN, AJA 34, 1930, 455 ff. über Material und Herstellung.

Moralisten und Satiriker verglichen gern den durch seine Leidenschaften hin- und hergerissenen Menschen mit der an Fäden gelenkten Puppe, während der Weise Selbstkontrolle übe (Pers. 5,129ff. Gell. 14,123. M. Aurelius 3,16. 4,16). O. W. R.

Neusis, eine geometrische Operation, die mit den klass. Mitteln der Geometrie, Zirkel u. Lineal, nicht durchführbar ist. Eine N. ist dann notwendig, wenn gefordert ist, daß eine durch einen gegebenen Punkt laufende Gerade zwei gegebene Linien so schneiden soll, daß der Abstand der Schnittpunkte mit den beiden Linien einer gegebenen Länge gleich ist. Eine mech. Vorrichtung zur Konstruktion des geometrischen Ortes für solche N. gibt → Nikomedes. J. M.

R. Boeker, RE Suppl. IX 415 ff.

Neviodunum (*Nomidunum, Νοουίδουνον*), Stadt in Pannonia sup., h. Drnovo, im Draubanat, Vorort der → Latobici, zwischen der Save und der Gurk, Name kelt. = Neustadt. Unter den Flaviern wurde N. *municipium Latobicorum.* Als röm. Stadt gehörte N. in die *tribus Quirina* (CIL III 3919). Beamte in Inschr.: *duumvir iure dicundo, patronus, decuriones.* Die »*Aelii Carn[i] cives Romani*« (CIL III 3915, vermutlich ortsansässige Kelten), erhielten unter Hadrian das Bürgerrecht. Steinaltäre für Iuppiter, Neptunus, Silvanus, Sedatus, dea Coryphea sive Caelestis Aug. Genauer untersucht wurde die Wasserleitung. Berühmt ein Münzfund aus N. mit ca. 4000 St., aus dem 4. Jh. n. Chr. Bei Vel. Malenca eine Lagerfestung E. 3. Jh. gebaut, vielleicht ident. mit Praetorium Latobicorum? J. Sz.

B. Saria, RE XVII 156.

Nevitta, Flavius, Germane, zeichnete sich 357 gegen die Alamannen aus, wurde 361 von Iulianus zum *mag. equitum per Gallias* ernannt (Amm. 17, 6. 21,8, ENSSLIN, Klio 24,117). Auf dem Marsch nach O. befehligte N. eine Hauptabteilung der Armee Iulians (Amm. 21,8. 10). E. 361 wurde der zum Consul für 362 (Mamert. Paneg. 28 CIL IX 3921) designierte N. Mitglied des Sondergerichtshofes von Chalcedon (Amm. 22,3). 363 nahm er als *mag. equitum praesentalis* am Perserfeldzug teil (Amm. 24,1. 4). Nach Iulians Tod suchte er die Kaiserwahl zu beeinflussen (Amm. 25,2), Iovianus entließ ihn dann vermutlich. M. WAAS Die Germanen im röm. Dienst 1965, 117f. A. L.

Nexum (von *nectere* = knüpfen, verpflichten) bezeichnet im weiteren Sinn alle Rechtsgeschäfte *per aes et libram* und bei Cic. auch bloß die *mancipatio.* Speziell ist n. ein altröm. Kreditgeschäft mit Selbstverpfändung des Darlehensnehmers: Diesem wurde in libraler Form, also durch den Waagehalter *(libripens)* und vor Zeugen, die kreditierte Summe zugewogen. Anders als beim entwickelten Darlehen, dem *mutuum,* erwarb der Kreditgeber dadurch keinen klagbaren Anspruch auf Rückzahlung, sondern ein Zugriffsrecht auf die Person des Schuldners: Ist dieser nicht zum vereinbarten Rückzahlungstermin gelöst worden, so kann der Gläubiger ohne Urteil mit der *manus iniectio* auf ihn greifen. Für den Zins im Zusammenhang mit dem n. ist als Höchstmaß das *fenus uniciarium* überliefert (XII T. 8,18). Das wird h. überwiegend als ein Zwölftel vom Kapital monatlich (nicht jährlich) verstanden. Angesichts dieses hohen Zinses und der Strenge der Personalvollstreckung war das n. ein scharfes Instrument bes. gegen die Plebejer. Die lex Poetelia (wohl 326 v. Chr.) hat zunächst die Fesselung des säumigen Schuldners verboten. Wenig später dürfte das n. ganz außer Übung gekommen sein. In den klass. Quellen erscheint es nicht mehr. D. M.

Umfangreiche Lit. bei *Max Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 148f.

Nias (*Νίας* Ptol. 4,6,2 M.), Strom im NW. Afrikas, allg. identifiziert mit dem h. Senegal, der bei St. Louis in den Atlantik mündet; seine Gleichsetzung mit dem *Χρέτης* des Karthagers Hanno (peripl. 9 = GGM I 8), dem *Χρεμέτης* des Aristot. (meteor. 350b 12) und dem *Bambotus* des Plin. (nat. 5,10) wird mit guten Argumenten verfochten [1]. Zur Erschließung der afrikan. Atlantikküste für die ant. Mittelmeerwelt vgl. [2.3.]. E. O.

1. *Windberg,* RE XVII 165ff. 2. *M. Cary, E. H. Warmington* The anc. explorers, London ^{2}1963, 61ff. 3. *M. Besnier* La géographie économique du Maroc (Arch. Maroc. 1906).

Nicaea s. Nikaia

Nicasio. Gesandter aus Henna (Sicilien) und Zeuge im Verresprozeß 70 v. Chr., Cic. Verr. 4,113. *Nicasiones* als Bankiers erwähnt Cic. Att. 12,5c im J. 46 v. Chr. H. G. G.

Nicentius. 1. N., 358 *consularis Syriae,* 360 durch seinen Freund → Modestus (Nr. 2) vermutlich erneut in ein Amt berufen (Liban. or. 1, 138; epist. 21,122. 193,200). **2.** N., *tribunus et notarius,* 397 von Ambrosius wunderbar geheilt (Ambros. ep. 5; vita Ambros. 44), vielleicht ident. mit N., der 377 von Gratian in kirchl. Angelegenheiten nach Afrika entsandt wurde (Cod. Theod. 16,6,2,1). A. L.

Nicer (Niger), h. Neckar, r. Nebenfluß des Rheins (Etymol. nicht geklärt). Seit frühester Z. besiedelt (KIEFER VON MAUER, Neolith. Siedl. Großgartach b. Heilbronn), ist das N. gebiet in der Latènez. von den kelt. → Helvetiern und Gruppen der → Triboker und Boier bewohnt, denen nach der Niederlage des Ariovist 58 v. Chr. Sueben folgen. Seit E. 1. Jh. n. Chr. von den Römern besetzt, wird der N. z. T. Grenzfluß des Limes und an seinen Ufern mit Befestigungsanlagen ausgestattet (Obergerm.-rät. Limes), im Unterlauf als Schiffahrtsstraße genutzt. Bis zur Eroberung durch die Alamannen 260 n. Chr. romanisiert (Einrichtung der *civitas Sumelocennensis* – Rottenburg, *civ. Alisinensis* – Wimpfen, *civ. Sueborum Nicretum*-Lopodunum-Ladenburg). W. VEECK Die Alamannen in Württbg. 1931. H. C.

Alfred Franke, RE XVII 173–178.

Nicetas. Bischof von Remesiana (Dacien), † nach 414, Freund des → Paulinus von Nola, der ihm carm. 17 als Propemptikon nach dem 1. Besuch (398) widmete und ihn in carm. 27 ein zweites Mal (402) in Nola begrüßte, wovon er epist. 29, 14 an → Sulpicius Severus berichtete. Gennadius 22 nennt N. als Vf. von: **1.** 6 B. zur Unterweisung für Taufbewerber. Erhalten sind Frg. vor allem des 3. (Trinitätslehre) und 5. B. (apost. Credo). **2.** Einer Bußpredigt an eine verführte Nonne, vielleicht erhalten in Ps. Ambr. *de lapsu Susannae* (hsl. Titel auch *de lapsu virginis consecratae* u. ä.). Weiter sind N. zuzuschreiben 2 Predigten über den Nutzen der Vigilfeiern (*De vigiliis* = Ps. Hier. epist. 31) und des Kirchengesangs (*De psalmodiae bono)*, kaum dagegen das *Te deum*. O. H.

Ta.: *A.E.Burn* N. of R., 1905. *I.Cazzaniga* Incerti auctoris De lapsu Susannae, 1948 (ergänzend *ders.* La tradizione manoscritta del De lapsu S., 1950). *Migne* PL Suppl. 3, 189–202. – Bibliogr.: *Altaner*^{7} 391. Clavis patrum lat.^{2} 646–652.

Nicives, Volk der prov. Africa Plin. nat. 5,30. Ptol. 4,3,24 setzt die *Νίσιβες* nahe bei den *Νατταβοῦτες*, unter den *Μισούλαμοι*. Ein Grenzstein der Z. Vespasians erwähnt die N. im *ager publicus* von Cirta (Constantine). S. LANCEL Libyca 3, 1955, 289. Später sind sie in der Gegend von M'sila, w. von dem oued Barika, mit *Nicivibus* (h. N'Gaous) als Hauptort S. GSELL Atl. arch. Alg. f^e 26 Bou-Taleb, nr 161. Im J. 411 ist ein Bischof *Nicivensis* PL 11,1338 bezeugt und im J. 581/82 ein Bischof *ec(c)l(e)s(ia)e Nicivensi(s)* MEFR 23,1903, 12. M. L.

J. Desanges Cat. trib. afr. Ant. class. 1962, 124.

Nicotera. Station an der Straße des Popilius in Bruttium (It. Ant. 106,2. 111,3), kaum mit Emporion (Strab. 6,256) ident.; h. Nicotera. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,959f.

Nida (h. Heddernheim–Frankfurt), an der Nidda, einem Nebenfluß des Mains (CIL XIII 7263 und 64). Mit dem Chattenkrieg Domitians 83/84 n. Chr. wird die Wetterau durch eine Befestigungslinie gesichert und bei N. ein Erdlager (11 ha Fläche) angelegt (ORL 27,33). Reste von 7 Erdlagern wurden ausgegraben. Ein Steinkastell von rechteckiger Grundform (5 ha Fläche) mit Graben, Berme und 2 m starker Mauer wird nach dem Aufstand des L. Antonius Saturninus 88 n. Chr. an der O.-Seite um die Hälfte (2,10 ha) vergrößert. N. war Standort der *ala I Flavia Gemina*, nach der Erweiterung zusätzlich der *cohors IIII Vindelicorum* und der *cohors XXXII Voluntariorum.* Ziegel lieferten die örtlichen Zentralziegeleien und Rheinzabern. Nach Vorverlegung des Limes auf den Taunuskamm wurde die Garnison abgezogen (*ala I* verlegt nach Echzell), das Lager aufgelassen.

Lagerdorf und Stadt. Ein *vicus canabarum* ist entlang der W.-Straße nachgewiesen (ein Teil der Siedlung als *novus vicus* benannt). Das Dorf mit Holzhäusern beherbergte große Töpfereien, die das Main-Wetteraugebiet belieferten. Eine Brandzerstörung suchte die Siedlung in hadrian. Z. heim.

Nach Auflassung des Lagers wird N. zum Vorort der *Civitas Taunensium.* Steinhäuser ersetzen unter Beibehaltung der Straßenführung die Holz- und Lehmbauten. Entlang den Hauptstraßen stehen 7 bis 10 m breite Häuser mit Laubengängen. Ein Forum, eine Badeanlage (W.-Thermen) sowie an der Nidda ein Theater, Hafen und Lagerhallen sind nachgewiesen. Einer ersten Befestigung der 2. Hälfte 2. Jh. (Graben und Holzpallisade) folgt eine Steinbefestigung des frühen 3. Jh. (8 Tore mit Flankierungstürmen). Sitz der Verwaltung der *Civitas* ist N. wichtiger Handels- und Kultort. Neben den röm. Göttern sind oriental. Kulte sehr verbreitet (4 Mithräen, Iuppiter Dolichenus, Deus Cosius und Isis). Mit dem Verlust des Limes wurde N. um 250 aufgelassen und zerfiel. H. C.

E.Linckenheld, RE XVII 183. – ORL B. II 3 Nr. 27.

Nieswurz s. Helleborus

Niger. 1. Cognomen (Spitzname, vgl. RE III A 1827), weitverbreitet, entweder als alleiniger Beiname (Q. → Caecilius N. Nr. 18) oder als Individualcognomen neben einem ererbten anderen (L. → Cornelius Lentulus N., Nr. 48 oder M. Valerius → Messalla N. Nr. 8). I. KAJANTO The Lat. Cognomina, Soc. sc. Fenn., Hnm. litt. 36,2, 1965, 64. 228. H. G. G.

2. N. Nach Plin. nat. 5,14 erreichte Suetonius Paulinus im J. 41/42, nachdem er über den Atlas und durch die Wüste gezogen war, *fluvium qui Ger vocatur*, wo er den ersten Negern begegnete. Iuba, FGrH 275 F 38, läßt im Rahmen einer Vermutung über die Nilquellen diesen Fluß im w. Mauretanien entspringen, schreibt ihm dann einen unterirdischen Lauf von 20 Tagen zu und läßt ihn wiederauftauchen *fonte illo quem Nigrim vocavere*, worauf er als Grenze zwischen Afrika und Aethiopien diene und schließlich in Meroe, vereinigt mit anderen Wasserläufen, den äg. Nil bilde; er nennt diesen Abschnitt seines Laufes *Astapus*. Nach Ptol. 4,6,13f., der über Marinos auf eine unbekannte Quelle zurückgeht, verbindet der *Γείρ* den Berg *Οὐσάργαλα* (Djebel Amur) mit der *φάραγξ Γαραμαντική* (Tassili-n-Ajjer: Garama ist die Oase Djermah, 675 km s. Tripolis) und bildet den See *Χελνωίς*, bevor er im Sand versickert, während der *Νιγείρ* das *Μάνδρον*-Gebirge (Hoher Atlas, von dem h. der Ghir kommt) mit dem Berg *Θάλα* (Ahaggar) verbindet u. den See *Νιγρῖτις* speist. Der Ger des Plinius entspricht dem Niger des Ptolemaios: es ist das Becken der Saura, ausgehend vom Tafilalet, in seinem n.w. Teil bis in die Nähe von Adrar und einem der vom Hoggar zu der Senke Tidikelt herabkommenden Flüsse, wo sich in ihrem s.w. Teil mehrere ausgetrocknete Seen befinden. Die Quelle Nigris bei Iuba, den Wasserlauf, der Afrika von Aethiopien trennt, kann man notfalls mit dem

Irharhar identifizieren, der vom Hoggar in n. Richtung herabkommt, sein Wasser vor dem Großen Östl. Erg mit dem vom Tassili-n-Ajjer kommenden Gewässer, dem Ge(i)r des Ptolemaios vereinigt und nach einem unterirdischen Lauf in der Senke von Tuggurt endet. Da die berber. Wurzel *gher* oder *ghir* jedes fließende Gewässer bezeichnet, so wie die Namen *Niger*, *Nigir*, *Nigris* und *Nil*, so ergibt sich einerseits, daß die Namensunterschiede zwischen Ptolemaios und Plinius sowie zwischen Ptolemaios und Iuba für dieselben Flußläufe ohne Bedeutung sind, und daß es andererseits unmöglich ist, auf der Grundlage so vager Angaben, bei denen wir zudem nicht wissen, was die autochthonen Informanten mit ihnen geben wollten, den Eigennamen eines Flusses oder den Gattungsnamen, diese Gewässer zu identifizieren oder genau zu lokalisieren. Was den Niger der modernen Karten betrifft, der von den Europäern erst im J. 1795 entdeckt worden ist, so ist er sicherlich in keinerlei der obigen Zeugnisse gemeint. F.L.

3. Niger Lapis s. Romulus

Nigidius Figulus, P. Röm. Naturforscher und Grammatiker der späten Republik. Verschiedene Hinweise seines Freundes und Zeitgenossen Cicero sowie verstreute Reflexe einer Biographie Suetons (vgl. die Test. bei [1], 134ff. FunGrRF 158ff. und [2], 9ff.) beleuchten die letzten 20 J. seines Lebens: Aus plebeischer Familie stammend, * um 100 v.Chr., begegnet er zuerst im J.63 als Senator und Helfer Ciceros gegen die Catilinarier (Cic. Sull. 41f.; fam. 4,13,2); Praetor im J.58 (ad Q. fr. 1,2,16), trifft er sich auf der Rückreise von einer Legation im Juli 51 mit Cicero in Ephesos (Tim. 1f.), kämpft im Bürgerkrieg auf Pompeius' Seite erst in Italien (Att. 7,24), dann bei Pharsalos (Lucan. 1,639ff.) und lebt dann in der Verbannung (vgl. Ciceros Trostbrief fam. 4,13 vom J.46, in dem er seine Vermittlung bei Caesar verspricht; hypoth. [2], 37ff.), wo er 45 stirbt (Hier. chron. ol. 183,4); in einer postumen Ehrung läßt Cicero ihn im wenig später verfaßten Timaeus als Gesprächspartner auftreten.

Schriften: Ciceros Urteil, der N. Tim. 1 als Naturforscher würdigt, wird durch die erhaltenen Bruchstücke seiner literar. Produktion bestätigt, deren Schwergewicht auf naturwissenschaftlichem Gebiet liegt. Frg. sind überliefert aus: 1. *De diis* (wohl 20. B., das 19. bei Macr. Sat. 3,4,6); 2. *De hominum natura*; 3. *De animalibus*. Neben der Slg. antiquar. Details scheint in anderen Werken auch ihre Verwendbarkeit für die Mantik berücksichtigt zu sein; meteorolog. bzw. astronom. wie astrolog. waren wohl orientiert 4. *De ventis* und 5. *Sphaera* (zwei Teile: *Sphaera Graecanica* und *Barbarica*) mit Sternbildern, Sternsagen und der Bedeutung der Konstellationen für die Horoskopie. Eindeutig auf die Mantik bezogen sind 6. *De extis*; 7. *De augurio privato*; 8. *De somniis* (Lyd. ost. 45). Im gleichen Werk zitiert Lydus (ost. 27ff.) den vollständigen Text eines von N. übersetzten (und der polit. Situation der ausgehenden Republik angepaßten, vgl. A. Piganiol, Stud. ... A.C.Johnson 1951, 79ff.) etr. brontoskop. Kalenders.

Die Kombination antiquar. und grammat. Interessen, die in den wohl 30 B. (B. 29 Gell. 10,5) *Commentariorum grammaticorum* hervortreten, stellt N. neben Varro, mit dem er oft verglichen wird (Gell. 19,14. Serv. Aen. 10,175), doch hat fehlende Rücksicht auf den Leser (Gell. a.O. § 3. 17,7,5) seine Wirkung beeinträchtigt. Spuren seiner naturwiss. Arbeiten finden sich bei Plin. nat. und (über Cornelius Labeo) bei Arnobius, den Vergilscholiasten, Macrobius, der astrolog. bei Ampelius und in den Aratscholien, der grammat. bei Gellius und Nonius.

Das Interesse für mant. Praktiken brachte N. in den Ruf eines Okkultisten (Hier. chron. a.O. Apul. Apol. 42; zu ähnlichen Verdächtigungen seines Zirkels vgl. Schol. Bob. Cic. Vatin. 14. Ps. Cic. in Sall. 14) und praktizierenden Sehers (Suet. Aug. 94. Cass. Dio 45, 1. Lucan. a.O., dazu R.J. Getty, TAPhA 1960, 310ff.). Den Zeitgenossen (Cic. Tim. 1) und der Nachwelt (Hier. chron. a.O.) galten er und sein Kreis (Sch. Bob. a.O.) als Pythagoreer, obwohl seine Lehren keine spezifisch pythagor. Züge aufweisen (vgl. [3], 47). Frg. FunGrRF 161ff. (Comment. gramm. u. Nr.3. 6–7). [1], 65ff. P. L. Sch.

1. *A. Swoboda* P. N.F. operum reliquiae, 1889. 2. *A. della Casa*, N.F., 1962, dazu 3. *H. Thesleff*, Gn 1965, 44ff.

Niglaros (*νίγλαρος*, wohl urspr. »Pfiff«, auch *γίγγλαρος*, *γίγγρας* u.a.), ein meist einfach verwendeter Kleinaulos mit schrillem Ton. Er ist äg.-phöniz. Herkunft (*Γίγγρας* phöniz. Namen des Adonis) und begegnet im Griech. neben Poll. 4,76. 82f. und Athen. 4,174f–175b bes. bei der Charakterisierung des sog. »Neuen Stils« in der → Musik. U. K.

W. Vetter, RE XVII 212. *W.D. Anderson* Ethos and Education in Greek Music, 1966, 228f.

Nigrinos. 1. In Rom wohnender Platoniker d. 2.Jh., nur durch die Schrift N. des → Lukianos von Samosata bekannt. Dieser ironisiert das autoritäre Gehabe eines Schultyrannen, läßt aber keine Lehrentscheidung des N. erkennen. Auf jeden Fall ist die Frage berechtigt (dies gegen K. Praechter Die Phil. des Alt. ^{12}1926, 547), ob Lukian den wahren Namen eines Platonikers zu N. verändert hat. Sollte mit Nigrinos (vgl. *niger*) der Platoniker → Albinos (vgl. *albus*) gemeint sein? Im übrigen ist von keinem Platoniker vor → Plotinos bekannt, daß er zu Rom gelehrt hätte. H. D.

2. Nigrinus s. Avidius 3. 4.

Nigritae. Zuerst von Ophelas (um 310 v.Chr., wenn ident. mit → Ophellas) als 30 Tagemärsche von → Lix (Artemid. bei Strab. 17,826 *Νιγρῖται*) wohnhaftes Volk erwähnt. Von ihm und von Strab. 17,826 (*Νιγρῆτες*) mit den → Pharusii verbunden, bezeichnet ihr Name im weiteren Sinne die Völker im Zentrum und im S. der Sahara. Im engeren Sinne bezieht Ptol. 4,6,16 (*Νιγρῖται Αἰθίοπες*) sie auf die Anwohner des Niger (Irharhar), die damals schon Tuaregs waren. F. L.

Nikagoras (*Νικαγόρας*). **1.** Tyrann von Zelea (Athen. 7,289 C). Er wurde nach der Schlacht am Granikos von Alexander d. Gr. beseitigt (vgl. Syllogeˆ^3 273). G. W.

Berve Alex. Nr. 551.

2. N., Messenier, Gastfreund der spart. Könige → Eudamidas II. (2) und → Archidamos V. (4), verriet 219 v. Chr. in Alexandreia den dorthin geflüchteten Spartanerkönig Kleomenes III. Pol. 5, 37f. Plut. Kleom. 35. Beloch GG 4,2,555f. H.V.

3. N., Paradoxograph (?) aus Cypern, zit. von Aristot. Frg. 248 R. für eine Erklärung der sommerlichen → Nilschwelle diesseits des Äquators durch die winterlichen Regengüsse bei den Antöken und von Kall. 1,335 Pf. für die Erwähnung des Steinsalzes unter dem Kition-See in Cypern. Zeit: zwischen 375 (Antipoden um 400 erdacht) und Aristoteles. F. L.

4. N. I. von Athen, Sohn des Mnesaios, Enkel → Minukianos' I., Vater Minukianos' II., stammt aus einer Familie, die sich von Plut. und dem Philosophen Sextus von Chaironeia herleitete (s. bei O. Schissel, Klio 21, 1927, 371 den Stammbaum). * um 175; um 230 war er Inhaber des kaiserl. Lehrstuhls für Rhet. in Athen, wo er bis 238 lebte. Nach einer eleusin. Inschr. und Philostr., dessen Freund er war, war er Herold bei den eleusin. Mysterien. Wahrscheinlich war er Anhänger der platon. Schule. Als Schriften werden Biographien berühmter Männer, eine *πεπλασμένη ὑπόθεσις* und eine Gesandtschaftsrede an Kaiser Philippus Arabs genannt. Himerios rühmt die *σεμνότης* seiner Schriften. Für N.' Stilverständnis ist bezeichnend, daß er die Tragödie die Mutter der Sophisten nennt. **5.** N. II. von Athen, Sohn Minukianos' II., Enkel N.' I. Aus zwei Inschr. (Sylloge, Suppl. 720f.) in den theban. Königsgräbern (Syringes), deren Besuch auf einer Reise nach Äg. ihm Kaiser Konstantin I. 326 ermöglichte, wissen wir, daß er Daduchos bei den eleusin. Mysterien und Anhänger der platon. Schule war. Um 340 heiratete der Sophist Himerios eine Tochter N.'. O. Dr.

Nikaia (*Νίκαια*). **1.** Myth.: Naiade, Tochter des phryg. Flußgottes → Sangarios und der Kybele, spröde Jägerin. Der abgewiesene Dionysos bemächtigt sich ihrer durch List, indem er die Quelle, aus der sie trinkt, in Wein verwandelt. Memn. von Herakleia FGrH 434,41 (III 357), poet. erweitert durch Nonn. Dion. 15,169–16,405: Sie gebiert → Telete und erhängt sich. Ihr zu Ehren gründet Dionysos die bithyn. Stadt N. (5). Seit dem 2. Jh. n. Chr. zeigen Mz. sie als Stadtgöttin. H.v.G.

2. Tochter des → Antipatros (1), 322 mit Perdikkas vermählt, nach dessen Tod mit Lysimachos, der nach N. das bithyn. Nikaia nannte. Diod. 18,23,3. Arr. succ. 21. Strab. 12,565. Steph. Byz. s. N. Ihre Kinder waren → Agathokles (5), → Eurydike (4), → Arsinoe I. (II 2). **3.** N. um 260 vermählt mit Alexandros, dem Sohn des Krateros und Statthalter des → Antigonos (2) Gonatas, herrschte mit ihm, als er 250 von Antigonos abfiel, über Euboia und Korinth und begünstigte Euphorion von Chalkis. Nach Alexanders Tod 245 behielt N. Korinth. Darauf vermählte Antigonos seinen Sohn → Demetrios II. (3) mit N., mußte sich aber trotzdem den Zugang zur Burg von Korinth erlisten. Liv. 35,26. Plut. Arat. 17. Polyain. 4,6,1. Suda s. *Εὐφορίων*. H. V.

4. N., Festung der Ostlokrer, zu Schiff 20 Stad. (ca. 3½ km), zu Lande 50 Stad. (ca. 9 km) ö. der Thermopylen an der Küste gelegen, Strab. 9,4,3 p. 246. 4,13 p. 428. Didym. Demosth. Philipp. 11, 28ff. Sch. Aischin. 2,132, etwa beim h. Molo. Im 5. Jh. v. Chr. bestand N. noch nicht, erste Erwähnung im 3. Heiligen Krieg als von den Phokern besetzt, Aischin. 2,132ff. Memnon Phot. bibl. 234a 11ff., dann an Philipp II. übergeben, Diod. 16,59, 2ff. Aischin. 2,138, Demosth. 6,22. 11,4, und 339 v. Chr. vorübergehend von den Thebanern besetzt, Didym. a. O. 198 v. Chr. fanden bei N. die Verhandlungen zwischen Philipp V. und den Römern statt, Pol. 18 (17), 1,5ff. 7,7ff. Liv. 32,32,9ff. 35, 2ff. Spätere Ereignisse aus der Gesch. von N. sind nicht bekannt. E. M.

W. Oldfather, RE XVII 222ff. (5).

5. N., Stadt in dem später an → Bithyn. angeschlossenen Teil des hellespont. → Phrygien am O.-Ufer der Askania Limne; großartige Panorama-Aufnahme bei Schneider–Karnapp, Stadtmauer. Der ant. Name lebt bis h. in der modernen Form Iznik fort. Im Abendland ist als Folge des »Konzils von Nicaea« im J. 325 die lat. Namensform lebendiger als die griech. geblieben.

Die günstige Verkehrslage an einer der in das Innere Kleinasiens führenden Hauptstraßen hat sicherlich schon in früher Z. zu menschlicher Besiedlung verlockt. Da bisher keinerlei systemat. Ausgrabungen stattgefunden haben, ist über die frühen Besiedlungsformen nichts bekannt außer dem Namen *Ἑλικόρη* bzw. *Ἀγκώρη* (Steph. Byz. s. Nikaia); die Umbenennung durch → Antigonos (1) in Antigoneia war nicht von langer Dauer; denn bereits unter → Lysimachos (1) erhielt die Stadt wohl im J. 301 von ihm ihren endgültigen Namen zu Ehren seiner ersten Gemahlin Nikaia, T. des → Antipatros. Von einer ant. Monographie des → Menekrates (5) über N. ist leider nur aus der Sagengeschichte ein Frg. bei Plut. Theseus 26 (FGrH III C 701) erhalten geblieben.

Bei der Ausdehnung der bithyn. Macht über die bithyn. Halbinsel hinaus lag natürlich N. in begehrenswerter Nähe. Seit etwa 280 v. Chr. gehörte N. zu der aufstrebenden jungen Macht, wurde aber zugunsten von Nikomedeia nicht Hauptstadt des Reiches, sondern ihr ständiger Rivale. Nur wenige Nachrichten über die Gesch. von N. in bithyn. Z. sind erhalten geblieben; wie Nikomedeia wurde die Stadt in die Wirren der Mithradat. Kriege hineingezogen, hatte aber weniger zu leiden. Bei dem Anschluß von Bithynien an Rom durch das Testament von Nikomedes IV. Philopator im J. 74 v. Chr. blieb die Rivalin Nikomedeia als Sitz des röm. Proconsuls wieder siegreich, wenn N. auch im J. 29 v. Chr. durch Augustus mit einem Temenos für die Göttin Roma und Iulius Caesar ausgezeichnet wurde. Interessante Einzelheiten der Stadtgeschichte und ihrer sozialen Verhältnisse verdanken wir der Rede 39 von → Dion Chrys., in der er den Bürgern der Stadt eindringlich den Nutzen der Eintracht vor Augen führt. Auch aus dem Briefwechsel zwischen → Plinius d.J. und → Traianus zeigt sich, daß es ebenso wie bei den meisten anderen Städten Bithyniens in N. mit den städt. Finanzen schlecht bestellt war.

Erdbeben, Plünderungen (erstmals durch die Goten im J. 258 n. Chr.) haben die Entwicklung von N. immer wieder gehemmt, von deren Bedeutung in ant. Z. noch h. der stolze, allerdings im wesentlichen in frühbyz. Z. gehörende Mauerring kündet, neben dem Theodosiuswall von → Constantinopel eines der eindrucksvollsten spätant. Denkmäler in Kleinasien. Durch das D. Archäolog. Inst. in Istanbul geförderte Unt.en haben sich speziell mit der Stadtmauer sowie ihren Anlagen beschäftigt und zu ausgezeichneten Ergebnissen geführt. Leider kam es infolge des Kriegsausbruches nicht mehr zu den ebenfalls geplanten systemat. Grabungen.

Berühmt wurde und blieb N. durch die erste Reichssynode von 325, einberufen und am 20. Mai durch den dem Christentum wohlwollend gegenüberstehenden Kaiser → Constantinus I. eröffnet. Ergebnis dieses Konzils war das Nicaenische Symbol, notwendig geworden als Glaubensbekenntnis gegen Arius und dessen Christologie. Ein später Triumph war N. gegen die Rivalin Nikomedeia beschieden, als es unter den Laskariden von 1204–1261 seine größte Blütezeit als Sitz der hierher »mit den staatserhaltenden byz. Kräften« von Konstantinopel ausgewichenen »Kaiser von Nikaia« wurde und Theodoros I. ebenso wie seine Nachfolger in N. die Organisation des neuen byz. Staates vorbereitete. F. K. D.

A.M. Schneider u. W. Karnapp Die Stadtmauer von Iznik (Nicaea) = Ist. Forsch. 9, 1938. *A.M. Schneider* Die röm. u. byz. Denkmäler von Iznik-Nicaea = Ist. Forsch. 16. 1943. *Katharina Otto-Dorn* Das islam. Iznik = Ist. Forsch. 13, 1941 (mit einem quellenkundlichen Beitrag von R. Anhegger).

Inschr.: s. Zusammenstellung RE XVII 266ff. *Schneider* a.O. 22–37. Edit. in den TAM durch *F.K. Dörner* in Vorbereitung.

Münzen: *Waddington-Babelon-Reinach,* Recueil I 3 (Paris 1910). SNG Deutschland, Slg. von Aulock 1,531 bis 735 (Bln. 1957) u. SNG Danish Nat. Mus. 18, 465–544 (Kopenh. 1944).

6. N., Stadt, von der aus Alexander Gesandte an Taxiles schickte (Arr. an. 4,22,6). N. befand sich im Gebiete zwischen den Parapamisaden und dem Kophen. Eine nähere Lokalisierung – man dachte an Kābul, die Gegend w. von Jalālābād oder am Alingar, Begrām oder Nichaigram – ist nicht möglich. F. F. S.

O. Stein, RE XVII 243.

Nikainetos (*Νικαίνετος*). N. aus Samos oder Abdera (Athen, 13,590 b; nur Abdera Steph. Byz. *Ἄβδηρα; ἐπιχώριος* in Samos Athen. 15, 673b), Dichter. Werke: *Γυναικῶν κατάλογος* (Athen. 13,590 b; keine Frg.). *Λύρκος*, neben dem *Καῦνος* des Apoll. Rhod. Vorlage für Parthen. Narr. amat. 1; ebd. 11 führt Parthen. 10 Hexameter an, die von der Liebe des Kaunos zu seiner Schwester Byblis handeln. *Ἐπιγράμματα* (Athen. 15,673 b), von Meleagros berücksichtigt (Anth. Pal. 4,1,29). Von den 5 erhaltenen (Gow and Page Greek Anthol., Hellenist. Epigr.) ist 6,225 von Apoll. Rhod., 7,502 von Asklepiades beeinflußt. N. lebte danach wohl in der 2. Hälfte des 3. Jhr. v. Chr. R. K.

Nikandros (*Νίκανδρος*). **1.** Spart. König aus dem Eurypontidenhause, Sohn des → Charillos, Vater des Theopompos, regierte angeblich 38 J. (810–772 v. Chr.), bekämpfte Argos. Hdt. 8,131,2. Diod. 7,8,2. Paus. 2,36,4. 3,7,4f. P. Poralla Prosopogr. d. Laked. 1913, 152f. **2.** Sohn des Bittos aus Trichonion, Aitoler, Römerfeind, 194 Hipparch, IG IX^2 1,187, drängte 193 vergebens Philipp V. zum Krieg gegen Rom. → Antiochos III. (4) versprach ihm 191 Geld und Hilfe. Beim Rückweg von Makedonen gefangen, wurde N. von dem mit Rom verbündeten Philipp gnädig entlassen. Pol. 20,10f. Liv. 36,29. Als aitol. Bundesstratege 190/89 eroberte N. Amphilochia, Aperantia und Dolopia. Pol. 21,25,3ff. Liv. 38,1,4. IG IX^2 1,97. Das von M. Fulvius Nobilior belagerte Ambrakia konnte er nicht entsetzen. Pol. 21,27,7ff. Liv. 38, 4f. Daher schloß er in Rom Frieden. Pol. 21,30, 15. Aitol. Bundesstratege 184/83 und 177/76, IG IX^2 1,33. SGDI 1855. 1869. 2027. 2058; 178 Hieromnemon in Delphoi, Sylloge^3 636,16f. Als Verbündeter des Perseus 170/69 in Rom inhaftiert, starb N. dort. Pol. 20,11,9f. H. V.

3. N., Sohn des Anaxagoras, aus Kolophon, ep. Dichter, erhielt die Proxenie in Delphoi unter dem Archontat des → Nikodamos 258/57 v. Chr. (Sylloge^3 452). Welche der N. 4 zugeschriebenen Werke etwa ihm gehören, ist unsicher. **4.** N., Sohn des Damaios, aus Kolophon, Vf. von Lehrgedichten. Die Angaben über seine Zeit (FGrH 271/72; Gow 3f.) widersprechen sich, setzen ihn teils unter Ptolemaios II. (284–246), teils unter Ptolemaios V. (205–180), teils unter Attalos III. (138–133). Einem Attalos widmete N. ein Gedicht (frg. 104); für Attalos III. sprechen nicht nur die

Zeugnisse der Vita und der Suda, sondern auch, daß dieser von N. erwähnte Giftpflanzen in seinem Palast zog (Plut. Demetr. 20,2). Nach → Dionysios von Phaselis (25; Vita Sch. Ther. Anf.) bekleidete N. ein erbliches Priestertum des klarischen Apollon. Nach der Vita lebte er zumeist in Aitolien. Erhaltene Werke: *Θηριακά*, in 958 Hex., einem Hermesianax gewidmet, durch das Akrostichon V. 345–353 und die Sphragis am Schluß als Eigentum N.' bezeichnet, behandeln Bisse giftiger Tiere und ihre Heilmittel. *Ἀλεξιφάρμακα*, in 630 Hexam., einem Protagoras gewidmet, haben ein unvollständiges Akrostichon V. 266–277 und eine Sphragis am Schluß. Sie behandeln tierische, pflanzliche und mineralische Gifte und ihre Heilmittel. Quelle beider Gedichte war der Iologe Apollodoros, der Ther. auch → Numenios. Fragmente: *Γλῶσσαι*, in Prosa, wohl alphabet. geordnet. *Περὶ χρηστηρίων πάντων*, 3. B., nur in der Suda genannt. Desgl. *Ἰάσεων συναγωγή*. *Αἰτωλικά*, in wenigstens 2 B.; die Anführungen in ion. Prosa und Hexam. vielleicht Zit. N.'. *Κολοφωνιακά*, unsicher ob in Prosa oder Versen. *Περὶ ποιητῶν*, in der Überschrift zu Parthen. narr. amat. 4 genannt; Sch. Ther. 3: *Περὶ τῶν ἐκ Κολοφῶνος ποιητῶν*. *Οἰταϊκά*, ep., B. 2 zit. *Θηβαϊκά*, ep., B. 3 zit. *Σικελία*, ep., B. 8 (7?) zit. *Εὐρώπη* oder *Εὐρωπία*, ep., B. 9 zit. *Ὀφιακά*, wohl elegisch. *Ἑτεροιούμενα*, ep., enthielten Verwandlungssagen, oft aetiolog., in 5 B. (so Suda; Antonin. Lib. gibt Auszüge aus B. 1–4). *Γεωργικά*, ep., 2 B., behandelten auch Gartenbau. *Μελισσουργικά*. *Προγνωστικά*, ep., Metaphrase von Hippokr. *Προγνωστικά*. *Κιμμέριοι*. Epigramme: Anth. Pal. 7,435. 526. Erschlossene Titel: *Κυνηγετικά*, *Λιθικά*. Die Metaphrase scheint N.' eigentliche Tätigkeit gewesen zu sein. Die Sprache ist mit Glossen überladen, Inkonzinnität ein Hauptmerkmal seines Stils. Ther. und Alex. wurden im Alt. kommentiert. Stoffliche Nachwirkung N.' bei Verg. georg. 3,391, der Ther. bei Macer und Q. Smyrn. (9,364–390), der Heter. in Ov. met., sprachl. bei → Dionysios (13), Opp. Hal. u. Kyn., Nonnos. R. K.

Letzte Ausg.: *Gow* and *Scholfield*, Cambridge 1953. Hist.-geogr. Frg.: FGrH 271/72. Übers. der Alex.: *Jacques*, REA 57, 1955, 5ff. *Crugnola*, Acme 14, 1961, 119ff. *Herm. Schneider* Unt. z. sprachl. Struktur, 1962. Arbeiten zu Hss. und Sch. 1952–1963.

5. N. aus dem lyd. Thyateira (Steph. Byz. s. *Θ.*), wohl hellenist. Z. angehörender Grammatiker mit antiquar. Interessen. Er schrieb über die att. Demen (1 B.) und 1 glossogr. Werk *Ἐξηγητικὰ τῆς Ἀττικῆς διαλέκτου* (mind. 18 B.), aus dem Athenaios häufiger zit. Die angeführten Belege (bes. Bezeichnungen für Speisen und Gefäße) entstammen vorwiegend der Komödie. FGrH 343 mit Komm. H. Gä.

6. N., Apollonpriester in Delphoi, der in Plutarchs Dialog über das E in Delphoi 5,386b–d die offizielle Auffassung der delph. Theologie über dieses Symbol vorträgt. In De def. or. 51, 438b erscheint er als *προφήτης*, ist also wohl ident. mit dem in delph. Inschr. bezeugten Priester *Τιβ. Κλαύδιος Ν.* und verschieden von dem in De soll. an. 8,965c und De aud. 1 genannten, viel jüngeren N., Sohn des Euthydamos. K. Z.

Bourguet De rebus Delph. 20. *Ziegler*, RE XXI 679.

Nikanor (*Νικάνωρ*). **1.** Sohn des → Parmenion, Führer der Hypaspisten in allen wichtigen Schlachten Alexanders d. Gr. An der Verfolgung des → Bessos maßgebend beteiligt, starb er noch vor Ausrottung seiner Familie im J. 330.

Berve Alex. 2 Nr. 554. *Tarn* Alexander the Great 2,148.

2. N., Makedone aus der Umgebung Alexanders d. Gr. Mit Verwaltung des Paropamisadengebietes betraut, erhielt er 326 Indien w. des Indus als Satrapie, wurde aber noch im gleichen J. erschlagen.

Berve Alex. 2 Nr. 556.

3. N., Flottenführer Alexanders d. Gr. Er hielt im J. 334 → Memnon vom Einlaufen in den Hafen von Milet ab. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt, doch könnte er mit anderen Trägern dieses Namens im Heer Alexanders ident. sein.

Berve Alexanderreich 2 Nr. 555.

4. N., Makedone, 321 in Triparadeisos Statthalter von Kappadokien (Arr. succ. Al. 37). Von Antigonos nach Vernichtung des Eumenes zum *στρατηγός* der oberen Satrapien ernannt (Diod. 19,100, 3), wurde er im J. 312 von Seleukos besiegt und bald darauf eigenhändig von ihm getötet (App. Syr. 55).

Beloch GG 4,1,117ff. *Bengtson* Strategie 1,183–196. 2,81 bis 86.

5. N., Schüler und später Schwiegersohn des Aristoteles (Diog. Laert. 5,1,9), wohl mit Alexander d. Gr. zusammen erzogen und Feldzugsteilnehmer. Er hatte im J. 324 in Olympia Alexanders Dekrete zu verlesen (Diod. 17,109,1) sowie über deren Durchführung zu verhandeln. Im J. 319 von → Kassandros zum Kommandanten der Munichia ernannt, vermochte er in den anschließenden Kriegen seine Position zu halten (Plut. Phok. 31. Diod. 18,64) und wurde im J. 318 zwecks gemeinsamer Aktion zu Antigonos geschickt, mit dem zusammen er als Flottenführer → Polyperchons Admiral → Kleitos besiegte (Diod. 18,76). Bald darauf scheint er in Ungnade gefallen zu sein. Im J. 316 wurde er vor der Heeresversammlung des Hochverrats angeklagt und hingerichtet. Möglicherweise ist er Vf. einer Alexanderbiographie (FGrH 146). G. W.

Berve Alex. Nr. 557. *M. Fortina* Cassandro, Re di Macedonia 1964, pass.

6. N. Von → Antiochos (5) IV. wird N. 167 v. Chr. (?) mit der Ausführung des Wunsches der → Samaritaner, ihren Tempel dem Zeus Hellenios weihen zu dürfen, beauftragt (Ios. ant. 12,5,5). Für denselben König wird er von → Lysias (5) zusammen mit → Gorgias (3) zum Feldherrn gegen → Iudas Makkabaios ernannt (1. Makk. 3, 38, danach Ios. ant. 12,7,3); nach 2. Makk. 8,8–29 unterliegt namentlich er dem Iudas, wohl 166/65 bei Emmaus (wie 1. Makk. 4,1–25 nur von Gorgias berichtet). → Demetrios (5) I., den N. vielleicht zur Nachfolge des Antiochos aus Rom abholte (Polyb. 31,22,4), ließ ihn ebenfalls gegen Iudas kämpfen; er fiel bei Adasa am 13. Adar/ 27. März 160, der zum Nikanor-Tag erhoben wurde, welcher fortan als jüd. Fest der Bestrafung von Lästerungen gegen den Tempel galt (Ios. ant. 12,10,4f. 1. Makk. 7,26–49. 2. Makk. 14,11–15, 36). Nach A. SCHALIT Namenwörterbuch zu Flav. Josephus, 1968, 91 handelt es sich um zwei oder drei verschiedene Personen. C. C.

7. N. (C. Iulius, IG III 642. 643), Sohn des Philosophen Areios, Bruder des Dionysios; mit diesen war Augustus befreundet, Suet. Aug. 89,1. Er betätigte sich als epischer Dichter; den Athenern kaufte er die Insel Salamis zurück, IG III 644. Strab. 9,394. GRAINDOR Athènes sous Augustus 8f. **8.** N., Militärtribun des Vespasian, der im J. 67 in Iotapata den Iosephos gefangennahm, Ios. bell. Iud. 3,346–350. Im J. 70 wurde er vor Jerusalem verwundet, Jos. ebd. 5,261. R. H.

9. N., langjähriger Schüler und Gefährte des → Epikuros. In E.' Testament (Diog. Laert. 10, 20) wird er unter diejenigen gezählt, die zum Unterhalt der Schüle beitrugen, und den Testamentsvollstreckern bes. empfohlen. G. Schm.

10. N. von Kos, Grammatiker hellenist. Z., verfaßte Komm. zu den Gedichten des → Philitas (Sch. Theokr. 7,5/9 k).

11. N. aus Kyrene (Athen. 7,296 d), Grammatiker wahrscheinlich hellenist. Z. Aus seinem Werk *Μετονομασίαι*, in dem neben Änderungen geogr. Bezeichnungen auch solche myth. Eigennamen berücksichtigt waren, sind Frg.e, vor allem bei Steph. Byz. erhalten. FHG 3,633f. **12.** N., Sohn des Hermeias aus Alexandreia (Suda s. *N. ὁ Ἑρμείου*), Grammatiker hadrian. Z. Sein bedeutendstes Werk befaßte sich mit der Interpunktion der homer. Gedichte (*Περὶ στιγμῆς τῆς παρ' Ὁμήρῳ καὶ τῆς ἐξ αὐτῶν διαφορᾶς ἐν τῇ διανοίᾳ*). Umfangreiche Reste finden sich in den Hom.-Sch., da N.s Schrift in dem sog. → Viermännerkomm. berücksichtigt wurde. Seine an Homer (und Kallimachos) entwickelte Interpunktionslehre stellte er später in systemat. Form dar (*Περὶ στιγμῆς τῆς καθόλου* in 6 B., danach eine Epit. in 1 B.). Hiervon ist ein knapper byz. Auszug erhalten (Gramm. Gr. 1,3, p. 26,4ff.). Demnach verwendete N. 8 verschiedene *στιγμαί*, die ihre Ableitung aus der Beschäftigung mit dem frühen Epos insofern nicht verleugnen, als 5 von ihnen für einzelne Formen koordinierter Satzverbindungen, nur 3 für Perioden mit Hypotaxe vorgesehen sind. Die Zeichen wollen nicht allein das Verständnis des Textes erleichtern, sondern geben zugleich Anweisungen für den Vortrag (Länge einer Pause). Auf homer. Fragen bezog sich des weiteren die Schrift *Περὶ ναυστάθμου*, während *Περὶ τοῦ ὦναξ* vermutlich Fragen der Krasis gewidmet war. Mind. 2 B. umfaßte eine (histor.?) Abhandlung *Περὶ Ἀλεξανδρείας* (ident. mit dem Titel *Πρὸς Ἀδριανόν*?), in der auch grammat. Themen zur Sprache kamen. H. Gä.

Frg.: *L. Friedländer* N. *Περὶ Ἰλιακῆς στιγμῆς* rell., Bln. 1850. *O. Carnuth* N. *Περὶ Ὀδυσσειακῆς στιγμῆς* rell., Bln. 1875. FHG 3,632ff. FGrH 628.

Lit.: J. *Wackernagel*, RhM 31, 1876, 432ff. *B. Laum*, RhM 73, 1924, 1ff. *Ders.* Das alexandrin. Akzentuationssystem, Paderborn 1928, 156ff. 413ff.

Nikarchos (*Νίκαρχος*). **1.** Feldherr Antiochos' III., beteiligt auf dem Vormarsch nach S. 218 v. Chr. bei der Besetzung des Engpasses von Lykos und an der Eroberung von Rabbatamana (Rabbat'Ammon), wo er Garnisonskommandant wurde. In der Schlacht bei Raphia 217 befehligte N. einen Teil der Phalanx. Pol. 5,68,9ff. 71,6ff. 79,5. 83,3. 85,10. H. V.

2. Unter dem Namen N. erscheinen 2 Epigrammatiker in der Anth. Pal. a) ein dem Meleagerkranz angehörender; von ihm 6,285; 9,330; unsicher 6,31. Da der Stil dieser Epigramme etwa in das 2. Jh. v. Chr. weist, kann 7,159 (bei Planudes anonym) auf den Flötenspieler Telephanes (Demosth. 21,17) ihm nicht gehören. b) Vf. von zahlreichen schmutzig – erot. und Spott-Epigrammen in der Weise des → Lukillios, aus dem Anthologion Diogenians, Aegypter (11,18,5. 243,2. 244,4), lebte wohl in der 2. H. des 1. Jh. n. Chr. R. K.

Nikarete (*Νικαρέτη*) aus Megara, hörte → Stilpon und wurde seine Geliebte, bei Diog. Laert. 2,115 und Athen. 13,596 E Hetäre genannt. Boshafte Anspielung auf N. als Gemeingut der Schule bei → Krates (1), Diog. Laert. 2,118. Eine Verwechslung mit → Neaira scheint die Nennung einer Hetäre N. als Geliebte des Stephanos zu sein. Athen. 13,593f. H. V.

Nikator s. Seleukos

Nike (*Νίκη*). »Sieg«. **1.** N. gehört zu den Personifikationen und drückt das Phänomen »Sieg« (im ernsten Kampf wie im Agon) zugleich als Sache (*νίκη*) und doch auch als göttliche Person (*Νίκη*) aus. Die Vielzahl von N., die etwa auf der Balustrade des N.-Tempels in Athen begegnet, sollte durch (numerische) Quantität die Intensität des Sieges anschaulich machen. Parallelerscheinungen dieser Übertragung finden sich bei den → Horen, → Musen, → Chariten. N. erscheint allein, aber auch in die Vorstellung einer komplexen Gottheit einbezogen. So wird das Athene–N.-Verhältnis verstehbar (vgl. W. PÖTSCHER, G 70,539). – N. wird gern mit Zeus, Athene, Apollon, Dionysos u.a. verbunden. Der N.-Kult ist jung, was allerdings nichts über das Alter der N.-Vorstellung und ihrer Auffassung als göttliche Person besagt. Zu diesem Problem vgl. M.P. NILSSON, Eranos 50, 31ff., W. PÖTSCHER, WS 72,5ff. (mit Lit.), bes.

18ff., A.HEUBECK, G 71, 1964, 67. Über Athene-N. vgl. Eur. Ion 457. Paus. 1,42,4 u.a. – Die Beflügelung der N. ist auf die Möglichkeit, rasch und unvermutet da (und wieder weg) zu sein (vgl. Hypnos, Thanatos, Hermes, Iris) zurückzuführen (vgl. R.KEKULÉ Die Balustrade des Tempels der Athena-N. in Athen, 1869, 3). – Zum Verhältnis von N. und Victoria s. d. W. P.

2. N. (*Νίκη*), kleine Stadt in Thrakien nahe bei → Hadrianopolis. Im Itin. Hieros. 569 *mansio Nicae*, bei Hilar. frg. 8,5 (MIGNE PL 10, p. 702) *Mansionis Niceae quae antehac Ustodizo vocabatur* etc., Prok. aed. 4,2 nennt N. mit dem altthrak. Namen *Ostudizo(n)*; h. Hafsa etwa 20 km s.ö. von Hadrianopolis. In N. wurde Ostudizo(n) umbenannt anläßlich des Sieges Constantins über Licinius bei Hadrianopolis im J. 324. Chr. D.

Oberhummer, RE XVII 283–285. *V.Velkov* D.Stadt im spätantiken Thrakien und Dakien des 4.–6. Jahrhunderts (bulg.) 97.

3. N. in der Kunst (vgl. →Victoria). In der bildenden Kunst ist N. eine weibliche Gestalt, meist geflügelt und in langem Gewand. Als Attribute hält sie den Siegespreis (Kranz, Binde, Zweig, seit 4. Jh. auch den Palmzweig) oder ein Siegeszeichen (Helm, Schild, Tropaion), als Helferin beim Opfer der Götter auch Phiale, Thymiaterion, Opferkorb, Fackel. Nach pergamen. Tradition (Sch. Aristoph. Av. 574) hat zuerst → Archermos N. geflügelt gebildet (ob es vorher Bilder der ungeflügelten N. gab, ist ungewiß), → Aglaophon sie zuerst geflügelt gemalt. Der Typus des Archermos (N. mit vier Sichelflügeln, Diadem im Haar, langem Gewand, wohl geflügelten Schuhen, in eiliger Bewegung. [1], T. 2,7. HBArch III/1 T. 7,4) hat bis ans E. der archaischen Z. nachgewirkt ([6], 59f.). Einige spätarchaische Vasenbilder geben N. freier ([6] a.O.). Auf großgriech. Münzen ([3] T. 2f.) fliegt N. auf Gespann oder Wagenlenker zu, sie zu bekränzen. In der att. Vasenmalerei begegnet N. seit vor 500 v.Chr. stehend oder schwebend, im Kreis der Götter oder den Menschen Sieg kündend. Im 5.Jh. wird N. zuerst mit dem Tropaion (BEAZLEY Attic Red-Fig. Vase-Painters^2 (1963) 857,2), die Stiere zum Opfer führend oder sie opfernd dargestellt ([5. 7]); damals auch kommen zuerst mehrere N. nebeneinander vor (vgl. Eros: Eroten). Bilder ungeflügelter N. sind immer selten (z.B. BEAZLEY a.O. 977,1: Argosmaler). Auf die Folgezeit haben neben den N. mit Stieren der Nikebalustrade in Athen (E. 5.Jh. v.Chr. [5]. R.LULLIES (-M.HIRMER) Griech. Plastik 1956 T. 187/89) zwei Schöpfungen des 5.Jh. bes. stark gewirkt: die N. auf der Hand der Athena Parthenos des → Pheidias (und die N. auf der Hand seines Zeus in Olympia), in Peplos und Mantel, fest auf den Füßen stehend (W.-H.SCHUCHHARDT, in: Ant. Plastik hsg. v. Schuchhardt II (1963) T. 31), und die N. des → Paionios von Mende, in Olympia, in lebhafter Flugbewegung, das Gewand eng an den Körper angepreßt, während der Adler des Zeus unter ihren Füßen durchfliegt ([1], T. 5. [4], 463 Abb.601). Diese Themen werden im 4.Jh. weiterentwickelt. Unter den erhaltenen Denkmälern bringt erst der Hellenismus mit der monumentalen N. von Samothrake, von rhod. Bildhauern im frühen 2.Jh. v.Chr. geschaffen, eine überzeugende Verbindung des festen Standes der Pheidias-N. mit der Flugbewegung der Paionios-N. ([4], 467 Abb.604. K.LEHMANN Samothrace 1960, 20 Abb. 6). Daneben ist vor allem die N. vom Großen Fries aus Pergamon zu nennen (H.KÄHLER Pergamon 1949 T.9). Die jüngere N. von Samothrake (LEHMANN a.O. 91 Abb.46) ist demgegenüber schon wieder stärker beruhigt. Die Linie setzt sich über die → Victoria Romana bis in die Engelbilder der chr. Kunst fort (TH.KLAUSER, RACh 5, 1962, 305ff.). W. H. G.

1. *F.Studniczka* D. Siegesgöttin 1898. 2. *H.Bulle*, Myth. Lex. III 305ff. 3. *A. R.Bellinger* – *M.A.Berlingcourt* Victory as a Coin Type 1962. 4. *W.Fuchs* Enc. Arte Ant. V (1963) 461ff. 5. *N.Kunisch* D. stiertötende N. (Diss. München 1961/64). 6. *F. W.Hamdorf* Griech. Kultpersonifikationen 1964, 58ff. 7. *A.H.Borbein* Campanareliefs (JDAI Erg.-H. 14, 1958) 43ff.

Nikephorion, eine von Alexander d.Gr. (Plin. nat. 6,119) oder Seleukos I. (App. Syr. 298) gegründete Stadt, etwa 1 km n. des Euphrat, ö. der Mündung des Balikh in den Strom, beim h. Raqqa. Unter Gallienus (260–268 n.Chr.) offenbar in *Καλλίνικος* umbenannt (vgl. [2]), wurde die im 4. Jh. wirtschafts- und militärpolit. bedeutsame Stadt (Amm. 23,3,7) von dem Sassanidenkönig Chosroes I. 540 total zerstört (Prok. b. Pers. 2,21,30–32). Von Iustinianus als Grenzfeste wiederhergestellt (Prok. de aedif. 2,7,1), ging sie um 640 endgültig dem oström. Reich an die Araber verloren. E. O.

1. *E.F. Weidner*, RE XVII 309f. Nr.2. 2. *V. Tscherikower*, Philol. Suppl. 19,1 (1927) 86f. 3. »Les Guides Bleus« Moyen-Orient 270f.

Nikephorios, aller Wahrscheinlichkeit nach der h. Farkinsuyu, der rechte Nebenfluß des von N. her in den → Tigris (h. Dicle) mündenden Parthenias (h. Batmansuyu) in Armenien. An ihm lag beim h. Mayafarikin das ant. → Tigranokerta (Tac. ann. 15,4,2; vgl. [2]). Seine Identität mit dem bei Plin. nat. 6,129 erwähnten *Nicephorio* ist wahrscheinlich. E. O.

1. *E.F. Weidner*, RE XVII 310. 2. *C.F.Lehmann-Haupt*, ebd. VI A 981ff.

Nikeratos (*Νικήρατος*). **1.** Sohn des →Nikias (1), sehr gebildet (wußte alle Gesänge Homers auswendig, Xen. symp. 3,5. 4,6. Plat. Lach. 200 cd), Trierarch 410/09, IG I^2 304,36, vielleicht Stratege, Sch. Aristoph. Equ. 358; I.KIRCHNER, H 31, 1896, 255, von den Dreißig 404 getötet, hinterließ, obwohl reich, nur 14 Talente. Xen. hell. 2,3,39. Lys. 18,6f. 10. 19,47. Diod. 14,5,5. Plut. mor. 998b. H. V.

2. N. Sohn des Euktemon, von Athen. Der Bronzebildhauer, tätig wohl um 250 – frühes 2. Jh. v. Chr., arbeitete vornehmlich für Pergamon. Man zeigte später Werke von ihm in Rom und Delos, doch ist bisher nichts davon in Kopien nachweisbar, sein Stil daher unkenntlich. Tatian. c. Graec. 52f. p. 114f. WROTH. Plin. nat. 34,80. 88. Signaturen: [5]. W. H. G.

1. *A. Schober*, JOEAI 31, 1939, 142ff.; 32, 1940, Beibl. 73ff. 2. *B. Schweitzer*, AA 1939, 405ff. 3. *Ch. Picard*, REG 56, 1943, 206ff. 4. *Lippold*, HBArch III/1,320. 5. *J. Marcadé* Rec. des signat. de sculpt. Grecs II 79ff. 6. *E. Berger* Lex. d. Alten Welt 2089.

Nikesias (*Νικεσίας*). Griech. Höfling der Umgebung Alexanders d. Gr. Außer 2 auf göttliche Verehrung des Königs hinweisenden Aussprüchen (Athen. 6,249 D und 251 C nach Phylarchos und Hegesandros) ist von ihm nichts bekannt. G. W.

Niketes. 1. Griech. z. Z. des Augustus in Rom bekannter asian. Rhetor (über seinen Stil s. Sen. suas. 3,6). **2.** N., asian. Rhetor aus Smyrna, der als eigentlicher Begründer der 2. Sophistik gilt. Seine Akme ist z. Z. Neros anzusetzen. Er wirkte in seiner Heimatstadt auch als Advokat. Nach Philostr. vit. soph. 1,19, unserer Hauptquelle über N.' Leben und Wirken, bediente er sich in den Gerichtsreden auch der Stilmittel der Schulreden und umgekehrt. Seine Sprachgewalt half ihm auch in einer Gerichtsrede in eigener Sache. Seine Diktion erschien wohl nicht nur Philostr. als *ὑπόβαγχος* und *διθυραμβώδης*; jedenfalls hielt es → Herakleides (21), ein Sophist späterer Z., für angebracht, N.' Reden in »gereinigter« Gestalt herauszugeben, *ἠγνόησε δὲ ἀκροθίνια Πυγμαῖα κολοσσῷ ἐφαρμόζων* (Philostr. a.O.). N.' Schüler war → Skopelianos. N. ist wohl gleichzusetzen dem N. Sacerdos, den Tac. dial. 15 erwähnt und den Plin. epist. 6,6,3 als einen seiner Lehrer nennt. Das Anth. Pal. 10,23 an einen Rhetor N. gerichtete Epigr. scheint ihn ebenfalls zu meinen. O. Dr.

Nikiades s. Nikides

Nikias (*Νικίας*). **1.** Sohn des Nikeratos aus dem Demos Kydantidai. IG I² 302, 19. 324,20. Silberbergwerksbesitzer, Anhänger des Perikles und Fortsetzer seiner Politik, Xen. vect. 4,14. Plut. Nik. 2,2. 4. S. LAUFFER Die Bergwerkssklaven von Laureion 1956, 48. 77f. 80,4. * vor 469, eroberte N. als Stratege 427 die Insel Minoa bei Megara, siegte 426 über die Tanagräer und war an der Reinigung von Delos beteiligt. Thuk. 3,51. 91. Plut. Nik. 3. Von dem Rivalen Kleon angegriffen, überließ er als Stratege 425/24 ihm die Einnahme von Sphakteria, schlug die Korinther bei Solygeia und besetzte die Insel Kythera. Thuk. 4,28. 42ff. 53f. Plut. Nik. 8. SEG 21,75. Durch Laches bewog er 423 die Athener zum einjähr. Waffenstillstand mit Sparta. Thuk. 4,118f. H. BENGTSON Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 105. Wieder Stratege 424/23 eroberte er Mende in Thrakien und brachte den Makedonenkönig Perdikkas II. zum Anschluß an Athen. Thuk. 4,129ff. SEG 10,86. BENGTSON 109. Nach dem Tode Kleons setzte N. April 421 den nach ihm benannten 50jährigen Frieden mit Sparta durch. Thuk. 5,18. Plut. Nik. 9,8 (*τὴν εἰρήνην Νικίειον*); Alk. 14,2. BENGTSON 115. Seine Einhaltung war schwierig. N. meinte durch ein 50jähr. Defensivbündnis mit Sparta den status quo mit der att. Seeherrschaft zu vereinbaren. BENGTSON 120. Aber → Alkibiades (2) veranlaßte ein Bündnis Athens mit Argos, Mantineia und Elis. Als diese Politik 418 scheiterte, wollte → Hyperbolos den Gegensatz zwischen N. und Alkibiades durch Ostrakismos entscheiden, wurde aber 417 durch ein Zweckbündnis der beiden verbannt. Thuk. 8,73. Plut. Nik. 11; Alk. 13. Als Stratege 416/15 warnte N. vergebens vor dem sizil. Plan des Alkibiades, er wollte den Besitzstand bewahren. Thuk. 6,9,3 (*τὰ ὑπάρχοντα σῴζειν* vgl. Plut. Per. 21,1). Seine Bedenken führten nur zu größeren Rüstungen, N., Alkibiades und Lamachos wurden *στρατηγοὶ αὐτοκράτορες*. Thuk. 6,8,2. In Sizilien wollte N. nur → Segesta helfen, aber seine Kollegen widersprachen der Begrenzung des Unternehmens. Thuk. 6,47. Nach Abberufung des Alkibiades eroberte N. 414 Epipolai, konnte aber, nach dem Tod des Lamachos allein Oberbefehlshaber, Syrakus nicht völlig einschließen. Dessen Widerstand wuchs durch → Gylippos. → Demosthenes (1), der 413 mit einer Hilfsflotte eintraf (SEG 21,77), riet zum Abzug, aber N. zögerte aus Angst vor der athen. Volksjustiz und verschob, der Mantik ergeben, wegen der Mondfinsternis (27. Aug. 413) den Abmarsch um 27 Tage. Nach Verlust der Flotte ergab sich N. mit dem Restheer auf dem Rückzug am → Asinaros (8. Okt. 413) und wurde in Syrakus hingerichtet. Thuk. 7,86, dazu H. D. WESTLAKE, CQ 35, 1941, 58ff. Plut. Nik. 27ff. M. TREU, Hist. 5, 1956, 421. H. WENTKER Sizilien und Athen 1956, 111,462. 182,498. **2.** N., reicher Athener, unter den Dreißig nach Verlust des Bürgerrechts verfolgt, klagte 403 seinen Vetter Euthynus wegen eines Depositums an. Isokr. 21. **3.** K., Tyrann von Kos, von Antonius eingesetzt, 41/40–31 v. Chr., ident. mit → Curtius (I 8) N., als »Sohn des Volkes«, *φιλόπατρις* und Heros geehrt, doch wurde später sein Grab geschändet. Strab. 14,658. Ail. var. 1,29. Anth. Pal. 9,81. Inschr. und Mz. in der Monographie von R. HERZOG, HZ 125, 1922, 190ff. 208,2. 3. H. V.

4. N., Sklave und Verwalter des Ptolemaios von Kypros, nach dessen Tod er sich bei der Übergabe der Hinterlassenschaft an die Römer so bewährte, daß M. → Cato (10) seine Freilassung durchsetzte (wohl unter dem Namen N. Cyprius Porcianus). Plut. Cato min. 39,2. **5.** N., aus dem Gefolge des Pyrrhos, zu dessen Vergiftung er sich den Consuln des J. 278 (C. Fabricius und Q. Aemilius) anbot. So Gell. 3,8,5ff. (Claud. Quadrig.

HRR frg. 40f.). Amm. 30,1,22. Zon. 8,5; bei Ail. var. hist. 12,33 (Liv. 42,47,6) wird dagegen der Arzt Kineas genannt. Vgl. MÜNZER, RE VI 1935f. D. KIENAST, RE XXIV 148. H. G. G.

6. N., Arzt und Dichter, Milesier, Freund Theokrits, der Id. 11 und 13 an ihn richtete, 28 an seine Frau Theugenis, und Epigr. 8 für ihn schrieb. Id. 11 beantwortete N. mit einem Gedicht, dessen Anf. in Sch. Id. 11 erhalten ist. Nach diesem Sch. war N. Mitschüler des → Erasistratos. Von seinen Epigrammen sind 8 vierzeilige im Meleagerkranz (Anth. Pal. 4,1,19) erhalten, meist inschr. Weihepigr., z.T. von → Anyte beeinflußt. Diese sowie das Frühlingsgedicht 9,564 verraten gutes handwerkliches Können. R. K.

Gow and *Page* Greek Anthology, Hellenist. Epigrams, 1965.

7. N., griech. Grammatiker, Homer-Erklärer. Zit. (ohne Angabe eines Titels) bei → Herodianos (1) beziehen sich ausschließlich auf Prosodie, im Sch. Hom. Od. 23, 218 wird er auch zu Echtheitsfragen angeführt. Möglicherweise ist er ident. mit → Curtius (I 8) N. aus Kos. H. Gä.

Frg.: *R.Berndt*, BPhW 30, 1910, 508ff. 540ff.

Lit.: BursJb. 188,69ff. *R.Berndt*, BPhW 35, 1915, 955ff. *J.Tolkien* Philol. Streifzüge, Lpz. 1916, 8ff. 19ff.

8. N., Attischer Vasenmaler, Ende 5. Jahrh. v. Chr., genannt nach der Signatur auf dem Glokkenkrater London BrMus. 98. 7–16. 6: *Νικίας Ἑρμοκλέους Ἀναφλύστιος*. BEAZLEY schreibt ihm 37 Gefäße, überwiegend Glockenkratere zu. Die Thematik ist eng, vor allem Gelage, Komos, Kultszenen; Mythen, auch als Theaterszenen dargestellt, sind selten. Der Zeichenstil, anf. elegant, wird lockerer bis zur Karikatur und schlampig. H. Ma.

9. N. von Athen, Maler. Der Enkelschüler des → Euphranor wirkte in der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. vor allem in Athen. Praxiteles soll diejenigen eigenen Werke am meisten geschätzt haben, die N. bemalt hatte (Plin. nat. 35,133). Gegen E. seines Lebens war N. wohlhabend genug, ein sehr hohes Gebot Ptolemaios' I. für seine Nekyia auszuschlagen (Plin. nat. 35,132. Plut. mor. 1093 E). N. war einer der berühmtesten Maler der Ant., der bedeutendste des 4. Jh. neben → Apelles. Er galt als arbeitswütig (Plut. mor. 786 B/C. 1093 E. Stob. 29,85. Ail. var. 3,31). N. schuf (Plin. nat. 35, 131ff. 27. Paus. 1,29,15. 3,19,4. 7,22,6. Anth. Pal. 9,792) Bilder von Göttern (bes. gerühmt Göttinnen und Heroinen), Heroen und Alexander, eine Nekyia, Grabgemälde, Tierbilder. N. erstrebte plast. Wirkung der Gestalten durch bes. Sorgfalt in der Licht- und Schattengebung, soll auch zuerst die aus gebranntem Bleiweiß gewonnene *usta* verwandt haben (Plin. nat. 35,38. 131). Er hielt die Wahl des Bildthemas für entscheidend, setzte sich für »große« Stoffe ein und warnte vor *κατακερματίζειν τὴν τέχνην εἰς μικρά* (Demetr. de elocut. 76). Zwei seiner Bilder, Perseus/Andromeda und Io, glaubt man in röm. Kopien nachweisen zu können, doch ist der Weg noch weit zu einer Kenntnis des Stiles des N. W. H. G.

1. *Pfuhl* 751ff. 2. *L.Curtius* D. Wandmalerei Pompejis (1929. Ndr. 1960) 255ff. 3. *B.Neutsch* D. Maler N. v. Athen 1940. 4. *Becatti* Enc. Arte Ant. V (1963) 476ff. 5. *C.Krause* Lex. d. Alten Welt 2089f.

Nikides (*Νικίδης*). Athener aus dem Demos Melite, neben Alkibiades u. Meletos (1) Hauptangeklagter im Mysterienprozeß. Er wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt, sein Vermögen wurde verkauft. Durch eine 1937 gefundene Inschr. wissen wir, daß N., nicht Nikiades (so And. 1,12f.), der richtige Name ist. O. Dr.

1. SEG XIII,12ff. 2. *B.D. Meritt*, Hesp. 8, 1939, 69ff. 3. *W.K. Pritchett*, Hesp. 22, 1953, 230,5 u.ö.

Nikippos (*Νίκιππος*). Messenier, oligarch. Parteiführer und Ephore, setzte 220 v. Chr., als Philipp V. Messenien für den Bundesgenossenkrieg gegen die Aitoler zu gewinnen suchte, mit seinen Anhängern gegen die Volksmehrheit die Neutralität Messeniens durch, nach Pol. 4,31,2ff. 32,1. 36,8 in kurzsichtig-egoistischer Politik. H.V.

Nikiu. Seit 257 v. Chr. (in den Zenonpap.) belegte Metropole des Gaues Prosopites (4. u.ä.) auf dem Wege von Alexandreia nach → Memphis auf dem O.-Ufer des kanop. Nilarms. Die genaue Identifikation ist noch nicht möglich; kopt.-arab. Skalen setzen es einem Pschati gleich, dem h. Ibschadi, ca. 16 km n. Menuf. DARESSYS Ansatz auf dem Kom Razin gegenüber dem alten Terenuthis wird von KEES, RE XVII 343, bezweifelt. N. war bis 700 n. Chr. wichtiger Bischofssitz und spielte eine gewisse Rolle bei den letzten Kämpfen der Byzantiner gegen die Araber 641 n. Chr. W. H.

Nikochares (*Νικοχάρης*). Komödiendichter, Sohn jenes Philonides, der für Aristoph. u.a. dessen »Wespen« und »Frösche« einstudierte. N. führte 388 seine *Λάκωνες* auf (Hypoth. Aristoph. Plut.) und um dieselbe Zeit die *Γαλάτεια* (Parodie auf Philoxenos wie Aristoph. Plut. 290ff.). 10 Titel, alle bis auf 2 mytholog., also im Charakter der Mittleren Komödie, 21 Frg. W. K.

Nikodamas (*Νικοδάμας*). Ein → Pygmäe, Gemahl der schönen Oinoe, die Artemis und Hera Verehrung versagte und zur Strafe in einen Kranich verwandelt wurde. Anton. Lib. 16. Bei Athen. 9,393e heißt sie → Gerana und gebiert die Landschildkröte. Aition der angeblichen Feindschaft zwischen Kranichen und Pygmäen (Hom. Il. 3,3ff. Françoisvase). H. v. G.

Nikodamos (*Νικόδαμος*). Aitoler, kam 189 v. Chr. mit 500 Reitern in das von M. Fulvius Nobilior belagerte Ambrakia, ohne infolge des Versagens des aitol. Strategen → Nikandros (2) wirksam zu helfen. Liv. 38,5,6. 8. 6,5. H. V.

Nikodemos (*Νικόδημος*). **1.** Aus Aphidna, Freund des Meidias und Eubulos, Gegner des Demosthenes, von → Aristarchos (3) 354 ermordet. Aischin. 1,172. 2,148. 166. Demosth. 21,107.

FGrH 338 F 12. Deinarch. 1,30. 47. **2.** N., aus Elis, 187/86 von Philopoimen nach Rom gesandt, um die achaiische Politik gegen Sparta zu rechtfertigen, kehrte 185 nach Megalopolis zur ach. Bundesversammlung zurück. Pol. 22,3,4. 7,5. H.V.

3. N. aus Herakleia, Vf. von zweizeiligen Epigrammen, die sich auch rückwärts lesen lassen (Anth. Pal. 6,314–320; 9,53?). Wohl 1. oder 2. Jh. n. Chr. R. K.

4. N., an 3 Stellen des Joh.-Evg. (3,1ff. 7,50ff. 19,39) genanntes pharisäisches Mitglied des Synhedrions. Ob sich hinter dem Namen N. eine hist. Gestalt verbirgt, ist ungewiß. Für Joh. repräsentiert N. vermutlich einen Typus des Juden, der von dem der Jesus hassenden und ihn verfolgenden Juden zu unterscheiden ist. Eine Identität zwischen dem johanneischen N. und dem in rabb. Lit. bezeugten Naq'dom ben Gorjon (um 70 n. Chr. in Jerusalem) besteht schwerlich. Kl. W.

R. Bultmann Das Evg. des Joh.^{18}, 1964, 93ff. *Strack-Billerbeck* Komm. zum NT. aus Talmud und Midrasch 2, ^{2}1956, 412ff.

Nikodemosevangelium heißt eine in zwei griech. Rezensionen und in lat., kopt., syr. und armen. Übers. erhaltene chr. Schrift aus dem Anf. 5. Jh., die auch unter dem Namen »Pilatusakten« bekannt ist. Die Schrift – sie heißt N. auf Grund einer Notiz in ihrem 2. Prolog, Nikodemos habe sie urspr. hebr. verfaßt – enthält zwei sehr verschiedene Teile: der eine beschreibt in Anlehnung an die kanon. Evangelien, durch apokalypt. Gut ergänzt, den Prozeß Jesu vor Pilatus, die Kreuzigung und die Himmelfahrt (Kap. 1–16), der andere nur in der 2. griech. Rezension enthaltene bringt eine breit ausgeführte Darstellung der Höllenfahrt Christi. Kl. W.

Ta. und Lit. bei *Hennecke* Neutestamentliche Apokryphen 1^{3}, 1959. 330ff. (dt. Übers.). *A. v. Harnack* Gesch. der altchr. Lit. bis Eus. 1,21ff. *J. Kroll* Gott und Hölle, 1932, 83ff. u. pass.

Nikokles (*Νικοκλῆς*). **1.** König von Salamis auf Kypros, Sohn und Nachfolger (374/73 v. Chr.) des → Euagoras (1), Diod. 15,47,8, starb, wohl mit dem befreundeten Straton von Sidon in den Satrapenaufstand verwickelt, vor 354/53 im Gefängnis. Isokr. 15,67. Theopomp. FGrH 115 F 114. Anaximen. FGrH 72 F 18. Isokrates widmete ihm die Reden 2 (um 370), 3 (368) und 9 (365) über das Ideal eines Fürsten und die Pflichten seiner Untertanen. Ail. var. 7,2. The Swedish Cyprus Exped. 4, 2, 1948, 496f. **2.** N., letzter König von Paphos auf Kypros, seit 321 Bundesgenosse des Ptolemaios I., Arr. FGrH 156 F 10,6. N. umgab die Stadt »mit einem Kranz von Türmen«. F. G. MAIER Griech. Mauerbauinschr. 1, 1959, n. 58. Mz. HEAD^{2} 741. Ob sich auf N. die Silbeninschr. SEG 6,820 bezieht, ist fraglich. N. wurde wohl nach dem Sieg des → Demetrios (I 2) 306 abgesetzt. **3.** Sohn des → Pasikrates, des Fürsten von Soloi auf Kypros, wurde von dem Vater 331 in Tyros Alexander d. Gr. vorgestellt, von ihm zu → Abisares, dem Fürsten von Kaschmir, geschickt. N. war Trierarch in der Flotte auf dem Hydaspes. Arr. an. 5,29,4f.; Ind. 18,8. Epitome Mett. 55. **4.** N., Tyrann von Sikyon, ermordete 251 v. Chr. den Tyrannen → Paseas, Nachfolger des → Abantidas, und regierte 4 Monate, wurde dann durch → Aratos mit Hilfe von Flüchtlingen und Söldnern gestürzt. Pol. 2,43,3. Paus. 2,8,3. Plut. Arat. 3,4–9, 4. F. W. WALBANK Aratos of Sicyon 1933. H. V.

5. N. von Sparta, einer der Lehrer Kaiser Iulians in Konstantinopel, ist uns hauptsächlich durch Libanios bekannt, der mehrere Briefe (810. 816. 832. 1119. 1196. 1211. 1265. 1368. 1487. 1533 [?] F.) und eine Rede (32 F.) an ihn richtete und ihn in Reden und Briefen an andere Adressaten (1383 F. an N.' Bruder Sozomenos) erwähnte. Lib. charakterisiert ihn als hervorragenden Lehrer und Kenner der Sprache. Aus den Briefen wird auch deutlich, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen Lib. und N. bisweilen durch einige Mißhelligkeiten getrübt war. Die Bestimmung einiger Lebensdaten N.' hängt zusammen mit der Bestimmung einiger Daten im Leben des Lib. und Iulians (s. E. RICHTSTEIG, Philol. W. 51, 1931, 429ff.). N. scheint um 310 geb. zu sein; er war wahrscheinlich nicht Christ. Iulians Unterricht in Grammatik bei N. begann um 340. N. begleitete Iulian, als dieser sich 341/42 bis Sommer 345 studienhalber in Nikomedeia aufhielt. 363 kam er durch Iulian zu polit. Einfluß, der aber mit dem Tode Iulians noch im selben J. endete. Vermutlich gelangte er aber unter Theodosius I. durch ein einflußreiches Amt wieder zu polit. Ansehen. Kurz nach dem J. 387 (388?), in dem Lib. eine Rede an ihn richtete (s.o.), scheint N. gestorben zu sein; jedenfalls erwähnt Lib. ihn in den Jahren danach nicht mehr. O. Dr.

P. Wolf Vom Schulwesen der Spätantike. Stud. zu Libanius, Baden-Baden 1952, 37ff.

Nikokreon (*Νικοκρέων*). **1.** N., wohl aus dem Königshaus von Salamis auf Kypros, floh 375 als Verschwörer gegen → Euagoras (1). Seine Tochter war Geliebte des Euagoras und des Thronfolgers → Pnytagoras. Theopomp. FGrH 115 F 103,12. **2.** N., König von Salamis auf Kypros 332/331–310, Sohn des Pnytagoras. Im Gefolge Alexanders d. Gr. in Tyros, Plut. Alex. 29. Den ihm verfeindeten Philosophen → Anaxarchos ließ er 323 töten. Diog. Laert. 9,58f. Plut. mor. 449 EF. Seine Gemahlin Axiothea bestrafte ebenso den Witzbold Stratonikos. Athen. 8,349 EF. Stiftungen des N. waren in Argos, Delphi und Delos. IG IV 583. XI 2,161 B 54. 90. 199 B 87. Ail. nat. 11,40. Er wurde 321 Bundesgenosse Ptolemaios' I., 312 von ihm zum Strategen der ganzen Insel ernannt und 310 wegen Abfallsverdacht zum Selbstmord mit seiner Familie gezwungen. Arr. FGrH 156 F 10,6. Diod. 19,59,1. 79,5. 20,21 (mit Nikokles [→ 2] verwechselt). FGrH 239 B 17. Zu N.s Anfrage über den Gott Sarapis Macr. Sat. 1,20,16f. NILSSON GgrR 2,157,1. H. V.

Nikolaos (*Νικόλαος*) **1.** Feldherr Ptolemaios' IV., belagerte 219 vergebens Ptolemais, verhinderte aber die Einschließung von Dora durch → Antiochos III. (4). 218 besetzte N. den Küstenpaß n. von Sidon, wurde aber von Antiochos beim Damurasfluß zurückgeworfen, ging dann zu Antiochos über, den er 209 in Hyrkanien begleitete. Pol. 5,61,8f. 66,1. 68,5ff. 69,2. 9. 10,29, 6. H. V.

2. N., Komödiendichter. Außer einer Glosse nur 1 Frg. (Stob. Ecl. 3,14,7): lange Rhesis eines Parasiten an das Publikum über seine Kunst. KÖRTE, RE XVII 362 hält für möglich, daß der Vf. N. von Damaskos ist, der nach Suda s. *N.* auch Tragödien und Komödien schrieb. Dagegen JACOBY zu FGrH 90 F 132. W. K.

3. N. von Damaskos. Vielseitiger Literat, vertrauter Ratgeber, Hofhistoriker und -Philosoph des → Herodes (= H.) (1); auch bei Augustus sehr beliebt (N.-Datteln). * ca. 60 J. vor H.' Tod, also um 64 v. Chr. (andere H.-Chronol.: Journ. Theol. Stud. 17, 1966, 283ff.); wohl nicht Jude. Eltern N.': Antipatros, in Damaskos hochangesehen (vgl. PIR^2 I 140), und Stratonike. Ob N. vor (so JACOBY) oder nach → Kleopatras (10) Tod (RE XI 780. H. VOLKMANN Kleopatra, 1953, 204) Lehrer ihrer und des Antonius Kinder wurde, steht nicht eindeutig fest. Ungewiß ist, wann N. mit H. bekannt wurde. Um 20 v. Chr. sah N. in Antiocheia – in H.' Dienst? – die Indergesandtschaft an → Augustus (Strab.). 14 v. Chr. begegnet N. in H.' Umgebung auf dessen Fahrt zu und mit → Agrippa durch Kleinasien; N. vermittelte für Ilion und trat mit Erfolg vor Agrippa in H.' Auftrag für die kleinasiat. Juden ein (RE IX A 1263ff.). Offenbar danach, auf der wohl letzten Reise zum Kaiser (12 v. Chr.), begleitete er H. nach Italien. Als H. wegen des Araberzugs in Ungnade fiel, gelang es N. in Rom, den Kaiser wieder zu versöhnen (wohl 8/7 v. Chr.; RE II A 1515ff.; IV A 1041ff.; Suppl. IX 1853f.). Bei seiner Rückkehr aus Rom konnte N. nicht die Stiefbrüder des → Antipatros (5) retten; in H.' Prozeß gegen Antipatros führte er die Anklage in Gegenwart des Quinct. Varus (RE XXIV 912ff.). Als → H. (3) Archelaos nach Rom ging, um die Bestätigung der Thronfolge einzuholen, trat N. vor Augustus für ihn ein (4 v. Chr.); N.' Bruder Ptolemaios, auch ein früherer Freund H.' I., unterstützte → H. (4) Antipas (RE XXIII 1765). Ob N. dann bis zu seinem Tod in Rom blieb, ist nicht sicher. Werke: 1. *Ἱστορίαι*, riesige Weltgesch. (144 B.), von H. angeregt. B. 1–7, kenntlich bes. durch die konstantin. Exc. (virt., insid.; weitere Frg. bei Ios., Steph. Byz.), behandelten Alten Orient (Assyrer, Meder, Lyder, Perser) und älteste griech. Gesch. (ab Vortroika). Aus den späteren B. sind nur wenige direkt bezeugte Frg. erhalten (Ios., Athen.). Auch der Josippon nennt N. Das Werk ging mindestens bis um 7 v. Chr., vielleicht bis 4 v. Chr. Als Quellen kommen in Betracht → Ktesias (RE XI 2040ff.), Xanthos (RE IX A 1357ff. K. v. FRITZ Die Griech. Geschichtsschreibung I b, 1967, 348ff.), Hellanik., Ephor., Hdt., Pol., Poseid., Caes., Timagenes etc. Es stellt sich die Frage, inwieweit N. selbst seine Quellen dramatisch-effektvoll ausgestaltete. Die ausführlichen zeitgesch. B. gaben Selbsterlebtes; für die H.-Tradition kommt N. als grundlegende Primärquelle in Betracht (→ Iosephos [2]). 2. *Ἐθῶν συναγωγή*, eine H. gewidmete, in den peripatet. Interessenkreis fallende Slg. seltsamer Völkersitten (Phot. cod. 189; Frg. bei Stob.); vgl. RE XVIII, 2. H., 1156f. A. GIANNINI Paradox. Graec. rel., 1966, 149ff. 3. Augustus-Bios, tendenziös. Die Frg., erhalten nur in den konstantin. Exc. (virt., insid.), betreffen Octavians Jugendgesch. und Erziehung (bis zur Rückkehr aus Apollonia nach Caesars Ermordung; W. STEIDLE, Zetemata 1, 1951, 133ff.), die Verschwörung und Caesars Tod, den Gegensatz zwischen Octavian und Antonius etc.; sie schließen mit Octavians Reise nach Kampanien, wo er ein Heer aus Veteranen Caesars aufstellte (44 v. Chr.). Der Endpunkt des Werks ist unbekannt. Auch die Datierung ist umstritten: vor 12 v. Chr. (Germanienzüge des → Claudius [20] Drusus), etwa 25–20 (JACOBY); die Abh. setze Augustus' Tod voraus (LAQUEUR, STEIDLE). Als Quelle nimmt man oft Augustus' Autobiographie, bis um 25 v. Chr. reichend (Hist. 11, 1962, 64f.), an (Meander 18, 1963, 278ff.). W. SCHMITTHENNER, Zetemata 4, 1952. 4. Eine enkomiastische Autobiographie, Alterswerk, kenntlich durch konstantin. Exc. (virt., insid.) und Suda. Der Bios war im Licht der aristot. Ethik gesehen; der Bildungsgang, den N. mit einer langen Reise zum »eigenen Herd«, der Philos., vergleicht, unterrichtet über das damalige Bildungssystem (G. MISCH Gesch. d. Autobiogr. I 1^3, 1949, 321ff.). Mit H. trieb N. Philos., Rhet., Gesch. 5. Tragödien und Komödien, nicht erhalten (RE XVII 362). 6. Philosophica, kenntlich durch griech. Frg. (Porph., Simpl.) und bes. durch Texte aus dem syr. und arab. Bereich, wo N., im Alt. oft als Philosoph (Peripatetiker) bezeichnet, sehr geschätzt war. Eine beschädigte Cambridger Hs. (ca. 1400) gibt wohl die Epit. einer mit Sch., Glossen etc. durchsetzten syr. Übers. von *π. τῆς Ἀριστοτέλους φιλοσοφίας* (B. 1–5, ed. H. J. DROSSAART LULOFS, 1965). Beginnend mit der Physik im Sinne des → Boethos (3), bot dieses HB. erklärende Paraphrasen von Werken des Aristot. zur Naturphilos., Metaphysik, Naturwiss., Seelenlehre; das Organon fehlte offenbar. Eine Abt. des HB.s war urspr. wohl u. a. die *Θεωρία τῶν Ἀριστοτέλους Μετὰ τὰ φυσικά*, erste uns bekannte Arbeit zur aristotel. Metaphysik seit → Eudemos (1), auch für Theophr. wichtig (RE Suppl. VII 1378. 1389f.), bes. von Averroes berücksichtigt, sowie vermutlich auch *π. φυτῶν*; die betr. Abh. im Aristot.-Corpus (RE Suppl. VII 1449; Suppl. XI 314f.) ist eine Rückübers. (Vf. wohl Planudes) aus einer im MA. verbreiteten lat. Version (ed. E. H. F. Meyer, 1841), die über eine auch ins Hebr. übertragene (14. Jh.), seit 1923 bekannte arab. Übers. (9. Jh.; ed. A. J. Arberry, 1933/34; A. Badawi, 1954) wohl auf eine syr. Fassung von N.' h. verlorener Abh. zurückgeht (JHS 77, 1957, 75ff. Philol. 111, 1967, 56ff.). Ferner handelte N. *π. τοῦ παντός*, *π. θεῶν* (doxograph.), *π. τῶν ἐν τοῖς πρακτικοῖς καλῶν* etc. In der Gesch. vom Nachleben des Aristot. nimmt N. nach → Andronikos offenbar eine bemerkenswert selbständige Stellung ein (RE Suppl. XI 199f.). W. Sp.

FGrH 90. *Pack*^{2} 2214. vit. Caes.: *C. M. Hall*, 1923; *G. Partuno*, 1945; *G. Turturro*, 1945. Philos. Frg.: *Roeper*, Lect. Abulpharagianae, 1844; *Drossaart Lulofs*, s.o., 6ff. Weit. Ta. s.o. PIR s.v. N. *Susemihl* 2,309ff. *Schürer* 1,50ff. *F. Reuss*, BursJb 127, 1905, 131ff. 142, 1909, 149. *W. Otto*, die Herodesartikel in RE Suppl. II (vgl. RE IX 2513ff.). *Christ-Schmid*^{6} 2,1,374ff. *R. Laqueur*, RE XVII 362ff. 1269 (krit. zu lesen). *A. Hepperle* (vgl. Jb. Österr. Byz. Ges. 11/12, 1962/63, 50). *B. Z. Wacholder*, N., 1962 (nicht immer zuverlässig). *G. W. Bowersock* Augustus and the Greek World, 1965, 134ff. *A. Schalit*, König Herodes 1969. *W. Spoerri*, Lex. d. Alten Welt, s. N. (Lit).

4. N. aus Myra in Lykien, * gegen 430 n. Chr., Freund des → Proklos, berühmter Sophist (Suda s. N., wo 2 einander ergänzende biogr. Artikel aus verschiedenen Quellen stehen). Er erhielt seine Ausbildung bei dem neuplaton. beeinflußten → Lachares in Athen und hatte später eine Professur in Konstantinopel inne (Marin. v. Procli 10). Seine Deklamationen und eine *Τέχνη ῥητορική* sind verloren. Hingegen ist die als wissenschaftliches Lehrbuch für seine Schüler verfaßte Theorie der Progymnasmata noch weitgehend erhalten, und zwar in einem anon. Komm. zu → Aphthonios und bei Joh. Sardianos (ed. Spengel Rhet. 3, 447ff.), der 1. Teil (bis zum Cap. *Περὶ ἐγκωμίου καὶ ψόγου* einschließlich) auch direkt im Cod. Mus. Brit. add. 11889 (s. XV). In der Einleitung begründet N. die Stellung der Progymnasmen am Anf. des rhet. Lehrsystems und nennt die üblichen Einteilungen (Arten der Rede. Redeteile). Auf Eigenständigkeit erhebt er expressis verbis keinerlei Anspruch. Die wichtigste Abweichung von älteren Vorgängern (→ Theon) besteht darin, daß N. offenbar aus didakt. Gründen auf feinere Differenzierung zugunsten größerer Übersichtlichkeit verzichtet. Die Zahl der »Zit.« aus klass. Lit. ist gering und die Sprache äußerst schlicht. Unter dem Namen des N. sind ferner in getrennter Überlieferung zahlreiche Musteraufsätze zu den einzelnen Progymnasmen erhalten (ed. Walz Rhet. 1, 263ff.; dazu treten noch einige → Libanios zugeschriebene Stücke). Da sie jedoch mehrfach im Widerspruch zu N.' theoret. Ausführungen stehen, wohl aber weitgehend zu den Progymnasmata des → Aphthonios passen, wird eher dieser selbst oder ein Schüler bzw. ergänzender Bearbeiter des frühen 5. Jh. als Vf. in Frage kommen. H. Gä.

Ta.: *J. Felten*, Lpz. 1913 (Rhet. Gr. 11).

Lit.: BursJb 238,103. *K. Orinsky* De N. Myrin. et Libanii quae feruntur progymn., Diss. Breslau 1920. *M. L. Paladini*, AC 26, 1957, 411ff.

Nikolochos (*Νικόλοχος*), Spartiate, Epistoleus des Nauarchen → Antalkidas 388/87, wurde, in Abydos von → Iphikrates (1) eingeschlossen, von Antalkidas entsetzt. Xen. hell. 5,1,6f. 25ff. Polyain. 2,24. Als Nauarch 376/75 wurde N. von Timotheos bei → Alyzeia an der akarnan. Küste geschlagen. Xen. 5,4,65f. Diod. 15,36,5. Polyain. 3,10,4. 12. H. V.

Nikomachos (*Νικόμαχος*). **1.** Sohn eines Staatssklaven, wurde als Mann athen. Bürger, 410 nach Sturz der 400 *ἀναγραφεὺς τῶν νόμων*, 405 von Aristoph. Ran. 1506 verwünscht und half am Prozeß gegen Kleophon 404 mit. Unter den Dreißig vertrieben, 403 zurückgekehrt und wieder *ἀναγραφεύς*, wurde N. 399/98 wegen Überschreitung der Amtsdauer angeklagt. Lys. 30. Harpokr. s. *ἐπιβολή*. Blass Att. Bereds. 1,463ff. H. V.

2. N. von Athen, Tragiker gegen E. 5. Jh. v. Chr., ein Sieg vor Euripides und Theognis (Suda s. *N.* 397), schrieb *Ἀλέξανδρος*, *Οἰδίπους*, *Γηρυόνης*?, *Πολυξένη*? und – oder *Πέρσις* ?). Liste seiner Werke in der Suda s. *N.* Nr. 396 mit der des N. 3 und N. 4 verquickt. Die unter dem Namen N. zitierten Frg.e gehören wahrscheinlich ihm: 1. Phot. 89,22 R. 2. Lex. Mess. 281,16. 3. Phot. 39,3 R = Anecd. Bekk. 349,11 = Frg. 1 N^2. 4. Phot. 16,5 R = Anecd. Bekk. 337,11 = Frg. 2 N^2. 5. Phot. 53,15 R. 6. Phot. 137,3 R. 7. (dub. vel spur.) P. ed. Lobel Greek Poetry and Life, 1936, 295 = Page, G. L. P. 30 (Pack^2 Nr. 1710 mit Lit.). **3.** N. aus Alexandreia in der Troas, Tragiker, soll 11 Tragödien geschrieben haben, Suda s. N 396, die 14 Titel aufzählt; Teile der Liste für N. 2 u. 4 sind irrtümlich einbezogen. Es bleibt: für N. 13 und 14: *Ἀλέξανδρος*, *Ἐριφύλη*, *Γηρυόνης*, *Ἀλετίδης*(?), *Νεοπτόλεμος*, *Μυσοί*, *Οἰδίπους*, *Περσίς*, *Πολυξένη*, *Τυνδάρεως ἢ Ἀλκμαίων*, *Τεῦκρος* (11). Zuweisung der einzelnen Titel an N. 2 oder N. 3 unsicher.

F. Schramm Trag. Graec. hellenisticae q.d. aetati; frg.-a, Diss. Münster 1929, 85.

4. N., Dichter der neuen Komödie. In der Liste der Suda s. *N.* 396 sind seine Werke mit denen der Tragiker N. vermischt. Titel: *Εἰλείθυια*, *Ναυμαχία*, *Οἰδίπους* (?), dazu aus der Tragikerliste wahrscheinlich *Μετεκβαίνουσαι*, vielleicht *Τριλογία*. 5 Frg.e: 1. Athen. 7,290 ef (*Εἰλείθυια*) = Frg. 1 K. 2. Stob. Flor. 38,10 (*Ναυμαχία*) = Frg. 2 K. 3. Athen. 2,58 a = Frg. 3 K. 4. Athen. 11,781 f. = Frg. 4 K. 5. Lex. Mess. 281,16 (spur. vel dub.) (*Οἰδίπους*: Koerte, RE XVII 462,9ff.). F. St.

5. N., Vf. einer Elegie auf die Maler, in der → Apollodoros (10) erwähnt wurde (Heph. p. 15,5

Consbr.), vielleicht ident. mit dem Vf. des Epigramms Anth. Pal. 7,299 auf die Zerstörung von Plataia, aus dem Meleagerkranz. R. K.

6. N. (von Theben?), Maler. Der für seine Schnellmalerei berühmte N. wirkte in der Mitte und 2. Hälfte 4.Jh. v.Chr. Genannt werden von ihm (Plin. nat. 35,108f. 145. Ps. Plut. *π. ἀσκήσεως* = BUECHELER Kl. Schr. 2,48) Bilder von Göttern, Heroen (dabei Odysseus angebl. erstmalig mit *pileus*), von Satyrn beschlichene Mänaden, der Raub der Persephone, Skylla, ein Grabgemälde, Porträts. Zu seinen Schülern gehörte der noch schneller malende → Philoxenos v. Eretria. Von dem Stil des N. wissen wir nichts, trotz der Möglichkeit, daß seine *Victoria quadrigam in sublime rapiens* auf Denaren des L. Plautius Plancus (E. A. SYDENHAM The Coinage of the Rom. Republic 1952 T. 26 Nr. 959B; dort »Aurora« genannt) verwandt ist. LIPPOLD, RE XVII 464ff. W. H. G.

7. N. von Gerasa, neuplatonischer Mathematiker, lebte ca. 100 n. Chr., terminus p. q.: → Thrasyllos, Platon-Editor u. Astrologe, von N. Ench. harm. 260,16 J. erwähnt; term. a. q.: Übers. der Introd. arithm. des N. durch → Apuleius (8) (um 160, s. Cassiodor., Inst. 2,4,7 S. 140,17 Mynors), später durch Boëthius (ebd.), Kommentare von → Iamblichos und → Philoponos. Werke: Neben der *Ἀριθμητικὴ εἰσαγωγή* (Introductio arithmetica) (ed. R. Hoche, Lpz. 1893) u. dem *Ἁρμονικὸν ἐγχειρίδιον*, werden *Ἀριθμητικὰ θεολογούμενα* in der gleichnamigen, hiermit nicht ident. Schrift erwähnt, die man unter die spuria des Iamblichos oder N. einreiht. Introd. ar. 2,6 S. 83,4 verweist auf eine verlorene Introd. geometr. Die Introd. ar. ist ähnlich wie die des → Theon von Smyrna dazu bestimmt, die beim Lesen der platon. Spätwerke und neupythagor. Traktate notwendigen arithm. Kenntnisse zu vermitteln. Die philos. Einleitung spiegelt den akadem. Schulbetrieb der Zeit Plutarchs wider, von dem wir ähnliche Schr. besitzen. Beisp.: Nachdem gezeigt ist, daß die Wissensch. sich auf das unveränderlich Abstrakte bezieht und dies sich bes. in der Math. manifestiert, wird S. 6,1 H. dihaeret. eingeteilt

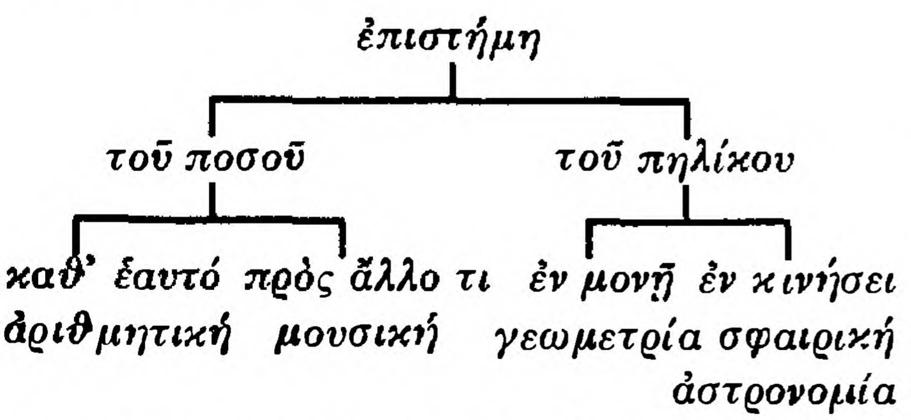

Das oberste Prinzip sind die Zahlen, die schon im Modell des platon. Demiurgos gegeben sind. Sie gliedern sich zuerst in gerade und ungerade (1,7 S. 13,7 H.). Es folgen die Kombinationen von diesen, nämlich gerad-gerade (2^n), gerad–ungerade ($2(2n+1)$) u. ungerad–gerade ($2^{m+1}(2n+1)$). Bei letzteren erscheint die erste der für N. charakterist. Zahlentabellen. (Abb. 1) Es werden so alle Zahlen dieser Menge ohne Wiederholung erfaßt und gezeigt, daß senkrecht jede Zahl das arithm. und waagerecht das geom. Mittel ihrer Nachbarn ist. Das Kap. über ungerade bringt S. 31 H. das Sieb des Eratosthenes, eine Methode zum Finden der Primzahlen. Wichtig die Relationen von natürl. Zahlen zueinander Kap. 17–23, bes. die in der Harmonielehre für Konsonanz entscheidenden *ἡμιόλιοι* und *ἐπίτριτοι*. B. 2 behandelt die 3 und 4stelligen Zahlenrelationen (arithm. M., geom. M., harmon. M. u. deren reziproke Relationen) sowie die Theorie der Polygonalzahlen. Typisch für N.' Arbeitsweise im Gegensatz zu den eigentl. Mathematikern: Die zahlen-myst. bedeutsame Theorie der Polygonalzahlen wird durch unvollständige Induktion aufgezeigt am 3-8-Eck. So ist die Folge der *γνώμονες* (s. Abb. 2) für Dreieckszahlen die Folge 1,2,3,4..., für Quadratz. 1,3,5,7..., für Pentagonalz. 1,4,7,10 .... N. verallgemeinert dies S. 95,7 H.: Der Zuwachs der *γνώμονες* für n-gonal-Zahlen beträgt n-2. Der m-te Gnomon der n-gonal-Zahl ist somit $= 1+(m-1)(n-2)$ und die m-te n-gonalzahl $= \sum_{i=1}^{m} 1+(i-1)(n-2)$, wobei die erste n-gonalzahl $= 1$ ist, für jedes n. N. nennt dies *δυνάμει τρίγωνος* (usw.) *ἀριθμός*. Einen Fehler bei einer solchen Verallgemeinerung konstatiert HEATH 1, 98. Nachdem N. die o. genannten Mittelwerte, weil besonders häufig in der Lit. vorkommend, ausführl. behandelt hat, führt er weitere Mittel kurz an, zuerst die *ὑπεναντία τῇ ἁρμονικῇ μεσότητι* (S. 141,5 H.). Für $a \rangle x \rangle c$ ist dies $\frac{a}{c} = \frac{x-c}{a-x}$, im Gegensatz zu dem S. 131 H. definierten harm. Mittel $\frac{a}{c} = \frac{a-x}{x-c}$. Der Fehler liegt in der Behauptung S. 141,16, daß die Beziehung $ax = 2\,cx$ eine für dieses Tripel eigentüml. Eigenschaft sei.

3	5	7	9...	alle ungeraden
4	8	16	32...	alle 2er Potenzen
12	24	48	96...	1. Zahl 1. Zeile mal alle Zahlen d. 2. Zeile
20	40	80	160...	2. Zahl 1. Zeile mal alle Zahlen d. 2. Zeile
28	56	112	224...	3. Zahl 1. Zeile mal alle Zahlen d. 2. Zeile
36	72	144	288...	4. Zahl 1. Zeile mal alle Zahlen d. 2. Zeile
.	.	.	.	.
.	.	.	.	.
.	.	.	.	.

Abbildung 1

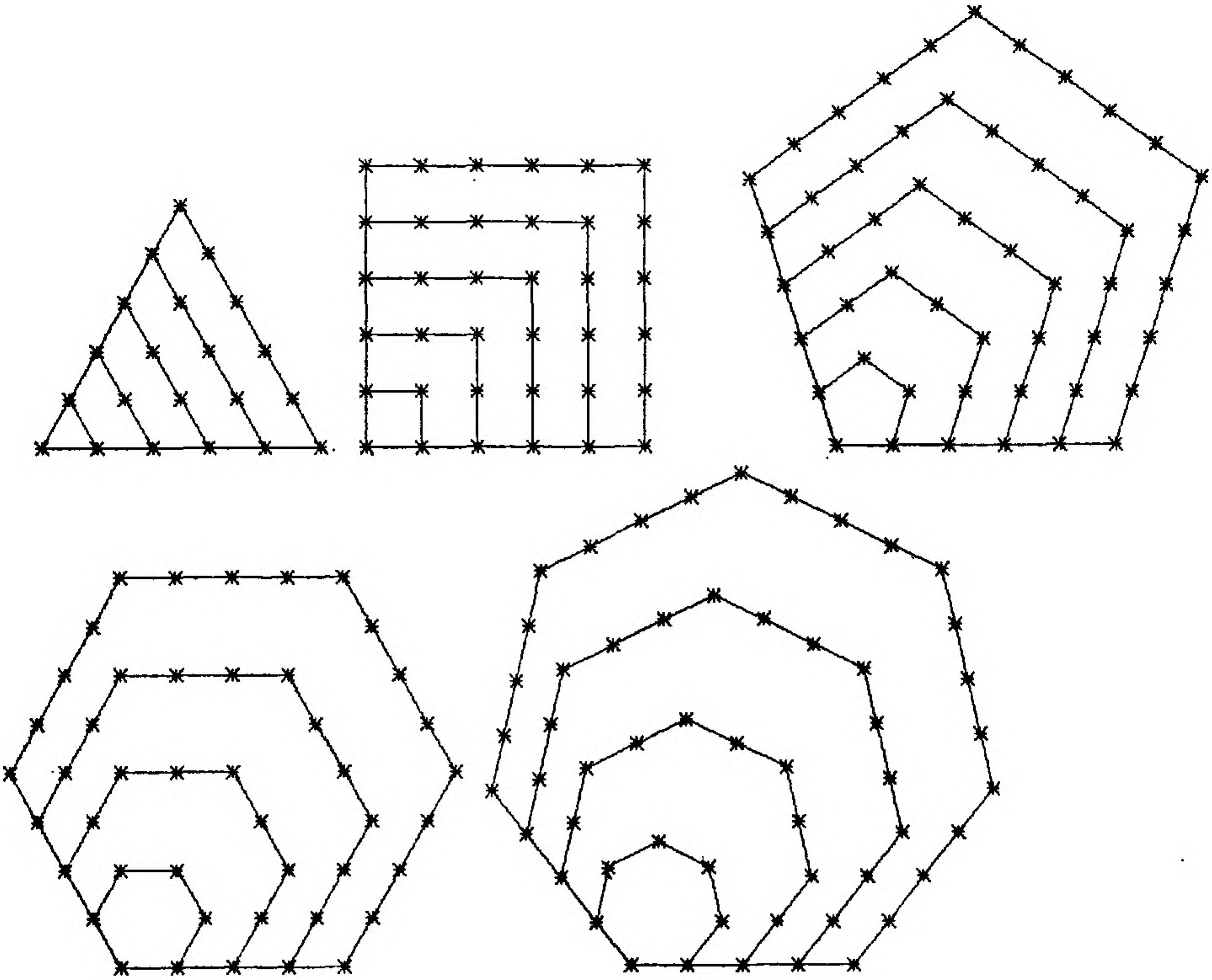

Abbildung 2

Gnomon ist die arithm. und geom. Ergänzung der M-Ten zur (M + 1) – Ten N-Gonalzahl

Das Enchir. harm. (Mus. scr. Gr. ed. Jan, Lpz. 1895, 234) ist einer Dame gewidmet u. enthält kurz die Entstehungsgeschichte des Ton- u. Notensystems von der bekannten Pythagoras-Anekdote an bis zur Vollendung der zwei Oktaven umfassenden Skala. Die Theorie ist pythagor., soweit sie reine Quinten, Quarten und Sekunden betrifft, der Halbton wird im Sinne des → Aristoxenos als gegeben angenommen, die math. Schwierigkeit absichtl. umgangen (264,3 J.) und in einem verlorenen Werk nachgeholt, von dem Exzerpte erhalten sind (266ff. J.). Jan (220) nimmt mit Recht an, daß das Buch im Schulbetrieb Interpolationen und Streichungen erfahren hat. J. M.

Lit.: O. *Becker* Das math. Denken der Ant., Göttingen 1957, 45. *T. Heath* Hist. of Greek Math., Oxf. 1921 (ff.), 1,97. O. *Neugebauer* Exact sciences in Antiquity, Providence 1957. Textgesch.: *A. Wasserstein*, CR 13, 1963, 15. Arab. Übers.: *Kutsch*, Thabit Ibn Qurra's arab. Übers., Rech. de l'Inst. de lettres, Beyrouth 9, 1958.

Nikomedeia, ehemalige Residenz der bithyn. Könige; die ant. ebenso wie die moderne Stadt Izmit (entstanden über Isnikmit) baut sich am ö. Ende des astaken. Meerbusens (h. Izmit Körfezi) über den s. Uferterrassen auf.

Benannt ist der Ort nach seinem Gründer, König → Nikomedes I., der → Bithynien von 279 bis 250 v. Chr. regierte. Die Bewohner der neuen Hauptstadt wurden durch einen planmäßig durchgeführten Synoikismos um 264 v. Chr. rekrutiert mit bes. Beteiligung der Bewohner der von → Lysimachos zerstörten Stadt → Astakos. Wunderzeichen halfen, die genaue Lage der Neugründung (ἀντικρὺ Ἀστακοῦ vgl. Memmon 12 [FGrH II B 434]) zu bestimmen, noch dargestellt auf den Münzprägungen zur Feier der 500jähr. Gründung von N. im J. 238 unter Maximinus Thrax (235 bis 238) und Gordianus III. (238–244).

Nur wenige literar. Zeugnisse berichten über die Gesch. der Stadt in der bithyn. Königszeit. Leider sind bisher noch keinerlei systematische Ausgrabungen durchgeführt worden, die über die Gesch. von N. sicherlich Hinweise liefern würden. So ist z.B. die Lage des königl. Palastes noch nicht bekannt, dessen Anfänge gewiß schon auf die Bautätigkeit von Nikomedes I. zurückgehen in seinem Bemühen, seiner Hauptstadt einen achtunggebietenden Platz unter den an Pracht und Schönheit konkurrierenden Schöpfungen hellenist. Könige zu schaffen. Dabei wirkten erste Künstler ihrer Z. mit wie der Bildhauer → Doidalsas, bekannt durch seine Kultstatue für den Tempel des Zeus Statios und der Aphrodite lavans. Ob er auch das von Arr. Bithyn. frg. 29 (FGrH II B 156) erwähnte, prächtige in N. errichtete Grabdenkmal für Ditizele, der ersten Gemahlin von Nikomedes I., geschaffen hat, wird nicht überliefert.

Eine Episode bes. Art war für N. das Zwischenspiel mit Hannibal, der um 184 v.Chr. König Prusias vergeblich zu gewinnen versuchte, von hier aus eine neue Front gegen Rom aufzubauen.

Die blühende hellenist. Königsstadt wurde durch die Ereignisse in den Mithradatischen Kriegen schwer getroffen. In ihren Mauern wurde im J. 85 der Konsul → L. Valerius Flaccus, der hier Zuflucht zu finden hoffte, von → C. Fl. Fimbria (Nr. 11) und seinen Parteigängern getötet, N. selbst geplündert. Dasselbe wiederfuhr der Stadt im 3. Mithr. Kriege, als sie mehrfach ihren Besitzer wechselte. Daß N. durch das Testament von Nikomedes IV. Philopator inzwischen Hauptstadt der röm. provincia Bithynia geworden war, verschlechterte nur ihre Position zwischen den kriegführenden Mächten.

Rivalitäten mit den übrigen Städten innerhalb des Provinzialverbandes, bes. mit Nikaia blieben nicht aus, aber N. behauptete sich doch als »Metropolis«, wobei der Stadt die Errichtung eines Kaisertempels durch Augustus (bereits 29 v.Chr.) sehr zustatten kam. In N. tagte auch das *Κοινὸν Βιθυνίας* und hier wurden ebenfalls die zu Ehren dieses »Landtags« abgehaltenen Spiele durchgeführt.

Bes. wichtig ist für unsere Kenntnis der Topographie von N. und seiner Gesch. der von Plinius d.J. als Sonderbeauftragter des → Traianus mit seinem Kaiser geführte Briefwechsel (epist. X); außerdem vermitteln epist. 96 und 97 wichtige Aufschlüsse über die frühe Christengemeinde in N. und zeigen, welch tiefe Wurzeln der neue Glaube hier schon E. 1. Jh. n.Chr. geschlagen hatte.

Eine tiefgreifende Zäsur bedeutete es für die Stadt, daß der von seinen Legionen bei N. am 17. Nov. 284 zum Kaiser ausgerufene → Diocletianus sie zu seiner Residenz erwählte. Libanios konnte die mehrfach von Erdbeben zerstörte Stadt, die außerdem 258 von den Goten gebrandschatzt worden war, schon bald darauf die schönste Stadt der Erde nennen (or. 61,7). Wenigstens eine Vorstellung von der reichen Bautätigkeit des Kaisers Diocletianus in N. vermitteln uns Beobachtungen, die wir sporadisch während der Erbauung einer Papierfabrik am W.-Rand des h. Stadtgebietes im J. 1939 machen konnten. Hier hat Diocletianus offenbar eine »Neustadt« errichten lassen mit einem großen, durch Säulenhallen geschmückten Platz (Agora ?), Thermenanlagen und Wohnbezirken; bes. interessant sind mehrgeschossige Lagerhallen, errichtet auf dichtgefügten Rosten aus Eichenbalken, unmittelbar am Gestade der Meeresbucht (vgl. F.K. DÖRNER, AA 1939, 156ff. mit Abb. 27ff.).

Der wichtigste bei den Bauarbeiten gemachte Fund ist ein überlebensgroßer Kaiserkopf, von F.K. DÖRNER als Portrait des Kaisers Diocletianus identifiziert (vgl. AA 1939, 166ff. mit Abb. 36 bis 39. 17, 1941, 139ff. Ist. Forsch. 14, 1941, 46 Nr. 3, T. 10; wiederholt von W.F. VOLBACH Frühchristl. Kunst, Münch. 1958, Nr. 1), jetzt im Antikenmuseum in Istanbul ausgestellt.

Die Periode unter Diocletianus stellte für N. Glanz- und Höhepunkt dar. Die Stadt hat ihre stete Bedeutung infolge der ausgezeichneten Lage als Ausgangsstation für den Handel von und nach Kleinasien von ant. Z. bis in die Gegenwart behalten, in der die zunehmende Industrialisierung Izmit wieder zu größerem Wohlstand verholfen hat. F. K. D.

Inschr.: s. Zusammenstellung RE XVII 468ff. *F.K. Dörner* Inschr. aus N. und dem Gebiet von N., in: Ist. Forsch. 14, 1941, 52ff. Nr. 23–122. Edition in den TAM durch F.K. Dörner in Vorbereitung.

Denkmäler: für die Beobachtung zur Topographie von N. während der Erbauung der Industrieanlagen s. *F.K. Dörner*, AA 1939, 156–171 (mit Plan u. Abb.). *Ders.* Ant. Denkmäler aus N. und Umgebung in: Ist. Forsch. 14, 1941, 45ff. Nr. 1–22. *Nezih Fıratlı* Izmit. Son histoire et ses monuments (Istanbul 1964).

Münzen: *C. Bosch* Die kleinasiat. Münzen der röm. Kaiserz. II 1,20ff. *Waddington-Babelon-Reinach*, Recueil I 3 (Paris 1910). SNG Deutschland, Slg. von Aulock, 1 736–866 (Bln. 1957) und SNG Danish Nat. Mus. 18, 545–582 (Kopenhagen 1944).

Nikomedes (*Νικομήδης*). **1.** Agiade, Sohn des → Kleombrotos (1), Bruder des Pausanias, des Siegers von Plataiai, führte als Vormund seines Neffen, des Königs → Pleistoanax, 457 das laked. Heer gegen die Phoker und besiegte die Athener bei Tanagra. Thuk. 1,107,2. Diod. 11,79,5ff. **2.** N. I., König von Bithynien 280–250, Nachfolger des Vaters → Zipoites, verbündete sich gegen → Antiochos I. (2) mit Herakleia, dem er Kieros, Tios und das Land der Thyner für eine hohe Geldsumme überließ. Gegen diese Abtretungen empörte sich sein Bruder Zipoites vergebens. N. verbündete sich noch mit → Antigonos (2) Gonatas und behauptete sich, mit 13 Trieren von Herakleia unterstützt, gegen die seleuk. Flotte. Nach dem Frieden zwischen Antiochos und Antigonos 279 holte N. 277 über den Hellespont gall. Söldner,

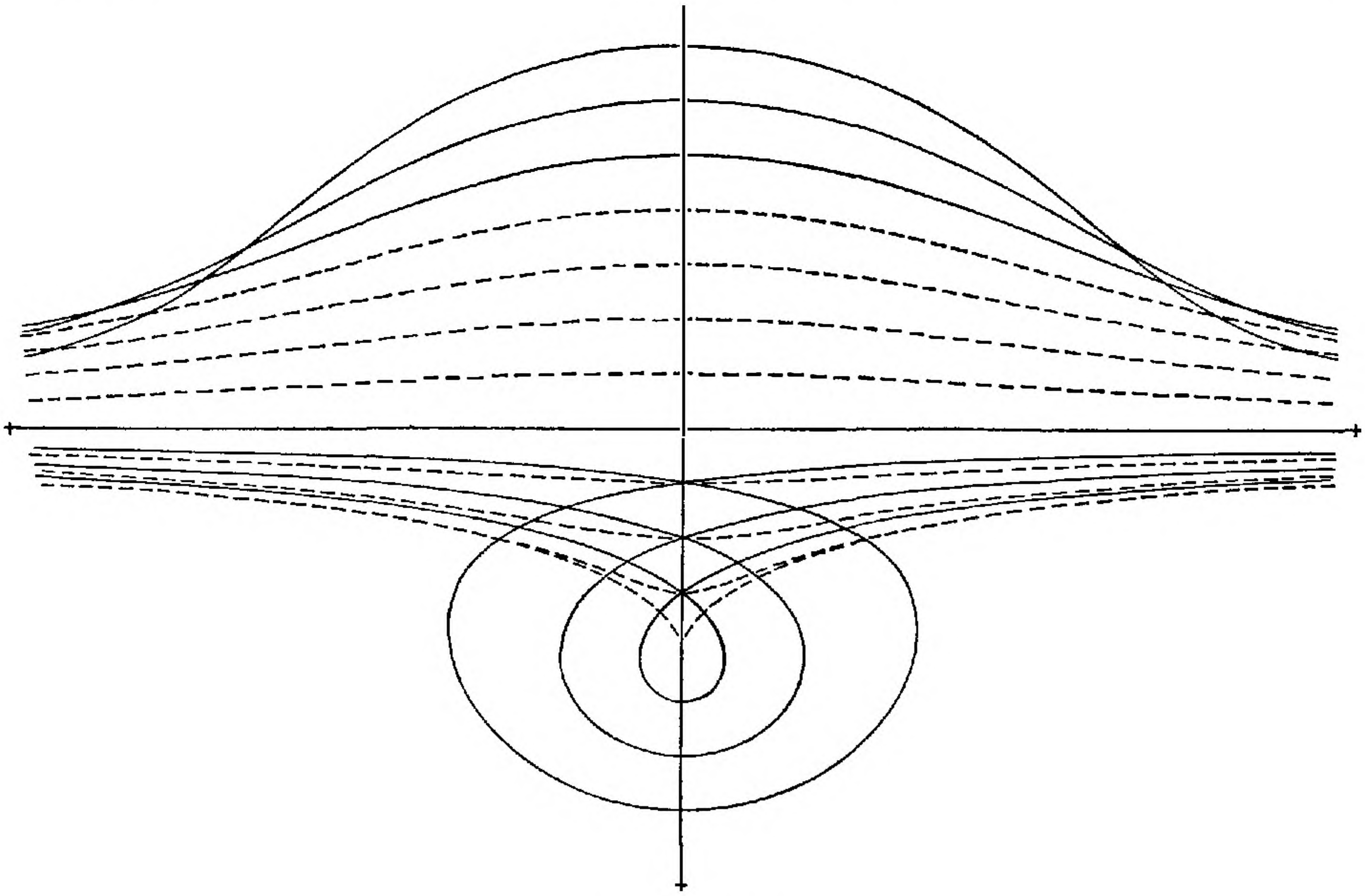

Abbildung zu 7.

Konchoide des Nikomedes

(Eutoc. in Archimed. 114. Pappus 4, 242ff.

die sich als Galater in Kleinasien festsetzten. Mit ihnen besiegte er Zipoites, unterwarf ganz Bithynien und das angrenzende Phrygien Epiktetos. Memnon FGrH 434 F 9,3. 10,1 f. 11,2. Liv. 38,16. Iust. 25,2,11. Strab. 12,543. Um Bithynien zu hellenisieren, gründete er 265 (Eus. chron. arm. Übers. 200 K.) oder 262 (Eus. chron. 131,10 Helm) Nikomedeia, stiftete eine Elfenbeinstatue in Olympia und begünstigte Kos. Memnon 12,1. Strab. 12, 563. Paus. 5,12,7. C.B. Welles Royal corresp. 1934, 25,9. Von der 1. Gemahlin, der Phrygerin Ditizele, hatte N. den Sohn → Ziaelas und die Tochter Lysandra, von der 2. Heptazeta mehrere Söhne, die er zu Erben einsetzte. Zu ihren Vormündern ernannte N. Ptolemaios II., Antigonos Gonatas und das Volk von Byzanz, Herakleia und Kios. Memnon 14,1. Arr.FGrH 156 F 29. Zum Todesdatum um 250 G. Vitucci Il regno di Bitinia 1953, 30f. Mz. Head HN^2 519. **3.** N., II. Epiphanes (IG IV^2 519), König von Bithynien 149 bis 128. Sein Vater → Prusias II. schickte wegen eines Streites mit → Attalos II. (5) N. 156 nach Rom und beabsichtigte später seine Ermordung, aber N. rückte, von Attalos und Massinissa (Inscr. de Délos 1577. 1577 bis) unterstützt, in Bithynien ein. Trotz der röm. Vermittlung drang N. in Nikomedeia ein und ließ 149 den in den Zeustempel geflohenen Vater steinigen. App. Mithr. 9 ff. Diod. 32,21. Strab. 13,624. Liv. per. 50. Iust. 34,4. Zon. 9, 28,1. OGIS 327. Obwohl N. Rom half, den Aufstand des → Aristonikos (3) niederzuwerfen, erhielt er Großphrygien nicht. Iust. 37,1,2. 38,5,3. N. regierte noch 128/27. Inschr. v. Priene 55. Mz. Head HN^2 519f. **4.** N. III., Sohn von Nr. 3, 127 bis 94, Beiname Euergetes wegen reicher Spenden. Licinian. 36. Inscr. de Délos 1579, 2038. IG IV 558,25 (Argos). IV^2 591 (Epidauros). OGIS 345 (Delphi). N. lehnte Stellung von Truppen gegen die Kimbern ab, da die meisten Bithyner als Sklaven von *publicani* verschleppt worden seien. Diod. 36,3,1 f. Er teilte sich 106 mit → Mithradates VI. Paphlagonien, wurde aber von ihm aus Kappadokien vertrieben, als er → Laodike (18), die Witwe des Ariarathes VI., heiratete. Obwohl er sie nach Rom schickte, mußte er 95 Kappadokien und Paphlagonien aufgeben. Iust. 37,4,3 f. 7 ff. 38,1 f. Zum Bündnis mit Axos auf Kreta M. Guarducci Inscr. Cret. 2,5,21. Zu den Heiraten mit Aristonike (Licinian. 35) und Nysa (Memnon FGrH 434 F 22,5) J. Seibert, Hist. E 10, 1967, 117. **5.** N. IV. Philopator (App. Mithr. 7), Sohn von Nr. 4, 94 bis 74, beseitigte seine Gemahlin Nysa, Tochter des Ariarathes VI. Licinian. 36. Vor seinem Stiefbruder Sokrates Chrestos, dem Mithradates VI. half, floh N. nach Rom, wurde aber 92 unter Leitung des → M.' Aquilius (I 4) in Bithynien wieder eingesetzt. Auf Rat des Aquilius fiel N. in den Pontos ein, wurde 88 von → Archelaos (3) am Amniasfluß geschlagen, floh zu Aquilius, dann zu C. Cassius, dem Statthalter von Asien, und schließlich nach Italien. App. Mithr. 11f. 18. Memnon FGrH 434 F 22,5f. Iust. 38,3,4. 8. 5,10. Strab. 12,562. Sulla setzte N. 84 in Bithynien wieder ein. App. Mithr. 60. Plut. Sulla 22. 24. → Caesar (12) wurde bei einer diplomat. Mission 80/79 Gastfreund des N., ihr Verhältnis wurde in Rom obszön gedeutet. Suet. Iul. 2. 49. Plut. Caes. 1. Cass. Dio 43,20,2ff. Für Nysa, die Tochter des N., trat Caesar um 60 im Senat ein. M. Gelzer Caesar^6 1960, 19. 24. 27, 7. Da N. den Sohn seiner hingerichteten Gattin nicht anerkannte, vermachte er testament. sein Reich den Römern und starb 74. Sall. hist. 2,71. 4. 69,9. App. civ. 1,111. Arr. FGrH 156 F 14. Mz. Head HN^2 520. H. V.

6. N. [L. Aurelius], Freigelassener des L. Aelius Caesar, bei dem er das Amt *a cubiculo* innehatte, dann Erzieher des L. Verus. Von Antoninus Pius in den Ritterstand erhoben, wurde er Verwaltungsbeamter und bekleidete die Ämter eines *procurator ad silices*, eines *praefectus vehiculorum*, im Partherkrieg des Verus mit der Heeresversorgung betraut; nach dessen Tod in der Fiskalverwaltung *procurator summarum rationum*, CIL VI 1598. SHA vit. Veri 2,8. H. G. Pflaum Carrières proc. équestr. 393–396. R. H.

7. N. schrieb ein B. über *κογχοειδεῖς γραμμαί* und konstruierte eine Zeichenmaschine zu ihrer Darstellung. Das B. ist polemisch gegen → Eratosthenes gerichtet (Eutoc. In Archim. de sph. et cyl. 114 H.), Lebenszeit vermutlich nicht lange nach diesem t.p.q.: Gegeben eine Gerade (*κανών*) und im Abstand b von ihr ein Punkt (*πόλος*), um den eine andere Gerade rotiert. Die Konchoide ist dann der geometr. Ort aller Punkte, die auf der rotierenden Geraden liegen und für die der Abstand a (*διάστημα*) vom Schnittpunkt beider Geraden gleich ist. Die Kurve eignet sich zur Lösung der klass. Probleme der Winkel-Dreiteilung und der Würfelverdoppelung (allg.: Finden zweier mittlerer Proportionalen). Nach Pappos 244,18 Hultsch kannte N. vier Typen von Konchoiden (hier: *κοχλοειδεῖς γρ.*), die Heath (Hist. math. 1,240) vermutungsweise gleichsetzt mit 1. den Kurven über dem Kanon (x-Achse unserer Abb.), 2. denen unter dem Kanon mit Schleife ($a > b$), 3. der mit einem Knick ($a = b$), 4. denen ohne Schleife oder Knick ($a < b$). J. M.

T. Heath History of Greek Mathematics, Oxf. 1921ff., 235. O. *Becker* D. math. Denker der Ant., Göttingen 1957, 84.87.

Nikomenes (*Νικομένης*). **1.** Athener des 5. Jh. v. Chr., der zu den im J. 404 von → Agoratos denunzierten Demokraten gehörte und anschließend von den Oligarchen hingerichtet wurde (Lys. 13,23. 38). Blass AttBereds. 1,551ff. **2.** Athener, der durch seinen Antrag dafür sorgte, daß das Gesetz des → Aristophon (2), welches die Kinder eines Bürgers mit einer Nichtbürgerin für illegitim erklärte, erst auf die nach dem J. 403/02 Geborenen angewendet wurde (Sch. Aischin. 1,39. Demosth. 57,30. Is. 6,47. 8,43). H. Gä.

Nikon. 1. Aus Theben, Führer boiot. Hopliten, die 413 v. Chr. mit spartan. Truppen nach Sizilien fuhren, um Syrakus zu verteidigen. Thuk. 7,19,3. **2.** Ägypter, Verwandter des → Agathokles (6), von ihm zum Flottenkommandant ernannt. Beim Sturz des Agathokles 202 v. Chr. wurde N. getötet. Pol. 15,25,37. 33,7. H. V.

3. N. Perco, vornehmer Tarentiner, Gegner der Römer, der 213/12 Tarent mit Gesinnungsgenossen dem Hannibal in die Hände spielte. Pol. 8,24ff. Liv. 25,8. 26,39,15. Im J. 210 kämpfte er zur See gegen die Römer (tötete den D. Quinctius) und fiel 209 in Tarent, Liv. 27,16. 3. **4.** N., Piratenführer im J. 78 v. Chr., von P. Servilius Vatia Isauricus bekämpft. Cic. Verr. 5,79. H. G. G.

5. aus Pergamon, nach Suda (s. Galenos) und Tzetzes (Chil. 12,8) Vater des bekannten Mediziners → Galenos, Architekt und Geometer. Von Galen selbst nicht mit Namen genannt, Identität jedoch bezeugt durch Galen Scr. min. 2,116,24. 119,2 Müller u.a., wo er seinem Vater für gründliche Ausbildung in Mathematik und Logik dankt. Identität mit aus Pergamon inschr. bezeugtem Architekten namens N. ist sehr unsicher. J. M.

Diller Art. Nikon, RE XVII 507. *M. Fränkel* Inschr. v. Pergamon, Bln. 1895, 2,246 Nr. 333.

Nikonia (*Νικωνία*: Strab. 7,306. Steph. Byz. s.v., der N. irrtümlich an die Donau verlegt; *Νικώνιον*: Ptol. 3,10,8 M. Anon. per. p. E. 61 = GGM I 418), Stadt am linken Mündungsufer des → Tyras (h. Dnjestr) in der Gegend des h. Owidiopol (UdSSR). E. O.

A. Herrmann, RE XVII 508f.

Nikonidas aus Thessalien. Der Ingenieur des Mithradates VI. Eupator erbaute die »bewundernswerten« Kriegsmaschinen zur Belagerung von Kyzikos, 73 v. Chr. Plut. Luc. 10,3. Vgl. App. Mithr. 73–75. W. H. G.

Nikophanes, Maler. Der Schüler des → Pausias, in der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. tätig, galt den einen als sorgfältig »wie nur die Künstler es zu würdigen wissen«, wobei jedoch seine Härte in den Farben und die Vorliebe für Ocker getadelt wird, den anderen als *elegans* und *concinnus*, überlegen an *venustas*, an Würde und Ernst dagegen dem Zeuxis und Apelles unterlegen (Plin. nat. 35, 111. 137). Polemon (bei Athen. 13,567b) lobt N. als guten *πορνογράφος*. Bisher ist nichts von ihm in Kopien nachweisbar, sein Stil ist uns unkenntlich. W. H. G.

Nikophemos (*Νικόφημος*), Athener, durch Konon 395/94 v. Chr. neben → Hieronymos (3) Befehlshaber der pers. Flotte und 393 Harmost in Kythera. Diod. 14,81,4 (irrig *Νικόδημος*).

Xen. hell. 4,8,8. Seine Frau und Tochter blieben auf Kypros. Dort wurden N. und sein Sohn → Aristophanes (1) 389 auf athen. Urteil hingerichtet, ihr Begräbnis verweigert, ihr Vermögen versteigert. Lys. 19,7. 23. 31. 35. H. V.

Nikophon (*Νικοφῶν*). Dichter der Alten Komödie, siegte an den Dionysien kurz vor 403/02 (IG II² 2325,67, Lenäen ebd. 131), führte 388 seinen *Ἄδωνις* auf (Hypoth. Aristoph. Plut.). Wir kennen 6 Titel, davon 4 mytholog., 29 Frg. W. K.

Nikopolis. 1. N. ad Nestum (*ἡ περὶ Νέστον*), am mittleren Nestos gegenüber der h. bulg. Stadt Gotze Delčev (früher Nevrokóp), worin sich der ant. Name erhalten hat. Die ant. Siedlung lag beim h. Dorf Zagráde etwa 3 km von Gotze Delčev. Gegründet wurde N. unter Traian zur Erinnerung an seine Eroberungszüge in den Balkanländern (vgl. das Epitheton *Οὐλπία*). Dem epigr. Material ist zu entnehmen, daß neben den griech.-röm. Staatsgöttern auch die Kulte der einheimischen thrak. Bevölkerung bestanden. Bes. zahlreich sind die Weihungen für den Reitergott mit dem Beinamen *Πυρμηροοῦλας*; verbreitet war auch der Dionysoskult. N. hatte vor allem unter den Goten zu leiden (*Schmidt* Die Ostgermanen 2,413,3). N. ist auch als Bistum bezeugt. Ptol. 3,2,7. Sokr. 7,36. Not. episc. 1,57. 6,62. 7,57. 8,62.

Oberhummer, RE XVII 518. *V. Velkov* Die Stadt im spätant. Thrakien u. Dakien des 4.–6. Jhs. 104 (bulg.) u. Ind. *Gerov* Unters. über d. westthrak. Länder in röm. Z., Sofia 1961, 221–225.

2. N. ad Istrum (*Νικόπολις πρὸς Ἴστρῳ*), aber auch ad Haemum (*ἡ περὶ Αἷμον*). Stadt in Moesia Infer. in der Nähe der Vorberge des Haemus, früher irrtümlich bei der h. bulg. Stadt Nikopol an der Donau gesucht, die jedoch erst von Kaiser Herakleios anläßlich seines Sieges über Chosroes 629 n. Chr. gegründet worden ist. Verkehrsgeograph. lag N. äußerst günstig. Eine Straße führte nach → Novae, eine andere verband N. mit der Straße von → Oescus (h. Gigen an der Donau) über den Traianspaß nach → Philippopolis; in ö. Richtung war N. mit → Marcianopolis und → Odessos verbunden. Eine vierte Straße führte über den Haemus nach → Kabyle am Tonzosbogen. N. sollte als Bollwerk gegen die Thrakerstämme im Haemus dienen, aber auch zugleich die Bevölkerung Moesiens im Zaum halten. Von Traian zum Andenken an die Besiegung der Daker gegründet, wird N. in den Inschr. auch als *Οὐλπία* bezeichnet. N. gehörte am Anf. zur Provinz Thrakien, später wurde es Moesia Infer. einverleibt. Die größte Blüte von N. fällt in die Z. des Septimius Severus, aus der die meisten Mz. und Inschr. stammen. N. wurde von Traian als griech. Politie nach dem Muster der kleinasiat. Städte eingerichtet. Die Stadt besaß lokale Phylen. Die herrschende Sprache in N. selbst war zweifelsohne das Griechische. Die *βουλή*, der *δῆμος* und die *βουλευταί* werden in den Inschr. oft erwähnt. An der Spitze der Verwaltung standen die Archonten. Das Münzrecht erhielt N. unter Antoninus Pius. Nach den Inschr. zu urteilen, waren die kleinasiat. und überhaupt die oriental. Elemente in der Bevölkerung ziemlich zahlreich. Außer den röm. Staatskulten sind solche des Sabazios und Mithras als *θεοὶ ἐπήκοοι* bezeugt. Die Ausgrabungen haben zahlreiche Reste einer Umfassungsmauer mit runden Türmen und mit Toren, das Forum und verschiedene öffentliche Gebäude, ferner eine ca. 27 km lange Wasserleitung zutage gefördert. Ein schöner Bronzekopf von einer großen Statue Gordians III. ist nicht weit von N. gefunden worden. Tab. Peut. Miller Itin. Rom. 587. Ptol. 3,2,7. Iord. Get. 5,18. Amm. 31,5,16. 11,2. H. A. Claud. 12,4. Iord. Get. 51,267. Eun. frg. 50 (FGH IV 36). Inschr. (vollständig) bei Mihailov Inscr. Gr. Bulg. II (1958), Nr. 601–694. Chr. D.

Pick Ant. Münzen v. Dacien u. Mösien I, 1,328. *Kiepert* FOA XVII 3. *Kazarow*, RE XVII 518–533. *V. Velkov* Die Stadt im spätant. Thrakien u. Dakien des 4.–6. Jh. (bulg.) 86 mit Anm. 1 u. die Ind.

3. N., lat. auch *Actia Nicopolis* (CIL III 7334 = DessILS 2080; spätere Geographen), von Augustus auf der Stelle des Lagers seiner Truppen vor der Schlacht von Actium gegründete griech. Stadt (nicht röm. Kolonie, wie Plin. nat. 4,5. Tac. ann. 6,5); auf der etwa 3½ km breiten Landzunge zwischen Ionischem Meer und Golf von Ambrakai 6 km n. v. Preveza, mit 2 Häfen an der Außenseite und am Golf von Ambrakia. Als Gründungsjahr nennt Cassiod., MG 11,134, das J. 30 v. Chr. N. war »freie Stadt«, Plin. nat. a. O. Arr. diss. Epictet. 4,1,14. Zum Stadtgebiet wurden große Teile von S.-Epirus und Akarnanien geschlagen, Paus. 5,23,3. 7,18,8. Strab. a. O. und 10,2,2 p. 450. Anth. Pal. 9,553. N. war als Hafen von Bedeutung, volkreich und blühend; den Fischreichtum erwähnt GGM 2,524 = GLM 119. N. war Mitglied der delph. Amphiktyonie mit 6 Vertretern, Inschr. öfters. Paus. 18,8,3. EDelph III, I, 498 = SEG 14, 410. Aufenthalt des Paulus, Brief an Tit. 3,12, unsicher; Epiktet in N.: Gell. 15,11,5. Seit Nero Hauptstadt der neuen Provinz Epirus, seit Diokletian Epirus Vetus, ebenso byzantin., Bischofssitz und Metropolis von Epirus; Bischöfe Le Quien 2, 133ff. Die Angabe bei Mamertinus Paneg. Lat. 11,9 über den vollen Verfall und die Wiederherstellung durch Iulian ist mindestens sehr übertrieben. Alarich vor N., Hist. misc. 13,26; 475 von Geiserich besetzt, Malch. frg. 3 (Hist. Gr. min. Dind. 1,388); 551 durch Totila verwüstet, Prok. b. G. 4,22,31. Große Bautätigkeit im 5. und 6. Jh. (s. u.); Neubau einer Stadtmauer unter Iustinian. Prok. aed. 4,1,37. Wohl im 13. Jh. verlassen. Strab. 7,7,5f. p. 324f. Cass. Dio 50,12,3f. 51. 1,3. Suet. Aug. 18,2. 96,2. Ptol. 3,13,3. Tab. Peut. 7,3/4. Itin. Anton. 325,2. Itin. mar. 488,1ff. Anon. Rav. 4,8, 193,1. 5,13,378,8. Guido 112, 539,17. Hierocl. Synecd. 651,4.

Viele Bauten z.T. noch erhalten und h. z.T. restauriert, bes. die ganz aus Spolien gebaute wohl iustinianische (s.o.) Stadtmauer, die nur noch einen Teil der Stadt mit 2 km Umfang und 250 ha Fläche umschließt, ein kleines Theater (Odeion), mehrere sonstige Bauten und vor allem vier große chr. Basiliken mit großen, prachtvollen Mosaikböden, bes. die inschr. datierten der Bischöfe Alkyson († 516) und Dometios (6.Jh.). Etwas n. der Stadt der heilige Bezirk für die von Augustus nach N. verlegten aktischen Spiele mit dem großen, hoch erhaltenen Theater, Gymnasion und Stadion (neue Grabung *Πρακτ.* 1940, 28ff.). Auf dem Hügel Michalitsi darüber (158 m), wo das Zelt des Augustus gestanden hatte, offener Bezirk als Siegesdenkmal mit monumentaler Weihinschrift für Mars und Neptunus, Suet. a.O. [11], 98ff. AA 1928, 599. EHRENBERG-JONES Documents relating to the reigns of Augustus and Tiberius Nr. 12, ferner Anth. Pal. 6,236, darin Kultstatue des Apollon und weitere Statuen. Inschr.: CIG 1810–1821. CIL III 545 (p. 989. 1320). SEG 3,491 bis 495. 18,263. *Πρακτ.* 1913, 93ff. *Ἀρχ. Δελτ.* 9, 1924/25, *παρά.* 1ff. Hesp. 28, 1959, 69. 73. Mz.: HEAD HN^2 321. GRANT From imperium to auctoritas 343. 361. E. M.

1. *W.M. Leake* Travels in Northern Greece 1,185ff. 2. *Bursian* Geogr. Griechenl. 1,32ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,108f. 4. *A.Baccin–V.Ziino* Nicopoli d' Epiro, Palladio 4, 1940, 1ff. 5. *Schober*, RE XVII 511ff. (2). 6. *C.Bertelli* Enc. Arte Ant. 5,457f. 7. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5, 1967, 751ff. (mit Plan). 846. 902 (Lit.). 8. *N.G.L. Hammond* Epirus 1967, 46ff. 62 u.ö. 9. *Grabungsberichte*: *Πρακτ.* u. *Ἐφ. ἀρχ.* seit 1913. *Ἀρχ. Δελτ.* seit 5, 1919. BCH 89, 1965ff. 10. *A.Philadelpheus* Les fouilles de N., L'Acropole 2, 1927, 222ff. 11. *J. Gagé* Actiaca, MEFR 53, 1936, 37ff. (S. 43 Abb. 1. Plan der Umgebung). 12. *E.Kitzinger* Mosaics at Nicopolis, Dumbarton Oaks papers 6, 1951, 81ff. 13. *U.Kahrstadt* Die Territorien von Patrai und N. in der Kaiserzeit, Hist. 1, 1950, 549ff.

4. N., nach Plin. nat. 5,150 eine Stadt n. von Kalchedon. Da in der fraglichen Gegend kein Ort dieses Namens aus anderen Quellen bekannt geworden ist, die Hss. aber auch die Form *micopolis* bzw. *mykopolis* überliefern und Dion. Byz. 96 im n. Teil des Bosporos die → Amykos-Bucht (benannt nach dem aus der Argonautensage bekannten König der Bebryker) verzeichnet, liegt die Annahme nahe, N. in Amykopolis zu verbessern und den Ort in der Bucht von Amykos, h. Beykoz, anzusetzen. Hier ist durch die Natur ein ausgezeichneter Ankerplatz geschaffen, so großzügig, daß z.B. die brit.-frz. Flotte 1854 vor Beginn des Krimkrieges dort ankern konnte. F. K. D.

5. N., von Strab. 14,676. Ptol. 5,7,7 Kilikien zugeordnete, in der Zeit zwischen 21 und 30 n. Chr. der röm. Provinzialverwaltung von Syria unterstellte (CIL III 6703) Stadt im Hinterland des *Ἰσσικὸς κόλπος* (Itin. Ant. 190), beim h. Islâhiye [1]. **6.** N., u.U. bereits von → Seleukos I. (App. Syr. 298; urspr. unter anderem Namen?) und von Pompeius erneut bzw. aus Anlaß und an der Stelle seines 66 v.Chr. über Mithradates VI. errungenen Sieges neu gegründete Stadt in Kleinarmenien (beim h. Pjurk bei Enderes; vgl. [3] mit Bel. und Lit.). In chr. Z. war N. Bischofsitz der Eparchie Armenia I. Die aller Wahrscheinlichkeit 499 n.Chr. von einem schweren Erdbeben betroffene Stadt wurde unter Iustinianus großenteils wiederhergestellt [2]. E. O.

1. *E.Honigmann*, RE XVII 535f. Nr.7. 2. *J. Sturm*, ebd. 536ff. Nr.8. 3. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 1085. 1233. 1262.

7. N., amtlich für → Emmaus (1) seit Erhebung zur Stadt um 221 n. Chr. (Eus. chron. z. J.), ab 4.Jh. Bischofssitz, Wallfahrtsort (Lk. 24,13ff.); wundertätige Quelle. Reste einer Basilika über einer spätröm. Villa (nach [1] schon 3.Jh., umstritten). 638 arab., 639 Pest, dann Niedergang. Chr. B.

1. *L.H. Vincent–F.-M. Abel* Emmaus, 1932. 2. *D.Baldi* Enchiridion locorum sanctorum^2, 1955, 706ff. (Quellenslg.).

8. N., eine Dirne, die in Rom um 114 v. Chr. den jungen L. Sulla zu ihrem Erben einsetzte. Plut. Sull. 2,7 u.a. H. G. G.

Nikosthenes, Töpfer. Im letzten Drittel 6.Jh. v.Chr. hat N. mehr als 100 erhaltene Gefäße signiert, die von verschiedenen Malern teils rf., teils sf. bemalt wurden. In der archäolog. Fachsprache heißt eine spezielle Form der Bandhenkelamphora »nikosthenisch«. W. H. G.

Beazley AV 2,216ff.; Attic Red-Fig. Vase-Painters ^{2}1963, 122f.

Nikostrate (*Νικοστράτη*). **1.** Arkad. Nymphe, prophet. begabt, von Hermes Mutter des → Euandros (1), der auf ihr Betreiben nach Italien auswanderte. Mit ihr (und den andern ihm zugeschriebenen Müttern: Themis, Tiburs, Timandra [→ Echemos]) wurde in nachvarron. Z. die altröm. Göttin → Carmenta (-tis) identifiziert. Plut. qu. Rom. 56. Strab. 5,230, Bei Plut. Rom. 21 ist sie Gattin des Euandros. **2.** Gattin des → Sophokles. H. v. G.

Nikostratos (*Νικόστρατος*). **1.** Sohn des → Menelaos und der → Helene, Hes. frg. 99 Rz^3. Apollod. 3,133. Nach jüngerer Version war er Sohn einer Sklavin, und deshalb wurde nicht er, sondern Orestes Nachfolger des Menelaos, Paus. 2,18,6. Nach rhod. Sage vertrieben N. und → Megapenthes (2) Helene aus Sparta, Paus. 3,19,9f. H. v. G.

2. Sohn des Dieitrephes aus dem Demos Skambonidai der Phyle Leontis. Aristoph. Vesp. 81. Er griff als Stratege 428/27 vergebens in die inneren Kämpfe Korkyras ein. Thuk. 3,75f. Als Stratege 425/24 und 423/22 war er an dem Zug des → Nikias (1) gegen Kythera und Mende und dem einjähr. Waffenstillstand mit Sparta beteiligt. Thuk. 4,54. 119. 129f. Bei Mantineia 418 besiegt, fiel N. als Stratege. Thuk. 5,61. 64. 74,3. Androtion FGrH 324 F 41. Diod. 12,79. DMac Dowell, CQ 59, 1965, 41ff. **3.** N., Argiver, *προστάτης* von Argos, belagerte im Dienst des Perserkönigs → Artaxerxes Ochos (3) 344 mit 3000 Argivern Pelusion und äffte im Kampf Herakles mit Löwenfell und Keule nach. Diod. 16,44. 47f. Theopomp. FGrH 115 F 124. N. war 337 in Argos polit. Gegner des Phayllos. Plut. mor. 192 A. 535 A. 714 AD. 760 AB. **4.** N., achaiischer Stratege 198/97, Nachfolger des → Aristainos, an Verhandlungen des Flamininus mit → Nabis beteiligt, schlug die Truppen Philipps V. Liv. 32,39,7. 33,14,9–15,16. H. V.

5. N. hießen 2 Dichter der att. Komödie. Der ältere war nach → Apollodor (5) der jüngste Sohn des Aristoph.; nach Dikaiarch war das vielmehr → Philhetairos (2 Stücke werden N. oder Philhetairos zugeschrieben). Dieser N. ist wohl der in der Choregeninschr. IG II^2 3094 (Anf. 4. Jh.) genannte. Wir kennen 42 Frg. (eines in Glykoneen), 20 Titel, von denen diejenigen, die nicht in der Art der Alten (*Ἄντυλλος*, *Ἡσίοδος*, *Λάκωνες*) oder Mittleren (mytholog.) Komödie sind, dem jüngeren N. gehören mögen, der IG II^2 2325,165 als Lenäensieger, ferner ebd. 2323 a 43 für 311 und IG XI 2,107. 25 (280) genannt wird. Ausdrücklich wird ihm nur der *Ὀρνιθευτής* zugeschrieben. W. K.

6. N., platon. Philosoph, wohl des 2. Jh. n. Chr. Er ist lediglich bekannt durch Simplikios, der im Kommentar zu Aristoteles' Kategorienschrift zehn Einwände des N. referiert. N. gehörte also zu den Platonikern, die sich dagegen wehrten, daß die aristotel. Logik, speziell die Kategorienlehre, als Fundament der platon. Philos. anerkannt werde, was die Mehrzahl der Platoniker mit → Albinos bedenkenlos tat. Vor N. hatte bereits → Eudoros Einwände gegen die Gültigkeit der Kategorienlehre erhoben; neben N. nennt Simplikios einen nicht weiter bekannten Lukios als Vertreter dieser Ansicht. Nach N. hat vor allem → Plotinos, Enn. VI 1–3, z.T. auf N.' Argumenten fußend, die Kategorienlehre diskutiert. H. D.

K. Praechter N. der Platoniker, H 57, 1922, 481–517. Zum Kategorien-Problem insgesamt demnächst *K. Wurm* Sein und Qualität bei Platon, Aristoteles und Plotin (Diss. phil. Münster), Bln. 1970.

7. N., berühmter Athlet aus Prymnessos (Phrygien), siegte in der 204. Olympiade = 37 n. Chr. am selben Tage im Ringkampf und im Pankration, stand daher als achter und letzter Paradoxonikes nach Herakles in der Olympionikenliste verzeichnet. Quintilian hat als *adolescens* ihn gesehen (2,8,14), Tac. nennt ihn dial. 10,7 als Inbegriff körperlicher Kraft und Leistungsfähigkeit. Stein, RE XVII 543. K. Z.

8. N. (T. Aurelianus N., wenn sich IG XII 1,83 auf ihn bezieht), berühmter Sophist 2. Jh. n. Chr. aus Makedonien. Als Schriften N.' nennt die Suda 1. *Δεκαμυθία* (Slg. von Fabeln in 10 B.), 2. *Εἰκόνες* (Slg. prosaischer Gemäldebeschreibungen, die unseres Wissens N. als erster verfaßte), 3. *Πολυμυθία* (wahrscheinlich eine noch umfangreichere Fabel-Slg. – oder nur eine andere Bezeichnung für die 1. Schr.?), 4. *Θαλαττουργοί* (mimische Briefe?), 5. *Ἐγκώμια* (auf Antoninus Pius u. a.), 6. *ἄλλα πλεῖστα*, darunter wohl *μῦθοι δραματικοί* (Romane?) und *γαμικὰ παραγγέλματα*. Die zahlreichen, zumeist positiven ant. Urteile über N.' Stil stellen ihn als Muster der *γλυκύτης* und der *ἀφέλεια* hin. Hermog. nennt den Stil allerdings einmal *ὑπέρισχνος*. O. Dr.

9. N., ein im O. abgesetzter Bischof, der sich als einer der ersten zur Kommunion mit Papst → Hormisdas bereit erklärt hatte und für dessen Rehabilitation sich dann der Papst energisch, aber wohl vergeblich bei Kaiser Iustinus I. einsetzte (Mansi 8,470ff. Epist. Imp. = CSEL 35,171ff. E. Caspar Papsttum 2,164ff.). A. L.

Nikotera s. Nicotera

Nikothoe (*Νικοθόη*). → Harpyie, auch Aëllopus, Aëllo genannt, Hes. theog. 265ff. Ihre Schwestern sind → Okypete und → Kelaino (2) – erg. hier: Sch. Apoll. Rhod. 2,223 –. N. stürzt, von den Boreaden verfolgt, in den peloponnes. Fluß Tigres, der seitdem Harpys heißt. Apollod. 1,122. Prell.-Rob. 1,559,5. H. v. G.

Nil (*Νεῖλος*). Schon seit Hes. Theog. 338 bekannter Name des Äg. durchfließenden Flusses, von Homer nach der alten Hauptstadt Memphis: *Ḥw.t-kꜣ-Ptḥ* wie das Land *Αἴγυπτος* genannt. Herkunft des Namens N. ist unbekannt; äg. hieß er *Ḥᶜpj*. Die Ägypter verehrten ihn als Bringer der Fruchtbarkeit, so bei Silsile in O.Äg. und bes. in *pr-Ḥᶜpj*, griech. Babylon, h. Altkairo. Dort nahm man die u.äg. Nilquelle an, während die o.äg. in Elephantine gesucht wurde (Hdt. 2,28, zwischen den Felsen *Κρῶφι* und *Μῶφι*). Die Überschwemmung maß man an der S.-Spitze der Insel Rhoda b. Kairo; im A.R., aus dem uns z.T. die Nilhöhen durch den Annalenstein erhalten sind, sind 4 Ellen normale Höhe der Überschwemmung, in hellenist. 16 Ellen, was auf eine Veränderung des Pegels hinweist. Der N. war die Hauptverkehrsader Äg., wobei bei der S.-Fahrt die Katarakte hinderlich waren; z.T. versuchte man sie durch Aushauen von Fahrtrinnen schiffbar zu machen. Die Überschwemmung galt als Jahresbeginn, doch ging dem Ägypter die Frage nach der Ursache nicht über den religiösen Bereich hinaus: ein Gott, oft Chnum als Herr von Elephantine, »bringt« die Überschwemmung. Erst die Griechen versuchten dieses Problem zu lösen, Thales durch die stauende Wirkung der → Etesien, Herodot dadurch, daß die Sonne im Sommer nördlicher stehe und nicht soviel Wasser verdunsten könne. Doch ist auch die richtige Erklärung der Regen in den Bergen Abessiniens (Thrasyalkes) und der Schneeschmelze

(Anaxagoras) gegeben worden. Damit hing auch das Problem der Nilquellen zusammen, die man entweder im W. Afrikas (Hdt. 2,33) oder in Indien oder auch auf der S.-Hemisphäre annahm. Röm. Vorstöße unter P. → Petronius z. Z. des Augustus (Plin. nat. 6,181f. Strab. 17,880) und die Expedition zweier Centurionen unter Nero machten den Nil bis zu den undurchfahrbaren Sümpfen an der Mündung des Bahr el-Ghasal bekannt. Die Kenntnis des Mondgebirges (Ptol. 1,17,5) und zweier Quellseen dürfte von Seefahrern an der ostafrikan. Küste stammen. Von den Nebenflüssen waren bekannt der *Ἀσσαβόρας* (Atbara) und *Ἀστάπους* (Blaue Nil). – Das Delta wurde von Hdt. 2,10 als angeschwemmtes Land erkannt; 7 Arme des N. durchziehen es: der Pelusische, Tanitische, Mendesische, Phatnitische, Sebennytische, *τὸ Βολβίτινον*, der Kanobische (*Ἀγαθὸς Δαίμων*); Hdt. hielt den Phatnitischen (Bukolischen) und den Bolbitinon für künstlich. W. H.

Nilpferd, Hippopotamus amphibius L., *ὁ* (*ἡ*) *ἵππος ποτάμιος*, *hippopotam(i)us* (spätes Übersetzungsfremdwort *equus fluvialis* bei Ambros. hexaem. 5,1,4). Den Alten vornehmlich vom Nil her bekannt, aber auch aus Palästina; in westafr. Flüssen (Senegal? Gambia?) wahrscheinl. die kleinere Art Hippopotamus liberiensis Mort. Vorkommen im Indus von Onesikritos behauptet, von Strab. 14,706 bestritten, auch von Paus. 4,34, 3 nicht angenommen. Schon im späten Alt. in Äg. weitgehend ausgerottet, seitdem nicht wieder dort heimisch geworden. Nach Rom oft zu Tierkämpfen (bes. gegen Krokodile) gebracht, gehörte das exotische Riesentier später auch zu den kaiserl. Bestiarien. Trotzdem enthalten die lit. Beschreibungen (zuerst Hdt. 2,71 [nach Hekat.]), bis zuletzt neben wenigen richtigen Angaben (amphib. Lebensweise, dicke Haut, Eckzähne, stumpfe Kopfform) abenteuerliche Irrtümer (angebl. Paarhufer mit Pferdemähne, Pferdeschweif, Pferdestimme; listiger Rückwärtsgang bei Verwüstung der Saaten; Selbstaderlaß u. dgl.). Andere berichten von seiner Ödipus-Schuld (Tötung des Vaters, Begattung der Mutter). In Äg. wurde es teilweise als Unrechts-Gott Typhon-Seth verstanden, andererseits auch als Schutzgottheit schwangerer Frauen (Roeder Äg. Götterwelt 20. 161). Im übrigen war es ein gehaßter Schädling, den man jagte (Gruben und Harpunen, Abb. bei Klebs Reliefs des Alten Reiches, Abh. Heidelb. 1922, 957) und dessen Körper man vielfältig auswertete (Haut, Stoßzähne, Fett, Blut, Hoden [antitoxisch]). Das Fleisch nennt Diod. 11,23 unverdaulich, zu Unrecht (Heuglin in Brehm's Tierleben 13^4,42). – Bildl. Darstellungen begegnen von früher Z. an, wie auf dem Grabrelief von Sakkara (Klebs a. O.), ca. 2650, bis in röm. Z., so auf Mz. (u.a. Reitszenen), Mosaiken (Palestrina, Pompeji u. a.), Wandmalereien (Schefold Pompeian. Wände 371) und Plastiken (z.B. die vatikan. Nilgruppe). W. R.

O. *Keller* Thiere des class. Alt. 202ff. *Ders.* Ant. Tierwelt 1,406f. *Zur Strassen* Brelun's Tierleben 13^4, 35ff.

Nilschwelle. Die Erforschung der Ursachen der sommerlichen Nilüberschwemmung ist eines der ältesten naturwissenschaftlichen Probleme bei den Griechen. Es hat unaufhörlich einerseits bes. die Physiker und Philosophen, andererseits in geringerem Maße die Geographen interessiert. Dafür zeugen nicht nur die Slg.en der vorgeschlagenen Lösungen, sondern auch deren Zahl und chronolog. Verteilung.

1. Sammlungen. Abgesehen von kleineren Doxographen kann man 9 Abhandlungen oder Kapitel über diesen Gegenstand zählen: Hdt. 2, 20–26 (zit. und erörtert drei frühere Meinungen, darüber O. Gigon Der Ursprung der gr. Philos., 1945, 48), Aristot. Frg. 248 R. (ma. Exzerpt *De inundacione Nili*), Theophr. *Περὶ ὑδάτων* (? Vgl. O. Regenbogen, RE Suppl. VII 1421); dann nach Aristot. und Theophr. (vgl. Diels DoxGr 226) mit Zusätzen aus der neueren Lit. Agatharchides FGrH 86 F 19 (= Diod. 1,38–41), Poseidonios (= Sen. nat. 4,2,17–30 + Lyd. mens. 4,68 + Lucan. 10,172–331), Lucr. 6,712–737, Aët. 4,1 (= Ps. Plut. plac. 4,1), Aristeid. 36, Anon. Flor. FGrH 647,1. Außerdem werden Nilbücher erwähnt von Theotimos FGrH 470 F 5, Kastor FGrH 250 T 1 Ariston v. Chios und Eudoros v. Alexandreia FGrH 649–650 und ein Gedicht *Nilus* von Cicero (SHA 20,3,2).

2. Hypothesen. Von Anf. an setzen unter dem Einfluß des Thales – der einzige, der Äg. besucht hat – die Vorsokratiker die Nilschwelle in Beziehung zu den → Etesien, deren Anfangs- und Enddaten ungefähr zusammenfallen. Thales A 16: sie stauen das Wasser des Stromes. Thrasyalkes A 1 (danach Demokr. A 99): sie stauen Wolkenmassen an den Gebirgen Aethiopiens und erzeugen Regenfälle (Pind. Frg. 282 bringt danach einen Aethiop. Dämon hinein). Anon. bei Lucr. 6,724–728 und Mela 1,53: sie häufen Sandbarren vor der Mündung an. Euthymenes FHG IV 408 (danach Hekat. FGrH 1 F 18): sie treiben das Wasser des Ozeans in einen Ausfluß desselben in W.-Afrika hinein, der durch Libyen fließt und Äg. von S. her erreicht. Die Ansichten des 5. Jh. sind folgende: Anaxag. A 42,5: Schneeschmelze in den Bergen (Aethiopiens nach Aischyl. Frg. 193 Mette und Eur. Frg. 228 N.) soll die N. verursachen; Promathos (sonst unbekannt) versetzt diese Berge nach W.-Libyen (Aristot. Frg. 248; vgl. Iuba FGrH F 38 *prout in Mauretania nives imbresve satiaverint Nilum increscere*). Hdt. 2,24–25: Hochwasser ist der Normalstand, und das Abschwellen im Winter rührt von der durch die Sonne verursachten Verdampfung her, die zu dieser Zeit über dem Oberlauf des Nil im S. von Libyen steht. Oinopides A 11: da das Erdinnere im Winter warm, im Sommer kalt ist, wird entsprechend das unterird. Wasser im Winter verzehrt, im Sommer unvermindert hinausgeschickt.

Diogenes von Apollonia A 18: die von der Sonne ausgetrocknete Erde zieht von ringsum in unterird. Kanälen alles mögliche Wasser, dessen Überschuß die N. verursacht. Ähnlich noch Ephor. FGrH 70 F 65 nach 350: das im Winter unter der geschlossenen Erddecke gesammelte Wasser bricht im Sommer wie Schweiß hervor. Abgesehen von diesem letzten Beispiel stützen sich die Ansichten des 4.Jh. auf die neuen geogr. und meteorolog. Hypothesen. → Nikagor. (Aristot.Frg. 248 R.): Nilquelle bei den Antöken, *in qua hyems est quando fuerit apud nos estas.* Eudox.Frg. 287 Lasserre (vgl. Heliod.Aeth. 2,28): gegenseitige Reaktion (ἀντιπερίστασις: H.B. Gottschalk Strato of Lampsacus, 1965, 148) der Jahreszeiten an der Grenze zwischen Oikumene und Antoikumene und danach Regengüsse. Aristot.Frg. 248: Sommerregen in Aethiopien wegen ἀντιπερίστασις. Theophr. c. plant. 3,3,3 (danach Kallisth. FGrH 124 F 12, Eratosth. III B 52 Berger, Poseid. FGrH 87 F 78): Anhäufung der in Aethiopien von den Etesien getriebenen Wolken. Daneben hält sich merkwürdigerweise die alte Erklärung (Ausfluß aus dem Ozean) bei Dikaiarchos. Frg. 113 W. Die jüngeren Hypothesen fügen teils uninteressante Nuancen, teils unbegründete Hypothesen hinzu, wie die eines unterird. Laufes auf große Strecken bei Iuba (→ Niger). Aber die meisten Autoren begnügen sich damit, die klass. Doxographien mit den Widerlegungen zu wiederholen, die ihnen angehängt werden und weder krit. Geist noch Interesse für neue Erklärungen bekunden. F. L.

W. Capelle Die Nilschwelle, Neue Jahrb. 1914, 317–361.

Nilupolis. 1. Kopt. Tilodj, h. Dallas, 13 km n. Beni Suef zwischen Nil und Bahr Jussuf. Kleiner Ort Mitteläg. mit Tempel des Nilgottes. Der altäg. Name ist nicht bekannt; in chr. Z. Bischofssitz. **2.** Dorf im Fajum, in der Nähe von Soknopaiu Nesos, also am O.- oder N.-Ufer des Birket Karun; bekannt durch Pap. der späteren Ptolemäerzeit bis ins 7.Jh. n.Chr. W. H.

Nimbus. 1. *N. vitreus*, Glasgefäß mit vielen Öffnungen zum Aussprengen von Flüssigkeit, Martial. 14,112. **2.** N. heißt bei Isid. orig. 19,31, 1–2 eine verzierte Stirnbinde der Frauen, wozu vielleicht zu vgl. Serv. Aen. 2,616 *clavus transversus in veste.* **3.** N. wird Isid. orig. 13,10,3. 19,31,2 als *densitas nubis* definiert, entsprechend kennt Vergilius n. sowohl als verhüllende Wolke wie als Lichtwolke, die, vor allem in der Epiphanie, göttliches Wesen auszeichnet. Beide Vorstellungen begegnen schon bei Homer, doch ohne spez. t.t. Von Göttern und Heroen wird Erscheinung bzw. Bild im Lichtglanz dann auf Könige und überragende Menschen übertragen, etwa Plut. Alex. 63,4 vgl., auch die Flammen bei Marcius, Liv. 25, 39,16. Dieser strahlende Glanz wird in der griech. bildenden Kunst zunächst vornehmlich bei Lichtgottheiten dargestellt. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen der Wiedergabe der Gestirnszeichen

(Sonnenscheibe für Helios, usw.), die rein attributiven Charakter haben, und der Darstellung des Glanzes. Dieser wird zunächst durch Strahlen dargestellt (z.B. Rumpf, HBArch IV/1 T. 42,2. Weiteres: [1], 603ff.). In der von der chr. Kunst her geläufigen Form einer einfachen runden Scheibe ohne Strahlenkranz, auf oder hinter dem Kopf der so ausgezeichneten Gestalt, begegnet der N. für andere als Lichtgötter erst in röm. Z. (z.B. K. Schefold Pompejan. Malerei 1952 T. 31. 37. G. Lippold Ant. Gemäldekopien [ABAW 33, 1951] Abb. 71). Dieser röm. N. erscheint als Zeichen überirdischer Macht bzw. Autorität bei Gottheiten aller Grade, bei Personifikationen und Kaisern. So kann Mithras den N. mit Strahlen tragen ([3], T), Neptunus, Venus und andere tragen ihn ohne Strahlen ([3], Abb. 631. L. Foucher Inventaire des mosaiques Sousse [1960] T. 8b/c. L. Leschi Algérie ant. [1952] T. 118. La mosaique gréco-romaine [1963] 175ff. Abb. 5+b. Sonst oft. Weiteres: [1] 611ff. 617ff.). Paneg. Maxim. 3,2 umschreibt N. kunstvoll mit *illa lux divinum verticem claro orbe complectens*, und etwa um die gleiche Z. wird der N. zu einem jener Abzeichen des Kaiserporträts, die möglich und häufig, aber nicht nötig sind, vgl. etwa allein aus der Goldprägung des Constantinus I. [5], T. 5,65–68. 16f., 216–223. 20,244–245; spätere Kaiser: Valens [6], T. 389d; Iustinian und Theodora: Mosaiken in Ravenna, S. Vitale. Unter den kaiserl. Frauen tragen den N. offenbar nur diejenigen, die den Titel *Augusta* führten ([5], T. 10,152, vgl. dazu die Trierer Wandbilder umstrittener Deutung [5], T. 38/39). Wie wichtig der N. den Zeitgenossen war, zeigt auch, daß bei den auf Konstantin umgearbeiteten und umgedeuteten Bildnissen der hadrian. Jagdreliefs am Konstantinsbogen in Rom ein N. nachträglich zugefügt wurde (z.B. [6], T. 209). Vom konstantin. Herrscher-N. aus wird der N. dann auf Christus und später auf Heilige, Engel usw. der chr. Kunst übertragen. Ein äußerer Unterschied zwischen den N. der Kaiserbilder ([4], T. 57. 79. 94–97. 106) und denen etwa des Laurentius im Mausoleum der Galla Placidia ([6], T. XXV) oder der Heiligen und Engel der alten Mosaiken in S. Maria Maggiore in Rom ([6], T. 358/59. XXIV) ist nicht zu erkennen. Christus selbst wird seit E. 4.Jh. bevorzugt mit dem Kreuz-N. (z.B. in Ravenna) oder dem Monogramm-N. (E. Weigand, ByzZ 30, 1930, 587ff. 32, 1932, 63ff.) dargestellt. Den Kreuz-N. konnte ferner die Taube als Symbol des Hl. Geistes und der Vogel → Phoinix tragen. In charakterist. Weise wirkt dann die chr. Verwendung des N. auf die Darstellung heidn. Personen des Mythos in der Buchmalerei zurück; so kann in der Verg.-Hs. Cod. Vat. Lat. 3867 Iris, die Botin an Turnus (Aen. 9,2ff.) mit N. ausgestattet werden wie ein chr. Engel ([6] T. XXVI). Eine Sonderform des chr. N. ist schließlich der rechteckige N., der als Würdezeichen Lebenden und Toten, vor allem des Klerikerstandes, beigegeben werden kann (z. B. D. T. Rice Art of the Byzantine Era [1963] 65 Abb. 53. Frühchr. Kunst aus Rom [Ausstellungs-Kat. Essen 1962] Nr. 460 m. Abb.). Der N. hat dann vor allem in der Kunst des MA. eine bedeutende Rolle gespielt. W. H. G.

1. *Keyssner*, RE XVII 591 ff. 2. *M. Collinet–Guérin* Histoire du nimbe 1961. 3. *Ders.*, Enc. Arte Ant. V (1963) 493 ff. 4. *R. Delbrueck* Spätant. Kaiserporträts 1933. 5. *M. R. Alföldi* D. constantin. Goldprägung 1963. 6. *Th. Kraus* D. röm. Weltreich (Propyläen-Kunstgesch. 2) 1967.

Nimrod. Aus dem mesopot. Bereich übernommene, sagenhaft entstellte Herrschergestalt in der Völkertafel der Genesis (10,9 *NMRD*), Begründer von Ninive und Herrscher über Babel, Erech (= Uruk) und Akkad. Der mesopot. Prototyp ist umstritten. Nach E. A. Speiser (Eretz Israel 5, 1955, 32–36 »In Search of Nimrod«) wäre N. Kurzform für Tukulti-Ninurta I. von Assyrien (1244–1208); nach W. von Soden (RGG^3 1496f.) läge der Name des Gottes Ninurta zugrunde. Über N. bei griech. und röm. Autoren der chr. Z. s. Preisendanz, RE XVII 624–627, wo auch über die jüd. Tradition (s. a. M. Seligmann in Jewish Encycl. 9, 1905, 309–311). Über Namrūd ibn Kanʿān in der arab.-islam. Tradition s. B. Heller Encycl. des Islam 3,910f. Zwei mesop. Ruinen tragen den Namen N.: Birs Nimrūd (= Borsippa bei Babylon; E. Herzfeld, Encycl. des Islam 1, 756f.) und Nimrūd (= Kalaḫ am mittleren Tigris; M. Streck, ebd. 3,997–999). D. O. E.

Ninive s. Ninos

Ninnius. Personenname, wohl mit dem Lallwort *ninnium* »Puppe« u. ä. (Walde-Hof.^{3} 2,170) zusammenhängend. Für latin. Herkunft spricht die Gemination, Schulze Eigenn. 424. **1.** Pacuvius N. Celer aus Capua nahm 216 zusammen mit Sthenius den Hannibal ehrenvoll auf. Liv. 23,8,1. 5–8. **2.** L. N. Quadratus, wohl ebenfalls wie Nr. 1 aus Campanien. Volkstribun 58, Anhänger Ciceros, dessen Rückberufung aus dem Exil er am 1. Juni 58 im Senat beantragte. Cic. p. red. in sen. 3 u. ö. Genannt wird er auch in den J. 55 und 49. **3.** M. N. Pollio, M. f., Aedil in Pompeii 14 v. Chr. DessILS 6389. H. G. G.

4. Q. N. Hasta, cos. ord. 114, CIL XI 3614; an ihn ist Hadrians Edikt *de officio proconsulis* Dig. 48,8,5 gerichtet. R. H.

Ninos (*Νῖνος*). **1.** Nach griech., durch Keilschrifttexte nicht gestützter Überlief. (seit Ktesias) Begründer des assyr. Reiches und der mit ihm gleichnamigen Stadt Ninos (= Ninive). Die Schilderung seiner Welteroberung könnte durch Erinnerungen an das neubabyl. Reich inspiriert sein. Nach E. A. Speiser, Eretz Israel 5 (1958) 36*, wäre N. Kurzform für Tukulti-Ninurta (I.), den Namen eines ass. Königs; vgl. Nimrod. N. heiratete Semiramis (nach Diod. die Frau eines seiner Feldherrn), mit der er einen Sohn, Ninyas, hatte.

Nach der Vermählung tritt das Interesse der ant. Autoren für N. hinter dem für Semiramis zurück. Hauptquelle: Diod. 2, 1 – 20; vgl. sonst E. Weidner, RE XVII 634f. Die griech. Überlief. ist vielleicht jung und mit E. Weidner auf Ninive bezogene ätiolog. Sage. Hdt. kennt noch keinen Herrscher N.; ebenso fehlt er in der Königsüberlief. des Berossos. D. O. E.

Ninos-Roman. Von diesem bislang ältesten Roman (2. oder 1. Jh. v. Chr.) sind größere Bruchstücke auf 2 Pap. des 1. Jh. n. Chr. (Pap. Berol. 6926 und PSI 1305) erhalten. Sie handeln von der Liebe des jungen Assyrerkönigs N. zu seiner Base Semiramis, von der Trennung des Paares wegen eines Kriegszuges gegen Armenien und von dessen vorläufigem Mißlingen, und verraten, daß hier bereits Technik und Motive des kaiserzeitl. pathet. Liebesromans verwendet waren. H. Gä.

Ta.: *U. Wilcken*, H 28, 1893, 161 ff. *B. Lavagnini*, Erot. Gr. frg. pap., Lpz. 1922, 1 ff. *F. Zimmermann* Griech. Roman-Pap. ..., Heidelberg 1936, 13 ff. (mit Lit.). *S. Gaselee* in: Daphnis and Chloe ed. *J. M. Edmonds*, Lond.-Cambr. Mass. 1916 u. ö., 382 ff. Übers.: F. *Zimmermann*, A 11, 1935, 294 ff. Q. *Cataudella* Il romanzo classico, Roma 1958. Lit.: *F. Zimmermann*, Wiss. Ztschr. d. Univ. Rostock 3, 1954, 175 ff. *R. Helm* Der ant. Roman, Gött. ^{2}1956, 18.

Ninurta s. Nimrod

Ninyas (*Νινύας*). Nach griech., durch Keilschrifttexte nicht gestützter Überlief. (seit Ktesias) Sohn des assyr. Ninos und der Semiramis. Sein Name ist vom Stadtnamen *Ninu(w)a* = Ninive abgeleitet. N. herrschte nach Abdankung seiner Mutter; hervorgehoben werden an ihm Luxus, Verweichlichung und Absonderung (Sardanapal-Motiv). Hauptquelle Diod. II 20f. Für sonstige märchenhafte Überlief. vgl. E. Weidner, RE XVII 643f. D. O. E.

Niobe. Über N. haben wir in der Dichtung 2 ausführlichere Berichte: das Paradeigma, durch das Achilleus Il. 24,602 Priamos veranlassen will, Speise zu nehmen, und die Erzählung bei Ov. met. 6,146. Dazwischen und danach zeugen viele Hinweise und Fragmente von einem variantenreichen Leben der Sage.

Der Bericht der Il. nennt → Tantalos nicht, der später durchwegs als N.s Vater erscheint, während als Mutter meist → Dione, aber auch Euryanassa genannt wird, enthält jedoch sonderbare Züge: neuntägiges Freiliegen der 12 von Apollon und Artemis erschossenen Kinder, Versteinerung des Volkes, Bestattung durch die Götter; 614–617 mit der Versteinerung der N. am Sipylos hat schon → Aristophanes (4) athetiert. Hier bleibt N. am Leben. Die Besonderheiten erklärt Kakridis als paradeigmatische Zurechtrückung durch Homer, doch ist die Dürftigkeit älterer Überlieferung zu bedenken. So ist ursprüngliche Freundschaft zwischen N. und Leto bei Sappho Frg. 119 D. 142 L.-P. bezeugt; dazu das Marmorbild aus Herculaneum, Praschniker, JOEAI 28,93.

Zentrales Motiv bleibt die Hybris N.s, die sich durch ihren Kinderreichtum über Leto stellen will. Apollon und Artemis töten mit ihren Pfeilen N.s Kinder, deren Zahl in der Überlieferung zwischen 3 (Gell. 20,7) und 20 (Sch. Il. 24,604) schwankt. Am häufigsten 6 + 6 oder 7 + 7. Zahlreich sind die Namensvarianten der Kinder.

Die Hesiod zugeschriebenen Kataloge (Frg. 34 Rz.) berichteten von N., die Lyriker nahmen auf sie Bezug: u.a. Mimn. (Ail.var. 12,36), Pind. (nach [Plut.] de mus. 15 dichtete er einen Paian auf N.s Hochzeit), Bakchyl. (Gell. 20,7). Für die Tragödie wurde unsere Kenntnis der N. des Aischylos 1932 durch einen Pap. mit 21 am Anfang verstümmelten Versen bereichert: Frg. 273 M. Die Frage der Sprecherin (N.? Amme? Antiope? Leto? Unterbrechung durch den Chor?) ist nicht sicher gelöst. Angaben über N.s langes Schweigen: Aristoph. Ran. 912. 920. Vita Aischyl. 6. In einer N. des Soph. hat wahrscheinlich Apollon die Söhne bei der Jagd auf dem Kithairon, Artemis die Töchter im Palaste getötet. Hellenist. N.-Dichtungen sind für → Euphorion (Sch. Il. 24,602) und → Simmias von Rhodos (Parthenios 33) bezeugt. Ov. met. 6, 146 – 312 bietet die später kanonische Sagenform. N.s Auftreten gegen die Latona-Verehrung kann dionysischen Sagen verpflichtet sein.

Prosaberichte werden uns in Fragmenten kenntlich für Pherekydes (FGrH 3 F 38), Hellanikos (FGrH 4 F 21), Herodoros von Herakleia (FGrH 31 F 56). Die Erzählung bei Apollod. 3,5,6 enthält eine Namensliste der 14 Kinder. Das Sch. Pind. O. 6,23 läßt einen Streit über die *Ἑπτὰ Πυραί* in Theben erkennen: Gräber der 7 Angreifer oder der 7 Kinder N.s? Hyg. fab. 9 steuert das Motiv bei, daß N. die Letoiden wegen ihrer Tracht schmähte.

Die meisten Fassungen, so auch Ov., wahrscheinlich aber nicht Hom., beenden die N.-Geschichte mit ihrer Entrückung und Versteinerung am Sipylos. Paus. 1,21,3 hat das Felsgebilde gesehen, vielleicht auch Qu. Smyrn. 1,293. Ältere Versuche, die Skulptur einer sitzenden Muttergöttin am N.-Fuß des Sipylos hierherzuziehen, sind abzulehnen. Die Felsenbildung am Sipylos ist wohl einer der Ansatzpunkte für die Sage, N.s Verbindung mit Theben und mit Amphion als Gatten kann sich aus der Verschmelzung mit festländischer Sage über bestrafte Hybris erklären.

Sonderformen der N.-Sage: Parthenios 33 u.a. weisen auf eine lydische Lokalsage von Assaons widernatürlicher Liebe zu seiner Tochter N., von seiner Rache für ihre Weigerung und ihrer Versteinerung. In Argos war N. Tochter des → Phoroneus und Geliebte des Zeus, dem sie Argos und Pelasgos gebar. Hier kann man an eine ehemalige Göttin der fruchtbaren Erde denken. Doch bleibt die göttliche Natur N.s fraglich, keinesfalls ist sie Mondgöttin gewesen.

Die zahlreichen bildlichen Darstellungen bei LESKY, RE XVII 1936, 673. Bes. hervorzuheben: Kelchkrater aus Orvieto, Corp. vas. Louvre III 1 d T. 3f.; Volutenkrater aus Ruvo JDAI 47, 1932, 60, Abb. 12–14; die verwundete Niobide im Thermen-Mus. BRUNN-BRUCKMANN T. 706–709; die Niobidengruppe in den Uffizien in Florenz, wahrscheinlich nach einem Original unter dem Einflusse des Praxiteles oder Skopas. A. Le.

C. Robert N. 24. Hall. Winckelm.-Progr. 1903; Gr. Heldens. 1, 1920/23, 119. *J. Th. Kakridis* Die N.-Sage bei Hom., RhM 79, 1930, 113. *A. Lesky*, RE XVII 1936, 644–706. *K. Kerényi* N., Zürich 1949.

Niphates. Von den unter [1] angeführten Belegen sind nur Strab. 11,522. 527. 529. Ptol. 5, 12,1 M. 6,1,1 N. Amm. 23,6,13 unter Einordnung aller anderen mit Ausnahme von Plut. Alex. 31, 10 – dort liegt offensichtlich ein Irrtum vor – zur geograph. Bestimmung des Gebirges N. brauchbar und erlauben seine Identifizierung mit dem h. Tendürek Daği im NO. des Van Gölü; vgl. bereits [2]. E. O.

1. *E. F. Weidner*, RE XVII 706f. Nr. 1. 2. *C. Müller*, n. ad Ptol. 5,12,1.

Nipsa (*Νίψα*), Stadt (eher *oppidum*) in SO.-Thrakien auf dem Stammgebiet der Nipsaioi, einem Unterstamm der Astai am Golf von Burgas nicht weit von → Apollonia (2). Steph. Byz. nach Hdt. 4,93. Xen. an. 7,2,32. Chr. D.

Oberhummer, RE XVII 707. *Kiepert*, FOA XVII. *Detschew* Thrak. Sprachr. 520. *Danov* Altthrakien, Unters. über die Gesch. d. bulg. Länder usw. Sofia, 1968, 146ff.

Nipsus s. M. Iunius Nipsus II 1363

Nireus (*Νιρεύς*). **1.** König von → Syme, führte den Achaiern vor Troia 3 Schiffe zu, galt nächst Achilleus als der schönste Mann des Heeres. Il. 2,671 ff. Seine Schönheit wurde sprichwörtlich (Hor. Prop. Ov.). Nach Ptolem. Chenn. 2,7 Chatz. war er Liebling (oder Sohn) des Herakles, nach Ov. ars 2,109 Liebling Homers. R. v. SCHELIHA Patroklos, 1943, 309f. 409f. Freier Helenes Hyg. fab. 81. W. KULLMANN, H (ES 14) 107. 141 f. Auf dem teuthran. Zuge hatte er Hiera, die Gattin des → Telephos, getötet, Philostr. her. 18. Nach Quint. Smyrn. 6,372ff. fiel er durch → Eurypylos (2), nach Lykophr. 1011 ff. überlebte er und fand in Pola eine neue Heimat. **2.** Katanaier, der aus unglücklicher Liebe vom leukad. Felsen sprang und durch ein Fischernetz gerettet wurde. Ptolem. Chenn. 7.18 Chatz. H. v. G.

Nisa (*Νῖσα*). **1.** Nur im Schiffskatalog Hom. Il. 2, 508 genannte Stadt Boiotiens, sonst unbekannt. Die schon ant. Gleichsetzung mit Megara ist unwahrscheinlich. Strab. 9,2,13 p. 14. Paus. 1,39,5. Dion. Call. 102. Sch. Il. 2,508. Sch. Theokr. 12,27. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XV 181,24ff. XVII 709 (1). 2. *V. Burr* *Νεῶν κατάλογος*, Klio Bh. 49,27f.

2. N. ist aus der Liste der Städte Siziliens zu streichen, in die man es fälschlich auf Grund zweier Inschriften gesetzt und bei Caltanissetta s. w. von Henna lokalisiert hatte, da beide als gefälscht erwiesen worden sind. K.Ziegler, RE XVII 709f. K. Z.

Nisaia (*Νίσαια*). **1.** Hafenstadt Megaras am saron. Golf, seit 461 v.Chr. mit Megara durch Mauern verbunden, auf dem h. Kastrohügel an der Küste. Funde bereits seit mittelhellad. Z., Teile der Stadtmauer und Hafenbefestigung und andere Mauerreste erhalten. Im 6.Jh. v.Chr. war N. eine Zeitlang athen., Hdt. 1,59. Plut. Sol. 12,3. 461 v.Chr. wieder durch Athen besetzt, Thuk. 1, 103,4, im Frieden von 446 herausgegeben, Thuk. 4,21,3. 424 aber zum dritten Mal in athen. Hand, wobei die langen Mauern zerstört wurden, Thuk. 4,66ff. 109,1, und erst 410 durch die Megarer zurückerobert, Diod. 13,65,1f. Ein viertes Mal durch die Athener unter Phokion, dieses Mal zum Schutz gegen Philipp besetzt, Plut. Phok. 15. Megara und die Megarer werden dichterisch oft als »nisaeisch« bezeichnet. Skyl. 56. Strab. 8,1,3 p. 334. 9,1,4 p. 391. 1,8 p. 393. Paus. 1,39,4. 44,3. E. M.

1. *E.Meyer*, RE XV 161f. 1296. 2. *F.Bölte–G. Weicker* N. und Minoa, MDAI(A) 29, 1904, 79ff. 3. *S.Casson* The topography of Megara, ABSA 19, 1912/13, 70ff. 4. *Highbarger* History and civilization of anc. Megara 20ff. pl. III. 5. *A.G.Laird* N. and Minoa, CPh 29, 1934, 89ff. 6. *A.J. Beattie*, N. and Minoa, RhM 103, 1960, 21ff. 7. *Philipps.-Kirst.* 1,945f.

2. N., Name (buchstäbl. »Niederlassung«) mehrerer Länder und Städte in Iran, nicht immer leicht voneinander zu unterscheiden: a) *Νισαῖον πεδίον*: auf dieser Ebene wurden die berühmtesten Pferde des Alt. gehalten, die *Νησαῖοι ἵπποι* (Hdt. 3,106. Strab. 5,525), die zum Gestüt der pers. Könige gehörten. Auf der Behistun-Inschr. des Dareios wird ein Nisaia in Medien erwähnt. Nach Strabo ist das *Νισαῖον πεδίον* n.ö. von Ekbatana, etwa am heutigen Fluß Guba anzusetzen. b) N. in Margiane bei Ptol. 6,104 (aus *Νίγαια* zu eruieren), wohl mit dem Nisaia des Avesta ident., das »zwischen Merv und Balch« liegt, sowie mit dem Nisia in Areia, Ptol. 6,17. c) N. von Strab. als zu Hyrkanien gehörig angegeben, erscheint aber auch als selbständig. d) parth. Hauptstadt, parth. Nisa, n.w. Ashkabad, Sowietunion, wo Denkmäler hellenist. Kunst, Ostraka aus dem 1.Jh. v.Chr. usw. gefunden worden sind. J. D.-G.

Sznycer, Semitica (Paris) V, 1955, u. XII, 1962. *Diakonov* u. *Livshic*, Peredneaziatickii Sbornik 2, 1966, 134ff.

Nisaios (*Νισαῖος*). Sohn des Taureas, somit wohl ein Vetter 2. Grades des → Andokides. Er wurde in den Prozeß um den Hermokopidenfrevel verwickelt, aber durch Andokides gerettet (And. 1,47. 68). H. Gä.

Nisibis. Bedeutende Stadt in → Mesopotamien am Fuße des Ṭur Abdīn am Ufer des Djagdjag, eines Quellflusses des Ḫabūr, h. Neṣībīn. N. liegt in einer fruchtbaren Ebene, die Garten- und Weinbau zuläßt, und war seit jeher als Verkehrsknotenpunkt von bes. Bedeutung. Als Naṣipina wird N. erstmals von Adad-nerārī II. als Hauptstadt des Aramäerstaates von Ḫanigalbat genannt, dessen Fürst Nūr-Adad sich 900 v.Chr. vor dem Assyrer in die befestigte Stadt rettet. 886 wird N. dann von Adad-nerārī eingenommen und zur Hauptstadt einer Provinz gemacht. Sie bleibt in assyr., später babylon. Hand, über ihr weiteres Schicksal ist zunächst nichts bekannt. Unter den Seleukiden trug die Stadt zeitweise den Namen Antiocheia Mygdonia (Mygdonios = Djagdjag), doch ist unklar, durch wen sie den Namen erhielt. Bedeutsam wird sie erst wieder unter parth. Herrschaft. 129 v.Chr. kam N. mit ganz Mesopotamien unter arsakid. Oberhoheit, wurde nach 80 v. Chr. aber von → Tigranes von Armenien besetzt und stark befestigt. Lucullus belagert N., das von Tigranes' Bruder Guras verteidigt wird, und erobert es im Winterregen. Es fällt danach wieder in armen. Hand, bis → Artabanos III. N. erobert und an → Izates von Adiabene gibt (Ios. ant. Iud. 20,3, 3). N. gehört von nun an zu → Adiabene, seine Bevölkerung ist aus Arabern, Aramäern, Griechen und Parthern gemischt.

Traian erobert 114 mit N.-Mesopotamien auch N. (Cass. Dio 68,26,1), ein Aufstand wird von L. Quintus niedergeschlagen, N. geht aber wieder verloren, bis es unter L. Verus 162 wieder an Rom fällt. Während des Krieges zwischen Pescennius Niger und Sept. Severus hält es einer Belagerung der Osroener und Adiabener stand (Cass. Dio 75, 1 ff.) und erhält darauf den Ehrennamen Septimia. Es ist seit 195 Hauptstadt der Provinz Mesopotamia. Heftig umkämpft ist N. in der gesamten Z. der Sassanidenherrschaft im Zweistromland. Bereits Ardaschir I. (226–241) belagert N., wird aber von Alexander Severus vertrieben. N. erhält jetzt den Titel *μητρόπολις*. Unter Maximinus fällt N. in pers. Hand (Zon. 12,18), wird aber von Gordianus III. 243 zurückerobert. Schapur I. nimmt N. nach elfjähriger Belagerung ein, muß es aber 262 → Odaenath von Palmyra überlassen (Zos. 1,39,1). Erst Diocletian gewinnt N. für Rom zurück, sein Besitz wird im Friedensschluß mit Narseh ausdrücklich anerkannt. Es ist jetzt Sitz des *dux Mesopotamiae* und der Ort, an dem allein der Handel zwischen Persien und Rom abgewickelt wird. Gleichzeitig ist es eine wichtige Festung im diocletian. Limes und deshalb bes. stark befestigt (Amm. 25,8,3). Kurz vor Konstantins Tod entbrannte der Kampf aufs neue. 337 wurde N. von Schapur II. 2 Monate lang vergeblich belagert (teilweise legendäre Berichte bei chr.-syr. Schriftstellern). 345 ist Constantius selbst in N. und scheint der Stadt bei einer neuerlichen Belagerung durch Schapur Hilfe gebracht zu haben. Auch eine 3. Einschließung der Stadt im J. 350 brachte nicht den erhofften Erfolg, obgleich es Schapur gelang, durch Aufstauen des Djagdjag eine Bresche in die Stadtbefestigung zu schlagen, vermutlich weil der Perserkönig wegen Bedrohung der n.ö. Reichsteile die Belagerung abbrechen mußte (auch hierüber stark ausgeschmückte und entstellte Berichte bei Zon. 13,7,1–13; Theodoret. hist. eccl. 2,30,2–14 u.a.). Beim neuerlichen Einfall Schapurs 360 lag das röm. Heer bei N., weshalb alle pers. Angriffe unterblieben. Beim Perserkrieg Iulians 363 zieht ein Teil der Streitmacht über N. nach Persien und wird von Schapurs Truppen angegriffen, wobei die Umgebung N.' verheert wird (Zos. 3,12,3–4). Im Schmachfrieden Iovians wird N. an die Sassaniden abgetreten (Amm. 25,7,9), viele Einwohner müssen die Stadt verlassen und werden durch solche pers. Städte ersetzt. N. wird jetzt Grenzfestung und Einfallsort nach Mesopotamien. Seine Sonderstellung als Handelsstadt bleibt erhalten. Im 6. Jh. wurde N. bei den Kämpfen zwischen Byzanz und den Sassaniden zwar mehrfach belagert, blieb aber stets in pers. Hand, bis es 640 der arab. Eroberung erlag.

Im 2. und 3. Jh. wurde N. – vielleicht nach dem Übertritt Abgars IX. von Edessa – chr. und erhielt um 300 als ersten Bischof Babu. Sein Nachfolger, der hl. Jacobus, nahm am nikäischen Konzil teil und wurde bes. durch sein mutiges Auftreten bei der 1. Belagerung durch Schapur II. berühmt. Er war auch der 1. Metropolit der Stadt und starb 338. Sein 2. Nachfolger Vologeses erbaute 359 ein Baptisterium in N. (Herzfeld-Sarre Arch. Reise 2,336ff.). Die Vertreibung der Einwohner von N. im J. 363 wird auch damit motiviert, daß diese nicht unter einem ungläubigen Herrscher leben wollten. Tatsächlich wird ein »Obermagier« erwähnt. Trotz mehrerer Verfolgungen hielt sich das Christentum in N.; es wurde zu einem der bedeutendsten Bischofsitze des Perserreiches. Im 5. Jh. fand hier der Nestorianismus Einlaß, und nach Schließung der »Perserschule« in Edessa durch Zenon bekam die Schule von N. besondere Bedeutung. W. Rö.

J. Sturm, RE XVII 714–757. *L. Dillemann* Haute Mésopotamie orient. et pays adjacents (Par. 1962).

Nisos (*Νῖσος*). **1.** König von Megara (früher → Nisa), in die att. Königsliste einbezogen als Sohn des → Pandion und der Megareerin Pylia, Bruder des → Aigeus, Gemahl der → Abrote, Vater der → Skylla. Diese schnitt, aus Liebe zu Minos, der die Stadt belagerte, ihrem Vater die purpurne Locke ab, an der sein Leben und die Freiheit der Stadt hing. Minos aber ließ die Verräterin ins Meer werfen. Apollod. 3,206. 210f. Hyg. fab. 198. Ov. met. 8,6ff. Ps.Verg. Ciris. **2.** Troer, Sohn des Hyrtacus, Begleiter des Aeneas, Freund des → Euryalus (4). Verg. Aen. 5,291ff. siegt Euryalus mit Hilfe des N. im Wettlauf. 9,176ff. will das opferbereite Freundespaar durch die Linien der Rutuler Aeneas eine Botschaft überbringen. Dabei rächt N. den Tod seines Freundes und stirbt mit ihm. *'Επιφώνημα* des Dichters 9, 446ff. Totenklage der Mutter des Euryalus 9,473ff. Freie Erfindung Vergils, Heinze Vergils ep. Technik, 1915, ^{3}245. H. v. G.

Nisus. Röm. Grammatiker nach Varius und vor Sueton (Don. Vita Verg. 42), also wohl in der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. N. befaßte sich mit Fragen der Formenlehre (Charis. 28,9 K = 28,8 B. Prisc. Keil GrL 2,503,16) und mit orthograph. Problemen. Velius Longus kritisiert N. an 6 Stellen. Einen Komm. zu den Fasten zit. Macr. Sat. 1,12,30. M. Fo.

Mazz. GrRF 1,332–341. *W. Kroll*, RE XVII 760f. *Teuffel-Kr.-Sk.* 2^6 § 282,4. *Schanz-Hos.* 2,731. *R. G. Austin*, CQ 67, 1968, 107–115.

Nisyros (h. in griech. Besitz), etwa 35 km^2 große, pentagonale, vulkan. Insel des Dodekanes in ca. gleicher Entfernung zwischen Kos, Telos und der W.-Spitze der Halbinsel Reşadiye im Ägäischen Meer. Anders als die für N. bezeugten Orte *Ἄργος* (Steph. Byz. s.v.), *Γιγάντεα* und *Ὕπατον* (IG XII 3,92,2f.) läßt sich die Stätte des eponymen ant. Hauptortes im NW. nahe der Küste beim h. Mandraki nachweisen. Es ist fraglich, ob diese bereits vor dem 7. Jh. v. Chr. besiedelt war [3. 4], bevor sich dor. Kolonisten dort niederließen (vgl. Hdt. 7,99). N. zählte offenbar schon lange zum pers. Machtbereich, als Matrosen von der Insel 480 unter Artemisia bei Salamis gegen die griech. Flotte fochten (Hdt. a. O.). Wohl sogleich nach Gründung des del.-att. Seebundes Mitglied (Ath. Trib. Lists III 204), ist N. in den Tributquotenlisten zwischen 452 und 427 mehrfach bezeugt. Die Höhe des Tributs (1,5 bzw. 1 Talent) und die imposanten Ausmaße der ins 4. Jh. datierten Mauerreste bei Mandraki lassen auf eine wirtschaftl. Blüte der Insel im 5. und 4. Jh. v. Chr. schließen. In hellenist. Z. wechselnden Einflußsphären ausgesetzt (Ptolemaier, Rhodos, Philippos V., Rhodos), hat N. schließlich in der röm. Epoche sein Schicksal mit Rhodos geteilt. E. O.

1. *R. Herbst*, RE XVII 761ff. Nr. 1. 2. *P. M. Fraser*, *G. E. Bean* The Rhodian Peraca and islands, Oxf. 1954, 138 bis 154. 3. *G. E. Bean*, *J. M. Cook*, ABSA 52, 1957, 118f. 4. *R. Hope Simpson*, *J. F. Lazenby*, ABSA 57, 1962, 169.

Nitetis. Nach Hdt. 3,1ff. Tochter des Apries, von Amasis an Kambyses (»persische« Version) oder Kyros (»ägyptische« Version) verheiratet, dabei von einigen als Mutter des Kambyses angesehen. Der Name ist äg. *(N.t-ij.tj* »Neith ist gekommen«), die Prinzessin selbst sonst unbekannt. W. H.

Nitiobriges, Völkerschaft im s.w. Gallien an der Garumna (h. Garonne). Caes. Gall. 7,7,2. 31,5. 45,5. *Νιτιόβριγες* (Strab. 4,190. Ptol. 2, 7,11. *Nitiobro(ges)* Tab. Peut. *Nisiobroges* Sid. Apoll. epist. 2,11,1.

In kelt. Z. (4. Jh. v. Chr.) bemächtigten sich die N. der fruchtbaren Ebene um Agen. Ihre Nachbarn: die Bituriges Vivisci und Cadurci im N., die Cadurci und Ruteni im O., die Volcae Tectosages, Ausci im S., die Vasates im W. Ihr Gebiet erstreckte sich bis zum Tarn (CIL XIII p. 117. Plin.

nat. 4,109). Im 1. Jh. v. Chr. war das Volk noch unbedeutend; im Freiheitskrieg unter Vercingetorix (Winter 53/52), erhoben sich die N. Ihr König, Teutomatus Olloviconis filius, stieß mit 6000 Bewaffneten zu Vercingetorix (Caes. Gall. 7, 31,5. 75,3). Hauptstadt: Aginnum (h. Agen). Caes. nennt sie *amici populi Romani.*

Mit der Neuorganisation Galliens durch Augustus wird das Gebiet der N. der prov. Aquitania zugeteilt. (JULLIAN HG 4,69). Spätestens seit Claudius erhielten sie das *ius Latii* (JULLIAN HG 4,246). Unter Diocletian wurde Aginnum *civitas Nitiobrogum* (CIL XIII 8886); in der Not. dign. 3,3 *civ. Agennensium.*

Das Gebiet der N. war ein fruchtbares Ackerland. Schon nach der Einrichtung der Provincia (121 v. Chr.) bestanden auch Handelsverbindungen: Straßen von Burdigala nach Tolosa, von Augustoritum (Limoges) nach Lugdunum Convenarum, später der Chemin Gallien nach Eauze (im 3. Jh.). In der Kaiserz. entwickelte sich der Handel und entstanden auch zahlreiche Gutshöfe. M. L.

Desjardins Géogr. 2,224. 374ff. *Jullian* HG 3,28. 69. 303.

Nitokris (*Νίτωκρις*). **1.** Nach Hdt. 1,185–187 angeblich babylon. Königin, Gattin eines Labynetos (→ Nabonadios) und Mutter eines Königs gleichen Namens. Sie soll zur Abwendung der Medergefahr den Euphrat abgedämmt, ferner eine Brücke in Babylon über diesen Fluß geschlagen und schließlich ihr Grab über einem Stadttor von Babylon bekommen haben. Hier sind Legenden über Semiramis (s. Ios. c. Ap. 1,20) mit hist. zutreffenden Überlieferungen über Bauten → Nebukadnezars II. vermischt. Außerdem dürfte die Mutter des Nabonadios, Adadguppi, als Vorbild gedient haben. W. Rö.

2. N., äg. Königin am Ende des A. R., wohl Tochter Phiops' II., folgte nach Tur. Königspap. auf ihren Bruder *Mrj-n-R*^{c} II., der nur 1 J. und 1 Monat regiert hatte und nach Hdt. 2,100 ermordet worden war. Sie selbst hat nur kurz regiert (ca. 2152 v. Chr.). Hdt.s Erzählung von ihrer Rache an den Mördern des Bruders dürfte eine an eine Pyramide angeknüpfte aitiolog. Sage sein. W. H.

Nitriai. Bezeichnung des h. Wadi Natrun, wichtig als Herkunftsgebiet des Natron. Nitriōtēs hieß in ptol. Z. auch der N.W.-Gau des Deltas Menelaites. In röm. Z. bezeichnete man das Gebiet als *Σκιδικὴ χώρα*, kopt. Schiēt; hier waren in chr. Z. zahlreiche Anachoretensiedlungen und später Klöster, von denen einige noch jetzt bestehen. W. H.

Nitrum (*νίτρον, λίτρον*). Bezeichnung für Laugen und Kalisalze (semit. Wort?). Plin. nat. 31, 106–122 ist die Hauptquelle (aus Theophrast) über Vorkommen und Verwendung von N. Man benutzte vor allem Sodagruben oder *nitrosae aquae* (Quellen). Anwendung: Düngemittel, Lötmittel bei Schmuckherstellung, Reinigungsmittel, Medikament (abführende Wirkung). F. K.

Noaros, Nebenfluß der Donau, nur bei Strab. 7,314. 318 erwähnt. Zwischen den Flüssen N. (der bei *Σεγεστική* floß) und *Μάργος* (Morava) wohnten die *μεγάλοι Σκορδίσκοι*. E. POLASCHEK hält den bei Ptol. 2,11,3. 14,1. 15,1 *Ναραβών* genannten Fluß für den Arrabo (Raab) (RE XVII 784). Er könnte eher mit der Drina ident. sein (G. ALFÖLDY Bevölkerung u. Ges. der röm. Provinz Dalmatien 55). J. F.

Nobiles. Die »Bekannten, Namhaften« (zur Bildung aus *ignobilis, (g)nobilis* M. LEUMANN Lat. Laut- und Formenlehre, 1963, 234), die Angehörigen des Amtsadels, der Nobilität, die als »Oberschicht des röm. Senatorenstandes« (GELZER 42) die röm. Politik bestimmten. Eine ant. exakte Definition der n. gibt es nicht, der Gegensatz ist der *homo novus*, der »ohne Empfehlung der Ahnen nur durch sich selbst bekannte Neuling«. Cic. Cat. 1,28. Seit den Plebejern durch den Ständeausgleich 366 die höchsten Ämter offenstanden, galten die Patrizier und diejenigen plebejischen Familien, deren Mitglieder ein kurul. Amt bekleidet hatten, als n. A. AFZELIUS Classica et Mediaevalia 7, 1945, 150ff. Ihr Kreis verengte sich vom 2. Jh. ab, nur Inhaber des Konsulates und ihre Nachkommen zählten zu den n. 30–40 Familien sicherten sich mit Absprachen *(amicitiae)* und gegenseitiger Wahlunterstützung durch ihre Klienten das ungeschriebene Vorrecht auf Staatsämter. Von 364–344 stellten die pleb. Licinier 15 Konsuln, von 322–125 die pleb. Fabier 20, von 366–344 die patriz. Cornelier 63. In ihrer Vorstellung adelte die polit. Leistung den Mann und seine Nachkommen: *stirpem nobilitavit honor.* CIL I 2^2,15. Die Solidarität der n. ruhte auf Ahnenstolz und Stolz auf die *res publica.* Sie wehrten sich gegen alle, die wie P. Cornelius → Scipio Africanus als einzelne aus ihrem Kreis heraustraten, und gegen *homines novi*, die wie M. Porcius Cato und M. Tullius Cicero zum Konsulat kamen und mit ihren Nachkommen n. wurden. Die Zugehörigkeit zu den n. war zeitlich nicht begrenzt, doch mußte sich der Konsulatsbewerber M. → Aemilius Scaurus (I 28) 116 v. Chr. wie ein *homo novus* anstrengen, da weder sein Vater noch sein Großvater oder Urgroßvater Ämter erlangt hatten. Ascon. in Scaur. 20. Cic. Mur. 16. Innerhalb der n., die in der Ämterlaufbahn polit., administrative und militär. Erfahrung erwarben, vererbte sich die polit. Tradition und verhalf Rom zum einzigartigen Aufstieg. Im jugurth. Krieg und in den Krisen des 1. Jh. schwand die Autorität der n., die sich anfällig gegen Bestechungen und unfähig gegenüber neuen Aufgaben zeigten. Durch die Bürgerkriege wurden sie stark dezimiert. Die Kaiserzeit bildete keine neue Nobilität. Wer nun als n. bezeichnet wurde, war Nachkomme der Konsuln der Republik und der augusteischen Z., da 14 n. Chr. die Beamtenwahlen auf den Senat übergingen. Wenige n. sind noch unter Traian nachweisbar. Die flav. Kaiser und ihre Nachfolger vermieden es, militär. Kommandos an n. zu übertragen. H. V.

M. Gelzer Die Nobilität der röm. Republik 1912 = Kl. Schr. 1, 1962, 17ff. *Ders.*, H 50. 1915, 395ff. = Kl. Schr. 1,136ff. *F. Münzer* Röm. Adelsparteien und Adelsfamilien 1920. *E. Stein*, H 52, 1917, 564ff. *E. Groag* Strena Buliciana 1924, 253ff. *J. Hellegouarc'h* Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la république, 1963, 437ff.

Nobilior. Cognomen (vgl. I. KAJANTO The Lat. Cognomina, Soc. sc. Fenn. 1965, 72,279), in den Fasten bei den Fulvii, vgl. o. II 632f. Nr. 25 bis 27, inschr. auch bei anderen Personen. H. G. G.

Nobilissimus, Rangtitel, wurde im 3. Jh. zum Attribut der Caesaren (zuerst bei Geta, DESSILS 427; zu Abkürzungen des Titels: DESSAU Ind. III 2) und seit Constantin d. Gr. Rangbezeichnung für Mitglieder des Kaiserhauses (Zos. 2,39,2); griech. meist *ἐπιφανέστατος* (HORNICKEL Ehren- und Rangprädikate in den Papyrusurkunden 1930, 12). Wie weit Constantin den Rang des n. (zu vergleichen mit »kaiserliche Hoheit«), der unmittelbar hinter den Caesaren und vor den Patricii eingeordnet war, ausdehnte, ist nicht bekannt. Bezeugt ist er für den Sohn Constantius und den Neffen Hannibalianus; ferner erhielten seine Mutter Helena und seine Frau Fausta den Titel *nobilissima femina.* Seit Iovianus (363/64) kennen wir die Übertragung des Titels auf unmündige Kaisersöhne (Philostorg. h.e. 8,8). Der Nobilissimat wurde zu einer Art Vorstufe für die Kaiserstellung (über das spätere Zeremoniell bei der Erhebung zum n.: Const. Porph. de caer. 1, 22). Die Bezeichnung n. Caesar kam außer Gebrauch, seit Valentinian I. die Söhne zu Augusti erhob (Ausnahmen: Marcus, Sohn des Basiliscus 475; Mauricius 582). Ohne Rangtitel zu sein, findet sich n. im 6. Jh. manchmal zur Bezeichnung hochstehender Persönlichkeiten (Cassiod. Var. 2,3,3. 3,10,1. 12,2). A. L.

Enßlin, RE XVII 791ff.

Noctua. Cognomen (»Nachteule«, WALDE-HOF.^{3} 2,172), vgl. J. KAJANTO The Lat. Cognomina, Soc. sc. Fenn. 1965, 331. In den Fasten bei Q. → Caedicius N. (7). H. G. G.

Nodens deus, Name der kelt. Gottheit, Inhabers des großartigen, über älteren, bescheideneren Anlagen erst im letzten Drittel des 4. Jh. errichteten, mit Gasthaus, Badegebäuden usw. ausgestatteten Heiligtums in Lydney Park in der Grafschaft Gloucester (SW.-England), das 1928–30 ausgegraben worden ist. Es handelt sich offenbar um einen Heilgott, der in einer der im Bezirk des Heiligtums gefundenen Inschr. (CIL VII 138–140) mit interpretatio Romana mit Mars geglichen ist. Vgl. HEICHELHEIM, RE XVII 800ff. (mit Lit.). K.Z.

Nodus (*ἅμμα*). Der Knoten, urspr. Verschlußmittel, besitzt als Amulett apotropäische Wirkung. Nach weit verbreiteter Vorstellung ist ihm hemmende Wirkung zu eigen (FRAZER GB 3,293f. ALY H.W.B. d. dt. Aberglaubens 5, 1932/33, 16f.). Schädliche und starke Kräfte lassen sich in Knoten binden; so knotet Medeia ihre Zauberkiste zu (Apoll. Rhod. 3,808). K. hemmen die Geburt (Ant. Lib. 29); der sog. Herakleskknoten schützt die Braut. (Weitere Belege u. archäol. Material bei [1]; [2]). Umgekehrt bedarf es der Lösung des K., um die durch ihn gebundenen Kräfte wirksam werden zu lassen; verbreitet war das Lösen der *ἅμματα παρθενίας* (Anth. Pal. 7,164. 182. 5,216); Zauberer dürfen keine K. an Gewand und Haar tragen, da sich sonst die mag. Kräfte nicht freisetzen lassen: Dido opfert daher *veste recincta* (Verg. Aen. 4,518; Serv. z. St., vgl. auch Gell. 10,15,9); Medea löst ihre Haare (Ov. met. 7,182f. Sen. Med. 752f.). Das Durchschlagen des Gordischen Knotens beruht auf der Vorstellung, daß so die in ihm gebundenen Kräfte wirksam werden können. C. Z.

1. *P. Wolters* Faden und Knoten als Amulett (ARW 8, 1905, Bh. S. 1ff.). 2. *Fr. von Bissing* Äg. Knotenamulette (ARW 8, 1905, Bh. S. 23ff.). 3. *Hopfner*, I § 856. 4. *Ed. Stemplinger* Ant. Volksglaube, Stuttg. 1948, 171f. 5. *Nilsson*, GgrR 1,114. 200. 271.

Noega (Name wohl iber., HOLDER s. Noela, Noiga, Novion, 2,755. 756. 792). **1.** Stadt der Asturer, ö. vom Melsus (= *Nelo* Plin. nat. 4,111 = h. Nalón, vgl. aber AD. SCHULTEN Los Cántabros y Astures, Madr. 1943, 30) bei h. Aviles (Strab. 3, 167. Ptol. 2,6,6). Ptol. gibt ihr den Beinamen *Οὐκεσία* (über diesen kelt. Namen s. SCHULTEN a. O. 106). **2.** Stadt der Kallaiker, Plin. nat. 4,111: *Noeta*, Ptol. 2,6,21 *Νοούιον*, h. Noya an der Ría des Tambre. Über einen Irrtum des Mela 3,13 s. RE XVII 809. R. G.

Noëmon (*Νοήμων*). **1.** Lykier vor Troia, Gefährte des Sarpedon, fällt durch Odysseus. Il. 5, 678, Ov. met. 13,258. **2.** Grieche vor Troia, Gefährte des Antilochos. Il. 23,612. **3.** Ithakesier, Sohn des Phronios, gab Telemachos ein Schiff für die Fahrt nach Pylos und verriet diese unabsichtlich den Freiern. Od. 2,386f. 4,630ff. H. v. G.

Noes (*Νόης*, auch *Novas*?). Schwer zu identifizierender Nebenfluß des Istros, der durch das Land der thrak. → Krobyzoi floß, Hdt. 4,49. Val. Flacc. 4,718ff. Chr. D.

Oberhummer, RE XVII 810. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 332.

Noetos von Smyrna, chr. Häretiker um 200 n. Chr., wirkte in Rom und vor allem in Kleinasien. Aus soteriolog. Gründen vertritt er eine Logoslehre, nach der Vater und Sohn miteinander ident. sind, der Sohn also eine andere Erscheinungsweise des Vaters ist (modalist. Monarchianismus). Nach N. leidet und stirbt der Vater also im Sohn (Patripassianer). Exkommuniziert wirkte N. offenbar noch lange Z. als Schulhaupt in Kleinasien. Bekämpft wurde er unter anderem von → Hippolytos (5) (Contra Noëtum, ed. P. Nautin, Hipp., Contre les hérésies, 1949; refutatio omnium haeresium 9,7ff. 10,27) und von Epiphanios (haer. 57). Kl. W.

A. v. Harnack Lehrb. d. Dogmengesch. 1^6, 1931, 734ff. *V. Macchioro* L'eresia noetiana, Neapel 1921. *M. Werner* Die Entstehung des chr. Dogmas, 1954^2, 558ff., bes. 563ff.

Nofretete. Gattin des äg. Königs Amenophis IV. (Echnaton) (reg. 1364–1347), unbekannter Abstammung, eine ausländ. Herkunft ist möglich (ihr Name bedeutet: »Die Schöne [:Hathor] ist zurückgekommen«), aber unbeweisbar. Sie wurde von ihrem Gatten in Darstellungen bes. herausgestellt; das innige Verhältnis zwischen beiden und ihren Kindern ist ein wichtiges Motiv, um den menschlichen Aspekt des Königs neben seinem göttlichen zu manifestieren. Sie hatte 6 Töchter (*Mrjj.t-Itn*, Gattin des Nachfolgers Śemenchkare, die früh verstorbene *Mk.t-Itn*, *^{c}nḫ.s-n-pꜣ-Itn*, Gattin Tutenchamuns, *Nfr-nfrw-Itn*, *Nfr-nfrw-R^c*, *Śtp-n-R^c*). Wahrscheinlich starb sie vor ihrem Gatten, da am E. von dessen 17jähriger Regierung die Tochter *Mrjj.t-Itn* die staatsrechtliche Rolle der Königin innehatte. Berühmt sind die plast. Bildhauermodelle ihres Kopfes aus Amarna. W. H.

L. Borchardt Porträts der Königin Nofretete.

Nōla (<**nŏṷŏla* »Neustadt« zu Hyria mit Mz. bei Head HN^2 37f. Vetter HB Nr. 200 A 7. Solin. 2,16 *ab Yriis* für überliefertes *Tyriis*) liegt n. ö. des Vesuvs (Strab. 5,247) an der von Capua nach Nuceria führenden Straße (Tab. Peut. 6,4. Itin. Ant. 109,2. Geogr. Rav. 4,34. Guido 43) im Flachland ohne natürlichen Schutz (Liv. 23,45,10. Sil. 12,162). Die angeblich chalkid. Gründung (Iust. 20,1,13. Sil. 12,161), gegen E. 6. Jh. v. Chr. (Hekat. FGrH 1 F 61) eine auson. Stadt (Pol. 3,91,5: mit daun. Nachbarn; Hyria?), wurde seit 471 v. Chr. (Cato orig. 3 frg. 2 J. = frg. 69 P.) etr. (Pol. 2,17,1); die spätere samnit. Bevölkerung (falsch Ptol. 3,1, 69: picent.) bildet die osk. Namensform **nŏvla* (Vetter HB Nr. 1,7 *núvlanúis*). 327 v. Chr. nahm N. am Kriege Neapels gegen Rom teil (Liv. 8,23, 1. Dion. Hal. ant. 15,5) und wurde 313 erobert (Liv. 9,28,3ff. Diod. 19,101). Bundestreu im 2. Pun. Kriege (Liv. 23,14ff. 39. 43ff. 24,13ff. Plut. Marc. 10ff. Sil. 8,543), so daß Hannibal vor den Mauern N.s seinen ersten Mißerfolg hinnehmen mußte. Vom Bundesgenossenkrieg wurde N. schwer betroffen (App. civ. 1,42. 50. 65. Vell. 2,17ff. Plin. nat. 22,12. Liv. per. 73. Cic. div. 1,72. Plut. Sulla 8. Gran. Licin. p. 20,8. 32,9 Fl.) und 73 v. Chr. von Spartacus geplündert (Flor. 2,8,5). Zur trib. Falerna gehörig in der 1. Region (Plin. 3,63); als Hafen dient Pompeji (Strab. 5,247). N. ist Todesort des Augustus, wo sein Sterbehaus zum Tempel wird (Suet. Aug. 98,5. 100,2. Tib. 40. Vell. 2,123,2. Tac. ann. 1,5. 9. 4,57. Aur. Vict. Caes. 1,26. Cass. Dio 56,29,2. 46,3); h. Nola. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,491. *Nissen* It. Ldk. 2,755ff. *Beloch* Campanien ^{2}389ff.

Nomai. Ort unbekannter Lage in Sizilien, wo der Siculerfürst → Duketios im J. 451 v. Chr. von den Syrakusiern entscheidend geschlagen wurde. Diod. 11,91,3. K. Ziegler, RE XVII 813. K. Z.

Nomarches (*νομάρχης*). Bezeichnung des leitenden Beamten eines äg. Provinzbezirks (*νομός*) in ptol. und röm. Z., der bes. für den Beginn der Aussaat, aber auch für steuerliche Aufgaben, so bes. in röm. Z., zuständig war. W. H.

Nomenclator (*nomenculator*, *ὀνοματολὸγος*, *ὀνομα(το)κλήτωρ*). Sklaven oder Freigelassene begleiteten ihren Herrn (bzw. *patronus*), um ihm Namen usw. der Personen ins Ohr zu flüstern, deren (echte oder angebliche) Bekanntschaft diesem wichtig war. Vgl. zutreffend Plin. nat. 29,19 *alienis oculis agnoscimus, aliena memoria salutamus.* In der Kaiserz. überbrachten N. die Einladungen, hatten z. T. auch die Auswahl der Gäste und daher großen Einfluß (Sen. epist. 2,7,11. 5,6, 8; dial. 9,12,6. 10,14,3. 2,14,1. Amm. 14,6,15). In reicheren Häusern gab es mehrere N. (Plin. epist. 2,14,6), sogar einen speziellen N. für die Benennung der zahlreichen Sklaven (Plin. nat. 33,26). W. H. G.

Nomen Latinum s. Latini. Ius Latii

Nōmentum (*Nūmentano-*: Macr. Sat. 3,20,7. Athen. 1,27 B. Tab. Peut. 5,5. Guido 44), Kleinstadt an der späteren via Nomentana (Liv. 3,52,3. Strab. 5,228. 238) 14 mp (Tab. Peut.) n. ö. Roms, angeblich von Alba gegründet (Dion. Hal. ant. 2, 53. 3,50), wird von manchen für latin. (Liv. 1,38,4. Verg. Aen. 6,773 m. Serv. Ptol. 3,1,62; vgl. Plin. nat. 3,64: 1. Region), von anderen für sabin. (Verg. Aen. 7,712. Strab. 5,228. Plin. 3,107) gehalten (Radke, Philol. 103, 1959, 314). N. erhielt 338 v. Chr. die *civitas Romana* (Dion. Hal. 5,61. Liv. 8,14,3) und war später durch Weinbau berühmt (Colum. 3,2,14. Plin. 14,48f. Macr. a. O. Martial. 2,38,1. 10,48,19. 13,119,1. Athen. a. O.); h. Mentana. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,481. *Nissen* It. Ldk. 2,609. *Beloch* RG 377. *Dessau* CIL XIV p. 440. *Miller* Itin. Rom. 320.

Nomia (*Νομία*). **1.** Eponyme Nymphe des arkad. Gebirges *Νόμια*, Paus. 8,38,11. In der delph. Nekyia Polygnots bildete sie mit → Kallisto und → Pero (2) eine Gruppe, Paus. 10,31,10. **2.** Sizil. Nymphe, die den sie verschmähenden → Daphnis blendet und in einen Stein verwandelt, der bei Kephaloidion (Cefalù) gezeigt wurde. Serv. Verg. ecl. 8,68. Vgl. Ov. met. 4,277. H. v. G.

3. N., Gebirge im s. w. Arkadien, Paus. 8,38,11 mit Heiligtum des Pan Nomios, das arkad.-messen. Grenzgebirge, das vom Tetrazi nach SO. zieht. E. M.

RE XVII 821 Art. Nomia (1) Suppl. IX 462.

Nomina arcaria sind Forderungen, zumeist aus Darlehen, welche die röm. Juristen von den *n. transscripticia* unterscheiden. Während diese dadurch entstehen, daß eine bereits bestehende Geldforderung durch eine Verbuchung im → *co-*

dex accepti et expensi neu begründet wird (→ *litterarum obligatio)*, sind n. a. Geldforderungen, deren rechtliche Natur durch die Eintragung im Hausbuch nicht verändert wird. Sie sind durch Auszahlung aus der Hauskasse, also *re* (Gai. Inst. 3, 89f.) begründet und bleiben dies trotz Verbuchung im *codex accepti et expensi*. Daher erklärt sich die Bezeichnung n.a. (→ arca) als Kassenschulden. D. V. S.

G. *Thielmann* Die röm. Privatauktion, 1961, 110ff. *P. Jouanique* Rev. hist. de droit franç. et étranger, 46, 1968, 5ff.

Nomina transscripticia s. Litterarum obligatio und Nomina arcaria

Nominatio bedeutet die Benennung einer Person. Rechtstechnische Bedeutung hatte sie einmal als *potioris n.* im röm. Vormundschaftsrecht: Seit der Spätklassik konnte der vom Magistrat bestellte oder konfirmierte Tutor auch ohne ein Exkusationsrecht der Vormundschaft ledig werden, indem er eine geeignetere Person benannte. Dabei bestimmte sich die Eignung vor allem nach der Nähe der Verwandtschaft zum Mündel und nach der persönlichen Zuverlässigkeit (vgl. Ulp. vat. 157–167a. Paul. Sent. 2,28–29). Iustinian hat diese *potioris n.* im O. abgeschafft (vgl. S. SOLAZZI Scritti di dir. rom. 2, 1957 ex 1914, 27f.). Dagegen bedeutete im röm. Staatsrecht die *n.* eine Benennung für eine Wahl. Wesentlich war vor allem die n. durch den Kaiser für die Wahlen des Senats zu den Magistraturen. Hier war der Senat politisch weitgehend an die kaiserliche n. gebunden. Nur wenn der Kaiser weniger oder mehr Personen benannte, als zu wählen waren, ergab sich für den Senat eine Entscheidungsfreiheit: er konnte andere Kandidaten berücksichtigen oder unter den kaiserlichen Vorschlägen auswählen. D. M.

Νόμιοι ϑεοί. Gottheiten, die die Weiden und Herden schützen. Einziger Beleg für diese Sammelbezeichnung ist eine Weihinschrift aus Rom, IG XIV 1013. Den Beinamen *Νόμιος* führten verschiedene Götter: Pan, Hermes, Apollon, Dionysos, Zeus; auch einzelne Nymphen heißen → Nomia. H. v. G.

Nomographoi (*νομογϱάφοι*). I. In Griechenland eine althergebrachte, mit der Aufzeichnung von Gesetzen betraute, teils ad hoc eingesetzte, teils ständige kollegiale Behörde ([1]). Der Auftrag konnte vom Volk, vom Bund oder von einem Herrscher, der sich dann aber die Oberaufsicht vorbehielt, ausgehen. Auch die Eintragung beschlossener Gesetze in die amtliche Sammlung (IG IV 679), das Verwaltungszwangsverfahren gegen zuwiderhandelnde Staatsorgane (Sylloge^3, 1043,6ff.) und die Ordnung der Staatshaushalte von Bundesmitgliedern (CIG 1331) fielen in ihre Zuständigkeit. II. In Äg. bezeichnete N. in röm. Z. einen öffentlichen Urkundenschreiber ([2]), der aber auch eine private Tätigkeit ausübte, denn er trat – bisweilen mit einem Gehilfen – für schreibunkundige Parteien auf. E. B.

1. *Busolt* GStk., 462f. 1522f. 1572 u.ö. 2. *Koschaker*, ZRS 29, 1908, 17,2.

Nomophylakes (*νομοφύλακες*). 1. Klassische Z.: Beamte zum Schutz der Gesetze und Volksbeschlüsse ([1]. [2]). Bei Platon haben sie andere Funktionen als in Attika ([3]). 2. Hellenistische Z.: In Alexandreia und den anderen autonomen Städten Äg. eine kollegiale Behörde mit untergeordneter, büromäßiger Zuständigkeit ([4]), auch sonst in Sparta und zahlreichen Städten Griechenlands und Kleinasiens ein Kontrollorgan mit meist beschränktem Wirkungskreis ([5]). E. B.

1. *Ferguson*, Klio 11,271ff. 2. *Busolt* GStk., 490. 3. *Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932, 60,2. 4. *Wolff* Das Justizwesen der Ptolemäer, 1962, 36f. 5. *A. P. Christophilopoulos*, Platon 20, Athen 1968, 134ff.

Nomos. 1. *νομός*, griech. Bezeichnung der Gaue Äg., in die das Land eingeteilt war. Listen griech.-röm. Z. nennen 22. o.äg. und 20 u.äg. Gaue, doch sind dies schematisierende Aufstellungen, die nicht den damaligen Zuständen entsprachen, sondern kultischen Vorstellungen. Die Gaue entstanden zu Beginn der Gesch. aus Verwaltungsbezirken kgl. Güter, über die die Staatsabgaben liefen. Die Gauzeichen sind urspr. Erkennungszeichen dieser Anlagen, wobei u. U. lokale Gottheiten erscheinen. Während der Gesch. Äg.s kam es immer wieder zu Umstrukturierungen, wobei Gaue geteilt werden, andere verschwinden und in benachbarten aufgehen, oder – wie bes. im O.-Delta – Neugründungen vorgenommen werden. Im N. R. war die Gaueinteilung weitgehend durch eine auf die einzelnen Städte begründete Verwaltung ersetzt worden; in der Libyerzeit bildeten sich neue Einheiten durch die entstehenden Fürstentümer. Wichtige Quellen: Aufzug der Gaue im Sonnenheiligtum des Neuserre (Ann. Serv. 53,319ff. KEES ÄZ 81,33ff.); Koptosdekret Kairo 43053 (Liste der 22 o.äg. Gaue, 7. Dyn.). Statist. Liste auf Kiosk Sesostris' I. (LACAU-CHEVRIER Chapelle de Sésostris Ier); Beamtenaufzug im Grab des *Rḫ-mj-Rᶜ* (HELCK Verwaltung 212–208); Fürstenlisten des Pianchi (Urk. 3,1 ff.) und Assurbanipal (Zyl. C, übers. ANET 294); Revenue Laws Pap. (ed. Grenfell) für die ptol. Z.; vgl. auch Hdt. 2,165f. Strab. 17,801ff. Plin. nat. 5,49ff. W. H.

2. (*νόμος*), musikal. t. t. mit wechselnder Bedeutung, allg. ein meist kitharod. Sologesang zu Ehren des Apollon von mehrteilig durchkomponierter Form und als verbindl. Modellweise mit dem Namen N. bezeichnet (vgl. [3]).

Nach einem bei Ps.-Plut. de mus. 3ff. greifbaren, jedoch auf Herakleides (15) zurückgehenden Überblick über die Gesch. des N. ist seine erste Ausbildung in kitharod. Form – abgesehen von etwaigen voraufgehenden auletischen Anfängen, die → Olympos zugewiesen werden – durch → Terpandros aus Lesbos erfolgt. Den Inhalt dieser siebenteiligen (vgl. Poll. 4,66) N. verschiedener Art bildeten Götterhymnen nach meist hom. Vorlagen. Das aulod. Pendant wurde von → Klonas aus Tegea eingeführt, der sich mit weiteren N.-komponisten wie → Thaletas, → Polymnestos u.a. noch eng an das strenge terpandr. Vorbild gehalten haben dürfte. Dagegen stellt die ψιλὴ αὔλησις, also ein nur instrumental. N., den → Sakadas aus Argos an den Pythien 586 vortrug, den bedeutsamen Schritt zu einer Art Programm-Musik dar, die freilich noch den formalen Bestand des N. wahrt. Gegen ihn wenden sich dann bes. die Vertreter des »Neuen Stils« wie → Phrynis, → Timotheos u.a., die durch Formenmischung, → Metabolai und weitere Kunstgriffe zu neuen musikal. Ausdrucksarten gelangen. U. K.

1. *H. Grieser* Nomos. Ein Beitr. zur griech. Musikgesch., 1937. 2. *F. Lasserre* Plutarque de la musique, 1954, 22–29. 3. *L. Richter*, FF 41, 1967, 114 (mit neuerer Lit.).

Nomos telonikos s. Telonai

Nomothetai (νομοθέται). I. Bedeutung: 1. Allg. Gesetzgeber. 2. Die schon im 5. ([4]) oder erst im 4. Jh. ([3]. [5]) in Athen in eine Verfassungskommission zur Revision der Gesetze aus der Reihe der Geschworenen gewählten Mitglieder ([1]. [2]). 3. Wer ein Gesetz oder die Änderung eines Gesetzes beantragte. 4. In Kyme, Magnesia und Korkyra gleichbedeutend mit → Nomographoi ([2],463,2). II. Verfahren. In der ersten Volksversammlung des Jahres wurde die Nachprüfung der Gesetze vorgenommen. Ergab die → Cheirotonia, daß das eine oder andere Gesetz nicht genügte, so mußten die Prytanen die Bestellung von N. zur Verbesserung der Gesetze durch die Volksversammlung beantragen (Demosth. 24, 25). Die Gesetzesinitiative konnte auch von den → Thesmothetai (Aischin. 3,38ff.) oder von jedem beliebigen Bürger ausgehen. Ihre Gesetzesvorschläge wurden vor den Standbildern der Phylenheroen öffentlich bekanntgemacht und auch dem Ratsschreiber zur Verlesung übergeben. Den Vorsitz in der Kommission der N. führten Mitglieder des Rates unter einem Obmann. In dem insoweit einer Gerichtsverhandlung gleichenden Verfahren verteidigten fünf zugleich mit den N. gewählte → Syndikoi das alte Gesetz gegen den oder die Antragsteller. Gegen das neue als Beschluß der N. protokollierte Gesetz (vgl. IG II^2 140) waren Anfechtungsklagen gegeben ([1]). E. B.

1. *Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 383ff. 2. *Busolt* GStk., 1010–1015. 3. *U. Kahrstedt*, Klio 31, 1938, 1ff. 4. *K. M. T. Atkinson* Bulletin of the John Rylands Library 23, 1939, 3ff. 5. *C. Hignett* A History of the Athenian Constitution, 1952, 299ff.

Nomus, von 443 bis gegen 448 *comes et magister officiorum* (Nov. Theod. 24/26), 445 Consul, spätestens 448 *Patricius*. N. war Freund des mächtigen *praepositus sacri cubiculi* Chrysaphius. 449 nahm er an der Gesandtschaft an Attila teil (Prisc. frg. 8. 13f.), 451 als einer der weltlichen Berater am Konzil von Chalcedon (MANSI 6,566. 940. 7,3. 128. 745), vgl. ACO II 6,5). A. L.

Nonae s. Monat

Nonae Caprotinae s. Caprotina

Nonakris. 1. (Νώνακρις). Ort in Arkadien im obersten Krathistal am NO.-Abhang des Chelmos (Aroania), berühmt durch den in seinem Gebiet befindlichen Wasserfall des → Styx und in der ant. Lit. nur deswegen genannt. Nur bei Hdt. 6,74 noch selbständige Stadt, im 4. Jh. v. Chr. schon zu Pheneos gehörend, zu Pausanias' Z. ganz zerstört und nur noch in geringen Spuren erkennbar. Schon Schriftsteller der frühen Kaiserzeit kennen den Namen nur noch als »Gebiet« oder »Berg«, Vitr. 8,3,16. Plin. nat. 4,21 u.a. Dichter brauchen »nonakrisch« oft für »arkadisch«. Sichere Reste des Orts, der in der Gegend der Klukinesdörfer gelegen haben muß, sind nicht bekannt. Paus. 8,17,6. 18,7. Steph. Byz. Hesych. s. v. IG V 2 S. 83.

E. Meyer, RE XVII 859ff.

2. Sonst unbekannter Ort im n. inneren Arkadien in der Gegend um Vervitsa (h. Tropaea), Langadia, Maguliana, vermutlich im Hügelland des obersten Gortyniostales; in Megalopolis eingemeindet, Paus. 8,27,4. 7. E. M.

1. *E. Meyer*, RE VII A 210 Tripolis (11). 2. *Ders.* Peloponnes. Wanderungen 48ff.

Nonalia sacra. Die n. s. waren eine kultische Begehung in Rom, die allmonatlich an den Nonen auf der *arx* stattfand. In ihrem Verlauf sagte der *rex sacrorum* der Bevölkerung die Festtage des jeweiligen Monats an (Varro l. l. 6,28; vgl. 6,13. Macr. Sat. 1,15,12f.). Varro deutet diese Feier als Relikt der regelmäßigen Beratungen der Landbevölkerung mit dem Herrscher in der Königszeit (zu ähnlichen Zusammenkünften bei den Etruskern siehe Macr. a. O.). Von den n. s. zu unterscheiden sind die Opfer im häuslichen Kult, die an den Nonen ähnlich wie an den Kalenden und Iden gefeiert wurden (Cato agr. 143,2). H. Fl.

St. Weinstock, RE XVII 861f.

Nonius. Röm. Gentilname, abgeleitet von dem Individualnamen *Nonus* (J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 96) und gebildet wie etwa Quinctius von Quintus (RE XXIV 988); inschr. Beispiele bei SCHULZE Eigenn. 229. 424. Namensträger seit dem I. Jh. v. Chr. häufig erwähnt. Familien: Asprenates, Balbi, Sufenates; später u.a. Quinctiliani, Arrii. Nebenform *Nonnius* (inschr.).

I. Republikanische Zeit. **1.** N., vertrauter Anhänger des → Flavius Fimbria (11), dem er jedoch 85 als erster den Gehorsam aufsagte. App. Mithr. 59. **2.** N. wurde 41 als Centurio des Octavianus auf dem Marsfeld von den Veteranen erschlagen, App. civ. 5,65ff. **3.** N. ließ 41 als Befehlshaber der Torwachen den L. → Antonius (4) nach Rom hinein, das diesem damit vorübergehend in die Hände gespielt war, App. civ. 5,118. **4.** L. Nonius Asprenas. Zum Cognomen zuletzt I. KAJANTO The Latin Cognomina, Soc. scient.

Fenn., 1965, 47,209. Stammbaum: RE XVII 870. – L. war 47 wohl Praetor, denn 46 stand er als proconsul unter Caesar in Africa, war 45 legatus oder praefectus equitum, trat 39 als Senatszeuge in Erscheinung, war 36 Consul suff. und wurde vor 31 Septemvir Epulo. Broughton Mag. 2,298. 399. 428. Er begründete das Ansehen seines Zweiges und war wohl Sohn eines L. N. *(tribu Velina)*, der 89 zum Offizierskorps des Pompeius Strabo vor Asculum gehörte (Cichorius Röm. Stud. 170). **5.** L. N. Asprenas, L. f., Freund des Augustus, verheiratet mit Quinctilia (RE XXIV 987 Nr. 29), der Schwester des P. Quinctilius Varus, Vater des L. N. Asprenas, Consul 6 n. Chr. Stammbaum zuletzt bei R. Syme The Rom. Rev., 1960, Pl. VII. Wahrscheinlich war er es, der ein Gastmahl gab, nach dem 130 der Teilnehmer gestorben sein sollen; bei einer Gerichtsverhandlung wurde er freigesprochen, Plin. nat. 35,164. Suet. Aug. 56,3. Nach Groag, RE Suppl. VII 582 wird man erwägen müssen, diesen N. mit Nr. 4 zu identifizieren. **6.** M. (?) N. Balbus, Volkstribun 32 v. Chr., intercedierte erfolgreich gegen den Consul C. Sosius, einen Anhänger des Antonius, Cass. Dio 50,2. Broughton Mag. 2,418. **7.** N. Struma, wegen seines Kropfes von Catull. 52,2 verspottet: *sella in curuli Struma Nonius sedet;* er könnte 55 v. Chr. curul. Aedil gewesen sein, Broughton Mag. 2, 216. Er hatte einen Sohn N., der 43 als Senator von Antonius auf die Proskriptionslisten gesetzt wurde, Plin. nat. 37,81; dessen Enkel war Servilius Nonianus, Consul 35 n. Chr. **8.** (N). Sufenas, Adoptivvater des Sohnes seiner Schwester und des röm. Ritters M. Anneius Carseolanus, um 55 v. Chr. Val. Max. 7,7,2. Vielleicht ident. mit Nr. 9. **9.** M. N. Sufenas, Sohn von Nr. 11. Quaestor ca. 62. Als Volkstribun 56 verhinderte er mit s. Collegen C. → Cato (2) im Interesse der Triumvirn die Durchführung der Comitien durch den Consul Cn. Lentulus Marcellinus, Cass. Dio 39,27,3. Praetor war er vor 57 oder 52 (Broughton Mag. 2,594). 51–50 wirkte er als Statthalter (wohl als Propraetor) in einer ö. Provinz im Umkreis von Cilicia, Cic. Att. 6,1,13 und besaß im März 49 noch das *imperium*, Cic. Att. 8,15,3. Als Anhänger des Pompeius dürfte er bei Pharsalos mitgekämpft haben (vgl. Plut. Cic. 38,5). **10.** (M. N.) Sufenas, Münzmeister um 62, wohl nicht ident. mit Nr. 9, Denare mit Saturnkopf, Grueber Coins 1,470f. Broughton Mag. 2,447. **11.** Sex. N. Sufenas, der erste bekannte Vertreter des Zweiges, Schwestersohn des Sulla. 88 bewarb er sich erfolglos um ein Amt (Volkstribunat?). Unter Sullas Dictatur richtete er als Praetor 81 erstmals die Spiele zur Erinnerung an die Siege Sullas aus, Quellen u.a. bei Broughton Mag. 2,76. Vgl. H. Volkmann Sullas Marsch auf Rom, 1958, 68. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. N. Arrius Mucianus. Aus Verona, CIL V 5092 u.a., wo er als *curator et patronus Veronensium* genannt wird, ebd. 3342. Er setzte im J. 189 Commodus in Brixia eine Statue, CIL V 4339; von dort auch AE 1952, 134. *Cos. ord.* 201, CIL VI 1982f. Er war im J. 204 *XVvir sacris faciundis.* Barbieri Alb. senat. p. 91 Nr. 379. **2.** L. N. Asprenas, Sohn des L. N. Asprenas, der in einen berühmten Prozeß (Plin. nat. 35, 164) verwickelt war, und der Quinctilia, der Schwester des → Varus. Nach CIL XI 7493 = VI 31690 begann er als *Xvir stlit. iud. Cos. suff.* 6 n. Chr. (2. Hälfte), Inscr. It. XIII. 1 p. 182f. (fast Cap.), CIL X 4881. Im J. 7 befehligte er als Legat des Varus die leg. I und V Alaudae in Mogontiacum (Syme, JRS 23, 1933, 14ff.) und bewahrte nach dessen Niederlage die Rheinfront vor dem Zusammenbruch, Vell. 2,120,3. Wohl von 12–15 Statthalter von Afrika, Tac. ann. 1,53,6. IRT 346 = AE 1952, 232. CIL VIII 5205. 10018. 10023, s. Thomasson Statth. Nordafr. 2,19f. Zwischen 15/20 Vorsitzender der *curatores locorum publ. iudic.*, CIL VI 1267 a. b. 31573. Im J. 20 im Senat nachweisbar, Tac. ann. 3,18,2. Ehreninschrift für N. außer in Italien (CIL X 8342 b. XI 7493) in Athen IG min. II/III 4154. Nach seinem Tod ist CIL VI 1370 gesetzt. Seine Gattin war Calpurnia, Tochter des L. Piso cos. 15 n. Chr. CIL VI 1371. **3.** L. N. Asprenas, ältester Sohn von Nr. 2. *Cos. suff* 29 (2. Hälfte), Inscr. It. XIII, p. 261. CIL IV 1555. RE XVII 1431 Nr. 118. 119 (tess. numm.), Augur, CIL VI 31689 von seinem Grabmal an der via Flaminia, Platner-Ashby Topogr. 481. **4.** P. N. Asprenas. *Cos. ord.* 38 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 190f. CIL VI 811. Frontin. aq. 1,13. Cass. Dio 59,9,1. Am 24. Jänn. 41 ermordeten ihn die german. Leibwächter des Gaius, Ios. ant. 19,87. 123. 142f. 216. **5.** N. Asprenas Calpurnius Torquatus, jüngster Sohn von Nr. 2. Der Beiname stammt von einem Unfall beim Troiaspiel, dessentwegen ihn Augustus mit einer goldenen Halskette tröstete, Suet. Aug. 43,2. **6.** N. Attianus. Delator unter Nero, im J. 70 Senator, Tac. hist. 4.41. **7.** M. N. Balbus. Aus Nuceria, unter Augustus Praetor und *procos. Cretae et Cyrenae*, CIL X 1433f. Herculaneum schenkte er die Basilika, Stadttore und die Ummauerung, CIL X 1425–1434; dafür erhielt er nach seinem Tod die im Nationalmuseum von Neapel stehende Reiterstatue. AE 1947, 53. **8.** L. N. Calpurnius Asprenas. Von Galba im J. 68 zum Legaten von Galatia und Pamphylia (Calder, JRS 6, 1916, 134) ernannt, beseitigte er Anf. 69 den falschen Nero, Tac. hist. 2,9,1f. Dio III p. 108 Boiss. *Cos. suff.* zwischen 70 und 74, war er 82/83 Prokonsul von Afrika, Inscr. Tripol. 346. AE 1952, 232. **9.** L. N. Calpurnius Torquatus Asprenas, Sohn von Nr. 8. *Cos. ord.* 94, Dess. 9059. (Schekl, Aegyptus 13, 1933, 137f.). AE 1954, 68. CIL VI 25527. Inscr. It. XIII 1, p. 194f. *proc. Asiae* 109/110, Forsch. Ephes. II 150 Nr. 29. III 115 Nr. 27. *Cos. II ord.* im J. 128, Inscr. It. XIII 1, p. 204f. AE 1939, 309. 1945, 36. **10.** M. N. Gallus. Aus Aesernia, wo er seinem Vater ein

Grabmal errichtete, CIL IX 2642. Er selbst besiegte wohl als Legat des Statthalters von Gallia comata, C.Carrinas, im J. 29 v.Chr. die Treverer und erhielt die Imperatorenakklamation, Cass. Dio 51,20,5. **11.** M.N.Macrinus. Aus Brixia. Nach EGGER, Forsch. Ephes. 3,117ff. Nr.29. war er *Xvir stlit. iud., trib. mil. laticl. leg. XVI, quaestor*, Legat des Statth. von Asia, *tribunus plebis, praetor, leg. leg. XIV Geminae, curator alvei et riparum Tiberis, leg. Aug. pr. pr. prov. Pannoniae inf.* (ca. 150–153/54, s. auch CIL V 4343, 4344, EGGER, ÖJ IX 1906, Beibl. 61–76, REIDINGER Statth. Pannon. 78–82), *cos. suff.* 154, Inscr. It. XIII 1, p. 208f., zwischen 156/162 *leg. consularis Pannoniae sup.* (s. RE Suppl. IX 590), *legatus* und *comes* des Marcus Aurelius (nach EGGER im Krieg an der Donau seit 167), *proc. Asiae* 170/71, s. D.MAGIE Rom. Rule Asia Min. 1585. HÜTTL Antoninus Pius 2,36ff. **12.** P.Delphius Peregrinus Alfius Alennius Maximus Curtius Valerianus Proculus M.N.Mucianus. Aus Brixia nach CIL V 3343 nach Verona übergesiedelt *(tribus Poblilia)*. Nach dieser Inschr. war er *tribun. milit. leg. X Fretensis, quaestor, aedilis, praetor*, Legat des Statth. von Asia. Nach CIL VIII 23246. AE 1934, 146 *cos. suff.* im J. 138. R. H.

III. Literarische Persönlichkeit:

1. N. Marcellus, röm. Grammatiker aus Thubursicum Numidarum (Sukh Arras) in Afrika (s. die Inscr. zu seinem Werk und die Inschr. CIL VIII 4878; dazu MOMMSEN, H 13, 1878, 559f.). N. lebte nach dem 2. und vor dem 5.Jh. (er benutzte Gell., Prisc. erwähnt ihn).

N.' Schrift *a doctrinis de peregrinando* (wohl: über den Verfall der Wissenschaft) kennen wir nur durch sein Zit. 451,11. Die Kap. 1–12 seines Hauptwerks *de compendiosa doctrina* behandeln sprachliche (Wortbedeutung, Genus, Synonymik, Besonderheiten bei Verben, Substantiven und Adverbien), die übrigen 8 sachliche Fragen (Namen für Schiffe, Kleider, Gefäße, Farben, Speisen und Getränke, Waffen, Verwandtschaftsbezeichnungen). Kap. 16 ist verlorengegangen. Der Umfang der Kap. schwankt (Kap. 20: 13 Zeilen, Kap. 4: 336 Teubner-Seiten).

N.' Kap. sind Anhäufungen von Stichwörtern, zu denen Erläuterungen und Belege vor allem aus voraugust. röm. Autoren angegeben sind. Durch diese Zit. aus republikan. Schriftstellern, nicht durch seine Erklärungen, ist N.' Werk wertvoll. Die Frage der Quellenbenutzung, die für die Einordnung der Frg.e aus verlorenen Werken wichtig ist, wurde durch LINDSAYS grundlegende Unt.en ([1]. [2]. [3]) und durch STRZELECKIS weiterführende Arbeiten ([4]. [5]. [6]) weitgehend geklärt: Die Tatsache, daß sich die Lemmata bei N. oft mit Beispielen anderer Grammatiker decken, läßt sich so erklären, daß N. zunächst zu den einzelnen Kap. spezielle gramm. Schriften heranzog und aus ihnen Lemmata und hin und wieder auch Zit. exzerpierte ([4],115ff. [6],892). Zur Erweiterung dieses Grundstocks benutzte N. 41 Ausg. röm. Autoren, darunter auch gramm. Schriften (Liste bei [1], 7–10), in der Weise, daß er die Lemmata des Grundstocks mit Zit. aus den 41 Quellen belegte. N. ging dabei mechanisch vor: Für jedes Lemma gab er zunächst einen Beleg (»Stammzitat«), den er dann durch andere Stellen erweiterte (»Anhängselzitate«. Zusammenstellung der Stammzitate: [1],10–35. 37–78, der Anhängselzit.: [1],82–88. [3], 440–461. L.RYCHLEWSKA Tragica II, Wrocław 1954, 124–141. Quellenanalyse des 3. Kap.: [5], 23–39). Stamm- und Anhängselzit. folgen stets der Ordnung der 41 Quellen; die in den Reihen stehenden Zit. entsprechen der Ordnung der Stellen bei den Autoren. So entstehen, ausgehend vom Stammzit., in allen Kap. zahlreiche Autorenreihen. N. scheint also seine Quellen stets in derselben Reihenfolge gelesen und exzerpiert zu haben. Einige Beispiele rückläufiger Benutzung seiner Quellen (STRZELECKI, ADAW 13, 1959, 81–90. [5], 35f.) erschüttern dieses Prinzip nicht. Vielleicht ist das Werk unvollendet: In Kap. 20 findet sich nur der Grundstock, Zit. fehlen. Ob die grob alphabet. Anordnung in Kap. 2–4 von N. stammt, ist ungewiß ([1],90. [5],22).

Die Hss. gliedern sich für alle 3 Teile des Werks (Kap. 1–3. 4. 5–20) in 3 Klassen (LINDSAY, Philol. 55, 1896, 160–169. 60, 1901, 217–228. 628–634). Der beste und wohl älteste Codex ist L (Voss. lat. fol. 73, s. IX) aus Tours. Alle Hss. gehen auf einen Archetypus wohl in insularer Schrift zurück, dessen Vorlage in Capitalis rustica geschrieben war (L.TRAUBE, Neues Archiv 27,270). M. Fo.

Ta.: *W.M. Lindsay*, Lpz. 1903.

Lit.: 1. *W. M.Lindsay* N.M.' dict. republ. Lat., 1901 (Nachdr. 1965); 2. *Ders.*, RhM 57, 1902, 196–204. 3. *Ders.*, Philol. 64, 1905, 438–464. 4. *W. Strzelecki*, Eos 34, 1932/33, 113–129; 5. *Ders.* De Flavio Capro Nonii auctore, Rozpr. wydz. filol. Krakow 65,3, 1936. 6. *Ders.*, RE XVII 882–897. 7. *A. Coucke* N.M. en zijn De compendiosa doctrina, Diss. Louvain 1936/37. 8. *Schanz-Hos.* 4,1,142–148.

Nonnos (*Νόννος*) von Panopolis, Epiker, Vf. von *Διονυσιακά* in 48 B. und einer hexametr. Paraphrase des Johannesevangeliums (Metabole). Da die von ihm verwendete Form des Hex. sich bei → Kyros von Panopolis (4) und in den Hymnen des → Proklos noch nicht findet, hat er schwerlich vor diesen geschrieben, sicher aber vor dem ep. Frg. bei HEITSCH Griech. Dichterfrg. 34 (bald nach 471). Die Metab. kann aus dogmat. Gründen (geflissentlicher Gebrauch von *ϑεητόκος*) erst nach 431 verfaßt sein. Die Dionys. schrieb N. in Alexandreia (1,13); Aufenthalt in Berytos bezeugt B. 41.

Die Dionysiaka erzählen die Geschichte des Dionysos unter Einbeziehung der mit dem Raube der Europa beginnenden Vorgeschichte von der Geburt bis zur Apotheose. N., der im Prooimion erklärt, ein buntes Lied singen zu wollen, hat sich bemüht, alles heranzuziehen, was sich mit der Hauptperson irgendwie verbinden und in wirksamer Erzählung darbieten ließ, so Typhon, Kadmos, Aktaion, Zagreus, die Deukalion. Flut, Semele. Auf Geburt und Jugend des Dionysos folgt als Hauptstück der Inderfeldzug, dessen Hauptquelle die *Βασσαρικά* des → Dionysios (II A 13) waren. Hier wird Angleichung an die Ilias erstrebt; es gibt eine *μάχη παραποτάμιος*, Schildbeschreibung, *κόλος μάχη*, *Διὸς ἀπάτη*, Theomachie, Leichenspiele. Eingeschoben sind Liebesgeschichten (Nikaia, Chalkomede), Idylle (Brongos, Staphylos), Phaëthon (nach Ovid?). Es folgt Rückkehr nach Phrygien und Zug nach Europa mit den Geschichten von Pentheus (nach Eur. Bacch.), Ikarios, Ariadne, Kampf mit Perseus in Argos; dann wieder Rückkehr nach Phrygien. Hier ist eine Kopie der Nikaia-Episode (Aura) angehängt. Mit der Aufnahme in den Olymp, für die in B. 13 die Unterwerfung der Inder zur Bedingung gemacht war, schließt das Epos. Es ist locker komponiert; die vielen Episoden zeigen, daß N. Mühe hatte, durch Erreichung von 48 B. mit Homer zu wetteifern. Einige Stücke zeigen Spuren der Nichtvollendung. Einfluß des Romans (→Achilleus Tatios o. Bd. I 1519) ist öfters deutlich. Erstrebt wird Wirkung des Einzelnen, bisweilen durch Kontrast gesteigert, wie auch die Antithese neben der Ausdruckshäufung ein Hauptmerkmal des Stiles ist. Die Metrik (Keydell Ausg. S. 35* bis 42*) berücksichtigt den Wortakzent. Daß N. die Dionys. als Christ schrieb, ist bes. wegen der positiven Wertung der Mysterien (samothrak. 4, 31; dionys. 12,142. 171; 46,363) nicht wahrscheinlich. N. muß dann zum Christentum übergetreten sein.

Die Metabole wurde zwar nach → Planudes von einigen → Ammonios von Alexandreia zugeschrieben, doch kann Abfassung durch N. auch aus sprachlichen Gründen als sicher gelten. Sie enthält bisweilen Zusätze zum Evangelium, bes. christologische. R. K.

Ta.: Dionys. *Keydell* 1959. Metab.: von *Golega* in Vorbereitung.

Lit.: *Gerstinger*, WSt 41/42, 1943–1947, 71–87. *Gennaro d'Ippolito*, Studi Nonniani, Palermo 1964, mit Bibliogr. *Martin String* Unt. zum Stil der Dionys., Diss. Hamb. 1966. *R. Dostálová*, Acta antiqua Sc. Hung. 15, 1967, 437–450. *Werner Peek* Lex. zu den Dionys., 1968ff.

Nopherōs (äg. nfr-ḥr »mit vollendetem Antlitz«), alter Beiname des memphit. Ptah, um sein Menschengesicht gegenüber den meist tiergesichtigen anderen Göttern hervorzuheben. In ptolem. Z. jedoch bes. Bezeichnung des Krokodilgottes Sūchos im Fajum (in Euhemeria, Theadelphia, Karanis) in euphemist. Anspielung auf den gefährlichen Rachen des Tieres (Pnepherōs mit Artikel). Von diesem ist der Beiname dann auch auf den Nil übertragen worden. N. wie Pn. sind auch Personennamen. W. H.

Nora, h. Capo di Pula. **1.** Nach Paus. 10,17,5, älteste Stadt auf Sardinien, angeblich gegründet von Iberern aus Tartessos im s. Spanien, Solin. 4,1 (p. 46 Momms.), obwohl eine Inschr. des 9. Jh. v. Chr. (CISem. I 1,144–146) auf Kolonisation der Phoiniker von Kypros weist. Der Name (protosardisch *norake* = Burg) hängt mit den prähistor. Turmbauten der Nuraghen (G. Lilliu, Enc. art. ant. V 606–610) zusammen. Die Ausgrabungen (zahlreiche Nekropolen, Thermen, Fischmarkt, Amphitheater, Theater, Tempel der Tanit u.a., s. Patroni, Monum. ant. 14, 1904, 109–267) weisen auf phoinik. Besiedelung vom 7. Jh. v. Chr., auf röm. vom 3. Jh. v. Chr. an. Municipium war die Stadt von der frühen Kaiserzeit an; den Märtyrertod erlitt in ihr unter Diokletian der hl. Efisius. Röm. Inschr.: CIL X 7541–7551. R. H.

G. Pesce, Nora, Cagliari 1957. *P. Mistretta* Il teatro rom., Dioniso 35, 1961, 28–37.

2. N. (*τὰ Νῶρα*), von W. Ruge [1] s.ö. vom Tuz Gölü zwischen Aksaray und Niğde vermutete Bergfestung. In sie floh → Eumenes v. Kardia vor → Antigonos Monophthalmos und wurde von diesem 1 J. lang belagert (320/19 v. Chr.). Sie diente, umbenannt in *Νηροασσός*, dem von M. → Antonius als König von Kappadokien eingesetzten Archelaos, wohl während seiner Kämpfe mit dem Kronprätendenten Ariarathes X. 41–36, zum Schutz der Staatskasse (Strab. 12,537). E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVII 923f.

Norax, Sohn des Hermes und der Erytheia, sagenhafter Gründer von Nora, Paus. 10,17,5. R. H.

Norba. 1. Latin. (Dion. Hal. ant. 5,61. Plin. nat. 3,64) Stadt in beherrschender Lage am W.-Hang der Mti. Lepini, früh röm. Kolonie (Dion. Hal. 7, 13. Liv. 2,34,6. Cass. Dio frg. 17,3 M.), im Kampf mit Privernum (Liv. 7,42,8. 8,1,1. 19,5), im 2. Pun. Kriege treu (27,10,7), Gewahrsam karthag. Geiseln (32,2,4. 26,7f.), 82 v. Chr. zerstört (App. civ. 1,94. Plin. 3,68). Polygonale Reste, keine Inschr. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,478. *Nissen* It. Ldk. 2,644.

2. N. Caesarina, röm. Kolonie (Plin. nat. 4,117. Ptol. 2,5,6), h. Cáceres im n. Teile von Extremadura. Die Identität von N. (wohl nach der gleichnamigen latin. Stadt benannt) und Cáceres ist erwiesen durch CIL II 694. 711–713. S. auch A. Floriano Cáceres ante la História, Cáceres 1931. Röm. Reste: García y Bellido A., Las colonias Rom. de la prov. Lusitania. Arqueol. e Hist. 8, Lisboa 1958/59. R. G.

Norbanus. Gentilname, abgeleitet von der Volskerstadt Norba, Schulze Eigenn. 532, E. Fraenkel, RE XVI 1652. 1666, nach Münzer H 67, 220ff. wohl erst Anf. 1. Jh. v. Chr. Die Gens stieg unter Caesar und Octavian auf. N. erscheint später auch als Cognomen (I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. sc. Fenn. 1965, 185), aber nicht bei den Vibii.

I. Republikanische Zeit. **1.** C.N., ein *homo novus*, der seinen Namen seiner Heimatstadt Norba entlehnte. Ob er das Cognomen Balbus führte, ist ungewiß. 103 Volkstribun und Anhänger des L. → Appuleius Saturninus (6), Vorsitzender des Gerichtshofes, der den Q. Servilius Caepio verurteilte. 102 Quaestor (zog mit M. Antonius gegen die Seeräuber), vielleicht Proquaestor 101 bis 100 (Broughton Mag. 1,569. 565,7. 2,594). 94 *maiestatis* angeklagt, von M. Antonius verteidigt und freigesprochen, Cic. de or. 2,124f. 197ff. u.ö.; 88 (?) Praetor und 87 Promagistrat (wohl Propraetor) in Sicilien, gute Verwaltung. 83 Consul (mit L. Cornelius Scipio Asiaticus), Degrl 13,54f. 484f.; er wurde von Sulla in Campanien geschlagen. Als Proconsul 82 wurde er bei Faventia geschlagen, floh später nach Rhodos, wo er auf dem Markt Selbstmord verübte, nachdem Sulla ihn auf die Proskriptionsliste gesetzt hatte. Aus der Speziallit. vgl. zuletzt Chr. Meier Res publica amissa, 1966, 323. **2.** C. N., wohl Sohn von Nr. 1, 83 Münzmeister (Denare mit Legende *C. Norbanus*), Nachweise Broughton Mag. 2,447 mit Datierung um 80. **3.** C.N. Flaccus, wohl Sohn von Nr. 2. Praetor 44 oder 43 (Goldmz., Grueber Coins 1,552f.). 42 kämpfte er gegen die Caesarmörder im ö. Makedonien (Amphipolis) und wurde 38 Consul (mit Ap. Claudius Pulcher), Broughton Mag. 2,390. 36–34 stand er als Proconsul in Spanien und triumphierte 34. Um 30 war er Statthalter in Asia (u.a. Ehreninschr.). **4.** C.N. Sorix, ein Schauspieler, 79 v.Chr. in der Umgebung des Sulla in Campanien, Plut. Sulla 36,2. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** L.N. Balbus. Jüngerer Sohn des C.N. Flaccus (Cos. 24 v.Chr.). *Cos. ord.* (1. Hälfte) 19 n.Chr., AE 1947, 3. Inscr. It. XIII 1, p. 184f. CIL VI 1437; eingebracht wurde die lex Iunia Norbana. Er betätigte sich gerne als Trompetenbläser, Cass. Dio-Xiph. 57,18,3f. Am 21. Jan. 41 hieben ihn (oder seinen Bruder?) die Leibwächter des Caligula nieder, Ios. ant. 19,123f. **2.** C. N. Flaccus. Älterer Bruder von Nr. 1. Im J. 11 *praetor urbanus*, Inscr. It. XIII 1, p. 297. *Cos. ord.* 15 n.Chr. (1. Hälfte), Inscr. It. XIII, 1, p. 184f. RE XVII 1431f. Nr. 110–112. Tac. ann. 1,55,1. Cass. Dio 57,14,1. **3.** N. Licinianus. Spanier, Delator unter Domitian; mit dem Statthalter der Baetica, Caecilius Classicus verfeindet und von ihm verbannt. Im J. 100 im Repetundenprozeß gegen den inzwischen verstorbenen Classicus als Ankläger tätig, wurde er selbst wegen *praevaricatio* beklagt und auf eine Insel verbannt, Plin. epist. 3,9,29–35. R. H.

Nordsee. Das unter diesem Namen seit dem 13. Jh. bekannte Meer wird im N. durch den Breitenkreis der Shetland-Inseln, im S. durch die Straße von Calais, im O. durch das Festland, im W. durch die Britann. Inseln begrenzt. Urspr. ein von S. nach N. abfallendes Tal, dann infolge der noch nicht befriedigend geklärten geolog. Veränderungen ein Schelfmeer, hat es sich erst jüngst gegen O. erweitert. Zwischen dem Ärmelkanal und Jütland bot im Alt. die Küste den Anblick einer fortlaufenden Linie, unterbrochen nur durch die Lagunen des Rheins (R. Dion, REL 1964, 469), der Zuidersee, der Ems (K. Meister, H 1955, 93), der Weser und der Elbe. Die Küstenlinie verlief näher an den Friesischen Inseln, deren Zahl größer war. Plin. nat. 16,2–4, beschreibt als Augenzeuge die Landschaft zwischen Weser und Elbe (→ Chauci) als eine zweimal täglich durch die Flut überschwemmte Wattenküste.

Der Zinnhandel gibt den Phoinikern vom 11. Jh. ab eine ungefähre Vorstellung von den Küsten des Ärmelkanals. Um 500 v.Chr. vermittelt die Fahrt → Himilkons (6) *ad extera Europae noscenda* (Plin. nat. 2,169) und *Oceano super* (Avien. or. mar. 412) den griech. Geschichtsschreibern die Kenntnis dieser Gegend (→ Kassiterides). Aber der erste Erforscher der N. ist → Pytheas von Massalia, der zwischen 330 und 310 an der O.-Küste Großbritanniens bis zum N.-Ende entlangfährt und von dort in 6 Tagen die rätselhafte Insel → Thule erreicht. Die Erwähnung von 2- oder 3 stündigen Nächten z. Z. der Sommersonnenwende (Frg. 6 Mette), von Getreidearten und Honig auf den Thule benachbarten Inseln (Frg. 6 g), setzt die n. Grenze seiner Reise höchstens auf die Breite von Trondhjem. Er beschreibt auch die Küste von Germanien (Frg. 11), wobei er die *Guiones* und die Insel *Abalus* (Helgoland?), einen Fahrtag von *Metuon* (Jütland?) entfernt, nennt. Seine Berichte werden von mehreren Schriftstellern übernommen, bes. Timaios, Eratosthenes und Poseidonios, aber verworfen von Dikaiarchos, Polybios und Strabon. Sie beeinflussen noch die Geographie des Ptolemaios.

Die Eroberungen Caesars und die Feldzüge des Drusus und Germanicus erneuern die Kenntnis der N., die in dieser Z. den Namen *Germanicum mare* (Plin. nat. 4,103) annimmt. Im J. 4/5 n.Chr. umfahren die Truppen des Tiberius Jütland (Mon. Anc. 26) und identifizieren wahrscheinlich zum erstenmal Skandinavien (Mela 3,54 *Codannovia*), das indessen bis zum 12. Jh. als eine Insel betrachtet wird. Schottland wird von Lucanus nach der Eroberung von Großbritannien durch Claudius im J. 43 n.Chr. genannt (4,68 *Caledonii*), die Orkaden und die Shetlandinseln von Tacitus, Agr. 10. Die Romanisierung des Küstenstrichs zeigt sich hauptsächlich in der Anlage von Häfen, von denen die nördlichsten Segedunum in Großbritannien (Wallsend, Northumberland) und *Μαϱναμανίς* (?) an der Mündung der Ems (Ptol. 2,11,1) sind. Der Vorstoß der Sachsen im 3. Jh. n.Chr. führte zur Preisgabe von Großbritannien im J. 410, während das r. Rheinufer seit 260 und Belgien im Laufe des 4. Jh. verlorengingen. F. L.

Noreia, Stadt in den O.-Alpen, Zentrum des *regnum Noricum* (Sempron. Asellio = HRR

111 frg. 9*. Caes. Gall. 1,5. Strab. 5,214. Tab. Peut. V 1 Miller). Dem Wortstamm nach als illyr. angesehen, nach Strab. a.O. von Aquileia 1200 Stadien entfernt. In Tab. Peut. steht auf der Straßenlinie Virunum – Ovilava zweimal unmittelbar nacheinander *Noreia XIII*, das erstemal 27, das zweitemal 40 Meilen von Virunum entfernt. Die Straße führt von Virunum über Friesach, Einöd, Neumarkt, oder in gleicher Himmelsrichtung etwa ö. über Silberegg, Guttaring, Hüttenberg. Es ist jedoch fraglich, ob diese Straßenstationen oder das Feld, auf dem der Consul C. Papirius Carbo eine Schlacht gegen die Kimbern verloren hatte, mit dem Vorort N., der ant. Hauptstadt, ident. sind. Es ist möglich, daß in Noricum mehrere N. waren. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, daß der Königssitz die Siedlung auf dem Magdalensberg war. J. F.

Noricum. Röm. Provinz, zwischen → Raetien und → Pannonien, das Ostalpengebiet ö. vom Inn umfassend. N. ist ein adjektiv. Bestimmungswort zu *regnum*, entsprechend der polit. Gebietverfassung vorröm. Z. Der Wortstamm ist illyr. Die Urbevölkerung hatte vor den kelt. Wanderungen illyr. Charakter. Seit der Keltisierung der Ostalpenländer am E. 3. Jh. v. Chr. bezeichnete man die Bewohner des Landes mit dem Sammelnamen *Taurisci*. Dieses Volk gliederte sich in mehrere kleinere Einzelstämme. Einer von diesen war die Stammesgemeinde der *Norici*. Als die *Norici* ihre Macht im Laufe des 2. Jh. v. Chr. auf das gesamte S.-N. ausdehnten *(regnum Norici)*, verschwand allmählich der Name der Taurisci. Die Dedikationsinschr. von Magdalensberg zählen acht nor. Stämme auf: *Norici*, *Ambilini*, *Ambidravi*, *Uperaci*, *Saevates*, *Laianci*, *Ambisontes*, *Elveti*. Ptol. 2,13,2 erwähnt die folgenden: *Σεοῦκες*, *’Αλουνοί*, *’Αμβισόντιοι*, *Νώρικοι*, *’Αμβιδράνοι*, *’Αμβίλικοι*. Die Eingliederung des nor. Königreichs in das *imperium Romanum* scheint ziemlich friedlich vor sich gegangen zu sein (um 10 v.Chr.). Nach der Landnahme kam es im nor. Gebiet nicht gleich zur Einführung des Provinzialstatus. Der Sitz der Verwaltung während der Okkupationszeit war die Stadt auf dem Magdalensberg. Unter Claudius erhielt N. das Provinzialstatut und als Statthalter einen *procurator Augusti provinciae Noricae*. Der Statthalter, der der Rangklasse der *ducenarii* angehörte, residierte in → Virunum. Hier hatten später die Finanzprokuratoren, die Sexagenarier waren, und auch die nor. Postverwaltung ihren Sitz. Wir kennen einen *praefectus vehiculorum regionis Transpadanae et Norici* (?): CIL III 4802, und einen *praefectus vehiculationis Pannoniae utriusque et Moesiae superioris et Norici*. Im Bürgerkrieg ergriff N. mit den pannon. und moes. Legionen zuerst für → Otho, später für → Vespasianus Partei. Im J. 69 n. Chr. war der *exercitus Noricus* mindestens 1 Ala und 8 Kohorten stark. Das Welser Diplom (CIL XVI 52) vom J. 106 nennt wahrscheinlich 3 Alen und 6 Kohorten (5000 Mann), das Diplom aus Mautern (CIL XVI 174) aus Hadrians Z. 3 Alen und mindestens 5 Kohorten. Vor den Markomannenkriegen bekam N. noch eine *ala milliaria (ala Tampiana)*. Im J. 169 durchbrachen die → Marcomannen und → Quaden die nor. und pannon. Grenzverteidigung. Die autonomen Städte, vor allem → Iuvavum und Flavia Solva, wurden von plündernden Germanenhorden zerstört. Das Sonderkommando der *praetentura Italiae et Alpium*, welches schon im J. 168 geschaffen worden war, umfaßte auch das s.ö. N. Die *legio II Italica* erbaute nicht später als 171 das Lager von Lotschitz bei → Celeia, später rückte sie an die nor. Donau vor, wo sie zuerst in Albing ein Lager bezog. Ihr endgültiges Lager erbaute die Legion wahrscheinlich vor den letzten Jahren des Krieges in → Lauriacum. Die ständige Legion brachte auch eine Veränderung der Verwaltung mit sich: der Legat der *legio II Italica* übernahm als *legatus Augusti pro praetore provinciae Noricae* (oder *Norici*) die Aufgaben des Statthalters. Sein Sitz war Lauriacum, aber auch → Ovilava bekam eine neue Bedeutung. Hierher wurde aus Virunum wenigstens ein Teil der Regierungsämter verlegt. Mit dieser Stellung Ovilavas als ziviles Hauptquartier dürfte seine Erhöhung zur Kolonie zusammenhängen. Im Gegensatz zur *legio II Italica*, die sofort auf die Seite des → Septimius Severus trat, stand die bürgerliche Gesellschaft der Provinz auf der seines Rivalen. Ti. → Claudius (II 15) Candidus als *dux adversus h(ostes) p(ublicos)* mußte im J. 196 ein Gerichts- und Konfiskationsverfahren durchführen. In der Regierungszeit → Caracallas trat in der n.w. Nachbarschaft von N. zum erstenmal das german. Volk der → Alamannen in den Gesichtskreis der Römer. Im J. 214 mußte Caracalla gegen sie zu Feld ziehen. Gegen E. der Regierung des → Severus Alexander wurde es an der Donaugrenze wieder unruhig, bes. aber unter → Gallienus, als unter den Schlägen der Alamannen der rät. Limes zusammenbrach; die beiden Pannonien wurden von den → Roxolanen verwüstet. Die Alamanneneinfälle unter → Aurelianus (4) könnten bis ins Pustertal ausgestrahlt haben. Nach der Provinzialreform des → Diocletianus wurde N. in *N. ripense* und *N. mediterraneum* geteilt. Die neuen Provinzen zählten zur Dioezese → *Illyricum*. In den beiden Provinzen leiteten dem Ritterstand entnommene *praesides* die Zivilverwaltung. Ihre Amtssitze befanden sich für Binnennoricum in Virunum, für Ufernoricum in Ovilava. Das Militär dagegen befehligte der *dux Pannoniae primae et Norici ripensis*, der in Lauriacum residierte. Diocletianus hat eine neue Legion in N. aufgestellt *(I Norica* oder *Noricorum)*, von der ein Teil in Favianae, ein anderer in Adiuvense stand. Der Limes wurde 395 von Markomannen und Quaden durchbrochen, die bis an die Adria vorstießen. Im J. 405

marschierten durch N. die Ostgoten. Wahrscheinlich damals ist Flavia Solva endgültig zerstört worden. 407 besetzte → Alarich mit den Westgoten einen Teil von N. Die Revolte der Provinzialen in den J. 430 und 431 wurde von → Aëtius (3) blutig niedergeschlagen. 20 J. später durchquerten die hunn. Heere auf dem Zug nach Gallien das n. Noricum. Die Verbindungen mit Italien bestanden bis etwa 472, dem Zeitpunkt der Abwanderung der pannon. Ostgoten. Um dieselbe Zeit drangen die Alamannen, die → Thüringer und → Heruler in N. ripense ein. Binnennoricum aber blieb bei Italien und trat so erst in Verbindung mit dem Königreich → Odoacers, dann mit dem der Ostgoten → Theoderichs. Der Krieg mit → Iustinianus veranlaßte sie, bald nach 535 N. den → Franken zu überlassen. Der kirchliche Metropolitanverband → Aquileias mit → Aguntum und → Teurnia blieb erhalten, und erst das Vordringen der → Slaven, → Avaren und → Baiovaren zerstörte E. 6. Jh. die letzten Verbindungen mit Italien.

Die O.-Grenze von N. folgte der Wasserscheide des Wienerwaldes in s.w. Richtung bis ins Quellgebiet der Mürz. Von dort wandte sie sich nach SO. und folgte schließlich der Lafnitz bis zur Mündung in die Raab. Sie überquerte Mur und Drau und erreichte die Save, die sie flußaufwärts begleitete. Unter Einschluß des Territoriums von Celeia bildete der Kamm der Karnischen Alpen bis zum Plöckenpaß die S.-Grenze. Der Verlauf der W.-Grenze ist sehr unsicher. Sie dürfte von der Mittenwalder Klause aus in n.ö. Richtung das Ödland der Zillertaler Alpen durchquert und den Durchbruch des Inn bei Kufstein erreicht haben. Inn und Donau bilden den gesicherten Grenzverlauf gegen Raetien und den german. Norden. Die wichtigsten Straßenzüge waren: Von der kontinentalen Straße Rom → Aquileia – → Emona → Celeia – → Poetovio – → Carnuntum zweigten die Seitenäste ins nor. Alpenland ab. Bei Aquileia einer nach Aguntum, ein anderer nach Virunum-Ovilava; von Emona ein minder wichtiger Saumweg über den Loiblpaß; von Celeia in das Hüttenberger Erzgebiet, Virunum-Iuvavum; von Poetovio in das Murtal hinauf, durch Flavia Solva. Jenseits der Alpen zog sich entlang der Donau die Limesstraße nach W.: → Vindobona – → Cetium – Lauriacum – Boiodurum. Diese Hauptstraße zweigte bei Lauriacum nach Ovilava ab und führte nach Iuvavum weiter. Nur eine *civitas* kennen wir in N., die *civitas Saevatium et Laiancorum.* Sind unter den *Saevates* richtig die Umwohner von Sebato zu verstehen, so ging aus dieser *civitas* vielleicht das *municipium Aguntum* hervor. Die Urbanisierung vollzieht sich in der Z. bis zu den Markomannenkriegen. Dieser Prozeß beginnt unter Claudius (Virunum, Celeia, Teurnia, Aguntum, Iuvavum). Flav. Munizipium ist Flavia Solva. Hadrianus schuf Ovilava(e) und Cetium. Ovilava wurde später von Caracalla in den Rang einer Kolonie erhoben. Caracalla verlieh der zivilen Siedlung beim Legionslager Lauriacum Munizipalrecht. Die gemeinsamen Huldigungen für Mitglieder des Kaiserhauses in der Z. des Augustus fanden auf dem Magdalensberg statt. Nach Claudius können wir vielleicht den Versammlungsort des nor. Landtages und den Amtsraum des Provinzialpriesters in den Bauten am Forum von Virunum bestimmen.

Die röm. Kultur überwog in den Städten wegen der Eitelkeit provinzialer Emporkömmlinge und infolge der städt. Einrichtungen sakraler und profaner Art (*collegium iuvenum* in Virunum und Lauriacum, *collegium Larum* in Virunum, *collegia fabrum*, usw.). Kulturvermittler zwischen N. und Italien war schon in vorröm. Z. Aquileia. Die reiche Handelsfamilie von Aquileia, die Barbii, waren mittelbar an der Stiftung der Siegerstatue vom Helenenberge beteiligt. Was schon in republ. Z. die Römer nach N. zog, waren die Mineralschätze (Gold, Eisen), der Handel mit Vieh, Wolle, Wollstoffen und Leder. Überall ist dabei die Beziehung zu Aquileia durchsichtig. Die ital. Waren (padan. Sigillaten, Amphoren, eine große Zahl oberital. Firmenlampen, Glasflaschen, Bronzekannen u.a.) drangen über Aquileia in N. ein. Doch erwuchs dem ital.-nor. Handel Aquileias schon im 1. Jh. ein starker Konkurrent in Gallien, Röm.-Germanien und Rätien, von wo immer mehr Sigillaten, Lampen, Terrakotten, Glas, Emaillefibeln eindrangen und zumal die Sigillaten in der 2. Hälfte des 1. Jh. die oberital. völlig verdrängten. N. gehörte zum *publicum portorii Illyrici utriusque et ripae Thraciae*, welches die Donau- und Balkanprovinzen und die regio X Italiens umfaßte. Die Einhebung des Zolles, der im 1. Jh. an die *societas publicanorum* verpachtet war, erfolgte nach Traianus durch *conductores*. Das untere Personal des Zolldienstes rekrutierte sich aus Sklaven der einzelnen *conductores*. Zollstationen waren: Sublavio, Loncium, Larix (gegen Italien), Atrans (an der Grenze gegen Pannonien), Boiodurum, Pons Aeni (gegen Rätien). Eine Binnenstation war in Virunum. Landwirtschaftlich wurde N. als (*post Pannoniam) ager frigidus et parcius fructuosus* charakterisiert (Isid. etym. 14,4,5 Lindsay). Einige Stationsnamen, wie *Piro torto*, oder *Ad vineas* geben magere Hinweise. Von der Forstwirtschaft ist nur ein *ser(vus) salt(uarius)* erwähnt. Als Teil der Viehzucht tritt die von Pferden schon in der vorröm. Münzprägung von N. hervor. In dem Schreiben Theodorichs an die *provinciales Norici* vom J. 507 (Cassiod. var. 3,50) werden die nor. Pferde gegenüber denen der Alamannen *minores quidem membris, sed idonei ad laborem* genannt. Die Eisenbergwerke, welche schon in vorröm. Z. in Betrieb standen, fielen nach der Landnahme an die Römer. Ein Teil der Bergwerke ging in den unmittelbaren Besitz der Kaiser über, ein anderer verblieb in privaten Händen. Zeitweilig scheinen die nor. *conductores* ihren Sitz in Aquileia gehabt zu haben, wo die Verarbeitung des Eisens erfolgte. In späterer Z. dürfte Virunum der Amtssitz der *conductores* geworden sein. Seit der flav. Z. wurden *procuratores ferrariarum* entsandt. Ihr Amtssitz befand sich in Tiffen. Marc Aurel übernahm die Bergwerke unmittelbar in kaiserl. Verwaltung. Der *centenare procurator ferrariarum* übernahm vollkommen die Aufgaben der Großpächter. Alle Anzeichen fehlen, daß die Römer den urgesch. Kupferbergbau (Mitterberg bei Bischofshofen und auf der Kelchalpe bei Kitzbühel) fortgeführt haben. Die Bleigewinnung auf der Gurina an der Gail, die Salzgewinnung auf dem Salzberg von Hallstatt hatten mittelmäßige Bedeutung. Von der nor. Landesindustrie kennen wir die Herstellung von Kleidungsstükken, Fibeln, Gürtelbeschlägen, den Abbau von Steinbrüchen, den Betrieb von Ziegeleien und Töpferwerkstätten.

Die Einführung des röm. Staats- und Kaiserkultes bedeutete nicht die Verdrängung der einheim. Religionsvorstellungen. Die Römer scheinen gewisse einheim. Gottheiten in die offizielle Verehrung einbezogen zu haben: Kult der Noreia, der Celeia und der Teurnia. Andere Gau- und Stammesgottheiten sind Alounae, Bedaius, Latobius, Marmogius u.a. Weitere im Lande verehrte Gottheiten sind in die interpr. Rom. eingegangen, z.T. jedoch noch an manchen Begleitumständen erkennbar, wie Mars mit den Beinamen Latobius, Marmogius, Toutates, Sinates, Mog[etius], oder I.O.M. mit Arubianus, Culminalis, Apollo mit dem Beinamen Grannus. Daß Mars trotz fehlenden Namens der kelt. Heilgott war, zeigen die an ihn gerichteten *pro salute*-Weihungen. Hercules ist in seiner Gesellschaft auch nicht der römische. Er wurde anderswo zusammen mit → Epona (II 1582) verehrt, die als einheim. Göttin gelten könnte. Unter den *di minores* sind vor allem zwei Dreiheiten weiblicher Gottheiten zu nennen: die *Fata(e)* und die *Iunones*. In der Mehrzahl angerufene Gottheiten sind noch die *Quadrubiae*, *Nymphae* u.a. Wie innerhalb dieser sekundären weiblichen Gottheiten, stehen auch innerhalb der *genii* einheim. neben röm.: *Genius Anigemius*, *Genius Cucullatus*. Über die kaiserl. Freigelassenen und Sklaven, über das Personal der Pächter der nor. Eisengruben und des illyr. Zolls drang die Mithrasreligion von Aquileia und Poetovio her ins Land. Von anderen oriental. Kulten, die in N. Eingang fanden, ist der des *I.O.M. Dolichenus* zu erwähnen. Das beginnende 4.Jh. zeigt uns die Anfänge einer von Aquileia ausgehenden Organisation des Christentums. Zum ersten Male erscheinen nor. Bischöfe auf der Synode von Serdica im J. 343. Im 5.Jh. kennen wir Bischöfe von Lauriacum, Tiburnia (= Teurnia), Celeia, Aguntum und Poetovio. J. F.

E.Polaschek, RE XVII 971ff. *R.Egger* Kärnten im Alt. 1941. *Ders.* Die Stadt auf dem Magdalensberg, ein Großhandelsplatz, 1961. *A.Schober* Die Römerzeit in Österreich (1935). ^{2}1953. G. *Winkler* Reichsbeamte von N. und ihr Personal, SAWW 261/2 (1969).

Nosala (*Νόσαλα*), geogr. nicht sicher zu identifizierende, der gedros. Ichthyophagenküste vorgelagerte Insel. Den unheimlichen Geschichten, die sich um die unbewohnte, dem Sonnengott heilige Insel rankten, wollte → Nearchos auf den Grund kommen, als er im Herbst 325 auf seiner Fahrt zur Mündung von Euphrates und Tigris allein – seine Seeleute blieben aus Furcht in den Schiffen zurück – N. betrat und keinerlei Besonderheiten feststellen konnte (vgl. Arr.Ind. 31). E. O.

O.Stein, RE XVII 1051f.

Nossis (*Νοσσίς*), Dichterin, Tochter der Theophilis, aus der Epizephyr. Lokris. Ihre Zeit wird durch Anth. Pal. 7,414 (Grabgedicht auf Rhinthon) und 6,132 (Weihung aus den Kämpfen zwischen Lokrern und Bruttiern) auf den Anf. 3.Jh. v.Chr. bestimmt. Sie heißt *μελοποιός* im Lemma zu 7,414, und der Vergleich mit Sappho in der eigenen Grabschrift 7,718 setzt lyrische Dichtung voraus. Erhalten nur 11 (12?) vierzeilige Epigramme aus dem Kranze des Meleagros (4,1,10). Die Unbefangenheit des Liebesepigramms 5,170 entspricht der Naivität und Lebhaftigkeit, mit der die Naturwahrheit der von Frauen geweihten Porträts bewundert wird. Die Sprache ist schlicht, der Versbau glatt. R. K.

Gow and *Page* Greek Anthology, Hellenistic Epigrams. *Luck*, MH 11, 1954, 182–187.

Nostius. Lat. Personenname (etr. Namensformen nahestehend, SCHULZE Eigenn. 161. 174. 342). L.N.Zoilus, Freigelassener und Erbe eines L.N., von Cic. fam. 13,46 einem Appuleius empfohlen. H. G. G.

Nostoi (*Νόστοι*). »Heimkehrerepen«. Die Od., das älteste Epos dieser Art, zeigt durch die Telemachie und die Nekyia, wo wir auch über das Schicksal anderer Helden erfahren, die Existenz von N. Direkt bezeugt in der Suda s. *N.*: *ἀλλὰ πολλοὶ γράψαντες τὸν νόστον καὶ οἱ ποιηταὶ δὲ οἱ τοὺς νόστους ὑμνήσαντες ἕπονται τῷ Ὁμήρῳ εἰς ὅσον εἰσὶ δυνατοί.* In nach-hom. Z. gab es N. in 5 B., deren Autorschaft in der Ant. zwischen Hom. und → Hagias von Troizen schwankte. Man hat bei den N. an stark katalogartigen Stil zu denken. Eng verwandt mit den N. ist die → Telegonie (s. auch Ep. Zyklus). W. P.

A.Lesky GgrL 102.

Nota censoria. Mit dem wohl 366 v.Chr. verselbständigten Amt der *censores* war vor allem die Abhaltung der alle fünf J. stattfindenden Bürgerversammlung verbunden. Die dabei aufgestellten Bürgerlisten dienten der militär. Musterung und der Steuerveranlagung. Im Zusammenhang hiermit haben die *censores* ein nicht an bestimmte Tatbestände gebundenes *iudicium de moribus* wahrgenommen: eine Sittengerichtsbarkeit, die das rechtlich nicht verbotene Verhalten *contra bonos mores* ahndete (etwa den Mißbrauch der von Rechts wegen schrankenlosen → *patria potestas*). Strafmaßnahmen der *censores* waren insbesondere Ausstoßung aus der Reiterei, Versetzung in eine niedere *tribus (tribu movere)*, Eintragung in die Liste der untersten Bürgerklasse *(aerarium facere)* oder auch bloß öffentliche, ehrenmindernde Rüge. Alle diese Maßnahmen wurden in die Bürgerliste eingetragen. Manche verstehen als n.c. diesen Eintrag schlechthin, andere nur die eingetragene Rüge. Rechtsfolgen hatte die mit der n.c. verbundene Ehrenminderung – anders als die vom Praetor bestimmte *infamia* – nicht. D. M.

E.Schmähling Die Sittenaufsicht der Censoren (Würzb. Stud. z. Altertumswiss. 12) 1938.

Notae Tironianae s. Stenographie

Notarius. 1. Die Stenographen (→ Exceptor. ταχυγράφος) sind in der späteren Kaiserz. Staatsbeamte. 2. Aus ihnen geht (Liban. or. IIp. 319 Fö.) der *tribunus et n.* hervor, in der konstantin. *schola notariorum*, dem kaiserl. Geheimsekretariat, unmittelbar nach dem höchsten n., dem *primicerius*, eingestuft; auf ihn folgen die *n. et tribuni*. Der hohe Rang erklärt sich daraus, daß die N. im *sacrum* → *Consistorium* als Schriftführer fungieren und in dieser Eigenschaft auch das *laterculum maius*, das Verzeichnis der hohen Offiziers- und Beamtenstellen, führen. Sie werden außerdem als Offiziere, Diplomaten, Verwaltungsbeamte, Juristen in kaiserl. Sonderauftrag eingesetzt, vgl. z.B. → Marcellinus Nr. 23 (o. Bd. III S. 990). W. H. G.

Nothoi (*νόθοι*). Das etym. ungeklärte Wort umfaßte die nicht anerkannten ([3]) und die aus einer nicht rechtmäßigen → Ehe stammenden Kinder ([1]). 1. In homerischer Z. und in den älteren griech. Rechten stand das Interesse an der Fortsetzung des Blutes und des Kultes der väterlichen Familie sowie an der Erhaltung des → Kleros gegenüber der Frage der bürgerlichen Ebenbürtigkeit der Eltern im Vordergrund ([4]). Die *ν.* wurden am väterlichen Erbe, hinter den echtbürtigen Söhnen, wenn auch mit einem kleineren Anteil, beteiligt (Od. 14,208 ff.). 2. Erst das Gesetz des Perikles vom J. 451/50 führte in Athen ein strenges Abstammungsrecht ein. Darnach erwarb der *ν.* das athen. Bürgerrecht nur dann, wenn er sowohl von einem Vater als auch von einer Mutter dieser Stadtangehörigkeit abstammte (Aristot. Ath. pol. 26,3. [1]). Aber auch der *ν. ἐξ ἀστῆς* war wie der *ν. ἐκ ξένης* vom Erbrecht ausgeschlossen ([2]). Das Gesetz wurde, da seine Anwendung im Dekeleischen Krieg eine gewisse Lockerung erfahren hatte, 403 erneuert. Es beeinflußte auch die anderen griech. Staaten, die aber für die Frage der Abstammung aus einer rechtmäßigen Ehe teils die Herkunft von einem inländ. Vater allein entscheiden ließen, teils sich auch mit der Herkunft von einer Mutter mit einheim. Bürgerrecht begnügten. 3. In Äg. war es in ptolem. Z. den Priestern verboten, Frauen außerhalb ihrer Kaste zu ehelichen. Kinder aus verbotenen Ehen wurden als *ν.* angesehen ([5]). E. B.

1. *Busolt* GStk. 221 ff. 942 f. 2. *Paoli* Studi di diritto attico, 1930, 272 ff. 3. *Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932, 194 ff. 4. *Kahrstedt* Staatsgebiet und Staatsangehörige in Athen 1, 1934, 60. 5. *Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 109 ff.

Notion (*Νότιον*), von aiol. Siedlern angelegte Hafenstadt an einer h. versandeten Bucht des Kuşadasi Körfezi an der Mündung des Avci Çayi, ca. 13 km s. von → Kolophon (beim h. Değirmendere). In natürl. Interessengemeinschaft mit Kolophon entwickelte sich N. bald aus dem Schatten der noch zu Beginn des 3. Jh. v. Chr. wohlhabenden Binnenstadt heraus, führte seither auch die Bezeichnung *Κολοφῶν ἡ ἐπὶ θαλάσσῃ* und war durch Sympolitie mit der Altstadt verbunden. Das n.w. gelegene Heiligtum des Apollon von Klaros hat bes. in der röm. Kaiserzeit den Wohlstand der Stadt gefördert. Zum Seesieg der Spartaner bei N. 407 → Lysandros. E. O.

1. *J. Keil*, RE XVII 1075 ff. Nr. 1. 2. *G.E. Bean* An archaeol. guide, London 1966, 188 ff.

Notitia Dignitatum *omnium tam civilium quam militarium*, eine Art Staatshandbuch oder Hilfsbuch für den internen Dienstgebrauch röm. Behörden in der Spätantike. Die in je einen Teil für den O. (= n. Or.) und für den W. (= n. Occ.) gegliederte n. verzeichnet unter Berücksichtigung der Rangordnung der Amtsinhaber die hohen zivilen und militär. Dienststellen. Die n. gibt Aufschluß über die Gliederung des Reiches (Präfekturen, Diözesen, Provinzen), über die Verteilung der Armee-Einheiten, die Offizien der Behörden. Ausgestaltet ist das uns vorliegende Exemplar mit (noch nicht befriedigend edierten) Illustrationen: Insignien der Beamten, Schildzeichen der Heeresabteilungen, allegor. Darstellungen der Provinzen, Waffen usw. (zu dem wohl letztlich in die erste Hälfte 5. Jh. einzuordnenden Bildschmuck vgl. [6], 1102 ff. [2], 8,190 ff.). Die n. mußte allem Anschein nach vom *primicerius notariorum*, der sie als Hilfe für die Ausfertigung der Ernennungsdekrete benötigte, redigiert und jeweils auf den neuesten Stand gebracht werden (n. Or. 18; n. Occ. 16; Claud. c. min. 25,83 ff. – [6], 1077 ff.). Das Kardinalproblem für die Auswertung der als Quelle für die spätröm. Verwaltungs- und Militärgeschichte außerordentlich bedeutsamen n. besteht darin, für welchen Zeitpunkt das in der n. vorliegende Bild tatsächlich zutraf und inwieweit die Angaben als zuverlässig anzusehen sind. Ein umfassender, dringend notwendiger, moderner Kommentar fehlt noch, doch läßt sich als Ergebnis der Forschung festhalten, daß unser Exemplar zwischen 425 und 430 entstand (vgl.

[1], [6] u.a.). Viele Einzelheiten treffen freilich für die Z. um 430 nicht mehr zu. Man muß deshalb davon ausgehen, daß der Redaktor – wohl kaum der amtlich dafür zuständige *primicerius* – ein älteres Exemplar hatte, das er dann ziemlich unsystemat. ergänzte. Da die 395/96 vollzogene Bildung der Präfektur Illyricum aus den Diözesen Macedonia und Dacia bereits berücksichtigt ist (n.Or. 1 und 3), dürfte der »Kern« ungefähr aus dieser Z. stammen. Aus späterer Z. sind z.B. die Erwähnung des erst 398 möglichen *comes Gildoniaci patrimonii* (n.Occ. 12,5; nach Cod. Theod. 9,42,5 im J. 405 wahrscheinlich nicht mehr existent) oder des wohl erst mit Erhebung der Galla Placidia zur Augusta im J. 421 geschaffenen *tabularius domus Augustae* (n.Occ. XV 9; n.Or. 17,8 setzt zwei Augustae im O. voraus, also nicht vor 423). Erst nach 402 dürfte die Flaminia von Picenum getrennt und die Stelle eines *comes Italiae* geschaffen worden sein (n.Occ. 2,14. 16.; 24 – A. CHASTAGNOL La prefecture urbaine 1960, 5). Nicht vor 408 ist die Zweiteilung der *schola domesticorum* zu datieren (n.Or. 1,14/16; Occ. 1, 13/14 – STEIN 1,240,106) und erst nach dem 23.10. 425 (Erhebung Valentinians zum Augustus) ist die Truppenbezeichnung *Placidi Valentinianici felices* (n.Occ. 7,36) denkbar. Bei der Datierung von »Ergänzungen« mit Hilfe anderer Quellen ist allerdings Vorsicht geboten. So ist m. E. nicht sicher, daß die für 399 (Cod. Theod. 9,30,5) bezeugte ital. Provinz Valeria (n.Occ. 1,25. 2,25. 19,14) erst damals geschaffen wurde (anders CHASTAGNOL a.O.) oder ein *mag. equ. per Gallias* (n.Occ. 1,7. 7,63ff.) erstmals 429 ernannt wurde (so z.B. [2], 9,95f.; vgl. dagegen STEIN 241,114). – Vor allem bei den Angaben über militär. Verhältnisse (zu Einzelheiten sei bes. auf [3]. [4]. [6] oder VARADY, Acta Ant. Hung. 9, 1961, 333ff. verwiesen) zeigt sich wie unsystemat. die Ergänzungen vorgenommen wurden (auffällig etwa die Differenzen zwischen n. Occ. 5 u. 7), teils noch der Zustand der diokletian.-constantin. Epoche (vgl. D. VAN BERCHEM L'armée de Diocletien 1952, 117), teils der des späten 4. bzw. frühen 5.Jh. geboten wird (vgl. z.B. [2], 9,87ff. zur Rheinverteidigung; zur Problematik von Details vgl. z.B. auch [5], NAGY, Acta Ant. Hung. 7, 1959, 183ff.). Der Streit, ob die Redaktion unseres Exemplares der n. im W. (so z.B. SEECK, H 11, 1876, 72. [1], 10,133ff., [2], 8,195) oder im O. (so bes. [6], 1098f.) vorgenommen wurde, ist noch nicht entschieden.

Die Hss. (aus dem 15./16.Jh.) gehen auf einen zwischen 1542 und 1672 verschollenen Cod. Spirensis (Dombibl. Speyer) aus dem 9.Jh. zurück. Maßgebliche Ausgabe ist immer noch die von O. SEECK (Bln. 1876), doch ist daneben auch die von E. BÖCKING (2 Bde., Bonn 1839/53 mit Kommentar und besserer Zeichnung der Bilder) heranzuziehen. A. L.

1. *Bury*, JRS 10, 1920 und 13, 1923. 2. *Byvanck*, Mnem. 8/9, 1940/41. 3. *Jones*, LRE 3,347ff. 4. *Lot*, REA 38, 1936, 285ff. 5. *S. Mazzarino*, Stilicone 1942, 114ff. 6. *Polaschek*, RE XVII 1077ff.

Notos. Die Alten unterschieden 3 Typen südlicher Winde a) der von Nov. bis März auftretende, wegen Richtungsunbeständigkeit gefürchtete N. galt als regenbringend, stürmisch und sichthindernd (Belegst. CAPELLE, RE XVII 1117; LIDDELL-SCOTT s.v.). b) Außerdem kannte man einen sanften, unsteten, den Himmel aufheiternden, *Λευκόνοτος* genannten, Wind nach der Winterwende (REHM, RE XII 2284ff.) und z.Z. der Hundstage (Theophr.h.pl. 6,3,4). Ps.-Aristot. probl. 26,20 erklärt die Unterschiedlichkeit der beiden Winde aus den verschiedenen Entfernungen der Ursprungsorte: Die hellen N. kommen von nahe her, die einwölkenden von fern. Libyen, Aithiopien, der *κεκαυμένος τόπος*, sogar der s. Wendekreis und der Südpol wurden als Entstehungsgebiete angenommen. Die Zwiefältigkeit des N.-Begriffes mit den Entstehungsbedingungen befriedigend zu erklären, ist den Alten nicht gelungen, probl. 26,49.50. c) Für den heißen staubtragenden Scirocco – *pestilens Africus* – fehlte ein ant. Sondername. Über den N. als Strichwind der Rose mit seinen anliegenden *Λιβόνοτος* und *Εὐρόνοτος* vgl. BÖKER, RE VIII 2335ff. R. B.

Notu keras. 1. (*Νότου κέρας*), das h. Kap Guardafui bzw. Ras el-Kheil im O. Afrikas. Es entsprach der geogr. Kenntnis seiner Z., wenn → Artemidoros (1. Hälfte 1.Jh. v.Chr.) die O.-Spitze Afrikas als »Horn des S.s«, d.h. s. Ende der bekannten Welt kennzeichnete (bei Strab. 16, 774). Entsprechend verfuhr im 2.Jh. n.Chr. → Ptolemaios (4,7,4 M.), der mit diesem Namen offenbar h. Ras el-Kheil meinte, nachdem sich für das ehem. N.k. Bezeichnungen wie *Ἀρωμάτων ἀκρωτήριον* o.ä. eingebürgert hatten [1]. **2.** N.k. aller Wahrscheinlichkeit nach die Sherbro-Bay an der afrik. W.-Küste (zur Wortbed. *κέρας* = Bucht vgl. Pol. 4,43,7) als der südlichste Punkt, den → Hanno auf seiner W.-Afrika-Fahrt [3. 4] erreicht hat (Hanno, per. 17 = GGM I 13). E. O.

1. *Windberg*, RE XVII 1120ff. Nr. 1. 2. *Ders.*, ebd. 1122f. Nr. 2. 3. *M. Cary, E.H. Warmington* The anc. explorers, London ²1963, 63ff. 4. *J.O. Thomson* History of anc. geography, Cambridge 1948, 73ff.

Novacula s. Rasiermesser

Novae (*Νοοῦαι*). **1.** Stadt an der niedermoes. Donau, h. Stäklen bei Swištov. Urspr. bloß Itinerarstation und wahrscheinlich erst nach der Provinzialisierung des thrak. Königreiches bzw. Einverleibung der Ripa Thraciae um 30 n.Chr. gegründet, seit Vespasian Standlager der legio I Italica. An das Lager schloß sich eine ansehnliche Veteranen- bzw. Zivilsiedlung an. Bei N. setzten um 250 die Goten über die Donau.

Ptol. 3,10,5. Tab Peut. VII 1. Itin. Ant. 221,4. Rav. 187,7. 189,10. Kalinka Ant. Denkmäler in Bulgarien, Ind. s.v. Inschr. meistens im Bull. Inst.

Archeol. Bulg. veröffentlicht. Über die Ergebnisse der bulgar.-poln. Ausgrabungen (seit etwa einem Jahrzehnt) s. Bull. Instit. Archeol. Bulg. und die poln. Ztschr. »Archeologija«. Bisher ist die Umfassungsmauer mit einigen Türmen, Festungstor, eine Badeanlage mit Hypokaustum und die mittlere Straße aufgedeckt. K. Majewski, Kultura rzymska w Bułgarii, (poln.) Wroclaw – Warschau – Krakau, 1969 (pass.). Chr. D.

2. N., Stadt in Dalmatien, genannt *Adnovas* (Tab. Peut. VI 4). *Novas* (Rav. 210,10), *Municipium Novensium* (CIL III 1893, 1908–1910, 13887). Nach Tab. Peut. 40 mp. von Salona und 35 mp. von Narona entfernt, an der wichtigen Heerstraße Tiburium-Narona, N. kann auf das Areal der Gemeinde Runović lokalisiert werden, wo Mosaiken, Wasserleitung und Inschr., auf denen N. erwähnt ist, zum Vorschein gekommen sind. Die Gründung der Stadt dürfte mit dem Bau der Heerstraße in Zusammenhang stehen, als dort verschiedene Truppeneinheiten als Besatzung standen. In der 1. Hälfte 1. Jh. ließen sich im Stadtzentrum Legionsveteranen nieder (CIL III 8506, 8507). 170 wird ein *decurio* erwähnt (CIL III 80505), vermutlich hatte Marc Aurel N. zu einem Municipium erhoben. N. war eine Benefiziarierstation (CIL III 1909, 1911), zuletzt 532/533 im Konzil von Salona erwähnt. J. F.

Novaesium, h. Neuß am l. Ufer des Niederrheins unterhalb der Erftmündung (Gebiet der germ. Eburonen). Die ältesten Funde (2. Jahrzehnt v. Chr.) machen wahrscheinlich, daß zur Offensive gegen Germanien unter Drusus die ersten festen Truppenlager errichtet worden sind. Die Ausdehnung des Lagers C weist auf ein Doppellegionslager, während die folgenden jeweils für eine Legion bestimmt waren. Die Innenbauten (Mittelgebäude-*principia* festgestellt) zeigen in ihrer techn. Ausführung, daß die Lager als feste Standlager eingerichtet worden sind. In den 30 er Jahren wurde in N. (vielleicht von der *legio XX Valeria Victrix*, die 43 n.Chr. nach England verlegt wurde) ein Holz-Erdelager gebaut, 1888 bis 1900 von C. Koenen ausgegraben. Ihm folgte eine Befestigung mit Steinbauten, in die von Mainz die *legio XVI* verlegt wurde. Bei dem Bataveraufstand (Tac. hist. IV und V) wurden in N. der Legat Hordeonius Flaccus (69 n.Chr.) und Vocula von den meuternden Truppen ermordet und an die Stelle der legio XVI aus Spanien die *legio VI Victrix* und eine *ala* herangeführt, die das Lager wieder aufbauten *(tegularia transrhenana)*, und bis 92/96 hier stationierten. Es folgten Hilfstruppen, die in einem kleineren Auxiliarkastell an gleicher Stelle garnisonierten (2./3. Jh.). Nach den Zerstörungen von 350 wurde N. unter Iulianus wieder aufgebaut und befestigt (Amm. 18,2,4). *Canabae* mit Werkstätten und Kultplätzen *(fossa sanguinis)*, ausgedehnte Gräberfelder bes. w. des Lagers entlang der Rheintalstraße. H. C.

H. v. Petrikovits N. Führer d. Rhein. Landesmus. i. Bonn Nr.3 (1957). *Ders.* Das röm. Rheinland. Archäol. Forsch. seit 1945 (1960). *A. Franke*, RE XVII 1131.

Novar, Stadt in Mauretania Caesar., in der Gegend von Sétif (h. Sillègue), Beni Fouda (Algerien). S. Gsell Atl. arch. Alg. f^{e} 16 Sétif, nr. 216. Man verehrte *Mercurius* (CIL VIII 20431), *Ceres* (Rec. Constant. 19, 1878, 403), den *genius N.* (CIL 20429), *Saturnus* (M. Leglay Sat. afr. Mon. 2,242. Chr. Inschr. CIL 20470. 20480. 20482). M. L.

Novaria. Kelt. (Plin. nat. 3,124. Ptol. 3,1,33), früher ligur. (Cato or. 2 frg. 4 Jord.) Stadt der Transpadana (Tac. hist. 1,70) bzw. der 11. Region (Plin.) an der Straße Mediolanum-Vercellae (It. Ant. 344,5. 350,6); h. Novara. G. R.

Ad Novas. 1. Limeskastell in Pannonia inferior, *in medio* (Itin. Anton. 243,6) zwischen Mursa und Antianae, vermutlich mit dem Lager Zmaljevac (Vörösmart) ident., von F. Rómer auf 250 x 120 Schritte vermessen. Dort lagen im 2. Jh. die *cohors I Montanorum* (CIL XVI 47,6. 123. 131. 164. 175. 179. 180), im 3. Jh. die *cohors III Alpinorum*, im 4. Jh. die *equites Dalmatae* (Not. dign. occ. XXXII 28) und die *auxilia Novensia* (XXXII 40). **2.** Limeskastell in Moesia superior (Tab. Peut. VII 3. Itin. Anton. 218,1. Rav. 190,16. Not. dign. or. XLI, 23. 34 p. 93 Seeck; Prok. 4,6,1). Laut Tab. Peut. lag es 12 mp. von Cuppae und 10 mp. von Ad Scrofulas entfernt, ident. mit dem 135 x 120 m großen viereckigen Lager an der Mündung der Cesava, das vier runde Ecktürme und zwei Tortürme an der N. Seite hatte. Der Grabstein eines Centurio (CIL III 8097) bezeugt, daß im 2. Jh. ein Detachement der *legio VII Claudia* das Kastell besetzt hielt. Nach Not. dign. or. 41,23 lagen dort die *auxiliares Novenses*. Ein *praefectus militum exploratorum* residierte im Kastell (41,34).
J. F.

Novatianus (in griech. Texten meist *Νοουάτος*). Röm. Presbyter um die Mitte des 3. Jh. Als Rom in der Christenverfolgung des Decius 250 ohne Papst war, schrieb N. im Namen der Gemeinde nach Karthago (Cypr. epist. 30. 36). Die Wahl des → Cornelius (II 1) zum Papst veranlaßte 251 eine rigoristisch gesinnte Gruppe von Priestern und Bekennern, N. zum Gegenpapst zu wählen. Sie tadelten, daß Abgefallene *(→ lapsi)* von Cornelius, der selber sich durch Geld vom Götzenopfer freigekauft habe, wieder in die Kirche aufgenommen wurden. Briefe an auswärtige Gemeinden machten den Streit bekannt. Reichstes Quellenmaterial enthält die Briefslg. des → Cyprianus von Karthago. Eus. KG 6,43–45 und 7,8 zit. gehässige Stellen aus einem Schreiben des Cornelius und Briefe des → Dionysios (7) von Alexandreia. N. soll als Märtyrer gestorben sein; doch auf der Grabinschr. eines Märtyrers N. in Rom (RE XVII 1145,27) fehlt der Bischofstitel, so daß die Beziehung unsicher bleibt. Die Sekte der Novatiani verbreitete sich im ganzen Reich, bes. in Phrygien, wo Reste der Montanisten in ihr aufgingen. Ihre Anhänger nannten sich die Gemeinde der Reinen (καθαροί). Außer dem Abfall vom Glauben galten ihnen später auch schwere Fleischessünden und die Zweitehe als nur von Gott, nicht von der Kirche verzeihbar. Nur der Begriff von der Kirche als exklusiver Gemeinde der Auserwählten trennte sie von der allg. Kirche. So untersagt ihnen das Ketzergesetz von 428 (Cod. Theod. 16,5,65) nur Neuerungen, ohne sie wie andere Sekten zu verbieten. Sokr. und Soz. sprechen stets mit Achtung von der Gemeinde in Konstantinopel. Noch im 6./7. Jh. schrieb Eulogios von Alexandreia (Phot. bibl. 182) gegen die Novatianer. N. ist der erste lat. chr. Schriftsteller in Rom. Das Hauptwerk *De trinitate* (Erkl. des Glaubensbekenntnisses) lief schon E. 4. Jh. unter den Namen von Cypr. oder Tert. um (Hier. vir. ill. 70; apol. 2,19). Von den von Hier. zit. Titeln ist nur *De cibis Iudaicis* erhalten. Mehrere pseudocypr. Schriften sind N. zugewiesen, mit größter Wahrscheinlichkeit *De spectaculis* und *De bono pudicitiae*. O. H.

Ta.: Trinit. ed. H. Weyer, 1962. Cib. Iud. ed. Landgraf – Weyman, ALex 11, 1900, 221–249. Ps. Cypr. ed. Wilh. Hartel, 1871, CSEL 3,3.

Lit.: *Adhémar d'Alès* Novatien, 1924. *Bengt Melin* Stud. in Corp. Cypr., 1946. *Altaner*^{6} 151 f.

Novatio I. Im röm. Recht die Ersetzung einer Obligation durch eine neue. Sie war von besonderer Bedeutung, da dieses weder die Übertragung einer Forderung (→ cessio) noch die Übernahme einer Schuld noch eine nachträgliche Änderung des Inhalts eines Schuldverhältnisses kannte. Den Wechsel einer Partei oder eine Änderung des Inhalts einer Obligation konnte man nur herbeiführen, indem man das alte Schuldverhältnis zum Erlöschen brachte und es mit demselben oder einem anderen Inhalt mit einem neuen Gläubiger bzw. Schuldner oder unter denselben Parteien erneuerte. Die n. war nur *verbis*, d.h. in der Form einer → stipulatio, vielleicht auch einer *dotis dictio* (→ dos) möglich. Gegenstand einer n. konnte dagegen jede, also auch eine nicht durch stipulatio begründete Obligation sein. Die Novationsstipulation mußte die alte Forderung benennen, d.h. »tituliert« sein. Mit der novierenden Stipulation erloschen auch die Nebenrechte, wie etwa aus Bürgschaft oder Pfand, die, sollten sie erhalten bleiben, neu bestellt werden mußten. Eine n. zwischen denselben Personen der alten Obligation nahm man nach Gai. Inst. 3,177 nur an, wenn in der neuen stipulatio *aliquid novi* enthalten war, etwa Leistungszeit oder Leistungsort geändert oder eine Bedingung hinzugefügt wurde. Der geschuldete Gegenstand mußte jedoch derselbe bleiben *(idem debitum)*. Das galt auch für die n. mit Gläubiger- und Schuldnerwechsel. Sollte ein neuer Gläubiger in das Schuldverhältnis eintreten, so war die Zustimmung des Altgläubigers erforderlich (→ delegatio). Der *animus novandi* als maßgebliches Merkmal der n. gehörte erst der nachklass. Z. an. D. V. S.

M. Kaser Das röm. Privatrecht 1, 1955, 541 ff. *F. Bonifacio* La novazione nel diritto romano^{2}, 1959.

II. Im griechischen Recht konnte der alte Schuldinhalt durch einen formlosen Vertrag in eine neue Verpflichtung übergeleitet werden ([1]). Die alte Verbindlichkeit erlosch damit ipso iure. Der Zweck war entweder ein Parteienwechsel – und zwar des Schuldners (Demosth. 37,11) oder des Gläubigers (Demosth. 33,8) – oder bei gleichbleibenden Parteien eine Änderung der Verpflichtung (IG VII 3172, VI [A] und VII [B]). Zahlreiche Beispiele für alle Formen der N. finden sich in den Pap. ([2]). E. B.

1. *Beauchet* Histoire du droit privé de la république athénienne, 4, 1897, 515 ff. 2. *Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 422 f.

Novatus. Bischof von Sitifis in Mauretanien, † 440 (Grabschrift ILCV 1101). Von seinen Beziehungen zu Aug. zeugen dessen Briefe 84 u. 229 u. die Teilnahme an den Synoden gegen Donatisten (411) und Pelagianer (416). Unter der Vandalenherrschaft war N. 437 einer der vertriebenen kath. Bischöfe (Chr. Courtois Les Vandales et l'Afrique 1955, 170,2). O. H.

Nova via. Alte (Varro l. l. 6,59) Straße am S.-Rand des Forums zwischen porta Mugonia (Solin. 1,24) und Velabrum (Varro l. l. 5,43. 6,24). An ihr lag das Haus des Tarquinius Priscus (Liv. 1,41,4. Solin.) und der Tempel des Iuppiter Stator (Liv.); an ihr unterhalb des lucus Vestae hörte M. → Caedicius (3) die mahnende Stimme, die zum Kult des → Aius Locutius führte (Liv. 5,32,6f. 50, 5. 52,11. Cic. div. 1,101. 2,69. Varro bei Gell. 16, 17,2. Plut. Cam. 14. Fort. Rom. 5). G. R.

Platner-Ashby 361 f.

Novellae. *Novella constitutio* heißt bisweilen (z.B. Coll. leg. Rom. et Mos. 14,3,6) ein Kaisererlaß, der im Verhältnis zu einem anderen jünger ist. Speziell aber wird n. auf die beiden großen amtlichen Sammlungen von *constitutiones* bezogen, nämlich auf die Codices Theodosianus und Iustinianus: n. heißen die nach Abschluß dieser Kodifikationen erlassenen Kaisergesetze.

I. Posttheodosianische n.: Die späteren Kaisergesetze galten nur für die Reichshälfte, in der sie erlassen wurden. Übernahmen sind zwar vereinzelt von dem O. in den W. erfolgt, aber nicht umgekehrt. Daher sind im O.- wie im W.-Reich mehrfach eigene Slg. veranstaltet worden. Während aber die ö. Slg. durch den Cod. Iust. verdrängt wurden und daher verlorengingen, sind uns einige private w. Slg. aus dem 5. Jh. erhalten. Die dort wiedergegebenen Gesetze haben zum Teil auch in die westgot. Slg. röm. Rechts Eingang gefunden. Insgesamt überliefert sind uns rund 100 *constitutiones* verschiedenen Inhalts aus den J. 438–468. Die heute maßgebliche Ausgabe ist die von P. M. Meyer (1905, Neudruck 1954 = Band 2 der Ausgabe des Cod. Theod. von TH. MOMMSEN).

II. Iustinianische n.: Auch nach der Verkündung des *Codex repetitae praelectionis* am 16. Nov. 534 ging die Gesetzgebungstätigkeit Iustinians plangemäß (vgl. const. Cordi § 4) weiter. Bes. bis zum Tode Tribonians (543) ergingen zahlreiche weitere n. (erhalten sind uns fast 150). Dann ließ die Gesetzgebung stark nach: Aus den folgenden 12 J. bis zum Tode Iustinians sind uns nur gut 30 n. überliefert.

Zwar hat Iustinian seine n. archivarisch gesammelt. Aber die von ihm geplante amtl. Ausgabe ist nicht zustande gekommen. Vielmehr besitzen wir nur private Slg. Wesentlich sind die drei folgenden:

1. Epitome Iuliani, ein Werk des Rechtslehrers Iulianus aus Konstantinopel. Es umfaßte 124 n. aus den J. 535–555, teils chronologisch, teils nach anderen Gesichtspunkten geordnet. Die E. I. war wohl für Italien bestimmt, weil sie eine verkürzende lat. Bearbeitung der im Original meist griech. n. darstellt.

2. Authenticum. Der Name stammt daher, daß Irnerius diese Slg. irrtümlich für eine amtliche, von Iustinian für Italien bestimmte Ausgabe hielt. Jedoch ist auch das A. eine private Arbeit aus der Rechtsschule von Konstantinopel. Es enthält 134 n. bis zum J. 556, davon die griech. nur in einer schlechten lat. Übersetzung.

3. Die griech. Novellensammlung: Auch sie ist in Konstantinopel entstanden. Sie enthält 168 n. bis zum J. 575, und zwar die griech. im Urtext (daher ist diese Slg. die zuverlässigste), die lat. in einem griech. Auszug. Eine Hs. bringt als Anh. noch 13 iustinian. n. (Edicta Iustiniani).

Formal zerfallen die n. in die Adresse, eine *praefatio* (die Zweck und Inhalt kennzeichnet), den eigentlichen Text, einen *epilogus* und das Datum. Der Text ist gegliedert in Kapitel. Inhaltlich behandeln die n. meist die Staatsverwaltung und Fragen des Kirchenrechts. Privatrechtl. wichtig sind vor allem mehrere n. zum Erbrecht, speziell die Neuordnung der gesetzl. Erbfolgeordnung (Nov. 118 v. 543, ergänzt durch Nov. 127, 1 v. 548). Die Ausdrucksweise der n. ist langatmig und schwülstig; der jurist. Gehalt bleibt oft dunkel oder gar widersprüchlich. Im ganzen lassen die n. von dem Klassizismus Iustinians kaum etwas spüren.

Zu verwenden ist die Stereotypausgabe von R. SCHOELL – W. KROLL (^{5}1928, Neudr. 1954 = Bd. 3 der Ausgabe des Corpus Iuris Civilis von P. KRÜGER – TH. MOMMSEN). Sie bringt die 168 n. der griech. Novellenslg. in chronolog. Ordnung. Wiedergegeben werden neben dem griech. Text jeweils die lat. Fassung des Authenticum (soweit vorhanden) und eine korrekte lat. Übers. Ein Anh. bringt die Edicta Iustiniani und einige einzeln überlieferte n. Iustinians. D. M.

1. *P. Noailles* Les collections des Novelles I: Origine et formation sous Iustinien, 1912; II: La collection grecque des 168 Novelles, 1914. 2. *N. van der Wal* Manuale novellarum Iustiniani, 1961. 3. *H. J. Scheltema* Tijdschr. voor Rechtsgesch. 31, 1963, 275ff. (zu Authenticum und Epitome Iul.).

Novelle. N.n in reiner, d.h. selbständiger, Form kennt die Ant. kaum. Versteht man unter N. jedoch, unabhängig von dem noch längst nicht abgeschlossenen Bemühen der modernen Lit.-Wissenschaft um eine terminolog. Klärung (vgl. dazu J. KUNZ, N., Wege d. Forsch. 55, 1968), lediglich eine Prosaerzählung begrenzten Umfangs, die ein »Ereignis« (zu diesem Begriff W. KAYSER Sprachl. Kunstwerk 354f.) unter »real-life people in a real-life setting« ([9], XIII; vgl. [10]) zum Zwecke der Unterhaltung darstellt, so darf man den neuzeitl. Terminus vielleicht doch verwenden, um eine Lücke der ant. Nomenklatur zu schließen. Denn Bezeichnungen wie μῦθος, λόγος, διήγησις, διήγημα, lat. *fabula* (Petron. 110; Apul. met. 1,20. 9,4 u.ö.) sind nicht spezifisch (→ Fabel, → Märchen). Eine Notwendigkeit, die N. eindeutig zu benennen, wurde nicht empfunden, weil der Typus anfangs nur als volkstümliches, nichtliterar. Erzählgut im Schwange gewesen sein dürfte (vgl. [10]: »a broad substratum of primitive folklore«), später aber zumeist eingebettet in den größeren Zusammenhang von Geschichtswerken (vgl. Hdt. 1,34ff. 2,121. 9,108ff. App. Syr. 59), Romanen (Petron. 85ff. 111f. Apul. met. 1,5ff. 2,21ff. 9,5ff. 10,2ff. 23ff.), Symposien-Lit. (Athen. 13,575aff.), ferner in Rahmenerzählungen als »N.n-Kranz« (→ Aristeides 2, → Lukianos' Toxaris und Philopseudes), manchmal auch in einer Gestalt begegnen, die nach ant. Praxis ihre Zuordnung zu einem schon geläufigen Genos nahelegte (Brief [Aischin. epist. 10], Mirabilien [Phlegon cap. 1], διήγησις der Gerichtsrede [Lys. or. 1], rhet. Prolaliai usw.; auch die Grenzen zur Anekdote und damit zur biogr. Schriftstellerei sowie zur Fabel sind unscharf). Sehr selten sind »reine« N.n (vgl. Ps.-Plut., Ἐρωτικαὶ διηγήσεις). Die ältere Ansicht, die N. sei im kleinasiat.-ion. (und großgriech.) Raum entstanden und vorwiegend dort heimisch geblieben (vgl. [1]), läßt sich schwerlich halten ([9], 168ff.). Stoff- und Motiv-Unt. erweisen die Existenz von N.n auch im griech. Mutterland, namentlich in Attika ([9]; leicht modifiziert von [11], der ergänzend auf den Kreis der Sokratiker hinweist). H. Gä.

1. *W. Aly*, RE XV 1580f. und XVII 1171ff. 2. *Ders.*, Volksmärchen, Sage und N. bei Hdt. und seinen Zeitgenossen, Göttingen 1921. 3. *Christ-Schmid*, 1,1,663ff. 4. *Rohde*, Griech. Roman 578ff. 5. *Ed. Schwartz* Fünf Vorträge über den griech. Roman, Bln. 1896 (^{2}1943). 6. *O. Schissel v. Fleschenberg* Die griech. N., Halle 1913 (dazu *R. Helm*, BPhW 34, 1914, 654ff.). 7. *O. Weinreich* Fabel, Aretalogie, N., SHAW 1930, I 7. 8. *Q. Cataudella* La novella greca, Napoli 1957 (erg. von *G. Manganaro*, RFIC

86, 1958, 376ff.). 9. *S. Trenkner* The Greek novella in the class. period, Cambr. 1958. 10. *B.E.Perry*, AJPh 81, 1960, 442ff. 11. *G.J. de Vries*, Mnem 16, 1963, 35ff. 12. *F.Wehrli*, MH 22, 1965, 133ff.

Novellius, Torquatus N. Atticus. Aus Mediolanum, ein Zechgenosse des Tiberius, Plin. nat. 14,144.146. Nach Militärämtern schlug er die kurulische Laufbahn ein und brachte es nach CIL XIV 3602 bis zum *proconsul prov. Narbonensis*. R. H.

Novemdiale sacrum. 1. Im röm. Sakralrecht eine neuntägige Sühnefeier, die *more patrio* als *piaculum* nach Steinregen abgehalten wurde. Bei Liv. wird das n.s. in die Z. des Königs Tullus → Hostilius (5) zurückgeführt (1,31,1–4). Die letzte Bezeugung für ein n.s. finden wir Obseq. 52 für das Jahr 93 v. Chr. **2.** Im privaten Bereich ist das n.s. die Feier am neunten Tag nach der Bestattung eines Toten, die die Trauerzeit abschloß (Porph. Hor. epod. 17,48). Totenspenden am neunten Tag sind auch bei den Griechen bezeugt (τὰ ἔνατα sc. ἱερά; z.B. Isaios 8,39), doch folgt daraus nicht, daß der röm. Brauch sich aus Griechenland herleitet. H. Fl.

E. Marbach, RE XVII 1180f.

Novensides divi (Mar. Vict. KeilGrL 6,26 *sive per l sive per d scribendum;* vgl. Varro l.l. 5,74: *Novensides a Savinis*. CIL I^2 375 Pisaurum: *deiu. no*[*u*]*esede*. VETTER HB Nr. 225 Marruvium: *esos nouesede*). Sabin. (von dort nach Marruvium) Gottheiten in Rom (von dort nach Pisaurum), die nur bei der Devotion d.J. 340 v. Chr. erwähnt werden (Liv. 8,9,6). Sg. ant. Deutungen bei Arnob. 3,38f., die N. teils von *novem*, teils von *novus* herleiten: 1. *novem:* a. bei den Sabinern (= Varro) verehrte Gruppe von neun (= Mar. Vict.) Göttern (Piso frg. 15 P.). b. neun Musen (Granius, Aelius). c. *novenarius numerus* in der Musik (Varro; vgl. Cens. 14,13). d. neun blitzeschleudernde Götter (Manil.; vgl. Plin. nat. 2,138). 2. *novus:* e. *novitatum praesides* (Cornificius). f. übernommene Gottheiten (*numina peregrina novitate ex ipsa appellata*) besiegter Stämme (Cincius). g. wegen ihrer Verdienste vergöttlichte Menschen *ob novitate honoris* (*nonnulli* = Serv. auct. Aen. 8,187). Die Deutung des Cincius von BRÉAL Les tables Eugubines 188 übernommen (N. < * *nŏu̯-en-sĕd-es* »Neu-Insassen«) und von WISSOWA (Ges. Abh. 175ff.; RRel^2 18ff.) im Gegensatz zu den → *indigetes* der Gesamtauffassung der röm. Religion zugrunde gelegt; h. nicht mehr anerkannt. Fraglich auch WAGENVOORT, Rom. Dynam. 83ff.: N. < * *nŏu̯-ensĭlis* (wie *ūt-ensĭlis*) »movable«. Vermutlich als Neungöttergruppe (vgl. CIL I^2 455 *neuen deiuo*) anzusehen. G. R.

Ernout Él. dial. lat. 204. *Kretschmer*, Glotta 19, 1930, 281. *C.Koch* Gestirnverehrung im alten Italien 87f. *Vetter*, IF 62, 1955/56, 1ff. *Radke*, Götter Altitaliens 232f. *M.G. Bruno*, I Sabini e la loro lingua 14f. *Leumann*, Glotta 42, 1964, 113. *Walde-Hof.*^{3} 2,180.

Noviodunum. Zahlreiche Ortsnamen aus *novios* = neu und *dunon* = Festung, also = »Neuburg«. **1.** Vorort der Suessiones; wahrscheinlich h. Pommiers (w. von Soissons, dépt. Aisne), wo Funde aus der La Tènezeit eine kelt. Siedlung bezeugen (A.GRENIER, Man. arch. gallo-rom. 2, 688). N. wurde 57 von Caesar belagert (Gall. 2,12, 1), dann von der Besatzung übergeben (Itin. Ant. 380. Tab. Peut. 85. 93. 98f.). Nach der röm. Eroberung, wurde Augusta Suessionum (h. Soissons) die Hauptstadt der Suessiones. Bedeutender Straßenknotenpunkt (GRENIER Man. 2,447. CIL XIII 3460. Espér. Rec. 5,3790ff.). **2.** Oppidum der Bituriges Cubi (*positum in via* Caes. Gall. 7,12,2) von Agedincum (Sens) nach Cenabum (Orléans), am Zusammenfluß von Loire und Allier. Die Identifizierung ist nicht gesichert: h. Sancerre? Nouan-le-Fuselier (Loir-et-Cher)? Neuvy-sur-Barangeon (Cher)? DESJARDINS Géogr. 2,478. 673. **3.** Ort der Aedui in Gallia celtica *ad ripas Ligeris opportuno loco positum* Caes. Gall. 7,55,1. Später wurde N. *Nevirnum* (h. Nevers, dépt. Nièvre) genannt, im J. 52 v. Chr. von den Galliern nach Niedermetzlung der Besatzung und der röm. *negotiatores* verbrannt. (Caes. Gall. 7,55. Cass. Dio 40, 38,2. DESJARDINS 2,466). Straßen: GRENIER, Man. 2,116 (Karte). Neue Ausgrabungen: ein Baptisterium, Gallia 8, 1950, 175. Inschr. CIL XIII 2821. Denkmäler: Espér. Rec., Lyonnaise 3,2180. Gallia 12, 1954, 507. **4.** Vorort der Aulerci Diablintes (Gallia celtica); später *Diablintum*, h. Jublains (Mayenne). Νοιόδουνον Ptol. 2,8,7. *Nudionnum* Tab. Peut. Wichtiges Straßenkastell, nicht eine befestigte Villa (wie bei JULLIAN HG 8,83. 183), A. GRENIER, Man. 1,454, mit Plan. Neue Ausgrabungen, bes. eines gall. röm. Tempels Gallia 1, 1943, 266; anderer Tempels. Gallia 5, 1947, 453. Mz. Gallia 12, 1954, 170. Espér. Rec. 4,3057. M. L.

5. N., das h. Nyon am N.-Ufer des Genfersees, bereits vorröm., Urschweiz 9, 1945, 16ff. 12, 1948, 66. Rev. hist. vaudoise 63, 1955, 185. 68, 1960, 193. Wohl zwischen 50 und 44 v. Chr. auf Anordnung Caesars röm. Kolonie mit dem Namen *Colonia Iulia Equestris*, auf helvet. Gebiet zur Sperrung des Ausgangs nach Gallien angelegt mit Veteranen aus Legionsreiterei. Spätant. Bistum und Wiederaufleben des kelt. Namens. Wegen dauernder Besiedelung ant. Reste gering, bes. Teile einer monumentalen Hofanlage flav. Z. [8] und Teil eines großen Mosaiks mit Meeresszenen [7]. Plin. 4,106. Ptol. 2,9,10. Itin. Anton. 348,1. Tab. Peut. 3,2. Not. Gall. 9,5. Anon. Rav. 4,26,237,12. Inschr.: CIL XIII 5001–5024. 11468–11470. 40. BRGK 1959, 129ff. Nr. 18–21. [2]. E. M.

1. *F.Stähelin* Schweiz in röm. Zeit^3 91ff. 153ff. 613f. 2. *How.-Meyer* 235ff. und pass. 3. *A.Bisi* Enc. Arte Ant. 5, 613ff. (Bibliogr.). 4. Rev. hist. vaudoise 66, 1958, 49ff. mehrere Aufsätze, 105ff. volle Bibliogr. 5. *K.Kraft* Die Rolle der Colonia Iulia Equestris, JRGM 4, 1957, 81ff. 6. *H.Bögli* Stud. zu den Koloniegründungen Caesars,

Diss. Bern 1966, 21ff. 7. *E.Pelichet* La mosaique d'Artemis découverte à Nyon en 1932, Ztschr. f. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 2, 1940, 196ff. 8. *Ders.* Un ensemble monumental rom. à Nyon, Mél. Louis Bosset, Lausanne 1950, 165ff.

Noviomagus. 1. Stadt der Bituriges Vivisci (h. La Ville de Brion oder Macau, Gironde). Ptol. 2,7,7. Caes. Gall. 7,12,18. Oros. 6,11,1. Nach Desjardins Géogr. 2,420 im Küstengebiet nahe der Pointe de Graves. **2.** Stadt der Tricastini in Gallia Narbon. (h. Saint-Paul-Trois-Châteaux? oder eher Nyons in der *civitas* von Vasio [Vaison]). CIL XII 5855 und bes. 1783: Inschr. aus Vienna für Q. Valerius Macedo, *patronus* der *Noiomagenses*. Neue Inschr. Gallia 18, 1960, 211. Desjardins Géogr. 2,226. Espér. Rec. 1,328. 329. 1697. 6778. **3.** Vorort der Lexovii (h. Lisieux). **4.** Stadt der Viromandui (h. Noyon, Oise). Zuerst Vorort der Volksgemeinde; dann wurde Augusta Suessionum die Hauptstadt. An der Straße von Samarobriva (h. Amiens) nach Aug. Suess. (Soissons): A. Grenier, Man. arch. gallo-rom. 2,447. Itin. Ant. 362,3. Not. dign. occ. 42,11 (in Gallia belgica II). Desjardins Géogr. 2,453. Espér. Rec. 5, 3795. 3800. 7204f. 7533. 7635f. Gall. röm. Mauerring Gallia 9, 1951, 83. **5.** Straßenstation der Remi (Gallia belgica), die erste (12 Leugen) auf dem Weg von Durocortorum (h. Reims) nach Colonia Agrippina (Köln) bei dem Meilensteine von Tongres (CIL XIII 9158 [*Nov*]*iomag. l(eugae)* XV. H. Novion-Porcien (Ardennes). A. Grenier, Man. arch. gallo-rom. 2,108–113. Desjardins Géogr. 4,29 setzt N. mit Saint-Loup gleich. M. L.

6. N. Batavorum h. Nymegen, am S.-Ufer der Rheinabzweigung, die den Waalstrom bildet. An der NW.-Ecke des Hügelgeländes zwischen Maas und Rhein und der weiten Ebene der Betuwe vorgelagert, ist die Örtlichkeit schon in vorgesch. Z. besiedelt, z. Z. der caesar. Eroberung im Besitz der germ. Bataver. Am alten Waal-Lauf beim Kopsche-Hof wurden auf einem 60 m hohen Plateau eine Burganlage mit Wall und Graben und die Reste ovaler Häuser freigelegt, die nach den Kleinfunden in august.-claud. Z. datieren. Die geringe Ausdehnung der Anlage läßt die Bestimmung auf das *oppidum Batavorum* nicht zu. Das Lager der *legio X Gemina*, die beim Bataveraufstand 70 n. Chr. aus Spanien an den Niederrhein verlegt worden war, wurde 71 n. Chr. errichtet, nachdem die *legio II Adiutrix* nur kurze Z. hier kampiert hatte (Tac. hist. 5,20, Angriff auf Batavodurum, Lage unbekannt). Das Legionslager wurde w. der Bataverfestung auf dem Hunnerberg errichtet und war 688,5 zu 429,25 m groß (29 ha). Die ältere Holz-Erdekonstruktion wurde später durch einen Steinbau ersetzt (von der Innenanlage nur die *porta praetoria*, die *via praetoria* und Teile des *Praetorium* ausgegraben). Kurz nach 100 n. Chr. wurde die *legio X Gemina* nach → Aquincum verlegt und das Lager aufgelassen. Bei Holdeurn, etwa 4,5 km s. ö. vom Lager wurden ausgedehnte Ziegeleien zunächst von der *legio X Gemina*, nach deren Abzug von den *officinae Noviomagenses* und den unweit gelegenen *tegulariae transrhenanae* zur Versorgung der Grenztruppen des *exercitus Germaniae infericoris* und der *vexillationes* betrieben.

Die *canabae castrenses* werden am Wege vom Lager zu den Ziegeleien vermutet, andere Siedlungen, die z. T. die einheimische Bevölkerung beherbergten, sind zwischen Valkhof und Lager im h. Altstadtgebiet anzunehmen. Die *Colonia Ulpia Noviomagus*, auf den Inschr. nur *Ulpia Noviomagus*, ist nach dem Abzug der 10. Legion aus einer batav. Ansiedlung, vermehrt um die Bewohner der *canabae* entstanden. Vor der Stadt wurden ausgedehnte Gräberfelder untersucht, die das Stadtgebiet mit etwa 80 ha Fläche umfassen. Zwei beieinanderliegende gallo-röm. Vierecktempel, mit Umgang und jeweils mit Portiken umgeben, wurden freigelegt und waren vielleicht den *Matres* geweiht. Nahebei befand sich eine Töpferei des 1. bis 2. Jh., während sonstige keram. Funde hier nicht über die Z. um 260 n. Chr. hinausreichen. Nach der Mitte 3. Jh. von den Germanen überrannt, verlagert sich die Ansiedlung mehr um den Valkhofhügel (Altstadtgebiet, Keramik des Alzeihorizontes), während ein befestigter Posten im Gemeindewald Heumensoord, 5 km s. landeinwärts gelegen, der Mitte des 4. Jh. zugewiesen wird. H. C.

F.J. de Waele RE XVII 1204. – *M.P.M. Daniëls* Noviomagus. Romeins Nijmegen (1955).

7. N. Treverorum (h. Neumagen an der Mosel), an der Römerstraße Trier–Niederemmel-Bingen. Die Station liegt dicht am Fluß wenig oberhalb des Abganges der Straße auf das Gebirge (Itin. Ant. 371,4. Geogr. Rav. p. 234 = *Nobia*. Tab. Peut.). Als Umlade- und Poststation war N. für den Güteraustausch und die Belieferung der *Col. Augusta Treverorum* von Bedeutung. In constantin. Z. wurde die Station (nach Auson. Mosella 10 *divi castra inclita Constantini*) mit Mauer, 14 Türmen und zwei Toren befestigt. Für den Befestigungsbau wurden neben dem örtlich anstehenden Schiefer große Sand- und Kalksteinquader, diese ausschließlich für die Fundamentierung aus dem weiteren Umkreis, der größere Teil wohl von den Trierer Gräberfeldern auf dem Wasserwege herangeführt und verbaut. Darüber folgt opus spicatum aus Schieferverblendung und Mörtelkernmauerwerk. Die seit 1877 geborgenen Denkmalreste (Inschr., Reliefs und Skulpturen) gehören zu über 40 großen und zahlreichen kleineren Grabdenkmälern, die die Entwicklung der Bildhauerkunst vom Beginn des 2. Jh. bis um 270 n. Chr. widerspiegeln. Die lebensnahen Darstellungen aus dem Alltag sind wertvolle Illustration der sozial- und wirtschaftsgesch. Verhältnisse, denen mytholog. Szenen von religionsgesch. Bedeutung ergänzend zur Seite stehen. Vom Grabdenkmaltypus her sind vertreten: Altar, Cippus-Stele, Grabpfeiler, Grabturm (zweigeschossig-quadrat. und polygonal), Kiste und Tonnendach, sowie monumentale Tiergruppen als Grabbekrönung (Löwe, Bär). H.C.

W. v. Massow Die Grabmäler von Neumagen (1932), Neufunde in der Trierer Ztschr.

8. N. Nemetum, h. Speyer (in Gallia Belgica, seit Domitianus zur Germania Superior gehörig), auf einer Niederterrasse am w. Hochufer des Rheins. Einem kelt. *oppidum* N. (Ausdehnung unbekannt) war unter röm. Herrschaft eine Ansiedlung der Nemeter gefolgt, und N. zum Vorort der *civitas Nemetum* bestimmt worden (Ptol. 2,9,9. Itin. Ant. 253,3. 355,2. 374,7. Tab. Peut. – *Nemetae* Amm. 15,11,8. Not. dign. occ. 42,41). Ein älteres Kastell august. Z. wurde in claud. Z. erweitert. Nach einer Überschwemmung wurde dieses Lager durch eine Anlage weiter n. ersetzt (jeweils Teile der Lagergräben nachgewiesen). Diese Befestigungen kontrollierten die unmittelbar vorbeiführende Zufahrt zu einem Rheinübergang (im Zuge der h. Heerdgasse). Nach der Verlegung der Garnison nach dem rechtsrhein. Hockenheim (74 n. Chr.), wird N. zur Beneficiarierstation. Die Ausdehnung der Etappensiedlung *(Civitas Nemetum)* ist unbekannt. Größere Gräberfelder im N. – S. – und SW. der Stadt reichen vom 1. bis 4. Jh. n. Chr. Das Gebiet des h. Domes, dicht am Hochufer des Rheins, wird für das Forum der städt. Siedlung in Anspruch genommen (von hier Weihungen an Iuppiter, Mercurius, Minerva, Mithras, die gall. Nantosvelta). Weihungen an die Zwei-, Drei- und Vierwegegötter weisen auf die Bedeutung des strateg. wichtigen Knotenpunktes der Rheinuferstraße Straßburg-Mainz und den Rheinübergang. Bei den Alamanneneinfällen des 3. Jh. wurde N. zerstört. Aus Ziegeln mit Stempel (z. B. *Vindices*) des Limitanheeres, wird das spätröm.-valentinian. Kastell im Bereich des Domes erschlossen. Auf eine chr. Gemeinde weist ein Bischof Jesses Nemetum, der 346 an einem Konzil in Köln teilgenommen haben soll. Um die Mitte 5. Jh. wird N. alamannisch, später fränkisch. H. C.

Fr. Sprater Die Pfalz unter den Römern I/II (1929/30). – RE XVII 1196.

Novius. Personenname osk. Herkunft (MOMMSEN Unterital. Dialekte 242. SCHULZE Eigenn. 202 E. FRAENKEL, RE XVI 1661. 1666), zunächst als Praenomen gebraucht, N. → Calavius (2) und wohl auch der Verfertiger der Ficoronischen Ciste *Novios Plautios* (DESSILS 8562). Seit dem 3. Jh. v. Chr. ist N. auch als Gentilicium bezeugt, wie Inschr. von Delos und aus Epidauros oder Delphi zeigen. In Campanien dürfte der Name bes. verbreitet gewesen sein.

I. Republikanische Zeit. **1.** L. N., wurde als Volkstribun 58 v. Chr. von dem Amtsdiener seines Collegen P. → Clodius Nr. 8 verwundet. Ascon. Mil. 41 K.-S. (40 St.). **2.** N. Niger nahm 62 als Untersuchungsrichter *(quaesitor)* eine Anzeige wegen Teilnahme Caesars an der Catilinar. Verschwörung entgegen, woraufhin Caesar (damals Praetor) sich rechtfertigte und den N. verhaften ließ. Suet. Caes. 17,1 f. **3.** Novia, eine der Frauen des Statius → Albius Oppianicus (4). Cic. Cluent. 27. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** L. N. Crispinus Martialis Saturninus. Seinen Cursus honorum bietet CIL VIII 2747. Er war nach der Praetur um 142 *iuridicus* in Asturien und Callaecia, später *procos. Galliae Narbonensis*, 147–149 *legat. Aug. pr. pr. prov. Africae* (s. THOMASSON Statth. Nordafr. 2, 174), bezeugt durch viele Inschr.; *cos. suff.* 149 oder 150, AE 1930, 40. **2.** P. N. Priscus. Statthalter von Achaia, AE 1955, 61. 1956, 41. Als Freund Senecas im J. 65 verbannt, Tac. ann. 15,71; wahrscheinlich Vater von Nr. 4. **3.** C. N. Priscus. Statth. von Galatien (SHERK Legat. 70f.), CIL III 6814 bis 6816. *Cos. suff.* 152, CIL XVI 100. **4.** D. Iunius N. Priscus. *Cos. ord.* 78, CIL XVI 22. 23. VI 2056. Statth. von Germania 79/80, CIL XVI 158, s. DEGRASSI, PP 6, 1947, 349–356. AE 1966, 382. **5.** L. N. Rufus. *Cos. suff.* 186. CIL VI 2100a 13. Statth. v. Hispania cit. 193, CIL II 4125. Von Septimius Severus getötet, SHA vit. Sev. 13,7. **6.** C. N. Rusticus Venuleius Apronianus. Aus Antiocheia in Pisidien, Sohn von Nr. 3 und der Flavia Menodora, CIL III 6814–6816, wo als sein höchstes Amt *tribunus candidatus designatus* verzeichnet ist. (BARBIERI Alb. senat. p. 170 Nr. 806. p. 612). **7.** N. Vindex. Reicher Römer, Besitzer von Kunstwerken, Stat. silv. 4,6. Martial. 9,43. 44. Gönner von Dichtern, Stat. silv. 4 praef., s. VOLLMER's Komm. p. 473–483. R. H.

III. Literarische Persönlichkeit:

N., Römischer Dichter von Atellanen wohl vor dem Hauptvertreter der Gattung Pomponius (aus dem frühen 1. Jh. v. Chr.), vgl. [3], 20 ff. Da von über 40 Stücken meist nur ein Frg. grammat. Besonderheiten wegen vor allem bei Nonius zitiert wird, ist eine individuelle Würdigung ausgeschlossen. Den Titeln läßt sich entnehmen, daß neben typischen Atellanenmotiven (z. B. *Duo Dossenni*; *Maccus Exul*) auch in den von der Palliata herkommenden Sujets (z. B. *Hetaera*; Tragödienparodie: z. B. *Andromacha*) das ital. Element *(Gallinaria*; *Lignaria*, vgl. [2], 11 ff.) stärker zum Ausdruck kam. Genusbedingt sind derbe Sprache und ein bisweilen obszöner Witz, von dem Cic. de or. 2 drei Beispiele anführt. P. L. Sch.

Frg. CRF ^{2}1873, 254ff. ^{3}1898, 307ff. *P. Frassinetti* Fab. At. Frg. 1955, 47ff. ^{2}1967, 69ff.

1. *P. Frassinetti* Fabula Atellana, 1953. 2. *Ders.*, Atellanae Fabulae 1967, 11 ff. 109 ff. 3. *A. Marzullo* Le origini e lo sviluppo letterario delle Atellana, 1956, 20ff.

Novus homo, der »Neuling«, **der ohne Empfehlung von Vorfahren, nur durch sich selbst bekanntgewordene polit. Emporkömmling. Cic.**

Cat. 1,28 *(nulla commendatione maiorum, per se cognitus)*. Der Begriff, von dem älteren Cato verwendet (Plut. Cat. mai. 1,2f.), ist sonst vor Cicero nicht nachweisbar. Rhet. Her. 4,19 ist *h.navus* für *h.novus* zu lesen. GELZER 41,2. Für die → nobiles war h.n., wer als erster seiner Familie das Konsulat erlangte. Cic. leg. agr. 2,3; Mur. 16; fam. 5,18,1. Sall. Iug. 8,1. 63,7. 73,7; Cat. 23,6. Liv. 9,26,11. 37,57,12ff. Cic. off. 1,138 nennt Cn. Octavius (cos. 165), *qui primus ex illa familia consul factus est, h. n.*, obwohl dessen Großvater Quaestor und Vater Praetor gewesen war. Suet. Aug. 2,1 f. Liv. 28,38,11. In weiterem Sinne sehen ant. Autoren den Mangel beliebiger kurul. Ahnen als Kennzeichen des h. n. an. Ascon. in Scaur. p. 25 St. Ritter, die als erste ihrer Familien zu einem Staatsamt unterhalb des Konsulats und so in den Senat gelangen wie L.Quinctius Volkstribun 74, heißen h. n. Cic. Cluent. 111. GELZER 27. HELLEGOUARC'H 473. Gegen den Aufstieg der h.n. in das Konsulat wehrten sich die Nobiles erbittert. Von 366 v.Chr. bis 63 sind nur 15 Konsuln ausdrücklich als h.n. bezeugt, durch die ihre Familien unmittelbar ohne die Durchgangsstufe senator. Generationen aufstiegen. GELZER 40f. Die h. n. senator. Abkunft sind schwer erfaßbar, da ihre Vorfahren nicht genügend bekannt sind; 9 weist GELZER 28 von 94–63 nach. Der h.n. muß röm. Bürger sein und zu Polybios' Z. in 10 Feldzügen gedient haben. Pol. 6,19,4. Für die Ämterlaufbahn, die erhebliches Privatvermögen, zumindest den Ritterzensus, voraussetzte, kamen tatsächlich von Nichtsenatoren nur Ritter in Frage. Cic. Sest. 97. Die oft polemisch behauptete niedrige Herkunft *(infimo loco natus*, Cic. Brut. 243*)* ist unglaubhaft. GELZER 11ff. Die drei bekanntesten h. n., der ältere Cato, Marius und Cicero, stammten aus der Municipalaristokratie. Plut. Cat. mai. 1. Val. Max. 8,15,7. Cic. leg. 2,3. Plut. Cic. 1. Ihr Aufstieg erfolgte mit Hilfe aus dem Kreise der Nobilität, Valerier und Fabier unterstützten Cato, Teile der Nobilität Cicero aus Furcht vor Catilina. Sall. Cat. 23,5f. Trotz verschiedener Charaktere zeigen die h. n. gemeinsame Züge. J.VOGT Homo novus 1926. Sie stellen im Kampf gegen die Privilegierten, denen Würden »in der Wiege« (Cic. leg. agr. 2, 100) oder »im Schlaf« (Cic. Verr. 2,5,180) zufallen, *virtus* gegen *nobilitas*, Leistung gegen Geburt, den h. n. als wahren Vertreter bester aristokrat. Tradition gegen den degenerierten *nobilis*, rühmen ihre eigene Betriebsamkeit *(industria)*, einfache Lebensführung *(frugalitas)*, Anstand und Sitte *(pudor)* und Bildung *(litterae et humanitas)*. Cic. Verr. 2,3,7. 4,81; Mur. 17; Sest. 136. Sall. Iug. 85. Q.Cic. comment. pet. 7. 9. In der Kaiserzeit wuchs die Zahl der h.n. Tac. ann. 3,55,3. MOMMSEN RStR 3,876. M.GELZER Die Nobilität der röm. Republik 1912 = Kl. Schr. 1, 1962, 17ff. J.HELLEGOUARC'H Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la république 1963, 472ff. C.MEIER Res publica amissa 1966, 83 (zu den h.n. unter Cinna, Cic. Verr. 2,1,35). H. V.

Noxa. Unter n. versteht man jedenfalls in den XII-Tafeln jede schädigende Handlung, darüber hinaus vielleicht jede unerlaubte, verbotene Handlung, vor allem das Delikt eines Vermögensunfähigen. Etymologisch gehört das Wort zu *noceo*, einem aus dem Indogerman. ererbten Kausativum von *nex*. Auf hohes Alter des Wortes n. läßt das an den Stamm *noc-* angehängte Nominalsuffix *-sa* schließen. Vom so gebildeten Substantiv leitete sich später ein Adj. auf *-ius*, *-ia*, *-ium* ab, dessen Femininum sich abermals verselbständigte: *noxia* gewinnt die engere Bedeutung eines Schadens, der durch Beschädigung oder Zerstörung herbeigeführt wurde. Durch den Gleichklang der beiden Worte n. und *noxia* kommt es allmählich zur Angleichung der Bedeutungsinhalte; *noxia* erscheint daneben auch in der Bedeutung »Vergehen«, »Verschulden«. In der Sprache der spätklass. Juristen werden beide Wörter in ihrem weiten Bedeutungsinhalt von → *damnum* verdrängt. *Noxia* wird nur mehr im Zusammenhang mit den XII-T. verwendet und n. bleibt als t. t. der Noxalhaftung vorbehalten. Im Sinn von Strafe wird n. nur selten und erst spät gebraucht (Cod. Theod. 1,912f. 16,5,41. 15,5,40 = Cod. Iust. 1,5,4, 8). – Bei den klass. röm. Juristen bezeichnet n. regelmäßig die delikt. Tat eines gewaltunterworfenen Haussohnes oder Sklaven; nur vereinzelt wird auch die delikt. Tat einer Peron *sui iuris* so genannt. Für die n. des Gewaltunterworfenen hatte der Gewalthaber einzustehen. Nach dem Urteil konnte er wählen, ob er den Schuldigen an den Verletzten auslieferte *(noxae deditio;* der Ausdruck taucht auch bei der völkerrechtl. Auslieferung wegen einer n. auf; Liv. 21,30,3. 9,10,9), oder ob er die Buße für das Delikt des Gewaltunterworfenen zahlen wollte (Dig. 42,1,6,1). Mit dieser Alternativobligation ist der im röm. Formularprozeß sonst geltende Grundsatz der Geldverurteilung *(condemnatio pecuniaria)* durchbrochen. Gleichgültig, ob der Täter eine → *capitis deminutio* erleidet, emanzipiert, aus der Sklaverei freigelassen oder einem neuen Herrn übereignet wird, die Deliktsfolgen bleiben nach dem Grundsatz *n. caput sequitur* (Gai. inst. 4,77. Dig. 9,4,43. 13,6,21, 1. 16,3,1,18) bis zum Tode des Täters an seine Person gebunden (Dig. 47,2,41,2). Dieser Grundsatz brachte es mit sich, daß beim Verkauf von Sklaven häufig Stipulationen oder Nebenabreden abgeschlossen wurden, der Sklave sei etwa *furtis noxisque solutus* (Dig. 21,1,46) oder *noxali iudicio non subiectum* (Dig. 21,1,17,17). F. R.

noxalis actio ist die Klage gegen den Gewalthaber aus dem Delikt eines Gewaltunterworfenen. Ihre Formel unterscheidet sich von den Deliktsklagen dadurch, daß in der *intentio* als Täter der Sklave oder das Hauskind genannt ist, in der *condemnatio* jedoch der Gewalthaber (sog. Formel mit Wechsel der Subjekte). Der (1) Grund der Noxalhaftung des Gewalthabers wurde verschiedentlich in einer wirklichen oder vermeintlichen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht oder in der notwendigen Vertreterstellung des Herrn (Zimmern) gesehen, wird aber mit dem bei primitiven Völkern zu findenden alten System der Privatrache zusammenhängen. Diese richtete sich gegen den ganzen Verband, dem der Schuldige angehörte, es sei denn, der Täter wurde dem verletzten Verband zur Rache übergeben; die Rache konnte bald durch eine Ersatzleistung abgelöst werden (Dirksen, Girard). (2) Voraussetzung der n. a. ist es, daß (a) ein Privatdelikt begangen wurde (für → *crimina* haftete der Sklave selbst, Rechtsgeschäfte führten in klass. Z. zur Pekuliarhaftung aus den sog. *actiones adiecticiae qualitatis*), (b) der Täter *alieni iuris*, also Hauskind oder Sklave war (für Delikte von Personen in *manu* oder in *mancipio* ist die Noxalhaftung unsicher) und (c) der Täter den Zeitpunkt der *litis contestatio* erlebte. (3) Ziel der Klage war urspr. die *noxae deditio* (s.o.), später wahlweise auch die Zahlung einer Buße. Sklaven wurden in der Regel vom haftenden Eigentümer durch *mancipatio nummo uno* ins Eigentum des Verletzten übertragen, Hauskinder jedoch nur solange in die Gewalt des Verletzten übergeben, bis ihr Erwerb die Buße abdeckte. (4) Die Berechtigung zur Klage richtet sich nach den Grundsätzen, die für die Aktivlegitimation bei den jeweiligen Deliktsklagen galten, doch durfte der Täter weder zur Zeit des Delikts noch in der Z. zwischen dem Delikt und der *litis contestatio* in der Gewalt des Verletzten gestanden sein. Wurde der Sklave nach dem Delikt freigelassen, richtete sich die Klage gegen ihn als *sui iuris*, kam er nach dem Delikt in die Gewalt des Verletzten, so lassen die Proculianer die Klage während des Gewaltverhältnisses ruhen, die Sabinianer dagegen erlöschen (vgl. Gai. 4,78; Dig. 47,2,65. 47,2, 18. 47,2,37). Unter Miteigentümern sind Noxalklagen ausgeschlossen (vgl. etwa Dig. 11,3,14,2. 47,10,17,9). (5) Die Passivlegitimation ist in klass. Z. strittig. Jedenfalls legitimiert war der Eigentümer, der den Sklaven in seiner Gewalt hatte; ob auch der *bonae fidei possessor* haftete, ist erst von Iustinian ausdrücklich mit Ja entschieden worden. (Cod. Iust. 6,2,21). Blieb der Sklave im Prozeß ohne *defensio*, so verschaffte die *ductio* des Sklaven *iussu praetoris* in klass. Z. bonitar. Eigentum des Verletzten am delikt. Sklaven. (6) Als Besonderheit unter den Noxalklagen verdient die *actio iniuriarum noxalis* erwähnt zu werden. Nach ihr konnte der durch eine *iniuria* des Sklaven Verletzte *apud iudicem* die *verberatio* des Sklaven verlangen; das Maß der Geißelung bestimmte der *iudex*. Einigen sich der *dominus* und der Verletzte über die *verberatio*, so war die *actio noxalis* ausgeschlossen. Konnten sie sich nicht einigen oder wurde der Sklave nicht zur *verberatio* vorgeführt, kam es zur *litis aestimatio* oder *noxae deditio*. (7) Den Noxalklagen im Wesen gleich, wenn auch nicht immer als solche bezeichnet, sind die *actio de pastu* wegen widerrechtlichen Abweidens durch Tiere und die *actio de pauperie* wegen einer von einem Tier ohne Zutun eines Menschen angerichteten Körper- oder Sachbeschädigung. F. R.

D. Liebs, ZRG 85, 1968, 194f., 252. *L. Müller*, RE Suppl. X 521ff. *Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 65f. 208f. 263f. mit weiterer Lit. *T. Spagnuolo Vigorita*, Labeo 15, 1969, 33ff.

Nubai. Ein Volk im oberen Niltal zwischen Meroe im S. und Wadi Halfa im N., zuerst erwähnt von → Eratosthenes (b. Strab. 17,786) auf dem O.-Ufer. Plin. nat. 6,35 nennt Hauptstadt Tenupsis (b. Faschoda) nach Bion von Soloi, einem Augenzeugen. An gleichem Ort wohnen sie bei Ptol. 4,7,10. Axumit. Inschr. erwähnen Kämpfe gegen die Noba, die ihrerseits seit dem 4. Jh. n. Chr. von den aus der w. Wüste stammenden Nobaten, die nach Prokop. bell. Pers. 1,19 Diokletian s. Syene angesiedelt hatte, immer weiter nach S. verdrängt wurden. W. H.

Nubier s. Aithiopia

Nuceria. 1. N. Alfaterna (Plin. nat. 3,63). Bedeutende Stadt Campaniens (Pol. 3,91,4) an der Straßenkreuzung Pompei–Benevent und Nola–Salernum (It. Ant. 109. 123. Tab. Peut. 6,5. Miller ItR 367), angeblich pelasg.-peloponnes. Gründung (Konon FGrH 26 F 3) in »Tyrsenia« (Philist. FGrH 556 F 43; vgl. Ptol. 3,1,69); osk. Name seit 4. Jh. v. Chr. (Philist.: *Νουκρία*; Head HN^2 41. Vetter HB Nr. 200 A 9, Mz. seit 280 v. Chr.: *núvkrinûm*) bei Anfangsbetonung synkopiert > * *nŏṷ-ŏkr-ia* »Neuberg« (v. Planta 2,19: * *noṷ-ik-ero-;* Devoto Scritti min. 2,285ff.: * *nouk-r-* »la nuova«). 315 v. Chr. gegen Rom (Diod. 19,65. Liv. 9,38,2), 308 erobert (9,41,3), seither verbündet (eigenes Bürgerrecht noch in der Gracchenzeit: Cic. Balb. 28; vgl. Münzer, RE XIV 1579). 216 von Hannibal zerstört (Liv. 23,15,6. Sil. 12,424f. Val. Max. 9,6, ext. 2. Cass. Dio frg. 56,32 M. App. Liv. 63), Einwohner nach Atella (App. Hann. 49; vgl. Liv. 27,3,6f.): die wiederaufgebaute Stadt benutzt Pompeii als Hafen (Strab. 5,247), leidet im Bundesgenossen- (App. civ. 1,42. Flor. 2,6,11) und Sklavenkrieg (Flor. 2,8,5); vgl. ferner Cic. leg. agr. 2,86. App. civ. 4,3. Augusteische Veteranenkolonie N. Constantia (Feldm. 235. It. Ant. 123,3); neue Kolonie 57 n. Chr. (Tac. ann. 13,31,2), 59 Schlägerei beim Gladiatorenspiel in Pompeii (14,17,1), 63 Erdbeben (Sen. nat. 6,1,2), tribus Menenia, Sage vom gehörnten Epidius (Suet. de rhet. 4). Heimat der Vitellier (Suet. Vit. 1,2). Lage: Im W. an Sarnus grenzend (Prok. Goth. 4,35), im O. S. Maria Maggiore; h. Nocera.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,492. *Nissen* It. Ldk. 2,772. *Beloch* Campanien ^{2}239ff.; RG 415. 516. 539.

2. N. Camellaria (Tab. Peut. 5,3) an der Straße von Forum Flaminii nach Fanum (Strab. 5,227.

It. Ant. 311. Burd. 614) in Umbrien (Ptol. 3,1,53), nach dem Namen von Camerinum aus gegründet (Radke, RE Suppl. IX 1796). Plin. nat. 3,117 (6. Region) unterscheidet *Nucerini Camellani* und *Nucerini Favonienses*, die ich bei Pieve Favonica am Ponte Centesimo suche (RE VIIIA 2565f. Suppl. IX 1822; anders Devoto Scritti min. 2, 286); h. Nocera Umbra. Vgl. ferner Nocera Terinese (Mz. bei Head HN^2 105) bei Steph. Byz. s. *Νουκερῖνοι* und Nuceriola (Tab. Peut. 6,5) im Hirpinerland (Devoto a. O.: Torre le Nocelle). N. bei Ptol. 3,1,46 an der via Aemilia dürfte auf Irrtum beruhen. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,439. *Nissen* It. Ldk. 2,393.

Nucula. Cognomen (Spitzname, »Nüßchen«, Walde-Hof.^{3} 2,191, seit Lucil. 1280 M. gesichert und von Fest. 173; ep. 172 zwiefach erklärt), I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. sc. Fenn. 1965, 25. 89. 337. Inschr. Nebenformen: *Nucla* und *Nugula.*

N. (Gentilicium unbekannt). Anhänger des Antonius und 44 v. Chr. Septemvir in der Ackerzuweisungskommission. Cic. Phil. 11,13. 12,20. u. a. Broughton Mag. 2,332. Er dürfte als Mimendichter hervorgetreten sein, Cic. Phil. 11,13. Schanz-Hos. 1,263. H. G. G.

Nudipedalia. Für die kultische Begehung der n. liegen uns drei Zeugnisse vor: Petron. 44. Tert. apol. 40,14; ieiun. 16,5. Bei anhaltender Dürre zog eine Prozession auf das Kapitol, Matronen mit bloßen Füßen und aufgelösten Haaren, Magistrate ohne die Abzeichen ihrer Würde, um von Iuppiter Regen zu erflehen. Dieser Brauch scheint nach Tert. ieiun. 16,5 auch außerhalb Roms üblich gewesen zu sein. Die Barfüßigkeit der Matronen erklärt sich wohl als Trauerbrauch. Von den n. zu trennen sind andere Zeremonien, die Regen herbeiführen sollten (→ *aquaelicium*). H. Fl.

E. Marbach, RE XVII 1239–1241. *Latte* RRel 79.

Nuithones (Nuitones), nach Tac. Germ. 40 Stamm der Ingvaeonen, die wohl ganz im N. der jütländ. Halbinsel gesiedelt haben. Mit anderen Völkern verehren sie die Fruchtbarkeits- und Vegetationsgöttin → Nerthus (Nerthusvölker). Namensdeutung von N. unsicher, da verderbt, nach Zeuss den Teutones-Iuthones, nach Much den Kimbern gleichzusetzen. H. C.

A. Franke, RE XVII 1241.

Numa Pompilius. Nach der Überlieferung (bes. Cic. rep. 2,23–30. Liv. 1,18–21. Dion. Hal. ant. 2,58–76. Plut. Num.) wird der Sabiner N. aus Cures zum 2. König Roms gewählt. Er trifft folgende Regierungsmaßnahmen: Einteilung des Landes in → *pagi*, Ackerverteilung, Schaffung von Handwerkerkollegien zur Überwindung des Stammeszwistes, Kalenderreform (Hinzufügung der Monate *Ianuarius* und *Februarius*; Einteilung der Tage in → *fasti* und *nefasti*), Einführung bzw. Umgestaltung folgender Priestertümer: → *Flamines maiores*, → *Salii*, → *Vestales*, → *pontifices* (bei Dion. Hal. ant. 2,27 und Plut. Num. 12 auch die → *fetiales*; aber vgl. Cic. rep. 2,31. Liv. 1,24,5; 1, 32,2). Er vermehrt die → *augures* um 2, erbaut Ianusbogen, Vestatempel und *regia*, begründet das Ritual der → *Argei*, die Kulte von → *Fides* und → *Terminus*, die *Agonalia* (Macr. Sat. 1,4,7; → *agonium*), → *Fordicidia* (Ov. fast. 4,629ff.), → *Fornacalia* (Plin. nat. 18,7f.), → *Robigalia* (Plin. nat. 18,285) und Spiele des → Mars (Tert. spect. 5,8) und verbietet die Errichtung von Götterbildern (vgl. Tert. apol. 25,13). Seine Kultvorschriften werden unter Ancus Marcius veröffentlicht (Liv. 1,32,5). N. stirbt über 80jährig und wird auf dem Ianiculum bestattet.

Die Legende verbindet N. außer mit der Auffindung des → *ancile* bes. mit den → *Camenae* und der Nymphe → *Egeria* (Cic. leg. 1,4. Ov. met. 15, 481ff.), die N. berät und zu einem Mittel für die Blitzentsühnung verhilft (Ov. fast. 3,261ff. Arnob. 5). Die These, N. sei urspr. ein Gott gewesen ([1], 1243), findet in der Überlieferung keine Stütze.

Pythagoras und N. stehen nach einer alten Tradition im Lehrer-Schülerverhältnis (z. B. Ov. Pont. 3,44; abgelehnt z. B. Cic. rep. 2,28. Liv. 1,18, 2–3. Dion. Hal. ant. 2,59. vgl. Plut. Num. 1), bei Plut. mit Ähnlichkeiten der Kultvorschriften Numas und des Pythagoreismus (Num. 8) erklärt. In diesen Zusammenhang gehört die Auffindung angeblicher Schriften des N., z. T. kultischen, z. T. pythagoreischen Inhalts a. 181 v. Chr. in Rom (u. a. Varro b. Aug. civ. 7,34. Liv. 40,29, 3–14. Plin. nat. 13,27; 85). Denkbare Ziele dieser Fälschung wären die Anerkennung der griech. Philos. in Rom auf Grund der Autorität des N. [7] oder eine Reform der röm. Religion nach pythagoreischem Vorbild [6].

Im Urteil der Römer war N. der beispielhafte Sakralgesetzgeber und Friedensherrscher, der das röm. Volk einte und zivilisierte. Auf ihn führten sich die Aemilii, Calpurnii, Marcii, Pinarii und Pomponii zurück (Plut. Num. 8; 21, vgl. [8]). Noch für Marc Aurel wurde die Abstammung von N. betont (H.A. 1, S.47,18 H); der Vergleich eines Kaisers mit N. galt als hohes Lob (z. B. Front. S. 206, 8 ff. N; H.A. 1, S. 46,18 H). Demgegenüber bleibt die Ablehnung bei Lucil. (Frg. 485 M) vereinzelt. H. Fl.

Allg.: 1. *K. Glaser*, RE XVII, 1242–52; Historizität: 2. *Bengtson*, RG 37f. mit Lit.; Reformen: 3. *F. Ribezzo*, RAL Scr. 8,5, 1950, 553–573. 4. *E. M. Hooker* Numen 10, 1963, 87–132. Kalender: 5. *E. Gjerstad*, AA 32, 1961, 193–214. Angebl. Schriften: 6. *Latte* RRel 268–70. 7. *K. R. Prowse*, G & R 11, 1964, 36–42. Münzabb.: 8. *J. P. Morel*, MEFR 74, 1962, 48ff.

Nu'man, in griech. Quellen *Naaman(es)*, ein häufiger Name in der Dynastie der Lachmiden von Hira. N. I., z. Z. des Perserkönigs Jesdegerd, befehligte in pers. Diensten zwei berühmte Reitertruppen. N. II., Urenkel N.s I. Als Kawad im pers. Krieg Amida belagerte (502/503), machte N.

einen Einfall in das röm. Mesopotamien und drang bis Edessa vor. Er nahm an der Schlacht bei Opadna teil und wurde dort tödlich verwundet. N. III., der letzte der Lachmiden, kam um 580 zur Regierung, wurde Christ, dem Perserkönig Chosrau II. verdächtig und von ihm abgesetzt, und starb um 602 in der Gefangenschaft. Auch unter den zunächst römerfreundlichen Ghassaniden findet sich der Name N. J. D.-G.

Nūmāna (Quantitäten: Sil. 8,433; Geogr. Rav. 4,31. 5,1. Guido 21 *Humana*), Hafenstadt auf Felsklippe (Sil.) an der Straße (It. Ant. 310,5: *Flaminia*) Senagallia-Potentia, die nach Umgehung des Mte. Conero bei N. die Küste wieder erreicht (Tab. Peut. 5,3. Itin. Ant. 312,7. Guido 69), in der 5. Region (Plin. nat. 3,111 *N. a Siculis condita.* Ptol. 3,1,21. Mela 2,4). Meine Vermutung (RE IX A 585), unter den *Siculi* seien nicht Syrakusaner, sondern das ital. Volk (vgl. 3,112) zu verstehen, wird seit 1966 durch Aufdeckung einer umfangreichen Nekropole hocharchaischer Z. gestützt. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,455. *Nissen* It. Ldk. 2,418. *Mommsen* CIL IX p. 572.

Numantia. Name wahrscheinlich kelt. (Holder 2,794). Die Stadt liegt am Zusammenfluß von Duero und Merdancho, bei h. Garray, 6 km von Soria, 1087 m hoch auf der Hochebene von Altkastilien [1]. Ihre Stätte war schon in prähist. Z. besiedelt. Wir erkennen eine Siedlung mit einer spätneolith. aeneolith. Kultur, deren Träger vermutlich die Ligurer waren. Zeit: etwa 2000–600 v.Chr. Es folgt eine wohl kelt. Siedlung, deren Reste alle Merkmale der jüngeren Hallstattzeit tragen (Num. 2,110–113. 225ff.). Das iber. N. wird zuerst genannt 195 v. Chr., als Cato, anscheinend friedlich, an ihm vorbeimarschierte (Gell. 16,1. Num. 1,323/324). In der Folgezeit war N. das Zentrum des Freiheitskampfes der Keltiberer, so daß eine Gesch. dieser Stadt fast ident. ist mit der dieser Kriege. Die ersten Kämpfe mit den keltiber. Stämmen fanden 181–179 v.Chr. statt; an ihnen war N. nicht beteiligt (FHA 3, 212–224). Sie wurden von Ti. Sempronius Gracchus, dem Vater der Volkstribunen, durch einen Frieden beendet, der 25 J. dauerte und auch N. einschloß. Der 2. keltiber. Krieg, vor allem Feldzüge des Nobilior und Marcellus, dauerte 153–151 v. Chr. (FHA 4, 6–31). Das Bellum Numantinum zerfällt in 2 Teile: die Feldzüge vor allem des Metellus, Pompeius und Mancinus, 143–134 v. Chr. (FHA 4, 32–59) und den Feldzug des P. Cornelius Scipio Aem. Afric. (Numantinus), 134–133 v. Chr., der mit der Zerstörung der Stadt endete, die, zuletzt völlig isoliert, heldenmütig bis auf den letzten Mann kämpfte (FHA 4, 63–93. [2]). Aber ihre Stätte blieb weiter besiedelt, und unter Augustus entstand das röm. N., eine ärmliche, unbedeutende Kleinstadt (Num. 2,88. 197. Gesch. v. N. a.O. 151). Sie wird nur erwähnt Plin. nat. 3,26. 4,112. Itin. Ant. 442. Das letzte Zeugnis von ihr sind Mz., die bis Valentinian I. reichen (Num. 4,255). Sie scheint dann verlassen und verödet zu sein.

Im MA. war N. völlig vergessen, bis um 1600 span. Lokalforschung das röm. N. entdeckte. Aber erst 1905 entdeckten Ad. Schulten und Constantin Koenen die iber. Stadt, wenig später die Lager Scipios. Die Funde sind fast unübersehbar; sie bezeugen, daß die Kultur N.s sehr tief stand [3]. R. G.

1. Für N. und seine Gesch. ist das klass. Werk *Ad. Schulten* N. 1–4, Münch. 1914–1931, zit. Num. 1 usw. Alle liter. Quellen sind mit span. Komm. (z.T. auch Übers.) abgedr. in Font. Hisp. Ant. 1^2–9, Barc. 1925–1959, hier zit. FHA. – 2. Über die krieger. Ereignisse s. bes. Num. 1 und 3. *Ad. Schulten* Gesch. von N., Münch. 1933. *Helm. Simon* Roms Kriege in Spanien. Frankf./M. 1962. – 3. Über die Funde vor allem Num. 2. *Friedr. Behn*, N. und seine Funde, Mainz 1931; REA 37, 1935, 99. *Rud. Paulsen* BJ 142, 1937, 369–371.

Numantinus. Siegesbeiname des P. Cornelius Scipio Afric. im J. 133/32, vgl. Münzer, RE IV 1456. In anderen Fällen Herkunftsbezeichnung, I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. sc. Fenn. 1965, 199. H. G. G.

Numellae (κύφων). Als Strafwerkzeug für Freie und Sklaven (Sch. Aristoph. Plut. 476. 606. Aristot. pol. 1306b 2. Poll. 10,177. Suda, Phot. und Hesych. s. κύφων(ες), OGIS 483,167ff. Plaut. Asin. 550. Non. 2 s. N.) wird eine Art »Block« verwandt, in dem die Verurteilten mit Hals und Füßen fixiert wurden. Nach Fest. 172 M. dienen die N. auch dazu, Vierfüßler an der Bewegung zu hindern, vgl. Colum. 6,19,8. W. H. G.

Numen. Etwa »göttliches Wirken«, »göttlicher Wink«, »Funktion« (eines Gottes), später auch »göttliches Wesen«. Der N.-Begriff ist für das Verständnis der röm. Religion zentral. Während in der griech. Rel. die Götter als Personen ihrer Substanz nach anschaulich erlebt werden, tritt die einzelne Göttergestalt in der röm. Rel. hinter ihrem Wirken stärker zurück; dies bedeutet aber nicht, daß die Römer ihre Gottheiten nichtpersönlich aufgefaßt hätten. Auch deren Wirken wird als Ausdruck eines persönlichen Wollens verstanden. Freilich wird der stärker phänomenalist. Betrachtungsweise der röm. Rel. entsprechend der göttlich-persönliche Willensakt und dessen Ausdruck in der Willensäußerung in den Mittelpunkt des Bewußtseins gerückt und mit dem Worte n. bezeichnet; die göttliche Person, von welcher jener Willensakt als dessen Zentrum ausgeht, bleibt oft unausgedrückt, ist aber mitbewußt vorhanden.

Da in der röm. Rel. der unpersönliche Kraft-Begriff, der in bestimmten Formen der Polynesier, Melanesier u.a. vorkommt, eine größere Rolle spielt (vgl. W. Warde Fowler The Religious Experience of the Rom. People^2, 1922, J. G. Frazer The golden Bough, 1913ff., [1]. [2]. [3] u.a.) als in der griech., wurde von [1] und [2], und z.T. auch von [3] der n.-Begriff als Repräsentant dieser unpersönlichen Kraft *(orenda, mana)* angesehen; die Beziehung dieser »Kraft« zu persönlichen Wesen bzw. menschlichen Institutionen umschreibt [3], 109: »n. signifies a superhuman force, impersonal in itself but regularly belonging to a person (a god of some kind) or occasionally to an exceptionally important body of human beings, as the Roman senate or people« (vgl. »In n. we have therefore an originally general word for mana« [2],75). Unklar auch bei K. Latte RRel 57 »unpersönliche Kraft, die irgendeinem Gott eignet« (vgl. Rez. Kairos 2, 1962, 142ff.). Über das Verhältnis von Person und (Willens)kraft, über den Unterschied von »unpersönlich« und »nichtpersönlich« vgl. [4],354, wo auch einige Lit., welche sich mit der Kraftauffassung in anderen Kulturen beschäftigt, genannt wird.

Die relativ ältesten Belege für n. zeigen dieses Wort in Verbindung mit dem Gen. eines Gottesnamens (z.B. *nomen et n. Iovis*, Accius 646 R. b. Non. 173,27) oder auch mit dem Gen. der Wörter *deus* (Cic.div. 1,120; Rabir. 5; Scaur. 17. Caes. Gall. 6,16,3), *divus* (Cic.div. 2,63) oder mit *divinus* (Cic. Mil. 83; nat. 1,22) u.a. Verbindung mit anderen der persönlich-rel. Sphäre entstammenden Begriffen wie *expiare* (Cic. Verr. 2,4,111) oder *placare* (Cic.dom. 140. Caes.Gall. 6,16,3) zeigen den Charakter des n. Kein Gewicht hat die Stelle Lucil. 895, wo n. mit dem Nom. Apollo verbunden wäre; doch dürfte dort das hsl. überlieferte *nomen* stimmen (anders F. Altheim Röm. Rel. Gesch. 1, 1951, 113). Kein Argument gegen den rel. Charakter, wie Latte RRel 333,3 meint, bildet Lucr. 3, 144, wo *n. mentis* zu finden ist (vgl. Cic. rep. 6,15. [4],355) und Cic., Phil. 3,32, wo n. mit dem Gen. des Senats verbunden wird; die sakrale Funktion des Senats ist hinlänglich bekannt. – Das Wort n. wird auch in der Ant. in diesem Sinne erklärt; so Fest. 172 *n. quasi nutus dei ac potestas*. Varro l. l. 7,85 *n. dicunt esse imperium*. Ebenso gibt Cic.fin. 5,49 *ϑεῶν ἰότητι* durch *divino n.* wieder. Auch in der Nachahmung des hom. Bildes Il. 1,528ff. sagt Catull. 64,204 *adnuit invicto caelestum numine rector*.

Die Grundbedeutung von n. leitet [1],1289 von »(ruckartig) bewegen«, [2],74 und J. Whatmough, CPh 44,42ff. von »to move« (H.J. Rose Anc. Roman Rel. 1948, 13, mit Einschränkungen) ab. Dagegen spricht die Bedeutung der das Wort **nuere* repräsentierenden Komposita: *adnuere, adnutare, abnuere, abnutare, innuere*. Sie alle zeigen eine persönliche Willensäußerung an (vgl. auch [5],257).

Das Alter des Wortes n. selbst ist umstritten. Th. Birt, Berl. phil. Woch. 38,212ff. und Latte RRel 57,2 halten es für jung, dieser mit Zweifel, wie der stoische Begriff *δύναμις ϑεοῦ* in der Z. des Accius durch n. wiedergegeben werden konnte. [1],1290, A. Grenier, Latomus 6,297. [2],73, ([3], 144 zögernd) treten für hohes Alter ein. Jedenfalls kommt n. weder in den alten Ritualtexten noch bei Naev., Enn. oder Plaut. vor. Entlehnung aus dem Griech., bes. Übers. von *νεῦμα* ist durch die Tatsache, daß n. in der erhaltenen Lit. bei Accius zum erstenmal belegt ist, aber bereits Varro (l.l. 7,85) erklärungsbedürftig erscheint, auszuschließen. Die Ähnlichkeit von *νεῦμα* und n. (das freilich stärker rel. ist), von *νεῦσις* und *nutus* (zum Unterschied vgl. [4],357f.) und bes. *νεύειν* (z.B. Hom. Il. 9,223, beachte *νεῦσ᾽ . . . νόησε*!) bzw. *νευστάζειν, ἀνανεύειν, ἐπινεύειν, κατανεύειν* und **nuere* (in seinen Komp.) ist am besten als individuell differenzierte Parallelentwicklung der mit der Bedeutung der persönlichen Willensäußerung eng verbundenen Wortfamilie zu verstehen. – Zur Endung *-men*, vgl. W. Porzig, IG 42, 221ff.

Diesem sprachlichen Befund entsprechen auch rel. Erscheinungen bei Griechen und Römern. Die künstlerisch gestaltete Szene in Hom. Il. 1,528ff. läßt die Vorstellung von dem durch den Blitz erschütternden und so durch diese Bewegung seinen Willen ausdrückenden Gott durchschimmern, wie die Funktion des Poseidon als *γαιήοχος* als Parallele zu *Ζεὺς τερπικέραυνος* die Vorstellung von der Willens- (oder Unwillens-) Äußerung des Gottes durch eine Bewegung, welche persönlich aufgefaßt als Nicken verstanden wird, impliziert (vgl. [4],358ff.). *Strepitus cum fremitu* (Cic., har. 20) oder Himmelszeichen (Tac. hist. 1,18) als Unmutsäußerung auch bei den Römern bekannt; der göttliche Wink (in übertragenem Sinne) als *augurium* (vgl. Liv. 1,6,4). Jedenfalls existierte von allem Anf. an das Wort *deus*, das (vgl. [4],361f.) sicher einen persönlichen Gott bezeichnete; dies verbietet die Annahme einer rein phänomenalist.-positivist. Bedeutung von n. unter Ausschluß einer implizierten persönlichen Gottesvorstellung. Mit n. ist auch umbr. *ahtu marti* (s. G. Devoto Gli ant. Italici 227) zu vergleichen; durch die Bedeutung von *-ag-* (vgl. Walde-Hof.^{3} 1,23), das einen zielstrebigen Sinn besitzt (Treiben der Viehherde; *partes agere; actio* des Redners usw.), und durch die Verbindung von *ahtu* mit Mars und mit Iuppiter ist der persönliche Charakter von *ahtu* gesichert.

Die allitterierende Verbindung von *nomen* et n. bei Accius (auf die H. Weinstock, JRS 39, 1941, 166 hinweist) kann Zufall sein; jedenfalls reicht sie nicht zur Annahme Wagenvoorts hin, daß man an dieser Kombination den Abschluß der Entwicklung von der unpersönlichen Kraft zur Gottheit ablesen könne (». . . concludes its deification« [2],78). Eher ist bei der Verbindung von *nomen et n.* anzunehmen, daß beide Wörter je einen Aspekt der Gottheit (Name und göttliches Wirken) darstellen. Auch andere Kombinationen wie *ductu, imperio, auspicio* (Plaut. Amph. 196) sprechen für diese schon an sich näherliegende Deutung (vgl. [4],364ff.). – Seit der august. Z. wird

n. häufig für die Gottheit selbst (nicht mehr nur für ihr Wirken) verwendet (z.B. Verg.Aen. 2,141. 4,382. Ov.met. 4,531). Daß aber auch in späterer Z. die Wirkung gegenüber der Gestalt der Gottheit im Vordergrund bleibt, zeigen Verwendungen wie Amm. 19,1,4 *caeleste n.* neben *caelesti dei favore* (Amm. 16,12,13); daneben wieder *favore numinis superioris* (Amm. 16,12,62) und *divini arbitrio numinis* (Amm. 19,10,4), wo n. etwa dasselbe wie *deus* bedeutet. – Zur Verbindung von n. mit Begriffen wie Genius u.ä. sowie zu deren Kult vgl. LATTE RRel 333,3. W. P.

1. *Friedr. Pfister*, RE XVII 1273ff. 2. *H. Wagenvoort* Rom. Dynamism, 1947. 3. *H.J. Rose* Harv. Theol. Rev. 44, 1951, 109ff. 4. *W. Pötscher*, G 66, 1959, 353ff. 5. *R. Muth*, Serta philol. Aenipont., Innsbr. Beitr. z. Kulturwiss. 7/8, 1961, 247ff.

Numenia (*νουμηνία*), der 1. Tag des griech. Mondmonats, an dessen Abend die Mondsichel zum ersten Mal nach der Konjunktion wieder sichtbar wird. Urspr. wurde dieser Abend noch zu dem vorausgehenden Lichttag gerechnet, so bei Hom. Od. 19,307 (*τοῦ μὲν φθινοντος μηνός, τοῦ δ᾽ἱσταμένοιο*). Nach Plut. Sol. 25 hätte Solon in seiner Kalenderreform angeordnet, daß dieser der N. vorausgehende Tag *ἕνη καὶ νέα* (der alte und der neue) genannt werde. Die Doppelbezeichnung *ἕ. καὶ ν.*, von der vermutlich nur die zweite Hälfte von der Kalenderreform Solons stammt, erklärt sich aus dem volkstümlichen Gebrauch, den Abend dem vorausgehenden Lichttag zuzurechnen, wobei die Tagesgrenze in die Nacht fiel, während die offizielle kalendar. Rechnungsweise diese auf den Sonnenuntergang setzte und den Abend zum folgenden Lichttag rechnete. Der Ausdruck *ἕνη καὶ νέα* fiel so mit der Bezeichnung für den letzten kalendar. Lichttag zusammen, der auch *τριακάς* hieß. Nach Plut. Sol. 25 hätte Solon den folgenden Tag *νουμηνία* genannt, was aber wiederum fälschlich Solon zugeschrieben wird, da schon früher – seit der Einführung der → Oktaeteris – zur Vermeidung von Mißverständnissen der erste mit dem Sonnenuntergang beginnende Kalendertag so hieß. Seitdem der Kalender zyklisch berechnet wurde, folgte aus den Fehlern, mit denen die Oktaeteris behaftet war, daß der Kalender-Neumondstag sich von dem wirklichen mehr oder weniger trennte und der Monatsanfang in Griechenland unterschiedlich angesetzt wurde (→ Monat). – Der N.-Tag war in Griechenland seit alters dem Apollon heilig und wurde festlich begangen. W. S.

M.P. Nilsson Art. N. RE XVII 1292. *Sontheimer* Art. Monat RE XVI 48.

Numenios. 1. *Ab Antiocho rege Mesenae praepositus*, Plin.nat. 6,152, Statthalter am Roten Meer in der Gegend, die E. 2.Jh. v.Chr. das Königreich von Mesene einnahm, besiegte an der Straße von Hormuz an einem Tage die Perser zur See und zu Lande, fraglich, ob unter Antiochos III. oder IV. H. SCHMITT Unt. zur Gesch. Antiochos' d. Gr., 1964, 49,3. **2.** *Φίλος* der äg. Könige Ptolemaios VI. und VIII., 167 v.Chr. nach Rom gesandt, um dem Senat für die Hilfe gegen Antiochos IV. zu danken. Pol. 30,17,1. Liv. 45,13. H. V.

3. N. aus Herakleia, Schüler des Arztes → Dieuches, Vf. von Lehrgedichten, 3.Jh. v.Chr. Werke: *Δεῖπνον* (Athen. 1,5a). *Ἁλιευτικόν* (Athen. 1,13b; hexam. Frg. 7,282a und sonst in B. 7; 9, 371bc von KAIBEL bezweifelt; gesammelt von TH. BIRT De Halieuticis Ov. falso adscr., 1878). *Θηριακόν*, von Nikandros (4) (Sch. Nik. Ther. 237 und 256 mit hexametrischen Frg.; auch zu 519 und 637 wird N. genannt) und von → Archigenes (bei Aëtios von Amida; E. Rohde Kl. Schr. 1,386) benutzt. N. wird für Rezepte zit. von Cels. 5,18, 35; 5,21,4. R. K.

4. N. von Apamea, platon. pythagoreischer Philosoph, 2. Hälfte 2.Jh. n.Chr. Erst Iamblichos und Proklos bezeichnen den N. als Platoniker, für alle früheren (darunter Klemens, Origenes der Christ, Longinos und Porphyrios) ist er Pythagoreer (LEEMANS, test. 4; S. 85/86). Für das Verständnis der Zeitgenossen war N. insofern *nicht* Platoniker, als er die Wurzeln der Weisheit über Platon zurück verfolgte, d.h. Pythagoras und Moses als die eigentlichen Archegeten ansah – so Klemens Strom. 1,150,4 = frg. 10, differenzierter Orig. c. C. 4,51. Andererseits ist er darin unbestreitbar Platoniker, daß er durchaus auf den Lehren des Platonismus fußt und dem Platonismus wichtige Impulse gegeben hat. Für seinen Universalismus war Platon ein wichtiger (aber weder der einzige noch der früheste) Zeuge. N. setzt fort, was → Plutarch und → Kelsos eingeleitet hatten: Dank N. erweitert sich der Platonismus zu einem Gebäude, das *alle* Philosophie umfaßt. Denn alle Weisen der Vorzeit haben übereinstimmend die gleiche Wahrheit verkündet. Dem Nachweis dieser These diente ein (scheinbar) philosophiegesch. Werk, aus dem (frg. 1–8 L.) längere Auszüge erhalten sind: *περὶ τῆς τῶν Ἀκαδημαικῶν πρὸς Πλάτωνα διαστάσεως*. Hierin geht N. nicht allein auf den »Abfall« der Akademiker von Platon ein (diesem Thema ging nachmals Porph. nach in der Schrift *περὶ διαστάσεως Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους*), sondern N. kommt es darauf an, alle Philosophen nach Platon wegen ihres *στασιάζειν* zu tadeln: Zuvor herrschte unter den Philosophen harmonischer Ausgleich; Platon wird gesehen als *ἀνὴρ μεσεύων Πυθαγόρου καὶ Σωκράτους*, so N. bei Eus. PE 14,5,9; 729a V., vgl. indes Dikaiarchos frg. 41 Wehrli = Plut. quaest. conv. 8,2; 719a. Dagegen wird die Begründung der nachplaton. Schulen als ein Zerreißen und Verteilen der urspr. Einheit gesehen. Dies ist ein Topos kaiserzeitl. Philosophiegesch., der, gern an das Motiv vom König Pentheus geknüpft, bei Attikos, Ammonios Sakkas, Porphyrios und schließlich Boethius, consol. 1 pr. 3 wiederkehrt. Ein nur unvollkommen (durch frg. 30 L.) bekanntes Werk des N. trug den Titel *περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορρήτων*. Es war der »Theologie« Platons gewidmet und lehrte, Platon »richtig«, d. h. mit dem Blick auf die dort verborgene Theologie zu lesen. Diese aber konnte sich nur im Einklang mit der Theologie aller frühen Denker befinden.

Aus einer einzigen systemat. Schrift des N. sind längere Auszüge erhalten. Ihr Titel – sicher mit Absicht der berühmten Vorlesung Platons gleichlautend – ist: *περὶ τἀγαθοῦ*. Diese Schrift ist ohne Zweifel von den Systematikern des Neuplatonismus ausgewertet worden. Deswegen fallen die meist bei Proklos erhaltenen Notizen (test. 24–28 L.) durchweg mit dem zusammen, was aus der Schrift *περὶ τἀγαθοῦ* bekannt ist.

Zwar ging N. vom Dualismus der Pythagoreer aus (test. 30 L.), rückte aber nur seinen »ersten Gott« aus aller Verflechtung mit der Materie heraus (frg. 20 L.). Der zweite Gott, als Demiurgos bezeichnet, erschafft sein eigenes Abbild (frg. 25). Er müßte mit sich selbst ident. bleiben, da er aber die Materie mit in die Schöpfung hineinnimmt, bewirkt diese eine Trennung der Welt vom Schöpfer (frg. 20). Es ist unverkennbar, daß diese Überlegungen von gnost. Vorstellungen beeinflußt sind. N. ringt um ein »Modell«, das genügend erklärt, wie die Welt aus dem Schöpfer hervorgeht, zugleich aber die Transzendenz Gottes nicht mindert. N. verfügt noch nicht über den Denkbehelf der Neuplatoniker hierzu. Er setzt den höchsten Gott als das *αὐτοαγαθόν* absolut; er »untermauert« dieses *αὐτοαγαθόν* als das Sein schlechthin durch den Ansatz der zwei niederen Hypostasen, bleibt aber die Erklärung ihres »Hervorgehens« (der Begriff *πρόοδος* steht noch nicht zur Verfügung) schuldig: Die Lösung der Welt von ihrem Schöpfer ist ein wertwidriger Akt der Trennung, die Gott spaltet. Man erkennt leicht, wieviel »Plotinisches« hier vorbereitet erscheint, und warum der Verdacht bestand (test. 15 = Porph., vit. Plot. 17), Plotinos führe nicht über N. hinaus, sondern wiederhole ihn nur: In der Tat bleibt die Metaphysik des N. inkohärent. Ein Versuch neuartiger Systematisierung ist erkennbar, doch ist die Beweisführung rudimentär. –

Von weiteren Schriften des N. sind nur die Titel bekannt, woraus kaum eine Vorstellung zu gewinnen ist, was N. intendierte. Andererseits lassen die Zitationen Späterer, namentlich des Iamblichos und des Macrobius, erkennen, daß N. einen wichtigen Beitrag zur Frage nach der Herabkunft – *descensus* – der Seele gegeben hat. Hier ist die Verknüpfung mit Gnostischem ebenso deutlich wie in der Drei-Götterlehre.

Unter den Platonikern ist N. ein Außenseiter, denn er hat Vorstellungen in seine Lehre hereingenommen, die dem Platonismus zuvor fremd waren. Aber er hat sie dort heimisch gemacht: Seine Schriften haben lange nachgewirkt; Plotinos legte sie – neben anderen – seinen Lehrvorträgen zugrunde (Porph., vit. Plot. 14 test. 14); vor allem fanden Iamblichos und Theodoros von Asine (vgl. test. 20) ihre Sicht bei N. bestätigt. Für unsere Kenntnis ist N. der erste, bei dem ein Element des Platonismus (pythagor.-gnost. Herkunft) sichtbar wird, das Wirkung und Wesen des Platonismus im 3. und 4. Jh. tiefgreifend bestimmen sollte.

Frg.-Slg. *E.-A.Leemans* Studie over des wijsgeer N. van Ap., MAB, 1937, III + 174 SS; rez. *R.Beutler*, Gn. 1940, 111–115.

Lit.: *R.Beutler* Art. N., RE Suppl. VII 664–678. *H.Ch. Puech* N. d'Apamée et les théologies orient., Mél. J. Bidez, 1934, 745–778. *E. R. Dodds* N. and Ammonius, Entretiens de la fond. Hardt 5, 1957, 1–61. *J.H. Waszink* Porphyrios und N., ebd. 12, 1965, 34–83.

5. N., skept. Philosoph, Schüler des Timon, nur erwähnt von Diog. Laert. 9,68 und 102. N. war Gegenstand eines Wortwitzes, den Timon erfand (N. als Tiername bezeichnet einen Brachläufer; Diog. Laert. 9,114). Diesen Witz kann Timon nur in N.s Gegenwart gemacht haben – und das gibt der Datierung des N. die (sonst fehlende) Sicherheit. H. D.

Numerarius (griech. meist *νουμεράριος* seltener *διαψηφιστής* vgl. Preisigke, Wörterbuch Ind. Bd. 3. Ensslin, RE XVII 1301 f.) seit Constantin I. Bezeichnung von Rechnungsführern, dann von Beamten in den verschiedensten Behörden. Die *n.*, urspr. eine Art von Vertragsangestellten (vgl. Lyd. mag. 3,35. Cod. Theod. 8,1,8), seit Valentinian I. bzw. Theodosius I. Beamte (Lyd. a. O.; Cod. Iust. 12,49,1; Theod. 8,1,4), welche den Eingang von Steuern und anderen vom Staat geforderten Abgaben überwachten, waren für Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben ihrer Behörden gegenüber der Finanzverwaltung verantwortlich (Cod. Theod. 1,10,8. 12,1,173. 6,27. Cod. Iust. 10,23,1. 12,49,2). Ihre zunächst auf zwei oder mehr J. festgesetzte Dienstzeit wurde später, wohl wegen der mit den Aufgaben verbundenen Versuchungen (vgl. Cod. Theod. 8,1. 4. 6. 7) meist auf ein J. befristet. Erst nach Ablauf einer gewissen Karenzzeit konnten sich die in der Regel innerhalb des Offiziums ihrer Behörde aufgerückten *n.* (Cod. Theod. 8,1,1) wieder um ein neues Amt bewerben (vgl. Amm. 18,5,1. 26,1,6. 28,1,12). Die Rangstellung der *n.*, welche in den militär. Dienststellen meist mehr galten, differierte innerhalb der verschiedenen Offizien (vgl. Not. Dign.). Die *n.*, zunächst nicht sehr angesehen, aber stets aus freiem Stande (Amm. 28,1,5. Cod. Theod. 8,2,5), wurden nach einwandfreier Amtsführung unter die *perfectissimi* eingereiht, später wurden sie zum Teil (z. B. die *n.* der Prätorianerpräfekten) sogar *spectabiles* (Cod. Theod. 8,1,6. 13; Cod. Iust. 12,49,12 und 54,4). Zwei oder mehrere *n.* gab es in der Zivilverwaltung bei den Prätorianerpräfekten, den Stadtpräfekten (dazu auch A. Chastagnol La prefecture urbaine 1960, 238), den Prokonsuln, den Vikaren und allen Provinzialstatthaltern; im militär. Bereich bei den *magistri militum*, den *comites* und den *duces* (vgl. allg. die Not. Dign.). Die *n.* der Statthalter sollten ab 365 als *tabularii* bezeichnet werden (Cod. Theod. 8,1,9), doch kommt *n.* auch später noch vor (vgl. Not. Dign.). – Die *n.* wurden in ihrer Arbeit durch *adiutores* und *chartularii* unterstützt (Cod. Theod. 8,1,8; Cod. Iust. 12,49,10,13). A. L.

Numeria wurde von den *pontifices* als Göttin geführt (Varro b. Non. 352 M.), weil sie bei der Niederkunft angerufen wurde, um diese zu beschleunigen (Adv. *numero* = *cito*). Nach Aug. civ. 4,11 brachte sie den Kindern das Zählen bei. Beide ant. Deutungen ebenso falsch wie die moderne als Gentilgöttin (Wissowa Rel. ^{2}33,3). Ihr Name gehört zu **nĕməs-* und bedeutet »zur Zuteilung gehörig« (Radke Götter Altitaliens 233). G. R.

Numerianus, Elementarschullehrer in Rom, gab sich 196 in Gallien als einen von Septimius Severus entsandten Senator aus, sammelte eine kleine Streitmacht und erzielte Erfolge gegen Truppen von Severus' Gegner Clodius Albinus. Nach dem Endsieg soll er alle Belohnungen abgelehnt haben (Cass. Dio 75,5). A. L.

Numerius. Altital. Personenname, Schulze Eigenn. 164. (reiches inschr. Material) 198. E. Fraenkel, RE XVI 1660f., bes. früh die Inschr. auf der Fibula Praenestina CIL I^2 3 = DessILS 8561 *Manios medfhefhaked Mumasioi* (= *Manius me fecit Mumerio*). Als Praenomen bei den Oskern üblich, später – um 300 – von den Fabiern in Rom übernommen (aus der Gens Otacilia, vgl. Münzer, RE VI 1747), o. II 490, 9. Dann tritt N. als Gentilname auf, vgl. J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 98, vielleicht auch bei dem Freund des Marius, der diesem 88 ein Schiff zur Rettung stellte, Plut. Mar. 35,9.

I. Republikanische Zeit. Q. N. Rufus, Q. f., aus der Tribus Velina, um 60 Quaestor in Africa (Statue DessILS 9482), 57 Volkstribun, opponierte gegen die Rückberufung Ciceros, der ihn daher (z. B. Sest. 72. 82. 94) entsprechend schildert; um 55 war er legatus – wohl unter Caesar – und sorgte in → Lissos (Dalmatien) für die Wiederherstellung einer Porticus, CIL I^2 759. Broughton Mag. 2,219. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** N. *Rector Narbonensis*. d. i. Statthalter einer der beiden narbon. Provinzen im J. 359; vor Iulianus Apostata des Unterschleifes angeklagt, Amm. 18,1,4. FHG IV 605. **2.** L. N. Albanus. Im J. 113 Tribun der *coh. V vigilum*, CIL VI 221, im J. 117 Befehlshaber der *classis praetoria* von Ravenna, CIL XVI 72. **3.** N. Atticus wollte die Himmelfahrt des Augustus gesehen haben, Cass. Dio 56,46,2. Suet. Aug. 100,4. R. H.

Numerus. Unter n. wurde im röm. Heer allg. eine Vielheit von Soldaten verstanden (z. B. Caes. Gall. 1,18), dann im engeren Sinn jede militär. Einheit. In dieser Bedeutung findet sich der Ausdruck seit Tacitus (Agr. 18,2), und es kann damit jede fest organisierte Truppe wie *legio*, *ala*, *cohors* oder deren Unterabteilungen (z. B. Plin. epist. 10,29,2) gemeint sein. Auch die → *evocati* bildeten einen n. N. hießen aber auch Truppen, für die es bes. Kollektivbezeichnungen nicht gab. Zu ihnen zählten die → *equites singulares* der Kaiser (M. Speidel Die equites singulares Augusti, Bonn 1965) und der Legaten in den Provinzheeren – bei diesen gab es auch *pedites singulares* –, die → *frumentarii* (W. G. Sinnigen The origins of the frumentarii, Mem. Americ. Acad. Rome 27, 1962, 211ff.) und die → *exploratores* (Callies 215ff.), die nicht wie die beiden zuvor genannten aus regulären Reichstruppen stammten. Mit *n.* konnte auch eine Einheit, die durch die Zusammenfassung von verschiedenen Formationen entstand, bezeichnet werden oder auch Truppen, die aus den regulären für irgendeinen bestimmten Zweck zusammengestellt wurden (z. B. CIL III 1197. XI 393). Endlich gab es noch die sog. nationalen *n.* Urspr. irreguläre Hilfskontingente, die bei Bedarf zur Verstärkung des röm. Heeres herangezogen wurden, standen sie seit Mitte 2. Jh. n. Chr. in dauernder Verwendung, meistens als ortsgebundene, leichte mobile Truppen für Aufklärung, Beobachtung und Überwachung. Sie wurden niemals nach ihrer bes. Aufgabe bezeichnet, sondern nach dem Volk, dem sie angehörten. Das Kommando war ein außerordentliches und wurde anfangs mit *qui sunt sub cura* oder *curam egit* umschrieben. Erst E. 2. Jh. n. Chr. kam die Bezeichnung *praepositus* dafür auf, und seit Anf. 3. Jh. n. Chr. setzte sich der Titel *praefectus* oder *tribunus* durch. Während im 2. Jh. n. Chr. diese *n.* noch peregrinen Charakter hatten, fand Anf. 3. Jh. n. Chr. das röm. Bürgerrecht Verbreitung, was aber keinen Schluß auf die Romanisierung zuläßt. Militärdiplome waren sehr selten und wurden möglicherweise nur für bestimmte Leistungen verliehen. H. Callies Die fremden Truppen im röm. Heer des Prinzipats und die sog. nationalen N.i, BRGK 45, 1964, 130ff. Zur Rangordnung s. A. v. Domaszewski Bh.e der BJ 14, 1967, 59ff., zum Stand der Forschung Callies, 133ff. A. N.

Numerus Syrorum. Militär. Lager des limes der Mauretania Caesariensis. H. Lalla Marnia. S. Gsell Atl. arch. Alg. f^e 41 Lalla Maghnia, nr 1. Festung von 400x250 m, wurde im 3. Jh. *Numerus Severianus Alexandrianus Syrorum* CIL VIII 10468ff. nach der Truppe, die dort lag. Von N. S. Straßen nach Pomaria (Tlemcen) und Siga (Takembrit) CIL 10470. P. Salama Bull. arch. alg. 2, 1966/67, 183. M. L.

Numicius. Seltener Gentilname (von Schulze Eigenn. 481 mit dem Flußgott N. in Verbindung gebracht). Patriz. Namensträger im 5. Jh. starben bald aus (3), die späteren waren Plebeier.

1. C.N., Soldat *(hastatus)* der 4. Legion, der 280 in der Schlacht bei Herakleia einen Elefanten des Pyrrhos durch Abschlagen des Rüssels kampfunfähig machte, Flor. 1,13,9. **2.** T.N. wurde als Volkstribun 320 den Samniten ausgeliefert, weil er 321 für den Caudin. Pakt eingetreten war, Cic. off. 3,109, → Maelius (1). **3.** T.N. Priscus, Consul 469, mit A. Verginius Caelimontanus (Broughton Mag. 1,31). Nach Liv. 2,63,5–7 kämpfte er gegen die Volsker. H. G. G.

4. P. Numicius Pica Caesianus. Nach CIL VI 31742. 31743 (Inschr. von 2 in Rom gefundenen Marmortischen aus einem Haus an der Kreuzung Via Viminale-V. Principe Amadeo) war er in augusteischer Z. nach Militärämtern *quaestor pr. pr. prov. Asiae* und Volkstribun. R. H.

Nŭmīcus (vgl. *Mărīca, Ustīca, Satīcula*). Namensform: *Numīcus* (CEpigr. 212. Sil. 8,180. CIL XIV 2065); Gen. sg. *Numīci* (Verg. Aen. 7,150. 242. 797. Tib. 2,5,43. Ov. fast. 3,653); *Numīcius* (Ov. fast. 3,647; met. 14,599. Sil. 8,191. Dion. Hal. ant. 1,64,5; in Prosa wechselnde Überlieferung. Küstenfluß Latiums (Plin. nat. 3,56), in dem Anna (Ov. fast.) oder seit Sisenna frg. 3 P. Aeneas (Ov. met. Liv. 1,2,6. Dion. Hal. Solin. 2,15. Serv. Aen. 1,259. 4,620. 7,150. 797) verschwunden (→ Indiges; vgl. Arnob. 1,36) sein soll. Wasser beim Vestaopfer verwendet (Serv. 7,150); Opfer der Konsuln am N. (Sch. Veron. 1,259). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,377. *Nissen* It. Ldk. 2,571. *Schulze* Eigenn. 481. *Tilly* Vergil's Latium 73ff. *Bömer* Ahnenkult 55ff. *Koch* Der röm. Iuppiter 39ff.; Gestirnverehrung im alten Italien 100ff. *Wissowa* Rel.² 225,2.

Numidia (*Νομαδία*, Pol. 36,16,7. *Νουμιδία*, Cass. Dio 53,12,4. Plin. nat. 5,22), h. Ostalgerien, das Land w. und s. des Gebietes von Karthago zwischen Tusca und Ampsaga; seine Hochebene wird im N. vom Tellatlas, im S. vom Saharaatlas umrahmt. Die Küste hat wenige Häfen wie → Rusicade und → Hippo Regius. Die dicht bewaldeten Bergketten des regenreichen Tellatlas haben enge fruchtbare Täler. Unter den einzelnen Gebirgen des Saharaatlas bot der Aures (*Aurasius mons*, 2328 m hoch) in den Wäldern den numid. Elefanten Nahrung und aufsässigen Völkern Zuflucht. Nach O. ist N. durch ein Gebirgsmassiv abgeschlossen, zu dem sich Tell- und Saharaatlas vereinen. Hier hören alle Wege von O. auf, w. davon gehen alle Wege von N. nach S., von der Küste zu den Hauptstädten des Inneren. Die Römer drangen durch die Pässe zwischen Sicca und Thagaste und ö. von Theveste, Ammaedara und Capsa in N. ein. Theveste, die Schlüsselstellung auf der Hochebene zwischen dem Aures und der Provinz Africa, war im 1. Jh. n. Chr. Hauptquartier der legio III Augusta, die später nach Mascula oder Thamugadi (Thomasson 1,85) und schließlich nach Lambaesis verlegt wurde. Die Numider waren nomadisierende Berber, ihr Name, von *νομάζω* (»grasen«) abgeleitet, bezeichnete ihre mangelhafte Seßhaftigkeit, vielleicht gehört er zu dem berber. Wort N'umidēn, »Söhne der Hirten«. Sall. Iug. 18,7. Fest. 179,5 L. Den soldat. Wert der Numider bes. als Reiter heben Pol. 1,19,2ff. 3,72, 10, Strab. 17,828 und Prok. 2,11 hervor. Um den Herden zu folgen, wohnten die Numider in Hütten aus Schilf und Stroh *(mapalia)*, die auf Rädern standen; ihre Toten bestatteten sie in Hügelgräbern mit Steindenkmälern. Sall. Iug. 18. Plin. nat. 5,3. 16,37. Die nomadisierenden Numider achteten die Frau gering, die seßhaften schätzten sie als Wahrsagerin und Führerin im Kampf. Amm. 29, 5,28. Zu mag. Riten (Cass. Dio 60,9,4. Aug. serm. 196,4), um Regen hervorzulocken, und alten Gottheiten wie Aulisua (CIL VIII 9905), Motmanius (2650), Variccalae Aug. (16809) kam die Verehrung pun. und röm. Götter wie des Baal-Saturnus und der Tanis-Caelestis. Die Numider hatten eine eigene Sprache. Die etwa 1125 Inschr. sind trotz der 20 pun.-numid., bzw. lat.-numid. noch unentzifferbar. Julien 59. Fürsten wie → Hiempsal (2) sprachen und schrieben punisch. N. lieferte 2/3 der Getreidezufuhr für Rom, große Mengen Öl, Bau- und Brennholz, darunter Zedern (Plin. nat. 16,216) und Terpentinbäume, nach denen → Thugga Terebinthiana hieß. Marmor aus Hippo und Simitthu wurde nach Rom für Stelen und Türschwellen ausgeführt. Plin. nat. 36,8. Suet. Iul. 85. Frank, ESAR 4,39ff. N. war das klass. Land der Raubtiere, bes. der → Löwen (Pol. sah gekreuzigte Löwenkadaver zur Abschreckung der Artgenossen, Plin. nat. 8,47), Bären, Schlangen und Heuschrecken. Liv. epit. 60. Aug. civ. 3,31. Neben dem Reichtum an Rindern, Schafen und Ziegen waren numid. Pferde sehr geschätzt. Strab. 17,828. Veg. de re veterin. 4,71. Zur Einführung des → Kamels K. Schauenburg, BJ 155/56, 1955/56, 85. 162, 1962, 103f. Die Numider, von Karthago durch Steuern und Aushebungen wiederholt zu Aufständen getrieben, gewannen erst durch → Massinissa polit. und wirtschaftlich Bedeutung. Als Fürst des Stammesbundes der Massyli schaltete er den Rivalen → Syphax, den Häuptling der Masaesyli, aus, vereinigte alle Stämme, machte sie seßhaft und erschloß sie der hellenist. Kultur. P. G. Walsh, JRS 55, 1965, 149ff. Die von ihm begründete Dynastie (→ Micipsa, → Adherbal, → Iugurtha, → Hiempsal [2]) unterhielt mit Ausnahme Iugurthas gute Beziehungen zu Rom. Da → Iuba I. (1) die Pompeianer unterstützte, machte Caesar 46 den größten Teil Numidiens zur Provinz Africa nova, von Africa vetus durch die → fossa regia getrennt; einen Bezirk um → Cirta erhielt P. → Sittius, der die Ansiedlung röm. Veteranen förderte. L. Teutsch Das Städtewesen in Nordafrika 1962, 65ff. Augustus vereinigte Africa nova mit der Provinz Africa proconsularis. 17 n. Chr. brach der Aufstand der → Musulami unter → Tacfarinas aus. Tac. ann. 2,52. Als er 24 beendet war, wurde der Rest der Musulami in die

Einöde n. und w. von Theveste umgesiedelt. Seit 37 wurde N., obwohl zur Provinz Africa gehörig, als Militärterritorium (dioecesis Numidia) faktisch fast selbständig von dem Legaten der legio III Augusta verwaltet, seit Hadrian wurde der S. gegen die Wüste durch den → Limes abgeriegelt. AE 1950, 58. 1954, 131f. Ein großartiges Bewässerungssystem, der Bau von Verbindungsstraßen und die Pflege der Olivenkulturen brachten N. hohe wirtschaftliche Blüte. Einen großen Teil des Landes nahmen Grundherrschaften *(saltus)* ein, um ihr Herrenhaus entstanden Ansiedlungen in der Art von Landstädten. Die Lebenshaltung der Grundbesitzer ist aus Mosaikbildern bekannt. Die Urbanisierung Numidiens schritt rasch voran. 198 oder 199 (AE 1959, 181) trennte Septimius Severus de iure N. von Africa proconsularis und stellte es als eigene Provinz mit eigenem Provinziallandtag unter den *praeses provinciae Numidiae*. J. Deininger Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit 1965, 134f. Seit 268 bekleidete diesen Posten ein Ritter. Von 303–314 wurde N. in N. Militiana mit der Hauptstadt → Lambaesis im S. und in N. Cirtensis mit → Cirta im N. unter je einem *praeses* geteilt. Nach Wiedervereinigung beider Bezirke wurde Cirta, 312 zu Ehren Konstantins *Constantina* genannt, Hauptstadt, in der von 320 bis zur Vandalenherrschaft als Statthalter der *consularis sexfascalis provinciae Numidiae* residierte. H. V.

Windberg, RE XVII 1343ff. (Karte 1385f.; Verzeichnis der Stämme 1359ff.). *Ch. A. Julien* Hist. de l'Afrique du Nord, 1951. *B.E. Thomasson* Die Statthalter der röm. Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diocletianus, 1960. *H.G. Kolbe* Die Statthalter Numidiens von Gallien bis Konstantin, 1962. *H.J. Diesner* Der Untergang der röm. Herrschaft in Nordafrika, 1964.

Numidicus. Cognomen (vgl. I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. sc. Fenn., 1965, 206), als Siegerbeiname bei Q. Caecilius → Metellus N. (21), als Herkunftsbezeichnung bei anderen Personen. H. G. G.

Numisianos. Arzt im 2.Jh. n.Chr. in Alexandreia, dort Lehrer des Galen. Nach dessen Angaben schrieb N. über Anatomie und Hippokratesexegese. N. dürfte in seiner rein literar. ausgerichteten Haltung mehr oder weniger dem Typ der »alexandrinischen Propheten« entsprochen haben, den Galen an anderer Stelle (CMG V 9,1 p. 88, 1ff.) generell verspottet. Über die Schulzugehörigkeit läßt sich nichts sagen. F. K.

Numisius. Gentilname, verwandt mit *Numicius*, inschr. auch *Numesios* (Dess ILS 9231).

I. Republikanische Zeit. **1.** N., wahrscheinlich ein Baumeister in Rom, den Cic. ad Q. fr. 2,2,1 im J. 56 erwähnt *(de forma Numisiana)*. **2.** L. N. aus Circeii war 340 zusammen mit L. → Annius (2) Praetor des Latin. Bundes; er verhandelte mit diesem in Rom und setzte nach der Schlacht am Vesuv die Kampfhandlungen noch fort. Liv. 8,3,8 bis 6,7. 11,5–12. **3.** T. N. Tarquiniensis, T. f., Urkundszeuge im SC für Thisbe 170 v. Chr. (Syll.^{3} 646,5). 169/8 leitete er eine Gesandtschaft nach Syrien und Äg. (Pol. 29,25,3) und gehörte 167 zur Zehnerkommission für die Neuordnung Makedoniens, Liv. 45,17,3. Scullard, Rom. Politics 220–150 B.C., 210. 212. **4.** N. Tiro, Anhänger des Antonius 44, Cic. Phil. 2,8. 12,14. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** N. Lupus. Im J. 68/69 als Legat der leg. VIII Augusta in Moesien, erhielt 69 wegen des Abwehrkampfes gegen die Roxolanen die *ornamenta consularia*, Tac. hist. 1,79,5; dann diente er als Anhänger Vespasians in Oberitalien unter Antonius Primus, ebd. 3,10,1. **2.** N. Rufus. Im J. 69/70 Legat der leg. XVI am Niederrhein, Tac. hist. 4,22,1. Im Frühj. 70 in Novaesium durch Caecilius Classicus gefangengesetzt, ebd. 4,59,1, dann ermordet, ebd. 4,70,5. R. H.

Numismatik s. Münzwesen

Numistro, lukan. (Liv. 27,2,4. Plut. Marc. 24, 6. Plin. nat. 3,98: *Numestrani;* Ptol. 3,1,74: brutt.) Stadt, deren Name durch Kämpfe des Marcellus mit Hannibal 210 (Frontin. 2,2,6) bekannt ist; Ruinen s. Muro Lucano. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,510. *Nissen* It. Ldk. 2,902. CIL X p. 46. 964.

Numiternus. Name des Mars in Atina (CIL X 5046 *Marti sive Numiterno*); nach Tert. nat. 2,8 *Numentinus*. Die Annahme eines Gentilgottes (Schulze Eigenn. 200. W. F. Otto RhM 64, 1909, 450) ist widerlegt (v. Blumenthal, RhM 90, 1941, 321). Zu vergleichen sind *nemazez* in der Val Camonica (Radke, G 69, 1962, 510) und *Numisius Martius* (CIL I^2 32. 33. 2435); einem *Numasios* (nach Pallottino bei McGann, Glotta 37, 1958, 196,2 Name einer Gottheit) gilt die Weihung der Spange von Praeneste (CIL I^2 3). G. R.

Ihm, Myth.Lex. 3,478. *Wissowa* RRel^2 148,6. *Radke* Götter Altitaliens 235.

Numitor, Vater der → Rea Silvia (bzw. → Ilia) u. Großvater von → Romulus u. Remus. Obgleich N. der ältere Sohn des Königs Procas von Alba Longa ist, usurpiert sein Bruder → Amulius den Thron, beseitigt den Sohn des N. und zwingt dessen Tochter Rea Silvia, Vestalin zu werden. Als sie Romulus und Remus gebiert, läßt Amulius die Zwillinge aussetzen; sie werden jedoch gerettet und wachsen als Hirten heran. Wegen Weidestreitigkeiten gefangengenommen, werden sie N. übergeben, der sie erkennt und ihnen ihre Herkunft entdeckt. Sie rächen N. an Amulius und setzen ihn wieder als König ein. Die Sage ist in zahlreichen Varianten überliefert. In der älteren Gründungssage Roms, in der Aeneas als Vater oder Großvater der Zwillinge erscheint (vgl. RE I A 1083–1088), ist für N. kein Platz. Quellen: bes. Liv. 1,3–6. Dion. Hal. ant. 1,76–85. Plut. Rom. 3–6. H. Fl.

E. Groag, RE XVII 1402–1404.

Numitorius, alter pleb. Gentilname, abgeleitet von *Numitor*, aber auch *Numiternus* nicht fernstehend. Um 100 v. Chr. sind mehrere Geschäftsleute inschr. nachweisbar, ein Münzmeister C. N. (vgl. BROUGHTON Mag. 2,447) und im J. 129 ein Senator *C.N. (Nemetorius) C.f.Lem.*, BROUGHTON 2,493. – **1.** C. N., röm. Ritter, Zeuge im Verresprozeß, Cic. Verr. 5,163. 165. **2.** L. N., ältester bekannter Namensträger, Volkstribun 470, vgl. BROUGHTON Mag. 1,31. **3.** P. N., Gestalt der Verginia-Legende, vgl. RE VIII A 1530ff., bei der sogar das Volkstribunat 449 (und die Klage gegen → Sp. Oppius) suspekt ist, Liv. 3,51,7. 54, 11. Er galt als mütterlicher Großvater oder als Großonkel der Verginia, mithin als Vater oder Bruder oder Onkel von deren Mutter Numitoria, Dion. Hal. ant. 11,29,2 u. a. In der Erzählung ist er zusammen mit L. → Icilius Nr. 1, dem Verlobten der Verginia, nachdrücklich für diese und sodann gegen die Decemvirn eingetreten, Liv. 3,45, 4ff. Dion. Hal. 11,28,4ff. Ein Sohn wird erwähnt. **4.** Q. N. Pullus aus → Fregellae, das er 125 an den Praetor L. → Opimius verriet. Cic. inv. 2,105 u. a. Seine Tochter Numitoria war die erste Frau des M. → Antonius Creticus (8), Cic. Phil. 3,17. H. G. G.

Numluli, Stadt in Africa procons. (h. Henchir El-Matria); einheim. Siedlung, *municipium* unter M. Aurelius [oder ein wenig später]: *mun. Numlulitanum* CIL VIII 26129. Ausgedehnte Ruinen: Capitolium aus der Z. des M. Aurelius CIL 26121. 26122. Thermen, Zisternen, spätröm. Mauerring, Kirchen (CAGNAT, GAUCKLER Mon. Ant. Tun. 1,6ff.). E. BABELON, R. CAGNAT, S. REINACH Atl. Arch. Tun. f^{e} 35, Teboursouk, nr. 19. Inschr. CIL VIII 15378. 26121. M. L.

Nummius. Gens aus Etrurien, gehörte vom 2. bis 4. Jh. n. Chr. zum Hochadel. Palast am Quirinal CIL VI 32024. 32025, Besitz in Brixia, Amiternum, Peltuinum, Canusium. **1.** N. Ceionius Albinus. *Cos. suff.* in unbekanntem J., *praef. urbi* im J. 256 und 261–263, *cos. II* im J. 263, Chron. a. 354 (Chron. min. I p. 65), s. Cass. Dio vol. III p. 746 Boiss. **2.** M. N. Ceionius Annius Albinus. Sohn von Nr. 1; als *praetor urbanus* brachte er an der Ara maxima dem Hercules das Opfer dar, CIL VI 314; er spendete in öffentlichem Interesse wie andere Vornehme 400000 Sest., CIL VI 37118,13. Wohl auch *comes domesticus* des Konstantin und *cos. II*, CIL VI 1748. **3.** N. Fausianus. *Cos. ord.* 262 mit Gallienus V, CIL XIV 5357. **4.** M. N. Senecio Albinus. Wohl Sohn von Nr. 6. *Cos. ord.* 227, CIL V 56. XIV 2919. **5.** M. N. Tuscus. *Cos. ord.* 258, CIL VI 32561. POxy XII 1407. **6.** M. N. Umbrius Primus Senecio Albinus. *Cos. ord.* 206, CIL V 4347. 1872, AE 1957, 48. Seine Laufbahn verzeichnen CIL V 4347 und VI 1475: er war *quaestor cand.* des Septimius Severus und Caracalla, war als Legat des Statthalters von Asia, dann von Afrika tätig, *praetor candidatus* und nach dem Konsulat Statth. in Hispania cit., CIL II 3741, dann wohl von Asia, AE 1933, 258. R. H.

Nummularius, von *nummulus*: Münze, Geld (urspr. »Kleingeld«), bezeichnet jemand, der mit Geld umgeht: den Münzprüfer (auch *spectator*, *probator*), den Geldwechsler, gelegentlich auch den Bankier.

Münzprüfer begegnen schon bei Plaut. Persa 437ff. und Ter. Eun. 565f. und sind namentlich durch die modern so bezeichneten *tesserae nummulariae* bekannt: meist vierkantige Stäbchen von 4–8 cm Länge, 1–1,3 cm Breite und 0,4–0,8 cm Dicke aus Knochen oder Elfenbein, die an dem einen (runden) Ende ein Loch zum Durchziehen einer Schnur haben. Sie setzen in der 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. ein. Im 1. Jh. bildet sich folgende Beschriftung heraus: Seite 1 nennt den n. im Nominativ (zunächst Sklaven, dann Freigelassene, mit C. Octavius, wohl dem Großvater des Augustus, beginnend auch Freigeborene), Seite 2 den Namen des Herrn im Genetiv oder das Cognomen des freien n., Seite 3 den Sichtvermerk *spectavit* (später zunehmend abgekürzt bis *sp*) sowie Monat und Tag, Seite 4 die Consules (Jahresangabe, erst ab 96 v. Chr. und mit Lücken bis 88 n. Chr.).

Die Aufgabe der *n.* bestand in der Kontrolle der ein- und ausgehenden Gelder des Bankiers, Kaufmanns, Steuerpächters, Grundbesitzers usw. auf Echtheit und Gültigkeit; der Großvater des Augustus scheint sein eigener *n.* gewesen zu sein. Die Kontrolle erfolgte nach Epikt. 1,20,8 durch Gesicht-, Tast-, Geruch- und Gehörsinn, vgl. Petron. 56,1 *n., qui per argentum aes videt.* Zeugen dieser Tätigkeit sind die Punzen (eingeschlagene Marken) verschiedener Form, die bes. auf den Silbermünzen der ausgehenden Republik und der frühesten Kaiserzeit begegnen. Die n. hatten die schlechten Stücke auszuscheiden, die guten zu zählen, vorzuzählen oder in Behälter zu tun: in Beutel, Säcke, Krüge, Körbe, Truhen etc. Die *tessera n.* wurde mit der Versiegelung der Behälter angebracht. Die Garantie galt nur für die Echtheit, nicht aber auch für die Menge der enthaltenen Münzen.

Das Einsetzen der Jahresangabe wie die Lücken (93–86, 41–34, 32–27) spiegeln wohl polit. Ereignisse und legen die Annahme staatlicher Akte nahe. So beruht vielleicht die Wiedereinführung der *tesserae n.* im J. 86 auf dem von Plin. nat. 33, 132 erwähnten Edikt des Marius Gratidianus, während die Unterbrechungen in den J. 41–34 und 32–27 mit der Gesch. des 2. Triumvirats in Verbindung zu bringen sind. Die spärlichere Bezeugung ab Nero und das Aufhören unter Domitian sind wohl Folge kaiserlicher Währungspolitik.

Die Fundorte der *tesserae* sowie die Namen der auf ihnen verzeichneten Geldleute weisen auf Italien, Delos, Noricum, Gallien und lassen ein weitverzweigtes System des Geldverkehrs wie der Geldkontrolle erkennen. Wertvoll ist es auch, manche der auf den *tesserae* Genannten mit anderweitig bekannten Personen identifizieren zu können. Darunter sind sowohl Geldleute der Republik als auch Livia und ihr Sohn Tiberius. Gelegentlich erscheinen *societates.*

In der Kaiserzeit haben sich die n. weitgehend verselbständigt und nennen in Inschr. manchmal ihren Standort. Neben sie treten kaiserliche n. (Sklaven, Freigelassene und deren Nachkommen DessILS 1636. 1637. CIL VI 8463), die in engem Kontakt mit der Münzstätte standen und vielleicht mit der Kontrolle in der Münzstätte sowie der offiziellen Ausgabe neuen wie Rücknahme vernutzten oder verrufenen Geldes befaßt waren. In der Spätzeit hießen die staatlichen Münzprüfer nach ihren Kontrollinstrument, der Waage, *ζυγοστάται* (Cod. Iust. 10,73,2).

Private n. als Geldwechsler nennen etwa Martial. 12,57,7f. Suet. Galba 9,1 und Pomponius bei Paul. Dig. 2,13,9,2. N. im Sinne von Bankier begegnet z.B. bei Scaevola Dig. 2,14,47,1. Rechte und Pflichten der n. waren im prätor. Edikt geregelt (s. etwa Ulp. Dig. 16,3,7,2). Im kaiserz. Rom überwachte ihr Geschäftsgebaren der praefectus urbi (Ulp. Dig. 1,12,1,9), in den Provinzen der Statthalter (Suet. Galba 9,1). H. Ch.

Marqu. RStV 2,64ff. *R. Herzog,* RE XVII 1415ff. (zur dortigen Materialsammlung jetzt noch *A. Degrassi,* Inscr. Lat. liberae rei publ. Nr. 1059. 1062). *M. R. Alföldi,* Schweiz. Numism. Rundschau 39, 1958/59, 35ff. *Mattingly*^{3} 130f.

Nummus. Von griech. *νόμος*, Brauch, Gesetz, dann Münze, einer in Sizilien und Unteritalien gängigen Bezeichnung des als Münzeinheit (→ Stater) dienenden → Didrachmon, allg. lat. Ausdruck für Münze, später als *νοῦμ(μ)ος* und *νούμ(μ)ιον* ins Griech. zurückgekehrt. Lassen wir die Streitfrage, was *n.* bei Plautus bedeutet, beiseite, so meint *n.* speziell den → Sesterz. Die Kupfergeldreform des Anastasios (498) basierte auf dem *n.* (*νούμμιον*) als Werteinheit. Auf ihn beziehen sich die Ziffern auf diesen Münzen: M = 40, K = 20, I = 10, E = 5 bzw. die selteneren lat. Zahlen *XXXX* usw. H. Ch.

W. Schwabacher, RE XVII 1456ff.

Numonius. Seltener Röm. Gentilname, seit dem 1. Jh. v. Chr. hervorgetreten. Älter sind Grabsteine aus Caere, z. B. CIL I^2 1965f., vgl. Schulze Eigenn. 164. 198. C. Numonius Vaala, Münzmeister um 43 v. Chr. (Aureus und Denar). Nachweise umfassend bei Broughton Mag. 2,447. H. G. G.

Nun. Äg. Bezeichnung des Urgewässers, aus dem der Schöpfergott entstand. In der hermopolitan. Theologie geschlechtlich aufgespalten in Nun und Naunet, bildet es dort die schlangen- und froschgestaltige Achtheit zusammen mit Heh und Hauhet (Endlosigkeit), Kuk und Kauket (Finsternis), Tenem und Tenemet (Weglosigkeit – auch durch Amun und Amaunet, die Unsichtbarkeit, ersetzt). Die Erde schwimmt auf N., aus ihm kommt der Nil, aus ihm entstand im Anf. auch die Sonne (Re) oder der Urhügel (Atum). Das Denkmal memphit. Theol. (E. 4. Dyn.) setzt Ptah dem N. gleich und macht ihn damit zum Urgott. Ähnlich hat dann die spätere Identifikation von N. mit dem theban. Amun den Zweck, diesem auch das Wesen des Urgottes zukommen zu lassen. W.H.

Nuncupatio (von *nomen capere*). Formelhafte mündliche Erklärung. **1.** *N. votorum* ist das Aussprechen eines in der Regel mit einem Gelübde verbundenen Gebets (→ votum), bes. bei der → dedicatio eines Tempels (Liv. 1,10,7. Val. Max. 5, 10,1) und bei der Abreise eines hohen Magistrats aus Rom (Liv. 31,14,1. Cic. Verr. 2,5,13,34). Beurkundung war üblich (Fest. 176 L.). **2.** Im Privatrecht bezeichnet *n.* eine mündliche feierliche Erklärung vor Zeugen. Sie ist der Kern der Rechtsgeschäfte *per aes et libram* (→ mancipatio, → nexum, → testamentum). Beurkundung war üblich, aber nicht Wirksamkeitserfordernis. E. Bu.

R. Düll, RE XVII 1467. *P. Noailles* Du droit sacré au droit civil, 1949, 300ff.

Nundinae bezeichnet den röm. »Markttag«, die Anfangs- oder Endtage eines *nundinum*, d.h. eines Zeitabschnittes von 8 Tagen des röm. Kalenders. *Nundinum* aus **novem* (neun) und **dinom* (Tag), wobei *novem* statt *octo* aus der Zusammenstellung mit der Ordinalzahl *nono quoque die* und der Pluralis als Angleichung an die Kalendereinschnitte Kalendae, Nonae zu betrachten sind. Die Woche von 8 Tagen ist eine sehr alte Einrichtung (Varr. r.r. II praef. I *maiores annum ita diviserunt, ut nonis modo diebus urbanas res usurparent, reliquis septem, ut rura colerent*). Sie hat mit dem Gang des Kalenders nichts zu tun. Die Landleute gingen nach 7 Tagen Feldarbeit in die Hauptstadt, um dort ihre privaten Geschäfte zu erledigen oder ihre staatsbürgerlichen Pflichten zu erfüllen. Aus dem *nundinum* entwickelte sich das *trinundinum*, der Zeitraum von 2 Wochen = 17 Tagen, während dessen die Gesetzesvorschläge öffentlich ausgestellt werden mußten. Auf die Nundinaltage wurden durch die lex Hortensia (287 v. Chr.), durch die sie zu *dies fasti* erklärt wurden, auch die Gerichtstage und die Volksversammlungen gelegt. Man vermied es aus Gründen des Aberglaubens, sie mit den Nonae zusammenfallen zu lassen, und scheute sich, mit ihnen das Jahr zu beginnen. Nach Suet. Aug. 92 hat Augustus, der sehr abergläubisch war, deshalb eine Reise *postridie nundinas* angetreten. Für das Volksleben hatten sie eine gewisse Bedeutung: man rasierte sich (Varr. frg. 279 B), man badete (Sen. epist. 86,12) und schnitt sich die Nägel (Plin. nat. 28,28). W. S.

Kroll, RE XVII 1467ff. *Sontheimer,* RE XVI 65f.

Nunnius. Seltener Familienname (Inschr. u.a. bei Schulze Eigenn. 229,3. 424). A. N., ein angesehener Mann (App. civ. 1,127. 129), der im J. 101 als Gegner des → Apuleius (6) und als Bewerber um das Volkstribunat für 100 beim Wahlvorgang erschlagen wurde. Val. Max. 9,7,3 u.a. W. Schur D. Zeitalter d. Marius und Sulla, 1942, 88 (nennt ihn mit der griech. Überlieferung Nonnius). H. G. G.

Nuntiatio bedeutet allg. eine rechtlich erhebliche Erklärung. Speziell ist n. im Privatrecht als *operis novi n.* das von einem beeinträchtigten Grundeigentümer oder Dienstbarkeitsberechtigten ausgesprochene Verbot der Weiterführung eines Bauvorhabens (Dig. 39,1, vgl. MAX KASER Das röm. Privatrecht 1, 1955, 110. 346). Im Strafrecht bedeutet n. bisweilen, von *denuntiatio* und *delatio* kaum unterscheidbar, die Anzeige (z.B. Paul. Dig. 48,16,6,3). Im Fiskalrecht endlich war vielfach (Callistr. Dig. 49,14,1) eine n. an den *fiscus* vorgeschrieben. Diesem sollte damit meist ein Erwerb (etwa von Erbschaften) ermöglicht werden. D. M.

Nuptiae. Röm. Eheschließung. Es gab 2 Arten N.: durch Ehe *cum manu*, die ältere Form, die gegen E. der Republik praktisch außer Gebrauch war, kam die Frau in die Gewalt des Mannes *(in manu)*; durch Ehe *sine manu*, die zweite Form, die vor E. des 3. Jh. v. Chr. schon verbreitet war, blieb die Frau unter der Herrschaft des Vaters oder im Schutz eines Vormundes. Die Ehe stellte einen monogamen Bund dar, der aber rechtlich keine schwerwiegenden Folgen nach sich zog, außer daß die etwaigen Kinder in der Gewalt des Vaters *(in potestate)* waren. Wenn die Ehe gültig sein sollte, mußten beide Partner röm. Bürger sein oder einer Sippe angehören, deren Recht zur Wechselheirat von den Römern anerkannt wurde. Die Partner mußten in die Ehe einwilligen, wie auch die Zustimmung beider *patres familias* notwendig war. Nur zur Heirat *cum manu* war die Einwilligung des Vormundes einer unabhängigen Frau erforderlich. Im frühen Recht scheint die Einwilligung einer Tochter in ihre Ehe nicht nötig gewesen zu sein. Die Ehe zwischen Personen, die durch Blut oder Adoption eng verwandt waren, war verboten. Auch bestanden Sonderverbote und Einschränkungen: Soldaten durften nicht heiraten; Vormünder durften ihre Mündel nicht heiraten; Senatoren und deren Söhnen war es verboten, Freigelassene zu heiraten; in der späten Kaiserzeit durften Christen keine Juden heiraten. Die Ehe konnte durch eine Ehescheidung oder durch den Verlust der Freiheit oder des Bürgerrechts aufgelöst werden. Die Ehegesetzgebung der späteren Kaiserzeit war in starkem Maße christlich beeinflußt, obwohl der Grundsatz der Unlösbarkeit der Ehe nie ganz durchgeführt wurde. A. W.

Bonfante Corso di diritto romano, I, Diritto di famiglia (Nachdr. Milano 1963). *Corbett* The Roman Law of Marriage (Oxf. 1930). *Watson* The Law of Persons in the Later Rom. Rep. (Oxf. 1967).

Nursia. Sabin. Stadt der 4. Region (Plin. nat. 3,107. Ptol. 3,1,55) im Gebirge (kalt: Verg. Aen. 7,715. Sil. 8,419), Heimat des Sertorius (Plut. Sert. 2. Front. p. 205 N.). N. stellt Truppen 205 (Liv. 28, 45,19), zieht sich den Zorn der Gracchen (Serv. Aen. 7,715) und wegen demonstrativer Inschr. für die bei Mutina Gefallenen den des Augustus zu (Suet. Aug. 12. Cass. Dio 48,13,6). Praefektur (Fest. 262,15 L. BELOCH RG 499) der tribus Quirina (BELOCH 579); zum Namen vgl. → Nersae. Vorzeichen seit 190 v. Chr.: Liv. 37,3,3. Obseq. 40. 46. 48; h. Norcia. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,456. *Nissen* It. Ldk. 2,468.

Nußbaum s. Hasel. Iuglans

Nutrix. 1. s. Ammen o. Bd. I S. 301 f. Zum Ammendienstvertrag nachzutragen J. HERRMANN, ZRG 76, 1959, 490ff. **2.** Weithin in N.-Afrika wird die syr.-phoinik. (nicht libysche) Göttin N. verehrt. Ein Bild dieser N. scheint die Tonstatuette A. MERLIN Notes et Documents (Service des Ant. Tunis) 4, 1910, 20. 48, T. 4. zu sein (eine sitzende Göttin mit Kind im Schoß, dem sie die Brust bietet). Daneben gibt es den Kult der N. nur in Poetovio und unmittelbarer Umgebung (JOEAI 18 Beibl. 189ff.). Vgl. auch die *dii nutritores* auf dem Antoninian des Saloninus, MATTINGLY, RIC V 1,127 T. 5,74. W. H. G.

H. v. Petrikovits, RE XVII 1500ff.

Nux s. Ovidius

Nykteus (*Νυκτεύς*), Sohn des → Hyrieus und der Nymphe Klonie, mit seinem Bruder → Lykos (6) der theban. Sage eingegliedert. Es sind Komplementärnamen (dunkel – licht), die möglicherweise auf urspr. höhere Bedeutung weisen. Nachdem sie → Phlegyas getötet haben, ziehen sie von Hyria (am Euripos) nach Theben. Hier wird M. entweder König oder Vormund seines Enkels → Labdakos. Durch Polyxo wurde N. Vater der → Antiope (1), die, von Zeus schwanger, zu → Epopeus nach Sekyon entwich. Nach vergeblichem Feldzug gegen Sekyon starb N. und hinterließ seinem Bruder mit der Herrschaft die Aufgabe, Antiope zurückzuholen. Apollod. 3,40ff. 111. Hyg. fab. 8. Paus. 2,6,1ff. – Nach Hyg. astr. 2,21 ist N. Sohn des Poseidon und der → Kelaino (1). H. v. G.

Nyktimene (*Νυκτιμένη*). Tochter eines lesb. Königs Epopeus, die, vom eigenen Vater entehrt, sich in Wäldern verbarg und von Athena in eine Eule verwandelt wurde. Nach Hyg. fab. 204. 253 war der Vater, nach Ov. met. 2,590ff. die Tochter schuldig. Die Geschichte soll erklären, warum die Eule Athenas Vogel und zugleich ein Nachtvogel ist. H. v. G.

Nyktimos (*Νύκτιμος*). König von Arkadien z. Z. der deukalion. Flut, ältester bzw. jüngster Sohn des → Lykaon. Paus. 8,3,1.5 Apollod. 3,96.99 Rettung des jüngsten Sohnes ist ein altes Märchenmotiv. Nach einer späteren Version ist N. selbst der Knabe, den Lykaon schlachtet und Zeus vorsetzt. Lykophr. 481. Clem. Al. protr. 2,36. H. v. G.

Nyktophylax (*Νυκτοφύλαξ*). Ein Dämon, dem man Heilung von Krankheiten bei seinem nächtlichen Erscheinen zuschrieb und dafür Altäre und Standbilder widmete. Ein solcher wollte Peregrinos (Proteus) durch seine Selbstverbrennung werden. Lukian. de morte P. 27f. H. v. G.

Nymphaeum. N. als Umschreibung von *νυμφαῖον* hat keinen Bezug mehr auf heilige Quellen und Grotten der Nymphen (entspr. *Nympharum domus* – Quellgrotte Verg. Aen. 1,161ff.) und bezeichnet den kaiserzeitl. Monumentalbrunnen im Unterschied zu *lacus* und *salientes*. Definiert ist N. durch rekonstruierbare Bauten in Lambaesis (CIL VIII 2657 *Septizonium*. 2658 *opus Nymphaei*) und in Rom (Amm. 15,7,3 *Septemzodium – N. = Septizonium divi Severi* in Curiosum und Notitia Urbis Romae, ebd. *Nymfeum (divi) Alexandri*, aufgeführt unter 15 N., von denen außerdem das *Nymfeum Iovis* und die *Nymfea Tria* benannt sind. Als Schema ergibt sich die Kombination von Becken und Wasseraustritt wie Kaskade rahmender Wandfront, hinter der ein *castellum* die Wasserversorgung gewährleistet. N. von überfunktionaler Kolossalkonstruktion, die hinter dem Bassin eine mehrstöckige Schaufassade vom Typus der *scaenae frons* entwickelt, repräsentieren die vom Prinzipat propagierte Wohlfahrt und Hygiene; so dem sozialpolit. Programm verbunden, exponieren sie sich im Stadtorganismus als Zielpunkt von Straßenfluchten und Blickfang an Platzfronten. Die bes. in den Ostprovinzen verbreiteten Fassaden-N. gruppieren sich nach Strukturmerkmalen in mehrteilige und -geschossige Wandsysteme mit Ädikulagliederung (Antiocheia, Aspendos, Korinth, Kremna, Milet, Sagalassos, Side, Septizonia in Rom und Lambaesis) und Nischenwände beiderseits axialer Exedren (Amman, Bosra, Gerasa, Lepcis, N. des Alexander Severus in Rom). Dieser im 2. und 3.Jh. ausgebildete Repräsentationstypus entfernt sich am weitesten von dem Heiligtum der Quellnymphen *νυμφαῖον* (IG II 2,144 A 91 Delos 4.Jh. v.Chr.) und der architekton. modifizierten Grotte *musaeum* (Plin. nat. 36,154) mit regulierten Wänden und Gewölben (Albano, Sperlonga), an der sich künstl. angelegte Höhlenhallen orientieren (Formiae, Tivoli). Umfunktionierte *oeci*, die als Grottenräume und Gartensäle mit Wasserkünsten ausgestattet werden, beginnen die Entwicklung zu den zentralen N. großer Villen- und Palastkomplexe (Domus Augustana, Horti Liciniani, Horti Sallustiani). Schon in spätrepublik. Z. werden in hellenist. Terracottamodellen (Locri, Reggio Calabria) vorgebildete Typen in Brunnenanlagen mit Ädikula- oder Exedraabschluß umgesetzt, wobei die Schemata griech. Brunnenhäuser einwirken. Die zunehmende Prachtentfaltung bei der Ausstattung solcher Zweckbauten begründet die visionäre Monumentalität, die die repräsentativen N. der Kaiserzeit kennzeichnet. A. v. Gl.

Crema Architettura rom., 1959, 122ff. 239ff. 429ff. 545ff. *Meschini*, Enc. Art. Ant. 5, 1963, 505ff. *Neuerburg* L'architettura delle fontane e dei ninfei nell'Italia ant., 1965.

Nymphai, ihrem zu *nubere* gehörigen Namen gemäß Mädchen im mannbaren Alter und im bes. weibliche Elementargeister nach gemeingriech. Vorstellung, die von den Römern mit der Namensform *Lumpae* u.ä. (osk. *Diumpais* belegt) und dann auch Nymphae (*Calypso nympha* Liv. Andr. Od. 15) übernommen worden ist (Seel Römertum und Latinität, 1964, 578ff.). Bei der Vielseitigkeit ihres Wesens haben sie im Laufe der Z. mit zahlreichen Gottheiten Verbindung aufnehmen können, aber seit alters stehen sie Hermes und Pan (RE Sppl. VIII 1003), ja auch Apollon nahe und bilden das Gefolge der Artemis, die vielerorten nichts anderes als eine aus ihrer Mitte aufgestiegene Gestalt ist. Ihr männliches Äquivalent sind die Satyrn und Silene, mit denen zusammen sie in den Schwarm des Dionysos geraten sind, um hier das göttliche Gegenbild der menschlichen Mänaden, oft ununterscheidbar, zu bilden (vgl. Alkm. frg. 63 Page). Erscheinen sie eigentlich in unbestimmbarer Vielheit, so können einzelne sich doch individualisieren und besondere, auch dionys., Namen erhalten (z.B. *Ναίδες Περικλυμένη, Ναίουσα, Πανόπη* Bean u. Cook, ABSA 50, 1955, 99,4), und andererseits sind Wesen, die von jeher selbständig waren wie Kalypso und Iuturna, als N. klassifiziert worden. Individualnamen Kretschmer, Glotta 10, 1920, 55ff. Himmelmann-Wildschütz 17. Aber an bestimmten Stätten werden sie leicht in irgendeiner begrenzten Anzahl gedacht und besonders als Drei- oder auch Zweiverein verehrt; nicht selten wird eine unter ihnen als *ἡ νύμφη* hervorgehoben (Nilsson 250f. 499), z.B. IG I^3 784/85 oder auch von vorneherein allein verehrt (Miliadis, *Πρακτικά* 1955, 52.1957, 23ff. Orlandos, *Ἔργον Ἀρχ. Ἑτ.* 1957, 5ff. Simon, AA 1968, 134f. Faure Bull. hell. 86, 1962, 47. SEG 23,579). In einem Heiligtum bei Idalion fand die *Νύμφη ἐν* (od. *ἐπὶ*) *τῷ στρόφιγγι* (= *στόρθυγγι*), d.h. wohl die N. auf dem Hügel Kafizin, eine Zeitlang E. 3. Jhdt. v.Chr. eifrige Anhänger (Mitford, Class. Quart. 44, 1950, 97ff. Friis Johansen, Ark.-Kunsthist. Meddelelser Danske Vid. Selsk. 4,1,1953. Latte, Glotta 34, 1955, 194f. SEG 13, 558ff. 16,786). Töchter des Zeus seit Homer (aus seinem Umgang mit Themis nach Späteren), aber auch des Okeanos (jedoch von den Okeaniden verschieden) oder des Acheloos u.a., gehörten die N. zur neuesten Götterschicht (Dion. Hal. ant. 7,72,13), aber ihrer waren so viele, daß man eine ältere und eine jüngere Generation unterscheiden zu müssen glaubte und im übrigen speziellen Genealogien weitesten Raum ließ. Eigentlich *ϑεαί*, *deae* oder wenigstens *semideae*, wurden sie manchmal doch als sterblich, wenn auch langlebig angesehen (Hes. frg. 171 Rz^3. 304 M.-W. u.v.a. Nem. Em. nat. hom. 1,524).

Seit Homer finden wir sie öfters nach Aufenthaltsorten gruppiert (auch Pervig. Ven. 53f.) und die sich damit ergebenden Kategorien alsbald mit entsprechenden adjektiv. Namen bezeichnet (ausgiebiges Verzeichnis Sch. AB Hom. Il. 20,8): alle diese Namen, auch die geläufigsten, sind sekundär, und nur die *Μελίαι* muten als ein Klang aus alter Z. an (Hes. theog. 187). Sch. D Hom. Il. 6,21 (De Marco Mem. Linc. VI 4,4, 1931, 384) nennt zu *Ναίδες*, *'Επιμηλίδες* und *'Αμαδϱυάδες* unter vielleicht mißbräuchlicher Berufung auf Alkman frg. 63 auch Thyiaden und Hekates *Λαμπάδες*. Die drei Hauptklassen hat man im Prinzip auseinandergehalten (Postgate, AJPh. 17, 1896, 30ff. 18, 1897, 74f.), aber im Einzelfall war die Differenzierung sachlich oft schwierig. Vor allem erscheinen die N. mit dem Wasser verbunden und heißen dann *Ναιάδες* oder *Ναίδες* (von *νάω*), auch *'Υδϱιάδες* (Inscr. Cret. 3 Inschr. IV 39 A 7f.), *'Εφυδϱιάδες* (Kall. frg. 65f.) u.ä., bei den Römern *Lymphae*. Das Salzwasser blieb allerdings meist den → Nereiden vorbehalten (Epigr. Peek, Ath. Mitt. 57, 1932, 59f.), die freilich schon im Alt. die Vorstellungen von den N. beeinflußten (Dion. Hal. Thuk. 6. Charit. 2,4,8. Ps.-Kallisth. 2, 41 [C]. Postgate, AJPh 17, 1896, 43,1, vgl. Maass, Byz.-neugr. Jahrb. 5, 1926/27, 183ff.) und ihre Konkurrentinnen seit byz. Z. ganz verdrängten (neugriech. *Νεϱαίδες*, s. z. B. Faure 229ff.). Sonst aber repräsentieren die N. alle Arten von Wasser (Max. Tyr. 36,1. Eitrem, Symb. Osl. 21, 1941, 127), bes. die unversieglichen (*ἀέναοι* auch IG XII 1, 928, III und Lindos II 2, 1941, 830,456), also die Quellen, auch in Gestalt von Lauf- und sogar Schöpfbrunnen, ferner Flüsse, Teiche, Seen, Sümpfe. *'Αχελῷδες* in Kyrene Pugliese, Annuario At. 39/40, 1961/62, 316,166. Thermalbäder unter ihrem Schutz L. Robert, Hellenica 2, 1946, 94ff.; vgl. aber Bousquet, REG 81, 1968, 411ff. Sie schenken das Wasser, vereinzelt sogar Regen, und werden manchmal geradezu im feuchten Element wohnend gedacht (z. B. Prud. perist. 10,243ff.; schwimmend Dohrn Mouseion, Stud. für O. H. Förster, Köln 1960, 69ff.); so verfließen sie leicht mit ihm (z. B. Kall. frg. 66), und ihr Name wird in beiden Sprachen oft metonym. gebraucht (bes. *lympha*). *Nymphae novae* finden alsbald Verehrung (Goldmann, CQ 36, 1942, 46f.). Seit Ovid sind N. in ihre Quelle verwandelt, während frühere Sage nur aus Tränen oder Blut eine solche entstehen ließ. Nach der urspr. Vorstellung hausen die N. aber auf dem Lande, und zwar in Grotten oder Höhlen (Timoth. Pers. 120), die nicht unbedingt feucht zu sein brauchen und daher nicht den Naiaden allein vorbehalten sind; auch die röm. Nymphaeen haben noch lange etwas von ihrem sakralen Charakter bewahrt (van Aken, Mnem. 4,4, 1951, 272ff.). Als *Λειμωνιάδες* haben die N. auf Wiesen ihr Revier und als *Κηπίδες* in Gärten (vgl. H. Fränkel, GGN 1924, 67f. Merkelbach, Philol. 101, 1957, 25ff.); schon bei Hom. Od. 6,106 sind sie überhaupt *ἀγϱονόμοι*. Die zweite Hauptgruppe bilden die *'Οϱε(ι)άδες*, *'Οϱεστιάδες* u.ä. auf den Bergen (kret.-phryg. Ida Mörland, Symb. Osl. 35, 1959, 71ff., vgl. Hes. frg. 145 M.-W.), während die *Ναπαῖαι* sich in Schluchten und Tälern aufhalten (Wolfg. Schmid, Studi It. 27/28, 1956, 512ff.). Die *'Αλσηίδες* gehen in die dritte Hauptklasse über, diejenige der *Δϱυάδες*: diese repräsentieren nicht nur die Eichen, sondern die Laubbäume überhaupt, und folgerichtig werden die alten Eschennymphen zu ihnen gerechnet (dazu carm. pop. 39 D. Daphne u.a., auch Pitys Prop. 1,18,20 u.s.). Den Dryaden (bei Hom. h. Aphr. 257ff. noch den Oreaden) haftet vielfach die Vorstellung an, daß sie mit einem bestimmten Baume verbunden sind und mit ihm zugleich vergehen (Pind. frg. 165 Sn.), wonach sie gerne → *'Αμαδϱυάδες* heißen. Dieser Glaube ist wohl nicht gerade ein Rest von Baumfetischismus (RhM C 106; anders Malten, H 74, 1939, 200. Pötscher, G 70, 1963, 542ff.), aber sicherlich alt (anders Nilsson 249f.); er hängt auch mit der Auffassung der N. als *μαϰϱαίωνες* zusammen und hat zu allerhand Verwandlungssagen Veranlassung gegeben, ist aber auch als anstößig empfunden und gelockert worden. Daneben wurden aber auch die Dryaden wie die andern Arten auch als freibeweglich gedacht. So sind die N. Insassinnen begrenzter Örtlichkeiten und können entsprechende Namen in der Ein- oder Mehrzahl tragen, ja, als Inhaberinnen einzelner Quellen sind sie auch Repräsentantinnen der dort entstandenen Siedlungen und sogar Städte (L. Lacroix, Rev. belge num. 99, 1953, 5ff.). Vereinzelt sind sie nach dem Besitzer des Grundstücks benannt, auf dem sie ansässig sind, besonders im röm. (so wohl *Ad nymphas Catabassi* in Rom nach Egger, Anz. Öst. Ak. 87, 1950, 166f.), aber auch im griech. Bereich (*Νύμφαι Πυϱϱαϰιδῶν* Roussel, Bull. hell. 53, 1929, 171ff. J. u. L. Robert, REG 68, 1955, 196). Verwandt mit den N. sind die vornehmeren Musen (Maass, Byz.-neugr. Jahrb. 5, 1926/27, 186. Walter, EA 1937, 104,3. W. F. Otto u.v.a.), aber nicht geradezu ident. (Nilsson 254f.), wenn sie auch vereinzelt gleichgesetzt worden sind (Steph. Byz. s. *Τόϱϱηβος*. Lykophr. 274f. mit Sch. Hesych. s. *Θούϱιδες*. Isid. et. 8,11,96); Weihungen an Musen und N. Oliverio, Annuario At. 39/40, 1961/62, 249,52. SEG VII 933. Die in mittel- und neulat. Texten vorkommenden *Hymnides* beruhen auf der problemat. Autorität des von Boccaccio zitierten Theodontius (Curtius Europ. Lit. u. lat. Mittelalter, Bern 1948, 233f., 1).

In der Regel sind die N. ihrem Namen entsprechend jung und natürlich schön und so die geeigneten Vertreterinnen des Mädchentums: *Κόϱαι* in Sizilien Guarducci, RAL 17, 1962, 69ff., ja *ϑεαὶ παῖδες* ebenda Nilsson 251,1. Schilling, Kokalos 10/11, 1964/65, 265ff. *Αἴγινα παῖς* und wohl auch *Λέϱ[να παῖς]* in Aigina Marabini, Annuario At. 27/29, 1949/51, 135ff. Daher denkt man sie sich vornehmlich im Reigen, teils unter sich, teils mit andern, bes. auf vielen att. Vasen und vor allem Reliefs, wo sie unter Führung des Hermes, ihres *χοϱηγός* (Aristeid. or. 53,4), tanzen, während **Pan** mit der Syrinx aufspielt und Acheloos manchmal mit Kopf oder Oberkörper hereinschaut; aber auch Apollon bleibt *νυμφηγέτης* (Guarducci, Annuario At. 30/32, 1952/54, 184ff. RAL 17, 1962, 69ff.). Im Dienste des Dionysos werden ihre Bewegungen natürlich ekstatisch. Auch als Begleiterinnen der Artemis werden sie im *χορός* vorgestellt, gehen mit ihr aber auch auf die Jagd; als Weberinnen dagegen führt sie nur der Odysseedichter 13,107f. in der ithakes. Grotte ein. Sie repräsentieren nun aber nicht schlechthin Jungfräulichkeit wie im Gefolge der keuschen Herrin der Jagd, sondern vereinen sich oft mit Göttern und ebenso mit Sterblichen, die Untreue und Unziemlichkeit büßen müssen (→ Daphnis, → Rhoikos u.a.); vgl. auch Maass, RhM 74, 1925, 449f. So eignen sie sich als Heroenmütter in lebender Sage wie auch in genealog. Konstruktion, die Dryaden um so mehr, als die Menschheit (oder die eherne Generation) nach altem Glauben von Bäumen abstammen sollte. Ein Satyrograph (frg. incert. 2,7 Steffen) nennt die Satyrn Kinder der N.; dazu Telest. frg. 1,5 D. Ail. var. 3,18. *Μητέρες* in Sizilien Arias, RAL 6,11, 1935, 605ff. Manni Sicilia pagana, Pal. 1963, 133ff. Sie rauben auch Jünglinge wie → Bormos und → Hylas; so gelten bes. Ertrunkene als von ihnen entrückt und damit in ihren Kreis aufgenommen (Eitrem, ARW 34, 1937, 313ff.; Symb. Osl. 18, 1938, 127. Cumont Lux perpetua, Par. 1949, 325f. Nock, Mél. Univ. Beyrouth 37, 1960/61, 297ff.; *abuit ad Nymfas* Relief von Grosseto Carnoy Muséon 69, 1956, 187ff. Mazzolai, MDAI(R) 66, 1959, 220f.), und selbst im Herrscherkult konnten sie eine Rolle spielen: die Nymphe von Kafizin (s.o.) wird als Adelphe bezeichnet, und in der Nachbarschaft erscheint Arsinoe II. als Naias (Mitford 105); eine Arsinoe unter den Nymphen *Κρηνιάδες* war in einem alexandrin. Nymphaion dargestellt (Settis, Studi Class. e Or. 14, 1965, 247ff. Barigazzi, Atti XI Congr. papirol. 1965, Mil. 1966, 75ff.). In dem sepulkralen Hypogaeum von Paestum hat sich ein Amphoriskos mit dem Graffito *τᾶς Νύνφας ἐμὶ ἱαρόν* gefunden, der auf einen Nymphenkult daselbst, schwerlich aber ein Nymphengrab hinweist (Neutsch, AHAW 1957, 2). N. als Kanephoren im Jenseits CLE 1233 (vgl. Vollgraff, Hommages à Bidez et à Cumont, Brux. 1949, 353ff.). Vgl. weiter Brendel, MDAI(R) 51, 1936, 80ff.

Als Geister der freien Natur spenden sie Fruchtbarkeit: bezeichnend Lindos II 2, Bln. 1941, 830, 456; vgl. Himmelmann-Wildschütz, auch Borthwick AJPh 84, 1963, 231ff. Sie wachen über das Vieh (Epimelides, vgl. Maass, Byz.-neugr. Jahrb. 5, 1926/27, 183ff.) und bes. die Bienen, sind aber vor allem auch für den menschlichen Nachwuchs zuständig, so die *Γεραισταὶ Νύμφαι γενέθλιαι* im Heiligtum der Echeliden (Walter, EA 1937, 97ff.; vgl. Vian Rev. arch. 1952 I 130ff. Hausmann 37ff. 50ff. 63ff.) und die *Κωράδες* in Thasos (Rolley, Bull. hell. 89, 1965, 449,9, vgl. 458). Schon bei der Hochzeit spielen sie eine Rolle, indem sie bes. für das Brautbad sorgen, und weiterhin treten sie als Geburtshelferinnen auf (Aischyl. frg. 355 Mette, vgl. Der verlorene Aischylos 142f.) und betreuen das Kind (z.B. Zontschew JOEAI 40, 1953, Bbl. 225ff.); daher viele theophore Namen wie Nymphaios, Nymphodoros usw. Im Mythos sind sie die gegebenen Ammen und Wärterinnen (*τιθῆναι* Plut. Lys. 28) von Götter- und Heroenkindern, vornehmlich des Dionysos in Nysa (z.B. Alabastron Segall 119./120. Berl. Winckelmannsprogr. 1966, 19ff.); dieser wird von Hermes auch zu der N. Nysa *κατ᾽ ἐξοχήν* gebracht (G.M.A. Richter, *Θεωρία*, Festschr. Schuchhardt, Bad.-Bad. 1960, 179ff.). Auch von hier können die N. als Patroninnen von Geschlechtern (den Pyrrhakidai, s.o.) und sogar ganzen Phylen erscheinen (Thera IG XII 3,377f. Kos Paton-Hicks 44). Als Inhaberinnen von Quellen haben die N. vielerorts, besonders im lat. Teil des Imperiums, Heilkraft (Himmelmann-Wildschütz 18ff.), so die *Ὄμπνιαι* (IG II/III^2 4647, s. L. Robert, RPh 70, 1944, 37); sie inspirieren Dichter und Sänger und können auch mantischen Charakter annehmen (*Ἁλία* im Amphiareion J. u. L. Robert, REG 81, 1968, 470, 283/84. SEG 4,467). Mnesiepes etabliert in seinem Archilocheion auf Paros auf Weisung des Orakels auch die N. mit Dionysos und den Horen, offenbar als Gottheiten der Poesie (Kontoleon *Ἐφ. ἀρχ.* 1952, 55ff. Privitera RFIC 94, 1966, 18ff.). N. musizierend Metzger Catal. Mus. Adalia 1952, 65ff. Die von ihnen Verzückten heißen *νυμφόληπτοι* (RE Sppl. VII 104. Himmelmann-Wildschütz pass. Bolton Aristeas, Oxf. 1962, 134ff.; anders Burkert, Gn 35, 1963, 238f.), die den Römern geradezu als Verrückte erschienen *(lymphati)*. Bes. in Kreta finden wir sie unter Schwurgöttern (Inscr. Cret. 3 Inschr. III 3 B 15. 21. III 5,14. SEG XXIII 563,21? Eupolis frg. 74). Sie mögen denn auch wirklich zornig werden, während sie sich in Legenden und Dichterszenen auch voll weiblicher Angst zeigen (Kall. frg. 75,57. Apoll. Rhod. 2,820f. Stat. Theb. 5,519). So können sie den Landleuten schrecklich sein (Theokr. id. 13,44, dazu Gow) und überhaupt die finstere Komponente chthon. Gottheiten annehmen (van Krevelen, RhM 108, 1965, 188; Menand. Dysk. 311ff.), bes. wenn sie sich den Nereiden nähern (s.o.). Zumeist aber beweisen sie sich freundlich, beweinen die Toten und helfen den Lebenden (Aischyl. frg. 343 M. Long. 2,8. 20ff.), beteiligen sich auch gerne an deren Festen (Aischyl. frg. 355).

Ihren Kult empfangen sie meist als Najaden oder in allgemeinerer Funktion, auch unter Sanktion des delph. Orakels (SEG XXIII 76, s. J. u. L. Robert, REG 80, 1967, 484f., 230. Bousquet, BCH 91, 1967, 92ff. Archilocheion s.o.). Man verehrt sie in der freien Natur, vor allem an ihren Quellen und in oder bei ihren Höhlen und Grotten (Fuhrmann, AA 1941, 650ff.), später in Brunnenhäusern und bei den Römern auch in Tempeln. Der Kult konnte zuweilen größere Dimensionen sowohl privat wie von Amts wegen annehmen, aber im allg. hat er einfache und geradezu altertümliche Formen behalten. Ein gutes Bild bietet uns Menanders Dyskolos von dem Betrieb ihres mit Pan gemeinsamen Heiligtums in Phyle, dessen ohnehin problemat. Identität mit der schwer zugänglichen Höhle auf dem Parnes (Inschr. Peek, MDAI(A) 67, 1942, 59ff.) mir trotz L. Robert, CRAI 1961, 179 immer noch nicht akzeptabel erscheint (RhM 102, 1959, 96), da der Dichter mit Örtlichkeiten Attikas nicht beliebig umgehen konnte (so Handley The Dyskolos of Menander, Lond. 1965, 24f.); vgl. auch Eitrem, Symb. Osl. 41, 1966, 75ff. An ihren natürlichen Verehrungsstätten sind die N. schon mit primitiven Altären und simplen Bildern und Votiven zufrieden. Nicht ganz selten empfangen sie blutige Opfer (Meuli Phyllobolia Von der Mühll, Bas. 1946, 213f.), meist allerdings kleinerer Tiere, und sie brauchen auch dem Wein nicht abhold zu sein (W. Fuchs, MDAI(A) 77, 1962, 248f., 35), sowenig wie ihre Verehrer, z.B. der *Νυμφῶν λάτρις* L. Robert, RPh 70, 1944, 55. Peek Vers-Inschr. 1, 378. Bakalakis, *Πρακτικά* 1938, 94ff. Eigentlich adäquat sind ihnen jedoch Blumen und Früchte, Kuchen (*πέλανος* Jameson, AJPh 77, 1956, 55ff.), Honig und Milch; *aqua et lacte (non vino)* wird ihnen nach pontifikaler Vorschrift geopfert. Eine Prozession auf ihnen geweihten Holztäfelchen (6.Jh.) aus der Höhle von Pitsa SEG XXIII 264. Hausmann 14ff. Opfer an sie und Apollon Nymphegetes in Erchia (SEG XXI 541 I 12ff. V 39ff.) und Kyrene (SEG XX 719 B 9ff.). Eine Priesterin sammelt für sie (Aischyl. frg. 355 M.); Gebühren für Wasserentnahme sowie Strafgelder ziehen sie am Brunnen von Halykos ein (SEG XXIII 76, s.o.; dazu auch Robert, Rev. ét. gr. 72, 1959, 246, 407). Die Römer liebten es, ihre Gaben, bes. Münzen, in ihre Quellen und Brunnen zu werfen.

Der Kult der N. hat sich durch die ganze ant. Welt verbreitet; das an sich schon planmäßig beschränkte Verzeichnis RE XVII 1558ff. kann hier leider nicht ergänzt werden (vgl. noch Nilsson 247ff. Sichtermann 505. RE Suppl. VIII 993ff.). Als die N. zu den Römern kamen, erhielten einige ältere Gottheiten ihren Platz unter ihnen, so → Iuturna und → Egeria, aber auch plural. wie die *Lymphae Commotiles* (Varr. l. l. 5, 71); *Furrina* wurde pluralisiert (Latte RRel 1960, 137). Problemat. Dion. Hal. ant. 7,72,13 (Piganiol Recherches sur les jeux rom., Strasb. 1923, 26,6). Andere Gruppen mögen auf ital. Boden noch aus Zeiten griech. Besiedlung stammen wie die Nitrodes auf Ischia (Forti, Rend. Acc. Nap. N.S. 26, 1951, 161ff.). Im weiten Raume des späteren Imperiums sind viele Nymphenkulte zweifellos röm. oder griech. Gründungen, wie Heichelheim stark betont; aber sicherlich deckt der Name N. mancherorts einheimische Vorstellungen, nicht nur bei singular. Gestalten wie *Brigantia*, sondern auch bei plural., nicht zuletzt im kelt.-german. Bereich, wo epichor. Beinamen auf ihre Herkunft hinweisen. Da die N. als bodenständige und menschennahe Gottheiten vom Volke gerne verehrt wurden und beliebig weite Zuständigkeiten, vornehmlich in Krankheitsnot, annehmen konnten, haben sie in chr. Z. starke Resistenz bewiesen (s. z.B. J. Hagen, Rhein. Vierteljahrsbl. 2, 1932, 327ff. F.J. Dölger Ant. u. Christ. 3, 1932, 1ff. 149ff. 222f. Egger, AAWW 87, 1950, 166f.; Neugriechisches Nilsson 251f. 499f.). Selbst ihr Name verblieb lange manchen Quellgeistern (Martin. Brac. de corr. rust. cp. 8, dazu 16), natürlich auch in der poet. Tradition.

Die N. müssen eine alte Erscheinung sein (Nilsson 252f.) mit stark indogerm. Einschlag (Lesky Thalatta, Wien 1947, 117ff.). In der kret.-myken. Bildüberlieferung mag es Darstellungen von ihnen geben, die von uns nicht mehr sicher mit ihrem Namen verbunden werden können (z.B. die kret. *Γεραιστιάδες* G. Korres *Πεπραγμένα β' Κρητολ. συνεδρ.* 2, 1968, 116f. Weiteres Schefold, Ant. Kunst 8, 1965, 87ff.). Unter den arkad. Pfeilern befindet sich ein dreiteiliges Exemplar mit der Aufschrift *Νυμφᾶν* (Nilsson 206), freilich nicht mit Gewißheit als anikonische Repräsentation der Gottheiten selber auszumachen. Auf archaischen Monumenten, namentlich Vasen, sind N. in verschiedenen Szenen bekleidet dargestellt, ohne noch ihrem Wesen entsprechend charakterisiert zu sein. Auf Weihreliefs seit dem 5.Jh. sind sie jedoch in ihrem ihnen eigenen Gehaben deutlich, schreitend oder in Ruhe, meist aber tanzend (Feubel Die att. Nymphenreliefs und ihre Vorbilder, Diss. Heidelb. 1935, dazu Ergänzungen und Modifikationen bei Fuchs, MDAI(A) 77, 1962, 242ff.; vgl. RE Suppl. VIII 980ff. Andreae Festschr. Matz, Mainz 1962, 73ff.). Das Tanzschema hat sich nicht nur auf att. Reliefs herausgebildet, denen neuatt. Reliefs folgen (z.B. Hausmann 97 Abb.59), sondern findet sich auch anderswo und wirkt später bis in fernste Provinzen nach. Auf Brunnenreliefs erscheinen die N. mit ihrem Hauptelement verbunden und werden seit der hellenist. Periode in Einzelstatuen mit einer Schale, später mit einer Urne oder einer Muschel dargestellt, in die das Wasser durch eine Röhre geleitet werden konnte. In röm. Z. werden auch sonstige Motive auf sie übertragen, oft so, daß die Urne ihr Erkennungszeichen ist. Vor allem werden die Quellnymphen gelagert dargestellt, schlummernd oder wach. In erot. Zusammenhang oder beim Bade erscheinen sie mehr oder weniger entblößt (z.B. Phineusschale Würzb. 164 Langlotz Griech. Vasen, Münch. 1932, 23ff.), im Laufe der Zeit immer öfter auch ohne bes. Motivierung. In sehr vielen myth. Szenen werden sie, wofern sie nicht eine bestimmte Rolle zu spielen haben, einfach als Füllfiguren verwandt, bes. im Sinne von Ortspersonifikationen. Weiteres SICHTERMANN 503ff. SCHAUENBURG a.O. H. H.

L.Bloch, Myth. Lex. 3,500ff. *H.Herter*, RE XVII 1527ff. und *F.Heichelheim*, RE XVII 1581ff. (s. dort viel Einzelnes mit Lit.). *W.F.Otto* Die Musen^2, Darmst. 1954 (Düsseld.-Köln 1956). *M.P.Nilsson* GgrR. I^2, Münch. 1955, 244ff. 499f. *N.Himmelmann-Wildschütz* Θεόληπτος, Marb. 1957. *U.Hausmann* Griech. Weihreliefs, Bln. 1960. *R.Ginouvès* Balaneutikè, Par. 1962. *H.Sichtermann* Enc. arte ant. 5, 1963, 502ff. *P.Faure* Fonctions des cavernes crétoises, Par. 1964. *K.-H.Roloff* u. *K.Schauenburg*, Art. Lex. s. Nymphen. *A. Kambylis* Die Dichterreihe und ihre Symbolik, Heid. 1965, 38ff.

Nymphaion (*Νυμφαῖον*). **1.** Hafenbucht gleich w. v. Kap Malea mit kleiner Ansiedlung bei einer Kapelle der Hg. Marina, Paus. 3,23,2.

E.Meyer, RE XVII 1600 (1).

2. S.-Spitze der Athoshalbinsel der Chalkidike, Strab. 7,330 frg. 32. Ptol. 3,12,9. E. M.

Oberhummer, RE XVII 1600 (3).

3. N., zwischen Herakleia Pontike und dem Oxeinas fl., nach Arr. per. p. E. 19 (vgl. peripl. m. Eux. 12), entweder ein kleiner Ort oder ein Vorgebirge, vielleicht auch ein Vorgebirge mit einem Ort gleichen Namens. N. ist wohl w. vom Ilisu (Oxeinas) anzusetzen (vgl. H.KIEPERT, FOA VIII und W.v.DIEST Peterm. Mitt. Erg.-H. 94,78). F.K.D.

4. N., griechische Stadt auf der Krim am europäischen Ufer des Kimmerischen Bosporos, etwa 17 km südlich von → Pantikapaion bei der h. Siedlung Gerojevka (früher Eltegen), wahrscheinlich von ion. Kolonisten aus Kleinasien an der Stelle einer skyth. Siedlung um die Mitte 6.Jh. v.Chr. gegründet. Die Wirtschaft beruhte auf Land- und Weinbau (Demeterheiligtum), auch auf dem Töpfergewerbe; lebhafte Handelsbeziehungen bestanden mit Griechenland, hauptsächlich mit Athen (Getreideausfuhr), begünstigt von einem vorzüglichen, selten zufrierenden Hafen (Strab. 7,309). Unter dem Anprall der Hunnen ging die Stadt zugrunde. Die Inschr. jetzt im Corpus Inscriptionum Regni Bosporani (russisch), Moskau-Leningrad, S. 504–521. Chr. D.

Diehl, RE XVII 1600–1603. *Danoff*, RE Suppl. IX 1127ff.

5. (Nymphaeum). Hafen (Caes. civ. 3,26. Lucan. 5,720. App. civ. 2,59) und Gebirge (Plin. nat. 3,144) an der illyr. Küste der Adria. Nach Caes. 3 mp. von Lissus entfernt, an der Mündung der Bojana. Dies entspricht der Bucht S. Giovanni di Medua (alban. Shen Gjin). Keine ant. Siedlungsspuren; die Küste lag im Alt. weiter landeinwärts. **6.** N., Siedlung im Raum von Apollonia am Aoos, die für ihr »ewiges Feuer« und ihr Orakel bekannt war. Ampel. 8. *Ab Apollonia et cathamant** milia passus quinque in monte Nympheo: ibi ignis est et de terra exit flamma. In silva Panis symphonia in oppidum auditur.* Die angegebene Entfernung von Apollonia ist zweifelhaft. Vielleicht handelt es sich um die Gegend von Romzi am l. Ufer der Vojusa (Plin. nat. 3,145). Zu Beginn des makedon. Feldzugs 171–168 war N. ein Stützpunkt der Römer (Liv. XLII 36,8. 49,10. 53,2). J. F.

Nymphaios, Fluß in Kommagene, n. Zubringer des Euphrat, h. Kâhtaçay; der ant. Name ist durch die 1951 entdeckte Kultinschr. des Königs → Antiochos I. (13); von Kommagene für das Hierothesion seines Vaters Mithradates I. Kallinikos in einer »Vorstadt« von Arsameia a.N. bekannt geworden. F.K.D.

F.K.Dörner, Ist. Forsch. 23, 1963, 40.

Nymphidia. Tochter des kaiserl. Freigelassenen (C. Iulius) Callistus (s.o. Bd. II 1532), Mutter des C. Nymphidius Sabinus, der sich als Sohn des Caligula ausgab, Tac. ann. 15,72,2. Plut. Galb. 9,2f. 14,3. R. H.

Nymphidius. 1. N. Lupus. Nach 80 Militärtribun der *leg. III Gallica* in Syrien, ca. 111/113 militär. Berater des Plinius Min. in Bithynien, ad Tr. 87. **2.** N. Lupus. Sohn von Nr. 1, Kohortenpraefekt, von Plinius dem Traian empfohlen, ad Tr. 87,3. **3.** C. N. Sabinus. Sohn der Libertine Nymphidia und eines Gladiators, Plut. Galb. 9, nicht des Caligula. Im J. 65 *praefectus praetorio*, CIL VI 6621, erhielt nach der Aufdeckung der pison. Verschwörung die *insignia consularia*, Tac. ann. 15,72,1; während Neros Abwesenheit in Griechenland 67/68 leitete er mit Tigellinus den Staat, Ios. bell. Iud. 4,492. N. verriet Nero und Tigellinus, versuchte vergeblich, seine Rolle unter Galba zu spielen, wollte sich selbst zum Kaiser ausrufen lassen, wurde aber von den Praetorianern ermordet, Plut. Galb. 8–15. Tac. hist. 1,5–6. 25,2. 37,3. Suet. Galb. 11. R. H.

Nymphios. N. und Charilaos veranlaßten als führende Männer in Neapel das Bündnis mit Rom, Liv. 8,25,9–26,7. H. G. G.

Nymphis. Von Herakleia (Pontos). Historiker; * wohl spätestens um 310 v.Chr., Sohn des Xenagoras (RE IX A 1410. 1416). N. nahm eine angesehene Stellung unter den Verbannten ein, die nach E. der Tyrannis des Klearchos (3) und nach → Lysimachos' Tod (281 v.Chr.) zurückkehrten (FGrH 434 F 5); wohl um 250 führte N. die Gesandtschaft, die die Galater zum Abzug aus der Herakleotis bewog (F.STÄHELIN Gesch. d. kleinasiat. Galater, 1907, 15ff.; FGrH 434 F 16). N. lebte mindestens bis zum Regierungsantritt des Ptolemaios III. (246).

Werke: 1. π. Ἡρακλείας, 13 B.; umfangreiche, dem Typus der großen Gesch. offenbar nahestehende Lokalgesch., mit ausführl. Archäologie. Endpunkt war vielleicht das J. 246 v.Chr. N. kommt in Frage als Quelle von Apoll. Rhod., → Memnon, Trog. (Iust. 16,3/5); benutzt haben ihn die Apoll.-Sch.en, auch Plut., Athen., Steph.

Byz., Lexikogr. Vgl. → Herodoros, → Kallistratos (4), Promathidas. 2. *π. Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν διαδόχων καὶ ἐπιγόνων*, 24 B., universalhist., vielleicht bis 246 v. Chr. (Regierungswechsel in Äg. und Syrien) gehend. Eine paradoxogr. Abh. Philons von Herakleia war wohl diesem N. gewidmet bzw. gegen ihn gerichtet (A. GIANNINI, Paradoxogr. Graec. rel., 1966, 110f.). FGrH 432 (m. Add.). IIIb (Text) 254ff. 267ff. R. LAQUEUR, RE XVII 1608ff. (krit. zu lesen). P. DESIDERI, Studi classici e orientali 16, 1967, 366ff. W. Sp.

Nymphodoros. **1.** N. von Syrakus. Nicht bestimmt datierbar (gegen E. 3. Jh. v. Chr.?); wohl nicht identisch mit Nr. 2 (anders C. MÜLLER), der hiatfrei schrieb. Vf. von *Περίπλοι* und *π. τῶν ἐν Σικελίᾳ θαυμαζομένων* (Teil der *Περίπλοι*?). Frg. bei Athen., Theokr.-Sch. etc.; aus dem *Περίπλους τῆς Ἀσίας* stammt das Frg. über den Sklavenaufstand in Chios. FGrH 572.

A. Giannini Paradoxogr. Graec. reliquiae, 1966, 112ff. *Ders.*, Acme 17, 1964, 119f. *R. Laqueur*, RE XVII 1625ff.

2. N. von Amphipolis. Wohl 4./3. Jh. v. Chr. Vf. von *Νόμιμα βαρβαρικά* oder *Ἀσίας*, von Apoll. Rhod. (und Sch.) benutzt. Das ausführlichste Frg. (21) bezieht sich auf Äg. (vgl. Hdt. 2, 35f.); mehrere Frg. weisen an den Pontos. Vgl. Nr. 1. FHG II 379ff.; vgl. FGrH 572. W. Sp.

R. Laqueur, RE XVII 1623ff.

3. N., Bauer bei Centuripe auf Sicilien, wurde durch Q. Apronius, den Helfer des Verres, 73–71 v. Chr. ausgeplündert und mißhandelt, Cic. Verr. 3,57. H. G. G.

Nymphon. **1.** N. aus Kolophon, ließ 59 seine beabsichtigte Beschwerde über Q. Cicero auf Bitten des Bruders M. Cicero fallen, Cic. ad Q. fr. 1, 2,4. **2.** N., Gutsbesitzer in Centuripe (Sicilien), der um 72 durch Q. Apronius, den Gesinnungsgenossen des Verres, zur Flucht nach Rom veranlaßt wurde, Cic. Verr. 3,53f. H. G. G.

Nysa (*Νῦσα*). **1.** Amme des → Dionysos, Terpandros frg. 8 (Lyd. mens. 4,38). Kult in Athen, IG III 320. 351. Als Riesenfigur im bakch. Festzug des Ptolemaios Philad. in Alexandreia mitgeführt, Athen. 5,198ef. Gleichnamige Orte sollen nach ihr benannt sein: N. = Skythopolis in Palaestina, Plin. nat. 5,74, und N. in Indien, Arr. an. 5,1,6. Bei Apoll. Rhod. 4,1131ff. Diod. 3,70,1 ist → Makris, Tochter des Aristaios, Amme des Gottes. Mehrere Wärterinnen (Begleiterinnen) kennt schon Hom. Il. 6,132f. 3 *Νῦσαι* begegnen auf einer Vase des → Sophilos (um 580). Später heißen sie meist *Νύσιαι, Nyseides, Nysiades* (Ov.). Verstirnt als → Hyades (o. II 1252). Vgl. → Brisai (WILAM. GldH 1,187,2). – Männliches Gegenstück → Nysos. Zur Etym. o. II 77. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,663.

2. N., der Name jenes Ortes (in Thrakien [Hom. Il. 6,133], Aithiopien [Hdt. 2,146. 3,97], Libyen [Diod. 3,66], Arabien [Diod. 3,65f.], Skythien [Plin. nat. 5,74]), an dem Dionysos aufgezogen worden sein und den Weinstock gepflanzt haben soll. Steph. Byz. s. v. erwähnt 10 N. Im Zusammenhang mit dem Indienfeldzug Alexanders, dem Mythos von der Nährung des Dionysos im Schenkel des Zeus und dem ind. Weltberg Meru ([6], 37ff.) verlagerte sich wahrscheinlich der Geburtsort des Gottes nach Indien. Als Dionysos gegen die Inder zu Felde zog, habe er zwischen Kophen und Indos die Stadt N. gegründet (Arr. an. 5,1,1), deren Bewohner als Nicht-Inder (Arr. Ind. 1,4–5) bezeichnet werden. Nach den Alexanderhistorikern hat sich bes. → Megasthenes mit den Indienfeldzügen des Herakles und Dionysos ([3], 46–57. 175–278) befaßt. Arr. an. 5,1,3ff. berichtet, nachdem Alexander das Gebiet n. des Kophen unterworfen hatte, hätten die Nysaier ihren Vorsteher Akuphis zu ihm mit der Bitte geschickt, N. dem Dionysos zu überlassen; abgeändert auch bei Curt. 8,10,7ff. Plut. Alex. 58,4f. Iust. 12,7. Epit. Mett. 102,7–14. Obgleich die Historizität von N. und Meros bezweifelt ([1], 1654) und als nachträgliche Erfindung hingestellt wurde, sieht man nach neuer Auffassung in der Dionysosverehrung im N. W. Indiens einen vorar. Kult ([3], 271ff.: *Muṇḍas*) und in den Nysaiern versprengte griech. Söldner des Dareios ([5], 23). »Dionysus may be mythical, but Nysa and its Greeks seem to be real« ([4], 2). Man lokalisiert die Hügelstadt N. im Koh-i-Mor-Tal in Swat ([6] 76^{6}). F. F. S.

1. *O. Stein*, RE XVII 1640ff. 2. *E. R. Bevan* Alexander the Great (Cambr. Hist. of Ind. I, Nachdr. Delhi 1962) 317f. 3. *A. Dahlquist* Megasthenes and Ind. Religion, Stockholm 1962. 4. *A. K. Narain* The Indo-Greeks^{2}, Oxf. 1962 5. *G. Woodcock* The Greeks in India, Lond. 1966. 6. *D. C. Sircar* Cosmogr. and Geogr. in Early Ind. Liter., Calcutta 1967.

3. N., eine malerisch gelegene Stadt (Strab. 14, 649) in Lydien, am Fuße der Mesogis (h. Aydin Siradağlari), am N.-Rand des Maiandros-Tales (h. Büyük Menderes Nehri), in w. ö. Richtung von der Schlucht des Tekkecik Çayi durchzogen; ihre Ruinenstätte findet sich ca. 1 km n. w. von Sultanhisar [4]. Der bes. in röm. Z. nachweisbare Wohlstand der Stadt gründete sich hauptsächlich auf der Nachbarschaft des rund 4 km w. gelegenen Heiligtums des Pluton und der Proserpina in Acharaka mit seinen berühmten Schwefelheilquellen und auf dem regen kulturellen Leben, das sich in N. entfaltete. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVII 1631ff. Nr. 10. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 989ff. 3. *T. R. S. Broughton* Roman Asia Minor: An economic survey of anc. Rome IV, 1959, 768. 4. *Baedeker* Türkei, 179f.

Nysaios (*Νυσαῖος*), Sohn des → Dionysios I. und der → Aristomache, folgte 350 seinem Bruder → Hipparinos (2) in der Regierung, wurde nach 4 J. von seinem Halbbruder Dionysios II. vertrieben und scheint nach Plut. ser. num. vind. 16, 559e ein schlimmes Ende genommen zu haben. Er war ein Trinker und Nichtsnutz. Nep. Dio 1,1.

Plut. Tim. 1,1. Diod. 16,6,2. Athen. 10,435eff. K.Z.

W.Kroll, RE XVII 1661.

Nysos (*Νῦσος*). Erzieher des jungen Dionysos, dem dieser beim Aufbruch nach Indien die Herrschaft über Theben überließ, dem er sie aber nach der Rückkehr mit List (bei der Feier der trieter. Orgien, Nilsson Griech. Feste 284) wieder entreißen mußte. Hyg. fab. 131,167.179. Männliches Gegenstück zur Amme → Nysa (1). Bei Cic. nat. 3,58 ist N. der Vater des angeblichen 5. Dionysos; er stiftete die Trieteriden. H. v. G.

Nyssa (*Νύσσα*), frühestens im 2. Jh. n. Chr. nachweisbare (Ptol. 5,6,23 M.) Stadt in Kappadokien zwischen Ankyra (h. Ankara) und Kaisareia (h. Kayseri), die in chr. Z. bes. durch → Gregorios (2) als Bischofsitz Bedeutung gewann. E. O.

W. Ruge, RE XVII 1662.

Nyx (*Νύξ, Nox*). Die Nacht, von der Phantasie mehr oder weniger persönlich aufgefaßt. Sie wohnt umschichtig mit Hemera in einer Höhle im W., Hes. theog. 744ff., im Erebos, Eur. Or. 174, in den *Ῥιπαῖα ὄρη* im N., Alkman frg. 58 B. Auf schwarzem Vier- (oder Zwei-)gespann fährt sie am Himmel empor. Aischyl. Choeph. 660f. Eur. Androm. frg. 114. Verg. Aen. 5,721. Tib. 3,4,17. Sie trägt ein schwarzes, mit bunten Sternen besetztes Gewand, Aischyl. Prom. 24. Eur. Ion 1150 (die Beschreibung des Teppichs ist vielleicht von der Malerei beeinflußt), ist in schwarze Fittiche gehüllt. Eur. Or. 174. Verg. Aen. 8,369. Der Mond ist das Auge der schwarzen N., Aischyl. Pers. 428. Als Schlafspenderin und Sorgenlöserin heißt sie Euphrone, Aischyl. Ag. 279. Soph. El. 19; → Euphrosyne (2). Doch gilt sie auch als unheimlich und verderblich, Hom. Il. 1,47. Hes. theog. 224. 757. Einen mit N. und Sternen verzierten Schild konnte der Gegner als Todessymbol für den Träger auffassen, Aischyl. Sept. 387ff. Bei Hom. Il. 14,259 erscheint N. als mächtiges Wesen, das ihren Sohn → Hypnos vor Zeus schützen kann. – Für Hes. theog. 123ff. 211ff. 744ff. ist sie eine kosmogon. Potenz. Mit Erebos dem → Chaos entstammend, zeugt sie mit jenem → Aither und Hemera (Entstehung des Tages aus der Nacht ist eine uralte Vorstellung). Sie ist nicht nur die Mutter des Schlafes und Todes, der Träume und des Liebesgenusses. Alle Übel der Menschheit werden als ihre Kinder und Nachkommen gedacht: *Μόρος, Κήρ, Μῶμος, Ὀιζύς, Μοῖραι, Κῆρες* (= Erinyen, Nilsson GgrR 1,223; vgl. Aischyl. Eum. 321ff. 416f. 843ff.), → *Νέμεσις, Ἀπάτη,* → *Γῆρας,* → *Ἔρις*. Kinder der Eris sind Hunger, Not, Schmerz, Mord usw.; vgl. Cic. nat. 3,44. Solche Genealogien sind natürlich variabel; bei Akusilaos sind Aither, Metis u. → Eros Kinder von Erebos und N., bei Epimenides entsteht aus der Vereinigung von Aër, N. und Tartaros das Weltei.

Damit kommen wir zu den orph. Vorstellungen. Bekannt ist die Parodie auf das orph. Weltei bei Aristoph. Av. 693ff. Bei späteren Orphikern erzeugt → Phanes aus sich die N. und verbindet sich mit ihr. Daraus entstehen Himmel und Erde. Die Herrschaft der Welt geht von Phanes auf N., dann auf Kronos, Zeus und endlich auf Dionysos über. In der Höhle, in der sie mit Phanes lebt, erzog sie Kronos und später mit → Dike Zeus, gab sie Weissagungen und Vorschriften. Nach Aristot. metaph. 12,6. 1071 b 26 steht nicht Phanes, sondern N. an 1. Stelle: das ist wohl die ältere Vorstellung. – Im Kult hatte N. keine Bedeutung. Orakelstätten besaß sie in Megara und Delphoi, Opfer an sie: Verg. Aen. 6,249f. Ov. fast. 1,455. – Wichtig auch für die neuere Kunst wurde die Beschreibung einer Darstellung der N. mit Hypnos und Thanatos im Arm auf der → Kypseloslade, Paus. 5,18,1. Erhalten sind Darstellungen von ihr in Sarkophagreliefs und auf der Traianssäule. H. v. G.

H. v. Einem – A.J. Carstens Die Nacht. Forsch. des Landes Nordrhein-Westf. 1958. *G. Ramnoux* La Nuit et les Enfants de la Nuit dans la Tradition grecque, 1959. *H. Schwabl* Art. Weltschöpfung RE Suppl. IX 1440 u.ö.

O

Oa, Oe, Name zweier attischer Demen, zur Unterscheidung St. Dow, AJPh 84, 1963, 166ff.

1. Unbedeutender Demos der Inlandtrittys der **Phyle** Pandionis, später der Hadrianis, in der Umgebung von Spata und Vurva, Demotikon *Ὠα(ι)εύς, Ὀαεύς, Ὤαθεν, Ὄ(ι)αθεν. Ὄα* Steph. Byz. s.v. Hesych. s. *Ὀαεῖς*. Harpokr. s. *Οἴηθεν*.

1. *Wrede*, RE XVII 1673. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,817.

2. Größerer **Demos der Phyle Oineis von nicht sicherer Lage, h. im NO.** der Ebene von Eleusis angenommen, *Ὄη* und *Οἴη*. Demotikon *Ὀ(ι)ῆθεν*. Soph. Oid. K. 1061 m. Sch. Steph. Byz. s. Hesych s. *Ὄη*. E. M.

1. *Wrede*, RE XVII 1996. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,861 A. 1.

Oanis (*Ὤανις, Ὤανος*), Flüßchen Siziliens bei Kamarina, h. fiume Rifrescolaro. Nur von Pind. Ol. 5,25 erwähnt. Kl. M.

Ziegler, RE XVII 1675.

Oannes (*Ὠάννης*). Fabelwesen halb Fisch, halb Mensch, das nach dem Bericht des → Berossos (P. Schnabel Berossos 253f. Nr. 8) in Babylonien aus dem Erythräischen Meer ans Land gestiegen sei und die Menschen die Grundlagen der

Zivilisation (Schrift, Künste, Landwirtschaft usw.) gelehrt habe, jeweils bei Sonnenuntergang aber wieder ins Meer verschwunden sei. O. habe auch über Schöpfung und Staat geschrieben, was später von anderen ähnlichen Wesen kommentiert wurde. Direkte babylon. Vorbilder sind nicht bekannt, doch kann ᾿Ωάννης vielleicht auf akkad. *ūma-anna*, einen Namen des weisen Adapa, zurückgeführt werden. Die sumer. Tradition kennt einige Lehrgedichte über die Schöpfung der Kultur, die ähnliche Gedanken enthalten. W. Rö.

Oasis, abgeleitet vom äg. *wḥꜣ.t* »Kessel« ist O. Bezeichnung der Depressionen der w. Wüste, die durch meist artes. Brunnen z.T. bewohnbar sind. Man zählte ihrer 6: die »große« Oase el Charge (äg. *Knm.t*, *῎Οασις μεγάλη*), el Dachle (*῎Οασις μεγάλη ἐσωτέρω*), el-Bahrije (äg. *dsds*, *῎Οασις μικρά*), Farafra (äg. »Kuhland«), Wadi Natrun (äg. »Salzfeld«, → Nitriai) und Siwa (äg. »Baumfeld« → Ammoneion). el-Charge war bereits im A.R. wichtig als Wüstenweg von Abydos nach Nubien (Urk. I 125,14); im M.R. bestand noch keine feste äg. Verwaltung in den O., sondern die Wüstenpolizei inspizierte sie (ÄZ 65,108). Im N. R. unterstand dann el-Charge und Dachle dem Bürgermeister von → Thinis (Urk. IV 976ff.). Bahrije wurde von → Kynopolis bzw. → Oxyrynchos aus verwaltet und war die am frühesten (E. 18. Dyn.) kultivierte O. (FAKHRI Baḥria Oasis I/II). Seit der 21. Dyn. hören wir von Verbannungen Mißliebiger in die O., bes. el-Charge; noch die Bischöfe Athanasios und Nestorios lebten dort in der Verbannung (chr. Friedhof Bagawat, vgl. FAKHRI Necropolis of el-Bagawāt). Eine Stele der 22. Dyn. (JEA 19,19ff.) aus Dachle gibt Hinweise auf die Wasserwirtschaft und die libysche Herkunft der dortigen Bevölkerung. Siwa scheint erst in der 30. Dyn. ägyptisiert worden zu sein (Tempel von Agermi und Umm el-Beda, vgl. FAKHRI, Siwa Oasis). Die Blütezeit der O. beginnt mit der Einführung des Kamels in der Perserzeit; damals Tempelbau des → Dareios von Hibis (el-Charge). In ptol. und röm. Z. wurden die Wegstationen nach dem S. (Kasr el-Gueita, Kasr ᶜain ez-Zayan, Qasr Dusch) ausgebaut; eindrucksvolle Tempelreste sind erhalten. Ebenso zeugen röm. Bauten von Festungen und Tempeln (Kasr Dachle z.Z. Neros) von der damaligen Bedeutung der O. W.H.

Oaxes, großer Fluß am Rande der ö. Welt, Verg. ecl. 1,65f. (Macrob. 4,3,9), daher nicht ein Bach in Kreta (GLM 150. RE XVII 1686f. Nr. 1), richtig Serv. u. Sch. Bern. zu Verg. a.O. Wohl andere, der iran. Form entsprechende Namensform des → Oxus, wie Iust. 1,8,2 (*lacus Oaxus* Solin. 49,1. Plin. nat. 6,48). [2] emendiert bei Verg. a.O. *Oaxen* in *Araxen*. E. M.

1. *M. Guarducci*, Inscr. Cret. 2,45. 2. *K. Wellesley*, CPh 63, 1968, 139ff. 3. RE XVIII 2006ff. (Oxos).

Oaxos (*῎Οαξος*, einheim. *Ϝάξος*, vereinzelte Nebenformen, jünger und lit. *῎Αξος*), Stadt im n. Mittelkreta beim h. Axos, das den Namen bewahrt hat, etwa 11 km in Luftlinie landeinwärts an einer steilen Akropolis. Reste sind gering, reichen aber von myken. bis in byzant. Z. einschließlich mehrerer Kirchen. Ausgegraben archaischer Tempel auf der Akropolis und Tempel in der Unterstadt. Der Name ist griech. Nach Hdt. 4,154f. stammte die Mutter des Gründers von Kyrene, Battos, aus O., sonstige Ereignisse nur aus den Inschr. seit hellenist. Z. bekannt. Spätant. und ma. Bischofssitz. Im Gebiet von O. liegt die idaeische Grotte (→ Ida). Skyl. 47. Apoll. Rhod. 1, 1131 m. Sch. Steph. Byz. s. *῎Αξος* und *῎Οαξος*. Etym. m. 616,53. Hierocl. synecd. 650,8. Not. episc. 8,235. 9,144. BCH 45, 1921, 20 III 120. Inschr.: [4] Nr. 1–60. SEG 3,782f. 16,529f. SCHWYZER 189. Mz.: HEAD HN² 459. [4] 47. E. M.

1. *A. Taramelli*, Mon. ant. 9, 1899, 308ff. 2. *Kirsten*, RE XVII 1687ff. 2555. 3. *Kruse*, RE Suppl. VII 680. 4. *M. Guarducci*, Inscr. Cret. 2,42ff. 5. *D. Levi*, I bronzi di Axòs, ASAA 13/14, 1930/31, 43–146. 5. *E. Petrulakis*, EA 1915, 43ff.

Obai (*ὠβαί*). Spartan. Ausdruck, nach F. KIECHLE Lakonien und Sparta, 1963, 124ff. urspr. für gentiliz. Gruppen, in hellenist.-röm. Z. für die Komen Spartas, nach V. EHRENBERG, Gn 36, 1964, 609 stets für die Komen Spartas und ihre Vollbürger. *ὠβά* = *ὠϜά* vordor., etym. nicht erklärt, begegnet in der Rhetra *φυλὰς φυλάξαντα καὶ ὠβὰς ὠβάξαντα* Plut. Lyk. 6,2. Es ist sonst in der Lit. durch *κώμη*, *φυλή*, *τόπος*, Hdt. 3,55. Sch. Thuk. 1,20. Hesych. Steph. Byz. ersetzt. Inschr. sind bekannt *ὠ̄Ϝὰ ᾿Αρκάλω̄ν* (SEG 11,475a, um 500 v. Chr.) und O. von Limnai, Kynosura, Mesoa, Pitane, Amyklai und Neopolis (IG V 1,674ff. 1./2. Jh. n. Chr.). Zur Organisation der O. von Amyklai (3 Ephoren, 3 Dogmatographen, Kasse, Kult) Sylloge³ 932 (2./1. Jh. v. Chr.). H. V.

Obărātor ist – nach Ausweis der ausgebliebenen Vokalschwächung – nachträglich in die Liste der beim *sacrum Cereale* angerufenen *numina* eingefügt (Serv. auct. georg. 1,21). G. R.

Prell.-Jord. 2,225f. *Peter*, Myth. Lex. 2,208. *Wissowa* Rel.² 35. *Radke* Götter Altitaliens 236.

Obeliskos. Griech. Bezeichnung (»Bratspieß«) für die monolithen spitzzulaufenden Pfeiler vor äg. Tempeln. Nach dem Namen äg. *bnbn*, von *wbn* »aufgehen«, bezeichnete die Steinsetzung urspr. den Urhügel, der zuerst aus der Urflut aufgetaucht war. Als in → Heliopolis zum Beginn der 5. Dyn. der Kult der Sonne eingeführt wurde, erhielt der O. die Bedeutung als Sitz der morgendlichen Sonne. In den kgl. Sonnentempeln der 5. Dyn. bei Abusir stand der O. im Mittelpunkt eines großen Opferhofes; sie waren allerdings aus Blöcken gemauert. Erst seit Sesostris I. kennen wir Tempelobelisken (erhalten in Heliopolis), die oft im Zusammenhang mit dem 30jährigen Jubiläumsfest errichtet wurden, ohne daß wir über die Bedeutung Genaueres wissen. Sie wurden meist paarweise errichtet.

Schon in augusteischer Z. brachte man äg. Obelisken nach Rom, um sie als Zeiger monumentaler Sonnenuhren (auf dem Marsfeld) oder als Wendemarken im Circus Maximus zu verwenden. Auch Privatleute errichteten, wohl im Zusammenhang mit Isistempeln, O. mit Hieroglypheninschr. Hadrian errichtete O. am Grabmal des → Antinoos (h. auf dem Pincio). Mehrere äg. Obelisken schmückten auch den Circus Konstantinopels, herbeigeholt von Constantius II., Iulianus, Theodosius. W. H.

Obelos (*ὀβελός*), ein kritisches Zeichen (–), das ant. Herausgeber, zuerst wohl → Zenodotos, an den linken Rand derjenigen Textstellen setzten, die sie für unecht oder schlecht hielten. Der O. zusammen mit dem Asteriskos (※) bezeichnet einen versus iteratus, der an anderer Stelle, die nur mit dem ※ versehen wird, besser in den Text paßt. Andere Verbindungen mit dem O. (z.B. ∸, ÷, > –, – <) kommen nur selten vor. Eust. benutzt 1610, 47 statt des Namens O. Obeliskos. O. Dr.

A. Gudeman, RE XI 1920ff. (z.T. ungenau).

Obligatio bezeichnet die Verpflichtung zu einem Verhalten, bes. zu einer Leistung. Im modernen Privatrechtssystem nennt man das Verpflichtungen aus Verträgen, Delikten und anderen Entstehungsgründen zusammenfassende Schuldrecht auch Obligationenrecht. Für das ältere röm. Recht läßt sich eine solche Systemkategorie trotz Watson Law of Obligations in the Later Roman Republic (1965) jedoch nicht nachweisen. Wohl aber kennt man schon die Rechtsworte *obligare*, *obligari* und o. *Obligari* begegnet erstmals bei Plaut. Truc. 214 und hat dort mit der *fiducia* zu tun. Das Substantiv o. ist jünger, wir finden es erst bei Cic. ad Brut. 1,18. 3. Zugrunde liegt die Vorstellung einer Bindung. Vielleicht dachte man zunächst sogar an eine körperliche Bindung, etwa die Fesselung von Geiseln, die einem Gläubiger bestellt wurden. Später dominiert die Vorstellung des rechtlichen Bandes. Die o. wird als *vinculum iuris* gesehen, das den Schuldner an den Gläubiger bindet. So definieren sie Iustinians Institutionen (3,13 pr.): *o. est iuris vinculum, quo necessitate adstringimur alicuius solvendae rei secundum nostrae civitatis iura.* Wenngleich wir nicht wissen, ob die Kompilatoren der Institutionen damit eine klass. Definition übernahmen, ist es doch eher wahrscheinlich, daß diese einzige überlieferte Definition der o. aus klass. Tradition stammt. Gerade die Vorstellung der Bindung hat sie mit dem Spätklassiker Paulus gemeinsam, der nach dem Zeugnis von Dig. 44,7,3 pr. sagte: *Obligationum substantia non in eo consistit, ut aliquod corpus nostrum aut servitutem nostram faciat, sed ut alium nobis obstringat ad dandum aliquid vel facientum vel praestandum.*

An der Frühgeschichte der o. ist vieles zweifelhaft. So herrscht Meinungsstreit darüber, ob die o. zunächst im Recht der Deliktshaftung entstand und dann auf den Bereich der Rechtsgeschäfte übertragen wurde, oder ob alte Haftungsgeschäfte wie das *nexum* als Wurzel der o. anzusehen sind. Während einer Klärung dieser Frage vor allem die Dürftigkeit der Überlieferung entgegensteht, scheitert die Diskussion darüber, ob die o. mehr »Schuld« (im Sinne von Leisten-Sollen) oder eher »Haftung« (im Sinne von Einstehen-Müssen) meinte, schon an der dogmatisch-unhistor. Fragestellung.

Inhalt der klass. o. ist entweder ein *dare* oder ein *facere* oder ein *praestare* (Gai. inst. 4,2). Unter *dare* begriff man nur die Verschaffung von Eigentum nach *ius civile* und von beschränkten Sachenrechten. Zum *facere* rechnete man jedes Tun, später auch das Unterlassen (Paulus Dig. 45,1,2,5). *Praestare* war vieldeutig und meinte vor allem die Verpflichtung, für etwas einzustehen. Die technische Bezeichnung der drei Inhalte einer o. begegnet in vielen Prozeßformeln. Für die Durchsetzung einer o. kamen immer nur *actiones in personam* (nicht: *in rem*) in Frage. Gab es für eine o. keine Möglichkeit, sie mit *actio* durchzusetzen, so wurde sie von einigen Klassikern dann als *o. naturalis* bezeichnet, wenn die dennoch erbrachte Leistung nicht als *indebitum* zurückgefordert werden konnte und wenn die Sicherung einer solchen o. durch Bürgschaft oder Pfandbestellung möglich war (Julian. Dig. 46,1,16,3 und 4).

Ein besonders beliebtes Thema der klass. wie der späteren Elementarlit. war die Einteilung der Obligationen, die *divisio obligationum*. Zunächst finden wir bei Gaius (inst. 3,88) ein zweigliedriges Schema: *obligationes ex contractu* werden von *obligationes ex delicto* unterschieden (wobei die ersteren wiederum in vier Kategorien zerfallen: Realkontrakte, Verbalkontrakte, Literalkontrakte, Konsensualkontrakte). Alsbald treten jedoch Tendenzen zu weiterer Differenzierung auf. Lange nahm man an, daß diese geradlinig über die *variae causarum figurae* der *res cottidianae* (Dig. 44,7,1 pr.) zu Iustinians viergliedrigem Schema führten, das neben die Kontrakte noch Quasikontrakte und neben die Delikte noch Quasidelikte stellt (Iust. Inst. 3,13,2). Doch zeigt der Systementwurf des Spätklassikers Modestinus (Dig. 44,7,52), daß daneben noch andere Gruppierungen von Verpflichtungsgründen erwogen wurden. Aus dem Konzept des Modestinus hat in der nachantiken Dogmengeschichte vor allem die Verpflichtung durch Gesetz, die *o. ex lege* (Dig. 44,7,52,5), Bedeutung erlangt. Th. M.-M.

Savigny Das Obligationenrecht. 1851–1853. *Perozzi* Le obbligazioni rom. 1903. *Betti* La struttura dell'obbligazione rom. e il problema della sua genesi, 1949. *Hägerström* Der röm. Obligationsbegriff, 1927/41. *Luzzatto* Per un'ipotesi sulle origine e la natura dell'obbligazione rom. 1934., *Watson* The Law of Obligations in The Later Rom. Republic, 1965. *Voci* Le obbligazioni rom., 1969.

Cornioley Naturalis obligatio, 1964. *Mayer-Maly*, Rev. internat. des droits de l'antiquitè 1965, 437ff. *Ders.* Irish Jurist 1967, 375ff.

Obolos (*ὀβολός*, *ὀβελός*), »Spieß«. Spieße sind als vormünzliche Form des → Geldes literar. und archäolog. (Argos, Delphi, Korinth, Sparta u.s.) nachgewiesen. Ihrer 6 faßte eine Hand, sie hießen daher → Drachme. Name und Relation gingen auf Münzen (Silber und Gold) über. Das Gewicht des O. ergab sich aus dem Münzfuß: att. = 0,73 g, aiginet. = 1,04 g usw. Neben der Teilung in 8, 12 oder 16 bronzene → Chalkoi standen silberne ¼-, ½- und ⅔-Stücke (→ Tetartemorion, → Hemiobolion, → Tritemorion). Mehrfache waren Diobolon, Triob. usw. bis Dekobolon. Später wurde der O. auch in Aes ausgebracht und mit Wertzeichen versehen (O, OBO u.ä.). Als Medizinergewicht hielt er 0,57 g. → Charon (1) → Münzwesen. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v. *M.N. Tod*, NC 1947, 1ff. 1955, 125ff. *K.Christ*, Ant. Numismatik, Darmst. 1967, 15ff.

Obsequens Iulius. Vf. eines *liber prodigiorum*, der zu bestimmten J. der Z. 190–11 v.Chr. eine oder mehrere (28.43.46 etc.) Serien von Vorzeichen markanten hist. Ereignissen zuordnet. Aus dem Titel (urspr. Subskription?) der ed. princeps, die die Schrift allein überliefert, geht hervor, daß die Prodigien vom J. 249 an, also wohl auch eine Vorrede, verloren sind. O. bezieht Roms Erfolge offenbar auf eine sorgsame Beachtung von Götterzeichen, deren Expiation drohendes Unheil abwendet (2.3.6 etc.), deren Mißachtung jedoch ins Verderben führt (27a.55.64 etc.). Er setzt mit dem Jahr der ersten Säkularfeier ein, weil seit diesem Termin die Prodigien offiziell in den Priesterannalen aufgezeichnet worden zu sein scheinen (vgl. Bernays Ges. Abh. 2, 1885, 307f.), während das Ende sich am Schluß des livian. Werkes orientiert. Livius liegt einmal über eine Chronik, die die Konsuldaten sowie die knappen hist. Angaben vermittelte (vgl. Kornemann, Klio Beih. 2, 1904, 70ff. [3], vgl. 823ff. dessen skept. Ausführungen zur Livius-Epitome, auch Haug, WJ 1947, 100ff.), zum anderen für die Prodigien direkt zugrunde. Ein Vergleich von Obseq. 1–11 mit Liv. B. 37–45 zeigt, daß O. stark vereinfacht. Vor allem die heidnisch-apologet. Tendenz macht eine Datierung in das ausgehende 4. Jh. wahrscheinlich. Während in Spätant. und MA. Spuren einer Nachwirkung fehlen, führte das theol. Interesse des 16./17. Jh. zu zahlreichen Nachdr. der ed. princeps und der um die Prodigien a.u.c ergänzten Edition von K. Wolfhart (Lycosthenes), Basel 1552. P. L. Sch.

Erstausg.: *A. Manutius* 1508 (mit Plin. epist.). Ta.: O. *Roßbach* 1910 (mit Liv. Periochae). *A. C. Schlesinger* Livius 14, 1959 (mit engl. Übers.). Lit.: 1. O. *Roßbach*, RhM 1897, 1ff. 2. *Schanz-Hos.* 4,1,84f. 3. *A. Klotz*, RE XIII 828ff. 4. *M. Galdi* L'Epitome 1922, 75ff. 5. *P.G. Schmidt* Suppl. lat. Prosa in der Neuzeit 1964, 11ff.

Obsidian (*obsianus lapis* »Stein des Obsius«; die Form *obsidianus* ist falsche Lesart), schwarzes, glasartiges Vulkangestein, das angeblich von einem gewissen Obsius aus Äthiopien eingeführt wurde. Verwendung: in der Schmuckindustrie (s. Plin. nat. XXXVI und XXXVII an mehreren Stellen). Die Griechen kannten O., ohne ihn anscheinend bes. benannt zu haben. F. K.

Obstbau siehe Nachträge am Schluß des Bandes.

Occasio. Röm. Personifikation der günstigen Gelegenheit. Ihre allegor. Auffassung und Darstellung war nachgebildet dem → *Καιρός* des Lysippos: ein Jüngling mit Haarschopf an der Stirn und kahlem Hinterkopf, in der Rechten ein Schermesser (vgl. *ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς* Il. 10,173, *ἐπὶ ξ. τύχης* Soph. Ant. 996), in der Linken eine Waage, mit den Zehen der geflügelten Füße auf einer Kugel – vgl. *Τύχη*, Fortuna – stehend (Anth. Pal. 16,275). Ähnlich, auch männlich ist das Bild des *Tempus* Phaedr. fab. 5,8 *Cursor, volucri pendens in novacula, calvus, comosa fronte, nudo corpore (occipitio* L. Müller). Als weibl. Wesen Dist. Cat. 2,26 *Fronte capillata, post est O. calva.* Auson. epigr. 19,33 p. 323 P. *In simulacrum Occasionis et Paenitentiae* (wenn O. davonfliegt, bleibt Reue zurück). Die »Göttin Gelegenheit« noch bei Goethe, Röm. Eleg. 4. Eine *Μεταμέλεια* war in Argos dargestellt, Philodem. *περὶ εὐσεβ*, 64, p. 35,19 Gomp. – *O mea Commoditas, o mea Opportunitas* begrüßt Menaechmus I seinen Parasiten, Plaut. Men. 137. H. v. G.

Lamer, RE X 1508ff.

Occentatio, moderner Terminus für die Tätigkeit des *occentare* (»ansingen«). Dieses Verbum hat in den 12-Taf. eine Handlung bezeichnet, die mit der Todesstrafe bedroht war (tab. 8,1 b). Die Quellen deuten sie als das öffentliche Absingen eines Schmähgedichts, das einer bestimmten Person Schande zufügte (Cic. rep. 4,12. Fest. p. 190f. L. Vgl. Cic. Tusc. 4,4); das Verbot habe vor allem Angriffe von Dichtern bekämpfen sollen (Cic. rep. 4,11f. Vgl. Aug. civ. 2,12). Dieser angebliche Zweck ist sicherlich ein Anachronismus der späten Republik. Außerdem scheint sich die Bestimmung nicht gegen eine Form der Verbalinjurie, sondern gegen Zauberlieder gerichtet zu haben, die den »Angesungenen« schädigten. Dann fragt sich jedoch, wie sich *occentare* von dem ebenfalls den 12-Taf. zugeschriebenen Tatbestand *qui malum carmen incantassit* (tab. 8,1 a) unterschieden habe; dieser Tatbestand zielte zweifellos auf Schadenszauber. Andererseits muß, wer *occentare* als schwere Injurie deutet, in Kauf nehmen, daß die Quellen die Begriffe *carmen* (»Schmähgedicht«) und *malum carmen* (urspr. »Zauberspruch«) miteinander identifizieren (Hor. s. 2,1,82. Arnob. 4, 34. → Carmen famosum). Das Problem ist umstritten und wahrscheinlich unlösbar. M. F.

M. Kaser, ZRG rom. Abt. 73, 1956, 222ff.

Occius, PN. (zur Gemination Schulze Eigenn. 424), selten. **1.** Q. O., Legatus des cos. Q. Caecilius → Metellus Macedonicus (18) 143 in Spanien, Broughton Mag. 1,476. Dort zeichnete er sich auch im folgenden J. durch bes. Tapferkeit aus – man nannte ihn (wie auch schon den L. Siccius Dentatus) »Achilles« – und fiel vielleicht 141. Liv. epit. Ox. 54,186f. Val. Max. 3,2,21. H. Simon Roms Kriege i. Span. (1962), 72 u. ö. (199). **2.** Occia, Vestalin 38 v. bis 19 n. Chr., Tac. ann. 2,86,1. H. G. G.

Occupatio. **1.** Bezeichnet im techn. Sinn den »Zueignung« oder »Aneignung« genannten Vorgang, bei dem durch tatsächliche Besitzergreifung einer herrenlosen, eigentumsfähigen Sache und durch den Bemächtigungswillen (vgl. Ulp. Dig. 47,2,43,5) quirit. Eigentum erworben wird. Im klass. R. findet die o. vor allem in den Fällen Anwendung, die im Gegensatz zum *ius civile* auf die *naturalis ratio* und das *ius gentium* zurückgeführt werden (vgl. Gai. inst. 2,66. 69; Gai. Dig. 41,1,1 pr.). Bezeugt ist die o. an a) *omnia animalia quae terra mari caelo capiuntur* (Gai. inst. 2,66. Gai. Dig. 41,1,1,1). Die o. durch Jagd und Fischerei ist die älteste und wohl auch die bedeutendste Form des Eigentumserwerbes. Sie bleibt es auch in der Spätzeit, da dem röm. Recht bes. Jagd- oder Fischereiberechtigte im allg. nicht bekannt waren; b) *insula quae in mari nascitur* (Gai. Dig. 41,1,7,3). Die häufiger auftretenden Inseln in einem Fluß sind nur dann Gegenstand einer o., wenn der öffentliche Fluß zwischen zwei Äckern fließt, die durch eine von einem Agrimensor gezogene Grenzlinie getrennt sind *(agri limitati;* vgl. Ulp. Dig. 43,12,1,6. 7); c) *res hostiles;* der als *o. bellica* bezeichnete Erwerb verschaffte dem Eigentum, der vom Feindesgut Besitz ergreift (Gai. inst. 2, 69. 4,16); d) Ob der Eigentumserwerb an Sachen, deren Besitz und Eigentum absichtlich aufgegeben wurde *(res derelictae)* schon im klass. R. o. hieß, bleibt vor allem wegen der systemat. Einordnung des Eigentumserwerbs an *res derelictae* in den Schriften der röm. Juristen bei *traditio* und *usucapio* zweifelhaft. **2.** Als *ager occupatorius (arcifinius, solutus)* wird das von den Römern eroberte unvermessene und unaufgeteilte Land bezeichnet, das im Eigentum des Staates blieb und an dem kein Privateigentum begründet werden konnte. Wohl durfte es von röm. Altbürgern besiedelt und bebaut werden, ohne daß diese aber mehr als eine freilich veräußerliche und vererbliche *possessio* daran erlangten. Entgegen dem Ausweis des Voc. Iur. Rom., das nur das Verbum *occupare* auswirft, kommt gerade in diesem Zusammenhang, aber auch sonst, das Substantiv o. in der Bedeutung von Aneignung in den Rechtsquellen vor (vgl. die Nachweise bei Heck). **3.** Die durch den *fiscus* aus den verschiedensten Gründen erfolgte Beschlagnahme privaten Vermögens heißt *o. a fisco* oder *o. bonorum* (vgl. Ulp. Dig. 4,4,3,4; Pauli sent. 28,1,31; 5, 12,6. 9). **4.** In Wendungen wie *mari aut flumine occupatum* (Paul. Dig. 41,2,30,3. Pomp. Dig. 1,8,10; 41,1,30,3), *integrum diem occupare* (Ulp. Dig. 50,16,3 pr.); *somno aut morbo comitiali occupatus* (Ulp. Dig. 26,8,1,1) ist das Wort untechnisch und z. T. in übertragenem Sinn verwendet. F. R.

Kaser, RE Suppl. VII 682ff. *Ders.*, ZRG 65, 1947, 220ff. *Ders.*, St. Biondi 1, 1965, 109. *E. Heck*, ZRG 84, 1967, 355ff. *Arnaud*, Rev. Hist. 46, 1968, 183ff.

Ocelis (Plin. nat. 6,104, *Ὄκηλις* Ptol. 6,7,7. 8,22,7. Peripl. m. Erythr. 25), kleiner Monsunhafen an der arab. Küste der Meerenge Bab el-Mandeb, wohl an der Stelle des nahe bei der Insel Perīm gelegenen h. Hafens Šēḫ Sa'īd zu suchen. Im 3. und 2. Jh. v. Chr. gehörte O. zu Qatabān (*Gebbanitae* Plin. nat. 12,88, wo der Hafen *Ocilia*), dann zu Ḥimyar (→ Homeritae). A. D.

Ocella, Cognomen (»kleinäugig«), RE XVI 1662. III A 1828. I. Kajanto Lat. Cognomina, Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 239. Bezeugt seit der späten Republ. bei den Livii (auch für den späteren Kaiser Galba), Servii, Sulpicii. Degrassi FImp. 260. H. G. G.

Ocelum. **1.** Im Gebiet der Lepontier (Ptol. 3,1, 38) an der Straße (Geogr. Rav. 4,30. Guido 11) über den Matronapaß als letzte Stadt der *provincia citerior* (Caes. Gall. 1,10,5) außerhalb des *Cotti regnum* 28 mp vor Scingomagus (Strab. 4, 179; vgl. It. Gadit. 74) beim Eintritt in die Alpen (Strab. 5,217); h. bei Rivoli ca. 8 mp w. Torino. G. R.

Forbiger HB. d alt. Geogr. 3,145. *Nissen* It. Ldk. 2,150. *Miller*, ItR. 231.

2. O. in Lusitanien, Plin. nat. 4,118. Ptol. 2,5,7. Itin. Ant. 434. 439 *(Ocelo Duri)*. Cosm. Rav. 319,3 *(Ocelodurum)*. Span. Lokalforscher haben O. mit h. Zamora identifiziert, und dazu paßt der Beiname Duri am Duero (Encicl. Univ. Jl. 39,598). R. G.

Oche (*Ὄχη*), höchster Berg des s. Euboia, 1397 m, aus Schiefern bestehend, Strab. 10,1,3 p. 445. 1,6 p. 446. Steph. Byz. s. *Κάρυστος*. Eustath. Il. 54,43ff. 280,44ff. Hesych. E. M.

1. *Fr. Geyer* Topogr. u. Gesch. d. Insel Euboia 6. 106. 2. *Ders.*, RE XVII 1767. 3. *Joh. Schmidt*, RE Suppl. VII 691f. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,627f.

Ochimos (*Ὄχιμος*). Der älteste der → Heliadai, König von Rhodos. Sein Bruder → Kerkaphos nahm O.' Tochter → Kydippe (3), die einem andern verlobt war, zur Frau und mußte fliehen, kam aber später zurück und wurde O.' Nachfolger. Hellan. FGrH 1,140 F 37. Zenon FHG 3,176 frg. 1. Diod. 5,56f. Plut. qu. gr. 27. H. v. G.

Ochos (*Ὡχος*). **1.** Nicht mit Sicherheit zu identifizierender Fluß (Sangalak?), der nach Aussage ant. Autoren durch Hyrkanien (vgl. Strab. 11, 509), nahe beim Gebiet der Parther (vgl. Apollodoros FGrH 779 F 4), an der Grenze zu oder gar durch Baktrien (vgl. Anonymi bei Strab. 11,518) floß, wobei man sich bereits in der Ant. im Unklaren war, ob er direkt ins Kasp. Meer münde oder sich zuvor mit dem Unterlauf des Oxos (h. Amu – darja) vereinige (vgl. Strab. 11,509). E. O.

J. Sturm, RE XVII 1768–1770 Nr.2, vgl. aber *H. Myśliwiec*, RE Suppl. XI 1027.

2. O., s. Artaxerxes – Dareios

Ocker (*ὤχρα, ochra, sil*). Die wichtigste gelbe und bräunliche Malfarbe der Ant., durch Verwitterung entstandene Eisenoxydverbindungen, wurde (Plin. nat. 33,158/60) in vier Sorten gehandelt. Die beste Sorte, der att. O., stirbt mit dem Erliegen der Bergwerke von → Laureion aus. Der marmorkörnige O., widerstandsfähig gegen Kalkätzung, diente zum Tünchen und »al fresco«-Malen. Der bräunliche (»skyrische«, lydische) O. wurde zur Schattengebung, der lichte O. (aus Italien, Gallien) zum Aufsetzen von Lichtern in der Malerei benützt. Vgl. noch Theophr. lapid. 51ff. Gal. de succed. 19,736 K. In Hippokr. Progn. 2,39. Plut. mor. 436 C. 472 A. Diosk. 5,108. Cels. 5,14. Vitr. 7,7; 14. Plin. nat. 35,30ff. W. H. G.

Schramm, RE XVII 1772ff. *E.R.Caley–J.C.Richards* Theophrastus On Stones 1956, 171ff. *R.J.Forbes* Studies in anc. Technology III (1955) Ind. s. ochre.

Ocrea, Cognomen (»Beinschiene«), I. KAJANTO Lat. Cogn., Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 342; bes. bei den Luscii. DEGRASSI FImp. 260. H. G. G.

Ocriculum, umbr. (Liv. 9,41,20. Plin. nat. 3, 53; etr. *ucrislane* CIE 2413. 2730 u.a. zeigt umbr. Palatalisierung *-kl-* > *-sl-*) Stadt s. der Narmündung (Steph. Byz. s. *Ὀκρίκολα· πόλις Τυρρηνῶν* bezeugt keine Zugehörigkeit zu Etruskern; vgl. ebd. s. *Περουσία. Σύεσσα* u.a.), municipium der 6. Region (Plin. nat. 3,113; *tribus Arnensis:* CIL XI 4081ff.) an der via Flaminia (Strab. 5,227), nach It. Ant. 311,1: 44 mp von Rom, 12mp vor Narnia). Seit 308 v. Chr. Freundschaftsvertrag mit Rom (Liv. a.O.; anders BELOCH RG 224). Kult der Valentia (Tert. apol. 24; RADKE Götter Altitaliens 306). Am Platz des umbr. O. h. Otricoli; die röm. Stadt O. weiter w. nahe dem Tiber bei S. Vittore (NSA 1909, 279) mit vielen Resten. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,407. *Forbiger* Hdb. d. alt. Geogr. 3,440. *Beloch* RG 503.

Ocrisia oder **Ocresia** (*Ὀκρησία*), Mutter des Königs → Servius Tullius. Nach dem Tode ihres Gatten Servius Tullus bei der Eroberung von Corniculum kommt sie schwanger in das Haus des → Tarquinius Priscus, dessen weise Gattin → Tanaquil sich ihrer und dann des von ihr geborenen Kindes annimmt. Nach anderer Version ist sie eine jungfräuliche Sklavin, die, als auf dem Hausaltar sich ein Phallos erhebt, sich auf Tanaquils Geheiß von ihm (dem Hauslar oder → Vulcanus, dem Dämon des Herdfeuers) begatten läßt (Dion. Hal. ant. 4,2. Plut. fort. Rom. 10. Cic. rep. 2,37. Liv. 1,39,5. 4,3,12. Ov. fast. 6,627–34. Plin. 36,204. Arnob. 5,18). Über die religionsgesch. Bedeutung der Sage ist viel diskutiert worden, vgl. MERKELBACH, RE XVIII 1781–86. K. Z.

Octavia. 1. O. maior, Stiefschwester des Augustus, Tochter des C. → Octavius (I) und der Ancharia (4), Suet. Aug. 4,1. * vor 70 v. Chr. Verheiratet mit Sex. → Appuleius (II 2), dem sie den Sex. Appuleius (II 3), cos. ord. 29 v. Chr. (DESSAU 8783) und den M. Appuleius (II 1), cos. ord. 20 v. Chr., gebar. R. H.

V. Poulsen, Stud. in Iulio-Claudian Icon., Acta Arch. 17 1946) p. 21 fig. 17.

2. O. minor, ältere Schwester des Augustus, Tochter des Octavius und der Atia, Suet. Aug. 4,1. * um 70 v. Chr.; vor dem J. 54 mit C. → Claudius Marcellus (I 12) vermählt, von dem sie die Claudia Marcella maior, den M. → Claudius Marcellus (II 32, * 42), und die Claudia Marcella minor hatte. Sie wurde im J. 40 mit M. → Antonius (I 9) verheiratet (App. bell. civ. 5,273. SYDENHAM Coin. Rom. Rep., 1952, p. 193 Nr. 1196), dem sie im J. 39 die → Antonia maior (I 17) gebar; sie verbrachte den Winter 39/38 in Athen, Plut. Ant. 33,4. App. 5,322. Im Frühjahr 35 brachte sie dort die → Antonia minor (I 18) zur Welt. Sie vermittelte zwischen ihrem Bruder und ihrem Gatten, was zum Vertrag von Tarent führte, Cass. Dio 48,54,1ff. App. 5,93ff. Plut. Ant. 35,2. Sie brachte letzterem Truppen nach dem O., wurde von ihm aber nach Rom zurückgeschickt, Plut. Ant. 53,1–3. Cass. Dio 49,33,4. App. 5,575. Im J. 32 sandte ihr Antonius den Scheidebrief (Plut. Ant. 57,2. Liv. per. 132. Cass. Dio 50,3,2), obwohl Octavianus ihr Sacrosanctität verliehen hatte, Cass. Dio 49,38,1. Sie lebte dann zurückgezogen in Rom und widmete sich der Erziehung ihrer eigenen Kinder und der des Antonius, auch aus dessen anderen Ehen, Plut. Ant. 54,2. Dio 51,15,7. Nie verschmerzte sie den Tod ihres Sohnes Marcellus, Serv. Verg. Aen. 6, 861. Sie starb 11 v. Chr., Cass. Dio 54,35,4, und wurde im Mausoleum des Augustus beigesetzt.

Münzen: Brit. Mus. Coins Rom. Rep. II p. 499. 502f. 510–513. 515–519. *Sydenham* Coin. Rom. Rep. (1952) p. 193 Nr. 1196–1198. 1200. 1201.

Bildnisse: *Felleti-Maj*, Enc. Art. Ant. 5, 1963 806. *V. Poulsen* Stud. in Iulio-Claud. Icon., Act. Arch., XVII (1946) 15ff.

3. Ein unter dem Namen des jüngeren Seneca überliefertes Drama der römischen Kaiserzeit, die einzige erhaltene röm. Tragödie mit hist. Inhalt (*fabula praetexta*). Eine Verfasserschaft Senecas († 65 n. Chr.) wird durch Anspielungen auf Ereignisse der J. 66 (v. 728ff.) und 68 (v. 618ff.) sowie sprachliche, metrische und strukturelle Differenzen mit seinen echten Tragödien ausgeschlossen (gegen die communis opinio [2], doch vgl. B. AXELSON, Gn 1956, 41 ff.). Dargestellt ist die Verstoßung der Claudius-Tochter O. durch ihren Adoptivbruder und Gatten Nero, der sich auch durch die Mahnungen Senecas nicht umstimmen läßt, Neros

Heirat mit → Poppaea, die darauf folgende Rebellion und O.s Verbannung (im J. 62, vgl. E. MEISE Unt. z. Gesch. d. Jul.-Claud. Dynastie, München 1969, 171ff.). Die Übereinstimmung von Fakten, Motivation, Charakteren und Geschichtsbild mit der entsprechenden Darstellung des Tacitus (ann. 14,57ff.) scheint eine Überprüfung der einhelligen Ablehnung einer Abhängigkeit des Octavia-Dichters zu erfordern. Der Text ist nur in einem der beiden Traditionszweige der Tragödien, in A, überliefert, vgl. zuletzt R. H. PHILP, CQ 1968, 150ff. P. L. Sch.

Ta. in den Gesamtausg. der Trag., zuletzt *I.C.Giardina*, Bologna 1966; einzeln: *C.Hosius*, Bonn 1922. *T.H.Sluiter*, Leiden 1949. *L.Pedroli*, Fab. praet. quae extant, Genue 1954, 17ff. 76ff. 117ff. Bibliogr.: *M.Coffey*, Lustrum 2, 1957, 174ff. (1922–1955, lückenhaft).

Lit.: 1. *L.Herrmann* Octavie, Paris 1924. 2. *F.Giancotti* L'O. attribuita a Seneca, Turin 1954 (dazu *B. Walker*, CPh 52, 1957, 163ff.). 3. *C.J.Herington*, CQ 1961, 18ff.

Octavianus. 1. Cognomen, nach der Adoption aus der gens Octavia besonders für → Augustus (doch nicht von ihm selbst) gebraucht; später auch Nomen, bes. in Africa, I. KAJANTO Latein. Cogn., Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 151. H. G. G.

2. O., spätlat. Dichter, im Cod. Salmas. als Vf. von carm. 20 der Anth. Lat., eines ekphrast.-paradoxen Epigramms, überliefert, dessen Überschrift den Dichter als *vir illustris* von 16 J. bezeichnet. Der Versuch von [1], O. als Kompilator der ganzen Slg. zu erweisen, ist von RIESE widerlegt worden. R. He.

Ta. Anth. Lat. *(Bücheler–Riese–Lommatzsch)* I 1^2, 1894 (p. 84) 1. *E.Baehrens*, PLM 4, 28ff. 2. *W.Kroll*, RE XVII 1799f.

Octavius. Lat. PN., abgeleitet von * Octavos (als Bezeichnung der Reihenfolge der Geburt) und urspr. Praenomen, so bei O. → Mamilius (3). RE XVI 1656. 1670. Als Gentilname (vgl. SCHULZE Eigenn. 201,8) mehrfach, z. B. in Praeneste u. Perusia, bezeugt. J. REICHMUTH D. Lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 96. Die wichtigste Familie war die stadtröm., aus der → Augustus stammte, vgl. Nr. 23. 3. Stammbaum: DRUMANN^2 4,234f.

I. Republikan. Zeit. **1.** O., legendärer Feldherr in Velitrae, Einzelheiten bei Suet. Aug. 1 wohl erst in August. Z. ausgestaltet. **2.** O., Legat des → Crassus (2) im Partherkrieg 53, ein umsichtiger Offizier, der mit Crassus fiel. Plut. Crass. 27,7. 29–31. BROUGHTON Mag. 2,232. **3.** C. O., Kriegstribun 205 unter L. → Aemilius Papus (I 19), Vorfahre (Ururgroßvater) des Augustus, Suet. Aug. 2,2. **4.** C. O., röm. Ritter in Velitrae und Municipalbeamter, Großvater des Augustus, Suet. Aug. 2,2. **5.** C. O., C. f. C. n., Praetor 61, der Vater des Augustus, ca. 101–59 v. Chr. Ämterlaufbahn (Elogium CIL I^2 p. 199 el. XXIX = DESS. 47): Kriegstribun (zweimalig), Quaestor (66), Aedil (63), Praetor 61, Propraetor in Macedonien 60 (Sieg über die thrak. Besser, Imperatortitel); auf der Heimreise † 59 in Nola, Suet. Aug. 4,1. 8,1. 100,1. Verheiratet zunächst mit Ancharia danach mit → Atia (I 9), einer Nichte Caesars; Kinder: Octavia Maior (aus 1. Ehe), Octavia Minor und C. O., später Augustus, * 63. GARDTHAUSEN 1,46. **6.** Cn. O., Sohn des C. O. Rufus Nr. 23, führte seinen Zweig in die Nobilität ein. Kriegstribun 216 (bei Cannae bewährt). 206 pleb. Aedil, 205 Praetor (Provinz Sardinien, Erfolg über karthag. Transportflotte), 204–203 Propraetor und Flottenführer im Tyrrhen. Meer (203 Verluste durch Seesturm). 202 nahm er an der Schlacht bei Zama teil und führte anschließend die Truppen vor die Stadt Karthago; 201 gab er sein Kommando ab. 200 ging er als Mitglied einer Dreiergesandtschaft wieder nach Africa, war 194 Triumvir zur Kolonisation von Croton, gehörte 192/91 zur Vierergesandtschaft nach Griechenland (Abschirmung gegen Antiochos) und bewährte sich auch dort. BROUGHTON Mag. 1,351 **7.** Cn. O., Cn. f. Cn. n., Sohn von Nr. 6, erreichte als erster Gentile den Consulat. 172 curul. Aedil, ging 169 von Thessalien aus als Gesandter nach Griechenland, wurde in Rom Xvir sacris faciundis; 168 Praetor (Flottenkommando gegen Perseus, den er auf Samothrake gefangennahm, Liv. 45,5,1ff.), 167 Propraetor (wieder im Osten), 1. Dez. 167 *triumphus navalis* in Rom, Act. triumph., erbaute die Porticus Octavia (zuletzt E. NASH 2,254ff.). Consul 165 mit T. → Manlius Torquatus (35), DEGRI 13,50f. 460f. 163–62 leitete er eine wichtige Dreiergesandtschaft nach Makedonien, Kleinasien und Syrien, wo er in Laodikeia erschlagen wurde, Pol. 31,19f., 32,7,1ff. **8.** Cn. O., Sohn von Nr. 7, Consul 128, trat anschließend als Anwalt auf, Cic. de or. 1,166f. **9.** Cn. O., Sohn von Nr. 8, im J. 100 Gegner des → Appuleius Saturninus (6), Praetor um 90 (im O. tätig), Consul 87, zusammen mit L. Cornelius → Cinna (2), BROUGHTON Mag. 2,45f. Als Anhänger des Sulla geriet er in Gegensatz zu seinem Kollegen, den er aus Rom vertrieb. Cinna rief Marius zurück. O. erlag der Übermacht und wurde (von C. → Marcius Censorinus 11) getötet, App. civ. 1,326ff. GREENIDGE-CLAY Sources for Rom. Hist. 133–70 B.C. 171–177. A. HEUSS RG^2 173 CHR. MEIER Res publica amissa, 1966, 239. **10.** Cn. O., angesehener Praetorier im Rat des Cn. Pompeius Strabo im J. 89 vor Asculum, DESSILS 8888,4. CICHORIUS RSt 140f. **11.** Cn. O., M. f. Cn. n., Sohn von Nr. 16, Freund Ciceros (fin. 2,93 *optumus atque humanissimus vir*. Brut. 222), Consul 76, mit C. Scribonius → Curio (1), war sehr kränklich. **12.** Cn. O., Freund des C. Trebatius Testa, von Cic. (fam. 9,3. 16,2) abgelehnt. **13.** L. O., Cn. f. Cn. n., vielleicht Sohn von Nr. 9 (DRUMANN^2 4,240), wohl nicht ident. mit dem gleichnamigen Questor, der die Straße Nursia-Spoletium baute (CIL I^2 832. BROUGHTON Mag. 2,476, 596.) Consul 75 (als Nachfolger von Nr. 11, vgl.

Münzer Adelsp. 216) mit C. → Aurelius Cotta (I 7), sollte Kilikien übernehmen, † schon Anf. 74. Er bewohnte das von seinem Urgroßvater (Nr. 7) erbaute Haus auf dem Palatium. **14.** L. O., wohl Quaestorier, *legatus pro praetore* des Pompeius im Seeräuberkrieg 67, wurde nach Kreta geschickt, wo sein ungeschicktes Verhalten beinahe zum Kampf gegen den dortigen Sieger Q. → Metellus (14) führte, der ihn schließlich davonjagte. Plut. Pomp. 29,4f. Gelzer Pompeius^2 79. J. van Ooteghem Pompée le Grand, 1954, 175. 178. **15.** M. O., Volkstribun 133, wurde nach seiner Intercession gegen das Ackergesetz des Ti. → Gracchus (8) auf dessen Antrag von den Tributcomitien seines Amtes – verfassungswidrig – enthoben; dadurch wurde der Reformer Gracchus zum Revolutionär. Die Beurteilung des O. ist in den Quellen tendenzbedingt, z.B. Cic. Brut. 95. Plut. Ti. Gr. 10,1,12,3ff. u.a. Cass. Dio frg. 83,4ff. F. Taeger Ti. Gracchus, 1928, 73ff. H. Last, CAH 9,24ff. A. Heuss RG^2 145. Chr. Meier Res publica amissa, 1966, 97f. 129ff. **16.** M. O., Cn. f., Volkstribun zwischen 122 und 104 (zur Datierung Broughton Mag. 2,471), brachte ein Getreidegesetz durch, das bedenkliche Folgen des entsprechenden Gesetzes des C. → Gracchus (1) von 123 minderte, Cic. off. 2,72. Mit Rücksicht auf Plut. Mar. 4,7 könnte man diese lex Octavia frumentaria mit H. Last, CAH 9,95 bereits ins J. 119 ansetzen. **17.** M. O. Cn. f. (wohl Nr. 11), vermittelte zwischen Ap. → Claudius Pulcher (I 28) und Cicero als Legat. 53–51, war 50 Aedil und diente im Bürgerkrieg 49–48 unter Pompeius als Geschwaderkommandant (zusammen mit L. Scribonius Libo) der Liburn. und Achäi. Flottenteile unter dem Oberbefehl des M. → Calpurnius Bibulus (I 9); nach Erfolgen über P. → Dolabella (1) nahmen beide Legaten den → Antonius (I 3) gefangen; O. belagerte dann erfolglos Salonae. Nach Pharsalos sammelte O. in Dalmatien flüchtige Pompeianer und hielt sich gegen Q. → Cornificius (5) und A. → Gabinius (I 6), wurde jedoch von → Vatinius völlig geschlagen. Verwundet gelangte O. nach Africa und wirkte auch dort 47–46 als Flottenführer der Pompeianer; wahrscheinlich kam er um 46 ums Leben und ist nicht ident. mit Nr. 18. **18.** M. O., wohl nicht zur Nobilität gehöriger Namensträger, Geschwaderkommandant unter M. → Antonius (I 9), Actium 31 v. Chr., Plut. Ant. 65,1. **19.** C. O. Balbus trat nach der Ermordung Caesars schon am 15.3.44 auf die Seite der Mörder und starb E. 43 als Proskribierter, Plut. Caes. 67,2. App. civ. 4,85. Drumann^2 1,49. 472. **20.** O. Graecinus, Unterfeldherr des Sertorius in Spanien, wo er sich 76 gegen Pompeius auszeichnete und 72 zur Verschwörung gegen Sertorius gehörte. Plut. Sert. 26,2. **21.** L. (O.) Ligus trat ebenso wie sein Bruder M. O. Ligus (Senator, Broughton Mag. 2,493) im J. 70 als Zeuge gegen Verres auf. Cic. Verr. 1,125ff. **22.** M. O. Marsus, wahrscheinlich von Caesar in den Senat aufgenommen, Legat des cos. P. → Dolabella (1) 44–43 in Kleinasien und Syrien, wo er in Laodikeia den Freitod wählte. App. civ. 4,266f. **23.** C. O. Rufus erreichte als erster Gentile ein öffentliches Amt, die Quaestur, entweder um 230 (Drumann^2 4,236, Broughton Mag. 1,227) oder um 254 (Münzer, RE XVII 1853). Durch seine Söhne Cn. Nr. 6 und C. Nr. 3 war er Ahnherr der beiden Zweige der Octavii. **24.** O. Ruso, Geldverleiher, den Hor. s. 1,3,86ff. verspottet, vgl. Porph. **25.** Cn. O. Ruso, Quaestor 105 (Broughton Mag. 1,556), überbrachte dem Marius Truppensold nach Afrika und kehrte mit den Gesandten des → Bocchus von Mauretanien nach Rom zurück. Sall. Iug. 104,3. Praetor war er um 91 und gehörte 89 als Legat zum Stab des Cn. Pompeius Strabo, DessILS 8888,4. Cichorius RStud. 140f. Nr. 24 wird sein Enkel gewesen sein. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** P. O. Wahrscheinlich Sohn des gleichnamigen Praefekten von Äg. (2/1 v. Chr.). Er erstand eine große Meerbarbe, die Tiberius geschenkweise erhalten hatte, um 5000 Sesterzen, Sen. epist. 95,42. **2.** O. Sagitta. Volkstribun 58 n. Chr.; er tötete seine Geliebte, Pontia Postumia, die ihn verlassen wollte, und wurde auf Senatsbeschluß auf eine Insel verbannt, Tac. ann. 13,44,1. Nach Neros Tod verließ er die Insel, wurde aber im J. 70 zurückgebracht, Tac. hist. 4,44,2. **3.** Cn. O. Titinius Capito. Er war als Kohortenpraefekt und Militärtribun von Domitian ausgezeichnet worden; in seiner prokurator. Laufbahn bekleidete er zu E. der Regierung Domitians, unter Nerva und zu Beginn der Regierung Traians das Amt *ab epistulis* (zugleich *a patrimonio* unter Domit.); Nerva verlieh ihm die *ornamenta praetoria;* er brachte es bis zum *praefectus vigilum*, CIL VI 798. AE 1934, 154. Er war mit dem jüngeren Plinius befreundet, epist. 5,8, und selbst schriftstellerisch tätig, ebd. 8,12,1; daher durfte er zu Beginn der Regierung Traians auf dem Forum eine Statue des L. Silanus errichten, ebd. 1,17,1f. – Pflaum Carrièr. proc. éq. 1,143ff. R. H.

III. Literar. Persönlichkeit: C. O. Lampadio, röm. Grammatiker 2. Jh. v. Chr. Nach Suet. gramm. 2 war O. der erste, der, veranlaßt durch Krates, die Werke der ältesten röm. Dichter krit. bearbeitete; er teilte Naevius' bellum Punicum in 7 B. ein (F. Buecheler, RhM 40, 1885, 148). Daß O. Ennius emendierte, bezeugt Gell. 18,5,11 (vgl. auch Fronto 15,16 vdH.). M. Fo.

Fun GrRF 1,21f. *W. Kroll*, RE XVII 1850f. *Teuffel-Kr.-Sk.* 1^6, 1916. § 138,4. *Schanz-Hos.* 1,231f.

Octodurus, Ortschaft der kelt. → Veragri im Wallis an der Einmündung der Drance in die Rhone beim h. Martigny. 57 v. Chr. Niederlage von Caesars Legaten Sulpicius Galba, durch Claudius Marktrecht und latin. Recht mit dem Namen Forum Claudii Vallensium und Vorort der vier Stämme des Wallis. Spätant. Bistum.

Reste gering. Sichtbar Wall des Amphitheaters, ausgegraben große Forumanlage, Teile der Wohnstadt und galloröm. Tempel. Caes. Gall. 3,1–5. Plin. nat. 3,135. Ptol. 2,12,3. Itin. Anton. 351,5. Tab. Peut. III 3. Anon. Rav. 4,26,237,7. Not. Gall. 10,2. Inschr.: [3] Nr. 40. 43f. 289. 372–377. E. M.

1. *Goessler*, RE XVII 1868ff. 2556. 2. *Fel. Stähelin* Schweiz in röm. Zeit^3 87ff. 158ff. 580f. 586f. 618ff. u.ö. 3. *How.-Meyer* 130. 196ff. u.ö.

Octoviri. Achtmänner, Beamtenkollegium der röm. Municipalordnung in Mittelitalien seit dem 3. Jh. v. Chr., durch Inschr. der Kaiserzeit für Amiternum (hier für die republ. Z. CIL I^2 1855), Nursia (CIL IX 4545), Trebula Mutuesca, Interamnia Praetuttianorum (IX 5067) und Plestia bezeugt. Das Kollegium, das Markt- und Polizeigewalt und Leitung des Sakralwesens hatte, wurde seit dem 1. Jh. v. Chr. durch → *quattuorviri* (Plestia XI 5621 *octoviri;* 5619 *quattuorviri*) oder → *duoviri* (II) aboder in Ämter mit eigener Kompetenz aufgelöst, in Trebula in je 2 *VIIIviri duovirali potestate* (IX 4883), *VIIIviri aedilicia potestate*, *VIIIviri aerarii* und *VIIIviri fanorum* (IX 4891. 4896). H. Rudolph Stadt und Staat im röm. Italien, 1935, 66ff. E. Manni Per la storia dei municipii, 1947, 141ff. In Firmum und Falerio gab es *VIIIviri Augustales*. DessILS 6568. H. V.

Oculatus, Cognomen, in der Kaiserz. bei einem Aelier, Degrassi FImp. 260. Vgl. I. Kajanto Lat. Cogn., Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 224 (inschr. Belege). H. G. G.

Odaenathus 1. (*'Ωδέναθος*), ermordete 266/67 n. Chr. den Septimius Odaenathus von Palmyra, der nach Herakleia Pontike zog, um die Goten aus Kleinasien zu vertreiben. Synk. 717. O. wurde sofort von der Leibwache des Ermordeten getötet. Nach H. A. tyr. trig. 15,5. 17,1 war der Mörder der *consobrinus Maeonius*, nach Zon. 12,24 der Neffe des Herrschers von Palmyra. Nach Zos. 1,39,2, der den Mörder nicht nennt, wurde Septimius in Emesa getötet. J. Schwartz, Antiquitas 4 (Historia-Augusta-Colloquium) 1966, 194. H. V.

2. O. (Odainathos), Septimius, Fürst von → Palmyra. Wie sein Vater (Bruder?), der Senator Septimius Hairanes (251 Exarch der Palmyrener), erstrebte O., 258 *vir consularis*, für Palmyra eine unabhängige Stellung. Nach der Gefangennahme des Kaisers → Valerianus (260) suchte O. ein Bündnis mit Schapur (Sapor) I. (Petr. Patr. frg. 10). Als er abgewiesen worden war, griff er pers. Truppen an (Hieron. Chron. 2282). Im Einverständnis mit Kaiser → Gallienus kämpfte O. 261 erfolgreich gegen den Usurpator Quietus (→ Fulvius II 6). Als *dux Romanorum* und Oberbefehlshaber im Osten, stieß O. 262 bis nach → Ktesiphon vor, einen weiteren Feldzug gegen Schapur unternahm er 265 oder 266 (Zon. 12,24. Zos. 1,39. Eutr. 9,10. Oros. 7,22. H. A. v. Gall. 10. 12). O., der sich selbst König nannte, wurde *corrector totius orientis* und erhielt den Ehrentitel *imperator*. 266/67 wurde er ermordet (Zon. a. O.). Sein Erbe trat seine Frau → Zenobia und der Sohn Vaballathus an (zu weiteren Söhnen vgl. Alföldi, CAH 12,724). A. L.

F. Altheim–R. Stiehl Die Araber 2, 1965, 251ff. *W. Enßlin*, SBAW 1947, 5,73ff. *J. Schwartz*, Bonner HA-Colloquium 1964/65, 1966, 185ff. G. *Walser–W. Pekáry*, Die Krise d. Röm. Reiches 1962.

Odessos (*'Οδησσός*), h. Warna, an der w. Pontosküste, miles. Kolonie, z. Z. des Mederkönigs → Astyages gegründet. Die wirtschaftl. und kulturelle Blüte von O. fällt in das 3.–2. Jh. v. Chr., in dem rege Beziehungen hauptsächlich zu den Griechenkolonien an der w. und n.w. Pontosküste, seit Anf. 2. Jh. auch zu den pont. Herrschern bestanden. Mitglied des westpont. Koinons. Im J. 72 v. Chr. kapitulierte O. vor Lucullus, um die Mitte d. 1. Jh. v. Chr. wurde O. durch die → Geten geplündert. In der Kaiserzeit zur Provinz Niedermoesien geschlagen, erlebte O. eine neue Blüte im 2. und in der 1. Hälfte des 3. Jh. Nach der Plünderung von → Marcianopolis durch die Goten und seinem Niedergang kam es zu einem neuen Aufschwung, der bis in das 6. Jh. anhielt. Seit dem 7. Jh. gehörte O. zu dem bulg. Staat.

Mz. Head HN ^{2}276ff. Inschr.: IGB. I, Nr. 35 bis 305. CIL III 762. Chr. D.

Danoff Die w. Pontusküste im Alt., (bulg.) Sofia, 1947, 100–114. *Blawatskaija* Die w. pont. Städte, im 7.–1. Jh. v. u. Z. (russ.), Moskau, 1952, 28ff. u. pass. *Danoff* Pontos Eux., RE Sppl. IX 1074–1078; *Ders.* Altthrakien (bulg.), Sofia, 1968, 150ff., nebst Abb. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 335ff.

Odios (*'Οδῖος*, auch *‛Οδῖος*). **1.** Herold der Achaier vor Troia (des Telamoniers Aias oder des Agamemnon? W. Kullmann H[E 14] 126). Il. 9, 170. **2.** Mit → Epistrophos (2) Führer der mit Troia verbündeten Halizonen (→ Mekisteus a. E.), von Agamemnon getötet. Il. 2,856. 5,38ff. W. Kullmann a. O. 174. Strab. 12,550ff. **3.** (*‛Οδιος*) Beiname des Hermes, Hesych. s. v. Prell.-Rob. 1,403. H. v. G.

Odoacer (Odovacar), ca. 430–493, german. König in Italien, Sohn des unter Attila dienenden Skiren Edico (Ioh. Antioch. frg. 209. Prisc. Exc. Leg. 5). 469 floh O. nach Noricum, wo ihm der hl. Severinus seine Zukunft vorausgesagt haben soll (Eugipp. v. Sev. 6f.). 470 wurde O. röm. Söldner (Prok. 5,1). Als der Patricius → Orestes die für Hilfe gegen → Nepos (3) versprochene Landzuteilung (nach Prok. ein Drittel der Ländereien Italiens) verweigerte, erhoben sich die aus verschiedenen Völkern kommenden german. Söldner. O., der die Führung an sich nahm, wurde nach der Einnahme von Ticinum zum König ausgerufen. Den Kaiser → Romulus Augustulus setzte er ab (Ennodius v. Epiphan. 386f. Anon. Vales. 45. Cons. Ital.) und erbat, da fortan nur noch ein Kaiser nötig sei, von Kaiser → Zeno durch eine Senatsgesandtschaft die Patriciuswürde (Malchus exc. leg. 3 = FHG 4,136). Zeno beharrte darauf, daß Nepos Kaiser des W. sei, erkannte jedoch O. faktisch – wohl mit Verleihung der Würde eines mag. mil. praesentalis – als Herrn von Italien an. Wahrscheinlich von 480 an erhielt O. das Recht, einen Consul zu benennen. Durch Stärkung der Position des Senates (z.B. Vollmacht für Kupfergeldprägung) und behutsames Vorgehen bei der Landverteilung (teils Zuweisung von Entschädigungen) konnte O. Anhang bei den Senatoren gewinnen (CHASTAGNOL 53f., vgl. aber WES 150f.). Obwohl Arianer, kam O. gut mit den Katholiken aus und gewährte z.B. dem Bischof → Epiphanius (2) von Ticinum Einfluß (Anon. Vales. 48. Eug. v. Sev. 32). Konnte O. 476/77 von den Wandalen die Abtretung Siziliens erreichen (Vict. Vit. 1, 14), mußte er den W.-Goten das Gebiet zwischen Rhône und ligur. Alpen abtreten (Prosp. Haun. a. 476. Prok. 5,12,20f.). Ungeachtet militär. Erfolge gegen die → Rugier sah sich O. 488 gezwungen, die Romanen aus Ufernoricum wegführen zu lassen (Eug. 44. Ioh. Ant. frg. 214). Zeno, zu dem sich die Beziehungen seit 486 durch Begünstigung des → Illos verschlechtert hatten, veranlaßte nun den O.-Goten → Theoderich zum Angriff auf Italien. Im August/September 489 zweimal besiegt, raffte sich O. noch zu einem Gegenschlag auf (Chr. min. 1,316f. Anon. Val. 50ff.). Seinen Sohn → Thela erhob er zum Caesar (Ioh. Antioch. 214a bei MOMMSEN, H. 6,332f.). August 490 bei Acerrae (?) erneut besiegt, zog sich O. nach → Ravenna zurück (Chr. min. 1,317ff. Anon. Val. 53ff.). Am 25. Febr. 493 gelang es ihm, Theoderich zu einem die gemeinsame Herrschaft über Italien vorsehenden Vertrag zu nötigen, wurde aber bereits am 15. März bei einem Streit von Theoderich erschlagen (Prok. 5,1,24. Anon. Val. 54. Ioh. Antioch. 214). Mit Erfolg um Koexistenz zwischen Germanen und Römern bemüht, war O. eine der befähigtsten german. Führergestalten des 4.–6. Jh. A. L.

A. Chastagnol Le Sénat Romain sous le Régne d'Odoacre 1966. *W. Enßlin*, Theoderich^2 1959. *F.F. Kraus* Die Münzen Odovacars 1928. *Stein* 2,41ff. *M.A. Wes* Das Ende des Kaisertums im W. des röm. Reichs 1967.

Odomantoi (*'Οδόμαντοι*), starker thrak. Volksstamm, dessen Kernland nicht weit von der h. Anhöhe Boz-dag n. von Seres im Ägäischen Thrakien lag. Zuerst im Zusammenhang mit den Perserkriegen als Ausbeuter der Goldbergwerke von Pangaion erwähnt. Hdt. 7,112 Thuk. 2,101, 3.5,6,2. Chr. D.

Oberhummer, RE XVII 1897ff. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 336. *Danoff* Altthrakien (bulg.), Sofia 1968, 119 bis 121.404.

Odrysai (*'Οδρύσαι*), mächtigster thrakischer Stammverband mit dem Kernland urspr. am Unterlauf des Hebros und an den Wasserläufen seines Flußgebietes, bes. des Ergines u. des unteren Tonzos. Mitte 5. Jh. v. Chr. entstand auf ihrem Stammgebiet der früheste und umfangreichste Thrakerstaat, das sog. Odrysenreich, das sich etwa anderthalb Jh. erhielt. Seine Entstehung verdankte es bes. den ersten zwei Herrschern, Teres und seinem Sohne Sitalkes, sowie der bereits in der ersten Hälfte 5. Jh. höheren Entwicklung der O. und der übrigen s.ö. Thrakerstämme. Z.Z. des Sitalkes erstreckte sich das Reich vom Thrak. Meer bis zur Donau und vom Pontos Euxeinos bis zum Strymon. Im Anf. des Pelop. Krieges ein wichtiger Verbündeter Athens, wurde es im Verlaufe des Krieges wesentlich schwächer und raffte sich erst unter → Kotys I. (383) wieder auf. Unter seinem Nachfolger → Kersebleptes spielte das s.ö. thrak. Königreich die Hauptrolle in Thrakien. Philipp II. unterwarf nach erbitterten Kämpfen die Kernländer der O. und suchte das Land durch Kolonien zu erschließen (Gründung von → Philippopolis, → Kabyle, Masteira u.a.). Unter Alexander behielten die O. ihren Stammesfürsten → Seuthes, der sich 330 gegen die makedon. Herrschaft erhob. Der thrak. König → Lysimachos mußte 10 J. lang mit Seuthes ringen, bis es ihm gelang, sich in Thrakien durchzusetzen. Nach dem Tode des Lysimachos (281) entstanden an Stelle des O.-Reiches einige Teilfürstentümer, die trotz den ehrgeizigen Ansprüchen einzelner späterer Fürsten nie wieder zu einem einheitlichen Königreich vom Umfange des früheren vereinigt werden konnten. Trotzdem aber erhielt sich der Stammes-Name noch bis in die Z. Strabons und blieb auch später für fast sämtliche ostthrak. Stämme im Gebrauch. Chr. D.

Lenk, RE XVII 1900–1903. *Wiesner* Die Thraker, pass. *Danoff* Altthrakien (bulg.), Sofia, 1968, 121 u.ö.

Odyssee s. Homeros

Odysseus (*'Οδυσσεύς*). Myth. Fürst von Ithaka, Held der Odyssee, der nach 10jähr. Kampf um Troia und 10jähr. Irrfahrten heimkehrt, seine von vielen Edlen umworbene Gattin treu findet und ihre Freier tötet, auch einer der führenden Helden in der Ilias und in kykl. Epen. Der Name erscheint in att., boiot., korinth. Vaseninschr. überwiegend als *'Ολυ(τ)τεύς*, *'Ολυ(σ)σεύς*, *'Ολυξεύς*, *Οὐλίξης*, *'Ωλίξης* (vgl. Ibyk. frg. 11), *'Ωλύξης* o.ä. Darauf fußt die lat. Form *Ulixes*, während die etr. ***uthuze***, ***utuse***, ***utsthe*** und ähnl. auf die im Epos kanonisierte Form *'Οδυ(σ)σεύς* zurückgeht. Die Vielgestaltigkeit des Namens läßt auf eine vorgriech. Figur schließen; in der ep. Form liegt eine Gräzisierung vor. In Anlehnung an *ὀδύσσεσθαι* »zürnen«, gibt der Großvater Autolykos dem Enkel den Namen O., um seinen eigenen Haß gegen die Menschen – so Od. 19,406ff., dagegen klingt 1,62. 5,340. 423. 19, 274 eher der Begriff »Verhaßtheit« an – Ausdruck zu geben. Wenn O. sich dem Kyklopen gegenüber 9,366ff. *Οὖτις* (*Οὖτις*) nennt (karikiert Aristoph. Vesp. 184), so kann darin eine witzige Ummodelung des eigenen Namens gesehen werden. K. ZIEGLER, G 69, 1962, 196ff. Bei Ptolem. Heph. nova hist. 1 ist *Οὖτις* (Langohr) der urspr. Name. J. WÖHRMANN, G 70, 1963, 549. R. ENKING, RE

IXA 1189ff. – Ob O. ein vorgriech. Gott gewesen ist, den Poseidon Hippios verdrängte, ist zweifelhaft; durch Stiftung des Poseidonkults im Binnenlande besänftigt O. den Zorn des Gottes. Prell.-Rob. 2, 1050ff. und Wüst 1910ff. weisen zahlreiche Spuren alten O.-Kultes auf: außer auf Ithaka (Odysseion, Spiele Odysseia, vgl. K. Schefold Orient, Hellas und Rom 66) in der Peloponnes, bes. in Arkadien – wohin auch → Penelope weist –, auch in Sparta, ferner in Aitolien, Epeiros, bes. in Thesprotien (vgl. Od. 14,315ff. in der Lügenerzählung des O.). Vielleicht knüpfen die Sagen von Wanderungen des hochbetagten O. in diese Gegenden (s.u.) an frühere Kultstätten an; die sizil.-ital. Kultstätten entstanden jedenfalls erst nach der Verbreitung der ep. O.-Sage. Überholt ist die Auffassung des O. als urspr. Sonnengott (O. Seeck), Unterweltsgott (Diels), Ackergott (A. Gercke), Meergott (Ed. Meyer, GdA 2,401, dessen Hinweis auf die Umformung des alten Gottes in eine ion. Idealgestalt jedoch viel für sich hat).

O. stammt väterlicherseits über → Laertes, → Arkeisios (Killas, Kephalos, Hermes), von Zeus, mütterlichereits über → Antikleia, → Autolykos von Hermes ab. Nach den Kyprien ist → Sisyphos der eigentliche Vater des O.; er verführt Antikleia, die Tochter seines Gastfreundes Autolykos, und gibt die Schwangere dem Laertes zur Frau. Plut. qu. gr. 43. Hyg. fab. 201. Diese Tradition wird bereits von der Odyssee vorausgesetzt (W. Kullmann Das Wirken der Götter in der Il., 1956, 41, 1) und in der Tragödie gern den Gegnern des O. in den Mund gelegt, Aischyl. frg. 175. Soph. Phil.; Ai. Eur. Iph. A. Kykl. Verg. Aen. 6,529 (*Aeolides*). Nach Eumaios' Erzählung hat O. Schwestern gehabt, → Ktimene. – Aus O.' Jugendzeit erfahren wir von Besuchen bei Autolykos am Parnassos, wo er auf der Jagd verwundet wird (Od. 19,413ff.), in Messenien, wo → Iphitos (1) ihm den Bogen seines Vaters Eurytos schenkt (21,11ff.), im thesprot. Ephyre (und auf Taphos), um Pfeilgift zu holen (1,259ff.). Weshalb Laertes vorzeitig die Herrschaft abgibt und sich auf ein Landgut zurückzieht, wird nirgends angegeben. O. herrscht über Ithaka und benachbarte Inseln, auch über das gegenüberliegende Festland, Il. 2,631ff. Od. 20,210 ist er Führer der Kephallenen; in Dulichion herrscht Meges, Il. 2,625. Seine Heirat mit → Penelope, der Nichte des Tyndareos, ist mit seiner Werbung um Helene verquickt; er gibt ihm den entscheidenden Rat, dafür verhilft dieser ihm zu Penelope. Apollod. 3,129ff. Hyg. fab. 81. Soph. Phil. 72ff. Anders Paus. 3,12,1. 4: Sieg im Wettlauf. Sein einziger Sohn ist → Telemachos, Od. 16, 118. Erst spätere Sage schreibt ihm mehr Söhne zu, Apollod. epit. 7,34ff. S. ferner → Kirke, → Kalypso, → Penelope, → Telegonos.

Zur Teilnahme am tro. Feldzug wurde O. mit Mühe von den Atreiden überredet (Od. 24,115ff.), sein geheuchelter Wahnsinn von → Palamedes entlarvt (Kypr.), an dem er später blutige Rache nimmt. Den Schutz seines Hauses übertrug O. → Mentor (Od. 2,225f.). Zur Fahrt stellte er 12 Schiffe (Il. 2,631). Dann holte er mit Nestor Achilleus und Patroklos bei Peleus ab (Il. 11,766), nach späterer Sage entdeckte er Achilleus durch eine List unter den Töchtern des → Lykomedes auf Skyros (Sch. Il. 19,326. Hyg. fab. 96. → Deidameia). Erfolgloser Versuch, → Kinyras von Kypros als Bundesgenossen zu gewinnen, Anteil an der Opferung → Iphigeneias in Aulis (Hyg. fab. 98; auf etr. Urnen opfert er selbst sie), Anteil an der Telephosepisode (Hyg. 101), Ringkampf mit König → Philomeleides von Lesbos, Aussetzung Philoktets auf Lemnos (Apollod. epit. 3,27), auf Tenedos Streit mit Achilleus, ob Troia mit List oder Gewalt zu nehmen sei (Od. 8,75ff., Kullmann, H[ES 14] 100). O. und Menelaos gehen als Gesandte nach Troia, um durch Verhandlungen Helenes Auslieferung zu erreichen (Il. 3,204ff. Apollod. epit. 3,28. Schadewaldt Il.-Stud. 48). → Antenor nimmt die Gesandten gegen → Antimachos (oder Paris) in Schutz. Nach der Kl. Il. war O. später ein 2. Mal, als Spion im Bettlergewande, in Troia und beriet mit Helene über die List mit dem hölzernen Pferde (Od. 4,242ff.).

O. in der Il.: Er führt die Versöhnungsgesandtschaft zu → Chryses (B. 1), verhindert voreiligen Aufbruch des Heeres und züchtigt → Thersites (B. 2). Helene zeigt ihn Priamos bei der Mauerschau (B. 3). Bei der ἐπιπώλησις wird er von Agamemnon hart getadelt, dann beschwichtigt (B. 4). Den Tod des Tlepolemos rächt er durch die Tötung von 7 Lykiern (B. 5). Er meldet sich zum Zweikampf mit Hektor (B. 7), flieht vor dem auf Nestor eindringenden Hektor und überläßt dessen Rettung dem Diomedes (B. 8). Vgl. W. Kullmann, H(ES 14) 32. 314. Bei der Bittgesandtschaft zu Achilleus hält er die 1. Rede (B. 9). Spähergang mit Diomedes, auf dem der tro. Kundschafter → Dolon und der thrak. König → Rhesos erschlagen werden (B. 10) – eigenartige Verschiebung des Stoffes bei Dares 22. – Während der Aristie Agamemnons beschirmt O. den verwundeten Diomedes und wird selbst von Sokos verwundet, den er noch erlegt, ehe er sich zurückzieht (B. 11). In B. 16 wendet O. sich gegen die Resignation Agamemnons, in B. 19 rät er ihm, vor dem Kampf die Verpflegung des Heeres zu bedenken. Bei den Leichenspielen für Patroklos ringt er unbesiegt mit dem Telamonier → Aias, im Lauf siegt er über den strauchelnden → Aias Oïleus' Sohn und über Antilochos (B. 23).

In der Aithiopis reinigt O. Achilleus von der Blutschuld an Thersites. Bei der Bergung des toten Achilleus durch Aias wehrt er die Troer ab (Od. 5,309ff. Apollod. epit. 5,4). Beim Streit um die Waffen Achills zwischen O. und Aias wurden tro. Gefangene verhört oder tro. Mädchen belauscht und nach deren Urteil O. als der Würdigere befunden. Nach der Kl. Il. hatte dabei Athena ihre Hand im Spiel. Od. 11,543ff. Sch. Aristoph. Equ. 1056. Aias wurde wahnsinnig und verübte Selbstmord. Schon Pind. N. 7,20. 8,26; I. 3(4), 52 beargwöhnte das Verfahren der Atreiden. Aischyl. Ὅπλων κρίσις. Soph. Aias. Antisth. (bei Antiphon ed. Blaß, 175). O. fängt dann den tro. Seher → Helenos, der die Bedingungen der Einnahme Troias offenbart. Daraufhin holt O. → Neoptolemos aus Skyros und → Philoktetes mit dem Bogen des Herakles aus Lemnos. Mit Diomedes raubt er aus Troia das → Palladion mit Hilfe der → Theano; die Kl. Il. schildert dabei das unwürdige und hinterhältige Verhalten des O. gegen Diomedes. Apollod. epit. 5,13. Verg. Aen. 2,162ff. Ov. met. 13. An der List des hölzernen Pferdes ist O. bes. beteiligt, Od. 8 (→ Epeios). Dadurch gewann er den Titel πτολίπορθος, Il. 2,278. Od. 9,504. Als Insasse des Pferdes sorgte er dafür, daß Helenes Anrufe an die einzelnen Helden nicht beantwortet wurden (→ Antiklos) Od. 4,271ff. Apollod. epit. 5,14ff. Bei der Zerstörung der Stadt kämpft er im Hause des → Deiphobos (Od. 8,517), verschont die → Antenoriden (Paus. 10,26,7), tötet → Astyanax (Serv. Verg. Aen. 2,457. 3,489), rät die Opferung → Polyxenos und steinigt → Hekabe.

Für die Irrfahrten des O. und ihre Lokalisierung sei auf die Einzelartikel verwiesen. Schon im Alt. gab es Gelehrte, die möglichst für jeden in der Od. geschilderten Schauplatz der Abenteuer das Urbild in der Wirklichkeit zu finden oder für die gesamten Irrfahrten einen geogr. Raum festzulegen suchten, neben andern, die der dichterischen Phantasie das souveräne Recht zuschrieben und für die es sich höchstens um die Frage handelte, wo etwa Hom. oder seine Leser sich die Abenteuer vorgestellt haben; dabei boten sich mit der Erweiterung des geogr. Horizonts immer entferntere Schauplätze an. So kamen neben den Küsten und Inseln des gesamten Mittelmeeres das Schwarze Meer, zumal manche Erzählungen der Od. einem alten Argonautenepos entlehnt waren, und der sich angebl. daran anschließende n. Ozean u. auch der Atlant. Ozean in Betracht. S.u. die Arbeiten von Maass, Meuli, Herrmann, Bérard, Hennig, Klotz, Baglio. Als den ältesten Schauplatz betrachten Wilam. Hom. Unt. 168 u. andere die Peloponnes. Den unerschöpflichen Reichtum an Märchen- und Novellenmotiven behandelt L. Radermacher. – Nach dem Abenteuer mit den thrak. → Kikonen (→ Ismaros, → Maron 2) verschlug ein Sturm am Kap Maleia den Heimkehrer ins Märchenland: → Lotophagen, → Kyklopen (→ Polyphemos), → Aiolie (→ Aiolos 2), → Laistrygonen (→ Antiphates, → Lamos 1), → Kirke auf → Aiaia (über das μῶλυ H. Rahner Griechische Mythen in chr. Deutung, 1957, 232ff., über das Gift der Kirke H. Philipp, G 66, 1959, 509ff.). Der Aufenthalt bei Kirke wird unterbrochen durch die Fahrt zum Totenreich im Lande der → Kimmerier: Befragung des → Teiresias, Gespräche mit → Elpenor, → Antikleia, den Heroinen, den Heroen (Agamemnon, Achilleus, Aias); orph. Eindichtung: Minos und die großen Büßer, schließlich das εἴδωλον des Herakles. Es folgen die → Seirenen, zweimalige Durchfahrt zwischen → Skylla und → Charybdis mit Vermeidung der → Plankten (→ Symplegaden), → Thrinakie, wo O. nach Schlachtung der Rinder des → Helios das letzte Schiff verliert. Auf den zusammengebundenen Trümmern von Kiel und Mast rettet er sich nach → Ogygia zu → Kalypso, die ihn 7 J. festhält. Durch Ratschluß der Götter wird er von der Nymphe freigegeben, aber Poseidon zerschmettert sein Floß. Durch → Leukotheas Schleier gerettet, treibt er ans Ufer von → Scherie, der Insel der → Phaiaken (→ Alkinoos, → Arete, → Nausikaa). Der Gesang des → Demodokos (ἵππου κόσμος 8,492) führt zur Erkennung, und die Phaiaken bringen ihn nachts schlafend nach Ithaka. Dort von → Eumaios aufgenommen, findet er zahlreiche Freier, die sein Weib seit 3 J. umwerben und sein Gut verprassen. Als Bettler (→ Iros) verspottet und mißhandelt, von seinem sterbenden Hunde → Argos, von der alten Amme → Eurykleia erkannt, wird er schließlich auch von Penelope erkannt und anerkannt, nachdem er am Neujahrsneumond, am Feste Apollons (Wilam. Hom. Unt. 113), den Meisterschuß mit seinem alten Bogen getan und mit Hilfe → Telemachs und weniger Getreuer die Freier erledigt hat. Den Streit mit den Angehörigen der Freier schlichtet Athena.

Andere Sagen wußten von weiteren Abenteuern O.' zu erzählen: Reisen nach Elis, Thesprotien (Epeiros), und von seinem Tod durch den eigenen Sohn Telegonos (A. Hartmann) Sagen, die an die Weissagung des Teiresias (Od. 11) und an thesprot. Überlieferungen, wie sie in den Lügenerzählungen des O. (14,315. 16,65. 17,526. 19,287) vorliegen mochten, anknüpften, in der Telegonie (→ ep. Zykl.) ihren Niederschlag fanden und von den Tragikern ausgesponnen wurden. Über Wanderungen nach Italien → Nanas. Über Fortleben der Erinnerung an O. in verschiedenen Orten der Welt E. Wüst (s.u.) 1294ff., siehe auch → Laertes.

Im ep. Kyklos erscheint O. vielfach als feige und falsch, andererseits als gewalttätig, ja grausam, stets auf seinen Vorteil bedacht. Bei Hom. ist sein Charakter radikal aufgewertet; er behält zwar seine Epitheta πολύτροπος, πολυμήχανος, πολύμητις als einer, der in allen Lebenslagen Auswege weiß, aber List ist zur Umsicht geworden. In der Il. ist er der kluge Berater, wohlmeinende Vermittler, schlagfertige Redner. Nur in der Dolonie (Hinmordung des schlafenden Rhesos, Tötung des Dolon trotz gegenteiligen Versprechens) und in vereinzelten Vorwürfen Agamemnons (4,349) und Diomedes' (8,92) zeigen sich unsympath. Züge. Der geheuchelte Wahnsinn und die Rache an Palamedes werden absichtlich verschwiegen (Aristot. poet. 1451 a. Philostr. her. 2,19); keine Vorausdeutung gibt die Il. auf die urtümliche und rohe Szene des → Palladionraubes. In der Od. ist er der kluge und ausharrende Dulder, der die meistens nicht von ihm herausgeforderten Abenteuer besteht, im Kampf gegen törichte Gefährten, im Bunde mit helfenden und liebenden Frauen. Heimatliche und Gattentreue beseelen ihn, seinen Untertanen ist er ein väterlicher Herrscher. Der ursprüngliche O. aber scheint durch in seinem Selbstlob (9,19) und in den schelmischen Worten Athenas (13,291), in den eigenen Lügengeschichten (wo er von vielen einträglichen Raubzügen zur See spricht) und bei der Besorgung von Pfeilgift. Auf eine ältere Sagenstufe führt auch der Umstand, daß O. Bogenkämpfer ist; in der Il. hat er keinen Streitwagen. R. v. SCHELIHA Patroklos 1943, 101 ff. 128. 367 f. W. KULLMANN, H(E 14) 166. 383 ff. Während Aischylos sich an den hom. Charakter des O. hielt, finden wir bei Soph. (z. B. Philokt.) und Eur. (z. B. Hek. Tro. Or.) die Tradition des ep. Kyklos wieder. Die Polemik der Philosophen und Sophisten gegen hom. Theologie und Ethik bezog auch die Gestalt des O. ein. Seine Verteidiger nahmen zu → allegor., moralisierender Deutung Zuflucht (Stoa, Neuplatoniker). H. v.G.

Allg. Lit.: *E. Wüst*, RE XVII 1905ff. *P. v. d. Mühll* ebd. Suppl. VII 696ff. *J. Schmidt* Myth. Lex. 3,602ff. 6,10ff. *Prell.-Rob.* 2,1051 ff.

Speziallit. (alphabet.): *G. Baglio* Odisseo nel mare mediterraneo centrale, Rom 1957. *V. Bérard* Les navigations d'Ulysse, 3, 1927. 4, 1929. *E. Bethe* Homer 1, 1914. 2^2, 1929. 3, 1924. *M.I. Finley* The World of O. 1956. G. *Finsler–E. Tièche* Homer 1^3, 1921. 2, 1924. *F. Focke* Die Od. Stuttg. 1943. G. *Germain* Essai sur les Origines de certains Thèmes odysséens et sur la Genèse de l'Od. Par. 1954. *A. Hartmann* Unters. über die Sagen vom Tod des O., Münch. 1917. *R. Hennig* Geogr. des hom. Epos, Lpz. 1934. *A. Herrmann* Die Irrfahrten des O., Bln. 1927. *E. Howald* Der Mythos als Dichtung, Zür./Lpz. 1937. *A. Klotz* Die Irrfahrten des O. und ihre Deutung im Alt., G 59, 1952, 289ff. *O. Maaß* Irrfahrten des O. im Pontos, Gütersloh 1915. K. *Meuli* Od. und Argonautika, Bln. 1921. *R. Merkelbach* Unters. zur Od., Münch. 1951. *L. Radermacher* Die Erzählungen der Od., SAWW 1915. *K. Reinhardt* Die Abenteuer der Od., in: Von Werken und Formen, Godesb. 1948, 52ff. *Ders.* Tradition und Geist, 1960, 47ff. *Ed. Schwartz* Die Od., 1924. *A. Severyns* Homer 1^2, 1944. 2, 1946. 3, 1948. *W.B. Stanford* The Ulysses Theme, Oxf. 1954, ^{2}1963. *U. v. Wilamowitz-Möllendorff* Die Heimkehr des O., Bln. 1927. *E. Bradford* Ulysses Found. Dt: Reisen mit Homer. Dt. Taschenbuchverlag Nr. 431. München 1967. *A. Döring* Etym. Skizzen Prg. Königsberg 1912 (über Οὖτις und *μῆτις*). *M. I. Finley* Die Welt des O., dt. v. A.-E. Berwe-Glauning 1968. G. *Hunger* Die O.gestalt in Od. u. Il. Diss. (masch.) Kiel 1962. E. D. Philipps O. in Italy, JHS 73, 1953.

Oea. Stadt an der Küste der provincia Tripolitania, zwischen → Lepcis Magna u. → Sabratha, h. Tripoli (Mela 1,37. Plin. nat. 5,27. 38. Sil. Ital. 3, 257. Ptol. 4,3,12 *Ἑώα*. Stad. m. m. 98. Itin. Anton. 62,2. Tab. Peut). Von den Phoinikern gegründet (doch nur ein neopun. Friedhof ist bekannt) nahe bei der Burg Sidi el-Haddar. Mit Lepcis Magna und Sabratha empfing O. die *libertas* in den J. 12–6 v. Chr. Auf einen Streit mit Lepcis bezieht sich Tac. hist. 4,50. Die Stadt wurde röm. Kolonie Mitte 2. Jh. Hier spielte die Geschichte der Pudentilla, Grundlage der Apologie des → Apuleius. Wichtige Ruinen: Häuser mit Mosaiken und Wandgemälden, Triumphbogen des Marcus Aurelius mit Skulpturen, ein mithräisches Grab des 4. Jh. O. hatte im J. 256 einen Bischof. Im 4. Jh. hatte O. unter Einfällen der Libyer, bes. der Austurianer zu leiden (Amm. 28,6). Inschr.: IRT. 229 bis 252. M. L.

D.E.L. Haynes An arch. and hist. Guide to the pre-Islamic Antiquities of Tripolitania, Lond.

Öl, Ölbaum. Im Mittelmeergebiet sind zwei Arten und mehr als 30 species des Ö(lbaums), olea europea L., heimisch, der wilde Ö., *ἀγριελαία, κότινος, oleaster*, und die wohl durch Veredelung schon im 3. oder 2. Jt. v. Chr. [2] aus ihm entwickelte Kulturform, *ἐλαία, olea*. Diese ist ein dornenloser Baum mit runden Zweigen und immergrünen, an der Unterseite weißlichen, lanzettförmigen Blättern; sie kann im günstigsten Fall in jedem zweiten J. reichlich Frucht tragen, weswegen die Kulturen so angelegt werden sollen (Colum. 5,9,11), daß die Hälfte der Ö. das eine, die andere Hälfte das andere J. trägt. Von wo aus die Wildform ins Mittelmeergebiet kam, ist ebenso umstritten wie die Frage, von wo aus die Kulturform sich ausgebreitet hat ([5], 1999 ff.). Zentren des ant. Ö.-Anbaus waren das syrisch-phoinik.-palästinens. Gebiet, Teile Kleinasiens, Griechenland (bes. berühmt die att. Oliven) mit den Inseln, Italien, Südgallien, Spanien, N.-Afrika (Äg. vor allem in der Kaiserz.). Der Ö. verträgt keine extremen Temperaturen (Plin. nat. 15,4). Über geeignete Böden für Ö. vgl. Theophr. c. plant. 2,4,4. Verg. georg. 2,177 ff. 217 ff. Cato agr. 6,1. Varro rust. 1,23,7 ff. Colum. 5,8,6 f. Pallad. 3,18,3. Die Größe der Pflanzungen wechselte natürlich beträchtlich. Ö. wachsen langsam, Setzlinge wurden oft in Schonungen gezogen und später verpflanzt; die Zwischenräume zwischen den einzelnen Ö. werden dabei sehr verschieden angegeben (Nachweise: [5], 2006). Außerdem wurden wilde Ö. veredelt. Bei geringen Erträgen wird empfohlen (Colum. 5,9,16. Pallad. 4,8,2. Geop. 9,8), ein Loch in den Stamm zu bohren und ein oder mehrere Oleasterpfropfen einzusetzen, um den Baum wieder zu verjüngen, vgl. Römerbrief 11,17 ff. Ö.-Pflanzungen stellten einen großen Wert dar, Vernichtung der Ö. gehörte daher zu den üblichen Kriegshandlungen (Thuk. 6,99. Demosth. 53,15.

Plut. Sull. 12. App. Mithr. 30,121); es ist um so bemerkenswerter, daß die Spartaner im archidam. Krieg von dieser Unsitte Abstand nahmen (Sch. Soph. Oid. K. 698), vgl. auch Deuteron. 20,19f. In Attika durften die Besitzer auch die eigenen Bäume nur gemäß den gesetzlichen Bestimmungen fällen (Demosth. 43,69ff.). Man unterschied bis zu 16 verschiedene Arten der Kulturform des Ö. (Cato agr. 6,1. Varro rust. 1,24,1f. Colum. 5,8,3. Verg. georg. 2,86. Plin. nat. 15,13f. 20. Macr. Sat. 3,20,6. Pallad. 3,18,4. Isid. orig. 17,7,63ff., dazu [5], 2008f.).

Das Holz des Ö., von Vitr. 7,3,1 unter den langlebigen Hölzern genannt, diente zu allen Holzarbeiten von der Schraube (Pap. Lond. 1177,178) bis zur Holzstatue (z.B. Hdt. 5,82,2. Paus. 10,19,3). Ö.-Blätter dienten als Ziegenfutter und zu med. Zwecken.

Die Erntezeit richtete sich nach den klimat. Verhältnissen und nach dem für die verschiedenen Zwecke erwünschten Reifegrad; sie lag meist zwischen Oktober und Dezember. Die Oliven wurden mit der Hand gepflückt oder vom Baum geschüttelt, öfter auch durch Schlagen mit Stöcken gegen die Zweige zum Abfallen gebracht (vgl. die att.-sf. Vase [3], 333 = [4], 102), doch wird letztere Methode als unachtsam getadelt. Die Oliven werden in Körben gesammelt ([3], 333), nach Qualitäten gesondert. In größeren Pflanzungen werden zum Pflücken Arbeiter in großen Mengen eigens angeworben. Oliven und das aus ihnen gepreßte Öl ([3], 332ff.) gehören mit Brot, Käse, Salz und Wein zu den notwendigsten Lebensbedürfnissen, entsprechend werden verschiedene Qualitäten unterschieden. Außer als Nahrungsmittel wird Öl, z.T. parfümiert, auch zum Einreiben und als Sonnenschutz verwandt; Stiftung des für den Bedarf des Gymnasions benötigten Öls blieb in Griechenland immer eine der populärsten Stiftungsmöglichkeiten. In der Medizin wird das Öl vielfach verwandt. Volkswirtschaftlich bot das Ö. im Vergleich zu Weizen oder Wein leichtere Verdienstmöglichkeiten, zumal die notwendige Pflege der Bäume, die sehr alt werden konnten, geringen Aufwand erforderte. Öl erlaubte den Ersatz von tierischen durch Pflanzenfette (Butterproduktion ist ein Merkmal der Barbaren!). Voraussetzung ist freilich äußerer Friede und ein geordnetes Sozialsystem, da Ö. mehrere J. benötigen, ehe sie tragen, und 15–19 J., ehe die Erträgnisse die Kosten aufwiegen.

In Religion und Kult spielen Öl und Ö. eine große Rolle. Bes. Athene wird mit dem Ö. in Verbindung gebracht, sie schuf den heiligen Ö. auf der Akropolis beim Streit mit Poseidon um den Besitz des att. Landes. Von att. Ö. stammt auch das Holz, aus dem die Epidaurier nach Weisung des delph. Orakels die Kultbilder der Damia und Auxesia herstellen ließen (Hdt. 5,82). In Olympia war der heilige Bezirk ein Hain (Altis) aus wilden Ö., von deren einem auch die Zweige für die Sieger in den Wettkämpfen genommen wurden. Zu Einzelheiten vgl. [6]. Kränze aus den Zweigen des wilden Ö. wurden auch gerne als Ehrung verliehen. In der röm. Z. ist der Ölzweig Symbol des bestehenden, ersehnten oder behaupteten Friedens; Pax trägt den Ölzweig als Attribut. Schon in griech. Z. war der Ölzweig in der Hand (oft in Verbindung mit Wollbinden) das Zeichen des Friedens und des Gesandten wie des Schutzflehenden. In Rom trägt der *flamen* am *apex* einen Ölzweig; die Triumphierenden (Soldaten und die *ministri triumphantium*) tragen den Ölkranz »*quod Minerva dea belli esse putabatur*« (Paul. Fest. 192 M.). Daß auch der Aberglaube sich an Ö. und Ölzweig hängt, ist nur natürlich ([5], 2022). – Ein allg. Lob des Ö. findet sich bei Dion. Hal. rhet. 6. Colum. 5,8. Gal. 9,47 K.

W. H. G.

1. *Hehn* Kulturpflanzen u. Haustiere 103ff. 2. *M. Möbius*, JDAI 48, 1933, 12ff. 3. *Blümner* Techn. 1^2,332ff. 4. *Forbes* Stud. in Anc. Technology 3, 1955, 101ff. 5. *Pease*, RE XVII 1998ff. 6. *C. Mayer* Das Öl im Kultus der Griechen (Diss. Heidelberg 1917).

Oenōtri (Steph. Byz. s. *Οἰνωτρία . . . ὀξύνεται Οἰνωτρός*) heißen nach dem arkad. Lykaonsohn Oinotros (Pherekyd. FGrH 3 F 156. Paus. 8, 3,5; Serv. auct. Aen. 1,532: König der Sabiner), der 17 Generationen vor dem troian. Krieg (Dion. Hal. ant. 1,11) die erste Griechenkolonie nach Italien führt (Serv. auct. Dion. Hal. Paus. a.O.). O. gelten als Stammväter der → Aborigines (Dion. Hal. 1,13. 2,1); zusammen mit Opikern vertreiben sie die Sikuler (Antioch. FGrH 555 F 2 entstanden diese aus O.) aus Italien (Antioch. a.O. F 4. 9). Ihr König Italos (Antioch. a.O. F 5. Aristot. pol. 7,9,2f. p. 1329 b 8f. 14ff. Skymn. 300) lehrt sie Landbau und Syssitien. Hekat. FGrH 1 F 64–71 kennt O. zwischen Ausonern (F 61/63), Italia (F 80/85), Iapygern (F 86/88; F 89 Peuketiantes als Nachbarn der O. genannt); Soph. frg. 541 N.^{2} nennt die W.-Küste Italiens bis Kampanien O. Dazu passen: Hdt. 1,167 (Velia). Skymn. 247. 300 (Italia den O. benachbart). 369. Dion. Hal. 2,1. Strab. 5,209. Plin. nat. 3,71, während Antioch. a.O. F 2. 3. Aristot. a.O. 10f. (21: Choner sind O.; vgl. Strab. 6,253. 265) »Italia« und O. in den Grenzen der Z. Herodots (Radke, Romanitas 8, 1967, 40. 43) gleichsetzen. Außer den bei Steph. Byz. (vgl. Meineke S. 513) genannten Städten: Königssitz Pandosia (Strab. 6,256), Velia (Hdt. a.O. Steph. Byz. *Θυέλλη* –so!–, d.h. *Οὐέλλη* < *u̯ĕli̯ă*), Temesa (Sch. Hom. Od. 1,184), Oinotron (Sch. Lyk. 912). Gegenüber der seit Soph. Ant. 1119 bekannten Volksetym. O.: *οἶνος* (Steph. Byz. s. v. Varro b. Serv. Aen. 1,532) empfiehlt sich Verbindung O. < **u̯ĕnā-dhrŏ-* mit Venafrum (< **u̯ĕnădhrŏ-)*; vgl. Radke a.O. 50 Anm. 36. Dichterisch wird der Name O. auf ganz Italien übertragen (Verg. Aen. 1,532. 3,165. 7,85).

G. R.

Nissen It. Ldk. 1,522ff. *Devoto* Gli ant. Italici^2 137ff. *de*

Sanctis Storia dei Rom. 1^2, 101ff. *v.Blumenthal*, W.a.G. 1940, 74ff.

Oeroe (*'Ωερόη*), kleiner Fluß n.w. v. Plataiai, Hdt. 9,51. Paus. 9,4,4, danach der in den Golf von Korinth mündende Bach v. Livadostro. E. M.

1. *Kirsten*, RE XVII 2031ff. 2. *Ders.*, RE XX 2269,51ff. 2294,23ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,504. 4. *W.Kendrick Pritchett*, Stud. in anc. Greek topography 1, 1965, 115ff.

Oescus (*Οἶσκος*, h. Gigen in NW.-Bulgarien). Wichtige röm. Stadt ö. der Mündung des gleichnamigen Flusses (h. Iskăr) in die Donau, jetzt etwa 5 km von der Donau entfernt, inschr. meistens *Col. Ulpia O.* Knotenpunkt wichtiger Straßen.

Seit Vespasian, spätestens seit der Teilung der Provinz Moesia (unter Domitian) war in O. die *legio V Macedonica* stationiert. Unter Traian wurde O. zur Kolonie erhoben und die *leg. V Mac.* nach Troesmis versetzt.

Die höchste Blüte von O. fällt in das 2. und den Anf. des 3. Jh. Nach der Räumung der transdanub. Provinzen unter Aurelian und der Errichtung zweier neuer Provinzen wurde O. zu Dacia Ripensis geschlagen und die *leg. V Mac.* zurückverlegt. Schwer litt O. Mitte 3. Jh. unter den Goteneinfällen. Unter Konstantin d. Großen wurde n. von O. die große Donaubrücke erbaut. Neue Leiden brachten die Einfälle der Hunnen. Der Mauerring hat die Form eines unregelmäßigen Fünfecks und umschließt etwa 1800 Ar; unter Aurelian Erweiterung d. Mauerringes, unter Iustinian Renovierung der Befestigung.

Grabungen haben das Forum u. einige wichtige öffentl. Bauten ans Licht gefördert (bes. Fortunatempel!), ferner einen prachtvollen Mosaikboden, in dessen achteckiger Mitte eine Szene aus den *'Αχαιοί* des Menander dargestellt ist, sowie Badeanlagen, Aquaedukte und Wirtschaftsräume.

Die Bevölkerung von O. war recht gemischt: Inschr. von Veteranen aus Kleinasien und N.-Italien. Das thrak. Element war verhältnismäßig schwach vertreten. Neben den röm. sind östliche Kulte (bes. Mithras!) bezeugt. Inschr. CIL III, p. 141–2328,87. Münzfunde (bes. aus der Z. Konstantins). Chr. D.

Danoff, RE XVII 2033–2038. *Gerov*, RPh 1950, 2, 146ff. *Iwanov*, O. i. Lichte d. neuen Entdeckungen (bulg.). Sammelbd. Archäolog. Entdeck. i. Bulg. Sofia, 1957, 113–133. *Velkov* D. Stadt im spätant. Dakien u. Thrakien (bulg.), Sofia, 1959 Ind. s.v. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 345ff.

Ofellius. PN. (bes. inschr. auch *Offelius*, *Offilius*, *Offillius* u.ä., vgl. SCHULZE Eigenn. 115. 443. 451), urspr. wohl *Ofellus* (so auch ein Grundbesitzer in Venusia, Hor. s. 2,2,2f. 53f. 112ff.), Namensträger seit dem 2. Jh. v.Chr. auch im griech. O., seit dem frühen 1. Jh. in Rom hervorgetreten. **1.** O., Kriegstribun unter dem jungen Caesar 36, kritisierte die zugesagten Belohnungen, App. civ. 5,532f. J. SUOLAHTI The Iunior Officers of the Roman Army in the rep. period, Helsinki 1955, 165. **2.** Ofillius Calavius, Sohn eines Ovius, im J. 321 angesehener Bürger von Capua, Liv. 9,7, 2ff. Andere Calavii o. I 1012. **3.** C.O. Ferus (M. f.), wurde um 100 auf Delos durch eine Statue wegen seiner Verdienste geehrt, Inschr. u. Torso erhalten, RE V 1000f. VI A 1234,36ff. PH. BRUNEAU – J. DUCAT Guide de Délos, 1965, 50. **4.** A. Ofilius. Röm. Ritter, Anhänger Caesars, ohne jedoch polit. hervorzutreten, Freund Ciceros (fam. 7,22, vgl. M. GELZER Cicero, 1969, 342,188) und des Atticus, vor allem aber: bedeutender röm. Jurist. Er war Schüler des Ser. Sulpicius Rufus, stand in Verbindung mit A. → Cascellius sowie C. → Trebatius Testa und war Lehrer von Q. → Aelius Tubero (I 18), M. → Antistius Labeo (II 12) und C. → Ateius Capito (II 1). Seine Frau Clodia wurde 105 J. alt, vgl. Val. Max. 8,13,6. Plin. nat. 7,158 und dazu MÜNZER, RE XVII 2040,45ff. Hauptquelle: Pompon. Dig. 1,2,2,44. Praktisch wirkte er bei Erbschaftsangelegenheiten 45–44. Die Nachrichten über seine jur. Schriften (Pompon. *libros de iure civili plurimos*) – bes. über das praet. Edikt – ordnete BREMER Iurisprud. antehadr. 1,330–357 in 8 Gruppen; Übersicht auch bei SCHANZ-HOS. 1,595f. Vgl. W. KUNKEL Röm. RG^3, 1960, 65. F. SCHULZ G. d. röm. Rechtswiss., 1961. 56 (u. 429). H. G. G.

Ofellus, Ital. Name (inschr. Belege u. zur Form: SCHULZE Eigenn. 291. 452), → Ofellius. H. G. G.

Ofidius, PN. (inschr., vgl. SCHULZE Eigenn. 348), vielleicht von Aufidius. T.O. M. f. Pap(iria tribu), Senator um 165 v.Chr. BROUGHTON Mag. 2,494. H. G. G.

Ofonius s. Tigellinus

Ogulnius. Röm. Gentilname, vielleicht etr., auch inschr. bezeugt, SCHULZE Eigenn. 150. Namensträger in Rom seit um 300 hervorgetreten, aber selten. MÜNZER Adelsp. 83ff. Lex Ogulnia: Nr. 5. **1.** O. (Ocul.), Münzmeister um 85–83. BROUGHTON Mag. 2,447. **2.** Cn. O., Bruder von Nr. 5, tr. pl. 300, cur. Aedil 296. **3.** M. O., ging 210 als Gesandter nach Etrurien (Getreideversorgung für Tarent), Liv. 27,3,9, und fiel 196 als tr. mil. gegen die Boier, Liv. 33,36,5. **4.** M. O. Gallus, Stadtpraetor 182. Liv. 39,56,5. **5.** Q. O. Gallus (L. f. A. n.), der berühmteste Gentile, brachte als Tr. pl. 300 die lex Ogulnia durch, durch die die Plebeier zu den Priesterämtern (Pontifices, Augures) zugelassen wurden, Liv. 10, 6–9. A. HEUSS RG^3 29. H. BENGTSON RG 1, 1967, 66. Mit Nr. 2 war er 296 cur. Aedil (Vorgehen gegen Wucherer, Stiftung eines Bildes der *lupa* mit den Zwillingen auf dem Forum). 292 leitete er eine Zehnergesandtschaft nach Epidauros zur Übertragung des Asklepioskultus nach Rom, vgl. LATTE RRel 225. 273 gehörte er zur ersten röm. Gesandtschaft an den Hof der Ptolemäer, vgl. BENGTSON GG 381; RG 70; cos. 269 mit C. → Fabius Pictor (I 42), Broughton Mag. 1,199 (Silberprägung in Rom eingeführt). 257 Dictator zur Feier des Latinerfestes. A. Lippold Consules 1963, 308,45. H. G. G.

Ogygia (Ὠγυγία, ep. -η). Die Insel der → Kalypso: Hom. Od. 1,49ff. 4,556ff. 5,13ff. 50ff. 6,170ff. 7,63ff. 244ff. 12,447ff. u.a. Ihre Lokalisierung war schon im Alt. strittig. Sie wurde mit Gaudos (Gozzo bei Malta), auch mit Gaudos bei Kreta oder dem kret. Miletos (wohl Verwechslung mit Melite = Malta) identifiziert. Eine Insel Melite gab es auch an der illyr. Küste, die ihr nahe liegende Insel Nymphaia ist O. bei Apoll. Rhod. 4,573ff. An der Küste von Bruttium am lakin. Vorgebirge lag eine *νῆσος Καλυψοῦς*, Plin. nat. 3,96. Skyl. 13 (bestritten von Prok. bell. 8,22,19). Cass. Dio 48,50. 4 verlegt sie an den Averner See. Andere verwechseln sie mit der Kirkeinsel → Aiaia (Prop. 3,12,31, Hyg. fab. 125). Gemäß der These des Krates vom teilw. *ἐξωκεανισμός* der Irrfahrten des Odysseus (Strab. 1,21) wird sie bei Plut. de facie in orbe lunae 26 p. 941a 5 Tagereisen w. von Britannien angesetzt. Daneben wird auch schon im Alt. das Recht der dichter. Phantasie betont und von Lokalisierungen abgesehen (Eratosth.). – Die Od. sucht O. im *πόντος* oder in der *θάλασσα*, also nicht im Okeanos, mit dem auch der Name O. nichts zu tun hat; es liegt einsam und fern im W. und bildet den *ὀμφαλός* des Meeres; der Ausdruck wird verschieden gedeutet, J. Schmidt, RE XVII 2070ff. Hier wird die Identifizierung mit Malta oder mit Madeira für möglich gehalten. – O. als alter Name von Attika, Boiotien, Äg. und Lykien geht wohl auf den Urkönig → Ogygos zurück. H. v. G.

H. Güntert Kalypso 1919 (O. = Toteninsel). *O. Maaß* Die Irrfahrten des Odysseus im Pontos, 1915. *R. Hennig* Von rätselhaften Ländern, 1925. *Ders.* Geogr. des hom. Epos, 1934. *A. Klotz* Die Irrfahrten des Odysseus und ihre Deutung im Alt., G 59, 1952, 289ff. *E. Bradford* Reisen mit Hom. Die wiedergefundenen Inseln, Küsten und Meere der Od. Deutscher Taschenbuchverlag Nr. 431. München 1967.

Ogygos (*Ὤγυγος*, auch *Ὠγύγης*, wohl vorgriech., nicht mit *ὠκεανός* verwandt [Wilam. GldH. 1,53,1]), uralter König in Boiotien, Autochthone (Paus. 9,5,1), Gründer Thebens (Varr. r. r. 3,1,2f.). Unter ihm trat die 1. große Sintflut ein (o. I 1500,2). Überschwemmung des Kopaissees, Ed. Meyer, GdA 2,194. Adj. *ὠγύγιος* = uralt (Hesych. *γυγαί πάπποι*; vgl. *Γύγης*. Hes. theog. 806. Aischyl. Pers. 37.974 nennt das äg. Theben und Athen ogygisch), spez. urboiot. Das ogyg. Tor in Theben nach O. oder der Niobide Ogygia (Apollod. 3,45) genannt. – In att. Sage Vater des Eleusis, Urkönig von Athen, Paus. 1,38,7. – Urspr. wohl ein Gott (Vater der boiot. Eidhelferinnen, der *Πραξιδίκαι*. Paus. 9,19,6. 33,3,5). Thallos (1. Jh. nach Chr.) nennt ihn König der Titanen oder der Götter, s. Myth. Lex. III 684ff. H. v. G.

Ogylos (*Ὤγυλος*), Steph. Byz., Insel zw. Peloponnes und Kreta, nicht zu identifizieren; ganz unsichere Hypothesen RE XVII 2078ff. E. M.

Ogyris (*Ὤγυρις*), Insel im Arab. Meer (h. Maşira?), auf der sich in ant. Z. ein Grabmal des für das Meer eponymen Erythras (Deinias FGrH 306 F 7. Steph. Byz. s. *Ὤ.*: Sohn des Perseus; *Βόξος* bei Strab. 16,779: pers. Dynast) befunden haben soll (Quellendiskussion bei F. Jacoby, Komm. zu Nearchos FGrH 133 F 1,37,1–4). E.O.

O. Stein, RE XVII 2080–2082.

Ohrgehänge (*ἐνώτια, ἐνῶται, ἐνωτίδια*, *inaures*) gehören seit ältester Z. zum Schmuck beider Geschlechter. In den verschiedensten Formen, aus einfachem wie kostbarem Metall, verziert mit billigen oder teuren Steinen und/oder Schmelzmaterialien werden die O. seit archaischer Z. immer mehr auf Gebrauch durch Frauen beschränkt; bei Männern galten O. als Zeichen ö. Abstammung (Athen. 12,533f./534. Xen. an. 3,1, 31. Plaut. Poen. 981). Neben O., die durch das durchbohrte Ohrläppchen getragen wurden, gelegentlich zusätzlich durch eine Kette verbunden ([4], 106ff. Nr.68) stehen immer O., die über das Ohr gelegt wurden. Näheres bei Lit. zu → Gold. W. H. G.

1. *Hadaczek* Ohrschmuck d. Griechen u. Etrusker 1903. 2. *v. Netoliczka*, RE IX 1229ff. 3. *E. Bielefeld* Schmuck (Archaeol. Hom. I, C, 1969). 4. *H. Hoffmann–V. v. Claer* Ant. Gold- u. Silberschmuck (1968) 93ff.

Oiagros (*Οἴαγρος*). Thraker, der Vater des → Orpheus, Pind. frg. 139,9. Plat. symp. 179d. Alkid. Odysseus 24. Diod. 3,65. 4,25 u.a. Daneben wird – was wohl mehr metaphor.-allegor. zu verstehen ist –, Apollon als Vater des Orpheus bezeichnet, z.B. Pind. P. 4,176. Ov. met. 10,167. Apollod. 1,14. Als Mutter des Orpheus erscheint meist die Muse → Kalliope, Timoth. Pers. 234f. Apoll. Rhod. 1,23ff. Apollod. a.O., selten Polyhymnia oder → Kleio. Eltern des O. sind → Pieros (oder → Charops [2]) und Methone. H. v. G.

K. Ziegler, RE XVIII 1217ff. Art. Orpheus.

Oianthea, älteste belegte Form *Οἰανθέα*, sonst *Οἰάνθεια*, *Εὐάνθεια* (wohl volksetym.) und weitere Varianten [1], Ethnikon *Οἰανθεύς* (usw.). Stadt der Westlokrer beim h. Vitrinitsa (nicht Galaxidi!). Ältestes Zeugnis der archaische Grabstein aus Kerkyra IG IX 1,867. SGDI 3188. Geffcken Griech. Epigr. 53, und der Rechtshilfevertrag mit Chaleion IG IX 1,3^{2},717. SGDI 1479. Schwyzer 363. Sonst ist aus der Gesch. nur wenig bekannt. 426 v. Chr. Durchmarsch des spartan. Heeres unter → Eurylochos (2), Thuk. 3,101,2. Um 375 v. Chr. Tyrannis eines Phrikodemos, Polyain. 8,46; 219 v. Chr. aitol. Raubzug von O. aus gegen → Aigeira (I 1522), Pol. 4,57,2 und Plünderung des Gebiets durch Philipp V., Pol. 5,17,8. In Inschr. von Delphi und des aitol. Bundes kommen Oiantheer häufig vor. Sykl. 36. Strab. 9,4,8 p. 427. 6,1,7 p. 259. Paus. 10,38,9. Mela 2,53. Plin. nat.

4,7. Ptol. 3,14,3. Tab. peut. VII 5. Geogr. Rav. 4, 10,197,14 *(Isantia)*. 5,13,378,1. Mart. Cap. 6, 651 (210 G). Steph. Byz. s. *Οἰάνθη* und *Χάλαιον*. IG IV 1^2 95 II 5. BCH 45, 1921, 23 IV 72f. SEG 3, 431f. 435. 18,258 IG IX $1,3^2$, 706f. Mz. HEAD HN^2 338. 17. Jb. f. Numism. 1967, 59 Nr. 67. E. M.

1. *Wm. Oldfather*, RE XVII 2085ff. 2. *L. Lerat*, REG 56, 1943, XIIIff. 3. *L. Lerat–F. Chamoux*. Eratini et Vitrinitsa, BCH 71/2, 1947/48, 69ff. 4. *L. Lerat* Les Locriens de l'ouest 41ff. 109ff. 198ff. 2 oft, s. Ind. 5. *Philipps.-Kirst.* 1, 371f.

Oiax (*Οἴαξ*). Sohn des → Nauplios und der → Klymene (5) (oder der Philyra oder Hesione). Apollod. 2,23 (beruft sich auf die Nosten und den »Aigimios«), 3,15. Er begleitete seinen Bruder → Palamedes nach Troia, erlebte dessen ungerechte Steinigung und gab seinem Vater davon Nachricht, indem er Schiffsplanken beschrieb und ins Meer warf (nach Eur. »Palamedes«?). Das Motiv der Verhetzung Klytaimestras gegen Agamemnon durch Nauplios wurde auch auf Oi. übertragen, Hyg. fab. 117. H. v. G.

Oibalos (*Οἴβαλος*). Ital. Heros, Sohn des Teleboerkönigs Telon und der Nymphe Sebethis (Sebethus war ein Fluß bei Neapel, NISSEN It. Ldk. 2,764), Herrscher von Capreae, h. Capri, der sich auf dem gegenüberliegenden Festland ein Reich schuf (hierin spiegeln sich vielleicht geschichtl. Kolonisationsvorgänge). Er leistete Turnus Waffenhilfe gegen Aeneas. Verg. Aen. 7,733ff. mit Serv. auct. Tac. ann. 4,67. H. v. G.

Wörner, Myth. Lex. 3,699.

Oichalia (*Οἰχαλία*). **1.** Myth. Stadt bei Hom. Il. 2,596, nach dem Zusammenhang der Erzählung im n. w. Messenien. Die Homererklärer setzten es mit → Andania gleich, das ebenfalls dort lag, Strab. 8,3,6 p. 339. 8,3,25 p. 350. 4,5 p. 360. Steph. Byz. Plin. nat. 4,15. Derselbe Ansatz bei Paus. 4,2,2f. 33,4f. Pherekyd. FGrH 2 F 82 a suchte es »irgendwo in Arkadien«, ebenso Eustath. Il. 298,28.

F. Bölte, RE XVII 2097ff. Nr. 2.

2. Bei Hom. Il. 2,730 Ortschaft bei → Trikka in Thessalien, Heimat des Eurytos, in hist. Z. nicht nachweisbar, Strab. 8,3,6 p. 339. 3,25 p. 350. 9,5, 17 p. 438. 10,1,10 p. 448.

1. *Lenk*, RE XVII 2099f. Nr. 2. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 115.

3. Nach Strab. 10,1,10 p. 448. Steph. Byz. Stadt im Spercheiostal. Dazu könnte der verlassene Ort Eurytion bei Paus. 4,2,3 gehören, da die Grenzinschr. CIL III 586,13 = 12306 ein *monumentum Euryti* zwischen Lamia und Hypata belegt. Aus sagengeschichtl. Gründen müßte dies das von Herakles zerstörte O. sein. Der von [3] wieder aufgewärmte alte Ansatz dieses O. in Karpenisi ist unmöglich. Das angebliche inschr. Zeugnis ist von AD. WILHELM beseitigt, JOEAI 8, 1905, 285ff. IG IX 2 p. VIII corr. 7.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 209f. 2. *Lenk*, RE XVII 2099f. Nr. 3. 3. *E. Janssens* Hommages Léon Herrmann, Brüssel 1960, 464ff. 4. *Gruppe*, RE Suppl. III 941ff. 1082ff. 5. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 142f. 228ff.

4. Der einzige in hist. Z. nachweisbare Ort O. ist das Dorf von → Eretria auf Euboia, Strab. 8,3,25 p. 350. 9,5,17 p. 438. 10,1,10 p. 448. Paus. 4,2,3 = Hekat. FGrH 1 F 28. Plin. nat. 4,64. Mela 2,108. Soph. Trach. 74f. Als Demos von Eretria in den Inschr. öfters genannt, Lage unbekannt. E. M.

1. *Fr. Geyer* Topographie und Gesch. d. Insel Euboia 2f. 77f. 2. *Ders.*, RE XVII 2096f. Nr. 1. 3. *G. A. Papavasiliu*, *Πρακτ*. 1912, 119ff. 4. *Ziebarth* IG XII 9 p. 165.

Oichalias halosis (*Οἰχαλίας ἅλωσις*). Epos über die Einnahme von → Oichalia durch → Herakles, der die ihm versprochene → Iole, die Tochter des Eurytos, des Königs dieser Stadt, wegführt. Dieses Epos gehört zum sog. → Epischen Zyklus (vgl. auch Epos); Vf. mag der Samier → Kreophylos (vgl. Kall. Epigr. 6 Pf.) gewesen sein. Zum Inhalt vgl. Soph. Trach. W. P.

Oidipodeia (*Οἰδιπόδεια*). Eines der kykl. Epen aus dem theban. Sagenkreise (neben → Thebais und → Epigonen). Es umfaßte 6600 V.e und stammte von dem Lakedaimonier → Kinaithon (wohl 7. Jh.), Borgiatafel = IG XIV 1292. Nach den dürftigen Frg. gehörte mit Sicherheit zu diesem Epos nur die Entführung Haimons durch die Sphinx (Hes. theog. 326, Apollod. 3,54), die Lösung ihres Rätsels durch Oidipus und dessen Heirat mit der Königin, seiner Mutter. Nach der Aufdeckung der Verwandtschaft und dem Selbstmord der Königin bleibt Oidipus wahrscheinlich König von Theben, er fällt später im Kampfe gegen die Minyer und wird in Theben prächtig bestattet (Il. 23,678. Soph. Ant. 898ff. Paus. 9,5,10f.) BETHES Rekonstruktion des Epos wurde durch C. ROBERT berichtigt. Zeitlich vor der O. liegt eine schlichtere ep. Fassung, auf die vermutlich Od. 11,271ff. zurückgeht, und nach ihr die O. des → Peisandros (Sch. Eur. Phoin. 1760); diese enthielt wohl das → Chrysipposmotiv und die Angabe, daß die 4 Kinder des Oidipus von seiner 2. Gattin → Euryganeia stammen. Lit. → Oidipus. H. v. G.

Rzach, Kyklos RE XI 2357ff. *W. Pötscher* Ep. Zyklus o. II 323.

Oidipodia, Paus. 9,18,5f. Plin. nat. 4,25. Solin. 7,22, Quelle bei Theben am Weg nach Chalkis. Sulla veranstaltete hier eine Feier für seinen Sieg über Archelaos bei Chaironeia, Plut. Sulla 19,6. Die h. Quelle Hg. Theodori. E. M.

Mylonas-Kirsten, RE XVII 2103.

Oidipus (*Οἰδίπους*, ep. *Οἰδιπόδης* »Schwellfuß«), Hauptheld des theb. Sagenkreises. Der Stammbaum, der ihn über → Laios, → Labdakos, → Polydoros, → Kadmos auf → Agenor zurückführt, ist nicht älter als das 5. Jh. Die Vielnamigkeit seiner Mutter (→ Epikaste, → Iokaste, → Euryganeia) ist ein märchenhafter Zug wie so vieles in der Sage. Die Vorgesch., enthaltend den Frevel des Laios an → Chrysippos, den Fluch des Pelops, die Orakel an Laios, die Geburt und Aussetzung des O., seine Aufnahme bei → Polybos und → Merope (Periboia, Medusa) in Sekyon oder Korinth, das Zusammentreffen des Laios und des O. und den unwissentlichen Vatermord am Dreiweg, → Laios. Dieser wollte in Delphoi erkunden, was mit seinem ausgesetzten Sohne geschehen sei, O. sich ebenda Klarheit über seine Herkunft verschaffen; statt dessen erhielt er das verhängnisvolle Orakel, das ihn veranlaßte, Korinth zu meiden. Er löst das Rätsel der → Sphinx (urspr. hat er sie wohl physisch überwältigt: Vasenbild) und befreit Theben von den Todesopfern, die das Ungetüm forderte. Als Lohn gewinnt er mit der Hand der Königswitwe, nicht ahnend, daß es seine Mutter ist, die Herrschaft über Theben. Er hat 4 Kinder, → Eteokles und → Polyneikes, die schon dem hom. Epos vertraut sind, → Antigone (2) und → Ismene. Pherekyd. FGrH 3 F 95 nennt als Söhne Phrastor und Laonytos, die im Kriege gegen die Minyer fielen. Die Aufdeckung des Vatermordes und der Blutschande geschah urspr. wohl durch die Fußnarben (Mythogr. Vat. 2, 2307), und zwar durch die Götter bald nach der Vermählung (Od. 11,274). Nach dem Peisandrosschol. (→ Oidipodeia) hatte O. auf dem Kithairon ein Opfer dargebracht; als er mit Iokaste hinabfuhr und an die *σχιστῇ* kam, erinnerte er sich des Totschlages und zeigte ihr Laios' Schwert und Gürtel, was sie schweigend aufnahm. Nun kam ein alter Pferdehirt aus Sekyon vorbei und erzählte O., wie er ihn seinerzeit aufgenommen und der Merope übergeben hatte; dabei zeigte er die Windeln und Stacheln. Sophokles hat die *ἀναγνώρισις* im Oid. T. zum dramat. Höhepunkt des Mythos gemacht und durch eine gottgesandte Seuche motiviert, die nach dem Spruch Delphois erst erlöschen soll, wenn die noch im Lande befindlichen Mörder des Laios ermittelt und bestraft sind. Des O. bis zur Selbstverfluchung gehende Dämonie des Wissenwollens um jeden Preis enthüllt den Zusammenhang. Iokaste erhängt sich, O. sticht sich die Augen aus.

In Eur. Phoin., in denen vieles aus der kykl. → Thebais stammt, wird O. von seinen Söhnen eingesperrt gehalten. Ihr Ungehorsam und ihre Unbedachtheit reizen ihn, den Fluch des Bruderkampfes und des wechselseitigen Mordes auf sie zu laden; der alte Geschlechtsfluch wird weniger betont. Iokaste überlebt ihre Söhne und stirbt über ihren Leichen. Auch O. erlebt noch den Tod der Söhne und wird von Kreon vertrieben. Eur. war es auch, der die att. Tradition von dem seligen Ende des O. im att. Demos Kolonos Hippios in die Lit. einführte. Darauf baute Soph. sein Alterswerk Oid. Kol. auf. O., von Kreon im Einvernehmen mit seinen Söhnen verbannt, kommt, von Antigone geführt, auf seiner Wanderschaft an den Eumenidenhain in Kolonos, wo Theseus ihm Schutz gewährt. Inzwischen haben die beiden Söhne sich entzweit, und jeder sucht auf Grund eines Orakels den Vater in seine Gewalt zu bringen. Theseus vereitelt das, O. aber flucht ihnen und weissagt ihren gegenseitigen Mord. Ein frommer Dulder ist O. nicht, sondern verbittert und verhärtet. Insofern darf man aber von einer inneren Läuterung sprechen, als er sein Schicksal willig auf sich nimmt. Die Umstände seines Todes hüllt Soph. in Dunkel, nur Theseus ist Zeuge seiner Entrückung. Die Götter haben ihn nach dem übergroßen Leid, das sie über den Unschuldigen verhängten, zum Heros gemacht, der seiner neuen Heimat Segen bringt. – Einen Kult genoß O. nicht; von den 4 Grabstätten, die man zeigte, ist keine älteren Datums. In Sparta verehrte man die Erinyen des Laios und des O., Hdt. 4,149. – Vgl. noch Aischyl. Sept. Sen. O. Apollod. 3,48–56. Hyg. fab. 67.

Die Auffassung des O. als urspr. Jahresgottes (ROBERT. GRUPPE) oder als hist. Gestalt (ROSE, LAMER) ist überholt. DIRLMEYER 25 hält ihn für ein Erbstück aus vorgriech. Mythologie, KERÉNYI Die Heroen der Griechen 105f. schreibt ihm eine urspr. phall.-daktyl. Natur zu. ROBERT betonte auch die Märchenzüge: schicksalhafte Geburt eines unheilbringenden Kindes, dessen Aussetzung das angedrohte Unheil fördert, statt es zu vereiteln, Gewinnung der Braut durch Überwältigung eines Ungeheuers oder Lösung eines Rätels. Seine Tiefe gewann der Mythos aber erst durch Hinzutreten eth. Motive oder Probleme aus den Möglichkeiten des Familienlebens. Die Häufung der Orakel ist spätere Zutat. – Ant. bildl. Darstellungen des O.-Stoffes konnten manches zur Gewinnung lit. nicht fixierter Varianten beitragen. H. v. G.

E.Bethe Theb. Heldenlieder, 1891. *C.Robert* O. 2 Bde. 1915. *C.Kirchhoff* Der Kampf der Sieben vor Theben und König O., 1917. *M.P.Nilsson* Der O.-mythos, GGA 1922, 36ff. *H.Krappe* La légende d'O. est-elle un conte bleu? Neuphilol. Mitt. 34, 1933, 11ff. *G.Méautis* L'O. de Colone et le culte des héros. Neuchâtel 1940. *L.Deubner* O.-probleme, APrAW 1942/44. *M.Delcourt* O. ou la légende du conquérant, Lüttich 1944. *F.Dirlmeier* Der Mythos von König O., Mainz 1948. *B.Knox* O. at Thebes. Sophocles' tragic Hero and his Time. New Haven/Lond. 1957. *Hoefer*, Myth.Lex. 3,700ff. (Sagenparallelen: 743ff.). *L.W. Daly*, RE XVII 2103ff. Suppl. VII 769ff. *Rzach*, RE XI 2357ff.

Oikles (*'Οϊκλῆς, Οἰκλῆς*). Myth. Seher aus Argos, Enkel des → Melampus, Sohn des Antiphates (oder → Mantios), Gatte der → Hypermestra (2), Vater von → Amphiaraos und → Iphianeira (2). Hom. Od. 15,241ff. Pind. P. 8,39. Diod. 4,68,4f. Er zog mit Herakles gegen Troia, wo er bei der Verteidigung des Schiffslagers gegen Laomedon fiel. Apollod. 2,134. Sein Grab wurde in Arkadien gezeigt. Paus. 8,36,6. Apollod. 3,87. H. v. G.

Oikumene. 1. Griechischer Begriff. Die Unterscheidung zwischen bewohnten und unbewohnten Teilen der Erde – zuerst bezeugt bei Xenophan. Diels Vorsokr. 21 A 41 a ἀποτομὴν τῆς γῆς οὐκ οἰκουμένην ὑφ' ἡμῶν – rührt wahrscheinlich von den ersten ion. Geographen (Anaximandros ?) her. In der Vorstellung Homers und Hesiods dagegen ist selbstverständlich die Erde bis zu ihrer Grenze, dem Ozean, bewohnt. Seit Hdt. 2,31 und 4,31 ließen die Geographen die unbewohnten Zonen im S. von Äg. und im N. von Skythien aus klimatischen Gründen beginnen; derselbe Grund scheint für die Gegend des Sonnenaufgangs (Hdt. 4,40: jenseits von Indien) und des Sonnenuntergangs (Hdt. 3,114: jenseits von Äthiopien) vorzuliegen. Bis dahin erscheint οἰκουμένη lediglich als Beiwort. Nach dem Aufkommen der Lehre von der Erdkugel, die dazu nötigt, die Wohnbereiche der Erde theoretisch abzugrenzen und sie sich symmetrisch n. und s. des Äquators vorzustellen (vgl. Parmenid. Vorsokr. 28 A 44a ὑπὸ ταῖς δυσὶ ζώναις) wird das Wort als Substantiv empfunden. Die ἄντοικοι des Nikagoras von Kypros (Sch. Apoll. Rhod. 4,269) und die ἀντίποδες Platons Tim. 63a fordern eine Oi. im eingeschränkten Sinne; sie wird so zum erstenmal genannt bei Aristot. meteor. 362b 13 (nach Eudox. von Knidos? vgl. F 276 Lasserre u. Komm. z. St.; Plat. Phaid. 108e hat die gleiche Vorstellung). Gemin. 16,3 ἡ καϑ' ἡμᾶς οἰκουμένη, das erste Beispiel dieser genaueren Bezeichnung, geht auf Poseidonios zurück, aber der Gedanke findet sich schon bei Eratosth. Frg. II A 7 Berger mit ἄλλη οἰκουμένη. Von Demokrit ab, der die erste Karte der Oi. nach der Zoneneinteilung entwarf (Agathemer.2), bleibt bis zu Poseidonios und Strabon der Begriff »bewohnte Erde« derselbe, und die Geographen weichen voneinander nur hinsichtl. ihrer Form und ihrer Ausdehnung ab, so wie der Zahl der symmetr. Oi.en (vier: Plat. Phaid. 112e, Krates Frg. 34a–f Mette; vier oder zwei: Nikagoras; zwei: anon. Pythagoreer Vorsokr. 1,449,8, Eudox. Frg. 288 Lasserre, Eratosth. im Hermes Frg. 19 Hiller, Hipparch. Frg. 5 Hicks, Poseid. FGrH 87 F 28,25, Mela 1,1, usw.). Hipparch. a.O. hielt es für möglich, daß Taprobane eher zu den Ἀντίχϑονες als zu Indien gehörte. Ebenso hätte, nach Flor. 1,45,16, Caesar geschrieben, daß er mit Großbrit. *alium orbem terrarum* entdeckt habe.

Der Gedanke, daß andere Oi.-en bestehen müssen, verschwindet mit Marinos v. Tyros und Kl. Ptolemaios, die die Oi. nicht mehr als eine Insel betrachten und den erforschten Gebieten 180 Längengrade und nahezu 90 Breitengrade zuweisen, wobei sie annehmen, daß der Atlant. und der Ind. Ozean Binnenmeere seien.

2. Römischer Orbis-Begriff. Während die griech. Geographen dazu neigen, der Oi. eine längliche Form zu geben, halten sich die Römer im allg. an die alte Auffassung von der Oi. als dem flachen scheibenförmigen Wohnort der Menschheit (Ausnahmen in wissenschaftl. Schriften wie Cic. nat. 2,164, Sall. Frg. 3 Maurenbrecher usw.). Dies drückt der Terminus *orbis terrae* oder *terrarum* aus. Nach dem Sieg L. Scipios über Antiochos III. im J. 189, der die Hälfte Kleinasiens Rom auslieferte, gewinnt *orbis terrae* eine polit. Färbung: die bewohnte Erde ist die Welt, über die Rom zu herrschen berufen ist. Dieser Gedanke hatte einen vereinzelten Vorläufer in dem Anspruch des Demetrios v. Phaleron gehabt, Alexandreia zur Hauptstadt der Oi. zu machen (Duris FGrH 76 F 14; vgl. J. Kaerst Gesch. d. Hellenismus^2, 2, 1926, 251). Aber der röm. Ehrgeiz verrät vielmehr den Einfluß der stoischen Theorien von der Welt als Polis (Kosmopolitismus); daher wird sie bes. von Polybios entwickelt (1,2–3, Antiochos' Bekenntnis nach dem röm. Sieg 21,13, usw.). Seit der Zeit Sullas wird das Recht der Römer, die Welt zu beherrschen, wie ein polit. Schlagwort hingestellt. So zuerst Rhet. Her. 4,9,13, dann Cic. Mur. 22; Sest. 62 u.ö. Die Ideologie der Kaiserzeit nimmt es ihrerseits auf: Verg. Aen. 6,850. Ov. fast. 5,93 *Roma caput orbis*, Mon. Anc. prooem.; Nero läßt sich Gott und Retter der Oi. nennen (OGIS 666,3. 668,5), Marc Aurel Wohltäter und Retter der Oi. (Preisigke Sammelb. 176,2).

3. Christlicher Oikumene-Begriff. Abgesehen von der Erwähnung des kaiserlichen Gebots, »daß alle Welt geschätzt würde« bei Lk. 2,1, beruht die häufige Nennung der οἰκουμένη im NT. auf der stoisch-hellenistischen Vorstellung von der Oi. als einer von Menschen gleicher Natur bewohnten Welt. Als solche ist die Oi. der Verkündigung des Evangeliums (Mt. 24,14) zugrunde zu legen. Dieser Gedanke beherrscht die Ausbreitung des Christentums und äußert sich in dem Ausdruck ἡ κατὰ τὴν οἰκουμένην καϑολικὴ ἐκκλησία (Martyr. Polycarp. 8,1), dann in der Bezeichnung des 1. Konzils von Nicäa im J. 325 als οἰκουμενικὴ σύνοδος (nach Eus. vit. Const. 3, 6), das den Beschlüssen der Konzile eine der Hl. Schrift gleiche Autorität der Lehre zuerkennt. Endlich wird der Titel οἰκουμενικὸς πατριάρχης zum erstenmal im J. 444 von Dioskoros v. Alexandreia geführt, dann von Joannes Nesteutes, dem Patriarchen von Konstantinopel im J. 582, entgegen dem Kanon 28 des Konzils von Chalkedon, das ihn grundsätzlich dem Bischof von Rom bewilligt hatte. Trotz dem Widerspruch Gregors d. Gr. bleibt dieser Titel seitdem dem Patriarchat von Konstantinopel vorbehalten und wird von Photios zum amtlichen Begriff gemacht werden. (H.-G. Beck Kirche u. theol. Lit. i. byz. Reich, 1959, 63, mit Lit.). F. L.

J. Kaerst Die ant. Idee der O. in ihrer polit. und kulturellen Bedeutung, 1903. *J. Vogt* Orbis romanus. Zur Terminologie des röm. Imperialismus, 1929.

Oileus (Ὀιλεύς). **1.** Fürst im opunt. Lokris, Sohn des Hodoidokos und der Laonome, Gemahl der Eriopis, Vater des »kleinen« → Aias (2)

'Οἰλιάδης und von einer Nebenfrau, des → Medon (1). Il. 2,527ff. 727f. (*πτολίπορθος*, wohl vom Sohn auf den Vater übertragen). 13,694ff. 712ff. u.a. Apollod. 3,130; epit. 3,11. – Sohn Apollons Hyg. fab. 161 *Ilius ex Urea (= Hyria) Neptuni filia.* – Wie viele Väter berühmter Söhne wurde O. zu den Argonauten gezählt, Apoll. Rhod. 1,74ff., von den stymphal. Vögeln verwundet 2,1036ff. – Die urspr. Namensform ist *Ϝιλεύς*, was in der Il. an 8 von 22 Stellen glatt einsetzbar wäre. Die aus metr. Gründen geänderte Form hat sich im Epos und in der Elegie, auch in der Prosa ziemlich durchgesetzt. Die urspr. Form begegnet bei Hes., Stesich., Pind., Simonid., Lykophron u. a. Vgl. auf einem Wandgemälde in Vulci: *AIVAS VILATAS* (= *ΑἴϜας Ϝιλιάδης*) – W.A.Oldfather, RE XVII 2175ff. stellt *Ϝιλεύς* zu → *Ilos* und *Ilios*, als Verkörperung der zahlreichen Beziehungen der Lokrer zu Ilios. Prell.-Rob. 2,1041. – Im Lat. wird Oileus auch als Adj. gebraucht. **2.** Troer, Wagenlenker des Bianor, von Agamemnon getötet. Il. 11,93. H. v. G.

Oinanthe (*Οἰνάνθη*). Samierin (Plut. mor. 753 D), verheiratet mit Agathokles und danach mit Theogenes, kam unter Ptolemaios III. nach Alexandreia. Ihr Sohn → Agathokles (6) war Minister des Ptolemaios IV., ihre Tochter → Agathokleia (2) Geliebte des Königs. Iust. 30,2,3. Nach dem Tode des Ptolemaios IV. wurde der junge Ptolemaios V. der Obhut der O. und ihrer Tochter anvertraut. Pol. 15,25,12. Als ihr Sohn 202 gestürzt wurde, flüchtete O. ins Thesmophoreion, wurde vom Pöbel herausgeholt, nackt durch die Stadt ins Stadion geführt und mit ihren Kindern grausam ermordet. Pol. 15,29,8–14. 33,8–10. Iust. 30,2,7. P. Maas, Journ. of egypt. arch. 31, 1945, 74. H. V.

Oine, Ethnikon *Οἰναῖος*, liter. *Οἰνόη*, Hauptort der Insel → Ikaros, 2 km w. des h. Evdilos an der N.-Küste der Insel mit einzelnen ant. Resten und Kult der Artemis Tauropolos. Mitglied des ersten att. Seebundes mit dem wechselnden Tribut von 4000–8000 Drachmen, B. L. Meritt The Athenian tribute lists 1,360f. 528. 2,86f. 3,190. 204. Spätestens seit dem 2. Jh. v. Chr. zu Samos gehörend. Strab. 14,1,19 p. 639. Athen. 1,30 d. Steph. Byz. s. *Οἰνόη*. Inschr. [4]. Mz. Head HN^2 602. [4] 428 A. 4. E. M.

1. *A. Rehm*, RE XVII 2190f. 2. *Joh. Schmidt*, RE Suppl. VII 787f. 1664. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,272. 4. *L. Robert*, REG 46, 1933, 426ff.

Oineon (*Οἰνεών*), westlokr. Stadt ö. → Naupaktos, 426 v. Chr. Ausgangspunkt des Zuges des Demosthenes gegen die Aitoler, dann von Eurylochos eingenommen. Muß wegen des Todes des Hesiod im nahen Heiligtum des Zeus Nemeios (Thuk. 3,96,1) ident. sein mit *Οἰνόη* Cert. Hom. et Hes. 216ff. Tzetz. vita Hes. 191ff. Ob das in delph. und aitol. Inschr. mehrfach vorkommende Ethnikon *Οἰναῖος*, *Οἰνοαῖος* dazugehört, ist nicht ganz sicher. Lage beim h. Klima s. w. Kambos jetzt gesichert. Thuk. 3,95,3. 98,3. 102,1. Steph. Byz. E. M.

1. *Wm. Oldfather*, RE XVII 2191ff. 2. *L. Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,44ff. 192. 195ff. 2,144f. 167f. u.ö. 3. *G. Klaffenbach*, SDAW 1935, 696.

Oineus (*Οἰνεύς*). **1.** Sagenhafter Fürst in Kalydon in Aitolien, Sohn des Portheus, Hom. Il. 14,115ff. (*Porthaon* Ov. met. 9,12. Hyg. fab. 172) und der Euryte, Apollod. 1,63. Urspr. vielleicht gemeingriech. Gott des Weines (Wilam. GldH 2, 64,2. R. Hanslik, RE XVII 2191ff.), durch Dionysos verdrängt, der ihm eine Rebe schenkt, Apollod. 1,64; seinem Großvater Orestheus war aus einem von einer Hündin geborenen Reis ein Weinstock erwachsen (Hekat.). Myth. ist O. nur in Aitolien von Bedeutung. Stammbaum Apollod. 1,58. 63. Gemahlin → Althaia, Kinder: Toxeus (von O. selbst erschlagen, weil er über den Graben seines Weinstocks sprang), → Meleagros, der Held der kalydon. Jagd, → Deianeira, → Gorge (mit ihr zeugt O. den → Tydeus, den Vater des Diomedes, Apollod. 1,75, nach der gewöhnlichen Sage jedoch mit seiner 2. Gemahlin Periboia). – Sein Bruder → Agrios (3) (Hyg. fab. 175) oder dessen Söhne (Pherekyd.) vertreiben ihn. Diomedes rächt ihn und übergibt ihm (Anton. Lib. 37) oder, da er schon altersschwach ist, dem → Andraimon die Herrschaft (Hyg. a. O.). Nach Paus. 2, 25,2 nimmt Diomedes O. mit nach Argos; hier lebt er noch z. Z. des Tro. Krieges, Il. 6,215ff. Nach Apollod. 1,79 wurde O. von überlebenden Söhnen des Agrios getötet, und Diomedes begrub ihn im argiv. → Oinoe. Soph. und Eur. schrieben Tragödien mit dem Titel O.

W. Kullmann, H(ES 14) 144.

2. Att. Heros, unehelicher Sohn des Königs → Pandion, Eponym der Phyle Oineis. Nach Ps. Demosth. 60,30 Sohn des Dionysos (Bez. zu Nr. 1). H. v. G.

Oiniadai. 1. *Οἰνιάδαι*, vereinzelt *Οἰνειάδαι*, bei Thuk. und sonst in älteren Quellen noch Ethnikon, noch IG IX 1^2,3 (Syll. I^3 421) 22. 25. B 4. 7f., erst seit hellenist. Z. Stadtname. Lage auf der inselartigen, aus Kalk bestehenden Felshöhe Trikardokastro in der Mündungsebene w. des Acheloos sicher, die bei etwa 3 km Länge und 2 km Breite bis zu 100 m Höhe erreicht. Sie war im Alt. noch von einem nach W. ins Meer mündenden Arm des Acheloos umflossen, der h. nicht mehr existiert, und ist von einer etwa 5½ km langen Stadtmauer umschlossen, die wohl erst aus der Z. Philipps V. stammt (s. u.). Von N. greift eine Bucht ein, die als Hafen diente und durch ein besonderes Hafenkastell gedeckt war; hier im N. auch zwei Quellen. Erhalten außer der z. T. hoch aufrechtstehenden Mauer mit Türmen und Toren mit dem genannten Hafenkastell und gesonderter Akropolis im S. Hausreste im Inneren, in den Fels geschnittene Schiffshäuser am Hafen, kleines Tempelfundament am Hafen und ein kleines Theater [5].

Eine ältere Siedlung lag weiter flußaufwärts, Strab. 10,2,2 p. 450, ein älterer Name soll Erysiche, Erysichaioi gewesen sein, Strab. 10,2,22 p. 460. Steph. Byz. s. Ἐρυσίχη und Οἰνειάδαι. Der Name O. erscheint erst seit dem 5. Jh. v. Chr., Soph. Trach. 510. 455 v. Chr. vergebliche Belagerung durch Perikles, Thuk. 1,111,2. Diod. 11,85,2. 88,2. Plut. Per. 19,4. Bald darauf vorübergehende Eroberung durch die Messenier von Naupaktos, Paus. 4,25. Im pelop. Krieg im Gegensatz zu Akarnanien und erst zum Anschluß gezwungen, Thuk. 2,82. 102,2. 3,94,2. 4,77,2. Diod. 12,47,5, seitdem bei Athen, Xen. hell. 5,6,14. Um 330 v. Chr. Eroberung durch die Aitoler Diod. 18,8,6. Plut. Alex. 49,8, dann wieder akarnanisch. Die Übersiedlung nach Sauria auf Vorschlag Kassanders 314 v. Chr. gleich wieder aufgegeben Diod. 19,67, 4. Um 260 v. Chr. neuerdings aitol. bis zum Feldzug Philipps V. 219 v. Chr., der O. eroberte und befestigen ließ (s.o.), Pol. 4,65,2 ff. 211 v. Chr. erhalten die Aitoler O. durch Rom zurück, Pol. 9, 39,2. Liv. 26,24,15, doch wurde es 189 v. Chr. für dauernd an Akarnanien zurückgegeben, Pol. 21, 32,14. Liv. 38,11,9. Aus der späteren Gesch. ist nichts mehr bekannt, späteste Funde Münzen des 3. Jh. n. Chr. Spätant. ist O. verlassen. Skyl. 34. Thuk. 2,102,2. Pol. 4,65,9f. Strab. 10,2,2 p. 450. 2,21 f. p. 459. IG IV 1^2 95 II 9. BCH 45, 1921, 23 IV 62. Inschr.: IG IX, 1^2, Nr. 419–426. SEG 17, 284. [4], 2205,47ff. Mz.: HEAD HN^2 331. [4] 2205, 42ff.

1. *W. M. Leake* Travels in Northern Greece 3,556ff. 4,1ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,402ff. 3. *B. Powell–J. M. Sears* Oeniadae I-VI, AJA 8, 1904, 137ff. 4. *Kirsten*, RE XVII 2204ff. (mit Plänen). 5. *E. Fiechter* Die Theater von O. und Neu-Pleuron, Ant. griech. Theaterbauten 2, 1931.

2. Nur bei Strab. 9,5,10 p. 434. Steph. Byz. und in den hippokrat. Epidemien 5,3–8 genannter Ort der → Oitaia, Lage unbekannt. E. M.

Kirsten, RE XVII 2228 Nr. 2.

Oinoanda, eine für das späte 3. oder frühe 2. Jh. v. Chr. frühestens nachweisbare (BMC Lycia 73) Stadt in der → Kabalia, deren Ruinen (Theater, Agora) sich auf einer Anhöhe im oberen Xanthostal (h. Koca Çayi) beim h. Inceveliler finden. Wohl nach dem E. der pergamen. Herrschaft bildete O. unter → Kibyra zusammen mit Bubon und Balbura eine τετράπολις (Strab. 13, 631). Als diese von L. → Licinius (I 36) Murena 84 v. Chr. aufgelöst wurde, dürfte O. dem Lyk. Bund angegliedert worden sein (vgl. [2], 1370,1); mit der Einrichtung der Provinz Lycia et Pamphylia geriet die Stadt 43 n. Chr. endgültig unter röm. Herrschaft. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVII 2230–2234. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 522.

Oinobios (Οἰνόβιος). Athen. Stratege 410/09 v. Chr., IG I^2 108,38, ident. mit dem Antragsteller der Rückberufung des Historikers Thuk. 404. Paus. 1,23,9 (aus Polemons Schrift über die Akropolis). Von der Statue des O., die Paus. erwähnt, ist sonst nichts bekannt. H. V.

Oinoe (Οἰνόη). **1.** Arkad. Nymphe, von → Aither Mutter des → Pan, Sch. [Eur.] Rhes. 36, Amme des Zeus, Paus. 8,47,3. K. KAYSSNER, RE XVII 2236 lehnt die Meinung von WILAM. GldH ^{2}1,243,3 ab, der Name sei aus Σινόη (Amme des Pan, Paus. 8,30,3) verdorben. In den Theokritschol. heißt die Amme des Zeus Οἰνηίς. H. v. G.

2. Oi., → auch Oine. Attischer Demos der Phyle Aiantis, dann Attalis und in der Kaiserzeit Hadrianis, in der Ebene von Marathon, Name im h. Inoi weiterlebend, ant. Siedlung aber nach [3] im Talausgang bei Bei. Paus. 1,33,8. Harpokr. Suda Lukian. Icaromen. 18. Ptol. 3,14,21. Sprichwort für selbstverschuldeten Schaden durch Ableitung des Bachs Charadra Strab. 8,6,16 p. 375 (Οἰνώνη). Suda. Hesych. s. Οἰναῖοι τὴν χαράδραν und Οἰνόη.

1. *Wiesner*, RE Suppl. VIII 369 Nr. 4a. 2. *v. Schoeffer*, RE V 87ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,787.

3. Att. Demos der Hippothontis, später der Ptolemais, Harpokr. Suda s. v. Hesych s. Οἶναι. Strab. 8,6,16 p. 375 (Οἰνώνη). Eur. Antiope frg. 179. Hdt. 5,74,2 Thuk. 2,18f. 8,98. Diod. 4,60,5. Plin. nat. 4,24. Danach bei Eleutherai an der boiot. Grenze am Weg nach Theben und im 5. Jh. befestigt. 507 v. Chr. vorübergehend von den Boiotern genommen (Hdt.), im pelop. Kriege mehrfach umkämpft (Thuk.). Lage beim h. Myupolis.

1. *Wiesner*, RE Suppl. VIII 369ff. Nr. 4a. 2. *v. Schoeffer*, RE V 87ff. 3. *Philipps.-Kisst* 1,525 f. 863 A. 4. 4. *W. Kendrick Pritchet*, AJPh 63, 1942, 431. 5. *A. Gallina* Enc. Arte Ant. 5,628.

4. Korinth. Kastell auf der Halbinsel Peraia an der Grenze gegen Megaris h. Diakastro bei Schino, Xen. hell. 4,5,5. 19. Strab. 8,6,22 p. 380. 9,2,25 p. 409.

1. *Robinson* bei *Fowler-Stillwell* Corinth 1,38ff. 2. *E. Meyer*, RE XVII 2236f. Nr. 7. Suppl. IX 466.

5. Einheim. Form Οἰνώα, Dorf im Gebiet von Argos am »Prinosweg« nach Arkadien im Xeriastal, geringe Spuren beim h. Mazi, Hallenbau des 5. Jh. ausgegraben, Paus. 2,25,2. Heiligtum der Artemis Oinoatis, in das Herakles das Geweih der kerynit. Hindin weihte, Steph. Byz. s. Οἴνη. Eur. Herc. 375ff. Apollod. 2,81. Um 460 v. Chr. Sieg der Argiver und Athener über die Spartaner bei O., Paus. 1,15,1. 9,10,4 (Gemälde in der Stoa Poikile und das argiv. Weihgeschenk der »Sieben gegen Theben« in Delphi).

1. *E. Meyer*, RE XVII 2237ff. Nr. 8. Suppl. IX 466. 2. *Mitsos*, H 18, 1949, 74.

6. Nur bei Strab. 8,3,5 p. 338 genannter Ort an der Küste von Elis, einheim. Ϝοινώα, von den Homererklärern mit → Ephyra gleichgesetzt, Strab. a. O. Steph. Byz. Hesych s. Ἐφύρα und Sch. Il. 6,152. 13,301. 15,531. Lage unbekannt. E. M.

E. Meyer, RE XVII 2240ff. Nr. 10.

Oinomaos (*Οἰνόμαος*). **1.** Myth. König von Pisa (Elis), Sohn des Ares und der Atlastochter Asterope (oder anderer Frauen), Gatte der Pleiade Sterope, Vater der → Hippodameia (1) und des → Leukippos (3). Liebe zur eigenen Tochter oder das Orakel, ein Eidam werde ihn töten, bewog ihn, ihren Freiern eine aussichtslose Bedingung zu stellen: ein Wagenwettrennen mit ihm von Pisa bis zum Poseidontempel am Isthmos. Den Freiern, die Hippodameia auf ihrem Wagen mitzunehmen hatten, gewährte er einen Vorsprung, holte sie aber mit seinen Aresrossen ein und durchbohrte sie von hinten mit der Lanze. Diese Umstände in Verbindung mit der weiten Rennstrecke lassen an eine urspr. Brautraubgeschichte denken, die mit der Einführung der Wagenrennen in die olymp. Spiele (um 580) in ein Aition dafür umgewandelt wurde. Schon waren 12 (oder 13 oder 18) Köpfe der Freier an das Dach des Palastes genagelt, da erschien → Pelops als Freier, besiegte O. mit Hilfe des königl. Wagenlenkers → Myrtilos, der die eisernen Pflöcke aus den Naben der Räder beseitigte oder durch wächserne ersetzte, und gewann die Braut. O. wurde von seinen Pferden zu Tode geschleift, Myrtilos von Pelops getötet. Weizsäcker a.O. sucht die urspr. Heimat des O. in der Gegend von Phleius. Zu der Angabe Sch. Eur. Or. 990, O. sei König in Lesbos gewesen, paßt das euboi. Vorgebirge Geraistos als Ort des Mordes an Myrtilos. – Hauptstellen: Apollod. 3, 111; epit. 2,3–9. Hyg. fab. 84. Diod. 4,73. Pind. O. 1,69ff. mit Sch. Apoll. Rhod. 1,752 mit Sch. Paus. 5,14,6 u.s. Verloren sind die Dramen des Soph. und Eur. mit dem Titel O. – Ö. Giebelgruppe des Zeustempels in Olympia. Att. und ital. Vasen, etr. Urnen. Philostr. im. 1,17. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,206ff. *Weizsäcker*, Myth. Lex. 3,765ff. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen 73ff. mit Abb. 8. *W. Dörpfeld* Alt-Olympia 1,32ff. *O. Borger* La légende de Pelops et d'O. d'après les sources litt. et monument., Louvain 1934/35.

2. O., Sklave kelt. Herkunft und Gladiator, brach 73 mit Krixos und Spartacus aus der Gladiatorenkaserne Capua aus und wurde einer der Führer im Sklavenkrieg, fiel nach wenigen Monaten. Oros. 5,24,1. App. civ. 1,540 u.a. J. Vogt Struktur d. ant. Sklavenkriege 1957, 26. H. G. G.

3. O. von Gadara, kyn. Philosoph des 2. Jh. n. Chr., *ἀκμή* wohl in hadrian. Z. (Die Zeit-Angabe in der Suda »vor Porphyrios« beruht darauf, daß Porph. O. mit Polemik zitierte). Vom Leben des O. ist nichts bekannt; die Suda nennt folgende Schriften: *περὶ κυνισμοῦ. Πολιτεία. Περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον φιλοσοφίας. Περὶ Κράτητος καὶ Διογένους καὶ τῶν λοιπῶν. Κυνὸς αὐτοφωνία. Τραγῳδίαι. Γοήτων φώρα = κατὰ χρηστηρίων*. Aus der zuletzt genannten Schrift hat Eus. PE, bes. in B. 5 und 6 (und danach Theodoret. Gr. aff. cur.) große Exzerpte erhalten. Ferner wird O.' Stellung im Kynismos seiner Z. kenntlich durch die Polemik des Kaisers Iulianus or. 7 (adv. Heracl.) 209b und 210d, und or. 6 (adv. Cynicos) 187b. O. erhob als Kyniker wiederum Protest gegen alle und gegen alles; Kaiser Iulianus a.O. 199a kennzeichnet ihn als *ἀναιδής...ἀναίσχυντος...ὑπερόπτης πάντων ὁμοῦ θείων τε καὶ ἀνθρωπίνων πραγμάτων*. Damit wird ihm die *εὐλάβεια*, d.h. die religiös fundierte Zurückhaltung, abgesprochen, seine Kritik also als hemmungslos gekennzeichnet. Vor allem brachte O. in seinen Tragödien (darüber a.O. 210d) seinen schockierenden Protest gegen die Unmoral der Götter zum Ausdruck. – Die in großen Teilen erhaltene Schrift über das Orakel-Wesen leugnet jeden Einfluß der Götter auf Träume und jeden Wahrheitsgehalt der Orakel; sie steht in der säkularen Diskussion über die Berechtigung der Mantik – wozu auf Cic. div. 2 und vor ihm auf Diakaiarchos und Poseidonios, hernach auf S. Emp. adv. math. 5,47, sowie auf Lukian. de astr. 28 und Iupp. ref. 12ff. zu verweisen ist. – In O. wird ein Kyniker erkennbar, der sich der Mäßigung, die im Kynismos Platz gegriffen hatte, mit Schärfe widersetzte. – Die Forschung der jüngeren Z. hat sich kaum mit O. beschäftigt; die Frg.-Slg. bei Mullach 2,361–385 (nur aus Eus.), veröffentlicht 1857, ist überholt. Letzte einschlägige Arbeit: P. Valette De O. Cynico, thèse, Paris 1908. H. D.

Oinone (*Οἰνώνη*). **1.** Dichterischer Name der Insel → Aigina (2), Pind. N. 4,46. 5,16. 8,7, I. 5,34; auch *Οἰνοπία* (»weinfarben«) I. 8,21, danach Ov. met. 7,472 u.s. **2.** Nymphe der Troas, Tochter des Flußgottes Kebren (→ Kebriones), in die Paris (Alexandros), auf dem Ida ausgesetzt und als Hirte heranwachsend, sich verliebte. Sie warnt ihn vor der Fahrt zu Helene, verspricht aber, ihn zu heilen, wenn er einst im Krieg verwundet werde. Als das geschah, begab er sich zu ihr. Sie aber trug ihm seine Untreue nach und verweigerte die Pflege. Er kehrte nach Troia zurück. Da eilt sie ihm reuig mit Heilmitteln nach, kommt aber zu spät und gibt sich den Tod. Gemeinsames Grab bei → Kebren(e), Strab. 13,596. – Apollod. 3,154f. Lykophr. 57ff. Parthen. 4. Konon 23. Ov. her. 5. – Ihr Sohn ist → Korythos (4), Parthen. 34. Ov. met. 7,361. H. v. G.

Oinophilos, Ti. Claudius, aus vornehmer und reicher att. Familie, erhält unter Nero röm. Bürgerrecht und Ritterzensus (A. Stein Ritterstand 129ff. 396f.). Sein cursus honorum (IG II^2 3546) umfaßt neben niedrigen ritterl. Ämtern (praef. fabrum, praef. coh. II Hisp.) zahlreiche athen. Ehrenämter (Archon, Keryx, Epimeletes, Agonothet, Gymnasiarch, Stratege); vgl. auch IG II^2 3548a von der Agora in Athen. Hierophantes der Mysterien von Eleusis, wo ihm seine Adoptivtochter Arria, die T. des D. → Iunius Silanus Torquatus (II 21) eine Statue errichtet hat (IG II^2 3548a). G. Wi.

A. Wilhelm Anz. Akad. Wien 1935, 83ff. *A. Raubitschek*, RE XVII 2253ff., 1 (mit Stammbaum der Familie).

Oinophyta (*Οἰνόφυτα*), nur durch den athen. Sieg über die Boioter im J. 457 v. Chr. bekannte Örtlichkeit bei Tanagra im s. ö. Boiotien, etwa bei Staniates, das h. amtlich O. heißt; bes. Thuk. 1, 108,3. mit Sch. 4,95,3. Diod. 11,83,1. Plat. Menex. 242 B. Grabstein eines bei O. Gefallenen BCH 82, 1958, 133 Nr. 174 = SEG 19,363. E. M.

Kirsten, RE XVII 2257f. 2558.

Oinopides (*Οἰνοπίδης*) v. Chios, Astronom, Physiker, Geometer, Quellen bei Diels Vors. 41. Nach Eudemos (Proklos, In Eucl. el. 1,66,1 F.) wenig jünger als Anaxagoras, also 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr. Nach Diog. Laert. 9,41 von Demokrit erwähnt. Soll nach Diod. 1,98,3 von äg. Priestern in Astron. ausgebildet sein. Stand nach Aristot. meteor. 1,8. 345a 13 mit seiner kosmolog. Theorie von zwei Elementen (Sext. Emp. PH 3,30) den Pythagoreern nahe. Seine Erklärung der → Milchstr. noch ganz mythisch (Aristot. a. O., Achill. 55,18 Maass, Comm. in Arat.). Sie bezeichne den früheren Weg des Helios, bevor dieser sich aus Abscheu über das Mahl des Thyestes abgewandt habe. Da nach Eudemos (Theon Sm. 198,14 H.) *Οἰ. τὴν τοῦ ζῳδιακοῦ λόξωσιν* (coni. Diels) *εὗρε* und dies von anderen Quellen bestritten wird, vermutet K. v. Fritz (RE XVII 2261) sicher richtig, daß es sich nicht um die Entdeckung, sondern um die zahlenmäßige Bestimmung (Zentriwinkel des regelm. 15-Ecks = 24°) handelte (→ Eudoxos), das zur Konstruktion nötige Pentagramm hatte ja symbol. Bedeutung bei den Pythagoreern. In der Kalenderrechnung tat O. einen Schritt vorwärts von dem alten Oktaeteris-System zum vollkommeneren des → Meton. Nach Cens. 19,2 errechnete er die Jahreslänge auf 365 $^{22}/_{59}$ und nach Ail. var. 10,7 bestimmte er die Länge des großen Jahres (Periode der Wiederkehr gleich vieler ganzer Jahre u. Monate) auf 59 Jahre. Wie er diese Werte vermutlich fand, erklärt v. Fritz a. O. einleuchtend: ausgehend von den herkömmlichen groben Werten $a = 365d$, $m - 29{,}5d$, also $2a = 730$, $2m = 59$, ist die besagte Periode $p = 59a = 730m$, weil 59 Primzahl ist. Im att. Festkalender stellte er die Zahl der Tage, die in diese Anzahl von Monaten fallen, fest und fand so die genannte Jahreslänge; für den Pythagoreer O. dürfte wichtig gewesen sein, daß $729 = 730 - 1 = (3^2)^3$ die 3^2te Tetragonalzahl und die 3^2te Hexaedralzahl ist. Nach Proklos (a. O. 283,8. 333,5) schreibt Eudemos dem O. die Lösung der Aufgabe zu, von einem gegebenen Punkt das Lot auf eine gegebene Gerade zu fällen und an eine solche einen gegebenen Winkel anzutragen. Die hist. Bedeutung hiervon dürfte darin liegen, daß O. wohl als erster die Forderung aufstellte, nur Lineal u. Zirkel bei geom. Konstruktionen zu benutzen (Heath HM 1,175). Dies würde den O. unter die Begründer der math. Elementen-Lit. einreihen, deren Vollender dann Eukleides wurde und die Aristot. gern bei log. Überlegungen als Modell benutzt. Bestätigt wird dies durch Eudemos (Proklos a. O. 80,16), wonach → Zenodotos aus der Schule des O. die Unterscheidung zw. *θεώρημα* und *πρόβλημα* einführte, Begriffe, die in leichter Abwandlung für alle math. Lit. charakteristisch wurden. Auf dem Boden der vorsokr.-ion. Spekulation steht O. bei seiner Erklärung der Nilschwelle (Diod. 1,41,1 nach Aristot., De Nilo frg. 248 Rose). J. M.

K. v. Fritz, RE XVII 2258–2272. *T. Heath*, A hist. of Greek math., Oxf. 1921 (ff.), I passim.

Oinopion (*Οἰνοπίων*, zu *οἶνοψ*). Sagenhafter Herrscher, Stadtgründer und Stifter des Weinbaus auf Chios, aus Kreta stammend, von seinem Vater → Rhadamanthys eingesetzt (Ion v. Chios nach Diod. 5,79 und Paus. 7,4,8f.), galt meist als Sohn des Dionysos und der Ariadne. Seine Gattin ist die Nymphe Helike, seine Tochter → Merope (3). Durch sie ist er mit der Sage von → Orion verknüpft. Dieser vergewaltigt Merope im Rausch und wird von O. geblendet und vertrieben. Geheilt (→ Kedalion) will er sich rächen, findet aber O. nicht, der in einem unterird. Verlies lebt. Eratosth. katast. 32 (Hyg. astr. 2,34) unter Berufung auf Hes. frg. 182. Nach Pind. frg. 72 ist Merope Gattin des O. Andere Fassungen der Sage Apollod. 1,25f. Parthen. 20. Serv. Verg. Aen. 1,535. 10,763. H. v. G.

L. Radermacher Mythos und Sage der Griechen 135. 185. *K. Kerényi* Die Mythol. der Griechen 197ff.

Oinotropoi (*Οἰνότροποι*, auch *Οἰνότροφοι*, *Οἰνοτρόφοι* »Weinverwandlerinnen bzw. -erzeugerinnen«, nicht Schutzgottheiten der Kelter, Prell.-Rob. 1,677). Töchter des Priesterkönigs → Anios auf Delos, Oino, Spermo und Elais, die von Dionysos die Gabe besaßen, Wasser in Wein und alles Beliebige in Getreide und Oliven zu verwandeln. Serv. Verg. Aen. 3,80. In den Kyprien frg. 17 lehnen die Griechen auf der Fahrt nach Troia die Einladung des Anios ab, da Troia doch erst im 10. J. (mit Sch.) fallen werde, 9 J. bei ihm, von den O. wunderbar verpflegt, zu bleiben, Apollod. ep. 3,10. Nach Lykophr. 570ff. mit Sch. wurden die O. wirklich ans Vorgebirge Rhoiteion geholt, um die Griechen zu verpflegen. Verg. Aen. 3,73ff. erwähnt bei dem Gastaufenthalt des Aeneas bei Anios die O. nicht. Bei Ov. met. 13,632ff. entzieht Dionysos die O. dem Agamemnon, der sie mit Gewalt zwingen will, die Achaierflotte zu versorgen, durch ihre Verwandlung in weiße Tauben (wohl nach alexandrin. Vorbild); s. o. II 83,34. H. v. G.

Oionias (*Οἰωνίας*). Sohn des Oionochares, mit angezeigt im Mysterienprozeß des Alkibiades 415/14 v. Chr. von Andromachos, floh gemeinsam mit den anderen, wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt, sein Besitz wurde vom Staat verkauft. Andok. 1,12. IG I² 332,8. 327,13 (Poleteninschr.). H. V.

Oinus (*Οἰνοῦς*). **1.** Fluß in Lakonien, die h. Kelephina, Pol. 2,65,7ff. 66,7. Liv. 34,28,1. **2.** Spartan. Perioikengemeinde unbekannter Lage, von Alkman frg. 53 D. wegen ihres Weines genannt, dazu Athen. 1,31 CD. Steph. Byz. Proxeniedekret von Argos für einen *Fοινόντιος* BCH 77, 1953, 395ff. E. M.

1. *F.Bölte*, RE XVII 2280f. 2. *E.Meyer*, RE Suppl. IX 466.

Oinussai (*Οἰνοῦσσαι*). **1.** Gruppe von 3 Inseln an der SW.-Spitze der messen. Halbinsel, h. Sapientza, Schiza und Prasonisi (Hg. Mariani); die beiden größeren waren seit hellenist. Z. besiedelt. Paus. 4,34,12. Plin. nat. 4,55. Mela 2,110.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,392. 2. *Valmin* Étud. sur la topographie de la Messénie anc. 159. 161f. 3. *Kirsten-Bölte*, RE XVII 2281f.

2. Mehrere kleine Inseln zwischen der N.-Spitze von Chios und dem Festland, h. Spalmatori, amtlich O. Steph. Byz. = Hekat. FGrH 1 F. 142. Hdt. 1,165. Thuk. 8,24,2. Plin. nat. 5,137. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 4,246. 2. RE XVII 2283.

Oion (*Οἶον*), Name zweier att. Demen. **1.** *Οἶον Κεραμεικόν*, Demos der Inlandtrittys der Phyle Leontis, Harpokr. Suda. Steph. Byz. IG II^2 1742. 2362. H 30, 1961, 33, daher am n.ö. Aigaleos anzusetzen, nicht wie fast allg. angenommen, gleich n. der Stadt Athen.

1. *Wiesner*, RE Suppl. VII 788 Nr. 1. 2. *v. Schoeffer*, RE V 93f. 3. *Judeich* Topogr. v. Athen^2 173. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,877 A. 2. und Karte.

2. *O. Δεκελεϊκόν*, Demos der Phyle Hippothontis, später der Attalis, Harpokr. Suda; bei Bugiati s.ö. v. Dekeleia. E. M.

1. *Wiesner*, RE Suppl. VII 788 Nr. 2. 2. *v. Schoeffer*, RE V 93f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,874 A. 1.

Oionos (*Οἰωνός*, »Raubvogel«). Sohn des Likymnios (1), des Halbbruders der → Alkmene, aus Midea (Argolis), Begleiter des Herakles in der Peloponnes, 1. olymp. Sieger im Wettlauf. Pind. O. 10,64ff. mit Sch. In Sparta erschlugen ihn die Söhne des → Hippokoon (1), weil er ihren Haushund durch Steinwurf getötet hatte. Darauf bekämpfte Herakles die Hippokoontiden. Apollod. 2,143f. Paus. 3,15,3ff. H. v. G.

Oite. Oitaioi (*ἡ Οἴτη*). O. im engeren Sinn ist der mittlere Teil der Gebirgsmauer s. des Sperchaiostals, der dieses als 15 km lange mächtige Kalkmauer mit riesigem Steilabfall beherrscht. Höchste Gipfel im N. Greveno (2116 m) und im S. Pyrgos (Katavothra, 2152 m). S. des Pyrgos beim h. Dorf Pavliani in 1800 m Höhe der »Scheiterhaufen« (Pyra) des Herakles, auf dem dieser sich verbrannt haben soll, mit großem Aschenaltar, kleinem dor. Tempel des 3. Jh. v. Chr. und Nebengebäuden. Kult von archaischer bis in die röm. Kaiserz. Im weiteren Sinne wird zur O. auch die w. Fortsetzung des → Kallidromon gerechnet, Strab. Liv. 41,22,4. Paus. 10,20,2, und bes. die ö. Fortsetzung des niedrigen Flysch-Berglandes mit Höhen bis 1470 m, das von → Ainianen bewohnt war. Über diesen Teil führte ein Weg in die Täler der aitol. Flüsse Mornos (Daphnus) und Fidaris (→ Euenos 4).

Die Oitaier wohnen urspr. in der niedrigen Sandstein-, Flysch- und Neogenzone s. und ö. des Hauptkamms gegen Doris und Lokris. Von da schrittweiser Anschluß der n. Nachbargebiete, im 4. Jh. Anschluß des zuerst gegen die Oitaier gegründeten → Herakleia Trachis, dann auch das ganze ehemals malische Gebiet bis zum Spercheios und den Thermopylen. Polit. sind die O. mit Sparta, dann Theben verbunden. In hellenist. Z. bilden die O. einen Staat der *Οἰταιεῖς*, der sich an Aitolien anschließt. Er umfaßte 14 Demen, Strab. 9,5,10 p. 434. IG IX 1,226ff. Nach 160–147 v. Chr. beim Achaiischen Bund, in der Kaiserz. zu Thessalien geschlagen.

Hdt. 7,176,3. 198,1f. Skyl. 62. Strab. 7 p. 329 frg. 6. 8,1,3 p. 334. 9,3,2 p. 418. 4,10 p. 427. 4,12 p. 428. 10,2,4 p. 450 u.ö. Mela 2,36. Plin. 4,28 u.ö. Liv. 36,15,6ff. *Οἰταῖοι*: Hdt. 7,217,1. Thuk. 3,92, 2f. 8,3,1. Xen. an. 4,6,20. Diod. 12,59,4. Plut. Per. 17,3. Strab. 9,3,1 p. 416. 5,10 p. 434. 10,2,1 p. 450. 13,1,64 p. 613. Inschr.: IG IX 1,226f. Mz.: HEAD HN^2 302. E. M.

1. *E. Kirsten–B. Lenk*, RE XVII 2289ff. 2294ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,237. 329ff. 3. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 192ff. 205ff. 4. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 16ff. 167ff. 206ff. (die Pyra mit Plänen). 5. *N. G. Pappadakis* *Ἀνασκαφὴ τῆς Πυρᾶς τῆς Οἴτης Ἀρχ. Δελτ.* 5, 1919, *παρά.* 25ff. (mit Plan).

Oitylos (*Οἴτυλος*), lakon. Perioikenstadt am O.-Ufer des messen. Golfs an der tiefen Bucht von Limeni, die einen guten, sicheren Hafen bietet. Einheim. Name etwa Vitulo, noch h. Vitylon. Einige ant. Mauerreste. O. ist bereits bei Hom. Il. 2,585 genannt, später zu den eleutherolakon. Städten gehörend. Ehreninschr. noch für Gordian, IG V 1,1294. Strab. 8,4,4 p. 360. Paus. 3,21,7. 25,10. Ptol. 3,14,43. Steph. Byz. Inschr.: IG V 1 Nr. 1290–1311. Nr. 935,8. E. M.

1. *F. Bölte*, RE XVII 2301f. 2. *E. S. Forster*, ABSA 10, 1903/04, 160f. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,436. 4. *H. Waterhouse–R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 121.

Okeaniden (*Ὠκεανίδες*, älter *Ὠκεανῖναι* vgl. Hes. theog. 364. 389. 507. 959 usw.). Von den Namen der 3000 Mädchen, Töchtern des → Okeanos und der → Tethys, nennt Hes. 346ff. nur 41; vgl. auch den Katalog im [Hom.] h. Dem. 481ff.; weiters Orph. frg. 49,21ff. K., Verg. georg. 4,334ff. und Hyg. fab. praef. 6; fab. 182. 154. 192. Die O. repräsentieren zum Teil bestimmte Süßgewässer, wodurch sie sich mit den → Nymphen berühren. Unter den O. finden sich auch solche, die alte chthonische Gottheiten sind (vgl. FR. FISCHER Nereiden und O. in Hes. theog., Diss. Halle 1934. FR. PFISTER, PhW 1934, 1366ff. K. VRETSKA G 46,105. H. DILLER, Gn 12,243ff.), wie etwa Styx oder Kalypso (FR. SCHWENN Die Theogonie Hes., 1934, 97,3); doch darf man die Tätigkeit der dichterischen Phantasie nicht zu gering ansetzen (H. HERTER, RE XVII 2307. NILSSON GgrR 1^2,246). W. P.

Okeanos. I. Mythologie. Der Ursprung des Namens ist unsicher, semit. nach R. Hennig Die Geographie d. hom. Epos 1934,36 (*Ok- = uk* in *Bahr ma' uk'* Meer des Umkreises, von M.C. Astour Hellenosemitica, 1965, nicht mehr erwähnt), ägäisch nach [1], 96f. O. geht in die griech. Sprache offensichtlich als geogr. Bezeichnung über und erwächst erst bei ihnen zur göttlichen Persönlichkeit. Als Flußgott verschwimmt aber O. so sehr mit seinem Element, daß er noch *βαθύρροος* (Hom. Il. 14,311), *βαθυδίνης* (Hes. theog. 133) u.ä. genannt wird. Seine Wohnung wird an die Grenzen der Erde verlegt und immer in den W. (Hom. Il. 16,150). Die älteste Genealogie macht ihn zum Gemahl der Tethys, als der Göttin des Meeres, und zum Vater der Götter, wahrscheinlich in einem Mythos vom Titanenkampf in kosmogonischer Bedeutung (Hom. Il. 14,200); Hes. theog. 133 macht aus ihm einen Titanen, indem er ihm wie der Tethys Uranos und Gaia als Eltern gibt. Er kämpft mit Prometheus gegen Zeus in der Titanomachie, schlägt sich aber im entscheidenden Augenblick auf die Seite der Olympier (Aischyl. Prom. 330). Nach Hom. Il. 21,195 wäre er auch der Vater aller Flüsse, des ganzen Meeres, der Quellen und Brunnen (durch die Athetese von 195 bezieht Zenodotos diese Vaterschaft auf Acheloos); Hes. theog. 337 schreibt ihm 3000 Söhne, die *Ποταμοί* und 3000 Töchter, die *Ὠκεανῖναι* (später *Ὠκεανίδες*), die Wogen des Meeres zu. Die 66 Namen, die Hes. zitiert, umfassen die bekanntesten Flüsse, bes. Nil, Eridanos, Phasis, und unter den Töchtern die Styx. Die Titanomachie weiß dazu noch Philyra zu nennen, die Mutter Chirons (Frg. 7 Kinkel). Die orph. Theogonien neigen dazu, ihn in der Genealogie noch höher zu stellen: Vater der Titanen (Plat. Tim. 40e), Vater des Uranos (Et. gen. *Ἄκμων*; vgl. [5], XVII); er steht an 2. Stelle zwischen Chaos und Nyx bei Alex. Aphr. in Aristot. metaph. S. 821. Diese Tendenz drückt den Gedanken aus, daß der O. als nährendes Wasser der Vater aller Dinge ist; sie führt zu Verg. georg. 4,382 *pater rerum* (O. im Weltschöpfungsmythos: Myth. Lex. 6,450–462). Die für O. u. Tethys von Alexander vor dem Delta des Indus errichteten Altäre (Arr. an. 6,19,4) und die Weihungen (DessILS 8861.8811.9265) in Germanien und in der Bretagne sind die einzigen Anzeichen einer offensichtlich allein an die Grenzen der bewohnten Erde verlegten O.-verehrung.

Da O. in der Mythologie keine Rolle spielte, erscheint er selten in der bildenden Kunst. Die wichtigsten Belege sind die Françoisvase (O. als Wagenlenker im Hochzeitszug der Götter, stierköpfig, ergänzt von E. Buschor Meermänner, SBAW 1941, 27 Abb. 17), der Pergamonaltar (O. im Gigantenkrieg, sicher erkannt von H. Kähler Der große Fries von Pergamon, 1948, 49ff.). Seit der hellenist. Z. wird er oft dargestellt als Flußgott mit feuchtem, lang auf den Rücken fallendem Haar und gewöhnlich Hummerscheren tragend. Über ältere, nicht personifizierte Darstellungen s. [5], 58 u. 86 Nr. 18.

II. Geographie. 1. O. als Fluß. Die hom. Vorstellung des O. als eines um die scheibenförmige Erde fließenden Flusses (Il. 18,607) geht schon der der Titanomachie voraus und verbindet sich wahrscheinlich mit der von dem »Bitterfluß« (*Marratu*) der babylon. Weltkarte des 6. Jh. nach einem Original des 9./8. Jh. (Cuneiform Texts in the Brit. Mus. 22, 1906, T. 48, vgl. B. Meissner, Klio 19,97–100). Aufgefaßt als Grenze der Erde, bespült er im W. die Insel Aia, die man auf dem Phasis von Kolchis aus erreicht (vorhomer. Argonautensage in Od. 12,1–7, Mimnerm. Frg. 11,5 Diehl, Pind. P.4,212ff., 252f., J.D.P. Bolton Aristeas of Proconnesus, 1962, 56–59), im N. die Kimmerier (Od. 11,14), im W. die Insel Erytheia (Titanomachie bei Stesich. Frg. 7 Page, vgl. [5], 60), im S. die Aethiopier (Il. 1,423). Er trennt von der Erde das Reich der Toten, das man von dem w. Erdrand aus erreicht (Elysion Hom. Od. 4, 563–568, Harpyien als Wächterinnen der goldenen Äpfel Titanomachie Frg. 9 Kinkel, Hesperiden Stesich. POxy 2617, Frg. 6a 3). Die erste ernsthafte Lokalisierung des O. wird man in der Ersetzung des Namens »Säulen des Briareos« durch »Säulen des Herakles« erkennen, die wahrscheinlich gleichzeitig mit der Einfügung der Geryonis in den Sagenzyklus des Herakles ist und spätestens in die 2. Hälfte 7. Jh. fällt. Sie ergibt sich wahrscheinlich aus der Reise des → Kolaios v. Samos nach Tartessos um 660 (Hdt. 4,152).

2. O. als Meer. Seit dieser Zeit wird auch die Vorstellung eines Flusses durch die eines Meeres ersetzt (die scheinbare Ausnahme Hekat. FGrH I F 26 u. Hdt. 2,23 wiederlegt [4], 304 Anm. 3), das im W. in der dichterischen Sprache den Namen »Atlantisches Meer« (Stesich. Frg. 6 Page) und in der Umgangssprache den Namen *ἡ ἔξω Στηλῶν θάλασσα* erhält (Hdt. 1,202,4), vielleicht *Ἀτλαντίς* bei Hekat. (Hdt. ebd.). *Ἡ ἔξω θάλαττα* bezeichnet im 4. Jh. (so [1],118) allg. den ganzen Ozean (Aristot. meteor. 350a 22, vorherodot. für F. Gisinger, RE XVII 2319). Thales' Weltbild der vom Wasser getragenen Erde entspricht dieser Vorstellung (äg. und babylon. Einfluß wurde oft angenommen: F. Gisinger, RE Suppl. IV 539,39ff.). Es beeinflußt seinerseits die Theorie von dem Nil, der seine Quelle im Ozean hat (→ Nilschwelle). Auf der Karte des Anaximandros, der wahrscheinlich den Nil nach Euthymenes zeichnete (vgl. O. Gigon Der Ursprung d. gr. Philos., 1945, 90), spielte der Tanais die gleiche Rolle im N. (Zeugnisse erst bei Eratosth. Frg. II C 22 Berger); Hdt. 4,45 scheint darauf anzuspielen, indem er die Schriftsteller unterscheidet, die Asien von Europa durch den Phasis und die, die sie durch den Tanais trennen (über das Schwanken zwischen Phasis und Tanais vgl. Bolton a.O. 54–60).

3. O. und Erdkugel. Aufkommen und Entwicklung der Erdkugellehre verursachen eine tiefe Änderung in der geograph. Bedeutung des O. Er erscheint von nun an nicht mehr als ein Gürtel der Erdscheibe, sondern entweder als ein System zweier sich senkrecht kreuzender Kanäle, oder als ein Weltmeer, auf dem die Erde nur eine Insel ist. Die beiden Theorien sind bei Platon vertreten, die erste, vielleicht ältere, Phaid. 109a (vgl. Anon. bei Aristot. cael. 298a 9), die zweite Tim. 24c. Krit. 108e. Mit der zweiten ist die Vorstellung verbunden, daß die Erde nicht die einzige große Insel auf dem O. sei, sie hat die Sage von der Atlantis erzeugt, einer Insel, größer als Libyen und Asien zusammen, deren Bewohner die Welt mit Ausnahme von Athen – das siegreich von den Autochthonen verteidigt worden sei – beherrscht hätten, bevor sie durch ein Erdbeben verschlungen wurden, das die Insel 9000 J. vor Solons Z. verschwinden ließ. Platon ist der einzige Zeuge und vielleicht der Erfinder dieser Sage, die den äg. Priestern, wie er behauptet, überliefert worden, dann durch Aufzeichnungen zu Solon gelangt sei (Tim. 24a. Krit. 113b, darauf Plut. vit. Sol. 31 abweichend, nicht unabhängig, und Markellos, FGrH 671 F 1–2). Die zweite Theorie beeinflußt dann die Schrift *Περὶ Ὠκεανοῦ* des → Pytheas, der den *septentrionalis Oceanus* (Plin. nat. 4,94, vgl. H. METTE Pytheas v. Massalia, 1952, 1–4), entdeckt zu haben glaubte, und durch ihn vermittelt, Eratosthenes' Vorstellung der → Oikumene als Insel. Sie entwickelt sich in *Περὶ Ὠκεανοῦ* des Poseidonios FGrH 87 F 28, 74–105 zu einer physikal. Theorie von dem Einfluß des Weltmeeres auf die Bildung und die Veränderungen der Erde. Eudoxos (?) bei Aristot. meteor. 362b 20 und Krat. Frg. 30–37 Mette, die die erste Theorie übernommen haben, werden von der zweiten insofern beeinflußt, als sie die Kanäle als sehr breit betrachten. Der Reichsapfel, letzter Ausläufer der Vorstellung der kreuzweise geteilten Erdkugel, zeigt dagegen sehr enge Kanäle (erster Beleg: Mz. des Commodus, COHEN emp. 3,305 Nr. 562). Bei Marinos v. Tyros und Kl. Ptolemaios umgekehrt überwiegt von neuem die Vorstellung von Hdt. 2,16, daß die Kontinente die Meere trennen. In diesem System bezieht sich der Name Ozean auf die Gesamtheit der äußeren Meere, die durch Zufügung von Attributen differenziert werden: Ptol. 2,2,1 *Ὠ. ὑπερβόρειος*, 2,5,2 *Γερμανικὸς Ὠ.* usw. Diese einmaligen Nennungen ersetzen indessen nicht die Namen, die sich allmählich mit zahlreichen Varianten behaupteten: *Ἀτλαντικὸν πέλαγος* Plat. Tim. 24e, *ἑσπέριος Ὠ.* (App. Ib. 1,1), *βόρειος Ὠ.* (App. prooem. 3, 11), *νότιος θάλαττα* (Hdt. 4,37,1; Eratosth. Frg. III B 6 Berger, usw.; auch *Ἐρυθρὴ θ.* Hdt. ebd., Xen. Kyr. 8,6,20 usw.), *Ἰνδικὴ θ.* (Eratosth. Frg. III B 6 usw.) und ihre entsprechenden lat. Namen. Ebenso übte die Theorie des Ptolemaios von der Erde als Weltkörper keinen Einfluß aus auf die landläufigen Vorstellungen von der Erdinsel auf der Kugel und der Erdscheibe, die allein sich bis zum M.A. fortpflanzen und nicht vor der Entdeckung Amerikas vorschwinden sollten.

F.L.

1. *V.Burr* Nostrum mare 1932. 2. *A.Lesky* Thalatta 1947. 3. *A. Ronconi* Per l'onomastica antica dei mari, SIFC 1932, 193–242 und 257–331. 4. *H.J. Mette* Sphairopoiia 1936. 5. *J.Dörig* und *O.Gigon* Der Kampf der Götter und Titanen, 1961.

Okellos *(Okkelos, Ekkelos)* aus Lukanien, angeblich ein Schüler des → Pythagoras. Ein gleichfalls gefälschter Brief des → Archytas bei Diog. Laert. 8,80 enthält die Fiktion, daß → Archytas die philos. Schrift des O. von dessen Enkeln erhalten habe. Diese Schrift mit dem archaischen Titel *περὶ τῆς τοῦ παντὸς φύσεως* lag im 1. Jh. v. Chr. bereits vor (Zitate bei Philon, aet. mundi 12 und bei Cens. 4,3 aus Varro). Sie muß (R. HARDER 149) ins 2. Jh. v. Chr. angesetzt werden. Außerdem liefen unter dem Namen des O. Traktate um mit den Titeln *περὶ νόμου* und *περὶ δικαιοσύνης*, erhalten bei Stob. ecl. 1,13,2 und 3,951, letztere durch K. PRAECHTER dem O. zugewiesen, Philol. 61, 1902, 266ff. Beweisziel der Schrift *περὶ τῆς τοῦ παντὸς φύσεως* ist die Ewigkeit der Welt. Der wenig originelle Vf. stützt sich in erster Linie auf das Werk des Pythagoreers → Philolaos. Er ist aber durch mehrfache Entlehnungen dem Peripatos verbunden: »Am einfachsten denken wir ihn uns als vorübergehenden Gast im Lykeion« (HARDER 151, der Übernahme teils publizierten, teils mündlich vorgetragenen Lehrgutes nachweist). »Die dürftige Person des O.-Autors hat kein wesenhaft gebundenes Ganzes hervorgebracht; Sprache und Inhalt seines Traktates sind herrenloses Gut, unindividuell-zufälliges, passiv-mechan. Produkt von Zeittendenzen« (HARDER 30). Dieses Urteil ist zutreffend, muß aber ergänzt werden durch Feststellung der – übrigens erfolgreichen – Absicht des Vf.: Vorwiegend peripatet. Philosopheme werden in eine Frühzeit zurückprojiziert; die Schrift dient einem Archaismus, der aus früher Bezeugung Gültigkeit herleitet. HARDER hat aus der Schrift viel Detail für die peripatet. Kosmologie des 2. Jh. gewonnen. Noch wichtiger ist sie als Zeugnis für einen Pythagoreismus im 2. Jh. v. Chr., der Pythagoras als Urheber der damals gültigen Lehre von der Ewigkeit der Welt postuliert. Dieser Absicht einer Substitution diente es, daß die Schrift zunächst dor. verfaßt war, was, wie beabsichtigt, als »ein Symbol der uralten Herkunft dieser (den Neuplatonikern) ehrwürdigen Schrift« (HARDER XXI) angesehen wurde. Die Umsetzung ins Gemeingriech. erfolgte vielleicht erst in byzant. Z.

H. D.

Abschließende Bearbeitung des Textes mit Überlieferungsgesch., Frg.-Slg., Komm. und Gesamt-Würdigung von *R. Harder* Ocellus Lucanus, Neue Philol. Unt. 1, Bln. 1926, Nachdr. Dublin 1966.

Okimon (ὤκιμον, *ocimum*), das Basilienkraut, Ocimum basilicum L., wohl aus dem Orient in Griechenland (erste Erwähnungen bei Hippokr. und Theophr.) und Italien eingeführt und hochgeschätzt als Gewürz- und Heilpflanze. Genaue Beschreibungen und Anweisungen für den Anbau bei Theophr. h. pl. und c. pl. und bes. bei Plin. nat. 19, 100. 119 ff. Über den Wert oder Unwert des O. als Heilpflanze lauten die Urteile bei Plin. und den medizin. Schriftstellern sehr verschieden. Im Volksglauben galt O. als Mittel gegen die Wirkung des Skorpionstiches. K. Z.

Steier, RE XVII 2380–82.

Oknos (Ὄκνος). Symbol. Gestalt im Hades, ein »Zauderer«, der ewig aus dem Schilf des sumpfigen Unterweltsflusses ein Seil flicht, das ein in seinem Rücken stehender Esel (Eselin) fortwährend am andern Ende abnagt. Prop. 4,3,21 f. Seine Darstellung in Polygnots delph. Nekyia deutet Paus. 10,29,1 f.: O. sei ein fleißiger Mann, dessen verschwenderische Frau, was er erarbeitet, alsbald aufbraucht. Ein »kleinbürgerliches« Gegenstück zu den heroischen Büßern wie Tantalos und Sisyphos, Rohde Psyche 291. Neben ihm werden gern die Danaiden abgebildet. O. büßt für seine moral. Schwäche, mangelnde Entschlußkraft, Wilam. GldH 2,281,2. Eine ältere Form der Sage bei Apul. met. 6,18: O. sitzt im Hades ratlos bei seinem gestürzten lahmen Esel und der zu Boden stürzenden Holzlast. Vgl. Aesop. fab. 90. 90a Halm: Ein lebensmüder Greis wirft seine Last ab und ruft den Tod; als dieser kommt, bittet er ihn, ihm die Last wiederaufzulegen. Der Ursprung der O.-Gestalt im Hades liegt also in schwankhaften (paränet.) Volkserzählungen. Boll, ARW 19, 1919, 151 ff. sieht in O. die Spiegelung typ. Behinderungsträume. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,824 (mit Anm. 3). 831. RE XVII 2383ff. Myth.Lex. 3,824ff. *Rose* Griech.Myth.77f. *K.Kerényi* Myth. der Griechen 239. *J.J.Bachofen* O. der Seilflechter. Ein Grabbild. Erlösungsgedanken ant. Gräbersymbolik, 1859 (knüpft an Parallelen im äg. Ritus, Diod.1,97, an).

Oktadrachmon. Achtdrachmenstück. O. des sog. phoinik. Fußes (Drachme zu 3,63 g) waren in der Frühzeit in Thrakien (Bisalten, Edonen, Orrheskier), in Makedonien (Alexander I.), in Abdera und Ichnai zu Hause. Das erklärt wohl die Übernahme durch die Ptolemaier, die sie vor allem in Gold (dann auch μναιεῖον genannt) ausbrachten. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v.

Oktaeteris (ἡ ὀκταετηρὶς περίοδος) bezeichnet im griech. Kalender einen 8 J. umfassenden Zyklus, mit dem versucht wurde, das Sonnen- und das Mondjahr in eine feste Relation zu bringen. Vermutlich fällt dieser Versuch in die 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. und ist auf die griech. astronom. Wissenschaft (Thales) in Kleinasien zurückzuführen. Die O. umfaßte 5 Gemeinj. zu 12 und 3 Schaltj. zu 13 Mon. Der Zyklus war noch unvollkommen, da er um 1½ Tage länger als 8 Sonnenj. war und so der offizielle Monatsanfang in 8 J. um 1½ Tage hinter dem Mond zurückbleiben mußte. Versuche, diesen Zyklus zu verbessern, wurden wiederholt gemacht. So von dem Athener → Meton (432 v.Chr.) mit einem Zyklus von 6940 Tagen mit 12 Gemeinj. und 7 Schaltj., einer Berechnung, die noch h. die Grundlage für die Festlegung des chr. Osterfestes ist. Erst → Hipparchos (Mitte 2. Jh. v. Chr.) hat die fast richtige Jahreslänge mit einem Zyklus von 4 Perioden mit je 365 T., 5 St. 55 Min., 12 Sek. gegenüber dem noch h. geltenden Wert von 365 T., 5 St., 48 Min., 46 Sek. errechnet. W. S.

*E.Bickerman*² Chronologie. *Ginzel*, RE IX 604ff. *Nilsson*, RE XVII 2387ff. *Sontheimer*, RE IX A 2456f.

Oktamasades (Ὀκταμασάδης). Sohn des Ariapeithes und einer Tochter des Odrysenkönigs Teres. Wegen Teilnahme an Dionysosfeiern floh sein Halbbruder, der Skythenkönig Skyles, zu Sitalkes, dem Oheim des O.; ein Bruder des Sitalkes flüchtete zu O. Im Austausch erreichte O. die Auslieferung des Skyles, tötete ihn und wurde Skythenkönig. Hdt. 4,80. E. H. Minns Scythians and Greeks, 1913, 88. 116,1. H. V.

Okypete (Ὠκυπέτη). Eine → Harpyie, Tochter des Thaumas und der Okeanide Elektra, Schwester der Aello, Hes. theog. 267. Apollod. 1,10. 123 (auch Okypode, → Okythoe). Flucht vor den Boreaden: → Kalais. H. v. G.

Okyr(r)oe (Ὠκυρ(ρ)όη). **1.** Okeanide, Hes. theog. 360. **2.** Gespielin Persephones, Hom. h. 5,420. **3.** Tochter des sam. Flußgottes → Imbrasos und der Chesias. Apollon versteinert das Schiff, auf das sie sich vor ihm gerettet hat, verwandelt den Schiffsführer Pompilos in den gleichnamigen Fisch und raubt O. Apoll. Rhod. bei Athen. 7, 283 d–f. Ov. hal. 101. **4.** Tochter des → Chiron, wird für ihre den Göttern unerwünschten Weissagungen in eine Stute verwandelt, → Hippe (2), → Hippo (3). Eur. frg. 482. Ov. met. 2,635 ff. Hyg. astr. 2,18. H. v. G.

Olana s. Padus

Olbasa, von Augustus (vgl. Mon. Anc. 28) gegründete (Hill Anat. Stud. Ramsay 221 Nr. 15) Militärkolonie *(Colonia Iulia Augusta Olbasenorum)*, offensichtlich an der Stelle einer Siedlung aus hellenist. Z. (vgl. die Mauerreste der Akropolis: [2], 333), hoch über dem r. Ufer des Lysis (h. Gebren Çayi) bei Belenglü in Pisidien (1860 m über N.). E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVII 2397–2399. 2. *L.Duchesne*, BCH 1, 1877, 332–337. 3. *L. Robert* Études épigr. et philol., Paris 1938, 280,5. 4. *D.Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 1323,39.

Olbe (Ὄλβη, beim h. Ura); zusammen mit dem spätestens seit Domitian eigens *Διοκαισάρεια* benannten, 4 km w. gelegenen Orte (h. Uzuncaburg; reiche Ruinenstätte) bildete O. auf den s. Vorhöhen des Taurus-Gebirges in Kilikien als Sitz eines urspr. kilik. Heiligtums, das in hellenist. Z. der interpretatio Graeca zufolge dem Zeus Olbios geweiht war, einen Priesterstaat, dessen Territorium sich zeitweise bis an die Küste bei Elaiussa erstreckte. E. O.

1. *W.Ruge*, RE XVII 2399–2403. 2. *D.Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 269. 1143, 23. 3. *Baedeker* Türkei 203. 4. *T.S.Mackay*, Olba in Rough Cilicia, Diss. Bryn Mawr 1968 (*DA* 69–9052).

Olbia (*'Ολβία*). **1.** Griechische Kolonie auf dem r. Ufer des Hypanislimans bei der Mündung des Borysthenes (Dnjepr). O. wurde von Milet und anderen ion. Griechen um 645 (?) oder in der 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (so Eus. Ol. 33,4 (gegründet. Die ant. Polis hatte die Form eines an einer Ecke abgestumpften Dreiecks mit einer Fläche von ca. 33 Hektar. Das städt. Gebiet besteht aus einer Ober- und einer urspr. doppelt so großen Unterstadt, die aber allmählich von dem Wasser des Limans unterhöhlt wurde und versank. In ihrer Blütezeit (5.–3. Jh.) trieb O. einen weitreichenden Handel, und die Gewerbe blühten. O.s Hafen war einer der Hauptstapelplätze für die Korn-, Fisch- und Sklavenausfuhr nach Griechenland, zugleich einer der Haupteinfuhrplätze für Skythien von griech., vor allem att. Waren. Auch in der Blüteperiode überstieg die Zahl der griech. Bevölkerung kaum 4000–5000. Weite Verbreitung seiner Münzen (bes. aus Silber und Bronze).

Die Verfassung von O. war die einer demokratisch regierten Polis (Demos und Bule werden auf d. Inschr. regelmäßig erwähnt). Im 2. Jh. war O. von den Skythen abhängig. Eine Katastrophe für O. war der Getenangriff unter Burebista, wobei die Stadt niedergebrannt wurde und mindestens 2/3 ihres Umfanges einbüßte. Unter Antoninus Pius erhielt O. eine röm. Garnison. Unter Sept. Severus wurde es zur Prov. Untermoesien geschlagen. Im 4. Jh. hörte O. auf zu bestehen.

Die literar. Nachrichten über O. sind sehr spärlich und zeitlich ungleich verteilt. Etwas reichlicher fließen die epigraph. Quellen für die hellenistische Zeit. Am ausgiebigsten sind die archäolog. Entdeckungen: größere Abschnitte der Festungsmauer, des großen Stadttores, der Turmanlagen, des Tempels des Apollon Delphinios, der Agora u.a.

Inschr. bei LATYSCHEV, IPE I (1885); Nachträge Bd. IV, 1901; I^2 1915; Die aus O. stammenden und 1917–1965 gefundenen Inschr. jetzt in Die Inschr. von O. (russ.), Leningrad, 1968, red. von T. KNIPOVIČ und E. I. LEWI. Chr. D.

Latyschew Unt. über d. Gesch. u. den Staatsbau d. Stadt O. (russ.) Petersb. 1887. *Pharmakovskij* Olvija (russ.), Moskau 1915. *Slawin* Olvija, Kiev (russ.) 1951. *Danoff* Pontos Eux. RE Sppl. IX 1092–1104. O., d. Temenos u. d. Agora (russ.), Sammelbd., Moskau-Leningrad, 1964.

2. O., Stadt in Lykien (Ps. Skyl. 100 GGM I 74) oder Pamphylien (Strab. 14,667. Ptol. 5,5,2 M. Plin. nat. 5,96), deren Situation noch nicht mit Sicherheit ausgemacht werden konnte. E. O.

W.Ruge, RE XVII 2404f. Nr. 2. *G.E.Bean* Turkey's southern shore, London 1968, 108–112.

3. O., Kolonie → Massalias am *sinus Gallicus* etwa 65 km s.ö. der Mutterstadt. Ps. Skymn. 215f. (GGM I 204) nennt *'Ολβία* und *'Αντίπολις* (h. Antibes). Strab. 4,180 *τὸ δὲ Ταυροέντιον καὶ τὴν 'Ολβίαν καὶ 'Αντίπολιν καὶ Νίκαιαν* (h. Nice). 4,184. Mela 2,5,77 *post Athenopolim et Olbiam et Taurion et Citharisten* (h. La Ciotat oder Ceyreste) *est Lacydon Massiliensium portus* (GRENIER Man. Arch. gall. rom. 6,2,477). Ptol. 239,1 *'Ολβία πόλις* links der Rhône zwischen *Κιθαριστὴς τὸ ἄκρον* und *'Αργεντίου ποταμοῦ* (h. Argens) *ἐκβολαί*. Steph. Byz. 489: *'Ολβία πόλις Λιγυστική. ὁ πολίτης 'Ολβιοπολίτης, καὶ 'Ολβιανοὶ ὡς 'Ασιανοί*. Nach den liter. Quellen würde die massal. Kolonisation in das 6. Jh. fallen; nach den Ausgrabungen (seit 1944) fallen die ältesten Terrakotten ins 4. Jh. An der Küste der h. Almanare, 3 km. s. s.w. von Hyères, liegt eine kleine hellenist. Stadt mit einem Wall 200x200 M. (4.–3. Jh.). Der Plan ist regelmäßig: kreuzende Straßen um 2 Hauptachsen. Die Bevölkerung umfaßte 200–240 Familien. Zahlreiche griech. und iberische graffiti. Der galloröm. Badeort O. Pomponiana liegt am Meer am Golf de Giens s. von Hyères am Fuß der Hügel Montaux-Oiseaux und San Salvadour. Ruinen unmittelbar am Meer: Thermen, Wasserleitungen; zwischen der colline d'Hermitage und dem Bahnhof Wohnbauten mit Mosaiken. Inv. mos. Gaule I, 5, Nr. 16–17. Den Matres geweihter Altar. Marmorbild des *Genius Viciniae Castellanae Olbiensium:* Bull. Ant. 1909, 358. Inschr.: CIL XII 387. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,171. FOR 2, 1932 Dépt. du Var, 28, Nr. 43. *J. Coupry*, RA 1947, 12. 1949, 42. Gallia, 1954, 3–33.

4. O., Hafenstadt im NO. Sardiniens (Ptol. 3,3,4. Steph. Byz. s. v.), soll von → Iolaos gegründet sein (Paus. 10,17,5. Solin. 1,61). Hier landete und siegte 259 L. Cornelius Scipio (Zon. 8,11,7. Flor. 1,18. Val. Max. 5,1,2). O. wird als der nächstgelegene Hafen von Q. Tullius Cicero benutzt (Cic. Qu. fr. 2,3,7. 4,7); Landung Stilichos 397: Claudian. b. Gild. 519. Reparaturen an der Straße (It. Ant. 79,4. 82,9) nach Caralis: DESSILS 538. 672; h. Terranova. G. R.

5. O. Die alte Streitfrage, ob es sich bei diesem im ö. Teil des h. Golfes von Izmit (→ Nikomedeia) gelegenen Ort um eine selbständige Stadt handelt oder nur um den Beinamen bzw. früheren Namen einer anderen bithyn. Stadt, kann bisher noch nicht mit Sicherheit entschieden werden. Jedoch liegt die Annahme einer Identifikation mit → Astakos nahe. F. K. D.

RE XVII 2403f.

Oleander s. Rhododendron

Olen (*'Ωλήν*), halbmyth. Musiker aus Lykien, der nach Hdt. 4,35 nach Delos kam und die Hymnen dichtete, die dort seit ältester Z. gesungen wurden. Paus. weiß 1,18,5. 8,21,3, 9,27,2 von Hymnen des O. auf Eileithyia (Mutter des Eros, Geburtshelferin Letos auf Delos), 2,13,3 auf Hera, 5,7,8 auf Achaiia, die von den Hyperboreern nach Delos kam; 10,5,7 berichtet er über den Hymnos der Delpherin → Boio, nach dem O. (mit anderen von den Hyperboreern gekommenen) das Orakel zu Delphoi gegründet hätte und der erste Prophet und Schöpfer des Hexameters als Form des Orakels gewesen sei: späthellenist. Erfindung. Vgl. noch Alex. Polyhist. bei Suda s. *'Ωλήν*. WIL. Il. und Hom. 451 f.; Gl. d. H. 1,359,3. NILSSON GGrR. 1,56f. K. Z.

Olenos (*ὁ* oder *ἡ* *Ὤλενος*), Stadt in Achaia zwischen → Dyme und → Patrai, Lage noch nicht gefunden, aber in der Küstenebene w. des h. Tsukaleika anzusetzen [2]. Nach Lykophr. 586ff. stammte ein Teil der griech. Siedler von Kypros aus O. und Dyme, bei Diod. 5,81,4 wird von Auswanderung nach Lesbos erzählt. Neugründung wohl wegen des Namens und aus sagengeschichtl. Gründen vom aitol. O. (→ 2) aus. O. gehörte zu den alten zwölf Städten Achaias, Hdt. 1,145. Pol. 2,41,7. Damiurgen des alten achaiischen Bundes aus O., Opusc. Athen. 2, 1955, 4. Z. 10. BCH 78, 1954, 402: ein anderer *'Ωλέ[νι]ος* wohl IG V 1,1 Z. 5 = Syll. I^{3} 84. Verbannte aus O. in Aigion erscheinen in der Erzählung bei Athen. 13,606 c. Ail. nat. 5,29. In hellenist. Z. bestand O. nicht mehr, sein Gebiet war in Dyme einverleibt, Strab. a. O. Steph. Byz. s. *Δύμη*. Nach Paus. 7,18,1 hätten sich die Bewohner in den Dörfern Peirai und Eurytiai niedergelassen. O. ist daher an der Gründung des neuen achaiischen Bundes um 280 v. Chr. als nicht mehr bestehend nicht beteiligt, Pol. a. O., danach Strab. 8,7,1 p. 384, und ist auch bei Skyl. 42 nicht genannt. Aischyl. frg. 284 N^{2}. erweitert durch Strabo, ALY, SHAW 1931, 1,13 = de Strabonis codice rescripto 21. Strab. 8,7,4 p. 386. 7,5 p. 388. Paus. 7,6,1. 18,1 f. 22,1. Plin. 4,13. Steph. Byz.

Das oft genannte Bistum Olena hat mit O. nur den Namen gemeinsam [2], 121 f. A. 1.

1. *F. Bölte*, RE XVII 2435ff. Nr. 4. 2. *E. Meyer* Peloponnes. Wanderungen 119ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,196f.

2. Stadt in Aitolien in der Nähe von Pleuron, Hom. Il. 2,639. Strab. 9,7,4 p. 386. 10,2,6 p. 451. 2,22 p. 460. Ptol. 3,14,13. Zu Strabons Z. bereits zerstört, Lage unbekannt, Vermutungen bei [1]. Mythen und Sagen [1], 54ff. RE XVII 2441,59ff. E. M.

1. *Kirsten*, RE XVII 2443ff. Nr. 6. 2. *Philipps.-Kirst.* 2, 353ff.

Oleros (*Ὤλερος*), Ort in O.-Kreta im Gebiet von → Hierapytna mit Kult der Athena Oleria, dem Haupttheiligtum von Hierapytna, wohl älterer Hauptort vor Verlegung von Hierapytna an die Küste. Nach Inschriftfunden beim h. Meseleri, Reste nicht bekannt. Steph. Byz. Eustath. Il. 311, 31ff. BCH 45, 1921, 21 IV 3. Inschr. [2], Nr. 12. E. M.

1. *Kirsten*, RE XVII 2451ff. 2. *M. Guarducci*, Inscr. Cret. 3,131ff.

Oliaros (*'Ωλίαρος*), kleine Kykladeninsel (38 qkm) w. von Paros, h. Antiparos, etwa 11 km n.s. Länge bei 5 km Breite, bis 299 m hoch und hauptsächlich aus Schiefern bestehend, dazu Marmor und vulkan. Gesteine, bereits prähist. besiedelt. Strab. 10,5,3 p. 485. Mela 2,111. Plin. nat. 4,67. Ptol. 3,14,24. Verg. Aen. 3,126. Ov. met. 7, 469. Stat. Ach. 1,677. Steph. Byz. Inschr. IG XII 5,471–479. E. M.

1. *Joh. Schmidt*, RE XVII 2474f. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,118f.

Oligyrtos (überlieferte Namensformen *'Ολύγυρτος*, *'Ονόγυρτος*, *'Ονόγουντος* und ähnlich, Pol. 4,11,5. 70,1. Plut. Kleom. 26,3), Gebirge im n.ö. Arkadien, die h. 1930 m hohe Skipeza mit wichtigen Übergängen aus der Hochebene von → Orchomenos und → Kaphyai nach → Stymphalos und → Phleius. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XVII 2477ff. 2. *Ders.*, peloponnes. Wanderungen 276f.

Olipor. Sklavenname *(Auli – puer)*, FRAENKEL, RE XVI 1665. WALDE-HOF.^{3} 2,382. H. G. G.

Olisbos. Künstlicher Penis aus Leder zur Selbstbefriedigung für Frauen, Sch. Aristoph. Lys. 109. Suda s. *ὄλισβος*. Öfters auf rf. Vasen dargestellt. K. Z.

A. Körte, RE XVII 2480ff.

Olisip(p)o. Iber. Stadt h. Lisboa (Font. Hisp. Ant. I^{2} 103. VI 198). Röm. Einfuhrhafen 138 v. Chr. im Kriege des D. Iunius Brutus (Callaicus) gegen die Lusitaner (Strab. 3,152. Font. Hisp. Ant. IV 137. VI 198). Plin. nat. 4,117 nennt die Stadt *municipium civium Romanorum O. Felicitas Iulia cognominatum.* Sie hatte also wohl von Caesar röm. Stadtrecht erhalten. Zahlreiche Inschr. (CIL II p. 23ff.), Theater, Badeanstalt. 457 und 468 n. Chr. wurde O., nun *Ulixippona* genannt, von Sueven und Westgoten umkämpft (Font. Hisp. Ant. IX 78. 98). O. war schon um 350 bedeutender Bischofssitz und findet sich oft in den Akten westgot. Konzile (Font. Hisp. Ant. IX p. 455 s. Ulixippona, RE XXII 1022,3). R. G.

Olizon (*'Ολιζών*), Stadt der Halbinsel Magnesia, später in → Demetrias eingemeindet, h. Palaeokastro auf der schmalsten Stelle der Halbinsel Trikeri Euboia gegenüber; Reste der Akropolis und von Tempeln und noch byzant. Ruinen und Münzen. Hom. Il. 2,717. Skyl. 65. Strab. 9,5, 15f. p. 436. Plin. nat. 4,32. Plut. Them. 8,2. Eustath. Il. 329,9ff. Hekat. FGrH 1 F. 135. Inschr. IG IX 2,1217–1221. E. M.

1. *Lenk*, RE XVII 2484. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 54f.

Olkades (Name kelt., HOLDER 2,842) nur genannt Pol. 3,13,5. 14,3. 33,9. Liv. 21,5,3. 7. 11; hiernach ein iber. Stamm in der Gegend des oberen Guadiana, zuerst von Hannibal unterworfen, dann mit ihm verbündet. Font. Hisp. Ant. III 24. 47. AD. SCHULTEN Numantia 1,98. R. G.

Olla. Das im Haushalt verwendete, henkellose tönerne oder eherne Kochgeschirr wurde auch zum Einlegen von Obst, zur Herstellung saurer Milch usw. benützt. In Griechenland entspricht der O. die zweihenklige *χύτρα*. Zum Kochen wurde die O. wohl auf einen Dreifuß gesetzt. Ein ähnlich geformtes Gefäß benützten die Gärtner perforiert zum Ansetzen von Samen (Varro rust. 3,15,5. Plin. nat. 17,64). Die Größe der O. schwankte nach den Bedürfnissen. Gläserne O. dienten als Fischbehälter (Sen. nat. 3,17,2). *Ollae ossuariae* nahmen die Asche Verstorbener auf. Die Literatursprache scheint das Wort O. gemieden zu haben; dort heißt das Kochgeschirr meist *aeneum*. W. H. G.

Ollinius. PN. (vgl. *Olennius*, *Olenus*, SCHULZE Eigenn. 73). **1.** O., tr. pl. oder Praetor (?), Urheber einer lex Ollinia. Gai. 4,109. BROUGHTON Mag. 2, 471. H. G. G.

Ollius, einer der aus den Alpen in den Padus strömenden Flüsse (Plin. nat. 3,118. Geogr. Rav. 4,36), fließt durch das Gebiet der *Camunni* und durch den *lacus Sebinnus* (Plin. 2,224. 3,131); h. Oglio. G. R.

Forbiger HB. d. alten Geogr. 3,366. *Nissen* It. Ldk. 2,196.

Olonicus. Keltiberer, entfachte 171 v. Chr. einen Aufstand gegen die Römer, kam bald ums Leben. Liv. ep. 43. Flor. 1,33,13f. *(Olyndicus)*. H. SIMON Roms Kriege in Spanien 1962, 101,1. H. G. G.

Olophyxos (*Ὀλόφυξος*), Stadt an der O.-Küste der Chalkid. Halbinsel Akte. Als Mitglied des att.-del. Bundes erwähnt in der Z. von 451 bis 426. 424 von Brasidas erobert. Die Bevölkerung war nach Thuk. gemischtsprachig (wohl Griechen und Thraker). Die genaue Lage scheint noch nicht festzustehen.

Hdt. 7,22. Thuk. 4,109,3. Aristoph. Av. 1041. Skyl. 66. Strab. 7,331 frg. 33. Plin. nat. 4,36. Chr. D.

Oberhummer, RE XVII 2495.

Oloros (*Ὄλορος*, zu der vielleicht thrak., von Didymos, Marcell. vita Thuk. 16 abgelehnten Form *Orolos* O. LUSCHNAT, Philol. 100, 1956, 134). **1.** Fürst der Sapaioi, Vater der → Hegesipyle, der 2. Frau des Miltiades, Großvater Kimons. Hdt. 6, 39,3. Plut. Kim. 4,1. **2.** Athener aus dem Demos Halimus, verwandt mit Nr. 1, Vater des Historikers Thukydides. Thuk. 4,104,4. Marcell. a. O. H. V.

Olosson (*Ὀλοσσών*, Ethnikon *Ὀλοσσόνιος*, byzantin. und modern *Ἐλασσών*, Elassona). Stadt der Perrhaiber im n. Thessalien, bereits neolith. besiedelt und bei Hom. Il. 2,739 (mit Sch.) genannt (acc. *Ὀλοοσσόνα*). O. liegt in einer größeren, allseits abgeschlossenen, fruchtbaren Ebene an einem Weg über die kambun. Berge nach Makedonien. Reste der Akropolis und wenige andere Reste. Von Einzelereignissen der Gesch. ist nichts bekannt; Grenzinschr. gegen → Dion (2) CIL III Nr. 591 (101 n. Chr.). Neubau der Burg durch Iustinian Prok. de aed. 4,4 p. 119 (*Λόσσονος*). Genannt noch Hierocl. app. 1,43b. 3,101. Strab. 9,5,19 p. 439f. Lykophr. 906 m. Sch. Steph. Byz. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 17. 18. 23f. 2. *Ders.*, RE XVII 2495ff.

Olpai (*Ὄλπαι*), nur aus Thuk. 3,105–108, danach Steph. Byz., bekannter befestigter Ort im Gebiet der Amphilocher an der O.-Küste des Golfs von Arta, bei dem die Akarnanen und Athener unter Demosthenes 426 v. Chr. einen Sieg über die Ambrakioten und Eurylochos errangen, auf den sich die Weihung IG II^2 403,16 = Syll. I^3 264 bezieht. Erwähnt ferner bei Sil. 15,300. Vermutlich der 92 m hohe isolierte Hügel Agrilovuni s. Arapi mit Resten eines mittelgroßen dor. Tempels in ummauertem Peribolos. E. M.

1. *Kirsten*, RE XVII 2498ff. Nr. 1. 2. *Ders.*, AA 56, 1949, 103. 3. *Ders. Philipps.-Kirst.* 2,195f. 4. *N. G. L. Hammond*, ABSA 37, 1936/37, 133f. 5. *Ders.*, Epirus 240f. 247. 6. *K. Rhomaios*, *Ἀρχ. Δελτ.* 4, 1918, 115f.

Oltos. Att. frührf. Vasenmaler in mindestens 6 Töpferwerkstätten, E. 6. Jh. v. Chr., bemalte überwiegend Schalen, darunter viele Augenschalen, oft noch mit sf. Innenbild. Sein rf. Werk verwandelt den sf. Manierismus in eine überlegen spielerische Dynamik, die den Zauber des Ornaments und den Rhythmus von Symmetrie und Bewegung verwendet, um die myth. Realität ablesbar zu machen. H. Ma.

I. D. Beazley, ARV.^{2} 53 ff.

Olus (*Ὀλοῦς*, Ethnikon *Ὀλόντιος*, literar. *Ὀλούντιος*), Stadt an der N.-Küste Kretas an der W.-Küste der großen Bucht von Mirabello auf dem Isthmos der Halbinsel Spinalonga. Gräber bereits mino. Z., ant. Reste großenteils unter Wasser. Name im h. Ortsnamen Elunda weiterlebend. Dazu gehört wohl die ältere Siedlung w. darüber auf dem Berg Oxa oder Axia. Ereignisse der Gesch. erst aus Inschr. hellenist. Z. bekannt, in der O. bes. mit Rhodos in engeren Beziehungen stand. Christl. Basilika [5]. Skyl. 47. Ptol. 3,15,4. Stadiasm. m. m. 350. 351. Steph. Byz. Paus. 9,40,3. Inschr.: [2] Nr. 1–65. SEG 15,567f. 19,597. 23, 546–555. Mz.: HEAD HN^2 472. [2] 244. E. M.

1. *Mariani*, Mon. ant. 6, 1895, 248ff. 2. *M. Guarducci*, Inscr. Cret. 1,243ff. 3. *Kirsten*, RE XVII 2504ff. Nr. 2. 4. *H. van Effenterre* Nécropoles du Mirabello 7ff. 47ff. 5. *A. Orlandos*, *Πρακτ.* 1960, 309ff. 6. *J. Bowman - H. Guanella*, Kreta 229ff.

Olybrius. Cognomen, in den Fasten der Kaiserz. bei den Aniciern (u. a. weström. Kaiser O. im J. 472, o. I 355 Nr. 12), Clodiern, Flaviern. DEGRASSI FImp. 260. H. G. G.

Olymos (oder *Ὄλυμον?*), spätestens in röm. Z. mit → Mylasa (beim h. Milas) durch Sympolitie vereinigte, nur inschr. bezeugte Stadt in Karien, deren dem Apollon und der Artemis geweihter Tempel bei Kafaçe 6 km n. w. von Milas nachgewiesen wurde. Daß O. aus der Siedlung der in den

Tributquotenlisten des Del.-Att. Seebundes (vgl. Ath. Trib. Lists I 559) erwähnten Ὑμισσῆς hervorgegangen ist, läßt sich nur vermuten. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVII 2510–2519. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 909,131.

Olympia (Ὀλυμπία).

I. Topographie. O. liegt am Fuß der Hügel, die das breite Alpheiostal im N. begrenzen etwa 18 km von der Küste in 42 m Höhe. W. am Heiligtum fließt der in den Alpheios mündende Kladeos vorbei, der die westlichsten Gebäude z.T. abgerissen hat. In der mittleren Bronzezeit lag hier ein ärmliches Dorf von Apsidenhäusern, das durch eine sterile Sandschicht überdeckt ist und keinen Zusammenhang mit dem späteren Heiligtum hat. In der nächsten Umgebung sind aber zahlreiche myken. Spuren gefunden, BCH 1959, 655. 1960, 720. 1961, 722. 1962, 743. 1966, 824. Die Kulte des Pelops und der Hippodameia gehen wohl auch in myken. Z. zurück, wie andere sehr alte Kulte weibl. Gottheiten am Fuß des Kronoshügels, Eileithyia, Ge u.a. [21]. Der Zeuskult hat enge Beziehungen zu Dodona und ist von den n.w.-griech. Einwanderern eingeführt. Die ältesten Funde von Weihgaben gehen in das 11./10. Jh. v. Chr. zurück. Sie belegen Wettkämpfe mit Zweigespannen und Dreifüße als Siegespreis wie bei Hom. Il. 11,698ff. O. selbst wird aber bei Homer nicht genannt. Das Aufhören dieser Funde in geometr. Z. entspricht der Legende von der Neugründung der Spiele durch Herakles. Weihgaben sind nun vor allem große Bronzekessel, oft mit Reliefappliken, und Ton- und Bronzestatuetten vor allem von Tieren, bes. Pferden, dazu Helme und andere Waffen. Das Aussehen des Heiligtums war sehr bescheiden, ein Hain von Platanen (Paus. 5,27,11) und wilden Ölbäumen (Strab. 8,3,30 p. 353), »Hain«, einheim. Altis, blieb immer der Name des heiligen Bezirks, Pind. O. 10,55. Xen. hell. 7,4,29. Paus. 5,10,1. Die Lage der Opferstellen mit ihren Votivgaben belegt Kult für Hera, die Göttermutter, Zeus und Pelops. Die ältesten Kultstätten liegen mit Ausnahme des Hippodameion (s.u.) am Fuß des 122,7 m hohen Kronoshügels. Sehr alt muß auch die einzelne Holzsäule in der Mitte der Altis sein, die durch ein Dach auf vier Säulen geschützt war und als Rest des Hauses des → Oinomaos galt, Paus. 5,20,6f.

Der Ausbau des Heiligtums begann in der Mitte 7. Jh. mit dem ersten Heraion, einem einfachen Rechteckbau von 10:39½ m mit Vorhalle. Um 600 v. Chr. wurde der Bau erweitert durch Zufügen einer Ringhalle und eines Opisthodom, während die Cella im wesentlichen unverändert blieb. In JDAI 81, 1966, 310ff. begründet A. Mallwitz ausführlich die These, deß es nicht mehrere Bauperioden des Heraion gegeben habe, sondern nur einen Bau mit Planänderungen während des Baus. Aus Stein war nur der Unterbau bis zur Orthostatenschicht, die Säulen waren aus Holz und wurden zu ganz verschiedenen Zeiten durch Steinsäulen ersetzt, die daher sehr verschieden sind, mit Ausnahme einer gebliebenen Säule im Opisthodom, Oberbau und Dach waren aus Lehmziegeln und Holz; Ausmaße 18¾:50 m, 6:16 Säulen. In dieser Form ist der steinerne Unterbau bis h. erhalten geblieben. In der Kaiserzeit diente der Tempel zum Aufstellen kostbarerer Weihgeschenke, im Opisthodom stand die von Pausanias ausführlich beschriebene → Kypseloslade, Paus. 5,16–20, 5. Im 6. Jh. entstanden auf der besonderen Terrasse am Fuß des Kronoshügels die ersten Schatzhäuser zur Unterbringung wertvollerer Weihgeschenke. Paus. 6,19 benennt und beschreibt mit Inhalt 10 Schatzhäuser; da im ganzen 15 Baureste vorhanden sind, ist die Zuteilung nur zum Teil gesichert; neu dazu Mallwitz [12], 7,29ff. Die jetzige dreimal abgewinkelte Terrassenmauer mit der Treppe stammt erst aus der Z. um 330 v. Chr. Im 6. Jh. beginnen am Nordwall die ersten Spuren des noch nicht ausgebauten Stadions, viele Brunnen, Reste von Lagerstätten, Bronzegießereien und Weihgeschenken von Waffen aus Kriegsbeute. Das Stadion war gegen die Altis offen und reichte in sie hinein. Ins 6. Jh. gehört ferner der erste Bau des Amtshauses des Prytaneion in der NW.-Ecke der Altis mit dem Staatsherd, in dem auch das Ehrenmahl für die Sieger stattfand, Paus. 5,15, 8ff. Es wurde in röm. Z. erweitert und umgebaut. Ebenso geht der erste Bau des Buleuterion im S. der Altis mit dem Apsidensaal ins 6. Jh. zurück, ebenfalls später bedeutend erweitert und ausgebaut, Xen. 7,4,31. Paus. 5,24,9f. Nicht gefunden ist der große Aschenaltar des Zeus ö. vom Heraion, der aus der Asche der Opfertiere und des Herdes im Prytaneion aufgehäuft wurde, Paus. 5,13,8ff.

Im 5. Jh. wurde das Stadion durch Tieferlegen der Laufbahn neu hergerichtet und ein Südwall für die Besucher aufgeschüttet. Vor allem wurde in den J. 468–456 v. Chr. der große Zeustempel erbaut von einem elischen Baumeister Libon, der sonst unbekannt ist. Er besteht aus Muschelkalk, der verputzt war, und war ein normaler Peripteros auf 3 m hohem Stylobat von 6:13 Säulen und 64,12:27,68 m Größe. Sima und Dach waren aus par., später pentel. Marmor. Dachziegel und vor allem die mächtigen Löwenköpfe der Wasserspeier mußten oft erneuert werden und sind daher ganz verschieden, Willemsen [13] Bd. 4. Die Giebel, im O.-Giebel die Vorbereitungen für die Wettfahrt zwischen Pelops und Oinomaos mit Zeus beherrschend in der Mitte, im W.-Giebel der Kampf der Lapithen und Kentauren an der Hochzeit des Peirithoos mit Apollon als Mittelfigur, sind das großartigste Werk des »Strengen Stils«. Ähnlich die Metopen an O.- und W.-Seite der Cella mit den 12 Heraklestaten. Das im ganzen 12.40 m hohe Goldelfenbeinbild des thronenden Zeus des → Pheidias mit seinem überaus reichen figürlichen Schmuck war das berühmteste Kunstwerk des Alt. Es ist h. entschieden, daß Pheidias dies Werk nach dem Verlassen Athens nach 438 v.Chr. schuf. Ob der Tempel so lange leer stand oder eine andere Kultstatue anzunehmen ist, thronend oder in der Form des stehenden Blitzschwingers, ist eine offene Frage, dazu G. M. Richter, Hesp. 35, 1966, 166ff. W. Schwabacher, Archaeology 14, 1961, 104ff. Ant. Kunst 5, 1962, 9ff. MDAI(R) 72, 1965, 209ff. W.H. Gross, MDAI(R) 70, 1963, 13ff.

Ganz umgestaltet wurde das Heiligtum durch die große Bautätigkeit des 4.Jh. v.Chr., die erst zu eigentlicher architekton. Gestaltung führte. Erst aus dem späteren 4.Jh. stammt die niedrige Mauer mit ihren fünf einfachen Durchgängen, die die Altis nun nach außen begrenzte. Im Anf. des 4.Jh. entstand der kleine Tempel der Göttermutter (Metroon) am Fuß des Kronoshügels, dor. Peripteros von 10,62:20,67 m mit 6:11 Säulen. Er diente in der Kaiserzeit für den Kaiserkult und zum Aufstellen von Kaiserstatuen, Paus. 5,20,9. Um etwa 370 v.Chr. ist der »Südostbau« zu datieren, dessen Bestimmung unbekannt ist, wohl das Hestiaheiligtum von Xen. hell. 4,7,31, [16], 20ff. Es ist ein Bau von 14,56:36,42 m mit vier Räumen und Säulenhallen an drei Außenseiten. Etwa gleichzeitig ist s. der Altis die S.-Halle, 80 m lang mit vorspringendem Mittelteil, dor. Säulen in der Front und an den Seiten und korinth. Innensäulen. Wahrscheinlich ist es die »Proedria« von Paus. 5,15,4. Einschneidend war die Trennung des Stadions von der Altis, das 80 m nach O. verschoben und durch einen W.-Wall von der Altis abgetrennt wurde. Weiterer Ausbau im 4.Jh. Auf dem S.-Wall die steinerne Tribüne der Kampfrichter, gegenüber der Altar der Demeter Chamyne, der an Ort und Stelle wiedergefunden ist, Paus. 6,20,9. Die Kampfbahn war von einer steinernen Wasserabflußrinne und steinernem Wallfuß umgeben, die marmornen Ablaufschwellen für 20 Läufer im O. und W. waren innen 191,78 m voneinander entfernt. Verschlammung und Versumpfung machten mehrere Neuherrichtungen röm. Z. nötig, in der auch die Zuschauerwälle etwas verändert wurden. Dieser Trennung folgte um 330 bis 320 v.Chr. der Bau der 96½ m langen Echohalle mit 44 glatten dor. Säulen und ion. Innensäulen, die nun den monumentalen O.-Abschluß der Altis bildete, Paus. 5,21,17. Plin. nat. 36,100. W. des Heraions ließ Philipp II. von Maked. den Rundbau des Philippeion errichten mit 15,24 m Durchmesser mit 18 ion. Säulen und inneren korinth. Halbsäulen. Es enthielt Statuen Philipps und seiner Familie von Leochares, Paus. 5,20,9f. [13], Bd. 1. S.ö. außerhalb der Altis ließ Leonidas von Naxos um 330–320 das Leonidaion erbauen, das erste große Gebäude zu profanen Zwecken, zur Beherbergung vornehmer Besucher. Es mißt 74:80 m mit Säulenhallen an allen vier Außenseiten von ion. Säulen und vier Innenhöfen. In der Kaiserzeit verändert, diente es als Wohnung des röm. Statthalters bei Besuchen, Paus. 5,15,1f. N. davon entstand wohl auch noch im 4.Jh. das Theekoleon, das Amtshaus der Priesterbehörde der Theekoloi, Paus. 5,15,8.

Die hellenist. Z. fügte wenig Neues hinzu, w. der Altis die zusammengehörenden und nebeneinander liegenden großen Bauten der Palaistra und des Gymnasions. Die röm. Z. brachte mancherlei Umbauten bestehender Gebäude und vor allem die Bauten für den Besuch Kaiser Neros, für den über dem ehemaligen S.O-Bau eine große Villa gebaut wurde und ein Torbau in Form eines röm. Triumphtores daneben. Die Altis wurde mit einer neuen Mauer umgeben, die im W. genau der alten parallel in nur 3 m Abstand verläuft, im S. 20 m hinausgeschoben ist. Wohl im 1.Jh. n.Chr. wurde zwischen Echohalle und Schatzhausterrasse der überwölbte Stadioneingang gebaut. Um 160 n.Chr. baute Herodes Atticus auf dem W.-Teil der Schatzhausterrasse ein großes Nymphaeum (Exedra); offener Rundbau mit Wasserbassins und Statuen des Antoninus Pius und seiner Familie und der Familie des Stifters.

An sonstigen Bauten wären noch zu nennen in der Mitte der Altis das Pelopion, Paus. 5,13,1f. Es ist ein niedriger, wohl natürlicher Hügel, der als Grab des Pelops galt, Pind. O. 1,150, umgeben von einer fünfeckigen Mauer mit Propylon im W. und Altären und Statuen im Inneren des Bezirks. Zwischen Leonidaion und Theekoleon lag die Werkstatt des Pheidias in gleicher Größe wie die Cella des Tempels. Die neuere Untersuchung hat die Werkstatteinrichtung und sehr viel Abfallmaterial zutage gefördert, Paus. 5,15,1, [13], Bd.5. In röm. Z. wurde der Bau mit unklarer Zweckbestimmung umgebaut. In dem gleichen Gebiet w. der Altis lagen bereits seit dem 5.Jh. v.Chr. Badeanlagen, die vielfach umgebaut wurden, röm. Thermen auch s. der Altis, über der Villa des Nero und n. des Prytaneion, röm. Gästehäuser ebenfalls w. der Altis. Nicht gefunden ist das Hippodameion, das aber nach Paus. 6,20,7. 5,15,7 im Bereich der S.-Thermen s. der Altis anzunehmen ist. Vielleicht dazu gehörend Porosstützmauer des 5.Jh. v.Chr. [12], 6,5. W. vom Zeustempel stand der heilige Ölbaum, von dem die Siegeskränze genommen wurden. Nicht gefunden und wohl vom Alpheios weggeschwemmt ist der s. ans Stadion anstoßende Hippodrom mit im Alt. berühmter Starteinrichtung, Paus. 6,20,10ff.

Die Altis war erfüllt von einem Wald von Altären und Weihgeschenken, deren Basen mit den Inschr. vielfach an Ort und Stelle gefunden sind, am dichtesten vor der O.-Front des Tempels. Pausanias behandelt in einem ersten Rundgang vom Prytaneion aus und dahin zurückkehrend die Altäre, 5,14,4–10, dann die Weihgeschenke und Statuen, die nicht Siegerstatuen sind, zuerst die Zeusstatuen, auf einem Rundgang vom Heraion ausgehend, 5,21,2–24,11, dann die sonstigen Weihgeschenke von S. her an der O.-Front des Tempels vorbei nach N., 5,25,2–27,12. Von den Zeusstatuen sind die »Zanes« hervorzuheben, 16 Bronzestatuen mit erhaltenen Basen am Fuß der Schatzhausterrasse, errichtet aus den Strafgeldern, die die Athleten zu zahlen hatten, die sich gegen die Kampfregeln vergingen, die ersten 388 v. Chr., die letzten 125 n. Chr., Paus. 5,21,2–17. Die Siegerstatuen, fast ausschließlich aus Bronze, werden in einem Rundgang vom Heraion aus nach O., S. und W. um den Zeustempel herum behandelt, 6,1,1–18,7.

Die Zerstörungsgeschichte des Heiligtums beginnt um 260–270 n. Chr., indem zum Schutz gegen den befürchteten Angriff der Heruler das kleine Gebiet zwischen Zeustempel und S.-Halle mit einer Festungsmauer umgeben wurde, in der die Steine mehrerer abgerissener Gebäude verbaut wurden. 393 n. Chr. fanden die letzten Spiele statt, ein Erlaß des Theodosius 394 n. Chr. verbot den Kult, die Tempel wurden 426 n. Chr. in Brand gesetzt, und Erdbeben, vor allem in den J. 522 und 551, taten das übrige. W. der Altis war ein kleines Dorf entstanden, für das die ehemalige Werkstatt des Pheidias zur Kirche umgebaut wurde. Dann erlosch auch dieses letzte Leben. Alpheios und Kladeos und Abschwemmungen vom Kronoshügel überschütteten das Gelände und rissen Teile der Altis fort, E. Huntington, Geogr. journal 36, 1910, 657 ff. Die großen deutschen Ausgrabungen fanden 1875–1881 statt und wurden 1936 wieder aufgenommen.

Ant. topogr. Hauptzeugnisse: Paus. 5,7–6,21,3. Strab. 8,3,30 p. 353–355. Xen. hell. 7,4,14. 28–32. Inschr.: W. Dittenberger – K. Purgold [1]. Bd. 5. Schwyzer Nr. 409–425 g. Neue Funde in [12] und SEG 3,327f. 11,1175–1257. 12,216. 13,272. 14,349–367. 15,241–259. 16,285–290. 17,194–206. 18,158. 19,332. 22,336–351. 358. 23,251–262.

E. M.

1. *Ernst Curtius – Friedr. Adler* Olympia, die Ergebnisse der von dem Dt. Reich veranstalteten Ausgrabung, Bln. 1887 bis 1897. Neudruck Amsterdam 1966. 2. *J. Wiesner*, RE XVIII 71 ff. 3. *U. Jantzen* *Enc.* Arte Ant. 5,635 ff. (mit umfangreicher Bibliogr.). 4. *E. Meyer* Pausanias' Beschreibung Griechenlands², 1967, 605 ff. 5. O. in der Ant., Ausstellung Essen 18. 6.– 28. 8. 1960. 6. *Kirsten–Kraiker* Griechenlandkde.⁵ 265 ff. 877 f. (Lit.). 7. *Philipps.-Kirst.* 3, 339 ff. 8. *E. Gardiner* O., its history and remains 1925. 9. O., aufgenommen von *W. Hege*, beschrieben durch G. *Rodenwaldt* 1936. 10. *H. Berve - G. Gruben* Griech. Tempel und Heiligtümer 10 ff. 118 ff. 11. G. *Gruben* Die Tempel der Griechen 1966, 43 ff. 12. Die neuen Ausgrabungen: *W. Wrede*, *E. Kunze* (ab 2. Ber.), Ber. über die Ausgrabungen in O., bis jetzt 1.–8. Ber. 1937–1967. (Kurze Übersichten auch in *Ἀρχ. Δελτ.* und BCH). 13. Olymp. Forsch. (Einzeldarstellungen von verschiedenen Vf.n), bis jetzt Bd. 1–6, 1944–1966. 14. *E. Kunze* O. Neue dt. Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient 1959, 263 ff. 15. *W. Dörpfeld* Alt-Olympia 1935. Neudruck 1966. 16. *Joh. D. Kondis* *Τὸ ἱερὸν τῆς Ὀλυμπίας κατὰ τὸν Δ' π. X. αἰῶνα* 1958. 17. *W. W. Hyde* Olympic victor monuments and Greek athletic art 1921. 18. *J. R. Smith* The temple of Zeus at O., Memoirs of the Amer. Acad. 4, 1924, 153 ff. 19. *E. Buschor – R. Hamann* Die Skulpturen des Zeustempels zu O. 1924. 20. *B. Ashmole – N. Yalouris* Olympia. The sculptures of the temple of Zeus 1967. 21. *H.-V. Herrmann* Zur ältesten Gesch. von O., MDAI(A) 77, 1962, 3 ff. 22. *A. Trendelenburg* Pausanias in O. 1914.

II. Kulte. Die Überlieferungslage für die Kulte in O. ist unvergleichlich besser als in Delphi, Eleusis usw., obwohl der maßgebliche Bericht des Paus. in 5,14,4 eine Textlücke aufweist und auch die Information vor allem einen späteren Zustand wiedergibt. Aber auch für die frühe Z. werden auf Grund des sehr konservativen Charakters der griech. Rel. Rückschlüsse ermöglicht; vor allem zeigt die Bescheidenheit im Kult »großer« Götter, daß neben umfänglicheren Feierlichkeiten zu jeder Z. die einfache Form möglich gewesen ist. Die Bemerkung *ἀρχαῖόν τινα τρόπον* (Paus. 5,15, 10) stimmt zu Berichten, wie sie bei Theophr., *π. εὐσ.* Frg. 2,37f. 18,2ff. Pö., Philos. Ant. 11, 1964 oder bei Porph. de abst. 4,22, p. 269 N. geboten werden. Eine bes. Rolle spielte der altertümliche → *πέλανος*, aber auch *λιβανωτός* und Wein (vgl. S. Eitrem Opferritus und Voropfer der Griech. und Röm., 1914, 226ff.). Die Opfer an den 70 (bzw. 69, wenn *Καθαρσίου Διὸς καὶ Νίκης* Paus. 5,14,8 auf einen Doppelaltar für beide Gottheiten geht) Altären fanden offenbar in jedem Monat an einem Tag, vielleicht in 2 Rundgängen, statt (L. Weniger, Klio 16,7 ff., anders Schubert, Jb. f. Philol. 1883, 481, der dies für zu anstrengend hielt). – Die sehr unübersichtlichen und in ihrer Entstehung recht wenig homogenen Kultverhältnisse dürften durch eine knappe Übersicht einigermaßen überschaubar werden.

Liste der Kulte: 1. *Ἀγαθὴ Τύχη* mit Aphrodite und Pan; sekundäre Kombination. 2. *Ἄγνωστοι θεόι*, vgl. E. Norden Agnostos Theos, 1913. 3. Athena: 2 Altäre ohne Epiklese, je einer für sie als *Ληῖτις*, als *Ἐργάνη* und als *Ἱππία* (vgl. N. Yaluris, MH 7, 1950, 47ff.). 4. *Ἀλφειός*. Als echte → Personifikation hatte er seinen Hauptkult am Flusse selbst (vergl. → *Ἰσμηνός*, *Σιμόεις* usw.); dort wurden Opfergaben versenkt (Achill. Tat. 1,18). Der Kult ist sehr alt (vgl. Hom. Il. 11,728. Pind. O. 10,48). Altar für *Ἀ.* und Artemis; Altar für *Ἀ.* allein. 5. Apollon: 3 Altäre, von denen zwei die Epiklese *Πύθιος* (vgl. Delphi, aber auch Texte des Linear-B!) und *Θέρμιος* (zu *θεσμοί* oder *θέρμα*) tragen; Doppelaltar mit Hermes. 6. *Ἄρης Ἵππιος*: Altar in lokaler Nähe zu Athena *Ἱππ.* Die Verbindung von Ares und Oinomaos ist trotz der Epiklesis Alxion nicht im Ernst zu bezweifeln. 7. Artemis: s. *Ἀλφειός*. 5 Einzelaltäre; der Beiname *Κοκκώκα* ist ungeklärt. Der Kult scheint sehr alt zu sein (vgl. L. WENIGER, NJb.19,96ff.). 8. Aphrodite: s. *'Αγαθὴ Τύχη* u. *'Εἰλείθυια* Altar beim Leonidaion. 9. Ge. Sehr alter Kult mit Weissagung (*μαντεῖον*, *στόμιον*, Altar der Themis, vgl. W. PÖTSCHER, WS 73, 1960, 5ff.; bes. 31ff. NILSSON GgrR 1^2,171f.). Bronzefunde (2.Jt.) unter dem Heraion gehören offenbar (vgl. [2],64) dem Heiligtum der Ge an. 10. → *Δάκτυλοι.* Heilgötter (mit je einem eigenen Altar), welche in der Gründungssage eine wichtige Rolle spielen (L. DEUBNER Kult und Spiel im alten Olympia, 22. L. WENIGER. Klio 7,170ff. WILAM. GldH 1,278f.). 11. *Δέσποιναι.* Altar beim Leonidaion. Alter Götterverein. 12. Demeter: Am N.-Rand des Hippodroms Heiligtum der D. *χαμύνη* mit altem Kultbild. *χαμύνη* (zu *χαμαί*) urspr. selbständig (WILAM. GldH 1,211,3). 13. Dionysos: Altar gemeinsam mit den Chariten und ein Altar aus privater Stiftung. 14. Dioskuren: Altar. 15. *Δώδεκα θεοί*: Das Zeugnis von Pind. O. 10,48, das noch dazu Herakles als Stifter nennt und in gewisse Verbindung mit Alpheios bringt, wiegt sicherlich schwerer als die Nachricht des Paus., der ganz im Sinne seiner Z. von *θεοὶ πάντες* spricht. Die Zwölfzahl ist relativ alt. Vgl. WEINREICH Myth. Lex. VI 781f. 16. Eileithyia und Sosipolis: Über das Lokal Paus. 6,20,2ff., vgl. [2],108ff. Zur Legende bei Paus.; sie ist Kult-Aition. Eileithyia und Sosipolis, die Paus. als *ἐπιχώριος δαίμων* bezeichnet, stehen nebeneinander. 17. Hermes: s. Apollon. 18. Hestia: Herd; Beginn und Ende der Prozession. Zum Gedanken Theophr. *π. εὐσ.*, Philos. Ant. 11, Frg. 2,3f. 19. Zeus: Bes. Bedeutung als Blitzgott (auch als *Z. Ὅρκιος*, bei dem der Eid der Wettkämpfer abgelegt wurde). *Ζεὺς Ἄρειος* (Paus. 5,14,5) muß urspr. nicht Kriegsgott gewesen sein. Der Assoziationspunkt kann in ganz Äußerlichem liegen. 12 Altäre für Z. als *Καταιβάτης*, *'Ερκεῖος* usw. Älteste Kultstätte für Z. ein 22 Fuß hoher Aschenaltar (vgl. Paus. 5,15,9), an dem von den Eliern sogar täglich geopfert wurde. – Zeus-Tempel (5.Jh.) mit Kultbild (Pheidias). – Orakel: vgl. 9; Verschiedene Methoden, vgl. Pind. O. 6,119. 8,2. 13,10. Sch. Pind. O. 6,119; 111 d.e. Seher waren die Iamiden (→ Iamos) und → Klytiaden. Zusammenarbeit mit Delphi (Xen. hell. 4,7,2. Plut. Agis 11. L. WENIGER, ARW 18, 1915, 53ff. NILSSON GgrR 1^2,168). 20. Helios und Kronos: Doppelaltar. 21. Hera: Aschenaltar; Altar der H. als *'Ιππία* neben Poseidon *Ἵππιος*. – Tempel (3 Schichten, erste bereits etwa 1100 v. Chr.). Einwanderung Heras offenbar gemeinsam mit Zeus (→ Hera). Fest der → Heraia. 22. → Herakles: 2 Altäre (Paus. 5,14,7,9). Seine Bedeutung im Kult von O. entspricht nicht seiner myth. Funktion als Gründer der o. Spiele (Pind. O. 5,4ff. Diod. 4,14,1f.). Dodekathlos auf den Metopen des Zeus-Tempels. 23. *Ἥρως*: Altar. Zur Heros-Vorstellung vgl. W. PÖTSCHER, RhM 104, 1961, 302ff. RhM 108, 1965, 317ff. 24. Hephaistos. Altar? 25. Themis: s. 9. 26. → Hippodameia, Gattin des Pelops, *'Ιπποδάμειον* ([2],38). 27. → Kairos. Altar beim Eingang des Stadions. 28. Kladeos, der als Flußgott (vgl. Alpheios) → Person-Bereicheinheit ist und alten Kult besitzt, hatte einen Altar. 29. → Kronos: offenbar alteingesessen. Kronoshügel (anders Pind. O. 11,59). 30. Kureten: Altar? (WENIGER, Klio 7,154f.). 31. *Μήτηρ θεῶν* und Rheia: Altar und Tempel (Paus. 5, 14,9. Das Verhältnis von beiden und das zur Idaischen Grotte ist umstritten, [2],108ff. WILAM. GldH. 1,132). 32. → *Μοῖραι*: Altar. 33. → *Μοῦσαι*: Altar. 34. *Νίκη* (Person-Bereicheinheit). Ob eigener Tempel? 35. *Νύμφαι.* Alte Vegetationsgottheiten. 3 Altäre. 36. → Oinomaos, Vater der Hippodameia: Reste seines Palastes (Paus. 5,14,7. 20,6) und Grab jenseits des Kladeos (Paus. 6,21,3). Grabkult wahrscheinlich. 37. → *'Ομόνοια* Altar; hist. Anknüpfung an die Versöhnung der Elier und Arkader (364 v. Chr.). 38. Pan. 3 Altäre. 39. *Πάντες θεοί.* 2 oder 3 Altäre. 40. → Pelops: Sehr alter *τύμβος* (vgl. Pind. O. 1,93). Auch später dort Grabkult. Opfer eines schwarzen Widders. A. KÖRTE, H 39, 1911, 227. 41. Poseidon: Doppelaltar mit Zeus und Altar des P. *Ἵππιος*, s. Athene. 42. Taraxippos: Offenbar aus dem Agon entstandener → *δαίμων*, dem ein Rundaltar im Hippodrom heilig war (Paus. 6,20,15). 43. *Χάριτες* (→ Person-Bereichdenken) s. 13. 44. *Ὧραι* (→ Person-Bereichdenken); Altar. W. P.

1. *L. Curtius*, ADAW 1881. 2. *W. Dörpfeld* Alt-Olympia, 2 Bde., 1935. 3. *Nilsson* GgrR 1^2,86f.

III. Die Olympischen Spiele (*'Ολύμπια*). Spiele, Fest u. Kulte gehen auf myth. Zeiten zurück nach L. DREES Ursprung der Ol. Spiele, Stuttg. 1962 sogar auf vordorische Fruchtbarkeitskulte. Zwei Hauptüberlieferungen bezeichnen als ihre Begründer: 1. Herakles, entweder den theban. (Pind. O. 2,5. 6,55. 144ff.) oder den kret. (Paus. 5, 7,4. Diod. 5,64), denen mehrere, die Spiele erneuernden Schutzherren folgten, unter ihnen Pelops, Neleus, Pelias und der theban. Herakles. 2. Die Aitoler nach der Rückkehr der Herakliden mit den Eleern (Strab. 8,354). Pelops ist eng mit den Spielen verbunden, nicht so sehr als Gründer wie als der Gott-Heros, der durch sie geehrt wird. (ZIEHEN, RE XVII 2521 ff.). Die hist. Anfänge sind bestimmt durch die Aufzeichnung des ersten Preisträgers im Wettlauf in die Siegerliste im J. 776 v. Chr. (Eus. 1,193) und die Einführung des Olymp. Friedens (*ἐκεχειρία*) durch Iphitos und Lykurgos (Plut. Lyc. 1. Paus. 5,8. Strab. 8,355). Von 776 v. Chr. bis zur Abschaffung der Spiele durch Theodosius I. im J. 393 (oder 426) n. Chr. bildete die 4. Jahresperiode (Olympiade) eine Grundlage der Zeitrechnung. In den Streit um die Leitung der Spiele gaben schließlich die Einwohner von Pisa (ca. 570) denen von Elis nach, die die Richter für die Spiele (*'Ελλανοδίκαι*) bestimmten. Die Spiele wurden einen Monat nach der

Sommersonnenwende gefeiert. Vielleicht urspr. auf *einen* Tag und auf *ein* Kampfspiel, den Wettlauf, beschränkt, erstreckte sich das Fest später über fünf Tage (Pind. O. 5,6), und andere Wettkämpfe wurden nach und nach hinzugefügt: Ringen, Fünfkampf, Boxen, Wagenrennen, Pankration, Wettkampf für Knaben in den vier ersten Sportarten, Wettlauf in Waffen, Rennen mit Mauleselgespann, einfaches und doppeltes Pferderennen, Wettkampf der Trompeter und Herolde (Eus. 1,193. Paus. 5,8. Philostr. Gymn. 12). Das Programm für die fünf Tage wird auf mannigfache Weise rekonstruiert. Es umfaßte als wichtigste Begehungen Opfer für den Olymp. Zeus, die Gottheit, in deren heiligem Bezirk zwischen Alpheios und Kladeos das Stadion und der ihm geweihte Tempel stand, sowie andere kultische Handlungen.

Die Wettkämpfer hatten den *Ἑλλανοδίκαι* zu beweisen, daß sie freie griech. Bürger waren und sich keiner verbrecherischen oder gotteslästerlichen Handlung schuldig gemacht hatten, und einen Eid abzulegen, daß sie nach den Regeln kämpfen würden (Paus. 5,24,9). Ihre Namen und Städte wurden durch Herolde bekanntgemacht. Der letzte Tag wurde mit Opfern und einem Siegerbankett gefeiert. Die *Ἑλλανοδίκαι* (einer, zwei, neun und zehn im Laufe der Zeit, Paus. 5,9,4), setzten die Kampfregeln fest, bestraften Übertretungen, führten die Oberaufsicht bei den Wettkämpfen und verliehen den Preis, einen Zweig eines wilden Ölbaums (Paus. 6,3,7. 15,4. 21,2f. Sch. Pind. O. 3,60). Zuschauer kamen aus allen Teilen der griech. Welt; verheiratete Frauen waren ausgeschlossen (Paus. 5,67. Aischin, epist. 4,5). Boten wurden in die verschiedenen Städte ausgesandt, um das Fest und den »heiligen Frieden« anzukündigen, der den Festteilnehmern auf ihrer Reise Sicherheit garantierte (*σπονδοφόροι*, Pind. I. 2,23 *θεωροί*). Seine Dauer muß sicher ebensolang gewesen sein wie bei den *σπονδαί* von Eleusis (Syll.^{3} 42: 2 Monate). Die Olymp. Spiele waren nicht nur ein religiöses und sportliches Fest, sondern boten auch Gelegenheit, für soziale, kulturelle, wirtschaftliche, erzieherische und politische Betätigung bei Heiterkeit und Scherz. Literarische Werke kamen durch mündlichen Vortrag zur Kenntnis weiter Kreise (Herodot, Isokrates, Gorgias, Lysias), Künstler stellten ihre Werke aus, und Staatsverträge wurden auf Stein zur öffentlichen Kenntnis gebracht. O.W.R.

Olympiade, Bezeichnung für eine panhellen. Festperiode, die mit ihren Spielen ein nationales Bindeglied zwischen den einzelnen griech. Stämmen und Stadtstaaten und zugleich angesichts der Zersplitterung des Kalenders ein Zählpunkt war, der allerdings auf den Zusammenhang mit dem Fest selbst, den Ehreninschr. der Sieger und die Weihgeschenke beschränkt blieb und von der gelehrten Lit., bes. der Geschichtsschreibung, in Anspruch genommen wurde. Die O. war eine halbe → Oktaeteris mit zus. 99 Mon., deren 1. Hälfte voll (= 50 Mon.), deren 2. Hälfte hohl (= 49 Mon.) war. Nach der Überlieferung ist die 1. O. im Sommer 776 abgehalten worden. Über die Reduktion der Daten s. RE IX A 2460f. W. S.

Olympias (*Ὀλυμπιάς*). **1.** Tochter des Königs Neoptolemos, seit 357 verh. mit Philipp II. v. Maked., dem sie 356 Alexander d.Gr. u. 355 Kleopatra (verh. mit ihrem Oheim Alexander v. Epeiros) gebar. Unbezähmbar in Herrschsucht und Leidenschaftlichkeit (zur Teilnahme an orph. und Dionysoskulten s. Plut. Al. 2, Athen. 13,560. 14,639), verließ sie bei neuerlicher Eheschließung Philipps das Land, rächte sich jedoch nach 336 grausam (Iust. 9,7,12) und lag trotz mehrfacher Schlichtungsversuche des bei aller Pietät von ihr unabhängigen Sohnes in stetiger Fehde mit Antipatros. Voller Haß auf dessen Familie schloß sie sich nach 319 Polyperchon an (Diod. 19,11. Iust. 14,5f.), vernichtete Philippos Arrhidaios, wurde aber 316 von Kassander bei Pydna gefangen und nicht ohne dessen Zutun ermordet. G. W.

R. Schneider Olympias, Progr. Zwickau 1885. *Berve* Alex. II Nr. 581. *H. Strasburger*, RE XVII 178–181.

2. O., Tochter des → Ablabius (1), wahrscheinlich als Kind mit dem Caesar → Constans (1) verlobt, doch kam es nicht zur Heirat (Athanas. hist. Arian. ad mon. 69). Um 357 vermählte sie Constantinus II. mit dem Armenierkönig Arsakes III. Bald nach 360 wurde sie durch die ehemalige Frau des Königs vergiftet (Athan. a. O. Amm. 20, 11,3. Faustus Byz. 4,15 = FHG 5,253). **3.** O., * 361, Tochter des Heiden Seleukos aus Emesa (Liban. epist. 697. 770), Enkelin des → Ablabius (1), wurde Christin (Greg. Naz. op. 2,6,97ff. MIGNE, PG 37, 1549), heiratete 388/89 → Nebridius (2). Nach dessen Tod wandte sie sich dem asket. Leben zu, beschenkte aus ihrem großen Vermögen viele Bischöfe, hatte unter anderem Beziehungen zu → Gregor (2), Theophilos von Alexandreia und bes. Ioh. Chrysostomos (Pallad. dial. de vita S. Ioann. 10. 16f. = MIGNE, PG 47. Soz. 8,9. 24. 27). A. L.

4. O., Hebamme und med. Schriftstellerin wohl im 1. Jh. v. Chr. (also Kollegin der Antiochis, der → Herakleides [22] von Tarent ein Buch widmete). Einige Notizen über O. bei Plin. nat. F. K.

5. O., Kastell in Perrhaibien im n. Thessalien, von Philipp V. als neuer Name von Gonnokondylos gegeben, Liv. 39,25,16, wahrscheinlich das ant. Kastell von Tsurba Mandra n. Gonnos, von woher mehrere Inschr. hellenist.-röm. Z. stammen [2], 21 ff. Nr. 259–267. 270. E. M.

1. *Arvanitopullos*, *Πρακτ.* 1910, 243ff. 1911, 320ff. 1914, 209ff. 2. *Ders.*, EA 1915, 16ff. 3. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 9. 4. *Kirsten*, RE XVIII 175ff. Nr. 3.

Olympichos (*Ὀλύμπιχος*). **1.** Kar. Dynast in Alinda, half Rhodos nach dem Erdbeben 226 v. Chr. Pol. 5,90,1. Als Stratege Philipps V. erlaubte er sich 219 Übergriffe gegen Iasos und Mylasa. M. Holleaux, Études d'épigr. 4, 1952, 146ff. 154ff. J. Crampe, Opusc. Atheniensia 3, 1960, 99f. A. Westholm Labraunda: Swedish excav. and research. 1,2, 1963, 121ff. Seine Kanzlei lag in Alinda. A. Laumonier, BCH 58, 1934, 291ff. Die Identität mit O. aus → Laodikeia am Lykos ist fraglich. MAMA 6, 1939, 14,4. **2.** Aus Koroneia, bewog 171 die boiot. Städte zum Krieg gegen Perseus. Pol. 27,1,9. **3.** Samischer Lokalhistoriker vor 200 v. Chr., behandelte den Krieg des 8. Jh. gegen Melia. FGrH 537. H. V.

Olympieion. Der Tempel des Zeus Olympios am Anapos, im Vorfeld und an der Ausfallstraße von → Syrakusai, 3 km s. w. der ant. Stadtgrenze und insofern bei den Belagerungen von S. für Verteidiger oder Angreifer wichtiger strateg. Punkt. Die jetzt dort auf einem 10-m-Hügel sichtbaren Reste gehören der 1. Hälfte 6. Jh. an und somit wohl – nach dem Artemision-Apollonion von S. – dem zweitältesten aller großen dor. Tempel Siziliens (eventuelle Vorgänger: ein sikul. Heiligtum und ein griech. Bau des 7. Jh.). Später wurde hier das Bürgerverzeichnis von S. aufbewahrt (Plut. Nik. 14,5); nahebei lag der Musterungsplatz der wehrfähigen Bürger (Thuk. 6,96,3). Keine Spuren blieben von dem nahegelegenen Monumentalgrab für → Gelon und Demarete. – Zu dem von Hieron II. errichteten Olympieion an der Agora s. Syrakusai. H.-P. D.

E.Lissi Siracusa. Scavo presso l'Olympieion, NSA 1958, 197ff. *H.-P.Drögemüller* Syrakus. Gymn.-Beih. 6 (1969), 41. 118.

Olympiodoros (*'Ολυμπιόδωρος*). **1.** Athen. Archon im J. 294/93 und 293/92 (IG II^2 389 und 649, nach der überzeugenden Kombination von W. B. Dinsmoor, The archons of Athens ..., Cambr. [Mass.] 1931, 7ff.). Er ist wohl identisch mit dem Strategen O., der erfolgreich gegen Kassandros (301 Entsatz von Elateia) und die maked. Garnison seiner Heimatstadt kämpfte (288 Erstürmung des Museion; 286 Abwehr eines maked. Angriffs auf Eleusis) und dafür mit Statuen geehrt wurde (Paus. 1,26,1ff.). **2.** Athener, Sohn des Lampon, der 479 als Lochage mit 300 Kämpfern den bedrängten Megarern in der Schlacht von Plataiai Hilfe brachte (Hdt. 9,21f.). **3.** Athener des 4. Jh.s v. Chr., gegen den die 48. Rede des Corp. Demosth. gerichtet ist (wohl aus dem J. 341). Gegenstand der Klage ist die Hälfte einer Erbschaft, die O. seinem Schwager Kallistratos entgegen früheren Versprechungen vorenthalten hatte. H. Gä.

Blass AttBereds. ^{3}3,1,557ff.

4. O., griech. Historiker aus Theben (Äg.). 412 nahm O. an einer Gesandtschaft zu den Hunnen teil (frg. 18), später reiste er nach Athen und in die Heimat (frg. 28. 33. 37). Vermutlich lebte er längere Zeit in Rom (vgl. frg. 25. 43f. zu Blüte und Reichtum der Stadt), dann in Constantinopel. Sein dem Genos des → Hypomnema zuzuordnendes Werk (vgl. frg. 1) widmete O. dem Kaiser Theodosius II., obwohl er dem Christentum fernblieb und sogar auf den Nutzen heidnischer Kultstatuen zum Schutz des Reiches verwies (frg. 27, vgl. 15). In 22 B. stellte O. die Z. von 407 an (mit positiver Würdigung von Stilichos früherem Wirken – vgl. frg. 2) bis 425 dar. Nach den frg. beschränkte sich O. auf den W. Spärliche Überreste (einschl. einer Charakteristik) des Werkes und biogr. Hinweise finden sich bei Photios (Bibl. cod. 80,56ff.). Wichtige Ergänzungen bieten → Zosimos, der 5,26ff. O. als Quelle benutzte (vgl. Zitat 5,27,1) und → Sozomenos, der O. in B. 9 (4,6–9, 11–16) heranzog. Gegen Benutzung durch → Philostorgios wendet sich mit Recht bereits Mendelssohn (Ausg. des Zos. p. XLVII). Vermutlich brachte O., der, wie einst Herodot, auch *ἱστορίας ἕνεκα* (frg. 37) reiste, eine Fülle von Details und Kuriositäten. Insgesamt ist O. als vielseitig interessierter, oft gut informierter Beobachter des Zeitgeschehens anzusehen. A. L.

Frg.e: bei Photios, Bibl. ed. *Henry* 1, 1959, 166ff. = FHG 4,57ff.

W.Haedicke, RE XVIII 201ff. *W.E.Kaegi*, Byzantium 1968, 86ff. *E. A. Thompson*, CQ 38, 1944, 43ff.

5. O., platon. Philosoph, Schüler des → Ammonios (9), wirkte in der 2. Hälfte 6. Jh. zu Alexandreia. O. kommt hohe Bedeutung zu als Übermittler platon.-aristotel. Lehrgutes, was nahezu ausschloß, daß er eigene Lehr-Entscheidungen fällte. So gehört O. in die Reihe der großen Kommentatoren. Die Zuweisung der nachstehend aufgeführten Schriften ist nicht immer völlig gesichert. Sie sind zum größten Teile Nachschriften von Lehr-Vorträgen (= *ἀπὸ φωνῆς*).

Kommentare zu Schriften Platons: 1. In Platonis Phaedonem commentaria, ed. W. Norvin, Lpz. 1913 (Die Teile B, C, D stammen, wie L. G. Westerink nachgewiesen hat, von → Damaskios). 2. in Platonis Gorgiam commentaria, ed. W. Norvin, Lpz. 1936, Nachdr. 1966. 3. Commentary in the First Alcibiades of Plato, Critical Text and Ind. by L. G. Westerink, Amsterdam 1956. (Die zuvor mehrfach gesondert edierte vita Platonis des O. ist in Wahrheit das Prooimion zu diesem Kommentar, dessen vollen Text L. G. Westerink zum erstenmal mitgeteilt hat.

Lange ist dem O. ein Kommentar zum Philebos zu Unrecht zugeschrieben worden; der wahre Autor ist, wie L. G. Westerink nachgewiesen hat, Damaskios.

Kommentare zu Schriften des Aristoteles: 1. Prolegomena = *εἰς τὰ προλεγόμενα τῆς λογικῆς* ed. A. Busse, Bln. 1902. 2. In Categorias Commentarium ed. A. Busse Bln. 1902 (zus. mit d. Vor.) CAG XII 1. 3. In Aristotelis Meteora, ed. W. Stüve, Bln. 1900, CAG 1900. H. D.

Olympioi Theoi (*'Ολύμπιοι θεοί*). Benennung der Götter nach dem Götterberg. Schon Hom. Il. 1,399 *'Ολύμπιοι*. Ausdrücke wie (*οἱ*)

'Ολύμπιοι, (οἱ) 'Ο. ϑ. bedeuten dasselbe und kommen in Prosa und Poesie häufig vor; auch epigraph. (etwa CIG II p. 1016). Neben 'Ο. ϑ. gibt es 'Ο–αι ϑεαί (Aristoph. Thesm. 332. Demosth. 43,66. Syll.^{3} 360,1), kombiniert mit 'Ο.ϑ. in IG XII 3,98. – Auch einzelne Götter (wie → Zeus, → Hera usw.) oder Göttervereine wie jener der → Musen tragen diese Bezeichnung. Bei → Herakles unterscheidet Hdt. 2,44 zwischen dem ἥρως und dem 'Ολύμπιος. W. P.

Olympios. 1. Arzt und Rhetor, behandelte 354 → Libanios, wurde 359 Hofarzt bei → Constantius II.; 355/56 in Rom (Liban. epist. 51. 65. 353. 534. 539. 1534). **2.** Um 355 (sehr jung) *consularis Macedoniae,* reicher Senator von Constantinopel, setzte sich nach dem Aufstand von 387 für die Antiochener ein; † 388/89. Libanios gehörte zu seinen Erben (Liban. epist. 70. 99. 252. 581. 663. 1341; or. 1,275f. 63). **3.** 362/63 Steuerschätzer, begünstigte Christen, obwohl selbst Heide (Liban. epist. 1397. 1412. 1414. 1433). **4.** Mitschüler des Libanios, wurde aus Armut um 357 *agens in rebus* (Liban. epist. 382. 603f.). Weitere O. bei Liban. vgl. O. SEECK Briefe des Libanius 222ff.). **5.** O. aus dem Schwarzmeergebiet, erreichte durch → Stilicho ein wichtiges Hofamt bei → Honorius. Streng orthodox, germanenfeindlich, trug er entscheidend zu Stilichos Sturz bei (Zos. 5,32. Aug. epist. 96. Olymp. frg. 2), wurde im August 408 *magister officiorum* und führender Mann am Hof, schlug Anfang 409 → Athaulf, wurde dennoch bald abgesetzt und floh nach Dalmatien (Olymp. frg. 8f. Philostorg. 12,1. Zos. 5,35. 44f.). Dort ließ ihn → Constantius (6) 412 töten (OOST C.Ph. 61, 1966, 238f.). **6.** O. aus Seleukeia (Syrien), befreundete sich in Alexandreia mit → Synesios, Neuplatoniker (Synes. epist. 97–99. 133. 143. 148f.). A. L.

Olympos (Ὄλυμπος). I. Mythologisch: Etym. ungeklärt, wahrscheinlich ein vorgriechischer »Berg«, (vgl. C. THEANDER, Eranos 15, 1916, 127ff. E. OBERHUMMER, AAWW 1937, 92ff. P. KRETSCHMER, Glotta 28, 1940, 250f.) O. als Göttersitz (z.B. Hom. Il. 5,360) anschaulich geschildert (ἀγάννιφος Hom. Il. 1,420. ἄκρος Il. 13,523. αἰπύς Il. 5,867. πολύπτυχος Il. 20,5 usw.) und im Zuge der Assoziation mit dem Leben der Götter klimat. idealisiert (Hom. Od. 6,42ff.). – In der Frage, ob οὐρανός und O. urspr. getrennt aufgefaßt oder der hohe, in den Himmel ragende Berg mit οὐρανός gleichgesetzt wurde, sollte man nicht eine Alternative erzwingen. O. und οὐρανός waren für den frühen Griechen nicht ident., konnten aber (vor allem der Gipfel des O. und der οὐρανός) im relig. Erleben ineinander übergehen. Demgegenüber besagt eine sekundäre Entwicklung wenig (Trennung: Hom. Il. 15,193. Gleichsetzung: Hom. Il. 24,97 ἐς οὐρανόν, 104 Οὐλυμπόνδε. Kontamination der Vorstellungen vom O. als οὐρανός und vom O. als Berg: Hom. Il. 8,19ff.).

Zu Zeus und O. vgl. KERN Rel. d. Griech. 1,186. NILSSON GgrR 1^2,353f. – Zeuskult auf dem O. von Solin. 8,4ff. M. (vgl. WILAM. GldH. 1,93,4. A.B. COOK Zeus 1, 1914, 103,1) erwähnt; andere Kulte vgl. COOK 1.104ff. Neben Zeus → 'Ολύμπιοι ϑεοί, → Herakles (Hom. h. Herc. 7), Kastor und Polydeukes, diese abwechselnd (Pind. P. 11,94; N. 10, 84) auf dem O. In Hellenismus und röm. Z. Apotheose von Herrschern (z.B. Verg. ecl. 5,58). – Seelen im O. z.B. Anthol. Pal. 7,362. – Auch die Röm. verwendeten das Wort O. sowohl für den Berg (z.B. Varro rust. 3,16,7. Verg. georg. 1,282) wie für den Himmel (z.B. Cic. div. 2,45. Verg. Aen. 4,268). – Merkwürdige Spekulationen über die Stellung des O. im Weltall bei den Pythagoreern (DIELS-KRANZ Vors.^{8}, 1. Bd., 403, A 16). W. P.

II. Topographie: Vorgriechischer Name vieler Berge in Griechenland und Kleinasien. **1.** Der als Wohnung der »olympischen« Götter geltende höchste Berg Griechenlands, der durch seine die gesamte Umgebung weit überragende Höhe, seine Masse und Geschlossenheit und dem bes. nach O. und W. kaum durch Vorberge verdeckten mächtigen Anstieg einen gewaltigen Eindruck macht und dadurch wohl schon früh zum Göttersitz wurde. Er erhebt sich sehr steil auf einer Grundfläche von etwa 20 km Durchmesser zu einer Höhenkante von etwa 2300–2400 m, der im N. die aus Kalk bestehende Gipfelregion aufgesetzt ist. Letztere bildet einen vielgipfligen (nach einem altberühmten neugriech. Volkslied 42 Gipfel, nach einem anderen sogar 62) steilen Gipfelgrat von NW. nach SO. mit höchster Erhebung etwa in der Mitte im Mitka (2918 m). Der nördlichste Gipfel mit einer Kapelle des Profitis Elias (2787 m) galt früher als höchster Gipfel, da er leichter erreichbar ist, während die mittleren höchsten Gipfel schwierige Felsgrate sind. Wenn auch der Schnee bis tief in den Sommer bleibt, trägt der O. keine dauernde Schneedecke. Eine ant. Opferstätte ist auf einem Gipfel etwa eine Stunde s. des Hauptgipfels in etwa 2900 m Höhe nachgewiesen [8], vgl. Solin. a.O. Diese von H. SCHEFFEL gefundene Opferstätte auf dem leicht zugänglichen Gipfel Hg. Antonios (2817 m) 1500 m s. der Mitka ist nun ausgegraben. Außer der dicken Aschenschicht mit den Opferresten sind große Mengen Keramik gefunden, ferner Steininschr. darunter drei Weihinschr. an Zeus Olympios, und Münzen mit einer Ausnahme (Antigonos Gonatas) des 4. Jh. n. Chr., B. KYRIAZOPULOS – G. LIVADAS, 'Αρχ. Δελτ. 22, 1967, 6ff. Über andere offenbar nicht antike Baureste in der Hochregion des O. s. [3], 6 A. 4. [5], 52. 59f. 127. 133. Die Vielzahl der Gipfel schon bei Homer, Il. 1,44. 2,167. 4,74 u.o., dessen sonstige Beiworte die Größe und Höhe und lange Schneebedeckung bezeichnen; ähnlich spätere Dichter, während es eine echte Beschreibung des O. aus dem Alt. nicht gibt. Von einem Versuch eines sonst unbekannten Xenagoras, die senkrechte Höhe des O. mit Instrumenten zu bestimmen, berichtet Plut. Aem. 15. Die im Heiligtum des Apollon in dem etwa 700 m hochgelegenen Pythion am W.-abhang des O. (Ziegler, RE XXIV 562 Nr.6 und RhM 110, 1967, 57) aufgestellte Inschr. gibt als Höhe 10 Stad. und 96 Fuß (etwa 1800 m). Das ergäbe also etwa 2500 m, was zu der Höhe des von dort sichtbaren höchsten Gipfels (2618 m) recht gut stimmt. Die höchsten Gipfel sind von dort nicht sichtbar [5], 159f. Den niedrigeren S.-Teil des O. bezeichnet man als Nieder-Olymp. Die ant. Autoren rechnen den O. teils zu Thessalien, wie z.B. Herodot, teils zu Makedonien, wie Strabon, Mela u.a. Hdt. 7,128. Strab. 7 p. 329 frg. 14. 15. 10,3, 17 p. 471. Solin. 8, 5f. Mela 2,36. Plin. nat. 4,30. GLM 156. Simonides frg. 167 B. 67 D bei Athen. 3,125 c. Plut. frg. 191 (mor. VII S. 119 Sandbach).

1. *L. Heuzey* Le mont Olympe et l'Acarnanie 1860. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,91ff. 3. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 5ff. 4. *E. Oberhummer*, RE XVIII 258ff. (mit Karte 269f.). 5. *M. Kurz* Le mont Olympe 1923 (Hauptwerk mit Karte der weiteren Umgebung in 1:200000 und der Gipfelregion in 1:20000). 6. *W. Matheson* Auf den Götterbergen Griechenlands 1936, 51ff. (Photos). 7. *O. Kern* Nordgriech. Skizzen 1912, 47ff. 8. *H. Scheffel* Eine ant. Opferstätte auf dem Olymp, MDAI(A) 47, 1922, 129f.

2. In 16 km Entfernung in Luftlinie nach NW. vom Kap Sunion liegt der kleine Weiler Elymbo (Olympos) mit prähist. und ant. Siedlungsspuren, wahrscheinlich Aigilia, mit dem isolierten, 486 m hohen Berg Skordi an der Küste darüber, der auf modernen Karten auch als O. bezeichnet wird. In dem Namen dürfte ein ant. Name O. weiterleben.

1. *Curtius-Kaupert*, Karten von Attika Text 3,10. 18ff. 2. *Oberhummer*, RE XVIII 310f. Nr.2. 3. *Philipps.-Kirst.* 1, 831. 4. *C. W. J. Eliot* Coastal demes of Attika 1963, 69ff. u.ö.

3. Nach Strab. 8,3,31 p. 356 lag Pisa (in Elis) zwischen zwei Bergen, O. und Ossa. Da es eine Stadt → Pisa niemals gab, ist auch dieses Bergpaar wohl Phantasie.

Oberhummer, RE XVIII 311 Nr. 3.

4. Nach Paus. 8,38,2 und Sch. Apoll. Rhod. 1, 579 auch Bezeichnung für das arkad. Lykaion, wohl dichterisch.

5. Bergkuppe in Lakonien bei → Sellasia, Pol. 2, 65,8. 66,8. 5,24,9., am l. Ufer des → Oinus (Kelophina), h. Provatares (Provata).

1. *F. Bölte*, RE XVIII 311f. Nr. 5. 2. *W. Kendrick Pritchett* Stud. in anc. Greek topography 1, 1965, 59ff. 65.

6. Die Landschaft quer über den mittleren Parnon in Lakonien zwischen den h. Dörfern Geraki, Kosmas und Palaeochori heißt Olymbochoria, wohl alter Name für diesen Teil des Parnon.

1. *Oberhummer*, RE XVIII 312 Nr. 6. 2. *Philipps.-Kirst.* 3, 478.

7. Ein anderes Dorf Elymbies oder Olympiai liegt im SO. der Taygetoshalbinsel 15 km n. vom Kap Tainaron, vielleicht auch Weiterleben eines ant. Namens O. Oberhummer, RE XVIII 312 Nr.7. Das amtliche Ortsverzeichnis Griechenlands nennt noch verschiedene weitere Dörfer Olympias oder ähnlich, dazu z.T. Oberhummer, RE XVIII 312f. Nr. 10 und 11. **8.** W. Ausläufer des Dirphysgebirges bei → Eretria auf Euboia, erschlossen aus dem h. Bergnamen Elymbos (1175 m) über Eretria und einer Weihung an Artemis Olympia IG XII 9,260.

Oberhummer, RE XVIII 312 Nr. 8.

9. Berg auf Lesbos, Plin. nat. 5,140. Da der Wind Olympias die Stadt → Pyrrha belästigte, Aristot. *π. σημ* 973b 21 f., muß es der h. Hg. Elias auf der Südhalbinsel von Lesbos sein, der höchste Berg auf der Insel (940 m).

1. *Joh. Schmidt*, RE XVIII 312 Nr.9. 2. *Oberhummer*, RE XVIII 175 Nr.2.

10. Auf Kypros tragen zwei Berge den Namen O. a) an der S.-Küste bei Amathus, Strab. 14,6, 3 p. 683. Ptol. 5,13,5. Nikeph. Greg. h. Byz. 25,8 (S. 28,6ff. Bekker), der h. 689 m hohe Stavrovuni, b) die NO.-Spitze der NO.-Halbinsel Karpasia mit einem Heiligtum der Aphrodite Akraia, Strab. 14,6,3 p. 682. Dieser Name lebt h. weiter im Namen eines Gipfels derselben Bergkette weiter w. (Olymbos 741 m). E. M.

Joh. Schmidt–E. Oberhummer, RE XVIII 313 Nr. 12–14.

11. O., auf diesen Berg zogen sich die galat. Tolistobogier 189 v. Chr. vor dem Angriff des röm. Heeres unter seinem Consul Cn. → Manlius (I 40) Vulso zurück. Gemeint ist damit keinesfalls der mys. O. (App. Syr. 219; h. Ulu Dağ), sondern ein Berg, der von → Ankyra (h. Ankara) aus in einer Entfernung von 3 Tagesmärschen gesucht werden muß (vgl. Liv. 38,24,1).

W. Ruge, RE XVIII 320 Nr. 23.

12. O., lyk. Küstenstadt am Golf von Antalya bei Delik Taş, allem Anschein nach eine Gründung hellenist. Z., deren Bestand jedenfalls erst für das 2. Jh. v. Chr. nachweisbar ist. O. zählte um 100 v. Chr. zu den 6 größten Städten des Lyk. Bundes und scheint dann, als Stützpunkt der Piraterie 77/76 im Kampf gegen den röm. Proconsul von Cilicia, P. Servilius Vatia, hart mitgenommen, diese hervorragende Stellung endgültig verloren zu haben, selbst wenn es unter Hadrian und seit dem 3. Jh. als Bischofsitz einen gewissen Aufschwung genommen hat. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVIII 315–321 Nr. 21. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 520. 1375, 16. 3. *G. E. Bean* Turkey's southern shore, London 1968, 165–173.

13. O., nach einer Eintragung im Segment IX der Tab. Peutingeriana setzte man im Zuge einer Ost-West-Route von Nikomedeia nach Gangra im ö. Bithynien einen Höhenzug O. an. Es handelt sich jedoch um eine irrtümliche Eintragung und um eine Verwechselung mit Prusa ad Olympum.

F. K. Dörner Dusae ad Olympum – ein topograph. Irrtum, in: Stud. Presented to David M. Robinson (1950).

14. O., Grenzgebirge zwischen → Bithynien und

→ Mysien; die höchste Erhebung heißt h. Uludağ (d.h. Großer Berg), früher Keschisch Dağ (2493 m). In ant. Quellen ist das Gebirge oft mit dem Zusatz: *Ὄ. ὁ Ἀσιανός* oder *Ὄ. ὁ Μύσιος* charakterisiert. Die Bewohner des mysischen Vorlandes wurden *Ὀλύμπηνοι* genannt, und die am Fuße n. vom Gebirgsstock liegende bithyn. Stadt führte den Beinamen → Prusa ad Olympum. Das Gebirge zeichnet sich auch h. noch durch prachtvolle Waldungen aus, die in der Ant. das begehrte Schiffsbauholz lieferten. F. K. D.

RE XVIII 314.

III. Person: **15.** O., zunächst Name vielleicht mehrerer phryg.-mys. Musiker, die wie die verschiedentlich damit didakt. oder auch genealog. verbundenen → Hyagnis und → Marsyas noch der Sage angehören. Demgegenüber versteht dann die griech. Musikgeschichte (so schon Plat. und Aristot., danach bes. Ps.-Plut. de mus.) unter O. eine fest umrissene, etwa um 700 wirkende Persönlichkeit, deren Bedeutung in der Übernahme kleinasiat. Elemente in die griech. Musik liegt. So wird O. zum einen das Verdienst zugeschrieben, die zuvor nur spärlich ausgeübte Aulosmusik bes. in Form der Aulodik nach Griechenland gebracht und durch Komposition der entsprechenden → Nomoi gleichberechtigt neben der → Kitharodia eingebürgert zu haben. Zum andern gilt er als »Erfinder« der sog. älteren Enharmonik, die wie die eigentliche (sog. jüngere) bereits den Terzschritt zwischen Mese und Lichanos, noch nicht aber die Vierteltöne des Pyknon zwischen Lichanos und Hypate kennt (vgl. dazu Art. Musik, o. III 1490).

Wenn auch diese Aussagen über O. in ihrer theoret. Verallgemeinerung Ansätze gelehrter Konstruktion zeigen, so scheint doch nach den zahlreichen Urteilen über die Wirkung seiner Musik und nach ihrer Bewertung schlechthin zumindest seine Realität als prakt. Musiker erwiesen. U. K.

H. Husmann Olympos. Die Anfänge der griech. Enharmonik, in Jb. der Musikbibl. Peters 44, 1937, 29–44. *M. Wegner*, RE XVIII 321–324. *M. Vogel* Die Enharmonik der Griechen, 2. Teil, 1963, 9–38 u.ö.

Olynthos (*ἡ Ὄλυνθος*, Feige, nichtgriech.), einheim. Stadt der Chalkidike, 3½ km landeinwärts der Spitze des Golfs von Torone, beim h. Myriophyto (Nea-Olynthos). Flacher Hügel von ca. 1200 zu 200–300 m. Siedlungsspuren bereits neolith., aber nicht hellad. [3], Bd. 1; hellad. Siedlung etwas s. bei Hg. Mamas. Neubesiedlung nach den Funden seit dem 8. Jh. v. Chr. Ältere Bewohner nach Hdt. 8,127 Bottiaier, 479 v. Chr. von Artabazos erobert und den »Chalkidiern« übergeben. Mitglied des att. Seebundes mit Tribut von 2 Talenten, B. D. MERITT The Athen. tribute lists 1,362f. 2,82. 3,6. 432 v. Chr. auf Veranlassung von → Perdikkas von Makedonien Übersiedlung der kleinen Orte der Chalkidike nach O., zugleich Abfall von Athen, Thuk. 1,59,2. Diod. 12,34,2. Strab. 7 p. 329 frg. 11. Athen. Sieg bei O. über die Poteidaiaten, Thuk. 1,62ff. O. blieb seitdem selbständig, Thuk. 2,79,2ff. 4,123,4. 5,3,4. 18,5f. Diod. 12,47,3. 421 v. Chr. Eroberung des Hafens → Mekyberna, Thuk. 5,39,1. Diod. 12,77,5. Anf. 4. Jh. v. Chr. Zusammenschluß der Städte zum Bund der »Chalkidier«, Diod. 14,92,3. 15,19,2f. Syll. I^3 135. Dadurch sich bildender Gegensatz zu Makedonien und die Weigerung von → Akanthos (1) und → Apollonia (4), dem Bundesstaat beizutreten, führen zur Belagerung durch Sparta, Kapitulation wegen Mangels und Anschluß an Sparta (379 v. Chr.), Xen. hell. 2,11ff. 3,1–9. 20. 5,3,26. 4,54. Diod. 15,20,2ff. 23,3. Der Bundesstaat bleibt erhalten, Bündnis mit Grabos von Illyrien, TAPhA 69, 1938, 44ff. Nr. 2 = BENGTSON Staatsverträge 2,307. Gegensatz zu Athen wegen → Amphipolis führt zum Bündnis mit Philipp von Maked., Diod. 16,8,2–5. TAPhA 65, 1934, 103ff. TOD 2^2, 158. BENGTSON Staatsverträge 2,308. Philipp überließ O. das eroberte → Poteidaia. Das wachsende Übergewicht Makedoniens veranlaßt O. zum Bündnis mit Athen, dadurch Krieg mit Philipp, der 348 v. Chr. O. eroberte und vollständig zerstörte, Diod. 16,53f. Demosth. olynth. Reden und sonst oft. O. blieb seitdem verlassen. Ausgewanderte Olynthier werden aber noch vielfach genannt, vor allem in Athen, Harpokr. s. *ἰσοτελής*. Suda s. *Κάρανος*. Sen. contr. 3,8. 10,5,16. IG II^2 211 = TOD 2^2, 166. 10017–10029.

Amerikan. Ausgrabung 1928–1938. Wegen der Zerstörung von 348 v. Chr. ist O. wichtig als Beispiel einer griech. Stadt des 4. Jh. Regelmäßiges Straßensystem mit rechteckigen Wohnblöcken von 300 : 120 Fuß mit je 10 Häusern. Häuser oft zweistöckig um Innenhof mit Portiken aus hölzernen Säulen. Echte Peristylien erst ganz vereinzelt. Fußböden mit Kieselmosaiken, auch mit figürlichen und mytholog. Szenen. Öffentl. Gebäude wenig gefunden. Skyl. 66. Hdt. 8,122. Xen. an. 1,2,6. Mela 2,30. Plin. nat. 4,42. IG IV 1^2,95 I b 14 Inschr.: TAPhA 59, 1928, 225ff. 62, 1931, 40ff. 65, 1934, 103ff. 69, 1938, 43ff. Mz.: HEAD HN^2 207ff. [3], Bd. 3. 6. 9. 14. A. R. BELLINGER – G. KLEINER – D. RAYMOND, Stud. pres. to D. M. Robinson 2,180ff. E. M.

1. *A. Struck* Makedon. Fahrten I, Chalkidike 37ff. 2. *A. J. B. Wace* The site of O., ABSA 21, 1914–1916, 11ff. (mit Karten). 3. Excavat. at O 1929ff. bis jetzt 14 Bde. 4. *D. M. Robinson*, RE XVIII 325ff. 5. *Ders.*, O. The Greek Pompeii, Archaeology 5, 1952, 228ff. 6. *G. Scichilone*, Enc. Arte Ant. 5.661ff. (mit großer Bibliogr.). 7. *M. Gude* A history of O. 1933 (mit Prosopogr. und vollständigen Test. 8. *J. A. O. Larsen* Greek federal states 58ff. 9. *Fr. Carrata Thomes* Il trattato con i Calcidesi nella prima attività diplomatica di Filippo II., Par. d. pass. 8, 1953, 343ff.

Omana (*Ὄμανα*, *Ὄμμανα* Ptol. 6,8,7. Peripl. m. Erythr. 27. 36), Meeresbucht an der S.-Küste Arabiens, h. Ġubbet el-Qamar (»Mondbucht«). → Omani, Omanon. A. D.

Omani (Plin.nat. 6,149, *ʼΟμανῖται* Ptol. 6,7, 24), o.-arab. Stamm, der wohl vom h. ʻOmān aus an die Bucht von → Omana zog und → Omanon gründete. A. D.

Omanon (*Ὄμανον ἐμπόριον* Ptol. 6,7,36. 8,22,12), Weihrauchhafen an der S.-Küste Arabiens, an der Bucht von → Omana beim h. el-Ġaiḍā oder weiter ö. bei ʻIrūb (Yerüb) oder Šaqwūt von den → Omani gegründet. O. ist Endpunkt der von der ḥaḍramit. Hauptstadt → Sabbatha über Maryamat und Ğaul ans Meer führenden Handelsstraße. A. D.

Omboi. 1. Äg. Stadt auf dem W.-Ufer des Nil im 5. o.-äg. Gau (Koptites), äg. *Nwb.t*, »Goldstadt« mit dem Stadtgott → Seth, dessen Tempel nur in Resten erhalten ist. Die Verfemung des Gottes Seth in der Spätzeit ließ die Bedeutung der Stadt gegenüber → Koptos zurückgehen. Hier spielte die Auseinandersetzung der Ombiten mit den Dendyriten während eines Festes in Koptos, die Iuv., Sat. 15,33ff. schildert. **2.** Äg. Stadt auf dem O.-Ufer im 1. o.-äg. Gau, h. Kom Ombo. Erhalten ist der in ptol. Z. errichtete Doppeltempel für Haroeris und Suchos. O. wurde durch die Bedrohung der äg. S.-Grenze in ptol. Z. Verwaltungsmittelpunkt des 1. o.-äg. Gaues. In röm. Z. lag hier eine Besatzung, doch wurde es trotzdem im 5./6. Jh. n. Chr. mehrmals von den → Blemyern geplündert. W. H.

Omen. Etym. nach Varro l. l. 6,76 entstanden aus *osmen (os, orare)*; nach Dict. étym. Herleitung nicht sicher. In engerer Bedeutung stellt o. eine Gutes oder Böses andeutende göttliche oder menschliche Stimme dar (entspr. der pyth. *κληδών*, vgl. Cic. div. 1,102. Diog. Laert. 8,20. Iambl. v. P. 149), wird dann aber ausgedehnt auf alle erstaunlichen und bemerkenswerten Phänomene, die dem Menschen in Himmelserscheinungen, Tier- und Pflanzenwelt und in seiner eigenen Umwelt begegnen. Fast ausschließlich bewegen sich die *omina*, die gute wie schlechte Bedeutung haben können, im Bereich der sich zufällig darbietenden (nicht künstlich gesuchten) *signa oblativa*. Mit Hilfe genauer Beobachtung versucht die induktive Mantik aus diesen Zeichen Zukunftswissen zu erlangen oder sie für bestimmte Verhaltensweisen verbindlich zu setzen (Cic. div. 1,34. 2,26). → Mantik IV. Eine klare Abgrenzung der *omina* gegenüber den *prodigia, ostenta, portenta, monstra, miracula* ist nicht möglich (Cic. div. 1,93. Tac. hist. 1,86). Zusammenfassend → Prodigium. Das Wort o. zeigt gelegentlich eine Bedeutungserweiterung vom Konkreten zum Begriff: Vorbedeutung, Versicherung, Zustimmung (Ter. Andr. 200. Tac. ann. 1,6. Suet. Aug. 57); rituelle, feierliche Handlung (Verg. Aen. 7,174. Hor. c. 4,5,13). Wie allen Formen künstlicher Mantik liegt auch der Beachtung der *omina* die Vorstellung einer durch die Sympathie des Kosmos sich mitteilenden und offenbarenden göttl. Kraft zugrunde. Die o. selbst sind aber nicht Ursachen oder Vermittler göttl. Wirkens, sondern lediglich Anzeichen (Cic. div. 1,29. Plot. 2,3,1f.).

Beispiele: Schon bei Hom. wird der Glaube an das o. faßbar: Od. 2,33 ist die freundliche Begrüßung ein gutes Vorzeichen; vgl. Od. 18,117. 20, 120. Paus. 9,11,7. Niesen ist glückverheißend Od. 17,539–47; vgl. KROLL zu Catull. 45,9. Auch das Daimonion des Sokr. (Plat. apol. 40 ab) ist im Grunde ein o. Aus dem röm. Bereich bietet Cic. div. reiches Material. Als *omina* sind u.a. anzusehen: a) Himmelserscheinungen, Kometen (PEASE zu Cic. div. 1,18), Wolkengebilde (Cic. div. 2,49. Damask. v. Isid. § 68); b) Besonderheiten beim Opfer (Opfertier ohne Herz vgl. PEASE zu Cic. div. 1,119); c) Widernatürliche *portenta* (Cic. div. 2, 49. Apul. met. 9,33 eine Henne, die ein Küken legt); d) Bedeutungsvolle Handlungen (Cic. div. 1,104, Parallelen bei PEASE z. St.; Verg. Aen. 1,653 ist weniger ein o. wie Serv. z. St. bemerkt, als ein Symbol); Namensnennungen und Ausrufe; e) zufällige, alltägliche Handlungen des Menschen selbst, wie Niesen (Cic. div. 2,84 vgl. PEASE z. St.); Straucheln an der Schwelle z. B. Verg. Aen. 2,242. Ov. met. 10,452, vgl. FRAZER zu Ov. fast. 2,573. Der Glaube an die Glück oder Unglück andeutenden *omina* hat das gesamte rel. Denken u. Verhalten des ant. Menschen begleitet. In späterer Z. unterwandert er zunehmend auch die Philos. (Neuplatonismus, Iambl., Damask.). C. Z.

W. R. Halliday Greek Divination 1913. 1967. *Ed. Stemplinger* Ant. Aberglaube in modernen Ausstrahlungen, 1922, *Ders.* Ant. Volksglaube 1948. Weitere Lit. s. Prodigium.

Omophagie s. Dionysos. Mysterien. Zagreus

Omphake (*ʼΟμφάκη*). Sikanerstädtchen am Rande der Ebene von → Gela. Antiphemos, der Gründer von Gela, zerstörte O. und entführte ein von Daidalos gefertigtes Götterbild nach Gela (Paus. 8,46,2). Nach dem Sturz der Deinomeniden 466 v. Chr. besetzten aus Syrakus vertriebene Söldner O. und versuchten von hier aus Gela einzunehmen (POxy 665). O. ist vielleicht mit h. Butera identisch. Kl. M.

Ziegler, RE XVIII, 1,384. *P. Orlandini*, Kokalos 1961, 145 ff.

Omphale (*ʼΟμφάλη*). Myth. Königin der Lyder (Maioner) als Nachfolgerin ihres Gatten Tmolos, Tochter des Iardanos. Apollod. 2,127ff. (bei Diod. 4,31,5 ist sie Jungfrau). Für den Mord an → Iphitos und den Kampf mit Apollon um den delph. Dreifuß mußte Herakles sich als Knecht an O. verkaufen lassen, ihr 3 (1) J. dienen und dem → Eurytos Wergeld zahlen. In diese Z. wurden die Fesselung der → Kerkopen, die Überwindung des → Syleus und die Teilnahme an der Argonautenfahrt bis Kios (in Mysien) verlegt. Als Söhne von Herakles und O. werden → Lamos (2) und → Agelaos (3) genannt. Dieser galt als Stammvater der lyd. Mermnaden (Gyges bis Kroisos), wie man auch die vorhergehende Dynastie (→ Agron 2 bis → Kandaules) auf die Verbindung des Herakles mit einer Sklavin des Iardanos zurückführte. Genealog. Bestrebungen der lyd. Herrscher waren wohl der Hauptgrund, daß der Mythos von Herakles und O. aus der Gegend um Malis und Trachis auf Lydien übertragen wurde. In ihm kommen Vorstellungen von der »Dienstehe« der matriarchal. Gesellschaftsordnung, wie sie in Malis und in Lydien bestand, zum Ausdruck; der Kleidertausch (O. mit Löwenfell und Keule, Herakles in weibl. Tracht und Beschäftigung) beruht z.T. auf kult. Bräuchen. Beide Motive gaben der Komödie und dem Satyrdrama Veranlassung, den Mythos im Sinne erot. Hörigkeit auszugestalten. Ov. fast. 2, 305ff.; her. 9,54ff. Prop. 3,11,17ff. 4,9,45ff. Sehr fraglich erscheint es mir, in O. eine urspr. Erd- und Totengöttin zu sehen. H. v. G.

Lit. und ant. Kunstdarstellungen (hellenist. Plastiken, pompej. Wandgemälde) bei *G. Herzog-Hauser*, RE XVIII 385ff. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen 208ff.

Omphalion (*Ὀμφάλιον*). **1.** Ebene im Gebiet von → Knossos auf Kreta am Tritonfluß (h. Platyperama), Kall. h. 1,42ff. m. Sch. Diod. 5,70, 4. Steph. Byz.

1. *M. Guarducci*, Inscr. Cret. 1,45f. 2. *Kirsten*, RE XVIII 396f. Nr. 1.

2. Nach Steph. Byz. ein *τόπος Θεσσαλίας*, vielleicht das inschr. bekannte Omphaleheiligtum bei → Ktimenai in Dolopien.

1. *Arvanitopullos*, RPh 35, 1911, 289ff. Nr. 41. 41a. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 149. 3. *Kirsten*, RE XVIII 397 Nr. 2. 4. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 226f.

3. Nach Ptol. 3,13,5 Stadt in Chaonien in Epirus, von [3], 209. 660f. 669f. 704f. mit dem ant. Kastell bei Labove ö. Argyrokastro gleichgesetzt. Inschr. kommen *Ὄμφαλες* öfters als Angehörige des Stammes der → Molosser vor, SGDI Nr. 1334. 1335. 1347. EA 1956, 3 = SEG 15,384 Z. 17. 23, 471. 5f. 9, dazu Steph. Byz. s. *Παραναῖοι* nach Rhianos. E. M.

1. *Kirsten*, RE XVIII 397f. Nr. 3. 2. *S. Dakaris*, EA 1957, 88ff. 95ff. 3. *N. G. L. Hammond*, Epirus 525ff. 565f. 680. 699ff. 704ff. mit Karten S. 200 Kte. 8. S. 674f. Kte. 16.

Omphalos (*Ὀμφαλός* »Nabel, Buckel« R. MERINGER, Wörter und Sachen 5, 1913, 49ff. FRISK 2,391). Ovoides bzw. bienenkorbförmiges Steinmal (Aristot. mund. 7,20. Varro l. l. 7,17. H. A. THOMPSON, Hesperia 6, 1937, 110. 112 u. A. 1. Abb. 59) unsicherer Bedeutung (vgl. M. P. NILSSON, DLZ 35, 1914, 332ff.); zuweilen mit Vogelattributen und von netzartigem Flechtwerk (*ἄγρηνον*) überzogen dargestellt (J. HARRISON, BCH 24, 1900, 254ff. Themis, 1912, 396ff.). Bekanntestes Exemplar der delph. O. (Aischyl. Eum. 39ff. Pind. P. 4,74f. 6,3f. [5], 13ff.), als → Orakel-Sitz zunächst der → Gaia (Pelike von Kertsch: K. SCHEFOLD Untersuchungen zu den Kertscher Vasen, 1934, 42 Nr. 369 Tf. 32), dann dem → Apollon (Soph. Oid. T. 480. Plat. rep. 427c) gehörig (Eur. Ion 222f. [5], 100ff.); dem Ninnion-Pinax zufolge auch im Heiligtum der Erdmutter von → Eleusis vertreten (A. N. SKIAS, EA 3,1901, 1ff. Tf. 1. [5], 113). Nachbildungen des originalen O. (Paus. 10, 16,3) in → Delphoi gefunden (F. COURBY Fouilles de Delphes 2, 1927, 69ff. 76ff. Abb. 63ff. L. A. HOLLAND, AJA 27, 1933, 212ff.), eine davon durch J. BOUSQUET, BCH 75, 1951, 210ff. als modernes Produkt, die angebl. Aufschrift *Ε ΓΑΣ* (vgl. R. DEMANGEL, BCH 64/65, 1940/41, 159f. R. FLACELIÈRE Sur l'E de Delphes de Plutarque, 1941, 16ff.) als Falschlesung erwiesen. Gegen A. FRICKENHAUS, MDAI(A) 35, 1910, 271f. (O. = Abbild des → Kronos-Steins; → Baitylia) gilt der delph. O. heute nicht als meteor. Objekt des anikon. → Steinkults (K. LEHMANN-HARTLEBEN, A 7, 1931, 16. [4], 103), sondern als prähellen. → Opfer-Mal der Erdgöttin in Synthese von Tymbos (= gewölbtes Grab) und → Altar (für chthon. Blutgüsse): H. THIERSCH Tyrrhen. Amphoren, 1899, 131ff. Nr. 3. 10. 53. T. 1. HARRISON, JHS 19, 1899, 225ff. R. PAGENSTECHER Unterital. Grabdenkmäler, 1912, 27f. T. 13a. [4], 108. [5], 9ff. 39ff. 53ff. 94ff.; s. aber K. SCHWENDEMANN, ARW 20, 1920/1921, 481ff. (O. nicht = → Python-Grab). Vorstellung vom Erdnabel (Strab. 9,420. Plut. mor. 409e. G. RADET, REA 19, 1917, 98ff. Vgl. W. GAERTE, Anthropos 19, 1914, 956ff.) demgegenüber sekundär; Versuche einer Einordnung in oriental. Sinnbildbezüge (U. HOLMBERG Der Baum des Lebens, 1922/23, 90ff.) fragwürdig; Verbindung mit äg. (TH. HOMOLLE, REG 32, 1919, 338ff.), vorderasiat. (F. POULSEN Delph. Studien, 1924, 29ff.) oder kelt. (J. LOTH, REA 17, 1915, 193ff. G. DRIOUX, CRAI 1930, 114f. W. DEONNA, REA 28, 1926, 180ff.) Steingebilden ähnl. Form, Deutung im Rahmen der Fruchtbarkeitssymbolik (A. A. BARB, Journ. Warbg. Inst. 16, 1953, 200. 222,104. Vgl. S. MORENZ Aus Antike und Orient, Festschr. W. Schubart, 1950, 100f.) bleiben umstritten. W. F.

1. *W. H. Roscher* O., Abh. Sächs. Ges. d. Wiss. 29, 1913. 2. *Ders.* Neue O.-Studien, ebd. 31, 1915. 3. *Ders.* Der O.-Gedanke bei den versch. Völkern, Sb. Sächs. Ges. d. Wiss. 70, 1918. 4. *J. Defradas* Les Thèmes de la Propagande Delphique, 1954. 5. *H. V. Herrmann*, O., Orbis Ant. 13, 1959.

Onager s. Geschütze

Onasandros (*Ὀνάσανδρος*), der im 1. Jh. n. Chr. lebte, verfaßte ein kriegsgeschichtliches Werk *Στρατηγικός* (Lyd. mag. 1,47. Leo Tact. 14,112), eine stilistisch einfache Abh. über die Feldherrnwürde, die Befähigung dazu, die damit verbundenen Verpflichtungen und über allg. Regeln, dem Konsul des J. 49 n. Chr. Q. → Veranius gewidmet, der 59 in Britannien starb, so daß es in den J. dazwischen abgefaßt sein muß. Ausg.: KÖCHLY, Lpz. 1860. W. A. OLDFATHER London 1923. E. KORZENSKY und R. VÁRI 1935 in der Budapester Syll. Tact. Graec. Bd. I. A. N.

RE XVIII 403f. *A. Dain* Les manuscr. d'O. Par. 1930. *Fr. Lammert*, BursJ 274, 1941, 40f.

Onasimos (*Ὀνάσιμος*) ist nach **Suda** s.v. ein Historiker und Sophist aus Kypros oder **Sparta** z.Z.

Konstantins, nach Suda s. ᾿Αψίνης 3 ein Sophist aus Athen. Die verschiedenen Herkunftsangaben ließen sich wie in ähnlichen Fällen dahin erklären, daß O. in Kypros oder Sparta geboren ist und in Athen gewirkt hat. Da aber O. einerseits höchstwahrscheinlich Sohn des berühmten Sophisten → Apsines von Gadara ist, dann aber nicht z.Z. Konstantins gewirkt haben kann, andererseits die Suda nur rhet. Schr. von O. nennt, ist anzunehmen, daß die Suda Angaben über einen Historiker und einen Sophisten gleichen Namens vermischt. Ident. mit dem Historiker ist wohl der bei Flavius → Vopiscus des öfteren genannte Onesimus, der eine Vita des Kaisers → Probus schrieb (FGrH 216). O. Dr.

Onatas, Sohn des Mikon (Smikon?) aus Aigina, Erzplastiker. Der nur von Paus. und Anth. Pal. 9,238 und in eigenen Signaturen genannte O. gehörte zu der in der 1. Hälfte 5.Jh. v.Chr. blühenden aiginet. Bildhauerschule. Er arbeitete für Aigina, Olympia, Delphi, Phigalia und Athen. Ein kolossaler Apollon stand später in Pergamon. Demeter Melaina in der Höhle bei Phigalia war Erznachbildung eines alten Holzbildes. Für die Tarantiner schuf O. zusammen mit Kalynthos in Delphi ein Weihgeschenk (Peuketiersieg: Heroen, Krieger zu Fuß und zu Pferde, vgl. RE Suppl. IV 1409f.). In Athen (Akropolis) stand das Weihgeschenk des Timarchos (480 zerstört). 4 Werke des O. kennen wir aus Olympia. Gemeinsam mit Kalliteles schuf O. dort einen Hermes für die Pheneaten; ein Herakles der Thasier war Werk des O. allein, ebenso das große Achaier-Anathem, auf halbkreisförmiger Basis die 9 achaiischen Helden um den Zweikampf mit Hektor losend, gegenüber auf eigener Basis Nestor mit der Urne (ausführlich [6]); ein Siegesmal des Hieron von Syrakus hatte seitlich des Viergespanns Knaben auf Pferden von der Hand des Kalamis. Von der Art der Zusammenarbeit mit den genannten Künstlern ([3]) und dem persönlichen plast. Stil des O. wissen wir sonst nichts. Paus. 5,25,8ff. 12f. 27,8. 6,12,1. 8,42, 7ff. 10,13,10. W. H. G.

1. *Lippold,* RE XVIII 1.H., 410ff. HBArch III/1,98. 2. *E. Homann-Wedeking,* MDAI(R) 55, 1940, 208ff. 3. *F. Brommer,* MDAI 3, 1950, 93. 4. *G. Hafner* Theoria (Festschr. W.-H. Schuchhardt 1960) 79ff. 5. *E. Berger* Lex. AW. 2131. 6. *F. Eckstein* Anathemata (1969) Index v. O.

Onchesmos (᾿Ογχησμός), h. Saranda oder Santi Quaranta in Albanien. Hafenort von Phoinike, der bedeutendsten Stadt von Nordepeiros. Im Alt. schiffte man sich in O. von Epeiros nach Italien ein. Der dazu günstige SO.-Wind wurde Onchesmites genannt.

Cic. Att. 7,2,1. Strab. 7,324. Ptol. 3,14,2. Dion. Hal. 1,51,2. Chr. D.

J. Schmidt, RE XVII 410ff.

Onchestos (᾿Ογχηστός). **1.** Einheim. Stadt mit Poseidonheiligtum am SO.-Ufer des → Kopaissees in Boiotien, als solche schon bei Hom. Il. 2,506. h. 2,52 genannt, in hist. Z. zu → Haliartos gehörend. Urspr. Mittelpunkt einer Amphiktyonie, daher auch später noch im boiot. Bund neben den Bundesbeamten seit dem 4.Jh. v.Chr. auch nach dem Archon in O. datiert und Feier der »pamboiotischen Spiele« in O. O. ist auch Aufstellungsort von Urkunden des boiot. Bundes. Zu Pausanias' Z. lag der Ort in Ruinen, das Heiligtum bestand jedoch. Reste des Tempels sind neuerdings unmittelbar am Stenipaß gefunden, AA 55, 1940, 186. BCH 90, 1966, 856f. Pind. I. 1,45f. 3 (4) 37. frg. 104 D 58 (2,26 Snell. 106,25 Turyn). Strab. 9,2,27 p. 410. 33 p. 412. Paus. 9,26,5. Herakleid. 1,25 (→ H. 17). Arr. an. 1,7,5. Steph. Byz.

Kirsten, RE XVIII 412ff. Nr. 1.

2. Fluß am O.-Abhang der Kynoskephalai in Thessalien, Pol. 18,20,5. Liv. 33,6,10. Steph. Byz., nicht sicher zu identifizieren. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 111. 2. *Kirsten,* RE XVIII 417 Nr. 2.

Oneion (῞Ονειον). **1.** Der 7 km lange, bis 582 m hohe Kalkrücken s. des Isthmos von Korinth, in der Kriegsgesch. öfters genannt, h. ohne besonderen Namen, Thuk. 4,44,4. Xen. hell. 6,5, 51f. 7,1,15. 41. 2,5. Pol. 2,52,5. Plut. Kleom. 20,1. Polyain. 2,3. 3,9.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,82. 2. *E. Meyer,* RE XVIII 438ff. Nr. 1.

2. Bei Strab. 8,6,21 p. 380. 9,1,8 p. 393 das megar. Bergland zwischen Geraneia u. Kithairon (῞Ονεια ὄρη). Nur darauf kann sich das Sprichwort beziehen, daß dieses Gebirge für die Boioter schwer zu überschreiten sei, Apostol. 15,18. App. prov. 4,64. Suda s. ῥᾷον. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,941ff. 2. *E. Meyer,* RE XVIII 440 Nr. 2.

Onesas. Von dem (wohl spät-)hellenist. Gemmenschneider O., auf dessen Namen es viele Fälschungen gibt, haben sich erhalten eine Glaspaste und ein Karneol in Florenz sowie ein Karneol im British Museum (bei diesem die Signatur modern ergänzt). A. FURTWÄNGLER Ant. Gemmen T. 34, 43. 35,23 u. 26. → Gemmen. W. H. G.

Onesikritos (᾿Ονησίκριτος) aus Astypalaia, Schüler des Kynikers → Diogenes (14). Er nahm an Alexanders Indienzug teil, zuerst als Steuermann des königlichen Schiffes, später auch bei der Expedition des → Nearchos. Wohl bald nach dem Tode des Königs verfaßte er eine Alexandergesch. (*Πῶς ᾿Αλέξανδρος ἤχθη*), die recht umfangreich (B. 4 behandelte die Z. von 329/28: Plut. Alex. 46,1 und 4) und detailliert (vgl. Strab. 15,694) gewesen zu sein scheint. In diesem Werk, dessen mehrdeutiger Titel auf die Verbindung von Biogr. und hist. Darstellung hinweist (Diog. Laert. 6,84 spricht abfällig von einer blassen Imitation der Kyrupädie), verfolgte O. die Absicht, Alexander als eine im kynischen Sinne vorbildliche, d.h. ›philosophische‹ Natur und als Kulturbringer (Strab. 15,715. 11, 517) zu feiern. Andererseits stellte er in durchaus lehrhafter Tendenz die weisen Gymnosophisten vor, die er gelegentlich einer Gesandtschaftsreise kennengelernt zu haben vorgab, und fügte eine phantastisch-utopische Schilderung vom glücklichen Leben im Idealstaat des → Musikanos ein; namentlich solche Partien, wo sich Wirkliches und Romanhaftes untrennbar miteinander verknüpften, trugen O. harten Tadel ein (Strab. 15,698 nennt ihn *τῶν παραδόξων ἀρχικυβερνήτην*). Trotzdem wurde er von Historikern, Geographen und Ethnographen ausgiebig benutzt (→ Kleitarchos 2, → Aristobulos 7, → Iuba 2), und er hat das spätere Alexanderbild nachhaltiger geprägt als etwa der nüchterne Bericht des Nearchos, der die fabulöse Darstellung des O. richtigstellen wollte. H. Gä.

FGrH 134. *T. S. Brown* O., Berkeley–Los Angeles 1949. *P. Photiades*, MH 16, 1959, 116ff. *J. R. Hamilton*, Hist. 10, 1961, 448ff. C.G. *Hansen*, Klio 43/45, 1965, 351ff.

Onesimos. Bedeutender att. rf., vor allem Schalenmaler um 500–470 v. Chr. (Signatur auf Louvre G 105). BEAZLEYS Werkliste (ARV. ^{2}318ff. 1–137, ident. mit Panaitiosmaler) ist umstritten. Anfangs bevorzugt O. myth. Szenen, vermag dabei Urkraft und gleitende Grazie zu realisieren. Später wird beides mehr und mehr zum Charme von Palästriten und Komasten verschliffen. H. Ma.

I. D. Beazley, a. O. *H. Marwitz*, Kindlers Mal. Lex. IV.

Onetor (*Ὀνήτωρ*). Reicher und angesehener Athener, Sohn des Philonides aus dem Demos Melite, einer der ältesten Schüler des → Isokrates (Isokr. 15,93f.), demnach * zwischen 420 und 410. Seine Schwester war in 2. Ehe mit → Aphobos verheiratet. Da O. sich im Verlauf der Vormundschaftsprozesse des Demosthenes bemühte, durch fingierte Besitzansprüche seinen Schwager vor der Zahlung der gesamten Strafsumme zu bewahren, strengte Demosth. im J. 362/61 gegen ihn einen Prozeß wegen Vorenthaltung gerichtlich zuerkannten Besitzes an (*δίκη ἐξούλης*, or. 30 und 31); der Ausgang ist unbekannt. H. Gä.

Schäfer Demosth. ^{2}1,297ff. *Blass* Att. Bereds. ^{2}3,1,238ff.

Onias (*Ὀν*[*ε*]*ίας*) hebr. [*n*^{e}]*ḥonjah*, *ḥunjah*, *ḥoni*, im ant. Judentum verbreiteter Personenname (CII II 1394. 1455; Ios. ant. 14,22. 25. 222; c. Ap. 2,49), u. a. mehrerer Hoherpriester der vormakkabäischen Z. Nach Ios. ant. (dazu s. u.) handelt es sich um: **1.** O. I., Sohn des z.Z. Alexanders d. Gr. amtierenden Hohenpriesters Jaddua (11,347), Vater → Simons des Gerechten (12,243). **2.** O. II., Sohn Simons des Gerechten (12,44. 157), Hoherpriester unter Antiochos III. und Ptolemaios V. (v. l.: III.; 12,154ff.) † zu Beginn der Regierung Seleukos' IV. (v. l.: III; 12,224). **3.** O. III., Sohn Simons II., Enkel von O. II., † 175/74 v. Chr. (12, 237. 13,62. 167). **4.** O. Menelaos, Bruder von O. III. und dessen Nachfolger Iason (12,238f.), seit 172 v. Chr. selbst Hoherpriester (12,238. 15,41), 162 v. Chr. von Antiochos V. beseitigt (12,383ff.). **5.** O. IV., Sohn von O. III. (12,237), Begründer des jüd. Tempels in → Leontopolis (12,387f. 13,62ff. 20,236). Diese Angaben sind jedoch hist. z.T. wertlos (gegen RE XVIII 474ff.). Ein Vergleich mit Überlieferungen in Jes. Sir. 50, 2. Makk. 4.5, Ios. bell. 1,31ff. 7,423. 436 und der rabbin. Lit. ergibt ([1],107ff. [2]): O. I. ist als hist. Gestalt nicht weiter greifbar (Briefwechsel mit dem Spartanerkönig Areus, 1. Makk. 12,6ff. 19ff., ist unecht). O. II. ist der Vater Simons des Gerechten (um 200 v. Chr.). O. III., dessen Sohn, war der letzte legitime zadokid. Hohepriester. Er wurde 175/74 von Antiochos IV. abgesetzt und durch seinen Bruder Iason ersetzt, scheiterte 170/69 beim Versuch, wieder die Macht zu erringen, floh nach Äg. und gründete den Tempel in Leontopolis (bell. 1,31ff. 7,423; babylon. Talmud Menaḥot 109b; anders 2. Makk. 4,32ff.: O. III. 171/70 ermordet; [4],208, s. aber [6],87f.). Sein Gegenspieler nach Iason war ein Nichtzadokide namens Menelaos (nicht O.) aus der Priesterklasse Bilga ([5],61f.). O. IV. ist wahrscheinlich eine fingierte Größe. B. Sch.

1. *H. Willrich* Juden und Griechen vor der makkab. Erhebung, 1895. 2. *G.F. Moore* Simeon the Righteous, Jewish Stud. in Memory of I. Abrahams, 1927, 348–364. 3. *I.L. Seeligmann* The Septuaginta Version of Isaiah, 1948. 4. *J. Jeremias* Jerusalem z.Z. Jesu, 1962^3, 204–212. 5. *R. Hanhart* Zum Text des 2. und 3. Makkabäerb., NAG 1, 1961. 6. *Ders.*, Zur Zeitrechnung des I. und II. Makkabäerb., BZAW 88, 1964.

Onomakles (*Ὀνομακλῆς*), athen. Politiker und Stratege (412/11, s. Thuk. 8,25,1 u. 8,30,2) z.Z. des Peloponnes. Krieges. Nach dem oligarch. Umsturz gehörte er dem Rat der 400 an. Wegen landesverräterischer Betätigung auf einer Gesandtschaft nach Sparta sollte er verurteilt werden, entzog sich aber der Verhaftung und damit dem Todesurteil durch Flucht. Später kehrte er nach Athen zurück und gehörte zu den 30 Tyrannen. Die von Lys. gehaltene Rede *περὶ τῆς Ὀνομακλέους θυγατρός* (s. Frg. 104 Thalheim) bezieht sich wohl auf O.' Tochter. PA 11476f. O. Dr.

Onomakritos von Athen, Orphiker, Orakelsammler (= und Fälscher), Literat am Hofe der Peisistratiden. Testim. und Frg. bei O. KERN Orphic. Frg. a, Bln. 1922, S. 53–56 unter Nr. 182–190, dazu jetzt POxy 17,2075 (Nr. 516 P). Überlieferung lückenhaft, daher nur verschwommenes Bild. Leben: * wohl 55. Olympiade (560–557; Quellen irrig 50.01.). Hohes Ansehen am Peisistratidenhof, aber Ausweisung durch → Hipparchos, als ihn → Lasos v. Hermione bei der Interpolation eines Orakels über den Untergang der Lemnos ö. vorgelagerten Inseln in die → Musaiosorakel ertappte; machte nach dem Sturz der Peisistratiden deren Reise nach Susa mit und sollte Xerxes durch sorgfältig ausgewählte Orakel zum Zuge gegen Griechenland bewegen.

Literar. Tätigkeit: a) Slg. (u. Itp.) der Musaiosorakel. b) Ähnliche Tätigkeit an pyth. Orakeln. c) Redaktion der *Ὀρφικά* (Kosmogonie, Theogonie). d) *Τελεταί* (Dionysos). **e)** Homerredaktion (u. Itp.). **f)** Itp. im Hesiod (Deifikation d. Herakles. Fr. 25,26–33 M.-W. = Fr. 229,6–13 M.-W. Theog. 947–955)? F. St.

Lit.: Außer den Abschnitten in den zahlreichen Werken und Artikeln über → Orpheus und → Orphische Dichtung seien hier genannt: *C. A. Privitera* Laso di Ermione, Rom 1965, 47. *A. Barigazzi*, RFIC. 41, 1963, 338 ff. *J. Schwartz* Ps.-Hesiodea, Leiden 1960, 423–428. *R. Böhme*, Humanitas 5–6, 1954, 86 ff. *R. Merkelbach*, RhM 95, 1952, 23 ff. *A. Krueger* Quaestiones Orphicae, Diss. Halle 1934, 42 ff. *T. W. Allen*, CQ 22, 1928, 73 ff.

Onomarchos (*Ὀνόμαρχος*, phok. *Ὀνύμαρχος*, Mz. Head HN^3 339. Sylloge^3 244 II 43), phok. Feldherr und Politiker, Sohn des Euthykrates, Aristot. pol. 5,4,1304a; nach Diod. 16,56,5. 61,2 Bruder des → Philomelos und Sohn des Theotimos, Paus. 10,2,3, verteidigte 371 Elateia gegen die Thebaner und sammelte 355 im heiligen Krieg nach dem Tode des Philomelos bei Neon das geschlagene phok. Heer. Diod. 16,31,5. Polyain. 2, 38,1. Von der Amphiktyonie wegen Gottesfrevels zu ruinöser Geldstrafe verurteilt, drängte O. zur Fortsetzung des Krieges, ließ als *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* aus den Tempelschätzen Delphis Mz. prägen und Waffen schmieden und warb Söldner an. Diod. 16,32f. Ephor. FGrH 70,96. Er unterwarf 354 Amphissa, überrannte das ö. Lokris, eroberte Orchomenos. Diod. 16,33,3f. Auf Hilferuf des → Lykophron von Pherai fiel O. in Thessalien ein und schlug Philipp II. in 2 Schlachten. Polyain. 2,38,2. O. war 353 in Griechenland führend. Pol. 33,4. Der Wiederaufbau des delph. Tempels wurde fortgesetzt. In einem 2. Feldzug eroberte O. Koroneia und zog nach Thessalien, um Lykophron wieder gegen Philipp zu helfen, wurde aber 352 auf dem Krokosfeld am Pagasäischen Golf geschlagen und fiel im Kampf. Den Leichnam ließ Philipp kreuzigen, 3000 Gefangene als Tempelräuber ins Meer werfen. Diod. 16,35. M. Sordi RFIC 36, 1958, 134 ff. (zur Chronologie Diodors). H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 296 f. 2,673. H. V.

Onomastikon (*ὀνομαστικόν*, scil. *βιβλίον*), ein Werk, das zur richtigen Benennung der Dinge anleiten will (vgl. *ὀνομαστικὴ τέχνη* Plat. Krat. 423d u.ö.). Das Bemühen darum begegnet zuerst bei den Sophisten, später in der Stoa (Reste »philos.« O.: → Varro, Ioh. → Mauropus). Als Buchtitel ist O. (plur.) schon für → Demokritos (1) bezeugt. Im engeren Sinne versteht man unter O. eine ehemals verbreitete Gattung von Slg.en, die, unter grammatikal. Gesichtspunkten angelegt, Benennungen (»t. t.«) aus bestimmten Sachgebieten vereinen. Die Reihenfolge der Namen richtete sich dabei primär nach der in dem jeweiligen Gebiet gleichsam vorgegebenen Ordnung. Die Grenzen zwischen O. und anderen gramm. Genera sind indes fließend, weil urspr. O. häufig durch Anführung von Etymologien oder Synonyma oder durch alphabet. Neuordnung in die Form eines Etymologikons, einer Glossen-Slg. oder eines Lex. gebracht wurden; »reine« O. sind daher vergleichsweise selten überliefert. Von hellenist. Z. an sind Titel, mehrfach auch Auszüge bzw. überarbeitete Fassungen von O. der verschiedensten Sachgebiete in größerer Zahl bekannt. Aus den *Ἐθνικαὶ ὀνομασίαι* des → Kallimachos (3) sind die Namen der Fische und wohl auch der Monate gesichert; Lebensalter, Verwandtschaftsbezeichnungen und Anredeformen behandelte → Aristophanes (4) von Byzantion; → Eratosthenes (2) führte im *Ἀρχιτεκτονικός* die Namen der Teile des Schiffes und landwirtschaftl. Geräte auf, → Tryphon die der Musikinstrumente und vegetar. Nahrungsmittel. Zahlreiche Slg.en befaßten sich mit Dingen des täglichen Gebrauchs (→ Nikandros von Kolophon, → Philemon von Aixone, → Telephos von Pergamon), und regelrechte Kataloge von Geschirr- und Speisennamen finden sich daraus bei Buntschriftstellern (→ Athenaios 3). An gramm. Fragen interessierte Ärzte stellten O. der Körperteile zusammen (→ Xenophon von Kos, → Galenos, → Soranos); erhalten hat sich nur das O. des → Rufus von Ephesos. Der Attizismus engte die anfangs weit gespannte Thematik ein (z. B. auf att. Rechtsaltertümer, → Harpokration 2) und bevorzugte mehr und mehr die lexikal. Anordnung (vgl. die sog. Bekk. Lex. IV und V). Als letzte umfassende Slg.en sind das Riesenwerk des → Pamphilos und das bereits wesentlich dünnere des → Pollux zu nennen. Lat. Beispiele der Gattung: das von stoischer Sprachtheorie geprägte, von Varro benutzte O. des → Aelius (14) Stilo, mehrere Werke des → Suetonius (Schimpfwörter, Körpergebrechen, Kleidung, Spiele) und längere Abschnitte in den Kompendien des → Nonius Marcellus u. des → Isidorus (8) von Sevilla. H. Gä.

C. Wendel, RE XVIII 507 ff. *L. Cohn* in: *Brugmann* Gramm. 679 ff. *K. Latte*, Philol. 80, 1925, 148 ff. (= Kl. Schr. 641 ff.).

Onomastos (*Ὀνόμαστος*). Unter Philipp V. *ὁ ἐπὶ Θρᾴκης τεταγμένος*, bewog 184 v. Chr. den König, dessen polit. Gegner in → Maroneia durch Kassandros zu ermorden. Die von Rom geforderte Auslieferung des O. verhinderte Philipp mit Mühe. Pol. 22,13,3f. 14,1 f. Liv. 39,34. O. beriet dann Philipp im Streit zwischen Demetrios und Perseus. Liv. 40,8,4. H. Bengtson Die Strategie 2, 1944, 338. H. V.

Onoulf (Hunulf), Bruder → Odoacers, flüchtete 469 nach Constantinopel, trat dann in Dienst Kaiser → Zenos (Ioh. Antioch. frg. 209; Malch. frg. 8) nahm 487/88 an Odoacers Feldzug gegen die Rugier teil, besiegte deren König Friedrich (Eugipp. v. Sev. 44). Nach Odoacers Tod wurde der in eine Kirche geflohene O. von Goten umgebracht (Ioh. Ant. frg. 214a). A. L.

Onuphis. Ort im mittleren Nildelta, nach dem auch ein seit Hdt. 2,166 belegter Gau Onuphites genannt war. Der Gau umfaßte den n. Teil des bisherigen → Prosopites (5. u.-äg.), vgl. Plin. nat. 5,49. Der Ort O., zum Unterschied gleichklingender Orte *κάτω* oder *τῆς Λύχνων* beibenannt, lag beim h. Mehallet Menuf, 11 km n. Tanta. W. H.

Onuris. Äg. Gott aus der mitteläg. Stadt → Thinis; der Name *Inw-ḥr.t* bedeutet »der die Ferne bringt«, und bezeichnet O. zunächst als einen Jägergott, der die Löwin *(Mḥjj.t)* bezwingt. Später wird diese als das wütende und sich vom Sonnengott entfernende Sonnenauge erklärt, das O. nun zurückbringt und besänftigt. Damit ergibt sich früh die Identifikation von O. mit Schu, dem Luftgott, zu dem die Mythe des fernen Sonnenauges eigentlich gehört. Sein Bild ist menschengestaltig, mit 4 Federn auf dem Kopf und eine stoßbereite Lanze in der erhobenen Rechten. Die Griechen setzten ihn Ares gleich, auch in → Sebennytos, wo ein zweites Kultzentrum war. O. spielte aber auch in nub. Tempeln eine Rolle, weil der Augensage nach das ferne Auge aus Nubien zurückgeholt worden sei. Im Ritual des Gottesdienstes bekämpft O. die Feinde des Sonnengottes, Apophisschlange oder Schildkröte. W. H.

Onyx. Ant. Bezeichnung für ein Mineral und eine Marmorart (Alabaster). O. wurde, je nachdem, als Schmuckstein (in Ringen) oder zur Anfertigung von Gefäßen verwendet. Haupterwähnung bei Plin. nat. XXXVII. Ob O. urspr. von ὄνυξ »Fingernagel« kommt, scheint trotz Plin. fraglich. F. K.

Opellius s. Macrinus (2)

Opfer. Eine der ältesten, häufigsten und vielfältigsten Arten prakt. Ausübung des → Kultus (H. Kühn Der Aufstieg der Menschheit, 1955, 43f. 62. 91. 94. A. Vorbichler Das O. auf den ältesten Stufen der Menschheitsgeschichte, 1956. [7], 496ff.), nach F. Heiler (Das Gebet, 1923) Erweiterung des Gebets in die sinnl. und leibl. Sphäre (vgl. J. Segond La Prière, 1911, 140). Unterschiedl. Theorien über Funktion und psychol. Ursache des O. (W. Schmidt, Jb. St. Gabriel 1, 1922, 6ff. M. P. Nilsson Primitive Religion, 1911, 71ff. G. Berguer, Rev. Théol. et Phil. 17, 1929, 5ff. [8], 185ff. [10], 44ff.): a) rit. Gabe (E. B. Tylor Primitive Culture, 1913^6. [4], 92); b) sakramentale Mahlzeit (W. Robertson Smith Lecture on the Rel. of the Semites, 1894^2. E. Reuterskiöld Die Entstehung der Speisesakramente, 1912. [9], 20ff.); c) Kommunikation zwischen rel. und profaner Welt (H. H. und M. Mauss Essai sur la Nature et la Fonction du Sacrifice, 1899); d) myst.-soziale Redintegration (E. Durkheim Les Formes Élémentaires de la Vie Rel., 1912); e) Aktivierung und Aneignung eines lebenhaltigen Prinzips (R. Dussaud Introduction à l'Histoire des Rel., 1914. [4], 123f. [6],10); f) Wechselwirkung zwischen Mana der Gottheit und Mana des ihr geweihten O. (G. van der Leeuw, ARW 20, 1920/21, 241 ff.); g) mag. Destruktion und symbol. Dedikation als Ausdruck unsichtbarer Realität (A. Loisy Essai Hist. sur le Sacrifice, 1920). Dabei entweder zentrale Stellung im rel. Vollzug (O.-Magie, O.-Mystik: A. Closs, Kairos 3, 1961, 153ff. O.-Ritualismus: K. W. Bolle, Numen Suppl. 8, 1965, 13 ff.) oder Unterordnung als Bestandteil anderer Kultakte (Divination, zauber. Prophylaxe, Rites de Passage: [9], 27ff.). – Bei den O.-Arten sind zu berücksichtigen: Anlaß und Zweck, Materie und Verfahren, Darbringer und Empfänger (J. Henninger, Anthropos 37/40, 1942/45, 779ff.). Anlaß und Zweck erwachsen aus den menschl. Lebenssituationen: Dank-O. (Hom. Od. 3,178f. 13, 355ff. Plut. Cam. 7. J. W. Hewitt, TAPhA 43, 1912, 95ff.); Bankett- und Mahl-O. (Od. 17,180ff. P. Stengel, H 28, 1893, 494ff. – Il. 9,206ff. Od. 3, 456ff. [8], 211 ff. [9], 88ff. Vgl. [15], 127ff.); Kommunikativ-O. (Haar-O., Kleider-O.: [3], 344ff. [10], 136f.); kathart. O. (Aischyl. Eum. 431 ff. Hdt. 7,39f. O. Masson, RHR 137, 1950, 5ff. 13ff. → Lustratio); Sühn-O. (Il. 1,10ff. Paus. 2,12,1. 34,3. [4], 93. [9], 51ff.); Erstlings-O. (ἀπαρχαί CIA I 226. 210. Plut. Quaest. Gr. 35. M. M. Vassits Proc. 1. Int. Congr. Prehist. Science, 1934, 189f. [11], 144ff.); Schwur-O. (Aristoph. Lys. 185ff. Aristot. Ath. pol. 55,5. Thuk. 5,47. Stengel, H 49, 1914, 90ff. [1], 19ff. 78ff. [2], 136ff. [10], 139ff.); Devotions-O. (L. Deubner, ARW [Bh.] 8, 1905, 66ff.); Totenspeisung (Plut. Arist. 21. P. Sartori, Gymn. Progr. Dortmund 1903. F. Cumont Lux Perpetua, 1949, 29ff. [8], 189ff. 193ff.) durch Guß-O. (χοαί Aischyl. Pers. 609f. 624. Choeph. 515. 525. 538. [15], 290ff.); Votiv-O. ([9], 61ff. → Anathema), darunter die τρόπαια, O. der im Krieg erbeuteten Waffen (K. Wölcker, BJ 120, 1911, 127ff. O. Benndorf bei G. Tocilescu Das Monument von Adamklissi, 1895, 137ff. G. Ch. Picard Les Trophées Romains, 1957, 16ff. [2], 88ff. [10], 134); Diabateria (O. beim Überschreiten der Landesgrenze: Thuk. 5,54f. Xen. hell. 4,7,2. Stengel, H 31, 1896, 640); myst. Kommunions-O. (G. Zippel Festschr. L. Friedländer, 1895, 498ff. [→Taurobolium]; L. Koenen, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 1, 1967, 121 ff. (Serapiskline); J. Carmignac, Rev. Bibl. 63, 1956, 524ff. [→ Essener]; F. L. Cirlot The Early Eucharist, 1939, 236ff. G. Dix The Shape of the Liturgy, 1945, 48ff. [chr. O.- Mystik]; [11], 192ff. 232ff. 241 ff.). – Nach der Materie unterscheidet man vor allem blutige (F. Rüsche Blut, Leben und Seele, 1930, 17ff. 21 ff) und unblutige O. (K. I. Merentitis, Platon 4, 1952, 199 ff. [2], 98ff.). Zu den ersteren zählen die Speise- oder Fest-O. (ἱερά) an bestimmte Gottheiten höherer Ordnung ([1], 59ff. [15], 12ff.) und die Blutguß-O. (σφάγια Stengel, ARW 13, 1910, 85ff. [1], 92ff. [15], 180ff.) an die Mächte der → Unterwelt (Xen. an. 4,9ff. hell. 3,4,23. Hes. scut. 248 ff. S. Eitrem, Symb. Osl. 18, 1938, 9 ff.), vor allem also die Sühn-, Eid- und Divinations-O. (ἔμπυρα Soph. Ant. 1005. Eur. Iph. T. 16 [10], 133), ferner das Gruben-O. für die Schattenseelen der Toten (Od. 11,24ff. [1], 23ff. Rüsche 31 ff. 61 ff. 84f. M. Vieyra, Rev. Hitt. As. 69, 1961, 47ff. Vgl. H. Kronasser, SAWW 241,3, 1963, 55); unblutig waren die Getreide-O. (Il. 9,534. Theokr. id. 7,31. Nilsson Greek Popular Rel., 1940, 26. → Thalysia), die Gabe von Kuchen und Broten (L. DEUBNER Att. Feste, 1932/1962, 260 [Ind.]. L. CASTIGLIONE, Act. Ant. Hung. 5, 1957, 220ff.), von Früchten, Gemüsen und anderen Naturalien (Panspermie [10], 127ff. → Anthesteria, → Eiresione, → Pyanepsia; [11], 145f.), meist als *ἄπυρα* (feuerlose O.: Pind. O. 7,86 m. Sch. Eur. frg. 912 N. M. W. HEFFTER Gottesdienste auf Rhodos 2, 1829, 11. – Diog. Laert. 8,13. Porph. abst. 2,28. J. BERNAYS Theophrasts Schrift Über die Frömmigkeit, 1866, 88. 119) und die Libations-O. (*σπονδή, λοιβή*: Soph. Phil. 8f.; El. 84. 269f. 434ff.; Ant. 429ff. [1], 50ff. K. BERNHARDI Die Trank-O. bei Homer, Gymn. Progr. Leipzig 1885. K. WYSS, RVV 15,2, 1915. STENGEL, H 50, 1915, 630ff. [Lutra]), seit myken. Z. (A. J. B. WACE, ABSA 48, 1953, 7ff. MYLONAS-PAPADEMETRIOU, Archaeology 5, 1952, 194ff.) den Gräbern der → Heroen zugeführt (→ Altar, → Bestattung; Kreta: A. EVANS, JHS 21, 1901, 110f. B.E. WILLIAMS Gurnia, 1908, 47ff.; vgl. M. LEJEUNE, REG 72, 1959, 139), wie überhaupt Leichenfeier und Totenkult eine Vielzahl von Gaben-O. erfordern ([2], 144ff. 182ff.; R.S. YOUNG, Hesp. Suppl. 2, 1939, 19ff. [10], 178ff.). – Materie der Schlacht- und Mahl-O. (O.-Stätte Herd-Altar: G. DEVOTO Origini Indoeuropee, 1962, 308) naturgemäß Haustiere (P. THIEME, ZDMG 107, 1957, 67f. G. SCHLERATH, Paideuma 7, 1960, 307f.), in erster Linie Schwein (Skira) und Rind (Boëgia: J. FONTENROSE, Un. Cal. Publ. Class. Arch. 1, 1944, 291ff. – Buphonia: Paus. 1,24,4. 28,11. Sch. Aristoph. Nub. 984f. Porph. abst. 2,10. 29ff. [4], 99ff. [8], 275ff. [9], 68ff. [10], 152ff. COOK, Zeus 3,570ff.), unter Umständen in beträchtl. Anzahl (Hekatombe: Od. 3, 7ff. [1], 2f.); bei den Sphagia auch Menschen geopfert (EITREM 20ff.). Seit den Anfängen alteur. Rel. neben dem präferierten O.-Tier (bei den Indogermanen z. B. das Pferd: W. KOPPERS, Wiener Beitr. z. Kulturgesch. und Ling. 4, 1936, 280ff. M. CAPOZZA, Crit. Stor. 2, 1963, 251ff.) das Menschen-O. (J. MARINGER, Anthropos 37/40, 1942/1945, 1ff.), in griech. Kulten – meist im Sinne einer extraordinären Sühne (Tötung bzw. Austreibung des Pharmakos: F. SCHWENN, RVV 15,3, 1915, 10. 26ff.) – vereinzelt bis in hist. Z. (Plut. Them. 13. Arist. 9. [2], 128ff. [7], 500ff.) erhalten, öfter aber schon mythol. suspendiert (Hdt. 7,197. Plut. Quaest. Gr. 38; de superst. 13. Paus. 8,38,7. Diod. 13,86. Dion. Hal. 1,38), wenn auch mit realem rit. Hintergrund (Il. 23,175. Eur. Heraclid. 404ff. Vgl. Apollod. 3,15,8. Strab. 10,452. [11], 69f. 95ff.), z. T. – wie im semit. und anatol. Bereich (W. KORNFELD, WZKM 51, 1948/52, 287ff. 310f. N. VAN BROCK, Rev. Hitt. As. 65, 1959, 117ff. 125) – durch Substitution gemildert; in Rom nur Einzelfälle (Liv. 22,57,6. Plut. Num. 10. Dion. Hal. 2,67. WISSOWA Rel. 354. 420f. SCHWENN 11ff. 140ff. V. GROH, Ath NS. 11, 1933, 240ff.), z. T. ebenfalls von Substituten verdrängt (W. WARDE FOWLER Roman Festivals, 1899, 112ff. Rel. Experience of the Roman People, 1922, 322ff. [11], 99ff.). – Vom Verfahren her ([14], 102ff.) vor allem Unterschied zwischen Schlacht-O. mit anschließendem Mahl (*θυσία*; zur Herkunft D. GILL, Biblica 47, 1966, 255ff.) für die olymp. Götter und Vernichtungs-O. (*ἐνάγισμα, ὁλοκαύτωμα* [15], 204ff.) für die → Chthonioi Theoi (Il. 23, 166ff. Od. 11,45f. Hdt. 5, 92. [3], 344ff. 416ff.; zu Ausnahmen A. THOMSEN, ARW 12, 1909, 481ff.): [8], 201ff. 211ff. [9], 53ff. 55. A.J. FESTUGIÈRE, REG 59/60, 1946/47, 447ff.). Bei letzteren meist Verwendung nicht eßbarer Tiere (Pferde, Esel, Hunde usw.), oft von dunkler Farbe; Reste verbrannt oder vergraben ([7,] 493f.); bei den Schlacht-O. im allg. folgendes Ritual: Altarumgang ([3], 7ff. 76ff.), Handwaschung und Wasserspende ([1], 34ff. Vgl. S. MARINATOS, BCH 53, 1929, 365ff.), prälimin. O.-Feuer, Bekränzung, Besprengen des Altars und des O.-Tiers mit Wasser, Gebet, Streuen der O.-Gerste ([1], 13ff. [3], 261ff. H. ZIEHEN, H 37, 1902, 391ff.), Abschneiden und Verbrennen der Stirnhaare, Schlachten, Häuten und Zerlegen des O.-Tiers, Ololyge (DEUBNER, Abh. Ak. Berlin 1941, 1,28ff.), Verbrennen einzelner Knochen und Fleischstücke mit Spendenguß, Braten und Verzehren des übrigen Fleisches, Bestreichen des O.-Altars mit Blut (Aristoph. Pax 959ff. m. Sch. Eur. Herc. 928f. STENGEL, H 41, 1906, 230ff. [8], 264ff. [10], 142ff. [14], 106ff.). – Im hom. Epos O. vom Fürsten (*ἄναξ*) oder von Herolden (*κήρυκες*) vollzogen (Il. 3,116ff. 18,558f.), später von professionellen O.-Dienern (*ἱεροποιοί* Dion. Hal. 1,40) oder O.-Schlächtern (*ἄρταμοι, βούτυποι, μάγειροι* Simon. frg. 21 D. E. MAASS, ARW 23, 1925, 221ff. H. DOHM Mageiros, 1964, 1ff.). Erlös aus den Fellen der O.-Tiere (Dermatikon) ging an die Priester oder an die Staatskasse (CIA II 741. Vgl. ZIEHEN, MDAI(A) 24, 1899, 267ff.). Bedeutende Rolle des Priesters (*ἱερεύς*) aufgrund der Kenntnis des O.-Rituals (E.O. JAMES The Nature and Function of Priesthood, 1955, 145ff.); Götter als Protagonisten der O.-Handlung geschildert (Od. 3,41ff. Aischyl. Eum. 17ff. 1002ff.) oder bildl. dargestellt (Stamnos von Capua, Krater von Valle Trebba: E. SIMON Opfernde Götter, 1953, 9ff. 67ff.). → Immolatio. W. F.

1. *P. Stengel* O.-Bräuche der Griechen, 1910. 2. *Ders.* Die griech. Kultusaltertümer, 1920³. 3. *S. Eitrem* O.-Ritus und Voropfer, 1915. 4. *F. Schwenn* Gebet und O., 1927. 5. *B. Goetz* Die Bedeutung des O. bei den Völkern, Sociologus Bh. 3, 1933. 6. *A. Bertholet* Der Sinn des kult. O., 1942. 7. *K. Pruemm* Rel. Geschichtl. HB., 1943. 8. *K. Meuli* Phyllobolia P. von der Mühll, 1946, 185ff. 9. *K. R. Yerkes* Sacrifice in Greek and Roman Rel., 1952. 10. *M.P. Nilsson*, GgrR 1, 1955². 11. *E.O. James* Sacrifice and Sacrament, 1962. 12. *A.J. Pfiffig* Religio Iguvina, 1964, 61ff. 13. *Ders.* Studien zu den Agramer Mumienbinden, 1963, 43ff. 14. *W. Burkert* Greek Tragedy and Sacrificial Ritual (Greek, Roman and Byzantine Studies 7) 1966, 87ff. 15. *J. Casabona* Récherches sur le Vocabulaire des Sacrifices en Grec, 1966.

Ophelestes (*'Οφελέστης*). **1.** Ein Troer, von Teukros getötet. Hom. Il. 8,274. **2.** Ein Paione, vor Troia von Achilleus getötet, ebd. 21,210. H. v. G.

Ophellas (*'Οφέλλας*). Name von Persönlichkeiten um Alexander d. Gr. Ein O. machte sich als *ἐπιμελητής* v. Äg. der Unterschlagung schuldig. O., Sohn des Silenos, Hetaire und 326 Trierarch, wurde im J. 322 v. Chr. von Ptolemaios I. zur Unterdrückung des Thibronaufstandes nach Kyrene gesandt und scheint längere Zeit selbständig geherrscht zu haben. 309 zog er zur Unterstützung des Agathokles mit einem Kolonistenheer nach W. (Diod. 20,40–41), wurde jedoch bald darauf bei Karthago ermordet. Sein Heer lief zu den Syrakusanern über, Kyrene fiel an Ptolemaios zurück. Eine unter seinem Namen in der Ant. bekannte Küstenbeschreibung W.-Afrikas könnte auf eine von ihm veranlaßte Forschungsreise zurückgehen. G. W.

H. Berve, RE XVIII 633 ff.

Opheltes (*'Οφέλτης*). Söhnchen des → Lykurgos (3), Fürsten oder Priesters in Nemea, und der Eurydike (Nemea, Aischyl.; Amphithea, Apollod. 1,104), von einer Schlange getötet, während seine Amme → Hypsipyle (so seit Eur.) den »Sieben gegen Theben« (→ Adrastos) eine Quelle zeigte; sie hatte es auf Eppich gelegt (Eppichkränze waren die Preise in den nem. Spielen, s. u.), Hyg. fab. 74. Die Helden töten die Schlange und schützen die Wärterin vor Strafe. Aber → Amphiaraos erkennt in dem Vorfall ein böses Vorzeichen und nennt das Kind Archemoros, »Anfang des Unheils«; dieser Name verdrängte weithin den Namen O., »Segenspender«. Das Kind erhält ein prächtiges Leichenbegräbnis, wobei zum 1. Mal die nemeischen Spiele gefeiert werden (o. I 138,39 ff.). Apollod. 3,64 ff. Das Grab des O. bestand aus einem Steinring mit »Altären« in der Mitte, Paus. 2,15,2 f., was an den Plattenring in Mykenai erinnert. – Die Erwähnungen der Sage durch Lyriker und Tragiker fußen auf der kykl. Thebais; ausführlichste Behandlung Stat. Theb. 4,646 ff. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,855 f. 934 ff. (erwähnt auch künstl. Darstellungen). *H. J. Rose* Griech. Myth. ^{1}190. *Wilam.* GldH 1,384 ff. 2,190.

Ophieis (*'Οφιεῖς*, Thuk. *'Οφιονεῖς*), einer der drei Stämme der Aitoler, im inneren Bergland des ö. Aitolien zwischen den Flüssen Daphnus (Mornos) und → Euenos (Fidaris), mit den beiden Gauen der *Βωμιεῖς* und → *Καλλιεῖς* um Kallion am Mittellauf des Mornos. Feldzug des Demosthenes gegen die O. im J. 426 v. Chr., Thuk. 3,94,4–98,5. 100,1. Einfall der Gallier 279 v. Chr. → Kallieis. Strab. 10,2,5 p. 451. 3,6 p. 465. Inschr.: SGDI Nr. 1862,2. 1978,3. IG IX 1^{2} 32,46. 154–161. 197. E. M.

1. *W. J. Woodhouse*, Aetolia 61 ff. 2. *G. Sotiriadis*, BCH 31, 1907, 270 ff. (mit Karte). 3. *N. G. Pappadakis*, *'Αρχ. Δελτ.* 6, 1920/21, *παρά.* 152 f. 4. *G. Klaffenbach*, RE XVIII 640 ff.

Ophion (*'Οφίων*). **1.** Der 1. Weltherrscher, von Kronos besiegt und in den Okeanos oder den Tartaros gestürzt. Apoll. Rhod. 1,503 ff. (Lied des Orpheus). Sch. Lykophr. 1191 bezeichnet ihn und seine Gemahlin → Eurynome (1) als Titanen. Pherekyd. v. Syros A 11. Frg. 4 B Diels nennt ihn Ophioneus und spricht von seiner (uns unkenntlichen) Entstehung und von den *'Οφιονίδαι*. Nonn. Dion. 41,352 setzt ihn mit → Uranos gleich. Die Vorstellungen über O. lassen orph. und orient. Elemente erkennen. O. = Typhon = Seth, Wilam. GldH 1,261,2. **2.** Mächtiger Gigant, über den Zeus nach dem Siege über die → Giganten bei Tartessos einen Berg wälzt. Sch. Hom. Il. 8,479. Schlangengestalt paßt zu den Giganten als Kindern der Ge. Daher sieht E. Wüst, RE XVIII 643 in O. (1) eine spät entstandene Dublette zu (2). H. v. G.

Weizsäcker und *Höfer*, Myth. Lex. 1,1426 f. 3,924 f. Art. Weltschöpfung, RE Suppl. IX 1462. *E. Küster* Die Schlange in der griech. Kunst und Rel., RVV 13, 1913.

Ophis (*Ὄφις*). **1.** Hauptfluß der Ebene von Mantinea, urspr. durch die Stadt fließend, bei der Neugründung herumgeleitet, Paus. 8,8,4. Xen. hell. 5,2,4 f. Diod. 15,12,1. E. M.

E. Meyer, RE XVIII 649 Nr. 1.

2. s. Sternbilder

Ophiten. Wie die Naassener vulgär-gnost. Schule, vielleicht sogar mit den Naassenern ident. Sie haben ihren Namen von *ὄφις* = Schlange. Bezeugt und beschrieben sind die O. bei Iren. adv. haer. 1,30, Clem. Al., Hippolytos und Origenes C. Cels. 6,24 ff. Wie die Naassener kennen die O. die kosm.-soteriologische Grundprinzipien-Trias Mensch-Menschensohn-Chaos, erweitern diese aber um Elemente des Sophiamythos (s. bei Iren. adv. haer. 1,30,6 f.). Kl. W.

Quellen: *Altaner* ^{6}115. *G. Bornkamm*, RE XVIII 654 ff. (Lit.). *H. Leisegang* Die Gnosis, 1924, 111–185. *H. Jonas* Gnosis und spätant. Geist I^{2}, 1954, 360 f. *E. Haenchen*, ZThK 50, 123–158.

Opilio. **1.** Cognomen »Schafhirt« (Walde-Hof.^{3} 2,211), I. Kajanto Lat. Cognomina, Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 323, in den Fasten der Kaiserz. bei Flaviern, Rufiern, Venatiern. Degrassi FImp. 260. H. G. G.

2. O., der Sohn eines unter → Odoacer zum *comes sacr. larg.* aufgestiegenen Opilio (Cassiod. var. 5,41,5. 8,16,2), Beamter unter Theoderich, beteiligte sich an der Hetze gegen → Boethius (Boeth. phil. cons. 1,4). O. war 534 Mitglied der Gesandtschaft → Theodahads an → Iustinian (Prok. 5,4,15 ff. Migne PL 66,20). A. L.

Opilius. PN., abgeleitet vom Praenomen *Oppius*. Inschr. Belege bei Schulze Eigenn. 276. RE XVI 1670. J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 118. H. G. G.

Opillus Aurelius. Gramm. der röm. Republik, z. Z. des → Rutilius Rufus, dem er 92/91 v. Chr. in die Verbannung folgte; zur vita vgl. Suet.

gramm. 6, der ihn als antiquar. Buntschriftsteller bezeichnet. Von seinen Werken (Musae; Pinax) sind durch den Filter Varros nur gramm. Frg., speziell Worterklärungen, Etymologien in die glossograph. Tradition gelangt. O.' Interesse galt Plautus, wie seine Belege und ein bei Gell. 3,3,1 erwähnter Ind. der als echt geltenden Komödien zeigen. P. L. Sch.

Frg.: FunGrRF 86ff., dazu *A. Mazzarino* Gramm. Rom. Frg. aet. Caes. 1, 1955, 385f. Lit. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952^{2}, 144.

Opimius. Röm. Gentilname (inschr. auch *Opeimius*), Weiterbildung aus dem Cognomen *Opimus*. Walde-Hof.^{3} 2,211. J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 121. Die pleb. Familie in Rom ist seit dem 2.Jh. v.Chr. hervorgetreten; Nr. 8 u. 9 sind suspekt. Stammbaum RE XVIII 673 f. Mz. Syd.

In republikan. Zeit. **1.** O., Münzmeister, um 150–133, 2 Personen. Broughton Mag. 2,447. **2.** L.O. (Q. f. Q. n.). Stadtpraetor 125, Niederwerfung des Aufstandes von → Fregellae. Consul 121, mit Q. → Fabius Maximus Allobrogicus (34), Quellen u.a. bei Broughton Mag. 1,520f., bekämpfte C. → Gracchus mit erbarmungsloser Härte, erhielt das S.C. ultimum, besetzte das Capitol und griff dann die Gegner auf dem Aventin an, → Fulvius (16), ließ die Köpfe der Gegner mit Gold aufwiegen und viele ohne Gerichtsverfahren hinrichten, weihte den Neubau des Concordiatempels und erbaute neben ihm eine Basilica Opimia, wurde 120 von dem tr. pl. P. → Decius (2) angeklagt (RE Suppl. X 575), aber freigesprochen. Plaumann, Klio 13,362f. Als Leiter einer Zehnerkommission teilte er 116 Numidien unter → Adherbal und → Iugurtha und wurde 109 wegen Bestechung verurteilt, Sall. Iug. 16,2ff. 40,1. Er lebte noch einige Zeit, wohl in Dyrrhachium. Plut. C. Gracch. 18,2 (u.ö.). Positive Beurteilung als Vorkämpfer der Senatsoligarchie u. a. bei Cic. de or. 3,106. 132. 134. Chr. Meier Res publica amissa 1966, 108. 147. – 121 war übrigens ein berühmtes Weinjahr *(vinum Opimianum)*. **3.** L.O., Münzmeister um 125–120, Broughton Mag. 2,447. **4.** M.O., Münzmeister um 125–120 (s.3), vielleicht auch XVvir s.f. **5.** M.O., praef. equ. 48 im Heer des Pompeius, Caes. civ. 3,38,4. **6.** Q.O. (Q. f., Q. n.), Consul 154, mit L. Postumius Albinus, Quellen u. a.: DeGrI 13,50f. 464f. Zur Unterstützung von Massalia bekämpfte er die Ligurer (Oxybier und Dekieten), nahm Aigitna und siegte in 2 Gefechten, triumphierte aber nicht. Pol. 33, 10f. In seiner Jugend hatte O. einen schlechten Ruf, Lucil. 418ff. M. Sein Sohn war Nr. 2. **7.** Q. O., wohl Enkel von Nr. 6, tr. pl. 75, bekämpfte Sullas Regelung des Volkstribunats und wurde 74 zu hoher Geldstrafe verurteilt, so daß er völlig verarmte. Cic. Verr. 1,155ff. Drumann^{2} 5,289. **8.** L.O. Pansa, Quaestor 294, soll gegen die Samniten gefallen sein, Liv. 10,32,9. **9.** Opimia (Name nicht sicher überliefert!) soll als 1. Vestalin wegen Unkeuschheit 483 lebendig begraben worden sein, Liv. 2,42,11 (Oppia); wohl unhist. **10.** Opimia, Vestalin, die 216 (wie Nr. 9) belangt wurde und (mit ihrer Kollegin Floronia) ums Leben kam. Liv. 22,57,2f. Plut. Fab. 18,3. H. G. G.

Opis I. ("Ωπις). Personifikation der ὄπις, der Strafe, die der Übertretung göttl. Gesetze folgt, mit Adrasteia, Nemesis, Tyche gleichgesetzt, Cornut. theol. 13. **II.** ("Ωπις, Kurzf. f. Εὐῶπις od. ähnl., Crusius, die Existenz einer Nebenf. → Οὖπις deutet jedoch auf vorgriech. Ursprung). **1.** Beiname der Artemis in Ephesos, Kreta, Thrakien, Lakonien. **2.** Geburtshilfliche Hypostase der → Artemis, angebl. → Hyperboreerin mit Grab auf Delos, → Hekaerge. Hier und auf anderen Inseln sowie in Ionien fanden ihnen zu Ehren Heischeumzüge der Mädchen statt, die dabei ein Lied des Lykiers → Olen sangen, Hdt. 4, 33ff. Kallim. h. 4,292ff. Hesych. Etym. M. Prell.-Rob. 1,299. Nilsson GgrR 1,380. 543. 548ff. Wilam. GldH 1,101,1. **3.** Nereide, Verg. georg. 4,343. **4.** (masc.) Hyperboreer. Ps. Plat. Axioch. 371a. Cic. nat. 3,58 (Vater der 3. Diana). Serv. Aen. 11,532. H. v. G.

5. ("Ωπις), bereits um 3000 v. Chr. bezeugte Handelsstadt am w. Ufer des Tigris, wo er sich im Mittellauf dem Euphrat bis auf 30 km nähert. Diese Lage bedingte im Zusammenhang mit dem dort die Ströme verbindenden Kanal (→ Naarmalcha) die wirtschaftl. Blüte, die O. zeitweise erlebte. Es verlor seine wirtschaftspolit. Funktion, als Seleukos I. an der Stelle oder in direkter Nähe von O. 312 seine Residenzstadt → Seleukeia anlegen ließ. – Zur Meuterei des Makedonenheeres bei O. 324 → Alexandros III. E. O.

G. Meier, RE XVIII 683–685 Nr. 2.

Opiter. Altröm. Praenomen (z. B. bei den Verginii). Fraenkel, RE XVI 1651. 1661. 1666. J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 21. H. G. G.

Opitergium, venet. (Ptol. 3,1,30) Stadt der 10. Region (Plin. nat. 3,130), zur *tribus Papiria* gehörig (CIL V p. 186), besaß Zugang zum Meer (Strab. 5,214). Die Treue der Einwohner zu Caesar trug ihr nach seinem Sieg Steuerfreiheit ein (Liv. epit. 110. Lucan. 4,462 m. Schol. Flor. 2,13). Einnahme durch Quaden und Markomannen (Amm. 29,6,1). Straßenlage: Tab. Peut. 4,4. It. Ant. 280, 5. Geogr. Rav. 4,30. Guido 17. H. Oderzo. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,415. *Nissen* It. Ldk. 2,224.

Opobalsamon (oder nur Balsamon), der Balsamstrauch und sein Harz, eins der kostbarsten Aromata, seit Theophr. oft genannt und beschrieben. Als Herkunftsland (tatsächlich SW-Arabien und Somaliland) galt den Alten Syrien, bes. Palästina. Berühmt waren die B.-Gärten von Jericho und Engaddi im Jordantal. B.-Sträucher aus ihnen wurden im Triumphzug des Vespasianus und Titus mitgeführt, daher die genaue Kenntnis des

Plin. nat. 12,111 ff. Das B.-Harz wurde durch Einritzen der zarten Zweigspitzen – aus denen es dann in kleinen Tropfen austrat – oder durch Auskochen derselben gewonnen. Wegen seiner Kostbarkeit wurde es viel verfälscht. Außer dem Harz wurden auch Samen, Rinde und Holz *(xylobalsamum)* vielfältig medizinisch verwertet. Seit E. 1.Jh. n.Chr. blühte die B.-Kultur auch in Äg. K. Z.

Steier, RE XVIII 691–96.

Opora (*Ὀπώρα*), Göttin des Erntesegens, der Weinernte, des Herbstes, gehört zum Umkreis des Dionysos. Der Name kommt von *ὀπός*, ist gleichen Stammes »mit lat. *sap*, deutsch Saft« (Usener). Bei Aristophanes begleiten O. und → Theoria die befreite → Eirene (4) Pax 523.706 ff.); im 4.Jh. handelt ein Stück des att. Komödiendichters Amphis von ihr. Darsgestellt hat sie vielleicht schon E. 5.Jh. der Dinos-Maler auf einem Glockenkrater in Berlin (F 2643, ARV.^{2} 1154,31); sonst kommt sie bes. auf Vasen des 4.Jh. vor sowie in röm. Z. H. Ma.

Oppianos (*Ὀππιανός*). **1.** Aus Korykos in Kilikien, Vf. des Lehrgedichts *Ἁλιευτικά* in 5 B. Es ist einem Kaiser Antoninus gewidmet, der auch zusammen mit seinem Sohne und Mitregenten angeredet wird, also unter M. Aurelius Antoninus und Commodus zwischen 177 und 180 veröffentlicht. O. † vor Athen. (Athen. 1,13 B). Die den Hal. in den Hss. vorangestellte Vita (Biogr. gr. min. 63 ff.; Colonna, Boll. Com. Ediz. Naz. 12, 1964, 33 ff.; Mazal, WS N.F. 1, 1967, 115 ff.) läßt den Vater O.' von (Septimius) Severus nach Melite verbannt werden, wo O. die Hal. geschrieben habe; für diese sei er von Antoninus (Caracalla) belohnt worden (nach Soz. hist. eccl. praef. 5. 6 von Severus, nach der Suda vom Kaiser). Wie die falschen Namen zeigen, schrieb man O. auch die *Κυνηγετικά* zu; die Suda nennt auch verlorene, kaum von O. herrührende *Ἰξευτικά* in 2 B. Die Hal. beschreiben in sorgfältiger Disposition in B. 1 und 2 Arten und Lebensweise, in 3–5 Fang der Meerestiere. Von den Quellen können wir nur → Leonidas von Byzanz (Mitte 2.Jh. n.Chr.; Keydell, H 72,430 ff.) benennen. Die Darstellung des spröden Stoffes in Hexametern kallimacheischer Technik wurde schon im Alt. bewundert. Benutzt sind die Hal. von Ail. und Dichtern (Vf. der Kynegetika, Nonnos, Triphiodor). Unvollständige Prosaparaphrase wohl des 5.Jh. hg. von Is. Gualandri 1968. Über Tzetzes' Scholien Colonna Lanx satura Terzaghi, 1963, 101 ff. Ausg.: Mair 1928. Krit. Ausg. fehlt.

James, H 93, 429 ff.; 94,122 ff. *Gow*, CQ 18, 1968, 60 ff.

2. O. aus Apameia am Orontes, Vf. von *Κυνηγετικά* (in Hexametern) in 4 B. Der Name O. kann von den Halieutika übertragen sein. Die Kyneg. sind Caracalla gewidmet; da Geta nicht genannt wird, muß das Werk zwischen 212 und 217 veröffentlicht sein. Es behandelt in B. 1 und 2,1–42 die Hilfsmittel und Erfinder der Jagd, in 4 die Jagd, in 2,43 bis Ende B. 3 die vierfüßigen Tiere, auch nicht jagdbare. Im 1. Teil Berührungen mit → Grattius, im 2. mit Timotheos von Gaza. Die Sprache ist oft unkorrekt, der Stil stark rhetor. (Anaphora, Isokolon, Allitteration, Reim), die Metrik nachlässig. Prosaparaphrase hrsg. von Tüselmann 1900. Ausg.: Boudreaux, Paris 1908. Mair, London 1928. R. K.

West, CQ 13, 1963, 58 ff.

Oppianus. Cognomen, in den Fasten der Kaiserz. bei den Minucii. Degrassi FImp. 260. H. G. G.

Oppidum, *oppodum* (Bruns-Grad. 11,81) aus *quod ob pedes est*, Verschanzung, daher Bezeichnung für die *carceres* (Schranken) im Zirkus. Naev. bei Varro l.l. 5,153. Fest. 201,6L. Walde-Hof.^{3} 2,214 f. Die Etymol. Varro l.l. 5,141 *o. ab opi dictum, quod munitur opis causa, ubi sint et quod opus est ad vitam gerendam ubi habeant tuto. oppida quod operi muniebant, moenia* ist sprachlich nicht zutreffend, sachlich richtig. Caes. Gall. 5,21,3 gibt die bei den Kelten übliche Benennung ihrer Fluchtburgen, wohl *dunum*, mit o. wieder. W. Dehn Die gall. oppida bei Caesar, Saalburg Jb. 10, 1951, 36 ff.; Mediolanum. Lagetypen spätkelt. oppida. BJ Bh. 10,2, 1965, 117 ff.; Les oppida celtiques de la Tène II et III en Bohème et en Moravie, Celticum 9 (Suppl. à Ogam-Tradition Celtique 93) 1964, 77 ff. R. von Uslar Kelt. oppida und german. Ringwälle, BJBh 11, 1964, 8 ff. O. war eben urspr. die Burg eines ital. Stammes, der durch Wall gesicherte Vorort einer → civitas (I) oder eines Gaues *(pagus)*. Die → Aborigines wohnten auf den Bergen *ἄνευ τειχῶν κωμηδὸν καὶ σποράδες*. Ein myth. »Städtegründer« Oinotros besiedelte kleine feste »Städte« auf den Bergen, nämlich o. Dion. Hal. ant. 1,9.12. Cato kannte 34 o. bei den gentes der → Euganei. Plin. nat. 3,133. Reste solcher Burg-o. wurden in den Bergländern Mittelitaliens, Samniums, Lucaniens und Siziliens entdeckt, Nachweise bei E. Kornemann, RE XVIII 711 ff., eine systemat. Erforschung und Darstellung ital. Höhenburgen fehlt noch. Vom o. wird das draußen liegende Territorium, der *ager*, unterschieden. Dess ILS 15 *agrum oppidumqu(e) quod ea tempestate posedissent, item possidere habereque iousit* (189 v.Chr. in der Baetica). Durch Bevölkerungskonzentration und soziale Differenzierung wurde die Burgsiedlung zur Stadt, o. zum übergeordneten Begriff für jede stadtähnliche Siedlung ohne Rücksicht auf ihre Rechtsstellung. Vor die Spezialtermini stellt die lex Rubria (49 v.Chr., Bruns-Grad. 16 II 2. 26. 53. 58) o.: *oppidum, municipium, colonia, praefectura, forum, vicus.* Peregrinengemeinden bes. des W.s wurden als o. geführt, griech. Poleis des O.s als *civitates*. Der Doppelsinn des Wortes o. ist noch im Sprachgebrauch des Plin. nat. spürbar. Soweit er einen geogr. Periplus ausschreibt, nimmt er o. wahllos für Burgen und Städte aller Art. Die Zahl von 876

o. für Gallia Narbonensis und Hispania Tarraconensis enthält nicht nur Städte, sondern auch Stamm- und Gauburgen. Plin. 3,18. Wenn er die Reichsstatistik des Agrippa und Augustus benutzt, gliedert er o. als Sammelbegriff für Städte in 5 Gruppen: *oppida civium Romanorum (= coloniae* und *municipia civ. Rom.), oppida Latinorum, oppida libera, foederata* und *stipendiaria.* Die o. der einzelnen Provinzen gibt nach dieser Statistik Kornemann a.O. 719ff. Zu o. bei Plin. vgl. F. Vittinghoff Corolla E. Swoboda dedicata, 1966, 226f. H. V.

Oppius. Röm. Gentilname, urspr. wohl Praenomen, RE XVI 1651. 1666. J. Reichmuth D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 35, osk. Herkunft (Capua, Cumae). Familienname in Praeneste (auch in der Form *Opius*), Spoletium, Pompeii, Benevent, Lucanien u.ö. In Rom ist der angebl. Eponym des Mons Oppius legendär, Namensträger traten aber im 5. Jh. (Nr. 1. 5. 11) und dann seit dem 2. Jh. v. Chr. hervor, bes. Nr. 12. Lex Oppia: Nr. 2.

In republikan. Zeit. **1.** C.O., tr. pl. 449 v. Chr. nach dem Sturz der Decemvirn, Liv. 3,54, 13; seine Collegen (u.a. Duilius, Icilius, Numitorius, Sicinius, Verginius): Broughton Mag. 1,48f. **2.** C.O., als Volkstribun 215 Urheber eines Gesetzes gegen den Aufwand von Frauen (l. Oppia, die älteste der sog. *leges sumptuariae*), das 195 gegen den Widerspruch des → Cato (4) aufgehoben wurde, Liv. 34,1f. D. Kienast Cato der Zensor 1954, 21f. 99f. **3.** C. O., Ritter und einer der wichtigsten Gefolgsleute Caesars in den J. 54–44 im Zusammenwirken mit L. → Cornelius Balbus (I 8). O. war bereits bei Caesar in Spanien (61) oder in Gallien (58), dann, vielleicht aus Alters- u. Gesundheitsgründen, seit 54 in Rom bevollmächtigter Geschäftsträger Caesars. Bes. während des Bürgerkrieges waren O. und Balbus einflußreiche Vermittler, auch zu Cicero, durch dessen Korrespondenz beide recht eigentlich bekannt sind. Gelzer Caesar^6 318. Nach Caesars Ermordung ging O. zu Octavianus über. Ob er dann bald oder erst um 30 gestorben ist, bleibt unentschieden. O. verfaßte auch eine Schrift über Caesar (nicht aber Commentarii des caesar. Corpus, wie bei Suet. Caes. 56,1 irrtümlich steht), Hrr 2, p. LXIIIf. 48f. Schanz-Hos. 1,351. R. Syme The Rom. Revolution 1960, 557. **4.** L.O., Mitglied einer Dreiergesandtschaft nach Kleinasien im J. 154, die einen Friedensvertrag zwischen Attalos II. von Pergamon und Prusias II. von Bithynien herbeiführte. Pol. 33,13,4ff. Broughton Mag. 1, 450f. **5.** M.O., Kriegstribun, der zusammen mit Sex. → Manilius (5) nach der Ermordung der Verginia an die Spitze der 20 von den Soldaten erwählten Kriegstribunen trat, Liv. 3,51,2ff. Dion. Hal. ant. 11,43,5. 44,2f. **6.** M.O. rettete 43 seinen proskribierten Vater auf seinen Schultern aus Rom, wurde selbst geächtet, kehrte 39 zurück und wurde Aedil 37, vom Volk bes. geliebt, App. civ. 4,172f. Cass. Dio 48,53,4ff. **7.** P.O., 74–73 Quaestor des cos. M. → Aurelius Cotta (I 17) in Bithynien, wurde von diesem nach heftigem Streit entlassen und angeklagt; bei der Verhandlung – wohl erst 69 – verteidigte Cicero den O., der Ausgang ist unbekannt. Drumann^2 5,367f. **8.** Q.O. ging 88 als Propraetor Kilikiens von Kappadokien aus gegen Mithridates vor, wurde aber in Laodikeia am Lykos gefangen und erst durch den Frieden von Dardanos 85 befreit, App. Mithr. 17. 20. 112. **9.** Sp. O., Praetor 44 v. Chr., opponierte im Nov. gegen die Verlosung der Provinzen für 43 durch Antonius. Cic. Phil. 3,25. **10.** M.O. Capito, Propraetor und Flottenpraefect des M. → Antonius auf Sicilien 37–35. Seine Mz. zeigen Antonius, den jungen Caesar und Octavia. Syd. **11.** Sp. O. Cornicen, 450–449 Mitglied des 2. Decemviralkollegiums (als einer der 3 Plebeier), Liv. 3,35,11. Von P. Numitorius angeklagt, soll er den Freitod gewählt haben. **12.** L.O. Salinator, tr. pl. 197 (verhalf mit Q. Fulvius dem cos. → Flamininus zur Kommandoverlängerung gegen Philipp V.), pleb. Aedil 193 (Bau von Tabernen am Forum), Flottenführer vor Sizilien 192, Praetor 191 (Sardinien, prorogiert für 190 und wohl auch 189). **13.** O. Statianus, Legat des Antonius im Partherfeldzug 36, fiel als Führer des Trains mit 2 Legionen. H. Buchheim D. Orientpolitik d. Triumvirn M. Antonius 1960, 82ff. H. G. G.

Ops 1. (Ὦψ). Sohn des Peisenor, Vater der → Eurykleia, Hom. Od. 1,429. 2,347. 20,148. H. v. G.

2. O. (Plaut. Bacch. 893. Paul. Fest. 203,19 L. *Opis.* Varro l. l. 5,64 *O. mater*), von T. → Tatius eingeführt (Varro 5,74. Dion. Hal. ant. 2,50,3. Aug. civ. 4,23). Feste: 23. August *Opeconsiva* (Varro 6,21. CIL I^2 p. 327 *OPIC.*) für O. *Consiva* (Fest. 202,20 L. Varro a.O.) bzw. *Consivia* (Macr. Sat. 3,9,4); 19. Dezember *Opalia* (CIL I^2 p. 337 *OPAL.* Fest. 200,6 L. Varro 6,22. Macr. sat. 1,10, 18f.). Den *Opeconsiva* geht am 23. August ein Opfer *Opi Opiferae* (Plin. nat. 11,174) voraus (CIL I^2 p. 215). Kulte: Im *sacrarium* der *regia* (CIL a.O. Fest. 202,20. 292,34 L. Varro 6,21: nur *Vestales* und *sacerdos publicus;* uraltes Kultgefäß: Fest. 292,31ff. L.), in *aedes in Capitolio* (CIL I^2 p. 240. Liv. 39,22,4. Sch. Veron. Aen. 2,714), wo Caesar Geld deponierte (Cic. Att. 14,14,5 u.a. Vell. 2,60,4). O. mit *terra (vota* sitzend bei Erdberührung: Macr. 1,10,21) gleichgesetzt (Varro 5,57. 64. Fest. 202,19 L. Macr. 1,10,20f. Serv. Aen. 6, 325. 11,532. Aug. civ. 4,11) ist weder »Kornhaufen« (Deubner bei Chantepie 2,443) noch »reicher Erntesegen« (Wissowa Rel.^{2} 203) noch »Reichtum des Consus« (Latte RRel 72), da *consiva* = »die das Bergen vollzogen hat« zu *condere*, sondern »Hilfe« (Plaut. Mil. 220. Serv. Aen. 11,532), weshalb O. im Krieg (Dion. 3,32,4) und für Neugeborene (Aug. civ. 4,11. 21) angerufen wird (Cic. nat. 2,61. 3,88; leg. 2,28) und als Schutzgottheit

Roms gilt (Macr. 3,9,4). Später Verbindung mit → Saturnus und Gleichsetzung mit Rhea (Enn. var. 64ff. V. Fab. Pict. frg. 16 P. Plaut. Cist. 515; Mil. 1081; Pers. 252. Varro 5,57. Fest. 202,16 L. Macr. 1,10,18ff. Serv. a.O. Hyg. fab. 139). G. R.

Prell.-Jord. 2,20ff. *Wissowa* Rel.^{3} 203; Myth. Lex. 3,931ff. *Deubner*, Myth. Lex. 2,2079. *Latte* RRel. 71. 129. *Dumézil*, Rel. Rom. arch. 162ff. 266ff. *Radke* Götter Altitaliens 97. 238ff.

M. Opsius, Praetor vor 28 n. Chr., Tac. ann 4,68. Belastungszeuge in dem von → Latinius Latiaris gegen → Titius Sabinus angestrengten Prozeß, Tac. ann. 4,68ff. Cass. Dio 58,1,2ff. Als Anhänger Seians 32 n. Chr. selbst zum Tod verurteilt, Tac. ann. 4,71. G. Wi.

Opson (*ὄψον*), *obsonium*. Jede gekochte, gebratene, gesottene Speise, dann jede Zukost zu Brot oder *μᾶζα* (→ Kochkunst) heißt O., schließlich jedes gut zubereitete Gericht, so daß *ὀψοφαγέω* »schlemmen« bedeuten kann. Zeitweilig war Fisch als O. so beliebt, daß O. »Fischspeise« bedeuten kann; sogar noch im Meer lebende Fische werden *ὁ. θαλάττιον* genannt. Pol. 34,8,6. Öfter bedeutet O. »Fischmarkt«, *ὀψωνέω* daher »Fische, Lebensmittel einkaufen«. Männer einfachen Standes besorgten das selbst, Reichere hatten dazu einen Sklaven, *ἀγοραστής*, *ὀψωνάτωρ*. W. H. G.

Optatianus s. Porphyrius

Optatus. 1. O., Cognomen, in kaiserzeitlichen Fasten bei den Burbuleii, Flavii, Ranii. DEGRASSI FImp. 260. Beliebt auch als Sklavenname, Material bei I. KAJANTO Lat. Cognomina, Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 75. 77. 296. H. G. G.

2. O., Flavius, unterrichtete als Grammatiker den Sohn des → Licinius (3), gewann Einfluß unter Constantinus d. Gr. (Liban. or. 42,2) und wurde als erster *patricius*, 334 *consul* (vgl. Chr. min. 3 Ind. 5.; Pap. Theadelph. 24f.). Da er bei der Revolte 337 umkam (Zos. 2,40), ist zu vermuten, daß O. wie andere Opfer mit dem Kaiserhaus verwandt war. **3.** Neffe von 2, *praefectus Aegypti* 384, heftig angegriffen (und verleumdet) in Libanius' Rede or. 42, meist identifiziert mit dem 404/405 bezeugten Stadtpräfekten O. (Cod. Theod. 12, 1,160. 2,33,4), der bei den Wirren nach der Absetzung des Iohannes Chrysostomus energisch durchgriff (Pallad. dial. de vita Ioh. Chrys. 3 = MIGNE PG 47,14. Sokr. 6,18f. Soz. 8,23f.). A. L.

4. O., Donatist. Bischof von Thamugadi, zwischen 388 und 398 n. Chr. einer der führenden Donatisten. Nach seiner Ordination trat er in enge Beziehung zu → Gildo und war bald dessen wichtigster Ratgeber, der die Macht des magister für seine Zwecke ausnützte. Bedrückung und Ausbeutung der Provinzialen und Druck auf viele donatist. Bischöfe anläßlich des Schismas zwischen Primianus und Maximianus (391/92) kennzeichneten seine kirchliche und politische Wirksamkeit. O. hatte sich für Primianus entschieden und setzte diese Entscheidung mit Gewalt durch. Der Sturz Gildos 398 wurde auch O. zum Verderben. Er wurde gefangengesetzt und hingerichtet.

W. Enßlin, RE XVIII 1,762ff. *W. H. C. Frend* The Donatist Church, 1952. *S. L. Greenslade* Schism in the Early Church, 1953.

5. O., Bischof von Mileve, schreibt um 365 6 B. gegen den donatist. Bischof Parmenianos, denen er 385 anläßlich einer 2. Ausg. des Werks ein 7. B. und eine zwischen 330 und 347 entstandene Urkunden-Slg. des donatist. Streits hinzufügte. Zweck der Schrift war der friedliche Ausgleich zwischen Katholiken und Donatisten. Ihm dient u.a. der Nachweis, daß die einzige wahre Kirche die durch die Cathedra Petri geeinte sei (1.2) und daß die Taufe von der Würdigkeit des Spenders unabhängig wirke *(opus operatum)* (1.5). Kl. W.

Quellen: *Migne* PL 11. CSEL 26, 1893. KlT 122, 1913. *E. Dinkler*, RE XVIII 765ff. (Lit.). *P. Monceaux* Hist. de la lit. lat. Chrét. 5, 1920, 241ff. *L. Vischer* Basilius der Gr., Basel 1953 (Kap. 4). *Altaner*^{6} 334 (Lit.); DThC 9,1077–1084. *A. C. de Veer*, Rév. d'Étud. Augustiniennes 7, 1961, 389ff.

Optimates. Die »Besten«, Bezeichnung des Senatorenstandes, die dessen polit. Führungsanspruch ausdrückt und dem griech. *ἄριστοι* entspricht. Auch der Adel fremder Nationen wird bisweilen *o.* genannt. Cic. Flacc. 58; ad Q. fr. 1.1,25. Liv. 37,9,4. Cato teilte die Gesellschaft Karthagos in *populus*, *o.* und *regia potestas* ein. Serv. Aen. 4, 682. Eine genaue ant. Definition fehlt, o. bezeichnet bald den ganzen Stand im Gegensatz zu *plebs-populus* (Cic. leg. 2,30. 3,10. 33. 38. Liv. 6,39,6), bald eine Auswahl von Persönlichkeiten oder Familien, die sein Wesen am reinsten repräsentieren (Vell. 2,3,2. Suet. Caes. 11. 15. 19; Tib. 2,4). O. ist ein Ehrenname, den sich die Vornehmen selbst gegeben haben, die »sich selbst und ihr Tun als gut, nämlich als ersten Ranges empfanden«. NIETZSCHE Zur Genealogie der Moral 1,2. 4f. Sein Alter ist nicht zu bestimmen. Plaut. Men. 572 und Plut. Gracch. 34,4 setzen den Begriff voraus. Seine polit.-soziolog. Ausprägung in der rednerischen Agitation zeigt das Schulbeispiel Rhet. Her. 4,45. G. CALBOLI Cornificiana 2: l'autore e la tendenza politica della Rhetorica ad Herennium, Atti della Accad. delle Scienze del'Istituto di Bologna, Memorie 51/52, 1965, 64ff. Cic. gab dem Schlagwort o. einen neuen realpolit. Inhalt, er begriff unter ihm die Gutgesinnten aller Stände, die sich zu der überlieferten Staatsordnung und ihren Idealen bekannten. Selbst Freigelassene sollten, ihre staatserhaltende Gesinnung vorausgesetzt, zu o. gehören. Sest. 96ff. 136ff. Den ideolog. Gegensatz der o. zu den → *populares* deutete Cic. aus dem Wortsinn der Bezeichnung: *Duo genera semper in hac civitate fuerunt eorum, qui versari in re publica atque in ea se excellentius gerere studuerunt. Quibus ex generibus alteri se populares, alteri optimates et haberi et esse voluerunt. Qui ea quae faciebant* *quaeque dicebant multitudini iucunda volebant esse, populares, qui autem ita se gerebant ut sua consilia optimo cuique probarent, optimates habebantur.* Sest. 96. Diesen Gegensatz der Politiker, die durch ihre Worte und Taten der Menge gefallen wollten, und derer, die in ihrer Politik den Beifall der Besten suchten, verstanden die Forscher der röm. Gesch. seit der 2. Hälfte des 18. Jh. als Aufspaltung des röm. Volkes in 2 große Parteien, eine konservative Regierungspartei, die Senats- oder O.-Partei, und eine fortschrittliche Oppositionspartei, die Popular- oder Volkspartei. Beispiele für die irrige Anwendung des modernen Begriffes »Partei« auf röm. Verhältnisse, die sich sogar bei Mommsen RG findet, gibt H. Strasburger, RE XVIII 775ff. Erst durch M. Gelzer Die Nobilität der röm. Republik, 1912 (= Kl. Schrift, 1, 1962) und Münzer Adelsp. wurde das System persönlicher oder familienpolit. Zusammenschlüsse aufgedeckt, die in immer wieder wechselnden Gruppenbildungen die röm. Politik machten. Die o. verband also keineswegs ein Parteiprogramm, wohl aber die grundsätzliche Überzeugung, daß bei allen polit. Schritten die Alleinherrschaft und Monopolstellung der → nobiles, zu denen sie gehörten, zu erhalten sei. Um diese Grundlage des Staates zu sichern, bedienten sich die o. mitunter aus taktischen Gründen der Mittel, die ihre Gegner, die Popularen, im Kampf um die einflußreichen Stellen im Staat gegen die Ausschließlichkeit des Senatsregiments anwandten. Ihrer gesellschaftlichen Herkunft nach waren die Popularen Senatoren, also auch o., unterschieden sich aber von ihnen durch die Art ihrer Politik, mit der sie unter dem Vorwand, dem Volk zu dienen, ihren Willen durchzusetzen und Macht zu gewinnen suchten. Zu *popularis* als Terminus für solche Politik Ch. Meier, RE Suppl. X 549ff. So wandte sich der o. P. Cornelius Scipio Aemilianus im Sinne popularer Politik zeitweilig gegen die Senatsmehrheit und wurde deshalb später als Vorgänger und Autorität der *populares* betrachtet. Cic. ac. 1,13. App. b.c. 1,19. Plut. Aem. 38,3ff. Pompeius fühlte sich als o., aber der Widerstand der o., die jedes Überragen einer Persönlichkeit über die Standesgenossen ablehnten, trieb ihn zur Zusammenarbeit mit Politikern popularer Richtung. Die kurzsichtige Uneinigkeit der o. führte zum Verfall des röm. Staates. Cic. har. 40ff. führte 57 das Gutachten der *haruspices* an: *ne per optimatium discordiam dissensionemque patribus principibusque caedes periculaque creentur* und wies darauf hin, daß diese Mahnung vor der machtpolit. Trennung des Caesar, Pompeius und Crassus vom Senat warne. Er selbst hatte bereits 60 betont, daß ihn nichts vom Senat losreißen könne, obwohl er seit dem Tode des Catulus der einzige sei, der »auf diesem Weg der Optimaten *(viam optimatem tenere)* ohne Schutz und Begleitung einhergehe«. Att. 1,20,3. J. Hellegouarc'h Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la république 1963, 500ff. Die griech. Historiker, die die Epoche der Gracchen und die folgende Z. beschreiben, geben den Begriff o. verschieden wieder. Neben *οἱ ἄριστοι* (Plut. Mar. 14,14) und *βέλτιστοι* (Plut. Mar. 29,10) finden sich *ἀριστοκρατικοί* (Plut. Mar. 28,6), *ἀξιόλογοι* (Plut. Mar. 9,4), *γνώριμοι* (Plut. C. Gr. 3,2), *ὀλιγαρχικοί* (Plut. C. Gr. 11,4), *πρῶτοι* (Plut. Mar. 9,2), *δυνατοί* (Plut. Mar. 4,2. App. b.c. 1,30. Cass. Dio 36,24,3) und *κρατοῦντες* (Cass. Dio 37,23,2). H. V.

Optio. Der *o.* (*οὐραγός*) ist bereits für die Z. des röm. Milizheeres der Manipulartaktik nachweisbar (Pol. 6,24). Er scheint schon damals der Stellvertreter des → *centurio* und sein Gehilfe in administrativen Geschäften gewesen zu sein (Krom.-Veith 347); er zählte zu den → *principales*, die im Range über den → *immunes* standen und als takt. Chargen in aufsteigender Linie den → *tesserarius, o.* und → *signifer* bzw. → *vexillarius* umfaßten (Krom.-Veith 516). Neben der gelegentlich selbständigen Führung von Abteilungen war der *o.* bes. in der Verwaltung tätig. O.-nes gab es in der Kaiserz. nicht nur bei den Legionen und Hilfstruppen, sondern auch bei den Prätorianern, den → *equites singulares*, den → *speculatores, cohortes urbanae, cohortes vigilum*, in den *castra peregrinorum* und bei den → *numeri* mit verschiedenen Aufgaben (Domaszewski 316f.). Der o. ist bis in byz. Z. nachweisbar. A. N.

F. Lammert, RE XVIII 806ff. *A. v. Domaszewski* Die Rangordnung des röm. Heeres, Bhe BJ 14 (1967).

Opus. **1.** *Ὀποῦς*, Ethnikon *Ὀπούντιος*, dazu verschiedene Varianten, die Hauptstadt der Ostlokrer, deren genaue Lage an der großen Bucht von Atalanti nicht sicher ist, wohl im SW. der Ebene beim h. Kyparissi mit Siedlungsspuren in der Ebene und starker Akropolis darüber. Die Gesch. von O. ist im wesentl. die von → Lokris. O. ist genannt bei Hom. Il. 2,531. 18,326. 23,85. Die Kolonieinschr. von Naupaktos IG IX 1,3^2, Nr. 718. Syll. I^3 47. Schwyzer 362 zeigt O. als Vorort der Lokrer, ähnlich Strab. 9,2,42 p. 416. Große Zerstörungen durch das Erdbeben von 426 v. Chr., Strab. 1,3,20 p. 60; Kornsendung von Kyrene in der Notzeit um 330 v. Chr., SEG 9,2 Z. 26 = Tod 2^2, 196; 208 v. Chr. vorübergehende Eroberung und Plünderung durch Sulpicius und → Attalos (4), Liv. 28,7,4ff.; 106 n. Chr. schweres Erdbeben, Oros. 7,12,5. Euseb. 2,162f. Genannt ist O. noch Itin. Anton. 327,4 und Hierocl. synecd. 644,8. Spätant. Bistum [1],817. Le Quien 2,205ff. Dann zugunsten von Atalanti verlassen. Pind. O. 9,21. Mela 2,45. Plin. nat. 4,27. 8,163. Ptol. 3,14,18. BCH 45, 1921, 16 III 31. Inschr.: IG IX 1 Nr. 267 bis 307. SEG 3,422–424. Mz.: Head HN^2 336f. 17. Jb. f. Numism. 1967, 52ff. Nr. 32. 46. 61.

1. *Wm. Oldfather*, RE XVIII 812ff. Nr. 2. 2. *W. Blegen* The site of O., AJA 30, 1926, 401ff. 3. *G. Klaffenbach* SDAW, 1935, 706. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,355.

2. Stadt der elischen Akroreia, wahrscheinlich die bedeutende Akropolis von Gartsiko, Strab. 9,4,2 p. 425. Diod. 14,17,8. Steph. Byz. s. *᾿Οπόεις*. BCH 45, 1921 14 II 128 (*᾿Οφιοῦς*). Pind. O. 9, 86f. IG V 2,368,135ff. E. M.

E. Meyer, RE XVIII 818f. Nr. 5.

Orakel. Spruchmäßig fixierte und örtl. instituierte Form der → Mantik. Entwicklung zu sakr. Korporation im Dienst einer bestimmten O.-Gottheit mit legitimiertem Anspruch der Vermittlung göttl. Revelationen an profane Konsultanten nach traditionell festgelegtem Ritus (A. BOUCHÉ-LECLERCQ Hist. de la Divination 2, 1880, 231). Über die verschiedenen O.-Techniken und -Praktiken K. LATTE, RE XVIII 848ff.; zum Schema von O.-Anfragen bzw. Antworten und ihrer schriftl. Formulierung A. WILHELM, APF 15, 1953, 71ff. 75ff. (Äg. – Dodona). D. M. PIPPIDI, BCH 86, 1962, 517ff. (Kallatis). Vgl. [12], 33; zum sprachl. Bau der O.-Sprüche S. FERRI Ath 4, 1916, 396ff.; zur Tradition alter O.-Sammlungen des → Abaris, Epimenides, Musaios, Bakis Hdt. 7,96. 8,77. LATTE 850f. [14],74,1. 89,1; letzterer wohl wie die Sibylle Bezeichnung einer Seherklasse (*Βακίδες* R. PETTAZZONI Rel. de la Grèce Ant. 109. Vgl. BOUCHÉ-LECLERCQ 2,105ff.), namentlich vielleicht mit Bakiš, dem lyd. Bakchos (E. E. STURTEVANT, Language 1, 1925, 77f. O. MASSON, Jb. kl. Forschg. 1, 1951, 182ff. → Dionysos), ident. (P. KRETSCHMER, Glotta 18, 1930, 235). – In der griech.-kleinasiat. Inspirationsmantik personale Trennung von *μάντις* (inspirierter Seher) und *προφήτης* bzw. *χρησμολόγος* (Deuter und Vermittler mant. Weissagung): L. RADERMACHER, RhM 53, 1898, 497ff. E. FASCHER, Prophetes, 1927, 32f. H. LEWY Sobria Ebrietas, 1929, 26 Anm.; zum Unterschied zwischen griech. und vorderasiat. Prophetentyp T. H. ROBINSON, Studies G. Norwood, 1952, 229ff. (über das polit. Prophetentum Israels vgl. M. WEBER Das antike Judentum, Ges. Aufsätze zur Rel.-Soziologie 3, 1921, 300ff. H. DONNER Israel unter den Völkern, VT Suppl. 11, 1964, IXff.); zum Anteil des weibl. Elements an der ekstat. Divination W. VON SODEN, Welt des Orients 1,5, 1950, 397ff. M. NOTH, Journ. Sem. Stud. 1, 1956, 327 (Vorderasien), E. R. BEVAN Sibyls and Seers, 1928 (Griechenland-Kleinasien), E. SCHROEDER, ARW 19, 1918, 196ff. D. R. DUDLEY–G. WEBSTER The Rebellion of Boudicca, 1962, 94 (Germanien). – Dunkelheit und Zweideutigkeit der O.-Auskünfte (Hdt. 5,92 [Kypselos]. W. DEN BOER, Mnem 10,1957, 339. [5], 17ff. [14], 75). Verwendung des O.-Motivs im griech. Drama (E. R. SCHWINGE Die Stellung der Trachinierinnen im Werk des Sophokles, 1962, 93ff.) und in der Historiographie (R. CRAHAY La Littérature Oraculaire chez Hérodote, 1956. Vgl. J. DEFRADAS, REG 70, 1957, 537f. E. GABBA, Ath 36, 1958, 150ff. [12], 68ff.). O.-Kritik ([5], 7f.), Rückgang des O.-Glaubens in hellenist. Z. unter Einfluß der rationalen Philosophie (→ Oinomaos von Gadara D. R. DUDLEY History of Cynicism, 1937, 162ff. [5], 8f.); Erlöschen vieler O. (Plut. def. or. 411 e. Strab. 7,327. 8,353. 14,642. 17,813); teilweise Restauration (O. WEINREICH, NJb 47, 1921, 137f.) unter dem Einwirken oriental. Kulte und später des Neuplatonismus ([5], 9. Vgl. NILSSON GgrR 2, 467ff.); die meisten O. jedoch nicht mehr an rel. Zentren gebunden, Auftreten ambulanter Divination (Min. Fel. 27), vorgeprägt schon im Typ des ekstat. Apollon-Propheten → Aristeas (Hdt. 4, 15. J. D. P. BOLTON Aristeas of Proconnesus, 1962, 126ff. 134ff. [14], 40); orakelnde Wanderphilosophen (→ Apollonios von Tyana, → Peregrinus Proteus: M. CASTER Lucien et la Pensée Rel., 1938, 237ff. DUDLEY 170ff. [13], 58ff.); Schwindel-O. des → Alexandros von Abunoteichos (F. CUMONT, RHR 86, 1922, 202ff. A. D. NOCK Conversion, 1931, 93ff. CASTER 255ff. [8], 73ff.); mant. Magie (CUMONT L'Egypte des Astrologues, 1937, 159ff. [8], 47ff.); rel.-doktrinale O.-Inhalte (P. BATIFFOL, Rev. Bibl. 13, 1916, 177ff. NOCK, REA 30, 1928, 280ff. [8], 53ff. [13], 57. → Iao. Kronos); Verbindung mit Mystik und Theurgie ([8], 31ff. 67ff.); synkretist. O.-Sammlungen theol. und apokalypt. Ausrichtung: O. des → Hystaspes (H. WINDISCH Die O. des Hystaspes, 1929. CUMONT, RHR 104, 1931, 64ff. Vgl. E. BENVENISTE, RHR 106, 1932, 373ff. F. ALTHEIM–R. STIEHL Die Araber in der Alten Welt 2, 1965, 39ff.); Sibyllin. O. (J. GEFFCKEN Die Oracula Sibyllina, 1902. B. BISCHOFF, Mél. de Ghellinck 1, 1951, 120ff.; zur Übernahme durch das Christentum B. THOMPSON, Rev. Rel. 16, 1952, 115ff.); Oracula Chaldaica (W. KROLL De Oraculis Chaldaicis, 1894. W. THEILER Die chaldäischen O. und die Hymnen des Synesios, 1942, 1ff. H. LEWY Chaldaean Oracles and Theurgy, 1956, 3ff.), auch dem → Zoroaster zugeschrieben (A. V. W. JACKSON Zoroaster, 1899, 259ff.); »Theosophie« ([1], 89ff. K. MRAS, WS 28, 1906, 43ff. H. ERBSE Fragmente griech. Theosophien, Hambg. Arb. z. Alt. Wiss. 4, 1941. NILSSON 2,478ff.).

O.-Arten (NILSSON 1,626): a) Stimmen-O. (*κληδόνες* Hom. Od. 20,120. → Aius Locutius), z. B. das chthon. Manteion des → Trophonios in → Lebadeia (Paus. 9,39,5f.). oder Zeichen-O., z. B. aus der Opferschau (O. des → Zeus in Olympia: Pind. O. 2,70. Xen. hell. 4,7,2. L. WENIGER, ARW 18, 1915, 53ff. L. ZIEHEN, Burs. 172,3, 1915, 123f. [5], 11), aus dem Summen der Bienen (O. der Thriai: Hymn. Hom. in Herm. 552ff. M. FEYEL, RA 15, 1946, 5ff.), dem Vogelflug (Adler in der Gygeslegende: Nikol. Dam. fr. 49 Jac. W. FAUTH, H 96, 1968, 261. [12], 51), bzw. dem Verhalten von Vögeln (Specht-O. des → Mars von Tiora Matiene: G. HERMANSEN Studien über den ital. und den röm. Mars, 1940, 35. 45. A. J. PFIFFIG Religio Iguvina, 1964, 45), Sprechen, Nicken oder Lokomotion des Götterbildes (Äg.: J. CERNY, BIFAO 30, 1931, 491ff. O. KAISER, Ztschr. f. Rel. u. Geistesgesch. 10, 1958, 193ff. 199ff. [12], 31). Zeichencharakter haben auch die präparierten Astragal-O. (F. HEINEVETTER Würfel- und Buchstaben-O. in Griechenland und Kleinasien, 1911. R. HEBERDEY, WS 50, 1932, 82ff. [7]) und die Los-O., verbreitet u.a. bei Italokelten (Suet. Tib. 14,3. Cic. div. 2,86. F. ALTHEIM Kimbern und Runen, 1943^2, 46ff. [10], 405ff.), Germanen (Tac. Germ. 10. R. MUCH Die Germania des Tacitus, 1937, 129ff.) und Skythen (Hdt. 4,67f. [10], 409f. [12], 16ff. ALTHEIM Geschichte der Hunnen 1, 1959, 268f. Vgl. P. POUCHA, Arch. Or. Suppl. 4, 1956, 181f.). b) Traum- und Inkubations-O. (Äg.: S. SAUNERON Les Songes et leur Interprétation, 1959, 31. [12], 30f. – Kelten: F. BENOIT Mars et Mercure, 1959, 19ff.), meist den → Chthon. Göttern gehörig (→ Amphiaraos L. D. JOHNSTON, CJ 43, 1947/48, 349ff.) mit oft symbol. verschlüsselten Visionen (FERRI, Ath. 2, 1914, 310ff.), z.T. mit therapeut. Effekt (→ Asklepios von Epidauros: Orig. in Cels. 3,24. Max. Tyr. 9,7. [13], 45f.; → Men von Kabeira: Athanas. de incarn. 47. O. CRUSIUS Griech. Studien H. Lipsius, 1894, 40ff. 187); vom christl. Heiligenkult übernommen (Kosmas und Damian: E. LUCIUS Anfänge des Heiligenkults, 1904, 231ff. 252ff. [2], 56ff.). – In Italien → Faunus-O. von Latium (B. TILLY Vergils Latium, 1947, 103ff.) an der Quelle → Albunea (J. CARCOPINO Vergile et les Origines d'Ostie, 1919, 338f.) mit mefit. Exhalationen (Verg. Aen. 7,81ff. Ov. fast. 4,649ff. JOHNSTON 350f. F. BÖMER P. Ovidius Naso, Die Fasten 2, 1958, 264ff.), Traumschlaf auf Schaffellen (Strab. 6,284. [10], 428ff.), Gottesstimme in Versen (Enn. ann. 214. W. F. OTTO, Phil. 72, 1913, 194f. F. MARX, RhM 78, 1929, 399); zur umstrittenen Realität H. BOAS Aeneas' Arrival in Latium, 1938, 178ff. 195ff. LATTE 855. BÖMER 265f.; neuerdings zieht L. L. TELS DE JONG Sur quelques Divinités Romaines de la Naissance et de la Prophétie, 1959, 74. 84 die Verbindung zu dem durch die Cippi von Tor Tignosa (M. GUARDUCCI, Boll. Comm. Arch. Roma 72, 1946/48, 3ff.) bezeugten Kult der → Parcae von Zolforata (vgl. S. WEINSTOCK, Festschr. A. Rumpf, 1950/52, 151f.). – Mit dem Traum-O. verwandt das Toten-O. (*νεκυομαντεῖον*), z.B. → Ephyra [Thesprotien] (Hdt. 5,92. S. DAKARIS, Archaeology 15, 1962, 85ff. → Acheron 1). c) Spruch-O. mit und ohne Inspirationscharakter, meist an bedeutende Gottheiten geknüpft, z.B. das Sibyllen-O. des → Apollon von Cumae (R. M. PETERSON Cults of Campania, 1919, 50ff. W. WEBER Der Prophet und sein Gott, AO Bh. 3, 1925, 48ff.), oft mit anderen O.-Arten kombiniert, z.B. das O. des → Pan zu Lykosura (Paus. 8,37,11f.) und der sphragit. → Nymphen am Kithairon (Plut. Arist. 11. Paus. 9,3,9. Plat. Phaidr. 263d; vgl. SEG III 406).

Wichtige O.-Stätten: a) Dodona (Steph. Byz. 246,7. 248,16. [16], 11), prähellen. Zeichen-O. der → Gaia (d.h. der min. Muttergöttin; vgl. A. B. COOK, CR 17, 1903, 178ff. J. KREICHGAUER, Jb. St. Gabriel 2, 1925, 124) mit Baum (Eiche) und Vogel (Taube); von → Dione (Naia) und → Zeus Naios (→ Poseidon [11], 132f.) übernommen (EUANGELIDES-DAKARIS, EA 1959, 127ff. DAKARIS, Ant. Kunst Bh. 1, 1963, 47ff. G. RACHET, Bull. Ass. Budé 1962, 86ff. [11], 134). Archäol. Befunde und ethn.-geograph. Daten: DAKARIS, EA 1959, 1ff. *Ἀϱχ. Δελτ.* 16, 1960, [1962], 4ff. Athene 24, 1963, 11ff. [11], 128ff.; angebl. Beziehungen zu Äg.: Hdt. 2,54ff. C. SOURDILLE Hérodote et la Rel. de l'Égypte, 1910, 257. [12], 26; O.-Verkünder (*ὑποφῆται*) die *Σελλοὶ ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι* (Hom. Il. 16,233ff. → Hellotis) des pelasg. Zeus (E. SECCI, SMSR 30, 1959, 103ff. [6], 7ff.), späteren Quellen zufolge als *τόμουϱοι* (nach dem Berggott → Tomaros) bezeichnet (Strab. 7,328f. Lykophr. 223 m. Sch.; Hesych. s. v. [6], 23ff. [11], 134f.); daneben weibl. Propheten (*Πελειάδες* »Tauben« Hdt. 2,56f. A. H. KRAPPE, RA 36, 1932, 77ff. [6], 44ff. [11], 136f.), gemäß H. W. PARKE, PCA 60, 1963, 29f. nach dem Vorbild der delph. Pythia erst sekundär instituiert. O.-Praktiken: neben Loswurf, Hydromantie und Gongsignal (COOK, JHS 22, 1902, 5ff. [5], 10. [6], 26ff. 41ff. [11], 140f. – Inschr.: SGDI II 1,91ff. E. S. ROBERTS, JHS 1, 1880, 228ff.) Verkündung aus dem Rauschen der Eiche bzw. dem Flug und Ruf der hl. Tauben (Hdt. 2,55. B. LORENTZ Die Taube im Altertum, 1886, 32ff. L. PSCHOR, BPhW 30, 1910, 1175f.), durch epirot. Mz. gesichert (P. R. FRANKE, MDAI(A) 71, 1956, 60ff. Die ant. Münzen von Epirus 1, 1961, 320. RACHET 92ff.). Zur Technik der schriftl. Anfragen C. CARAPANOS Dodone et ses Ruines, 1878, 34ff. Vgl. C. ROBERT, H 18, 1883, 466ff. b) → Ptoion (Perdikovrysi/Boiotien), Inspirations-O. des Apollon ([16], 1ff.), Votiv-Gaben mit Inschr. (L. H. JEFFERY The Local Scripts of Archaic Greece, 1961, 92f. 94), z.T. Dreifüße (P. GUILLON, BCH 60, 1936, 416ff. 86, 1962, 569ff. Les Trépieds du Ptoion, 1 1943, 54ff.); männl. Propheten inschr. genannt (IG VII 2724. 4155 u.ö. BCH 44, 1920, 10), myth. Prototyp → Teneros (Pind. fr. 34 Bowr.); Konsultation in einer Grotte w. des Tempels (GUILLON, BCH 70, 1946, 216ff. 222); Vorgänger des Apollon und der Athena Pronaia der Heros → Ptoios (Asios frg. 3 K.) und seine Kurotrophos (→ Gaia-Demeter) mit Heiligtum in Ptoion-Kastraki (J. DUCAT, REG 77, 1964, 286ff.). Zwillings-O. das Ismenion auf der Kadmeia von → Theben (Pind. P. 11,1ff.), wie das erstere von dem Karer → Mys konsultiert (Hdt. 8,134f.); Dreifuß-Dedikationen (Hdt. 1,92. 5, 59ff.) an Apollon → Ismenios und Athena Pronaia (*Ἀϱχ. Δελτ.* 3, 1917, 35ff. JEFFERY 94 Nr. 1.2); zur Divinationsmethode Hdt. 1,34. Soph. Ant. 999. Oid. T. 21. Philoch. fr. 193 Jac. Plut. Lys. 29; zum Prophetentyp → Teiresias; Kultlegende (Apollon, Melia, Teneros): Paus. 9,10,5f. C. ROBERT Oidipus 2, 1915, 55. 74. F. VIAN Les Origines de Thèbes, 1963, 85,7.139 u. A. 4. [16], 4f. c) → Delphoi

(Phokis), chthon. O. der → Gaia ([9], 163f. 166f.), etymol. mit dem boiot. → Telphusa (Hymn. Hom. in Ap. 244ff. 375ff.) verwandt (M. DELCOURT L'Oracle de Delphes, 1955, 136ff.); Chasma und Omphalos (S. MARINATOS, Epistem. Epeter. Ath. 1959, 345ff. J. DEFRADAS Les Thèmes de la Propagande Delphique, 1954, 102ff.); ekstat. Dreifußmantik der → Pythia (H. J. ELFERINK Lekythos, 1934, 64ff. E. LANGTON Démonologie, 1951, 101ff. [5], 11ff. [9], 167f.); großes Ansehen und weitreichender polit. Einfluß des O. (Liv. 38,48. [9], 170. [14], 62ff. H. BERVE Gestaltende Kräfte der Antike, ^{2}1966, 21ff.); Verfall erst spätkaiserzeitl. (Clem. Al. protr. 2,11,1. Prud. apoth. 438ff. Cedr. 1,532 Bekk. E. A. THOMPSON, CQ 40, 1946, 35. [8], 90. [9], 176). d) → Didyma. Kleinasiat. Apollon-O. bei Milet (Hdt. 1,46. 92. 5,36. 6,19. Strab. 14,634. Paus. 7,2,6. B. HAUSSOULIER Études sur l'Histoire de Milet et du Didymeion, 1902, XXIVff.); Priesterfamilie der Branchiden, Branchos als myth. O.-Gründer (Konon narr. 33. Strab. 9,421. W. SCHULTZ, Memnon 2, 1908, 39ff. J.E. FONTENROSE, TAPhA 64, 1933, 98ff.); barbarophone Ritualsprache (*βεδυ ζαψ χθωμ*-Formel: Clem. Al. strom. 5,8. [8], 43 u. A. 2); Quellinspiration (Kallisth. fr. 14 Jac. Kallim. frg. 229. [5], 16); männl. und weibl. Propheten (A. REHM–R. HARDER, Didyma 2, 1958, 155ff. 321ff. – Iambl. de myst. 3,11. [16], 12). Zur Geschichte des O.: J. BOARDMAN The Greek Overseas, 1964, 48. ALTHEIM–STIEHL Die Araber in der Alten Welt 1, 1964, 78. e) → Sura (Lykien). Fisch-O. (*ἰχθυομαντεῖον*; → Galeoi. Glanis) des Apollon (Polycharm. frg. 1 Jac.); Erscheinen der von Fleisch angelockten seltenen Fische vom Prophetes divinatorisch gedeutet (H. TH. BOSSERT, Analecta Bibl. 12, 1959, 16ff. G. NEUMANN, Sprache 8, 1962, 204ff.); Grundlage bilden syr.-anatol. Fischkulte (→ Dea Syria. E. LAROCHE, Rev. Ass. 52, 1958, 150ff. Vgl. O. CARRUBA, Stud. zu den Boğazköy-Texten 2, 1966, 24). f) → Klaros (Ionien), s. von Kolophon (Hymn. Hom. in Ap. 40. in Art. 5. [1], 29ff.), Hydromanteion (Tac. ann. 2,54) in unterird. Grotte (HAUSSOULIER, Rev. Phil. 22, 1898, 257ff.), aber auch Dreifuß-O. (Nik. Al. 11. Him. 11,3. G. PASQUALI, SIFC 20, 1913, 78ff.); myth. Repräsentanten → Mopsos (Strab. 14,642f.) bzw. → Manto (Paus. 7,3,1ff.) oder Kassandra (Lykophr. 1464 m. Sch.): A. MOMIGLIANO, RFIC 62, 1934, 313ff.; zur Sakrallegende O. IMMISCH, Jb. kl. Ph. Suppl. 17, 1889, 134ff.; myst.-theol. Intentionen des O. (W. M. RAMSAY, ABSA 18, 1911/12, 45f. S. EITREM, Studia Theol. 2, 1949, 90ff. CH. PICARD, Aegyptus 32, 1952, 3ff. [8], 54ff. 66ff.); zur Archäologie G. KLAFFENBACH, Alt. 1, 1955, 214ff. G.E. BEAN Aegean Turkey, 1966, 193f.; zur Gesch. des O. PICARD Éphèse et Claros, 1922; Bez. zu Boiotien (Manto-Teiresias): M. B. SAKELLARIOU La Migration Grecque en Ionie, 1958, 146ff. – Oriental. O.-Götter: a) → Ammon. Lib. O. in der Oase Siwa (Hdt. 1,46,3. 2,42. u.ö. F. CHAMOUX Cyrène sous la Monarchie des Battiades, 1953, 320ff.), seit 6. Jh. in Griechenland bekannt (Pind. frg. 6 Sn. Paus. 5,15,11. 10,13,5) bzw. von Griechen konsultiert (Plut. Kim. 18. Nik. 13. C.J. CLASSEN, Hist. 8, 1959, 349ff.), von → Alexander aufgesucht (Curt. 4,7,16ff. Strab. 17,814. J. G. MILNE Miscellanea Gregoriana, 1941, 145ff.). Bätyl. Idol (F. LL. GRIFFITH, Journ. Eg. Arch. 3, 1916, 255) auf goldener Barke, O.-Auskunft durch Bewegungen während der Prozession ([4], 125. [5], 10 U. WILCKEN, Sb. Ak. Berlin 1930, 159ff. 171ff.). b) → Sarapis. Hellenist. Inkubations-O. in Äg. (Strab. 17, 801. Artem. 4,80. BONNET, RÄRG 652f.) und auf Delos (P. ROUSSEL Cultes Égyptiens à Delos, 1915/1916, 291ff.). c) Ammudates (→ Elagabalus) von Emesa. Zeichen-O. durch Bewegungen des Pferdegespanns bei der Prozession des Bätyls (Commodian. instr. 1,18. J. H. MORDTMANN, ZDMG 31, 1877, 91ff. [4], 130f.). d) Apollon (Nabu) von → Hierapolis. Zeichen-O. durch Veränderungen am Gottesbild (Lukian. dea Syr. 36. MORDTMANN, ZDMG 32, 1878, 561ff. [4], 129). e) → Zeus-Hadad von Baalbek-Heliopolis (→ Baal): Macr. sat. 1, 23,13ff. R. DUSSAUD Notes du Mythol. Syrienne, 1903, 29ff. 67ff. 117ff. O. EISSFELDT, AO 40, 1941, 38. [4], 127f. Vgl. W. FAUTH bei H. HEUBNER P. Cornelius Tacitus, Historien 2, 1968, 275. W. F.

Mantik. 1. *K. Buresch* Klaros, 1889. 2. *L. Deubner* De Incubatione, 1900. 3. *A. W. Persson* Die Exegeten und Delphi, 1918. 4. G. *Hoffmann–H. Gressmann*, ZAW 40, 1922, 110ff. 5. *E. Stemplinger* Prophezeiungen der Alten, 1933. 6. *J. Friederich* Dodonaica, 1935. 7. *G. Björck*, Symb. Osl. 19, 1939, 86ff. 8. *S. Eitrem* O. und Mysterien am Ausgang der Antike, 1947. 9. *V. Cilento*, Par. del Pass. 6, 1951, 161ff. 10. *T. Yoshimura*, NClio 7/9, 1955/57, 405ff. 11. *D. Nicol*, Greece and Rome 5, 1958, 128ff. 12. *H. Klees*, Tübg. Beitr. 43, 1965. 13. *E. R. Dodds* Pagan and Christian in an Age of Anxiety, 1965. 14. *J. Kirchberg*, Hypomnemata 11, 1965. 15. *R. Flacelière* Greek Oracles, 1965. 16. *A. Schachter*, BICS 14, 1967, 1ff. 17. *M. West*, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 1, 1967, 183ff. (Lit.)

Orarium. Das »Mund-, Gesichtstuch«, h. Taschentuch, kam in Rom im 1. Jh. v. Chr. auf. Es diente dazu, den Schweiß von der Stirn zu wischen, nicht dagegen zum Hineinschneuzen. Es hieß zweckentsprechend *sudarium*. Das Wort O. kommt im 3. Jh. n. Chr. auf, das O. dient seitdem auch zum Beifallspenden. Nach dem 4. Jh. erweitert sich die Bedeutung von O. stark, bis hin zu liturgischen Gewandstücken. W. H. G.

Orbelos (Ὄρβηλος), Gebirge im Grenzgebiet zwischen Thrakien und Makedonien, oft bei den ant. Autoren erwähnt, wahrscheinlich die h. Belasitza. *Ὀρβηλία* bzw. *Παρορβηλία* hieß die s. gelegene Landschaft. Nach Diodoros aber lag O. im Grenzgebiet zwischen Paionien und Makedonien. Mela und Plinius (und ähnlich Arrian.) setzten dagegen O. in Thrakien an. Chr. D.

Kazarow Peonija, Sofia, 1921 (bulg.), 6, Anm. 29. *H. Kiepert*, FOA XVII u. *R. Kiepert*, FOA XVI, 2. *Geyer*, RE

XIV 671. *Gerov* Unt. über d. westthrak. Länder in röm. Z. (bulg.), Sofia, 1961, 167 ff. *Detschew* Thrak. Sprachz. 343 ff. *Danoff* Altthrakien, Sofia, 1978, 112 ff.

Orbi. Kinderlose Ehegatten. Nach der lex Papia Poppaea (9 n. Chr.), einem der augusteischen Ehegesetze (vgl. → caelibatus, → ius liberorum), konnten o. nur die Hälfte dessen erwerben, was ihnen als Erbschaft oder Vermächtnis zugewendet wurde (Gai. 2,111. 286a). Die andere Hälfte *(caducum)* fiel an die in demselben Testament bedachten Personen, die weder *caelibes* noch o. waren, in Ermangelung solcher Bedachter an die Staatskasse. Dem Versuch, den privat- und ämterrechtlichen Nachteilen der *orbitas* durch Adoption zu entgehen, begegnete das SC Memmianum (63 n. Chr., Tac. ann. 15,19). E. Bu.

M. Kaser Das röm. Privatrecht 1, 1955, 601. *P. Voci* Diritto ereditario rom. 1, 1960, 421.

Orbilius. Lat. Gentilname, Ableitung von → Orbius. Vgl. J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 110. 121. H. G. G.

L. Orbilius Pupillus, Grammatiker aus Benevent, 114 bis etwa 14. Nach Suet. gramm. 9 stammte O. aus dem Ritterstand und unterrichtete in Benevent, bis er 63 Lehrer in Rom wurde. Trotz seines Ruhms blieb er arm. In seiner Verbitterung griff er auch den Redner Galba an (Macr. Sat. 2, 6,4); er scheute sich nicht, seine Schüler zu schlagen *(plagosum . . . Orbilium:* Hor. epist. 2,1,70f.*)*. Von O.' Schriften ist nur ein Werk *περὶ ἄλγεος* (so ROBINSON für das überlieferte *perialogos; περιαλγής* TOUP) bekannt, in dem er sich über die Leiden beklagte, die dem Lehrer durch Nachlässigkeit und Ehrgeiz der Eltern drohten. Er gab ferner die Elenchi zu Ennius' Annalen von M. Pompilius Andronicus heraus (Suet. gramm. 8). M. Fo.

Fun GrRF 1,134f. *E. Bernert*, RE XVIII 876f. *Teuffel-Kr.-Sk.* 1^{6}, 1916, § 200,3. *Schanz-Hos.* 1,580.

Orbius. Röm. Familienname (osk. *Orfius*), inschr. auch auf Delos nachweisbar, vgl. J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 121, zu den Inschr. auch SCHULZE Eigenn. 221. 364. **1.** L. O. (M. f., Horatia tribu), Anf. 1. Jh. v. Chr., angesehener Römer auf Delos, durch eine Statue geehrt, wahrscheinlich weil er die Insel von der Invasion des Apellikon im J. 88 befreite (vgl. Poseid. FGrH 87 F 36). Inscr. de Délos 1736. 1742f. 2001. **2.** P. O., Altersgenosse Ciceros, als Redner Schüler des T. Iuventius, Praetor 65, Propraetor in Asia 64. BROUGHTON Mag. 2,158. 163. H. G. G.

Orbona (Arnob. 4,7. Tert. nat. 2,15: *Orbana*) tötet die Samen (Tert.) und schützt Eltern, die ihre Kinder verloren (Arnob.); O. hat ein *fanum* beim Larentempel (Cic. nat. 3,63 *perniciosis rebus.* Plin. nat. 2,16). Zur Namensdeutung (vgl. Non. p. 528 M. *num rectus esset*): RADKE Götter Altitaliens 240f. G. R.

Prell.-Jord. 2,219. *Peter*, Myth. Lex. 2,209. *Wissowa* Rel.^{2} 244. *Latte* Röm. Rel. 53.

Orcades insulae (*Ὀρκάδες νῆσοι.* Geogr. Rav. *Dorcades*), h. die Orkney-Inseln, eine Gruppe von ca. 90 nur z. T. bewohnten Inseln (Mela 3,54 gibt die Zahl 30 an), n. von Caledonien, die nach Tac. Agr. 10 von Agrippa entdeckt und unterworfen sein sollen, während sie schon Pytheas bekannt gewesen sein müssen, von Plin. nat. 4,103 erwähnt werden und mit der Eroberung von Britannien (44 n. Chr.) dem röm. Reich zugeschlagen wurden. Ptol. 2,3,31 nennt nur ihren Namen, setzt sie aber falsch an. W. S.

Orchester. Entsprechend dem urspr. rein melod. Charakter der ant. Musik kennt die klass. Z. keine O. Erst etwa seit E. des 1. Jh. v. Chr. entwickeln sie sich im Bereich des röm. Pantomimus und Mimus zunächst als rhythm. Ergänzung zum Soloinstrument, während sie dann in der Kaiserz. im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Virtuosentums selbständig und laufend weiter vergrößert werden. Einzelheiten über die Zusammensetzung sind nicht bekannt. U. K.

Orchius. Lat. PN. (inschr. auch *Orcius*, Weiterbildung: *Orchivius*, vgl. SCHULZE Eigenn. 364), selten hervorgetreten. – C. O., tr. pl. 182, Urheber der ersten *lex sumptuaria* (zur Vereinfachung von Mahlzeiten), die wohl bald wieder aufgehoben wurde. Macr. Sat. 3,17,2. BROUGHTON Mag. 1, 382. H. G. G.

Orchomenos (*Ὀρχομενός*, einheim. auch *Ἐρχομενός*). **1.** Stadt an der NW.-Ecke des → Kopaisseebeckens an langgestrecktem, bis 338 m hohem Burgberg beim h. Skripu. Die Bedeutung von O. liegt ganz überwiegend in der Frühzeit. Bes. wichtige Ausgrabung der neolith. und hellad. Siedlung [6]; von der Macht des myken. O. zeugt das große Kuppelgrab, das fast genau gleich groß ist wie das sog. Atreusgrab in Mykene (»Schatzhaus des Minyas«, Paus. 9,36,4. 38,2). Im Schiffskatalog bildet O. ein eigenes Reich neben Boiotien, Hom. Il. 2,511 ff. Sein ständiges Beiwort »minysch«, *Μινύειος* leitet sich von dem in hist. Z. verschollenen Stamm dieses Gebiets, den Minyern (RE XV 2017 ff.) ab. Der Reichtum des damaligen O. war sprichwörtl., Hom. Il. 9,381. Strab. 9,2,40 p. 414. Paus. 1,9,3. 8,23,2. Dion Chrys. 37,36. Sogar Theben soll tributpflichtig gewesen sein, Isokr. 14,10. Diod. 4,10,3f. Strab. 9,2,40 p. 414. Paus. 9,25,4. 34,6. Sonstige Sagengesch. bes. Strab. 9,2,40 p. 414f. Paus. 7,3,6. 9,17, 1f. 26,1. 34,6–37,8. Das Ansteigen des Kopaissees am E. des 2. Jt. v. Chr., nach der Sage dadurch veranlaßt, daß Herakles die Katavothren verstopfte, raubte O. einen großen Teil seines Bodens und seine alte Bedeutung, doch blieb es auch in gesch. Z. die bedeutendste Rivalin Thebens.

O. war Mitglied der Amphiktyonie von Kalaureia, Strab. 8,6,14 p. 374. Zum boiot. Bund gehörte O. vielleicht erst nach den Perserkriegen, BELOCH GG^{2} 1,1,209. Im Perserkrieg wie ganz Boiotien Anschluß an Persien, Hdt. 8,34. 9,16. → Chaironeia gehörte noch 424 v. Chr. zu O., Thuk. 1,113,1. 4,76,3. Steph. Byz. s. *Χαιρώνεια*. Eine Eroberung von → Koroneia bezeugt die Weihung eines Helms in Olympia, EA 1925/26,87ff. *Πολέμων* 6, 1956/1957, 3ff. SEG 17, 205. 22, 347. O. spielte dann eine wichtige Rolle bei der Neugründung des boiotischen Bundes nach dem Jahr 447 v. Chr., in dem es zwei Boiotarchen stellte, Thuk. 1,113. Hell. Oxyrh. 16 (11),3. [9]. [10], 33f. 427/26 v. Chr. schweres Erdbeben, Thuk. 3,87,4. 424 v. Chr. sind wieder orchomen. Verbannte führend bei dem gescheiterten Versuch, O. wieder an Athen anzuschließen, Thuk. 4,76,3. 93,4. Im korinth. Krieg Anschluß an Sparta und spartan. Besatzung, Xen. hell. 3,5,6. 17. 4,3,15ff. 5,1,29. Plut. Lys. 28,2; Ages. 18,1f.; Pelop. 16,1. Diod. 15,37,1. Polyain. 2,1,18. Frontin. strat. 1,11,5. And. 3,13,20. Die theban. Vergeltung für den Abfall bestand nach Unterwerfung von O. in dessen Vernichtung und Ausmordung im J. 363 v. Chr., Diod. 15,57,1. 79,3ff. Paus. 4,27,10. 9,15,3. 37,8. Demosth. 20,109. Xen. hell. 6,4,10. 354 v. Chr. Eroberung von O. durch → Onomarchos, Diod. 16,33,4. Demosth. 19,148. Danach ist öfters von Rückgabe und Wiederaufbau von O. die Rede, Demosth. 5,21f. 6,13. 16,4. 25. 19,112. 325, der aber erst durch Philipp und Alexander Tatsache wurde, Paus. 4,27,10. 9,37,8. Arr. an. 1,9,10.

In hellenist. Z. teilt O. die Geschicke → Boiotiens. Weihung von aus dem Alexanderzug heimgekehrten Reitern, IG VII 3206. SCHWYZER 520. TOD 2^2,197. Vielleicht deshalb in O. aufgestellt, weil es nach Zerstörung Thebens Vorort des Bundes war, M. FEYEL, Polybe et l'hist. de Béotie 271 A. 5. Gesandtschaft des Demetrios, Polyain. 4,7, 11. Ehreninschr. für den Minister Ptolemaios' IV., → Sosibios, IG VII 3166. Sieg Sullas über das Heer Mithridates' VI. bei O. 86 v. Chr., bes. Plut. Sulla 20,3ff. O. hatte aber auch durch Plünderungen Sullas zu leiden, Paus. 9,30,1. 33,6. Anschluß an Caesar, Caes. civ. 3,56,4. Von Aristoteles gab es eine *'Ορχομενίων πολιτεία*, frg. 565f. In der röm. Z. ist O. nahezu verödet, kein Geograph der Kaiserzeit außer Ptol. 3,14,19 nennt O. überhaupt noch, nicht einmal Plinius, der es mit dem obskuren → Nr.2 verwechselt. Pausanias' Schilderung macht einen sehr bescheidenen Eindruck und die wenigen Inschr. und Funde röm. Z. sind ungewöhnlich spärlich und dürftig [11].

An Resten der klass. und hellenist. Z. ist vor allem der Mauerring mit der Akropolis erhalten, ausgegraben ein Asklepiostempel hellenist. Z. und zwei andere Heiligtümer. Ein Hauptkult von O. war der als uralt geltende der Chariten, Pind. O. 14,3. Poll. 4,95. Paus. 9,35,1ff. 38,1. Anth. Pal. 9,638. 12,181. RE III 2153f. Hesiod sollte in O. begraben sein, Aristot. frg. 565. Paus. 9,38,2ff. AA 6, 1891, 186ff. Geogr. Zeugnisse: Skyl. 59. Strab. 9,2,18 p. 407. 2,40 p. 414f. 3,16 p. 424 u. ö. Paus. 9,24,3. 34,6–38,8. Plut. Sulla 20,3ff. IG IX 1^2 95 Ia 8. BCH 45, 1921, 10 II 23. 15 II 149. Inschr.: IG VII 3166–3286. BCH 18, 1894, 502ff. 19, 1895, 157ff. SCHWYZER 518–529. SEG 1,138 bis 140. 15,335. 22,441f. Mz.: HEAD HN^2 346f. 17. Jb. f. Numism. 1967, 52 Nr.35. 72 Nr.123.

1. *K.O.Müller* O. und die Minyer, 1820, ^{2}1844. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,471ff. 663f. 3. Guide bleu Grèce, 1953, 252ff. (mit Plan). 4. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde, ^{5}211ff. (mit Plan 874). 5. *L. Vlad Borrelli*, Enc. Arte Ant. 5,711ff. 6. O. Bd.I. *H.Bulle* Die älteren Ansiedelungsschichten, ABAW 1907 (mit Plänen). Bd. II *E. Kunze* Die neolith. Keramik, ABAW N.F. 5, 1931, Bd.III *E.Kunze* Die Keramik der frühen Bronzezeit, a. O. 8, 1934. 7. *A. de Ridder* Fouilles d'Orchomène, BCH 19, 1895, 137ff. 8. *Orlandos*, *'Αρχ. Δελτ.* 1, 1915, *παρά.* 51ff. AA 30, 1915, 204f. 9. *J.A.O.Larsen* O. and the formation of the Boeotian confederacy in 447 B. C. ClPh 55, 1960, 9ff. 10. *Ders.* Greek federal states 26ff. u. ö. pass. 11. *U.Kahrstedt* Das wirtschaftl. Gesicht Griechenl. in der Kaiserzeit 80. 110f.

2. In gesch. Z. nur einmal genannte Ortschaft am S.-Rand der krok. Ebene in Achaia Phthiotis, Diod. 20,110,3. Sonst Sch. Hom. Il. 2,511 D. Eustath. Il. 272,29. 758,27. Sch. Apoll. Rhod. 2, 1186. Bei Plin. nat. 4,29 mit dem boiot. O. (1) verwechselt. Genauere Lage unbekannt.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 173. 185. 2. *Kirsten*, RE XVIII 886f. Nr.2.

3. Stadt im NO. Arkadiens, beim h. Kalpaki, auf einer 936 m hohen, nach S. abfallenden Bergkuppe zwischen einer etwas höheren s. und einer n. Ebene, beide ganz von Bergen umschlossen, die s. Ebene ganz, die n. zur Hälfte zu O. gehörend. Erhalten vor allem die Stadtmauer, die aber nur den oberen Teil des Stadtberges umschloß, Siedlungsreste in Ober- und Unterstadt; die Agora in der Unterstadt mit Tempel der Artemis Mesopolitis, Hallengebäude und weitere Tempel in der Unterstadt ausgegraben. An der Stadtmauer ein Theater. Prähist. ist nur ganz wenig bekannt, der Name O. ist griech. Bis zur Gründung von Megalopolis besaß O. gegen W. ein ausgedehntes Gebiet mit abhängigen Orten (Methydrion, Thisoa, Teuthis), die dann an Megalopolis fielen. Die n. Ebene war anscheinend urspr. Gebiet selbständiger Ortschaften. O. ist bei Homer genannt, Il. 2, 605. Od. 11,459, und seine Hauptbedeutung lag in der Frühzeit bes. unter dem König Aristokrates. In klass. Z. Mitglied des pelop. Bundes auch noch nach Leuktra, von Epameinondas zum Anschluß an den arkad. Bund gezwungen. In den Diadochenkämpfen wechselte O. mehrfach den Herren und stand dann wie andere arkad. Städte unter »Tyrannen«. Nach 234 v. Chr. Anschluß an den achaiischen, dann an den aitol. Bund und Kleomenes III. 223 v. Chr. eroberte Antigonos Doson die Stadt, die bis 199 v. Chr. makedon. blieb, in welchem J. Philipp V. O. den Achaiern überließ. O. fortan ohne Bedeutung. Strabon nennt es unter den »fast verschwundenen Städten« und Pausanias' Beschreibung macht einen bescheidenen Eindruck, die Oberstadt war verlassen. Es gibt aber noch eine Ehreninschr. für Septimius Severus und einen *curator* der Stadt, IG V 2,346, und Mz. der Severerzeit. Ptolemaios und Hierokles nennen O. nicht mehr, Reste und Mz. reichen aber noch bis ins 14. Jh. n. Chr. Skyl. 44. Strab. 8,8,2 p. 388. Paus. 8,13,2. Mela 2,43. Plin. nat. 4,20. BCH 45, 1921, 13 II 114. Inschr.: IG V 2 Nr. 343–350. BCH 28, 1904, 5ff. 38, 1914, 447ff. 39, 1915, 125ff. SEG 11, 1051. 110–1104. 22,319. Mz.: HEAD HN^2 451. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,251ff. 2. *Fr. Hiller von Gärtringen–H. Lattermann* Arkad. Forschungen, APrAW. 1911, 18ff. 26ff. mit Plan. 3. Ausgrab.: BCH 38, 1914, 71ff. 4. *E. Meyer*, RE XVIII 887ff. Nr. 4. Suppl. IX 455. 5. *L. Vlad Borrelli*, Enc. Arte Ant. 5,710f. (Plan). 6. *R. Martin* Sur deux enceintes de l'Arcadie, RA 21, 1944, 97ff. 107ff.

Orcivius. Ital. Gentilname (SCHULZE Eigenn. 68), bes. in Praeneste belegt (z. B. *Orcevia*, DESSILS 3684), aber auch in Caere und auf Delos nachweisbar. C. O., Praetor 66, Vorsitz der *quaestio peculatus* (Verfahren gegen Faustus Sulla), Cic. Cluent. 94 u.a. Im J. 65 wurde er von Cicero, seinem Kollegen im Vorjahr, verteidigt. H. G. G.

Orcus (Fest. 306,34 L. *quietalis*), Herr des Totenreichs, für das sein Name auch verwendet wird, hat weder Kult noch Tempel. Seit Enn. var. 78 V. mit → Pluto bzw. Dis Pater (Aug. civ. 7,16) gleichgesetzt. Ant. Namensdeutungen: *oriri* (Varro l.l. 5,66), *orca* (Isid. orig. 8, 11,42), *urgere* (Fest. 222,6ff. L.), ὅρκος (Serv. auct. georg. 1,277 *apud Orcum defunctae animae iurare dicuntur*). G. R.

Prell.-Jord. 2,62ff. *Peter*, Myth. Lex. 3,940ff. *Wissowa* Rel.^{2} 310. *Latte* Röm. Rel. 156,5. *Radke* Götter Altitaliens 241. *Wagenvoort* Studies in Rom. Lit., Culture and Rel. 102ff.

Ordo. 1. Ordnung, jurist. Terminus im röm. Prozeßrecht für den Verfahrensgang. Nach dem Ausdruck *o. iudiciorum* (Cod. Iust. 7,45,4) spricht die moderne Rechtslit. vom *o. iudiciorum privatorum, publicorum*. Im Zivilprozeß gab es als *iudicium ordinarium* (Cod. Iust. 2,55,5,3) den Legisaktions- und den Formularprozeß, beide im zweigeteilten Verfahren vor dem Magistrat *(in iure)* und dem Geschworenen *(apud iudicem)*. Diesen *o. iudiciorum* verdrängte unter dem Prinzipat die → *cognitio extra ordinem*, die Untersuchung außerhalb der Ordnung, die zunächst den Geschworenen durch einen Beamten ersetzte und schließlich das ganze Verfahren dem Beamten überließ. Das Strafrecht zeigt die gleiche Entwicklung. In der späteren Republik und im Prinzipat, zuletzt geregelt durch die *lex Iulia iudiciorum publicorum et privatorum* 17 v. Chr., gab es zunächst als ordentliches Gericht das von einem Magistrat geleitete Schwurgericht *(quaestio)*. Es wurde durch die *cognitio extra ordinem* ersetzt. Die außerordentliche Strafjustiz wurde vom Stadtpräfekten, den Provinzstatthaltern und dem Kaiser ausgeübt. Mit ihr wurden neben den gesetzlich festgelegten Straftaten auch solche verfolgt, zu deren Ahndung eine gesetzliche Grundlage fehlte *(crimina extraordinaria)*, gesetzlich zu bestrafende Tatbestände wurden auf ähnliche erweitert. H. V.

L. Wenger Institutionen des röm. Zivilprozeßrechts, 1925. *Mommsen* RStrR.

2. O., staatsrechtlich s. Nachtrag am Schluß des Bandes.

3. O. bedeutete im röm. Heer Reihe und Glied (Caes. civ. 1,71 *neque ordines neque signa servare*) einer Truppenaufstellung oder einzelne Glieder derselben (Caes. Gall. 7,62,2), die Marschordnung (Veg. mil. 1,9 *ut omnes milites incedendi ordinem servent*) oder die Aufstellung überhaupt (Veg. mil. 3,19 *nam ex lectissimis militibus in V litteram ordo componitur et illum cuneum excipit atque ex utraque parte concludit, quo facto aciem non potest rumpere)*. Mit o. wurden auch jede Abteilung (Caes. civ. 2,28 *ordines manipulique*), die Stelle eines *centurio* (CIL III 12411) und allg. der Rang (Caes. civ. 3,74 *nonnulli superioris ordinis*) bezeichnet. A. N.

RE XVIII 935f. *Krom.-Veith* 319f.

Ordovices, britann. Volksstamm, n. von den → Silures im N. des h. Wales ansässig. Tac. ann. 12, 33 berichtet (für das J. 50) von ihrem erbitterten, aber vergeblichen Widerstand gegen den röm. Feldherrn → Ostorius Scapula und Agr. 18 (für das J. 80) von der Vernichtung einer in ihrem Gebiet operierenden röm. Reiterabteilung und von der darauf folgenden fast völligen Ausrottung des Volksstammes durch Agricola. Ptol. 2,3,11 erwähnt ihre Städte Mediolanum und Brannogenium, deren Lage unbekannt ist. W. S.

Oreaden s. Nymphai

Or(e)ibasios. Arzt im 4. Jh. n. Chr., Leibarzt des Kaisers Iulianus, frühester und (für uns) bedeutendster medizin. »Anthologiker« der Ant. Vor allem beim Studium in Alexandreia (wo seit langem reine »Buchmedizin« getrieben wurde) mag ihm die Idee gekommen sein, die er nachher auf Wunsch des Kaisers verwirklichte: medizin. Lehrbücher anzufertigen, welche nicht auf Eigenem basieren, sondern Exzerpte fremder Autoren bieten. Zunächst epitomierte O. das umfangreiche galen. Schriftencorpus; dann aber fügte er *τὰ καιριώτατα* aus den »besten Ärzten« zusammen zu vielbändigen *Ἰατρικαὶ Συναγωγαί* (sein Hauptwerk, für uns zugleich eine unschätzbare Quelle z. B. der hellenist. Medizin). Während noch im 1. Jh. v. Chr. der Text solcher vielbändigen medizin. Enzyklopädien (etwa der des → Athenaios [6] von Attaleia) tatsächlich vom Autor selbst stammte, bietet O. ein typisches Beispiel für eine bestimmte Entwicklung innerhalb der spätant. Medizin. Sein großes Kompendium hat O. dann noch einmal in Handbuchformat gebracht (*Σύνοψις πρὸς Εὐστάθιον*, dem eigenen Sohn gewidmet). Ferner existiert eine Schrift *Πρὸς Εὐνάπιον* (wohl der Vf. der Sophistenbiographien), die zur Gattung der *Εὐπόριστα*-Lit. gehört. Die Nachwirkung von O.' Enzyklopädie war naturgemäß groß (syr., arab. und lat. Übersetzungen). F. K.

Ausg.: *J. Raeder* in CMG VI 1–3 (1926–1931).

Oreitai (*Ὠρεῖται*, auch *Ὦροι*), kein ind. (vgl. Arr. Ind. 21,8. 22,10. 25,2; irrig an. 6,21,3), vielmehr wohl iran. Volksstamm, dessen Gebiet im O. der Strom Arabis (h. Hab), im S. das Arab. Meer, im W. die Küstenstadt Malana (h. Malan, w. der Mündung des Tomeros, h. Hingol) und im N. das Pab-Gebirge umgrenzten, h. in der pakistan. Provinz Belutschistan. Geschichtl. Nachrichten von den O. sind uns nur aus Anlaß des Alexanderzuges bzw. der Fahrt des Nearchos überliefert: Lange Zeit hatten die O. in völliger Unabhängigkeit gelebt (Arr. an. 6,21,3), als sie der Makedonenkönig 325 unterwarf und Apollophanes als Satrapen unterstellte. E. O.

1. *O. Stein*, RE XVIII 942–951. 2. *W. W. Tarn* Alexander the Great II, Cambridge 1950, 250ff.

Oreithyia (*Ὠρείθυια*). → Nereide, Hom. Il. 18,48. Nicht in den Nereidenkatalogen Hes. theog. 240ff. und Apollod. 1,11 f. Nach ihrem Namen (»im Gebirge stürmend«) und ihrer Verbindung mit Boreas (s.u. 2) ist sie von Haus aus eher die vom Windgott verfolgte »Windsbraut«, beide urspr. roßgestaltig gedacht (Akroter auf Delos RE XVIII 952. Vgl. Il. 20,223ff. Serv. Verg. Aen. 1,166f.); W. Mannhardt Wald- und Feldkulte 2,206. Wilam. GldH. 1,247,1. **2.** In die att. Sage einbezogen als Tochter des Königs Erechtheus, die am Brilessos, am Areopag oder am Ilissos von Boreas geraubt und nach Thrakien (oder in den fernsten N., Soph. frg. 870) entführt wurde. Ihre Kinder: → Kalais und Zetes, Kleopatra (1), Chione (1), Apollod. 3,196. 199. Apoll. Rhod. 1,211ff. Der *γαμβρός* »Schwiegersohn«, an den das Orakel die Athener vor dem Seegefecht am Artemisium (480) verwies, wurde als Schwiegersohn des Erechtheus, Boreas, gedeutet; ihm errichteten sie ein Heiligtum am Ilissos. Hdt. 7, 189. Plat. Phaidr. 229bc. Paus. 1,19,5. Die Sage vom Raub der O. wurde chorlyr. von Simonides, ep. von Choirilos, dramat. von Aischyl. behandelt (nach diesem z.T. von Ov. met. 6,677ff.). Kunstdarstellungen RE III 77ff. V 727 ff. XVIII 953. 956ff. H. v. G.

J. Wiesner Die Thraker, 1963, 62. 122. 124 (Abb.). *K. Kerényi* Die Mythol. der Griechen, Abb. 46. *P.E. Arias–F. Hirmer* 1000 J. griech. Vasenkunst 158f.

Orestai (*Ὀρέσται*), illyr. Volksstamm in Epeiros, zu Makedonien gerechnet. Nach der ant. Etymologie soll Orestes oder dessen gleichnamiger Sohn Argos Orestikon gegründet und der Landschaft den Namen gegeben haben. Ethnisch scheinen die O. urspr. eher zu den Epeiroten als zu den Makedonen gehört zu haben. Ihr Gebiet entsprach dem Tal des Haliakmon (h. Bistritza), an der Senke des Sees von Kastoria (bulg. Kósturско ézero). Die O. gehörten später geogr. jedenfalls zu Obermakedonien. Mit Epeiros verbindet sie ethnisch bereits Hekataios, der sie einen moloss. Stamm nennt (FGrH 1 F 107); auch bei Thuk. 2, 80,6 werden sie zusammen mit epeirot. Stämmen genannt. Aus der Vermischung mit den Makedonen ist eine Reihe berühmter Makedonen hervorgegangen. Im J. 196 v. Chr. wurde die Orestis als »Belohnung« für ihre Empörung gegen Philipp V. von Rom zur *civitas libera* erhoben.

Strab. 7,326.329 frg. 20. 331 frg. 38. 9,434. Inschr. CIG II 2281 und JHS 33, 1913, 343ff. u.s. Chr. D.

Johanna Schmidt, RE XVIII 960–965 mit reicher (auch neugriech.) Lit. Karte in Encicl. Ital. s.v. Epiro, u. bes. *Papazoglu*, Mak. Städte i. d. Römerzeit (serb.), Skopie 1957, 179ff.

Orestes (*Ὀρέστης*). **1.** Sohn → Agamemnons und → Klytaimestras, der die Ermordung seines Vaters blutig an seiner Mutter und ihrem Buhlen → Aigisthos rächt. Dem Dichter der Telemachie und der Nekyia sind die Grundzüge der Orestie aus den Nosten bekannt, er macht davon aber nur in einer der jeweiligen Situation und seiner poet. Absicht entsprechenden Weise Gebrauch, so daß z.B. der Muttermord nicht ausdrücklich erwähnt wird. O. kommt im 8. J. der Herrschaft des Aigisthos aus Athen (über Athen ?) heim, und unmittelbar nach der Rachetat und dem öffentlichen Leichenschmaus kommt Menelaos mit Helene von seiner Irrfahrt heim. Bei Pind. P. 11,17ff. 34ff. ist es Klytaimestra, die ihren Gatten und Kassandra ermordet; hier wird auch O. durch seine Amme zu Agamemnons Schwager und Gastfreund Strophios nach Krisa (Phokis) gerettet. Auf älteren Vasenbildern und Tonreliefs treten Elektra und Pylades auf, und Klytaimestra eilt Aigisthos mit einem Beil zu Hilfe, das ihr ein Herold entwindet. Die Amme und den Herold weist auch Stesichoros' chorlyr. Dichtung »Orestie« auf; Klytaimestra hat böse Träume und O. trägt den Bogen Apolls, offenbar um die Erinyen abzuwehren, woraus sich ergibt, daß Apollon den Mordbefehl gegeben hat. Die Übereinstimmungen und Abweichungen in Aischylos' Orestie liegen auf der Hand. Aber es ist nicht so, daß Aischyl. aus Stesichoros direkt geschöpft hat, sondern Stesichoros, Aischylos und die Kunstdenkmäler hängen von einer gemeinsamen Quelle ab, einem ep. Gedicht von der Heimkehr der Atreiden, das vielleicht von Delphoi beeinflußt ist (um 700). Wilam. Das Opfer am Grabe 246ff.; Griech. Trag. 2,135ff. Aischylosinterpret. 134ff.; Pindaros 261; GldH 2, 39.

In der Tragödie wird O. von Apollon durch Drohungen zur Blutrache an seiner Mutter getrieben (Aischyl. Choeph. Eur. El.) oder in dem schon vorhandenen Racheentschluß bestärkt (Soph. El.). Von seinem Freunde → Pylades, dem Sohn des Strophios, begleitet, kommt er unerkannt heim (als Überbringer der Asche des angebl. verstorbenen O., Soph. El.), am Grabe Agamemnons gibt er sich seiner Schwester Elektra zu erkennen und vereinbart mit ihr den Mordplan. Durch List weiß er sich bei der durch unheilkündende Träume geängstigten Klytaimestra einzuführen (Aischyl. Choeph., anders Soph. El.; völlig verschieden ist die Überlistung der Mutter in Eur. El.). Er tötet mit Pylades zuerst Aigisthos, dann mit schwersten Hemmungen die Mutter (Aischyl. Eur.; umgekehrte Reihenfolge bei Soph.). Fast sofort nach der Tat beginnt bei Aischyl. die Verstörung O.' Von den Erinyen verfolgt, geht er nach Delphoi, um sich entsühnen zu lassen (Aischyl. Eum.). Aber die äußere Reinigung durch Tierblut genügt nicht. Wie O. bei Aischyl. den Befehl des Gottes in seinen eigenen Willen aufgenommen hat, so wird auch die Sühnung ein eth. Problem. Der Ritus wird durch eine Gerichtsverhandlung im athen. Areopag und den mit Hilfe Athenas erzielten Freispruch überbaut, anknüpfend an eine in der att. Sage überlieferte Lösung O.' durch die Zwölfgötter. Nach peloponnes. Sagen fand die Heilung O.' von seinem Wahnsinn in Trozen bei Gythion oder bei Megalopolis (→ Mania 1) statt (Paus. 2,31,8f. 3,22,1. 8,34,1f.). Die Anklage gegen ihn soll von Tyndareos, Klytaimestras Vater, und von → Erigone (2), ihrer und Aigisthos' Tochter, vertreten worden sein, Apollod. epit. 6,25.

In Eur. O. sucht der von Apollon Verlassene, von den Erinyen Verfolgte, von den Argivern Verurteilte, von Menelaos im Stich Gelassene mit allen Mitteln sein Leben zu retten; er ermordet Helene und droht auch ihre Tochter Hermione zu töten. Nach aufregenden Verwicklungen rettet Apollon ihn. Das Stück endet in der Verlobung O.' mit Hermione, des Pylades mit Elektra; O. geht nach Arkadien. In Eur.' El. verkünden die Dioskuren eine glückliche Zukunft. In Eur. Iph. T. gibt sich nur ein Teil der Erinyen mit dem Freispruch O.' durch den Areopag zufrieden, die andern setzen die Verfolgung fort. Durch Drohung mit Selbstmord erzwingt O. von Apollon eine neue Weisung; er soll das hölzerne Artemisbild aus dem Taurerland nach Attika bringen. Über das taur. Abenteuer → Iphigeneia, → Tauropolos. Nach Hyg. fab. 121/22 verfolgt Thoas die Entführer Iphigeniens und des Bildes bis zur Insel Sminthe (Zminte), wo O. und → Chryses (2) ihn töten. In einer andern Version erhält Elektra die falsche Nachricht von dem Tode des O. und des Pylades im Taurerland; sie reist nach Delphoi, wo auch O. und Iphigeneia eintreffen; O. verhindert, daß Elektra ihrer Schwester, die sie für die Mörderin halten muß, die Augen ausbrennt.

Spätere Schicksale. Konflikt zwischen O. und → Neoptolemos wegen → Hermione. Ermordung des Neoptolemos in Delphoi auf Anstiften O.' oder durch ihn selbst (Pind. N. 7,34. Eur. Andr. 993ff.). Beseitigung des → Aletes in Mykenai (Erigone wird durch Artemis nach Attika entführt). Lange Herrschaft des O. in Mykenai bzw. Argos bzw. Sparta (so schon Pind. P. 11,32). Sohn O.' von Hermione → Teisamenos, von Erigone → Penthilos. Tod des O. an einem Schlangenbiß in Arkadien (Apollod epit. 6,28). Gewaltsame Entführung seiner Gebeine aus Tegea nach Sparta, Hdt. 1,67f. Paus. 3,3,5f. 8,54,4. Nach späterer Überlieferung soll O. die aiol. Kolonisation von Amyklai aus begonnen haben, Pind. N. 11,34. Hellan. FGrH 4 F 32 ließ ihn bis Lesbos kommen, die Söhne führten die Kolonisation weiter, Strab. 13,582. 9,401. Unwahrscheinlich ist die Deutung des O. als arkad. Lokalheros (PRELL.-ROB., a.O.) oder als Hypostase des Dionysos (W.FAUTH, o. II 83,49). – Ant. Kunstdarstellungen sind verzeichnet bei HÖFER und LESKY sowie im Lex. d. Ant. – S. noch → Telephos und → Pylades.

H. v. G.

W.Höfer, Myth.Lex. 3,955ff. *A.Lesky*, RE XVIII 966ff. *Prell.-Rob.* 1,834ff. 2,1302ff. *Th.Zielinski*, JbPhPäd. 3, 1899, 91–100. 161–185. *W.Krieg* De Eur. O., Diss. Halle 1934. *H.J. Rose* Griech. Myth., 1955, 80ff. *M.Delcourt* O. et Alkmeon, Paris 1959. *K.v. Fritz* Die O.-Sage bei den drei großen Tragikern: Ant. und moderne Tragik, Bln. 1962, 113. *H.I. Dirksen* Die aischyl. Gestalt des O. und ihre Bedeutung für die Interpretation der Eumeniden, Nürnberg 1965.

2. Cognomen, in den Fasten der republikan. Z. bei den Aufidii und Aurelii, in denen der Kaiserz. bei den Claudii, Flavii, Rufii, vgl. DEGRASSI FCap. 147; FImp. 261. H. G. G.

3. 412–415 (416?) *praefectus Augustalis* in Äg., auf seiten der durch → Kyrillos von Alexandreia bedrängten Juden. Im Verlauf dieses Konfliktes wurde vermutlich → Hypatia erschlagen, angeblich weil sie u.a. der Aussöhnung zwischen O. und Kyrillos im Wege stand (Sokr. 7,13–15. Ioh. Nikiu 84. 88. 93. 99. Cod. Theod. 16,2,42).

4. Um 448 Sekretär Attilas (Prisc. frg.7/8), 475 durch Kaiser → Nepos *patricius* und oberster Heermeister. Im August 475 erhob sich O. gegen Nepos und machte den eigenen Sohn Romulus Augustulus zum Kaiser. Da O. ihre Forderungen nicht erfüllen konnte, empörten sich die Soldaten unter → Odoacer. Am 28. Aug. 476 wurde O. in Placentia erschlagen (Anon. Vales. 36f. Ennod. vita Epiphan. 95. 100. Iord. Get. 241f. Prok. 5,1. Chr. min. 1,306ff. 2,91f.). A. L.

Orestilla. Cognomen der Fabia O., o. II 498. H. G. G.

Oretani. Keltiber. Stamm, dessen Name im Alt. oft genannt wird und sich bis h. erhalten hat. Vollständiges Verzeichnis der Quellenstellen und seiner verschiedenen Formen bei HOLDER 2,871 s. Oreton. Seine Hauptstadt war Oretum, nach A. SCHULTEN, RE XVIII 1019 und Font. Hisp. Ant. VI 201 bei der h. Kirche S. Maria de Oreto, 30 km w. von Valdepeñas am Jabalón, einem Nebenflusse des Guadiana. Sie siedelten am mittleren und oberen Guadiana und am N.-Abhang der Sierra Morena (bei Plin.nat. 3,6 *Oretana inga*). Erste Nennung Pol. 3,33,9 unter den iber. Söldnern Hannibals. Plin. nat. 3,25: *O. qui et Germani cognominantur.* Der Beiname G. ist mehrfach bezeugt; über ihn s.o. Germani (3). Font. Hisp. Ant. II 156/57. VI 200f. VIII 435. In westgot. Z. erscheint das Bistum *Oretum*, *Oretana eccl.* regelmäßig in den Konzilsakten (Font. Hisp. Ant. IX 451 Ind. s.v.). *Ad. Schulten* Numantia 1,398 (Ind. s.v.). R. G.

Orfidienus. PN., abgeleitet von Orfidius. Sex. O., Praefekt (?) unter Baebius im J. 191 v. Chr. in Chyretiae in Thessalien, Quellen bei BROUGHTON Mag. 1,355. H. G. G.

Orfitus (Orphitus). Cognomen, in den kaiserzeitl. Fasten bei folgenden Gentilnamen: Aquilius, Calpurnius, Cornelius, Gavius, Salvidienus, Virius, Vitrasius. DEGRASSI FImp. 216. H. G. G.

Orfius. Ital. PN., selten (Inschr.: SCHULZE Eigenn. 221. 364), J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 121. – M. O. aus Atella (Campanien), röm. Ritter und Kriegstribun bei Caesar in Gallien, von Cic. (ad Q. fr. 2,12,3) im J. 54 sehr empfohlen. H. G. G.

Orgel s. Hydraulis

Orgetorix. Kelt. Personenname (»König der Totschläger«), HOLDER 2,868. 875. O., vornehmer, einflußreicher und begüterter Helvetier, der im J. 61 den Beschluß veranlaßte, die seit geraumer Z. in Besitz genommene Schweiz zu verlassen und neue Wohnsitze in Gallien zu suchen. Zur diplomat. Vorbereitung ging er nach Gallien voraus, verbündete sich mit dem Sequaner Casticus und dem Haeduer → Dumnorix, entzog sich mit Hilfe seiner Gefolgsleute einer Anklage (angebl. wegen Strebens nach Alleinherrschaft und Vereinigung der Gallier), starb aber kurz darauf, wohl vor Mai 60. Caes. Gall. 1,2–4. 5,1. 26,4. F. STÄHELIN D. Schweiz i. röm. Z., ^{3}1948, 68ff. H. G. G.

Orgia (*ὄϱγια*) »Kulthandlung«; Etym. wohl zu *ἔϱγον*, FRISK 412. Die Bedeutung des Ekstatischen, die das Wort im Dionysos-Kult, bei den Orphikern und in oriental. Kulten (→ Sabazios, phryg. → Ma) besitzt, haftete ihm urspr. nicht an (vgl. Syll.^{3} 57,4, wo *ὄϱγια* einen durchaus nicht ekstat. Kult bezeichnet, die Wortbedeutung von *ὀϱγεῶνες* und Serv. Aen. 4,302 *orgia apud Graecos sacra omnia, sed abusive sacra Liberi . . .*); das Mittelglied ist wohl die Verwendung des Wortes in der Mysterienrel. (vgl. [Hom.]h. Dem. 273. 476. Aristoph. Thesm. 948). Auch in späterer Z. ist im Einzelfall zu prüfen, ob die Bedeutung »Kult(handlung) der Mysterien« oder »ekstatische(r) Kult(handlung)« vorliegt. – Der org. Kult ist in der früheren griech. Z. vor allem mit Dionysos verbunden (vgl. → Mainaden, → Thyiaden u.ä.); die Omophagie spielte gewiß eine Rolle. W. P.

1. *Nilsson* GgrR I^2,568ff. 2. *N. M. H. v. d. Burg* *Ἀπόϱϱητα, δϱώμενα, ὄϱγια*, Diss. Utrecht 1939.

Orgyia (*ὀϱγυιά*), Spannweite der ausgestreckten Arme, Klafter, größtes vom menschl. Körper

genommenes → Längenmaß. Die O. enthielt 4 Ellen (→ *πῆχυς*), 6 Fuß (→ *πούς*) und war $^1/_{100}$ des → Stadion. Die Norm schwankt gemäß dem jeweils zugrunde liegenden Fuß- bzw. Ellenmaß zwischen 1,78 und 2,10 m. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 28ff. 697. *H. Nissen*, HB Altertumsw. I^2 836f. 865.

Orientius, chr.-lat. Dichter des frühen 5. Jh. n. Chr., wohl mit Bischof O. von Auch (vgl. A. SS. Maii 1,60ff.) ident. (a. M. H. DELAHAYE, Anal. Boll. 24, 1905, 149), schrieb ein chr. Lehrgedicht (2 B.) in eleg. Distichen (Titel Commonitorium stammt erst von Sigebert v. Gembloux: de vir. ill. 34), das er zur versifizierten Predigt umgestaltet hat; jedes Laster wird mit bibl. Exempeln abgehandelt. Zugleich werden die Gattungsgrenzen gesprengt: neben das eleg. Maß treten Elemente der Satire (vgl. 1,421ff. 2,63ff.) und Diatribe (vgl. 1,535ff.). Der Stil nähert sich dem Manierismus des Sedulius. Die im Turonensis überlieferten kleineren Gedichte stammen nicht von O. R. He.

Ed. princ. *Delrio* 1600, *Martène* 1700 (Turonensis); Ta. *C. A. Rapisarda*, 1958. 1. *L. Bellanger* Et. sur le poème d'O., 1902. 2. *B. Luiselli* Orientiana, Atene e Roma 6, 1961, 173–180.

Origanon (*ὀϱίγανον*, auch *ὀϱείγανον*, häufiger *ὁ* und *ἡ ὀϱίγανος*, neugriech. *ϱιγάνη*; Etym. ungewiß), einige wegen der Ungenauigkeit der Beschreibungen nicht sicher bestimmbare Arten der Lippenblütler-Gattung Origanum oder Dost; die als Gewürz zu Speisen aller Art beliebt waren, aber auch wegen ihrer erwärmenden und zerteilenden Wirkung als Abkochung mit Zusatz von Wein vielfältig medizinisch verwendet wurden, als Mittel gegen die Folgen von Schlangenbiß, Skorpionstich und sonstigen Vergiftungen, gegen Krämpfe, Wassersucht, Menstruationsbeschwerden und viele andere Leiden, vgl. STEIER, RE Suppl. VII 813–18 (mit viel Lit.). K. Z.

Origenes (*Ὠϱιγένης*). **1.** Platoniker des 3. Jh. n. Chr., war mit Plotinos und Herennios Schüler des → Ammonios Sakkas. Bei dessen Tode (242) schlossen seine drei Schüler eine Übereinkunft (Porph., vita Plot. 3,24f.), nichts von den Lehren zu veröffentlichen, die ihnen Ammonios anvertraut hatte. Nachdem H. dieses Abkommen gebrochen hatte, trat O. mit einer Schrift *πεϱὶ δαιμόνων* hervor. Erst viel später (während der Regierung des Kaisers Gallienus 253–268) veröffentlichte er die Schrift *ὅτι μόνος ποιητὴς ὁ βασιλεύς*. Die philos. Entscheidung, die O. in dieser Schrift fällte, teilt Prokl. in Plat. theol. 2,4 p 89 mit: O. verzichtete darauf, ein *ὑπεϱούσιον ἕν* anzusetzen. Er setzte das Eine mit dem Seienden gleich, womit er der von Plotinos formulierten Eins-Lehre – das hieß vor allem von *πϱόοδος* und *ἐπιστϱοφή* des *νοῦς* – widersprach. Zweitens vereinigte er die Funktionen des Schöpfers mit dem *νοῦς*; das besagt der Titel seiner Schrift. O. hat sich also von der Hypostasenlehre und von der

Vielschichtigkeit des Gottesbegriffs distanziert – womit er hinter → Numenios, ja sogar hinter → Apuleius zurückging. Die Frage, ob O. mit dieser Entscheidung die Ansätze des Ammonios Sakkas legitim weiter verfolgte, ist gründlich diskutiert worden. Denn selbstverständlich nahm Plotinos, was Porphyrios verteidigt, für sich in Anspruch, nichts geneuert, die überkommene Lehre also im authentischen Sinne tradiert zu haben.

Die Vermutung, der Platoniker O. sei dieselbe Person wie der Kirchenlehrer O. (2), darf nach der Interpretation alles Erhaltenen durch K. O. WEBER als erledigt gelten. Zu den längst bemerkten chronolog. Widersprüchen tritt der Nachweis der Unvereinbarkeit des von O. vertretenen Platonismus mit den Überzeugungen des Christen O.

H. D.

K.O. Weber O. der Neuplatoniker, grundlegend (mit Slg. der Frg.), Zetem. H.27, 1927. Rez. *H.R.Schwyzer*, Gn. 39, 1967, 776–779.

2. O., der einflußreichste früh-chr. Theologe, * um 185 in Alexandreia. In einer Z. der Verfolgung übernahm er 202 die Leitung des chr. Unterrichts. Auseinandersetzungen mit Außenstehenden, bes. Gnostikern, veranlaßten ihn, sich – angeblich unter → Ammonios Sakkas – mit der Philos. vertraut zu machen. Asket. Lebensführung, reiches Wissen und ein Lehren nach Art des Sokrates erwarben ihm einen Ruf, der auch nicht-chr. Schüler anzog und ihm Einladungen bis an den Kaiserhof eintrug. Auseinandersetzungen mit dem Bischof Demetrios, hinter denen kirchenpolit. Gründe gestanden haben dürften, veranlaßten ihn 231 zur Übersiedlung nach Caesarea in Palästina, wo er bereits um 215 vorübergehend gewirkt hatte. Er setzte seine Lehrtätigkeit mit gesteigertem Erfolg fort. Zu Synodaldisputationen wurde er als Sachverständiger für Glaubensfragen gerufen. Während der Verfolgung unter Decius wurde er verhaftet und gefoltert. Spätestens 253 ist er im Alter von 69 J. in Caesarea oder Tyros gestorben.

Von dem reichhaltigen Werk des O., des fruchtbarsten aller chr. Autoren, ist der größte Teil verloren, das Erhaltene ist überwiegend in Übers.en von → Rufinus und → Hieronymus überliefert. Papyrusfunde haben einen Zuwachs an Originalen erbracht, darunter bisher Unbekanntes wie die Aufzeichnung einer theolog. Disputation. – Die liter. Tätigkeit des O., der auf sprachlichen Glanz keinen Wert legte, stand vor allem im Dienst der Schrifterklärung. Sie ist bestimmt durch ausgedehnteste Verwendung der Allegorese in Weiterführung der Methoden → Philons. Die theoret. Grundlegung liegt vor in der Schrift *περὶ ἀρχῶν*; sie ist als Ganzes zwar nur in einer unzuverlässigen Übers. des → Rufinus erhalten, doch sind die mit der späteren offiziellen Lehre nicht vereinbaren Sätze, die er zu eliminieren versucht hatte, durch Gegner des O. überliefert worden. Zur Sicherung des Bibeltextes hat O. den Wortlaut der von ihm als inspiriert angesehenen Septuaginta nach den Methoden der alexandrin. Philologie festzustellen versucht und ihn mit dem hebräischen Original und weiteren Übers.en in den 6 Kolumnen seiner *ʽΕξαπλᾶ* zusammengestellt. Die Gruppe der exeget. Schriften besteht aus Scholien, zahlreichen Homilien und umfangreichen Kommentaren mit z.T. ausgedehnten theolog. Erörterungen. *Κατὰ Κέλσου*, gegen dessen *Ἀληθὴς λόγος* gerichtet, ist wichtig als Auseinandersetzung von chr. und platon. Theologie. Die Frömmigkeit kommt zum Ausdruck in *περὶ εὐχῆς*; *περὶ μαρτυρίου* ist neben den Homilien Zeugnis für die Stellung des O. zur ihn umgebenden Wirklichkeit. Unter den bis auf 2 verlorenen Briefen ist der an → Gregorios Thaumaturgos bedeutsam für das Verhältnis zur Philos., die als Vorschule anerkannt wird.

O. ist in erster Linie als Lehrer zu verstehen, der die in AT. und NT. enthaltene, weitgehend verschlüsselt niedergelegte Lehre vermitteln wollte. Grundlage war ihm die differenziert gehandhabte, als method. angesehene allegor. Auslegung, mit der er zumal im Abendland direkt wie indirekt jahrhundertelang weiterwirkte. In seinem dogmat. System, für das die Philos. nur dienende Funktion hatte, glaubte er nur die Konsequenzen aus den Aussagen der Schrift zu ziehen. Das Weltgeschehen war für ihn ein Prozeß des Abfalls und der alle umfassenden Rückkehr in den Urzustand der Vollkommenheit. Dabei spielte Christus zwar eine entscheidende Rolle, war jedoch Gott selbst untergeordnet; die Auferstehung wurde rein geistig verstanden. Die fruchtbaren Ansätze seines Denkens wurden später modifiziert wirksam, bes. durch → Gregor von Nyssa, er selbst wurde mit seinen Hauptlehren verdammt, seine Schriften gingen, vor allem im O., zum größten Teil verloren.

B. R. V.

Ta.: *Migne* PG 11–17; großenteils ersetzt durch GCS (bisher 12 Bde., 1899–1959; Neuausg. von *Κατὰ Κέλσου* in Sources Chrét., 1967ff.). Einzelheiten *H. Koch*, RE XVIII 1. H. 1042/51. *ʽΕξαπλᾶ*: *F. Field*, 1871/75 (Nachdr. 1964). *Papyri:* Komm. in Rom. 3,5–5,7: *J. Scherer*, 1957. Disputation mit Herakleides: *ders.*, ^{2}1960.

Lit.: *H.Koch*, RE XVIII 1. H. 1036/59. *Christ-Schmid* 2, 2,1317/31. *E. de Faye* O., 3 Bde., 1923/28. *H.Koch* Pronoia und Paideusis. Stud. über O. und sein Verhältnis zum Platonismus, 1932. *H. v. Campenhausen* Griech. Kirchenväter, 1955, 43–60. *H.Crouzel* O. et la «connaissance mystique», 1959. *H. de Lubac* Exégèse médiévale 1, 1959, 198–304. *R.P.C.Hanson* Allegory and Event. A Study of the Sources and Significance of O.' Interpret. of Scripture, 1959. *F.H.Kettler* Der urspr. Sinn der Dogmatik des O., ZNW Bh. 31, 1966. *W. Theiler* Forsch. z. Neuplatonismus, 1966, 1–45. *H.Dörrie* Die platon. Theologie des Kelsos in ihrer Auseinandersetzung mit der chr. Theologie, NAW 1967, 2. Weiteres *Altaner*^{7}, 197–209.

Origo. Nach ant. Vorstellung gehörte jedermann einem bestimmten (meist örtlich fixierten)

Verband an. Wenn auch diese Zugehörigkeit üblicherweise als o. bezeichnet wird, so kann man nach den Quellen von einer o.-Lehre doch erst seit dem 2.Jh. n.Chr. sprechen. Im griech.-hellenist. Bereich gibt es 2 ihrer Herkunft nach verschiedene Herkunftsbegriffe, die Politeia (*πολιτεία*), das Bürgerrecht der Polis, und die Idia (*ἰδία*), die Ortsansässigkeit im Territorialstaat (vor allem in Äg.). Die Politeia ist ein staatsrechtlicher Begriff, die Idia ein verwaltungsrechtlicher. Das röm. Bürgerrecht entsprach urspr. etwa der Politeia. Mit der Entstehung der *municipia* und *coloniae* trat das Problem des Ortsbürgerrechts auf; mit der Ausdehnung der röm. Herrschaft vor allem über die Poleis des O. kam das Problem des Verhältnisses der *civitas Romana* zu den Bürgerrechten der Poleis hinzu (vgl. die Streitfragen zum Doppelbürgerrecht). Die o.-Lehre ist – nach Vorläufern in kaiserlichen Konstitutionen des 2.Jh. – ein Werk der spätklass. Juristen und Bestandteil der Verwaltungsreformen des Septimius Severus. In ihr vereinigen sich das Ortsbürgerrecht der *municipia* und *coloniae* und das Bürgerrecht der Poleis zu einem einheitlichen, »quasi-steuerrechtlich« geprägten Ortsbürgerrecht. Zu gleicher Zeit entwickelt sich das röm. Bürgerrecht zu einem bes. sozialen Status, in dem territorialstaatliche und (weniger) stadtstaatliche Bürgerrechtsauffassungen noch ungeschieden nebeneinander liegen. Wesentlicher Inhalt des *ius originis* (Pap.Dig. 50,1,15,3) ist die Pflicht zur Übernahme der städtischen *honores* und *munera*. Vom Polis-Bürgerrecht klass. Z. unterscheidet es sich durch die einseitige Betonung des »steuerrechtlichen« Aspekts, von der Idia-Lehre durch seine Anknüpfung an die Stadt *(civitas, municipium)*. Die Beschränkung der Freizügigkeit, die stets als bes. Charakteristikum der o.-Lehre gilt, tritt in spätklass. Z. erst in Ansätzen auf (vgl. Ulp.Dig. 50,2,1). Für die Gerichtszuständigkeit (sog. *forum originis*) und die Rechtszuständigkeit (sog. *lex originis*) dürfte das *ius originis* unwesentlich gewesen sein. Der Erwerb der o. erfolgte durch Geburt, Freilassung, Adoption oder Verleihung (s. Fest. s. *municeps*, Ulp.Dig. 50,1,1 pr., Diokl. Cod.Iust. 10,40,7 pr.). In der Spätzeit verschob sich die Bedeutung der o. von der Zugehörigkeit zu einer Stadt zur Zugehörigkeit zu einer Bevölkerungsklasse (s. etwa Cod.Theod. 12,1). Das entsprach der Umwandlung des *Imperium Romanum* von einem »Städtestaat« zu einem nach Klassen geordneten Territorialstaat. D. N.

1. *Th. Mommsen* RStR. 3,1,780ff. 2. *Fr. v. Savigny* System des heutigen Röm. Rechts 8, 1849, 39ff. 3. *H.Braunert*, Journ. Jur. Pap. 9/10, 1955/56, 211ff. 4. *D. Nörr*, Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 31, 1963, 525ff. 5. *Ders.* RE Suppl. X 433f.

Orikos (*῎Ωρικος*, auch *᾽Ωρικόν*), epeirot. Hafenstadt auf einer Insel im südlichsten Winkel des Golfes von Valona (Albanien), die – bereits in ant. Z. durch eine Nehrung mit dem Festland verbunden (Plin. nat. 2,205) – ein Haff von der Bucht abtrennte, das der Stadt als innerer Hafen diente. Aufgrund seiner dermaßen geschützten Lage hat O. mehrfach (etwa im 1. Makedon. Krieg, im röm. Bürgerkrieg 49 v.Chr.) bes. strategische Bedeutung erlangt. E. O.

1. *J. Schmidt*, RE XVIII 1059–1062. 2. *N.G.L.Hammond* Epirus, Oxford 1967, 127ff.

Orion (*᾽Ωρίων*, Hom. *᾽Ωαρίων*, Pind. u. Korinna *᾽Οαρίων*, vorgriech.). **1.** Myth. Riese und Jäger, in Boiotien heimisch und als Heros verehrt. Sohn des Poseidon und der Minostochter Euryale, Hes. frg. 182 Rz. Pherekyd., oder von 3 Göttern (Zeus, Poseidon, Hermes) für → Hyrieus erzeugt, Pind. frg. 73. Hyg. fab. 195 (etym. Spielerei: *οὐρεῖν* = *semen emittere*), oder Sohn der Erde, Apollod. 1,25f. Die Od. preist seine Riesengröße (11,310) und Schönheit (5,121), Korinna seine Frömmigkeit. Er jagt mit Artemis, reinigt Chios von wilden Tieren, verfolgt noch im Hades das Wild mit seiner ehernen Keule, Od. 11, 572. Poseidon verlieh ihm die Gabe, über das Meer zu schreiten oder es zu durchwaten, Hes. frg. 183. Verg. Aen. 10,763. Er schüttet das Vorgebirge Pelorias bei Zankle (Messana) auf, schafft dadurch den Hafen und errichtet einen Poseidontempel, Hes. a.O. Diod. 4,85. Er hat 50 Söhne und 2 Töchter, → Menippe und Metioche, die *Κορωνίδες παρθένοι*, Anton. Lib. 25. Ov. met. 13, 692. Seine Gattin Side (»Granatapfel«), die mit Heras Schönheit wetteiferte, wurde in den Hades verstoßen. Über Verlauf und Ausgang seiner Werbung um → Merope (3) → Oinopion. Er taumelt zur Schmiede des Hephaistos auf Lemnos, läßt sich von → Kedalion gen Sonnenaufgang führen und erhält von Helios sein Augenlicht zurück. → Eos entführt ihn nach → Ortygia, die Götter neiden ihr den Besitz, und er stirbt von den Pfeilen der Artemis, Od. 5,118ff. In anderen Versionen erschießt Artemis O., weil er sie zum Diskuswerfen herausfordert oder weil er prahlerisch mit der Ausrottung der gesamten Tierwelt droht oder weil er sich an ihr oder an ihrer Gefährtin → Opis (II 2) vergreifen will. Hor. c. 3,4,70ff. Ov. fast. 5, 539ff. Anders Hyg. astr. 2,34. Hom. kennt auch das → Sternbild O., Il. 18,485ff., ohne indes die Gestalt des ird. Jägers damit gleichzusetzen. Auf solcher Gleichsetzung beruhen die Sagen von seiner Verfolgung der → Pleione und ihrer Töchter, der Plejaden (Hes. erg. 383. 619f.), und von seinem Tode durch den Stich eines Skorpions, Arat. Phain. 636ff. Auch daß man die eherne Keule durch ein goldenes Schwert (Eur. Ion 1153) ersetzte (das er am dreisternigen Gürtel trägt, Eratosth. Katast. 32), hängt damit zusammen. Der Sirius ist der Hund des Jägers, Il. 22,29ff. **2.** Siehe Sternbilder. H. v. G.

Küntzle, Myth.Lex. 3,1008ff. *Wehrli*, RE XVIII 1065ff. *R. Muth* RE Suppl. XI 1300ff. *Prell.-Rob.* 1,448ff. *L. Radermacher* Mythos und Sage 134f. 185 (Märchenzüge).

H. Schadewaldt Die Sternsagen der Griechen, Fischerbuch 129, 1956, 18ff. 24ff. *Wilam.* GldH. 1, 256.

3. O., aus Theben/Äg. gebürtiger, einer Priesterfamilie entstammender Grammatiker des 5. Jh. n. Chr. (Suda s. Ὠ.), in Alexandreia Lehrer des Proklos (Marin. v. Procli 8), später in Konstantinopel und Kaisareia (Kappadokien?) tätig. Von seinen Werken sind ein attizist. Lex. (*Λέξεων Ἀττικῶν συναγωγή*) und ein Enkomion auf den Kaiser Hadrian verloren; erhalten ist ein kurzer Auszug aus seiner der Kaiserin → Eudokia (1) gewidmeten *Συναγωγὴ γνωμῶν*, die unter Benutzung älterer gnomol. Vorlagen gearbeitet ist. In 3 Auszügen unterschiedlicher Reichhaltigkeit liegt sein von den Byzantinern viel benutztes Etymologikon vor. O. hat das Material – es stammt aus → Soranos, → Herodianos (1) und mehreren Schriften des → Philoxenos – alphabet. nach dem 1. Buchstaben geordnet. Unter jedem Buchstaben zeichnet sich noch stets wiederkehrend die Reihenfolge der benutzten Vorlagen ab, was namentlich für die Wiedergewinnung des Philoxenos bedeutsam ist. H. Gä.

Ta.: Gnomol.: *F.G. Schneidewin*, Coniect crit., Göttingen 1839, 33ff. *A. Meineke* Stob. Floril. 4,247ff. Etym.: Auszug 1 und 3: *F.W. Sturz*, Lpz. 1820. Auszug 2: *Ders.*, Etym. Gud. 611ff.

Lit.: *H. Kleist* De Philoxeni gramm. Alexandr. stud. etym., Diss. Greifswald 1865, bes. 15ff. *R. Reitzenstein* Gesch. d. griech. Etym., Lpz. 1897 (Amsterdam 1964), bes. 348f.

Orkistos (*Ὀρκιστός*), Ortschaft (zur Diskussion, ob *πόλις* oder nur *κώμη*, vgl. [2]) in Phrygien, s. ö. vom h. Alikel, deren Bestand inschr. frühestens 172/75 n. Chr. (MAMA VII Nr. 304), seit dem 5. Jh. als Bischofssitz bezeugt ist. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XVIII 1090–1097. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 1574, 41.

Ormenion (Orminion, *Ὀρμένιον*), nur bei Hom. Il. 2,734 bezeugter Ort unsicherer Lage im O. der Landschaft Thessaliotis; von den ant. Homererklärern und daher auch zumeist in der modernen Lit. gleichgesetzt mit der Ortschaft Orminion am Golf von Pagasai. Dieses ist die zum Befestigungssystem von → Demetrias gehörende befestigte Stadt auf dem Berg Goritsa am O.-Rand des h. Volo. Strab. 9,5,7 p. 432. 5,15 p. 436. 5,18 p. 438f. 5,21 p. 442. Diod. 4,37,4. Apollod. 2,155. Plin. nat. 4,32. DIEHL Anthol. lyr. 2,175 Nr. 22 = Anthol. Pal. app. epigr. 9,34. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XVIII 1105ff. (Ormenion). 1107ff. (Orminion). 2. *V. Burr*, *Νεῶν κατάλογος* 100ff. Goritsa: 3. *C. Fredrich*, MDAI (A) 30, 1905, 221ff. 4. *Fr. Stählin-E. Meyer* Pagasai und Demetrias 251ff. 5. *E. Meyer*, MDAI(A) 71, 1956, 98ff. 6. *N. Bonacasa*, Enc. Arte Ant. 5,763.

Ornamenta. Die Ehrenprivilegien einer bestimmten senator. Rangklasse (Titel, Kleidung, Sitz bei Volksfesten unter den Senatoren, Bestattung mit Insignien des Standes) sind im Ausgang der Republik selten. Der Centurio Petreius durfte wegen Tapferkeit seit 102 v. Chr. bei Feiern die *toga praetexta* tragen. Plin. nat. 22,11. Der Volkstribun C. Papirius Carbo erhielt um 67 als Anklägerbelohnung *o. consularia*, der *quaestorius* Cato Uticensis die *o. praetoria*. Plut. Cat. 39,2. Caesar gab 10 Praetoriern die *o. consularia*, nun wurde die Verleihung der *o.* wohl nach dem Vorbild des hellenist. Titelwesens eine feste Einrichtung. Suet. Iul. 76,5. Senatoren, die o. einer höheren Klasse bekamen, stimmten in dieser, mußten aber die übliche Ämterlaufbahn durchmachen. Nichtsenatoren brachten o. weder einen Sitz im Senat noch das Recht zur Ämterbewerbung ein. Verliehen wurden auf Vorschlag des Kaisers durch den Senat *o. quaestoria* (nur an Nichtsenatoren), *aedilicia* (CIL VIII 15503. 26519), *praetoria, consularia;* so unter Tiberius an den praef. praetorio Seianus *o. praetoria*, an Prokuratoren, kaiserliche Freigelassene (unter Claudius), Mitglieder des Kaiserhauses und abhängige Dynasten. In röm. Colonien gab es *o. decurionalia* und *duumviralia*. Statt des Triumphs, der nur dem Kaiser zustand, erhielten verdiente Feldherren *o. triumphalia*. H. V.

Mommsen RStR I^{3},455ff. *C. Barini* Triumphalia 1952.

Orneai, *Ὀρνε(ι)αί*, Ethnikon *Ὀρνεάτης*, kleiner urspr. selbständiger Ort, schon im 5. Jh. v. Chr. argiv. Perioikengemeinde, im Tal von Liondi s. w. v. → Phleius, schon Hom. Il. 2,571 genannt, sonst Paus. 2,25,5f. 10,18,5. Strab. 8,6, 24 p. 382. 6,17 p. 376. Hdt. 8,73. Thuk. 5,67,2. 72,4. 74,2. 6,7. Diod. 12,81,4f. 16,39,4. Eustath. 291,6ff. = Steph. Byz. Meineke. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XVIII 1123f. 2. *Larsen*, RE XIX 822, 35ff. 823,48ff.

Ornis s. Sternbilder

Ornithiai s. Winde

Ornithogeneia s. Boio

Orobiai (*Ὀρόβιαι*), h. Roviaes, Küstenstadt im n. Teil der W.-Küste von Euboia, zu → Histiaia gehörend, mit Orakel des Apollon Selinuntios, 426 v. Chr. durch Erdbeben mit Flutwelle verwüstet, Thuk. 3,89,2. Strab. 9,2,13 p. 405. 10,1,3 p. 445. IG XII 9 Nr. 1186,2. 1189,27. 37. E. M.

1. *Fr. Geyer* Topographie und Gesch. d. Insel Euboia 95f. 2. *Joh. Schmidt*, RE XVIII 1133f.

Orodes (*Ὀρώδης* oder *Ὑρώδης*). **1.** König der Parther 57–37 v. Chr., Sohn des → Phraates III., den er und sein Bruder → Mithradates (14) ermordeten. Der Zwist zwischen den Brüdern endete 55 mit der Gefangennahme und Hinrichtung des Mithradates. Als 54 → Crassus (2) in Mesopotamien einfiel, wandte sich O. gegen den mit den Römern verbündeten → Artavasdes (1) von Armenien, mit dem er sich aber bald versöhnte, während sein Vasall → Surenas das röm. Heer bei → Karrhai vernichtete (s. o. I 1330). Die parth. Gegenoffensive (die 51 Cicero als Statthalter von Kilikien fürchtete) wurde nur schwächlich geführt (Empörung des Kronprinzen → Pakoros, doch Wiederversöhnung). Auch während des röm. Bürgerkrieges übte O. Zurückhaltung, rüstete dann für die erwartete große Offensive Caesars, unterstützte 43/42 die Caesarmörder mit einem Kontingent und ging erst 40 während des Zwistes der Triumvirn mit starken Kräften zu dem Angriff über, der zur Eroberung ganz Syriens und großer Teile Kleinasiens führte. Den Gegenstoß führte nach der Versöhnung der Triumvirn des Antonius Feldherr P. → Ventidius, der 39/38 die Parther aus Kleinasien verdrängte und im n. Syrien vernichtend schlug, wo auch Pakoros fiel. Vom Schmerz über diese Verluste gebrochen, entsagte der schon längere Zeit kränkelnde O. dem Thron zugunsten seines Sohnes → Phraates IV., der alsbald alle seine Brüder und zuletzt auch den Vater beseitigte (J. 37). K. Z.

Th. Lenschau, RE XVIII 1135–1142.

2. O., Sohn des Partherkönigs → Artabanos III. (7). Er wird 36 n. Chr. vom Vater gegen die Ibererkönige Pharasmanes und Mithradates ins Feld geschickt, um den frei gewordenen Thron von Armenien zu besetzen. Von Pharasmanes besiegt, scheint er den Tod gefunden zu haben, Tac. ann. 6,31 ff.; vgl. auch Cass. Dio 48,1–4 (ohne Erwähnung des O.). G. Wi.

Oroites (*Ὀροίτης*), pers. Satrap in Sardes, haßte → Polykrates von Samos und bot ihm die Hälfte seines Schatzes an, falls er ihn gegen → Kambyses schütze. Dem Geheimschreiber des Polykrates zeigte O. 8 Kästen, die unter einer dünnen Lage Gold Steine enthielten. So getäuscht kam Polykrates 522 nach → Magnesia und wurde gekreuzigt. Nach dem Tode des Kambyses gebot O. selbstherrlich und grausam mit einer Leibwache von 1000 Persern über Phrygien, Lydien und Ionien. Darauf sandte → Dareios (1) den Bagaios. Er ließ O. durch dessen Leibwache erschlagen. Sein Schatz und seine Sklaven, darunter der Arzt → Demokedes, kamen nach Susa. Hdt. 3,120 ff. Diod. 10,15,4. H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 113 f. 2,587. H. V.

Orolaunum, *vicus* an der wichtigen Kreuzung der Straßen Reims–Trier (Itin. Ant. 366,2; Meilenstein von Buzenol-Montauban, 15. BRGK 1925, 64) und Metz–Tongern, h. Arlon–Arel, Hauptort der belg. Provinz Luxemburg. Die ausgedehnte Siedlung (Markt- und Vorort eines → Treverer *pagus*), die bis zur Semois reichte, wurde nach der Mitte 3. Jh. auf den n. Stadthügel (Areler-Knipchen) zusammengezogen und befestigt. Aus der über 900 m langen Befestigungsmauer wurden zahlreiche Relief- und Inschriftsteine geborgen, die zumeist von Grabdenkmälern stammen und thematisch den Trierer Denkmälern verwandt sind. Neben Götterdarstellungen (Epona, Apollo, Iuppiter, Iuno, Minerva etc.) ist *Mars Camulus* inschr. bezeugt. H. C.

P. Goessler, RE XVIII 1144. *Espérandieu* V u. IX. *A. Bertrang* Le Musée Luxembourgeois (Arlon^3 1960).

Orolos s. Oloros

Orontes (*Ὀρόντης* Hss. [*Ὀρόντας* Xen.], OGIS 264,4. *Ἀροάνδης* OGIS 390 ff.). **1.** Verwandter des königlichen Hauses, nach anfänglicher Gegnerschaft Gefolgsmann des jüngeren → Kyros, wird des Verrates überführt und hingerichtet. Xen. an. 1,6. 9,29. **2.** Baktrier, Sohn des Artasyras, Schwiegersohn des → Artaxerxes II. (2), Ahn des → Antiochos I. (13), Satrap von Armenien, kämpfte gegen die Zehntausend. Xen. an. 2,4,8. 5,40. 3,4,13. 5,17. 4,3,4. Im Krieg gegen → Euagoras (1) entriß O. dem → Tiribazos den Oberbefehl, schloß einen für Euagoras günstigen Frieden und fiel in Ungnade. Diod. 15,2. 8 f. 10,2. 11,2. Polyain. 7,14,1. FGrH 115 F 103,9. Plut. mor. 174 B. Als Satrap von Mysien führte O. den Aufstand der Küstensatrapen (368–358), verriet sie, empörte sich wieder gegen den Perserkönig und eroberte Pergamon. Diod. 15,90,3. 91,1. Demosth. 14,31. Polyain. 7,14. OGIS 264. Nach Aussöhnung mit → Artaxerxes III. (3) gab O. Pergamon zurück. 349/48 erhielt er bei einem Handelsvertrag mit Athen dessen Bürgerrecht. † 344. H. Bengtson Die Staatsverträge 2, 1962 Nr. 324. Mz. Head HN^2 507. C. Toumanoff Le Muséon 72, 1959, 4 ff. **3.** O. befehligte armen. Truppen 331 bei Gaugamela. Arr. an. 3,8,5. **4.** Satrap von Armenien 317, ident. mit Nr. 2? Diod. 19,23,3. 31,19,5 f. (hier »König«). Polyain. 4,8,3. Toumanoff 5 f. **5.** Nachkomme des → Hydarnes, letzter Satrap von Großarmenien um 200. Strab. 11,531. H. H. Schmitt Unt. zur Gesch. Antiochos' d. Gr., 1964, 38. H. V.

6. Der h. Nahr el Assi. Dieser etwa 450 km lange Strom entspringt in der Nähe von Heliopolis (h. Baalbek, Libanon) zwischen dem Libanon und dem Antilibanon (vgl. Plin. nat. 5,80). An seinen fruchtbaren Ufern lagen u. a. die Städte → Emesa (h. Homs, Syrien), → Epiphaneia (Nr. 2; h. Hama) und → Antiocheia (Nr. 1; h. Antakya, Türkei), von wo aus er bis zur Mündung ins Mittelmeer s. von → Seleukeia um die Zeitenwende schiffbar war (vgl. Strab. 16,751). Zur Lokalisierung seines kurzen unterird. Verlaufs in ant. Z. (Strab. 6,275. 16,750) vgl. [2], 1161 f.

E. O.

1. *J. Schmidt*, RE XVIII 1160 f. 1164 Nr. 2. 2. *E. Honigmann*, ebd. 1161–1164.

Orontopates (*Ὀροντοβάτης* Arr., *Ροοντοπατης* Mz. Head HN^2 630), Mitregent und Schwiegersohn des kar. Satrapen Pixodaros, nach dessen Tode 334 Verwalter der kar. Satrapie, verteidigte Halikarnassos 334 gegen Alexander und zuletzt die Burg gegen Ptolemaios. Nach seiner Flucht 333 befehligte O. pers. Truppen bei Gaugamela. Arr. an. 1,23. 2,5,7. 3,8,5. 11,5. Strab. 14,657. Curt. 4,12,7. H. V.

Orophernes (*Ὀροφέρνης*). **1.** Bruder der Ariarathes I. von Kappadokien, half → Artaxerxes III. (3) bei den äg. Feldzügen (351–342), adoptierte Ariarathes II. Diod. 31,19,2 ff. **2.** O. galt als

2. Sohn des Ariarathes IV., wuchs in Priene auf, besetzte durch ein Bündnis mit → Demetrios (5) gegen Ariathes V. den kappadok. Königsthron 158–156, aber der röm. Senat verfügte die Teilung Kappadokiens zwischen beide. O. beraubte den Zeustempel am Berg Ariadne, um seine Söldner zu bezahlen, mußte, verhaßt durch den Steuerdruck, weichen und ging 155/54 zu Demetrios nach Antiocheia, der ihn gefangensetzte. Pol. 32,25f. 33,6. Diod. 31,32. 34. App. Syr. 47. Iust. 35,1. Zu Stiftungen für Priene, wo O. 400 Talente als Reserve hinterlegt hatte, C.B. WELLES Royal corresp., 1934, Nr. 63. H. V.

Oropos (Ὠρωπός), Küstenstadt im NW. Attikas, → Eretria gegenüber, mit berühmtem Orakelheiligtum des → Amphiaraos. Spärliche Reste der Stadt beim h. Skala Oropu und Nea Palatia. Das Heiligtum lag etwa 6 km s.ö. und 2 km von der Küste entfernt in einem schmalen, reichbewässerten Bachtal und ist größtenteils ausgegraben. Kleiner Antentempel des 4.Jh., davor an der Hauptquelle der große, mehreren Göttern und Heroen geweihte Altar, n. davon 110 m lange offene Halle für den Tempelschlaf der Orakelsuchenden, kleines Theater und viele Nebengebäude bes. hellenist. und röm. Z. Die urspr. boiot. Landschaft war dauernd zwischen Boiotien und Athen umstritten, wechselte oft den Besitzer, war in der athen. Z. Untertanengebiet von Athen, 312–171 v. Chr. im boiot. Bund, dann frei und gehörte erst in der Kaiserzeit dauernd zu Athen. Thuk. 2,23,3. Diod. 14,17,1f. Herakleid. 1,6f. 25 (→ H. Nr. 17). Dionys. Call. 85ff. FGrH Nr. 376 F 1. Strab. 9,1,22 p. 390. 2,6 p. 403. Paus. 1,34. 7,11,4. Steph. Byz. Ptol. 3,14,7. SC de Oropiis (73 v. Chr.): IG VII 413. BRUNS Fontes^{7} Nr. 42. Syll. II^{3} 747. SEG 15,283. 11,371. Inschr.: IG VII 235 bis 503. 3498–3500. 4250–4269. SEG 1,101–131. 13,341f. 15,264–315. 16,295–300. 17,209f. 18, 161f. 19,334. 22,369–372. E. M.

1. *F. Dürrbach* De Oropo et Amphiarai sacro, Thèse Paris 1890. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,544ff. 974. 3. *Bethe*, RE I 1893ff. (mit Plan). 4. *Wiesner*, RE XVIII 1171ff. Nr. 1. 5. *Chr. Karusos* Τὸ Ἀμφιαραῖον τοῦ Ὠρωποῦ 1926. 6. *L. Vlad Borrelli*, Enc. Arte Ant. 5,770f. 7. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde ^{5}1967 178ff. (mit Plan). 872 (Lit.). 8. *E. Fiechter* Das Theater in O. Ant. griech. Theaterbauten 1, 1930. 9. *U. Kahrstedt* Staatsgebiet und Staatsangehörige in Athen 346ff.

Oros (Ὄρος). **1.** Der höchste Gipfel der Insel → Aigina, ein 524 m hoher Kegel aus vulkan. Gesteinen mit befestigter Siedlung myken. Z. auf dem Gipfel und Heiligtum des Zeus Hellanios seit geometr. Z. mit Altar auf dem Gipfel und weiterem Ausbau in hellenist. Z. E. M.

1. *Philippс.-Kirst.* 3,52. 2. *G. Welter*, AA 53, 1938, 8ff. (mit Plänen). 3. *Ders.* Aigina 1938, 26f. 91f. 4. *Joh. Schmidt*, RE XVIII (1.H.) 1175ff. 5. *B. Contirello*, Enc. Arte Ant. 3,239. 6. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde, ^{5}1967, 306f.

2. O. (Ὧρος) von Alexandreia, aus ägypt. Familie stammender (sein Beiname *ὁ μέλας* ist in den Hss. häufig zu *ὁ Μιλήσιος* entstellt; vgl. [3]) Grammatiker des 5. Jh. n. Chr., lehrte in Konstantinopel (Suda s. ῾Ω.). Die in byz. Z. stark ausgebeutete Schriftstellerei des O. schloß sich zu einem guten Teil eng an → Herodianos (1) an, so daß man vielleicht besser von Bearbeitungen sprechen sollte (vgl. [1],349f.). Aus seiner *Ὀρθογραφία* ist ein längerer Abschnitt (*Περὶ τοῦ ι ἀνεκφωνήτου*), das sog. Lex. Messanense, überliefert. Es ist ein alphabet. Verzeichnis (erhalten *Μ-Π*, *Φ-Ω*) von Wörtern, die ein stummes Iota enthalten, samt ausgesuchten klass. Belegen. Weitere, vor allem durch → Choiroboskos vermittelte Reste lassen sich aus dem Etym. gen. gewinnen; andere Teile, im Suda-Artikel als selbständige Titel aufgeführt, behandelten die Diphthonge *ει* und *αι*. Auf Herodians Schriften nahm O. ferner Bezug mit einem Komm. zu dessen Orthographie, mit *Λύσεις προτάσεων τοῦ Ἡ.* sowie Abh.en über Enklitika und *δίχρονα*. Auszugsweise liegt die Schrift *Περὶ πολυσημάντων λέξεων* vor ([1],339ff.). Wenig ist über den Titel *Κατὰ Φρυνίχου* zu ermitteln; jedenfalls verbirgt sich dahinter nicht der sog. *Ἀντιαττικιστής* ([2]). Große Nachwirkung hatte seine Slg. *Ὅπως τὰ ἐθνικὰ λεκτέον*; bei → Stephanos von Byz. und wiederum in den Etymologika sind eine Anzahl von Glossen hieraus erhalten ([1],316ff.). Für die etym.-gramm. Erklärung ist im wesentlichen Herodian benutzt, die beigegebenen mythogr. Angaben entstammen Komm. und Sch. zur homer. und hellenist. Epik und bieten reichhaltigeres Material als die überlieferten Sch.-Corpora. Der Titel *Περὶ τῶν ἑαυτοῦ* (Suda a.O.) spricht dafür, daß das Oeuvre des O. noch wesentlich umfangreicher war als jetzt erkennbar ist. H. Gä.

Ta.: Orthogr.: *H. Rabe*, RhM 47, 1892, 404ff. 50, 1895, 148ff. Sonstige Frg.e: Anecd. Par. 4,262ff. und [1].

Lit.: 1. *R. Reitzenstein* Gesch. d. griech. Etym., Lpz. 1897 (Amsterdam 1964), 287ff. 2. *K. Latte*, H 50, 1915, 373ff. 3. *C. Wendel*, H 72, 1937, 351.

Orosius Paulus, Presbyter aus Bracara im h. Portugal, ist mit seiner Historia adversus paganos (1) zum Begründer der chr. Universalgeschichtsschreibung geworden. 414 mit einem Commonitorium (2) über den → Priscillianismus zu → Augustinus gekommen, 415/16 in seinem Auftrag bei → Hieronymus in Bethlehem, ist er in Jerusalem in den Streit um → Pelagius hineingezogen worden, in dem er seine Auffassung mit dem liber apologeticus (3) verteidigte. In seinem Geschichtswerk, das im MA. viel gelesen wurde, versuchte er, in Ergänzung der Civitas dei des Augustinus durch eine hist. Darstellung den Nachweis zu erbringen, daß sich seit dem Erscheinen Christi auch die äußere Situation der Menschheit zum Besseren gewandt habe. O. gibt einen Abriß der Profangeschichte von der Erschaffung der

Welt bis 417, unter Anlehnung an die Chronik des → Eusebios in engem Anschluß an heidnische Quellen (Liv., wohl eine Epit.; Iust.; Eutr.), jedoch für die letzten Jahrzehnte selbständig. Mit der sinnvollen Einteilung in 7 B. überschneidet sich die im Anschluß an Daniel durchgeführte und vorbildlich gewordene Gliederung in 4 Epochen. O. ist ein wichtiger Zeuge für die Verbindung von chr. Selbstgefühl und Stolz auf die Größe des röm. Reiches. B. R. V.

Ta. 1 und 3: C. *Zangemeister*, CSEL 5, 1882. (1: ed. min.: *ders.* 1889). 2. G. *Schepss*, CSEL 18, 1889.

Lit.: *J. Svennung* Orosiana, 1922. *F. Paschoud*, Roma aeterna, 1967, 276–292. *Altaner*^{7} 23 1/32.

Orpheus (*Ὀϱφεύς*, *Ὀϱφής*, dor. *Ὀϱφάς*, Etym. trotz ant. und mod. Versuche ungewiß), der bedeutendste der myth. Vertreter der Musik. In der großen Rolle, die er im Myth. spielt, spiegelt sich die Bedeutung der Musik im frühen Griechentum, wie später in Philos. und Pädagogik. In so viele Mythen wurde er verflochten, daß die Mythographen, die ihn zeitlich zu fixieren suchten, auf den Ausweg verfielen, mehrere O. anzunehmen. Tatsächlich ist der O.-Mythos nicht früher als im 6., allenfalls im späten 7. Jh. belegt. Von da an ist er in allen Sparten der Lit. und durch die myst.-theolog. Strömungen, die sich an seinen Namen knüpften (→ Mysterien → Orph. Dichtung) bis zum Ausgang des Alt. und ins Christentum eine bewegende Macht gewesen.

Als Vater des O. wird in der herrschenden Überlieferung der sonst obskure → Oiagros genannt. Wenn daneben – zuerst Pind. Pyth. 4,313 – Apollon genannt wird, so ist das nicht im Sinne natürlicher Abstammung, sondern allegorisch zu verstehen, wie schon bei Hes. theog. 94 von den Sängern und Kitharaspielern gesagt wird, daß sie von Apollon und den Musen stammen. Als Mutter des O. wird allg. die Muse → Kalliope bezeichnet und auch (neben Apollon) zu seiner Lehrerin gemacht. Weiter hat die Geschäftigkeit der Genealogen ihm eine Deszendenz (an deren Ende Homer und Hesiod stehen) und Schüler (unter ihnen → Herakles, → Midas, → Eumolpos) angedichtet.

Einhellig war die ant. Überlieferung darin, als Heimat des O. Thrakien und ihn selbst einen Thraker zu nennen, und die bildende Kunst stimmt dazu, indem sie ihn meist in mehr oder weniger thrak. Kostüm oder (wie auf der berühmten Berliner Vase) im Kreise von seiner Musik hingerissen lauschenden Thrakern darstellte. Gelegentliche (ant. und mod.) Proteste dagegen, daß dieser griech. Kulturheros ein thrak. Barbar gewesen sein sollte, haben sich nicht durchgesetzt. Wie im Falle Homers in Ionien (und der Aiolis), so stritten in Thrakien (in einem weiteren, Makedonien einbegreifenden Sinn) mehrere Orte darum, die spezielle Heimat des O. zu sein. Die meisten und frühesten Zeugnisse nennen → Pierien, das n.ö. Vorland des Olymp, das zugleich die Heimat der → Musen ist, wo man auch in → Leibethra ein altes Schnitzbild des O. zeigte und von wo (in den orph. Argonautika, s.u.) → Iason den O. zur Teilnahme an der Fahrt abholte. Daneben erhoben bes. → Dion, das Gebiet des → Pangaion, → Kikonen und → Odrysen ähnliche Ansprüche. Die Ausbreitung der sich auf O. als Stifter zurückführenden religiösen Bewegung über einen großen Teil der griech. Welt hatte dann zur Folge, daß vielerorts Legenden entstanden, die örtliche Bräuche, Kulte, Mysterien auf O. als Stifter zurückführten und diese Lokalitäten in seinen Mythenkreis einbauten. Ihm deshalb die thrak. Herkunft abzusprechen und ihn in Attika, Boiotien, Delphoi, Aigina, Sikyon, Sparta, Tainaron usw. anzusiedeln, blieb erst der Phantasie moderner Mythographen (bes. GRUPPE und MAASS) vorbehalten. Die Griechen haben ihn stets für einen Thraker gehalten, ihn freilich, nachdem er einmal seinen Einzug in ihre mytholog. Dichtung gehalten hatte, völlig hellenisiert.

Der Wesenskern des O. ist die Macht seiner Musik. Unter den myth. Archegeten und »Erfindern« der Musik steht er an erster Stelle (vor → Philammon, → Amphion, → Linos, → Thamyris usw.), und selbst den Ruhm des göttlichen Kitharoden Apollon hat er verdunkelt, ohne aber wie andere myth. Musiker in einen verhängnisvollen Konflikt zu geraten. Vom 6. Jh. an bis zum Ausgang des Alt. sind Dichter und bildende Künstler nicht müde geworden, die Zaubermacht seines Gesanges und Saitenspieles, mit der er nicht nur die Menschen, sondern auch Tiere und Pflanzen, ja die unbelebte Natur und ihre Kräfte sich gefügig machte, in immer neuen Wendungen auszumalen, und die chr. Kunst hat hier in bes. hervorstechender Weise das Erbe der Ant. angetreten. Die ältesten Bildwerke, die O. als Sänger zeigen (6. Jh.), sind ein boiotisches Schälchen und die Argonautenmetope des Schatzhauses der Syrakusier zu Delphoi, das älteste literarische Zeugnis das Simonides-frg. 27 D. Sie weiter verfolgen bedeutet einen Gang durch die ganze griech. und röm. Lit.-Gesch., wobei wir Dichter und Prosa-Autoren einander überbieten sehen. Zu den Vögeln und Fischen, die O.' Gesang herbeiruft, kommen die Landtiere, zahme und wilde, die sich, von ihm bezaubert, in paradiesischem Friedenszustand um ihn versammeln, Bäume und ganze Wälder, Steine, Felsen und ganze Gebirge kommen herbei. Die Flüsse hören bei O.' Gesang auf zu fließen, das wilde Meer beruhigt er, gebietet den Winden und bringt den Schnee auf den Bergen zum Schmelzen. Noch andere Wunder lassen ihn die Dichter der Argonautika vollbringen.

Das Musikinstrument des O. ist die Laute, → Phorminx, → Kithara oder → Lyra, die er spielt und dazu singt: er ist Kitharode. Daß Kithara und Lyra verschiedene Instrumente waren, brauchte Dichter und Mythographen nicht zu kümmern.

Über die Rolle des O. in der Geschichte des Instruments (Erfindung, Ausgestaltung, Zahl der Saiten) haben die ant. Musikhistoriker mancherlei kombiniert, ohne daß man sich außerhalb der Gelehrtenkreise um solche Streitfragen viel gekümmert hat.

Wenn O. der älteste Sänger, also auch der älteste Dichter war, mußte er logischerweise auch der Erfinder des als das älteste geltenden Versmaßes sein, in dem die unter seinem Namen umlaufenden Dichtungen abgefaßt waren: des versus heroicus, des Hexameters. Dieser Schluß ist so natürlich, daß die Angabe, schon → Kritias habe ihn gezogen, trotz ihrer späten Bezeugung keine Anzweiflung verdient. Auch zum Erfinder der Schrift wollte man den ältesten Dichter machen (Alkidamas Od. 6), doch konnte sich diese These gegen die feststehende (und histor. richtige) Tradition über den phoinik. Ursprung der Schrift nicht durchsetzen.

O. als Argonaut hat in dem alten, schon in der Odyssee 12,60 zitierten Argonautenepos sicherlich noch gefehlt, ist aber auf der Metope vom Schatzhaus der Syrakusier in Delphoi (6.Jh.) auf der Argo dargestellt, freilich neben einem 2. Kitharoden, anscheinend Philammon, der nach Pherekydes (FGrH 3 F 26) in der älteren Sage der musikalische Teilnehmer des Zuges und *κελευστής*, Taktschläger für die Ruderer, war und dann von O. in dieser Rolle verdrängt worden ist. Als solcher erscheint er bei Pind. Pyth. 4,313, in der Hypsipyle des Euripides und in dem Epos des Apollonios, hochangesehen und 1,23 an erster Stelle genannt als Sohn der Kalliope, deren Beistandes der Dichter für sein Werk vor allem bedarf, doch beschränkt sich seine Rolle auf die des genialen Musikers, der die Feiern durch seine Kunst verschönt und die Hörer bezaubert, ohne doch übernatürliche Wirkungen zu üben. Priesterliche und seherische Funktionen sind nicht O., sondern anderen gegeben, und nur wenige Züge – so daß O. 1,494–511 eine »orphische« Theogonie vorträgt – lassen erkennen, daß der Dichter die auch in seiner Z. lebendige orphische Religion wohl kannte, sie aber gewiß aus stilistischen Gründen von seinem Epos fernhielt. Was im Orphikerkreise aus dem Argonauten O. wurde, zeigt das späte, sich als Werk des O. ausgebende Epos Argonautika, s.u.S. 357f. Eine Art Mittelstellung nimmt die Behandlung des Themas durch → Dionysios (19) Skytobrachion (bei Diod. 4,40ff., FGrH 32 F 14) ein. Den höchsten Triumph seiner Sangeskunst bedeutet die Hadesfahrt des O. Die allbekannte Sage, daß O. in die Unterwelt hinabgestiegen sei, um seine heißgeliebte, infolge eines Schlangenbisses gestorbene Gattin → Eurydike wieder heraufzuholen, daß es ihm gelungen sei, mit seinem Gesang und Saitenspiel die Herrscher der Unterwelt so zu erweichen, daß sie ihm die Gattin mitgaben, doch unter der Bedingung, nicht zurückzublicken, daß er, von Zweifel und Sehnsucht bezwungen, diesem Verbot zuwidergehandelt habe und daraufhin die ihm tatsächlich folgende Eurydike in die Unterwelt habe zurückkehren, er selbst ohne die Gattin habe hinaufsteigen müssen: in dieser Form liegt uns die Sage erst bei Vergil im Culex 268–295 und Georg. 4,454 bis 503 vor, dem viele spätere röm. Dichter folgen mit dem Ziel, die rührende Geschichte weiter auszumalen und die wunderbare Macht der Musik, ihren Sieg über die sonst unerbittlichen Mächte des Todes und der Finsternis zu preisen. Viele Prosaschriftsteller, griech. und röm., treten hinzu mit kürzeren oder längeren Behandlungen der tragischen Liebesgeschichte. Daß sie aber schon um die Mitte des 5. Jh. v. Chr. existiert hat, beweisen 2 Zeugnisse: das Wort des → Admetos in der 438 aufgeführten → Alkestis des Euripides (357) »wenn ich die Zunge und die Sangeskunst des O. besäße, daß ich die Tochter Demeters oder ihren Gatten besänftigen könnte« und das zu gleicher Zeit entstandene herrliche O.-Relief, das den Augenblick darstellt, da O. sich zu der ihm folgenden Gattin zurückwendet, während auf der anderen Seite Hermes, der Seelengeleiter, sie schon leise zurückzieht. Es folgen im 4.Jh. die Anspielung bei Isokrates 11,7f. und die dem Phaidros in den Mund gelegte sophistische Verdrehung der Sage in Platons Gastmahl 179d, wo O. als Feigling, seine Hadesfahrt als Schwindelmanöver hingestellt wird. An dem ganzen Sagenkomplex haben die Neueren unablässig und wenig sinnvoll herumgedeutelt, vgl. RE XVIII 1268–79. Bildliche Darstellungen, bes. auf Vasen, sind zahlreich und vielfältig.

Der Ursprung der Eurydike- und Katabasissage ist in Dunkel gehüllt. Daß die erotische Motivierung der Hadesfahrt erst nachträglich hinzuerfunden worden und daß das, was in unserer Überlieferung als das Ergebnis der Hadesfahrt, nicht als ihr Zweck erscheint, die Erkundung des Jenseits, in der urspr. Sage der Ausgangspunkt des Unternehmens gewesen sei, ist eine geistvolle, doch nicht erweisliche moderne Hypothese. Sicher aber ist O. über das in der alten Argonautensage noch menschliche Maß des Musikers früh hinausgewachsen und zum Zauberer, zum Seher, zu einem in die Geheimnisse der Gottheit eingeweihten Weisen und Religionsstifter geworden. Der Keim zu dieser Entwicklung lag in der Wirkung seiner Musik, die, sowie sie poetisch über das gewöhnliche Maß hinaus gesteigert wurde, als Zauberei erscheinen mußte und andererseits, wie man wohl wußte, zumal in der Frühzeit mit der Weisheit selbst als wesensverwandt galt. Hauptzeugnis dafür Quintil. inst. 1,10,9. Als Zauberer und Besitzer übernatürlicher Heilmittel erscheint O. schon bei Eurip. Alk. 962ff. und Kykl. 646, und später wird er oft (zuerst Aristoph. Ran. 1032 und Plat. Protag. 316d) Seher und Stifter von Mysterien genannt, die er aus Äg. (so Hdt. 2,81), Thrakien oder Samothrake nach Hellas gebracht habe; doch spielt er diese Rolle nicht im allgemeinen Bewußtsein, sondern nur im Kreise der Orphiker, s. Art. Orphische Dichtung.

Der Tod des O. Neben der vorherrschenden Überlieferung, daß O. durch thrak. Frauen oder Maenaden den Tod gefunden habe, gab es vereinzelt andere Versionen: er sei von Zeus durch einen Blitz getötet worden zur Strafe dafür, daß er den Menschen in seinen Mysterien göttliche Weisheit übermittelt habe (Parallele zu → Prometheus), oder er habe durch Selbstmord geendet, oder er sei von Gegnern der von ihm geschaffenen Gefolgschaft getötet worden. Bei weitem jedoch überwiegt die Überlieferung von der Zerreißung des O. durch thrakische Frauen. Das älteste Zeugnis sind die *Βασσάραι* oder *Βασσαρίδες* des Aischylos, deren Inhalt Ps. Eratosth. catast. 24 wiedergibt: nach der Rückkehr aus dem Hades habe O. nicht mehr Dionysos verehrt wie früher, sondern Helios-Apollon; daher habe der beleidigte Gott ihn durch seine Dienerinnen zerreißen und seine Glieder zerstreuen lassen, die dann aber von den Musen gesammelt und in → Leibethra beigesetzt worden seien. Statt dieser – religionsgeschichtlich schwer verständlichen – religiösen Motivierung werden in den später herrschend gewordenen Versionen rein menschliche Begründungen für die Wahnsinnstat der Frauen gegeben: O. habe ihren Zorn gereizt, weil er nach dem Verlust der Gattin und der Rückkehr aus dem Hades alle Frauen, die den schönen Sänger begehrten, abgewiesen und sich in die Einsamkeit zurückgezogen habe, oder, schlimmer noch (so zuerst → Phanokles), sich der Knabenliebe zugewandt und diese bis dahin unbekannte Sitte in Thrakien eingeführt habe. Auf die mancherlei Varianten dieser Geschichte kann nicht eingegangen werden.

Das abgeschnittene Haupt des O. warfen die Frauen, mit einem Nagel an der Lyra befestigt, ins thrak. Meer, das es nach → Lesbos trug, während der Klang der Lyra Meer, Inseln und den Strand erfüllte, an dem nun die Männer Haupt und Lyra beisetzten. Seitdem ist Lesbos die sangreichste von allen Inseln (Ätiologie der lesb. Lyrik). Auch diese Geschichte – bildlich seit dem 5.Jh. bezeugt – ist mehrfach variiert worden, bes. so, daß das Haupt noch spricht, singt oder Orakel gibt. – Deutlich ist, daß durch die Gleichheit der Todesart eine nahe Verbindung des O. mit Dionysos hergestellt ist, der ja die Zentralgestalt seiner Mysterien ist. Das steht freilich erst bei Proklos zu Plat. rep. 1,175,1 Kr. Näheres ist schwer zu sagen.

Verstirnung. Die Überlieferung, daß die Lyra des O. mit seinem Haupt in Lesbos bestattet (oder in den Besitz des → Terpandros oder des Musaios gelangt sei), wurde in hellenist. Z. durch die Sage verdrängt, daß sie durch Zeus als Sternbild an den Himmel versetzt worden sei. In der Folge wurde das benachbarte Sternbild des »in die Knie Gesunkenen« (Engonasin) als das des vor dem Ansturm der Frauen hinsinkenden, seine Lyra zur Abwehr erhebenden O. erklärt, wie er oft auf Vasen dargestellt ist. Astrotheosophisch auf die Harmonie der 7 Planeten wird die 7saitige Lyra des O. am Himmel gedeutet bei Lukian. de astrol. 10.

Der tote O. in der Unterwelt. Die landläufige Vorstellung dachte sich den toten O. wie andere Menschen im Hades. Hauptbelege: Plat. apol. 41a. und rep. 10,620a (die Seele des O. wünscht aus Haß gegen das weibliche Geschlecht nicht in einen Menschen, sondern in einen Schwan einzugehen, um nicht von einem Weibe geboren zu werden) und das von Paus. 10,28–31 beschriebene Unterweltsgemälde des Polygnotos in der Lesche der Knidier zu Delphoi. In den Gefilden der Seligen erscheint O. zwar erst bei Vergil (Aen. 6, 637ff.) und Ovid (met. 11,61ff.), doch zweifellos nach alten Quellen, und wenn schon der platon. Sokrates sich freut, O. im Hades begrüßen zu können (apol. 41a), so denkt er ihn offenbar nicht als einen Ort des Schreckens.

Die mythische Gestalt des O. hängt einerseits eng zusammen mit dem göttlichen Vertreter der Kithara-Musik, Apollon, andererseits mit Dionysos, dem thrak. Gott, der in den orphischen Mysterien die Zentralgestalt ist. Über den tragischen Konflikt, in den O. zwischen diesen beiden Göttern gerät, wissen wir nichts über das hinaus, was die Bruchstücke der Bassarai des Aischylos andeuten, s.o.S. 355. K. Z.

K. Ziegler, RE XVIII 1200–1320. *W.K.C. Guthrie* O. and Greek Religion, 1935 (^{2}1953). *K. Ziegler* O. in Renaissance und Neuzeit in »Form und Inhalt«, Festschr. Otto Schmitt, Stuttgart 1950, 239–256.

Orphische Dichtung. Im 6. und 5.Jh. ist eine größere Zahl von hexametrischen Gedichten entstanden, die sich als Werke des O. ausgaben und in dem sektenartigen Kreise seiner Anhänger als heilige Schriften (*ἱεροὶ λόγοι*) galten. Das älteste Zeugnis für diese Lit. ist die im J. 427 aufgeführte Tragödie → Hippolytos des → Euripides, in der v. 952ff. Theseus seinem Sohne scheltend vorwirft, er lebe als Anhänger des O. vegetarisch und ehre die in vielen Schriften enthaltenen leeren Flausen. Nach Platon rep. 2,364e hatten Winkelpriester und Seher, von denen er verächtlich spricht, einen Haufen von Büchern des O. (und Musaios) vorzuweisen, und auf einem Spiegel des 5.Jh. steht neben dem musizierenden O. ein Korb voll Buchrollen. In hellenist. Z. vermehrte sich diese Masse durch Schriften, die sich z.T. nicht mehr als Erzeugnisse des O. selbst, sondern früher orph. Dichter gaben. Die meisten der erhaltenen 363 Bruchstücke (in Kerns Orphicorum fragmenta 1922, Neudr. 1961) sind durch die → Neuplatoniker auf uns gekommen, die in der Überzeugung von der Übereinstimmung der Lehren des O. mit denen Platons die ihnen zu Gebote stehende orph. Lit. eifrig studiert haben. Von ihren eigentlichen Kommentaren zu O. besitzen wir nichts, aber die erhaltenen Schriften des → Damaskios, → Syrianos und → Proklos, vor allem des letzteren Platonkommentare, sind voll von Darlegungen des bezeichneten Charakters mit reichlichen Anführungen von orph. Versen.

A. Erhalten sind als angebl. Werke des O. I. die Hymnen, II. Argonautika, III. Lithika.

I. Zusammen mit den Hymnen Homers, des Kallimachos und des Proklos sind uns in vielen Hss. erhalten *Ὀρφέως ὕμνοι πρὸς Μουσαῖον*, 87 hexametr. Gedichte verschiedener Länge (6–30 V., insgesamt an 1200 V.), in denen ebenso viele Götter oder ihnen zugeordnete Mächte (z.B. zu Zeus: Donner, Blitze, Wolken) angerufen oder herbeigerufen werden. Voran steht *Ὀρφεὺς πρὸς Μουσαῖον*, eine Art Mustergebet von 44 V., das O. dem angeredeten Freunde oder Schüler empfiehlt, gerichtet an etwa 80 Gottheiten, nicht ganz gleich der Reihe der folgenden Einzelhymnen, die größtenteils aus einer Anhäufung rühmender Epitheta bestehen, hin und wieder durchsetzt von Relativsätzen und meist schließend mit einem Anruf und Gebet um gute Gaben; vor jedem H. Angabe, womit zu räuchern ist. Zu dem hom.-hesiod. Pantheon, innerhalb dessen → Dionysos hervortritt, treten Gestalten und Begriffe wie → Attis, → Adonis, → Physis, Nomos usw. Sehr spürbar ist der Einfluß stoischer Philos., auffällig die Spärlichkeit spezifisch orph. Elemente. Entstanden sind die Hymnen als Erzeugnis eines Dichters nicht früher als im 2. Jh. n. Chr. für den Gebrauch einer Kultgemeinde vermutlich Kleinasiens.

Ta. von *Quandt*, Berl. 1955, ^{2}1962.

Lit.: *R. Keydell*, RE XVIII 1321–33.

II. Argonautika, ein Epos von 1376 Hexametern, in dem O. aus seiner Sicht die Fahrt der Argonauten erzählt, an der er sich, obwohl schon ein Greis, auf Bitten → Iasons beteiligte, weil es das Schicksal wollte und ohne ihn das Unternehmen nicht gelingen konnte. Die Erzählung folgt in den wesentlichen Zügen → Apollonios (1) Rhodios, doch mit vielen Abweichungen in Einzelheiten, vor allem für die Rückfahrtroute. Der Hauptunterschied aber liegt darin, daß durchweg O. zum eigentlichen Helden, fast zum geistigen Leiter des ganzen Unternehmens gemacht und ihm fast an allem, was geschieht, ein oft entscheidender Anteil gegeben wird. Die herkömmlichen Seher als Teilnehmer an der Fahrt, Mopsos und Idmon, fehlen zwar nicht, aber ihre Funktionen übernimmt O. Als es gleich zu Anf. allen Anstrengungen der Helden nicht gelingt, die Argo zu Wasser zu bringen, macht O.' Zauberlied sie flott. Er leitet die große Opfer- und Gebetshandlung vor der Abfahrt und später die Sühnefeier für den von Iason unwissentlich getöteten Kyzikos, besiegt → Chiron im Sängerkrieg mit dem Vortrag seiner Theogonie, er, nicht Herakles, ruft die Gefährten aus den Armen der schönen Lemnierinnen zu ihrer Pflicht, verdrängt → Phineus aus seiner Rolle als Berater und Wegweiser der Argonauten, und sein, nicht Iasons Tat, ist schließlich die Erreichung des Zieles der Fahrt, der Erbeutung des Goldenen Vlieses aus dem Märchenschloß der → Hekate, eine große Beschwörungs- und Zauberaktion, über die selbst → Medeia staunt. Auch die Überwindung aller Fährlichkeiten der Heimfahrt bis zum glücklichen Ende haben die Argonauten allein O. zu danken.

Die Steigerung der Leistungen des O. ins Wunderbare lag gewiß in der allg. Entwicklungstendenz der hellenist. Lit. zum Phantastischen und Übernatürlichen, aber die Herabdrückung aller anderen Fahrtgenossen zur Bedeutungslosigkeit neben dem geistlichen Oberhaupt ist ohne Zweifel in Kreisen der O.-Gläubigen erfolgt, doch gewiß nicht erst zur Z. des Entstehens der sog. orph. Argonautika, deren spätant. Ursprung freilich erst J. G. Schneider, Analecta critica I, Jena 1779, erkannt hat. Jetzt datiert man das poetisch recht mittelmäßige Werkchen ins späte 4. oder ins 5. Jh. n. Chr.

Ta.: *J. G. Schneider* Jena 1803. *G. Hermann*, Orphica 1805. *G. Dottin* mit frz. Übers. Paris 1930 (Coll. Budé).

Lit.: *R. Keydell*, RE XVIII 1333–38. *K. Ziegler ebd.* 1254–61.

III. Lithika, ein Steinbuch in 774 Hexametern, erst von → Tzetzes (oder einem Vorgänger) dem O. zugeschrieben, mit dem es nichts zu schaffen hat, s. o. Bd. III 681,30 ff. Keydell, RE XVIII 1338–41.

B. Verlorene Gedichte. I. Theogonie und Kosmogonie. Die meisten Berichte über Dichtungen des O. (und Frg.e) betreffen Theo- bzw. Kosmogonie. Sie beginnen bei Eurip. und Aristoph. und führen über Platon, Aristot., Stoiker und Apoll. Rhod. hinab bis zu der ergiebigsten Quelle, den Neuplatonikern. Trotz der verwirrenden Fülle einander z.T. widersprechender Varianten ergibt sich folgendes Gesamtbild. Seit dem 6./5. Jh. gab es umfängliche theogon. Epen des O., noch nicht in festgelegter Fassung, sondern in flüssigem Zustand, sich aber allmählich konsolidierend. Der späte Damaskios (de princ. 123. 124) weiß von 3 orph. Theog., der gangbaren (*αἱ φερόμεναι ῥαψῳδίαι, συνήθης θεολογία*), der nach Hellanikos und Hieronymos und der bei Eudemos (offenbar dem Aristoteliker). In ihnen erscheinen außer den uns aus Hesiods Theogonie bekannten Urgewalten – Chaos, Uranos, Gaia, Okeanos, Tethys und Deszendenz usw. – eine Reihe weiterer: Chronos, Aither, Hydor, ein »Weltei« und seltsame, z.T. zweigeschlechtige Mischgestalten. Die meisten Frg.e stammen aus der »rhapsod.« Theog., die anscheinend mit ihren 24 B. sich den gleich langen hom. Epen als religiöses Grundbuch mit dem gleichen oder höheren

Autoritätsanspruch (und der Anmaßung höheren Alters) zur Seite stellt. In ihr vollzieht sich die Weltwerdung bis herunter zur Anthropogonie etwa in folgender Weise (vieles ist vieldeutig und strittig): Urprinzip ist der nichtalternde → Chronos. Er erzeugt den → Aither und um ihn einen ungeheuren Schlund (*χάσμα* = → Chaos?) in tiefer Finsternis. Im oder aus dem Aither schafft Chronos ein silbernes Ei, aus dem, als es birst, → Phanes hervorgeht (auch → Phaethon, → Protogonos, Erikepaios, → Metis, → Eros geheißen). Er hat vier Augen, goldene Flügel, viele Tierköpfe und die Stimme eines Stieres und eines Löwen, ist männlich und weiblich zugleich und hat in seinem Geschlechtsteil, den er hinten trägt, den Samen der Götter. Er ist das erste Licht, erschafft den Himmel, den Wohnsitz der Götter, die Erde und den Mond (der eine andere Erde ist). Mit seiner Tochter → Nyx, der er sein Szepter und die Gabe der Weissagung verleiht, zeugt er → Uranos und Gaia, deren Verbindung der erste *γάμος* heißt. Nyx übergibt Uranos die Herrschaft über die Götter. Weiter geht es (mit einigen Abweichungen) wie bei Hesiod bis zur Entmannung des Uranos durch → Kronos und der Geburt der → Aphrodite. Kronos übernimmt die Herrschaft und heißt der erste Gebieter über die irdischen Menschen (das silberne Geschlecht, ein goldenes unter Phanes war vorausgegangen). Kronos verschlingt die ihm von seiner Schwester → Rhea geborenen Kinder, wird aber von ihr wie bei Hesiod überlistet, so daß Zeus unter dem Schutz der → Kureten aufwachsen kann. Auf den Rat der Nyx macht er Kronos mit Honig trunken, entmannt ihn und bindet ihn mit unzerreißlichen Fesseln. Erneut fragt er Nyx um Rat, wie er die Herrschaft über die Götter errichten solle. Sie rät ihm, die Hilfe seines Vaters Kronos zu erbitten (mit dem er sich also versöhnt) und gibt ihm eine genaue Weisung für den Bau des Weltalls. Die Neuschöpfung ist mytholog. in der Form ausgedrückt, daß Zeus den Phanes, d.h. die ganze bis dahin bestehende Schöpfung, verschlingt, so daß nun das All in ihm beschlossen ist: Aither und Himmel, Meer und Erde, Okeanos und Tartaros, Flüsse und alles andere, alle unsterblichen Götter und Göttinnen, alles, was war und was später werden sollte, das war in Zeus' Leib, und alle Kraft und Macht des Gottes Phanes in seinen Gliedern (frg. 167). Noch weiter ausgemalt ist die Identität von Zeus und Universum in dem großartigen Hymnos frg. 168, der uns durch Eus. praep. ev. 3,9,100aff. erhalten ist. Die strafende → Dike ist Zeus' Begleiterin, Nomos und → Eusebeia seine Beisitzer. Die Einzelgötter, die er mit dem All in sich aufgenommen hat, läßt er in verjüngter Gestalt aus sich emanieren, aus seinem Haupt Athena, wesensgleich mit → Arete. Mit seiner Mutter → Rhea – die, nachdem sie ihn geboren hat, → Demeter heißt – paart sich Zeus und zeugt → Persephone-Kore. Diese – die, von → Pluton geraubt, die → Eumeniden hervorbringt – wird von Zeus vergewaltigt und gebiert ihm den Dionysos, dem Zeus, obwohl ein Kind, die Herrschaft über die Götter überträgt. Doch aus Eifersucht (oder von der Stiefmutter Hera dazu angestiftet) locken die sieben Titanen den Knaben durch allerlei Spielzeug aus der Hut seiner Wächter, der Kureten, fort und zerreißen ihn in sieben Teile, die sie kochen und verzehren. Dabei überrascht sie Zeus, blitzt sie nieder und befiehlt Apollon, die Reste des Dionysos in Delphoi beizusetzen. Das Herz hat Athena gerettet und zu Zeus gebracht, der aus ihm den Dionysos zu neuem Leben erweckt, so daß er gemeinsam mit Zeus der Herrscher der gegenwärtigen Welt ist. Aus den Gliedern der verbrannten Titanen aber schafft Zeus das gegenwärtige, dritte Menschengeschlecht, das so vermöge seiner Herkunft die »titanische Natur« (Plat. leg. 3,701b), d.h. den widersetzlichen, zerstörerischen Trieb in sich trägt. Da aber die Titanen Dionysos' Leib in sich aufgenommen hatten, so ist auch den aus ihnen entstandenen Geschöpfen etwas vom göttlichen Dionysos beigemischt, so daß die Menschen, wenn sie das Titanische in sich bekämpfen und das Dionysische pflegen, durch Dionysos zur Erlösung kommen können.

Obwohl diese umfassende Welterzählung wesentlich durch späte (neuplaton.) Quellen bezeugt ist, scheinen ihre Grundgedanken doch alt zu sein, d.h. dem 6. Jh. zu entstammen. Sicher ist aber, daß daneben auch andere Versionen bestanden, die eine andere Folge der Generationen boten, Nyx oder Okeanos an den Anf. stellten. Orphisch beeinflußt ist offenbar auch die Parodie einer Kosmogonie, mit der Aristophanes im J. 414 für seine Vögel (690ff.) die Weltherrschaft in Anspruch nimmt: Im unendlichen Schoß des schwarzen Erebos gebiert die schwarzgeflügelte Nyx (Nacht) ein Ei, aus dem der goldgeflügelte Eros entspringt, der, dem geflügelten Chaos gesellt, das Geschlecht der Vögel erzeugt. (Erst später entstehen Himmel, Okeanos, Erde, Götter und Menschen.) Manche Berührungen, aber auch starke Abweichungen von der »rhapsod.« zeigen die Kosmogonien, die die Vf. der Argonautika (Apoll. Rhod. 1,494–511, »O.« 12–28. 421–430) dem O. in den Mund legen. Unverkennbar sind die Zusammenhänge der orph. Theogonien einerseits mit Hesiod – den sie voraussetzen, überbieten und ethisch vertiefen – und der frühgriech. Philos., mit der sie (in mytholog. Ausdrucksweise) den Gedanken der periodischen Zusammenfassung des Universums in Eins und der Zerteilung in vieles, das Problem des *ἓν καὶ πολλά*, und das Problem der Versündigung und ihrer Überwindung gemein haben.

Ebenso offenkundig – in den Grundgedanken, nicht in allen Einzelheiten – ist die Übereinstimmung, d.h. die Beeinflussung, der orph. Theogonien durch oriental., auch äg. Mythen. Die auffallende Übereinstimmung des Mythus von der Zerreißung des Dionysos mit dem äg. → Osirismythus hat man schon im Alt. beobachtet, und das starke Hervortreten phantastisch-tierischer Mischgestalten in den orph. Theogonien weist auf die Zeit, da das Griechentum sich noch nicht mit Entschiedenheit vom Unedlen, Unorganischen und Halbtierischen abgewandt hatte; vgl. Schwabl, RE Suppl. IX 1505ff.

Jenseits- und Seelenlehre. Die Eschatologie Homers und der alten Lyrik kennt nur den Hades im dunklen Erdinnern als den freudlosen Aufenthaltsort der *ψυχαί*, nachdem diese im Tode den Leib haben verlassen müssen. Von Lohn oder Strafe für Wohlverhalten oder Ungerechtigkeit ist höchstens in Ansätzen die Rede. Aber seit den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. häufen sich die Zeugnisse für den Glauben an ein Totengericht und eine Seelenwanderungslehre. Die ältesten Belege – Pindar in der 2. olymp. Ode auf → Theron von Akragas und → Empedokles von Akragas – zeigen, daß diese Vorstellungen zuerst im griech. Westen aufgetreten sind, der, in Verbindung mit dem Pythagoreismus, früh und lange Z. die bes. Pflegestätte der Orphik war, und daß Platons Seelenlehre von daher stärkste Einflüsse erfahren hat, scheint nicht mehr bestritten zu werden. In welchen orph. Gedichten diese Lehren enthalten waren, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. In der in die ethisierende Anthropogonie ausmündenden Kosmogonie muß wohl schon davon die Rede gewesen sein. Hauptquelle aber war wohl das Epos *Ὀρφέως εἰς Ἅιδου κατάβασις*, in dem O. erzählte, »was ich sah und wahrnahm, als ich den dunklen Weg in den Hades hinunterstieg, meiner Kithara vertrauend, aus Liebe zu meiner Gattin«, so der Vf. der orph. Arg. 40ff., der trotz der sonstigen Wertlosigkeit des späten Machwerks hierin doch als verläßlicher Zeuge gelten darf. Leider sind die übrigen Zeugnisse über dieses Epos bes. dürftig. Unsere wichtigsten Zeugnisse über die orph. Eschatologie sind darum die *Goldplättchen*, die als Totenbeigaben vor allem in unterital. Gräbern (→ Petelia und → Thurioi, 4./3. Jh.), aber auch im kret. → Eleutherna (2. Jh. v. Chr.) und in Rom (2. Jh. n. Chr.) zutage gekommen sind (frg. 32 Kern). Es sind »Totenbücher«, Texte, die den Verstorbenen gleichsam als Totenpässe, als Ausweis über ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde der Auserwählten auf die Reise ins Schattenreich mitgegeben worden sind. Die Texte, die sehr flüchtig eingeritzt und durch viele Fehler entstellt sind, auch sehr willkürlich die Teile herausreißen und zusammenstellen, fügen sich doch zu einem Gedicht in Hexametern zusammen, in dem ein der Unterwelt Kundiger der Seele sagt, was ihr auf dem Wege begegnen, wie sie sich zu verhalten, was sie zu sagen haben und wie ihr geantwortet werden wird. Der Originaltext ist nicht feststellbar, aber der Hauptinhalt schält sich klar genug heraus, wenn auch im einzelnen vieles rätselhaft bleibt. – Die Frage, ob die Plättchen orphisch oder pythagoreisch zu nennen seien, scheint mir wesenlos, da beide geistigen Strömungen, etwa gleichzeitig auftauchend, früh ineinandergeflossen sind. Der *βίος Ὀρφικός*, den bei Eurip. Theseus seinem Sohn zum Vorwurf macht, gleicht schon dem *βίος Πυθαγορικός*. Und wer das Hervortreten der Persephone auf den Goldplättchen von dem unterital.-sicil. Demeter-Korekult herleiten und daher als nicht-orph. deuten will, vergißt, daß das Alt. unter den Epen des O. auch solche über Raub und Rückkehr der Persephone besessen hat, von denen allerdings nur geringe Reste auf uns gekommen sind (frg. 236–333 Kern).

Nur kurz erwähnt sei, daß außer den besprochenen Gedichten des O. Kerns Slg. noch weitere fast 40 Titel verzeichnet (frg. 236–333, S. 248 bis 333), die großenteils für uns nicht mehr als Titel sind und wohl ausnahmslos frühestens hellenist., z. T. (wie die Hymnen und die Argonautika) viel späterer Z. entstammen.

Ein Verzeichnis der Orphici und Orpheotelestae, auf deren Rechnung viel von der unter O.' Namen umlaufenden Lit. zu setzen ist – unter ihnen ist → Onomakritos hervorzuheben –, gibt Kern S. 52–61. Der Bücherhaufen (*βίβλων ὅμαδος*), den schon zu Platons Zeiten orph. Winkelpriester vorwiesen und aus ihnen Sühne und Erlösung im Leben und nach dem Tode versprachen, war in den folgenden 8. Jh. auf ein Vielfaches angewachsen. K. Z.

K. Ziegler, RE XVIII 1341–1417. *W. K. C. Guthrie*, O. and Greek Religion 1935 (^{2}1953). *Nilsson*, GGrR 1,642ff.

Orsilochos (*Ὀρσίλοχος*). **1.** Sohn des Stromgottes Alpheios und der Telegone, Vater des → Diokles (2), Fürst im messen. Pherai, Gastfreund des Odysseus. Paus. 4,1,4. 30,2 schreibt Ortilochos. **2.** Sohn des → Diokles (2). Zog mit seinem Bruder Krethon gen Troia. Beide fielen von der Hand des Aineias, Il. 5,541ff. Sil. Il. Lat. 518. **3.** Troer, von Teukros erlegt, Il. 8,274. **4.** Troer im Gefolge des Aeneas, von Camilla erlegt, Verg. Aen. 11,636. 690. 694. H. v. G.

Orsippos (*Ὄρσιππος* oder *Ὄρριππος*), Megarer, Sieger im Wettlauf zu Olympia in Ol. 15 = 720 oder 32 = 652 v. Chr., der später als Feldherr der Megarer den Grenznachbarn (Korinth?) ein Stück Land abgewann und nahe dem Grabe des → Koroibos (1) begraben lag, Paus. 1,44,1. Er war der erste, der, entgegen dem alten Brauch, einen Lendenschurz (*περίζωμα*) zu tragen, ganz nackt lief; »ich glaube (Paus.), daß er in Olympia das *περίζωμα* absichtlich fallen ließ in der Erkenntnis, daß es sich so leichter liefe«. Andere Zeugen machen den Lakedaimonier Akanthos zum Einführer dieser Neuerung, der nach Paus. 5,8,7 in Ol. 15 im Doppellauf siegte. Nach Thuk. 1,6,5 haben die Lakedaimonier mit dem *γυμνοῦσθαι* beim Sport den Anfang gemacht, und zwar vor

»nicht vielen Jahren«. Es handelt sich hier offenbar um ant. Kombinationen, nicht um echte Überlieferung. K. Z.

Orthagoras. 1. Dreimal neben → Nearchos, einmal neben → Onesikritos als Gewährsmann für den Pers. Meerbusen genannt. O., von dem man nichts weiß, als was diese Zitierungen besagen, muß einer der Teilnehmer an Nearchos' Flottenfahrt vom Indus zum Euphrat vom J. 325/24 v.Chr. gewesen sein. Ail. nat. 16,35 nennt von ihm *'Ινδοὶ λόγοι* (F 3), also anscheinend paradoxograph. Berichte (solche sind F 1–4), aber das ist vielleicht nicht ein Titel; eher wäre ein Periplus oder Paraplus zu erwarten. Von erhaltenen Frg.en betreffen F 1–4 Gedrosien, F 5 die Insel Tyrine (→ Ogyris?) in der Breite der Küste von Karmanien, wo Nearchos und Orthagoras sich das Grab der Nymphe Erythra, der Eponyme des Pers. Meerbusens (*'Ερυθρὰ Θάλαττα*) hatten zeigen lassen. Im Gegensatz zu der Annahme von GISINGER (S. 1426) gibt es keinen Anlaß, andere Spuren von Berichten des O. in der ant. Lit. über diese Gegenden anzunehmen, da sein Zeugnis nichts zu denen des Nearchos und Onesikritos hinzufügt. Es ist wahrscheinlicher, daß seine Zitate sich nur auf dem Wege über Eratosthenes (für F 5 bewiesen) erhalten haben, während sein wenig wichtiges Werk verschwand. FGrH 713. F. L.

F. Gisinger, RE XVIII 1424–1429.

2. Nach O., Sohn des Andreas, der sich wohl ca. Mitte 7. Jh. zum Tyrannen über → Sikyon aufwarf (POxy 11,1365 = FGrH 105 F 2 = ebd. 551 F 1 b), ist das Sikyonische Tyrannengeschlecht der Orthagoridai benannt.

Quellenverhältnisse dürftig und unklar. Hdt. 6, 126 übergeht Orthagoras. Ansonsten lassen sich eine pro- (Aristot. pol. 1315b 12ff.; vgl. Diod. 8, 24), eine anti- (Plut. mor. 553 B. Diod. und POxy a.O. Sch. Demosth. 21,158. Nikol. Dam. FGrH 90 F 61) O.-Tradition sowie eine über spartan. Tyrannenvertreibungen (PRyl 18 = FGrH 105 F 1. Plut. mor. 859 D. Sch. Aischin. 2,77) trennen; s. ferner Paus. 2,8,1. 6,19,1 f.

Nur die Tyrannen O., → Myron, → Kleisthenes und der letzte sikyon. Tyrann Aischines (PRyl. Sch. Aischin. a.O.), wohl ebenfalls ein Orthagoride, können sichere hist. Glaubwürdigkeit beanspruchen. Doch bloß von Kleisthenes' Herrschaft können wir ein klareres Bild zeichnen.

Sicher datierbar ist nur Kleisth. (ca. 600 bis ca. 570). O.' Machtantritt und Aischines' Sturz hängen an Aristot. (a.O., vergleiche Diod. a.O.: 100 J. O.-Tyrannis) und PRyl (a.O.: Aischines' Sturz erwähnt zugleich mit dem des Hippias (1) [511/10] und Chilons [1] Ephorat [556/55]). Für frühen Ansatz (ca. 656/55–556/55) [1]. [2], gegen WHITE, Phoenix 12, 1958, 2ff. K. K.

1. *Berve* Die Tyrannis 1967, 27ff. 531ff. 2. *Leahy*, Hist. 17, 1968, 1ff. 3. o. Bd. III 233f. s. Kleisthenes (1); 1522 s. Myron (1). (2).

Orthographie. I. Griech.: Der Begriff ist seit dem 1. Jh. v.Chr. (Buchtitel *Περὶ ὀρθογραφίας* bei → Tryphon: [3], 303) bezeugt. Er bezeichnet sowohl die richtige Schreibweise eines Wortes (Tryphon a.O. Isid. orig. 1,27,1) als auch die wissenschaftl. Behandlung der Rechtschreibung (Tryphon a.O. Quint. inst. 1,7,1), wobei naturgemäß strittige und dubiose Fälle im Vordergrund stehen. Die Beschäftigung mit Fragen der O. beginnt in frühalexandrin. Z., beschränkt sich dort aber auf das für die Erkl. der klass. Dichtung Notwendige. Ein Bedürfnis nach selbständigen Darstellungen der O. kommt erst in späthellenist. Z. auf, als Diskrepanzen zwischen Schreibung und Aussprache zunehmen und für einen Laut mehrere Schreibweisen denkbar werden (z.B. i = *ι* oder *ει*, später auch *η* und *υ*; e = *ε* oder *αι*; o = *ο* oder *ω*). So ist es kein Zufall, daß Einzelschriften in größerer Zahl erst seit dem 1. Jh. v.Chr. nachweisbar sind (eine Aufzählung gibt Herodianos: [3], 302): außer Tryphon betätigten sich vor allem Asklepiades von Myrleia, → Dionysios (26) Thrax und → Apollonios (6) auf diesem Sektor, in der Folgezeit → Didymos (2) d. J., → Apollonios (7) Dyskolos (vgl. Gramm. Gr. 2,2,388,8) und → Herodianos (1). Letzterer widmete dem Gegenstand 2 B. (Reste: Gramm. Gr. 3,2,390ff., ergänzend [3], a.O.), in denen zunächst die *σύνταξις τῶν στοιχείων* (mögliche bzw. unmögliche Buchstabenfolgen), dann sehr ausführlich, mit Serien alphabet. geordneter Beispiele ausgestattet, *ποιότης* und *ποσότης* behandelt waren. In Zweifelsfällen pflegte Herodian für die durch die Überlieferung am besten bezeugte Schreibweise einzutreten. Die Autoren der späteren Kaiserzeit (→ Theodosios, → Oros, → Romanos, → Timotheos von Gaza, → Choiroboskos, → Theognostos) fußen vorwiegend auf seinem Werk, das sie lediglich mit Rücksicht auf die stetige Veränderung der Aussprache des Griech. ergänzen.

Ta.: Gramm. Gr., passim. *A. Ludwich* Anecd. zur griech. O., Ind. lect. Königsberg 1905/12.

Lit.: 1. C. *Wendel*, RE XVIII 1437ff. 2. *A. Lentz* Gramm. Gr. 3,1, XCVIff. CLXXXff. 3. *R. Reitzenstein* Gesch. d. griech. Etym. 299ff.

II. Lateinisch: Die wissenschaftl. O. der Römer wird jahrhundertelang von dem Bemühen beherrscht, die Zahl der Buchstaben und ihre Verwendung verbindlich zu regeln sowie durch Einführung neuer Zeichen das urspr. »fremde« Alphabet dem lat. Lautbestand anzupassen. Der entsprechende Vorgang im Griech. (Adaptation des phoinik. Alphabetes) spielte sich bereits in »vorgrammatischer« Z. ab und tritt daher in der Lit. kaum in Erscheinung.

Etwa seit 300 v.Chr. beschäftigte man sich mit diesem speziellen Teilgebiet der O. Männer wie Ap. → Claudius (4) Caecus, Sp. → Carvilius (2), Q. → Ennius und L. → Accius versuchen, wie später noch einmal Kaiser → Claudius (II 39), eine einheitliche und sinnvolle O. des Lat. durchzusetzen. Im 1. Jh. v. Chr. wird unter dem Einfluß der gleichzeitigen Entwicklung im griech. Bereich der Themenkreis erweitert und systematisiert. Neben → Nigidius Figulus und Caesar *(de analogia)* befaßt sich namentlich → Varro in mehreren seiner gramm. Schriften mit Problemen der O. Jedoch erst seit august. Z. sind selbständige Abhandlungen *de orthographia* (für → Verrius Flaccus und Scribonius Aphrodisius, Suet. gramm. 19) bezeugt. Eine entsprechende Schrift des L. Annaeus Cornutus ist, zusammen mit solchen des Caesellius Vindex, → Velius Longus, → Agroecius, Papirianus u.a., durch die Exc. des → Cassiodorus teilweise bekannt. Quint. inst. 1,7 beweist, daß die O. seit der frühen Kaiserzeit einen festen Platz in der gramm.-rhet. Lit., also auch im Unterricht, behauptete. Dasselbe zeigen auch die spätant. Kompendien der Gramm. (→ Marius [III 3] Victorinus, → Probus), unter denen die beiden jüngsten, das des Cassiodorus und das des → Isidorus (8), starke Wirkung auf das MA. ausgeübt haben. H. Gä.

Ta.: *Keil* GrL, bes. Bd. 4 und 7. *Fun* GrRP.
Lit.: *v. Strzelecki*, RE XVIII 1,1456 ff. *Leumann–Hofmann* Lat. Gramm. 1,44 ff.

Orthokorybantioi. Bei Herodot (3, 92) erwähnt, sind, wie M. Kissling (Diss. Leipzig 1900) erkannte, die Saka tigrachauda oder »spitzmützigen Saken« der Achämenideninschriften. Ihr Wohnsitz lag zwischen den amyrgischen Skythen (Saka haumawarga) im Ferghana-Gebiet und den Skythen S.-Rußlands. Kyros d. Gr. fiel 529 v. Chr. im Kampf gegen die spitzmützigen Saken (»Massageten«). Dareios d. Gr. zog 519 v. Chr. über den Oxus und machte sie auf Dauer botmäßig. Ihren gefangenen Fürsten Skuncha bildet das Siegesrelief des Dareios am Felsen von Behistan ab. Die Tracht dieser Saken bestand aus spitzer Mütze, Filz- oder Ledermantel, zuweilen pelzverbrämt, Gürtel, ledernen Strumpfhosen, an der rechten Seite das kurze Reiterschwert (Akinakes). W. Hi.

J. Junge Saka-Studien (Klio Beih. 41 [1939]). *R. G. Kent* Old Persian, New Haven ^{2}1953, 133. *E. F. Schmidt* Persepolis I, Chicago 1953, 88.

Orthopolis (*'Ορθόπολις*). Der 12. König von Sekyon, Paus. 2,5,8. Während alle seine Geschwister kurz nach der Geburt gestorben waren, gedieh er, weil Demeter selbst in Gestalt einer fremden Amme ihn aufzog. Seine Tochter Chrysorthe gebar von Apollon den Koronos. In O.' Regierungszeit verlegt Aug. civ. 18,8 die Geburt des Moses. H. v. G.

Orthos (*"Ορθος*). **1.** Bein. des Dionysos. **2.** Hund des Riesen → Geryones, der mit dem Hirten → Eurytion die Herden seines Herrn bewachte. Sproß von Typhon und → Echidna. Herakles erschlug ihn. Hes. theog. 293. 309. Apollod. 2,106. Der Plur. *κύνες* Pind. I. 1,13 ist generalisierend. O. werden 2 Köpfe, aber auch 7 Schlangenköpfe oder wenigstens ein Schlangenschweif zugeschrieben. Mit Echidna (oder → Chimaira ?) zeugt er die *φίξ* (Sphinx), Hes. theog. 326. Der Name bedeutet »aufrechtstehend« *(arrectis auribus)* oder »struppig« (= *ὀρθόθριξ*). Er wird auch *"Ορθρος* geschrieben (»Frühauf«). H. v. G.

Fr. Mentz Die klass. Hundenamen, Philol. 88, 1933, 195 f. *Wilam.* GldH 1,308,2. – Kunstdarstellungen: *Höfer* Myth. Lex. 3.1216 f. *K. Scherling*, RE XVIII 1500.

Orthosia (*'Ορθωσία*). **1.** Wie *Κοσκίνια* (vgl. [2]) eine um die Zeitenwende von der etwa 12 km n.n.w. jenseits des → Maiandros (2) gelegenen Stadt → Nysa abhängige *κατοικία* (Strab. 14,650) in Karien, am S.-Rand des Flußtales unterhalb des Madran Baba Daği beim h. Yenipazar; noch h. trägt die Ruinenstätte den Namen Ortas ([1]). E. O.

2. O., wohl das Ullaza der Amarnabriefe ([2], 79f. 117). Ihren griech. Namen bekam die Stadt nach der Artemis Orthosia, spätestens unter → Seleukos II. Als freie Stadt mit eigener Ära ([1], 83) blieb O. an der syr. Küstenstraße vom E. der Seleukiden- bis in die Kreuzzugszeit wichtig. Ruinen und Höhlen bei Arḍ Artūsī, 13,5 km n.ö. Tarāblus / Libanon. C. C.

1. *U. Kahrstedt* Syr. Territorien in hellenist. Zeit, 1926.
2. *R. Dussaud* Topographie hist. de la Syrie antique et médiévale, 1927.

Ortiagon (*'Ορτιάγων*), Fürst der Tolistoagier, eines Stammes in → Galatia. Seine Bergfestung auf dem Olympos wurde 189 von Cn. Manlius Vulso erstürmt, O. entkam, seine Frau Chiomara wurde gefangen. O. erstrebte die Herrschaft über Galatien, verband sich 184 mit → Pharnakes von Pontos und → Prusias von Bithynien gegen → Eumenes II. (3), wurde aber geschlagen. Liv. 38,19 ff. Pol. 22,21. Trog. prol. 38. Iust. 32,4,7. H. V.

Ortygia (*'Ορτυγία*). **1.** Beiname der Artemis (Soph. Aristoph.). o. I 623,43. **2.** Amme Letos, in einer plast. Gruppe des Skopas, Strab. 14,639f. **3.** Myth. Geburtsstätte der Artemis, »Wachtelland«. Die ältesten Erwähnungen sind nicht lokalisierbar, Hom. Od. 5,123. 15,404; h. 1,16. Im Laufe der Z. wurden Kultstätten der Artemis und Leto mit O. identifiziert, Sch. Apoll. Rhod. 1,419. Anspruch darauf erhoben bes. Delos (Pind. pae. 7c [frg. 19,26]. Kallim. h. 1,59. Apoll. Rhod. 1, 537), die *Νᾶσος* bei → Syrakus (Hes. POxy 1358 F 2. Pind. O. 6,92; P. 2,6. Strab. 1,23. Diod. 5,3), Ephesos mit dem heil. Hain O. (Strab. 14,639f. Tac. ann. 3,61), nachgewiesen von J. Keil, JOEAI 21f. Wilam, GldH 1,318,4, ferner Aitolien (Kalydon), Euboia, Lykien. Sekundär war in dem → Asteria-Mythos die Verwandlung in eine Wachtel, z. B. Apollod. 1,21. Hyg. fab. 53. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,297 mit Anm. *Rohde* Psyche ^{2}1,83,1. *Nilsson* GgrR 1,492. *O. Kern* Die Rel. der Griechen 1,102 f. *Höfer*, Myth. Lex. 3,1218 ff. *J. Schmidt*, RE XVIII 1519 ff.

Orxines (*'Ορξίνης*, *Orsines* Curt.), reicher Perser, Nachkomme des Kyros, kämpfte bei Gaugamela, besetzte 326 in Abwesenheit Alexanders die Satrapie Persis, suchte 325 bei dessen Rückkehr mit Geschenken Bestätigung seiner Würde, wurde aber wegen schlechter Amtsführung und Tempelschändung hingerichtet. Arr. an. 3,8,5. 6, 29,2. 30,1f. Curt. 4,12,8. 10,1,24. 37. H. V.

Os resectum »der abgeschnittene Knochen«, z.B. ein Finger (Fest. 148 M.), der gemäß *ius pontificale* im Fall von Einäscherung abgetrennt und für sich begraben wurde, womit die Familie entsühnt war (Varro l.l. 5,23. Cic. leg. 2,55); offenbar eine symbolische Wahrung des alten Verbrennungsverbotes (Plut. Numa 22). A. S.

Rohde, RE XVIII 1534ff. *Latte*, RRel 100f.

Osca, (vielleicht ligur. HOLDER 2,882) Stadt im Ebrobecken, zweifellos = h. Huesca (Itin. Anton. 391,5. 451,5. Mz. ANT. VIVES La moneda hisp. (Madrid 1924) 2,102. 4,49ff. Font. Hisp. Ant. V 178. Inschr. CIL II p. 407. Suppl. p. 938. Erste Erwähnung Liv. 34,10 wegen des abgelieferten Silbers (195 v. Chr.). 77–72 spielte O. eine wichtige Rolle als Hauptstadt des Sertorius (Plut. Sert. 14. 25. Strab. 3,161. Flor. 2,10,9). Font. Hisp. Ant. IV 254 (Ind. s.v.). AD. SCHULTEN Sertorius, Lpz. 1926, 80). Vgl. Caes. civ. 1,60,1, 49 v. Chr. und Varro rust. 1,57,2 (unterird. *putei* = Silos). Plin. nat. 3,24 nennt O. *municipium*. In westgot. Z. oft als Bischofsstadt in den Konzilsakten genannt (Font. Hisp. Ant. IX 451, Ind. s.v.). R. G.

Oschophoria (*Ὠσχοφόρια*, *Ὀσχοφόρια*). Zur Etym. FRISK 440. Sehr altes athen. Erntefest (vgl. → Pyanopsia), das nach den bei der *πομπή* mitgetragenen, mit Trauben behängten Rebzweigen (*ὦσχοι*) benannt ist. Die Prozession wurde von zwei als Frauen verkleideten Jünglingen (die *ἀμφιθαλεῖς* sein mußten, PRELL.-ROB. 207f. W. MANNHARDT Ant. Feld- und Waldkulte 2, 1877, 253) angeführt und von einem *ὠσχοφορικά* singenden Chor gefolgt (Parallele: Daphnephoria in Theben und Staphylodromoi in Sparta; dazu NILSSON Griech. Feste, 1906, 121. 164f. 501. 532f.). Nach der *πομπή* fand ein *ἀγών* von Knaben bzw. Jünglingen statt; der Sieger bekam von einem Mischtrunk aus Öl, Wein, Honig, Käse und Mehl zu kosten. Die Funktion der *δειπνοφόροι* (Plut. Thes. 23. Hyp. bei Harpokr. s.v. und Anecd. Bekk. 239), welche wie die *σπονδαί* (Plut. Thes. 22) mit dem Theseus-Mythos verbunden wurde, ist durch die neue Inschr. von der Agora (W.S. FERGUSON, Hesp. 7, 1938, 1ff. NILSSON, AJPh 59, 385ff.) für die O. gesichert. Über den Ablauf des Festes vgl. Prokl. Chrest. 28. L. DEUBNER Att. Feste, 1932, 142. L. ZIEHEN, RE XVIII 1,1540f. Zum Datum gut ebd. 1543. Der Anschauung, daß die O. Dionysos und Ariadne galten (so Plut.!), steht das *μετὰ τῆς ἱερείας* (= Athene-Priesterin) der Agora-Inschr. entgegen. Es bleibt zu erwägen, ob die *πομπή* urspr. überhaupt in engerer Beziehung zu einem bestimmten Gott gestanden oder ob es sich um einen Agrar-Ritus gehandelt hatte. Zur etwaigen Funktion des Dionysos bei den O. und zur Verbindung mit Athena Skiras NILSSON GgrR 1^2, 586.713. – Bildliche Darstellung: DEUBNER Att. Feste, T. 35. W. P.

Osci (Verg. Aen. 7,730. Sil. 8,528) heißen nach ihrer Sprache (*obsce* Titinn. b. Fest. 204f. L.; *osce* Varro 1.1. 5,131 u.a.; *lingua Osca* Serv. Aen. 8, 567 u.a.; *lingua Oscorum* Fest. 150,34 L. u.a.; *Ὀπικῶν φωνή* Steph. Byz. s. *Γέλα*; *Ὄσκων διάλεκτος* Strab. 5,233) die Samniten (Skyl. 15. Varro 1. 1. 7,29. Liv. 10,20,8. Gell. 11,1,5), Bruttier (Paul. Fest. 31,25 L.), Mamertiner (VETTER HB Nr. 196ff.). Neben dieser erstmals Enn. ann. 296 (*Opscus*) bezeugten Namensform nennen griech. Autoren (Fest. 204,27 L. ... *Opicum pro Obsco*) *Ὀπικοί* (bei Thuk. 6,2,4 aus Mißdeutung ital. Flexionsformen konsonant. *Ὄπικας*, dazu passend 6,4,5 *ἐν τῇ Ὀπικίᾳ*). O. ist gegenüber *opiko-* (RADKE, RE IX A 775f.; Romanitas 8, 1967, 41) die jüngere Form: Man muß ältere Opiker (Aristot. frg. 609 R. = FGrH 840 F 13a: *Λατίνιον* ein Ort *τῆς Ὀπικῆς*) und jüngere O. unterscheiden (Strab. 5,242). Opiker (Thuk. 6,2,4) und Oinotrer (Antioch. FGrH 555 F 4) vertreiben Sikuler aus Italien, gehen vor 500 den Volskern in Fregellae (Steph. Byz. s. v. Liv. 8,22,2) und den Samniten an dem von einem Stier gefundenen Siedlungsplatz (Strab. 5,250), den Griechen vor 524 in Kampanien (Plin. nat. 3,60: *Osci*. Paul. Fest. 121,4f. L.: *a regione Campaniae quae est Oscor⟨um⟩*) voraus, wo Antioch. a.O. F 7. Aristot. pol. 7,9,3 p. 1329b 19 sie Ausonern gleichsetzen (Plin. nat. 3,56 *Osci Ausones*); anders Pol. 34,11,7, der wohl die späteren O. meint. Nach Opikern und Ausonern erste O. in Kampanien die Sidikiner (Strab. 5,242 *Ὄσκων ἔθνος*); 424 ist Capua (Liv. 4,37,1). 420 Kyme (4,44,12) in samnit. (= O.) Hand; 410 kämpfen Söldner (= O.) in Sizilien (Diod. 13,44,1); 352 warnt Plat. ep. 8 p. 353 E vor Überfremdung Siziliens durch Phoiniker und O. (= *Ὀπικῶν*). Wenn Kyme (Thuk. 6,4,5. Skymn. 236/38. Paus. 8,24,5), Neapel (Steph. Byz. s. *Φάληρον*. Strab. 14,654), Atella (Steph. Byz. s.v.) »im Land der Opiker« liegen, könnten alle Zeugen dafür schon die O. meinen. Gegen E. 4. Jh. ersetzen die Samniten ihre Dialekte (einer opik. Skyl. 15) durch die Sprache der O. (Eudox. b. Steph. Byz. s. *Ὀπικοί*). Das höchste Amt der O. ist der *meddix* (Paul. Fest. 110,19). Die O. werden von Rom unterworfen (Dion. Hal. ant. 1,89. Cass. Dio 38, 37,5). Für Cato ad Marc. fil. 1 J. gelten sie als barbar. Bestehen einer Lit. (zu Ennius vgl. Gell. 17,17,1) der O. nicht abweisbar (ALTHEIM Gesch. d. lat. Spr. 430), jedoch nichts bekannt. Ihre Sprache in der Atellane (Liv. 7,2,12. Cic. fam. 7,1 3. Tac. ann. 4,14) gebräuchlich (Strab. 5,233) und in ca. 200 meist linksläufigen Inschr. sehr regelmäßiger Schrift in griech., lat., nationalem Alphabet (RADKE, Stud. Gen. 20, 1967, 425) von Kampanien bis Sizilien (Mamertiner) erhalten (VETTER

HB. DE FRANCISCIS-PARLANGÈLI, Gli Italici del Bruzio ecc.); zur Grammatik: v. PLANTA Gramm. d. osk.-umbr. Dial. BUCK-PROKOSCH Elementarbuch d. osk.-umbr. Dial. Kennzeichnend für die Sprache der O.: Altertümlicher Lautstand *(diúvei = Iovi, svaí = si)*, Diphthonge *(eídúís = Idibus)*, Samprasāraṇa *(statis = Statius)*, Synkopierung kurzer Endsilben *(húrz = hortus, humuns = homines)* und kurzer Mittelsilben *(*nŏu̯ŏkria>Νουκρία* b. Philist. FGrH 556 F 43), Anaptyxe *(nuvkirinum* VETTER HB Nr.200 A 9c, *Νουκερῖνοι* b. Pol. 3, 91,4), Labialisierung der Labiovelare (Paul. Fest. 235,15 L.: *pitpit Osce quidquid*), *u* nach *d, t, n, s > iu (niumsieís = Numerii)*, kein Rhotazismus *(fusíd = foret;* in lat. Schrift *z* als erstes Stadium: *ezum = esse)*, Mediopassiv mit *r (loufir* zu *lubet)*, Lokativ *(eizeí tereí = in eo territorio)*, mediae aspiratae *(lúvfreis = Liberi, feíhúss = τείχη)*, Vokabelschatz *(puklum, niir, touto, triíbúm, veru)*, Entlehnungen aus Latein *(aídil, kvaísstur, keenztur)*. Ant. Deutungen des Namens der O.: *Obscum = sacrum* (Cloatius b. Fest. 204,25f. L.), *Obscum* zu *obscena* (Fest. 204,31. 218,14 L.), *Oscum* zu *oscilla* (Serv. auct. georg. 2,389), *Ὀπικοί < Ὀφικοί* (Steph. Byz. s. v. Hesych. s. *Ὀφικοί*. Serv. Aen. 7,730), zu *opicum* (Gell. 2,21,4. 11,16,7. 13,9,4. Iuv. 3,207 m. Sch. 6,455). Es gab einen Ort mit dem Namen der O. im Gebiet von Veii (Fest. 204,33 L.). G. R.

Nissen It. Ldk. 1,522ff. *v. Blumenthal* W.a.G. 1936, 12ff. *Devoto* Gli ant. Italici² 137ff. *de Sanctis* Storia dei Rom. I², 101ff.

Osi, ein nichtgerm. Volksstamm, der nach Tac. Germ. 43 mit → Marsigni, → Cotini und → Buri jenseits der → Markomannen siedelte. Mit den → Araviskern verbunden (Tac. Germ. 23), sind sie der Sprache nach wohl den illyr. Völkern zuzurechnen. Zwischen → Quaden und → Sarmaten sind ihre Wohnsitze diesseits des hercyn. Waldes am großen Donaubogen bei → Aquincum–Budapest am n. Rand der ungar. Tiefebene anzusetzen (Inschr. aus → Tusculum, DESSILS 8965). Der Itin. Ant. 263,7 erwähnte Ortsname *Osonibus* kann nicht als Beleg für die Ansiedlung der O. in Pannonien betrachtet werden. Unter → Commodus scheinen die O. noch im Barbaricum gesiedelt zu haben. H. C.

E. Polaschek, RE XVIII 1581.

Osiris. Äg. Gottheit, in → Busiris im O.-Delta beheimatet, wahrscheinlich zum alt-ostmittelmeer. Kulturkreis gehörig und abzuleiten von der Gestalt des Hirten, der gegen ein wildes Tier bei der Verteidigung der Herde fällt, von seiner »Schwester« beweint wird und dadurch in der Erde weiterlebt. Der Name ist unäg., die älteste Erscheinungsform ist in Menschengestalt, mit einem Hirtenstab in der Hand; dabei nennt man ihn Anedjti, d.h. den von Anedj, einem Gebiet bei Busiris. Die Mythe des Hirtengottes hat in Äg. früh Umdeutungen erfahren, weil andere Erlebnisse in den Vordergrund traten. So wurde O. – zuerst erkennbar im Denkmal memphit. Theologie, etwa am E. der 4. Dyn. – zum Fruchtland umgedeutet, das »in seinem Wasser« ertrinkt, aber doch weiterlebt und -wirkt. Außerdem werden bereits Verbindungen zwischen O. und dem Getreidekorn gezogen, das in der Erde verschwindet und doch wirksam bleibt. Die heliopolitan. Theologie baute O. als Verkörperung des Fruchtlandes in ihr kosmogon. System ein und stellte ihn in Gegensatz zur Wüste, deren Gott → Seth hieß. Damit erhielt das Tier, das nach der alten Mythenform O. tötete, nach seiner Anthropomorphisierung den Namen Seth. Die beweinende Schwester wurde mit der im Busiris benachbarten Ort Behbet el-Hagar (: Iseum) verehrten Throngöttin → Isis identifiziert. Da äg. Bräuche 2 beklagende Frauen forderten, wurde zu Isis → Nephthys hinzugeschaffen. Als mit dem E. der 4. Dyn. der König nicht mehr als Herr der Toten seiner Z. angesehen wurde, aber auch der dafür eintretende Sonnengott als nicht machtvoll genug, erkannte man in O. den wahren Totenherrscher. Sein Schicksal galt zunächst als Präzedenzfall für den König, der wie O. weiterleben wollte; mit dem E. des A. R. aber wurde der tote König zu O. Bald erhoffte sich jeder Ägypter, ein O. zu werden. Daneben bestand aber die Vorstellung vom Totengericht und O. als Totenrichter weiter, wie einst auch der tote König »seine« Toten gerichtet hatte. Diesem Gericht zu entgehen, dienten zahlreiche Riten und Texte, die magisch Sündlosigkeit bewirken sollten. Als Totengott gilt O. bis ans E. der äg. Religion. Daneben war er auch Gott der Fruchtbarkeit, dem man bald an allen Tempeln geheimnisvolle Riten durchführte; dies geschah an den O.-Gräbern, in denen man Teile seiner Leiche begraben glaubte. Bes. im M. R. waren die Zeremonien in Abydos hoch angesehen, wo O. uralte kgl. Grabriten übernommen hatte. Die Ägypter legten sich in Abydos Gräber, Kenotaphe oder Stelen an, um bei dem feierlichen Begräbnis des Gottes mit in die »Barke« aufgenommen zu werden und mit dem Gott am nächsten Tag neu aufzuerstehen. Fast alle alten Ritualhandlungen erhielten eine osirian. Ausdeutung; die Mythe selbst fand dann, nachdem zahlreiche Nebenszenen und Parallelversionen hinzugetreten waren, durch Plutarch, de Iside, ihre Ausdeutung auch für die hellenist. Philos. Doch hatte schon Herodot in ihr und den mit O. verbundenen Kulthandlungen einen griech. Mysterien so nahestehenden Glauben gesehen, daß er Scheu hatte, davon zu sprechen. Bedeutungsvoll wurde O. endlich noch als Gestalt des verstorbenen Apis: Osiris-Apis: → Serapis. W. H.

W. Helck Art. Osiris, RE Suppl. IX 469–513.

Osroëne (*Ὀσροηνή*, auch *Ὀσδροηνή* u. *Ὀρροηνή*), Name einer Landschaft in → Mesopotamien. Sie wird begrenzt durch den Euphrat im W. und S., den Ḫabūr im O. und den Karaca Dağ mit angrenzenden Gebirgszügen im N. Der Name wird, vielleicht zu Recht, von einem Iranier Osroës abgeleitet. Hauptstadt war→ Edessa (2), Sitz der Abgariden-Dynastie (→ Abgar) unter parth. und sassanid. Herrschaft. W. Rö.

Osroes. 1. Partherkönig. Seine Regierung, die auf Grund der Münzprägung etwa von 109/110 bis 128/29 n.Chr. datiert werden kann, fällt in eine Periode innerer Schwäche des Partherreiches, da er neben der Abwehr der Römer noch mit verschiedenen Rivalen aus dem eigenen Hause zu kämpfen hatte, Cass. Dio 68,17,2. SHA Hadr. 13, 8. Arr. FGrH F 49 ab. 126. **2.** Parth. Feldherr, besiegt 162 n.Chr. ein röm. Heer unter C. → Sedatius Severianus bei Elegia in Armenien, Lukian. quomodo hist. conscr. 21. 25; Alex. 27. G.Wi.

Ossa (*ἡ Ὄσσα*), **1.** Das Nachbargebirge des Olymp s. des Tempetals, vom Pelion im S. getrennt durch die Senke von Agyia, aus verschiedenen Schiefern bestehend mit im S.-Teil aufgesetzter 1978 m hoher Gipfelpyramide aus Kalk, neugriech. Kissavos. Die O. wird sowohl bei den Geographen wie den Mythologen wie im neugriech. Volkslied zumeist mit dem Olymp zusammen genannt. Ant. Siedlungen lagen nur am Fuß, bes. im W., die Küste an der sehr steilen O.-Seite ist nahezu hafenlos. Im n. Teil über dem Dorf Spilia eine den Nymphen geweihte Tropfsteinhöhle, Eur. El. 446f. ABSA 15, 1908/09, 243ff. [2], 40. Hdt. 7,129. Strab. 7 p. 329 frg. 14. 15. 9,5,1 p. 430. 5,22 p. 443. 11,14,13 p. 531. Mela 2,36. Plin. nat. 4,30. 31,43. Ptol. 3,12,16. Ail. var. 3,1.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,127ff. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 39. 3. *Joh. Schmidt*, RE XVIII 1591ff.

2. Ein Bergpaar Olymp-Ossa soll es auch bei der Stadt Pisa gegeben haben, Strab. 8,3,31 p. 356, nicht zu identifizieren, da es eine Stadt → Pisa niemals gab. E. M.

Joh. Schmidt, RE XVIII, 1595f. Nr. 2.

Os(s)ismi(i), Kelt. Volksstamm im kelt. Gallien, dann in röm. Z. *civitas* der Prov. Lugdun. in der westl. Bretagne n.w. der Veneti, mit dem Hauptort *Vorgium* (h. Carhaix, dép. Finistère) FOA. XXV. Strab. 4,195 *Ὀσίσμιοι*. Mela 3,2, 23. Plin. nat. 4,107. Ptol. 2,8,5 (nach dem der Hauptort *Vorganium* war, P. MERLAT, Ann. Bretagne, 1955, 181). Tab. Peut. 2,2 *Osisimi* (MILLER Itin. Rom. 138). Die O. wurden durch P. Crassus im J. 58 unterworfen (Caes. Gall. 2,34) und nahmen an der Erhebung der Stämme Mittel- u. Nordwestgalliens im J. 56 teil (Caes. Gall. 3,9,10). Sie gehören zu den *civitates quae... Aremoricae appellantur* (Caes. Gall. 7,75,4). Seit 12 v.Chr. sind sie eine *civitas libera* der Prov. Lugdun., nach Not. Gall. 3,9 zur Prov. Lugdun. III gehörend. In Not. dign. occ. 37,17 wird ein *praefectus militum Maurorum Osismiacorum* erwähnt. Im J. 511 wird ein *episc. Ozomensis* genannt. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 1,316. 2,704. 3,238.

Ostanes, ap. * *Vištana*. **1.** Uštani, Satrap von Babylonien und Syrien unter Dareios I. Nicht

sicher, ob mit *Ὑστάνης* (Hdt. 7,77) identisch. **2.** *Ὀστάνης*, Sohn Dareios' II. und der Parysatis (Plut. Artax. 1,1. 5,8. 28,6). **3.** *Βισθάνης*, Sohn Artaxerxes' III. (Arr. an. 3,19,4f.). **4.** *Αὐστάνης (Haustanes)*, einer der Aufständischen, die sich 327 gegen Alexander in der Paraitakene erhoben (Arr. an. 4,22,1f. Curt. 8,5,2). J. D.-G.

5. O., auch *Hostanes* (Apul. apol. 90). Der hist. O. scheint ein Theologe am Hofe des Xerxes gewesen zu sein. Er begleitete ihn nach Griechenland (Hdt. 7,40 weist lediglich auf die Verbreitung dieses Namens hin und meint nicht diesen O.: anders [1]); er soll ihn zur Verbrennung der Tempel der Akropolis angestiftet (Cic. leg. 2,26) und den pers. Okkultismus nach Griechenland gebracht haben (Plin. nat. 30,8). Diese Nachrichten und die Verbindung zu → Zoroaster ([4] II frg. 3b–4c) lassen in ihm einen offiziellen Vertreter pers. Religion erkennen. Analoge Erfindung ist wohl der bei Plin. nat. 30,12 erwähnte O., welcher Alexander auf seinen Zügen begleitet haben soll. Abzuheben von der hist. Person ist der Name O., unter dessen Autorität sich später eine Vielzahl von theolog.-mag. Schriften stellt; so wird O. zum *magister Magorum omnium* (frg. 24a). Apul. apol. 90 nennt ihn als Zauberer neben Carmendas, Damigeron, Moses; bezeichnet ihn auch als Philosophen (vgl. [1]). Suda s. O. und Diog. Laert. Prooem. 2 sprechen von *Ὀστάναι*; gemeint sind Magier von der Art des O. (nicht eine Familie von Magiern).

Schriften: Als Titel wird unter dem Namen des O. nur ein Oktateuch genannt (Philon v. Byblos bei Eus. 1,10; Titel vielleicht analog dem Pentateuch). Dies war wohl eine spätere Slg. themat. weit gestreuter rel. Schriften (inhaltlich faßbar die Vorstellung eines höchsten Gottes, fr. 7; ferner eine ausführliche Dämonologie, fr. 9–16). Als Schriften des O. wurden überliefert Traktate über Astronomie (fr. 4a. 8b. 11), okkulte Kräfte von Tieren, Pflanzen, Steinen (fr. 21–25, → Lithika) und über Alchimie (fr. bei [4] II S. 309–356; Rezepte für Sympathie- und Antipathiemittel (fr. 17–20). Kenntnis von solchen Schriften gelangte wohl über → Bolos v. Mendes, der sich als Schüler des von O. selbst unterrichteten Demokrit ausgab, zu Apion (*περὶ Μάγου*) und Plin. Der Entstehungsraum solcher Schriften ist schwer zu bestimmen (hellenisierte Perser oder oriental. beeinflußte Griechen?). Die vita Severi des Zacharias berichtet von Verbrennung solcher Bücher des O. um 488 ([4] II fr. 26). Die Angaben über den hist. O., verglichen mit den ihm zugesprochenen Schriften, sind ein kulturgesch. bezeichnender Vorgang: sie zeigen einen Theologen und Priester, an dessen Namen sich spätere Zauberlit. als abgesunkene Form theolog. Denkens ansetzen kann, und ihn so zum Magier abstempelt. C. Z.

1. *A. Abt* Die Apol. d. Apul., RVV 4, 2, 1908, 251. 2. *Th. Hopfner*, OZ 2, 1924, § 370. 3. *K. Preisendanz*, RE XVIII 1610–1642. 4. *Bidez-Cumont* Les Mages Hellénisés, 2 Bde.

1938 (Frg. u. Kommentar II 267–356). 5. *Nilsson* GgrR 2, 1950, 650.

Osteodes s. Ustica

Ostgoten, Bezeichnung für einen Teil der → Goti. Schon in der skandinav. Urheimat scheinen Stammesgruppen der Goten die in der spätant. Lit. bezeugten Namen *Ostrogothae (Austro-)* und *Gr(e)ut(h)ungi* (Amm. 31,3; H.A.Claud. 6,2. Claudian. 8,623. 20,153. Iord. Get. 98. 130) geführt zu haben (vgl. Wagner 161f. 235f.). Diese in den Quellen zum 5. und 6. Jh. (wie Anon. Vales. Prok. Iordan.) einfach als Goten bezeichneten sog. O. hielten sich auch nach der Mitte 3. Jh. in S.-Rußland (n. der Schwarzmeerküste) auf, bis um 375 ihr hier gebildeter Staat unter dem Ansturm der Hunnen zerbrach (→ Hermenericus). Nicht in dieses Reich einbezogen waren die von den O. zu unterscheidenden, bereits um 300 christianisierten, bis hin zur Neuzeit auf der Krim und der Tamanhalbinsel (Prok. aedif. 3,7; bell. Goth. 4,4) festzustellenden »Goten« (E. Schwarz, Saeculum 4, 1954, 164ff. Rosenfeld 249). Teile der vor den Hunnen nach W. geflüchteten O. kämpften unter Alatheus und Saphrac 378 auf Seiten → Fritigerns und hielten sich dann einige Zeit in Pannonien auf. Andere erschienen 386 an der Donaumündung, wurden von den Römern geschlagen, der Rest in Phrygien angesiedelt (Zos. 4, 35. 39f. 5,13ff. Claudian. 8,623ff. Eunap. frg. 75). Aus O. bestanden zum erheblichen Teil die 405 unter → Radagais in Italien eingebrochenen Barbarenmassen. Die im hunn. Machtbereich verbliebenen, von den → Amali regierten O. kämpften 451 auf Seiten Attilas gegen Römer und W.-Goten (Prisc. frg. 8. Iord. Get. 199. 253). Zwar kaum am Sieg germ. Stämme über die Hunnen am Nedao (vgl. → Gepidae) beteiligt (Rosenfeld 252f.), lösten sich auch die O. unter König Walamer 454 von der hunn. Oberherrschaft. Von Kaiser → Marcianus (6) erhielten sie als röm. Foederaten Wohnsitze in Pannonien (Iord. Get. 259ff.). Spätestens damals dürfte die Masse der O. zum Christentum (Arianismus) bekehrt worden sein. Bald nach der siegreichen Abwehrschlacht gegen verschiedene Barbarenstämme an der Bolia (Pannonien) im J. 469 (Ioh. Antioch. frg. 206. Iord.) entschlossen sich die Amaler, mit ihrem Volk Pannonien zu verlassen. Widimer bestimmte das Los, nach W. zu ziehen. Diese O. verschmolzen schließlich mit den W.-Goten (Eugipp. v. Sev. 5. 17. Iord. Get. 283f. Rom. 347. Paul. Diac. Hist. Rom. 15,4). Sein Bruder Thiudimer zog – wohl mit dem Gros – nach Süden und schloß 473 ein *foedus* mit Kaiser Leo (Iord. Get). Thiudimer folgte 474 sein Sohn → Theoderich, der die O. 489 nach Italien führte. Auch nach E. des von ihm gegründeten Reiches (552/53) lebten noch O. in Italien (Paul. Diac. Hist. Lang. 2,2. Rom.), spielten aber keine Rolle mehr (zur Gesch. der O. vgl. noch → Amalasuntha, Narses (6), Teja, Totila). A. L.

W. Enßlin Theoderich^2 1959. *Rosenfeld*, Welt als Gesch. 17, 1957, 245ff. *L. Schmidt* Ostgermanen. *Stein* 1 u. 2, *N. Wagner* Getica 1967.

Ostia (Iuba FGrH 275 F 10. Steph. Byz. s. v. Ptol. 3,1,5 Ὠστία. App. civ. 1,67 Ὄστια. Feminine Namensform: Enn. ann. 144. Liv. 27,11,2 u.a.; vgl. Fest. 214,20ff. L. Charis. Keil GrL I 98 *urbem significare ... singularem potius numerum ...*; neutr. plur.: Liv. 27,23,3. Ov. fast. 4,291 u.a.), nach Lage an Tibermündung (Paul. Fest. 215, 5 L. Dion. Hal. ant. 3,44. Isid. orig. 15,1,56) 16mp von Rom (Eutr. 1,5. Tab. Peut. 5,5. It. Ant. 301,6 *Hostis*) benannte, angeblich von Ancus → Marcius (I 3; Iust. 43,3,4: Besuch der Phokäer) gegründete (Enn. a.O. Cic. rep. 2,33. Fest. 214,22 L. Pol. 6,2,9. Liv. 1,33,9. Dion. a.O. Strab. 5,232. Isid. a.O.) *urbs* (Varro 1. 1. 5,143 *coloniae ... in litteris antiquis ... urbes*), erste (CIL I^2 p. 257; es folgt Antium 338) unter Beachtung kultischer Formen (Serv. auct. Aen. 1,13) zur Sicherung des Seehandels (Enn. a.O. Isid. a.O.) angelegte röm. Kolonie (Plin. nat. 3,56. Aur. Vict. ill. 5,3) mit Befreiung vom Wehrdienst in Rom (Liv. 27,38,5. 36,3,6); nach Ausgrabungsbefund soll die älteste Anlage jedoch erst 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Liv. 8, 12,2 nennt 340 *ager Ostiensis*) erfolgt sein (unklar *fossae Quiritium* Liv. 1,33,7. Fest. 304,17ff. L.). Seit 267 (Lyd. mag. 1,27 mit Konsulnamen) überwachen *quaestores Ostienses* (Cic. Sest. 39; Mur. 18) die Lieferungen (Wesener, RE XXIV 818f. Mommsen RStR 2^3, 571,1). 208 stehen noch die alten Mauern (Liv. 27,23,3); Neubau unter Sulla (Calza Ostia 1932, 30). O. spielt als Hafen Roms (Dion. 12,1. Strab. 3,145. 5,219. Prok. Goth. 2,4, 2. 5,3) eine Rolle 217 (Liv. 22,11,6), 216 (22,27,1), 211 (26,19,11), 208 (27,22,12), 162 (Flucht des → Demetrios Soter ([I 5] Pol. 31,22,7), 87 Plünderung durch Marius (App. a.O.), 67 (Cic. Manil. 33. Cass. Dio 36,22,2). O. gehört zur 1. Region (Plin. a.O.; *tribus Voturia* bzw. *Palatina* für *liberti*). Der Boden am *decumanus* war *publicus* (CIL I^2 2516 abcd). O. ist Kurort (Gell. 18,1,2) mit Villen (Varro rust. 3,2,7). Der Stürmen (Tac. ann. 15,18,2; selbst die Ankunft der Mater magna wurde erschwert, Liv. 29,14,10f.) ausgesetzte Hafen (Strab. 5,231: Schiffe ankern auf Reede) versandet allmählich und verliert nach Errichtung des *portus Augusti* seine Bedeutung (Prok. Goth. 1,26,8). Außer den im *Capitolium* (CIL XIV 32) verehrten Göttern, den Dioskuren (CIL I^2 p. 308 *ludi Castorum Ostiis*), Vulcanus (*praetores* und *aediles sacris Volkani faciundis* Dessau CIL XIV p. 4) viele Fremdkulte (Dessau a.O. 5. 18). Die Grabungen lassen eine regelmäßig in mehrstöckigen *insulae* angelegte Stadt erkennen und haben viele neue Erkenntnisse gebracht. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,566ff.

Lehmann-Hartleben Hafenanlagen, Klio Bh. 14. *L. Ross Taylor* Cults of Ostia 1912. *Beloch* RG 158. *Carcopino* Virgile et les origines d'Ostie 1919. *Calza* Ostia^2 1932.

Ostium. Abgeleitet von *os* = Mund, bezeichnet O. den Eingang (Verg. Aen. 6,43 mit Serv. Komm.), meist die Haustür (Salv. Iul. Dig. 6,1, 59), von der die *fauces* (Schlund) in das Innere führen. Neben der schlichten Arkadenöffnung, die das gegliederte Bogenportal der Spätant. vorbereitet, ist die rechteckige Türanlage vorherrschend, für den Sakralbau verbindlich. Vitr. 4,6 unterscheidet bei den Tempeltüren nach Struktur und Proportion die dor., ion. und att. Art. Gemeinsam ist das Prinzip, zwei vertikale Pfosten durch einen horizontalen Sturz zu verbinden. Statt der Unterteilung in Kapitellpfeiler und Gebälk wird der Rahmen meist einheitl. geführt, mit Ohren, in der ion. bzw. korinth. Ordnung mit Volutenkonsolen beiderseits des Sturzes, über dem das Gesims, manchmal ein Entlastungsbogen ansetzt. Bei einfachen profilierten oder ädikulaartigen Rahmen am Profanbau entsprechen am Tempel ornamentierte Marmorrahmen (Ankara, Baalbek, Ephesos, Palmyra) wie bronzeverkleidete oder geschnitzte Türflügel (Pantheon, S. Sabina in Rom) der sakralen Bedeutung des O. A. v. Gl.

Ostorius. **1.** O. Sabinus, röm. Ritter, erhält 66 n. Chr. als Ankläger des → Q. Marcius Barea Soranus eine größere Geldsumme und die *quaestoria insignia*, Tac. ann. 16,23. 30. 33. **2.** Q.O. Scapula, zusammen mit → Salvius Aper 2 v. Chr. erster praefectus praetorio. Cass. Dio 55,10,10; zwischen 3 und 11 n. Chr. praefectus Aegypti; vgl. A. Stein Präfekten von Äg. 21. **3.** P. O. Scapula, Sohn oder Enkel von 2, unter Claudius cos. suff. und darauf von 47–51 Statthalter Britanniens, Tac. ann. 12,31–39; Agr. 14. Er wirft in erfolgreichen Operationen den Aufstand der Silurer unter → Caratacus nieder, stirbt aber an einer Krankheit. **4.** M. O. Scapula, Sohn von 3, nimmt an den Kämpfen des Vaters in Britannien teil, Tac. ann. 12,31; cos. suff. 59 n. Chr. CIL VI 2042. Rettet durch seine Aussage den Praetor → Antistius (4) Soranus 62 n. Chr.; trotzdem erhebt dieser 66 n. Chr. im Zusammenhang mit der pison. Verschwörung gegen ihn die Anklage, was ihn zum Selbstmord zwingt, Tac. ann. 16,14f. G. Wi.

Ostrakinda, »Scherbenspiel« oder »Nacht-Tag« (*νὺξ ἡμέρα*), ein Fangspiel der griech. Knaben, das Sch. Plat. Phaidr. 241c u.a. Zeugen so beschreiben: Zwei gleich starke Gruppen stehen, die einen nach O., die anderen nach W. gewendet. Ein zwischen den beiden Reihen Sitzender wirft mit dem Ruf »Nacht oder Tag« einen Scherben (*ὄστρακον*), der auf der einen Seite weiß, auf der andern schwarz ist, in die Höhe. Fällt die weiße Seite nach oben, so jagen die Östlichen die davonlaufenden Westlichen, im andern Falle umgekehrt. Wer gefangen wird, muß den Fänger huckepack zum Ausgangsplatz zurücktragen. Sprichwörtlich bedeutet *ὀστράκου περιστροφή* einen raschen Schicksalsumschlag. K. Z.

Becq de Fouquières Les jeux des anciens 79ff.

Ostrakismos (*ὀστρακισμός*) ist eine polit. Maßnahme, die in Athen in den J. 508/07 bis 417/16 durchgeführt wurde, um eine Person, die im Verdacht stand, nach der Tyrannis zu streben, ohne Verlust der bürgerlichen Ehren und des Eigentums auf zehn J. zu verbannen. Das Gesetz über den O. wurde für das J. 508/07 → Kleisthenes zugeschrieben und war gegen Hipparchos gerichtet, auf den es als ersten 488/87 angewendet wurde (Aristot. Ath. pol. 22,1–4. Ail. var. 13,24. Philoch. FGrH 328 F 30. Ephor. bei Diod. 11,55). Androtion (FGrH 324 F 6) sagt, ohne den Namen des Urhebers des Gesetzes zu nennen, daß Hipparchos der erste war, der ostrakisiert wurde, und daß das Gesetz *τότε πρῶτον* angewandt wurde. Das versteht man als kurz vor 488/87, und dieses Datum wird angenommen von Beloch GG 1^2, 332, C. Hignett Hist. of the Ath. Const. 159ff. und A.E. Raubitschek, AJA 55, 1951, 221ff., u.a. Aber Carcopino (L'Ostracisme Athénien 1935, 12) macht geltend, daß für Androtion, der sich um die Widerlegung der Annahme bemühte, Theseus der Antragsteller und das erste Opfer des Gesetzes, Hippias der Schöpfer des O. gewesen sei, wobei *τότε πρῶτον* = »in diesem Zeitraum« wohl die J. 508/07 einschließen könne. Die Verzögerung von 20 J. von dem Erlaß bis zu der Anwendung des Gesetzes wird überzeugend von D. Kagan (Hesp. 30, 1961, 396ff.) und C.A. Robinson (AJA 56, 1952, 23ff.) polit. Gründen zugeschrieben, ohne daß auf die Erklärung des Aristoteles »mit der herkömmlichen Milde« des Volkes eingegangen wird (Aristot. Ath. pol. 22,4). Der Zweck des Gesetzes war, eine willkürliche Alleinherrschaft vorbeugend zu verhindern und nicht durch eine Bestrafung ex post facto (*ἀτιμία*), die das Rechtsmittel in früheren Gesetzen (Aristot. Ath. pol. 16,10) und in den späteren gegen Tyrannis in 410/09 (And. de myst. 95ff.) und 337/36 (B. D. Meritt, Hesp. 21, 1952, 355ff.) war. Nachdem der O. mehrere Male dazu benutzt worden war, einen polit. Gegner zu entfernen, wurde er 418/17 zum letzten Mal gegen → Hyperbolos angewendet.

Jedes Jahr entschied die *ἐκκλησία* ohne Debatte, ob ein Ostrakismos abgehalten werden sollte. Fiel die Abstimmung bejahend aus, schrieb jeder Bürger den Namen desjenigen auf einen Tonscherben auf, den er zu ostrakisieren wünschte. Die Abstimmung erfolgte nach Phylen und war geheim (Aristot. Ath. pol. 43,5). Nach Plut. Arist. 7,6 waren für die Rechtswirksamkeit einer Ostrakophorie 6000 abgegebene Stimmen erforderlich, nach Philoch. FGrH 328 F 30 war diese Stimmenzahl gegen eine Person nötig. Die Analogie mit den *νόμοι ἐπ' ἀνδρί* stützt das Quorum von 6000 (R.J. Bonner, CPh 8, 1919, 223ff.), aber wie Gomme (Oxf. Class. Dict.^{1} s.v.) ausführt, bezogen sich diese Gesetze auf eine Entscheidung über nur einen Mann, und wenn man sich nicht in einer Vorabstimmung über einen Mann einigte, was nicht bezeugt und nicht wahrscheinlich ist, konnte eine Stimmabgabe für O. von 6000 Stimmen die Ostrakisierung eines Mannes bei wenigstens 3001 Stimmen ergeben. – Etwa 20 Fälle der Anwendung des O. sind bekannt, 10 davon genauer. Beinahe 1000 Ostraka wurden gefunden, die die Namen fast aller bekannten, aber auch vieler unbekannter polit. Führer enthalten. Eine größere Zahl von Scherben wurde kürzlich im Kerameikos gefunden. O. W. R.

Ostsee. Die O. ist das geolog. Ergebnis des Einsinkens des zentralen Teils der skandinav. Halbinsel (Urfennoscandia) unter dem Gewicht der letzten Vereisung um die Wende vom Eozän zum Oligozän. Beim Rückzug des Eises füllte sich ihr Becken mit Schmelzwasser und bildete mit Nordsee und Weißem Meer ein salziges Meer. Danach wurde sie von ihnen durch Erhebung des Landes abgeschnitten, erhielt aber am E. des Holozäns durch Rücksenkung des südschwed. Festlandes ungefähr ihr heutiges Gesicht. Der Mensch erscheint endgültig an ihren Küsten während der Ausklänge des diluvialen Geschehens (um 10000 v.Chr.). Die jung- und endsteinzeitliche Kultur (1800–1500) ist dort stark vertreten, bes. auf der Insel Rügen. Die Bernstein-Industrie entwickelt sich hier seit dieser Zeit und verbreitet ihre Erzeugnisse bereits in der Bronzezeit in ganz Europa.

Die O. blieb lange bei den Mittelmeervölkern unbekannt trotz des Bernsteinhandels, der seinen Weg quer durch Europa nahm und nicht auf dem Wasserwege, wie das die etr., griech. und skyth. Funde bis zur Weichselniederung seit dem 6.Jh. bekunden (J.N.v.Sadowski Die Handelsstraßen der Griechen und Römer durch das Flußgebiet der Oder, Weichsel, des Dniepr und Niemen an die Gestade des balt. Meeres, 1963). Pytheas, der sich ihren Küstenstrichen um 330/310 nähert, hat von einer Insel *Βασίλεια* gewußt (verbessert in *Balcia* von Xenophon v.Lampsakos bei Plin. nat. 4,95), von der der Bernstein komme, drei Tagfahrten (eine nach Timaios, FGrH 566 F 75, der andererseits *Βασίλεια* mit der Insel *Abalus* [Helgoland?] identifiziert, eine Tagfahrt von der Küste der *Guiones*, ebenfalls von Pytheas genannt; → Nordsee) von der N.-Küste Skythiens (Frg. 11 Mette). Daß ferner die Weichsel als w. Grenze Skythiens gegen Germanien auf der Karte des Agrippa angegeben war, wie aus der Dimens. prov. 19 erhellt, deutet auf bessere Kenntnis der O.-Völker im Laufe des 1.Jh. v.Chr. Aber → Isidoros v. Charax, Zeitgenosse Agrippas, weiß noch nichts von der Existenz der O. und hängt ganz von Pytheas ab, für den Skythien an der Nordsee beginnt, wenn er die Entfernung vom Tanais bis Thule auf 1250 Meilen schätzt (FGrH 781 F 7; darüber im allg. H.J.Mette Pytheas v. Massalia, 1952, 6f. 16. 39ff.). So wird wohl die Flottenexpedition des Tiberius im J. 4/5, die das *Cimbrorum promuntorium* (Jütland) teilweise umschiffte, den ersten Bericht über dieses Meer geliefert haben (Mon. Anc. 26). Gestützt hauptsächlich auf Pytheas, oder vielleicht diesem Bericht Angaben entlehnend, verfaßt der Geograph → Philemon eine Beschreibung der Landeplätze der O., in der er ein Vorgebirge *Ru(s)beas* (Kap Skagen?) zwischen dem *mare Morimarusa (Morimarusam a Cimbris vocari, hoc est mortuum mare)* und dem *mare Cronium* (Plin. nat. 4,95, vgl. Dion. Per. 32f.) nennt. Möglicherweise verdankt ihm Mela seine Angaben über Skandinavien: 3,31 *super Albim* (Elbe) *Codanus ingens sinus* (Skagerrak? Kattegat?) und 54 *Codannovia* (*Scati-* oder *Scadinavia* an der Parallelstelle Plin. nat. 4,96), *quam adhuc Teutoni tenent*. Auch von ihm wird man eher als von Isidoros Hypotyp. geogr. 13 (GGM II 497) *ἡ μεγάλη Σϰάνδεια, ἣ ϰεῖται ὑπὸ τὴν Κιμβϱιϰὴν χεϱϱόνησον* ableiten. Aber das erste förmliche Zeugnis von den Entdeckungen des Tiberius erscheint erst bei Plin. nat. 2,167 *(immenso mari prospecto aut fama cognito)* und 4,97 *(XXIII inde insulae Romanis armis cognitae)*. 4, 96f., fügt er zu Melas Angaben die Erwähnung der *Hilleviones* in Skandinavien (500 *pagi*), der *Inguaeones* in Germanien (im Beowulf 1045. 1322 sind jedoch *Ingwine* Skandinavier) und der dänischen Inseln *Burcana*, *Austeraria*, *Actania* hinzu. Er zählt ferner nach unbekannten Autoren *(quidam tradunt)* die Völker der Küste zwischen der Insel *Aeningia* (Finnland) und der Weichsel: *Sarmatae*, *Venedae* (Wenden), *Sciri*, *Hirri* (?) auf. Tacitus, Germ. 45, der im allg. aus Plinius schöpft, kennt noch die *Aestii* (Esten). Endlich vermag Ptol. 2,11,2, der auf Marinos fußt, 7 nicht lokalisierbare Flüsse zwischen Elbe und Finnland aufzuzählen und 94 Städte, von denen die nördlichste, *Λαϰιβούϱγιον*, wahrscheinlich nicht weit w. der Odermündung liegt. Über die Völker dieses Raumes werden wir sonst ohne geograph. Anhaltspunkte nur noch durch den flüchtigen Auszug *De origine actibusque Getarum* des Iordanes aus Cassiod. Hist. Goth. unterrichtet.

Im Anschluß an die Hypothesen von G.Kossinna Die Herkunft der Germanen, 1911, die in Deutschland und in Polen Schule gemacht haben, hat die moderne Geschichtsschreibung dem Becken der O. und bes. der Halbinsel Jütland eine hervorragende Rolle als dem vermutlichen Ursprung der Indogermanen zugeteilt, bes. wegen der verhältnismäßig hohen Kulturstufe, die hier die Archäologie für die jüngere Steinzeit bezeugt. Diese Theorie wird heute zur selben Zeit aufgegeben, wie der Begriff Indoeuropäer den Begriff Indogermanen verdrängt, z.B. in J.Filip, Enz. Hdb. zur Ur- u. Frühgesch. Europas 1,530, 1966 (vgl. P.Bosch-Gimpera El problema indoeuropeo, 1960 und G.Devoto Origini indoeuropee, 1962). Vom linguistischen Gesichtspunkt aus wird eine langdauernde balt.-slaw. Gemeinschaft vermutet (Polen, Letten, Litauer, Kuren), während die finnische Gruppe eine ältere Bevölkerung darstelle (M. Gimbutas The Balts, Ancient Peoples and Places, 1963). Man nimmt andererseits an, daß sich die germ. Stämme aus ihren nord. Wohnsitzen (Skandinavien, Dänemark, norddeutsche Gebiete) vor der Hallstatt-Latènezeit (800–450) süd- und südostwärts verbreitet haben. Damals erreichen sie die Weichsel und nimmt die ethn.-sprachliche Teilung, die wir noch h. kennen, feste Gestalt an. F. L.

J. Svennung Belt und baltisch. Ostseeische Namenstudien, Uppsala 1953. *Ders.* Jordanes und Scandia, Stockholm 1967.

Osymandyas. Diod. 1,47/9 erwähnt in Theben-West das Grabmal des O. mit genauer Beschreibung. O. umschreibt das äg. *Wsr-m‘3.t-R‘*, den Thronnamen Ramses’ II.; der von Diod. geschilderte Bau ist das noch h. z.T. erhaltene Ramesseum, der Totentempel dieses Königs. Die Angaben Diod. sind, soweit noch nachprüfbar, genau; in seiner Z. scheint der Tempel noch besser als h. erhalten gewesen zu sein. W. H.

Goossens, Chron. d’Egypte 34,177.

Otacilius. Ital. Eigenname (Schulze Eigenn. 131, Martial. 10,79: *Otācīlĭus*), bes. in Benevent und seit der 1. H. des 3. Jh. v. Chr. in Rom hervorgetreten, später jedoch selten. Münzer Adelsp. 92. Stammbaum RE XVIII, 1. H., 1861f. **1.** O., Legat im Bundesgenossenkrieg 89, offensichtlich bei einer See-Unternehmung. Sisenna frg. 38 HRR. Broughton Mag. 2,37. **2.** L. O. *(Pupinia tribu)* nahm zusammen mit M’. O. *(Pollia tribu)* im J. 89 am Kriegsrat des Cn. Pompeius Strabo vor Asculum Picenum teil. DessILS 8888. Cichorius RStud. 179f. **3.** M. O., *XV vir sacris faciundis*, sollte 76 aus Erythrai Unterlagen zur Rekonstruktion der Sibillin. B. beschaffen, Fenestella frg. 18 HRR. **4.** O. Crassus, Praefect des Pompeius in Lissos im J. 48, wortbrüchig gegenüber 2 durch Sturm verschlagenen Schiffen der Caesarianer, mußte sich zu Pompeius absetzen. Caes. civ. 3,28f. M. Gelzer Pompeius 237. **5.** M’. O. Crassus (C. f. M’. n.). Consul 263, mit M’. Valerius Maximus → Messalla (1), Quellen bei Broughton Mag. 1,203f.; beide gingen mit 4 Legionen nach Sicilien und hatten dort beachtliche Erfolge, die im Bündnis mit Hieron II. von Syrakus gipfelten, Pol. 1,16,3ff. Er und sein jüngerer Bruder Nr. 6 verdankten ihren Aufstieg z.T. wohl der Verbindung mit den Fabiern (ein Num. O. aus Malventum hatte seine Tochter mit einem Fabier verheiratet, o. II 490, Nr. 9), Münzer Adelsp. 67f. – Cos. II 246 mit M. → Fabius Licinus (I 30); beide führten Stellungskrieg in Sicilien gegen → Hamilkar. A. Lippold Consules 1963, 144,150. **6.** T. O. Crassus (wie Nr. 5 C. f. M’. n.), Consul 261 mit L. Valerius Flaccus, DegrI 13,42f. 432f. (Kämpfe in Sicilien). Lippold 344,203. **7.** T. O. Crassus, Sohn

von Nr. 6, wohl Halbbruder des M. → Claudius Marcellus (I 15), verheiratet mit einer Nichte des Cunctators, Pontifex und Augur wohl seit vor 218. 217 Praetor (Sicilien), Propraetor 216–215 (Sicilien und Flotte), 215 IIvir zur Weihe des Tempels der Mens, Liv. 23,30f., weiterhin Flottenkommandant in Sicilien (Lilybaeum) – 214 als Praetor bis zu seinem wohl überraschenden Tod im J. 211. Münzer Adelsp. 75f. 80ff. Lippold 171f. Der letzte bedeutende Vertreter seiner Familie, die mit Nr. 4 ausstarb. H. G. G.

Otanes. 1. Pers. *Hutana*, Sohn des Pharnaspes, einer der sieben pers. Edelinge, die sich im Frühjahr 521 zum Sturz des Prätendenten Gaumata, des falschen Smerdis, vereinigten, Hdt. 3,68–84. Er war durch seine Schwester Kassandane Schwager des Kyros, durch seine Tochter Phaidyme Schwiegervater des Kambyses und später des Dareios (Hdt. 3,2). Hdt. läßt ihn die Sache der Demokratie vertreten, aber Dareios selber führt in der Behistun-Inschrift Hutana erst an 2. Stelle auf und an 1. Vindafarna. Nach der Thronbesteigung des Dareios erscheint O. noch einmal bei Herodot (3,139ff.), als ihm der König den Auftrag erteilte, Syloson, den Bruder des Polykrates, nach Samos zurückzuführen. **2.** Sohn des Sisamnes, zuerst königl. Richter, ward nach dem Skythenzug als Nachfolger des Megabazos zum *στϱατηγὸς τῶν παϱαθαλασσίων ἀνδϱῶν* ernannt und mit der Bestrafung der Städte an der Meerenge betraut. Er eroberte auch Lemnos und Imbros (Hdt. 5,25f. 116. 123). **3.** Vielleicht derselbe wie Nr. 2, stand im J. 500/499 an der Spitze der pers. Kräfte im w. Kleinasien. Er brachte den von der Einäscherung von Sardes zurückkehrenden Ionern eine schwere Niederlage vor Ephesos bei und erhielt dann den Auftrag, den ion. Aufstand niederzuwerfen. **4.** Schwiegervater des Xerxes, dessen Gemahlin Amestris eine Tochter dieses O. war. Weder mit 1 noch mit 2 ident., und auch kein Bruder von Dareios I. (Hdt. 7,61. 82). J. D.-G.

Otho. Röm. Kaiser. Voller Name M. Salvius O., Suet. Galb. 17. Cass. Dio 61,11. 64,5; meist nur O. genannt. * als Sohn des L. → Salvius O. und der Albia Terentia am 28. April 32 n. Chr. Suet. Otho 1. Sein Bildungsgang ist unbekannt, Leichtsinn und Verschwendungssucht traten früh zutage, Tac. hist. 1,13. Suet. 7. Plut. Galb. 19, wurden aber vom Vater streng unterdrückt. Nach dessen Tod (55) durch Vermittlung der Freigelassenen Acte Annäherung an Nero, der aber von den Fähigkeiten O.s nicht viel hielt, Cass. Dio 61,11. 58 entführte O. die verheiratete → Poppaea Sabina, unsicher ob auf Anstiften Neros, Tac. 1,13. Suet. 3. Plut. Galb. 19, oder aus Liebe, Tac. ann. 13,16, und heiratete sie. Um sich des unbequemen Gatten zu entledigen, schickte Nero O. noch als *quaestorius* als Statthalter nach Lusitanien (Heuten, Latomus 1938, 276), wo er sich gut bewährte, Tac. ann. 13,46. Suet. 4. Plut. Galb. 20. Juni 68 ergriff

O. die Partei des zum Kaiser ausgerufenen Statthalters der Nachbarprov. Hisp. Tarraconensis, Ser. Sulpicius → Galba, den er sehr unterstützte und nach Rom begleitete, Tac. 1,6. Plut. Galb. 20. Von T. → Vinius gefördert, erhoffte O. eine Adoption durch Galba, der ihm jedoch → Calpurnius Piso Frugi Licinianus vorzog, Plut. Galb. 23. Tac. 1,18. Den Unmut der durch Galbas Sparsamkeit verstimmten Praetorianer geschickt ausnützend, zettelte O. eine Verschwörung an, der Galba, Vinius und Calpurnius Piso am 15. Jan. 69 zum Opfer fielen, Tac. 1,41. Plut. Galb. 27. Die Garde begrüßte O. als Kaiser, Volk und Senat bestätigten die Wahl. O. nahm den Titel *imp. Caes. Aug. trib. pot.* an und bekleidete zusammen mit seinem Bruder L. → Salvius O. Titianus ab 30. Jan. den Konsulat (CIL X 7852 = DessILS 5947). Seine Regierung, die er ganz im Stile Neros führte (vgl. die vorübergehend vorkommende Namensform Nero O., Tac. 1,78. Suet. 7), war vom Gegensatz zwischen Praetorianern und Senat stark belastet (vgl. die Episode Tac. 1,80f. Plut. Oth. 3. Suet. 8. HEUBNER, RhM 101, 1958, 339ff. DREXLER, Klio 37, 1959, 156ff.) und wurde nur von den Balkan- (Dalm., Pann., Moes.) und Orientprovinzen (Syr., Iud., Aeg.) anerkannt, da sich beide Germanien, Gallien und Britannien schon Anf. Jan. 69 für den Statthalter von Germ. inf. A. → Vitellius entschieden hatten. O. versuchte sich mit V. zu einigen und bot sogar die Mitregentschaft an. V. suchte jedoch die bewaffnete Lösung und schickte starke Truppenverbände des ober- und untergerm. Heeres unter A. → Caecina Alienus und → Fabius Valens nach Italien, Tac. 1,61f. O. ließ im März durch die Praetorianer, 2000 Gladiatoren und die aus Flottensoldaten neugebildete *legio I adiutrix* unter → Annius Gallus das Po-Ufer und Placentia besetzen, Tac. 1,87. Plut. Oth. 5ff. s. SYME Tacitus 1, 159ff. O. selbst bezog in → Brixellum sein Hauptquartier. Nach Anfangserfolgen suchte O., ohne die Ankunft der Verstärkungen aus den Balkanprovinzen abzuwarten, am 14. Apr. bei → Betriacum die Entscheidung gegen die vereinigten Truppen des Caecina und Valens, Tac. 2,40–45. Plut. Oth. 11–13. Suet. 9. Oros. 7,8; s. MOMMSEN Kl. Schr. 4,354ff. HANSLIK, WS 74, 1961, 113. O.s Truppen wurden nach wechselnden Kämpfen geschlagen, O. beging am 16. Apr. Selbstmord, Tac. 2,47. Plut. Oth. 18. Suet. 9, der ihm in der Folgezeit oft unverdiente Bewunderung eingetragen hat. Münzen: MATTINGLY RIC I p. 217ff. Bildnisse: BERNOULLI 2,2,6ff. (auffallend die betonte Ähnlichkeit mit Nero). G. Wi.

L. Holzapfel Kaiser Otho, Klio 13, 1913, 289ff. *P. Zancan*, La crisi del principato nell'anno 69 (1939). *G. Corradi* Galba Othone Vitellio (1941).

Othryadas (*Ὀθρυάδας*, *Ὀθρυάδης* Hdt.). Im Krieg Spartas mit Argos um die Thyreatis fochten um 550 je 300 Krieger bis zur Nacht miteinander, es blieben 2 Argiver übrig, die daheim den Sieg meldeten, der einzige überlebende Spartaner O. raubte die Waffen der gefallenen Feinde und behauptete das Schlachtfeld. Auf den umstrittenen Ausgang folgte eine Schlacht der Heere. Die Spartaner siegten. O. schämte sich, als einziger der Kameraden zurückzukehren, und tötete sich auf dem Kampfplatz selbst. Hdt. 1,82. Nach Paus. 2, 20,7. 38,5 wurde O. von einem Argiver getötet. Zur Feier seines Todes in Rhetorik und Poesie P. KOHLMANN, RhM 29, 1874, 463ff. 31, 1876, 302ff. A. BRELICH Guerre agoni e culti, 1961, 24ff. H. V.

Othryoneus (*Ὀθρυονεύς*). Bundesgenosse der Troer aus Kabesos, dem Priamos für seine Hilfe die Hand der → Kassandra versprach. Er fiel durch Idomeneus. Hom. Il. 13,362ff. 772. H. v. G.

W. Kullmann, H(ES 14) 341.

Othrys (*ἡ Ὄθρυς*), die etwa 85 km lange und 45 km breite Gebirgsmasse zwischen dem mal. Meerbusen und der Spercheiossenke einerseits und Thessalien andererseits, aus mehreren Gebirgsketten teils aus Schiefern, teils aus Kalken bestehend, mit im allg. abgerundeten Formen von Mittelgebirgscharakter und mehreren niedrigen und leichten Übergängen. Das Gebirge fällt nach S. in einem geradlinigen Steilrand ab, ist aber nach N. gegen Thessalien stärker aufgegliedert. Im Alt. gehörte es zur Landschaft Achaia in Phthiotis. Höchste Erhebung im mittleren O. der Jerakovuni mit 1726 m. Hdt. 7,129. Strab. 9,5,8 p. 433. 5,14. p. 435. Plin. nat. 4,30. Ptol. 3,12,16. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,181ff. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 150ff. 3. *Joh. Schmidt*, RE XVIII (1. H.) 1873ff. 4. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 8f. 12ff.

Otos (*Ὦτος*) und **Ephialtes** (*Ἐφιάλτης*). **1.** Die → Aloaden, Söhne des Aloeus (oder Poseidon) und der → Iphimedeia (1) – über sie T. B. L. WEBSTER Die Nachfahren Nestors, 1961, 30f. –, oder Söhne der Erde. Für ihre Frevel (→ Aloadai) durch Apollons Pfeile oder gegenseitige Schüsse getötet, in der Unterwelt Rücken gegen Rücken mit Schlangen an eine Säule gefesselt, von der Eule Styx gequält. Hyg. fab. 28. Auf Naxos als Heroen verehrt, Pind. P. 4,88. Diod. 5,50,6ff. Urspr. wohl starke Lokalgötter, von der Zeusreligion verdrängt. O. KERN Die Rel. der Griechen 1,206f. H. J. ROSE Griech. Myth. 59ff. **2.** Epeier aus Kyllene, Freund des Meges, von Polydamas erlegt. Hom. Il. 15,518. H. v. G.

Otreus (*Ὀτρεύς*). Phryg. Fürst, Hom. Il. 3, 184ff., nach dem Sch. Sohn des → Dymas, Schwager des Priamos, s. → Mygdon 2. Als seine Tochter stellt sich Aphrodite dem Anchises vor, Hom. h. 4, 111. H. v. G.

Otys (*Ὄτυς*), König der Paphlagonier, unbotmäßiger Vasall des Großkönigs, schloß 395 v. Chr. mit → Agesilaos durch den Perser → Spithridates, dessen Tochter er heiratete, ein Bündnis gegen Persien. Xen. hell. 4,1,1ff.; Ages. 3,4. Plut. Ages. 11. Hell. Oxyrh. 11,4f. Vielleicht ident. mit dem

Paphlagonier Thuys, der 380 durch → Datames in die Gewalt des Großkönigs kam. Nep. Dat. 2f. H. V.

Oufentina tribus wurde zusammen mit der *Falerna tribus* 318 v. Chr. eingerichtet (Liv. 9,20,6. Diod. 19,10,1) und erhielt ihren Namen nach dem ihr Kerngebiet durchfließenden → Ufens (Fest. 212,7ff. L. *Ofens*) im *ager Privernas*. Als Abkürzung sind neben kanon. *OUF* viele unregelmäßige Formen bekannt. Zur O. gehören Privernum, Tarracina, Aquinum, Frusino, Canusium, Forum Flamini, Plestia, Tuficum, Attidium, Sena (Gallica?), Comum, Mediolanum. G. R.

Ovatio. Der sog. kleine, mindere Triumph (Serv. Aen. 4,543 *o. est minor triumphus*) im Unterschied zum eigentlichen → *triumphus* (Dion. Hal. ant. 5,47,2 *ϑριάμβοις ... ἐκοσμοῦντο ἀμφότεροι, Μ. μὲν τῷ μείζονι καὶ τιμιωτέρῳ..., Π. δὲ τῷ ἐλάσσονι καὶ ὑποδεεστέρῳ*. – Plaut. Bacch. 1269ff. und Cic. Phil. 14,12 *ovantem ac prope triumphantem*). Das Substantiv ist spät (Suet. Claud. 24,6), der Vorgang wurde im Part. Praes. des Verbs *ovare* (aus *euāiō zu gr. *εὐάζω*) ausgedrückt (z. B. *ovans urbem ingredi* Liv. 5,31, 4). Die o. wurde vom Senat gewährt, wenn die Voraussetzungen für einen Triumph (vgl. Ehlers, RE VII A 498ff.) nicht gegeben schienen, der Erfolg aber belohnt werden sollte, z. B. bei zu leichtem Sieg (Plin. nat. 15,125. Plut. Marc. 22,3. 5), sowie bei anderen Triumphhindernissen, welche über die drei theoretisch von Gellius (5,6,21) erwähnten *(nicht gerechter Krieg, unwürdiger Feind wie Seeräuber und Sklaven, unblutiger Sieg)* hinausgehen, vgl. die 34 in der Überlieferung erwähnten o. nes bei Rohde 1900ff.); nicht selten wohl als Kompromiß (vgl. z. B. Liv. 39,29,5 *medius honos*). Im Unterschied zum Triumph zog der Feldherr bei der o. nicht zu Wagen zum Kapitol, sondern zu Fuß oder Pferd, nicht im Triumphgewand, sondern in der *praetexta* und ohne Szepter, nicht mit Lorbeer bekränzt, sondern mit Myrte und beim Klang von Flöten statt von Trompeten. Vgl. die Beschreibungen bei Dion. Hal. (a. O., der jedoch hinsichtlich der *corona ovalis* irrt) und Plut. (a. O.). A. S.

Rohde, RE XVIII 1890ff. *Pais* Fasti triumphales populi Romani, Rom 1920.

P. Ovidius Naso. I. Leben. Nach trist. 4, 10 wurde O. am 20. März 43 v. Chr. zu → Sulmo als Sohn eines röm. Ritters geboren. Vom Vater zur Ausbildung nach Rom gebracht, trieb er das Rhetorikstudium bis zur höchsten Stufe (Sen. contr. 2,2,8), unternahm auch eine Bildungsreise nach Griechenland und Kleinasien. Nach den ersten Schritten auf der Ämterlaufbahn gab er sie auf, um sich ganz der Dichtung zu widmen, was das väterliche Vermögen ihm gestattete. Schon in dem Knaben hatte sich das poetische Talent geregt, in Rom führte es ihn in den Kreis des → Messalla Corvinus; die dort gepflegte Elegie wurde seine Hauptausdrucksform. Ab etwa 20 v. Chr. trat er mit 5 B. Amores hervor, es folgte die Tragödie Medea und Her. 1–15. Im J. 1 v. Chr. erschienen Ars 1. 2, gleichzeitig eine 2. revidierte und auf 3 B. verkürzte Ausg. der Am., bald darauf Ars 3 und Rem. Alle diese Werke hatten großen Erfolg, und O. war der gefeiertste Dichter Roms, als er im J. 8 n. Chr. plötzlich durch kaiserl. Kabinettsorder, ohne Gerichtsverfahren, nach Tomis am Schwarzen Meer relegiert wurde. Vorwand war seine erot. Dichtung, die doch schon lange zurücklag; die Ars wurde aus den öffentlichen Bibliotheken entfernt. Wahrer Grund war eine Handlung oder Unterlassung O.s, die er selbst als *error* bezeichnet. Nach seinen Andeutungen ist das Wahrscheinlichste, daß er in einen Sittenskandal, vermutlich die Affäre der jüngeren Iulia (→ Iulius II 96), als Mitwisser verwickelt war. Nichts Ärgeres konnte den mondänen Dichter treffen als einsam in halbbarbar. Milieu so fern von Rom leben zu müssen. Aber alle Bemühungen, eine Revision des Urteils zu erreichen, waren vergebens. Als O. verbannt wurde, waren die Met. fertig, aber noch nicht veröffentlicht, die Fast. zur Hälfte fertig. O. hatte also an beiden Werken gleichzeitig gearbeitet. Ein Parergon aus diesen J. sind Her. 16–21. Was O. in Tomis schrieb, dreht sich fast alles um sein Schicksal. Zuerst ging jährlich eine Sendung zur Publikation nach Rom: Trist. 1. 2. im J. 9; 3.:10; 4.:11; 5.:12; Pont. 1–3 :13; Pont 4. ist offenbar aus dem Nachlaß herausgegeben. Im J. 18 (E. 17?) ist O. in Tomis gestorben.

II. Werke. Während Vergil und Horaz die Dichtung über den subjektiven Bereich hinauszuführen suchten, schloß sich O. der von Catull inaugurierten subjektiv-erot. Elegie an, freilich um auch sie in seiner Weise zu objektivieren. In den Am., wie sie uns in der revidierten 2. Fassung vorliegen, ist noch mehr als schon bei Tibull und Properz die Motivik topisch, selbst die Geliebte, Corinna, scheint eine Fiktion zu sein. Die Gedichte stellen einzeln und in ihrem Zusammenhang das Typische des Liebeslebens in witzigem Durchschauen seiner Illusionen dar; auch das Pathos ist nicht ohne Ironie. Das Gebiet erschien damit als erschöpft, O. machte den Versuch, auf ein anderes überzugehen mit seiner (nicht erhaltenen) Tragödie Medea. Der Anschluß an Euripides, den ersten großen Analytiker der Leidenschaft, ist offenbar. Der Versuch war nach Tac. dial. 12 und Quint. inst. 10,1,98 gelungen, aber O. wiederholte ihn nicht, sondern kehrte zu der ihm bequemeren Elegie zurück, indem er sich in den Her. seine eigene Form zur Darstellung des weiblichen Liebespathos schuf, Briefen, in denen myth. Frauen, dazu auch Sappho, ihre Empfindungen gegenüber in der Ferne weilenden oder ungetreuen Gatten und Liebhabern aussprechen. O. versteht es aber, in diese Monologe auch objektive Elemente der Situationsdarstellung und dramat. Momente einzubeziehen. Das Werk fand seine Fortsetzung in den 3 Briefpaaren, in denen die Situation der Briefschreiberin jeweils durch einen vorausgeschickten Brief des Mannes exponiert wird. Die Stoffe sind hier, außer Paris und Helena, alexandrin. Liebesnovellen entnommen.

In anderer Richtung ist die erot. Elegie weiter entwickelt in den 3 Lehrgedichten. Das älteste, über die Schönheitspflege (*De medicamine faciei femineae*), von dem nur der Anf. erhalten ist, ist ein versifikator. Kunststück im alexandr. Geschmack. Von der *Ars amatoria* erschienen zuerst nur die 2 an die Männer gerichteten B., das 3. mit den Ratschlägen an die Frauen ist nachträglich dazugefügt. In der Ars vollendet sich die schon in den Am. wirksame Tendenz zu heiter überlegener Betrachtung des Liebeslebens. Nicht die Liebe als Leidenschaft ist ihr Gegenstand, sondern die Erotik als gesellschaftl. Phänomen. Die Form der Lehre ist weithin Ironie (1,1 f.; trist. 1,1,112), aber nicht durchweg; O. verkündet einen positiven Wert, den er *cultus* nennt; er umfaßt auch Kultur des Geistes und des Herzens, Selbstbeherrschung, Sanftmut, Nachsicht. Die Ausführung wetteifert mit Vergils Georgica in der Kunst des sich verbergenden Aufbaus und der Durchsetzung des Didaktischen mit Poetischem: Vergleichen, Bekenntnissen, Erzählungen. Die *Remedia amoris* nehmen Bezug auf das Ärgernis, das die Ars erregt hatte, aber sie sind keine Palinodie; zur Technik der Erotik gehört es auch, sich von einer Leidenschaft, die unbequem wird, freimachen zu können.

Nachdem O. alle Möglichkeiten der erot. Elegie erschöpft hatte, wandte er sich größeren Aufgaben zu, wobei er im Gegensatz zu Vergils und Horaz' Wendung zur Klassik dem alexandrin. Stilideal treu bleibt, anderseits doch auf die mit der Aeneis gegebene Herausforderung antwortet. So knüpft er in den *Metamorphoses* an die hesiod.-alexandrin. Form des Sammelgedichts an, gibt aber durch die chronolog. Verknüpfung der Geschichten vom Anf. der Welt bis zu Caesars Apotheose dem Werk Einheit und Bezug auf die Gegenwart. Das Thema der Verwandlung war durch hellenist. Vorbilder gegeben, O. übernahm am meisten von → Nikandros. Daneben bot ihm Stoff die gesamte Masse der in poet. Gestaltung oder in Handbüchern vorliegenden Mythologie. Von den ca. 250 Verwandlungssagen, die O. aufgenommen hat, wird eine Auswahl ausführlich erzählt (auch solche, bei denen die Verwandlung nur am Rande liegt), andere kurz referiert. Hinter der quasi hist. Verbindung der Geschichten durch die verschiedensten Mittel – nicht wenig erscheint als Erzählung in der Erzählung – stehen künstlerische Motive der Anordnung nach Symmetrie, Kontrast und anderen Beziehungen, vgl. B. Otis, O. as an Epic poet, Cambr. 1966. Innerhalb des Hexameters entfaltet O. die größte Mannigfaltigkeit stilist. Nuancen; er imitiert Homer, Hesiod, Hymnus, Idyll, Bukolik, Elegie und Epigramm, Tragödie und Deklamation. Die Kosmogonie am Anf. und die Rede des Pythagoras über das Thema *Omnia mutantur, nihil interit* (15,165) geben dem Ganzen einen philosoph. Aspekt nach Lukrez. Außer den hochpathet. Partien durchdringt alles ein iron. Ton, der manchmal bis zur Travestie geht. In der Analyse der Leidenschaften und in der unvergleichlichen Anschaulichkeit der Schilderung, auch des Phantastischen, liegen die größten Vorzüge des Gedichts, das für die Nachwelt die ergiebigste Quelle der Kenntnis des griech. Mythos geworden ist.

In den *Fasti* setzt O. den Weg fort, den Properz mit seinen röm. Elegien in der Nachfolge von Kallimachos' *Αἴτια* eingeschlagen hatte. An die Stelle des Einzelgedichts setzt O. ein geschlossenes Ganzes, indem er es unternimmt, den röm. Kalender ätiologisch zu erläutern. Jedem Monat sollte 1 B. entsprechen, aber nur 6 waren fertig, als O. Rom verlassen mußte. In Tomis fehlten zur Fortsetzung die Hilfsmittel, doch unternahm O. nach Augustus' Tod eine Umarbeitung, um das Werk nun dem Germanicus zu widmen, kam aber nicht über das 1. B. hinaus. O.' Kalender stimmt am nächsten zu dem des → Verrius Flaccus, dem er auch Material zur Erklärung verdankt; anderes u.a. jedenfalls Varro. Auch mündliche Auskunft will er eingeholt haben, und manches erfand er wohl selbst. Die Tagesdaten enthalten astronom. Angaben (wovon O. offensichtlich nichts verstand), dazu Sternsagen. Den Stil im Gegensatz zu dem der Met. charakterisiert R. Heinze, O.' eleg. Erzählung, 1919. Aber auch hier variiert O. durch Transponieren aus verschiedenen poet. Genera; der Spielraum reicht von harter Tragik (6,589ff.) zu derber Komik (1,415ff., 2,303ff.). In der Einkleidung ist viel dem Kallimachos entlehnt; mit ihm stimmt O. auch in der Ironie überein, die seine Distanz bekundet zu der patriot. Romantik, mit der seit Varro diese Überlieferungen gepflegt wurden.

Tristia, Ex Ponto. In Tomis entwickelt O. die Gattung, von der er ausgegangen war, die subjektive Elegie, zu einer neuen Form poet. Briefe, nun im eigenen Namen, bei denen sich künstlerischer Gestaltungstrieb u. persönliches Sichaussprechen mit dem Zweck verbinden, auf die öffentliche Meinung in Rom zu wirken. Es sind »offene Briefe«, auch Trist. 2 ist nur formell ein Gnadengesuch an Augustus, das beweist allein die Tatsache der Publikation. In den Trist. werden die Adressaten nur angedeutet, in der gespielten Besorgnis, sie zu kompromittieren; in Pont. dagegen erscheint die Anrede mit Namen als ein *officium* des Dichters, das Unsterblichkeit verheißt. Jedes B. der Trist. ist als ein Ganzes komponiert, mit Prolog und Epilog; der des 4. gestaltet die hellenist. »Sphragis« zur Selbstbiographie aus. Die 30 Gedichte von *Ex*

Ponto 1–3 bilden zusammen ein Ganzes. Das Fluchgedicht *Ibis*, mehr dem Spieltrieb im Wettbewerb mit dem gleichnamigen des Kallimachos als dem Haß entsprungen, wünscht in eleg. Distichen mit abstruser Gelehrsamkeit über einen persönlichen Feind tausend verschiedene Tode. Das angefangene Lehrgedicht in Hexametern über den Fischfang *(Halieutica)* wird trotz der Bezeugung durch Plin. nat. 32,11. 152 von vielen für untergeschoben gehalten. Sicher unecht ist die Elegie *Nux* (WILAM. Kl. Schr. 2,231 ff. S. WARTENA Nux Elegia, 1928).

III. Wirkung. Tiefe Kenntnis des menschlichen Herzens, Witz und plastische Phantasie, außerordentliche sprachliche sowohl wie rhythm.-musikal. Produktivität bestimmten O. zum glücklichen Erben dessen, was die Dichter Roms vor ihm schwer errungen hatten. Sein Erfolg war von Anf. an groß (trist. 4,10,121), doch fand er auch Kritik (Sen. contr. 2,2,12. 9,5,17. Sen. nat. quaest. 3,27, 13. Quint. inst. 4,1,77. 10,1,88. 93). Die Kenntnis seiner Werke ist nie erloschen, sie zeigt sich schon im frühesten MA. und erreicht im 11. Jh. einen Höhepunkt (aetas Ovidiana nach L. Traube). Der große Name deckte manches neue Produkt. Für Renaissance und Barock war O. die Hauptquelle des ant. Mythos, die bildende Kunst entnahm ihm die Motive für zahllose Werke. Mit der Wendung zum Griechentum im 18. und 19. Jh. verdunkelt sich sein Ruhm; erst die entromantisierte Poetik unserer Zeit gestattet wieder eine gerechte Wertung. W. K.

E. Paratore Bibliografia Ovidiana, Sulmona o.J. (unübersichtlich). Burs. Jb. 264, 1939 *(F. W. Lenz)*. AAHG 11, 1958, 129. 16, 1963, 1. 18, 1965, 193 *(W. Kraus)*. Zu Met. *M. v. Albrecht* (s.u.). – Ausg.: Am. med. ars. rem. *E. J. Kenney* OCT 1961. Am. *F. Munari*^{3} 1961. Her. *H. St. Sedlmayer* Wien 1886. Komm. *A. Palmer* Oxford 1898 (1961). Überlieferungsgeschichte: *H. Dörrie*, NAG 1960 / 5. 7. Krit. Ausg. von *Kenney* zu erwarten. Met. G. *Lafaye* Paris 1927 (1957). Erkl. v. *M. Haupt*, *R. Ehwald*, *M. v. Albrecht*, Zürich 1966. Krit. Ausg. von *Munari* zu erwarten. Fasti *F. W. Lenz*, Lpz. 1932. Erkl. *F. Bömer*, Heidelberg 1957/58. Trist. Ibis. Pont. *R. Ehwald–F. W. Levy*, Lpz. 1922. Trist. erkl. G. *Luck*, Heidelb. 1967/? Ibis *F. W. Lenz*^{2} Turin 1956, La Penna Florenz 1957. Hal. *J. A. Richmond* London. 1962. Sekundärlit.: 1. Sammelwerke: Ovidiana, publ. *N. I. Herescu*, Paris 1958. Atti del convegno internazionale Ovidiano, Sulmona 1958. Ovid (Wege der Forschung 92) Darmstadt 1968. 2. Monographien: *E. Martini* Einl. zu O., Brünn 1933. *W. Kraus*, RE XVIII 1910–1986. *H. Fränkel* Ovid, Berkeley 1945 (1956). *L. P. Wilkinson* Ovid recalled, Cambridge 1955. *S. D'Elia* Ovidio, Neapel 1959.

Ovilavis *(Ovilatus, Oviliabis, Ovilabis, Ovilava?)*, Name kelt.-röm. Stadt in Noricum, h. Wels, frühmittelalterlich *castrum Ueles*, von den Römern 16 v. Chr. besetzt, bedeutender Straßenknotenpunkt. O. wurde von Caracalla zur *colonia Aurelia Antoniniana* (CIL III 5630) erhoben. Beamte in Inschr.: *duovir, aediles, pontifex*. Vom E. 3. Jh. an war O. die zivile Hauptstadt der Provinz Noricum ripense. Sie umfaßte ein Quadrat von beinahe 90 ha. Bereits freigelegt sind: Porticusstraße, aus dem Schmiedeviertel, Badgebäude, Grundmauer von Kasernenbauten, Spuren von örtlichen Gewerben (Hafnerei, Weberei, Kunstkeramik usw.), 2 bronzene Entlassungsbriefe, Altarsteine an *Lares, Nemesis, Gen(ius Aug.)*. J. Sz.

E. Polaschek, RE XVIII 1990 ff. *Nowotny*, BRGK 15, 123 ff. *Wiesinger*, JOEAI 21, 1922, Beibl. 386 ff.

Ovinius. Lat. Familienname, abgeleitet von Ovius, inschr. häufig (SCHULZE Lat. Eigenn. 202. 234. 481), sonst selten hervorgetreten. **1.** O., tr. pl. vor 312 (lex Ovinia über Aufstellung der Senatorenliste durch die Censoren). BROUGHTON Mag. 2,597. **2.** Q. O., Senator, von Octavian nach Actium im J. 30 zum Tod verurteilt. BROUGHTON Mag., Suppl. 1960, 45. H. G. G.

Ovius. Osk. Praenomen (→ Calavius, 2) und lat. Familienname, fast nur inschr. bezeugt. SCHULZE, Eigenn. 37,2. 202. 481 f. WALDE-HOF.^{3} 2,229. RE XVI 1666. J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 35. H. G. G.

Oxathres (᾿Οξάθρης). **1.** Jüngster Sohn des → Dareios II. (2) und der Parysatis. Plut. Artax. 1,5. **2.** Sohn des → Abulites, führte dessen Truppen bei Gaugamela gegen Alexander, unterwarf sich später. Als Verwalter von → Paraitakene ließ O. Alexander in → Gedrosien im Stich und wurde 324 in Susa hingerichtet. Arr. an. 3,8,5. 16,6. 19,2. 7,4,1. Curt. 5,2,8. Plut. Alex. 62 (Oxyartes). **3.** Sohn des → Dionysios (3) von Herakleia und der → Amastris (4), Enkel des → Oxyathres, mit seinem Bruder → Klearchos (3) unter Vormundschaft der Mutter seit 306 v. Chr. Herr über Herakleia. Beide brachten nach 292 die Mutter um und wurden von → Lysimachos hingerichtet. Memnon FGrH 434 F 4,8. 5,2 ff. Diod. 20,77,1. H. BERVE Die Tyrannis bei den Griechen, 1967, 321. 323. H. V.

Oxia palus, nach Amm. 23,6,59 ein von den sehr gut schiffbaren, die Sogdiana durchziehenden Flüssen Araxates und Dymas gespeister See, allem Anschein nach die bereits bei Ptol. 6,12,3 N. erwähnte ᾿Ωξειανὴ λίμνη, der h. Aral-See. Die gen. Flüsse sind nicht mit Sicherheit zu identifizieren (Oxos bzw. Iaxartes und Iaxartes bzw. Demos?). E. O.

A. Herrmann, RE XVIII 2004 f.

Oxos (῾Ωξος, nur Pol. 10,48,2 M. ῎Οξος), der h. Amu – darja. Dieser den Griechen vor dem Alexanderzug wohl als → Araxes (2) bekannte Fluß (Strab. 11,512 = Hekat.? vgl. [1], 2007; Hdt. 1,202 verwechselt ihn mit dem armen. → Araxes [1]; weiter Hdt. 1,209–211; auch Aristot. meteor. 1, 350 a?), als dessen Quellsee bei Plin. nat. 6,48 der *Oaxus lacus* (vgl. [2]) – vermutl. im s. Pamir – bezeichnet ist, mündete zahlreichen ant. Nachrichten zufolge ins Kasp. Meer, nur Strab. a. O. und Aristot. a. O. kennen zudem noch andere Mündungsziele des Flusses (Sumpfseen bzw. Asowsches Meer). Aufgrund der Auswertung von Ergebnissen russ. Geologen-Expeditionen ist A. Herrmann (vgl. [1], 2011 ff.) zu dem Schluß gekommen, daß der Amu – darja in ant. Z. über h. trocken liegende Betten auch dem Kasp. Meere Wasser zugeführt hat. Da die Identität des nach Amm. 23, 6,59 in den Aral-See fließenden Araxates mit dem O. keinesfalls über allen Zweifel erhaben ist, liegt uns letzten Endes kein ant. Zeugnis vor, demzufolge der O. in den Aral-See mündete. E. O.

1. *A. Herrmann*, RE XVIII 2006–2017. 2. *H. Myśliwiec*, RE Suppl. XI 1022–1030.

Oxyartes (*Ὀξυάρτης*), sogdianischer Adliger, Freund des → Bessos, setzte nach dessen Tod den Kampf gegen Alexander d. Gr. fort. Bei der Eroberung der Felsenburg des Ariamazes fiel Rhoxane, eine Tochter des O., in Alexanders Hand. Infolge seiner Liebe zu Rhoxane versöhnte sich Alexander mit O., dessen Söhne in das Makedonenheer eintraten. O. half bei der Unterwerfung seines Stammes, erhielt 326/25 in Indien die Parapamisadensatrapie, behielt sie 323 bei der Neuordnung von Babylon und 321 bei der von Triparadeisos. 317 kämpfte O. mit → Eumenes (1) gegen → Antigonos (1) und behauptete sich gegen ihn. Arr. an. 3,28,10. 4,18,4ff. 20,4. 21,6f. 6,15,3. 7,6,4. Diod. 18,3,3. 39,6. 19,14,6. 48,2. H. V.

Oxyathres (*Ὀξυάθρης*), Sohn des Arsanes und der Sisygambis, schützte seinen Bruder → Dareios III. (3) bei Issos, ging nach dessen Ermordung zu Alexander über, befehligte, unter die Hetairoi aufgenommen, die pers. Leibgarde Alexanders und ließ → Bessos zu Ekbatana hinrichten. Arr. an. 7,4,5. Diod. 17,34,2. 77,4. 83,9. Strab. 12, 544. Curt. 6,2,10. 9,9. 7,5,40. Plut. Alex. 43. Seine Tochter → Amastris (4) wurde mit Krateros vermählt. Memnon FGrH 434 F 4,4. H. V.

Oxybaphon (*ὀξύβαφον*), lat. → *acetabulum*, »Essignapf zum Eintunken«, bezeichnet speziell ein Hohlmaß für Flüssiges im Betrag von ¼ → Kotyle od. 1½ → Kyathos. Das att. O. maß 0,068 l [1. 2], das der Mediziner (seit Nero) 0,051 l [3]. → Hohlmaße. H. Ch.

1. *F. Hultsch* Metrologie² 102ff. 2. *H. Nissen*, HB Altertumsw. I² 843. 867. 3. *H. Chantraine*, RE IX A 2116ff.

Oxydrakai (*Ὀξυδράκαι*), ein wegen seiner Kriegstüchtigkeit gerühmter ind. Stamm (Arr. an. 5,22,2. Curt. 9,24,4), dessen Benennung nicht einheitlich überliefert ist (*Ὀξύδρακες* [Ps. Kallisth. 1,2], *Συδράκαι* [Diod. 17,98,1. Strab. 15,1,8], *Sudraci* [Curt. 9,4,15. 26. Iust. 12,9,3], *Oxydracontae* [Iul. Val. 1,1]) und der in Verbindung mit den Mālava (→ Malloi) in der ai. Lit. ([8], 1–4, 23) als Kṣudraka ([2], 2030. [6], 86) öfters erscheint. Die O. siedelten ([5], 207f. [8], 4. [9], 76) im Gebiet zwischen → Hydraotes (h. Rāvī) und → Hyphasis (h. Beās). Sie gehörten zu den schlagkräftigen (Arr. an. 5,22,2. Diod. 17,98,1. Curt. 9,4,15. Iust. 12,9,3) und autonomen Republiken ([3], 109ff. [4], 96ff. [7], 208ff.) oder Aristokratien ([10], 84ff.) Indiens. An ihrer Spitze standen *ἡγεμόνες* (Arr. an. 6,14, 1) bzw. *βασιλεῖς* (Strab. 15,1,8). Als Alexander sich ihrem Lande näherte, wollten sie sich mit den Malloi, mit denen sie sonst Kriege führten, verbünden, um gemeinsam dem Makedonen entgegenzutreten. Sie wurden jedoch durch dessen rasches Handeln daran gehindert und ergaben sich ihm (Arr. an. 6,14,1 ff. Curt. 9,7,12ff.). F. F. S.

1. *Berve* Alex. 1,271. 2. *O. Stein*, RE XVIII 2024ff. 3. *A. S. Altekar* State and Government in Anc. India³, Delhi 1958. 4. *Bh. A. Saletore* Anc. Ind. Polit. Thought and Institutions, Bombay 1963. 5. *H. T. Lambrick* Sind, Hyderabad 1964. 6. *D. D. Kosambi* The Culture and Civilisation of Anc. Ind. in Hist. Outline, 1965. 7. *U. N. Ghoshal* A Hist. of Ind. Public Life 2, 1966. 8. *K. K. Das Gupta* The Mālavas, Calcutta 1966. 9. *D. C. Sircar* Cosmogr. and Geogr. in Early Ind. Lit., Calcutta 1967. 10. *W. Ruben* Die gesellschaftl. Entwicklung im alten Indien 2, 1968.

Oxylos (*Ὄξυλος*). **1.** Sohn des Ares und der Protogeneia, Apollod. 1,59. **2.** Aitoler, Herrscher von Elis. Die → Herakleiden unter Temenos, Aristodemos und Kresphontes, die nach einem Orakelspruch einen Dreiäugigen als Führer in die Peloponnes suchten, trafen auf O., der wegen einer Blutschuld seine Heimat verlassen, sich 1 J. in Elis aufgehalten hatte und nun auf einem Pferde (Maultier) zurückritt; er selbst hatte durch Pfeilschuß ein Auge verloren. Er war Nachkomme des alten → Aitolos, Sohn des Haimon (Andraimon, Apollod. 2,175). Gemahl der Pieria, Vater des Aitolos und des → Laias. Die siegreichen Herakleiden überließen ihm Elis und verbürgten die Unverletzlichkeit des Landes, in dem er die eingeborenen Epeier unbehelligt wohnen ließ. Ihm schrieb man einen myth. Synoikismos von Elis (Rückspiegelung des hist. von 471/70) und die Agonothesie in Olympia zu. Strab. 8,333. 354f. 10,463. Paus. 5,3,6f. 4,1–4. Hist. Kern ist vielleicht die Besiedlung von Elis von Aitolien her. **3.** Vater des → Andraimon (2). H. v. G.

Oxyrhynchos. 1. Altäg. Pr-mḏd (»Haus des Bedrückers«), h. Behnesa, 200 km s. von Kairo am W.-Ufer des Bahr Jussuf (des vom Nil ins Fajjum fließenden Nebenarms) gelegene Stadt Äg., seit 8. Jh. v. Chr. Hauptstadt des 19. o.ä. Gaues (Wꜣbw.t), dessen ältere Metropole Śpr-mrw war. Hier wurde zunächst Seth verehrt, weshalb der Ort mythol. als verfemt galt, sowie ein »spitzschnäuziger« Fisch, wonach die Griechen die Stadt benannten (Mormyrus-Fisch). Plut. de Is. 72 berichtet von Kämpfen der Leute von O. mit denen des benachbarten → Kynopolis (2), da diese Fische aßen. In der Kaiserz. und unter den Byzantinern war O. die bedeutendste Stadt Mittelägyptens und überrundete auch das n. gelegene → Herakleopolis (Ehnas). Englische (Grenfell-Hunt, 1896–1907) und italienische (Pistelli, 1910, 1913/1914; Breccia 1927/28) Grabungen erbrachten aus den Stadtruinen eine große Anzahl von Papyri literar., historiograph. oder biograph. Inhalts, Possen und Lieder, daneben unendlich viele offizielle Akten und private Urkunden und Briefe. Bisher sind 35 Bde. der O. Papyri (1898–1968) veröffentlicht worden. In Gräbern w. von O. wurden aramäische Papyri der Äthiopen- und Saitenzeit gefunden. Die griech. Papyri lassen die Topographie erkennen mit Serapeum, Tempel der mit Athena gleichgesetzten Geburtsgöttin Toeris, Thermen und einem auch durch Grabung festgestellten Theater (Petrie Tombs of the courtiers pl. 35/9) sowie ein Gymnasion. W. H.

2. O., Hellenika von. Unter dieser Bezeichnung laufen 2 Gruppen von Papyrusfragmenten, nämlich POxy 842 (= Lond. Pap., Fundjahr 1906) und PSI 1304 (= Flor. Pap., Fundjahr 1934), die zum gleichen Geschichtswerk aus der 1. Hälfte des 4. Jh. vor Chr. gehören. Der Lond. Pap. konnte in 21 durch Lücken getrennte Kolumnen verschiedenen Erhaltungsgrades unterteilt werden, der Flor. Pap. brachte sehr verstümmelte Reste von 6 ebenfalls nicht zusammenhängenden Kolumnen. Beide Papyri stammen aus dem 2. Jh. nach Chr.

Inhalt des Flor. Pap. Die Flor. Frg. enthalten Ber.e über das Kriegsgeschehen aus dem dekeleischen Krieg und dem Seekrieg, namentlich eine Schilderung der Seeschlacht bei Notion im J. 407/406 (vgl. Xen. hell. 1,5,12–14. Diod. 13,71,2–4).

Inhalt des Lond. Pap. Die Lond. Frg. enthalten Ber.e über verschiedene polit. und militär. Ereignisse der J. 397–395, namentlich über die polit. Stimmung des J. 397/96 in Griechenland, über den Seekrieg zwischen den Persern unter → Konon und den Spartanern, über die theban.-phok. Auseinandersetzungen (mit einem Exkurs über die boiot. Bundesverfassung), über die Landoperationen der Spartaner unter → Agesilaos in Kleinasien (hier sind bes. bei der Schlacht bei → Sardes die Divergenzen zu Xen. hell. bemerkenswert).

Darstellungsart und Verfasserfrage. Der Autor der Hell. Ox. (= P) gibt eine wertvolle, unabhängige Parallelüberlieferung zu Xen.; seine Darstellung liegt – durch Ephoros – den entsprechenden Abschnitten Diodors zugrunde. Bei den Hell. Ox. handelt es sich um eine den erzählten Ereignissen zeitlich nahestehende Primärquelle. P hat offensichtlich nach thukydid. Art auf Grund von *ἱστορία* und *αὐτοψία* gearbeitet. Seine Darstellung ist sehr objektiv, der Stil schlicht, Reden fehlen, Exkurse sind häufig. P übernimmt die Oekonomie des Thuk., und in Kap. 2 der Flor. Frg. zitiert er ihn. Die Ereignisse nach dem pelop. Krieg gliedert er, der thukydid. Zählung der Kriegsjahre entsprechend, mit Hilfe einer wohl mit dem Epochejahr 403/02 anhebenden neuen Jahreszählung. Aus alledem wird deutlich, daß es sich bei P um einen Fortsetzer des Thukydides handelt, der, wie Xenophon und Theopomp, die Ereignisse über das Kriegsende hinaus schildert; wie weit, steht offen. Das Werk ist nach dem Königsfrieden (387/86) und vor dem E. (346), eher noch vor Beginn des Heiligen Krieges (356) verfaßt worden, wobei Darstellungsart und Stil, sowie die Tatsache, daß es sich beim Autor um einen Zeitgenossen des pelop. Krieges handelt, empfehlen, die Abfassungszeit eher in das 1. Viertel 4. Jh. zu setzen.

Als Verfasser wurden vermutet → Theopompos, → Ephoros, → Kratippos, → Androtion und → Daimachos. Ephoros und Theopomp scheiden aus, weil sie nicht Primärquellen sind. Ephoros hat die Ereignisse *κατὰ γένος* dargestellt, P nicht; die Hell. Ox. können auch nicht Teile einer Universalgeschichte sein. Stil, Ethos und Darstellungsart schließen Theopomp aus. Ebenfalls unmöglich ist es, die Hell. Ox. mit einer → Atthis (Androtion) zu identifizieren; die Atthidographen disponieren ihren Stoff anders. Auch den boiot. Geschichtsschreiber Daimachos als Autor zu stipulieren, überzeugt nicht: der gewiß guten Kenntnis, die P von den boiot. Verhältnissen besitzt, steht seine mangelnde Sympathie zur Politik Thebens gegenüber (vgl. Kap. 12,4/5). P's gute Kenntnis der athen. Verhältnisse, des Seekrieges, seine leise Sympathie für Konon, sein enger Anschluß an Thuk. lassen eher an einen athen. Autor denken. So bleibt als wahrscheinlichste Lösung des Autorenproblems der Name → Kratippos von Athen (die Argumente, mit denen man diesen als Fälscher der hellenist. Z. hat abtun wollen, sind schwach und z. T. falsch), wenn man nicht überhaupt auf eine Namengebung verzichten will. H. R. B.

Ausg. und Lit.: *B.P.Grenfell* / *A.S.Hunt*, Oxyrh. Pap. V (1908) 110–242. *V.Bartoletti*, Pap. greci e lat. XIII 1 (1949) 61–81. *F. Jacoby*, FGrH 66 (1926). *H.Bloch*, HSPh, Suppl.-Bd.I (1940) 303–341. Hell. Oxyrh. ed. V. *Bartoletti* (Teubner 1959). *I.A.F.Bruce* An Hist. Comm. on the Hell. Oxyrh., Cambridge 1967. *H. R.Breitenbach* Hell. Oxyrh., RE Suppl. XII.

Oxythemis (*Ὀξύθεμις*), aus dem Fürstengeschlecht von Larisa, Freund des → Demetrios (2), erhielt bei der Befreiung Athens 307 dessen Bürgerrecht und kultische Ehren, verhandelte 289 für Demetrios mit → Agathokles (2) und wurde später von → Antigonos (2) getötet. IG II^2 558. Demochar. FGrH 75 F 1. Phylarch. FGrH 81 F 12. Diod. 21,15f. Athen. 13,578 B. C. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, 1956, 55f. H.V.

P

Pabulatores, im röm. Heer für Republik und Kaiserzeit bezeugt, waren Abteilungen mit der Hauptaufgabe der Beschaffung des *pabulum*. Dazu wurden bes. zu *stationes* (Frontin. 2,5,3) zusammengefaßte Reiter bestimmt (Caes. Gall. 5,17,2). Das zum Nachtransport nicht geeignete Grünfutter wurde gemäht oder requiriert, auf *iumenta* verladen und weggeführt (Caes. civ. 1,55,1. Amm. 24,55). Die Sicherung der *pabulatio*, die täglich nachts oder morgens stattfand, erfolgte durch Reiterabteilungen. A. N.

P. Groebe, RE XVIII 2054ff. *W. Fischer* Das röm. Lager, Lpz. 1914, 191ff.

Pacatus. Latinus P. Drepanius, lat. Rhetor des späten 4. Jh. n. Chr., aus dem Gebiet v. Bordeaux stammend und mit Ausonius und Symmachus befreundet, *proconsul Africae* im J. 390, *comes rer. priv.* 393 (Cod. Theod. 9,2,4.42,13), hielt im Sommer 389 einen Panegyr. auf Theodosius I., der nach dem des Plinius an der Spitze der Paneg. Lat. überliefert ist. R. He.

Ta.: *R. Mynors* 1964. *TÜK E. Galletier* 1952.

Lit.: 1. *F. Grinda* D. Paneg. d. P. auf Kaiser Theod. 1916. 2. *R. Hanslik*, RE XVIII 2058ff.

Paccianus. Personenname, wahrsch. aus dem iber. gebildeten Gentilicium *Pac(c)iaecus* entstellt, RE XVIII 1. H., 2061f. **1.** P., wahrscheinlich ident. mit Vibius Pac(c)iaecus, der 85 den M. Licinius → Crassus (2) in Spanien beschützte, Plut. Crass. 4,2 (RE VIII A 1952, Nr. 13). 81/80 fand er den Tod, als er im Auftrag Sullas den Fürsten Askalis von Tingis unterstützte, Plut. Sert. 9,4f. **2.** C. P. wurde 53 bei Carrhae von den Parthern gefangen und wegen seiner körperl. Ähnlichkeit mit → Crassus (2) stellvertretend für diesen im Triumph aufgeführt, Plut. Crass. 32,1ff. H. G. G.

Paccius. Familienname, aus osk. *Pakis* latinisiert, Walde-Hof.^{3} 2,231, vereinzelt auch als Praenomen und Cognomen gebraucht.

I. Republikan. Zeit. **1.** P., Bruttier, der mit seinem Bruder Vibius (RE VIII A 1949 Nr. 2) 209 dem cos. Q. → Fulvius Flaccus (17) die Unterwerfung angeboten hat, Liv. 27,15,3. **2.** P., Sklave des M. Porcius → Cato (4) in Spanien, erhängte sich 195 nach unerlaubter Bereicherung aus Furcht vor Strafe, Plut. Cato 10,6. E. M. Štaerman D. Blütezeit d. Sklavenwirtsch. i. d. röm. Republik, 1969, 54. **3.** M. P., kam 54 als Briefbote des Atticus aus Epirus zu Cic. (Att. 4,16,1). **4.** Ovius P., bejahrter Oberpriester der Samniten, der im J. 293 auserwählte Krieger dem Tode weihte, Liv. 10,38, 6. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** C. P. Africanus, *decemvir ad hastam* CIL X 8260, restaurierte den Tempel des → Honos und der → Virtus in Rom. Er gelangte wohl 66 zum Suffektkonsulat, IRT 342. AE 1949, 76. Da er sich unter Nero als Delator gegen P. Sulpicius Scrib. Proc. (RE II A S. 888ff. Nr. 26) und dessen Bruder, beide Statthalter der beiden Germanien, betätigt hatte, wurde er am 1. 1. 70 aus dem Senat gestoßen, Tac. hist. 4,41,3, gelangte aber unter Domitian 77/78 zum Prokonsulat von Afrika, s. CIL VIII 7019. AE 1952, 104. 1961, 143. Benario, Hist. 8, 1959, 496ff. **2.** Paccia Marciana von Septimius Severus 176 geheiratet, SHA vit. Sev. 3,2, vor 185 gestorben, DessILS 440. R. H.

Paches (*Πάχης*), Sohn des Epikuros, athen. Feldherr 428/27, wurde 428 gegen das abtrünnige → Mitylene gesandt, das er durch Belagerung 427 zur Übergabe brachte (Thuk. 3,18,3ff. 25ff. Diod. 12,55,5ff.), auch unterwarf er → Pyrrha und → Eresos (Thuk. 3,35,1) und ordnete die Verhältnisse auf → Lesbos. Nach der Rückkehr in Athen angeklagt (angeblich weil er sich an 2 vornehmen Lesbierinnen vergangen hatte, Anth. Pal. 7,614), tötete er sich vor den Richtern (Plut. Arist. 26,5; Nik. 6,1). G. Do.

Pacht. I. Griech. s. Misthosis. II. Röm. s. Locatio conductio.

Pachynos (*Πάχυνος*), Südkap Siziliens, h. Capo Passero. P. war als Landmarke und Meßpunkt für die Schiffahrt von großer Bedeutung (vgl. z. B. Strab. 2,106: Entfernung von Kreta. 6, 277: Malta. Plin. nat. 3,87: Peloponnes). Wegen der irrigen Vorstellung der Alten von der Himmelsrichtung der einzelnen Seiten Siziliens wird es meistens als Ostkap bezeichnet (Strab. 6,265. Plin. nat. 3,87. Dion. Per. 467f.; richtig Pol. 1,42,4). P. war der Grenzpunkt des Sizilischen Meeres (Pol. 1,42,4. Strab. 2,266) und gehörte zum Gebiet von Syrakus (Diod. 5,2,2). In den Berichten über die Flottenoperationen des 1. und 2. pun. Krieges wird es einige Male erwähnt (Pol. 1,25,8. 54. Diod. 23,18,1. 24,1,8f. Liv. 24,27. 35. 25,27). Eine städt. Siedlung existierte dort im Alt. nicht, die öde Gegend wurde nur zur Thunfischjagd aufgesucht (Athen. 1,4c. Solin. 5,6). Kl. M.

Ziegler, RE XVIII 2074.

Pacis Ara Augustae. Die A(ra) P(acis) A(ugustae) ist vom röm. Senat für die Rückkehr des Augustus aus den w. Provinzen am 4. Juli 13 v. Chr. an der Via Flaminia beim Marsfeld gegründet *(constitutio)* und am 30. Jan. 9 v. Chr., dem Geburtstag der Livia, eingeweiht worden *(dedicatio)*, vgl. August. Ind. rer. gest. 12. CIL I 244. 320. VI 2028 b. 32347a. IX 3592. X 8375. Ov. fast. 1,709ff. 3,882. Cass. Dio 54,25. Jedes J. sollte dort von den Beamten, Priestern, Vestalinnen ein Opfer dargebracht werden.

Die in dreieinhalb J. errichtete APA besteht aus einem Opferaltar im Innern einer 11x10 m messenden Umfassungsmauer, Haupteingang (über neun flache Stufen) im W. vom Marsfeld, Rückeingang im O. von der Via Flaminia. Die seit dem 16. Jh. in Teilen an den Tag gekommene, 1903 und 1937/1938 ausgegrabene APA ist h. nahe Tiber und Augustusmausoleum mit veränderter Orientierung wieder aufgebaut.

Über Toichobat und Ablaufprofil (Art einer ion.- att. Basis mit Flechtband und Kyma) erheben sich an den Ecken der Umfassungsmauer (außen und innen) und neben den Türen flache Pilaster. Die zwischen ihnen liegenden Wandteile sind horizontal durch Ornamentbänder (außen: Mäander. Innen: Palmetten-Lotos-Band) in ein höheres unteres, ein niedrigeres oberes »Geschoß« geteilt. Innen zeigt die Wand unten eine »latten«-artige Vertikalgliederung, darüber an den Schädeln geopferter Rinder aufgehängte reiche Fruchtgirlanden, über deren Mitte jeweils die Nachbildung einer metallenen Opferschale. Der Opferaltar selbst erhebt sich auf vierstufigem Unterbau. An der Hauptseite führen zwischen vorspringenden Wangen vier Stufen zur Prothysis. Der Opfertisch trug an drei Seiten senkrechte Platten mit z.T. figürlichem, z.T. pflanzlichem Dekor; um den Sockel lief ein Figurenfries, wohl Personifikationen von Provinzen ([2]). Die Außenseite der Umfassungsmauer zeigt auf den Pilastern unter korinth. Kapitellen Akanthusdekor. Auf den Feldern dazwischen sind in der Mitte mächtige Akanthuskelche, aus denen symmetrisch in immer neue Voluten sich teilende Stengel wachsen. Unten sind Kröten, Eidechsen, Schlangen, Vogelnester usw. verteilt, oben wiegen sich schwerelos auf zarten Stengeln Schwäne, die Vögel des Apollon. Die Verbindung von Tieren und verschiedenen, der Natur und der Phantasie entstammenden Pflanzen ist typisch römisch und wohl als symbolischer Hinweis auf die Fülle der neuen *aurea aetas* zu verstehen.

Im oberen Teil der Längsseiten bewegen sich auf die W.-Seite hin sorgfältig komponierte Prozessionen. Im S. folgen auf Liktoren ein hoher Würdenträger, dann Augustus mit Beamten (den Consuln?), 4 *flamines*, der Träger des Opferbeils, dann wohl Agrippa und andere Angehörige des Kaiserhauses (C. Caesar? Livia, Tiberius? Antonia minor, Drusus und Germanicus, Antonia maior und L. Domitius Ahenobarbus mit zwei Kindern; die letzte Figur ist verloren). Auf der N.-Seite (stark ergänzt) folgen auf Liktoren offenbar Priester sowie nicht mehr benennbare Männer und Frauen; man sucht hier u.a. Iulia, Octavia, L. Caesar. Dargestellt ist unter Beachtung des Zeremoniells die Prozession der *constitutio*. Die Eingangsseiten haben über den Ranken geschlossen komponierte Bilder, im W. aus dem Urmythos Roms (Aeneas' Opfer in Lavinium, Mars bei der Auffindung der Zwillinge durch Faustulus), im O. die *Tellus Italia* (bes. berühmt) und, vielleicht zwischen den Genien des Volks und des Senats, *Dea Roma*. Von Italia führt der Zug mit Augustus zum Ahnherrn der Iulier, Aeneas, von Roma der andere Teil des Zuges zu Romulus, dem Ahnherrn des *populus Romanus* – auch darin liegen tiefe Sinnzusammenhänge. – In der Bildkunst stellt die APA für unsere Kenntnis den Höhepunkt der augusteischen Klassik (oder des Klassizismus) dar. W. H. G.

1. Grundlegend *G. Moretti*, APA, 1948. 2. *H. Kähler*, JDAI 69, 1945, 67ff. 3. Verfehlt *St. Weinstock*, JRS 50, 1960, 44ff. 4. Zuletzt mit ausf. Lit. *E. Simon*, APA, 1967.

Pacis Forum. Nach der siegreichen Beendigung des jüd. Kriegs im J. 71 n. Chr. begannen Vespasian und Titus mit dem Bau des P.F., dessen zu Ehren der Göttin Pax errichteter Tempel im J. 75 eingeweiht wurde. Die offizielle Bezeichnung der ganzen Anlage war damals noch *templum Pacis* (Suet. Vesp. 9,1. Plin. nat. 12,94); der Name *F. Pacis* oder *Vespasiani* findet sich erst bei späteren Schriftstellern. Das P.F. schloß sich an das ebenfalls von Vespasian gegründete *forum transitorium* an, das erst nach seiner Vollendung durch Nerva den Namen dieses Kaisers erhielt. Die Schöpfung Vespasians, deren Reste noch unausgegraben unter der Via dei fori imperiali und der Gegend um die Via Cavour liegen, bildete ein großes Rechteck von 150 m Breite und 140 m Tiefe, dessen Achse von NW. nach SO. ausgerichtet war. Der an der O.-Seite des Platzes gelegene Paxtempel hatte eine Vorhalle mit sechs Säulen und eine Zella von 34 m Breite und 22 m Tiefe mit einer über die ö. Umfassungsmauer vorspringenden Apsis für das Kultbild: Die Göttin war auf einem Throne sitzend mit Chiton und Himation dargestellt; die l. Hand ruhte auf der Thronlehne, die r. trug einen Zweig. Außerdem befanden sich in dem Heiligtum die goldenen Kultgeräte aus dem Tempel Salomons. Nach NW. schloß sich ein großer Hof mit Gartenanlagen an.

Das P.F. galt als eine der schönsten Anlagen Roms und war berühmt durch seine Sammlung griech. Kunstwerke, die zu einem großen Teil aus der *domus aurea* Neros stammten. Darunter befanden sich ein Bronzerind, entweder von → Pheidias oder → Lysippos, die Bronzekuh des → Myron von der Agora in Athen, eine Statue des Pheidias mit Künstlerinschrift und eine Basaltgruppe des → Nil mit 16 Putten. Ein Ganymedes, vielleicht von → Leochares, wurde wegen seiner vollendeten Darstellung des männlichen Körpers gerühmt.

Zweimal wurde das P.F. durch Brände heimgesucht, im J. 192 unter → Commodus und 283 unter → Aurelius Carinus (II 7). Das erstemal ließ es Septimius Severus, das zweitemal Constantinus wiederherstellen. Im J. 408 vernichtete ein Erdbeben die ganze Anlage, deren Trümmer danach nicht wiederaufgebaut wurden. Die hinter dem sog. Romulustempel stehengebliebenen Ziegelwände ließ Papst Felix IV. im J. 527 zur Kirche SS Cosma e Damiano umbauen; wahrscheinlich befand sich hier einmal die Bibliothek des P. F., an deren O.-Wand die *Forma urbis Romae* angebracht war; Teile dieses Planes von Rom wurden im J. 1562 bei Grabungen hinter SS Cosma e Damiano gefunden. Im MA. und in der Renaissance war die Erinnerung an das P. F. völlig erloschen, so daß nicht einmal seine genaue Lage mehr bekannt war; erst im Laufe des 19. Jh. erlangte man darüber Klarheit. Rud. G.

H. Riemann, RE XVIII 2107–2122. Plan bei *Curtius-Nawrath* Das Antike Rom.

Paconius. Familienname, wohl osk. Herkunft, hauptsächlich aus Inschr. bekannt, ältester Namensträger wahrscheinl. L. P. Ti. f., Praetor in Setia (vielleicht noch 3. Jh.), DESSILS 6130. Ein Freigelassener Cn. P. Dionysius auf Kos (CIL I² 2265) und viele P. auf Delos, HATZFELD, BCH 36, 62ff. Wahrscheinl. gehörte auch → Lepta zur Familie.

I. Republikan. Zeit. **1.** P., wohl ein Römer in der Provinz Asia, beschwerte sich 60 über den Statthalter Q. Cicero, Cic. ad Q. fr. 1,1,19. Vgl. RE VII A 1291. **2.** M. P., röm. Ritter mit Gütern in Etrurien, von denen ihm P. → Clodius (8) eine Insel im Lacus Prilius wegnahm, Cic. Mil. 74. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. P., Legat des *procos. Asiae* C. Silanus im J. 20/21 n. Chr.; im Repetundenprozeß gegen diesen im J. 22 trat er als Zeuge auf, Tac. ann. 3,67,1; unter Tiberius wegen *maiestas* angeklagt, Suet. Tib. 61,6, und hingerichtet, Tac. ann. 16,29,2. **2.** Q. P. Agrippinus, Sohn von Nr. 1. Quaestor von Creta und der Cyrenaica unter Claudius, IGR I 980. 1013. Als Stoiker und Gegner des Treibens Neros (Arr. Diss. Epict. 1,2,12ff.) im J. 66 angeklagt und aus Italien verbannt, Tac. ann. 16,28,1. 33,2. Im J. 71/72 *leg. Aug. procos. pr. pr.* der Cyrenaica, AE 1919, 91. 92. 1934, 261. **3.** A. P. Sabinus, *cos. suff.* 58 n. Chr., CIL IV 2041, **4.** IV 3340, Nr. 142,12. 150,14. R. H.

Pactum. Die Wz. liegt, wie auch bei *pax*, in *pacisci* (altlat. *pacere*), binden, befestigen. In der Lit. bezeichnet p. jede mögliche Art von formloser Vereinbarung ohne jurist. Bezug [1],6. *P. conventum* betrachten einige als Asyndeton, wahrscheinlicher ist c. adjektivisch. Der Praetor schützt nicht nur die tatsächliche Bußzahlung als Talionsablösung, sondern auch eine reine Erlaßabrede. Mit der erhöhten Berücksichtigung des Willenselementes wird p. alternierend mit *conventio* auf andere Nebenabreden zu Rechtsgeschäften ausgedehnt.

Pacere dient in den 12 Taf. einerseits zur Haftungslösung bei *iniuria* und *furtum*. Spätestens seit Abschaffung der → Talion geht in beiden Fällen die Deliktsobligation unter. Eine trotzdem erbrachte Leistung ist ein rückforderbares *indebitum*. Die *infamia* kann nicht ausgeschlossen werden. Im nichtdelikt. Bereich hat *pacere* eine Vergleichsfunktion. Bis zur Vollstreckung kann eine rechtserhebliche friedliche Einigung herbeigeführt werden. Die Verwandtschaft zw. p. und → *transactio* als beschränkte oder völlige Anspruchsaufgabe erhellt aus allen Quellen. Der Praetor schützt p.-a, die ohne Arglist, Gesetzesverstoß oder Gesetzesumgehung geschlossen wurden: *p. conventa, quae neque dolo malo neque adversus leges plebis scita senatus consulta edicta decreta principum neque fraus eorum fiat facta erunt, servabo.* (E.P.IV). Den Umfang des Schutzes zeigt Dig. 2,14,7,4: *nuda pactio obligationem* (PS. *actionem*) *non parit, sed parit exceptionem* (vgl. E.P. 44). Umstritten ist die Frage, welche Inhalte der p.-a geschützt wurden. SANFILIPPO [5] glaubt an eine streng kontinuierliche Entwicklung: generelle Negation jeglicher Verbindlichkeit aus formlosen Vereinbarungen, Berücksichtigung durch *exceptio*, Verträge des *ius gentium*, *p.-a adiecta*, Vertiefung des subjektiven Elements bei den Realkontrakten, Innominatrealkontrakte. Durch die Berücksichtigung jeder möglichen *causa* wird alles zum *nudum pactum, cum subest nulla causa*. MAGDELAIN geht, aufbauend auf zwei liter. Belegstellen, von der These aus, der Praetor habe urspr. einen generellen Schutz jeglicher formlosen Vereinbarung verheißen. Immer wiederkehrende typische Inhalte seien unter einem bes. Namen etabliert worden, wodurch der Begriff p. immer mehr ausgehöhlt wurde und letztlich auf das *p. de non petendo* beschränkt war. Diese These wird allg. angezweifelt (z.B. M. TALAMANCA, Labeo 6,278ff.). Die herrschende Lehre geht dahin, der urspr. Schutz habe nur das *p.d.n.p.* umfaßt und sei dann auch auf andere formfreie Nebenabreden ausgedehnt worden. In den Quellen ist p. zumeist das *p.d.n.p.*, Schuldner und Gläubiger einigen sich, daß dieser auf die Klage aus dem Forderungsverhältnis verzichtet. Deliktsobligationen gehen unter, Kontraktsobligationen werden zu Naturalobligationen. Eine Leistung ist Erfüllung und kein *indebitum*. Die Geltendmachung des Klageverzichts erfolgt durch *exc. p.-i conv.* Bei den sog. *iud. stricti iuris* muß die *exc.* in die Formel aufgenommen werden, bei den *iud. bon. fid.* hat sie der Richter von sich aus zu berücksichtigen. Dies ist nur für das *p.d.n.p.* relevant, da andere Nebenabreden bei *iud. str. iur.* der Stipulationsform bedürfen. Durch das *p. ut petere liceat* lebt die Klagbarkeit wieder auf. Das *p.d.n.p.* wirkt peremptorisch (auf immer), oder dilatorisch (auf bestimmte Zeit-Stundung), *in personam* (nur gegen bestimmte Personen) oder *in rem* (gegen jedermann, wie z.B. Bürgen, Erben, Mitgläubiger und -schuldner). Die *exc.* bei den *iud. bon. fid.* ist kein Formelbestandteil, der Hinweis auf das p. genügt *apud iudicem*. Die Wahlfreiheit zwischen *exc. p.-i* und *exc. doli* ist sicherlich unklassisch.

Die (quellenfremd) sog. *p.-a adiecta* sind formlose Nebenabreden zu Rechtsgeschäften, die den typischen Inhalt erweitern oder einschränken. Sie können entweder bei Vertragsabschluß *(in continenti)* oder später *(ex intervallo)* vereinbart werden. *In cont.* abgeschlossene p.-a können mit der Klage aus dem Vertrag geltend gemacht werden. *P.-a ex interv.*, die die Leistung erschweren (Mehrleistung, Haftungsausdehnung), sind unwirksam. Bei Leistungsbeschränkung begründen die *p.-a ex interv.* eine *exc.* Gewisse häufige Nebenabreden bekommen eigene Namen, wie z.B. die *in diem addictio*, die *lex commissoria*, das *p. displicentiae* bei der → *emptio venditio*.

Nicht restlos geklärt ist der Zusammenhang zw. *p.* und *lex (contractus)*. L. werden von einer Partei *(venditor, locator)* der anderen auferlegt, die sich unterwirft (vgl. Dig. 2,14,39). Anklänge bestehen an die *l. mancipio dictae* (V. GEORGESCO Leges privatae, 217ff.).

Den einer *causa* ermangelnden *p.-a nuda* werden von der Lehre die sog. *p.-a vestita* gegenübergestellt, klagbar gemachte formlose Vereinbarungen mit besonderen Inhalten. Hierher gehören die sog. *p.-a legitima*. Das formlose Versprechen einer unentgeltl. Hingabe (Schenkung, Mitgift) wird von Iust. klagbar gemacht. Die Durchsetzbarkeit beruht auf einem Kaisergesetz. Die sog. *p.-a praetoria* werden durch den Praetor klagbar gemacht. Im *constitutum (debiti)* wird ein neuer Erfüllungstermin für eine aus einem Vertrag geschuldete Menge Geldes oder anderer vertretbarer Sachen zugesagt. Das *receptum* ist die formlose Übernahme der Garantie für einen bestimmten Erfolg, so beim *r. arbitri* die Zusage des Schiedsrichters, den Schiedsspruch zu fällen, beim *r. argentarii* die Zusage eines Bankiers, selbst oder durch einen Dritten eine Zahlung zu leisten, sowie beim *r. cauponum, nautae, stabularii* die Zusage einer bes. Haftung für eingebrachte Sachen der Gäste.

Z.V.

1. *A. Magdelain* Le consensualisme dans l'édit du préteur 1958. 2. G. *Grosso* Il sistema rom. dei contratti 1963^3, 171 ff. 3. *R. Knütel*, ZRG 84, 1967, 133ff. 4. *Ders.* Contrarius consensus 1968. 5. *C. Sanfilippo*, Atti congr. int. Verona, 1951, III 333ff. 6. *P. Voci* Le obbligazioni rom. I, 1, 1969, 97ff. 7. *A. Burdese* in Novissimo Dig. Ital. 12, 1965, 708 s. Patto. 8. *S. Condanari-Michler*, RE XVIII 2127ff. (7 u. 8 mit Lit.).

Pacuvius. Ital. Familienname wohl osk. Herkunft, Variante *Pacuius*, inschr. auch *Paquius*; vgl. RE XVI 1668, zu weiteren Verwandten (zum lat. Stamm *pax*): WALDE-HOF.^{3} 2,231. Als Praenomen (osk. *Pakis*) bei P. → Calavius (4) in Capua 217 und bei P. → Antistius Labeo (13) um 45, abgekürzt oft *Pak.*, *Pk.* Vgl. SCHULZE, Eigenn. 476f.

1. M. und Q. P., Brüder, die 54 zusammen mit P. Valerius Triarius den M. → Aemilius Scaurus (I 29) erfolglos anklagten und dann selbst belangt wurden, Ascon. Scaur. 17. 25 K.-S. = 22f. 29. St. Vgl. RE VII A 959f. M. GELZER Cicero, 1969, 197. H. G. G.

2. P., röm. Tragödiendichter der republikan. Z. von oskisch-messap. Herkunft, Neffe des → Ennius (Plin. nat. 35,19), * 220 v.Chr. (vgl. Cic. Brut. 229) in → Brundisium (Hier. chron. p. 142 H.), † kurz vor 130 in Tarent. Neben dieser Chronologie, die aus → Accius' Didascalica und → Varros De poetis (vgl. H. DAHLMANN Stud. zu Varro »De poetis«, AAMz 1962, 10,48f. 53. 62) stammt und sich über Suetons De poetis (ed. A. ROSTAGNI, Turin 1944, 46ff.) bis zu Hier. gehalten hat, finden sich Spuren einer anderen, vielleicht von Cornelius → Nepos' Chronica geprägten Tradition (vgl. D'ANNA 8,5), die P. eine Generation später ansetzt (Hier. a.O.: Ennius' Enkel, Blüte erst um 154, vgl. auch Gell. 17,21,49 [P. nach Terenz] und Vell. 2,9, 3). P. dürfte gegen 200 nach Rom gekommen sein und sich seinem Onkel angeschlossen haben, als dessen Schüler er später gilt (vgl. das Epigr. des Pompilius bei MOREL FPL 42); er war dort als Maler und Dichter tätig (Hier. und Plin. nat. a.O.). P.' Praetexta *Paulus* (nach 168) bezeugt gute Kontakte zu L. → Aemilius (22) Paulus, während Cic. Lael. 24 (Beziehungen zum Scipionenkreis, vgl. aber H. STRASBURGER, H 1966, 60ff.) weniger Beachtung verdient. Kollegiale Beziehungen zu dem 50 J. jüngeren Zunftgenossen → Accius sind wahrscheinlich, vgl. die in den Details suspekte Anekdote (Gell. 13,2) von Accius' Besuch in Tarent, wohin sich P. wohl bald nach 140 aus Alters- und Gesundheitsgründen zurückgezogen hatte. Ein angeblich von P. selbst stammendes Epitaph (vgl. aber DAHLMANN a.O. 65ff.) zitiert Gell. 1, 24,4.

Die Produktion einer Praetexta und von Satiren (Porph. Hor. s. 1,10,46. Diom., KEILGrL 1,485) verbindet P. mit dem Vorbild Ennius, von dem ihn die Konzentration auf das tragische Genus wieder trennt. Dabei fällt im Unterschied zu Ennius (etwa 20 Tragödien) und Accius (etwa 50) die relativ niedrige Zahl von 13 gesicherten Titeln auf, von denen 8 auf Themen um den troian. Krieg entfallen, 2 Aias *(Armorum iudicium; Teucer)*, 4 Orestes gewidmet sind *(Chryses*, vgl. Hyg. fab. 120f.; *Hermiona*; *Dulorestes*; *Orestes*, vgl. D'ANNA 161f.*)*; hinzu kommen Mythen von der Heimkehr des Odysseus *(Niptra)* und der Priamostochter *Iliona* (vgl. Hyg. fab. 109). 2 Themen entstammen dem theban. Sagenkreis *(Antiopa*, vgl. Hyg. fab. 8; *Pentheus)*, anderen Bereichen *Atalanta*, *Medus* (vgl. Hyg. fab. 27) und *Periboea*. Im Unterschied zu Ennius, der vorwiegend auf Euripides zurückgegriffen hat, folgt P. einer größeren Anzahl von Vorbildern (Aischylos: *Armorum iudicium*; Sophokles: *Hermiona*; *Niptra;* Euripides: *Antiopa*). Soweit die Handlung im Detail rekonstruiert werden kann, ist im Vergleich zu den Klassikern Kontamination der Stoffe *(Chryses, Niptra)* oder Umformung des Mythos *(Dulorestes)* festzustellen; völlig ohne Parallele sind *Iliona* und *Medus*. Auch bei vergleichbaren Stücken lassen sich kaum Einzelparallelen nachweisen. Der Verlust der nacheuripid. Tragödie erlaubt jedoch keine Antwort auf die Frage, ob P. in all diesen Punkten unbekannten Vorbildern folgt oder bekannte umgestaltet. Aber auch die Entscheidung für seltenere Vorlagen würde P. gegenüber den lat. Vorgängern als bewußten Neuerer ausweisen, zu denen er bei manchen Sujets offenbar bewußt in Konkurrenz getreten ist (Livius Andronicus: *Hermiona*, *Teucer*, *Antiopa* [?], Stoff von *Armorum iudicium*; Ennius: *Aias*, Stoff von *Orestes* und *Teucer*). Der Sorgfalt bei der Stoffwahl dürfte die Ausführung entsprochen haben; damit kann auch die Sparsamkeit der Produktion erklärt werden. Der Folgezeit galt P. mit (Cic. de or. 3,27. Hor. epist. 2,1,56. Quint. inst. 10,1,97) oder vor Accius (Cic. opt. gen. 2) als Klassiker der Tragödie und Muster des hohen Stils (Varro bei Gell. 6,14,6, vgl. auch Gell. 1,24,4), wobei er oft gegenüber Accius als *doctus* bezeichnet wird (vgl. auch Cic. or. 36). Berühmt waren zumal *Antiopa*, *Dulorestes* und *Chryses* (Cic. Lael. 24; fin. 5,63). Auf der anderen Seite steht genusbedingt die Polemik eines → Lucilius (Gell. 17, 21,49) oder → Martial (11,90,6), während sie in Tac. dial. 20,5. 21,7 die Haltung des Modernisten Aper charakterisiert. Dem Interesse zumal der Grammatiker verdanken wir Fragmente von ca. 450 Versen. P. L. Sch.

Frg.: TRF ^{2}1871, 75ff. ^{3}1897, 86ff. ^{4}1953 (ed. *A. Klotz*), 111ff. G. *d'Anna* 1967.

Lit.: O. *Ribbeck* Die röm. Trag., ^{2}1968, 216ff. *F. Leo* Gesch. d. röm. Lit. 1, 1913, 226ff. *M. Valsa* M.P. 1957. *I. Mariotti* Introduzione a P., 1960. *B. Bilinski* Contrastanti idieali d cultura sulla scena di P., 1962. *H. J. Mette*, Lustrum 9, 1964, 16f. 78ff.

Pădus (ā: Verg. georg. 2,452; Aen. 9,680. Ov. met. 2,258; fast. 4,571). Der größte Fluß Italiens ist früh mit dem dichter. (Hes. theog. 338. Plin. nat. 37,31) → Eridanos (Gleichsetzung mit anderen Strömen: Plin. nat. 37,32. Sch. Bern. georg. 1, 482. brev. expos. a. O.; Zweifel: Hdt. 3,115. Strab. 5,215) gleichgesetzt (Pherekyd. FGrH 3 F 74. App. Hann. 5; civ. 1,109. Serv. georg. 4,371; Aen. 6,659. Prok. Goth. 1,1,18. Iord. Get. 24,150. Vib. Sequ. 148,9 R.), die Phaethonsage an seinem Ufer lokalisiert worden (Tim. FGrH 566 F 68. 164c. 23, 3. Pol. 2,16,13f. Schol. Bern. Isid. or. 13,21,26). Der P. wird beschrieben bei Pol. 2,16,6ff. Strab. 4, 204. Plin. nat. 3,117ff. (daraus: Isid. Solin. 2,25. Mart. Cap. 6,640. Mela 2,62; Serv. auct. 11,457. Isid. sprechen irrig von drei Quellen statt Mündungsarmen). Nach Pol. fließt der P. zuerst nach S., dann nach O., was der Doria Baltea entspricht; nach Plin. entspringt er bei den Ligurern am Vesulus, fließt w. Forum Vibi zeitweise unterirdisch (Plin. nat. 2,229 nur an Sommermittagen) und nimmt während seines 388mp langen Laufs 30 Nebenflüsse auf; beim Aufgang des Hundsgestirns führt er durch Schneeschmelze das meiste Wasser. Nach Plin. nat. 3,123 ist der P. von Turin, nach Pol. 2,16,10 von der Tanarosmündung (2000 Stad. = 240mp vom Meer) aus schiffbar (Strab. 5, 217: Placentia-Ravenna 2 Tage und Nächte Schiffahrt). Nach anf. einheitlichem Lauf gabelt sich der P. bei Trigaboloi (Pol. 1,16,11; etwa bei Ferrara) in Padŏa (Catull. 95,7 *Padŭam*) und Olane (Plin. 120: *Volana*); weitere Gabelung *in septem ostia* (Mela 2,62) bei Plin. 119ff.: Die *fossa Augusta* verbindet P. und Ravenna und bildet die sumpfige (Serv. Aen. 11,457) *Padusa* (Verg. Aen. 11, 457. Valg. frg. 3 Mor.) bzw. *Messanicus* (Plin.) oder *magnus Padus* (Mela). Nördl. Ravennas später die *fossa Asconis* (Iord. Get. 29). Der Zustrom des Vatrenus macht die nächste Mündung wasserreich; sie heißt *Vatreni portus*, *ostium Eridanum* oder *Spineticum*. Die Olane mündet als *ostium Caprasiae*, Sagis und Volana; vom Sagis aus führt die von Etruskern begonnene und den Flaviern renovierte *fossa Flavia* an den verstopften *(plena)* *ostia Carbonaria* vorbei in die *Septem maria*. Dann folgen die Kanäle *(fossiones)* des Tartarus und die *fossae Philistinae*, die *fossa Clodia* und die *duo Meduaci* mit den Mündungen Brundulum und Aedro. *His se Padus miscet ac per haec effunditur* (Plin. 122). Die Einheimischen nennen den P. Bodincus (Pol. 2,16,12), nach Metrodor. FGrH 184 F 8 ein ligur. Name (»grundlos tief«; vgl. jedoch kelt. *bŏdio*-»gelb«), während *padi* kelt. Name für »Kiefern« sein soll. G. R.

Holder 2,902ff. *Nissen* It. Ldk. 1,183f. 2,213ff. *Forbiger* Hb. d. alt. Geogr. 3,364.

Paedagogium Palatini. Der in der Neuzeit nach den Graffiti *exit de paedagogio* benannte Bau liegt am SW.-Hang des Palatium und bildet einen Annex der domitian. Domus Augustana. Die zweigeschossige Anlage, deren untere tonnengewölbte Räume in sever. Z. beim Bau der gegen den Circus maximus anschließenden *Domus Praeconum* zugeschüttet wurden, beherrschte ein auf dem oberen Niveau liegendes Peristyl, auf das sich beiderseits einer halbrunden Exedra gruppierte Räume öffneten. Das nach Struktur und Stempeln domitian. Ziegelmauerwerk zeigte Marmorverkleidung und Freskomalerei. Die Graffiti (Correra, BullCom 21/22), unter ihnen das Spottkruzifix (Helbig II^{4}, Nr. 2077), bestimmen das P. als Dienstgebäude der zur Repräsentation des Kaiserhauses dienenden Pagen. Ihre Ausbildung sicherte das *Paedagogium a Capite Africae* (CIL VI 1052, 8982–86) auf dem Caelius. A. v. Gl.

Nash I^{2}, 1968, 317, Abb. 402ff.

Paederastie s. Nachtr. zu Bd. IV

Paelex (auch *pelex*, *pellex*) bedeutet entweder die Nebenfrau des Ehemannes oder aber diejenige Frau, die mit einem Unverheirateten in Geschlechtsgemeinschaft lebt (= *concubina)*; vgl. Paul. Dig. 50,16,144. Den Gegensatz zur p. bildet in beiden Beziehungen die rechtmäßige Ehefrau *(mater familias)*. Bes. Rechtsnormen über die p. gab es nicht, doch wurde sie von bestimmten Heiligtümern ferngehalten. D. M.

Paeligni, ital. Volk am Mittellauf des → Aternus (Strab. 5,219. 231), das Rechte an der Küste geltend machte (Strab. 5,242. Ptol. 3,1,19: Ortona). Die Gebirgslage schuf ein kühles Klima (Hor. c. 3,19,8) bei viel Wasser (Ov. am. 2,1,1). Die kriegsgewohnten (Enn. ann. 276. Sall. Iug. 105,2. Cato frg. 53 P. Veg. mil. 1,28. Val. Max. 3,2,20) P. kämpften zusammen mit ihren Nachbarn seit 343 teils mit, teils gegen Rom (Liv. 7,38,1. 8,6,8. 29,4. 9,41,4. 45,18. 10,30,3. Diod. 20,90,3. 101,5), hielten sich gut im Hannibal. Krieg (Liv. 22,9,5. 23.61, 11f. 25,14,4. 26,11,11ff.) und stellten im Bundesgenossenkrieg ihre Hauptstadt → Corfinium (Strab. 5,238) als *Italica* (ebd. 241) gegen Rom (App. civ. 1,39). Andere Städte Superaequum und → Sulmo (Plin. nat. 3,106: 4. Region), die Geburtsstadt Ovids (am. 2,1,1. 3,15,3 u.a.). In Rom fürchtete man paelign. Hexen (Hor. epod. 17,60). Für die Urgeschichte der P. wichtig Paul. Fest. 248, 13ff. L.: *Peligni ex Illyrico orti. Inde enim profecti ductu Volsimi regis, cui cognomen fuit Luculo, partem Italiae occupaverunt. Huius fuerunt nepotes Pacinus, a quo Pacinates, et Pelicus, a quo Peligni.* Der Behauptung illyr. Herkunft stehen Ov. fast. 3,95 *(cum proavis, miles Paeligne, Sabinis)*. Ps.-Acro Hor. a.O. gegenüber. P. werden aus Illyriern und Sabinern gemischt sein. Die Ableitung aus *Palic-no-* ist sicherlich richtig (nicht aus **paelignō-*!); die bei Diod. a.O. erhaltene Schreibung *Παλινίους*, *Παλλινούς* ist anzuerkennen und steht für **pālignō-* (wegen ä nicht mit *Vahlert* Praedeismus und röm. Rel. 77f. zu *Pāles*) <* *paelic-nō-* (zu *ā* < *ae* vgl. *Sāturnus: Saeturnus*, *Cācus: Caeculus*, *Atria: Αἰθρία* [Steph. Byz. s.v. Etym. m. p. 167,7], *crāpula: κραιπάλη*, *sānus: Sa. i. nate. i.*). Zum Namen vgl. auch den der Göttin Pelina (CIL IX 3314). Zur Sprache der P. vgl. die verhältnismäßig späten Inschr. VETTER HB Nr. 202 bis 217, von denen bes. Nr. 213 umstritten ist. G.R.

Forbiger Hb. d. alt. Geogr. 3,450. *Nissen* It. Ldk. 1,223ff. 236ff. 2,445ff. *Norden* Aus Altgermanien II 5,5. *Altheim* Gesch. d. lat. Spr. 56f. *Beloch* RG 554. *Devoto* Gli ant. Italici ²335ff.

Paenula. 1. Deckel in Form eines umgekehrten Trichters, Vitr. 10,7,2. 3. **2.** *φαινόλης*, der trichterförmige, genähte Umhang aus Leinen, Wolle oder → *gausapa*, teilweise mit angenähter Kapuze *(cucullus)*, schützte gegen Regen und Kälte. Die im Gegensatz zum → *sagum* über der Brust bis fast Körpermitte zugenähte p. hatte keine Ärmel, nur einen Ausschnitt zum Überstreifen über den Kopf. Zwecks freierer Bewegung wird sie zurückgeschlagen. Die p., kein teures Kleidungsstück, wird von Bürgern und Soldaten getragen. Darstellungen z.B. TH. KRAUS Das röm. Weltreich (Propyläen Kunstgesch. 2, 1967) T. 198. 205b. 237. W. H. G.

Paestum s. Posidonia

Paetus. Röm. Cognomen, das ein leichtes Schielen (Silberblick) bezeichnet, das nicht so stark ist wie bei den *strabones*, Cic. nat. 1,80. Hor. s. 1,3,44f. u.a. RE III A 1828. J. KAJANTO The Latin Cognomina, Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 239. Erblich bei den → Aelii (I 7–13) seit dem 4. Jh., bei den → Autronii (4f.) im 1. Jh. und bekannt z.B. bei L. → Papirius P., dem Freund Ciceros, sowie in der Kaiserzeit. Abgeleitet ist *Paetinus*, z.B. bei den → Fulvii (I 29f.). Vgl. ferner A. DEGRASSI FImp. 261. **1.** P., Güterspekulant, der nach einer ergebnislosen Anklage gegen Pallas und Burrus 55 n.Chr. verbannt wurde. Tac. ann. 13,23. **2.** *Paete, non dolet* (Plin. epist. 3,16,6) → Arrius (II 14). H. G. G.

Pagai (*Παγαί*, Ethnikon *Παγαῖος*, att. und danach zumeist literar. *Πηγαί*, *Πηγαῖος*). Hafenort der Megaris am korinth. Golf mit geringen Resten auf einem Hügel am Meer beim h. Alepochori; vor allem Teile der Ringmauer erhalten. 461 v.Chr. besetzte Athen P. und benutzte es als Hafen für die Unternehmungen im korinth. Golf, mußte es aber im 30jähr. Frieden 446 herausgeben. P. teilte dann die Schicksale → Megaras, war nach 193 v.Chr. selbständiges Mitglied des achaiischen Bundes und blieb selbständig. Verlassen erst in türk. Zeit. Skylax 39. Strab. 9,2,25 p. 409. u.ö. Paus. 1,44,4. BCH 45, 1921, 10 II 29f. Inschr.: IG VII 188–206. SGDI 3105–3113. SEG 13,327–330. Mz.: HEAD HN² 394. E. M.

1. *A. Lebègue* De oppidis et portibus Megaridis et Boeotiae 1875, 35ff. 2. *E.L. Highbarger* The history and civilization of anc. Megara 27f. 3. *L. Robert*, Rev. phil. 1939, 97ff. 4. *N.G.L. Hammond*, ABSA 49, 1954, 116f. 5. *E. Meyer*, RE XVIII 2283ff.

Pagasai (*Παγασαί*, Ethnikon *Παγασαῖος*. vereinzelt *Παγασίτης* und weitere nur dichter. Bildungen). Der Name ist vorgriech., wurde im Alt. aber zumeist als »Bauplatz« der Argo gedeutet. P. liegt an der N.-Seite des im Alt. nach P. benannten Golfs von Volo in Thessalien, s.w. von Volo. Erhalten ist vor allem der große Mauerring des 4. Jh. v. Chr., der im N.-Teil beim Bau von → Demetrias gänzlich abgebrochen wurde; urspr. Umfang 7,5 km mit einem Flächenraum von etwa 191 ha. Weitere Reste nicht bekannt, doch gehörte wahrscheinlich das Theater des späteren Demetrias schon zu P.

Genannt ist P. zuerst, wohl als Name der Gegend mit Hain und Heiligtum des Apollon Pagasaios, bei dem Herakles den → Kyknos erschlug, bei Hes. scut. bes. v. 70. Eur. Herc. 389ff. Wohl von Kallimachos stammt die dann herrschende Version, daß die Argo von P. abfuhr. »Pagasaeisch« brauchen die Dichter daher für alles, was mit der Argo zusammenhängt. In gesch. Z. ist P. Hafen von Pherai und als Ort vielleicht erst von Pherai gegründet, Skyl. 64. Theop. FGrH 115 F 53. Strab. 9,5,15 p. 436. Suda. Phot. Damit wichtigster Hafen Thessaliens. 477/76 v.Chr. Aufenthalt der griech. Flotte in P. Plut. Them. 20,1; bes. Bedeutung erhielt P. in der Zeit der Tyrannis von Pherai. Alexander von Pherai ließ wohl den mächtigen Mauerring erbauen. 353 v.Chr. eroberte Philipp II. P. und behielt es für sich, Diod. 16,31,6. Demosth. 1,9. 12. 22. 2,11. 4,35. P. wurde nun selbständig, IG IV 617,4 und wohl zur Landschaft Magnesia geschlagen. Die Selbständigkeit endete mit der Gründung der Großstadt Demetrias durch Demetrios Poliorketes um 293 v.Chr. P. ist nun wahrscheinlich verlassen, lebt aber als Demos von Demetrias weiter, wie auch der Hafen und die Kulte von der Nachfolgestadt übernommen wurden. Die nach P. benannten gemalten Grabstelen gehören zu Demetrias. E. M.

1. *P.Apostolides* *Αἱ Παγασαὶ ἐξεταζόμεναι διὰ τῶν αἰώνων*, Athen 1912. 2. *Fr.Stählin* Das hellen. Thessalien 65ff. 3. *A.Arvanitopullos* *Γραπταὶ στῆλαι Δημητριάδος-Παγασῶν*, Athen 1928. 4. *Fr. Stählin-E.Meyer* Pagasai und Demetrias, 1934. 5. *Nik.Papachatzis* *Τὰ λείψανα καὶ ἡ ἱστορία τῶν ἀρχαίων πόλεων τῆς περιοχῆς τοῦ Βόλου*, Volo 1937. 6. *E.Meyer*, RE XVIII, 2. H., 2297ff. 7. *L.Vlad Borelli* Enc. arte ant. 5, 1963, 840f.

Pagus, gegen Fest. 247 L. etym. zu *pangere*, befestigen, gehörig, Fluchtburg, danach benannt der städtelose Gau mit Einzelgehöften und Dörfern, Teil eines Stammstaates, älteste Siedlungsform Italiens, deren heim. Name bei den verschiedenen Stämmen unbekannt ist. WALDE-HOF. ^{3}236. Dict. étym. 475. Die meisten *p.* nennen Inschr. in Mittelitalien und Kampanien. Wieweit die P.-Verfassung altital. oder ein Werk Roms war, ist umstritten. H.RUDOLPH Stadt und Staat im röm. Italien 1935, 50ff. E.KORNEMANN, RE XVIII 2321. Beamte der *p.* waren *aediles* oder *magistri* in verschiedener Zahl. CIL IX 3312 (3 *aed.*). 3137. 3138 (3, bzw. 4 *mag.*). Nach dem Gaustatut (*lex pagana* X 3772) und Beschlüssen der Gaugenossen (*pagani*) bauten sie Tempel, Theater, Amphitheater, Wiegehallen, überwachten Grundstücke und Kasse des *p.* (X 8093), Holz- und Fouragelieferungen an Soldaten und Beamte (Siculus, Flacc. Schr. d. röm. Feldmesser 146), betreuten das Gauheiligtum (X 3772), den jährl. Flurumgang (*lustratio pagi* IX 1618. 5565. Ov. fast. 1,667) und das Fest der paganalia. Mit der Entwicklung der Städte verloren die *p.* ihre Autonomie und wurden als Flurbezirke einzelnen Städten unterstellt. Solche *p.* der Stadt Rom waren der *p. Sucusanus* (Varro 1. 1. 5,48), *Montanus* (VI 3823), *Aventinus* (XIV 2105), *Ianicolensis* (VI 2219), *Lemonius* (Fest. 102 L.), *Suburanus* (VI 2221). MOMMSEN RStR 3,116ff. Die *p.*-Verfassung trugen die Römer in die W.-Provinzen, benannten so z.T. einheim. Verfassungsformen, die nur namentlich mit dem ital. *p.* übereinstimmten. In der früh städt. organisierten Gallia Cisalpina und Narbonensis ähneln *p.* den ital. Flurbezirken. *p. Farraticus V* 4148. *p. Minervius* XII 1243. Die *p.* der Tres Galliae waren dagegen Verwaltungsbezirke mit großer Autonomie. Die *civitas* der Helvetier war in 4 *p.* geteilt. Caes. Gall. 1,12,4f. MOMMSEN GSchr. 5,398ff. Die 60 im Provinziallandtag von Lyon vereinten *civitates* zählten wohl 300 *p.* Strab. 4,192. Plut. Caes. 15 (*ἔθνη*). Liste bei KORNEMANN, RE XVIII 2. H. 2335. Zu *p.* der german. Stämme Caes. Gall. 4,1,4. 6,23. *p.* in Nordafrika bezeichnet Gruppen röm. Bürger (*conventus civium Romanorum*). L.TEUTSCH Das röm. Städtewesen in N.-Afrika, 1962, 153ff. *p.* gab es in Spanien und als vorröm. Überlebsel oder Flurbezirke röm. Städte in Dakien. II 2322. III 7487. DESSILS 2044. In Äg. ersetzte Maximinus Daia 308 die Toparchien durch numerierte *πάγοι* unter *πραιπόσιτοι*, im 5. Jh. trieben Großgrundbesitzer als *παγάρχαι* Steuern ein. J. LALLEMAND L'administration civile de l'Ég. ... (284 bis 382) 1964, 97f. G.ROUILLARD L'administration civile de l'Ég. byz. 1928, 52ff. H. V.

Paian, ein meist in der dor. Form *παιάν*, sonst auch ion. *παιήων* und att. *παιών* verwendeter Name und musikal. Begriff wohl außergriech. Herkunft: urspr. bezeichnet P. einen selbständigen, später mit Apollon, Asklepios u.a. geglichenen Heilgott (dazu [3],2340–2344), dann den Ruf und Gesang zu Ehren dieser Götter wie auch zu anderen Anlässen, wonach schließlich in klass. und späterer Z. unter P. die neben dem → Dithyrambos wichtigste Form griech. Chorlyrik (→ Chor) zu verstehen ist. Davon wohl unabhängig begegnet P. weiterhin noch in metr. Terminologie als Sonderform des Creticus mit aufgelöster End- oder Anfangslänge (– ◡ ◡ ◡ und ◡ ◡ ◡ –, vgl. [3],2361 f.).

Die ersten Zeugnisse über den P. als musikal.-dichter. Äußerung finden sich bereits bei Homer (Il. 1,472–474. 22,391, vgl. auch h. Apoll. 500. 516–519). Freilich sagen diese Stellen wie auch kurze Nennungen etwa bei Archilochos (frg. 76 D.), Alkman (frg. 71 D.) und Theognis (779) oder Nachrichten von der Komposition durch → Thaletas und seine Nachfolger in Sparta über Inhalt und Form dieses frühen P. nur so viel aus, daß es sich um einen meist an Apollon gerichteten Bitt-, Dank- und Sühnegesang handelt, der vorwiegend im kult., dann aber auch im militär., sympot. und persönl. Bereich verwendet wird und dessen äußeres Kennzeichen wohl der häufig wiederkehrende appellative Ausruf *ἰὲ Παιάν* o.ä. ist. Eine Erweiterung der Kenntnis bringen erst die Testimonien über den etwa zu Beginn des 5.Jh. wirkenden → Tynnichos, der als Verfasser nur eines einzigen, hochgepriesenen P. die Reihe der histor. greifbaren P.-Dichter eröffnet, und bes. die meist auf Papyrus erhaltenen Bruchstücke des → Bakchylides (frg. 4–6 SN.) und vor allem des → Pindaros (frg. 52–70 SN.), dessen P. die bedeutendsten Überreste dieser Liedgattung darstellen. Sie zeigen – soweit ersichtlich – als Prozessions- und Bittgesänge eine enge Verbindung zum Kult, weisen bei unterschiedl. Länge und meist triad. Gliederung eine den Epinikien nur teilweise entsprechende rhythm. Vielfalt auf und lassen selbst bei Ort und Gestalt des mitunter auch unterdrückten Epiphonema keine feste Regel erkennen.

Diese Mannigfaltigkeit in Form und Inhalt kennzeichnet auch die P. der folgenden Dichter und erschwert eine eindeutige Abgrenzung von den sonstigen Arten der Chorlyrik, wie etwa vom (wohl nicht nur als Oberbegriff zu verstehenden) → Hymnos, → Dithyrambos, Ithyphallos u.a. Dazu kommt, daß das auch schon in der Ant. (z.B. Athen. 15,696e) herangezogene äußerl. Merkmal des Epiphonema in konkretem Sinne auch außerhalb eines P. auftreten kann (z.B. Timoth. Pers. 211f. 218) und andrerseits etwa seit 400 im Zusammenhang mit der Ausbildung von P. auch auf Menschen zu einem bloßen Begeisterungsruf herabsinkt und so auch nur ein bedingtes Kriterium darstellt.

Nach noch der klass. Z. angehörenden P. etwa des → Sophokles (auf Koronis) oder des → Ariphron (auf Hygieia) begegnen in hellenist. Z. vorwiegend als kult. Inschr. überlieferte P. u.a. eines Anonymos auf Asklepios (in Erythrai und an weiteren Orten erhalten), des → Isyllos von Epidauros (auf Asklepios), des → Philodamos von Skarpheia (auf Dionysos), eines Makedonios auf Apollon und Asklepios, des → Aristonoos von Korinth (auf Apollon) sowie des Limenios und eines weiteren Atheners auf Apollon, wozu auch die Notation beigegeben ist. Literar. überliefert sind demgegenüber die P. auf Persönlichkeiten, die als eine Form poet. → Enkomien zu bezeichnen sind und zu denen als frühestes Beispiel ein P. auf → Lysandros sowie etwa der P. des → Hermokles (1) auf → Demetrios (2) Poliorketes oder ein anonymer P. auf → T. Flamininus (1) gehören.

Aus nachchr. Z. liegen abgesehen von einem kurzen, mit Noten versehenen Papyrusfrg. des J. 156 keine weiteren Texte von P. mehr vor. Daß sie aber dennoch gerade auch bei der religiösen Neubelebung des 2. Jh. immer noch gedichtet und gesungen wurden, zeigt u.a. das Zeugnis des Ailios → Aristeid. (3) Or. 50,31 p. 433 K. U. K.

1. Texte von Pind. und Bakchyl. in den entspr. Einzelausg., der älteren »poetae minores« meist in der Anth. lyr. $2,5^2$ (1940) oder den Poet. Mel. Gr. [ed. *D.L.Page* (1962)], der jüngeren größtenteils in der Anth. lyr. $2,6^2$ (1940), 103ff. oder den Coll. Alex. [ed. *J.U.Powell* (1925)], 132–173. 2. Notenbeispiele zu Limenios etc. und zum Pap. des J. 156 zuletzt bei *C.Sachs* Die Musik der alten Welt, 1968, 222ff. 3. *A.v.Blumenthal*, RE XVIII 2340 bis 2362.

Paiania (*Παιανία*), zweitgrößter att. Demos, zur Phyle Pandionis gehörend, ö. des Hymettos in der Umgebung von Liopesi, das h. amtl. P. heißt, gelegen, geteilt in die zwei Demen *καθύπερθεν* und *ὑπένερθεν*, ersterer im 3. Jh. v. Chr. der Antigonis zugeteilt; Heimat des → Demosthenes. Menander Dyskolos 407f. nennt ein Panheiligtum in P. Harpokr. s. *Παιανιεῖς*. E. M.

1. *A.Milchhöfer* Demenordnung, Abh. Berlin 1892, 17. 2. *Ders.* Text zu *Curtius-Kaupert* Karten von Attika 2, 31f. 3. *v.Schoeffer*, RE V 91ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,817 mit Anm. 2. 5. *W.Pritchett*, AJPh 61, 1940, 186ff. 189. 6. *E.Vanderpool* Pan in Paiania, AJA 71, 1967, 309ff.

Paidagogos. Ein Haussklave begleitete in Athen seit klass. Z., später bei den Wohlhabenderen in weiten Teilen der griech. Welt den Knaben auf dem Schulweg hin und zurück, nahm als Zuhörer am Unterricht teil (Pfuhl Abb. 468) und überwachte die häuslichen Schulvorbereitungen. Er war zudem für das Benehmen des Knaben in der Öffentlichkeit verantwortlich. Vielfach dienten alte, des Griechischen oft nur unvollkommen mächtige Sklaven als P. (Plut. mor. 4 A. Stob. 4, 209. Plat. Alk. 1,122a/b; Lys. 223). Sie beaufsichtigten den Knaben bis zur Ephebie und waren zu körperlicher Züchtigung berechtigt. Der P. der Komödie ist ein kahlköpfiger Alter mit struppigem Bart, rauhhaarigem Mantel und Knotenstock. In hellenist. Z. steigt das Ansehen des P., so auch bei den Römern (Sen. epist. 89,13). Hier war P. meist ein Grieche, der auch für den griech. Sprachunterricht sorgte: Die Grenze zwischen P. und *praeceptor* verwischt sich (Quint. inst. 1,1,11). Auch Freie übernahmen diesen Dienst (Dion Chrys. 7,114. Plut. mor. 830 A/B). Am röm. Kaiserhof und in dessen Umgebung entwickelte sich schließlich aus dem P. der Leiter des *paedagogium*, einer Art Pagenschule. W. H. G.

H.I.Marrou Gesch. d. Erziehung im Alt. 1957.

Paideia (*παιδεία, παίδευσις*), einer der wichtigsten Wertbegriffe. P. bezeichnet die Formung und Gestaltung, also auch Bildung, die ein Mensch während seiner Jugend erfährt und die ihn mithin prägt. Schon früh (Aristoph. Nub. 961. Plat. Phaid. 107 D) ist man sich bewußt, daß P. die entscheidende Ergänzung der *τροφή*, d.h. des Unterhalts eines Kindes, darstellt. Wohl kann *παιδεία* einfach die Jugendzeit eines Menschen bezeichnen (so gern *ἐκ παιδείας* von Jugend an). Aber schon früh dominiert der Sinn: P. ist das, was einer als sein Wesen bestimmend aus der Jugend mitbringt. So vor allem Demokr. B. 180: *ἡ παιδεία εὐτυχοῦσι μέν ἐστι κόσμος, ἀτυχοῦσι δὲ καταφύγιον*. Nach Isokr. paneg. 51 besteht ein großes Verdienst Athens darin, daß att. *παίδευσις* in höherem Maße zum Hellenen macht als die durch Geburt erworbene Zugehörigkeit zum Griechentum. Von solchen Überlegungen aus sind P. und ihr Inhalt zu einem zentralen Begriff des griech. Selbstverständnisses geworden, oft den Barbaren gegenüber, später ganz bes. dem Christentum gegenüber. In diesem Bereich hat

→ Gregorios von Nyssa (2) Ausgleich und fruchtbare Synthese herbeigeführt. H. D.

Umfassende Darstellung: *W.Jaeger* Paideia, die Formung des griech. Menschen, ^{1}1939 und 1944, 3 Bde. Seither mehrere Neuauflagen, zahlreiche Übersetzungen.

Paides (*παῖδες*, etym. »Kleinkinder«, A.Oepke, ThWB 5,637), Kinder beider Geschlechter bis zum 17. Lebensj., Plat. leg. 788 a. Isaios 8,31. Gell. 10,28,1, syn. gebraucht für → Epheben, → Neoi u. Sklaven. Aristoph. Ach. 395. In Makedonien gab es → *βασιλικοὶ π.*; zu solchen bei den Ptolemaiern Sud. s. *βασίλειοι*. In der gymnast. Ausbildung bezeichnet P. als t. t. meist die unterste Altersklasse, Sylloge^3 959,5. Doch wurden in Athen die Epheben von 18 bis 20 J. *π. τῆς πρώτης, δευτέρας, τρίτης ἡλικίας*, in Sparta die 17- und 18 jährigen *πρόπαις* (*ἀτροπάμπαις*) und *παῖς* (*πρατοπάμπαις*) genannt. IG II^2 956ff. W. den Boer Laconian Stud. 1954, 254. Chalkis hatte 4 Klassen, *πάμπαιδες, π., ἔφηβοι, ἀγένειοι*. IG XII 9,952. In Sparta und anderen Gemeinden betreuten ein Paidonomos oder mehrere die P., Turnunterricht gaben → Paidotriben, mitunter wie in Milet und Pergamon in der *παλαίστρα* oder in dem *γυμνάσιον τῶν παίδων*. E. Ziebarth Aus dem griech. Schulwesen, ^{2}1914, 26f. 39f. Die Römer lehnten die Ausbildung in der *palaestra* ab. Vitr. 5,11,1. Sen. ep. 15,2. 88,18. Cato lehrte selbst seinen Sohn die für den Krieg nötigen körperlichen Fertigkeiten. Plut. Cat. 20. Bei den Griechen nahmen die P. an Prozessionen, Leichenfeiern berühmter Männer (in Sikyon für → Aratos, Plut. Arat. 53), Einzügen eines Königs (Sylloge^3 798,24) und an → Agonen teil. In Olympia wurden P. 632 zum Stadion und Ringkampf, 628 zum Pentathlon, das aber wieder abgeschafft wurde, 616 zum Faustkampf, 200 zum Pankration zugelassen. Wann der Dolichos und das Pferderennen für P. aufkamen, ist ungewiß. Im Pferderennen siegten 508 die Söhne des Pheidolas aus Korinth. Paus. 6,13,10. Die Bewerber wurden von den → Hellanodiken geprüft. Pherias aus Aigina wurde 468 als zu jung und ungeeignet für den Ringkampf abgewiesen. Paus. 6,14,1. Ähnlich waren Wettkämpfe der P. bei den pyth., isthm. und neme. Spielen. Einziger Periodonike der P. im Faustkampf war um 200 v. Chr. Moschos von Kolophon. L. Moretti Olympionikai, Atti d. accad. naz. dei Lincei, ser. 8, mem. 8, 1959 n. 602. P. beteiligten sich ferner an att. Festagonen (Panathenaia, Hermeia, Theseia), in Sparta an den Leonidaia (IG V 1,19) und an anderen lokalen Agonen Griechenlands und Kleinasiens. Liste bei Hug, RE Suppl. VIII 390ff. Als Sieger wurden P. durch Ausrufen des Namens, Bekränzung, Eintragung in die Siegerlisten und Preise (Krüge mit Öl in Athen, Sichelmesser in Sparta, Waffen und Geld) geehrt. Siegerliste in Oropos IG VII 414. Statuen von Knabensiegern mit Inschr. wurden in Olympia und anderwärts aufgestellt. Paus. 6,1 ff. Simonides, Pindar und Bakchylides dichteten auf P. Siegeslieder (Epinikien). Simon. frg. 23 D. Pind. Ol. 8. IG XII 5,608. Zu P.-Vereinigungen in vielen Städten F. Poland Gesch. des griech. Vereinswesens, 1909, 97. Einzelne P., bes. *παῖδες ἀμφιθαλεῖς* wurden zu kultischen Diensten herangezogen. Nilsson GgrR 1,118. H. V.

Paides Basilikoi s. Basilikoi Paides

Paidotribes (*παιδοτρίβης*). Der »Knabentrainer« unterrichtete in klass. Z. in eigener oder öffentlicher Palaistra (bzw. Gymnasion) diejenigen Knaben, die die Elementarschule besuchten, in Gymnastik. Vielleicht trainierte er auch die Berufsathleten. Zur Ausbildung der Epheben wurden die P. durch Wahl bestellt (Aristot. Ath. pol. 42,3). Seit dem 1. Jh. n. Chr. ist mehrfache Bekleidung des Amtes bezeugt, seit dem 2. Jh. ist der P. lebenslänglich angestellter, bezahlter Sportlehrer im Ephebengymnasion, dessen Bedeutung durch das Zurücktreten der rein militär. Ausbildung gestiegen ist. In der älteren Z. überwachten die P. auch Diät und Gesundheitszustand der Schüler (erst im 2. Jh. n. Chr. wird ein Arzt im Gymnasion angestellt), doch differenziert sich schon im 4. Jh. v. Chr. der praktische Sportlehrer, P., vom medizinisch gebildeten Gymnastes. Die P. hielten harte, durch Schläge mit der Gerte unterstützte Disziplin. Um Nachweis gesicherter Darstellungen von P., die von Kampfrichtern und Epistaten im Einzelfall schwer zu unterscheiden sind, bemüht sich [3]. W. H. G.

1. *J. Jüthner* Philostratos über Gymnastik 1909. 2. *Ders.*, RE XVIII 2389ff. 3. *Ders.* Die athletischen Leibesübungen d. Griechen (SAAW 249,1) I 1965.

Paion (*Παῖον*), kleiner Ort mit gut erhaltener Akropolismauer im inneren Arkadien in dem quellen- und vegetationsreichen Quertal zwischen → Ladon- und → Erymanthostal, h. Palaeokastro von Skupi. P. war in der Frühzeit nach Hdt. a. O. bedeutend, gehörte später zu → Kleitor und war zu Pausanias' Z. verlassen. Hdt. 6,127. BCH 45, 1921, 12 II 72 (*ἐν Παίοις*). Paus. 8,23,9 (*Πάου κώμη*). E. M.

1. *G. Papandreu*, *Πρακτ.* 1920, 121ff. 2. *E. Meyer* Peloponn. Wanderungen 82f. 3. *Ders.*, RE XVIII 2398ff.

Paiones (*Παίονες*), zahl- und menschenreiche Stammesverbände idg. (illyr.?) Abkunft, früh mit Thrakern, später mit Makedonen durchsetzt, urspr. in den n. Gebieten des späteren Makedonien am mittleren → Axios. Namen einzelner p. Volksstämme: Doberes, Paioplai, Siropaiones, Deriaioi, Laiaioi u. a., »Städte« Doberos, Astraeum, Amydon, Siris (Sirra); eine größere Siedlung scheint → Bylazora gewesen zu sein. Später siedelten sie am mittleren → Strymon und am → Nestos. Die frühen Wanderungen der P. standen im Zusammenhang mit denen der Phryger-Bryger und später der thrak. → Bithyner nach Kleinasien. Homer (Il. 2,848) kennt die P. als Bundesgenossen der Troer. Durch → Megabazos wurden um

500 einige p. Stämme nach Phrygien verpflanzt, kehrten aber später in die alte Heimat zurück, Hdt. 5,16. Nach Kämpfen mit → Sitalkes (429), Philipp II., Alexander d. Gr. wurde unter → Antigonos (2) Gonatas ihr ganzes Gebiet Makedonien einverleibt (249). Die p. Pfahlbauten im Prasias-(Butkowo-)See und ihre Sitten schildert Hdt. 5, 15ff. Vorzügliche Pferderasse, Getreidebau, Goldreichtum, frühe schöne Münzprägung.

Hdt. 5,1,12ff. u.ö. Strab. 7,313f. Pol. 5,97.23, 10,4. Thuk. 2,98. Diod. 16,2,6. 3,4. 4,2. Arr.. an. 1,14,1. 2,9,2. 3,12,3. Liv. 27,13. 30,19. 38,17. 40,30. Chr. D.

B. Lenk, RE XVIII, 2403ff. *Kazarow* Peonija, (bulg.) Sofia 1921, pass. *Papazoglu* Makedon. Städte in d. röm. Z. (serb.) Skopije 1957, bes. 231–256; *Dies.* Les tribus indigènes de l'intérieur Balkanique à l'époque préromaine (serbokroat. mit frz. Rés.), Sarajevo 1969, pass.

Paionia (*παιωνία*, Paeonia officinalis Rtz.), die Pfingstrose, galt als vielfältig brauchbare Heilpflanze. Genaue Beschreibung bei Dioskor. mat. med. 3,140, wonach die Wurzel *παιωνία* (offenbar nach dem Heilgott Apollon Paionios), die Pflanze selbst *γλυκυσίδη*, *πεντόρoβος* oder *δάκτυλοι Ἰδαῖοι* hieß. Vor allem die Wurzel, aber auch die hellroten Samenkörner verwendete man gegen die verschiedensten Leiden, auch in der Tierheilkunde, und in der Landwirtschaft zur Vertilgung weinschädigender Insekten. Vgl. Gossen, RE XVIII 2409f. K. Z.

Paionios. 1. P. aus → Mende, Bildhauer, schuf die erhaltene, urspr. auf 9 m hoher dreieckiger Basis vor der O.-Front des Zeustempels in Olympia aufgestellte Nike, Paus. 5,26,1, Weihgeschenk der Messenier und Naupaktier »von den Feinden« (den Lakedaimoniern) nach den Kämpfen bei Sphakteria 424 v. Chr. Nike stand auf einem unter ihren Füßen durchfliegenden Adler, d.h. sie flog, Flügel ausgebreitet, Gewand eng am Körper, Mantel vom Flug stark gebauscht. Vom Kopf existieren zwei röm. Kopien, bisher die einzigen nach einem Werk aus Olympia. P. schuf ferner die Akrotere des O.-Giebels (Paus. 5,10,8 irrtümlich: die O.-Giebelfiguren), eine Nike und zwei Dreifüße, alle vergoldet, Paus. 5,10,4. Zuschreibungen weiterer Werke sind hypothetisch. Lippold, HBArch III/1, 1950, 205 T. 71,2. **2.** P. aus Ephesos, Architekt. Nach Vitr. 7 praef. 16 »vollendete« P. zusammen mit Demetrios das jüngere Artemision von Ephesos und schuf zusammen mit → Daphnis (3) den Plan für den Apollontempel in → Didyma. 2. H. 4. Jh. v. Chr. W. H. G.

Lit. s. Daphnis (3).

Pairisades (*Παιρισάδης* Mz. Inschr. *Παρισάδης* Strab. 7,310. *Παρυσάδης* Diod. 20,23ff. *Βηρισάδης* Deinarch. 1,43), Herrschername im Spartokidenhause. Zur Chronologie und Stammtafel R. Werner, Hist. 4, 1955, 430. Die Zuweisung der von E. Diehl, RE XVIII 2415ff. zusammengestellten Goldmz. mit *βασιλέως Παιρισάδου*(ς) an einen bestimmten P. ist umstritten. E.H. Minns Scythians and Greeks 2, 1965, 584f. Pl. VI 20f.

1. P. I., Sohn Leukons I., Archon des bosporan. Reiches und König der Sinder, Maïten und Thateer, regierte nach üblicher Erbfolge mit dem Bruder Spartokos II. 349/48–344/43, dann allein bis 311/10. Diod. 20,22,2. P. unterwarf die abgefallenen Psesser, die Thateer und Doscher. Strab. 7,309. Corpus inscript. regni Bosporani (= CIRB) 1965, 10f. 971f. 1039. Sein Reich begrenzten der Kaukasus bei → Gorgippia, dem Hauptort der Sinder, und die Taurerberge w. von → Theodosia. CIRB 113. Kämpfe des P. mit »dem Skythen«, gemeint wohl mit maiot. Stämmen, erwähnt Demosth. 34,8 im J. 328. Zur wechselnden Kleidung des P. bei Musterung, im Felde und bei der Flucht Polyain. 7,37. P. berief den Kitharoden Stratonikos und Aristonikos von Korinth nach Pantikapaion, Athen. 8,349 D. Polyain. 5,44,1, verlieh einem Bürger von Amisos und Chalkedoniern die Proxenie, wurde 347/46 von Athen für zollfreie Getreideausfuhr geehrt und erhielt 324 eine Statue in Athen. Deinarch. 1,43. Sylloge^3 206. 212. 217. CIRB 2ff. Zum Mißbrauch des Privilegs Demosth. 34,36. P., ein milder und fähiger Herrscher, wurde als Gott betrachtet, ob zu Lebzeiten oder nach dem Tode, bleibt ungewiß. Strab. 7,310. Er hatte mit seiner Base Komosarye 3 Söhne, → Satyros, → Eumelos und Prytanis. Diod. 20,22,1ff. Sylloge^3 216. **2.** P. II., Sohn des Spartokos III., König 284/83 – etwa 215. CIRB 25 (hier auch noch als Archon bezeichnet). 20f. 23. 1036. Er schickte 254 Gesandte nach Äg. und stiftete dem del. Apollo eine Schale. Preisigke-Bilabel SB 3,7263. IG XII 2 Nr. 287 B 126. Seine Söhne waren Spartokos IV. und Leukon II. CIRB 24f. V.M. Brabič Scobščenija du Musée de l'Eremitage Leningrad 21, 1961, 48ff. schreibt P. 11 Goldstatere zu. **3.** P. III., Sohn eines Leukon, König zwischen 215 und 190, verheiratet mit der Base Kamasarye Philoteknos, Tochter des Spartokos IV. CIRB 75. 1044. Werner 424f. **4.** P. IV. Philometor, Sohn von Nr. 3, regierte mit der Mutter Kamasarye um 190 bis nach 160, stiftete 177/76 dem Delphinion in Milet eine goldene Schale und wurde in Delphoi geehrt. Sylloge^3 439. CIRB 75. A. Rehm Didyma 1958, 467,7. **5.** P.V., letzter bospor. König des Spartokidenhauses, nach 150 bis 108/07, war den Skythen tributpflichtig, übergab sein Reich König Mithradates VI. von Pontos und wurde von dem im Palast des P. aufgezogenen Skythen Saumakos ermordet. Sylloge^3 709,35. Strab. 7,309f. **6.** P. floh zu dem Skythenkönig Agaros, als sein Vater → Satyros II. nach einer Regierung von wenigen Monaten 311/10 durch → Eumelos ermordet wurde. Diod. 20,24,3. H.V.

Paisos (*Παῖσος*), miles. Gründung zwischen → Lampsakos und → Parion, schon Il. 2,828. 5,612 genannt (*Ἀπαισός*). Im ion. Aufstand 497 von Daurises erobert (Hdt. 5,117), gehörte P. später zum Att. Seebund beim *Ἑλλησπόντιος φόρος*. Zu Strabons Z. zerstört, die Bewohner nach Lampsakos verpflanzt. Hdt. 5,117. Strab. 14, 589. 635. Polyain. 6,24. Chr. D.

Ruge, RE XVIII 1. H., 2435ff. *W.Leaf* Strabo on the Troad (1931), 100. *M.Calder* u. *C.A.Bean* A class. map of Asia Min., Ac. *W. Ruge*, RE VII A 559.

Pakoros (*Πάκωρος*). **1.** Sohn des Partherkönigs → Orodes, erhielt zur Gemahlin eine Schwester des Armenierkönigs → Artavasdes, fiel ganz jung im J. 51 v.Chr. in Syrien ein, wurde von dem Satrapen von Mesopotamien Orondopates zum König gegen seinen Vater ausgerufen, von diesem aber nur als Mitregent angenommen. Im J. 40 bemächtigte er sich mit → Labienus (3) Kleinasiens und Syriens, die ihn als Befreier vom röm. Joch willkommen hießen, und schickte dem → Antigonos (5) gegen → Hyrkanos (3) nach Jerusalem eine Reiterschar zu Hilfe. Von → Ventidius über den Euphrat zurückgedrängt, rückte er aufs neue vor. Zu einem Angriff auf die feste Stellung des → Ventidius bei dem Berg Gindaros verlockt, fand er im J. 38 in tapferem Kampf den Tod. **2.** Sohn des Partherkönigs → Vonones II., Bruder des → Tiridates und → Volagases I., von diesem zum König des atropaten. Medien erhoben, scheint er Tiridates bei seinem Einfall in Armenien unterstützt zu haben. Nach beinahe 20 J. glücklicher Regierung wurde er ums J. 72 durch einen Einfall der → Alanen hart bedrängt. **3.** Sohn und mit Volagases II. Nachfolger des Volagases I., ca. 77–115 n.Chr. J. D.-G.

Paktolos (*Πακτωλός*), h. Sart Çayi, lyd. Fluß, der auf dem Tmolos (h. Boz Daği) entspringt und in den Hermos (h. Gediz Çayi) mündet; an seinen Ufern lag Sardeis (beim h. Sart). Im P. wurde hauptsächlich unter der Dynastie der Mermnaden (6. und 5.Jh. v.Chr.) Mischmetall aus Gold und Silber (→ Elektron) gewonnen, das die Wassermassen des P. von der Höhe herabspülten. E. O.

1. *J.Keil*, RE XVIII 2439f. 2. *G.E. Bean* Aegean Turkey, London 1966, 261.

Paktye (*Πακτύη*), kleine Stadt an der Propontis, wo → Miltiades (1) die zur Chersonesos führende Landenge durch eine Mauer absperrte (Hdt. 6,36); nach Skymn. 711 von ihm angelegt. Bei P. zeigte man das Grab der → Helle. Nach seiner Absetzung zog sich Alkibiades 407 nach P. zurück (Diod. 13,74). Chr. D.

Oberhummer, RE XVIII, 2440. *Calder-Bean* Class. map of Asia Min., Ac. *Kahrstedt* Beitr. z. Gesch. der Thrak. Chersones, 1954, Reg. S. 79.

Pala. Ein Gerät, das unserm heutigen Spaten entspricht. Der älteste Beleg (Plaut. Poen. 1018) weist P. als ein Gartengerät aus, das in der Landwirtschaft bei Ölbaumpflanzungen (Varro rust. 1, 22,3), bei Weinpflanzungen (Cato agr. 11,4. Plin. nat. 17,167) und zum Anlegen von Gräben benutzt wurde. In chr. Z. wurde P. gleichbedeutend mit → *ventilabrum*, einer Schaufel zum Worfeln des Getreides (Matth. 3,12). Cato (agr. 135,1) nennt als Zentren für die Herstellung der P. die Städte → Cales, → Minturnae und → Venafrum. Erhalten sind P. unter anderem in Pompei und auf der Saalburg. P. kann weiter a) die Fassung eines Steines am Ring (*σφενδόνη*. Cic. off. 3,38) und b) das Schulterblatt (Cael. Aurel. De acut. morb. 2,35,185) bedeuten. S. O.

E. Schuppe, RE XVIII 2441. *Dar. Sagl.* 4,1,279 (mit Abb.). *L.Jacobi* Römerkastell Saalburg 1897, 444 Fig. 69,2.

Palaestina. 1. Name. 2. Begrenzung und Einteilung. 3. Geschichte. 4. Archäologie.

1. P. ist über griech. *Παλαιστίνη* aus aramäisch *pelišta'īn* »Philister« entlehnt und bezeichnete urspr. nur das Philisterland an der Mittelmeerküste zwischen Gaza und dem Karmelgebirge (Hdt. 3,5,91 u.ö.). Nach dem 2. Jüd. Aufstand (132–135 n.Chr.) wurde P. Bezeichnung der röm. Provinz Iudaea w. des Jordans. Im Laufe der Zeit griff der Name auf Gebiete ö. des Jordans über. Im 4.Jh. erfolgte die Teilung der Provinz P. in *P. prima*, *secunda* und *tertia*. Für die Militärverwaltung blieben die Teile jedoch eine Einheit unter dem Oberbefehl eines *dux*. Diese Einheit ist im Sprachgebrauch der altchr. Schriftsteller und spätant. Geographen vorausgesetzt. Somit stammt der Name P. aus der Verwaltungssprache des röm. und byz. Imperiums.

2. P. ist nur im W. durch das Mittelmeer eindeutig begrenzt. Im O. geht es in die syr.-arab. Wüste, im S. in die Isthmuswüste und die Wüsten der Sinaihalbinsel über. Im N. ist P. geogr. und kulturell so eng mit Syrien verbunden, daß nur theoretische Grenzlinien möglich sind: w. des syr. Grabens der Leontesfluß (Nahr Līṭāni), ö. der Yarmukfluß (Šerī'at el-Menāḍire). Geologisch ist P. ein Tafelland (Sedimentgebirge), der äußerste W.-Rand der arab. Scholle. Die Tafel ist seit dem Tertiär durch Flexuren, Verwerfungen, Vulkanismus und Erosion stark gestört. Die größten Verwerfungen liegen beidseitig des syr. Grabenbruches, der von N.-Syrien über P. und Äg. bis nach Zentralafrika reicht und dessen palästin. Anteil der Jordangraben mit seinen Reliktenseen (See Genezareth, Totes Meer) ist. Man unterscheidet folgende Landschaften: 1. das O.-Jordanland; 2. der Jordangraben und das Tote Meer, die tiefste Depression der Erdoberfläche (Spiegel des Toten Meeres bei –392 m); 3. das W.-Jordanland mit (von N. nach S.) a) Galiläa, b) der Ebene von Megiddo, c) dem samarischen und judäischen Gebirge mit dem w. vorgelagerten Hügelland, d) der Küstenebene und e) der Bucht von Beerseba. Die Kulturfähigkeit des Gebietes ist vom Steigungsregen aus dem Mittelmeer abhängig. Haupterwerbszweige sind Ackerbau (Weizen, Gerste, Durra) und Viehzucht (Rinder, Schafe, Ziegen).

3. Die Geschichte P.s ist von seiner geogr. Lage wesentlich bestimmt. Es bildet einerseits den

S.-Teil der Landbrücke zwischen den Hochkulturen am Nil und in Mesopotamien und ist damit Einflüssen von beiden Seiten beständig ausgesetzt gewesen. Andererseits speist sich seine Bevölkerung aus dem Regenerationsareal der syr.-arab. Wüste, deren Nomaden im Zuge des jährlichen Weidewechsels (Transhumanz), gelegentlich zu großen Wellen verdichtet, seßhaft werden. Zwischen ca. 3000 und 1200 v. Chr. entwickelte sich in den Ebenen ein System politisch selbständiger kanaanäischer Stadtstaaten, die in der Epoche des äg. Mittleren und Neuen Reiches (2. Jt. v. Chr.) in Abhängigkeit von Äg. standen. In das mit dem Niedergang der Macht Äg.s um 1200 entstandene Vakuum strömten von N. die sog. Seevölker (Philister), von O. die Israeliten ein; die letzteren brachten es unter David und Salomo zur Großreichsbildung über die Grenzen P.s hinaus (um 1000). Nach Salomo in zwei Reiche geteilt (Israel, Juda), geriet das israelit. P. unter die Botmäßigkeit einander ablösender vorderoriental. und mediterraner Großreiche: seit dem 8. Jh. das assyr. (Ende des Reiches Israel 722), im 6. Jh. das babylon. (Ende des Reiches Juda 586), seit 539 das pers. (samar. Provinz der Satrapie Transeuphrat), seit 332 die Nachfolgestaaten des Alexanderreiches (zunächst ptolemäisch, seit ca. 200 seleukid.). Im 2. und 1. Jh. v. Chr. unter den Hasmonäern vorübergehend selbständig, wurde P. 63 v. Chr. von Pompeius erobert und damit röm. Vasallenstaat unter den Herodianern, später röm. Provinz. Seit dem 4.–5. Jh. Teil des byz. Reiches, erlag P. zwischen 634 und 640 dem Ansturm der islam. Araber unter dem 2. Kalifen Omar.

4. Durch die seit der 2. Hälfte des 19. Jh. mit zunehmender Intensität betriebene, vom Interesse am Schauplatz der biblischen Geschichte geleitete archäolog. Forschung (Ausgrabungen und Oberflächenuntersuchungen) ist das Bild der Abfolge der Siedlungs- und Kulturperioden in P. ungewöhnlich deutlich geworden. Die Lehmziegelbauweise des Orients hat zur Folge, daß an den Siedlungsplätzen Kultursedimentschichten (Strata) entstanden sind, die mit den Methoden vorgeschichtlicher, stratigraphischer Archäologie bestimmt werden müssen. Hauptsächliches Hilfsmittel ist dabei die Keramik. Nennenswerte monumentale Architektur gibt es, von Ausnahmen abgesehen, erst seit hellenist.-röm. Zeit (Urbanisation). Vorher unterscheidet man folgende Kulturperioden: 1. Steinzeiten von ca. 200000–3000 mit dem Beginn der Stadtkultur im Neolithikum und Chalkolithikum (bes. Jericho); 2. Frühbronzezeit im 3. Jt.; 3. Mittelbronzezeit ca. 2000–1600; 4. Spätbronzezeit ca. 1600–1200; 5. 1. Eisenzeit ca. 1200–900; 6. 2. Eisenzeit ca. 900–600; 7. pers. Zeit (Eisen III) ca. 600–300. Die Aufdeckung der Steinfundamente privater und öffentlicher Bauten, seit dem 9. Jh. v. Chr. auch mit bossierten Quadern, und zahlreiche Kleinfunde (Lampen, Votivfiguren, Amulette, Gebrauchsgegenstände und Schmuck, wenige Inschriften) lassen Struktur und Entwicklung der Siedlungsplätze in P. deutlich erkennen. Über archäolog. Fortschritte unterrichten laufend: ZDPV, PEQ, IEJ, RB u. a. H. Do.

F. Buhl Geogr. des alten P. (1896). *F.-M. Abel* Géographie de la P., 2 Bde. (1933/38; Nachdr. 1967). *F.-M. Abel* Histoire de la P. depuis la conquête d'Alexandre jusqu'à l'invasion arabe, 2 Bde. (1952). *M. Noth* Die Welt des A.T. (1962^4). *P. Thomsen* P. und seine Kultur in 5 Jt., AO 30 (1931). *K. Kenyon* Archäologie im Heiligen Land (1967). *P. Thomsen* Die P.-Literatur. Bd. 1–6 (1908–1956), Bd. A (1957–1960).

Palaimon (*Παλαίμων* »Ringer«). **1.** Hilfreicher Meeresgott, Sohn der → Leukothea (s. auch → Athamas). Wie diese mit Ino, so wurde P. mit → Melikertes gleichgesetzt. Es ist keine Doppelbenennung einer einheitlichen Gestalt, sondern ein Zusammenfall zweier myth. Personen, veranlaßt wohl durch gleiches Verhalten beider Mütter, die durch einen Sprung ins Meer ihr Kind vor Verfolgern zu retten suchen. Dem P. speziell gehören Tempel und Adyton auf dem Isthmos, ihm das Kultbild des auf dem Delphin sitzenden oder liegenden Gottes, Paus. 1,44,7f. 2,1,8. 2,1. 3, 4, ihm die Kindesopfer auf Tenedos; Lykophr. 229 mit Sch. Aristeid. 3 (I 45f. Dind.) spricht von Weihen und Orgien des P. Als dionys. Gottheit begegnet er in der Iobakcheninschr. Syll.^{3} 1109. NILSSON GgrR^2 2,361. 368. Vgl. → Portunus. **2.** Beiname des Herakles IG VII 2874. Urspr. boiot. Lokalgott, den Herakles absorbierte. WILAM. GldH^3 1,212ff. Auch als Sohn des Herakles verzeichnet, Apollod. 2,166. Pherek. FGrH 3 F 76. **3.** Argonaut aus Olenos, Sohn des Hephaistos (oder Aitolos oder Lernos). Apollod. 1,112. Orph. Arg. 208. Apoll. Rhod. 1,201 (Palaimonios). H. v. G.

Palaiphatos, gewiß pseudonymer Vf. einer 45 Stücke umfassenden Slg. von *ἄπιστα* (urspr. 5 B.: Suda s. *Π.*), die in ihrem Kern der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. entstammt. P. versucht, »unglaubwürdige« (d. h. gegen die Naturgesetze verstoßende oder sonstwie singuläre) Züge der alten Mythen durch rationalist. Erklärung zu beseitigen. Bevorzugtes Mittel der Interpretation bes. von Metamorphosen ist die Annahme von Mißverständnissen oder falschen Deutungen eines Eigennamens bzw. Ausspruches. Das Werk (bzw. seine Bearbeitungen) wurde viel gelesen, wie u. a. ein byz. Anhang erweist. Stark umstritten sind die Trennung dieses P. von zwei anderen Trägern des Namens sowie die Verteilung der ihnen in der Suda zugeschriebenen Werke, darunter *Τρωικά* (letzte Diskussion des Problems FGrH 44 mit Addenda). H. Gä.

Ta.: *N. Festa*, Mythogr. Gr. 3,2, Lpz. 1902 (dazu *W. Crönert*, RhM 58, 1903, 308ff.).

Palaipolis, angebliche Gründung von Cumae nahe Neapel mit gleicher Bevölkerung (Liv. 8,22, 5f.), wird nach Kriegserklärung 327 (8,22,8) durch

Verrat zweier Ratsherren von Publilius Philo eingenommen (8,23,1–8,25,10), der 326 *de Samnitibus Palaeopolitaneis* triumphiert (CIL I^2 p. 171. Liv. 8,26,7). P. wird sonst nicht genannt, so daß seine Existenz zweifelhaft (»Altstadt« als Name einer selbständigen Siedlung unpassend) ist. G. R.

Nissen It. Ldk. 2, 748. *Beloch* Campanien^2 62; RG 392f. *Pais* St. dei Rom. 1, 2. 470ff.

Palairos (*Πάλαιρος*), Stadt in W.-Akarnanien, Strab. 10,2,2 p. 450. 2,21 p. 459. Ethnikon bei Thuk., Steph. Byz. s. *᾿Αντικύραι* und in der Inschr. von Magnesia *Παλαιρεύς*, sonst *Παλαιραῖος*. IG IV I^2 95,21. Erhielt 431 v.Chr durch Athen den Hafen Sollion, Thuk 2,30,1. 6. P. ist unter den Empfängern der Kornsendungen von → Kyrene bei der Kornknappheit um 330–326 v.Chr., SEG IX 2,35. 207 v.Chr. Anerkennung der Asylie der Artemis Leukophryene von Magnesia, Inschr. v. Magnesia 31 = IG IX 1,2^2, 582,47. Syll. I^3 557 App. B. Wurde mit der Gründung von Nikopolis verlassen. Gut erhaltener umfangreicher Mauerring hellenist. Z. beim h. Kechropulo etwa 5 km n.w. der Bucht von Zaverda, das h. amtlich P. heißt. Scherbenfunde seit myken. Z., innerhalb des Mauerrings Reste des rechtwinkligen Straßensystems, zahlreiche Gräber, mehrere Heiligtümer u. Wachttürme in der näheren Umgebung. Inschr.: IG IX 1,2^2,451–572. BCH 90, 1966, 157 Z. I 5. SEG XVIII 285. Mz.; (unsicher) Head HN^2 331. E. M.

Kirsten, RE XVIII 2455ff. XVIII, 2. H., 2484ff. mit Plan.

Palaiste (*παλαιστή*, später auch *παλαιστής*), **1.** »Handbreite« (ohne den Daumen) = 4 → Daktyloi und damit 1/4 Fuß, vgl. etwa Hdt. 2,149,3, gängiges griech. → Längenmaß. Je nach zugrundeliegendem Fußmaß ergibt sich eine Größe von 7,5–8,5 cm. Die gleiche Einheit hieß auch Dochme, → Doron und lat. → Palmus. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 27ff. *W. Becher*, RE XVIII 2471.

2. P., Örtlichkeit an den akrokeraun. Bergen an der Küste von Epeiros, h. Palase, nur als Landestelle Caesars im J. 48 v.Chr. genannt, Caes. civ. 3,6,3. Lucan. 5,460. Der gleiche Name wohl im Namen der Philister (Palaistine). E. M.

1. *Joh. Schmidt*, RE XVIII 2471f. 2. *N.G.L. Hammond* Epirus 125 f. 674 Kte. 16.

Palaistra. Die P. (Ringschule) bildet mit dem Dromos (Laufbahn) das Gymnasion. Die für das 6.Jh. in Athen und Sikyon bezeugten P. (Aischin. 1,10. Hdt. 6,126) dienten als Sportakademien und sicherten die militär. Ausbildung. Seit dem 5. Jh. wurde die P. humanist. Bildungsanstalt, die die körperliche und geistige Erziehung wahrnahm. Diesen Aufgaben entsprach die architekton. Anlage. Nach dem um 400 in Athen erbauten → Pompeion mit einem 6x13 Säulen umfassenden Peristyl, das von 7 Räumen begrenzt und durch ein Propylon erschlossen wurde, entwickelte sich die P. zu dem großzügigen quadrat. Peristylhof (Epidauros, Olympia, Priene), dessen Seitenlängen aber unter dem durch Vitr. 5,11 gesetzten Maß von 90 m blieben. Auf das Peristyl öffneten sich die Aufenthalts- und Übungsräume mit dem bei Vitr. *ephebeum* genannten Apodyterion, das in der Achse des Hauptflügels verschiedentl. durch eine Exedra betont wurde (Delos, Pergamon). Beiderseits gruppierten sich die Übungsräume: das zum Ringtraining bestimmte *conisterium*, das zum Boxtraining bestimmte *coryceum*, das für Ballspiele vorgesehene *sphaeristerium*, der Massageraum *elaeothesium* und verschiedene Bäder, die die hellenist. P. kennzeichneten, ehe diese zum festen Bestandteil der röm. Thermenanlage wurde. In Italien wurde die P. bei ihrer Übernahme in spätrepublikan. Z. den Thermen untergeordnet (Pompeji, CIL I^2 1635). Die P. war seit dem 5.Jh. öffentl. Institution, nachdem das Volk aufgrund der mit der athen. Seeherrschaft verbundenen wirtschaftl. Blüte verlangt hatte, P., Apodyteria und Bäder aus öffentl. Mitteln zu finanzieren (Xen. Ath. pol. 2,10). Mit der Entwicklung der P. zu einem Zentrum des gesellschaftl. Lebens wurde sie von der Stadtperipherie in das Stadtzentrum geholt, wo sie in der Nachbarschaft des städt. Heiligtums (Korinth, Pergamon), von Agora (Milet) und Forum (Pompeji) eine ihrer kulturpolit. Bedeutung entsprechende Lage erhielt. Sie spielte bei der Hellenisierung des Ostens eine wichtige Rolle, blieb aber bis in die Kaiserzeit exklusives Institut der griech.-röm. Oberschicht. A. v. Gl.

Delorme Gymnasion, 1960. *Zschietzschmann* Wettkampf- und Übungsstätten in Griechenland 2, 1961.

Palamedes (*Παλαμήδης*). **1.** Heros von Nauplia, wie sein Vater → Nauplios. Noch h. heißt der Berg über Nauplia Palamidi. Seine Mutter ist → Klymene (5) oder → Hesione (2), sein Bruder → Oiax. Apollod. 2,23. 3,15. Etym.: (haplolog.) »mit der Hand geschickt« (vgl. Palamaon, der dem Zeus bei der Geburt Athenas das Haupt spaltet, Doppelgänger oder Hypostase des Hephaistos. Sch. Pind. O. 7,35). Aber die etr. Form *talmite (talmiϑe)* führt auf den Anlaut *pt-* und legt Verwandtschaft mit *πάλμυς* = *βασιλεύς* (Hom. Hipponax. Lykophr.) nahe (E. Fieseler Namen der griech. Myth. im Etr. 40ff.). – P. heißt seit Pind. *σοφός*, *σοφιστής* und konkurriert als Erfinder mit Prometheus, Orpheus, Kadmos, Daidalos, Theuth. Gorg. Pal. 30. Alkid. Od. 22. Soph. frg. 399. 438. Eur. frg. 578. Seine Erfindungsgabe ist sprichwörtlich, Plat. Phaidr. 261 d. Man schreibt ihm zu die Erfindung (oder Vermehrung) der Buchstaben (Hyg. fab. 277. Tac. ann. 11,14), der Würfel (Paus. 10,3,1), des Brettspiels, der Maße und Gewichte, der Feuersignale u.a. – In den Kyprien entlarvt er Odysseus' geheuchelten Wahnsinn bei der Werbung für den troian. Krieg und wird dafür später von diesem und Diomedes beim Fischfang überfallen. Die Il. ignoriert diese Sagen → Odysseus zuliebe und erwähnt auch Nauplia nicht im Schiffskatalog. W. Kullmann H (ES 14) 165ff. 224. 301. 384. R. v. Scheliha Patroklos

101f. Um so mehr tritt P. bei den Tragikern hervor, wo er aus Rachsucht oder aus Neid einer von Odysseus angezettelten Intrige zum Opfer fällt. Apollod. ep. 3,8. Sch. Eur. Or. 432. Hyg. fab. 95. 105. Verg. Aen. 2, 81ff. Er gilt als Schulbeispiel eines Justizmordes, Plat. apol. 41 b. Xen. apol. 26. Cic. Tusc. 1,98. – Ov. met. 13,35ff. 56ff. 308ff. – Heroenkult nur vereinzelt; z.B. Xen. kyn. 1,11. Darstellung auf Vasen und etr. Spiegeln. H. v. G.

E. Wüst, RE s.v. *Lewy*, Myth.Lex. 3,1264ff. *Prell.-Rob.* 2,1127ff. *A. Kleingünther* Πρῶτος εὑρετής, Philol. Suppl. 26,1, 1933, 78ff. *Wilam.* Aischylos-Interpret. 146.

2. P., griech. Grammatiker des 2./3. (?) Jh. n. Chr., Gesprächsteilnehmer bei Athen. 9,397a. Sofern es sich bei der Angabe Ἐλεατικός (nur Athen. a. O. und Suda s. *Π.*; Zit. aus seinen Schriften stets ohne Ethnikon) tatsächlich um eine Herkunftsangabe (üblich wäre Ἐλεάτης) handelt und nicht um einen Rückgriff auf Plat. Phaidr. 261d, wo Zenon scherzhaft Ἐλεατικὸς Παλαμήδης genannt wird, stammte P. aus Elea. Der Suda zufolge verfaßte er Lex. zu Komikern (Frg.e: Sch. Aristoph. Pax 916; Vesp. 710. 1108. 1122. Etym. m. 145,43) und Tragikern, einen Ὀνοματολόγος (Reste möglicherweise Sch. Apoll. Rhod. 1,703f. 3,107 = 4,1563b) und einen Pindar-Komm., der allerdings in unseren Sch. keine Spuren hinterlassen hat. H. Gä.

R. Förster, RhM 30, 1875, 331ff.

Palantia (auch *Pallantia* bei Strab. Appian.), h. Palencia am Fluß Carriòn in Altkastilien, Hauptstadt der Vaccaeer. P. wurde in den keltiber. Kriegen von den röm. Feldherren wiederholt, aber vergeblich belagert. Später unterworfen, gehörte P. zu den peregrinen Gemeinden des Conventus Cluniensis (Plin. nat. 3,26), im J. 409 von den Germanen geplündert, 457 von den Goten zerstört. W.S.

RE XVIII 2514f.

Palas. In Verbindung mit dem rechtsrhein. Feldzug des Caesar Iulianus 359 n. Chr. gegen die Alamannen wird Amm. Marc. 18,2,15 eine *regio, cui Capellatii vel Palas nomen est, ubi terminales lapides Romanorum et Burgundiorum confinia distinguebant* erwähnt. Dem Neckar in ö. Richtung folgend, gelangten die Römer zu den Grenzsteinen und der *regio P.*, nach h. vorherrschender Meinung in den Bereich der Limeskastelle Osterburken – Jagsthausen – Öhringen, wo damals die O.-Grenze der Burgunder gewesen ist. In direkter Nachbarschaft befinden sich die Salinen am Kocher, das Streitobjekt der Alamannen und Burgunder im J. 369 n. Chr. (Amm. Marc. 18,5,11). Seit der Humanistenzeit in zahlreichen Arbeiten berührt, ist in der Basler Ammianus-Ausgabe des Gelenius (1533) das im Hauptkodex bezeugte *Romanorum* in Anlehnung an des Beatus Rhenanus Interpretation des Grenzstreites um die Salinen durch *Alamannorum* ersetzt worden.

Sprachlich wurden *P.* mit *Palus*-Pfahl, der Bezeichnung der röm. Grenzbefestigung, *capellatii* als kelt. gedeutet (Zeuss 311) bzw. als Germanisierung von lat. Namen aufgefaßt (Stählin Wirtschafts-Geschichte 1,128). E. Norden (Alt-Germanien 1934, 136) hält p. für vorkelt., *Capellatii* für ein lokalgentiliz. Nomen einer gallo-röm. *gens.* H. C.

P. Goessler, RE XVIII 2516. *L. Schmidt* Gesch. der dt. Stämme 2,277.

Palatina tribus, die nach dem *ordo tribuum* (Cic. leg. agr. 2,79) zweite (Varro 1.1. 5,56) der nach den vier *regiones* (Varro a. O. 45) des Servius Tullius (Dion. Hal. ant. 4,14,1) 304 von Q. Fabius (Liv. 9,46,14) *urbanae* (Paul. Fest. 508,5ff. L. Plin. nat. 18,13) genannten *tribus*, in denen die damals aus den anderen entfernten (Aur. Vict. ill. 32,2) *liberti* stimmten (Liv. epit. 20). G. R.

Beloch RG 265ff.

Palatini nannte man seit dem 4. Jh. in militär. oder ziviler Stellung am Hof *(palatium)* Dienende. P. der *militia armata* waren einmal die Soldaten der → *scholae palatinae* und zum anderen die der zuerst 365 bezeugten (Cod. Theod. 8,1,10), aber wohl schon um 320 aus den → *comitatenses* herausgehobenen Elitetruppen. In der Not. dign. (or. 5,27ff. 6,27ff. occ. 5,144ff. 6,42ff. u. ö.) werden 157 aus p. bestehende, meist den *mag. mil. praesentales* unterstehende Einheiten genannt (24 *vexillationes*, 25 *legiones*, 108 *auxilia*). Die vor den übrigen *comitatenses* rangierenden, aber keine bes. Rechte besitzenden p. gab es auch noch im späteren 5. und 6. Jh. (darauf deuten Lyd. de mag. 1,46. Const. Porph. 1,91f. Cod. Iust. 12,35,14; vgl. Not. dign. or. 5,42. 47. 6,29. 42).

Im zivilen Bereich war p. seit etwa 300 – auf die Z. Diocletians deutet Lact. de mort. pers. 11 – Sammelbezeichnung für die Beamten am Hof. Seit etwa 375 gebrauchte man p. seltener in diesem umfassenden Sinn (z.B. Cod. Theod. 6,35. 36,1. 11,16,6. Athan. apol. c. Arian. 74. H.A. v. Hel. 6,2. 20,6. Amm. 22,4,1), sondern meist für die Beamten der »Finanzminister«, des *comes sacr. larg.* (zur Organisation des aus ca. 440 p. bestehenden Amtes vgl. Cod. Theod. 6,30,7) und des *comes rer. priv.* (z.B. Cod. Theod. 6,30 = Iust. 12,23. Nov. Theod. 17,19. Valent. 1. 7. Cod. Iust. 4,59. 10,3. Pap. Lond. 5, 1876. Oxy. 16, 1876. 1958). Die einflußreichen p. erhielten Privilegien wie weitgehende Befreiung von → *munera sordida et personalia* und von verschiedenen Steuern; Verletzung dieser Rechte wurde schwer bestraft (Cod. Theod. 6,35, ferner z.B. 8,3,1. 11,12,3. Cod. Iust. 12,28). Die p. konnten bis in den Senatorenstand aufsteigen (Cod. Theod. 6,10,2. 26,2. 12,1,73). Öfters schritt die Regierung dagegen ein, daß vor allem → *decuriones (curiales)* sich als p. ihren Zwangsverpflichtungen entziehen wollten (Cod. Theod. 8,4. 21. 23. 12,1. 22. 31. 100. 120. 154 u. ö.).

In die Provinzen entsandte p. sollten die Statthalter in Steuersachen kontrollieren, jedoch wurde ihnen untersagt, direkt in die Steuererhebung einzugreifen, weil es dabei oft zu Mißständen kam (Cod. Theod. 1,10,1. 8,8,4ff. Nov. Val. 7,1f. u.ö.). Die p. des *comes rer. priv.* (unter Honorius 300: Cod. Theod. 6,30,16) wirkten bes. bei Einziehung, Verwaltung und Sicherung konfiszierter Güter mit (Symm. rel. 48. Cod. Theod. 10,10 u.ö.). Als das *sacrum patrimonium* eine eigene Verwaltung erhielt, hießen auch seine Offizialen p. (Prok. anecd. 22,12). Die Bezeichnung p. wirkte fort als Bezeichnung für hohe Verwaltungsbeamte am päpstlichen Hof. A. L.

Enßlin, RE XVIII 2529–60.

Palatium, nicht *Palatinus (mons)*, lautet der Name des mittelsten der »sieben Hügel« Roms, der die älteste Ansiedlung und später die Kaiserpaläste getragen hat. Noch im MA. hieß der riesige Trümmerberg il Palazzo maggiore, erst seit der Renaissance ist der Name Palatinus (Palatin, Palatino, Palatine) aufgekommen; Lutatius Catulus, Cicero, Livius, die res gestae divi Augusti, Plinius, Tacitus usw. kennen nur *Pălātium*, die Dichter aus metr. Gründen *Pălātia*, seit domitian. Z. auch *Pālātia*, die griech. Autoren *Παλάτιον* oder *Παλλάντιον* (weil man P. etymol. mit der arkad. Stadt → Pallantion gleichsetzte, aus der → Euandros nach Italien kam). Das Adjekt. *Palatinus* wird mit vielen nomina, nur nicht mit *mons* verbunden. Seit im 1. Jh. n. Chr. der ganze Hügel von den Kaiserpalästen eingenommen war, hieß P. »Residenz« und ging dann in die allg. Bedeutung »Palast« über. Die vielen ant. und mod. Etymol. sind ungewiß oder falsch. Zusammenhang mit → *Pales*, der Hirtengottheit, aber doch wohl anzunehmen (Ziegler, RE XVIII 2. H. 6–22).

Physikal. Beschaffenheit. Das P. ist ein unregelmäßiges, einem Trapez sich näherndes Viereck, dessen Ecken gegen N, S, O und W gerichtet sind. Es erhebt sich bis 51 m ü. Meer, 30–35 m über den es umgrenzenden Tälern, die einst von Bächen durchflossen waren und stark aufgeschüttet worden sind. Es fällt nach allen Seiten steil ab außer im ö. Teil der NO.-Seite, wo der einst höhere Hügelrücken der → Velia zum mons → Oppius führt. Die früher sicher zerklüfteten Ränder sind durch die Substruktionen der Kaiserz. begradigt. Der Hügel besteht aus graubraunem Tuff, der in alter Z. vielfach gebrochen worden ist. Eine o. w. verlaufende, durch die Überbauung verflachte Rinne zerlegt ihn in 2 flache Kuppen, im NW. den → Cermalus und im SO. das P. im engeren Sinne, dessen Name früh auf den ganzen Hügel überging. Die NW.-Seite mißt 250, die NO.-Seite 300, die beiden anderen Seiten je 400 m, das Areal etwa 10 ha.

Frühzeit. Die einhellige Überlieferung, daß das P. die älteste Siedlung, das Rom des Romulus getragen hat, ist durch die Grabungen bestätigt worden. Die Angaben bei Tac. ann. 12,24 und Gell. 13,14 über den Verlauf des von Romulus um den Fuß des Hügels gezogenen → Pomeriums dürften richtig sein. Die alte Befestigung ist bis auf geringe Reste unter der W.-Spitze verschwunden. Die von Plin. nat. 3,66 bezeugten 3 Tore sind nicht feststellbar, ebensowenig das am NW.-Abhang zu suchende → *Lupercal.* Am oberen Ende der vom Zirkustal herauf führenden → *Caci scalae*, wo sich sehr alte Baureste finden, zeigte man die angebl. *aedes Romuli*, die stets im gleichen Zustand erhalten wurde. In die Frühzeit hinauf reichte auch die problematische *Roma quadrata* und die *curia* → *Saliorum*, beide sicher auf dem P.

Aus der Z. der Republik sind viele Sakralbauten auf dem P. bezeugt: außer *sacellum Martis*, das wohl zur curia Saliorum gehörte, ein solches der *Dea* → *Viriplaca*, der → *Luna Noctiluca*, der → *Febris*, 3 → *Fortunae (privata, respiciens, huiusce diei)*, → *Salus*, → *Padus*, → *Fides*, → *Venus Palatina*, → *Iuno Sospita*, → *Aius Locutius*, → *Liber*. Lokalisieren lassen sich diese Heiligtümer nicht. Sicher identifiziert ist über der W.-Ecke des P. die *aedes* → *Matris Magnae*, die 191 geweiht und nach Bränden 111 v. und 3 n. Chr. von einem → Metellus (wohl Nr. 21, cos. 109) bzw. → Augustus restauriert wurde. Die nächstgelegene große Tempelruine ist wahrscheinlich die der → *Victoria*, wo der 204 von → Pessinus nach Rom gebrachte Fetischstein der Mater Magna bis zur Fertigstellung des eigenen Tempels aufgestellt wurde. Unsicher ist auch die Lage des Tempels des → *Iuppiter Victor*.

Profanbauten. In den 2 letzten Jh.n der Republik war das P. stark bebaut und ein ausgesprochen aristokr. Viertel, in dem viele altadlige Familien ihre Häuser hatten und aufstrebende homines novi ebenfalls ansässig zu werden strebten wie → Cicero, dessen 62 für 3½ Mill. Sesterzen gekauftes Haus nach seiner Verbannung von → Clodius niedergebrannt, nach seiner Rückkehr auf Staatskosten wiederhergestellt wurde. Clodius u. → Milo wohnten auch auf dem P., ebenso der Triumvir → Antonius. Berühmt wegen seines Prunkes war das Haus des M. → Aemilius Scaurus (I 29). Im Hause des C. → Octavius, Praetor 61, wurde am 23. Sept. 61 der spätere Kaiser Augustus geboren. Großenteils erhalten ist das Haus seiner Gattin → Livia (2) mit seinen schönen Wandmalereien.

Die Bauten der Kaiserzeit haben die älteren Bauten – bis auf die besprochenen Reste – niedergelegt oder überdeckt. Schon die Bauten des Augustus haben wohl die Hälfte des P. in Anspruch genommen, die N.-Ecke überbaute schon zu seinen Lebzeiten sein Sohn Tiberius. Dann haben bes. Caligula, Nero, die Flavier und Septimius Severus bedeutende Umbauten und Erweiterungen vorgenommen. Über den Palast, den sich Augustus nach dem Sieg über Sex. → Pompeius errichtet hat, und den räumlich mit ihm verbundenen großartigen und vielgepriesenen Tempel des Apollo (Palatinus), der eine Art Zentralheiligtum des erneuerten Staates wurde, haben wir viele zeitgenössische wie spätere literar. Zeugnisse (Verg., Hor., Prop., Ov., Mon. Anc., Vell., Val. Max., Plin., Tac., Suet., Cass. Dio usw.), doch ist die topogr. Feststellung trotz des erheblichen Umfangs dieser Bauten infolge der späteren Überbauung noch nicht geglückt. – Sicher hingegen ist, daß die zum Kapitol hinüberblickende, die N.-Ecke des P. bildende, in bedeutenden Trümmern erhaltene Palastruine, ein Rechteck von etwa 100x150 m, die domus Tiberiana ist, die freilich später von den Flaviern, den Antoninen und den Severern in fast allen Teilen umgebaut worden ist. Unterhalb von ihm, am Fuß des P., haben Tiberius und Livia das templum Divi Augusti errichtet. – Die umfassendste Bautätigkeit auf dem P. hat dann Domitian entfaltet. Von dem prachtvollen Palast, den er durch den Architekten Rabirius errichten ließ, stammt ein erheblicher Teil der erhaltenen Trümmer, die eine ziemlich sichere Rekonstruktion gestatten. Der wesentlichste Teil der weiten Anlage war offenbar der etwa im Zentrum des Hügels mit der Front nach NO. gelegene große Prunk- und Repräsentationspalast mit mehreren großen Sälen, deren mittelster und größter, wohl der Thronsaal, 32 m breit und von einem gewaltigen Tonnengewölbe überspannt war. An diesen Palast schloß sich nach SO. ein noch größerer, der nach S. in ganzer Breite bis zum Rand des Hügels reichte und über 12000 qm bedeckte, an. Er scheint Domitian und vielen seiner Nachfolger als Wohnhaus gedient zu haben. An seiner SO.-Seite liegt, etwa 160 m lang und 50 m breit sich hinziehend, der *hippodromus Palatii*, keine »Pferderennbahn«, sondern ein Garten, von hohen Mauern umgeben und einst mit vielen Kunstwerken geschmückt, von denen bei den Grabungen der 1870er J. nicht wenige gefunden worden sind. – Von den Nachfolgern Domitians hat erst Septimius Severus – nachdem 191 ein großer Brand in Rom auch das P. stark in Mitleidenschaft gezogen hatte – wieder eine bedeutende Bautätigkeit auf dem P. entfaltet. Er hat nicht nur die Brandschäden beseitigt, sondern auch die Paläste seiner Vorgänger bes. an der Südspitze des Hügels in großartiger Weise erweitert. Freilich ist das, was man jetzt den Palast des Severus zu nennen pflegt, im wesentlichen nur sein Unterbau: gewaltige Substruktionen in Form mehrgeschossiger Arkaden auf riesenhaften Ziegelpfeilern, dazu bestimmt, die Straße, die vermutlich in das Tal zwischen P. und → Caelius hinabführte, zu überbrücken und über ihr und bis an die obersten Sitzreihen des Circus heran den Platz für einen neuen Flügel zu schaffen, der sich organisch an den alten Palast anschloß. Der Oberbau, der sich über diesen Fundamenten wenigstens zweigeschossig erhoben hat, ist zerstört bis auf die hochragende Ruine eines Treppenturmes. Unter der Südspitze des P. hat Severus den Prunkbau des → Septizonium errichtet. – Von Caracalla wird nur berichtet, daß er seinen Bruder Geta und Papinian *in Palatio* 212 ermorden ließ. Dasselbe Schicksal ereilte 238 Pupienus und Balbinus, die Gegenkaiser Gordians III. Elagabal erbaute im Palast ein öffentliches Bad und anstoßend an ihn einen Tempel für seinen Gott, in den er alle Heiligtümer Roms zu bringen suchte. Wo dieser Tempel gestanden hat, wissen wir nicht; jedenfalls ist er sofort nach dem Tode Elagabals demoliert oder, wahrscheinlicher, zu einem andern Zweck verwendet worden. Alexander Severus hat im P. nur Gemächer für seine Mutter Iulia Mammaea bauen lassen, Maxentius *thermas in Palatio fecit*, und 2 Reskripte Constantins nennen das P. bzw. sind in ihm ausgegeben. Durch die Verlegung der Residenz nach dem Osten verlor das P. natürlich viel von seiner Bedeutung, blieb aber Residenz, wenn ein Kaiser nach Rom kam, und wurde es wieder ständig nach erfolgter Reichsteilung. Auch die germanischen Erben der weström. Kaiser residierten auf dem P. und haben einiges restauriert. Nach der Wiedereroberung Italiens durch Iustinian wurde das P. der Sitz der byzant. Statthalter.

Aus der Z. vom 6. bis ins 14. Jh., in dem der Verfall (oder die planmäßige Zerstörung?) des P. sich vollzogen hat, gibt es so gut wie keine Nachrichten. Auf dem Hügel standen seit dem 9. Jh. Kirche und Kloster des hl. Caesarius und seit dem 10. Jh. S. Maria in Pallara. Der größte Teil des mit Gärten und Vignen bestandenen Hügels gehörte während des MA. den Frangipani. Mitte des 16. Jh. erwarb der Kardinal Alessandro Farnese die ganze n. Hälfte des Hügels und ließ sie durch Vignola in eine großartige Gartenanlage umgestalten. Die bei diesen Arbeiten gemachten architektonischen und Skulpturenfunde führten alsbald und in der Folgezeit zu ertragreichen Raubgrabungen. Die ernsthafte wiessenschaftliche Erforschung setzte erst 1861 im Auftrag Napoleons III. ein, der die orti Farnesiani und einige anschließende Vignen ankaufte, und wurde nach seinem Sturz durch die italienische Regierung fortgesetzt. Sie ist noch im Gange. K. Z.

Jordan-Huelsen Topographie der Stadt Rom im Altertum 1,3 (1907) 23–111. *S.B.Platner-Th.Ashby* A Topographical Dictionary of Ancient Rome, Oxford 1929, passim. *G.Lugli* I monumenti antichi di Roma e suburbio I, Roma 1930, 241–329; Supplemento, 1940, 105–131. *E.Nash* Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom, 1961, 1, 310–338 (Domus Augusti). 2,163–169 (Palatinus mons). *Helgo Finsen* La résidence de Domitien sur le Palatin = Analecta Romana instituti Danici V, Supplementum, Hafniae 1969. *K. Ziegler*, RE XVIII 2. H. 5–81.

Pale s. Ringkampf

Pălēs (Varro Men. frg. 506 B.), Göttin der Weide (Serv. ecl. 5,35; georg. 3,1. 294) und Hirten (Ov. fast. 4,776. Paul. Fest. 248,17 L. Petron. frg. 27,7 B. Solin. 1,15. Sch. Pers. 1,72. Charis. 1,58 K.), Wächterin der Herden (Arnob. 3,23). *Panda P.*

(Varro Men. a.O.) »soll Futter bieten« (RADKE Götter Altitaliens 242), *P. Matuta* (Flor. 1,15. Sch. Bern. Veron. georg. 3,1) hat für Atilius Regulus den Kampf »zum Guten geführt« (o. Bd. 3, 1088). Der P. gelten die *Palilia* am 21. April (Ov. fast. 4,721 ff. Varro l. l. 6,15. Paul. a.O. 17. Sch. Pers. a.O.), die in den Kalendern jedoch *Parilia* (CIL I^2 p. 236) heißen und von anderen (Paul. a.O. 18. Fest. 272,3f. L. Solin. 1,19. Sch. Pers. a.O. *nunc mutatis litteris*. Cic. div. 2,98; Att. 2,8,2; Phil. 14,14,1) zu *parere* gestellt werden (Geburtstag Roms: Ov. fast. 4,807. Vell. 1,8,4: *urbem Parilibus .. condidit*). Dann bleibt als Festtag für P. der 7. Juli (Fast. Ant. vet. ILLRP Nr. 9: *Palibus II*). Der Plural gestattet Annahme auch eines männlichen P. (Varro Serv. georg. 3,1. Mart. Cap. 1,50f. Caesius b. Arnob. 3,40); Caes. a.O. rechnet P. zu den Penaten (vgl. Serv. auct. Aen. 2,235). G.R.

Prell.-Jord. 1,414ff. *Wissowa* Myth. Lex. 3, 1276ff.; Rel.^{2} 200. *Latte* RRel 60. 88. *Altheim* RRelGesch. 2, 1931, 25. *Bömer* Ovids Fasten 2, S.271ff. *Radke* Götter Altitaliens 242f. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 56f. 373ff.

Palike (*Παλική*), Stadt im Inneren Siziliens nahe Palagonia zwischen Caltagirone und Catania. 453 v. Chr. gründete Duketios beim Heiligtum der → Palikoi das nach diesen Gottheiten benannte P. als Zentrum seines Sikelerreiches, indem er Menai (h. Mineo) in die Ebene verlegte (Diod. 11, 88,6). P. nahm einen schnellen Aufschwung, wurde jedoch nach kurzer Blüte zerstört (Diod. 11,90,1 f.). Falls das von Diod. 12,29 genannte Trinakria mit P. ident. ist, erfolgte die Zerstörung 440 v. Chr. durch die Syrakusier. Neuere Grabungen auf dem Hügel Rocchicella ca. 250 m ö. vom Palikensee brachten Reste der Befestigung des Duketios zum Vorschein. G. V. GENTILI, MDAI (R) 1962, 14ff. P. PELAGATTI, Fasti Arch. 1962, 2767 u. Boll. Arte 1966, 106f. L. BERNABÒ BREA, Bull. Paletn. Ital. 1965, 23ff. Kl. M.

Ziegler, RE XVIII, 2. H., 98. *D. Adamesteanu*, Kokalos 1962, 174ff. *K. Meister* Die sizil. Geschichte bei Diodor, Diss. München 1967, 51ff.

Palikoi (*Παλικοί*), Sikel. Zwillingsgottheiten, die Dämonen der Krater, die im Palikensee (Lago dei Palici) aufsteigen (Lokalisierung s. Palike).

Hauptquellen: Macrob. 5,19,15–31 (15 = Verg. Aen. 9,581–585. 17 u. 24 = Aischyl. frg. 27a M. 25 = Kallias FGrH 564 F 1. 26–29 = Polemon frg. 83, FHG III 140. 30 = Xenagoras FGrH 240 F 21); Diod. 11,89 (= Timaios); Serv. Aen. 9,581. Steph. Byz. s. *Παλική* (= Silenos FGrH 175 F 3).

Beschreibung der Krater: Die Krater, die auch Delloi genannt wurden (Kallias F 1, Polemon frg. 83, Macrob. 5,19,19), warfen aus großer Tiefe mächtige Sprudel empor und ähnelten Kesseln, die siedendes Wasser aufquellen lassen. Das Wasser roch nach Schwefel und drang unter Getöse aus dem Schlund. Trotz des ständigen Aufwallens floß es nicht über und nahm auch nicht ab, so daß der Vorgang göttlichen Ursprungs schien (Diod. 11,89,1–4). Moderne Beobachtungen stimmen mit dieser Beschreibung überein, doch hat man erkannt, daß nicht Quellen, sondern Erdgase die Bewegung des Wassers verursachen.

Bedeutung des Heiligtums: Die Gründung der Bundeshauptstadt → Palike beim Palikensee und ihre Benennung nach den P. (Diod. 11,88,6) zeigt, daß das Palikenheiligtum als sikel. Nationalheiligtum galt. Unter seinen Schutz stellten sich noch die Sklaven im 2. sizil. Sklavenkrieg 104 v. Chr. (Diod. 36,3,3. 7,1). Es war die hervorragendste Eidesstätte der Insel (Diod. 11,89,5. Polemon frg. 83. Macrob. 5,19,19–21), ferner ein vielbesuchtes Orakel (Xenagoras frg. 21. Macrob. 5,19,22) und ein angesehenes Asyl (Diod. 11,89,6–8).

Der Mythos: Nach Polemon frg. 83 galten die P. bei den Einheimischen als autochthone Gottheiten. Von den Griechen erfand als erster Aischylos in den Aitnaiai Mythos und Genealogie der P.: In der Nähe des Symaithos wurde die Nymphe Thaleia von Zeus geschwängert. Aus Furcht vor Hera verbarg sie sich tief im Inneren der Erde. Bei ihrer Niederkunft aber schloß sich die Erde wieder auf, und zwei Kinder stiegen ans Licht. Sie wurden P. genannt, weil sie aus der Erde »wiedergekommen« sind (*πάλιν ἥκειν*). In etwas anderer Form erscheint der Mythos bei den Späteren, z. B. Silenos FGrH 175 F 3. Serv. Aen. 9,581. Hesych. s. v.

Baulichkeiten: Nach Diod. 11,89,8 lag das Heiligtum in einer gottgesegneten Ebene und war mit Hallen und Herbergen schön geschmückt. Am Fuße des nahegelegenen Hügels Rocchicella befindet sich eine Grotte, an deren Öffnung Reste eines viereckigen Gebäudes aufgefunden wurden. Wahrscheinlich gehörte dieser Bau zum Heiligtum. Neuere Grabungen: s. Palike. Kl. M.

L. Bloch, Myth. Lex. III 1281. *Ziegler*, RE XVIII, 2. H., 100. *L. Bello*, Kokalos 1960, 71ff. *E. Manni* Sicilia pagana, 1965, 173ff. *K. Meister* Das griech. Sizilien, 1969, 66ff.

Palilia s. Pales. Parilia

Pali(m)bothra (*Παλί[μ]βοϑρα*), das *ai. Pāṭaliputra* (auch Kusumapura, Puṣpapura, Nagara, Nandanagara, Śrīnagara [5] genannt) am S.-Ufer des Ganges bei der Mündung des Son in der Nähe des h. Patna gelegen. Die bes. in der → Maurya-Zeit bedeutende Stadt wurde nach Megasth. (Diod. 2,39) von Herakles gegründet [3], nach ind. Tradition war jedoch Udāyībhadra, der Sohn des Ajātaśatru (493–462), der Gründer. Im W. wurde die prunkvolle Residenz des Sandrokottos (Candragupta) durch den seleuk. Gesandten → Megasthenes bekannt (FGrH 715 F 18), der die Lage, Ausdehnung, Form und Befestigungsmittel P.s schilderte. Manches aus diesem Bericht läßt sich durch ind. Quellen erläutern. D. SCHLINGLOFF, Wien. Ztschr. für die Kunde Süd- und Ostasiens 11, 1967, 50f. 59f. 62). F. F. S.

1. O. *Stein* Megasthenes u. Kauṭilya, 1922, 28ff. 2. *F. Altheim* Weltgesch. Asiens im griech. Zeitalter, 1947–48, 1. 257–60. 325–33. 345f. 2. 74f. 156f. 3. *A. Dahlquist*

Megasthenes and Ind. Religion, 1962, 135ff. 4. *A. Tamburello* Pataliputra, Enc. dell'Arte ant. class. ed orient. 5, 1963, 986f. 5. *M.Sh. Pandey* The Hist. Geogr. and Topogr. of Bihar, Delhi 1963, 134ff. 6. *B.N.Puri* Cities of Anc. India, Meerut 1966, 63ff. 7. *R. K. Mookerji* Chandragupta Maurya and His Times[4], Delhi 1966, 18f. 63f. 68ff. 141f. 205ff. 220ff. 8. *K.A. Nilakanta Sastri* (ed.) Age of the Nandas and Mauryas[2], Delhi 1967, 25f. 120f. 157ff. 339f. 356ff.

Palimpsestos (*παλίμψηστος*), erg. *βίβλος* oder *χάρτη*, »wieder abgeschabtes«, d.h. (nach Tilgung der ersten Beschriftung) wieder schreibfertig gemachtes und neu beschriebenes Buch (Buchrolle) oder Blatt Papyrus oder Pergament. Dieses Verfahren wurde im Alt. wegen des hohen Preises des Schreibmaterials oft angewendet. Zuweilen ist auch eine dreifache Beschriftung erfolgt. Viele P. sind uns erhalten, und manche kostbaren Texte sind nur durch P. auf uns gekommen, so z.B. der größte Teil von Ciceros Schrift de republica und die Institutionen des → Gaius (1). Naturgemäß ist die erste, getilgte Schrift schwer lesbar. Früher benützte man chemische Mittel, um sie leichter lesbar zu machen, wodurch aber das Pergament angegriffen und langsam zersetzt wird. In neuerer Z. bedient man sich eines bes. fotografischen Verfahrens mit ultravioletten Strahlen. K.Z.

W.Schubart Das Buch bei den Griechen und Römern [2]1921; *ders.*, RE XVIII, 2.H., 123f. *P.R.Kögel* Die Palimpsestphotographie 1920.

Palindikia (*παλινδικία*), *ἀναδικία* und die den Substantivbildungen zugrundeliegenden Verba bezeichneten im griech. Mutterland ([2], 124ff. [3]) sowie im ptolem. Äg. und im röm. Provinzialrecht ([2], 127ff.) die Wiederaufnahme eines Rechtsstreits. Ein wiederholtes Prozessieren in derselben Sache war grundsätzlich verboten ([6]). Ausnahmen galten nur für die Berufung, soweit eine solche ausnahmsweise vorgesehen war ([7]), für die Aufnahme eines Prozesses nach gerichtlicher Aussetzung des Verfahrens ([2], 125), für die Erhebung einer neuen Klage in derselben Sache nach Zurücknahme der ersten ([2], 126), für die Wiederaufnahme des Verfahrens durch einen Dritten im Wege der Intervention ([1]. [2], 126), in bestimmten Fällen bei der Restitutionsklage nach Verurteilung wegen falscher Zeugenaussage ([4]) und im ptolem. Amtsverfahren in Zivilsachen ([5]). Die vielen Ausnahmen erleichterten es den Anwälten und Parteien, durch Winkelzüge auch sonst eine P. zu erreichen (Plut. Demosth. 6,1. Poll. 8,26). E. B.

1. *E.Berneker* Études de Papyrologie 2, 1933, 62ff. 2. *Ders.*, RE XVIII, 2.H., 124–132. 3. *Ders.*, The Journal of Juristic Papyrology, 4, 1950, 253ff. 4. *Ders.*, RE XXIII 1366. 1371ff. 5. *H.J.Wolff* Das Justizwesen der Ptolem., 1962, 159. 6. *Ders.* Die att. Paragraphe, 1966. 90f. 7. *M.Just* Die Ephesis in der Gesch. des att. Prozesses, 1965, 16f. 197ff.

Palindrom. Spiegelbildliche, rückläufige Anordnung einzelner Wörter, Wortgruppen oder

Verse. Verwendet als lit. Spielerei oder als mystische Verschlüsselung im Zauber. Beispiele: *ROMA-AMOR; Νόμον, ὁ κοινός, ἔχε σὸν οἰκονόμον*. Vgl. Anth. Graeca 16,387 b, c (Beckby). C.Z.

Palingenesia (*παλιγγενεσία*), urspr. stoischer Term. (*renovatio mundi* Cic. nat. 2,118), der die Neu-Entstehung der Welt nach dem Weltbrande und aller Dinge in ihr bezeichnete. Für stoisches Verständnis mußte der neue Weltablauf dem vorigen völlig gleich sein, weil gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorbringen. So bezeichnete P. zunächst mit großer Präzision den Neubeginn des Weltjahres (im stoischen Sinne); vgl. SVF II 190/91, vgl. II 187,8. Noch Proklos verwendet P. streng im eben bezeichneten Sinne. Synonym hiermit ist der gleichfalls stoische Term. *ἀποκατάστασις*. Bald aber wurde ihm die pythagor. Lehre von der Wiedergeburt angenähert, trotz des Unterschiedes, daß *μετενσωμάτωσις* je nach Verdienst des Betreffenden zu anderen Lebens-Umständen führt, also gerade nicht die Wiederholung gleicher Vorgänge bezeichnet: Plut. de esu carnium 4,998c; – so in Anlehnung an Plat. Men. 81 B; ähnlich Plut. de Is. et Osir. 72, 379e; vgl. Ov. fast. 3,153. Der Pythagoreer Kronios verfaßte eine Schrift *περὶ π.*, was Nemesios, der sie zitiert, nat. hom. 2, Migne PG 40,581 sogleich richtig stellt: *οὕτω δὲ καλεῖ τὴν μετενσωμάτωσιν.*

Eine wichtige Rolle spielt der Begriff P. in Mysterienkulten; die sakramentale Handlung drückt nicht selten das Sterben und das Wiedergeborenwerden aus; der *mors voluntaria* folgt ein myst. *renasci*. Myst. Belehrung über die P. erfolgt im 13. Traktat der hermet. Schriften; vgl. dazu R. Reitzenstein Poimandres 226ff. und 368ff. (Text dort 339ff.) und A.J. Festugière La révélation d'Hermès Trismégiste 4, 1954, 200ff. Zwei Vorstellungen durchdringen sich: Der P. kann eine *mors voluntaria* (deren Symbol die Taufe als Ersäufen des vorigen Menschen sein kann) vorausgehen; es kann auch eine myst. Zeugung durch einen *ἱερὸς γάμος* postuliert werden. In dieser Vorstellung wird ein zweites Leben (das eigentlich erst nach dem Tode möglich wäre) in dieses Leben hereingenommen, das damit gerettet wird; vgl. Const. Apost. 7,43 und Klem. Al. protr. 9. Der P. muß Buße (als Tod des Bösen) vorausgehen, so Klem. Al. Strom 2,22. Zum locus classicus wurde NT Paul. ad Tit. 3,5 *λουτρὸν τῆς π.*, dazu Orig. in Matth. 15,23. Gregor Nyss. in Cant. 3,9, hom. 7, VI 209,15ff. Langerbeck erblickt in den Zedern des Libanon ein Sinnbild des Menschen: So wie die Zeder gefällt werden muß, um in der Hand des Bauherren nützlich zu einer Sänfte des Königs Salomo umgewandelt zu werden, so formt Gott den Menschen um; er macht ihn zu einem *φορεῖον*, also einem Gefährt, das Gott in sich hat; zum Bild des *θεοφορεῖν*, vgl. H. Hanse »Gott haben«, RVV 27, 1939, 135ff.

Im Zeitalter der Renaissance, der litterae renascentes, glaubte man die P. als die Wiederkehr alles Guten und Schönen, das die Ant. besessen hatte, mitzuerleben. H. D.

Weitere Lit. *R. Reitzenstein* Hellenist. Mysterien-Religionen, 1927, 262–270. *A.Dieterich* Eine Mithras-Liturgie, 1903, 157ff. *A.v.Harnack* Die Terminologie der Wiedergeburt, TU 42,3, 1918, 97–143. *J.Dey* P. Ein Beitrag zur Klärung der rel. gesch, Bedeutung von Tit. 3,5, 1937. *M.P.Nilsson* GgrR 2, 1961, 685–693.

Palinodia. 1. Bezeichnung eines Gedichts des → Stesichoros, in dem er Schmähungen Helenas widerrief; Plat. Phaidr. 243 a.b. Isokr. 10,64, Spätere. Im Widerspruch zu Plat. und Isokr., die von der P. sprechen, steht die Angabe Chamaileons im POxy 2506, daß es 2 P. des Stesich. gab, die eine gegen Homer, die andere gegen Hesiod gerichtet. **2.** Palinodisch sind im Schema a b: b a angeordnete Liedstrophen; Heph. p. 67 Consbr. Danach sind die παλινῳδικοὶ ὕμνοι des → Kratinos (frg. 6 in Dem. Suppl. com.) aufzufassen. R. K.

Palinurus (Plin. nat. 3,71. Cass.Dio 49,1,3: *-um*), Vorgebirge (Dion. Hal. ant. 1,53,2: Hafen) zwischen → Velia und → Buxentum (Strab. 6,252. Plin. a.O.; falsch n. Velias: Mela 2,69), an dem röm. Flotten 253 (Oros. 4,9,10) und 36 (Cass. a.O. Vell. 2,79,3) schwere Verluste erlitten (vgl. Hor. c. 3,4,28). P. ist benannt (Dion. a.O. Serv. auct. Aen. 3,202. Solin. 2,13) nach dem tüchtigen Steuermann des Aeneas (Verg. Aen. 3,202. 513. 562. 5,12), der dort ins Meer stürzte (5,833ff. 6, 337ff.), von Lukanern getötet wurde (6,359), aber nahe Velia Kult erhielt (6,378ff. mit Serv.). G. R.

Immisch, Myth. Lex. 3,1295ff. *Pfister*, Reliquienkult 517

Palla. Ein rechteckiges Tuch aus Wolle, Leinen oder Seide, auch mit Fransen oder Knoten an den Längsseiten (Apul. met. 11,3), das als Vorhang (Sen. dial. 5,22,2), später als Altartuch [(4) 1,450], meist jedoch als Kleidungsstück verwandt werden konnte. P. ist die röm. Form des in hellenist. Z. von den Griechen übernommenen → Himation. Das griech. Schauspiel in Rom, die Palliata, ist so nach den Gewändern der griech. Schauspieler benannt worden. Die P. wurde von der Frau getragen (Gegenstück für den Mann → Pallium). Durch Bequemlichkeit und Einfachheit im Tragen erfreute sich die P. großer Beliebtheit. Man schlug sie über beide Schultern oder trug sie so, daß die r. Schulter freiblieb, und das Tuchende auf der l. Schulter oder dem l. Arm ruhte (Apul. met. 11,3). Die P., der Tertullianus eine eigene Abhandlung widmete (Tert. de pallio), wurde a) als Mantel – auch über den Kopf gezogen (Hor. s. 1,2,99. Petron. 17. 20) – über der → Tunica getragen, konnte b) wie ein → Peplos (Serv. Aen. 1,479) und c) in der Tracht der Kitharöden wie eine Tunica getragen werden. S. O.

1. *R.Hanslik*, RE XVIII, 2.H., 152. 2. *M.Bieber* Entwicklungsgeschichte der griech. Tracht ^{2}1967, 38ff. T. 34-41. 3. *L.Curtius* Die Wandmalerei Pompejis, 1929 Abb. 186ff. (Villa dei Misteri). 4. *L.Eisenhofer* HB der kathol. Liturgik, 1932.

Pallacinae vicus war eine Straße in Rom, deren Verlauf wir nur aus ma. Angaben rekonstruieren können. Nach Cicero wurde Roscius *ad balneas Pallacinas* ermordet (Cic. S. Rosc. 18). Die Straße führte vom Beginn der Via Lata zur NO.-Ecke des Circus Flaminius; es ist heute die Gegend zwischen der Piazza Venezia und der Kirche Il Gesù. Die Deutung des Namens ist noch unsicher. Rud. G.

Welin, RE XVIII, 2.H., 156f.

Palladas (*Παλλαδᾶς*), Epigrammatiker, lebte in der 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr. in Alexandreia. Etwa 160 Epigramme sind erhalten. Seine Zeit wird bestimmt durch Anth. Pal. 11,292 (Angriff auf → Themistios, praef. urbi 384, beantwortet in or. 34). 10,90 (nach der Zerstörung des Serapeums 391). 10,89 (wahrscheinlich nach der Niederlage des → Eugenius [2], 394). 9,400 (auf die 415 ermordete Philosophin → Hypatia; Beziehung auf diese bestritten von Luck, HSPh 63,462ff., verteidigt von Irmscher, Acta ant. Philippop. 313ff.). P. war Grammatiker (Lehrer). Infolge einer Denunziation mußte er diesen Beruf aufgeben (9,175). Geschah dies wegen seiner heidnischen Haltung, also bald nach 391, so muß das Lemma zu 9,528 *εἰς τὸν οἶκον Μαρίνης* (* 403) falsch sein, da er nach 10,97 72 Jahre alt war, als er, bisher Grammatiker, zum Buleuten gemacht wurde. P. rechnete sich zu den *Ἕλληνες* (Heiden) und hat den Patriarchen → Theophilos (385–412) in iron. Epigr. (10,90. 91) angegriffen (anders Bowra, Proc. Brit. Acad. 1959, 255ff.). Aber die alten Götter bedeuten ihm nichts; nur Sarapis greift bei ihm in das menschliche Leben ein. Auch eine feste philos. Anschauung besitzt er nicht. Pessimismus und Empörung über das ungerechte Walten der Tyche und Hoffart der Reichen prägen viele seiner Epigr., ferner Klagen über seinen Beruf und seine Frau. Die Behandlung überkommener Motive tritt bei diesem Erneuerer des Epigr. hinter dem Persönlichen zurück; andere anzugreifen war ihm attischer Honig (11,341). Wortspiele liebt er sehr. Gegen die Vokalquantitäten verstößt er öfter. P. ist viel gelesen worden. 10,87 steht, ungeschickt verändert, auf einer Latrinenwand in → Ephesos, 10,58 auf einem Heiligengrab der Insel → Megiste. Auch im W. wurden seine Epigr. bald bekannt, wie Epigr. Bob. 47. 50 und Ps.-Auson. epigr. 31 zeigen. Im griech. MA. sind Leser des P. die Nonne Kasia (Luck a.O. 470), Eustathios, Niketas Eugenianos, die Vf. von Gnomologien. R. K.

L. A. Stella Cinque poeti dell'Antol. Palat., 1949. *Irmscher*, Wiss. Ztschr. Humboldt-Univ. 6, 1956/57, 163ff. *Wolfg. Zerwes* P. von Alexandrien, Diss. Tübingen 1957. *Bowra*, CQ 10, 1960, 118ff. *Al.Cameron*, JHS 84, 1964, 54ff.; ByzZ 57, 1964, 279ff.; CQ 15, 1965, 215ff.; JRS 55, 1965, 17ff.

Palladion (*παλλάδιον*). Etym. umstritten; eher zu *παλλάς* »Mädchen« als zu *πάλλειν*. Über die urspr. Form dieses Idols bestehen Zweifel. Die Darstellung auf einem Pinax aus Mykene (vgl. Rodenwaldt, MDAI[A] 37,139ff.) zeigt das P. mit Speer und Schild. Das P. steht im Zwielicht von orendist. Vorstellungen (d.h. von solchen der unpers. Kraft), welche der Auffassung von dem als Ding aus sich heraus wirkenden Amulett entsprechen, und von theistischer Vorstellung einer persönl. Göttin. Da eine Auffassung von P. als *παλτὸν πῦρ* (vgl. Etym. M. s. *Π.*, wo *πάλλειν* mit *βάλλειν* gleichgesetzt wird) und somit als Synonymon für *κεραυνός* (so J. Harrison Themis 1912) durch die Beziehungslosigkeit zum Blitz unwahrscheinlich ist (berechtigte Bedenken auch [1], 188f.) und anderseits die Verbindung mit Pallas Athene bestens bezeugt ist (Hdt. 4,189 ausdrücklich als *ἀγάλματα τῆς Ἀθηναίης*), wird man an den Anf. der Entwicklung des P. die theistische Vorstellung zu setzen haben. Das P. war also offenbar das Bild der *παλλάς*, des Mädchens. Eine sekundäre Frage ist, ob man *παλλάς* mit Fr. Schwenn, ARW 20,313ff., als kret.-myk. *δαίμων*, der in seinem Geschlecht unbestimmt wäre, deuten zu müssen glaubt, oder ob man, was die hist. Entwicklung und doch wohl auch (in Kombination damit) die etym. Zusammengehörigkeit mit *παλάς* (Mädchen, also weiblich!) nahelegt, eben die Göttin → Athene (G 70, 1963, 395) erkennt, welche den Beinamen *παλλάς* und den bedeutungsgleichen *παρθένος* trug. Eine gewisse Verabsolutierung der Statue in einer bestimmten Form wird zu den amuletthaften Zügen der P.-Vorstellung geführt haben.

Die Wirkung des P. ist vor allem Schutz der Stadt; daß dieser nicht nur dem Amulett, sondern bes. häufig persönl. Göttern zugeschrieben wurde, zeigen die Stadtgottheiten, aber auch die röm. → evocatio, die nicht als bloß dynamistischer Ritus verstanden werden darf (vgl. G 66, 1959, 362). – Das P. ist immer klein (vgl. Suda: *ζώδιον μικρὸν ξύλινον* u.a.; daß das Material Holz war, entspricht dem Typos des hölzernen *ξόανον* alter Z.) und mit Waffen ausgestattet (vgl. Hdt. 4,189). Das Emporblicken (Kallim. frg. 13 d. Lykophr. 361f. Verg. Aen. 2,172ff. Serv. z. Verg. Aen. 2,166) zeigt, daß das P. nie eigentliches Amulett geworden ist.

Am berühmtesten war in der Ant. das P. von Troia, so daß man auch andere P. mit diesem zu identifizieren suchte. Es galt als vom Himmel gefallen, also *διιπετές* (vgl. Pherekyd. im Etym. M. s. v. Lykophr. 363f. Varro b. Serv. z. Verg. Aen. 2,166. Ov. fast. 6,421 u.a.); spätere Varianten lassen es von Menschen verfertigt sein (Klem. Alex. Protr. 4,47 u.a.). Am P. hing dem Mythos nach das Schicksal von Troia (vgl. Dion. Hal. 1,68. Verg. Aen. 2,165. Ov. met. 13,380 *fatale*): Der Seher Helenos hat als Gefangener oder aus Zorn darüber, daß nicht er nach des Paris Tod Helena zur Gattin erhielt, den Raub des P. durch Verrat ermöglicht; eine andere Variante nennt Antenor. Odysseus und Diomedes rauben das P. und entblößen die Stadt ihres Schutzes (Prokl., Epic. Graec. Frg., Kinkel 37. Apollod. epit. 5,13f.). Zur Sage von Kassandra, die beim P. Schutz vor Aias sucht, vgl. Epic. Gr. Frg. 49f. – Zum P. in Neu-Ilion vgl. [1], 174. – Über das P. in Argos berichtet Paus. 2,23,5; welcher Tempel es geborgen hat (jener der Athene *Ὀξυδερκής* vgl. Wilam. Hellenist. Dichtung 2,14 wegen Paus. 2,24,2 oder der *Ἀκρία* vgl. [1], 175), läßt sich nicht entscheiden. – In Athen gab es zwei Varianten über den Weg des P. nach Attika. Die eine erzählt, daß Diomedes das P. Demophon zur Aufbewahrung übergeben, dieser es aber durch → Buzyges nach Athen geschickt habe, als es Agamemnon forderte (vgl. Polyain. 1,5; dazu IG II² 3177. 5055). Die andere in Brechungen vorliegende Variante berichtet von einem Kampf zwischen Argivern und Athenern in der Dunkelheit, vom *φόνος ἀκούσιος* und dem dadurch nötigen Gerichtsverfahren; das aitiolog. Element (der Gerichtshof *ἐπὶ Παλλαδίῳ*, der über *φόνος ἀκούσιος* zu richten hatte, liegt auf der Hand. Zu allem vgl. Suda s. *ἐπὶ Παλλαδίῳ*. Poll. 8,118. Harpokr. s. v. Paus. 1,28,9). Ein zweites P. hieß *γεφυρῖτις* (vgl. Serv. z. Verg. Aen. 2, 166. Wilam., H. 34, 1899, 607). – In Sparta entstand die bei Plut. quaest. Graec. 48 berichtete Sage, die selbst in ihrer Heimat bedeutungslos blieb. – Auch in Amphissa, Alalkomenai, Pellene in Achaia, Lindos, Siris bei Herakleia, sowie in Arkadien (→ Tegea oder → Pallantion oder → Pheneos kommen in Frage) gab es P. – Selbstverständlich wollte Rom, das an die troian. Tradition anknüpfte, das P. besitzen; es soll sich im → Vesta-Tempel befunden haben (Cic. Scaur. 48; Phil. 11,10,24. Prop. 5,4,45. Liv. 5,52,7. 26,27,14 u.a.); zu Lavinium und Luceria vgl. Strab. 6,264. 284.

W. P.

1. *L. Ziehen–G. Lippold*, RE XVIII, 2.H., 171ff. 2. *Nilsson* GgrR 1²,435f.

Palladios (*Παλλάδιος*). **1.** Sohn des Palladios aus Methone (Messenien?), Sophist der 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr. Er verfaßte neben Deklamationen Musterreden aller drei genera und eine Schrift *Περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις ἑορτῶν* (FGrH 837). Vielleicht ist er ident. mit dem von Lib. epist. 1222 erwähnten kappadok. Rhetor. **2.** In Rom lebender chr. Rhetor aus Athen, Freund des → Symmachus (epist. 1,15. 94. 3,50); im J. 381 war P. *comes sacrarum largitionum*, 382 *magister officiorum* (Cod. Theod. 4,12,8. 6,24,4). **3.** Einer der *duodecim sapientes*, die anläßlich der Geburtstagsfeier für Asmenius einen Dichterwettstreit veranstalten (PLM 4,118ff. Anth. Lat. 1,2, Nr. 495–638). Form und Inhalt weisen die Gedichte dem 4. oder 5. Jh. n. Chr. zu. **4.** Grammatiker unbestimmter Z.; ein ungenanntes Werk wurde zusammen mit einem solchen des → Scaurus von Audax zu einer *ars per interrogationem et responsionem* verarbeitet (Keil GrL 7,313ff.). H. Gä.

5. P., griech. med. Schriftsteller der Spätantike (6.Jh. n.Chr.?), wirkte in Alexandreia, repräsentiert die typisch spätalexandrin. Kommentar- und »Scripten«-Medizin. Vf. von Hippokrates- (z.B. zu Epidem. 6) und Galen-Kommentaren sowie von Synopsen (z.B. zur Fieberlehre). F. K.

W.Braeutigam De Hippocratis Epidemiarum libri sexti commentatoribus, Königsberg 1908; eine Neuausg. der Schriften des P. im CMG durch *G.Baffioni* ist geplant (s. auch diesen in Boll. del comitato per la prep. della edizione naz. dei classici Gr.e Lat., N.S. 6, 1958, 69 u. 75).

6. P., Bischof von Helenopolis, * um 364, † vor 431, als Mönch Schüler des → Euagrios Pontikos, ist bekannt als Vf. der sog. Historia Lausiaca (1), eines Sammelwerkes über die frühen äg. Mönche, das später mit der sog. → Historia monachorum zusammengearbeitet wurde. In einem Dialog (2) hat er Leben und Wirken des → Iohannes Chrysostomos erzählt, auf dessen Seite er gegen → Theophilos von Alexandreia gestanden hatte. Unter P.' Namen ist eine nur z.T. von ihm stammende Schrift *Περὶ τῶν τῆς Ἰνδίας ἐθνῶν καὶ τῶν Βραχμάνων* (3) überliefert. B. R. V.

Ta. 1: C. *Butler* The Lausiac History of P., 2 Bde. 1898. 1904. 2. *P.R.Coleman-Norton* 1928. 3. *W. Berghoff* 1967. Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,1392–1395. *Altaner*^{7} 238–240.

Palladius. 1. P., Rutilius Taurus Aemilianus. *vir illustris*, lat. landwirtschaftl. Fachschriftsteller, von Cassiod. div. inst. 28 erwähnt, setzte wohl im 5.Jh. die Tradition des → Columella, → Gargilius Martialis u.a. fort; das Werk gibt auch Korrekturen nach eigenen Erfahrungen: auf allg. Regeln (B.1) folgen B. 2–13 die Arbeiten eines jeden Monats, B. 14 bietet die Veterinärmedizin, B. 15 den traditionellen metr. Abschluß *(de insitione an Pasiphilus)*. P. betont die Eigenheit der antirhet. Fachprosa (1,1); er ist ein Zeuge der lat. Volkssprache. R. He.

Ta.: *J. C. Schmitt* 1898. B. 14: *J. Svennung* 1926. 1. *H. Widstrand* P.-Studien, 1926. 2. *J. Svennung* Unt. z. P. u. z. lat. Fach- u. Volkssprache, 1935.

2. P., arian. Bischof von Ratiaria in Moesien, war Wortführer der Arianer Illyriens im Kampf gegen → Ambrosius. Auf dem Konzil von Aquileia 381 wurde er trotz heftigen Protestes gegen Zusammensetzung und Verhandlungsführung des Gremiums als Haeretiker verurteilt. Einige Schriften von ihm sind aufgenommen in die Dissertatio des → Maximinus (Migne, PL, Suppl. 1,693–727). B. R. V.

E.Hoffmann-Aleith, RE XVIII, 2. H., 207–209.

Pallake (*παλλακή, παλλακίς*). Das alte Wanderwort, dessen Herkunft unklar ist, bedeutete in Griechenland und im hellenist. Äg. die Konkubine, im Gegensatz zur *γαμετή*, der rechtmäßigen Ehefrau ([1], 57. [4], 2). **1.** In der Frühzeit wurde darunter die dem Herren als Konkubine dienende Sklavin verstanden ([1], 89. [2], 104ff.), deren Kinder aber im Gegensatz zur späteren Z. frei waren (vgl. Od. 4,11f. 14,202f.). **2.** Rednerzeit. Die P. war eine Frau, die mit einem verheirateten oder unverheirateten Mann ohne förmliche Eheschließung, → *Ἐγγύη*, → *Ἐπίκληρος*, in dauernder Gemeinschaft zusammenlebte. Sie konnte frei oder unfrei, Bürgerin oder Nichtbürgerin sein ([3], 645). Die von der öffentlichen Meinung mißbilligte Pallakie (Eur. Andr. 176ff. Soph. Trach. 435ff. 456. Plat. leg. 8, 841d) hatte in keinem Fall die Wirkungen einer gültigen Ehe, insbes. wurde der Mann nicht Kyrios der freien P. Das von ihr eingebrachte Vermögen war keine → Proix und ihre Kinder waren → Nothoi. Aber die Pallakie mit einer Freien war wenigstens insoweit rechtlich anerkannt ([3], 644ff. [4], 13ff.; a.A. [1], 88ff. [2], 105f.), als sie mit ihrem eingebrachten Gut während der Dauer der Gemeinschaft in die Hausgewalt des Mannes fiel und ihre Schändung als Verletzung der Hausehre und des Hausrechtes des männlichen Beteiligten angesehen wurde (vgl. das Ehebruchsgesetz Drakons bei Demosth. 23,53). **3.** Hellenist. Zeit. Dem Mann wurde im Ehevertrag die Einführung von P. verboten (vgl. Mitt.-Wilcken Grdz. 2,2, Nr. 284,4). E. B.

1. *W.G.Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932. 2. *W.Erdmann* Die Ehe im alten Griechenland, 1934. 3. *H.J.Wolff*, *E.Berneker* Zur griech. Rechtsgesch., 1968, 644ff. 4. *A.R.W.Harrison* The Law of Athens, 1968.

Pallantion (richtige Namensform *Παλλάντειον* mit Ethnikon *Παλλαντεύς*, vom primären Stammnamen abgeleitet, liter. *Παλλάντιον*), Stadt am W.-Rand der großen ostarkad. Ebene mit geringen Resten auf einem vom Boreiongebirge vorspringenden Hügel. Darunter zwei archaische dor. Tempel mit Holzsäulen des 6.Jh. v.Chr. und chr. Basiliken. H. amtlicher Name von Berbati. Genannt schon in den Eoien, Hes. frg. 45 bei Steph. Byz. Die Namensähnlichkeit mit dem Palatium führte zur Version der Auswanderung Euanders nach Rom mit der grotesken Folge, daß das kümmerliche Dorf durch Antoninus Pius *civitas libera et immunis* wurde. Paus. 8,43. 44, 1–6. BCH 45, 1921, 15 III 7. REG 62, 1949, 6f. BCH 92, 1968, 629f. (*Βαλλάν[τειον]*). Inschr.: M. Guarducci, ASAA N.S. 3/4, 1941/43, 151ff. RFIC 27, 1949, 308f. REG 63, 1950, 159f. SEG 11,1084. 1085. Mz.: Head HN^2 418. 451. E. M.

1. *Frazer* Pausanias 4, 420f. 2. IG V 2 p. 45. 3. *E. Meyer* RE XVIII, 2, H., 231ff. 4. G.*Libertini* Chiese bizantine nell'area dell'ant. Pallanzio, *Πεπραγμένα τοῦ Θ' Διεθν. Βυζ. Συνεδρίου* I 1955, 250ff. 5. Grabungen und Funde: ASAA N.S. 1/2, 1939/40, 225ff. BCH 64/65, 1940/41, 241f. 77, 1955, 254.

Pallas (*Πάλλας*). **1.** Etym. umstritten, vgl. Frisk 468 »Jüngling«; obwohl die Verbindg. mit *πάλλω* möglich wäre, ist doch die Auffassung als vorgriech. Wort (vgl. *Παλλάς*, *Παλλήνη*) vorzuziehen. – P. als Titan bei Hes. theog. 376ff., Sohn des Kreios (oder Megamedes), Gatte der → Styx (Paus. 8,18,1), Vater von → Nike, → Zelos, Kratos, → Bia (Bakchyl. epigr. 1,1. Hes. a.O.) bzw. Selene ([Hom.] h. Herm. 100) u.a. – P. als Gigant, Gatte der Titanis (Firm. err. prof. rel. 16,2), Vater der Athene (vgl. Cic. nat. 3,59. Clem. Alex. protr. 2,28,2 u.a.); nach ihm soll Athene *Παλλάς* heißen. – P. als Heros a) in Attika, Sohn des Pandion; Nisos, Lykos und Aigeus seine Brüder: Apollod. 3,15,5,4. Er ist Vater des Butes und Klytos (vgl. Ov. met. 500. 665ff.), gemeinsam mit seinen 50 Söhnen (Apollod. epit. 1,11. Plut. Thes. 3,7) Kampf gegen Theseus. b) in Arkadien, Sohn des Lykaon (Paus. 8,3,1); von Zeus wegen seiner *ὕβρις* samt 49 seiner Söhne getötet, für Nyktimos, den jüngsten, hatte sich Gaia eingesetzt (Apollod. 3,8,1,6). In → Pallantion Kult mit Euandros (Paus. 8,44,5). c) Röm. Auslegung: Ov. fast. 5, 647. Verg. Aen. 8,104ff. 10,480ff. Serv. Aen. 8,51. 11,143 u.a. Bundesgenosse des Aeneas, von Turnus oder bei einem Aufstand getötet, auf dem Palatium bestattet. Vgl. auch RE XVIII, 2, H, 234ff.

Deutung: Der Versuch, P. als Erdgott, und zwar als »Erderschütterer« aufzufassen (vgl. RE a. O.), bleibt eine recht unsichere Hypothese. Mehr Wahrscheinlichkeit dürfte wegen *Παλλάς* »das Mädchen« (NILSSON GgrR 1^2,433. G 70, 1963, 395) die Deutung von P. als »junger Mann« haben, was auch zu seiner ambivalenten Stellung als Gott und Heros passen würde; vergleichbar der *ἥρως* (= »der reife Mann«, zu allem RhM 104, 1961, 302ff.), welcher als Gott und menschl. Ahne galt. Die Zusammenhänge von P. und Poseidon können auch als Übernahme von Elementen der P.-Vorstellung in die Poseidon-Gestalt verstanden werden, zumal doch P. (schon wegen seiner so divergenten Entwicklung) auf urspr. vorgriech. Konzeption schließen läßt. Das Vorgehen Athenes gegen ihn (Schindung und Verwendung der Haut für ihren Schild) könnte als Unterordnung einer vorgr. Götter- bzw. Heroengestalt gedeutet werden. W. P.

2. M. Antonius P., Sklave der → Antonia (I 18) 31 n. Chr., Ios. ant. 18,182, von ihr freigelassen, Plin. epist. 8,6,12. Unter Claudius erhielt er im J. 52 die *ornamenta praetoria* (Plin. epist. 7,29,2. 8,6,13) und das Amt *a rationibus*, Suet. Claud. 28, 1. Im J. 48 versuchte er, das Verhältnis → Messalina – C. Silius zu verhindern, Tac. ann. 11,29,1; er riet Claudius zur Ehe mit → Agrippina (3; Tac. 12,1f.), mit der er ein Verhältnis hatte (ebd.); er begünstigte Nero, Tac. ann. 12,25,1. Trotzdem nahm ihm dieser im J. 55 seine Ämter (Tac. 13, 14,1). Wegen seines Reichtums ließ Nero ihn im J. 62 töten, Tac. ann. 14,65,1. Cass. Dio 62,14,3. Seine Grabinschrift CIL VI 11965. R. H.

Pallene (*Παλλήνη*). **1.** Eine der → Alkyoniden. **2.** Tochter des Odomantenfürsten Sithon auf der thrak. Chersones und der Nymphe Mendeis. Nachdem Sithon zuerst alle ihre Freier im Wettfahren besiegt hatte, ließ er → Dryas (4) und → Kleitos (4) um P. kämpfen. P. liebte Kleitos und ließ aus den Radbüchsen von Dryas' Wagen die Bolzen entfernen. So kam er zu Fall. Die Absicht Sithons, auch die verräterische Tochter auf dem Scheiterhaufen des Dryas zu verbrennen, wurde durch göttl. Eingreifen verhindert. Parthen. 6. Konon 10. – Dionysos als Gatte der P.: Philostr. ep. 47. Nonn. Dion. 48,90ff. H. v. G.

3. P., att. Demos der Phyle Antiochis mit Heiligtum der Athena Pallenis am N.-Fuß des Hymettos beim h. Stavros, Hdt. 1,62. Aristot. Ath. pol. 17,4. Steph. Byz. Harpokr. s. v. Suda s. *Παλληνεύς* und *Παλληνικὸν βλέπειν*. IG I^2 324,93. E. M.

1. *J. Wiesner*, RE XVIII, 2. H., 247 Nr. 4. 2. *W. Peek*, MDAI(A) 67, 1942, 24ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,805 A. 1.

4. P., die w.ste der drei fingerförmigen Halbinseln der Chalkidike (Skyl. 66. Skymn. 635), beim Zug des Xerxes mehrfach erwähnt (Hdt. 7,123. 8,126.129), ebenso im Pelop. Krieg. Den Zugang zur Halbinsel vom Festland beherrschte → Poteidaia. Nach dessen Zerstörung durch Philipp II. entstand seit 316 v. Chr. dort die Stadt → Kassandreia, welche nach der Verödung seit dem Hunnensturm ihren Namen auf die Halbinsel übertrug. Chr. D.

Oberhummer, RE XVIII, 2. H., 246ff.

Pallia (Tab. Peut. 4,5. Rav. 4,36. Guido 51), r. Nebenfluß des → Tiber; h. Paglia. Zwischen → Volsinii und → Clusium gibt es auch eine Station P. (Tab. Peut. a. O.). G. R.

Pallium. Ein von Männern (Gegenstück bei den Frauen → Palla) häufig getragenes Kleidungsstück aus Wolle, Leinen oder Seide, in verschiedenen Farben, das, von den Griech. übernommen, in der Form eines rechteckigen Tuches dem → Himation entsprach. Es wurde zunächst von Freunden der griech. Kultur, von Philosophen, Pädagogen und Kunstfreunden (Liv. 29,10) und dann in allen Bevölkerungsschichten getragen, so daß Augustus ohne Erfolg versuchte, das P. durch die Toga zu verdrängen (Suet. Aug. 40). Man benutzte das P. im alltäglichen Gebrauch auf der Straße und bei Gelagen (Val. Max. 6,9 ext. 1). Die Art des Tragens beschreibt Apul. (met. 11,3). Als chr. Tracht erhielt P. eine bes. Bedeutung, da es von den Aposteln (Math. 5,40) und in der Bildüberlieferung auch vom thronenden Christus getragen wurde. S. O.

R. Kreis-v. Schaewen, RE XVIII, 2. H., 249. *Dar. Sagl.* 4,1, 285. *M. Bieber* Entwicklungsgeschichte der griech. Tracht, ^{2}1967, 38ff. T. 43,1. 50,1. 55.

Palma, Stadt auf der Insel Mallorca, gegründet von Q. Caecilius Metellus Balearicus (→ Baliares o. I 817) im J. 122 v. Chr. nach seinem Sieg über die dortigen wilden Bewohner. Die Stadt ist benannt nach der Siegespalme (Strab. 3,167. Mela

2,124. Plin. nat. 3,77f.) und hat ihren Namen bis h. unverändert behalten. W. S.

A. Schulten, RE XVIII, 2. H., 257f.

Palmus, »Handbreite«. Der P. entspricht der griech. → *παλαιστή*, ist ¼ des → *pes* und enthält seinerseits 4 → *digiti*, vgl. Vitr. 3,1,8. Der P. mißt 7,4 cm. Seit Hieronymos ist er auch in der Bedeutung von Spanne (→*σπιθαμή*) belegt. H. Ch.

F. Hultsch Metrolog.^{2} 74f. *W. Becher*, RE XVIII, 2. Hälfte, 262.

Palmyra (*Πάλμυρα*, älter *Tadmer*, *Tadmur*, *Tadmōr*), Oase in der syr. Wüste, 165 km ö. von Emesa (Homs), 230 km n.w. von Damaskus an sehr bedeutsamer Handelsstraße gelegen, war vom Paläolithikum an besiedelt, wird unter dem alten Namen in altassyr. und altbab. (Mari) Texten genannt. Tiglatpileser I. (1115–1076 v. Chr.) kennt Ta-ad-mar als Stadt in Amurru KAH 2,63 III 9. 71,20, Salomo soll P. nach falscher Tradition (2. Chr. 8,4) befestigt haben. Von Bedeutung ist P. erst seit dem 1. Jh. v. Chr.: → Antonius (I 9) versucht 41 v. Chr. vergeblich, P. zu erobern (App. civ. 5,9), es schließt sich aber unter Germanicus 14–17 n. Chr. mit zahlreichen Privilegien dem röm. Reich an. 129 erhält es nach einem Besuch Hadrians und Festlegung seines Sonderstatus den Beinamen *Hadriana*. 211 von → Caracalla zur röm. Kolonie erhoben und Teil der Provinz Syria Phoenicia, verdankt P. seiner Lage als Umschlagplatz wertvoller Güter aus Arabien und Puffer gegen die Parther seinen großen Reichtum. Nach Vordringen der Sassaniden nach Mesopotamien und der damit verbundenen Bedrohung für Handel und röm. Grenze kommt es in der 2. H. 3. Jh. zur Staatsbildung unter Septimios Hairanos. Sein Sohn → Odaenathus (2) (*rās tadmōr* »Fürst von P.«) schlägt Callistus von Emesa und Šapur I. (Zon. 12,23. Ioh. Malal. 12,297) und wird von → Gallienus zum *corrector totius orientis* ernannt. Er dehnt seinen Machtbereich vom Roten Meer bis zum Taurus aus, fällt 267 durch Mord. Seine Witwe → Zenobia (*bath zabbai*) führt zunächst mit Glück die Expansion weiter, erklärt sich zur Augusta (Münzen). → Aurelian (4) schlägt diese offensichtliche Rebellion 273 nieder (Zos. 1,57f.), plündert wenig später die Stadt (Eutr. 9,13. Vita Firmi 3,1–3), die unter Diokletian zum Lager einer röm. Legion wird, an Bedeutung aber verliert und 634 von Ḫāled ibn al-Walīd unter arab. Herrschaft gerät. – Zahlreiche Inschr. im aramäischen Dialekt von P. geben Auskunft über Staatsverfassung (Trennung zw. *βουλή* und *δῆμος*), Handel (Zolltarif) und Religion (Götter: Malakbel, Baalsamin, Trias Bel, Jarḥibol und Aglibol). Die prachtvollen Bauten (Tore, Agora, Theater, Tempel des Bel, des Baalsamin, der Atargatis, sog. Fahnenheiligtum usw.) zeigen ebenso wie die zahlreichen Portraitbüsten aus den Nekropolen Vermischung von oriental. Erbe mit hellenist. Elementen. Bedeutsam bes. die teils unterirdisch (zuweilen ausgemalt), teils in Grabtürmen liegenden Gräber der Vornehmen der Stadt. W. Rö.

J. Starcky Palmyre, 1952. *A. Champdor* Les ruines de P., 1953. *J.-G. Février* Essai sur l'histoire polit. et économ. de P., 1931. *Ders.* La religion des palmyréniens, 1931. *J. Cantineau* Inventaire des inscr. de P., 1930ff. *K. Michałowski* Palmyre, 5 Bde., Warschau 1960–1966. *P. Collart – J. Vicari* Le sanctuaire de Baalshamin à Palmyre I, 1969.

Paludamentum s. Nachtr. zu Bd. IV

Pamisos (*Παμισός*). **1.** Der Hauptfluß Messeniens, nach h. Bezeichnung der gesamte Flußlauf, der in der obermessen. Ebene aus drei Quellflüssen entsteht. Im Alt. galten die starken Quellen von Hg. Floros in der unteren Ebene als Quellen des P. und hieß daher nur der hier beginnende Fluß P. Er ist der dauernd wasserreichste der Peloponnes und ein kurzes Stück an der Mündung mit Booten schiffbar. An den Quellen von Hg. Floros lag ein Heiligtum des P. mit kleinem dor. Antentempel, Altar und Funden seit dem 6. Jh. v. Chr. Strab. 8,4,6 p. 361 (zum Text W. Aly, Sb. Heidelberg 1928/29, 1,25; De Strabonis codice rescripto 3f. 176). Paus. 4,31,4. 34,1ff.

1. *A. Philippson* Der Peloponnes 202. 378f. 496. 2. *Philipps.-Kirst.* 3, 400f. 402f. 3. *N. Valmin* Etud. topograph. sur la Messénie anc. 37ff. 53f. 85ff. 4. *Ders.* The Swedish Messenia Expedition 417ff. Part II The temple of P. at Hagios Floros. 5. *Bōlte*, RE XVIII, 2. H., 290ff. Nr. 1.

2. Unbedeutender Wasserlauf an der O.-Seite des messen. Golfs bei Leuktron, h. Bach von Milea, Strab. 8,3,14 p. 344. 4,6 p. 361. 5,6 p. 366.

Bōlte, RE XVIII, 2. H., 293ff. Nr. 2.

3. Südl. Nebenfluß des → Peneios in Thessalien, Hdt. 7,129,2. Plin. nat. 4,30, wohl der h. Bliuris bei → Gomphoi im w. Thessalien. E. M.

Fr. Stählin Das hellen. Thessalien 82. 124.

Pammenes. **1.** Thebaner, Anhänger des → → Epameinondas, schützte 369 mit 1000 Mann die Gründung von Megalopolis, besetzte den Hafen von Sikyon und beherbergte Philipp von Maked. von 368 bis 365 als Geisel in Theben. Plut. Pelop. 18,20; mor. 805cff. Paus. 8,27,2. Polyain. 5,16,3. Frontin. 3,2,10. Nach dem Tode des Epameinondas theb. Hauptfeldherr, verhinderte P. 361 die Auflösung von Megalopolis und half 354 mit 5000 Söldnern dem aufständ. Satrapen → Artabazos (3) durch 2 Siege über Truppen des Großkönigs. Diod. 15,94,2f. 16,34. Polyain. 5,16,2. Frontin. 2,2,3. Nach Zwist mit Artabazos ging P. zu Philipp nach Maroneia und beteiligte sich am Krieg gegen die Phoker. Demosth. 23,183. Polyain. 5,16,1. 4. 7,33,2. **2.** Athener, Sohn des Zenon aus dem Demos Marathon, Erysichthonide und Gephyraier, Inscr. Délos 1624f. 2515ff., 57/56 Mitglied des *κοινὸν τῶν ἡροϊστῶν*, IG II^2 1339, 37/36 Gesandter nach Delphoi, B. D. Meritt, Hesp. 9, 1940, 86,17, Agoranomos in Athen, P. Graindor, BCH 38, 1914, 412, zw. 27/26 und 17/16 Stratege der Hopliten, Priester der Roma und des Augustus sowie Archon, IG II^2 3173.

P. Roussel, REA 32, 1930, 5ff. Meritt a.O., 93, 92. In Delos war P. Gymnasiarch und seit 22 lebenslänglicher Priester des Apollon. Inscr. Délos 1593. 1605. 1626. 2515ff. 1956, 9f. P. war verheiratet. IG II² 2464. Der Name ist häufig. Der Münzmeister P. ist nicht ident. mit diesem P., sondern prägte att. Silbermünzen 100/99 und 96/95. M. Thompson The new style silver coinage of Athens 1961, 578. H. V.

Pammon (Πάμμων). Troer, Sohn des Priamos von Hekabe, Il. 24,250. Hyg. fab. 90. Apollod. 3,151. Nach Quint. Sm. 13,214 von Neoptolemos getötet. H. v. G.

Pamphila (Παμφίλη) von Epidauros, eine gelehrte Verf.in vieler Werke z. Z. Neros, wohl die bedeutendste der frühen Kaiserzeit. Ihr Vater war wahrscheinlich, soweit man die z. T. widerspruchsvollen Angaben der Suda richtig interpretiert hat, der Grammatiker Soteridas, ihr Mann Sokratidas, von dem wir sonst nichts wissen. Ihre Familie oder ihre Vorfahren waren aus Äg. (wohl Alexandreia) übergesiedelt. Von P.s Werken, die die Suda nennt (ἱστορικὰ ὑπομνήματα in 33 B., eine Epitome des Ktesias in 3 B., mehrere ἐπιτομαί hist. und anderer Werke, περὶ ἀμφισβητήσεων, περὶ ἀφροδισίων), sind uns nur noch 10 Frg. der ἱστ. ὑπομν. bekannt (durch Diog. Laert. und Gell.). Sie geben uns nur einen einseitigen Ausschnitt aus P.s Werk, da die 8 durch Diog. Laert. erhaltenen sich wegen dessen Interessen nur auf Philosophen beziehen. Durch Gell. und auch durch die meisten Titel der völlig verschollenen Schriften erfahren wir einiges über P.s hist. Interessen. Hauptsächlich scheint sie sich mit biograph.-anekdot. und chronolog. Themen beschäftigt zu haben. Für Fragen der Biographie benutzte sie wohl bes. → Herakleides (18) und über ihn → Sotion und schließlich → Hermippos (2). Wertvoll für eine genauere Beurteilung der ἱστ. ὑπομν. sind ausführliche Angaben bei Phot. bibl. cod. 175. Phot. las noch 8 der 33 B. Nach seinen Angaben wurde das Werk nicht nur durch ein größeres Prooimion eingeleitet, sondern es gab noch einzelne kürzere, von denen wir nicht wissen, wo sie standen. Die einzelnen Kapitel waren nicht nach Art von Enzyklopädien sachlich, alphabet. oder chronolog. geordnet. P.s Absicht war es nach Phot., durch variatio der Themen – Phot. nennt die ἱστ. ὑπομν. σύμμικτα bzw. συμμιγῆ – beim Leser keine Langeweile aufkommen zu lassen; und diesem Prinzip der ποικιλία folgt auch Phot. in seiner Bibliothek. Buntheit in Themenwahl und Form ist Kennzeichen der ant. Buntschriftstellerei (ποικίλη ἱστορία, *varia historia*); ihr Zweck ist Unterhaltung und πολυμαθία. Als Quelle ihres Wissens gab P. nach Phot. Gespräche mit ihrem Mann und dessen gelehrten Besuchern an, ferner Auszüge aus Büchern. Ihr eigener Stil, der schlicht gewesen sei, sei im wesentlichen nur in den Prooimien und in ihren Bemerkungen zu dem vermittelten Wissen hervorgetreten. In Phot.' Bericht haben wir die späteste Nachwirkung der P. Kenntnis und Benutzung der ἱστ. ὑπομν. zeigt sich u.a. auch bei → Favorinus; allerdings ist zu bezweifeln, ob er eine Epitome dieses Werkes in 4 B. geschrieben hat, worauf Steph. Byz. s. Ῥοπεῖς zu deuten scheint. Ob Gell. P.s Werk direkt oder durch Vermittlung von Favorinus kennenlernte, ist ungewiß. Zu Konstantins Zeit hat ein → Sopatros, wahrscheinlich der Schüler des Iambl., im 2. B. seiner ἐκλογαὶ διάφοροι neben Schriften anderer Autoren die ersten 10 B. von P.s ἱστ. ὑπομν. exzerpiert. FHG III 520ff. O. Dr.

O. Regenbogen, RE XVIII, 2.H., 309–328.

Pamphilidas, rhod. Admiral im Krieg gegen Antiochos III., kam 190 mit 10 Schiffen → Eudamos (2) zu Hilfe. Liv. 37,12,9 (der weggefallene Name ist nach Pol. 21,7,6. Sud. s. P. zu ergänzen). P. stimmte vergebens für Einstellung der Feindseligkeiten. Pol. 21,10,5. Liv. 37,19,1. Nach Karien gesandt, um die rhod. Peraia zu schützen, befreite P., der das Zentrum befehligte, in der Seeschlacht bei Side 190 gegen Hannibals Flotte den r. Flügel unter Eudamos; über die ungenügende Verfolgung der syr. Flotte kam es zum Streit zwischen P. und Eudamos. Liv. 37,22,3. 23,9. 24,9. H. V.

Pamphilos. 1. Athen. Feldherr aus dem Demos Keiriadai der Phyle Hippothontis, Harpokr. s. Κειριάδης. Demosth. 39,23. 28., belagerte 389 Aigina, mußte aber nach 5 Monaten, selbst durch → Gorgopas belagert, entsetzt werden. In Athen wegen Unterschlagung zu hoher Geldstrafe verurteilt, schuldete P. nach Verkauf seiner Güter dem Staat noch 5 Talente. Xen. hell. 5,1,1ff. Aristoph. Plut. 174. 355. Sch. Demosth. 40,22. H. V.

2. Rhetor des 2. Jh. v. Chr. (?). Quint. erwähnt ihn inst. 3,6,33f. wegen der Besonderheit seiner στάσεις-Lehre, die darin besteht, daß er diese auf zwei beschränkt, den στοχασμός *(status coniecturalis)* und die ποιότης *(status qualitatis)*, die er in mehrere Arten aufteilt.

3. Grammatiker in der 2. H. 1. Jh. n. Chr. in Alexandreia, bes. bekannt als Vf. einer Schrift περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων (auch mit anderen ähnlichen Titeln zit.) in 95 B., in denen er seltene Wörter erklärte, vielleicht alphabet. geordnet, wahrscheinlicher alphabet. innerhalb der einzelnen Sachgruppen. Als Quellen benutzte er neben den λέξεις und den Λακωνικαὶ γλῶσσαι des → Aristophanes von Byzanz (4) und den Ἀττικαὶ φωναί des → Theodoros ähnliche Speziallexika von → Apion, Apollodoros von Kyrene, → Artemidoros (3), → Didymos (1), → Diodoros (6), → Herakleon (3), → Iatrokles (3) und → Timachidas von Rhodos. Schon zu Hadrians Zeit verfaßte L. Iulius Vestinus eine Epitome des umfangreichen Werkes; ein Auszug aus dieser Epitome stammt von dem Grammatiker → Diogenianos (2), höchstwahrscheinlich nicht gleichzusetzen mit dessen

Sammelwerk *Περιεργοπένητες*, das dem Lex. des → Hesychios zugrunde liegt. Als weitere Werke werden in der Suda genannt: 1. *Λειμών*, eine Exzerptenslg., 2. eine Schrift über schwer erklärbare Stellen in → Nikandros' (4) Lehrgedichten, 3. einige gramm. Schriften. Wahrscheinlich ist P. auch der Grammatiker des Namens, der eine Schrift über Pflanzen schrieb, die des öfteren benutzt worden ist, bes. in der pharmakolog. Kompilation, die den Namen des → Dioskurides (5) trägt. Ebenso ist P. wohl mit dem P. ident., der *Γεωργικά* und *Περὶ φυσικῶν* (über magische Kräfte von Tieren, Pflanzen und Steinen) geschrieben hat; vielleicht waren diese Schriften Teile des *Λειμών*. Unsicher ist, ob die Schriften *Εἰκόνες κατὰ στοιχεῖον* und *περὶ γραφικῆς καὶ ζωγράφων* eines P. unserem P. zugewiesen werden dürfen. O. Dr.

C. *Wendel*, RE XVIII, 2. H., 336–349.

4. P. aus Berytos, der Lehrer des → Eusebios wurde, nachdem er in Alexandreia → Pierios gehört hatte, Presbyter in Caesarea und erlitt 309 nach längerem Gefängnisaufenthalt den Märtyrertod. P. widmete sich der Arbeit an Bibel-Hss. sowie dem Ausbau der berühmten Bibliothek von Caesarea. Während der Haft schrieb er eine *ἀπολογία ὑπὲρ Ὠριγένους* in 5 B., von denen lediglich das 1. in der Übers. des → Rufinus erhalten ist. B. R. V.

Ta.: *Migne*, PG 17, 541–616.

Lit.: *Altaner*⁷ 213 (Bibl.).

5. Maler der 1. Hälfte 4. Jh., Hauptvertreter der sikyon. Malerakademie und Begründer der sog. Chrestographie, Lehrer des → Apelles und → Pausias. Für P. stand die rationelle Durchdringung von Form und Proportion – ähnlich wie in der polyklet. Plastik mit Hilfe von Geometrie u.a. Wissensbereichen für sein künstlerisches Schaffen und Lehren im Vordergrund. Die Dauer der Lehre (12 J.) und ihr Preis (1 Talent) zeigen seine Gründlichkeit und rationale Methodik. Plin. nat. 35,76 nennt 3 nicht erhaltene Werke: ein Familienbild, ein Schlachtenbild und Odysseus auf dem Floß. Schon diese Werke zeigen die Breite seines Schaffens vom statuar. Einzelbild bis zur bewegten Massenkomposition. S. O.

G. *Lippold*, RE XVIII, 2. H., 351. *Pfuhl*, 2 §794. *Pesce*, Enc. Arte Class. Or. 5,919.

Pamphos (*Πάμφως*, – *ω*), Hymnendichter, nach Paus. 9,27,2 jünger als → Olen, nach 8,37,9 älter als Homer. Paus. nennt Hymnen auf verschiedene Götter, darunter einen auf Eros für die → Lykomiden. Die Verse bei Philostr. Her. 3,39 parodieren den stoischen Pantheismus. Nach MAAS, RE XVIII, 2. H., 352f. sind die Hymnen vermutlich hellenistisch. R. K.

Pamphylia (*Παμφυλία*; daß hierin die den Entstehungssagen von P. [s. u.] durchaus entsprechende eigentliche Wortbedeutung »Land aller Stämme« zu erkennen ist, hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich als die Herleitung des Namens von *Παμφύλη* oder *Παμφυλία*, einer Tochter [Theop. FGrH 115 F 103,15], Schwester [Steph. Byz. s. *Π*.] oder Frau [Sch. Dion. Per. 850] des Sehers Mopsos; oder volksetymol. Gräzisierung eines kleinasiat. Namens?), ant. Bezeichnung der kleinasiat. Küstenlandschaft im S. der Halbinsel, ö. von → Lykien, s. von → Pisidien, w. von → Kilikien. Die Landschaftsgrenzen lassen sich anhand unserer Sekundärquellen nicht eindeutig feststellen; am meisten differieren die Angaben der ant. Schriftsteller über die Grenze P.s zu Lykien (Hekat. FGrH 1 F 258 *Φελλός· πόλις Παμφυλίας*. Ps. Skyl. 100 = GGM I 75 rechnet dagegen → Magydos und → Perge noch zu Lykien), aber auch für die O.-Grenze bieten sie verschiedene Ansätze (Ptol. 5,7,1 M. *μετὰ Σύεδραν πόλιν τῆς Παμφυλίας κτλ*..; allg. wird → Side als ö.ste Stadt P.s bezeichnet, vgl. Mela 1,78. Plin. nat. 5,96), während die N.-Grenze offensichtlich mit der Scheidelinie zwischen Küstenebene und den Gebirgshängen oberhalb von → Perge, → Sillyon (1) und → Aspendos zusammenfiel (vgl. [1], 354–359. [2], 1132,1).

Die von den einst gut schiffbaren Strömen Kestros (Strab. 14,667. Anon. stad. mar. magn. 219 = GGM I 489. Mela 1,79; h. Aksu Çayi) und → Eurymedon (5; Strab. a. O. Diod. 14,99,4. Anon. a.O. 217 = GGM a.O.; h. Köprü Irmak) in 3 etwa gleichgroße N.S.-Streifen (im w. Teil um → Attaleia [Nr. 1] ausgedehnte Travertinkalkstufen) gegliederte pamphyl. Küstenniederung war in ant. Z. wie auch noch h. (vgl. BAEDEKER Türkei 197, der hier von der »türkischen Riviera« spricht) wegen ihres natürlichen Reichtums bekannt (vgl. Exp. tot. mundi et gent. 45 = GLM ed. Riese 116 *regio optima et sibi sufficiens*); Ölbäume gediehen bes. am N.-Rand der Ebene (Strab. 12,570. Exp. a.O.: Öl als Exportartikel), doch auch seltene, zur Herstellung von Parfums oder zu medizin. Zwekken verwertbare Gewächse wurden in P. geerntet, so der seiner Wurzel wegen geschätzte → Storax (Plin. nat. 12,125, wo er als nur für die Parfum- und Räucherwerkherstellung geeignet erscheint, als Arzt empfiehlt ihn dagegen Gal. 14,79 K.), die → Iris (2; Plin. nat. 21,42. Diosk. 1,56,3; vgl. Strab. 12,571) und der Hyssopos (Plin. nat. 25, 136; vgl. 46).

Die griech. Mythenüberlieferung verbindet die erste Besiedlung P.s durch Griechen mit dem Kampf um Troia, von wo sich Gruppen des siegreichen Heeres nach S. absetzten und nach Überwindung des Taurus-Geb. in P. ansiedelten (Belege bei [2], 1132,3). Mag auch der allg. bis in neueste Z. vertretenen Ansicht, daß in den Einwohnern des für das 14. Jh. v. Chr. durch hethit. Urkunden bezeugten Landes Aḫḫijawa die *'Αχαιοί* in P. zu erkennen seien, wichtiger Boden entzogen sein (vgl. G. STEINER, Saeculum 15, 1964, 365 bis 392), so weisen doch die epigraph. Zeugnisse des pamphyl. Dialekts – und deshalb betrachteten wohl auch die Griechen der hellenist. Z. die Pamphyler als Barbaren (Ephor. FGrH 70 F 162) – eine Fülle altachäischer Elemente auf und lassen somit in Analogie zu den eine ähnliche Mundart pflegenden Hellenen auf Kypros für die erste griech. Kolonisation in P. 1000 v. Chr. als term. a. q. gewinnen.

Lit. zum pamphyl. Dialekt: *A. Meillet*, REG 21, 1908, 413ff. *S. Lurje*, Klio 37, 1959, 7ff. Weiter *C. Brixhe*, REG 76, 1963, 10ff. mit *L. Robert*, ebd. 77, 1964, 225 Nr. 489. Onomastik: *L. Robert* Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-rom. I, Paris 1963 (im Ind. s. v. Pamphylie und die einzelnen Städte P.s).

Die ersten griech. Kolonisten siedelten sich abseits der Küste in den mittelpamphyl. Schwemmlandebenen an, die ihnen vorzügliche Anbaumöglichkeiten boten: in → Perge am Kestros, in → Sillyon (Nr. 1) am Acisu Çayi und in → Aspendos am → Eurymedon (Nr. 5), vgl. [3], 45–80. Erst im Zuge der 3. großen Kolonisationswelle legten Griechen aus dem aiol. Kyme wohl an der Stelle einer alten einheimischen Niederlassung im 7. Jh. v. Chr. ca. 7 km w. vom Manavgat Çayi → Side an, bis in die Mitte 2. Jh. v. Chr. die einzige größere Küstenstadt P.s, deren kleiner Hafen der Versandungsgefahr bes. ausgesetzt war (vgl. [3], 122 bis 127), als → Attalos II. (5), ca. 5 km w. der Mündung des Düden Çayi (ant. Katarrhaktes) an einer für die Anlage eines großen Hafens sehr geeigneten Meeresbucht → Attaleia (1; h. Antalya) gründete.

Trotz ihrer Abgeschlossenheit hat diese Landschaft in ant. Z. nie eine freie polit. Einheit gebildet. Im 6. Jh. aus dem Verband des Lyderreiches von → Kyros II. (2) übernommen, genossen die Städte P.s unter den pers. Satrapen verhältnismäßig große Selbständigkeit, die sich für Perge, Aspendos und Side in eigener Münzprägung dokumentiert und im Falle von Perge, Aspendos und Sillyon nach dem athen. Seesieg am Eurymedon 469 sogar zum Anschluß an den del.-att. Seebund führte. In hellenist. Z. wechselte in P. seleukid. und ptolem. Einfluß, bis um ca. 158 das pergamen. Königshaus in P. mit der Gründung von Attaleia die Oberhand gewann. 133 offensichtlich nicht in die röm. Provinz Asia einbezogen, geriet P. anscheinend bald nach 102 im Rahmen der Bekämpfung des Piratenunwesens an der kleinasiat. Südküste unter die Verwaltung der neuen Provinz Cilicia. Bei wechselnder Gestaltung der Provinzialverwaltung P.s gelangten die Städte der Landschaft in der Kaiserzeit, bes. im 2. Jh. n. Chr. zu großem Wohlstand, die Thronwirren des 3. Jh. in Rom leiteten dagegen in P. wie in anderen Reichsteilen einen rapiden wirtschaftl. Niedergang ein. E. O.

Lit.: 1. *W. Ruge*, RE XVIII, 2. H., 354–407. 2. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N. J. 1950, 260–263. 1132–1136. 3. *E. Blumenthal* Die altgriech. Siedlungskolonisation im Mittelmeerraum unter bes. Berücksichtigung der Südküste Kleinasiens (Tübinger geogr. Stud. 10) 1963. 4. G.E. *Bean* Turkey's southern shore, London 1968, 21 bis 116.

Inschr.: *H. Swoboda*, *J. Keil*, *F. Knoll* Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien, Wien 1935. *D. Heward*, JHS 78, 1958, 57–77. *G. E. Bean*, Belleten 22, 1958, 21–91. Zu Aspendos: [2], 262. 1134,6. [4], 67–77. *L. Robert*, Hellenika 11/12, 1960, 177–188. *C. Brixhe*, EAC 3, 1965, 87–136. Zu Attaleia (1): [2], 261. 1133,4; [4], 41–44.

Pamphylium Mare (vgl. Plin. nat. 5,96. 102. 129), die ausgeprägte, von der pamphyl. Küste Kleinasiens gebildete Meeresbucht im Bereich zwischen den Vorgebirgen Hiera Akra (h. Gelidonya Burun) und → Anemurion (h. Anamur Burun). Vereinzelt hat man darunter auch den Golf von Iskenderun subsumiert (vgl. Dion. Per. 508 = GGM II 135) oder es sogar mit dem *Αἰγύπτιον πέλαγος* gleichgesetzt (App. prooim. 6). E. O.

W. Ruge, RE XVIII, 2. H., 407.

Pamprepios (*Παμπρέπιος*) aus Panopolis, Dichter und polit. Abenteurer, Heide, nach seinem bei Rhetorios Catal. cod. astrol. gr. 8,4, p. 221–24 erhaltenen Horoskop 29.9. 440 bis etwa E. Nov. 484. Er wurde in Athen zum Grammatiker bestellt, ging aber, bei dem einflußreichen → Theagenes verleumdet, 476 nach Byzanz, trat hier in Verbindung mit dem Isaurer → Illous. Als dieser 478 Byzanz verließ, ging P. nach → Pergamon, dann nach Isaurien zu Illous, kehrte dann mit diesem nach Byzanz zurück. Hier wurde er Quaestor, vielleicht auch Consul (honorarius). Als Illous Byzanz wiederum verließ, nahm er P. mit sich nach → Antiocheia. Von hier ging P. mit großem Gefolge nach Äg., um dort die heidnischen Kreise für Illous zu gewinnen, der den Sturz des Kaisers → Zenon vorbereitete (etwa 483). Bei ihnen erweckte er Hoffnung auf eine Restauration des Heidentums. Nach seiner Rückkehr wurde er von dem von der Kaiserin → Verina und Illous zum Kaiser erhobenen → Leontios zum *magister officiorum* ernannt (nach Juli 484). Nach der Niederlage des Illous flüchtete auch P. in das Papiriuskastell. Hier wurde er auf Illous' Befehl E. Nov. 484 als Verräter erschlagen. – Werke: *Ἐτυμολογιῶν ἀπόδοσις* (in Prosa), *Ἰσαυρικά* (Suda). Erhalten ist nichts. Ob das Gedicht auf einen Spätherbsttag und der Anf. eines Enkomions auf Theagenes, beide in nonnianischen Hexametern (Heitsch Griech. Dichterfrg. d. röm. Kaiserzeit 35,3. 4) P. gehören, ist unsicher. R. K.

Pan (*Πάν*). Zur Etym. ist eine Inschr. aus dem P.-Heiligtum am Lykaion, wo es heißt *τοῖ Πάονι* (IG V 2,556, vgl. MDAI(A) 30, 1905, 65ff. u. T. 4), wichtig; vgl. aber auch Wilam. GldH 1,247,1. Walde-Pokorny II 2 setzt vorgriech. *Παύσων* an und vergleicht mit altind. Puşan. A. Fick Vorgriech. Ortsnamen 147 deutet P. als Lallwort (*πα* wie in *papa*); vgl. auch Cook Zeus 3,1131. Frisk 470f. – Sohn des → Hermes und einer Nymphe (vielleicht der Tochter des Dryops, vgl. [Hom.]

h. Pan 34. Apollod. epit. 7,38. Cic. nat. 3,56). Bei seiner Geburt ist P. am ganzen Körper behaart, hat Ziegenhörner und Ziegenbeine. Die Götter freuen sich, wie ihn sein Vater der Versammlung vorstellt; bes. Gefallen findet Dionysos ([Hom.] h. Pan 35ff.) u.a. stellt P. auch der Nymphe → Syrinx nach, welche ihre Schwestern (oder Gaia, Mythogr. Vat. 1,127) in Schilf verwandeln. P. schneidet einige Schilfrohre ab und bildet so die Hirtenflöte (Ov. met. 1,689ff.). Später verliert er die Hirtenflöte, verfertigt sich aber eine neue aus Rohren, die er mit Wachs verbindet, um zu einem Frühlingsfest des Dionysos zu spielen (H. Oellacher *Πὰν συρίζων*, SIFC 18, 1941, 113ff.). P. fordert auch einmal Apollon zum mus. Wettkampf, in dem er aber besiegt wird (Mythogr. Vat. 1,90). Zu seiner Verbindung mit der Musik vgl. Eur. Ion 501. Aristoph. Ran. 230. Paus. 8,31). P. kämpft mit Zeus gegen die Titanen (Eratosth. Katast. 27). – P. ist ein bes. in Arkadien beheimateter Fruchtbarkeitsgott; er gehörte urspr. der Hirtenreligion an und wurde z.T. als Ziegenbock verehrt; als solcher »besprang« er die Ziegen ([1], 33f.) und wirkte auch sonst durch Fertilisation der Herde. Die Annahme eines urspr. völlig theriomorphen Wesens (vgl. [1], 50ff.) ist wie bei anderen Gottheiten (vgl. W. Pötscher, RhM. 104, 1961, 315ff.) auch bei P. recht problemat. Die älteste Darstellung auf Vasen (vgl. [1], T. 7,2) stammt aus der Z. von Marathon; P. hat dort stark, aber nicht nur tier. Form. Betont menschengestaltig etwa ein Stück aus Olympia ([1], T. 4,2, 3). Schon in alter Z. (vgl. MDAI(A) 30, 1905, 65ff.) ist die menschl. Gestalt an ihm bekannt. P. gehört also urspr. zu den theriomorph-anthropomorphen Mischwesen, die nicht nur der → minoischen Rel. bekannt, sondern auch in der griech. üblich waren (z.B. → Satyrn, → Silene u.ä., vgl. auch BSOAS 13, T. 14. BCH 23, 1899, 635f. EA 1912, 156ff. Dümmler Kl. Schr., T. 7 usw.) – P. ist schreckenerregend (wenn er in der Mittagshitze plötzlich die ruhenden Tiere aufscheucht oder Menschen überrascht), aber auch ein launiger, weinseliger Geselle im Gefolge des → Dionysos ([1], 27ff.). Parallel zu *νυμφόληπτος* gibt es auch *πανόληπτος*. Wer (bes. in der Mittagshitze) von P. überrascht wird, konnte von ihm ergriffen und geschädigt werden (vgl. POxy 3,50). Eng ist Fertilität mit Sexualität verbunden; deshalb stellt er schönen Nymphen oder den Knaben bei ihrer Herde nach. – Pind. frg. 85f. (Bowra) nennt P. Begleiter der Großen Mutter (*Ματρὸς μεγαλᾶς ὀπαδέ*, vgl. *μεγάλας θεοῦ κύνα παντοδαπόν*), wobei aber durch *ὦ Πάν, Ἀρκαδίας μεδέων* gesichert ist, daß es sich nicht um eine kleinasiat. Spielform des P., sondern um den arkad. Hirtengott handelt; P. heißt dort (frg. 85) auch *σεμνᾶν Χαρίτων μέλημα τερπνόν*, was die starke Bipolarität dieses Gottes zeigt (einerseits gefürchtet, andrerseits voll Freude umhegt). Dies paßt auch zu der sehr unterschiedlichen Auffassung seiner Abstammung; neben Hermes erscheinen Apollon und Penelope (Serv. Verg. georg. 1,17. Sch. Lucan. 3,402); laut Sch. Theokr., Syr. 1 soller bei einigen *γηγενής*, bei anderen Sohn des *Αἰθήρ* und der Nymphe *Οἰνόη*, bei anderen des Apollon und der Penelope und bei wieder anderen des Odysseus heißen. Ob *ein* P. oder die Vielheit von P.-es und Paniskoi (Aristoph. Eccl. 1069) am Anf. der Entwicklung steht, ist umstritten (Nilsson GgrR 1^2, 236, der für urspr. Vielheit eintritt). Diesbezügl. Vergleiche mit anderen Gottheiten wie → Musai, → Moirai, Erotes sind nur z.T. möglich. Am ehesten wird man die Entwicklung so zu denken haben: Das konkrete »P.-Erlebnis« führt zur Konzeption *eines* P.; da aber bei jeder Herde an allen Plätzen P. wirkt, entsteht die Konzeption von mehreren P.-es, was noch durch die Assoziation von Fertilität und Fülle unterstützt werden konnte. Durch einen stärker abstraktiven Prozeß und durch den Kult wird (jeweils) *ein* P. hervorgehoben, der freilich – seit dem 5.Jh. belegt – neben der P.-Gruppe stehen kann.

P. genoß bes. in Attika Verehrung; sein Kult in einer Höhle am Abhang der Akropolis war mit dem der Nymphen verbunden ([1], 19f.). Von Attika dehnte sich der P.-Kult auf Griechenland aus. Bei Aischyl. Ag. 56f. erscheint P. neben »großen« Göttern (*ἤ τις Ἀπόλλων ἢ Πὰν ἢ Ζεύς*). In der Schlacht von Marathon steht P. den Athenern bei. Bei Hdt. 6,105 versichert er sie seiner Hilfe und verlangt Kult in Attika, den er daraufhin auch erhielt. Seine Nähe in der Schlacht von Salamis ist von Aischyl. Pers. 447f. (*ὁ φιλόχορος Πὰν ἐμβατεύει*) angedeutet. Im Demos Phyle gab es ein Nymphaion mit Kult für die Nymphen u. P. (seit der myk. Z.; vgl. IG II^2 4826–4840. Peek, MDAI[A] 67, 1942, 59ff. Cook Zeus 3, 261, 7). – In der Grotte von Vari auf dem Hymettos Kult für P., Nymphen und Apollon Nomios (Olympiod. vita Plat. 1). – Kleinfunde (7.–3. Jh.), meist Terrakotten, in der Höhle bei Pitsa (w. von Korinth), zeigen Frauen, z.T. Schwangere mit P., Satyrn, Sphingen und Tieren. – Plut. de def. orac. 17 berichtet vom »Tod des großen P.«; dieser wird dort als arkad. Vegetationsgott angesehen und ist mit dem Typus des sterbenden *ἐνιαυτὸς δαίμων* zu vergleichen. Anders P. in der Spekulation; dort führt sein Name durch den Anklang an *πᾶν* »ganz«, »jedes«, »alles« zur Interpretation des P. als Allgott (sicher belegt erst in der Z. Neros bei Cornutus 27). Dem griech. P. ist als Hirtengott → Faunus verwandt (wobei die umstrittene Deutung F. Altheims Röm. Rel. Gesch. 1, 1951, 131ff. als Würger außer Betracht bleiben kann, vgl. auch K. Latte, Gn 76, 1954, 15ff.). Auch das Motiv des Schreckens ist beiden gemeinsam (Varro l. l. 7,36. Dion. Hal. ant. 5,16. Cic. nat. 2,6). Zur röm. Angleichung vgl. Liv. 1,5,2. Hor. c. 1,17,2. Ov. fast. 2,424ff. Bes. Vorsicht ist bei einer Gleichsetzung mit den Satyrn angezeigt. P. wird in der röm. Kaiserz. häufig abgebildet (auch in entlegenen Provinzen wie Africa, Aegyptus usw.) und dient als Münzbild (auch mit Dionysos zusammen verwendet). W. P.

R.Herbig Pan, der griech. Bocksgott, Frankf./M. 1949. *Fr.Brommer*, RE Suppl. VIII 949–1008.

Panainos, aus Athen, Maler, Neffe (oder Bruder) des → Pheidias, arbeitete im mittleren Drittel des 5.Jh. v.Chr. mit Pheidias am Zeus in Olympia, wo er die Bemalung des Gewandes und der Schranken um das Bild übernahm, Strab. 8,354. Für → Kolotes (2) bemalte er die Innenseite des Schildes der Athena in Elis, Plin. nat. 35,54; für die Wand dort benützte er eine Mischung aus Milch und Safran, Plin. nat. 36,177. Unsicher ist seine Beteiligung an der Ausmalung der Stoa Poikile in Athen, wo für die Marathonschlacht außer P. (Plin. nat. 35,57) auch → Mikon und → Polygnotos genannt werden. W. H. G.

Panaitios. 1. Aus Tenos, meldete 480 als Kapitän einer zu den Griechen übergelaufenen Triere die Einschließung durch die pers. Flotte im Sund von → Salamis. Hdt. 8,82. Plut. Them. 12,8. **2.** Errichtete 615 (Eus.) oder 609 (Hier.) in Leontinoi mit Hilfe ärmerer Volksschichten gegen die bisherige Oligarchie eine Tyrannis. BERVE Tyrannis 129. 593. **3.** P., Athener, im Mysterien- und Hermokopidenprozeß von 415 verurteilt, And. 1,13. IG I^2 326,12. 399 wieder in Athen, And. 52. 67f.; als »Affe« usw. von Aristoph. fr. 394 E. verspottet. MACDOWELL And. on the Myst. 71f. 173. K. K.

4. P. von Rhodos (ca. 185–109 v.Chr.), Sohn des Nikagoras, Stoiker, Schüler des → Krates (4), des → Diogenes (15) und des → Antipatros (9). P. bekleidete zwischen 170 und 150 das Priestertum des Poseidon Hippios zu → Lindos, muß also Athen verlassen und wenigstens eine Zeit lang auf Rhodos gewohnt haben. Um 144 kam P. nach Rom, wo er in den Kreis um → Scipio Min. (3) eintrat. Als ein Mitglied der *cohors amicorum* begleitete P. den Scipio auf seiner Asien-Reise (141); bis ca. 129 war er weiterhin häufig in Rom, übernahm dann aber die Schulleitung nach dem Tode des Antipatros. Von 129 bis zu seinem Tode 109 war P. Schulhaupt der Stoa.

Unter ihm veränderte sich der Stil des Philosophierens. Die Stoa legte die Schroffheit der Polemik ab; Platon, die Ältere Akademie und Aristoteles wurden gelesen und gewertet. So ließ P. die Lehre fallen, die Welt werde jeweils nach langen Zeiträumen (Weltjahr) durch Wasser oder Feuer vernichtet (Katastrophentheorie), vielmehr entschied sich P. nach Aristoteles'Vorbild für die Ewigkeit der Welt. Er begann – hierin Vorläufer des → Poseidonios (1) – den Menschen als Glied des Kosmos zu sehen, d.h. er überwand die anthropozentrische Orientierung seiner Vorgänger.

Seine Ethik mildert Schärfen des voraufgehenden stark theoretisierenden stoischen Rigorismus. Die schroffe Sonderung zwischen *προηγμένα* und *ἀποπροηγμένα* war für den, der in einer Gemeinschaft wirkt, als Richtschnur kaum anwendbar. P. versuchte, mit Blick auf die, die nicht theoret. (als Philosophen), sondern prakt. (als Staatsmänner) wirken, eine Ethik zu entwickeln, die sich mehr in Empfehlungen als in Verboten ausdrückt. So setzte er an Stelle einer formal bestimmten *ἀνδρεία* die *μεγαλοψυχία* – etwa als Hochherzigkeit zu übersetzen; zur *δικαιοσύνη* soll *benevolentia, aequitas, liberalitas* hinzutreten. Neben die grundsätzliche Entscheidung, ob es ein *ἀγαθόν* als sittlich Gebotenes zu wahren gilt, soll jeweils ein Abwägen treten, was jeweils der Nutzen der Gemeinschaft, für die der Staatsmann tätig ist, gebietet. So entstand eine Pflichtenlehre (Schrift *περὶ τοῦ καθήκοντος*), in die P.' Erfahrungen zu Rom eingebracht sind und die in Rom tiefen Eindruck hinterließ; Cicero fußt in *de officiis* I und II vornehmlich auf ihr. H. D.

Louise Labowski Die Ethik des P., 1934. *M.Pohlenz* Ant. Führertum, Cicero, de officiis und das Lebensideal des Panaitios, 1934.

Panakes (*τὸ πάνακες, ὁ πάναξ, ἡ πανακεία, τὸ πανάκειον*), »Allheilmittel, »Panacee« nannte man mehrere offiziell vielverwendete Doldenblütler, die man durch Attribute unterschied. Das wichtigste P. war *πάνακες Ἡράκλειον*, nach Herakles oder einer Stadt Herakleia benannt, die Peucedanee Opopanax Heraclium Koch, beschrieben von Dioskor. mat. med. 3,48, die man auch gärtnerisch kultivierte. Das Wirksame war der Milchsaft der Wurzel, den man ihr zur Zeit des Aufsprossens der jungen Stengel durch Einschneiden abzapfte. Er hilft, mit Honigwasser oder Milch eingenommen, bei Fieber, Krämpfen, Knochenbrüchen, Seitenstechen, Husten, Leibschneiden, Harnzwang, Blasenentzündung und allerlei Frauenleiden, als Einreibe bei Ischias und Gicht usw. Dichterisch spielend sagt Kall. hymn. 2,39f., daß Apollons Haar nicht Fett, sondern reines P. absondere. Später hieß Saft und Harz des P. *ἀποπάναξ*. Auch einen Medizinalwein *πανακίτης* gab es. Vgl. GOSSEN, RE XVIII, 2.H., 446–48. K. Z.

Panakton (*Πάνακτον, Πάνακτος*), att. Grenzkastell an der Grenze gegen Boiotien im → Kithairon über → Eleutherai, h. Gyphtokastro, fast vollständig erhaltenes Kastell wohl des 4. Jh. v.Chr. ö. über der Straße von Eleusis nach Theben. 422 v.Chr. fiel es durch Verrat in die Hände der Boioter, Thuk. 5,3,5, und wurde von ihnen zerstört, Thuk. 5,19,7. 39,2f. 40,1. Plut. Alk. 14, 4; Nik. 10,3, aber wieder aufgebaut, 304 v.Chr. unter Kassander, von Demetrios erobert, Plut. Dem. 23,2. Paus. 1,25,6. Genannt wird P. noch bis gegen E. 3. Jh. v.Chr. als mit einer Besatzung belegt. Harpokr. Demosth. 19,236. 54,3. Proklos bei Phot. bibl. 321 b 34. IG II^2 1299, 20 u.ö. 1304, 41 u.ö. E. M.

1. *A. Milchhöfer* bei *Curtius-Kaupert* Karten von Attika, Text 7, 15f. 9, 32. 36f. 2. *Frazer* Pausanias 2, 515ff. 3. *W. Wrede* Attika Abb. 21. 22. 4. *Ders.* Att. Mauern 9. 32f. 53. 57. Abb. 19. 83–86. 5. *U. Kahrstedt*, MDAI(A) 57, 1932, 10ff. 16ff. 6. *J. Wiesner*, RE XVIII, 2. H., 449f. 7. *Philipps-Kirst.* 1, 525. 8. *N. Bonacasa*, Enc. arte ant. 3, 1960, 308 (Eleutherai).

Panamaros s. Zeus

Panathenaia (*Παναϑήναια*). »Gesamtfest der → Athena« (*Ἀϑήνη* / *Ἀϑάνα* [3],22. Vgl. U. v. Wilamowitz Aus Kydathen, 1880, 133) in ihrer Eigenschaft als »Göttin von → Athenai« (*Ἀϑηνᾶ* < *Ἀϑηναίη* [*ϑεά*]), das seinerseits als plural. Form des Gottesnamens auf einen Synoikismos früher Einzelsiedlungen mit Athena-Kult hinzudeuten scheint (F. Schachermeyr Die ältesten Kulturen Griechenlands, 1955, 233). Demgemäß Begehung von hohem Alter (Aristeid. or. 13,189,4f. m. Sch. [5], 64), laut Hellanikos (FGrH 4 F 2) und Androtion (FGrH 324 F 2) von → Erichthonios zuerst ausgerichtet, nach Aristot. frg. 637 Rose anläßl. der Tötung des Giganten Asterios. Den *Ἀττιϰά* des Istros (FGrH 334 F 4) zufolge urspr. *Ἀϑήναια* genannt (Harpokr. s. *Παναϑήναια*; vgl. Hom. Il. 2,550f.); nach Paus. 8,2,1 wäre die Umbenennung – gemäß der Ausweitung auf Attika – unter Theseus erfolgt (vgl. Plut. Thes. 4,3. Sch. Plat. Parm. 127a. [3], 22f. [4], 23f.). J. A. Davison erwägt in diesem Zusammenhang die Möglichkeit einer Apostrophierung der Göttin als »Panathena« unter Hinweis auf den »Panzeus« von Pylos (H. Mühlestein, Minos 4, 1956, 78ff.). – Gestützt auf Isokr. or. 12,12. 17 unterscheidet Harpokr. 2 Begehungen, eine eterische (IG II^2 334,31f. *Π. τὰ ϰατ' ἐνιαυτόν*), die »kleinen P.« (*Π. μιϰϱά* Lys. 21,2. 4. Men. frg. 428), und eine penteterische, die »großen P.« (*Π. μεγάλα*), beide am 28. → Hekatombaion (Juli-Aug.) gefeiert (E. Preuner, H 61, 1926, 125), dem angebl. Geburtstag der Göttin (Kallisth. FGrH 124 F 52. W. Schmidt, RVV 7,1, 1908, 99); das penteter. seit → Peisistratos' Zeiten (Archontat des → Hippokleides 566/65 v. Chr.: Marcell. vit. Thuc. 2ff. T. J. Cadoux, JHS 68, 1948, 104. [4], 28f.) mit großem Aufwand an mus. Agonen (von → Perikles gefördert: Plut. Per. 13. H. T. Wade-Gery The Poet of the Iliad, 1952, 30. [4], 33ff.) und gymn. Spielen (Aristot. Ath. pol. 60,1. 3. IG II^2 2311ff. 3022. G. Busolt Griech. Geschichte 2, 1895^2, 344 u. Anm. 2. Preuner, H 57, 1922, 94ff. W. Zschietzschmann, JDAI 46, 1931, 58f. [1], 61ff. [4], 26), von denen die panathen. Preisamphoren zeugen (K. Peters Stud. zu den **panathen.** Preisamphoren, 1941. S. Papaspyridi-Karouzou, AJA 42, 1938, 495ff. J. D. Beazley, AJA 47, 1943, 441ff. The Development of Attic Black-Figure, 1951, 88ff. [4], 26f. 36ff. 42). Das von den Hieropoioi (IG II^2 334,31. L. Ziehen, RhM 51, 1896, 211ff. A. E. Raubitschek Dedications from the Athenian Agora, 1949, 350ff. Nr. 326–328. [1], 125ff. [4], 29ff.) veranstaltete Fest begann mit einer durch Tanz und Gesang der Jugend beider Geschlechter (Paian und Ololyge) gekennzeichneten Pannychis auf der Burg (Eur. Heraclid. 777. Heliod. Aith. 1,10. K. Latte, RVV 13,3, 1913, 35). Die Prozession erfolgte zu Beginn des nächsten Tages (Him. or. 3,16) in der Weise, wie es der Parthenonfries für die »großen P.« vermittelt (E. Pfuhl De Atheniensium pompis sacris, 1900, 6ff. [5], 56f. Vgl. Aristoph. Eccl. 730ff.): Opfergeräte wurden von Jungfrauen (Kanephoren) vorangetragen, Opfertiere (Rinder und Schafe) im Zuge mitgeführt (A. Th. F. Michaelis Der Parthenon, 1870/71, Tf. 12,1ff. 14, 49ff. [3], 25f.), bestimmt für Opfer an die Athena Hygieia, die Athena Polias (samt Pandrosos) und die Athena Nike (IG II^2 334,8); es folgten die von den Metoiken gestellten *σϰαφηφόϱοι* und *ὑδϱιαφόϱοι* (Phot. s. *σϰαφάς*. Poll. 3,55. Harpokr. s. *σϰαφηφόϱοι*) sowie die Musikanten (Michaelis, T. 12,13ff.), ferner werden *ϑαλλοφόϱοι* (Greise mit Ölzweigen) erwähnt (Sch. Aristoph. Vesp. 544. Xen. symp. 4,17). Den Mittelpunkt der Prozession bildete der prunkvolle Peplos, Monate zuvor von den Frauen gewebt (Sch. Eur. Hek. 467), auf einer Art Schiffskarren an einem mastartigen Gestell (IG II^2 657,14. Phot. s. *ἱστὸς ϰαὶ ϰεϱαία*. Strattis, Com. frg. 30 K. Pfuhl 23ff. [3], 32f.) zur Akropolis gebracht (Sch. Aristoph. Av. 827. Plat. Euthyphr. 6c. Harpokr. s. *πέπλος*. Sch. Aristoph. Equ. 566. [4], 25f. C. J. Herington Athena Parthenos and Athena Polias, 1955, 17. 32ff.). Zur Darstellung des Peplos auf dem Parthenonfries und zur Werkstatt des Peplos A. v. Premerstein, JOEAI 15, 1912, 1ff.; über die P. für die kleinasiat. Athena Ilias (CIG 3601 [Inschr.-Frg. von Bunarbaschi]) Preuner, H 61,113ff. W. F.

1. *A. Mommsen* Feste der Stadt Athen, 1898. 2. *J. Nadolny*, Przeglad Klasyczny 3, 1937, 345ff. (poln.). 3. *L. Deubner* Attische Feste, 1932/62. 4. *J. A. Davison*, JHS 78, 1958, 23ff. 5. *G. T. W. Hooker* (ed.) Parthenos and Parthenon, Greece and Rome Suppl. 10, 1963.

Panchaia (*παγχαῖα* scil. *χώϱα*) »ganz vortreffliches Land« ist der erdichtete, redende Name der größten der (erdichteten) Inselgruppe im ind. Ozean, die → Euhemeros zum Schauplatz seines utopischen Idealstaates machte. K. Z.

FGrH 63. *Ziegler*, RE XVIII, 2. H., 492–4.

Panda. 1. Fluß ö. der Maiotis, drei Tagemärsche vom Tanais (Don) entfernt. Identifizierung steht noch aus. Einzige Erwähnung Tac. ann. 12, 16. Chr. D.

Latyschew, IPE II, S. XLIII u. (russ.) *Ποντιϰά*, 68. *Minns* Scythians and Greeks in S. Russia, 597.

2. P. (vgl. Philox. PA 71: *Panda εἰϱήνης ϑεός*) ist ein rogativer Beiname der Ceres *a pane dando* (Ael. Stilo b. Non. 44 M.; oder vom Offenstehen der Türen des *fanum* oder des Capitols; vgl. Arnob. 4,3) oder der → Pales (Varro Men. frg. 506 B.: *Panda te [c] a[l]o Pales*), der nicht von *patēre* (nicht zu lat. *Patella*, umbr. *Padella*, osk. *Patana*), sondern von * *pā-* »nähren« gebildet ist: »sie soll nähren«; vgl. *Empanda* (Paul. Fest. 67,4 L.). G. R.

Prell.-Rob. 2,224. *Peter* Myth., Lex. 2,210f. *Wissowa* Rel.^{3} 195,2. *Latte* RRG 51. *Altheim* RRG 1, 1931, 49. Terra Mater 114. *Schwyzer*, RhM 84, 1935, 97. *v.Blumenthal*, RhM 90, 1941, 329. *Kretschmer*, Glotta 31, 1951, 153. *Radke* Götter Altitaliens 244.

Pandareos (*Πανδάρεος, -εως*). Im S. Kleinasiens oder auf Kreta zu Hause, der Typ des Schelms, der selbst Zeus zu betrügen weiß, und als solcher mit Tantalos verbunden. Sohn des → Merops (4), aus Milet (dem kret. nach Paus.) oder Ephesos, stahl er den goldenen Hund, der das Zeusheiligtum bewachte, und brachte ihn Tantalos zur Aufbewahrung. Da dieser den Besitz leugnete, stürzte Zeus den Sipylos auf ihn. P. wurde auf der Stelle oder, nachdem er über Athen nach Sizilien geflohen war, in einen Stein verwandelt. Anton. Lib. 36. Anders 11. Die Tochter → Aëdon heiratete Zethos (Zetes, Polytechnos). Die beiden andern Töchter wurden von Aphrodite gepflegt und von anderen Göttinnen beschenkt. Während Aphrodite zum Olymp flog, um ihnen eine gute Heirat zu erwirken, rafften die Harpyien (= Sturmwinde) sie hinweg und übergaben sie den Erinyen als Dienerinnen. Hom. Od. 20,66ff. Polygnot stellte sie auf dem Unterweltsbilde in der knid. Halle zu Delphoi dar. Paus. 10,30,1f. nennt sie Kameiro und → Klytia (3), die Od.-Sch. Merope und Kleothera. H. v. G.

Pandaros (*Πάνδαρος*). **1.** Bundesgenosse der Troer, Lykier, Sohn des → Lykaon (3). Il. 2,824ff. Apollod. epit. 3,35. 4,1. Seine Heimatstadt ist Zeleia in der Troas, weshalb man dort »nördliche Lykier« ansetzte, Ed. Meyer GdA 2,1,301f. Finsler Hom. ^{2}1,17. Urspr. ist er wohl im eigentl. Lykien zu Hause, wo es in Pinara einen Heros P. gab, Strab. 14,665. Vgl. → Pandareos. P., Apollons Liebling, kämpfte als Bogenschütze mit selbstverfertigtem Bogen, Il. 4,105ff. Mit dem Schuß auf Menelaos (4,86ff.) brach er den Waffenstillstand. Mit dem Speer kämpfte er gegen Diomedes, der ihn tödlich traf (5,166ff. Zur Kritik dieser Szenen Finsler Hom. ^{2}2,50f.). Grab am Simois, Steph. Byz. s. *Ζέλεια*. Anth. Pal. 9,464. Verg. Aen. 4, 495ff. erwähnt einen Bruder des P., → Eurytion (5). **2.** Troer, Gefährte des Aeneas, Bruder des → Bitias (1). Verg. Aen. 9,672ff. 722ff. 11,396. H. v. G.

Pandateria, kleine Insel w. Kyme (Strab. 2, 123. 5,233. Plin. nat. 3,82. Solin. 3,2. Mela 2,121; vgl. Varro rust. 1,8,5. 3,5,7), Verbannungsort der Iulia (Tac. ann. 1,53. Cass.Dio 55,10,14), Agrippina (Suet. Tib. 53. Cal. 15), Octavia (Tac. ann. 14, 63), Domitilla (Cass.Dio 67,14,2). G. R.

Nissen It. Ldk. 1,369. *Beloch* Campanien ^{2}210.

Pandia (*Πανδία*), Tochter von Zeus und Selene, Hom. h. 32,15. Hyg. fab. S. 12,9 Schm. Auf sie wurde erst spät das att. Fest *Πάνδια* bezogen, das von Haus aus das Zeusfest einer Vereinigung von Stämmen oder Dörfern war (*Ζεὺς Πάνδιος*), vermutlich bei Vollmond gefeiert, später verkümmert. → Pandion (1). H. v. G.

Wilam. GldH^3 1,222. 253,1. *L.Deubner* Att. Feste 176f.

Pandion (*Πανδίων*). **1.** Myth. att. König, nach dem die Phyle Pandionis benannt war. Er stand an 3. Stelle (nach → Kekrops und → Erichthonios) der bei Hyg. fab. 48 überlieferten, an 6. Stelle (nach → Erechtheus) der auf Hellanikos zurückgehenden Königsliste (Jacoby FGrH I 449). Später wurden Kekrops und P. gedoppelt, für uns greifbar im Marm. Par. von 264/63. Nun stand P. I am 5., P. II am 8. Platz. – P. I ist Sohn des Erichthonios und der Quellnymphe Praxithea, Gatte der Quellnymphe Zeuxippe, Vater Proknes (schon Hes. erg. 568. Sappho 86D.) und Philomelas und der Zwillinge Erechtheus und → Butes, von denen der 1. ihm in der Herrschaft, der 2. im Priestertum nachfolgte. Apollod. 3,190f. 193. – P. II ist der Sohn → Kekrops' II und der Metiadusa, wurde von → Metions Söhnen gestürzt, ging nach Megara zu Pylas, dessen Tochter Pylia er heiratete. Durch sie wurde er, als Pylas wegen einer Meintat auswanderte, Herrscher von Megara. In der Megaris fand er auch Grab und Heroon, Paus. 1,5,3f. 39,4. 41,6. Seine 4 Söhne, Aigeus, Pallas, Nisos, Lykos, verjagten die Metioniden, Aigeus wurde König von Athen, Nisos von Megara. Apollod. 3,204ff. – Nach R. Hanslik, RE XVIII, 2. H., 513ff. ist P. eine urspr. att. Sagengestalt, die später nach Megara übertragen wurde, der Heros des att. Zeusfestes *Πάνδια*, Wilam. GldH 2,3 Anm. 2. **2.** Waffenträger des → Teukros in der Lykierepisode Il. 12,372. Wilam. Hom. Unt. 245,7. **3.** Vater des → Lampros (1), Gemahl der → Galateia (2), Anton. Lib. 17. Parallelerzählung mit andern Namen Ov. met. 5,666ff. H. v. G.

Pandionis (*Πανδιονίς*). **1.** s. Prokne

2. P., eine der 10 Phylen der kleisthen. Phyleneinteilung Athens, in der offiziellen Reihenfolge die dritte, in der Z. der makedon. Phylen die fünfte, benannt nach dem att. Heros und König → Pandion, aus 11 Demen bestehend. Die Stadttrittys hieß nach ihrem einzigen Demos → Kydathen, die Landtrittys am O.-Abhang des Hymettos nach → Paiania, die Küstentrittys an der O.-Küste um die Bucht von Porto-Raphti mit der Exklave Probalinthos in der Ebene von → Marathon nach Myrrhinus. Später verlor sie einzelne Demen an die Antigonis, Demetrias, Attalis und Hadrianis. Vollständige Liste der Demen Hesp. 30, 1961, 32 Z. 134ff. Trittyen: IG I^2 898. II^2 1748,14. Syll. III^3 920. E. M.

Lenschau, RE XVIII, 2. H., 518f. Nr. 2.

Pandokeion s. Wirtshaus

Pandokos (*Πάνδοκος*). **1.** Troer, von dem Telamonier Aias verwundet. Il. 11,490. **2.** Vater der Palaistra, einer Geliebten des Hermes. Er brachte die bei ihm einkehrenden Fremden um und wurde auf Bitten Palaistras von Hermes getötet. Nach ihm hießen die Gasthäuser *πανδοκεῖα* (hellenist. *πανδοχεῖα*). Palaistras Brüder galten als *εὑρεταί* des Ringkampfs. Späte Mythenklitterung. Serv. Verg. Aen. 8,138. Etym. m. 647,56. H. v. G.

Pandora (*Πανδώρα*), eig.: die alles Gebende. **1.** Epiklese der Ge (→ Gaia), was aus den Sch. Aristoph. Av. 971 (wo ein angebliches Orakel des Bakis befiehlt *πρῶτον Πανδώρᾳ θῦσαι λευκότριχα κριόν*) hervorgeht: *τῇ γῇ, ἐπειδὴ πάντα τὰ πρὸς τὸ ζῆν δωρεῖται, ἀφ' οὗ καὶ ζείδωρος καὶ ἀνησιδώρα*. Die Bezeichnung kehrt öfters wieder. – So sehr die Epiklese P. dem Vorstellungskreis um Gaia entspricht, scheint sie mir doch als solche gesteigerter Reflexion zu entstammen. **2.** Göttin aus dem Kreis der Hekate und der Poinai. Ihr Bild ist aus Eisen (Orph. Arg. 974ff.). Sie scheint eine Ausformung der Gaia in ihrem gefährlich-drohenden Aspekt zu sein, aber gerade bei dem P.-Komplex ist mit mannigfachen Umbildungen und Mißverständnissen zu rechnen. **3.** P. wird auf Geheiß des Zeus von Hephaistos (als Handwerker) geschaffen, damit der Feuerdiebstahl des Prometheus gerächt werde. Die Götter statten sie mit vielen Reizen aus; Zeus gibt ihr einen *πίθος*, der alle Übel und Leiden enthält. Hermes (als Geleiter) bringt sie zu den Menschen. → Prometheus warnt seinen Bruder → Epimetheus, der P. zum Weibe nimmt. Beim Öffnen des *πίθος* fliegen alle Übel heraus, nur *ἐλπίς* bleibt drinnen (Hes. theog. 571 ff.; erg. 60ff.). Auffällig die pessimist. Auffassung der *ἐλπίς*; der Mythos (in der überlieferten Form) ist überhaupt pessimist. und frauenfeindlich (W. Nestle, ARW 34,378ff.). Dies scheint aber bereits ein Verblassen alter Zusammenhänge vorauszusetzen. Hes. wenigstens war die Struktur dieses Mythos nicht mehr durchsichtig (vgl. Wilam. Hes. Erga, 1928, 52). Die Verwendung des Namens P. im iron. Sinn dürfte also sekundär sein. Dem Mythos wird ein *δρώμενον* (vgl. J. Harrison Proleg., 1903, 282), das auf chthon. Bereiche weist, zugrunde liegen. Daß die Entwicklung einer bestimmten Erscheinungsform der Gaia zu einem gefährl. Wesen (selbstverständl. weibl. Geschlechts, vgl. auch P. in Orph. Arg. 974ff.), das dann zur *θνητὴ γυνή* (vgl. Aischyl. 369 N.) geworden wäre, durch das Vordringen der Zeus-Religion gefördert wurde, liegt nahe (vgl. Harrison, JHS 20, 1900, 108f.). Ob ein entfernter Vergleich mit den → Erinyen (die aber auch → Eumeniden hießen) berechtigt ist, mag dahingestellt bleiben; ebenso die Verbindung mit einer kret. Kultszene (vgl. Ch. Picard, Acropole 7, 1932, 39ff. Ders. RA 6, 1938, 105). – Die Verbindung des P.-Motivs mit dem *πίθος*-Motiv birgt Schwierigkeiten; bei → Babr. 58 ist von einem *πίθος* die Rede, in Hom. Il. 24,527f. von zwei (W. C. Greene, HSPh. 46,14ff. A. H. Krappe, RHR 119,181. A. Lesky, WS 55, 22ff.). Die Fassung bei Babr. scheint die ältere zu sein.

1. *D.* and *E. Panofsky* Pandora's box, 1956. 2. *O. Lendle* Die Pandorasage bei Hes., 1957.

4. P., Tochter oder Braut des Deukalion; vgl. Hes. Kat. Frg. 4 Rz^3. Preller-Robert 1,97,4. Wilam., H 34,610. **5.** P., Tochter des Erechtheus. Sie opfert sich gemeinsam mit ihrer Schwester → Protogeneia auf dem Hyakinthos; deshalb heißen sie auch → Hyakinthiden. W. P.

Pandosia (*Πανδοσία*). **1.** Eine der angeblich vier elischen Kolonien [Demosth.] 7,32 in Epeiros im Gebiet der Kassopaioi am Acheronfluß, Strab. 7,7,5 p. 324. Theop. FGrH 115 F 206. 207 bei Harpokr. s. *Ἐλάτεια* und *Πανδοσία*. Strab. 7, 1,5 p. 256. Liv. 8,24,2f. Plin. nat. 4,4. IG IV 1^2, 95, 24. Von Philipp II. an Alexander von Epeiros gegeben, [Demosth.] a. O. Genaue Lage nicht bekannt; die älteren Ansätze bei [1] genannt, Ansetzung bei Kastri am r. Ufer des Unterlaufs des Acheron auch Dakaris, *Ἀρχ. Δελτ.* 16, 1960 *χρον.* 203 und [2], 106, in [2], 106, A. 3. gegenüber s. des Flusses in der Ebenenbucht von Kanalaki. Bei [3], 477f. in dem Mauerring (1050 m Umfang) bei Trikastro etwa 17 km landeinwärts am l. Ufer angesetzt. Mz.: [3], 642f. [4]. E. M.

1. *Joh. Schmidt*, RE XVIII, 2. H., 549f. Nr. 1. 2. *Philipps.-Kirst.* 2, 104. 106 mit Nachträgen zu 104–106. 108 A. 1. 244. 281 A. 12. 285 A. 39. 3. *N. G. L. Hammond* Epirus 477f. 660 Nr. 39. 672f. u. ö. 675 Kte. 16. Taf. IX 2. 4. *P. R. Franke* Die ant. Münzen von Epirus 107ff.

2. Feste Stadt Bruttiums nahe Consentia am Acheron, Königssitz der Oinotrer (Strab. 6,256; zur Lage: Skymn. 326. Skyl. 12), die Alexander von Epeiros 326 besetzte (Liv. 8,24,5); er fand dort bei irriger Auslegung eines Orakels den Tod (Iust. 12,2,3. 14. Liv. a. O. Strab. a. O.). Münzen: Head HN^2 105f. 204 gibt sich P. in röm. Hand (Liv. 29,38,1). **3.** Lukan. Stadt w. Herakleia (Plut. Pyrrh. 16,4; Erwähnung auf tab. Heraclea IG XIV 645), wo man eine Fußspur des Herakles zeigte (Aristot. mir. ausc. 97). Gleichzeitig mit Metapont gegründet (Eus. chron. 2,78 Sch.). G. R.

Pandrosos (*Πάνδροσος*), zu *δρόσος* Tau; »die alles Betauende«. Tochter des → Kekrops, Schwester der → Aglauros und der → Herse. P. ist seit alters in Athen verehrt worden ([2], 442); ihr heiliger Bezirk w. des Erechtheions. Dort Ansammlung von Kulten der Athene, des Poseidon und des Erechtheus, vgl. dazu Paus. 1,27,2. Das Pandroseion stammt aus sehr alter Z. Vasenfunde weisen in die hellad. Z. (Judeich Topogr. Athen^2, 280f. Holland, AJA. 28, 1924, 9f. Dörpfeld, JDAI 34, 1919). Zum Ölbaum der P. vgl. Hdt. 8, 55. Dies kann auf minoische Elemente schließen lassen (vgl. aber auch G 70, 1963, 541 ff.); offenbar wurde der Kult der P. in myk. Z. von den Burgherren geschätzt. Der unterird. Gang, der über den N.-Abhang zum Heiligtum der *Ἀφροδίτη ἐν κήποις* führte, stammt aus myk. Z. (Broneer, Hesp. 1, 1932, 31 ff.). Er spielt bei den Arrhephoria (vgl. [3]) eine Rolle. Zum Kult vgl. Philoch. frg. 32, CIA II 481,59. – Der Mythos berichtet, Athene habe P. und ihren Schwestern → Erichthonios in einer Kiste übergeben; sie hätten entgegen Athenes Verbot die Kiste geöffnet und neben dem Kind eine Schlange entdeckt, die den Knaben bewachte. Dies sei ihnen zum Verhängnis geworden. – In der P.-Gestalt sind verschiedene Vorstellungen vereinigt; P. war Fruchtbarkeitsgöttin (*δϱόσος!*), im bes. agrar. Gottheit. Daran mochte sich der Mythos von Erichthonios als dem göttl. Kind (dazu [2],317) und den Initiationsriten entsprechende Vorstellungen, (vgl. [3]) geknüpft haben. – P. war vermutl. auf dem O.-Giebel des Parthenon dargestellt (FURTWÄNGLER Meisterwerke 235f.); auch in der Vasenmalerei erscheint sie bereits früh; vgl. [1], 557f. W. P.

1. *R.Hanslik*, RE XVIII, 2.H., 553ff. 2. *Nilsson* GgrR 1^2. 3. *W.Burkert*, H 94, 1966, 1ff.

Panegyrikos (*πανηγυϱιϰός* scil. *λόγος*), Rede bei einer *πανήγυϱις*, einer allg. Versammlung, so hat → Isokrates seine im J. 380 entworfene, als Mahnrede bei den olymp. Spielen gedachte große Rede Nr.4 betitelt. Zum rhetor. term. techn. für Prunk- oder Festrede – im Gegensatz zu den unmittelbar prakt. Zwecken dienenden polit. und Gerichtsreden – ist P. anscheinend erst im ausgehenden 4.Jh. geworden. In ihr kommt es weniger auf den Wahrheitsgehalt oder einen bestimmten Zweck an als auf die schöne Form, die den Hörer fesseln und entzücken soll. Über ihr Verhältnis zum *ἐγϰωμιαστιϰὸς (laudatio)* und *συμβουλευτιϰὸς λόγος (suasio)*, mit denen beiden sie verwandt ist, lauten die Meinungen der Theoretiker verschieden. Ident. ist der *π. λ.* mit dem *ἐπιδειϰτιϰός*. Erst → Hermogenes stellt am entschiedensten den *π.λ.* dem *συμβουλευτιϰὸς* und dem *διϰανιϰὸς λόγος* gegenüber, doch mit einer sehr künstlichen, komplizierten und widerspruchsvollen Klassifizierung aller drei innerhalb des *πολιτιϰὸς λόγος*, die von den späteren Theoretikern nicht befolgt worden ist, während jene Dreiteilung sich durchsetzte. Lob und Tadel galt stets als zum Inhalt eines P. gehörig, und *πανηγυϱίζειν* hat sich schon im ausgehenden Alt. der Bedeutung von *ἐγϰωμιάζειν* angenähert.

Im Lat. ist die Festlegung von P. ungefähr auf die Bedeutung *laudatio* im Verlaufe der Kaiserz. erfolgt. Der Grund dieser Bedeutungsentwicklung war, daß mehr und mehr das Lob des Herrschers das alleinige und obligatorische Thema jeglicher öffentlichen Festrede geworden war. Ob die Betitelung des im Tibullcorpus erhaltenen Lobgedichtes auf → Messalla (II 4) als *panegyricus Messallae* authent. ist, ist ebenso ungewiß wie bei dem *panegyricus Augusti* des → Varius, den Porphyrio und Ps.-Acro zu Hor. ep. 1,16,25 zu bezeugen scheinen, wo Hor. selbst von *Augusti laudes* spricht, und die Rede, mit der der jüngere Plinius im J. 100 im Senat seinem Gönner Traian für die Verleihung der Konsulwürde gedankt hat, trägt diesen Titel nur, weil sie mit ihm in der Slg. steht, in der sie allein erhalten ist. So ist *p.* = *laudatio* sicher erst um 300 n. Chr. bezeugt.

Zu betonen ist, daß *panegyricus* im Alt. stets nur eine Lobrede bezeichnet hat, niemals einen Lobredner, der vielmehr *panegyrista* heißt. Von »Panegyrikern« zu reden, ist ein alteingewurzelter Mißbrauch.

XII Panegyrici Latini. Unter diesem Titel pflegt eine uns erhaltene ant. Slg. von 12 Lobreden auf verschiedene Kaiser zitiert zu werden. Es sind die folgenden:

I. *Panegyricus Plinii Secundi Traiano Augusto* vom J. 100.

II. *Panegyricus Latini Pacati Drepani dictus Theodosio* vom J. 389.

III. *Gratiarum actio Mamertini de consulatu suo Iuliano imperatori* vom J. 362.

IV. *Panegyricus Nazarii dictus Constantino imperatori* vom J. 321.

V. *Incipiunt panegyrici diversorum septem. Incipit primus dictus Constantino* vom J. 311.

VI. *Inc. secundus* auf Constantin vom J. 310.

VII. *Inc. tertius* auf Maximian und Constantin vom J. 307.

VIII. *Inc. quartus* auf Constantius vom J. 297.

IX. *Inc. quintus:* die Rede des Eumenius *pro instaurandis scholis* vom J. 297.

X. *Inc. sextus* auf Maximian vom J. 289.

XI. *Item eiusdem magistri Mamertini genethliacus Maximiani Augusti* vom J. 291.

XII. *hic dictus est Constantino filio Constantii* vom J. 313.

Den Kern der Slg. bilden offenbar die *p. diversorum septem*, deutlich (mit geringen Verstößen) in umgekehrter chronolog. Folge geordnet, so daß also die späteste und neueste Rede an den Anfang gestellt ist, doch zum Schluß mit der Abweichung, daß die 6. und 7. Rede (X.XI) in der richtigen chronolog. Folge stehen. Die älteste Slg. enthält somit 7 Reden, die in den 23 J. von 289–311 sämtlich in Gallien gehalten worden sind. Dieser Slg., die nicht lange nach 311 entstanden sein dürfte, sind dann die gleichartigen 3 Reden des Pacatus, Mamertinus und Nazarius unter Einhaltung desselben Anordnungsprinzips vorangestellt worden, so daß die erweiterte Slg. eine Reihe von 10 Reden in umgekehrter Zeitfolge aus gerade einem Jh. umfaßte. Dann wurde ihr von einem endgültigen Redaktor der P. des Plinius als das große Muster der Gattung vorangesetzt und endlich eine anonyme Rede auf Constantin vom J. 313, deren der Redaktor noch habhaft geworden war, am Schluß angehängt, um die runde Zahl 12 voll zu bekommen.

Die Autoren der paneg. Über Plinius, Pacatus und Nazarius vgl. diese Art. Claudius Mamertinus, der mit der Rede III für den ihm von Iulian verliehenen Konsulat dankt (das nomen Claudius erfährt man nur aus der Rede 17,4), hat nicht nur unter diesem Kaiser hohe Ämter erlangt *(praef. aerarii, praef. praet. Illyrici)*, sondern auch noch 365 unter Valentinian und Valens, ist aber 368 von Avitianus wegen Unterschleifs denunziert und seiner Würde entkleidet worden (Amm. 26,5, 5. 27,7,3). Von den *diversi septem* ist Eumenius der einzige, der im Titel als Vf. mit Namen genannt wird und in seiner Rede Angaben über sich selbst macht: daß sein aus Athen gebürtiger Großvater zuerst in Rom und dann in Augustodunum (Autun) als Redelehrer tätig gewesen sei (17,3) und daß er selbst als *sacrae memoriae magister* ein Gehalt von 300000 Sest. erhalten habe (11,2), das ihm nun unter Ernennung zum Leiter der neuerrichteten Schule in Augustodunum (Ernennungsdekret 14) verdoppelt worden sei (zu zahlen von der Gemeinde). Er stiftet jetzt die 600000 für die Wiederherstellung des Schullokals und bittet mit der an den Praeses der Provinz Lugdunensis prima gerichteten Rede (die also kein eigentlicher *pan.* ist, doch mit Lobpreisungen der Kaiser nicht spart), die kaiserliche Genehmigung der Stiftung zu erwirken. Wegen mancher Gemeinsamkeiten ist auch für einige andere der anonymen *pan.* die Verfasserschaft des Eumenius vermutet und eine lange Diskussion geführt, ein sicheres Ergebnis aber nicht erzielt worden.

Vom 15. bis ins 18.Jh. sind die *pan. Lat.* als Muster höfischer Beredsamkeit geschätzt und oft gedruckt worden. Die zahlreichen erhaltenen Hss. gehen alle auf eine verlorene Mainzer Hs. zurück, die Johannes Aurispa 1433 entdeckte.

Erste krit. Ausgabe *E.Baehrens* Lpz. 1874, erweitert von *W.A.Baehrens* 1911. Panégyristes latins, 3 Bde., ed. *E.Galletier* (mit frz. Übers. und Bibl. S. LVI–LXX), Paris 1949–55. *R.A.B. Mynors* Oxf. 1964.

Außer der besprochenen Slg. hat es, wenn auch meist nicht mit dem Titel *pan.*, sehr viele lat. Schriftwerke panegyr. Charakters in Vers und Prosa gegeben, beginnend mit Cicero (für Pompeius, Caesar, Cato, Porcia), → Varius *(laudes Augusti)*, → Lucanus *(laudes Neronis)*, dann → Statius, → Fronto, → Symmachus, → Ausonius, → Paulinus von Nola, fast alle Gedichte → Claudians, → Sidonius Apollinaris, → Merobaudes, → Ennodius, → Priscianus, → Cassiodorus, → Corippus, → Venantius Fortunatus. K. Z.

K. Ziegler, RE XVIII, 2. H., 559–581 (Panegyrikos). O. *Seeck*, RE VI 1105–14 (Eumenius). *R. Pichon* Etudes sur l'histoire de la littérature lat. dans les Gaules I. Les derniers écrivains profanes, Paris 1906.

Panemoteichos (*Πανημοτεῖχος*). Ortschaft im pamphyl.-pisid. Grenzland, nach Hierokl. 681,3 zwischen → Kremna (h. Girme) und Ariassos (= Aarassos? Nahe Baden Ağaç), deren Lokalisierung noch nicht mit Sicherheit gelungen ist. Ihr Bestand wird durch Münzfunde (vgl. BMC Lycia, Pamphylia and Pisidia 232) erst für die Z. seit → Septimius Severus bezeugt. E. O.

W. Ruge, RE XVIII, 2. H., 586–588.

Pangaion (*Πάγγαιον ὄρος, mons Pangaeus*), Gebirge an der w.-ö. Heerstraße, zwischen dem unteren Strymon und der Meeresküste, z.T. noch h. bewaldet, durch seine inselförmige Erhebung auffallend, durch seine Metallschätze berühmt, h. Kušnitza, türk. Bunár- bzw. Părnárdagh. P. erstreckt sich etwa 25 km von SW. nach NO. Erste Erwähnung Pind. P. 4,180.

Die Sage ließ den Reichtum des Phoinikers Kadmos vom P. stammen (nach Strab. 14,680). Sicher haben die einheim. Thrakerstämme zuerst die Bergwerke ausgebeutet (frühe Münzprägung!).

Thasier haben wohl schon seit dem 7.Jh. sich den dortigen Reichtum zunutze gemacht. Zwischen Athen und Thasos kam es wegen der Ausbeutung zum Streit, der durch die Expedition Kimons (465/63) zu Gunsten Athens ausfiel. Die Vormachtstellung Athens in dem Minengebiet ging z.Z. Philipps II. (Eroberung von Amphipolis) auf Makedonien über. Anf. 2.Jh. v.Chr. versuchte der Thrakerfürst Abrupolis sich der Minen zu bemächtigen, wurde aber durch König Perseus vertrieben, was später die Römer zum Kriegsgrund machten (Pol. 22,18,2ff.). Chr. D.

Oberhummer, RE XVIII, 2.H., 589ff. *Detschew* D. thrak. Sprachreste, 349ff. *Collart* Philippes, ville de Macédoine, 2 Bde. 1937. *Casson* Macedonia, Thrace and Illyria, Ind. u. Fig. 18–21. *Danoff* Altthrakien (bulg.), Sofia 1968, Ind. s. »Pangéj«.

Panhellenes (*Πανέλληνες*). **1.** Ältester Name für die Gesamtheit der → Hellenen (dort die Belege). Auf ihn führt der Beiname des Zeus (auf dem Oros in → Aigina), Panhellenios, zurück (Paus. 1,44,9. 2,29,8. 30,3f.). **2.** Sammelbezeichnung für die z.Z. des → Caligula in einem → Koinon zusammengeschlossenen Achaier, Boioter, Lokrer, Phoker, Euboier (IG VII 2711, 10. 61. 67. 101. 2712,39. 45; U. Kahrstedt, Symb. Oslo. 28, 1950, 70f. J. Deininger Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit, 1965, 89f.). **3.** T.t. für die Repräsentanten der griech. Städte (auch Kleinasiens und der Cyrenaika), die dem (proportional besetzten) Synhedrion des von → Hadrian begründeten Panhellenion in Athen angehörten (P. Graindor Athènes sous Hadrien, 1934, 102 bis 111. J.A.O. Larsen, CPh 47, 1952, 7–16). Der *ἄρχων* des Bundes war meist auch Priester des Hadrianos Panhellenios und → *ἀγωνοθέτης* des Festes Panhellenia (IGRom IV 573. 576. M.N. Tod, JHS 42, 1922, 168), das Hadrian im Zusammenhang mit dem Bau eines Panhellenion in Athen gestiftet hatte (Cass. Dio 69,16,2. Graindor a.O. 52f.). H. B.

Panias s. Caesarea (2)

Panionion (*Πανιώνιον*) heißt das Heiligtum des → Poseidon Helikonios auf einem der n. Ausläufer des → Mykale-Gebirges, bei dem der ion. Städtebund die Panionia mit einer → Panegyris begeht. Fest und Bund reichen in die Z. nach der → Ion. Wanderung zurück. In hist. heller Z. gehören zum Bund 12 Städte, unter denen → Ephesos und → Miletos (die Listen beginnen mit einer von beiden, LENSCHAU 217) herausragen. Das Heiligtum gehört zum Gebiet von Melie und geht nach dessen Zerstörung um 700 an → Priene über (Vitr. 4,1,4. Inschr. v. Priene n. 37). Der 1957 ausgegrabene Altar mit Umfassungsmauer stammt aus der 1. Hälfte des 6. Jh. Für die Jahre 546, 497 und 494 berichtet Hdt. 1,141. 5,109. 6,7 von wichtigen polit. Beschlüssen der am P. zusammengekommenen *πρόβουλοι* der Städte. Zur Ausweitung und Zentralisation des Bundes nach dem Vorschlag des → Thales (Hdt. 1,170) kommt es jedoch nicht. Die Perserherrschaft beendet die Gesch. des alten P. Die Panionia werden nach Ephesos verlegt (Diod. 15,49,1). Um die Mitte des 4. Jh. erfolgt eine Erneuerung des Bundes am P., dem zunächst 9, später 13 Städte (einschließlich → Smyrna) angehören. Das 1957 entdeckte Buleuterion gehört in diese Zeit, ebenso die von HOMMEL (p. 45–63) edierte neue Inschr. Die Panionia finden wieder in alter Form statt (Inschr. v. Priene n. 490); das Priesteramt besetzt Priene (Inschr. v. Priene n. 201 ff.); die Abgesandten der Städte heißen *βασιλεῖς* (HOMMEL p. 60). Zu den Funktionen des Koinon gehört jetzt vornehmlich der Herrscherkult (z. B. OGIS 222 [Antiochos I.]. L. ROBERT, Hellenica 3, 1946, 89 [Hadrianos Panionios]). Die Belege für die Existenz des Koinon reichen bis ins 3. Jh. n. Chr. (BMC Ionia 45,60). Die kaiserzeitl. Panionia finden in den großen Städten des Bundes (→ Smyrna, → Phokaia) statt. H. B.

Th. Lenschau, Klio 36, 1944, 201–237. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., 1950, 65–66. 866–67. C. *Roebuck*, CPh 50, 1955, 26–40. *M. B. Sakellariou* La migration grecque en Ionie, 1958, 35–38. *J. V. Gillespie*, Rev. Belge Numism. 102, 1956, 31–53. 105, 1959, 211–13. *J. Deininger* Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit, 1965, 10–12. *G. Kleiner – P. Hommel – W. Müller-Wiener* Panionion und Melie, JDAI 23. Erg. H. 1967.

Panis, sabin. Name der Ceres (Serv. auct. georg. 1,7); vgl. Hesych. s. *Πάμπανον*, Athen. 3, p. 111 c, wonach messap. Herkunft naheliegt. G. R.

G. Radke Götter Altitaliens 244f.

Panis civilis. Bei der Gründung Konstantinopels versprach Konstantin den Angehörigen der niederen Stände den unentgeltlichen Bezug von Brot, wenn sie ein Haus errichteten. Damit sollte die Bautätigkeit angeregt werden. Dieser p. c. stammte aus den Staatsbäckereien und wurde von Stufen herunter verteilt (daher auch *p. gradilis*). Das Bezugsrecht war untrennbar verbunden mit dem Eigentum an dem Hausgrundstück, vgl. Cod. Theod. 14,17. Außerdem wurde ein ähnliches Bezugsrecht auch bestimmten Truppenteilen verliehen. Der p. c. endete 618 mit dem Ausbleiben der Getreidelieferungen aus Äg. D. M.

Pankrates. 1. Arkader, Dichter wahrscheinlich hellenist. Z. Werke: 1. *Θαλάσσια ἔργα*, Lehrgedicht in Hexam. (Athen. 1, 13 b. 7,283a. 305c. 321 e). 2. *Βοκχορηίς*, in eleg. Distichen (Athen. 11,478 a). 3. Lyrisches (Serv. De cent. metr. 2,1). Identität der Vf. der 3 Werke nicht über jeden Zweifel erhaben. **2.** P., Dichter z. Z. des Kaisers Hadrian, wirkte in Alexandreia. Verfaßte ein hexametr. Gedicht über eine Löwenjagd des Kaisers zus. mit → Antinoos in der Nähe von Alexandreia. Beziehungen zu Hadrian auch sonst bezeugt: Athen. 15,677d. Frg. des Gedichtes: P. Brit. Mus. 1109b (saec. 2); POxy VIII 1085 (saec. 2.); Athen. 15,677f. 11,478a (dubium). Vielleicht ident. mit dem Magier und Propheten Pachrates (PGM 4,2441–55; vgl. ferner Luk. Philops. 34f.). **3.** Musiker, Ps. Plut. de mus. 20,1137 F. Zeit unbestimmbar. F. St.

Ta.: *E. Heitsch* Die griechischen Dichterfragmente der römischen Kaiserzeit, Göttingen ²1963 Nr. XV, S. 51 ff. (mit Lit.).

F. Stoessl, RE XVIII, 2. H., 612–619.

Pankration, auch *παμμαχία*, Allkampf genannt (*πάμμαχος*, Plat. Euthd. 271 c), eine besondere Kampfform, bei den panhellenischen Kampfspielen in Olympia eingeführt 648/47, Paus. 5,8,8. Das Ziel war, den Gegner zum Eingeständnis der Niederlage durch Handaufheben zu zwingen, Sen. ben. 5,3,1. Keine Faustriemen wurden angelegt. Schläge mit offener Hand wurden geführt wie beim Judo. Nachdem beide die Hand gegeneinander ausgestreckt hatten, suchte jeder sich einen solchen Griff an dem andern zu sichern, daß, wenn er nicht nachgab, gewürgt oder ihm ein Glied gebrochen oder ein Gelenk ausgerenkt wurde. Schlagen, Beinstellen, ein Glied verdrehen und Würgegriffe waren erlaubt, Beißen und Kratzen nicht. Der Kampf wurde gewöhnlich unter Wälzen auf dem Boden entschieden, Philostr. Im. 2,6. Paus. 6,4,2. 8,40,2. Lukian. Dem. 49. P. war ein bes. beliebter Kampf. Pindar feiert Pankrationsieger in vielen Liedern (Nem. 2. 3. 5. Isthm. 5. 6. 7. 8). O. W. R.

Pannonia. I. Geschichte. Die 12/9 v. Chr. durch Tiberius eroberte Provinz (Mon. Ancyr. 30) umfaßte die W.-Hälfte des h. Ungarn, das heutige Burgenland mit dem Wiener Becken und den zwischen Drau und Save liegenden Teil des heutigen Jugoslawien mit einem Streifen unbestimmbarer Breite s. der Save. Die Bewohner des Landes waren teils Kelten (→ Boii, Eravisci, Latobici usw.), teils die wohl illyr. sprechenden Pannonier (→ Breuci, Andizetes, Amantini, Iasi usw.). Das kelt. Element war in den w. und n. Teilen der Provinz vorherrschend. Die seit Anf. 3. Jh. im SO. hausenden kelt. → Skordisker gingen in der pannon. Urbevölkerung allmählich auf. In den letzten Dezennien der vorröm. Z. war die Hegemonie der Boier bereits gebrochen (Krieg mit dem Dakerkönig → Burebistas). Agrippa (13 v. Chr.) und Tiberius (12–9 v. Chr.) haben die Pannonier am meisten zu tun gegeben. Nach dem schweren Eroberungskrieg, über den keine Einzelheiten vorliegen, wurde P. als n. Teil der großen Provinz Illyricum organisiert. Nach der Niederwerfung des großen pannon.-dalmat. Aufstandes (Waffenstreckung 3. Aug. 8 n. Chr.) wurde P. von Illyricum losgetrennt und erhielt einen eigenen konsular. Statthalter. Die Besatzung bestand aus 3 Legionen, die im SW. stationiert waren (→ Emona, → Poetovio, → Siscia). Tiberius versetzte die Legio XV Apollinaris von Emona nach → Carnuntum. Unter Claudius wurde 1 Legion dem Heer von P. entzogen, Domitian brachte dagegen 2 neue Legionen von der Rheingrenze. Unter ihm und Traian entstand die sehr dichte Kette der → Limes-Lager an der Donau. Das Heer P.s war seit E. 1. Jh. mit seinen 4 Legionen (X Gemina: → Vindobona, XIIII Gemina: Carnuntum, I Adiutrix: → Brigetio, II Adiutrix: → Aquincum) eins der stärksten im Reich. Dieser Umstand gab der Gesellschaft und Kultur P.s ein ausgesprochen militär. Gepräge. – P. wurde 103/106 zweigeteilt. P. Superior hatte 3 Legionen und stand dementsprechend unter einem konsular. Legaten, die Einlegionprovinz P. Inferior hatte als ersten praetor. Legaten den späteren Kaiser Hadrian. Die Grenze zwischen den beiden P. verlief vom Donauknie zuerst nach SW., dann etwa vom Balaton (Plattensee) nach S. Inferior war ein nur etwa 60 km breiter Streifen. 214 wurde anläßlich einer Grenzveränderung das Legionslager Brigetio zu Inferior geschlagen, und seitdem waren auch die Statthalter von Inferior Konsulare. Die diokletian. Reformen schufen 2 weitere Provinzen auf dem Boden von P. Die Drau bildete eine neue Grenze zwischen P. Prima und Savia (früher Superior) bzw. zwischen Valeria und P. Secunda (früher Inferior). Sitz der Statthalter waren Carnuntum (Sup.) und Aquincum (Inf.), später → Savaria (P.I.), Siscia (Savia), → Sopianae (Valeria) und → Sirmium (P.II.). – Die Urbevölkerung war anfänglich in *civitates peregrinae* organisiert, an deren Spitze zuerst ritterliche Offiziere, später (frühestens seit den Flaviern) eingeborene Stammesfürsten als *praefecti civitatis* standen. Die Kolonisierung und Munizipalisierung begann unter Tiberius (*Colonia Emona:* Ljubljana), setzte sich unter Claudius (*Colonia Savaria:* Szombathely), unter den Flaviern (Colonien Sirmium: Sremska Mitrovica, Siscia: Sisak, Municipien: Andautonia, Neviodunum, Scarbantia) und unter Traian (*Colonia Poetovio:* Ptuj) fort. Sie erreichte ihren Höhepunkt unter Hadrian, der außer der Colonia → Mursa (Osijek) 7 Städten das Municipalstatut verlieh (Carnuntum: Dtsch.-Altenburg, Aquincum: Budapest III. Bez., ferner → Mursella, → Mogentiana, → Cibalae, Bassiana, Mun. Iasorum). Die Gemeinden der Urbevölkerung gingen in diesen Städten allmählich auf. Severische Gründungen waren Brigetio, Vindobona und andere, weniger bekannte Städte. Die städt. Oberschicht setzte sich in den Kolonien aus Veteranen zumeist ital. Herkunft zusammen, in den Munizipien waren die Dekurionen wenigstens zum Teil Einheimische. Unter den Severern wird in den Städten an der Donau ein Zustrom aus den O.-Provinzen fühlbar.

Die Geschichte der Provinz ist eine Reihe von oft schweren Kriegen mit den Nachbarvölkern im Barbaricum: → Markomannen und → Quaden im N., → Sarmaten (→ Iazygen) im O. Im 4. Jh. traten verschiedene Germanenstämme auch unter den Sarmaten auf. Bis Domitian gelang es noch, mit Klientelverträgen die Sicherheit der Grenzen zu wahren, sogar die Einwanderung der Iazygen in die Ungar. Tiefebene wird auf röm. Initiative zurückgeführt (Drusus, 17/20 n. Chr.). Unter Domitian brach der erste Krieg mit den Sueben und Sarmaten aus, infolge dessen sich der militär. Schwerpunkt vom Rhein zur Donau verschob. Zu gleicher Z. begann der Ausbau des Donaulimes, dessen Lager dann unter Hadrian in Stein umgebaut wurden. Nach kleineren Grenzkriegen im 2. Jh. (*rex Quadis datus* noch unter Pius) hat der langdauernde sog. Markomannenkrieg (ca. 167 bis 180) alle Barbarenvölker an der Donau in Bewegung gebracht. Die Städte und Lager in P. brannten ab, die Bevölkerung war durch Gefangenschaft und Seuche dezimiert. Dem Wiederaufbau unter Commodus und Sept. Severus folgte die Blüteperiode der Provinz. Sept. Severus wurde in Carnuntum zum Kaiser ausgerufen. Die Legionen von P. bildeten das Rückgrat des Heeres im Bürgerkrieg, und auch die neue Praetorianergarde wurde aus Pannoniern zusammengestellt. Damit begann P., eine Hauptrolle in der Reichspolitik zu spielen. Die Konjunktur der Severerzeit zog neue Siedler, meist Unternehmer aus dem O. an. Dem Aufblühen setzten aber innere und äußere Umstände bereits Mitte 3. Jh. ein Ende. Nachdem schon die ersten Soldatenkaiser mit den Sarmaten und anderen Völkern zu kämpfen hatten, suchte unter Gallienus ein katastrophaler Einbruch das Land heim (258/260). Die damals ausgerufenen pannon. Gegenkaiser → Ingenuus und → Regalianus konnten sich nicht behaupten. Erst die Tetrarchie brachte eine neue Konsolidierung mit sich. Seitdem war Sirmium Kaiserresidenz.

Die ersten Christen in P. sind um die Mitte 3. Jh. bezeugt. In den chr. Gemeinden im S. von P. sind manche bedeutenden Märtyrer erstanden (Demetrios, Quirinus, Sancti IV Coronati). Der nach Illyricum verbannte → Areios gewann unter Konstantin die Bischöfe Valens (Mursa) und Ursacius (→ Singidunum) für sich. Diese beiden sind dann die Führer des Arianismus im W. geworden. Erst dem hl. → Ambrosius von Mailand gelang es, P. der Orthodoxie wiederzugewinnen. Die konstant. Dynastie hat zwar mit den Sarmaten und Quaden Kriege geführt (322, 332–333, 356–358), im großen und ganzen waren aber die Zustände damals ruhig, und die Städte im Inneren von P. erfreuten sich noch einmal einer gewissen Blüte. Unter dem letzten aus P. gebürtigen Kaiser, Valentinian I., wurde der Limes nochmals wiederhergestellt und verstärkt, aber 374 erfolgte ein großer sarmat.-quad. Einbruch. Valentinian starb in Brigetio. Als Folge der Niederlage bei Adrianopel siedelten sich 380 → Alanen, → Goten und wohl auch → Hunnen als Föderaten in P. an. Die Provinz ist allmählich ein Land geworden, das den neu angekommenen Barbarengruppen vertragsmäßig zugewiesen wurde. Mit dem Bestehen des Limes und mit dem Funktionieren der röm. Verwaltung darf vom Anf. 5. Jh. an nicht mehr gerechnet werden. Nur P. Secunda war noch bis E. 6. Jh. zeitweise in oström. Besitz.

P. gehörte nie zu den Provinzen, die im Wirtschaftsleben des Reiches eine Rolle spielten. Der Bedarf an industriellen Produkten wurde durch Import gedeckt. Im 1. Jh. standen Handel und Gewerbe unter ital. Einfluß (→ Aquileia). Nachdem die Donaugrenze in der Flavierzeit an Bedeutung gewann, fiel dem Wasserweg der Donau eine immer größere Rolle zu, und die Wirtschaftszentren Galliens und Germaniens übernahmen die Rolle Aquileias. Für die Kunst und Kultur von P. ist dieselbe Entwicklung bezeichnend. Noch nicht einwandfrei bewiesen, aber sehr wahrscheinlich ist eine gewisse Rolle der industriellen Produktion P.s im Handelsleben der Provinzen an der unteren Donau. A. Mo.

A. Mócsy, RE Suppl. IX 516–776, vgl. *ders.*, Eirené 4, 1965, 133–155; Acta Arch. Acad. Hung. 21, 1969. *P. Oliva* P. and the Onset of Crisis in the Rom. Emp., Prag 1962. *J. Dobiaš* Dějiny Československého Území, Prag 1964. *E. Swoboda* Carnuntum. Seine Gesch. und Denkmäler, ^{4}1964. Tabula Imperii Rom. L 34, Budapest 1968. *A. Dobó* Verwaltung der röm. Provinz P., Amsterdam 1968.

II. Pannon. Sprache: Zwischen dem → liburn. Namengebiet im NW. und dem → illyr. (im engeren Sinn) im SO. hat neuere Forschung ein drittes einheitliches Namengebiet abgegrenzt, das sie pannonisch oder auch dalmat.-pannon. nennt. Sein n. Teil liegt an Kulpa, Save, Drau, wo die Stämme der Colapiani, Oseriates, Iasi, Breuci, Cornacates, Andizetes, Amantini saßen. Zu ihm gehören die bei Strab. 7,314 auch als Pann. bezeichneten binnenländ. Stämme Dalmatiens (Ditiones, Maezaei, Daesitiates, Pirustae). Den S.-Teil bilden die an der Küste vom Unterlauf des Hippius (Cetina) im NW. bis zum Akrokeraun. Vorgebirge sitzenden Dalmates (Delmates), die auch einen Teil des Hinterlands (das Hochland der Lika sowie W.-, Mittel-, und S.-Bosnien) innehatten. Die Onomastik dieses Gebiets unterscheidet sich klar von der der Liburner und Veneter; darum schließt man auf Sprachverschiedenheit; dagegen könnte die Namengebung, und dann wohl auch die Sprache dieser Pann. dem Illyr. (im engeren Sinn) und dem Messap. näher gestanden haben. Diese pann. Sprache war sicher idg. – Inschr. in ihr sind nicht erhalten, an Glossen nur: *sabaium* »Art Bier« (Hier., Comm. in Is. 7, 19). – PN mask.: *Andes, Aplis, Baezus, Benn(i)us, Buzetius, Carp(i)us, Dasant-, Iettus, Messor, Panes, Sinus, Tritanus* usw. – Bei den Fem. sind Bildungen auf *-ōn-* häufig: *Bizo, Matto, Prevo, Platino, Tritano, Vendo, Zaio;* daneben Fem. auf *-a: Andia, Stataria.* Mask. auf *-ōn-* sind seltener: *Baracio, Candalio, Sabbo, Varro.* Die PN sind also meist einstämmig; zweistämmig wohl *Scenocalus, Cursulavia, Tritaneria.* – In Rider scheint liburn. Einfluß auf die Namengebung stark gewesen zu sein. – Mit der bei Tac. Germ. c. 43 genannten *lingua Pannonica* ist die hier erörterte p. Sprache kaum ident., vgl. [6]. G. N.

1. *H. Krahe* Die alten balkanillyr. geograph. Namen, Heidelb. 1925. 2. *R. Katičić* Das mitteldalmat. Namengebiet, in: Živa Ant. 12, 1963, 255–292. 3. *Ders.* Namengebiete im röm. Dalmatien, in: Die Sprache 10, 1964, 23–33. 4. *Ders.* Liburner, Pannonier und Illyrier, in: Stud. z. Sprachwissensch. und Kulturkunde, Gedenkschr. W. Brandenstein, 1968, 363–376. 5. *A. Mócsy* Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen, Budapest 1959 (bes. p. 143ff.). 6. *Ders.* Die Lingua Pannonica, in: Akad. Nauka i Umjetnosti Bosne i Hercegovine, Posebna Izdanja V, Centar za Balkanološka Ispitivanja, Knjiga 2, Sarajevo 1967, 195–200. 7. *G. Alföldy* Einheim. Stämme und civitates in Dalmatien unter Augustus, in: Klio 41, 1963, 187–195. 8. *Ders.* Bevölkerung und Gesellschaft der röm. Provinz Dalmatien, Budapest 1963. 9. *Ders.* Die Namengebung der Urbevölkerung in der röm. Provinz Dalmatia, in: BzN 15, 1964, 55–104; bes. 76–86 und 92ff.

Panodoros, alexandrin. Mönch, verfaßte zwischen 395 und 408 im Anschluß an → Iulius Africanus (B 3) eine Weltchronik, deren Spuren bei Georgios → Synkellos zu fassen sind. Ausmaß und Bedeutung seiner Einwirkung sind umstritten. B. R. V.

O. Seel, RE XVIII, 2. H., 632f. (Bibl.).

Panope (Πανόπη). **1.** Nereide, Hom. Il. 18,45. Hes. theog. 250. Apollod. 1,11. Bei Verg. georg. 1, 437. Aen. 5,240. 825 *Panopea*. Bedeutung »allsorgend«. **2.** Tochter des Thespios, von Herakles Mutter des Threpsippas. Apollod. 2,161. H. v. G.

Panopeus. Südwestlichste Stadt von Phokis in wichtiger Verkehrslage am S.-Rand des mittleren Kephisosbeckens, sehr gut erhaltener Mauerring wohl des späten 4. Jh. v. Chr. von 1200 m Umfang beim h. Hg. Vlassis. Der Name, Stadtname und Ethnikon stets gleich, ist merkwürdig schwankend: Πανοπεύς oder Πανοπεῖς bei Homer, Hdt. Skyl. u.a. bis Strabo und Pausanias, Πανόπη bei Hes., Steph. Byz. Hesych. Suda und lat. Dichtern, Φανοτεύς, Φανοτεῖς bei Thuk. 4,76,3. 89,1. Hell. Oxy. Pol. 5,96,4f., Suda s. Φανοτεῦσιν, ebenso oder Φανατεύς, Φανατεῖς fast ausschließlich in den Inschr. (Πανοπεύς nur

SEG 3,345). *Φανότεια* bei Pol. 29,12 (6a), 7. Liv. Steph. Byz. s. *Φανοτεύς* und Herodian. 1, 275,39. 343,3. Die bei Steph. Byz. s. *Φανοτεύς*. Herodian, 1,343,2 genannten Formen *Πανόπεια* und *Φανότη* sind sonst nicht belegt. *Φανοτεύς* ist vermutlich die urspr. Form, *Πανοπεύς* trotz der alten Bezeugung nur volksetym. Umdeutung.

P. ist schon bei Homer genannt, Il. 2,520. 17, 307. Od. 11,581 und bei Hes. frg. 38. Scherbenfunde beginnen bereits mykenisch. Die delph. Phratrie der Labyaden besaß alte Beziehungen zu P., Schwyzer ex. ep. 323 D 29f. 480 v.Chr. zerstört. Hdt. 8,34f. 395 v.Chr. vorübergehende Eroberung der Vorstadt durch die Boioter, Hell. Oxy. 18 (13), 5. Lysander wurde bei P. begraben, Plut. Lys. 29,3. Nach dem 3. Heiligen Krieg zerstört, Paus. 10,3,1. Besatzung Philipps V. in P., Pol. 5,96,4f. 198 v.Chr. kampflose Einnahme durch Flamininus, Liv. 32,18,6. 86 v.Chr. Verwüstung und neue Zerstörung durch die Truppen des Taxiles, Plut. Sulla 16,4. Zu Pausanias' Z. nur noch ein elendes Hüttendorf. Skyl. 61. Strab. 9,2, 42 p. 416. 3,14 p. 423. Paus. 10,4,1–7. Inschr.: IG IX 1,74–77. SEG 3,345. [2] passim, dazu IG II/III^2 10475. E. M.

1. *Fr. Schober* Phokis 39. 2. *Kirsten*, RE XVIII, 2. H., 637ff. (mit Plan). 3. *Philipps.-Kirst.* 1,431.

Panopolis (*Πανῶν πόλις* Strab. 17,813), altäg. Ḫntj-ḫmw bzw. Ipw, bei Hdt. 2,156 *Χέμμις*, j. Achmim, Hauptort des 9. o.ä. Gaus, auf dem O.-Ufer des Nil, 500 km s. Kairo. Verehrt wurde der Fruchtbarkeitsgott Min in Gestalt eines stehenden, ithyphall. Menschen mit Federkrone; aus seinem Beinamen *Pꜣ-wršw* hörte Hdt. 2,91 den Namen des griech. Heros Perseus heraus. Bei den von Hdt. geschilderten »Kampfspielen« handelt es sich um das Ritual des »Kletterns«, d.h. des Aufschlagens der Hütte des Gottes (Lacau, Chr. d'Egypte 55,13ff.). Vom Tempel der Stadt, die nach Plin. nat. 5,11,2 eine der wichtigsten äg. seiner Z. war, ist nichts mehr erhalten. Im NO. am Gebirge bei es-Salamuni liegt eine dem Min geweihte Felsgrotte (Kees Rec. Trav. 36,3ff.). P. blieb lange heidnisch; Schenute bekämpfte deshalb P., seine Heimatstadt, heftig. Hier starb 447 n.Chr. → Nestorios. W. H.

Panormos (*Πάνορμος*). **1.** Nur bei Anonym. stad. mar. magn. 285. 287. 294 mit einander widersprechenden Angaben zur Lokalisierung (= GGM I 500f.) bezeugte Ortschaft in Karien an der Küste zwischen → Milet und → Myndos (beim h. Paşalimani? Oder Göl?) **2.** (Vgl. Hdt. 1,157,3. Thuk. 8,24,1) Hafenstadt von → Didyma an der W.-Küste der miles. Halbinsel (beim h. Kovela). E. O.

Zu 1. *W. Ruge*, RE XVIII, 2. H., 654 Nr. 1. *G.E. Bean*, *J.M. Cook*, ABSA 50, 1955, 160. Zu 2. *W. Ruge* a.O. 654f. Nr. 2.

3. (lateinisch *Pan(h)ormus*), bedeutende Stadt an der Nord-Küste Siziliens, heute Palermo. P., eine der drei alten phoinikischen Plätze Siziliens (Thuk. 6,2,6), wurde nach dem archäolog. Befund im ausgehenden 7. Jh. v.Chr. gegründet und diente den Karthagern in ihren Kämpfen gegen Griechen und Römer häufig als Operationsbasis und Flottenstützpunkt. Erstmalig wird dies für 480 v.Chr. berichtet, als → Hamilkar (1) dort vor Anker ging, ehe er gegen → Himera zog (Diod. 11,20,2). 397 v.Chr. verwüstete → Dionysios (1) während der Belagerung von → Motye auch das Gebiet von → Solus und P. (Diod. 14,48,5). Ein J. später landete → Himilkon mit einem neuen Heer in P. und zwang Dionysios, den ganzen W. der Insel wieder aufzugeben (Diod. 14,55). Auch im Krieg von 383–374 v. Chr. diente P. den Karthagern als Hauptstützpunkt (Diod. 15,17,4). 278 v.Chr. von → Pyrrhos eingenommen (Diod. 22,10,4), fiel es nach dessen Abzug aus Sizilien 276 v.Chr. an die Karthager zurück. Im 1. pun. Krieg war P. die Hauptfestung der Karthager an der N.-Küste (Pol. 1,38,7). 260 v.Chr. operierte → Hannibal (2) von hier aus mit der Flotte gegen → Lipara und die ital. Küste (Pol. 1,21,6–11), auch das karthag. Landheer unter → Hamilkar (3) war bei P. konzentriert (Pol. 1,24,3). Dort befand sich auch das Winterlager für die karthag. Streitkräfte (Pol. 1,24, 9). 258 v.Chr. versuchten die Römer vergeblich, die Stadt zu nehmen (Pol. 1,24,9f.). Erst 254 v.Chr. gelang ihnen durch kombinierten Land- und Seeangriff die Eroberung (Pol. 1,38,7–9. Diod. 23,18, 4f. Zon. 8,14). Der Versuch → Hasdrubals (1) 251 v.Chr., P. wiederzugewinnen, scheiterte (Pol. 1,40. Diod. 23,21). Der Rückeroberung von P. galt auch die Besetzung des Berges → Heirkte (Monte Castellaccio) durch Hamilkar 246 v.Chr. und der jahrelange Stellungskrieg, den er von hier aus führte (Pol. 1,56–57). In der röm. Provinz Sicilia war P. eine der fünf *civitates sine foedere immunes ac liberae* (Cic. Verr. 3,13) und zählte vor allem auf Grund seines blühenden Seehandels zu den bedeutendsten Städten der Insel. Von Augustus wurde 20 v.Chr. eine röm. Kolonie in P. gegründet (CIL X 7279 u. 7288. Mz., Holm Nr. 742–44; Strab. 6,272). Vor allem die zahlreichen Münzen bezeugen den Wohlstand P.' bis in die Spätantike. Dem Ansturm der Araber erlag P. 831. Unter ihnen wurde es Hauptstadt Siziliens.

Topographie: Das fruchtbare Gebiet von P. (vgl. Kallias FGrH 564 F 2), heute conca d'oro genannt, ist eine ausgedehnte Strandebene, die sich vom Capo Zafferano im O. bis zum Capo Gallo im W. erstreckt und im S. von der Montagna di Palermo umschlossen wird. P. liegt im w. Teil dieser Ebene. Die ant. Stadt befand sich zu beiden Seiten des Corso Vittorio Emmanuele und bestand aus Alt- und Neustadt, die durch eine Mauer voneinander getrennt waren (Pol. 1,38,9). Die Altstadt erstreckte sich vom Palazzo dei Normanni bis zur Kathedrale, die Neustadt schloß sich an die Altstadt bis zum Hafen hin an, der in der Ant. bis etwa zur h. Via Roma reichte. Im S. und N. begrenzten zwei Wasserläufe, Kemonia bzw. Papireto, das Stadtgebiet. Im SW. der Altstadt beiderseits des Corso Calatafimi lag die große pun.-röm. Nekropole, die seit 1953/54 teilweise freigelegt worden ist. Erhalten sind außer Gräbern (mit Terrakotten und Keramik) Spuren der ant. Ummauerung sowie Häuserreste mit Mosaiken aus röm. Zeit. Inschr. IG XIV 295–310. CIL X 7265–7335. Münzen: Holm Gesch. Sic. 3 Nr. 110–113. 468–69. 612–25. 737–46. Neuere Grabungen: B. Neutsch, AA 1954, 699–701. J. Marconi-Bovio, Fast. Arch. 1956, 2940. V. Tusa, Enc. Arte Ant. 5, 1963, 870f. W. Fuchs, AA 1964, 680. R. La Duca Il sottosuolo di Palermo, 1964. I. Tamburello, Arch. Class. 1965, 293ff. 1968, 126ff. NSA 1966, 288ff. 1967, 354ff. 1968, 243ff. Kl. M.

Ziegler, RE XVIII, 2. H., 660.

Pansa. Röm. Cognomen, nach Plin. nat. 11, 254 u.a. von der Fußsohle abgeleitet (»Plattfuß«), vgl. RE III A 1828. J. Kajanto The Latin Cognomina. Soc. Sc. Fenn., Comm. Hum. Litt. 36, 1965, 105. 241. – Unbekannt ist die Person, gegen die Cato die Rede *in Pansam* hielt, Non. 151,13 = frg. 197 bei D. Kienast Cato d. Censor, 1954, 165. Inschr. ist das Cognomen z.B. in Tibur (*Quattuorvir L. Nonius P.*, DessILS 6230), bes. aber in Etrurien bezeugt, Schulze Eigenn. 242,6. 268,4. – Der berühmteste Namensträger war C. Vibius P., cos. 43, s. RE VIII A 1953ff. Ferner bei Apuleius, Corellius, Crassicius, Iuventius (II 4), Licinius, Neratius, Opimius, Servilius, Sestius, Titinius, Valerius, Vibius. Vgl. Degrassi FCap. 147; FImp. 261. H. G. G.

Panspermia s. Anthesteria. Opfer

Pantainos (*Πάνταινος*). Stoiker, zum Christentum übergetreten (Eus. h. e. 5,10,1), wird Leiter der Alexandrin. → Katechetenschule (vor 180) und hat als erfolgreicher Lehrer bes. Clem. Al. beeinflußt (Eus. h.e. 6,13,2). Clem. nennt ihn, wohl seine Herkunft andeutend, eine »sizilianische Biene«. die in den Seelen seiner Zuhörer reinen Honig der (chr.) Erkenntnis erzeugte (strom. 1,1,11). P. hat keine Schriften hinterlassen. Spätere Nachrichten, P. habe die chr. Lehre auch *διὰ συγγραμμάτων* erläutert (Eus. h.e. 5,10,4) und Bibelkomm. verfaßt (Hier. De vir. ill. 36), widersprechen den Aussagen des ältesten Zeugen, Clem., wonach seine Lehrer, die *πρεσβύτεροι*, nicht geschriftstellert haben. J. Wi.

Ant. Zeugnisse: *A. v. Harnack* Gesch. d. altchr. Lit. 1, 291ff. 1. *Bardenhewer*, GAL 2,37ff. 2. *Quasten*, II, 4f. (Lit.). 3. *P. Nautin* Tome commémoratif du Millénaire de la Bibliothèque Patriarcale d'Alexandrie, 1953, 145ff. 4. *M. Hornschuh*, ZKG 71, 1960, 1ff.

Pantakyas (*Πανταχύας*), kleiner Fluß der O.-Küste Siziliens nahe Leontinoi, heute fiume Porcheria. Über dem P. legte der megar. Kolonistenführer Lamis 729 v. Chr. die Siedlung Trotilon an, gab sie jedoch bald zugunsten anderer Plätze auf (Thuk. 6,4,1). Weitere Erwähnungen: Ptol. 3, 4,4. Verg. Aen. 3,688f. (mit Serv.). Ov. fast. 4,471. Sil. 14,230. Plin. nat. 3,89. Vib. Sequ. 16 und Claudian. rapt. Pros. 2,57. Kl. M.

Ziegler, RE XVIII, 2. H., 686.

Pantaleon (*Πανταλέων*). **1.** König der Pisaten um 600 v. Chr., unterstützte die Messenier im 2. Krieg gegen Sparta (Strab. 8,362). Später entriß er den Eleern auf kurze Zeit den Vorsitz bei den Olymp. Spielen (Paus. 6,21,1. 22,2f.). **2.** Älterer Bruder des Sprechers der Rede Lys. 10 (10,5), war vielleicht Gegenstand der Rede *Κατὰ Πανταλέοντος* (Lys. frg. 210. 211). Wohl nicht ident. mit dem Gaukler P. (Athen. 1,20 A. 14,616 A). **3.** Zwischen 240 und 210 v. Chr. fünfmal Stratege des aitol. Bundes (IG IX 1^2 31 B 144ff. 177), der seine erst achaierfreundliche Politik später fallen ließ. Er begünstigte gute Beziehungen zu den ägäischen Inseln (Sylloge^3 522 I. IG IX 1^2,169 = XII 5,526. 527. XII 2,15) und empfing Ehrungen von Delphi (Sylloge^3 621). Wohl Großvater von 4. **4.** Wohl Enkel von 3., zwischen 186/85 und 174/73 dreimal Stratege des aitol. Bundes (SGDI 1844. 1949. 1856). 191 verhandelte er mit dem Konsul M'. Acilius Glabrio um Frieden (Liv. 36,27,2. Pol. 20,9,2), nach 188 erreichte er in Rom die Freilassung des in Italien inhaftierten Thoas (Pol. 28,4,10. Diod. 29,31). Beim Attentat auf → Eumenes II. 172 bei Delphi war er bei ihm (Liv. 42,15,8ff.). P. schwenkte auf eine mehr antiröm. Politik um und vermochte sich 170 auf der aitol. Bundesversammlung gegen Angriffe der Römerfreunde zu behaupten (Liv. 43,17,6. Pol. 28,4,5ff.). G. Do.

Pantauchos. 1. Sohn des Maked. Nikolaos aus Aloros, 326 v. Chr. Trierarch der Indusflotte. Arr. Ind. 18,6. Berve Alex. Nr. 604. **2.** Stratege des → Demetrios (2) Poliorketes, wurde 289 in Aitolien von Pyrrhos im Zweikampf verwundet und mit seinen Truppen geschlagen. Plut. Demetr. 41; Pyrrh. 7. P. Lévêque Pyrrhos, 1957, 144ff. **3.** Sohn des Maked. Balakros, einer der *πρῶτοι φίλοι* des Perseus, 172 Geisel für die Unterredung mit Q. Marcius Philippus, 171 um Frieden mit P. Licinius Crassus bemüht, erreichte 169/68 für Perseus ein Bündnis mit → Genthios, stellte als Geisel den Sohn Balakros und zahlte ihm 10 Talente. Nach dem E. des Genthios vermittelte P. den Römern die Übergabe von Pydna. Pol. 27,8, 5ff. 29,3,3ff. Liv. 42,39,7. 44,23,1ff. 30,7. H. V.

Panteus, Liebling (*ἐρώμενος*) des spart. Königs → Kleomenes III., nahm an der Eroberung von Megalopolis 223 teil und floh mit Kleomenes 222 nach Äg. Bei dessen mißlungenem Aufstand tötete P. sich als letzter. Plut. Kleom. 23,5f. 37, 13ff. 38,5. Pol. 5,37,8. H. V.

Pantheia s. Abradatas

Pantheion, Pantheon (*πάνθειον, πάνθεον*). Die Normalform des Götteranrufs in einer polytheist. Religion ist die, daß der Mensch die

Götter seiner Sippe oder seines Volkes mit Namen anruft und je nach Lage der Sache die dafür zuständige Gottheit auswählt. Nahe liegt dabei die Sorge, daß man sich auch an die rechte Stelle wende – darüber hat man oft ein Orakel befragt – und daß man bei großen Festen, bei denen mehreren oder allen Göttern Verehrung und Opfer dargebracht werden sollten, nicht einen von ihnen vergesse und sich seinen Zorn zuziehe. Aus dieser religiösen Sorge entsprang als eine Formel der Behutsamkeit der Gebrauch, außer den namentlich benannten Göttern zusätzlich auch »die anderen« oder »alle Götter« anzurufen. Sie erscheint schon bei Homer, bes. in Eiden, wenn die Schwörenden durch Einspannung aller göttlichen Mächte als Zeugen und Bürgen die stärkste Sicherheit geben wollen. Übrigens lebt der homer. Mensch sicher genug wie in seiner realen so auch in seiner festumrissenen religiösen Welt, von Skrupeln nicht berührt. Eben nur bei schnellen Stoßgebeten, bei Spenden oder bei kurzer Erwähnung religiöser Dinge, wenn er nicht die Zeit noch Anlaß hat zu überdenken, welche göttlichen Mächte im gegebenen Fall anzurufen sind, greift er in summarischer Zusammenfassung zu der allg. Formel »die Götter« oder »alle Götter«, sei es für sich, sei es zusätzlich zum namentlichen Anruf eines bestimmten Gottes (bes. Zeus). Von einem Kult der ganzen Göttergemeinschaft neben dem der einzelnen Götter kann bei Homer keine Rede sein. Auch in der vorklass. und klass. Z. ändert sich das Bild nicht wesentlich. Zwar lehren die Sieben (69ff. 86. 108. 271) und die Hiketiden (23ff. 449) des Aischylos – des frömmsten und religionsgeschichtl. ergiebigsten Dichters des 5. Jh. –, daß man in Zeiten höchster Gefahr alle schützenden Gottheiten des Landes zu Hilfe rief, und Ag. 88, daß man nach gewonnenem Sieg allen Göttern Dankopfer darbrachte, doch wieder nicht so, daß danach an einen Kult der Göttergesamtheit neben denen der Einzelgötter gedacht werden könnte. Zuerst bei Aristophanes begegnet eine Formel, die auf eine verstärkte religiöse Aufmerksamkeit in diesem Sinne weist, wenn in den Thesmophoriazusen 332 die Chorführerin – nach vorangegangenem Anruf zahlreicher Einzelgötter – die Frauen auffordert zu beten *τοῖς θεοῖσι τοῖς Ὀλυμπίοις καὶ ταῖς Ὀλυμπίαισι καὶ τοῖς Πυθίοις καὶ ταῖσι Πυθίαισι καὶ τοῖς Δηλίοις καὶ ταῖσι Δηλίαισι τοῖς τ' ἄλλοις θεοῖς*, und in den Vögeln 864ff. der Priester zu beten mahnt *καὶ ὄϱνισιν* (das sind ja die neuen Götter) *Ὀλυμπίοις καὶ Ὀλυμπίῃσι πᾶσι καὶ πάσῃσιν* – zweifellos keine Erfindung des Komikers, sondern parodierende Nachahmung einer in der zweiten Hälfte 5. Jh. in Athen üblichen offiziellen Liturgie. Im 4. Jh. häufen sich die Anrufe »der Götter«, »aller Götter« und an bes. pathetischen Stellen der *θεοὶ πάντες καὶ πᾶσαι*. Am Anfang steht Xenophon mit den feierlichen Eiden an. 6,1,31 und 7,6,18, es folgen die Redner mit vielen Stellen (die *θ. π. κ. π.* bei Demosth. 18,1. 141. 54,41. epist. 1,1. Aischin. 1,116). Aber kein Zeugnis eines offiziellen Kultus »aller Götter« aus vorhellenist. Z. scheint vorzuliegen, nur die private Spende *σπονδή ... θεοῖς Ὀλυμπίοις εὐχώμεθα Ὀλυμπίαισι πᾶσι πάσαις*, für die der Koch im Kolax des Menander als Sachverständiger auch für diese Fragen die Anweisungen gibt, stellt eine Art Praeludium dar. (Auf einem besonderen Blatt steht das *Ἑλλήνιον*, das nach Hdt. 2, 178 Ioner, Dorier und Aioler bei der Gründung von Naukratis im 6. Jh. als gemeinsames Heiligtum für ihre mitgebrachten Götter schufen, um sie gegen die vielfältigen sie umgebenden fremden Kulte abzuschirmen).

Aus hellenistischer Z. und der Kaiserz. bis zu ihrem Ausgang sind uns durch Hunderte von Inschr., die [1] gesammelt hat und zu denen, wo immer gegraben wird, neue Belege hinzutreten (geograph. Aufteilung bei [2], 707–727), Weihungen, Kulte, Feste, Priestertümer »aller Götter« (*θεοὶ πάντες* häufiger als *π. θ.*; oft *θ. π. καὶ π.*) aus der ganzen gr.-röm. Welt (vor allem Kleinasien) bezeugt. Häufig sind Verfluchungen an a. G. Wo Priestertümer genannt werden, sind auch Altäre anzunehmen, auch wenn sie nicht ausdrücklich erwähnt werden. Daß der berühmte Pergamonaltar der Göttergemeinschaft geweiht war, sagt zwar nicht die heillos verstümmelte Bauinschrift, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Tatsache zu schließen, daß der gewaltige Fries auf der O.-Seite die olymp. Götter, auf der W.-Seite die der Erde und des Meeres, auf der S.-Seite die Lichtgötter und die verwandten Titanen, auf der N.-Seite die Gestirngötter, Nyx und Moiren als eine große Götterfamilie abbildet, ähnlich wie etwa zur gleichen Z. bei dem großen Triumphzug, den → Antiochos (5) IV. Epiphanes in → Antiocheia (1) veranstaltete, die Bilder »aller bei den Menschen benannten oder geglaubten Götter oder Dämonen« einhergeführt wurden (J. 166 v. Chr., Pol. 30,25,13). Auf Feste »aller Götter« (*πάνθεια*) ist zu schließen aus dem mehrfach bezeugten Monat Pantheios. An den meisten Orten, wo Belege für den Kult der *θ. π.* gefunden sind, wird auch ein Heiligtum *πάνθειον* gestanden haben; bezeugt sind sie für → Ilion, → Pergamon, → Erythrai, → Antiocheia (8) am Maiandros, in Äg. Alexandreia (wo übrigens 247 → Berenike (3) ihre berühmte, an den Himmel versetzte und von → Kallimachos besungene Flechte [*πλόκαμος*, also nicht »Locke«] den *θ. π.* weihte) usw. Das bedeutendste P. (nächst dem in Rom, s. u.) ist das großartige Grabmal, das sich König → Antiochos (13) von Kommagene vor 31 v. Chr. auf dem Gipfel des Tauros (Nemrud Dagh) errichtet hat und in der großen Weihinschr. (OGIS 383) *ἁπάντων κοινὸν θεῶν* (zu denen er auch sich und seine Ahnen zählt) *ἐνθϱόνισμα* nennt. Aus ihr ist zu

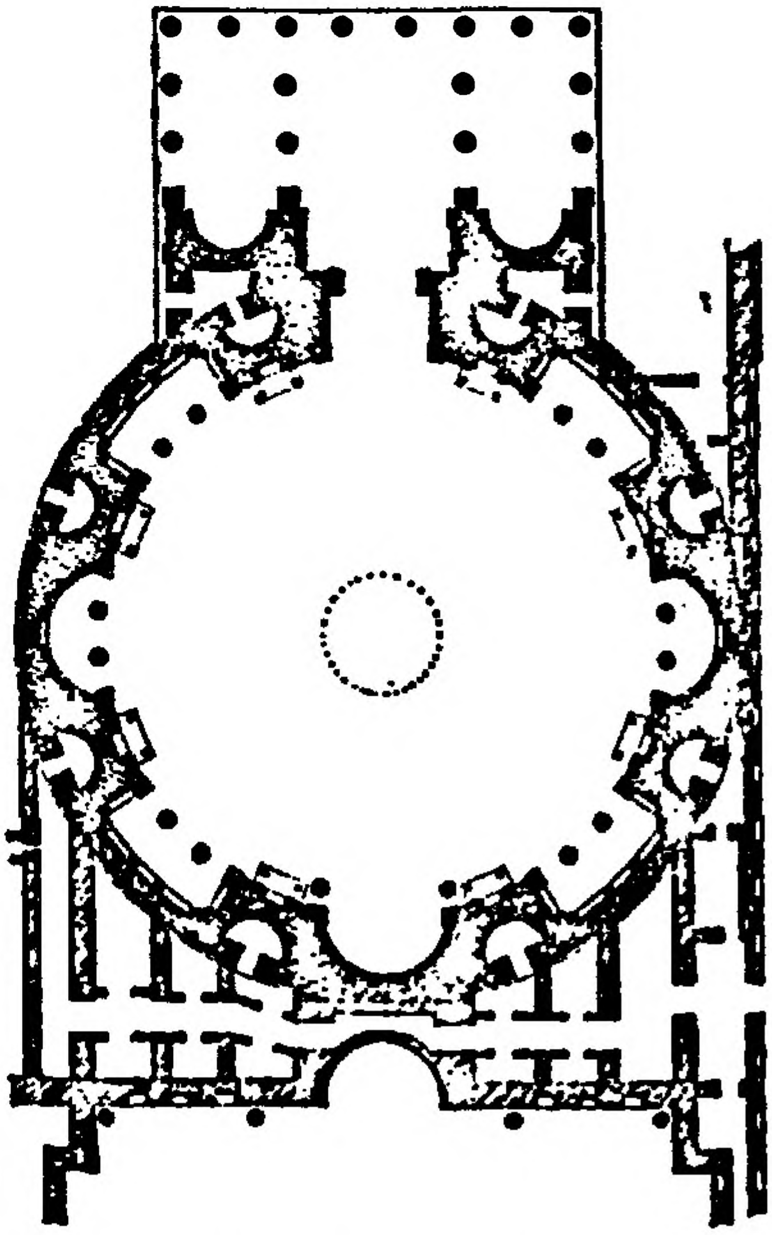

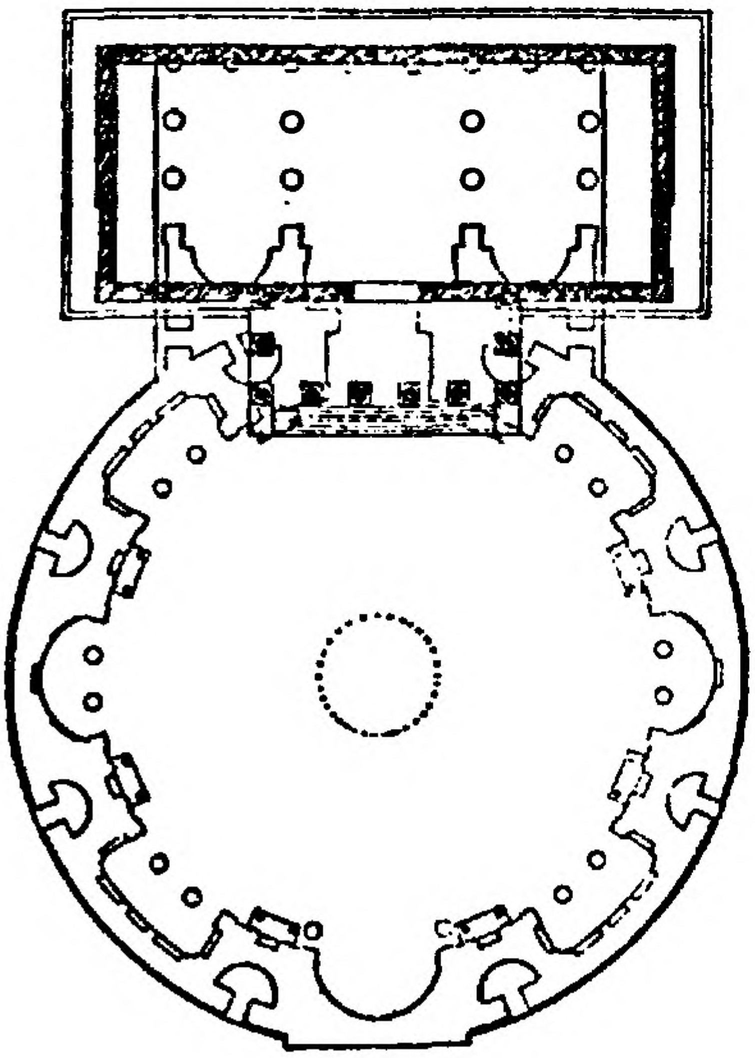

entnehmen, daß der Kult der ϑ. π. auch vor dem Stifter dieses P. schon in Kommagene bestanden hat. Ursache des Emporschnellens des Kultes »aller Götter« seit der hellenist. Z. ist das Matterwerden des Glaubens an die überlieferten Einzelgötter. Man ruhte nicht mehr wie die Vorfahren in der Überzeugung, daß sie die alleinigen Helfer in allen Nöten seien, je mehr man seit der Öffnung des Orients durch Alexander die vielen neuen Götter und die Inbrunst ihrer Verehrer kennenlernte. So schien der beste Ausweg, sie mit den Gestalten des alten Glaubens in eine große, gleichsam alle Kräfte des Universums in sich vereinigende Göttergemeinschaft zusammenzufassen, worin sich zugleich eine monotheist. Tendenz ausspricht – nicht eine pantheist., woran zu denken das Wort πάνϑειον verführen könnte.

Das Pantheon in Rom. Dieser großartigste, am vollkommensten erhaltene ant. Bau auf dem einstigen Marsfeld galt bis E. 19. Jh. wegen der monumentalen Bauinschr. auf dem Epistyl der Vorhalle *M. Agrippa L. f. consul tertium fecit* als Schöpfung → Agrippas, des vertrautesten Freundes und Schwiegersohnes des Augustus. *Agrippae Pantheum* bezeugt Plin. nat. 36,38, und Cass. Dio 53,27,2 sagt, Agrippa habe im J. 25 v. Chr. (also 2 J. nach dem in der Bauinschr. genannten 3. Konsulat) *τὸ Πάνϑειον ὀνομασμένον* vollendet, das so heiße, weil es die Bilder vieler Götter in sich berge und als ein Rundbau dem Himmel gleiche. Er hat also den Rundbau, der h. vor uns steht, vor sich gehabt und ihn auch, durch die Bauinschrift verführt, für das Werk Agrippas gehalten. 54,1,1 berichtet er zum J. 22 v. Chr., daß das P. durch einen Blitzschlag beschädigt wurde, 66,24,2, daß es 80 n. Chr. niederbrannte. Die Wiederherstellung erfolgte 89 durch → Domitian, abermaliger Brand infolge Blitzschlages 110, worauf Hadrian, so seine vita H. A. 1,19,10, *Romae instauravit Pantheum*. Einer erneuten Reparatur des *P. vetustate corruptum* rühmen sich im J. 202 → Septimius Severus und → Caracalla in der Inschr., die in kleinen Buchstaben unter der des Agrippa steht. 608 wurde das P. mit Genehmigung des Kaisers → Phocas durch Papst Bonifatius IV. in die Kirche *beatae semperque virginis Mariae et omnium martyrum* umgewandelt, die Bronzeziegel des Daches raubte Kaiser Constantius II. bei seinem Besuch in Rom 663, den ant. Dachstuhl der Vorhalle aus Bronzeträgern ließ erst Urban VIII. 1626 durch einen hölzernen ersetzen und das Metall teils für den Baldachin des Hochaltars von St. Peter, teils für Kanonen zur Armierung der Engelsburg verwenden. Die heutige Gestalt hat das Innere durch den Umbau unter Benedikt XIV. 1747 erhalten. Trotz des schon lange beobachteten Vorkommens von Ziegelstempeln des 2. Jh. galt das P. als der nur eben mehrfach restaurierte Originalbau Agrippas. Erst in den 90er Jahren des 19. Jh. lehrten genauere Untersuchungen des Baues, daß überall, in der Rotunde sowohl wie im Vorbau, in den konstruktiv wichtigsten Teilen fast ausschließlich Ziegel hadrian. Z. verwendet worden sind, woraus sich unentrinnbar der Schluß ergab, daß der ganze

Bau, zumindest soweit er im Kern aus Backstein besteht, von Hadrian errichtet worden ist (L. Beltrami Il Pantheon rivendicato ad Adriano, 1929). Der befremdliche Umstand, daß somit die Bauinschr. täuschen und den wirklichen Erbauer ungenannt lassen, erklärt sich aus der ausdrückl. überlieferten Abneigung Hadrians gegen die Nennung seines Namens auf seinen Bauten, und der Grund dieser schon fast schrullenhaften Pietät war sein Bestreben, alles zu vermeiden, was ihn dem verhaßten Domitian hätte ähnlich erscheinen lassen, der die von ihm nur restaurierten Bauten als seine Originalschöpfungen in Anspruch genommen hatte.

Die sich hiernach erhebende Frage nach der Gestalt des Baues Agrippas ist durch die Untersuchung der Fundamente des P. beantwortet worden. Unter dem Fußboden der Rotunde fand sich in 2,15 m Tiefe ein Plattenpflaster, das auf einen offenen Platz vorhadrian. Z. an dieser Stelle deutet, und Vorhalle und Vorbau stehen über dem aus Travertinquadern gefügten Fundament eines rechteckigen Gebäudes von 43,77x19,83 m, das genau in der Achse des P. liegt, aber ostwestl., also rechtwinklig zu ihr orientiert ist, beiderseits je 3 m über Vorhalle und Vorbau hinausgreift und südlich in der Mitte einen breiten Vorbau hat, der schon größtenteils von der Rotunde bedeckt ist. Dies ist offenbar das Fundament des Agrippabaues, den Domitian nach dem Brande von 80 wesentlich in der alten Form wiederhergestellt, Hadrian aber niederlegen und über ihm und südlich von ihm das erhaltene Wunderwerk hat errichten lassen, dessen 8 monolithe, mit den Kapitellen 13,1 m hohe Frontsäulen auf der N.-Mauer des Agrippabaues stehen. Die Rotunde hat einen äußeren Durchmesser von ca. 56, einen inneren von ca. 42 m. Dem lichten Dm. entspricht fast genau die lichte Höhe, so daß der Innenraum gleichsam eine in einen Zylinder von halber Höhe gesetzte Kugel von 42 m Dm. darstellt. Die schmucklose Außenseite umlaufen 3 einfache Gesimse. Das innere Rund ist durch 7 abwechselnd rechteckige und halbrunde Nischen gegliedert; die Stelle der 8. nimmt das Portal ein. Jede Nische (außer der gegenüber dem Portal) ist durch Pfeiler flankiert und in sich durch 2 Säulen in 3 Teile geteilt. Die Säulen tragen ein Gesims, das dem untersten der Außengesimse entspricht, und das Attikageschoß, das Gesims über diesem, über dem dann die sichtbare Innenwölbung ansetzt, entspricht dem mittleren Außengesims. Wo die großen Nischen am tiefsten einschneiden, verdünnt sich das Mauerwerk bis auf etwa 1,5 m, zwischen den Nischen wächst es bis auf 6,5 m Stärke und ist dort im Innern durch Kamine von halbkreisförmigem Durchschnitt aufgelockert. Licht empfängt das Innere allein durch die kreisförmige Öffnung (Dm. 8,9 m) im Scheitel des kassettierten Gewölbes. Wenn die jetzt schmucklosen Kassetten mit dem für Decken seit alters üblichen Ornament, goldenen Sternen auf blauem Grunde, dekoriert waren, hätte dies den kosmisch-astralen Charakter des Gebäudes noch sinnfälliger gemacht: ein Abbild des gestirnten Himmels, des Universums, der Göttergesamtheit zu sein.

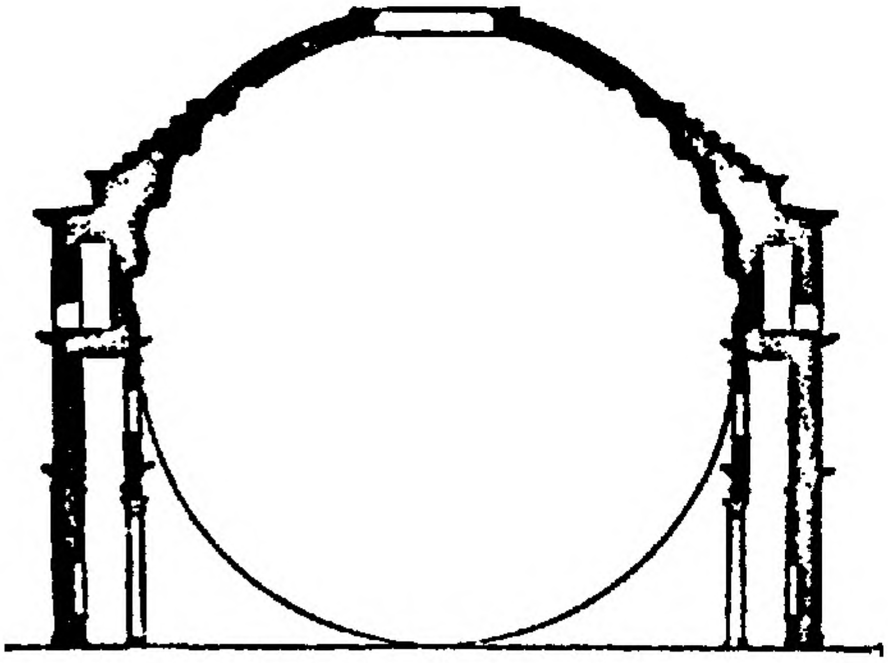

Da bei der Umwandlung des P. in eine christl. Kirche die *ydolatriae sordes* natürlich entfernt worden sind, wissen wir über seinen Skulpturenschmuck nicht mehr, als daß Bilder der göttlichen Ahnen des Kaiserhauses, Mars, Venus und Divus Iulius – alle drei zugleich Gestirngötter – in ihm gestanden haben (Cass. Dio 53,27,2). Manches deutet darauf hin, daß schon die hellenist. P. (wie die ihnen verwandten Dodekathea, die Heiligtümer der → Zwölfgötter) Rundbauten waren (s. [2], 741 f.). Es hätte nicht fern gelegen, wenn im Hinblick auf die astrolog. Neigungen seines kaiserl. Freundes schon Agrippa beim Bau des Tempels aller Götter (der zuerst ein Augusteum werden sollte, in dem Augustus im Kreise seiner göttlichen Standesgenossen thronte) dem oriental. Beispiel gefolgt wäre und einen Rundbau errichtet hätte. Aber die archäolog. Tatsachen lehren, daß eben erst Hadrian das getan hat. K. Z.

Grundlegend 1. *Fr. Jacobi* πάντες θεοί, Diss. Halle 1930. 2. *K. Ziegler* RE XVIII, 2.H., 697–747. 3. *H. Kähler* Das Pantheon in Rom, in Meilensteine europäischer Kunst, Hirmer 1965, 47–75. 4. *Nilsson* GgrR 2,550f.

Pantheos (*Πάνθειος* IG IV^2 549. 550). Der »Allgott«, als Beiname (CIL II 46 [*Sarapis*]. IX 3145 [*Dionysos*]) oder selbständige Bezeichnung (CIL III 10394. Latte RRel 334) synkretist. Produkt der Vereinigung von Eigenschaften und Kräften aller bekannten oder denkbaren Gottheiten (F. Jacobi *Πάντες θεοί*, 1930) auf eine omnipotente, nicht individuell zu benennende Gestalt (Altarweihungen θεοῖς πᾶσι καὶ πάσαις, τῷ πανθείῳ, θεοῖς ἀγνώστοις → Agnostos Theos), entstanden aus dem seit dem 3. Jh. v. Chr. erkennbaren Trend zu kult. und spekulativer Theokrasie (Nilsson GgrR 2,337. 355. 357. 574). Sprachlich findet dieser Trend seinen Niederschlag in ungehemmten Epithethäufungen (Apul. met. 11,5.

POxy 11,1380. G. LAFAYE, RPh 40, 1916, 55ff. K.F.W.SCHMIDT, GGA 180, 1918, 106ff.) oder Identifikationen (CIL VII 759. [1], 121 [Dea Syria = Pax, Virtus, Ceres, Mater Magna, Virgo]), z.T. unter der *εἷς θεός* – Formel (Iul. or. 4,136a *εἷς Ζεύς, εἷς Ἅιδης, εἷς Ἥλιός ἐστι Σάραπις*. E.PETERSON *Εἷς θεός*, 1926, 227ff. [1], 82f. T. III 2), künstlerisch in Bildwerken von meist bizarrer Symbolik (W.D.WIJNGARDEN – B.H.STRICKER, Oudh. Med. Rijksmus. 22, 1941, 6ff. K.C.SEELE, JNES 6, 1947, 43ff. [2], 143. 156ff. [Horus-Bes-P.]; M.LABROUSSE, Bull. Arch. Comm. Trav. Hist. 1953/1956, 257ff. [Helios-Sarapis von Montmaurin]; CH.PICARD, CRAI 1957, 35ff. Mon. et Mém. Acad. Inscr. 50, 1958, 49ff. [dreiköpf. Sphinx Panthea von Amphipolis]), oft als sog. *Signa Panthea* aus den verschiedensten Götterattributen kombiniert (R.WEISSHÄUPL, JOEAI 13, 1910, 176ff. F.FREMERSDORF, BJ 129, 1924, 128ff. S.WENZ, Germania 10, 1926, 130ff. F.EICHLER, JOEAI 39, 1952, 21ff.) oder aus zahlreichen kleinen Götterbüsten zusammengesetzt (S.J.DE LAET – P.MOISIN, NClio 5, 1953, 10ff. T. I. II. E.THEVENOT, Rev. Arch. de l'Est 5, 1954, 279ff. [weibl. u. männl. P. von Aubechies, Mâcon und Anost-en-Morvan, Gallien]). Im einzelnen hervorzuheben sind der → Attis-P., mit → Adonis, Bacchus, Pan, Osiris und Mithras gleichgesetzt (Hippol. ref. 5,9. [1], 64f. T. II 5), der kabir.-pataik. und hermaphrodit. Bes-P. (F.JESI, Aegyptus 42, 1962, 262ff. 43, 1963, 237ff. → Hermaphroditos, Kabeiroi), auf der Metternich-Stele (E.W. BUDGE The Gods of the Egyptians 2, 1904, 267ff. N.E.SCOTT, Bull. Metr. Mus. Art NS. 9, 1950, 201ff. [2], 39. 158. 246 T. XXIV 6) und auf äg.-hellenist. Zaubergemmen begegnend (A.DELATTE, Mus. Belg. 18, 1914, 33ff. DELATTE-DERCHAIN Les Intailles Magiques Gréco-Égyptiennes, 1964, 126ff. Nr. 166–181), sowie der hermet. Pantomorphos, der als hyperkosmischer Usiarch den 36 Dekangottheiten entspricht (Herm. Trism. Askl. 19. A.J.FESTUGIÈRE Hermetisme et Mystique Paienne, 1967, 125. 130). → Kronos. W. F.

1. *F.Cumont* Die or. Rel. im röm. Heidentum, 1931^3.
2. *C.Bonner* Stud. in Magical Amulets, 1950.

Panther (*πάρδαλις*, seit Hom.; Nf. *πόρδαλις* Soph. u.a.), *πάνθηρ* (seit Hdt.), *πάρδος* (Kaiserzeit), *πάρδαλας* (Ail. nat. an. 1,31), *λεόπαρδος* (Gal. 5,134 Kühn, vgl. Ed. Diocl. 8,39); *panthera pardus*, selten *pardalis*, *pardalium*, *leopardalis*, *leopardus*. Zur Synonymik s. Plin. nat. 8,63. Cic. fam. 2,11,2. Plut. Cic. 36; zur Etym. s. WALDE-HOF.^{3} 1,785; 2,252. – Umschreibungen: *Λιβυκά*, *Africanae*, *variae*, *dentatae* (s. die Lex.). – *Pardi leopardi pantherae* getrennt aufgezählt in Dig. 39, 4,16,7. – Verbreitung: Vorderasien (eigens genannt werden Kilikien, Karien, Lykien, Pamphylien, Hyrkanien, Armenien, Syrien), Indien und N.-Afrika. Über Fehlen freilebender P. in Europa s. Aristoph. Byz. epit. 250 p. 91,4. In Einzelfällen ist nicht sicher zu entscheiden, ob vom Gepard, Serval oder Luchs die Rede ist; die große Masse der Zeugnisse meint eindeutig den P. (Felis pardus). – Zool. Hauptquellen: Aristot. hist. an. 2,1; part. an. 2,10; gen. an. 5,6. Aristoph. Byz. epit. pass. Opp. Cyn. 3,69ff. Plin. nat. 8,62ff.; sie bieten relativ reichhaltige Einzelangaben, selten ganz falsche (z.B. 4 Zitzen: Aristot. hist. an. 500a 28. Plin. 11,234), z.T. lebendige Schilderungen (Opp.), auch Anatomisches (Aristoph. Byz. 248 p. 90, 15ff.). Verwandtschaft mit der Katze ist selten erkannt (z.B. ebd. 302 p. 98,19 aus Tim. Gaz.). Gewöhnlich sieht man am P. die Raubtiernatur und gestaltet sie literar. (Hom. Il. 13,102ff. 17, 20ff. u.a.), bes. den überlegenen Mut des Weibchens. Der P. reißt nahezu alle Warmblüter, am liebsten die Ziege (Ps. Xen. kyn. 11,2. Babr. fab. 102,7 u.a.), und fängt seine Beute z.T. mit List (z.B. Ail. 5,54: Affen); doch wird viel Sagenhaftes berichtet (bes. über den anlockenden Geruch des P.). Zur Fabel gehört auch sein Weindurst und seine Gier auf Menschenkot, der ihn vor Akonitvergiftung schütze (Cic. nat. 2,126. Plin. 27,7) und zu seiner Überlistung diente.

P.-Jagd gehört zum ältesten oriental. Adelssport; auch Hom. kennt sie (Il. 21,573). Meist dienten dabei Fallgruben oder andere Fallen, oft auch Vergiftung durch Aconitum oder giftige Fische. Hauptbeute war in alter Z. das Fell, bei fremden Völkern Teil der Kriegsausrüstung, im späten Altert. von hohem Liebhaberwert (Ed. Diocl. 8,39). Die Römer brachten seit 186 v.Chr. (Liv. 39,22,2) P. meist aus Afrika für Venationen und Tierkämpfe nach Rom (Varro rust. 3,13,3. Plut. Sulla 5), z.T. auch aus Kleinasien (Cic. fam. 2,11,2 u.a. Plut. Cic. 36); ein altes Einfuhrverbot wurde durch SC von 170 (?) aufgehoben (Plin. 8, 64). – Gezähmte P. kannte man in Indien, in den Diadochenstaaten und am röm. Kaiserhof. Wo von Abrichtung zur Jagd berichtet wird (z.B. Anth. Lat. 360 R.), ist wohl der Gepard gemeint.

Religiöse Bedeutung verbindet den P. (wie den Löwen) mit Kybele, Aphrodite, Kirke, bes. mit Dionysos-Bakchos und seinem Gefolge (vgl. o. Bd. II 82. WELLMANN, H 62, 1927, 179. OTTO, Dionysos 102). Als Träger des P.-Felles erscheinen außer Dionysos noch Orpheus, Iason, Antenor, sowie (in der Il.) Menelaos und der Bogenschütze Alexandros. – Ungeklärt ist der Buchtitel *πόρδαλις* des → Diogenes von Sinope (Diog. Laert. 6,80).

Bildl. Darstellungen begegnen in den Heimatländern des P. (bes. Äg., Mesopotamien) zu allen Zeiten, im nachmyken. Griechenland aber relativ selten. Archaische Bilder zeigen ihn meist mit Vorderansicht des Kopfes zum Unterschied vom Löwen. Am häufigsten erscheint er auf Vasen (bes. att., sf. und rf., auf letzteren sehr oft in Verbindung mit Dionysos, Mänaden, Ariadne, Eros usw.), selten in plast. Darstellung. P. aus Bronze gibt es fast nur aus hellenist. Z., meist als Begleiter des Dionysos. Ebenso zeigen viele etr. und röm. Darstellungen vorwiegend die Beziehung des P. zu Bakchos und seinem Gefolge sowie zum Wein (Kleinkunst!). Daneben setzt sich die frühgriech. Tradition der mehr naturalist. stehenden, schreitenden, springenden oder sitzenden P. (oft mit erhobener Tatze) fort u.a. in kaiserzeitl. Terra sigillata. Neu treten hinzu Szenen aus dem Zirkus und vom P.-Fang. Einzelnachweise bei JEREB, RE XVIII, 2. H., 776ff. W. R.

Keller Thiere des class. Alt. 387ff.; *ders.* Ant. Tierwelt 1, 62ff. *Imhoof-Blumer* und *Keller* Thier- und Pflanzenbilder auf Mz. und Gemmen des class. Alt. (1889) s. Ind. *Körner* Die hom. Tierwelt (²1930). *G.M. Richter* Animals in Greek Sculpture (1930). *Jennison* Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome 1937, 44ff. 183 ff. – *Brehms* Tierleben 12⁴ (1914), 80ff.

Panthera. Personenname, aber auch Cognomen. P. unterstützte C. → Antonius (I 2), als dieser sich um die Praetur für 66 bewarb. Q. Cic. com. pet. cons. 8. H. G. G.

Panthoidas (*Πανθοΐδας*), Spartaner, machte 403/02 im Auftrag Spartas der usurpierten Herrschaft des Spartaners → Klearchos (1) in Byzanz ein Ende (Diod. 14,12,4ff.). Er ist wohl jener P., der 377 als Harmost Thebens im Kampf gegen → Pelopidas fiel (Plut. Pelop. 15,6). G. Do.

Panthus (*Πάνθοος, Πάνθους*), Troer, einer der Geronten am skaiischen Tor, Il. 3,146, Vater des → Polydamas, → Euphorbos, Hyperenor. W. KULLMANN, H(ES 14) 180f. Nach späterer Sage ein Delpher, Sohn des Othrys, von einer tro. Gesandtschaft nach Troia entführt, wo er Priester Apollons wurde. Sch. Il. 12,211. Serv. auct. Aen. 2,318. Als solcher erscheint er Verg. Aen. a.O., auch 429. Er schaffte die Götter der Burg und die Penaten in das Haus des Aeneas, kam dann in den Flammen um. H. v. G.

Pantichion, Ort etwa in der Mitte zwischen → Kalchedon und → Nikomedeia, h. noch Pendik. Die günstige Verkehrslage erklärt die stete, bis in prähist. Z. zurückreichende Besiedlung. Eine gewisse Berühmtheit behielt P., ein wichtiges Glied in der Kette der Sperrforts um die SW.-Küste der bithyn. Halbinsel, als Besitz des → Belisarios (Prok. bell. Goth. 3,35). Wenn P. hier ein *προάστειον* von → Byzantion genannt wird, so erhält diese Bezeichnung ihre volle Berechtigung erst jetzt in der Entwicklung einer Industrielandschaft, die an den Gestaden des Bosporos ansetzt und sich immer tiefer an der Küste des Golfes von → Astakos entlang ausdehnt. F. K. D.

F.K. Dörner, RE XVIII, 2.H., 779f. *R. Janin* Constantinople Byzantine. Développement urbain et répertoire topographique, ²Paris 1964.

Pantikapaion (*Παντικάπαιον*), bedeutende miles. Kolonie in der ö. Krim (h. Kerč), gegründet 1.H. 6.Jh. v.Chr., Name wahrsch. iran. – »Weg der Fische«. Silberprägung beginnt 2. H. 6.Jh., Gold- und Bronzeprägung im 4.Jh. In der 1.H. 5.Jh. vereinigten sich die griech. Poleis auf beiden Seiten des Kimmer. Bosporos, was zur Gründung des Bosporan. Reiches führte, zu dem auch umfangreiche Gebiete einiger Barbarenstämme hinzukamen. Große terrassenförmig aufgebaute Festungsanlagen, guter Hafen, fruchtbares Hinterland. Um die Wende zum 1.Jh. v.Chr. Aufstand des → Saumakos, Erstürmung durch → Diophantos (2), Wiederaufbau der Anlagen im 1.Jh. n.Chr. Bedeutsames Zentrum des Fischereigewerbes, von Weinbau und Handel. Im 3.Jh. beginnt der Niedergang infolge der Goten- und anderer Barbareneinfälle, im 4.Jh. von den Hunnen zerstört, später von Iustinian wiederaufgebaut.

Skyl. 68. Skymn. 836. Strab. 7,309. 11,495. Arr. per. p. Eux. 29. Inschr.: Corpus Inscr. Regni Bosporani (CIRB), M.-L. 1965. Mzn.: A.N. ZOGRAPH, Ant. Monetyi (russ.), M.-L. 1951, 162–212 (nebst Bibliogr. und Taf.). Chr. D.

W. D. Blawatskij P. (russ.), 1964. *Danoff* Pontos Euxeinos, RE Suppl. IX 1118–1124. *W.I. Abajev* *Παντικάπαιον*, Festschr. Dečev, Sofia 1958, 183 ff. *W.E. Gaidukevič* Ant. Städte an d. n. Schwarzmeerküste (russ.), M.-L. 1955, 96ff. Sammelbd. »Pantikapéj« (russ., Bd. 103 der Reihe Materialien u. Forsch. zur Archaeologie der UdSSR).

Pantikapes (*Παντικάπης*), der iran. (skyth.) Name des Kimmer. Bosporos (Meerenge von Kerč). Die Lage des P. wird durch die Stadt → Pantikapaion bestimmt, die an ihm lag und nach ihm genannt worden ist (s. Eustath. per. 311). P. hieß nach Hdt. 4,18 auch ein Fluß im europ. Skythien, der aber nicht sicher zu identifizieren ist (h. Inguletz? od. Moločnaja ?). Chr. D.

W.F. Gajdukevič Die ant. Städte an der n. Schwarzmeerküste (russ.), M.–L. 1955, 34ff.

Pantokrator s. Kyrios

Pantomimos. Wie beim Mimos besteht auch beim P. das Problem der Benennung. P. bezeichnet urspr. nicht das lit. Genus (so erst bei Athen. 20 D), sondern den Tänzer, ist uns erstmals in einer Inschr. aus Priene ([4], 114: ca. 80 v.Chr.) belegt und bleibt im griech. Sprachraum bis ins 2.Jh. ungebräuchlich (Lukian. 67); der Römer aber bezeichnet mit P. eine seit Augustus inhaltlich und formal festgewordene Gattung des Tanzes wie den Tänzer. Während nun das Wort P. den P. als Sonderform des Mimos erwarten läßt, zeigen die griech. Bezeichnungen richtiger seine Herkunft vom Tanz an: *ὄρχησις ἡ τραγική, τραγικὴ ἔνρυθμος κίνησις, παντόμιμος ὄρχησις* u.a. Daraus ergeben sich zwei Theorien über den Ursprung des P. Wer unter P. die Form der Kaiserzeit versteht, diese also vom p. Tanz trennt, setzt den Beginn des P. mit dem J. 22 v.Chr. an ([6]); andernfalls findet man in mimischen Tänzen, soweit sie einen sachlichen Inhalt darstellen (Plat. leg. 816 A *ὀρχηστικὴ μίμησις τῶν λεγομένων σχήμασι γενομένη*) die Grundform, aus der sich der spätere P. entwickelt hat (so [1]; [3]; [4]; [5]; [9], 31). Einzel- und Reigentanz sind bei den Griechen seit je im Kult, bei Festen und als Sport üblich (Hom. Il. 18,603ff.; Od. 4,15ff.) und als Erziehungsmittel anerkannt (Xen. symp. 2,15. Plat. leg. 653 D. 673 A u.ö.). Bes. im Kult erhielt der Tanz sachliche Inhalte: Hdt. 2,171 über die Osirismysterien. NILSSON GgrR 1^3,160f. 489. Kultisch-festliche und erzieherisch-militär. Zwecke verfolgten die Waffentänze (so bes. die *πυρρίχη*, von Plat. leg. 815 A beschrieben), wie sie in Sparta, Arkadien, Thrakien, Thessalien (Xen. an. 6,1,7 die *καρπαία*) und Kreta seit alters üblich waren und sich in Sparta bis in die Kaiserzeit erhielten (Athen. 631 A: [3] 135. [9] 20ff.). Andere Tänze ahmten menschliche Handlungen nach (*ἀγγελικόν*), Tiere (*γέρανος*, *γλαῦξ*, *λέων*, *σκώψ*) oder Blumen (*ἄνθεμα*). Bes. im Dionysos-Kult spielte der Tanz eine wichtige Rolle. Hier fand der p.-Tanz den einen Zugang zum Mythos. Aischylos rühmt sich (Athen. 21 F), den Chor Tanzstellungen (*σχήματα*) gelehrt zu haben, und sein späterer Tanzlehrer Telestes hat ([5], 123f.) für uns erstmals eine Tragödie (*Ἑπτά*) durch Tanz allein dargestellt (Athen. 22 A). Nun übernahm im P. der Tänzer allein die mim. Darstellung, während Chor oder Sänger den Text sangen. Auf die Überanstrengung der (urspr.) Tänzersänger führt Lukian. 30 diese Trennung von Tanz und Gesang zurück. Dies blieb hinfort feste Regel. Natürlich konnte der P. seinen myth. Stoff auch unmittelbar aus dem Kult und dessen Mythos schöpfen, wie es die (mimische oder p. ?) Szene bei Xen. symp. 9 oder bildliche Darstellungen zeigen ([5], 125ff.). Dieses Nebeneinander von kult.-myth. und trag.-literar. Tänzen scheint weiterbestanden zu haben, wie das Epigramm des Dioskorides (Anth. Pal. 11,195: 3. Jhr.) und die Tennung von *ὀρχησταί* und *κινήσεως εὐρύθμου ὑποκριταί* (Herodian. 5, 2,6) zeigen ([5], 11ff.). Aber auch aktuelle Stoffe tanzte man: das Schicksal des Polykrates und seiner Tochter, die Liebe des Antipatros und Seleukos zu Stratonike (Lukian. 54. 58). Dieser P. ist seit 400 ([1], 840. [6], 37) im ganzen griech. Sprachraum verbreitet und auf hoher künstler. Stufe, bes. in Äg. und Syrien, woher die bekanntesten P. stammten. – Auch in Italien gab es seit alters den Tanz im Kult, verbunden mit Gesang und Musik. Die Salier ziehen *canentes carmina cum tripudiis solemnique saltatu* (Liv. 1,20,4) durch die Stadt. Von Waffentänzen spricht Quint. inst. 1,11,18. Etr. Tänzer stehen am Beginn der Entwicklung des Theaters (Liv. 7,2,4). Wenig ist über sachliche Inhalte des P. bekannt. Cic. Brut. 225 spricht von einem Tanz »Titius«, der die Gebärden des gleichnamigen Redners nachahmte; Hor. s. 1,5,63 erzählt von einem Kyklopentanz des Messius. Eine Epoche bedeutet hier das J. 22 v.Chr. (Hier. chron.). Damals wurde nach Zos. 1,6,1 und Suda (*ὄρχησις*) die *παντόμιμος ὄρχησις* in Rom eingeführt (*εἰσήχθη*). Dies wurde (s.o.) als die Geburt des »eigentlichen« P. angesehen, wodurch der p. Tanz erst zum P. gehoben worden sei, einer Kunstform, die (zumeist) einen Tänzer (zwei oder mehr: Lukian. 83. Apul. met. 10,30ff.) mit P.-Maske (mit geschlossenem Mund: Lukian. 29; M. BIEBER RE s.v. Maske. Macrob. sat. 2,7,16; Verzeichnis [9], 36–40) und oft prunkvoller Kleidung ([9], 33f.), Chor und Orchester aufwies und auf der Theaterbühne (*θυμέλη* Lukian. 76) gespielt wurde. Aber Chor und Orchester gab es selbst in Rom schon früher: 167 ließ L. Anicius die berühmtesten Flötenspieler und einen Chor auf einer Bühne auftreten (Pol. 30,22 B.–W.). Daher fragt auch Augustus nach den »Neuerungen« (Macr. sat. 2,7,18), die jetzt gemacht wurden. Somit dürfte Lukian. 34 richtig von einer »Vollendung« sprechen, die unter Augustus der im griech. Raum schon vorgestaltete P. als Kunstform gewonnen hat. Dies wird bes. zwei Männern verdankt: → Pylades aus Kilikien, der auch ein Buch über den P. schrieb (Athen. 20 D) und Bathyllos aus Alexandreia; jener hat dem P. Prunk und Pathos in trag. Stoffen verliehen (Athen. 20 E), dieser kammermusikal. und sologesangliche Spiele auch heiteren und parodist. Inhalts ([5], 53). Letztere Form hat sich nur bis gegen E. 1. Jh. erhalten: Plut. mor. 711 F erwähnt sie noch, Lukian nicht mehr. Seit Augustus beherrscht der P. die Bühne in Rom wie im ganzen Imperium. Förderer waren: Augustus (unter ihm waren noch berühmt Hylas, Nomios, Pierus, C. Theoros: dieser wohl mit Bathyllos ident.: [5], 46ff.), Caligula, Claudius (Mnester, Liebhaber der Poppaea und Messalina), Nero (Paris), Domitian (ein zweiter Paris), Traian (wieder ein Pylades); die Antonine unterhielten Palastschulen für P. und ließen staatliche Truppen in Rom und in den Provinzen auftreten (M. SORDI, Epigraph. 15/16, 1953/54, 104ff.). Gegner waren u.a. Valentinianus, Valens, Gratianus, Theodosius, Justinianus ([6], 50–63).

Die Aufführung: Ein Herold kündet das Thema an (Aug. doctr. christ. 2,25,28); möglich war auch ein Götterprolog (Phaedr. 5,7; [5], 159); der P. tanzt auf der Bühne, begleitet vom Chor, der den meist griech. Mythos in griech. Sprache singt (Aufzählung: [1], 847–49, ergänzt [9], 52f.); selten sind röm. Stoffe: ein Turnus, Suet. Nero 54; eine Dido, Macr. sat. 5,17,5. Die Texte waren wertlos: Sen. suas. 2,19. Dazu spielte das Orchester (Flöten, Syrinx, Phorminx, Scabillum, eine Fußklapper zum Taktschlagen). Der eine P. verkörpert (Masken- und Kleiderwechsel!) mehrere Personen, auch Frauen daher *πολυπρόσωπος*; während des Wechsels gab es musikal. Tanzintermezzi ([9], 35). Die Verwandlungskunst wie die Ausdruckskraft des bloßen Tanzes werden gelobt (Lukian. 66. Anth. Lat. 1,111,9; vgl. zwei Anekdoten bei Lukian. 63). Der P. verfügt über hohe körperliche Beweglichkeit und ein bes. ausgeprägtes Händespiel (χειρονομία); [7], 224ff. [5], 140ff.: *nutu manibusque loquax*). Dabei bildet sich eine Gestentypik heraus, die das Verständnis erleichterte ([3], 131). Das Publikum war sehr kritisch (Anekdote bei Lukian. 76). Schilderungen bei Xen. symp. 9,2 (oder Mimos?); Apul. met. 10,29ff. Nonn. Dion. 19,150ff. P.-Wettkämpfe sind durch Lukian. 78 und Inschr. (CIL VI 10114. 10115) erwiesen, zumindest ab 190 ([4], 120f. [5], 38). Exzesse, bes. sexueller Art, führten zu Angriffen, bes. von Seite der Kirche, aber auch von nichtchr. Römern: Iuv. 6,64ff. Plin. epist. 7,24,5 (Umidia Quadratilla läßt ihre Enkel nicht zusehen); Plin. nat. 7,184. Martial. 5,78,26 u.a.

Die P. bildeten über ihre Schüler geradezu Dynastien unter Weitergabe ihres Namens (M. BONARIA, Maia 11, 1959, 224ff.). Bes. in späterer Z. tanzten auch Frauen (Sen. dial. 12,12,6. CIL VIII 12925. Apul. met. 10,29). Die P. waren in Griechenland angesehen, in Rom jedoch, da sie zumeist Sklaven (später oft freigelassen) waren, mißachtet und lebten unter sehr bescheidenen Umständen. Nur einzelne waren dank körperlicher und geistiger Vorzüge oder bes. Beziehungen hoch angesehen, lebten im Gefolge vornehmer Römer (Cic. Pis. 22. 89; Phil. 5,15) und erhielten hohe Honorare (Sen. dial. 12,12,6 erhält eine P. 1 Mill. Mitgift). Zuschauer waren nicht nur die gehobenen Schichten (so [1], 863. [3], 137) oder die breite Masse (so [4], 111. [6], 45f.), sondern beide, wie Phaedr. 5,7,33ff. (*eques* und *populus*) und Lukian. 83 zeigen. Der P., der 681 im Concilium Trullianum noch einmal erwähnt wird, hatte keine Nachwirkungen in die spätere Zeit.

Quellen: Lukian. Περὶ ὀρχήσεως (doch wohl echt: D.S. ROBERTSON Festschr. Ridgeway 1913, 180ff.). Libanios or. 64. Inschr. und Epigramme, gesammelt [6], 87–123. K. V.

1. *E. Wüst* RE XVIII, 2. H., 833–869. 2. *H. Bier* De saltatione pantomimorum, Bonn 1917 (1921). 3. *Friedländer-Wiss.* 2,125ff. 4. *L. Robert* Pantomimen im griech. Orient, H 65, 1930, 106ff. 5. *O. Weinreich* Epigramm und Pantomimus, Heidelbg. 1948. 6. *V. Rotolo* Il pantomimo, Palermo 1957. 7. *C. Sittl* Die Gebärden der Griechen und Römer, 1890. 8. *Fr. Weege* Der Tanz in der Antike, 1927. 9. *M. Kokolakis* P. and the treatise Περὶ ὀρχήσεως, Platon 11, 1959, 3–56.

Pantuleius. **1.** Reicher Ritter, der 17 n. Chr. starb und statt M. → Servilius cos. 3 n. Chr. den Tiberius zum Erben eines Teiles seines Vermögens einsetzte, Tac. ann. 2,48,1. **2.** C. P. Graptiacus. Zu Beginn der Herrschaft des Antoninus Pius Patron von Ostia, CIL XIV 246, I 20. In → Fundi setzte er seinem Vater ein Grabmal, CIL X 6265. Im J. 172 *leg. Aug. pr. pr. prov. Thraciae*, DESSILS 5337. IGR I 712. – STEIN Thracia 30f. Nr. 20. R. H.

Panurgos, Sklave des C. → Fannius Chaerea (I 7), der von Q. Roscius Gallus zum Schauspieler ausgebildet wurde und Erfolg hatte, aber von Q. → Flavius (I 8) vor 76 ermordet wurde. In dem anschließenden Prozeß verteidigte Cicero den Roscius, Cic. Q. Rosc. RE VII A 839. E. M. STAERMAN D. Blütezeit der Sklavenwirtschaft i. d. röm. Republ., 1969, 56 (zum Preis von 150000 Sesterzen für P.). M. GELZER Cicero, 1969, 27. H. G. G.

Panyassis. Epischer Dichter, älterer Verwandter → Herodots (1).

Leben: Vater Polyarchos, Heimat Halikarnassos; Z.: frühes 5. Jh.; Tod durch den Tyrannen → Lygdamis (3) von Halikarnassos. Die Angaben über seine Lebensdaten variieren in manchen Punkten. Suda s. Π., Ἡρόδοτος. Χοίριλος Nr. 595, Ἀντίμαχος; Eus. Chron. can. Ol. 72,4: Eus. arm. Hieron. Ol. 72.

Werke: 1. Herakleia, 14 B., 9000 Verse. Die erhaltenen Reste beziehen sich auf folgende Episoden im Leben des Herakles: A. Aus der Frühzeit: Wahnsinn und Kindermord (= Fr. 22 K.). B. Aus dem Dodekathlos: 1. Nemeischer Löwe (Fr. 1 u. 2) 2. Lernäische Hydra (Fr. 3) 3. Rosse des Diomedes (Fr. 19) 4. Geryoneus (Fr. 6,7,8; POxy II 221, p. 64,8–11 = PAGE G.L.P. 1,118 = POWELL, Coll. Al. 248) 5. Hadesfahrt (Fr. 9) 6. Hesperiden (Fr. 10) mit Einschaltung des Busirisabenteuers (Fr. 26). C. Andere Abenteuer: 1. Gastmahl bei Eurytos (Fr. 12,13,14) 2. Der Dreifußraub (Fr. 15) 3. Götterknechtschaften, wohl im Zusammenhang mit einer Knechtschaft des Herakles (Fr. 16). D. Herakles bei Omphale (Fr. 17,11 ?). E. Herakl. in Lykien (Fr. 18). F. Götterkämpfe des Herakl. (Fr. 21,22, vgl. Fr. 6,7). G. Adonis (Fr. 25). H. Triptolemos (Fr. 24). I. Nicht einzuordnen: E cod. A Etym. Gud. bei REITZENSTEIN Ind. Lect. Rostock 1891/1892, p. 15 = POWELL a.O. 248f. 2. Ἰωνικὰ ἐν πενταμέτρῳ, ἔστι δὲ τὰ περὶ Κόδρον καὶ Νηλέα καὶ τὰς Ἰωνικὰς ἀποικίας 7000 V. ἐν πενταμέτρῳ meint wohl eher ein Gedicht in Distichen als eines in stichisch gebrauchten Pentametern (vgl. SCHMID-STÄHLIN 1,1,298. LESKY GGrL^2 127). Nichts erhalten, doch basieren Pherekydes Fr. 154,155, Hellanikos Fr. 48,125 und Herodot. 1,46. 5,65,3 vielleicht auf P.

Sprache und Stil: Grundlage der Gestaltung Homer, dazu Einflüsse von Hesiod, späterer Epik, früher Lyrik; viel eigene Schöpfung; gelegentliches Verschwimmen der Satzkonstruktion; Streben nach Breite und Ausführlichkeit, direkte Reden.

Wirkung der Herakleia auf die übrige griech Lit. läßt sich vielfach beobachten: 1. Etwa von 480 an: Chorlyrik (Bacchyl. 5. 13. Pind. N. 1, Ol. 2,3,9,10, I. 4,6. P. 9, N. 4); archai. Drama (Phrynichos Alkestis; Aischyl. Prom. Lyom.; Epicharmos); ältere Wissenschaft und Logographie (Pherekydes Fr. 13,14,16,17,18,69,75,76,78,79,82b). 2. Eine neue Welle des Interesses an P. scheint nach M. 5. Jh. in Athen einzusetzen – Zeit des Athen.-Aufenthaltes des Herodot! Nacharchaische Tragödie (Soph. Trach., Eurip. Alkestis); Prosa des ausgehenden 5.Jh. (Hellanikos Fr. 103.104. 108. 26. 109. 111. 112). 3. Späteres: Aristoteles (poet. 8,1451a), Klearchos (Fr. 48,56,60?, vielleicht auch die anonymen Heraklesparoimien, vor allem Zen. 6,3 = M I 11 mit Hex. aus P.?); Kenntnis des P. bei den hellenist. Dichtern wahrscheinlich (Theokr. 13,24,25; Apoll. Rhod. 1,1187ff.); hellenist. Wissenschaft: Duris (1), Demodamas v. Halikarnassos (3.Jh. v.Chr.), Alexander Polyh. (P. Fr. 15,18), Scholienlit., Grammatiker → Seleukos (P. Fr. 26. POxy II 221). Wirkungsgeschichte der Ionika wohl ähnlich der der Herakleia, spärliche Spuren vielleicht noch feststellbar (Stoessl, RE XVIII 2. H., 919,67ff.). In hellenist. Z. erhielt P. in Halikarnassos zusammen mit Hdt. ein Denkmal, wofür → Antipatros (7) oder ein Nachahmer die Inschr. verfaßte: Hiller v. Gaertringen und Peek, H 76, 1941, 220ff. F. St.

G.Kinkel, EGF 1, 1877, 253ff. *Stoessl*, RE XVIII 2.H., 871–923. Seither: *G.Huxley* Stud. in early Greek Poets, Greek, Rom. and Byz. Stud., Durham 5, 1964, 21–33. *R.Rapetti* Paniassi ed Eracle iniziato ai misteri eleusini, Par. Pass. 21, 1966, 131–135. *W.McLeod* Stud. on P., an heroic poet of the fifth century, Phoenix 20, 1966, 95–110. *G.Huxley* Greek Epic Poetry, Cambr. 1969, 177ff.

Pap(a). 1. P., Sohn → Arsakes' III., König von Armenien. Nach Gefangennahme des Vaters durch die Perser fand P. 369 n.Chr. Zuflucht im röm. Reich. Auf Bitten des armen. Adels ließ ihn Kaiser Valens trotz Bedenken wegen der pers. Reaktion noch 369 zurückkehren. Erst 371 konnte er sich – mit röm. Hilfe – als Herrscher durchsetzen. Nachdem sich P. als unzuverlässig, dazu kirchenfeindlich, erwies, ließ ihn Valens wieder entfernen und schließlich 375 ermorden (Faustus Byz. 4,44. 55. 5,1ff. 22f. 31f. 37. Amm. 27,12,9ff. 30,1,18ff.). **2.** P. bar Aggai, um 320 Bischof von Seleukeia-Ktesiphon, suchte vergeblich pers. Christen zu einen; Quellen aus dem 5.Jh. (Synod. orient. 290 Chabot. Assemani Acta sanct. martyr. 1,72) legendenhaft ausgestaltet. A. L.

Papagei (*ψιτταχός* [*σιτταχός*], *ψιττάχη* [*σιττάχη*], *psittacus* [*sittacus*], *siptace*). Heimat des Vogels ist Indien, was noch spätant. Autoren betonen; dort genoß er als kostbarer Bestand königlicher Vogelgärten, als Schaustück und Geschenk hohe Ehren (Ps. Kallisth. 3,18. Kleitarch. bei Strab. 15,718. Kallix. bei Athen. 5,201 b. Arr. Ind. 15,8). Die Griechen erhielten erste Kenntnis von ihm durch → Ktesias (Ind. frg. 57,3 »*βιτταχός*«; ähnlich, doch knapper → Nearchos, FGrH 113 F 9 II p. 709). Noch Aristot. weiß wenig über ihn; später, bes. in röm. Z., wird er ein beliebtes Objekt lit. Schilderung (Ov. am. 2,6. Plin. nat. 10,117ff. Stat. silv. 2,4. Apul. flor. 12. Krinag. Anth. Pal. 9,562. Ail. nat. 16,2f.), die fast einhellig auf den Halsbandsittich (Palaeornis torquata) deutet. In Rom (zuerst Varro rust. 3,9, 17) war er ein beliebter Luxusvogel, teils wegen der Farben, bes. wegen der Fähigkeit, die menschliche Sprache besser als andere Vögel nachzuahmen, wozu ihn seine breite Zunge befähigt. Über die Abrichtung s. außer Plin., Apul. und Solin. (p. 191,8ff. Mo.) auch Greg. Naz. carm. mor. 620 und Phot. bibl. 216a; sie wurde teilw. berufsmäßig betrieben (Manil. astr. 5,372. Firmic. math. 8,14,3 Philostr. Apoll. 6,36); die Spätantike weiß von fabelhaften Lehrerfolgen; im allg. bestanden sie wohl im Erlernen von Grußformeln und Schimpfwörtern (Ov. a.O. 48. Pers. prol. 8. Martial. 14,73f. PLM 61,31. Apul. a.O.) sowie einzelner Redensarten. Er war ein genügsamer und geselliger Tischgenosse, gewöhnlich aber im Käfig gehalten, der nicht aus Holz sein durfte (Dionys. de av. 1,19; Stat. a.O.). Die Trauergedichte des Ov. und Stat. sowie CIG III p. 1076 (vgl. Herrlinger Totenklage für Tiere 31ff. 81ff.) stellen ihn als Frauenliebling dar. Ihn zu essen und den Löwen vorzuwerfen, blieb ein vereinzelter Exzeß Elagabals (H.A. Heliog. 20,4. 21,1). – Mit der Taube verbindet ihn Freundschaft (Ov. a.O. 16ff.; Heroid. 15,37. Plin. 10,207, vgl. Keller Tierwelt II Abb. 19), auch mit dem Wolf (Opp. cyn. 2,408. Timoth. Gaz. p. 9,1 u.a.). Eine Fabel (Aisop. Nr.261 Hausr.) zeigt ihn als Rivalen des Wiesels; Kallimachos macht ihn gelegentlich zum Spottsymbol des Redners (fr. 192,11 Pf. = Fab. Aisop. 431 Perry; Ergänzg. unsicher). Viele hellenist. und röm. Abbildungen auf Wandgemälden, Mosaiken, Bronzen, Gemmen, Kameen usw. zeigen ihn meist in schöner Naturtreue (reiche Nachweise bei Jereb, RE XVIII, 2.H., 933f.). W. R.

Keller Ant. Tierwelt 2. 45ff. *Thompson* Glossary of Greec Birds 335ff. *Jennison* Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome (1937) pass., bes. 15ff. 107ff. *Brehms* Tierleben 8^4, 500ff. *(Hempelmann – Zur Strassen).*

Paphlagonia s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Paphnutios, Einsiedler und Presbyter, Bekenner in der Verfolgung unter → Maximinus Daia, nahm 325 teil am Konzil von Nicaea, wahrscheinl. als Bischof der oberen Thebais, und setzte sich für Aufrechterhaltung der schon vor der Weihe geschlossenen Ehen von Klerikern (auch der Bischöfe) ein (Rufin. 10,1. Sokr. 1,11. Soz. 1, 23). Ob P., der in der Überlieferung gelegentlich mit anderen verwechselt scheint, auch an der Synode von Tyrus 335 teilnahm (Rufin. 10,17. Soz. 2,25), ist zweifelhaft. A. L.

Paphos (ἡ Πάφος), Name zweier Städte der S.-Küste der Insel Cypern, seit der Kaiserzeit als »Alt-« und »Neu-Paphos« unterschieden. Altpaphos mit dem berühmten Aphroditeheiligtum lag beim h. Kuklia, Neupaphos beim h. Kato-Paphos (Baffo) s.w. der Stadt Ktima etwa 15 km w. davon an der SW.-Spitze Cyperns, Altpaphos auf einem nur 80 m hohen Hügel etwa 1 km von der Küste entfernt. Auf dem ö. davon liegenden Hügelzug sind ein Stück der gewaltigen Stadtmauer mit Tor bereits spätgeometr. Z. mit vielen Umbauten bis in die hellenist. Z. näher untersucht, dazu Hausreste von pers. [16] bis in byzantin. Z. [14. 15. 24]. Die ant. Reste von Neupaphos auf einem Hügelzug unmittelbar an der Küste sind spärlich und unklar, teilweise untersucht. Reste eines großen Gebäudes in ein ma. Kastell »40 Säulen« verbaut, Reste zweier Tempel, Theater und Amphitheater. Ausgegraben große röm. Villa mit reichen Mosaiken [17]. BCH 87, 1963, 382ff. 88, 1964, 372. 92, 1968, 343ff. AA 78, 1968, 594f. AJA 72, 1968, 375ff. Große Nekropolen. Entgegen den ant. Traditionen (Gründung von Neupaphos durch die von Troia zurückkehrenden Arkader unter Agapenor, Strab. Paus.), ist Neupaphos erst Gründung des letzten Königs von P., → Nikokles II. (vor 321–306 v. Chr.), [13. 21]. BCH 90, 1966, 355 u.a. Im N. von Ktima sind nun allerdings auch Gräber geometr. und klass. Z. gefunden [13]. Alle älteren Nachrichten beziehen sich auf Altpaphos, das auch Sitz der Priesterkönige aus dem Geschlecht der Kinyraden war. Die engl. Ausgrabungen in Altpaphos [12] legten eine größere Gebäudegruppe frei, haben aber den Aphroditetempel offenbar nicht erreicht. Dieser ist nach den kaiserzeitl. Münzbildern und sonstigen Parallelen zu denken als dreiräumiger Bau mit überhöhtem Mittelteil und offenem Hof. Hauptkultobjekt war ein anikonischer Stein konischer Form im Hof (Tac. a. O.), oft auf den kaiserzeitl. Münzen dargestellt, vielleicht gefunden (?? ABSA 41, 1940/45, 97f., dazu aber [11], 72 A. 2). Der Kult war nicht, wie schon im Alt. angenommen, phoinik., so wieder [23], sondern alteinheimisch-mediterran, der urspr. Name der Göttin Vanassa. Zu Kult und Tempel s. bes. [12. 18. 19]. [9], IV 3, 7f.

Aus der Gesch. von P. ist wenig bekannt, Slg. aller ant. Belege [12], 175ff. Gesch. 186ff. Siedlungs- und Grabfunde beginnen in Altpaphos spätbronzezeitlich und belegen schon damals großen Wohlstand und Bedeutung der Stadt, mit reichem myken. Import schon im 13./12. Jh. v. Chr., [13], 9f. [14. 20]. Genannt wird P. zuerst zum J. 673/72 v. Chr. in den Inschr. Asarhaddons mit einem König Eteandros, Luckenbill Anc. records II 266 § 690. 341 § 876. R. Borger Die Inschr. Asarhaddons S. 60. Bei Homer ist das Heiligtum zweimal erwähnt, Od. 8,363. = h. 4,59. P. war am ion. Aufstand mitbeteiligt (Hdt. 5, 108ff. »alle Städte«). Reste des pers. Belagerungsdamms und der paph. Gegenminierstollen wohl gefunden [14. 15], wobei ein archaisches Heiligtum vor der Stadt zerstört wurde. Am Xerxeszug nahmen 12 Schiffe teil, die aber im Sturm vor Magnesia und nachfolgend vernichtet und gekapert wurden, Hdt. 7,155. Die Könige des 6.–4. Jh. sind aus Mz. und Inschr. bekannt, der letzte Nikokles II. (vor 321–306 v. Chr.) auch literar. Arr. Diad. FGrH III B 156 F 10,6. Plin. nat. 11,167, bei Diod. 20,21,1ff. mit → Nikokreon von Salamis verwechselt. Er wurde wohl 306 v. Chr. von Demetrios abgesetzt, [21]. Opusc. Athen. 3, 1960, 198ff. In der Ptolemäerzeit war Neupaphos Hauptstadt der Insel und Münzstätte, daher zahlreiche Inschr. für die Könige und Königinnen und hohe Beamte. Empfehlungsbrief Ciceros für die Paphier, fam. 13,48. Unter Augustus erhielt P. nach einem Erdbeben den Ehrentitel Augusta, Cass. Dio 54,13,7. IGRom III 939. 941ff. OGIS 581. SEG 18,588. 23,638, später Augusta Claudia Flavia IGRom III 937. 947. SEG 20,253, und ist Metropolis von Cypern, IGRom III 937. 947. 962. OGIS 585. SEG 6,810. 911. JRS 29, 1939, 193ff. Nr. 5. 6. Opusc. archaeol. 6, 1950, 61 A. 1. *Cives Romani qui Paphi negotiantur*, SEG 20,212. Paulus in P.: NT apg. 13,6ff. Schweres Erdbeben unter Vespasian, Orac. Sibyll. 4,128. 5,451. Eus. chron. z. J. 77 n. Chr. Sen. nat. 6,26,5; epist. 91,9. Titus besuchte das Heiligtum im J. 79 n. Chr., Tac. hist. 2,2f. Aus P. stammte der Phlyakendichter → Sopatros (Athen. oft) und der neuplaton. Philosoph Bakchios, einer der Lehrer Marc Aurels, M. Aur. 1,6. Syll. II³ 868 B. Hieronymus bezeichnet P. als zerstört, vita S. Hilar. 42 = Migne PL 23,52, es bestand aber weiter. Genannt noch Hierokl. Synekd. 706,9. Konstant. Porphyr. de them. 39,14c. Bischöfe Le Quien 2,1059ff., in den Notit. episc. 1,1055 und Nil. Doxop. 181. Ant. Hauptquellen: Strab. 14,6,3 p. 683, Paus. 1,14,7. 8,5,2. Stadiasm. m. m. 297–300. Tac. hist. 2,2f. Serv. Aen. 10,51. Lyd. mens. 4,65. Inschr.: CIG II 2616–2640 (passim). SGDI I 30–41. 207. 208. Schwyzer ex. 681–683. IGRom III 937–967. SEG 6,805–815. 12,551–553. 13,569–587. 15, 842. 16,793–795. 18,578–589. 20,172–223. 23, 635–654. [12] 225ff. [10], 93ff. Nr. 1–18. A. W. van Buren Inschr. from Asia Min., Cyprus etc., JHS 28, 1908, 198 Nr. 31–33. T. B. Mitford Milestones in Western Cyprus, JRS 29, 1939, 184ff. 193ff. Nr. 5. 6.; Ders.: New inscr. from Roman Cyprus, Opusc. arch. 6, 1950, 1ff. 51ff. Nr. 27–34. 53 Nr. 28. 61 A. 1.; Ders.: Paphian inscr., Univ. of London, Bull. Inst. class. stud. 7, 1960, 1.; Ders. Further contributions to the epigraphy of Cyprus, AJA 65, 1961, 93ff. 99ff.; Ders. The hellenistic inscr. of Old P., ABSA 56, 1961, 1ff. Nr. 1–113. Iraq 6, 1939, 105f. [15] 303. Mz.: Head HN² 740f. G. F. Hill BMCGr Cyprus LXIIff. 35ff. [10], 115ff. E. M.

1. *E. Oberhummer-Joh. Schmidt*, RE XVIII, 2. H., 937ff. (mit Plänen von Alt- und Neu-P.). 2. *L. Palma di Cesnola* Cypern 174ff. 3. *Bädeker* Konstantinopel und Kleinasien 1914, 458ff. 4. *D. G. Hogarth* Devia Cypria 1ff. 5. *R. Gunnis* Historic Cyprus 138ff. 285ff. 6. *L. Phlippou* P. guide 1936. 7. *K. N.* New P., an archaeol. guide. Nicosia 1967. 8. *P. Bocci* Enc. arte ant. 5, 1963, 943. 9. The Swedish Cyprus Expedition IV 2, 428ff. 431f. 440. 449ff. 470. 478. 485. IV 3 passim (s. Ind.) bes. 239f. 242ff. 10. *Ol. Masson* Les inscr. chypriotes syllabiques 93ff. 11. G. *Hill* A history

of Cyprus I (oft, s. Ind.). 12. *E.A. Gardner–D.G. Hogarth u. a.* Excavations in Cyprus 1887–1888, JHS 9, 1888, 147ff. (Plan von Altpaphos T. VII). 13. *J. Bérard* Recherches archéol. à Chypre dans la région de P. La nécropole d'Iskender, RA 43, 1954, 1ff. 14. *G.F. Maier* Zur Stadtgeschichte von Alt-P., Hist. 3, 1954, 121ff. 15. *Ders.* Ausgrabungen in Alt-P., AA 82, 1967, 303ff. 16. *J. Schäfer* Ein »Perserbau« in Altpaphos? Opusc. Athen. 3, 1960, 155ff. 17. *K. Nikolaou* A Roman villa at P., Archaeology 21, 1968, 48ff. 18. *Ch. Blinkenberg* Le temple de P., Danske Videnskabs Selskab, Histor.-filol. Meddelelser 9,2, 1924. 19. *A. Westholm* The Paphian temples of Aphrodite, Acta archaeol. 4, 1933, 201ff. 20. *V. Karageorghis* Nouveaux documents pour l'étude du bronze récent à Chypre, Études chypriotes 3, 1965, 157ff. 21. *T.B. Mitford* Nikokles, king of Paphos, Anatol. stud. present. to W.H. Buckler, 1939, 197ff. 22. *Ders.* Akestor, king of P., Univ. of London, Inst. class. stud. Bulletin 10, 1963, 27ff. 23. *J. Pairman Brown* Kothar, Kinyras and Kythereia, Journ. of Semit. stud. 10, 1965, 197ff. 24. Sonstige neuere Grabungen bes. BCH 85, 1961, 288ff. 88, 1964, 318ff. 90, 1966, 355ff. 92, 1968, 334ff. 349ff. AA 78, 1968, 594ff. AJA 72, 1968, 375ff.

Papianilla, Tochter des → Avitus (1), 452 verheir. mit → Sidon. Apollinaris. Kinder: Apollinaris und Roscia. Als Sidonius Priester wurde, endeten die ehelichen Beziehungen (Greg. Tur. 2, 21 f. Sidon. ep. 2,12. 6,16. 11,2). A. L.

Papias, Bischof von Hierapolis (2) und Gefährte des → Polykarpos, soll Hörer des Apostels → Johannes gewesen sein. Er verfaßte um 130 5 B. *Λογίων ϰυϱιαϰῶν ἐξηγήσεις*, in denen er sich angeblich auf mündliche Traditionen stützt; erhalten sind nur Frg. Verschiedentlich wegen seiner chiliastischen Anschauungen verdächtigt, wurde er doch wegen seiner Autorität als Apostelschüler noch lange zitiert. B. R. V.

Ta.: *Funk-Bihlmeyer* Die apostol. Väter 1, ^{2}1958, 133–140. Lit.: *Altaner*^{7} 52/53 (Bibl.).

Papinianus, Aemilius. Spätklass. röm. Jurist. Syr. oder afrikan. Herkunft, in der älteren Lit. oft erörtert, ist nicht erwiesen. Mit dem eng befreundeten, vielleicht verschwägerten → Septimius Severus war P. Schüler von Cervidius → Scaevola (H.A. 13,8,2. 3). Er begann seine Laufbahn als *advocatus* fisci (H.A. 13,8,3), war unter Sept. Severus Assessor der *praefecti praetorio* (Dig. 22, 1,3,3), sodann *a libellis* (Dig. 20,5,12), seit 203 *praefectus praetorio* (CIL VI 228). → Caracalla ließ ihn 212 im Zusammenhang mit der Ermordung → Getas hinrichten (Cass. Dio 78,4,1. 2); nach der Tradition, weil P. sich weigerte, den Mord zu rechtfertigen (H.A. 13,8,5. 6). Die Hauptwerke sind *quaestiones* (37 B.) und *responsa* (19 B.). Paulus und Ulpian, beide Assessoren P.', schrieben *notae* dazu. P.' Werk verrät unabhängiges Urteil, Scharfsinn und praktischen Verstand. Häufiger als andere Juristen argumentiert P. mit ethischen Erwägungen. Sein Stil ist von äußerster Kürze und Präzision, bisweilen nicht ohne Pathos. Sprache und Gesinnung P.' wirkten in der kaiserl. Kanzlei noch lange nach. Schon die Spätantike (H.A. 10,21,8. Cod. Theod. 1,4,1. 3. Iust. 6,42,30) schätzte P. als den größten röm. Juristen ein. E. Bu.

P. Jörs, RE I 573. *P. Krüger* Gesch. der Quellen, ^{2}1912, 220ff. *F. Wieacker*, Textstufen klass. Juristen, 1960, 333 ff. *W. Kunkel*, Herkunft u. soz. Stellung der röm. Juristen, ^{2}1967, 224ff.

Papinius. 1. Sex. P., älterer Sohn von Nr. 3; aus → Patavium. Als er im J. 37 in jungen Jahren durch einen Sturz starb, wurde seine Mutter angeklagt, mit ihm in Blutschande gelebt zu haben, Tac. ann. 6,49,1. **2.** Sex. P., jüngerer Sohn von Nr. 3; im J. 40 wegen Verschwörung gegen → Caligula mit anderen zu Tode gegeißelt, Sen. ir. 3,18,3. Cass. Dio 59,25,5b. **3.** Sex. P. Allienus, aus Patavium. Cos. ord. 36 n. Chr. Über Militärtribunat, Quaestur, Amt des *legatus iuridicus*, Volkstribunat, Praetur (im J. 27: CIL I^{2} 1, p. 71), *leg. Aug. pr. pr.* einer unbekannten Provinz erreichte er den Konsulat und erhielt die Würde eines *XV vir sacris faciundis*, CIL V 2823. **4.** s. Statius. R. H.

Papirianae fossae heißt eine Station der *via Aemilia Scauri* am Bergrand (Ptol. 3,1,47) zwischen → Lunae und → Pisae (Tab. Peut. 4,1. Geogr. Rav. 4,32. 5,2. Guido 35. 78. It. Ant. 293, 3), die von NISSEN It. Ldk. 2,287 bei und von MILLER Itin. Rom. 240 in Viareggio, von L. BANTI, RE XVIII 2. H. 1000 f. bei Massaciuccoli lokalisiert wird. Name erinnert an alten Entwässerungskanal. G. R.

Papirius. Name eines röm. Geschlechts, nach dem eine der 16 alten Landtribus benannt war (MOMMSEN RStR 3,170,1). Älteste Form des Namens: *Papisius.* Cic. gibt fam. 9,21,2f. eine kurze Gesch. des Geschlechts, sowohl der patriz. P. Crassi, Mugillani, Cursores und Masones, die jedoch z. Z. der pun. Kriege bedeutungslos werden, als auch der pleb. P. Turdi und vor allem der P. Carbones, die erst z. Z. der Gracchen Bedeutung erlangen.

1.–5. Die ant. Zeugnisse über Papirier vor dem Decemvirat gehen wahrscheinlich alle auf den Versuch spätrepubl. Gelehrter zurück, den Urheber des Ius Papirianum, einer Slg. sakraler Gesetze, zu finden, die Macr. Sat. 3,11,5. Dig. 50,16, 144 u.ö. erwähnt wird. Unter 5 verschiedenen als Urheber genannten Papiriern sind wohl die 4 vor dem Decemvirat datierten (Dig. 1,2,2,2 u. 36. Dion. Hal. ant. 3,36,4 u. 5,1,4) trotz verschiedener Praenomina als ident. anzusehen. Anders verhält es sich vielleicht mit M. P., Ascon. Cornel. S. 77,26 (Clark), dem pont. max. von 449. **6.** Cn. P., vielleicht aus der Familie der P. Carbones, war 146 Führer einer Gesandtschaft an den achäischen Bund (Pol. 38,10,1 ff.). **7.** L. P., wahrscheinlich aus der Familie der P. Crassi, war 382 zusammen mit seinem Gentilgenossen (Nr. 24) Consulartribun

(Liv. 6,22,1). Die bei Diod. überlieferten Consulartribunen von 384 (15,36,1) und 376 (15,71,1) *Λεύκιος Π.* legen eine Identifizierung mit P. nahe. **8.** L.P. brachte als Praetor 332 das Gesetz über die Verleihung der *civitas sine suffragio* an → Acerrae durch (Liv. 8,17,12). Vielleicht ident. mit Nr. 26. **9.** L.P. führt nach Liv. 8,28,2 im J. 326 durch die Mißhandlung des in Schuldknechtschaft geratenen Sohnes von C. Publilius eine Milderung des Schuldrechts herbei. **10.** Q.P. brachte als Volkstribun zwischen 174 und 154 ein Gesetz ein, das verbot, Gebäude, Grundstücke oder Altäre ohne Auftrag der Plebs zu weihen (Cic. dom. 127, vgl. 130). **11.** Sp.P. wird wegen seiner Heldentaten nach dem Sieg seines Oheims (Nr. 27) über die Samniten 293 ausgezeichnet (Liv. 10,44,3f.).

12.–18. P. Carbo. Name des bedeutendsten Zweigs der pleb. Papirii, nachweisbar von der Mitte 2. Jh. bis in die august. Z. (CIL VI 1317). **12.** C. P. Carbo, etwa gleichaltrig mit Ti. Gracchus, guter Redner (Cic. Brut. 103ff. 221), doch mangelte es ihm an Rechts- und Gesch.-Kenntnissen (Cic. de or. 1,40). Als Volkstribun und Anhänger der Gracchen stellte er 131 den Antrag auf Möglichkeit der Iteration des Tribunats (Liv. per. 59 u.a.), hatte jedoch nur mit einer *lex tabellaria* Erfolg. 130 wurde er Mitglied der Ackerkommission (CIL I^{2} 643f.). Nachdem er 129 des Mordes an Scipio Aemilianus verdächtigt worden war, brachte ihm der Abfall von der gracch. Richtung 120 den Consulat ein. 119 von L. Crassus aus nicht mehr bekanntem Grunde angeklagt, zog P. der Verurteilung den Selbstmord vor (Cic. Brut. 103; fam. 9,21,3). **13.** C. P. Carbo, jüngerer Bruder von Nr. 16, Volkstribun 89, Praetor 81 (?), wurde 80 als Legat Sullas bei einer Meuterei von seinen eigenen Soldaten gesteinigt. **14.** C. P. Carbo klagte als Volkstribun um 67 M. → Aurelius Cotta (I 17) wegen Beuteunterschlagung und Mißhandlung von → Herakleia (7) am Pontos an (Cass. Dio 36, 40,3f. Memnon FGrH 434 F 1,32ff.). Der Praetur 62 und der Verwaltung Bithyniens 61–59 folgte seine eigene Verurteilung wegen Erpressung (Cass. Dio a.O. u.a.). **15.** Cn.P. Carbo, Bruder von Nr. 12, war 116 (?) Praetor und wahrscheinlich Statthalter in Asien. In seinem Consulat stießen die Römer 113 erstmals mit den Germanen zusammen, wobei P. vernichtend geschlagen wurde und einer daraufhin drohenden Verurteilung durch Selbstmord entging (App. Kelt. 13. Strab. 5,214 u.a.). **16.** Cn.P. Carbo, bekanntester Vertreter seines Geschlechts, von Cic. Brut. 223 als Demagoge bezeichnet. Nach einem unruhigen Volkstribunat (Cic. leg. 3,42) im J. 92 nahm er 89 oder 88 offenbar als Praetor am Bundesgenossenkrieg (Flor. 2,6,13) und 87 vielleicht an der Verschwörung des Sulpicius teil. Geächtet konnte er fliehen und führte 87 beim Angriff des Marius auf Rom einen der 4 Heeresteile (App. civ. 1,280. 307. 315 u.a.). Für 85 und 84 erklärte sich Cinna zusammen mit P. zum Consul (Liv. per. 83). Nach Cinnas Ermordung rüstete P. weiter gegen Sulla und wurde 82 mit dem jüngeren C. Marius zum 3. Mal Consul. Nach dem Sieg Sullas floh P. nach Africa (App. civ. 1,395. 423ff. u.a.). Bei seiner Rückkehr nach Sicilien fing ihn Pompeius ab und ließ ihn hinrichten (App. civ. 1,449. Plut. Pomp. 10,4–6). **17.** M.P. Carbo, Bruder von Nr. 12 und Nr. 15, wahrscheinlich 114 Praetor und Statthalter in Sicilien, ehe er wegen Erpressung verurteilt wurde (BROUGHTON 1,534,2). Ihm ist eine Münzprägung mit Sicherheit zuzuschreiben (BMCRomRep. 2, 247f. 252. SYDENHAM The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 49, Nr. 23). **18.** C.P. Carbo Arvina, Sohn von Nr. 12 (Beinamen auf Grund seiner Beleibtheit: Val. Max. 9,2,3), erbitterter Gegner des M. Livius → Drusus (I 4) und des L. → Crassus (I 1), der seinen Vater gestürzt hatte. Cic. hörte ihn als Volkstribunen 90 sprechen (or. 213; Brut. 305). In seiner Praetur zeigte P. sich 83 der marian. Partei gegenüber reserviert und wurde noch 82 von L. → Brutus (14) Damasippus hingerichtet (Cic. Brut. 221. 311).

19. C.P. Crassus war 384 Consulartribun (Liv. 6,18,1), vgl. Nr. 14. **20.** L.P. Crassus, Consul 436 (Liv. 4,21,1. Diod. 12,46,1 – ohne Cognomen –). Vielleicht ident. mit dem Consul von 430 (Liv. 4, 30,1), der jedoch Diod. 12,72,1 *Γάιος* heißt und nirgends eine Iterationsziffer hat. **21.** L.P. Crassus war 368 Consulartribun (Fast. Cap.). **22.** L. P. Crassus war 340 Praetor und in demselben J. Dictator (Liv. 8,12,2). Zur Cumulierung der beiden Ämter vgl. MOMMSEN RStR 1,514,1. 2,146. Als Consul kämpfte P. 336 mit seinem Collegen K. Duillius und 330 mit seinem Collegen L. Plautius Venox gegen das auson. Cales und Privernum (Liv. 8,16,1 ff. 19,1 ff.). 325 ernannte ihn der Dictator L.P. Cursor zum *praefectus urbi* (Liv. 8,36,1). **23.** M.P. Crassus soll auf das Gerücht eines drohenden Galliereinfalls hin 332 zum Dictator ernannt worden sein (Liv. 8,17,6f.). Zur Geschichtlichkeit dieser Nachricht vgl. RE XVIII 2.H. 1037. **24.** Sp.P. Crassus war 382 mit Nr. 7 Consulartribun (Liv. 6,22,1) und kämpfte gegen → Velitrae und die → Praenestiner, die er nach Diod. 15,47,8 (gegen Liv. 6,27,9-29,10) besiegt haben soll.

25.–27. P. Cursor. Name eines Zweigs der Papirier in der Z. nach der gall. Katastrophe bis zum E. des tarentin. Kriegs. **25.** C. P. Cursor war 393 Censor und ernannte nach seines Collegen Tod M. Cornelius Maluginensis zum Censor. Da kurz darauf Rom von den Galliern erobert wurde, war die Ersatzwahl eines Censors von da an verboten (Liv. 9,34,20f.). 387 und 385 war P. Consulartribun. **26.** C.P. Cursor ist der angesehenste seines Geschlechts. Während des Samnitenkriegs hatte er von 326–313 fünfmal den Consulat inne (Fast. Cap.). Seine Biographie wurde von der Nachwelt so ausgeschmückt, daß der hist. Kern nur noch schwer zu erkennen ist. Im 1. J. des Samnitenkrieges 326 war er Consul, im J. darauf Dictator (Liv. 8,29,9). Der Streit mit seinem *magister equitum* → Q. Fabius (I 38) Rullianus Maximus (Liv. 8,29,10) ist wohl unhist. 324 triumphierte P. über die Samniten und wurde wiederum zum Dictator ernannt (Broughton 1,148f.). Sicherlich auf Grund seiner Verdienste wurde er in den J. nach der caudin. Niederlage zum 2. und 3. Mal Consul (320 u. 319). 320 war er zugleich *magister equitum* des Dictators → L. Cornelius (I 31) Lentulus (Liv. 9,15,9–10). 319 soll er wiederum die Samniten besiegt und über sie triumphiert haben (Liv. 9,16, 11. Act. Tr. Broughton 1,134). Münzer, RE XVIII, 2.H. 1045 lehnt den Bericht darüber als unhist. ab. In seinem 4. Consulat 315 (Fast. Cap. Diod. 19,66,1) führte P. mit seinem Collegen den Oberbefehl in Samnium und Apulien, während gleichzeitig der Dictator Q. Fabius bei → Lautulae unglücklich gegen die Samniten kämpfte (Diod. 19,72,3–9 gegen Liv. 9,22,1–23,5). Diese Ereignisse hat die Annalistik wohl fälschlich sofort anschließend an die Niederlage bei → Caudium gebracht. Liv., der von den letzten beiden Consulaten des P. nichts berichtet, setzt den Höhepunkt der Laufbahn des P. in die J. 320 und 319 und schließt daran den Vergleich der Macht Alexanders mit der röm. (9,16,11ff.). Zum Beinamen Cursor vgl. Plut. Al. 4,10 ποδώκης, und Liv. 9,16, 13. Quelle dafür ist wohl urspr. die mündliche Tradition des 3.Jh. (RE XVIII 2.H. 1048f.). 310 oder 309 war P. zum 2. Mal Dictator und erreichte auch hier den Triumph (Liv. 9,40,20. Act. Tr.). **27.** L.P. Cursor zeichnete sich wie sein Vater (Nr. 26) im Kriege aus und war 293 und 272 Consul (Fast. Cap. Act. Tr.), vielleicht 299 curul. Aedil. An ihn knüpfen sich z.T. die gleichen Anekdoten wie an seinen Vater (vgl. Liv. 8,30,2 u. 9,14,4 mit 10,40,2–5. 9–14). Obwohl die Einzelheiten des livian. Berichts über die Feldzüge P.' und seines Collegen → Carvilius (4) gegen die Samniten nicht mehr nachprüfbar sind (10,38,1–47,6, vgl. RE XVIII 2.H. 1052f. Adcock, CAH VII 613ff.), steht die Bedeutung ihrer durch Triumphe gekrönten Siege fest. Von der Praetur P.' 292 und von seinem 2. Consulat wird nichts Genaues überliefert. Letzteres endete mit dem Triumph über Tarent, wobei die siegreichen Consuln zum 1. Mal die *toga picta* trugen (Fest. 209 M). P.' Triumphalbild stand in einem von ihm dem → Consus geweihten Tempel auf dem Aventin (CIL I^2 p. 52). P. stellte in Rom die erste Sonnenuhr öffentlich auf (Plin. nat. 7,213f.). Sein Geschlecht starb wahrscheinlich mit ihm aus.

28.–31. P. Maso *(Masso)*. Name des jüngsten Zweigs der patriz. Papirier. Sie erscheinen in den Quellen für die Z. vom Anf. des 3.Jh. bis in die 2. Hälfte des 2.Jh. **28.** C. P. Maso, der einzige Consul dieses Namens (231), war wie sein Vetter (Nr.29) *pontifex*. Als erster feierte er einen ihm vom Senat verweigerten Triumph auf dem Albanerberg (Act. Tr. Val. Max. 3,6,5 u.a.); Vater von Nr.38. **29.** C.P. Maso, *Xvir s.f.*, war um 218 Praetor, danach *IIIvir col. deduc.*; als solcher geriet er bei einem kelt. Aufstand in Oberitalien in Gefangenschaft, aus der er wohl nicht mehr zurückkehrte (Liv. 21,25,4. 30,19,7–9). **30.** C.P. Maso, der letzte seines Geschlechts, den wir kennen, wurde nach 149 in einem Repetundenprozeß verurteilt (Cic. Balb. 53). **31.** L.P. Maso, wohl Sohn von Nr.29, war 176 Praetor urbanus und entschied wahrscheinlich damals, daß auch ein im 13. Monat geborenes Kind das Erbschaftsrecht geltend machen könne (Plin. nat. 7,40). **32.** M. P. Maso, röm. Ritter, kam 58 in einem Straßenkampf auf der Via Appia um (Cic. Mil. 18).

33.–34. P. Mugillanus, patriz. Zweig der Papirier, der E. 6.Jh. aus dem latin. → Mugilla nach Rom übersiedelte (Dion. Hal. ant. 8,36,2). Seine Vertreter erscheinen zwischen 444 und 319 in den Fasten. Vielleicht zweigten sich zu Beginn des 4.Jh. die P. Cursores ab (RE XVIII 2.H. 1065). **33.** L.P. Mugillanus wurde nach der Abdankung dreier Consulartribunen 444 Consul (Liv. 4,7, 1–3. 10–12. Dion. Hal. ant. 11,61,1–62,4). 443 war P. einer der beiden ersten Censoren und 427 vielleicht zum 2. Mal Consul. Doch kann es sich hier wie bei dem Consulartribun von 422 auch um seinen Sohn handeln, da die Papirier von 444–418 zwar häufig in den Fasten vertreten, im einzelnen jedoch schwer zu identifizieren sind (RE XVIII 2.H. 1067f.). **34.** M.P. Mugillanus, Consulartribun 418 und 416, Consul 411. In dem Bericht über die Besetzung Roms durch die Gallier hat die jüngere Annalistik dem *senex triumphalis*, der einen Gallier durch einen Schlag mit seinem Stab so reizt, daß er von ihm erschlagen wird, P.' Namen gegeben (Liv. 5,41,9 u.a.), obwohl für diese Z. kein Triumph eines Papiriers verzeichnet war.

35. L.P. Paetus ist der Briefpartner Ciceros in fam. 9,15–26. Mit Ausnahme der beiden Empfehlungsschreiben Nr.25 und Nr.23, die aus den J. 50 bzw. 43 stammen, fallen die Briefe wohl alle in das J. 46/45. P. führte in Neapel das Leben eines reichen, der Politik fernstehenden Epikureers, der Cicero in Freundschaft verbunden war, aber auch mit dessen polit. Gegnern verkehrte. Offenbar zeichnete er sich durch Geist und Witz aus. **36.** L. P. Praetextatus, Censor 272 und Held einer berühmt gewordenen Anekdote aus einer Rede Catos (Gell. 1,23,1ff.). Frontin. de aquis 1,6 verwechselt ihn mit dem Consul von 272 L.P. Cursor. P. starb während seiner Censur.

37. P. Turdus. Name eines pleb. Zweigs des Geschlechts, dessen Vertreter im 2. Jh. für kurze Z. zu polit. Ansehen kommen. C.P. Turdus erhob 177 als Volkstribun Anklage gegen A. → Manlius (I 39) Vulso wegen eigenmächtiger Kriegsführung in Istrien.

38. Papiria, Tochter von Nr.28, vermählt mit L. → Aemilius Paullus (I 22), Mutter der Brüder

Q. → Fabius (I 22) Maximus (Aemilianus) und P. Cornelius → Scipio Aemilianus (Plut. Aem. 5, 1–4 u.a.). M. D.-M.

39. P. Fabianus, etwa 35 v. Chr. – vor 35 n. Chr.; zur Frage der Lebenszeit s. [1], 24ff. [5], 1056. [6], 212. P. trat in der Rhet. und Philos. hervor. Sen., der P. kannte und hörte (epist. 11,4. 40,12. 100,2; dial. 10,10,1), rühmt epist. 100,9, daß den P. als Schriftsteller nur Cic., Asinius Pollio und Liv. überträfen. Als Deklamator genoß P. großen Ruhm (Sen. contr. 2 praef. 1f.). Die erhaltenen Stellen aus controversiae des P. (Sen. contr. 2,1, 10–13. 2,4. 3,5. 9. 4,3. 7. 5,6f. 6,2. 4) und die Probe aus seinen suasoriae (1,4) zeichnen sich durch *oratio pura* aus (Sen. epist. 100,10; vgl. 58,6. 100,2 und Sen. contr. 2 praef. 1). Wohl durch Sextius wandte sich P. später der Philos. zu (Sen. contr. 2 praef. 4), die ihm den größten Ruhm brachte. Seine Philos., die nach Art der Schule der Sextier (dazu [4], 699–706 und [6]) auf prakt. Ethik gerichtet war, scheint P. mündlich vorgetragen zu haben; jedenfalls deuten die Titel seiner umfängl. Schriften auf naturphilos. Werke. Erwähnt werden: 1. libri causarum naturalium: mindestens 3 B. (Diom. KeilGrL 1,375,22. Charis. 106,14 K. = 135,19 B.). 2. libri de animalibus: mindestens 2 B. (Charis. 105,14 K. = 134,13 B. 142,14 K. = 180,8 B.). 3. libri civilium (Sen. epist. 100,1): wohl über Staatsphilos. Benützt wurden P.' Schriften von Seneca (nat. 3,27,3) und Plinius, in dessen Quellenverzeichnissen er zu B. 2. 7. 9. 11–15. 17. 18. 23. 25. 28. 36 erscheint. Vgl. E. ODER, Philol. Suppl. 7, 1899, 293. F. MÜNZER Beiträge z. Quellenkritik der Naturgesch. des Plin., 1897, 391. M. Fo.

1. *G. Höfig* De P. Fabiani philos. vita scriptisque, 1852. 2. *Teuffel-Kr.-Sk.* 2^7 § 266,10f. 3. *Schanz-Hos.* 2,358–360. 4. *Zeller* PhdGr $3,1^6$,701. 5. *W. Kroll*, RE XVIII, 2.H. 1056–1059. 6. *Italo Lana*, RFIC 31, 1953, 1–26. 209–234.

40. P. Fronto, röm. Jurist, der wohl in der 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. gelebt hat, Verf. von *responsa* in mindestens 3 B.; zitiert wird er nur vereinzelt (von → Callistratus und Marcianus). Sonst wissen wir von ihm nichts. **41.** P. Iustus, röm. Jurist aus der gleichen Z. wie Nr. (40). Der Index Flor. nennt von ihm eine Konstitutionensammlung in 20 B. Hiervon sind freilich nur 18 Frg.e in die Digesten aufgenommen worden. Die Slg. enthielt Konstitutionen der *divi fratres* und des Marc Aurel, wahrscheinlich ohne Kommentierung oder andere Zusätze. Sonst nichts bekannt. D. M.

Papius. Ital. Gentilname, bes. häufig bei Samniten. Abgeleitet vom osk. Praenomen PAPUS, J. REICHMUTH, D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 104.

I. Republikanische Zeit:

1. P., Volkstribun (?), nicht datierbar, doch wohl vor 80, Urheber einer *lex Papia* über Ergänzung der Vestalinnen durch Losung, Gell. 1,12, 11f. RE Suppl. VII 402 (für 65, u. Nr. 3). BROUGHTON Mag. 2,471. **2.** P., leiblicher Vater des T. → Annius (16) Milo, wahrscheinlich aus Lanuvium, vielleicht mit vollem Namen L. P. Celsus, vgl. DRUMANN^2 1,30f. **3.** C. P., Volkstribun 65, Urheber einer *lex Papia* gegen unberechtigte Anmaßung des röm. Bürgerrechts, Cic. leg. agr. 1,13; Arch. 10. Cass. Dio 37,9,5 u.a. RE XII 2399f. BROUGHTON Mag. 2,158. Wohl nicht ident. mit dem Antragsteller des Gesetzes über Vestalinnenzuwahl (s.o. 1) und bestimmt nicht mit dem der *lex Papia* über Erbansprüche der Patrone begüterter Freigelassener, Gai. 3,42. **4.** L. P., Münzmeister ca. 78–76, mit Anspielung auf 1. Papia (o. Nr. 1). BROUGHTON Mag. 2,448. **5.** P. Brutulus, Samnitenführer, der 322 an Rom ausgeliefert werden sollte, sich aber tötete. Liv. 8,39,10–15. Cass. Dio frg. 36,8. App. Samn. 4,1. **6.** C. P. Mutilus, Samnite, »Consul« und Feldherr im → Bundesgenossenkrieg; zahlreiche Mz., meist mit Kopf d. Italia u. Dioskuren. 90 sehr erfolgreich im Raum Campanien, behauptete sich 89/88 in Aesernia und bis 80 in Nola, gab sich dann selbst den Tod. App. civ, 1,181ff. u.a. GRUEBER Coins 2, 330ff. R. GARDNER, CAH 9,187ff. 199. H. G. G.

II. Kaiserzeit. M. P. Mutilus, *cos. suff.* (1.7. bis 31.12.) 9 n. Chr., Miteinbringer der lex Papia Poppaea, obwohl Junggeselle, Cass. Dio 56,10,3. CIL X 6639. Nach der Verurteilung des M. → Scribonius Libo Drusus im J. 16 n. Chr. stellte er den Antrag, dessen Todestag (13. Sept.) zum Festtag zu erklären, Tac. ann. 2,32,2. R. H.

Pappel. Seit Homer wird im Alt. sowohl die Schwarzpappel (*αἴγειρος*, *pōpulus nigra*) wie die Silberpappel (*ἀχερωίς* Hom., später *λεύκη*; *pōpulus alba*) oft erwähnt und (teilweise falsch) beschrieben. Rinde, Harz, Blätter und Früchte wurden verschiedentlich medizinisch verwertet, das Holz galt als geeignet für Schnitzarbeiten. Selten erwähnt werden populus Euphratita Oliv. (*κερκίς*, *populus Libyca* Plin.) und populus Libyca L. (*αἴγειρος κρητική*). GOSSEN RE XVIII 2. H. 1081–83. K. Z.

Pappos von Alexandreia, der letzte bedeutende griech. Mathematiker. Die Suda s. *Πάππος* und *Θέων* nennt ihn einen Zeitgenossen des Kaisers Theodosios I., doch hat er nach Ausweis einiger astronom. Daten, die er gibt, vielmehr unter Diocletian und Constantin I., wohl als Lehrer der Mathematik in Alexandreia, gewirkt. Seine Werke waren:

1. eine *χωρογραφία οἰκουμενική*, uns nur bekannt durch das auf ihr fußende geograph. Werk des Armeniers → Moses Chorenaçi, ins Franz. übers. von P. Arsène SOUKRY, Venise 1881.

2. ein Komm. zu 4 B. der *μεγάλη σύνταξις* des → Ptolemaios, hg. von A. ROME, Commentaire sur les livres 5 et 6 de l'Almageste, Roma 1931.

3. ein Komm. zum 10. B. der Elementa des → Eukleides in 2 B., erhalten nur in arab. Übers.

4. Das wichtigste der erhaltenen Werke des P. ist die gew. als Collectio zitierte *Συναγωγή*, eine

Slg. von 8 urspr. selbständigen mathemat. Abhandlungen des Vf., in denen er den Inhalt von zu seiner Z. hochgeschätzten mathem. Schriften kurz angibt und zu ihnen erklärende, aber auch erweiternde, oftmals nur den allerlosesten Zusammenhang mit dem gerade in Rede Stehenden wahrende Sätze hinzufügt. Die Freiheit, die er sich bei seinen Zusätzen gestattet, und die Genauigkeit, deren er bei übersichtlichen Inhaltsangaben sich befleißigt, machen den doppelten Wert seiner Slg. aus, die als Ersatz für wertvolle, im Urtext verlorengegangene Abhandlungen dienen kann. Für die Gesch. der griech. Mathematik ist P. so von höchster Bedeutung. Sie dankt ihm, von minder bedeutenden Mathematikern abgesehen, wichtigste Nachrichten über die großen Mathematiker vom 4. vorchr. bis zum 3. nachchr. Jh.; so, um nur einige zu nennen, → Autolykos (3) von Pitane, → Eukleides (3), → Konon (3) von Samos, → Archimedes, → Aristarchos (5) von Samos, → Eratosthenes (2), Apollonios (2) von Perge, → Nikomedes (7), → Hipparchos (6) von Nikaia, → Geminos, → Heron von Alexandreia, → Menelaos (6) von Alex., → Ptolemaios von Alex., → Sporos von Nikaia. Nur klein ist die Zahl derer, über die P. nicht etwas sonst nicht Bekanntes überliefert.

Von den 8 B. ist das erste ganz, das 2. zum Teil verloren, das 7. und 8. scheinen unfertig. Erhalten ist die Coll. im cod. Vatic. Gr. 218 saec. 12, aus dem alle jüngeren Hss. abgeleitet sind; herausgegeben wurde sie zuerst in der lat. Übers. des *Commandinus*, Venetiis 1589, griech. (nach Teilausgaben) vollst. erst in der maßgebenden Ausgabe von Fr. Hultsch, 3 Bde. Berl. 1876–78, mit lat. Übers. und Komm.; grundlegend für das Verständnis der griech. Mathematik ist der in vol. III. tom. II enthaltene index Graecitatis. Franz. Übers. von Paul Ver Eecke, Paris-Bruges 1933. K. Z.

M. Cantor, Vorlesungen über Gesch. d. Math. I³ 1907, 441–455. *E. Hoppe*, Math. und Astr. im klass. Alt., 1911, 410–419. *Th. Heath*, A History of Greek Matematics II, 1921, 355–439. *I.L. Heiberg*, Gesch. d. Math. und Naturwiss. im Alt., 1925, 42f. *K. Ziegler*, RE XVIII 2. H. 1084–1106.

Papremis (*Πάπρημις*). Nur bei Hdt. genannte Stadt mit Kult des »Ares« (2,59) und ritueller Prügelei (2,63) sowie Verehrung der Nilpferde (2,71). In P. waren Hermothybier angesiedelt (2,165); hier fiel der pers. Satrap → Achaimenes (3) gegen → Inaros. Die umstrittene Lage und Namensdeutung (Černý, Archiv. Orient. 20, 86ff.) ist jetzt geklärt (Altenmüller, Ex Or. lux 18,271ff.) als *Pꜣ-n-pꜣ-rmwj* »Die (Stadt) des (Kanals der) beiden Fische«, erwähnt Pap. Westcar IX 15 und Merikare 81/2, ident. mit → Letopolis im 2. u.ä. Gau. W. H.

Papstbriefe. In den ersten 4 Jh. unterscheidet sich der Stil der P. kaum von anderen chr. Briefen; seit E. 4.Jh. nähern sie sich, bes. in kirchenrechtl. Entscheidungen und Akten der Rechtssetzung (*epistulae decretales*), der Sprache der kaiserl. Kanzlei und werden vielfach nicht mehr vom Papst persönlich, sondern von den *notarii* seines Sekretariats redigiert. Vor dem E. der Verfolgungszeit hat sich kein päpstl. Archiv erhalten können; nur einzelne P. aus dieser Z. sind auf verschiedenen Wegen [1] erhalten. Das älteste, noch griech. geschriebene Stück ist der 1. Brief des → Clemens (7) aus der domitian. Verfolgung. Eus. KG überliefert P. des 2. Jh. von Soter und Victor. Im 3. Jh. enthält die Briefslg. → Cyprians (1) P. des Cornelius (→ Novatianus). Seit dem 4. Jh. wird die Überlieferung reicher: Athanasios gibt P. des → Iulius (C 21), Hil. op. hist. solche des → Liberius (2) wieder. In der Briefslg. des Hier. sind → Damasus mit 2, → Anastasius I. mit 1, Innocentius I. († 417) mit 3 P. vertreten. Mit einer Decretale des Siricius vom J. 385 beginnt die von jetzt an reichste Überlieferung in → kirchenrechtl. Slgn. (III.). Auch die Mitte 4. Jh. einsetzende Slg. von Kaiser- und Papsturkunden der Collectio Avellana [2] enthält keine älteren P. als die des Innocentius; sie reicht bis zu Papst → Hormisdas († 523) und ist noch im 6. Jh. in Rom zusammengestellt worden. Den Akten des Konzils von Chalkedon (451) verdanken wir die meisten der P. → Leos I. Nur bei → Gregors I.' (5) Registrum epistolarum geht die Redaktion des Gesamtbriefwerks eines einzelnen Papstes in dessen eigene Zeit zurück; die Überlieferung beruht auf 3 aus dem Lateranregister exzerpierten, nicht lückenlosen Slgn. O. H.

1. Quellennachweis (auch für unechte und nicht erhaltene, aber bezeugte P.): *Phil. Iaffé, S. Löwenfeld, F. Kaltenbrunner, P. Ewald* Regesta Pontificum Romanorum I², 1885. 2. Ausg.: Coll. Avellana ed. *Otto Günther*, 1895/98, CSEL 35. Coll. Thessalonicensis ed. *C. Silva-Tarouca*, 1937. Coll. Veronensis ed. *Ed. Schwartz* Acta concil. oec. 1,2, 1925/26. Coll. Arelatensis ed. *W. Gundlach*, 1892, MGEpp 3,1–83. *A. Thiel* Epist. Rom. pontificum, 1868. *S. Löwenfeld* Epist. Rom. pont. ined., 1885; s. zu den einzelnen Päpsten, → Kirchenrechtl. Slgn. 3. Bibliogr.: *Altaner*⁷ 108f. 353–58. 461–68.

Papyrus (*πάπυρος*) I. Herstellungsverfahren. II. Historische Bedeutung.

I. P. war im Alt. das häufigste Material zum Beschreiben. Das »Papier« der Ant. wurde aus dem Mark einer P. genannten Staude gewonnen, die bes. in Unteräg. in Mengen wuchs (V. Hehn Kulturpflanzen und Haustiere 1911, 312). Der Name ist erst griech. belegt, dürfte aber äg. sein und »das Königliche« bedeuten als Anspielung auf das Monopol der P.-Herstellung des äg. Königshauses (Christensen, OLZ 41, 1938, 204ff.). Die P.-Halme, die Armesdicke erreichen können, wurden in 30–50 cm lange Stücke geschnitten und geschält. Das weiche Mark, in feine Streifen zerteilt, wurde auf einer harten Unterlage in zwei rechtwinklig zueinander gelegten Schichten stark gepreßt und geklopft. Durch den im Mark enthaltenen Klebstoff fügten sich die einzelnen Streifen zu einem Blatt zusammen. Die getrockneten Blätter konnten nach einer zweiten Glättung mit einem Klebstoff (*κόλλημα*) aneinandergeklebt und aufgerollt werden. Aus diesen Rollen wurden nach Bedarf kleinere Einheiten ohne Rücksicht auf die Klebestellen, die kaum mehr zu erkennen waren, meist in der Form zurechtgeschnitten, daß die unbeschriebene Rolle (*τόμος*) in der Höhe halbiert wurde. Je nach Länge des Textes konnten weitere Blätter (*χάρτης*) angeklebt oder unbenutzte abgeschnitten werden. Auf der Innenseite der Rolle verliefen die P.-Streifen horizontal, auf der Außenseite vertikal. Im allg. diente die Innenseite, an der die Streifen parallel zur Schrift (recto) verliefen, zum Beschreiben, meist in Kolumnen. Da die Rollen durch die Monopolisierung sehr teuer waren, wurde auch oft die Rückseite (verso) beschrieben oder schon benutzte Rollen abgewaschen und neu verwendet (→ Palimpsest). Um beim Schreiben oder Lesen das mühsame Aufrollen (daher die lat. Bezeichnung *volumen*) zu erleichtern, benutzte man einen Holzstab (*ὀμφαλός*). Zum Beschreiben der P.-Rollen diente schwarze, aus Ruß in einer Gummilösung oder rote, aus Ocker in Wasser und Gummilösung hergestellte Tinte. Als Schreibgerät verwandte man durch Kauen pinselartig zerfaserte Binsenstengel, später auch Rohrstengel. Die Qualität (vgl. Plin. nat. 13,68 ff.) des P. reichte vom feinsten Schreibpapier *(augusta)* über mittlere Qualitäten (*fanniana*, benannt nach dem Besitzer einer großen röm. Papierfabrik [*officina chartaria*]) bis zum groben Packpapier *(emporetica)*. Da P. sehr feuchtigkeitsempfindlich ist, beschränken sich die P.-Funde auf heiße, trockene Gegenden wie Äg., Mesopotamien, Palästina und S.-Arabien. Neben hier in großen Mengen gefundenen P. sind Tausende von verkohlten P.-Rollen in → Herculaneum, in der Villa dei Papiri, der Bibliothek des Schwiegervaters Caesars, L. → Calpurnius (I 22) Piso, gefunden worden, deren Entzifferung, Aufrollung und Konservierung den Spezialisten bis h. größte Schwierigkeiten bereitet. Zur Aufbewahrung der beschriebenen Rollen (*βιβλίον*) dienten Holzkästen oder Krüge, in denen sie, geschützt durch ein gröberes »erstgeklebtes« Blatt (*πρωτόκολλον*), oft mit Inhaltsangabe versehen, meist senkrecht standen.

II. Als literarische und kunstgesch. Quelle ist die P.-Rolle von großem Wert. Erst in den Jh.en n.Chr. wurde der P. und die P.-Rolle allmählich durch ein neues Schreibmaterial und eine neue Buchform, durch Pergament und den → Codex in einem bis in das 8.Jh. n.Chr. dauernden Prozeß abgelöst. Schon zu Beginn des 3.Jt.s ist für Äg. die P.-Rolle belegt ([10], 5 ff.), doch war P. zunächst der Priesterschaft zur Festlegung hierat. Texte vorbehalten, von denen aus dieser Z. nur Bruchstücke erhalten sind. Eine der ersten großen zusammenhängend beschriebenen P.-Rollen ist der P. Ebers in Leipzig (um 1500 v.Chr.), der im wesentlichen eine med. Rezeptslg. enthält. Der Export von P. ist erst um 1050 v.Chr. zu belegen (PRITCHARD The Anc. Near Eastern Texts Relating to the Old Testament ^{2}1960, 28), als Äg. der Stadt Byblos unter anderem 500 P.-Rollen als Bezahlung für Bauholz übersandte. Auch im A.T. ist die P.-Rolle erwähnt (Jer. 36. Ez. 2,9 ff. Sach. 5, 1 ff.), und in Babylon ist die Einfuhr von P. im 8.Jh. v.Chr. belegt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß bereits seit der Mitte 2.Jt.s der P. außerhalb Äg. bekannt und auch benutzt wurde ([14], 314). Spätestens seit Beginn des 5.Jh. v.Chr. (wenn nicht schon unter → Peisistratos) ist P. in Athen bekannt, und in den folgenden Jh.en beliefert Äg. die ganze Mittelmeerwelt. Die erhaltenen P. geben in erster Linie Auskunft über Dinge des privaten und öffentlichen Lebens in Form von Briefen, Verträgen, Verwaltungsakten und Gerichtsurteilen. Sie zeichnen ein lebendiges Bild von den täglichen Ereignissen, Bedürfnissen und Problemen der Menschen, wie es aus keiner anderen geschriebenen Quelle erschlossen werden kann. Für das Prozeß- und Privatrecht sind die P. von großer Bedeutung ([12]) ebenso wie für die soziolog. Struktur und religiöse Entwicklung seit dem 4.Jh. v.Chr. Leider ist unter den lit. P. kein einziges Original eines ant. Schriftstellers erhalten. Für die Rekonstruktion der Texte jedoch sind sie unentbehrlich, da sie zeitlich dem Original am nächsten stehen, was allerdings nicht immer gleichbedeutend ist mit einer besseren Qualität des Textzustandes (vgl. A. LESKY GGrL ^{2}1963,20). Der älteste griech. literar. P. aus einem Grab in Abusir überliefert die »Perser« des → Timotheos und ist in das 4.Jh. v.Chr. (vor Alexander) zu datieren. Schließlich sind durch die P. zahlreiche Buchillustrationen beginnend mit den äg. Totenbüchern erhalten, die für die Rekonstruktion von Zyklen und Themen bes. der verlorenen griech. Großmalerei von Bedeutung sind. ([11], 1 ff. Abb. 1. 59. 107. 117. 135). S. O.

1. *Schubart*, RE XVIII, 2.H. 1116. 2. *Dziatzko*, RE III 936 s.v. Buch. 3. *Dar. Sagl.* 4,1,319. 4. *U. Wilcken* Recto oder Verso? H 22, 1887, 487 ff. 5. *W. Schubart* Einführung in die Papyruskunde 1918. 6. *W. Schubart* Das Buch bei den Griech. und Röm. ^{2}1921; 7. *Ders.* Das ant. Buch A 14, 1938, 171 ff. (mit Abb.); 8. *Ders.* Griech. Papyri, Urkunden und Briefe vom 4.Jh. v.Chr. bis ins 8.Jh. n.Chr. 1927. 9. *W. Peremans – J. Vergote* Papyrolog. Handboek 1942. 10. *J. Cerný* Paper and Books in Anc. Egypt 1952. 11. *K. Weitzmann* Anc. Book Illumination 1959. 12. *F. Wieacker* Textstufen klass. Juristen. Abh. Ak. Göttingen, phil.-hist. Klasse, Ser. III F. 45, 1960. 13. *H. Maehler* Slg. griech. Pap., Lex. d. A. W. Anh. III. 14. HBArch, Allg. Grundlagen der Arch. 1969, 313 ff. 15. Enc. Arte Ant. 5,943.

Paquius. Gentilname, inschr. meist nur Variante von → Pacuvius. J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 35f. **1.** Q. P. Rufus, Legat des Antonius 42, auf dessen Befehl er eine

Veteranenkolonie nach Philippi führte, Mz. *Q. Paqui Ruf. leg. c. d.* GARDTHAUSEN 2,87f., 22. RE XIX 2233. BROUGHTON Mag. 2,366. **2.** P. P. Scaeva, Senator, der unter Augustus zahlreiche Ämter von der Quaestur (wohl 28) bis zum Proconsulat in Cypern (15/13) bekleidete. Bewährter und erfolgreicher Verwaltungsbeamter, der auch 5 J. lang *curator viarum* und später *praetor aerarii* war. CIL IX 2845. PIR 3,12,93. H. G. G.

Parabase (παράβασις): Chorvortrag in der Alten Komödie, zu dem der Chor πρὸς τὸ θέατρον παραβαίνει (Aristoph. Ach. 629; Equ. 508; Pax 735), d.h. in die Mitte der Orchestra rückt und Front zum Publikum macht (Heph. p. 72 Consbruch, dort Parallelen). Die P. unterbricht die dramat. Handlung, der Chor spricht in ihr ἔξω τῆς ὑποθέσεως. Sie hat in der uns bekannten Alten Komödie ihren Platz in der Mitte des Spiels als Zwischenakt, während dessen die Handlung hinter der Szene weitergeht; sie markiert meist den entscheidenden Wendepunkt. Für die Annahme, die P. habe jemals Anfang (WILAMOWITZ, E. FRAENKEL, W. KRANZ) oder Ende (ZIELINSKI, KAIBEL) des Spiels gebildet, gibt weder das Wort (s. L. RADERMACHER, ZÖG 67, 1916, 591) noch irgendwelche Überlieferung Anhalt.

Die P. besteht in ihrer vollständigsten Form aus 7 Teilen, 3 einfachen und 4 paarweise respondierenden. Das Kommation in Anapästen und/oder lyrischen Versen schließt die Handlung ab und leitet die Ansprache ein, die im bes. Sinn P. oder nach dem Versmaß ἀνάπαιστοι genannt wird. Neben anap. Tetrametern begegnen Eupolideen (Nub.) und in Frg. auch verwandte choriamb. Tetrameter. Der Chorführer spricht sie, namens des Chores (Av. Thesm.) oder, häufiger, des Dichters (Ach. Equ. Vesp. Pax), ja geradezu als dieser (Nub., vgl. Pax 752ff. mit Vesp. 1030ff.). Die anap. Tetrameter laufen meist aus in das Pnigos oder Makron, eine längere Reihe anap. Metra bis zur endlichen Katalexe. Den zweiten Teil bilden Ode und Epirrhema (16 oder 20 troch. Tetrameter), Antode und Antepirrhema. Die Lieder der P. klingen bei Aristoph. an Kulthymnen oder Chorlyrik hohen Stils an, in den Epirrhemata erläutert der Chor seine Maske und spricht in ihrem Sinne. Manche P. ist unvollständig und manche Stücke haben ein zweites p.-ähnliches Gebilde, Lys. mit ihrem zweigeteilten Chor nur ein solches (614ff.). W. K.

A. Körte, RE XI 1243. *E. Fraenkel* Beob. zu Ar., Rom 1962, 189.

Parabatai (παραβάται) waren in hom. Z. (Hom. Il. 23,132) Streitwagenkämpfer neben den ἡνίοχοι. Im 5. Jh. v. Chr. wurde in Boiotien mit P. eine Elitetruppe bezeichnet, deren Stärke in der Schlacht von Delion (424) 300 Mann betrug und die im ersten Glied aufgestellt war (Diod. 12,70,1). A. N.

F. Lammert, RE XVIII, 2. H., 1126f.

Parabolon (παράβολον). Ein Geldbetrag, der nach att. Recht im Prozeß bei Erhebung der → ἔφεσις ([1]. [2]) und auch sonst bei bestimmten Klagen hinterlegt werden mußte. In den Pap. allg. »Sicherheitsleistung«, in OGIS 41 (Samos) Strafe für mutwilliges Prozessieren. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 940,43. 2. *Steinwenter* Streitbeendigung, 1925, 63ff. 162ff.

Parabyston (παράβυστον sc. → δικαστήριον). Name (wohl iron. »vollgestopfter« ([3]) Gerichtshof) für ein Gebäude, das den Elfmännern als Gerichtslokal ([1]. [2]) diente. E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 172,23. 2. *Busolt* GStk. 1155. 3. *Frisk* s.v. βυνέω.

Paradoxa. I. P. bezeichnet Gegenstände oder Sachverhalte, die wider Erwarten wirken oder erscheinen: Also Erstaunliches, Wunderbares, modern paraphrasiert: Sensationelles. In Werken, die nichts bieten wollten als Beschreibungen solcher Paradoxa, darf man eine – freilich verflachte – Nachwirkung der ion. ἱστορίη erblicken; Werke solcher Art sind seit dem 3. Jh. v. Chr. nachweisbar; doch dürfte diese »Gattung« weiter hinaufreichen. Für unser Wissen stehen → Bolos, → Kallimachos (3), → Antigonos von Karystos (s. Nachtr. am Schluß des Werkes), → Philostephanos und → Nymphodoros (1) am Anf. dieser Lit. Diese erlebte im 2. Jh. n. Chr. einen Höhepunkt in der »Buntschriftstellerei« des → Ailianos, → Gellius und mehrerer anderer –, die von den Symposien nicht getrennt werden kann. Bes. Interesse erregten P. in der Natur (so Archelaos παράδοξοι ποταμοί) und in menschlichen Leistungen, wie den Sieben Weltwundern. Nicht selten entstehen Werke, die der Lokal-Geschichte benachbart sind, wenn die P. einer bestimmten Landschaft gesammelt werden. Die Schriften Plutarchs sind zu einem guten Teil der Erklärung solcher P. gewidmet – das mit der Tendenz, nachzuweisen, daß P. nur scheinbar widersinnig sind, in Wahrheit aber auf einen tiefen Sinn führen, der sich dem oberflächlich Zuschauenden verbirgt.

II. Bes. hat die Philos. gern ihre Ergebnisse in der Form von P. dargeboten. Unerreichtes Vorbild hierin war → Herakleitos (1). Seine Lehre von der oft paradoxalen Aufhebung der (vermeintlichen) Gegensätze fand im gleichfalls paradoxalen Aphorismus adaequaten Ausdruck. Bes. hat die Stoa – vermutlich an Herakleitos anknüpfend – zentrale Lehren oft in der Form von P. ausgedrückt. Dies sicher z.T. aus didakt. Gründen, denn P. prägen sich besser ein. Aber es geschah auch, um die Tragweite stoischer Definitionen überraschend zu demonstrieren. Wenn z.B. »Reichtum« nicht definiert wird als »viel besitzen«, sondern »nichts bedürfen« – dann ist allein der Weise reich. Da der Weise alle positiven Eigenschaften haben muß, läßt sich das Spiel mit den P. vor allem am Beispiel des Weisen durchführen. Die meisten dieser didakt.-philosoph. P. hat Cicero gesammelt und in den Paradoxa Stoicorum erklärt. H. D.

A. Westermann Paradoxographi Gr., 1839. *O. Keller* Rerum naturalium script. Gr.min., 1877. *Ziegler*, RE XVIII 2.H., 1137–66 (Paradoxographoi).

Paragauda (*παραγαύδης*). Eine orient. über das Griech. kommende Bezeichnung (erst im 3. Jh. n. Chr. belegt) für einen goldenen oder purpurnen Streifen, der in das Gewand eingewebt war, dann übertragen für ein solches Gewand selber. Es wurde von Kaisern als Auszeichnung verliehen (H.A. Prob. 4. Aur. 15) und daher in späterer Z. für Privatpersonen verboten (Cod. Theod. 10,21, 1 und 2). S. O.

Schuppe, RE XVIII, 2.H., 1167. *Dar. Sagl.* 4,1,322.

Paragraphe (*παραγραφή*). I. Klassische Zeit. Ein t.t. für die prozeßhindernde Einrede: *μὴ εἰσαγώγιμον εἶναι τὴν δίκην*, die der Beklagte in einem Schriftsatz geltend machte, dessen Inhalt der Klageschrift beigeschrieben wurde (daher der Name: [3], 7. [5], 214f.). Ihren Ursprung verdankte die P. wohl kaum einer Rezeption von auswärts, vielmehr dem 403/02 v.Chr. auf Antrag des → Archinos verabschiedeten Amnestiegesetz (Isokr. 18,2f. [3], 87ff.). Später kamen noch andere P.-Gründe hinzu, die durch Sondergesetze geregelt wurden. Die Vorstufe der P. war nicht die ältere → *διαμαρτυρία* (so [3]), sondern die → *ἀντιγραφή* ([5], 207f.). Durch die P. wurden die Parteirollen umgekehrt: Der Beklagte ergriff als erster das Wort. Ob das P.-Verfahren als selbständiges Verfahren vom Hauptprozeß abgesondert ([3], 17ff. [5], 209) oder in diesen eingebaut wurde ([1]. [4]), ist streitig. Auf dieser Vorstufe zur Entwicklung einer → Exceptio blieb das griech. Recht stehen. II. Hellenist. Zeit. 1. Buchung eines Geldpostens ([2], 1179ff.). 2. Einrede = → Praescriptio (Kunkel, Festschr. Lewald, 1953, 87ff. [5], 224ff.). E. B.

1. *U.E. Paoli* Studi sul processo att., 1933, 99ff. 144ff. 2. *W. Hellebrand*, RE XVIII, 2.H., 1169ff. 3. *H.J. Wolff* Die att. P., 1966. 4. *J.M. Kelly*, ZRG 87, 1967, 400ff. 5. *E. Schönbauer*, AAWW 10, 1964, 203ff.

Paraibios (*Παραίβιος*). Durch den Frevel seines Vaters, der eine Eiche trotz des Flehens der in ihr lebenden → Hamadryade gefällt hat, ist er in Not geraten. Der thrak. König → Phineus rät ihm, einen Altar zu bauen und die Nymphe zu versöhnen. Von seinem Elend befreit, wird er der ergebenste Freund des Königs. Apoll. Rhod. 2, 453ff. 463ff. mit Sch. H. v. G.

Paraitakene (*Παραιτακηνή*, ihre Bewohner erstmals bei Hdt. 1,101 bezeugt als *Παρητακηνοί*. Vgl. Arr. an. 3,19,2: *Παραιτάκαι*), ant. Gebirgslandschaft im Gebiet des w. Iran, die sich, im N. und O. von → Media, der → Areia und → Karmania, im SW. von der → Susiana umschlossen, mit ihrer gewaltigen Längenausdehnung (ca. 550 km) in s.ö. Richtung erstreckte. E. O.

H. Treidler, RE Suppl. X 478–482 Nr. 1.

Paraitonion (*Παραιτόνιον*), nach Strab. 17, 799, auch *Ἀμμωνία* genannt, h. Marsa Matruch, 300 km w. Alexandreia. Hier lag eine Festung Ramses' II. gegen die Libyer. Von hier ging auch im Alt. der Wüstenweg nach Siwa ab. P. war Hauptstadt der Provinz Libya inferior (: Marmarica). W. H.

Parakatabole (*παρακαταβολή*). Eine Geldsumme, die bei Erhebung bestimmter Klagen vom Kläger bei Gericht hinterlegt werden mußte und im Falle des Prozeßverlustes stets (a.A. [1]) der Staatskasse verfiel (Demosth. 49,46. [2]). Daneben wurden auch die Prozesse, für welche eine *π.* vorgeschrieben war, sowie auch andere zu Beginn eines Verfahrens zu entrichtende Gelder ([3]) so bezeichnet. E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 933. 2. *U.E. Paoli* Studi sul processo attico, 1933, 158ff. 3. *Steinwenter*, ZRG 70, 1953, 14ff.

Parakatatheke (*παρακαταθήκη*). 1. Ausdruck. P. ist aus dem Verbum *παρακατατίθεσθαι*, das aus der Sicht des Hinterlegers ausschließlich dessen Handlung unter Betonung des Treuhandgedankens (Medium!) zum Gegenstand hat, abgeleitet ([2]). Neben P. begegnet auch, seltener in klass., häufiger in hellenist. ([6]) und röm. Z. ([3]. [7], 66) in gleicher Bedeutung das Wort *παραθήκη* ([10]). 2. Wesen. Der gemeingr., jurist. unscharfe, praktisch aber bewährte ([9], 533) Begriff bezeichnete allg. das Anvertrauen von Geld ([4], 58ff.) oder anderen Sachen oder von Personen ([4], 51ff.) zur Obhut. Bei Rechtsgeschäften dieser Art stand die ethisch-religiöse Sanktion gegenüber der gerichtlichen (*δίκη π.* [1], 1189ff.) im Vordergrund ([4], 46). Sie fanden stets ihre Veranlassung in dem Sicherheitsbedürfnis des Hinterlegers ([7], 55) und waren wohl erst in ptolem. Z. in einem Gesetz geregelt ([7], 61). Durch die P. wurde eine realvertragsähnliche Haftung des Verwahrers auf Rückgabe ([5]. [9]) begründet. Auf Grund des entgegengebrachten Vertrauens schuldete der Verwahrer im allg. unentgeltlich ([1], 1192) bei unvertretbaren Sachen sorgfältige Obhut (über Versiegelung siehe ZRG 85, 1968, 434), bei vertretbaren Sachen Bereithaltung und Rückgabe einer gleichartigen und gleichwertigen Menge, bei Personen Obhut ([7], 56). Bei Verstoß gegen die Obhutspflicht traf den Verwahrer die Ersatzpflicht. Vertragsstrafen und Vereinbarungen über Verzugszinsen bei nicht rechtzeitiger Rückgabe konnten zusätzlich vereinbart werden. Im Falle der Ableugnung hatte der Verwahrer dem Hinterleger das Doppelte des Wertes zu ersetzen ([2], 70). Der Hinterleger konnte jederzeit Rückgabe des Verwahrgutes fordern und mußte dieses in der Regel beim Verwahrer abholen. 3. Abgrenzung. Die P. unterscheidet sich vom *δάνειον* durch den Zweck, der bei diesem in erster Linie auf Gewinnerzielung gerichtet ist. Der Ausdruck *χρῆσις* konnte als farbloser Allgemeinbegriff auch für die P. verwendet werden ([7], 57). 4. Eigentumsverhältnisse. Der Empfänger wurde *κύριος* der hingegebenen vertretbaren Sachen, d.h. er erhielt die Verfügungs- und Nutzungsbefugnis, während das dingliche Zugriffsrecht, *κράτησις*, als Bekundung seines besseren Rechtes dem Hinterleger als dem urspr. Sachinhaber verblieb ([7], 48ff.). 5. Arten. Die verschiedensten Rechtsgeschäfte konnten als P. erscheinen, wenn nur das Merkmal des treuhänderischen Anvertrauens gegeben war, wie z.B. beim eigentlichen Verwahrungsvertrag, bei dem der Verwahrer Raum und Obhut für die hinterlegte Sache zu gewähren hatte, und beim Hinterlegungsdarlehen ([6]), die beide im Bankwesen eine bedeutsame Rolle spielten ([8]), beim Sequestervertrag, → Mesengyema, beim Trödelvertrag ([1], 1194. [7], 57), beim Werkvertrag ([4], 58f.), bei Verpfändungen, testamentar. Freilassungen, Fideikommissen ([7], 65), öffentlichen Verwahrungsverhältnissen u.a. Über die P. als Umgehungsgeschäft vgl. [7], 58ff. E. B.

1. *W. Hellebrand*, RE XVIII, 2. H., 1186ff. 2. *E. Kießling*, Mitt. aus der Pap.-Slg. der öst. Nationalbibl. 5. Folge, 1956, 69ff. 3. *P. Frezza*, Symbolae R. Taubenschlag 1, 1956, 139ff. 4. *A. Ehrhardt*, ZRG 75, 1958, 32ff. 5. *Ders.*, ZRG 76, 1959, 480ff. 6. *K. Geiger* Das Depositum irregulare als Kreditgeschäft, Diss. iur. Freiburg 1962, 12–24. 7. *D. Simon*, ZRG 82, 1965, 39ff. 8. *R. Bogaert* Banques et banquiers dans les cités grecques, 1968, passim. 9. *H.J. Wolff*, *E. Berneker* Zur griech. R.-Gesch., 1968, 508f. 10. *K. Kastner* Die zivilr. Verwahr. des gräko-äg. Oblig.-R., Diss. iur. Erlangen 1962.

Parakletos (*παράκλητος*). Eine zum Zwecke der Fürbitte vom Angeklagten im att. Prozeß zu Hilfe gerufene Person. Am Schluß der Verteidigungsrede wandte sich der Angeklagte mit Bitten an die Richter, um ihr Mitleid zu erregen. Diese Bitten wurden durch die bloße Anwesenheit von Freunden, Verwandten oder einflußreichen Männern, die der Angeklagte herbeigerufen hatte, unterstützt (Aristoph. Vesp. 568ff. 976f.). Für den Staatsschuldner durfte allerdings keine Fürbitte eingelegt werden (Demosth. 24,50). Die *π.* sind somit von den Beiständen, → *συνήγορος*, → *σύνδικος*, die zur Anklage das Wort ergreifen durften, zu unterscheiden. E. B.

J.H. Lipsius Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 907. 919.

Paralia (*Παραλία*, *Πάραλος*, die Bewohner *Πάραλοι*, *Παράλιοι*), in der kleisthen. Phylenordnung Athens diejenige Trittys der 10 Phylen, die die an der Küste gelegenen oder küstennahen Demen umfaßte im Gegensatz zu der Stadttrittys von Athen und Umgebung und der Mesogeia (Inland), sonst auch für das Gebiet ö. des → Hymettos im Gegensatz zur »Ebene« um Athen und dem n.ö. Bergland gebraucht. In der Überlieferung galt die P. als einer der alten drei (vier) Teile Attikas, und der Name ist sicher alt. Die Bewohner galten als gemäßigt demokratisch. *Πάραλοι* war auch der Name der Besatzung des Staatsschiffs → Paralos. Aristot. Ath. pol. 13,4. 21,4. Hdt. 1,59. Aristoph. Lysistr. 58 m. Sch. Thuk. 2, 55,1. 56,1. 8,73,5f. 86,9. Plut. Sol. 13,1. 29,1; mor. 805 DE. Diog. L. 1,2,9,58. Poll. 8,109. 116. Steph. Byz. s. v. u. s. *Ἀκτή*. Eustath. Dion. per. 423. Hesych. Suda s. *Πάραλοι*. E. M.

1. *Lenschau*, RE XVIII, 2. H., 1205f. Nr. 1. 2. 2. *H. Hommel*, RE III A 365, 40ff. 367f.

Paralos (*Πάραλος*). **1.** Zweiter Sohn des Perikles aus erster Ehe (Plat. Prot. 315 a; Men. 94 b. Plut. Per. 24,8), * wohl in den 50er Jahren, † 430/29 an der Pest (Plut. Per. 36,8f.; mor. 118 EF). **2.** P. und Salaminia hießen in Athen zwei schnelle Staatsschiffe, die für Festgesandtschaften und staatliche Botschaften dienten und sich daher auch bei der Kampfflotte befinden konnten (Plut. mor. 811 CD. Suda. Etym. m. p. 699. Sch. Aristoph. Av. 147). G. Do.

Paramese s. Musik

Paramone (*παραμονή*). Der t. t., dessen Grundbedeutung »Dabeibleiben« ist, wurde gemeingriech. für zwei Gruppen von Rechtsgeschäften verwendet. 1. Für einen unter Gleichstehenden eingegangenen, nicht konsensualen Arbeitsvertrag über Dienste jeder Art ([4] abweichend von [1] und [2]). 2. Für die Fälle des »Bleibens« auf Grund eines Abhängigkeitsverhältnisses, nämlich a) die prozessuale ([6]) und liturgische ([3]) Gestellungsbürgschaft, b) die Freilassungs-P. ([1], 24ff.) und c) die P. der Ehefrau in Familie und Haus des Ehemannes ([5]). E. B.

1. *P. Koschaker* Über einige griech. Rechtsurkunden aus den ö. Randgebieten des Hellenismus, 1931. 2. *E. Schönbauer*, ZRG 52, 1932, 340f. 3. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 601f. 4. *B. Adams* Paramoné und verwandte Texte, 1964. 5. *A. Babakos* Das Familienrecht auf der Insel Kalymnos, 1963. 117. 6. *J. Herrmann*, Rev. Intern. des Droits de l'Antiquité 10, 1963, 151f.

Paranatellonta (*παρανατέλλοντα ἄστρα*, *παρανατέλλοντες ἀστέρες*), lat. meist umschrieben mit *oriri*, *surgere*, *ascendere* = daneben aufgehende Sternbilder oder Sterne. *συνανατέλλειν*, das mehr das Zeitliche betont, wird mehr von den Astronomen, *π.*, das das Räumliche hervorhebt, von den Astrologen gebraucht. Sie verwenden *π.* **1.** für den Aufgang der n. und s. Sternbilder und besonderer Einzelsterne in Beziehung zu den Tierkreisbildern. Da deren Größenverschiedenheit die Berechnung erschwerte, wurden – spätestens z.Z. des Hipparchos um 150 v.Chr. – die Bilder in je 30 Grad umfassende Zeichen eingeteilt, diese oft noch in je 3 Dekane zu 10 Grad unterteilt. So bezeichnet man auch Sterne und Bilder des 20 Grad breiten Tierkreisgürtels als P. zur Ekliptiklinie. **2.** Mit *π.* wird nicht nur der Aufgang, sondern auch das konstante Verhältnis eines Gestirns zur Ekliptik, die Länge, bezeichnet. **3.** P. werden auch Sterne und

Sternbilder genannt, die in der Kulmination, dem *μεσουϱάνημα* oder dem *ἀντιμεσουϱάνημα*, stehen. **4.** Auch Personifikationen von einzelnen Bezirken und Ekliptikgraden, von Neunteln und Zwölfteln der Tierkreiszeichen und **5.** »bei dem Mond und der Sonne stehende astronomisch fixierbare Phänomene und Gottheiten« führt W. Gundel als P. an. E. Bo.

F.Boll, Sphaera, 75ff. 151f. 381f. *W.Gundel*, RE XVIII, 2. H., 1214ff.

Paranomon graphe (*παϱανόμων γϱαφή*). Seit Ephialtes ([1]) konnte – von vorübergehenden Unterbrechungen abgesehen ([4]) – in Athen ein Gesetz (Volks- oder Ratsbeschluß) oder eine Gesetzes- oder Beschlußvorlage in einem gerichtlichen Verfahren auf Verletzung verfassungsrechtlicher Formvorschriften und auf sachliche Verstöße (a. A. [2]) überprüft werden. Die bloße Unzweckmäßigkeit wurde dagegen in einem bes. Verfahren *νόμον μὴ ἐπιτήδειον θεῖναι* ([1]) geltend gemacht. Andere Möglichkeiten der Überprüfung von Rechtsnormen waren die *ἐπιχειϱοτονία τῶν νόμων* und die *ἐπανόϱθωσις* ([3]). Die *π. γ.* wurde binnen eines Jahres nach Einbringung des Antrags gegen den Antragsteller bei den → Thesmothetai eingereicht. Die vom Heliastengericht verhängte Strafe unterlag der richterlichen Schätzung. Über Nebenstrafe und Sukkumbenzbuße siehe [1], 396. [3], 951. Die als Bollwerk der Demokratie gedachte Einrichtung, von der häufig Gebrauch gemacht wurde, war ihr jedoch mehr schädlich als nützlich ([5]). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 383ff. 2. *E. Weiß* Griech. Privatrecht, 1923, 105ff. 3. *Busolt* GStk., 1006. 1013ff. 1080. 4. *Bonner-Smith* The Administration of Justice from Homer to Aristotle, 1, 1930, 264ff. 2. 1938, 165. 296f. 5. *P.Cloché*, REA 38, 1936, 401ff.

Parapegma. Ein P. (Kalender mit Wetterangaben) wurde nach → Geminos (p.182,6ff. M.) rein empirisch aufgestellt. Jeden Tag wurden Sonnenstellung und Fixsternphasen (deren Auftreten am u. Verschwinden vom Nachthimmel) zusammen mit den Wetterveränderungen registriert. Tut man das mehrere Jahre, findet man die für bestimmte Zodiakalstellungen der Sonne typischen Wetterbedingungen. Diese wurden in P. auf Stein oder in Buchrollen eingetragen. Die leicht beobachtbaren Sternphasen dienten als Schlagworte, gesucht war die Witterung (*ἐπισημασία*). Vgl. Hes. erga 385. Einen Kausalnexus zw. Wetter und Sternphasen weist Geminos ausdrücklich zurück.

Das Wort P. gilt streng genommen nur bei steinernen P., auf denen für jeden Tag ein Loch vorgesehen war, in das vermutlich ein Täfelchen mit Monatsnamen und Nr. des Tages des bürgerlichen Kalenders beigesteckt (*παϱαπήγνυμι*) wurde. Da der bürgerliche Kalender mit Mondumläufen rechnete und seit → Kallippos nur alle 19 Jahre Sonnen- und Mondjahresanfang zusammenfielen, war die Vorrichtung unentbehrlich, wollte man wissen, in welche Jahreszeit ein gegebenes bürgerliches Datum fiel.

Im weiteren Sinne versteht man unter P. auch das Zifferblatt astronomischer Uhren, auf dem der Sonnenstand durch einen eingesteckten Pflock markiert wurde. J. M.

Diels–Rehm Parapegmenfragmente aus Milet, S.B. Berlin 1904, 1,92. *A. Rehm* N. Beitr. z. Kenntnis d. ant. Wasseruhren, SBAW 1920, 17. *Ders.*, RE XVIII (2.H.), 1295.

Parapherna (*παϱάφεϱνα*), »neben der Mitgift, → Pherne, gegebenes Gut«. I. Griechenland. Dieses Vorbehaltsgut der Frau kannte – allerdings nur der Sache, nicht dem Namen nach – bereits das att. Recht neben der → Proix ([2], 340. [3], 212). II. Äg. Die P. tauchen erst zu Beginn des 1. Jh. n. Chr. in griech. Urkunden in Äg. auf. Sie sind aus dem einheimischen äg. Recht übernommen worden, wo »Frauensachen« zu einer selbständigen Gruppe zusammengefaßt und von der eigentlichen Mitgift getrennt waren. Diese Rezeption des einheimischen Rechtsbegriffs wurde durch die griech. Notariate begünstigt, die den Ägyptern die angestammten Rechtseinrichtungen – wenn auch in griech. Ausgestaltung – zu erhalten suchten. Die mit den P. für die Frau verbundenen Vorteile nutzten dann aber auch solche Familien für sich aus, die in rein griech. Tradition lebten. Die »Frauensachen« sollten nicht zum ehelichen Haushalt beitragen, sondern nur den persönlichen Bedürfnissen der Frau in der Ehe dienen. Typische Stücke der P. waren demnach Frauenkleider, Schmuckstücke, Kosmetikartikel, Hausrat und Aphroditenstatuetten. Die Gegenstände der P. wurden in Eheverträgen in Listen ohne Wertangaben – diese waren bloß bei Objekten aus Edelmetall wegen der Beweissicherung erforderlich – aufgeführt. Die P. konnten nur im Zusammenhang mit einer Pherne in einem ähnlichen Akt bestellt werden. Die Einbringung der persönlichen Ausstattung durch die Frau in das eheliche Haus wurde von dem Ehemann im Ehevertrag bestätigt. An dem Paraphernalgut der Frau hatte er keine eigentumsähnlichen Rechte. Beim Ausscheiden der Frau aus dem ehelichen Haushalt mußte er ihr daher in Ermangelung einer anderweitigen vertraglichen Regelung die sofortige Mitnahme ihrer persönlichen Habe ermöglichen, eine Verpflichtung, für die er, anders als bei der Pherne, nur beschränkt haftete und die von bürgerschaftlichen oder dinglichen Sicherungen für die Rückgabe der Pherne nicht mit erfaßt wurde. Da der Mann sich hinsichtlich der P. nicht durch eine *πϱᾶξις*-Klausel der Vollstreckung unterwarf, war die Frau auf die allg. Eigentumsschutzmittel angewiesen, wenn ihr der Ehemann Gegenstände ihres Vorbehaltsguts vorenthielt. Seit der 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr. gibt es keine P.-Urkunden mehr in Äg. ([3], 211ff.). III. Rom. Dagegen trat dieses

Institut im 6. Jh. n. Chr. in Nessana in Südpalästina wieder auf und wurde von dort in die röm. Rechtsquellen übernommen ([3], 211,5). Hier wurde der t. t. P. in einem weiteren Sinne zur Bezeichnung der *res extra dotem* in ihrer Gesamtheit verwendet, aber auch in einem engeren Sinne als Ausdruck für bestimmte, einer Einwirkung des Mannes unterstellte Frauensachen *extra dotem*, zu denen, im Gegensatz zu I. und II., auch Grundstücke gehören konnten, gebraucht. Wie im gräko-äg. Recht wurde über die P. ein Inventar errichtet, das der Ehemann durch Unterschrift anerkannte ([1], 52 ff.). E. B.

1. *E. Gerner* Beiträge zum Recht der Parapherna, 1954. 2. *H. J. Wolff*, ZRG 72, 1955, 335 ff. 3. *G. Häge* Ehegüterrechtliche Verhältnisse in den griech. Pap. Äg., 1968.

Parapotamioi (*Παραποτάμιοι*), Stadt im mittleren Phokis am Kephisos an der Enge zwischen Parnaß und Hadyliongebirge, die das oberste vom mittleren Kephisosbecken trennt. Schlecht erhaltener Mauerring auf einem nur 40 m hohen Hügel am O.-Ufer des Kephisos. Erwähnt schon bei Hom. Il. 2,522. Knabensieger im Faustkampf an den ersten Pythien, Paus. 10, 33,8. 480 v. Chr. zerstört. Hdt. 8,33. 395 v. Chr. Verwüstung des Gebiets durch die Boioter, Hell. Oxyrh. 18 (13), 5. 346 v. Chr. zerstört, Paus. 10,3,1. 86 v. Chr. die Akropolis der nicht mehr existierenden Stadt durch Sullas Truppen besetzt, Plut. Sulla 16,7, zu Pausanias' Z. vergessen, Strab. 9,2, 19 p. 407. 2,42 p. 416. 3,16 p. 424 Paus. 10,33,7 f. SEG III 408,6. E. M.

1. *Schober* Phokis 38. 2. *Kirsten*, RE XVIII, 2. H., 1369 ff. mit Plan.

Parapresbeias graphe (*παραπρεσβείας γραφή*). Eine Schriftklage, → *γραφή*, mit der in Athen verschiedene von Gesandten begangene Pflichtwidrigkeiten, die das Gemeinwohl verletzten, verfolgt wurden. Über die in der Mehrzahl der Fälle bei dem → Euthynos eingeleitete Klage entschied der Geschworenengerichtshof, → Heliaia, unter dem Vorsitz der → Thesmothetai. Die schwersten Verstöße waren mit der Todesstrafe bedroht, die übrigen unterlagen der richterlichen Schätzung. Berühmt ist die *π. γ.* des → Demosthenes (or. 19) gegen → Aischines (or. 2). E. B.

J. H. Lipsius Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 104. 398. 405 f.

Parasanges (*παρασάγγης*), der Stundenweg, pers. → Längenmaß zu 30 → Stadien (Hdt. 2,6,3. Xen. an. 5,5,4) oder 40 oder 60 Stadien (Strab. 11, 518). Das führt auf etwa 5–6 km. Nach P. war z. B. die pers. Königsstraße vermessen. H. Ch.

F. Hultsch Metrolog.^{2} 476 ff. *W. Becher*, RE XVIII 2. H., 1375.

Parasitos. Der »Tischgenosse« = Schmarotzer als literar., bes. dramat. Typus fand sich zuerst bei Epicharmos Kein Zufall: bei den *Siculae dapes* werden solche Leute auch in Wirklichkeit eine große Rolle gespielt haben. Unter den Masken der att. Komödie gab es eine besondere des *Σικελικὸς παράσιτος* (Poll. 4,146. 148). Nach Sch. Hom. Il. 17,577. Poll. 6,35 gebrauchte Epicharm auch das Wort P.; Phryn. p. 214 Rutherford, Poll. 6,34. 123 beziehen sich offenbar nur aufs Attische. Der Ur-P. in Epicharms *Ἐλπὶς ἢ Πλοῦτος* war keine Karikatur, sondern ein ganzer Kerl (»Er trinkt das Leben wie einen Becher ohne Absetzen« frg. 34, vgl. seine Selbstdarstellung frg. 35). Nah verwandt, aber minder sympathisch ist der *Κόλαξ* (seine Selbstcharakteristik Eupolis frg. 159). Um Speise und Trank leistet der P. seinem Brotgeber Gesellschaft und kleine Dienste und läßt sich viel gefallen, der Kolax ist gefährlicher und will mehr. In der Mittleren Komödie bildet sich der Bühnentypus des P. heraus, Alexis (aus Sizilien!) soll ihn eingeführt haben (Ath. 235 e). Eine Fülle charakterist. Zitate aus der Mittleren und Neuen Komödie, auch über bekannte P. des wirklichen Lebens und Anekdoten von diesen bietet Ath. 236 b ff. Mehrere Stücke haben den P. zur Titelfigur, Diphilos soll im *Τελεσίας* den Charakter bes. gut gezeichnet haben. Ein typisches Paar bildete der P. als Schmeichler mit dem Prahlhans, so in Plaut. Mil. nach dem *Ἀλαζών* eines unbekannten Vf., feiner in Men. Kolax, von Terenz in den Eun. verpflanzt. In Men. Dysk. ist Chaireas, im Personenverzeichnis P. genannt, selbst ein lügengestrafter Prahler. Auch Men. Sikyonios hat eine P.-Rolle. In Plaut. Curc. und Ter. Phorm. ist der P. Titelheld, er begegnet weiter in Asin. Bacch. Capt. Men. Persa, Stich. Man kann 3 Funktionen des Typus unterscheiden: er ist komplementärer Charakter zum Prahler, Träger oder Werkzeug der Intrige, endlich komische Person in sonst zu ernsten Stücken wie Capt. – Auch die attizist. Sophistik und Rhetorik behandelt das Thema: Lukian im Stil des platon. Dialogs, Alkiphr. in seinen barocken P.-Briefen, Liban. decl. 28. 29. – In originalröm. Lit. nennen Ter. Eun. Prol. 38 und Hor. ep. 2,1,173 den P. als Bühnentyp; er kam auch in der Togata (Titin. CRF 45. 47. 99), der Atellane (Pomp. ebd. 80) und als stehende Figur in den Mimen vor (Fest. 438,24 L.), in der Satire Enn. (?) 14–19 V., Lucil. 717. Verwandt ist der *scurra* Hor. sat. 1,5,51 ff., 8,11, epist. 1,17,19. 18, 1 ff. Horaz' eigenes Verhältnis zu Maecenas nannte Octavian, als er ihn als Sekretär gewinnen wollte, scherzend eine *parasitica mensa* (Suet. vit. Hor.). Einschlägiges aus Martial: HUG 1402. W. K.

E. Wüst und *A. Hug*, RE XVIII, 2. H., 1381 ff. *T. B. L. Webster* Greek Theatre Production, 1956, 82. *M. Bieber* Hist. of Gr. and Rom. Theatre fig. 371–377.

Paratilmos (*παρατιλμός*). Durch die Rechtsordnung eingeschränktes Selbsthilferecht des durch → Moicheia Beleidigten an dem männlichen Mitschuldigen, falls eine Abfindungsvereinbarung nicht zustande kam. Die Maßnahme, nämlich Depilation um den After, u. U. gefolgt von einer Einreibung mit warmer Asche und →

ῥαφανίδωσις (Aristoph. Nub. 1083), war nur an dem auf frischer Tat Ertappten statthaft. Unzulässige Ausübung des P. wurde auf Grund einer Schriftklage an die → Thesmothetai bestraft. E. B.

K.Latte, H 66, 1931, 131ff.

Parauaioi (*Παραυαῖοι*), epeirot. Stamm im obersten Aoostal, zur Zeit des pelop. Krieges noch unter Königen, Thuk. 2,80,6. Wohnsitze durch Thuk. a.O., und Arr. an. 1,7,5 bestimmt. Wohl durch Philipp II. zu Makedonien gezogen und 294 v. Chr. durch Kassanders Sohn Alexander an Pyrrhos abgetreten, Plut. Pyrrh. 6,2. Steph. Byz. s. v. u. s. *Χαονία*. Mz.: [6]. E. M.

1. *H. Treidler* Epirus im Alt., Diss. Lpz. 1917, 38ff. 76ff. 2. *Joh. Schmidt*, RE XVIII 2. H., 1412ff. 3. *N.G.L.Hammond*, ABSA 32, 1931/32, 146 A. 1. 4. *Ders.* Epirus 578. 680. 614 Kte. 15. 675 Kte. 16. 5. *Philipps.-Kirst.* 2,70. 75f. 216f. 6. *P.R.Franke* Die ant. Münzen von Epirus 252f.

Paraveredus s. Pferd. Postwesen

Parazonium (*παραζώνιον*). Ein kurzer Ehrendegen, in der Größe zwischen → pugio und → gladius, den Militärtribunen (Martial. 14,32) und höhere Offiziere am → cingulum, wohl an der l. Seite trugen. Die spärliche Überlieferung deutet darauf, daß ein P. schon bei den Griechen und Makedonen, über die der Degen zu den Römern kam, keine alltägliche Waffe war (Athen. 4, 78 = FGrH 3,253. Pap. Giss. 47,14 in: Griech. Pap. im Museum des Oberhess. Geschichtsvereins zu Gießen. Ed. E. KORNEMANN – P. M. MEYER Bd. 1). S. O.

Cambertz, RE XVIII 2.H., 1416. *Dar. Sagl.* 4,1,333. *P.Couissin* Les armes Rom. 1926.

Parcae. Etym. zu *parere*, also *Parica* < P., urspr. Geburtsgöttin. Die Umdeutung zu Schicksalsgöttinnen hat unter dem Einfluß der → *Μοῖραι* stattgefunden; der Assoziationspunkt war offenbar die Geburtssituation, in der dem Menschen seine »Portion« an Leben und Lebensgütern (vgl. das Märchenmotiv, O. SCHRADER N. Jb. f. klass. Alt. 43, 1919, 75ff., aber auch J. TH. KAKRIDIS, Acta soc. hum. litt. Lund 45, 1949, 11ff.) mitgegeben wird. Nicht aber darf man P. als Übersetzung von *Μοῖραι* auffassen, wie P. C. VAN DER HORST, Mnem. 11, 1943, 217 meint (dageg. LATTE RRel. 53,1, der drei *cippi* aus Lanuvium als Gegeninstanz anführt). P. und Fatae werden synonym gebraucht. Beide sind als drei Göttinnen schützende Mächte der Geburt und darum Inbegriff des Schicksals. Laut Varro b. Gell. 3,16,10 heißen die P. *Nona*, *Decuma* und *Morta* (dort auch die Beziehung zur Geburt hervorgehoben). *Morta* scheint urspr. mit der Totgeburt etwas zu tun gehabt zu haben (LATTE RRel. 53). W. P.

Paredroi (*πάρεδροι*) wurden im griech. Justizwesen Beisitzer in Behörden genannt ([1]). I. Athen. 1. Die Ämter. P. sind bezeugt bei den obersten drei der → neun Archontes, nämlich beim Archon, beim Basileus und beim Polemarchos (Aristot. Ath. pol. 56,1), bei denen insoweit nachträglich das Einmannsystem preisgegeben wurde, sodann beim → Strategos, bei den → Euthynoi und bei den → Hellenotamiai. 2. Zahl. Regelmäßig zwei, je einer dagegen bei den zehn Euthynoi und den zehn Hellenotamiai. Sie bildeten zusammen mit der Behörde ein Synedrion. 3. Bestellung. Der Beamte wählte selbst die P. aus dem Kreis seiner Verwandten, Freunde oder bes. sachkundiger Personen für sein Amtsjahr aus. Die Voraussetzungen zum Amt wurden in der → Dokimasia festgestellt. 4. Aufgaben. Rechtliche Beratung und Unterstützung (z.T. auch als Vertreter der Behörde [2]). II. Dor. Poleis. Die → Ephoroi wurden als Beisitzer des Königs bezeichnet. Auch der dem König beigegebene Weissager erschien als P. III. Äg. Obwohl auch hier bei den Behörden Beisitzer belegt sind (RE XVIII, 2. H., 1422f.) findet sich der t. t. nur in zwei Pap., nämlich in Sb. 5,8399 (1. Jh. v. Chr.) und in POxy 10, 1286 (3. Jh. v. Chr.). IV. Röm. Übers. von → *adsessor* (Nov. Iust. 60,2. 82,1. 2; sonstige Belege siehe RE I 423. Dazu Cass. Dio 55,27,6. 57,14,4). Die Übers. für *legati* (Cass. Dio 53,14,5 und 7) entsprach nicht dem allg. Sprachgebrauch. E. B.

1. *Busolt* GStk. 793. 1059f. 2. *A.-E. Röhrmann* Stellvertretung im altgriech. Recht, Diss. iur. Würzburg 1968, 29ff.

Paredros (*πάρεδρος*). Dämon, der Götter begleitet und vertritt (*παρεδρεύειν*, *adsistere*). wie auch dem Menschen beisteht. A) Götter haben Begleiter niederer Ordnungen im Gefolge (Dämonen, Engel vgl. PGM I 172; VII 884; zentrale theolog. Aussage bei Prokl. in Tim. 3,262,14f.). Seth-Typhon besitzt solche Paredroi (PGM IV 1348); in der Unterwelt vertreten die Stiere Apis u. Mnevis den Osiris als seine P. (Diod. 1,49,3); Selene wird von 12 P., den Vertretern der 12 Nachtstunden begleitet (PGM VII 899f.); sie vermitteln die Hilfe der Selene beim Liebeszauber (PGM VII 862f.). B) Dem Menschen ist ein solcher P. als Schutzgeist beigegeben; das Daimonion des Sokrates (Plat. apol. 31 D); allg. Plat. rep. 620 D. Epikt. 1,14. Der dämon. P. Plotins befähigte ihn zu genauer Menschenkenntnis und gab ihm mant. Fähigkeiten (Porph. vit. Plot. 10,14f. Prokl. in remp. 2,100); das Problem handelt Plot. ab in III 4 [15]; vgl. auch Iambl. myst. 9,9. Der P. des röm. Staates erscheint Iulian (Amm. 20,5. 25,2). C) Die Wirkung des P. besteht darin, Zukunftswissen, Wunderkraft, Unsterblichkeit zu verschaffen. Die allg. von der Philos. beeinflußte Vorstellung ist, daß der P. den Menschen nur zum Guten leitet; volkstümlich ist die Meinung des Serv. Aen. 6, 743, wonach ein guter und ein schlechter Dämon uns als P. seit Geburt zur Seite stehen. Die rel. Praxis geht darauf aus, den eigenen wie andere P. zum Helfer zu gewinnen (PGM I 42–195; [1], 2, 128. 135). Als Glücksbringer werden sie im Haus aufgestellt (PGM IV 2360f.) oder als Amulett am Halse getragen (Plut. Sulla 29); man formt den P. aus Lehm zur Beseelung (so noch frühchr., vgl.

[2], 81) oder ritzt ihn in Steine. Die P.- Puppen sind jedoch keine Sympathiepuppen, sondern lediglich Amulette. C. Z.

1. *Th. Hopfner* OZ 2, 134f. 367. 2. *A. Abt* Die Apologie d. Apuleius von Madaura: RVV IV 2.

Parens. Vater; i. w. S. jeder männliche oder weibliche Aszendent (Gai. Dig. 50,16,51). Der plur. *parentes* bezeichnet die Eltern im biolog. Sinne, also auch Sklaveneltern.

1. *p. manumissor* ist der Vater (oder entferntere Aszendent), der seinen Sohn (oder Enkel) durch → *emancipatio* aus der → *patria potestas* entlassen hat. Nach vorklass. und klass. röm. Recht hatte der *p. manumissor* wie ein → *patronus* ein gesetzliches Erbrecht nach dem Emanzipierten (Ulp. Coll. 16,9,2). In der praetor. Erbklasse *unde legitimi* konnte er daher die *bonorum possessio* beantragen. Kraft Blutsverwandtschaft (→ *cognatio*) hatte er in der praetor. Erbklasse *unde cognati* ein weiteres Antragsrecht. Durch testamentar. Enterbung konnte der Emanzipierte zwar verhindern, daß der *p. manumissor* ziviler Erbe wurde, aber nicht, daß der *p. manumissor* durch Antrag auf *bonorum possessio contra tabulas* die Hälfte der Erbschaft erhielt (Gai. Inst. 3,41). Gegen Verfügungen des Emanzipierten unter Lebenden konnte der *p. manumissor* im Gegensatz zum Patron des freigelassenen Sklaven nichts unternehmen (Gai. Dig. 37,12,2). War die aus der *patria potestas* entlassene Person unmündig oder eine Frau, so stand dem *p. manumissor* die Vormundschaft zu (Gai. Inst. 1,166. 175). In nachklass. Z., als mit dem Umfang der *patria potestas* auch die Bedeutung der *emancipatio* zurückging, wurde die Berufung männlicher Aszendenten zu Erbschaft u. Vormundschaft ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Verwandtschaft geregelt.

H. Kreller, RE XVIII 2.H. 1456ff.

2. Die Bezeichnung eines bes. verehrten Menschen im privaten (Cic. fam. 13,29,3) und öffentlichen (Cic. de or. 3,1,3; dom. 35,94) Leben als *p.* beruhte dort auf einer eigentümlich röm. Sitte, wo sie einem Retter (aus dem Schuldgefängnis: Liv. 6,14,5–8; aus Kriegsgefahr: Liv. 22,30,2–4. Val. Max. 5,2,4) zukam. Den Retter als Urheber seiner (Fort-) Existenz konnte der Gerettete in einem genaueren Wortsinne *p.* nennen als eine andere verehrte Person. Wer einen röm. Bürger im Kriege aus Lebensgefahr rettete, wurde mit der → *corona civica* aus Eichenlaub bekränzt. Der Gerettete war verpflichtet, seinen Retter wie einen Vater zu ehren (Pol. 6,39,7. Cic. Planc. 30,72). Die kollektive Ehrung des Feldherrn durch das ganze Heer mit der *corona civica* ist seit dem Latinerkrieg bezeugt (Plin. nat. 16,5,11). Diese Verehrung des väterlichen Retters floß mit der hellenist. Vorstellung vom gottmenschlichen *σωτήϱ* im Kult des Kaisers als *parens* (oder *pater*) *patriae* zusammen (Martial. 8,82,5). Der Eichenkranz wurde kaiserliches Hoheitszeichen. E. Bu.

A. v. Premerstein Vom Werden und Wesen des Prinzipats, 1937, 166ff. *A. Alföldi*, MH 9, 1952, 204ff. 10, 1953, 103ff. 11, 1954, 133ff.

Parentalia, das den *sacra domestica* zugehörige Seelenfest für die verstorbenen Eltern bzw. Verwandten und Vorfahren der Familie, die *divi parentum* (vgl. Paul. Fest. 230 M.), eine neuntägige Feier (vielleicht in Anlehnung an die neun Tage der Familientrauer, vgl. [3], 48) am E. des (vorjulian.) Jahres. Die *dies parentales* begannen am 13. Febr. (nach den Fasti Philocali mit einem Opfer der Vestalis Maxima, vgl. CIL I^2 258) zur Mittagsstunde und endeten am 21. Febr. (Lyd. mens. 4, 29) mit den → Feralia *(ultima placandis manibus illa dies* Ov. fast. 2,570), welchen Tag der offizielle Kalender allein verzeichnet (vgl. Fasti Antiates, NSA 1921, 88) u. den die alte Etymologie von *ferre* »darbringen« ableitet (Varro l. l. 6,13. Paul. Fest. 85 M.). Denn an diesen Tagen wurden den Toten, um ihre Seelen zu versöhnen *(animas placate paternas* Ov. fast. 2,533), kleine Gaben an das Grab und auf die Wege gestellt: Opferkränze, Früchte, Salz, in Wein geweichtes Brot und lose Veilchen, wobei ein Gebet zu sprechen war (Ov. fast. 2,533–542). Also eine familiäre und nichtapotropäische Feier bei Tageslicht und daher von den nächtlichen Exorzismen der im Gegensatz zu den P. (vgl. Fasti Ant.) als *nefasti* geltenden → Lemuria grundsätzlich verschieden (vgl. [4], 397). Doch hätten nach Ovid (fast. 2,558ff.) auch an den P. (als *dies religiosi*) keine Hochzeiten stattfinden dürfen, seien die Altäre ohne Weihrauch, die Herde ohne Feuer und die Tempel verschlossen gewesen *(nunc animae errant)*; vgl. Lyd. a. O., nach dem auch die Beamten ihre Amtstracht abgelegt hätten. A. S.

1. *F. Bömer* Ahnenkult und Ahnenglaube, Lpz. 1943, passim. 2. *Ders.* Ovid. Die Fasten II, Hdbg. 1958, 120ff. 3. *H. J. Rose* Anc. Roman Rel., Lond. 1948, 33f. 48f. 81. 4. *F. Cumont* Lux perpetua, Paris 1949, 397. 83 (sowie 435 über die Spuren der P. im Christentum). 5. *Latte*, RRel. 98. 6. *Mommsen* CIL I^2 309f. 7. *R. Schilling* AClass 7, 1964, 44 ff.

Parentium, illyr. Stadt (h. Parenzo) an der Küste Istriens; die Gegend war seit Urzeiten besiedelt; zuerst bei Plin. nat. 3,129 erwähnt. Ptol. 3,1,23 *Παϱέντιον*, in röm. Z. *colonia Iulia P.* (DEGRI X 2,16); Veteranen von Octavianus deduziert (an der via Flavia). Einwohner *Parentini* DEGRI X 2,7,8. P. gehörte zur *tribus Lemonia* (CIL V p. 35). Freigelegte Baureste aus der Römerz.: Unterbau, Säulen und Gebälk eines Tempels (schon in der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. erneuert), dem Neptunus und den *dei Augusti* geweiht (P. war ein wichtiger Hafenort); Pflaster des Forums (um die »piazza Marafor«) mit einem Kanal an drei Seiten; unter der von Bischof Euphrasius um 540 errichteten Basilica (noch h. erhalten) Mosaiken und Mauerreste eines früheren Oratoriums; darüber die Ruinen einer Basilica (vom E. 4. Jh.); darunter die Fundamente eines röm. Wohnhauses.

Das Land um P. war fruchtbar und dicht bevölkert. Inschr.: *IIII viri, aediles* (AE 1966, 37,145 bis 146); *subpraefectus cl. Ravenn.* (DEGRI 3. 4); *signifer leg. IV* (D. 253); *decurionum ordo splendidissimus* (D. 6); *colonia splendidissima* (D. 8); 2 *episcopi* (D. 64. 93); *archidiaconus* (D. 92) usw. Verehrt wurden in P.: *Florentes* (D. 239); *Histria terra* (D. 1); *Minerva Flanatica* (D. 194); *Flanona* (D. 2) usw. Die Basilica weist oriental. Züge auf. Kaiserl. Gutsbeamte und Sklaven drückten der Umgegend von P. ihr Gepräge auf. Viele german. Namen (vom E. 6. bis zum 9. Jh.) auf den Graffiti in der Apsiswand der Kapelle *(cella trichora)*. J.Sz.

Lambertz, RE XVIII, 2.H., 1461 ff.

Parikanioi (*Παρικάνιοι*). Ganz offensichtlich sind es zwei verschiedene Stämme, die uns unter diesem Namen bezeugt werden: 1. die P., die Hdt. 3,92 mit den → Orthokorybantioi irrtümlich dem med. *νομός* des Perserreiches zuweist. Dieser Nachbarschaft zu den dem Kasp. Meer ö. anwohnenden Orthokorybantiern zufolge sucht man ihren Wohnbereich in der Ferghana; 2. die P., deren Hauptort Parikane nach Hekat. FGrH 1 F 282 in der Persis lag. Diese P. meint allem Anschein nach Hdt. 3,94, wo er sie zusammen mit den asiat. Aithiopen einem *νομός* zuordnet, und ebenso 7,68 (vgl. 7,86), wo er sie neben den → Utiern und → Mykern unter den Teilnehmern an des Xerxes Griechenlandfeldzug erwähnt. E. O.

P.J.Junge, RE XVIII 2.H., 1482f. Nr.2. 1.

Parilia (auch Palilia: s. [7], 273). Ein Hirtenfest *(pastoria sacra* Ov. fast. 4,723) am 21. April (CIL I^2 315. NSA 1921, 93), aus ältester Z. (Varro r.r. 2,1,9. Plut. Rom. 12. [3], 322f. [6], 25), privaten wie (nach Varro in Sch. Pers. 1,72) auch öffentlichen Charakters; letzteres wohl in Zusammenhang mit dem *natalis urbis* ([2], 1279 f.) am gleichen Tag (Stellen [5], 325,2). Wir kennen nur die privaten Riten (Ov. fast. 4,721–782. Tib. 2,5,87–104. Prop. 4,4,73–78): Im Atrium Vestae Austeilung der Reinigungsmittel *(suffimenta)*: Blut des → Oktoberpferdes (vgl. Prop. 4,1,19f.), Asche der an den → Fordicidia verbrannten Kälber, Bohnenstroh. Säuberung und segnende Bekränzung von Stall und Vieh, Reinigungszeremonien (Deutung [3], 322f. [7], 273ff.). Nach unblutigem Speiseopfer ein Sühn- und Bittgebet ([7], 276: »bukolisch«, rituell irrelevant; anders [5], 327f.). Das (reinigende) Springen durch Strohfeuer war Höhepunkt, allg. Ausgelassenheit Ausklang des Tages. Also ein Lustrationsfest mit Blick auf Gedeihen und Mehrung (*περὶ γονῆς τετραπόδων* Dion. Hal. ant. 1,88,3. Tib. a.O.); ob wegen der erfolgten (befleckenden) Geburt von Jungvieh ([7], 271) oder der nach Colum. (7,3,11) in diese Z. fallenden Begattung der Herden bzw. des beginnenden »Hirtenjahres« (CIL I^2 315. [3], 328,5) und der Sommerweide als Frühlings- (*ἔαρος ἀρχομένου* Dion. Hal. a.O.), also Vegetationsritus ([4], 31ff.) analog dem Georgsfest in Osteuropa ([5], 324 bis 348), bleibt unklar. Über die Verbindung der P. mit der Hirtengottheit Pales s. d. Art. A. S.

1. *Latte* RRel. 87f. 2. *Wissowa*, Myth. Lex. III 1, 1276 bis 1280. 3. *L. Deubner*, JbPhPäd 27, 1911, 322ff. 4. *Ders.*, MDAI(R) 36/37, 1921/22, 28–33. 5. *Frazer*, GB I 2, 324 bis 348. 6. *F. Altheim* Röm. Relgesch. I^1, Bln. 1931, 25f. 7. *F. Bömer* Ovid. Die Fasten II, Hdbg. 1958, 271–278.

Parion (*Πάριον*), h. Kemér (gr. Kamáres). Miles. Kolonie an d. hellespont. Küste Mysiens (Phrygia ad Hellespontum) zwischen Lampsakos im SO. und Priapos im W., mit gutem Hafen, gegründet unter Mitwirkung von Erythrai und Paros (Strab. 13,588). Im 5. Jh. Mitglied des del.-att. Bundes, E. 4. Jh. mit Lysimachos verbündet, später mit den pergamen. Königen, unter deren Herrschaft es auf Kosten von Priapos aufblühte. Unter Augustus wurde P. *Col. Pariana Iulia Augusta.* Prachtvoller Altar des Apollon Aktaios, ein Werk d. → Hermokreon (4. Jh. v. Chr. ?). Hdt. 5, 117. Xen. an. 7,2,7ff. u.a. Hell. 1,1,13. Skyl. 94. HEAD HN^2 531. Chr. D.

Paris (*Πάρις*). **1.** Tro. Prinz, Sohn von Priamos und Hekabe, Entführer Helenes. Er trägt einen Doppelnamen; P. ist wohl ungriech., Alexandros die griech. Übers., PRELL.-ROB. 2,977,2.3. Der Name Alex., der in der Il., ebenso auf Vasen und etr. Spiegeln überwiegt, wird Apollod. 3,148 aus dem Hirtenleben erklärt. Vielleicht sind 2 verschiedene Gestalten in der Figur zusammengeflossen, NILSSON GgrR^3 1,476,1. E. FIESEL Namen der griech. Mythol. im Etr. 45. Die Kyprien behandeln die Kindheitssage, beginnend mit dem Traum der Mutter von der Troia einäschernden Fackel (dafür hat Pind. pae. 8,27 feuerschnaubende, 100armige Rachegeister). Auf dem Ida ausgesetzt und von einer Bärin gesäugt, wächst er unter Hirten als Hirte auf, Apollod. a. O. Sch. Il. 3,325. Lykophr. 138. Nach anderer Version schickte Priamos selbst ihn als Aufseher zu den Herden (Eur. Iph. Aul. 180). Soph. stellte im »Alexandros« dessen Jugend nach dem Muster des herodot. Kyros dar, PRELL.-ROB. 2,980. Eine jüngere aiol. Lokalsage, von Hellanikos aufgenommen, von Hermesianax ausgebaut, erzählte von der Liebe des P. zu → Oinone und von der Rache und Reue der um Helenes willen Verstoßenen, → Korythos (4). – Nach den Kyprien beschloß Zeus mit Themis (der Erdgöttin) im Beisein der Eris, bei der Hochzeitsfeier von Peleus und Thetis, an der alle Götter teilnahmen, einen großen Krieg zu entfesseln, Apollod. epit. 3,1f. Eris erregt einen Wettstreit der Schönheit zwischen Hera, Athena und Aphrodite. Eine jüngere Version läßt Eris, die nicht geladen war, trotzdem erscheinen und einen Apfel mitten unter die Hochzeitsgesellschaft werfen. Der Apfel ist urspr. ein Fruchtbarkeitssymbol, → Kydippe. Aufschrift *τῇ καλῇ τὸ μῆλον*, Sch. Lykophr. 93. Alle 3 Göttinnen erheben Anspruch auf den Apfel. Zeus überträgt die Entscheidung dem P. und läßt sie durch Hermes zu ihm führen. P. ist entsetzt über seine Aufgabe, wird aber von Hermes gezwungen, standzuhalten. Geputzt und prächtig gewandet, zeigen sich die Göttinnen ihrem Richter (entkleidet Aphrodite schon in Soph.' Satyrspiel *Κρίσις*, Hera und Athena erst bei Ov. Prop. Lukian., wohl nach hellenist. Vorbild). Vor Hera, die ihm Königsherrschaft, und Athena, die krieger. Lorbeeren versprach, gab P. Aphrodite den Preis, die ihm die Heirat mit → Helene in Aussicht stellte. Die Darstellung der Kyprien wurde bes. von der Komödie und später vom Pantomimus ausgebeutet. Anderseits verfiel die Geschichte auch starker Kritik und allegor. Deutung (s. u.). Das P.-Urteil mit seinen Folgen (Entführung Helenes) galt meist als Ursache des tro. Krieges, Il. 24,25ff. W. KULLMANN, H (ES 14) 236ff. Es gab auch Versionen der Entführung ohne vorausgegangenes P.-Urteil; Lykophr. 132 mit Sch. Sch. 11. 5,64. Serv. Verg. Aen. 10,91. Dio Chrys. 11 erzählt sogar von erfolgreicher Werbung des P. um die noch unverheiratete Helene bei ihren Eltern, Tyndareos und Leda.

Die Sage, die P. im Ida aussetzen ließ, mußte ihn auch wieder nach Troia zurückführen. Das geschah durch Leichenspiele, die Priamos für den Totgeglaubten veranstaltete. P. führt den als Preis bestimmten schönen Stier, sein Lieblingstier, nach Troia, nimmt an den Spielen teil und siegt, wird von Deiphobos bis an den Altar des Zeus verfolgt, von Kassandra erkannt und wieder in die königl. Familie aufgenommen. Hyg. fab. 91 (~ Eur. Alexandros). – In den Kyprien zimmert P. sich selbst die Schiffe für die Fahrt nach Sparta (Il. 5, 62f. baut Phereklos *νῆας ἀρχεκάκους*). Trotz der Warnung durch Helenos und Kassandra fährt er ab, besucht erst die Dioskuren, dann Menelaos, der ihn 9 Tage lang freundlichst bewirtet, ehe er eine dringende Reise nach Kreta unternimmt. Nun gewinnt P. Helenes Liebe durch reiche Geschenke (durch seine Schönheit und prächtige Gewandung Il. 3,392; vgl. Gorg. Hel. 6f. 15). Nach anderer Sage raubt P. Helene während eines Opfers: dies die ältere Form, PRELL.-ROB. 2, 1078, 5. Auch reiche Schätze nimmt P. mit sowie ihre Dienerinnen → Aithra und → Klymene (6). Das 1. Beilager auf der Insel Kranae erwähnt Il. 3,445. Die Fahrt nach Troia ging nach den Kyprien und Hdt. 2, 116f. direkt, nach Il. 6,290 über Phoinikien vor sich. Über die Vertauschung Helenes mit ihrem *εἴδωλον* in Äg. s. → Helene. Die erfolglose Gesandtschaft nach Troia, die Helene zurückfordern sollte, kennen die Kyprien wie die Il. 3,205f.

In der Il. ist P. zumeist Bogenschütze. In B. 3 fordert er als Vorkämpfer der Troer die griech. Helden heraus. Als Menelaos antritt, weicht er zurück, wird aber durch Hektors Scheltrede veranlaßt, sich zu stellen. Aus dem unglücklich verlaufenen Zweikampf rettet ihn Aphrodite in sein Schlafgemach, wo er die ihn als feige scheltende Helene bald zu versöhnen weiß. Im 6. B. holt Hektor P. zum Kampfe ab. Im 11. B. verwundet P. Diomedes, Machaon und Eurypylos. In der Aithiopis tötete P. später mit Hilfe Apollons → Achilleus, wie der sterbende Hektor vorausgesagt hatte (Il. 22,359). In der Kl. Il. erlegte Philoktet P. mit einem Giftpfeil, Menelaos schändete seine Leiche (Apollod. epit. 5,8). – Seine Persönlichkeit erscheint bei Hom. unausgeglichen: bezaubernd schön, aber im Grunde untüchtig. BETHE Hom. 1,246ff. postuliert eine ältere Ilias, in der P. als wirklicher Held mehr im Mittelpunkt stand; dagegen WILAM. Il. und Hom. 309f. – Über P. in der ant. Kunst TÜRK, Myth. Lex. 3,1603ff. E. WÜST, RE XVIII 2. H. 1513ff. Bes. beliebt war das Parisurteil, s. o. Bd. II 1030, 34ff.. Erwähnt sei die protokorinth. sog. Chigikanne (um 640), W. KRAIKER Die Malerei der Griechen, 1958, 33. Röm. Sarkophagreliefs mit dieser Darstellung fußen auf neuplat. Deutung: Paris ist die Seele, die von allen Weltkräften nur die Schönheit sieht und dadurch unsterblich wird. K. SCHEFOLD Orient, Hellas und Rom, 1949, 169. H. v. G.

K. Reinhardt Das P.-Urteil 1938 (Tradition und Geist, 1960, 16ff.). *F. Scheidweiler*, Philol. 97, 1948, 321 (Zu Eur. Alexandros). *C. Clairmont* Das P.-Urteil in der ant. Kunst, Zürich 1951. *R. v. Scheliha* Patroklos, Basel 1943, 95. 359. 384.

2. L. Domitius P., CIL XIV 2866, berühmter Pantomime (Dig. 12,4,3,1) unter Nero, erst Sklave → Domitias (II 21), Schwester von Neros Vater, gegen die er wegen seiner Freilassung einen Prozeß anstrengte, Tac. ann. 13,27,3; sogar → Agrippina (3) denunzierte er im J. 55 ungestraft, Tac. ann. 13,21,3, da Nero ihm gewogen war. Doch im J. 67 ließ er ihn wohl aus Rivalität hinrichten, Suet. Ner. 54 (anderer Grund bei Cass. Dio 63, 18,1). – M. BONARIA Dinastie di pantomimi lat., Maia 11, 1959, 233f. **3.** Pantomime äg. Herkunft (BONARIA, RE Suppl.-Bd. X S. 483, Nr. 3) unter Domitian, Suet. Dom. 10,2. Sein Einfluß bei Hof war groß, Iuv. sat. 7,90. Mit der Kaiserin hatte er ein Verhältnis, Suet. Dom. 3. Epit. Caes. 11,11. Deshalb ließ ihn Domitian im J. 83 auf offener Straße ermorden, Schol. Iuv. sat. 6,87; das Volk bestreute die Stelle mit Blumen, Cass. Dio. 67,3,1. R. H.

Parisii, Volksstamm der Gallia Celtica, später Lugdunensis, an der mittleren Seine, Hauptort → Lutecia (h. Paris). Strab. 4,194. Plin. nat. 4,107. Ptol. 2,8,13 u.a. Mitte 3. Jh. v. Chr. lebten P. in Britannien, s. DUVAL, REA 68, 1966, 343. An der Seine waren die P. den Senonen benachbart. E. 2. Jh. bis Anf. 1. Jh. v. Chr. mit ihnen vereinigt, dann von ihnen abhängig; sie hatten Münzautonomie und prägten Goldmünzen (G. FABRE Les monnaies d'or des P. Cat. 1950. P. M. DUVAL Paris ant. 1961, 85. Im J. 53 verlegte Caesar das *concilium Galliae* nach Lutecia (Caes. Gall. 6,3,4). Doch im J. 52 schlossen sie sich Vercingetorix an (Caes.

Gall. 7,4,6. 34,2. 57,1. 75,3. Duval a.O. 96). Aus röm. Z. sind die *nautae Parisiaci* bezeugt; über ihr Denkmal Duval a.O. 197. M. L.

Parma. 1. P. wurde als Bürgerkolonie *(colon. Parmensis:* CIL V 8659*)* im J.183 v.Chr. auf urspr. etr., dann bojischem Boden an dem gleichnamigen Flusse gegründet (Liv. 39,55,6) und war 176 Hauptquartier des procos. C. Claudius gegen die Ligurer (41,17,9). P. liegt in der 8. Region (Plin. nat. 3,115) an der via Aemilia (It. Ant. 99,2. 127,5. 287,9. It. Burd. 616,13 *civitas*. Tab. Peut. 4,3; vgl. Strab. 5,216. Ptol. 3,1,46) und gehört zur trib. Pollia (CIL XI p. 188). Aemilius Scaurus legte schiffbare Kanäle zwischen Po und P. an (Strab. 5,217). Verluste durch L. Antonius (Cic. Phil. 14, 8f.; fam. 10,33,4. 12,5,2). Berühmt durch Schafzucht und Wolle (Colum. 7,2,3. Martial. 5,13,7. 14,155). *Colonia Iulia Augusta:* CIL XI 1059. Im MA. war die schon It. Ant. 284,5 vermessene *strata Francisca per Monbardonum* (= Cisapaß) wichtig. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,268. *Forbiger* Hdb. d. alten Geogr. 3,408.

2. Ein mittelgroßer, gewöhnlich runder Schild gehörte im römischen Heer zur Bewaffnung der → *velites*, wahrscheinlich aus Holz und mit Leder überzogen und mit einem Schildbuckel aus Metall versehen. Auch die Bürgerkavallerie (→ *equites militares)*, die anfangs mit einem ebenfalls p. genannten Rundschild aus Bronze ausgerüstet war, der sich als Paradewaffe des Ritterstandes erhielt, bekam später die leichte p. der *velites*. Unter p. wurde auch der kleine Gladiatorenschild der Thraeces verstanden. Mit einer p. hantierte der Zirkuskünstler Agathinus bei Martial. 9,38 und schließlich hieß p. auch die Ventilklappe des Blasebalgs (Auson. Mosella 269). A. N.

P. Couissin, RE XVIII, 2. H., 1539 ff. Les armes Rom., Par. 1926, 142f. 238f. 315.

Parmenianus, † um 390, donatist. Bischof von Karthago, war der geistige Führer der → Donatisten in der Auseinandersetzung mit der kath. Kirche. Seine Schriften, die die theoret. Grundlage der donatist. Auffassung bildeten, sind nur in Gegenschriften des → Optatus von Mileve und des → Augustinus zu fassen. B. R. V.

E. Dinkler, RE XVIII, 2. H., 1549/53. *Th. Šagi-Bunić*, Laurentianum 3, 1962, 167–209.

Parmenides von Elea, nächst → Zenon wichtigster Vertreter der eleat. Schule. Seine Datierung ist nicht sicher; er soll um 450 v.Chr. seiner Heimatstadt Elea ihr Stadtrecht (*πολιτεία*) gegeben haben. Ob er, wie Plat. Parm. 127B berichtet, in seinem 65.Lebensj. Athen besuchte, ist anderweit nicht zu sichern. Da → Xenophanes sein Leben in Elea beschloß, macht ant. Philosophengeschichte (so Diog. Laert. 9,21) den P. zum Schüler des Xenophanes. Wie dieser (und wie → Empedokles) wählte P. die Form des Lehrgedichtes (*διὰ ποιημάτων ἐφιλοσόφησε*), um seine Philos. auszudrücken. Vor allem dank den Zitationen des → Simplikios sind erhebliche Teile daraus erhalten (154 V.); es war in zwei Abschnitte gegliedert: die Lehre von der Wahrheit (*Ἀλήθεια*) und die Lehre vom Trug oder Schein (*Δόξα*); die Wahrheit ist dem Sein, das Scheinbare und Trügerische dem Nicht-Sein zugeordnet. Dem Gedicht war ein breit angelegtes Prooimion vorgeordnet; darin schildert der Dichter seine Auffahrt vom Dunkeln in die Helligkeit. Am Ziel der Fahrt weist ihn die Göttin des Rechtes (*Δίκη*) in beides ein. Der Abstand von Homer und Hesiod fällt ins Auge: Nicht die Muse, sondern die Göttin des Rechtes ist P.' Schutzherrin; sie übernimmt die Gewähr.

P. ist der Urheber des erkenntnistheoret. Dualismus, der *ἀλήθεια* scharf von *δόξα* sondert. Gegenstand der Philos. kann nur das Seiende sein; das Seiende ist weder wahrnehmbar, noch ist eine Aussage darüber möglich. Es erschließt sich nur dem Denken, denn es ist selbst Denken. So muß der fundamentale Satz verstanden werden: *τὸ γὰρ αὐτὸ νοεῖν ἐστίν τε καὶ εἶναι* (B 3 [5] und B 8,34ff.). Darum kann sich das Denken nur auf das Sein richten, nicht auf das Werden. Denn Gewordenes müßte dem Nicht-Sein entstammen, also eine Komponente (später: *δύναμις*) des Nicht-Seienden an sich tragen.

P. bekämpfte den »naiven« Irrtum derer, die (infolge des Sinnentrugs) Nicht-Seiendes für seiend halten. Weit schärfer wandte er sich gegen die, die aufgrund irriger Reflexion Seiendes und Nicht-Seiendes vermischen – das zielt auf die Lehre des → Herakleitos (1), der von seinem Begriff des Werdens her in allen Dingen zugleich das Sein und das Nicht-Sein erkannte. Gegen ihn hat P. seine Lehre zu einem geradezu schroffen Monismus des Seienden entwickelt. Er beraubt sich damit der Möglichkeit, zu Phänomenen der Wahrnehmung wie zu Phänomenen der Genese oder der Geschichtlichkeit irgend etwas auszusagen.

Aber gerade diese radikale Entschiedenheit hat auf die Späteren großen Eindruck gemacht. Platons Ontologie ist nachhaltig von P. geprägt; im Dialog P. wird die eleat. Kritik an der Ideenlehre (als wäre sie an den jungen → Sokrates gerichtet) vorgetragen und durch den Nachweis ergänzt, daß P.' Lehre vom Sein das Gleiche leistet wie die Ideenlehre.

Von hier gewann nachmals → Plotinos den Ansatzpunkt, um das im *νοῦς* realisierte Sein durch ein überseiendes Eines zu übergipfeln. Dank Platon, Plotin und → Proklos ist P.' Ontologie in Europa bis an die Schwelle der Neuzeit herrschend geblieben. H. D.

Frg.: *Diels-Kranz* Vorsokr., Nr.28 [18]; I 217–246.

Lit.: *K. Reinhardt* P. und die Gesch. d. griech. Philos., 1914. *W. Jaeger* Die Theologie der frühen griech. Denker (^{1} engl.: 1947, ^{2}dt. 1953), bes. S. 107–126. *W. Kranz* Über Aufbau und Bedeutung des P.schen Gedichtes, SDAW 1916, 1158–1176. *K. Deichgräber* P.s Auffahrt zur Göttin des Rechtes, AAMz 1958, 11. *H. Fränkel* Parmenides-

Stud., NGG 1930 = Wege und Formen frühgriech. Denkens, ^{1}1955. ^{2}1966, 157–197.

Parmenion (*Παρμενίων*). **1.** Sohn des Philotas, bedeutendster Feldherr Philipps II. u. Alexanders d. Gr., 330 schon im Greisenalter. Seit 356 fast stets selbständig operierend, schloß er zus. mit Antipatros (1) → 346 den Philokratesfrieden in Athen (Bengtson Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 312ff.) und leitete ab 337 den Kampf gegen Persien. Wohl aus Vernunftsgründen schloß er sich 336 Alexander an, nahm zusammen mit seinen an führender Stelle verwendeten Söhnen → Nikanor und → Philotas am Persienzug teil, auf dem er 334,333,332 und 331 wiederum eigene Unternehmungen leitete und in den Entscheidungsschlachten den l., meist defensiven Flügel kommandierte. Vertreter einer älteren Generation, scheint ihn Alexanders Entfernung von den polit. Zielen Philipps innerlich entfremdet und trotz aller Loyalität zum Hauptvertreter konservativ makedon. Anschauungen gemacht zu haben. Wie weit die zahlreich überlieferten Auseinandersetzungen (335: Rat, Aufbruch zu verschieben; 334 Granikos; Seeschlacht vor Milet; 333: Annahme pers. Vorschläge; 331 Gaugamela; 330 Persepolis; zur Historizität des einzigen angenommenen Vorschlags FGrH 139, F 11 s. Tarn Alexander the Great 2,335ff.) wirkliche Spannung kennzeichnen oder früh zur Hervorhebung der Gegensätze pointiert wurden (→ Kallisthenes), ist unklar. Nach Verurteilung des Philotas (Herbst 330) ließ Alexander den in Ekbatana zurückgelassenen P. durch dessen Offiziere töten (vgl. Tarn a. O. 270ff.), wohl in Befürchtung weiterer, sich um ihn gruppierender Opposition. G. W.

Berve Alex. II Nr. 606. RE XVIII 2. H. 1559-1565. *H. Schaefer* Demosthenes und seine Zeit^{2}, 1885–1887 pass. *A. Momigliano* Filippo il Macedone, 1934 pass., *E. Badian* The Death of p., TAPhA 91, 1960, 325–338.

2. P., Makedone, Epigrammatiker des Philipposkranzes. Von ihm etwa 15 Epigramme in der Anth. Programmatisch Anth. Pal. 9,342 über die im Epigr. anzuwendende Kürze; keines seiner Epigr. umfaßt mehr als 2 Distichen. R. K.

Gow and *Page* Garland of Philip, 1968.

3. P., nach anderer Überlieferung Parmeniskos, Architekt? Das Sarapeion in Alexandreia oder eher ein Sarapeion vor den Toren der Stadt (Kall. frg. 191,9 Pf.) hieß nach P. (Schol. Kall. a. O. P. Cair. Zen. 3, 1928, 59355, 102. 128, datiert 243 v. Chr. Ps.-Kallisth. 33,13, p. 37,19 Kroll. Iul. Valer. 1,32), von dem wir sonst nichts wissen. W. H. G.

Parmeniskos (*Παρμενίσκος*), Grammatiker der alex. Schule, dessen Leben wohl, nach dem einzigen bekannten Titel *Πρὸς Κράτητα* zu schließen, in die Hauptzeit des Kampfes der alex. und der pergamen. Schule fällt. Die erhaltenen Frg. P.', die sicherlich nicht nur aus der genannten Schrift stammen, befassen sich mit hom. und eurip. *ζητήματα*, ferner mit astronom. Themen, wofür die *Φαινόμενα* des nur durch ihn bekannten Kleostratos von Tenedos eine Hauptquelle bildeten. P. vertrat die Analogie als Prinzip der Grammatik (Varro l. l. 10,10); seine speziellen Theorien scheinen auf die Caesars und → Herodians (1) nachgewirkt zu haben. O. Dr.

M. Breithaupt De Parmenisco grammatico, *ΣΤΟΙΧΕΙΑ* 4, Lpz./Bln. 1915 (Frg.-Slg. mit ausführl. Komm.).

Parnassos (*ὁ Παρνασσός*, ion. *Παρνησ[σ]ός*), Name vorgriechisch. Das berühmte zentrale Gebirge Mittelgriechenlands, eine große Gebirgsmasse mit vielgipfligem Hauptkamm, aus dem kein Gipfel bes. herausragt, und imposantem geschlossenem Steilabfall nach NO. und N. zur Kephisosebene. Der höchste Gipfel, h. Liákura oder Lýkeri, erreicht 2457 m Höhe, der Durchmesser des Massivs beträgt 20–27 km, die Grundfläche etwa 500 qkm. Das mächtige Gipfelmassiv besteht aus Kalk über mehreren Schiefer- und Kalkhorizonten. Im S. ist der P. begrenzt durch den Querbruch von Arachova mit Talwasserscheide von 780 m Höhe und das tief eingerissene Tal des → Pleistos, im W. durch die 850 m hohe Paßfurche von Gravia. Über diese beiden tief eingeschnittenen Furchen verlaufen die Straßen von Mittelgriechenland (Phokis-Doris) an den korinth. Golf, die erstere auf einer Schieferterrasse hoch über dem Tal, auf der auch → Delphi liegt. Über das Gebirge selber führen nur mühsame Gebirgspfade. Vor allem die W.-Flanke trägt noch h. große Tannenwälder bis zur Höhe von 1800 m, der Schnee bleibt bis tief in den Frühling erhalten, ewigen Schnee gibt es aber oberflächlich nicht, höchstens in tiefen Felslöchern. An Ortschaften lag im Alt. nur → Lykoreia auf dem P. selber über Delphi, alle anderen an seinem Fuß wie heute. Gelegentlich konnte der P. wie in der Neuzeit als Zuflucht im Kriege dienen, Hdt. 8,27,1. 32,1. 36,2. 9,31,5. Paus. 4,34,9f. In der Nähe von Lykoreia lag am S.-Abhang über Delphi die Pan und den Nymphen geweihte koryk. Grotte (→ Korykion antron) in 1360 m Höhe. H. befindet sich auf 1900 m Höhe eine Schutzhütte.

Als einer der höchsten Berge Griechenlands und der griech. Welt überhaupt wird der P. in der ant. Lit. sehr oft genannt und mit den entsprechenden Epitheta belegt [2], 1584ff. Die Gipfelregion oberhalb der koryk. Grotte dürfte aber kaum bekannt gewesen sein. Die häufige Bezeichnung »zweigipflig« [2], 1595, 35ff. 1645, 16ff. 1661 f. ist für den P. im Ganzen falsch und bezieht sich auf die Phaidriaden über Delphi. Die mehrfach vertretene Auffassung, der »zweite Gipfel« sei die benachbarte 2510 m hohe Giona (neu Janssens, AC 25, 1956, 117ff.), ist abwegig. Die Giona tritt im Gelände überhaupt nicht hervor, und als ant. Name ist → Korax genügend gesichert.

In der ant. Lit. ist der P. stets engstens mit Delphi verbunden und erhält auch von dort seinen besonderen Ruhm, so daß der Name P. auch für Delphi selber stehen kann, bes. bei den röm. Dichtern [2], 1635ff. So gilt der P. auch als eine der Landestellen des → Deukalion nach der großen Flut. Neben Apollon von Delphi ist vor allem Dionysos der Gott des P., der hier neben Apollon seinen Kult hat [2], 1643, 16ff. In seinem Dienst stehen auch die att.-delph. → Thyiaden, die alle zwei J. auf den winterlichen Höhen des P. schwärmen, Paus. 10,4,3. 32,7. Plut. mor. 249 EF. 953 D. Zum Musenberg und damit zum Symbol der Dichtung überhaupt ist der P. erst in röm. Z. geworden.

Einige ant. Hauptstellen: Hom. Od. 19,431ff.; h. 1,269ff. Eur. Ion 86ff. Strab. 4,6,12 p. 208. 9,2, 25 p. 409f. 3,1 p. 416f. 3,12 p. 422f. Paus. 10,32, 2–7. Dion. Call. 73ff. Lukian. Charon 5f. (496f.). Theophr. h. plant. 3,2,5. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,374f. 379ff. 389ff. 2. *Joh. Schmidt*, RE XVIII, 2. H., 1573ff. 3. *Bädeker* Griechenland 1910, 161ff. Guide bleu Grèce 1953, 283ff. 5. *W. Matheson* Auf den Götterbergen Griechenlands 32ff.

Parnes (*ἡ* oder *ὁ Πάρνης*), att. Grenzgebirge gegen Boiotien, 30 km langes, breites, massiges Kalkgebirge bis 1413 m ansteigend, noch h. gut bewaldet und quellenreich, im Alt. das Gebiet der Köhler von Acharnai und wildreich mit Wildschweinen und Bären (Paus. a.O.). Über dem S.-Absturz liegt die wichtige att. Festung → Phyle, dazu weitere Wachttürme und Befestigungen und weiter ö. → Leipsydrion. Über das Gebirge führen mehrere Wege nach Boiotien. Paus. nennt im P. ein Bronzestandbild des Zeus *Παρνήθιος* und einen Altar des *Σημάλεος* und einen weiteren des Zeus Ombrios oder Apemios. Ein Apollon *Παρνήσσιος* IG II^2 1258, 24f., Pankult in der Stalaktitengrotte der Gurasschlucht, IG II^2 4646 mit Scherbenfunden bereits seit mittelhellad. Z. Thuk. 2,23,1. 4,96,7. Plat. Kritias 110 D. Aristoph. Ach. 348 m. Sch.; Nub. 323 m. Sch. Strab. 9,1,23 p. 399. Paus. 1,32,1f. Steph. Byz. E. M.

1. *Milchhöfer* bei *Curtius-Kaupert* Karten von Attika Text 7,1ff. 9,29f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 531ff. 3. *J. Wiesner*, RE XVIII, 2. H., 1663ff. 4. *U. Kahrstedt*, MDAI(A) 57, 1932, 15ff.

Parnon (*ὁ Πάρνων*), im h. Sprachgebrauch Bezeichnung für die ganze Gebirgskette ö. von Lakonien, die in der Parnonhalbinsel weit nach S. ausläuft, von der Hochebene von Tegea bis Kap Malea. Der Name ist aus dem Alt. nur ein einziges Mal und nur für den nördlichsten Teil, h. Malevo (1935 m) und seine n. Fortsetzung überliefert, über die die Straße von Argos nach Tegea führte, mit der Grenze der Gebiete von Arkadien, Argos und Sparta, Paus. 2,38,7. Die ganze s. Fortsetzung hieß im Alt. anscheinend → Malea, Anth. Pal. 7, 544. Plut. Agis 8,1. Der P. im heutigen Sinne ist ein breiter Gebirgsrücken von 90 km Länge, im n. Teil aus Schiefer, sonst zur Hauptsache aus Kalk und Marmor gebildet, nur im mittleren Teil mit einem Hauptkamm von über 1000 m Höhe. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3, 468ff. 2. *Bölte*, RE III A 1296f. 1320f. 1341f. XIV 865f. (s. Malea Nr. 2). XVIII, 2. H., 1665ff.

Parodos (*πάροδος*) bedeutet 1. »Zugang zur Orchestra auf dem Theater« Semos v. Delos FGrH 396. F 24. Poll. 4,126. Sch. Aristoph. Equ. 149. Daß diese Bedeutung von Anf. an bestand, läßt sich nicht erweisen: Aristoph. verwendet dafür 3mal *εἴσοδος*, nie *π.* (Nub. 326; Av. 296. Fr. 388). 2. »Einzug des Chores« seit Aristot. eth. Nic. 1123a 23 (Komödienchor), dann Plut. mor. 805d. Poll. 4,108 u.ö.). 3. »Einzugslied des Chores« Aristot. poet. 1452b 22 (dann Plut. mor. 785a; Anon. Par. I p. 19). Epiparodos (*ἐπιπάροδος*) ist a) das 2. Einzugslied desselben Chores (Poll. 4,108), b) das Einzugslied eines anderen Chores (Anon. Par. I p. 20).

P. als Bauteil des Theaters → Theater.

P. als Einzugslied des Chores.

A. Tragödie. a) Definition. Aristot. Poet. 1452b 22: Die Parodos des Chores ist der ganze erste Gesangsvortrag des Chores (vgl. Anon. Par. I p. 19f.). b) Stellung der P. im Drama. 2 Grundtypen: a) Am Anf. des Stückes, die älteste uns bekannte und wohl überhaupt älteste Form. Aischyl. Pers., Suppl. Myrm. Fr. 212 M, [Eurip.] Rhes. b) Nach vorhergehendem → Prolog: seit → Thespis (Aristot. bei Themist. or. 26, p. 816d) und dann in allen uns bekannten Fällen der griech. und röm. Tragödie bis auf die unter a. aufgezählten. c) Formale Typen (nach KRANZ): bei Aischyl. entwikkelt, später weitergebildet. 2 Grundformen: 1. Chor allein a) anapaest. Chorführerrede gefolgt von stroph. Chorlied: Aischyl. Pers. Suppl. Ag. b) rein stroph. Chorlied Aischyl. Choeph. c) Choreinzelstimmen, allmählicher Zusammenschluß zum Gesamtlied: Aischyl. Hept. Eum. 2. Wechselgesang und -Rede zwischen Chor und Schauspieler: Aischyl. Prom.; weiterentwickelt z.B. Eurip. Med., Soph. Phil., Oid. Kol.; diese Form epirrhemat. genannt. (Vgl. P. in der alten Komödie). Epiparodos. a) 2. Einzugslied des gleichen Chores: Aischyl. Eum. 244. Soph. Ai. 866; Eurip. Alk. 861, Hel. 515, Rhes. 674; Sen. Ag. Herc. F. 827. b) Einzugslied eines 2. Chores: Eurip. Hipp. 58,121; Suppl. 42,1123; Alexandros (Sch. E. Hippol. 58); Antiope (Pac. XII R); Phaethon (Fr. 730,20. 781, 14 N^2); Sen. Ag. 589.

B. Komödie. Die P. der alten Komödie – repräsentiert durch das Werk des Aristophanes – gehört zur Gruppe der epirrhemat. gebauten Komödienszenen (P., [Proagon] → Agon → Parabasis); damit ähnelt sie jener Form der tragischen P., in welcher der oder die Schauspieler zum Chorgesang Anapaeste rezitierten (s. oben 2.). Gegenüber den Parabasen der erhaltenen Komödien des Aristoph. zeigen die P. viel größere Freiheit der Komposition; sie entbehren vor allem meist der nicht eigentlich epirrhemat. Teile (Kommation, Katakeleusmos, Anapaistoi, Pnigos, Sphragis). Zum einzelnen vgl. die Analysen von WEBSTER (213ff.). In den letzten Stücken des Aristoph., die man schon der mittleren Komödie zurechnen mag, Ekkl. und Plut., ist die P. bis zum Rudiment eingeschrumpft. F. St.

W.Kranz, RE XVIII, 2.H., 1684f. *A. W.Pickard-Cambridge* Dithyramb, Tragedy, Comedy, 2.Aufl. von *T.B. L.Webster*, Oxf. 1962.

Paroikoi (*Πάροικοι*). Als »Anwohner« bezeichnete man in den hellenist. Staaten und den daraus gebildeten röm. Provinzen die auf dem Territorium einer Polis in → Komai lebende freie, aber von den Bürgern unterschiedene (einheimische) Bevölkerungskategorie, für die in Kleinasien neben P. auch → Katoikoi in Gebrauch war (vgl. z.B. IGRom III 69 Z. 19 bzw. 26). Zum → Synoikismos, d.h. zur Erteilung des Bürgerrechts an die P., kam es nur in äußerster Not (OGIS I 338,20–26 [Pergamon]; Syll.⁴ 742,44–47 [Ephesos]). H. B.

Rostovçev Soc. a. Ec. Hell. W. Reg. s.v. *Ders.*, GuW II 277. *J.Pouilloux*, BCH 70, 1946, 488–496. *D.Magie* Roman Rule in Asia Min., 1950, 149. 225; 1037. 1503. *J.S.Svencickaja*, Vestnik drevnei Istorij 1959, 2 (68) 146 bis 153.

Paroimia (*παροιμία*), zuerst bei Aischyl. Ag. 264 belegte griech. Bez. für Sprichwort, sprichwörtl. Redensart u.ä. Etym. gehört der Begriff wohl zu *οἶμος* (vgl. *προοίμιον*) und bezeichnet »etwas, das neben einer (Haupt-) Erzählung hergeht« (zur Bedeutungsverengung von *οἶμος* zu »Gang der Erzählung, des Liedes« vgl. Hom. h. 4,451. Kall. h. 1,78). Somit entspräche das Wort vielleicht formal und auch semant. lat. *adagio*, das erst im 1.Jh. v.Chr. durch *proverbium* verdrängt wurde (*adagium* ist eine archaisierende Wiederaufnahme des älteren Wortes), und mhd. *bîspel* ([1], 1708f. [2], 246; dort Auseinandersetzung mit den ant. Erklärungsversuchen. Vgl. FRISK; BOISACQ; HOFMAN Etym. WB. d. Griech. s. *οἶμος*. Anders F.SEILER Deutsche Sprichwörterkunde, München 1922, 5).

Sprichwörter sind für gewöhnlich anonymes Gut und werden dementsprechend als altüberkommene Schöpfungen des »Volkes« angesehen, das in ihnen gleichsam seine kollektiven Erfahrungen objektiviert hätte. Zu dieser – auch in anderen Kulturkreisen verbreiteten, nichtsdestoweniger aber von der Sache her höchst unwahrscheinlichen – Meinung mag beigetragen haben, daß vorwiegend Gegenstände und Situationen aus dem Bereich des jedermann Geläufigen und aus dem täglichen Leben gegriffene Beobachtungen (eine Zusammenstellung der Thematik [1], 1717ff.; vgl. [3]), ungeachtet der dem Sprichwort eigenen Gleichnishaftigkeit (vgl. Aristot. rhet. 1413 a 15ff.), die »Szenerie« solcher Worte bilden: gerade die Vertrautheit mit dem jeweiligen »Fall« und seine Anschaulichkeit bildet die wichtigste Voraussetzung für die scheinbar evidente Richtigkeit vieler Sprichwörter, die suggerieren, der in ihnen erfaßte (seiner Tendenz nach häufig ethische) Teilaspekt stelle die »gesamte Wahrheit« dar.

Sprichwörter sind (im Unterschied zu der rhythmisch und syntaktisch »offenen« Gestalt der sprichwörtl. Redensarten und geflügelten Worte) zumeist durch eine ihren Bestand schützende Rhythmisierung, wenn nicht sogar durch feste metr. Form gekennzeichnet. Bevorzugt waren im Griech. »natürliche«, d.h. der gesprochenen Sprache nahestehende Metra, neben iamb. und troch. Einheiten namentlich Paroimiakos, Prosodiakos, Lekythion, Reizianum, Ithyphallikos und Hemiepe in verschied. Abwandlungen, seltener dagegen aiol. Maße wie Glykoneios, Pherekrateios und Adoneios. Auch Assonanzen und Reime sind nicht selten.

Während sich das griech. Material dank erhaltenen spätant. und byz. Slg.en (→ Paroimiographoi) weitgehend übersehen läßt, ist im lat. Bereich der genuine Bestand schwerer abzugrenzen, da in literar. Z. der Einfluß des Griech. stark in Erscheinung tritt. Auch ist ein großer Teil nur in der Dichtung (Komödie, Satire) überliefert, wo er formal seiner Umgebung angeglichen wurde ([8], VIIff.). H. Gä.

J.Werner, Z.f.Volkskunde 57, 1961, 118ff. (mit Bibliogr.). 1. *K.Rupprecht*, RE XVIII 2.H. 1707ff. 2. *L.Bieler*, RhM 85, 1936, 240ff. 3. *J. Werner* Altgriech. Sprichwortlit. nach Sachgruppen geordnet, Diss. Lpz. 1957. 4. *R.Strömberg* Griech. Sprichwörter. Eine neue Slg. m. Übers. u. Komm. Stockholm 1961. 5. *Ders.* Greek Proverbs...not listed by the ancient and Byz. paroemiographers, Göteborg 1954. 6. *D.A.Tsirimbas* Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten bei den Epistologr. der 2. Sophistik, Speyer 1936. 7. *S.Köhler* Das Tierleben im Sprichwort d. Griech. und Römer, Lpz. 1881. 8. *A.Otto* Die Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten der Römer, Lpz. 1890 (Nachdr. Hildesheim 1964: dort S. XXXIXff. weitere Lit.; vgl. auch *R.Häussler* Nachtr. zu A.Otto..., Darmstadt 1968). 9. *M.Swoboda* De proverbiis a Cicerone adhibitis, Torún 1963.

Paroimiographoi (*Παροιμιογράφοι*). Ant. nicht belegte (Zenob. Par. 2,45 dürfte byz. Formulierung sein), überdies nicht ganz korrekt gebildete, aber allg. eingebürgerte Bezeichnung für Vf. von Sprichwort-Slg.en oder Schriften über Sprichwörter.

Wissenschaftl. Beschäftigung mit Sprichwörtern ist zuerst für Aristoteles bezeugt (1 B. *Παροιμίαι*: Diog. Laert. 5,26; vgl. Athen. 2,60 de); er bewertete sie als durch alle Katastrophen hindurch bewahrte Reste (vgl. die verwandte Vorstellung metaph. 1074a 38ff.) menschlicher Weisheit, also als Träger philos. Aussagen (Aristot. Frg. 13 Rose). Auch die Peripatetiker → Theophrastos (1 B. *Περὶ παροιμιῶν*: Diog. Laert. 5, 45) und → Klearchos (5) von Soloi (2 B.: Athen. 15,701c. 7,317a) behandelten diesen Gegenstand.

Theophrast scheint als erster die terminolog. und sachliche Trennung von *παροιμία* und *ἀπόφθεγμα* (vgl. Frg. 132 W.) konsequent durchgeführt zu haben. Die krit.-exeget. Bemerkungen des Klearchos waren, wie zahlreiche Reste (Wehrli Schule d. Aristot. 3, Frg. 63ff.) erkennen lassen, von beachtlicher Qualität. Weniger günstig ist der Eindruck, den die Bruchstücke von *Περὶ παροιμιῶν* (2 B.) des Stoikers → Chrysippos (2) erwecken (Frg.e: SVF 3,202; Ergänzungen: [1], 1738). Gewaltsame Änderungen des Textbestandes und gesuchte Erkl. sind nicht selten bei ihm anzutreffen. Zuvor, d.h. im ausgehenden 4. Jh., hatte sich der Atthidograph → Demon (wohl 2) mit Sprichwortexegese beschäftigt. Mehrere umfängliche Auszüge (FGrH 327 F 4. 7ff.; weitere Reste vielleicht Zenob. M. 2,1–28) geben eine Vorstellung von der etwas umständlichen Breite seiner hist. Erläuterungen, in denen ihm auch mancher Fehler unterlaufen ist. Die hellenist. Grammatik vernachlässigte dieses Thema nicht; das wichtigste Werk jener Epoche waren die Abh. über metr. (2 B.) und nichtmetr. (4 B.) Sprichwörter des → Aristophanes (4) von Byzantion (Reste: Zenob. M. 2,45–65. 3,148–154). Für zahlreiche andere alexandrin. Philologen (→ Dionysodoros 6, → Kallistratos 3, → Euphronios 1, → Seleukos), ebenso für den Perihegeten → Polemon (4), ist zumindest gelegentliche Beschäftigung mit Sprichwörtern bezeugt. Die abschließende Slg. und Zusammenfassung der früheren Gelehrsamkeit wird hier, wie auch auf anderen Gebieten der griech. Philologie, → Didymos (1) verdankt: in 13 B. vereinigte er Sprichwörter und Sprichwort-Erkl., die er aber, nach Ausweis des gut bezeugten Titels *Πρὸς τοὺς Περὶ παροιμιῶν συντεταχότας*, mit Polemik gegen seine Vorgänger verknüpfte. Die kritischen Bemerkungen sind späterer Epitomierung zum Opfer gefallen, der Kern seiner Slg. jedoch ist über die Exc. des → Lukillos (3 B.) und → Zenobios bis zu den byz. P. gelangt. Auch auf die spätant. Scholien-Lit. und Lexikographie hat Didymos direkt oder indirekt gewirkt. Das Originalwerk des Zenobios (3 B.) blieb nicht erhalten, sondern nur eine verdünnte Fassung, die E. Miller in einer Athos-Hs. entdeckte und publizierte (»Zenob. M.«: Mél. de Litt. Grecque, Paris 1868 [Amsterdam 1965] 341 ff.). Diese und ähnliche Exc. wurden, zusammen mit den einschlägigen, unter den Namen des → Diogenianos (2) und Plutarchos (*Περὶ τῶν παρ' Ἀλεξανδρεῦσι παροιμιῶν*, wohl auf Seleukos fußend) umlaufenden Schriften im 9. Jh. zu einer alphabet. geordneten Kompilation vereinigt, auf welche unsere 3 Rezensionen (»Zenob. Par.«, »Zenob. Bodl.«, »Zenob. Diog.«) zurückgehen. Dieses Material, vermehrt um Sprichwörter aus byz. Texten, bildete die Grundlage der spätesten Slg.en des Gregorios von Kypros, Makarios, Apostolios und Arsenios.

Auch im röm. Bereich hat es Sprichwortexegese gegeben, aber selbständige Werke sind nicht erhalten. Vereinzelte Erkl. schwer verständlicher Sprichwörter finden sich bei den spätant. Buntschriftstellern (→ Gellius II, → Macrobius) und Grammatikern (→ Festus 6); als ältere Gewährsmänner erscheinen häufig → Verrius Flaccus und → Sinnius Capito. H. Gä.

Ta: Corpus Paroem. Graec. edd. E. L. v. Leutsch – F. G. Schneidewin, Gött. 1839 (Nachdr. Hildesheim 1965).

Lit. (vgl. auch Paroimia): 1. *K. Rupprecht*, RE XVIII 2. H. 1735ff. 2. Corpus Paroem. Graec. Suppl., Hildesheim 1961 (vereinigt die wichtigen Unters. von *O. Crusius*, *L. Cohn* u. a.

Paropamisos, -adai s. Nachtr. am Schluß des Bandes.

Paros (*ἡ Πάρος*), Insel in der Mittelgruppe der Kykladen, 22 km lang und 15 km breit mit 195 qkm Fläche, von einfachen Umrißformen mit einer größeren und tieferen Bucht im N. und einer kleineren im W. Die Insel besteht zur Hauptsache aus Marmor, daneben Gneis, Granit und Serpentin, und erhebt sich als einheitlicher, sanft abfallender Bergkegel zu 771 m Höhe. Die zentrale Gebirgsmasse ist kahl und unfruchtbar, das angelagerte Küstenvorland gut bewässert und üppig angebaut. Der für Alt. und MA. überlieferte Wald ist h. völlig verschwunden. Die gleichnamige ant. Hauptstadt lag wie h. (in der Neuzeit Parikia) an der Hafenbucht der W.-Seite mit einer niedrigen, in die Bucht vorspringenden Akropolis, die schon vorgesch. besiedelt war und das fränkische, großenteils aus ant. Werkstücken (Tempel, Stoa u.a.) erbaute Kastell trägt. Eine andere ant. Siedlung unbekannten Namens lag an der großen Bucht im N. beim h. Nausa, eine weitere an der O.-Seite, vielleicht Hyrie, Plut. mor. 602 D. [7], 1791,9ff. Außerhalb der Stadt lagen mehrere Heiligtümer und im NO. der h. Stadt die bedeutende, urspr. aus dem 6./7. Jh. n. Chr. stammende Kathedrale Katapoliani (Hekatontapyliani), die neuerdings restauriert ist, *Πρακτ.* seit 1959–1963. BCH 88, 1964, 804ff. [7], 1831,46ff. [9]. Plan der Stadt mit näherer Umgebung: MDAI(A) 26 Taf. IX und X. IG XII 5 p. XXVI. [7] 1839f.

Unter den zahlreichen Heiligtümern [7], 1839ff., sind zu erwähnen das Delion auf der Kastrohöhe n. der Stadt, das näher untersucht ist, Pind. Pap. Oxy. III Nr. 408,36ff. = frg. 140a, 62ff. Snell. IG XII 5,210ff. [10] und das Hauptheiligtum der Stadt, das der Demeter, ebenfalls außerhalb gelegen, Hom. h. 5,491. Archil. frg. 119. Hdt. 6,134. IG XII 5,226–229. [7], 1842ff. Ferner die nebeneinander liegenden Heiligtümer der Aphrodite und der Eileithyia auf dem Kunadosberg n.ö. der Stadt, IG XII 5,184ff. [7], 1846ff., diese wie mehrere andere bemerkenswert als tempellose Altarheiligtümer auf Bergeshöhen.

Die bes. Berühmtheit von P. war stets der Marmor, der schon prähist. für Inselidole viel benutzt ist, in seiner feinsten Qualität als Lychnites als bester Statuenmarmor der Welt am Berg Marpessa in Stollen gewonnen, Steph. Byz. Probus Verg. georg. 3,34–36. An landwirtschaftlichen Erzeugnissen waren geschätzt bes. Wein und Feigen, an Gewerben sind bes. Vasenherstellung und Schiffbau zu erwähnen.

Die Insel war schon seit neolith. Z. dicht besiedelt, [7], 1800ff. RE XXII 1398, 61ff. 1413ff. 1450ff., auch der Name P. ist wohl ebenso vorgriech. wie Marpessa. In der mittleren Bronzezeit scheint eine größere Siedlungslücke zu bestehen, während die neu einsetzende Besiedlung seit spätmyken. Z. die Festsetzung der Griechen bedeutet. In der gesch. Z. ist P. ionisch. In der archaischen Z. galt P. als »reichste Stadt der Kykladen«, Steph. Byz. Hdt. 6,132, daher auch sehr früher Beginn der Münzprägung. Um 680 v. Chr. Gründung der Kolonie → Thasos, Thuk. 4,104,4. Strab. 10,5,7 p. 487. Paus. 10,28,3 u.a. IG XII 5, 445 = Suppl. p. 212ff. col. IV 6ff. Beim Zuge des → Datis mußte sich P. anschließen, Aischyl. Pers. 885. Hdt. 6,133. Vergebliche Belagerung durch Miltiades 489 v. Chr., Hdt. 6,132–136. Steph. Byz. s. *Πάρος*. Nep. Milt. 7. PICARD, RA 36, 1950, 124f. Am Xerxeszug nicht mitbeteiligt, Hdt. 8,67,1. Von Anf. an Mitglied des att. Seebundes mit der hohen Tributleistung von 16–30 Talenten, B. D. MERITT The Athen. tribute lists 1,368f. 411 v. Chr. vorübergehend oligarch. Verfassung, nach dem pelop. Krieg Anschluß an Sparta bis zum Königsfrieden mit Unterbrechung nach der Seeschlacht bei Knidos. 385/84 v. Chr. Gründung der Kolonie auf der Insel → Pharos in der Adria, Diod. 15,13,4ff. Strab. 7,5,5 p. 315. Steph. Byz. s. *Φάρος*, dazu die spätere Inschr. CIG II add. 1837b, L. ROBERT, BCH 59, 1935, 489ff. [7], 1826,1ff. M. NIEDERMANN, Vox Romanica 7, 1943/44, 264ff. Mitglied des 2. att. Seebundes bis zu seiner Auflösung, in der hellenist. Z. des Bundes der Inselgriechen. 264/63 v.Chr. Aufstellung des → Marmor Parium. 202/01 kurze Z. unter makedon. Besatzung, Liv. 33,31,4. 15,8. In der Kaiserz. bewahrte P. anscheinend seinen relativen Wohlstand, die Marmorbrüche sind kaiserlicher Besitz, IG XII 5,253. Neben dem Neubau eines Tempels im 4. Jh. n. Chr., IG XII 5,229. [7], 1830,60ff. stehen frühe Zeugnisse des Christentums. Bischöfe sind schon im 4. Jh. n. Chr. belegt, LE QUIEN 1,937ff.

Die Verfassung der stets einheitlichen Polis P. zeigt die üblichen Züge [7], 1836ff. P. stellte eine große Anzahl bildender Künstler, [7], 1865ff., dazu 1857ff. [11. 12], Philosophen und Dichter [7], 1869f. Der berühmteste, → Archilochos, besaß in P. ein Heroon, IG XII 5,445 = Suppl. p. 212ff. SEG 15,517. 518. 16,481. N. K. KONTOLEON *Νέαι ἐπιγραφαὶ περὶ τοῦ ᾿Αρχιλόχου ἐκ Πάρου*. EA 1952, 32ff. DERS. Fondation Hardt, Entretiens sur l'antiquité class. 10, 1963, 44ff. CQ 8, 1958, 90ff.

Skyl. 58. Strab. 10,5,7 p. 487. Ptol. 3,14,24. Steph. Byz. s.v. Aristot. *Παρίων πολιτεία* Rose^{3} p. 350. Das Marmor Parium jetzt IG XII 5,444. JACOBY FGrH II B Nr.239. Inschr.: IG XII 5 Nr. 105–508. 1019–1056. Suppl. Nr. 200–226. S. 212ff. SGDI III 5427–5454. SCHWYZER ex. ep. 769–775. SEG 1,345. 2,501f. 3,745. 13,444–449a. 15,515–518. 16,481. 17,375. 19,555–559. EA 1948/49, 1ff. *᾿Αρχ. Δελτ.* 20, 1965, 119ff. L. H. JEFFERY The local scripts of archaic Greece 294ff. Mz.: HEAD HN^{2} 489f. [7] 1809, 21ff. 1821, 64ff. 1825, 5ff. 1829f. E. M.

1. Testimonia: IG XII 5 p. XXV–XXVII. 2. *L. Roß* Inselreisen 1,44ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,119ff. 4. *O. Rubensohn* Paros I–III, MDAI(A) 25, 1900, 341ff. 26, 1901, 157ff. (Topogr.). 27, 1902, 189ff. (Pythion und Asklepieion). 5. *Ders.* Der jon. Burgtempel auf P., AA 38/39. 1923/24, 278ff. 6. *Ders.* Die praehist. und frühgesch. Funde auf dem Burghügel von P., MDAI(A) 42, 1917, 1ff. 7. *Ders.*, RE XVIII, 2. H., 1781ff. 8. *L. Guerrini* Enc. arte ant. 5, 1963, 961f. 9. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^{5} 1967, 515ff. 834f. 890 (Lit.). 10. *O. Rubensohn* Das Delion von P. 1962. 11. *E. Löwy* Ant. Skulpturen auf P., AEMÖ 11, 1887, 147ff. 12. *O. Rubensohn* Par. Künstler, JDAI 50, 1935, 49ff. 13. *A. J. Gossage* The family of Prosthenes at P., RhM 94, 1951, 213ff.

Parparos (*Πάρπαρος*), Örtlichkeit des legendären Kampfes zwischen Spartanern und Argeiern in der → Kynuria, zu dessen Andenken Sparta das Fest der Parparonia feierte. Anecd. Bekk. 1408. Hesych. Athen. 15,678 BC. Plin. nat. 4,17. Die Stelle des Polyandrion ist nun inschr. gesichert gleich s. des Kamms der Zavitsa, *Πρακτ.* 1950, 237. E. M.

Bölte, RE XVIII, 2. H., 1872f.

Parrhasia, Parrhasioi (*Παῤῥασία, -ιοι*), größter Unterstamm der Arkader im w. Arkadien, urspr. das gesamte s. und w. Arkadien umfassend mit dem Hauptheiligtum des Zeus auf dem Lykaion, bei Paus. 8,27,4 nur noch der W.-Teil der Ebene von Megalopolis. Dichterisch oft für arkad. allgemein. Münzen des 5. Jh. v. Chr. HEAD HN^{2} 451. E. M.

1. IG V 2 S. VIII 83ff. 2. *E. Meyer*, RE XVIII, 2. H., 1030ff.

Parr(h)asios (*Παρράσιος*), Sohn und Schüler des Euenor, von Ephesos, Maler. P. wird zusammen mit → Zeuxis und → Apelles (4) zu den bedeutendsten Malern der Ant. gerechnet (z. B. Quint. inst. 12,10,4. Diod. 26,1). Er arbeitete fast ausschließlich in Athen, etwa von 440–390. Zahlreiche Werke des fruchtbaren (Plin. nat. 35,71) P. werden erwähnt. Gerühmt wird sein Naturalismus (Plin. nat. 35,65), die Feinheit seiner Konturen, seine Proportionen (Plin. nat. 35,67). Er malte vor allem Götter und Heroen, die er im Sinne seiner Z. zu Charakterdarstellungen formte. Er behauptete, die Grenzen der Malerei gefunden zu haben, was ihm Zeuxis bestritt (Aristeid. 28 (49), 88f. Keil). Erhalten ist nichts von P., Kopien nach seinen Bildern sind nicht sicher nachweisbar. W. H. G.

Parricidas. Nach Fest. 221 lautete eine *lex* des Numa Pompilius: *Si quis hominem liberum dolo sciens morti duit, paricidas esto.* Außerdem wird dort von *quaestores parricidii* berichtet, die zur Untersuchung in Kapitalsachen zuständig sein sollten. Im Anschluß hieran ist über das Wort p. viel gerätselt worden. Schon röm. Schriftsteller hatten das Wort etym. erklären wollen (von *patricida* = Vatermörder). Seit etwa 1886 sind immer neue Deutungsversuche vorgelegt worden, anknüpfend an angebliche griech., etr. oder indogerman. Wurzeln. Ein überzeugendes Ergebnis hat das alles nicht gebracht (vgl. W. KUNKEL Unt.en zur Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsullan. Z. 1962, 39f.). Daher muß sich die jurist. Deutung an Fest. 221 halten, wonach die *quaestores parricidii* für alle Kapitalsachen zuständig waren. Daher meint auch das *paricidas esto* des Numa wohl jeden Mord. Die Bedeutung der Norm besteht darin, daß sie die (bekannte und daher einer ausdrücklichen Erwähnung nicht bedürftige) Todesstrafe auf die vorsätzliche *(dolo sciens)* Tötung beschränkte (so KUNKEL a.O.). D. M.

Pars antica, postica, t. t. der röm. → Augurn und Feldmesser = »vor« resp. »hinter dem Beschauer liegend« und je nach Theorie mit den verschiedenen Himmelsrichtungen identifiziert. H. Ch.

Marqu., RStV 3^2 402f. *E. Fabricius*, RE XIII 685ff.

Partheniai (*Παρθενίαι*), »Jungfräuliche« oder »Jungfrauensöhne« hießen die spartan. Auswanderer, die 706 v.Chr. → Tarent gründeten. Ihre Auswanderung war eine Nachwirkung des 1. Messen. Krieges. Die an den Namen P. anknüpfenden Einzelheiten der Überlieferung (Antiochos FGrH 555 F 13. Ephoros FGrH 70 F 216. Aristot. pol. 5,1306 b 27 u.a.) bilden ein kaum entwirrbares Knäuel (F. KIECHLE Messen. Studien, 1959, 8,3). Vielleicht gehören die P. in den Bereich der → Dekate und des → ver sacrum (F. TAEGER Charisma 1, 1957, 45. 193. F. BÖMER Unters. üb. die Rel. der Sklaven 3, 1961, 22f. H. B.

T.J. Dunbabin The Western Greeks, 1948, 29–31. *J. Bérard* La colonisation grecque de l'Italie méridionale, ^{2}1957, 162–171. *G.L. Huxley* Early Sparta, 1962, 37f. *F. Kiechle* Lakonien und Sparta, 1963, 176f.

Parthenias (*Παρθενίας*), r. Nebenfluß des Alpheios ö. v. Olympia, h. Bach von Bakireika (Lala), Strab. 8,3,32 p. 357. Paus. 6,21,7. E. M.

E. Meyer, RE XVIII, 2. H., 1886.

Parthenion (*Παρθένιον*). Niedrigster Teil der argiv.-arkad. Grenzgebirge, daher oft genannt als Hauptübergang nach Arkadien, bis in die Neuzeit noch Parthéni, weniger als 1000 m hoch mit drei Übergängen von zwischen 753 und gegen 900 m Höhe, Schauplatz der Begegnung des athen. Läufers → Philippides mit Pan, Hdt. 6,105,1ff. Paus. 8,6,4. 54,6f. E. M.

E. Meyer, RE XVIII, 2. H., 1887ff. Suppl. XI 1033.

Parthenios (*Παρθένιος*). **1.** P. aus Nikaia, Sohn des Herakleides und der Eudora, Dichter. Er kam im 3. Mithridatischen Krieg (im J. 73 ?) als Gefangener eines Cinna nach Rom und wurde freigelassen (Suda). Erhalten *Ἐρωτικὰ παθήματα* in Prosa, → Cornelius Gallus (II 20) zur poet. Verwendung gewidmet. Die Literaturangaben in den Überschriften nicht von P. (BARTOLETTI, RFIC 76, 1948, 34f.). Poetische Werke (nur Frg.): Elegien: *Ἀρήτης ἐπικήδειον* (*τῆς γαμετῆς*), Frg. mit Sch. (Codex des 4. [?] Jh.: R. PFEIFFER Ausgew. Schriften 133ff.). *Ἀρήτης ἐγκώμιον* in 3 B. *Ἐπικήδειον εἰς Ἀρχελαΐδα. Ἀφροδίτη. Βίας* (*ἐπικήδειον*). *Δῆλος. Κριναγόρας. Λευκάδιαι.* Frg. eines Epikedeions auf Timandros mit Sch. (Codex des 3./4. Jh.): METTE, RhM 107,1964, 299ff. Metrum unsicher: *Ἀνθίππη. Ἐπικήδειον εἰς Αὐξίθεμιν. Εἰδωλοφανής. Ἡρακλῆς. Ἴφικλος. Μεταμορφώσεις* (für Geschichte der Skylla nicht Quelle der Ciris: EHLERS, MH 11, 1954, 65ff.). *Προπεμπτικόν.* Die spärlichen Frg. lassen Anlehnung an → Kallimachos und → Euphorion erkennen. Wegen Schmähung Homers wird der tote P. von Erykios Anth. Pal. 7,377 angegriffen. Einfluß auf lat. Dichter seiner Zeit: Gallus, Vergil (Georg. 1,437; Macr. Sat. 5, 17,18), vermutlich Calvus (MARTINI p. 11), Cinna (frg. 21). → Hadrian ließ sein Grabmal erneuern. Noch → Nonnos hat P. gelesen (Dion. 26,357). R. K.

Ausg.: *Martini* 1902. Anth. lyr. 2,240ff. – *Aug. Rostagni*, Scritti min. 2,2,49ff. *Cazzaniga*, Studi class. e orient. 10, 1961, 44ff.

2. P. aus Arelate, Neffe des → Ennodius, der ihn um 510 nach Rom schickte und ihn führenden Adligen empfahl (Ennod. epist. 5,9ff. 7,30f.).
3. P., Enkel des Kaisers → Avitus, kam um 505 zu → Caesarius (4) nach Arelate, wurde um 530 *patricius* und *praefectus praetorio.* Unter dem Frankenkönig Theodebert wurde der sehr gebildete P. *mag. officiorum* und führte Verhandlungen mit den Ostgoten. Bald nach 547 wurde P. ermordet (Arator, epist. ad P. CSEL 72; negativ: Greg. Tur. 3,36). A. L.

4. P., Gramm. um 100 n.Chr. Das einzige uns mit Namen bekannte Werk hieß *περὶ τῶν παρὰ τοῖς ἱστορικοῖς λέξεων ζητουμένων*, in mindestens 2 B. Die meisten Frg. liefert Athen., der sie wohl → Pamphilos verdankt. Über ihn und → Diogenianos (2) gelangten auch einige Glossen P.' zu → Hesychios. Bei ihm und Athen. sind wahrscheinlich noch einige nicht mit P.' Namen bezeichnete Historikerglossen auf P. zurückzuführen. O. D.

v. Blumenthal, RE XVIII, 2. H., 1899f.

5. P., Fluß in Paphlagonien, mündet 150 Stad. ö. von Tieion in den Pontos Eux. (h. Bartinsu); Grenzfluß zwischen Bithynien und Paphlagonien. Sein Name, wohl einheim. Herkunft, ist oft Anlaß poet. Deutung gewesen.

Il. 2,854. Hes. theog. 344. Hdt. 2,104. Xen. an. 5,6,9. Skymn. 968. Arr. per. p. Eux. 13,5. 14,1 u.ö. Chr. D.

F.K.Dörner, RE XVIII 2.H., 1893ff. *Danoff* Pontos Eux., RE Suppl. IX 926.

Parthenius. (Ti. Claudius) P., Freigelassener Neros, CIL VI 8761, dem Domitian das Amt *a cubiculo* und das Kommando über die Palastwache übertrug, Cass. Dio 67,15,1. Gönner Martials, 4,45. 78,8. 5,6 u.a. Am 18. Sept. 96 war er führend an der Ermordung Domitians beteiligt, Suet. Dom. 17,2, und setzte sich für die Wahl Nervas ein, Eutr. 8,1,1. Epit. Caes. 12,2. Die vom Gardepraefekten aufgehetzten Praetorianer ermordeten P. im J. 96, Cass. Dio 68,3,3. Aur. Vict. Caes. 11,9–11. R. H.

Parthenoi (*Παρθένοι*). Jungfrauen, die als »Nothelferinnen« (*σώτειραι*) ihr Leben freiwillig (oder unfreiwillig) für das Vaterland opferten und dafür heroisiert wurden. Rel. geschichtl. sieht man hierin eine abgeschwächte Form des Menschenopfers. Berühmte P.: **1.** Die → Hyakinthiden, Töchter des Lakedaimoniers → Hyakinthos, in Athen geopfert. Apollod. 3,212. Hyg. fab. 238. Diod. 17,15.2. S. → Lytaia. **2.** Die Töchter des → Erechtheus und der Praxithea. Im Kampf gegen den Thraker Eumolpos, der den Eleusiniern zu Hilfe kam, mußte Erechtheus eine Tochter opfern; da aber alle geschworen hatten, einander nicht zu überleben, starben alle (außer → Kreusa 2). Eur. Ion 277f. frg. 360. Lykurg, Leokr. 98ff. Apollod. u. Hyg. a.O. Cic. nat. 3,50 u.s. **3.** Die Töchter des Leos, des Heros der att. Phyle → Leontis. Als das Orakel bei Hungersnot das Opfer einer Bürgerstochter verlangte, gab er alle 3 Töchter hin. Diese Leokorai wurden in dem → Leokorion auf dem Markt verehrt. Plut. Phok. 10. Diod. und Cic. a.O.

Die Wesensverwandtschaft dieser und anderer Gestalten führte zu gegenseitiger Verflechtung und zu Verwechslung mit andern Mythen. So traten z.B. an die Stelle der Töchter des Erechtheus die des Kekrops o. I 133,48. III 175,37. Überhaupt gab es zahlreiche Mythen von der Heroisierung von P. durch Opfertod. Jungfräulichkeit wurde offenbar als Kraft- und Segensquell angesehen. G. Herzog-Hauser, RE XVIII, 2. H., 1909 erinnert an → Iphigeneia, → Makaria, → Menippe (3) und Metioche, die Töchter Orions, die des theban. Königs Antipoinos (Paus. 9,17,1) u.a. H. v. G.

Fehrle Die kult. Keuschheit im Alt., RVV 6. *Schwenn* Die Menschenopfer bei den Griechen und Römern, RVV 15,3.

Parthenon s. Athenai

Parthenopaios (*Παρθενοπαῖος*). Argol. oder arkad. Held, einer der → Sieben gegen Theben, dessen Schicksale, z.T. nach der kykl. → Thebais, in Aischyl. Hept., Eur. Phoin. und Suppl. und in Statius' Thebais dargestellt werden. Sohn des Talaos und der → Lysimache (Apollod. 1,103. Paus. 2,20,5), oder Sohn der Atalante von Ares oder Melanion oder Meleagros (Apollod. 3,63. 109. Hyg. fab. 70. 99). Bei den I. nem. Spielen siegt er im Bogenkampf, Apollod. 3,66. Sein Kampf in Theben wird ausführlich erzählt in Eur. Phoin. 1154ff. Er fällt durch Aktor (Aischyl.) oder Periklymenos (Eur.) oder Asphodikos (Paus. 9,18,6) bzw. Amphidikos (Apollod. 3,74). Sein Sohn → Promachos (oder Tlesimenes) zog mit den Epigonen gegen Theben. Prell.-Rob. 2,914f. H. v. G.

Parthenope (*Παρθενόπη*). **1.** Eine der 3 unterital. Sirenen, Ps. Aristot. de mir. ausc. 103, Tochter des → Acheloos oder des Eumelos, des Stadtheros von Neapel, das ihre bes. Kultstätte war, Dionys. Perieg. 357. Dort soll ihr Leichnam, nachdem sie sich ins Meer gestürzt hatte, an Land gespült u. an ihrem Grabmal sollen Spenden u. Stieropfer jährl. dargebracht worden sein. Lykophr. 717ff. Strab. 1,23. 26. 5,246. Seit 433/32 fanden ihr zu Ehren Fackelläufe statt, Sch. Lykophr. 733. **2.** Dichter. Name für Neapel seit Verg. georg. 4, 564 und Vergils Grabschrift. Von der Sirene hergeleitet, Plin. nat. 3,62. Nissen It. Ldk. 2,748. Auch eine der Sireneninseln hieß P., Ps.-Aristot. a.O. 97, h. li Galli Nissen a.O. 767. **3.** P. und Metiochos, Helden eines Liebesromans, von dem Stücke auf Pap. des 2. Jh. n. Chr. gefunden wurden. Lesky GgrLit. ^{2}919. Zimmermann Griech. Romanpap. Heidelb. 1936. H. v. G.

Parthenos (*Παρθένος*, *Virgo*. S. → Parthenoi). **1.** Epiklese vieler Göttinnen, bes. Artemis-Diana und der ihr angeglichenen (Selene, Kybele, Hekate, Virgo Caelestis), der Athena (vgl. Parthenon; *παρθένοι* hießen auch die att. Münzen, Poll. 9, 74) und der Hera.

Prell.-Rob. 1,320f. 197,1. 170,6. *Wilam.* GldH 1,238f. *K.Kerényi* Das göttliche Mädchen, Alb. Vig. 8/9, 1941. *Ders.* Die Jungfrau und Mutter der griech. Rel. Alb. Vig. 12, 1952.

2. Einzelgöttinnen ohne Individualnamen, vor allem in der Stadt → Chersonesos (3), der sie als Schirmherrin durch Epiphanien beisteht, mit deren berühmtester 25/24 v.Chr. eine neue Ära der Stadt begann *βασιλευούσας Παρθένου*. Sie ist weder mit Artemis noch mit der Menschenopfer fordernden taur. P. gleichzusetzen. Strab. 7,308. E. Diehl, RE XVIII 2. H. 1957ff. **3.** → Sternbild, wohl erst in hellenist. Z. mit → Erigone oder mit → Dike *(Iustitia)* gleichgesetzt. Dargestellt mit Ähre, Traube oder Waage. Sie flieht im eisernen Z. alter in die Einsamkeit und dann an den Himmel, von wo sie im neuen goldenen Z. alter wiederkehrt. S. → Astraia, Arat. Phain. 96ff. (anders Hes. erg. 199). Ov. met. 1,149, fast, 1,249. Verg. georg. 2,474; ecl. 4,6. Nonn. Dion. 47. H. v. G.

R.Hanslik Themis und Dike. Opusc. Vindob. 1929.

Parthia (*Παρθία* Plut. Ant. 55. *Παρθυαία* Pol. 5,44,4. Strab. 11,514; *Παρθυηνή* zum Unterschied vom parth. Großreich Pol. 10,28,7. Strab. 11,514; altpers. *Parthawa* Debevoise 5,19. Frye

100f.), Landschaft s.ö. des Kasp. Meeres im Iran (h. Chorassan), begrenzt im N. von → Hyrkanien, im O. von → Margiane, → Areia und → Drangiane, im S. von → Karmanien, im W. von → Medien, Keim des parth. Großreiches, das in fast 500jähr. Gesch. mächtiger Gegner der Seleukiden und Römer wurde. Karte CAH 11,105. Das Stammland war mit Wald und Dickicht bedeckt, rauh und gebirgig, arm, hatte Wüsten und wenige fruchtbare Täler, aber für den Durchgangshandel nach China Bedeutung. Strab. 11,514. Plin. nat. 6,24. 29. Amm. 13,6. Mit Hyrkanien war P. unter → Dareios I. (1) eine Satrapie. Hdt. 3,93. Alexander d. Gr. behielt die pers. Satrapie P. bei. BERVE ALEX. 1,264f. Im Seleukidenreich bildete P. ebenfalls eine Satrapie. Arr. FGrH 156 F 30. Unter Seleukos II. machte sich um 246 der Satrap Andragoras selbständig. Iust. 41,4,7. Seine kurze Herrschaft beseitigte der Einbruch der Parner, eines iran. Reitervolkes, das vom Ochos (h. Tejend) kam. Strab. 11,515. H. SCHMITT Unt. zur Gesch. Antiochos' d. Gr. 1964, 73ff. Mit dem Land übernahmen sie den Namen Parther. Die Entstehung dieses Partherreiches, die Genealogie und Chronologie der ersten Herrscher sind dürftig überliefert und umstritten. Nach dem Staats- und Dynastiegründer → Arsakes I. hatten alle Könige den Thronnamen Arsakes, Sondernamen der Herrscher begegnen erst im 2. Jh. Iust. 41,5,6. Strab. 15,702. J. WOLSKI L'historicité d'Arsace Ier, Hist. 8, 1959, 222ff.; Arsaces II et la généalogie des premiers Arsacides, Hist. 11, 1962, 138ff. Stammtafel der Arsakiden FRYE 530f. Die Arsakidenaera, erstmals für 141 belegt, datiert den Beginn der Unabhängigkeit auf den 1. Nisan (März/April) 247. Außenpolit. standen die Parther im W. unter dem Druck der Seleukiden, im O. unter dem der Steppenvölker, innenpolit. mußten sie die angetroffene, zunächst feindliche (Pol. 10, 31,11) griech.-maked. Bevölkerung für sich gewinnen. Mit den weiteren Eroberungen wanderten die Hauptstädte, auf Dara folgte die Grabstätte der ersten Herrscher Nisaia oder Parthaunisa am NO.-Rand der Satrapie, dann Hekatompylos, → Ekbatana, → Seleukeia (Tigris), → Ktesiphon und → Vologesokerta. Plin. nat. 6,122.

Zur gleichen Zeit wurden die hellenistischen Einflüsse stärker. 209 drang → Antiochos III. (4) nach Hekatompylos vor, Arsakes II. (209–191) mußte vertraglich die seleuk. Oberhoheit anerkennen. Iust. 41,5,7. Pol. 10,28ff. SCHMITT 89. Arsakes III. (191–176) setzte den Beinamen Phriapatios auf Mz. als *Φιλοπάτωρ* und fügte *Φιλέλλην* hinzu. Phraates I. (176–171) *Θεοπάτωρ* eroberte Komisene und Choarene mit → Apameia (5). Sein Bruder Mithradates I. (171–138) besetzte, da → Antiochos IV. (5) starb, Elymais, Babylonien und Medien und eroberte Seleukeia (Tigris) und Susa. Als er → Demetrios II. (6) geschlagen, gefangen und mit seiner Tochter Rhodogune verheiratet hatte, gewann er die Unabhängigkeit von den Seleukiden, nahm, Herr des Iran, in der Tradition der Achaimeniden den Titel Großkönig an, entriß im O. Eukratides Teile des baktr. Reiches, drang bis zum Indus vor und begründete die parth. Großmacht. Diod. 33,18. Iust. 41,6,6ff. E. WILL Histoire polit. du monde héllénist. 2, 1967, 336ff. 347ff. Den Versuch des → Antiochos VII. (8), Iran zurückzuerobern, vereitelte Phraates II. (138–128), der eine Tochter des gefangenen Demetrios II. heiratete. Er und Artabanos I. (128 bis 123) fielen im Kampf gegen die Steppenvölker des O., die Saken und die Tocharer. Iust. 42,1,1ff. → Mithradates II. (123–87) der Große stellte die parth. Herrschaft im O. wieder her, gewann das zeitweilig verlorene Mesopotamien zurück, erwarb Armenien als Vasallenkönigreich, das später zum Zankapfel zwischen Römern und Parthern wurde, und trat als erster Partherkönig in Verbindung mit Rom. Sein Gesandter Orobazos handelte mit Sulla am oberen Euphrat gegenseitige Neutralität aus. K. H. ZIEGLER Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich 1964, 20ff. Phraates III. (69–57) vereinbarte vertraglich mit Lucullus 69 und Pompeius 66 die Euphratgrenze zwischen Rom und Parthien, da die röm. und parth. Interessen sich gegenüber den gemeinsamen Feinden Mithradates VI. und → Tigranes von Armenien deckten. Seit der Einrichtung der röm. Provinz Syria kam es immer wieder beiderseits zu Angriffen und Kampfpausen ohne dauerhafte Lösung. → Crassus (2) bezahlte 53 seinen rechtswidrigen Angriff bei → Karrhai mit dem Leben und dem Verlust seines Heeres. Zur Bedeutung dieser röm. Niederlage D. TIMPE, MH 19, 1962, 104. → Pakoros, Sohn des → Orodes II. (57–37), fiel 51 in Syrien ein. Pompeius bemühte sich während seines Kampfes mit Caesar vergeblich um ein Bündnis mit Orodes, da er ihm Syrien nicht abtreten wollte. Cass. Dio 41, 55,4. 42,2,5. Iust. 42,4, 6. Caesar wurde ermordet, bevor er den geplanten Partherzug beginnen konnte. Den folgenden Bürgerkrieg nutzten die Parther aus. Pakoros und → Labienus, der sich auf Mz. *Parthicus Imp(erator)* nannte, vernichteten 40 → Decidius (3) Saxa und sein Heer, Labienus eroberte Kleinasien, Pakoros Syrien. Aber → Ventidius Bassus gewann 39 die Gebiete zurück, Pakoros verlor 38 bei Gindaros Schlacht und Leben, Ventidius feierte in Rom als erster einen glänzenden Triumph über die Parther. DEGR. J XIII 1 (1947) 86f. 342f. 569. → Phraates IV. (38–32), zu dessen Gunsten sein Vater Orodes abdankte, ließ ihn, seine Brüder und seinen Sohn umbringen, zwang 36 → Antonius (9) zur verlustreichen Aufgabe des Feldzuges, den er von Armenien mit Hilfe des → Artavasdes (1) unternommen hatte, und brachte Atropatene, den NW. Mediens, unter die parth. Oberhoheit. Ständig bedroht durch Adelsrebellionen und den Gegenkönig Tiridates, dem Rom in Syrien Asyl gewährte, schloß Phraates 20 mit Augustus einen Friedensvertrag, gab Gefangene und Feldzeichen aus der Schlacht von Karrhai zurück, verzichtete auf Armenien und erhielt dafür Sicherheit vor Tiridates und Bestätigung der Euphratgrenze. 10 v.Chr. schickte er 4 Söhne und ihre Familien als »Unterpfänder der Freundschaft« nach Rom. Res g.c. 32. Daß Rom das Partherreich als gleichrangig im internationalen Rechtsverkehr anerkannte, zeigt das partität. Zeremoniell 1 n.Chr. bei dem Treffen zwischen Gaius Caesar (Iulius → 23) und Phraates V. (2 v.Chr. bis 4 n.Chr.). Vell. 2,101. Ziegler 53ff. Nach der Vertreibung des Phraates und Ermordung seines Nachfolgers Orodes III. (4–7) erbat sich ein Teil des parth. Adels → Vonones I. (7–12), den ältesten in Rom weilenden Sohn des Phraates IV., von Augustus zum Herrscher. Res g.c. 33. Vonones wurde von → Artabanos (9) III. (12–38), der aus einer arsakid. Nebenlinie stammte, verjagt und von den Römern interniert, da Artabanos unter Verzicht auf Armenien den status quo vertraglich mit → Germanicus (2) bekräftigte. Er hielt sich gegen den von Rom gesandten Tiridates und bestätigte 37 L. Vitellius den bestehenden Vertrag. Nach dem Bürgerkrieg zwischen → Gotarzes (38–51) und → Vardanes (39 bis 47), dem Sohn des Artabanos, setzte → Vologaeses I. (51–80) seinen Bruder Tiridates als König in Armenien ein. Nach Feldzügen des Cn. → Domitius (9) Corbulo und Verhandlungen kam es zu einem Kompromiß: Mit der Krönung des Tiridates durch Nero 66 in Rom wurde die röm. Oberhoheit über die parth. Sekundogenitur anerkannt. Ziegler 73ff. In der Folge waren die Parther mit internen Machtkämpfen und durch Einfälle der Alanen im NO. beschäftigt. Erst unter → Osrhoes (110–128) kam es wegen Armenien zu dem Partherkrieg Traians. Traian besetzte 115/116 Armenien, Mesopotamien und die parth. Hauptstadt → Ktesiphon, wo er den Arsakidenthronsessel erbeutete. Mit der Einrichtung der Provinzen Mesopotamia und Assyria schien die parth. Großmacht vernichtet. Traian krönte Parthamaspates, den Sohn des Osrhoes, zum König der Parther. Cass. Dio 68, 30,3. Ziegler 97ff. Hadrian gab aber 117 die Eroberungen Traians auf, schloß mit Osrhoes Frieden und begnügte sich mit der Euphratgrenze und der Oberhoheit über Armenien. Vologaeses III. (148–192) besetzte 162 Armenien, Kappadokien und Syrien, wurde aber 163 von Avidius Cassius bei Dura-Europos geschlagen. Seleukeia und die parth. Königsburg in Ktesiphon wurden zerstört. Vologaeses IV. (192–207/08) herrschte nur noch in Babylonien, 198 eroberte Septimius Severus Babylon, Seleukeia und Ktesiphon, Vologaeses floh in den Osten. Seit 213 stritt Vologaeses V. (209–222/23) mit seinem Bruder Artabanos V. um den Thron. Caracalla bat Artabanos um die Hand seiner Tochter, um durch ein dynast. Ehebündnis das Partherreich mit dem röm. Reich zu vereinen. Cass. Dio 79,1,1. Herodian. 4,10. Ziegler 133f. Als der Vorschlag zurückgewiesen wurde, begann Caracalla 216 den Krieg und ließ in Medien die Gräber der parth. Könige öffnen und die Gebeine verstreuen. Cass. Dio 79,1,1f. Nach der Ermordung Caracallas und der verlustreichen Schlacht bei → Nisibis schlossen → Macrinus und Artabanos 218 Frieden. NW.-Mesopotamien blieb röm. Provinz, Armenien unter formeller röm. Oberhoheit weitgehend unabhängig, Rom zahlte den Parthern 200 Mill. Sesterzen als Kriegsentschädigung. Cass. Dio 79,26,8. 27. Herodian. 4,15,8f. Hatte sich Artabanos mit Rom verständigt, so kämpfte er seit 220 gegen seinen Vasallen Ardaschir, den Enkel des Sasan, der sich zum König der Persis aufwarf. Artabanos, der 215 den Satrapen von Susa mit dem Ring der Herrschaft belehnte (Relief Ghirsman 56,70), wurde in der Susiana am 28. April 224 geschlagen und getötet. Felsrelief des Kampfes Ghirsman 125, 163. Mit seinem Sohn Artavasdes, der weiter focht und 227 in Ktesiphon getötet wurde, endete das Arsakidenhaus und das Partherreich. Das neupers. Reich unter den Sasaniden folgte. Die in seiner Geschichte offenbare Anfälligkeit des Partherreiches erklärt sich aus der losen staatlichen Struktur mit iran. und griech. Tradition. Der schwachen königlichen Zentralgewalt gegenüber verfügte die feudale Aristokratie über die Königswahl und die wichtigsten oft in einer Familie erblichen Ämter. Strab. 11,515. Das Land zerfiel in Großbezirke unter Strategen und Provinzen unter Satrapen. Weitere Amtstitel bei Frye Pers. 382f. Plin. nat. 6,112 nennt 18 *regna*, 11 »obere« und 7 »untere«, getrennt durch die Kasp. Tore. Die Autonomie der griech. Städte war durch königl. Strategen und Richter bsechränkt. H. Bengtson Die Strategie 2, 1944, 277ff. Die Amtssprache war griech. C.B. Welles Royal corresp. 1934, 299,75 (Brief des Artabanos III. an Seleukeia am Eulaios [Susa]). Zur Aufführung griech. Tragödien am Hofe Plut. Crass. 33. Zu griech. Legenden der Mz. treten seit Vologaeses I. solche in parth. Sprache (Pahlavi). Die von Kopf bis Fuß gepanzerten Lanzenreiter waren ebenso gefürchtet wie die berittenen Bogenschützen, für die Lastkamele den Vorrat an Pfeilen trugen. Cass.Dio 40,15ff. F. Altheim Weltgesch. Asiens im griech. Zeitalter 2, 1948, 28ff. Jeder Großgrundbesitzer stellte dem König im Kriegsfall aus seinen hörigen Bauern und Sklaven eine Truppe, → Surenas bei Karrhae 10000 Mann. Plut. Crass. 21,7. Das Partherheer gegen Antonius hatte nur 400 *liberi* unter dem Aufgebot von 50000 Reitern. Iust. 41,2,6. N.C. Debevoise A polit. hist. of P. 1938. R.N. Frye Persien 1963; in Fischers Weltgesch. 8, 1966, 250ff. B.W. Henning, HB der Orientalistik 1,4, 1958 zu parth. Inschr.

Zur parth. Kunst mit dem Prinzip der Frontalität und dem Motiv des fliegenden Galopp, dem

Städtebau usw. R. Ghirsman Iran. Parther und Sasaniden 1962. A. Godard L'art de l'Iran 1962.

Mz. Head HN^2 817ff. Ghirsman Abb. 135ff. R.H. McDowell Coins from Seleucia on the Tigris 1935. Le Rider Suse sous les Séleucides et les Parthes, Memoires de la mission archéol. en Iran 38, 1965, 302ff. H. V.

Parthini *(Partini, Partheni, Παϱϑῖνοι, Παϱϑεηνᾶται)*, illyr. Volksstamm im Hinterlande von → Dyrrachion; ihr Siedlungsgebiet reichte bis in die Nähe des Ochridasees. Die in Dalmatien erwähnten *Partheni* darf man mit den makedon. *Parteni* nicht gleichsetzen (Plin. n. h. 3,143). App. civ. 4,373 u. 5,320 *Παϱϑηνοί*. Um 39 v. Chr. feierte C. Asinius Pollio einen Triumph *ex Parthineis*. Schon 230 v. Chr. wurden die P. zu einem Freundschaftsverhältnis mit den Römern gezwungen (Pol. 4,11. 7,9,13). Für Rom diente das Land der P. in den Kriegen gegen die Makedonen als Nachschubraum. Liv. 44,30,13 erwähnt die *Parthinorum iuventus* mit 2000 Mann zu Fuß u. 200 zu Pferd im J. 168 v. Chr. Pompeius hatte gegen Caesar als Hilfstruppen ein *praesidium Parthinorum* (Caes. civ. 3,11,3. 42,5) und erhielt Lebensmittel (48 v. Chr.) von ihnen. Octavianus (34 v. Chr.) brachte die P. wieder zur Ruhe (App. 3,46). Caesar (civ. 3,11,3) erwähnt die P., die unter starkem griech. Handelseinfluß gelebt hätten, als *Graeci*. Nach der Unterwerfung wurden die P. durch die Römer als *civitas* organisiert. Liv. 43,23 (z. J. 168 v. Chr.) *per Parthinorum socias urbes* (Städtebund!). Die Dekurieneinteilung der *civitates* geht auf die Gliederung der vorröm. Sippengesellschaft zurück. Die Verwaltungseinheit der P. wurde schon unter Augustus aufgelöst, das Stammesgebiet der P. ging z. T. in der Kolonie Dyrrachium auf. Siedlungen der P. befinden sich, vor allem in SO. Herzegowina, mit dem Hauptort *Πάϱϑος*. Ein Fort namens *Παϱϑίων* wurde von Kaiser Iustinianus erneuert. Der illyr. Gott der P. erscheint als Beiname des Iuppiter *(I. O. M. Partinus)* in 2 Inschr. (CIL III 8353. 14613) noch in der 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. J. Sz.

E. Polaschek, RE XVIII, 2.H., 2029ff. *G. Alföldy-A. Mócsy* Bevölkerung u. Ges. der röm. Prov. Dalm. (Budap. 1965) 35. 38. 48. 64.

Partus abactio s. Abortio

Partus ancillae. Es war unter den röm. Juristen im 2. Jh. v. Chr. noch umstrittene (Cic. fin. 1,4,12), in klass. Z. einhellige Meinung, daß das Sklavenkind grundsätzlich nicht → *fructus* seiner Mutter sei. Jedoch wurde diese Regel nur dort angewandt, wo die Früchte einem anderen zufallen als dem Eigentümer der Muttersache, z. B. beim Nießbrauch. In den übrigen Fällen, z. B. wenn die Sklavin zu einer herauszugebenden Erbschaft gehörte, teilte der *p. a.* das rechtliche Schicksal der Mutter. Die jurist. Behandlung des *p. a.* läuft darauf hinaus, das Eigentum an Sklavin und *p. a.* möglichst ein und derselben Person zuzuweisen und damit das faktische Zusammenbleiben von Mutter und Kind zu begünstigen, wodurch der wirtschaftl. Wert des *p. a.* erhalten und gesteigert wird. Die in manchen Quellen (Gai. Dig. 22, 1,28,1 [vgl. Aristot. Pol. 1,3,7]. Ulp. Dig. 7,1,68, p) angeführten philos. Gründe waren schwerlich ausschlaggebend. E. Bu.

M. Kaser, ZRG 75, 1958, 156ff.

Partus suppositus. Das als ehelich ausgegebene Kind, das in Wahrheit ein außereheliches Kind der Ehefrau (Tac. ann. 3,22) oder ein Kind einer dritten Frau ist. Bis ins 1. Jh. v. Chr. scheinen Maßnahmen gegen Kindesunterschiebung ausschließlich familieninterne Angelegenheit des → *pater familias* gewesen zu sein. Ob man gegen familienfremde Dritte gerichtlich vorgehen konnte, bleibt ungewiß (alleiniger Anhaltspunkt: Plaut. Truc. 762f.). Die Juristen der Kaiserzeit behandelten die Kindesunterschiebung als mit öffentlicher Strafe bedrohtes → *falsum;* jedoch ist nicht erwiesen, daß der Text der *lex Cornelia de falsis* die *suppositio partus* eigens erwähnte. Der Verhinderung der Kindesunterschiebung durch die geschiedene Frau diente die durch das *S. C. Plancianum* (vor Hadrian) eingeführte *ventris custodia* (Ulp. Dig. 25,3,1). Wurde die Ehelichkeit eines unmündigen Erben angezweifelt, so erteilte ihm der Prätor die vorläufige *bonorum possessio ex Carboniano edicto* und verfügte den Aufschub des Verfahrens über die Ehelichkeit *in tempus pubertatis* (Ulp. Dig. 37,10,1, p.). E. Bu.

C. Brecht, RE XVIII, 2.H., 2048ff. *G. Kleinfeller*, RE IV A 952. *Mommsen*, RStrR 676. 680.

Parysatis (*Παϱύσατις*; pers. bei Strab. 16, 785 *Φάϱζιϱις*, keilinschriftl. *Puruššātu*, J. v. Prasek Gesch. d. Meder und Perser 2, 1910, 172). **1.** Tochter des → Artaxerxes I. (1), gebar dem Bruder → Dareios (2) 13 Kinder. Unter den 5 Überlebenden war → Artaxerxes (2) und → Kyros (2). P. bevorzugte Kyros, rettete den des Verrats Angeklagten vor Artaxerxes, sorgte, als Kyros gefallen war, für die Bestattung, suchte Klearch zu retten und vergiftete Stateira, die Gemahlin des Artaxerxes. Nach Babylon verwiesen, am Hof wieder aufgenommen, erwirkte sie den Tod des Tissaphernes. Xen. an. 1,1,3f. 4,9. 4,27. Ktes. FGrH 688 F 15ff. 24ff. Diod. 14,80,6. Plut. Art. 1,2. 14ff. 23. Polyain. 7,16,1. **2.** Jüngste Tochter des → Artaxerxes III. (3), nach der Schlacht bei Issos gefangen, in Susa 324 mit Alexander d. Gr. vermählt. Arr. an. 7,4,4. Curt. 3,13,12. H. V.

Pasargadai (*Πασαϱγάδαι*, bereits in der Ant. vermutete – vgl. Anaxim. FGrH 72 F 19 –, allg. anerkannte Ableitung von pers. *Parsa gada* = Perserlager; vgl. die Schreibweise bei Curt. 5,6,10. 10,1,22). In maskuliner Verwendung die Bezeichnung des pers. Stammes, dem die Sippe der → Achaimenidai angehörte, in femininer Verwendung dagegen der Name der von → Kyros (2) zwischen 559 und 550 angelegten Stadt, in der wie der Gründer so sein Sohn, → Kambyses (2), residierten. Als → Dareios (1) 519 seinen Regierungssitz nach → Persepolis verlegte, verlor P. zwar seine administrative Bedeutung für das Reich, die geachtete Stellung als älteste pers. Residenzstadt blieb ihr aber. Die Ruinenstätte von P. ist eindeutig ausgemacht; denn es ist unbestritten, daß die ant. Grabanlage w. von Mâdar-i Sulaimân, einem Dorf in der iran. Provinz Fars am Ufer des Pulvâr – von den Einheimischen als Mashad-i Mâdar-i Sulaimân bezeichnet – mit dem Grabmonument des Kyros II. ident. ist, dessen Errichtung dieser noch zu Lebzeiten angeordnet hatte, das aber erst nach seinem Tode von Kambyses II. zu Ende geführt wurde: Zu gut stimmt die Beschreibung der ganzen Anlage durch Aristobulos (FGrH 139 F 51, vgl. Eustath. Schol. Dion. Per. 1069 = GGM II 396) mit den dort erhaltenen Überresten überein (vgl. u.a. F. SARRE, E. HERZFELD, Iran. Felsenreliefs, Bln. 1910, 166ff.; andere ant. Berichte geringerer Qualität bei Onesikritos FGrH 134 F 34. Strab. 15,730. Plut. Alex. 69,3–5). Gerade in der Begegnung mit diesem Grabmal des Kyros sollte sich die wesentliche Wandlung in der Einstellung Alexanders d. Gr. zu seinen Zielen dokumentieren, als er nämlich die während seiner Abwesenheit in Indien geplünderte Grabstätte wieder instand setzen und auf diese Weise deutlich werden ließ, daß er den Rachefeldzug der Griechen als abgeschlossen betrachte, und dem Gründer des Achaimenidenreiches als dessen Nachfolger seine Reverenz erwies (vgl. Arr. an. 6,29,2. 30,1 f.; dazu *W. W. Tarn* Alexander d. Gr. 2,631). Weiterhin finden sich in dem der Forschung noch nicht vollständig erschlossenen Gebiet von P. neben manchen unbedeutenden Resten die Fundamente von drei Palastanlagen und Teile eines Brandopferturms, jeweils aus achaimenid. Z. [3]. E. O.

1. *H. Treidler*, RE Suppl. IX 777–799. 2. *A. Sami* Pasargadae, the oldest imperial capital of Iran, Shiraz 1956 3. *L. van den Berghe* Archéologie de l'Irān ancien, Leiden 1959, 20ff.

Paseas, Vater des → Abantidas, des Tyrannen von Sikyon. Als der Sohn einer Verschwörung zum Opfer fiel, übernahm P. 251/50 die Tyrannis, wurde aber nach einem Jahr von → Nikokles ermordet, der nun Tyrann wurde. Plut. Arat. 2,2. 3, 4. Paus. 2,8,2. H. BERVE Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 394. H. V.

Pasikles (*Πασικλῆς*). **1.** Athener, *380 v. Chr. als Sohn des reichen Bankiers → Pasion. Nach dessen Tod 370 wurde das Vermögen zwischen P. und dem älteren Sohn Apollodoros geteilt, Schildfabrik und Wechselstube an Phormion verpachtet (Demosth. 36,8 f.), der im Testament zum Vormund P.' und Gatten von Pasions Gemahlin Archippe bestimmt war (Demosth. 36,8. 45,28. 46,21). 362 wurde P. mündig und erhielt die Wechselstube, sein Bruder die Fabrik (Demosth. 36,11. 37). Anscheinend war er 362–60 mit ihm Trierarch (Ps.-Demosth. 50,40. 58), stand aber später vor Gericht gegen ihn auf seiten Phormions, worauf er von Apollodoros gehässig verleumdet wurde (Demosth. 45,83 f.). Als P. 340 die Trierarchie ablehnte, wurde er von Hypereides (Frg. 134–137 B) angeklagt. G. Do.

2. P. s. Eudemos

Pasion (*Πασίων*). **1.** P., aus Megara, brachte als Söldnerführer Kyros dem J. Truppen nach Sardes (Xen. an. 1,2,3). In → Myriandos am Meerbusen v. Issos verließ er heimlich das Heer des Kyros (Xen. an. 1,4,6ff.). **2.** P., * spätestens um 430 v. Chr., Sklave des Antisthenes und Archestratos (Demosth. 36,43. 45). Nach seiner Freilassung als Metöke im Bankgeschäft tätig (Anf. 4. Jh.; vgl. Isokr. 17), wurde er zu einem der größten Geldwechsler und Bankiers Athens, der mit bedeutenden Athenern (z. B. Timotheos) und Ausländern (z. B. Sopaios von Pontos) in Geschäftsbeziehungen stand und Verbindungen über ganz Griechenland hin hatte (Ps.-Demosth. 50,56). P. erhielt für Verdienste das att. Bürgerrecht (Ps.-Demosth. 46,15. 59,2. IG II^2 3039). Er leistete die Trierarchie und schenkte der Bürgerschaft 1000 Bronzeschilde aus seiner Schildfabrik (Demosth. 45,85). 372 war er noch tätig (Demosth. 49,29f.), dann verpachtete er Fabrik und Wechselgeschäft an seinen ehemaligen Sklaven Phormion (Demosth. 36,4. 11. 37. 51. 45,31). 370 starb er (Ps.-Demosth. 46,13) und hinterließ 2 Söhne Apollodoros und Pasikles; seine Gattin Archippe heiratete testamentsgemäß Phormion. G. Do.

Pasiphae (*Πασιφάη* »die Allscheinende« USENER Götternamen 57f. W. TECHNAU, JDAI 52, 1937, 99). Tochter des → Helios, Gattin des → Minos (Apollod. 3,7. ROSE Griech. Mythol. 174f.), verband sich mittels einer von → Daidalos verfertigten hölzernen Kuh (Diod. 4,77. Vgl. CH. PICARD, Rev. Num. 6, 1942, 15f.) dem von → Poseidon gesandten kret. Stier (Apollod. 2,94. 3, 8f. Vgl. W. FAUTH Hippolytos und Phaidra II, 1959, 69f.) und gebar den → Minotauros (»Minos-Stier« P. KRETSCHMER, Gl 19, 1931, 216; »Königs-Stier« [4], 16; »Stier-Mensch« A. VON BLUMENTHAL, Ztschr. f. Namenforschg. 16, 1940, 154ff. – Vgl. A. RUMPF Chalkid. Vasen, 1927, 13 Nr. 12. E. FIESEL Namen des griech. Mythos im Etruskischen, 1928, 80f. 95). Rückschlüsse auf eine kuhgestaltige Erscheinungsform der mediterranen Großen Göttin ([3], 151ff. COOK Zeus 1,464ff. Vgl. M. MARCONI, SMSR 18, 1942, 55) im → Hieros Gamos (vgl. [1], 73) mit einem göttl. verehrten Stier (E. PETERICH Theologie der Hellenen, 1938, 54. 279. A. LESKY Thalatta, 1947, 132f. [2], 178ff.) bzw. auf den Prototyp der minoischen Priesterkönigin in mag.-symbol. Kohabitation mit dem präferierten Opfertier ([4], 17ff.) bleiben unsicher, da das Faktum min. Taurolatrie (G. GLOTZ Civilisation Égéenne, 1952, 291f. [3], 181. 196. A. W. PERSSON Dragma M. P. NILSSON, 1924,

386. Rel. of Greece in Prehist. Times, 1942, 65ff. 91ff.) bzw. deren Ausstrahlungen oder Entsprechungen im Mittelmeerraum (A. Schulten Tartessos, 1950, 102. 111. 125. K. Kerényi, Albae Vig. 12, 1952, 48ff. U. Pestalozza, RIL 89/90, 1956, 433ff. → Kultus) kontrovers sind (vgl. M. P. Nilsson Minoan Mycenean Rel., 1950^2, 373f. F. Matz Kreta, Mykene, Troja, 1956, 83. T. B. L. Webster From Mycene to Homer, 1958, 54ff.). Die Semantik des Namens (Ch. Autran Mithra, Zoroastre et la Préhistoire Arienne du Christianisme, 1935, 96f.) begünstigte die Annahme einer astralen (lunaren) Natur der P. (K. Hoeck Kreta 2, 1828, 63ff. W. H. Roscher Über Selene und Verwandtes, 1890, 3. Türk, Myth. Lex. 3, 1666f. A. Evans, JHS 21, 1901, 181. Cook, CR 17, 1903, 412. Folk-Lore 15, 1904, 272. [1], 71f.), die aber wohl ebenso einseitig bleibt wie die euhemerist. Auffassung der P. als Personifikation der vom Erdbebenstier ([4], 20f.) heimgesuchten Insel Kreta (= *Κρήτη*, Gemahlin des Minos Apollod. 3,7) bei M. Schoo, Mnem 4, 1936/37, 291. Beachtenswert ist nämlich die Verwandtschaft der P. mit der unterweltl. → Hekate (→ Medeia) einserseits, der caelest. → Asteria (→ Asterion) andererseits (Marconi 39f. 41), da der kult. Hintergrund dafür sowohl in der thessal. *Κυθήρα Περσεφάεσσα Πασιφάεσσα* (Aristot. mir. ausc. 133 p. 843b 27ff. Preger Inscr. Graec. Metr. 95; vgl. Lyd. mens. 4,44. H. Usener, RhM 23, 1868, 339. 342. Cook, CR 17,412. [2], 178) als auch in der P. von Thalamai (Lakonien) aufscheint, die als Inhaberin eines Traumorakels mit hlg. Quelle und Empfängerin von Blumenopfern chthon.-vegetative, in ihrer Verbindung mit Helios aber uranische Züge aufweist (Paus. 3,26,1. Plut. Agis 9. 28. Cic. div. 1,43. Tert. de anima 46. Wide Lakon. Kulte 246. 248. Pestalozza, RIL 75, 1941/42, 505ff.). W. F.

1. *Frazer* GB 3,70ff. 2. *K. Kerényi* Töchter der Sonne, 1944. 3. *U. Pestalozza* Rel. Mediterranea, 1952. 4. *W. Brandenstein*, Jb. kl. Forschg. 2, 1952/53, 13ff.

Pasiphilos. Feldherr des → Agathokles (2), brachte 312/11 → Messana zur Übergabe an Agathokles. Als → Deinokrates (1) und → Philonides mit den Verbannten → Galaria besetzten, eroberte P. das Kastell zurück. Nach dem afrikan. Feldzug 306/05 zu Deinokrates übergelaufen, wurde er 305/04 in Gela ermordet. Diod. 19,102, 1f. 104,2. 20,77,2. 90,2. H. V.

Pasippidas (*Πασιππίδας*), Spartiate. 410/409 als Nachfolger des Mindaros in der ö. Aegaeis. Als ein Aufruhr den spartan. Harmosten aus Thasos vertrieb, wurde P. in Sparta angeklagt, dies mit Tissaphernes verursacht zu haben, und floh. Bereits 409 war er wieder als spartan. Gesandter nach Persien unterwegs. Xen. hell. 1,1,32. 3,13. 17. K. K.

Pasiteleidas. Spartiate, Sohn des Hegesandros, Harmost in Torone 423, Thuk. 4,132,3,422 bei der Eroberung von Torone durch Kleon gefangen, 5,3,1f., und wohl nach Athen gebracht, 5,3,4. K. K.

Pasiteles (*Πασιτέλης*), Bildhauer und Toreut, stammte aus Unteritalien und war Zeitgenosse des Pompeius (Plin. nat. 33,130. 156. 36,40). Er schuf eine (Gold-) Elfenbeinstatue des Iuppiter Stator (Plin. nat. 36,40), ein Silberbild des Q. Roscius Gallus als Kind, von einer Schlange umwunden (Cic. div. 1,79) und soll die Silberspiegel »erfunden« haben (Plin. nat. 33,130). Er arbeitete nach der Natur, immer nach Tonmodellen, die er als Mutter der Toreutik, Erz- und Marmorplastik bezeichnete (Plin. nat. 35,156. 36,39) und schrieb 5 Bücher über *nobilia opera* (Plin. nat. 36,39). Erhalten ist nichts von ihm. Sein Schüler war → Stephanos. W. H. G.

Lippold, HBArch III/1, 1950, 386. *H. Koch*, in: Mélanges M. Abramić I (Split 1954/57) 169ff.

Pasithea (*Πασιθέα*). **1.** Nereide, Hes. theog. 246. **2.** Charitin, von Hera dem → Hypnos versprochen, wenn er Zeus einschläfere. Il. 14,269. Paus. 9,35,4. Die Vermählung wird erwähnt Catull. 63,43. Anth. Pal. 9,517. Bei Nonn. Dion. sind Dionysos und Hera die Eltern der P. S. o. I 1137,2. H. v. G.

Passaron (*Πασσαρών*), religiöser Hauptort des epeirot. Stammes der Molosser, beim h. Rodotopi 12 km n. w. v. Jannina, *Πρακτ.* 1952, 306ff. [2], 183f. Plut. Pyrrh. 5,2. Liv. 45,26,4. Ziegelstempel [2], 190. E. M.

1. *Joh. Schmidt*, RE XVIII, 2. H., 2092f. 2. *N. G. L. Hammond* Epirus 567f. 675 Kte. 16. 638. 651. 659 u.ö. 3. *P. R. Franke* Die ant. Münzen von Epirus 85. 92. 118. 124.

Passienus. 1. C. Sallustius Crispus P., Sohn des L. Rufus cos. ord. 4 v. Chr., adoptiert vom Großneffen → Sallusts. Gerichtsredner unter Tiberius, Quint. inst. 6,1,50. Tac. ann. 6,20,1. Nach Sch. Iuv. 4,81 begleitete er → Caligula über die Alpen. *Cos. suff.* 27, *Procos. Asiae* 42/43, Forsch. Ephes. III 114 Nr. 26, *cos. II ord.* 44, Cass. Dio 60,23,1. CIL XIII 4565. Verheiratet mit Neros Tante → Domitia (II 21; Quint. 6,3,74), ab 44 mit → Agrippina (3), Suet. Ner. 6,3, die ihn ca. 48 ermorden ließ und sein Vermögen erbte, Sch. Iuv. 4,81 (Plin. nat. 16,242). Sein Grab Mart. 10,2,10. – Syme Tac. 1,328. R. H.

2. P., einer der ersten Redner der augusteischen Zeit (Sen. contr. 2,5,17), † 9 v. Chr. (Hier. chron. p. 167 H.), Freund des älteren Seneca (Sen. contr. 3, praef. 10). Während von seinen Reden nichts erhalten ist, zitiert Seneca einige Glanzlichter aus seinen Deklamationen, die offenbar weniger erfolgreich gewesen sind (contr. 3, praef. 10f. 20, praef. 11). P. L. Sch.

H. Bornecque Les déclamations, 1902, 186f.

3. P. s. Vibius

Passus, zu *pando*, urspr. wohl die »Armspanne«, dann als Wegmaß die »Fußspanne«, der Doppelschritt (= 2 *gradus*) zu 5 → *pedes*. Der P. bildet die Grundlage des röm. Wegemaßes und mißt 1,48 m. Nach seinem 1000fachen, *mille passus*, werden Marschleistungen angegeben und die Straßen vermessen (s. aber → *Leuga*). Gelegentlich dient der P. zur Bezeichnung oder Übersetzung des im röm. System fehlenden Klafters (→ *ὀργυιά*), vgl. auch → Ulna. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2. 78ff. *W. Becher*, RE XVIII, 2.H., 2099.

Pastas. *Παστάς* bezeichnet die Querhalle, die beim griech. Haus Wohnräume und Hof verbindet. Gegenüber der *προστάς* genannten Vorhalle, die dem Hauptraum durch Anten verklammert ist (Vitr. 6,7,1), liegt sie vor fluchtgerecht nebeneinander geordneten Räumen und öffnet sich auf einen von weiteren Räumen eingefaßten Hof. Im Gegensatz zum ion. an das Megaron anschließenden Prostashaus (→ Priene) gehörte das P.-Haus (→ Olynthos) dem festländischen Kulturbereich an und wurde erst in seiner hellenist. Spätstufe als Peristylhaus allg. verbindlich. A. v. Gl.

Graham, Phoenix 20, 1966, 3f. *Drerup*, Marburger Winckelmann-Pr. 1967, 6f.

Pastophoroi (*Παστοφόροι*). Kapellenträger bei Prozessionen, im Rang unter den *ἱερεῖς*, deren Titel sie nicht tragen dürfen laut Gnomon des Idios Logos, der ihnen jedoch die Annahme weltl. Stellungen erlaubt (im Gegensatz zu den oberen Priestern). Sie unterstanden Archipastophoren und Presbytern. Vernachlässigung des Dienstes wurde mit 100 Drachmen bestraft; im Gegensatz zu den Priestern durften sie an Kultmahlen teilnehmen. Ihr Amt war erblich; sie besaßen einen eigenen Dienstraum (*παστοφόριον*). W. H.

W. Schubart, ÄZ 56,92.

Pataikoi (*Πάταικοι* oder *Πατάϊκοι*), nach Hdt. 3,37 Zwergfiguren am Vorderteil der phoinik. Trieren, wie sie tatsächlich auf Mz. von Arados und Sidon dargestellt sind, offenbar apotropäischer Natur (vgl. D. Wachsmuth *Πόμπιμος ὁ δαίμων*, Diss. Berl. 1967, 94ff., 88). Hdt. vergleicht das Kultbild des Hephaistos, d.h. Ptah (Phtha), in Memphis mit den Bildern der P. und bezeugt für beide ebenso wie für die Söhne des Hephaistos (Kabeiroi) die Zwerggestalt. In der Tat erscheint Ptah mit den »volkstümlichen Schutzgöttern« seines Gefolges in der Gestalt von Zwergen, wie sie in Äg. sich als menschliche Handwerker betätigten (Holmberg The God Ptah, Lund 1946, 182ff. Montet, Rev. arch. 40, 1952, II 1ff. H. Bonnet RÄRG, Berl. 1952, 584f. Morenz Festschr. Zucker, Berl. 1954, 275ff.; S.-Ber. Ak. Leipz. CXIII 5, 1968, 67f.). Die Phoiniker mögen die Vorstellung von den Ägyptern entlehnt haben, da Amulettfiguren des Ptah(-Sokaris), einbegriffen Bes, bei ihnen seit dem 8. Jh. verbreitet waren; aber der Name der P. ist auf äg. Boden selber noch unbezeugt, und es will nicht gelingen, ihn sprachwissenschaftlich von Ptah herzuleiten. Zusammenhang der P. mit den Kabiren ist auch nicht verifizierbar (Hemberg Die Kabiren, Upps. 1950, 136. 302). Die phoinik. Gallionsfiguren waren den Griechen schon früh aufgefallen; daher hießen bei ihnen verwandte Zwerggestalten so (Com. ad. frg. 423 K. Gingron wie Euphrades *πάταικος ἐπιτραπέζιος* Hes. s. v.), und der Eigenname *Πάταικος* (mit Derivaten) = Zwerg war recht verbreitet (die del. *Παταίκια* nach einem Träger des Namens benannt). Die Bezeichnung P. wird von D. Levi Antiochon-the-Orontes 3, 1941, 228ff. u.a. auch außerhalb ihres nachweisbaren Bereichs für alle möglichen Zwergfiguren gebraucht. H. H.

H. Herter, RE XVIII 2. Hälfte, 2550ff.

Patala (*τὰ Πάταλα* > sanskr. *pâtâla*, vgl. Arr. an. 5,4,1; Ind. 2,6), nur literar. bezeugte ant. Hafenstadt auf einer unter gleichem Namen oder als *Παταληνή* bekannten Insel im Mündungsdelta des Indus, allg. beim h. Hyderabad lokalisiert. Von der Existenz dieser Stadt hat die ant. Geographie offensichtlich erst infolge des Alexanderzuges Notiz genommen; denn unsere Nachrichten über P. (Strab. Arr.) gehen in der Hauptsache auf → Aristobulos (7), → Nearchos und → Onesikritos zurück. Die urspr. Verfassung beseitigte der Makedonenkönig beim Besuch von P. 325 und ließ die Stadt zu einer festen Flottenstation ausbauen (vgl. Arr. an. 6,20,5). E. O.

H. Treidler, RE Suppl. X 489–493.

Patara (meist plural.; lyk. *pttara:* TAM I Nr. 44a 43 u. a.). Lykische (Strab. 14,666. Plin. nat. 5,100. Ptol. 5,3,3) Stadt, angeblich von Pataros, Sohn Apollons und der Xanthostochter Lykia (Hekat. FGrH 1 F 256; Serv. auct. Aen. 3,332: *Icadius*, der die Stadt P. nennt, *ut illum patrem testaretur*), oder einem Seeräuber (wie Pataros, Gründer von Tios: Steph. Byz. s.v.) dieses Namens (Eust. Dion. Per. 129) gegründet. Alex. Polyh. FGrH 273 F 131 erzählt eine Kultlegende, in der Kuchen in Form der heiligen Geräte Apollons in einer *πατάρα* (wonach der Stadtname) und ein Mädchen (Artemis Kombike: TAM II Nr. 407) eine Rolle spielen (Radke, WJ 3, 1948, 85ff.). In P. Kult des Apollon Patroos (Serv. auct. a.O. Sch. Lykophr. 920; Tempel: Strab. Paus. 9,41,1) mit heiligem Hain (App. Mithr. 27. Serv. auct. Aen. 4,377. Bildgruppe: Clem. Al. protr. 4,47) mit Orakel (Hdt. 1,182. Strab. Mela 1,82; IGRom III 739. XIII 45f.: *ἀψευδὲς μαντεῖον*), das schon Telephos befragte (Menaichm. FGrH 131 F 11. Paus.). Apollon ist 6 Monate in P., 6 Monate in Delos (Serv. Aen. 4,143. Hor. c. 3,4,64). P., *caput gentis* (Liv. 37,15,6. TAM II Nr. 421: *μητρόπολις*), hat großen Hafen (Strab. Skyl. 100. Cic. ad Brut. 17. App. civ. 4,81. act. apost. 21,1f.). P. ergibt sich Alexander (Arr. 1,24,4), wird 315 ptolemäisch (Diod. 19,64,4. 20,93,3), in Arsinoe (Steph. Byz. s.v. Strab.) umbenannt, 197 seleukid. (Hier. ad Dan. 11,15f.), 196/88 röm. (Pol. 21,46,3. Liv. 33, 41,5. 37,15ff. 24ff. 45. 38,39,2); Bedrohung durch Mithradates (App. Mithr. 27), Rolle in den Kämpfen 42 (App. 4,52,81. Plut. Brut. 2,8. 32,1. Cass. Dio 47,34). Residenz des *legatus Augusti* (TAM II p. 146). G. R.

Forbiger Hb. d. alt. Geogr. 2,255. *Kalinka*, TAM II p. 144. *Treuber* Gesch. d. Lykier 153f. *Bouché-Leclercq* Hist. de la div. 3,255.

Patavium, eine venet. (Strab. 5,213. Plin. nat. 3,130. Ptol. 3,1,30) Stadt am → Meduacus (Liv. 10,2,6. Strab.), liegt an diesem 250 Stad. vom Meere entfernt (Strab.). Angeblich Gründung des Troianers → Antenor (Verg. Aen. 1,247. Tac. ann. 16,21,1. adnot. Lucan. 7,194. Mela 2,60; andere Zeugnisse verbinden Antenor nur allg. mit den Venetern!), der Spiele einrichtete, die im 1. Jh. n. Chr. alle 30 J. mit Tragödienaufführungen abgehalten wurden (Tac. Cass. Dio 62,26,4). Der Name P. wird erklärt: Nähe zum Padus oder von *πέτασθαι*, *quod captato augurio dicitur condita*, oder *quod avem telo petisse dicitur* (Serv. a.O.) oder vom Sumpf Patina (Serv. auct. a.O.). P. wehrt 302 erfolgreich den Angriff des → Kleonymos (3) ab (Liv. 10,2,7ff.); die Beute im Tempel der Iuno und eine jährliche Regatta erinnern an den Sieg (Liv. 10,2,14f.). Ein Aufstand 174 wird von Aemilius Lepidus zur Ruhe gebracht (Liv. 41,27,3). 48 (Cass. Dio 41,61,4; ungenau Gell. 15,18,1) und 43 (Cic. Phil. 12,10) gehört P. noch nicht zu Italien, wird aber 41 *municipium* der 10. Region (Plin.; Einwohner seit 49 *trib. Fabia:* CIL V 267). Reichtum (Strab. Mela) und Sittenstrenge (Plin. epist. 1,14,6) sind bekannt. P. liegt an den Straßen Bononia-Altinum, Atria-Altinum, Vicentia-Altinum (It. Ant. 281,4. Burd. 559,3. Tab. Peut. 4,4). Aus P. stammen → Paetus Thrasea, → Asconius und → Livius (B 2), dem Pollio *patavinitas* vorwirft (Quint. inst. 1,5,56. 8,1,3). P. wurde durch die Langobarden zerstört (Paul. Diac. hist. Lang. 2, 14.4,23). H. Padova-Padua. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,218ff. *Forbiger* Hb. d. alt. Geogr. 3,413. *Gazzola* Ponti Romani 52f. 103.

Pater familias. Der Herr der → *familia*. **1.** Da die altröm. familia nicht nur Abkömmlinge und Ehefrau, sondern alle zur Existenz des bäuerlichen Betriebes notwendigen Personen und Sachen umfaßte, war auch der unverheiratete Römer, der keiner → *patria potestas (p. p.)* unterworfen war, ein *p.f.* Gleichwohl wird der Ausdruck *p.f.* oder nur *pater* in den Quellen vorzugsweise dort benutzt, wo man die Beziehungen des Familienoberhaupts zu den seiner Gewalt unterworfenen freien Personen beschreibt. Die der *p. p.* Unterworfenen waren dem *p. f.* zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, weshalb die *p. p.* von röm. Autoren oft mit dem *imperium* der Magistrate verglichen wurde (Ulp. Dig. 50,17,4. Gell. 10,23,4. Cic. Cato 37). Auch in der sakralen Ordnung der röm. Familie zeigt sich ihre monokrat. Verfassung (Cato agr. 143,1). Der autokrat. weite Umfang der *p.p.* entsprach in klass. Z. keinem sozialen Bedürfnis mehr. Dies war neben Eigentümlichkeiten des röm. Vormundschafts- und → Erbrechts der Ausgangspunkt für Bonfantes »politische« Theorie der frühröm. Familie. Bonfante deutete das *ius vitae necisque* und andere funktionslos gewordene Befugnisse des *p.f.* als hist. Relikte aus einer Zeit, da die Familie mangels eines ihr übergeordneten Gemeinwesens staatliche Aufgaben zu erfüllen hatte. Die Theorie Bonfantes wird h. von den meisten Gelehrten allenfalls als Hypothese für die Frühgeschichte der Großfamilie gebilligt. Die rechtliche Struktur der frühgeschichtl. röm. Kleinfamilie versucht man h. überwiegend aus ihrer wirtschaftl. Funktion zu erklären (Wieacker, Kaser u. a.). In einer bäuerlichen Hofwirtschaft ist die Monokratie des ältesten männlichen Familienmitglieds eine naheliegende Organisationsform.

Das von Bonfante angenommene unvordenkliche Alter der Monokratie des *p.f.* wird in Frage gestellt durch Quellen, die auf eine urspr. Mitberechtigung der Deszendenten am Vermögen des *p. f.* hinweisen (Paul. Dig. 28,2,11. Gai. Inst. 2, 157. 3,154 a. b.) In klass. Z. ist der *p.f.* alleiniger Inhaber des Familienvermögens. Jeder Vermögenserwerb durch Hauskinder oder die Ehefrau *in manu* fällt dem *p. f.* zu. Auch Vermögen von Personen *sui iuris*, die sich durch *arrogatio* oder *conventio in manum* der *p. p.* unterstellen, geht im Vermögen des *p. f.* auf. Die Ausstattung eines *filius familias* mit einem → *peculium* ermöglichte dem Sohn selbständiges Wirtschaften, machte ihn aber nicht zum Vermögenssubjekt. Die in den hellenist. Volksrechten zur Zeit Diokletians bereits abgeschlossene Entwicklung zur vollen Vermögensfähigkeit der Hauskinder war in der w. Reichshälfte am Ausgang der Ant. noch nicht durchlaufen. Sie begann in Rom mit der Einführung des *peculium castrense* unter Augustus. Konstantin und seine Nachfolger vermehrten die Zahl der vermögensfähigen Hauskinder beträchtlich durch Schaffung immer neuer Tatbestände des unter Iustinian sog. *peculium quasi castrense*, d.h. des Berufserwerbs bestimmter Beamter und anderer Empfänger öffentlicher Gehälter (Cod. 12,30,1. 3,28,37). Ein noch bedeutsamerer Schritt zur Vermögensfähigkeit war die nachklass. Abschwächung des Rechts, das dem *p.f.* an dem von der Mutter auf die Kinder vererbten Vermögen *(bona materna)* zustand, zu einem bloßen Nutzungs- und Verwaltungsrecht (Cod. Theod. 8,18,1, p. 1).

Schon das altröm. Recht kannte die Haftung des *p.f.* für den Schaden *(noxa)*, den sein Hauskind oder Sklave einem Dritten durch Delikt zugefügt hatte. Sie geht von dem Recht des Geschädigten auf Rache am Schädiger aus, von der der *p. f.* den Schädiger loskaufen konnte. Noch im klass. Recht hatte der mit einer *actio noxalis* belangte *p.f.* die Wahl, den Schädiger dem Kläger auszuliefern oder die Buße zu zahlen. Erheblich jünger ist die (mittelbare) Haftung des *p.f.* für

Geschäftsschulden des Gewaltunterworfenen. Sie wurde durch Klagen verwirklicht, in deren Formeln der *p. f.* als zu verurteilender Hafter neben den nur »natürlich« verpflichteten Gewaltunterworfenen gestellt wird, und die daher seit den Glossatoren *actiones adiecticiae qualitatis* heißen. Mit der wichtigsten dieser Klagen, der *actio de peculio vel de in rem verso* haftete der *p.f.* nur bis zur Höhe des dem Gewaltunterworfenen überlassenen Peculiums oder des Betrags, um den das in dieser Hinsicht vom *peculium* rechtlich unterschiedene Eigenvermögen des *p. f.* bereichert war. Aus einem Geschäft des Haussohnes (nicht des Sklaven) haftete in klass. Z. auch dieser selbst; jedoch war Zwangsvollstreckung nur in das *peculium castrense* möglich.

Die Pflichten des *p. f.* gegen die Familienmitglieder *(pietas, officium patris)* waren bis in die Kaiserzeit ausschließlich sakrale und sittliche. Der Prozeß ihrer Verrechtlichung wurde erst unter Iustinian abgeschlossen. Antoninus Pius machte die Unterhaltspflicht zwischen Eltern und Kindern zur Rechtspflicht (Ulp. Dig. 25,3,5,5–7. Cod. 5,25,1). Die Pflicht zur Bestellung einer Mitgift wurde erst in nachklass. Z. einklagbar (Cod. 5,11, 2,2. Nov. 97,5).

P.Bonfante Corso di dir. rom. 1, 1925. *F. Wieacker* Societas, Hausgemeinschaft u. Erwerbsgesellschaft, 1936. *E. Sachers*, RE XVIII (2.H.) 2121ff. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955 §§ 11–17, 141,147. 2, 1959, §§ 226,229. *E.Volterra*, Enciclop. del Diritto 16, 1967 s. Famiglia. Dir. rom.

2. Im röm. Rechtsverkehr war der *bonus* oder *diligens p.f.* das Leitbild des tüchtigen und umsichtigen Menschen. Die Nachklassik bezeichnete die Nichtbeachtung der Sorgfalt eines *bonus p. f.* als → *culpa levis.* E. Bu.

W. W. Buckland, St.Bonfante 2, 1930, 85ff.

Patera s. Phiale

Paterculus s. Sulpicius. Velleius

Pater patriae (*πατὴρ τῆς πατρίδος* D. MAGIE De Rom. iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graec. sermonem conversis 1905, 65), Landesvater, Ehrenname. Als p. p. wurde der Retter aus Kriegsnot, der Gründer eines Staates und der väterlich gütige Herrscher geehrt. Der Begriff erinnert an die röm. *patria potestas* und das stoische Herrscherideal und betont ein starkes Pietäts- und Verpflichtungsverhältnis. Sen. clem. 1,14,2. Cass.Dio 53,18,3. Zunächst erscheint meist die Form *parens patriae*, die den Akt des Schöpfers betont. Nach der katilinar. Gefahr wurde Cicero in Reden der Freunde so genannt. Cic. Pis. 3,6; Sest. 121 (hier *pater patriae*). In der Überlieferung wurden → Romulus und → Camillus als *parens urbis Romanae*, bzw. *parens patriae* gefeiert. Liv. 1,16,3. 5,49,7. Durch Senatsbeschluß wurde Caesar 44 als *parens patriae* geehrt. Liv. per. 116. Suet. Iul. 76 *(pater)*. 85. DESSILS 71 *(pater)*. 72. Cass. Dio 44,4,4. Mz. Nach wiederholter Ablehnung nahm Augustus am 5. Febr. 2 v. Chr. den durch Senat, Ritter und Volk verliehenen Ehrennamen an. CIL I^2 p. 233. Res g. c. 35. Suet. Aug. 58. Die folgenden Kaiser stellten den Titel meist während der Regierung, seit Pertinax bei Regierungsbeginn in die Kaisertitulatur, seit Domitian hinter das Konsulat. H. A. Pert. 5,5. Tiberius lehnte die Auszeichnung ab. Tac. ann. 2,87. Suet. Tib. 26,2. Cass.Dio 57,8,1. H. V.

A. Alföldi, MH 9, 1952, 204ff.; 10, 1953, 103ff.; 11, 1954, 133ff.

Pathissus, Name der Theiss (Plin. nat. 4,80). Bei Strab. *Παρίσου*, bzw. *Πα⟨ϑ⟩ίσου* oder *Πα⟨ϱϑ⟩ίσου* (7,313), bei Amm. *Parthiscus* (17, 13,4). Ptol. bildet aus P., wohl irrtümlich *Παρτίσκον* als Namen einer jazyg. Stadt (3,7,2), während die Theiss mit *Τίβισκος* identifiziert wurde (3,7, 1. 8,1). Priskos schrieb anläßlich seiner Reise im J. 448 *ὁ τίγας* anstatt *ὁ Τίσας*. Bis Amm. ist wahrscheinlich die übliche, amtlich-röm. Form des Namens gebräuchlich, bei Priskos erscheint die örtlich gebräuchliche Form, die von den späteren Autoren übernommen wurde. Der Name ist thrak.-dak. (MELICH, Streitberg-Festgabe, 1924, 263) oder thrak.-illyr. Herkunft (BUDIMIR, Glasnik istoriskog drustva u Novum Sadu 2, 1929, 1ff.). J. F.

Pathyris, äg. *Pr-Ḥt-ḥr*, griech. Aphroditopolis (Strab. 17,817), *Veneris oppidum* (Plin. nat. 5, 60), Stadt im 3. o.ä. Gau auf dem W.-Ufer des Nil, am N.-Ende des Hügelzugs von Gebelen, ostw. Krokodeilopolis, identifiziert durch eine Inschr. des 12. J. des Traian (Rec.Trav.10,140). W. H.

Patibulum. Von *patēre* abgeleitet bezeichnet P. ein längliches Holz, das etwas auseinandergestreckt und -spreizt. Hauptsächl. war P. ein Werkzeug des Strafvollzuges. Es wurde dem Delinquenten über den Nacken gelegt, wobei dessen ausgestreckte Arme an den Enden festgebunden und gestreckt wurden. Den Verurteilten trieb man mit dem P. auf der Schulter unter Schlägen (Plaut. Mil. 359ff.; Most. 56) aus der Stadt und richtete ihn in der Weise hin, daß er mit dem P. an einem senkrechten Pfahl aufgehängt wurde. P. und der senkrechte Pfahl ergaben ein Kreuz, so daß P. schon in früher Z. syn. für → crux gebraucht wurde (Cic. Verr. 2,4,90). Konstantin schaffte die Kreuzigungsstrafe ab, an ihre Stelle trat die weniger grausame Erdrosselung durch die → furca. Allg. kann P. auch die Hühnerstange (CGIL 5, 130,20) oder eine Stütze für Weinreben bedeuten (Cato agr. 26. 68. Plin. nat. 17,212). S. O.

C.H. Brecht, RE XVIII, 2.H., 2167. *Dar. Sagl.* 1,2,1573 s.v. crux. *Mommsen* RStrR 918ff. *U.E. Paoli* Das Leben im alten Rom ^{2}1961, 149.

Patiscus. Personenname. P., Geschäftsmann, der Panther für Spiele wohl von Kilikien aus 51 und 50 beschaffte, Cic. fam. 8,9,3. Wahrscheinl. ident. mit dem Bell. Alex. 34. 5 genannten Q. Patisius, der 48/47 von Cn. → Domitius Calvinus (14) nach Kilikien geschickt wurde, um Verstärkung gegen Pharnakes zu holen. 44 ging er am 15. März sofort zu den Caesarmördern über, App. civ. 2, 300. 43 Proquaestor u. Flottenführer vor S.-Kleinasien (Cic. fam. 12,15,2; 13,4) und kam dann irgendwie durch die Caesarianer um. BROUGHTON Mag. 2,348. H. G. G.

Patizeithes (*Πατιζείθης* Hdt. 3,61 ff. *Πανζάτης* Chron. Pasch. 270. *Πανζούσης* Dion. v. Milet Sch. Hdt. 3,61), ein Magier, beredete 521 v. Chr. seinen Bruder Gaumata (→ Smerdis) zum Staatsstreich gegen → Kambyses und wurde von → Dareios getötet. Sein wahrer Name war Oropastes. Iust. 1,9,9f.; mit P. gibt Hdt. den pers. Titel des O. wieder, den er 61 als *μελεδωνός* (vgl. Sylloge^3 976,17) und 63 *ἐπίτροπος τῶν οἰκιῶν*, als Aufseher über den königl. Haushalt erklärt. H. V.

Patmos (*Πάτμος*), in der kaiserzeitl. Inschr. EpGr 872 = ASAA a.O. Nr. 34 *Patnos*, wie noch h. vulgär Patino, Sporadeninsel s. w. von Samos, von kompliziertem, etwa ringförmigem nach O. offenem Bau mit größter Länge von 12 km und Breiten von 300–5000 m und Flächeninhalt von 34 qkm. Höchste Erhebung 269 m, vier durch schmale niedrige Isthmen verbundene Teile mit mehreren kleinen Inseln und breiter, tief von O. eindringender Bucht, zur Hauptsache vulkan. Gesteine. Der ant. Ort mit sehr geringen Resten lag auf dem schmalen Isthmos in der Mitte der Insel auf dem etwa 100 m hohen Kastelli, der h. Hauptort um die Klosterfestung auf dem höchsten Berg der Insel Profitis Elias s. davon. Im Alt. spielte P. überhaupt keine Rolle und gehörte zu Milet. Artemiskult Syll. III^3 1152 = ASAA a.O. Nr. 35. Wegen der Armseligkeit diente P. in der Kaiserzeit als Verbannungsort. Berühmt wurde P. als angebl. Aufenthaltsort des Johannes, der hier die Apokalypse geschrieben haben soll, Apocal. 1,9. Eus. hist. eccl. 3,18,1. 23,6. Suda s. *Δομετιάνος*, *Ἰωάννης*, *Νέρβα* u.a. oft. In Spätalt. und MA. war P. anscheinend verödet, Neubesiedelung mit der Gründung des Johannesklosters 1088 n. Chr., um das sich die Stadt ansiedelte. Thuk. 3,33,3. Strab. 10,5,13 p. 488. Plin. nat. 4,69. Stadiasm. m. m. 280. 284. Eustath. Dion. Per. 530. Inschr.: ASAA 41/42, 1963/64, 329ff. Syll. III^3 1068. E. M.

1. *L. Roß* Inselreisen 2, 123ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 4, 276ff. 3. *Joh. Schmidt*, RE XVIII, 2. H., 2174ff. 4. *Th. Wiegand* Milet II 3,23f. 5. *P. Bocci* Enc. arte ant. 5, 1963, 989. 6. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^6 1967, 556ff. 837. 892 (Lit.). 7. *G. Jacopi* Patmo, Coo e le minori isole Italiane dell'Egeo 1938. 8. *S. A. Papadopulos* P., Athen 1962. 9. *B. Pace* Ricordi classici dell'isola di P., ASAA 1, 1914, 370ff. 10. *G. Gerola* I monumenti medioevali delle tredici Sporadi, ASAA 2, 1916, 84ff.

Patrai (*αἱ Πάτραι*, Ethnikon meistens *Πατρεύς*). Stadt im w. Teil der Landschaft Achaia, Name wohl griech., noch h. mit gleichem Namen an der gleichen Stelle, als Hafen wichtig. P. entstand durch Synoikismos von 7 Dörfern in nicht näher bekannter Z., Strab. 8,3,2 p. 337. Die ant. Stadt lag nicht wie die h. in der Küstenebene, sondern auf der ersten niedrigen Stufe darüber in der h. Oberstadt um das ma.-neuzeitl. Kastell. Ant. Reste gering, am bedeutendsten das h. teilweise restaurierte Odeion aus der Kaiserz. (zuletzt BCH 62, 1938, 460. 84, 1960, 690f. *Πρακτ.* 1960, 342f.) und ein Stück der röm. Wasserleitung. Das auf dem Platz Psilalonia freigelegte Mosaik ist jetzt im Museum. In der Kaiserz. gab es eine zum Hafen hinabreichende Vorstadt um die h. Kalavrytastraße. Der Hafen ist nur eine offene Reede, in der Kaiserz. und h. ausgebaut. Hauptkult war der der Artemis Laphria mit dem aus → Kalydon überführten Kultbild, daneben zu nennen ein Demeterheiligtum mit Brunnenorakel bei der h. Kapelle des Hg. Andreas.

P. gehört zu den 12 alten Städten von Achaia, Hdt. 1,145. Strab. Pol. 2,41,8. Im pelop. Krieg spielte es als Hafen eine Rolle. Von P. ging um 280 v.Chr. der Anstoß zur Gründung des neuen achaiischen Bundes aus, Pol. 2,41,1f. Strab. 8,7,1 p. 384. Eine schwere Katastrophe erlitt P. durch die Vernichtung des Hilfskorps gegen die Gallier bei Kallipolis 279 v. Chr., Paus. 7,18,6. 20,6. 10, 22,6. Ebenso hatte die Stadt im Bundesgenossenkrieg und im ersten makedon. Krieg durch aitol. Plünderungszüge zu leiden. Die Verluste von P. im Aufstand von 146 v. Chr. waren nach Paus. so groß, daß die Stadt fast verlassen wurde, sie bestand aber weiter und gewann sogar in der röm. Z. erst größere Bedeutung als wichtigster Hafen für die Überfahrt nach Italien, daher nun öfters genannt und Sitz röm. Kaufleute. Antonius überwinterte vor Aktion in P.

Das einschneidendste Ereignis in der Gesch. von P. ist die Gründung der röm. Bürgerkolonie *Colonia Augusta Aroë Patrensis* durch Augustus 14 v. Chr. Dabei wurden die Nachbarstädte → Pharai und → Tritaia in P. einverleibt und später wohl auch → Dyme, sowie größere Teile von Aitolien und Lokris zum Gebiet von P. geschlagen. P. wurde damit neben Athen und Korinth zur bedeutendsten Stadt Griechenlands und war Amtssitz des Statthalters, wohl auch eines *conventus*. Auch Nero landete auf seiner Griechenlandreise in P., das sich vorübergehend *Colonia Neronia Patrensis* nannte. Nach der Legende erlitt der Apostel Andreas unter Nero den Märtyrertod in P. Bischöfe sind seit 347 n. Chr. bezeugt. 551 n. Chr. schweres Erdbeben, Prok. b. Goth. 4,25, 17. – Strab. 8,7,5 p. 387. Paus. 7,18,2ff. Inschr.: [2] 2222. 23ff. SEG 11,1263. 1264. 13,277. 14,374. 15,254. 18,64. 557. Mz.: (2], 2222,41 ff. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,190ff. 2. *E. Meyer*, RE XVIII, 2. H., 2191ff. 3. *St. N. Thomopulos* *Ἱστορία τῆς πόλεως Πατρῶν ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρι τοῦ* 1821, Athen 1888, 2. Aufl. Patrai 1950. 4. *K. Trian-*

taphyllos Ἱστορικὸν λεξικὸν τῶν Πατρῶν, Athen 1959. 5. *J. Herbillon* Les cultes de Patras avec une prosopographie Patréenne 1929, Nachdr. Amsterdam 1965. 6. *U.Kahrstedt* Die Territorien von Patrai und Nikopolis in der Kaiserz., Hist. 1, 1950, 549ff.

Patres, patricii. In der röm. Republik bezeichnete *patres* streng genommen nur die patriz. Senatoren, *patricii* hießen die Abkömmlinge der *patres*. Cic. rep. 2,73. Liv. 1,8,7. 2,1,10. 10,8,10 *(qui patrem ciere possunt)*. Dion. Hal. 2,8. Ob die *patres* in der Königszeit als Häupter der → *gentes* oder als Spitzen einer allmählich aus einer breiten Schicht der Grundbesitzer gebildeten Aristokratie den Senat stellten, der unter Romulus 100, unter Tarquinius Priscus 300 Mitglieder zählte, ist umstritten. Liv. 2,12. Wegen der Standesabzeichen z.B. des Patrizierschuhes (→ *calceus patricius)* und des Reiterdienstes sind die Patrizier für A. Alföldi Der frühröm. Reiteradel und seine Ehrenabzeichen 1952 die Adelsreiterei des Königs. Mit dem Sturz des Königtums übernahmen sie in scharfem Gegensatz zur *plebs* die Macht im Staate. Patrizier wurde man durch Geburt, Adoption, Ehe *(→ confarreatio)* und durch obrigkeitliche Verleihung. Seit der Aufnahme ganzer Geschlechter in den Ring der Patrizier gab es *patres maiorum*, bzw. *minorum gentium*. Liste der *gentes* C. Heiter De patriciis gentibus ... Diss. Bln. 1909. Austritt aus der *gens* durch Adoption in eine pleb. Familie, bei Frauen durch Heirat mit Manusehe führten zum Verlust des Patriziats. Zunächst waren den Patriziern Amter und Priestertümer vorbehalten, sie allein konnten *auspicia* einholen, ein → *imperium* ausüben und bis zur lex Hortensia 286 Volksbeschlüsse durch *patrum* → *auctoritas* (b) bestätigen. Das in den Zwölf Tafeln verbotene *conubium* mit Plebejern gestattete die → lex (7) Canuleia. Seit 366 wurden die Plebejer zum Konsulat und weiteren Ämtern zugelassen, auch der kurul. Aedilität, die urspr. patriz. waren. Patriz. blieben der *interrex*, von Priesterstellen die Flaminate des Iuppiter, Mars und Quirinus, die Salier und der *rex sacrorum*. Der *princeps senatus* mußte ein Patrizier der *gentes maiorum* sein. Mommsen RStR 3,868,4. Zur 2 J. früheren Bewerbung der Patrizier im cursus honorum E. Badian JRS 49, 1959, 88. Wegen des Aussterbens der patriz. Familien erhielten Caesar 45 v. Chr. durch die lex Cassia, Augustus 30 v. Chr. durch die lex Saenia, Claudius, Vespasian und Titus als Zensoren das Recht, Patrizier zu ernennen. Tac. ann. 11, 25. Cass. Dio 43,47,3. 52,42,5. DessILS 1201 *(patricius natus)*; III p. 386. Dann hatte jeder Princeps dieses Recht. Der Princeps mußte immer Patrizier sein. Zum Aufrücken der Patrizier von der Quaestur gleich zur Praetur Mommsen RStR 1,555. Seit Konstantin d. Gr. verliehen die Kaiser den Titel *Patricius*, der mit dem früheren Patriziat nur den Namen gemeinsam hatte, als vornehmsten, nur personalen Rang an verdiente hohe Beamte wie Konsuln, *magistri militum* und an Könige wie Odoaker und Theoderich d. Gr. Zos. 2,40,2. Cod. Theod. 9,40,17. Cod. Iust. 12,3,3. Liste dieser *patricii* Seeck Reg. 472. W. Heil Der konstantin. Patriziat 1966. H. V.

Patria potestas. Die Gewalt des → *pater familias (p. f.)* über die zu seiner → *familia* gehörenden Menschen und Sachen wurde urspr. einheitlich benannt (früheste Bezeichnung: *manus*, Liv. 34,2,11. 3,45,2). Seit der mittleren Republik wird der Teil der Hausgewalt, der sich auf Abkömmlinge bezieht, als *p. p.* von der Gewalt über die Ehefrau *(manus* i.e.S., Gai. Inst. 1,109*)* und der Gewalt über hörige Freie, Sklaven und Sachen unterschieden (Gai. Inst. 1,49). Unter *p. p.* standen des *p. f.* eheliche Kinder, gleichgültig welchen Alters und Familienstandes, und deren legitime Abkömmlinge; außerdem die durch *adoptio* oder → *adrogatio* in die Familie aufgenommenen Personen. Die *p. p.* endete mit dem Tode des *p. f.*, mit seiner oder des Kindes → *capitis deminutio*, durch → *emancipatio* und mit dem Eintritt des Kindes in eine andere Familie (durch *conventio in manum* oder Adoption) oder in gewisse Priesterschaften (Gai. Inst. 1,127 ff.).

Die in der *p. p.* enthaltenen Befugnisse waren die eines autokrat. Herrschers. Der *p. f.* konnte das Hauskind nach seinem Ermessen züchtigen, sogar töten *(ius vitae necisque)*; er konnte Neugeborene aussetzen *(ius exponendi)*, Kinder beliebigen Alters verkaufen *(ius vendendi)*, verpfänden oder Dritten zu Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Ein Kind, das den *p. f.* durch Delikt einem Dritten haftbar gemacht hatte, konnte der *p. f.* an diesen ausliefern *(noxae dedere)*, um sich von der Schadenersatzpflicht zu befreien. Die meisten dieser väterlichen Befugnisse kannten auch viele andere ant. Völker. Eigentümlich röm. ist das Fehlen einer inhaltlichen und zeitlichen Beschränkung der *p. p.* durch das Privatrecht. In der Republik befaßte sich auch das Strafrecht nicht mit mißbräuchlicher Ausübung der *p. p.* Zur Kontrolle des *p. f.* genügten in dieser Z. die sakralrechtlichen Verbote bestimmter Mißbräuche und die Sittenaufsicht der Zensoren. Um sich vor dem Vorwurf der Willkür zu schützen, traf der *p. f.* gravierende Maßnahmen gegen Hauskinder nicht, ohne Verwandten und Nachbarn seine Gründe eröffnet zu haben (sog. »Hausgericht«). Die Kaiser des Prinzipats minderten den Umfang der *p. p.* durch gesetzliche Änderungen des Privatrechts und durch Eingreifen in Einzelfällen. Noch stärker wurde die *p. p.* z.T. unter hellenist. und chr. Einfluß in nachklass. Z. eingeschränkt. Immerhin wurden aber das *ius vitae necisque* und das *ius exponendi* erst unter Valentinian I. förmlich abgeschafft (Cod. 8,51,2. Cod. Theod. 9,13,1). Die Abkehr von der streng patriarchal. Familienverfassung in der sozialen Wirklichkeit eilte der Gesetzgebung voraus.

Der Durchsetzung der *p. p.* gegen Dritte diente im altröm. Recht die → *vindicatio filii*, im klass. Recht ein → *praeiudicium* und → *interdicta*. E. Bu.

E. Sachers, RE XXII 1046ff. *M. Kaser*, ZRG 58, 1938, 62ff.

Patricius. Magonus Sucatus P., Missionar der Iren, * um 385 in Britannien. Mit 16 J. wurde er als Sklave in das noch heidnische Irland verschleppt, von wo er 6 J. später nach Gallien entkam. Unter Bischof Germanus von → Autissiodurum (→ Constantius 8) bereitete er sich darauf vor, die Iren zu bekehren. Als Diakon wurde er 432 zum Bischof geweiht und nach Irland geschickt, dessen Sitten und Sprache er kannte. Bei seinem Tode im J. 461 war gegen viele Widerstände die Christianisierung der Iren gesichert. Erhalten sind von P. eine *Confessio* (Meditation und Rückblick auf sein Leben), ein Brief *Ad milites Corotici* (Beschwerde über einen Vergeltungskrieg des walisischen Fürsten Ceredig, bei dem neugetaufte Iren teils erschlagen, teils versklavt worden waren), weitere kurze Brieffrg. und Aussprüche. An den Canones der ersten irischen Synode ist P. mit seinen Hilfsbischöfen Auxilius und Iserninus beteiligt. Ein anderer seiner Helfer, Bischof Secundinus, feierte ihn noch zu Lebzeiten in einem Hymnus. O. H.

Ta.: Confessio, Epist. ad mil. C., Frg. ed. *Ludw. Bieler*, Classica et Mediaevalia 11, 1950, 1–150; Komm. ebd. 12, 1951, 79–214. Canones ed. *Haddan-Stubbs* Councils and Eccl. Documents relating to Great Britain and Ireland 2,2, 1878, 328–331. Secundini Hymnus ed. *C. Blume* Analecta hymnica 51, 340–346.

Lit.: *L. Bieler* The works of St. Patrick, Anc. Christ. Writers 17, 1953. *J. Morris*, Journ. of Theol. Stud., N. S. 17, 1966, 358–372.

Patrii di. »Die Götter der Väter«, das sind die überkommenen heimischen Schutzgottheiten (vgl. Serv. georg. 1,498); so ganz allg. bei Cic. Phil. 2,75. Verg. georg. 1,498. Hor. c. 2,7,4. Tib. 2,1,17. Nach Hyg. (b. Macr. Sat. 3,4,13) hießen speziell die Penaten → *ϑεοὶ πατρῷοι*. Verg. nennt Aen. 7, 229 (vgl. 2,702; 9,246) die von Aeneas mitgeführten troischen und künftigen röm. Staatspenaten ebenfalls p.d., daneben auch patrii penates (Aen. 2,717; 4,598; 5,62). P. d. sind inschr. öfter neben anderen, meist lokalen Gottheiten genannt, z. B. auf der Inschr. des Corn. Gallus aus dem J. 29 v. Chr., DessILS 8995 = CIL III 14147,5: *dieis patrieis et Nilo adiutori* oder DessILS 9266 = CIL XIII 8810 (2. Jh.). A. W.

W. Aly, RE XVIII 2. H. 2242–4.

Patrikios. Ein byz. Jurist aus der Z. vor Iustinian, wahrscheinlich Lehrer an der Rechtsschule von Berytos. Iustinian hebt ihn in der Const. *Δέδωκεν* 9 bes. rühmend hervor. Literar. gewirkt hat P. als Kommentator kaiserlicher Konstitutionen. Die von ihm vertretenen Ansichten haben bei der iustinian. Kodifikation mehrfach Beachtung gefunden; seine Werke sind für die Basilikenscholien bes. von Thalelaeus viel verwendet worden. Vgl. P. Collinet Histoire de l'école de droit de Beyrouth 1925. D. M.

Patrimi et matrimi s. *Ἀμφιϑαλεῖς παῖδες*

Patrimonium. 1. Von urspr. »Stellung des *pater familias (p. f.)*« verengte sich die Wortbedeutung auf »Vermögensangelegenheiten des *p. f.*« und erweiterte sich, nachdem es auch andere Privatrechtssubjekte als *p. s. f.* gab, auf »Vermögen«. Diese Bedeutung hat *p.* meist in der jur. Lit. (Marcian. Dig. 27,1,21,2. Ulp. Dig. 50,4,4,1). Die Passiva umfaßte der Vermögensbegriff der Juristen nicht (Ulp. Dig. 5,1,50,1. 35,3,1,12). **2.** *P. Caesaris* oder *principis* ist ein moderner Ausdruck für das Vermögen der röm. Kaiser. Die Quellen sprechen nur von *p.* Es wurde von Augustus als dritte Reichskasse neben das → *aerarium populi Romani* und den → *fiscus* gestellt. Das p. war Privatvermögen des Kaisers und diente u.a. dem Unterhalt der kaiserl. Familie, wurde aber seit Anbeginn auch zu öffentl. Zwecken verwendet (Mon. Anc. 15. 17. 18). Letztwillige Verfügungen der Kaiser über *p.* sind seit Nero nur zugunsten der Nachfolger bezeugt. Haupteinnahmequellen waren neben den Erträgen der kaiserl. Liegenschaften eingebrachtes Vermögen neuer Kaiser sowie Schenkungen und letztwillige Verfügungen Privater (Suet. Aug. 101,3), auf die manche Kaiser empfindlichen Druck ausübten (Suet. Calig. 38,2; Nero 32,2; Domit. 12,2). Mit der Schaffung der → *res privata* unter Septimius Severus ging die Bedeutung des p. zurück.

A. Kränzlein, RE Suppl. X 493ff. *H. Nesselhauf*, Antiquitas (Reihe 4) 2, 1964, 73ff.

3. *A patrimonio* bedeutet Zugehörigkeit zur Verwaltung des *p.* Aus polit. Gründen konnte Augustus noch keine (mit der Verwaltung des *aerarium populi Romani* notwendig konkurrierende) Zentralverwaltung der kaiserl. Finanzen einrichten. Sie geht wahrscheinlich auf Claudius zurück. Ihr Leiter hieß *procurator a p.*, seit Traian *procurator p. i.* Das Amt wurde mit Freigelassenen und Rittern besetzt. Von Septimius Severus an werden Belege für den Leiter der zentralen *p.*-Verwaltung selten. Das letzte Zeugnis für einen *procurator p. i.* findet sich in Cod. Theod. 9,42,3 (357 n. Chr.). E. Bu.

A. Kränzlein, RE Suppl. X 500ff. *Hirschfeld* VB 40ff.

Patristik (Patrologie). Seit dem 17. Jh. wird in Lehrbüchern der chr. Dogmatik die *Theologia patristica* (die aus den *patres*, den maßgeblichen theol. Schriftstellern des Alt., geschöpfte Lehre) neben *Theologia biblica*, *scholastica*, *symbolica* und *speculativa* gestellt. Als Gegenstand der P. gilt heute über die Dogmengesch. hinaus die Gesch. der chr. Theologie in den frühen Jh. Im engeren Sinne wird als Patrologie bezeichnet (als Buchtitel zuerst bei Joh. Gerhard, 1582–1637) die Wissenschaft von der Gesch. der chr. theol. Lit. Sie bezieht außer den *patres* auch die weniger bedeutenden und die nicht rechtgläubigen Autoren mit ein, bei weiterer Auffassung des Begriffs auch die anon. Texte wie Inschr., Pap., Slgn. von liturg., kirchenrechtl. und hagiograph. Texten, schließt dagegen die reine Profanlit. auch dann aus, wenn die Vf. Christen waren (z.B. Priscianus). Die Grenzen sind fließend sowohl in Rücksicht auf chr. Autoren, von deren Werk nur der geringste Teil für die P. relevant ist (z.B. → Ausonius), als auch hinsichtlich des Zeitraums; mindestens reicht er bis → Isidorus (8) von Sevilla († 636) in der lat., bis Joh. von Damaskus († um 749) in der griech. Lit. Der Gedanke einer Gesch. derjenigen, die in Wort und Schrift für das Christentum gewirkt haben, wird erstmals bei Eus. KG 1,1,1 ausgesprochen. Den ersten Kat. von 135 chr. Schriftstellern gibt → Hieronymus, indem er den Titel *De viris illustribus* und die Anlage → Sueton entlehnt und Eus. als Quelle nennt. Das 392 abgeschlossene Werk wurde um 480 von → Gennadius (2) um 99 Namen erweitert, im 7.Jh. durch Isidor um 46 und dessen Schüler Braulio und Ildefons von Toledo um 14 neue Namen. O. H.

Wichtigste Hilfsmittel der P. sind:

A. Ta.: 1. *J.P. Migne* Patrologiae cursus completus, Ser. lat., 221 Bde. bis Innozenz III. († 1216), 1844–1855; Suppl. 1958ff.; Ser. graeca, 161 Bde. bis zum Konzil von Florenz (1439), 1857–1866. 2. Corp. script. eccles. Lat., 1866ff. 3. Die griech. Schriftsteller der ersten (drei) Jh., 1897ff. 4. Sources chrétiennes, 1941ff. 5. Corp. christianorum, Ser. lat., 1954ff. 6. Corp. script. chr. orient., 1903ff. 7. Patrologia orientalis, 1907ff.

B. Lit.-Gesch.: 8. *Ad.Harnack* Gesch. der altchr. Lit. 1893–1904. 9. *O.Bardenhewer* Patrologie, ^{3}1910. 10. *Ders.* Gesch. der altkirchl. Lit., ^{2}1913–1932. 11. *B. Altaner* Patrologie, ^{7}1966. 12. *J.Quasten* Patrology, 1950–1960. 13. *K.Brockelmann – Finck – Leipoldt – Littmann* Gesch. der chr. Lit. des Orients, 1907. 14. *A.Baumstark* Gesch. der syr. Lit., 1922.

C. Sprache: 15. *A.Blaise* Dictionnaire Latin-Français des auteurs chrétiens, 1954. 16. *G.W. H.Lampe* A patristic greek Lex., 1961ff.

D. Bibliogr.: 17. *W.Schneemelcher* Bibliographia patristica, 1959ff. 18. *E.Dekkers – Gaar* Clavis patrum Latin., Sacris erudiri 3, ^{2}1961. 19. *A.Ehrhardt* Die altchr. Lit. und ihre Erforschung, 1894–1900. *Ders.* Überlieferung und Bestand der hagiogr. und homilet. Lit. der griech. Kirche, 1937–1952.

Patrobius. Freigelassener und berüchtigter Vertrauter Neros, Tac. hist. 1,49,1. 2,95,2. Plin. nat. 35,168. Er sorgte für Schauspiele, Suet. Ner. 45,1; im J. 66 veranstaltete er solche in Puteoli zu Ehren des Armenierkönigs → Tiridates, Cass. Dio 63,3,1f. Im J. 68 auf Befehl → Galbas ermordet, Suet. Galb. 20,2. Plut. Galb. 17,2. R. H.

Patroclus, 412–426 Bischof von Arles, Freund des → Constantius (6). Dessen Gunst verdankte P. sein Amt (Prosper Chr. 412. Chr. Gall. 452 = Chr. min. 1,466. 654) und ebenso wohl die Verleihung umfassender Privilegien an Arelate (trotz Leo epist. 10,6 nicht nur an P. persönlich) durch Papst → Zosimus im J. 417 (Zos.epist. 1 = vgl. 4 = MG Ep. 3,1). Zosimus' Nachfolger → Bonifatius (2) suchte P., der die ihm verliehene Metropolitangewalt (es war keine Art Vikariat in Gallien!) sehr energisch nutzte, wieder einzuschränken (Bon. ep. 3. 12). 425 erhielt P. Befugnis, gegen die Pelagianer vorzugehen (Const. Sirmond. 6); 426 wurde er ermordet (Prosper Chr. 426). A. L.

A.Lippold, RE Suppl. X 502ff. *St.Oost* Galla Placidia 1968, 147ff.

Patrokles. **1.** Athener. 403 als *ἄρχων βασιλεύς* in einen Rechtsstreit mit Kallimachos verwickelt, gegen den P.' *ἐπιτήδειος* Isokrates die Rede 18 hielt, Isokr. 18, 5–8. **2.** Athener aus Phlya. Seine *γραφὴ παρανόμων* gegen ein auf Demosth.' Antrag beschlossenes Gesetz erhielt nicht die nötigen Stimmen, und P. mußte 500 Drachmen Buße zahlen. Demosth. 18,105. K. K.

3. P., frühestens 345–281/80. Statthalter des → Seleukos Nikator und seines Sohnes → Antiochos (2), milit. Befehlshaber, Flottenkommandant und Leiter des Reichsarchivs in Babylon nach Xenokles. Er machte wahrscheinlich zwischen 286 und 281 eine Forschungsreise im Kasp. Meer, deren Ergebnisse er in einem später als hauptsächliche Quelle von Eratosthenes benützten und durch seine Vermittlung von Strabon und Plinius zitierten B. (die 8 frg. bei Jacoby lassen sich leicht durch indirekte Überlieferung vermehren) niederlegt. Diese Reise führt ihn zuerst vom SW. des Kasp. Meeres (Kadusier, h. Gila) entlang der W.-Küste bis zum Vorgebirge Arzheronsk, dann an der O.-Küste bis zur Mündung des vermeintlichen Oxos, 4800 Stadien von den Kadusiern, oder des vermeintlichen Iaxartes, 2400 Stadien weiter entfernt, also höchstens bis zum Golf von Krasnovodsk. Berichte über die weiter entfernt wohnenden Völker, bes. Kaspier und Skythen, hat er nur aus zweiter Hand erhalten. Außer der Beschreibung des Kasp. Meeres weisen die Frg. auf eine Untersuchung der Möglichkeiten hin, zu Wasser den Indienhandel in Gang zu bringen, sei es auf dem Oxos (Amudarja), insofern er zu Indien gehöre, oder über Meer, da P. gemäß altion. Vorstellung glaubte, daß das Kasp. Meer ein Golf des Ozeans sei (F 4). Seine Schätzung der Ausdehnung Indiens steht in Beziehung zu diesem Problem und erfordert nicht notwendig eine getrennte Beschreibung; die Übertragung des Namens *Καύκασος* auf den Hindu Kusch scheint im Gegenteil darauf hinzuweisen, daß P. Indien als mit dem Kasp. Meer in Verbindung stehend betrachtete (F 2). Vom Kasp. Meer plante er einen Kanal bis zum Pontos Euxeinos graben zu lassen (F 4), indem er den Ton seiner Abhandlung auf die Probleme wirtschaftlicher Entwicklung legen wollte. Er scheint in seinem Schrifttum die gleiche starke Persönlichkeit gezeigt zu haben, die auch seine politische Tätigkeit kennzeichnet, was trotz seiner Irrtümer die Bewunderung des Eratosthenes und die Autorität erklärt, die er in der späteren geograph. Schriftstellerei genossen hat. F. L.

Frg.: FGrH 712. *W. W. Tarn* Alexander the Great 2, 1948, 5ff.

4. P. Sohn des Katillos, aus → Kroton, Bildhauer. Nach Paus. 6,19,6 arbeitete P. eine Statue des Apollon aus Buchsbaumholz mit vergoldetem Kopf, Weihgeschenk von → Lokroi in Olympia. Zeit: archaisch? **5.** P., Erzgießer, aus → Sikyon? Kanachos und P. schufen nach Paus. 10,9,10 Statuen von Nauarchen im spartan. Weihgeschenk für Aigospotamoi in Delphi. Plin. nat. 34,50 nennt P. unter den Künstlern der 95. Ol. (400–397) sowie 34,91. Er ist wohl ident. mit dem Vater des → Daidalos (2). Eine Vorstellung von seiner Kunst haben wir nicht. W. H. G.

Patroklos (Πάτροκλος, im Ep. auch Kasusformen von Πατροκλῆς). **1.** Der Freund des → Achilleus, den er nach Troia begleitete (Il. 9,765 ff.), Sohn des → Menoitios (2) (11,608), Enkel des → Aktor (11,785). Nach BETHE Hom. 3,81 lokr., nach PRELL.-ROB. 2,83 thessal. Ursprungs. Nach der gewöhnl. Überlief. flüchtet er aus dem lokr. Opus nach dem Totschlag eines Spielkameraden zu Peleus nach Phthia, Il. 23,85ff. Hellan. FGrH 323 F 145. Apollod. 3,176, wo er mit Achilleus aufwächst und von ihm den Gebrauch der Waffen und der Heilkräuter lernt, Pind. O. 9,19. Il. 11, 830 ff. Als Freier Helenes wird er nur bei Apollod. 3,131 verzeichnet. Isoliert ist auch die Nachricht, daß P. zus. mit Achilleus den Paris am Spercheios überwunden habe, Plut. Thes. 34. Im teuthran. Krieg verbindet er den von Telephos verwundeten Achilleus, Pind. O. 9,71 ff. Vor Troia ist er »der beste der Myrmidonen«, Il. 18,10. Für Achilleus verkauft er den gefangenen Priamossohn → Lykaon (2) nach Lemnos. Bei der Eroberung von Skyros schenkt Achilleus ihm die erbeutete → Iphis (2). Beim Zug gegen Lyrnessos gewinnt er die Zuneigung der → Briseis. Dem grollenden Achilleus folgt er in die Zurückgezogenheit. Er bewirtet die Bittgesandtschaft (9,201 ff.). Später macht er einen Botengang zu Nestor, der ihn bittet, den Zorn des Peliden zu beschwichtigen oder wenigstens in einer Rüstung, die Achilleus ihm schenken solle, mit den Myrmidonen den bedrängten Achaiern beizustehen (11,599 ff.). Auf dem Rückwege nimmt P. sich des verwundeten → Eurypylos an (11,801 ff.). Angesichts der drohenden Katastrophe der Achaier gewährt Achilleus ihm die Bitte, und in der Patroklie (B. 16) erlegt P. in Achilleus' Rüstung zahlreiche Feinde und treibt die Troer vor sich her bis zur Mauer, wo ihn ein lähmender Schlag Apollons trifft und er dem Doppelangriff des → Euphorbos (PRELL.-ROB. 2,1017) und Hektors erliegt. Dieser erbeutet die Rüstung, um die Leiche aber wogt ein langer Kampf, bis Menelaos und Meriones sie zu den Achaiern retten (17,717). Thetis schützt sie vor Verwesung (19,38). Achilleus trauert aufs

leidenschaftlichste um den toten Freund, gelobt furchtbare Rache (18,98) und vollzieht sie. P.' Schatten bittet um ein gemeinsames Grab mit Achilleus. B. 23 Ἆθλα ἐπὶ Πατρόκλῳ. Dieser Wunsch ist nach Od. 24,76f. Apollod. epit. 5,5 in Erfüllung gegangen: Heroenkult am Vorgebirge Sigeion. Strab. 13, 596.

Leben, Taten und Charakter des P. sind in der Il. liebevoll gezeichnet. Beim Heere wegen seiner Herzensgüte beliebt, wirkt er bes. durch sein zart empfindendes Gemüt auf Achilleus sänftigend ein. Zeus schreibt ihm Milde und Stärke zugleich zu (17,204). P. erscheint als Liebling des Dichters, der die Freundschaft zwischen Achilleus und P. zum beherrschenden Motiv gemacht hat; er hebt ihn durch 6 persönliche Apostrophierungen und eine Fülle von Gleichnissen heraus. R. v. SCHELIHA Patroklos, Basel 1943, 235ff. 391. und SCHADEWALDT Von Hom.s Welt und Werk ^{2}1951, 178ff. halten P. für eine Erfindung des Dichters, HÖLSCHER, Gn 27, 1955, 397 und W. KULLMANN, H (ES 14.), 44f. 193f. dagegen für eine vorhom. Gestalt, schon weil er in der Il. nicht »exponiert« wird. SCHADEWALDT a.O. betont, daß der Il.-Dichter in der Gestalt des P. die ihm überkommene Rolle des älteren, erfahrenen Mahners (9,786) mit der des von ihm intendierten »jugendlichen Freundes« (11,830) nicht völlig ausgeglichen habe. Als man später das Freundschaftsverhältnis erotisch auffaßte, war P. bald als der Jüngere der ἐρώμενος, Aischyl. frg. 135 N.^{2} = METTE 228 (daselbst auch die Neufunde aus den »Myrmidonen«), bald als der Ältere der ἐραστής, Plat. Symp. 179e, 180a mit Kritik an Aischyl.

Über P. in der ant. bildenden Kunst WEIZSÄCKER, Myth. Lex. 3,1700ff. E. WÜST, RE XVIII 2. H. 2282ff. Vgl. bes. die sog. Pasquinogruppe (mehrere Kopien in Florenz und Rom) mit der Bergung der Leiche des P., Schalen des Sosias (Achilleus verbindet P.), Duris (P. nimmt Abschied von Iphis) und Exekias (Kampf um die Leiche) und pompej. Wandgemälde (Wegführung der Briseis; P. vor dem leierspielenden Achilleus). H. v. G.

2. P., Sohn des Patron, Makedone im Dienst Ptolemaios' II., Alexanderpriester 271/70. P. Hib. 99. 128. 199. J. IJSEWIJN De sacerdotibus Alexandri Magni ... eponymis 1961, 66. Als Stratege ließ P. auf Kaunos den Dichter → Sotades hinrichten, sandte von Kreta Schiedsrichter nach Thera. Athen. 14,621a. OGIS 44. Inscr. Cret. 1,22,4, A 35ff.; 3,4,2. 3. Im chremonideischen Krieg blokkierte P., um Athen gegen → Antigonos (2) zu helfen, als Nauarch von der »Patroklosinsel« (h. Gaidari Nisos) bei → Sunion den Saron. Meerbusen und landete Truppen in Attika. H. BENGTSON Die Strategie 3, 1952, 184ff. J. R. MC CREDIE, Hesp. Suppl. 11, 1966, 18ff. Botschaft an Antigonos FGrH 81 F 1. Ein gemeinsames Vorgehen mit → Areus (1) kam nicht zustande. Die Übergabe

Athens an die Makedonen konnte er 262 nicht verhindern. Paus. 1,1,1. 3,6,5. P. wird auch in Samos, Keos und Delos genannt. MDAIA 72, 1957, 211. IG XII 5,1061. IG XI 2,226 B, 4. Inscr. Delos 313a, 33. E. Will Histoire polit. du monde héllenist. 1, 1966, 202. H. V.

Patrologie s. Patristik

Patron. P., Epikureer, 1. Jh. v. Chr., vor 70 dem Cic. nach Rom empfohlen (fam. 13,1,2), seit 70 Nachfolger des → Phaidros (4) als Schulleiter in Athen bis mindestens 51. Gegen Hausbaupläne des C. → Memmius (6) konnte er das Haus Epikurs erhalten, Cic. fam. 13,1,5; Att. 5,11,6, vgl. 7,2,4. Sonst unbekannt. M. Gelzer Cicero, 1969, 226. H. G. G.

Patronis (*Πατρωνίς*), Stadt in Phokis mit gut erhaltenem Mauerring beim h. Hg. Marina, Plut. Sulla 15,4. E. M.

1. *Fr. Schober*, Phokis 38. 2. *L. Robert*, Hellenica 11/12, 70ff. 3. *Kirsten*, RE XVIII, 2. H., 2292ff. (mit Plan).

Patronomos (*πατρονόμος*), inschr. seit dem 1. Jh. v. Chr. bezeugter Titel des eponymen Beamten und seiner 5 Kollegen in Sparta, denen 6 *σύναρχοι* (IG V 1,48), ein *γραμματεύς* und ein *ὑπηρέτας* (IG V 1,124) zugeordnet sind. In der Liste der P. (Chrimes 463–470) erscheinen u.a. der Gott → Lykurgos und der Kaiser → Hadrianus. Die Belege reichen bis ans E. 2. Jh. n. Chr. Entstanden ist die Institution (*πατρονομία*: IG V 1,505) unter → Kleomenes (6) III., der sie an die Stelle des Ephorats setzte und auf Kosten der Gerusie stärkte (Paus. 2,9,1). Nach Kleomenes' Sturz blieb sie trotz Erneuerung des Ephorats bestehen. H. B.

H. Michell Sparta, 1952, 131–134. *K. M. T. Chrimes* Ancient Sparta, ^{2}1952, 19. 143–152. *B. Shimron*, CQ 58, 1964, 232–239.

Patronus. **1.** Die Ausgangsform des Patronats ist die Stellung des Großbauern der röm. Frühzeit zu seinen *clientes* mit der auch anderen Patronatstypen eigenen moral. Bindung *(fides)*, die die Beteiligten zum Eintreten für einander, den Schutzbefohlenen zu Respekt und Dankbarkeit verpflichtete. Während der Klient der Kaiserzeit nurmehr sozial und wirtschaftl. an den *p.* gebunden war, umfaßte das Verhältnis des Freilassers zu seinen → *libertini* nach klass. Recht wohldefinierte Rechtsbeziehungen. **2.** *P. causae* ist synonym mit → *advocatus.* Die Unentgeltlichkeit des kraft *fides* geschuldeten Rechtsbeistandes versuchte die *lex Cincia* (204 v. Chr.) wiederherzustellen (Tac. ann. 11,5. 13,42). **3.** Provinzen und Gemeinden hatten einflußreiche Honoratioren (stadtröm. Senatoren, ehemalige Magistrate) als *p. i*, die ihre Interessen polit. und gerichtlich vertraten (Tac. dial. 3) und ihre Bautätigkeit finanziell unterstützten (Plin. ep. 4,1). *P. i.* der Provinzen waren meist die Eroberer (Cic. off. 1,11,35), *p. i.* der *coloniae* die Gründer *(lex col. Gen.* 97). Munizipien ernannten *p. i.* durch Gemeinderatsbeschluß, der auf bronzenen *tabulae patronatus* (Auswahl bei Dess ILS 6098ff.) zweifach ausgefertigt wurde. In der Regel ging der Patronat auf die Nachkommen über (Suet. Aug. 17,2; Ti. 6,2). E. Bu.

Th. Mommsen, GSchr 1,237ff. *E. Kornemann*, RE XVI 625f. *E. Sachers*, RE IV A 1956f.

Patulcius. Seltener röm. Personenname. RE Suppl. III 1177f. Häufig in Puteoli, inschr. auch in Priene (Ephebe *P. P. Bassus*) und Magnesia. Q. P. klagte 52 zusammen mit L. → Cornificius (2) den T. → Annius Milo (16) *de vi* (2. Verfahren) an, Ascon. Mil. 48 K.-S. = 45 St. Vielleicht ident. ein Schuldner Ciceros im J. 44, Cic. Att. 14,18,2. H. G. G.

Paula, 347–404, Freundin und Schülerin des Hieronymus, Heilige. (Hauptquelle: Epitaphium bei Hieron. epist. 108, CSEL 55,206ff.). Wie ihr Gatte Toxotius aus vornehmer Familie. Als Witwe (seit 380) verschenkte sie die Güter den Armen und wandte sich zur Askese. Von 386 an lebte P. mit ihrer Tochter Eustochium bei Hieronymus in Bethlehem. Sie errichtete ein Frauen- und ein Männerkloster (außer Hieron. a.O. vgl. Hier. epist. 30. 33. 38f. 107). A. L.

Paulina s. Paulinus

Paulinus. **1.** Versuchte vergeblich als Militärtribun im J. 67 in Iotapata den Iosephus Flavius gefangenzunehmen, Ios. bell. Iud. 3,344f. **2.** ...us P. in der 1. Hälfte 3. Jh. *praefectus praetorio* und *praef. urbi*, dann *procos.* und *corrector Achaiae*, IG V 1,538 (s. Wilhelm, SB. Ak. Berl. 1913, 858 bis 863). Groag Reichsbeamte v. Achaia 84–86. **3.** P., Freund des jüngeren Plinius, epist. 2,2. 9,3. 37, sicher der *cos. suff.* Sept.–Dez. 107 C. Valerius P., CIL XVI 56. Er starb um 112, Plin. epist. 10, 104. **4.** Paulina, wahrscheinlich Gattin eines Sentius Saturninus, die der Ritter → Decius Mundus (II 3) als Isisanhängerin um 18 n. Chr. unter der Maske des → Anubis verführte und die durch ihren Gatten die Bestrafung der Schuldigen beim Kaiser erwirkte, Ios. ant. Jud. 18,3,4. R. H.

5. Meropius Pontius P., Bischof von → Nola in Campanien, * um 353/54 in Burdigala, aus reicher Senatorenfamilie, erhielt seine rhet. Bildung durch → Ausonius. Vor Ausons Consulat (379) wurde P. Statthalter von Campanien, wo die Verehrung des hl. Felix an dessen Grab in Nola ihn anzog. Er gab die polit. Laufbahn auf, kehrte auf seine Güter nach Aquitanien zurück, ging dann, nachdem er in Burdigala getauft worden war, nach Spanien, wo er heiratete. Unter schweren Schicksalsschlägen reifte der Entschluß, als Asket der Welt zu entsagen; den Versuchen des alten Lehrers (Auson. epist. 23–25), ihn davon abzubringen, widerstand er entschieden (carm. 10/11). Weltweites Aufsehen erregte es, daß P. sein und seiner Gattin Therasia Vermögen für fromme Zwecke opferte. P. blieb weder in Barcelona, wo er zum Priester geweiht worden war, noch folgte er dem Ruf des → Ambrosius nach Mailand, sondern ließ sich im J. 395

mit Therasia in Nola nieder. Dort hatte er schon eine Pilgerherberge bauen lassen, eine größere Kirche am Grab des hl. Felix, mit einer Herberge verbunden, eine Wasserleitung und andere Bauten folgten. Vor dem Goteneinfall (410) wurde er Bischof. Bis zu seinem Tode am 22. Juni 431 lebte er ein philanthrop. Christentum, von dem auch seine Gedichte und der Briefwechsel zeugen, den er mit den bekanntesten chr. Persönlichkeiten führte, u.a. → Sulpicius Severus, → Augustinus und dessen Freunden Romanianus und → Alypius (2), → Rufinus von Aquileia; verloren sind u.a. die Briefe an Hieronymus, Ambrosius, → Nicetas. Nur die Gedichte zum Fest des hl. Felix *(natalicia)* sind als eigene Slg. angelegt, die meisten übrigen stehen in den Hss. des Ausonius. Adressaten in Gallien vereinigten die in ihren Händen befindlichen Briefe, andere sind auf verschiedenen Wegen überliefert. In bewußter Abkehr von der Welt schweigt P. von zeitgesch. Ereignissen; ohne philos. Anspruch sucht er fromme Einfalt und Demut zu verkünden, in den *natalicia* auch Wunderlegenden. Geblieben sind ihm die Kenntnis der röm. Lit. und die Kunst der Rhet., deren er sich mit Weitschweifigkeit bedient; auch mit der Bibel geht er nicht als Theologe um, sondern als Rhetor, der aus ihr seine Topoi gewinnt.

Ta.: *W. Hartel*, 1894, CSEL 29/30. *R. Helm*, RE XVIII 2.H., 2331–51. *Altaner*⁷ 409f. Clavis patrum lat.² 202f.

6. P. von Mailand, * um 370, verfaßte auf Aufforderung des → Augustinus eine Vita des → Ambrosius, dessen Sekretär er gewesen war. 411 eröffnete er in Karthago den Streit um → Pelagius. B. R. V.

Ta.: *M. Pellegrino*, 1961.

Lit.: *J. R. Palanque*, Rev. Sc. Relig. 4, 1924, 26–42. 401 bis 420. *I. Opelt*, Vig. Christ. 22, 1968, 38–44.

7. P. von Pella. Enkel des → Ausonius, * 376/77 während der Statthalterschaft seines Vaters in Makedonien. Die reichen Güter in Gallien, Frau und Kinder verlor er in den Wirren der Völkerwanderung. Arm, aber zu einem chr. erfüllten Leben gereift, schrieb er 83-jährig einen Rückblick auf seine Schicksale in 616 unbeholfenen Hexametern als Danksagung *(Eucharistikos Deo)* [1]. Er rückt damit zugleich eine *oratio* zurecht, mit der er als junger Mann Gott um Bewahrung seines Wohlstandes gebeten hatte [2].

Ta.: 1. *W. Brandes*, 1888, CSEL 16,263–334. 2. Paul. Nol. carm. 4, von *P. Courcelle* Vigiliae Chr. 1, 1947, 101–113, als Werk des P. v. P. erwiesen.

Lit.: *G. Misch* Gesch. der Autobiographie 1,2, ³1950, 684 bis 689.

8. P. von Petricordia (Périgueux). Gall. Priester, der bald nach 460 ein Epos in 6 B. *De vita sancti Martini episcopi* schrieb und dem Bischof Perpetuus von Tours widmete. B. 1–3 beschreibt das Leben des → Martinus (2) nach der Prosa-Vita des → Sulpicius Severus, 4–5 nach dessen *Dialogi* die Wunder des Heiligen zu Lebzeiten, B. 6 die Wunder nach dem Tode, für die P. eine ihm von Perpetuus übersandte Schrift zugrunde legte. Von 2 kleineren Gedichten schildert das eine eine Wunderheilung (80 Hexameter *De visitatione nepotuli sui*), das andere preist als Inschr. für die neue Kirche von Tours die Wunderkraft das Martinus.

Ta.: *M. Petschenig*, 1888, CSEL 16,1–190.

9. P., Vf. eines Gesprächs zwischen 2 Mönchen und einem Besucher in Form einer Ecloge; der Gast klagt, daß die durch Vandalen und Alanen erlittenen Verluste nicht zu Selbstbesinnung und Besserung der verderbten Sitten geführt hätten. Danach ist das Gedicht um 410 in S.-Gallien geschrieben. Die Zuweisung an P., Bischof von Béziers, bleibt hypothetisch. O. H.

Ta.: *C. Schenkl*, 1888, CSEL 16,499–510.

Lit.: *E. Griffe*, Rev. des Études Augustiniennes 2, 1956, 187–194.

Paulus. 1. Ging als Praetorier gegen Ende der Regierung des Tiberius knapp an einer Anklage wegen *maiestas* vorbei, deren Veranlassung Sen. benef. 3,26 schildert. Nicht unbestritten, aber doch wahrscheinlich ist, daß dieser Praetorier ident. ist mit L. → Sergius Paulus (CIL VI 31545), ca. 42 procos. von Cypern, von dessen Zusammentreffen mit dem Apostel P. Apg. 13,6–12 berichtet. R. H.

2. P. kam 535 als Befehlshaber von Fußtruppen mit → Belisar nach Italien, 536/37 war er an der Verteidigung Roms gegen → Witigis beteiligt, 538 befehligte er neu aus dem O. eingetroffene Isaurier, dann Thraker (Prok. 5,5. 23. 6,5. 7. 12).

3. P., Römer, wurde bei der Belagerung Mailands durch die Goten im J. 539 von → Mundila zu → Martinus (1) geschickt, um Verstärkungen für die bedrohte Stadt zu erbitten (Prok. 6,21). **4.** Kilikier, Haushofmeister Belisars, kämpfte 549/50 in Rom tapfer gegen → Totila, der ihn schließlich ehrenvoll abziehen ließ (Prok. 7,36). A. L.

5. P., Apostel. 1. Quellen, 2. Leben, 3. Theologie.

1. Für eine hist. Erhellung des Lebens und Denkens des P. dienen vor allem seine echten Briefe (Röm., 1. 2. Kor., Gal., Phil., 1. Thess., Phlm.). Neben diesen zwischen 50 (1. Thess.) und 56 n. Chr. (Röm.) je aus konkretem Anlaß verfaßten Briefen steht noch Material aus der Apg. zur Verfügung, das aber krit. an den Aussagen der echten Briefe zu prüfen ist. Andere ergiebige Quellen besitzen wir nicht. Die unechten und außerkanon. P.-Briefe sind als Quellen unbrauchbar, ebenso die bei SCHOEPS (Paulus, 1959, 44f.) zusammengestellten rabbin. Aussagen. In außerchr. gr. Lit. wird P. nicht erwähnt.

2. Die Chronologie des Lebens des P. ergibt sich aus der Erwähnung des Statthalters L. Junius → Gallio (Bruder Senecas) in Apg. 18,12, dessen proconsular. Amtszeit in Achaia auf Grund einer delph. Inschr. für die J. 51/52 (Frühj. bis Frühj.) errechnet werden kann: Kreuzigung Jesu 30; Bekehrung und Berufung des P. (um 32); Apostelkonvent in Jerusalem (48 oder 49); in

Korinth (Winter 49/50 – Sommer 51); in → Ephesos (52–55); letzter Aufenthalt in Makedonien und Achaia (55/56); Reise nach Jerusalem und Gefangennahme (Frühj. 56); Überstellung nach Rom (58); gewaltsamer Tod in Rom (60). Nach Apg. 22,3 in → Tarsos geboren, entstammt P. nach 2. Kor. 11,22 und Phil. 3,5 einer streng jüd. Familie der Diaspora. Von Geburt an ist er *civis Romanus* (Apg. 16,37). Seine Beherrschung ant. Rhetorik und der Gebrauch von Begriffen der stoischen Popularphilos. (z. B. *ἐλευθερία*, *συνείδησις*, *ἀρετή* und *φύσις*) lassen vermuten, daß P. neben jüd. Bildungselementen (Gesetz, Schriftkenntnis) auch griech. sein eigen nannte. Beides mag ihm durch die Predigt der Diasporasynagoge zugekommen sein, deren bevorzugte Stilform, die Diatribe, auch für P. charakterist. ist. Wahrscheinl. in Jerusalem ausgebildet, war P. ein leidenschaftlicher Eiferer für das jüd. Gesetz (Gal. 1,14). Nach Apg. 18,3 verband er seine theolog. Schulung mit dem Beruf eines Zeltmachers (vgl. 1. Thess. 2,9). Es gibt Gründe für die Annahme, daß P. vor seiner Bekehrung eine streng jüd. Heidenmission vertrat (Gal. 5,11). Daher wird sein Eifer gegen die Christen verständlich (Gal. 1,13; Phil. 3,6). Daß P. bei der Steinigung des Stephanos anwesend war (so Apg. 7,58), ist allerdings unwahrscheinl. Verfolgte P. die (hell.-jüd.) Christen wegen ihrer Trennung von den Heilsgrundlagen Israels (Gesetz und Gesetzesgerechtigkeit), so führt seine Bekehrung gerade hier zu einer Neuorientierung. Seine Bekehrung (Gal. 1, 15; 1. Kor. 9,1; Phil. 3,5f. – die Nachrichten der Apg. sind legendäre Ausmalungen) ist nämlich keine Bekehrung von der Sünde zur Gerechtigkeit, sondern von der Gerechtigkeit aus Werken zur Gottesgerechtigkeit aus dem Glauben an Jesus (Röm. 10,4), der von nun an für P. die Weltenwende bedeutet (2. Kor. 4,6). Dabei bleibt das Gesetz für P. auch nach der Bekehrung heilig (Röm. 7,7 ff.). Unmittelbar nach seiner Bekehrung, die für P. die Berufung zur Verkündigung des Evangeliums von der Gerechtigkeit durch Glauben an Jesus Christus bedeutet, beginnt er seine Missionstätigkeit (Gal. 1,15 ff.). Erste Station ist das Gebiet s. ö. von Damaskus (Arabien), wo es jedoch zu keinen Gemeindebildungen kommt. Weitere Stationen seiner Tätigkeit beschreibt P. in Gal. 1,15 ff.: Nach mindestens zwei J. 1. Reise nach Jerusalem »um → Petrus kennenzulernen«; mehrjährige Missionstätigkeit in Syrien und Kilikien (1,21); Gal. 2,11 ff. finden wir P. in Antiocheia, wohin er nach Apg. 11,26 von → Barnabas geholt worden ist, 13 J. nach der 1. Jerusalemreise zusammen mit Barnabas beim Apostelkonvent in Jerusalem. Hier geht es um die Anerkennung der Heidenmission ohne Beschneidung und um die Einheit der Gemeinde (Gal. 2,1 ff., vgl. den harmonisierenden Bericht Apg. 15,1 ff.). Nach eigener Aussage übernimmt P. in Jerusalem nur die Verpflichtung, eine Kollekte für die »Armen« in Jerusalem durchzuführen. Auf Grund der Einigung mit den Judenchristen führt P. seine Mission in Zypern und in Kleinasien weiter (das Itinerar der Reise liegt uns Apg. 13/14 vor). Danach wird der in Gal. 2,11 ff. berichtete Konflikt mit Petrus stattgefunden haben. Auf einer weiteren Reise finden wir P. in Syrien, Kilikien, Makedonien und Achaia. Es entstehen jetzt die Gemeinden in Galatien, → Philippoi, → Thessalonike, → Korinth und an uns unbekannten Orten. Nach Palästina und Syrien zurückgekehrt, führt ihn eine Reise mit einem längeren Aufenthalt in → Ephesos (Apg. 19, 1 ff.) abermals nach W. Das Ziel bleibt Rom, von wo der »Apostel aller Völker« (Röm. 1,5) nach Spanien aufbrechen will (Röm. 15,23 f.). Die letzte Phase seiner Wirksamkeit führt ihn nach Jerusalem, wo er die Kollekte überreichen will. Sein dortiger Aufenthalt endet mit seiner Verhaftung durch die röm. Behörde und nach zwei J. zur Deportation nach Rom zur Verurteilung (legendäre Berichte aus dieser Z. in Apg. 21,17–28. 31). Dort erleidet er wahrscheinlich unter Nero den Märtyrertod. Die ganze Zeit seiner Wirksamkeit als Missionar ist voll von Erfolgen, Kämpfen, Nöten, Verfolgungen (Apg. 16 f.; 1. Thess. 2,2; 1. Kor. 4,9 ff.; 2. Kor. 1,4 ff.: 4,8 ff.; 6,4 ff.; 11,24 ff.; Phil. 1,12 ff.; Phlm. 13). Für das Verständnis seiner Theologie sind bes. seine Auseinandersetzungen mit seinen innerchristl. Gegnern von Bedeutung: → Gnostikern in Korinth und Philippoi, »Judaisten« in Galatien, gr. Wanderpredigern jüd. Provenienz in Korinth (2. Kor., s. dazu D. Georgi Die Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief, 1964. W. Schmithals Die Gnosis in Korinth, ^{2}1965 und ders., Paulus und die Gnostiker, 1965).

3. a. P.-Jesus: P. kannte den ird. Jesus nicht (2. Kor. 5,16) und bemühte sich auch nicht um einschlägige Kenntnisse (nur 4 Worte Jesu führt P. an: 1. Kor. 7,10; 9,14; 11,23 ff.; 1. Thess. 4. 15 ff.). So reproduziert P. also nicht einfach die Verkündigung Jesu, sondern richtet die Botschaft vom Kreuz und der Auferstehung Jesu aus. Jesus ist für ihn nicht Rabbi oder Prophet, sondern Christus, Gottessohn oder *κύριος*, durch dessen Kreuz und Auferstehung der Anbruch des z. B. in der jüd. Apokalyptik erwarteten Heils Wirklichkeit geworden ist. Darin trifft sich P. mit der Verkündigung der gr. Urgemeinde, die Voraussetzung seiner Theologie ist. Aus ihr stammen viele zitierte Glaubensformeln (Röm. 1,3 f. 3,24 f. 4,25; 1. Kor. 15,3 ff. u. a.), Hymnen und liturg. Wendungen. Diese übernommene Tradition ist aber für P. nicht sakrosankte Norm seiner Verkündigung, sondern besitzt Dienstcharakter gegenüber dem Evangelium, das aller Tradition gegenüber Norm bleibt. Dieses Evangelium ist aber die rettende Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes in Christus für alle Menschen. M. a. W., Theologie ist für P. Christologie als Soteriologie.

b. Grundthemen: Das Generalthema der Theologie des P. ist die Begegnung zwischen Gott und Mensch, die in der Verkündigung des Evangeliums geschieht und Gericht und Gnade bedeutet. Alle Aussagen sind auf dieses Grundthema bezogen, so daß jedes Wort über Gott, Jesus Christus, den Geist usw. immer auch eine Aussage über den Menschen ist (BULTMANN). Schematisch könnte die Theologie des P. so dargestellt werden: Die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes in Christus (Röm. 1,17) zeigt die Verlorenheit des Menschen unter Gottes Zorn vor dem Kommen des »Glaubens« (Röm. 1,18–3,20) und ermöglicht ein neues Leben als Freiheit von Sünde, Tod und Gesetz, das sich in der Liebe zum anderen in diesem ird. Dasein bewährt (Röm. 5–8. 12f.). Freiheit ist also für P. keine Wesensbestimmung, sondern zu ergreifende Aufgabe, die durch Liebe erfüllt wird (1. Kor. 8–10). Am Ende steht das Gericht (Röm. 14,10). Interessant ist die anthropolog. Terminologie des P. (*σῶμα, σάρξ, πνεῦμα, ψυχή, καρδία* etc.), die mit den einzelnen Begriffen nicht Einzelorgane bezeichnet, sondern jeweils den ganzen Menschen in seiner Bestimmtheit durch *σάρξ* oder *πνεῦμα* oder ... Auf einen Nenner gebracht vertritt P. eine Theologie jenseits jüd. Gesetzlichkeit und gnost. verstandenem Heilsglauben (→ Gnosis), die ihre Mitte in der Botschaft von der geschenkten Gerechtigkeit hat, die in Christus Wirklichkeit geworden ist und die im Leben des Glaubenden wirklich werden will. Kl. W.

a) Forschungsberichte: *A. Schweitzer* Gesch. der paul. Forschung von der Reformation bis auf die Gegenwart, 1911, ²1933. *R. Bultmann* Neueste P.-Forschung, in: ThR NF 6, 1934, 229–246; 8, 1936, 1–22. *O. Kuss* Die Rolle des Apostels P. in der theol. Entwicklung der Urkirche, in: Münchner ThZ 1963, 1–59. 109–187. b) Einleitungsfragen: *Feine/Behm/Kümmel* Einl. in das NT, ¹⁵1967. RGG ³V, 166–190 *(G. Bornkamm)*. c) Gesamtdarst.: *Dibelius/Kümmel* P. ³1964. *G. Bornkamm* P. 1969. d) Theologie: *R. Bultmann* Theologie des NT., ⁵1965, 187–353. *H. Conzelmann* Grundriß der Theologie des NT, ²1968, 175–314. e) Einzelfragen: (P. und Jesus) *E. Jungel* Jesus und P. ³1967; (P. und rel. Umwelt) *E. R. Goodenough* P. and the Hellenization of Christianity, in: Religion in Antiquity, ed. *J. Neuser*, 1968, 23–68; (Berufung) *D. Lührmann* Das Offenbarungsverständnis bei P. und in den paul. Gemeinden, 1965, 67–81; (Christologie) *F. Hahn* Christolog. Hoheitstitel, ³1966; (Gerechtigkeit) *P. Stuhlmacher* Gerechtigkeit bei P., ²1966; *R. Bultmann* Theologie des NT., 271–287; (Geschichtsverständnis) *U. Luz* Das Geschichtsverständnis des P. 1968; (Traditionsverständnis) *K. Wegenast* Das Verständnis der Tradition bei P. und in den Deuteropaulinen, 1962; (Selbstverständnis) *E. Güttgemanns* Der leidende Apostel und sein Herr, 1966; (Sakramente) *G. Bornkamm* Taufe und Neues Leben bei P., in: Ges. Aufs. 1, ⁵1966, 34–50; *ders.* Herrenmahl und Kirche bei P., Ges. Aufs. 2, ²1963, 138–176; (Ethik) *E. Dinkler* Zum Problem der Ethik bei P., in: Signum Crucis, 1967, 204–240; (Hoffnung) *E. Brandenburger* Die Auferstehung der Glaubenden als hist. und theol. Problem, in: Wort und Dienst. Jb. der Theol. Schule Bethel NF 9, 1967, 16–33.

6. P. von Samosata. Bischof von → Antiocheia seit 260, durch ein Konzil in Antiocheia 268 als Irrlehrer abgesetzt. Neben seinem Bischofsamt war er als Günstling der Königin → Zenobia weltlicher Würdenträger *(ducenarius)*. Erst nach dem Sieg des Aurelianus über Zenobia 272 konnte P. mit Hilfe der heidn. Justiz zur Räumung des Bischofshauses gezwungen werden (Eus. KG 7, 29f.). Wörtliche Frg. des P. werden erst im 5. Jh. zitiert, um ihn als Vorläufer des → Nestorios zu erweisen. Da sie mit dieser Tendenz ausgewählt, teils auch gefälscht sind, ist ein genaues Bild der Lehre nicht zu gewinnen. P. soll Christus als »Menschen wie wir, freilich in jeder Hinsicht überlegen« (*ἡμῖν ἴσον, κρείττονα δὲ κατὰ πάντα*) bezeichnet haben. Göttliche Wesenhaftigkeit komme nur dem Schöpfer zu. Das Wort *ὁμοούσιος* verwendete P. in dem Sinn, daß der Sohn und der Hl. Geist an der einzigen wirklichen *οὐσία* des Vaters nur sekundär teilhätten. Deshalb galt es seither den Orientalen als Stichwort einer Ketzerei; dieses Vorurteil machte 325 auf dem Konzil von → Nikaia (3) die Annahme des *ὁμοούσιος*, obwohl jetzt in anderem Sinn, sehr schwierig. O. H.

Frg.: *H. de Riedmatten* Les actes du procès de P. de S., 1952, Paradosis 6.

Lit.: *G. Bardy* P. de S., ²1929.

7. P. aus Thessalonike, um 325 *lector*, 335 (?)–350 Bischof von Constantinopel. Fünfmal wurde P. (erstmals durch Const. d. Gr.) verbannt, viermal kehrte er zurück. Sein Schicksal lag darin begründet, daß er sich einmal den vom Kaiser befolgten Lehren bzw. dessen Kirchenpolitik nicht anpaßte, zum anderen, daß Constantius II. Rücksichten auf → Constans (1) bzw. auf die Gefühle der Massen in Constantinopel zu nehmen hatte. Freund und Feind entstellten die Überlieferung über P. (zu den Quellen neben Sokrates und Soz. vgl. TELFER, Harv. Theol. Rev. 43, 1950), der posthum idealisiert, ja zum Heiligen erhoben wurde (Fest am 7. 6.; im O. am 6. 11.). A. L.

A. Lippold, RE Suppl. X 510ff.

8. P. Alexandrinus, Astrolog des 4. Jh. n. Chr. (J. 378 aus Beispiel p. 39 zu errechnen). Seine *Εἰσαγωγικά*, Einführung in die A., gibt die Grundbegriffe für die Eigenschaften der Tierkreiszeichen, ihre Beziehungen zur astrolog. Geographie und Iatromathematik, ihre Verbindung mit den Planeten, deren Wesen, Wirkungen, Verbindungen und Phasen, weiter die Planetengötter der Wochentage und Stunden. An die Lehre von den Schicksalslosen, die der Scholiast auf Hermes Trismegistos' Panaretos zurückführt, klingen Goethes »Urworte Orphisch« noch an. Es folgen u.a. die Zwölfortelehre, die Errechnung der Sonnenbewegung, des Horoskopos, der Himmelsmitte und von Lebens-Jahr-Monat und Tag, die Lehre von den Stufenjahren und der Hausherrschaft der Planeten. Das Horoskop des Kosmos ist in dieser Form nicht zugehörig. P. bringt ältere hellenist. Lehren neben astronom. Angaben. Das Werk ist jetzt unvollständig durch Zusätze und Scholien erweitert und im 14. Jh. in Byzanz. überarbeitet worden, so auch der Commentar aus dem 5. und teilweise 6. Jh., der unter dem Namen Heliodoros erhalten ist. E. Bo.

Ta.: *Schato* 1586 und 1588; *Boer* 1958.

Lit.: *W. Gundel*, RE XVIII 2376–86. *W. u. H. G. Gundel* Astrologumena. (Beider Angabe, daß Varâha mihira einen Commentar zu P.' Werk Pauliśa siddhanta benutzt und al Birūni diesen zitiert habe, ist unrichtig. Es sind zwei verschiedene Werke, und keines bezieht sich auf P. Al; s. *Pingree*, Gn. 40, 1968, 277).

9. P., Silentiarius, Sohn des Kyros, Enkel des Floros (Agath. Hist. 5,9,7; über diese *Av.* und *Al. Cameron*, JHS 86, 1966, 18 f.), mit → Agathias befreundet (Anth. Pal. 5,292 f.), bedeut. Dichter der Z. → Iustinians und → Iustins II. (die *Ἔκφρασις* [s. u.] 562; Epigramm auf → Domninos 567, s. Cameron a. O. 21). Nach Agath. a. O. war P. offenbar um 581 nicht mehr am Leben. Die etwa 80 Epigramme des P. behandeln meist überkommene, in der Ausführung abgewandelte Motive, zeichnen sich aber durch Eleganz des Ausdrucks, die zahlreichen erotischen auch durch Leidenschaftlichkeit aus. In diesen auffällige Übereinstimmungen mit Tib. und Prop. Die im 6. Jh. beliebten Epigramme auf Gebäude (Bäder, Gärten) fehlen auch bei P. nicht. Die chr. Umwelt erscheint nur 5,286 in der Person des Priesters; chr. Gedanken 7,604. 606. Die *Ἔκφρασις τοῦ ναοῦ τῆς ἁγίας Σοφίας* wurde am 6. Januar 563 zur Einweihung der wieder hergestellten Kirche vorgetragen, die des Ambon etwas später. Die Beschreibung (in Hexametern), der iamb. Vorreden an den Kaiser und den Patriarchen vorangehen, ist sachlich genau, im Ausdruck lebendig, der Sprachstil nonnianisch, mit wenigen Ausnahmen auch die Metrik. Die Epigramme sind in beidem freier. Über Wortaccent im Pentameter Maas Byz.-Neugriech. Jahrb. 3 1922, 163. Nachgeahmt ist P. von Niketas Eugenianos. R. K.

Ausg.: *Ἔκφρασις*: *P. Friedländer* Johannes von Gaza und P. Sil. 1912. Epigr.: *Viansino*, Torino 1963. – *Corbato*, Annali Triest. 20 (1950), 223 f.

10. P., aus Aigina, griechischer Arzt des 7. Jh. n. Chr., nicht unbedingt zu den für spätalex. Medizin wirkte vorwiegend in Alexandreia; P. gehörte typischen reinen Theoretikern, sondern war auch Praktiker. Sein erhaltenes Hauptwerk, eine med. »pragmateia« in 7 B., ist eine aus alten Autoritäten geschöpfte Synopsis. P.'s Vorbild dabei war → Oreibasios, dessen aus wörtl. Exzerpten bestehende med. Anthologie P. kürzte und gleichzeitig modifizierte; insofern ist P. relativ etwas eigenständiger als Oreibasios. P.'s Werk ist, wie ähnliche seiner Art (s. auch → Aetios [I 1521] von Amida), viel gelesen und auch ins Arab. übersetzt worden. F. K.

Ausg.: ed. *J. L. Heiberg* in CMG IX 1 und 2, 1921 und 1924.

Pauperies bezeichnet den von einem Tier ohne Zutun eines Menschen angerichteten Personen- oder Sachschaden (vgl. Ulp. Dig. 9,1,1,3). Das Wort ist vom Adjektivum *pauper* (arm, minder) abgeleitet, das durch das Nominalsuffix *-ies* zum Eigenschaftsabstraktum wurde. Mit wenigen Ausnahmen (vgl. etwa Plaut. mil. 729. Enn. scaen. 203 f.) findet sich das Wort nur in jurist. Texten. Ob der Tierschaden bereits in den XII Taf. (tab. 8,6) als *p.* bezeichnet war oder ob dieser nur einen Unterfall der *noxia* (→ noxa) bildete (Liebs), wird nicht zu entscheiden sein. Als schadenstiftende Tiere kamen zunächst die zu den *res mancipi* gehörenden *quadrupedes* in Frage (vgl. Paul. sent. 1,15,1), dann alle übrigen *quadrupedes*, die einen Eigentümer hatten, und schließlich alle Tiere schlechthin (Paul. Dig. 9,1,4). Nach h. Lehre werden auf die quellenmäßige *actio de pauperie* (vgl. Iav. Dig. 9,2,37,1. Ulp. Dig. 19,5,14,3) die Grundsätze der → *noxalis actio* angewendet, d. h. es haftete der Tierhalter für den von seinem Tier angerichteten Schaden; von dieser Haftung kann er sich freilich durch Auslieferung des Tieres an den Geschädigten *(noxae deditio)* befreien. F. R.

L. Müller, RE Suppl. X 521 ff. *D. Liebs*, ZRG 85, 1968, 195 f. 196 Anm. 96. *Hermann Lange* Schadenersatz und Privatstrafe, 1955, 112 f., 121 f.

Pausanias (*Παυσανίας*). **1.** Spartiate, → Agiade, Sohn des → Kleombrotos (1), führte 479 als Vormund des → Pleistarchos (Hdt. 9,10. Thuk. 1,132,1. Paus. 3,4,9) den Oberbefehl über die Griechen bei Plataiai. Die Schlacht: (Hauptquelle Hdt. 9,19–75; s. Bengtson GG^3 144 ff. 171 f. Moos Vorgesch. u. Verlauf d. Schlacht v. Plataiai, Diss. Wien 1963). Nach längerem Zögern beider Seiten griffen die Perser unter → Mardonios die nach nächtl. Stellungswechsel und Flucht einiger Kontingente unvorbereiteten Griechen an. Die Hauptlast des Ansturmes fingen P. und seine Spartiaten ab (vgl. Schachermeyr GG 148) und schlugen die Perser in die Flucht; Mardonios fiel, das pers. Lager wurde erobert, die Reste des Perserheeres räumten Griechenland. Ein Weihgeschenk nach Delphoi (s. o. I 1452, 40 ff.) ließ P. mit seinem Namen versehen (Anth. Pal. 6,197), den aber die Spartaner durch die Namen der am Sieg beteiligten Staaten ersetzten (Thuk. 1,132,2 f.). Tod GHI 19. Hier beginnt die Entwicklung sichtbar zu werden, die P. schließlich zum Untergang führte. – P. nach Plataiai: (Hauptstellen Thuk. 1, 128 ff. Diod. 11,44 ff. Nep. P. 2 ff. »Aristodemos« FGrH 104 F 1,8; sämtl. Quellen bei Hill Sources etc., ^{2}Oxf. 1962, Ind. s. P.). Im J. 478 eroberte P. an der Spitze der Griechen Byzantion zurück, verscherzte sich aber deren Sympathien durch sein

Auftreten. Nach Sparta abberufen, mußte er sich wegen Konspiration mit den Persern (ein angebl. [im Kern histor.?] Briefwechsel P.-Xerxes Thuk. 1,128 f.) verantworten, wurde aber freigesprochen. Auf eigene Faust (Thuk. 1,128,3) fuhr er abermals nach Byzantion (477) und herrschte dort, bis er ca. 470 (Iust. 9,1,3; BERVE Tyrannis 180. 620. BENGTSON GG^3 185: J. 476) von → Kimon (2) vertrieben wurde und nach → Kolonai floh, wo ihn der Befehl zur Rückkehr nach Sparta erreichte, dem P. gehorchte. Hier soll er mit den → Heloten staatsfeindl. Kontakte aufgenommen haben, ein Briefwechsel mit → Artabazos (1) wurde aufgedeckt, P. sah sich verloren und suchte im Tempel der Athena Chalkioikos Asyl, wo ihn die Ephoren verhungern ließen (467/66).

H. Schaefer RE XVIII 2. H. 2563 ff. *Berve* Tyrannis, 1967, 179 ff. 620 f. *Richter* The Portraits of the Greeks, 1965, 99 ff.

2. Enkel des P. 1, Sohn des → Pleistoanax (Paus. 1,13,4. 3,5,1). Spartanerkönig, zuerst 445/44–427/426 unter → Kleomenes' (4) Vormundschaft (Thuk. 3,26,2), dann seit des Vaters Tod 408/07 (Paus. a. O. Diod. 13,75,1). Er wirkte an der Blokkade Athens 405 mit (Xen. hell. 2,2,7f. Diod. 13, 107,2. Plut. Lys. 14,1). Wieder vor Athen 403 nach dem Sturz der 30, versöhnte P., gegen → Lysandros (1), die rivalisierenden Parteien in der Stadt und ermöglichte so die schließliche Wiederrichtung der Demokratie (Xen. hell. 2,4,29 ff. 38 f. Lys. 18,10 ff. Aristot. Ath. pol. 38,4. Diod. 14,33,6. Plut. Lys. 21,4. Paus. a.O.). Ein deshalb gegen P. angestrengter Prozeß endete mit Freispruch (Paus. 3, 5,2). 395/94 gegen Theben. Die Niederlage von → Haliartos (394), bei der Lysandros fiel, wurde dem erst nach der Schlacht eingetroffenen P. angelastet, ebenso der folgende Abzug aus Boiotien (Xen. hell. 3,5,5–7. 17 ff. 25. Diod. 14,81,1–3. Plut. Lys. 29 f. Paus. 3,5,3–6). Zum Tod verurteilt, floh P. nach Tegea, Xen. hell. 3,5,25. Diod. 14,89,1. Paus. 3,5,6, wo er eine Schrift *κατὰ τῶν Λυκούργου νόμων* veröffentlichte, FGrH 582 mit Komm. K. K.

H. Schaefer, RE XVIII 2. H. 2578 ff.

3. P., Makedone aus dem Fürstenhaus der → Elimea, Sohn oder Bruder des Derdas, befehligte 600 maked., 433/32 den Athenern nach Poteidaia zu Hilfe gesandte Reiter. Sch. Thuk. 1, 61,3. Vielleicht ident. mit *Πανσ]ανίας Μαχήτου*, Schwurzeuge beim Bündnis zwischen Athen und Perdikkas II. 423/22. IGI^2 71. H. BENGTSON Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 109 ff. **4.** P., Sohn des Aëropos, König von Makedonien, nach einjähriger Regierung 393/92 von Amyntas III. ermordet. Diod. 14,84,6. 89,2. **5.** P., Makedone, Verwandter des Königshauses, Sch. Aischin. 2,26. Diod. 16,2,6, eroberte 368 im Kampf gegen Ptolemaios und Eurydike chalkid. Städte, wurde von Iphikrates zum Rückzug gezwungen und versuchte 360 nach dem Tode des Perdikkas III, in die maked. Wirren einzugreifen. Aischin 2,27. 29. Nep. Iphicr. 3. Diod. 16,2,6. IG IV^2 1,94b 13. **6.** Makedone, Sohn des Kerastos aus der Orestis, *ἑταῖρος* König Philipps II. von Maked., Ios. ant. Iud. 11,304. 19,95. Diod. 16,93,4 (*σωματοφύλαξ*). P. Oxy. 12 col. 3,24 (*δορυφόρος*), ermordete 336 Philipp zu Aigai bei der Hochzeit seiner Tochter und wurde selbst getötet. Diod. 16,93,4 ff. schiebt wie Aristot. pol. 5,8,10,1311 b P. ein persönl. Rachemotiv unter, da Philipp gegen Attalos, den Beleidiger des P., nicht vorging. Nach Iust. 9.6,4 ff. und POxy. 1798 (U. WILCKEN, SPrAW 1923, 151 ff.) war P. Werkzeug einer Verschwörung, an der Olympias und Alexander beteiligt sein sollten. BERVE Alex. 2,308 f. H. V.

7. P. der Perieget. P.' Geburtsdatum wird auf 111–115 n. Chr. durch die Äußerung 8,9,7 bestimmt, er habe → Antinoos (2) nicht mehr lebend gesehen. Sind 5,1,2 (Korinth vor 217 J. gegründet) im J. 173/74 n. Chr., B. 1 vor der Erbauung des Odeon des Herodes Atticus (7,20,6), B. 7 danach und B. 10 nach dem Einfall der Kostoboken (10, 34,5 *κατ' ἐμέ* um 175) geschrieben worden, so hat er sein ganzes Werk zwischen etwa 160 und 180 verfaßt, und zwar – dies ist durch Vor- und Rückverweisungen gesichert – in der überlieferten Reihenfolge. Seine genaue Kenntnis Kleinasiens, bes. Lydiens, läßt vermuten, daß er von dort stammt. Man weiß nichts über seine Person, außer daß er in Griechenland, in Rom, in Syrien, in Palaestina, in Äg. bis Theben und zur Ammon-Oase gereist ist. Identifizierungen mit einem der sechs anderen in Betracht kommenden Personen des Namens hat A. DILLER, TAPhA 1955, 268–279, endgültig ausgeschlossen.

Erhalten unter dem Titel *Περιήγησις τῆς Ἑλλάδος* durch die Hss. (die drei maßgebenden Hss. führt A. DILLER, TAPhA 1956, 84–97 auf einen Archetypus und diesen auf Steph. Byz. zurück) und so auch von Steph. Byz. zitiert, vielleicht nach Herodian. (I, CXXVI LENTZ), besteht das Werk aus einer Perihegese des griech. Festlandes, die der Route einer bestimmten Reise des P. folgt. B. 1 beschreibt Attika und beginnt ohne Vorwort mit der Ankunft von der Seeseite her: Sunion, Wege von Phaleron und Peiraieus nach Athen, Athen (Markt, Olympieion und Umgebung, Akropolis; darüber E. MEYER Pausanias, Führer durch Athen, 1959, und R. E. WYCHERLEY, Gr. Rom. and Byz. Studies, 1959, 21–44), Akademie, Eleusis, Megara. Die Exkurse sind zahlreich und weitgreifend, bes. die histor. Doch hält sich P. weniger bei der klass. Z. auf, die er als bekannt voraussetzt, als bei der Diadochenzeit, wo er sichtlich einen Originalbeitrag zu der perihegetischen Lit. liefern will. B. 2 beschreibt Korinth, Sikyon, Phleius, Nemea (G. ROUX Pausanias en Corinthie, B. 2, 1 à 15, 1958) und Argolis von Mykene bis zur Thyreatis, einschl. Epidauros, Aigina, Troizen und Hermione, wiederum mit großen

Exkursen über hellenist. Geschichte. B. 3 ist Lakonien gewidmet und beginnt mit einer hist. Einleitung über Sparta, dessen Beschreibung erst mit 11,5 (Weg zur Stadt von der argol. Grenze her) einsetzt. Abschnitt 18,6–26,11 beschreibt kurz das s. Lakonien, Taygetos und Kythera, dann kommt er auf die Gegend von Leuktra auf dem Landweg und den Hafen von Messa (Seereise vorausgesetzt) zurück, Oitylos, Thalamai, Pephnos. B. 4, von dem 4/5 einer hist. Einleitung über die Messen. Kriege gewidmet sind, geschöpft aus den *Μεσσηνιακά* des → Rhianos v. Bene (ausführl. Quellenanalyse F. Jacoby zu FGrH 265 F 38–46, S. 109–195) beschreibt Messenien. B. 5 u. 6 umfassen Elis, beschreiben aber bes. Olympia, dessen Topographie u. Denkmäler in B. 5 enthalten sind, während B. 6 bes. Wundergesch. u. hist. Merkwürdigkeiten bringt. Aufgebaut wie B. 4, beginnt B. 7 mit einer hist. Einleitung über Achaia mit Exkursen über die ion. Städte Kleinasiens (1–17, 4) und schließt daran die Beschreibung des Landes von W. nach O. (17,5–27,12). B. 8, das längste, beschreibt Arkadien, ebenfalls mit einer hist. Einleitung beginnend (J. Hejnic, Praha Rozpravy Česk. Ak. Věd 1961). Es schließt mit einer Übersicht der Wege nach Sparta und Argos und einem gemeinsamen Abschluß für die Peloponnes-Bücher (53,11–54,7). Mit B. 9 kehrt P. zu der Grenze von Attika zurück und behandelt Boiotien das er zuerst, dem Weg von Plataiai nach Theben folgend, beschreibt, dann nacheinander die von den verschiedenen Toren Thebens ausgehenden Straßen, dann Thespiai und Helikon, Haliartos, Orchomenos, Lebadeia und Chaironeia. B. 10, beschreibt nach der üblichen Einleitung, kurz Phokis im Anschluß an Chaironeia, ausführlich Delphi, wiederum kurz Amphissa und Naupaktos, und endet dort ohne jeden Abschluß.

Schon W. Gurlitt (s. u.) 330ff. hat entgegen der traditionellen überkommenen Meinung gezeigt, daß P. nicht einem vermeintlichen Schema älterer Perihegesen folgt, etwa von → Heliodoros (2) oder → Polemon (4), oder einer nur theoretisch gedachten topographischen Folge, sondern einer Reise, die er selbst gemacht und nur ausnahmsweise nach Lektüre ergänzt hat. Alles, was er beschreibt, beruht also auf Autopsie, und der Anteil seiner Quellen beschränkt sich auf die hist. Exkurse und auf sekundäre Erkundung (Geographie, Mythistorie, Kunstgeschichte, Paradoxographie). Unkritische Benützung von Mittelquellen für die meisten vorchristl. Autoren wird jetzt ziemlich allg. angenommen (anders nur E. Bischoff in der von Regenbogen, 1070 zitierten ungedruckten Diss.). Bedingt selbständig hingegen ist die behauptete Abneigung gegen Demokratie, außer im klass. Athen, die der philos. Auffassung des 2. Jh. n. Chr. entspricht, das Lob Hadrians und das Urteil, Hellas' Niedergang habe unter Philipp und Alexander begonnen. Sein Verhältnis zur Kunst beschränkt sich auf ein rein antiquarisches Interesse für einige berühmte archaische Werke, die er dann mit peinlicher Genauigkeit beschreibt (Musterbeispiel: der thronende Zeus des Pheidias und die Kypseloslade in Olympia, 5,11,1–10 und 17,5–19,10). Ein Gefühl für Landschaften kommt nie zum Ausdruck. Dagegen tritt allg. die Sehnsucht nach der Größe des alten Hellas stark hervor, bes. in der Darstellung der Geschichte. Wiederbelebung der lit. Gattung der Perihegese, neues Interesse für Monumente und ion.-archaische Stilfärbung sind ebenfalls persönl. Merkmale und doch zugleich typisch für den Geist der antoninischen Renaissance.

F. L.

Ta.: *H. Hitzig* u. *H. Blümner*, 1896–1907 (mit noch wertvollem archäol. Komm.), *F. Spiro*, 1903 mit Schol. von Arethas. *J. Taillardat*, *J. Pouilloux* u. *G. Roux*, B. 1–2, 1969 (Coll. Budé., wird fortgesetzt).

Übers.: engl. *J. G. Frazer*, 1913² (mit 5 Bd.en Komm.), dt. *E. Meyer*, 1967² (Exkurse gekürzt, grundlegende Einleitung).

Lit.: *A. Kalkmann* P. der Perieget. Unters. über seine Schriftstellerei u. seine Quellen, 1886 (vielfach überholt). *W. Gurlitt* Über P., Untersuchungen, 1890. *R. Heberdey* Die Reisen des P. in Griechenland, 1894. *G. Pasquali* Schriftstellerische Form des P., H 1913, 161–223. *J. Schnayder* De Pausaniae opere, Meander 1964, 187–208 (Stiluntersuchung). Zusammenfassung *O. Regenbogen*, RE Suppl. VIII 1008–1097.

8. P., griech. Sophist des 2. Jh. n. Chr. aus Kaisareia/Kappadokien (Suda s. *Π.*), Schüler des → Herodes (16) Attikos, dessen Privatzirkel »Klepshydrion« er angehörte (Philostr. v. soph. 2,13). In den 80er und 90er J. war P. Professor der Rhet. in Athen, danach in Rom, wo er in hohem Alter starb. Er war Lehrer des → Ailianos (2) und des Aspasius von Ravenna (Philostr. a. O. 2,31,3. 33,4). Über seine (verlorenen) Reden urteilt Philostr. freundlich, tadelt jedoch die »kappadokische« Aussprache (vgl. Lukian. epigr. 43 = Anth. Pal. 11,436). Der Suda zufolge hätte P. auch *Περὶ συντάξεως* und *Προβλήματα* (je 1 B.) geschrieben (Verwechselung mit einem anderen Träger des Namens?).

Christ-Schmid 2,2,697. 758f. *A. Diller*, TAPhA 86, 1955, 268ff.

9. P., griech. Grammatiker unbekannter Herkunft, vermutlich hadrian. Z. angehörend, wie Ailios → Dionysios (29) Vf. eines *'Αττικῶν ὀνομάτων συναγωγή* (Sch. Thuk. 6,27,1) betitelten Lex. Eine kurze Beschreibung des Werkes gibt Phot. bibl. 153: demnach war es alphabet. angelegt und enthielt zwar weniger Belege als die beiden Rezensionen vom Lex. des Dionysios, dafür aber mehr Lemmata. Die Frg.e lassen erkennen, daß es P. in erster Linie um die Erkl. att. Eigentümlichkeiten, namentlich auch kulturgeschichtl. Einzelheiten, ging als um Vorschriften für angehende Attizisten. Zu den benutzten Autoren gehören → Didymos (1) und → Pamphilos (2), außerdem ein qualitätsvolles Onomastikon att. Altertümer; zur Erläuterung von Sprichwörtern dürfte auch → Lukillos herangezogen worden sein.

Das Lex. war bis zum 12. Jh. erhalten: → Eustathios (4) hat, ebenso wie zuvor schon Photios, sein Material verwendet. Auch in die Suda und in das Etym. gen. haben, auf dem Wege über die *Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων*, zahlreiche Erkl. Eingang gefunden. Infolge der wenig differenzierten Zitierweise der Byzantiner ist die Trennung der Reste des P. von denen des Ail. Dionysios sehr problematisch. H. Gä.

Frg.e und umfassende Diskussion des Problems: *H.Erbse* Unt. zu den attizist. Lex., ADAW 1949, 2 (dazu *K.Latte*, ByzZ 45, 1952, 394ff. *M. van der Valk*, Mnem 4. Ser. 8, 1955, 207ff.).

Pausias. Maler des 4. Jh. v. Chr., Schüler des → Pamphilos aus Sikyon. P. arbeitete bes. in enkaustischer Technik und malte in kleinem Format bes. Blumen und Knaben (doch auch Restaurierungsarbeiten polygnot. Wandbilder in Thespiai). Eine Kopie eines Sitzbildes der Kranzbinderin Glykera kaufte Lucullus für 2 Talente (Plin. nat. 35,125). Berühmt war sein Stieropfer, bei dem der Stier in Vorderansicht, ganz schwarz ohne Glanzlichter und trotzdem mit perspektivischer Tiefe dargestellt war. 2 Bilder des P. in der Tholos von Epidauros erwähnt Paus. 2,27,3, auch scheint er obszöne Bilder gemalt zu haben. S. O.

G.Lippold, RE XVIII 2.H., 2417. *Pfuhl*, 2, § 796. *R.Bianchi Bandinelli* Storicità dell'Arte Class. 1950, 52–53. *K.Schefold* Vergessenes Pompeji 1962, 101. 163. *Pesce*, Enc. Arte Class. Or. 5,997.

Pausilypum (»Sanssouci«), Villa des → Vedius Pollio zw. → Neapel (Plin. nat. 3,82) und → Puteoli, fiel durch Erbschaft an Augustus (Cass. Dio 54,23,5); dort soll Vedius Sklaven den Muränen zum Fraß vorgeworfen haben (Plin. nat. 9, 167. Cass. Dio 54,23,1 ff.). Die Villa war durch einen Tunnel mit Puteoli verbunden (Strab. 5,246), in dem der Meilenstein CIL X 6930 stand. G. R.

Beloch Camp. ^{2}86. *Günther* Pausilypon, the Imperial Villa near Naples 1913.

Pausippos (*Παύσιππος*), spartan. Gesandter von Alexander d.Gr. entweder 333 bei Damaskos (Curt. 3,13,15) oder nach dem Tod des Dareios gefangen (Arr. an. 3,24,4). Ob seine Aufgaben sich auf den Agisaufstand 331 oder bereits frühere Verbindungen bezogen, ist unbekannt. G. W.

Berve Alex. II Nr. 617.

Pausistratos. Waghalsiger rhod. Admiral, Erfinder des Feuerkorbschiffes, (Pol. 21,7. A. SCHIFF Alexandrin. Dipinti, Diss. Rostock 1905 T.1), schlug 197 den maked. Strategen Deinokrates bei → Alabanda, konnte aber → Stratonikeia nicht erobern. Liv. 33,18. 191/90 dem röm. Flottenkommandanten C. Livius unterstellt, kämpfte er auf eigene Faust gegen den syr. Admiral Polyxenidas. Obwohl gewarnt, wurde P. von Polyxenidas im Hafen Panormos auf Samos überfallen und fiel. Seine Flotte wurde fast vernichtet. Liv. 36,45,10. 37,10f. App. Syr. 24f. (nennt P. Pausimachos). Es gab eine Vereinigung der Pausistrateioi. A. MAIURI, ASAA 2, 1916, 139, n. 10,4. H.V.

Pauson von Athen (?), Maler. Ob der Aristoph. Ach. 854. Thesm. 949. Plut. 602 genannte P. mit dem Maler identisch ist, wie die Sch. z. St. (vgl. auch Suda s. *Παύσωνος πτωχότερος*) meinen, bleibt unklar. Den Maler P. nennt Aristot. poet. 2,1448a. pol. 8,1340a. metaph. 1050a 19. Er stelle die Menschen schlechter dar, als sie seien; man solle jungen Menschen keine Bilder des P. zeigen. Daraus wohl Themist. or. 34,11: Jeder ziehe wohl ein Bild des Apelles oder Zeuxis der ganzen Kunst des P. vor. Es wird nur ein Bild genannt (Plut. mor. 396 E. Ail. var. 14,15. Ps.-Lukian. Demosth. encom. 23 f.), ein sich im Staub wälzendes Pferd, das, drehte man das Bild um, zu galoppieren schien. Die Zeit des P. ist unbekannt (E. 5. Jh. v. Chr.?), Kopien sind nicht nachweisbar. W. H. G.

Pausulae, municipium (Feldm. 226. 257) der 5. Region (Plin. nat. 3,111; trib. Velina: CIL IX 5795. 5799) n. des Chienti an der von Potenza nach S. führenden Straße (Tab. Peut. 5,4:9 mp. Geogr. Rav. 4,31. 5,1. Guido 21. 69), vermutlich am Platze der h. Abtei S. Claudio. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,421. *Forbiger* Hb. d. alt. Geogr. 3,446.

Pautalia (*Πανταλία*, *Πανταλεία*), h. Kjustendil. Ansehnliche Stadt in Thrakien nicht weit vom Mittellauf des Strymon in fruchtbarem Becken, reich an warmen Mineralquellen. Die Akropolis der Stadt befand sich auf einem steil abfallenden Hügel (h. Hissarlǻk). Die Thraker der Umgebung haben früh die reichen Erzgänge, bes. von Blei, Silber, Eisen, Gold und Kupfer ausgebeutet. Reichtum an Metallen, Holz, Obst, Heilquellen, der fruchtbare Boden und die wichtigen Verkehrsstraßen, vor allem die Straße P.-Serdica, die seit uralter Z. die Ägäis mit dem Inneren West-Thrakiens verband, waren schon früh die Grundlage des Wohlstandes der Ebene von P. Hauptstamm waren die → Dentheleten.

Ihre Verfassung erhielt P. wie manche anderen Städte Thrakiens von Traian. Rasche Fortschritte machte P. am E. der Regierung Hadrians. Aus der Z. der Antonine stammen die wichtigsten und für die Gesch. der Stadt ausgiebigsten Inschr. Eine Ausnahme (aus spät. Z.) stellt die große Inschr. von Skaptopara dar, einer Dorfgemeinde im Verwaltungsgebiet von P. Die Stadt war eine *civitas stipendiaria (vectigalis)* mit Archonten, Bulé und Demos; auch einige städt. Phylen sind bezeugt. Die sozialwirtschaftl. Entwicklung von P. und seiner Umgebung glich der anderer Politien der späthellenist. und der frühen Kaiserzeit. Neben den Sklaven stand eine erhebliche Anzahl freier Gemeindebauern in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Grundherren. Außer Land- und Forstwirtschaft sowie Metallgewinnung und -bearbeitung war in P. auch die Bau- und Steinmetzkunst entwickelt. Das kulturelle Leben war ziemlich rege, die Religion weist die dem Synkretismus der Kaiserzeit eigenen Charakterzüge auf. Bes. verehrt wurden die Heil- und Fruchtbarkeitsgottheiten des griech.-röm. Pantheons, auch einige thrak. Gottheiten; frühchr. Basiliken. Ptol. 3,11,12. Tap. Peut. Steph. Byz. Inschr. bei Mihailov, IGB.; Danoff Art. Pautalia, RE Suppl. IX 800–824. Chr. D.

Pavimentum (*δάπεδον, ἔδαφος*). Fußböden aus fest gestampfter Erde, Kalkbeton oder kleineren bzw. größeren Steinen gibt es im Mittelmeergebiet seit vorgeschichtl. Z. Schon in Troia I wird auf die gestampfte Erde gelegentlich eine Schicht Lehm gelegt, die mehrfach erneuert werden konnte; diese Lehmschicht kann mit Brocken gebrannter Ziegel durchsetzt werden. Auch Betonfußböden kommen schon in myken. Z. vor. In den Haupträumen der myken. Paläste sind Stuckböden, oft auf einer Basis von Beton, mit Bemalung beliebt. Kieselfußböden und Plattenbelag begegnen bes. in offenen Höfen und auf Plätzen, während die Straßen meist ungepflastert waren. Im 10.–7.Jh. waren wohl die einfacheren Formen vorherrschend; das P. im Haus des Odysseus besteht aus gestampfter Erde, Hom. Od. 21,120ff. 22,454ff. In klass. und hellenist. Z. kommen neben einfachem Lehm-P. und Beton, oft mit kleinen Kieselsteinen darin, der aus mehreren Schichten bestehende griech. Fußboden Vitr. 7,4,4f. vor, in Tempeln und auf Plätzen vorzüglich gearbeitete Steinplatten-P. (vgl. Sylloge^3 969,61–63. 972,90–188. Zahlreich erhalten, z. B. Parthenon und Propyläen der Akropolis, Athen. Dunkle Fußbodenplatten vor dem Kultbild im Zeustempel, Olympia) sowie die ersten → Mosaik-P. und → Lithostroton (zu diesem zuletzt Bruneau, BCH 91, 1967, 431ff.).

Über die Technik röm. P. sind wir durch Vitr. 7,1, Varro rust. 1,51, Pallad. 1,9 sowie durch die Funde gut orientiert. Zu den P. aus Pompei vgl. bes. E. Pernice P. und figürl. Mosaiken, 1938, zu Ostia G. Becatti Mosaici e pavimenti marmorei, 1962. – In den Häusern begegnen vor allem P. aus Beton *(opus signinum)* sowie Steinplatten-P. und Mosaik-P. Die Steinplatten liegen meist auf Betonbasis auf; in unterkellerten Räumen und im Obergeschoß sind Balken und Bretter aus Holz teils als Fußboden, teils als Unterlage für andere P. üblich. Seltener sind P. aus *tegulae bipedales*, die zuweilen mit Beton bedeckt sind. Wohl seit der späteren Republik sind öffentl. Plätze meist mit Platten belegt, in die Monumentalinschriften mit großen Buchstaben eingefügt sein können. Straßen sind meist mit massiven Blöcken aus Lava oder anderem harten Stein gepflastert *(via saxo munita, silice strata)*, in die der Wagenverkehr im Lauf der Z. tiefe Rillen eindrückte. Die Herstellung dieser Straßen-P. hat Stat. silv. 4,3,40ff. besungen. Sie waren der Stolz der Römer, die Bewunderung der späteren Z. Seltener waren mit Kieseln belegte Wege. Auf Bürgersteigen in Pompei kommen mosaikartige P. aus einer Mischung von Beton und rötlichem Ziegelmehl vor, in die Kiesel usw. als Bordüren oder Ornamente eingefügt sein können. Daneben hat es in kleineren Orten natürlich immer auch unbefestigte oder wenig befestigte Straßen gegeben. → Mosaik. Lithostroton. W. H. G.

Van Buren, RE XVIII 2.H. 2309ff.

Pavor. Neben *Pallor* lat. Nachbildung von → *Phobos*, bzw. → *Δεῖμος*. Liv. 1,27,7 berichtet von *Salii* und *fana*, wogegen allerdings Bedenken bestehen (Wissowa, Myth. Lex. 3,1341). Kritik an P. bei Sen. frg. 33 H. – Poetisch Ov. met. 4,485. W. P.

Pax. Röm. Göttin »Frieden«. P. ist eine Übertragung der *Εἰρήνη* ins Römische. Augustus führt den P.-Kult im J. 10 v. Chr. ein (Cass. Dio 54,35,2. Ov. fast. 3,881). P. seit 44 v. Chr. auf Münzen (Sydenham Coin. Rom. rep. 1065). Die Ara P. Aug. wurde im J. 13 v. Chr. vom Senat beschlossen (Cass. Dio 56,25,3. Mon. Ancyr. 2,37ff. Ov. fast. 1,709); berühmt war auch der prächtige Tempel der P., den Vespasian im J. 75 n. Chr. erbauen ließ (Suet. Vesp. 9. Paus. 6,9,3). – In der Lit. seit Tib. 1,10,45ff.; vgl. Ov. fast. 1,704. 4,407. Hor., c. saec. 57ff. u.a. – Sie ist häufig mit Ölzweig, Füllhorn, Lorbeer, Speer u. ä. geschmückt und mit → Victoria, → Fides, → Honor, → Virtus, → Concordia u.a. assoziiert. W. P.

Paxos, zusammen mit Propaxos (h. Antipaxos) Paxoi, zwei Inseln 13 km s. von Korfu, ohne bekannte ant. Siedlungsreste. Plin. nat. 4,52. Itin. Anton. 519, 2. Pol. 2,10,1ff. Cass. Dio 50,12,4. Plut. mor. 419 B. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 2,456ff. 2. *Johanna Schmidt*, RE XVIII, 2. H., 2437f.

Pechys (*πῆχυς*), Unterarm von der Spitze des großen Fingers bis zum Ellenbogen (Poll. 2,158), »Elle«, 1½ Fuß, 2 Spannen (→ *σπιθαμαί*) usw., lat. → *cubitus*, häufig gebrauchtes, örtlich verschiedenes → Längenmaß (vgl. Hdt. 1,178,3) von 37–55 cm. Der att. P. betrug ca. 49 cm. H. Ch.

F. Hultsch Metrolog.^{2} 45ff. *W. Becher*, RE XIX 6.

Pecten (*κτείς, κτενός* ngr. *χτένι*). Mit P. bezeichnet man in der Hauptsache den Haarkamm, der bereits in frühester Z. in Äg., im Orient und in der Ägäis bekannt war. Die ersten Kämme bestanden aus Holz (Olive, Buxbaum), von denen aus frühmyk. Z. nur die Goldverkleidungen erhalten sind ([4], B 29 Anm. 194). Es haben sich P. aus dieser Z. in anderen Materialien wie Elfenbein, Knochen und Bronze erhalten. Sie sind meist länglich oder trapezförmig. In nachmyk. Z. können P. auf beiden Seiten gezahnt sein ([4], Abb. B 5 e.f. AJA 60, 1956 T. 50,4), auch die Proportionen ändern sich. So findet sich in archaischer Z. der halbkreisförmige P. sehr häufig ([3], T. 11. 12.

[5], Abb. 69. 70 u.a.). P. werden gern ornamental ([4], Abb.10b) oder mit myth. Szenen ([3]) in Ritzzeichnung, Einlegearbeit oder Reliefdarstellung verziert. Sie werden von Frauen bestimmten Göttinnen (Artemis Orthia [5], 111; Athena [Kall. h. 5,31]; Aphrodite [Anth. Pal. 6,211,5]) geweiht. Im Alt. war das Kämmen ein wichtiger Bestandteil der Körperpflege, auf den man nur bei Trauer verzichtete. So wird das ungekämmte Haar des Oidipus (Soph. Oid. K. 1261) ein Zeichen des Elends und Jammers. Im Gegensatz dazu konnte in der röm. Kaiserz. des Guten zuviel getan werden, so daß ein *pexus pinguisque doctor* (Quint. inst. 1,5,14) gewiß nicht dem Schönheitsideal der Z. entsprach. S. O.

1. *G.Herzog-Hauser*, RE XIX 7. 2. *Dar. Sagl.* 4,1,363. 3. *R.Hampe* Das Parisurteil auf einem Elfenbeinkamm aus Sparta, Festschr. B.Schweitzer 1954, 77 T. 11. 12. 4. *Sp. Marinatos* Kleidung, Haare und Barttracht, Archaeolog. Homer. Bd.1, B 28 Abb.10. 5. *E.L.J.Marangou* Lakon. Elfenbein- und Beinschnitzereien 1969, 93ff. Abb.69ff.

Peculatus. Neben dem gegen privates Vermögen gerichteten → *furtum* stand in Rom seit alters der gegen öffentliches oder sakrales Fahrnisvermögen gerichtete p. Tathandlung war die Verringerung solchen Vermögens: in erster Linie durch Diebstahl, Unterschlagung oder Betrug, wohl aber auch durch bloße pflichtwidrige Vernachlässigung (vgl. Fest. 181). Täter konnte jeder sein, doch kamen bes. Staatsbeamte in Betracht, die zum Staatsvermögen leichteren Zugang hatten. Nicht klar abgegrenzt war der p. vom *sacrilegium* (Tempelraub) und vom *crimen de residuis* (rechtswidrige Zurückbehaltung von Ausgaberesten). Für die Verfolgung zuständig waren die *quaestores* als Verwalter des *aerarium.*

Eine gesetzliche Regelung fand der p. wohl erst durch eine *lex Iulia peculatus et de sacrilegiis et de residuis* unbekannten Datums (Caesar oder Augustus?). Dort wurde der Tatbestand schärfer gefaßt (Ulp. Dig. 48,13,1); Labeo (in Paul. Dig. 48,13,11,2) definierte den p. als *pecuniae publicae aut sacrae furtum non ab eo factum, cuius periculo fuit* (also nicht von dem, der ohnehin für den Schaden einstehen muß). Als Strafe scheint die *lex Iulia* für den p. bloß die *condemnatio in quadruplum* vorgesehen zu haben (Mod. Dig. 48,13,15) und für das *crimen de residuis* sogar nur einen Zuschlag von einem Drittel des zurückbehaltenen Betrages (Marc. Dig. 48,13,5,2). Doch kam es bald zu wesentlichen Strafschärfungen in Sonderfällen: Antoninus Pius verhängte gegen den p. zum Nachteil kaiserlicher Bergwerke Verbannung oder Zwangsarbeit (Ulp. Dig. 48,13,8,1). Die Nachklassik ging vielfach sogar auf die Todesstrafe über. D. M.

Peculium. Ein Sondervermögen, z.B. eine Herde (Name!) oder ein Gewerbebetrieb, das ein *pater familias (p.f.)* einem Sklaven oder Haussohn zur selbständigen Bewirtschaftung überließ. Das *p.* blieb jedoch Eigentum des *p.f.*, wenn es auch in manchen Beziehungen als dem Gewaltunterworfenen zustehend behandelt wurde. Für Schulden des Gewaltunterworfenen haftete der *p. f.* bis zur Höhe des *p. P. castrense* war das von einem Haussohn im Militärdienst Erworbene. Seit Augustus konnte er letztwillig, gegen E. 3.Jh. auch unter Lebenden darüber verfügen. E. Bu.

W.v.Uxkull, RE XIX 13ff. *D.Daube*, St. Albertario 1, 1953, 433ff. *A.Guarino*, Nov. Dig. It. 1, 1957/58, 270ff.

Pecunia, »Geld«. Die Ableitung von *pecus* lehrt im Verein mit frühen Bußsätzen, daß auch in Rom dem Metall das Viehgeld voraufging. Die allg. Bedeutung Geld, gleich welchen Metalls, findet sich seit dem 4.Jh. n.Chr. oft auf Kupfergeld eingeschränkt, vgl. H. A. Sev. Alex. 33,3. Not. dign. or. 13,31 u.s. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v. *Mattingly* 3. 216ff. *G.Mickwitz*, RE XIX 16.

Pedaios (*Πήδαιος*). Troer, unehelicher Sohn → Antenors, von dessen Gattin Theano gleich den eigenen Kindern aufgezogen, von → Meges getötet, Hom. Il. 5,69ff. H. v. G.

Pedalion (*Πηδάλιον*), das SO.-Kap der Insel Kypros, h. Kap Greco, Strab. 14,6,3 p. 682. Ptol. 5,13,3. Stadiasm. m.m. 304. E. M.

1. *E.Oberhummer* Die Insel Cypern 125ff. 2. *Ders.*, RE XIX 18 Nr.2.

Pedanius. Eigenname. I. Republikan. Zeit. **1.** T. P., ranghöchster Centurio einer Legion unter dem cos. Q. → Fulvius Flaccus (I 17) 212, zeichnete sich bei Beneventum aus, doch sind die bei Liv. 25,13,1 – 15,3 geschilderten Einzelheiten wohl ungeschichtlich. Meltzer-Kahrstedt GdKarth. 3,262. 265. 476,1. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** P. Fuscus (Salinator), aus → Barcino, eher Enkel als Sohn von Nr.3. * 118 n.Chr., Cass. Dio 69,17,1. Als Großneffe Hadrians und unterstützt von seinem (Ur-)Großvater L. → Iulius Ursus Servianus (II 93) *cos. III* 134, erhoffte er sich den Thron. Als Hadrian 136 den L. → Ceionius (4) Commodus adoptierte und Servianus und P. darüber ihre Unzufriedenheit äußerten, ließ der Kaiser beide töten, Cass. Dio 69,2,6. 17,1. Vit. Hadr. 23,2. **2.** (Cn.) P. Fuscus Salinator. Sohn des gleichnamigen *cos. suff.* 60 n.Chr., CIL XVI 4. Wahrscheinlich 73/74 *adlectus inter praetorios* (Plin. ep. 6,26,1), war er *cos. suff.* ca. 84 und ca. 98/99 *procos. Asiae*, Dess ILS 8822, s. D. Magie Asia Min. II 1583, dann 111/112 *leg. Aug. pr. pr.* einer nicht bestimmbaren Provinz, Plin. ep. 10,87,3. **3.** Cn. P. Fuscus Salinator, Sohn von Nr.2, Plin. epist. 6,21,1, schloß sich zur Erlernung der Redekunst Plinius an, epist. 6,11. 7,9. P. heiratete die Tochter des L. → Iulius Ursus Servianus (II 93), dessen Gattin → Domitia Paulina (II 25) die Schwester Hadrians war. Daher wurde P. im J. 118 *cos. ord.* mit Hadrian, CIL VI 30881. Er muß noch vor dem Kaiser gestorben sein. **4.** L. P. Secundus. *Cos. suff.* 43 n.Chr., CIL VI

2015. Plin. nat. 10,35, *procos. Asiae* ca. 51/52, Coins Brit. Mus. Lydia 162,7. Von 56 an war er *praefectus urbi*, in diesem Amt wurde er im J. 61 von einem seiner Sklaven ermordet, Tac. ann. 14, 42–45. R. H.

Pedarii s. Senatus

Pedaritos, Spartiate, Sohn des → Leon (2), Thuk. 8,28,5, und der Teleutia, Plut. mor. 241 D, Bruder des → Antalkidas. 412/11 Harmost des von Athen abgefallenen Chios, das er gegen innere (Thuk. 8,38,3; vgl. Plut. a.O.) und äußere Feinde erfolgreich (vgl. Isokr. 6,53. Theop. FGrH 115 F 8. Suda s.v.) verteidigte; er fand bei einem verlustreichen Angriff auf die Athener den Tod, Thuk. 8,55,3. S. auch Thuk. 8,32f. 39f. Sein Nachfolger war vielleicht sein Vater → Leon (2). K. K.

RE XIX 25f. *Bauce*, Phoenix 18, 1964, 272ff.

Pedasa. 1. Stadt n. vom kar. Halikarnassos (Strab. 13,611. Plin. nat. 5,107) nahe dem h. Gökçeler [3]; **2.** *πολίχνιον* i.d. Nähe vom kar. Stratonikeia (Strab. a.O.). **3.** Stadt bei Milet (I. Milet I 3 Nr. 149,15. 22. 27. 61), am Mt. Grion vermutet [4]. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XIX 26–29. 2. Athen. trib. lists I 535 bis 538. 3. *G.E.Bean, J.M.Cook*, ABSA 50, 1955, 149–151. 4. *L. Robert*, AJA 39, 1935, 339f.

Pedasos (*Πήδασος*). **1.** Troer, Sohn des Bukolion und der Nymphe → Abarbaree, mit seinem Zwillingsbruder Aisepos von → Euryalos (1) getötet. Hom. Il. 6,20ff. **2.** Pferd des Achilleus, bei der Eroberung von Thebe, der Stadt des → Eetion (1), erbeutet. Es lief als sterbliches Beipferd neben den unsterblichen Rossen → Balios und Xanthos und wurde von → Sarpedon während des Kampfes mit Patroklos getötet. Il. 16,152ff. 467ff. W. Kullmann Die Quellen der Il., H(ES) 14,290. 314f. H. v. G.

3. P. (*ἡ Πήδασος*), Stadt der Leleger (Hom. Il. 21,86f.) am Satnioeis (h. Tuzla Dere) in der Troas, von Achilleus zerstört (Il. 20,92. Steph. Byz. s. *Πήγασα*). Ihre Stätte war z. Z. Strabons (13,605. 611) verödet; sie dürfte jedoch noch in hist. Z. bewohnt gewesen sein, wenn die Gleichsetzung mit dem Agath. FGrH 472 F 6 gen. P. zulässig ist. E. O.

W. Ruge, RE XIX 29f. Nr. 4.

Pediaios (*Πεδιαῖος*), Ptol. 5,13,3, der Hauptfluß der Insel Kypros, der die große Ebene im O. durchfließt und bei Salamis mündet, h. Pidias. E. M.

1. *E. Oberhummer* Die Insel Cypern 163f. u.ö. 2. *Ders.*, RE XIX 31.

Pedieis (*Πεδιεῖς*). **1.** Ort in der oberen Kephisosebene in Phokis, vielleicht die Ruine Palaeo Thiva auf dem r. Kephisosufer, 480 v. Chr. verbrannt, Hdt. 8,33. 395 v. Chr. Gebiet von den Boiotern verwüstet, Hell. Oxyrh. 18 (13), 5. 360 v. Chr. kleiner Beitrag zum Neubau des delph. Tempels, FDelph III, V Nr. 4 III 55, Syll. I^3 239 E 55, später nicht mehr genannt.

1. *W.M. Leake* Travels in Northern Greece 2,89f. 2. *Fr. Schober* Phokis 38. 3. *G. Klaffenbach*, RE XIX 32f. Nr. 1.

2. Demos der rhod. Stadt Lindos, [2], 347,57. 124. 349,53. 378b 173. Im att. Seebund als *Πεδιῆς ἐν Λίνδῳ* (*ἐκ Λίνδου*) selbständig aufgeführt mit der Tributsumme von 2000 Dr. bis 1 Talent, B. D. Meritt The Athenian tribute lists 1,370f. Nähere Lage nicht bekannt. Einzelne Pedieis: IG XII 1,761. Maiuri Nuova silloge Nr. 53. [2], oft s. Ind. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen*, RE XIX 33f. Nr. 2. 2. *Chr. Blinkenberg* Lindos II Inscr. p. 21.

Peditatus s. Exercitus

Pedius. Röm. Gentilname, im 1. Jh. hervorgetreten, inschr. auch bes. auf Delos bezeugt.

I. Republikan. Zeit. **1.** Q. P., M. f. ca. 88 bis 43, cos. 43. Unklar, ob ein Enkel (Suet. Caes. 83,2) oder ein S. (Drumann^2 3,687,3) der Iulia, Schwester des Dictators Caesar, der ihn als Teilerben einsetzte. W. Schmitthenner Oktavian u. d. Testament Cäsars, 1952, 14. 20f. 25ff. u.ö. Ämterlaufbahn: Legat bei Caesar in Gallien 58–55, Praetor 48, Legat (Statthalter?) in Spanien 46 bis 45, Triumph 45 (Act. tr., Cass. Dio 42,2), cos. suff. mit C. Caesar August 43 (Degr. I 13,170f.). Broughton Mag. 2,599. → Lex Pedia. Plötzlicher Tod Nov. 43, App. civ. 3, 396. 4,26. **2.** Q. P., Sohn von Nr. 1, Quaestor urbanus 41 (Redner?: Hor. s. 1,10,28). H. G. G.

3. P., über Herkunft, soziale Stellung und Lebenszeit des röm. Juristen Sextus P. wissen wir sehr wenig. In den Quellen ist er uns nur von den Spätklassikern Paulus und Ulpian, die ihn beide gleichsam als Autorität zitieren, sowie in einem von einigen neueren Romanisten dem Ulpian zugeschriebenen Text der Frg. Vat. (FV 93) überliefert. Neben der Annahme, P. sei Zeitgenosse des Grammatikers Valerius Probus (Lenel, Girard, Huschke), wird durch die Art und Weise, wie P. neben Iulian zitiert wird, die Vermutung nahegelegt, daß P. ungefährer Zeitgenosse dieses hochklass. Juristen war (Kunkel, Krüger, Kipp, Berger). Als P.' Hauptwerk ist ein Ediktskommentar bekannt, dem wohl das berühmte *eleganter dictum* entstammt (vgl. Ulp. Dig. 2,14,1,3): ... *nullum esse contractum, nullam obligationem, quae non habeat in se conventionem, sive re, sive verbis fiat*, das neben anderen P. zugeschriebenen Wendungen von einem über die Kasuistik hinausführenden Streben nach Systematik zeugt und P. als schöpferischen Kopf ausweist. F. R.

Ferrini Opere, 1929, 39ff. *La Pira*, Bull. ist. dir. rom. 45, 1938, 293ff. *Kunkel* Herkunft ... d. röm. Juristen (1952/1967) 168f.

Pednelissos (*Πεδνηλισσός*, auch *Πετνηλισσός*, vgl. Pol. 5,72–76 pass. Strab. 12,570. 14,667. Ptol. 5,5,7 M. Steph. Byz. s. *Π*. Münzbelege vgl. BMC Lycia, Pamphylia and Pisidia 234f.), Stadt in Pisidien, nach Strab. 14,667 oberhalb von → Aspendos. Ihre Ruinenstätte glaubt R. Paribeni

[2] in der Nähe von Kizilli (Kozan) ausgemacht zu haben; die am Ort gefundenen Inschr. (SEG II 710ff.) haben diese These nicht gesichert, dazu [1]. [3]. Die früheste Nachricht über den Bestand von P. findet sich bei Pol. a. O., wo von der Belagerung der Stadt durch ein Heer der Selger im J. 218 berichtet wird; ihr entzog sich P. glücklich, als → Achaios (5) seinen Strategen Garsyeris ihr zu Hilfe sandte. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XIX 43–45. 2. *R. Paribeni*, Annuario 3 (1916–1920) 1921, 73ff. 3. *G.E. Bean* Turkey's southern shore, Lond. 1968, 140,2.

Peducaeus. Pleb. Familienname, seit dem 1. Jh. v. Chr. hervorgetreten, eigtl. ein Spitzname (»plattfüßig«), vgl. RE III A 1828.

I. Republikan. Zeit. **1.** L. P., röm. Ritter, 59 Geschworener, Cic. Flacc. 68. **2.** Sex. P., Volkstribun 113, beantragte noch im Dez. 114 ein 2. Incest-Verfahren gegen die Vestalinnen → Licinia (4) und → Marcia (I 42) unter Vorsitz des L. → Cassius Longinus (I 22), Cic. nat. 3,74. u.a. BROUGHTON Mag. 1,536. Wenn er bei dem Limitationsgesetz (*lex Mamilia Roscia Peducaea Alliena Fabia*, RE XII 2397) mitgewirkt hat, könnte er 109 nochmals tr. pl. gewesen sein. **3.** Sex. P., wohl Sohn von Nr. 2, Praetor 76, Statthalter in Sizilien, wo er auch 75 als Propraetor wirkte und Cicero als Quaestor in Lilybaeum ihm beigegeben war, M. GELZER Cicero, 1969, 29. Oft bei Cic. erwähnt, † vielleicht 49. Sein älterer Sohn wurde in die Familie der → Curtii (I 10: Peducaeanus) adoptiert, der jüngere war Nr. 4. **4.** Sex. P. war wie sein Vater mit Cic. und Atticus befreundet. Volkstribun 55 (?, dazu BROUGHTON Mag. 2,217), Praetor (?) ca. 49, Statthalter in Sardinien 48–47, mit Cic. bes. 45 in Korrespondenz und wohl ident. mit dem Unterfeldherrn, den Octavian 40 dem procos. L. → Antonius (4) nach Spanien mitgab, App. civ. 5,229f. Beim Tod des Atticus war er zugegen, 32. Einer seiner Freigelassenen war der Buchhändler Sex. P. Dionysius in Rom, CIL VI 9218. **5.** T. P., vielleicht der Legat von 40 (s. Nr. 4), cos. suff. 35. BROUGHTON Mag. 2,406. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. P. Priscinus, Sohn von Nr. 2, *cos. ord.* 110, CIL VI 10243. XVI 57. Inscr. It. XIII 1, p. 200f. Ca. 124/25 *procos. Asiae*, CIG II 2966. AE 1966, 427, s. D. MAGIE Asia Min. 1475 Anm. 17. **2.** Q. P. Priscinus, *cos. ord.* 93 mit Sex. Pompeius Collega, DESSILS. 9059. **3.** M. P. Stloga Priscinus, Sohn von Nr. 1, *cos. ord.* 141, CIL VI 161. 31149. VIII 14571ff., s. HÜTTL Ant. Pius 2,34. R. H.

Pedum (*ῥόπαλον, κορύνη, ῥάβδος καμπύλη, καλαῦροψ, λαγωβόλον*). **1.** Der knotige Hirtenstab aus Holz mit gekrümmtem Ende (der verziert sein konnte, Verg. ecl. 5,88ff.) ist auch Attribut des → Pan und anderer ländlicher Gottheiten. In chr. Z. wird das P. der Stab des Guten Hirten; aus ihm entwickelt sich der Bischofs- und Abts-Stab. W. H. G.

2. P., Stadt zwischen → Tibur und → Praeneste (Ps.-Acro Hor. epist. 1,4,2), gehörte zum Albanerbund (Plin. nat. 3,69. Dion. Hal. ant. 5,61), wurde von → Coriolan erobert (Liv. 2,39,4. Dion. Hal. ant. 8,19. 26. Plut. Cor. 28), 358 Stützpunkt der Gallier (Liv. 7,12,8) und 339/38 der Latiner (Liv. 8,12f.); nach P. benannt sind *via Pedana* DESSILS Nr. 9012), *regio Pedana* (Hor. a.O. mit Sch.) und *Pedanum* (Cic. Att. 9,18,3). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,619. *Beloch*, RG 157.

Pegasos (*Πήγασος*). **1.** Ein geflügeltes Zauberroß, wie es im Märchen in aller Welt vorkommt (RADERMACHER, 97ff. 109f.); die Verbindung des P. mit dem korinth.-lyk. Helden → Bellerophon wird meist für sekundär gehalten. – Als Perseus der Medusa das Haupt abschlug, sprangen → Chrysaor und P. aus ihrem Rumpf, Hes. theog. 280; sein Vater war Poseidon, ebd. 276. Dieser schickte P. dem Bellerophon, Hes. frg. 245; nach andern fing und zäumte B. ihn mit Hilfe Athenas. Auf P. reitend, bezwang B. die → Chimaira, Hes. theog. 325 (Il. 6,183 wird P. nur angedeutet), nach Pind. O. 13,84ff. auch die Amazonen und Solymer. → Stheneboia verlockte er zu einem Ritt mit ihm auf P. und stürzte sie ins Meer, Hyg. fab. 57 (Eur.). Auf P. suchte er den Himmel zu stürmen und stürzte ab, Pind. I. 7,44ff., oder er setzte seinen Flug fort bis zu den alten Krippen des Zeus, dessen Donner und Blitz er nun zu tragen hatte, Hes. theog. 285. – Verstirnung (→ Sternbilder): Arat. 215ff. Eratosth. 18. Hyg. astr. 2,18. Ov. fast. 3,457f. – Etym.: zu *πηγή* stellt ihn die Ant., weil er an den Quellen des Okeanos geboren war (Hes. a. O.) und weil die → Hippokrene (Strab. 8,379. Anton. Lib. 9) und andere Quellen durch seinen Hufschlag entstanden waren; neuerdings auch NILSSON GgrR^3 1,451; andere denken an *πηγός* »fest, stark« oder »weiß« (WILAM. GldH ^{3}1,270) oder betonen das vorgriech. Suffix. Die Deutung schwankt zwischen dem poseidon. Wasser- bzw. Unterweltsroß und dem himml. Blitzroß. RADERMACHER 111ff. und SCHACHERMEYR 179ff. suchen beide Deutungen zu vereinigen. – Über bildl. Darstellungen G. TÜRK, RE XIX 60ff. Lex. d. A.W. 450. Als Mz.-Zeichen erscheint P. zuerst in Korinth um 640. – Die Vorstellung vom Dichterroß ist erst in der Neuzeit im Zusammenhang mit der Quelle auf dem Musenberg Helikon entstanden. H. v. G.

F. Hannig, Myth.Lex. 3,1727ff. *L. Radermacher* Mythos und Sage bei den Griechen, ^{2}1938. *L. Malten* Bellerophon, 1925, 151f. *Ders.* H 79, 1944, 1ff. *F. Schachermeyr* Poseidon u. die Entstehung des griech. Götterglaubens, 1950, 174ff.

2. P., ein röm. Jurist z.Z. von Vespasian und Domitian. Nach Pomp. Dig. 1,2,2,53 war P. Nachfolger des → Proculus als Haupt der Rechtsschule der Proculianer. Mit P. in Verbindung gebracht wird das *Senatus Consultum Pegasianum* über erbrechtliche Fragen (Gai. 2,254) und ein weiteres (Gai. 1,31). P. wird auch von anderen Juristen zitiert, doch ist von seinen Schriften nichts überliefert. D. M.

3. P. s. Sternbilder

Peiraieus (*Πειραιεύς*), der Haupthafen Athens und Demos der Phyle Hippothontis und in derselben Form Demotikon. Der Name ist unerklärt (RE XIX 100 Nr.2). Die Erklärung als ehemalige Insel, Strab. 1,3,18 p. 58. [2], 47, ist durch die ant. Funde widerlegt, [4], 882 A. 1., und eine dem sonstigen Sinn von → Peraia entsprechende Deutung als ehemaliger Festlandbesitz von Salamis ist wohl sachlich unmöglich, wie auch die Überfahrtstelle nach Salamis nicht hier liegt.

Der gesamte P. ist eine etwa 3 km vorspringende Halbinsel, die den w. »großen Hafen« Kantharos im O. und S. umschließt, der durch die schmale Landzunge → Eetioneia gegen W. abgeschlossen wird. Nach S. springt die felsige, breite und flache Akte (57,9 m) vor, im O. erhebt sich die steilere Anhöhe → Munychia (86,6 m), die im Laufe der Gesch. mehrfach befestigt wurde. Zwischen Akte und Munychia greift die kreisrunde Bucht Zea von SO. her tief ein, und an der O.-Seite von Munychia liegt die kleine gleichnamige Bucht. In klass. Z. war dieses ganze Gebiet einschließlich der drei Hafenbuchten von einer gemeinsamen Mauer umschlossen, wobei der Kantharos hauptsächlich der Handelshafen war, Zea und Munychia die Kriegshäfen, h. nur noch Bootshäfen. N. von P. dehnte sich die Sumpfebene → Halipedon aus.

Die Munychiahöhe war schon prähistor. besiedelt, [4], 880 A. 2, im übrigen beginnt die Gesch. des P. erst mit Themistokles, der als Archon 493/492 v. Chr. den P. als Hafen vor allem für die neue Flotte ausbauen ließ, Thuk. 1,93,3ff. Harpokr. *πρὸς τῇ πυλίδι Ἑρμῆς*. Philoch. FGrH III B Nr. 328 F 40. Diod. 11,41,2. Nep. Them. 6,1, woran sich nach den Perserkriegen die Befestigung des P. anschloß. Die Länge der themistokleischen Mauer betrug nach Thuk. 2,13,7 sechzig Stadien (10½ km) und sie führte auf der Akte anscheinend quer über die Halbinsel unter Ausschluß der äußeren Teile. Nach 460 v. Chr. wurde P. mit Athen durch den Bau der »Langen Mauern« verbunden, Thuk. 1,107,1. 108,3. 2,13,6. Nach der Zerstörung nach dem peloponnes. Krieg wurde die Mauer unter Konons Leitung neu errichtet, jetzt mit Einschluß der gesamten Akte, in den nächsten Jhen. mehrfach erneuert. Der neue Umfang betrug etwa 13 km (Aristodem. Pap. Hawara über 90 Stadien, 16 km). In hellenist. Z. lag auf der Munychia mehrfach eine makedon. Besatzung. Die Belagerung und gründliche Zerstörung durch Sulla 87/86 v. Chr. bedeutete das Ende der Geschichte des P., App. Mithr. 30ff. 40f. Plut. Sulla 14,7. Strab. 14,2,9 p. 654. Nach Strab. a. O. war der P. nur »eine kleine Häusergruppe um das Zeusheiligtum«, dazu Cic. fam. 4,5,4, doch erholte sich der Hafen in der röm. Z. wieder, [15]. Letzte Erwähnung unter dem ant. Namen beim Überfall Alarichs 396 n. Chr., Zosim. 5,5,8.

Die klass. Stadt war nach dem regelmäßigen hippodamischen System angelegt, das sich aber nicht auf die Akte erstreckte. An der O.-Seite des Großen Hafens lag der gesondert ummauerte und begrenzte (IG I^2 887ff.) Bezirk für den Fremdhandel, das Emporion mit dem »Hafenmarkt« und 5 Hallen, Sch. Aristoph. Pax 145, dazu Xen. hell. 5,1,21. Im N.-Teil lag die »Lange Halle«, *Μακρὰ στοά*, Thuk. 8,90,5. Demosth. 34,37. Paus. a. O., die perikleische *ἀλφιτόπωλις* von Sch. Aristoph. Ach. 548. Im Munychiahafen gab es 82 Schiffshäuser, im Hafen Zea 196 und in der Südbucht des Großen Hafens noch 94, IG II^2 1627ff. Beim Zeahafen lag auch das berühmteste Gebäude des P., die oft genannte Skeuothek des Philon aus der Mitte 4. Jh. v. Chr. zur Aufnahme der Schiffsgeräte, IG II^2 1668 = Syll. III^3 969. [2], 440f. In der Wohnstadt gab es eine zweite Agora, die »hippodamische«, den eigentlichen Markt der Stadt, ferner zwei Theater, ein älteres am W.-Abhang der Munychiahöhe und das recht gut erhaltene Theater hellenist. Z. w. des Zeahafens, bei dem jetzt das Museum steht. Inschr. und liter. sind eine große Zahl von Heiligtümern bekannt, dazu verschiedene Amtsgebäude, Werften, sonstige Gebäude und Privathäuser. Ant. Hauptquellen: Aristodem. FGrH II A Nr. 104,5,4. Strab. 9,1,14f. p. 395f. Paus. 1,1,2–4. Pap. Hawara, WILCKEN Genethliakon C. Robert 1910, 189ff. Sch. Aristoph. Pax 145. Beschlüsse des Demos P.: IG II^2 1176. 1177. 1214. E. M.

1. *G. v. Alten – A. Milchhöfer* in *Curtius-Kaupert* Karten von Attika Text I, 10ff. 2. *W. Judeich* Topographie von Athen^2 144ff. 425ff. 3. *Th. Lenschau*, RE XIX 71ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,879ff. 5. *J. Baldassarre – L. Vlad Borrelli*, Encicl. arte ant. 6, 1961, 180ff. (große Bibliographie). 6. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5, 1967, 155ff. 870f. (Lit.). 7. *v. Schoeffer*, RE V 95ff. (Demoi). 8. *F. G. Maier* Griech. Mauerbauinschr. 1, 17ff. 9. *G. Säflund* Dating of anc. fortifications in Southern Italy and Greece, 4. Piraeus, Opusc. archaeol. 1,112ff. 10. *J. Meletopulos* Καθορισμὸς πύλης τοῦ πειραϊκοῦ περιβόλου, Πολέμων 3, 1947/48, 68ff. 11. *Ders.* Αἱ ἀρχαιότητες τοῦ λιμένος Πειραιῶς a. O. 4, 1949 bis 1951, 125ff. 12. *E. Fiechter* Das Theater im P., Ant. Theaterbauten 9,35ff. 13. *J. Bousquet* La fuite de Léocrate (Lycurgue κατὰ Λεωκρ. 17), RA 10, 1937, 118ff. 14. *M. Amit* Le Pirée dans l'histoire d'Athènes à l'époque classique, Bull. de l'Assoc. G. Budé 1961, 464ff. 15. *J. Day* An economic history of Athens under Roman domination 142ff. 16. *Chr. Th. Panagos* Le Pirée. Étud. économique et historique, Paris 1968. 17. Zum Bronzefund von 1959 bes. BCH 84, 1960, 647ff. G 68, 1961, 205ff. *M. Paraskevaides* Ein wiederentdeckter Kunstraub der Ant.? Piraeusfunde 1959, Bln. 1966.

Peiraios (*Πείραιος*). Ithakesier, Sohn eines Klytios, Freund des Telemachos, den er nach Pylos begleitete; er beherbergte den Seher Theo-

klymenos. Hom. Od. 15,539ff. 17,55. 71ff. 20,372. H. v. G.

Peiras (*Πείρας*, *-αντος*). **1.** Gatte der → Styx, Vater der → Echidna, Paus. 8,18,2 (nach Epimenides). **2.** s. Peiren (1). H. v. G.

Peirasia (*Πειρασία*, liter. *Πειρεσία* und *Πειρεσιαί*), Stadt im NO. der Thessaliotis, Ruinen auf dem isolierten 313 m hohen Kalkberg Strongylovuno s. von Vlochos am l. Ufer des Enipeus. Steph. Byz. Apoll. Rhod. 1,37ff. 584 m. Sch. Orph. Arg. 164. Val. Fl. 1,355f. Wurde mit dem homer. Asterion, Il. 2,735, gleichgesetzt, Steph. Byz. s. *Ἀστέριον*. 431 v. Chr. mit Athen verbündet, Thuk. 2,22,3 m. Sch. Beitrag für den delph. Tempel 359/57 v. Chr. Syll. I^3 240 H, II 6ff., später nicht mehr genannt, vielleicht aber = *Iresiae* bei Liv. 32,13,9 (198 v. Chr.). Mz.: HEAD HN^2 303. E. M.

1. *W.M.Leake* Travels in Northern Greece 4,322ff. 493. 502. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 134f. 3. *Ders.*, RE XIX 102ff. (mit Plan). 4. *V.Burr* *Νεῶν κατάλογος*, Klio Beih. 49,102.

Peiren (*Πειρήν*). **1.** Sohn des → Argos (1), Vater der → Io = → Kallithoe, Apollod. 2,5 (nach Hes. und Akusilaos). Er stiftete den argiv. Herakult und setzte seine Tochter als 1. Priesterin ein. Andere Namensformen: Peiras (Apollod. 2,3. Plut. b. Euseb. Synkell. 283), Peiranthos (Hyg. fab. 145); Peirasos (Paus. 2,16,1. 17,5). PRELL.-ROB. 1, 172, 1. 395. WILAM. GldH^3 1,241,1. **2.** Sohn des Korinthers → Glaukos (2), von seinem Bruder → Bellerophon unabsichtlich erschlagen, der deshalb fliehen mußte. Apollod. 2,30. H. v. G.

Peirene (*Πειρήνη*, wegen der Endung wohl vorgriech.). **1.** Myth. Eponymin von (2). Korinth heißt *ἄστυ Πειράνας* Pind. O. 13,62 (Ov. met. 7, 391); ihre Söhne von Poseidon, Leches und Kenchrias, sind Eponyme von → Lechaion und → Kenchreai. P.s Vater ist gewöhnlich → Acheloos (Paus. 2,2,3) oder der peloponnes. → Asopos (Paus. 2,5,1. Diod. 4,72. Anth. Pal. 9,225), der sie dem → Sisyphos schenkt (Sch. Eur. Med. 69). Dichter führten die Quelle zurück auf die Tränen der Nymphe, als Kenchrias durch einen Pfeil der Artemis versehentlich zu Tode kam, oder auf das Aufstampfen des Asopos oder den Hufschlag des → Pegasos, den → Bellerophon hier zähmte (Eur. El. 475. Strab. 8,379). Spätere fassen sie auch als begeisternde Musenquelle auf. Dargestellt liegend oder sitzend, oft mit Pegasos, auf kor. Mz. H.v.G.

2. P., die berühmte Quelle in Korinth, das danach sogar »Stadt der P.« heißen kann, Pind. O. 13,61. Ihr Wasser galt als besonders klar und gut, Athen. 2,43b. 4,156e. Anth. Pal. 7,218. Suda s. v., und wurde auch zur Herstellung des »korinthischen« Erzes benutzt, Paus. a. O.

Die P. ist eine natürliche, aus zahlreichen Wasseradern gespeiste Quelle am Abhang der Terrasse, auf der die Agora von Korinth liegt, am Anf. der Prunkstraße zum Lechaion. Erster Ausbau in archaischer Z. mit vielfachen Umbauten und Ausgestaltungen bis in röm. Z. Ihre letzte ant. Form erhielt die P. mit dem marmornen Prunkbau wohl des Herodes Atticus mit großem Vorhof mit offenem Bassin und drei Apsiden. Das Bauwerk war schon hellenist. mit Statuen geschmückt.

In röm. Z. wurde der Name auch übertragen auf die ebenfalls zu einem einfacheren Brunnenhaus ausgebaute Quelle auf Akrokorinth in der SO.-Ecke der Burg, und man unterschied nun eine »obere« von der eigentlichen »unteren« P. Sie hat im Gegensatz zur ant. Vorstellung keine Verbindung mit der eigentlichen P. Hier sollte nun Bellerophontes den Pegasos bezwungen haben und die Quelle durch den Hufschlag des Pegasos entstanden sein. Mehrere Graffiti röm. Z. in diesem Brunnenhaus. Ant. Hauptstellen: Strab. 8,6,21 p. 379. Paus. 2,3,2f. 5. 5,1. Inschr.: IG IV 682 (EpGr 926). 1604. 1606. [2], VIII, I, Nr. 5,8. 122. 198. VIII, 3 Nr. 170,11. 337 (?). E. M.

1. *F.J. de Waele*, RE XIX 108ff. Nr. 3. 2. Corinth, results of excavations, vol. I, 6. *B. Hill* The springs, 1ff. (»untere« P.). III, 1. *R. Stillwell–O. Broneer* in *C. W. Blegen* Acrocorinth 31ff. 50ff. (»obere« P.) 3. Ancient Corinth, a guide to the excavations^6, 1960, 26ff. (»untere« P.). 85f. (»obere« P.). 4. *G. Roux* Pausanias en Corinthie 1958, 116f. (»untere« P.). 129f. (»obere« P.). 5. *G. Ph. Stevens* The fountain of P. at Corinth in hellenistic times, EA 1953/54, 1, 45ff. 6. *Ders.* The fountainhouse of P. in the time of Herodes Atticus, AJA 38, 1934, 55ff.

Peirithoos (*Πειρίθοος*, *-θους*; *Περίθοος*, *-θους*; *Pirithous*, *Perithous*) **1.** Urspr. thessal., später auch att. Heros, Herrscher der → Lapithen, Sohn des → Ixion (des Zeus Il. 2,741. 14,317. Plat. rep. 3,391c) und der → Dia (2), Bruder der → Klymene (6), Gatte der → Hippodameia (2); (Hippodame, auch Deidameia, Plut. Thes. 30), Vater des Polypoites (Il. 2,740. Apollod. 3,130; epit. 3, 14. 6,2. Paus. 10,26,2). Bei der Hochzeitsfeier führte die Unbeherrschtheit des Kentauren → Eurytion zum Kampf zwischen Lapithen und → Kentauren, Od. 21,295ff. Daß Theseus den Lapithen beistand, erschloß man aus dem nicht urspr. Vers Il 1,265 (= Hes. Aspis 182). Es folgte ein längerer Krieg der Lapithen gegen die *φῆρες ὀρεσκῷοι* (an dem Nestor teilnahm, Il. 1,260ff.), Aspis 178ff. Pind. frg. 166. Apollod. epit. 1,21f. Diod. 4,70. Ausführl. Ov. met. 12,210–537. Die Lapithen siegen (nach Verg. Aen. 7,304f. werden sie vernichtet). Die Freundschaft des P. mit Theseus datiert schon aus der Zeit vor der Hochzeitsfeier, Plut. Thes. a. O. Sie ging aus einer alten Rivalität hervor und wurde durch eine feierliche Verbrüderung besiegelt. Soph. Oid. K. 1593f. Paus. 1,18,4. Als klass. Freundespaar gelten sie spätestens seit Xen. symp. 8,31. *Cum Pirithoo, felix concordia, Theseus* Ov. met. 8,303. Beide wollten Töchter des Zeus zu Gattinnen haben und sich bei der Entführung gegenseitig unterstützen. So raubten sie für Theseus → Helene, die aber von den Dioskuren befreit wurde, und drangen in den Hades ein, um Persephone für P. zu gewinnen. Älteste Belege: Od. 11,631 (orph. Itp.). Hes. (Paus. 10,31,5). Minyas (Paus. 10,28,2). Pind. (Paus. 1,41, 5). Sie wurden an den Stuhl der Lethe gefesselt oder wuchsen an Stuhl oder Stein fest (Paus. 10, 29,9), oder P. erlitt mit seinem Vater Ixion eine ähnliche Strafe wie Tantalos (Verg. Aen. 6,601ff.) oder wurde mit 300 Ketten gefesselt (Hor. c. 3,4, 79f. 4,7,27f.). Herakles gelang es, Theseus aus der Unterwelt zu führen, P. aber mußte bleiben. Apollod. 2,124; epit. 1, 23f. Bei Hyg. fab. 79 (nach Eur.) befreite er beide Helden, nach Diod. 4,63,4 und Verg. Aen. 6,617f. keinen (anders 6,122f.). – Das Freundespaar kämpfte auch gemeinsam gegen die Amazonen und bei der Kalydon. Jagd, gehört nach Hyg. fab. 14 auch zu den Argonauten (gegen Apoll. Rhod. 1,101ff.). P. wird in die att. Sage aufgenommen, der Demos *Περιθοῖδαι* führt sich auf ihn zurück, aber in Theseus sieht man den größeren und besseren Helden. P., *θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος* Il. 14,318, ist nun als Sohn Ixions *spretor deorum* (Ov. met. 8,612). Der Name P. als »Umherläufer« oder »überschnell« gedeutet, gibt für die Erklärung der Mythen um ihn nichts aus. Deutungsversuche bei L. RADERMACHER Mythos u. Sage bei den Griechen ^{2}1942, 253f. 290ff. mit Anm. 813. Als hist. Gestalt nimmt ihn J. E. FONTENROSE, RE XIX 131. Kult. Verehrung genoß P. nur in Kolonos Hippios bei Athen, Paus. 1,30,4. Über Darstellungen in der Kunst Myth. Lex. 3,1772ff. RE XIX 131ff. **2.** Arkad. Heros, Sohn des → Aipytos (1). RADERMACHER a.O. 293. H. v. G.

Peiroos (*Πείροος, -ως*). Sohn des Imbrasos aus Ainos, einer der Anführer des thrak. Kontingents der Troer. Er fiel durch den Aitoler Thoas, sein Sohn Rhigmos durch Achilleus. Hom. Il. 2, 844. 4,520ff. 20,485. W. KULLMANN Die Quellen der Il. H(ES) 14,174. H. v. G.

Peiros (*Πεῖρος*). Fluß im w. Achaia in den Gebieten von → Pharai, → Dyme und → Olenos, h. Kamenitsa, Hdt. 1,145. Strab. 8,3,11 p. 342 (Hes. frg. 74 Rzach, 77 Traversa). Paus. 7,18,1f. 22,1. E. M.

Bölte, RE XIX 140f. Nr. 2.

Peisandros (*Πείσανδρος*). **1.** Sohn des Maimalos, Unterführer des Achilleus, der beste Lanzenkämpfer der Myrmidonen nächst Patroklos. Il. 16,193ff. **2.** Troer, Sohn des → Antimachos, mit seinem Bruder Hippolochos von Agamemnon mitleidslos getötet, weil ihr Vater in der Ratsversammlung vorgeschlagen hatte, Menelaos, der als Gesandter nach Troia gekommen war, totzuschlagen. Il. 11,122ff. **3.** Troer, der eine eherne Streitaxt mit einem Griff aus Olivenholz führte. Von Menelaos im Zweikampf erlegt. Il. 13,601ff. NILSSON GgrR ^{3}1,420. **4.** Ithakesier, Sohn des Polyktor, Freier der Penelope, als freigebig und tapfer gerühmt, von Philoitios getötet. Od. 18, 298. 22,243. 268. **5.** Einer der 7 Stammesheroen der Plataier, denen Aristeides vor der Schlacht bei Plataiai opferte. Plut. Arist. 11. H. v. G.

6. P. Athener aus Acharnai, Sch. Aischin. 2,176, Buleut 416/15, And. 1,43, Mitglied der zur Untersuchung des Hermokopiden- und Mysterienfrevels von 415 eingesetzten Kommission, And. 1,27. Damals noch radikaler Demokrat, war er 411 Führer des oligarch. Umsturzes der 400, Thuk. 8, 65ff. Aristot. Ath. pol. 29, bei dessen Zusammenbruch er nach Dekeleia zu den Spartanern floh, Thuk. 8,98,1, dann hören wir nichts mehr. P. war häufig Ziel des Komödienspottes, MACDOWELL And. on the Myst. 80, seine »Feigheit« wurde sprichwörtlich, Suda s. *Πεισάνδρου δειλότερος*. BENGTSON GG^3 237ff. MACDOWELL a.O. 4. 73. 80f. 87. 190. 193. WOODHEAD, AJPh 75, 1954, 131–146. Vgl. o. Melobios. **7.** P., Spartiate, Bruder von Agesilaos' Frau, fiel 394 als Nauarch bei Knidos, Xen. hell. 3,4,29. 4,3,10ff. Philoch. FGrH 328 F 144–145 (s. Komm.). Nep. Con. 4,4. Diod. 14,83,5f. Iust. 6,3. Plut. Ages. 10f. 17,4. Paus. 3, 9,6. Polyain. 1,1,2. K. K.

8. P., Epiker aus → Kamiros, schrieb, wohl im 6. Jh. v. Chr., eine *Ἡράκλεια* in 2 B. (Theokr. Anth. Pal. 9,598; Suda). Inhalt die Taten des Herakles, einschl. des Zuges nach Troia (Athen. 11,38 p. 469d), schwerlich der ganze Dodekathlos. Frg.: EGF p. 248. Dem in klass. Z. nicht erwähnten Dichter setzten die Rhodier ein Denkmal, für das Theokr. (s.o.) die Aufschrift machte. Die Suda erwähnt *νόθα*, die z.T. von Aristeus verfaßt waren. P. wird in der Anth. Pal. das Epigramm 7,304 zugeschrieben. **9.** P., Epiker aus → Laranda, Sohn des Epikers → Nestor (3), unter Alexander → Severus (Suda), schrieb *Ἡρωικαὶ θεογαμίαι* in 60 B., die die gesamte myth. Geschichte enthielten (Zos. 5,29,3). Wenn, wie wahrscheinlich, Macr. Sat. 5,2,4 diesen P. meint (KEYDELL, H 70, 1935, 301ff.), begannen sie mit der Hochzeit von Zeus und Hera und benutzten Vergils Aeneis. Frg. hg. von DÜBNER hinter dem Hesiod von Lehrs 1840. Die Suda erwähnt Prosaschriften ohne Titelangabe. **10.** P., Prosaiker, wohl Mythograph hellenist. Z. Frg.: FGrH 16. Über frg. 10 zuletzt DE KOCK, Acta Classica 5, 1962, 15–37. R. K.

Peisenor (*Πεισήνωρ*). **1.** Vater des → Ops, Großvater der → Eurykleia. Od. 1,429 u.s. Hyg. fab. 125. **2.** Herold des Telemachos, Od. 2,38. **3.** Troer, Vater des Kleitos, eines Gefährten des → Polydamas. Il. 15,445. H. v. G.

Peisianax (*Πεισίαναξ*). Athener, Alkmeonide, Vater des Euryptolemos (2), ließ in den 70er J. 5. Jh. die später *Ποικίλη* genannte *Πεισιανάκτειος στοά* erbauen, für die u.a. Polygnotos das Gemälde der Schlacht von Marathon schuf. Es fällt dies in die Z., da der Philaide Kimon (2) die Alkmeonidin Isodike, eine wohl nahe Verwandte des P., heiratete. K. K.

Fiehn RE XIX 147f. IVA 17ff. *Hobein* RE IV A 17ff.

Peisidike (*Πεισιδίκη*). **1.** Name verschiedener Heroinen, so: Tochter des → Aiolos (1), Gattin des → Myrmidon, Apollod. 1,51 f., Tochter des → Pelias, ebd. 1,95. Hyg. fab. 24, Tochter des → Nestor, Apollod. 1,94. **2.** Tochter des Königs Lepethymnos in → Methymna. Sie spielte aus Liebe dem belagernden Achilleus die Stadt in die Hände, wurde aber dann auf sein Geheiß gesteinigt. Parthen. 21 nach einer poet. Gründungsgesch. von Lesbos. Die Novelle wurde urspr. von einer Pedasa in Monenia = → Pedasos (4) erzählt. Hes. frg. 85. Sch. Il. 6,35. H. v. G.

H. Oppermann RE XIX 148f. *G. Radke* RE XXI 1755, 46ff.

Peisistratidai. Athen. Adelsgeschlecht (Aristot. Ath. pol. 28,2) aus → Brauron (Plut. Sol. 10, 3. Plat. Hipparch. 228 B), das sich von den Neleidai aus Pylos herleitete, Hdt. 1,65 (vgl. o. II 1436, 48). Ältester bekannter P. der Archon 669/68 Peisistratos (Paus. 2,24,7). Histor. faßbar nur → Peisistratos (3) und seine Söhne: → Hippias (1), → Hipparchos (1) und → Thessalos. Vgl. die Stemmata [1], 155f. [3], 2,758. Licht auf die Anf.-Z. der Herrschaft der P. wirft das Bruchstück einer Archontenliste (MERITT, Hesp. 8, 1939, 59ff. SEG X 352): 526/25 Hippias (1), 525/24 → Kleisthenes (2), 524/23 → Miltiades (2). Bald jedoch verfiel die Machtstellung der P.; 514 wurde Hipparchos Opfer eines (unpolit., Thuk. 6,54ff.) Mordes, und die zur Gewaltherrschaft ausartende Tyrannis des Hippias wurde 511/10 von den → Alkmeonidai mit spartan. Unterstützung beseitigt. Vgl. [2], 61ff. [4], 41ff. 50ff. Nicht alle P. scheinen damals aus Athen verbannt worden zu sein: Ein Hipparchos war 496/95 Archon, Dion. Hal. 5,77. 6,1, und wurde 488/87 ostrakisiert, Aristot. Ath. pol. 22,4. K. K.

1. *Schachermeyr*, RE XIX 150ff. 2. *Ders.* Die frühe Klassik d. Gr. 1966. 3. *Berve* Die Tyrannis, 1967. 4. *Kinzl* Miltiades-Forsch., 1968. 5. *Kluwe* Die Tyrannis der P. u. ihr Niederschlag i. d. Kunst, Diss. Jena 1966. 6. *Gomme*, AJPh 65, 1944, 321ff. (= More Essays etc., 1962, 19ff.).

Peisistratos (*Πεισίστρατος*). **1.** Jüngster Sohn → Nestors. Er nahm sich in Pylos des gleichaltrigen Telemachos an und begleitete ihn nach Sparta, Od. 3,400ff. 15,44ff. Paus. 4,1,4. **2.** Sohn des vorigen, Enkel Nestors. Er soll der einzige der von den Herakleiden vertriebenen Neleiden gewesen sein, der nicht nach Athen ging. Paus. 2,18,8f. Hdt. 5,65. H. v. G.

3. P., der Sohn des Hippokrates (1) und einer Verwandten der Mutter Solons, Plut. Sol. 1,3. * um 600; † 528/27 als alter Mann, Thuk. 6, 54,2. Aristot. Ath. pol. 17,1. Erstes Hervortreten um 565 im Krieg gegen Megara durch Eroberung → Nisaias, Hdt. 1,59. Nach einer (angebl. selbst beigebrachten, Hdt. 1,59. Aristot. 14,1) Verwundung wurde ihm auf Antrag des Aristion (Plut. Sol. 30,3) von der Volksversammlung, in der P. sich auf die ärmeren Schichten stützte, eine Leibwache bewilligt, Hdt. 1,59. Aristot. 14,1. So konnte P. 561/60 oder 560/59 (Aristot. 14,1) die Akropolis besetzen und die Tyrannis gewinnen (Hdt. 1, 59), die er jedoch bald wieder verlor, nachdem die Führer der Paralioi und der Pedieis, → Megakles (2) und → Lykurgos (6), sich gegen P. verbündet hatten. Als dieses Bündnis zerfiel, rief Megakles P. zurück, Hdt. 1,60. Aristot. 14,4. Die nun geschlossene (dritte) Ehe mit Megakles' Tochter (Hdt. 1,61) ging ebenso wie der politische Bund P.-Megakles nach nicht langer Zeit in Brüche. In der Folge wurde P. verbannt, sein Besitz öffentlich versteigert (Hdt. 1,61. 6,121. Aristot. 15, 1. Plut. mor. 858 C; vgl. VANDERPOOL, Hesp. Suppl. 8, 1949, 405ff.). Während der ca. 10jähr. (Hdt. 1, 61. Aristot. 15,2) Abwesenheit weilte P. in Makedonien, wo er → Rhaikelos besiedelte, in Thrakien, wo er Gold- und Silberminen am → Pangaion besaß, und trat in Verbindung zu Adeligen in Eretria, Theben, Naxos (→ Lygdamis), Argos (Hdt. 1,61, vgl. 64. Aristot. 15,2, vgl. 17,4. Steph. Byz. *Ῥάκηλος*; [1], 163. 182ff.). Er konnte schließlich mit fremder Unterstützung (u. a. 1000 Argeier unter dem Sohn → Hegesistratos [1], Aristot. 17, 4) von Eretria aus bei Marathon in Attika landen und sich in Marathon festsetzen, wohin seine Anhänger ihm zuliefen (Hdt. 1,62). Seine Gegner traten ihm erst entgegen, als er sich bereits auf dem Marsch nach Athen befand; beim Atheneheiligtum von Pallene (Hdt. 1,62. Androt. FGrH 324 F 35. Aristot. 15,3) siegte er und zog nun ungehindert in Athen ein. Seine Hauptgegner verließen die Stadt, Mitglieder anderer Familien internierte P. als Geiseln auf Naxos, eine Söldnertruppe sorgte für die Einschüchterung der Bürger (Hdt. 1,62ff.). Bis zu seinem Tod scheint P.' Tyrannis unangefochten geblieben zu sein. – Die Chronologie der 3 Herrschaftsperioden ist bis auf das Anf.-J. (561/60 oder 560/59), die Dauer des 2. Exils (ca. 10 J.) und das Todesj. des P. (528/27) unsicher. Frühere Datierungsversuche zusammengestellt von [1], 171f.; neuere Behandlung durch HEIDBÜCHEL, Philol. 101, 1957, 70ff., der z. T. zu anderen Ansätzen kam. – Die bestehenden Gesetze und Einrichtungen hat P. unangetastet gelassen (Hdt. 1,59. Thuk. 6,54,6. Aristot. 16,8). Neuerungen betrafen u. a. Münzwesen, Zerschlagung des Großgrundbesitzes, Einführung von Demenrichtern (Aristot. 16,5), Bekämpfung des Gräberluxus (Demetr. Phal. FGrH 228 F 9), Bodenertragssteuer (Hdt. 1,64. Aristot. 16,4). – Höchst bedeutsam war P.' Kulturpolitik, bes. durch rege Bautätigkeit (vgl. → Athenai), Förderung der Künste (z. B. 1. Tragödienaufführung durch → Thespis, Marm. Par. FGrH 239 A 43. Suda s. *Θέσπις*), Gründung einer Bibliothek (Athen. 1,3 A. Gell. 7,17,1). – Weitreichende Beziehungen zum griech. Adel (s. o.) waren bestimmend für P.' Außenpolitik, darüber hinaus aber scheint er eine durchaus zielbewußte athen. (und nicht bloß »private«) Politik verfolgt zu haben, mag diese sich auch noch so sehr von Athens Politik späterer Z. unterscheiden, [1], 180ff. KINZL Miltiades-Forsch., 1968, 49f.; anders [2], 61ff. 553f.

1. *Schachermeyr*, RE XIX 156–191 (vgl. *Ders.* Die frühe Klassik d. Gr., 1966, Ind. s. P.). 2. *Berve* Die Tyrannis 1967, 47–63. 543–554.

4. P., Enkel des P. (1), Sohn des Hippias (1) und der Myrrhine, stiftete als Archon (vor 512/11, Thuk. 6,54,6, u. U. 522/21, MERITT, Hesp. 8, 1939, 59ff. SEG X 352. CADOUX, JHS 68, 1948, 111) einen Altar für die 12 Götter auf der Agora, Thuk. 6,54,7, M. CROSBY, Hesp. Suppl. 8, 1949, 82–103, und einen für Apollon Pythios, Thuk. a. O., dessen Inschr. erhalten ist, IG I² 761. TOD IHG 8. K. K.

Peithagoras (*Πειϑαγόρας*), Opferschauer aus Amphipolis, weissagte 324 in Babylon den Tod Hephaistions sowie 323 den Alexanders (Arr. an. 7,18,2. App. civ. 2,151) und war anscheinend Hauptquelle des → Aristobulos (7) für die Schilderung dieser Zeit. G. W.

Berve Alex. II Nr. 618.

Peitho (*Πειϑώ*) »Überredung«, (bes. die Erotik betreffende Göttin); Tochter des Okeanos, Gemahlin des Phoroneus oder des Argos (vgl. Hes. theog. 349. Sch. Eurip. Phoen. 1116. Sch. Eur. Or. 1239) → Personifikation. Kult in Thasos (IG XII 8,360. SGDI 5460) seit dem 5. Jh. bezeugt (auch Opfervorschriften bez. → Herakles von Thasos und P., vgl. CRAI 1913, 360ff.) in Mylasa (BCH 5, 1881, 39). P. scheint hier mit → Nemesis verbunden zu sein, in Sekyon in Argos (Paus. 2,7,7 *Πειϑοῦς ἱερόν* enge Beziehung zu → Apollon und → Artemis, die laut Paus. 2,21,1 in Argos diesen Beinamen trugen), in Athen (IG III 351. IG II 5, 1558, 1, vgl. Paus. 1,37. Isokr. 15,249 *ϰαϑ' ἕϰαστον ἐνιαυτὸν ϑυσίαν*) und in Mariana (n. v. Olynthos in Maked.; vgl. AJA 37, 1933, 602ff.). Eur. frg. 170 N. ist rational., gibt aber doch im 2. V. die alte Auffassung, daß das Leben im Bereich einer Gottheit, die man als Person-Bereicheinheit zu bezeichnen hat, bereits quasi-kultischen Charakter hat, gut wieder. P. auch mit anderen Gottheiten verbunden (Aphrodite, Artemis). Verbindung mit Ananke, vgl. Hdt. 8,111 (*δύο ϑεοὺς μεγάλους Π. τε ϰαὶ Ἀνάγϰην*) u. Spätere.

In der hom. Dichtung fehlt P., Hes. und die Lyrik kennen sie. Die Wendung zur Bedeutung einer stärker rhetor. Überredung findet bereits im att. Drama statt (Aischyl. Ag. 385; Choeph. 726. Soph. El. 562. Aristoph. Ran. 1391ff., bes. bei Eur.), wird aber in der Rhetorik noch weiter entwickelt (Korax, Gorgias, Isokrates); so bes. in der neuen Komödie (vgl. Men. Epitr. 338f. u.a.). Bei Späteren meist allegor. Verwendung von P. (bes. bei → Nonnos). Die spätbezeugte Variante, daß P. die Mutter einer Mentha bzw. Mintha (Zenod. b. Photios s. *Μίνϑα*) sei, muß nicht auch in ihrer Konzeption spät sein.

Älteste bildl. Darstellung der P. auf einem Skyphos aus der Z. zwischen Marathon und Salamis (vgl. FURTWÄNGLER-REICHHOLD T. 85, wo die Entführung der Helena durch Alexandros im Beisein von Aphrodite und P. dargestellt ist). – Nach Paus. 5,11,8 hatte auch Pheidias P. auf dem Relief an der Basis des Zeusthrons in → Olympia abgebildet. In der hellenist. Z. wird P. vor allem auf Vasen dargestellt (vgl. [1], 202f. 205ff. 212ff.). W. P.

Voigt, RE XIX 194ff.

Peitholaos (*Πειϑόλαος*). Dritter Sohn → Iasons v. Pherai, seit etwa 354 Teilnehmer an der Tyrannis seines Bruders → Lykophron. Als ihr Verbündeter → Onomarchos 352 von Philipp II. geschlagen wurde, kapitulierten sie auf freien Abzug und führten ihre Truppen zu → Phayllos (Diod. 16,37,3. 38,1), z. T. sandten sie sie Sparta zu Hilfe (Diod. 16,39,3). 349 verteidigten sie sich in Athen gegen eine unbekannte Anklage, P. wurde das früher verliehene att. Bürgerrecht abgesprochen (Ps.-Dem. 59,91). Vielleicht gewann P. danach nochmals auf kurze Z. die Tyrannis in Pherai (Diod. 15,52,9). G. Do.

H. Berve Die Tyrannis, 1967, 293f. 671f.

Peithon (*Πείϑων*), mehrere kaum auseinanderzuhaltende Namensträger im Heer Alexanders d. Gr. (vgl. etwa Arr. Ind. 15,10). **1.** Ein P. fiel in führender Stellung gegen die Skythen (Arr. an. 4, 16,6). **2.** P., Sohn des Agenor, wurde 325 Satrap Indiens s. des Akesines, 321 des Gandharagebietes (BERVE, RE XIX 219 nach Arr. Succ. Al. 36, dazu TARN Alexander the Great 2,311). 316 von Antigonos zum Statthalter Babyloniens ernannt, fiel er als dessen Stratege 312 bei Gaza (Diod. 19,80ff.).

H. Bengtson Die Strategie in der hellenist. Z., 1, 1937, 177. 184. 186ff.

3. P., Sohn des Krateuas aus Alalkomenai am Erigon (Strab. 7,326 gegen. Iust. 13,4,12), 325 Trierarch der Indusflotte, Somatophylax und engster Vertrauter Alexanders (Arr. an. 6,28,4. 7,26,2. Plut. Alex. 73. Diod. 18,30). Seit 323 Statthalter des größeren Teils von Medien, konnte er eine Verschwörung griech. Söldner in Baktrien niederschlagen (Diod. 17,99. 18,7), war 321 an der Ermordung des Perdikkas beteiligt und suchte nach dem Vertrag von Triparadeisos seine Macht als *στρατηγὸς τῶν ἄνω σατραπειῶν* auszudehnen. Bei dem Versuch, → Antigonos (1) zu überfallen, wurde er nach gemeinsamer Vernichtung des → Eumenes (1) von Antig. gefangen und von der makedon. Heeresversammlung zum Tode verurteilt. G. W.

Berve, RE XIX 220–222. *H. Bengtson* Die Strategie in der hellenist. Z., 1, 1937, 177ff. *B. Niese* St. 1,194ff. pass.

Pektis (*πηϰτίς*) wahrscheinl. Sammelname für die schon bei Idolen der Kykladenkultur und dann wieder seit M. des 5. Jh. auf Abb. begegnenden griech. Harfeninstrumente, die als Bügel-, Stützen-, Spindel- und Basisharfen alle zur Gruppe der Winkelharfen gehören. Wie schon bei der

Sammelbezeichnung ist auch bei diesen auf den Abb. deutlich unterscheidbaren Spielarten eine genaue Identifikation mit den literar. überlieferten Namen wie → Magadis, → Nablium, → Psalterion, → Sambyke, → Trigonon, Epigoneion, Simikeion u.a. unsicher. Die hohe Saitenzahl der Instrumente erforderte beim Spiel eine große Fingerfertigkeit. Daher finden sie sich meist in Frauenhand; ihre Verwendung erstreckt sich vorwiegend auf den erot. Bereich. U. K.

M. Wegner Das Musikleben der Griechen, 1949, 47–51. 203–205. 222. Taf. 19. 22ff. G. *Wille* Musica Romana, 1967, 213–216 u.ö. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland ed. *M. Wegner*), 1963, Abb. 22. 65ff.; 2,5 (Etrur. und Rom ed. *G.Fleischhauer*), 1964, Abb. 56.

Pelagios. 1. Mitschüler des Libanios, kam 357 als Gesandter seiner Heimatstadt Kyros (Euphratensis) an den Hof nach Italien, war um 382 *consularis Syriae*, † 393 (Liban. epist. 94. 1073. 1200. 1325. 1334). **2.** P. Silentiarius, unter Leo I. und → Zenon Patricius, Dichter von Epen, ging 479 als Gesandter zu Theoderich Strabo. Als Zenon vorausgesagt wurde, ein Silentiarius werde ihm nachfolgen, ließ er P. unter dem Vorwand, er sei ein Heide, töten (Malch. frg. 2. 19. Ioh. Malal. 15,390. Theophan. p. 134f. de Boor. Zon. 14,2). **3.** P. war als *dux* (?) 544 an der Niederlage des → Solomon gegen die Mauren bei Cillium beteiligt (Corippus Ioh. 3,409f. Prok. 4,21). A. L.

4. P., britischer Mönch, * Mitte 4. Jh., genoß in Rom Ansehen als Vertreter asket. Moral. Seine Theologie leugnete die Erbsünde: Die Natur des Menschen ist gut; er ist aus sich selbst fähig, frei von Sünde zu bleiben, wenn er die Willensfreiheit richtig gebraucht. Als P. 410 mit seinem Schüler Caelestius vor den Goten aus Rom nach Karthago floh, wurde er dort als Irrlehrer angeklagt. 412 nahm → Augustinus den lit. Kampf gegen seine Lehre auf, indem er die schon vor der Willensentscheidung erforderliche Notwendigkeit der Gnade *(gratia praeventiva)* betonte. P. war nach Jerusalem gegangen, wurde aber dort von → Hieronymus und → Orosius angegriffen. Papst Innocentius bestätigte kurz vor seinem Tode (416) die Verurteilung durch die afrikan. Synoden von Karthago und Mileve. Sein Nachfolger Zosimus, dem P. seine 4 B. *De libero arbitrio* mit einem Rechtfertigungsschreiben *(libellus fidei)* zugeschickt hatte, gab seine Meinung, P. sei orthodox, bald auf, und seit 418 wurden kaiserl. Gesetze gegen die Pelagianer erlassen. Zur endgültigen Verurteilung auf dem Konzil von Ephesos (431) trugen auch die Gegenschriften des → Marius Mercator bei. P. erlebte sie nicht mehr, doch wurde seine Lehre in den J. 420–430 bes. von → Iulianus von Aeclanum (16) verfochten, in Britannien von → Fastidius. Die Schriften des P. sind fast alle der Unterdrückung zum Opfer gefallen, mit Ausnahme des Komm. zu 13 Paulusbriefen (ohne Hebr.). O. H.

Tx.: *A.Souter*, 1922/26, Texts and Studies 9 (ohne krit. Apparat: *Migne* PL Suppl. 1,1110–1324). Zugrunde liegt ein der Vulgata naher Bibeltext: *H.Frede* P., der irische Paulustext, Sedulius Scottus, 1961.

Frg. sind vor allem erhalten als Zitate in den Gegenschriften des Augustinus (De gratia Christi, De gestis Pelagii) und des Hieronymus (Dialogi contra Pelagianos). Mehrere pelagian. Schriften sind erhalten, weil sie unter den Namen des Hieronymus, Augustinus u. a. rechtgläubiger Autoren sich versteckten, z.B. der Libellus fidei (= Ps. Hier. epist. 16). Corpus Pelagianum: *Migne* PL Suppl. 1,1375–1570. Vgl. Clavis patrum lat.^{2}, 728–766.

Lit.: *G. de Plinval* Pélage, 1943. *Ders.* Essai sur le style et la langue de P., 1947. *J. Morris*, Journ. of Theol. Stud. N.S. 16, 1965, 26–60.

Pelagones, Pelagonia (*Πελαγόνες*), Stamm und Landschaft nördlich von Makedonien in dem Ebenenbecken von Monastir (Bitolj), bei Strabo und Plinius als Teil der → Paionen bezeichnet, ähnlich schon bei Hom. Il. 21,140ff., wo Pelagon Sohn des Flusses → Axios und Vater des Paionen → Asteropaios ist. Seit ca. 360 v.Chr. zu Makedonien. Athen. Ehrendekrete für den Pelagonen Menelaos, IG II^2 110. Syll. I^3 174 (362 v.Chr., dazu bes. [2], 81f. und RE XV 829f. Nr.5) und einen König der P., IG II^2 190. In röm. Z. Teil des 4. Bezirks Makedoniens mit der Hauptstadt → Herakleia Lynku, die nun auch Pelagonia genannt wurde, Strab. 7 p. 331 frg. 48. Diod. 31,13. Liv. 45,29,9. 30,6. Sonst: Skymn. 402f. 621f. Pol. 5,108,1. Strab. 7,7,8f. p. 326f. p. 331 frg. 38. 39. 9,5,11 p. 434. Liv. 26,25,3f. 31,28,5. 34,6. Plin. nat. 4,33. 35. E. M.

1. *E.Oberhummer*, RE XIX 243ff. Nr. 1–3. 2. *Fr.Geyer* Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II. 14. 21ff. 81f. 136.

Pelanos (*πελανός*). Der mehr oder weniger flüssige Mehlteig, der Honig, auch Mohn enthalten konnte, in festerem Zustand eine Art Fladen, wird als Opfergabe in die Flamme geworfen bzw. gegossen. Nie wird davon gegessen. Seit etwa 400 v.Chr. heißen auch Geldspenden an das Heiligtum, die sicher an Stelle des urspr. Teigs getreten sind, P. Näheres bei STENGEL 99. ZIEHEN, RE XIX 246ff. W. H. G.

Pelarge (*Πελαργή*) spielt eine Rolle in dem boiot. Kult der → Kabeiren und der Demeter Kabeiria. Nach Paus. 9,25,5ff. war sie eine Tochter des Potnieus, des Eponymos von Potniai bei Theben, und erneuerte mit ihrem Gatten Isthmiades den im Epigonenkrieg verfallenen Kabeirenkult; dafür erhielt sie selbst kult. Verehrung. H. v. G.

Nilsson GgrR ^{2}1,151. 671.

Pelasger. Urspr. scheint der Name *Πελασγοί* in N.-Griechenland heimisch gewesen zu sein: eine Landschaft in O.-Thessalien heißt *Πελασγιωτίς*, der Zeus von Dodona in Il. 16,233 hat den Beinamen *Πελασγικός*. An der Historizität dieses Stammes ist grundsätzlich nicht zu zweifeln, aber schon die ältesten griech. Autoren haben nur noch vage Vorstellungen von ihm; im Laufe der Zeit wird das angebliche Verbreitungsgebiet der P. immer ausgedehnter: → Hellanikos vermengt P. und Tyrsener, auf ihn geht vielleicht auch die (sicher unberechtigte) Annahme von P. in Italien zurück. Allmählich wird P. zum Sammelnamen für die vorgriech. Bevölkerung in vielen Gegenden von Hellas, sowie der Troas und der Inseln, ferner für die vor-röm. in Italien, ja sogar Benennung der Griechen selbst. – Alle ant. Belegstellen gibt [6]. Wichtig Hdt. 1,56ff. Strab. 7,327, Dion. Hal. 1,17ff. – Da es weder epigraph. Zeugnisse noch Glossen von ihrer Sprache gibt, nur einige wahrscheinlich zugehörige PN und ON (z. B. *Λάρισα*), ist eine Zuordnung des Pel. zu anderen Sprachen, etwa zum → »Illyrischen«, d.h. zu den balkanidg. Sprachen, ohne Anhalt, wertlos auch die auf bloßem Namensanklang beruhende Verknüpfung der P. mit den Philistern. – Auch die Benennung der von Georgiev [7], van Windekens [5] u. [6] erschlossenen idg. lautverschiebenden Substratsprachen als »Pel.« ist willkürlich. G. N.

1. *Schrader-Nehring* Reallex. der idg. Altertumskunde, 2, 1929, 154–156 s. Pelasger. 2. *F. Schachermeyr*, RE XIX 252–256. 3. *P. Kretschmer* Glotta 28, 1940, 231–278. 4. *A. J. van Windekens* Le Pélasgique, Löwen 1952. 5. *Ders.*, Études Pelasgiques, 1960. 6. *F. Lochner-Hüttenbach* Die Pelasger, Graz 1960. 7. *Vl. I. Georgiev* Introduzione alla storia delle lingue indeuropee, Rom 1966, 110ff.

Pelasgos (*Πελασγός*), Stammherr und Eponymos der → Pelasger, in regional verschiedenen Ausprägungen, bes. in Arkadien, Argos und Thessalien, später auch im Sinn des »Uralten« verwendet. Beispiele: **1.** Der 1. Mensch in Arkadien, Autochthon, Apollod. 3,96 (Hes.), Begründer der Anfänge der Kultur Paus. 8,1,4ff., Vater des → Lykaon (1) Paus. 8,2,1 (Hes.), Stammvater des Menschengeschlechts Asios frg. 8 Ki. **2.** Sohn des → Triopas, Urenkel des Argos, benennt die Burg in Argos nach seiner Tochter Larisa, stiftet die ersten Tempel in Arkadien. Paus. 1,14,2. 2,22,2. 24,1. Hyg. fab. 225. **3.** Sohn des Poseidon und der Larisa, wandert mit seinen Brüdern Achaios und Phthios aus der Peloponnes nach Thessalien, Dion. Hal. ant. 1,17,3. **4.** Sohn des Palaichthon, König von Argos, z. Z. der Ankunft des Danaos und der Danaiden, in Aischyl. Hik. → Galanor. H. v. G.

Pelatai (*πελάται*) urspr. »Leute, die sich jemandem nähern«, dann vager, wohl volkstümlicher Ausdruck, der freie Lohnarbeiter (Theten, in Athen Plat. Eutyphr. 4c. Sch. 327. Poll. 3,82. Dion. Hal. 2,9,2) und Abhängige verschiedenen Grades (→ Hektemoroi, Aristot. Ath. pol. 2,2. Poll. 4, 165; Kyllyrioi in Syrakus, Dion. Hal. 6,62,1) bis hin zu röm. Klienten (Dion. Hal. 1,83,3. Plut. Rom. 13) umfaßt. Phot. s. *πελάται*. Hesych. *πελάται*. Im bosporan. Reich entsprachen P. den coloni. IGRom 1,899 (151 n. Chr.). Rostovtz. Soc. a. Ec. 1515. Die soziale und rechtliche Lage der P., die urspr. freie arme Bauern waren, war sehr verschieden und ist im einzelnen nicht festzustellen. Busolt GStK 779,3. 781,1. H. V.

Peleiades (*Πελειάδες* = *πέλειαι* »Tauben«). **1.** So nennt Hdt. 2,54ff. die Priesterinnen von Dodona. Die Legende, eine schwarze Taube aus Äg. habe sich dort auf einer Eiche niedergelassen und die Gründung des Heiligtums angeordnet, erklärt er rationalist.: eine äg. Priesterin sei nach Dodona gekommen und ihre unverständliche Sprache habe man mit dem Gurren von Tauben verglichen. Auf Hdt. gehen großenteils die späteren Nachrichten über Priesterinnen und weissagende Tauben in Dodona zurück (Pind. Soph. Paus. – Strab. 7,329 und frg. 1 bringt den Namen der Priesterinnen mit moloss.-thesprot.-makedon. *πέλιος* »alt« in Verbindung). Da bei Hom. und in gesch. Z. nur Priester, nicht Priesterinnen in Dodona erwähnt werden (außer Plat. Phaidr. 244 b), so stehen Prell.-Rob. 1,125,1 und Nilsson GgrR ^{2}1,425 den Nachrichten Hdt.s skeptisch gegenüber, positiver W. Kroll, RE XIX 266. Man fand in Dodona u. a. die Statue einer Göttin mit einer Taube in den Händen, eine Zeusbronze mit Taube, Votivtauben, Mz. mit Eiche und 3 Tauben.

Kirsten-Kraiker ^{4}1962, 741. *S. I. Dakaris* Das Taubenorakel in Dodona, Ant. Kunst, Olten, Bh. 1, 1963.

2. → Pleiades, Hyg. astr. 2,21. Wilam. GldH 31, 256. H. v. G.

Pelethronion (*Πελεθρόνιον*), Tal oder Örtlichkeit am W.-Abhang des → Peliongipfels, in der → Chiron aufwuchs und das gegen Schlangenbiß helfende Kraut Chironion oder Kentaurion wuchs. Bei Dichtern wird daher »pelethronisch« für Chiron und allgemein für thessalisch gebraucht. Nik. Ther. 438ff. 510. Strab. 7,3,6 p. 299. Hesych. s. v. Serv. Verg. georg. 3,115. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 43. 2. *Ders.*, RE XIX 269f.

Peleus (*Πηλεύς*, etr. *pele*). Heros eponymos des Peliongebirges und des n. von Pharsalos gelegenen Hauptortes der Phthiotis; Anklang an *πηλός* z. B. Batrachom. 19. Die Il. kennt ihn als König der Myrmidonen, als Sohn des → Aiakos, Gemahl der → Thetis, Vater → Achills. Seine Mutter → Endeis ist Tochter des thessal. → Chiron oder des megar. → Skiron (Hyg. fab. 14. Apollod. 3,158). Telamon als Bruder des P. erscheint erst Pind. P. 8,100; Freund des P. ist er bei Pherekydes frg. 60. Auf diesen geht im allg. die bei Apollod. 3,158ff. vorliegende, durch Kontamination verschiedener Motive erweiterte und in Zusammenhang gebrachte P.-Geschichte zurück, die in Fortführung von W. Mannhardts Forschungen unter Beiziehung zahlreichen Vasenmaterials von A. Lesky, RE XIX 275ff. glänzend analysiert wurde.

P. und Telamon (bzw. P. oder Telamon allein) töten ihren Halbbruder → Phokos bei einem Kampfspiel (Pind. N. 5,14ff. mit Sch. Hyg. fab. 14. Nikandr. bei Anton. Lib. 38. Ov. met. 11, 346ff.). Aiakos verbannt sie aus Aigina, Telamon geht nach Salamis, P. nach Phthia zu → Eurytion (4). Offenbar dient das Mordmotiv dazu, P.' Aufenthalt in Thessalien zu motivieren, nachdem Aiakos, urspr. in Thessalien zu Hause, in Aigina lokalisiert war. Eurytion entsühnt ihn und gibt ihm seine Tochter → Antigone (1) zur Frau (→ Polydora). Auf der kalydon. Jagd trifft er seinen Schwiegervater tödlich (Françoisvase. Pind. frg. 48. Ov. met. 8,309. Apollod. 1,70), und nun flieht er nach Iolkos, wo → Akastos ihn entsühnt und an den Leichenspielen für → Pelias teilnehmen läßt (Ringkampf mit → Atalante. Apollod. 3,106. Hyg. fab. 273. Vasen). Akastos' Gattin, → Astydameia (2) oder → Hippolyte (3), sucht ihn vergeblich zum Ehebruch zu verleiten, dafür verleumdet sie ihn bei seiner Frau Antigone, er wolle Akastos' Tochter, ihre Stieftochter, Sterope, heiraten, worauf Antigone sich erhängt. Den Akastos macht sie glauben, P. stelle ihr nach (Potipharmotiv), und da dieser den von ihm Entsühnten nicht eigenhändig töten will, so nimmt er ihn mit auf die Jagd in den Pelion, entwendet dem Schlafenden sein Jagdmesser (Hes. frg. 79. Pind. N. 4,54ff.) und versteckt es, um P. unbewaffnet den Kentauren preiszugeben. Chiron findet das Messer und gibt es ihm zurück. Variantenreich ist die Überlieferung über die Herkunft des Jagdmessers. Nach Sch. Aristoph. Nub. 1063 wollte Akastos damit eine Art Gottesurteil veranstalten. *Μάχαιρα Πηλέως* (Zenob. 5,20) wurde sprichwörtlich: Rettung im letzten Augenblick. Von der Rache des P. wußten schon die Kataloge (Hes. frg. 81). Mit → Iason und den Dioskuren eroberte er später → Iolkos und tötete Astydameia, über deren zerrissene Glieder er das Heer in die Stadt führte, nach einigen auch Akastos.

Inzwischen hatte er die Nereide → Thetis zur Gattin gewonnen. Zeus und Poseidon hatten wegen eines Spruches der Themis, Thetis' Sohn werde stärker sein als ihr Gatte (bei Aischyl. Prom. 767. Hyg. fab. 54 und Apollod. 3,169 gibt Prometheus den Spruch) auf Thetis verzichtet und überließen sie dem P. Dessen Umarmungen sucht sie sich durch Verwandlungen zu entziehen, er bezwingt sie gemäß Chirons Rat, aber nach der Geburt des → Achilleus verläßt sie ihn und kehrt ins feuchte Element zurück. Diese sog. Themisvariante (LESKY a.O.) zeigt noch deutlich ihren Ursprung aus einem Melusinenmärchen. Demgegenüber ist die sog. Dankbarkeitsvariante der Kyprien eine Umstilisierung des Stoffes in ep. Darstellungsweise: Thetis wird von Hera aufgezogen und später von Zeus umworben. Hera zuliebe entzieht sie sich ihm. Voller Zorn schwört Zeus, ihr einen sterblichen Mann zu geben. Hera aber vermittelt ihr den besten sterblichen Mann. Zur Hochzeit erscheinen viele Götter und bringen Geschenke. R. REITZENSTEIN, H 35, 1900, 73ff. W. KULLMANN, H(ES 14) 229ff. 370. Die Ilias setzt die Dankbarkeitsvariante voraus, 1,503ff. 17,194ff. 24,59ff. 534ff.; doch wird 18,85 und 433 die Abneigung gegen die Vermählung mit einem Sterblichen betont. Aus dem unbändigen Elementarwesen ist Thetis die schmerzvolle Mutter geworden. Je nach der Situation weilt sie noch in Peleus' Hause oder im Palaste des Nereus, und Achilleus wird von ihr (18,54ff.) oder von Chiron (11,830ff.) erzogen. PRELL.-ROB. 2,68. Alk. frg. 74 D erzählt, wie P. friedlich die Geliebte aus dem väterlichen Palast zur Götterhochzeit in Chirons Haus abholt. Bei Pind. N. 3,32ff. 56ff. 4,62ff.; I. 8,26ff. sind beide Gestaltungen der Sage zu erkennen, vielleicht noch eine 3., nach der P. Thetis als Lohn seiner im Verhalten zur Frau des Akastos bewiesenen *εὐσέβεια* erhält. Soph. frg. 154 erzählt vom Liebesringkampf, frg. 561 von *ἄφθογγοι γάμοι*. Spätere lit. Darstellungen: Apoll. Rhod. 4,783ff. Catulls Epyllion 64 (darüber F. KLINGNER in: Stud. z. griech. u. röm. Lit., Zürich 1964) verlegt das Hochzeitsfest nach Pharsalos. Ov. met. 11,221ff. 346ff. Philostr. her. 19,1.

Wie als kalydon. Jäger (s.o.), galt P. auch als Argonaute, Pind. frg. 172. Eur. Andr. 793. Apoll. Rhod. (Thetis rettet ihm zuliebe die Argo). Catull. 64 (von der Argo aus sieht und begehrt P. die Nereide). Nach Pind. a.O. zog P. auch mit Herakles gegen Troia und die Amazonen. – Bei Hom. erscheint P. immer hochbetagt. Er nimmt Schutzflehende auf: → Phoinix, den er zum Herrn der Doloper macht (Il. 9.479ff. Apollod. 3,175), → Epeigeus (Il. 16,570ff.), → Patroklos (Apollod. 3, 176). Später von Akastos' Söhnen → Archandros und Architeles aus Phthia vertrieben, kommt er nach Ikos, wo er nach einem Treffen mit → Neoptolemos stirbt. Sch. Eur. Tro. 1128. Hor. ars 96 *pauper et exsul*. Vgl. WILAM. GldH 1,92,3. In Eur. Andr. verteidigt der greise P. → Andromache und ihr Kind gegen → Menelaos und → Hermione. V. 1254ff. verheißt ihm Thetis, er werde Gott sein und mit ihr bei Nereus wohnen. Bei Pind. O. 2,86 weilt er auf den Inseln der Seligen. – Vielleicht steht hinter P. ein alter Berggott, O. KERN Rel. d. Griechen 1,62; gestützt auf Hdt. 7,191 meint er, die Sage vom Ringkampf habe einen älteren einfachen Brautraub verdrängt. H. v. G.

Bloch, Myth. Lex. 3, 1827ff. *J. Kaiser*, P. u. Thetis I, 1912. *R.K. Davis*, P. u. Thetis, Oxf. 1924. *Nilsson*, GgrR.^{3} 1,20. 22f. *Wilam.* GldH 1,215f.

Pelias (*Πελίας*). Myth. Herrscher von → Iolkos, nach Hom. Od. 11,235ff. Sohn Poseidons und der → Tyro, die ihre Zwillinge P. und → Neleus aussetzt und später den → Kretheus heiratet. P. hat aus der Ehe mit Anaxibia (oder Phylomache) 1 Sohn, → Akastos, und mehrere Töchter, die *Πελιάδες*: außer → Alkestis, der ein besonderes Schicksal beschieden war, → Pelopeia (1), → Peisidike (1), → Hippothoe (2), Medusa, Hyg. fab. 24. Apollod. 1,95. Andere Namen gab ein Gemälde → Mikons (um 470) an, Paus. 8,11,3. – Seit dem 6. Jh. erscheint P. als böser Tyrann. Er vertreibt seinen Zwillingsbruder → Neleus, verdrängt (oder tötet) seinen Halbbruder → Aison, will, vom Orakel vor einem Einschuhigen gewarnt, Aisons Sohn → Iason, der mit 1 Schuh auftritt, durch die Fahrt nach Kolchis (→ Argonauten) verderben. Hes. theog. 994f. Mimnerm. frg. 11,3. Pind. P. 4, 72ff. Pherekyd. frg. 105. Apollod. 1,107ff. 143f. – Seine Strafe erhält er nach der Rückkehr der Argonauten durch → Medeia, die, nach der Probe mit einem Widder, die Peliaden überredet, ihren Vater zu zerstückeln, um ihn dann durch Aufkochen zu verjüngen. Bei Ov. met. 7,163ff. hat Medeia vorher den Aison verjüngt. Schuldbeladen verlassen die Peliaden das Land (Hyg. Paus. Eur. *Πελιάδες*). Bei Plaut. Pseud. 869 und Cic. Cato 83 wird P. tatsächlich verjüngt. – In alten Epen besungen und auf arch. Vasen sowie auf der Kypseloslade dargestellt waren Akastos' Leichenspiele für P. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,865ff. Über Darstellungen in der Kunst: *K. Scherling*, RE XIX 311ff. 323ff.

Pelikan (*πελεκάν*, *-ᾶνος* [nicht zu verwechseln mit *πελεκᾶς*, *-ᾶντος* »Specht«, Aristoph. av. 884. 1155], *πελεκῖνος*; kein lat. Wort; *pelicanus* nur Vulg. Psalt. 101,7 und Hieron. z. St.). Die Römer nennen ihn nie, die Griechen auffallend selten, nicht vor E. 5. Jh. Wenn er in einer kom. Speisenliste (Anaxandr. frg. 41,66 Kock) erscheint, ist dies Scherz, nicht Wirklichkeit. Man kannte ihn als balkan. Strichvogel, der an der Donau brütet (Aristot. hist. an. 8,597a 10ff.), sich u.a. von Muscheln nährt und viel Futter in sich speichern kann (Aristot. a.O. 9,614b 27. Dionys. aucup. 2,7. Ail. nat. 3,20 u.a.), angeblich seine Eltern füttert (Ail. 3,23) und die Wachtel haßt (ebd. 6,45). Nach oriental. Tradition opfert er sein Blut für seine Jungen (Physiol. 4; vgl. LAUCHERT Gesch. des Physiol. 9). Dadurch ist er in die chr. Symbolik eingegangen. Eine von → Boios mitgeteilte Sage kennt Verwandlung des Architekten Polytechnos in einen P. (Ant. Lib. 11,10); Verwechslung mit *πελεκᾶς*, »Specht« ist hier nicht auszuschließen. W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2.237ff. *J. Wiesner*, Lex. der Alten Welt 2243.

Pelinna, Stadt in der thessal. Landschaft Hestiaiotis, älteste Namensform auf den Mz. *Πέλλι*(-), später *Πέλιννα*, *Πελινναῖον* mit Ethnikon *Πελινναῖος*, bei Steph. Byz. irrig zur Phthiotis, bei Plin. nat. 4,32 zu Magnesia gerechnet. Großer, gut erhaltener Mauerring mit weiteren Resten, 3,2 km mit 59 ha Flächeninhalt, Palaeogardiki 15 km ö. v. Trikkala. Selbständige Bedeutung gewann P. erst im 4. Jh. v. Chr. Jetzt erscheinen Pelinnaier in delph. Inschr. öfter als Hieromnemonen oder Naopoioi [3], 337,45ff. Auf makedon. Seite (Polyain, 4,2,19) noch im lam. Krieg, Diod. 18,11,1. 192/91 v. Chr. Eroberung durch den Athamanenkönig Amynandros und Rückeroberung durch Philipp V. und Rom, Liv. 36,10,5. 13,7. 14,3. Späteste Erwähnung um 130 v. Chr., IG IX 2,69,5. Im MA. als Gardiki Bischofssitz, Notit. episcop. 3,505. 10,611. 13,462. Ruinen einer Basilika des 14. Jh. und weitere ma. Reste. Skyl. 64. Strab. 9,5,17 p. 437f. Pind. P. 10,4f. Arr. an. 1,7,5. Inschr.: IG IX 2,299f. Mz. HEAD HN^2 303. GARDNER, BMCGr Thessaly 38. E. M.

1. *J. L. Ussing* Griech. Reisen und Studien 50ff. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 117f. 3. *Ders.*, RE XIX 327ff. Nr. 1. (mit Plan).

Pelion (*Πήλιον*), das langgestreckte Gebirge, das Thessalien im O. abschließt und im Alt. die Landschaft Magnesia bildete, im engeren Sinne im Alt. der Hauptgipfel. Der aus verschiedenen Schiefern und Kalken bestehende P. gipfelt über Volo in mehreren Kuppen mit 1618 (1601) m. Der als Hauptgipfel geltende Pliassidi (Plessidi) liegt 4 km s. und ist nur 1548 m hoch (Griech. Generalstabskarte 1:75000 Blatt Volos, 1927). Der O.-Abfall gegen das Meer ist schroff und gänzlich hafenlos und war im Alt. gefürchtet. Berühmt war der P. wegen der vielen Heilkräuter und als Heimat des Kentauren → Chiron, war dichtbewaldet und weist noch h. größere Eichen-, Kastanien- und Buchenwälder auf und in den unteren Lagen und am Fuß vor allem Obstbau und Olivenwälder. Am Hauptgipfel heil. Bezirk und Tempel des Zeus Akraios und die Höhle des Chiron mit Heiligtum. Ausführliche Beschreibung. → Herakleides (17) frg. 2., sonst Hom. Il. 2,757. 16,143f. Od. 11,316. Hes. frg. 79 Rz. Eurip. Alk. 595f. Hdt. 7, 129,1. 188. 8,12. Strab. 4,6,12 p. 208. 9,5,1 p. 429. 5,15 p. 436. 5,18 p. 438. 5,21f. p. 442f. Theophr. h. pl. 4,5,2. 4. 9,15,4. frg. 6,22. Plin. nat. 2,162. 4,30. 25,94. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,137ff. 2. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien, bes. 41ff. 3. *Ders.*, RE XIX 339ff. 4. *A. Arvanitopullos* *Πρακτ.* 1911, 305ff.

Pella (*Πέλλα*, *Πέλλη*). **1.** h. Agii Apostoli, Hauptstadt Makedoniens (→ Emathia) wahrscheinl. seit E. 5. Jh., r. vom Unterlauf des Axios. P. lag auf einem Hügel *(in tumulo vergente in occidentem hibernum; cingunt paludes insuperabilis altitudinis* Liv. 44,46,5*)*. Für die Verkehrslage von P. war von Anf. an die Verbindung mit dem Meer von Bedeutung. Durch die Anlage der Via Egnatia wurde später auch der Landverkehr erleichtert.

Hier wuchs Philipp II. auf und wurde Alexander d. Gr. geboren. Nach der Schlacht bei Pydna fiel P. in die Hände der Römer, bei der »Neuordnung« Makedoniens wurde P. Vorort der 3. *regio* (*μερίς*). Seit Makedonien 148 v. Chr. röm. Provinz wurde und der neue Statthalter in Thessalonike residierte, verlagerte sich der Schwerpunkt Makedoniens dorthin, was den allmählichen Niedergang von P. zur Folge hatte. In der Kaiserz. wurde P. röm. Kolonie *(Col. Iul. Aug.)* und erlebte eine kurze Nachblüte. Die stagnierenden Gewässer bildeten eine Brutstätte für Malaria. Erste hist. Zeugnisse: Hdt. 7,123. Thuk. 2,99ff. Xen. hell. 5,2,13. Münzpräg.: GAEBLER Ant. Münzen Nordgriech. 3,2. Abt. 93 ff. Chr. D.

Oberhummer, RE XIX 341 ff. *Casson* Macedonia, Thrace a. Illyria, 122 u.ö. *Papazoglu* Maked. Städte in der Römerz. (serb.), Skopije 1957, 39–43, u.s. Ausgrabungen: *Chr. Makaronas Δελτίον*, 16, 1960, 72–83.

2. P., Stadt(staat) am O.-Rand des Jordangrabens 26 km s. des Sees Genezareth, ca. 30 m u. M. Seit dem 19. Jh. v. Chr. öfter äg. erwähnt (*Piḫilum, Peḥel;* fehlt in der Bibel), durch oder nach Alexander hellenist. Polis (*Πέλλα* nach 1 mit Anklang an den heim. Namen), das 3. Jh. hindurch ptolemaeisch, 218 von → Antiochos III. erobert (Pol. 5, 70,12), um 83 von → Alexander Iannai, dabei zerstört (Ios. ant. 13,397), 63 von Pompeius befreit (14,75), Glied der → Dekapolis (Plin. nat. 5,18,74 *aquis divitem;* Mz. mit pomp. Ära). Hierher emigrierten die Jerusalemer Christen im 1. Jüd. Krieg (Eus. h. e. 3,5,3; Legende? anderes P.?). Hochblüte im 5.–6. Jh. (Bischof, Kirchen; Thermalquelle, als *ḥmt' dpḥl* auch im Talmud), langsamer Niedergang in arab. Zeit, ab E. des MA. wüst. H. *ṭabaḳāt faḥl* mit mod. Dorf Faḥl (Jordanien). Grabungen 1958, 1967. Chr. B.

C.-H. Hunzinger, RGG³ 5, 1961, 207 f. (Lit.). *H. Bietenhard*, ZDPV 79, 1963, 24–58. *J.-M. Fenasse*, DB Suppl. 7, 1966, 605–626 (Lit.). *R.-H. Smith*, Rev.Bibl. 75, 1968, 105–112, T. XII–XIV.

Pellana (*Πελλάνα, Πελλήνη*). **1.** Perioikenstadt n. w. von Sparta am Eurotas in nicht genau bekannter Lage beim h. Kalyvia (Georgitsi), h. amtl. P. Bei Plut. Agis 8,1 beginnt an der Schlucht s. von P. das Spartiatenland. Paus. nennt außer der Quelle einen Asklepioskult, Kult der Dioskuren bezeugt Alkman frg. 14 B bei Paus. 3,1,4. 26,2. Xen. hell. 7,5,9. Pol. 3,21,2 f. 4,81,7. 16,37,5. Diod. 15,67,2. Strab. 8,7,5 p. 386. (*τὰ Πέλλανα*). Paus. 3,21,2 f. 1. W. LORING, JHS 15, 1895, 44 ff. mit T. I. 2. BÖLTE, RE XIX 350 ff. Nr. 1.2. RE III A 1298, 29 ff. 1319,1 ff.

2. Ort in Arkadien unbekannter Lage, Paus. 6,8,5. Pallene bei Sch. Apoll. Rhod. 1,177. Plin. nat. 4, 20. E. MEYER, RE XIX 366 f. (Pellene 2.).

3. *τὰ Πέλλανα*, Ort nicht näher bekannter Lage an der O.-Küste des messen. Meerbusens, Strab. 8,4,5 p. 360. E. M.

Bölte, RE XIX 353 Nr. 2.

S. auch Pellene

Pellene (*Πελλάνα, Πελλήνη*, Ethn. *Πελλανεύς, Πελληνεύς*). Name vorgriech., die östlichste Stadt von Achaia, w. von Sikyon. Sehr geringe Reste beim h. Zugra auf 600 m Höhe, überwiegend röm. und spätant., darunter kleiner theaterartiger Bau und Unterbau eines dor. Tempels des 4. Jh. v. Chr. Das Stadtgebiet umfaßte zur Hauptsache stark zertaltes Bergland, ist aber überwiegend anbaufähig und gut angebaut.

Erwähnt schon bei Homer Il. 2,574. P. gehörte zu den alten 12 Städten Achaias, Hdt. 1,145. Pol. 2,41,8. Paus. 7,6,1. Strab. a.O. Lange Kriege mit Sikyon im 7./6. Jahrhundert v. Chr., POxy 11,1365 (BILABEL Klein. Historikerfrg. 2. FGrH II A 105 Nr. 2). 10,1241 III 2 ff. Ail. var. 6,1. Zerstörung und Wiederaufbau wohl an der späteren Stelle aus mehreren Dörfern, Strab. a. O. In klass. Z. mit Sparta verbündet und nur nach Leuktra zwangsweise vorübergehend bei Theben mit demokrat. Verfassungsänderung und Krieg mit Phleius. Danach engere Beziehungen zu Athen, mehrere Ehrendekrete. Zur Z. Alexanders Tyrannis des Chairon [Demosth.] 17,10. Athen. 11, 509b. Paus. 7,27,7. Acad. philos. Ind. Hercul. ed. F. Mekler 28 ff. col. X 1. 7 ff. 34 col. VI 4. 241 v. Chr. mißglückter aitol. Überfall, 225 von Kleomenes III. genommen, später neuer aitol. Handstreich, Plünderung im 2. makedon. Krieg. In röm. Z. blieb P. nach den Schilderungen und baulichen Resten blühend, reiche Münzserie der Severerzeit. Im kulturellen Leben Griechenlands spielte P. keine Rolle, berühmt waren die Wollgewänder (*Πελληνικαὶ χλαῖναι*) als Siegespreis wohl bei den Theoxenien, dem Fest des Hauptgottes Apollon Theoxenios, Pind. O. 9,146. N. 10,82 u. a. Strab. 8,7,57 p. 386. Paus. 7,26,12 ff. Inschr.: MDAI(A) 3,1878,61. *Πρακτ.* 1931, 78 ff. BCH 90, 1966, 856 f. SEG 3,329. 11,1269–1281. Mz.: HEAD HN² 415. 417. Jahrb. f. Numism. 8, 1957, 93. E. M.

1. *J.G. Frazer* Pausanias 4,181 ff. 2. *E. Meyer*, RE XIX 354 ff. Nr. 1. 1235,6 ff. Suppl. IX 825.

Pellio ist nach den Glossen die Berufsbezeichnung für einen *δερματουργός* und *ἡνιορράφος* (CGIL 2 p. 144,43), *δερματορράφος* (CGIL 2 p. 268,30), *δερματοπώλης* (CGIL 2 p. 268,28) und *βυρσεύς* (CGIL 2 p. 144,50), also jemanden, der Leder herstellt (→ Gerberei), verarbeitet und verkauft. Im Gegensatz zu unserer Z. galt das Tragen von Pelzen in der Ant. nicht als bes. fein. Je höher die Zivilisationsstufe und das Bedürfnis nach Luxus war, desto mehr wandte man sich gewebten Stoffen zu (Leinen, Wolle, Seide), doch muß in röm. Z. der Beruf des P. wichtig gewesen sein, denn aus Ostia ist ein Zunftbüro der P. am Foro delle Corporazioni mit einer Mosaikinschr. *corpus pellion(um) Ost(iensium) et Porte(nsium) hic* erhalten (G. BECATTI, Scavi di Ostia Bd. 4 Nr. 84 T. 189). S. O.

K. Schneider, RE XIX 367. *H. Blümner* Techn. 1², 260 ff. *R. Meiggs* Roman Ostia 1960, 323.

Pellis (*δέρμα*) bezeichnet im allg. die vom Fleisch getrennte Haut von wilden und zahmen Tieren in gegerbtem und ungegerbtem Zustand, seltener die Haut von lebenden Tieren oder Menschen (Verg. georg. 3,502. Ov. met. 6,390). Die Verwendung von P. beim Herstellen von Kleidungsstücken (Hosen, Mützen, Mäntel, Schuhe), von Kriegsmaterial (Helme, Schilde, Panzer, Sättel), von Unterlagen bei Sitz- und Liegegelegenheiten, von Teppichen, von Pergament u.a. war so mannigfach, daß P. bereits im 4. Jh. v. Chr. vom

Schwarzen Meer (Demosth. 34,10. 35,34) und später aus Britannien (Strab. 4,199), Illyrien (Strab. 5,214) und anderen Ländern in die Mittelmeerwelt importiert werden mußten. S. Pellio u. Gerberei. S.O.

K. Schneider, RE XIX 369. *Dar. Sagl.* 4,1,371. *H.Blümner* Techn. 1^2, 260ff.

Pelodes limen (*Πηλώδης λιμήν* Strab. 7, 324. Ptol. 3,13,3 M.), h. Liqen i Butrintit in Albanien, der mit der Adria durch einen kurzen Wasserarm verbundene sehr fischreiche See im Gebiet der → Chaones in → Epeiros. E. O.

1. *E. Oberhummer*, RE XIX 373f. 2. *N.G.L.Hammond* Epirus, Oxf. 1967, 474.

Pelopeia (*Πελόπεια, Πελοπία*). **1.** Tochter des → Pelias, Apollod. 1,95. Hyg. fab. 24. Apoll. Rhod. 1,326. Von Ares Mutter des → Kyknos (1), Apollod. 2,155. **2.** Tochter des → Thyestes, die von ihrem Vater Mutter des → Aigisthos wurde, der an → Atreus die Schlachtung der Söhne des Thyestes rächte. Der Inzest ist entweder vom Orakel vorgeschrieben (»der Bluträcher muß auch mütterlicherseits aus dem Geschlecht des Erschlagenen stammen« Prell.-Rob. 2,298), Apollod. epit. 2,14. Hyg. fab. 87. Sch. Eur. Or. 14f. oder er begibt sich zufällig und ahnungslos in Sekyon; das Schwert des Thyestes wird später Erkennungszeichen des Sohnes, Hyg. fab. 88. Eine Tragödie P. erwähnt Iuv. 7,92. H. v. G.

Pelopidas, Sohn des Hippokles, Thebaner, Freund des →Epameinondas, angeblich von diesem im Kampf um Mantineia 385 gerettet, Plut. Pelop. 4, floh nach Besetzung der Kadmeia durch die Spartaner 382 nach Athen, befreite 379 die Kadmeia und vertrieb als Polemarch die Spartaner. Diod. 15,25. Plut. 5. 8ff. Seit 378 mehrfach Boiotarch, siegte P., Führer der »heiligen Schar«, bei → Tegyra 375 und bei → Leuktra 371 über die Spartaner. Plut. 16. 20ff. Nach dem Feldzug in die Peloponnes 370/69 wurde P. mit Epameinondas angeklagt, aber freigesprochen. Von den Thessalern gegen Alexandros von → Pherai zu Hilfe gerufen, besetzte P. 369 → Larisa und brachte Philipp als Geisel für einen Vertrag mit → Alexandros II. (3) von Maked. nach Theben. Diod. 15,67,3. Plut. 26. Zu der von → Lysippos geschaffenen, von den Thessalern in Delphoi aufgestellten Statue des P. J. Bousquet, BCH 87, 1963, 206f., Fig. 13. Mit Ptolemaios, der Alexandros II. beseitigte, erreichte P. 368 Bündnis und Geiseln, wurde von Alexandros von Pherai gefangen und erst 367 durch Epameinondas befreit. Diod. 15,75,2. Plut. 28f. Als Vertreter Thebens erreichte P. 367 »im Wettkriechen« (Beloch GG 3^2,1,189) in Susa von → Artaxerxes II. einen Vertrag, der die Unabhängigkeit Messeniens, Abrüstung der athen. Flotte und die Hegemonie Thebens in Hellas bestimmte. Xen. hell. 7,1,33f. Plut. 30. Auf einem Zuge für die Thessaler schlug P. 364 bei Kynoskephalai Alexandros von Pherai, fiel aber. Diod. 15,80,4ff. (mit lobender Charakteristik des P.). Plut. 32. H. V.

G. M. Bersanetti Pelopida 1949. *P. Cloché* Thèbes de Béotie 1952.

Peloponnesos (*ἡ Πελοπόννησος*, dor. *Πελοπόννασος*, Schreibung mit einem *ν* als spätgriech. Variante in den Hss. und inschriftl. um 200 v. Chr. IG XII 2 Nr. 15,31. Ethnikon und Ktetikon *Πελοποννήσιος*, als Ktetikon gewöhnlich *Πελοποννησιακός*, ebenso lat., dazu *Peloponnensis*, *Peloponnensius*, *Peloponnensiacus*) Ableitung des Namens von Pelops schon bei Hekat. FGrH I Nr. 1 frg. 119. Thuk. 1,9,2. Strab. 7,7,1 p. 321. 8,5,5 p. 365. Steph. Byz. u. a. o. Dichterisch oft umschrieben mit *Πέλοπος νῆσος, χθών, γαῖα* u. a. Bei Homer ist der Name noch nicht belegt und wird die P. wohl mit »Argos« bezeichnet, bes. in der Formel *καθ'(ἀν') Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος*, Od. 1,344. 4,726. 816. 15,80, auch Il. 2,108. 15,372. Od. 4,174. 296. Ältester Beleg sind die Kyprien frg. 9 Kinkel und Hom. h. 2,72 u. ö. Sowohl die Bezeichnung als Argos wie nach Pelops, dem Stammvater der Atriden, ist wohl Wirkung der Stellung Mykenes im 2. Jt. v. Chr.

Die fast völlige Abgeschlossenheit der P. vom sonstigen Griechenland führt dazu, daß die P. oft als »Insel« bezeichnet und zu den Inseln gerechnet wird, z. B. Kyprien frg. 9 Kinkel. Hdt. 8, 44,1. Dion. per. 414. Eustath. Dion. per. 403. Ptol. 7,5,11. Marc. Her. 8 (GGM I 521.). GGM II 509f. IG IV^2 590. Geffcken Epigr. 174. SEG 1, 78; auch noch byzant. ByzZ 29, 1929/30, 138. Sie wurde daher auch als eine gewisse Einheit empfunden, man sprach von »peloponnesischen« Besonderheiten und »Peloponnesier« wird wie ein echtes Ethnikon gebraucht. Dabei gilt dann die P. als der »innere« Teil Griechenlands oder als seine »Akropolis«, Strab. 8,1,3 p. 334. Paus. 2,5,7. Eustath. Hom. Il. 320,34. und Dion. per. 403. Phlegon FGrH II B Nr. 257 fg. 1,6. Am Isthmos soll ein Grenzstein der P. gestanden haben, Strab. 3,5,5 p. 171. Plut. Thes. 25,3, und spätant. ist die Einteilung Griechenlands in P. und Hellas gewöhnlich, schon → Herakleides (17) 3,1. Solin. 7,15f. Mela 2,48. Plin. nat. 4,23. Ptol. 3,14,1. 25. und in der byzantin. Themeneinteilung. Von myken. Z. bis ins MA. sind immer wieder Mauern zum Schutz der gesamten P. über den Isthmos angelegt worden (→ Isthmos). Die Form der P. wurde mit einem Platanen- oder Weinblatt verglichen, Strab. 2,1,30 p. 83. 8,2,1 p. 335. Dion. per. 404ff. und Eustath. z. St. Solin. 7,15f. Steph. Byz.

Die Unterteilung der P. geschah im Alt. nach den Volksstämmen oder polit. Gebilden, Hdt. 8, 73; gewöhnlich wurde sie in 5 Teile geteilt, Argolis, Lakonien, Messenien, Elis, Achaia und Arkadien, wobei aber Elis und Arkadien als ein Teil gezählt werden mußten und die Argolis keine polit. Einheit bildete, Sch. Hom. Il. 1,22. Paus. 5,1,1. Skyl.

40–44. 49–55. Skymn. 511 ff. Strab. B. VIII. Die aus dem Alt. überlieferten Größenangaben stimmen zu den tatsächlichen recht gut, Umfang ohne die Buchten 4000–4500 Stadien (ca. 710–800 km), mit den Buchten ca. 5600 oder etwas mehr Stadien (ca. 995–1000 km), Strab. 8,2,1 p. 335. Agathem. 24 (GGM II 484). Geogr. compend. frg. 1 (GGM II 509f.). Plin. nat. 4,9. Die modernen Zahlen würden etwa lauten 670 und 1100 km, unmittelbar an den Küsten gemessen etwa 1250 km. Nach Strabo (ebenso Agathem. a.O.) betragen die größte NS.- wie die größte WO.-Erstreckung von Kap Malea nach Aigion und von Kap Chelonatas nach Skyllaion 1400 Stadien (249 km), die wirklichen Längen der genannten Linien sind 217 und 223 km, die wirklich längste Linie von Kap Malea bis Kap Drepanon beträgt 241 km. Ganz falsch ist die Behauptung Dikaiarchs, alle Städte der P. außer → Phleius seien Küstenstädte, Cic. rep. 2,4,8; Att. 6,2,2 (dazu Wehrli Dikaiarchos S. 47f.).

Eine zuverlässige moderne Arealberechnung der P. existiert nicht, die genannten Zahlen schwanken zwischen 20574–22201 qkm.

Die Anwesenheit des Menschen ist jetzt durch reichliche Funde bes. in der Argolis und Elis seit mindestens mittelpaläolithischer Z. belegt, Argolis: AJA 66, 1962, 181 f. Elis: BCH 85, 1961, 1 ff. 88, 1964, 616ff. 91, 1967, 151ff. Ἀρχ. Δελτ. 18 B, 1963, 111. Von der neolith. Z. an ist die Besiedlung dicht mit starker Störung am E. der myken. Z. Die älteren Fundstellen bei D. Fimmen Die kret.-myken. Kultur 9ff. Schachermeyr, RE XXII 1384ff. 1428ff. 1455f. R. Hope Simpson A gazeteer and atlas of Mycenaean sites, Bull. Inst. class. studies, Suppl. 16, 1965, 13ff. Eingehende Geländebegehungen bes. in Lakonien und Messenien: ABSA 55, 1960, 67ff. 56, 1961, 114ff. 52, 1957, 231ff. 61, 1966, 113ff. AJA 65, 1961, 221ff. 68, 1964, 229ff. Elis: AJA 46, 1942, 77ff. BCH 70, 1946, 15ff. Die Bevölkerung der klass. Z. berechnet Beloch GG III, 1^2 285 auf etwa 1140000, h. Bevölkerung nach der letzten mir zur Verfügung stehenden Volkszählung nach Abzug der Inseln etwa 1050000, *Πληθυσμὸς τῆς Ἑλλάδος* 1929. E. M.

1. *E. Curtius* Peloponnesos, 2 Bde. 1851/52. Neudr. Darmstadt 1963/64. 2. *Alfr. Philippson* Der Peloponnes 1892. 3. *Philipps.-Kirst.* 3, 1959. 4. Der Peloponnes. Landschaft, Geschichte, Kunststätten her. v. einem Generalkommando, Athen 1944 (bes. f. d. byzant. Z.). 5. *E. Meyer*, RE XIX 380ff. Suppl. VII 848f. 6. *K. T. Syriopulos* *Ἡ προϊστορία τῆς Πελοποννήσου*, Athen 1964. 7. *A. Bon* Le Péloponnèse byzantin jusqu'en 1204, 1951. 8. *W. Merle* Prosopographie der Peloponnesier in der Zeit vom Frieden zu Naupaktos bis zum endgültigen Ausgang der griech. Freiheit, Masch.-schr.-Diss. Marburg 1922. 9. *Πελοποννησιακά* 1, 1956ff. (Zeitschrift).

Peloponnesischer Bund. Moderne Bezeichnung für Sparta und seine pelop. Bundesgenossen vom 6. bis 4. Jh. v. Chr. Er ist entstanden durch das Hegemoniestreben Spartas im 6. Jh., dem sich die meisten anderen Staaten entweder gezwungen (Tegea u. a.) oder freiwillig (Korinth, Elis, Sikyon u. a.) beugten. Argos und außerpelop. Staaten haben dem P. B. wohl nie angehört. Die Form des Bündnisses war sehr locker. Sie regelte nur die gemeinsame Kriegführung. Diese mußte von allen Mitgliedstaaten auf gemeinsamer Versammlung nach Diskussion beschlossen werden. Ein positives Abstimmungsergebnis war für alle verpflichtend, sofern keine religiösen Hindernisse bestanden. Wurde ein Antrag abgelehnt, konnte der Antragsteller, im allg. Sparta, auch selbständig Krieg führen, allerdings ohne Unterstützung durch die Bundesgenossen. Der Oberbefehl über die Bundestruppen war Sparta vorbehalten. Jeder Staat zahlte Kriegskosten. In die inneren Angelegenheiten der Bündner griff Sparta nicht ein. Im Frieden wurde keinerlei Steuer erhoben; Kriege der Bündner untereinander wurden geduldet. Die Probleme, die der Ausgang des Pelop. Krieges aufwarf, führten zu Differenzen, die von Sparta zu Eingriffen in die Autonomie der Bündner benutzt wurden. Der dadurch geweckte Widerstand gegen Sparta führte zum völligen Verfall des Bundes im J. 366 v. Chr. K. W.

U. Kahrstedt Griech. Staatsrecht, 1, 1922. *I. A. O. Larsen*, CPh 27, 1932, 136ff. 28, 1933, 257ff. 29 1934, 1ff. *K. Wickert* Der pelop. Bund, Diss. Erlangen 1961.

Peloponnesischer Krieg. Der von Perikles aus innenpolit. Gründen begünstigte neue Waffengang im Dualismus Athen-Sparta entzündete sich am Gegensatz zu Korinth (433 Unterstützung → Korkyras durch Athen und Aktion gegen → Poteidaia) und am megar. Psephisma 432, worauf Sparta den Frieden für gebrochen erklärte.

Archidamischer Krieg (ab 431). Nach dem Kriegsplan des → Perikles bleibt Athen gegen die in Attika einfallenden Peloponnesier defensiv, ergreift die Offensive zur See. 430 dezimiert die »Pest« die in Athen zusammengedrängte Bevölkerung, Perikles wird der Strategie enthoben und stirbt nach der Rehabilitierung 429. Die Abfallbewegung im Seebund wird brutal unterdrückt (Lesbos 428/27). Athen erringt einen wesentlichen Erfolg mit der Gefangennahme zahlreicher Spartaner bei Pylos 425 durch → Kleon, der daraufhin 424 die Tribute der Bündner neu ordnet (Kleonschatzung). → Brasidas rettet Sparta durch den Marsch zur Chalkidike 424, wobei er → Amphipolis gewinnt; dort fallen er und Kleon 422. Kriegsmüdigkeit führt daraufhin 421 zum Nikiasfrieden, der auf beiden Seiten unaufrichtig durchgeführt wird. Der ehrgeizige Alkibiades veranlaßt Athen zur Unterstützung von Argos, Mantineia und Elis gegen Sparta, das aber 418 bei Mantineia entscheidend siegt. 416 vergewaltigt er als Exponent reiner Machtpolitik → Melos und verlockt Athen auf ein Hilfegesuch → Segestas hin zur großangelegten sizilischen Expedition (415 bis 413), die Sizilien unterwerfen soll, aber vor dem durch den Spartaner Gylippos verteidigten → Syrakus zugrunde geht. Der vorher abberufene Alkibiades flieht nach Sparta.

Ab 414 Dekeleisch-ionischer Krieg (413 Besetzung → Dekeleias in Attika). Das entscheidend geschwächte Athen vermag den Abfall der Bündner nicht mehr zu hindern, während Sparta, seit 412 mit Persien verbündet, nunmehr eine bedeutende Flotte unterhalten kann. 411 bricht die Demokratie in Athen zusammen, während die Flotte demokrat. bleibt und unter dem rückberufenen Alkibiades Sparta 410 bei Kyzikos schlägt. 410 wird die Demokratie in Athen restauriert, 408 kehrt Alkibiades im Triumph nach Athen zurück, wird aber 407 wieder gestürzt. Athen bleibt durch heroische Anstrengungen Sparta vorerst im Seekampf überlegen (406 Sieg bei den → Arginusen), kann aber den Bund nicht retten; die steigende Hysterie der att. Volksversammlung beraubt Athen seiner letzten Chancen (Ablehnung spartan. Friedensangebote, Verurteilung der 406 siegreichen Feldherrn). Der geniale → Lysandros vernichtet 405 bei Aigospotamoi die letzte Flotte Athens, das 404 kapituliert.

Der Pelop. Krieg brachte nicht nur eine allgemeine Brutalisierung der Politik und Kriegführung mit sich, er bedeutete auch die Peripetie in der Gesch. der griech. Polis: Athen hat durch seine Machtgier und Egozentrik in der Führung des Seebundes und der Gestaltung der hellen. Politik moralisch, ideell und praktisch versagt, Sparta aber hat durch seinen Bund mit Persien in einem Krieg, den keiner der griech. Staaten allein gewinnen konnte, die Auslieferung an die pers. Vormacht in der nächsten Generation vorbereitet.

G. Do.

1. Thuk. Xen. hell. 1–2, 3, 10. Diod. 12, 38–14, 3. Plut. Per.; Nik.; Alk.; Lys.; Sylloge^3 72ff. *B.D. Meritt*, ATL. 2. *G.B. Grundy* Thuc. and the history of his age, 1^2–2, 1948. *B. W. Henderson* The great war between Athens and Sparta, 1927. *A. Ferrabino* L'impero ateniese, 1927. *K. Beloch* Die att. Politik seit Perikles, 1884. *Ed. Meyer* Forsch. 2,269ff. *H. Nesselhauf*, H 69, 1934, 286ff. G. *De Sanctis* Problemi di storia ant., 1932, 93ff. 109ff. *H. Brauer* Die Kriegsschuldfrage in der gesch. Überlief. des Pelop. Krieges, Diss. Münster 1933. *F. Kiechle*, G 70, 1963, 289ff. *J. Munro*, CQ 31, 1937, 32ff. *H. Schaefer* Probleme d. Alt. Gesch., 1964, 186ff. *A. Andrewes*, JHS 73, 1953, 2ff. *D. Lotze* Lysander und der Pelop. Krieg, Abh. Ak. Leipz. ph.-h. Kl. 57,1, 1964. *F. Schachermeyr* Perikles, 1969, 208 ff.

Pelops (*Πέλοψ*). **1.** Sohn des → Tantalos und der Dione (Euryanassa), vom Vater geschlachtet, gekocht und den Göttern zum Mahle vorgesetzt, um ihre Allwissenheit zu prüfen. Sie erkannten den Frevel, bestraften Tantalos und gaben durch Hermes' Zauberpraktiken dem P. das Leben zurück. Für das Schulterstück, von dem Demeter unachtsam aß, erhielt er Ersatz aus Elfenbein.

Hyg. fab. 83. Apollod. epit. 2,3ff. Pind. O. 1,36ff. bekämpfte diese Sage und erfand dafür, daß P. vorübergehend von Poseidon in den Olymp entführt und Mundschenk der Götter gewesen sei, konnte die alte Sage aber nicht verdrängen, wenn auch einige Vasen P. als Liebling Poseidons darstellen (Lex. d. A.W. 2247). Pind. a.O. 67ff. gibt auch den ältesten Bericht über P.' Wettfahrt mit → Oinomaos (1) um dessen Tochter → Hippodameia (1), in dem der Verrat des → Myrtilos (1) noch nicht vorkommt. P. siegt hier mit dem goldenen Rossegespann, das Poseidon ihm geschenkt.

Nach Entsühnung durch Hephaistos übernimmt P. mit der Hand der Hippodameia die Herrschaft in Elis. Wie → Atreus und → Thyestes nach der Ermordung ihres Stiefbruders → Chrysippos (1), vom Vater verflucht, nach Mykenai gingen, so verbreiteten sich auch die andern Söhne des P. (Sch. Pind. O.1, 89) über die nach ihm genannte Peloponnes, so kam → Alkathoos (1) nach Megara, Pittheus nach Troizen. Eine Tochter ist → Lysidike (1). Über Hippodameias Ende s.d. – Nach Apollod. 3,159 ermordet P. grausam den arkad. König → Stymphalos.

Nach der gewöhnlichen Sage ist P. ein Lyder oder Phryger, den der Troer Ilos (→ Dardanos 1) vom Sipylos vertrieb. Paus. 2,22,3. Damit vertrüge sich die Annahme, daß die Wettfahrt urspr. über das Wasser von Lesbos nach Euboia ging, → Oinomaos, → Myrtilos, → Killas, statt von Pisa zum Isthmos von Korinth. Doch scheint P. eine argiv. Gestalt zu sein, die von Auswanderern nach Kleinasien mitgenommen und dort angesiedelt wurde. Sein Name weist ihn als Eponym des verschollenen Stammes der *Πέλοπες* aus, nach denen die einwandernden Dorier ihre neue Heimat benannten. Wilam. GldH 1,62 (*Πέλοπες* Kurzname für *Πελασγοί*?). Die Olymp. Spiele wurden als Leichenspiele des P. für Oinomaos, später für P. selbst aufgefaßt. Das Pelopion in der Altis ist für Pind. das Grab des P.; an ihm wurden Epheben blutig gegeißelt, Pind. O.1, 90f. mit Sch. Der O.-Giebel des Zeustempels stellte die Vorbereitungen zum Wettrennen dar. Die Gebeine des P. galten als unentbehrlich für Troias Fall; ihre Schicksale erzählt Paus. 5,13,4ff. Auch sein Zepter (Il. 2,104), sein Schwert, sein Rennwagen wurden als Reliquien in Olympia bzw. Phleius aufbewahrt. Nilsson GgrR 1^2,189.

H. v. G.

Prell.-Rob. 2,206ff. O. *Borger* La légende de P. et d'Oinomaos. Diss. Louvain 1935. G. *Méautis* Mythes inconnus de la Grèce ant., Paris 1949, 57ff. *J. Wiesner*, Olympos 1960, 147ff. *G. Finsler*, Homer ^{3}1, 1913, 6f. *R.v. Scheliha*, Patroklos, 1943, 42. 339.

2. P., Sohn des sog. ersten Tyrannen → Lykurgos (5), war König von Sparta unter Vormundschaft des → Machanidas. Der 211/10 mit Rom geschlossene Vertrag trägt den Namen des P. Liv. 34,32,1. P. wurde von → Nabis, dem Nachfolger des Machanidas, beseitigt. Diod. 27,1. Pol. 13,6 bringt nichts davon; vielleicht überlebte P. schon den 207 gefallenen Machanidas nicht. H. V.

3. P. aus Byzantion, vielleicht ein Gesandter seiner Vaterstadt, wohl kaum ein Freigelassener Ciceros, der 44 zwei griech. Briefe an ihn schrieb, Plut. Cic. 24,9. H. G. G.

4. P., Arzt, Lehrer des → Galenos, wirkte offenbar vor allem als → Hippokrates-Kommentator (er soll eine lat. Übers. der Aphorismen des Hipp. verfaßt haben); nichts erhalten. F. K.

Pelorias, Peloris, Peloros, Peloron (*Πελωριάς, Πελωρίς, Πέλωρος, Πέλωρον*). Nordostkap Siziliens, h. Capo Peloro; im engeren Sinne die nach O. gerichtete schmale Landzunge, im weiteren der ganze nach NO. verlaufende Gebirgszipfel. Nach der irrigen Vorstellung der Alten von der Richtung der einzelnen Seiten Siziliens erstreckt sich P. nach N. (Sch. Thuk. 4,25,3. Pol. 1,42,5. Dion. Per. 471 f.; richtig Strab. 6,257). P., wo sich als Landmarke für die Seeleute ein Mal befand (Strab. 3,171), war im Alt. unbesiedelt. Bei Unternehmungen gegen → Messene wurde es mehrmals als Anlegeplatz benützt: 425 v. Chr. von den Syrakusiern (Thuk. 4,25,3), 396 und 264 v. Chr. von den Karthagern (Diod. 14,56,3 bzw. Pol. 1,11,6. Diod. 23,1,3). Nach dem Mythos schüttete → Orion die Landzunge auf und erbaute dort einen Poseidontempel (Hes. frg. 183 R. bei Diod. 4,85,5). Kl. M.

Ziegler, RE XIX 397.

Pelor(os) (*Πέλωρ, Πέλωρος*). **1.** Beiname (Hypostase) des Zeus in Thessalien, auch *Πελώριος*. Athen. 14,639d. Nilsson Gr. Feste 37. **2.** Gigant, Sohn von Tartaros und Ge, Hyg. fab. praef. Inschr. am großen Altar von Pergamon: Peloreus. Von Poseidon im Spercheios vernichtet, Sch. Il. 16,176. Prell.-Rob. 1,72. **3.** Einer der 5 übriggebliebenen »Sparten« in Theben, → Kadmos, erwähnt bei Aischyl. Pherekyd. Paus. 9,5,3. Hyg. fab. 178. Prell.-Rob. 2,109,3. H. v. G.

Peltai (*Πέλται*, vgl. Xen. an. 1,2,10. Strab. 12, 576. Ptol. 5,2,17. Steph. Byz. s. *Π.*; die Einwohner *Πελτηνοί*, Ptol. 5,2,18. Steph. Byz. a. O. Plin. nat. 5,95. 106; die Ebene um P. *τὸ Πελτηνὸν πεδίον*, Strab. 13,629), Stadt in Phrygien im Gebiet zwischen → Apameia (2), beim h. Dinar, und → Keramon agora (etwa n. vom h. Çivril), deren genaue Lokalisierung noch am ehesten von der Numismatik zu erwarten ist [2], da die liter. Zeugnisse nicht exakt genug und die epigraph. aus der umrissenen Gegend unergiebig sind. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XIX 401–403. 2. *L. Robert* Villes d' Asie Min., Paris ²1962, 425f.

Pelte, -astai. Die p. (*πέλτη*) war ein leichter, flacher, runder oder blattförmiger Schild aus Flechtwerk oder Holz mit leichtem Lederbeschlag, der den thrak. Leichtbewaffneten (*πελτασταί*) als Schutzwaffe diente. Sie kämpften entweder ihrerseits gegen Leichtbewaffnete oder auch gegen Hopliten allein oder fanden an deren Flügeln zusammen mit Reiterei oder in der Hoplitenphalanx selbst Verwendung. Anf. 4. Jh. v. Chr. schuf → Iphikrates ein Korps leichter Infanterie, für die lediglich ihre Bewaffnung (Nep. Iphicr. 1,2ff. Diod. 15,44), nicht aber die Stammeszugehörigkeit charakteristisch war. Diese ebenfalls p. genannten Leichtbewaffneten zählten rund 1200 Mann (Xen. hell. 4,8,34). Eine die Schlacht entscheidende Rolle fiel ihnen nie zu, obgleich sie durch das lange Schwert, die lange Stoßlanze und den leichten Harnisch auch für den Nahkampf gerüstet waren. A. N.

Krom.-Veith 87ff. 137. *Ruge-Lammert*, RE XIX 403–406.

Peltuinum. Vestinisches (CIL IX 3314) municipium der 4. Region (Plin. nat. 3,107), dessen Einwohner zur trib. Quirina gehörten (Beloch RG 579); zur Verwaltung vgl. CIL IX p. 324; h. S. Paolo ad Peltinum b. Castelnuovo di Ansedonia. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,441f. *Forbiger* Hb. d. alt. Geogr. 3,457. *Beloch* RG 598.

Pelusion (*Πηλούσιον*), altäg. Śnw »Festung«, daher bei Assarhaddon Ṣi'nu mit »König« Šarru-lu-dari (Ägypter mit assyr. Namen, als Verschleppter auch in Babylon belegt), Ort nahe der Mündung des östlichsten Nilarms des Alt. P. ersetzte in der Spätzeit Sile (b. El-Kantara) als Mittelpunkt der Grenzbefestigungen gegen Asien, h. Tell Farama, kopt. Peremun, d. h. »Tempel des Amun« nach dem dort verehrten Hauptgott. Kambyses brach 525 v. Chr. nach Hdt. 3,10 bei P. ein; 374 v. Chr. griffen die Perser unter Pharnabazos und Iphikrates z. Z. Nektanebos' I. P. vergeblich an (Diod. 15,42,2); 342 v. Chr. ergab sich P., weil umgangen, dem Artaxerxes Ochos. Alexander besetzte es kampflos (Diod. 17,48). P. wurde aber schon von ihm und den Ptolemäern als Festung ausgebaut, vor der Demetrios 306 v. Chr. scheiterte (Diod. 20,74ff.). Antiochos Epiphanes nahm P. 170 v. Chr. (Diod. 30,18), mußte es aber auf röm. Einspruch aufgeben. P. war wichtige ptol. Zollstation (Edgar, Ann. serv. arch. ég. 23, 73ff.). In P. wurde am 20. März ein Fest eines ertrunkenen Fruchtbarkeitsgottes gefeiert, worauf Plut. de Is. 17 (der verstorbene Pflegesohn der Isis Pelusios) anspielt. Auch Isis als Seefahrergöttin wurde verehrt, sowie die Zwiebel heilig gehalten, Angriffspunkt chr. Propaganda (vgl. Hier. Comm. ad Jes. 13,46 *crepitus ventris inflati, quae Pelusiaca religio est*). – Zur Lage: Petrie Nebesheh and Defenneh 99f. Clédat, Ann. serv. arch. eg. 13,79; BIFAO 22,167. W. H.

Penates, nur im Plural (*penatis*, *penas* bei Fest. 298,18ff. Paul. Fest. 299,7f. L., sonst nicht bezeugt) und adjektiv. zu *dei* genannt, werden im Hause (Serv. Aen. 2,514. Serv. auct. Aen. 3,12. Isid. orig. 8,11,99. Dion. Hal. ant. 1,67: *ϑεοὺς ἑρκείους*. Mon. Anc. 10, 12: *ϑεῶν κατοικιδίων*), bes. am Herde (Serv. auct. Aen. 3,134. 11,211. Porph. Hor. epod. 2,43), verehrt. Ihr Name ist zwar nicht unmittelbar (Cic. nat. 2,68 *a penu*) von *penus* »Vorrat für den Gebrauch des Hausherrn« (Gell. 4,1. Dig. 33,9. Varro 1.1. 5,162 *penariam ubi penus*; Verwechslung mit *cella penaria* durch *penus Vestae* veranlaßt) herzuleiten, aber inhaltlich nicht von *penus* und *penes* (Fest. 296,30, Paul. Fest. 20,19ff. 297,10 L.) zu trennen, die *dominium* (Dion. a.O. *κτησίους*) und *potestas* (Fest. a.O.) angeben: Die P. (Varro l. l. 5,58 *divi qui potes*) gehören zu *cives Romani* (Cic. Sest. 30), zum *pater familias* (Plaut. Merc. 834 *di penates meum parentum*. Cic. Rosc. 23; Sest. 45; Phil. 12, 14. Mon. Anc. 19, 24: [*θεων π*]*ατρίων*. Macr. Sat. 3, 4, 13. Dion. a.O.: *πατρῴους, γενεθλίους*). Aeneas (Naev. frg. 3 M.) holte die P. von Troia (Aug. civ. 6,2) nach Lavinium (Serv. auct. Aen. 1,378. 3,12. 119. 148. Sch. Veron. Aen. 2,717), von wo sie sich weder nach Alba (Serv. auct. Aen. 1,270. Dion. a.O. 1) noch nach Rom (Serv. auct. Aen. 3,12. Aur. Vict. orig. g. R. 17,2) bringen ließen. Schon Timaios FGrH 566 F 59 kennt P. (Heroldstäbe aus Eisen und Erz sowie troische Tonware; vgl. Varro bei Serv. auct. Aen. 1,378. 3,148. Sch. Veron. a.O. *sigilla*) in Lavinium. Da sie als P. des Aeneas gelten, kommt es dort zu *sacra publica populi Romani deum Penatium, quae Lavini fierent* (Ascon. Scaur. 1 BRUNS-GRAD. 2,68), *nam ibi penates nostri* (Varro l. l. 5,144): Die röm. Beamten mit *imperium* opfern seit alters her (Liv. 1,14,2. Dion. 2, 52,3. Plut. Rom. 23) in Lavinium beim Amtsantritt (Macr. Sat. 3,4,11; irrig Serv. auct. Aen. 2, 296) bzw. *in provincias ituri* (ebd. 3,12. Val. Max. 1,6,7) den P. (zu *p. publici:* Mz. mit Aufschrift *DPP* bei SYDENHAM Coin. Rom. Rep. Nr. 572. 971) und Vesta (zu Tac. ann. 15,41. Ov. met. 15, 864 vgl. BRELICH Vesta 84; Fer. Cuman. DESSAU ILS Nr. 108 zum 6. März: *Vestae dis publ. p. p. R.Q.*; im März: CIL I^2 p. 280 Bauernkalender). Später erhalten die P. eine am 14. Dez. geweihte (DEGRASSI Ath 25, 1947, 132) *aedes in Velia* (Mon. Anc. 4, 7. Varro l.l. 5,54. Liv. 45,16,5. Solin. 1,22. Non. p. 531 M. Obseq. 13. Dion. Hal. 1,68,1) mit Bildern zweier lanzentragender sitzender junger Männer (Dion. Hal. 1,68,2; vielleicht dazu *scalae deum p.* bei Donat. Eun. 256), die nach Serv. auct. Aen. 2,325 *in regia* (Beteiligung der Salier), nach Varro l. l. 5,58. Serv. auct. Aen. 3,12 vor dem Hafen von Samothrace standen; zur Verbindung mit den dortigen *di magni* vgl. Cassius Hemina frg. 6 P. Varro a.O. Serv. Aen. 3,12. Serv. auct. Aen. 1,378. 2,296. 325. 3,12. 148. Macr. Sat. 3,4,9. Dion. Hal. 1,69,1f. Gleichsetzungen mit Neptunus und Apollo (Nigidius und Labeo bei Serv. auct. Aen. 1,378. 2,325), Iuppiter, Iuno, Minerva, Mercurius (Serv. auct. Aen. 2,296. 3,12. Macr. Sat. 3,4, 8), Ceres, Pales, Fortuna (*Tusci* bei Serv. auct. Aen. 2,325) sind nur spekulativ. Vgl. auch CIL V 517. VI 30991. VII 237 *diis deabusque p.* Die P. als Eidgötter neben Iuppiter: Cic. acad. pr. 2,65. BRUNS-GRAD. 1,55. 129. 144f. 151. G. R.

Prell.-Jord. 2,156ff. *Wissowa* Myth. Lex. 3, 1879ff. Rel.^{2} 161ff. *Latte* R. Rel. 89. *Bömer* Rom und Troia 50ff. *Perret* Les origines de la légende Troyenne de Rome 338ff. *Radke* Götter Altitaliens 247ff. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 346ff. *Boyancé*, REA 54, 1952, 112ff.

Peneios (*Πηνειός*). **1.** Der Hauptfluß von Elis, ganzjährig Wasser führend, entspringt am S.-Abhang des → Erymanthos, tritt bei der Stadt → Elis in die Ebene und mündet s. des h. Gastuni, Gesamtlänge 83 km. Hauptzufluß im Mittellauf der elische → Ladon. Strab. 8,3,2 p. 337. 3,5 p. 338. Paus. 6,22,5. Ptol. 3,14,30 (mit falschem Ansatz der Mündung). Seit 1964 ist eine Staumauer im Bau, die den Mittellauf aufstaut, *Ἀρχ. Δελτ.* 20 B, 1965, 214f. BCH 92, 1968, 832ff. 1045ff.

1. *A. Philippson* Der Peloponnes 299f. 319f. 497. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,321. 323. 3. *J. Partsch* Olympia 1,12f. 4. *E. Meyer*, RE XIX 457f. Nr. 1.

2. Der große, das ganze Jahr reichlich Wasser führende Hauptfluß Thessaliens, der mit seinen vielen Zuflüssen, in der Thessaliotis vor allem von S., in der Pelasgiotis von N., fast das ganze Thessalien entwässert. Entspringt im Pindos etwa 5 km ö. von Metsovo, durchfließt die beiden großen thessal. Ebenen im N. und mündet nach 227 km Lauf durch das → Tempetal in den Meerbusen von Saloniki. Hom. Il. 2,755. Hdt. 7,128f. Strab. 7,7,9 p. 327. 329 frg. 12. 14. 15. 9,4,2 p. 430. 5,17 p. 438. 5,20 p. 441 u. ö. Ptol. 3,12,12. 15. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 81ff. u.ö. 2. *Ders.*, RE XIX 458f. Nr. 2. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,20f. 31f. 66f. 110ff.

Peneleos (*Πηνέλεως*). Mit Leitos Führer der Boioter im tro. Kriege, Il. 2,494. Hyg. fab. 97 nennt als Eltern Hippalkimos und Asterope, Apollod. 1,113. 3,130 nennt ihn als Argonauten und als Freier Helenes. Vor Troia erlegt er → Ilioneus und Lykon, Il. 11,487ff. 16,335ff., wird von → Polydamas verwundet, 17,597ff. Die Kl. Il. erzählte vermutlich seinen Tod durch den Myser → Eurypylos, den Sohn des Telephos (Paus. 9,5, 15. Qu. Sm. Dikt.). Aber bei Tryph. 180 ist P. noch Insasse des hölzernen Pferdes und bei Verg. Aen. 2,424 tötet er → Koroibos (2) bei der Einnahme Troias. Sein Vorgänger in der Herrschaft über Boiotien ist → Thersandros, sein Nachfolger dessen Sohn Tisamenos, Paus. a.O. H. v. G.

W. Kullmann H(ES) 14,69.

Penelope (*Πηνελόπη*, hom. *Πηνελόπεια*). Gemahlin des → Odysseus. Mutter des → Telemachos (einziges Kind, Od. 16,119ff.). Ihre Eltern sind → Ikarios (2) und → Periboia (1), Apollod. 3, 126 (Asterodia Pherekyd., Polykaste Strab.). Die Namen ihrer Geschwister variieren stark, die Od. kennt nur 1 Schwester, → Iphthime (4,797). Zur gesamten Genealogie PRELL.-ROB. 2,335. Ihre Heimat scheint Arkadien zu sein, wo sie als Mutter des → Pan von Hermes (oder Apollon) galt, Pind. frg. 100. Hdt. 2,145. Cic. nat. 3,56. Apollod. epit. 7,38. Hyg. fab. 224 u.a. Ihr Grab wurde in Mantineia gezeigt, Paus. 8,12,6. Ihr Vorkommen in Sparta, Argos, Aitolien und Ithake kann als Ausstrahlung des arkad. Kults verstanden werden. Daß die göttliche Mutter Pans mit der Gattin des Odysseus ident. sei, wurde schon im Alt. bezweifelt. Nonn. Dion. 14,93. Sch. Lykophr. 772. H.J.Rose Griech. Mythol. 164. Wilam. Die Heimkehr des Od. 25,1. Anderseits ist auch Odysseus in Arkadien zu Hause, und sie mögen dort schon früh miteinander verbunden gewesen sein. Prell.-Rob. 1,745. Über die Werbung des Odysseus um P. → Odysseus. – Der Name P. wurde schon im Alt. als »Spinnerin, Weberin« mit Bezug auf ihre bekannte List gedeutet oder von *πηνέλοψ* (eine bunte Entenart) abgeleitet. Sch. Pind. O. 9, 79a: Arnaia sei von ihren Eltern ins Meer geworfen worden; *πηνέλοπες* hätten sie wieder an Land getragen; da habe man sie P. genannt. Anders Sch. Hom. Od. 4,797. Die Beziehung auf *πηνέλοψ* läßt sich kaum abstreiten. So erschließt denn Wilam. GldH 1,146. 243,3 daraus die Geburt des Pan aus einem Ei. Nach Kerényi Die Heroen der Griechen 345 weist die Ente in ihrem Namen auf irgendeine bergende gute Gottheit hin. Zur Namensdeutung vgl. noch Solmsen KZ 42, 1909, 207ff. R.Wünsch, ARW 1911, 524.

In der Od. ist P. das Vorbild ehelicher Treue, indem sie 20 J. lang der Wiederkehr ihres Gatten harrt. Als dieser nach Troia zog, trug sie Telemachos noch an der Brust (11,447). Im 17. J. zogen die Freier in ihr Haus, um sie zur Hochzeit zu zwingen. Ihr Vater Ikarios (der auf Ithake lebt 2,53. 133) und ihre Brüder wünschen, daß sie → Eurymachos heirate, 15,16. Odysseus hat ihr aufgetragen, wieder zu heiraten, wenn er nicht bis zum Mündigwerden ihres Sohnes zurück sei, 18, 257. Eine neue Heirat ist ihr verhaßt, anderseits möchte sie ihrem Sohn das väterliche Erbe erhalten. So zeigt sie bes. in der Telemachie eine gewisse Unentschlossenheit. Über das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn → Telemachos. Unter den Freiern bevorzugt sie den rechtschaffenen Amphinomos, 16,394. »Nicht ohne berechnende Koketterie« (Wilam. Il. u. Hom. 487,1. Ders. Heimkehr des O. 20ff.; anders C.Rothe Die Od. als Dichtung 138 und E.Schwartz Die Od. 99; vgl. Sen. ep. 88,8) entlockt sie den Freiern kostbare Geschenke. Neben hoheitsvollem Auftreten vor den Freiern (unter der Saaltür) gehören zu ihrem Wesen Träume, Beten und Fasten, und Weinen bis zur Erschöpfung. Man wirft ihr vor, daß sie jeden Schwindler anhöre, der ihr von Odysseus erzählt; auch den Bettler bestellt sie zu einer Aussprache, wahrt aber vorsichtige Zurückhaltung. Ihr ständiges Epitheton *περίφρων* rechtfertigt sie u.a. durch listige Auswege: Tagsüber webt sie an dem Totengewand für Laertes, trennt es aber nachts wieder auf, 2,93ff. 19,137ff., bis eine Magd es den Freiern verrät. Ihr Plan ist es, die Entscheidung durch die *τόξου θέσις* herbeizuführen. Die letzte Prüfung des Heimkehrers bezieht sich auf das Geheimnis ihres Ehebetts, von dessen Pfosten einer der Stumpf eines Ölbaums ist, 23, 177ff. Zum P.-Bilde im Zusammenhang mit einer Analyse der Od. G. Finsler Hom.², bes. 2,257ff. 270ff. 287ff. 351f. 373ff. 382ff. 394ff. Über Märchenmotive: W.Kroll, Jb Ph. Päd. 29, 1912, 161ff. L.Radermacher, SAWW 1915.

Im allg. blieb P. in nachhom. Zeit der Typ der liebenden und keuschen Frau. Doch heftete sich auch an sie der Schmutz. Lykophr. 772 nennt sie eine Hure, die im Umgang mit allen Freiern den Pan erzeugt habe (*Πάν:πᾶν*). Odysseus erfährt von ihrem Umgang mit Amphinomos (cod. *Antinoos*) und schickt sie deshalb ihrem Vater zurück, oder er erschlägt sie aus demselben Grunde. Paus. 8,12,6. Apollod. epit. 7,37f. Nach anderer Überlieferung ging Odysseus, enttäuscht über die Zustände auf Ithake, nach Italien, → Nanas. In der kykl. Telegonie heiratet P. den Sohn von Odysseus und Kirke, → Telegonos, und gebiert ihm Italos, Hyg. fab. 127. Als Söhne des Odysseus von P. werden noch Ptoliporthes und Arkesilaos genannt. H. v. G.

J. Schmidt, Myth. Lex. 3, 1901ff. *E. Wüst*, RE XIX 460ff. (über Darstellungen in der Kunst 487ff., dazu *K. Schefold* Orient, Hellas u. Rom 1949, 218 über das im Schutt von Persepolis gefundene Original (?) des P.-Typus). *W.Büchner* Die P.-Szenen in der Od., H 75, 1940, 129ff. *R. et M. Alain-Peyrefitte* Le mythe de P., Paris 1949. *W.Schadewaldt* Neue Kriterien zur Odyssee-Analyse: Die Wiedererkennung des Odysseus und der P., Hdlberg 1966, 4°.

Penestai (*πενέσται*). **1.** Bezeichnung für die von den → Thessalern unterworfenen Vorbewohner gleichen Volkstums wie die → Perrhaiber und → Magneten (Theop. FGrH 115 F 122). Sie befanden sich wie die → Heloten in Sparta *μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων* (Poll. 3,83), waren aber im ganzen besser gestellt als jene (Plat. leg. 776 c. Archemachos FGrH 424 F 1). Dion. Hal. 2,9 vergleicht die P. unter Anschluß an die Herleitung von *πένης* »arm« (vgl. Sch. Aristoph. Vesp. 1271) mit den → Theten in Athen. Von Aufständen der P. spricht Aristot. pol. 2,1269 a 29 (vgl. auch Xen. hell. 2,3,36). H. B.

2. P., illyr. Volksstamm (Liv. 44,11,7); zuerst erwähnt zum J. 169 v.Chr. Sie wohnten beim Ochridasee als *amici populi Romani* (Liv. 43,21,2); ihr Siedlungsgebiet hieß *Penestia*, *Penestiana terra* (Liv. 43,18,5). Ihre größeren Siedlungen waren *Uscana* (Vorort, *Ὕσκανα*, in der Gegend von Stuberra), *Oaeneum*, *Draudacum* (im Tal des Schwarzen Drin; Liv. 43,19,2ff.). J. Sz.

E.Polaschek, RE XVIII, 2.H., 2038. *F.Miltner*, XIX 495.

Penia (*Πενία*), »Armut« ist, auch wenn sie gelegentlich als *θεός* bezeichnet wird, wenn z. B. Hdt. 8,111 die Andrier der Drohung des Themistokles mit seinen mächtigen Gottheiten *Πειθώ* und *Ἀνάγκη* ihre eigenen Gottheiten *Π.* und *Ἀμηχανία* entgegensetzen, keine echte Gottheit. Der der P. von Ail. frg. 27 Herch. zugeschriebene

Altar in Gades ist fragwürdig. Dagegen sind Personifikationen und Allegorien der *Π.* häufig. Sie ist Mutter der Mühe und Ausdauer (Lukian), Lehrerin des Fleißes und der Künste (Theokr.). S. → *Πόνος*. Bei Stob. finden sich *ἔπαινος* und *ψόγος* der *Π.*, sowie eine *σύγκρισις* von *Π.* und → *Πλοῦτος*. In Aristoph. Plut. tritt P. als Schöpferin eines dürftigen, aber kräftigen Mittelstandes auf. Plat. symp. 203 b ff. verdeutlicht die unaufhebbare Spannung des Eros durch seine Abstammung von *Π.* und *Πόρος*.- Röm. Parallelen: *Paupertas* (Plaut. Stich. 178. Petron. sat. 84,4). Im Prolog des Trinummus treten *Luxuria* und ihre Tochter *Inopia* auf. H. v. G.

J. Hemelrijk *Π.* en *Πλοῦτος*. Diss. Utrecht 1925.

Peniculus *(penicillum[s])*. Eine Art Staubwedel, ein Stab mit dem haarigen Ende eines Schwanzes (Paul. Fest. 208. 231 M.) oder einem Schwamm (Martial. 14,144), mit dem Möbel (Plaut. Men. 77), Ackergeräte (Colum. 12,18,5), Schuhe (Plaut. Men. 391) und sogar Aborte (Martial. 12,48,7 ff.) gereinigt werden konnten. P. diente auch als Pinsel (etymol. aus P.) zum Streichen von Wänden (Plin. nat. 28,235) und zum Malen allg. (Plin. nat. 35,149). S. O.

A. Hug, RE XIX 497.

Pensum (von *pendĕre*) ist die den Sklavinnen zugewogene Menge von Wolle, die täglich gesponnen werden mußte (Verg. georg. 4,347. Mart. 9, 65,11), dann allg. die Wollarbeit (Plaut. Merc. 397. 416). P. kann übertr. das »Tagespensum« irgendeiner Arbeit (Verg. Aen. 8,412), auch im geistigen Bereich (Varro rust. 2,2,1. Cic. de or. 3, 119) und die von den Parzen zugesponnene Lebenszeit (Sen. Herc. f. 183. Petron. 29,6) bedeuten. S. O.

A. Hug, RE XIX 498.

Pentadius, spätlat. Dichter unbekannter Zeit; unter seinem Namen sind Anth. Lat. 234 (Epigr. *de fortuna*), 235 *(de adventu veris)* und 265–68 (Epigr. auf Narzissus) überliefert. P.' Spezialität sind versus serpentini und konstruierte Antithesen. R. He.

Ta.: Anth. Lat. I 1^2 (1894). Lit.: *F. Lenz*, RE XIX 501 ff.

Pentadrachmon (*πεντάδραχμον*), »Fünfdrachmenstück«. P. werden 1. für Chios (Xen. hell. 1,6,12), 2. Makedonien (Polyain. 3,10,14), 3. Kyrene (Poll. 9,60), 4. Ägypten; Heron. pneum. 1,21, wohl kupfernes Automatengeldstück) bezeugt. Die Identifizierung aller dieser Münzen ist problematisch. Modern werden auch die von → Ptolemaios I. und II. geprägten Goldstücke von ca. 17,8 g P. genannt (ant. Name → *τρίχρυσον*). H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v. *W. Schwabacher*, RE XIX 503 f.

Pentakosiomedimnoi (*πεντακοσιομέδιμνοι*) heißen in Athen diejenigen Grundbesitzer, die 500 Maß trockenen (→ Medimnos) und flüssigen (→ Metretes) Ernteertrag (Getreide und Öl) aufweisen können (Poll. 8,130. Aristot. Ath. pol. 7,4. Plut. Sol. 18,1). Sie bilden die erste der solon. Klassen. In sie gelangen durch Gleichsetzung des Medimnos mit einer → Drachme (Plut. Sol. 23,3) auch Bürger ohne Grundbesitz, aber mit hohem Einkommen. Bei Erhebung einer → Eisphora müssen die P. über die → Symmoriai 1 Talent = 6000 Drachmen aufbringen (Poll. a.O.). Die P. haben nach der Regelung Solons Anrecht auf das Archontat und das Amt des Schatzmeisters der Athene (→ *ταμίας*), Plut. Arist. 1,2. Aristot. Ath. pol. 8,1. Die soziale Bedeutungsminderung der P. im 4. Jh. (Aristot. Ath. pol. 47,1: *πάνυ πένης*) hängt mit der unterlassenen Angleichung des Zensus an die wirtschaftl. Entwicklung zusammen. H.B.

Busolt GStk. 2,822. 837–42. *R. Thomsen* Eisphora, 1964.

Pentalitron (*πεντάλιτρον*), »Fünflitrenstück«. Die Aufschrift *ΠΕΝ* auf einer Drachme von Akragas wird, da 5 → Litren eine → Drachme sind, als P. aufgelöst. Als Adjektiv begegnet *π.* bei Poll. 4,173. H. Ch.

Head, HN^2 120. *W. Schwabacher*, RE XIX 508.

Pentanummion (*πεντανούμ(μ)ιον*), »Stück im Wert von 5 → Nummi«, Kupfermünze mit der Wertmarke E oder V, von Anastasios bis Heraklios geprägt. H. Ch.

W. Schwabacher, RE XIX 508.

Pentapolis. Das Gebiet der w. Kyrenaika mit Berenike, Arsinoe (Tauchira), Ptolemais, Kyrene, Apollonia als ptol. Provinz, später *Libya superior* gegenüber *inferior* (: Marmarica); die Grenze bildete Darnis (h. Derna). Hauptort war wohl → Ptolemais. W. H.

Pentateuch, griech. *ἡ πεντάτευχος* (*βίβλος*) »das fünfteilige (Buch)«, seit dem 2. Jh. n. Chr. belegte Bezeichnung des 1. Teiles des atl. Kanons: der Thora (Gesetz), der Fünf Bücher Mosis. Die B. des P. werden hebr. nach dem jeweiligen Anfangswort, griech.-lat. nach dem Inhalt zitiert: Genesis (Schöpfung), Exodus (Auszug), Leviticus (Priestergesetz), Numeri (Zählung), Deuteronomium (zweites Gesetz). Der P. beschreibt die Vorgeschichte des Volkes Israel nach dem Muster alter kultischer Bekenntnisformeln, in denen die Elemente der Heilsgeschichte Jahwes mit Israel aufgezählt werden (Deut. 26,5–11; Ps. 136 u.ö.), erweitert um den Vorbau der Patriarchenerzählungen und der Urgeschichte. Von der Schöpfung und universalen Urgeschichte (Gen. 1–11), die mit dem Turmbau zu Babel endet, läuft die Erzählung über die Patriarchen bis zu Joseph in Äg. (Gen. 12–50), schildert den Auszug des Volkes aus Äg. unter der Führung des Mose (Ex. 1–15), den Bundesschluß am Sinai/Horeb (Ex. 16 – Num. 10), die Wüstenwanderung (Num. 11–31), den Beginn der Landnahme bis zur letzten Rede Mosis und seinem Tod (Num. 32 – Deut. 34). Der Erzählungsstoff ist durch gesetzliches, vor allem sakralrechtliches Material verschiedener Herkunft angereichert. Auf die literar. Uneinheitlichkeit des P. schon lange aufmerksam gemacht (J. ASTRUC, 1754), hat die atl. Wissenschaft seine Entstehungsgeschichte auf dem Wege literarkritischer Analyse zu erhellen versucht. Den höchsten Grad wissenschaftlicher Wahrscheinlichkeit hat die von E. Reuss, H. Graf und J. Wellhausen in der 2. Hälfte des 19. Jh. begründete neuere Urkundenhypothese. Danach besteht der P. aus folgenden Quellen: 1. Jahwist (10. Jh., vermutlich am Hofe Salomos); 2. Elohist (9.–8. Jh., vielleicht aus dem Nordreich Israel); 3. Deuteronomium (7. Jh., vielleicht aus dem Nordreich); 4. → Priestercodex (6. bis 5. Jh.). Diese Quellen sind in verschiedenen Redaktionsstufen zusammengearbeitet worden, wobei der letzte Redaktor (R^p) den Priestercodex nahezu unverändert zugrunde legte und den um das Deuteronomium erweiterten vereinigten Jahwisten/Elohisten (sog. Jehowist) einfügte. Zahlreiche Gesetze sind noch in nachexilischer Z. teils zum Priestercodex, teils zum fertigen P. hinzugetreten. Seit H. Gunkel, H. Gressmann u.a. bemüht sich die formgeschichtliche Forschung um die Aufhellung der vorliterar. Geschichte der im P. enthaltenen Stoffe und um die Ermittlung der Gattungsmerkmale (Sagen, Lieder, Sprüche, Erzählungen, Listen, Reden, Gesetze u. a.). Die Entstehung des P. muß spätestens um 300 v. Chr. abgeschlossen gewesen sein, da zu dieser Z. die Samaritaner den P. als einzige Heilige Schrift mit ins Schisma genommen haben. H. Do.

M. Noth Überlieferungsgeschichte des P. (1948, Nachdr. o.J.). *G. von Rad* Das formgegeschichtliche Problem des Hexateuch (1938) in: Gesammelte Stud. zum A.T. (1965^3). *O. Eißfeldt* Einleitung in das A.T. (1964^3) §§ 22 bis 36.

Pentathlon (*πένταθλον*, Fünfkampf), eine Reihe von Kämpfen, die jeder Bewerber zwecks Bestimmung des besten Leichtathleten zu bestehen hatte: Diskuswurf, Sprung, Speerwurf, Laufen und Ringen. Die letzten beiden waren auch Sonderkämpfe. Der Bericht über seinen Ursprung ist nicht überzeugend, Philostr. Gym. 3. Erste Erwähnung in Olympia für J. 708/707. Die Folge der Kämpfe und die Methode der Ermittlung des Siegers sind ungewiß. J. Ebert Zum Pentathlon d. Antike, Berlin, Akademie Verlag, 1963, und H. A. Harris Greek Athletes and Athletics, Hutchinson of London, 1964 stimmen darin überein, daß Wertung nach Punkten ausgeschlossen ist als im Widerspruch zu griech. Tradition, und daß Siege in den drei ersten Kämpfen den Sieg im P. bestimmten und das P. beendeten. Wenn kein Bewerber alle drei gewann, dienten die beiden letzten Ergebnisse zum Finden der Entscheidung. Die oben gegebene Folge ist die von Ebert. Harris macht den Sprung zum ersten, den Diskuswurf zum zweiten Kampf. O. W. R.

Pentekontadrachmon (*πεντηκοντάδραχμον*), »Fünfzigdrachmenstück«. P. erscheinen in Papyri und bei Poll. 9,60. Das P. wird mit den seit → Ptolemaios II. geprägten goldenen Tetradrachmen identifiziert. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s.v. *W. Schwabacher*, RE XIX 528f.

Pentekontaëtie. Moderne Bezeichnung der 50 J. vom E. des Xerxeszuges bis zum → Pelop. Krieg (479–431). Slg. aller Quellen: Hill Sources for Greek History etc., ^{2}Oxf. 1962. Zusammenstellung der wichtigen Quellen und Lit. (bis ca. 1965) Bengtson GG^4 187ff. Erörterung vieler die P. betreffender Probleme bei Meritt, Wade-Gery und McGregor The Athen. Tribute Lists, 1939–1953. Moderne Darstell. z. B. Meyer GdA 4^2,1. Bengtson a. O. Schachermeyr Die frühe Klassik der Griechen, 1966 (für die Kimon. Z.). Ders. Perikles und seine Z. (Stuttg. 1969). → Aristeides (1). Ephialtes (5). Kallias (2). Kimon (2). Pausanias. Perikles. Themistokles. K. K.

Pentekontoros s. Seewesen

Pentekoste (*πεντηκοστή* sc. *τιμή*, Fünfzigste), zweiprozentiger Zoll für überseeische Ein- und Ausfuhr in Athen (And. 1,133f.), Epidauros (IG IV 1485, 46. 71), Troizen (IG IV 823, 76), Kyparissia (Sylloge^3 952), Delos (Sylloge^3 153,39), Atarneus (Sylloge^3 229,5), Knidos (BCH 4, 1880, 341), Halikarnaß (OGIS 46,12), Keos (IG II^2 1128,23), Oberäg. (S. J. De Laet Portorium, 1949, 47f. 327f.). Ihre an Pentekostologen verpachtete Erhebung erbrachte 400/399 in Athen 30, im folgenden J. 36 Tal. Bei in Schmugglerhäfen gebrachten Waren fiel die P. weg. Demosth. 35, 29. Nach dem Verhältnis 1:50 = Stater: Mine zu schließen wurde die P. zuerst in Korinth und Aigina eingeführt. Eine vom Gesamtvermögen bei der → Eisphora in Athen zu erhebende P., die einen Betrag von 120 Tal. erbringen würde, erwägt Demosth. 14,27. H. V.

R. Thomsen Eisphora 1964, 231f.

Pentere s. Seewesen

Pentelikon (*τὸ Πεντελικὸν ὄρος*), der h. übliche, aber im Alt. nur bei Paus. 1,32,1f. gebrauchte Name (bei Vitruv. 2,8,49 *mons Pentelensis*) für das sonst Brilettos (Brilessos, *Βριληττός*) genannte Gebirge n.ö. von Athen, das durch seinen noch h. stark gebrauchten schönen Marmor berühmt ist, Thuk. 2,23,1. Strab. 9,1,23 p. 399. Theophr. de sign. 3,6,43 ed. Hort 1916 (1949). S. Empir. adv. mathem. 1,257. Paus. a. O. nennt eine Athenastatue im P., eine Nymphengrotte ist unterhalb des Gipfels (1109 m) entdeckt, BCH 77, 1953, 202. Honig vom Brilessos: Kallim. frg. 552 Pf. Der Name P. ist von dem Demos Pentele am SW.-Fuß abgeleitet, von wo eine noch erhaltene Schleifbahn zu den ant. Marmorbrüchen führt, während die modernen Brüche mehr im W. liegen. E. M.

1. *A. Milchhöfer* in *Curtius-Kaupert* Karten von Attika Text 3–6, 32ff. 2. *Ders.*, RE III 852f. 3. *W. Wrede*, RE XIX 534.

Penthesileia (*Πενθεσίλεια*, *Penthesilēa*). → Amazone, Tochter des Ares und der Otrere, die unmittelbar nach Hektors Bestattung aus Thrakien (so Proklos in der Inhaltsangabe der Amazonia bzw. Aithiopis, → Ep. Zyklus) mit ihren Kriegerinnen den Troern zu Hilfe kam. Sie wollte sich durch Priamos von einer Blutschuld reinigen lassen. Sie tötet viele Achaier, darunter → Machaon, fällt aber durch Achills Lanze. Daß er die Tote den Troern zur Bestattung ausliefert, wird im Heere als Liebe zu der Sterbenden (oder Toten) gedeutet, und → Thersites bringt das Gerede hämisch an die Öffentlichkeit. Achill schlägt ihn nieder und muß sich durch Odysseus auf Lesbos entsühnen lassen. Apollod. epit. 5,1. Die Vasen zeigen, wie Achill die Sterbende auffängt und stützt, das Innenbild der Münchener Schale des »Penthesileamalers« aber, wie er ihr mitleidlos die Lanze in die Brust stößt. Seit dem Hellenismus wird die Liebe Achills stärker betont. Prop. 3,11, 13ff.: Hoch zu Roß (dies ist wohl nicht urspr., Heinze Vergils ep. Technik^3 197) hat sie die griech. Schiffe beschossen; nun löst Achill der Toten den Helm, erkennt ihre Schönheit und verliebt sich in sie. Im späteren Alt. wurde die Gesch. weiter ausgestaltet und bis zur Leichenschändung gesteigert. Diktys. Dares. Q. Smyrn. Sch. Soph. Phil. 445. Tzetz. Lykophr. 999. H. v. G.

Prell.-Rob. 2, 1176ff. G. *Méautis* P. in: Mythes inconnus de la Grèce ant., Paris 1945, 68ff.

Pentheus (*Πενθεύς*, zu *πένθος*). Myth. König von Theben (Hyg. fab. 76), Sohn des Sparten → Echion (1) und der Kadmostochter → Agaue, Schwester der Semele. Ihn trifft ein grausiger Tod, weil er dem Vordringen der ekstat. Dionysosreligion wehren will. Nilsson GgrR ^{2}1,612. Wilam. GldH ^{2}2,66ff. Älteste Belege Hekat. frg. 31 und gleichzeitige Kunstdenkmäler. Den Stoff behandelte Aischyl. im »P.« (hier fällt P. im Waffenkampf), Eur. in den nachgelassenen »Bakchai«, deren Sagenfassung allg. durchdrang. Während auf einer früheren rf. Vase Mainade → Galene den P. umbringt, sind es bei Eur. die eigene Mutter und deren Schwestern, die in bakchant. Wut den P. für ein wildes Tier halten und zerreißen. Die Greise Kadmos und Teiresias machen sich durch ihren dionys. Aufputz lächerlich, P. dadurch, daß er sich von dem gefangenen Dionysos verleiten läßt, als Frau verkleidet, vom Hochsitz einer Fichte aus das Treiben der Bakchen im Kithairon zu belauschen. Theokr. 26. Apollod. 3,36. Hyg. fab. 184. In der ausführl. Darstellung Ov. met. 3, 513ff. 693ff. wird nicht Dionysos selbst, sondern sein Begleiter → Akoites gefangen wie in der Tragödie des Pacuvius (Serv. Verg. Aen 4,469). Kürzere Erwähnungen Hor. c. 2,19,14; epist. 1,16, 73ff. Prop. 3,22,31ff., ausführlichere Philostr. imag. p. 320 K. Nonn. Dionys. 44. 46. H. v. G.

K. Kerényi Mythol. der Griechen 254f. *W. Nestle* Legenden vom Tod der Gottesverächter, ARW 33, 1936, 250ff. = Griech. Stud., 1948, 567ff. *L. Curtius*, P., 88. Winckelmann-Progr., 1929. *Ders.* Die Wandmalerei Pompejis, 1929, Nachdr. 1960, 302f. Abbildung 99 (Wandgemälde im Vettierhaus, dazu *G. Libertini*, ASAA 1939/40, 139ff.).

Penthilos (*Πένθιλος*). Sohn des → Orestes und der → Erigone (2), Paus. 2,18,5. Orest und P. galten als Wegbereiter der aiol. Kolonisation der Aiolis, bes. Lesbos. Das Ziel wurde aber erst von den Söhnen des P. erreicht. Paus. 2,18,6. 3,2,1. 5,4,3. 7,6,2. Strab. 9,2,3. 5. Die Alleinherrschaft der Penthiliden in → Mytilene wurde von Megakles gestürzt, und als in den oligarchischen Wirren ein 2. P. noch einmal die Herrschaft gewann, wurde er von → Smerdis beseitigt. Aristot. pol. 5,10 p. 1311b. H. v. G.

Meyer GdA 2,235f. 634.

Pentobolon (*πεντώβολον*), »Fünfobolenstück«, att. Silbermünze des 4. Jh. P. begegnet vielfach seit Aristoph. Equ. 798 als Adjektiv, ohne daß an ein Münzstück dieses Wertes gedacht werden muß. H. Ch.

Head, HN^2 375. *W. Schwabacher*, RE XIX 550.

Pentonkion s. Quincunx

Peparethos (*Πεπάρηθος*, Name vorgriech.), Insel der n. Sporaden vor der thessal. Küste, h. Skopelos, 20 km lang und bis 8 km breit mit 96 qkm Fläche, aus Schiefern und Kalken bestehend und bis 688 m hoch. Der ant. Hauptort lag an der gleichen Stelle wie h. an der SO.-Bucht, dazu → Panormos an der gleichnamigen Bucht und → Selinus beim h. Klima im NW., alle mit ant. Resten, dazu mehrere Terrassen für Heiligtümer, Wachttürme, viele Gräber u.a. Wegen der Lage war P. wichtig für die Schiffahrt und auch Stützpunkt für Seeräuber. Im att. Seebund mit der hohen Tributsumme von 3 Talenten, B. D. Meritt The Athenian tribute lists 1,372f., ebenfalls im 2. Seebund, Diod. 15,30,5. Syll. I^3 147,85. Durch Antonius an Athen gegeben, App. civ. 5,7,30. Aus P. stammte der Historiker → Diokles (9). Hom. h. 1,32. Soph. Philokt. 547ff. Skyl. 58. Skymn. 582. Dion. Call. 150. Dion. per. 521. Strab. 2,5,21 p. 124. 9,5,16 p. 436. Ptol. 3,12,44. Plin. 4,72. Steph. Byz. Hierokl. synekd. 643,4f. Unter dem Namen Skopelos Bistum, Not. episcop. 3,512. Le Quien 2,117f. [4]. Inschr.: IG XII 8,640–660. Mz.: Head HN^2 312f. E. M.

1. C. *Fredrich*–*A. J. B. Wace*, Skiathos und P., MDAI(A) 31, 1906, 99ff. 109ff. 2. *C. Fredrich*, IG XII 8 p. 166ff. 3. *Ders.*, RE XIX 551ff. 4. *N. Bees*, Oriens christ. N.S. 4, 1915, 246ff. 5. *W. Wroth* P. and its coinage, JHS 27, 1907, 90ff. 6. *J. M. Balcer* P., the early coinage reconsidered, Schweiz. Numism. Rundschau 46, 1967, 25ff.

Peplos. **1.** Mythol., Aristot. zugeschriebenes B., das von seinem bunten Inhalt (u.a. Ursprung der Agone, Genealogien, Troika) den Namen hat. In die Prosa wurden Epigramme eingestreut; erhalten sind Grabepigramme auf Helden der Griechen und Troer. Sie können nicht von Aristot. herrühren. Mehr als die erhaltenen von Auson. p. 72ff. Peiper übersetzt. Älteste Erwähnung eines Epigramms (außer Nr. 7 von Asklepiades) Diod. 5,79. Aristot. frg. p. 394ff. Rose. Die Epigramme Anth. lyr. 2,171ff. **2.** s. Tracht. R. K.

Pera (*πήρα*). Als Sack zum Tragen von Brot (Athen. 10,422b), Saatgut (Anth. Pal. 6,95,2) und jungen Tieren ([2], Bd. 1 Nr. 30 T. 19) ist P. ein Ausrüstungsgegenstand von Bauern, Hirten und Jägern. P. wurde über der Schulter an der Hüfte oder auf dem Rücken (→ Mantica) an einem Riemen getragen. P. ist das Gepäckstück des armen Reisenden, bes. des Armut zur Schau tragenden kyn. Wanderphilosophen (Lukian. dial. mort. 10, 2. Martial. 4,53,3). S. O.

1. *F. Wotke*, RE XIX 563 Nr. 2. 2. O. *Waldhauer* Die ant. Skulpturen der Eremitage 1928.

Peraia (*Περαία*), häufige Bezeichnung für »gegenüber« dem geschlossenen Staatsgebiet liegendes Gebiet, bes. Festlandsgebiet von Inseln. **1.** *τὸ Πείραιον*, die h. Perachora genannte Halbinsel n. gegenüber v. Korinth, urspr. zu → Megara gehörend. An der SW.-Spitze lag die befestigte Ortschaft → Heraion mit dem Heiligtum der Hera Akraia und Limenia (neu dazu: ABSA 59, 1964, 100ff. 61, 1966, 192ff. 207ff. 62, 1967, 207ff. 353ff. BCH 89, 1965, 484ff.). Weitere ant. Orte waren Oinoe (→ 3) bei Schino und Aigeiros. Ant. Heiligtum über Lutraki: J. Pollard Greece and Rome 15, 1968, 78ff. Xen. hell. 4,5,1ff.; Ages. 2,18f. Strab. 8,6,22 p. 380. 9,2,25 p. 409. Steph. Byz. IG IV 329.

1. *H.N.Fowler–R.Stillwell* Corinth 1,35ff. 2. *E. Meyer*, RE XIX 565 Nr. 1. Suppl. X 245f. (Heraion).

2. Lit. Bezeichnung des Festlandsbesitzes von Rhodos in der jeweiligen Ausdehnung, amtl. *τὸ πέραν* oder nach den Verwaltungsbezirken benannt. Der alte Festlandsbesitz umfaßte die knid. Halbinsel ohne Knidos, die s. folgende Halbinsel Tracheia und die nächsten nach O. anschließenden Gebiete, war auf die drei alten Städte verteilt und in mehrere Verwaltungsbezirke mit wechselnder Bezeichnung eingeteilt. Die Einwohner waren rhod. Bürger und in Demen eingeteilt wie die Städte der Insel. Einzelne Orte waren im att. Seebund selbständige Mitglieder, doch muß der rhod. Besitz mindestens ins 5. Jh. v. Chr. zurückgehen. Skyl. 99. Strab. 14,2,1f. p. 651.

1. *E. Meyer* Die Grenzen der hellenist. Staaten 49ff. (mit Karte Blatt 1). 2. *Ders.*, RE XIX 566ff. Nr. 2 (mit Karte). 2. *G.E.Bean–J.M.Cook* The Carian coast III, ABSA 52, 1957, 58ff.

3. Festlandsgebiet von Mytilene, Curt. 4,8,13, in früherer Z. in der Troas, Hdt. 5,94f. Thuk. 4,52. 75,1. 3,50,3. Strab. 13,1,38 p. 599, später nur noch s. des Golfs von Adramyttion, Skyl. 98. Strab. 13, 1,49 p. 605. 1,51 p. 607. Liv. 37,21,4f. OGIS 335.

1. *E. Meyer* Die Grenzen der hellenist. Staaten 106f. (mit Karte Blatt 4). 2. *W. Ruge*, RE XIX 583ff. Nr. 5.

4. Der ausgedehnte Festlandsbesitz von → Thasos an der thrak. Küste zwischen Strymon und Nestos mit mehreren Städten und Bergwerken, Skyl. 67. Thuk. 1,100,2. 101,3. 4,107,3. Plut. Kimon 14,2. Skymn. 656f. Harpokr. s. *Στρύμη*. Mz. *Θασίων Ἠπείρου*, [3] 135f. Anm. 4. E. M.

1. *C. Fredrich*, IG XII 8 p. 80f. 2. *Hiller von Gärtringen*, RE V A 1313,66ff. 3. *P. Collart* Philippes ville de Macédoine 72ff. u.o. (s. Ind.). 4. *J. Pouilloux* Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos, Études Thasiennes III, pass. (s. Ind. s. pérée) und Karte bei S. 9.

Perasia (*Θεά/Θεός Περασία* [Inschr. von Bodrum Kalesi] Th. Bent – E. L. Hicks, JHS 11, 1890, 246f. Nr. 16. 17). Im kilik. Hierapolis-Kastabala (Steph. Byz. s. v. D. Magie Roman Rule in Asia Min., 1950, 275) verehrte, der → Ma verwandte, daher mit → Artemis identifizierte kleinasiat. Göttin ([1], 53), deren Priesterinnen in kult. Ekstase unversehrt über glühende Kohlen zu schreiten vermochten (Strab. 12,537. Iambl. de myst. 3,4. [1], 53ff. M. Delcourt Pyrrhos et Pyrrha, 1965, 62). Die darin sich andeutende Berührung mit den Lazerationsriten im Dienst der → Kybele erhält Bestätigung durch die Namenformel *Kubab(a) zi bKaštabalaj* (»die Kubaba in Kastabala«) auf der aram. Inschr. von Bahadirli (O.-Kilikien, [1], 11ff.), wobei die Identität von Kubaba (*Κυβήβη*) und Kybele durch die lyd. Weiheformel *kuvavaλ* (»der Kubaba« [Dt.]) auf der jüngst entdeckten Krugscherbe von Sardes (R. Gusmani, Kadmos 7, 1969, 158ff.) weiter abgesichert wird. W. F.

A. Dupont-Sommer – L. Robert La Déesse de Hiérapolis Castabala, 1964.

Perdikkas (*Περδίκκας = Περιδίκκαιος*, O. Hoffmann Die Makedonen 1906, 131f.). **1.** P. I., im 7. Jh. Begründer der maked. Königsherrschaft aus dem Argeadenhause, eroberte von Aigai aus die Ebene um den Golf von Saloniki. Hdt. 8,137. F. Geyer Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II. 1930, 39ff. **2.** P. II., Sohn → Alexandros' I. (2), König der Makedonen 450/440–413, zog die Teilreiche seiner Brüder → Alketas (2) und Philippos ein. Im pelop. Krieg verhinderte P. durch Parteinahme bald für Athen, bald für Sparta das Aufkommen eines mächtigen Gegners im thrak.-maked. Raum. Da Athen Philippos unterstützte, half P. → Poteidaia (Thuk. 1,62,1f.), schloß 431 Frieden mit Athen (2,29,6ff.), stritt 430/29 mit der att. Bundesstadt → Methone (Tod IGH I^2 61), wehrte 429 die Thraker unter → Sitalkes ab, half → Brasidas 424. 423/22 Friedensvertrag mit Athen. H. Bengtson Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, Nr. 186. 418 Bündnis mit Sparta und Argos. Bengtson Nr. 194. Krieg mit Athen, dann Annäherung an Athen. Thuk. 5,83, 4. 7,9. Maked. wurde unter P. Machtfaktor in der griech. Politik. An seinem Hof lebten → Hippokrates (8) von Kos und → Melanippides. Sud. s.v. Geyer 50ff. P. Cloché Histoire de la Macédoine 1960, 57ff. **3.** P. III., König der Makedonen 365 bis 359, Sohn → Amyntas' III. (3) und der Eurydike, beseitigte seinen Vormund Ptolemaios von Aloros. Diod. 15,77,5. 16,2,4. Auf Platons Rat, der ihm Euphraios aus Oreos sandte, gab P. seinem Bruder Philipp eine Teilherrschaft. Athen. 11, 506ef. Er verlor Pydna und Methone an den athen. Feldherrn Timotheos und schloß dann ein Bündnis mit Athen. Deinarch. 1,14. Polyain. 3,10, 14. 4,10,2. Durch maked. Besatzung sicherte er sich 364 Amphipolis und schlug dort 360 Timotheos. Sch. Aischin. 2,31. Polyain. 3,10,8. Den obermaked. Bezirken Lynkestis, Eleimiotis und Orestis nahm er die Selbständigkeit. Durch die Zollreform des verbannten att. Strategen → Kallistratos (1) hob er die Staatseinkünfte. Aristot. oec. 2,1350a. Hyp. 3,18. Die Erfolge wurden fraglich, als P. 359 mit 4000 Maked. in einer Schlacht gegen die Illyrier fiel. Diod. 16,2,4f. Geyer 132ff. Cloché 125ff. **4.** P., Diadoche, Sohn des Orontes aus der Orestis, kämpfte als Taxiarch auf Alexanders Feldzügen, von 330 ab als Somatophylax. Nach → Hephaistions (1) Tode 324 verwaltete er die Chiliarchie. Sterbend gab Alexander ihm seinen Siegelring. Dann hatte P. als Chiliarch die Oberaufsicht über das asiat. Königreich, warf den Aufstand der baktr. Griechen nieder und eroberte 322 Kappadokien. Obwohl mit Nikaia, Tochter des → Antipatros (1), verheiratet, erwog er eine Heirat mit → Kleopatra (II 3), der Schwester Alexanders. Gegen P., den Vertreter der Reichseinheit, verbündeten sich Antigonos, Antipatros, Krateros und Lysimachos. Vor den Zweifrontenkrieg gestellt, überließ P. Eumenes die Verteidigung Asiens und griff selbst Äg. an. Das Unternehmen scheiterte am Nilübergang, P. wurde von seinen Offizieren ermordet. H. V.

E.Will Histoire polit. du monde hellénist. 1, 1966, 20ff. 31ff.

Perdix (*πέϱδιξ* »Rebhuhn«). Tochter des Eupalamos, Schwester des → Daidalos (1). Apollod. 3,214. Sie gab ihren erfinderischen Sohn → Talos (1 ; Kalos) in die Lehre des Bruders. Dieser stürzte ihn aus Künstlerneid von der Akropolis in Athen herab und mußte fliehen. P. erhängte sich; sie bekam ein Heiligtum nahe der Burg. Paus. 1, 21,4. 26,4. Hellanikos. – In Soph. *Καμιϰοί* hieß der Getötete P., ebenso Hyg. fab. 39 u. s. Ov. met. 8,236ff. deutet den Absturz des Ikaros als Strafe für den Frevel des Daidalos an P., den Minerva in ein Rebhuhn verwandelt hatte. H. v. G.

Perduellio. Bedeutet den »schlimmen Krieg« und ist speziell im röm. Strafrecht eine Sammelbezeichnung für polit. Delikte (Hoch-, Landesverrat, Angriffe auf Magistrate und Volkstribunen). Im Prinzipat wird p. durch das *crimen maiestatis* verdrängt. Beides wird vermengt in Ulp. Dig. 48, 4,11: *perduellionis reus, hostili animo adversus rem publicam vel principem animatus.* Das Schwergewicht der p. liegt wohl urspr. beim Verrat an den äußeren Feind. Inwieweit sich das später geändert hat und die p. zum innenpolit. Delikt geworden ist, ist streitig. Jedenfalls aber treten in der Republik meist innenpolit. Delikte hervor (wie Angriffe auf die Volkstribunen). Gerade in der späten Republik erweist sich der p.-Begriff wegen der Unbestimmtheit seines Tatbestandes als gern verwendetes Kampfmittel gegen den polit. Gegner. Bestraft wird die p. mit dem Tode; damit verbunden sind Nebenstrafen wie der Vermögensverfall an den Staat. Später kann der Schuldige der Todesstrafe jedoch entgehen, indem er ins Exil geht. Die p. wird seit alters öffentlich verfolgt; als Ankläger erscheinen zunächst die *duoviri perduellionis* und später die Volkstribunen. Das Verfahren ist Komitialprozeß, und zwar wahrscheinlich nicht erst kraft → *provocatio*, sondern schon in erster Instanz. D. M.

1. *H. Siber* Analogie, Amtsrecht und Rückwirkung 1936. 2. *C.H.Brecht* Perduellio 1938. 3. *Ders.* ZRG 64, 1944, 354ff. 4. *J.Bleicken* Der Volkstribunat der klass. Republik 1955, 106ff.

Peregrinatio ad loca sancta. Ber. einer Pilgerin über Fahrten im heiligen Land und die Liturgie in Jerusalem um die Wende vom 4. zum 5.Jh. Der Anf. und das E. der einzigen, 1884 in Arezzo entdeckten Hs. fehlen. Der Vf.-Name ist durch die epist. eines Mönches Valerius (7. Jh.), das Glossarium Ansileubi und ma. Bibl.-Kat. bekannt: Egeria (andere Lesarten: Aetheria u. ä.). Die Vf.in schrieb für ihre Mitschwestern in Callaecia oder S.-Gallien in umgangssprachlichem, stark von der altlat. Bibel beeinflußtem Lat. O. H.

Ta.: *Aet. Franceschini – R. Weber* Itineraria, 1965, Corp. Chr. 175/76. *O. Prinz* Itinerarium Egeriae, ^{5}1960. Komm.: *E.Löfstedt* Phil. Komm. zur P. Aetheriae, ^{2}1936.

Peregrinus. 1. Von *peregre* = was außerhalb des *ager Romanus* geschieht, bedeutet als Substantiv den Freien, der nicht röm. Bürger ist (in den XII Taf. noch *hostis* genannt), und adjektiv. »fremd, ausländisch«. Der p. untersteht regelmäßig nur seiner heimischen Rechtsordnung, nicht der röm. Jedoch haben die Bürger des latin. Bundes und später kraft Verleihung auch manche anderen *peregrini* das *commercium* und *conubium:* Sie können an der *mancipatio* teilnehmen und mit bestimmten Personen eine von der röm. Rechtsordnung anerkannte Ehe *(matrimonium iustum)* eingehen. Auch sind vereinzelt Vorschriften des röm. *ius civile* durch bes. Anordnung auf *peregrini* erstreckt worden, so etwa die *lex Aelia Sentia* (Unwirksamkeit von Sklavenfreilassungen zum Nachteil der Gläubiger) durch ein von Hadrian initiiertes *Senatus Consultum* (Gai. 1,47).

Neben diesen Ausnahmen haben die Römer für den Verkehr mit *peregrini* und von *peregrini* untereinander eine eigene Rechtsordnung entwickelt: das *ius gentium* (Fremdenrecht im Gegensatz zum *ius civile*). Gai. 1,1 *quod vero naturalis ratio inter omnes homines constituit, id apud omnes populos peraeque custoditur vocaturque ius gentium, quasi quo iure omnes gentes utuntur.* Doch enthält das *ius gentium* in Wahrheit nicht die Gemeinsamkeiten aller Rechtsordnungen, sondern die wertvollsten Neuschöpfungen der Römer (wie etwa die Konsensualkontrakte). Entstanden ist es vor allem im 2. Jh. v. Chr. in der Praxis des Fremdenpraetors (*praetor peregrinus*). Gekennzeichnet wird es durch den Verzicht auf den Formalismus des *ius civile* und durch die verkehrsfreundliche Elastizität, die sich aus der Anerkennung der *fides* als Verpflichtungsgrundlage ergibt. Dieses *ius gentium* wird bald auch im Verkehr zwischen röm. Bürgern verwendet; manche seiner Institute erscheinen später sogar als Bestandteile des *ius civile*.

Mit der Ausbreitung des röm. Bürgerrechts auf ganz Italien nach dem Bundesgenossenkrieg und noch darüber hinaus durch die const. Antoniniana v. 212 n. Chr. verliert die Unterscheidung *civis – p.* weiter an Bedeutung. Ebenso verschwindet die Unterscheidung *ius civile – ius gentium*. P. bezeichnet jetzt den Römer, der sein Bürgerrecht strafweise verloren hat: Er ist rechtlos; sein Status ähnelt dem eines Sklaven. D. M.

M. Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 28ff. 179ff. 190ff. 243ff. 2, 1959, 82f., jeweils mit weit. Angaben.

2. P. Proteus, Kyniker, aus → Parion in Kleinasien, der sich zu Olympia 167 n. Chr. selbst verbrannte. Dieses Faktum ist gesichert durch Philostr. vit. soph. 2,1,33. P. ist »Titelheld« einer biograph. Skizze Lukians *περὶ τῆς Περεγρίνου τελευτῆς*. In dieser Schrift wird nur Negatives – sogar Verdacht des Vatermordes – von P. berichtet: P. weiß sich durch Charlatanerie und Selbstbespiegelung bei seinen Anhängern immer wieder zur Geltung zu bringen; nach Lukian ist auch der Schlußakt, die spektakuläre Selbstverbrennung vor vielen Zuschauern in Olympia, hierzuzuordnen. Als P. im Gefängnis saß, bekannte er sich zum Christentum – nach Lukian nur, um reiche Liebesgaben an sich zu bringen. Hier liegt das einzige außerchristl. Zeugnis über die Aktivität einer chr. Gemeinde zu so früher Zeit vor. – Beide Namen des P. sind redend: Peregrinos = der, der nirgendwo zu Hause ist (so heißt P. bei Lukian; die übrigen beiden Zeugen kennen nur den Namen Proteus), Proteus = der, der alle (Stil- und Lebens)-Formen annehmen kann, also nirgendwo »etabliert« ist. Seine agressive Schärfe bezeugt die Anekdote, die Philostr. a.O. berichtet. Sie ist außer dem Bericht Lukians das einzige Zeugnis über P.; daneben tritt freilich Athenagoras suppl. pro Christ. 26,2,3, der von einer weissagenden Statue – *ἀνδριάς* – des P. weiß, die in dessen Heimatstadt Parion stand. H.D.

J. Bernays Lukian und die Kyniker, Bln. 1879. *J. Vahlen* Luciani de cynicis iudicium, UProgr. Bln. 1882 = Opusc. Ac. 1,181–197. *M. Croiset* Un ascète paien au siècle des Antonins, Acad. Montpellier 6, 1880, 455–491. Krit. Ta. der lukian. Schrift mit Komm. ist als diss. phil. Münster von *K. Graack* zu erwarten.

Pereus (*Περεύς*). Sohn des → Elatos (3) und der Laodike, Vater der → Neaira, der Gattin des → Aleos. Paus. 8,4,4.6. Apollod. 3,102. H. v. G.

Perfectissimus (*vir p.*, griech. *διασημότατος*), spätestens seit Marc Aurel (vgl. Cod. Iust. 9,41,11) Ehrenprädikat und Rangtitel. Die zunächst für einen kleinen Kreis von Rittern offenbar persönlich, ohne Bindung an ein bestimmtes Amt erfolgte Verleihung ist vor Diokletian u.a. belegt für *praefecti vigilum, annonae* und *Aegypti, procuratores a rationibus* und *praesides*. Seit ca. 250 wurde die Verleihung häufiger. Diese Tendenz (vgl. Eus. v. Const. 4,1. Cod. Theod. 8,4,3. 10,7,1) führte im 4. Jh., zugleich als der Ritterstand zu existieren aufhörte, zu einer Entwertung des Titels. P. wurde man nun in Verbindung mit einem Amt und ehrenhalber (Cod. Theod. 6,22,1. 12,1,26. 41. 42). Mit dem Titel war die Freistellung von verschiedenen *munera*, z. B. der Dekurionatspflicht, verbunden. Zum Kreis der p. kamen im 4. Jh. auch *duces* und Männer der Municipalverwaltung, vor allem aber viele → *palatini* (z. B. Cod. Theod. 6,30,7. 11. 13). Nachdem im späteren 4. und 5. Jh. immer mehr bisher als p. bezeichnete Amtsträger als *clarissimi* oder noch höher eingestuft wurden, findet man als p. nur noch *officiales* und andere relativ niedrig gestellte Personen. A. L.

Pergament s. Membrana

Pergamon (*τὸ Πέργαμον* oder seltener *ἡ Πέργαμος*, Ethnikon *Περγαμηνός*), vorgriech. »Burg«, h. Bergama, Stadt in der → Kaïkosebene im NW. Kleinasiens etwa 25 km von der Küste. Kern der Stadt ist der 335 m hohe, nach N., O. und W. sehr steil und nur nach S. in drei Absätzen flacher abfallende Burgberg aus vulkan. Andesit. W. des Burgberges und durch die ant. und heutige Stadt hindurch fließt der → Selinus, h. Bergama Çay, ö. des Burgberges der Ketios, h. Kestel Çay. Scherbenfunde und andere geringe Reste belegen die Besiedlung des Berges schon seit archaischer Zeit, und n. des Gymnasiums ist unter der sog. »philetairischen« oder »attalischen« Mauer ein Stück einer hocharchaischen, aber undatierten rohpolygonalen, stark geböschten Mauer vorhanden. Erste literar. Erwähnung im J. 400/399 v. Chr.: P. im Besitz der Familie des Gongylos aus Eretria, Xen. an. 7,8,8; hell. 3,1,6. In die Gesch. tritt P. ein mit → Philetairos von Tios, der auf dem Burgberg eine Staatskasse des → Lysimachos (1) zu bewachen hatte und seine Stellung als Burgherr und Dynast der weiteren Umgebung auch unter → Antiochos (2) behielt. Bereits auf ihn geht wohl der Bau der Stadtmauer auf halber Höhe des Berges zurück und die Erbauung des Athena- und Demetertempels (s. u.). Selbständig wurde P. erst nach seinem Tod mit dem Abfall und Sieg seines Neffen → Eumenes I. (2; 263–241 v. Chr.) über Antiochos I. bei Sardes 261 v. Chr., der das kleine Reich nach allen Seiten bedeutend erweiterte und auf den Umfang brachte, den es im wesentlichen bis zum Frieden von Apameia behielt. Den Königstitel nahm erst → Attalos I. (4; 241–197 v. Chr.) an, der vorübergehend das ganze noch seleukid. Kleinasien unter seine Herrschaft brachte, aber wieder verlor. Der eigentliche Ausbau des Burgberges zu der großartigen Königsstadt, als die sich P. h. darstellt, ist das Werk → Eumenes' II. (3,197–159 v. Chr.), unter dem das pergamen. Reich seine größte Blüte erlebte und der im Frieden von Apameia 188 v. Chr. das gesamte Kleinasien außer Karien und Lykien und den als frei erklärten griech. Städten der W.-Küste erhielt, soweit es damals noch seleukid. gewesen war. Aus seiner Zeit stammt auch die neue Stadtmauer, die den Burgberg an seinem Fuß umzog. Der Raum für die Anlegung der Stadt an den steilen Bergflanken konnte großenteils nur durch mächtige Stützmauern und künstliche Terrassierungen gewonnen werden. Baumaterial der hellenist. Z. war der anstehende Andesit, während in röm. Z. vor allem Marmor verwandt wurde. Durch testamentarische Verfügung des letzten Königs, Attalos' III., gelangte das Reich im J. 133 v. Chr. an Rom, das den neuen Besitz aber erst durch Niederwerfung des → Aristonikos (3)-Aufstandes erobern mußte. Die Stadt P. war für frei erklärt worden. 88 v. Chr. Hauptquartier Mithridates' VI. In röm. Z. war P. eine der Hauptstädte der Provinz Asia, Sitz eines Conventus und des Kaiserkults. Die Stadt dehnte sich jetzt in die Ebene unter dem Burgberg an die Stelle des h. Bergama aus, ohne aber den Burgberg aufzugeben, der dicht bewohnt blieb. Im 2. oder 3. Jh. n. Chr. entstand eine neue Stadtmauer im Zuge der »philetairischen« und großenteils auf ihr verlaufend mit geringer Erweiterung nach S. In byz. Z. Rückzug auf den höheren Teil des Burgbergs mit Bau einer neuen, 6 m dicken Festungsmauer fast ganz aus Spolien ant. Gebäude wie des großen Altars. P. zählt bereits zu den 7 ältesten Kirchen Kleinasiens, Apocal. Joh. 1,11. 2,12., Bischöfe LE QUIEN 1,713–716.

Der oberste Teil des Burgberges wird von einer besonderen wohl schon vorphiletairischen Burgmauer umzogen, in seinem nördlichsten Teil liegen Arsenale, längliche Gebäude zur Aufbewahrung militär. Geräts wie großer Mengen von Steinkugeln verschiedenen Kalibers. Den folgenden höchsten Teil des Berges nimmt die auf hohen Unterbauten errichtete Terrasse des Traiantempels hadrian. Z. ein, eines korinth. Dipteros von 6:9 Säulen und 58:68 m. Über die anzunehmenden hellenist. Vorläufer des Baus ist nichts Näheres bekannt. Die O.-Seite dieser obersten Bergfläche wird eingenommen von einer Reihe Kasernen und Peristylhäuser, deren südlichere die recht bescheidenen Paläste der pergamen. Könige waren. In die sehr steile W.-Flanke unter dem Traianeum ist das große, in röm. Z. teilweise umgebaute Theater eingebaut. Darunter erstreckt sich eine auf hohen Stützmauern liegende, fast 250 m lange, von Säulenhallen eingeschlossene Terrasse, auf der auch das Bühnengebäude stand, das aber nur bei Bedarf aus Holz errichtet und wieder entfernt wurde, da es die Terrasse sperrte. Am N.-Ende der Terrasse ein kleiner ion. Tempel wohl des Dionysos, später nach teilweisem Umbau dem »Neuen Dionysos« → Caracalla gewidmet. Das Theater bildete den architektonischen Mittelpunkt der Staatsgebäude der Oberburg, die nach einheitl. Plan gestaltet ist mit Orientierung der im W. der Hauptstraße gelegenen Staatsgebäude und Tempel nach W. gegen die Ebene, während die privaten Gebäude ö. der Hauptstraße liegen. Zur Oberburg gehört ferner noch der Athenabezirk, ein großer freier Platz, auf dessen W.-Teil der Tempel stand, ein kleiner dor. Bau von 6:10 Säulen und 12,72:21,77 m bereits aus der Zeit des Philetairos. Hier stellten Attalos I. und Eumenes II. ihre Siegesdenkmäler vor allem der Siege über die Gallier auf. Eumenes II. umgab den Bezirk auf drei Seiten mit zweistöckigen Hallen und errichtete ebenfalls das bes. Propylon in der SO.-Ecke. Hinter der Säulenhalle der N.-Seite des Athenabezirks lag daran angebaut auf der Höhe des oberen Stockwerks der Halle und von da aus zugänglich die berühmte Bibliothek, die 200000 Rollen besessen haben soll. Hier waren auch Kopien berühmter Statuen klass. Z. aufgestellt.

Auf der folgenden etwa 25 m tieferen Geländestufe, zu der h. die Fahrstraße hinaufführt, erhob sich im O. das Heroon für den Kult der Könige, bes. Attalos' I. und Eumenes' II., ein Peristylbau mit umgebenden Räumen, in röm. Z. stark umgebaut. Am W.-Rand stand auf großem freien Platz von 69:77 m über Resten älterer Bauten der berühmte große Altar von P. aus der Z. Eumenes' II., ebenfalls nach W. orientiert, das großartigste Denkmal hellenist. Kunst, wohl der »Thron des Satans« von Joh. Apocal. 2,13. Hier ist jetzt C. HUMANN nach Auflösung des Friedhofs in Smyrna neu beigesetzt. N. von Altar und Heroon eine Stoa und eine Ladenreihe. S. an den Altarplatz anstoßend der »obere Markt«, von Säulenhallen und anderen Bauten umgeben, mit einem kleinen Tempel wohl des Zeus im W.

Weiter abwärts folgt das große noch unausgegrabene und unbekannte Gebiet der »Mittelstadt«, dann eine weitere größere Geländestufe, auf der an der W.-Seite des Berges über einer hohen Stützmauer das Demeterheiligtum liegt, ein langgestreckter Hof mit Propylon im O., Säulenhallen auf beiden Langseiten, davor an der N.-Seite Sitzstufenreihen für die Teilnehmer an Mysterienfeiern, und kleineren Räumen an der abschließenden W.-Seite. Im W.-Teil des Hofes steht der Demetertempel, urspr. ein einfacher Tempel in antis, nach Inschr. von Philetairos und seinem Bruder Eumenes, also vor 263 v. Chr. In der Z. des Antoninus Pius wurde eine korinth. Vorhalle zugefügt. Nach O. und SO. schließt an den Demeterbezirk die größte zusammenhängende Baugruppe von P. an, die Gymnasien mit ihren Nebenbauten. Sie steigen in drei Terrassen von abnehmender Größe, wohl für die verschiedenen Altersstufen bestimmt, ab. Der bei weitem größte

Teil ist das obere Gymnasium, in röm. Z. stark umgebaut, mit einem von Säulenhallen und anderen Nebengebäuden umgebenen Hof von 36:74 m, hinter der n. Säulenhalle ein theaterartiger Raum für Vorträge und der große Hauptsaal in der Mitte für die Festanlässe. Zwischen der oberen und mittleren Terrasse liegt das gedeckte, 7 m breite und 212 m lange »Kellerstadion«. Auf einer weiteren Terrasse hoch über dem oberen Gymnasium liegt das Heiligtum der Hera Basileia mit einem Tempel der Zeit Attalos' II. Zu den Nebengebäuden gehören mehrere kleinere Tempel und zwei Thermen. Unmittelbar an der O.- und S.-Seite der Gymnasien mit Zugängen zu diesen zieht mit mehreren Knicken und Serpentinen die ant. Hauptstraße entlang, vorbei an einem größeren Brunnenhaus und mehreren großen Peristylhäusern zu der großen »unteren Agora«, bereits fast am Fuß des Berges. Es ist ein Rechteckhof von 34:64 m mit allseits umgebenden dor. zweistökkigen (nach unten außen dreistöckigen) Hallen und gewerblichen Räumen. Wenig tiefer führt die Straße zu dem stark befestigten Südtor der Stadtmauer Eumenes' II., das zu einem geschlossenen Hofbau mit Säulenhalle an einer Seite ausgestaltet ist.

Die Unterstadt außerhalb der hellenist. Stadtmauer ist h. zur Hauptsache von dem modernen Bergama eingenommen, unter dem auch die röm. Stadt lag, von der vor allem in neuerer Z. vielle Hausreste, Teile öffentlicher Gebäude, Mosaiken, Inschriften, Skulpturen zutage gekommen sind. Größte noch hoch aufrecht stehende Ruine ist die »Rote Halle« (Kızıl Avlu), ein großes ummauertes Rechteck von 100:260 m mit einem Hof von 100:200 m und einem Tempel mit zwei Seitenbauten an der ganzen W.-Seite. Ägyptisierende »Atlanten« und »Karyatiden« weisen darauf hin, daß dieser Riesenbau aus der Z. Hadrians wohl ein Tempel der äg. Götter war, später zu einer Johanneskirche umgebaut. Schräg unter dem Hof hindurch fließt in einem überwölbten Doppelkanal der Fluß Selinus.

Auf und an dem bis 127 m hohen breiten Hügel Musalla Mesarlik w. des Selinus, einem aufgelassenen türk. Friedhof, liegen die Reste eines röm. Stadions, Theaters und Amphitheaters, letzteres beidseits eines Bachs, der für Naumachien genutzt werden konnte. Die Suche nach dem ebenfalls hier vermuteten, bes. in hellenist. Z. berühmten Heiligtum der Athena Nikephoros ist bisher erfolglos geblieben, dagegen kamen Wohnhäuser bereits hellenist. Z. und eine Nekropole röm. Z. zum Vorschein. Beim Theater beginnt mit einem z.T. aufrecht stehenden Torbau die im ersten Teil überwölbte 820 m lange Prachtstraße zum Asklepieion w. der Stadt, deren letzte 141 m vor dem Asklepieion nun freigelegt sind. Hier besitzt die beiderseits von Säulenhallen eingefaßte Straße eine Gesamtbreite von 18,15 m; an der S.-Halle liegt ein älterer Rundbau eines Heroon, in die N.-Halle ist nachträglich ein Brunnenhaus eingebaut.

Der Kult des Asklepios wurde in einfacher Form mit erblichem Kult in der Familie des Gründers Archias im 4.Jh. v.Chr. begründet und unter Eumenes II. Staatskult. Der prunkvolle Ausbau zur h. Form gehört aber erst in die Z. des Antoninus Pius. In dieser Form ist das Asklepieion ein allseits von Hallen und anderen Gebäuden umgebener Rechteckhof von 110:130 m mit großem Vorhof und Propylon von der heiligen Straße her im O. Neben diesem Vorhof folgt an der O.-Seite der Rundbau des Tempels des Asklepios Soter (Zeus Soter Asklepios), eine kleinere Nachbildung des → Pantheon in Rom mit Kuppeldurchmesser von 23,85 m und großer, der daneben liegenden Propylonfassade entsprechender Säulenvorhalle, errichtet von dem Konsul des Jahres 142 n.Chr. Rufinus. Neben dem Tempel in der SO.-Ecke weit nach außen vorspringend der größte und besterhaltene Bau des Asklepieions, ein zweigeschossiger Rundbau von fast 60 m Außendurchmesser, von dem bes. die massiven Mauern des Unterbaus erhalten sind. Der Oberbau besaß Halbrundnischen um den Innenraum, vom Unterbau führt ein 80 m langer unterirdischer gedeckter Gang zur radioaktiven heiligen Quelle im Hof, dem urspr. Mittelpunkt des Kultes. Das Gebäude diente für die Kuren der Kranken. Die drei anderen Seiten des Hofes sind von Säulenhallen umgeben. Am W.-Ende der N.-Seite liegt ein Theater röm. Form für etwa 3500 Zuschauer. Die neuen Grabungen haben zahlreiche Reste der älteren hellenist. Gebäude und noch ältere Mauern einschließlich zweier kleinerer Tempel und zwei weitere zu Trink- und Badezwecken benutzte Brunnenhäuser und die Stelle der »Heiligen Platane« freigelegt. W. außerhalb des Asklepieions lag eine mindestens 100 m lange dor. Säulenhalle hellenist. Z., beim Asklepieion auch eine noch wenig bekannte Nekropole, ältester Fund eine submyken.-protogeometrische Scherbe. Terrakotten und Skulpturfunde der archaischen Z. belegen vielleicht einen älteren Kult an dieser Stelle. Das Asklepieion war die Hauptwirkungsstätte des → Galenos.

Felskammergräber röm. Z. lagen in den Steilabhängen des Burgberges, andere Gräber, teils gebaut, teils Felsgräber um den Burgberg herum sowie auf dem Hügel Musalla Mesarlik und beim Asklepieion, mehrere große Tumulusgräber hellenist. und röm. Z. in der Kaikosebene. Eine großartige Druckwasserleitung führte schon in hellenist. Z. Wasser von einer 1174 m hoch gelegenen Quelle im Madaras dag n. von P. 40 km weit auf den Gipfel des Burgberges, dazu gab es weitere Wasserleitungen in die tieferen Stadtteile und viele Zisternen. Am Eingang der h. Stadt stehen nun ein Archaeolog. und ein Ethnograph. Museum. Inschr.: [1], 8,1–3. SEG in vielen Bänden. Mz. H. VON FRITZE Die Münzen von P. APrAW 1910, Anhang 1. HEAD HN^2 532ff. E. M.

1. Altertümer von Pergamon, 1885ff., bis jetzt 11 Bde. in 19 Text- und 10 Tafelbänden. 2. Laufende Grabungsberichte in MDAI(A) 24, 1899 – 37, 1912. APrAW 1928, 3. 1932, 5. 3. *Th. Wiegand* Die Ausgrabungen von P. in *G. Rodenwaldt* Neue deutsche Ausgrabungen 1930, 49ff. 4. *E.Böhringer* P. Neue deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient 1959, 121ff. 5. AA 81, 1966, 415ff. 6. Chronik der Ausgrabung von P. 1871 bis 1886, Schriften der Hermann-Bröckelschen Stiftung Carl Humann zum Gedächtnis Bd.2, 1965/66. 7. *H.Kähler*, P. 1949. 8. *El. Rohde* P., Burgberg und Altar^5, 1969. 9. *W.Zschietzschmann*, RE XIX 1235ff. 10. *G.Cardinali*, Encicl. Italiana 26, 1935, 731ff. 11. *L.Laurenzi*, Encicl. arte ant. 6, 1965, 36ff. 12. *E.Akurgal* Ancient civilisations and ruins of Turkey, Istanbul 1969, 69ff. 13. *G.E.Bean* Kleinasien I, Die ägäische Türkei von P. bis Didyma 1969, 66ff. 14. *C.Humann* Der Pergamon-Altar. Entdeckt, beschrieben und gezeichnet, her. v. E.Schulte 1963. 15. *A. von Salis* Der Altar von P. 1912. 16. *W.H. Schuchhardt* Die Meister des großen Frieses von P. 1925. 17. *A.E.Napp* Der Altar von P. 1936. 18. *H.Kähler* Der große Fries von P. 1948. 19. *G.Bruns* Der große Altar von P. 1949. 20. *E.M. Schmidt* Der große Altar zu P. 1961. 21. *A.Schober* Das Gallierdenkmal Attalos' I. in P., MDAI(R) 51, 1936, 104ff. 2. *O.R.Deubner* Das ägyptische Heiligtum in P.,Berichte über den VI. Intern. Kongreß f. Archaeologie 1940, 477f. 23. *O. Deubner* Das Asklepieion von P., kurze vorläufige Beschreibung, 1938. 24. *W.v.Massow* Führer durch das Pergamonmuseum, 1932. 25. *A. Schober* Die Kunst von P. 1951. 26. *J. Schäfer* Hellenistische Keramik aus P., Pergamen. Forsch. Bd.2, 1968. 27. *E.Ohlemutz* Die Kulte und Heiligtümer der Götter in P., Diss. Würzburg 1940. Neudr. Darmstadt 1968. 28. *G.Cardinali* Il regno di Pergamo, 1906. 29. *E.Hansen* The Attalids of P. 1947. 30. *E.Meyer* Die Grenzen der hellenist. Staaten in Kleinasien, 1925, 94ff. 148ff. 31. *V.Schultze* Altchristl. Städte und Landschaften II Kleinasien 2, 1926, 20ff.

Perge (*Πέργη*, vgl. Ps. Skyl. 100 = GGM I 75. Pol. 5,72,9. 21,42,1 mit Liv. 38,37,9ff. Arr. an. 1, 26,1. 27,5), im Zuge der sog. myken. Kolonisation von Griechen aus der Argolis und Sparta am W.-Rand der Ebene des Kestros (h. Aksu Çayi) in Pamphylien angelegte Stadt, deren beträchtliche Überreste (Stadtmauern mit Torbauten, Theater, Stadion) in der Nähe des modernen Dorfes Murtuna mit Sicherheit identifiziert wurden. P. besaß an dem in der Ant. mindestens bis in die Höhe der Stadt schiffbaren Fluß einen Hafen, der vom Meer aus über eine Strecke von 11 km zu erreichen war (vgl. Strab. 14,667. Mela 1,79. [3]). In hellenist. Z. rechnete P. zum Seleukidenreich, bis die Stadt 188 v.Chr. im Vertrag von Apameia von → Antiochos III. (4) an → Eumenes II. (3) von Pergamon abgetreten wurde.

In P., dessen Kultstätte der Artemis weithin große Verehrung genoß (Tempelanlage noch nicht ausgemacht), bildete sich eine der ersten Christengemeinden in Kleinasien (vgl. Act. apost. 13,13f. 14,25). Zu dem aus P. stammenden Mathematiker s. → Apollonios (2). E. O.

1. *W.Ruge*, RE XIX 694–704 Nr.2. 2. *A.M.Mansel* A. *Akarca* Excavations and researches at Perge, Ankara 1949. 3. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 1134f. 4. *E.Blumenthal* Die altgriech. Siedlungskolonisation im Mittelmeerraum, Tüb. Geogr. Stud. 10, 1963, 51 bis 55. 5. *G.E.Bean* Turkey's southern shore, Lond. 1968, 45–58.

Periandros (*Περίανδρος*), Sohn des → Kypselos und der Krateia, etwa 40 J. Tyrann von Korinth (Aristot. pol. 5,12,1315b 25). Als Regierungsbeginn galt in der Ant. etwa 628 ([5], 713f., der P. auf etwa 600–560 datiert, vgl. BELOCH, GG 1^2,2,275ff.). P. galt als Prototyp des harten Tyrannen (Hdt. 5,92 ζη), wegen seines Staatswirkens aber als einer der 7 Weisen (Diog. Laert. 1,13. 41f. 97ff.), seine Regierung ist der Höhepunkt der archaischen Gesch. Korinths. Von seiner Gattin Melissa, der Tochter des Tyrannen Prokles von Epidauros, hatte P. außer einer Tochter die Söhne Kypselos und → Lykophron (1), aus sonstiger Verbindung Euagoras, Gorgos, Nikolaos (Hdt. 3, 50ff. Herakl. Pont. Frg. 144 W. Nikol. Dam. FGrH 90 F 59). Unter P. erklomm Korinth den Gipfel der internation. Geltung durch weitausgreifenden Handel, Kolonisationstätigkeit und kriegerische Erfolge. P. war im w. Meere und in der Ägäis flottenmächtig (Nikol. Dam. 58,3) und plante angeblich einen Isthmosdurchstich (Diog. Laert. 1,99). Vielleicht wurde unter ihm Apollonia gegründet ([9], 527). Als Prokles wegen des tragischen Todes der Melissa Lykophron gegen den Vater aufwiegelte, eroberte P. Epidauros (Hdt. 3, 50ff.). Vielleicht erst P. unterwarf Korkyra; als der dort zum Herrscher eingesetzte Sohn (Lykophron oder Nikolaos) umgebracht wurde, nahm P. furchtbare Rache (Hdt. 3,48f. 52f. Nikol. Dam. 59). Euagoras gründete → Poteidaia (Nikol. Dam. 59,1). P. war Schiedsrichter im Streit zwischen Athen und Mytilene um → Sigeion (Hdt. 5,95, vgl. Aristot. rhet. 1,15, 1375b 31), Gastfreund des Tyrannen → Thrasybulos von Milet (Hdt. 1,20. 5, 92 ζη), unterhielt gute Beziehungen zu Äg. (sein Neffe und Nachfolger hieß Psammetichos, wohl nach Psammetich II. von Äg. 593–588) und war wohl mit den → Philaiden von Athen verschwägert (Hdt. 6,35. 128). Zu den kypselid. Weihgeschenken nach Olympia vgl. Ephor. FGrH 70 F 178. Aristot. pol. 5,11,1313b 22). Als Gesetzgeber dämmte P. den Luxus ein, ging gegen Müßiggang, Landflucht und Überhandnehmen der Sklavenwirtschaft vor und sorgte so für soziale Ordnung und Erhaltung des Bauerntums gegen ein Anwachsen der Stadtbevölkerung (Herakl. Pont. FHG 2,213,5. Ephor. 179. Nikol. Dam. 58,1). Zum Schutze seiner Person hielt P. eine Leibwache (Hdt. 5,92 η). Er verzichtete auf Besteuerung und begnügte sich mit den Markt- und Hafenabgaben (Herakl. Pont. a.O.). Vielleicht wurde von ihm das Brunnenhaus der Peirene angelegt (F.J. DE WAELE, RE XIX 108ff.). Von der Förderung der Künste durch P. zeugt, daß damals durch → Arion der Dithyrambos neu gestaltet worden sein soll (Hdt. 1,23f.). G. Do.

1. G.*Porzio* I Cipselidi, 1912. 2. *P.N.Ure* The Origin of Tyranny, 1922 (Ndr. 1962). 3. *I.G.O'Neill* Anc. Corinth, 1930. 4. *M.P.Nilsson* The Age of Early Greek Tyrants, 1936. 5. *F.Schachermeyr*, RE XIX 704ff. 6. *D.E.Wormell*, Hermathena 66, 1945, 1ff. 7. *Éd.Will* Korinthiaka, 1955, 363ff. 8. *J.Ducat*, BCH 85, 1961, 418ff. 9. *H.Berve* Die Tyrannis bei d. Griechen, 1–2, 1967.

Periboia (*Περίβοια*). Name zahlreicher Heroinen, z.B.: **1.** Naiade, Gattin des Ikarios, Mutter der Penelope. **2.** Jüngste Tochter des Gigantenkönigs → Eurymedon (1), Mutter des 1. Phaiakenkönigs → Nausithoos. **3.** Lokrerin, → Kleopatra (4). **4.** Gattin des Königs → Polybos von Korinth. Sie findet (oder man bringt ihr) den auf dem Kithairon ausgesetzten → Oidipus, den sie ihrem Gatten als eigenes Kind übergibt, Apollod. 3,49f. Hyg. fab. 66. In älterer Sage geht sie nach Polybos' Tode nach Theben, um Oidipus aufzuklären, daß er ein untergeschobenes Kind sei, Hyg. fab. 67. ROBERT Oidipus 1,319ff. 332ff. S. → Merope (4). **5.** Tochter des → Alkathoos (1). In der megar. Sage war sie Gattin des Telamon und Mutter des Aias. Xen. kyn. 1,9. Paus. 1,17,3. 42,2. 4. Apollod. 3,161. Von Theseus als Tribut nach Kreta geführt, wurde sie Minos' Frau, Plut. Thes. 29,1. Auf der Françoisvase, bei Pind. und Soph. heißt sie Eriboia. **6.** Tochter des → Hipponoos (3), aus Olenos, in aitol. Sage 2. Gattin des → Oineus (1) und Mutter des Tydeus. Apollod. 1,74. Hyg. fab. 69f. H. v. G.

Periegetes oder Perihegetes (*περιηγητής*), der »Herumführer«, der Fremdenführer. Solche gab es schon früh in bedeutenden Heiligtümern oder an sonstwie berühmten Orten, die um ihrer Sehenswürdigkeiten willen besucht wurden. Wohl seit frühhellenist. Z. entstanden literar. Werke, *περιηγήσεις*, die in der Form des fingierten Herumführens in Vers oder Prosa geograph., topograph., histor. und allg. antiquar. Wissen vermittelten. Die uns erhaltenen Werke dieser Art sind das des → Pausanias (7), der »antike Bädeker« und die Lehrgedichte des → Dionysios (36) und Ps. → Skymnos. Verloren sind die Werke des → Diodoros (13), Heliodoros (2) und die des vielseitigsten und fruchtbarsten P., des → Polemon von Ilion. Als P. zu bezeichnen sind auch die Vf. von → Periploi. K. Z.

Perieres (*Περιήρης*). **1.** Sohn des Aiolos (1) und der Enarete (oder des Kynortas), Gemahl der → Gorgophone (3), Vater von Aphareus, Leukippos, Tyndareos, Ikarios, Herrscher Messeniens in → Andania. Apollod. 1,51. 87. 2,49. 3,117. 123. Paus. 4,2,2. 3,7. **2.** Wagenlenker des Menoikeus, der den → Klymenos (4) tötete. Apollod. 2,67. Paus. 9,37,1. **3.** Auf die Seeräuber P. von Kyme (oder Chalkis) und Krataimenes von Chalkis (oder Samos) wurde die 1. Gründung von Zankle zurückgeführt. Thuk. 6,4. 5. Paus. 4,23,7. H. v. G.

Perigune (*Περιγούνη*). Tochter des von Theseus erschlagenen Wegelagerers → Sinis, die ihm den → Melanippos (4) gebar. Theseus gab sie später dem Deioneus, dem Sohne des Eurytos, von Oichalia, von dem sie Mutter des Nisos von Megara wurde. Plut. Thes. 8. Athen, 13,557a. H. v. G.

Perikles (*Περικλῆς*). **1.** Sohn des → Xanthippos und der Alkmeonidin → Agariste (2), * gegen 490 v.Chr. Aus 1. Ehe mit einer Athenerin hatte er Xanthippos und → Paralos, aus 2. Ehe nach 450 mit der von ihm innig geliebten → Aspasia den Perikles (2; Plut. Per. 24,8f.). 472 war er Chorege für die »Perser« des Aischylos (Sylloge^3 1078). Bei dem Prozeß gegen den vom Thasosfeldzug heimgekehrten → Kimon war P. ein Ankläger (Plut. 10,6. [18]). Alkmeonidentradition führte P. zu den radikalen Demokraten, damals unter → Ephialtes. Dessen Programm wurde seit 462 verwirklicht: Sturz Kimons und des Areopags, totale Demokratisierung, Zweifrontenkrieg gegen Sparta und Persien. Daran arbeitete Perikles auch, als er nach Ephialtes' Ermordung 461 zur Führung aufrückte (Tagegelder für Geschworene; 458/57 Zulassung der Zeugiten zum Archontat). Die Offensivpolitik wurde von den radikaldemokrat. Strategen geführt (→ Tolmides, → Myronides, → Leokrates), P. stand da anfangs in zweiter Linie (457 Teilnahme an der Niederlage von Tanagra, Plut. 10,1ff.; 454 recht erfolgreiche See-Expedition ins Westmeer, Thuk. 1,111,2f. Plut. 19,2f.). Durch den Bau der Langen Mauern entstand die Großfestung Athen/Piräus (Thuk. 1, 107,1). 454 wurde Athens Heer in Äg. vernichtet und daraufhin der Bundesschatz von Delos auf die Akropolis überführt. Trotz der starken Kriegsverluste brachte P. 451/50 das Gesetz ein, Bürger seien nur die, deren beide Eltern Athener seien, womit er den materiellen Interessen des Demos weit entgegenkam (Aristot. Ath. pol. 26,3. Plut. 37,3); 445/44 wurden anläßlich einer Getreidespende des äg. Fürsten Psammetichos die Bürgerlisten streng revidiert (Philochor. FGrH 328 F 119. Plut. 37,4). In den späten 50er J. zurückgekehrt, führte Kimon, da ein 5jähriger Waffenstillstand mit Sparta Athen deckte, das Heer nach Zypern, wo die Perser nach seinem Tode 450 bei Salamis unterlagen. 449 beendete der Kalliasvertrag den Krieg: Athen verzichtete auf Eroberungen, der König respektierte den Seebund mit Einschluß der ion. Griechen, ohne auf sie formell zu verzichten. P.' Plan eines panhellen. Kongresses in Athen anläßlich des Endes der Perserkriege (wohl 448/47) scheiterte an Sparta (Plut. 17). 449 stellte P. den von Sparta geschwächten att. Einfluß in Delphi wieder her (Thuk. 1,112,5), 447 führte er eine erfolgreiche Expedition in die thrak. Chersones (Plut. 19,1). Doch war Athen zu schwach zur Erhaltung seiner Stellung: 447 ging Mittelgriechenland verloren (→ Koroneia, Plut. 18,3), 446 erhob sich → Euboia und ein spartan. Heer fiel in Attika ein; P. bewog, wohl durch Bestechung, den spartan. König zum Abzug und unterwarf Euboia (Thuk. 1,114. 2,21,1. Plut. 22f.). 446/45 kam es zwischen Athen und Sparta zum 30jähr. Frieden (Thuk. 1,35,1f. 115,1. Diod. 12,7): Athen verzichtete auf fast alle Eroberungen, die beiden Machtsysteme wurden anerkannt. P. zielte nun auf eine friedliche Stärkung Athens: Gründung der panhellen. Kolonie → Thurioi (erste Aussendung wohl 447, endgültige Gründung ab ca. 445–444/43; [23],14ff.), Mitte der 30er J. Expedition in den Pontos (Plut. 20,1f.). Der Seebund sollte in ein einheitliches att. Reich umgewandelt werden mit Anlage von Kleruchien, Niederwerfung jedes Widerstandes (440/39 Aufstand von → Samos), freier Verfügung über die Tribute der Bündner (Finanzierung der Kulturpolitik!). Dagegen kämpfte die konservative Opposition unter → Thukydides (1), Sohn des Melesias, der 443 im Ostrakismos unterlag (Plut. 12,1ff. 14; vgl. [20]), so daß P. alleiniger Leiter des Staates als Vertrauensmann des Volkes und gewählter Stratege wurde (Plut. 16,3. Thuk. 2,65,9). P. hat das Verdienst, die radikale Demokratie für sein kostspieliges Kulturprogramm gewonnen und ihr so neue, höhere Ziele gegeben zu haben: Parthenon ab 448/47 (Vorsitzender des Bau-Ausschusses war P. in engster Fühlungnahme mit → Pheidias, Plut. 13,6 u. 14. Philochor. 121. Strab. 9,395); Telesterion in Eleusis; sog. Theseion auf der Agora; Odeon (442 fertig); ab 437/36 Propyläen; dazu Nutzbauten (eine dritte Lange Mauer; Marineanlagen). Zu dem Kreis um P. und Aspasia zählten Sophokles [16. 22], Herodot (vgl. aber [15]), der Musiker und Denker → Damon [24], Pheidias (Plut. 13,14. 31,2ff.), → Anaxagoras (Plut. 4f.), → Protagoras (Plut. 36,5). Als hochklass. Staatslenker wollte P. att. Polisidee und neue Geistigkeit vereinen ([25], 133ff.). Der 433 heimgekehrte Thukydides, der radikale Demagoge → Kleon und der oligarch. Orakeldeuter → Diopeithes (Urheber des Asebiedekretes) fanden sich im Kampf gegen P., dessen Prestige durch gezielte Prozesse schwerstens erschüttert wurde (Plut. 31, 2–32. [13. 23]): gegen Anaxagoras, der Athen verließ, gegen Pheidias, der nach Elis ging, gegen Aspasia, die P. mit Mühe freibekam. Um angesichts krasser Zerfallstendenzen in der Bürgerschaft wieder den alten opferfreudigen Idealismus zu wecken, begünstigte P. nun einen neuen Krieg mit Sparta: 433 Unterstützung → Korkyras gegen Korinth und Vorgehen gegen dessen Kolonie → Poteidaia, 432 megar. Psephisma. Ab 431 herrschte Krieg, geführt nach dem Plan des P. (Offensive zur See, Preisgabe des flachen Landes: Thuk. 2,13,2. 65,7). Die Pest von 430 brachte einen totalen Umschwung: P. wurde des Strategenamtes entsetzt und wegen Unterschlagung verurteilt (Plut. 32,3f. 35,4f. Thuk. 2,65,3). 429 wurde er rehabilitiert (Thuk. 2,65,4), starb aber noch im gleichen Jahr. Nach dem Tod des Xanthippos und Paralos hatte er vom Volk noch das att. Bürgerrecht für Aspasias Sohn P. erlangt (Plut. 37,5f.). P., der »Olympier« (Plut. 8,3), galt als der beste Redner seiner Zeit (Plut. 8. Eupolis 94 K) und als völlig unbestechlich (Thuk. 2,65,8). Zu seinem Aussehen: Plut. 3,3ff. (»Zwiebelkopf«); E. PFUHL, JDAI 41, 1926, 40ff.

1. *Ad. Schmidt* P. u. sein Zeitalter, 1–2, 1877–79. 2. *J.Beloch* Die att. Politik seit P., 1884. 3. *U. v. Wilamowitz* Aristot. u. Athen, 1–2, 1893. 4. *A.v.Domaszewski*, SHAW 1924/1925, 4. 5. *H. Willrich* P., 1936. 6. *F.Miltner*, RE XIX 748ff. 7. *B.D.Meritt-H.T.Wade-Gery – M.F.McGregor* The Athen. trib. lists, 1–4, 1939–53. 8. *H. Berve* P, 1940 = Gestaltende Kräfte d. Ant., 1966^2, 268ff. 9. *G.De Sanctis* P., 1944. 10. *A. R.Burn* P. and Athens, 1948. 11. *E.Bayer*, WJ 3, 1948, 1ff. 12. *P.Cloché* Le siècle de P., 1949. 13. *D. Kienast*, G 60, 1953, 210ff. 14. *L.Homo* P., 1954. 15. *H. Strasburger*, Hist. 4, 1955, 1ff. 16. *V.Ehrenberg* Sophokles u. P., 1956. *J.Vogt*, HZ 182, 1956, 249ff. 18. *R.Sealey*, H 84, 1956, 234ff. 19. *E.Meinhardt* P. bei Plut., Diss. Frankfurt 1957. 20. *F.J.Frost*, Hist. 13, 1964, 385ff. 21. *F.Schachermeyr* Stesimbrotos u. seine Schrift über d. Staatsmänner, SAWW 247, 5, 1965. 22. *Ders.*, WS 79, 1966, 45ff. 23. *Ders.*, Religionspolitik u. Religiosität bei P., SAWW, 258, 3, 1968. 24. *Ders.*, Damon, Festschr. F. Altheim, 1969, 192ff.; 25. *Ders.* P., 1969; von dems. ist eine Geistesgesch. der p. Zeit im Druck.

Monographie über P. als Staatslenker u. eine über die Kultur der p. Zeit im Druck.

2. Sohn des P. (1) und der Aspasia, * wohl um 445 v. Chr. 429 erhielt er das att. Bürgerrecht (s. o. P. 1), war 410/09 Hellenotamias (Sylloge^3 109,8. 18), 406 Stratege in der Schlacht bei den Arginusen (Xen. hell. 1,6,29) und wurde mit den andern Strategen in Athen hingerichtet (ebd. 1,7,34. Plut. Per. 37,6). **3.** Sohn des Hippokrates, des Brudersohnes von P. 1, wurde mit seinen Brüdern Telesippos und Demophon wegen unwürdigen Lebenswandels verspottet (Sch. Aristoph. Nub. 1001. PA 11810). G. Do.

Periklymenos (*Περικλύμενος*). **1.** Beiname Plutons, Hesych. s. v. **2.** Sohn Poseidons und der Teiresiastochter Chloris. Tötet bei der Verteidigung Thebens gegen die Sieben → Parthenopaios, Eur. Phoin. 1156ff. Apollod. 3,75, verfolgt vergeblich → Amphiaraos, Pind. N. 9,24ff. Apollod. 3,77. Liebhaber → Ismenes. PRELL.-ROB. 2,536. 924f. 929. **3.** Enkel Poseidons, ältester Sohn des Neleus und der → Chloris (4), Bruder Nestors. Hom. Od. 11,281ff. Argonaute: Pind. P. 4,175. Apollod. Rhod, 1,56ff. Apollod. 1,93. 113. Trotz der ihm von Poseidon verliehenen Gabe, sich in verschiedenste Gestalten und Gegenstände zu verwandeln, wird er von Herakles im Kampf um

Pylos erschossen, Hes. frg. 14. Ov. met. 12,556ff. Apollod. 2,142. Nach Hyg. fab. 10 rettet er sich durch die Verwandlung in einen Adler. H. v. G.

Periktione. **1.** Mutter Platons, Tochter des → Glaukon (2), der einer alt-athen. vornehmen Familie entstammte. Sein älterer Bruder → Kallaischros war Vater des nachmaligen »Tyrannen« → Kritias. Ein jüngerer Bruder der P. war → Charmides (1), der 402 beim Sturz der 30 fiel. Aus ihrer Ehe mit Ariston hatte P. vier Kinder. → Adeimantos (3) und → Glaukon (3) waren älter als Platon; sie fochten im J. 409 als *ἱππεῖς* in einem Kampfe bei Megara mit, müssen also älter als 16 J. gewesen sein. Platon, 428/27 geboren, hatte damals gerade das Epheben-Alter. Außer den drei Söhnen hatten Ariston und P. eine Tochter Potone; sie wurde die Mutter des → Speusippos, der Platon in der Leitung der → Akademie nachfolgte. P. verheiratete sich in 2. Ehe mit → Pyrilampes, Sohn eines nicht weiter bekannten Antiphon; ihr Sohn aus dieser 2. Ehe erhielt den gleichen Namen.

Nun war eine Schwester des Pyrilampes Mutter des Charmides (Plat. Charm. 158 A). Dann müßte diese Mutter der P. gewesen sein (oder Stiefmutter?); sie hätte demnach in 2. Ehe ihren Onkel mütterlicherseits geheiratet. Schon Speusippos in seinem *ἐγκώμιον Πλάτωνος* hat von Platon behauptet, er sei ein Sohn des Apollon, und diese Erzählung beherrscht die spätere Tradition: Diog. Laert. 3,2; Hier. adv. Iovin. 1,42 spricht ausdrücklich von jungfräulicher Geburt; Diog. Laert. versichert nur, P. habe sich während der Schwangerschaft *καθαρὰ ἀπὸ γάμου* erhalten, was auf pythagor. Wertungen zurückweist. In engem Zusammenhang hiermit steht die Überlieferung, P. habe Platon am 7. Thargelion, also am Tage der Geburt Apollons, geboren. **2.** P., angebl. Neupythagoreerin des 2.Jh. n.Chr., soll ein B. *περὶ ἁρμονίας γυναικῶν* geschrieben haben. Der Name will die Schrift auf die Mutter Platons als Vf.in zurückführen. H. D.

Frg.e: (ion. Dialekt) bei Stobaios, Slg. bei *Mullach*, FPhilGr 2,32–36. Vgl. *F. Wilhelm*, RhM 70, 1915, 161ff. *K. v. Fritz*, RE XIX 794f.

Perilaos (*Περίλαος, Περίλεως*). **1.** Sohn des → Ikarios (2) und der → Periboia (1), Bruder Penelopes, Apollod. 3,126. Soll als Neffe Klytaimestras gegen → Orestes vor dem Areopag Klage wegen Muttermords erhoben haben, die sonst Tyndareos und → Erigone zugeschrieben wurde. Paus. 8,34,4. PRELL.-ROB. 2,334f. 1322. **2.** Argiver, Sohn Alkenors. Sein Kampf mit dem Spartaner Othryades war im Theater in Argos plastisch dargestellt. Hdt. 1,82. Paus. 2,20,7. **3.** Feldherr der Sikyonier, der in der Schlacht bei Mykale im J. 479 v. Chr. fiel. Hdt. 9,103. H. v. G.

4. P., Kurzform Perillos, hieß der Künstler (Lukian. Phal. 1,11f. Sch. Pind. P. 1,185. Kall. frg. 47 Pf. (hier der Name wohl zum erstenmal genannt). Diod. 9 frg. 18; 32 frg. 25. Stob. 4,8,33. Plin. nat. 34,89. Prop. 2,25,12. Ov. Ib. 435; ars 1, 635), der im 6.Jh. für → Phalaris den ehernen Stier angefertigt haben soll, in dem dieser seine Gegner, als ersten P., zu Tode rösten ließ. Der Stier, nach Diod. 13,90,4–5 von Hamilkar 405 nach Karthago gebracht, um 146 von Scipio zurückgegeben (so auch Cic. Verr. 2,4,73) mag das Bild des Flußgottes → Gelas (so Timaios bei Sch. Pind. P. 1,185) oder → Akragas gewesen sein. W. H. G.

Perimede (*Περιμήδη*). **1.** Schwester des → Amphitryon, Gattin des → Likymnios (1). **2.** Königin im arkad. Tegea, die im Kampf mit Sparta ein Frauenheer zum Siege führte. Paus. 8, 48,4f. Hdt. 1,66. Die Sage soll die Besonderheit des Kultes des Ares Gynaikothoinas erklären. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,342. *Nilsson* GgrR ^{2}1,518. *W. Pötscher*, G 66, 1959, 6f.

Perimedes (*Περιμήδης*). **1.** Gefährte des Odysseus, dem er mit Eurylochos beim Totenopfer half, Od. 11,23. 12,195. Auf Polygnots Nekyia in Delphoi dargestellt, Paus. 10,29,1. **2.** Einer der Söhne des Eurystheus, die in einem Kriege mit Athen fielen, Apollod. 2,168, oder von Herakles wegen Benachteiligung beim Opferschmaus getötet wurden, → Antikleides FGrH 140 frg. 3. H. v. G.

Perimele (*Περιμήλη*). Tochter des → Admetos, Gattin des → Argos (3,4), Mutter des → Magnes (3). Anton. Lib. 23, Sch. Eur. Alk. 265. ROSE Griech. Myth. ^{5}146. H. v. G.

Perinthos (*Πέρινθος*), Name thrak.; später Herakleia, h. Eregli, samische Kolonie an der thrak. Küste der Propontis, nach Diod. 16,76 amphitheatral. aufgebaut mit dicht gedrängten hohen Häusern, um 600 gegründet; kurz darauf fand der Zug der Paionen gegen P. statt, den Hdt. 5,1 mit sagenhafter Ausschmückung erzählt. Während der Perserkriege hatte P. stark zu leiden, später war es Mitglied des del.-att. Bundes. 411 v.Chr. Abfall v. Athen; 410 von Alkibiades zurückgewonnen. Ungefähr gleichzeitig Ausbruch einer epidem. Krankheit, die Hippokr. epid. 2,3 (2, 444–455 K.) genau beschreibt. Ab 377 ist P. Mitglied des 2. att. Seebundes, der ihm Rückhalt gegen die Bedrohung durch den thrak. König → Kotys I. (365 v.Chr.) bietet. Danach enge Verbundenheit mit Byzantion, mit dessen und Athens Hilfe es 341/40 die Belagerung durch Philipp II. abschlägt.

Unter der maked. Herrschaft in Thrakien bewahrt P. seine Verfassung und hat eigene Prägung (Mz.n E. SCHÖNERT Griech. Münzwerk 1965). Seit 189 v.Chr. scheint P. zum Pergamen. Reich gehört zu haben, seit 129 war es dem röm. Statthalter von Maked. unterstellt. Die Umbenennung der Stadt in Herakleia erfolgte bald nach dem Tode Aurelians (275). Chr. D.

Oberhummer, RE XIX 802–813.

Periodonikes (*περιοδονίκης*) »Umlaufsieger« wurde ein Athlet genannt, der bei den großen Festspielen, den Olympien, Pythien, Isthmien, Nemeen (seit Augustus auch den Aktia, → Aktion, Bd.I 1529f., seit Domitian auch den Capitolia), ohne Rücksicht auf Zeit und Reihenfolge der Teilnahme, den Sieg davongetragen hatte. Notiert wurden die P. schon seit dem 6. Jh. v. Chr., als Titel kam die Bezeichnung auf seit dem 2. Jh. n. Chr. Eine Liste der P. hat, bes. auf Grund von Pausanias, aufgestellt R. Knab Die Periodoniken, Diss. Giessen 1934. Vgl. H.C. Montgomery RE XIX 813–15. K. Z.

Perioikoi (*περίοικοι*), »Umwohner«. Der Begriff trägt je nach der sozialen und polit. Qualität der von ihm erfaßten Bevölkerung eine verschiedene Färbung. In Kreta werden so die von Aristot. pol. 2,1269 a. b mit den → Heloten und → Penesten verglichenen »namenlosen« Vorbewohner (Hesych. s. *ἀφαμιῶται*) bezeichnet [4], 8f. In Thessalien heißen P. die »im Umkreis« (= im Gebirge) wohnenden unterworfenen Stämme (Achaier, Perrhaiber, Magneten), Xen. hell. 6,1,9. 19; [2]. [3], 1–6. In Elis werden die in den Randgebieten (Aufzählung: Xen. hell. 3,2,30) liegenden tributpflichtigen (Strab. 8,355) Gemeinden *περιοικίδες πόλεις* genannt (Xen. hell. 3,2,23. [3], 7–17. [5]). In Boiotien gelten die von Theben zu einem Bund vereinigten Städte als P. (Busolt GStk. 2,1426. [1], 42. [3], 149,7). Im eigentlich technischen Sinne wird der Terminus P. in Sparta gebraucht. Er bezeichnet hier die in den Berg- und Küstengebieten Lakoniens angesiedelten *Λακεδαιμόνιοι*, die gegenüber den in Sparta domizilierten Stammesgenossen polit. minderberechtigt (kein Zutritt zur Apella) und wirtschaftlich (infolge der Beschaffenheit ihrer Klaroi) schlechter gestellt sind ([1], 1–18). Zu den rund 100 P.-Städten (Strab. 8,362. Steph. Byz. s. *Αἴθαια* u.ö.) zählen aber wohl auch alte Achaierstädte in S.-Lakonien, deren Bewohnern der P.-Status verliehen worden ist ([6], 132f.), ferner die Fremden angewiesenen Zufluchtsstätten ([1], 18. [3], 64). H. B.

1. *F. Hampl*, H 72, 1936, 1–49. 2. *E. Kirsten* Beitr. z. hist. Landeskunde Thessaliens in: *A. Philippson* Die griech. Landschaften I 1, 1950, 270f. 3. *F. Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt., 1958, 1–17. 61–81. 146–151. 4. *D. Lotze* *Μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων*, 1959, 8f. 53f. 5. *F. Kiechle*, RhM. 103, 1960, 336–366. 6. *Ders.* Lakonien und Sparta 1963, 131–133.

Peripatetiker. Bezeichnung für die Schüler des → Aristoteles; indes ist dieser Name nie völlig durchgedrungen. Sonst werden philos. Schulen entweder nach dem Namen des Schulgründers oder nach dem Ort der Schule benannt (→ Akademie, → Stoa); demgemäß wäre → Lykeion angemessen gewesen. Die Bezeichnung P. – *περιπατητικοί* – wird einhellig vom *περιπατεῖν* hergeleitet: Aristot. muß dadurch Aufsehen erregt haben, daß er eine neue Form des Lehr-Gespräches anwandte, die seine Schule von denen unterschied, in welchen der Lehrende vor den Hörern stand oder unter ihnen saß. Im Unterschied dazu soll Aristot. im Auf- und Abgehen gelehrt haben. Das ist sehr wohl denkbar, wenn diskutiert wurde; daß aber die Lehrschriften so vorgetragen wurden, muß bezweifelt werden. – Es ist nie üblich gewesen, die kaiserzeitl. Aristoteliker P. zu nennen. Der Name P. kommt denen zu, deren Hinterlassenschaft in folgender Slg. vereinigt ist: F. Wehrli Die Schule des Aristoteles, 10 Teile, Basel 1944–1959, Neuaufl. in Vorbereitung (Dikaiarchos, Aristoxenos, Klearchos, Demetrios von Phaleron, Straton von Lampsakos, Lykon und Ariston von Keos, Herakleides Pontikos, Eudemos von Rhodos, Phainias von Eresos, Chamaileon, Praxiphanes, Hieronymos, Kritolaos; s. die Einzelartikel). H. D.

Periphas (*Περίφας*). **1.** Aitol. Held vor Troia, von gewaltiger Größe, von Ares gefällt. Il. 5,842ff. **2.** Gefolgsmann des Neoptolemos (Pyrrhos), der sich bei der Zerstörung Troias auszeichnete. Verg. Aen. 2,476. **3.** Troer, Herold des Anchises, dessen Gestalt Apollon annahm, um Aineias zum Kampf zu ermutigen, Il. 17,323 **4.** Angebl. att. Urkönig, noch vor Kekrops lebend, wegen seiner hervorragenden Gerechtigkeit und Frömmigkeit von den Menschen statt Zeus verehrt, von diesem in einen Adler verwandelt. Anton. Lib. 6. Ov. met. 7,400. H. v. G.

Periphetes (*Περιφήτης*). **1.** Sohn des Hephaistos und der Antikleia, nach seiner eisernen Keule Korynetes benannt. Apollod. 3,217. Diod. 4,59. Paus. 2,1,4. Ov. met. 7,436f. Berüchtigter Wegelagerer bei Epidauros, von Theseus erschlagen, der dann seine Keule führte. Plut. Thes. 8. **2.** Mykenaier, vor Troia kämpfend, Sohn des → Kopreus, von Hektor erschlagen. Il. 15,638ff. H. v. G.

Periplus (*περίπλους*), Umschiffung einer (Halb-)Insel oder eines Meeresbeckens, ist die typisch griech. Form der Reise. Argonautenepos und Odyssee zeigen bereits, wie sie dazu geführt hat, die Landschaften vom Schiff aus zu beschreiben (vgl. etwa die Kyklopie, Od. 9,105–192). Aus solchen, urspr. zu Handelszwecken niedergeschriebenen Berichten und Beschreibungen entstanden die ersten P., deren früheste bekannte Beispiele sich allerdings bereits über das Niveau des prakt. Handbuchs erheben: die anonyme Beschreibung der Küste von Tartessos bis Massalia aus dem 6. Jh. v. Chr. bei Avien. or. mar. berichtete über Lebensweise, Flora und Fauna (W. Aly, H 62, 1927, 299ff. 485ff.), → Skylax' P. der W.-Küste Indiens, um 510, bewahrt die persönliche Form des Fahrtberichts (F 4) und enthält Exkurse über phantast. Völker (FGrH 709 F 1–7). Als Behandlung der ganzen Oikumene ist sogar faktisch des Skylax *Περίπλους τῆς θαλάττης τῆς οἰκουμέ-*

νης (F 8–13, erhaltene Umarbeitung GGM 1,15) die Vorstufe der geograph. *Γῆς περίοδος* (K. v. FRITZ Die griech. Geschichtsschreibung 1, 1967, 33f. 52ff.) und der ersten Karten, gekennzeichnet seit dem 5.Jh. durch die Teilung zwischen Erde und Meer und die Zeichnung der Küsten. In der eben genannten, um 350/40 entstandenen Umarbeitung setzt Ps. Skylax dagegen den Ton einzig auf die Bedingungen der Küstenfahrt, entsprechend der Weiterentwicklung der Gattung, die sich in dieser Zeit von dem Fahrtbericht trennt: Himmelsrichtung der Küsten, Entfernungen, Lage und Art der Häfen und Ankerplätze, Wasserplätze, vorherrschende Winde usw. Während die Untergattung des Fahrtberichtes ihre halbliterar. Richtung über die Übers. der Afrikafahrt des Hanno (GGM 1,1), bei Pytheas' *Π. ὠκεανοῦ*, Nearchos *'Ινδική*, Patrokles' Beschreibung des Kasp. Meeres beibehält, spezialisiert sich dagegen P. auf die objektive, katalogartige Darstellung der bloßen Tatsachen, wie man es in den wenigen erhaltenen Werken feststellt: im Periplus maris Erythraei, um 38/75 n.Chr., der die Fahrt nach Indien für den Gebrauch der Kaufleute beschreibt (GGM 1,257, H. FRISK, 1927), in → Arrians Periplus Ponti Euxini, 130 n.Chr., einer erweiterten Bearbeitung eines amtlichen Fahrberichts (GGM 1,370, HERCHER-EBERHARD, 1885/86) und in der anonymen, nüchternen Schrift mit demselben Titel (GGM 1,402). → Dionysios' (23) Anaplus Bospori ist nur scheinbar ein Periplus: in Wirklichkeit ist es ein Werk mit literar. Anspruch in der Tradition der Perihegesen (GGM 2,1, R. GÜNGERICH, 1927, Neudr. 1958). Periplusartige Erdbeschreibungen wie Varros Ora maritima sind keine Periploi mehr. F. L.

R. Güngerich Die Küstenbeschreibung i.d. gr. Lit., 1950. *A. Diller* The Tradition of the Min. Greek Geographers, 1952.

Periplus Maris Erythraei. Dazu bestimmt, über die Handelsschiffahrt im Orient zu unterrichten, ist dieser P. das Werk eines anonymen Kaufmanns. Die vorgeschlagenen Datierungen sind: 40–70, nach § 19 Malichas, König der Nabataeer (M. P. CHARLESWORTH, CQ 1928, 92), 80, nach § 41 *Μαμβάνου*, verbessert in *Ναμβάνου* u. mit Nahapäna, dem König des Gebiets von Bombay, gleichgesetzt (D.C. SIRCAR, NC 1966, 241, aber D.W. MAC DOWALL, NC 1964, 271, sich wie SIRCAR auf die Münzen stützend, schlug 120–130 und J. A. B. PALMER, CQ 1947, 137, aus allgemeineren Gründen, 110–120 vor, endlich 230 J. PIRENNE, Journ. asiat. 1961, 441, gestützt hauptsächlich auf die Sprache (widerlegt von A. DIHLE Umstrittene Daten, 1965, 1ff., der mit Recht auf das 1.Jh. zurückkommt). Der P. beschreibt die Seewege von Myoshormos bis zur Insel Menuthias (Zanzibar ?) und von Nelkynda (einer nicht identifizierten Stadt der Malabarküste) entlang der Südküste von Arabien und dem Golf von Oman. Neben Entfernungen berichtet er einerseits über Beschaffenheit der Häfen, Einwohner, polit. Beziehungen usw., andererseits über Handelswaren (Ein- und Ausfuhr). Er bildet so ein erstklassiges Dokument für den Orient und seine wirtschaftlichen Beziehungen zum röm. Reich. F. L.

Ausg.: GGM I 257–305 (Karten im Spplbd.). *H. Frisk* Le P. de la Mer Erythrée, 1927. – Komm.: *E. van de Velde* Étud. sur le P. de la Mer Erythrée, Diss. Louvain 1932 (Masch.). – Lit.: *A. Diller* The Tradition of the Min. Greek Geogr., 1952.

Peripolion. Lokrische Festung am Halex in Bruttium (Thuk. 3,99); dort verlief etwa die Grenze zu Rhegion. G. R.

Periskelis (*περισκελίς, περισκέλιον*). Urspr. Binden, mit denen das Untergewand in der weibl. Bekleidung wie eine Hose über dem Knie geschlossen werden konnte. Als einfaches Band oder als Metallreifen am Oberschenkel getragen, gehört P. zur Kleidung leichter Damen (Hor. epist. 1,17,56). In besseren Kreisen trug man P. nur oberhalb des Knöchels, was schon für minoische Z. belegt ist (E. BIELEFELD Schmuck, Archaeol. Homer. Bd. 1 Kap. C 1968, 33). S. O.

J. Andrée – Hanslik, RE XIX 858.

Peristylium (*Περίστυλον, peristylum*) bezeichnet die den Hof begrenzende Säulenhalle (*στοά, porticus*) und seit späthellenist. Z. den ganzen Säulenhof. Seit dem 4.Jh. beherrschte das P. die Repräsentationsarchitektur der griech. Stadt: Agora, Buleuterion, Bibliothek, Palaistra und Theater gewannen durch die Verbindung mit dem rechteckigen P.-Hof die monumentale Symmetrie, die dem Repräsentationsbedürfnis der Machthaber entsprach. Ebenso bezog das Forum der Kaiserzeit durch die Säulenumrahmung die majestätische Geschlossenheit, durch die es als architekton. Dominante von den Wohnvierteln abgehoben war. Das P. entsprach von Anfang an feudalem Bauen. In der Nachfolge frühgriech. Burgen (Tiryns) griffen die Staatspaläste auf den Säulenhof zurück: das Prytaneion der demokrat. Polis (Athen, Argos) wie die Residenz der hellenist. Monarchen (Palatitsa, Pergamon, Ptolemais) erhielten durch das P. ihre repräsentative Wirkung. Die röm. Kaiserpaläste schlossen sich durch P.-Höfe zu komplexen Anlagen oder öffneten sich in Garten-P. auf die Landschaft. Seit hellenist. Z. war das P. Mittelpunkt des Hauses (Delos). Der bisweilen mit der → Pastas verbundene P.-Hof (Vitr. 6,7) war mit Mosaiken, Wasserbecken und Blumenbeeten ausgestattet. In Italien wurde der an das Atriumhaus anschließende Garten zum geschlossenen P.-Hof erweitert (Pompeji). Der hellenist. P.-Gedanke, der die feudale Wohnarchitektur bis in die Spätantike beherrschte (Piazza Armerina, Konstantinopel), lebte im nachantiken Patio und Claustrum weiter. A. v. Gl.

Perkote (*Περκώτη*), h. Bergaz (?). Stadt an d. asiat. Küste des Hellespontos, etwas entfernt vom Meer, zw. Abydos und Lampsakos, schon von

Hom. genannt. Als myth. »Gründer« wurden → Askanios und → Skamandrios angegeben. Im 5. Jh. im del.-att. Seebund. Damals gab es an dem alten Platz ein Palai-P. und nicht sehr fern davon eine neue Siedlung des Namens. Die Lokalisierung beider Plätze ist nicht gesichert.

Hom. Il. 2,835. 11,229. Hdt. 5,117. Xen. hell. 5, 1,23. Strab. 13,590. Chr. D.

Ruge, RE XIX 862–865.

Perlen s. Margaritai

Perlhuhn (ὁ[ἡ] *μελεαγρίς*, *meleagris*). Daß von den 23 Arten (BREHM'S Tierleben 7^4,40) auch andere als das gemeine P. (Numida meleagris L.) bekannt waren, ist möglich, aber aus Col. 8,2,2 nicht zu beweisen (LORENTZ, Kulturgesch. Beitr., Progr. Wurzen 1904, 19). Verbreitung: Südasien, Vorderasien, bes. N.- und W.-Afrika; in Griechenland kaum vor dem 4.Jh., in Italien seit 1.Jh. v.Chr. (Varro rust. 3,9,18 u.a.). Beschreibungen bei Klytos (Athen. 14,655c, vorzüglich). Varro a.O. und Col. 8,2,2 (dürftig). Aristot. hist. an. 6,2, 559 a 25 erwähnt die gesprenkelten Eier, nicht das P. selbst. Biolog. Angaben fehlen fast ganz, Zuchtvorschriften sind spärlich, Abbildungen selten. Kult. Bedeutung im Artemisdienst s. Klytos a.O., im Isisdienst s. Paus. 10,32,16. – Vom 5. bis zum 15. Jh. aus Europa verschwunden, danach von den Portugiesen neu eingeführt. W. R.

Hehn Kulturpflanzen^8 364ff. *O.Keller* Ant. Tierwelt 2, 155ff. *Hempelmann-Zur Strassen* Brehm's Tierleben 7^4, 40ff.

Perlmutter. Über die Verwendung von P. in der Ant. ist in den Quellen wenig berichtet. Da man die Perle (→ *margarita*, *μαργαρίτης*) kannte und schätzte, war auch die Perlmuschel (*conchae*, Plin. nat. 9,109) bekannt, die aus Indien (Plin. nat. 9,106) importiert wurde. Von Nero wird berichtet, daß er Wände seiner *domus aurea* mit P. hat ausschmücken lassen (Suet. Nero 31). S. O.

A.Schramm, RE XIX 867. *H.Blümner* Techn.2^2, 380.

Permessos (*Περμησσός*, lit. spät vereinzelt auch *Τερμησσός*, Paus. 9,29,5 u.a.), im Helikon entspringender Fluß, der nach Apollodor bei Strab. 9,2,19 p. 407. 2,30 p. 411 bei Haliartos in den Kopaissee mündete, danach der h. Bach von Zagora (Zagara, h. amtl. Evangelistria), nicht der Fluß des Musentals, wie nach Hes. a.O. die ganze dichter. Tradition später annahm, so auch noch ROUX, BCH 78, 1954, 22ff. Hes. theog. 5 m. Sch. Nik. Ther. 12. Orph. Arg. 124. Prop. 2,10,26. Verg. ecl. 6,64 und Serv. z. St. und zu ecl. 10,12. u.a.o. GLM 150. IG VII 1855 = SEG 15,323,4. E. M.

1. *W.M.Leake* Travels in Northern Greece 2,212f. 2. *E. Kirsten*, RE XIX 869ff.

Perna, osk. Göttin (VETTER HB Nr. 147) aus Agnone, die im Bereich der Ceres wirkt; ihr Name ist Positiv zu → Porrima wie *magnus: maximus*, *plenus: plisimus*, *supernus: superrimus*. P. dürfte den ersten Akt des Durchbruchs der Keime besorgen. G. R.

Höfer Myth. Lex. 3,1980. *Altheim* Terra Mater 92ff. *G. Radke* Götter Altitaliens 252f.

Pero (*Πηρώ*). **1.** Mutter des Asopos von Poseidon, Apollod. 3,156 (nach Akusilaos), der auch andere Elternpaare nennt. **2.** Tochter des → Neleus (1) und der → Chloris (4), heiratete → Bias (1), für den dessen Bruder → Melampus (1) die Rinder des → Iphiklos (1) als Brautgabe herbeiholte. Od. 11,281ff. Apollod. 1,93. 98. Paus. 4,36,3. Als ihre Söhne nennt Apoll. Rhod. 1,118ff. die Argonauten → Laodokos (Leodokos) (2), Areios und Talaos. – Darstellung auf dem Gemälde Polygnots in der delph. Lesche, Paus. 10,31,10. **3.** Eine P. soll ihren Vater Kimon im Gefängnis mit ihrer Brust ernährt haben, Val. Max. 5,4 ext. 1 (wie Xanthippe ihren Vater Mykon Hyg. fab. 254, 3). H. v. G.

Peroz (*Perozes*, *Firuz*), pers. König 457–484, Sassanide, verdrängte nach dem Tod des Vaters (Jezdegerd II.) mit Hilfe der Hephthaliten seinen Bruder. P., stark vom Adel und der mazdaistischen Priesterschaft beeinflußt, war Feind der Juden und Christen (NÖLDEKE Tabari 1879, 114ff.). Trotz Spannungen mit Rom suchte P. von Kaiser Leo Unterstützung gegen die Hunnen und andere Feinde zu erreichen. Nach 475 mußte P. einen ungünstigen Frieden mit den Hephthaliten schließen, 484 fiel er in einem neuen Krieg gegen diese Feinde. (Ios. Styl. 9ff. Prisc. frg. 31ff. 37. 41. Theophan. 122. Prok. 1,3,8ff.). A. L.

A. Christensen Iran sous les Sassanides^2 1944.

Perperene (*Περπερήνη*, nach Steph. Byz. s. *Παρπάρων* die seltenere Namensform; diese Feststellung findet in den liter. und numismat. Quellen keine Stütze), noch nicht durch epigr. Belege identifizierte Stadt in Mysien, von E. FABRICIUS ([2], 12) nur mit Vorbehalt in der Ruinenstätte beim h. Dorf Asagibey vermutet. In P. soll → Hellanikos von Lesbos gestorben sein (Suda s. *Ἑλλάνικος*, vgl. Lukian. makr. 22; aber doch wohl nicht Thukydides: Steph. Byz. a.O.). E. O.

1. *W.Ruge*, RE XIX 890–892. 2. *R.Bohn*, *E.Fabricius*, MDAI(A) 11, 1886, 1–14. 444f. 3. Zu den Münzen von P. vgl. BMC Mysia 168–170; *F. Kiechle*, Jahrb. Numism. Geldg. 10, 1959/60, 141 Nr. 20.

Perperna (auch *Perpenna*, bes. inschr.), wohl etr. Gentilname, in Rom seit dem 2.Jh. v.Chr. hervorgetreten. SCHULZE Eigenn. 88. RE XVI 1653. 1666. – MÜNZER Adelsp. 95–97 (m. Stammbaum).

1. C. P., vermutl. Bruder von Nr. 4, Praetor 92, wurde als Legat 90 im → Bundesgenossenkrieg geschlagen, App. civ. 1,179. 183. BROUGHTON Mag. 2,20 (Praetur um 91). 29. **2.** M. P. (L.f. ?) ging 168 zusammen mit L. → Petillius (1) im Auftrag des Ap. → Claudius Centho (I 6) als Gesandter zu König → Genthios (Illyrien). Da dieser die Römer als Spione inhaftierte, eroberte der neue Befehlshaber L. → Anicius Gallus (I 3) → Scodra und befreite die Gesandten. Liv. 44,27,11. 30,11. 32,1ff.

Er war Vater von Nr. 3 und wurde 126 wegen Anmaßung des Bürgerrechts aus Rom ausgewiesen, Val. Max. 3,4,5. Mommsen RStR 3,200,1. Gelzer Kl. Schr. 1,59,457. **3.** M. P. (M. f.), als *homo novus* cos. 130, Degrassi I 13,52f. 470f. Broughton Mag. 1,501f. Als Nachfolger des P. → Licinius Crassus Dives Mucianus (I 26) erhielt er das Kommando in Asia gegen → Aristonikos (3), den er besiegte und in → Stratonikeia (Lydien) fing, Inschr. v. Priene 108,226f. Flor. 1,35,6 u.a. Er veranstaltete in → Pergamon eine Siegesfeier und starb dort bald darauf 129, ohne den erhofften Triumph feiern zu können. Die Ausweisung seines Vaters (Nr. 3) 126 belastete das Andenken an ihn, Val. Max. 3,4,5. **4.** M. P. (ca. 147–49), Richter 92 in einem Prozeß des → Marius Gratidianus (I 12), cos. 92 mit C. → Claudius Pulcher (I 32), Quellen u.a. bei Broughton Mag. 2,17. Censor 86 mit L. → Marcius Philippus (I 21), vgl. Chr. Meier Res publ. amissa 244. Beim Prozeß des C. → Fannius Chaerea (I, 7, wohl 76) war er anwesend und trat 54 mit 8 anderen Consularen für den Angeklagten M. → Aemilius Scaurus (I 29) ein, vgl. Gelzer Cicero 198. Hochbetagt (Plin. nat. 7,156) starb er im Frühj. 49. **5.** M. P. (Veiento?), wahrscheinl. Sohn von Nr. 4, überzeugter Populare, 82 Praetor und Statthalter in Sicilien (Broughton Mag. 2, 67f.), das er vor Pompeius räumte. Als Geächteter lebte er dann verborgen, vielleicht in Ligurien, nahm 78 an der Erhebung des cos. M. → Lepidus (I 5) teil und ging 77 nach Spanien, wo er sich → Sertorius anschloß und in den folgenden Jahren gegen Pompeius erfolglos focht. Er trat an die Spitze einer Verschwörung gegen Sertorius und wirkte bei dessen Ermordung 72 entscheidend mit. Doch gerade dadurch richtete sich die Stimmung gegen ihn, und er wurde bald darauf von Pompeius vernichtend geschlagen, gefangen und umgehend hingerichtet. Ein Mann, der weder zu befehlen noch zu gehorchen vermochte, Plut. Sert. 27,2. Drumann² 4,369ff. H. Bengtson R.G. (1967) 195f. H. G. G.

Perrhaiboi (Perrhaiboi, ältere Namensform *Περαιβοί*, jüngere *Περραιβοί*, Perioikenlandschaft des n. Thessalien im Flußgebiet des Titaresios w. des Olymp, so schon Hom. Il. 2,749f. Nach Strab. 9,5,17 p. 437. 10,1,4 p. 446 früher in der gesamten Histiaiotis. Kämpfe mit den Thessalern, Aristot. pol. 1269b 6. Von den Thessalern abhängig, Thuk. 4,78,6, aber selbständiges Mitglied der delph. Amphiktyonie, Aischin. 2,116. Theopomp. FGrH II B 115 fg. 63 bei Harpokr. s. *Ἀμφικτύονες*. Inschr. oft. Die P. kamen früh unter makedon. Herrschaft und waren Mitglied des korinth. Bundes, Syll. I³ 260 b 11. Anschluß an den aitol. Bund, Flacelière Les Aitoliens à Delphes 255. 286. 296. Liv. 39,24f. 196 v.Chr. für frei erklärt, Pol. 18, 46,5. Liv. 33,32,5 und als Stammesbund organisiert. Hauptorte waren → Gonnoi, → Malloia, → Olosson, → Phalanna und die »Tripolis« Azoros, → Doliche und → Pythion. Hom. h. 2,40. Aischyl. frg. 185 N bei Athen. 11,476 c. Skyl. 65. Strab. 9,5,19–22 p. 439–442. Inschr.: IG IX 2, 1226–1317. 1356. Mz.: Head HN² 304. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 5ff. 15ff. 2. *B. Lenk*, RE XIX 906ff.

Persaios (*Περσαῖος*). **1.** Vater Hekates, Hom. h. 5,24, → Perses (1). H. v. G.

2. P., von Kition, ein Schüler des Stoikers → Zenon; folgte um 276 v.Chr. einem Rufe des → Antigonos (2) Gonatas, an dessen Hofe er eine ehrenvolle Stellung hatte. Auch als Stratege des Antigonos war P. tätig: Er war der Kommandant des Akrokorinth, als ihn 243 → Aratos (2) überrumpelte, wonach P. sich den Tod gab (nach anderer Überlieferung überlebte). Diog. Laert. 7, 36 zählt 10 Schriften von P. auf, darunter *περὶ ἐρώτων* und *περὶ γάμου*, was die Thematik des → Antipatros (9) von Tarsos vorwegnimmt. Höchst bemerkenswert, daß P. in 7 B. Platons Nomoi kritisch untersuchte. Spätere Generationen haben vor allem 2 von Diog. Laert. nicht genannte Schriften exzerpiert: die *συμποτικὰ ὑπομνήματα* (auch *συμποτικοὶ διάλογοι* genannt) und eine Biographie seines Lehrers Zenon: P. hat also wohl als der bevorzugte Schüler das *ἐγκώμιον* auf seinen Lehrer verfaßt. H. D.

Frg.: SVF I 96–102 (meist Anekdotisches).

Persarmenia, seit E. 4. Jh. zum Sassanidenreich gehörender Teil Armeniens. Nachdem schon → Sapor II. Kaiser → Valens vorgeschlagen hatte, das stets umstrittene Armenien zu teilen (Amm. 30,21), kam es unter Theodosius I. – wahrscheinlich 387 – zur Teilung, wobei nach Prok. (de aedif. 3,1, vgl. 3,6,15) 4/5 an die Sassaniden fielen (Faust. Byz. 6,1. Lazar von Pharpi 5 = Langlois Coll. des hist. anc. et mod. de l'Armenie 1,307 bzw. 2,262. Stein 1,205f.). P., zunächst, zeitweilig mit röm. Armenien vereint, Vasallenkönigtum (Moses Chor. 3,43ff. Lazar 7ff. = Langlois 2,156ff. 264ff.), wurde 429 sassan. Provinz, mit Verlegung der Hauptstadt von → Artaxata nach Dvin. Verfolgung der (monophysit.) Christen führte im 5. Jh. zu harten Kämpfen mit den neuen Herren (Lazar 19ff.). Kriegsschauplatz war P. auch bei röm.-pers. Auseinandersetzungen seit E. 5. Jh. (Ios. Styl. 74. Prok. 1,12. 15. 2,24). Bei dem unter → Iustinus II. (4) neuaufflammenden, bis ins 7. Jh. andauernden Konflikt um P. ging es neben den strateg.-wirtschaftl. Belangen vor allem um den Schutz der Christen (Menander frg. 36. 41ff. 54. 60. Müller). A. L.

P. Goubert Byzance avant l'Islam I, 1951. *R. Grousset* Hist. de l'Armenie 1947. *B. Rubin* Iustinian 1, 1960, 252ff.).

Perse(is) (*Πέρση, Περσηίς*). Tochter des Okeanos und der Tethys, Hes. theog. 956ff. 356. Gemahlin des Helios, Od. 10,135ff. Apoll. Rhod. 4,591. Cic. nat. 3,48. Kinder: Aietes, Kirke, Pasiphae, Perses (2). Apollod. 1,83. 3,7; epit. 7,14. Zur

Etym. von Perse, Perses, Perseus s. E. Wüst, RE XIX 939f. Usener, Götternamen 11f. K. Kerényi Töchter der Sonne, 1954, 47f. 68. Perseis heißt auch Hekate als Tochter des → Perses (1). Wilam. GldH^3 1,107. H. v. G.

Persephone (*Περσεφόνη/εια* Hes. theog. 913). Griech. Göttin der → Unterwelt (Hom. Od. 9,494. 509. 10,213), Gemahlin des → Hades-Pluton (Hom. Il. 9,457; Od. 11,47). Die Namenvarianten (att. *Φερσέφασσα, Περρέ/οφαττα* Aischyl. Choeph. 490. Aristoph. Thesm. 287. Plat. Krat. 404c; thessal. *Φερσεφόνα* Simon. frg. 124. CIG 4588; lakon. *Πηρεφόνεια* Hesych. s.v.; lokr. *Πηριφόνα* GDI 1486) lassen vorgriech. Ursprung und volksetymol. Assimilation vermuten (J. Wiesner, RVV 26, 1938, 20. Th. Knecht Gesch. der griech. Komposita vom Typ *τερψίμβροτος*, 1946, 32. Nilsson GgrR 1,474. Vgl. Frisk 2,517f.). Erklärungsversuche: idg. (»die Ertragreiche«) H. Ehrlich, ZVS 39, 1906, 560ff. E. Fraenkel, Lexis 3, 1952/53, 61ff. A. Heubeck, BN 5, 1954, 28ff.; pelasg. (etwa »reiche Jungfrau«) A. J. van Windekens, BN 8, 1957, 168ff. Vgl. A. Carnoy Dict. Etym. Proto-Indo-Européen, 1955, 55; semit. (= *Parʿatṣaphōn* »Fürstin des Nordberges«, d. h. Anat als Todesgöttin) L. Wächter, Ztschr. f. Rel. und Geistesgesch. 16, 1964, 197ff. Nach F. Altheim Terra Mater, 1931, 100ff. 107. Gesch. der lat. Sprache, 1951, 340 dagegen zu etr. *φersu* »mask. Totendämon« (vgl. G. Devoto, SE 2, 1928, 309ff. H. L. Stoltenberg Etr. Gottnamen, 1957, 31f.) mit evtl. Parallele *Perseus-φersu* und *P.-φersipnei* (A. Baldi, Aevum 34, 1961, 131ff.) und Bezug auf eine infernal. → Gorgo-P. im chthon. Maskentanzritual (J. H. Croon, JHS 75, 1955, 9ff.). Da etr. *φersipna/ei* (CIE 5091; Suppl. I 406), praenest. *Prosepna(i)* (CIL I^2 558) und lat. *Proserpina* (Naev. frg. 29. Verg. georg. 1,39) jedenfalls auf ein urspr. *Perse(r)pona* (vgl. Vetter HB Nr. 213) zurückgehen dürften ([5], 263ff.), wäre der Nachweis einer alten Kurzform **Πέρσα* = P. (vgl. *Περσηῖς* = Hekate, Apoll. Rhod. 3,467) aufgrund von myk. *Pe-re-sa*$_2$ (PY Tn 316. 5. Un 1189. 2. 3. W. Merlingen Linear B Indices, 1959, 62) wichtig (falls korrekte Lesung statt *Pe-re-ja*$_2$ [7], 172ff.; → Aphrodite). Diese Göttin erhält neben *I-pe-me-de-ja* (→ Iphimedeia) u. *Di-u-ja* (Diwia → Zeus) Rind-, Schaf- und Schweineopfer (M. S. Ruipérez, Minoica, Festschr. J. Sundwall, 1958, 359ff.); nach G. Pugliese Carratelli, Stud. Class. Or. 7, 1958, 20ff. ist sie die alte gorgon. Vorgängerin der P. (vgl. Od. 6,34f.), somit der unterweltl. min. *da-pu-ri-to-jo po-ti-ni-ja* (KN Gg 702. 2. J. Puhvel Mycenean Studies, 1964, 162. 165) bzw. der pyl. *u-po-jo po-ti-ni-ja* (PY Fn 187. 8. S. Luria, Minos 4, 1956, 47) möglicherweise verwandt. Auch der Dual der »beiden Göttinnen« (*τὼ θεώ* = → Demeter und Kore-P.) reicht anscheinend in myken. Z. hinauf (*wa-no-soi* PY Tn 316. W. K. C. Guthrie, BICS 6, 1959, 44. L. R. Palmer Myceneans and Minoans, 1961, 123ff.; *i-ku-wo-i-pi* [Dt.] KN V 280 »die beiden Pferdegöttinnen« [?] Palmer, Proc. Cambr. Coll. Mycen. Studies, 1966, 275ff. Vgl. [4], 135f.), obwohl (abgesehen von Hom. h. Dem.) erst Hdt. 8,65 und Aristoph. Thesm. 298 die »Tochter« P. = *ἡ Κόρη* lit. belegen (dazu *ko-ro-we-wi-jo* = *Κορϝηϝίω* [Gn.] »Monat der Kore« [?] auf der kypr. Bulwer-Tafel [6./5. Jh. v. Chr.?] G. Neumann, Kadmos 2, 1963, 60f.). Für den Mutter-Tochter-Aspekt zeugen im außergriech. Bereich die lyd. Lametrus (Demeter) neben Artemis (= P. [?]; vgl. H. Lebrun, REG 59/60, 1946/47, 28ff.) als Rachegottheit (G. Capovilla, Aegyptus 39, 1959, 304) auf epichor. Grabmonumenten in unterweltl. Habitus (Stele von Mersindere: G. W. Elderkin, AJA 29, 1925, 87. O. Haas, Sprache 8, 1962, 199. R. Gusmani, Lyd. WB, 1964, 158. 261f.), die umbr. *Torsa Prestota Cerfia* (A. J. Pfiffig Religio Iguvina, 1964, 51ff. 57f.), das osk. Paar *Ammai Kerríiai Futrei Kerríiai* [Dt.] (Tafel von Agnone: Altheim, SMSR 8, 1932, 158ff. A. v. Blumenthal, RhM 85, 1936, 64f. [5], 61f.), die messap. *Damatira/Doimata Grahis/Graiva* (O. Parlangeli, RIL 26, 1960, 288ff. 310ff. Haas Messap. Studien, 1962, 43ff.) = *Δημήτηρ/Δωμάτηρ Γραῦς/Γραῖα* »Demeter die alte Frau« (d. h. die »Erdmutter«, Merlingen Eine ältere Lehnwörterschicht im Griechischen 1, 1963, 36f. A. Henrichs, Ztschr. f. Papyrol. und Epigr. 3, 1968, 111f.) im Gegensatz zum »Mädchen« Kore (Jung–Kerényi Einführung in die griech. Rel., 1951, 156f. H. J. Rose, Harv. Theol. Rev. 51, 1958, 4f.). Da nach der Interpretation der Phaistos-Schale (Schlangengöttin P. mit 2 Gespielinnen [Athene und Artemis] vor der Blume der → Gaia) durch K. Kerényi, Hans-Oppermann-Festschrift, 1965, 58ff. auch der Mythos vom Kore-Raub (Hom. h. Dem. 1ff. Ov. met. 5,385ff. [1], 285ff. H. Herter, RhM 90, 1941, 236ff.) bis ins 3. Jt. v. Chr. zurückgeht, gewinnt die min.-mediterrane Symbolik von Blume (→ Krokos: F. Cornelius, Jahrb. kl. Forschg. in Mem. H. Th. Bossert, 1965, 175ff.; → Narzisse: S. Reinach, RA 1918, 2,301ff.) und Frucht (→ Granatapfel: H. Th. Bossert, OLZ 34, 1931, 321ff. [*θιοῦ ῥοία* auf der Bügelkanne von Orchomenos]; G. B. Vermiglioli Iscrizioni Perugine 1, 1833^2, 44. Pfiffig Ein Opfergelübde an die etr. Minerva, 1968, 72 [die etr. Proserpina bzw. Thufultha mit Granatapfel]) im P.-Kreis besonderes Gewicht (vgl. W. Deonna, Genava 17, 1939, 177ff.). Das prähellen. Vegetationsdrama ([4], 68f. Vgl. G. M. A. Hanfmann The Season Sarcophagus in Dumbarton Oaks 1, 1951, 100) des Verschwindens und Wiedererscheinens (Anodos) der Kore ([1], 310f. M. Guarducci, Mon. Ant. 33, 1929, 5ff. P. Lambrechts, Mél. I. Lévy, 1953, 210f.) mündet in myst. geprägte agrar.-chthon. Begehungen (Nilsson, ARW 32, 1935, 100ff. 104ff.), ausgerichtet auf die Phänomene Tod, Hochzeit und Befruchtung (R. Eisler Weltenmantel und Himmelszelt 1, 1910, 123ff. 143ff. J.Toutain, REA 42, 1940, 345ff. 352f. [Anakalypteria]; vgl. D. Sabbatucci, SMSR 28, 1957, 53ff. [Schweineopfer in Rom]), in Attika (O.Kern Die griech. Mysterien der klass. Zeit, 1927, 57ff. A. Dieterich, ARW 11, 1908, 168ff. W.O.Cross, Rev. Rel. 16, 1951/52, 27ff. → Eleusinia) und Messenien (L.Ziehen, ARW 24, 1926, 29ff. H 60, 1925, 34. → Andania), in Unteritalien (→ Lokroi Epizephyrioi: L. von Matt – U.Zanotti Bianco Großgriechenland, 1961, 129f. Abb. 137–148. [3], 72f. 283f.; Casal di Velia [Salerno]: F.Ribezzo, RIGI 21, 1937, 94. P.Ebner, Apollo 3/4, 1963/64, 93ff.; Metapont: F.G.LoPorto, NSA 20, 1966, 136ff.) und auf Sizilien (Diod. 5,2. Plut. Timol. 8. R.Schilling, Kokalos 10/11, 1964/65, 259ff. R. van Compernolle, Hommages W. Deonna, 1957, 484ff. [Gela]), wobei aus Pindars Zeugnissen (frg. 127. O. 2,57ff.; P. 12,2. [3], 232ff. 240) orph.-pythag., aus dem Volutenkrater von Spina (S.Aurigemma Museo di Spina, 1936, 210ff. Tf. C–CII) orph.-dionys. Einflüsse (K.Kerényi, Symb. Osl. 30, 1953, 82ff.) ersichtlich werden (zur Ausstrahlung der Kulte von Syrakus nach Karthago Diod. 14,77. O.Meltzer Gesch. der Karthager 1, 1879, 298. 303f. J.G.Février, Mél. A.Robert, 1957, 364ff. Journ. As. 256, 1968, 1ff. Vgl. R.P.Ferron, Studi Magrebini 1, 1966, 77ff.), Während die Figur der myst. Kore Hagne (Paus. 4,33,4. E.Williger Hagios, 1922, 38f.) in den späthellenist. → Aion- und → Isis-Mysterien gewandelt weiterlebt (C.Clemen, Ztschr. f. Missionskunde 40, 1925, 162ff. – R.Egger, Studi Calderini-Paribeni 1, 1956, 239ff. F.Jesi, Aegyptus 41, 1961, 74ff.), ist die Vorstellung von einer ursprüngl. erinyenhaften, mit → Hekate-Artemis-Selene verwobenen Schlangengöttin und Totenkönigin P. (Jung-Kerényi 157ff. Jesi, Hist. of Rel. 3, 1964, 266ff. H. Rahner Griech. Mythen in chr. Deutung, 1966^3, 206f.), bei Hom. Il. 9,454. 571 noch angedeutet (→ Erinys; [4],233f.), von der Orphik bewahrt (Praxidike: Orph. h. 29,5. A. Ehrhardt, Studi E.Albertario 2, 1953, 548f. [4],102ff.) in die Lit. der synkretist. Zauberpapyri eingegangen (PGM 1, 148ff. D.Wortmann, Ztschr. f. Papyrol. und Epigr. 2, 1968, 155ff. H.G.Gundel Weltbild und Astrologie in den griech. Zauberpapyri, 1968, 26). W. F.

1. *L.Malten*, ARW 12, 1909, 285ff. 2. *F.Jesi*, Aegyptus 42, 1962, 282ff. 3. *A.Schenk v.Stauffenberg* Trinakria, 1963. 4. *B.C.Dietrich* Death, Fate and the Gods, 1965. 5. *G.Radke* Die Götter Altitaliens, 1965. 6. *H.Anton* Der Raub der Proserpina, 1967 (Lit. Nachleben). 7. *M. Gérard-Rousseau*, Les Mentions rel. dans les Tablettes Mycéniennes, 1968.

Persepolis (altpers. *Pārsa*, das sonst für die Landschaft → Persis oder als Ethnikon verwendet wird; griech. neben älterem *Πέρσαι Περσέπολις*), Sommerresidenz der achämenid. Könige, in der fruchtbaren Ebene Merwdascht 60 km. n.ö. von Schiras gelegen (ungefähr 1570 ü.d.M.), w. des Abhanges des Kuh-i Rahmat. Die Ruinen, die h. Takht-i Dschemschid (Thron des D.) heißen, wurden im 17.Jh. von Pietro della Valle entdeckt und seitdem von vielen Gelehrten, in unserm Jh. namentlich von Sarre, Herzfeld, Erich Schmidt erforscht. In vorachämenid. Z. waren benachbarte Hügel, Tell i Bakun usw., schon im Neolithikum besetzt. Dareios ließ die großen Terrassen bauen und das Werk an dem großen Apadana (Audienzhalle) und seinem Tacara (Palast) sowie an dem sog. Harem und der Schatzkammer beginnen, Bauten, die Xerxes vollendete und denen er die erst von seinem Nachfolger Artaxerxes I. fertiggestellte Hundertsäulenhalle sowie einen eigenen Palast hinzufügte. Hauptsächlich scheint P. zu dem großen Empfang gebraucht geworden zu sein, der zu Neujahr (21. März) stattfand. Auf Reliefs, unter welchen die in der von dem Chicagoer Orient. Instit. im J. 1933 freigelegten Treppenanlage an der O.-Seite des Apadana am besten erhalten sind, werden Repräsentanten der verschiedenen Völker des Reiches dargestellt, die ihre Gaben (nicht Tribute) darbringen. Kultische Spuren in P. sind sehr spärlich: nur ein Feueraltar in dem von Xerxes vollendeten Torbau mit den vier kolossalen Stierwesen, und *vielleicht* ein Feuertempel s. des Apadana. Die Ikonographie der zahlreichen Reliefs stammt aus Mesopotamien und hat für die achämenid. Z. keinen feststellbaren religiösen Wert. W.Lentzens Deutung von P. als eine Art iran. Stonehenge ist verfehlt, weil P. dann entweder auf einem Berg oder mitten in einer Ebene hätte liegen müssen. In der Felswand im O. der Terrasse sind Gräber von drei Achämeniden, Artaxerxes II. und III. und (unvollendet) Dareios III. Die Bedeutung von P. als Bestattungsort ist dann erst sekundär. Letztlich war P. vielleicht als Ort der Schatzkammer bes. wichtig. Alexander d.Gr. ließ die Königsburg in Brand stecken, ein symbol. Zeichen, daß die Achämenidenherrschaft ihr Ende gefunden habe.

Für den Weiterbestand der Stadt in der Z. nach Alexander haben Ausgrabungen Zeugnisse geliefert. Etwa 150 m. n.ö. der Palastterrasse wurde ein Feuertempel aufgedeckt. Die dort von Herzfeld gelesenen griech. Weihinschr. sind spurlos verschwunden. Am selben Orte wie die Achämenidenkönige haben auch die Sassaniden ihre Denkmäler errichtet, nicht aber in P. selbst, sondern in der Nähe, bei → Naqš-i Rustam usw.

J. D.-G.

E.Schmidt Persepolis I (1953), II (1957). *G.Walser*, Bh. zu Historia, 1970. *L.Vanden Berghe* Archéologie de l'Iran anc., 1959. *H.Luschey* Die Erforschung von P., 1970. *J.Deshayes*, Origine et signification des représentations symboliques à P., Rev. Fac. Let. Téhéran, 1967. *J.Duchesne-Guill.* Le tapis de P., Arch. Mitt. aus Iran, NF, 2, 1970.

Perseptolis (*Περσέπτολις*), Sohn des → Telemachos. H.v.G.

Perses (*Πέρσης*). **1.** Sohn des Titanen → Kr(e)ios (1) und der Eurybia (K.Kerényi Die

Mythol. der Griechen 39), Bruder des → Astraios und des Pallas, Gemahl der → Asteria (1), Vater der Hekate, Hes. theog. 375ff. 409ff. Apollod. 1, 8 f. **2.** Sohn des Helios und der Perse(is), Apollod. 1,83. 147, von Medeia getötet, da er seinen Bruder Aietes der Herrschaft in Kolchis beraubte, Hyg. fab. 27 (in phantast. Ausschmückung, → Hippotes [3]). **3.** Sohn des Perseus und der Andromeda, Hdt. 7,61. 150. Apollod. 2,49, myth. Stammvater der Perser. Als Nachfolger seines Großvaters → Kepheus herrscht er über die Kephenen (um Babylon), führt seine Untertanen aber ins Land der Artaier, das er nach sich Persis nennt (Hellanikos). Sein Sohn ist → Achaimenes (Nikol. Dam.). Prell.-Rob. 2,241 f. H. v. G.

4. P., Bruder des → Hesiodos, nach diesem der Arbeit abgeneigt, führte mit ihm wegen der Erbschaft einen Prozeß, in dem Hes. offenbar unterlag (erg. 34) und befand sich z. Z. der Abfassung der Erga wieder in einem Rechtsstreit mit ihm (erg. 39. 249. 269).

Van Groningen, Mededel. Nederlandse Akad. Wetensch. N.R. 20, Letterk., 1957, S. 153ff. Entretiens sur l'antiqu. class. 7, 120f. 160f. *Diller*, Wege der Forsch. 43,239ff.

5. P., Dichter des Meleagerkranzes. Unsicher, ob der Thebaner Anth. Pal. 7,445 von dem Makedonen 487 verschieden ist. Zeit des Thebaners letztes Viertel 4. Jh. (Pomtow zu Sylloge^3 300). Wohl alle 9 Epigramme echte Aufschriften. R. K.

Gow and *Page* Hellenistic Epigr. *Luck*, GGA 219,25.

Perseus (*Περσεύς*). **1.** Berühmter argiv. Heros. Sohn des Zeus und der → Danae, vom Großvater → Akrisios samt der Mutter in einer Kiste ins Meer geworfen, vom Fischer → Diktys auf Seriphos gerettet und erzogen. Sein Halbbruder, der König → Polydektes, schickt den herangewachsenen P., um Danae in seine Gewalt zu bekommen, auf Abenteuer aus. Er soll gemäß seinem eigenen vermessenen Versprechen das Haupt der → Gorgo Medusa holen. Hermes und Athena weisen ihn zu den Schwestern der Gorgonen, den Graien (→ Phorkyaden) Pe(m)phredo, Enyo, Deino. Indem er diesen das einzige Auge raubt, dessen sie sich abwechselnd bedienen, zwingt er sie, ihm den Weg zu den Nymphen, die die Zaubergeräte besitzen, zu zeigen. So bekommt er die Tarnkappe (*῞Αιδος κυνῆ*), die Zaubertasche (*κίσιβις*) und die Flügelschuhe. Nach anderer Version hatten bereits die Naiaden (Nereiden) von Seriphos ihm diese Gegenstände gegeben. Von Hermes (Hephaistos, Zeus) erhält er das Sichelschwert (*ἅρπη*). Nach einem Besuch der Hyperboreer (Pind. P. 10,31) kommt er zu den Gorgonen, schlägt der schlafenden Medusa das Haupt ab und steckt es in die *κίσιβις*; um durch ihren Anblick nicht versteinert zu werden, hatte er beim Heranschleichen ihr Spiegelbild in seinem blanken Schilde beobachtet. Die Tarnkappe ermöglicht ihm das Entkommen vor ihren unsterblichen Schwestern Sthen(n)o und Euryale. Ov. met. 4,639ff. erzählt von der Versteinerung des → Atlas durch das Medusenhaupt (→ Gorgoneion). Über die Gewinnung der Andromeda als Gemahlin → Andromeda, → Kepheus (2), → Kassiepeia (3), → Phineus (1). Nach Lykophr. 838f. wurde P. von dem Meeresungeheuer erschlagen. Clark Hopkins Assyr. elements in the P.-Gorgo Story, Am. J. Arch. 38, 1934, 341 ff. J. Fontenrose, Python, 1959. 274ff. (Reflex kanaanit. Mythen). S. Morenz Die orient. Herkunft der P.-Andromeda-Sage, FF 36, 1962, 307ff. K. Schefold, Lex. d. A.W. 2148f. Früher *καταστερισμός* der Beteiligten einschl. des *κῆτος* und des der enthaupteten Medusa entsprungenen → Pegasos, auf dem nach einer Sagenform P. ritt (Ov. am. 3,11, 24). W. Schadewaldt Die Sternsagen der Griechen, 1956, 29ff. s. Sternbilder.

In Seriphos versteinte P. Polydektes und machte Diktys zum König. Dann wollte er sich mit Akrisios versöhnen, tötete ihn aber unabsichtlich beim Diskuswerfen; so ging das Orakel in Erfüllung. Er erbte die Herrschaft über Argos, tauschte es aber mit seinem Onkel → Proitos (oder Neffen → Megapenthes) gegen Tiryns, von wo aus er Mykenai gründete. Nach Hyg. fab. 244 wurde er von Megapenthes getötet. – Belegstellen zu dem Bisherigen s. in den Bezugsartikeln.

P.' Widerstand gegen den Dionysoskult endete mit Aussöhnung (Paus. 2,20,4. 22, 1. 23,7. Nilsson GgrR ^{2}1,613) oder mit dem Siege des Gottes (Nonn. Dion. 47,499ff.). Nach Sch. Il. 14,319 tötete P. den Gott und warf ihn in den Lernasumpf. K. Kerényi Die Heroen der Griechen 26. – Die Etym. ist strittig: zu *πέρθειν*, zu *πεπαρεῖν*, vorgriech.? Die These vom Sonnengott ist überholt. Heroische Ehren genoß P. vor allem in Argolis, Athen, Seriphos. Der Name machte ihn und seinen Sohn → Perses (3) zu Ahnherren der Perser (Hdt.). H. v. G.

Über Darstellungen aus der P.-Sage: *K. Schauenburg* P. in der Kunst des Alt. 1960. *Ders.* Lex. der A.W. 2263f. *J.M. Woodward* P. A Study in Greek Art and Legend, Cambr. 1937. *F. Matz* Ein hellenist. Bild. Marb. Winckelmannprogr. 1947, 9ff. *E. Langlotz* P., SHAW 1951. *Ders.* Der triumphierende P., Köln u. Opladen 1960 (Kopf der »Athena Albani« ein P.-Kopf). *K. Schefold* Frühgriech. Sagenbilder, 1964, Abb. 15b. 16.

2. P., letzter König von Maked. 179–168, * 212, Sohn Philipps V. und der Polykrateia aus Argos, Liv. 27,31,3ff. 40,6,4. Plut. Arat. 51,2. Meloni 9 ff., befehligte Züge 200 gegen Pelagonien und 189 gegen die Doloper und Amphilocher. Ihm zu Ehren gründete Philipp 183 die Stadt Perseis. Liv. 31,28,5; 34,6. 37,5,10. 7,1. 39,53,14ff. P., erklärter Römerfeind, brachte mit → Apelles (2) 180 Philipp dazu, den römerfreundlichen Bruder → Demetrios (4) zu töten. Nach Philipps Tod 179 beseitigte er einen Verwandten Antigonos und Apelles. Liv. 40,56,11 f. Wie Philipp suchte er für Makedonien größere Selbständigkeit gegenüber

Rom, erneuerte zwar den Vertrag mit Rom, hob aber die Isolierung Makedoniens auf, vermählte sich mit → Laodike (11), Tochter → Seleukos' IV., und seine Schwester mit → Prusias II. von Bithynien, erließ eine Amnestie für alle Emigranten, beschickte die Pythien in Delphoi, schloß ein Bündnis mit Boiotien, gewann Sympathien im aitol. und achai. Bund und in Rhodos und festigte seine Herrschaft in Thrakien mit Siegen über die → Bastarner. Pol. 25,3. Liv. 42,12. Sylloge³ 636. H.H.Schmitt Rom und Rhodos 1957, 134f. Durch → Eumenes II. (3) aufgehetzt, beschloß Rom 172 den Krieg. Sylloge³ 643. Q. → Marcius (I 25) Philippus gewährte P. einen Waffenstillstand und brachte währenddessen die meisten Griechen, bes. den achai. Bund, auf die Seite Roms. Pol. 27,8. 11f. Liv. 42,38,8ff. 44,6. P. hatte nur → Kotys (3) und einige Epeiroten als Bundesgenossen, aber ein starkes Heer (43000 Mann, Liv. 42,51,3ff. Meloni 217ff.) und durch Reduktion des Mz.-Gewichts genügend Geld. P.R. Franke, Jahrb. Num. Geldgesch. 8, 1957, 31ff. Er mußte an 3 Fronten kämpfen, gegen die Römer, gegen Eumenes in Thrakien und gegen die Dardaner im NW., siegte 171 am Kallinikos in Thessal., sein Friedensangebot wurde aber abgelehnt. Pol. 27,8. Liv. 42, 62,3ff. A. → Hostilius (10) suchte 170 vergeblich in Makedonien einzudringen. P. schlug dagegen die Dardaner, beunruhigte die Römer in Illyrien und schloß mit → Genthios ein Bündnis. Der Gebirgsmarsch des Q. → Marcius Philippus (I 26) durch Thessalien über den Olymp in die maked. Küstenebene überraschte 169 P., er befahl schon, den Schatz in den See bei Pella zu werfen und die Werften von Thessalonike anzuzünden, doch räumten die Römer wegen Verpflegungsschwierigkeiten ihre Stellungen. Pol. 28,12. Das erfolgreiche Erscheinen der maked. Flotte in der Ägäis bewog Rhodos zu erfolgloser Friedensvermittlung. Pol. 29,11. Während Genthios kapitulierte, reorganisierte L. → Aemilius Paulus (I 22) das röm. Heer und zwang P. durch eine Umgehung zur Schlacht bei Pydna am 22. Juni 168. Pol. 29, 17f. Liv. 44,40ff. Die Phalanx, deren Anprall selbst Aemilius erschreckte, wurde in Einzelgefechten in einer Stunde durch die röm. Manipel vernichtet. P. floh würdelos nach Samothrake und ergab sich dem Praetor Cn. Octavius. 167 im Triumph vorgeführt, starb P. als Gefangener in Alba Fucens 165 oder 162. FGrH 260 F 3,18 H. V.

P. Meloni Perseo 1953.

Persica s. Pfirsich

Persis, altpers. *Pārsa.* Ein Teil Irans, der, seit dem Paläolithikum besiedelt, nach den Parsa genannt war, die zuerst als *Parsua* w. des Urmiyasees unter Salmanasar (835 v. Chr.) bezeugt sind, sich später aber im s. Teil des Zagros im SO. von Susiana und Anshan ansiedelten. Strab. 15,727 unterscheidet in der P. drei Zonen: die unfruchtbare und heiße Meeresküste, einen Landstrich mit wohlbewässerten Talebenen und das rauhe, unwirtliche Gebirgsland. → Pasargadai unter Kyros II., dann auch, seit Dareios, → Persepolis mit dem benachbarten → Naqš-i Rustam und die Stadt Istakhr stellten das polit. Zentrum der P. dar, die selbst Schwerpunkt des achämenid. Reiches war. Pasargadai am Murghab war die Hauptstadt des Kyros. Sie enthielt mindestens drei Paläste, einen Feuertempel, zwei Feueraltäre, eine Terrasse, und das in der Gestalt einer Zigguratebaute Grabdenkmahl des Kyros, das von Alexander besucht wurde. Die im s. Fars entdeckte Ruine eines ähnlichen Grabes ist höchstens spätachämenid., weil sie Spuren griech. Technik aufweist. Nach dem Tode Alexanders war die P. weniger als andere Teile des Reiches dem Einfluß des Hellenismus ausgesetzt; es lebte dort der iran. Geist weiter. Auf den Mz. der P. sind die Legenden auf Pahlavi, und ihre Motive sind nicht ausschließlich griech. Ardashir I., der Begründer der sassanid. Dynastie, war Enkel eines Feuerpriesters der Anahita zu Istakhr. Zu der sassanid. P. gehören namentlich folgende Städte. 1. Ardashir-Khurra (»Ruhm des Ardashir«), von Ardashir erbaut, h. Firuzabad, umfaßte eine runde Stadt (nach parth. Weise) mit Feuertempel und Feuerturm, einen Palast und eine Burg. 2. In Bishapur, von Shapur I. erbaut, befand sich ein Palast syr.-röm. Stils mit Mosaiken, auf denen beflügelte Genien, nackte Frauen usw., dargestellt sind, und Felsreliefs, bes. den Triumph des Shapur über → Gordian aufzeigend. 3. Sarvistan mit dem Palast des Bahram V. (420–438). 4. Darab, früher Darabgird, auch eine runde Stadt wie Ardashir-Khorra, mit einer andern Darstellung des Sieges Shapurs über Gordian und Valerian. Die Stadt Istakhr bei Persepolis erstand erst unter den Sassaniden. Sie wurde von den Arabern zerstört; h. sind auch ihre letzten Spuren verschwunden. J. D.-G.

C. Nylander, in Iranica Antiqua, 1967. *L. Van den Berghe* Archéologie de l'Iran anc., 1959.

Persischer Meerbusen. Er wird in babylon.-assyr. Quellen schlechthin »das Meer« oder im Gegensatz zum oberen Meere, dem h. Mittelmeer, »das untere Meer« genannt. Als P. M. erscheint er erst in der griech. Literatur. In voralexandrin. Z. war der P. M. den Griechen noch unbekannt. Erst Alexander d. Gr. veranlaßte seine Entdeckung. → Nearchos war sich aber gar nicht bewußt, daß er etwas ganz Neues entdeckt hatte: er war der Meinung, der P. M. sei bereits unter dem Namen → Ἐρυθρὰ θάλαττα bekannt. Er folgte nämlich einer griech. Überlieferung, nach der der Sagenheld Perseus der Stammvater der Perser sei und bei ihnen seinen Sohn Erythras zurückgelassen habe, dieser sei später auf der Insel Ogyris beigesetzt worden und habe dem dortigen Meer, unserem P. M., seinen Namen hinterlassen. Auf Nearchos und seinen Nachfolger → Androsthenes (4) gehen in letzter Linie alle ant. Darstellungen des P. M. zurück. Am engsten hält sich an sie der Geograph → Eratosthenes (vgl. Strab. 16,765 p.). Auf dem Wege durch den P. M. führte man zu allen Zeiten Zimt und andere aromat. Waren nach Mesopotamien ein. Einen neuen Aufschwung erlebte der Schiffsverkehr unter Alexander und seinen Nachfolgern. J. D.-G.

Persisches Münzsystem s. Dareikos. Siglos

Persius. Ital. Gentilname unbestimmter Herkunft (nach SCHULZE Eigenn. 88 u.ö. verwandt, aber nicht ident. mit → Perperna, doch als etr. anzusehen, WALDE-HOF. 2^{3}, 292, wie auch der Dichter A. P. Flaccus erweist).

1. P. aus Klazomenai stammte aus der Ehe eines Römers mit einer Griechin, war reicher Geschäftsmann und trat in seinem Prozeß gegen P. → Rupilius Rex 42 mit Sarkasmus auf, Hor. s. 1,7. **2.** C. P. gehörte zur röm. Besatzung von Tarent unter → Livius Macatus (I 12) und zeichnete sich 210 aus, Liv. 26,39,21 f. **3.** C. P. (Nachkomme von Nr. 2?) war so hochgebildet, daß ihn der Dichter Lucilius nicht als Leser wünschte, 26, 592ff. M., aus Cic. de or. 2,25 u.a. Er soll dem cos. C. → Fannius (I 10) 122 die Rede gegen C. Gracchus verfaßt haben, was Cic. Brut. 99f. bestritt. H. G. G.

4. Aules P. Flaccus (zum Nomen vgl. C. DE SIMONE, RFIC 1968, 419ff.). Über sein Leben informiert außergewöhnlich gut und im allg. wohl auch zuverlässig eine ant. Vita, die letztlich auf Suetonius zurückgehen dürfte (vgl. auch Hier. chron. p. 176 und 183 H.), so [11], 1ff. gegen A. ROSTAGNI, ed. Suet. poet., Turin 1944, 140f. 167ff., dann aber für eine glossierte Ausgabe des 4. Jh. (vgl. Hier. adv. Rufin. 1,16) zurechtgemacht worden zu sein scheint (vgl. v. 42f. Cl.), die unter dem Namen des berühmten Grammatikers M. Valerius → Probus umlief (Titel der Hss.: *Vita ... de commentario Probi Valeri sublata*). In der erhaltenen Form ist sie durch Transpositionen und Interpol. entstellt.

Danach ist P. am 4. Dez. 34 n. Chr. als Sohn angesehener Eltern ritterlichen Standes und etr. Geblüts in Volterra geboren. Nach dem Besuch der Elementarschule in Volterra ging er mit 12 J. nach Rom, wo er Grammatik bei → Remmius Palaemon und Rhetorik bei → Verginius Flavus studierte. Mit 16 J. schloß er sich dem stoischen Philosophen L. Annaeus → Cornutus an, der für P.' Lebensführung und Dichtung bestimmend wurde; in seinem Kreis lernte er die Annäer → Lucanus und → Seneca, von dessen Art er wenig angesprochen wurde, kennen. Zu seinen Freunden zählten außerdem der Dichter → Caesius (II 8) Bassus, der Historiker Servilius Nonianus, den P. wie einen Vater verehrte, und der Politiker → Paetus Thrasea, mit dem er entfernt verschwägert war. Sein Charakter wird als umgänglich, zurückhaltend und anhänglich geschildert. Bereits mit kaum 28 J. ist er am 24. Nov. 62 an einer Magenkrankheit gestorben; sein Vermögen hatte er Mutter und Schwester, seine Bibliothek Cornutus vermacht.

Von seiner lit. Produktion sind u.a. eine Praetexta und Gedichte auf → Arria (14), die Schwiegermutter des Thrasea, durch P.' Mutter auf Anraten des Cornutus vernichtet worden. Das unvollendete Satirenbuch fand seinen Bearbeiter in Cornutus, der den Schluß der 6. Satire zurechtgestutzt und polit. anstößige Anspielungen entschärft haben soll (vgl. CLAUSEN zu 1,121), und seinen Herausgeber in Caesius Bassus. Außerdem sind in den Hss. teils am Ende, teils am Anfang 14 Choliamben überliefert, die h. zumeist als Einleitungsgedicht gedeutet werden (vgl. zuletzt J. TER VRUGT-LENTZ, Philol. 1967, 80ff.). In der 1. Satire setzt P. seine eigenen Intentionen, die sich an der alten Komödie, → Lucilius (10) und Horaz orientieren, von der Nichtigkeit des zeitgenössischen lit. Getriebes ab. Die 2. handelt vom rechten Gebet, die 3. vom Zwiespalt zwischen Wissen und Handeln, die 4. von der Selbsterkenntnis; die 5. ist dem verehrten Lehrer Cornutus zugeeignet und preist die Philos. als Quelle der wahren inneren Freiheit; die 6. ist an Caesius Bassus gerichtet und behandelt den rechten Gebrauch des Reichtums. Im Vergleich mit der stofflichen Vielfalt von P.' wichtigstem Vorbild Horaz (dazu zuletzt H. ERDLE Persius. Augusteische Vorlage und neronische Überformung, Diss. München 1968) fällt die Beschränkung auf die Moraldiatribe stoischer Prägung in die Augen. Auch der von Metaphern und Anspielungen strotzende Stil, der Bilder und Motive des Genus voraussetzt und zu übertrumpfen sucht, verleiht der Formulierung der Vita Gewicht: *scriptitavit et raro et tarde.*

Ihr entnehmen wir auch, daß P. unter den Freunden zumal von Lucanus bewundert wurde, die publizierten Satiren beim Publikum jedoch auf Staunen und Kritik stießen. Schon der nächsten Generation galt er als Klassiker der Satire (vgl. Martial. 4,29,7f. Quint. inst. 10,1,94). Spätestens im 4. Jh. wurde eine Kommentierung des schwierigen Textes nötig (s.o.); die erhaltenen Scholien (vgl. S. JANNACONE, Giorn. It. Fil. 1959, 198ff.; eine zureichende Edition fehlt) bezeugen die Entwicklung einer marginalen Erklärung zu einem mehrfach erweiterten, selbständigen Kommentar, der im 12. Jh. Cornutus zugeschrieben wurde. Die ebenso reichliche wie gute Überlieferung weist mindestens 4 in die Spätantike zurückreichende Stränge auf, 1. Vat. Lat. 5750, ein Palimpsestfragment des 6. Jh., 2. Montepess. 125 (9. Jh.), 3. α (zwei Codices, die letztlich auf ein 402 korrigiertes Exemplar zurückgehen; korrekturbedürftig W. CLAUSEN, H 1963, 252ff.) mit Satiren und Choliamben, 4. Φ (CLAUSEN) mit Choliamben, Satiren, Scholien und Vita. Fand P. im MA. als Moralist großen Anklang, so fühlte sich zumal das 19. Jh.

von seinem vielschichtigen Stil abgestoßen, während sich erst neuerdings eine gerechtere Würdigung durchzusetzen beginnt. P. L. Sch.

Ta.: *J. Casaubonus – F. Dübner*, 1833. *O. Jahn*, 1843 (cum schol. ant.). *Conington – Nettleship*, ³1893. *F. Villeneuve*, 1918. *O. Seel*, 1950. *N. Scivoletto*, ²1961. *W. V. Clausen*, 1956 (Ed. mai.). ²1959 (Ed. min., mit Iuvenal).

Lexika: *Berkowitz – Brunner*, 1967. *D. Bo*, 1967.

Bibliographie: *M. H. Morgan* A Bibliography of P., ²1909, zuletzt *V. d'Agostino*, Riv. Stud. Class. 1958, 63ff. 1963, 54ff. (1946–1962). *W. S. Anderson*, CW 1956/57, 37f. 1963/64, 344ff. 1969/70, 191ff. (1937–1968).

Lit.: Zur Überlief.: *O. Seel*, H 1960, 82ff. *N. Scivoletto* Studi di lett. lat. imp., 1963; allg.: 1. *F. Villeneuve* Essai sur P., 1918. 2. *Schanz-Hos.* 2, ⁴1935, 477ff. 3. *W. Kroll*, RE Suppl. VII 972ff. 4. *W. Kugler* Des P. Wille zu sprachl. Gestaltung, 1940. 5. *V. Ciaffi* Introduzione a P., 1942. 6. *D. Henns*, Philol. 1955, 277ff. 7. *E. V. Marmorale*, P., ²1956. 8. *K. J. Reckford*, H 1962, 476ff. 9. *R. G. M. Nisbet*, in: Crit. Ess. on Rom. Lit.: Satire, 1963, 39ff. 10. *W. S. Anderson*, Wiss. Zschr. Univ. Rostock, Ges. u. spr. wiss. R. 1966, 409ff. 11. *E. Paratore* Biografia e poetica di P., 1968. 12. *C. S. Dessen* Iunctura callidus acri, 1968.

Persona. **1.** Theatermaske. Die Etymologie (etr. *φersu*?) ist umstritten. Jedenfalls läßt sich die ant., noch in der Neuzeit vertretene Herleitung von der angeblichen Funktion der *p.* als Stimmverstärker (Gell. 5,7) wegen des Quantitätsunterschieds zw. *persŏnare* u. *persōna* nicht halten. Wort und Sache kamen höchstwahrscheinlich durch die → Atellana nach Rom (Fest. 238 L.).

A. v. Blumenthal, RE XIX 1036ff.

2. Rolle, Person, Persönlichkeit. Der Begriff der Person im modernen Sinne ist eine Schöpfung der lat. Sprache, für den es im klass. Griech. keine genaue Entsprechung gibt. Er hängt mit dem die Subjekte und die Objekte des Privatrechts scharf unterscheidenden röm. Rechtsdenken zusammen, obwohl *p.* kein jur. Fachausdruck ist, sondern bald alle Menschen als potentielle Rechtssubjekte (einschließlich der Sklaven: Ulp. Dig. 50,17,22), bald nur die aktuellen Privatrechtssubjekte (unter Ausschluß der Sklaven: Nov. Theod. 17,1,2. Cassiod. var. 6,8) bezeichnet. Die Gaianische Einteilung des Rechtsstoffes in *personae*, *res*, *actiones* war für die spätere Entwicklung der jur. Begriffe ebenso folgenreich wie die prozessual begründete Unterscheidung zwischen → *actio in rem* und *actio in personam.* E. Bu.

S. Schlossmann P. und *πϱόσωπον* im Recht und im chr. Dogma, 1906. *R. Düll*, RE XIX 1040f. *J. Lohmann* Philosophie und Sprachwissenschaft, 1965, 202, 255.

Personennamen. I. Griech. II. Röm.*

I. 1. In Griechenland trug eine Person nur einen N.: *Μενέλαος, Αἰσχύλος*. Zur näheren Bestimmung konnte der N. des Vaters (des Gatten, der Familie) oder die lokale Herkunft angegeben werden. Der Vatern. erscheint gewöhnlich im Gen., abhängig (gedacht) von »Sohn« (»Tochter«): hom. *Πϱόϑοος Τενϑϱηδόνος υἱός*, att. *Μελιστίχη ἡ Μιϰυϑίωνος, Θηϱαμένης* (*ὁ*) *Ἅγνωνος*. Aiol. Dialekte, Myken. und die ep. Kunstsprache kennen ein mit *-ιος*, *-ιων* oder *-ι(α)-δης* gebildetes patronym. Adj.: hom. *Αἴας Τελαμών-ιος* (*Τελαμωνιάδης*), thessal. *Πουτάλα Πουταλεία ϰόϱα Τιτυϱεία γυνά* (Gatte *Τίτυϱος*). Myken. *arekuturuwo etewokereweijo* (*Ἀλεϰτϱύων ἘτεϜοϰλεϜήιος*). Beide Möglichkeiten sind aus dem Idg. ererbt, vgl. ahd. *Hadubrant Hiltibrantes* (Gen.) *suno*, russ. *Nikolaj Sergejevič* (Adj.). Die Herkunft wird meist durch das Ethnikon (in Athen durch das Demotikon) bezeichnet: *Πϱόξενος* (*ὁ*) *Βοιώτιος, Πϱοϰλῆς Ἀτάϱβου Εὐωνυμεύς* (Demos *Εὐωνύμεια*), seltener durch eine ablat. Adverbialform: *Γλύϰη Μαϱαϑωνόϑεν*. Angehörige einer vornehmen Familie konnten unter einer Ableitung vom N. eines Vorfahren zusammengefaßt werden (*Ἀλϰμαιονίδαι*), die mitunter Teil der Personenbezeichnung wird: *Καλλίης τῶν Ἰαμιδέων Ἠλεῖος*. Im hellenisierten Äg. und Syrien fügte man öfters mit *ὁ* (*ὅς*) *ϰαὶ* einen griech. N. dem einheim. an: *Φατϱῆς ὁ ϰαὶ Δίδυμος*. Als röm. Bürger trugen auch Griechen einen N. nach röm. Art (s. II.): *Μ. Ἄννιος Θϱάσυλλος*.

2. Die Substanz der P. ist gewöhnlich griech. Der morpholog. Struktur nach unterscheidet man Komposita, Suffixbildungen und einstämmige unabgeleitete N. Alle drei Typen sind auch in anderen idg. Sprachen vertreten (vgl. kelt. *Dumnorix*, got. *Wulf-ila*, lat. *Sextus*) und darum wohl aus dem Idg. ererbt.

N.-komposita, an Zahl unbegrenzt und wie schon idg. beim Adel bevorzugt, sind nach den griech. Kompositionsgesetzen gebildet, aber nur selten auch appellativ belegt. Die meisten Kompositionsglieder haben positiven Appellativsinn (Wunschn.): Ruhm (*Κλεο-μένης*), Kraft (*Πολυ-ϰϱάτης*), Sieg (*Νιϰό-μαχος*), Tüchtigkeit (*Φαιν-αϱέτη*), Verstand (*Σώ-φϱων*) etc., dazu Kampf (*Ἀνδϱο-μάχη*) und Pferde (*Ξάνϑ-ιππος*); Zusammensetzungen mit Göttern. (*Ἀπολλό-δωϱος*) werden seit der klass. Z. häufig. Nicht alle Kompositionsn. sind »sinnvoll«; manche sind einfach aus N.-elementen der Vorfahren zusammengesetzt (vgl. zu *Φειδιππίδης* Aristoph. Nub. 63ff.), da für die N.-wahl neben der Appellativbedeutung auch die N.-tradition eine Rolle spielte (vgl. auch im Generationswechsel *Νιϰήϱατος – Νιϰίας – Νιϰήϱατος*). Von N.-komposita werden Kurzn. gebildet, indem ein Teil des Lautkörpers unterdrückt wird; der N.-charakter kann durch Suffix oder »expressive« Gemination angedeutet sein. *Πάτϱο-ϰλ-ος* für *Πατϱο-ϰλῆς*, *Κϱατ-ύλος* etwa zu *Πολυ-ϰϱάτης*, *Τέλλ-ις* etwa zu *Τελέβουλος*, aber auch *Στϱάτος*, wie ein einstämmiger N. aussehend, zu *Στϱατο-ϰλῆς*. Der Typ entspringt hypokorist.-familiärer Kürzung; der Einzelfall läßt aber davon meist nichts erkennen.

Zu den ebenfalls häufigen Suffixbildungen gehören neben gewissen Kurzn. Ableitungen von einstämmigen (Personen- oder Orts-) N. und von Appellativa: *Κεφαλῖνος* von *Κέφαλος* oder *κεφαλή*, *Δελφίς* f. von *Δελφοί*. Von den N.-suffixen sind einige in Appellativa selten, so *-λλος* (*Βάθυ-λλος*), das »individualisierende« *-ών* (*Στράβων*: *στραβός* »schielend«) oder das *-ι(α)δης* der Patronymbildungen, das auch in Individualn. verwendet wird (*Μιλτιάδης*).

Die einstämmigen nichtabgeleiteten N. sind teils mit den namenbildenden Appellativa substantiell ident. (*Γέρων*), teils durch den Akzent (*Δόλιχος*: *δολιχός*) oder die Stammbildung (*Κέφαλος*: *κεφαλή*; theoret. eine Ableitung) davon unterschieden. Sie sind teils echte, nach einem bes. Merkmal beigelegte Spitzn. (*Δώσων* »gebebereit«), gewöhnlich aber schon bei (genauer: 10 Tage nach) der Geburt verliehene, vollgültige Personenbezeichnungen. Der Bedeutungskreis der verwendeten Appellativa ist groß; negative Wertungen fehlen durchaus nicht: *Αἶσχος*, *Σῖμος* (*σιμός* »stumpfnasig«).

3. Im griech. Sprachbereich konnten P. aber auch (ganz oder teilweise) fremder Herkunft sein. In der Frühzeit entstammen sie den sonst nur in Spuren erhaltenen vorgriech. Sprachen, vgl. aus dem Mythos *Ὀδυσσεύς*, *Αἴ(ϝ)ας*, *Ἑλένη*. In klass. Z. sind solche N. (außer in Kleinasien: *Μαυσωλός*) selten. In hellenist.-röm. Z. finden sich Beispiele etwa aus dem Makedon. (*Βερενίκη* für griech. *Φερε-*), Äg. (*Ὠριγένης*: Gott *Hor*), Iran. (*Μιθριδάτης*: Gott *Mithras*) oder Lat. (*Παῦλος*).

II. 1. Das röm., auch im übrigen Mittelitalien gebrauchte N.system ist durch erblichen Familienn. und daraus folgende Mehrnamigkeit einer Person charakterisiert. Diese hier erstmalig auftretenden, administrativ bequemen Erscheinungen wurden im MA. wieder aufgenommen und seither im gesamten Bereich europ. Kultur verbreitet. Ihr Ursprung liegt, wenn auch kaum weit (die Helden der röm. Gründungssage sind noch einnamig: *Romulus*, *Numitor*) in der Vorgeschichte. Der Ausgangspunkt ist noch unklar. Daß nur von den Etruskern kein vorgeschichtl. N.system, also auch keine frühere Einnamigkeit bekannt ist, erweist sie noch nicht als Erfinder; die Rolle des *pater familiās* und die dem Etr. sonst fremde Motion beim Gentile sprechen für idg. »Italiker«.

2. E. der Republik bestand die offizielle Bezeichnung (Zensuslisten!) des röm. Bürgers aus Pr., Gentile, Filiation, Tribusangabe und Cog.: *L(ucius) Furius L(uci) f(ilius) Ouf(entinā tribū) Crassipes*.

Die Pr., die älteren Individualn. (s. unten), sind, soweit »verständlich«, einstämmig: etwa *Marcus (: Mars)*, *Tiberius*, *Quintus*, *Prima;* andere sind dunkel *(Titus, Gaius)* oder sicher fremder Herkunft *(Aulus:* etr. *avile);* Geminata *(Appius, Agrippa)* deutet auf einen Kurzn. (s. I. 2.). Die Abkürzung durch Siglen datiert wegen *C.* für

Gaius spätestens ins 4. Jh. v. Chr. Die anf. größere Zahl zur Auswahl stehender N. ist zuletzt auf 11 (dazu 6 beim Adel) verringert. In der Kaiserz. kommt das Pr. außer Gebrauch, seit dem 3. Jh. auch offiziell. Frauenpr. sind in Rom schon im 3. Jh. v. Chr. (anderswo später) abgekommen.

Das Gentile wird (auch bei den Etruskern!) vom Vater auf die Kinder vererbt und nach der Heirat beibehalten. Entstanden ist es durch erstmalige Vererbung von Patronymika (mit *-io-*, *-idio-*, *-ilio-* von oft verschollenen Individualn. abgeleitet: *Marcius* : *Marcus*, *Servilius* : *Servius*, *Cornelius* : ?). Eine seltenere Quelle sind Ethnika *(Fundanius, Norbanus* : *Fundi, Norba)*. Nicht wenige G. sind fremder Herkunft und mit ihren Trägern latinisiert *(Volumnius* : etr. *velimna)*. Die Gentiln., urspr. Adj. *(via Flaminia,* Motion *Cornelia* : *-ius)*, werden seit E. der Republik als Substantiva aufgefaßt *(Forum Flamini)*.

Das Cog. war als Individualname zunächst Ergänzung, später Ersatz des Pr. Nachweislich beim Adel schon lange im Gebrauch, wurde es erst gegen 100 v. Chr. offiziell anerkannt. In adeligen *gentes* wurden Individualcog. zu Familiencog. vererbt: *Cornelii Cossi*, *Lentuli*, *Scipiones* (woneben wieder Individualcog. *L. C. Sc. Barbatus*). Der Bedeutungskreis der zu Cog. verwendeten Appellativa ist weit. Am beliebtesten waren »Wunschnamen« *(Felix, Secundus);* dazu kommen Merkmalbezeichnungen *(Rufus, Probus)*, Ableitungen von Göttern *(Saturninus)*, Ethnika *(Sabinus)* etc., auch, bes. beim republ. Adel, Cog. abwertenden Appellativinhalts *(Pansa* »Plattfuß«), urspr. Spitznamen. Oft wurden aber auch einfach N. von Angehörigen, unverändert oder mit Suffixen variiert *(Messala – Messalina)*, gewählt. Adoptionscog. *(Aemilianus)* wurden mit *-anus* vom N. des leiblichen Vaters abgeleitet. Auch griech. und andere nichtlat. N. waren durchaus üblich, bes. in den Provinzen (s. auch II. 3.).

Die Filiation nennt das Vaterpr. oder -cog. im Genetiv vor *filius*, *-a*, die (typisch röm.) Tribusangabe den Stimmbezirk (regelmäßig abgekürzt, syntakt. im Ablativ).

3. Sklaven führen nur einen Individualnamen meist fremder Herkunft, zu dem Gentile im Genetiv und meist auch Pr. des Patronus treten: *Apollonius Aureli (L. s[ervus])*. Freigelassene übernehmen Gentile und (seit Sulla) Pr. des Patronus. Die Filiation ist durch Patronuspr. (später -cog.) im Genetiv und *l(ibertus)* ersetzt; als Cog. dient der frühere Sklavenname *A. Fabius A(uli) l(ibertus) Philargurus*.

4. In der Kaiserzeit wird das alte N.system allmählich unpraktikabel. Dazu trugen das Verschwinden des Pr. (s. II. 2.), die N.häufung in der Oberschicht (man konnte jetzt die N.glieder beider Eltern, gegebenenfalls auch der Adoptionseltern übernehmen) und das massenweise Auftreten der Kaisergentiln. als Folge von Freilas-

sungen und Bürgerrechtsverleihungen bei. Gleichzeitig kommen, vom griech. Osten aus, die Signa (Supernomina) auf, Einzeln., die entweder durch *qui (quae) et* (≈ ὁ καί, s.I. 1.), *sive*, *signo* an den alten Gesamtn. angeschlossen sind (*L. Caecilius Honoratus signo Thaumanti*) oder ganz isoliert stehen, vielleicht zunächst als Umdeutungen griech. Imperative zu lat. Vokativen (γρηγορεῖ »wache!« – *Gregori*). Bei den Signa sind -*io*-Ableitungen von lat. und griech. Appellativa häufig: *Honorius*, *Eusebius*. Am E. des Alt. hat die röm. Welt faktisch wieder die Einnamigkeit erreicht.
H. R.

★ Abkürzungen: P. = Personenname. N.(n.) = Name (-name). Pr. = Praenomen. Cog. = Cognomen.

Pape-Benseler Wb. der griech. Eigenn. 1911. *E. Fraenkel*, RE XVI 1911ff. *Bechtel* HP. *F. Dornseiff* – *B. Hansen* Rückläufiges Wb. der griech. Eigenn., 1957. *O. Landau* Myken.-griech. P. 1958. *Schulze* Eigenn. *B. Doer* Die röm. Namengebung, 1937. *I. Kajanto* Onomastic Stud. in the Early Christ. Inscr. of Rome and Carthage, 1963. *Ders.* The Lat. Cognomen, 1963. *Ders.*, Supernomina, 1966. *H. Chantraine* Freigelassene und Sklaven im Dienst der röm. Kaiser, 1967.

Personifikation. Mit diesem Wort werden für gewöhnlich zwei völlig verschiedene Phänomene bezeichnet; deshalb erscheint es nötig, zwischen Personifikation (im eigentlichen Sinne) und dem Person-Bereich-Denken zu unterscheiden. Die P. ist eine poet. Kategorie. In ihr wird ein Ding oder ein Vorgang wie eine Person dargestellt (Musterbeispiel: Das gute Gewissen, das schlechte Gewissen, der Neid usw. auf der barocken Bühne), ohne daß der Dichter, der Schauspieler oder der Zuschauer daran glaubt oder glauben könnte, daß diese Dinge bzw. Vorgänge wirklich Personen sind. Hierher gehört auch die Tierfabel. Das Person-Bereichdenken aber ist eine Kategorie der heidn. Religion. Es handelt sich dabei um eine Erlebnisweise, in der Dinge oder Vorgänge zugleich als Person und als Sache erlebt werden. In diesem logisch nicht auflösbaren, globalen Bewußtseinsakt kann jeweils die eine oder die andere Komponente stärker betont werden, immer aber sind beide miterlebt. Die Gottheit erscheint in ihrem Bereich als dessen persönl. Komponente und dieser als dieses Gottes *Wirkungs*bereich. Der Grad der Persönlichkeit einer solchen Person-Bereicheinheit ist recht unterschiedlich: Die Vorstellung von der »Beseeltheit« ist nur in jenem Maße gegeben, in dem diese Vorstellung zu der entsprechenden Z. auch bei Göttern vorhanden war.

Einteilung des Person-Bereicheinheiten: Die 1. Gruppe ist durch einen ausgeprägten Persönlichkeitscharakter und häufig auch durch Kult gekennzeichnet. Hieher gehört z.B. Γαῖα-γαῖα. Im ἱερὸς γάμος (zu diesem vgl. Klinz *ΙΕΡΟΣ ΓΑΜΟΣ*, Diss. Halle 1933) wird sie als Person von Οὐρανός-οὐρανός, der ihr Gatte (persönl.!) ist, befruchtet; er liegt auf seinem Weibe. Dieselbe Befruchtung aber geschieht durch den Regen, in dem der Himmel (sachl.!) die Erde (sachl.!) bewässert. Helios fährt (persönl.!) im Wagen über den Himmel, was aber doch eben die Bahn des ἥλιος ist (sachl.), und fährt (persönl.) nachts im Sonnenbecher am Ὠκεανός nach dem O., wo ἥλιος morgens aufgeht. Ὠκεανός gilt als Ringstrom um die Erdscheibe (βαθυδίνης, sachl.), hat aber eine Gattin (Τηθύς) und Söhne und Töchter, was ihn als Person ausweist. Θέμις ist eine schönwangige Göttin, die zum Mahle ruft (Hom. Il. 15,87ff.), aber da ist es eben θέμις, zum Mahle zu gehen. Ἄρης wurde bereits in myk. Z. als Gott verehrt (W. Pötscher, G 66, 1959, 5ff.), aber Ἄρηα ἐγείρειν oder Ἄρηα ξυνάγειν usw. zeigt die Bedeutung »Krieg, Kampf«. Weitere Beispiele bei [3] und WS 73, 1960, 5ff. Auch die Bäume gehören hieher (vgl. W. Pötscher, G 70, 1963, 541ff. 66, 1959, 353ff.). Diese Erscheinung an den röm. Beispielen z.T. durch griech. Einfluß verstärkt. Sicher urspr. voll entwickelt bei der einen Komponente der Iuppiter-Vorstellung (etwa *sub claro Iove*), offenbar auch bei Aurora und den Bäumen (alle fem.!). Aber auch Terminus u.a. wären zu nennen. Z.T. auch Fortuna, Victoria, Fides, Mens, Pietas (welche als Wertbegriffe zwar nicht plast. waren, aber doch einigermaßen persönl. Charakter hatten).

Die 2. Gruppe bilden die Gottheiten, deren Pers.-Charakter blasser ist; so Νέμεσις, Ἔρως, Νίκη u.a.; aber auch diese sind im Vollsinn Gottheiten (zum Verhältnis solcher Gottheiten wie Νίκη zu größeren vgl. G 70, 1963, 539f.).

Die 3. Gruppe bilden solche, deren Personalität nur gelegentlich sichtbar wird und bes. in genealog. Zusammenhängen zu finden ist: Κόρος, Κράτος, Κυδοιμός, Δεῖμος, Ἔρεβος u.a. Usener nennt solche Erscheinungen mit einem wenig glückl. Ausdruck Augenblicksgötter (vgl. auch seine »Sondergötter«). Noch immer auf der Basis des Person-Bereichdenkens fußt jene 4. Gruppe, die den P.-en nahe verwandt ist: Φύσις u.ä., oder Beispiele aus der röm. Lit. wie Gaudia, Insidiae, Egestas usw. Bes. das Beispiel von Gaudia zeigt durch sein Geschlecht, daß kaum eine Auffassung dieses Begriffs als wirkliche Personalität dahintersteckt. Trotzdem ist auch diese Gruppe durch ihre als möglich angenommene Personalität von den P.-en der modernen Dichtung zu unterscheiden. Die Forderung Nilssons, daß nur solche als persönl. Götter angesehen werden könnten, welche Kult haben, ist unberechtigt (vgl. [2]. [3], 19ff.). Gaia, Themis, Ares, Aphrodite, Spercheios, Nemesis, Eros, Helios u.v.a. haben mehr oder weniger Kult. Zum Kult der einzelnen vgl. die entsprechenden Artikel. »Persönl. Götter sind also solche, die sich die Menschen als Bewußtseinswesen (Wissen, Wille) vorgestellt haben« [3], 21. Dies gilt auch für die Person-Bereicheinheiten.

Die leidige Frage nach Theogonie oder Kosmogonie löst sich von selbst; die beiden Bezeichnungen akzentuieren jeweils eine Seite. – Spekulative Verwendung von P. findet sich bei den Pythagoreern (Stob. 1, p. 22 W.), etwa *Ἑξάς* als *γάμος* bzw. *Ἀφροδίτη*, *Ἑβδομάς* als *Καιρός* bzw. *Ἀθηνᾶ*) und in der Orphik. Die vorsokr. Philos. (bes. Parmenides und Empedokles) bedienen sich einer stark reflektierenden, versachlichenden Verwendungsweise des Person-Bereichdenkens und nähern sich damit der P. – Die Trag. gebraucht, auf der Basis der alten Person-Bereicheinheiten fußend (zumindest Aischyl. und Soph.), diese Erlebnisform auch für andere Fakten, z.B. *φρόνησις* (Soph. frg. 836); bei Eur. Hel. 560 (*θεὸς γὰρ καὶ τὸ γιγνώσκειν φίλους*) wird diese Erscheinung zum Problem. Der Vorgang gilt als (bloße) Wirkung (des oder eines) Gottes oder er wird als supranormale unpersönl. Kraft aufgefaßt, die »säkularisiert« zum Erlebnis des außergewöhnl. Ereignisses werden konnte (vgl. z.B. Cic. nat. 2,61 f.). – In der griech. Komödie finden sich auch P., die einfach der lustigen Situation zuzuschreiben sind (z.B. *Λόγος καὶ Λογίνα*). – Die Rhetorik entwickelte eine Technik der P. (*προσωποποιία*). Dieser folgt auch die Sophistik (vgl. Herakles am Scheideweg bei Prodikos). Eigener Art ist die philos. Spekulation der Neuplatoniker (vgl. Prokl. in Tim. p. 323c). – Nicht P. sondern Person-Bereicheinheit ist → *Ὁμόνοια* – Concordia. – Die Komödie des Plaut. liebt P. (z.B. Opportunitas, Auxilium usw.). Die röm. Dichtung zeigt nebeneinander echte Person-Bereicheinheiten (z.B. Tib. 2,5,45. Verg. Aen. 1,292. 12,187. Hor. c. 1,30,6f. Ov. met. 1,133) und P., wobei mit zunehmendem Einfluß der Rhetorik auf die Dichtung die P. (etwa bei Sil. It. oder Claud.) überhandnehmen; auch hier muß vorsichtig geschieden werden. *Bonus Eventus* ist z.B. keine P., was das Vorhandensein eines Tempels beweist (vgl. Amm. 29,6,19), ebenso *Victoria* (vgl. *Εἰρήνη* und Victoria-Kult in der Republ.), um die sich die Gemüter im ausgehenden Alt. erhitzten (vgl. Symm. Relatio 3). Bei Tac. ann. 1,14 *Adoptio*, eine P., neben ann. 4,74 *Clementia*, *Amicitia* als Person-Bereicheinheiten. – Varro (vgl. Aug. civ. 7,1 ff.) befaßt sich theoret. mit der Frage; er spricht von *di certi* (zum Unterschied zu den »großen Göttern«, den *di selecti*). Vgl. auch → *indigitamenta*. Cic. nat. 2,61 f. läßt definieren: *res ipsa, in qua vis inest maior, sic appellatur, ut ea ipsa nominetur deus*. Vgl. auch Cic. leg. 2,19. W. P.

1. *F. Stoessl*, RE XIX 1042ff. 2. *M.P. Nilsson*, Eranos 50, 1952, 31ff. 3. *W. Pötscher*, WS 72, 1959, 5ff.

Pertica, »Stange, langer Stock«, als t.t. der röm. → Feldmesser Meßlatte von meist 10 Fuß (= → *decempeda*), aber auch 12,15 oder 17 Fuß. Als Flächenmaß bezeichnet p. 10 Fuß im Geviert (→ *scripulum iugeri*). P. steht aber auch für das ganze mit der Meßlatte vermessene Gebiet. H. Cb.

F. Hultsch Metrologie^2 39f. 78. *A. Schulten*, RE XIX 1059f.

Pertinax. P. Helvius P., * am 1. Aug. 126 als Sohn eines Freigelassenen, SHA vit. Pert. 15,6. Er widmete sich erst der Lehrtätigkeit als Grammatiker, Cass. Dio 73,3,1, dann dem Militärdienst, war Kohortenpraefekt in Syrien unter Antoninus Pius, Zon. 601 D. Epit. Caes. 18. vit. 1,4–6, dann in Britannien (vit. 2,1) und stand als Alenpraefekt in Moesien, CIL III 3232. P. wechselte in die ritterliche Beamtenlaufbahn als *procurator alimentorum per viam Aemiliam* im J. 168, vit. 2,2 (s. H.-G. Pflaum Carrières proc. équ. 451–454), *procur. ducenarius* in Dakien (s. Stein Dakien 90f.), doch wurde er vom Schwiegersohn Marc Aurels, → Claudius Pompeianus (II 43), als *praepositus vexillationum* nach Pannonien berufen, wo er sich in Germanenkriegen hervortat (vit. 2,4. Cass. Dio 71,3,2). Dafür wurde er *adlectus inter praetorios* (vit. 2,5f.). Im J. 171 kämpfte er als *legatus leg. I Adiutr.* in Raetien gegen Chatten (vit. Sever. 2,6. 9. Herodian. 2,14, s. J. Fitz P. in Raetien, Bayer. Vorgeschichtsblätter 32, 1967, 40–51), war *cos. suff.* 174 oder 175 (frg. Vat. 203. vit. 2,10) in Abwesenheit (vit. 3,2). Er bekämpfte → Avidius Cassius (1) in Syrien (vit. 2,10). Ca. 176–178 verwaltete er als *legat. Aug. pr. pr.* beide Moesien, wohl hintereinander (vit. 2,10), s. Stein Moesien 49f. Etwa 178/179 war er der erste *procos.* Statthalter von Dakien (s. Stein Dakien 48), ca. 179/182 Statthalter von Syrien (vit. 2,11). Im J. 185 stand er als kaiserlicher Legat in Britannien, vit. 3,6, war 187 in Rom *curator alimentorum* und erlangte 188/89 den Prokonsulat von Afrika, vit. 4,2, s. B. Thomasson Statth. Nordafr. 2,91f. Schließlich stieg er zum *praefectus urbi* auf, Herodian. 2,2,7. Eutr. 8,16. Im J. 192 *cos. II ord.*, CIL VI 477. Nach der Ermordung des Commodus am 31. Dez. 192 wurde P. durch den Praetorianerpraefekten → Aemilius Laetus (II 5) zum Kaiser ausgerufen, vit. 4,8. Herodian. 2,2,9. P. versuchte, den Senat für sich zu gewinnen, Cass. Dio 73,5,2. Herodian. 2,3,9, Ordnung in das Finanzwesen zu bringen, vit. 7,4. Cass. Dio 73,5,4. 6,1, er erlaubte die Besitznahme von Ödland, Herodian. 2,4,6, und sorgte auch sonst für die Bevölkerung, verlangte aber auch Disziplin bei den Soldaten, Zos. 1,7. Cass. Dio 73,8,1. Daher ermordeten ihn die Praetorianer am 28. März 193, Cass. Dio 73,10,1 f. R. H.

A.M. Woodward Coinage of P., Num. Chron. 1957, 84–96. *A. Calderini*, Severi 26ff. *Mattingly* Coins Brit. Mus. V p. LX, 1ff. tavv. 1–3; 20,8–9.

Pĕrūsia (Sil. 6,71 *Pĕrūsina*. 10,157 *Pĕrūsinus*. Steph. Byz. s. *Περουσία*, Ethnikon *Περυσῖνος*. Diod. 20,35. Prok. Goth. 1,16,4 *Περυσία*; vgl. Steph. Byz. s. *Περραίσιον*, d.h. *pĕrĕsium* mit s aus palatalisiertem K; vgl. etr. *perec-ele* [CIE 4958]), Stadt in fester (Cass. Dio 48,14,2) Lage ca. 350 m über der Tiberbrücke bei S. Giovanni am W.-Ufer des oberen Tiber (Strab. 5,226) an der Verlängerung der *via Amerina* (Tab. Peut. 4,5). Urspr. umbrisch (Serv. auct. Aen. 10,201 *a Sarsinatibus*), kam P. bald (BANTI, RE XIX 1082 nach M. 5.Jh. v.Chr.) in etr. Hand (Serv. auct. Aen. 10,198 *Aulestes*. Ptol. 3,1,48) als eins der *capita Etruriae populorum* (Liv. 9,37,12. Steph. Byz. s. *Πεϱϱαίσιον*; achaischer Ursprung nach Iust. 20,1,11 sagenhaft). Fundort einer der längsten etr. Inschr., des Cippus Perusinus (CIE 4538). 310/09 Zusammenstoß mit Rom (Diod.Liv.9,40,20.10,31,3). Im Bund mit Rom treu gegen Hannibal: 216 verteidigt eine *cohors Perusina* Casilinum (Liv. 23,17,11); 205 liefert P. Holz (28,45,18). P. ist *municipium* der 7. Region (Plin. nat. 3,52. CIL XI p. 352 *tribus Tromentina*). P. wird zerstört nach Vernichtung des dort 41/40 belagerten L. → Antonius (I 4; Vell. 2,74,3f. App. civ. 5,32ff. Suet. Aug. 14. Tac. ann. 5,1. Serv. Aen. 6,832. Prop. 2,1,29). Wiederaufbau der Stadt durch Augustus (CIL XI 1924. 1929. 1930 *Augusta Perusia*). Reiche Funde in den zahlreichen Nekropolen (BANTI, SE 10, 1936, 115ff.); Reste von Mauer, Toren und Häusern erhalten; h. Perugia. G. R.

Forbiger Hb. d. alt. Geogr. 3,426. *Nissen* It. Ldk. 2,321 f. *Beloch* RG 413.572. *Müller-Deecke-Pfiffig* Etrusker 206.321.

Pervigilium Veneris. Anon. Gedicht in 93 troch. Tetrametern, das sich als am Vorabend eines Venusfestes im sizil. → Hybla (1) gesungenes Prozessionslied gibt. Ein zu Beginn, am Ende und in unregelmäßigen Abständen im Gedicht auftauchender Refrain isoliert eine Reihe von kleinen Abschnitten, die sich zu drei Teilen fügen: 1. (v. 2 bis 26) Preis des Frühlings und Ankündigung des Festes; 2. (v. 28–56) Vergegenwärtigung des Festes; 3. (v. 58–79) Preis der Macht der Venus; die Schlußpartie (v. 81–92) gipfelt in einer melancholischen Reflexion des Dichters. Das Gedicht, das eine Reihe von zumal religionsgesch. Fragen aufwirft (vgl. zuletzt P. BOYANCÉ, Mél. A. Piganiol 1966, 1547ff.), wird meist in das 2. oder 4. Jh. n. Chr. datiert, scheint aber nach Versmaß, Sprache und Gedankengang (vgl. P. PASCAL, Neophil. 1965, 1 ff.) eher der späteren Epoche anzugehören. Die Überlieferung des korrupten Textes beruht hauptsächlich auf den Codices S und T der Anth. Lat., vgl. zuletzt E. VALGIGLIO, Boll. Com. Prep. Ed. Naz. 1967, 115ff. P. L. Sch.

Ta.: *C. Clementi*, ^{3}1936. *R. Schilling*, 1944. *E. Cazzaniga*, 1959 (mit den Priapea).

Lit.: *Schanz-Hos.* 3,^{2}1922, 73ff. *E. Cazzaniga*, Stud. Class. Or. 3, 1953, 47ff. *R. Schilling*, Kokalos 1964/65, 279ff.

Pes, »Fuß, Fußlänge«, die Einheit (→ As) des röm. → Längenmaßes im Betrage von 296 mm. Neben der Teilung in 4 → *palmi* und 16 → *digiti* steht duodezimale Stückelung nach dem Unzialsystem (→ *uncia*). Vielfache sind der → *dupondius* (2), der → *passus* (5), die → *decempeda* (10) und der → *actus* (120). Das Urmaß lag wohl auf dem Kapitol im Tempel der Iuno Moneta und hieß deshalb *p. monetalis*. Als Flächenmaß heißt er *p. constratus* oder gelegentlich *p. quadratus*, als Raummaß *p. quadratus* (→ quadrantal). H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 74ff. 82f. 88f.

Pescennius. Selten vorkommender Gentilname. **1.** C. P. Niger = imp. Caes. C. P. Niger Iustus Aug., Gegenkaiser des Septimius Severus im O. von April 193 bis Okt. 194. * ca. 135, Herodian. 2,7,5, dem Ritterstand angehöriger Italiker, Cass. Dio 74,6,1. Um 183 kämpfte er in Dakien gegen die Sarmaten, Cass. Dio 72,8,1. Als *adlectus inter praetorios* war er zwischen 183 und 191 *cos. suff.*, Herodian. 2,7,4; von 191 bis 193 Statthalter von Syrien, Cass. Dio 73,13,5. 14,3. 74,6,1. In Antiocheia ereilte ihn ca. Mitte April 193 die Nachricht von der Ermordnung des → Pertinax und der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit → Didius Iulianus (II 5), Cass. Dio 73,13,2f., worauf er sich in Antiocheia zum Kaiser ausrufen ließ, Herodian. 2,7,6–8,5, freilich gleichzeitig Septimius Severus in Pannonien. Für P. erklärte sich der ganze Orient und Äg., Eutr. 8,18. Beide Kaiser rüsteten zum Entscheidungskampf, Herodian. 2,14,6–3,2,5. P. hatte 9 Legionen zur Verfügung und genoß die Unterstützung des Partherkönigs → Vologaeses IV. Er übertrug das Kommando dem *procos. Asiae* → Asellius Aemilianus (Herodian. 3,2,2), der Byzanz besetzte (Cass. Dio 74,6,3) und gegen Thrakien vorrückte (vit. Sev. 8,13), sich aber bald auf Byzanz zurückziehen mußte (Cass. Dio 74,6,4), das Mitte 193 belagert wurde. Bei → Kyzikos erlitt das Heer des P. Ende 193 eine schwere Niederlage, Aemilianus wurde getötet; eine weitere Anf. 194 in der Nähe von → Nikaia in Bithynien, Cass. Dio 74,6,4f. vit. Sev. 8,17. Da fiel Äg. von P. ab, BGU 326, II 12. Schließlich gelang den Truppen des Septimius Severus der Durchbruch durch die Tauruspässe, Herodian. 3,3,6–8, sowie ein entscheidender Erfolg bei → Issos, Cass. Dio 74,7,2–8. P. floh nach Antiocheia, wo er in oder bei der Stadt im Okt. 194 eingeholt und enthauptet wurde, Herodian. 3,4,6. Dio 74.8,3.

A. Calderini Severi 38f. 47ff. *Mattingly* Coins Brit. Mus. V p. CX, 71ff. tavv. 13. 14,1–8.

2. P. P. Niger. Verwandter von Nr. 1. Arvalbruder unter Commodus, CIL VI 1, p. 561. 563. R. H.

Pessinus (*Πεσσινοῦς*, die Einwohner *Πεσσινούντιοι*), offensichtlich schon vor der phryg. Wanderung um ein Heiligtum der kleinasiat. Muttergottheit → Kybele angelegte Siedlung im Grenzland von Phrygien und Galatien im oberen Flußtal des → Sangarios. Der Ansatz von P. auf den Ruinenfeldern um das h. Dorf Ballihisar wurde bereits 1834 in Erwägung gezogen [2]. Schon vor dieser Z. und bis h. wurde die Stätte als Steinbruch mißbraucht, so daß in den 3 größeren, auf monumentale Anlagen deutenden Ruinenbezirken (Theater, Kybele-Tempel?) kaum Mauerzüge im Ansatz zu erkennen sind, während die gewaltigen Nekropolen auf den Anhöhen n. und s. des Dorfes noch manche Aufschlüsse für die Erforschung dieses Kultzentrums versprechen [6].

P. entwickelte sich sehr früh zu einem mächtigen Priesterstaat auf der finanziellen Basis eines blühenden Handels (vgl. Textilien aus P. [4]), dessen Umfang bes. bei der alljährlichen Frühjahrsmesse sichtbar war, die in Verbindung mit dem Hauptjahresfest der Göttin abgehalten wurde (vgl. [4]). Die hist. Entwicklung von P. wurde, wie es scheint, durch den Kelteneinbruch nach Kleinasien in der 1. H. 3. Jh. nicht sonderlich berührt – der Stamm der → Tolistoagier ließ sich um P. nieder –, da → Galloi (2) der Priester 189 dem röm. Consul Cn. → Manlius Vulso (40) an den Sangarios entgegenzogen und ihm im Namen der Göttin den Sieg im Kampf gegen die Galater verkündeten (Pol. 21,37,5–7. Liv. 38,18,9f.). Nur kurz dauerte die Herrschaft des pergamen. Königshauses über die Stadt, die 183 im Verein mit ganz Galatien unter die Botmäßigkeit des Eumenes II. geraten war (vgl. RE XXIII 1102); denn im Verfolg der Pergamon feindlichen Politik, mit der die Römer auf undurchsichtige Kontakte des Attaliden zu Perseus während des 3. Makedon. Krieges reagierten, erklärte der Senat in Rom 166 die Galater für autonom (Pol. 30,28), womit auch P. seine Freiheit wiedererhielt. Doch scheint das Verhältnis des Attalidenhauses zu dem Priesterstaat in diesen 17 J. durchaus freundlich gewesen zu sein, wie aus dem Briefwechsel der Attaliden mit dem Hauptpriester Attis [3] aus der Zeit zwischen 163 und 156 rückgeschlossen werden kann. Auch unter der Herrschaft Roms – im J. 25 v. Chr. wurde P. im Rahmen der Provinz Galatia dem röm. Reichsverband endgültig eingegliedert – konnte die Stadt selbst gegen den bes. im 4. Jh. n. Chr. wachsenden Einfluß des Christentums ihre Bedeutung als Kultzentrum der → Mater Magna (zu dem 204 v. Chr. wohl aus P. nach Rom überführten Fetischstein der Göttin. s. 2. pun. Krieg) wahren, wenn sie auch jegliches polit. Gewicht verloren hatte.

E. O.

1. *W. Ruge*, RE XIX 1104–1113. 2. *Ch. Texier* Description de l'Asie Min. 1, 1839, 163–170. 3. *C. B. Welles*, Royal correspondence, New Haven 1934, Nr. 55–61. 4. *T. R. S. Broughton* Roman Asia Min.: An economic survey of anc. Rome (ed. T. Frank) 4, 1938, 820–872. 5. *D. Magie* Roman rule in Asia Min. 769,71. 6. *K. Bittel* Beobachtungen in P., AA 82, 1967, 142–150. 7. *Lambrechts/Bogaert.* Homm. M. Renard, 404ff. 8. *Dies.*, Festschr. Altheim, 552ff. 9. *Lambrechts*, AC 38, 121ff.

Petalismos (*πεταλισμός* von *πέταλον* Blatt), seit 454/53 in Syrakus Volksabstimmung mit Ölblättern, um wie beim → Ostrakismos eine Tyrannis zu verhindern. Der P. führte zu 5 jähr. Verbannung. Er wurde wegen der Scheu vornehmer Herren vor aktiver Politik und Demagogenumtrieben bald abgeschafft. Diod. 11,86f. Hesych. *πεταλισμός*. H. BERVE Die Tyrannis 1967, 188. 624.

H. V.

Petasos s. Tracht

Petelia (Steph. Byz. *Πετηλία*). Auf steilem Fels (Prok. aed. 4,8) gelegene griech. (Mz. HEAD HN^2 91) Stadt n. → Krotons (Strab. 6,254), deren Namen man von *πέτασθαι* *(quod captato augurio est condita)* oder *petere* herleitete (Serv. Aen. 3,402). Als Gründer gilt → Philoktctes (Cato frg. 70. P. Cincius frg. 53 P. Verg. Aen. 3,402. Solin. 2,10). Berühmt ist die heldenmütige Verteidigung gegen Hannibal (Liv. 23,20,4. 30,1. Pol. 7,1. Frontin. 4,5, 18. Val. Max. 6,6 ext. 2. Petron. 141. Sil. 12,431. App. Hann. 29); neue Siedler: Liv. 27,26,5. Plut. Marc. 29. Später im Tal: Plin. nat. 3,96. Ptol. 3,1, 75. Tab. Peut. 7,2.

G. R.

Nissen It. Ldk. 2,937. *Forbiger* Hb. d. alt. Geogr. 3,516.

Peteon (*Πετεών*), bei Hom. Il. 2,500 genannte Stadt Boiotiens, danach alle späteren Erwähnungen bei Dichtern, Lexikographen und Scholiasten, in gesch. Z. Dorf im Gebiet von Theben am Weg nach Anthedon, wahrscheinlich die kleine ant. Ortslage mit Polygonalmauer beim h. Muriki, 12 km n. von Theben, Strab. 9,2,26 p. 410.

E. M.

Kirsten, RE XIX 1128ff.

Peteos (*Πετεώς*). König von Athen (Il. 4,338), Sohn des Orneus, Vater des → Menestheus, Il. 2, 552 u. s. Apollod. 3,130. Nach Paus. 10,35,8 gründet er, von Aigeus aus Athen vertrieben, → Steiris in Phokis. Nach Diod. 1,28 ist Menestheus' Vater der Ägypter *Πέτης*.

H. v. G.

Petilianus, donatist. Bischof von Constantina in Numidien seit etwa 390, war der bedeutendste Wortführer der Sekte im Kampf gegen die vor allem durch → Augustinus vertretene kath. Kirche; nach 417/18 verlieren sich seine Spuren. Streitschriften, die sich z. T. aus Gegenschriften des → Augustinus (CSEL 53) wiedergewinnen lassen, sowie Konzilsakten verraten die jurist. Schulung des P., der sich bes. gegen das Eingreifen der staatlichen Gewalt in Glaubensstreitigkeiten wandte.

B. R. V.

P. Monceaux Hist. littér. de l'Afrique chrét. 6, 1922, 1–85. *E. Dinkler*, RE XIX 1132/36.

Petillius (auch *Petilius*, bes. in Hss., vgl. SCHULZE Eigenn. 443. WALDE-HOF. 2^3,297). Röm. pleb. Familienname, seit dem 2. Jh. hervorgetreten.

I. Republikan. Zeit. **1.** L. P., 168 in Illyrien Gesandter mit M. → Perperna (2), vgl. ebd. **2.** M. P., röm. Ritter und Geschäftsmann, 73 in Syrakus in der Umgebung des C. Verres. **3.** Q. P., zwei gleichnamige Volkstribunen, wohl Vettern, die 187 die sog. Scipionenprozesse eröffneten, indem sie von L. Asiagenus Rechenschaft über die von Antiochos erhaltene Summe verlangten (wobei sie zumindest die Auffassung des M. Porcius → Cato (4) vertraten, D. KIENAST Cato, 1954, 58ff.), aber durch die Autorität des P. Africanus zurückgewiesen wurden; Liv. 38,50ff. Val. Max. 3,7,1e u.a. BROUGHTON Mag. 1,369. H. BENGTSON RG (1967) 122,1. **4.** Q. P. (L. f.) aus der Tribus Velina, gehörte 89 zum Kriegsrat des Cn. → Pompeius

Strabo vor → Asculum, CIL VI 37045. Cichorius R. Stud. 160. **5.** P. Capitolinus hatte die Aufsicht über den Iuppiter-Tempel auf dem Capitol, mußte sich wegen Diebstahls eines Kranzes verantworten und wurde von Caesar freigesprochen; Hor. s. 1,4, 94–100. Porph. z. St. Er ist wohl ident. mit dem Münzmeister von ca. 37 (genaue Nachweise bei Broughton Mag. 2,448). **6.** Q. P. Spurinus, der bedeutendste Gentile in republ. Zeit. Quaestor um 190, tr. pl. 187 (s.o. Nr. 3), Praetor 181 (Truppenaushebungen, Leitung der städt. Angelegenheiten, Untersuchung des Fundes des angebl. Sarges des Königs Numa und von Schriften am Ianiculum, die P. verbrennen ließ, Liv. 40,29,3–14), cos. 176 mit Cn. → Cornelius Scipio Hispallus (I 77), später mit C. Valerius Laevinus, vgl. Broughton Mag. 1,400. Im Krieg gegen die Ligurer fiel er – vielleicht nicht ohne eigene Schuld – im gleichen J. in Oberitalien, vgl. Fast. Cap. Liv. 41,18,9–15.

H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Q. P. Cerialis Caesius Rufus. Als Legat der *leg. IX Hispana* verlor er bei → Camulodunum in Britannien anläßlich des Aufstandes der → Boudicca im J. 60 die Schlacht, Tac. ann. 14,32,3. Im J. 69 stand er als Verwandter → Vespasians (Tac. hist. 3,59,2. Cass. Dio 65,18,1) auf dessen Seite. → Antonius Primus (II 11) schickte ihn mit 1000 Reitern zum Schutz Roms voraus, sein träges Marschtempo ermöglichte jedoch den Brand des Kapitols, Tac. hist. 3,69–75. 78,3. Vor Rom erlitt er eine Niederlage, Tac. hist. 3,79,1. Cass. Dio 75,18,3. Trotzdem war er zum *cos. suff.* 70 designiert, um im J. 70 das Kommando in Germania inf. im Aufstand des → Iulius Civilis (II 28) übernehmen zu können, Tac. Agr. 8,2. Von Mainz aus zog P. vor Trier, wo er abgefallene Legionen zurückgewinnen konnte, bei Rigolodunum erfolgreich kämpfte und in Trier einmarschierte, Tac. hist. 4,68–74. Ein Angebot des Civilis und → Iulius Classicus (II 29), die Herrschaft in Gallien zu übernehmen, lehnte er ab, hist. 4,75, 1. Civilis versperrte ihm den Weg nach Köln, doch P. konnte ein Gefecht an der Mosel bei Trier, Tac. hist. 4,77f., desgleichen einen Kampf bei Castra → Vetera für sich entscheiden, hist. 5,18. Auch auf der Insula Batavorum mißlang Civilis eine Offensive, hist. 5,19–21. Das J. 70 endete mit Friedensverhandlungen zwischen P. und Civilis, hist. 5, 24–26. Cass. Dio 76,3,3. Im J. 71 ging P. jedoch als *legat. Aug. pr. pr.* nach Britannien, wo er die Briganten unterwarf, N.-England besetzte und das Lager der *leg. IX Hispana* nach → Eburacum verlegte, Tac. Agr. 8,2. 17,1f. Im J. 74 wurde er durch → Agricola abgelöst. Er selbst war am 21. Mai *cos. II suff.*, CIL XVI 20. **2.** P. Rufus, wohl Vater von Nr. 1. Als Praetorier beteiligte er sich 27/28 n. Chr. an Quertreibereien gegen → Titius Sabinus, um bei → Seianus in Gunst und zum Konsulat zu kommen, Tac. ann. 4,68,2. Cass. Dio 58,1,1ff.

R. H.

Petitio. Bedeutet in den Rechtsquellen meist die Klage oder den ihr zugrunde liegenden rechtlich begründeten Anspruch, ebenso wie *actio* oder *persecutio*. Vielfach erscheinen diese drei Ausdrücke auch pleonastisch gehäuft. Alle Versuche eines Nachweises von Bedeutungsunterschieden (zuletzt Casavola Actio petitio persecutio, 1965) sind ohne Überzeugungskraft geblieben (vgl. M. Kaser Röm. Zivilprozeßrecht 1966, 174f.). Bes. häufig kommt als feststehende Verbindung vor *hereditatis p.* für die Herausgabeklage des wirklichen gegen den angeblichen Erben. Während sonst in der Klassik *actio* überwiegt, wird in der Nachklassik p. die gewöhnliche Bezeichnung für die im Kognitionsverfahren durchsetzbaren Ansprüche. Zudem meint p. bisweilen auch (ähnlich wie h. »Petition«) die bloße Bitte ohne Rücksicht auf ein rechtliches Fundament. D. M.

Petosiris, Astrologe und Priester meist mit → Nechepso zusammen genannt. An ihn ist ein Brief in 3 Fassungen erhalten. Andere Schriften, so die zur Iatromathematik, werden beiden zugeschrieben, dem P. allein die Sphaera des P.: In einem Kreisschema wird dem Anfragenden aus dem Zahlenwert der Buchstaben seines Namens die Prognose für die Art seines Todes und Lebens ausgezählt. Das 1920 bei Hermupolis gefundene Grab eines Thoth-Priesters (4. Jh. v. Chr.) gilt nicht als das des P. E. Bo.

Lit. s. Nechepso. *Lefebure* Le tombeau de P. I (1924).

Petra. 1. Die halbwegs zwischen dem Toten Meer u. dem Golf von ᶜAqaba im Schutze gewaltiger Felsmassive gelegene Hauptstadt des Nabatäerreiches, mit dessen Gesch. die ihrige im wesentlichen zusammenfällt (→ Nabataioi). Ob P. mit dem im AT (Iud. 1,36. 2. Reg. 14,7) genannten *as-selaᶜ* (»der Fels«) ident. und sein Name daraus übersetzt ist, ist umstritten. Daß im ausgehenden Alt. die Bevölkerung restlos abwanderte, dürfte seinen Grund darin haben, daß die pers. Sassaniden vom 3. Jh. an den Karawanenhandel zugunsten Palmyras von P. abzogen; als Folge davon sind seine bedeutenden Ruinen, die eine Mischung aus bodenständigen, hellenist. und röm. Stilelementen aufweisen, im ganzen gut erhalten. Die wichtigsten Denkmäler sind die Felsgräber, z. T. – vor allem der als Ḫazne (»Schatzhaus«) bekannte Grabbau in der ö. Eingangsschlucht – mit prächtiger, vielgestaltiger Fassade ausgestattet. Von den hochgelegenen, von Obelisken gekrönten Kultplätzen ist der Zibb ᶜaṭūf im SO. der bedeutendste. Die röm. Stadt ist bis auf den Antentempel (Qaṣr Firᶜaun) am Fuß des Akropolisberges untergegangen. Hadrian, der 131 n. Chr. P. besuchte, soll die Ḫazne erbaut und die Stadt so gefördert haben, daß sie sich, nach Ausweis der Mzn. aus Dankbarkeit *Ἁδριανὴ Πέτρα* nannte. A. D.

1. *R. E. Brünnow* und *A. v. Domaszewski* Die Provincia Arabia, 3 Bde., Straßburg 1904–1909. 2. *A. Kammerer* Pétra et la Nabatène, 2 Bde., Paris 1929–1930. 3. *R. Dus-*

saud La pénétration des Arabes en Syrie avant l'Islam, Paris 1955, 31–46.

2. P., fester Platz in der maked. Landschaft Pieria, am N.-Abhang des Olympos, der den wichtigsten aus Thessalien über das Gebirge in die maked. Küstenniederung führenden Paß beherrschte. Der Paßweg wurde wiederholt zur Umgehung der Tempestellung benützt. Seine Bezwingung war im 3. maked. Krieg ausschlaggebend für den Sieg der Römer bei Pydna.

Hdt. 7,128. 131. 172ff. Thuk. 4,78,6. Plut. Aem. Paul. 15.16.21. Liv. 39,26,1. 44,32,9. 35ff. 45,41,4. Chr. D.

Oberhummer, RE XIX 1166–1168. *Papazoglu* Maked. Städte in der Römerzeit, serb., Skopije, 1957, 105. *Meloni* Perseo e la fine de la monarchia macedone, Roma, 1953, 225ff., 291ff., 294ff.

Petraios (*Πετραῖος*). **1.** Beiname Poseidons in Thessalien, wo man ihm den Felsdurchbruch für das Tempetal zuschrieb. Pind. P. 4,138. Sch. ebd. 246. Bakchyl. 13 (14) 20. Nilsson Griech. Feste 71; GgrR ^{2}1,447. Wilam, GldH ^{2}1,208. **2.** Kentaur, Hes. Asp. 185. Von Peirithoos erschlagen, Ov. met. 12,327ff. Darstellung auf der Françoisvase. H. v. G.

Petreius. Röm. Familienname, auch inschr. sehr selten bezeugt. **1.** M.P. (ca. 110–46). Die Anfänge seiner Laufbahn sind nicht datierbar: trib. mil., praefectus, legatus, worauf er ca. 64 Praetor wurde, Sall. Cat. 59,6. Broughton Mag. 2,161. E. 63 begab er sich als Legat zu dem cos. → Antonius (I 2), in dessen Vertretung er im Jan. 62 den Oberbefehl in der Schlacht bei Pistoria führte (Sall. Cat. 59,4–60,5), in der → Catilina fiel. 59 opponierte er mit Cato gegen Caesars Ackergesetz und ging 55 im Auftrag des Pompeius nach Spanien, wo er als Legat bis 49 wirkte; zur Abwehr gegen Caesar vereinigte er seine Truppen 49 mit denen des → Afranius (2) bei → Ilerda, wo sie am 2. Aug. kapitulierten, Caes. civ. 1,38–85. Gelzer Caesar^6 197f. P. begab sich zu Pompeius nach Griechenland, wo er auf der Peloponnes eine militär. Funktion ausgeübt haben dürfte, ging 48 (nach der Schlacht bei Pharsalos) nach Africa, wo er 46 noch erfolgreich war (→ Ruspina), aber dann mit den Pompeianern bei → Thapsus geschlagen wurde und zusammen mit → Iuba (1) aus dem Leben schied; bell. Afr. 94,1f. App. civ. 2, 420. – Sein sonst unbekannter Sohn P. wurde gefangen und hingerichtet. **2.** Cn.P. Atinas, 102 Primuspilus unter dem cos. Q. → Lutatius Catulus (4), übernahm das Kommando über seine von den Kimbern abgeschnittene Legion an der Etsch, rettete sie und erhielt hohe Auszeichnungen; Plin. nat. 22,11. Vielleicht Vater von Nr. 1. H. G. G.

Petron (*Πέτρων*) v. Himera, ein früher Pythagoreer, von dem Plut. de def. or. 22f. unter Berufung auf → Hippys von Rhegion berichtet, er habe gelehrt, es gebe 183 Welten (*κόσμοι*), in einem Dreieckschema geordnet, und zwar enthalte jede Seite 60 Welten, und die 3 übrigen befänden sich je an einer Ecke; die einander benachbarten berührten sich, während sie sich sacht wie im Reigentanz herumbewegten; die innerhalb des Dreiecks befindliche Fläche sei der gemeinschaftliche Herd aller Welten und heiße das Feld der Wahrheit, in dem die Begriffe, die Ideen und die Urbilder alles dessen, was geworden sei und was werden werde, unbeweglich ruhten, und um sie sei die Ewigkeit, und die Zeit, gleichsam ein Ausfluß der Ewigkeit, bewege sich zu den Welten hin. K. Z.

Petron(as), Arzt aus der Zeit des → Hippokrates; über seine med. Anschauungen (2 Elem.-Lehre) hat der Anonymus Londinensis (XX 1ff.) einiges aufbewahrt. F. K.

Petronius. I. Politische Persönlichkeiten. **1.** C.P. Praefekt von Äg. 25–21 v.Chr., s. Stein Aeg. 17f. Als solcher hatte er gegen die aethiop. Königin Kandake zu kämpfen, deren Hauptstadt Premis er zerstörte, Strab. 17,788 bis 820f. Plin. nat. 6,181f. Cass. Dio 54,5,4–6. s. Jameson, JRS 58, 1968, 71–84. Einen Aufstand in Alexandreia schlug er nieder, Strab. 17,819. **2.** P.P., eher Enkel als Sohn von Nr. 1. *Cos. suff.* Juli-Dez. 19 n.Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 184f. (lex Iunia Petroniana, Dig. 40,1,24); *procos. Asiae* 29–35, D. Magie Asia Min. 1363f. Im J. 36 in Rom, Tac. ann. 6,45,2. Als *legat. Aug. pr. pr. prov. Syriae* 39–42 bekam er von → Caligula den Auftrag, den Jahvetempel in Jerusalem in einen solchen des neuen Zeus Epiphanes umzuwandeln, Ios. ant. 18,261–309; bell. Iud. 2,186ff. Philo leg. ad Gaium 576ff. M. Nach Verhandlungen mit den Juden und einem Bericht an den Kaiser über ihren Widerstand verurteilte dieser ihn brieflich zum Selbstmord; doch kam die Nachricht vom Tod des Caligula früher nach Antiocheia. – P. R. Franke, Arch. Anz. 83, 1968, 474–482. **3.** M.P. Honoratus. Nach CIL VI 1625a schlug er nach den üblichen 3 militär. Präfekturen die ritterliche Beamtenlaufbahn ein als *procur. monetae*, gelangte (Näheres s. Pflaum Carrières proc. équ. 1,283 bis 286) zu dem hohen Amt *a rationibus* und wurde nach CIL VI 1625b *praefectus annonae* und *praefectus Aegypti* 147/48, CIL XIV 4458, s. Stein, Aeg. 78ff. RE XXII 2372. **4.** M. P. Mamertinus, nach CIL III 44 Präfekt von Äg. 133–137, Stein Äg. 68–72. Von 139 an bis mindest 143 *praefectus praetorio*, CIL VI 31147, schließlich *cos. suff.* 150, CIL XVI 99. Freund Frontos, ad am. 1,10 (p. 170, 15 Hout). **5.** T.P. Secundus. Präfekt v. Äg., 92 bis 95, CIL III 37, s. Stein Aeg. 46f., *praefectus praetorio*, als solcher an der Ermordung Domitians beteiligt, Cass. Dio 67,15,2. Betrieb die Erhebung Nervas, der ihn trotzdem von den Praetorianern ermorden lassen mußte, Epit. Caes. 12,8. Cass. Dio 68,3,3. **6.** L.P. Taurus Volusianus. Wohl Verwandter des Licinischen Kaiserhauses. Seine ritterliche Laufbahn verzeichnet CIL XI 1836. Er wurde *praefectus vigilum* und *praefectus* *praetorio*, war *cos. ord.* 261, CIL XI 5749, von 267 bis zur Ermordnung des → Gallienus *praefectus urbi*, Chron. min. I p. 65 M. **7.** P. P. Turpilianus, *cos. ord.* 61, Tac. ann. 14,29,1; noch in diesem Jahr *legat. Aug. pr. pr. Britanniae*, Tac. ann. 14,39. Agr. 16,3. *Curator aq.*, Frontin. aq. 102. Er erhielt nach der Unterdrückung der pison. Verschwörung die *ornamenta triumphalia*, Tac. ann. 15,72,1. Im J. 68 *dux Neronis*, daher von Galba hingerichtet, Tac. hist. 1,6,1. 37. Plut. Galba 15. 17.

8. P., 395/98 *vicarius Hispaniarum* (Cod. Theod. 4,21,1. 22,5), 398 am Hof zu Mailand, 401 wahrscheinl. *comes rerum priv.* (Symm. epist. 7, 109f. 114. Seeck Regesten 135,22ff.). Als *praefectus praet. per Gallias* (zwischen 405 und 408) schuf er einen Landtag der 7 Provinzen (Zos. ep. 13 = Mon. Germ. Epist. III 14). A. L.

9. P. s. Maximus (7)

10. Der Dichter Petronius. C. P. (Arbiter), *praetor, procos.* Bithyniae, *cos. suff.* vor 66, Tac. ann. 16,18,2. Von Nero als *arbiter elegantiarum* geschätzt (daher in Hss. *Arbiter* als Cognomen), fiel er der Eifersucht des → Tigellinus im J. 66 zum Opfer und schnitt sich die Adern auf, s. auch Plin. nat. 37,20. Plut. De disc. am. et adult. 19, p. 60 E (hier Praenomen T.). Es fragt sich, ob diese Persönlichkeit der Vf. des einst 16 B. umfassenden »*Satyricon*« ist. Man ging mit dem Werk bis in das 4. Jh. (s. H. Paratore Il Sat. di P. 1, 1933, 1–30). E. Castorina P. Arbiter, Dal Satiricon (1970) hält es für eine Schöpfung eines unbekannten Autors des beginnenden 2. Jh. Demgegenüber weist m. E. mit Recht I. Achatz Petrons Satiricon als Spiegel zeitgenöss., literar. und sozialer Ereignisse (Diss. Wien 1965) nach, daß am 1. Jh., speziell der neronian. Z., festzuhalten ist. Im Sat. schildert ein junger Mann, Encolpius (ein Zerrbild des Odysseus), seine Erlebnisse, Liebesabenteuer und Schicksalsschläge, die er durch den Gott Priapus vor allem in griech. Städten Unteritaliens zu erleiden hatte; sie sind daher derb-sinnlicher Natur, spielen sich mit Frauen niedrigster Sorte, dem Knaben Giton oder moralisch anrüchigen Freunden (Ascyltus oder dem Dichter Eumolpus) oder mit ungebildeten Emporkömmlingen (Trimalchio) ab. Das Milieu, in dem sich der Held bewegt, wird durch eingelegte Episoden näher beleuchtet; so stellt die Novelle von der Matrone von Ephesos (111–113) eine Satire auf die nur zur Schau gestellte Züchtigkeit und Treue der Frauen dar. Die Gespräche bei der *cena Trimalchionis* (26–78) persiflieren die geistige »Höhe« der Emporkömmlinge, die an Gruselgeschichten wie die vom Werwolf (61,6–62) glauben. Die Epenfragmente über die *Troiae halosis* (89) in iamb. Trimetern und das *bellum civile* in 295 Hexam. (119 bis 124), die der Dichter Eumolpus vorträgt, parodieren die Versschmiederei der Zeit und richten sich speziell gegen → Lucans Pharsalia. In eine bestimmte Stilgattung (s. J. P. Sullivan The Sat. of

P., A lit. study, London 1968) läßt sich das Werk nicht pressen. Es ist eine Parodie des Liebesromanes, hat seine Vorbilder im griech. Roman, steht durch seine Vermengung von Prosa und Vers der Menippeischen Satire nahe, will unter Ablehnung jeglicher moralisierenden Tendenz nur der Unterhaltung der Leser dienen. Das Sat. ist eine Kreuzung sehr verschiedener Literaturgattungen (W. Kroll Stud. z. Verständnis d. röm. Lit. 223), doch durchaus originell gearbeitet. Virtuos ist die Sprache gehandhabt, die alle Schattierungen vom Ton der Gebildeten bis zur krassen Vulgärsprache in der *cena* durchläuft. Die Frg. sind in 3 Klassen von Auszügen erhalten; den umfangreichsten Text bietet der 1650 in Trogir (Dalmatien) gefundene Paris. lat. 7989, s. G. Brugnoli Petronius (1961), tab. I. R. H.

Von den zahlreichen Ausg. seien erwähnt: *K. Müller – W. Ehlers* P., Satirica (1965). *K. Müller* (1961). *E. Castorina* (1970). *M. Brožek* (1968, mit poln. Übers.). *V. Ciaffi* (1967). *A. Ernout*^{3} (1950).

Die cena: *E. Marmorale* (1947). *A. Maiuri* (1945). *L. Friedländer*^{2} (1906, mit Komm.).

Lexikon: *J. Segebade – E. Lommatzsch* (1898).

Lit.: O. *Raith* P., ein Epikureer (1963). *L. Pepe* Studi Petroniani (1957). *V. Ciaffi* Struttura del Satyricon (1955). *A. Stefenelli* Die Volkssprache im Werk des P. (1962).

Petros. 1. Apostel. 1. Quellen, 2. Name, 3. Leben und Werk, 4. P.-Tradition.

1. Nachrichten vom Leben und Wirken des P. begegnen innerhalb des NT. in den Evangelien, in der Apg. und bei Paulus (Gal., 1. Kor.). Vom Tod des P. hören wir bei Ignatius (ad Rom. 4,3), 1. Clem. 5f. und Asc. Jes. 4,2f. Weitere Nachrichten finden sich u. a. bei Dionysius von Korinth (Eus. h.e. 2,25,8), Iren. (adv. haer. III, 1–3), Tert. (de praescr. haer. 36 u. ö.), bei Clem. Al. und Orig. Diese zuletzt genannten Zeugnisse beziehen sich auf die röm. Wirksamkeit des P. und seinen Tod als Märtyrer. Schriften aus der Feder des P. besitzen wir nicht. Die unter dem Namen des P. innerhalb und außerhalb des NT. begegnenden Schriften (P.-briefe; P.-akten, P.-apokalypse, P.-kerygma, P.-evangelium) sind ohne Ausnahme unecht und enthalten auch keine authentischen Nachrichten.

2. Der Name P. ist eine Übers. des aram. כֵּיפָא = Fels, Stein, und kommt außer Joh. 1,42, wo er *Κηφᾶς* (griech. Umschrift von כֵּיפָא) näher bestimmt, nur als Beiname zu Simon, dem eigentlichen Namen des »P.« (Apg. 15,14 u.ö.), vor (Matth. 4,18 u.ö.).

3. Simon P. ist der Sohn eines Jona (Apg. 16,17) und stammt aus Bethsaida (Joh. 1,44). Er übte den Beruf eines Fischers aus (Mk. 1,16). Bei seiner Berufung lebte er in Kapernaum und war verheiratet (Mk. 1,21. 29f.). Wann Simon den Beinamen P. erhielt, ist nicht deutlich und daher umstritten (bei der Berufung – Mk 3,16 – ? Nach seinem Be-

kenntnis bei Caesarea Philippi – Matth. 16,17ff. – ? Nach Ostern durch die frühchristliche Gemeinde?). Die letztgenannte Möglichkeit liegt dann nahe, wenn Matth. 16,17ff. eine nachösterliche Gemeindebildung ist (so BULTMANN, DINKLER, CONZELMANN u.v.a.). Wichtigstes Ereignis des Lebens des P. ist sein Ostererlebnis, das ihn zum 1. Zeugen der Auferstehung Jesu machte (1. Kor. 15,5; Lk. 24, 34), damit aber zum »Fels«, auf dem die Kirche gründet. Die Möglichkeit ist nicht auszuschließen, daß nicht nur das Felswort von Matth. 16, sondern auch die Nachrichten von P. als »Sprecher« der Jünger (Mk. 8,29 u.ö.) oder als Angehöriger des Kerns der Jüngerschaft (Mk. 5,37 u.ö.) »zurückdatierte« Erfahrungen mit dem Auferstehungszeugen sind. Nach Ostern finden wir P. als Leiter der Gemeinde in Jerusalem, der auch auf die Diaspora Einfluß nimmt (Gal. 2,7ff.; Apg. 2, 14. 5,1–11 8,14ff. u.ö.). Warum er später von Jacobus abgelöst wurde, ist nicht mehr genau auszumachen. Nachrichten von diesem Tatbestand finden sich in den Pseudoclementinen (Rec. I, 17 und Hom. I, 20), in den Ep. Petri 1 und im Thomasevangelium (Logion 12). Theolog. scheint P. eine Mittelstellung zwischen »Judaisten« und »Hellenisten« eingenommen zu haben. Die Heidenmission des Paulus hat er anerkannt (Gal. 2, 7ff.). Nach Gal. 2,18 und 1. Kor. 9,4f. hat P. auch selbst Mission getrieben, doch ist uns Näheres nicht bekannt. 1. Petr. 5,13 (das hier angeführte Babylon scheint eine Chiffre für Rom zu sein) und Nachrichten des Iren. (adv. haer. 3,1ff.) u.a. lassen eine Missionstätigkeit in Rom vermuten. Nach Joh. 21,28 ist P. als Märtyrer gestorben. 1. Clem. 5f., Ign. Röm. 4,3 und v.a. setzen einen Märtyrertod des Petrus in Rom voraus (wahrscheinlich z.Z. Neros). Ein Zitat des Gaius (Anf. 3. Jh.) bei Eus. h.e. 2, 25,5ff. nennt den Vatikanhügel als Grabstätte. Eine andere Tradition lokalisiert die Grabstätte an der Via Appia (San Sebastiano). Beide Überlieferungen konnten durch Grabungen weder voll bestätigt noch ausgeschlossen werden.

4. Für die Gesch. ist P. nicht nur durch sein Werk bedeutsam, sondern eher noch durch die an Matth. 16,1ff. anschließende Tradition. Diese Tradition behauptet den Primat des P. und bindet diesen Primat an den röm. Bischofsstuhl. Nach Tert. (de praescr. haer. 32) hat P. den Clemens zum röm. Bischof geweiht, und seit Cyprian († 258) wird Matth. 16,17ff. auf Rom bezogen. Kl. W.

H.Lietzmann P. und Paulus in Rom, 1915, ^{2}1927; *ders.* P. röm. Märtyrer (SAB 1936, 29 = Kl. Schriften I, 1956, 100–123). RE XIX, 1335ff. DACL XIV, 822ff. RGG ^{3}V, 247ff. ThWBzNT VI, 99ff. *R.Bultmann* Die Frage nach der Echtheit von Matth. 16,17–19, in: Exegetica 1967, 255–277. *A.M.Schneider* Die Memoria Apostolorum an der Via Appia, in: NAG 1951, Nr. 3, 1–15. *Apollonij-Ghetti/Ferrua/Josi/Kirschbaum* Esplorazioni sotto la Confessione di S. Pietro in Vaticano, 2 Bde., 1951. *K.Heussi* Die röm. P.-Tradition in krit. Sicht, 1955. *O.Cullmann* P., Jünger, Apostel, Märtyrer, 1952, ^{2}1960 (Lit.). *K.Aland* P. in Rom, in: HZ 1957, 497ff. *E.Dinkler* Die P.-Rom-Frage, in: ThR 1959, 189–230. 289–355; 1961 H. 1; *ders.* P.-Bekenntnis und Satanswort, in: Zeit und Gesch., Dankesgabe an R.Bultmann zum 80. Geburtstag, 1964, 497ff. *W.Schmithals* Das kirchl. Apostelamt, 1961, 103 bis 255. *G.Klein* Die zwölf Apostel, 1961. *G.Schille* Anfänge der Kirche, 1966.

2. P., Bischof von Alexandreia seit 300, geriet wegen seiner Flucht während der diokletian. Verfolgung und milder Behandlung der Abgefallenen in Gegensatz zu Rigoristen, die sich um → Melitios von Lykopolis sammelten; dessen Exkommunikation durch P. führte zum melitian. Schisma. Mit P. hatte sich die Kirche als Institution durchgesetzt; sein Märtyrertod 311 sicherte ihm moral. Legitimation und legendenhaften Ruhm. P., in erster Linie ein Mann der kirchlichen Praxis, griff mit einigen gegen → Origenes gerichteten Schriften auch in Fragen der Lehre ein. Von seinen Werken sind nur Frg. erhalten; vollst. Slg. fehlt. B. R. V.

H.Lietzmann, AK 3, ^{3}1961, 89–93. *F.H.Kettler*, RE XIX 1281/88 (Verzeichnis der Frg.). *Altaner* ^{7}212–213 (Lit.).

3. P. (Patrikios), * um 500 in Thessalonike, Anwalt in Constantinopel, curator der Kaiserin Theodora, 534/35 Gesandter nach Ravenna zu → Theodahad (Prok. 3,3. 4. 6; anecd. 16). Seit 539/40 *mag. officiorum* (Prok. 4,22), noch vor 550 Patricius. 561/62 führte er die Friedensverhandlungen mit den Persern (Menander de leg. 3. 5. – RUBIN Justinian 368f.); † 564 (Theophan. a. 6055). P. verfaßte ein (wahrsch.) von 43 v. Chr. bis Iulianus reichendes Geschichtswerk (Frg.e bei Exc. Const. I 1,390ff. de Boor) und eine Schrift über das *magisterium officiorum* (vgl. Suda 2,1406. Lyd. de mag. 2,25. Const. Porphyr. de caerem. 1,84ff. – STEIN II 728). A. L.

Petrucorii, Volksstamm der Gallia Celtica, später Aquitania, r. und l. des Duranius (h. Dordogne), im h. Périgord genannten Gebiet. Strab. 4,190 nennt unter den 14 aquitan. Völkern zwischen Garonne und Loire die *Πετϱοκόϱιοι*, Ptol. 2,7,9 *Πετϱοκόϱιοι καὶ πόλις Οὐέσουνα*. Ihre Nachbarn: die Santones im N.W., Bituriges Vivisci im W., Nitiobriges im S., Cadurci im SO., Lemovices im N.–NO. Plin. nat. 4,109. Not. Gall. 13,6. Sulp. Sev. chron. 2,45,7 *Petrocorii*. Sidon. ep. 6,7 *Petrogorii*.

Im J. 52 v. Chr. treten sie ins Licht der Gesch., nachdem sie von den Römern unterworfen worden waren (Caes. Gall. 7,75). In august. Z. gehören sie zu den Stämmen, welche die prov. Aquitania bilden. Ihr Gebiet ist berühmt durch die Eisenwerke (*σιδηϱουϱγεῖα ἀστεῖα* Strab. 4,191) und durch seine Straßen: zum Straßenknotenpunkt → Vesunna s. Karte bei GRENIER, Man. arch. gallo-rom. 6,410 Abb. 134.

Der Hauptort war Vesunna, der E. 3. Jh. *civitas Petrucoriorum* (h. Périgueux) wurde, an der mittleren Ille. Die Stadt hatte ihren Namen von der Quellgöttin V., s. Barrière Vesunna Petrucoriorum, Périgueux 1930. Plan bei Grenier Man. arch. 6,2, 683, Abb. 237 und RE XIX 1314). Denkmäler: Tempel der V., ein Turm, Forum mit 2 Plätzen und Basilika, Amphitheater, Thermen, Villen; neue Funde: Gallia 2, 1944, 245. 5, 1947, 465. 7, 1949, 130. 17, 1959, 387. 19, 1961, 377. Inschr. CIL XIII 939. 11037.

Die P. sind bezeugt in Mainz (CIL XIII 7031), Fréjus (CIL XII 275), Saintes (CIL XIII 1038), Lyon *(sacerdotes arenses*, i.e. *ad aram Romae et Augusti* CIL XIII 939. 1704. 11042*)*. M. L.

Barrière Vesunna Petrucoriorum, Périgueux 1930. *Espérandieu* Rec. gen. bas-rel. Gaule rom. 2, 1908, 230, Nr. 1260 bis 1316.

Petrus-Apokalypse, chr. Offenbarungsbuch aus der 1. Hälfte des 2. Jh., das uns in einem seit 1887 bekannten griech. Frg. und in einer seit 1910 bekannten äthiop. Übers. bekannt ist. Die beiden Texte sind nicht ident. Neben sprachlichen Differenzen finden sich Unterschiede in der Anordnung und im Umfang des Stoffes und auch in der lit. Form (s. Hennecke-Schneemelcher 2, ^{3}1964, 469f.). Trotz eines gewissen Mißtrauens, das der Schrift in der frühen Kirche entgegengebracht wurde, hat die P. in O. und W. eine weite Verbreitung gefunden. Methodios (Symposion 2,6) zählt die P. zu den inspirierten Schriften, während sie Eus. (h.e. 3,3,25) den unechten Schriften zuweist und Hieronymus (de vir. ill. 1) sie verwirft (weitere indirekte Zeugnisse der Schrift nennt A. v. Harnack: TU 13, 1895, 71ff.). Die Bedeutung der P. liegt vor allem auf rel.-gesch. Gebiet, gehört sie doch zu dem Typus jener Schriften, durch welche ausgemalte Vorstellungen von Himmel und Hölle in der chr. Kirche Eingang fanden. Für die Höllenschilderung sind vermutlich orph.-pythagor. Mysterien Quelle der Vorstellungen, während die Vorstellungen von der Auferstehung der Toten, vom Jüngsten Gericht u.a. jüd.-apokalypt. Herkunft verraten. Kl. W.

Ausg. und Übers.: Griech.: *E. Preuschen* Antilegomena, ^{2}1905. *E. Klostermann*, KlT 3, 1903, ^{2}1908; dt. Übers.: *Hennecke–Schneemelcher* 2, ^{3}1964, 475ff. Äthiop.: *Sylvain Grébaut*, Revue de l'Orient chrétien, Paris 1907, 139ff.; 1910, 198ff.; 307ff.; 425ff.; dt. Übers.: *H. Duensing* in: ZNW 14 (1913), 65ff.

Lit.: *A. Dieterich* Nekyia ^{2}1913. *Bardenhewer* 1, ^{2}1913, 610–615. *J. Quasten* Patrology 1, 1950, 144ff. (Lit.). *G. Quispel*/ *R. M. Grant* in: VigChr. 6 1952, 31f.

Peucetii, nach Lykaonsohn Peuketios, Bruder des → Oinotros (Pherekyd. FGrH 3 F 156. Nikandr. b. Ant. Lib. 31,1. Plin. nat. 3,99. Isid. or. 15,1,58. Serv. Aen. 8,9) benannt, wohnen am ion. Meer (Pherekyd. Steph. Byz. s. v.) n. von Calabrien (Strab. 6,277. 282. Plin. nat. 3,102. Nikandr. 2); ihr Land ist ein Teil Apuliens (Strab. 6,277. 283. Ptol. 3,1,15. Cass. Dio 1,219 Bo. im Sch. Lykophr. 602; = *Messapia* Plin. 3,99. Isid.). Die P. sind vielleicht die Träger des ital. Elements neben Illyriern (Plin. 3,102) in der messap. Sprache (Oinotros; Hekat. FGrH 1 F 89 *Πευκ[ετί]αντες* Nachbarn der Oinotrer). Sie stehen mit Tarent im Kampf (Paus. 10,13,10) oder Bündnis (Strab. 6,280); Bündnisse mit Alexander (Iust. 12,2,12), → Agathokles (Diod. 21,11). Nach Herodor. FGrH 31 F 29 heißen sie auch *Πευκετεῖς*, nach App. civ. 1,52. Strab. 277. 282 *Ποίδικλοι* (Plin. 3,38. 102 *Poediculorum ager;* nicht zu kelt. *Ποιδικόν* Ptol. 2,13,3), während Cass. Dio *Πεδίκουλοι* und P. nebeneinander als zwei Völker nennt. Der Name P. muß früh außer Gebrauch (nach Strab. 6,277 nur bei Griechen, nicht Eingeborenen üblich) gekommen sein, da er den Übergang *eu > ou* (*Λευκανοί > Lūcani*) nicht mitmachte; einheimisch *poediculŏ- (<*pu̯ĕdĭq-lŏ)* und P. *(<* pĕu̯ĕd[i]q-)* gehen auf gleichen Namensstamm (nicht *πεύκη* »Fichte«) zurück (vgl. Hekat. F 88 *Πευκαῖοι* Iapygern benachbart). Skyl. 15 nennt die Sprache der *Πευκετιεῖς* als einen der 5 samnit. Dialekte; dieses Volk hat nach Kall. frg. 107 Pf. Rom belagert (Dieg. V 26: *τῶν Πευκετιῶν* [so Norsa-Vitelli] *προσκαθημένων τοῖς τείχεσι τῆς Ῥώμης*). Sie werden von den P. unterschieden (*Altheim* Gesch. d. lat. Spr. 265). G. R.

Forbiger Hb. d. alt. Geogr. 3,498. *Nissen* It. Ldk. 2,857. *Bérard* La colonisation Grecque etc. ^{2}439ff. PID 2,272.

Peucini *(-eni, -enni)*, nach Strab. 7,306 einer von drei Stämmen der germ. Bastarner, die im Gebiet des Donaudeltas, jenseits der Daker siedelten (Plin. nat. 4,100. Tac. Germ. 46. Ptol. 3,5,7. 10,4). Die Insel Peuke und wahrscheinlich auch ein gleichnamiges Gebirge sollen zur Namensbildung beigetragen haben. H. C.

E. Polaschek, RE XIX 1391.

Peuke (*Πεύκη*), Stadt und gleichnamige Insel des Donaudeltas, Name des südlichsten Deltaarmes (Plin. nat. 4,79. Solin. 13. Amm. 22,8,45), während Strab. 7,306 und Anonym. P.P. Eux. 67, 91 dafür die Bezeichnung *Ἱερὸν στόμα* bringen. Ptol. 3,10,2 versucht zu vermitteln. Eine Inschr. aus Histria brachte die Entscheidung für den h. St.-Georgs-Arm des Donaudeltas. P. hieß auch die dreieckige, mit Fichten bewachsene Insel zwischen *Boreum ostium* und *P. ostium*. Die Einwohner hießen *Peuci* oder → *Peucini*. Chr. D.

Dessau, JOEAI 23 (1926). Bbl. 354. *Polaschek*. RE XIX 1382–1390.

Peukelaotis (*Πευκελαῶτις*), nach Arr. an. 4,22,7f. ein Gebiet in der Nähe des Indus, in dem sich auch eine gleichnamige Stadt befand (a. O. 4,28,6), die auch *Πεύκελα* (Arr. Ind. 1,8 [3] 237), *Πευκολαῖτις* (Strab. 15,1,27), *Peucolatis* (Plin. nat. 6,62), *Peucolis* (a. O. 6,94), *Ποκλάεις* (Ptol. 7,1,44) hieß. Es handelt sich dabei um das ai. Puşkalāvatī (oder Puşkarāvatī), die »Lotusstadt«, die Metropole von Gandhāra, die sich Alexander ergeben hatte. Grabungen in Chārsada (K. Fischer, Gn 38, 1966, 281f.), etwa 30 km n.ö. von

Peshawar, haben die große Bedeutung der Siedlung, die im 2. Jh. ein griech. Handelszentrum war, unterstrichen. F. F. S.

1. *O. Stein*, RE XIX 1392ff. 2. *M. Wheeler* Chārsada, 1962, 3. *W. W. Tarn* The Greeks in Bactria and India^2, 1966,. 135f. 237f. 244f. 315f. 4. *B.N. Puri* Cities of Anc. India, Meerut 1966, 90ff. 5. *D. C. Sircar* Cosmogr. and Geogr. in Early Ind. Lit., Calcutta 1967, 73f. 96, 114, 128.

Peukestas (*Πευκέστας*). **1.** Sohn des Makartatos, wurde 332 zusammen mit → Balakros (2) als Militärkommandant von Alexander d. Gr. in Äg. zurückgelassen.

Berve Alex. II Nr. 635. *H. Bengtson* Die Strategie in der hellenist. Z. 3, 1952, 8.

2. P., Sohn des Alexandros, 325 Trierarch der Indusflotte Alexanders, kämpfte als Träger des ilischen Athenaschildes an dessen Seite in der Mallerstadt (Arr. an. 6,9f.), wurde außer der Reihe Somatophylax (6,28,3) und anschließend Satrap der → Persis. Seine Vorliebe für pers. Wesen machte ihn bei den Untertanen beliebt und gewann ihm die Sympathie Alexanders; die Eingliederung von 20000 von ihm gestellten Persern ins Heer bedeutete eine zukunftsweisende Maßnahme im letzten Lebensjahr des Königs (Arr. an. 7,23. Diod. 17,110). Er schloß sich später → Eumenes (1) an, doch trug sein zweideutiges Verhalten 317 wesentlich zu dessen Vernichtung bei (Diod. 19 pass.). Durch → Antigonos (1) kurz darauf abgesetzt, gehört er später zu den *φίλοι* von dessen Sohn → Demetrios (2) (FGrH 81, F 6). G. W.

Berve, RE XIX 395ff. *H. Bengtson* Die Strategie in der hellenist. Z. 1, 1937, 188f.

Peutingeriana Tabula. Mittelalterliches Exemplar (12/13. Jh.) einer röm. Weltkarte, nach ihrem ehemaligen Besitzer K. Peutinger (1465 bis 1547) benannt, jetzt in Wien aufbewahrt. Die Hs. besteht in einer Pergamentrolle von 680x33/35 cm, die Oikumene von der O.-Küste Groß-Britanniens (Irland und Spanien fehlten schon auf der Vorlage infolge einer Beschädigung) bis China umfassend. Entsprechend der Form des Dokuments sind die Meere auf einen einfachen Streifen beschränkt, das Festland wurde gegen W. und O. ausgedehnt, Italien und Griechenland sozusagen nach rechts zurückgefaltet und waagerecht dargestellt. Das Straßennetz mit den Entfernungen (röm. Meilen, *leugae* in Gallien, Parasangen in Persien) und den Stationen bildet das Gerippe der Karte. Die Ortschaften sind durch Vignetten dargestellt, die ihrer administrativen Rolle entsprechen. Flüsse, Gebirge und Wälder sind nachträglich und in der allg. üblichen Weise eingetragen. Immer noch strittig sind Entstehungszeit (unter Caracalla? Späteste Eintragungen um 350/60), Autorschaft, Beziehungen zu Agrippas runder Weltkarte (von den meisten angenommen, von Kubitschek verneint) und zum Geographus Ravennas, Quellen. F. L.

Ausg.: *K. Miller* Die Peut. Tafel, 1887 (Farbige Photolithogr. nach einer Kupfertafel; Neudr. 1961). *C. Angerer* u. *Göschl* Peutingeriana Tabula, 1888 (Photogr.). Ta.: *K. Miller* Itineraria Romana, ^{1}1916. ^{2}1929 (Neudr. 1963). *W. Kubitschek*, RE X 2126. *F. Gisinger*, RE XIX 1405.

Pezetairoi (*πεζέταιροι*), die schwere makedon. Infanterie (Arr. an. 4,23,1). Später wurde der größte Teil der schweren griech. Infanterie überhaupt so bezeichnet. Die makedon. P. setzten sich aus freien Bauern zusammen und waren anf. nach Landschaften in *τάξεις* gegliedert. Als Unterabteilungen sind *λόχοι* und *δεκάδες* bezeugt. Die Zahl der *τάξεις* wurde allmählich erhöht und der landschaftliche Zusammenhang aufgegeben. 323 erfolgte die Eingliederung von Bogenschützen, Schleuderern und anderen Leichtbewaffneten in die P. (Diod. 17,110,2). Über ihre Bewaffnung s. o. I 880. A. N.

F. Lammert, RE XIX 1412ff.

Pfandrecht s. Fiducia. Hypallagma. Hyperoche. Hypotheke. Pignus

Pfau, Pavo cristatus (*ὁ ταώς, ταῶς*), *pavus, pavo, pava.* Name von ungeklärter orient. Herkunft Frisk 2,862. Walde-Hof.^{3} 2,267). Der in Indien beheimatete P. gelangte wohl im 7./6. Jh. über Babylon (Pfauenthron: Philostr. 368 K.) nach Palästina, etwa gleichzeitig über den Iran (daher *Μηδικὸς ὄρνις* Diod. 2,53 u.a.) und Vorderasien nach Samos, wo er heiliges Tier im Heraion war (Antiphon b. Athen. 14,655 B; samische P.-Mz. nicht vor 2. Jh. v.Chr.). Im 5. Jh. sind P. eine kostbare Seltenheit, werden in Athen im Zuchthof des Pyrilampes und Demos bei Neumond gegen Eintrittsgeld gezeigt (Plut. Per. 13, 13), ihre Eier nach auswärts an Liebhaber teuer verkauft. In Italien erscheint der P. frühestens im 2. Jh. (Eigenn. *Pavo:* Lucil. 467 Ma.); Varro rust. 3,6. u.a. bieten Vorschriften für die gewerbl. Zucht und Angaben über die (z.T. enormen) Preise und Renditen (Dohr 106f.). P.-Braten, von Q. → Hortensius (7) eingeführt, wurde bald Inbegriff des Tafelluxus (Cic. fam. 9,18,3. 20,2. Hor. sat. 1,2,116 u.a.), noch übertroffen durch P.-Hirn (Suet. Vit. 13) und P.-Zunge (HA Heliog. 20,5). – Wichtigste zool. Schilderung (mit Zuchtangaben) Aristot. hist. an. 6,9,564 a 25ff. Zum Farbenspiel der Federn (bes. der »Augen«, *gemmae*) s. Phaedr. 3,18. u.a. Mit der äußeren Schönheit kontrastiert der schlechte Charakter des P. (Aristot. a.O. 1,1,488b 24. Ov. met. 13, 802. Otto, Sprichw. 269). – Künstler. Darstellungen werden erst in röm. Z. häufiger und mehren sich noch in chr. Z., meist ornamental, seltener symbolisch. In der chr. Kunst ist der P. vor allem Attribut des Paradieses, zuerst in der Kallist-Katakombe (Dioklet. Z.). In der Mythologie hat der P. keine, in der Fabel bescheidene Bedeutung. W. R.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^8 355. *O. Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 148. *Hempelmann-Zur Strassen* Brehm's Tierleben 7^4, 46. *Laufer* Der P. in Babylonien OLZ 1913,

539. *Meißner* Haben die Assyrer den P. gekannt? ebd. 293. *H.Lothar* Der P. in der altchr. Kunst (1929). *Thompson* Glossary of Greek Birds (1936; ^{2}1966) 277. *G.Jennison* Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome (1937), bes. 15. 107. *H.Dohr* Die ital. Gutshöfe... (Diss. Köln 1965) 105. Dict. d'Arch. Chrét. et de Lit. XII 277. *K. Goldammer* RGG 5^{3} 306. *J.Wiesner*, Lex. der AW 2277.

Pfeffer (*τὸ πέπερι, -ιος* oder *εως*, *piper, -eris* n.) die bekannte Gewürzpflanze, zuerst bei Hippokr. morb. mul. 1,81 als Heilpflanze erwähnt. Nach den unklaren und z.T. widersprüchlichen Beschreibungen bei Theophr. h. plant. 9,20,1. Dioskur. mat. med. 2,159 und Plin. nat. 12,26f. kannte man außer den beiden ind. Arten (piper longum und piper nigrum L.) auch den afrikan. Mohrenpfeffer (Xylopia aethiopica A.Rich). Vorwiegend wurde P. als Heilmittel gegen mancherlei Krankheiten, bes. Augenleiden, verwendet. Als Gewürz für Speisen, Saucen, auch Wein, erscheint P. in stärkerem Maße erst seit Beginn der Kaiserz. Wegen seines hohen Preises wurde der P. verschiedentlich verfälscht, bes. durch Wachholderbeeren. Große Vorräte in Rom bezeugen die *horrea piperatoria*. Sprichwörtlich war P. für Schärfe (*piper non homo* Petr. cena Trim. 44). K. Z.

Steier, RE XIX 1421–25.

Pfeil und Bogen bilden eine der ältesten Waffen, die schon in neolith. Z. zurückreicht. Wo sie zuerst aufkamen, ist nicht bekannt. Der Bogen, anfangs bloß ein biegsamer und der P., urspr. nur ein vorn zugespitzter und hinten gerade abgeschnittener Stab, erfuhren in ihrer techn. Entwicklung Veränderungen, vor allem der Form und des Materials. Struktur und Zweckmäßigkeit führten vom einfachen Holzbogen über den umwickelten und verstärkten zum zusammengesetzten. Der P. wurde in Spitze und Schaft, d.h. Vorder- und Hinterschaft, geteilt und dieser am unteren Ende gekerbt und gefiedert. Die Spitze, die anfangs pfriemenartig war, erlangte in der Form einer nach oben auslaufenden Spitze und nach unten zunehmenden Verbreiterung ihre wirksamste Ausbildung. Innerhalb dieser Hauptformen der P. gab es zahlreiche Variationen wie bei den Bögen. Einfacher und verstärkter Holzbogen und aus Holz, Horn und Sehnenmasse zusammengesetzter waren in Äg., Vorderasien, Griechenland und Italien verbreitet.

In Griechenland bestand die Spitze des P. (*ὦς, οἰστός, τόξευμα*) in myken. und vormyken. Zeit entweder aus Obsidian oder Feuerstein oder Bronze. Neben primitiven Formen gab es Gebilde mit einem zungenartigen Ansatz oder mit einem Ausschnitt für den Schaft. Homer kennt nur Spitzen aus Bronze. Sie hatten entweder die Form eines Pfriemens mit einer Zunge oder die eines Blattes mit Widerhaken und Zunge oder ohne eine solche oder die einer Lanzette, die manchmal mit einer Tülle versehen war. Die gleichen Formen finden sich auch bei den Spitzen aus Eisen. Der Schaft war aus Rohr (Il. 10,584). Er hatte Kerben (Il. 4,122) und war manchmal gefiedert (Il. 5,171). Auch die Perser verwendeten P. mit langen Rohrschäften (Hdt. 7,61) wie die Parther. Für die Skythen waren P. mit verstärkten und befiederten Schäften charakteristisch. Auch Knochenspitzen kamen vor, bes. bei den Sarmaten (Paus. 1,21,5f). Vergiftete P. waren nicht ungewöhnlich und sind schon durch Homer (Od. 1, 259ff.) bezeugt, Unter den Bogenformen bildeten der segmentförmige und der eingewölbte die Haupttypen. Die Enden oder Ohren, an denen die Sehne befestigt wurde, waren aufgebogen oder horizontal, oder es war das eine Ohr aufgebogen und das andere horizontal oder umgekehrt.

Über den P. bei den Römern → sagitta und über die Bogenschützen → *τοξόται*, → sagittarii und über Geschützpfeile → Geschütze, → Poliorketik. A. N.

H.Bonnet Die Waffen der Völker des alten Orients. Leipz. 1926, 118ff. *W. Wolf* Die Bewaffnung des altäg. Heeres, Leipz. 1926, 25ff. 45ff. 80ff. RE VI A 1847ff. XIX 1425ff. BursJb 274, 1941, 85.

2. s. Toxon, Toxotes

Pferd (*ὁ, ἡ ἵππος* N.–F. *ἴκκος* [EM 474,12], myken. *i-qo* und Ableitungen [Ventris-Chadwick Documents 394f.], *equus, equa;* zur idg. Herkunft des Namens s. Frisk 1,734. Walde-Hof.^{3} 1,412. Schrader Reallex.^{2} 2,170; daneben abwertend *caballus* »Klepper« [seit Lucil., Herkunft unsicher, s. Maass, Rh. Mus. 74,469. Kretschmer, Glotta 16,191], *cantherius* »Saumtier, Klepper; Wallach« [seit Varro; Fremdw. unbek. Herkunft, s. Boisacq Dict. et. 406], *paraveredus* »(Post-)-P.«, spätl.). Im gesamten Alt. eines der wichtigsten und kostbarsten Haustiere, dessen Domestizierung frühestens im Neolith. erfolgt ist, vielleicht in mehreren Erdgebieten unabhängig und aus verschiedenen Wildrassen (Lit. bei Heichelheim 1,341. Schachermeyr Pos. 70ff.; Anthropos 46, 1951, 706. W. Richter 70), bei den Indogermanen sowohl für Ernährung und Fortbewegung als auch aus kult. Gründen, bei semit. Völkern mindestens als Zugtier (Darstellungen schon im 3. Jt. z. B. Treue 22 Abb.). Die vordringenden Arier bringen Anf. bis M. des 2.Jt. den Streitwagen mit; durch ihn wird das P. das wichtigste Machtinstrument der vorderasiat. Völker, dann der Ägypter, seit dem 16. Jh. der Kreter und Griechen und ein wesentl. Faktor bei der Ausbildung der myken. Herrenkultur (Wiesner, Schachermeyr). Dies gilt in vollem Umfang noch für die Welt der Epen (Delebècque W. Richter), deren Adelige auf doppelrädrigem Zweigespann mit Lenker (*θεράπων*) in den Krieg ziehen und gelegentlich Rennen durchführen (Il. 23, 293ff. 373ff.), während Lastwagen von → Maultieren, der Pflug vornehmlich von → Rindern gezogen wurde. Das P. steht von allen Haustieren dem Herrn am nächsten, trägt Eigennamen, wird sorgsam gepflegt (Il. 5,195ff. 8,185ff. u.a.) und als einziges Tier nach biogenet. Gesichtspunkten gezüchtet (W. Richter 72f.); die Anfänge der Tiermedizin (*ἱππιατρική*) sind hier anzusetzen. Für die soziale Position des P. ist bezeichnend, daß Hes. nicht von ihm spricht. Die Kunst des Reitens wird erstmals Il. 15,679 von einem Gestütmeister gerühmt; sie löst vom 8. Jh. an allmählich den Streitwagen ab und führt zur Entwicklung der Kavallerie und des polit. »Ritter«-Standes (Wiesner, Gnomon 25,53f.) und zur Entwicklung der korinth. Trense, aber nicht des Sattels (die Schabracke, *κασῆς* [*ἐφίππιος*], Xen. Kyr. 8,3, 6f. war wohl eine pers. Besonderheit; vgl. aber Hor. epist. 1,14,43; *sella* »Sattel« erst vom 3. Jh. n. Chr. an). Seitdem bleibt Verwendung als Reittier im Krieg und Kult (z. B. Panathenäenfest) und als Zugtier im Rennsport und bei bestimmten offiziellen Institutionen (z. B. Triumph, flamen Dialis) durch das ganze Alt. üblich; erst langsam, bes. in röm. Z., findet das P. auch als Arbeitstier in ländlichen und gewerbl. Betrieben mit unedlen Kaltblutrassen *(caballus* Lucil. 163. Hor. epist. 1,18,36. u.a.*)* Eingang (vgl. Plin. nat. 18,298. Varro rust. 1,52,1f.); doch war seine Bedeutung hier stets bescheiden. Die prähistor. verbreitete Verwendung der Stutenmilch galt in epischer Z. als Besondheit der Skythen (W. Richter 70 A. 504); nur Käse aus ihr (*ἱππάκη*) kannten auch die Griechen (Diosk. 2,71. Plin. 28,131).

P.-Zucht gab es seit ältester Z. an vielen Orten, aber mit größeren Zuchterfolgen und Exportquoten meist nur in Randgebieten der griech.-röm. Welt, wie Thrakien, Thessalien, Apulien, Sizilien (Cic. Verr. II 2,20. Hor. carm. 2,16,34 u.a.), Spanien, Gallien (Caes. Gall. 4,2. Tac. Germ. 6,15 u.a.), bes. N.-Afrika mit Kyrene an erster Stelle. Der Schwerpunkt lag immer und überall auf der Zucht »edler« P., d.h. Vollblut, viell. auch Halbblut, die man in älterer Z. durch Inzucht zu gewinnen glaubte, während später Kreuzung z.T. planmäßig betrieben wurde. Raubdeckung war ein altes Züchterdelikt (Il. 5, 265ff.). Das Ideal-P. (hohe Hufe, weiche Beugen, starke Polsterung an Brust und Schenkeln, knochiger Kopf mit kleinen Ohren und kleinem Kinn, hoher Widerrist, tiefe Flanken, kurze, flache Hüften, kleine Hoden) wurde zuerst von Simon von Athen (Reste: CHG II 228ff.), nach ihm von Xen. equ. 1 beschrieben; ähnliche Schilderungen bieten Varro rust. 2,7 u.a., sämtlich über Cassius Dionysius auf → Mago zurückgehend. Unterscheidung nach Rassen im mod. Sinne war unbekannt, nur den Körperbautypen schrieb man Erfahrungswerte zu. Farbunterschiede, schon vom Il.-Dichter notiert (W. Richter 73), erhalten züchterische Bewertung zuerst bei Pallad. bzw. seiner unbekannten Quelle. Kastration des P., zur Erhöhung seiner Gefügigkeit bei Skythen und Sarmaten geläufig (Strab. 7,3,12), kannten die Griechen und Römer anfangs schwerlich; nach Plaut. haben die Römer sie erst von den Kelten gelernt (Aul. 495 *Gallicis cantheriis;* zu *cantherius* s. Fest. p. 32 L.). Über Aufzucht, Pflege und Abrichtung s. Verg. georg. 3,72ff. Varro a.O. Col. 6,27. 29. Veg. 3,6; über Krankheiten Aristot. hist. an. 8,24,604a 28ff. Col. 6,30–35 und die sog. Hippiatrika (ed. Oder-Hoppe) sowie die Lehrbücher des Vegetius und »Chiron«.

Unter den zoolog. Eigenarten fand der Zahnwechsel und die Altersbestimmung nach ihm bes. Interesse (Aristot. 6,22,576a 6ff. Varro 2,7,2f. Plin. 11,168), daneben die lange Lebensdauer (Hengste 35, Stuten mehr als 40 Jahre) und die Termine der Fortpflanzung; über den Aberglauben betr. das Hippomanes s. d. Art. Das Fehlen der Gallenblase (*χολή*) notiert Aristot. a.O. 2,15, 506a 22; part. an. 4,2,676 b 25ff., an beiden Stellen auch die Verknöcherung der Herzkammerscheidewand. Sehr hoch war die Einschätzung der geistigen Eigenschaften des P., bes. seiner Gelehrigkeit und Treue, was zu vielen Anekdoten Anlaß gab (Cic. div. 1,79. Athen. 12,520 C. Vieles bei Plut. und Ail.). Oft erwähnt wird seine Aversion gegen das Kamel.

Religiöse Bedeutung hat das P. seit ältester Z. Bei allen Indogermanen war es Opfertier; fast alle sahen in ihm ein numinoses Wesen oder eine Gottheit in Tiergestalt (guter Überblick bei Schachermeyr Pos. 65ff.), die ihr Pendant im gr. Poseidon hat. Als ursprünglicher *Ἵππος*, späterer *Ἵππιος* war Poseidon Schöpfer des Urpferdes Skyphios, Eröffner von Quellen durch Hufschlag (vgl. Pegasos, s.u.), erzeugte als »Hengst« mit der »Stute« Demeter-Erinys das P.-Wesen Areion (Paus. 8,24,4. 42,1ff.), hatte in Sparta ein Hippodrom (Paus. 3,20,2. Xen. Hell. 6,5,30) u.a. mehr (Nilsson GRG 1^2, 214. 447f. Schachermeyr a.O. s. Ind. S.216). Alte P.-Gottheiten sind auch Athena (Yalouris A. als Herrin der P.e, Diss. Basel 1949), der röm. → Mars und etr. Mares (Plin. 2,139. Ail. var. 9,16. Schachermeyr 91), die kelt. → Epona. Göttliche P.-Wesen leben in mytholog. Gestalten fort, wie → Pegasos (»Schimmel«?), später als Sohn Poseidons und der Medusa gedeutet (Malten, JDAI 40, 1925, 121. Herm. 79, 1944, 1. Schachermeyr a.O. 174), und den → Kentauren; auch das trojan. P. ist wohl Hypostasie Poseidons (zuletzt Schachermeyr 191ff.). Umstritten ist die Beziehung des P. zur Totenwelt. Dem übermenschlich schnellen, klugen Tier wird auch Weissagekraft, Segenswirkung auf Fluren und Heilkraft (Chiron!) zugeschrieben, und die Volksmedizin kennt vielfache Anwendung von Milch, Blut, Huf- und Knochenasche, Fett und Hoden des P.

Der hohe Rang des P. im Leben, Kult und Brauchtum des Einzelnen und der Gemeinwesen, seine Rolle bei Festen und Spielen und seine militär. Bedeutung drückt sich in einer unübersehbaren Zahl bildet. Darstellungen in jedem Material durch das gesamte Alt. aus, unter denen sich (namentlich im 6. und 5.Jh.) Kunstwerke höchsten Ranges finden. W. R.

R.Schönbeck Das P. und seine Darstellung in der bild. Kunst (1908). *O.Keller* Ant. Tierwelt 1 (1909) 218. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen^{8} (1911) 19. *O.Antonius* Grundzüge der Stammesgesch. der Haustiere (1922). *F.Stegmann v. Pritzwald* Die Rassengesch. der Wirtschaftstiere (1924). *F.Feige* Die Haustierzonen der Alten Welt (1928). *A.Hörnschemeyer* Die Pferdezucht im klass. Altert. (Diss. Gießen 1929). *O.Körner* Die homer. Tierwelt^{2} (1930). *G.M.Richter* Animals in Greek Sculpture (1930). *G.Jennison* Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome (1937). *J.Wiesner* Fahren und Reiten in Alteuropa und im Alten Orient (1939); *ders.* Fahren und Reiten (Archaeol. Homerica Bd.I, in Vorber.). *B.Lundholm* Abstammung und Domestikation des Haus-P. (Diss. Uppsala 1947). *F.Schachermeyr* Poseidon und die Entstehung des gr. Götterglaubens (1950). *E.Delebècque* Le cheval dans l'Iliade (1951). *F.Hančar* Das P. in prähist. und früher hist. Z. (Wiener Beitr. zur Kulturgesch. und Ling. 11, 1956). *F.M.Heichelheim* An Anc. Economic Hist. I (1958). *H.v. Roques de Maumont* Ant. Reiterstandbilder (1958). *W. Treue* Achse, Rad und Wagen (1965). *H.Dohr* Die ital. Gutshöfe ... (Diss.Köln 1965) 132. *W.Richter* Die Landwirtschaft im hom. Zeitalter (Archaeol. Homerica II, 1968) 70.

Pfirsich (aus *Persica* [*mālus*, der Baum] oder *-cum* [*mālum*, die Frucht]) wurde erst im 1.Jh. n.Chr. aus Persien oder Armenien in Italien eingeführt und war anfänglich sehr teuer, verbreitete sich aber dann rasch in der ganzen Mittelmeerwelt, auch Gallien. Plin. nat. kennt schon mehrere Arten. Öfters wird er in den Quellen mit der → Aprikose verwechselt. Ratschläge über Anpflanzung, Pflege, auch Pfropfungen und Kreuzungen mit anderen Obstarten geben Columella, Palladius u.a. Über Bekömmlichkeit und medizinische Verwendung lauten die Nachrichten verschieden. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^{8} 431ff. *Steier*, RE XIX 1022–26.

Pflaume (aus *prunus* f., der Baum, *-num*, die Frucht, aus *προύμνη*, älter [schon Archil. und Hipponax] *κοκκύμηλον*, »Kuckucksapfel«). Der Baum scheint von jeher in Mitteleuropa heimisch, die Kultur mag aus Vorderasien eingeführt sein. Wenige Nachrichten aus Griechenland, wo die P. wohl wie h. nicht gut gediehen ist. In Italien war die Kultur nach → Cato sehr verbreitet. Plin. nat. 15,41 spricht von *ingens turba prunorum.* Man pfropfte sie auch auf Nußbaum-, Apfel- und Mandelunterlage und erzielte Varietäten, deren Bestimmung nur teilweise möglich ist. Bes. geschätzt waren die syrischen (Damascener) P. Die Vermehrung erfolgte durch Aussaat oder Ableger. Teils frisch, teils gedörrt oder eingemacht, diente die P. zu mancherlei Heilzwecken. Zuweilen wird sie mit der Schlehe zusammengeworfen. K. Z.

Steier, RE XIX 1456–61.

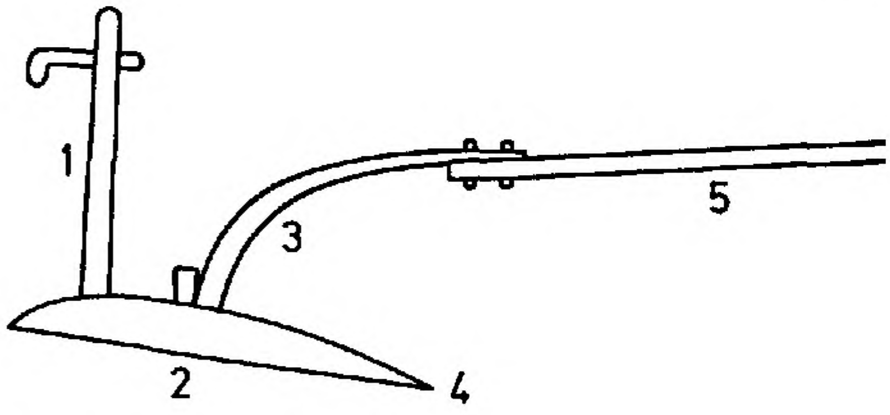

1 Sterz, stiva, ἐχέτλη
2 Scharbaum, dentale, ἔλυμα
3 Krümel, buris, γύης
4 Schar, vomer, ὕν(ν)ις
5 Deichsel; temo, ἱστοβοεύς

Pflug (*ἄροτρον*, *aratrum*). Der normale ant. P. (Hes. erg. 427ff. Verg. georg. 1,162ff.) hat vorn am Scharbaum (*ἔλυμα*, *dentale*) die P.-Schar (*ὕν[ν]ις*, *vomer*. Dazu Plin. nat. 18,171) aus hartem Holz, später aus Bronze oder Eisen. Vorn im Scharbaum ist mittels eines Keils aus Holz oder Metall ein gekrümmtes Holz (Krümel, *γύης*, *buris*) befestigt, das unmittelbar in die Deichsel übergeht (*ἱστοβοεύς*, *temo*) oder an dem die Deichsel mittels Nägeln oder Verschnürung angefügt ist. Es kommen auch P. ohne Deichsel vor, die durch Seile direkt am Krümel gezogen werden. Zum Steuern dient der P.-Sterz (*ἐχέτλη*, *stiva*), eine Griffstange, die fest hinten im Scharbaum sitzt. Ant. Darstellungen solcher P. [3] Abb.7 und T. 1–2. Der P. warf die Erde nach beiden Seiten auf, doch rät Colum. 2,2,25 zum Pflügen zwischen Ölbäumen oder Weinstöcken, durch wechselweises Senkrecht- und Schräghalten des P. eine tiefere Furche zu ziehen, bei der die Erde nur nach einer Seite geworfen wird. Breitere Furchen ergaben zwei Streichblätter am P. (Unterpflügen der Saat. Drainagefurchen). Problematisch ist ein P. mit Rädern (Verg. georg. 1,174? Serv. z. St. Plin. nat. 18,172). W. H. G.

1. *B.Brentjes*, Wiss. Zeitschr. Univ. Halle-Wittenberg II.Reihe 485 (1952/53). 2. *A.Aitkin*, JRS 46, 1956, 97ff. (zu Verg.). 3. *W.Schiering*, in: *W.Richter* Die Landwirtschaft im hom. Zeitalter (Archaeol. Homerica, H, 1968) 147ff.

Phaedrus. Lat. Fabeldichter der frühen Kaiserz. Hauptzeugnisse für Biogr. und poet. Progr. sind Prologe und Epiloge seiner 5 B., bes. der Prol. zu B. 3. Die in manchen Fabeln selbst versteckten autobiogr. Anspielungen (vgl. 3,1,7), bes. vom 3.B. an, sind selten genau zu fixieren; der letzte, phantasiereiche Versuch in dieser Richtung bei [6]. P. (vollständig wohl C.Iulius P. oder Phaeder) ist in den letzten Jahrzehnten v.Chr. in Makedonien, vielleicht in Pydna geb. (3, prol. 17ff.), kommt als Sklave nach Rom und wird von Augustus freigelassen. Am Hofe wird er eine pädagog. Funktion gehabt haben, vgl. 3,10 (Augustus) und

2,5 (Tiberius). B.1 erschien unter Tiberius. Von Konkurrenten und Neidern (2, epil. 15ff. 3, epil. 31ff.), die die Moral einzelner Fabeln als Kritik am Regime deuteten, scheint P. bei → Seianus angezeigt worden zu sein (3, prol. 40ff.). Mit der Zusendung des gerade fertigen 2.B. versuchte P. seinen Fall vor den Kaiser selbst zu bringen (vgl. 2, epil. 12ff.). Auch B.3 ist noch während des Verfahrens (epil. 22ff.), wohl z.Z. von Seians Fall im J.31 n.Chr., verfaßt; mit ihm bat P. den offenbar einflußreichen Adressaten Eutychus, sich, wie versprochen, für ihn (beim Kaiser?) zu verwenden (epil. 8ff.). Ebenfalls sonst nicht bekannt sind die Adressaten des urspr. nicht vorgesehenen 4.B. (prol. 1ff.), Particulo, und der des letzten, Philetus – wohl Grieche und Freigelassener wie Eutychus –, das P. im hohen Alter schrieb (vgl. 5,10,10). † wohl gegen Mitte 1.Jh.

Es war P.' Ziel, mit seinen poet. Fabeln aus den Exempla-Slg.en, die als Repertoire für rhetor. und philos. Beweise umliefen, ein neues literar. Genus zu schaffen (vgl. 2, prol. 1ff.). Dabei dient die stoffliche varietas der delectatio: Neben der Hauptmasse von Tierfabeln finden sich noch weitere Kleinformen wie hist. Anekdoten (5,7. App. 10), Mythen (z.B. 3,17), Schwänke (App. 15, die Witwe v. Ephesus), Allegorien (App. 7), Apophthegmen Aesops etc. Dabei benutzt P. neben hellenist. Erzählgut wohl die durch → Demetrios (II 25) v. Phaleron angefertigte Slg. aesop. Fabeln (vgl. B.E. PERRY, TAPhA 1962, 325ff. M. SWOBODA, Eos 1962, 323ff.); ein lat. Prosa-Aesop ist nicht bezeugt. Zunehmende Selbständigkeit gegenüber »Aesop« und ein entsprechendes Selbstbewußtsein drücken sich in der mit Ausnahme von B.4 stetig abnehmenden Zahl aesop. Motive wie auch in den programmat. Äußerungen aus, vgl. 1, prol. 2, prol. 8ff. 3, prol. 38f. 4, prol. 12f. und 2, epil. 7 *(aemulatio)*. Schließlich wird der Name des Vorbildes zur Hypothek und lästigen Konvention (4,22. 5, prol.). Dabei werden die Fabeln der Vorlage bald übernommen, bald in der Tendenz verändert, bald durch erfundene Fabeln oder Erzählungen aus anderen Quellen ergänzt. Die eindeutig moralisierende Tendenz, die sich in den Promythien bzw. in den immer häufiger verwendeten Epimythien (vgl. PERRY, TAPhA 1940, 410ff.) ausdrückt, geht in die Richtung der generalisierenden Kritik der kyn.-stoischen Diatribe (3, prol. 49f.), womit individuelle Motive (3, prol. 34ff.) durchaus vereinbar sind. Die *brevitas* als Genusgesetz der Fabel bleibt für P. im allg. verbindlich (2, prol. 12. 3, epil. 8. 4, epil. 7): sein Stilideal ist die gebildete Umgangssprache, der *sermo*. Dazu paßt, daß als Metrum nicht der trag. Trimeter, sondern der Senar der Komödie Verwendung findet. Inhaltlich wie formal steht P.' Fabel der Satire, zumal der des Horaz, am nächsten, in der die Fabel als exemplum einen festen Platz hatte; beider Ziel ist es, lachend die Wahrheit zu sagen (1, prol. 3ff.).

Schon zu Lebzeiten hatte sich P. vielfältiger Kritik zu erwehren (2, epil. 10. 3, prol. 60. 4, prol. 15f. 5, prol. 8f.); neben der begreifl. Ablehnung der sich betroffen Fühlenden (App.2) mußte er auch Zurückhaltung der Zunftgenossen erleben (3, prol. 23, vgl. auch App. 14), die sich zumal gegen den Stil (4,7) und die dunkle *brevitas* (3,10,59f.) gewandt zu haben scheinen. Insgesamt vermißt P. eine verständnisvolle Würdigung seiner Dichtung (3,12); daß er dabei arm blieb, wird mehrfach betont (3, prol. 21; 5,4). P. kompensiert diese Enttäuschungen mit der Hoffnung auf Nachruhm (3, prol. 31f. 51ff. 4, prol. 19. epil. 5), die sich jedoch so bald nicht erfüllte: Von den Schriftstellern der nächsten Generationen verschweigen ihn Seneca und Quintilian bewußt (vgl. M. DADONE, RSC 1954, 3ff. [6], 187ff.), nur Martial nennt und benutzt ihn (vgl. aber U. CARRATELLO, Giorn. Ital. Filol. 1964, 122ff.). Eine in der Spätant. angefertigte Prosaparaphrase unter dem Namen Äsops legte den Grund für die breite mittelalterliche Fabeltradition, doch bleibt der Einfluß der direkten Überlieferung in den wenigen karolingischen Hss. und der Anthologie Perottis (15.Jh.) Episode. Erst die ed. princ. P. PITHOUS (1596) ermöglichte eine eigentliche Rezeption und sichert P.' Position als eines Klassikers der europäischen Fabeldichtung.

Die Überlieferung ist, da nur in scholast. Bearbeitungen und Auswahlen erhalten, trümmerhaft und kompliziert: Urspr. werden die 5 B. insgesamt mindestens 150 Fabeln enthalten haben. a) Die spätant. Prosaparaphrase setzt eine vollständigere Vorlage voraus und enthält in ihren h. etwa 80 Fabeln 30, die sonst nicht bezeugt sind. Ihrer Urform steht Gud. Lat. 148 (10.Jh.) am nächsten (5.B., Reihenfolge), während der sog. »Romulus« (4.B.) umstellt, umformuliert und gegen Ende Fabeln aus einer anderen Slg. ergänzt (anders THIELE, vgl. aber ZANDER). b) Dem ital. Humanisten PEROTTI, der in seine Fabelanthologie (Autograph h. Neap. IV. F. 58) ca. 60 Stücke, davon etwa 30 neue aufnahm, stand eine erst mit 2,6 einsetzende Vorlage zur Verfügung. c) Die direkte hsl. Tradition, repräsentiert vor allem durch P (9.Jh., h. New York, Pierp. Morg. M.A. 906, vgl. J. KRISCHAN, WS 1950/51, 78ff. 1954, 77ff.), bietet 94 Fabeln. P. L. Sch.

Ta.: *L. Müller*, 1877. *L. Havet*, 1895, *J.P. Postgate*, 1919. *A. Guaglianone*, 1969. Paraphrasten: *L. Hervieux* Les fabulistes Latins 1–2, ^{2}1893–94. G. *Thiele* Der Lat. Äsop, 1910. C. *Zander* P. solutus, 1921.

Index: *A. Cinquini*, 1905.

Lit.: *L. Herrmann* P. et ses fables, 1950, 160ff. *Guaglianone* a.O. XXVIff. 1. *Thiele*, H 1906, 562ff. 1908, 337ff. 1911, 376ff. 2. *O. Weinreich* Fabel, Aretalogie, Novelle, SHAW, ph.-h. Kl. 1930/31, 7. 3. *Schanz-Hos.* 2,447ff. 4. *A. Hausrath*, H 1936, 70ff. 5. *W.A.M. Peters* P., 1946. 6. *A. de Lorenzi* F., 1955. 7. *Perry*, ed. Babrios/Phaedrus, 1965, LXXIIIff. 8. *M. Nöjgaard* La fable ant. 2, 1967, 17ff.

Phaethon (*Φαέϑων* »der Leuchtende«). **1.** Beiname des Helios, Hom. Il. 11,735; Od. 5,479 u.a., oder Helios selbst, z.B. Verg. Aen. 5,105. **2.** Sohn des Helios und der Okeanide Klymene. Bei Hes. besteigt P. heimlich den Sonnenwagen, bei der Fahrt erfaßt ihn Angst, und er stürzt in den → Eridanos. Ein Blitz des Zeus vernichtet ihn und setzt die Erde in Brand. Nun läßt Zeus (absichtlich) alle Flüsse überströmen, um die ganze Menschheit zu verderben, außer Deukalion und Pyrrha. P.s Schwestern, die Heliaden, die die Rosse angeschirrt haben, darunter Phaethusa, werden in Pappeln verwandelt, → Helios, P.s Freund → Kyknos (3) in einen Schwan, Hyg. fab. 152a. 154. Ähnlich Aischyl. *Ἡλιάδες*, Sch. Od. 17,208. In Eur. »P.« ist → Klymene (1) die Gemahlin des Aithiopenkönigs → Merops (3). Sie klärt P. über seine Herkunft auf und schickt ihn zu Helios, der ihr die Erfüllung einer Bitte versprochen hat. Weiteres Wilam., H 18,396ff. In der glänzenden Darstellung Ov. met. 1,750–2,400 weiß P. um seine Herkunft, sie wird aber bezweifelt, und P. bemüht sich um ausdrückliche Anerkennung durch seinen Vater. Weitere Darstellungen: Diod. 5,23. Nonn. Dion. 38,90–434. (Inhalt G. Türk, RE XIX 1512.) In dem Mythos spiegelt sich nach Plat. Tim. 22c eine große Naturkatastrophe. In dem Sternbild des Fuhrmanns (*Ἡνίοχος*) sah man später neben andern Wagenlenkern auch P. – P. war auch der Planetenname des Juppiter, Cic. nat. 2,52, oder des Saturn, Hyg. astr. 2,42. → Atymnios (3). **3.** Sohn der → Eos und des → Kephalos (1), Hes. theog. 986ff. frg. 381. Verkörperung des Morgen- und Abendsterns. Aphrodite entrückte ihn wegen seiner Schönheit und machte ihn zum Hüter ihres Tempels. Paus. 1,3,1. Wilam. GldH 1,254. 257. **4.** Kolchische Benennung des → Apsyrtos, Apoll. Rhod. 3,1236 m. Sch. H. v. G.

Phaethusa s. Helios, s. Lampetie, s. Phaethon.

Phaia (*Φαιά*). Die von dem jungen Theseus erlegte wilde Sau von → Krommyon, Plut. Thes. 9. Sie soll von Typhon und Echidna, von ihr der kalydon. (und erymanth.) Eber stammen. Auf Vasen steht neben ihr ihre Herrin (oder »Amme«), ebenfalls P.,« die Graue«, Apollod. epit. 1,1, oder Krommyo (Schale des Aison) genannt, von L. Radermacher Mythos und Sage der Griechen 275ff. als Hexe gedeutet, deren Verwandlungsform die Sau sei, Bakchyl. 17 (18), 23. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,715ff. *K. Kerényi* Die Heroen d. Griechen 239.

Phaiakes (*Φαίαϰες*, ep. *Φαίηϰες*). Myth. Seefahrervolk der Od. Es soll urspr. in Hypereia (Oberland) in Nachbarschaft mit den Kyklopen und Giganten gewohnt haben und von → Nausithoos nach → Scherie geführt worden sein, 6,5. 7,58. Die Phaiakenbücher der Od. verbinden myth. Vorstellungen von einem Jenseits und Märchenzüge von einem fernen, fabelhaften und gastfreien Volk reizvoll mit fast realistischer Darstellung eines ion. Adelsstaates und seines kulturellen Lebens. Die P. nehmen den schiffbrüchigen Odysseus auf, lassen ihn an ihrem gesellschaftlichen Leben teilnehmen, geben ihm Gelegenheit, seine Irrfahrten zu erzählen, und bringen ihn in nächtlicher Fahrt nach Ithake. → Nausikaa, → Alkinoos, → Arete. Auch die → Argonautensage wurde mit den P. verbunden, → Iason, → Medeia, → Makris.

Die P. sind *ἀντίϑεοι*, *ἀγχίϑεοι*, Lieblinge und Verwandte der Götter, die früher persönlich mit ihnen verkehrten; sie verehren Zeus, Athene und bes. ihren Ahnherrn Poseidon, der sie allerdings für ihre Heimbringung des Odysseus straft, ihr Schiff versteinert und ihre Stadt durch eine Mauer absperrt, 13,159ff. 172ff. Apollod. epit. 7,24. Sie sind mit allen Gütern eines heiteren Lebens gesegnet; ihre Gelage werden durch Saitenspiel (Demodokos), Chorreigen, Einzeltänze und sportliche Spiele verschönt. Im Weitwurf übertrifft sie jedoch der herausgeforderte Gast. Ihre Frauen sind edel, klug und fertigen kunstvolle Arbeiten. Die Verfassung der P. kennt einen Oberkönig mit prunkvollem Palast, herrlichem Garten und eigenem Krongut und 12 Könige, auch *γέϱοντες* oder *ἡγήτοϱες ἠδὲ μέδοντες* genannt, die sich beim Oberkönig oder mit dem gesamten Volke, das aber nichts zu sagen hat und die Geschenke der Edlen an Odysseus zahlen muß, auf der *ἀγοϱά* versammeln. Die P. besitzen beseelte, geisterhaft schnelle Schiffe, die von selbst überallhin ihren Weg finden, doch haben sie ausgebildete Seeleute in Menge und fertigen alles Schiffszubehör. Ihre Namen sind großenteils von der See und der Schiffahrt her genommen. Der Seehandel aber wird, wenigstens vom Adel, verachtet. Die jeunesse dorée neigt zur Kritiksucht und zur Überheblichkeit, 6,274. 7,15. 8,159ff. Die hom. Charakteristik der P. wurde später in der Art eines Schlaraffenvolkes vergröbert, z.B. Hor. ep. 1,2,28ff. 15,27.

Wenn die Welckersche Deutung der P. als Totenfährmänner (Wilam. Il. u. Hom. 497ff., Ders. GldH 1,308,1) zu Recht besteht, so schimmert sie außer in den Namen (P. »Graumänner«; Hypereia »Oberwelt«?) kaum noch durch. Denn die Nebelhülle um die Schiffe, 8,562, und der todesähnliche Schlaf des Odysseus auf der nächtlichen Heimfahrt lassen sich auch anders erklären. Odysseus wird ja ebensowenig wie Rhadamanthys, 7,321ff., ins Totenreich befördert. Auch die Deutung als personifizierte günstige Fahrwinde (Prell.-Rob. 1,628f.) ist überholt. Ansprechend sieht K. Reinhardt Von Werken und Formen, 1948, 155 in ihnen märchenhafte hilfreiche Götter aus der Ferne, eine Art »Heinzelmännchen«. – Ovids Freund Tuticanus schrieb eine *Phaeacis*, Ov. Pont. 4,12,27f. 16,27. – → Phaiax, → Scherie. H. v. G.

Jessen, Myth. Lex. 3, 2203ff. 4,558ff. *S. Eitrem*, RE XIX 1518ff. *W. Mattes* Odysseus bei den P., Diss. Würzburg 1958, bespr. von *W. Burkert*, G 1961, 669ff.

Phaiax (*Φαίαξ*). **1.** Stammvater der → Phaiaken, Sohn des Poseidon und der Kerkyra. Vater des → Alkinoos und → Lokros (3). Diod. 4,72,2 nach Hellan. Konon (3), abweichend von dem hom. Stemma Od. 7,54ff. **2.** Untersteuermann des Theseus, → Nausithoos (3). S. EITREM, RE XIX 1534 meint, Nausithoos und P. seien urspr. namenlose Schutzgeister von *πρύμνα* und *πρῷρα* der Schiffe gewesen. → Phereklos. H. v. G.

3. P., Athener, Sohn des Erasistratos, von Aristoph. Equ. 1377 (J. 424) als Führer einer polit. Gruppe und Plapperer verspottet, vgl. Eupol. frg. 95. 422 Gesandter in Sizilien, Thuk. 5,4f. Vielleicht am Ostrakismos des → Hyperbolos beteiligt, vgl. Plut. Nik. 11,10 (wogegen SWOBODA Art. Hyperbolos, RE IX 257). Von einer P. zugeschriebenen Rede spricht Plut. Alk. 13,3. K. K.

Gomme zu Thuk. a.O.

4. P. hieß der Leiter der in → Akragas nach der Schlacht bei Himera ausgeführten unterirdischen Kanäle und Wasserbauten, Diod. 11,25,4. Zu den erhaltenen Bauten s. W. DEECKE, Ztschr. d. Dt. Geolog. Ges. 85, 1933, 83f. W. H. G.

Phaidimos (*Φαίδιμος*). **1.** Einer der von Apollon erschossenen Söhne Amphions und Niobes. Apollod. 3,45. Ov. met. 6,239. **2.** König von Sidon, der Menelaos auf der Heimreise gastlich aufnahm und ihm einen von Hephaistos gefertigten Becher gab, Hom. Od. 4,617f. 15,117f. Der von den Schol. genannte einheimische Name Sethlos erinnert an etr. *seϑlans* = Hephaistos. O. KERN Die Rel. der Griechen 3,2. H. v. G.

3. P., Bildhauer. Durch drei Epigramme ist P. als att. Bildhauer des mittleren 6. Jh. v. Chr. bekannt. Erhalten sind von ihm nur zwei halbe weibliche Füße. Vermutungen über weitere Werke bei K. SCHEFOLD Griech. Plastik 1, 1949, 43. W.-H. SCHUCHHARDT, Gn 30, 1958, 484. J. DÖRIG, AA 1967, 15ff. bleiben unbeweisbar. W. H. G.

Phaidon (*Φαίδων*) von Elis, Begründer der sog. elischen Philosophen-Schule, frühes 4. Jh. v. Chr.

Wichtigstes Zeugnis ist Platons Dialog P.: P. kam in jungen Jahren (* 418?) nach Athen und gewann dort Anschluß an Sokrates und seine Freunde. Nach Sokrates' Tod kehrte P. nach Elis zurück. Die Schule, die er dort begründete (Diog. Laert. 2,105 und 125/26), soll nachmals nach Eretria verpflanzt worden sein (Diog. Laert. 2,85), eine Nachricht, die vermutlich von der Tendenz, Schul-Zusammenhänge zu konstruieren, beeinflußt ist. Vertrauen verdient die Notiz bei Diog. Laert. 2,105, P. habe Dialoge verfaßt, so sicher die Dialoge »Zopyros« und »Simon«; bei drei weiteren Dialogen war umstritten, ob P. der Vf. sei. Vom Inhalt des Zopyros wird ein wenig kenntlich aus Cic. fat. 10 und aus Tusc. 4,80. Es ging um die Kernfrage der Physiognomie: Kann man aus den Gesichtszügen auf positive oder negative Eigenschaften schließen? Zopyros untersucht das Gesicht des Sokrates: Nur Negatives läßt sich daraus ablesen. Sokrates selbst stimmt dem Befund zu: freilich habe er diese bösen Anlagen durch *ratio* = *λόγος* überwunden.

Weitere geringfügige Reste von P.s Philosophieren erlauben den Schluß, daß dieses vornehmlich auf die Ethik gerichtet war. Man darf ihn, der von Sokrates geformt war, durchaus als Sokratiker ansprechen.

Zweifel erregt die, nur in später Anekdoten-Lit. bezeugte, Nachricht (Diog. Laert. 2,105 und oft), P. sei bei Eroberung seiner Vaterstadt (also Elis) in Gefangenschaft geraten und in Athen als Sklave verkauft worden. Denn der Konflikt von → Elis mit Sparta, der 402/400 ausgetragen wurde, hatte keineswegs die Einnahme von Elis zur Folge: vgl. Xen. hell. 3,2,21ff. So hat wohl die Anekdoten-Freudigkeit das Motiv »Philosoph als Sklave« (vgl. → Platon, → Stilpon) in den *βίος* des P. hineingetragen, über den im übrigen so wenig zu berichten war. H. D.

Phaidra (*Φαίδρα* »die Glänzende«). Tochter des → Minos und der → Pasiphae, Schwester Ariadnes, 2. Gattin des → Theseus ,Mutter des → Demophon (2) und → Akamas. Sie liebte ihren Stiefsohn → Hippolytos (1) und suchte vergeblich, ihn zu verführen. Die verschmähte Liebe schlug in Haß und Furcht um. Sie verleumdete ihn bei Theseus, er habe ihr nachgestellt, und wies eine eingebrochene Tür und zerrissene Kleider vor, Apollod. epit. 1,17. Theseus verflucht ihn und bittet seinen Vater Poseidon, ihn zu vernichten. P. erhängt sich (durch Schaukeln angedeutet in Polygnots Nekyia, Paus. 10,29,3). Maßgebend für die P.-Sage wurden die beiden Eur.-Dramen. In dem ersten, verlorenen, dessen Handlung nach Athen verlegt ist, bringt P. ihren schamlosen Antrag bei Hippolytos und ihre Verleumdung bei Theseus persönlich vor. In dem zweiten, erhaltenen, das der Sage gemäß in Troizen spielt, verfaßt sie vor dem Selbstmord einen verleumderischen Brief an Theseus. Weiteres → Hippolytos. Wesentliche Motive: der spröde Jäger, die werbende Frau, die böse Stiefmutter, das Potipharmotiv. Zahlreiche Parallelen F. WOTKE, RE XIX 1545ff. Mythisiert sind die Geschehnisse durch den Gegensatz Aphrodite/Artemis. PRELL.-ROB. 1,373 faßt P. als Hypostase der Aphrodite und stellt deren Verhältnis zu Adonis heraus. Einen Kult hat P. im Gegensatz zu Hippolytos nicht gehabt. Aus Kreta soll sie 2 alte Eileithyiabilder mitgebracht haben. Ihr Grabmal wurde in Troizen gezeigt. Paus. 1,18,5. 2,32,3f. Vgl. noch Paus. 1,22, 2. Plut. Thes. 28. Diod. 4,62. H. v. G.

L. Radermacher Hippolytos und Thekla, Wien 1916.

Phaidros. **1.** Sohn des Kallias aus dem Demos Sphettos. Sylloge^3 962,175. Aischin. 1,43.

Als Stratege 347/46 für Wiederaufnahme Mytilenes in das Bündnis mit Athen. Sylloge^3 205. 345 Zeuge gegen Timarchos. Aischin. 1,43. 50. 334 Bürge für den Chalkidiern gestellte Schiffe, Flottenführer. IG II^2 1623 Ba, 174. 239. Als Stratege und Trierarch zerstörte P. 323/22 Styra auf Euboia. Strab. 10,446. IG II^2 1632c, 329. 342.

2. Sohn des Thymochares, Enkel von Nr. 1, nur durch Ehreninschr. Sylloge^3 409 bekannt, deren Archontendaten nach E. Manni Fasti ellenistici 1961, 81 f. gegeben werden. P. war 296/95 Stratege für Kriegsrüstung (*ἐπὶ τὴν παρασκευήν*), dann dreimal Stratege für den Landschutz und die Söldner (*ἐπὶ τὴν χώραν καὶ ἐπὶ τοὺς ξένους*, zu beiden Funktionen des einen Amtes W. Schwahn, RE Suppl. VI 1091), brachte als Gesandter von Ptolemaios I. Getreide und Geld. 291/90 sicherte P., Stratege *ἐπὶ τά ὅπλα*, den Frieden, die Ernte und die Autonomie Athens. 289/88 wieder Stratege *ἐπὶ τὰ ὅπλα*, 282/81 Agonothetes, 274/73 an der Agonothesie seines Sohnes Thymochares beteiligt. H. V

3. P., Sohn des Pythokles, Gesprächspartner des Sokrates im gleichnamigen Dialog Platons; er erscheint im »Protagoras« (315c) unter den Zuhörern des Sophisten und tritt im »Symposion« (178a–180b) als erster Redner auf. Seine Lebenszeit läßt sich nicht sicher bestimmen: * vermutlich noch vor 450 v. Chr., † spätestens in den 90er J. 4. Jh. [1]. Von persönl. Bindungen zu Platon, die später in die Brüche gingen, berichtet ein diesem zugeschriebenes Epigramm, dessen Echtheit bestritten wird (Anth. lyr. 7 D.; vgl. [1], 1557. [2], 227f. [4], 360).

1. *K. v. Fritz*, RE XIX 1555–1557. 2. *O. Immisch*, SB Leipz. 56, 1904, 226ff. 3. *L. Parmentier*, BAB 1926, 8ff. 4. *U. v. Wilamowitz*, Platon ^{5}I 359f.

4. P., Epikureer und älterer Zeitgenosse Ciceros, der ihn vor 88 v. Chr. in Rom und später in Athen hörte (fam. 13,1,2; fin. 1,16). Cicero nannte ihn (Phil. 5,13) einen *philosophus nobilis* und ließ Cotta (nat. 1,93) seine edle und humane Gesinnung rühmen. Auch war Atticus P. sehr zugetan (fin. 5,3; fam. 13,1,4; leg. 1,53). P. folgte → Zenon v. Sidon im Amt als Schulvorstand, das nach seinem Tode → Patron im J. 70 übernahm (Phot. bibl. 97 p. 84a 17 B.). Der Titel eines Werkes, das sich Cicero von seinem Freund (Att. 13,39,2) erbat, ist so verstümmelt, daß Vermutungen, es handle sich um eine Schrift des Epikureers zum Thema *περὶ θεῶν*, die Philod. *περὶ εὐσεβείας* und Ciceros nat. deor. 1 als Vorlage gedient haben könnte, hypothetisch bleiben. H.-Th. J.

F. Sbordone, P & I 10, 1968, 21–30. *A. E. Raubitschek*, Hesp. 18, 1949, 96–103. *K. Philippson*, RE XIX 1557f. *A. Olleris* De Phaedro Epicureo 1841.

Phainarete (*Φαιναρέτη*), Athenerin, in 1. Ehe Gattin des Chairodemos, Sohn Patroklos, in 2. Ehe des → Sophroniskos und von ihm Mutter des → Sokrates. Sie war Hebamme, woraufhin der Sohn (bei Plat. Theait. 149a ff.) scherzhaft den Begriff der geistigen Geburtshilfskunst (*μαιευτικὴ τέχνη*) geprägt und gleichsam als mütterliches Erbteil für sich in Anspruch genommen hat. Vgl. auch Xen. mem. 2,6,36. 4,7,1; oik. 3,14; symp. 3,10. 4,56ff. K. Z.

A. Raubitschek RE XIX 1562f.

Phaineas aus Arsinoe, Sylloge^3 610,8, forderte als aitol. Bundesstratege 198 von Philipp V. Befreiung Griechenlands und Rückgabe aitol. Besitzes. Pol. 18,2,6. 4,3. Liv. 32,33,8. Sein Antrag auf völlige Vernichtung Makedoniens und Übergabe thessal. Städte wurde 197 von Flamininus schroff abgewiesen. Pol. 18,37,11f. W. Dahlheim Deditio und societas, Diss. Münch. 1965, 203ff. P. lehnte nun eine romfeindliche Politik ab, konnte aber, Stratege 192/91, das aitol. Bündnis mit → Antiochos III. (4) nicht verhindern. Liv. 35, 44f. Nach dem röm. Sieg von → Acilius (10) über die *deditio* brutal belehrt, erreichte er von Flamininus Waffenstillstand und 189 durch → Fulvius (25) Nobilior Friedensabschluß. Pol. 20,10. 21, 29f. H. V.

Phainias (*Φαινίας*) von Eresos auf Lesbos (die lesb. Schreibung des Namens ist der att. und gemeingriech., *Φανίας*, vorzuziehen), Schüler des Aristot., lebte ungefähr 375–300. Wegen des gemeinsamen Geburtsorts und des fast gleichen Alters ist es sehr wahrscheinlich, daß P. und Theophr. sich näher gekannt haben; dafür sprechen auch die bezeugten Briefe Theophr.' an P., die z. T. gleichen wissenschaftl. Interessen (*περὶ φυτῶν*, *περὶ ἑρμηνείας*, Kategorienlehre und Analytik) und ähnlichen polit. Anschauungen (Gegner der Tyrannen). Schüler des Aristot. wurde P. wahrscheinlich 345/344, als Aristot. nach Mytilene kam. P.' liter. Tätigkeit war, wie bei den meisten Peripatetikern, sehr mannigfaltig. Die meisten namentlich bezeugten Frg. sind uns aus seiner Schrift über Pflanzen (in mindestens 5 B.) überliefert, in der P. die Pflanzen systemat. ordnete. Fast alle Frg. stehen bei Athen., der sie wohl demselben alex. Sammelwerk entnommen hat wie seine Zitate aus Theophr. hist. plant. (dem *Λειμών* des Gramm. Pamphilos?). P. scheint in seiner Schrift häufiger prakt. Einzelfragen behandelt zu haben als Theophr. Außer den schon genannten Schriften sind uns durch Frg. bekannt: *πρὸς τοὺς σοφιστάς* (Begriff wohl im umfassenden Sinn gebraucht), *πρὸς Διόδωρον* (sc. *Δ. Κρόνος*?), vielleicht ein Teil von *π. τ. σοφ.*, *περὶ ποιητῶν*, *περὶ τῶν Σωκρατικῶν* (eine der zahlreichen Philosophenbiographien von Peripatetikern, wahrscheinlich in der Form einer philos. Diadoche), Mirabilien (inhaltl. Beziehungen zu den ps.-aristot. *mirabiles auscultationes*). Wenn Plut. Them. 13 den P. als *ἀνὴρ φιλόσοφος καὶ γραμμάτων οὐκ ἄπειρος ἱστορικῶν* bezeichnet, so spiegelt sich dieses Interesse für histor. Fragen auch in den überlieferten Frg. folgender Schriften wider: *περὶ τῶν ἐν Σικελίᾳ τυράννων*,

τυράννων ἀναίρεσις ἐκ τιμωρίας (eine Art Durchführung des von Aristot. pol. 1311a 25ff. kurz behandelten Themas, d.h. des Sturzes von Tyrannen *τιμωρίας χάριν*); *πρυτάνεις Ἐρεσίων* (Lokalchronik seiner Vaterstadt); die eingehendste Kenntnis von P.' histor. Schriften verdanken wir einer dem Titel nach unbekannten Schrift, die in Plut.s Viten des Solon und des Themistokles mehrfach zitiert und wohl auch über die namentlichen Zitate hinaus benutzt worden ist. In diesen Frg. ist P. als bedeutender Vertreter der ethisierenden peripatet. Geschichtsschreibung zu erkennen. –

P., der Verf. von Epigrammen (s. bes. Anth. Pal. 6. B.), ist nicht mit dem Peripatetiker identisch. O. D.

Frg. (Text und Komm.): *F. Wehrli* Die Schule des Aristot., H. 9, 1969^2. *R. Laqueur*, RE XIX 1565–91. *M. Mühl*, RhM 98, 1955, 349–54; ebd. 99, 1956, 315–23.

Phainippos (*Φαίνιππος*), Athener, Sohn des Kallippos und der Aristonoe, besaß u.a. 300 ha mit jährlich mehr als 1000 Medimnen Gerste, 800 Metreten Wein und Holz für 4000 Drachmen, lehnte 330 Leiturgie und Proeisphora ab und wurde auf → Antidosis verklagt. Der Prozeßausgang ist unbekannt. Demosth. 42. Busolt GStK. 180,1. H. V.

Phainops (*Φαῖνοψ*). **1.** Freund Hektors, Sohn des Asios, aus Abydos, Vater von Xanthos und Thoon. Il. 5,152. 17,583. **2.** Tro. Bundesgenosse, Phryger, Vater des Phorkys. Il. 2,862. 17, 312. H. v. G.

Phaisana (*Φαισάνα*), nur bei Pind. O. 6,56f. genannter Ort am Alpheios, der nach Istros FGrH 334 F 41 und Didymos, Sch. Pind. a.O. 55 d in der Pisatis lag, vielleicht ident. mit → Phrixa. E. M.

E. Meyer, RE XIX 1594f.

Phaistos (*Φαῖστος*). **1.** Sohn des Heraklessohnes Rhopalos, König von Sikyon. Er ordnete an, daß dem Herakles *ὡς θεῷ* geopfert werde (→ Heroenkult o. II 1105, 11ff.). Infolge eines Orakels wanderte er nach Kreta aus, Paus. 2,6,6f. 10,1, wo die Stadt P. seinen Namen trägt. **2.** Kampfgenosse der Troer, Sohn des Boros, aus Tarne in Lydien, von dem Kreter → Idomeneus getötet, Il. 5,43. Sein Name weist auf urspr. Zusammenhang mit der kret. Stadt P. Sein Zweikampf kann die Auseinandersetzung zwischen den myken. Frühgriechen mit dem Herrscher von P. widerspiegeln. H. v. G.

J. Wiesner Olympos, 1960, 239.

3. P. (*Φαιστός*, Ethnikon *Φαίστιος*). Stadt im Süden von Kreta auf dem ö. Ausläufer einer Hügelkette der großen Mesarà-Ebene, 70 m über der Ebene, berühmt durch den großen minoischen Palast. Italien. Ausgrabung 1900–1907, 1929 und 1950 neu aufgenommen bis 1966. Hier bestand schon in neolith. Z. eine ausgedehnte Siedlung, über der um etwa 1850 v. Chr. der erste Palast errichtet wurde, der zweimal zerstört und neugebaut wurde; ([8] bestreitet ausführlich die Trennung einer 1. und 2. Bauphase). Nach neuer Zerstörung um 1550 v. Chr. völliger Neubau mit etwas kleinerer Ausdehnung. Auch dieser »zweite Palast« ging um 1400 v. Chr. in einem großen Brand zugrunde und wurde nicht wieder aufgebaut. P. war in minoischer Z. wichtig für den Handel mit Äg. und dem Vorderen Orient und hervorragende Stätte des Kunstgewerbes mit glänzender Entwicklung in mittelminoischer Z. (»Kamareskeramik«) und dem Hauptpalast von Knossos z.T. überlegen. Um den Palast lag eine ausgedehnte Wohnstadt, die auch nach Zerstörung des Palastes dauernd bis in byzant. Z. bewohnt blieb. Ganze Häuserblocks sind bes. aus protogeometr. und geometr. Z. ausgegraben und dann wieder aus hellenist. Z., wobei z.T. Straßen, Treppen, Hausmauern minoischer Z. unmittelbar weiterbenutzt wurden. In hellenist. Z. erhielt P. eine Stadtmauer [11]. Der Hafen minoischer Z. lag beim h. Komò, in gesch. Z. war es Matalon.

P. wird im Schiffskatalog genannt, Hom. Il. 2, 648 und Od. 3,296. Aus P. sollte der Wundertäter → Epimenides stammen, Plut. Sol. 12,4; mor. 409 F. Aus der Gesch. der klass. Z. ist nichts Näheres bekannt, in hellenist. Z. ist P. Rivalin von → Gortyn, gerät aber in Abhängigkeit von ihm, Pol. 4, 55,6. *Κάτω πόλις* (von Gortyn) SGDI 5019. [9], Bd. 4, Nr. 165. P. war unter den Städten, die 183 v. Chr. mit Eumenes II. von Pergamon ein Bündnis abschlossen, Syll. II^3 627,3. [9], Bd. 4 Nr. 179. Um die Mitte 2. Jh. wurde P. von Gortyn zerstört und das Gebiet gortyn., blieb aber bis in byzantin. Z. bewohnt. In literar. Quellen wird es als wirklich bestehend nicht mehr genannt.

Skyl. 47. Dion. Per. 88 mit Eustath. z.St. Strab. 10,4,14 p. 479. Diod. 5,78,2. Plin. nat. 4,59. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 21 IV 10. Inschr.: SGDI 5112 bis 5114. [9] Nr. 1–31. SEG 16,371. 526. 23,556 bis 558. Mz. Head HN^2 472ff. [9], 270. [10], 1608,27ff. E. M.

1. Die älteren Ausgrabungsberichte vor allem in Mon. ant., Rendic. Lincei, Boll. d'arte, seit 1939 vor allem in ASAA, Boll. d'arte, *Ἀρχ. Δελτ.* 2. *D. Levi* La conclusione degli scavi di Festòs, ASAA 43/44 (N.S. 27/28), 1965/66, 313ff. (mit neuem Plan). 3. *Dies.* The recent excavations at Ph., Stud. in mediterranean archaeology 11, 1964. 4. *L. Pernier* – *L. Banti* Il palazzo minoico di Festòs, 2 Bde. 1935/51. 5. *Dies.* Guida degli scavi Italiani in Creta 39ff. 6. *L. Banti*, Enc. arte ant. 3, 1960, 627ff. (mit Lit.). 7. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 1967, 465ff. 887 (Lit.). 8. *A. Zois* *Φαιστιακά*, EA 1965, 27ff. 9. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1, 1935, 268ff. 10. *E. Kirsten*, RE XIX 1596ff. Nr. 3. 2543f. 11. *A. Minto* Fortificazioni elleniche di Festòs, ASAA 3/4, 1921/22, 16ff. (mit Plan). 12. *G. Neumann* Zum Forschungsstand beim »Diskos von Phaistos«, Kadmos 7, 1968, 27ff. (mit voller Lit.).

Phakusa, h. Fakûs im NO. des Nildeltas, im Alt. erst seit ptol. Z. belegt, nach Strab. 17,805 (*Φακοῦσσα*) Ausgangspunkt des von Ptolemaios

II. wiederhergestellten Kanals zum h. Golf von Suez. Galt auch als Hauptort des Gaues Arabia, in byz. Zeit gehörte Ph. jedoch zur Provinz Augustamnica secunda. Reste des Alt. sind nicht erhalten. W. H.

Phalaikos (*Φάλαικος*). **1.** Sohn d. → Onomarchos, wurde als Minderjähriger von seinem Onkel → Phayllos vor dessen Tod 351 als Nachfolger zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* der Phoker eingesetzt, Vormund war → Mnaseas v. Elateia, der noch 351 fiel (Diod. 16,38,6f.). Mit Theben kämpfte er mit wechselndem Erfolg (Diod. 16,39,8. 56, 1f.). 347 wurde er wegen Veruntreuung delph. Tempelschätze des Amtes enthoben (Diod. 16,56, 3), doch erlangte er wieder die Macht und zerriß die inzwischen mit Sparta und Athen aufgenommenen Verbindungen (Aischin. 2,132ff. Diod. 16, 59,2). 346 kapitulierte er vor Philipp II. auf freien Abzug (Diod. 16,59,2f. Demosth. 19,53ff. Aischin. 2,130. 135. 138), zog in die Peloponnes, segelte als Kondottiere zur Unterstützung Tarents gegen die Lukaner, kehrte wegen Meuterei der Söldner um, verdang sich an die → Knossier und fiel um 342 vor Kydonia (Diod. 16,59,3. 61,3ff.). G. Do.

H.Berve D. Tyrannis b. d. Gr., 1–2, 1967, 297f. 673.

2. P., Epigrammatiker (und Lyriker ?). Heimat und Z. (noch 4.Jh. v. Chr.?) unsicher; nur Anth. Pal. 13,6 auf den Schauspieler → Lykon (3) liefert den Term. p. quem 324 v. Chr. Er verwendet in den Epigrammen auch den nach ihm benannten Elfsilber. R. K.

Gow and *Page* Hellenistic Epigr. *Luck*, GGA 219,35.

Phalanna (*ἡ Φάλαννα*). Bedeutendere Stadt der thessalischen Landschaft → Perrhaibia in fruchtbarer Lage mit geringen Resten auf der flachen Magula Kastri 3 km ö. von Tyrnavos, Strab. 9,5,19 p. 440. Liv. 42,54,6. 65,1. Lykophr. 906. Steph. Byz.; *Φάλαννος* nach Ephor. FGrH 70 F 62. BCH 45, 1921, 17 III 45. 28 V 43. IG VII 2858. IV 617,12. Eigene Münzprägung im 4.Jh. v. Chr. Ph. stellte mehrfach Hieromnemonen und Schatzmeister in Delphi und einmal auch einen Strategen im thessal. Bund. Inschr. IG IX 2,1226f. EA 1916, 17ff. SEG 3,490. 23,461. Mz. HEAD HN^2 305. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 30f. 2. *B. Lenk*, RE XIX 1617ff. Nr. 2. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,88.

Phalantos (*Φάλαντος*). Myth. Gründer von Tarent, Sohn des Spartiaten Aratos, Gatte der Aithra. Gründungslegende Paus. 10, 10,6–10. 13, 10. Vgl. Iustin. 3,4. Aristot. pol. 5,7, p. 1306b 29ff. Hor. c. 2,6,11. Er führte die aufständischen »Parthenier«, die nach dem 1. Messen. Krieg auswandern mußten. MEYER GdA 2,478f. Urspr. delphinreitender Meergott, außer in Tarent und Brundisium auch in Arkadien und Rhodos verehrt. Er erinnert an den Flußgott und Eponymen Tarents → Taras. Hypostase Poseidons, V. EHRENBERG, RE XIX 1624; Apollons, o. I 444, 40 f. H. v. G.

Gianelli Culti e miti della magna Grecia, Firenze 1924, 154ff. *H. J. Rose*, Griech. Myth. 285.

Phalanx (*φάλαγξ*). Die Bezeichnung P. (*φάλαγξ, phalanga*), die sich schon bei Homer (z. B. Il. 4,281 f.) in der Bedeutung von Schlachthaufen findet, verwendete erst Xenophon dauernd in dem Sinne einer mehr breiten als tiefen militär. Aufstellung. Als Nahkampfformation von Schwerbewaffneten, deren Hauptwaffe die Stoßlanze bildete, war sie im 5. Jh. v. Chr. voll ausgebildet, doch reichen ihre Anfänge in das 7. zurück. Diese P. war eine Reihung von mehreren Schlachthaufen nebeneinander, getrennt durch kleine Intervalle und von gewöhnlich 8 Mann Tiefe. So marschierten die Gegner gegeneinander, um nach dem Zusammenstoß zum Einzelkampf überzugehen und schließlich durch einen Gesamtangriff (*ὠθισμός*) die Entscheidung herbeizuführen. Die Schwächen lagen in der Gebundenheit an ebenes Gelände, in der geringen Tiefe der Aufstellung, der teilweise auch dadurch bedingten Gefährdung der Flanken und darin, daß gewöhnlich nur die ersten Glieder in den Kampf kamen. Diese Nachteile suchte Xenophon (an. 8,10) durch die Bildung von in geringen Abständen nebeneinander befindlichen Sturmkolonnen (*λόχοι ὄρθιοι*) zu überwinden. Epameinondas verkürzte die Front der P., staffelte den zum vernichtenden Angriff bestimmten Flügel tief und sicherte den r. in der Flanke. Da der Stoßflügel bald zum Teil aus Reitern und schließlich aus ihnen allein bestand, gewann P. die Bedeutung von Schlachtordnung ohne Bezug auf eine Waffengattung. Die Erhöhung der Stoßkraft führte in makedon.-hellenist. Z. zur Sarissenphalanx, einer dicht geschlossenen und gewöhnlich 16 Mann tiefen Aufstellung. Auch die Römer wandten anfänglich die P. an. Doch wurde sie schließlich durch die Manipulartaktik ersetzt (→ *exercitus*). A. N.

H. Delbrück 1^3, 31ff. 109ff. 139ff. 149ff. 156ff. 173ff. 236ff. *Krom.-Veith* 83ff. 93ff. 115ff. 132ff. 135f. 262ff. RE XIX 1625ff. BursJb 274 (1941) 79ff. JHS 85, 1965, 120ff.

Phalara (*τὰ Φάλαρα*), Stadt in Malis, Hafen von Lamia, Lage nicht näher bekannt, 426 v. Chr. durch Erdbeben zerstört, Strab. 1,3,20 p. 60, aber wieder aufgebaut und als Hafen bei Pol. und Liv. oft genannt. Strab. 9,5,13 p. 435. Plin. nat. 4,27. Tab. Peut. 7,5. Steph. Byz. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 217f. 2. *E. Kirsten*, RE XIX 1647f.

Phalaris (*Φάλαρις*). Tyrann von Akragas 570–554, übernahm den Bau des Zeustempels auf der Burg von A., umgab sie mit Pallisaden, bewaffnete seine Arbeiter und riß die Herrschaft an sich. Polyain. 5,1. Aristot. pol. 5,8,1310b 28. P. sicherte die 583 gegründete Stadt gegen die Sikaner, errichtete Kastelle am Vorgebirge Eknomos und wurde von den Bewohnern → Himeras zum Feldherrn gegen die Karthager gewählt. Polyain. 5,3. Diod. 19,108. Aristot. rhet. 2,20,1393b 5ff. Trotz seiner Söldner wurde er durch Telemachos gestürzt. Diod. 9,30. P. wird mehrfach z. T. legendär als Typ des wütenden Tyrannen geschildert. Er soll in dem glühend gemachten Bauch eines ehernen Stieres seine Feinde zu Tode geröstet haben. Pind. P. 1,185. Herakl. Pont. FHG 2,223, 37. Der Stier sei nach dem Sturz des P. ins Meer versenkt worden, das Stierbild in Akragas stelle den Fluß Gelas dar, der in Karthago befindliche Stier sei nicht der von Akragas, behauptete Timaios FGrH 566 F 28 bc. Bei Eroberung Karthagos 146 fand sich ein eherner Stier mit verschließbarer Rückenklappe, der vielleicht im Molochdienst verwandt worden war. Scipio schickte ihn nach Akragas. Diod. 13,90. Cic. Verr. 4,73. Cic. Att. 7,12,2 spricht von *φαλαρισμός*. Lukian. Phal. 1. 2 verteidigte P. 148 überlieferte Briefe des P. erwies R. Bentley 1697 und 1699 als ant. Fälschung. R. Hercher Epistologr. Gr. 409 ff. H. V.

H. Berve Die Tyrannis 1967, 129ff.

Phalasarna (*τὰ Φαλάσαρνα* oder *ἡ Φαλασάρνα*), Stadt an der NW.-Spitze Kretas, die ausgedehnten Ruinen von Kutri auf steilem Felsgrat an halbmondförmiger Bucht mit fast geschlossenem befestigtem Naturhafen. Skyl. 47. Strab. 10,4, 2 p. 474. 4,13 p. 479. Dion. Call. 119 ff. Stadiasm. m. m. 336. Ptol. 3,15,2. Plin. nat. 4,59. Pol. 22,19 (23,15), 3. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 19 III 102. Inschr. [2] Nr. 1–7. Mz. Head HN^2 474. [2], 220f. E. M.

1. *L. Savignoni*, Mon. ant. 11, 1901, 348ff. (mit Plan). 2. *M. Guarducci* Inscript. Cret. 2,218ff. 3. *E. Kirsten*, RE XIX 1653ff.

Phaleas (*Φαλέας*) von Chalkedon, einer der ältesten griech. Staatstheoretiker, wohl noch ins 5. Jh. v. Chr. gehörig. Krit. Bericht über seine Theorien bei Aristot. pol. 2,7,1266a 39. b 39. 67a 17. b 19. 74b 9. Er forderte Gleichheit des Grundbesitzes (nicht der mobilen Güter) für alle Bürger, was bei Neugründungen leicht durchführbar, in schon bestehenden Staaten durch Regelung des Mitgiftwesens bei Heiraten unter arm und reich erreichbar sei, Gleichheit der Erziehung für alle und Verstaatlichung aller Gewerbebetriebe. Einfluß seiner Theorien auf Aristoph. Eccl. 667ff. und auf → Platons Staatslehre, Verwandtschaft mit solchen des → Protagoras ist unverkennbar. Vgl. R. Pöhlmann, Gesch. der soz. Frage in der ant. Welt 2, 1925, 6ff. M. Pohlenz, Staatsgedanke und Staatslehre der Griechen 1923, 72. K. Z.

Phalerae sind Pferdeschmuckplatten aus Metall, die urspr. als Preis bei sportl. Wettkämpfen und als Gast- oder Ehrengeschenke verschiedenen Völkern dienten. Bei den Römern gab es außerdem p. als Standesabzeichen der frühröm. Ritterschaft und seit dem 2. Jh. v. Chr. als → *dona militaria*. Nach Pol. 6,39 erhielt der Infanterist für die Tötung eines Feindes, wenn dieser auch der Rüstung beraubt wurde, eine *φιάλη*, der Kavallerist für die gleiche Tat eine p. In der Inschr. des Cn. → Pompeius Strabo aus der Z. des Bundesgenossenkrieges (CIL I^2 Nr. 709, p. 714. 726, XVI p. 147) bekamen Kavalleristen wie Infanteristen p. Schließlich wurden *φιάλαι* nicht mehr verliehen, während p. mit → *torques* und → *armillae* zu einer Ordenskategorie zusammenwuchsen. In der Kaiserzeit waren sie für Soldaten unter dem Range eines → *centurio* charakteristisch. P., deren Verleihung in der Mehrzahl erfolgte, wurden auf einem Riemenwerk getragen. Sie waren gewöhnlich aus Metall, kreisrund oder länglich oder oval und entweder glatt oder mit Rosetten, Ornamenten oder Figuren verziert. Wodurch sich p. als *dona militaria* von den Standesabzeichen der Ritter bzw. den Pferdeschmuckplatten unterschieden, ist ebensowenig geklärt wie ihre Tragweise bei der Kavallerie. P. wurden in der Kaiserzeit nicht nur einzelnen Soldaten, sondern auch Truppenkörpern verliehen. Neben den Ordensphalerae aus Metall mit Darstellungen von Kaisern und ihren Angehörigen gab es auch solche aus Glas. Beide scheinen höher im Range gestanden zu haben als die übrigen. Noch im 4. Jh. n. Chr. wurden p. verliehen, doch dürfte später Verleihung mehrerer p. abgekommen und bloß die einer einzigen in Verbindung mit einer *torques* üblich geworden sein. A. N.

A. Büttner, BJ 157,132f. 145ff. 172ff. *A. Alföldi*, Dt. Beitr. z. Alt.-wissensch. 2, 1952. *H. Jereb* Die Phalerae, Wien 1939 (Diss.). *A. Neumann*, JÖAI 35, 1943, Beibl. 27ff.

Phaleron (*τὸ Φάληρον*), offene flache Bucht ö. des → Peiraieus und vor dessen Ausbau Haupthafen Athens, zugleich Demos der Phyle Aiantis mit Demotikon *Φαληρεύς*. Als Hafenort besaß P. bes. zahlreiche Kulte und gehörte mit Peiraieus, Xypete und Thymoitadai zum Kultverband der Tetrakomia mit einem Heraklesheiligtum. Lage des ant. Orts nicht sicher, entweder bei Hg. Sotir etwas landeinwärts des O.-Teils der Bucht [3. 4] oder im h. Altphaleron am Ufer [2. 5]. Nach [6] am W.-Ende der Bucht. Mit Athen war die Bucht im 5. Jh. v. Chr. durch die »phalerische Mauer« verbunden, Thuk. 1,107,1. 2,13,7. RE XIX 73f. Hdt. 6,116 u.o. Strab. 9,1,21 p. 398. 1,24 p. 400. Paus. 1,1,2. 4. 1,36,4. 8,10,4. 10,35,2. Diod. 11,41,2. Nep. Themist. 6,1. Steph. Byz. E. M.

1. *v. Schoeffer*, RE V 111ff. 2. *J. Day* Cape Colias, Phalerum and the Phalerian wall, AJA 36, 1932, 1ff. 3. *W. Judeich* Topogr. von Athen^2, 169 A. 2. 426ff. 4. *W. Wrede*, RE XIX 1663f. 5. *Philipps.-Kirst.* 1,881f. 903 A. 1. 6. *Ferguson*, Hesp. 7, 1938, 25ff.

Phaleros (*Φάληρος*). Att. Heros, Eponym von → Phaleron, wo er Altar und Heroon hatte, Sohn des Alkon. Paus. 1,1,4. Strab. 14,683. Er floh mit seinem Vater nach Euboia, Sch. Apoll. Rhod. 1,97. Argonaute: Apoll. Rhod. 1,96ff. Val. Fl. 4,654. Auf Vasen Teilnehmer am Amazonenkampf. Wohl ident. mit dem Lapithen P., der gegen Kentauren focht, [Hes.] Asp. 180, und dem Gründer von Phaleron = Neapolis in Unteritalien, Lykophr. 717 u. Sch. H. v. G.

Phales s. Phallos

Phalkes (*Φάλκης*). Herakleide, Sohn des → Temenos. Er und seine Brüder fühlten sich von ihrem Vater gegenüber ihrem Schwager → Deiphontes zurückgesetzt und ließen ihn ermorden. Nun machte das Heer Deiphontes zum Anführer. Während des Kampfes mit ihm tötete P. seine Schwester → Hyrnetho. – Von Argos aus eroberte P. Sikyon, teilte sich aber mit dem bisherigen Herrscher Lakestades, der auch Herakleide war, in den Besitz der Stadt. Paus. 2,6,7 u.ö. H. v. G.

Phallos (*φαλλός* mit der Nebenform *φάλης*), von *bhel-* »schwellen«, phryg. *βαλλίον*, dazu die thrak. *Τριβαλλοί* u.a. Das Wort bezeichnet das männliche Glied fast ausschließlich als Gegenstand der Verehrung oder des → Aberglaubens in künstlicher Nachbildung, eigentlich allerdings auch das Glied in natura (z.B. Prok. an. 17,35. Hetären *ἀνασεισίφαλλοι*; öfter *φάλης*) und so auch in Eigennamen (z.B. Le Bas-Waddington III 356; *φάλης* besser als *φαλῆς*: Volkm. Schmidt Sprachl. Unt. zu Herondas, Bln. 1968, 68. 92) wie in Klangspielen (Süss, H 74,216). Der P. hat im Kulte als Attribut oder Symbol anthropomorpher Gottheiten seine Rolle gespielt, wurde aber bloß sekundär als eigene göttliche Wesenheit gedacht. Seiner Natur entsprechend war er Faktor animalischer und auch vegetabilischer Fruchtbarkeit, doch gesellte sich dazu (nachträglich?) apotropäische Dynamik, die Jahn mit Früheren in den Vordergrund stellte (auch N.O. Brown Hermes the Thief, Wisc. 1947, 34ff.), und schließlich dehnte sich die positive wie die negative Potenz auf alle Lebenslagen aus. Er wirkte somit als Kraftträger und nicht als abschreckendes Pudendum, so sehr auch im Alltag das präservative Moment hervortrat. Immerhin konnte er, auch wo er nicht gerade ins Obszöne hinüberspielte, Lachen und Spott erregen und fand bei den Christen Hohn und Verachtung, aber er wurde auch tieferer Ausdeutung gewürdigt (z.B. Iambl. myst. 1,11). Im mediterranen Raum ist der Phallizismus seit der Jungsteinzeit nachweisbar (vgl. Möbius, AA 1954, 207ff. Nilsson GgrR 1^2,593), wenn er auch in der minoischen Kultur wenig Bedeutung hatte (z.B. JHS 76 Suppl. 30). Die einwandernden Griechen fanden ihn im Lande vor (Kretschmer, Glotta 30, 96ff.), kannten ihn aber wohl auch aus idg. Z. und standen nachbarlichen (thrak.-illyr.) Einflüssen offen. Auch im kelt.-germ. Bereich scheint er von alters her nicht gefehlt zu haben (z.B. v. Petrikovits Novaesium, Köln-Graz 1957, 62. 114 Nr.94; Ders. Das röm. Rheinland, Köln-Opl. 1960, 129. Jacobsthal Early Celtic Art, Oxf. 1944, 3. 10). Manchen Göttern wie den Titanen und Daktylen hat man ohne genügenden Anhalt phall. Natur zugeschrieben, aber es bleibt des Sichern genug.

Konstitutiv war der Ithyphallos (neben Kopf und Armansätzen) für die Hermen, die Hdt. 2,51 nicht ohne Grund schon den Pelasgern zuschreibt (s. Lullies, WJ 4,126ff.). Ihre kanonische Gestalt hat sich nach langer Z. hin- und rückläufiger Entwicklung im 6.Jh. endgültig durchgesetzt, aber die halbikonische Bildung als solche war uralt; primitive und regellose Formen sind so, wie sie von jeher entstanden waren, als zeitlose Urkunst immer wieder aufgetreten, was meist nicht genügend beachtet wird. Die Steinmale dieser Art hat → Hermes, der Gott der *ἕρματα*, schon früh auf sich vereinigt und ihnen den Namen gegeben. Manchmal konzentrieren sich Kulthandlungen gerade auf den P., aber in der klass. Z. wird er oft nicht mehr so stark hervorgehoben, ja weggelassen, und Bilder des Gottes in seiner vollen Gestalt zeigen ihn nur selten ithyphall. (CIL IV 9097). Mit dreifachem P. erscheint Mercurius in einer Bronzestatuette aus Tongern (Lambrechts, AC 10,71ff. Deonna ebd. 23,420ff.). Berühmt blieb der hölzerne P., in dem der Gott im elischen (und arkadischen?) → Kyllene verehrt wurde (ähnlich vielleicht das myrtenbedeckte Holzbild in Athen); trotzdem kann er nur aus den Steinmalen entstanden, nicht aus dem P. personifiziert sein (Nilsson 1^2,506f., 7). Die Holzmale der in Rede stehenden Art erhielten nur selten den Namen des Hermes (z.B. in → Ainos [1] Kallim. frg. 197), sondern wurden unter bes. Namen verehrt, bis sie vielfach von dem wesensverwandten → Priapos aufgesogen wurden, so daß die Namen seiner Vorgänger höchstens noch als Epiklesen des neuen Gottes fortlebten. Solche »kleinen« Götter finden wir auf rf. att. Vasen (jetzt noch Rowe Cyrenaican Expeditions, Manch. 1959 Taf.I c. Metzger, REG 75, 487f., 25. 509,154); durch Strab. 13,587f. (nach Apollodor) und Diod. 4,6,4 u.a. kennen wir in Attika (z.T. auch anderwärts) Orthanes, Konisalos, Ithyphallos und wohl auch Hilaon. → Tychon war schon zu einem allgemeineren Glücksgott entwickelt; er ist daher nicht nur mit Priapos, sondern auch mit Hermes zusammengeflossen (dies auch Orthanes: Peek Abh. Sächs. Ak. 60,2, 1969, Nr.209). Endlich war die androgyne → Aphrodite nach Athen gekommen, die vielleicht erst hier den Namen Aphroditos angenommen hatte und auch mit Priapos identifiziert worden ist, aber als → Hermaphroditos, manchmal noch ithyphall., ein neues Leben geführt hat, vereinzelt sogar im Kulte (Pugliese Carratelli, Miscellanea Rostagni, Tor. 1963, 162ff.). Außerhalb Attikas sind Phalliker aus vorhellenist. Z. gelegentlich im Bilde nachweisbar, so zwei auf korinth. Pinakes (RhJb Volksk. 1, 1950, 116. Wagenvoort Serta Philol. Aenip. 1962,280). Auch der mit Apollon geglichene Opaon Melanthios in Kypros erscheint zuweilen ithyphall., und → Pan ist als Bocksgott gewöhnlich so dargestellt worden.

In der Vielzahl sind die Panes entsprechend charakterisiert und so wohl auch die irgendwie verwandten Tityroi, vor allem die → Satyroi und weiterhin die urspr. pferdeartigen → Silenoi, vereinzelt auch widdergestaltige Wesen; alle diese wurden als Fruchtbarkeitsdämonen auch von Menschen im Tanze agiert, und die späteren Bühnensatyroi traten stets mit P. auf (Aischyl. frg. 17,29 M., vgl. Snell, H 84,5; Eur. Kykl. 169, vgl. Wetzel De Euripidis fab. sat., Wiesb. 1965, 44f., 10). Aus vordionys. Z., wenn auch nicht gerade aus Äg. (so Hdt. 2,49), dürften die Phallosumzüge dionys. Feste stammen, in die auch Thrakisch-Phrygisches eingeflossen sein mag; sie haben ihre Parallelen auch außerhalb des Dionysoskultes. Zu unterscheiden sind die *Ἰθύφαλλοι*, die sich selber einen ledernen P. (oder mehrere) umbanden (*Πεϱιφαλλία* ?), und die *Φαλλοφόϱοι*, die einen großen ledernen oder hölzernen P. einhertrugen oder -fuhren, doch konnte beides auch in Personalunion verbunden sein. Vor allem kennen wir die Phallophorie an den urtümlichen Ländlichen Dionysia Athens, wo der P. als Phales oder Ithyphallos auch Eigenpersönlichkeit gewann (Aristoph. Ach. 201 f. 237ff., vgl. Plut. mor. 527 D), und den aufwendigeren Aufzug an den Großen Dionysia; ähnliche Begehungen dürfen wir aber auch an den Lenaia voraussetzen. Eine sekundäre Erscheinung ist es, daß der P. des Komöden aufgebunden ist oder lang herabhängt, kaum aus Dezenz, eher um der lustigen Wirkung willen. Abweichungen von dem Normalkostüm (Webster, EA 1953/54 II 192ff. Pickard-Cambridge The Dramatic Festivals^2, Oxf. 1968, 220ff. 231), das noch *πϱογαστϱίδιον* und *πϱοπυγίδιον* umfaßte, werden schon bald aufgetreten sein, aber der P. dürfte noch in der Mese normal und selbst in der Nea noch nicht unmöglich gewesen sein (Webster, CQ 42,19f. van Rooy Stud. in Class. Satire, Leid. 1966, 127). Im Bereich der dor. Posse hat er sich bes. zäh gehalten. Unter den korinth. steatopygen Dickbauchtänzern, die sich jetzt schon bis in spätgeometr. Z. zurückverfolgen lassen, finden sich mehrfach solche, die einschlägig gekennzeichnet sind (Webster, WS 69,110ff. Seeberg SyOsl. 41,65ff.), und in der ausgebildeten Phlyakenposse ist der P. nahezu obligat. Ein breites Feld hatte der P. auch noch im Mimos und lebt sogar im türk. Karagöz fort.

Dionysos selber war selten phall., so u.a. als *Θυωνίδας* u. wohl auch *Ὀϱθός*. Doch spielt der P. in seinen → Mysterien, die noch für die Kirchenväter aktuell waren, eine große Rolle: er befand sich oft im Liknon und trat mit diesem in den verschiedensten Zeremonien auf, bes. bei der Einweihung und so, daß er enthüllt wurde. In Attika und anderwärts wurden dem Dionysos auch bei andern Gelegenheiten (Iambl. myst. 1,11, vgl. Porph. epist. Aneb. p. 4 Sod.) Phalloi aufgestellt, in Delos, aber auch sonst, sogar als chorag. Monumente. Der Aphroditekult (Nilsson 1^2,525) bietet Belege bes. aus Kypros, wo mit oriental. Elementen zu rechnen ist (Fauth, AAMz 1966, 6,340f. 352), und aus Athen. Im Adoniskult ist der P. nicht nachweisbar (Schauenburg, Gn 40,303). Im Demeterkult Attikas gehörten Teigbilder von P. zu den Fruchtbarkeitsmitteln, die in die *μέγαϱα* geworfen und später wieder heraufgeholt wurden (zuletzt Burkert, H 94,1 ff.). Im Artemiskult haben dor. Gebiete phall. Riten erhalten (Hesych. s. *λόμβαι* und *ταυϱίνδα*). Der Kotyto galt ein Fest *Ἰθύφαλλοι*. In Samothrake erschienen die beiden männlichen Kabiren (oder ihre Trabanten) auch ithyphall. (Hippol. ref. 5, 8, 10, s. Hemberg Die Kabiren, Upps. 1950, 112. 130. Kerényi, Studi Funaioli, Rom 1955, 157ff.), und in Thessalonike lag ein P. in der *cista mystica* (s. weiter Hemberg 106. 112. 139. 207. 284). In Äg. begegneten die Griechen starkem Phallizismus bes. in der Gestalt des Min (Bleeker Die Geburt eines Gottes, Leid. 1956, 47ff.), den sie mit Pan identifizierten, aber auch bei Bes und Horos wie bei mancherlei Kobolden (Hopfner Plutarch über Isis und Osiris, Prag 1940/1 I, 28f. II 167f. H. Bonnet, RÄRG 590ff.). Im Tempel der Dea Syria in Hierapolis-Bambyke stand eine Erzfigur mit großem P. und im Vorhof zwei Riesenphalloi, auf die zweimal im J. ein Priester für 7 Tage stieg (Lukian. dea Syr. 16. 28f.).

In Italien vertritt unser Genus seit alters in Veliae → Mutunus Tutunus (älter Mutinus Titinus, dies eigentlich Titinus, Geschlechtsgott der Titii, s. Walde-Hofmann 2,138. 686f. Herter, AAHG 22, 40; anders Radke Die Götter Altitaliens, 1965, 225f.). Ihm gaben sich die Bräute nach einem in ihrer Mädchenkleidung dargebrachten Opfer hin; z.Z. des Augustus wurde sein Heiligtum aufgelassen, doch kämpften die Kirchenväter noch immer gegen diesen Kult. Anstößig war ihnen auch die Prozession der Liberalia, in der ein P. einhergefahren wurde; von Lavinium wird im bes. berichtet, daß eine Matrone den P. *pro eventibus seminum* öffentlich bekränzen mußte. Sind diese Riten wohl latin., so macht sich sonst auch etr. Einfluß geltend, so wohl in dem Herdphallos, der den Servius Tullius zeugte (diese und verwandte Geschichten s. H. J. Rose, Mnem 53, 410ff. Hermansen Stud. über den ital. und den röm. Mars, Kop. 1940, 114ff. Seel Römertum und Latinität, Stuttg. 1964, 166); ob dieser mit dem Fascinus im Vestatempel etwas zu tun hat, sei dahingestellt. Phall. Göttervorstellungen sind in der Tat auf etr. Boden alt (Bömer Rom und Troia, Baden-Baden 1951, 73f.).

Einen bes. Bereich hat der P. im Sepulkralwesen (Kerényi Hermes der Seelenführer, Zür. 1944, 78ff. Frh. v. Kaschnitz-Weinberg Die mittelmeer. Grundlagen der ant. Kunst, Frankf. 1944, 15ff. 43ff. 70ff.; vgl. aber Herrmann Omphalos, Münst. 1959, 31f.). Seit alter Z. erscheint er in Kleinasien, bes. in Phrygien (Dörner, AA 1939, 171ff.; Denkschr. Ak. Wien 75,1, 1952, 64f. Nr. 183/87), aber gelegentlich auch anderwärts (Nilsson 1^2,593f.), während er in Etrurien meist in Säulen oder runden Knäufen auf Grabcippen fortzuleben scheint (vgl. aber Oelmann, Mél. Abramič 1, 1954/57, 52ff.). Oft werden Phalloi ins Grab mitgegeben, sogar noch in byz. Z. (Fasti Arch. 9, 7665). Priapos mag als Grabfigur schon in seiner kleinasiat. Heimat fungiert haben. Wenn er CLE 193 als *custos sepulcri* und das Grab selber als *mortis et vitai locus* bezeichnet wird, so vereint sich mit der apotropäischen die zeugende Kraft, und zwar so, daß die Erde immer wieder junges Leben schafft und – vielleicht – auch das Individuum wiederkehren läßt (Marcadé Roma Amor, Genf 1961, vgl. Gn 39,846f.).

Im täglichen Leben hatte der P. als solcher und auch als Bestandteil einer Figur vorwiegend in seiner übelwehrenden und auch glückbringenden Funktion (sogar im normalen Zustand) Bedeutung, sofern nicht die Freude am Obszönen schlechthin die Oberhand gewann. Besonderer Art sind natürlich die zum Dank für Heilung geweihten Phalloi. Der P. richtet sich – auch ohne erkennbare Beziehung zu einer bestimmten Gottheit – gegen alle üblen Einwirkungen von Dämonen wie Menschen, bes. gegen den Neid (z.B. CLE 2065f.) und speziell das böse Auge, das wir auf manchen Bildern bis in chr. Z. von ihm allein oder unter andern Apotropaia angegriffen sehen. Bei den Römern hieß der P. in dieser Eigenschaft *fascinum* und wurde als Amulett am Leibe getragen, namentlich von den bes. schutzbedürftigen Kindern, oft in ihrer → *bulla*. Auch in derjenigen des Imperators wird er nicht gefehlt haben, an dessen Triumphwagen er obendrein als *medicus invidiae* (Plin. nat. 28,39) angebracht war; hier wird der etr. Einfluß deutlich greifbar, doch ist der P. in solcher Anwendung überhaupt altital. und auch in Griechenland vertreten. Er schützt Privathäuser im Innern und nach außen, oft in Delos (Bruneau, BCH 88,159ff.) und in Pompeji, namentlich Läden und Werkstätten (Maiuri, Hommages à Bidez et à Cumont, Brux. 1948, 190f. Svennung, Studi Castiglioni II, Fir. 1960, 976ff.). Ganze Städte setzen den P. zur Sicherung auf ihre Mauern, namentlich in Italien. Auch freistehende Phalloi, z.T. von bedeutenden Dimensionen, haben sich gefunden (z.B. AA 1954, 203. 207. Robert, REG 69,175,319 Nr. 15). Als bewegliche Talismane konnten P. aus verschiedenem Material (Gußform für Edelmetall Fremersdorf, Germania 13,138) irgendwo aufgehängt oder aufgestellt und auch mit Glöckchen behangen werden, deren Klang die bösen Geister scheuen. Zu mehrerer Sicherheit wurden sie auch doppelköpfig gebildet (J. Schäfer Hellenist. Keramik aus Pergamon, Bln. 1968, 81. 98) und gerne zwei- und dreifach kombiniert sowie mit halbmondförmigen Gebilden und anderen Apotropaia vereinigt, auch mit der Hand, die den Gestus der *fica* macht. An vielen Gegenständen wurde der P. malerisch oder plastisch angebracht, so an einem Altar (BCH 89, 832. 836) und auf Votivinschr. (Robert, Hellenica 9,56ff.), sehr oft und teilweise schon in alter Z. auf Schilden, Phalerae, Lampen, überhaupt Gebrauchsobjekten vielerlei Art und Möbelteilen, Balkenkopfbeschlägen (Bruckner, BJ 163,14) und Traubenkufen (Rolland, Gallia 18,274ff.), Schmuckstücken, Gemmen und Vasen. Es gab auch Gefäße ganz in Phallosform und sogar (*δρυλοπόται*) in Gestalt von Figuren, aus deren P. man die Flüssigkeit trinken konnte (Snijder, Mnem 1934, 38. 41. 57f. Colin, Atti Acc. Torino 90, 1955/56, 153ff. Klebe-Schadewaldt Gefäße zur Kinderernährung, Frankf. 1955, 14). Gebildbrote einschlägiger Art s. Buchheit, RhM 103, 210ff. Öfters findet man Masken, Köpfe und Büsten mit P. verbunden (z.B. R. Forrer Strasbourg-Argentorate 2, Strasb. 1927, 722f.); P.-Gefäße mit eingezeichnetem Gesicht: Hawkes Antiquaries Journ. 28,166ff. Überhaupt ist der Kontaminationen mit andern menschlichen oder tierischen Körperteilen kein Ende, vor allem so, daß der P. auf zwei Beinen schreitet oder nur den Kopf oder Oberleib ersetzt; raffiniert die Figuren, deren Kopf man abheben konnte, um einen P. zum Vorschein zu bringen. Vor allem wird der P. seit alters, sogar im Kulte (Delos), mit Flügeln versehen und so deutlich zu einem Dämon gemacht; hierhin gehört auch die Bezeichnung des Schmetterlings als *φάλλαινα*.

All diesen Phantasiefiguren gegenüber wurden auch rein menschliche Gestalten durch einen demesurierten P. zu Grotesken (zuletzt Boucher, MEFR 79,221ff.). Schon auf korinth. und att. sf. Vasen wurden Leute aus dem niederen Volk in diesem Sinne auffällig wiedergegeben. Zu veristischen Darstellungen boten die Typen der Großstadt der alexandrin. und der in ihren Spuren wandelnden späteren Kunst reichlichen Stoff (Bielefeld, WissZGreifsw 5, 1955/56, 254f.). Am ehesten kann man unter den griech.-äg. Terrakottafiguren mit Göttern (Priapos, Bes) oder Dämonen (Pataikoi?) rechnen; aber meistens befindet man sich nicht in der Welt der Geister, sondern in der der Menschen, soweit nicht pure Phantasie ihr Wesen treibt; so steht es nicht zuletzt auch mit den phall. *cucullati*, deren Kapuze sich als Arbeitsgewand oder auch als nächtliche Tarnung erklärt. Ein guter Teil der Darstellungen fällt auf Akteure jeglicher Art, die auch Heroen und Götter in ihrem Habitus parodieren konnten. An all solchen Abbildern wie an den Originalen hatte die Gesellschaft ihre mehr oder weniger spöttische Freude, aber sie konnten doch auch noch apotropäische Bedeutung haben (Levi Antioch-on-the-Orontes 3, 1941, 220ff.). H. H.

Jahn, S.-Ber. Sächs. Ges. 7, 1855, 28ff. *Herter*, RE XIX 837. 1666–68. 1670–1748; *Ders.* Vom dionys. Tanz zum kom. Spiel, Iserlohn 1947. *Deonna* De Télesphore au »moine bourru«, Berch.-Brux. 1955 (besonders 13f. 32ff. 87ff. 95ff. 106ff.). *Nilsson* GgrR 1^3, 118ff. 200f. 590ff. u.s.

Phanagoreia (*Φαναγόρεια*), griech. Kolonie an der asiat. Schwarzmeerküste des Bosp. Reiches, urspr. von Phanagoras von Teos angelegt, später v. Milesiern neu gegründet, ident. mit der großen ant. Ruinenstätte am Golf v. Taman, etwa 3 km s.w. von der h. Ortschaft Sennaija. Ph. ist zum größten Teil im Meer versunken. Daher Unterwasser-Forschungen der Sowjetforscher. Ph. war ein wichtiges Gewerbe- und Handelszentrum und Mittelpunkt der Einfuhr aus Griechenland. Apollon- und Aphrodite-Urania-Tempel; bedeutende Nekropole. Ph. wurde im 6.Jh.n.Chr. bei den Barbarenüberfällen zerstört. Inschriften CIRB, Moskau–Leningrad, 1965, 552–575. Chr. D.

E.Diehl, RE XIX 1751–1757. *Danoff* Art. Pontos Euxeinos, RE Suppl. IX 1132–1135.

Phanai (*Φάναι*), die S.-Spitze der Insel Chios, h. Kap Mastiko, dabei gleichnamiger Hafen und Heiligtum des Apollon Phanaios, Thuk. 8,24,3. Strab. 14,1,35 p. 645. Liv. 36,42,11. 44,28,7. 45,10, 1. Ptol. 5,2,19. Hesych. s. *Φαναῖος*. Verg. georg. 2,98 und Serv. z. St. Ausgegraben ist in Kato Phana der archaische ion. Apollontempel des 6.Jh. v.Chr. mit Basilika der Zeit Iustinians. Der Kult geht bis ins 9.Jh. v.Chr. zurück. Inschr.: ABSA 59, 1964, 32f. E. M.

1. *R.Herbst*, RE XIX 1758f. 2. *Kuruniotis*, *Ἀρχ. Δελτ.* 1,1915, 72ff. 2, 1916, 190ff. 3. *W.Lamb* Excavations at Kato Phana in Chios, ABSA 35, 1934/35, 138ff. 4. *R. Garnett – J.Boardman* Underwater reconnaissance off the island of Chios 1954, a.O. 56, 1961, 105f. 113.

Phanes (*Φάνης*) »der Leuchtende, Erhellende, Erscheinende« (Orph. frg. 56. 61. 109. A.Krüger Quaestiones Orphicae, 1934, 8). Lichthafter, goldgeflügelter Urgott der orph. Weltentstehungslehre (frg. 78. 86. H.Schwabl Die griech. Theogonien und der Orient, in: Éléments Orientaux dans la Rel. Grecque Ancienne, 1960, 55. [2], 80ff. → Orphische Dichtung). Sohn des → Aither (frg. 72–74), Vater der → Nyx (frg. 98. Vgl. K.Kerényi Niobe, 1949, 124f.), die von ihm die Herrschaft empfängt (frg. 101. Vgl. 104. W.Karl Chaos und Tartaros in Hesiods Theogonie, 1967, 59). Nach der Theogonie des Hieronymos und Hellanikos ist P. als zweigeschlechtliche Potenz ([2], 101f. → Hermaphroditos) aus dem von dem löwen- und schlangengestaltigen → Chronos-Herakles (Sch. Greg. Naz. or. 31,16. E.Norden, H 27, 1893, 614f.) hervorgebrachten Weltei (W.Burkert, Ant. und Abendland 14, 1968, 102. 107f.) entstanden (frg. 57. [1], 172f.); als kreatives Ur- und Allwesen wird er auch Protogonos oder → Pan (frg. 54. 56. 73. Vgl. Plat. Kratyl. 408b. W.H.Roscher, Festschr. J.Overbeck, 1893, 56ff. [1], 175 u. Abb.5), ferner → Priapos und Antauges (Orph. h. 6) genannt ([3], 117f.); er ist wesensgleich mit dem orph. → Eros (frg. 1. 82. 83. Orph. Arg. 15f. [2], 95f. R.Crahay, Numen Suppl. 12, 1967, 334 mit Hinweis auf das gnost. Weiterleben der orph. Symbole *νεφέλη* »Wolke« und *ἀργῆς χιτών* »Glanzgewand« frg. 60) und Dionysos (frg. 61. 170. 237. → Zagreus. Zum orph. Eisymbol in myst. Dionysos-Riten Macr. sat. 7, 16,8. R.Turcan, RHR 160, 1961, 11ff.), ferner mit den mannweibl. Gestalten Metis (fr. 65. 83), nach O.Kern, H 74, 1939, 209f. im Anschluß an die hesiod. Konzeption von der Kataposis der Zeusgattin → Metis (theog. 886ff. Vgl. Orph. frg. 80. 167) aus der ebenfalls androgynen kleinasiat. → Mise entwickelt, und Erikepaios (frg. 80. 81. 85. K.Beth, WS 34, 1912, 288ff.), als Soter im Pap. von Gurob (3. Jh. v. Chr.) angerufen (*Ἰρικεπαῖγε σῶισομμε* Orph.frg. 31. O.Schütz, RhM 87,1938, 244ff.), als Dionysos Erikepaios auf einer Altarweihung aus Hierocaesarea (Lydien, 2. Jh. n.Chr.) apostrophiert (J.Keil – A.v.Premerstein, Denkschr. Ak. Wien 53, 1908, 54 Nr.12. W.Quandt De Baccho in Asia Minore culto, 1913, 181. Kern, Genethliakon C.Robert, 1910, 93. H 51, 1916, 565,2). Die Bisexualität des P. deutet auf kosm. Zeugungskraft (frg. 81. 84. 98), seine Vieräugigkeit (frg. 76) und sein partieller Theriomorphismus (frg. 79. 81. [1], 176f.) erinnern an den tetradischen → Kronos-El-Zervan, seine Verbindung mit der kosm. Schlange ([Uroboros] frg. 58. [1], 186f. 193. Vgl. H.J.Sheppard, Scientia 60, 1966, 203ff.) an den monströsen → Aion-Kronos-Saturn der → Mithras-Mysterien (R.Merkelbach, Eranos-Jb. 34, 1965, 241f. M.J.Vermaseren Mithràs, 1965, 100f.). Die synkretist. Verschmelzung dieser pantheist. Gestalten ([1], 177) erscheint bildhaft sowohl auf dem Relief von Modena (R.Eisler Weltenmantel und Himmelszelt 2, 1910, 400ff. A. Boulanger Orphée, 1925, 62,1. [1], 173ff. → Mithras) als auch auf den mithr. Denkmälern von Merida (M.Lianez Mérida Monumental y Artistica, 1929^2, 179 Abb.60) und Borcovicium (D. Levi, Hesp. 13, 1944, 293 Abb.18. Vermaseren Corpus Inscr. et Monumentorum Rel. Mithriacae 1, 1956, 273 Nr.777. 298 Nr.860). Aufschlußreich dafür ist ferner die orph. Alabasterschale von New York (H.Lamer, PhW 21, 1931, 653ff. Delbrueck-Vollgraff, JHS 54, 1934, 129ff.) mit einer um einen eiförmigen → Omphalos gewickelten geflügelten Schlange nebst hymn. Aufschrift (vgl. Orph. frg. 236. 237. Eur. frg. 484 N.), von H. Leisegang ([1], 156ff. 165. 178ff.) auf den → Pantheos Helios-Zeus-Pan-Dionysos-Phanes gedeutet, während die herumgruppierten männl. und weibl. Personen unter Hinweis auf verwandte Details in den Spätkulten des → Aion (vgl. P.Boyancé, MEFR 52, 1935, 95ff. 100ff.), → Agathos Daimon und → Sabazios sowie der ophit.-naassen. Gnosis ([1], 205ff. 214. 216ff. 224. 227) als Repräsentanten myst. Begehung aufgefaßt werden (vgl. S.E.Johnson Essays E.R.Goodenough, Numen Suppl. 14, 1968, 546. W. F.

1. *H.Leisegang* Eranos-Jb. 7, 1939, 151ff. 2. *W.K.C. Guthrie* Orpheus and Greek Religion, 1952^2. 3. *U.Bianchi*, SMSR 28, 1957, 117ff.

Phano (*Φανώ*), Tochter der Hetäre → Neaira und wahrscheinlich des → Stephanos. Nach einer ersten, durch Scheidung beendeten Ehe mit Phrastor wurde sie auf Stephanos' Betreiben mit dem Archon Basileus Theogenes verheiratet; diese Verbindung, die zu einem Skandal und erneuter Scheidung führte, bildet ein wichtiges Thema der Neaira-Rede ([Demosth.] or. 59). H. Gä.

Phanodemos (*Φανόδημος*), Sohn des Diyllos aus dem Demos Thymaïtadai, Atthidograph des 4.Jh. v. Chr. Im J. 343/42 wird er als Mitglied des Rates erwähnt und mit einem Kranz geehrt (IG II^2 223 = Sylloge^3 227). Weitere Inschr. (IG VII 4252–4254) aus der Z. von 332/31–329/28 bezeugen sein Eintreten für das Heiligtum des Amphiaraos. Die Frg.e seiner mind. 9 B. umfassenden *'Ατθίς* verraten starkes Interesse an Fragen des Kultes. Außerdem verfaßte Ph. eine Gesch. der Insel → Ikos (Steph. Byz. s. *Ἴ.*). H. Gä.

FGrH 325. *F. Jacoby* Atthis, Oxf. 1949.

Phanokles (*Φανοκλῆς*), Vf. des Sammelgedichtes (in Distichen) *Ἔρωτες ἢ Καλοί*, worin Liebesabenteuer von Göttern und Heroen mit schönen Knaben erzählt wurden. Die Verbindung der Sagen geschah durch *ἢ ὥς*, in Anlehnung an die Ehoien (→ Hesiodos IIIb). Erhalten Orpheus und Kalais, mit Orpheus' Tod und Aition der Tatauierung der Thrakerinnen, sonst nur Erwähnungen (Agamemnon und Argynnos, Dionysos und Adonis und andere). Z. unsicher, vielleicht 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Apoll. Rhod. 4,905 nach frg. 1,1). Ph. wurde noch von Prop. (3,7,21) und Plut. (mor. 671 B) gelesen. R. K.

Frg.: *J. U. Powell*, Coll. Alex. 106ff. Anth. lyr. 2, 1925, 225f. – *Alfonsi*, H 81,379ff. mit Lit.

Phanomachos (*Φανόμαχος*), Athener, Sohn des Kallimachos, 430/29 ein Stratege bei der erfolgreichen Belagerung Poteidaias; wegen milder Behandlung der Stadt angeklagt, Thuk. 2,70 (vgl. Gomme z. St.), aber 429 wieder auf der Chalkidike, wo er, seine Mitstrategen und die meisten Soldaten bei Spartolos fielen, Diod. 12,47,3, vgl. Thuk. 2, 79. Stele vor dem Dipylon für die Gefallenen, Paus. 1,29,7. K. K.

Phanosthenes (*Φανοσθένης*), Andrier, ging nach dem Abfall der Insel von Athen 411 nach Athen, erhielt das Bürgerrecht und wurde für 408/407 zum Strategen gewählt. Nach der Niederlage von Notion löste P. Konon, der Andros belagerte, ab, fing 2 Schiffe aus Thurioi, die zur spartan. Flotte fuhren, und brachte die Besatzung nach Athen. Plat. Ion 541 d. Xen. hell. 1,5,18f. SEG 10,131. H. V.

Phanote (*Φανότη*), befestigte Stadt im n. Epeiros, Pol. 27,16 (14),4. (*Φανοτεῖς*). Liv. 43,21, 4. 45,26,2f., Lage ungewiß. E. M.

1. *W. M. Leake* Travels in Northern Greece 1,72ff. 2. *E. Oberhummer*, RE XIX 1788. 3. *Philipps.-Kirst.* 2,55 mit A. 1 u. ö. (s. Ind. S. 665 Nr. 2,18). 2,95 A. 3. 255. 276 A. 90a (Raveni). 4. *N. G. L. Hammond* Epirus 186f. 660. 676. 82 Kte. 4. 168 Kte. 7. 675 Kte. 16. Plan 16.

Phanoteus s. Panopeus

Phantasos s. Morpheus

Phaon (*Φάων*). **1.** Etym. zu *φάος*, »der Leuchtende«. Aphrodite kommt unerkannt zu P., der als Fährmann den Transport von Lesbos zum Festland besorgt. P. leistet Aphrodite diesen Dienst kostenlos und erhält zum Dank hiefür eine Büchse mit Öl, das ihn zum schönsten Manne macht (Ail. var. 12,18. Varro b. Serv. z. Aen. 3, 279. Palaiph. 49. Plin. nat. 22,20). Die P.-Gestalt wird in der att. Komödie (von der *ἀρχαία* bis zur *νέα*) behandelt (vgl. bes. Kratinos frg. 330b. Athen. 2,69d), stammt aber aus der lesb. Lokalsage. Die Liebe Sapphos zu P. geht offenbar auf die att. Komödie zurück (Menand. Leukodia, Frg. 312 setzt das Motiv als längst bekannt voraus, vgl. auch Plaut. Mil. 1246ff.) und gelangt durch die peripat. Sappho-Biogr. in die europ. Lit. (z. B. Ov. her. 15, Sprung Sapphos vom leukad. Felsen aus enttäuschter Liebe, vgl. Stat. Silv. 5,3,154f. Lukian. Dial. Mort. 9,2). – Das urspr. Wesen des Ph. ist undurchsichtig. K. Tümpel, Philol. 48, 1899, 124 wollte in P. eine aiol. Parallele zu Helios erblicken (vgl. Th. Zielinski, Klio 23, 1929, 17). W. P.

F. Stoessl, RE XIX 1790ff.

2. P., kaiserl. Freigelassener, der Nero auf seiner Flucht von Rom im J. 68 begleitete und auf dessen Landgut Nero sich tötete, Suet. Ner. 48f. Cass. Dio 63,27,3. Epit. Caes. 5,7. R. H.

Phara (*Φαρά*, *Φαραί*, Ethnikon *Φαραιεύς* u.ä.). **1.** Stadt im w. Achaia, ausgedehnte Ruinenstätte 6 km s. w. v. Chalandritsa am l. Ufer des → Peiros (Kamenitsa), Strab. 8,7,4 p. 386. 7,5 p. 388 (zum Text Aly, SHAW 1931/32, 1,14; De Strabonis codice rescripto 22). Paus. 7,22,1–5. Ptol. 3, 14,36. Plin. nat. 4,13 *(Pherae)*. Steph. Byz. P. gehörte zu den 12 alten Städten Achaias, Hdt. 1,145 (*Φαρέες*). Pol. 2,41,7f. und zum ersten Kern des neuen achaiischen Bundes. Von Augustus zum Gebiet der neuen röm. Kolonie → Patrai geschlagen, Paus. a.O. Inschr. SGDI 1632. 2683. IG V 2, 392. XII 8,637. EA 1964 *Χρον.* 61f. SEG 14,370. 15,254. 19,558.

Bölte, RE XIX 1796ff. Nr. 1.

2. Anscheinend Ort im n.w. Arkadien, vielleicht = homer. → Phere und dann am Alpheios, Daux, REG 62, 1949, 6 Z. 3 (Syll. I^3 90,4). BCH 92, 1968, 630. E. M.

E. Meyer, MH 14, 1957, 85f.

Pharai (*Φαραί*, *Φηραί*, Ethnikon *Φαρᾶται*, *Φαραῖται*, *Φαραιάται*). **1.** Stadt im s. Messenien, das h. Kalamata (amtl. Kalamai), Strab. 8,4, 4ff. p. 360f. Paus. 4,30,2–31,3. Ptol. 3,14,31 (*Φεραί*). Steph. Byz. P. erscheint bei Hom. Il. 9, 151. 293 unter den 7 Städten, die Agamemnon dem Achilleus verspricht, und war wohl spart. Perioikenstadt, Nep. Conon 1,1. 394 v. Chr. Gebiet durch Konon verwüstet, Nep. a. O., spätestens durch Philipp II. zu Messenien gezogen, seit 182 v.Chr. selbständ. Mitglied des achaiischen Bundes, Pol. 23,17,2, durch Augustus den Eleutherolakonen zugeteilt, Paus. 4,30,2. Oberird. Reste fehlen, Ausgrabungen EA 1911, 107ff. AJA 63, 1959, 279. BCH 83, 1959, 632ff. ABSA 61, 1966, 116ff. Inschr.: IG V 1,1359–1368. SEG 11,968f. 22,311.

1. *N. Valmin* Étud. sur la Messénie anc. 40ff. 46ff. 2. *Bölte*, RE XX 1801ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,407ff. 4. *R. Hope Simpson*, ABSA 52, 1957, 242f. 5. *W. McDonald – R. Hope Simpson*, AJA 65, 1961, 251 Nr. 79. 73, 1969, 160 Nr. 79 A.

2. Ortschaft in Lakonien s. von Sparta, *Φαραί* nach späteren Quellen wie Liv. 35,30,9. Paus. 4,16, 8. Hierokl. synekd. 647,10, bei Hom. Il. 2,582 *Φᾶρις*, Strab. 8,5,1 p. 363. 5,4 p. 364 = Ephor. FGrH 70 F 117 (zur Lesung W. Aly de Strabonis codice rescripto 7). Wahrscheinl. Paliopirgi-Vaphio mit dem bekannten myken. Kuppelgrab, zu Pausanias' Z. verlassen. Zu P. gehört → Aphareus, der Vater des Idas und Lynkeus, der Gegner der Dioskuren [1], 1807,50ff.

1. *Bölte*, RE XX 1805ff. III A 1331,65ff. 2. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 1967, 409f. 3. *H. Waterhouse – R. Hope Simpson*, ABSA 55, 1960, 76ff.

3. *Φαραί*, Ortschaft in Boiotien, später Dorf im Gebiet von Tanagra, Strab. 9,2,14 p. 405. Plin. nat. 4,26; boiot. Münzen des 5. und 4. Jh. v.Chr. mit *Φ*. Von einzelnen Homererklärern in Il. 2,508 statt Nisa eingesetzt, Lage unbekannt.

Kirsten, RE XIX 1980ff. Pherai Nr. 1.

4. → Phara. E. M.

Pharaia, nur bei Pol. 4,77,5 und Strab. 8,3,32 p. 357 (*Φηραία*) genannter Ort im n.w. Arkadien, wohl die ant. Ortslage bei Nemuta am O.-Rand der → Pholoe. E. M.

1. *Bölte*, RE XX 1809f. Nr. 1. 2. *E. Meyer*, MH 14, 1957, 82ff.

Pharao, altäg. *pr-*^{c}ꜣ, das »Große Haus«, zunächst Benennung des kgl. Palastes, seit Thutm. III. (1490–1436; Urk. IV 1248, 16; 1265, 11) auch Bezeichnung des äg. Königs, seit → Apries auch wie ein Name in der Kartusche geschrieben. So auch als Name im A.T. (Phar^{c}ō) benutzt. W. H.

Pharasmanes, Kolcher, Laze, Offizier im Dienste des Kaisers Anastasios, zeichnete sich 502/03 bei Amida gegen die Perser aus, hatte in den folgenden J. ein Kommando in Edessa, dann wieder in Amida (Prok. 1,8. Josua Styl. 56. 87f. 90. 92. 97. Zachar. Rhetor 7,5). A. L.

Pharax (*Φάραξ*). **1.** Ph., Spartaner, wohl Unterführer bei Aigospotamoi 405 (Paus. 6,3,15). 398/97 war er Nauarch, operierte Frühsommer 397 mit → Derkylidas in Karien (Xen. hell. 3,2, 12ff.) und belagerte 397/96 → Konon erfolglos in → Kaunos (Diod. 14,79,4f.). Sommer 396 befehligte er tatkräftig die pelop. Flotte vor Syrakus zur Unterstützung des Dionysios gegen Karthago (Diod. 16,63,4. 70,1. 72,1, wo er irrtümlich Pharakidas heißt). Er ist wohl jener Ph., der 390 boiot. Gesandte als ihr Proxenos bei Agesilaos unterstützte (Xen. hell. 4,5,6). **2.** P., Spartaner, Mitglied einer Gesandtschaft nach Athen Winter 370/69 (Xen. hell. 6,5,33). Er ist wohl jener berüchtigte Ph., der 355 als Söldnerführer nach Sizilien ging, zwischen Herakleides und Dionysios d.J. vermittelte und gegen Dion kämpfte (Plut. Dion 48,7. 49,1; Timol. 11,6. 41,5f.). G. Do.

V. Ehrenberg, RE XIX 1816f.

Pharetra (*φαρέτρα*), Köcher zum Tragen (> *φέρω*) der Pfeile. Da in myk. Z. schon mit Pfeil und Bogen ([3], T. 94. 96) geschossen wurde, kann man wohl trotz der fehlenden Bildüberlieferung auf die Existenz von P. schließen. Erst die archaische Kunst liefert exakte Darstellungen ([4], T. 68. 71. 88. 98. 175), nach denen P., zylindrisch oder sich nach unten verjüngend, meist verziert und mit einem lappenartigen Verschluß, an einem Riemen auf der rechten Schulter hängen. P. gehören im allg. zur Ausrüstung nichtgr. bogenschießender Völker. S. O.

1. *E. Schuppe*, RE XIX 1819. 2. *Dar. Sagl.* 4,1,427. 3. *Fr. Matz* Kreta Mykene Troja ^{6}1962. 4. *P.E. Arias – M. Hirmer* 1000 Jahre griech. Vasenkunst 1960. 5. *D.v. Bothmer* Amazons in Greek Art 1957.

Pharisäer, *Φαρισαῖοι* (zuerst Phil. 3,5, nur jüd., chr.) < aram. *p*^{e}*riša*, Plural *p*^{e}*rišajja* »die Abgesonderten« (lit. für P. nur hebr. *p*^{e}*rûšîm*): religiöse Laienorganisation im ant. → Judentum. Quellen über sie das NT., bes. → Paulus (Ex-P.), Ev., Apg., und Ios., bes. ant. 18,11–15; Eigenzeugnis im weiteren Sinn die → rabbin. Lit.

1. a) Ziel der P. war Heiligung des Alltags durch Übernahme der Disziplin, der der Priester im Tempeldienst unterworfen war, d.h. Heiligung qua sakrale Absonderung, und zwar unter eschatologischem Aspekt (der Name also »Heilige«? oder »Sektierer«? jedenfalls wohl Fremdbezeichnung). Damit wurde das at. Gesetz, das weithin Kult-, also Priestergesetz war, zur Sache des einzelnen Juden (vgl. Gal. 5,3 und das Etikett *ἀκρίβεια* Ios. bell. 2,162 u.ö.; Apg. 22,3; 26,5). Das war nur durch Interpretation möglich. Das pharisäische Ideal rief darum nach der Mitarbeit von Schriftgelehrten. Sie machten das Gesetz durch novellierende Auslegung aktuell und praktikabel, die als »Zaun ums Gesetz« bald die eigentliche Autorität wurde, und erweiterten auch den religiösen Vorstellungsbereich, z.T. durch Anleihen bei der Umwelt (z.B. Auferstehungshoffnung Ios. ant. 18,14. Apg. 23,8). Der P.-ismus ist so bei methodisch gepflegter Bindung an den at. Buchstaben eine Fortentwicklung der Religion Israels, die trotz antihellenist. Affekt dem Hellenismus stark verpflichtet ist. b) Die P. waren in Vereinen organisiert (*ḥ*^{a}*bûrā* »Genossenschaft«; Probezeit, Satzung, Disziplinarrecht). »Genosse« (*ḥabēr*) konnte jeder werden; attraktiv war das vor allem für die Unterschicht. Die Leitung fiel naturgemäß meist an Schriftgelehrte, die hier einen bisher unbekannten Wirkungsraum fanden. In den Sat-

zungen standen Reinheits- und Zehntvorschriften obenan (Mk. 7,1ff.; Lk. 18,12); sie bedeuteten Absonderung von den Nichtp. Die Ev. nennen weiter Wohltätigkeit, Beten (dreimal täglich), Fasten (zweimal wöchentlich; Mt. 6,1ff.; Lk. 18, 12).

2. Hist. sind die P. wohl wie → Qumran (2) aus den Ḥasidim der Makkabäerz. hervorgegangen. Greifbar werden sie zuerst als Opposition gegen → Hyrkanos I. (Ios. ant. 13,288-298) und → Alexandros (14) Iannaios, die als Hohepriester illegitim waren. Iannaios dezimierte sie blutig (13,372-383). Von → Alexandra favorisiert (13, 400ff.), konnten sie sich doch nicht endgültig durchsetzen. Das Judentum blieb bis 70 n.Chr. pluralistisch (→ Essener, Qumran, Sadduzäer). Die P. hatten aber starken Einfluß auf Volksfrömmigkeit und -stimmung, auch den Kult. Wieweit sie die Diaspora erreichten, ist unklar (vgl. 20,43). Ihre Blüte lag unter und nach Herodes I. (17,42: über 6000); doch spalteten sich die → Zeloten ab. Im 1.jüd. Krieg bemühte sich die p. Führung erfolglos um einen gemäßigten Kurs. Nach der Niederlage waren die P. die einzige jüd. Richtung, die den Verlust des Tempels und der Souveränität auffangen konnte, weil sie das Gottesverhältnis wesentlich auf das Gesetz gründete. Die Regeneration des Judentums zur rabbin. Orthodoxie trägt weitgehend p. Züge. Wie lange die Organisation weiterbestand, ist unbekannt. Chr. B.

L.Finkelstein The Pharisees, ³1962. *J.Jeremias* Jerusalem z.Z. Jesu, ³1962, 279ff. *R.Meyer – H.-F. Weiß Φαρισαῖος*, ThWB 9, 1969ff., 11ff. (Lit.). *Schürer* 2, ⁴1907 = 1964, 447ff. (Quellen). *H.L.Strack – P.Billerbeck* Komm. z.NT. aus Talmud und Midrasch II, 1924, 494ff.; IV, 1928, 334ff. (Quellen).

Pharkadon (*Φαρκαδών, Φαρκηδών*), Stadt in der thessal. Landschaft Hestiaiotis am Peneios beim h. Klokotó. Strab. 9,5,17 p. 438. Liv. 31,41, 8ff. IG IV 1²,94 I b 2. Steph. Byz. Eroberung durch Philipp. V. Polyain. 4,2,18, dazu Diod. 18,56,5. Mz. Head HN² 305. E. M.

1. *Fr.Stählin* Das hellen. Thessalien 117f. 2. *E.Kirsten*, RE XIX 1835ff. (mit Planskizze).

Pharmakeia (*φαρμακεία*), das Geben eines Heilmittels, Zaubermittels oder Giftes. Die *δίκη φαρμάκων* heißt bei den Späteren, z.B. Ailian, auch *δ. φαρμακείας* ([1], 608,28). Sie betraf urspr. den bösen Zauber. Später wurde der Tatbestand durch die Beschränkung des *φάρμακον* auf Gift und durch das Erfordernis des Tötungsvorsatzes *ἐάν τις ἀποκτείνῃ δούς* eingeengt ([2]). E. B.

1. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905-1915. 2. *E.Berneker*, Festschr. E. Rabel II, 1954, 42f. 74f.

Pharmakides (*Φαρμακίδες*), »Zauberinnen«, von Hera geschickt, um die Geburt des Herakles zu verzögern (→ Alkmene), durch → Historis getäuscht, Paus. 9,11,3. In der Parallelfassung Anton. Lib. 29 schickt Hera zu demselben Zweck Eileithyia und die Moiren, die durch → Galinthias (Galanthis) überlistet werden. Die Ph. werden seit Roscher, Myth. Lex. 3,2276 mit den → Moiren identifiziert. Nilsson GgrR² 1,114. H. v. G.

Pharmakologie. In griech. Frühzeit war der Begriff *φάρμακον* von mag. Vorstellungen her bestimmt (Musterbeispiel: schwarzer Nieswurz) und kann, auch wenn er »Gift« meinte, generell als »Zaubermittel« verstanden werden. Eine rationale medikamentöse internistische Therapie ist für die vorhipp. (vor allem für die hom.) Zeit daher problematisch (vgl. F. Kudlien Der Beginn d. med. Denkens bei den Griechen, Zürich/Stuttgart 1967, 32ff. gegen Artelt). Die altknidische u. altkoische (hipp.) Medizin kennt das *φάρμακον* als rationales Heilmittel. Die vorgestellten Wirkungsmechanismen (z.B. »schwarze« Mittel treiben »Schwarzes« heraus) können freilich oft ihre Herkunft aus mag.-kathart. Vorstellungen nicht verleugnen. Bei den hipp. *φάρμακα* handelt es sich gewöhnlich um pflanzl. Medikamente, weniger um mineral. Stoffe. Im Hellenismus kommen rein empirisch (z.B. durch äg. Einflüsse, etwa bei → Herophilos) »volkskundliche« *φάρμακα* wie Ziegenleber und Krokodilkot hinzu, die als solche aus der uralten Überlieferung der »Dreckapotheke« stammen. Hier sind die ärztl. Vorstellungen (falls überhaupt vorhanden) über Wirkungsmechanismen allenfalls mühsam rationalisiert. Der spätere Hellenismus schränkt entweder die Medikamente rigoros auf wenige ein (→ Methodiker, Asklepiades von Bithynien) oder intensiviert bestimmte therapeut. Methoden (z.B. Meerwassertherapie bei den → Pneumatikern), jeweils im Zusammenhang mit bestimmten Schuldogmen. Im 1.Jh. n.Chr. (→ Dioskurides) ist ein neuer ungehemmter »orientalischer« Einbruch in den Medikamentenschatz der griech.-röm. Medizin zu konstatieren (z.B. Edelsteine, Amulette, Menstrualblut usw.). Hier fehlt jedes Konzept außer dem einer naiven Gläubigkeit. Ärzte wie → Aretaios (vgl. z.B. CMG II p. 154, 1ff. ed. Hude) haben dem nichts als melanchol. Skepsis entgegenhalten können. Der Hang zu abenteuerlichen *σύνθετα φάρμακα* (mit unzähligen Ingredienzien) wächst damals (z.B. das berühmte Mithridaticum). → Galen versucht eine wissenschaftliche Ph. mit Hilfe solcher Begriffe wie *δύναμις φαρμάκου* zu entwickeln, endet dabei aber letzten Endes doch entweder in reiner Spekulation (z.B. in der Annahme einer »Sympathie« zwischen Körpersaft bzw. Organ und *φάρμακον*) oder in bloßer Aufzählung und oberflächlicher Katalogisierung. Von einer »exakt-naturwissenschaftlichen« Betrachtung (Artelt) im eigentlichen Sinne sollte man für die ant. Ph. nur mit Vorsicht sprechen. F. K.

W.Artelt Stud. z. Gesch. d. Begriffe »Heilmittel« und

Gift«, Lpz. 1937, Nachdr. 1968. *T. Cl. Allbutt* Greek Medicine in Rome, London 1921 (bes. Kap. XVII).

Pharmakos s. Opfer

Pharmakussa, kleine Insel s. von Milet 10 km s.w. v. Kap Monodendri, Plin. nat. 4,71, Steph. Byz. s. *Φαρμακοῦσσαι*, bekannt durch die Gefangennahme Caesars durch Seeräuber, Suet. Caes. 4,1. Plut. Caes. 1,4. Val. Max. 6,9,15. E. M.

1. Milet 2,2, 21 A. 1. 22. 2. *Joh. Schmidt*, RE XIX 1842. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,286.

Pharmakussai, zwei kleine Inseln im Sund von Salamis, h. Hg. Georgios bei Salamis und das h. nur kleine Felsenriff bei Perama, Strab. 9,1,13 p. 395. Steph. Byz. s.v. E. M.

1. *J. Wiesner*, RE Suppl. VII 984. 2. *E. Meyer*, RE Suppl. XII s. Psyttaleia.

Pharnabazos. **1.** Perser, nach 480 Satrap von → Daskyleion, das seiner Familie verblieb. Thuk. 2,67,1. BELOCH GG^2 3,2,145ff. **2.** Enkel von Nr. 1, Satrap von Daskyleion, half als Rivale des → Tissaphernes den Spartanern ab 413 gegen Athen bei Abydos und Kyzikos, schloß 409 einen Vertrag mit Athen durch → Alkibiades, nahm ihn 404 auf und ließ ihn auf Lysanders Verlangen ermorden. Xen. hell. 1,1,6. 14. 2,16. 3,8ff. Diod. 14, 11,2. Nep. Alk. 9ff. Isokr. 16,40. Seit 400 verheerten → Derkylidas und → Agesilaos (2) infolge der Uneinigkeit des Tissaphernes und P. dessen Land. 395 Zusammenkunft des P. mit Agesilaos. Xen. 4, 1,29ff. Die von P. und Konon aufgestellte Flotte vernichtete die spartan. 394 bei Knidos und eroberte 393 Melos und Kythera. Xen. 4,3,11f. 8, 7f. In Susa erhielt P. eine Tochter des Großkönigs zur Gemahlin; (ihre Enkelin → Apama (1) wurde Stammutter der Seleukiden). Xen. 5,1,28. Den Aufstand in Äg. konnte P. in zwei Feldzügen (388–86 und 373 gemeinsam mit → Iphikrates) nicht bezwingen. Bildmz. des P. W. SCHWABACHER, Charites F. Langlotz 1957, 31f. T. 4,4. **3.** Enkel von Nr. 2, Sohn des Artabazos, nach dem Tode des Onkels → Memnon pers. Admiral, eroberte Mytilene, Tenedos, Milet, Chios, Siphnos und Andros, sprach mit → Agis III. (3) über einen Aufstand gegen Alexander, wurde in Chios gefangen, entkam in Kos. 321 Reiterführer des → Eumenes (1) gegen Krateros. Arr. an. 2,1,3. 2,1ff. 13, 4f. 3,4,2. Plut. Eum. 7. H. V.

Berve Alex. 2,379f.

Pharnakeia (*Φαρνάκεια*), Küstenstadt in Pontos Polemoniakos, h. Kiresun, benannt nach dem König → Pharnakes, dem Großvater des Mithridates d. Gr., bei der Gründung durch Zuzug von → Kotyora verstärkt und so befestigt, daß → Mithridates während des Krieges mit den Römern dort seinen Harem unterbrachte (Plut. Luc. 18). Der ältere Name ist → Kerasus, vorausgesetzt, daß dieses K. mit dem umbenannten P. ident. ist. Per. P. Eux. 24. Anon. Per. P. Eux. 34ff. Strab. 11, 499. 12,547. Plin. nat. 7,11. 32. W. S.

A. Herrmann, RE XIX 1848.

Pharnakes. **1.** König von Pontos 185–170, Sohn → Mithradates' III., F. DURRBACH Choix d'inscr. de Délos 74. P. eroberte 183 → Sinope und suchte im Krieg gegen → Eumenes II. (3), Ariarathes IV. und Prusias II. von Bithynien in Kleinasien ein Reich zu errichten, Galater wie → Gaizatorix schlossen sich P. an. Unter röm. Druck gab er 179 alle Eroberungen, Sinope ausgenommen, zurück. Strab. 12,545. Pol. 23,9,1ff. 24,1f. 5. 14. 25,2. Friedensvertrag mit → Chersonesos (3) IPE I^2 402 (zur pont. Aera ab 337/36 E. J. BICKERMAN Chronology 1968, 72). P. heiratete 172/71 Nysa, Tochter Antiochos' III. (4). OGIS 771. Pol. 27,17 nennt P. *παρανομώτατος*. Mz. HN^2 501 (brutales Gesicht). **2.** König des → Bosporanum regnum 63–47, zwang in → Pantikapaion den Vater → Mithradates VI. zum Selbstmord, lieferte die Leiche an Pompeius aus, der ihn als befreundeten und verbündeten König von Bosporos anerkannte. App. Mithr. 522ff. 551ff. P. unterwarf alle Stämme zwischen Kuban und Don, Tanais und → Phanagoreia und die Dandarier (Überschwemmung durch Ableiten des Kuban) und nahm den Titel Großkönig an. Strab. 11,495. App. 590. IPE II 356. Um das Pontosreich wiederzugewinnen, besetzte er 48 Kolchis, Kleinarmenien, Teile Kappadokiens und schlug → Domitius Calvinus (14) bei Nikopolis. Durch den Aufstand des Asandros im Bosporos aufgehalten, wurde P. am 2. August = 21. Mai jul. 47 von Caesar bei Zela besiegt. Suet. Caes. 37,2 *(veni, vidi, vici)*. Fast. Am. CIL I^2 p. 244. Er floh in das bospor. Reich und fiel im Kampf gegen Asandros. App. Mithr. 595. H.V.

Pharos (*Φάρος*). **1.** Insel vor Alexandreia in Äg., schon von Homer (Od. 4,354) erwähnt, von Alexander durch einen Damm (Heptastadion) mit dem Festland verbunden, wodurch 2 Häfen entstanden, vgl. Strab. 17,791f. Dort wohnten äg. Seeleute und befand sich ein Tempel der Isis als Seefahrergöttin. Eine ptol. Nekropole (von Anfuschi) zeigt Gräber in äg.-griech. Mischstil. Auf der O.-Spitze wurde unter Ptolemaios II. durch den Baumeister → Sostratos aus Knidos für 800 Tal. aus Kalkstein der 400 Ellen hohe → Leuchtturm erbaut (Plin. nat. 36,83). Er stürzte bei Erdbeben 1303 und 1326 zusammen. Der Turm war unten quadrat. und bestand aus mehreren, schmäler werdenden Abschnitten, nach Münzbildern (seit Domitian) und arab. Beschreibungen wohl 3, davon der mittlere achteckig, der obere rund; auf der Spitze stand eine Figur. Die untere Abteilung war ca. 65 m, die mittlere 30, die obere 9 m hoch gewesen; im unteren befand sich ein Trinkwasserreservoir. Der Brennstoff zur Befeuerung wurde in einem Mittelschacht hochgezogen; große Spiegel unterstützten die Lichtwirkung. W. H.

H. Thiersch Pharos (1909).

2. P. (*ὁ Φάρος*, Pol. 5,108,7 die Insel; *ἡ Φ.* Pol. 2,11,15 die Stadt) 68 km lange Insel des Adriat. Meeres vor der dalmatin. Küste (Skyl. 23. Strab.

2,124). Seit 285/84 (Diod. 15,13,4) parische Kolonie (Ephor. FGrH 70 F 89. Eratosth. b. Sch. Apoll. Rhod. 4,1215. Skymn. 426. Strab. 7,315), seit 229 zum illyr. Reich des → Agron (3) und der → Teuta (App. Ill. 7), dann im Besitz des Demetrios Pharios, der zuerst Teuta, dann die Römer verrät; 219 von diesen erobert (Pol. 3,18,2ff.). P. heißt *Pharia* (Plin. nat. 3,152. Ptol. 2,16,14. Tab. Peut. 6,3); h. Hvar. G. R.

Forbiger Hb. d. alt. Geogr. 3,561.

Pharsalos (ἡ Φάρσαλος, Ethnikon Φαρσάλιος), bedeutende Stadt am O.-Rand der großen w. thessal. Ebene in der Landschaft Phthiotis, deren ganzes Gebiet von P. eingenommen wird, in der Neuzeit Fersala, Pharsala. Erhalten sind Teile der etwa 5½ km langen, noch byzantin. z.T. erneuerten Stadtmauer, vor allem an der steilen 200 m hohen Akropolis, ant. Bauteile sind vielfach verbaut, einzelnes ist ausgegraben. Siedlungsspuren schon neolith., *Fimmen* Kret.-myken. Kultur 2. RA 1958 I 93ff. [2], 15. [3], 136. Myken. Gräber Πρακτ. 1951, 157ff. 1952, 185ff. 1955, 146. Bei Homer ist P. nicht genannt und nahm dafür in Anspruch, das homer. → Phthia zu sein, Pherekyd. FGrH 3 F 1. Eur. Andr. 16ff.; Iph. A. 812ff. Strab. 9,5,6 p. 431 f. u. a. o. Peleus, Thetis, Achilleus, Chiron, Patroklos sollten aus P. sein und hatten dort Heroenkult, Spiele für Patroklos auf sf. Vase, MDAI(A) 62, 1937, 116 T. 52/53. G 63, 1956, 5. Um 457 v. Chr. Sturz des Adelshauses der Echekratiden, Thuk. 1,111,1. Diod. 11,83,3f. Rivalität mit Larissa um die erste Stelle in Thessalien. In Delphi stand in einem bes. Gebäude die große Statuengruppe des Daochos und seiner Familie, Syll. I^3 274. RE Suppl. V 133f. Nr. 222. Im pelop. Krieg bei Athen, Thuk. 2,22,3. 395 v. Chr. Eroberung durch Medios von Larissa, Diod. 14,82,5f. P. mußte sich dann den Tyrannen von Pherai unterordnen, Xen. hell. 6,1,2–17. 4,34. Plut. Pelop. 27,32,1. Von der dabei verlorenen Herrschaft über Achaia Phthiotis erhielt P. durch Philipp II. Halos zurück, Demosth. 11,1. Strab. 9,5,8 p. 433. Neue Blütezeit, mehrere Hieromnemonen und Naopoioi in Delphi, dazu Cl. Vatin Pharsaliens à Delphes, BCH 88, 1964, 446ff. Reiterabteilung im Heer Alexanders, Arr. an. 3,11,10. Nach Beteiligung am lam. Krieg Eroberung durch Antipater, Phot. bibl. 494 b 13. Plut. mor. 846 E. Aus der Folgezeit ist wenig bekannt, P. ist stark zurückgegangen. Im 3. Jh. v. Chr. gehörte es zum aitol. Bund und wurde von Philipp V. besetzt, Pol. 5. 99,4. 18 (17) 3,12. 8, 9. u. ö. Liv. 32,33,16 u. ö. Flacelière Les Aitoliens à Delphes 294 A. 1. 307. 341. 349. Im J. 192 v. Chr. von Antiochos III. besetzt, Liv. 36,14,11. Plin. nat. 4,29 nennt P. *civitas libera*, unter Iustinian wurde die Stadtmauer erneuert, Prok. aed. 4,3,5. Bei Ptol. ist P. nicht mehr genannt, dagegen bei Hierokl. synekd. 642,13 und als Bischofssitz in den not. episc., dazu Le Quien 2,115f. Grabstein einer Aurelia Phila IG IX 2,254. Berühmt wurde P. durch die Entscheidungsschlacht zwischen Caesar und Pompeius 48 v. Chr. Die genaue Lage des Schlachtfeldes ist unsicher, wahrscheinlich einige km ö. von P., [3] 142f.; Philol. 82, 1926, 115ff. Béquignon, BCH 52, 1928, 9ff. 54, 1930, 367ff. 56, 1932, 89ff. 84, 1960, 176ff. Röm. Schriftsteller nennen die Schlacht oft nach Palaiopharsalos, vermutlich dem Palaeokastro von Deregli, BCH 56,90ff., Strab. 17,1,11 p. 796. [Caes.] b. Alex. 48,1. Frontin. 2,3,22. Oros. 6,15, 27. Eutr. 6,20,4, Bruère, CPh 46, 1951, 111ff. Zu Palaiopharsalos sonst Strab. 9,5,6 p. 431. Liv. 44, 1,5. 32,13,9. Sonst zu P. Skyl. 64. Strab. 9,5,3 p. 430. 5,6 p. 431f. BCH 45, 1921, 16 III 21. Inschr.: IG IX 2,233–256. Schwyzer Nr. 563–568. RPh 35, 1911, 301ff. BCH 59, 1935, 514ff. REA 66, 1964, 307ff. SEG 1,210. 247f. 3,474–476. 13,386. 16,377f. 19,422. 23,408–410. D. Comparetti Iscrizioni dell'antro delle ninfe presso Farsalos, ASAA 4/5, 1921/22, 147ff. Mz. Head HN^2 306. E. M.

1. *Jul. Ad. Du Mesnil* De rebus Pharsalicis, Diss. Berlin 1860. 2. *Fr. Stählin* Pharsalos, Progr. Nürnberg 1914 (mit Plan). 3. *Ders.* Das hellen. Thessalien 135ff. (mit Plan). 4. *D. Levi* Enc. arte ant. 3, 1960, 597f. 5. *Ders.* L'antro delle ninfe e di Pan a Farsalo in Tessaglia, ASAA 6/7, 1923/24, 27ff. 6. *Y. Béquignon* Recherches archéol. dans la région de Pharsale, BCH 56, 1932, 89ff. 7. Neuere Ausgrabungen bes. Πρακτ. 1951, 154ff. 1952, 185ff. 1953, 127ff. 1954, 153ff. 1955, 148ff. EA 1948/49, Χρον. 40ff. 1950/51, 80ff. 1952, 96ff. Ἀρχ. Δελτ. 19 B, 1964, 260f. 8. *Y. Béquignon*, RE Suppl. XII 1038–84.

Pharusii. Afrikan. Volk. Sall. Iug. 18 erwähnt die P. als *Persae* (anscheinend einheimischer Name) *intra Oceanum magis*. Nach Pol. 34,15 (bei Plin. nat. 5,9 und, unbestimmter, Strab. 2,131) wohnten sie rückwärts von den *Perorsi: quorum a tergo Pharusios; iis iungi mediterraneos Daras*, was auf das Hinterland der atlant. Küste s. des Flusses Dra hinweist. Ptol. 4,6,6 kennt auch n. P. in der Gegend von Marrakech τοῦ Σαγάπολα ὄρους ἀρκτικώτεροι. Nach Strab. 17,828 sollen sie außerordentlich gute Pferde gehabt und ihre Karawanen ab und zu bis nach Cirta (Constantine) entsandt haben. Er beschreibt sie als Krieger und Nomaden. F. L.

Phasael (Φασάηλος). **1.** Ältester Sohn des → Antipatros (4; Ios. bell. 1,181; ant. 14,121). Spielte in den Auseinandersetzungen um die polit. Macht im jüd. Staat zwischen → Hyrkanos (3) und → Antigonos (5) zusammen mit seinem Bruder → Herodes (1) eine führende Rolle: 47 v. Chr. στρατηγός von Jerusalem und Judäa (bell. 1,203; ant. 14,158), 42 v. Chr. (nach bell. 1,242ff. neben Herodes?) Tetrarch von Judaea (ant. 14,326). † 40 v. Chr. wahrscheinlich durch Selbstmord in parth. Gefangenschaft (so ant. 15,12f.; nach bell. 1, 269ff.; ant. 14,365ff. Selbstmord als Gefangener des Antigonos, nach bell. 1,272 im Auftrag des Antigonos vergiftet, nach → Iulius Afric. [Migne

PG 10,84f.] im Kampf gegen die Parther gefallen vgl. Ios. bell. 5,162; ant. 14,379).

B. Schaller, RE Suppl. XII 1084f.

2. Nach P. 1 benannter Turm in der NW.-Ecke der »alten« Stadtmauer von Jerusalem, von Herodes d. Gr. erbaut (Ios. bell. 1,418. 5,166ff.). Wie die beiden Nachbartürme Hippikos und → Mariamme 70 n. Chr. von der Zerstörung der Stadt ausgenommen (bell. 7,1). Häufig mit dem h. Davidsturm identifiziert (dazu s. [1]. [2]). B. Sch.

1. *J. Simons* Jerusalem in the Old Testament, 1952, 265ff. 2. *L.H. Vincent – M.A. Steve* Jérusalem de l'Ancien Testament, 1954, 222ff.

Phasaelis (Ios.: *Φασαηλίς*; Plin. u.a.: *Phaselis*), Stadt im Jordantal n. Jericho, im Alt. bekannt wegen ihrer Palmwälder (Plin. nat. 13,44), von Herodes d. Gr. gegründet und zur Erinnerung an seinen Bruder → Phasael (1) benannt (Ios. bell. 1,418; ant. 17,145). Nach Herodes' Tod im Besitz seiner Schwester → Salome (bell. 2,98), danach der Augustusgattin → Livia (ebd. 167). In byz. Z. (vgl. → Medaba-Karte) Klostersiedlung (Ioh. Moschos, Pratum spirituale 92 [Migne PG 87, 2479]), h. *ḫirbet faṣā'il*. B. Sch.

1. *Abel* Geographie II, 408f. 2. *G. Harder*, ZDPV 78, 1962, 54–60.

Phaselis (übliche Schreibweise *Φασηλίς* etwa bei Thuk. 2,69,1; *Φασιλίς* etwa bei Strab. 14, 666), die allem Anschein nach an einem ehedem phoinik. Siedlungsplatz (vgl. die offensichtlich semit. Namensform P.) von Griechen aus dem rhod. Lindos im 7. Jh. v. Chr. angelegte Siedlung an der O.-Küste Lykiens (in der Nähe vom h. Tekir Ova, wo neben zahlreichen ant. Bauresten auch die 3 Hafenanlagen von P. nachweisbar sind). Dort bedingten der durch die hohen w. Taurusausläufer bewirkte hermetische Abschluß gegen das Hinterland (lyk. Siedlungsspuren fehlen hier völlig), der totale Mangel an kultivierbarem Fruchtland (vgl. [4]) und der für die Anlage eines Hafens äußerst günstige Küstenverlauf die Entwicklung von P. zu einer wohlhabenden Handelshafenstadt; ihre bes. handelspolit. Bedeutung ist uns bereits für das 6. Jh. v. Chr. bezeugt (Hdt. 2,178). Im selben Jh. noch wurde P. dem pers. Reichsverband eingegliedert, aus dem es erst infolge des Flottenzuges, den → Kimon 466 gegen die Perser unternahm, ausschied, um sich dem del.-att. Seebund anzuschließen. Während die Stadt im 4. Jh. ihre Autonomie bewahren konnte (vgl. den Vertrag mit → Maussollos TAM II 1183), geriet sie in hellenist. Z. hauptsächlich unter ptolemaiischen Einfluß. Das Seeräuberunwesen, das nach der Ausschaltung von Rhodos als Seeschutzmacht durch die Römer zu Beginn des 1. Jh. unvorstellbare Ausmaße angenommen hatte, faßte schließlich auch in P. Fuß, das daher durch das ordnende Eingreifen des röm. Proconsuls P. → Servilius, der die Stadt erst erobern mußte (bald nach 78 v. Chr.), großen Schaden nahm. Selbst wenn Strab. 14,666 P. noch eine *πόλις ἀξιόλογος καὶ λίμνη* nennt – ihre alte wirtschaftspolit. Aktivität hat sie offensichtlich in der röm. Kaiserz. nicht mehr entwickelt. E. O.

1. *O. Benndorf* Festschr. Hirschfeld, Bln. 1903, 82–85. 2. *W. Ruge*, RE XIX 1874–1883. 3. *E. Kalinka*, TAM II (1944) 412–426. 4. *E. Blumenthal* Die altgriech. Siedlungskolonisation im Mittelmeerraum (Tüb. geogr. Stud. 10) 1963, 129–132. 5. *L. Robert* Documents de l'Asie Min. mérid. (Hautes Étud. du monde gréco-rom. 2) 1966, 40 bis 44, bes. 43,2. 6. *G.E. Bean* Turkey's southern shore, Lond. 1968, 151–164.

Phasis (*Φᾶσις*). **1.** Fluß am SW.-Abhang des Kaukasos (h. Rioni); Name ungriechisch; urspr. waren Ph. und Kolchis ein Begriff. Er mündet beim h. Poti ins Schwarze Meer. Urspr. galt Ph. als Grenzstrom zwischen Europa und Asien. Die Angaben sind jedoch ungenau und widersprechen sich, da die ant. Autoren verschiedene Ströme mit dem Namen Ph. bezeichnet zu haben scheinen.

Diehl, RE XIX 1886–1893. *Danoff* Art. Pontos Euxeinos, RE Suppl. IX 928. *M.P. Inadse* D. Schwarzmeerstädte d. alten Kolchis, russ. mit engl. Rés.: The coastal cities of the anc. Colchis, Tbilisi, 1968, passim.

2. P., griech. Kolonie an der Mündung des gleichnamigen Flusses (h. Poti), von Milesiern gegründet. Genaue Lage nicht ganz sicher zu bestimmen, doch sehr wahrscheinlich w. der Mündung des Flusses Ph.; nach einigen ant. Berichten auf einer Insel im Delta. Handelsstadt der Kolcher. Ph. wird erwähnt im Zusammenhang mit den mithradat. Kriegen. Aufstand gegen Mithradates und Wiedereroberung der Kolchis durch ihn. Zeitweilige Blüte der Stadt in der Kaiserzeit, bes. nach dem Niedergang von → Dioskurias. Bedeutende Ausfuhr von Bauholz, Geflügel (bes. *phasianae aves* = Fasanen). Kybeletempel. Chr. D.

Diehl, RE XIX 1893–1895. *M.P. Inadse* D. Schwarzmeerstädte d. alt. Kolchis (The coastal cities of Ancient Colchis, russ. mit engl. Rés.) Tbilisi 1968, passim.

Phasis (*φάσις*). **I.** Bedeutung. Der von *φαίνω* abgeleitete t. t. bezeichnete im att. und auch in anderen griech. Rechten 1. allg. jede Art von Anzeige, 2. insbes. die *φ. οἴκου ὀρφανικοῦ*, die Anzeige eines vom Vormund nicht verpachteten *οἶκος* zwecks Einleitung des Verpachtungsverfahrens ([2]), 3. eine besondere Form der öffentlichen Strafklage ([1]). Diese konnte schriftlich von jedermann nach Entrichtung der → Prytaneia bei einer Reihe von Vergehen, die lediglich gegen staatlich-fiskalische Interessen verstießen, erhoben werden, z. B. bei Zuwiderhandlungen gegen die Bergwerksordnung, Beschädigung von öffentlichen Gebäuden, Zollvergehen u. a. ([1]. [3]). **II.** Das Verfahren unterschied sich von dem durch andere öffentliche Klagen eingeleiteten vor allem dadurch, daß der Ankläger die Hälfte der Geldbuße des Verurteilten für sich beanspruchen konnte, weshalb diese Klageart bei den Sykophanten bes. beliebt war ([1]. [3]). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 309ff. 2. *H.J. Wolff*, Festschr. H.Lewald, 1953, 207f. 3. *R.Bogaert*, Rev. Intern. des Droits de l'Antiquité 9, 1962, 157ff.

Phayllos (*Φάυλλος*). **1.** Phoker, wurde im 3. Hlg. Krieg von Philipp II. v. Maked. 353 in Thessalien geschlagen, sperrte ihm aber als Nachfolger seines Bruders Onomarchos und Oberbefehlshaber 352 die Thermopylen mit spartan. und athen. Hilfe und Söldnern, die er skrupellos mit delph. Tempelschätzen entlohnte. Trotz einiger Niederlagen hielt er sich in Boiotien, besetzte Lokris und starb nach Erstürmung von → Naryka 351 an einer Krankheit. Diod. 16,35,1. 36,1. 37. 38,3ff. Paus. 10,2,6. Theop. FGrH 115 F 248. **2.** Aus Kroton, siegte vor 480 bei den Pythien zweimal im Fünfkampf, einmal im Wettlauf. Hdt. 8,47. Paus. 10,9,2. Typ des Schnelläufers, Aristoph. Ach. 215; Vesp. 1206. P. kämpfte mit eigenem Schiff bei Salamis 480 mit; seine Mitbürger ehrten P. mit Statuen in Delphoi und auf der Akropolis von Athen. Sylloge³ 30. IG I² 655. Im Gedenken an P. sandte Alexander d. Gr. einen Beuteteil aus der Schlacht von Gaugamela nach Kroton. Plut. Alex. 34. L. MORETTI Iscr. agonist. Greche 1953, 25ff. **3.** Aus dem Demos Acherdus, Mitglied des zweiten Zehnmännerkollegiums, das in Athen Sommer 403 die Rückkehr der Demokraten aus dem Peiraieus vermittelte. Aristot. Ath. pol. 38,3. Zur Frage, ob es nur *ein* Zehnmännerkollegium damals gab, A. FUKS Mnem 4,6, 1953, 198ff. H.V.

Phea (*Φαιά*, *Φεά*), Hom.Od.15,297 *Φεαί*, Name in der Überlieferung vielfach entstellt). Vorgebirge und Hafenstadt an der Küste von Elis beim h. Katakolo, im Alt. und h. Hafen für Olympia, Siedlungsspuren von frühhellad. bis byzantin. Z., großenteils unter Wasser, Gräber und andere Reste auf der w. vorgelagerten Insel Tigani. Hom. Od. 15,297; h. 1,427. Thuk. 2,25,3f. 7,31,1. Diod. 12,43,4. Xen. hell. 3,2,30. Strab. 8,3,12 p. 342f. 26f. p. 350f. Paus. 5,18,6. Pol. 4,9,9. Plin. nat. 4,13. 22. E. M.

1. *Bölte*, RE XIX 1909ff. 2. AJA 46, 1942, 82. 3. Ausgrabungen *Ialuris*, EA 1957, 31ff. BCH 83, 1959, 649ff.

Phegeus (*Φηγεύς*). **1.** Arkad. König, Sohn des Alpheios (Inachos) Paus. 8,24,8ff., entsühnte den Muttermörder → Alkmaion und gab ihm seine Tochter → Alphesiboia (→ Arsinoe 3) zur Frau. Später verließ Alkmaion sie und heiratete die Tochter des Stromgottes Acheloos, → Kallirrhoe (2). Für sie entlockt er dem P. Halsband und Peplos der → Harmonia (1). Da befiehlt P. seinen Söhnen, Alkmaion zu töten, Apollod. 3,75, oder er tötet ihn selbst, Hyg. fab. 245. Die Söhne der Kallirhoe rächen den Vater durch Ermordung des P. und seiner Söhne, Apollod. 3,88ff. Ov. met. 9, 412ff. **2.** Sohn des tro. Hephaistospriesters → Dares, von Diomedes getötet. Il. 5,9ff. **3.** P. in Oinoe, ozol. Lokr. Seine Söhne (→ Ganyktor 2) töten den Dichter Hesiodos, weil er sich angeblich an ihrer Schwester → Ktimene (2) vergangen hatte. → *Ἀγὼν Ὁμ. καὶ Ἡσ.* 14 (WILAM. Vitae Hom. et Hes., Kl. Texte, Bonn 1916, 42). H. v. G.

4. P., ein räja (Bhagala? [3], 333. 421f. [4], 111f. 131), dessen Reich an dem Fluß Hyphasis (h. Beäs) lag und der, als Alexander im J. 326 nahte, ihm mit Geschenken entgegenzog und keinerlei Widerstand leistete (Curt. 9,1,36). Er berichtete auch von den Gebieten im O., den Gangariden, Prasiern (skt. *prācya* = östlich) und den Streitkräften des Aggrammes (Xandrames), eines → Nanda-Dynasten (Curt. 9,2,2. Diod. 17,93,1f.). An der Geschichtlichkeit der Episode zu zweifeln ([6], 572), ist nach SCHACHERMEYR unnötig ([5], 133). F. F. S.

1. *R. Hanslik*, RE XIX 1914f. 2. *Berve* Alex. 1. 289, 2. 381. 3. Cambr. Hist. of India², Delhi 1962. 4. *R. Sh. Tripathi* Hist. of Anc. India², Delhi 1960. 5. *G. T. Griffith* (ed.) Alex. the Great, 1966. 6. *W. W. Tarn* Alex. d. Gr., 1968, 571ff.

Pheia (*Φειά*), nur in der Nestorerzählung Hom. Il. 7,133ff. genannte Stadt. Der Ort ist nicht näher zu bestimmen, und die ant. Homererklärer haben auf verschiedene Weise versucht, die Stelle zu erklären. E. M.

Bölte, RE XIX 1915ff.

Pheidias (*Φειδίας*), Phidias, Sohn des Charmides, Athener. P., von etwa 460–430 tätig, galt schon der Ant. als bedeutendster klass. Bildhauer Athens, war zudem Toreut, Maler und erfolgreicher Organisator. Um 432/31 wurde ihm wegen angeblicher Veruntreuung von Gold, das für die Athenastatue bestimmt war, der Prozeß gemacht; er scheint im Gefängnis gestorben zu sein ([8]). Dem Alt. galt P. vor allem als Götterbildner (*ἀγαλματοποιός*). Das Urteil beruht auf seinen beiden berühmtesten Werken, der Athena Parthenos (Athen) und dem Zeus (Olympia). Beide Goldelfenbeinbilder waren Kolossalstatuen, bei denen über einem Holzkern die bekleideten Teile aus aufgelegten Goldplättchen, die unbekleideten aus Elfenbeinplättchen gestaltet waren; dazu kam noch eine Reihe weiterer Schmuckelemente (farbiges Glas usw.). Es waren auch rein technisch bedeutende Leistungen ([12]). Die Athena Parthenos im Parthenon, der wie die übrigen unter Perikles errichteten Bauten der Akropolis unter Oberaufsicht des P. (Plut. Pericl. 13) entstanden war, maß über 12 m Höhe. Lit. Nachrichten und Kopien ([5], 146. [11]. [18]. [19]) vermitteln eine schwache Ahnung von der urspr. Schöpfung. Auf breiter, 1,20 m hoher Basis stand die Göttin im schlangengegürteten Peplos mit großer Aigis und reichverziertem att. Helm. Die durch eine Säule gestützte Rechte trug Nike, die Linke faßte die Lanze und berührte den Schild, auf dem innen die Gigantomachie gemalt (?) war, außen um das Gorgoneion in Relief die att. Amazonomachie dargestellt war. Hier fand sich auch das angebliche Selbstbildnis des P. ([4], 65. [5], 147. [16]. [19], 134f.

Gauer, JDAI 83, 1968, 138f.). Zwischen Athena und Schild befand sich die Schlange, irgendwo, vielleicht nahe der Säule, das Käuzchen ([15]). Der Sohlenrand trug eine Kentauromachie, die Vorderseite der Basis eine Darstellung der Pandorageburt. Die Goldplättchen an der 438 vollendeten Figur waren abnehmbar und wurden alle 4 Jahre nachgewogen (44 Talente!). Das Bild stand frei im Raum, es muß neben den zweigeschossigen Innensäulen der Cella überragend gewirkt haben. Dem Alt. galt der sitzende Zeus in Olympia als noch bedeutender. 12 m hoch, schien er, erhöbe er sich, die Decke zu sprengen (Strab. 8,353. Vgl. Martial. 7,56). Der Gott saß auf hochlehnigem Thronos, in der Linken ein Zepter, auf der vorgestreckten Rechten Nike. Unterhalb der Thronlehne waren Niobidenfriese angebracht (Buschor, SBAW 1938, 3ff. [3]. [17]), die Armlehnen durch Sphingen gestützt ([1]); viel weiteres Figurenwerk vor allem am Thron ist lit. überliefert, einzelne Maße gab Kall. fr. 196 Pf. Auf dem Finger soll *Παντάρκης* (siegte 436 in Olympia) *καλός* gestanden haben. Als Mitarbeiter des P. am Zeus werden → Panainos und → Kolotes (2) genannt. Die Frage der Reihenfolge Athena-Zeus ist umstritten, doch scheint der Zeus etwas später entstanden zu sein. Lit. sind eine ganze Reihe weiterer Bildwerke des P. bekannt, vor allem Götterstatuen, darunter die Athena Areia von Plataiai, die große eherne Athena (später »Promachos« benannt. H.G. Niemeyer Promachos 1960, 76ff.), wie diese auf der Akropolis die Athena der att. Kolonisten auf Lemnos, das große Weihgeschenk in Delphi (Paus. 10,10,1), der bronzene Apollon Parnopios (Akropolis), drei Aphroditestatuen sowie eine Amazone. Mit mehr oder weniger Recht werden auf diese Figuren der Typus des sog. Kasseler Apoll (= Apollon Parnopios? Zur Überlieferung jetzt E.-M. Schmidt, in: Ant. Plastik 5, 1966) und der Athena-Typus Dresden-Bologna ([5], 145 T. 51,3. [6], 169ff.) = Athena Lemnia? zurückgeführt. Überzeugend ist wohl nur der Amazonentypus Mattei als Kopie der Amazone des P. zu bezeichnen ([6], 185ff. [10]. [14]). Ohne sicheren Rückhalt in den lit. Quellen ist auch die Verbindung des Anakreon mit P. ([4], 60ff. [6], 149f.). Der Anteil des P. am Parthenon und seinem plastischen Schmuck wird sehr verschieden beurteilt. Der Bau, 449 begonnen, war 432 fertig. Von P. sagt Plut. Pericl. 13, daß er für Perikles und seine Bautätigkeit *πάντα διεῖπε καὶ πάντων ἐπίσκοπος ἦν* und daß *πάντα δ'ἦν σχεδὸν ἐπ' αὐτῷ καὶ πᾶσιν ἐπεστάτει τοῖς τεχνίταις διὰ φιλίαν Περικλέους*. Als Architekten des Parthenon werden ausdrücklich → Kallikrates (5) und → Iktinos genannt. Ob P. für den plastischen Schmuck des Parthenon allg. Ideen, ausgeführte Entwürfe lieferte oder die Entwürfe anderer korrigierte, ist unbekannt; schwerlich hat er selber mit Hand angelegt, obwohl das immer wieder vermutet worden ist, vgl. z. B. [2]. [4]. [5], 148ff. [6]. – Der persönliche Stil des P. ist uns nur schwer faßbar, der große Ruhm, den er später im Alt. genoß, nur im allgemeinsten kontrollierbar. Er beherrschte alle Techniken der Z. (Gold-Elfenbeinbilder, Bronzeguß, Marmorbildhauerei, Malerei), er hatte die künstlerische (und technische?) Organisation der Akropolisbauten, er soll mit Perikles befreundet gewesen sein. Sein Eigen sind wohl die großen Bildprogramme, die an Parthenon, Parthenos und Zeus erkennbar sind und die es in solcher Geschlossenheit und Folgerichtigkeit früher nicht gegeben zu haben scheint. Auch das Verhältnis der Kultbilder zum Raum scheint er neu erfaßt zu haben, seiner Z. darin weit voraus. W. H. G.

1. *Eichler*, JOEAI 30, 1937, 75ff. 2. *Langlotz* P.-Probleme 1948. 3. *Schuchhardt*, MDAI 1, 1948, 95ff. 4. *Buschor* P. der Mensch 1948. 5. *Lippold*, HBArch III/1, 1950, 141ff. 154ff. 6. *Becatti* Problemi Fidiaci 1951. 7. *Liegle* D. Zeus des P. 1952. 8. *Lendle*, H 83, 1955, 284ff. 9. *Herington* Athena Parthenos and Athena Polias 1955. 10. *Eichler*, JOEAI 43, 1956/58, 7ff. 11. *Brommer* Athena Parthenos 1957, 12. *Stevens*, Hesp. 26, 1957, 350ff. 13. *Berger*, MDAI(R) 65, 1958, 23ff. 14. *Richter*, Archaeology 12, 1959, 111ff. 15. *Herbig*, MDAI(R) 66, 1959, 138ff. 16. *Eckstein*, in: Festschr. F. Matz 1962, 66ff. 17. *Clairmont*, Ant. Kunst 6, 1963, 23ff. 18. *Schuchhardt*, in: Ant. Plastik 2, 1963, 31ff. 19. *Strocka* Piraeusreliefs u. Parthenosschild 1967.

Pheidippides (*Φειδιππίδης* die besseren Hss. Hdt. 6,105f., sonst *Φιλιππ.*; *Phid-* oder *Philippus* Nep.). Athener, 490 als Bote um Hilfe gegen die bei Marathon gelandeten Perser nach Sparta gesandt, legte zu Fuß in 2 Tagen über 200 km zurück. Bei Tegea erschien ihm Pan, Hdt. a. O. Nep. Mil. 4,3. Plin. nat. 7,84. Plut. mor. 862 A. Paus. 1,28,4. 8,54,6. Solin. 1,98 M. Sch. Aischin. 2,130. Sch. Aristeid. 3,132f. 563f. Ddf. Suda s. *Ἱππίας*. Poll. 3,148. K. K.

Pheidippos (*Φείδιππος*). **1.** Sohn des Heraklessohnes → Thessalos, in der Il. nur 2,678 erwähnt. Apollod. epit. 3,13. Mit seinem Bruder → Antiphos (4) befehligte er die 30 Schiffe von den Sporaden vor Troia. Auf der Heimfahrt nach Thesprotien (Thessalien) verschlagen, Strab. 9, 444. Vell. 1,1, nach Kypros, Apollod. epit. 6,15b. K. Scherling, RE XIX 1937 hält Thesprotien für die urspr. Heimat des P. Die Kurzform seines Namens begegnet in dem Thesprotenkönig Pheidon in den Lügenerzählungen des Odysseus, Od. 14,316. 19,287. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,562f. 651,3. *W. Kullmann*, H(ES 14) 107f. 141. 156.

2. P., Athener aus Paiania, Sohn des Chairephilos. Salzfischhändler, verspottet von Alexis fr. 5. 77. 218 E. Timokl. fr. 21 E, vgl. Athen. 3, 119 F. Erhielt um 328 auf Antrag des Demosthenes das Bürgerrecht, Deinarch. 1,43, vgl. Hypereid. fr. 183 K. Trierarch 323, IG II^2 1631, 622. K. K.

3. P., Sklave und Arzt des → Deiotaros, der 47 beim Besuch Caesars anwesend war und 45 mit den Gesandten des Königs nach Rom ging, dort aber durch den Deiotaros-Enkel Kastor als Belastungszeuge gegen seinen Herrn (Mordanschlag auf Caesar 47) gewonnen wurde, Cic. Deiot. bes. 17f. 30ff. H. G. G.

Pheidon. 1. P., König von Argos, Herakleide aus dem Haus des Temenos (Ephor. FGrH 70 F 115. Marm. Par. a. O. 239 A 30), Sohn des Aristodamidas (Theop. FGrH 115 F 393). Seine Z. ist strittig, Paus. 6,22,2. Hdt. 6,127. [1] setzt ihn Mitte 8. Jh., [2] Mitte 7. Jh. Aristot. pol. 1310b 26 nennt P. als Beispiel für Tyrannen, die *βασιλείας ὑπαρχούσης* sich zu solchen aufwarfen; schon Hdt. a. O. nennt ihn *τύραννος*. Wir können dies nur noch auf die gewaltsame Änderung der olymp. Festordnung (Paus. a. O., aus eleischer Tradition; vgl. bereits Hdt. a.O.) beziehen. Als Reformer auf wirtschaftl. Gebiet wird P. seit Hdt. a. O. erwähnt (Maße; übertrieben Ephor. FGrH 70 F 176 u.a.).

1. *Bengtson* GG^4 81. 2. *Berve* Die Tyrannis 6. 518f. 3. *Lenschau*, RE XIX 1939ff. (z. T. unhaltbare Hypothesen). *Jacoby* FGrH Komm. zu den zit. Stellen. o. Bd. I 542 s. Argos; III 1185 s. Meltas.

2. Athener. 404/03 einer der 30 und nach deren Sturz einer des gemäßigt oligarch. 10-Männerkollegiums. Lys. 12,54f. 58. Xen. hell. 2,3,2. Vgl. TH. LENSCHAU Art. *Οἱ τριάκοντα* RE VI A 2355ff. K. K.

Phellos (*Φελλὸς πόλις καὶ λιμήν*, Ps. Skyl. 100 = GGM I 74), schon von Hekat. FGrH 1 F 258 erwähnte Stadt in Lykien, die nach Aussage der Münzen später zum Lyk. Bund gehörte [4]. Urspr. [2] in Felendaği oberhalb des Dorfes Çukurbağ, nach weiteren Untersuchungen [1] aber in Bayindir Limani angesetzt, vermutete sie schließlich jüngst mit guten Gründen doch wieder in Felendaği G. E. BEAN [3], der Antiphellos (beim h. Kaş) als die von Ps. Skyl. a. O. nicht namentl. genannte Hafenstadt von P. betrachtet. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XIX 1951–1954 Nr. 1. 2. *Spratt, Forbes* Travels in Lycia 1, 1847, 77. 3. *G.E. Bean*, AAWW phil. hist. Kl. 95, 1958, 49–58. 4. *L. Moretti* Ricerche sulle leghe greche, Rom 1962, 203f.

Pheme (*Φήμη*). Personifikation des Gerüchts: der üblen Nachrede. Hes. erg. 760ff., der Siegesbotschaft Bakchyl. 2,1. 9,1. Soph. Oid. T. 158. El. 1066. In Athen hatte die göttliche Stimme einen Altar, Paus. 1,17,1, errichtet nach Kimons Sieg am Eurymedon 466, Aischin. 1,128 u. Sch. IG XIV 1120 (aus Tusculum) *Φήμῃ εὐαγγέλῳ*. Anth. Pal. 10,89. – Vgl. Hom. Il. 2,93 *Ὄσσα, Διὸς ἄγγελος*. Od. 24,413. → Fama, Aius Locutius. H. v. G.

Wilam. GldH 1,17f. *Ders.* Hesiods Erga 129. *O. Kern* Die Rel. der Griechen 2, 79f.

Phemios (*Φήμιος*). **1.** Beiname des Zeus und der Athena (*Φημία*) in Erythrai Sylloge ^{3}1014,25. **2.** Sänger auf Ithake, Sohn des Terpios. Er sang zur Kitharis (Phorminx) vor den Freiern von der traurigen Heimkehr der Achaier. Od. 1,153f. 337ff. 17, 261ff. Odysseus verschont ihn, da er nur gezwungen gesungen hat, 22,330ff. FINSLER Hom. ^{2}2,428. → Demodokos (2). Appellativ gebraucht Ov. am. 3,7,61. H. v. G.

Phemonoe (*Φημονόη*). **1.** Die erste Pythia (*πρόμαντις*) in Delphoi und Erfinderin des Hexameters. Paus. 10,5,7. Strab. 9,419. Angebl. Orakel von ihr: Paus. 10,6,7. 12,10. Tochter des Apollon oder Delphos, Plin. nat. 10,7,21. Sch. Eur. Or. 1094. Standbild in Delphoi, PICARD, RHR 140, 1951, 240f. Lucanus und Statius gebrauchen P. appellativ als Prophetin. **2.** Name der sam. Sibylle H.J. ROSE Griech. Myth. 134. **3.** Name einer Pythia im 1. Jh. n. Chr. Val. Max. 1,8,10. Oros. 6,15,11. H. v. G.

Phenake (*πηνίκη*, *φενάκη*, *capillamentum*, *galerus*). Urspr. eine enganliegende Mütze, oft aus Fell, die Jäger (Gratt. cyneg. 340), Landarbeiter (Prop. 4,1,29), Soldaten (Verg. Aen. 7,688) zum Schutz, und dann auch andere zur Vortäuschung reichlichen Haarwuchses (Suet. Oth. 12) trugen. Die Verwendung von P. als Perücke kam vom Orient über Griechenland zu den Römern, wo sie bes. in der Kaiserz. zu den kompliziertesten Frisuren verarbeitet wurde ([2], T. 236 b. 240 a. 243. 244. [3], T. 16. 27). Am beliebtesten waren P. aus den blonden Haaren der Germaninnen (Ov. am. 1,14,45. Martial. 5,37,7). Als Mittel der Verkleidung war P. ein wichtiges Requisit des Theaters (*ὄγκος*).

S. a. Haartracht, Haarschmuck. S. O.

1. *G. Herzog-Hauser*, RE XIX 1957. 2. *A. Hekler* Die Bildniskunst der Griech. und Römer 1912. 3. *H. v. Heintze* Röm. Portrait-Plastik 1961.

Pheneos (*ὁ* oder *ἡ Φενεός*, Ethnikon *Φενεάτης* oder *Φενικός*), Stadt im n. Arkadien in der Landschaft Azania am N.-Ufer des danach benannten Sees beim h. Phonia s. w. des Kyllenegebirges. P. liegt in einer der allseits von Gebirgen umrahmten Einsenkungen, die in ihrer Folge eine wichtige Straßenverbindung zwischen Arkadien und Korinth-Mittelgriechenland herstellen. Der See ist oberirdisch abflußlos und nur durch Katavothren entwässert, der bedeutendste Abfluß ist der → Ladon (2); daher stark wechselnder Wasserstand bis zu völliger Austrocknung. Reste der ant. Stadt gering, vor allem Teile der Stadtmauer. P. ist im Schiffskatalog genannt, Hom. Il. 2,605, Weihung nach Olympia aus dem 5. Jh. v. Chr. Paus. 5,27,8. Dem arkad. Bund des 4. Jh. schloß sich P. nicht an, dem achaiischen bald nach 234 v. Chr. 225 v. Chr. von Kleomenes III. genommen, Pol. 2,52,2. Plut. Kleom. 17,6; Arat. 39,4. Strabos Angabe, P. sei »fast verschwunden«, ist übertrieben, in der Severerzeit prägte P. wieder Münzen. Hauptgott war Hermes, daneben Demeter, ein Asklepiosheiligtum ist 1958ff. ausgegraben [5]. Strab. 8,8,2 p. 388. 8,4 p. 389. Paus. 8,13,6–15,4. 16,1. 19,4. 20,1. 22,1. Plin. nat. 4,20f. 31,54. Diod.

15,49,5. Ail. nat. an. 3,38. Theophr. h. plant. 3,1,2. 5,4,6; c. plant. 5,14,9. Eustath. Hom. Il. 301,14ff. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 13 II 118. 90, 1966, 157 II 23 (= SEG 23,189). SEG 15,254 Z. 6. Inschr.: IG V 2,360–366. SGDI 2791–2793. EA 1933, *Παρά* 10ff. Z. 7. BCH 82, 1958, 97f. 83, 1959, 625. AJA 63, 1959, 280f. SEG 11,414,7. 19,328. 22,320. Mz. HEAD HN^2 418. 452. [2], 1963, 22ff. Jb. f. Num. 8, 1957, 93 Nr. 162. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen*, IG V 2 S. 81f. 2. *Bölte*, RE XIX 1963ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,224ff. 4. *J. Baker-Penoyre* Pheneus and the Pheneatiké, JHS 22, 1902, 228ff. 5. Neue Ausgrabungen BCH 83, 1959, 625. 85, 1961, 682. AJA 63, 1959, 280f.

Pherai (*Φεραί*, Ethnikon *Φεραῖος*), bedeutende Stadt ganz im O. der thessal. Landschaft Pelasgiotis beim h. Velestino. Teile der Stadtmauer erhalten, sonstige ant. Reste gering, vor allem ein großer dor. Tempel [3], 997,18ff. mit Kult vom 7. Jh. v. Chr. an, Reste eines älteren Tempels des 6. Jh. mit Porostempel von 16:32 m des späten 4. Jh. oder frühhellenist. darüber, wahrscheinlich der Hauptgöttin von P., der (Artemis) Ennodia (Pheraia), geweiht. Nekropolen sind an mehreren Stellen bekannt und z. T. ausgegraben. Berühmt war die noch h. die ganze Umgebung zu einer reichen Gartenoase machende Hauptquelle der Stadt, die mit der homer. Hypereia gleichgesetzt wurde, Strab. 9,5,18 p. 439. Plin. nat. a. O. [3], 994, 25ff.

Die Besiedlung von P., das damals noch unmittelbar am Boibesee lag, geht in neolith. Z. zurück, K. GRUNDMANN, MDAI(A) 62, 1937, 60 mit T. 37.; in der unmittelbaren Umgebung liegen mehrere weitere prähist. Siedlungen. Genannt ist P. bei Hom. Il. 2,711ff. Od. 4,798 als Königssitz des → Admetos und der → Alkestis und ihrer Nachkommen. Grabfunde beginnen in geometr. Z., die Votivfunde an dem genannten Tempel im 8./7. Jh. v. Chr. In gesch. Z. ist P. dadurch von bes. Bedeutung, daß hier die Entwicklung zur Polis in Thessalien am frühesten einsetzt; mit → Pagasai gewann P. früh einen Hafen. Im Pelop. Krieg war es mit Athen verbündet, Thuk. 2,22,3. Die Glanzzeit von P. ist die seiner »Tyrannis«, zuerst unter → Lykophron (1) ab 404 v. Chr., dann unter → Jason (2) u. seinen Nachfolgern (vor allem Alexandros), die längere Zeit Tagoi von ganz Thessalien waren und, auf ein großes Söldnerheer gestützt, die Vorherrschaft ausübten. Die Ermordung Alexanders im J. 358 v. Chr. erschütterte diese Stellung. Gestürzt wurde die Tyrannis durch Philipp II. von Maked., P. verlor dabei den Hafen Pagasai. Die weitere Gesch. ist die von Thessalien, wobei mehrere Pheraier auch die Strategenwürde bekleideten. 192/91 vorübergehend von Antiochos III. erobert, Liv. 36,8f. 14,11. Aus späterer Z. ist fast nichts mehr bekannt, auch bei Hierokl. oder in den Bischofslisten erscheint P. nicht. Skyl. 64. Strab. 9,5,15 p. 436. 5,22 p. 443. Pol. 18,19,1–20,1. Plin. nat. 4,29. Ptol. 3,12,39. Steph. Byz. Inschr.: IG IX 2,412–456. 1343. SCHWYZER Nr. 574–576. BCH 63, 1939, 256ff. 88, 1964, 400ff. REA 66, 1964, 310ff. SEG 23,415–436. Mz. HEAD HN^2 306ff. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 104ff. 2. *Y. Béquignon* Recherches archéol. à Phères de Thessalie, 1937 (mit Plan). 3. *E. Kirsten*, RE Suppl. VII 984ff. Nr. 5 (mit Plan). 4. *Philipps.-Kirst.* 1,121f.

2. s. Pharai.

Pheraia s. Pharaia

Phere (*Φηρή*, *Φηραί*), bei Hom. Il. 5,543. Od. 3,488. 15,186 und danach bei den Lexikographen genannte Ortschaft, Heimat des Orsilochos, des Sohnes des Flusses → Alpheios, und seiner Nachkommen und danach am Alpheios im w. Arkadien und nicht das messen. → Pharai (1), wie schon im Alt. und h. fast allg. angenommen wird. E. M.

1. *Bölte*, RE XX 1798f. (Phara Nr. 2). 2. *E. Meyer*, MH 14, 1957, 91ff.

Phereklos (*Φέρεκλος*). **1.** Sohn des Harmonides, Erbauer der Schiffe, mit denen Paris Helene entführte. Er fiel durch die Hand des Meriones, Il. 5,59ff. Lykophr. 97. Ov. her. 16,22. Apollod. epit. 3,3. **2.** Steuermann des Theseus auf der Fahrt nach Kreta. Simonides (Plut. Thes. 17). Vgl. → Nausithoos, → Phaiax. H. v. G.

Pherekrates (*Φερεκράτης*), Dichter der Alten Komödie, siegte an den Dionysien vor → Hermippos (435); zweimal an den Lenaien. Die Liste des cod. Est. (CGF p. 10) gibt ihm 18, die Suda 17 Stücke, zitiert werden 19, doch dürften die *Μέτοικοι* Platon gehören (KÖRTE, RE XIX 1986) und *Ψευδηρακλῆς* Titelvariante zu *Ἀνθρωφηρακλῆς* (so Menander) sein. Die *Μεταλλῆς* wurden von Eratosth. einem → Nikomachos zugeschrieben; demselben, also wohl auch von Eratosth., der *Χίρων*. Bei den *Ἀγαθοί* schwankte man zwischen P. und → Strattis. Auch die Autorschaft der *Πέρσαι* galt als ungewiß.

Chronologie: *Ἄγριοι* Len. 420 (Plat. Prot. 327d), *Αὐτόμολοι* vor 421, *Ἰπνός* vermutlich 415 (KÖRTE a. O. 1987), *Χίρων* kaum vor 404. Die übrigen Datierungen sind durchaus unsicher.

Nach Anon. CGF p. 8 war P. Schauspieler; → Krates nacheifernd, habe er das *λοιδορεῖν*, die satir. Spiegelung der Wirklichkeit, aufgegeben und sich wie dieser durch die Gestaltung frei erfundener Stoffe ausgezeichnet. Das galt zweifellos nicht ausschließlich, mag aber für Eratosth. ein Grund gewesen sein, den *Χίρων* mit der Kritik des altgewordenen Dichters an der modernen Musik dem P. abzusprechen. Aber auch in den *Κραπάταλοι*, einer Hadesfahrt wie Aristoph. Ran., ging es um Lit.; wie dort trat Aischylos in einem Agon auf. Polit. ist frg. 19, persönlicher Spott 11. 58. 135. 155. Die für die Alte Komödie charakterist. Wunschtraumwelt erscheint als Schlaraffenland im Totenreich (*Μεταλλῆς*), in den *Πέρσαι* wird ein solches für die Zukunft verheißen (130). Die Darstellung des Privaten konzentriert sich um Hetären oder einen chargierten Charakter (*'Επιλήσμων*) wie in der späteren Komödie. Myth. Personen traten in *Μυρμηκάνθρωποι* und *Χίρων* auf, ein Götterchor in den *Αὐτόμολοι*. Eigentümlich seiner Zeit voraus zeigte sich P. in den *Ἄγριοι* schon 420. Aus Platons oft mißverstandenen Worten ergibt sich, daß (zwei) *μισάνθρωποι*, Athener, die des Lebens in der Polis überdrüssig waren, wie in Aristoph. Av., in die Wildnis auswanderten und dort mit dem Chor der *Ἄγριοι* zusammenstießen. Es waren wohl Kyklopen (Od. 9,112. 175), jedenfalls Menschenfresser (frg. 5). Unter ihnen mußten sie erkennen, daß die mangelhafteste Ordnung einem gesetzlosen Zustand vorzuziehen ist. Die Komödie rechtfertigt also die Wirklichkeit gegenüber dem Versuch, ihr zu entgehen, wie bei → Aristoph. erst in Eccl. und Plut.

P. hatte Parabasen und Agone, seine Sprache enthielt volkstümliche Elemente, die sonst der Lit. fremd sind, *'Αττικώτατος* nannte ihn der Attizist Phrynichos. W. K.

Pherekydes (*Φερεκύδης*). **1.** Aus Athen, Genealoge der 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr., Vf. von *Ἱστορίαι* in 10 B. (F 54, wo eine *Θεογονία* zit. wird, gehört wohl → P. (2) von Syros: [6], 68f.), die jedenfalls nach 508/07 (vgl. F 2) entstanden sind. Die Anlage des Werkes läßt sich, trotz zahlreicher Frg.e, nicht mit Sicherheit rekonstruieren, aber es herrscht mittlerweile Übereinstimmung darüber, daß die Historien von einem Ordnungsprinzip bestimmt waren (vgl. [3], [4], [5] und [6] gegen [2], der aus verschiedenen Widersprüchen schloß, es habe sich um eine Slg. genealog. Stücke verschiedener anon. Autoren gehandelt). Spätere Zusätze sind jedoch nicht auszuschließen (vgl. etwa F 59, die Genealogie des Hippokrates). Da in B. 1 u. a. Achilleus, Aias und Asklepios vorkamen, ergibt sich, daß P. unter Verzicht auf eine Theogonie mit den von Göttern abstammenden Heroen begann. Er führte die Genealogien bis in die Nähe der eigenen Z. herab (F 2: Stammbaum der → Philaiden bis auf → Miltiades [1]). Ein Versuch der Zusammenfassung der einzelnen Genealogien zu einem möglichst widerspruchsfreien Gesamtsystem, wie ihn z. B. → Akusilaos unternahm, läßt sich für P. nicht nachweisen. Die wörtl. Frg.e lassen eine schmucklose (vgl. Cic. de or. 2,53) »reihende« Erzählweise erkennen; das hist. Praesens überwiegt (vgl. [6], 61f.; G. RUDBERG, Eranos 40, 1942, 137f. C. SCHICK, Arch. Glott. It. 40, 1955, 103ff.). FGrH 3 m. Komm. H. Gä.

1. *Christ-Schmid*, 1,1,710ff. 2. *Wilam.*, SBPrAW 1926, 125ff. = Kl. Schr. 5,2,127ff. 3. *R. Momigliano*, RFIC 60, 1932, 346ff. 4. *F. Jacoby*, Mnem. 3,13, 1947, 13ff. = Abh. z. griech. Gesch. 100ff. 5. *A. Uhl* P. von Athen, Diss. München 1963. 6. *K. v. Fritz* Die griech. Geschichtsschreibung 1,2,59ff.

2. P. von Syros, Mythograph und Kosmologe, Vf. eines Werkes mit dem Titel *'Επτάμυχος ἤτοι* *Θεοκρασία ἢ Θεογονία* (Suda; Damasc. princ. 124b = fr. 7 A 8 ist von *πέντε μυχοί* die Rede, was eine Änderung des in der Suda überlieferten Titels nicht rechtfertigt [1]). Nach Damasc. sind in die fünf »Räume« die aus → Chronos' eigenem Samen geschaffenen Elemente Feuer, Pneuma und Wasser eingeordnet, woraus sich ein zahlreiches anderes, als *πεντέμυχος* bezeichnetes Göttergeschlecht bildet. Daneben existieren von Ewigkeit her die drei *πρῶται ἀρχαί*, Zas, Chronos und Chthonie. Diese Trias erscheint auch bei Diog. Laert. 1,119 = fr. B 1 und Hermeias irr. 12 (Doxogr. 654, 7 D.) = fr. A 9, wobei letzterer jedoch ausdrücklich bezeugt, daß P. »Kronos« schrieb (vgl. auch B 4). H. FRÄNKEL (WF 19f.) gibt dieser Überlieferung gemäß der seit ZELLER-NESTLE ^{7}I 1, 103 A 4 verbreiteten Meinung, daß der abstrakte Zeitbegriff im 6. Jh. nicht denkbar sei, den Vorzug. Wie man sich die Entstehung des Kosmos im einzelnen zu denken hat, läßt sich aus den spärlichen Testimonien kaum erschließen. Das interessanteste Zeugnis ist ein recht großes Papyrusfragment (B 2), das von der Vorbereitung einer Hochzeit des Zeus (vermutlich mit Chthonie) und einem offenbar als Geschenk gedachten Mantel (*φᾶρος*), in den der Bräutigam die Ge, den Ogenos (Okeanos) und dessen Behausung eingewebt hat, berichtet. Zur Erklärung des mit allegor. und märchenhaften Zügen ausgestatteten Mythos hat man stets an → Hesiod, die → orph. Dichtung und → Anaximandros erinnert [1. 4. 6]. Neuere Forschung [2. 3] zieht mit Gewinn oriental. Mythen zum Vergleich heran. H.-Th. J.

1. *P. Tozzi*, RAL 22, 1967, 205–235. 2. *P. Walcot*, CQ 15, 1965, 79. 3. *M.L. West*, CQ 13, 1963, 157–172. 4. *K. v. Fritz*, RE XIX 2025–2033 (Lit.). 5. *H. Fränkel* Dichtung u. Philos. d. fr. Griechentums, 1969^3. 6. *Zeller-Nestle* Die Philos. d. Griechen ^{7}I 1,102–119.

Pherenikos (*Φερένικος*). **1.** Thebaner, Sohn des Kephisodotos, der vor den Dreißig geflohene Athener in Theben aufnahm. Nach Besetzung der Kadmeia 382 geächtet, fand P. in Athen Zuflucht, sammelte 379/78 Verbannte, um Theben zu befreien. Plut. Pelop. 5,3. 8,1. Lys. frg. 78. **2.** Vom Comes orientis Ikarios 384/85 mit der Brotversorgung von Antiocheia betraut, bestechlich. Liban. or. 27,11. 28,25. H. V.

Pheres (*Φέρης*) s. Kretheus. Admetos

Pheretima (*Φερετίμη*). Königin v. Kyrene, Frau des → Battos III. (I 1547). Als ihr Sohn → Arkesilaos III. (3) vertrieben wurde, floh P. zu Euelthon von Salamis auf Kypros, bekam aber statt Soldaten nur eine goldene Spindel mit Zubehör. Während Arkesilaos Kyrene wieder eroberte, führte sie mit Sitz in der Bule die Staatsgeschäfte. Als Arkesilaos ermordet wurde, floh P. zu Arykandes, dem Satrapen von Äg. Nach Eroberung von → Barke nahm P. gräßliche Rache an den Mördern, ging nach Äg. zurück und starb an einer Fäulniskrankheit. Hdt. 4,162. 165. 200. 202.

205. Menekles FGrH 270 F 5. Polyain. 8,47. IG XII 3,369. H. V.

F.Chamoux Cyrène sous la monarchie des Battiades, 1953.

Pherne (*φερνή*). I. Griechenland. »Was in die Ehe gebracht (*φέρω*) wird«, Mitgift. Dieser seit dem 5.Jh. v.Chr. nur im Hinblick auf myth. oder nichtgriech. Verhältnisse überlieferte t. t. bezeichnete eine mehr auf die persönliche Ausstattung einer Frau ausgerichtete Mitgift ([1], 47. 157. [3], 19ff.) und unterschied sich dadurch von der herkömml., mit der Familienverfassung eng verbundenen → *προίξ*. ([1]). II. Äg. 1. Ptolem. Z. Die völlig andersgearteten Verhältnisse des Koloniallandes führten zur Übernahme des Phernalsystems. Ph. bedeutete hier das von den Eltern der Braut oder von dieser selbst dem Mann für seine Frau unter Angabe des Schätzwertes bestellte Heiratsgut, das aber nur in Geldbeträgen, Schmuck, Kleidung und Hausrat bestehen konnte und dem Unterhalt des ehelichen Haushalts dienen sollte ([3], 132). Es gab keine Heirat ohne Mitgiftbestellung. Von ihr hing auch die Unterhaltsverpflichtung des Mannes ab ([3], 109). Sachherrschaft und Verfügungsgewalt standen an der Ph. grundsätzlich dem Ehemann allein zu. Nach der Scheidung hatte der schuldige Ehemann die Ph. mit einem 50%igen Strafzuschlag, der aber verzichtbar war, auf Grund des mit Sicherungsklauseln versehenen ([3], 99ff. 177ff.) Ehevertrags (Zweckverfügung: [2], 496f.) zurückzuerstatten, während die schuldige Ehefrau ihren Restitutionsanspruch verlor oder in eine Verlängerung der Rückzahlungsfrist einwilligen mußte. Im Falle des Todes der Frau ging die Ph. regelmäßig an das elterliche Haus zurück. 2. Röm. Z. Die Ph. blieb zwar als herkömml. und einzige Mitgift erhalten, wurde aber durch neue mitgiftsähnliche Institute, die → Parapherna und Prosphora, ausgehöhlt ([3], 291 ff.). E. B.

1. *P.D.Demakis* *῾Ο θεσμὸς τῆς προικὸς κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἑλληνικὸν δίκαιον*, Saloniki 1959. 2. *H.J. Wolff, E. Berneker* Zur griech. R.-Gesch., 1968, 496f. 3. *G.Häge* Ehegüterrechtl. Verh. in den griech. Pap. Äg., 1968, 11–210.

Pheron (*Φερῶν*). Nach Hdt. 2,111 Nachfolger des »Sesostris«; da letzterer für Sethos I. steht, ist Ph. sicher als »Pharao« zu deuten, d.h. wahrsch. Ramses II. als »der« Pharao altäg. Gesch. Was Hdt. und auch Diod. 1,59 über seinen frevelhaften Lanzenwurf, seine Erblindung und endliche Heilung durch den Urin einer keuschen Frau erzählten, ist echt äg. moralisierende Erzählung (keine Volksgesch.!) an Hand einer Darstellung im Ptahtempel zu Memphis, wohl eines Reliefs des Königs als Nilpferdjäger. Wenn Hdt. behauptet, Ph. habe keine Kriege geführt, so zeigt das an, daß zu Hdt.'s Z. keine Schlachtenreliefs Ramses' II. am Ptahtempel erhalten waren. W. H.

Pheroras (*Φερώρας*) jüngster Sohn des → Antipatros (4, Ios. bell. 1,181; ant. 14,121), erlebte als einziger der Brüder → Herodes' d. Gr. (1) dessen Aufstieg zur Macht und war längere Z. sein engster Vertrauter (bell. 1,483; ant. 15,184: Stellvertreter; ant. 15,187; 17,67: potentieller Nachfolger). Seine letzten Jahre verbrachte er, wiederholt in die Kabale am herodian. Hof verstrickt (ant. 16,68. 73. 206ff. 256.267ff. 17,33ff.) und seiner zweiten, polit. gegen Herodes agierenden Frau verfallen (ant. 16,194ff. 17,42ff.), aus Jerusalem verbannt (ant. 17,58ff.), in der ihm 20 v. Chr. von Augustus übertragenen (bell. 1,384; ant. 15, 362. 17,16) Tetrarchie Peraia. † 5 v. Chr. (bell. 1,580; ant. 17,59). B. Sch.

Pherusa (*Φέρουσα*). **1.** → Nereide, Il. 18,43. Hes. theog. 248. Apollod. 1,11. Redender Name. **2.** Eine Hore, Hyg. fab. 183. H. v. G.

Phiale (*φιάλη*). Bei Hom. Il. 23,270. 616 ist die urspr. Bedeutung von P., »Becken, Gefäß« (ein Siegespreis, der aufs Feuer gestellt werden kann) noch erhalten, a.O. 243. 253 ist P. die Totenurne für Patroklos und Achilleus. Später ist P. immer die Spendeschale ohne Fuß, selten mit Henkel, fast immer mit einem Buckel, *ὄμφαλος*, in der Mitte, in den man von unten hineinfassen kann. P. sind aus Edelmetall, Bronze oder Ton belegt, oft mit radial vom Omphalos ausgehenden Ornamenten. Form und Ornamentsystem lassen sich von oriental. Vorbildern ableiten. Seit hellenist. Z. kann an Stelle des Omphalos ein Emblem oder eine Büste treten; die röm. Prunk-P. setzen diese Tradition fort (Iuv. 1,5,39. Martial. 8,51). Der Funktion nach ist die P. Spendeschale, vornehmlich Kultgerät, als solches oft dargestellt, z. B. an der Ara → Pacis Augustae. Seit der Z. um 500 v. Chr. werden die griech. Götter (in Kultstatuen, Vasenbildern, Statuetten) oft selber spendend dargestellt ([2]); hier wie in Bildern von Göttermahlen halten die Götter mit Ausnahme des Dionysos (zu dem der → Kantharos (3) gehört) immer die P. in der Hand. W. H. G.

1. *H. Luschey* Die P. 1939. *Ders.*, RE Suppl. VII 1026ff. 2. *B.Eckstein-Wolf*, MDAI 5, 1952, 39ff. *E. Simon* Opfernde Götter 1953. *N. Himmelmann-Wildschütz* Zur Eigenart d. klasss. Götterbildes 1959. *Ders.*, Marburger Winckelmann-Pr. 1960, 41 ff. *W. Fuchs*, MDAI (R) 68, 1961, 176ff.

Phigaleia (*Φιγάλεια*, seit hellenist. Z. *Φιάλεια*, Ethnikon *Φιγαλεύς*, *Φιαλεύς*, vereinzelt *Φιγαλέα*, *Φιαλέα*, *Φιγάλεος*, *Φιάλεος*, nur literar. *Φιγαλία*, *Φιαλία*, *Φιγάλιος*, *Φιάλιος*). Südwestlichste Stadt Arkadiens in extremster Gebirgslage über dem r. Ufer der Neda beim h. Pavlitsa (amtl. Phygalia) gelegen, geograph. eher mit Messenien und auch gesch. mit ihm eng verbunden. Die Stadt mit gut erhaltenem Mauerring von etwa 5 km Umfang liegt in 520–720 m Meereshöhe über der fast 300 m tiefer in unzugänglicher Felsenklamm fließenden Neda und ist auch nach O. und W. durch tiefe, enge Schluchten abgetrennt. Zum Gebiet von P. gehört Bassai mit dem berühmten Tempel des Apollon Epikurios in Luftlinie etwa 6 km n.ö. in 1130 m Höhe [2], 2073ff. RE Suppl. VII 1030ff. Suppl. XII, neuere Lit. bes. H. Berve-G. Gruben Griech. Tempel und Heiligtümer 150ff. G. Gruben Die Tempel der Griechen 115ff. Kirsten-Kraiker Griechenlandkunde^5 1967, 292ff. 878 (Lit.). L. Guerrini, Enc. arte ant. 3, 1960, 661ff. (mit Lit.). Wenig über dem Tempel zwei kleine Tempel der Aphrodite und Artemis.

Aus der Gesch. der abgelegenen Stadt ist wenig bekannt. Durch seine Lage war P. das gegebene Rückzugsgebiet für messen. Freiheitskämpfer, → Aristomenes, → Hira. P. ist dabei zweimal von Sparta erobert worden, Paus. 8,39,4f. 41,1. Polyain. 6,27,2. Nach Leuktra auch in P. blutige Unruhen, Diod. 15,40,2. Als Verbündeter Spartas am chremonid. Krieg beteiligt, IG II^2 687,39. Syll. I^3 434, 25. Im 3. Jh. v. Chr. stand P. in Isopolitie mit dem aitol. Bund und hatte sogar aitol. Besatzung, 219/218 jedoch Übertritt zum achaiischen Bund, Pol. 4,3,5ff. 6,10f. 31,1. 79,5f. Mz. Aus der Kaiserzeit stammen noch einige Ehrenbeschlüsse, Inschr. v. Olympia 402. 442. 481, in der Severerzeit prägt auch P. wieder Münzen. Genannt ist P. noch bei Hierokl. synekd. 647,13 und in der vulgärgriech. Ortsliste aus dem 7. Jh. n. Chr., Ztschr. f. Kirchengesch. 12, 1891, 533 Nr. 804. [2] 2083,53ff. Strab. 8,3,22 p. 348. Paus. 8,39,1–42,13. Ptol. 3,14,40. BCH 45, 1921, 12 II 82. Inschr.: IG V 2, 420–430. G.-J. Te Riele Inscr. de Pavlitsa, BCH 90, 1966, 248ff. = SEG 23,236–250. Mz.: Head HN^2 418. 453. Jb. f. Num. 8, 1957, 93 Nr. 44. E. M.

Phila (*Φίλα*). **1.** Gemahlin Philipps II. v. Mak., Schwester des → Derdas und Machates. Athen. 13,557c. **2.** Älteste, kluge, polit. aktive Tochter des → Antipatros (1), * 350, Diod. 18,18,7. 19,59, 4ff., vermählt 322 mit → Krateros (1). Nach dessen Tode 321 heiratete P., um Antipatros und → Antigonos enger zu verbinden, den 15 J. jüngeren → Demetrios (2). Plut. Demetr. 14,3. 27,8. Als ihr Bruder → Kassandros (2) Gegner des Antigonos wurde, vernachlässigte Demetrios sie. P. hatte einen eigenen Hof in Kilikien oder Lykien. Sylloge^3 333. Forsch. in Ephesos 2, 1906, 3. Plut. 22. Diod. 20,93,4. Von Athen erhielt P. 307 in Thria ein Philaion mit kultischen Ehren. Athen. 6,255c. C. Habicht Gottmenschentum 1956, 63,22. Sie vermittelte durch Heirat ihrer Tochter → Stratonike mit → Seleukos dessen Vertrag mit Demetrios. In seinem Auftrag ging sie zu Kassandros nach Maked. Plut. 32. Als Tochter des Antipatros förderte sie die Thronbesteigung des Demetrios in Maked. 294. Plut. 37. Beim Zusammenbruch seiner maked. Herrschaft vergiftete sich P. 288 in Kassandreia. Plut. 45. H. V.

C. *Wehrli*, Hist. 13, 1964, 140ff.

Philadelpheia (*Φιλαδέλφεια*). **1.** Am Fuß des → Tmolos-Gebirges (h. Boz Daği) im fruchtbaren Tal des Kogamos (h. Gediz Nehri) an der wichtigen, → Pergamon mit dem S. (Pamphylien) verbindenden Straße angelegte Gründung des → Attalos II. Philadelphos im S. der von Erdbeben geplagten lyd. → Katakekaumene; ihre Ruinen sind im h. Alaşehir zu sehen. Der durch die Gunst der natürlichen Lage und der Kaiserhäuser in Rom bzw. Byzanz geförderte Wohlstand von P. ließ die Stadt schließlich zum letzten Brückenkopf des Christentums in Kleinasien werden, der erst 1391 in die Hände des Osmanen-Sultans Bajesid I. fiel [1. 3], 124f. 982,17. **2.** Seit Beginn des 2. Jh. n. Chr. durch eigene Münzprägung bezeugte Stadt in der K(i)etis der → Kilikia Tracheia; ihre genaue Lokalisierung steht noch aus [2. 3], 1408,31. E. O.

1. *J. Keil*, RE XIX 2091–2093 Nr. 1. 2. *W. Ruge*, ebd. 2093f. Nr. 2. 3. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950.

3. P., Stadt(staat) am Oberlauf des Jabboq, h. ʿAmmān (Jordanien). Seit der mittleren Bronzez. arch. bezeugt, lit. zuerst im AT. als Rabbā, Rabbat (b^{e}nê) ʿAmmôn »Große der Ammoniter«, die um 1200 v. Chr. dort seßhaft geworden waren. Von David annektiert (2. Sam. 12,26–31), nach ihm wieder unabhängig, von → Ptolemaios II. Philadelphos hellenisiert (daher offiziell P.), 218 von → Antiochos III. (4) erobert (Pol. 5,71,4–11 *τὰ Ῥαββατάμανα*), durch Pompeius Glied der → Dekapolis (Plin. nat. 5,16,74; Mz. mit pomp. Ära), seit 106 n. Chr. zu → Arabia (2) gehörig und mit → Bostra und → Gerasa rivalisierend (Eus. onom. 16,15f. K. *Ἀμμᾶν*; Amm. 14,8,13). Viele ant. Reste. Chr. B.

Schürer, 2^4, 1907 = 1964, 189–193. *Abel* Géogr. 2, ^{2}1938 = ^{3}1967, 424f. *G. L. Harding* Auf bibl. Boden, 1961, 65–75. Bibellex.^{2}, 1968, 1441 (arch. Lit.).

Philaenorum Arae, Ort in Nordafrika an der Küste der Großen Syrte (*Φιλαίνων* oder *Φιλαίνου βωμοί* Ptol. 4,3,4. Pol. 3,39,2. 10,40,7. Strab. 3,171. 17,836. Val. Max. 5,6. Mela 1,33. 38. Plin. nat. 5,28. Sall. Iug. 19,79. Stad. m. m. 451. Itin. Ant. Tab. Peut.), an der Grenze der Cyrenaica und des karthag. Gebietes, später der röm. Provinz Africa. Erste Erwähnung bei Skyl. 109 (4. Jh.).

Mela 1,38 erzählt die Legende von den 2 Heldenbrüdern *Philaeni*, die sich hier lebendig unter dem Sandhügel begraben ließen *(hic se vivos obrui pertulerunt)*, um für ihr Vaterland Karthago den Besitz eines umstrittenen Gebiets zu sichern. M. L.

O. Bates The Eastern Libyans 181. 197. *Ch. Tissot* Géogr. Prov. Rom. Afr. 1,506. *S. Gsell* Hist. Anc. Afr. N. I, 450. *Fr. Chamonx* Cyrène sous la mon. des Battiades, 1953, 161. 228.

Philagrios (*Φιλάγριος*), nachgalenischer Arzt vermutlich des frühen 4. Jh. n. Chr. (nicht ident. mit einem bei Philostorgios hist. eccl. VIII 10 erwähnten Ph.), fruchtbarer Schriftsteller; nichts erhalten. F. K.

O. *Temkin* Das »Brüderpaar« Ph. und Poseidonios, Sudh. Arch. 24, 1931, 268–270.

Philagros (*Φίλαγρος*) aus Kilikien, Redner des 2. Jh. n. Chr., Schüler des → Lollianos. Er kam als Wanderredner nach Athen, wo er sich mit → Herodes Atticus (16) und dessen Anhängern verfeindete. Später war er Lehrer der Beredsamkeit in Rom, wo er in frühem Alter starb. Die von Philostr. vit. soph. 2,8 angeführten Beispiele aus seinen Reden zeigen bes. seine Freude an der variatio desselben Gedankens. Ein Schüler des P. war Phoinix von Thessalien. O. Dr.

Philai (*Φιλαί*), eigentl. *Pilak*, kleine Insel s. Elephantine, bekannt durch eine guterhaltene Tempelanlage, die augenblicklich im Stausee von Assuan versunken, abgerissen und an neuer Stelle errichtet werden soll. Älteste Anlagen stammen aus der 30. Dyn. → (Nektanebos), der Haupttempel für Isis wurde von den Ptolemäern erbaut; Augustus und Trajan errichteten kleinere Anlagen. Andere verehrte Gottheiten waren Hathor und Harensnuphis, Harendotes und verschiedene nub. Götter (Mandulis), da Diokletian den Blemyern und Nobaden Kultstätten auf Philai zugestehen mußte, die erst Iustinian um 535 n. Chr. zerstört hat. W. H.

Junker Der große Pylon des Tempels der Isis in Ph. *Junker-Winter* Das Geburtshaus des Tempels der Isis in Ph.

Philaidai (*Φιλαΐδαι*). **1.** Att. Demos der Phyle *Αἰγηίς* in Attikas *Μεσόγαια*. Zu ihm gehörte → Brauron, woher die → Peisistratidai stammen sollen. **2.** H. üblicher Name des in der Ant. nie so benannten Geschlechtes, dem u. a. der Marathonsieger Miltiades (2) entstammte. Pherek. FGrH 3 F 2 gibt ein Stemma ab dem Aiassproß Philaios, dem myth. Begründer der bes. im 6. und in der 1. Hälfte des 5. Jh. bedeutenden att. Familie, das bis Milt. (1) reicht. Der Großvater des Miltiades (1) ist hier ident. mit dem Vater des Hippokleides bei Hdt. 6,127ff., weshalb man meist eine enge Verwandtschaft von Miltiades (1) und Hippokleides annahm, bes. da bei Hdt. Hippokleides mit den Kypseliden verwandt ist (6,128) und des Miltiades (1) Vater Kypselos heißt. Doch sollen Kypseliden (Hdt. 5,92) wie Philaios (Steph. Byz. s. *Φ.*) von den → Lapithai abstammen; eine Verwandtschaft von Hippokleides und Miltiades (1) ist trotz Pherek. nicht feststellbar (vielleicht adoptierte Hippokleides Miltiades [1]) und zur Erklärung der Abkunft Milt.' (2) von Aias (Markell. Thuk. 2. Paus. 2,29,4. Sch. Pind. N. 2,19 [Didymos]) unnötig. Zugehörigkeit des Milt. (2) zu den P. ist nur über eine Frau, z. B. die Mutter der Halbbrüder Milt. (1) und → Kimon (1), gegeben. – Sicherheit im einzelnen ist nicht erreichbar. – Auch Miltiades (3) gehörte wohl in diese Familie. Bei Epicur. p. 359,3 Usener ist der Philosoph Epikur *γένους τοῦ τῶν Φιλαϊδῶν*.

Die bedeutendsten der P. waren Miltiades (1), (2) und Kimon (2). Stets waren sie liberal, doch zugleich konservativ. Kein P. war Revolutionär. Zum höchsten Adel Griechenlands bis zu thrak. Fürstenhäusern (→ Hegesipyle) und selbst zu Kroisos (→ Milt. [1]) hatten sie Beziehungen, was eine sehr »gesamtgriech.« Politik bedingte, standen Klan-Streitigkeiten (wie Lykurgos [6] und Megakles [2] gegen und mit Peisistratos) ferne, waren eher Einiger im Inneren – nach außen Führer des Hellenentums gegen die Barbaren. Die pragmat. Haltung der P. zeigt das Verhältnis der beiden Miltiades zu den Peisistratiden, und des Milt. (2) pers. Vasallentum – der sich aber im Ion. Aufstand und im Kampf von 490 keineswegs als Freund der Perser oder der Tyrannis zeigte (was man dagegen den → Alkmeonidai vorwerfen wollte). K. K.

Schachermeyr, RE XIX 2113ff. *Ders.* Die frühe Klass. d. Gr. 80ff. *Berve* Die Tyrannis 79ff. *Kinzl* Milt.-Forsch., Wien 1968, und Art. Miltiades (2) o. III 1304f.

Philaios (*Φίλαιος*). **1.** Salamin. Heros, Sohn des Telamoniers Aias und der → Lysidike (3). Hdt. 6,35. Nach Paus. 1,35,2 als Sohn des → Eurysakes Enkel des Aias. P. übergab Salamis den Athenern und erhielt dafür att. Bürgerrecht. Ahnherr des berühmten att. Geschlechts der → Philaiden. WILAM. GldH 1,37,1. **2.** → Munichos, → Alkandros (2). H. v. G.

Philammon, myth. Kitharode aus Delphoi, Sohn Apollons, Vater von → Thamyras und → Eumolpos, Dichter von Mädchenchören und kitharod. Nomoi, Argonaute neben → Orpheus oder statt seiner. Stifter der argiv. Mysterien in → Lerna. Er fiel bei der Verteidigung von Delphoi gegen die → Phlegyer. Musikgeschichtl. nicht faßbar. K. Z.

Philargyrius s. Iunius III 3

Philargyros. Wunsch- oder Spottname für Sklaven. **1.** P., Freigelassener des jüng. Cato, der bei der Rückkehr von Kypros 56 im Seesturm ums Leben kam, wobei auch eine Kopie der Abrechnungen Catos verlorenging, Plut. Cato min. 38,3. Vgl. RE VIII A 2274. **2.** Sklave Ciceros, Cic. Att. 9,15,5 (49 v. Chr.). **3.** Sklave oder Freigelassener des A. → Manlius Torquatus (31), Cic. fam. 6,1,6 (E. 46). H. G. G.

Philastrius (auch Filastrius, Filaster), Bischof von Brescia, † vor 397. Sein Nachfolger → Gaudentius (5) sagt in einer Gedenkrede, Ph. sei als Wanderprediger weit gereist und habe überall Ketzer bekämpft, bes. die Arianer in Mailand, bevor er (vor 381) Bischof wurde. Ph. schrieb einen *Diversarum hereseon lib.*, worin er 28 jüd. und 128 chr. Sekten in wenig elegantem, der Umgangssprache nahem Latein behandelte. Hauptquellen sind → Epiphanios (1) u. Eirenaios (2). O.H.

Ta.: *F. Heylen*, 1957, Corp. Chr. 9,207–324.

Phileas. **1.** P. aus → Tarent. 212 hielt er sich als Gesandter in Rom auf und ermöglichte den dort festgehaltenen Geiseln seiner Vaterstadt und von → Thurioi die Flucht, an der er selbst teilnahm. Alle Beteiligten wurden bei Tarracina gefaßt und alsbald hingerichtet, Liv. 25,7,10–14. Auch aus Erbitterung darüber fielen die Tarentiner zu Hannibal ab. MOMMSEN RG I 640. H.G.G.

2. P. von Athen, geograph. Schriftsteller, dessen Lebenszeit spätestens in die 2. Hälfte 5.Jh. v.Chr. fällt (bereits von Ps. Skylax benützt). Die 13 erhaltenen Bruchstücke (bisher »unediert«) seines Werkes (*Γῆς περίοδος* nach Harpokr. 152, 2) deuten auf eine allg. Erdbeschreibung. Als Kontinente wurden Europa, Asien und Libyen erkannt, letzteres zwischen Rhône und vermutlich Nil (Avien. or. mar. 691–96). In syntaktisch einfachster Form wurde das rein Geographische (Berge, Flüsse usw.) kurz erwähnt, außerdem wurden aber bei Städten, Siedlungen u.ä. myth. Aetiologien (aus ep. Dichtung?) vorgeführt, die dem Werk einen ausgesprochen altertümlichen Charakter gaben. F. L.

Philemon (*Φιλήμων*). **1.** → Baukis. Zur Lit.: M. Beller Ph. u. Baucis in der europ. Lit. (Stud. zum Fortwirken der Ant. 3) Heidelberg 1967. H. v. G.

2. P., Damons Sohn, aus Soloi in Kilikien (Strab. 14,672) oder Syrakus (Anon. CGF p. 9), in Athen eingebürgert (IG II² 3073. 4266), galt als der bedeutendste Dichter der Neuen Komödie nach Menander (Quint. 10,1,72). Er starb etwa hundertjährig ca. 264/63 (Suda aus Ailian.). P. siegte zum erstenmal bei den Dionysien 327 (Marm. Par. B 7); in der Siegerliste der Lenäen steht er nach Menander mit 3 Siegen (IG II² 2325, 161). Chronolog. Vermutungen über einzelne Stücke bei Webster 126. Ein Aufenthalt P.s am Ptolemaierhofe ist durch Alkiphr. ep. 4,18,5. 17 nicht sichergestellt, auch die Anekdote, daß P. in die Gewalt des Magas von Kyrene geriet, den er auf der Bühne verhöhnt hatte (frg. 144), muß nicht wahr sein. Aber seine Komödie *Πανήγυρις* scheint in Alexandreia gespielt zu haben. Man kannte von P. 97 Stücke, 64 Titel sind überliefert, manche freilich zweifelhaft. *Μυρμιδόνες* und *Παλαμήδης* mögen mytholog. Komödien im Stil der *μέση* gewesen sein, ebenso die *Νύξ*, wenn die *Νὺξ μακρά* gemeint ist. Anspielungen auf zeitgenöss. Individuen begegnen in den Frg., ja den Magas muß P., wenn das Zitat authentisch ist, geradezu auf die Bühne gebracht haben. Ein Stück hieß *Φιλόσοφοι*, da war von Zenon (frg. 85), ebenda wohl auch von Krates (frg. 146) die Rede. Im übrigen weisen Titel und Frg. auf die üblichen Motive der *Νέα*. – Sehr unsicher sind versuchte Zuschreibungen von Papyrusfrg. Die Komödie, von der wir Reste von 2 Exemplaren, eines vielleicht noch aus P.s Lebenszeit, haben (Page Select Pap. III, Nr. 62), spielte in Äg. wie die *Πανήγυρις*; v. 62, der mit *Κροισ* – beginnt, kann, aber muß nicht mit P. frg. 189 ident. sein. Nr. 61 Page stimmt in einer Wendung mit dem nicht ident. Frg. 121 A Edmonds überein. Es sind troch. Tetrameter, die sonst in P.s Frg. nur einmal vorkommen.

3 Stücke liegen uns in Plautus' Bearbeitung vor: im Mercator (*Ἔμπορος*) und Trinummus (*Θησαυρός*) nennen die Prologe das Original, aber auch für die Mostellaria (*Φάσμα*) darf man es mit Sicherheit annehmen. Aber weder diese eigenwilligen Nachdichtungen noch die überwiegend sentenziösen Frg. erlauben uns, eine klare Vorstellung von P.s dichter. Potenz zu gewinnen, die nach dem Urteil der ant. Nachwelt nicht gering gewesen sein kann. Über seinen Sprachstil im Gegensatz zu dem Menanders macht Demetr. de eloc. 193 eine interessante Bemerkung; eine floskelhafte Charakteristik gibt Apul. flor. 16. Ein starkes Element von Reflexion ergibt sich aus Plautus wie aus den Exzerpten bei Stob. P. legte seinen Personen enthusiastische Bekenntnisse zu Euripides in den Mund (frg. 130. 224 A Edm.), Berührungen mit Eur. bei Webster 128. Neben breit ausgespielter Situationskomik (Merc. Most.) steht moral. Dialektik, durch die Lessing sich angesprochen fühlte; er hat den Trin. geschätzt und nachgedichtet (»Der Schatz«). W. K.

T.B.L. Webster Stud. in Later Greek Comedy, 1953, 125 bis 151.

3. P., griech. Geograph, dessen literar. Tätigkeit zwischen 5 und 50 oder 60 n. Chr. fällt (von Plin. nat. 4,95, vielleicht bereits von Mela 3,31.54 benützt). Die wenigen erhaltenen Frg. seines Werkes behandeln Irland und N.-Europa. Die Erwähnung eines vom *mortuum mare* des Pytheas n. gedachten *mare Cronium* deutet auf einen zur Vollständigkeit nach N. hin strebenden Periplus. Durch direkte und indirekte Überlieferung erweist sich P. als zuverlässiger Vermittler der röm. Berichte über die Entdeckung der → Ostsee um 5 n.Chr. und ausgezeichneter Quellenautor für die Frühgeschichte Germaniens. F. L.

Frg.: FHG 4,474. *E. Norden* Philemon der Geograph, Ianus 1, 1921, 182ff.

4. P., hellenist. Grammatiker aus dem att. Demos Aixone, um 200 v.Chr. Aus seinem glossogr. Werk *Περὶ Ἀττικῶν ὀνομάτων ἢ γλωσσῶν* zit. Athenaios Ausdrücke für Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände (3,76. 2,56c. 11,468e u.ö.), die vorwiegend der Komödie und Homer entstammen. Eine weitere, mind. 2 B. umfassende Glossen-Slg. *Παντοδαπὰ χρηστήρια* erwähnt Athen. 3,114de.

R. Weber, Comment. phil. ... O. Ribbeck 441ff.

5. P., griech. Grammatiker um 200 n.Chr., der sich mit Herodot-Erkl. beschäftigte (Porphyr. ad Il. ed. Schrader 286ff.) und unter Benutzung des → Phrynichos ein Glossenwerk *Περὶ Ἀττικῆς ἀντιλογίας τῆς ἐν ταῖς λέξεσιν* (Choirob. in Heph. p. 183 Consbr.) in iamb. Versen verfaßte; 2 dünne Auszüge sind erhalten. H. Gä.

Fr. Osann Ph. gramm. quae supersunt, Bln. 1821, 285ff. *R. Reitzenstein* Gesch. d. griech. Etymol. 392ff. *L. Cohn*, Philol. 57, 1898, 353ff.

6. P., röm. Grammatiker 3. Jh. n.Chr. Über P.s Leben wissen wir nur, daß er z.Z. des Kaisers Maximinus (235–238) lebte und dessen Sohn unterrichtete: H. A. Maximin. 27,3ff. (diese Angabe des Iulius Capitol. erscheint im Gegensatz zu den übrigen [E.HOHL, RE X 852f. 868] glaubwürdig). Eine Schrift dieses P. wird in einem Verzeichnis der im 15.Jh. in Montecassino befindlichen Hss. (Vatic. 3961, s. MANITIUS 1,19,1. D.MAURUS INGUANEZ Catalogi cod. Casinens. ant., 1941, 39) unter der Rubrik *Libri Gramaticales* erwähnt: *Lib. Philemonis de proprietate sermonis inc. Adipiscitur.* Der Titel scheint auf ein etym. Werk hinzudeuten; auch das 1. Kapitel des → Nonius über die Etymologien trägt die Überschrift *De proprietate sermonum.* Das Anfangswort *adipiscitur* könnte auf alphabet. Anordnung der Lemmata hinweisen. M. Fo.

W. Strzelecki, RE XIX 2152–2155.

Philetairos (*Φιλέταιρος*). **1.** Begründer der pergam. Dynastie der Attaliden, Sohn des Makedonen Attalos und der Paphlagonierin Boa aus Tios. Strab. 12,543. Athen. 13,577b. OGIS 264,15. 748. H.HEPDING, MDAI(A) 35, 1910, 437, 12. P., Eunuch, war Burgkommandant von Pergamon und Hüter der 9000 dort gelagerten Talente im Dienst des → Dokimos, seit 302 des → Lysimachos. Infolge des Familienzwistes am Hofe des Lysimachos trat P. 282 zu → Seleukos I. über. Strab. 13,623. Paus. 1,8,1. 10,4. Die Leiche des ermordeten Seleukos kaufte P. von → Ptolemaios Keraunos und sandte die Asche an → Antiochos I. (2). App. Syr. 63. Als Dynast herrschte er unter seleukid. Oberhoheit über → Pergamon und das mittlere Kaikostal, prägte Mz. mit Namen des Lysimachos und Seleukos, dann mit dem Bild des Seleukos, aber mit eigenem Namen. Der Kopf des P., das »beste Münzportrait des frühen Hellenismus«, erscheint erst auf Mz. seiner Nachfolger bis etwa 190. U.WESTERMARK Das Bildnis des Philetairos, 1961. R.B.MC SHANE The foreign policy of the Attalids of Pergamon, 1964, 36ff. Den adoptierten Neffen → Attalos (3) verheiratete P. mit Antiochis, Tochter des → Achaios (4). Durch Stiftungen gewann er Einfluß in griech. Städten. OGIS 335,135f. (Pitane). 310f. 749 (Thespiai). 312 (Aigai). 748 (Kyzikos). Inscr. de Délos 298 A, 95 (*Φιλεταίρεια*). In Pergamon baute er den Demetertempel. Nach seinem Tode 263 wurde er als Euergetes verehrt. Ein Kastell am Ida hieß Philetaireia. OGIS 266. 764. **2.** Sohn eines Eumenes, bekannt als Stifter in Thespiai. OGIS 750. Sein Platz in der Attalidenstammtafel ist umstritten: Vetter des → Attalos I. (4) oder Bruder des → Eumenes I. (2). E.PREUNER, H 55, 1920, 393ff. BENGTSON GG^4 572. **3.** Dritter Sohn des → Attalos I. (4) und der Apollonis, * nach 220, zuletzt 171 erwähnt, Strab. 13,624. Liv. 42,55,7, half → Eumenes II. (3), Pol. 38,14. Plut. mor. 480c, 181 Gesandter in Rom, Pol. 24,5,171 Regent in Pergamon in Abwesenheit seiner Brüder, Liv. a.O., 178 Sieger im Wagenrennen der Panathenaeen, 175 Bürgerrecht und Statue durch Athen, IG II^2 905. 2314, 88. Sylloge^3 641. Ehren durch Pergamon, Aitoler und Antiocheia, Sylloge^3 629,11. OGIS 248, 40. 295,. 308,14f. Sieger über die Galater, IG XI 4, 1105. F.STÄHELIN Gesch. der kleinasiat. Galater^2 1907, 62ff. H. V.

4. P., Dichter der Mittleren Komödie, nach Dikaiarch der jüngste Sohn des Aristoph., der nach Apollodor → Nikostratos hieß (Sch. Plat. Apol. 19c), IG II^2 2325, 143 als Lenäensieger ca. 370 genannt. Die Suda gibt ihm 21 Stücke und nennt 10 Titel, 3 weitere werden zitiert; 2 auch Nikostratos zugeschrieben. Es sind überwiegend mythologische. 20 Frg. W. K.

Philetas aus → Kos (*Φιλήτας*, kaum *Φιλητᾶς*, richtiger *Φιλίτας*, so dieser Name in koischen Inschr.; KUCHENMÜLLER [s.u.] 15ff.), nach einigen Rhodier, Dichter und Philologe, Sohn des Telephos, lebte unter Philipp II. und Alexander (Suda), wurde Lehrer des späteren Ptolemaios II. (308 auf Kos geboren). Sein Nachfolger → Zenodotos wird als sein Schüler bezeichnet. Ph. war von schmächtiger Statur und kränklich. Das Todesjahr ist unsicher. Die Koer errichteten ihm ein Standbild. Sein Einfluß auf die frühe hellenist. Poesie war beträchtlich. Theokr. nennt ihn 7,40 sein Vorbild, Kall. frg. 1,11. 12 Pf. (vgl. Sch.) den wahren Nachfolger des → Mimnermos (schwerlich stellt er die kürzeren Gedichte des Ph. den längeren als besser gegenüber). Dichtungen (nur frg.): *Ἑρμῆς*, in Hexametern. Grund des Titels unklar. Darin wurde von einem Liebesverhältnis zwischen Odysseus und Polymele, Tochter des Aiolos, erzählt (Parthen. *Ἐρωτ. παθ.* 2). *Δημήτηρ*, in Distichen, darin Klagen (der Kore suchenden Dem.?). *Τήλεφος*, nur erwähnt Sch. Apoll. Rhod. 4,1141 (Medeas und Iasons Hochzeit). *Παίγνια*. Daraus das unverstandene Gedicht frg. 10. *Ἐπιγράμματα*. Wo und wie Ph. Bittis besungen hat (Hermesianax, Ov.), ist unsicher. Prosawerke (nur frg.): *Ἄτακτοι γλῶσσαι*, von dem Komiker → Straton zitiert. *Ἑρμηνεία* (damit ident. ?). R. K.

Ausg.: *W. Kuchenmüller*, Diss. Berlin 1928. Ein neues frg. in POxy 2260 (*Alfonsi*, Aegyptus 34, 1954, 211ff.). – *Alfonsi*, Aegyptus 23, 1943, 160ff. *Barigazzi*, H 84, 1956, 162ff. *Puelma*, Philol. 101, 1957, 90ff. *Wimmel*, H 86, 1958, 346ff.

Philia (*φιλία*), Freundschaft, Liebe. Einzig Hesych. s. *Αἰδοῦς βωμός* bezeugt einen Altar der P. auf der Akropolis von Athen. Auch die Zeugnisse für einen solchen Kult andernorts sind von zweifelhaftem Wert. In der Philosophie des → Empedokles heißt das anziehende und vereinigende Prinzip – die Gegenkraft zum trennenden Prinzip *νεῖκος* – P. oder Philotes (*φιλότης*). In der hellenistisch-röm. Popularphilosophie gehört die Freundschaft zu den beliebtesten Themen. K. Z.

Philikos s. Philiskos

Philinna (*Φίλιννα*), Tänzerin aus Larisa, Gattin Philipps II. von Maked., Mutter des → Arridaios (4). Plut. Alex. 77,7. Athen. 13,578a. Iust. 9,8,2. 13,2,11. H. V.

Philinos (*Φιλῖνος*). **1.** Att. Demokrat, schlug vor, alle Theten unter die Hopliten aufzunehmen. Antiph. frg. 61 aus der Rede *κατὰ Φιλίνου*. P. suchte sich gegen eine *γραφὴ κλοπῆς* zu decken, indem er unmittelbar vor dem Prozeß eine *γραφὴ βουλεύσεως* gegen den Ankläger anstrengte, wurde aber verurteilt. Die gleiche Taktik hatte er früher gegen einen Lysistratos angewandt. Antiph. 6,12. 21. 35f. BLASS Att. Bereds. 3,2,358. **2.** Att. Redner, von dessen Familie nichts bekannt ist, Anhänger des → Eubulos (1). Erhalten sind 3 Redetitel und ein Frg. Die Rede *πρὸς Σοφοκλέους καὶ Εὐριπίδου εἰκόνας* griff den Antrag des → Lykurgos an, Statuen der großen Tragiker aufzustellen. Seine Verfasserschaft der Reden *Κροκωνιδῶν διαδικασία πρὸς Κοιρωνίδας* und *κατὰ Δωροθέου* war in der Ant. umstritten. BLASS Att. Bereds. 3,2,288ff. **3.** Von Korinth, wurde als Römer- und Spartanerfreund mit seinen Söhnen 148/47 von dem Strategen des achaiischen Bundes → Diaios angeklagt und getötet. Pol. 38,18,6f. H. V.

4. P. von Akragas, Historiker der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Der Umfang, das Thema und der Titel seines Werkes sind uns nicht bekannt, es hat aber Polybios (und Diod. B. 23 und 24) neben → Fabius Pictor (III 1) als Quelle für seine Darstellung des 1. Pun. Krieges gedient. Pol. 1 14 (vgl. 1, 15 und 3,26) gibt an, P. habe die Geschichte sehr parteiisch vom karthagischen Standpunkt – wie umgekehrt Fab. P. vom römischen – dargestellt, doch hätten beide nicht vorsätzlich die Wahrheit entstellt. Hiernach darf man annehmen, daß die prokarthagischen Partien bei Pol. aus P., die romfreundlichen aus Fab. P. stammen. Darüber hinaus im einzelnen die Darstellung des Pol. auf die beiden Quellschriften aufzuteilen, wie es (nach Vorgängern) LAQUEUR versucht, kann nur zu möglichen, allenfalls z. T. wahrscheinlichen, niemals zu sicheren Ergebnissen führen. Interessant aber ist seine Feststellung, daß P. Informationen aus noch anderen röm. Quellen als Fab. P. besessen und verarbeitet hat. K. Z.

Frg.e: FGrH 174. *Laqueur*, RE XIX 2180–93.

5. P. aus Kos, griech. Arzt im 3. Jh. v. Chr., einer der Begründer der Ärzteschule der → Empiriker. Ph. hatte sich von seinem Lehrer → Herophilos gelöst; in deutlicher Polemik gegen diesen entstand die Emp.schule. F. K.

K. Deichgräber Die griech. Emp.schule, Berlin/Zürich 1965 (Nachdr. mit Zusätzen).

Philippeioi (*Φιλίππειοι* sc. *στατῆρες*, *χρυσοῖ* oder auch *δαρεικοί*), die Goldstatere (→ Didrachmen att. Fußes) Philipps II. v. Makedonien vom Typ Kopf des Apollon → Biga, die nach 348 einsetzen und wohl bis ins 2. Jh. geprägt wurden. Die Ph. gelangten, wie die livian. Triumphzugsberichte lehren und Plautus bestätigt, seit Beginn 2. Jh. massenhaft nach Rom. Von dort kamen sie um die Mitte 2. Jh. zu den Kelten Galliens, zuerst wohl den Haedui, Averni und Lemovices, von wo aus sie, immer stärker barbarisiert, sich bis nach Britannien ausdehnten. H. Ch.

Schrötter, WBMzK s. v. *C. Seltman*, RE XIX 2196ff. *K. Pink* Einf. in die kelt. Münzkunde^2, Wien 1960.

Philippides (*Φιλιππίδης*). **1.** Athener, Parteigänger der Makedonen, in der neuen Komödie als mager und eßlustig verspottet, zweimal durch *γραφὴ ἀδικίας*, zweimal durch *γραφὴ παρανόμων* belangt u. verurteilt. Hypereides forderte mit einer *γραφὴ παρανόμων* erneute Verurteilung des P. Athen. 6,230c. 238c. 11,503a. 12,552d–f. Hyp. 4. **2.** Sohn des Philomelos aus dem Demos Paiania, Trierarch 353,326–323. Demosth. 21, 208. IG II^2 1613. 1628f. 1631f. Stratege für die Flotte, Agonothetes. 293/92 Archon Basileus, auf Antrag des ehemaligen Gegners → Stratokles geehrt. Sylloge^3 362. W. B. DINSMOOR The Archons of Athens 1931, 3ff. P. TREVES, Ath. 10, 1932, 189ff.

3. P., Philokles' Sohn, aus Kephale, zu den 6 bedeutendsten Dichtern der Neuen Komödie gerechnet (Anon. CGF p. 9. Gell. 3,15,2), siegte an den Dionysien 311 (IG II^2 2323 a 41), mehrmals an den Lenäen (a. O. 2325, 164). Die Suda gibt ihm 45 Stücke, wir kennen 15 Titel, 39 frg. P. stand in hoher Gunst bei König → Lysimachos (Plut. Dem. 12); ihm gilt die große Ehreninschrift Syll.^{3} 374 (ca. 287/6), die eingehend von den Verdiensten berichtet, die er als Fürsprecher seiner Mitbürger bei Lysimachos und offenbar als sehr wohlhabender Mann, zuletzt als Agonothet sich erworben. Plut. a. O. 12. 26 zitiert die scharfen Verse, mit denen P. den Urheber grotesker Gefälligkeiten der Athener für Demetrios gegeißelt hatte: »Das richtet die Demokratie zugrunde, nicht die Komödie« (frg. 25). Auch sonst zeigt sich ein ernstes Ethos (9. 26). W. K.

Philippoi (*Φίλιπποι*). *Κρηνίδες ἢ Δάτον* sind nach App. civ. 4,105 die urspr. Namen des späteren P., *Κρηνίδες* wegen des Quellenreichtums. P. ist der Hauptort der zuerst von thrakischen Stämmen besiedelten, zwischen Strymon und Nestos gelegenen Ebene in O.-Makedonien, die vom Angites durchflossen wird und, von den Gebirgen → Orbelos, → Pangaion und → Symbolon umgeben, sich nur nach W. öffnet. In dieser an Edelmetallen (Strab. 7,331, frg. 34) reichen Gegend am NO.-Abhang des Pangaion liegt P. Ein Paß (Stena, Pylai) führt von P. über das Symbolon nach Kavala, dem ant. Hafen → Neapolis (1). Beste Beschreibung bei App. civ. 4,105ff.

Die Besetzung von Krenides durch Philipp II. von Maked. und seine Umbenennung in P. ist durch Münzen belegt. Nach 356 v. Chr. erschienen die maked. Königsmünzen mit der Aufschrift *Φιλίππου*. Nach der Niederlage des → Perseus bei → Pydna (168) gehörte P. zur ersten *μερίς* Makedoniens. Im 1. Mithridat. Kriege nahm L. Valerius Flaccus P. ein, und im J. 42 war P. der Schauplatz der berühmten Doppelschlacht.

Die röm. Besiedlung von P. wurde von Antonius nach der Schlacht begonnen und von Augustus nach Actium fortgesetzt. Die Stadt hieß nun *Col. Iul. Augusta Philippensium.* In der Flavierzeit folgten weitere Veteranenansiedlungen.

In P. gründete Paulus auf seiner 2. Missionsreise die erste chr. Gemeinde in Europa (Apg. 16, 8ff.). Später spielten sich in der Nähe von P. die Kämpfe Gordians III. mit seinen Widersachern ab (H. A. Gord. 34,4). Im 5. Jh. erfolgte der Ansturm der Ostgoten unter Theoderich auf P. (473). Anf. 9. Jh. spielte P. eine bedeutende Rolle in der Gesch. des 1. Bulg. Reiches. Seit der Türkenherrschaft verstummen die Nachrichten über P.

Bauten: Aus röm. Z. stammen ansehnliche Ruinen, ein imposanter Mauerring, ein Markt mit zahlreichen Bauten, ein Gymnasion, eine Markthalle, Türme, ein Theater auf der Akropolis u. a.

Religion. Die Kulte von P. waren sehr mannigfaltig der geograph.-polit. Grenzlage der Stadt zufolge. Hervorzuheben die thrak. Kulte (Zahlreiche Felsenreliefs und Inschr.).

Liv. 45,29. Strab. 7,33,1. Tac. Hist. 1. 50. 2,38. Plut. Ant. 69. App. civ. 4,103ff. Itiner. NT. Chr.D.
Joh. Schmidt, RE XIX 2206–2244. *P. Collart* Philippes, ville de Macédoine, P. (1937), passim. *D. Lazaridis*, *Οἱ Φίλιπποι*, 1956 (neugriech.).

Philippopolis (*Φιλιππόπολις*), thrak. Namensform *Pulpudeva*, daher h. Plovdiv, zweitgrößte Stadt Bulgariens, gegründet von Philipp II. v. Makedonien 341 v. Chr. am r. Ufer des Hebros. P. war vom thrak. Stammverband der Besser besiedelt. Äußerst günstige geograph. und strateg. Lage auf 3 felsigen Hügeln (daher der röm. Name d. Stadt *Trimontium*), Kreuzungspunkt der Straße → Singidunum – → Serdica – P. → Hadrianopolis – Byzantion mit der NS.-Str. von → Oescus an der Donau zur Ägäis. Eine uralte wichtige Verkehrsader verband P. auch mit dem Schwarzen Meer; ihre Fortsetzung führte in w. Richtung über das h. Pazardžik in das Strymontal.

P. wurde wahrscheinlich bereits z. Z. Philipps II. befestigt, obwohl die bisher aufgedeckten Mauerreste auch eine spätere Datierung zulassen.

Später geriet die Stadt in thrakischen Besitz. Philipp V. entriß sie bei seinem Zug ins Innere Thrakiens (183 v. Chr.) dem thrak. Fürsten, doch blieb sie nur vorübergehend makedonisch, da die Thraker sie bald wieder besetzten (Pol. 23,8; 5–7. Liv. 39,53,10).

Für die Provinz Thrakien verliefen die ersten 2 Jh. n. Chr. fast durchweg ruhig; daher erfolgte eine Neubefestigung der Stadt erst in der 2. Hälfte 2. Jh. (167/168). Zu Beginn des J. 250 brachen die Goten unter Kniva im Verein mit den Karpen in die thrak. Länder ein. Als sich die beiden Gotenhaufen vor P. vereinigten, konnte die Stadt nicht mehr dem Ansturm der Belagerer standhalten, ergab sich und wurde geplündert.

Auch im 4.–6. Jh. hatte P. viel zu leiden. Im J. 551 mußte Narses, der Feldherr Iustinians, auf seinem Zug nach Italien bei P. mit Hunnen kämpfen. Damals wird die Stadt neubefestigt gewesen sein, da sie im Verzeichnis der in der Zeit von 540 bis 550 neuangelegten oder ausgebesserten Festungen steht (Prok. de aedif. 4,8,2–4. 11,18ff.). Das Münzrecht besaß P. seit Domitian; die Prägung dauerte bis Elagabal. Es war auch Residenzort der thrak. Provinzialversammlung, des *κοινὸν Θρᾳκῶν*, mit lokalen Stadtphylen. Unter seinen Kulten erscheinen echt thrak. Namen oder Beinamen. Stark entwickelt war das Vereinswesen. Die Bevölkerung war in der Kaiserz. stark gemischt. Frühes Christentum.

Einige Nekropolen mit reichen Funden. Zahlreiche öffentl. Bauten, darunter einige Tempel, gut ausgebaute und breit verästelte ant. Wasserleitung; Badeanlagen; Stadion; Wettspiele von internationalem Ruf.

In den letzten beiden Jahrzehnten wurden neue Stadtteile aufgedeckt, in denen während der Kaiserzeit vermutlich breitere und ärmere Bevölkerungsschichten gewohnt hatten.

Pol. 5,100. Liv. 39,53. Mela 2,30. Plin. nat. 4,41. Tac. ann. 3,38. Ptol. 3,11,12 und bes. Dexippos FGrH 100 F 22 und 26. Inschr. bei MIHAILOV Inscr. Gr. Bulg. Chr. D.
Danoff, RE XIX 2244–2263; neuere Funde hauptsächl. im Jahrb. d. Plovd. Archaeolog. Mus. (seit 1939), ebd. auch Einzelveröffentlichungen.

Philippos (*Φίλιππος*). **1.** Spartiate, 412 Befehlshaber in Milet, fuhr 411 mit → Tissaphernes zur phonik. Flotte nach Aspendos und meldete → Mindaros, daß sie nicht helfen werde. Thuk. 8, 28,5. 87,6. 99. **2.** Theban. Oligarch, half 382 mit → Archias (3) den Spartanern, die Kadmeia zu besetzen, wurde 379, wieder Polemarch, von den Verschwörern um → Pelopidas getötet. Xen. hell. 5,4,2. 4. Plut. Pelop. 5,2. 7,4. 9,4. 11,2ff.; mor. 594c. 597b. P. CLOCHÉ Thèbes de Béotie, 1951, 118. **3.** I., 3. maked. König seit → Perdikkas I. (1) um 600 v. Chr., Hdt. 8,139. Satyros FGrH 631 F 1. Iust. 7,2,5. Zu seinen schemat. Regierungsjahren (26 bis 39) BELOCH GG^3 3,2,49f. P. CLOCHÉ Histoire de la Macédoine 1960, 28f. **4.** II., König der Makedonen 359–336. Sohn des → Amyntas III. (3) und der → Eurydike (2), * um 382, Iust. 7,4,5. Von 368 bis 365 Geisel in Theben für Ptolemaios Alorites, dann Teilfürst unter → Perdikkas III. (3), seit 359 Vormund über dessen Sohn → Amyntas (4), beseitigte mehrere Prätendenten, besiegte 358 Illyrier und Paionen und gründete in der → Lynkestis → Herakleia (2). Diod. 16,4. 8,1. 357 eroberte und behielt er → Amphipolis, obwohl er dessen Überlassung Athen versprochen hatte, nahm → Pydna und 356 → Poteidaia, dessen Gebiet er dem Chalkid. Bund übergab. Diod. 16,8,3. H. BENGTSON Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 308. Im Krieg mit einer thrak.-illyr.-paion., von Athen unterstützten Koalition unter → Ketriporis und → Lyppeios gewann P. das gold- und silberreiche Pangaiongebiet (Jahresertrag 1000 Talente, Prägung der Philippeioi, Goldstatere) und gründete → Philippoi. Diod. 16,8,6. Bengtson 309. Annahme des Königstitels 355. Iust. 7,5,9. Mit der Einnahme von → Methone 354, bei der P. das r. Auge verlor (Iust. 7,6,14), beherrschte er mit der ersten Expansionsphase die Küste, ausgenommen die → Chalkidike.

Als Verbündeter der → Aleuaden (Bengtson 315) und Bundesfeldherr des thessal. Heeres vernichtete er im 3. Heiligen Krieg nach 2 Niederlagen 352 das phok. Heer des → Onomarchos bei → Pagasai. Thessalien schloß sich P. an, Pagasai wurde maked. Flottenstation, thessal. Gemeinden erhielten maked. Garnisonen, thessal. Zölle erhöhten seine Einkünfte. Den Vormarsch nach Mittelgriechenland gab er auf, da die Thermopylenstellung durch die phok. Bundesgenossen besetzt war. Er wandte sich 352 nach Illyrien und Epeiros, dessen Herrscher → Arybbas seinen Neffen Alexandros als Geisel stellte, und erweiterte durch den Anschluß der thrak. Fürsten → Amadokos (2) und → Kersebleptes die maked. Einflußsphäre über den → Nestos bis zum Schwarzen Meer in unmittelbare Nähe des athen. Besitzes auf der Chersonesos. Bengtson 319. Dann zerschlug er den Chalkid. Bund, der von dem verbündeten Athen trotz der 1. Philippica und der olynth. Reden des → Demosthenes (2) ungenügend unterstützt wurde. 350 zerstörte er → Stageira, 348 → Olynthos. Pfeilspitzen und Schleuderbleie mit dem Namen des P. und seiner Offiziere wurden dort gefunden. D. M. Robinson Excavations at Olynthus 10, 1941, 382f. 431ff. Pl. CXX. CXXXII. Die Chalkidike wurde makedon., z.T. von Hetairen des P. besiedelt. Sylloge² 332. App. b. c. 4,102,428. Athen, seit 357 wegen der Wegnahme von Amphipolis im Kriegszustand mit P., war durch den von ihm und maked. Parteigängern veranlaßten Abfall Euboias erschöpft und kriegsmüde. Bei Verhandlungen in → Pella 346 gewann P. → Aischines (2) und → Philokrates (2) für eine Verständigung zwischen Athen und Makedonien. Demosthenes als Mitgesandter wollte nur eine Atempause und hielt an seiner Agitation gegen P. fest. Der Friede des Philokrates, von P. in Pella beschworen, garantierte beiden Staaten mit ihren Bundesgenossen den gegenwärtigen Besitzstand, bestätigte also P. seine Eroberungen in Thrakien und den Besitz der Küste bis herab nach → Magnesia; ferner wurde die Sicherung des Meeres und ein Defensivbündnis vereinbart. Bengtson 329. Unter dem Eindruck dieses Friedens forderte → Isokrates (2) in dem Sendschreiben »Philippos« P. auf, als Wohltäter (*εὐεργέτης*) der Hellenen sie zu einen und zum Kampf gegen Persien zu führen. S. Perlman, Hist. 6, 1957, 306ff. Um den Heiligen Krieg zu beenden, lud P. Athen ein, mit ihm gegen die Phoker zu ziehen, Athen lehnte aber ab. P. besetzte die Thermopylen, die Phoker ergaben sich, als er den Söldnern des → Phalaikos freien Abzug gewährte. Demosth. 19,53ff. Diod. 16,59,1ff. Maked. Besatzungen lagen nun in Mittelgriechenland. P. schützte die Phoker gegen die Rache der Thebaner, sie wurden zur Rückzahlung der geraubten Tempelschätze verurteilt und aus dem Amphiktyonenrat ausgestoßen. Ihre beiden Stimmen übertrug eine außerordentliche Versammlung der Amphiktyonen P. und nahm ihn damit in die Gemeinschaft der Griechen auf. Die Amphiktyonie beschloß ferner einen »allgemeinen Frieden« (*κοινὴ εἰρήνη*) und beauftragte P. mit seiner Verwirklichung. Diod. 16,60, 3f. F. R. Wüst Philipp II. von Maked. und Griechenland in den J. 346 bis 338, 1938, 20ff. Bengtson 331. Gegen die Neuordnung sträubte sich Athen, es schickte keine Vertreter zu den großen Pythien, die P. leitete. Erst als er und die Thessaler mit einem Heiligen Krieg drohten, lenkte Demosthenes in seiner Rede über den Frieden ein. Demosth. 5.19.111. 128. Während er auf einer Reise in die Peloponnes die Griechen zu gemeinsamem Widerstand gegen ein weiteres Vordringen des P. mahnte, festigte dieser seine Herrschaft. 344 sicherte er die W.-Grenze gegen die Illyrier durch einen Zug bis nahe an die Adria. Zum Archon von Thessalien auf Lebenszeit gewählt, richtete er dort eine Dekadarchie, ein Koinon aus 10 Gemeinden, ein. Sie wurde 342 durch 4 Teilbezirke (Tetrarchien) ersetzt. Diod. 16,69,8. Wüst 99ff. Während P. und Athen 344–342 ergebnislos über eine Revision des Philokratesfriedens verhandelten, erkannte er die Selbständigkeit Messeniens und Arkadiens gegenüber Sparta an, besetzte → Eretria und → Oreos auf Euboia durch Parmenion und half maked. Parteigängern in Elis und Megara. 343 schloß er mit → Artaxerxes III. (3) einen Freundschaftsvertrag. Durch ihn erhielt er unter Verzicht auf ein Eingreifen in Kleinasien freie Hand im thrak. und griech. Raum. Arr. an. 2,14,2. Wüst 89ff. Bengtson 333. 342 vertrieb er Arybbas und setzte den Molosser Alexandros als König der Epeiroten ein. Von der Besetzung → Ambrakias sah er ab, da ihm Athen hier mit Truppen entgegentrat, schloß aber mit den Aitolern ein Bündnis. Bengtson 336. Dann vertrieb er die letzten thrak. Fürsten, unterstellte das Land zwischen dem Nestos und Schwarzen Meer als maked. »Provinz« einem Strategen und schloß mit → Hermias von Atarneus ein Bündnis. H. Bengtson Die Strategie 1, 1937, 38ff. Sein Vorstoß gegen die Meerengen bedrohte Athens Machtbasis, Demosthenes verstärkte seine Agitation (3. und 4. Philippica, 341) und gründete 340 einen hellen. Bund, dem freilich die Landmacht Boiotien fernblieb. Wüst 118ff. Inzwischen marschierte P., um → Perinthos und Byzantion zu belagern, durch attisches Gebiet auf die thrak. Chersonesos, doch erst als er 180 athen. Getreideschiffe kapern ließ, erklärte Athen Herbst 340 den Krieg. Iust. 9,1.

Infolge der att. Seeüberlegenheit gab P. 339 die Belagerung von Perinth und Byzanz auf. Den Fehlschlag glich er durch einen Zug zur Donau aus, bei dem er den Skythenkönig Ateas tötete und die Schwarzmeerküste erreichte. Die Gelegenheit, den Krieg mit Athen zu Land zu entscheiden, bot der 4. Heilige Krieg, den die Amphiktyonie auf Betreiben P.' gegen → Amphissa und O.-lokris wegen eines Kultfrevels beschloß. Zu seiner Durchführung wurde P. auf den Herbstpythien 339 zum *ἡγεμὼν τῶν Ἀμφικτυόνων* gewählt. Aischin. 3, 129. Demosth. 18,143. 151. Wüst 146ff. Überraschend umging er die Thermopylensperre der Thebaner und besetzte → Elateia. Trotz seines Bündnisangebots schloß sich Theben Athen und dem hellen. Bund an. Die Verbündeten wehrten P. 339 am → Kephisos (1) ab, aber 338 besetzte er Amphissa, Delphoi und → Naupaktos und schlug mit der schiefen Schlachtordnung am 2. Aug. 338 bei → Chaironeia die Griechen völlig. Während Theben wie Chalkis und Korinth eine maked. Besatzung erhielten, verlor Athen nur die thrak. Chersonesos und den Seebund. Auf Ersuchen P.' schlossen alle griech. Staaten mit Ausnahme Spartas in Korinth einen allg. Frieden (*κοινὴ εἰρήνη*), der die Autonomie der Einzelstaaten und ihre innerpolit. Ordnung durch Verbot gewaltsamer Umwälzungen verbürgte, und zu seiner Erhaltung einen ewigen Bund (Symmachie). Die Vertreter der Bündner saßen in dem Bundesrat (Synedrion), P. gehörte ihm nicht an, wurde aber zum lebenslänglichen Hegemon und Bundesfeldherrn ernannt, konnte Sitzungen berufen, Anträge stellen und entschied durch seine tatsächliche Macht die Politik des Bundes. Diod. 16,89. Iust. 9,5. Tod IGH^{2}2,177. Auf seinen Antrag beschloß das Synedrion 337 den Krieg gegen Persien, den P. geschickt mit der Rache für die von Xerxes zerstörten Heiligtümer begründete, und erklärte P. zum bevollmächtigten Strategen (*στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*). 336 sandte P. 10000 Mann unter Parmenion und Attalos nach Kleinasien. Diod. 16,91,1. Iust. 9,5,8. Während weiterer Vorbereitungen wurde er in Aigai bei der Hochzeit seiner Tochter → Kleopatra (3) mit dem Molosserkönig Alexandros von → Pausanias (4) ermordet. Wieweit daran seine Gemahlin → Olympias, die er 337 verstoßen hatte, um → Kleopatra (2) zu heiraten, beteiligt war, ist ungewiß. P. überragte als kühner Feldherr und verschlagener Staatsmann die Zeitgenossen. Nach Theopomp FGrH 115 F 27, der die persönlichen Fehler in der maßlosen Lebensführung des P. betont, hatte Europa keinen solchen Mann wie P. gesehen. Er schuf die Grundlagen für das Werk Alexanders d. Gr. Bewußt pflegte er kulturelle Beziehungen zu Griechenland. Er berief Aristoteles zum Erzieher Alexanders. Im Philippeion zu Olympia waren Goldelfenbeinstatuen des P. und seiner Familie von der Hand des → Leochares aus Athen aufgestellt. Paus. 5,20,9f. Zu kultischen Ehren des P. C. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, 1956, 12ff. Bei den Olymp. Spielen errang er 356 einen Sieg im Wagenrennen. Plut. Alex. 3,8. 4,9. Iust. 12,16,6. L. Moretti Iscrizioni agonistiche Greche 1953, 141. Zur Bewunderung des P. durch Pol. K. W. Welwei Könige und Königtum im Urteil des Pol., Diss. Köln 1963, 22ff. P. Cloché Histoire de la Macédoine 1960, 132ff. Bengtson GG^4 301 ff. **5.** III., König der Makedonen, vgl. → Arridaios (4). **6.** IV., König der Makedonen 296 v. Chr., Sohn des → Kassandros (2) und der Thessalonike, Iust. 15,4,24. Synk. 504; † nach viermonatiger Regierung. Eus. chron. 1,231. 241 (Schoene). **7.** V., Sohn des → Demetrios II. (3) und der → Phthia, * 238, König der Makedonen 221–179 und Hegemon des von → Antigonos III. (3) gegründeten Hellenenbundes. Bis 221 war Antigonos sein Vormund. Plut. Aem. 8,3. Paus. 7,7,4. Iust. 28,3,9f. Nach der Thronbesteigung erklärte P., von einem Regentschaftsrat → Apelles [1] und → Aratos (2) beraten, 220 in Korinth den Bundeskrieg gegen die Aitoler, Sparta und Elis, nahm Messenien in den Bund auf, schützte Makedonien gegen die Dardaner, eroberte 219 Elis und zerstörte 218 → Thermos. Er befreite sich von dem Regentschaftsrat, einige Mitglieder wurden wegen einer Verschwörung hingerichtet, → Megaleas nahm sich selbst das Leben. Pol. 5,14ff. 25ff. 217 schlug P. die Dardaner am Axios und versperrte mit der Besetzung von Bylazora ihr Einfallstor. Pol. 5,97. Dann eroberte er das phthiot. Theben, besiedelte es mit Makedonen und nannte es Philippopolis. Pol. 5,100. Diod. 26,9. Walbank 63f. In Argos erhielt er die Nachricht von Hannibals Sieg am Trasimenischen See. Unter dem Einfluß des Demetrios von Pharos, der vor den Römern von der illyr. Küste zu P. geflohen war, schloß er 217 mit den Aitolern den Frieden von Naupaktos auf Grund des status quo. P., der allg. Liebling der Hellenen (*κοινός τις οἷον ἐρώμενος τῶν Ἑλλήνων*, Pol. 7,11,8), wurde *προστάτης* Kretas. Pol. 5,100f. Um die Römer aus Illyrien zu verdrängen, schloß er 215 mit → Hannibal (4) ein Bündnis. Pol. 7,9. In dem 1. Maked.-röm. Krieg (215–205) konnten die Römer P. durch Verwicklungen auf der Balkanhalbinsel von einer aktiven Unterstützung Hannibals fernhalten, sie gewannen 212 die Aitoler, ferner 211 Elis, Sparta, Messene und → Attalos I. (4) zu Verbündeten, während → Prusias I. von Bithynien, die Achaier, Boioter, Thessaler, Akarnanen und Epeiroten P. halfen. Die Kämpfe verzettelten sich in Illyrien, an der maked. N.-Grenze, in Thessalien, auf Euboia und in der Peloponnes. Plötzliche Entschlüsse und schnelle Bewegungen des P., der 208 in → Demetrias durch ein Feuersignalsystem auf dem laufenden war (Pol. 10,42,4ff. 45,6), gaben ihm allmählich Überlegenheit über die Gegner. Der Abzug der Römer, die in Italien gegen Hasdrubals Einfall gebraucht wurden, zwang 206 die Aitoler zum Sonderfrieden mit P., 205 folgte der Friede mit Rom in Phoinike, in dem er auf das Bündnis mit Karthago verzichtete, aber mit den Landschaften → Dassaretis und → Atintania die w. Eingangstore nach Makedonien erhielt. Liv. 29,12,1ff. Dann schlug er 204 die illyr. Dardaner und beteiligte sich mit der seit 208 aufgerüsteten Flotte an dem Kretischen Krieg gegen Rhodos; sein Günstling → Herakleides (14) unternahm einen Anschlag auf die rhod. Flotte. Pol. 13,5. Polyain. 5,17. Mit → Antiochos III. (4) schloß er 203 zur Aufteilung des Ptolemaierreiches einen Geheimvertrag, der ihm W.-Kleinasien, Thrakien und die Kykladen überließ. Pol. 3,2,8. App. Mak. 4. H.H.SCHMITT Untersuchung. z. Gesch. Antiochos' d.Gr., 1964, 237ff. Er griff die ptolem. Herrschaft in der Ägäis und die mit den Aitolern verbündeten Städte am Hellespont an, eroberte – mehrfach mit brutaler Versklavung der Einwohner – 202 Lysimacheia, Sestos, Perinthos, Chalkedon, Kios, Paros und Thasos, 201 Samos und Teile Kariens. H.VOLKMANN Die Massenversklavungen der Einwohner eroberter Städte in der hellenist.-röm. Zeit, 1961, 64f. Als darauf Rhodos und Attalos I. den Krieg erklärten, plünderte P. das Gebiet von Pergamon und ließ Tempel und Altäre völlig zerstören (Pol. 16, 1,5); die Seeschlacht bei Chios blieb unentschieden. Aitoler, Rhodier, Attalos baten Rom um Hilfe, Athen schloß sich an. Als P. die ihm vor dem zerstörten Abydos gestellten röm. Forderungen (Rückgabe der Eroberungen, Einstellung des Krieges gegen die Griechen, Schiedsgericht zwischen P. und Attalos) ablehnte, brach der 2. maked.-röm. Krieg 200 aus. Da die Aitoler 199, die Achaier 198 auf die Seite Roms traten, Antiochos III. neutral blieb, wurde P. bis auf Stützpunkte wie Korinth und Argos aus Griechenland gedrängt. 198 ging er von der Riegelstellung am Aoosfluß zu dem Tempepaß zurück und räumte Thessalien und Phokis. Nach vergeblichen Verhandlungen mit T. Quinctius Flamininus in Nikaia (Pol. 18,1ff. Liv. 32,32,6ff.) wurde P. 197 bei Kynoskephalai, dem »Jena of Macedon« (M. HOLLEAUX, CAH 8, 1930, 175), völlig geschlagen, die maked. Phalanx unterlag den röm. Manipeln. Im Frieden mußte P. auf die Besitzungen in Griechenland und Kleinasien verzichten, die Flotte ausliefern, 1000 Talente in Raten zahlen, Rom Heeresfolge versprechen und als Geisel seinen jüngeren Sohn → Demetrios (4) stellen. Pol. 18,28ff. 44. 48,3. Daher half er den Römern, die Makedonien als strategische Basis nahmen, in den Kriegen gegen → Nabis 195 und gegen Antiochos und die Aitoler 192–189. Sie erließen P. 190 den Rest der Kriegsentschädigung, er mußte aber 185/84 die seit 190 in Thessalien und Thrakien gewonnenen Städte räumen. Erbittert über die Demütigung *(nondum omnium dierum solem occidisse*, Liv. 39, 26,9), rüstete er energisch auf. Wie er schon in Schreiben an Larisa (Sylloge^3 543) 219 und 214 mit Hinweis auf röm. Praxis geraten hatte, die Bürgerzahl zu erweitern, suchte er durch Um- und Neusiedlungen die Bevölkerung zu vermehren (Pol. 23,10,4ff. Liv. 40,3), erhöhte Steuern und Zölle, legte Getreide- und Waffendepots an, bildete das Heer durch ein Militärreglement (WALBANK 288,2) und 3 Feldzüge (184,183,181, Besteigung des über 2000 m hohen Haimos) gegen thrak. Grenzstämme aus, belebte den Bergbau und gab einzelnen Städten und Distrikten das Recht eigener Mzprägung. P.R. FRANKE, Jb. f. Numism. u. Geldgesch. 7, 1956, 111. 122f. Die letzten Jahre des P. belastete der Zwist seiner Söhne Perseus und Demetrios. 180 ließ er Demetrios aus Mißtrauen gegen dessen romfreundliche Haltung töten; er selbst starb 179 in Amphipolis. P. war eine widerspruchsvolle Persönlichkeit. Pol. kennt 4 verschiedene Entwicklungsstadien des P., die seine 4 Regierungsabschnitte (215,200,188, 179) begleiten. Trotz guter Anlagen als Feldherr und Staatsmann verscherzte P. durch Leidenschaft, Treubrüche und Grausamkeit die Sympathie der Griechen und förderte gegen seinen Willen die röm. Expansion. H.E. STIER Roms Aufstieg zur Weltmacht und die griech. Welt, 1957, 179 (imperialist. Denkweise des P.). K.W. WELWEI Könige u. Königtum im Urteil des Pol., Diss. Köln 1963, 38ff. P. PÉDECH La méthode historique de Polybe 1964, 223f. 237f. F. W. WALBANK Philip V. of Macedon 1940. **8.** Sohn → Alexandros' I. (2) von Makedonien, Teilfürst am unteren → Axios, floh, von → Perdikkas II. (2) 436 vertrieben, nach Athen. 429 †, da sein Sohn Amyntas den maked. Königsthron beanspruchte. Thuk. 1,57,3. 61,4. 2,95,3. 100,3. Diod. 12,50,4. SEG 12,16,52. **9.** Aus Megalopolis, Sohn eines Makedonen Alexandros, angeblich Nachkomme Alexanders d. Gr., Prätendent gegen Philipp V., auf → Zakynthos Statthalter seines Schwagers Amynandros, bestattete 191 im Auftrag Antiochos' III. die 197 bei Kynoskephalai gefallenen, von Philipp V. nicht beerdigten Makedonen. In → Pelinnaion zur Übergabe gezwungen, wurde P. als Geisel nach Rom gebracht. Liv. 35,47,5ff. 36,8,3ff. 13,7ff. 31,11f. App. Syr. 13. 16. **10.** Sohn des → Antipatros (1), von Olympias 317 des Giftmordes an Alexander d. Gr. beschuldigt, besiegte 313/12 für Kassandros die Epeiroten und Aitoler, starb verwundet. Diod. 19,74,3ff. Paus. 1,11,4. Iust. 12, 14,6. Sein Sohn Antipatros war 281 45 Tage König von Maked. FGrH 260 F 3,10. **11.** Zweiter Sohn des → Antigonos (1) und der Stratonike, benannt nach dem Großvater, * um 332, streng erzogen, Cic. off. 2,48 *(epistulae Antigoni ad Philippum)*. Plut. Demetr. 2,1f. 23,6; mor. 182b, 311 durch → Skepsis geehrt, OGIS 6,30, bekämpfte 309 Phoinix am Hellespontos. † 306, begraben in Antigoneia am Orontes. Diod. 20,19,5. 73,1 (mit Phoinix verwechselt). **12.** Makedone niedriger Herkunft, aus seiner Ehe mit → Berenike (1) stammten → Magas und Antigone, die 298 Pyrrhos von Epeiros heiratete. Paus. 1,7,1. Plut. Pyrrh. 4,7. SEG 18,743,4. **13.** Offizier, *φίλος* des → Antigonos (1), Teilnehmer am Feldzug Alexanders d. Gr., 312 Berater des → Demetrios (2), behauptete 302 die Burg von → Sardeis, obwohl die Stadt sich durch Verrat dem Feldherrn des Lysimachos → Prepelaos ergeben hatte. Diod. 19, 69,1. 20,107,5. **14.** Befehligte im Heer des → Eumenes (1) 316 bei Gabiene den r. Flügel, sollte durch taktische Zurückhaltung (*φυγομαχεῖν*) den Angriff des l. Flügels erleichtern, vielleicht ident. mit Nr. 13. Diod. 19,40,4. **15.** *σύντροφος* des → Antiochos III. (4), befehligte 217 bei → Rapheia 60 Elefanten am r. Flügel, 190 bei → Magnesia (3) die Phalanx in der Mitte in der Schlachtreihe. Pol. 5,82,8. App. Syr. 33. Liv. 37, 41,1 (*magister elephantorum*). **16.** Romfreundlicher Achaier, verleumdete 168 Mitbürger bei den Römern wegen angeblicher Verbindungen zu König Perseus, wurde vom achaiischen Bund nach Amphipolis geschickt, um L. Aemilius Paulus zu beglückwünschen. Pol. 30,13,3. Liv. 45,31, 6ff. **17.** Freigelassener des Cn. Pompeius, landete mit ihm 48 bei → Pelusion und sorgte nach der Ermordung des Pompeius am Strand notdürftig für die Verbrennung und Bestattung der Leiche. Plut. Pomp. 78,6. 79,4. 80,3ff. **18.** Aus Phrygien, 167 Burgkommandant des → Antiochos IV. (5) in Jerusalem, beschleunigte durch seine Härte den Aufstand des → Iudas Makkabaios, rief gegen ihn den Strategen von Koilesyrien Ptolemaios zu Hilfe. 2. Makk. 5,22ff. 8,8. 19. *φίλος*, *σύντροφος* des → Antiochos IV. (5), 163 von ihm zum Reichskanzler (*ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων*) und Vormund des → Antiochos Eupator (6) ernannt. Im Kampf mit dem Regenten → Lysias (5) 163/62 geschlagen, wurde P. hingerichtet oder floh an den äg. Hof. 1. Makk. 6,14f. 55,63. 2. Makk. 9,29. Ios. ant. 12,360. 379ff. 386. Ob ident. mit dem P. in OGIS 253,6? É. Will Histoire politique du monde hellénistique 2, 1967, 307. H. V.

19. P., Bruder des → Harpalos (?), 326 Satrap des Gandharagebietes (Arr. an. 5,8,3. 6,2–4; 6,5. 6,14,3; Ind. 19); mit starken Truppen zurückgelassen, kam er 324 bei einem Söldneraufstand ums Leben. Seine Satrapie übernahmen → Taxiles und Eudemos. Identität mit einem Arr. an. 4,24,10 4,28,6 erwähnten Offizier wäre möglich. Berve Alex. II Nr. 780. **20.** P., Sohn des Menelaos, bei Alexanders Feldzugsbeginn 334 Führer der berittenen *σύμμαχοι*, ab 334 dann der thessal. Reiterei und folgerichtig ab 330 einer wohl aus sich verpflichtenden Thessalern und Griechen formierten Söldnereinheit. Berve Alex. II Nr. 779. – Die Alexandergesch. kennt außerdem noch mehrere

Träger gleichen Namens in militär. Führerstellungen. **21.** P., Akarnane, Leibarzt Alexanders d. Gr. seit der Jugendzeit. Die Gesch. von Alexanders wunderbarer Heilung 333 (vgl. FGrH IId 511) scheint früh ausgemalt und mit parmenionfeindlichem Akzent versehen zu sein. Verwendung nach 331 (Curt. 6. 17) ist trotz erfolgter Ehrungen (Diod. 17,31,6) nicht mehr nachweisbar (an der Nachricht des Ps. Kallisthen. 3,31,8 möchte ich im Gegens. zu Treves, RE XIX 2550 zweifeln). G. W.

F. Rühl, Fleckeisen's Jahrb. 123, 1881, 361ff. *Berve* Alex. II Nr. 788.

22. P., Epigrammatiker aus → Thessalonike (Lemma zu Anth. Pal. 9,285 u. a.), lebte, wie seine höfischen Epigramme zeigen, in Rom. Eine Reise nach → Aktion (Bd. I 1529) mit Aufenthalt in → Leukas bezeugt 6,251. Ph.' Zeit wird bestimmt durch 6,236 (wahrscheinlich unter Tiberius). 6,240 (Spätherbst 37). 9,778 (Sommer 39). Er sammelte die Epigramme der nach → Meleagros aufgetretenen Dichter und seine eigenen in einem nach dessen Vorbild benannten, einem Camillus gewidmeten Kranze, dem er ein nach gleichem Vorbild verfaßtes Prooimion vorausschickte (4,2). Veröffentlicht ist dieser wahrscheinlich 40. Zwar fällt 9,178 (Antiphilos) ins J. 53, doch Gow-Page (s. u.) haben betont, daß dies nicht innerhalb von Bruchstücken des Kranzes steht, also später als dieser sein kann. Über die Anordnung, die alphabet. war, aber themat. Ähnlichkeiten berücksichtigte, Al. Cameron, Greek, Rom. and Byz. Stud. 9, 1968, 331ff. Die etwa 80, meist fingierte Themen behandelnden Epigramme des Ph. zeigen wenig Originalität. Hauptvorbild ist → Leonidas (9) von Tarent, dem er auch in der Bildung neuer Wörter folgt, von den Späteren → Antiphilos (2). Die Caesurregeln des Kall. im Hexameter befolgt Ph. nicht streng. Die Schlußsilbe der 1. Pentameterhälfte ist stets naturlang, die der 2. fast stets accentlos. In 4 iamb. Epigrammen endet jeder Trimeter mit einem Paroxytonon (P. Maas Griech. Metr. §§ 21. 22). R. K.

A.S.F. Gow, D.L. Page The Garland of Philip. 1968.

23. P., griech. Arzt, Zeitgenosse des → Galenos, → Empiriker. Galens Schrift *περὶ τῆς ἰατρικῆς ἐμπειρίας* fußt auf einem Streitgespräch zwischen → Pelops und Ph., an dem auch Galen teilnahm.

K. Deichgräber Die griech. Empirikerschule, Berlin/Zürich 1965 (Nachdr. mit Zusätzen).

24. P., Arzt um 100 n. Chr., → Pneumatiker, verfaßte u.a. eine (von Galen benutzte) Schrift über Alterskrankheiten; nichts erhalten. **25.** P., Arzt, Lehrer des → Galenos, wirkte offenbar vor allem als → Hippokrates-Kommentator (er soll eine lat. Übers. der Aphorismen des Hipp. verfaßt haben); nichts erhalten. F. K.

26. P., einer der »Zwölf« (Mk. 3,18 par.; Apg. 1,13), die wohl die älteste, bald abgelöste Leitung der Jerusalemer Urgemeinde nach Ostern bildeten (1. Kor. 15,5), in der Tradition aber als die schon von → Jesus berufenen und seit Pfingsten die Kirche tragenden »12 Apostel« fortleben. Vielleicht aus → Bethsaida und aus Täuferkreisen zu Jesus gestoßen (Joh. 1,43 f.). **27.** P., einer der sieben »Diakone«, der Leiter der »Hellenisten« in der Jerusalemer Urgemeinde (Apg. 6,5, hier zu Fürsorgern der Gesamtgemeinde herabgestuft). Nach → Stephanos' Tod missionierte er in Samarien (8, 5. 40); um 55 begegnet er als »Ph. der Evangelist« in → Caesarea (3) (21,8 f.). Die chr. Tradition, die auch Ph.akten (4./5. Jh.?) und ein gnostisches Ph.-Evangelium kennt (beide hist. wertlos), verwechselt oder verschmelzt oft 27 mit 26. Chr. B.

Lex. f. Theol. und Kirche^2, 8, 1963, 464. 465f. (Lit.). *W.C. Till* Das Ev. nach Philippos, 1963.

Philippus. 1. Cognomen, in den Fasten der republikan. Z. bei den Marcii (I 21–28), in denen der Kaiserzeit bei den Flavii und Iulii (DEGRASSI FCons. 262). H. G. G.

2. P. Arabs imper. Caesar M. Iulius P. Aug., CIL III 3203. Er stammte aus Arabien, aus dem späteren Philippopolis, Zos. 1,18,3, * um 204, im J. 243 *praefectus praetorio*, vit. Gord. 29,1. epit. Caes. 27,2. Er veranlaßte die Ermordung → Gordians und ließ sich Mitte März 244 zum Kaiser ausrufen, Zos. 1,19,1. Zon. 12,18. Eutr. 9,2, 3. Er beendete den seit 242 dauernden Perserkrieg sofort durch einen Friedensvertrag und machte seinen Bruder → Priscus zum *praefectus Mesopotamiae*, Zos. 1,19,2; er selbst traf gegen E. Juli (CIL VI 793) in Rom ein. *Cos. ord.* 245, AE 1954, 110. E. des J. mußte Ph. an die Donau eilen, die die dak. Karpen überschritten hatten. Das J. 246 war mit Kämpfen gegen sie und german. Stämme ausgefüllt, Zos. 1,20. *Cos. II ord.* 247, warf er die Karpen in einer Entscheidungsschlacht nieder, nahm die Titel *Germanicus* (IGRom IV 635) und *Carpicus Maximus* an, Pap. Lond. 3,221, Nr. 951 und zog etwa im Juli im Triumph in Rom ein, während die Legionen an der Donau bereits → Pacatianus zum Kaiser erhoben, Zos. 1,20,2. Zon. 1,19. *Cos. III ord.* 248 hielt er Säkularspiele ab, Aurel. Vict. Caes. 28,1, während die Goten in Untermoesien einfielen, allerdings zurückgeschlagen werden konnten, Iordan. Get. 89. 91 f. Dagegen verursachten harte Steuermaßnahmen des Priscus einen Aufstand in Mesopotamien und dort die Erhebung eines Iotapianus (RIC IV 3, 105), in Syrien des Iulius Aurelius Sulpicius Uranius zum Gegenkaiser; ersterer wurde allerdings bald umgebracht. Ph. schickte den C. Messius Q. Traianus → Decius (II 1) als Kommandanten in die unteren Donauprovinzen, der aber bald von Ph. abfiel, Zon. 12,20. Zos. 1,21,3. Zu Beginn 249 zog Ph. gegen ihn, verlor jedoch bei Verona ca. E. Sept. 249 Schlacht und Leben, Aur. Vict. Caes. 28,10. epit. Caes. 28,1. Eutr. 9,3. Seine Gattin war → Marcia (II 10) Otacilia Severa, AE 1965, 346; sein 12jähriger Sohn M. Iulius Ph. (AE 1960, 356) wurde in Rom ermordet, epit. Caes. 28,3. – RIC IV 3, p. 54ff., tavv. V–IX. DELBRÜCK Münzbildnisse p. 78–84, Taf. 6. Büsten bei FELLETTI Maj. Iconogr. 169–177, tavv. XXIII-XXV. R. H.

3. P., niedriger Herkunft, genoß als Arianer das bes. Vertrauen Constantius' II., der ihn 344/45 zum *praefectus praetorio per Orientem* erhob (Cod. Theod. 3,13,1. 11,22,1. Liban. or. 1,69 f.). In dieser Funktion ging er gegen → Paulus v. Const. vor. (Sokr. 2,16. Athanas. ad mon. 7). P., 348 Consul, begleitete 350 Constantius in den W., wurde wahrsch. *pr. pr. Italiae*, 353 vielleicht nochmals *per Orientem* (Zos. 2,46ff.). A. L.

Philiskos (*Φίλισκος*). **1.** Dichter der Mittleren Komödie. Sein Name ist vielleicht in der Liste der Lenäensieger für ca. 377 zu ergänzen (IG II^2 2325, 140. Körte, RE XIX 2382). → Parrhasios hat ihn gemalt (Plin. nat. 35,36,5). Wir kennen 8 Titel; problemat. ist *Θεμιστοκλῆς*, sonst außer *Φιλάργυροι* lauter mythologische, darunter 4 *Γοναί* von Göttern. Den *Διὸς γοναί* hat KÖRTE a. O. eine auf Pap. erhaltene Rede der Rhea zugeschrieben (PAGE Select Pap. 3,230); wenn mit Recht, so kaum zu P.' Ehre. W. K.

2. Hellenist. Tragiker s. Nachtrag am Schluß des Bandes.

3. Ph. aus Miletos, Schüler des → Isokrates, dessen Aussprüche er sammelte, und Freund des → Lysias (vgl. die Elegie Anth. lyr. 1, p. 113 f. D.), angeblich Lehrer des Historikers → Timaios und des → Neanthes (Dion. Hal. de Is. 19; ad Amm. 2. Cic. de or. 2,94. Suda. s. *Φ.* und *Τίμαιος*). Er schrieb einen *Βίος Λυκούργου* (FGrH 337 bis), woraus sich ziemlich sicher ergibt, daß seine Lebenszeit bis etwa 320 reichte. Die Titel *Μιλησιακός* und *'Αμφικτυονικός* (vgl. FGrH 496 F 9) sowie die *δημηγορίαι* (in der Suda, ebenso wie eine Schrift *Πρὸς τὸν Τρικάρανον* [des → Anaximenes (2) oder → Theopompos], fälschlich dem → Philistos zugeschrieben) dürften Flugschriften isokrateischer Art gewesen sein. Von einer 2 B. umfassenden *Τέχνη ῥητορική* haben sich keinerlei Spuren erhalten.

L. Radermacher Artium Script. 194f. *Blass* AttBereds. 2, 453f.

4. Ph., aus Thessalien stammender Sophist, unter Caracalla Inhaber des kaiserl. Lehrstuhls für Rhetorik in Athen, freilich ohne Atelie. Als Lebenszeit ergeben sich aus Philostr. v. soph. 2,30 mit großer Wahrscheinlichkeit die J. 152–219. Philostratos rühmt seine reine att. Sprache, kritisiert aber Stimme und Vortrag. H. Gä.

5. P. aus Aigina, wurde von seinem Vater → Onesikritos wie zuvor sein Bruder Androsthenes nach Athen geschickt, um dort zu studieren. Beide hörten bei → Diogenes von Sinope. Ihr Vater schloß sich ihnen an und widmete sich gleichfalls der Philos. (Diog. Laert. 6,75. 80). Bei den von Diog. Laert. 6,80 angeführten Tragödien sind sich die

Gewährsmänner des Diog. Laert. nicht einig, ob sie dem Kyniker Diogenes, einem Pasiphon oder P. gehören (Diog. Laert. 6,73. 80). **6.** P., ein nicht näher bekannter Epikureer, von dem Athen. 12, 547a und fast gleichlautend Ail. var. 9,12 berichten, daß er zusammen mit einem Alkios (bzw. Alkaios) aus Rom verwiesen wurde. Vgl. auch Suda s. *'Επίκουρος* (b). Es ist zweifelhaft, ob die Begebenheit geschichtlich ist. H.-Th. J.

7. P., Sohn des Polycharmos, Rhodier, Bildhauer. P. signierte um 50 v. Chr. eine Porträtstatue (Unterteil erhalten) auf Thasos. Plin. nat. 36,34f. nennt, wohl von dem gleichen P., eine Gruppe, Apollon, Leto, Artemis, die neun Musen, ferner einen zweiten Apollon und eine Aphrodite. Die h. »Musen des P.« genannte Gruppe, wohl aus dem 2. Jh. v. Chr., kann nicht von dem rhodischen Marmorbildhauer stammen. W. H. G.

D. Pinkwart Das Relief d. Archelaos u.d. »Musen des P.«, Diss. Bonn 1965.

Philister (hebr. *p*^{e}*lištīm*), eine Gruppe der sog. Seevölker, die seit dem 14. Jh. v. Chr. aus dem ägäischen Raum über das Mittelmeer und Kleinasien in die w. Randgebiete des Vorderen Orients eindrangen. Die Ph. sind vermutlich im Zuge der äg. Abwehrpolitik unter Pharao → Ramses III. oder seinen Nachfolgern als äg. Militärkolonen in der palästin. Küstenebene angesiedelt worden. Sie bildeten dort alsbald eine Pentapolis aus den Stadtstaaten → Gaza, → Askalon, Asdod, Ekron und Gath (Jos. 13,3 u.ö.). Nach dem Rückgang der äg. Macht um 1100–1000 versuchten sie, das Erbe der äg. Hegemonie in Palästina anzutreten. Sie griffen auf das zentralpalästinische Gebirge über, richteten dort Militär- und Kontrollposten ein und gefährdeten den Besitzstand der Stämme des Volkes Israel. Das führte zum militär. Zusammenschluß der israelit. Stämme unter Saul und zur Begründung des ersten israelit. Staates. Unter David ihrer Selbständigkeit vorübergehend beraubt (2. Sam. 5,17ff. u.ö.), wurden sie vielleicht schon während der Regierung Salomos, spätestens aber unter dessen Nachfolgern wieder frei und verzehrten seitdem ihre Kräfte in Grenzkämpfen, vor allem gegen das Nordreich Israel (1. Kön. 16, 15ff. u.ö.). Seit dem 8. Jh. nach wechselvollen Kämpfen in den Kranz der Vasallenstaaten des neuassyr. Großreiches einbezogen, verloren sie zunehmend ihre Eigenart und gingen in der Mischbevölkerung des nach ihnen benannten → Palästina auf. Über die Kultur der Ph. ist wenig bekannt, da sie sich bald nach ihrer Landnahme der Kultur der kanaanäischen Vorbewohner ihrer Städte akklimatisiert haben. Charakteristisch ist ihre hochgebundene Haartracht (früher fälschlich: Federkrone). Sie verfügten über schwerbewaffnete Fußkämpfer (1. Sam. 17) und über Streitwagen (1. Sam. 13,5; 2. Sam. 1,6); bildliche Darstellungen finden sich auf den Reliefs Ramses' III. zu Medinet Habu. Ihre Religion ist semitisch. Sie verehrten den Gott → Dagon von Gaza (Richt. 16,23) und Askalon (1. Sam. 5,11ff.), ferner Baal-z^{e}būb (Baal-z^{e}būl?) von Ekron (1. Kön. 1,3). Von der urspr. Sprache der Ph. sind nur wenige Wörter ins Hebräische eingegangen.

H. Do.

O. Eißfeldt Ph. und Phönizier AO 34,3 (1936). *Alt* I, S. 216–230. *M.-L.* und *H. Erlenmeyer* Über Ph. und Kreter, Orientalia 29, 1960, 121–150. *K. Galling* in: Ugaritica 6 (1969).

Philistion. 1. Mimendichter aus Kleinasien (nach Suda s.v. aus Prusa oder Sardes, nach Anth. Pal. aus Nikaia), Akme nach Hier. chron. 5 n. Chr., schrieb *κωμῳδίαι βιολογικαί* (einziger Titel: *Μισοψηφισταί* unsicher) und galt (Cassiod. var. 4,51) als »Erfinder« des → Mimos. Seine (griech.?) Mimen waren berühmt und wurden noch zu Martials Z. (2,14,15) aufgeführt. Aus gleicher Z. ein Spruch von ihm auf einer Inschr. aus Kibyra (SAWW phil.-hist. Kl. 45, 1897, 5). Unter seinem Namen (mit dem Philemons aus Syrakus verwechselt) sammelten sich zahlreiche Sprüche; sie sind ebensowenig echt wie die Witzsammlung → *Φιλόγελως* (3. Jh. n. Chr.). K. V.

Ta.: Die 4 Spruchslg.-en hg. v. *S. Jaeger* Comparatio Menandri et Philistionis, Lpz. 1964. *Φιλόγελως*, ed. *Eberhard*, Bln. 1869. *Thierfelder* 1968.

Lit.: R. *Wüst*, RE XIX 2402ff. *J. Irmscher* Philistion-Philemon, Festschr. Constantinescu-Iaşi, Bukarest 1965, 19–25.

2. P., Arzt im 4. Jh. v. Chr., stammte aus dem ital. → Lokroi. Eine genaue Datierung und Einordnung dieses Arztes ist schwierig. Da die Existenz einer »sizil. Ärzteschule« (WELLMANN) doch wohl als erledigt gelten kann und da JAEGERS Datierung des → Diokles (7) von Karystos h. mindestens als zweifelhaft bezeichnet werden muß, wird man Ph. einfach als einen der wahrscheinlich sehr bedeutenden, in seiner Bedeutung aber nicht mehr klar erfaßbaren Ärzte des 4. Jh. v. Chr. zu nehmen haben. Er war jedenfalls berühmt (ist z. B. im ps. plat. 2. Brief erwähnt); vielleicht hat speziell er Platons med. Auffassung (im »Timaios«) beeinflußt. F. K.

M. Wellmann Fragm. d. griech. Ärzte I, Berlin 1901, 109ff.

Philistis, Philistideion. Philistis, die Gattin → Hierons II. von Syrakus, gehörte, wie ihr eigener, an den Historiker und Staatsmann → Philistos erinnernder Name und der ihres Vaters Leptines nahelegen, zu den Nachfahren der Familie des älteren Dionysios. Sie heiratete Hieron um 270 v. Chr. Silbermünzen mit ihrem Kopfbild auf der Vs., ihrem Namen, Königintitel und einem Zwei- oder Viergespann auf der Rs. sind weitaus zahlreicher als solche ihres Gemahls geprägt worden. Sie stehen in ptolem. Bildtradition und lehren die Bedeutung der Ph. für Hierons Herrschaft kennen. Auf sie bezieht sich wohl Hesych. s. Philistideion. H. Ch.

H. Berve Hieron II. von Syrakus, ABAW 47, 1959. *P.R.Franke*, Jahrbuch f. Num. u. Geldgesch. 9, 1958, 57ff.

Philistos (*Φίλιστος*), syrakus. Staatsmann u. Historiker, etwas älterer Zeitgenosse des (ihm verwandten) älteren → Dionysios (1), half ihm bei der Erringung der Tyrannis und war dann sein erster Minister und Burgkommandant, fiel aber 386 in Ungnade und ging (zugleich mit Dionysios' Bruder → Leptines (2), dessen Tochter er gegen den Willen des Herrschers geheiratet hatte) in die Verbannung, aus der er erst nach dem Tode des Dion. I. zurückkehrte und am Hofe des Dion. II. eine bedeutende Rolle spielte als Führer der tyrannisfreundlichen Partei gegen den Einfluß → Dions (1). Im J. 357 war er Flottenführer des Tyrannen und fand, als sich Dion der Stadt bemächtigt hatte, in der Seeschlacht mit den Aufständischen den Tod (verschiedene Berichte Diod. 16,16. Plut. Dio 35). Schon im Exil hatte P. eine Geschichte Siziliens begonnen, die er nach der Rückkehr fortsetzte. Die ersten 7 B. führten bis zum Fall von → Akragas 405, anschließend behandelte er die Regierung des älteren Dionysios (– 367) und die des jüngeren bis 362. Durch seinen Tod blieb das Werk unvollendet. Über seinen Umfang schwanken die Angaben zwischen 11 und 13 B. Fortgesetzt wurde es durch Athanis (oder -nas) von Syrakus. Daß in die Gesch. Siziliens bei Diod. über Ephoros und Timaios viel von dem Werk des P. eingegangen ist, darf als sicher gelten, doch ist es im einzelnen kaum auszumachen. Die geringe Zahl der erhaltenen Frg.e steht in keinem Verhältnis zu dem hohen Ansehen, dessen sich P. in der attizistischen Z. erfreut hat und das die Würdigungen bei Cic. de or. 2,57; Brut. 66. 294; ad Q. fr. 2,11,4 *(paene pusillus Thucydides)*. Quint. 10,1,74. Dion. Hal. ad Pomp. 5; de imit. 3 p. 208, 14 Us bezeugen. Kontrollieren können wir diese Urteile nicht. K. Z.

Frg.e FGrH 556. *Laqueur*, RE XIX 2409–29.

Philitas s. Philetas

Philo. Cognomen (vgl. Schulze Eigenn. 315), in republikan. Z. in den Fasten möglicherweise schon im 5. Jh. bei einem → Curtius (I 7), im 4. Jh. bei den Publilii, im 3. Jh. bei den Veturii. Münzer Adelsp. 129f. Degrassi FCap. 147. In den kaiserztl. Fasten fehlt der Beiname. – Der vielleicht ins J. 102 datierbare Quaestor L. Ph. (Broughton Mag. 1,569) kann wohl keiner der genannten Familien zugeordnet werden, vgl. RE VIII A 1897 Nr. 21. H. G. G.

Philocalus, Furius Dionysius, ident. mit dem o. I 1165 genannten Chronographen vom J. 354, von Damasius, dem Bischof von Rom (366–384), als berühmter Kalligraph für seine inschr. Epigramme beigezogen. In dem Epigramm 18 (s. Nr. 18 der Ausg. von Ihm) auf den Märtyrer Eusebius ist sein Name in den Worten enthalten *Damasi s. pappae cultor atque amator Furius Dionysius Filocalus*. Schriftproben s. in den der Ausg. beigefügten Tafeln, die von der kalligraph. Schönheit und der orthograph. Richtigkeit zeugen, wobei die Schriftformen der Kunst des P. und nicht dem Steinmetzen zuzuschreiben sind. W. S.

RE XIX 2432. *Ihm* RhM 50, 197.

Philocharidas (*Φιλοχαϱίδας*). Spartiate, Sohn des Euryxiladas, Mitunterzeichner des Waffenstillstandes von 423, Thuk. 4,119,2, des Nikiasfriedens und der athen.-spartan. Symmachie 422/21 (5,19,2. 24,1), im selben J. einer der mit der vertragsgemäßen Übergabe von Amphipolis an Athen betrauten Gesandten. Mit → Leon (2) 420 (5,44,3), mit → Megillos 408/07 (Androtion FGrH 324 F 44) Unterhändler in Athen. K. K.

Philochoros (*Φιλόχοϱος*), Athener, Sohn des Kyknos, Seher und Opferschauer (*ἱεϱοσϰόπος*), der letzte und bedeutendste Atthidograph (→ Atthis). Eine kurze vita von ihm und Liste seiner Schriften gibt die Suda s. v. Danach war er ein jüngerer Zeitgenosse des → Eratosthenes (2) und kam wegen seiner Neigung zu → Ptolemaios II. (Philadelphos) auf Betreiben des → Antigonos (2 Gonatas) zu Tode, d. h. kurz vor oder nach dem → Chremonideischen Krieg. Da er nach frg. 67 im J. 306/05 als *μάντις* tätig war, ist seine Lebenszeit zwischen 340 und 267/61 anzusetzen. Sein Hauptwerk, die Atthis, annalistisch angelegt, behandelte die myth. Z. nur im 1. und 2. B., im 5. schon die Schlacht bei Knidos, im 10. Demetrios Poliorketes, muß also die selbsterlebte Z. sehr ausführlich dargestellt haben, und zwar vom konservativ-altgläubigen Standpunkt, worauf auch der Umstand weist, daß er 4 B. über Mantik und je 1 über Opfer, Feste und (kultisch bedeutsame) Tage verfaßt hat, ferner über die Agone in Athen, att. Epigramme, die Tragödie, die *μῦθοι* (Stoffe) des Sophokles, Euripides, Alkman, über Symbola und Erfindungen. Er war ein vielseitiger, gründlicher, lange hochangesehener Gelehrter. → Asinius (I 5) Pollio hat eine Epitome seiner Atthis verfaßt. Die erhaltenen 230 Frg.e enthalten viele wertvolle Nachrichten. K. Z.

Jacoby FGrH 328 (Bd. 3 B, 97–160; Komm. in 3 b, 220 bis 595.

Philodamos (*Φιλόδαμος*), aus → Skarpheia, Proxenos der Delpher, verfaßte im Archontat des Etymondas (335/34 oder 325/24 ?) einen Paian auf Dionysos, auf Stein fast ganz erhalten. Auf die Aufforderung an den Gott, zu kommen, folgt in begeisterter Sprache die Schilderung seiner Geburt in Theben und seines Zuges zum Parnaß, nach Eleusis (Iakchos), Thessalien und Pierien, wo Apollon und die Musen ihn feiern. Apollon regelt den Kult in Delphi in Verbindung mit dem seinen; auch der Hymnos des P. soll gesungen werden. Am Schluß Bitte des Dichters, Dionysos in ganz Hellas aufzunehmen. Metr.: Choriamben, Glykoneen, Ioniker, Refrain. R. K.

Powell Analecta Alex. 165ff. Anth. lyr. 2,252ff.

Philodemos. P. aus Gadara, Epigrammatiker und epikureischer Philosoph des 1. Jh. v. Chr.

Leben. Nach Strab. 16,759 stammt P. aus der »Gadaris« nahe Askalon, doch nimmt man als Geburtsort fast einhellig (anders [1], 2444) → Gadara (1) an, das bedeutende hellenist. Kulturzentrum. Da P. im ca. 70 v. Chr. zusammengestellten »Stephanos« seines Landsmanns → Meleagros (4) noch nicht berücksichtigt ist, wurde er kaum vor 110 geboren. Anhalt für nichtgriech. Herkunft gibt es nicht; Cic. Pis. 68 nennt ihn *Graecus*. In Athen war P. Schüler des → Zenon v. Sidon (Selbstzeugnis u.a.: Schrift 14 col. 9,5). Doch schon in den 70er J. kam er mit L. → Calpurnius Piso (I 22), der ihn als *adulescens* kennenlernte (Cic. a. O.), nach Italien. Als Hausphilosoph und Freund seines Gönners sowie als führendes Mitglied des Neapolitaner Epikureerkreises (neben → Siron, den er Pap. Herc. 312 erwähnt, vgl. Cic. fin. 2,119) lebte er vorwiegend in Campanien, u.a. in Herculaneum, wo der berühmte Fund von 1752/54 in einer wohl Piso gehörigen Villa jene Bibliothek von urspr. ca. 800 Pap.-Rollen ([2], 64) zutage förderte, die man gewöhnlich mit derjenigen P.' identifiziert (anders jetzt B. Hemmerdinger, REG 72, 1959, 106. 78, 1965, 327–329). Für sein Ansehen spricht, daß Cicero ihn im J. 55 Pis. 68–74 (ohne Namensnennung) anders als seinen Gönner glimpflich, ja mit Hochachtung (*homo vere humanus*) behandelt. Im Alter unterhielt er durch gemeinsame epikur. Neigungen geförderte Beziehungen zu den älteren august. Dichtern; in Nr. 19 (Pap. 1082) und 20 (Pap. 253) scheint er L. → Varius und → Quintilius Varus (5), vielleicht auch Vergil und Horaz (der seinerseits s. 1,2,121 ein verlorenes Epigr. P.' zitiert) anzureden [4]. Um 40/35 ist er gestorben.

Epigramme. In der griech. → Anthologie, in der 30 Epigramme P.' Namen tragen (einige offenbar zu Unrecht), gehört P. zu den besten Dichtern. Die erhaltenen Proben bezeugen kaum die von Cic. Pis. 70 bezeugte themat. Vielfalt, wohl aber Cic.s günstiges Urteil über ihren formalen Wert (*poema ... ita festivum, ita concinnum, ita elegans, ut nihil fieri possit argutius*). Das Urteil *lascivus* des Asconius (zu Cic. Pis.) wird noch h. nachgesprochen; erot. Themen überwiegen, doch überschreitet P. auch in Gedichten wie dem Dialog zwischen Hetäre und Kunde (Anth. 5,46) nicht das von der Mode der Zeit gewährte Maß. Eine interess. Parallele zu Hor.' Einladungsgedichten ist die an Piso gerichtete Einladung zur Feier des Geburtstags Epikurs (Anth. 11,44). Ein Epikureer als Epigrammdichter überrascht, doch bot offenbar gerade P.' Jh. die Voraussetzungen für neue Formen epikur. Daseins, die die Musen nicht ausschlossen, s. Lukrez, Horaz.

Philosoph. und kunsttheoret. Schriften. Bis zum Herc. Pap.-Fund nur durch 1 Titel bekannt (Nr. 10, aus Diog. Laert. 10,3), ist P.' Prosawerk jetzt in Resten oder Titeln von mehr als 30 Schriften überschaubar; sicherlich nicht die endgültige Ziffer. P. erweist sich darin als Muster des mit der Bewältigung eines reichen philosoph. Erbes beschäftigten späthellenist. Philosophen, nicht auf Propagierung eigener Ideen, sondern auf Wahrung und Verteidigung der Lehren Epikurs und Zenons bedacht, deren materialist. Position er nicht verläßt, aber auch nicht betont; eth. Themen dominieren. Der Stil der Schriften scheint dem der Epigramme nahezu entgegengesetzt: nicht ungepflegt (attisch, Hiatmeidung), doch kaum je glanzvoll; die Fülle für uns singulärer Nachrichten (z. B. Briefe Epikurs, aber auch Zitate aus Peripatetikern und Stoikern) muß für Weitschweifigkeit und Mangel an Höhepunkten der Argumentation entschädigen. Als Kritiker der Rhetorik und Musik weiß P. sich der Abstinenz Epikurs verpflichtet, als Theoretiker der Dichtung schneidet er, indem er das Ziel der Poesie nicht in moral. Nutzen, sondern ästhet. Wirkung setzt, beim Vergleich mit Horaz, der in seiner *ars* z. T. auf den gleichen hellenist. Vorlagen fußt, nicht unvorteilhaft ab. – Die Schriften im einzelnen:

1. *Περὶ σημείων καὶ σημειώσεων* (»Zeichen und Zeichenschlüsse«), über die Lehre der Jungepikureer (Zenon) von den Analogie- und Induktionsschlüssen, wichtiges Zeugnis. – 2. *Περὶ ῥητορικῆς*, Zurückweisung der Ansprüche der Rhetorik, die zwar Kunst, doch nutzlos sei, vom philos. Standpunkt aus; Preis des wahren Staatsmanns, der keiner künstl. Beredsamkeit bedarf. – 3. *Ὑπομνηματικὸν π. ῥητ.*, Vorarbeit zu 2. – 4. *Περὶ ποιημάτων*, über den »guten Dichter« und das »gute Gedicht«; Kriterium nicht *ὠφέλιμον*, sondern *τέρψις* (*ψυχαγωγία*), im 5. B. Auseinandersetzung u.a. mit → Neoptolemos (10). – 5. *Περὶ λέξεως*, in 2 zitiert, Reste nicht bekannt. – 6. *Περὶ μουσικῆς*, spricht in Polemik gegen → Diogenes (15) der Musik die sittliche, charakterveredelnde Wirkung ab, am besten kenntlich B. 4. – 7. *Περὶ θεῶν* bzw. *θεῶν ἀγωγῆς* (Untertitel des 3. B.?), erörtert im 1. B. die Götterfurcht und ihre Ursachen sowie im 3. B. die *ἀρεταί* u. die Lebensgewohnheiten der Götter (u.a. Göttersprache [= Griechisch!], Lustempfindungen). – 8. *Περὶ εὐσεβείας*, kritisiert die Götterauffassungen der Dichter, Mythologen, Philosophen (≈ Cic. nat. 1,28–41) und des Volksglaubens und stellt im 3. B. Epikurs Auffassung der Götter als furchtlos zu verehrender Vorbilder der Eudaimonie dagegen. – 9. *Περὶ προνοίας* (?), wenig kenntlich. – 10. *Τῶν φιλοσόφων σύνταξις*, zugehörig u.a. wohl Pap. 1021/164 (ind. Academicorum) und 1018 (ind. Stoicorum), philosophiegesch. Abrisse, die die äußere Gesch. der Schulen betonen. – 11. *Περὶ τῶν Στωϊκῶν*, Streitschrift mit Kritik der Staatsentwürfe des → Zenon v. Kition und → Diogenes (14). – 12. *Περὶ Ἐπικούρου*, biograph. Inhalts, rühmt gegenüber stoischen Angriffen Epikurs Milde,

naturhaftes Leben und Glücksgefühl im Sterben. – 13. Pap. 176, über Epikurs Freunde, mit Briefen und Auszügen aus Schriften des Freundeskreises. – 14. *Πρὸς τοὺς ⟨σοφιστάς?⟩*, verteidigt Epikurs Lehre und Charakter vom Standpunkt der »echten Epikureer« gegen zeitgenöss. Gegner, z.T. wohl aus der eigenen Schule. – 15. *Πραγματεῖαι* (»Traktate«), auf Briefen Epikurs und seiner Freunde basierende Abh., die vielleicht dem Nachweis der Überlegenheit des philosoph. vor dem polit. Bios diente. – 16. Pap. 1251, nach dem 1. Hsg. Ethik-Frg. Comparettis genannt, wichtig für die systemat. Zusammenhänge der Ethik Epikurs, bes. der Lehre von *αἵρεσις* und *φυγή*. In der umstrittenen Vf.-Frage setzte sich die P.-Hypothese durch, vgl. W. Schmid, RhM 92, 1944, 35–44. M. Gigante, in: Epicurea in mem. H. Bignone, 1959,101–128. – 17. *Περὶ κακιῶν καὶ τῶν ἀντικειμένων ἀρετῶν*, Sammeltitel für mehrere der folg. Schr. (19. 21. 22); Werkumfang und Verhältnis zu dem Sammeltitel *Περὶ ἠθῶν καὶ βίων ἐκ τῶν Ζήνωνος σχολῶν* (s. Nr.24) noch nicht geklärt. Die Schriften kritisieren Leidenschaften und Laster, die auch sonst Angriffsziel der hellenist. Philos. waren, und preisen die aus der Mäßigung bzw. Ausrottung jener Fehler resultierenden Tugenden. – 18. *Περὶ φθόνου*, in 19 zitiert, Reste nicht bekannt. – 19. *Περὶ κολακείας = Π. κακ.* 6. (?) und 7. B., schlecht erhalten. – 20. *Περὶ φιλαργυρίας* (?), knappe Reste. – 21. *Περὶ οἰκονομίας* (Wirtschaftlichkeit) = *Π. κακ.* 9. B. – 22. *Περὶ ὑπερηφανίας = Π. κακ.* 10. B., mit läng. Zitat aus → Ariston (4). – 23. *Περὶ ὀργῆς*, Vf. erschlossen. – 24. *Περὶ παρρησίας*, im Titel als Teil der oben unter 17 erwähnten Schriftengruppe *Π. ἠθῶν* etc. bezeichnet, über das offene Wort (das dem epikur. »Seelsorger« zusteht). – 25. *Περὶ πλούτου*, offenbar nicht den Sammeltiteln zugeordnet.

Die folg. Schr. 26–32 sind bisher nicht bzw. kaum erschlossen. – 26. *Περὶ χάριτος*. – 27. *Περὶ προμηθίας* (? Voraussicht). – 28. *Περὶ κάλλους καὶ ἔρωτος*, fraglich, ob 1 oder 2 Titel. – 29. *Περὶ φιλοδοξίας* (28 und 29 in 19 zitiert). – 30. *Περὶ ὁμιλίας*. – 31. *Περὶ ἐπιχαιρεκακίας* (?). – 32. *Περὶ ἐπαίνου*, in 2 zitiert. – 33. *Περὶ θανάτου*, gut erhalten B. 4, gegen Todesfurcht. – 34. *Περὶ τοῦ καθ' Ὅμηρον ἀγαθοῦ βασιλέως*, arbeitet das hom. Königsideal heraus, mit Blick auf zeitgenöss. Verhältnisse, vielleicht sogar zwecks propagand. Unterstützung Caesars (so am entschiedensten Grimal). – 35. Dialoge, Tischgespräche (?); auf ihre Existenz scheinen Anspielungen in 34 zu deuten, Reste vielleicht Pap. 312, 986, vgl. [1], 2475.

Mit seinen Schriften wollte P. in der eigenen Zeit, im eigenen Kreis wirken, weiterer Einfluß war ihnen nicht beschieden (das Bild wäre zu modifizieren, falls auch Pap. Oxy. 215 P. zugeschrieben werden könnte; erwogen von W. Schmid in: Miscell. di studi alessandrini in mem. A. Rostagni, 1963, 40–44). Und doch war es nicht zuletzt P., der einen beträchtl. Teil der polit. und geistigen Führungsschicht des spätrep. und frühaug. Rom für Ideale des Epikureismus zu interessieren und damit der röm. Entwicklung charakterist. Impulse zu geben vermochte (s. z. B. R. Philippson, Progr. Magdeburg, 1911. Q. Cataudella, Par. Pass. 5, 1950, 18–31; zu Hor.). G. Schm.

Allgem. Lit. 1. *R. Philippson*, RE XIX 2444–82. 2. *D. Comparetti-De Petra* La villa Ercolanese dei Pisoni, 1883. 3. *Comparetti* in: Mélanges Chatelain, 1910, 118–129. 4. *A. Körte*, RhM 45, 1890, 172–177. 5. *P. Giuffrida* L'epicureismo nella lett. Lat. nel I sec. a. C., I, 1940. 6. *C. Benvenga*, Rendic. Accad. Napoli N.S. 26, 1954, 192–254. 7. *C. J. Voijs – D. A. van Krevelen* Lex. Philodemeum, I. II, Purmerend-Amsterd. 1934/41. 8. *B. Häsler* Die epikur. Texte aus Herculaneum in d. Forsch. zweier Jh., Habil.-Schr. Halle 1963 (m.-schr.). 9. *O. R. Bloch* in: Ass. G. Budé. Actes du VIIIe congrès, 1969, 110–113 (neuester Forsch.-Ber.). 10. *M. Migante* Ricerche Filodemee, 1969.

Ausgaben, Speziallit. Epigramme: → Anthologie. Sonderausg. *G. Kaibel*, Ind. lect. Greifswald 1885. *L. A. Stella* 5 poeti dell'Ant. Pal., 1949. – Prosaschriften: Erstmals zumeist hsg. in den Volumina Herculanensia, Collectio prior I–XI, 1793–1855, Coll. altera I–XI, 1862–1876, Coll. tertia I, 1914 (abgek. VH^1, VH^2, VH^3). Darauf wird nur verwiesen, falls bessere Ausg. nicht existieren. 1: *Ph. H.* and *E. A. De Lacy* Ph., On Methods of Inference, 1941. Vgl. *R. Philippson* De Ph. libro qui est *π. σ. κ. σ.*, Diss. Bln. 1881. *K. Lésniak* in: Studia logica 2, Warszawa 1955, 77–111. 2 und 3: Ph. vol. rhetorica ed. *S. Sudhaus*, I. II. Suppl., 1892/96/95. *D. Bassi*, RFIC 38, 1910, 329 bis 356. *H. M. Hubbell*, Transact. Connect. Acad. of Arts and Sciences 23, 1920, 243–382 (engl. Übers.). 4: *A. Hausrath*. JPhPäd Suppl. 17, 1890, 211–276 (B. 2). *Chr. Jensen* Ph. Über die Gedichte 5. B., 1923 (darin *ders.* Neoptolemos u. Hor.). *J. Heidmann* Der Pap. 1676 der Herc. Bibl., Diss. Bonn 1937. Vorarbeiten zu einer Neuausg. seit 1950 von *F. Sbordone*, s. *ders.* in: Atti dell'XI Congresso internaz. di papirol., 1966, 312–324. Vgl. *A. Rostagni*, RFIC 51, 1923, 401–423. 52, 1924, 1–28; s. auch Lit. zu Hor. ars. 6: Ph. de musica librorum quae exstant ed. *I. Kempke*, 1884. *D. A. van Krevelen* Ph., De Muziek, Diss. Amsterd. 1939. Vgl. *O. Luschnat* Zum Text von Ph.' Schrift De musica, 1953. *A. J. Neubecker* Die Bewertung der Musik bei Stoikern und Epikureern, 1956. 7: *H. Diels* Ph. über die Götter. 1./3. B., Abh. Akad. Bln. 1915 Nr.7 (1916), 1916 Nr.4/6 (1917). VH^2 VIII 26–35. 63–74. Vgl. Lit. zu Epikurs Götterlehre; Vorarbeiten zu Neuausgabe seit 1955 von *G. Arrighetti*. 8: *Th. Gomperz* Ph. über die Frömmigkeit, 1866. Vgl. *R. Philippson*, H 55, 225–278. 364–372. 56,355–401. *P. Steinmetz*, Arch. Gesch. Philos. 48, 1966, 153–162. 9: *D. Bassi*, RFIC 44, 1916, 51–62. *E. Bignone* a.O. 45, 1917, 240–281. 10: Academicorum philos. ind. Herc. ed. *S. Mekler*, 1902. Ind. Stoicorum Herc. ed. *A. Traversa*, 1952 (nach *D. Comparetti*, RFIC 3, 1875, 449–555). *W. Crönert*, RhM 57,285–300. *Ders.* Kolotes und Menedemos, 1906, 127–133. 11: *Crönert* a.O. 55–67. 12: *A. Vogliano* Epicuri et Epicureorum scripta in Herc. pap. servata, 1928, 57–73. 13: *Vogliano* a.O.

21–55. 90–96. *R.Philippson*, GGN 1930, 1–23. 14: Ph. adversus sophistas ed. *F. Sbordone*, 1947. 15: C.*Diano* Lettere di Epicuro e dei suoi, 1946. *W.Liebich* Aufbau, Absicht und Form der Pragm. Ph.', Berlin-Steglitz 1960. 16: Ethica Epicurea ed. *W. Schmid*, 1939. 19: VH^3 I. *V. De Falco*, Riv. Ind.Graec.It. 10, 1926, 15–26. VH^2 I 74–92. 20: VH^2 VII 124–135. 191–196. IX 187–200. X 155–175. XI 135–140. 21: Ph. *π. οἰκ.* qui dicitur libellus ed. *Chr.Jensen*, 1906. 22: Ph. *π. κακ.* lib. decimus ed. *Chr.Jensen*, 1911. Vgl. *W.Knögel* Der Peripat. Ariston v. Keos bei Ph., 1933. 23: Ph. De ira ed. C. *Wilke*, 1914. 24. *R.Philippson*, RhM 71, 1916, 425–460. 25: *M.D'Amelio* Di alcuni trattati Epicurei sulla ricchezza, 1926. Vgl. C.*Diano*, SIFC 23, 1948, 59–68. 26: VH^1 X, 1.T. 27: VH^2 IX 1–10. 28: VH^2 XI 52–66. 29: *D. Bassi*, RFIC 49, 340–344. 30: Unveröffentl., vgl. *Crönert* Kol. und Men. 176. 31: VH^3 I.T. 32: *Kuiper* Ph. over den dood, Diss. Amsterd. 1925. Neuausgabe von *M.Gigante* zu erwarten. 33: Ph. *π. τ. κ. Ὅμ. ἀγ. β.* libellus ed. *A. Olivieri*, 1909. Vgl. *M.Paolucci*, Rendic. Ist. Lombardo 88, 1955, 483–511. O.*Murray*, JRS 55, 1965, 161–182. *P. Grimal*, REL 44, 1966, 254–285. 34: *Crönert* Kol. und Men. 126. RhM 56, 1901, 618f., vgl. [1], 2474f.

Philogelos (*Φιλόγελως*), Slg. von 265 Witzgeschichten in griech. Sprache, die einzige aus der Ant. erhaltene, in mehreren (oft recht verschiedenen) Fassungen überliefert. Nach der Überl. ist der P. ein Exzerpt aus größeren Slg.en eines Hierokles und eines Gramm. Philagrios, die sonst nicht bekannt sind. Diese scheinen eine Witz-Slg. (in iamb. Trimetern?), die auf den Mimographen → Philistion zurückging, erweitert zu haben. Sachliche und sprachliche Indizien sprechen für das 4./5. Jh. als Entstehungszeit der Slg. Auffallend sind die zahlreichen lat. Lehnwörter. Die Slg. ist nach Typen geordnet, wobei die Witze über den *σχολαστικός* (rund 100) und über Einwohner bestimmter Städte (Abderiten, Kymäer, Sidonier) zwei Drittel der Slg. bilden. Der *σχολαστικός* ist in den wenigsten Fällen noch der gelehrte Narr oder der pedantische Federfuchser, sondern als Dümmling überhaupt dargestellt. In der Bezeichnung *σχολ.* für den Erzdümmling spiegelt sich aber doch wohl die Geringschätzung und Verhöhnung des »Studierten« oder »Kalmäusers« (s. u. zit. Übers.) durch gewisse Kreise wider, vgl. Gal. de methodo medendi 2,5 (10,111 Kühn). Andere Typen sind die aus Komödie, Charakterologie und skopt. Epigrammen bekannten. Die Dümmling-Witze beruhen meistens auf dem Prinzip der falschen Analogie, die über andere Typen auf Übertreibung; auch das Makabre ist nicht selten. Einige Witze des P. werden noch h. (als neu) erzählt. O. Dr.

Ta.: *A. Thierfelder* Philogelos (Der Lachfreund) von Hierokles und Philagrios, Ed. m. Übers., Komm., Wörterverz. und ausführl. Darstellung (S. 128–202) der Überl., München 1968.

Lit.: 1. *A. Thierfelder*, RE Suppl. XI 1062–68. 2. G. *Ritter* Stud. z. Sprache des P., Diss. Basel 1955. 3. *B.E.Perry* On the manuscripts of the Ph., in: Class. Stud. in honor of W.A. Oldfather, Urbana 1943, 157–66.

Philogonos. Sklavenname. Ein Freigelassener des Q. Cicero, der 58 diesem einen Brief überbrachte, Cic. ad Q. fr. 1,3,4. Vielleicht ident. mit dem sonst Philologos genannten Freigelassenen, der die Mörder am 7. Dez. 43 auf Cicero aufmerksam gemacht haben soll, Plut. Cic. 48,1. 49,1. DRUMANN^2 6,327,7. 662,13. H. G. G.

Philoitios (*Φιλοίτιος*). Der treue Oberrinderhirt des Odysseus, Od. 20–24 pass., meisterhaft charakterisiert bei der Begegnung mit dem unerkannt heimkehrenden Herrn im Beisein des → Eumaios, dessen Bedenklichkeit er in frohe Zuversicht wandelt. Er hilft Odysseus beim Kampf mit den Freiern und vollzieht die Strafe an dem treulosen Gesinde. Theokr. 16,55. Ov. her. 1,9f. Apollod. epit. 7,32. H. v. G.

Philokles. 1. Athener, *δημαγωγὸς ἄδοξος* (Plut. Sulla 42,8), 406/05 zum Strategen nachgewählt, ließ 2 gefangene Schiffsbesatzungen ins Meer werfen und beantragte, Kriegsgefangenen den rechten Daumen abzuschlagen. Xen. hell. 1, 7,1. 2,1,32f. Diod. 13,104,1. Wiedergewählt zum Strategen, verschuldete P. 405 die Niederlage bei Aigospotamoi mit, wurde gefangen und wegen seiner Brutalität von Lysander hingerichtet. Xen. a. O. Paus. 9,32,9. Plut. Lys. 13,1f. **2.** P., Athener, Sohn des Phormion aus dem Demos Eroiadai, Inschr. von Oropos, G. MATHIEU, RPh 55, 1929, 162ff., mehrmals Stratege, verweigerte als Stratege von Munichia → Harpalos Juni 324 die Einfahrt in den Peiraieus, gestattete sie ihm Juli 324 nur als Privatmann. Deshalb wegen Bestechung angeklagt, wurde P. seines Amtes als Kosmetes der Epheben 324/23 enthoben und angeklagt. Als Gegenzug beantragte er beim Areopag gegen sich selbst die Todesstrafe für den Nachweis der Bestechung. Er muß freigesprochen worden sein, da er wieder als Kosmetes eingesetzt von der Phyle Leontis geehrt wurde. Demosth. ep. 3,32, wo P. als Opfer der Athener genannt wird, ist deshalb als unecht anzusehen. Deinarch. 3. Plut. mor. 846a. E. BADIAN, JHS 81, 1961, 42f. (zur Chronol.). **3.** P., Stratege und Gesandter, einer der *πρῶτοι φίλοι* Philipps V. von Maked., griff 200 vergeblich → Mylasa an. Pol. 16,24,7. 23,1,5. Im 2. maked. Krieg bestürmte P. vergeblich Eleusis und plünderte Attika. Liv. 31,16,2. 26. Als Kommandant von → Chalkis gelang ihm 198 der Entsatz Eretrias nicht, aber er befreite das von den Römern belagerte Korinth und Argos von der achaiischen Besatzung. Liv. 32,16,12ff. 23,11. 25. Als letzter maked. Funktionär in der Peloponnes übergab er im Auftrag Philipps → Nabis als Preis für ein Bündnis Argos und lehnte in einer Unterredung mit Flamininus die Räumung Korinths ab. Liv. 32,38. 40. Als Diplomat verhandelte er im Krieg zwischen → Prusias und Eumenes 186, beriet 183

Philipp über die polit. Lage und begleitete → Demetrios (4) nach Rom. Pol. 22,14,7. 23,3. Mit → Apelles (2) trug er durch Fälschungen zur Ermordung des Demetrios bei und wurde 179 hingerichtet. Liv. 40,54,9. 55. H. V.

4. P., Sohn des Polypeithes, Schwestersohn des Aischylos (Suda s.v.), athen. Tragiker, Vf. von 100 Tragödien, Suda gibt 7 Titel: Erigone, Nauplios, Oidipus, Oineus, Priamos, Penelope, Philoktetes. Außerdem bezeugt die Tetralogie Pandionis Sch. Aristoph. Av. 281 (Inhalt Hyg. fab. 45?). P. gewann (unbekannt mit welchem Stück) den 1. Preis vor Soph. Oid. Tyr. (Dikaiarch. in Hypoth. II). Frg.e: p. 789 N². Komödienspott: Kratinos Fr. 292 K. und Aristoph. mehrfach. Nachklang davon Suda s.v. F. St.

K. Robert Oidipus 1,491. *Christ-Schmid* I 2,2,511. *F. Stoessl*, RE XIX 2492f.

5. P. aus Acharnai, athen. Architekt. gehörte nach IG I² 372a v. 3 (409/08) zum Kollegium der Epistaten für den Bau des Erechtheion in Athen. W. H. G.

Philokrates. **1.** Athener, Sohn des Ephialtes, Stratege 390/89, mit 10 Schiffen auf der Fahrt zu → Euagoras nach Kypros von dem spart. Nauarchen → Teleutias gefangen, Xen. hell. 4,8, 24; vielleicht ident. mit dem nach Sparta gesandten P., Demosth. 23,117, kaum mit dem von Lys. 29 beschuldigten P. Beloch GG² 3,1,89ff. **2.** Athener aus dem Demos Hagnus, Hyp. 3,29, nach ihm benannt der Frieden von 346 (Demosth. 19,150 *εἰρήνη ἡ τοῦ Φιλοκράτους*), beantragte trotz *γραφὴ παρανόμων*, → Philipp (4) dürfe Gesandte zu Verhandlungen nach Athen senden, 10 Gesandte seien zu Verhandlungen mit Philipp zu wählen. Aischin. 2,13. 18. 3,62f. P. ging mit Aischines und Demosthenes zu Philipp, 346 nahm die Volksversammlung den Frieden in der von P. vorgelegten Form an. Demosth. 18,21. 19,150. Aischin. 1,174. 3,54. P. nahm in Pella den Eid Philipps auf den Vertrag entgegen, arbeitete mit Aischin. gegen Demosth. für die Verständigung mit Philipp und beantragte, das Bündnis auf dessen Nachkommen auszudehnen. Demosth. 19, 47ff. 229. → Hypereides klagte 343 mit Wissen des Demosthenes P. wegen Hochverrats an. P. ging in die Verbannung und wurde abwesend zum Tode verurteilt. Aischin. 2,6. **3.** Rhod. Politiker, 167 Führer der 1. rhod. Gesandtschaft in Rom, die den Konflikt mit Rom wegen der rhod. Intervention im 3. maked. Krieg beseitigen sollte, brachte den Senatsbeschluß heim, daß ein Krieg gegen Rhodos nicht geplant sei. Pol. 30,4,1. 5,1ff. Liv. 45,25,4ff. H. V.

Philoktemon (*Φιλοκτήμων*). Athener aus Kephisia, Sohn des Euktemon, fiel um 366 als Trierarch nahe Chios. Ein Rechtsstreit um P.s reiches Erbe (Aristoph. Vesp. 1205 verhöhnt P. als Schlemmer) bei Isai. 6. Wevers Isaeus, Diss. Wiscons. 1962 (microfilm). K. K.

Philoktetes (*Φιλοκτήτης*). Ein achaiischer Held aus der südthessal. Halbinsel Magnesia (Meliboia, Methone u.a. Orte), Sohn des → Poias und der → Demonassa (2), berühmter Bogenschütze. Er fuhr mit 7 Schiffen gegen Troia. Auf der Insel → Chryse (1) bzw. auf Tenedos oder auf Lemnos von einer Schlange gebissen, wurde er wegen des Gestankes der unheilbaren Wunde (und seines Geschreis) von den Achaiern (Diomedes, Odysseus) auf Lemnos ausgesetzt. Die Führung seiner Mannschaft übernahm → Medon (1). Nach 10 J. schweren Leidens und kümmerlichen Lebens wurde er auf Grund einer Wahrsagung des gefangenen tro. Sehers → Helenos durch eine Gesandtschaft der Achaier (Diomedes, Odysseus) zurückgeholt. Von → Machaon geheilt, erschoß er → Paris. Soweit Hom. und die kykl. Epen. Pind. P. 1,50ff. schreibt ihm sogar die Zerstörung Troias zu.

Bei den Tragikern – alle 3 großen Tragiker haben P.-Dramen geschrieben; eine *σύγκρισις* gibt Dion Chrys. or. 52 – stammt P. aus Malis am Oite und am Spercheios und ist seine Rückholung hauptsächlich deshalb nötig, weil er den Bogen und die nie fehlenden Pfeile des Herakles als dessen Geschenk besitzt, seit er den Holzstoß auf dem Oite für ihn entzündet hat. Bei Aischyl. scheint P. vor allem durch Lügenerzählungen des unerkannt bleibenden Odysseus über die Verhältnisse vor Troia zum Mitgehen veranlaßt zu werden. Eur. (431) stellt P. durch gleichzeitiges Erscheinen einer griech. (Odysseus und Diomedes) und einer tro. Gesandtschaft vor die Entscheidung zwischen persönl. Verbitterung und Nationalgefühl. Während Aischyl. und Eur. dem P. einen Chor von Lemniern zur Seite stellen, hüllt Soph. (409) ihn in vollkommene Einsamkeit. Über → Neoptolemos, den Odysseus seiner Intrige dienstbar machen will, dessen edle *φύσις* sich aber durchringt, und über die besondere Art des deus ex machina, als welcher Herakles zum Schluß erscheint, A. Lesky GgrL ²321ff. Accius benutzt für sein Drama P. das hellenist. Epos des → Euphorion (3), Wilam. PhU. 22,135,1. Bei Qu. Smyrn. B. 10–12 wird P.s Kampf vor Troia breit ausgemalt. Apollod. epit. 3,27. 5,8 und Hyg. fab. 102 weisen einige Besonderheiten auf. Größere Abweichungen bei Serv. Verg. Aen. 3,402. Im Gegensatz zu Od. 3,190 (Rückkehr in die Heimat) wird P. nach Campanien oder Bruttium verschlagen, wo er Petelia u.a. Städte gründet, im Kampf mit Einheimischen fällt und später als Gott verehrt wird. Verg. a.O. Lykophr. 911ff. mit Sch. Apollod. epit. 6,15 a b. Nach F. Marx NJb. 13, 1904, 673ff. ist P. auf Lemnos zu Hause und wegen der Parallele zu Hephaistos' Verstoßung aus dem Olymp und Rückführung als Hypostase des lemn. Feuergottes aufzufassen. L. Radermacher Zur P.sage, in: *Παγκάρπεια*, Mélanges H. Grégoire, 1, 1949, 503, sieht in Schlangenbiß und Aussetzung eine Strafe für das Eindringen bei der Nymphe Chryse (Sch. Il. 2,722) und vermutet im Zusammenhang mit dem Namen *Φιλο-κτήτης* eine alte Schatzgräbersage. H. v. G.

P.Corssen, Philol. 46, 1907, 346ff. *W.Kullmann*, H(ES 14), 269f. *A.Massaux* P., sa blessure et son abandon. Thèse, Liège 1939. – Zu Kunstdarstellungen außer in Myth. Lex. *(G.Türk)* und RE *(Fiehn)*: *G.Lippold* Ant. Gemäldekopien, ABAW (NF) 33, 1950, 15f.

Philolaos (*Φιλόλαος*), aus Kroton, Pythagoreer, Mitte 5. Jh. v. Chr. Auszugehen ist von dem Zeugnis Platons, Phaid. 61 E, Kebes habe Lehrvorträge des P. in Theben gehört. Dabei fielen die typisch pythagor. Wendungen, der Mensch befinde sich sozusagen im Gewahrsam – *ἔν τινι φρουρᾷ* – und er sei eins der Besitztümer der Gottheit (Plat. Phaid. 62 B). Vielleicht ist auch Gorg. 493 A auf P. zu beziehen. Danach erwähnt erst wieder Cic. de or. 3,139 den P.: er sei Lehrer des Archytas von Tarent gewesen (was chronolog. möglich).

Die recht zahlreichen Erwähnungen des P. durch Spätere weisen nur zweimal auf Biographen des späteren Hellenismus zurück: Satyros (Diog. Laert. 3,9) berichtete, Platon habe *von* P. 3 B. pythagor. Inhaltes gekauft (Preis: 100 Minen). Hermippos – es bleibt unklar, ob → H. aus Smyrna (2) oder → H. aus Berytos (3), ließ den P. ein B. verfassen, das Platon dann ankaufte (Preis: 40 Minen). Satyros und Hermippos sind darin einig, Platon habe die durch oder von P. erworbene(n) Schrift(en) dazu mißbraucht, seinen Timaios zu verfassen. Dieser Vorwurf des Plagiats wurde fast zur gleichen Zeit von Timon von Phleius in den Silloi erhoben (frg. 54 Diels. Gell. n.a. 3,17,4). Schon →Demetrios (24) wußte in seinen *ὁμώνυμοι* den Anfangssatz der Schrift des P. zu nennen, so Diog. Laert. 8,85. Angesichts dieser tendenziösen Bezeugungen muß als völlig ungewiß gelten, ob das, was in der Spätant. über P. umlief, als authentische Überlieferung gelten darf, oder ob es sich ausschließlich um späte Erfindungen handelt. Was man wußte, oder zu wissen glaubte, fügt sich nahezu bruchlos zu folgendem Bilde von P. zusammen:

P. von Kroton erlebte als Pythagoreer mit, wie die pythagoreischen *ἑταιρεῖαι* in Unteritalien zersprengt wurden (mit Einzelheiten ausgestaltet bei Plut. de gen. Socr. 13, 583 a); fortan führte er das Leben des Wanderphilosophen und verbreitete so die Lehren des Pythagoras in Sizilien, aber auch in Theben.

Mithin kann und muß die *διαδοχή* = die Weitergabe der authentischen Lehre des Pythagoras an P. und an → Archytas von Tarent anknüpfen. Diese *διαδοχή* ist um so mehr gesichert, als P. ein B. schrieb oder geschrieben haben soll. Nun sind in spätant. Überlieferung – Theon von Smyrna, Iamblichos, Stobaios – rund 18 Frg.e einer Schrift *περὶ φύσεως* (auch: *π. κόσμου*) erhalten, dazu eines (B 17) aus einer Schrift mit dem Titel *Βάκχαι*. Die Frage der Echtheit, einst von A. Boeckh bejaht, jedoch dringend der Klärung bedürftig, wurde in den letzten Jahren lebhaft diskutiert. H. D.

Frg.e: Vorsokr. 44 (I 406–419). *A.Boeckh* Ph. des Pythagoreers Lehren, Bln. 1819. *U.v. Wilamowitz* Platon 2, 82/83 und 86–93. *W.Nestle* in der Neubearb. von Ed. Zeller, Philos. d. Gr. 1^6,441ff. *W.Burkert* Weisheit und Wissenschaft, Stud. z. Pythagoras, Ph. und Platon, Nürnberg 1962. *C.J. de Vogel* Philosophia, part I, Assen 1970, darin 27–77 Kommentar und Analyse aller Fragmente des Ph. (auf französisch).

Philologos (*Φιλόλογος*) kommt zuerst bei Plat. (mehrmals) vor (einmal auch *φιλολογία*), und zwar schon in verschiedenen Bedeutungen an den einzelnen Stellen (Freund von Reden, philos. Erörterungen, sophist. Gesprächen, Vernunft). Die Wörter *φιλόλογος*, *-ία* haben ebenso viele Bedeutungsnuancen wie *λόγος* in den verschiedenen Bereichen des privaten und gesellschaftlichen Lebens, der Philos., Rhetorik, Wissenschaft, Lit. und Bildung. Bei *φιλολογία* spielt oft der erste Teil (*φιλο-*) kaum noch eine Rolle für die Bedeutung, so daß es dann nicht das Bemühen um den Logos, sondern das mehr oder weniger abgeschlossene Ergebnis dieser Bemühung bedeutet (Beredsamkeit, Gelehrsamkeit, Bildung u.a.). → Eratosthenes und L. → Ateius Praetextatus haben sich selber den Beinamen P. (»Gelehrter«) gegeben. P. kann in späterer Z. für »Student« stehen. In der lat. Lit., wo wir P. zuerst bei Enn. finden (als Femininum!), hat das Wort dieselben Bedeutungen wie im Griech. In der chr. Lit. wird P. bisweilen in der Bedeutung »den *Λόγος*, das göttliche Wort, liebend« gebraucht. O. Dr.

1. *K.Lehrs* De vocabulis *φιλόλογος*, *γραμματικός*, *κριτικός*, in: Herodiani scripta tria emendatiora, Königsb. 1848, 379–87. 2. *H. Steinthal* Gesch. d. Sprachwissenschaft bei den Griech. u. Römern, 2. Teil, Bln. 1891^2, 13–25. 3. *K.M.Abbott*, RE XIX 2510–14. 4. *G. R.F. M.Nuchelmans* Stud. über *φιλόλογος*, *φιλολογία* und *φιλολογεῖν*, Diss. Nijmegen 1950. 5. *H.Kuch*, *ΦΙΛΟΛΟΓΟΣ*, Dtsch. Akad. d. Wiss. zu Bln., Schriften d. Sektion f. Altertumswiss., Bd. 48, Bln. 1965. 6. *Ders.*, Klio 43/45, 1965, 337–43.

Philomele (*Φιλομήλη*, *Philomēla*). Neben der boiot.-ion. Fassung der Sage von der Ermordung des → Itys, → Itylos durch seine Mutter (→ Aedon) gab es eine att., in Daulis (Phokis) lokalisierte. Hier hieß die Mutter → Prokne, Tochter des att. Königs → Pandion (I), Gemahlin des thrak. Königs → Tereus. Dieser holt die Schwester seiner Gattin, P., aus Athen zu einem Besuch in Daulis ab. Auf der Reise vergewaltigt er sie, schneidet ihr die Zunge heraus, damit sie nichts verraten kann, und verbirgt sie auf dem Lande. P. aber webt das Erlebte in ein Gewand hinein und schickt dieses ihrer Schwester. Nachdem diese P. befreit hat, schlachtet sie aus Rache ihr Kind von Tereus unter Beteiligung von P. und setzt es gekocht Tereus vor. Die Schwestern, von dem wütenden Tereus verfolgt, flehen zu den Göttern um Verwandlung. Prokne wird zur Nachtigall (*ἀηδών*), P. zur Schwalbe (*χελιδών*), bei Hyg. fab. 45. Serv. Verg. ecl. 6,78 und bei den röm. Dichtern meist umgekehrt; deshalb hieß die Nachtigall bei unsern Klassikern P. (→ Prokne). Tereus wurde in einen Wiedehopf verwandelt. Soweit Soph. in seinem »Tereus«. In Einzelheiten weichen ab Konon narr. 31. Ov. met. 6,440ff. Apollod. 3,193ff. Anton. Lib. 11 (*Chelidonis*). – Vor Soph. haben die Schwestern nur Vogelnamen: Hom. Od. 19,518 mit Sch. Hes. erg. 658. Sapph. 86 D. Aischyl. Ag. 1140ff. u.a. – Urspr. ein Tiermärchen, das ätiolog. die Klagelaute der Nachtigall und das Gezwitscher der Schwalbe erklären sollte. H. v. G.

I. Cazzaniga La saga di Itis nella tradizione letteraria e mitografica greco-romana, Milano 1950/51. *H.J. Roes* Griech. Mythologie 164f.

Philomeleides (*Φιλομηλείδης*). Lesb. König, der Vorübersegelnde zum Ringkampf zwang, von Odysseus aber besiegt wurde. Od. 4,343 = 17, 134. H. v. G.

Philomelion (*Φιλομήλιον*), Stadt im s. → Phrygien an der großen von → Ephesos ostwärts führenden Straße, wo sie sich in Richtung auf → Dorylaion bzw. → Kaisareia gabelte, allem Anschein nach an der Stelle des h. Akşehir; sie war offensichtlich die Gründung eines makedon. Dynasten des 3. Jh. v. Chr., der dieser Siedlung ihren Namen gab. Die Stadt unterstand z. Z. von Ciceros Proconsulat der Verwaltung der Provinz Cilicia, rechnete seit der frühen Kaiserz. zur Provinz Asia und im 4. Jh. (seit Diocletian?) zur Provinz Pisidia. Bereits Mitte 2. Jh. ist in P. eine Christengemeinde nachweisbar. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XIX 2520–2523. 2. *D. Magie* Rom. rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 1313,17. Inschr.: MAMA VII 38–42.

Philomelos (*Φιλόμηλος*). **1.** Sohn von → Iasion und Demeter, Bruder des → Plutos, Erfinder des Pfluges, von Demeter als → Bootes (3) unter die Sterne versetzt. Hyg. astr. 2,4. H. v. G.

2. P., Sohn des Theotimos, Führer der Phoker im 3. Heiligen Krieg, Diod. 16,23ff. Paus. 10,2, 2ff. Iust. 8,1, forderte 356 die bis 448 ausgeübte Vorherrschaft der Phoker (*προγονικὴ προστασία* Diod. 16,23,5. 24,5) in Delphoi, sammelte mit Spartas Hilfe als *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* Söldner, schlug die Lokrer, besetzte Delphoi, zwang die Pythia zu dem Spruch, er dürfe tun, was er wolle. Diod. 16,25,3. 27,1. Durch »Anleihe« bei den Tempelschätzen gewann er 10000 Söldner. Von Sparta, Athen und Korinth unterstützt, siegte P. über Lokrer und Thessaler, unterlag aber 354 den Boiotern bei Neon und stürzte sich in einen Abgrund. Diod. 16,28ff. Paus. 10,2,4. An seine Stelle trat → Onomarchos. H. V.

Philometor. 1. Schüler des → Themistios in Konstantinopel, 355 in Antiocheia, Liban. ep. 402,2, vielleicht ident. mit dem Neffen der Neuplatonikerin Sosipatra. Eun. vit. soph. 469f. H. Bouchery Themistius, 1936, 40f. **2.** Comes sacrarum largitionum des Arkadios 406 n. Chr. Cod. Theod. 10,20,13 (Seeck Reg.). **3.** »Die Mutter liebend«, Kultbeiname hellenist. Herrscher und Herrscherinnen, des Ptolemaios VI., VIII., IX., X., XV., der → Kleopatra (5), des → Antiochos VIII. (9), des → Attalos III. (6) und der → Pythodoris, Königin von Pontos. Die Ptolemaier pflegten sich selbst nicht so zu bezeichnen. H. V.

U. Wilcken, SDAW 1932, 319,3.

Philon. 1. P., Athener aus Acharnai, mußte unter den 30 Athen verlassen und ging nach Oropos, von wo aus er Raubzüge in Attika unternahm. Nach der Rückkehr bewarb er sich um das Amt eines *βουλευτής*. Gegen ihn ist die Rede 31 des Lysias gerichtet, in der P. vorgeworfen wird, er habe sich nicht aktiv an der Bekämpfung der 30 beteiligt. RE XIX 2527. **2.** P., Athener aus Paiania, Sohn des Philodemos, Bruder der Frau des Redners Aischines, Aischin. 2,150–152, dem er 30 Talente vererbte, Demosth. 18,312; 346 einer der 10 Gesandten zu Philippos II., Demosth. 19, 140. **3.** P., Ainiane, führte die nach Alexandros d. Gr. Tod sich erhebenden Griechen in Baktrien an, wurde mit allen Aufständischen getötet. Diod. 18,7. **4.** P., Athener, Schüler des Aristoteles, belangte erfolgreich Sophokles von Sunion wegen dessen Gesetz gegen Philosophenschulen, die ohne ausdrückliche Genehmigung gegründet worden seien. Der von → Demochares (3) verteidigte Sophokles wurde verurteilt, → Theophrastos u. die anderen geflüchteten Peripatetiker kehrten zurück. Diog. Laert. 5,38. Athen. 11,508 F. 13,610 F. K.K.

5. P. aus → Tyndaris wurde 82 röm. Bürger und hieß seitdem Cn. Pompeius Philo; ca. 72 wurde er von Verres bei einem Gastmahl beraubt, Cic. Verr. 4,48. **6.** P. aus → Hispalis, tatkräftiger Pompeianer, der 45 sogar nach der Schlacht bei → Munda Hispalis nochmals kurzfristig den Caesarianern entreißen konnte, Bell. Hisp. 35,2ff. 36,1 ff. Wahrscheinl. ident. mit dem als Freigelassener des Pompeius gekennzeichneten P., der 44 nach Caesars Ermordung Forderungen des Sex. Pompeius nach Rom brachte, Cic. Att. 16,4,1 f. H. G. G.

7. P., *ὁ διαλεκτικός*, auch »der Megariker« benannt, Schüler des → Diodoros von Iasos, mit dem Beinamen Kronos, vgl. Diog. Laert. 7,16, untersuchte im Sinne seines Lehrers die Begriffe des Möglichen und des Notwendigen; außerdem wird eine log.-grammat. Untersuchung zu den Bedingungssätzen bezeugt. Unklar ist, wie ein für P. bezeugter Dialog »Menexenos« mit seiner erist. Philos. in Zusammenhang stand. H. D.

8. P., Akademiker, Schüler des → Kleitomachos und dessen Nachfolger als Leiter der Akademie. In den Wirren des 1. Mithridat. Krieges flüchtete er um 88 v. Chr. nach Rom, wo er großes Ansehen erlangte (vgl. Plut. Cic. 3,1). Entscheidend beeinflußte

sehr zugetan war (Brut. 306; ac. 1,13). P. stand in der Nachfolge der von → Arkesilaos begründeten akadem. Skepsis, deren Überwindung er selbst einleitete. Spätere machten ihn daher zum Begründer einer 4. Akademie (Eus. pr. ev. 14,4,16. S. Emp. P. hyp. 1,220. Gal. h. philos. 3 p. 600 D.). Die aufschlußreichsten Berichte über die Änderung seines philos. Standpunktes bei Cicero ac. 2,11 ff. und Aug. c. acad. 3,18,41. Daß hierfür sein Schüler → Antiochos (16) v. Askalon den eigentlichen Anstoß gegeben hat, wird durch Cic. ac. 2,11 ff. 111 nahegelegt. Antiochos vollzog jedenfalls die Umkehr zu einem neuen Dogmatismus. Diesem Bestreben seines Schülers versuchte P. mit dem Nachweis zu begegnen, daß die Annahme der Existenz zweier akadem. Richtungen ein Irrtum sei (Cic. ac. 1,13). Mit der Behauptung, daß die Dinge auf Grund ihrer Physis erfaßt werden könnten (*καταληπτά*), näherte sich P. der stoischen Erkenntnislehre, distanzierte sich jedoch zugleich von ihr, indem er eine Erkenntnis im Sinne ihrer *καταληπτικὴ φαντασία* ausdrücklich zurückwies (S. Emp. P. hyp. 1,235). Stoische Einflüsse

der Skepsis kaum bestimmte Ethik. In einem Auszug bei Stob. ecl. 2,7,2 = 2,39–41 W. wird die Aufgabe des Philosophen mit einer fünfteiligen des Arztes verglichen. Die Integration der Rhetorik in die Philos., die P. in Rom praktizierte (Cic. Tusc. 2,9), dürfte Ciceros Loyalität gegenüber seinem angefochtenen Lehrer, dessen eleganten Stil er übrigens rühmte (Tusc. 2,26), entscheidend bestimmt haben. H.-Th. J.

W. Burkert, G 72, 1965, 175–203. *A. Weische* Cicero und die Neue Akademie, Orbis Antiquus 18, 1961. *G. Luck* Der Akademiker Antiochos, Noctes Rom. 7, 1953. *O. Gigon*, MH 1, 1944, 47–64. *A. Lueder* Die philos. Persönlichkeit des Antiochos von Askalon, 1940. *K. v. Fritz*, RE XIX 2235–2544 (Lit.).

9. P., jüd.-hellenist. Historiker, bei Ios., c. Ap. 1,218 (zur Unterscheidung von P. (10) *ὁ πρεσβύτερος* genannt) und bei Clem. Al. Strom. 1,141,3 (GCS 15,87) als Vf. einer Gesch. des jüd. Volkes bzw. der jüd. Könige erwähnt; gehört spätestens in die M. 1. Jh. v. Chr. ([5], 109). Nicht ident. ([5], 109f. gegen [1]. [2]) mit dem jüd.-hellenist. Epiker unbekannter Z. Bruchstücke seines in Hexametern verfaßten (angeblich 14, vermutl. 4 Bücher umfassenden) Gedichtes *περὶ τὰ Ἱεροσόλυμα* bei Eus., praep. ev. 9,20. 24. 37, behandeln Abraham und Joseph sowie die Quellen und Wasserleitungen Jerusalems. B. Sch.

1. FGrH III C, 689 ff. 2. *Schürer* 3, 1909^{4}, 3,497 f. 3. *P. Dalbert* Die Theologie d. hellenist.-jüd. Missionslit., 1954, 33 ff. 4. *Y. Gutman* Scripta Hierosolymitana 1, 1954, 36–63. 5. *N. Walter* Unters. zu den Frg. der jüd. hellenist. Historiker, Diss. habil. theol., Halle 1968 (maschschr.), 108 ff. 234 f. (soll in TU erscheinen).

10. P. von Alexandreia, jüd.-hellenist. Theologe und Religionsphilosoph.

Leben: * vermutl. ([18], 595f.) 15/10 v. Chr., entstammt einer jüd. Familie Alexandreias, die (nach Hier. vir. ill. 11 *de genere sacerdotum*) über großen wirtschaftl. Einfluß verfügte, enge Beziehungen zur herodian. Königsfamilie besaß und deren Mitglieder z. T., z. B. P.s Bruder → Alexander (15) und dessen Sohn Tiberius → Alexander (16), auch polit. im Dienst Roms eine gewichtige Rolle spielten. Sein Leben, das in Stil (all. 3,156) und Bildung (congr. 74) hellenist. geprägt war (Muttersprache griech., keine Kenntnis des Hebr.; s. zuletzt [32]), liegt weithin im Dunkeln (Berichte bei Eus. h. e. 2,17. 18 legendär). Bekannt ist nur eine Wallfahrtsreise nach Jerusalem (prov. 2,107) sowie ein Aufenthalt in Rom, wo er 40 n. Chr. als Leiter einer Gesandtschaft der alexandrin. Judenheit zu Caligula weilte, um den antijüd., vom röm. Präfekten Flaccus geduldeten Maßnahmen der Alexandriner entgegenzutreten und die Rechte der jüd. Bevölkerung zu sichern (Gai. 178 ff. 349 ff.; vgl. Ios. ant. 18,259f.). Ob P. auch darüber hinaus polit. tätig war ([14]) oder sonst nur als Gelehrter gewirkt hat (vgl. spec. leg. 3,1–6; prov. 2,115), ist unklar, ebenso seine geistige Entwicklung (Wendung vom Griechen- zum Judentum? Vgl. spec. leg. 3,1–2) und seine Stellung in der alexandrin. Judenheit (geistiger Führer? Einzelgänger?). Wirklich greifbar sind nur die Ergebnisse seines literar. Schaffens.

Werke: Von ihnen (zu Einteilung, Titeln und Chronologie s. [9]. [10]) ist der größere Teil erhalten (zu nur noch den Namen nach bekannten Werken s. [1], 687). Die vermutl. auf den Bestand der Bibliothek in → Caesarea (3; vgl. die Liste bei Eus. h. e. 2,18,5) zurückgehende Überl. beruht auf griech. Hss. des 6.–11. Jh., Übers. ins Armen. und Lat. sowie Exzerpten altchr. und byz. Schriftsteller, u. a. → Eusebios (7), Johannes v. Damaskos, Prokopios v. Gaza.

1. Philos. Schriften über a) Fragen der Metaphysik *(de aeternitate mundi, de providentia)*, b) Ethik *(quod omnis probus liber sit)* und c) Psychologie *(Alexander sive de eo quod rationem habeant bruta animalia)*; lassen den jüd. Standpunkt P.s kaum erkennen, daher in ihrer Echtheit umstritten, möglicherweise aus P.s Frühz.

2. Erläuterungen zum Pentateuch: a) allegor. Komm. zur Genesis (beginnend mit Gen. 2,1) P.s Hauptwerk, lückenhaft überliefert. Urspr. Gesamttitel *νόμων ἱερῶν ἀλληγορίαι (legum allegoriae)*, in den Hss. nur für die ersten 3 Abh., für den Rest Sondertitel *(de gigantibus, de confusione linguarum, de somniis* u. a.*)*. b) Kurzkommentar nach Art der in der Homerexegese üblichen *ζητήματα καὶ λύσεις*, erhalten (zumeist nur in armen. Übers.) zu Genesis *(quaestiones in Genesin)* und z. T. Exodus *(quaestiones in Exodum)*, wahrscheinl. auch für den übrigen Pentateuch ausge-

führt oder geplant ([9], 403 f.), bietet neben allegor. vor allem wörtl. Auslegung. Zum Verständnis P.s wichtige, zu wenig beachtete Quelle.

3. Systemat.-theolog. Abh. (urspr. ein Werk?) an Hand a) der Schöpfungsgeschichte *(de opificio mundi)*, b) der Biographien der bibl. Patriarchen (erhalten nur: *de Abrahamo, de Iosepho)* sowie c) der mosaischen Gesetzgebung (*de decalogo, de specialibus legibus* [in den älteren Ausg. z. T. unter Sondertiteln: *de circumcisione, monarchia*, u.a.]). Von der Tendenz getragen, die gesch. und gesetzl. Stoffe des Pentateuch einander sachlich zuzuordnen.

4. Hist.-apologet. Schriften: a) *de vita Mosis*, schildert Mose als idealen Herrscher, Gesetzgeber, Priester und Propheten (*θεῖος ἀνήρ*) zum Beleg für die Einzigartigkeit des jüd. Volkes. b) allg. Apologie des Judentums gegen heidn. Verzeichnungen seiner Ursprünge, Sitten und Gesetze, nur fragmentar. durch Eus. praep. ev. 7,11. 8,5,11. 6,7 (Titel: *Ὑποθετικά*). 10,18 (Titel: *ἀπολογία ὑπὲρ Ἰουδαίων*) überliefert. Enthält u.a. Ber. über die → Essener. c) *de vita contemplativa* (urspr. Teil der allg. Apologie?) beschreibt die jüd. Sekte der Therapeuten als Beispiel des *βίος θεωρητικός*. d) *contra Flaccum*, unvollständig erhaltene Schr. über die Bedrängnis der alexandrin. Juden durch Flaccus und dessen Bestrafung, die als Beweis der göttlichen *πρόνοια* dient. e) *Legatio ad Gaium*, Teil einer umfassenderen, von Flacc. aber wohl unabhängigen ([9], 421 ff. gegen [1], 677 ff.) Abh. *περὶ ἀρετῶν* des in Not und Verfolgung bewahrten Judentums; zusammen mit Flacc. wichtige Quelle für die Gesch. des alexandrin. Judentums und die allg. röm. Gesch. z. Z. des Caligula.

Fälschlich unter P.s Namen laufen: Predigten über Sampson und Jona (ed. H. Lewy, 1936), Abh. *περὶ κόσμου*, Liber antiquitatum biblicarum (ed. G. Kisch, 1949), hebräisches Onomastikon (Eus. h. e. 2,18,7), Breviarium temporum (s. [1], 695).

Gedankenwelt: 1. In P.s Schrifttum findet sich dem Stil der Z. entsprechend nur wenig Originelles. Was er vorträgt, beruht weithin auf überkommenem Gedankengut, mitunter schrift. Vorlagen (zur Literarkritik s. [15], 2 ff.), vornehml. aus dem Bereich der Theologie und Schriftauslegung des hellenist. (kaum des palästin.; s. [12]. [22] gegen [16]) Judentums sowie der eklekt. Philos. und synkretist. Frömmigkeit seiner heidn. Umwelt. Die Eigenart, vor allem der religions- bzw. philosophiegesch. Hintergrund seiner Quellen ist keineswegs ausreichend erforscht. Ungeklärt ist z. T. auch noch, in welchem Maß P. sich das verarbeitete Material zu eigen gemacht hat. Im Urteil der Forschung schwankt sein Bild daher erhebl. (Lit. bei [15], 1–44. [21]). Verbreitet (grundlegend [19]), aber fragwürdig (s. [23]. [30]) ist die Zuordnung zur → Gnosis, zutreffender die zum »mittleren« Platonismus (s. [26]. [30]). Ein allg. Konsens über P.s geistige Welt und Leistung zeichnet sich bislang nicht ab. Immerhin lassen sich einige Grundzüge ermitteln.

2. P.s Schriften sind – abgesehen von den rein philos. – durchgehend getragen von dem Bemühen, Juden und Heiden den Weg zu wahrer Gotteserkenntnis und tugendhaftem Leben zu weisen. Grundlage bildet stets die jüd. Bibel (in erster Linie der Pentateuch) in Gestalt der als inspiriert geltenden griech. Übers. der LXX (zum Text s. [17]). Ihre Aussagen werden im Gefolge der jüd.-hellenist. Apologetik mit Hilfe der aus der stoischen Mythendeutung geläufigen, seit Aristobulos im Judentum nachweisbaren allegor. Auslegungsmethode (s. [33]) in die Sprache und Vorstellungswelt hellenist. Philos. und Religiosität umgesetzt. Sachlich ergibt das eine weitgehende Umformung der bibl. Inhalte: das bibl. Gottes-, Welt- und Menschenbild wird platonisierend in ein dualist. Schema eingezeichnet und in einer weitverzweigten Logoslehre aufgenommen, in der Elemente stoischer Philos., jüd. Weisheitstheologie und äg. Mythologie (Isis – Maat) sich vereinen (s. [28]); die bibl. Patriarchen werden zu Typen stoischer Tugendideale umgedeutet; die Einzigartigkeit des jüd. Volkes wird im Rahmen einer mysterienhaften Vergottungslehre dargestellt. Trotz der spiritualis. und individualis. Tendenzen sowie der myst.-ekstat. Äußerungen (s. [27]) kann bei P. von einer Auflösung des jüd. Glaubens in eine universale, mysterienhafte Religion (so [13]) keine Rede sein (s. [15]. [23]). P. distanziert sich von Versuchen, die bibl. Texte rein allegor. zu deuten (migr. 89 ff.), hält an der Gültigkeit des mosaischen Gesetzes fest (spec. leg. 1,153 ff.), wendet sich gegen ein mysterienhaftes Verständnis des Judentums (ebd. 1,319 ff.) und bekennt sich zum Erwählungsglauben (ebd. 2,162 ff.) wie zu den endgesch. Zukunftshoffnungen (vita Mos. 1,205 f.) des jüd. Volkes. Vornehmlich sind es jüd. Gesichtspunkte, die die Auswahl des heidn. Bildungsgutes bestimmen (s. [12]).

Nachwirkung und Bedeutung: Wie weit P. in seiner Z. Erfolg beschieden war, ist unbekannt. In der heidn. Lit. gar nicht, im ant.-jüd. Bereich nur am Rande erwähnt (Ios. ant. 18, 259 f.), beginnt seine nachweisbare Wirkungsgeschichte in der chr. Kirche, die ihn teilweise sogar als Kirchenvater angesehen hat. → Clemens v. Alexandreia und → Origenes, danach → Ambrosius *(»Philo latinus«)* und → Augustinus knüpfen unmittelbar an P. an. Seine allegor. Schriftauslegung (vgl. P. Heinisch Der Einfluß P.s auf die älteste chr. Exegese), vor allem seine Verbindung von bibl. Offenbarung und philos. Vernunft waren für sie wie für die weitere Entwicklung chr. Theologie und Philos. wegweisend.

Für die neuere philos.- und religionsgesch. Forschung ist P. bedeutsam als Sammler sonst nicht oder nur wenig bekannter Zeugnisse der jüd. (im NT. sich z. T. widerspiegelnden) und heidn. Geistesgesch. der späthellenist. Z. und als hervorragendes Beispiel für den Geist spätant. Religiosität. B. Sch.

Ta.: *L. Cohn – P. Wendland – S. Reiter*, 6 Bde., 1896–1915 = 1962 (grundlegende krit. Ausg.). *F. H. Colson – G. H. Whitaker*, 10 Bde., 1929–1962 (mit engl. Übers. und Komm.). *R. Arnaldez – J. Pouilloux – C. Mondésert*, 35 Bde., 1961ff. (mit franz. Übers.). – Griech. Fragmente: *J. R. Harris*, 1886. *P. Wendland*, 1891. *K. Praechter*, Arch. Gesch. Philos. NF 9, 1896, 415–426. *H. Lewy*, SPrAW 1932, 4, 72–84. *L. Früchtel*, ZAW 55, 1937, 108–115.

Alte Übers.: a) armen.: *J. B. Aucher*, 2 Bde., 1822–1826 (mit lat. Übers.; engl. Übers.: *R. Marcus*, 2 Bde., 1953). b) lat.: *J. Sichardt*, 1527 (krit. Ausg. fehlt).

Neue Übers.: dt.: *L. Cohn – I. Heinemann – M. Adler – W. Theiler*, Bd. 1–6, 1909–1938 = 1962; Bd. 7, 1964 (mit Sachweiser).

Ind.: a) zum griech. Text: *H. Leisegang*, 2 Bde., (= Bd. 7, 1. 2 der Ta. von Cohn-Wendland), 1926–1930 = 1963 (Wortbestand nicht vollständig erfaßt). b) zum armen. Text (von quaest. Gen.; quaest. Ex.; vita contempl.): *R. Marcus*, Journ. Amer. Or. Soc. 53, 1933, 251–282.

Bibliogr.: *H. L. Goodhart – E. R. Goodenough* A general Bibliogr. of Ph. Judaeus, 1938 = 1967 (Anh. zu [14]). *H. L. Feldman* Stud. in Judaica. Scholarship on Ph. and Josephus (1937–1962), o. J. *G. Delling – G. Zachuber – H. Berthold* Bibliogr. z. jüd.-hellenist. und intertestamentar. Liter. 1900–1965, TU 106, 1969, 34–50.

Gesamtdarstellungen: 1. *Schürer* 3, 1909^4, 633–716. 2. *É. Bréhier* Les idées philos. et rel. de Ph. d'Alex., 1908. 1925^2 = 1950. 3. *E. R. Goodenough* An Introd. to Ph. Judaeus, 1940. 1962^2. 4. *H. Leisegang*, RE XX 1–50. 5. *H. A. Wolfson* Ph., 2 Bde., 1947. 1948^2. 6. *J. Daniélou* Ph. d'Alex., 1958. 7. *H. Hegermann* Ph. von Alex., in *J. Leipoldt – W. Grundmann*, hg., Umwelt des Urchristentums I, 1965, 326–342. 8. *R. Arnaldez* u.a., DB Suppl. VII 1288–1351.

Einzelunt.: 9. *L. Cohn*, Philol. Suppl. 7, 1899, 387–436. 10. *L. Massebieau – É. Bréhier*, RHR 53, 1906, 25–64. 164 bis 185. 267–289. 11. *F. Geiger* Ph. von Alex. als sozialer Denker, Tub. Beitr. z. Alt. Wiss. 14, 1932. 12. *I. Heinemann* Ph.s griech. und jüd. Bildung, 1932 = 1962. 13. *E. R. Goodenough* By Light, Light, 1935. 14. *Ders.* The Politics of Ph. Judaeus, 1938 = 1967. 15. *W. Völker* Fortschritt und Vollendung bei Ph. von Alex., TU 49,1, 1938. 16. *S. Belkin* Ph. and the Oral Law, Harv. Sem. Stud. 11, 1940 = 1968. 17. *P. Katz* Ph.s Bible, 1950. 18. *J. Schwartz*, Ann. de l'Inst. de Philol. et d'Hist. Or. et. Slav. 13, 1955 (= Mél. I. Lévy), 591–602. 19. *H. Jonas* Gnosis und spätant. Geist, II, 1, FRLANT 63, 1954. 1966^2, 38–43. 70–121. 20. *K. Bormann*, Die Ideen- und Logoslehre Ph.s von Alex., Diss. phil. Köln 1955. 21. *H. Thyen*, Theol. Rundschau N. F. 23, 1955, 230–246. 22. *S. Sandmel* Ph.s Place in Judaism, 1956. 23. *H. Hegermann* Die Vorstellung vom Schöpfungsmittler im hellenist. Judentum und Urchristentum, TU 82, 1961, 6–87. 24. *J. B. Burke* Ph. and Alex. Judaism, Diss. Syracuse 1963. 25. *P. Boyancé* Études Philoniennes, REG 76, 1963, 64–110. 26. *W. Theiler*, Parusia, Festg. J. Hirschberger 1965, 199–218. 27. *G. Gerhold* Mystik und Mysterienreligion bei Ph. von Alex., Diss. theol. Erlangen 1966. 28. *B. L. Mack* Logos und Sophia, Diss. theol. Göttingen 1967 (erscheint in Stud. z. Umwelt des N.T.). 29. *R. Arnaldez – C. Mondésert – J. Pouilloux*, hg., Ph. d'Alexandrie (Lyon 11–15 Septembre 1966) [Sammelband], 1967. 30. *U. Früchtel* Die kosmolog. Vorstell. bei Ph. von Alex., Arb. z. Gesch. und Lit. d. hellenist. Judentums 2, 1968. 31. *K. Otte* Das Sprachverständnis bei Ph. von Alex., Beitr. z. Gesch. d. bibl. Exegese 7, 1968. 32. *D. Rokeah*, Journ. Theol. Studies 19, 1968, 70–82. 33. *I. Christiansen* Die Technik der allegor. Auslegungswissenschaft bei Ph. von Alex., Beitr. z. Gesch. d. bibl. Hermeneutik 7, 1969.

11. P., von Gadara war Lehrer des Grammatikers → Sporos von Nikaia, hat also kurz vor 100 n. Chr. gewirkt. → Eutokios erwähnt seine Approximation von π (Archim. 3,258,25 H.).

12. P. von Byzanz, Ingenieur, Schüler des → Ktesibios. Erhalten aus seiner *μηχανικὴ σύνταξις* das 4. und Auszüge aus dem 7. und 8. (= B. 5 in alten Ausg.) auf griech. sowie B. 5 in arab. Übers. B. 4 behandelt den Bau von Geschützen (Katapulten, daher *βελοποιικά*). Es gibt Maße und detaillierte handwerkliche Anweisungen, so daß die Waffen nach der Ausg. und technischen Zeichnungen von DIELS-SCHRAMM nachgebaut und erprobt werden konnten (vgl. → Heron). B. 7 u. 8 enthalten Taktik und Rüstung für Stadtbelagerungen.

B. 5 (*πνευματικά*) wurde teilw., die übrigen B. ganz von den entsprechenden des → Heron verdrängt.

Eine approx. Lösung des → delischen Problems mit mech. Mitteln zeigt P. als Theoretiker (→ Neusis, mech. Methoden). J. M.

Diels – Schramm Philons Belopoiika, griech. und dt., APrAW 1918, 16. Philonis Mechanicae Syntaxis rec. *R. Schoene*, Bln. 1893. Weiteres s. Technik, Neusis, mech. Methode, Ktesibios, Heron.

13. P., späthellenist. Pharmakologe, Erfinder des berühmten »Philoneion«, einer Panazee, die von ihm in Gedichtform mitgeteilt war (Galen 13,267ff. K.). Ph. gehört damit in den Kreis solcher Dichterärzte wie → Andromachos. F. K.

14. P., Sohn des Exekestides aus Eleusis, Architekt. In der 2. Hälfte 4. Jh. erbaute P. im Peiraieus ein Magazin, die → Skeuothek, und in Eleusis die Vorhalle des Telesterion, Sylloge^3 969. Plin. nat. 7,125. Vitr. 7 praef. 12. 17. Cic. de or. 1,62. Val. Max. 8,12,2. Philod. rhet. p. 192. 346 Sudh. Strab. 9,395. IG II 2^2,1666. 1670. 1671. 1673. 1675. Er schrieb über seine Bauten und deren Symmetrien. Aus Inschr. ist die Skeuothek (um 330) gut rekonstruierbar. Die Vorhalle (Eleusis) ist in den Einzelheiten der dor. Ordnung eng an Vorbilder des 5. Jh. angelehnt. – Vielleicht war dieser P. auch Bauunternehmer, Sylloge^3 249–253. W. H. G.

V. Marstrand Arsenalet i Piraeus 1922. *K. Jeppesen* Paradeigmata (1960) 69ff. *F. Noack* Eleusis 1927.

15. P. von Byzantion, Verfasser einer kleinen Schrift über die 7 → Weltwunder (*περὶ τῶν ἑπτὰ* *θεαμάτων*), nur erhalten in der Heidelberger Paradoxographen-Hs. 398, 10.Jh. (Schluß verloren), in gespreizt rhetor. Stil, in die späte Kaiserz. gehörig, hg. von R. HERCHER hinter seiner Ausg. von Aelianus de nat. an., Paris 1858. K. Z.

W. Kroll, RE XX 54f.

Philonides (*Φιλωνίδης*). **1.** Dichter der Alten Komödie, angeblich zuerst Walker (dies sicher aus seiner Komödie erschlossen u. ohne Gewähr), dann Schauspieler. Als Regisseur studierte er für Aristoph. mehrere Stücke ein, wir wissen es von Vesp. 422; *᾿Αμφιάρεως* 414; Ran. 405. An den Len. 422 hat er sogar, wenn man das der korrupten Hypothesis zu Vesp. entnehmen darf, dieses Stück als *διδάσκαλος* und ein zweites des Aristoph., *Προάγων*, als fiktiver *ποιητής* herausgebracht und mit diesem gesiegt. Von P.' eigenen Stücken nennt die Suda 3, zitiert werden nur die *Κόθορνοι*, gegen polit. Opportunisten wie Theramenes gerichtet (410–405). W. K.

2. P., epikureischer Mathematiker. Testimonien: Apollonios v. Perge 1,192,8 H. Pap. Herc. 1044. Att. Inschr. IG 2,1,605. Zwei delph. Inschr. (U. KOEHLER, SDAW 1900, 999). Unter der Annahme, daß Pap. Herc. 1044 eine lobende Gedenkschr. des → Demetrios (27) Lakon für P. ist, wofür PHILIPPSON gute Gründe beibringt, ist folgendes hinreichend gesichert: P., * um 200 v. Chr. in Laodikeia an der Küste bei → Antiocheia (1), wurde nach Anfangsstudien ebendort von → Apollonios (2) v. Perge bei → Eudemos (1) in Ephesos eingeführt, bei dem er Math. studierte und in der Kegelschnitt-Theorie es so weit brachte, daß Apollonios auf sein Urteil Wert legt. Danach math. Studien bei → Dionysodoros (7) und epikureisch-philos. Studien bei Artemon in Kaunos in Karien. Bei seiner dort begonnenen Lehrtätigkeit hörte ihn Demetrios Lakon. Akme unter → Demetrios (5) Soter (162–150), der P. zur Heimkehr nach Antiocheia veranlaßte und von ihm für den Epikureismus gewonnen wurde. Gründet eine eigene Schule in Antiocheia und betätigt sich mit Erfolg polit., wovon die gen. Ehreninschriften zeugen. Seine Vertrautheit mit der höheren Math. befähigt ihn, zu den Angriffen anderer Mathematiker gegen Epikurs Atomismus Stellung zu nehmen; bezeugt sind auch Kommentare zu Epikurs Büchern. J. M.

W. Croenert, SDAW 1900, 942. *H. Usener*, RhM. 56, 146. *W. Croenert* Kolotes und Menedemos, Lpz. 1906 passim. *Philippson*, RE XX 63.

Philopappos. **1.** C. Iulius Antiochus Epiphanes P. aus dem Demos Besa, Enkel des Königs → Antiochos IV. (15) von Kommagene, Titularkönig, athen. Archon und Agonothetes zwischen 75/76 und 87/88, frater Arvalis, von Traian unter die Prätorier aufgenommen, Suffektkonsul Mai 109 (DEGRI 13,1,198f.), bekannt durch sein Grabmal auf dem Musenhügel in Athen. IG II^2 3112. 3451. 4511. OGIS 407f. SEG 21, 1965, 735. Plut. widmete P. seine Schrift *πῶς ἄν τις διακρίνειε τὸν κόλακα τοῦ φίλου*, Q. Pompeius Capito seine *ὑπομνήματα*. Plut. mor. 48eff. 628b. Athen. 8,350c. Paus. 1,25,8. PIR 4, Nr. 151. C.C. VERMEULE Roman imperial art in Greece, 1968, 80ff. T. 26. **2.** Athen. Archon zwischen 90–100. IG II^2 1759. J.H. OLIVER, Hesp. 11, 1942, 82ff. H. V.

Philopoimen (*Φιλοποίμην*), achaiischer Staatsmann und Feldherr, der »Letzte der Hellenen« (Plut. Philop. 1,7), erstrebte die Einigung der Peloponnes im achaiischen Bund und dessen Unabhängigkeit von Makedonien und Rom. Sohn des Kraugis aus Megalopolis, * 253, philos. gebildet durch → Ekdelos und Demophanes, zeichnete P. sich 222 beim Überfall des Kleomenes auf Megalopolis, unter → Antigonos (3) bei → Sellasia und in 10 J. als Söldnerführer in Kreta aus, Paus. 8,49,7. Als Hipparch des achaiischen Bundes schlug er 209 im 1. maked. Krieg die eleisch-aitol. Reiterei, Plut. 7. Als Stratege 208/07 gab er dem Heer Waffen und Kampfweise der maked. Phalanx und besiegte bei Mantinea die Spartaner unter → Machanidas, den P. selbst tötete (Sylloge^3 625, dargestellt im Reiterdenkmal zu Delphi, rekonstruiert von H. POMTOW, PhW 32, 1912, 962f). In der 2. Strategie 206/05 erhielt seine Phalanx bei den Nemeen großen Beifall von den Griechen, Plut. 11. Paus. 8,50,3. Als der Stratege Lysippos 202 gegen → Nabis, der Messenien eroberte, nicht vorging, vertrieb P. als Privatmann mit Freiwilligen Nabis und schlug ihn in der 3. Strategie 201/200, Pol. 16,36f. Plut. 12. Da er erfolglos für eine Neutralität im 2. maked. Krieg eintrat, ging P. wieder 6 J. nach Kreta. Zum 4. Mal Stratege besiegte er 193/92 Nabis und zwang trotz Behinderung durch T. Quinctius Flamininus Sparta in den achaiischen Bund, zumal dieser Rom gegen → Antiochos III. (4) half, Plut. 14f. Liv. 27,11ff. Diophanes gliederte 191 Messene und Elis an den Bund an. Die Beteiligung der Römer an der Rückführung der achaiisch gesinnten spartan. Emigranten lehnte P. ab, Plut. 17. Während → Aristainos für bedingungslosen Anschluß an Rom sprach, suchte P. möglichste Unabhängigkeit, Pol. 24,11ff. In der 5. Strategie 190/189 führte er den Ortswechsel für die Synodoi ein, Liv. 38,30,1f. E. BADIAN–R. M. ERRINGTON, Hist. 14, 1965, 13ff. Als Sparta vom Bund abfiel, erzwang er in der 6. Strategie 189/88 die Zerstörung der Mauern Spartas, Abschaffung der lykurg. Gesetze und Annahme achaiischer Satzungen, Liv. 38,34. Plut. 16. Als Gegengewicht gegen Rom suchte er in der 7. Strategie 187/86 das Bündnis mit Äg. zu erneuern. Trotz der Vorwürfe des Q. Caecilius Metellus gegen die Behandlung Spartas erreichte P. die Ablehnung der röm. Forderungen, Pol. 22,10. Gegen das 183 abgefallene Messene rückte er, 70jährig, zum 8. Mal Stratege, vor, wurde gefangen und vergiftet, Plut. 20. Liv.

39,49ff. Iust. 32,1,4ff. Die Achaier geleiteten die Urne des P., die Pol. trug, nach Megalopolis, setzten sie auf der Agora bei und steinigten am Grabe gefangene Messenier. P. erhielt Statuen an vielen Orten und einen Heroenkult, Plut. 21. Pol. 29,3. Sylloge^3 624 (Megalopolis). 625 (Delphi). Paus. 8,49,1 (Tegea). Zu der Biographie des P. durch seinen Bewunderer Polybios s. K. Ziegler, RE XXI 1472. R. M. Errington Philopoemen, 1969. H.V.

Philos (*φίλος*) s. Hoftitel

Philostephanos (*Φιλοστέφανος*) von Kyrene, Freund oder Schüler des Kall., Vf. von Schriften antiquar., paradoxograph., aitiolog. u. mytholog. Inhalts. Er lebte wohl hauptsächlich in Alexandreia, vielleicht auch als Hofdichter des → Ptolemaios Philopator. Schriften: 1. Über die Städte in Asien (Titel scheint auf geograph.-ethnograph. Inhalt zu weisen, er war aber aitiolog.: Erklärung von Ortsnamen durch »Etymologie« oder Nennung von Eponymen, Erkl. von Opferbräuchen, Gründungssagen). 2. Wahrscheinlich eine entsprechende Schrift über die Städte Europas. – 3. Eine Schrift über Inseln (Frg. über Kypros und Sizilien entstammen vielleicht zwei Monographien über diese Inseln). Alle drei Schriften vielleicht drei Teile einer umfangreichen Antiquarperiegese. – 4. *περὶ παραδόξων ποταμῶν* (Quellen für die Partien über sizil. und unterital. Flüsse wohl → Nymphodoros und → Kleon, beide aus Syrakus). – 5. *περὶ κρηνῶν*. – 6. *περὶ εὑρημάτων* (wahrscheinlich gegliedert nach den *εὑρήματα* der Griechen und Barbaren). – 7. *Ὑπομνήματα*. – 8. Aitia in Versen (?). – 9. Distichen in ion. Sprache, vielleicht über *λίμναι* (*παράδοξοι* ?). Zu den z.T. wohl nur indirekten Benutzern P.' gehören u.a. Mnaseas von Patara, Istros, Eratosthenes, Plut., Athen., Clem. Al., Plin. d. Ä., Gell., viele Scholiasten und Lexikographen. O. Dr.

A. Westermann Paradoxographi 179f. *R. Stiehle*, Philol. 4, 1849, 385–412 (Frg.-Slg. unvollständig). FHG III 28–34 (Frg. unvollständig). *A. Giannini* Paradoxograph. Graec. Reliquiae, Mailand 1966, 21–23. *F. Gisinger*, RE XIX 104–118.

Philostorgios (*Φιλοστόργιος*), * um 368, verfaßte als Fortsetzer des → Eusebios eine Kirchengesch. in 12 B.n, die bis mindestens 425 führte. Als Apologet hat P. die Profangeschichte berücksichtigt, als Anhänger des → Eunomios hat er ein Gegengewicht gegen die orthodoxen Darstellungen geschaffen. Das haeretische Werk ist als ganzes verloren, wegen der reizvollen Darstellung sind Teile in gereinigter Form innerhalb späterer Vitae erhalten. B. R. V.

Ta.: *J. Bidez*, GCS 21, 1913. Frg.e: *H. G. Opitz*, Byzantion 9, 1934, 535–593. *P. Heseler*, ebd. 10, 1935, 399–402. *J. Bidez*, ebd. 10, 1935, 403–437.

Lit.: *J. Bidez*, Einl. zur Ausg. *G. Geutz*, RE XX 119–122.

Philostratos (*Φιλόστρατος*). **1.** Athener, Sohn des Philon aus Aixone, IG II^2 5433. Bei ihm und seinem Bruder → Kallippos wohnte → Dion (1) in Athen und nahm sie 357 nach Syrakus mit. Nach dem Zwist mit Dion half P. bei dessen Ermordung durch Kallippos 354, Plut. Dion 17. Nep. Dion 9,2. Plat. epist. 7,334a–c. H. Berve Dion, 1956, 43. 65. 115. 119. H. Breitenbach Platon und Dion, 1960, 95,87. **2.** Athener, Sohn des Dionysios aus Kolonos, IG II^2 1622, 773. Redner, Freund des Lysias, klagte 366/65 → Chabrias aus Aixone *περὶ Ὠρωποῦ* an, siegte als Chorege in den Dionysien, war 342 Trierarch und um 340 Prozeßzeuge gegen Neaira, adoptierte Phainippos, den Sohn seiner Tochter Aristonoe, † um 330, Demosth. 21,64. 42,21f. 27. 59,22f. PA 14734. H.V.

3. P. Quellen über diese aus Lemnos stammende Sophistenfamilie des 2./3. Jh. n. Chr.: biogr. Angaben im Corpus Philostrateum und 3 Artikel der Suda. Die Unklarheiten und Widersprüche hinsichtlich Lebenszeit, Verwandtschaft (Stammbaum: [4],7; vgl. PIR Nr. 332f.) und der bereits in der Ant. kontroversen Verteilung der Schriften auf die verschiedenen Träger des Namens sind bislang nicht überzeugend aufgehellt worden. **4.** »P. I.«, Sohn des Verus, Sophist in Athen (Suda s. *Φ.*). Da er als Vater von → »P. II.« (5) bezeichnet wird, ist die Angabe *γεγονὼς ἐπὶ Νέρωνος* falsch; sie dürfte sich daraus erklären, daß unter seinen Schriften der Titel *Νέρων* (sicher der → Lukianos [1] zugeschriebene, aber wohl von »P. II.« verfaßte Dialog) erscheint. Seine umfangreiche lit. Produktion soll u.a. neben typisch sophist. Werken (4 »Eleusinische« Reden, Übungsreden, rhetor. Schriften) auch 43 Tragödien und 14 Komödien, eine theoret. Abh. *Περὶ τραγῳδίας* (3 B.), ferner einen *Γυμναστικός* (wohl die erhaltene, allg. »P. II.« zugewiesene Schrift) umfaßt haben. Es fehlt an Kriterien, um die Angaben zu beurteilen, jedoch stimmt bedenklich, daß P. in den v. soph. seines angebl. Sohnes nicht erwähnt wird, was zumindest an seinem Sophistenberuf zweifeln läßt.

5. »P. II.«, mit vollem Namen Flavius P., angebl. Sohn des Vorigen (Suda s. *Φ.*). Aus seiner Ehe mit Aurelia Melitine gingen Flavius Capitolinus, ein weiterer Sohn, der senator. Rang erreichte, und mind. eine Tochter (→ »P. III.« [6]) hervor (Sylloge^3 879). P. dürfte ebenfalls aus Lemnos stammen, besaß aber das att. Bürgerrecht (Sylloge^3 878. Eus. c. Hierocl. 2 u.ö). Er studierte bei → Proklos von Naukratis in Athen, bei Damianos in Ephesos (v. soph. 2,21. 23) und bei → Antipatros (13) von Hierapolis (a.O. 24). Als Sophist soll P. in Athen gewirkt haben; wahrscheinlich verbrachte er aber, wie es üblich war, einige Zeit auf Reisen. Er wurde bei Hofe eingeführt und in den Zirkel der Iulia Domna (→ Iulius [II 101]; über Art und Bedeutung dieses *κύκλος* allein richtig [7], 101ff.) aufgenommen (v. Apoll. 1,3). V. soph. 2,32 zeigt ihn im Gefolge des Kaisers in Gallien. Irgendwann nach 217 kehrte er wieder in den O. zurück. Weiterer Aufenthalt in Athen ist anzunehmen (vgl. Sylloge³ 878: Basis-Inschr. einer von den Athenern gestifteten Statue des P.; Suda s. *Φρόντων Ἐμισηνός*). P. starb unter Philippus Arabs (Suda s. *Φ.*).

Auf Wunsch der Kaiserin verfaßte P. die Biogr. des → Apollonios (3) von Tyana (*Τὰ εἰς τὸν Τυανέα Ἀπολλώνιον*, 8 B., erst nach 217 veröffentlicht). Er stilisiert hier den pythagor. Wanderphilosophen zu einem gottähnlichen Übermenschen, der seine »Vollendung« im Umgang mit ind. Brahmanen und aithiop. Gymnosophisten sowie durch rigorose körperliche und geistige Disziplin in der Nachfolge des Pythagoras erreicht habe. Dahinter steht die mehrfach ausgesprochene (und von der kaiserl. Familie offenbar gewünschte) Absicht, Apollonios gegen den landläufigen Vorwurf zu verteidigen, er sei ein niederer Zauberer gewesen. In den Motiven zeigen sich Berührungen mit dem Typus des Heiligenlebens (Askese, Wundertaten, darunter eine Totenerwekkung [4,45]; zum Charakter [9]. [10]. [16]), obgleich als gesichert gelten kann, daß sie nicht als heidn. Gegenstück zu chr. Erbauungs-Lit. gemeint war (so hat sie erst → Hierokles [2] in seinem *Φιλαλήθης* ausgewertet, dem → Eusebios [7] in einer [erhaltenen] Schrift erwiderte). In B. 7 und 8 stellt P. Apollonios' Auseinandersetzung mit Domitian dar; mittels einer ausführlichen (frei erfundenen) Verteidigungsrede (8,7) läßt er den Philosophen als moral. Sieger über den Despoten hervorgehen (dazu [17]). Die Biogr. kann nur geringfügigen hist. Wert beanspruchen (vgl. [15]). P.' »Gewährsmann« Damis von Ninive ist eine lit. Fiktion (gegen die ältere, z. B. noch von E. Norden Agnostos Theos 35 ff. vertretene Ansicht überzeugend [11]). Die Vita gehörte zu den Lieblingsbüchern der Folgezeit; sie wurde sogar von → Flavianus (2) ins Lat. übers., danach von → Sidonius Apollinaris bearb. (vgl. S. Pricoco, Nuovo Didask. 15, 1965, 69 ff.).

Die *Βίοι σοφιστῶν* in 2 B., entstanden nach der v. Apoll. (vgl. v. soph. 2,5,1), sind dem Proconsul Antonius Gordianus gewidmet. Als term. a. q. ergibt sich daraus das Jahr 238; umstritten bleibt, um welchen der Gordiani (→ 1, → 2) es sich handelt (vgl. [1], 169 f. [7], 6 ff. [19]). P. unterscheidet die »alte«, von → Gorgias (1) begründete Sophistik von der *δευτέρα*, die er auf → Aischines (2) zurückführt. Hauptsächl. behandelt er in chronol. Folge die Sophisten von etwa 100 n. Chr. bis zur eigenen Z., bes. ausführl → Herodes (16) Attikos und → Polemon. Vollständigkeit im einzelnen ist nicht erstrebt, vielmehr bietet P. in wohlberechnetem Plauderton und in mehrfach variierter Reihenfolge Anekdoten, Stilproben und -urteile sowie in strengerem Sinne biogr. Material. Insgesamt vermittelt die Slg., in der → Lukianos (1) und einige P. nahestehende Sophisten der sever. Z übergangen sind, ein recht anschauliches Bild von diesem wichtigen Berufsstand der Kaiserzeit.

Die *Εἰκόνες* (2 B., daneben gab es eine Einteilung in 4 B.) geben sich als Beschreibung von Gemälden, die P. in einer Säulenhalle bei Neapel gesehen haben will, in der Form eines epideikt. Lehrvortrages vor dem Sohn eines Gastfreundes. Auf unterhaltsame Weise nimmt P. die eigentl. *ἔκφρασις* der myth. Szenen zum Vorwand für die Selbstdarstellung des gebildeten Betrachters, der sich abwechselnd in überraschenden Pointen, geistreichen Aperçus und kunsttheoret. Betrachtungen zu ergehen weiß. Ob es sich um wirklich einst vorhandene Bilder handelt, ist noch immer umstritten (ein Überblick über die Gesch. dieser Kontroverse bei [25]).

Nur im Cod. Paris. Suppl. Gr. 1256 ist die Abh. *Περὶ γυμναστικῆς* erhalten, in der P. hist. Angaben über die verschiedenen Sportarten, Trainings- und Diätvorschriften und Polemik gegen Entartungserscheinungen der eigenen Z. miteinander verbindet. Aus stilist. Gründen wird die Schrift, entgegen der Suda-Notiz, allg. P. zugewiesen. Das gleiche gilt auch für die Dialoge *Ἡρωϊκός* (Suda: »P. I.«; [6]: »P. III.«; zu dem engen Zusammenhang mit v. Apoll. vgl. [8]) und *Νέρων* (Suda: »P. I.«, so auch [6] und neuerdings wieder [24]). In dem vor 219 entstandenen *Ἡρωϊκός* verteidigt ein Winzer der thrak. Chersones gegenüber einem anfangs skept. Phoiniker den Glauben an das Fortleben der *ἥρωες* (Übereinstimmungen mit dem Heroenglauben der Z., bes. der kaiserl. Familie!), das für ihn durch Begegnungen mit dem hom. Protesilaos außer Zweifel steht. Ihm verdankt er genauere Kenntnis vom troian. Krieg (das Verhältnis dieser Partien zum → Diktys-Roman behandelt [20]) und von Irrtümern Homers. Im *Νέρων* berichtet → Musonius (1) von der tyrannischen Willkür Neros. Authentizität und urspr. Anordnung der 73 Briefe sind unklar (gegensätzl. Ansichten: [4],3. [1], 161 f.). 1–64 sind erot. Inhalts, epist. 73 an Iulia Domna gerichtet (ein nicht überzeugender Versuch, diesen als unecht zu erweisen, bei [7], 104 f.). Ein Epigramm hat sich Anth. Pal. 16,110 erhalten, anderes ist zweifelhaft (vgl. [29]).

P.' Schriften wurden in der Folgezeit bewundert, viel gelesen und nachgeahmt (v. soph.: → Eunapios; imag.: → »P. IV« [7], Kallistratos). Sein Stil wurde als schlicht, anmutig und att. bewertet (Men. *π. ἐπιδ.* 3,390. 411 Sp. Eun. v. soph. 2,1,2 4). Die Wertschätzung bei den Byzantinern bezeugen, neben den Exc. aus v. Apoll. bei Photios (bibl. 44. 241), zahlreiche Äußerungen, in denen P. als Stilmuster empfohlen wird (Psell. S. 48 Boiss. Ios. Rhakend. 3,521 Walz. Georg. Plethon 6,588 W. Zit. aus v. soph. 4,30. 7,17 W.). Auch byz. Sch. zu v. Apoll.; Her.; Imag. (vgl. [28]) sind erhalten. Die hsl. Überl. ist entsprechend reich und unübersichtlich.

Ta.: *K.L.Kayser*, Zürich 1844 und 1853 (= *Kayser*^{1}). *Ders.*, Lpz. 1870/71 (Nachdr. 1964 = *Kayser*^{2}).
Übers.: *D.Ch. Seybold*, Lemgo 1776/77. *F.Jacobs – A.H. Christian*, Stuttgart 1828/55.
Einzelausg.: v. Apoll.: *F.C.Conybeare*, London – Cambr./Mass. 1912/17 (m. engl. Übers.). Übers.: *Ed. Baltzer*, Rudolstadt 1883. V. soph.: *K.L.Kayser*, Heidelb. 1838. *W.C. Wright*, London – Cambr./Mass. 1922 (m. engl. Übers.). Her.: *J.F.Boissonade*, Paris 1806. Gymn.: *M.Mynas*, Paris 1858 (m. frz. Übers.). *Ch. Daremberg*, Paris 1858 (m. frz. Übers.). *J.Jüthner*, Lpz. 1909 (Nachdr. Amsterdam 1969; m. dt. Übers.). *V.Nocelli*, Napoli 1955 (m. it. Übers.). *K.S.Kitriniaris*, Athen 1961. Imag.: Semin. Vindob. Sodales, Lpz. 1893. *A.Fairbanks*, London-Cambr./Mass. 1931 (m. engl. Übers.). O. *Schönberger*, München 1968 (m. dt. Übers. und ausführl. Einl.). Epist.: *R.Hercher* Epistologr. Gr. 468 ff. *A. R.Benner – F. H. Fobes*, London – Cambr./Mass. 1950 (m. engl. Übers.). Übers. in: *B.Kytzler* Erot. Briefe d. Ant., München 1967.

6. »P. III.«, Sohn des Nervianus, Neffe (kaum Großneffe, wie die Suda behauptet) und Schwiegersohn des Vorigen, der auch, neben → Hippodromos (2) aus Larissa (v. soph. 2,27,3), sein Lehrer war. Wenn sich IG XII 8,27 und IG II/III^{2} 2245,1 auf ihn beziehen, lautete sein voller Name L. Flavius P.; er hätte dem att. Demos Steiria angehört, wäre Hephaistospriester in Lemnos und (266/67) Archon in Athen gewesen. * gegen 190, studierte er in Athen, trat mit 22 J. in Olympia auf und erhielt von Caracalla die Atelie (v. soph. 2,30,1). Nach längerem Aufenthalt in Rom (bis mind. 222: v. soph. 2,31,2) lehrte P. in Athen, starb aber auf Lemnos, wo er auch begraben wurde. Sein älterer Verwandter hat ihm zwar keinen eigenen *βίος* gewidmet, erwähnt ihn jedoch mehrfach (stets mit dem Zusatz *ὁ Λήμνιος*) anerkennend als vielseitig begabten Redner. Die Suda nennt einen *Παναθηναϊκός* und *Εἰκόνες* (darüber → »P. IV« [7]). Einer langwierigen Auseinandersetzung mit Aspasios von Ravenna, dem kaiserl. Sekretär ab epist. Graecis (v. soph. 2,33,2), verdankt der (erhaltene) Brief *Πῶς χρὴ ἐπιστέλλειν* seine Entstehung. P. tritt darin für den Verzicht auf übertriebene Stilmittel in amtl. Schreiben ein.
Ta.: *Kayser*^{1} 364f. *Kayser*^{2} 2,257. *Hercher* Epistol. Gr. 14f.

7. »P. IV.«. Wenn die älteren *Εἰκόνες* »P. II.« gehören und das in der Suda angegebene Verwandtschaftsverhältnis zwischen »P. II.« und »P. III.« ungefähr richtig ist, muß noch ein weiterer P., der Vf. der jüngeren *Εἰκόνες*, existiert haben. Im Prooem. nennt er den älteren P., den er sich zum Muster nehmen will, seinen Großvater mütterlicherseits; demnach war er ein Sohn oder Neffe von »P. III.«.

Formal (Lehrvortrag für einen Schüler) und thematisch lehnt sich P. eng an sein Vorbild an, ohne es indes zu erreichen. Seine Sprache ist schwerfälliger, auch vermag er dem Gegenstand kaum jemals so überraschende Einfälle wie sein Vorgänger abzugewinnen. Urspr. umfaßte das Werk mind. 2 B.; der erhaltene, auf einer Hs. beruhende Text bricht mit Bild 17 ab. Einen Teil des Schlusses enthält PBerol. 17013 (Nr. 1347 PACK^{2}).
H. Gä.

Ta.: *F.Jacobs – F.G. Welcker*, Lpz. 1825. *Kayser*^{1} (nach P. II.). *Kayser*^{2} 2,390ff. *K. und H. Schenkl* – E. *Reisch*, Lpz. 1902. Fr.: *K.Stahlschmidt*, APF 14, 1941, 1 ff. Übers.: *A.F.Lindau*, Stuttgart 1833.
Lit. zu »P. I–IV«.
Lit.-Ber.: *K. Gerth*, BursJb 272, 1941, 228ff. O. *Mazal*, Jb. d. Österr. Byz. Ges. 11/12, 1962/63, 50ff. (v. Apoll.).
1. *F.Solmsen*, RE XX 124ff. 2. *Christ-Schmid* 2,2,772ff. 3. *Lesky* GGrL ^{2}892ff. 4. *W.Schmid* Der Atticismus 4, Stuttg. 1896 (Nachdr. 1964), 1ff. 5. *K.Münscher*, Philol. Suppl. 10. 6. *R.Hirzel* Der Dialog 2, Lpz. 1895 (Nachdr. 1963), 337ff. 7. G.*W.Bowersock* Greek Sophists in the Rom. Empire, Oxf. 1969. 8. *F. Solmsen*, TAPhA 71, 1940, 556ff. 9. *R. Reitzenstein* Hellenist. Wundererz., Darmstadt ^{2}1963, 40ff. 10. *E. Schwartz* Fünf Vortr. über den griech. Roman, Bln. ^{2}1943, 134ff. 11. *E.Meyer*, H 52, 1917, 371ff. = Kl. Schr. 2,131 ff. 12. *L.Bieler*, *ΘΕΙΟϹ ΑΝΗΡ*, Wien 1935. 13. *E.H.Haight* More Essays on Greek Romances, New York 1945, 81ff. 14. *B.A. v. Groningen* Bull. Fac. Lettres Strasbourg 30, 1951/52, 107ff. 15. *F. Grosso*, Acme 7, 1954, 333ff. 16. *H.J.Schütz* Beitr. z. Formgesch. synopt. Wundererz., Diss. Jena 1953. 17. *F.W.Lenz*, Alt 10, 1964, 95ff. 18. *F.Leo* Die griech.-röm. Biogr., Lpz. 1901 (Nachdr. 1965), 254ff. 19. *T.D. Barnes*, Latomus 27, 1968, 581ff. 20. *F.Huhn – E.Bethe*, H 52, 1917, 613ff. 21. *R.Muth*, MH 2, 1945, 227ff. 22. *L. Suys* Ét. de technique sportive, Thèse lic. Louvain 1939. 23. *J.Jüthner*, A 15, 1939, 231ff. 24. *J.Korver*, Mnem 4,3, 1950, 319ff. 25. *A.Lesky*, H 75, 1940, 38ff. 26. *K.Lehmann – Hartleben*, The Art Bull. 1941, 16ff. 27. *H. Gstader* Stil und Technik der Gemäldebeschr. der beiden P., Diss. Innsbruck 1940. 28. *R.Browning*, CQ 49, 1955, 195ff. 29. *S. Follet*, RPh 38, 1964, 242ff.

Philotas (*Φιλώτας*). Name von Truppenführern unter Alexander d. Gr., so daß Unterscheidung einzelner Träger kaum möglich ist. Ein Ph. war 335 Kommandant von Theben (Diod. 17,8,7; BERVE Alexanderreich 2 Nr. 808), ein anderer nahm im gleichen J. am Balkanzug teil (Arr. an. 1,2,1). Bei einem seit 331 nachweisbaren Taxiarchen (vgl. BERVE 1,116) möchte ich Identität mit dem 332 in Tyros zurückgelassenen Ph. (BERVE 2 Nr. 806) annehmen. Ein 334 bei Halikarnaß ausgezeichneter Ph. (Arr. an. 1. 21,5) scheint später zum Chiliarchen der Hypaspisten ernannt worden zu sein (Curt. 5. 2,5; BERVE 2 Nr. 807). Bedeutendster Träger des Namens ist Ph., Sohn → Parmenions und enger Freund des etwa gleichaltrigen Alexander (Arr. an. 3,26,1. Plut. Al. 10). Bereits 335 Führer eines Teils der Hetairenkavallerie, zeichnete er sich im Perserkrieg als Führer der gesamten Reiterei (Diod. 17,4; vgl. Arr. an. 3,17, 4) sowohl in den Schlachten auf dem r. Flügel unter Alexander kämpfend als in selbständigen Operationen (Arr. an. 1,19,5. Strab. 14,676) aus. Hintergründe und Einzelheiten seines Sturzes 330 in Phrada (Drangiane) hingegen lassen sich aus den Quellen (s. Berve 2, 394f.) nicht mehr ganz erkennen, das Verschweigen einer gemeldeten Verschwörung kann nur als äußerer Anlaß gelten. Plausibel bleibt daher die bereits in der Ant. mehrfach geäußerte Annahme, Alexander habe die sich bietende Gelegenheit benutzt, vor Realisierung seiner Pläne einer neuen Persienpolitik den wohl angesehensten und daher gefährlichsten Führer der makedon. Opposition auf legale Weise (Verurteilung durch die Heeresversammlung) zu beseitigen; diese wird spätestens seit Issos und möglicherweise der Überschreitung der durch Philippos gesteckten Ziele nicht mehr zu ignorieren gewesen sein. Auf wirkliche Hochverratsabsichten Ph.' weist nichts hin; bezeichnend im Zusammenhang mit diesen Ereignissen ist die Ermordung Parmenions als Abschreckung und Notwendigkeit zugleich. G. W.

Berve Alexanderreich 2 Nr.802. *F.Cauer*, JbPhPäd Suppl. 20, 1894, 1ff. *E.Badian*, TAPhA 91, 1960, 324ff.

Philotera (*Φιλωτέρα*), Tochter des Ptolemaios I. und der → Berenike (1), *βασίλισσα*, obwohl kein regierendes Mitglied der Dynastie. T. Wiegand Didyma 2 (die Inschr. von A. Rehm) 1958, Nr. 115 (zwischen 279 und 271). Ihr Bruder Ptolemaios II. richtete P. einen Kult ein, Sch. Theokr. 17,123. Als *σύνναος Δήμητρος* feierte sie Kall. frg. 228,43. 73. Pf. Unvermählt, galt sie als prüde, Clem. Al. strom. 4,19. Theodoret. Graec. aff. 12,73. Als äg. Göttin begegnet sie in hieroglyph. Inschr. H. Brugsch, Thes. inscript. aegypt. 5, 1891, 907ff. Nach P. wurden Philotera am Roten Meer, Philoteria am See Tiberias, 2 Dörfer Philoteris im Fayûm, der Demos Philotereios in Ptolemais und eine Kastanienart benannt, Pol. 5, 70,3f. Strab. 16,769. Plin. nat. 6,168. R. Pfeiffer Kallimachosstudien, 1922, 14ff. H. V.

Philotes (*Φιλότης*). Die personifizierte Macht der sinnlichen Liebe, Hes. theog. 224. Daß sie hier Tochter der → Nyx ist, wird als Ausdruck pessimistischer Weltanschauung angesehen, könnte aber einfach in der zeitlichen Zusammengehörigkeit begründet sein. Doch finden sich V. 205 auch Liebe und Betrug verbunden. Empedokles nennt seine kosmische Potenz *Φιλία* auch Ph. H. v. G.

F. Schwenn Die Theogonie des Hes. (1934). *W.Jaeger* Die Theologie der frühen griech. Denker, 1953, 158. 280.

Philotimos. Personenname. P., Freigelassener der Terentia, der Ehefrau Ciceros. Er spielte im familiären Leben bis zur Scheidung (47/46) und auch noch später eine beachtliche Rolle und wird zwischen 59 und 45 oft in der Korrespondenz genannt. Er war zuständig für die Vermögensverwaltung, die er nicht immer uneigennützig geführt zu haben scheint, beaufsichtigte die Bediensteten und hatte auch eigene Sklaven. 46 wurde er in die Genossenschaft der → Luperci aufgenommen. H. G. G.

Philotis s. Tutula

Philoxenos (*Φιλόξενος*). **1.** Makedone, im J. 333 zum Verwalter der Kriegskasse Alexanders d. Gr. ernannt, erhielt 331 als politisches wie verwaltungstechnisches Novum das Amt des *τῶν ἐπὶ θαλάττῃ πραγμάτων στρατηγός* (Plut. mor. 531a; zu 333a s. Tarn Alexander the Great 2,172ff.) mit dem Dienstsitz Sardes zur Sammlung der *φόροι* kgl. Landes, wohl auch Eintreibung der *συντάξεις* verbündeter Griechenstädte Kleinasiens und Sicherung der Nachschubwege (vgl. Tarn a.O. 171ff.). Daß ihn dies zum Eingreifen in die Innenpolitik verbündeter Staaten berechtigte, liegt auf der Hand, obgleich eine genaue Definition seiner Funktionen nicht vorgelegen zu haben scheint. Ich möchte daher einen realen Hintergrund für Polyain. 6,49 (gegen Tarn 174) und Plut. Phok. 18 ähnlich der Forderung nach Auslieferung des Harpalos in Athen (Paus. 2,34. Hypereid. 1,8,24) 324 annehmen. Mögliche Identität mit dem Ph. Arr. an. 7,23,1 ließe darauf schließen, daß Alexander mit Beendigung des Feldzuges das Amt wieder aufhob und Ph. anderweitig verwendete. Plausibel scheint auch Gleichsetzung mit dem IG XII 9 (vgl. Syll.³ 241) für 335 erwähnten Hieromnemon in Delphoi (Berve Alexanderreich 2 Nr. 796). Ein Ph. beschlagnahmte wohl bereits 331 die pers. Schätze in Susa (Arr. an. 3. 16,6). G. W.

Berve Alexanderreich 2 Nr.793ff. *H. Bengtson* *Φιλόξενος ὁ Μακεδών*, Philol. 92, 1937, 126ff. *Ders.* Strategie 1,34ff. 215ff. *G.T.Griffith*, PCPhS 190, 1964, 22ff. *E. Badian* Al. the Great and the Greeks of Asia, Studies pres. to v. Ehrenberg, 1966, 56ff.

2. P., Dithyrambiker aus Kythera, 435/34 bis 380/79 (Marm. Par.), soll in spartan. Sklaverei gekommen sein, später von Melanipp. unterrichtet. Vertreter der »neuen« Musik. Er schrieb 24 Dithyramben (Suda), darunter *Κύκλωψ ἢ Γαλάτεια*, 388 von Aristoph. im Plut. parodiert (hier zuerst Liebe Polyphems zu Galateia, Duris Sch. Theokr. 6), ferner einen in Ephesos vorgetragenen Hymenaios (Klearch. Frg. 54 Wehrli), eine *Γενεαλογία τῶν Αἰακιδῶν μελικῶς* (Suda). Das *Δεῖπνον* gehörte wohl dem Leukadier Ph. Ph. weilte eine Zeitlang bei Dionysios I. von Syrakus; hier soll er dessen Tragödien kritisiert haben und deswegen in die Steinbrüche geschickt worden sein. † in Ephesos (Suda). R. K.

C. Del Grande Ditirambografi (mit Testim.). *D.L. Page* Poetae melici graeci, 1962.

3. P., Gramm. aus Alexandreia, 1. Jh. v. Chr., der in Rom lehrte, Vf. von Schriften zur Homererklärung, über Metrik (System aus Frg. nicht ableitbar), über Glossen, über Dialekte (sc. der Syrakusier, Lakonen, Ionier und auch der Römer, deren Sprache er, wie auch andere griech. Gramm., als einen griech. Dialekt ansah, der dem Aiolischen bes. nahe steht, s. FunGrRF 443–46), ferner einiger Schriften über den richtigen Sprachgebrauch (Etymologie und Analogie als Kriterien). Das wichtigste und meistbenutzte Werk P.' heißt *περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων*, dessen Hauptthese lautet, daß die allermeisten *ῥήματα* (Verben) und *ὀνόματα* auf einsilbige Verbalstämme zurückzuführen seien, die, wenn es sie nicht mehr in der Sprache gebe, durch Analogie zu erschließen seien. Die (bisweilen mehrfache) Bedeutung dieser *πρωτότυπα* oder *ἀρχαί* wird aus der Bedeutung der von ihnen abgeleiteten Worte gewonnen. Mit dieser Lehre hob P. sich von der etym. Theorie der Stoiker ab, die vom *ὄνομα* ausgingen und behaupteten, die Bedeutung der Grundworte sei durch ihre *φύσις* zu erklären. Durch die starke Betonung der Analogie trat er andererseits in Gegensatz zu den Anomalisten. Seine Theorie vermittelt zwischen den Theorien der Analogie und der Anomalie, indem sie diese beiden Prinzipien an der gegebenen Stelle anwendet, und bildet so den Höhepunkt der Etymologie in der Ant. O. Dr.

1. *C. Wendel*, RE XIX 194–200. 2. *R. Reitzenstein* Gesch. d. griech. Etymologika, Lpz. 1897, Nachdr. Amsterdam 1964. 3. *R. Giomini*, Par. d. Pass. 8, 1953, 365–76. 4. *J.L. Heller*, TAPhA 93, 1962, 61–89.

4. P., um 100 v. Chr., alexandrin. Arzt, hauptsächlich Chirurg; schrieb das erste griech. Standardwerk über operative Chirurgie (nicht erhalten), das offenbar vor allem von den pneumat. Chirurgen viel benutzt wurde. F. K.

M. Michler Die alexandr. Chirurgen, Wiesbaden 1968, 58–60. 104f.

5. P. von Eretria, Maler. Plin. nat. 35,110 nennt von P., der noch schneller gemalt habe als sein Lehrer → Nikomachos (6), ein *Alexandri proelium cum Dario*, für → Kassandros (2) wohl gegen E. 4. Jh. v. Chr. gemalt, und eine *lascivia* mit drei Silenen. Das große Mosaik aus Pompei ist vielleicht ein (nicht sehr genauer) Nachklang der → Alexanderschlacht. W. H. G.

Lit. → Alexanderschlacht, ferner *H. Fuhrmann* P. von Eretria, 1938. *G. Lippold* Ant. Gemäldekopien, ABAW 33, 1951, 104ff. *B. Andreae*, BJ 161, 1961, 1ff.

Philtron (*φίλτρον*), Liebesmittel; als rein magisch konzipiertes und angewendetes Pharmakon zu unterscheiden von natürlichen Aphrodisiaka wie Wein, den auch Ärzte gegebenenfalls verordneten (vgl. z. B. → Aretaios CMG II p. 143, 7f.). Das mag. Philtron wurde gewöhnlich flüssig, mit pflanzl. oder tier. Ingredienzien, verabfolgt; Gefährlichkeit oft betont, auch von Ärzten (s. Cael. Aurel. Morb. Chron. I 147). F. K.

Philumenos (*Φιλούμενος*), Arzt im 2. Jh. n. Chr., Eklektiker, Vf. einer Schrift *περὶ ἰοβόλων ζῴων καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς βοηθημάτων*, welche Teil eines größeren Handbuchs der Therapie zu sein scheint. Wie → Dioskurides erwähnt auch Ph. rein mag. Therapeutika. F. K.

Ausg.: CMG X 1,1 (1908) ed. *M. Wellmann.*

Philyra (*Φιλύρα*). **1.** Okeanide, Apollod. 1, 9; Naiade Apoll. Rhod. 4,812. Ihr wohnte Kronos in Roßgestalt bei, entweder in Thrakien (Hyg. fab. 138) oder am Pelion (Verg. georg. 3,92ff.) oder im Pontos Eux. auf einer nach ihr benannten Insel (Apoll. Rhod. 2,1231ff. mit Sch.). Die Bewohner der Insel und des gegenüberliegenden Festlandes hießen Philyres, Apoll. Rhod. 2,392f. Val. Fl. 5,152. Amm. 22,8,21. Sie gebar den Kentauren → Chiron, der meist nach seiner Mutter *Φιλυρίδης*, aus metr. Gründen auch *Φιλλυρίδης* (Phillyra war Mutter des → Hypseus), aber auch, entgegen E. Bernert, RE XX 213, nach dem Vater *Κρονίδης* genannt wurde, so mehrfach bei Pind. Sie lebte in der Höhle ihres Sohnes (Pind. Apoll. Rhod.) und erzog Achilleus und Iason. Nach Apoll. Rhod. 2,1231ff. Hyg. fab. 138 ließ sie sich aus Scham über die Mißgeburt von Zeus in eine Linde (*φιλύρα*) verwandeln. **2.** Gattin des → Nauplios (1), Mutter des → Palamedes. Apollod. 2,23 (nach den *Νόστοι*; bei den Tragikern hieß sie → Klymene [5]). H. v. G.

Phineus (*Φινεύς*). **1.** Bruder des Aithiopenkönigs → Kepheus (2), Verlobter seiner Nichte → Andromeda, deren Vermählung mit → Perseus er hindern will; dieser versteint ihn durch das → Gorgoneion. Apollod. 2,44. Ov. met. 5,1ff. Bei Hyg. fab. 64 ist P. durch seinen Bruder Agenor ersetzt. Bei Konon 40 freit P. zwar um Andromeda, aber sein Bruder Phoinix entführt sie. **2.** Thrak. Held, hineingestellt in das Schalten von Naturmächten, → Harpyien und Boreaden (→ Kalais u. Zetes), früh in die → Argonautensage einbezogen. Die variantenreiche Sage ist von K. Ziegler, RE XX 215ff. einleuchtend analysiert worden. P. ist Sohn des → Agenor (1) oder des Agenorsohnes → Phoinix (1) oder Poseidons selbst. Er haust am Pontos, entweder an der bithyn.-paphlagon. S.- oder an der thrak. O.-Küste, bei → Salmydessos (Soph. Ant. 969f.). In hesiod. Frg. erscheint ein Seher P., dem Helios oder Apollon das Augenlicht nahm, weil er → Phrixos (oder dessen Söhnen, Sch. Apoll. Rhod. 2,206) den Weg wies oder weil er selbst ein langes Leben dem Augenlicht vorzog, und der von den → Harpyien entweder nach Skythien (→ Galaktophagoi) entrafft oder von ihnen gepeinigt wurde, bis die Boreaden ihn von der Plage befreiten. Dieser Fassung folgt Apoll. Rhod. 2,177ff.: König P., Schwiegersohn des Boreas, mißbraucht seine Seherkunst durch allzu unverhüllte Offenbarungen an die Menschen; die Götter strafen ihn durch ein langes Greisenalter in Blindheit und Einsamkeit und mit steter Heimsuchung durch die Harpyien. Doch weiß er um seine endliche Erlösung durch seine Schwäger, die mit den Argonauten kommen. Eigentum des Dichters ist dabei die liebevolle Ausmalung der Einzelheiten und die Zeichnung der gottergebenen Haltung des Sehers.

Man hat Grund anzunehmen, daß Apoll. Rhod. bewußt die jüngere, »tragische«, zuerst bei Soph. Ant. 966ff. frg. 587 (2 P.-Dramen von ihm sind verloren) kenntliche Ausformung der P.-Sage ignorierte. Hier tritt uns kein weiser, das Leben und die Menschen liebender Seher entgegen, sondern ein Mann, der nach dem Tode der ersten Frau (→ Kleopatra 1; auf der Würzburger Schale, s. u., *ΕΡΙΧΘΩ*) einem bösen Weibe (→ Idaia 3) hörig wird und auf deren Einflüsterungen hin die Söhne aus 1. Ehe, Plexippos und Pandion, blenden und einkerkern läßt. Die Boreaden ihrerseits blenden und töten ihn. Ausführliche Darstellung Diod. 4,43,3–44,7, nach → Dionysios (19) Skytobrachion. Im allg. wiegt bei den Späteren die Fassung des Apoll. Rhod. vor, wenn auch nicht ohne Einsprengsel der »trag.« Version: Val. Fl. Orph. Argon. Apollod. 1,120–125. 3,200. Hyg. fab. 19f. Bei Sen. Herc. 739 ist P. Büßer in der Unterwelt. Irrig ist die Auffassung von H. KENNER, RE XXI 269 von einer 3. Version. – Myth. Deutungen des P. als Jahres- oder Vegetationsgott (PRELL.-ROB. 2, 811ff.) oder als »Korngeist« (E. HERKENRATH, Philol. Woch. 59, 1939, 863) sind abzulehnen. An künstler. Darstellungen seien erwähnt die ion. Würzburger P.-Schale und die frühunterital. Amphora aus Ruvo, FURTWÄNGLER-REICHHOLD T. 41. 60. H. v. G.

K. Meuli Od. u. Argonautika, 1921, 97ff. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen 277ff. *A. Kislinger* P., Diss. Wien 1940.

Phintias (*Φιντιάς*). **1.** Stadt an der S.-Küste Siziliens, h. Licata. Ph. wurde um 280 v. Chr. von dem akragantin. Tyrannen Phintias durch Ansiedlung der von den → Mamertinern vertriebenen Geloer gegründet (Diod. 22,2,2. 7,1). 249 v. Chr. wurde dort eine röm. Flotte von den Karthagern besiegt (Diod. 24,1,7f.). Plin. nat. 3,91 rechnet Ph. zu den *stipendiarii*. Die Bewohner nannten sich nach Ausweis der Inschr. (IG XIV 256–261) und Münzen (HOLM Gesch. Sic. 3,711) weiterhin *Γελῷοι*. Kl. M.

Ziegler, RE XX 249. *V. La Bua*, Atti Acc. Sc. Palermo 1966/67, 1ff.

2. P. (*Φιντίας*), Tyrann von Akragas, s. Nr. 1.

3. P., att. Maler und Töpfer der reifarchaischen Z. zwischen 525 und 510 v. Chr. 3 Gefäße (PFUHL, Abb. 386) sind von ihm als Töpfer, 4 (ARIAS-HIRMER 1000 Jahre griech. Vasenkunst T. 90–95. PFUHL, Abb. 381–385) als Maler signiert. Stilistisch steht P. → Euphronios und → Euthymides nahe, erreicht aber durch seine kleinliche, stilisierende Zeichentechnik und die akademische Verhaltenheit in Bewegung und Gebärden nicht deren Ausdruckskraft und Lebendigkeit. S. O.

R. Lullies, RE XX 249. *Pfuhl*, 1 §472. C. J. *Hoppin* Euthymides and his Fellows, 1917. *E. Paribeni*, Enc. Arte Class. Or. 6,132.

Phintys (*Φίντυς*), Pythagoreerin und angebl. Vf. einer Schrift *περὶ γυναικὸς σωφροσύνης*, aus der Stob. flor. 74,61 (3,5,255,10ff. H.) 2 längere, inhaltl. aneinander anschließende Stücke mitteilt. Ausgehend von dem *τόπος*, daß jedes Ding seine eigene *ἀρετή* habe, wird der Unterschied zwischen männl. und weibl. *ἀρετή* erörtert und die *σωφροσύνη* als spezifisch weibl. *ἀρετή* herausgestellt und bes. Wert auf die Keuschheit gelegt. Die Schrift gehört in die Reihe der in neupythagoreischer Z. auf die Namen angeblicher Altpythagoreer gefälschten Schriften, ist popularphilosophisch-eklektisch und weist bes. aristotelischen Einfluß auf. K. Z.

F. Wilhelm, RhM. 70, 1915, 206ff.

Phiops, Namen zweier Könige der 6. äg. Dyn. nach Manetho (bei Ps. Erotosth. Apappus), äg. *Ppjj*. P. I. ca. 2288–2255, scheint zunächst 15 J. neben einem Userkare geherrscht zu haben, änderte dann vielleicht seinen Thronnamen von *Nfr-sꜣ-Ḥr* zu *Mrjj-R*^{c}. Nach Beseitigung der Königin wegen Hochverrats heiratete er zwei Töchter eines thinischen Mannes (beide ^{c}*nḫ. nś-Mrjj-R*^{c} genannt), deren Söhne Merenre und Ph. II ihm folgten. Letzterer, sechsjährig auf den Thron gekommen, regierte 94 J. (2247–2153), Thronname *Nfr-kꜣ-R*^{c}. Unter ihm zerfiel das Reich durch Machtansprüche der Gaufürsten und geistige Emanzipation der Beamtenschaft. – Die Pyramiden beider liegen bei Saqqara, die Ph. I. *Mn-nfr* gab Memphis den Namen, die Ph. II. heißt *Ḫ*^{c}*-nfr*. W. H.

Phix s. Sphinx

Phla, Insel im Tritonsee, erwähnt nur von Hdt. 4,178 *νῆσος ἔνι τῇ οὔνομα Φλά*, wahrscheinscheinlich in S.-Tunesien in der h. Salzpfanne Chott el-Djerid. Nach TISSOT Géogr. comp. prov. rom. d'Afr. 1,140 handelt es sich um die Halbinsel Nefzaoua, nach HERRMANN, RhM 1937, 77 eher um die Insel Guettaia. Die Identifizierung bleibt unsicher. M. L.

Phlegethon, Pyriphlegethon ([*Πυρι*] *Φλεγέθων* »feuerlodernd«). Unterweltsstrom. Hom. Od. 10,513 fließt P. zusammen mit dem → Kokytos in den → Acheron. Plat. Phaid. p. 111ff. schreibt dem P. einen langen, windungsreichen Lauf zu, ehe er in den Schlund des Tartaros mündet. Glühende Brocken aus ihm werden in Vulkanen herausgeschleudert. Noch heilbare Seelen von Frevlern an den Eltern werden in ihm fortgetrieben, bis zum acherus. See, wo sie ihre Opfer um Verzeihung bitten können. Jedenfalls ist die Feuerstrafe bei Plat. keine ewige, wie chr. Apologeten es auffassen (Min. F. Oct. 35,1. Tert. apol. 47,12. Arnob. 2,14). Philodem. *περὶ θεῶν* col. 19,22. ADAW 1915, 7,33. Bei Verg. Aen. 6,265 (s. NORDEN zur St.). 551 umströmt der Ph. den dreifach ummauerten Tartarus. Bei Ov. met. 5,544. 15,532 fehlt die Vorstellung des Feurigen. Nach Cornut. 35 p. 74,24 Lang (aus Apollod. *περὶ θεῶν*) ist die Vorstellung des unterweltl. Feuerstroms aus dem Brauch der Totenverbrennung entstanden. Doch ist Py.s Funktion als Leichenverbrenner nicht bestimmt ausgeprägt. J. KROLL Gott und Hölle, 1932, 136. – Py. hieß auch ein Wasserlauf

bei Dikaiarcheia (Puteoli), Strab. 1,26. 5,244.
H. v. G.

H.J. Rose Griech. Mythol. 85f. *L. Radermacher* Das Jenseits im Mythos der Hellenen, 1903, 93ff.

Phlegon (*Φλέγων*), P. Aelius, von Tralleis, Freigelassener Hadrians. Schriften: 1. *'Ολυμπιάδες* (auch zit. als *'Ολυμπιονικῶν καὶ χρονικῶν συναγωγή* u.a.) in 16 B., beginnend mit der 1. Olympiade; sie reichen bis zur 229. 01. (137–40 n.Chr.), d.h. bis zu Hadrians Tod (Frg. erhalten); neben Angaben über die Olympioniken solche über andere Personen, über Orte und auch Wunder und Orakel. Quelle war u.a. das Reiseitinerar Hadrians, das wahrscheinlich von P. selber geführt worden ist. Neben der Ausg. in 16 B. erwähnt die Suda eine in 8 B. und eine Epitome in 2 B. – 2. Eine Beschreibung Siziliens. – 3. Über röm. Feste. – 4. Zur röm. Topographie. – 5. Größtenteils erhalten ist die Schrift *περὶ μακροβίων καὶ θαυμασίων*: Zu den *θαυμάσια* gehören u.a. Geschichten über Auferstehung, Geschlechtswandel, Mißgeburten, Hermaphroditen, dagegen keine *θαυμάσια* aus dem zoolog., botan. oder mineralog. Bereich wie bei früheren Paradoxographen. Als Quellen werden Historiker und ältere Paradoxogr. angegeben. Der Stoff der 1. Geschichte ist von Goethe in der »Braut von Korinth« verwendet worden [1]. Für die Zusammenstellung der *μακρόβιοι* sind u.a. die Vespasian. Zensuslisten der 8. Ital. Region benutzt worden. Eine Biographie Hadrians ist wohl zu Unrecht in der Ant. dem P. zugeschrieben worden. Frg.: FGrH 257/257a.
O. Dr.

A. Giannini Paradoxograph. Graec. Reliquiae, Mail. 1966, 169–219 (m. lat. Übers. und Angabe früherer Ed.). *E. Frank*, RE XIX 261–64. *K. Ziegler*, RE XVIII, 2.H., 1157–59.

Phlegra (*Φλέγρα*), alter Name der Halbinsel Pallene der Chalkidike, Hdt. 7,123. FGrH 70 F 34 (Ephoros). Strab. 7 frg. 27 p. 330. Steph. Byz. s. v. und s. *Παλλήνη*. Polyain. 7,47. Plin. nat. 4,36. Apollod. 1,6,1,34. 6,6,36. Sch. Apoll. Rhod. 3,234. 1227. Urspr. myth. Örtlichkeit des Kampfes gegen die Giganten, die dann hier lokalisiert wurde. E.M.

E. Oberhummer, RE XX 264f.

Phlegraei campi, griech. Name der schwefelreichen (Sil. 8,540) *Leborini campi* (Plin. nat. 3, 60. 17,28) bzw. *Leboriae* (18,111), einem Teile Kampaniens bei → Puteoli (3,61) bzw. der Ebene von → Kyme (2; Diod. 4,21f. 5,91. Strab. 5,243. 245. 6,281), wo Herakles die Giganten tötete (Tim. FGrH 566 F 89). Nach Pol. 2,17,1. 3,91,7 Ebene zwischen → Capua und → Nola (Eust. Dion. Per. 357).
G. R.

Beloch Campanien^2 23ff. *Nissen* It. Ldk. 1,267. 2,724. *Maiuri* I campi Flegrei.

Phlegyas (*Φλεγύας*). Sohn von Ares und Dotis (Chryse), Vater von → Ixion und → Koronis. Er kommt vor in Thessalien (Eponym der Phlegyer, Il. 13,302, → Gyrton), Boiotien (Eponym der myth. Stadt Phlegya, Nachfolger des → Eteokles (1), → Orchomenos) und Phokis, auch in Epidauros, Isyll. IG IV Nr. 950,43. Paus. 2,26,3ff. Die Phlegyer galten seit Hom. h. 2,100 als Räubervolk, P. selbst als Gottesfrevler, der den Apollontempel in Delphoi in Brand steckte (vgl. *φλέγειν*), und später als Büßer in der Unterwelt, Verg. Aen. 6,618ff. nebst. Serv., Stat. Theb. 1,712ff., als Fährmann Dante Div. Comm. Inf. 8,19ff. → Phorbas (4).
H. v. G.

Phleius (*Φλειοῦς*, Ethnikon *Φλειάσιος* [*Φλειήσιος*], seltener *Φλεοῦς*, *Φλεάσιος* [*Φλεήσιος*]), Stadt in der n.ö. Peloponnes s.w. von Korinth. P. liegt 2 km w. des h. Hg. Georgios (amtl. Nemea) auf einer weit in die 5:4 km große Ebene vorspringenden, mäßig hohen (60 m über der Ebene) Gebirgsausläufer an ihrem NO.-Rand. Ant. Reste einschließl. der Stadtmauer sind spärlich, erkennbar die Mulde des Theaters am SW.-Fuß des Stadtbergs (Paus. 2,13,5), ausgegraben ist das »korinth.« Tor im O. der Stadtmauer (Xen. hell. 7,2,11), ein kleiner Tempel auf dem Stadtberg (7.45:6.30m), vielleicht der Demetertempel von Paus. 2,13,5, eine hellenist. Basilika in der Unterstadt und einzelnes andere. In der Umgebung sind weitere Siedlungen und Heiligtümer bekannt, Kastelle deckten die Grenzen.

Prähist. Funde sind in der fruchtbaren Ebene mehrfach gemacht, auch am Fuß des Stadtbergs von P. selber. Im Schiffskatalog ist P. nicht genannt, der Name ist griech. und die Kleinfunde beginnen in geometr. Z. In gesch. Z. ist P. dorisch. Ein Kontingent von P. war am Perserkrieg beteiligt, und die Stadt gehörte zu den Verbündeten Spartas. Trotz seiner Kleinheit spielte P. im griech. Geistesleben eine nicht geringe Rolle. Aus P. stammte vor allem → Pratinas, und engere Beziehungen bestanden zu den Pythagoreern und Platon, wie wir auch mehrere Namen von Schriftstellern und Künstlern aus P. kennen. Im 4. Jh. v.Chr. hielt P. am Bündnis mit Sparta fest, was nach Leuktra zu inneren Spannungen führte und zu Kämpfen im Gebiet von P. im korinth. Krieg, Xen. hell. 4,4,15. Streitigkeiten mit zurückgerufenen Verbannten führten 381 v.Chr. zu längerer Belagerung und Eroberung durch Agesilaos, Xen. hell. 5,3,10ff. u.a.ö. Der damit neu erzwungene Anschluß an Sparta bewirkte lange Kämpfe von Argos und Sikyon aus, Xen. hell. 7,2. 4,1. 11f., wobei P. durch Athen unterstützt wurde, dazu IG II^2 112 = Syll. I^3 181.

Aus hellenist. Z. ist nicht viel einzelnes bekannt, Teilnahme am lam. Krieg, Paus. 1,25,4, dann wie die Nachbarstädte unter makedon. Oberherrschaft, durch einen »Tyrannen« ausgeübt, Pol. 2, 44,6. 228 v.Chr. Anschluß an den achaiischen Bund, Pol. a.O. Plut. Arat. 35,3, vorübergehend Anschluß an Kleomenes III., Pol. 2,52,2. Plut. Arat. 39,4. Kleom. 19,1. 26,3. Pausanias zeigt P. in blühendem Zustand, einige Inschr. stammen aus röm. Z., und in der Severerzeit prägt P. wieder Münzen. Hierokl. nennt P. nicht, dagegen erscheint es in der vulgärgriech. Ortsliste aus dem 7.Jh. n.Chr., Ztschr. f. Kirchengesch. 12, 1891, 533 Nr.796. Sonst: Strab. 8,6,24 p. 382. Paus. 2, 13,3–8. Plin. nat. 4,13. Ptol. 3,14,37. Inschr.: IG IV 439–478. SGDI 3170–3174. Hesp. 5, 1936, 235ff. 22, 1953, 57f. SEG 11,275–289. 1212. 17, 139. 22,258. [1], Suppl. IX. L. JEFFERY The local scripts of archaic Greece 144ff. Mz. HEAD HN^2 408f. 417. [1], 289f. Jb. f. Num. 8, 1957, 93. Schweizer Münzbl. 16, 1968, 1ff. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XX 269ff. Suppl. IX 827. 2. *G. Roux* Pausanias en Corinthie, 1958, 161ff. 3. *Russell* The topography of Phlius and the Phliasian plain, Annals of archaeol. and anthropology 11, 1924, 37ff.

Phlya (*Φλύα*, Demot. *Φλυεύς*), einer der größten att. Demen, in der Inlandtrittys der Kekropis, später der Ptolemais, beim h. Chalandri n. ö. von Athen. Bes. zahlreiche Kulte bekannt, am wichtigsten der als uralt angesehene Mysterienkult der »Großen Götter«, der Geschlechtskult des Adelsgeschlechts der → Lykomiden, dem Themistokles angehörte, Paus. 4,1,5. 7ff. 9,27,2. 30,12. IG II^2 2670. 3559. Sonst bes. Paus. 1,31,4. Steph. Byz. Harpokr. Suda. Phot. Auch Euripides stammte aus Ph. E. M.

E. Meyer, RE Suppl. X 535ff.

Phlyakes (*φλύαϰες*). Schauspieler einer unterital. rustikalen Komödienform, wie auch die Komödiengattung selbst. Hesych. leitet P. von *φλυαϱεῖν* ab, während man h. P. mit *φλέω* in Zusammenhang bringt, zumal *φλέως* oder *φλεών* ein Beiwort des Dionysos als Vegetationsgott ist (vgl. RE XX 290. RADERMACHER Zur Gesch. der griech. Komödie 3–10). P. ist wohl die ital. Form der dorischen Volksposse, deren Schauspieler in Sparta *δειϰηλισταί* in Italien *φλύαϰες* heißen (Sosibios bei Athen. 14,621). Obwohl Phlyakographen (vgl. → Rhinthon, CGF p. 183) bekannt sind, ist literar. fast nichts erhalten. Man kann sich jedoch nach unterital. rf. Vasen des 4.Jh. v.Chr., die höchst ergötzliche P.-Szenen zeigen, ein gutes Bild vom Inhalt der Stücke, vom Aussehen der Schauspieler und von Theater- und Kulissenform machen. Etwa 185 erhaltene, davon sechs von dem Maler → Assteas signierte »Phlyaken-Vasen« aus Apulien, Paestum, Campanien und Sizilien zeigen ein reiches Repertoire an a) Götterburlesken (Liebesabenteuer des Zeus und des Herakles, Szenen mit Dionysos und Apollon, vgl. [3] Abb. 873), b) Mythentravestien (Verspottung der Helden aus Ilias und Odyssee, vgl. [3] Abb. 867, 868. PFUHL Bd. 3, Abb. 873) und c) Szenen des täglichen Lebens (Bestrafung von Sklaven, Kuppelei, Gerichts- und Liebesszenen, vgl. [3] Abb. 864). Zur Ausstaffierung der Spieler gehören dicke Bäuche, überdimensionale Phalloi, Zottelgewänder und Masken, die, wie die Figuren überhaupt, dem Typenvorrat der Komödie entnommen sind. S. O.

1. *E. Wüst*, RE XX 292. 2. *A.D. Trendall* Phlyax Vases, 2. Aufl. 1967, BICS Suppl. 19. 3. Enc. Arte Class. Or. 3, 706ff. 4. *Helbig* Führer durch die öffentl. Sammlungen klass. Alt. in Rom, Bd. 3 Nr. 2708.

Phlygonion (*Φλυγόνιον*), Stadt in Phokis in nicht näher bekannter Lage ö. von Delphi, Nachbarstadt v. Ambrysos, nicht ident. mit dem lokr. → Plygonion, Paus. 10,3,2. Steph. Byz., wohl auch Plin. nat. 4,26 (*Phlygone* in Boiotien). FDelph III 2,136. SEG 19,387. E. M.

1. *Fr. Schober* Phokis 39f. 2. *E. Kirsten*, RE XX 306f.

Phobos (*Φόβος*). »Schrecken«, »Scheucher«, → Personifikation, Sohn bzw. Begleiter des → Ares, Bruder des *Δεῖμος* (Hom. Il. 13,299f. 15, 119f. Hes. theog. 933ff.), Gefährte der (mit ihm inhaltlich verwandten, vgl. Suda s. *φόβος*) *Φυγή* (Hom. Il. 9,1ff.). Alter Kriegsgott mit Kult (vgl. Syll.^{3} 1122, L. DEUBNER, MDAI(A). 27,254. P. KRETSCHMER, Glotta 13,106); diese Auffassung hat sich lange gehalten (vgl. Philod. *π. εὐσεβείας* 35,21 Gomp. CAF 3, Adesp. 154. Sext. Emp. 9, 186). Bei den Römern vgl. Pavor, Pallor, Metus usw. – Beschriebene bildl. Darstellung schon Hom. Il. 5,739. 11,37 im Sinne der hom. Ekphrase; wirkliche auf der Kypselos-Lade (Paus. 5,19,4) usw. W. P.

Phocas. Lat. Grammatiklehrer 3./4. Jh. n. Chr., Vf. einer Ars, die nur Nomen und Verbum behandelt. P. beabsichtigte, die Ergebnisse der Vorgänger in handl. Kürze zusammenzufassen, wie 2 Vorreden in Distichen und in Prosa ausführen. Dabei sind die Quellen, unter denen → Remmius Palaemon hervorzuheben ist (vgl. K. BARWICK Remm. Pal. und die röm. Ars grammatica, 1922, 141ff., anders L. STRZELECKI, Eos 1936, 1ff.), relativ selbständig verarbeitet. Die nicht unbeträchtliche Wirkung des Werkes bezeugen Zitate bei → Priscian und → Cassiodor, ein Kommentar des Remigius von Auxerre (vgl. M. ESPOSITO, CQ 1919, 166ff.) und die reiche hsl. Überlieferung; auch ein Frg. über die Aspiration (KEILGrL 5,439ff.) lief unter seinem Namen um. Von P. stammt auch eine Vergilvita in Hexametern mit einer Einleitung in sapph. Strophen, die wohl direkt auf die sueton. Vita zurückgeht (vgl. STRZELECKI, Munera Cwiklinski, 1936, 235ff.) und nationalröm. Tendenz aufweist; sie dürfte von → Ps. Probus benutzt worden sein (vgl. G. BRUGNOLI, Philol. 1964. 148ff.). P. L. Sch.

Ta.: Ars: KEILGrL 5,410ff. Vita: *J. Brummer*, ed. Vit. Vergil., 1912, 49ff. *C. Hardie*, ed. Vit. Verg. Ant., 1954, 31ff. Lit.: *Schanz-Hos.* 4,2,215ff.

Phoibammon, Name eines (oder mehrerer?) spätant. (5./6. Jh.?) Sophisten wahrscheinlich äg. Herkunft; möglicherweise handelt es sich um den Lehrer des Ioh. Moschos (MIGNE PG 87,3,3004; vgl. A. BRINKMANN, RhM 62, 1907, 628ff.), der E. 6. Jh. in Antinoupolis lebte. P.s Komm. zu Thuk. (Sch. Thuk. 1,53,3; A. BRINKMANN, RhM 61, 1906, 634) ist verloren, ebenso seine Erkl. von

Hermog. *Στάσεις* (Tzetz. chil. 6,792. Zit. von dem byz. Rhetor Christophoros: H. RABE, RhM 50, 1895, 244ff. 54, 1899, 632f. Reste dieses Komm. vermutl. auch in späteren Proleg. zu Hermog.: WALZ Rhet. 5,222ff. 7,40ff.). Zuvor waren P.s Proleg. und Komm. zu Hermog. *Περὶ ἰδεῶν* entstanden (vgl. WALZ 7,102,2). Die Identifizierung der unter dem Namen des → Syrianos überl. Proleg. ist durch byz. Zit. (vgl. etwa WALZ 6,67,5) gesichert (K. FUHR, RhM 51, 1896, 50f.; anders B. KEIL, GGN 1907, 210ff.). P. beschäftigt sich hier, in Anlehnung an neuplat. Lehre, vor allem mit dem Problem der lit. *μίμησις*, deren Berechtigung er verteidigt. Der Komm. selbst ist verloren, wurde aber von Ioh. Doxapatres (vgl. WALZ 6, 124,20) benutzt. In 2 hsl. Fassungen sind ferner Exc. einer Schrift über Redefiguren (*Σχόλια περὶ σχημάτων ῥητορικῶν*) überl. (vollständigere Textstücke im Anh. zu → Lesbonax [1] und → Choiroboskos; dort auch Spuren einer chr. Bearb.). P. beginnt mit einer breiten Protheoria und ordnet – was einmalig ist – die Figuren nach vier Kategorien (*ἔνδεια, πλεονασμός, μετάθεσις, ἐναλλαγή*). Hauptquelle scheint → Alexandros (20) Numeniu gewesen zu sein. H. Gä.

Ta.: Proleg.: *A. Brinkmann*, RhM 61, 1906, 117ff. *H. Rabe* Syriani in Hermog. Comm. 1, Lpz. 1892, 97ff. *Ders.* Proleg. Syll. Nr. 28, S. 375ff. – De fig.: *Spengel* Rhet. 3,41ff. Lit.: *H. Rabe* Proleg. Syll. CVIff. *M. Juneaux*, Mél. A. M. Desrousseaux, Paris 1937, 239ff.

Phoibe (*Φοίβη*). **1.** Titanin, Tochter von Uranos und Gaia, Schwester und Gattin des → Koios, Mutter von Leto und Asterie (Hes.). Nach Gaia und Themis Herrin des delph. Orakels, das sie mit samt ihrem Namen ihrem Enkel Apollon überließ, Aischyl. Eum. 2ff. Auf sie beziehen sich wohl urspr. die *Φοιβαία λίμνη* (= Saron. Meerbusen) und das *Φοιβαῖον* bei Therapne, Hdt. 6,61. Paus. 3,14,9. 20,2. K. KERÉNYI Griech. Myth. 129. 141. 189. Der göttl. Arzt, ^{2}1956, 90ff. bezieht die thessal. *λίμνη Βοιβηίς* auf P. als Mondgöttin. **2.** Bei röm. Dichtern = Artemis als Mondgöttin. **3.** P. und Hilaeira, die → Leukippiden, Frauen der Dioskuren, o. II 93. P., Frau des Polydeukes Apollod. 3,134, des Kastor Prop. 1,2, 15. L. CURTIUS Wandmalereien Pompejis 267f. Abb. S. 3. H. v. G.

Phoibidas (*Φοιβίδας*), Spartiate, sollte 382 Truppen zum Heer seines Bruders Eudamidas in die Chalkidike bringen, besetzte mitten im Frieden auf Wunsch theb. Oligarchen und im Geheimauftrag der Ephoren die Kadmeia in Theben, dem Zentrum der antispart. Bewegung, Xen. hell. 5,2, 24ff. Diod. 15,20,1ff. Auf allg. Entrüstung hin wurde P. seines Amtes entsetzt und zu einer Geldstrafe verurteilt, die Besetzung, die → Agesilaos (2) für nützlich und berechtigt erklärte, aber nicht aufgehoben, Xen. 5,2,32ff. 4,1. Diod. a.O. Pol. 4, 27,4. Als Harmost des Agesilaos in → Thespiai wurde P. 378, ein Jahr nach der Befreiung Thebens, von den Thebanern besiegt und fiel, Xen. 5,4, 41ff. Diod. 15,33,6. H. V.

Phoiniker, Bewohner des Phoinikien genannten syr. Küstengebietes zwischen Karmel im S. und Nahr el-Kelb im N. Durch → Libanon und → Antilibanon gegen das Hinterland abgeschirmt, wenden sie sich vorwiegend dem Mittelmeer zu. Ihr Land, durch tief eingeschnittene Flußtäler und vorspringende Bergzüge zerrissen, stellt auch polit. selten eine Einheit dar. Stadtstaaten, die Metropole oft auf einer Insel im Meer gelegen (vgl. Byblos, Sidon, Tyros, Berytos, Arados und Tripolis), treten zeitweise stärker hervor. Der Name Ph. geht auf das spezifische Produkt des Landes, die Purpurfarbe (*φοινός* »rot«) zurück, ebenso die einheim. Bezeichnung »Kanaan« (aus *kinaḫḫu* »Purpur«).

Geschichte: Das fruchtbare Küstengebiet war schon im Paläolithikum besiedelt. Das Eindringen der Ph. ist wohl in der Mittelbronzezeit anzusetzen, doch hatte → Byblos/Gebal schon im 3. Jt. v. Chr. engen Kontakt zu Äg. (W. HELCK Beziehungen, 1962, 13ff.). Erst für das 1. Drittel des 2. Jt. sind dort Fürsten mit kanaan. Namen bezeugt, die Einwanderung muß vorher erfolgt sein. Die Tradition bei Hdt. 7,89, vgl. Iust. 18,3 über ihre Herkunft vom Roten Meer ist nicht verifizierbar. In der Amarnazeit (18. äg. Dynastie) erreichen die Stadtstaaten unter äg. Vorherrschaft und bedroht durch den Staat Amurru größere Eigenständigkeit (Ribadi von Byblos, Abimelech von → Tyros). Nach dem Seevölkereinbruch tritt um 1000 v. Chr. Tyros in eine Führungsrolle ein. König Hiram ist Partner Salomos beim Tempelbau in Jerusalem (1. Reg. 5, 15ff.). Gleichzeitig dehnen die Ph. ihren Einflußbereich auch über das Meer hin aus nach Kypros (→ Kition), Kleinasien, → Rhodos (→ Kameiros, → Ialysos), Kreta (→ Itanos), N.-Afrika (→ Utica, → Hippo, → Karthago), über Sizilien, Sardinien und die Balearen bis nach Spanien (→ Gades, vgl. Strab. 1,48). Diese Expansion, zunächst nur aus wirtschaftl. Gründen betrieben (Gründung von Faktoreien auf vorgelagerten Inseln), bekommt polit. Gewicht, als 868 v. Chr. Assurnasirpal II. zum Mittelmeer zieht und Tribut von Tyros, Sidon und Byblos fordert. Selbstständigkeit und der Handel ins Landesinnere sind bedroht, da andere Assyrerkönige folgen, 701 v. Chr. → Sanherib den König Luli von Sidon aus Tyros vertreibt. Sidon wird nach einem Aufstand 678 zerstört. Tyros 672 und 668 belagert, erst in den letzten Regierungsjahren Assurbanipals erobert. Unter den neubabyl. Herrschern behauptet Ph. seine Selbständigkeit. → Nebukadnezar II. muß Tyros 13 J. belagern, ehe es sich ergibt. In achaimenid. Z. steht Sidon wieder an der Spitze. Es stellt zusammen mit den phoinik. Städten einen großen Teil der pers. Flotte, eigene Münzprägungen erweisen eine gewisse Autonomie. Im neu gegründeten Tripolis findet eine regelm. Ratsversammlung der Städte statt.

Unter → Tennes (354–350) revoltiert Sidon vergeblich, und 332 wird Tyros von Alexander nach einer Belagerung von 8 Mon. und nach Aufschütten eines Dammes erobert und für die Zukunft zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Dieses Schicksal trifft ganz Ph. schon im Seleukidenreich. Es verschwindet mit Errichtung der Provinz Syria durch Pompeius 64 v. Chr. aus der Gesch., auch wenn Städte wie Arados, Sidon und Tyros ihre Selbstverwaltung behalten.

Kultur: Die Stadtstaaten wurden in der Regel von Königen mit direkter Erbfolge regiert, Geschwisterehe im Herrscherhaus ist bezeugt. Auch reiche Familien besaßen Einfluß, dem König stand ein Rat der Ältesten zur Seite (Tyros: Arr. an. 2,15; Sidon: Diod. 15,1,45; Byblos: Ezech. 27, 9). Kurzfristig führten in Tyros z. Z. Nebukadnezars 2 »Richter« die Regierung (Ios. c. Ap. 1,157), vgl. die Suffeten Karthagos. – Der Reichtum des Landes beruhte auf dem Handel mit Holz (Zedern und Pinien des Libanon), feinen Stoffen (Byblos, Tyros, Berytos), Purpurstoffen (Tyros), Metallschalen, Glas, Fayence, Wein, Salz und Dörrfisch. Im Tausch dafür erhielt man Rohmaterialien und Fertigprodukte des gesamten Mittelmeerraums, doch scheuten phoinik. Schiffe auch den Weg durch die Straße von Gibraltar und um Afrika (unter Pharao → Necho, Hdt. 4,42; Periplus des → Hanno, [1; GGM 1,1–4]) nicht.

Die Kunst Ph. ist durch die Produkte seiner Handwerker weit verbreitet, aber wenig originell. Plastik und Relief sind von einigen Grabdenkmälern (Sarkophag des Aḥiram; anthropoide Sarkophage aus Byblos und Sidon; »Satrapen« – und »Alexandersarkophag«) bekannt, das Kunsthandwerk durch Elfenbeinarbeiten an Mobiliar und Schalen aus Kupfer und Edelmetall. Demnach gelang hier eine gefällige Synthese zwischen äg. Elementen (Lotos- und Uräusfries, Sphingen, Skarabäen, Flügelsonne usw.) und Kompositionsschemata aus N.-Syrien und Mesopotamien (Lebensbaum, antithetische Gruppen, Dämonenfiguren), ohne daß syr.-kanaan. Züge und ein gewisser provinzieller Einschlag ganz fehlen. Die Spätzeit bringt dann eine Hellenisierung bis zur völligen Aufgabe eigenständiger Motive. Berühmt waren die phoinik. Glaswaren, auch wenn ihre Erfindung nicht hier (vgl. Plin. nat. 5,76. 36,193), sondern in Mesopotamien erfolgte. – Auch die *Φοινικήια γράμματα* (Hdt. 5,58) sind nicht eigentlich phoinik. Erfindung, wohl aber im Zusammenwirken mit anderen kanaan. Gruppen geschaffen und in Ph. zuerst in größerem Maße für Inschr. usw. verwendet worden (s. HBArch^3 1, 289 ff.). Die Schrift ist eine reine Konsonantenschrift, sie entwickelt sich rasch von einer noch steifen archaischen Form (12.–10. Jh.) zu gefälliger Kursive (bes. in Karthago) und bildet in der im 9. Jh. von den Griechen übernommenen Form die Grundlage fast aller bekannten Schriftsysteme.

Literaturdenkmäler in der dem Hebräischen nahestehenden phönik. Sprache sind nur verhältnismäßig kurze Inschr. bzw. die phoin. Überlieferungen bei → Eusebios und → Damaskios. Sie betreffen vornehmlich die Religion der Ph., die nicht wesentl. von der kanaan. Religion, wie sie aus Ugarit bekannt ist, verschieden war. Lediglich tritt uns im 1. Jt. v. Chr. eine jüngere Stufe entgegen, in der die Stadtgötter (»Herrin von Byblos«, »Melqart von Tyros«, »Aštart, Baal und Ešmun von Sidon«) eine bes. Rolle spielen, die insgesamt Naturgötter gewesen zu sein scheinen. Hinzu treten vor allem noch → Adonis, Sid, Rašaf, Šadrapa und Baal-Šamem. Unter hellenist. Einfluß werden die Götter zu Triaden zusammengefaßt, erhalten den Charakter von Heilsbringern (Ešmun, Šadrapa) oder solare Züge (Melqart), der sterbende und auferstehende Vegetationsgott Adonis (ähnliche Tradition von Melqart) gewinnt an Bedeutung. Die Kolonien lassen Eigenentwicklung erkennen.

W. Rö.

S. Moscati Die Phöniker (1966). *F. C. Movers* Die Phönizier 1. 2,1–3 (1841–1856). *R. Dussaud* L'art phénic. du 2me millénaire (1949). *G. Contenau* La civilisation phénic.^{2} (1959). *W. Helck* Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jt. v. Chr. (1962). *D. Harden* The Phoenicians (1962). *H. Donner – W. Röllig* Kanaanäische und aramäische Inschr. 1–3^2 (1966–1969). *J. Friedrich – W. Röllig* Phöniz.-Pun. Grammatik^2 (1970). *H. Gese* Die Religionen Altsyriens in: Religionen der Menschheit 10/2 (1970).

Phoinikischer Münzfuß. Im engeren und allein vertretbaren Sinne der Münzfuß von Tyros, Sidon, Byblos u. a. phoinik. Städte mit Shekel zu 13,8 g. Der etwas höhere Standard mancher kleinasiat., nordgriech. und makedon. Prägungen ist vom Ph. M. zu trennen, ebenso wohl auch der ptolem. Münzfuß mit Tetradrachme von 14,55 g.

H. Ch.

Schrötter WBMzK s. v. *C. Seltman*, RE XX 381. *E. S. G. Robinson* bei Rostovčev Soc. a. Ec. Hell. W. 3, 1420 ff.

Phoinikussa, Phoinikodes (*Φοινικοῦσσα*, *Φοινικώδης*, lat. *Phoenicusa*), eine der lipar. Inseln, h. Filicudi. Die »Palmeninsel« (Ph. von *φοῖνιξ*, Ps.-Aristot. mir. 132. Strab. 6,276) diente im Alt. als Weideland (Strab. a. O. Plin. nat. 3,91). Auf dem Capo Graziano wurde eine bedeutende vorgeschichtl. Siedlung entdeckt, ferner zahlreiche Gräber aus hellenist.-röm. Zeit. Neuere Grabungen: B. Neutsch, AA 1954, 519 f. M. Cavalier, Boll. Arte 1966, 99 f. L. Bernabò Brea – M. Cavalier, Bull. Paletn. Ital. 1966, 143 ff. **Kl. M.**

Phoinix (*Φοῖνιξ*). **1.** Eponym der Phoiniker (und der Karthager, *Poeni*, Hyg. fab. 178), König von Sidon oder Tyros. Vielfältige Genealogien. Bei Apollod. 3,2 ff. ist er Sohn des → Agenor (1) und der Telephassa, Bruder von → Europe, → Kadmos, → Kilix. Diese werden aber auch als seine Kinder genannt, Europe schon Hom. Il. 14, 321; dazu → Karme (Anton. Lib. 40), → Phineus

(Sch. Aischyl. Suppl. 317. Apoll. Rhod. 2,178). Seine Gattin ist meist → Kassiepeia. **2.** Erzieher und Berater des Achilleus, Sohn des Ormeniden → Amyntor (2) aus »Hellas« (s.d.) und der → Hippodameia (3). In der Il. tritt er unvermittelt im 9. B. auf. Er sitzt im Rat der Fürsten bei Agamemnon und geht als Führer der Bittgesandtschaft zu Achilleus. P.' eindringliche Schlußrede verfehlt ihre Wirkung nicht. Hier erzählt er auch von seiner Jugend. Auf Veranlassung seiner Mutter verführte er die Kebse seines Vaters. Der belegte ihn mit dem Fluch immerwährender Kinderlosigkeit. → Peleus nahm den Flüchtigen auf, machte ihn zum Fürsten der Doloper, übergab ihm die Erziehung des Achilleus und schickte ihn mit diesem nach Troia. Außer in der *Πρεσβεία* erscheint P. in der Il. nur 16,96, als Führer der Myrmidonen (Pind. frg. 183). Sprachl. und sachl. Unebenheiten in der *Πρεσβεία* lassen vermuten, daß die Figur des P. erst nachträglich in die Il. eingefügt ist bzw. daß Hom. den Kentauren → Chiron als Achills Erzieher durch eine menschlichere Gestalt ersetzen wollte. – Varianten: Die Buhle seines Vaters hat ihn fälschlich unerlaubter Annäherung beschuldigt; er wird geblendet, erhält aber durch Chiron das Augenlicht zurück, Apollod. 3,175; P. holt mit Nestor und Odysseus Achilleus von Skyros ab, nachdem sie ihn bei Peleus nicht angetroffen haben, Sch. Il. 19,326. In den Kyprien holt er Neoptolemos von Skyros ab, in den Nosten stirbt er als dessen Begleiter auf der Heimreise von Troia in Thrakien. – Soph. und Eur. schrieben P.-Dramen. Bildende Kunst stellte ihn in mannigfachen Szenen häufig dar.

E. Wüst, RE XX 409ff. *E. Howald*, RhM 73, 1924, 423f. *M. Noé* P., Il. u. Hom. 1940. *R.v. Scheliha* Patroklos 222ff. 389ff. *W. Kullmann*, H(ES 14) 224.

3. Der Wundervogel P. Während Hes. frg. 171 nur die ungeheure Lebensdauer (972 Menschenalter) des P. erwähnt, berichtet Hdt. 2,73, daß er im äg. Heliopolis verehrt werde; dorthin komme er alle 500 J. mit einem großen selbstgefertigten Ei, in dem die Reste seines Vaters ruhen, um sie im dortigen Sonnentempel zu bestatten; das Bild dieses Vogels in Gestalt und Größe eines Adlers mit rotem und goldenem Gefieder habe er selbst gesehen. Das läßt sich auf den reiherähnlichen äg. Sonnenvogel *bnw* beziehen, der zur Verkörperung des Re und des Osiris geworden ist. Die spätere Legende von der Selbstverbrennung und Neuerstehung aus der Asche (vgl. Lukian. Peregr. 27), die zu seiner Verwendung als Symbol der Ewigkeit führte, ist nicht äg. Ursprungs. Nachrichten darüber haben wir erst aus der Kaiserz. Als seine Heimat wird meist Arabien oder Indien genannt. Ov. met. 15,392ff. läßt Pythagoras sagen, P. sei der einzige Vogel, der sich selbst erneuere. Eingehendere Beschreibungen u.a. bei Mela 3, 83f. Clem. Rom. ad Corinth. 1,25. Achill. Tat. 3, 25. Tac. ann. 6,28 berichtet von dem Erscheinen eines P. in Äg. i.J. 34 n.Chr., keine 250 J. nach dem letzten Erscheinen unter Ptolemaios III. Das gab Anlaß zu Diskussionen über die Dauer einer P.-Periode, die von einigen mit der Sothisperiode von 1461 J. gleichgesetzt wurde, und zu der Frage nach echten und falschen P. Bald darauf tauchte wieder ein P. auf, der sogar in Rom gezeigt wurde, Plin. nat. 10,2. Solin. 33,11. Dichterisch behandelt wurde die Legende von dem alle 1000 J. durch Selbstverbrennung sich erneuernden Sonnenvogel von → Lactantius und → Claudianus (5). Als Symbol der Ewigkeit Roms erscheint P. bei Mart. 5,7 und auf kaiserz. Mz., als Symbol der Auferstehung in der altchr. Kunst, als Symbol Christi im → Physiologus 7 (PERRY, RE XX 1080f.). H. v. G.

G. Türk Myth. Lex. 3, 3450ff.; bildl. Darstellungen 3466ff. *A. Rusch*, RE XX 414ff. *J. Hubeaux*, *M. Leroy* Le mythe du P. dans les litt. grecque et lat. 1939. *H. H. Verstegen* Het P.-Motief. Diss. Nijmegen 1950. *G. Crescenti* Gli elementi crist. del carmine de ave P. 1960. *H. Castritius*, Jb. f. Numism. 14, 1964, 89ff. *Schanz-Hosius-Krüger* § 764. *Altaner* § 37.

4. P. von Kolophon, Iambograph. Einzige biograph. Notiz Paus. 1,9,7, nach der P. den Fall Kolophons beklagte, als dessen Einwohner von Lysimachos nach Ephesos überführt wurden (zwischen 287 und 281). Seine Jamben (nur Choliamben erhalten) umfaßten mindestens 2 B. (Athen. 12,530 E). Kenntliche Themen: die Verkehrtheit der Reichen (in diesem in einem Pap. erhaltenen Stück wird ein Poseidippos angeredet), der Schlemmer Ninos, die *Κορωνισταί*, ein Heischelied, nach Athen. 8,359 E von Männern vorgetragen. Die Sprache zeigt Anklänge an → Hipponax. Anth. lyr.³ 3 (1952), 124–130. Zum Heischelied Wills, CQ NS 20, 1970, 112–118. R. K.

5. P., Berg und Ortschaft in der rhod. → Peraia, h. Fenaket (Phinike) mit Siedlungsresten und zahlreichen Inschr., als Demos des Namens *Τλῷοι* zur rhod. Stadt Kameiros gehörend, Strab. 14,2,2 p. 651. Ptol. 5,2,8. 10. Steph. Byz. s. *Φοινίκη* und *Ἄστυρα*.

1. *W. Ruge*, RE XX 426f. Nr. 14. 2. *A. Maiuri*, ASAA 4/5, 1921/22, 414f. 3. *P. M. Fraser* – *G. E. Bean* The Rhodian Peraea 58. Inschr.: 34 Nr. 20–22. 4. *Hiller von Gärtringen*, H 37, 1902, 143ff.

6. P., Hafenort an der SW.-Küste Kretas, NT Apg. 27,12. Ptol. 3,15,3. Stadiasm. m. m. 328f. Steph. Byz. s. *Φοινικοῦς*, noch bei Hierokl. synekd. 651,1 und als Bischofssitz (*Φοινίκη*) in den Not. episc. 8,230. 9,139. LE QUIEN 2,268f. SEG 16, 527. H. Lutro mit sehr guter Hafenbucht und vielen Resten bis in byzantin. Z. Ob das von Strab. 10,4,3 p. 475 als Hafen von Lappa genannte Ph. der gleiche Ort oder davon zu trennen ist, ist unsicher.

1. *E. Kirsten*, RE XX 431ff. Nr. 17. 2. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 2,226ff.

7. P., kleiner Bach 3½ km w. der Thermopylen beim sog. »Westtor«, im Alt. Nebenfluß des Aso-

pos (Nr. 1), h. Rhevma *τοῦ Μύλου*. Hdt. 7,126,2. 200. Strab. 9,4,14 p. 428. Plin. nat. 4,30. Steph. Byz. s. *Φοινίκη*. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 198f. 2. *Ders.*, RE VA 2404f. 3. *W. Oldfather*, RE XX 435 Nr. 18.

8. Ph. (*ἡ φοίνιξ* oder *φοῖνιξ*) die Dattelpalme, Phoenix dactylifera L. Die Frucht hieß *βάλανος τῆς φοίνικος* oder nur *φοῖνιξ* oder nur *βάλανος* (seit dem 2. Jh. auch *δάκτυλος*, daraus »Dattel«), *palma*, *palmula*. Der von den Kanarischen Inseln über N.-Afrika und SW.-Asien bis zum Pandschab wildwachsende Baum wurde in Griechenland und Italien nur als Zierbaum gepflanzt, weil er da keine vollreifenden Früchte brachte. Schon Hdt. 1,193 und 4,172 weiß von der Kultur der P. in Äg., den Oasen der Cyrenaica und in Babylonien, von dem Verfahren der künstlichen Befruchtung, der Herstellung von Palmwein und der Verwendung der Stämme als Nutzholz. Viel Neues über die P. berichteten Xen. an. 1,15,10 und 2,3,14f. und nach den Zügen Alexanders Theophrast u.a., die auch Syrien und Arabien in ihre Berichte einbeziehen. Plin. nat. 13,26 behandelt die Datteln eingehend und spricht von 49 *genera*, was hinter der Wirklichkeit noch weit zurückbleibt. In der Kaiserz. wurde die Dattel hochgeschätzt und teuer bezahlt, was noch das Preisedikt Diokletians bezeugt. König Herodes sandte seinem erhabenen Freund, dem Kaiser Augustus, der sie sehr liebte, regelmäßig besonders schöne Früchte aus den berühmten P.-Gärten Judäas.

Als Siegespreis, sowohl in Form von Kränzen wie von einzelnen Zweigen, wurde die P. in stärkerem Maße erst in der Kaiserz. üblich. Die Zurückführung auf Herakles oder Theseus ist späte Erfindung. Die Bezeichnung der P. als allgemeingültiger Siegespreis bei Agonen bei Plut. quaest. conv. 8,8,2 p. 723b trifft erst für seine Z. zu. Älter war die Sitte in Rom, wo nach Liv. 10,47,3 erstmalig im J. 293 bei den *ludi Romani* den Siegern *palmae* gereicht wurden *translato e Graeco more* (wofür aber sonstige Zeugnisse fehlen). Die *toga* und *tunica palmata* war das mit P.-Blättern bestickte Gewand des triumphierenden Feldherrn (wie das des Iuppiter Capitolinus). Für den metonymischen Gebrauch von *palma* = Sieg sind Cic. Rosc. Q. 17; de or. 2,221 (danach Hor. c. 1,1, 5), für *p.* = Sieger Verg. Aen. 5,339 die ersten Zeugen. Das Bild einer geflügelten Victoria *palmaris deae* beschreibt Apul. met. 2,4,1; *palmares ludi* CIL IX 1666. Bildwerke (auch Münzen) mit P. als Emblem des Sieges sind häufig.

Kultische Bedeutung hatte die P. nur für Apollon in Delos. Wenn sonst P. in der Nähe von Heiligtümern angepflanzt waren (wie bei dem der Artemis in Aulis, Paus. 9,19,8), dann nur als Zierbäume. Ein diesbezügl. Verbot des Pythagoras bezeugt Plut. De Is. 10,354f., einen Fruchtbarkeitszauber mit *palmae* Iuv. 2,142 (mit Sch.). Medizinisch wurden die Datteln (auch die Asche verbrannter Dattelkerne) verschiedentlich verwendet.

Das lat. *palma* bezeichnet zwar oft die exotische Dattelpalme, urspr. aber und fortlaufend auch die im w. Mittelmeergebiet einheimische Zwergpalme (Chamaerops humilis L.) nach ihren fächerförmigen, einer geöffneten Hand *(palma)* gleichenden Blättern. K. Z.

Steier, RE XX 386–404. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen^8 264ff.

Phoitiai (*Φοιτίαι*), Pol. 4,63,7. 10. Steph. Byz., *Φοιτία* IG IV 1^2,95 II 11, *Φυτία* Thuk. 3, 106,2, nach Steph. Byz. auch *Φοίτιον*. Ethnikon nach Steph. Byz. *Φοιτιεύς* und *Φοίτιος* nach Hellanik. FGrH 4 F 30, inschr. *Φοιτιάς* IG IX 1,2^2,208,4. 390,10. BCH 45, 1921, 23 IV 63 (*Φοιτίαι*). Stadt in Akarnanien, im 3. Jh. vorübergehend aitol., 219 von Philipp V. erobert (Pol. a. O.). Umfangreicher Mauerring mit weiteren ant. Resten beim Kloster Hg. Georgios 4 km n.w. von Bambini und s.w. von Papadatos. Inschr.: IG IX 1^2,389. 602. E. M.

1. *L. Heuzey* Le mont Olympe et l'Acarnanie 359ff. 2. *E. Oberhummer* Akarnanien 38. 3. *Noack*, AA 31, 1916, 317f. Abb. 1. 4. *E. Kirsten*, RE XX 436ff. (mit Plan). 5. *Ders.* NJahrb 1940 Taf. 10,7. 6. *Philipps.-Kirst.* 2, 397. 577f.

Phoito s. Sibyllen

Phokaia (*ἡ Φώκαια*). Abl. v. Phokis anhand der Gründungsgeschichte (Nik. Dam. FGrH 90 F 51. Paus. 7,3,10 ist weniger wahrsch. als von der robben [*φῶκαι*]-förmigen Gestalt der P. vorgel. Inseln), im 8. Jh. gegründ. ion. Hafenstadt auf aiol. Geb., w. der Mündung des Hermos (h. Gediz) beim h. Eski Foça (nur wenige Überreste), wegen ihrer handelspol. günstigen Lage früh von bes. wirtsch. Bed., in frühhellenist. Z. durch die Neugründung von Smyrna stark beeinträchtigt. E. O.

1. *J. Keil*, RE XX 444–448. 2. Athen. trib. lists I 560f. 3. *D. Magie* Roman rule in Asia Min., Princeton N.J. 1950, 896,103. 4. *G.E. Bean* Kleinasien I, Stuttg. 1969 (engl. Ausg. 1966), 117–125. 5. *D. Kienast*, JNG 12, 1962, 166 (numism. Lit. ber.).

Phokais (*Φωκαΐς*). Verlorenes Epos über die Phokis, → Epischer Zyklus. W. P.

Phokas. 1. P., Sohn des Krateros, *silentiarius* und *patricius*, 528 als Heide angeklagt, 532 *praefectus praetorio per Orientem* (Lyd. mag. 3,72ff. Prok. 1,24,18; anecd. 21. Malal. 422. Nov. Iust. 82). Kaum ident. mit dem 546 (550) des Heidentums verdächtigten P. (Ioh. Ephes. 2,481 Nau). **2.** P., Märtyrer unbekannter Zeit, Gärtner aus Sinope (Van de Vorst Anal. Bolland. 30,252ff.), schon um 400 hoch verehrt, galt als Helfer der Seefahrer (Asterios, Migne PG 40,300ff. Ioh. Chrys., Migne PG 50,699ff.; Prok. de aed. 5,9, 24). A. L.

Phokas-Säule. Auf dem Forum Romanum in Rom vor der Basilica Iulia ließ Papst Bonifatius IV. als Dank für die Überlassung des Pantheon 608 aus alten Werkstücken eine noch erhaltene Säule errichten (Weihinschrift: CIL VI 1200), auf der eine von dem Exarchen Smaragdus gestiftete vergoldete Bronzestatue des byz. Kaisers Phokas stand. W. H. G.

Nash I, 280f.

Phoke s. Robbe

Phokion der Gute (Φωκίων ὁ χρηστός Plut. Phok. 10,4), Sohn des Phokos, att. Stratege und Politiker, * 402/01, Schüler Platons und Freund des → Xenokrates, Plut. 4,2, kämpfte 376 unter → Chabrias bei Naxos gegen die Spartaner, Plut. 6f. Die erste seiner 45 Strategien fällt spätestens in das J. 365/64. Die Chronologie seiner ersten eigenen Kommandos ist unsicher, 349/48 half er dem Tyrannen von Eretria Plutarchos durch den Sieg bei Tamynai, setzte ihn dann ab, Plut. 12. Im J. 348 führte er einen Hilfszug für Olynth, IG II^2 207b. BENGTSON GG 306,6. Für den kar. Dynasten → Idrieus kämpfte P. gegen die Kyprioten, Diod. 16,42,7 (351/50). 46,1. BELOCH GG 3,2, 284ff. (344/43). Gegen Philipp II. sicherte er 342 Megara und vertrieb 341 aus Eretria den Tyrannen Kleitarchos, Plut. 15. Diod. 16,74,1. Im J. 339 rettete P. Byzanz vor Philipp II., Plut. 14. Diod. 16,77,2. Nep. Phoc. 2,3ff. Als Realpolitiker suchte P. die Verständigung mit Philipp II., führte mit → Demades die promaked. Opposition gegen Demosthenes, trat 343 für Aischines ein, versuchte 338 den Endkampf mit Philipp zu verhindern und vermittelte nach Chaironeia bei Philipp den für Athen milden Frieden, Aischin. 2,170. 184. Plut. 16f. Nep. Phoc. 1,3. Auf Bitten des P. verzichtete Alexander 335 auf die Auslieferung der antimaked. Politiker, Plut. 17,5. Geldgeschenke Alexanders und des Harpalos sowie die Zuweisung einer kleinas. Stadt zur Nutznießung lehnte P. ab, Plut. 18. Den → lam. Krieg konnte er nicht verhindern, schützte aber 322 Attika vor maked. Invasion. Plut. 26,6. Nach der Kapitulation Athens vor → Antipatros führte P. als leitender Staatsmann (ὁ ἐπ' Ἀντιπάτρου τὴν τῶν ὅλων ἀρχὴν ἐσχηκώς Diod. 18,65,6) die Timokratie (Bürgerzensus 2000 Drachmen) in Athen ein und nahm die maked. Besetzung der Munichia hin. Dies verdachten ihm die antimaked. Bürger, Diod. 18,48. Plut. 30,8. Als → Polyperchon Rückführung der Verbannten und Wiederherstellung der Demokratie verlangte, sicherte P. dem Kommandanten der Munichia → Nikanor freies Geleit zu einer Verhandlung mit dem athen. Rat zu und hielt es, obwohl der Stratege Derkylos seine Festnahme forderte. »Er wolle lieber Unrecht leiden als Unrecht tun«, Plut. 32,6; vgl. Plat. Gorg. 469c. Da Nikanor plötzlich den Peiraieus besetzte, wurde P. des Verrats und des Verfassungsumsturzes angeklagt, Plut. 33. Diod. 18,65,6. Nep. Phoc. 2,6. Im Einvernehmen mit → Polyperchon verurteilte die tobende Volksversammlung 318 P. zum Tod durch den Giftbecher. Im J. 317 wurde er durch Staatsbestattung und eine Statue rehabilitiert, 305/04 durch das Ehrendekret des → Meidias geehrt, Plut. 38,1; mor. 850b. J. BERNAYS P. und seine neueren Beurtheiler 1881. F. ROBERT La réhabilitation de Phocion et la méthode hist. de Plutarque, CRAI 1945, 526ff. H. V.

Phokis (Φωκίς, Stammname Φωκεῖς), Landschaft in Mittelgriechenland vom Korinth. Golf im S. bis zur Meerenge von Euboia im N., solange → Daphnus zu P. gehörte. Nachbarn im W. die w. Lokrer und Doris, im N. die ö. Lokrer und im O. Boiotien. Im s. Teil eingenommen vom Parnaß und dem s.ö. anschließenden Bergland (→ Kirphis), im n. Teil von der mittleren Kephisosebene, Fläche ungefähr 1615 qkm.

Für die Besiedlung war die Kephisosebene am wichtigsten, in zweiter Linie die Ebene s. des Parnaß mit Delphi und Krisa und das Bergland s.ö. des Parnaß mit mehreren Städten und den Häfen von → Antikyra (2) und Bulis. Siedlungen in der Kephisosebene schon in neolith. Z. mit wichtigen Fundstellen, kulturell mit Thessalien verbunden, seit mittelhellad. Z. auch im Bergland nachgewiesen [2], 477f. [8–13], jetzt aber zum Kulturbereich des mittleren und s. Griechenland gehörend, worin sich die für Griechenland allg. geltenden Völkerbewegungen von Kleinasien her ausdrücken. Aus myken. Z. sind keine bedeutenderen Fundplätze bekannt. Vorgriech. Ortsnamen sind häufig, der Dialekt der gesch. Z. gehört zu den n.w.-griech. Der homer. Schiffskatalog nennt 9 Städte in P. (Il. 2,517ff.), Hdt. 8,33ff. für das J. 480 v.Chr. 15 von den Persern im Kephisosbecken zerstörte Städte, der phok. Bund des 4.Jh. zählte 22 Städte, Demosth. 19,123, und Paus. 10,3,1f. zählt 20 nach dem 3. Hl. Krieg zerstörte Städte auf, dazu Abai als nicht zerstört. Die Einwohnerzahl der klass. Z. schätzt BELOCH GG 3,1^2,288f. auf 60000 (40 auf den qkm).

Seit frühgesch. Z. sind die Phoker selbständiges Mitglied der delph. Amphiktyonie, Aischin. 2,116. Harpokr. s. Ἀμφικτύονες. Paus. 10,8,2, und bilden seit dem 6.Jh. v.Chr. einen Stammesbund mit gemeinsamer Münzprägung. Von der thessal. Vorherrschaft konnte sich P. gegen E. des 6.Jh. durch den Sieg bei Hyampolis befreien, Hdt. 8, 27f. Paus. 10,1,8ff. Im Perserkrieg stand es zunächst auf griech. Seite, mit einem großen Kontingent an den Thermopylen, was die Zerstörung der Städte beim Durchmarsch der Perser zur Folge hatte, mußte sich dann aber Persien anschließen. Im 5.Jh. führte der Konflikt um die Stellung Delphis zu Kriegen mit Sparta, wobei P. von Athen unterstützt wurde. Im Pelop. Krieg stand P. auf spart. Seite, Grenzstreitigkeiten mit W.-Lokris lösten den Korinth. Krieg aus, und in der Folge ist P. Stütztpunkt Spartas gegen Theben. Nach Leuktra erzwungener Anschluß an Theben, woraus der »Dritte Hl. Krieg« entsteht, in dem P. unter Führung des → Philomelos und seiner

Nachfolger, bes. des → Onomarchos, auf ein mit delph. Tempelgeldern bezahltes großes Söldnerheer gestützt, die Vorherrschaft in Mittelgriechenland errang, 356–346 v. Chr. Erschöpfung der Gelder und das Eingreifen Philipps II. zwang P. zum Frieden mit schweren Opfern. P. wurde aus der Amphiktyonie und vom delph. Heiligtum ausgeschlossen, hatte die geraubten Tempelschätze zurückzuzahlen, und seine Städte wurden zerstört. Die Bedingungen wurden aber bald gemildert und die Städte wieder aufgebaut.

Nach Chaironeia wurde P. in den korinth. Bund aufgenommen und stellte auch ein Kontingent zum Alexanderzug, war dann aber unter den Teilnehmern am lam. Krieg. In den Diadochenkämpfen wechselte P. vielfach den Herrn, der w. Teil schloß sich schon um 300 v. Chr. an Aitolien an (FLACELIÈRE Les Aitoliens à Delphes 57ff. 64ff.), die übrigen Phoker kurz vor 281 (FLACELIÈRE 60. 81. 118). Die starke Beteiligung an der Abwehr der Gallier und der Verteidigung Delphis 279 v. Chr. (Paus. 10,20,1. 3. 22,13. 23,3. 9f.) brachte den Wiedereintritt in die Amphiktyonie, Paus. 10,8,3. FLACELIÈRE 113f. 118. Seit 263/62 v. Chr. gehörte P. ganz oder z. T. dem aitol. Bund an, FLACELIÈRE 198ff. 247. 285ff., konnte sich aber um 225 v. Chr. davon lösen und schloß sich nun an Makedonien an, FLACELIÈRE 280f. 308f. Der Bund mit der Hauptstadt → Elateia wurde dadurch sowohl in den 1., wie noch stärker in den 2. makedon. Krieg hineingezogen, 196 v. Chr. für »frei« erklärt, aber dann mit dem aitol. Bund vereinigt, Pol. 18,46 (20), 5. 47 (30),9. FLACELIÈRE 348, bis die Niederwerfung des aitol. Bundes durch Rom 189 v. Chr. P. die Selbständigkeit mit einer neuen Bundesgründung zurückgab. Der Bund bestand nach vorübergehender Auflösung wegen Beteiligung am Aufstand von 146 v. Chr. auch in der röm. Z. weiter, spätestes Zeugnis IG IX 1,218 aus der Severerzeit. Hauptort war jetzt → Daulis.

Das wirtschaftliche Bild des Landes in der Kaiserzeit ist bestimmt durch verarmte Städte und Großgrundbesitz einiger reicher Familien oder des Kaisers [15]. Furchtbare Verheerungen brachte der Durchzug der Goten unter Alarich, Zos. 5,5, 6f., ebenso nachher das Eindringen der Slaven 539/40 n. Chr., Prok. b. Pers. 2,4,10f. Unter den von Iustinian neu befestigten Städten befinden sich keine phok., in den Bischofslisten erscheint nur noch Daulis als Bistum, Nea Taktika ed. Gelzer Georgius Cyprius 1584. Not. episc. 3,421. 10,534. 13,384 u. a., dazu CIG IV 9378. LE QUIEN 2,234ff. Byz. Ztschr. 6,1897,92ff. 7,1898,50ff., ferner bei LE QUIEN 2,205f. noch Elateia. Skyl. 37. 61. Dion. Call. 72ff. Strab. 9,3 p. 416–425. Paus. 10,1,1–37,8. Ptol. 3,14,4. 17. Hierokl. synekd. 643, 8ff. Inschr.: IG IX, 1,1–233. SGDI 1512–1556. SCHWYZER Nr. 316–358. EA 1955, 72ff. SEG 3, 406–427. 14,467f. 15,350f. 16,347–353. 18,257. 19,407. 22,492–494. 23,333–338. BCH 93, 1969, 72ff. L. JEFFERY The local scripts of archaic Greece 99ff. Mz. HEAD HN^2 338ff. Jb. f. Num. 17, 1967, 42. 60f. E. M.

1. *Fr. Schober* Phokis 1924. 2. *Ders.*, RE XX 474ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,389ff. 4. *P.E. Arias* La Focide vista da Pausania, 2 Bde. 1945/46 (Übers. und Komm.). 5. *L.B. Tillard* The fortifications of Ph., ABSA 17, 1910/11, 54ff. 6. *G. Klaffenbach* Reise durch Mittelgriechenland, SPrAW 1935, 701ff. 7. *P. Amandry* Phocide, BCH 64/65, 1940/41, 272f. 8. *G. Sotiriadis* Fouilles préhist. en Phocide, REG 25, 1912, 253ff. 9. *D. Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 4f. 10. *G. Mylonas* Ἡ νεολιθικὴ ἐποχὴ ἐν Ἑλλάδι, 1928, 52ff. 11. *S. Weinberg* Prehistory in Phocis, Archaeology 12, 1959, 282f. 12. *E. Mastrokostas* Προιστορικοὶ συνοικισμοὶ ἐν Ἑσπερίᾳ Λοκρίδι, Φωκίδι καὶ Βοιωτίᾳ, EA 1956, Χρον. 22ff. 13. *R. Hope Simpson* A gazeteer and atlas of Mycenaean sites, Bull. Inst. of class. stud. Suppl. 16, 1965. 129ff. 14. *J.A.O. Larsen* Phocis in the social war 220–217 B.C., Phoenix 19, 1965, 116ff. 15. *U. Kahrstedt* Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 11ff. 16. *Busolt* GStk. 1447ff. 17. *J.A.O. Larsen* Greek federal states 40ff. 300ff.

Phokos (Φῶκος). **1.** Aiginete, Sohn des → Aiakos und der Nereide → Psamathe (»Sandstrand«), die sich vergeblich durch Verwandlung in eine Robbe (φώκη) ihm zu entziehen versucht hatte, Hes. theog. 1004f. Apollod. 3,158. 160. Pind. N. 5,12 u. Sch. Von seinen Stiefbrüdern → Peleus und Telamon umgebracht, fand er sein Grab auf Aigina, Paus. 2,29,9f. Psamathes Rache: Ov. met. 11,346ff. Anton. Lib. 38. In Phokis hatte er die Königstochter Asterodia (Apollod. 1,86) geheiratet und galt als Eponym dieser Landschaft, wie seine Söhne als Eponymen phok. Städte. **2.** Korinther, Sohn des Ornytion. Enkel des → Sisyphos (auch Sohn des Poseidon und der Pronoe), ging nach → Tithoreia und gab der dortigen Landschaft seinen Namen, heilte → Antiope (1) von ihrem Wahnsinn – verschiedene Teile der Robbe galten als mag. Heilmittel – und heiratete sie, Paus. 2,4,3. 29,3f. 9,17,5f. An ihrem Grabe wurde täglich geopfert, ebd. 10,4,10. »P.« als Feldruf der Phoker ebd. 10,1,10. – Ob die beiden P. von Haus aus ident. oder nur namensgleich waren, ist schwer zu entscheiden. (Bei Paus. 10,1, 1. 2,29,3 ist P. (2) älter als P. (1). H. v. G.

O. Kern, ARW 1907, 82ff. *S. Eitrem*, RE XX 497ff. *Nilsson* GgrR I^2, 188.

3. → Glisas.

Phokylides (Φωκυλίδης), Spruchdichter, Milesier (Phryn. p. 358 Lob., Suda), nach der Suda um 540 v. Chr.; aber die Erwähnung des 612 zerstörten Ninive (Frg. 4) weist auf ältere Zeit. Seine Sprüche leitet er ein mit *καὶ τόδε Φωκυλίδεω*; der Jonier hat sich als Individuum fühlen gelernt (WILAM. GldH 2,116). Adel ohne Geist gilt ihm nichts (Frg. 3), die ganze ἀρετή besteht in der Gerechtigkeit (Frg. 10). Der Spruch über die Herkunft der Weiber (Frg. 2) ist wohl von → Semonides angeregt. Das einzige Distichon (sonst Hexam.) verspottet die Lerier, beantwortet durch Demodokos Frg. 1. Würdigung des P. bei Dion Chrys. 36,10ff. – Als von P. verfaßt gibt sich ein Spruchgedicht von 230 Hexam., das in schlechter Disposition moralische Anweisungen und Lebensregeln vorträgt. Es findet sich viel Jüdisches. Außer dem A.T., aus dem bes. Leviticus, Deuteron. und Prov. Sal. herangezogen sind, scheinen auch jüd. *ὑποθῆκαι* benutzt zu sein; auf solche führen Berührungen mit der *Διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων*. Zwischen jüd. Gedankengut eingeschoben ist griech. Popularphilos. Theognis ist öfters benutzt. Charakteristisch ist 102ff. die Verbindung der leiblichen Auferstehung mit der Vergöttlichung und der Fortdauer der Seele. Die Datierung schwankt zwischen 1. und 2. Jh. n. Chr. V. 5–79 wurden in Orac. Sibyll. 2 als V. 56–148 aufgenommen. Ph.: Anth. lyr.^{3} 1,57–60. Ps.-Ph.: ebd. 2,91–108; Theognis ed. Young (1961) 95–112. R. K.

Pholegandros (*Φολέγανδρος, Φολέκανδρος, Φελέγανδρος* u.ä.), neuzeitl. Polykandro, kleine südl. Kykladeninsel, 33 qkm groß, 4 km breit und 19 km lang, bis 411 m hoch. Die ant. Siedlung lag an der Stelle der heutigen, Chora an der NO.-Küste. Die Insel war schon vorhist. besiedelt, Fimmen Kret.-myken. Kultur 14, in gesch. Z. dor. und Mitglied des att. Seebundes mit einem Tribut von 1000 Dr., Meritt The Athenian tribute lists 1,434f. 2,83. Strab. 10,5,1 p. 484. 5,3 p. 486. Sol. frg. 2. Anth. Pal. 9,421. Plin. nat. 4,68. Ptol. 3,14, 24. Inschr. IG XII 3,1058–1072. Mz. Head HN^2 490. E. M.

1. *L. Roß* Inselreisen 1, 146ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,136ff. 3. *J. Schmidt*, RE XX 511ff. (mit Plan). 4. IG XII 3 p. 193. 5. *F. W. Hasluck*, ABSA 17, 1910/11, 161.

Pholoe (*Φολόη*), die eintönige, etwa 11 km lange und 8 km breite (OW.) Konglomeratfläche n. des mittleren Alpheios, im N. 700–800 m, im S. 640 m hoch, gegen O. mit Steilrand zum Erymanthos, nach W. sich in niedrigeren Höhenzügen aus Mergel auflösend. Die Ph. ist siedlungsleer und wasserlos, h. von Wald und Buschwald bedeckt. Strab. 8,3,1 p. 336. 3,5 p. 338. 3,32 p. 357. 8,3 p. 388. Paus. 6,21,5. 8,24,4. Ptol. 3,14,35. Mela 2,43. Plin. nat. 4,21. Steph. Byz. s.v. u. s. *Παρρασία*. Jagdgebiet für Großwild bei Xen. an. 5,3,10. Im Alt. wurde die Ph. zu Arkadien gerechnet und galt als Wohnsitz der → Kentauren, bes. Herakles' Kampf mit den Kentauren hier lokalisiert und Kentaurenkampf im W.-Giebel des Zeustempels in Olympia. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,332. 336ff. 2. *Bölte*, RE XX 513ff.

Pholos (*Φόλος*). Kentaur, Sohn des Seilenos und einer Eschennymphe (→ Meliai [4]), Apollod. 2,83ff., Eponym der Landschaft → Pholoe. Herakles kehrte in der Höhle des P. ein, der ihn mit einem Faß Wein bewirtete. Durch den Duft angelockt, stürzen sich die anderen Kentauren auf Herakles, der sie mit seinen vergifteten Pfeilen vertreibt. P. vergiftet sich beim Herausziehen eines Pfeils aus einem toten Kentauren und wird auf dem Rückweg von Herakles bestattet, Stesich. frg. 4 D. Theokr. 7,149. Diod. 4,12,3ff. Verg. georg. 2,456; Aen. 8,294 mit Serv. H. v. G.

Prell.-Rob. 2, 499ff. *B. Schweitzer* Herakles 168f. *Wilam.* GldH 1,389 mit Anm. – Bildl. Darstellungen: *J. Schmidt*, RE XX 518ff.

Phonaskoi (*φωνασκοί*, lat. *phonasci*), berufsmäßige Stimmbildner vorwiegend der röm. Kaiserz. Nach auch schon früheren Zeugnissen über die *φωνασκία* des Redners allg. und einzelnen Hinweisen auf die Heranziehung von Ph., z.B. bes. durch Nero, berichtet über diesen Berufsstand vor allem Quintilian (inst. 11,3,19–24), der ihn zugleich vom eigentl. Redner abgrenzt. Im Gegensatz zu diesem lag für die Ph. der Nachdruck auf der rein äußerl. Ausbildung ihrer eigenen Stimme und der ihnen anvertrauten Sänger und Schauspieler, wozu die peinliche Beachtung von Vorschriften über Diät, Rücksichtnahme auf die Witterung, Bleiplattentraining, geschlechtl. Enthaltsamkeit (→ Infibulation 1) und besondere Stimmübungen dienen sollten. U. K.

J. Schmidt, RE XX 522–526. *G. Wille* Musica Romana, 1967, 480.

Phorbas (*Φόρβας*). **1.** Heros, der in verschiedenen Sagenkreisen vorkommt, Sohn des → Lapithes oder → Triopas. Die starke Streuung der Nachrichten über seine Genealogie (J. Schmidt, RE XX 527ff.) und seine Wohnsitze wird durch die vielfältigen Wanderungen thessal. Stämme erklärt. Meyer Forsch. 1,94ff. So kommt P. von Thessalien nach dem achai. Olenos, steht dem el. König → Alektor (2) gegen Pelops bei und wird von ihm mit viel Land und mit der Hand seiner Tochter Hyrmine beschenkt; Söhne: → Augeias und Aktor (→ Aktorionen). Diod. 4,69. Apollod. 2,88. Die Insel Rhodos befreit er von einer Schlangenplage, Diod. 5,58. Dafür versetzt Apollon ihn als *Ὀφιοῦχος* unter die Sterne, Hyg. astr. 2,14. **2.** Lesbier, Vater der von Achilleus geraubten → Diomede (2). Il. 9,665 u. Sch. **3.** Herdenreicher Troer, Vater des von Peneleos getöteten Ilioneus. Il. 14,489ff. Verg. Aen. 5,842. **4.** Phlegyer aus → Panopeus (→ Phlegyas), Wegelagerer, der die Delphoipilger zum Ringkampf forderte und tötete, von Apollon erschlagen, Ov. met. 11,414. Sch. Il. 23,660. Philostr. im. 2,19,1,4. **5.** Akarnane, Sohn Poseidons, der dem Eleusinier Eumolpos gegen → Erechtheus beistand, von diesem aber getötet wurde. Sch. Il. 18,483ff. **6.** Att. Heros, Erzieher und Wagenlenker des Theseus, im *Φορβαντεῖον* in Athen verehrt. Eur. Suppl. 680. H. v. G.

Phorbeia (*φορβειά*, auch *περιστόμιον* u.a., lat. *capistrum*), meist lederne, um oder über den Kopf geführte Mundbinde bes. der Aulos-, z.T. auch Salpinxbläser, die zur Stützung der beim Blasen beanspruchten Lippenmuskeln diente. Hauptsächlich wurde die Ph. beim virtuosen Vortrag verwendet, Darstellungen von aulosblasenden Hetären zeigen sie z.B. nicht. Vielleicht war sie auch nur bei bestimmten Mundstückarten notwendig. U. K.

M. Wegner, RE XX 532f. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland ed. *M. Wegner*), 1963, Abb. 8. 11. u.ö.

Phorkides (*Φορκίδες*, auch *Φορκυνίδες*, *Φορκυάδες*). Die Töchter des Meergreises → Phorkys. Es sind außer den → Gorgonen bes. die Graien (*Γραῖαι*): Pemphredo (»Brummerin«), Enyo (»Kreischerin«), Hes. theog. 270ff., dazu seit Pherekyd. Deino, Apollod. 2,37 (auch Perso). Bei Hes. sind sie altersgrau von Geburt, aber schönwangig, bei Aischyl. Prom. 794ff. schwanengestaltig (Schwan = Todesvogel), wohnen im ewigen Dunkel in der Nähe der Gorgonen und haben zu dritt nur 1 Auge und 1 Zahn; → Perseus. In den *Φορκίδες* brachte Aischyl. sie selbst auf die Bühne, Aristot. poet. 18. Die ältere Kunst stellte sie blind und zahnlos, aber ohne Altersentstellungen dar, die spätere steigerte die häßlichen Züge. Vgl. die »Phorkyaden« in Goethes Faust II 2 und 3. Myth.-rel. Ausdeutung solcher Phantasien ist verfehlt. H. v. G.

Phorkys (*Φόρκυς*). **1.** (Auch *Φόρκυν*, *Φόρκος*). In der Od. ein Meergott, Vater der Thoosa, der Mutter Polyphems; nach ihm ist ein Hafen in Ithake benannt, 1,71. 13,96. 345. Nach Hes. theog. 233ff. 270. 333 Sohn von Pontos und Gaia, Bruder von → Nereus, Keto u.a. Mit → Keto zeugt er Ungeheuer wie die → Gorgonen und Graien, den Drachen der Hesperiden (→ Ladon), Apollod. 1,10; nach Späteren auch die → Seirenen, → Hesperiden, → Skylla, → Echidna. → *Ἅλιος γέρων* nennt ihn schon die Od. Er ist Meerbeherrscher schlechthin oder an bestimmten Stellen lokalisiert: Ithake, Achaia, Euboia u.a. Orph. h. 16 und Plat. Tim. 40e geben ihm Okeanos und Tethys als Eltern. Prell.-Rob. 1,560f. Wilam. GldH^3 1,218. A. Lesky Thalatta 112ff. u.s. S.o. III 1136,58ff. **2.** Tro. Bundesgenosse aus Askania (Phrygien), Sohn des → Phainops (2), von Aias erlegt, Il. 2,862. 17,218. 312ff. Paus. 10,26,6. H. v. G.

Phorminx (*φόρμιγξ*), bevorzugtes und wohl einziges bedeutsames Saiteninstrument der hom. Z., über dessen Form, Verwendung und Klangcharakter spätgeometr. Vasenbilder sowie die entsprechenden literar. Zeugnisse berichten. Demnach bestand die meist hölzerne Ph. aus einem segmentförmig gewölbten Schallkörper, zwei davon parallel oder auch schräg ausgehenden Armen und einem diese verbindenden Querholz, das die am Schallkörper befestigten vier Saiten aufnahm. Gespielt wurde die Ph., deren Klang als schrill-, süß- und helltönend bezeichnet wird, vor allem zur Gesangsbegleitung und zum Reigen und Tanz. Als Weiterentwicklung der Ph. in arch. und klass. Z. ist wohl die siebensaitige → Kithara anzusehen. U. K.

M. Wegner Archaeologia Homerica III U, 1968, 2–18. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland ed. *M. Wegner*), 1963, Abb. 1f. 5.

Phormion (*Φορμίων*). **1.** Att. Stratege und berühmter Admiral. 440/39 kämpfte er gegen Samos (Thuk. 1,117,2). 432 gewann er Akarnanien für Athen (Thuk. 2,68,7f.) und wirkte später erfolgreich als Oberfeldherr gegen Poteidaia (Thuk. 1,64,2f. 65,3. 2,29,6. Diod. 12,37,1). Ab 430 sperrte er den korinth. Golf bei Naupaktos (Thuk. 2,69,1), errang 429 zweimal gegen überlegene Flotten glänzende Siege (Thuk. 2,81,1. 83ff. Diod. 12,48) und griff darauf auch in Akarnanien erfolgreich ein (Thuk. 2,102f.). Bald nach seiner Heimkehr nach Athen 428 (Thuk. 2,103,1) dürfte er gestorben sein (er wird Sommer 428 bei Thuk. 3, 7,1 nicht mehr erwähnt).

A. Köster Stud. z. Gesch. d. ant. Seewesens. Klio Bh. 32 1934, 81ff. *V. Ehrenberg*, AJPh 66, 1945, 113ff.

2. Als 355/54 Apsephion und → Ktesippos gegen das Gesetz des → Leptines bezüglich Aufhebung der Steuerfreiheiten prozessierten, wurde Ktesippos von Demosth. (Rede 20), Apsephion vom Redner P. unterstützt (Sch. Demosth. 20 p. 457,3 Dind. Demosth. 20 argum. 2,3). G. Do.

Phormis (*Φόρμις*, Suda *Φόρμος*). Dichter des dor. komischen Dramas auf Sizilien, Zeitgenosse des → Epicharm. Von beiden leitet Aristot. poet. 1449 b 4 das *μύθους ποιεῖν* in der Komödie her. P. stand → Gelon nahe und erzog dessen Kinder (Suda); ob er mit dem Feldherrn P. (Paus. 5,21,1) ident. war, wissen wir nicht. 7 Titel (Suda), alle mythol., keine Frg. W. K.

Phormisios (*Φορμίσιος*). **1.** Att. Politiker aus dem Kreis des → Theramenes, Aristot. Ath. pol. 34,3, von Aristoph. Ran. 965 und Eccl. 97 Sch. 405 und 392 verspottet, floh unter den 30 und kehrte 403 mit → Thrasybulos aus dem Peiraieus zurück, Lys. 34,2. Sein Antrag, das Bürgerrecht auf die Landbesitzer zu beschränken, wurde abgelehnt, Dion. Hal. de Lys. 32. P. erhielt 393 als Gesandter vom Großkönig reiche Geschenke, trat 379 für die Befreiung Thebens ein und starb beim Beischlaf, Dein. 1,38. Athen. 6,229f. 13, 570f. P. Cloché La restauration démocratique à Athènes en 403, 1915, 420ff. **2.** Athener, nur bekannt durch die nichterhaltenen Reden des Dein. *κατὰ Φ. ἀσεβείας* und des Hyp. *ὑπὲρ Φ.* Blass Att. Bereds. 3,2,21,36. 298,10. H. V.

Phoroi (*φόροι*), Bezeichnung für Abgaben, bes. für den Wehrbeitrag der Mitglieder des del.-att. Seebundes, um die zunächst für den Perserkrieg nötige Flotte zu unterhalten. Für die bei der Gründung des Bundes festgesetzte Summe von 460 Talenten veranlagte → Aristeides (1) 477 die einzelnen Bündner, indem er jeweils das Fruchtland (*χώρα*) nach Art der früheren pers. Steuerermittlung und die öffentlichen Einnahmen (*πρόσ-*

οδοι) berücksichtigte, Hdt. 6,42,2. Thuk. 1,96,2. Diod. 11,47,1 (irrig 560 Tal.). Plut. Arist. 24,1. H. Bengtson Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, n. 132. Athen bestimmte dann, welche Staaten den Beitrag in Geld und welche ihn durch Stellung von Schiffen zu leisten hatten, Thuk. 1,96,1. Die Summe von 460 Tal. umfaßte also Geldzahlungen und den Wert der gestellten Schiffe, ATL (= Ath. Trib. Lists) 3,234ff. N.G.L. Hammond, JHS 87, 1967, 42,7. 54. Die Zahl der Bündner und die Höhe der einzelnen Leistungen sind nicht genau bestimmbar. ATL 3,194ff. 234ff. nehmen für die Schätzung des Aristeides etwa 142 urspr. Bundesmitglieder an, die von den 460 Tal. nur 160 zahlten und für den Rest Schiffe stellten. In der Folge zogen es immer mehr Bündner aus technischen Gründen und aus Abneigung gegen den Seedienst vor, ihre Verpflichtungen durch Zahlungen abzulösen, Thuk. 1,99,3. Plut. Kim. 11. ATL 3,245f. Sitz der von den → Hellenotamiai verwalteten Bundeskasse war der Apollontempel auf Delos.

Mit der Überführung der Bundeskasse nach Athen in den Tempel der Athena Parthenos 454 und dem Friedensschluß mit dem Großkönig 449 änderte sich der Charakter des Bundes und der P. Die Bündner wurden zu Untertanen Athens, die P. zu Tributen. Von 454 ab erhielt die Tempelkasse der Athena als *ἀπαρχή* 1/60 der P. (*μνᾶ ἀπὸ τοῦ ταλάντου*). Die Tributquotenlisten wurden aufgezeichnet, für die 15 J. bis 440/39 auf allen Seiten einer Riesenstele (3½ m hoch, 1,17 m lang, 0,40 m tief; W.K. Pritchett, Hist. 13, 1964, 129ff.), für 8 J. bis 432/31 auf den Seiten einer kleineren Stele, dann Jahr für Jahr gesondert bis 406/05. Ihre Bruchstücke (nach 430 dürftig) gibt ATL 2,1–49, Reste zweier Listen die *συναγωγὴ τῶν ψηφισμάτων* des → Krateros (2), der allein das wohl phoinik. Doros als das entfernteste Bundesmitglied erwähnt, FGrH 342 F 1–3. 6–8. In den Listen sind die Beträge je nach Eingang ohne feste Folge gebucht, seit 446/45 werden sie nach 5 Bezirken (Karien, Ionien, Hellespont, Thrakien, die Inseln) geordnet, seit 438 verschwindet der kar. Bezirk. Ob der einzelne Betrag die Gesamtsumme des Jahres oder einen Teilbetrag, eine Nachzahlung oder Zuschlag einschließt, ist zunächst nicht erkennbar; seit 440/39 werden Zuschläge (*ἐπιφοραί*), Ratenzahlungen (*κατὰ μέρη*) und der vorjährige (*περυσινός, ἔνος*) von dem fälligen P. (*νέος*) unterschieden. Die Listen wurden nach dem Kollegium der Hellenotamiai (452/53 *ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῆς δευτέρας*) oder nach ihrem Sekretär datiert. Es gibt ferner Einschätzungslisten (ATL 2,1–49) und Volksbeschlüsse über P. (ATL 2, D 1–25, zu ihrer z.T. umstrittenen Datierung s.u.). Die Veranlagung (*τάξις*) der Bündner erfolgte alle 4 Jahre an den Panathenaien, Xen. Ath. pol. 3,5. Während über den rückständigen P. von Methone 430/29 die Ekklesia (D 3) entschied, ordnete der Volksbeschluß des J. 425/44 eine neue Form der Veranlagung an, ATL 2, A 9. 3,70ff. Je 2 Herolde laden in den 4 Bezirken Vertreter der Poleis nach Athen, Mit ihnen führen 10 *τάκται* und 30 *εἰσαγωγεῖς* die Vorveranlagung durch. Der Rat und 1000 Richter entscheiden über Einsprüche (*ἔφεσις*) der Bündner oder att. Fürsprecher (*συνήγοροι*) und beschließen endgültig die P., Antiph. frg. 25–33. 49–56 Th. (über den P. der Lindier und Samothraker). An Sonderformen der Einschätzung gab es die Selbstveranlagung der Städte (*πόλεις αὐταὶ τὸν φόρον ταξάμεναι*), Veranlagung nach Gutachten von Privatpersonen (*πόλεις ἃς οἱ ἰδιῶται ἐνέγραψαν φόρον*) und durch den Rat und 1500 Richter, ATL 2,25. Als Übergang zahlen *πόλεις ἄτακτοι*, obwohl für die betr. Periode nicht veranlagt, und werden in der folgenden eingestuft. Die Bündner hatten die P. nach Athen zu den Dionysien zu bringen. Gelegentlich, seit 431 ständig, vereinnahmten im Bundesgebiet operierende att. Feldherren den P. an Ort und Stelle, Thuk. 2,69,1f. 3,19,1. 4,50,1. 75,1. Aristot. Ath. Pol. 24,3. W. Eberhardt, Hist. 8, 1959, 287ff. Die Tributkontrolle und der Einzug der Rückstände wurden verschärft. Die Datierung der sie behandelnden Volksbeschlüsse ist umstritten. Während ATL 2, D 14 das Münzgesetz des Klearchos für 449/48, den Kleiniasantrag D 7 für 447 und den von Kleonymos herbeigeführten Volksbeschluß D 8 für 426/25 ansetzt, verbindet Mattingly sämtliche Maßnahmen mit der durch Kleon 425 verdreifachten Erhöhung der P. auf 1460 Talente, ATL 2, A 9. 3,351. Aristoph. Equ. 313. Während die P. zunächst auch in fremder Währung geleistet werden konnten (die Quotenliste ATL 2,1 erwähnt Kyzikener Statere), verloren die Bündner durch das Münzgesetz ihr Prägungsrecht und mußten in att. Silbergeld zahlen. Für die Überführung der P. nach Athen sollen nun der Rat, athen. Beamte in den Bundesstädten (*ἄρχοντες ἐν ταῖς πόλεσι*) und Inspekteure (*ἐπίσκοποι*) sorgen, die Rechnungslisten müssen versiegelt werden (D 7). Zum Einsammeln der P. werden lokale *ἐκλογεῖς* der Bündner verpflichtet (D 8). Opponenten gegen die P. werden unter Anklage der *προδοσία* mit hoher Geldbuße bestraft. Binnen 10 Tagen nach den Dionysien müssen die Hellenotamiai berichten, welche Gemeinden den Tribut voll, welche nur zum Teil und welche ihn nicht abgeführt haben.

Mit dem Ausscheiden oder Eintritt einzelner Bündner und der Höhe ihrer Zahlungen erläutern die P. listen die Gesch. des Bundes. Als der urspr. Zweck mit dem Kallias-Frieden 449 erreicht schien, wurde seine Existenz fraglich. Während die Bündner 454/53 etwa 400 Tal. und 450/49 431 Tal. zahlten, fehlt die Tributliste für 449/48 (ob infolge eines Moratoriums Athens? ATL 3, 278), 448/47 gingen 360 Tal., 447/46 sogar 363 ein, ATL 3,52ff. 338. In Friedenszeiten, die nur die Erhaltung des Flottenbestandes erforderten, ergaben die P. Überschüsse. Bei der Verlegung der Bundeskasse enthielt sie 8000 Tal. 450/49 konnte Perikles 5000 Tal. dem Schatz der Athena für den Aufbau der im Perserkrieg zerstörten Tempel überweisen, ATL 3,281. MATTINGLY 165, 75. 434 stammten 3000 Tal. in der Kasse der Athena aus den jährlich seit 449 erzielten Überschüssen von 200 Tal. Die nächstfälligen 200 Tal. sollten auf Antrag des Kallias die anderen Götter erhalten, ATL 2, D 1. 3,326ff. Bei Beginn des pelop. Krieges 431 rechnete Perikles jährlich mit 600 Tal. größtenteils P. (*ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ φόρου*), Thuk. 2,13,3. H. NESSELHAUF Unt.en zur Gesch. der delisch-att. Symmachie 1933, 117. ATL 3, 131f. (andere Erklärung der Thuk. stelle). Diod. 12,40,2 (460 Tal.). Die P. des J. 433/32 betrugen etwa 388 Tal. Daß Alkibiades als 10. *τάϰτης* bei einer Schätzung die P. verdoppelte und seit 421 mehr als 1200 Tal. jährlich einkamen, ist unglaubhaft, And. 3,9. 4,11f. ATL 3,346ff. Infolge des langen Krieges erhob Athen von 414/13 ab statt der P. einen Zoll von 5%, Thuk. 7,28,4. Dank der P. brauchte Athen lange Zeit keine → Eisphora zu erheben, R. THOMSEN Eisphora 1964, 172f. Aber die Verwendung der P. im eigenen Interesse Athens für Baukosten am Parthenon und den Propylaeen und für Richterdiäten und das rücksichtslose Eintreiben der Rückstände steigerte die Neigung der Bündner zum Abfall, Thuk. 1,99,1. Aristoph. Vesp. 657ff.; Pax 621. Plut. Perikl. 12,1ff. ATL 3, D 19. H. POPP, Hist. 17, 1968, 427f. Daher sicherte Athen 378/77 im 2. att. Seebund den Bundesgenossen ausdrücklich Freiheit von P. zu und begnügte sich mit Beiträgen (*σύνταξις*) nur für Bundeszwecke. Sylloge^3 147,23. 192. H. V.

B.D. Meritt, H.T. Wade-Gery, M. McGregor The Athenian tribute lists 1–4, 1939–1953 (ATL, Lit.). *H.B. Mattingly,* Hist. 10, 1961, 148ff. *S.K. Eddy* Greek-Roman and Byzantine Stud. 9, 1968, 147. 154ff. (genauere Berechnung der jährl. P.überschüsse von 448 bis 434): CPh 63, 1968, 184ff. (zu Thuk. 1,96,2).

Phoroneus (*Φορωνεύς*), erster Mensch (Akusil. FGrH 2 F 23a), Sohn des Flusses Inachos (Paus. 2,15,5), König *(antiquissimum Graeciae regem* Plin. nat. 7,193), Erfinder des Feuers (Paus. 2, 19,5), Bringer der Kultur (Paus. 2,15,5), dann auch Schiedsrichter im Streit zwischen Poseidon und Athena um Argos (Paus. ebd.). Nach ihm benannt das Epos *Phoronis* (etwa um 600 v. Chr.), aus dem Akusilaos schöpfte. Es nennt Phoroneus ebenfalls Vater der Menschen und behandelte tirynth. Tempelsage (Kult der noch bildlosen tirynth. Hera Frg. 4). Wenig Frg. EGF 209–212. JACOBY H 57, 1922, 366–374. R. K.

Photios (*Φώτιος*). **1.** Patriarch von Konstantinopel (857–867 und 877–886), der gelehrteste Mann seiner Z., bedeutendster Vertreter der sog. byzant. Renaissance des 9. Jh. * um 820 aus vornehmer Familie. Seine orthodoxen Eltern mußten infolge von Bannflüchen ikonoklastischer Synoden in die Verbannung gehen, aus der P. erst nach Rückberufung der Verbannten durch die Kaiserin Theodora nach Antritt der Regentschaft für ihren Sohn Michael III. 842 nach Konstantinopel zurückkehren und dort seine Ausbildung – die unter dem Exil nicht gelitten hatte – fortsetzen konnte. Wer seine Lehrer waren, wissen wir nicht. Seine umfassende Bildung führte dazu, daß der Hochbegabte schon in ziemlich jugendlichem Alter eine Lehrtätigkeit aufnahm, aus der ihm ein großer Kreis ihm unbedingt ergebener Anhänger und Freunde erwuchs. Die Fächer, die er in seiner Privatakademie pflegte, waren Logik, Dialektik, Mathematik, Philosophie und Theologie, auch Medizin und Rechtswissenschaft. Grammatik und Rhetorik waren nach dem Geist der Z. die selbstverständlichen Grundlagen. Die übernatürlich scheinende Fülle seines Wissens führten seine Feinde auf den Beistand eines höllischen Dämons zurück, den er sich mit Hilfe eines jüd. Magiers dienstbar gemacht habe.

Doch war die wissenschaftliche Tätigkeit des P. nur eine Nebenbeschäftigung neben der polit. Tätigkeit am Kaiserhofe, zu dem die Familie in nahen Beziehungen stand: sein Bruder Sergios war Gatte Eirenes, der Schwester der Kaiserin Theodora, P. selbst schon in jungen Jahren Hauptmann der kaiserl. Leibwache (Protospatharios). Im J. 855 wurde er mit der wichtigen Mission betraut, als Mitglied einer Gesandtschaft zum Austausch von Gefangenen an die Grenze des arabischen Reiches zu reisen. Es ist die Reise, die in dem die »Bibliothek« umrahmenden Widmungsbrief an den Bruder Tarasios als *πρεσβεία ἐπ' Ἀσσυρίους* erwähnt ist und die Abfassung dieses Werkes veranlaßt hat. Als er heimkehrte, waren die schon z. Z. der Abreise aufs heftigste gespannten polit. Verhältnisse zu der Lösung gediehen, die ihn alsbald auf den Thron des Patriarchen erhob, in die Stellung, in der er zu weltgeschichtl. Bedeutung emporsteigen sollte. Die Kaiserin Theodora, die 842 die Ikonoklastenpartei entmachtet und die verbannten Orthodoxen zurückgerufen hatte, war von ihrem Bruder Bardas zur Niederlegung der Regentschaft und schließlich zum Eintritt in ein Kloster gezwungen worden. Ihr Sturz hatte auch den des ihr ergebenen, dem Bardas verhaßten Patriarchen Ignatios nach sich gezogen. An seine Stelle setzte Bardas den P., der, bisher Laie, alle 6 Weihen in 6 Tagen durchlief und dann unter dem Druck des Hofes auch von der Mehrheit der in Konstantinopel versammelten Bischöfe zu ihrem Oberhaupt gewählt wurde. Die wiederholten Versicherungen des P., das Patriarchat sei ihm wider seinen Willen aufgedrängt worden, scheinen unglaubwürdig. Da aber Ignatios sich nicht beugte, kam es zu dem erbitterten Machtkampf zwischen den beiden Rivalen, der nach der Ermordung des Bardas und Michaels III. im J. 867 zur Amtsenthebung und Verbannung des P. und Wiedereinsetzung des Ignatios durch den neuen Machthaber Basileios führte. Dieses erste Exil des P. wurde zu nicht sicher bestimmbarer Z. durch seine Rückberufung nach Konstantinopel beendet, wo er sofort zum Erzieher der Söhne des Basileios bestellt wurde, obgleich noch im Bann, seine kirchliche Tätigkeit wieder aufnahm und nach dem Tode des Ignatios 877 den Patriarchenthron bestieg und bis zu seinem 2. Exil unbestrittener Beherrscher der Ostkirche war. Sein 2. und endgültiger Sturz erfolgte, als nach dem Tode des Basileios, dessen Sohn und Nachfolger Leon VI. der Weise (886 bis 912), ein ehemaliger Schüler des P., sofort Anklage gegen ihn erheben ließ und ihn nötigte, sich in ein Kloster zurückzuziehen, in dem er unbehelligt den Rest seines Lebens verbrachte. Das Todesjahr ist umstritten (891 oder 897). Seit dem Ende des 10. Jh. zählt P. zu den Heiligen der orthodoxen Kirche.

Der Streit der ehrgeizigen und machtgierigen Kirchenfürsten ragt dadurch aus der ephemeren und persönlichen Sphäre heraus in die Weltgeschichte, daß beide sich um Hilfe an den noch als Oberherrn auch der Ostkirche anerkannten Papst in Rom wandten, und daß dessen Entscheidung für Ignatios und die daraus resultierende grimmige Gegnerschaft des P. den schon bestehenden Riß zwischen Ost und- Westkirche vertieften, wenn es auch erst 1054 zum endgültigen Bruch kam.

Von dem umfassenden schriftstellerischen Werk des P. (Bibelkommentare, theolog. Kampfschriften, Kirchenrechtliches, Homilien, Briefe und Gedichte, vollständige Ausg. [außer dem Lex.] in Migne PG 101–104) sind 2 Werke für die klass. Alt.-Wiss. von hohem Wert: die sog. Bibliothek und das Lexikon.

Die »Bibliothek« (nicht-authent. Titel) ist eine Slg. von Auszügen oder Inhaltsangaben (*ὑποθέσεις*) von 279 Büchern, an deren gemeinsamer Lektüre (in P.' Lesezirkel), wie in dem Widmungsbrief an Bruder Tarasios gesagt wird, dieser nicht teilgenommen hatte, weshalb ihm eben vor Antritt der Gesandtschaftsreise (s.o.) diese *ὑποθέσεις* übersandt werden. (Ungenaue Lektüre des Widmungsbriefes hat eine Zeitlang zu falschen Vorstellungen von dem Charakter des Werkes geführt, s. Ziegler a.O. 684ff.). Die ausgezogenen Werke sind zu etwas über die Hälfte solche von christl. Autoren, etwas weniger als die Hälfte profane Autoren. Geordnet sind die Auszüge unter wechselnden Gesichtspunkten, zuweilen Schriften desselben Autors zusammengefaßt, zuweilen sachliche Gruppen gebildet. Öfters scheint P. absichtlich dem Prinzip der variatio zu huldigen. Unter den 99 profanen Autoren befinden sich 31 Historiker; über 20 uns sonst unbekannte oder ungenügend bekannte Historiker verdanken wir ihm wichtigste Nachrichten und wertvollste Inhaltsangaben und Exzerpte (vor allem → Ktesias, → Agatharchides, → Memnon, → Olympiodoros), dazu Ergänzungen zu 4 uns teilweise erhaltenen Autoren, die er noch vollständig las (vor allem → Diodor und → Arrian). Zu einigen uns erhaltenen Autoren (z. B. Plutarch) stellt er eine wertvolle Nebenüberlieferung dar. Außerdem verdanken wir P. Auszüge aus dem geogr. Werk des Praxagoras, Ptolemaios Chennos, von Romanliteratur Iamblichos, Antonius Diogenes und Lukios von Patrai; von Philosophen nur Ainesidemos und den Neuplatoniker Hierokles. Erheblich ist auch die Ausbeute für die Gesch. der altchristl. Literatur: sonst nicht Erhaltenes von Konzilsakten, aus der ketzerischen Kirchengeschichte des Philostorgios, Iustinos Martyr, Eirenaios, Hippolytos, Theodoros von Mopsuestia, Gregorios von Nyssa, Eusebios von Kaisareia usw.

Sehr unterschiedlich ist die Anlage der *ὑποθέσεις*. Manchmal wird nur der Titel des gelesenen Werkes angegeben mit allenfalls ein paar kurzen Bemerkungen. In der überwiegenden Mehrzahl aber befleißigt sich der Autor einer größeren Ausführlichkeit, macht Angaben über Umfang und Inhalt, knapper oder umständlicher, mit kürzeren oder längeren wörtlichen Ausschnitten. Ein Prinzip, nach dem er so oder so verfährt, ist nicht zu erkennen. Im allg. sind die Angaben des P. zuverlässig.

Als eigene Zutat zu dem Bericht über die gelesenen Schriftwerke, eine Zutat, auf die er größten Wert legt. gibt P. seine Kritik, weniger sachliche oder moralische – wenn er an Romanschriftstellern Unanständigkeiten – oder orthodox-dogmatische – wenn er in häretischen Schriften Gottlosigkeiten anprangert – als literarästhetische und Stilkritik. Man kann die »Bibliothek« als eine Art Literaturgeschichte oder besser als eine Slg. literargeschichtlicher Skizzen bezeichnen in dem Sinne, daß es das Anliegen des Vf. ist, neben der Berichterstattung über den Inhalt des gelesenen Werkes und die Person seines Autors, über den schriftstellerischen Stil eines jeden ein Urteil abzugeben. Dieses Urteil ist die eigene geistige Leistung des Vf., die das Werk über den Rang einer bloßen Kompilation erhebt. Er steht letztlich in der Tradition des Dionysios von Halikarnaß, sein Standpunkt ist der attizistische, obwohl sein eigener Sprachstil alles andere als »attisch« zu nennen ist.

Eine Art Fortsetzung der sog. Bibliothek stellen die *Amphilochia* oder Amphilochiae quaestiones dar, eine Slg. von etwa 300 Abhandlungen verschiedenen Umfangs (zwischen wenigen Zeilen und 20 und mehr Spalten Migne), die sich als Antworten auf Fragen, *ζητήματα*, geben, die Amphilochios, der Metropolit von Kyzikos, an P. während dessen 1. Exils gerichtet habe. Die *ζητήματα* sind größtenteils theologischer Natur, nur etwa 2 Dutzend betreffen profane Dinge, vorwiegend philosoph. Fragen. Die Einkleidung ist wohl nicht ganz Fiktion, sondern Fragen des Amphilochios an den aus seiner Bahn geworfenen P. mögen die Anregung gegeben haben, daß der Unbeschäftigte die Sammlung von z.T. bis in die Z. seiner Lehrtätigkeit zurückgreifenden Arbeiten unternahm, so daß hier Amphilochios eine ähnliche Rolle spielt wie der Bruder Tarasios in der »Bibliothek«.

Über das *Lexikon* → Lexikographie o. Bd. III 612,11. Schwierig ist die Datierungsfrage, weil hierin 2 Äußerungen des P. selbst einander widersprechen. Gewiß ist, daß P. sich schon als junger Mann mit lexikalischen Arbeiten befaßt hat, doch mag das Lex. in der vorliegenden Form erst in späterer Zeit abgeschlossen worden sein.

Über die theolog. Schriften des P. s. H.G. Beck, Kirche und theolog. Lit. im byz. Reich, 1959, 520ff. K. Z.

Ta.: Bibliothek *I.Bekker* 1824. *R.Henry* 5 Bde. 1959 bis 1967 (mit frz. Übers., noch unvollendet). Lex. *Naber* 1864/65 unvollständig, Neuausgabe in Aussicht.

Lit.: *J.Hergenröther*, Photius, Patriarch von Constant., sein Leben, seine Schriften und das griech. Schisma, 3 Bde. 1867–69 grundlegend, obschon veraltet. *K.Ziegler*, RE XX 667–737. *G.Ostrogorsky* Gesch. des byz. Staates^2 1952, 171ff. *Krumbacher*, 73ff. *K.Dieterich* Byzantin. Charakterköpfe 1909, 80–92.

2. P., Sohn der Antonina, der späteren Gemahlin Belisars, zeichnete sich 536/37 als Offizier vor Neapel und Rom aus (Prok. 3,5. 10. 13. 18). Als er sich (537) beim Zwist zwischen Antonina und Belisar auf Belisars Seite gestellt hatte, ging er aus Furcht schließlich ins Kloster (Prok. anecd. 1,15ff. 3,2ff. 23. 29. 32). Obwohl Geistlicher, wurde er von Iustinus II. zur Unterdrückung des Samariteraufstandes eingesetzt (Ioh. Ephes. h. e. 3,31f.). A. L.

Phraaspa (*Φράασπα, Phraata, Pharaspa, Vera*), Stadt in Media Atropatene. Sie diente Antonius im Partherfeldzug 36 v.Chr. als Stützpunkt seiner Operationen. Nach erfolgloser Belagerung ließ er sich in Friedensverhandlungen mit → Phraates IV. ein und gab die Festung im J. 34 wieder frei. P. kann *nicht* mit Takht-i Suleiman identifiziert werden, vgl. Naumann, Ill. Lond. N., Jan. 1965. J. D.-G.

Phraates (*Φραάτης*). **1.** Der älteste Sohn des arsakid. Königs Phriapatios, bestieg bei dem Tode seines Vaters etwa 176 v.Chr. den Thron und setzte die nach dem Westen gerichtete Politik seines Vaters fort, die das hellenist. Element in den Dienst des Partherstaates zu stellen suchte. Mit dem Regierungsantritt seines jüngeren Bruders Mithradates I. begann der entscheidende Schritt des jungen Staates zur Großmachtstellung im Osten. Auf ihn folgte im J. 138/37 **2.** sein Sohn Phraates II., von dem wir bis 130 nichts hören. Im J. 130 aber geht der Seleukide Antigonos Sidetes zum Angriff auf den Partherstaat über. Infolge der Bemühungen des P. brach im Frühjahr ein allg. Aufstand aus. Gleichzeitig erschien P. an der Spitze seiner parth. Truppen. Antiochos wurde geschlagen und gab sich selbst den Tod. So hat P. der Seleukidenmacht praktisch ein Ende bereitet. Die westiran. Gebiete und das Flachland bis einschließlich Babylon wurden sofort wieder besetzt. Skyth. Truppen aus dem N., die er zu Hilfe gerufen hatte, erschienen erst jetzt und verlangten trotz allem die ausbedungene Bezahlung. P. stellte sich ihnen mit seinem Heer entgegen, wurde jedoch geschlagen und fiel im J. 127 in der Schlacht. **3.** Bei dem Tode des Sanatrokes bestieg im J. 70 sein Sohn Phraates III. den Thron. Damals war die Koalition des → Tigranes von Armenien und des → Mithridates Eupator von Pontos mit den Römern in Konflikt geraten. P. verhandelte zuerst mit → Lucullus, blieb dann aber zunächst neutral. Bald darauf aber schloß er mit dem eben eintreffenden → Pompeius ein Bündnis und verstand trotz dessen schwankender Haltung, seine Stellung zu behaupten und das Partherreich der neuen röm. Macht gegenüber zur Großmacht des Ostens zu erheben. Die Grenze zwischen beiden Mächten wurde wiederum der Euphrat. P. nahm den Titel »Großer König der Könige« wieder auf, der von nun an ständig von den Partherkönigen geführt wurde. Etwa im J. 58/57 wurde P. von seinen beiden Söhnen Mithradates und → Orodes ermordet. **4.** P. IV. ermordete etwa im J. 37 seinen Vater → Orodes und seine 29 Brüder. Im folgenden J. belagerte Antonius → Phraaspa, mußte aber mit P. in Verhandlungen eintreten, gab im J. 34 die Festung wieder frei und zog sich geschlagen zurück. Bald mußte P. vor dem Usurpator Tiridates zu den Skythen fliehen, mit deren Hilfe er ihn im J. 25 aus Parthien endgültig vertrieb. Im J. 20 gelang es Augustus, die röm. Standarten und die Gefangenen von P. zurückzubekommen. Zwischen Rom und Parthien bahnte sich eine Ära der Koexistenz an. Augustus schickte P. eine Sklavin, Musa, die dem P. einen Sohn, Phraatakes (»der kleine Phraata«) gebar und ihren Gemahl überredete, seine vier anderen Söhne nach Rom zu schicken, um sie dort erziehen zu lassen. Im J. 2 ließ sie ihn ermorden und setzte ihren Sohn auf den Thron, der als **5.** P. (V.) regierte. Gegen eine parth.-armen. Koalition sandte Augustus seinen Enkel Gaius, dem es aber gelang, mit P. zu verhandeln und Frieden zu schließen. Im J. 2 n.Chr. wurde P. mit seiner Mutter Musa verheiratet, mit der er zusammen regierte. Zwei Jahre später wurde er ermordet. J. D.-G.

Phradasmanes (*Φραδασμάνης* Arr. an. 7,6, 4. *Φαρισμάνης* Arr. 6,27,3) ergab sich mit dem Vater → Phratapherne̦s, dem Satrapen von Parthien und Hyrkanien, 330 Alexander d. Gr. vor Zadrakarta. 325/24 stieß P. mit einem Hilfszug von Kamelen und Zugtieren zu Alexander in Karmanien. P. wurde 324 in Susa in die Hetairenreiterei aufgenommen, Arr. a.O. H. V.

Phradmon von Argos, Erzgießer. Nach Plin. nat. 34,49 Zeitgenosse des → Polykleitos von Argos, schuf er eine Amazone für Ephesos (Plin. nat. 34,53; vgl. Lippold, HBArch III 1 [1950] T. 61], die Statue des Knabensiegers im Ringkampf (Olympia), Amertas aus Elis (Paus. 6,8,1), wohl der gleiche P. zwölf Kühe, Anathem der Thessaler für Sieg über Illyrier, in → Iton (Anth. Pal. 9,743). W. H. G.

Phraortes (*Φραόρτης*). **1.** Vater des ersten Mederkönigs Deiokes. **2.** König von Medien, der seinem Vater Deiokes in der Regierung folgte, 22 J. herrschte, die Perser unterwarf und auf einem Feldzug gegen die Assyrer fiel. **3.** Med. Thronprätendent, altpers. *Fravartiš*, der sich gegen den Perserkönig Dareios erhob und sich Xšaϑrita aus dem Geschlecht des Huvaxštra (= Kyaxares) nannte. Als sich die Parther und Hyrkanier dem Aufstand anschlossen, den Dareios' Vater zu unterdrücken suchte, zog Dareios gegen die Meder zu Felde, schlug P. im Spätsommer 520 bei Behistun u. richtete ihn in Ekbatana hin. J. D.-G.

Phrataphernes (*Φραταφέρνης*), Satrap der Landschaften Parthien und Hyrkanien unter Dareios III., nach dessen Tode er sich dem Sieger Alexander d. Gr. ergab, der ihn mit großer Freundlichkeit aufnahm und ihm die Satrapie zurückgab. Bald darauf erhielt er den Auftrag, zur Niederwerfung des Aufstandes in Areia beizutragen. → Arsakes und andere Empörer überbrachte er im Winter 328/27 Alexander nach Nautaka. Dort erhielt er den Befehl, → Autophradates, einen aufrührer. Satrapen, gefangen zu nehmen. Er führte dann die bei ihm zurückgelassenen Thraker dem Könige nach Indien zu, wo er bald nach der Hydaspesschlacht im Heerlager eintraf. Bei der Satrapienverteilung von 323 behielt er Parthien und Hyrkanien. J. D.-G.

Phratrie (*φρατρία* [att.], *φρήτρη* [ion.], *φράτρα* [Koine]) heißt im att.-ion. Bereich der Zusammenschluß urspr. wohl tatsächlich verwandter *φράτερες* zu einer »Bruderschaft«. Ihr dor. Gegenstück ist die aus Kreta bekannte → Hetairia. In Rom entspricht der P. die → curia (App. b. c. 3,94. [4], 36). Die Entstehung der P. liegt im Dunkeln, doch ist sie eher im Bedürfnis nach Nachbarschaftshilfe ([1], 45) als in der durch Rivalitäten der Adelsgeschlechter bedingten Gefolgschaftsbildung ([5], 140) zu suchen. Aus der Ilias ergibt sich die Einwurzelung der P. (9,63f.) als Unterabteilung der → Phyle (2,362f.). Drakons Blutgesetz (Tod IGH I^2 87,18f.) bezeugt für Athen das Nebeneinander adliger und nichtadliger Mitglieder der P. Sie erscheinen in dem von Philochoros (FGrH 328 F 35) zitierten Gesetz als *γεννηταί* und *ὀργεῶνες*([6], 1–9). Eine andere Gliederung der P. bietet IG II^2 1237: *θίασοι* ([6], 9–14). Die Gleichsetzung von P. und → Trittys (Aristot. Ath. pol. fr. 5), d.h. die numerische Fixierung der P.en in der alten Phylenordnung (12), ist späte Konstruktion ([2], 230). Jede P. verehrt eigene Götter (*φράτριοι θεοί*, Poll. 1,24. 3,51), an ihrer Spitze den *Ζεὺς Φράτριος*. Hauptfest sind die → Apaturia. An ihnen zeigt sich die familienrechtl. Funktion der P. Die Aufnahme in sie (auch bei Adoption, [7], 89f.), die nach Abstimmung der Mitglieder durch Einschreibung in das *φρατερικὸν γραμματεῖον* erfolgt, sichert den vollen Genuß des Bürgerrechts (Isai. 7,17. Demosth. 44,41. [7], 64f.). Die Eheschließung (→ *ἐγγύησις*) erhält durch eine Zeremonie vor der P. (*γαμηλία*) ihren Abschluß ([7], 7,2). Die mit Mahlzeiten (*φρατρικὰ δεῖπνα*, Athen. 5,185c) verbundenen Zusammenkünfte der P. werden von einem jährlich neu gewählten *φρατρίαρχος* (Demosth. 57,22) geleitet. – Eine Spätform der P. begegnet in Kleinasien und Ägypten [4], eine Sonderform in Großgriechenland [3]. H. B.

1. *G. De Sanctis* Atthis, ^{2}1912, 42ff. 2. *U. Kahrstedt* Staatsgebiet ..., 1934, 231f. 3. *M. Guarducci* L'istituzione della fratria nella Grecia antica ..., RAL VI 6 (1937) 5ff. 4. *J. Seyfarth*, *Φράτρα* und *φρατρία* im nachklass. Griechentum, Aegyptus 35, 1955, 3ff. 5. *A. Andrewes* P.s in Homer, H 89, 1961, 129ff. 6. *Ders.*, Philochoros on P.s, JHS 81, 1961, 1ff. 7. *A. R. W. Harrison* The Law of Athens (1968).

Phrearrioi (*Φρεάρριοι*), Demos der att. Phyle Leontis in nicht näher bekannter Lage im s.ö. Attika, Heimat des Themistokles. Harpokr. Steph. Byz. Hesych. Suda. Etym. m. s. v. Hesp. 30, 1961, 33,209ff. Durch ein neu gefundenes Kultgesetz des Demos ist die Lage von Phrearrioi nun wahrscheinlich in der Ortslage beim h. Dorf Olympos n. ö. des Berges Olympos bestimmt. Vanderpool Hesp. 39, 1970, 47ff. E. M.

1. *Th. Lenschau*, RE XX 759. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,850 A. 2.

Phrixa (*ἡ Φρίξα*), Ortschaft am l. Alpheiosufer oberhalb v. Olympia, h. Hügel Palaeophanaro ohne ant. Reste, urspr. wohl arkad., Pherekydes FGrH 3 F 161, dann eleisch, später zu Triphylien gehörend, Hdt. 4,148. Xen. hell. 3,2,30, Strab. 8,3, 12 p. 343. Paus. 6,21,6. Im 3. Jh. v. Chr. zuletzt genannt, Pol. 4,77,9. 80,13. BCH 45, 1921, 13 II 86, zu Pausanias' Z. verlassen. E. M.

E. Meyer, RE XX 762 Nr. 1.

Phrixos (*Φρίξος*). Sohn des → Athamas und der → Nephele (1), Bruder der → Helle. Die 2. Frau des Königs, Ino (→ Leukothea), trachtet den Stiefkindern nach dem Leben. Sie bewirkt Dürre und Unfruchtbarkeit im Lande und fälscht ein Orakel, das den Sühnetod des Phrixos fordert. Nephele läßt ihre Kinder auf einem goldenen Widder durch die Luft entfliehen. Helle stürzt über dem → Hellespont ab (Ortsaition, A. Lesky, WS 46, 1927/28, 127ff.), P. gelangt nach Kolchis, wo → Aietes ihm seine Tochter → Chalkiope (2) (oder → Iophossa) zur Frau gibt. Ihre Kinder: → Argos (3 und 4), → **Melas** (2). Phrontis, Kytis(s)oros. Diese fahren später in die Heimat ihres Vaters und erfreuen sich dabei der Hilfe des →

Phineus und der → Argonauten, Apollod. 1,80ff. Hyg. fab. 1–5. 21. Der Widder wird Zeus geopfert, das goldene Vlies im Areshain aufgehängt. – Varianten: Nephele sendet die Dürre aus Rache für ihre Zurücksetzung; Athamas selbst ist als Opfer ausersehen, wird aber durch seinen Enkel Kytisoros gerettet (Hdt. 7,197; bei Soph. durch Herakles); nach Pherekyd. FGrH 3 F 98 meldet P. sich freiwillig für den Sühnetod. – Der rel. Kern der Sage ist ein Aition für den im phthiot. → Halos, einer Gründung des Athamas, geübten Brauch, daß die Athamantiden (oder jeweils der älteste von ihnen) das Rathaus nicht betreten dürfen; tun sie es doch, so werden sie dem → Zeus Laphystios geopfert; ihr erbliches ἄγος besteht darin, daß Kytisoros die rituell notwendige Opferung seines Großvaters verhindert hat, Hdt. a. O. Sch. Apoll. Rhod. 2,652. Der Widder ist Ersatz für Menschenopfer (vgl. Iphigeneia). Auch der mag. Gebrauch des Widderfells bei Regen ist in Betracht zu ziehen: P. »Schauderer«, Nephele »Regenwolke«. Athamas bzw. P. ist der Priesterkönig, der bei Mißwachs für sein Volk sterben muß (Frazer GB). Dazu kommen Novellen- und Märchenmotive und lit.-kompositionelle Erfindungen. H. v. G.

Prell.-Rob. 2, 41ff. *Nilsson* Griech. Feste 10ff.; GgrR² 1, 396f. *L. Radermacher* Mythos u. Sage der Griechen 176ff. *A. Fiedler* Wetterzauber, Würzb. Stud. 1, 1931, 14. *P. Friedländer*, RE VIII 160ff. – P. in der Kunst: *K. Keyßner*, RE XX 768ff.

Phronime (*Φϱονίμη*). Tochter des Königs Etearchos im kret. Oaxos. Dieser ließ den befreundeten Kaufmann Themison aus Thera schwören, ihm jede Bitte zu erfüllen. Dann bat er ihn, seine auf Grund von Verleumdungen ihrer Stiefmutter verstoßene Tochter mitzunehmen und ins Meer zu werfen. Themison erfüllte seinen Schwur, zog sie aber alsbald wieder aus dem Wasser. In Thera wurde sie Nebenfrau des Polymnestos und gebar ihm den Gründer → Kyrenes, → Battos (o. I 1547), Hdt. 4,154f. H. v. G.

Phrontis (*Φϱόντις*). Steuermann des → Menelaos, starb in der Nähe von Sunion und wurde dort begraben, Od. 3,282ff. Von Polygnot in der Iliupersis in Delphoi dargestellt, Paus. 10, 25,2. H. v. G.

Phrontistes (*φϱοντιστής*), Fürsorger, ist nur durch Inschr. und Pap. aus röm. Z. belegt. 1. Bezeichnung eines Amtsträgers, z. B. einer → Phratria (IG XIV, 759,8) oder der äg. Lokalverwaltung (Preisigke Pap. WB. 3,8). 2. Ein rechtsgeschäftlich bestellter Vertreter (IG V 1,1208,60. 63: → *κύϱιος καὶ φϱοντιστής*). 3. Übers. von *procurator* (IGRom IV, 219). 4. Vormund von Unmündigen und Frauen (siehe Preisigke Pap. WB. Mitt.-Wilcken Grdz. 248ff.). E. B.

Phrurarchos (*Φϱούϱαϱχος*), Kommandant einer Besatzungstruppe (*φϱουϱά*) oder einer Festung (*φϱούϱιον*). Der Titel begegnet im 5. und 4. Jh. selten. The Athenian tribute lists 2, 1949, D 10 (453/52). Plat. leg. 6,760 b.d.e. 8,843 d. Xen. an. 1,1,6; Kyr. 5,3,11. 7,5,34. 8,6,1. 3. Spätere Schriftsteller wie Polyain. übernehmen die in der hellenist. Z. übliche Bezeichnung für die Vergangenheit. Unter Alexander d. Gr. und den Diadochen hatten die P., direkt vom Herrscher eingesetzt, nur militär. Aufgaben, in Äg. vom 2. Jh. ab polizeiliche und rechtliche Befugnisse. Listen der P. H. Kortenbeutel, RE XX 775ff., für Äg. W. Peremans-E. van 't Dack Studia Hellenistica 8, 1952, 34ff. H. V.

Phryger. I. Geschichte: Da die Phryger keine Geschichtsschreibung entwickelt haben, sind wir auf Berichte ihrer Nachbarn, der Griechen und der Assyrer, sowie auf Ausgrabungen angewiesen. Eine makedon. Tradition, die Hdt. 7, 73 bewahrt hat, berichtet, die Phryger seien von Sitzen in Makedonien und Thrakien über die Meerengen nach Kleinasien gewandert. Die moderne Forschung erwägt, diese Angabe mit der (vermutlich durch eine Invasion verursachten) Zerstörung des Hethiterreichs um 1200 v. Chr. zu verknüpfen. Sie rechnet aber mit mehreren Schüben wandernder Gruppen in zeitlichen Abständen. In Troia VII B 2 findet sich »Buckelkeramik«, die der makedon. ähnelt, also vielleicht von balkan. Eindringlingen stammt. Tumuli, die denen Phrygiens gleichen, finden sich auch in Thrakien und Makedonien.

Tiglatpilesar I. von Assur (1112–1072) spricht von seinen Kämpfen mit fünf Königen der Muški am oberen Tigris und berichtet, daß diese Stämme seit 50 J. sein Land bedrohten. Gegen E. 8. Jh. muß der Assyrer Sargon II. mit dem Muški-König Mita streiten, den wir mit dem Phryger → Midas der griech. Quellen gleichsetzen. Die ältere Forschung hat deshalb angenommen, daß schon die Muški des 12. Jh. Phryger (mindestens ein Teilstamm von ihnen) waren. Eine Namensdeutung verknüpft *Muški* mit *Moesia* und *Mysia*. Dagegen hält Mellink [11] die Phryger im W. u. die Muški im O. für zwei nichtverwandte Völker, die nur unter Midas polit. zusammengefaßt worden seien. – Der archäolog. Befund stellt zunächst nach 1200 eine Fundlücke von mindestens einem Jh. in Zentralanatolien fest, dann eine primitive Nachbesiedlung der Ruinen von Hattuša/Boğazköy und sonst, die vielleicht den Phrygern zuzuschreiben ist. Die Ausdehnung der phryg. Besiedlung nach S. und O. ist unklar; an der W.-Seite Kleinasiens schneidet die nach N. vordringende ion. Kolonisation die Phryger vom Ägäischen Meer ab. – Im 8. Jh. schafft Midas ein Reich mit → Gordion als Hauptstadt. Phrygien, für kurze Zeit eine Großmacht, umfaßt nun ein so großes Gebiet Kleinasiens, daß es als Erbe des Hethiterreichs gelten kann. Zu Assur und Urartu (am Van-See in O.-Kleinasien) knüpft es Handelsbeziehungen. Zudem bemüht sich Midas um Verbindung zu Delphi (Hdt. 1,14), was für polit. Ziele im W. spricht. In die gleiche Epoche fällt die Entwicklung einer höheren phryg. Zivilisation. Grundlage bildet ein Bauerntum (Weidewirtschaft, Wollerzeugung), das feudale Grundherren beherrschen. Diese lassen sich in großen *tumuli* bestatten. Der Boden gehört den Königen, ihren Vasallen und den Heiligtümern. – Aus Gordion kennen wir monumentale Architektur; die Kunst, Bronze, Holz und Elfenbein zu bearbeiten (Möbel mit Intarsien), steht auf hohem Niveau. Damals scheint auch das Alphabet eingeführt worden zu sein (sicher durch die Phryger von den Griechen übernommen, nicht umgekehrt.) Von der Mitte des 7.Jh. an wird griech. Kultureinfluß stark. – Um 695 stürmen von N. her die Kimmerier über das Land, Gordion wird vermutlich verbrannt. Ein einheitlicher phryg. Staat besteht danach nicht mehr. Doch hat sich die materielle Kultur erholt und blüht in Kleinfürstentümern, z. B. Gordion, weiter. Diese geraten bald unter lyd. Oberherrschaft. – 333 erobert Alexander auch dieses Gebiet; nach der Schlacht von Ipsos (301) wird es dem Seleukidenreich eingegliedert. Um 275 v. Chr. erlebt es den Einbruch der kelt. Galater, die den Teil ö. des Sangarios besetzen. Den W.-Teil Phrygiens okkupiert das Königreich Pergamon. 133 v. Chr. wird Phrygien w. des Sangarios Teil der röm. Provinz Asia. – Um 300 n. Chr. zerlegt Diokletian das Land in zwei unabhängige Provinzen Phrygien I und II.

Die phryg. Religion trägt Züge, die vorher in Kleinasien unbekannt waren: mit der Verehrung der »Großen Mutter«, der *Matar Kubile* = → Kybele, und ihres Geliebten Attis sind ekstat. Feiern und Selbstentmannung der Priester verbunden. Kybele, die überragende Göttergestalt, wird unter freiem Himmel verehrt; in der Nische der Kultfassade tritt sie aus dem Felsen heraus vor ihre Verehrer, u. U. zusammen mit ihren musizierenden Trabanten [12]. Ihr Hauptheiligtum war Pessinus. – Neben ihr stehen Papas, eine Zeusgestalt, der Mondgott → Men, der Weingott → Sabazios (mit orgiast. Kult).

1. *Sir William Ramsay* Cities and Bishoprics of Phrygia, 1895–97. 2. *J.Friedrich* Phrygia. (Gesch.) RE XX 882ff. 3. *K.Bittel* Grundzüge der Vor- und Frühgesch. Kleinasiens, ^{2}1950. 4. *A. Gabriel* Phrygie. Explor. archéol., 3 Bde. (1941–52). 5. *E.Akurgal* Phryg. Kunst, 1955. 6. *T.J.Dunbabin* The Greeks and their Eastern Neighbours, 1957. 7. *A. Goetze* Kleinasien, in: HB Altertumswiss., ^{2}1957, 201ff. 8. *E.Akurgal* Les problèmes de l'art phrygien, in: Le rayonnement des civilisations grecque et rom. sur les cultures périphériques, Par. 1965, 467ff. 9. *K.Bittel* Boğazköy in phryg. Z., ebd. 475ff. 10. *R.S. Young* Gordion: Problems of Western Phrygia, ebd. 481ff. 11. *M. Mellink* Mita, Mushki and the Phrygians, in: Anadolu Araştirmalari 2, = Gedenkschr. Bossert 1965, 317ff. 12. *K.Bittel* Phryg. Kultbild aus Boğazköy, in: Ant. Plastik, Lfg. 2, 1963. 13. *R.D.Barnett* Phrygia and the Peoples of Anatolia in the Iron Age, = CAH. II^{2} Chapt. 30 (1967) [mit Lit.]. 14. *Ph.H.J.Houwink ten Cate* Kleinasien zwischen Hethitern und Persern, in: Fischer Weltgesch., Die Altoriental. Reiche III. Die erste Hälfte des 1.Jt., 1967, 112ff.

II. Sprache: Die phryg. Sprache, die zum idg. Sprachstamm gehört, ist in 2 Gruppen von Denkmälern erhalten: a) über 70 altphryg. Inschr. vom 8.–4.Jh. v.Chr. z.T. an Felsfassaden aus der »Midasstadt«, Boğazköy, Alacahüyük, Pazarlı. Zu den Neufunden vgl. [7]. b) etwa 110 spätphryg. aus dem 2. und 3. nachchr. Jh., im wesentl. Fluchformeln am E. von sonst griech. Grabinschr. Dazu treten die bei ZGUSTA [4] gesammelten PN, ferner ON und rund 30 Glossen. – Von den im Hellenismus durch → Kleitarchos aus Aigina, → Neoptolemos von Parion, → Thoas von Ithaka gesammelten Nachrichten über die phryg. Sprache ist nichts erhalten. – Die altphryg. Inschr. verstehen wir nur sehr unvollkommen, die späten besser. Da so schon der Grad der Verwandtschaft zwischen den Sprachformen der beiden Inschriftengruppen ungewiß ist, wird hier von der jüngeren Sprache ausgegangen.

Das Phryg. hat die idg. Palatale erhalten: ON *Ἀκμονία* zu idg. * *ak̑mōn* »Stein«, *Ἀκρίσιος* Gottesname, wohl zu idg. *ak̑ri-*»Spitze«, Flußname *Cludrus* zu got. *hlūtrs* »rein, lauter«. Aber die idg. Labiovelare haben ihr labiales Element im Phryg. aufgegeben: ON *Γέρμη* zu idg.* *gu̯hermo-* »warm«, *κε* »und« aus idg. * *-ku̯e* usf. – Die mediae asp. sind zu mediae verschoben: idg. * *bhrātēr-* »Bruder > *βρατερ-*, * *ghordho-* »umhegte Siedlung« > ON *Γόρδιον*; eine Verschiebung der idg. mediae zu tenues oder der tenues zu ten. asp. ist viel weniger sicher. – Dem heth.-luw. Sprachzweig gehört das Phryg. nicht an, es steht ihm sogar auffallend fern. Dagegen hat das Phryg. alte Beziehungen zum Griech., die aus der Z. der prähist. Nachbarschaft auf dem Balkan herrühren dürften, so in der Bildung des Part. Perf. Pass. (*τετικμενος*), das dem griech. Typ *πεπιθμένος* gleicht. An Vokabeln vgl. **lavo-* »Volk« mit griech. *λαός*, *vanakt-* »Herr« mit griech. *ϝάναξ*. Die *r*-Endung des Mediopassivs, z. B. in *αδδακετορ* bzw. *αββερετορ* »er fügt zu« verknüpft das Phryg. mit den ital. Sprachen, dem Kelt., Tochar. u. Hethit., – die Existenz des Augments (in *εδαες* »er setzte« usw.) mit den indo-iran. Sprachen, dem Armen. und Griech. – Die früher angenommenen Bez. zum Thrak. sind zwar nicht unwahrscheinlich, lassen sich aber mit dem dürftigen Material bisher kaum belegen. Das gleiche gilt für die Bez. zwischen Phryg. und Makedon. Die von Hdt. 7,73 behauptete Verwandtschaft der Phryger und Armenier hat nach dem Befund der Sprachwiss. nicht bestanden. Zwar stehen beide dem Griech. nahe, aber es gibt keine nur ihnen beiden gemeinsamen Neuerungen.

Die kleinasiat. Nachbarsprachen Lyd., Lyk., Pisid. usw. haben nicht nachweisbar auf das Phryg. eingewirkt, ebensowenig Altpers. und Galat., aus denen höchstens Namen in den phryg. Texten vorkommen. – Stark ist dagegen in hellenist. Z. der Einfluß des Koine-Griech., er führt bis zur Sprachmengung. Im 5. oder 6. nachchr. Jh. erlischt das Phryg. ganz. G. N.

1. *N.Jokl* Phryger. A. Sprache, in: *Ebert*, RLV 10, 1928, 141ff. 2. *J.Friedrich* Phrygia (Sprache), in: RE XX 868ff. 3. *R.Gusmani* Studi Frigi, Rendic. del Istit. Lombardo 92, 1958, 835ff. 93, 1959, 17ff. 4. *L.Zgusta* Kleinasiat. PN, Prag 1964. 5. *W.Dressler* Armen. und Phryg., in: Handes Amsorya 10–12, 1964, 485ff. 6. *O.Haas* Die phryg. Sprachdenkmäler, Sofia 1966, = Ling. Balk. X (einziges zusammenfassendes Werk, mit allen Inschr. und Glossen). 7. *O.Haas* in: ZVS 83, H. 1 (1969) S. 70ff. 8. *R.Werner*, in Bibl. Orient 26 (1969) 177ff. 9. *G.M.Lejeune* in Studi Micenei ed Egeo-Anatolici 10, 1969. 19–47.

Phrygia. I. Topogr. Die Beschreibung der Grenzen der Landschaft P., die nach dem um 1200 v. Chr. im Zusammenhang mit der sog. Ägäischen Wanderung in Kleinasien eingewanderten Stamm der indogerman. Phryger benannt ist, läßt sich nur unter Berücksichtigung der verschiedenen Divergenzen ihrer Entwicklung in ethnolog. und polit. Hinsicht vornehmen. Das Gebiet, in dem die Phryger nach ihrem Übergang über den Hellespont siedelten, ist nicht genau zu erfassen, da die exakte Datierung altphryg. Inschr. und anderer Kulturdokumente (i.d. Hauptsache Keramik) bislang nicht möglich war; immerhin legt die Tatsache, daß im 11. Jh. mehrere Phrygerstämme über den Euphrat zogen, wo sie bald nach 1116 von dem Assyrerkönig → Tiglatpileser I. geschlagen wurden, die Vermutung nahe, daß in dieser frühen Z. ihr Siedlungsgebiet die P. etwa unserer ant. Geographen (Strab., Ptol., Plin., Hierokl.) an Umfang bei weitem übertroffen hat. Deutlicher ist die Ausdehnung des zwischen 1000 und 800 entstandenen Phrygerreiches in der Z. seiner Blüte am E. 8. Jh. unter dem König → Midas zu erkennen: Während es im S. an die von Assyrien beherrschte kilik. Küstenebene grenzte, war ihm das Assyrerreich auch am oberen → Halys benachbart; P. reichte im O. über den mittleren Halys hinaus. Dagegen mag es im W. an einigen Stellen die ägäische Küste berührt haben, n. vom Reich der Lyder, dem P. wohl gegen E. 7. Jh. eingegliedert wurde. Mit dem Einbruch der Gallier in Kleinasien zu Beginn 3. Jh. und ihrer Seßhaftmachung im Innern der Halbinsel wurde die NO.-Ausdehnung P.s bis auf die Linie → Tatta-See – Oberlauf des → Sangarios gekürzt. Bereits zu Ausgang 5. Jh. aus rein verwaltungstechnischen Gesichtspunkten vom pers. Großkönig in einen n. (Kleinp.) und einen s. Teil (Großp.) zerlegt, deren gemeinsame Grenze s. von → Gordion verlief, gelangte P. 133 im Rahmen der Provinz Asia unter die röm. Herrschaft. Im W. kennzeichnen der mys. → Olymp (14) und die → Kibyratis, im SO. der → Karalis- und der Tatta-See und im NO. die o. gen. Grenze gegen → Galatia die damalige Ausdehnung der Landschaft. Sie umfaßte also im Wesentlichen das w.-anatol. Zentralplateau mit seinen zahlreichen Salzseen im S. und den nur in wenigen Flußtälern (Sangarios) aufgelockerten Wüsten und Steppen im N. E.O.

W.Ruge, RE XX 781–868 Nr. 1.

II. Geschichte s.o. Phryger S. 822

Phrygisch s. Musik o. III 1491ff.

Phryne (*Φρύνη*), griech. Frauenname. Ob die von A. Raubitschek, RE XX 893ff. gesammelten Stellen auf eine P. oder zwei Hetären des 4. Jh. v. Chr., die P. des Praxiteles und die des Hyp., zu beziehen sind, ist umstritten. Da keine ant. Quelle gegen sie spricht, wird die Identität dieser P. im folgenden angenommen. * in Thespiai, kam P. nach 371 in Athen als Hetäre bald zu Reichtum. Neben ihrer Schönheit, die keiner Schminke (Galen. protr. 10) bedurfte, wurde ihre Zurückhaltung gerühmt, sie besuchte nie öffentliche Bäder, Athen. 13,590f. Berühmt waren ihre geistreichen Aussprüche, Athen. 585 e.f. Ihre Gunst kostete einmal 2 Goldstatere, ein andermal 1 Mine, Athen. 583 b. P. erbot sich, mit ihrem Reichtum Theben aufzubauen, wenn eine Inschr. angebracht würde: »Alexander hat es zerstört, aufgebaut P. die Hetäre«, Athen. 591 d. Ihre Wette, den Philosophen Xenokrates zu verführen, verlor P., Diog. Laert. 4,7. Val. Max. 4,3 ext. 3. Praxiteles schuf eine Marmorstatue seiner Geliebten für das Heiligtum des Eros in → Thespiai, Paus. 9,27,5. Alkiphr. 4,1. Plut. mor. 753f. In Delphi stand die von ihm gearbeitete vergoldete Bronzestatue der P. zwischen den Königen Archidamos III. und Philipp II., nach Krates »ein Denkmal hellenischer Zügellosigkeit«, Athen. 591 b. P. soll Modell für die knid. Aphrodite des Praxiteles und die Anadyomene des Apelles gewesen sein, Athen. 590f. 591 a. In einer berühmten, nicht erhaltenen, von Messala ins Lat. übersetzten Rede verteidigte Hyp. die der Asebie angeklagte P., entblößte ihre Brust und erreichte ihren Freispruch, P. galt als *ἐπιφανεστάτη πολὺ τῶν ἑταιρῶν*, Plut. mor. 849 e. Athen. 591 e. Quint. inst. 1,5,61. 10,5,2. H.V.

Phrynichos (*Φρύνιχος*). **1.** Ein vornehmer Athener, anläßlich des Hermokopidenfrevels eingekerkert, durch das Geständnis des Andokides befreit (And. 1,47. 68). **2.** Att. Politiker, gemäßigter Oligarch, erstmals 422 erwähnt (Aristoph. Vesp. 1302). Als Stratege in der Flotte bei Samos 412/11 (Thuk. 8,25,1) trat er für vorsichtige Kriegführung ein (a.O. 27) und intrigierte gegen die Rückkehr des Alkibiades (a.O. 47–50). Nach dessen Absetzung durch die att. Volksversammlung (a. O. 54,3) spielte er in Athen eine führende Rolle bei der Tätigkeit der 400 (a. O. 68,3; Aristot. pol. 5,6 1305b 27). Nach der Rückkehr von einer erfolglosen Gesandtschaft nach Sparta (Thuk. 8, 90,1 f. 91,1) wurde er 411 auf offenem Markt ermordet (a. O. 92,2). G. Do.

3. P., Athener, Tragiker, siegte (wahrscheinlich zum erstenmal) in der 67. Olymp. (511–508, Suda), brachte bald nach dem Fall → Milets (wahrscheinlich unter dem Archontat des → Themistokles 492) die Tragödie *Μιλήτου ἅλωσις* auf die Bühne, erregte damit einen Theaterskandal, wurde mit 1000 Drachmen bestraft, die weitere Verbreitung des Dramas verboten (Hdt. 6,21), führte 476 mit Themistokles als Choregen wahrscheinlich die Phoinissen auf (Plut. Them. 5. 5); starb in Sizilien (Anon. *π. κωμ.* II 9); 467 führte sein Sohn → Polyphrasmon in Konkurrenz mit Aischylos' theban. Tetralogie Stücke des P. auf (Arg. A. Sept., POxy 2256, Fr. 2,4,1). Sein Leben wird von Euseb. mit Ol. 74,3 = 483 zu spät angesetzt. P. gilt als Schüler des Thespis (Suda s.v.) und als Vorläufer des Aischylos (Aristoph. Ran. 910. 1298, mit Sch.), soll als erster Frauenrollen eingeführt haben (Suda a.O.) und »Erfinder« des Tetrameters sein (Suda). Gerühmt wird die Süße seiner Gesangstücke (Aristoph. Vesp. 220; Av. 750, beide mit Sch., dazu Sch. Aristoph. Ran. 1298 u. 1299), die ein Vielfaches der gesprochenen Teile ausmachten (Ps. Aristot. probl. XIX 31,920a 11). Über seine Musik s. [Plut.] De mus. 1137e. In den Frg.en feststellbar: stichischer katal. ion. Tetrameter (Fr. 14 N^2), stichischer Asklep. mai. (Fr. 6 N^2), Caesurverschiebung im archiloch. Dikolon (Fr. 13 N^2). Ein wohl hellenist. Epigramm rühmt die Vielfalt seiner Tanzfiguren: Plut. mor. 732f., Anth. Lyr. I p. 77 D.B. (vgl. Aristokles bei Athen. 1,22a). Aristoph. zählt ihn zu den ion.-weichen Dichtern (Thesm. 166., Ran. 1298 ff.); die Beziehung des Hyporchema des → Pratinas (Anth. Lyr. 5, p. 154 D) mit Angriff gegen das Vorherrschen der Flötenmusik gegenüber dem Gesang auf P. ist umstritten. Bemerkenswert die Verwendung ion. Sprachformen im Tetrameter.

Die Suda (s.v.) spricht von 9 Tragödien und bietet die Titel von 7: *Πλευρώνιαι*, *Αἰγύπτιοι*, *'Ακταίων*, *Ἄλκηστις*, *'Ανταῖος ἢ Λίβυες*, *Δίκαιοι ἢ Πέρσαι ἢ Σύνθωκοι*, *Δαναΐδες*. Die Liste ist alphabet. geordnet bis auf Nr. 1, wo Marx *⟨'Αλθαία ἢ⟩ Πλευρώνιαι* vorschlug, und, da sie nur bis *Δ* reicht, offenbar unvollständig. Aus Zitaten außerdem bekannt: *Μιλήτου ἅλωσις*, *Τάνταλος*, ein Stück aus dem troischen Sagenkreis (?), etwa *Τρωΐλος* (?), *Φοίνισσαι*, also 10 (11) Titel im ganzen. 21 (24) Frg.e bei N^2 Nr. 15, wohl auch 17 u. 18 zu streichen). *Αἰγύπτιοι* (Fr. 1 N^2) vielleicht mit *Δαναΐδες* in einer Trilogie verbunden. *'Ακταίων* (Suda). *Ἄλκηστις* (Fr. 2 N^2); Spuren in Eurip. Alkestis. *Ἄνταιος ἢ Λίβυες* Naucks Vermutung über den Inhalt jetzt bestätigt: Tzetz. ad Aristoph. Ran. 688a). *Δίκαιοι ἢ Πέρσαι ἢ Σύνθωκοι* (Suda). *Δαναΐδες* (Fr. 7 N^2) vgl. *Αἰγύπτιοι*. *Μιλήτου ἅλωσις* (Fr. 17 N^2). *Πλευρώνιαι* (*-ία* Suda, *ίες* Paus.

10,31,4 = Fr. 6 N^2). *Τάνταλος* (Fr. 7 N^2) *Τρωΐλος* (?) (Fr. 13 N^2. *Φοίνισσαι*) (Fr. 9. 10 N^2), POxy 221, col. 3 (Ammoniosscholion zu Homer Il. 21) = novum fragmentum.

P. galt als einer der Begründer der att. Tragödie (Ps. Plat. Min. 321a; Plut. mor. 615a); er soll wegen der großen Wirkung seiner Pyrriche zum Feldherrn gewählt worden sein (Ail. var. 3,8; vgl. Strategie des Soph.); bei Aristoph. (Ran. 1298 ff.) wird er von Aischyl. sehr gelobt, Soph. scheint ihn geschätzt zu haben (Ion von Chios bei Athen. 13,603f. = Fr. 13 N^2), Aristoph. hält ihn hoch: Av. 744 ff., Thesm. 164 ff. (mit Sch.). Glaukos v. Rhegion (vgl. Jacoby, RE VII 1417 ff.) hat sich mit ihm beschäftigt, und auf ihn gehen wohl die Erwähnungen des P. bei den Musiktheoretikern ([Plut.] mus. 1137e; Ps. Aristot. probl. 19,31,920a 11) zurück. Für die Klassikerausgaben sind seine Stücke noch herangezogen worden (Sch. zu Hom., Pind., Eurip. Aristoph., bei den Metrikern, bei dem Antiattizisten P. Nr. 5). F. St.

Frg.e. TGF^2 720–725. *A. Lesky* Alkestis, der Mythus und d. Drama, SAWW 203,2, 1925 (63 ff.). *Fr. Marx* Der Tragiker P., RhM 77, 1928, 337–360. *L. Weber* *Ἄλκηστις* RhM 79, 1930, 35–43. *A. v. Blumenthal*, RE XX 911 ff. *E. O'Neill* Jr. Note on Phrynichus' Phoenissae and Aesch. Persae, Class. Phil. 1942, 425–27. *F. Stoessl* Die Phoinissen des P. und die Perser des Aisch., MH 1945, 148–165. *G. Nenci* Per una interpretazione storiografica del proemio dei Persiani, Par. d. Pass. 5, 1950, 215–223. *C. Anti* Il vaso di Dario e i Persiani di Frinico, Arch. Class. 4, 1952, 23–45. *G. Freymuth* Zur *Μιλήτου ἅλωσις* des Phr., Philol. 99, 1955, 51–69. *A. M. Dale* Euripides Alcestis. Ed. with Comment. Oxf. 1954, XII ff. *S. Mazzarino* Sui *Δίκαιοι ἢ Πέρσαι ἢ Σύνθωκοι* di Frinico, RhM 100, 1957, 200. *G. Manganaro* La *Μιλήτου ἅλωσις* di Frinico e l'oracolo epiceno per Argos e Mileto, Riv. Fil. 38, 1960, 113–123. *H. Lloyd-Jones* Problems of early Greek Tragedy. Pratinas, Phrynichus. The Gyges fragment. Estudios sobre la tragedia griega. Cuadernos de la Fund. Pastor XIII, Madrid 1966. *A. Léoni* Quelques aspects de la vie de Phrynichos d'après les auteurs anciens, Publ. des Ann. fac. L. et Sc. hum. d'Aix. Sér. class. 47, 1967.

4. P., Dichter der Alten Komödie. Erste Aufführung 429 (Anon. CGF p. 8,37), erster Sieg Len. 428 (IG II^2 2325, 124), Dion. frühestens 420 (ebd. 61). Die Liste des cod. Est. (CGF p. 10) gibt P. 10 Stücke, 10 Titel nennt die Suda, von allen sind frg. bezeugt. P.' *Μονότροπος* wurde zugleich mit Aristoph. Av. Dion. 414 aufgeführt. Geissler Chronol. d. altatt. Kom. 54, vermutet nach Bergk, daß auch Ameipsias' *Κωμασταί*, die die Didaskalie (Av. Hypoth.) als Träger des 1. Preises nennt, in Wahrheit das ebenso betitelte Stück des P. waren, den Ameipsias vertreten hätte. Denn nur von *Κωμασταί* des P. haben wir Zitate, und die in ihnen genannten Personen passen genau ins J. 414. Wenn frg. 58 in dieses Stück gehört, waren mit *Κωμασταί* die Hermokopiden gemeint. Aber Analoges für Ameipsias' Konnos anzunehmen erscheint nicht gerechtfertigt. P.' Interesse galt neben der Politik vor allem der Dichtung und Musik. Aus den *Μοῦσαι* haben wir den schönen Nachruf auf Sophokles. Aus frg. 32 darf allerdings nicht auf einen Dichteragon geschlossen werden, es handelt sich dort um Schuld- oder Freispruch. Einen Weg, der weit in die Zukunft geführt hat, beschritt P. mit der Charakterkomödie *Μονότροπος*, in der er nach dem Modell Timon den Typus des Misanthropen zeichnete. W. K.

5. P. *Ἀράβιος* (Phot. bibl. 158), nach Suda s. *Φ.* aus Bithynien stammender Lexikograph des 2. Jh. n. Chr., Gegenspieler des → Pollux, der die auch von P. erstrebte athen. Professur erhielt ([5]). P. verfaßte eine *Ἐκλογὴ ῥημάτων καὶ ὀνομάτων Ἀττικῶν* (wohl ident. mit dem Titel *Ἀττικιστής* der Suda), die er → Cornelianus (2) widmete (vgl. [8]). Urspr. Anlage und Umfang (2 oder 3 B.?) sind kontrovers, eine umfassende Ausgabe fehlt bislang. P. stellt hier jeweils dem empfohlenen den verpönten Ausdruck gegenüber und polemisiert lebhaft gegen eine allzu weitherzige Auslegung des Begr. »attisch«, wie sie uns namentlich im sog. *Ἀντιαττικιστής* vorliegt. Als sprachl. Muster läßt er bes. Platon, den Sokratiker → Aischines (1. Vgl. Phot. bibl. 61), Demosthenes, Isokrates, Lysias, die 3 Tragiker und die Alte Komödie gelten, während er Menanders Sprache als Verfallserscheinung scharf ablehnt (s. *καταφαγᾶς*, 497 R.; vgl. [7], 70ff.). Kaiser Commodus war die umfangreiche *Σοφιστικὴ Παρασκευή*, eine Zusammenstellung aller »zulässigen« Ausdrücke samt Belegen, gewidmet. Photios las das Werk in 36 (37) B.; die Angabe der Suda, 47 oder sogar 74 B., ist suspekt. Erhalten ist nur ein karger Auszug im Cod. Coisl. 345 (10. Jh.); weiteres Material steckt in byz. Lex., vor allem dem des Photios ([4]). H. Gä.

Ta.: Ecl.: *Chr. A. Lobeck*, Lpz. 1820 (Nachdr. 1965). *W. G. Rutherford*, London 1881 (Nachdr. 1968). Praep. soph.: Anecd. *Bekk.* 1,1ff. *I. de Borries*, Lpz. 1911.

Lit.: 1. *Christ-Schmid*, 2,2,874f. 2. *R. Schöll*, SBAW 1894, 493ff. 3. *G. Kaibel* De P. sophista, Göttingen 1899. 4. *R. Reitzenstein* Der Anf. des Lex. des Photios, Lpz. 1907. 5. *M. Nächster* De Pollucis et P.-i controversiis, Diss. Lpz. 1908. 6. *K. Latte*, H 50, 1915, 373ff. = Kl. Schr. 612ff. 7. *F. Quadlbauer*, WS 73, 1960, 40ff. 8. *G. W. Bowersock* Greek Sophists in the Rom. Empire, Oxf. 1969, 54f.

Phrynis (*Φρῦνις*) von Mytilene, griech. Kitharavirtuose und Nomendichter aus der M. und 2. H. des 5. Jh. Als Schüler des → Aristokleidas gehört Ph. mit den etwa gleichzeitigen → Kinesias und → Melanippides sowie den wenig späteren → Philoxenos und → Timotheos zu den Hauptvertretern des »Neuen Stils« in der → Musik. Sein Wirken, zu dem keine Frg., sondern nur Testimonien vorliegen, soll den kitharod. Nomos vor allem um neue Rhythmen und Koloratureinlagen (*καμπαί*) sowie deren schnellen Wechsel (→ Metabole) bereichert haben. Die dazu notwendigen techn. Voraussetzungen erreichte Ph. durch die Erhöhung der Saitenzahl wohl von 7 auf 9 und die Einführung eines besonderen Umstimm-Wirbels (*στρόβιλος*). U. K.

Testimonia bei *C. del Grande* Ditirambografi, 1946, 64–66. *W. Riemschneider*, RE XX 925–928.

Phrynon. **1.** Athener. Ol. Sieger (Strab. 13, 599. Eus. chr. ol. 43,2) 636/35 (Eus. ol. 36); Pankratiastes, Diog. Laert. 1,74. Führte die Athener im Kampf um Sigeion gegen die Mytilenaier unter → Pittakos, von dem P., nach anfängl. Erfolg (Strab. 13,600; vgl. Polyain. 1,25), in einem legendenhaften Agon überlistet und getötet wurde. Diog. Laert. Eus. Polyain. Strab. a. O. Fest. 359 L. Plut. mor. 858 A. Sch. Aischyl. Eum. 395. Suda s. *Πιττακός*; vgl. Diod. 9,12,1. POxy 2734. Schachermeyr, RE XX 1867. Page Sappho and Alcaeus, ^{2}1955, 152–161. Treu Alkaios, ^{3}1963, 116ff. 128f. Berve Tyrannis, 1967, 92. 573. **2.** Athener aus → Rhamnus (Aischin. 2,12). 348 von makedon. Kaperschiffen gefangen und für Lösegeld freigesetzt; bald danach bei Philippos II., Aischin. a. O. 346 mit Philokrates, Demosth., Aischin. Gesandter bei der Aushandlung des »Philokratesfriedens« mit Philippos. Seinen Sohn sandte er zu Philippos, Demosth. 19,230. 233. Sch. a. O. 118. 197. 233. Suda s. *Φρύνων*. Ein Diognetos, Sohn des P., IG II^2 4351. K. K.

Phthas, äg. *Ptḥ*, Hauptgott von Memphis, griech. meist als Hephaistos bezeichnet. P. ist schon alt belegt (Petrie, Tarkhan I pl. 3), dargestellt als in einer Kapelle stehende Menschengestalt altertüml. Formung. Der Name ist *Ptah* zu lesen, unklarer Bedeutung. P. war zunächst Schutzgott der Residenzhandwerker, daher trägt auch später sein Hoherpriester den Titel »Großer der Leiter der Handwerker« *(wr ḫrpw-ḥmww)*; von ihnen amtierten zwei gleichzeitig. Mit dem E. der 4. Dyn. entwickelte man an der Residenz um P. eine neue Theologie, die die Entstehung der Welt geistig durch Gedanke (Herz) und Ausspruch (Zunge) erklärt im Gegensatz zur älteren, in Heliopolis angesiedelten Vorstellung von Atum, der sich selbst befruchtet. Die Darlegung dieser Theologie ist uns im sog. »Denkmal memphitischer Theologie« erhalten, einer Abschrift z. Z. Schabakos eines alten Pap. (H. Junker, APAW 1939, 23. 1941, 6). Daher ersetzt P. in Personennamen der ausgehenden 4. Dyn. den Namen des Sonnengottes als des Schöpfers. Die Pyr. Texte als im Kern älter nennen P. kaum (560b, 1482c). Die Gleichsetzung mit dem memphit. Erdgott Tatenen gab der Theologie die Möglichkeit, Ptah als natürlichen Schöpfer aller Dinge und auch der Götter (deren Statuen aus »seinen« Materialien gemacht werden) zu erklären. Ferner verknüpfte man ihn mit dem in einer Berghöhle wohnenden Gott Sokar, der als Fruchtbarkeitsbringer galt und zugleich Schützer der ältesten Nekropole von Saqqara war. Damit ist einer späteren Z. die Möglichkeit gegeben, P. über Sokar mit Osiris, dem seit E. der 5. Dyn. verehrten Totenherrscher, gleichzusetzen. Doch wurde P. dadurch nicht ausschließlich Totengott, sondern behielt bes. sein Wesen als Schöpfer- und Handwerkergott bei. In üblicher Weise verband man ihn mit der Löwengöttin Sachmet und dem Gott der Lotosblume Nefertem zur memphit. Triade. Sein Tempel lag »südlich seiner Mauer«, d.h. der Zitadelle von Memphis, der fast ganz verschwunden ist; Hdt. erwähnt die Außenanlagen: ein Tor des »Moires« (: Amenophis III.!) im N. (II 101), des Rhampsinit (: Ramses' III.) im W. (II 121), des Asychis (Scheschonq) im O. (II 136) sowie des Psammetich I. im S. (II 153), der auch die Apisanlagen ausbaute. Ferner erwähnt er Statuen des »Sesostris« (: Sethos' I.!) (II 110) und Ramses' III. Zudem lag im Tempelbereich die Kapelle des »Proteus« (: Baal Saphon) und der »fremden Aphrodite« (Astarte), zweier Schiffergötter. An Beinamen führte P. »der südlich seiner Mauer« (nach der Tempellage), »der mit vollendetem Gesicht«, weil er entgegen den meisten Lokalgöttern ein Menschengesicht hatte, »Herr der Ordnung *(Ma*^{c}*at)*«, da er in seiner Kapelle auf einer »Basis« *(mꜣ*^{c}*.t)* steht, welches Wort konkreter Ausgangspunkt für den abstrakten Begriff »Ordnung« wurde. Als solcher wurde er in Gebeten angerufen, gab Orakel und erschien im Traum, weshalb er auch »Ohr, das hört« *(mśḏr śḏm: Μεστασυτμιος* Pap. Tabt. 72, II; 105) heißt. Man verband mit P. den sog. Djed-Pfeiler, ein urspr. Garbenbündel, das Symbol der »Dauer« war und bes. Ptah-Sokar-Osiris verkörperte. Der Fruchtbarkeit bringende Apisstier galt als sein »Sprecher«, der weise *Ij-m-ḥtp* (Imouthes), Vezir König Djosers der 3. Dyn., als sein Sohn. Die von Hdt. 3,37 erwähnte Zwergengestalt (*Πάταικοι*) des Götterbildes zeigt P. als Goldhandwerker: diese waren in Äg. gern Verkrüppelte und Zwerge. W. H.

Maj Sandman-Holmberg The God Ptah (Lund, 1946).

Phthia (*Φθίη*), bei Homer das Reich des Peleus und Achilleus und Heimat der Myrmidonen, Il. 1,155. 2,681ff. 9,363. 11,765ff. 19,323. Od. 11,496. Es ist das Spercheiostal mit der anschließenden N.-Küste des mal. Golfs, Il. 2,681ff. Strab. 9,5,8 p. 432. Der → Spercheios ist der Heimatfluß Achills, Il. 23,140ff., Phthios ist der Sohn des Spercheios, Sch. Hom. Il. 23,142, die Doloper wohnen »im äußersten Teil von P.«, Il. 9,484, und die → Ainianen betrachten sich als Nachkommen der Myrmidonen, Skymn. 616f. Schon bei Homer heißen aber die Bewohner von Achaia Phthiotis, dem Reich des Protesilaos, *Φθῖοι*, Il. 2,695ff. 13, 693ff., und Peleus und Thetis gehören urspr. zum → Pelion, wo Achilleus vom Kentauren Chiron erzogen wird. P. muß also urspr. ganz S.- und O.-Thessalien umfaßt haben, wo der Name in den beiden Landschaften → Phthiotis weiterlebt, vielleicht Thessalien überhaupt, dazu Strab. 9,5,4ff. p. 430ff. Schon im Alt. wurde P. vielfach für eine Stadt gehalten, sicherlich zu Unrecht, und → Pharsalos erhob den Anspruch, das homer. P. zu sein, Strab. 9,5,6 p. 431. Steph. Byz. Eustath. Il. 320, 24ff. E. M.

1. *Th.Allen* The homeric catalogue of ships 108ff. 2. *E. Bernert*, RE XX 949ff. 3. *V.Burr* *Νεῶν κατάλογος* 87ff. 4. *R.Hope Simpson – J.F.Lazenby* The kingdom of Peleus and Achilles, Antiquity 33, 1959, 102ff.

Phthiotis (*Φθιῶτις*), Name zweier Landschaften, die schon in jüngerer ant. Lit. nicht auseinandergehalten werden, a) die thessal. Tetrade P., der südlichste Teil Thessaliens, das Gebiet von → Pharsalos, Hellanik. FGrH 4 F 52 und Aristot. frg. 497. Strab. 9,5,3 p. 430. IG II^2 175,7. und b) die s. und s.ö. anschließende Landschaft Achaia Phthiotis, das Gebiet des Othrys, der Ebene von Halmyros und des N.-Ufers des mal. Golfs mit einer größeren Anzahl von Städten, Skyl. 63. Hdt. 1,56. 7,132. 196. 198,1. Thuk. 1,3. → Herakleides (17) 3,2. Skymn. 605. Strab. 1,2,38 p. 45. 9.5,1 p. 429. 5,8ff. p. 432ff. 5,11 p. 435. Pol. 18,20 (3), 5. Ptol. 3,12,43. IG VII 288,5. Syll. II^3 636,8f. 692,7 u.ö. Achaia war urspr. als Perioikengebiet von Thessalien abhängig, Aristot. pol. 1269 b 6. Thuk. 8,3,1, aber selbständiges Mitglied der delph. → Amphiktyonie, Aischin. 2,116. Harpokr. s. *Ἀμφικτύονες* Paus. 10,8,2. Nach 363 v. Chr. von Thessalien getrennt und mit Boiotien verbündet, Diod. 15,80,6, später mit Makedonien verbündet, Diod. 17,57,3. Abfall im lam. Krieg, Diod. 18,11,1. Im 3. Jh. v. Chr. Anschluß an den aitol. Bund, 196 v. Chr. als frei erklärt und an Thessalien angeschlossen, bei dem die Landschaft seitdem verblieb, Pol. 18,46 (29), 5. 47 (30), 7. E. M.

1. *G.Kip* Thessal. Studien 53ff. 2. *Fr.Stählin* Das hellen. Thessalien 135ff. (die Tetras). 150ff. (Achaia). 3. *E.Bernert*, RE XX 955,51ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,57. 60. 62ff. 169ff.

Phthonos (*φθόνος*). »Neid«, aber auch die Wirkung der Gottheit, die den Menschen daran hindert, seine Grenzen zu überschreiten (*φ. θεῶν*, vgl. z.B. Hdt. 1,32. 3,40. [1]; zu → *invidia* vgl. Quint. inst. pr. 10); diese Wirkung wurde gelegentlich als Art von Neid angesehen, wogegen sich die Kritik Platons (247 A) richtet. – P. als → Person-Bereicheinheit etwa Soph. Phil. 776ff. Eur. Tro. 766ff. Kall. h. 2,107. Anth. Pal. 8,100. CIG 3,5819. W. P.

W.Pötscher, WS 71, 1958, 5ff.

Phye (*Φύη*), Tochter des Sokrates aus dem att. Demos Paiania, Hdt. 1,60; Thrakerin, Aristot. Ath. pol. 14,4. Als Peisistratos aus der Verbannung 558/57 zurückkehrte, stellte er die als Athena ausstaffierte P. auf einen Wagen und ließ sich von ihr zur Burg geleiten. P. heiratete Hipparchos, den Sohn des Peisistratos, Kleidemos FGrH 323 F 15. H.Berve Die Tyrannis bei den Griechen 2, 1967, 545. 555. H. V.

Phyge (*φυγή*). Verbannung eines Bürgers aus der Heimatstadt. Sie war bei Verbrechen gegen die Götter, bei gewissen Blutprozessen und bei schweren Schädigungen der Gemeinde entweder gesetzlich festgesetzt oder bei der Verurteilung anwendbar. In der Regel dauerte sie lebenslänglich, → *ἀειφυγία*, und war nur ausnahmsweise zeitlich beschränkt, beim → Ostrakismos auf 10 Jahre und beim *φόνος ἀκούσιος* (→ Mord I.) bis zur → *αἴδεσις*. Die gleiche Wirkung hatte, allerdings nur bis Solon, die → *ἀτιμία*. E. B.

Busolt GStk. 230ff.

Phylake (*Φυλάκη*). **1.** Bei Hom. und in and. früher Dichtung und davon abhängigen Stellen genannte Stadt in Achaia Phthiotis in der Ebene von Halmyros, Heimat des Protesilaos, als bestehend mit Heiligtum desselben noch bei Pind. I. 1,83f., dann offenbar im Phthiot. → Theben aufgegangen, mit dem → Herakleides (17) 3,3 es gleichsetzt und das die kult. und myth. Traditionen von P. weiterführt. Genauerer Ansatz des Orts bei Theben nicht möglich. Hom. Il. 2,695ff. 13, 693ff. 15,334ff. Od. 11,290. 15,236. Hes. frg. 31, 34ff. TRAVERSA, 58,9. 199,4ff. MERKELBACH-WEST. Strab. 9,5,8 p. 433. 5,14 p. 435. Eustath. Il. 323, 42ff.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 173f. 2. *E. Kirsten*, RE XX 983ff. Nr. 4. 3. *V. Burr* *Νεῶν κατάλογος* 93f.

2. Nur bei Paus. 8,54,1f. genannte Örtlichkeit an der Grenze zwischen Tegea und Sparta, bei der der Alpheios entspringt. Gemeint ist der h. Vurvuriotikos genannte ö. Ursprungsarm des Sarandapotamos, der aber nicht Oberlauf des Alpheios, sondern nur namensgleich ist. Lage wohl bei Vurvura auf dem Hügel Kakkavallari. *Φυλακεῖς* als Demos von Tegea Paus. 8,45,1. E. M.

E. Meyer, RE XX 982f. Nr. 3. Gnomon 38, 1966, 591f.

Phylakos (*Φύλακος*). **1.** Myth. Gründer und Eponym des phthiot. → Phylake und des att. Phylakia (TOEPFFER Att. Genealogie 256). Sohn des → Deion(eus) und der Xuthostochter Diomede. Apollod. 1,51. 86, Gatte der → Klymene (3), Vater des Argonauten → Iphiklos (1), Hom. Il. 2,705. 13,618, und der Alkimede, Apoll. Rhod. 1,45ff. Schon die Od. 11,287ff. 15,225ff. kennt den Streit des P. und des Iphiklos um ihre Viehherden mit → Neleus und → Bias. In den Sch. zur 1. Stelle (nach Pherekydes) scheinen volkskundl. interessante Züge auf: P. wirft das Messer, mit dem er die Widder verschnitten hat, in einen Baum, wo es festwächst; der zuschauende Sohn wird zeugungsunfähig; der Seher → Melampus findet Wege, diesen zu heilen. Dadurch entschied er auch den Streit um die Herden zugunsten des Bias, s. → Pero. Paus. 4,36,3. **2.** Epichor. Heros von Delphoi, dessen Heiligtum neben dem der Athena Pronoia lag. Seine und des Autonoos' Epiphanie schützte Delphoi beim Persereinfall 480, Hdt. 8,38f. Auch beim Keltensturm 279 erscheint er mit anderen Heroen (→ Laodokos) als Nothelfer. Paus. 10,8,7. 23,2. Vgl. Iustin. 24, 6–8. NILSSON, GgrR^2 1,717. H. v. G.

Phylakterion (*φυλακτήριον, περίαμμα, περίαπτον*; lat. *amuletum*, Amulett). Ein krafterfüllter Gegenstand, der seine Kraft auf den Träger übertragen kann, ihn so vor Unheil schützt (*ἀποτρόπαιον*) und Glück bringt. Ein P. kann ein einfacher Stein, aber auch ein Gegenstand aus Edelmetall sein. Zodiakalzeichen, aber auch Götterbilder (bei den Christen das Kreuz) wurden als P. getragen. C. Z.

1. *Pfister* im Hdwb. d. dt. Aberglaubens, Art. Amulett. 2. *Campbell Bonner* Stud. in Magical Amulets. Ann Arbor 1950. 3. *Delatte-Derchain* Les Intailles Magiques Gréco-égypt. Par. 1964.

Phylarchos (*φύλαρχος*). **1.** In buleutischer Funktion erscheint der P. in Epidamnos (Aristot. pol. 5,1,1301 b 22f.), in magistratischer in Kyzikos (F. G. MAIER Griech. Mauerbauinschr. 1, 1959, 59 und S. 211). Von einer ähnlichen Spitzenfunktion des P. künden Inschr. aus Bithynien und Thrakien (GSCHNITZER 1082–1086). **2.** Als Befehlshaber des von der einzelnen Phyle zu stellenden Reiterkontingents kennt den P. Athen (Aristot. Ath. pol. 61,5). **3.** Häufig ist die Anwendung des Begriffs P. auf Häuptlinge der Araber (schon Cic. fam. 15,1,2). H. B.

F. Gschnitzer, RE Suppl. XI 1067–1090.

4. P. aus Athen oder Naukratis (Athen. 2,58c; Suda s. *Φ.*), griech. Historiker des 3. Jh. v. Chr., Vf. von *Ἱστορίαι* (28 B.), den Zeitraum von 272 (Tod des → Pyrrhos) bis 220/19 (Ende → Kleomenes' III.) umfassend. P. scheint somit die Werke des → Hieronymos (6) und vor allem des → Duris (1) fortgesetzt zu haben. Mit letzterem verbindet ihn auch die stark auf emotionale Wirkungen berechnete Art der Darstellung (»trag. Geschichtsschreibung«; vgl. E. SCHWARTZ Fünf Vortr. über d. griech. Roman 123f.). Obwohl die Vorgänge im Mutterland, eröffnet und beendet mit der Schilderung des Scheiterns zweier bedeutender hellenist. Könige, im Mittelpunkt standen, war doch die gesamte griech. Staatenwelt berücksichtigt. Exkurse aller Art waren reichlich vertreten. P.' entschiedene Sympathie für Kleomenes forderte die Kritik des Polybios (2,56 ff.) heraus, der, seinerseits ein Bewunderer der durch → Aratos (2) vertretenen Gegenseite, P. Geschichtsfälschung vorwirft. Das vernichtende Urteil der Attizisten über den Stil der *Ἱστορίαι* (vgl. Dion. Hal. comp. 4) dürfte wesentlich zum Untergang des Werkes beigetragen haben. Benutzt wurde es namentlich von Plutarch (Agis und Kleomenes, ergänzend auch für Aratos und Pyrrhos); zahlreiche exc. bietet Athenaios; einige Notizen sind bis in den Roman des → Heliodoros (5) gelangt (vgl. W. CAPELLE, RhM 96, 1953, 166ff.). Von den übrigen, P. zugeschriebenen Titeln, darunter einer *Ἐπιτομὴ μυθική* und einer Schrift *Περὶ εὑρημάτων*, läßt sich keine Vorstellung mehr gewinnen. H. Gä.

Frg.: FGrH 81. *F.L.V.M.Lissone*, Nijmegen 1969. Lit.: (Ältere Arbeiten bei *J.Kroymann*, RE Suppl. VIII 488f.). *E.Gabba* Studi su Filarco, Pavia 1957 (= Ath. 35, 1957, 3ff. 193ff.). *Th. W. Africa* P. and the Spartan revolution, Berkeley 1961. *F.J.Frost*, AJPh 83, 1962, 419ff. *B.Shimron*, RFIC 94, 1966, 452ff.

Phylas (*Φύλας*). **1.** König im thesprot. Ephyra, von Herakles besiegt und getötet. Seine Tochter → Astyoche (1) gebar dem Sieger → Tlepolemos, Il. 2,653ff. Apollod. 2,149. 166. Diod. 4,36,1 *(Phyleus)*. Vgl. → Astydameia (1). → Polymele (2). **2.** König der Dryoper, der gegen das delph. Heiligtum frevelte, von Herakles getötet. Seine Tochter → Meda (3) gebar dem Helden Antiochos, Paus. 1,5,2. 10,10,1. Diod. 4,37,1. Schicksale der Dryoper: Paus. 4,34,9ff. H. v. G.

Phyle (*Φυλή*, Demot. *Φυλάσιος*). **1.** Att. Demos der Phyle Oineis im ö. Parnes am Paßübergang nach Tanagra, Strab. 9,2,11 p. 404. Harpokr. Steph. Byz. Suda, Hesych, s.v. P. war Ausgangspunkt des Unternehmens des Thrasybulos zum Sturz der 30, Xen. hell. 3,4,2ff. Diod. 14,32,1ff. Nep. Thrasyb. 2,1. IG II^2 10,4. Syll. I^3 120. SEG 2,11. 3,70. Bei dem Panheiligtum in der Gurasschlucht bei P. spielt der Dyskolos Menanders. Über dem Ort auf isoliertem Felsplateau das sehr gut erhaltene Kastell des 4. Jh. v. Chr., das mindestens bis ans E. des 3. Jh. v. Chr. besetzt blieb. E.M.

1. *v. Schoeffer*, RE V 115ff. 2. *W. Wrede* Phyle, MDAI(A) 49, 1924, 153ff. 3. *J. Wiesner*, RE XX 1011ff. Nr.2. 4. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5, 1967, 185ff. 872 (Lit.). 5. Inschr. der Pansgrotte: *W.Peek*, MDAI(A) 67, 1942, 59ff.

2. P. (*φυλή*, bei Hom. Il. 2,362 *φῦλον*). Dorier und Ioner kennen die P. als Teil der Gesamtheit (»Stamm«) und nach deren Auseinanderfall als Verband zur personalen oder lokalen Gliederung der einzelnen → Polis (»Abteilung« bzw. »Bezirk«). In letzterer Bedeutung entspricht der P. die röm. → *tribus;* zur Bedeutung »Stamm« s. die Übertragung auf jüd. Verhältnisse, z.B. Ex. 31,2.

Bei den Doriern (→ Dorieis) scheint die Dreizahl der P. (Hylleis, → Dymanes, Pamphyloi) schon in der → Dor. Wanderung vorhanden gewesen zu sein. Zahl und Namen haben sich vielerorts erhalten (F. Kiechle Lakonien und Sparta, 1963, 116,1. R. F. Willets Aristocratic Society in Anc. Crete, 1955, 230) oder lassen sich über Kolonien für die Mutterstadt ermitteln (Korinth: W. Hüttl Verfassungsgesch. von Syrakus, 1929, 32, Epidauros: R. Herzog, APrAW 1928, 6,42). Die drei P. in Kyrene (Hdt. 4,161,3, vgl. F. Sokolowski Lois sacrées des cités grecques, 1962, 115 B 51) gehören nur bedingt hierher. Für die Einbeziehung der vordor. Bevölkerung in die P.ordnung sind verschiedene Lösungsversuche erkennbar. Sparta scheint die Einwohner von → Amyklai in die drei dor. P. aufgenommen zu haben (Kiechle a.O. 151). Aus → Argos, → Sikyon und → Troizen ist je eine nichtdor. 4. P. bekannt (M. Wörrle Unters. z. Verfassungsgesch. von Argos im 5. Jh. v. Chr., 1964, 11), für → Korinth läßt sie sich erschließen (É. Will, Korinthiaka, 1955, 293). In → Epidauros treten an die Stelle der Pamphyloi zwei neue P. (IG IV^2 p. 166). Reformen verändern Charakter und Zahl der alten P. (Korinth: H. Berve Die griech. Tyrannis 2, 1967, 524, Sparta: K. M. T. Chrimes Anc. Sparta, 1949, 163–168) oder nehmen den Vorstehern (→ Phylarchos) ihre polit. Funktion (→ Epidamnos: Busolt GStk 2,792,1). Sozusagen der letzte (deformierende) Schritt ist die Hinzufügung einer P. zu Ehren eines röm. Kaisers (vgl. die Hadrianidai in → Megara: K. Hanell Megar. Stud. 1934, 138).

Auch für die Ioner darf das Vorhandensein einer bestimmten Anzahl von P. vor der → Ion. Wanderung angenommen werden. Nach ant. Tradition gelten die 4 att. P. (Argadeis, → Aigikoreis, → Geleontes, → Hopletes) als urionisch. Ihr Vorkommen in ion. Städten Kleinasiens kann auf att. Deszendenz (C. Roebuck, TAPhA 92, 1961, 497f.), aber auch auf allg. Verbreitung in myken. Z. hinweisen (M. B. Sakellariou La migration grecque en Ionie, 1958, 47. 255). Neben ihnen erscheinen in Milet zwei weitere: Boreis und Oinopes (F. Sokolowski Lois sacrées de l'Asie Min., 1955, 50). In den n. Städten Ioniens finden sich andere Namen bei Vorwiegen der Dreizahl (Roebuck a.O. 500–503). Die ion. P. spielen eine wichtige Rolle in der Verfassungswirklichkeit, sei es durch ihre Vorsteher (in Athen die Phylobasileis), durch gewählte Vertreter im Rat (Chios: Tod IGH I^2 1, Athen: Aristot. Ath. pol. 8,4) oder als Vorinstanzen für die Beamtenbestellung (Aristot. Ath. pol. 22,5, vgl. 8,1). In Attika scheinen die alten P. auch als Basen für polit. »Parteien« eine Rolle gespielt zu haben und deshalb von → Kleisthenes beseitigt worden zu sein (D. Kienast, HZ 200, 1965, 274). Die Einzelheiten über seine P.-Reform s. im Spezialartikel. Den 10 von ihm geschaffenen P. sind in hellenist. Z. 2 weitere nach Königen benannte P. hinzugefügt worden (vgl. Chr. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, 1956, 153ff.). H. B.

Phyles (*Φυλῆς*), Sohn des Polygnotos, aus Halikarnassos, Erzgießer. Der nur aus Signaturen auf Delos und Rhodos bekannte P. war wohl von 250 bis nach 200 tätig. Er schuf in der Hauptsache Porträtstatuen. Erhalten hat sich kein Werk seiner Hand. Lippold, RE XX 1014. W. H. G.

Phyleus (*Φυλεύς*). Sohn des Königs → Augeias. Vom Vater vertrieben, weil er vor Gericht gegen ihn für Herakles ausgesagt hatte, ging er nach Dulichion, wo er über die Epeier auf den Inseln herrschte, Il. 2,628. Später tötete Herakles den Augeias und übergab P. die Herrschaft in Elis. Apollod. 2,89ff. 141. Diod. 4,33,4. Abweichend Paus. 5,1,10. Von Timandra (→ Echemos) wurde P. Vater des → Meges (Hes.). H. v. G.

Phyllidas (*Φυλλίδας*), theb. Sekretär, schloß mit → Melon in Athen die Verschwörung zur Befreiung Thebens 379 und war an ihr entscheidend beteiligt, Xen. hell. 5,4,2ff. Seine Bedeutung mindert Plut. Pelop. 7ff.; mor. 577 d. 588 b. 594 d. 596. 598 zu Gunsten des Pelopidas. A. Schaefer Die Ber. v. Xen. Diod. Plut. über die Besetzung und Befreiung Thebens, Diss. München 1930. H. V.

Phyllis (*Φυλλίς*). **1.** Eponymin der Landschaft P. am unteren Strymon (→ Amphipolis), Tochter eines thrak. Königs, mit der der Theseussohn → Akamas (1) – bei den Römern dessen Bruder → Demophon (2), nach dem Vorgang von Kall. Aitia –, sich auf der Rückreise von Troia vermählte. Als die Frist für das versprochene Wiederkommen verstrichen war, erhängte sie sich und wurde in einen dürren Mandelbaum verwandelt, der erst wieder grünte, als der Gatte endlich – zu spät – zurückkam. Oder: Er fand den Tod durch einen Fluchgeist, der aus einem ihm von P. mitgegebenen Kästchen sprang, Hyg. fab. 59. 243. Apollod. epit. 6,16f. Culex 132. Ov. her. 2 u.s. Serv. Verg. ecl. 5,10. Die Sage soll polit. Ansprüche Athens und ihr Scheitern spiegeln, Th. Lenschau, RE XX 1022f. **2.** Name von Hirtinnen, Verg. ecl. 2. 3. 7. Hor. c. 2,4,11. 4,11,3. Martial. 10,81 u.s. H. v. G.

Phyllomanteia s. Mantik

Phylobasileis (*Φυλοβασιλεῖς*), die Könige der 4 vorkleisth. Phylen aus den → Eupatridai, urspr. Führer der Phylenaufgebote im Kriege, Pol. 8,111. Aristot. Ath. pol. 8,3. Sie richteten mit dem *βασιλεύς* unter → Drakon und → Solon Todschlag, Mord oder Tyrannis, Sylloge^3 111. Plut. Sol. 19,4. Andok. 1,78, im 4. Jh. Tiere und Gegenstände, die einen Menschen getötet hatten, Aristot. 57,4. Ihr Amtslokal mit eigener Kasse (*φυλοβασιλικά*) war das *βασίλειον*, IG II^2 1357. Ähnliche Funktion hatten Könige in Elis und Mytilene, Inschr. v. Olympia 2,3. Theophr. frg. 97 Wimmer. H. V.

Phylonoe (*Φυλονόη*, auch *Φιλονόη*). **1.** Tochter des lyk. Königs Iobates, mit → Bellerophon vermählt, Apollod. 2,33. R. Peppermüller Die Bellerophonsage, ihre Herkunft und Gesch. Diss. Tüb. 1961. **2.** Tochter von → Tyndareos und → Leda, von Artemis unsterblich gemacht, Apollod. 3,126, in Lakonien verehrt, Athenag. 1. H. v. G.

Phylotimos, Arzt im 3. Jh. v. Chr., Schüler des → Praxagoras. Im Gegensatz zu → Herophilos ist Ph. offenbar nicht nach Alexandreia gegangen, sondern in Kos geblieben. Das mag seinen (gegenüber → Herophilos) konservativ-traditionellen Standpunkt geprägt haben. Galen (10,128 oder 11,163 K.) schätzt P. so ein; die erhaltenen Frg. widersprechen dem nicht. F. K.

F. Steckerl The Fragments of Praxagoras and his School, Leiden 1958, 108–123.

Physik. Die ant. Physik ist ihrem Wesen, Inhalt und Umfang nach etwas anderes als das, was heute unter der exakten Wissenschaft der P. verstanden wird. Die Aufgabe der modernen P. ist die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der Erscheinungen und Vorgänge in der anorganischen Natur durch planmäßiges Experimentieren, durch das die Erfahrungstatsachen, die der Gegenstand der P. sind, erst geschaffen oder doch so hergerichtet werden, daß sie der wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich sind. Mit dieser Experimental-P. ist die theoret. P. aufs engste verbunden, deren Aufgabe darin besteht, aus dem Erfahrungsmaterial Zusammenhänge von möglichst weittragender Bedeutung herauszulesen und mathemat. formulieren. Allein mit dieser theoret. P. ist die ant. P. wesensverwandt (Leisegang). Die Anwendung von Apparaturen, wie sie bei Heron, Vitruvius und Eutokios (Archimed. opp. 3,66ff. H.) beschrieben werden und teils praktischen, teils wissenschaftlichen Demonstrations-Zwecken dienen, rechnet Aristot. nicht zur Physik, die sich (Aristot. Met. *E* 1. 1025b 20 Phys. *B* 1. 192b 13) auf den Seinsbereich beschränkt, dessen Glieder das Prinzip der Bewegung in sich selbst haben, also auf nach modern-naivem Sprachgebrauch natürliche Dinge.

Aristot. unterscheidet dort zwischen Herstellungslehren (*ποιητικαὶ ἐπιστῆμαι*, handwerkl. Techniken), Verhaltenslehren (*πρακτικαὶ ἐ.*, Ethik und Politik) und theoret. Lehren (*θεωρητικαὶ ἐ.*). Die theoret. Lehren teilen sich in Erste Philosophie (Metaphysik), Mathematik und Physik. Da die Mathematik (Alex. Aphrod. In Aristot. Met. 1026a 6) neben Geometrie und Arithmetik auch Optik, Musiktheorie und Astronomie umfaßt, ist der Bereich der Physik hierdurch abgesteckt.

Die *φυσιολογία* der Epikureer z. B. (Diog. Laert. 10,37) würde zur Physik gehören, soweit sie (vgl. ebd. 41) allgemeine Prinzipien wie die Atomlehre behandelt, die Erklärung von Naturphänomenen aus ethisch-psycholog. Gründen (Vertreibung von Angst und Aberglaube) dagegen nicht mehr.

Aristoteles' Physikalische Vorlesungen gliedern sich in die Bücher *Περὶ φύσεως* (*Α–Δ*), die *Περὶ κινήσεως* (*Ε,Ζ,Θ*) und das Einzelbuch (*Η*). *A.* behandelt in Auseinandersetzung mit den → Vorsokratikern die Prinzipien, *ἀρχαί*; die → eleat. Lehre, nach der es keine Vielheit und kein Werden geben kann, wird als logisch nicht zwingend erwiesen.

Buch *B* grenzt wie M. *E* 1. 1026a 14 Physik gegen Metaphysik einerseits und Mathematik mit Musiktheorie, Astronomie und Optik anderseits ab. Es folgen bis *Δ* Ende die Gründe (*αἰτίαι*) der physikal. Vorgänge (*μεταβολαί*), da wir nach Aristot. nur dann etwas wissen, wenn wir seinen Grund wissen (*B* 3. 194b 18); behandelt werden also die Begriffe Zufall, Spontaneität, die 4 *causae* (198a 23ff.), nämlich die *causa materialis, formalis, efficiens* und *finalis*. Weiter: Naturnotwendigkeit, Unendlichkeit, Raum, Zeit, Materie, Vakuum.

E, *Z* und *Θ* behandeln die *μεταβολαί* selbst, Bewegung per-se, per accidens, Bewegung – Ruhe, stetig – unstetige Bewegung, Kontinuität, Diskontinuität, endliche, unendliche, ewige Bewegung mit den berühmten Paradoxen des → Zenon (Z 9. 239b 5), gipfelnd in der erst von Newton überwundenen Theorie, daß alles Bewegte von etwas bewegt werden müsse. Der erste Beweger darf folglich selbst nicht bewegt sein, er muß teillos, immateriell, ewig sein. Fruchtbar hieran die Theorie, daß vollkommene, ewige Bewegung nur kreisförmig sein kann (→ Eudoxos). Relationen von Bewegung und Geschwindigkeiten behandelt das lose angehängte B. *H*, bedeutend für die Gesch. der Mechanik 150a 9, ein Satz, der durch Heron (Mechanik 1,1 Bd.2,1,1. Nix-Schmidt) »Eine gegebene Last mit gegebener Kraft heben«, die Krankonstruktion, direkt widerlegt wird. Plut. V. Marc. 14,13 schildert dramatisch die Szene, wie Archimedes vor König Hieron allein mittels Flaschenzuges ein Hochsee-Schiff aufs Trockene zieht, was nach der Aristot.-Stelle theoretisch unmöglich ist.

Über die Erklärung von Umweltsphänomenen durch die von Aristot. sogen. *φυσικοί* → Vorsokratiker und die einzelnen Namen. Über die Wertung von Technologie und experimentelle Verfahren s. Plut. Marc. 14,9 in Zusammenhang mit den militär. Konstruktionen des Archimedes, ferner quaest. con. 8,2,1. 718 EF, Vitruv. 9,3,13. Lehren Späterer unter → Epikur, → Stoa und den einzelnen Vertretern. Ant. Beiträge zu den mod. Wissenschaften Mechanik, Statik, Akustik, Optik, Thermodynamik, Elektrizität zusammengestellt und diskutiert von Leisegang.

Ant. Lehrmeinungen über physikalische Probleme im weiteren Sinne gesammelt von Aetius (ca. 100 n. Chr.), dessen verlorenes Buch H. Diels aus Ps. Plutarch, Stobaios u.a. rekonstruierte.

J. M.

Lit.: *Leisegang*, RE XX 1034. *S. Sambursky* Physical world of later Antiquity, London 1962. *H. Diels* Doxographi Graeci, Berlin 1879.

Physiognomik (eig.-gnomonik), Lehre von der Erkennbarkeit und Beurteilung des menschl. Charakters anhand körperlicher Merkmale. In der Ant. haben einige Naturwissenschaftler und Ärzte positiv über P. geschrieben (Sammelausgabe der Scriptores Physiognomonici von R. Foerster); unter die Erkennungsmerkmale wurden übrigens auch Kleidung und Lebensweise gerechnet. Der Widerstand gegen die Ph. bezweifelte vor allem deren Aussagewert (vgl. z.B. Hypereides frg. 198). Die wichtigsten ant. Monographien über Ph. stammen aus dem → Peripatos (Ps. Aristoteles) und von → Polemon. Die Attraktivität der Ph. liegt an sich auf der Hand: Ärzte (z.B. Hippokrates und Galen) waren ebenso daran interessiert wie Historiker (Biographen). Was die Stichhaltigkeit der Prämissen (Idealtyp!) angeht, so ist die ant. P. genauso problematisch wie die moderne forensische Ph. Lombrosos oder Mantegazzas.

F. K.

Physiologus. Anon. chr. Volksbuch, das die teils wirklichen, teils fabulösen Tieren, Pflanzen, Steinen zugeschriebene Natur symbolisch deutet und typologisch auf Christus, die Trinität, die Kirche, den Teufel, den Menschen bezieht. Die älteste griech. Fassung dürfte E. 2.Jh. n.Chr. in Alexandreia entstanden sein. E. 4.Jh. wird eine schon weiter entwickelte Fassung von → Eustathios (7) benutzt. Der älteste Bestand, wie ihn bes. die aethiop. Übers. (5.Jh.) spiegelt, umfaßte 48 Artikel. Meist steht am Anf. ein Bibelspruch. Dann folgen, oft eingeleitet mit dem Satz »Der Naturforscher (*ὁ φυσιολόγος*) hat gesagt«, Angaben über das Verhalten und die Kräfte des betr. Tiers (bzw. Baumes, Steines). Naturwissenschaftl. Beschreibung tritt ganz zurück gegenüber Paradoxologie und Magie, wobei äg. Tradition neben syr., jüd., ind. Einflüssen vorherrscht. M. Wellmann hat → Bolos (3. Jh. v. Chr.) als Quelle vermutet. Doch spielt manches andere mit aus einem lit. nicht näher greifbaren Strom volkstümlicher Naturerklärung, von dem Einzelnes aufscheint bei Aristoteles und Theophrastos, die irrigem Volksglauben widersprechen, und bei den öfter zustimmenden → Plinius d.Ä., → Plutarchos, → Ailianos (2) u.a.; bes. nahe Parallelen bieten die äg. Texte des → Horapollon und der hermet. Koiraniden [5]. Zuweilen hat der Vf. auch mit Rücksicht auf die beabsichtigte Deutung und die dabei verwendeten Bibelstellen Einzelheiten erfunden: Die Schlange fastet, bevor sie sich durch Abstreifen der alten Haut verjüngt, 40 Tage und Nächte (vgl. Matth. 4,2). Die symbol.-typolog. Auswertung beruht auf dem Grundgedanken der im Kosmos waltenden Sympathie aller Dinge miteinander (→ Poseidonios). Schon Philon von Alexandreia deutet von dieser Voraussetzung her Tiere, Steine und Pflanzen im AT. allegorisch. Der Ph. strebt aber nicht Allegorie als solche an, sondern gibt der Typologie gerne eine moral. Nutzanwendung (Vorbild oder abschreckendes Beispiel).

Der Ph. war als in vielen Sprachen verbreitetes Volksbuch vielfachen Umformungen ausgesetzt. Vom griech. Text sind 4 Rezensionen bekannt; schon die älteste liegt in 4 nach Umfang und Anordnung des Textes voneinander abweichenden Hss.-Gruppen vor. Dem Archetypus am nächsten kommt die Hs. von Grottaferrata [2]. Die Rezensionen 2,3 (Prosa) und 4 (Vers) gehören dem MA. an. Ins Syrische wurde der Ph. mindestens dreimal übertragen und erweitert. Alt sind die aethiop., kopt. und armen. Übers., die arab. ist durch eine syr., die georg. durch eine armen. Vorlage vermittelt. Die slav. Übers. (russ., serb., tschech.) dürften auf eine bulgar. Übers. zurückgehen, die rumän. direkt aufs Griech. Die lat. Übers. gehen von 2 verschiedenen Klassen der griech. 1. Rezension aus. Im MA. entwickeln sich auf ihrer Grundlage die beliebten *Bestiaria*, sowohl in Versen (angelsächsisch, französ.) wie in Prosa (althochdt., isländisch, französ., ital. u. a.). Nicht gering ist auch der meist indirekte Einfluß des Ph. auf die bildende Kunst; neben den Fabeltieren Einhorn und Phoenix sind als bes. symbolträchtig verbreitet Pelikan, Elefant, Krokodil, Antilope u. a. O. H.

Ta.: Griech.: 1. *F. Sbordone*, 1936. 2. *D. Offermanns* Der Ph. nach den Hss. G und M, 1966, Beitr. zur klass. Phil. 22. Lat.: 3. *Pitra* Spicilegium Solesmense 3, 1855.

Lit.: 4. *Fr. Lauchert* Gesch. des Ph., 1889. 5. *M. Wellmann* Der Ph., 1930, Philol. Suppl. 22,1 (vgl. *Festugière* La révélation d'Hermès trismégiste 1, ^{3}1950, 201–210). 6. *O. Seel* Der Ph., 1960. 7. *B.E. Perry*, RE XX 1074–1129.

Physis (φύσις, Verbalsubst. zu φύειν, φῦναι, gewöhnlich mit »Natur – natürliche Beschaffenheit« wiedergegeben) ist in seiner Bedeutung reich differenziert, seit dem 6. Jh. v. Chr. ein zentraler Begriff in Physik und Ethik. Im ganzen ist zu sondern:

a) φύσις ohne weitere Beifügung bezeichnet den Werde-Prozeß im ganzen und die dabei zutage tretende Gesetzlichkeit. Sofern diese Gesetzlichkeit durch keinen »manipulierenden« Einfluß gestört wird, erscheint das, was κατὰ φύσιν geschieht oder vorliegt, als sinnvoll, gut, werthaft. Auf diesem Wege wurde φ. zu einem Wert-Begriff.

b) φύσις mit Beifügung eines Genitivs: Eigenart oder Eigen-Gesetzlichkeit eines bestimmten Wesens oder Dinges: so der einzige Beleg bei Hom. Od. 10,305: Hermes zeigt dem Odysseus φύσιν φαρμάκου, womit äußerlich sichtbare Gestalt und geheime Wirkungsweise der Zauberwurzel Môly, die nur die Götter kennen, gemeint ist.

c) Außerhalb aller Terminologie kann φ. (wenn auch selten) einzelne Wesen, bes. einzelne Sterne und Pflanzen, bezeichnen.

In der Gesch. des Begriffes φ. sind im großen ganzen folgende Stadien zu unterscheiden: 6.–4. Jh. Die ion. Naturphilosophen sahen ihre Aufgabe darin, der φ. auf den Grund zu kommen. Nahezu alle philos. Werke des 6. und frühen 5. Jh. trugen den Titel περὶ φύσιος (od. φύσεως). Das Weltganze, das Weltall und die Kausalität seines Entstehens, Zusammenhaltens und seiner Phänomene (Sternenhimmel!) waren Gegenstand dieser Forschung. Dabei wird φ. stets optimistisch-positiv gesehen: Wer die φ. erkennt, erkennt ihren Sinn; vgl. → Epicharm. B 4; Vorsokr. I 198,17. So verstanden ist φ. die glückliche Anlage; darum vermag φ. zu heilen. Demgegenüber erschien das Unerwartete, Irrationale, Unkontrollierbare als τύχη – so schon → Demokr. B 176, Vorsokr. II 180,10. Aber gerade er protestierte dagegen, daß der φύσις alle Sinnhaftigkeit zugeschrieben wurde; ob die Wendung von einer ἄλογος φ., die die Welt regiert, authentisch ist (Demokr. A 22 bei Aet. plac. II 2,2), bleibt zweifelhaft. Gut bezeugt dagegen ist B 242 = Vorsokr. II 193,14 πλέονες ἐξ ἀσκήσιος ἀγαθοὶ γίνονται ἢ ἀπὸ φύσιος. Mängel der φ. können durch Training ausgeglichen werden. Damit widerspricht Demokrit offenbar pointiert der herrschenden Meinung, die sich im Worte des → Hippokrates ausspricht (de victu 1,11 = Vorsokr. I 185,31), wonach die Menschen für sich den νόμος gesetzt hätten (und zwar ohne Kenntnis, worauf er sich bezieht), die Götter aber die φ. aller Dinge. Diese Sonderung wurde zur Basis der Kritik an Gesetz und Herkommen – jener Kritik, die das 5. Jh. kennzeichnet: Alle Gesetzlichkeit war an dem Kriterion zu prüfen, ob sie der φ. entspricht oder nicht. Hier liegen die Wurzeln aller nachmaligen Erwägungen zum Naturrecht. Die frappierende These, die Sprache mit allen Worten sei φύσει, also nicht von Menschen durch Ordnung oder Übereinkunft (θέσει) gesetzt, hat hier ihre Wurzel: Hätte die Sprache einen solchen (menschl.) Ursprung, so wäre sie fehlhaft. Bezeichnenderweise hat nur Demokrit, für den die hohe Wertung der φ. nicht galt, die These vertreten, die Sprache sei θέσει gesetzt. Die im 5. Jh. angelegten Linien werden folgerichtig von Stoikern und Epikureern fortgesetzt: Für die frühe und die mittlere Stoa ist φ. der eigentlich bestimmende Wertbegriff. In der φ. der Welt drückt sich der Logos unmittelbar aus; alle Handlungen sollen der φ. entsprechen, wofür der Logos einziges Kriterion ist. Umgekehrt setzt sich bei den Epikureern das Dogma Demokrits fort, daß alle Dinge durch zufällig erfolgten Zusammenschluß der Atome entstanden sind.

Die vom Pythagoreertum her bestimmten Ansätze Platons zu einer Lehre von der φ. sind im → Platonismus weit stärker als bei Platon selbst zum Tragen gekommen. Danach ist die φ. im Grunde wertneutral; sie ist oder sollte Objekt der Weltseele sein, die Sinn und Harmonie der höheren Ordnungen in diese Welt hinein überträgt. – Auf das φ.-Verständnis des Aristoteles, der eine Wertung der φ. durchaus vermeidet, ist nachmals die platon.-pythagor. Wertung angewendet worden, so bes. in der ps. aristotel. Schrift περὶ κόσμου.

Nun fiel in jene Zeit, da der Platonismus sich neu formierte, der Versuch des → Poseidonios, die φ.-Lehre der Stoa zu berichtigen. Es geht auf ihn zurück, wenn der Begriff φ. fortan als Wert und als Gegenwert, also polar verstanden wurde: In der φ. ist nicht nur der Logos tätig, sondern auch die ἀλογία. Dieser Gedanke führte in wenigen Generationen zur völligen Um- und Abwertung der φ. Zwar gilt φ. im Platonismus, bes. bei Plotin, als wertneutral: Sie kann Harmonie und Vernunft aufnehmen. Aber sie kann auch Widerstand gegen Harmonie und Ordnung leisten, denn nur in ihr hat die *ἀλογία*, die Unvernunft, einen Ort. Die Wertung der *φ.* hängt völlig davon ab, ob sie den Logos aufnimmt oder nicht. Nur für den ersten Fall gelten die hymn. Preisungen, wie groß und wie herrlich die Natur ist (→ Cicero, Plotin).

Das Christentum kann diese Würdigung der *φ.* fast mit den gleichen Termini übernehmen; diese Würdigung ist ja an die Prämisse geknüpft, daß die *φ.* sich dem Logos öffnet und sich von ihm gestalten läßt. Für den Christen ist der Logos = Christus, der das Fehlhafte an der *φ.* überwindet. So kann und muß die Größe der außermenschlichen *φ.* als ein Ausdruck des göttl. Logos gewertet werden. Die menschl. *φ.* dagegen ist durch die Erbsünde fehlhaft; diese Defizienz wird durch Christus als den Logos getilgt (*σωτηρία*. Eine menschliche *φ.* ohne Hinwendung zu Christus, d.h. Zugehörigkeit zu seiner Kirche, muß mithin schlecht sein.

Das Wort Kants vom »gestirnten Himmel über mir und vom moralischen Gesetz in mir« steht in unmittelbarer Nachfolge ant. und chr. *φ.*-Lehre: Kant nennt die beiden Orte, an denen es bes. sinnfällig wird (was ihn mit »staunender Bewunderung erfüllt«), daß die Natur den Gesetzen der Vernunft folgt: einer mathemat. Vernunft am Himmel und einer eth. Vernunft, die den Menschen leitet. Durchaus antik ist dabei die Überzeugung von der Einheit der *φ.* und der Einheit des Logos, der sie vollkommen macht. H. D.

J. W. Beardslee The Use of *φύσις* in the Fifth Century Greek Liter., Diss. phil. Chicago 1918. *L.F.Beeretz* Die Bedeutung des Wortes *φύσις* in den Spätdialogen Platons, Diss. phil. Köln 1963. *Ernst Grumach* *φύσις* und *ἀγαθόν* in der Alten Stoa, Problemata 6, 1932, dazu Rez. *M.Pohlenz*, GGA 195, 1933, 324–329 = Kl. Schr. 1,94ff. *F. Heinimann* *φύσις* und *νόμος*. Herkunft und Bedeutung einer Antithese im griech. Denken des 5. Jahrhunderts, Schweizer Beitr. z. Alt.-Wissenschaft 1, 1945 [dazu *M.Pohlenz* Nomos und Physis, H. 81, 1953, 418–438 = Kl. Schr. 2,341ff.], Nachdr. 1965, dazu *F.Lasserre* Nomos et physis. A propos d'une réimpression; Helikon 6, 1966, 716–722. *D.Holwerda* Commentatio de vocis quae est *φύσις* vi atque usu praesertim in Graecitate Aristotele anteriore, Diss. phil. Groningen 1955. *Paul Joos* *τύχη φύσις τέχνη*. Stud. z. Thematik frühgriech. Lebensbetrachtung, Diss. phil. Zürich 1955. *F. W. Lenz* *Ἔθος δευτέρη φύσις*. A New Fragment of Democritus? TAPhA 73, 1942, 214–231. *D.Mannsperger* *φύσις* bei Platon, 1969. *R. Mondolfo* *φύσις* e *θεῖον*. Intorno al carattere e al concetto centrale della filosofia presocratica; Atene e Roma 3, 1935, 79–100. *H.Patzer* *φύσις*. Grundlegung zu einer Gesch. des Wortes, Habilschr. Marburg 1945. *H. und M.Simon* Die alte Stoa und ihr Naturbegriff. Ein Beitrag zur Philosophie-Gesch. des Hellenismus, 1956. *W. Theiler* Zur Gesch. der teleolog. Naturbetrachtung bis auf Aristoteles, ^{2}1965. *Otto Thimme* *φύσις τρόπος ἦθος*. Semasiologische Unt. über die Auffassung des menschl. Wesens und Charakters in der älteren griech. Lit., Diss. phil. Göttingen 1935. *B.Wasniewski* La conception de la *φύσις* chez les philosophes de la nature; Giorn. Ital. di Filol. 13, 1960, 225ff.

Physkos (*Φύσκος*). **1.** Östlichste Stadt und Verwaltungsbezirk der rhod. → Peraia in SW.-Kleinasien, zum Gebiet von → Lindos gehörend, Reste auf dem Hügel Asar Tepe n. von Marmaris an einer tiefen, natürlichen Hafenbucht. Strab. 14, 2,4 p. 652. 2,29 p. 663. 5,22 p. 677. Ptol. 5,2,8. Stadiasm. m. m. 272. Geogr. Rav. 2,18,105,1. 5,8, 360,16 (*Pictus*, *Piccos* u.ä.). Diod. 14,83,5. Steph. Byz. SEG 14,676–682. 18,435–436.

E. Meyer, RE Suppl. XI 1090f.

2. Westlokr. Stadt, Ethnikon *Φυσκεῖς*, beim h. Malandrino mit erhaltener Stadtmauer und sonstigen Resten bis in byzantin. Z., Plut. mor. 294 E. Steph. Byz. In den Inschr. von Lokris, Delphi und Aitolien erscheinen *Φυσκεῖς* sehr oft, und nach 167 v.Chr. war P. Hauptort des noch verbliebenen Restes des Bundes der Westlokrer wie schon im 4. Jh. Inschr. IG IX 1,3^2,665–705. E. M.

1. *W.M.Oldfather*, RE XX 1167ff. Nr.4. 2. *L.Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,48ff. 77f. 123ff. (mit Plan). 2. oft s. Index, bes. 55ff. 95ff. 117. 156ff.

Phytaion (*Φύταιον*, Ethnikon *Φυταιεύς*), Stadt in Aitolien s. des Trichonissees, liter. nur bei Pol. 5,7,7. 11,7,5 und bei Steph. Byz. für die J. 218 und 207 v. Chr. genannt, sonst BCH 45, 1921, 22 IV 46. Inschr. v. Magnesia 28,14 (IG IX 1^2,186). Bürger von P. erscheinen in den aitol. Inschr. mehrfach auch als Beamte. Lage nicht sicher bestimmbar, wahrscheinlich die ant. Ortslage bei Papadates [3]. E. M.

1. *E. Kirsten*, RE XX 1169ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,340. 3. *G.Klaffenbach*, SPrAW 1935, 715. RE VII A 86, 25ff. (Karte S. 89f.). Varia Epigraphica, ADAW Kl. f. Sprachen 1958, 2,7f.

Piaculum, Sühnopfer, zentrale Erscheinung im röm. Kult (*piaculis plena vita omnis illorum* Arnob. 7,26); von *piare* = *pium reddere* sc. *hominem* – der kultisch versöhnte *deus* »*pius*« (TROMP) ist sekundär ([4], 81 ff. [1], 1180f. mit ThLL-Material); denn *pius* ist primär »der in der *pax deum* stehende Sterbliche« ([4], 82) und bezeichnet wie *purus*, *castus* u.ä. den rechten Zustand des kultausübenden Menschen (*impius ne audeto placare donis iram deorum* Cic. leg. 2,22). Diesen stellt, falls verletzt, das P. wieder her (vgl. z.B. Varro l. l. 6,30 *praetor qui tum (sc. die nefasto) fatus est ... piaculari hostia facta piatur*). Da der *ritus maiorum* peinlichste Beobachtung verlangte, war dessen Verletzung oft unvermeidlich (Serv. georg. 1,270 *scimus necessitati religionem cedere*). Daher hat die röm. *δεισιδαιμονία*, die nur Ausdruck des röm. Rechtssinns ist, im *ius sacrale*, das den Verkehr mit den Göttern gleichsam vertraglich regelt, präzise festgelegt, welches P. wann nötig sei, um den (verkürzt ebenfalls als P. bezeichneten) Verstoß auszugleichen; z.B. bei Landarbeit am

Festtag ein Schweineopfer (Macr. Sat. 1,16,10f.); Slg. aller überlieferten P. [3], 38–114). Das P. wurde von den Pontifices bestimmt (vgl. z.B. Liv. 29,19,8. [5], 128) und in der Regel von dem Schuldigen, Individuum oder Gemeinde, ([2], 393f.), geleistet. Zum Unterschied des P. von → Lustration und → Prodigienprokuration vgl. [1], 1181f. [2], 392. A. S.

1. *W.Ehlers*, RE XX 1179ff. 2. *G.Wissowa* Rel. u. Kultus der Römer², 392ff. 3. *S.P.C.Tromp* De Romanorum piaculis, Diss. Amst., Leid. 1921, dazu 4. *G.Wissowa*, PhW 43, 1923, 80ff. (von grundsätzlicher Bedeutung). 5. *G. Rohde* Die Kultsatzungen der röm. pontifices, RVV 25, 1936, 127f.

Pīcēnum (Cic. Att. 7,21,2. Varro rust. 1,50,2. Liv. 21,62,6. Plin. nat. 2,226. Mela 2,65; adjektiv. *regio Picena* Paul. Fest. 235,16 L., *poma Picena* Hor. s. 2,4,70; Volksname *Πικηνοί* Ptol. 3,1,21. 52. Prok. Goth. 1,15,21), griech. *Πικεντίνη* (Pol. 2,21,7. Strab. 5,227. 240ff.), *Πικεντικόν* (Steph. Byz. s. *Ὄμβρικοι*), *Πικηνίς* (Plut. Pomp. 6), Name der zwischen adriat. (Strab. 5,251) Küste und Apennin (5,227) vom → Aesis (2) bis → Aternus (Ptol. 3,1,20 bis Matrinus) gelegenen 5. Region (Plin. 3,110. Strab. 5,241), berühmt durch Öl (Plin. 15,16), Wein (14,37. 39. 67), Obst (Hor.); Städte: Adria, Ancona, Asculum, Auximum, Castrum Novum, Cingulum, Cupra maritima und montana, Firmum, Numana, Potentia, Septempeda, Treia, Truentum, Urbs Salvia (nach Liv. epit. 15 Ariminum, CIL V 1715 Ravenna, Eutr. 3, 18 Sena). Bewohner – bis Castrum (Strab.) am Helvinus (Plin.) – *Picentes* (Pol. 3,86,9. Cic. Sull. 25; Att. 7,26,1. Plin. 3,110. Mela 2,59. Cass. Dio frg. 96,3 M. *Πικένται*), griech. *Πικεντῖνοι* (Strab. 5,228. 240ff. Diod. 37,2. 18f. App. Samn. 6; Celt. 11; civ. 1,39,1. Aristot. mir. 110 *Πευκεντῖνοι*). Rom 299 mit ihnen verbündet (Liv. 10, 10,12), gründet in P. die Kolonien Hadria und Castrum (Liv. epit. 11), unterwirft 268 P. (Liv. epit. 15. Eutr. 2,16) mit 360000 Einwohnern (Plin. 3, 110), die später in die *tribus Velina* (CIL IX 5331) kommen (Erklärung für Plin. 2,226). Ein Teil wird von den Römern (Strab. 5,251 *Πίκεντες*. exc. Strab. 5,48 GGM 2,555) an den N.-Rand des Golfs von → Paestum bis zum → Silarus (Dion. Per. 361 mit Sch. Eust. Paraphr. *Πευκεντῖνος*. Priscian. perieg. 355 *Picens*) umgesiedelt (Ptol. 3, 1,7. 69. Plin. 3,38. 70; von BELOCH RG 474 zu Unrecht bezweifelt). Ihre Stadt *Picentia:* Sil. 8, 580. Mela 2,69. Strab. 5,251. Steph. Byz. s. v. (Phlegon FGrH 257 F 29 *Πικεντόν*). 232 erfolgt die Viritanadsignation des gall. Besitzes in der *Πικεντίνη* (Pol. 2,21,7) *ultra agrum Picentium* (Cato frg. 43 P. Varro rust. 1,2,7), was Cic. Cato 11; Brut. 57 ungenau bezeichnet (BELOCH RG 475f.). P. ist Herz des Widerstandes im Bundesgenossenkrieg (Eutr. 5,3. Flor. 2,6. Gell. 15,4,3). Noch 49 Verwaltung durch *praefecturae* (Caes. civ. 1,15,1). Später Verwaltungsbezirk *Flaminia et P.* (Not. occ. 1,56. 2,14. Laterc. Ver. 10,4). Als Urbewohner gelten pelasg. (Sil. 8,445) *Asili* (8, 447). Dann kamen *Siculi et Liburni* (Plin. 3,112; 111 *Siculi* als Gründer Numanas; 110 *Liburni* in Truentum), nach ihnen Umbrer (Plin.); später erst (nach Kall. frg. 107 Pf. Skyl. 16 vermutlich im 4. Jh. v. Chr.) wanderten Sabiner, von einem Specht geführt, in P. ein (Paul. Fest. 235,16f. L. Plin. 3, 110. Strab. 5,228. 240). Namensherleitung von lat. *picus* (Strab.) verbreitet (SCHULZE Eigenn. 482. KRETSCHMER, Glotta 14, 1925, 86. NORDEN Altgermanien 218ff. ALTHEIM Gesch. d. lat. Spr. 27f.), jedoch zweifelhaft, da wegen *Πευκεντῖνος* (Aristot. Dion. Per. aus Eratosth.), *Πευκετιῶν* (Kall.; vgl. sabin. *Picetia* Dion. Hal. ant. 5,40), *Πευκετιεῖς* (Skyl. 15) als Samniten *pīk-* sabin. Aussprache für *pēk-<*pĕu̯ēd[ĭ]q-* ist. Beziehung zu balkan. Namen zweifelhaft, da mös. *Picenses* (Amm. 17, 13,19f. Ptol. 3,9,2) zu Fluß *Pincus* (Plin. 3,149. Not. or. 41,4. Prok. aed. 4,6,1), pannon. *Picentianum* (It. Ant. 260,7) zu *Picentius*, istrisch *Piquentum* (Ptol. 3,1,28. CIL V 428) zu *pĭk-* mit Suffix *-u̯ento-* gehören (Plin. 3,139 *Peucetias* zu Liburni in P.!). Illyr. Einflüsse zahlreich (vgl. *Truentus* mit illyr. *r̄>rō, rū* neben ital. *Τράεις*, **trāent-*). Die ungedeuteten Inschr. von Novilara (PID 2,208ff.) sind n. von P. gefunden, ihre Sprache nicht picenisch; nach P. gehören die altsabell.-südpicen. Inschr. (PID 2,222ff. v. BLUMENTHAL, IF 47, 1929, 48ff. PISANI, Suppl. SE 26, 1959, 75ff. RADKE, RE Suppl. IX 1764ff.), die sprachlich dem Umbrischen verwandt sind (BRANDENSTEIN, RE XX 1195.) und im Alphabet korinth. Einfluß zeigen. G. R.

Forbiger Hb. d. alt. Geogr. 3,442ff. *Nissen* It. Ldk. 2,409ff. *Beloch* RG 557ff. 601ff. *Sanctis* StR I²,70. *Altheim* RG 2, 1953, 263.

Picti s. Caledonii

Pictones, Volksstamm der Gallia Celtica, später Aquitania, s. des unteren Liger (Loire), h. Poitou (Pol. 10,6. Strab. 4,190. Ptol. 2,7,5. 9 *Πίκτονες*. Lucan. 1,436. Plin. nat. 4,108. 17,47 *Pictones*. Not. Gall. 13,6. Amm. 15,11. Not. dign. occ. 42,65 *Pictavi*; CIL XIII 1697. 7297 *Pictavus*). CIL III 14046a nennt die *equites catafractarii Pictavenses*, die urspr. in Poitiers lagen, dann in den O. verlegt wurden.

Sie sind Nachbarn der Namnetes im NW., der Bituriges Cubi im O., der Lemovices im SO., der Santones im SW. Caes. Gall. 3,11,5 erwähnt für das J. 56 die gall. Schiffe, *quas ex Pictonibus et Santonis reliquisque pacatis regionibus convenire iusserat* (3,11,5). Im J. 52 folgten die P. Vercingetorix (7,4,6. 75,3). Im J. 51 wird die Belagerung der Hauptstadt Lemonum (Poitiers) durch Dumnacus, dem Führer der Anden erwähnt (8,26,2. 27,1).

In röm. Z. gehören die P. zu den Volksgemeinden der Gallia Aquitanica (Strab. 4,190. Plin. nat. 4,108). Ihr Gebiet war wegen seiner Kalkböden für Öl- und Weinbau günstig (Plin. nat. 17,47). Für die Wirtschaft wichtig waren Fischfang, Schiffbau, Vorkommen von silberhaltigem Bleiglanz bei Melle (Deux-Sèvres: *aerariae* Caes. Gall. 3,21,3), und das Straßennetz. Itin. Ant. S. 460. Tab. Peut. 276. Grenier Man. arch. gallorom. 6, 1934, 87ff. Mehrere Meilensteine der Z. von Antoninus Pius bis Constantius Chlorus sind erhalten.

Von der Hauptstadt Limonum Pictonum (h. Poitiers), existieren noch Mauer (Plan in Blanchet Les enceintes rom. de la Gaule 1907, 178, Fig. 8. Grenier a. O. 5, 1931, 418. 504), Amphitheater, Thermen, 3 Wasserleitungen, 3 Friedhöfe, Tempel, ein Baptisterium. Das Christentum beginnt mit Bischof → Hilarius † 367. Inschr. CIL XIII 1124. 11070. P. Wuilleumier Inscr. lat. des trois Gaules, 1963, 55. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,704. 4,160. *E. Ginot* Introduction à la géogr. hist. de la ville de Poitiers 1921. *Espérandieu* Rec. gén. bas. rel. Gaule rom. 2,294, Nr. 1391–1406. Für das chr. Poitiers, s. DACl 14, 1939, 1252. Neue Funde: Gallia 7, 1949, 123. 9, 1951, 101. 12, 1954, 176. 19, 1961, 399.

Pictor, Cognomen, vgl. I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. Sc. Fenn. 1965, 321, erblich bei den → Fabii (I 41–47). H. G. G.

Pīcumnus wird von Aemil. Macer frg. 1 Morel mit → Picus (Non. p. 518 M. *avis*) gleichgesetzt. Als Erfinder des Düngens heißt P. Sterculinius (Serv. Aen. 9,4); zusammen (Fab. Pict. iur. pont. frg. 6 P.) mit Bruder → Pilumnus (Serv. Aen. a.O.) gehört er zu den *coniugales dei* (Serv. auct. Aen. 9,4) oder *infantium dei* (Piso frg. 44 P.), denen ein *lectus* aufgestellt wird (Non. p. 528 M.) und die das Neugeborene gegen → Silvanus schützen (Aug. civ. 6,9). G. R.

Prell.-Rob. 1,375ff. *Peter* Myth. Lex. 2,213f. *Latte* RRel. 51,4. *Radke* Götter Altitaliens 253 f.

Picus, »Specht«, König der → Aboriginer (Fest. 228,33 L.) oder → Laurenter (Verg. Aen. 7, 48. 171), Sohn des → Saturnus (Verg. Aen. 7,48. Sil. 8,441 f.) oder Stercutius (Serv. auct. Aen. 10, 76), dem er einen Altar errichtet (Isid. or. 17,1,3), Vater des → Faunus (Verg. Aen. 7,48. Serv. auct. a. O.), mit dem zusammen ihn Numa überlistet (Ov. fast. 3,285ff. Plut. Numa 15). P. gehört zu den Göttern der Landwirtschaft (Aug. civ. 18,19). Circe verwandelt ihn in einen Specht (Verg. Aen. 7,189ff. Ov. met. 14,320ff. Sil. 8,442f.). Verbindung zwischen latin. Urkönig und wegweisendem Specht der Sabiner (Paul. Fest. 234,16 L. Strab. 5, 240. Sil. 8,439ff.; Spechtkult in Tiora Matiene: Dion. Hal. ant. 1,14,5. Fest. 214,18f. L.) oder Auguralvogel (Non. 518 M. *picum Martium*. Plin. nat. 10,40)? Rettung der Zwillinge (Fab. Pictor lat. ann. frg. 3 P. Serv. Aen. 1,273. Plut. Rom. 4; qu. Rom. 21. Ov. fast. 3,37f.) erinnert an Faunus und P. G. R.

Prell.-Rob. 1,375f. *Carter* Myth. Lex. 3,2494ff. *Wissowa* Rel.^{2} 66. 212. *Radke* Götter Altitaliens 255.

Pieria s. Makedonia. Musai

Pierides (*Πιερίδες*). **1.** Bezeichnung der → Musai nach ihrem Geburtsort (Hes. theog. 53). **2.** Die neun Töchter des → Pieros (Paus. 9,29,4), welche sich in einen Wettkampf mit den Musen einließen und besiegt wurden (Ov. met. 5,300ff.). W. P.

Pieros (*Πίερος*). **1.** Sohn des → Makedon (1), Stammheros der makedon. Landschaft Pierien (→ Makedonia A 2). Auf ihn führte man die Einführung der 9 → Musen (bisher 3) in Thespiai am Helikon zurück. Paus. 9,29,3. Spätere Erfindung gab ihm 9 Töchter, die er nach den Namen der Musen benannte und die in einem Wettgesang mit den echten Musen schmählich unterlagen und in mißtönende Vögel (Elstern) verwandelt wurden. Paus. a. O. 4. Anton. Lib. 9. Ov. met. 5,294ff. **2.** Sohn des → Magnes (1), der mit der Muse → Kleio (seiner eigenen Tochter, so K. Kerényi Mythol. der Griechen 137) → Hyakinthos erzeugte. Apollod. 1,16. H. v. G.

Pietas. Das pflichtgerechte Verhalten gegen Gott und Mensch. Als *iustitia adv. deos* (Cic. nat. 1,116) durch das fast synon. *religio* (Cic. leg. 2,26) ersetzbar, bezeichnete p. bes. den menschlichen Bereich (*iustitia erga deos religio, erga parentes pietas* Cic. part. 78. inv. 2,66): die Haltung der Pflichterfüllung gegen Verwandte, verstorbene (*di parentes*, → Parentalia, Cic. leg. 2,55) wie lebende (Cic. inv. 2,161), bes. die Eltern (Ter. Andr. 869); auch gegen das Vaterland (Cic. rep. 6,16. Liv. 39, 9,10). In ihrem familiär-sozialen ([2], 2500. [4], 239), vom religiösen freilich kaum zu trennenden Sinn (Plaut. Rud. 190ff.) wurde p. → personifiziert (Plaut. Curc. 639f. Sen. Phaedr. 903 u. ö.) und wie → Fides, → Virtus u.a. die Ordnung erhaltende, göttliche Werte kultisch erhöht (Cic. leg. 2,19. 28), so in dem ihr 180 v. Chr. geweihten Tempel ([1], 1223) *in foro holitorio* (Liv. 40,34,4), dort wo einst mit ihrer Milch eine Tochter den eingekerkerten Vater erhalten hätte (Fest. 209 M.). Der enge Bezug der Familie zum Staat machte die p. zu einer der großen röm. Tugenden (vgl. z. B. Liv. 7,10,3f.) und damit polit. bedeutsam (Cic. off. 3,90): Pius-Cognomen und Pietas-Münzen – mit dem Storch (der seine Eltern im Alter nährt, Aristot. hist. an. 615b 23) als Symbol – noch in republ. Z., bes. aber die alle Seiten der altröm. p. (verkörpert im »*pius Aeneas*« Vergils) beschwörende programmat. Verwendung bei Augustus und davon ausgehend die »P. Augusta« als Kaisertugend ([1], 1225ff. [3], 1227ff.). A. S.

1. *C. Koch*, RE XX 1221ff. 2. *G. Wissowa*, Myth. Lex. III 2499ff. 3. *Th. Ulrich* Pietas (pius) als polit. Begriff im röm. Staate bis zum Tode des Kaisers Commodus, Breslau 1930. 4. *Latte*, RRel 39f. 238f. 5. *H. D. Weiss* Piety in Latin writers in early Christian times, Diss. Duke Univ. 1964 [microfilm].

Pigmentarius, Herstellung von Färbemitteln, Spezereien, Salben, Heilmitteln, Drogen sowie der Handel damit und mit Gewürzen lag in der Hand des P., der also teils unserem »Drogisten«, teils dem »Apotheker« entsprach. Die Bezeichnung überschneidet sich mit *aromatarius*, *pharmacopola*, *seminarius*, *seplasiarius*, *turarius*, *unguentarius*. Im Laden des P., *pigmentarium*, wurden oft minderwertige Stoffe verarbeitet, Scrib. Larg. 22. Der P. verkaufte auch Gifte und Liebeszauber, auf deren leichtfertige Verabreichung harte Strafe stand. Dig. 48,8,3,3. Vgl. ferner Greg. M. dial. 4,36 (MIGNE PL 77,383) und Hier. c. Rufin. 3,26 (MIGNE PL 23,477). W. H. G.

A. Schmidt Drogen u. Drogenhandel im Alt., 1924, 77ff.
Müller-Graupa, RE XX 1233f.

Pignus. Zur Sicherung einer Forderung über die persönliche Haftung des Schuldners hinaus kennt Römisches Recht zwei Mittel, die Bürgschaft und das *p.*, Pfand. Dieses ist ein Vermögensobjekt, das dem Gläubiger einer Forderung so zur Verfügung gestellt wird, daß er sich bei deren Fälligkeit und Nichterfüllung aus dieser Sache befriedigen kann. Die Etym. des Gaius Dig. 50,16,238,2 *(pignus a pugno* = Faust) hat die Forschung bewogen, im *p.* nur eine Realsicherung mit tatsächlicher Übergabe des Pfandgegenstandes zu sehen. Es ist nunmehr unzweifelhaft, daß *p.* sowohl die tatsächl. Übergabe des Pfandes *(p. datum)*, wie auch die Bestellung des Pfandrechtes an einer Sache ohne Übergabe *(p. conventum)* deckt. Der bereits in der Klassik – ausschließlich für das besitzlose Pfand – verwendete Begriff → *hypotheca* schränkt bis Iustinian *p.* immer mehr auf das Faustpfand ein, ohne es jedoch ganz zu verdrängen. Die älteste Form der Pfandbestellung ist die → *fiducia (cum creditore contracta)*. Daneben werden *res nec mancipi* formlos zu Sicherungszwecken übergeben. Solange im Vermögensverkehr an Stelle des Leistensollens das Haftenmüssen steht, wird bei der Pfandbestellung die persönliche Haftung auf eine Sache abgewälzt. Solange die Leistungspflicht begrifflich nicht klar erfaßt ist, steht das Pfandrecht selbständig neben der zu sichernden Forderung. Sein Bestand ist vom Bestand der Forderung unabhängig, erlischt also nicht gleichzeitig mit dieser. Es ist nicht akzessorisch. Erst als im Schuldrecht die Leistungspflicht verselbständigt wird, geht auch das Pfandrecht mit der zugrundeliegenden Verpflichtung unter. Für die Begründung eines Pfandrechtes sind erforderlich eine Sache, die sich im Eigentum des Bestellers befindet, ein Verpfändungsvertrag und eine zu sichernde Forderung. Der Verpfändungsvertrag ist formfrei. Bewegliche Sachen werden in der Regel dem Gläubiger übergeben. Er genießt den Interdiktenschutz. Seit dem 3. Jh. v. Chr. werden Pfandrechte, ausgehend vom Pachtvertrag, auch an Sachen ohne tatsächliche Übergabe begründet.

Pfandgegenstand kann alles sein, was vermögenswert ist, so körperliche Sachen, Geld- und Sachforderungen, der *ususfructus*, das Erbbaurecht, die alten Feldservituten, sowie das gesamte gegenwärtige oder zukünftige Vermögen des Schuldners oder auch eines Dritten. Der Pfandgläubiger hat aus dem Pfandvertrag den Anspruch auf den Besitz, beim *p. datum* ab Übergabe, beim *p. conventum* ab Fälligkeit der Forderung. Der Gebrauch des Pfandgegenstandes ohne Genehmigung begründet ein *furtum usus*. Desgleichen ist die Fruchtziehung von einer Vereinbarung abhängig. Früchte sind zuerst auf die Zinsen, dann auf die Hauptforderung anzurechnen. Beim hellenist. Nutzpfand gelten sie an Zinses statt. Nach Erfüllung oder Erlöschen der Forderung ist die Pfandsache herauszugeben. Wurde die Schuld bei Fälligkeit nicht erfüllt, so verfiel urspr. das Pfand dem Gläubiger. Sehr früh schon wurde es üblich, eine Verkaufsabrede beizufügen. Ein Mehrerlös ist herauszugeben, ein Mindererlös besteht als Restforderung weiter. Nach Erfüllung hat der Pfandschuldner Anspruch auf Herausgabe des *p.*, nach Verkauf auf das *superfluum*. Beide Ansprüche kann er mit der *actio pigneraticia (in personam)* durchsetzen. Den dinglichen Schutz des Pfandrechtes läßt die herrschende Lehre frühestens mit der späten Republik beginnen. Nach KASER (2. I 394) ist dem Gläubiger wegen der Eigentumsübertragung am Pfandgegenstand die *rei vindicatio* zugestanden. Die dem *p.* eigentümlichen Rechtsmittel entwickeln sich wahrscheinlich aus dem besitzlosen Pfand des Landverpächters. Das *interdictum Salvianum* dient der Besitzerlangung an den eingebrachten Sachen des Pächters für Zinsschulden und wirkt gegen jeden Besitzer des *p.* Der Praetor schafft des weiteren für den Verpächter die *formula Serviana*, die unter Umgehung des komplizierten Interdiktenverfahrens gegen jedermann den Erwerb oder Wiedererwerb des Besitzes am *p.* gewährt. Der wesentl. Schritt ist die Ausdehnung der *f. Serv.* auf jeden Pfandgläubiger. So entsteht die allg. dingliche Pfandklage, in den Quellen *actio Serviana*, *vindicatio pignoris*, *actio pigneraticia (in rem)*, selten auch *a. hypothecaria* genannt.

An einer Pfandsache können auch mehrere Pfandrechte begründet werden. Das frühere Recht ist das stärkere. Anspruch auf Besitz und evtl. Verkauf hat nur der erstrangige Gläubiger. Durch seinen Verkauf erlöschen alle anderen Rechte an der Sache und werden auf das *superfluum* beschränkt. Ein Nachgläubiger kann den Erstgläubiger auszahlen und rückt dann an dessen Stelle *(ius offerendi et succedendi)*. – Seit Ende des Prinzipats wird das Rangsystem durch privilegierte Pfandrechte durchbrochen. Ansprüche des *fiscus* (Grundsteuer) oder des Darlehensgebers für Aufwendungen auf bereits verpfändete Sachen treten von Rechts wegen an die erste Pfandstelle. In der Nachklassik schafft das Kaiserrecht Generalpfandrechte zugunsten des *fiscus*, des Mündels, der Gattin zur Sicherung ihrer Mitgift und der

Kirche. Ein Retentionsrecht an der Pfandsache zugunsten anderer als der gesicherten Forderung begründet im 3. Jh. Kaiser → Gordianus (sog. *p. Gordianum*). Die schon seit jeher mangelnde Publizität der Verpfändung, zusammen mit den bevorzugten Pfandrechten und den Generalpfandrechten bringen eine totale Lähmung des Kreditverkehrs, da bes. durch letztere auch die Bürgenhaftung völlig fragwürdig wird.

Pignoris capio ist das rechtmäßige Ergreifen und Wegnehmen einer fremden Sache ohne Genehmigung des Eigentümers zur → Coercition oder zur Durchsetzung eines Anspruches öffentlichrechtl. oder sakralrechtl. Inhaltes. Die magistrat. *p. c.* dient der Erzwingung des Gehorsams gegen magistrat. Befehle und besteht in der Wegnahme und Zerstörung von Vermögenswerten des sich Sträubenden. Bei der → *legis actio per p. c.* kann der Berechtigte für ganz bestimmte Ansprüche (Soldforderungen, Kaufpreis von Opfertieren) streng förmlich Sachen des Verpflichteten ergreifen. Den Steuerpächtern stand zur Eintreibung der Steuern das Recht der Pfandnahme zu. In der *cognitio extra ordinem* läßt der Richter bei unbestrittenen Geldforderungen auf Antrag des Gläubigers bewegl. Sachen des Schuldners pfänden *(p. in causa iudicati captum)*. Z. V.

1. *H. Dernburg* Das Pfandrecht nach den Grundsätzen des heutigen röm. Rechts, 1860/64. 2. *M. Kaser* Das Röm. Privatrecht I, II, 1955/59; 3. *Ders.* Das Röm. Zivilprozeßrecht, 1966. 4. *A. Steinwenter*, RE XX 1234. 5. *A. Manigk*, RE XX 1239. 6. *F. Wubbe* Res aliena pignori data, 1960. 7. *Herbert Wagner* Voraussetzungen, Vorstufen und Anfänge der röm. Generalverpfändung, 1968 (6 u. 7 mit umfass. Lit.). 8. *A. Wacke*, Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 37, 1969, 369ff.

Pigres (*Πίγρης*), nach der Suda Karer aus → Halikarnassos (hier findet sich der Name P.: Sylloge^3 46,28), Bruder der im Perserkrieg hervorgetretenen → Artemisia (ein Feldherr P. Hdt. 7,98 kurz vor Artemisia genannt), der die Ilias durch eingeschobene Pentameter erweiterte und → Margites und → Batrachomyomachie verfaßte. *Πίγρης ὁ Ἀρτεμισίας* erscheint auch bei Plut. mor. 873 F als Vf. der Batrachom., doch ist die Stelle, wie IMMISCH, LZ 47, 1896, 1706 und PEPPMÜLLER, PhW 21, 1901, 676ff. mit Wahrscheinlichkeit annehmen, interpoliert. Nach CRUSIUS, Philol. 54, 1895, 734ff. 58, 1899, 577ff. gehen diese Angaben auf Erfindung des → Ptolemaios Chennos zurück. R. K.

Pikrai Limnai (*Πικραὶ λίμναι* Strab. 17, 809. *Fontes amari* Plin. nat. 6,165, gleich מָרָה Ex 15,23. Num 33,8), die »Bitterseen« auf der Landenge von Suez, alt *km-wr* »Großer Schwarzer«, an dem die äg. Verteidigungsanlagen des Ostdeltas lagen, die »Herrschermauer«, vgl. Pyr. 628, 1350, 1630. Sinuhe 21. Sethe, Komm. Pyr. T. I 166. W. H.

Pilatus s. Pontius

Pilius. Seltener röm. Gentilname, vgl. SCHULZE Eigenn. 456, inschr. auch *Peilius*, DESSILS 3708. **1.** Q. P. Celer, Verwandter des → Pomponius Atticus; er ging 54 zu Caesar nach Gallien und befand sich 49 in dessen Gefolge. Bis 43 wird er im Briefwechsel Ciceros mehrfach erwähnt. **2.** Pilia, seit 56 Gemahlin des T. → Pomponius Atticus, dem sie 51 eine Tochter gebar. Nur bekannt aus den Briefen Ciceros. H. G. G.

Pilleus(-eum). Die halbkugelige oder kegelförmige, eng anliegende Kopfbedeckung aus Fell, Filz oder Wolle ist in Rom Symbol der *libertas;* sie wird bei Freilassungen (Liv. 30,45,5. 38,55,2. Petron. 41. Suet. Nero 57. Val. Max. 5,2,4), an den Saturnalien (Martial. 11,6,4. 14,1,2) und allg. vom einfachen Volk getragen (Suet. Nero 26. 57). P. ist gleichbedeutend mit Freiheit (Liv. 24,32,9 und die Münze des Brutus SYDENHAM Coinage of the Roman Republic [1952] T. 30,1301). Durch Zufügungen (vor allem Stab und Wolle) wird der P. zur Kappe röm. *sacerdotes, pontifices, flamines* mit Sondernamen *(Galerus, Albogalerus, Apex, Tutulus)*, vgl. ausführlich KÖRTE, AAG 16,4 (1917) 22ff. T. 6–8. Dieser P. stammt wohl aus Etrurien (KÖRTE 10ff. T. 1–4). W. H. G.

Pilos (*πῖλος*). Neben einem schützenden Teil der Rüstung (Thuk. 4,34,3. Poll. 1,149. 10,142), allerlei Decken (Plut. Artax. 11. Xen. Kyr. 5,5,7) und weichem Schuhwerk (Plat. symp. 220b. Poll. 7,171. 10,50) ist P. vor allem eine runde oder konische Kopfbedeckung aus Filz ähnlich dem röm. → pilleus. Den P. trugen Handwerker, Hirten, einfache Leute. Bildwerke zeigen unter den Heroen vor allem Odysseus, unter den Göttern vornehmlich Hephaistos und Charon, seit hellenist. Z. auch die Dioskuren mit P. Formähnlich ist die unter dem Helm als Druckschutz getragene Kappe (z. B. BUSCHOR Griech. Vasen, 1940, Abb. 167); selbst einen eng anliegenden Helm konnte man im Scherz P. nennen (Aristoph. Lys. 562). W. H. G.

Pilum. Aus dem p. (*ὕπερον*), der Mörserkeule, entwickelte sich das *p. murale*, das die Römer bes. zur Lagerverteidigung benutzten. Es war schlanker als die Mörserkeule, hatte wie diese eine Einkerbung in der Mitte, doch im Gegensatz zu ihr zugespitzte Enden, die im Feuer gehärtet oder aus Eisen waren. Seine Verwendung scheint ziemlich alt zu sein, da in Griechenland schon im 4. Jh. v. Chr. eine der Mörserkeule ähnliche Wurfwaffe in Gebrauch war (Ain. takt. 33,2). Aus der Z. des homogenen Heeres der röm. Kaiserz. sind *p. muralia* von der Saalburg, aus dem Kastell Oberaden und Castleshaw (BursJb 248, 1935, 188) erhalten. Das *p.* (*ὑσσός*) als Wurf- und Stoßwaffe der röm. Legionen ist mit dem Aufkommen der Manipulartaktik verbunden, die neue Waffe erhielt zunächst bloß ein Teil der Phylangiten (→ Phalanx), später nach voller Ausbildung der

Manipulartaktik die beiden ersten Treffen, die → *hastati* und → *principes*. Der Abwurf der P. leitete in der Regel den Kampf mit Schild und Schwert ein *(→ exercitus)*. Nach Pol. 6,23 (Rekonstruktion durch A. Schulten) gab es dicke, schwere und dünne, leichte p. Das schwere, für Würfe nur auf kurze Entfernung geeignete *p.*, war rund oder viereckig. Alle *p.* bestanden aus einem 1,40 m langen Schaft aus Holz, in den ein ebenso langes Eisen mit Widerhakenspitze bis zur Mitte eingefügt und am Schaft mit Nägeln befestigt war. Nur an der Einsatzstelle hatte das Holz des schweren *p.* eine Stärke von 7,7 cm, sonst aber nur 3 cm. Das Eisen dieses *p.* war vor der Einsatzstelle 2,8 cm dick und hatte dann eine 6 cm breite und 10 bis 15 cm lange Zunge und unterhalb dieser einen 60 cm langen und 1–2 cm starken Dorn. Die Gesamtlänge eines *p.* betrug 2,10 m, das Gewicht des schweren ca. 4,68 kg. Dieses schwere *p.* kam bald außer Gebrauch; die 35 in den röm. Lagern von Numantia gefundenen *p.*, die aus den J. 153 und 133 v. Chr. stammen, umfassen nur leichte, eine Weiterentwicklung des leichten *p.* des Polybios. Sie sind 0,5–1,5 cm stark und wiegen bis 1 kg. Es gibt darunter *p.* mit Tülle, mit Zunge, die 2 Löcher aufweist. Das 15–95 cm lange Eisen ist rund, an der Einsatzstelle auch viereckig. Von 44 Spitzen zeigen nur 5 noch die einfache, mit Widerhaken versehene, alle anderen sind schon pyramidenförmig. Die Befestigung des Holzes mit dem Eisen durch 2 Eisennägel ersetzte Marius (Plut. Mar. 25) durch einen Eisen- und einen Holznagel; dieser sollte beim Einschlag des *p.* in den feindlichen Schild abbrechen. Da dies offenbar nicht immer der Fall war oder die Lockerung schon früher eintrat, wurde in der Z. Caesars das Eisen mit dem Holz wieder fest verbunden. Die *p.* aus dem Lager des Metellus bei Caceres in Estremadura vom J. 79 v. Chr. zeigen bereits neben Zungen mit Loch auch solche ohne. Die Zwinge, mit der diese am Holz befestigt wurde, findet sich zum erstenmal an den bei Alesia gefundenen *p.* aus dem J. 52 v. Chr. Ihre Spitzen haben meistens Pyramidenform wie die in Urso (Ossuna) gefundenen vom J. 45 v. Chr. Das *p.* mit weichem Eisen, gestählter Spitze dürfte in der Z. zwischen Marius und Caesar aufgekommen sein (Caes. Gall. 1,25,3, App. Celt. 1), eine Verbesserung, die das Abbiegen des Eisens beim Einschlag des *p.* in den feindlichen Schild ermöglichte. So entstand jenes *p.* mit pyramidenförmiger Spitze, dünnem, kurzem und weichem Eisen, schmaler, trapezförmiger und kurzer Zunge, bis zu 2 m Länge und 0,77–2,06 kg Schwere, das noch für die Frühzeit des kaiserl. homogenen Heeres typ. war. Die weitere Entwicklung läßt die zunehmende Bedeutung der Fernkampfwaffen erkennen, denen gegenüber sich das *p.* seiner geringen Wurfweite von 30 m wegen als unzureichend erweist, das schließlich durch die weitaus handlichere und wirksamere → *lancea*, bzw. → *hasta* verdrängt wird. *P.* als Bezeichnung erhielt sich aber noch lange, ohne daß gesagt werden kann, was in jedem einzelnen Fall damit gemeint ist. Wie andere Waffen wurden *p.* auch signiert (Plut. Mar. 27. BursJb. 248, 1935, 188), doch handelte es sich auch hier offenbar nur um eine Kann- nicht Muß-Vorschrift. A. N.

A. Schulten, RE XX 1333ff. *M. Ebert*, RLV 10, 158ff. *Krom.-Veith*, 325f. 524f. *Fr. Lammert*, Philol. Suppl. XXIII (1931), Heft II, 21ff. *W. Kubitschek*, Mitt. d. Präh. Komm. d. Österr. Akad. d. Wiss. II 2 (1912), 191ff. *A. Neumann* Ausgrabungen und Funde im Wiener Stadtgebiet 1950. Wien 1955, 6, Veröffentlichungen des Hist. Mus. d. Stadt Wien, Ur- und Frühgesch. Abt.

Pilumnus, bei Verg. Aen. 9,4. 10,76. 619 Ahnherr des → Turnus, wird von Varro zusammen mit Picumnus (vgl. Fab. Pictor iur. pont. frg. 6 P.; nach Serv. Aen. 9,4 Brüder) zu den *coniugales dei* (Serv. auct. Aen. 9,4. Non. p. 528 M.) oder zu den *infantium dei* (Serv. auct. Aen. 10,76) gerechnet; ihnen stellt man einen *lectus* auf (Serv. auct. a. O. Non. a. O.); als Schutzgeist für die Neugeborenen kennt den P. auch Aug. civ. 6,9. Piso frg. 44 P. leitet den Namen P. von *pellere*, Varro (Serv. Aen. 9,4. Serv. auct. Aen. 10,76. Isid. or. 4,11,5. Aug. a. O.) von *pilum* her (zum Nebeneinander vgl. Fest. 224,4 L.), das dann als die von P. erfundene Mörserkeule verstanden wird. Latte, RRel 51 weist etr. Herkunft mit Recht zurück. G. R.

Samter Geb., Hochz. u. Tod. 29ff. *Wissowa*, Rel. ^{2}244. *Radke* Götter Altitaliens 255f. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 586f. *Grimal* Dictionnaire 376.

Pilze (*μύκης*, *-ητος* oder *-ου*, *mucus*, *mucor*, *-oris* »Rotz« oder *fungus* aus *σφόγγος*, *σπόγγος*), in Griechenland spärlich, reichlicher in Italien wachsend, waren dem Alt. natürlich bekannt und als Nahrungsmittel in Gebrauch trotz der bekannten von Giftp. drohenden Gefahr *(cibus anceps* Plin. nat. 22,97, *temere manduntur* ebd. 92*)*. Man hielt sie für ein Gärungsprodukt der Erde nach starken Regengüssen oder für ein Produkt des Wurzelwerks der Bäume, unter denen sie wuchsen, und glaubte, daß unter gewissen Bäumen (bes. Eichen) eßbare, unter anderen (so Pinien und Zypressen) schädliche P. wüchsen. Bei Plin. u. a. finden sich Angaben über Kennzeichen giftiger P. und mehrfach über Gegenmittel bei P.-Vergiftungen (bes. Brechmittel). Der berühmteste Fall einer P.-Vergiftung war der des Kaisers Tiberius, eines leidenschaftlichen P.-Essers, der freilich nicht durch giftige P., sondern durch Gift zu Tode kam (J. 54 n. Chr.), das seine Gattin → Agrippina (3) dem ihm vorgesetzten P.-gericht hatte zusetzen lassen. Andererseits geben Plin. u. a. Mediziner sorgfältige Anweisungen über Verwendung von P. als Heilmittel.

Schwierig und problematisch ist die Feststellung der den Alten bekannten P.-arten wegen der Ungenauigkeit der Beschreibungen. Einigermaßen gesichert scheinen der Lärchenpilz, *agaricum* = Polyporus officinalis Fr. (Polyporus laricis Jacqu.), der Kaiserling oder Herrenpilz, *boletus* (*βωλίτης*) = Agaricus caesareus Scop., in der Kaiserz. als Schlemmermahlzeit hochgeschätzt und auch von Galenos empfohlen, der gleichbeliebte *fungus suillus* (Steinpilz), *fungus candidus (pratensis)* = *ἀμανίτης*, der echte Champignon, der *fungus aridus* = Zunderschwamm und *tuber*, *-eris* = *τὸ ὕδνον*, die Trüffel. Brand, Rost und Schimmel an Pflanzen (*ἐρυσίβη*, *uredo*, *robigo*) galten den Alten nicht als P. K. Z.

Steier, RE XX 1372–86.

Pimpleia (*ἡ Πίμπλεια*, *Πίπλεια*), Dorf und Quelle im Gebiet der makedon. Stadt → Dion in der Landschaft Pieria am O.-Fuß des Olymp unterhalb von → Leibethra, den Musen geweiht, die danach »pimpleisch« heißen, und Geburts- oder Aufenthaltswort des Orpheus, Strab. 7 p. 330 frg. 17. 18. 9,2,25 p. 410. 10,3,17 p. 471. Lykophr. 275 m. Sch. und Tzetz. z. St. Apoll. Rhod. 1,23ff. m. Sch. Hor. c. 1,26,9 u. a. E. M.

Joh. Schmidt, RE XX 1387ff. – s. auch Makedonia. Musai.

Pinacotheca. Räume für Bildersammlungen (Varro rust. 1,2,10. 59,2. Vitr. 6,5,2. Plin. nat. 35, 4. 148. Strab. 14,637: zu seiner Z. war das Heraion in Samos P.) sollen nach Vitr. groß (6,3,8) und des Lichts wegen nach N. gelegen sein (1,2,7. 6,4,2. 7,3), vom Peristyl aus zugänglich. P. als Name des N.-Flügels der Akropolis-Propyläen in Athen, wo Weih-Pinakes aufbewahrt wurden, ist nicht antik. W. H. G.

Pinara (*τὰ Πίναρα* Strab. 14,665. Arr. an. 1, 24,4; die Bewohner *Πιναρεῖς*: Steph. Byz. s. P. Head^2 697), lykische Binnenstadt, deren Lage beim h. Minareh durch den Gleichklang des mod. Namens nahegelegt und durch Inschr.- und Münzfunde gesichert ist – eine Gründung von → Xanthos (Menekrates FGrH 769 F 1) an der Stelle einer alten lyk. Siedlung. Die ältesten datierbaren Belege (TAM I Nr.45 unter Bezug auf → Pixodaros, vgl. RE XX 1894 Nr. 3. Arr. an. 1,24,4: Einnahme der Stadt durch Alexander d. Gr.) bezeugen den Bestand von P. für die 2. H. 4. Jh. v. Chr. P. zählte als Mitglied im Lyk. Bund zu den 6 größeren Städten, die im Bundesrat mit 3 Stimmen vertreten waren (Strab. 14,665. Head^2 697. BMC Lycia 84). Zum Territorium von P. s. [3], 14f. E. O.

1. *W. Ruge*, RE XX 1391–1395 Nr. 1. 2. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1375,15. 3. *L. Robert* Documents de l'Asie Min. Méridionale (IVe Sect. Éc. Haut. Ét. III 2) 1966, 9–29 pass.

Pinarius. Patric. Gentilname, inschr. auch *Peinarius*, älter wahrscheinl. *Peinasius*, vgl. Schulze Eigenn. 366. Gelehrte Konstruktion ist die Herleitung von *πεινᾶν* (Serv. Aen. 8,270 u. a.), weil die in Rom als uralt angesehenen P. nur geringeren Anteil am Opfer im Hercules-Kult gehabt hätten, den sie bis 312 zusammen mit den → Potitiern ausrichteten, Näheres o. Bd. II 1054f. Man suchte auch den genealog. Zusammenhang zu Pinos, einem Sohn des Numa, Plut. Numa 21, 1–4. In den Fasten des 5. u. 4. Jh. erscheinen 5 Namensträger (vgl. Degrassi FCap. 132), dann wurde die Gens bedeutungslos.

I. Republik. Zeit. **1.** P., röm. Ritter, der ca. 42 v. Octavian als Spion angesehen u. niedergemacht wurde, Suet. Aug. 27,3. **2.** L. P. ließ als Kommandant von → Henna 214 (?) die Bürger im Theater brutal niedermachen und beschleunigte damit den Abfall Siciliens zu Hannibal; Liv. 24,37ff. **3.** P. P., Censor 430 mit L. → Papirius (Cic. rep. 2,60), vgl. Broughton Mag. 1,64; Datierung zweifelhaft. **4.** T. P. diente 54 unter Caesar in Gallien u. stand dem Q. Cicero nahe, während sein Bruder in Rom mit M. Cicero bekannt war, Cic. ad Q. fr. 3,1,22. Mehrfache Erwähnungen eines P. in der Korrespondenz bis 43 können nicht klar zugeordnet werden. **5.** L. P. Mamercinus (Mamercus), Consulartribun 432. Degr. I 13,95. 372f. **6.** L. P. Mamercinus Rufus, cos. 472 mit P. → Furius Medullinus Fusus (I 26), wohl Urheber der lex Pinaria (Varro bei Macr. Sat. 1,13,21) aus dem mensis intercalaris (vgl. A. Kirsopp Michels The Calendar of the Rom. Rep., 1967, 101) über Richterbestellung (Gaius 4,15, RE XII 1840, 19, vgl. o. Bd. III 546). **7.** P. P. Mamercinus Rufus, cos. 489 mit C. → Iulius Iullus (I 10), gehörte 488 zu den 5 Consularen, die an → Coriolan geschickt wurden, Dion. Hal. ant. 8,22,4. **8.** (P.) Natta, Münzmeister ca. 145–138, Nachweise bei Broughton Mag. 2,448. **9.** L. P. Natta, 363 magister equitum des *dict. clavi figendi causa* L. → Manlius Imperiosus (I 22), wohl ident. mit dem Praetor L. P., der 349 vorübergehend den Küstenschutz gegen Seeräuber übernahm, Liv. 7,25f. **10.** L. P. Natta, Stiefsohn des L. → Licinius Murena (I 37), nur bekannt aus Erwähnungen Cic.s zwischen 63–56; seit 58 Schwager des P. → Clodius (8). Als Pontifex weihte er das Grundstück Ciceros den Göttern, de dom. 117ff. 134f. 139. **11.** M. P. Rusca (Pusca?) beantragte 181 ohne Erfolg eine Lex annalis (Cic. de or. 2,261). Als Praetor 181 warf er Aufstände auf Corsica und Sardinien nieder, Liv. 40,18f. 25,8. 34,12. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** P. Natta. Klient → Seians, im J. 25 Ankläger des → Cremutius Cordus, Tac. ann. 4,34,1. Ein Ausspruch von ihm bei Sen. epist. 122,11. **2.** L. P. Scarpus. Als Enkel von Caesars älterer Schwester Iulia, Suet. Caes. 83,2, mit Q. → Pedius (1) zu einem Viertel der Erbschaft des Diktators eingesetzt; doch trat er seinen Anteil an Octavian ab, Appian. b. c. 3,86. 388. Im J. 42 ließ ihn M. Antonius im Kampf gegen die Caesarmörder in → Amphipolis mit einer Legion zum Schutz des Gepäckes zurück, App. civ. 4,447. Vor → Aktion verlieh er ihm die Statthalterschaft von → Kyrene und 4 Legionen zum Schutz von Äg.; nach der Schlacht verweigerte ihm aber P. die Aufnahme in Äg., übergab sein Heer dem C. → Cornelius (II 20) Gallus, Cass. Dio 51,5. 6. 9,1 und behielt bis über 27 v. Chr. die Cyrenaica, Mattingly Coins 1,111. **3.** Cn. P. Cornelius Severus. Als Angehöriger eines patriz. Geschlechtes, Sohn des Cn. P. Cornelius Clemens, cos. suff. vor 74; er war *salius Collatinus* und erhielt die Quaestur und Praetur als Kandidat Traians; cos. suff. 112, Inscr. It. XIII 1, p. 200f. 230; er war *augur* und *rex sacrorum*, CIL XIV 3604 (wohl auch 4246), s. H. Bloch, BC 65, 1937, 137f. Groag, PIR II^2 p. 361 Nr. 1453. R. H.

Pinaros (*Πίναρος*, genauere Lagebeschreibung bei Pol. 12,17,4f. Arr. an. 2,10,1.5), in den Meerbusen von Issos (h. von Iskenderun) einmündendes Flüßchen im äußersten SO. Kilikiens, das die Aufmerksamkeit der Historiker dem an seinen Ufern im Nov. 333 v. Chr. von Alexander d. Gr. über den Perserkönig → Dareios III. (3) erfochtenen Sieg verdankt. Seine Identität mit dem h. Deli Çayi ist wahrscheinlich. E. O.

W. Ruge, RE XX 1407f.

Pinax (*πίναξ*). **1.** Geweißte Holztafel für amtliche Bekanntmachungen (Lidd.-Sc. s. v. I, 2). **2.** Ämterliste in Athen, → Demoi. **3.** Bürgerpaß. Ein Täfelchen, *πινάκιον*, aus Holz oder Bronze, das von den Demen bei Eintragung in die Bürgerliste ausgestellt wurde und dem Bürger in Athen seit 400 v. Chr. als Ausweis diente (Aristot. Ath. pol. 63,4. [1]). Es war in seiner späteren Form zum Zwecke des Aufreihens bei der Richterlosung durchbohrt, trug die Namen des Inhabers, sodann einen Buchstaben, der ihn einer Abteilung der Heliasten zuwies, und einen Stempel mit wechselnden Symbolen, die die Bekleidung eines bestimmten Amtes angaben (vgl. IG II^2/III^2 1835ff.). Dieses P. fand vor allem bei der Auslosung der Geschworenen zu Richtern sowie bei der Verteilung der Richter auf die Gerichtshöfe ([2]), aber auch sonst, z. B. zur Kontrolle in der → Ekklesia, Anwendung. **4.** Schriftliche Vorladung, eines von Athen Abwesenden (Demosth. 8,28. Lipsius Att. Recht. 201,80. 813,34). 5. Schriftliche Zeugenaussage (Pap. Hal. 1,225. 227). E. B.

1. *U. Kahrstedt* Staatsgebiet und Staatsangehörige in Athen, 1934, 214ff. 2. *Bonner-Smith* The Administration of Justice from Homer to Aristotle 1, 1930, 368ff.

5. P., allg. Verzeichnis jeglicher Art, speziell t. t. für katalogartige Zusammenstellung literarhist. Daten. Frühe Beispiele bilden die → Didaskaliai und die im Peripatos angefertigten Siegerlisten der großen griech. Wettkämpfe. Die bedeutendste und für die Folgezeit verbindliche Leistung auf diesem Gebiet waren die Pinakes *τῶν ἐν πάσῃ παιδείᾳ διαλαμψάντων καὶ ὧν συνέγραψαν* (120 B.), die → Kallimachos (3) zum Zwecke der Bestandsaufnahme der alexandrin. Bibl. anlegte (demgegenüber übten die für uns anon. Pinakes der pergamen. Bibl. offenbar keinen so entscheidenden Einfluß aus). Er gruppierte die Lit. nach Sachgebieten und genera (bezeugt sind die Gruppen Redner, Gesetze, Vermischtes; zuverlässig erschlossen Epiker, Lyriker, Tragiker, Komödien-Dichter, Historiker, Mediziner; vgl. die Frg.e 429 bis 453 Pf.), die in sich höchstwahrscheinlich alphabet. geordnet waren. Neben biogr. Daten und echtheitskrit. Erwägungen waren incipit und Umfang vermerkt. Diese erste systemat. Lit.-Gesch. der Ant., später ergänzt von → Aristophanes (4), bildet, direkt oder indirekt, den Ausgangspunkt für fast alle wichtigen Werkverzeichnisse späterer Z. und dürfte auch auf die biogr. Lit. gewirkt haben.

Von einem zweiten P. des Kallimachos, einem chronol. Verzeichnis der dramat. Aufführungen in Athen (Frg. 454ff. Pf.), liegen größere inschr. Bruchstücke vor (A. Wilhelm Urk. dram. Aufführungen in Athen, Wien 1906 [Nachdr. Amsterdam 1965]. A. Pickard-Cambridge The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. ^{2}1968, 108 ff.). H. Gä.

O. *Regenbogen*, RE XX 1409ff. *Wilam.* Hellenist. Dichtung 1,212f. *H. Hunger* Gesch. der Textüberl. 1, Zürich 1961, 63f. *R. Pfeiffer* Hist. of Class. Scholarship, Oxf. 1968, 126ff.

Pincius mons, h. Monte Pincio, ist der nördlichste der röm. Hügel. Von einer über der Piazza del Popolo gelegenen Kuppe erstreckt er sich zunächst nach SO. über eine Senke bis zu einer zweiten Kuppe, auf der h. die Kirche S. Trinità dei Monti steht. Dort biegt der Hügel nach O. um und reicht bis zur Via Piave (im Alt. *via Salaria*).

Z. Z. der röm. Republik befanden sich auf dem Hügel viele Kleingärten, daher der Name *collis hortulorum* (Suet. Nero 50). Im 1. Jh. v. Chr. kauften reiche Privatleute die Kleingärten auf. So legte → Lucullus (5) nach seiner Rückkehr aus Asien um 60 v. Chr. auf der SW.-Spitze des Hügels (um Trinità dei Monti) die berühmten *horti Lucull(i)ani* an. Sie enthielten eine Bibliothek (Plut. Luc. 42), die griech. Gelehrten zur Benutzung offenstand, und mehrere Speisesäle (Plut. Luc. 41,5). Z. Z. des Claudius waren die Gärten im Besitz des → Valerius Asiaticus (Tac. ann. 11,1); → Messallina (2), die sie in ihren Besitz bringen wollte, veranlaßte gegen ihn Erhebung einer Anklage wegen Verschwörung gegen das Leben des Kaisers und trieb ihn so zum Selbstmord (Tac. ann. 11,1. 13,43). In den *h. Luc.* feierte sie im J. 48 hinter dem Rücken des Claudius ihre Hochzeit mit C. → Silius (Iuv. sat. 10,331 ff.) und wurde hier erdolcht (Tac. ann. 11,32. 37). Die Gärten galten noch z. Z. Traians als die schönsten Roms (Plut. Luc. 39,2.).

An die *h. Luc.* schlossen sich gegen NW. die *horti Pompeiani* an, die Pompeius nach seiner Rückkehr nach Italien (62) erwarb. Caesar vererbte sie dem M. Antonius, der hier 44 den Octavian zu einer Unterredung über Caesars Hinterlassenschaft empfing (Vell. 2,60,3. App. civ. 3,14,50). Nach Actium schenkte Octavian sie M. Valerius → Messalla (II 6) Corvinus; unter

Claudius wurden sie kaiserl. Besitz. Im 4.Jh. finden wir die Gärten im Besitz der *gens Pincia*, die hier das *Palatium Pincianum* erbaute. Von daher empfing der P. m. seinen Namen. Unter Valentinianus III. (425–455 n. Chr.) wurden die Gärten wieder kaiserl. Eigentum; zeitweise befand sich hier die kaiserl. Residenz.

Auf dem ö. Teil des P. hatte Caesar Gärten erworben. Nach seinem Tod kaufte sie C. →Sallustius Crispus. Sein Name blieb während des ganzen Alt. an ihnen haften; noch im MA. hieß die Gegend *Sallustricum*. Unter Tiberius wurden die Gärten kaiserl. Besitz, unter Nero Sommerresidenz. Nerva starb im J. 98 n.Chr. in den *h. Sall.*, zuletzt residierte hier Maxentius (Paneg. 12 Constantin. 14,4). Im J. 410 n.Chr. drangen die Goten unter Alarich durch die Porta Salaria in die Stadt ein, zerstörten u.a. das sog. Haus des Sallust (wohl den kaiserl. Palast) und verwüsteten die Gärten, die von da an verödeten.

Von dem Bild, das der P.m. in der Ant. bot, ist h. nichts mehr erhalten. Die ant. Stützmauern der W.-Seite wurden 1812 zerstört, als Giuseppe Valadier auf dem Hügel die berühmte Passeggiata anlegen ließ. Bei diesen Arbeiten und in der Folgezeit sind im Gebiet des P.m. viele hervorragende Kunstwerke zutage gekommen, von denen hier nur einige erwähnt seien: 1855 wurde unter der Piazza di Spagna die Hephaistosherme gefunden (h. im Vatikan), die Furtwängler für eine Kopie nach einer Bronzestatue des → Alkamenes hielt, die im sog. Theseion zu Athen stand. Aus der 1622 angelegten Slg. der Villa Ludovisi (auf dem ö. Teil des P.m. stammen wahrscheinlich der Gallier, der sich und sein Weib tötet, und der sterbende Gallier. Auf demselben Gelände fand man den sog. Ludovisithron und das sog. Bostoner Relief, das den jungen Eros darstellt, der die Seelenwaage hält.

Erst unter Claudius wurde der P.m. in das Pomerium einbezogen; so ist es zu erklären, daß an den Straßen rings um den Hügel zahlreiche Gräberreste zum Vorschein kamen, längs der Via Flaminia, der Via di Ripetto und der Via del Babuino, ebenso entlang dem Viale del Muro Torto und der Via Salaria. Rud. G.

H. Riemann, RE XX 1483–1603.

Pindaros (*Πίνδαρος*). **1.** Tyrann von Ephesos, Sohn des mit einer Tochter des Lyderkönigs → Alyattes verheirateten Melas. Als sein Onkel → Kroisos Ephesos belagerte, stellte P. die Stadt unter den Schutz der Artemis, indem er die Stadtmauer mit dem Artemistempel durch ein Seil verband. P. ging in die Peloponnes, Ail. var. 3,26. Polyain. 6,50. Hdt. 1,26. H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 99. H. V.

2. P., Freigelassener des C. → Cassius (I 15), erhielt von diesem nach Philippi 42 die Weisung, ihn zu töten, und führte dies aus (verschiedene Versionen, Val. Max. 6,8,4. Plut. Brut. 43,7; Ant. 22,4. App. civ. 4,472ff. Cass. Dio 47,46,5). H. G. G.

3. P., der Dichter. 1. Leben. 2. Werk, Textbestand. 3. Thematik der Gedichte. 4. Aufbau. 5. Sprache, Stil. 6. Gedankenwelt. 7. Dichterpersönlichkeit. 8. Geschichte der P.-Deutung.

1. Leben. * 522 oder 518 v.Chr. (Akme 480) in einem Pythienjahr (Frg. 193) zu Kynoskephalai bei Theben. Das früheste Gedicht (Py. 10) wird auf 498 datiert. Nach der 1961 veröffentlichten Vita POxy 2438 hat P. bereits 497/96 in einem Dithyrambenagon gesiegt. In seiner Dichtung tritt er mit vielen Städten des griech. Festlandes, der Inselwelt und Großgriechenlands in Verbindung. † nach 446 (letztes Gedicht Py. 8 aus diesem J.).

2. Werk, Textbestand. Die ant. Herausgeber haben das Erhaltene in 17 B. eingeteilt (Sch. Vit. Ambros. Bd. 1,3 Dr.): Hymnen, Paiane (je 1 B.), Dithyramben, Prosodien, Parthenia, Hyporchemata (je 2 B.), dazu 1 separates B. Parthenia; Enkomia und Threnoi (je 1 B.), 4 Bücher Epinikia. Die Epinikia (olympische, pythische, nemeische, isthmische Oden [zit. O., Py., N., I.]) sind in vielen Hss., deren wichtigste bis ins 12./13.Jh. zurückreichen, überliefert. Der Bestand der indirekt überlieferten Frg.e der übrigen Dichtung P.' ist durch Pap.-Funde bedeutend erweitert worden. Größten Zuwachs erfuhren die Paiane. POxy Bd. 26, 1961 brachte u.a. auch beachtliche Reste eines Dithyrambos (Dith. 4), eines Threnos (Thren. 4) und die Fortsetzung von Frg. 169 (*Νόμος ὁ πάντων βασιλεύς*). – Trotz der großen Zahl solcher Frg.e muß die P.-Deutung von den Epinikien ausgehen. Die neuen Funde haben das aus den Epinikien gewonnene Bild der Dichtung P.' bestätigt.

3. Thematik. Als Loblieder auf Sieger in den panhellen. Spielen enthalten die Epinikien bestimmte, immer wiederkehrende Themen: a) die Nennung des aktuellen Sieges und der früheren Siege des Gepriesenen. Der aktuelle Sieg wird meistens an erster Stelle genannt. Frühere Siege werden entsprechend dem Ansehen der Kampforte aufgezählt (vgl. Thummer [7], Bd. 1, 27f.). Manchmal ist mit der Nennung der Siege ein Lob der Wettkampfdisziplin, des Kampfortes, der Schutzgottheit, des Trainers oder des Wagenlenkers verbunden. b) den Lobpreis der Persönlichkeit des Siegers, seiner Familie und Heimat. c) den Lobpreis des Siegesglücks, entweder direkt oder indirekt, indem dem gegenwärtigen Glück irgendein Unglück oder der Neid der anderen gegenübergestellt wird. d) den Lobpreis, den der Dichter sich selbst und seiner Kunst spendet. – Ein wichtiger, wenngleich nicht notwendiger Bestandteil der Epinikien ist der Mythos, der äußerlich im allg. an eines der Lobesthemen (meistens an das Lob der Heimat des Siegers) anknüpft und inhaltlich, in der Auswahl des Stoffes und mitunter auch durch Korrekturen der myth. Tradition (z.B. O. 1,36ff.), auf den Lobpreis des Adressaten abgestimmt ist. In den kultischen Dichtungen nimmt

der Mythos naturgemäß eine noch wichtigere Stellung ein.

4. Im Aufbau der Gedichte hat P. ein festes Schema gemieden. Öfters folgt in den Epinikien auf ein prunkvolles Prooimion die Nennung des aktuellen Sieges und das Lob des Siegers, seiner Familie und seiner Heimat. Die Mitte der Gedichte wird oft durch einen Mythos ausgefüllt. Daran schließen sich gelegentlich ein zweites Siegerlob, Betrachtungen über das Siegesglück, Wünsche und Gebete an. Die einzelnen Themen (dies gilt auch für thematische Abschnitte innerhalb der Mythen) liegen meistens nicht unverbunden nebeneinander, sondern sind kunstvoll verknüpft (THUMMER [7], Bd. 1,122–137).

5. P.' Sprache ist eine Kunstsprache mit dor. Grundstock (bedingt durch das Genos der Chorlyrik) und vielen ep. Elementen, bes. in den Mythen. Die Aussagekraft der Dichtung verstärkt P. durch Klangspiele, Wahl inhaltschwerer Wörter und superlativischer Begriffe, durch kunstvolle Wortstellung, zahlreiche Metonymien (z.B. die Umschreibungen der Begriffe »Sieg« und »Loblied«), Metaphern und Bilder, Kontraste in Begriffen, Bildern und Personen (z.B. Glück – Unglück, Sieger – Besiegter, Beneideter – Neider), Weitung und Verengung der Aussage mittels Gegenüberstellung von Allgemeinem und Speziellem, Klimax in Wünschen und Priameln, Ausnutzung der Anfänge von Vers, Strophe und Ode für bes. wichtige Aussagen, Vorwegnahme des Bedeutenden und Nachtrag des weniger Wichtigen (daraus entsteht eine ring- bzw. schleifenförmige Komposition). Bes. ausgeprägt ist P.' Streben nach Variation der im ganzen recht konstanten Elemente der Dichtung: der Versmaße (jedes Gedicht hat sein eigenes Versmaß), der wiederkehrenden Motive (z.B. des Vergeltungsmotivs, Leichtigkeitsmotivs, Ankunftsmotivs, Hindernismotivs, der Abbruchsformeln), der Mythen für Sieger aus derselben Stadt (z.B. der Mythen in den 10 Aiginetenoden), der Darstellungsweisen durch Einfügung von direkten Reden, Ausrufen, Fragen, Befehlen, Gebeten, Beteuerungen, Zitaten, Gnomen.

6. Die Gedankenwelt der Dichtung P.' ist weitgehend durch ihre Funktion als Lobesdichtung bestimmt. An den Göttern, bes. an Zeus und Apollon, werden vor allem die Allmacht und das unbeschränkte Wissen gepriesen (z.B. Py. 2,49 bis 52. 9,44–49). Obwohl die Götter nach P. von derselben Allmutter stammen wie die Menschen und ihnen dadurch verwandt sind, erheben sie sich doch weit über die Sterblichen (N. 6,1–7), deren Leben nur eines Schattens Traum ist (P. 8,95). Die von P. gepriesenen Werte der Menschen sind die der adeligen Welt: Schönheit, Macht, Reichtum, Ansehen, Mut und Einsatzbereitschaft, Gastfreundschaft, Kultfrömmigkeit, Liebe zu den Eltern und zur Heimat, Weisheit. Das Ererbte steht höher als das Erworbene (O. 2,86–89). Durch Erziehung und Übung kann die in der Anlage begründete Leistung verbessert werden (O. 10,20–22). Erfolg entsteht aus dem Zusammenwirken menschlichen Einsatzes (körperlichen, geistigen oder auch finanziellen) und göttlichen Segens (N. 6,24–26). Der Wert des Menschen, der im Erfolg sichtbar wird, gibt ihm, wenn er an ein Leben im Jenseits glaubt, auch die sichere Hoffnung auf ein glückliches Leben nach dem Tode (O. 2,56–86). Vorbilder für die menschliche Tüchtigkeit sind die Heroen, vor allem der dor. Nationalheros Herakles, dessen Taten P. ebenso gerne beschreibt (vgl. N. 1,33f.), wie sie in der Plastik und Vasenmalerei seiner Zeit dargestellt werden.

7. Während die politische, ethische und religiöse Persönlichkeit P.' infolge der Rücksichtnahme auf den Gepriesenen nur schwer faßbar ist, enthüllt sich seine Dichterpersönlichkeit in zahlreichen Äußerungen. P. hat eine sehr hohe Auffassung von seinem Dichterberuf: Er habe seine Fähigkeit von Gott (O. 11,10), sei der Prophet der Musen (Pae. 6,6), künde die Wahrheit (N. 1,18), überwinde mutig Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen (N. 8,5–15; I. 8,5–15). Sein Wort sei durch das Alter geheiligt (N. 8,50f.), neuartig (O. 3,4), kunstvoll gefügt (O. 1,105) und unterscheide sich durch seinen Schmuck von der früheren Dichtung (O. 9,1–10); es trage den Ruhm in die Welt (N. 5,1–3) und durch die Zeiten (I. 7, 16–19), es mache den Gepriesenen beneidenswert (O. 7,1–10) und sei der beste Lohn für den Sieger (I. 1,47–51). Die Musik, die das Wort begleitet, habe Macht über Menschen und Götter (Py. 1, 1–16; Dith. 2,1–22).

8. In der Geschichte der P.-Deutung steht seit BOECKH [1] die Frage der Einheit des pindar. Epinikion im Mittelpunkt der Forschung. Im Anschluß an ihn wurde die Einheit meistens in der Durchdringung des durch den Lobpreis vorgegebenen Stoffes (SCHADEWALDT [17] nennt diesen »Programm«) durch das jeweils verschiedene persönliche Anliegen des Dichters gesehen. Während manche (z.B. DRACHMANN [14]) die Einheit leugnen und einige (z.B. VAN GRONINGEN [21], BOWRA [23]) nur teilweise anerkennen, versuchen andere, die Einheit im Bereich des Ästhetischen (NORWOOD [19]) oder des Ethischen (COPPOLA [18], H. FRÄNKEL [20]) zu zeigen. Neueste Arbeiten (BUNDY [22], THUMMER [7]) tendieren dazu, die Einheit ausschließlich im Lobpreis des *laudandus* zu suchen. Mit dieser Betrachtungsweise ist eine bewußte Abkehr von der hist.-biograph. Deutung des Werkes P.' verbunden. E. Th.

Bibliographie: *D.E.Gerber* A bibliography of P. 1513 bis 1966, Princ. 1969. *M.Rico* Ensayo de bibliografia Pindarica, Madrid 1969. *David C.Young* Pindaric Criticism, The Minnesota Rev. 4, 1964, 584–641 (Darstellung der Forschungsgeschichte der letzten 150 J.). Forsch.-Ber.:

P. Angeli Bernardini, Quaderni Urbinati 1966, 136–190 (Lit. 1958–1966). *E. Thummer*, AAHG 11, 1958, 65–88, 19, 1966, 289–322 (Lit. 1945–1966). *D.E. Gerber*, CW 61, 1968, 373–384 (Lit. 1952–1967).

Ausg.: *B. Snell*, Bd. I: Epinicia 1964^4, Bd. II: Fragmenta, Indices, 1964^3. *O. Schroeder*, ed. mai. 1923^2. *C. M. Bowra*, 1947^2. *A. Turyn*, 1948. – Doppelspr. Ausg.: *J. Sandys*, 1891, Nachdr. 1957 (Loeb). *M. Puech*, 4 Bde. 1949–1958^{2,3} (Coll. Budé). *O. Werner*, 1967 (Tusculum).

Lexika: *I. Rumpel*, 1883, Nachdr. 1961. *W.J. Slater*, 1969.

Scholia: *A.B. Drachmann* Scholia Vetera, 3 Bde. 1903/27, Nachdr. 1964.

Ausg. mit Komm. (z.T. mit Übers.): 1. *A. Boeckh – L. Dissen*, 2 Bde., 1811/21, Nachdr. Bd. 2,2 (Komm.) 1963. 2. *C. A. M. Fennell*, 2 Bde., 1879/83. 3. *L. R. Farnell*, 3 Bde., 1930/32, Nachdr. Bd. 2 (Komm.) 1961. 4. *B. Gildersleeve*, O. und Py., 1885, Nachdr. 1964. 5. *J.B. Bury*, N. und I., 1890/92. 6. *M. Fernandez-Galiano*, O., 1956^2. 7. *E. Thummer*, I., 2 Bde., 1968/69. 8. *S.L. Radt*, Pae. 2 und 6, 1958. 9. *B. A. van Groningen* P. au Banquet (Komm. zu Frg. 122–128 Sn.), 1960.

Komm. ohne Text: 10. *O. Schroeder*, Py., 1922. 11. *R. W. B. Burton*, Py., 1962. 12. *D. C. Young*, Py. 11,3,7, 1968.

Allgem. Werke: 13. *F. Schwenn*, RE XX 1606–1697. 14. *A.B. Drachmann* Moderne Pindarfortolkning, 1891. 15. *C. Gaspar* Essai de chronologie pindarique, 1900. 16. *U. v. Wilamowitz-Moellendorff*, P., 1922. 17. *W. Schadewaldt* Der Aufbau des pindar. Epinikion, 1928, Nachdr. 1966. 18. *G. Coppola* Introduzione a P., 1931. 19. *G. Norwood*, P., 1945. 20. *H. Fränkel* Dichtung und Philos. des frühen Griechentums, 1962^2, 557–567. 21. *B. A. van Groningen* La composition littéraire grecque, 1958, 325–386. 22. *E.L. Bundy* Studia Pindarica, 2 Bde., 1962. 23. *C. M. Borwa*, P., 1964.

Spezialwerke: 24. *F. Dornseiff*, P.' Stil, 1921. 25. *L. Illig* Zur Form der pindar. Erzählung, 1932. 26. *H. Gundert* P. und sein Dichterberuf, 1935. 27. *H. Bischoff* Gnomen P.', 1938. 28. *W. Theiler* Die zwei Zeitstufen in P.' Stil und Vers, 1941. 29. *B. Snell* P.' Hymnos auf Zeus, A & A 2, 1946, 180–192 (= Entd. d. Geistes 1955^3, 118–138). 30. *E. des Places* Le Pronom chez P., 1947. 31. *Ders.*, P. et Platon, 1949. 32. *J. Irigoin* Histoire du texte de P., 1952. 33. *J. H. Finley* P. and Aeschylus, 1955. 34. *J. Duchemin* P., poète et prophète, 1955. 35. *E. Thummer* Die Religiosität P.', 1957. 36. *G. Méautis* P. le Dorien, 1962. 37. *B. Forssman* Untersuchungen zur Sprache P.', 1966.

Pindenissos (Cic. Att. 5,20,1. 5. 6,1,9; fam. 2,10,3. 15,4,10), von dem röm. Proconsul M. Tullius → Cicero im Zuge der Grenzsicherung der Provinz Cilicia gegen die Parther vom 18. Okt. bis zum 17. Dez. 51 v. Chr. belagerte und schließlich eingenommene Festung der Eleutherokiliker am W.-Hang des → Amanos-Gebirges; seine genaue Lokalisierung steht noch aus (von [2] ö. von Osmaniye vermutet). E. O.

1. *W. Ruge*, RE XX 1700. 2. *A. Janke* Auf Alexanders d. Gr. Pfaden, Berlin 1904, 39.

Pindos (*ὁ* oder *ἡ Πίνδος*). **1.** Im Alt. nur Bezeichnung für den mittleren Teil der gewaltigen, fast unzugänglichen Gebirgsmauer, die ganz Nord- und Mittelgriechenland von N. nach S. in mehreren hohen Ketten von zumeist über 2000 m Höhe durchzieht, s. des Zygospasses (Paß von Metsovo, 1650 m) und w. von Thessalien. Die Gebirge n. davon trugen bes. Namen, die Gebirgsmasse s. der Spercheiossenke bezeichnet Strabo als Oite oder Kallidromon und weiter s. als »aitolische Berge«, Strab. 7,7,9 p. 327. 9,5,3 p. 430. 5,11 f. p. 434. 5,17 p. 437. 10,2,1 p. 449. 6,2,4 p. 271. 9,4, 12 f. p. 428. 7 p. 329 frg. 6. Die sonstigen ant. Erwähnungen betreffen ebenfalls nur diesen Teil w. Thessalien, nur bei Dion. Call. 61 entspringt auch der → Euenos am P. gegen Ptol. 3,14,12. Bei Xen. kyn. 11,1 wird großes Raubwild im P. genannt. Höchste Erhebung in diesem Teil die Kakarditsa (Tsumerka) mit 2429 m. Die auch geolog. nicht zum P. gehörende Vardusia (2495 m) hieß im Alt. wahrscheinlich Aselenon, Nik. Ther. 215 m. Sch., die 2510 m hohe Giona → Korax.

1. *A. Philippson* Thessalien und Epirus 1897 mit Karte. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,16f. 34ff. 69ff. 131ff. 312ff. 1,363ff. (Vardusia, Giona). 3. *Oberhummer*, RE XX 1700ff. Nr. 1.

2. Kleine Stadt der Landschaft → Doris beim h. Ano Kastelli, Hdt. 8,43. Strab. 9,4,10 p. 427. Skymn. 594. Plin. nat. 4,28. E. M.

1. *Kirsten*, RE XX 1704f. Nr. 2. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 422. 712 A. 46.

Pinianus. 1. P., 385/87 *praefectus urbi Romae* (Valentinianus II. in CSEL 35,47f. Cod. Theod. 6,28,4. 35,13), 395 als Gesandter an den Hof ausersehen (Symm. epist. 6,22. 26). **2.** P., Sohn von Nr. 1, 396 vermählt mit → Melania, die ihn zur Askese hinführte. P. geht mit Familie 410 nach Afrika, 417 nach Jerusalem; Verbindung mit Augustinus und Hieronymus; † 431/32 (Aug. epist. 124/26. Hieron. epist. 143). A. L.

Pinie (*πίτυς*, *pinus*), der charakteristische Nadelbaum der Mittelmeerländer, pinus pinea L., der → Fichte verwandt, von Homer an viel bei Dichtern genannt, seltener bei Prosaikern. Ein P.-Kranz war der Siegespreis bei den isthmischen Spielen. Sehr vielfältig war die medizinische Verwendung von Rinde, Nadeln und Zapfen (*κῶνος*), auch als Räuchermittel; Hauptstelle Dioskurides mat. med. 1,69. auch Plin. nat. 23,142. Von Zucht und Pflege handeln Pallad. 12,7,9 und Geopon. 11, 11. Nur bei Geopon. 11,10 steht die Sage von der Jungfrau P., die von Pan und Boreas geliebt, von letzterem vom Felsen gestürzt und in den Baum P. verwandelt wurde. K. Z.

H. Gossen, RE XX 1709f.

Pinna (Plin. nat. 3,107 *Pennenses.* auct. ad Her. 2,45), hochgelegenes municipium der → Vestiner (Vitr. 8,3,5. Ptol. 3,1,59) in der 4. Region (Plin.; CIL IX p. 317 *tribus Quirina*) inmitten grüner Matten (Sil. 8,519). Heldenmut der Einwohner: Val. Max. 5,4 ext. 7. Diod. 37,29. Zweifelhafte Straßenlage: Tab. Peut. 6,1; h. Penne. G. R.

Forbiger Hb. d. alt. Geogr. 3.453. *Nissen* It. Ldk. 2,439. *Beloch* RG 501.

Piodasses (*Πιοδάσσης*), Name des ind. Königs Aśoka (269/68–233/32 v.Chr.), des bedeutendsten → Mauryas. Unter seiner Regierung, deren Verlauf zahlreiche (mittelind.) Inschr. illustrieren, herrschten enge Beziehungen zu den Griechen. Er selbst sandte Missionare seiner buddhist. gefärbten Lehre vom dharma (griech. *εὐσέβεια*), dem »moralischen Gesetz«, in den Westen. 1958 wurde in Kandahar (Afghanistan) eine griech.-aram. Bilinguis entdeckt, die den Namen P. (mi. *Piyadassi*, »der Freundlichblikkende«) barg. 1963 fand sich ebd. eine längere, rein griech. Inschr., die sich inhaltlich stark an die ind. Vorlage hält. F. F. S.

R. Thapar Aśoka and the Decline of the Mauryas^2, Oxf. 1963. *G. Pugliese Carratelli–G. Garbini* A Bilingual Graeco-Aramaic Edict by Aśoka, Roma 1964. *É. Benveniste* Édits d'Asoka en trad. grecque, JAs 252, 1964, 137–57. *D. Schlumberger* Eine neue griech. Aśoka-Inschr., in: *F. Altheim–J. Rehork* Der Hellenismus in Mittelasien, Darmstadt 1969, 408–17. *F.F. Schwarz* Die Griechen und die Maurya-Dynastie, in: *F. Altheim–R. Stiehl* Gesch. Mittelasiens im Alt., Bln. 1970 (im Druck).

Piper s. Pfeffer

Ad pirum (d.h. »Zum Birnbaum«: Nissen It. Ldk. 2,59. 235. Norden Aus Altgermanien 289, 2; anders Miller It. Rom. p. XLVIII), Name von Häusern (Martials Miethaus: 1,117,6) und Straßenstationen am Alpenübergang (Tab. Peut. IV 5) des Birnbaumer Waldes (It. Burd. 560,4 *ad P. summas Alpes*. Nach It. Ant. 128,7. Strab. 4,207 bei h. Podkraj »Am Ende« 53 mp hinter Aquileia: Radke, Latomus 24, 1965, 822), an der Adriaküste bei Senigallia (It. Ant. 316,2. Tab. Peut. V 2 *Ad P. Filumeni*), bei Herdoniae (Tab. Peut. VI 5; nach Miller 374 bei Fonte Pirro?), in Dakien (Ptol. 3, 8,8). G. R.

Pirustae (*Perustae*, *Πυρισσαῖοι*), illyrischer Volksstamm in Dalm.; zuerst zum J. 167 v.Chr. erwähnt bei Liv. 45,26,13 als *Tirusta* (verderbt). Sie waren schon damals den Römern unterworfern seitdem bildeten sie im röm. Illyricum eine *libea; et immunis civitas*, in der die einheimische Aristokratie *(principes)* ihre führende Rolle weiter behielt. Caesar fuhr 54 v.Chr. wegen der Unruhen der P. nach Illyricum; er führte die militär. Kontrolle wieder ein (Gall. 5,1 *civitatibus milites imperat*) und sicherte die Treue der P. durch Geiseln. Rom mußte 33 v.Chr. gegen sie wieder Krieg führen. Im Aufstand der J. 6–9 waren die P. (und die → Daesidiaten) die hartnäckigsten Gegner der Römer (Vell. 2,115). Ein [*prae*]*f. civitatium* [*Pirustaru*]*m* durch eine Inschr. aus Kolovrat (Archaologia 59, 1885, 44) bezeugt. Die P. wohnten auch im Bergland von N.-Montenegro und N.-Albanien, ihr Bergbau war berühmt. Unter Traian übersiedelten viele Angehörige des Stammes nach Alburnus maior (Roşia = Verespatak, Dazien) (Eutr. 8,6). Ein Wachstäfelchen von dort (CIL III p. 936ff., 139 n.Chr.) nennt *Daius Verzonis Pirusta ex Kaviereti*[*o*]. Um 159 n.Chr. gab es dort einen *vicus Pirustar*[*um*] (CIL III tab. VIII), ein eigenes Viertel der P. Um 167 verursachte ein Völkersturm den dortigen P. schwere Verluste; seitdem liegt von ihnen keine Überlieferung mehr vor. J. Sz.

E. Polaschek, RE XX 1729ff. *G. Alföldy–A. Mócsy* Bevölkerung u. Gesch. der röm. Prov. Dalm. (Budap. 1965), 57. 58. 66. 176.

Pisa, Pisatis, älteste Namensform *Πίσα* (◡ –, Pind., Bakchyl., Simonid.), att.-literar. *Πῖσα* (schon bei Eurip., Hdt. 2,7) mit ausnahmslos langem –i–, daher kaiserzeitl. oft *Πεισ-* (seit 2. Jh. n.Chr.), in den Hss. oft auch *Πίσα* (––) und spätant. *Πίσσα*. Ethnikon einheimisch stets *Πισάτης*, dichterisch seit hellenist. Z. *Πισαῖος* und danach lat. *Pisaeus*. Name vorgriech. und derselbe wie *Pisae* in Etrurien. Die Landschaft, in der Olympia liegt, daher später Olympia selbst und alles Dazugehörende als P. und pisaeisch bezeichnet. Hauptzeugnisse die Inschr. Ol. 11 = SGDI 1153. Schwyzer 415. Sch. Pind. O. 6,55a. Sch. Plat. Phaedr. 236. Eine Stadt P., wie schon im Alt. allg. angenommen, hat es nie gegeben, s. bes. Apollod. bei Strab. 8,3,31 p. 356. Urspr. Umfang der Landschaft nicht bekannt, wohl das Alpheiostal von etwas w. Olympia bis zur arkad. Grenze einschließlich → Phrixas, Didymos in Sch. Pind. a.O. (→ Phaisana).

Alle späteren Verwendungen in der abgeleiteten Form Pisatis sind künstliche Bildungen. In echter Verwendung ist Pisatis anscheinend das unmittelbar in Elis einverleibte Gebiet des schmalen Streifens an der »Bergstraße« von Olympia nordwärts nach Elis mit 8 Ortschaften. Die Geographen der hellenist. Z. benutzen die Bezeichnung Pisatis in verschiedener von ihnen selbst geschaffener Verwendung. → Demetrios (23) von Skepsis nannte so das ganze Gebiet am Unterlauf des Alpheios (Athen. 8,346 bc) anscheinend vom Kap Katakolo bis zum Kaiaphagebirge, wie noch h. üblich, was Artemidor von ihm übernahm, Apollodor verwendet die Doppelbezeichnung »Pisatis und Triphylien« für das gesamte pylische Reich → Nestors n. und s. des Alpheios, wobei Pisatis offenbar das o. genannte elische Gebiet ist, Strab. 8,3,7 p. 339. 3,11 p. 342. 3,12 p. 343 u.ö. Welche Ausdehnung der Begriff Pisatis bei Pol. 4,74,1 hat, ist nicht zu bestimmen, ganz falsch ist Paus. 5,1,6f. 6,21, 3f., Pisaia das Land s. des Alpheios ohne Olympia.

P. war urspr. eine dörfliche Kleinlandschaft mit dem Heiligtum von Olympia, in deren Hand auch die Leitung des Heiligtums und der Spiele lag. Um 570 v.Chr. entriß Elis den Pisaten das Heiligtum und machte dieses und einen Teil der Landschaft zu elischem Staatsgebiet. Zu kurzlebiger neuer Selbständigkeit gelangten die Pisaten mit arkad. Hilfe 365 v.Chr. mit der Olympienfeier von 364 v.Chr., auf der es zur Schlacht auf der Altis kam, Xen. hell. 3,2,31. 7,4,14. 28ff. Diod. 15,18,1ff. u.a.

Aus dieser Z. gibt es das Dekret der Pisaten Inschr. v. Ol. 36. Syll. I³ 171, und einen Vertrag mit Arkadien, Kunze 7. Olympiabericht 1961, 211 ff. = SEG 22,339, ferner Goldobolen [1], 1154, 7 ff. Das dauerte nur wenige Jahre, Elis konnte das Gebiet und nun für dauernd zurückerobern, der Name P. verschwindet völlig aus dem Bewußtsein der Zeit, P. und Olympia werden ident. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XX 1732ff. 2. Beste Karte des Gebiets *Graefinghoff*, Karte von Triphylien 1:150000, MDAI(A) 38, 1913, T. IV.

Pīsae (ī: Verg. Aen. 10,179. Lucan. 2,401; *Πῖσα*: Pol. 2,16,2. Strab. 5,222. 225. Dion. Hal. ant. 1,20,5) ist eine uralte Siedlung am Zusammenfluß von Auser und → Arnus (Strab. 5,222. Plin. nat. 3,50. Rutil. 1,566) an dessen N.-Ufer. Der ant. Glaube an Gründung durch Griechen (Iust. 20,1,11) bzw. Peloponnesier (Serv. auct. Aen. 10, 179. Plin. a. O. Solin. 2,7. Strab. 5,222. Verg. a. O. Rutil. 1,565) wird von Altheim Gesch. d. lat. Spr. 207f. Pisani, Par. Pass. 14, 1959, 166f. geteilt, von Müller-Deecke-Pfiffig Die Etrusker 2,288. De Sanctis Storia I² 328 als Fabel abgetan, die aus Homonymie mit eleischem P. entstand. Norden Altgerman. 286f. glaubt, daß vor Ankunft der Etrusker (Serv. auct. a. O. Lykophr. 1241 m. Sch. 1359. Mela 2,72) »griechisch sprechende« *Teutanes* (Plin. a. O. Cato frg. 45 P.; von Norden zu Unrecht dem Cato abgesprochen) in *Teuta* (Serv. auct. a. O.) wohnten, die aus Mitteleuropa einwanderten (vgl. die Aboriginer bei Dion. Hal. a. O.). Andere kennen einen Keltenkönig *Pisus* oder Lokalheros als Gründer (Serv. auct. a.O.). Der Name P. soll »Hafen« bedeuten (Serv. auct. a.O.): unbewiesen, wenn auch in der Sache zutreffend (seit 225 v. Chr.: Pol. 2,27,1. 28,1. 3,41,4. 56,5. 96,9. Liv. 21,39,3. 41,17,7. Cic. ad Q. fr. 2,5, 3 u.a.); Belästigung durch korsische Seeräuber (Strab. 225). Vielleicht ging P. wieder an Ligurer verloren (Liv. 41,13,5); für Iust. a. O. liegt es *in Liguribus* (Lykophr. 1359), für Pol. 2,16,2 ist es etr. Grenzstadt. Im 2. Jh. v. Chr. dient P. als Basis für die röm. Unternehmungen gegen die Ligurer (Liv. 33,43 ff.) und gibt 180 v. Chr. Boden zur Gründung von Luca (Liv. 40,43,1). 89 v. Chr. wird P. *municipium* (Paul. Fest. 155,18 L.) in der *tribus Galeria* (CIL XI 1436. 1440f. 1449 u.a.), durch Augustus *colonia Opsequens Iulia Pisana* (CIL XI 1421) in der 7. Reg. (Plin. a. O. Ptol. 3,1, 48). Holz (Strab. 5,222) zum Schiffsbau (CIL XI 1436 *fabri navales*) wird aus den damals dichten Wäldern gewonnen. Mit Verlagerung der Küstenlinie (It. mar. 501,5f.: Flußhafen bei S. Pietro a Grado) entsteht *portus Pisanus* (It. mar. 501,4f.) bei S. Stefano nahe Livorno. P. liegt 205 mp von Rom entfernt an der *via Aemilia Scauri* (It. Ant. 293,2 *via Aurelia*); es münden *viae* von Luca (It. Ant. 289,1), Florentia (Tab. Peut. IV 2. CIL I² 657) und *portus Pisanus* (CIL XI 6665) ein. H. Pisa am Platz der alten Stadt. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,288ff. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,423f. *Fraccaro* Opusc. 3,63ff. *Neppi-Modene* Pisa, Forma Italiae, Reg. VIII, 1953.

Pisaurum (ĭ: Catull. 81,3. *Pisauria* Vib. p. 150 R.), als röm. Bürgerkolonie 184 v. Chr. (Liv. 39,44,10. Vell. 1,15,2) am Pisaurus (Plin. nat. 3, 119. Vib. a.O.) im *ager Gallicus* (Ptol. 3,1,22. Liv. a.O.) gegründet und zur *tribus Camilia* (CIL X I p. 940f.) in der 6. Reg. (Plin.) gehörig (Beloch, RG 605). Bautätigkeit röm. Beamter 174 v. Chr. (Liv. 41,27,11); Omina (Obsequ. 14,48). Aus dieser Zeit stammen auch die Inschr. CIL I² 368–381 (zur Sprache vgl. Meister, IF 26, 1909, 69ff.). Weniger als Hafen, eher als Straßenstation (It. Ant. 100,5. 126,3. Burd. 615,4f. Gadit. 94) bedeutsam; vgl. Cic. Sest. 9; fam. 16,12,2; Att. 2,7,3; Phil. 13,26. Caes. civ. 1,11,4. Vitruv. 2,9,11. Der Name (P. < *Pisău̯[ĕ]rŏm; Pisuertes < Pĭs[ă]u̯ĕ̊rtes*) von Serv. Aen. 6,825 irrig zu *aurum pendere* gestellt (vgl. die Schreibung *Pensa[u]rum* bei Geogr. Rav. 4,31. 5,1. Guido 69) und in die Camillusgeschichte eingeordnet. H. Pésaro. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,380. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,439.

Piscina (*κολυμβήθρα*). **1.** Fischzucht trieben die Griechen meist in natürlichen Gewässern (Athen. 7,298e–300), doch kennen sie auch künstliche P. (*ἰχθυοτροφεῖον, -φικόν*), Aristot. hist. an. 592a. Diod. 11,25,4. Die röm. Großen bevorzugten als Hobby künstliche P. (Cic. Att. 1,19,6. 20,6. 2,9,1. Macr. Sat. 3,15) mit Meerwasser. Diese waren sehr teuer (Varro rust. 3,17,2–3. Plin. nat. 9,171), vielfach nach Fischarten getrennt (Varro rust. 3,17. Colum. 8,16ff. Geop. 20,1); außer der Versorgung der eigenen Tafel warfen sie bei Fischverkauf z. T. große Gewinne ab (Varro rust. 3,2, 17. Plin. nat. 9,170). Zu erhaltenen Villen mit Meer-P. vgl. C. Gatti, RIL 91, 1957, 285 ff. G. Iacopi L'antro die Tiberio a Sperlonga (1963) T. 2. **2.** Weiher, Teich für Enten, Gänse usw., Colum. 1,6,21. Pallad. 1,31. Varro rust. 3,5,12. 10,1. 11,1. Die P. publica Roms lag bei der Porta Capena, Liv. 23,32,4. Cic. ad Q. fr. 3,5,8. **3.** Zu den Klär- und Verteilungsbecken der röm. Wasserleitungen vgl. Schneider, RE XX 1787f. **4.** Das Schwimm- und Badebecken der öffentlichen und privaten Bäder (→ Thermen), auch *baptisterium* genannt (Plin. epist. 5,6,25. Sidon. epist. 2,8), für kaltes oder erwärmtes Wasser (Plin. a. O.) ist seltener halbrund (Plin. epist. 2,17,11), meist rechteckig, vgl. die Zusammenstellung erhaltener P. bei D. Krencker u.a. Die Trierer Kaiserthermen (1929) Register v. Flügelpiscinen und Piscinen. W. H. G.

Pisidien. I. Topographie: Ant. Bezeichnung der im S. an die pamphyl. Küstenebene, im SW. an Lykien, im W. an Karien, im NW. und N. an Phrygien und im O. an Isaurien und Lykaonien angrenzenden Berglandschaft im Bereich der w. Ausläufer des Taurus. Das Gepräge dieses durch den bis 2531 m aufragenden Gebirgszug des Sultan

Daği nach N. und NO. gesonderten Teils des anatolischen Hochplateaus wird bestimmt von den Oberläufen der zum Mittelmeer durchbrechenden Ströme Kestros (h. Aksu Çayi) und → Eurymedon (h. Köprü Irmak) und einer Fülle kleiner Flüsse, die sich in eine Anzahl größerer (etwa den Beyşehir Gölü, den Eğridir Gölü) und kleinerer (etwa den Burdur Gölü, den Söğüt Gölü) Seen ergießen. Dieser Wasserreichtum bedingte die für die Höhenlage der Landschaft erstaunliche Fruchtbarkeit: Ertragreich war der Anbau von Oliven und Wein, ausgedehnte Weidegebiete ermöglichten die Viehzucht, auch die Waldgebiete (→ Storax-Baum um → Selge) ließen sich wirtschaftlich nutzen (Strab. 12,570f.). E. O.

II. Geschichte: Vielleicht meint schon *Pitassa*, der in heth. Texten des 2.Jt. v.Chr. belegte Name eines Teils von Arzawa, diese Landschaft. – Über die (schwer bestimmbaren) Grenzen P.s in hellenist. Z. vgl. [2], 13ff. Die Bewohner, Bauern und Hirten, sind spät und nur oberflächlich hellenisierte Kleinasiaten. Eigene Staatlichkeit erreichen diese Kleinstämme nie. Ein kultisches Zentrum bildet der Tempelstaat des Men Askaenos bei Antiocheia. Größere Siedlungen: → Termessos, → Sagalassos, → Selge. – Die Zugehörigkeit zum Perserreich bleibt weithin nominell. Nach Alexander gehört P. zum Seleukidenreich, seit 189 v.Chr. zu Pergamon. 133 v.Chr. gibt Rom P. an das Königreich Kappadokien, um 100 v.Chr. schlägt es P. zur Provinz Cilicia. 39 v.Chr. gibt Antonius P. dem Amyntas als Königreich, nach dessen Tod wird es Kern der neugeschaffenen Provinz Galatia. Augustus romanisiert P. systematisch: zuerst wird eine Militärkolonie in Antiocheia gegründet, später in Komama, Kremna, Lystra, Olbasa. Ausbau der Via Sebaste. Vespasian teilt 74 n.Chr. das Land, der S. kommt zur Provinz Lycia Pamphylia, der Rest zur Cappadocia.

1. *C.Ritter* Kleinasien 2, 1859, 415ff. 2. *Karl Graf Lanckoroński* Städte Pamphyliens und Pisidiens, II. Band, hg. v. Niemann-Petersen, Wien 1892. 3. *V.Schulze* Altchr. Städte und Landschaften, II. Kleinasien, 1926, 350ff. 4. *A.H.M.Jones* Cities of the Eastern Rom. Prov., 1937, 124ff. 5. *D.Magie* Rom. Rule in Asia Min., 1950,456–458 und 1325–1327. 6. TAM III, fasc. 1. Tituli Termessi et agri Termessensis. ed. *R.Heberdey*, Wien 1941. 7. *B. Levick* Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967.

III. Pisidische Sprache. Die Existenz einer eigenen *Πισιδικὴ γλῶττα* erwähnt Strab.13, 631 C; vermutlich gehören zu ihr die kurzen, wohl fast nur Personennamen enthaltenden Texte auf 16 Grabstelen aus Sofular im Quellgebiet des → Eurymedon (5). Die bei Friedrich [1] zugänglichen Texte sind zuletzt von Zgusta [2], Metri [3] und Haas [5] analysiert worden. Aus ihnen lassen sich 3 Kasus der Nominalflexion erschließen: ein endungsloser Nom. (Stammauslaut *-a*, *-e*, *-i*, *-r*), ein Gen. auf *-s*, ein Dativ auf *-ie*. Dieser **Befund deutet** auf Verwandtschaft mit dem → Lyk. – Das gesamte pisid. Namenmaterial hat Zgusta [6] in den Zusammenhang der → heth.-luw. Onymie hineingestellt. G. N.

1. *J.Friedrich* Kleinasiat. Sprachdenkmäler, 1932, 142f. 2. *L.Zgusta*, in: Arch. Orient. 25, 1957, 570–610. 3. *P. Metri*, in: Arch. Glottolog. Ital. 43, 1958, 42–54. 4. *G. Neumann* Unt. z. Weiterleben hethit. und luw. Sprachgutes in hellenist. und röm. Zeit, 1961, 43–46. 5. O.*Haas*, in: Linguistique balkanique 3, 1961, 59ff. 6. *L.Zgusta*, in: Arch. Orient. 31, 1963, 470–482.

Piso. Cognomen, in den Fasten der republikan. Zeit bei den → Calpurnii (I 13–27) und → Pupii (vgl. Degrassi FCap. 147), in der Kaiserzeit außerdem bei den → Iulii, → Pompilii, → Vibii, vgl. Degrassi I FCons. 262. H. G. G.

Pissuthnes (*Πισσούθνης*), Sohn des Hystaspes, Satrap von Sardes, half 440 den Oligarchen von Samos in ihrem Aufstand gegen Athen. Die athen. Besatzung wurde P. ausgeliefert, Thuk. 1, 115,3ff. 427 hofften die Lesbier und ion. Griechen vergeblich auf Hilfe des P. Er setzte die Einmischungsversuche gegen Athen fort, indem er arkad. und eingeborene Söldner den Griechen Kolophons zu Hilfe sandte, Thuk. 3,31. 34,3f. Mit griech. Söldnern empörte sich P. 420 gegen den Großkönig. Tissaphernes bekämpfte P. Nach dem Überlauf seiner Leute ergab er sich, wurde vor den Großkönig gebracht und hingerichtet. Sein Bastard Amorges rebellierte später mit Hilfe Athens gegen den Großkönig, Thuk. 8,5,5. 19,2. 28. 54,3. Ktesias FGrH 688 F 15,53. H. V.

Pistazie (*πιστάκη*, *pistacia*, die Frucht *πιστάκιον*, aus pers. *fistak*). Der der Terebinthe ähnliche Fruchtbaum (erste Erwähnung mit Bezeichnung als »mandelartig« bei Nikandros ther. 891 f.) wurde nach Plin. nat. 15,91 unter Kaiser Tiberius aus dem Orient in Rom und bald darauf auch in Spanien eingeführt. Beschreibungen und Anweisungen für Anbau und Pflege (auch Pfropfen auf Terebinthen oder Mandeln) bei Theophrast, Palladius und den Geoponikern, Angaben über den medizin. Wert bei Galenos u.a. Vgl. Gossen, RE XX 1809ff. K. Z.

Pistis (*πίστις*) »Vertrauen«, »Glaube«. Bei Hes. theog. 1135ff. als *μεγάλη θεός* bezeichnet; → Personifikation. P. besaß Kult (besonders in Athen, vgl. Diogenian. 2,80). – P. ist auch Fachausdruck für die von der Behörde garantierte Sicherheit von Personen, die ein Asyl aufgesucht hatten und wieder einer Arbeit (bes. der Landwirtschaft) nachgehen sollten. – P. bezeichnet im Christentum den (rel.) Glauben (vgl. Lex. Thk. 4^2, 1960, 917ff.). – Die Formel *πίστις*, *ἀλήθεια*, *ἔρως*, *ἐλπίς* bei Porphyr. *πρὸς Μαρκέλλαν* 24 ist von Paulus, 1.Kor. 13 (*πίστις*, *ἐλπίς*, *ἀγάπη*) abhängig und polemisiert gegen die paulin. Auffassung (vgl. W. Pötscher, Philos. Ant. 15, 1969, 89). W. P.

Pistis Sophia, eine uns in kopt. (sahid.) Fassung vorliegende, aus dem Griech. übersetzte

Sammelhs., die zwei verschiedene Werke enthält. Beide Werke (B. I–III und IV) sind mit hoher Wahrscheinlichkeit äg. Ursprungs und zeigen deutliche Züge vulgärer → Gnosis. Aus der jüd. Mystik stammende Begriffe lassen fragen, ob die Schrift Wurzeln in einem gnostisierenden Judenchristentum besitzt. Die älteste uns bekannte Hs. stammt aus der 2.H. 4.Jh. (Codex Askewianus) und wird im Brit. Museum aufbewahrt (MS Add. 5114). Der Titel P.S. – im übrigen eine späte Bezeichnung des Werkes – paßt im Grunde nur für die B. I–III, in denen in den c. 29–82 als Unterredungen mit dem auferstandenen Jesus stilisierte ausführliche Schilderungen des Schicksals der P.S. begegnen (Abstieg in die Materie und Heimsuchung, Bußgebete und Bitte um Errettung, Heraufführung durch Jesus, Dankgebete ...). Darüber hinaus enthält das 1. Werk noch Fragen der Jünger und entsprechende Antworten Jesu, vor allem die Wirkung gnost. Mysterien betreffend. Im 2. Werk sind bes. die Berichte über die Einsetzung von Taufen und deren sündenvergebende Kräfte interessant. Kl. W.

Ta. mit lat. Übers. von *M. G. Schwartze* (Pistis Sophia, ed. *J.H. Petermann*, 1851); dt. *C. Schmidt* (Hsg.), Kopt.-gnost. Sch. I 2. Aufl., bearb. von *W. Till* (= CGS 45), 1954.
Lit.: RE XX 1813–1821 *(Leisegang)*. *E. Hennecke* / *W. Schneemelcher* Ntl. Apokryphen I ^{3}1959, 174ff. (Lit.).

Pistor s. Bäckerei

Pistoriae (CIL XI 1 p. 298. Tab. Peut. IV 2. It. Ant. 284f. Ptol. 3,1,48 *Πιστωρία*; Plin. nat. 3,52 *Pistorium*), seit Plaut. Capt. 160f. bezeugte ligur. Ortschaft 25 mp (Itin.) w. Florenz in der 7. Region (Plin.) bzw. der *tribus Velina* (CIL XI 1541); mit Rom föderiert (BELOCH RG 609). Im *ager Pistoriensis* wurde → Catilina vernichtet (Sall. Cat. 57,1. Obsequ. 61 a). Noch Amm. 27,3,1 kennt ein *oppidum Pistoriense*. Herleitung des Namens trotz SCHULZE Eigenn. 210 ungewiß. H. Pistoia. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,292. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,430.

Pisye (*Πισύη*, Ethnikon *Πισυήτης*), Ortschaft in Karien im Gebiet der erweiterten rhod. → Peraia, Reste auf dem Hügel Pisi Asar bei Pisiköy, seit etwa 39 v. Chr. zu Stratonikeia gehörend, Liv. 33,18,3. Konstant. Porphyr. de them. 1,14. Steph. Byz. AAWW 1892, 63ff. IG XII 1,1036 = Syll. II^{3} 586,9. CH. BLINKENBERG, Lindos II Inscr. Nr. 151, 4. BCH 1931, 74 Nr. 3 Z. 4f. E. M.

1. *E. Meyer* Die Grenzen der hellenist. Staaten 54ff. 147. 2. *J. Keil*, RE XX 1838. 3. *A. Laumonier*, BCH 60, 1936, 328. 4. *L. Robert* Etud. anatol. 473. 5. *Ders.* La Carie II 378f. A. 4. 6. *F. M. Fraser – G.E. Bean* The Rhodian Peraea and islands 73. 99. 47 Nr. 44f. (Inschr.).

Pitana (*Πιτάνα*, *Πιτάνη*, Demotikon *Πιτανάτης*), Ortsteil von Sparta w. und s. w. der Akropolis, als Wohngebiet bevorzugt, wo schon Menelaos gewohnt haben soll. Eur. Tro. 112ff. Paus. 3, 14,6. In P. lag auch das Grabmal der Königsfamilie der Agiaden, Paus. 3,14,2ff., ferner zwei Heiligtümer der Artemis und weitere Heiligtümer, Kall. h. 3,172. Paus. 3,14,2. P. bildete eine der Bürgerabteilungen (*ὠβά*) Spartas und eine Abteilung (nicht Lochos) des Heeres, *Πιτανάτης λόχος* bei Hdt. 9,53,2f., dagegen Thuk. 1,20,3. [3]. Hesych. Phot. lex., nachgeäfft von Caracalla, Herodian, 4,8,3. Sonst Pind. O. 6,28. Hdt. 3,55. Paus. 3,16,9. Plut. mor. 601 B. IG V 1,675. 685. 730. E. M.

1. *Bölte*, RE III A 1362, 47ff. XX 1839ff. 2. *Ehrenberg*, RE XVII 1693ff. 1695, 31ff. 3. *K.M. T. Chrimes* Anc. Sparta 314ff. 318.

Pitane (*Πιτάνη*), aiol. Stadt an der Küste → Mysiens, oft in der ant. Lit. erwähnt. P. galt als eine Gründung der → Amazonen und soll nach einer von ihnen benannt sein. P. gehörte zum del.-att. Seebund und konnte, trotz Nachbarschaft zu → Pergamon, eine gewisse Selbständigkeit behaupten, die der Stadt auch im Rahmen der Provinz Asia erhalten blieb. In chr. Z. wurde P. Sitz eines Bischofs.

P. ist auf der Halbinsel von Çandarlı lokalisiert worden. In der Nähe des Hafens von Çandarlı sind noch Teile der ant. Mole sichtbar. Es gibt nur geringe Überreste aus ant. Z., da die Lage den Abtransport von Baumaterial zur See begünstigte. Ausgrabungen wurden in der Nekropole unter Leitung von Ekrem Akurgal von 1959–1965 durchgeführt und erbrachten reiche Funde an Keramik aus spätgeometr. Z. bis E. 6. Jh. Publikation der Ergebnisse in Vorbereitung. F. K. D.

J. Keil, RE XX 1841ff.

Pithekos s. Affe

Pithekusa *(Pithecussae)*, seit Pherekyd. FGrH 3 F 54 bezeugter Name der Insel → Aenaria (App. civ. 5,69) bzw. durch Mißdeutung von Hom. Il. 2,783 Inarime (Verg. Aen. 9,716. Ov. met. 14,89f. Lucan. 5,101. Sil. 8,542f. 12,148. Stat. silv. 2,2,76), unter der → Typhoeus (Pind. P. 1,32. Sil. 8,542f. Verg. Lucan.), → Enkelados (Serv. auct. Aen. 9,712) oder → Iapetos (Sil. 12,148) liegt (Sch. Lykophr. 1356: Wohnort von Giganten). Deshalb Vulkantätigkeit, die euboiische Kolonisten und Siedler → Hierons (1) vertreibt (Liv. 8, 22,6. Strab. 5,247; vgl. Tim. FGrH 566 F 58. Obsequ. 54); heiße Quellen: Plin. nat. 31,9. Name P. nach Töpferei (Plin. nat. 3,82) oder nach dort angeblich hausenden Affen (Ov. met. 14,90. Plin. Serv. auct. Strab. 13,626. Steph. Byz. s. *Ἄριμα*), was durch etr. *arimos* »Affe« (Hesych. s. v. Serv. auct. Strab.) Anschluß an den Namen Inarime förderte. H. Ischia. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,729. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,495. *Beloch* Campanien ^{2}202ff.

Pithoigia (*Πιθοίγια* od. *Πιθοιγία*). 1. Tag des att. → Anthesterien-Festes, am 11. Anthesterion (im Februar), im Kreise der Familie und mit den Sklaven (vgl. A. KÖRTE, Rh. M. 71,576ff.) gefeiert (L. DEUBNER Att. Feste 93ff.). Die P. waren offenbar das Fest, an dem die Weinfässer geöffnet wurden (vgl. Phanodemos bei Athen. 11, 465 a; so auch L. Ziehen, RE XX 1844ff.). Ob eine über die Ambivalenz der Anthesterien (vgl. → Chytren, → Choen) hinausgehende Beziehung der P. zu den *εἴδωλα* besteht (wie J. Harrison, JHS 20,101. A. Dieterich, ARW 11,172f. u.a. meinen), muß sehr bezweifelt werden. W. P.

Pithos (*πίθος*, *dolium*). Das große, faßartige Gefäß aus Metall (Hdt. 1,51,3), Holz oder Ton (Hdt. 3,96,2) diente seit minoischer Z. in Griechenland (Italien: → Dolium) als Vorrats- oder Weingefäß, seltener zur Bestattung. Die P. haben teils einen breiten Fuß, teils werden sie, unten spitz, in den Boden eingelassen. Sie haben zwei oder mehr Reihen Ösenhenkel (für Bewegung mittels Seilen), bessere Exemplare sind mit Relief oder Bemalung verziert. Archaische P. sind von minoischen Vorbildern beeinflußt, die heute noch ähnlich hergestellt werden ([1]). P. sind von zahlreichen Plätzen der ägäischen Welt des 2. Jt. erhalten ([4]. [6],830ff.). Aus dem 8.–6. Jh. kennen wir bemalte P. aus Kreta (z. B. Buschor Griech. Vasen, 1940, Abb. 54), reiche reliefverzierte P. aus Kreta ([2]. [3]. [5]), Rhodos, Tenos, Naxos, Boiotien ([2]). Eiförmige P., meist auf 3–4 Schlaufenfüßen stehend, scheinen vor allem dem Grabgebrauch gedient zu haben ([5]. [6],837ff.). P. wurden auch später noch als Wasserbehälter (Cisternen) benützt ([6],840). Sprichwörtlich »aus dem P. (= aus dem Vollen) schöpfen« Theokr. 10,13. W. H. G.

1. *Hampe–Winter* Bei Töpfern und Töpferinnen in Kreta etc., 1962. 2. *J. Schäfer* Studien zu den griech. Relief-P., 1957. 3. *W. Hornbostel*, in: Dädalische Kunst auf Kreta (1970) 56ff. 4. *A. Evans* The Palace of Minos, 1921ff. Index s. Pithoi und Pottery. 5. *J.K. Brock* Fortetsa, 1957. 6. *H. Sauer*, RE Suppl. IX 828ff. → Doliun, o. Bd. II S. 117.

Pitinum. Vestinischer (Tab. Peut. V 5. Nissen It. Ldk. 2,470; h. Madonna di Pettino) und umbrischer (Ptol. 3,1,53) Ortsname, vgl. h. Pitino n.ö. San Severino Marche). Plin. nat. 3,114 unterscheidet in der 6. Region *Pitinates* (Hss.: *Pitulani;* vgl. jedoch 2,229 *in agro Pitinate*) *cognomine Pisuertes et alii Mergentini.* Beide späteren *municipia* liegen in der *tribus Clustumina* und sind früh konföderiert (Beloch, RG 607). P. Mergens (CIL XI 5865. 6123) ist im Piano di Valeria bei Acqualagna (Nissen 2,382), *P. Pisuertum* (CIL XI 6033. 6035. 6354) bei Macerata Feltria (Nissen 2,379) zu suchen. G. R.

Pittakos (*Πιττακός* Hss., *Φίτταχος* Head HN^2 562. LP 70. 348), Staatsmann in Mytilene auf Lesbos. Chronologie und Gesch. seiner Zeit, aus den Frg. des → Alkaios (4) erschlossen, sind z. T. umstritten. P., * 651/50, Sohn des thrak. Einwanderers Hyrras, der *βασιλεὺς Μυτιληναίων* war (Herodian. 2,858,28 Lentz), beseitigte als Mitglied einer Adelshetairie, der auch Alk. und dessen Bruder Antimenides angehörten, 612 den Tyrannen Melanchros, Diog. Laert. 1,74. 81. Strab. 13,

617. Suda s. v. *Πιττακός*. *Ὕρρα παῖς*. Im Krieg um Sigeion schlug er 607/06 die Athener und tötete den att. Olympioniken Phrynon im Zweikampf, Diog. 1,74. Strab. 13,600. Eus. chron. p. 186 Kaerst. Inzwischen errang → Myrsilos die Tyrannis. Gegen ihn verschwor sich die Hetairie des P. und Alk. P. trat dann aber zu Myrsilos über und regierte mit ihm Mytilene. LP 68. 129. P. 161ff. Plut. mor. 147 b. Alk., der in die Verbannung gehen mußte, verfluchte den Abtrünnigen als *κακοπατρίδας* LP 67. 75. P. 170. Nach dem Tode des Myrsilos begannen die Geschlechterkämpfe wieder. Alk., zurückgekehrt, beschimpfte P. als Dickbauch, Plattfuß und Prahler, LP 429. Schließlich wählten die Bürger P., der durch Heirat in das alte Penthilidenhaus an Macht gewonnen hatte, zum → Aisymnetes mit Vollmacht gegen die vertriebenen Aristokraten, Diog. 1,81. Aristot. pol. 3,1285a, 35f. P. hatte diese Stellung 10 J., 598/97–588/87 oder 590/89–580/79, je nach Änderung der Zahlangaben bei Diog. 1,79 inne, F. Schachermeyr, RE XX 1870. Wie Peisistratos änderte P. die Verfassung nicht, die »Könige und der Prytanis« blieben in Funktion, Theophr. frg. 97 Wimmer. P. gab Gesetze, die Strafe bei Vergehen in Trunkenheit wurde verschärft, die Teilnahme an Leichenbegängnissen geregelt, Aristot. pol. 1274b, 20. Diog. 1,76. Cic. leg. 2,26. P. zeigte Mitleid, erließ eine Amnestie und soll dem Mörder seines Sohnes die Freiheit geschenkt haben, Diod. 9,11,1. Diog. 1,76. Ein ihm von den Bürgern geschenktes Grundstück nahm er nicht an, sondern verteilte es, da »Gleiches haben mehr ist als Mehr haben«, Diod. 9, 12,1. Diog. 1,75. Val. Max. 6,5 ext. 1. Nachdem er Mytilene von Gewaltherrschaft, Parteizwist und Krieg befreit hatte, legte er freiwillig sein Amt nieder, Diod. 9,11,1. 10 J. später starb er. Strab, 13,617. Die dankbare Stadt ehrte ihn mit einer Grabinschr., Diog. 1,79. Wegen seiner Weisheitssprüche wurde er zu den → 7 Weisen gerechnet, Diog. 1,77. Plat. Prot. 343a. Strab. 13,600. Bereits Simonides nannte eine Gnome *Πιττάκειον*, Anth. lyr. 2,62ff. Die Gespräche des P. mit → Kroisos sind ebenso erfunden wie sein Brief an ihn, da die Verbindung beider chronol. ausgeschlossen ist. Hdt. 1,27. Diog. 1,75. 77. 81. Diod. 9,12,2. D. Page (P) Sappho and Alcaeus 1955. E. Lobel-D. Page (LP) Poetarum Lesbiorum fragmenta 1963. H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 92ff.; 2,572ff. H. V.

Pittheus (*Πιτθεύς*). Myth. König von → Troizen, urspr. wohl ein Gott, dann ein weiser Dichter und Orakeldeuter (→ Aigeus). Er stiftete den Altar der Themides, lehrte im Musentempel »Rhetorik« und schrieb darüber, Paus. 2,31,3ff. Er vereinigte die Städte Hypereia und Antheia (→ Anthas) und benannte sie nach seinem verstorbenen Bruder Troizen. Sohn des Pelops, Eur. Med. 683. Apollod. 3,208, Vater der → Aithra, Hom. Il. 3,144. Bakchyl. 16,34, deren Sohn → Theseus er erzog, Paus. 1,27,7. 30,8, ebenso seinen Urenkel → Hippolytos (1), Eur. Hipp. 11. Paus. 1,22,2. – Plut. Thes. 3f. H. v. G.

Pityus (*Πιτυοῦς*, vgl. Zos. 1,32,1), Hafenstadt an der n.ö. Küste des Schwarzen Meeres am Fuße des Kaukasos, wo h. Pitzunda liegt. Bes. dem günstig gelegenen Hafen (Zos. a.O.) verdankte diese wohl urspr. von den Milesiern angelegte Siedlung ihren trotz häufiger Überfälle wilder Gebirgsstämme bis in die Spätantike dauernden Bestand. E. O.

E. Diehl, RE XX 1883f. Die neuere russ. Lit. bei Ch. Danoff, RE Suppl.-Bd. IX 1140.

Pityussai. (*Πιτυοῦσσαι*, »Fichteninseln«) Name der zwei Inseln Ibiza und Formentera, wohl Übers. von phoinikisch. ī-b-š-im »Küste der Fichten«, wie man die größere Insel nannte und woraus griech. *Ἔβουσος* geworden ist. Nach G. Bellido, AEA 14, 1940, 118 wäre das Suffix *-ussa* kleinasiatisch und stammte aus der Z. vor der karthagischen Besetzung im J. 654/53 v. Chr. Ibiza hieß zuerst *Gymnesia* (Avien. or. m. 467), später in Einzahl *Πιτυοῦσσα* (Timaios bei Diod. 5,16. Plut. Sert. 7. Liv. 28,37,3) oder *Ἔβουσος* (Strab. 3,5,1 p. 254). Formentera hieß *Ὀφιοῦσσα*, »Schlangeninsel«, später lat. *Colubraria* (Plin. nat. 3,78. Mela 2,126). Für vorphoinikische Besiedlung Ibizas im 7. Jh. v. Chr. gibt es kein sicheres Zeugnis. M. E. A.

A. Schulten, RE XX 1886ff. *J. M. Millás-Vallicrosa* De toponimia púnico-española, Sefarad 1, 1941. *A. García Bellido*, *R. Menéndez Pidal* Hist. Esp. I, 2. 1960, 388. 424. 505.

Pitzia. 1. P., *comes* Theoderich d. Gr. entriß 504 den Gepiden Sirmium und schlug 505 ein oström. Heer bei Horreum Margi (Ennod. paneg. 52ff. Iord. Get. 300). 514 ließ Theoderich den hochgeschätzten P. (Cassiod. var. 5,29) töten (Chr. Min. 1,131). **2.** P., got. Großgrundbesitzer in Samnium, ging 537 zu Belisar über (Prok. 3,15). **3.** Got. Offizier, wurde zusammen mit Unilas 537 bei Perusia geschlagen (Prok. 3,16). A. L.

Pius. 1. Cognomen, vgl. I. Kajanto The Lat. Cognomina, Soc. Sc. Fenn. 1965, 251, in den Fasten der republikan. Zeit bei den Caecilii (→ Metellus I 22f.), in der Kaiserzeit bei zahlreichen weiteren Gentes, vgl. Degrassi FCons. 262. H. G. G.

2. (*Πῖος*), griech. Gramm. um 200 n. Chr. (?), Vf. eines Homerkommentars, der u. a. in Memphis und Sparta tätig war. Sein Name erscheint in den Sch. Hom. rund ein dutzendmal. P.' wichtigstes Ziel war offensichtlich, Aristarchs Athetesen zu widerlegen. Der Hinweis auf P. in Sch. Soph. Ai. 408 kann sich sowohl auf einen Sophokleskommentar als auf irgendeine gramm. Abh. allgemeinen Inhalts beziehen. O. Dr.

E. Hiller Der Gramm. P. und die *ἀπολογίαι πρὸς τὰς ἀθετήσεις Ἀριστάρχου*, Philol. 28, 1869, 86–115.

Plăcentia (ä: Plaut. Capt. 162. Sil. 8,593) hat nach Hanslik, RE XX 1897 einen illyr., wegen Faventia, Florentia, Valentia u.a. eher einen ital. (Nissen It. Ldk. 2,274) Namen. P. liegt am O.-Ufer der Trebia (Liv. 39,2,10 *a Placentia* = Dess. ILS Nr. 9371 *ad flumen Trebiam*) nahe der Mündung in den Po (Strab. 5,217. Plin. 3,118). Den Urbewohnern nahmen die Etrusker (Liv. 5,33,10; nach Banti Die Welt d. Etrusker 113 stammt die bei P. gefundene etr. Bronzeleber jedoch erst aus röm. Z.), diesen die Gallier (Liv. epit. 20) das Land. Gründung der latin. Kolonie (Pol. 3,40,4f.: 6000 Siedler. 3,66,9. Liv. epit. 20. 21,25.,2. 27,10,8. Vell. 1,14,8. Plin. nat. 3,115) am 31. Mai 218 v. Chr. (Ascon. Cic. Pis. 3) als starke Festung (App. Hann. 5. Prok. Goth. 3,13,8). P. ist Rückzugsraum 218 (Pol. 3,74,6ff. Liv. 21,56,9), wird von Hasdrubal 207 vergeblich belagert (Liv. 27,29,11), von Galliern 200 zerstört (Liv. 31,10,2. 33,23,2), 195 wiederaufgebaut (Liv. 34,22,3), erhält neue Kolonisten 190 (Liv. 37,46,9ff.), dient dem → Opimius (6) 154 als Basis (Pol. 33,11,1), hat Flußhafen (Liv. 21,57,6. App. Hann. 7. Tac. hist. 2,17 *classici*). Die Bürger kämpfen im röm. Heer (Liv. 41,1,6 *cohors Placentina*. 44,40,6 *turma*). P. liegt am Endpunkt der v. Aemilia (Liv. 39,2,10. Prok. Goth. 3,13,8. It. Ant. 288,3), wo diese von der v. Postumia (Strab. 5,217: 100 mp von Genua) geschnitten wird. P. wird 90 *municipium* (Paul. Fest. 155,19 L.) der *tribus Voturia* (CIL XI p. 242) in der 8. Reg. (Plin. 3,115). P. spielt wegen seiner Lage eine Rolle 87 (Val. Max. 4,7,5. 6,2,10. App. civ. 1,92), 50 (Cic. Att. 6,9,5) und 69 p. Chr. (Tac. hist. 2,21. 36. 49); Einnahme durch Totila 546 (Prok. Goth. 3,16,3). Zur Langlebigkeit der Bewohner: Plin. nat. 7,163. Phlegon. macr. 1). H. Piacenza. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,270ff. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,407. *Fraccaro* Opusc. 3,233ff. *Beloch*, RG 613. 621.

Placidia. 1. Aelia Galla P. * ca. 390 (388?) als Tochter des Kaisers Theodosius I. und der → Galla (2). In der Kindheit wurde sie wesentlich durch → Serena, die Gemahlin → Stilichos, beeinflußt. Wahrsch. 408/09 fiel sie in Rom in die Hände der Westgoten (Zos. 6,12,3). Anf. 414 mußte sie → Ataulfus (I 1544) heiraten. Sie scheint ihn zu einer Politik des Ausgleichs mit Rom bewogen zu haben (Oros. 7,40,2. 43,7 [Olympiodor. frg. 26]). Die im Zusammenhang mit Abschluß eines *foedus* Anf. 416 von den Goten ausgelieferte P. wurde 417 auf Wunsch ihres Bruders → Honorius gegen ihren Willen mit → Constantius (6) vermählt (Olympiodor. frg. 31. 34. 40). Durch Übereinstimmung in den entscheidenden polit. Fragen kamen sich die Partner näher. Mit Honorius entzweit, floh die 421 zur Augusta erhobene und dann erneut verwitwete P. mit ihren Kindern (Honoria und Valentinianus) Anf. 423 nach Constantinopel (Olympiodor. frg. 40; Chr. Min. 1,470). Ihre Energie trug dazu bei, daß →

Valentinianus (III) 425 Augustus und sie – von Theodosius II. erneut zur Augusta erhoben – de facto Herrscherin des W. wurde. Die durch Niedergang der kaiserl. Gewalt, Schwäche der Armee und der Finanzen, Allmacht der Generale und Großgrundbesitzer in schwieriger Situation befindliche P. suchte durch Verbindung mit der Kirche ein Gegengewicht zu anderen Machtfaktoren und eine Stütze für den Staat zu schaffen. Ebenso bemühte sich die fromme (Soz. 9,16,2. Iord. Rom. 328) und an einer guten Gesetzgebung interessierte Kaiserin (z.B. Cod. Theod. 1,4,3. Iust. 1,14,2f.) um die Senatoren. Aus dem Zwang für P., ihre Unabhängigkeit gegenüber Persönlichkeiten wie → Felix (3), → Bonifatius (1) und bes. → Aetius zu wahren, ergaben sich mannigfache, kaum mehr aufzuhellende Intrigen (Prok. 3,3,14ff. Ioh. Antioch. frg. 196. 201). Nach der Hochzeit Valentinians mit Eudoxia (2) im J. 437 zog sich P. etwas zurück und konzentrierte sich auf fromme Werke (Agnellus 41f. = Chr. Min. 1,303) wie Bau und Ausschmückung von Kirchen in Ravenna und Rom. P. dürfte aber bis zu ihrem Tode am 27.Nov. 450 (Chr. min. 1,489. Prok. 3,4,13) an wichtigen polit. Entscheidungen beteiligt gewesen sein (z.B. ACO 2,1,1,5. 49. 2,3,1,13f.).

Enßlin, RE XX 1910ff. *V.A.Sirago* Galla Placidia, 1961. *St.I.Oost* Galla Placidia, 1968 (dazu Vf. Gn 42, 793f.).

2. Tochter Valentinians III. und der → Eudoxia (2), * 441/42, geriet 455 in Rom mit Mutter und Schwester Eudokia (2) in Gefangenschaft → Geiserichs. P., 462 ausgeliefert nach Constantinopel (Prisc. frg. 29), war verheiratet mit → Anicius (12) Olybrius († 472). Mit ihrer Hilfe suchte Kaiser Zeno um 480 ihren Schwager → Hunerich zugunsten der Katholiken im Wandalenreich zu beeinflussen (Malch. frg. 13. Vict. Vit. 2,1f.). † nach 480. A. L.

Placidus. 1. Trib. milit. des Statthalters → Cestius (II 4) Gallus im jüd. Krieg, in dem er die → Ptolemais gegen → Iosephos schützte, Ios. vit. 43. Unter Vespasian hielt er die Stadt → Sepphoris gegen Ios., vit. 74; bell. Iud. 3,59ff. Er eroberte nach anfänglichen Schwierigkeiten → Iotapata (bell. Iud. 3,110ff. 7,325) im J. 67 und vernichtete die Juden, die den Berg → Tabor besetzt hatten (4,57ff.). Im J. 68 verfolgte er die Flüchtlinge von → Gadara bis ans Tote Meer, rieb sie auf, 4,419ff., und unterwarf fast die ganze → Peraia. R. H.

2. P., Kompilator eines lat. Lex. 5./6.Jh., wohl aus Spanien. Zwei Bestandteile heben sich deutlich voneinander ab, grammat.-antiquar. Worterklärungen, die vorwiegend auf Kommentare zurückgehen (= A), und kürzere Glossen (= a; Ps.-P. bei LINDSAY), die seltene Wörter bei altlat. Dichtern verdeutlichen und auf eine vollständigere Glossenquelle zurückzuführen sind, deren Verhältnis zu Festus (→ Verrius Flaccus) umstritten ist. Der Kompilator ging so vor, daß er a alphabetisch ordnete und mit A in je möglichst umfangreichen Blöcken vereinigte (A/a/b/B/C/c/d/, ab R nur A). Das Glossar stellt neben seiner Bedeutung für unsere Kenntnis des Altlateins ein wichtiges Zeugnis für den spätant. Schulbetrieb dar. Die direkte Überlieferung beruht auf drei Vaticani des 15.Jh. P. L. Sch.

Ed. princ.: *A. Mai*, 1831. Ta.: CGIL 5 (3 Rezensionen). *Pirie-Lindsay*, Gloss. Lat. 4, 1930 (mit krit. Sichtung des Materials).
Lit.: *P. Karl* De P. glossis, 1906. *Schanz-Hos.* 4,2,257ff. CGIL 1,59ff. 311ff. 5,Vff. *Lindsay*, a.O. 5ff.

Placitus (Sex. P. Papyriensis), sonst unbekannter med. Schriftsteller der Spätant., von dem ein *liber medicinae ex animalibus* überliefert ist (traditionelles Thema, s. z.B. → Xenokrates von Aphrodisias); der Text ist in 2 sehr verschiedenen Fassungen erhalten. F. K.

Ausg.: CML IV (1927) ed. *Howald-Sigerist.*

Plaetorius. Ital. Familienname (vgl. SCHULZE Eigenn. 44,5), in Rom seit ca. 200 hervorgetreten. Gelegentl. mit → Laetorius verwechselt. Lex Plaetoria s. Nr.1. 3, Mz. SYD.

1. P. war der Urheber einer vor dem Jahr 192 erlassenen Lex Plaet. über Rechtsgeschäfte (ROTONDI Leges publ. 271f. RE Suppl. V 578ff.). Ein anderer P. war Urheber einer Lex P. über Altarweihungen ca. 180, vgl. BROUGHTON Mag. 2,472. **2.** C.P., Quaestor des Cn. → Domitius Calvinus (I 14), wurde 47 mit einer neu aufgestellten Legion gegen → Pharnakes II. geschickt, Bell. Alex. 34,5. **3.** M.P., tr.pl. ca.242, veranlaßte ein Plebiszit über die Rechtsprechung des Praetor urb., Censorin. de die nat. 24,3. RE Suppl. V 582,10ff. **4.** M.P., Senator, 82 von Sulla hingerichtet. **5.** L.P. (Cestianus?), Quaestor ca. 74, Mz. **6.** L.P. Cest(ianus), vielleicht Quaestor ca. 43/42, Mz. **7.** M.P.Cestianus, Altersgenosse Ciceros, Sohn von Nr.4 (?). 69 gehörte er zu den Anklägern des M. → Fonteius (I 5), war 68 curul. Aedil (*quaestio inter sicarios*, Münzprägung), um 64 Praetor, dann Propraetor (Makedonien? 63–62), 55 vielleicht legatus in Kilikien (?, Cic. fam. 1,8,1); 51 dürfte er wegen Erpressungen verurteilt worden sein (Cic. Att. 5,20,8). Vgl. M. GELZER Cicero 51. 53. H. G. G.

Plaga. 1. Die Netze für Jagd, Vogel- und Fischfang (Varro rust. 3,3,4) sind terminologisch nicht immer klar geschieden. Zur Jagd gehören *ἄρκυες, ἐνόδια, δίκτυα* (Xen. kyn. 2,4ff.) = *casses, plagae, retia* (Nemes. Cyn. 299f.) = Schlag-, Sack- und Fangnetze, vgl. ausführlich J. AYMARD Essai sur les chasses rom., 1951, 207ff. Übertragen sind P. »Fallstricke«, z.B. Plaut. Mil. 1388. Trin. 237. Cic. ac. 1,147; Verr. 2,5,151; fam. 12,25,4. **2.** Zum Bett- oder Sänftenvorhang, der aus Asien in Rom eingeführt zu sein scheint (Liv. 39,6,7), vgl. RE XX 1955. **3.** P. und *plagulae* heißen die Papyrusstreifen, aus denen das Schreibmaterial zusammengestückt wurde (Plin. nat. 13,77), vgl. BLÜMNER Techn. 1,319. → Papyrus. W. H. G.

Plagiat (von → *plagium, plagiare*), literarischer Diebstahl, Aneignung fremden geistigen Eigentums durch Übernahme fremder Schriften oder Schriftstellen ohne Angabe der benützten Quelle. Das Wort existiert in dieser Form und diesem Sinn erst im Französ., aus dem es Anf. 19. Jh. ins Deutsche gelangte. Die Griechen nannten es *κλοπή* (*κλέπτειν, κλέπτης*, gelegentlich synonyme Ausdrücke), die Römer *fur, furtum;* den spezifischen Sinn ergab der Zusammenhang. Das zuerst von Martial. 1,52,9 scherzhaft gebrauchte *plagiarius* (»Menschenräuber«) lebt als französ. plagiaire; Plagiator ist moderne Neubildung.

Der griech. (und jeglicher) Frühzeit fehlt der Begriff des Eigentums an geistigen Gütern durchaus. Der Rhapsode übernimmt geformten Stoff von seinen Vorgängern, läßt ihn teils, wie er ist, teils formt er um und dichtet weiter, um so unbedenklicher, als er gar nicht den Eindruck erwecken will, Selbstgeschaffenes vorzutragen, vielmehr alles als überlieferte Geschichte gibt. (Daß trotzdem die Eigenart des Schöpfers durch die bergende Hülle hindurchleuchtet, ist selbstverständlich). Doch vom 7. Jh. an beginnen die Dichter sich als Individuen zu fühlen, sich als solche vorzustellen und von sich und ihrer Berufung zu berichten. So Hesiod und der Dichter des homerischen Apollonhymnus, denen dann die meisten Dichter und – sowie es eine Prosaliteratur gibt – alle Prosaiker folgen. Aber erst später beginnt man Rechenschaft über Mein und Dein abzulegen, d.h. benützte Vorlagen zu zitieren. Erster Zeuge dafür ist Hippias von Elis frg. 6 Diels. Herodot und Thukydides zitieren nicht, um eine Vorlage zu nennen, sondern um zu polemisieren. Sehr sparsam mit Zitaten ist Platon und nach unsern Begriffen selbst Aristoteles. Quellenangaben verlangte die Ant. nur von streng gelehrten und Sammelwerken ohne eigenen literar. Anspruch. Vom verwerflichen wörtlichen Ausschreiben ohne Quellenangabe unterschied man das zulässige Umstilisieren eines entlehnten Gedankens mit dem Ziel, das Vorbild zu übertreffen oder auch, ihm zu huldigen. Im rhetorischen Unterricht unterwies man in der Kunst des Paraphrasierens und, im Sinne des Kunstprinzips der *μίμησις*, im Nachahmen klassischer Stilmuster, womit man zwar nicht zum einfachen Kopieren der berühmten Vorbilder, sondern zum freien Nachgestalten in ihrem Geist und Stil anleiten wollte, aber doch Gefahr lief, die Grenze des Plagiierens zu streifen. Des einfachen Abschreibens ohne Quellenangabe oder ohne Umstilisierung haben sich freilich im Alt. im ganzen nicht viele schuldig gemacht.

Ein Autorrecht, das dem Bestohlenen ein Klagerecht gegen den P-ator gegeben hätte, hat das Alt. nicht gekannt. Die Geschichte bei Vitruv. 7 prooem. 4–7, bezeichnet, wenn sie authentisch ist, nur einen Einzelfall. Als Strafe des P. – obwohl »Diebstahl« genannt – kannte das Alt. nur die öffentliche Brandmarkung des Diebes durch den Geschädigten. Dieses Mittels haben die ant. Autoren sich aus persönlicher Gehässigkeit oder Konkurrenzneid oft im Übermaß bedient. Den Anfang machten die altatt. Komiker. → Aristophanes wirft seinen Rivalen oft P. vor und ist selbst Ziel solcher Anschuldigungen gewesen. Ähnliche Streitigkeiten der römischen Komiker untereinander bezeugen die Prologe der Komödien des → Terentius. Voll von gegenseitigen P.-Bezichtigungen sind seit dem 4. Jh. die Schriften der Philosophen: → Anaxagoras soll »ältere Lehren« übernommen, → Empedokles den → Pythagoras bestohlen haben; die Dialoge des Sokratikers → Aischines stammten in Wahrheit von Sokrates selbst, seien ihm aus dessen Nachlaß von Xanthippe geschenkt worden; → Platon wirft im 7. Brief dem Tyrannen → Dionysios II. verfälschte Wiedergabe eigener Gedanken vor; Platon seinerseits soll die meisten seiner Dialoge aus → Aristippos, → Antisthenes und bes. → Bryson von Herakleia entlehnt, → Protagoras, → Epicharmos, → Pythagoras und die Ägypter (mit dem Atlantismythos) bestohlen haben. Durch die Jhh. geht der Prioritätsstreit um ihre Sätze unter Platonikern, Peripatetikern, Stoikern und Epikureern. Ankläger oder Beklagte des P. sind dann → Isokrates, → Alkidamas, → Herakleides (15) Pontikos, → Eratosthenes, der Mathematiker → Apollonios (2) von Perge u.a. Angeregt durch die Fülle der wechselseitigen P.-Anwürfe ist in der hellenist. Z. eine ganze Literatur über das Thema *περὶ κλοπῆς* entstanden, in der unter Mißdeutung der naturgegebenen Abhängigkeiten und Parallelitäten die ganze Literaturgeschichte als ein Gewebe von P.en gesehen wurde. Wir wissen darüber Bescheid hauptsächlich durch den Auszug aus des → Porphyrios *φιλόλογος ἀκρόασις*, den → Eusebios praep. ev. 10,3 im Rahmen der Darlegung bringt, daß die griech. Philosophie und Literatur nicht, wie sie sich rühme, ein bodenständiges Erzeugnis, sondern von den älteren Kulturvölkern, vor allem aus den uralten Schriften der Juden entlehnt sei. Er beruft sich dabei auf das (unserhaltene) 6. B. der Stromateis des → Clemens (6) von Alexandreia, der seinerseits aus der jüdisch-hellenist. Apologetik schöpft, die seit dem 3. Jh. die Priorität der jüd. Kultur und Philosophie vor der griech. zu erweisen gesucht hat. Clemens bietet den längsten Katalog von griech. *κλοπαί*, von denen aber die wenigsten diesen Namen verdienen.

Die offenkundigen Übertreibungen der P.-Schnüffler haben alsbald Verteidiger der zu Unrecht Angegriffenen auf den Plan gerufen. Hauptzeugnisse: Kap. 13 der Schrift *περὶ ὕψους* (Ps.-→ Longinos) und aus der röm. Lit. (wo Hor. epist. 1,3,15 den Reigen eröffnet) Sen. contr. 9,24, 13, Plin. nat. praef. 20–23 und vor allem die Ausführungen des Macrobius Sat. B. 6 und 7, wo gegen de *obtrectatores Vergilii* dessen Homer-Entlehnungen nicht als P., sondern als Zeugnisse rühmlichen Wetteifers gedeutet werden. – Die Humanisten haben vom 15. Jh. an erneut eifrig die antike P.-Schnüffelei gepflegt. Einen vernünftigen Maßstab zu finden, blieb dem historistischen 19. Jh. vorbehalten. K. Z.

Grundlegend *Ed. Stemplinger*, Das P. in der griech. Lit. 1912. *H. Peter*, Wahrheit und Kunst, Geschichtschreibung und P. im klass. Alt. 1911. *W. Kroll*, Stud. z. Verständnis der röm. Lit. 1924. *K. Ziegler*, RE XX 1956–97.

Plagiaulos (*πλαγίαυλος*, lat. *calamus obliquus*), in der Ant. nur selten verwendete Querflöte, die wie der → Monaulos nur einzeln geblasen wurde und sich vom → Aulos wahrscheinl. auch durch die Anblasevorrichtung unterschied. Der der Herkunft nach wohl äg. P. begegnet kaum im griech. Bereich, häufiger dann durch Vermittlung der Etrusker in Rom. U. K.

E. Bernert, RE XX 1997f. *G. Wille* Musica Romana, 1967, 174. 565.

Plagium. Die herrschende Lehre führt p. auf *πλάγιος*, ›zweideutig, schief‹, falsch zurück, doch ist auch die Ableitung von *plaga*, Fangnetz, nicht von der Hand zu weisen. *P.* ist ein Sammelbegriff für jegliche Anmaßung des Herrenrechts über einen Menschen. Darunter fallen Menschenraub, Menschenhandel, Behandlung eines Freien als Sklaven, die Überredung zur Flucht, das Verbergen und Einsperren von fremden Sklaven. Die rechtl. Regelung gibt eine wahrscheinlich aus dem 2. od. 1. Jh. v. Chr. stammende *lex Fabia*. Der in Dig. 48, 15 rubr. überlieferte Zusatz *de plagiariis* dürfte viel jünger sein. Die Quellen sprechen öfters vom *crimen legis Fabiae*. Als Täter kommen röm. Bürger und Sklaven in Betracht. Objekt des Deliktes waren nach dem 1. Kap. Freie und Freigelassene, nach dem 2. Kap. fremde Sklaven. Voraussetzung für die Strafbarkeit war *dolus malus* (Dig. 48,15,6,2), Versuch und Beihilfe (beim Sklaven auch die Mitwisserschaft des Herrn) wurden der Haupttat gleichgehalten. MOMMSENS Ansicht, die Beihilfe beziehe sich nur auf die Publikanen, läßt sich auf Grund Cod. Iust. 9,20,10 nicht halten. Die Sanktion war urspr. eine Geldstrafe, ein Sklave durfte 10 J. lang nicht freigelassen werden. Um dem Überhandnehmen des *p.* zu steuern, drohten die Kaiser immer härtere Strafen an, so für die *humiliores* Bergwerksarbeit und Kreuzigung, für die *honestiores* teilweise Vermögenskonfiskation und Verbannung. Diocletian ordnete generell die Kapitalstrafe an (Cod. Iust. 9,20,7, 1). Z. V.

M. Molè Ricerche in tema di plagio, Arch. Giur. 169, 1965, 3ff. *Ders.* Novissimo Dig. Ital. 13, 1966, 116 s. plagio. *Brecht*, RE XX 1998ff. s. *P. Berger*, RE Suppl. VII 386ff. s. Lex Fabia.

Planasia. Kleine Insel s. w. Elba (Strab. 2,123. Plin. nat. 3,80f. Solin. 3,2. Ptol. 3,1,79; Entfernungen im It. mar. 513f. irrig) mit Pfauenzucht (Varro rust. 3,6,2). Verbannungsort des Postumus Agrippa (Tac. ann. 1,3,4. 2,39,1. Cass. Dio 55,32, 2). H. Pianosa. G. R.

Nissen It. Lkd. 1, 368. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,435.

Plancius. Seltener röm. Familienname (Weiterbildung von → Plancus), dessen Träger vorwiegend aus Atina stammten.

I. Republikan. Zeit. **1.** Cn. P. wurde ca. 91 von M. Iunius Brutus angeklagt und von L. Licinius Crassus verteidigt, Cic. Cluent. 140; de or. 2, 220 (Name in unsicherer und nicht völlig klärbarer Überlieferung!). **2.** Cn. P. aus Atina, Ritter, unter Crassus vermutl. in Hispania 96–93, dann angesehener Steuerpächter, der 61–59 die Belange seiner Berufsgenossen nachdrücklich zu vertreten wußte (Einzelheiten durch Cic. Planc. bekannt), Vater von Nr. 3. **3.** Cn. P., Sohn von Nr. 2, erstrebte die senator. Laufbahn, leistete seinen Kriegsdienst unter A. → Manlius Torquatus (I 31) in Africa wahrscheinl. 69 und dann in Kreta 68 unter Q. → Metellus (14), war dann tr. mil. in Makedonien unter C. → Antonius (I 2) und wurde schließlich 58 Quaestor unter seinem Verwandten L. Appuleius Saturninus, dem damaligen Propraetor von Makedonien. Dort unterstützte er den verbannten Cicero tatkräftig (Cic. Att. 3,14,2. u. ö.). Als tr. pl. 56 trat er nicht in Erscheinung (BROUGHTON Mag. 2,209). 55 und in erneuter Wahl Anf. 54 wurde er für 54 zum Aedil gewählt, wurde aber dann von M. → Iuventius (I 3) wegen Bestechung *(ambitus)* angeklagt. Die Verteidigung übernahmen → Hortensius (7) und Cicero, dessen Rede Planc. (mit Sch. Bob.) unsere wichtigste Quelle bildet, vgl. W. KROLL, RhM 86, 127ff. M. GELZER Cicero (1969), 199f. Nach dem Freispruch war er Beauftragter für die Münzprägung (Mz. GRUEBER Coins 1,491. SYD.). 46–45 lebte er in Korkyra, von Caesar noch nicht begnadigt, Cic. fam. 4,14,1f. u. a. H. G. G.

II. Kaiserzeit. M. P. Varus. Als Praetor 69 n. Chr. zeigte er seinen ehemaligen Freund Cn. Cornelius Dolabella wegen Aufwiegelung der Kohorten von → Ostia an, Tac. hist. 2,63,2. Vespasian erhob ihn zum Statthalter von → Bithynien 78/79, IGR III 4. 37. C. BOSCH Kleinas. Münzen II 1, p. 85. Cos. suff. ca. 82/83, nach 90 procos. Asiae, BMC Phrygia p. 95 Nr. 149f. JRS 55, 1965, 55f. (Perge). R. H.

Plancus. Cognomen, »breitfüßig«, vgl. RE XVI 1656. 1661. IIIA 1828. I. KAJANTO The Lat. Cognomina, Soc. Sc. Fenn., 1965, 241. Erblich bei den → Munatii (I 6–11. II 4f.), weibl. Plancina (II 5). H. G. G.

Planeten, 1. Astronomie (*πλανῆται, τὰ πλανητὰ ἄστρα, οἱ πλανώμενοι ἀστέρες, planetae, planetes, vagae, erraticae* stellae, *errantia sidera* u. a.) Wandel- oder Irrsterne. Der Name stammt aus der Zeit, da man die Abweichung der Bahn dieser Sterne von der der Fixsterne beobachtet, aber die festen Regeln ihrer Bahnen noch nicht erkannt hatte, doch blieb er bis h. erhalten. Faßbar ist er zuerst bei → Demokritos für »*τοὺς πλανήτας ἥλιον, φωσφόρον, σελήνην*« (Diels Vorsokr. 68 A 86). Wahrscheinlich haben ihn die Pythagoreer gekannt, während die Angaben der Doxographen über die P.-Kenntnisse bei → Anáximandros, Anaximenes, Xenophanes, Parmenides fraglich bleiben, da sie den Theorien ein möglichst hohes Alter zuzuschreiben suchen. In Mesopotamien waren die fünf P., wie man jetzt annimmt, seit dem 2. Jt. v. Chr. bekannt und mit verschiedenen beschreibenden Namen benannt. Sonne und Mond aber galten immer als Götter. Später wurden die P. mit bestimmten Göttern verbunden, so mit dem Pest- und Todesgott Nergal, dem Weltschöpfer und Heilgott Marduk, dem Vertreter der Sonne und Kriegs- und Jagdgott Ninurtu, der Liebes- und Muttergöttin Ištar, dem Schreib- und Weisheitsgott Nabu. Die Kenntnis der P. haben die Griechen wahrscheinlich von Babylon übernommen und sie um die Mitte 4. Jh. v. Chr. als Sterne der olymp. Götter, Kronos, Zeus Ares, Aphrodite und Hermes (s. Plat. Tim. 38 d) bezeichnet, schließlich die Anordnung nach ihren synod. Umlaufszeiten durchgeführt. Als man in hellenist. Z. die P. auch nach anderen Gottheiten, wie Apollon, Hera, Isis, Herakles u.a. benannte, die Namen also nicht mehr eindeutig festgelegt waren, gab man ihnen Namen nach ihren Erscheinungsformen: Phainon, Phaethon, Pyroeis, Phosphoros, Stilbon. Diese Namen blieben bis zum Beginn der Kaiserzeit in Gebrauch, traten dann aber wieder gegenüber den Götternamen zurück, die mit der Zeit nicht mehr *ἀστὴρ τοῦ Κρόνου* oder *τοῦ Διός* etc., sondern einfach *Κρόνος*, *Ζεύς* etc. lauteten. Die Römer haben an die Stelle der griech. Götternamen, die der eigenen Götter gesetzt, Saturnus, Iuppiter, Mars, Venus, Mercurius, die bis h. fortleben. Ebenfalls im 4. Jh. v. Chr. beginnen die Versuche, die Bewegung der P. zu erklären. Zum Weltbild der Zeit gehörte die auf Anaximandros zurückgeführte Vorstellung vom Himmelsgewölbe als Kugel, auch für die Erde war die Kugelform von Parmenides angenommen worden oder von seinen Lehrern, den Pythagoreern. In ihrem Kreis ist im 4. Jh. v. Chr., sicher nach manchen Vorstufen, die Lehre von der Sphaerenharmonie (s. Plat. Rep. VII 530d), vielleicht von → Archytas, entwickelt worden, und wenig später, wohl von → Philolaos, die Hypothese vom Centralfeuer, um das sich Gegenerde, Erde, Mond, Sonne, die 5 P. und der Fixsternhimmel bewegen; aber sie setzte sich nicht durch. → Eudoxos suchte eine Lösung des P.-bewegungsproblems, indem er ein System homozentr. Sphaeren annahm. Diese Theorie verbesserte sein Schüler → Kallippos. Aristoteles übernahm und erweiterte sie; die äußerste Sphaere, die des Fixsternhimmels, gab als primum mobile den Bewegungsantrieb für alle (s. Aristot. metaphys. 11,8,1073f.). → Herakleides (15) Pontikos stellte die Hypothese auf, daß die beiden inneren P. um die Sonne kreisen, diese aber und die 3 äußeren P. sich um die Erde bewegen (Heliosatellit. System). → Aristarchos (5) von Samos nimmt als erster die Sonne als Mittelpunkt der P.-Kreisläufe an. → Seleukos von Seleukeia (um 150 v. Chr.) hat für diese Theorie Beweise gesucht, aber sie setzte sich im Alt. und MA. nicht durch, da sie den damals geltenden Naturgesetzen widersprach. → Apollonios (2) von Perge hat als erster zur Lösung des Problems der Rückläufigkeit der P.-Bewegungen die Epizykeltheorie aufgestellt, die ein besseres Resultat ergab als die Annahme 8förmiger P.-bahnen des Eudoxos. → Hipparchos (6) erkannte, daß die Ungleichheit der Sonnenbewegung durch die Annahme eines Epizykels oder Exzenters erklärbar sei, und bestimmte die Sonnen-Exzentrizität. Seine Epizykeltheorie für den Mond war unbefriedigend. Ptolemaios verbesserte sie durch die Annahme eines Secundar-Epizykels und einer Neigung des Epizykelradius (*πρόσνευσις*). Er war, soweit man weiß, der erste, der die Verbindung eines Exzenters (modifiziert durch den Ausgleichspunkt) und eines Epizykels als Modell für die P.-Bewegung einführte. In seiner *Σύνταξις* sind diese Modelle rein mathemat. Konstruktionen, während sie in den *Ὑποθέσεις τῶν πλανωμένων* als real gelten. Sie wurden von den Philosophen des Alt. und des MA., auch den arab., angegriffen, da sie die Naturgesetze des Aristoteles verletzten. Aber den einzigen, astronom. förderlichen Versuch, Ptolemaios' System zu ersetzen, unternahmen im 13. und 14. Jh. in Märagha und Damaskus arab. Astronomen, bes. Ibn al Shätir, die viel vom Kopernik. System vorwegnahmen. Wirkliches Verständnis für Modelle der P.-Bewegung kam erst mit Kepler, und für die Naturgesetze, die ihre Bewegung beherrschten, mit Newton.

2. Astrologie. Daß die Griechen den gestirnten Himmel beobachtet und auffallende Constellationen benannt haben, zeigen die hom. Epen, und Hesiod, daß sie nach dem Auf- und Untergang der Gestirne Regeln für das Wetter, für Ackerbau und Schiffahrt aufstellten. Aber nichts weist auf religiöse Verehrung hin. Sie ist anscheinend aus Spekulationen in der Platon. Akademie E. 4. Jh. v. Chr. entstanden (s. Epinomis). Die zuerst im Timaios 38 d greifbare Zuordnung der P. an die olymp. Götter ließ sie als Schicksalslenker erscheinen. So gibt es Zeugnisse für P.-Kulte. Gebete und Opfer (s. CCAG VIII 2,154. 172–176). Schon in früher Z. waren die Wirkungen von Sonne und Mond, auch von anderen Gestirnen auf Wetter und Vegetation beobachtet worden. So hat man, wohl unter dem Einfluß des Orients, auch polit. Ereignisse mit Gestirnerscheinungen in Verbindung gebracht und mit dem wachsenden Selbstbewußtsein des Menschen auch sein persönliches Schicksal. In der Z. des Hellenismus, nach den Alexanderzügen, gewinnt die Astrologie immer

stärkeren Einfluß. Da werden auch die aus verschiedenen Quellen stammenden Elemente für die astrolog. Schicksalsprognosen in Verbindung gebracht, der babylon.-griech. Tierkreis, die wohl nach babylon. Vorgehen den Göttern zugeordneten P. und die äg. Dekane. Für die Astrologen waren die P. bes. wichtig. In ihrem Weltbild, an dem sie festhielten, auch als in der Astronomie schon neue Erkenntnisse gewonnen waren, liefen die P. in 7 concentrischen Kugelschalen, den Sphaeren, um die im Mittelpunkt des Alls ruhende Erde, die in der 8. Sphaere die Fixsterne umkreisten. Aber während diese alle Tage im O. aufzusteigen und im W. unterzugehen scheinen, lassen sich bei den P. eigene, verschiedene Bahnen beobachten, auf denen sie bald vorwärts-, bald rückwärts zu wandern oder auch stillzustehen scheinen. Bei den 3 oberen P.: Saturnus, Iuppiter, Mars werden zwei Phasen, Auf- und Untergang, *ἀνατολή* und *δύσις*, unterschieden, bei den 2 inneren P., Venus und Mercurius, vier, Frühaufgang, *ἀνατολὴ ἑῴη*, wenn sie w. der Sonne am Morgenhimmel und Spätaufgang, *ἀνατολὴ ἑσπερία*, wenn sie ö. der Sonne am Abendhimmel aufgehen, dann Frühuntergang, *δύσις, κρύψις ἑῴη* am Morgen- und Spätuntergang, *δύσις, κρύψις ἑσπερία* am Abendhimmel. Diese Bewegungen der P., die zumeist innerhalb des etwa 20 Grad breiten Ekliptikgürtels vor sich gehen, und die Verbindung der P. mit den Tierkreiszeichen ergeben die Grundlage für die astrolog. Voraussagen. Wie in Babylon die 5 P. mit den großen Göttern des Landes, so waren sie in Griechenland mit den olymp., in Rom mit den ihnen angeglichenen, eigenen Göttern verbunden worden. Damit konnten deren, ihnen vom Mythos zugeschriebenen Eigenschaften und Schicksale auf die P. übertragen und zur Deutung der Constellationen herangezogen werden. Darnach gelten Iuppiter und Venus als Gutes, Mars und Saturnus als Böses wirkende Sterne. Den *ἀγαθοποιοί* wird eine warm-feuchte, den *κακοποιοί* eine kalt-trockene Natur zugesprochen, Mercurius schließt sich in seinem Wesen dem ihm verbundenen P. an. Nach den Namen werden als männlich Saturnus, Iuppiter, Mars, Sol, als weiblich Venus, Luna angesehen, Mercurius als hermaphroditisch. Die männlichen P. sind Tages-, die weiblichen mit Mars Nachtgestirne. Auch die Stellung zur Sonne kann das Geschlecht bestimmen, daß sie im O. als männlich, im W. als weiblich gelten. Stehen die P. in 15 Grad Entfernung von der Sonne, sind sie *ἐγκάρδιοι* und sehr wirksam im Guten wie im Bösen. Bei noch größerer Annäherung an die Sonne, als *συνοδικοί*, sind sie unter ihren Strahlen, *ὕπαυγοι*, und damit unsichtbar, *ἀφανεῖς*, und untätig, *ἀδρανεῖς*. Auch als Gefangene der Sonne werden sie aufgefaßt, der sie zu entfliehen suchen. In ihren Diensten aber stehen sie als Lanzenträger, *δορυφόροι*, die ö. vor oder w. hinter der Sonne erscheinen. Bei der Bahnbewegung der P. ist ihr Vorwärtsgehen, *ὁ προποδισμός*, und der 1. Stillstand, *ὁ πρῶτος στηριγμός*, günstig, der 2. *ὁ δεύτερος στηριγμός*, und das Rückwärtsgehen, *ὁ ἀναποδισμός*, ungünstig. Mit dem Mond verbinden sich die P. völlig beim Zusammengehen, *σύνοδος*, oder nur in Annäherung, Berührung, *συναφή*, und Wegfließen, *ἀπόρροια*. Auch die P. können zur *σύνοδος* kommen, und zur *συναφή, κόλλησις*, wenn der schnellere P. sich dem langsameren bis auf 3 Grad nähert oder zur *ἀπόρροια*, wenn er sich von der *συναφή* mehr als 3 Grad wieder entfernt. Die Umschließung eines P. durch zwei andere, *συμπερίσχεσις*, ist ungünstig, wenn die zwei *κακοποιοί*, günstig, wenn sie *ἀγαθοποιοί* sind. Auch das Betreten eines P.-Bezirkes durch einen anderen P., *ἔμβασις, ἐπέμβασις*, kann gut oder böse sein. Ungünstig eher ist die Einnahme, *αἵρεσις*, die Fesselung, *σύνδεσμος*, die zum Festhalten, *περίσχεσις*, führen kann. Freundlich ist der gemeinsame Besitz, *μετοχή* Günstig oder ungünstig ist der Strahlenwurf, *ἀκτινοβολία*, auch die *ἐπισυναγωγή*, die Verbindung eines P. mit anderen, deren Kräfte er annimmt. – Tierkreis und P. gehen eine Verbindung ein in den Häusern, *οἶκοι*; jedem der 5 P. ist ein Tierkreiszeichen als Taghaus ein zweites als Nachthaus zugeordnet, dem Sonnengott nur ein Tag-, der Mondgöttin nur ein Nachthaus, in denen sie bes. wirksam sind. Noch stärker ist ihre Macht in der Erhöhung, *ὕψωμα*, ganz gemindert in der Erniedrigung, *ταπείνωμα*.

Plan.	Taghaus	Nachthaus	Erhöhung	Erniedrigung
☉ Sonne	♌ Löwe		♈ 19°	♎ 19°
☾ Mond		♋ Krebs	♉ 3°	♏ 3°
♄ Saturnus	♑ Steinbock	♒ Wassermann	♎ 21°	♈ 21°
♃ Iuppiter	♐ Schütze	♓ Fische	♋ 15°	♑ 15°
♂ Mars	♏ Skorpion	♈ Widder	♑ 28°	♋ 28°
♀ Venus	♎ Waage	♉ Stier	♓ 27°	♍ 27°
☿ **Mercurius**	♍ Jungfrau	♊ Zwillinge	♍ 15°	♓ 15°

Nach der Stellung der P. im Tierkreis bei der Weltentstehung (so Firm. Math. 3,1, aus älteren Quellen) werden die Häuser, nach der der Sonne in der Himmelsmitte, *μεσουράνημα*, die Erhöhungen, und ihren Gegenstellungen die Erniedrigungen den P. zugeteilt. Das *ὕψωμα* der Sonne im 19. Grad des Widders, nah dem Frühlingspunkt, wenn ihre Kraft zunimmt, ist erklärlich, so auch das *ταπείνωμα* im 19. Grad der Waage, nahe dem Herbstbeginn. Für Saturnus liegen *ὕψωμα* und *ταπείνωμα* fast umgekehrt, er ist die nächtliche Gegensonne. Die Gründe für die Zuteilung an die anderen P. sind unsicher. Jeder der 7 P. zeigt in einem Tierkreiszeichen-Drittel, dem Dekan, sein Gesicht, *πρόσωπον*; im Widder beginnt Mars, ihm folgen Sol, Venus, Mercurius, Luna, Saturnus, Iuppiter, die sich in der gleichen Reihenfolge wiederholen. Den 5 P. wurden in jedem Tierkreiszeichen bestimmte Bezirke, *ὅρια* zugewiesen, die Summe der Grade eines jeden P. gibt die Zahl der Lebensjahre die er verleiht: Saturnus 57, Iuppiter 79, Mars 66, Venus 82, Mercurius 76 J. Sehr angesehen war die Lehre von den *σχηματισμοί*, den Aspekten. Darnach werden die Zodiakalbilder im Tierkreis in geometr. Verbindung gebracht, den Gegenschein, *διάμετρον*, bei 180, den Gedrittschein, *τρίγωνον*, bei 120, den Geviertschein, *τετράγωνον*, bei 90, den Sextilschein, *ἑξάγωνον*, bei 60 Grad Abstand voneinander. Von ihnen galten der 1. und 3. meist als ungünstig, der 2. und 4. als günstig. So konnten die P. auch in Teilen des Tierkreises, in denen sie nicht standen, durch ihre Aspekte wirksam werden. Zur Schicksalsvoraussage für den Menschen mußte man den Grad der Ekliptik, nach volkstümlicher Auffassung den Stern, kennen, der bei seiner Geburt im O. aufstieg, den Aszendenten. Er war »der die Stunde anschauende« (Grad oder Stern), der *ὡροσκόπος*. Von ihm aus wurden 12 Orte, *τόποι* von je 30 Grad abgeteilt, eine bewegliche Einteilung im Gegensatz zu der festen des Tierkreises. In jedem Ort findet man eine Aussage über bestimmte Gebiete des Schicksals, im 1., dem *ὡροσκόπος*, über den Lebenslauf im Ganzen, im 2., *῞Αιδου Πύλη*, über Besitz, im 3., *θεά*, über Brüder, im 4., *῾Υπόγειον*, *᾿Αντιμεσουράνημα*, über die Eltern, im 5., *᾿Αγαθὴ Τύχη*, über die Kinder, im 6., *Κακὴ Τύχη*, über Gesundheit und Krankheit, im 7., *Δύσις*, *᾿Ανθωροσκόπος*, über die Ehe, im 8., *᾿Αργός*, über den Tod, im 9., *Θεός*, über Glauben, Träume, Reisen, im 10., *Μεσουράνημα*, über Heimat, Tätigkeit, Ehren, im 11., *᾿Αγαθὸς Δαίμων*, über Freunde, im 12., *Κακὸς Δαίμων*, über Feinde. In jedem Ort wurden die P., ihre Häuser, Aspekte, Bezirke u.a. berücksichtigt, dazu die Tierkreiszeichen. Auch die Teile des menschlichen Körpers stehen unter der Herrschaft der P., doch sind in der Iatromathematik die Zuteilungen verschieden. Nach Antiochos (CCAG VI 83) beherrscht Saturnus Kopf und Kehle, Iuppiter Schultern und

Rumpf, Mars Zwerchfell und Nieren, Sol Herz, Lunge, Leber, Venus die Genitalien, Mercurius Schenkel und Knie, Luna Blase und Bauchhöhle. Aber der Mensch als Mikrokosmos ist ein Abbild des Makrokosmos: auch die Erde steht unter dem Einfluß der Gestirne. In hellenist. Z. werden auch die Länder meist den Tierkreiszeichen zugeteilt. Ptolemaios läßt sie dazu noch von den P.-Hausherren beeinflußt werden. So wird Wildheit oder Gesittung jedes Volkes von den Sternen bestimmt, auch Züge seiner Ethik, Kultur und Religion. Auch als Zeitherrscher, *χρονοκράτορες*, treten die P. hervor, zuerst wohl als Stundengötter, dann als die der Tage der nach den Mondphasen gebildeten Woche. Die P. nach ihrer Entfernung von der Erde: Saturnus, Iuppiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna, die *ἑπτάζωνος*, bildete die Grundlage. War Saturnus Herr, *πολεύων*, der 1. von den 23 folgenden Stunden, *διέποντες*, so fiel die 25., die 1. des 2. Tages, auf Sol, dann die 1. des 3. Tages auf Luna, die 1. des 4. auf Mars, die 1. des 5. auf Mercurius, die 1. des 6. auf Iuppiter, die 1. des 7. auf Venus. Seit dem 2. Jh. n. Chr. wird, vom Sonnen- und Mithraskult her, die Reihe mit Sol begonnen. Das Christentum, im Hinblick auf Christus als Sonne der Gerechtigkeit, behielt dies bei. So tragen die Wochentage bis h. die alten Götternamen, in den german. Ländern meist in der germanisierten Form. Der Jahresregent wird durch den P. des Neujahrstages bestimmt. Die 7 Weltzeitalter beginnen mit dem des Saturnus, das oft als goldenes Zeitalter gerühmt wird, dem immer ungünstigere folgen, oft aber auch als rauher Anfang gilt, nach dem bessere kommen, bis das letzte durch Übermaß dem Untergang verfällt. Vielfach sind die P. auch mit den Altersstufen des Menschenlebens verbunden, das in 10 Siebenjahrperioden eingeteilt wird. Anders Ptolemaios (Ap. 4,10): die ersten 4 J. beherrscht Luna das schnell sich wandelnde Kind, die nächsten 10 Mercurius, der das Lernen fördert, in den folgenden 8 J. regiert Venus die Leidenschaften, dann führt in seinen 19 J. Sol zur Lebenshöhe, in den nächsten 15 J. bringt Mars Kämpfe, in weiteren 12 J. verleiht Iuppiter Alterswürde, zuletzt läßt Saturnus alle Kräfte erstarren. Nicht nur für Leben und Schicksal, auch für den Beginn aller Unternehmungen hat man die Sterne befragt, für Stadt- und Baugründungen, Kriege, Amtsantritt, Reisen, Einschulung, Eheschließung, ja Spiele und Einladungen. Diese sog. Katarchenhoroskopie ist schon den *παλαιοὶ Αἰγύπτιοι* bekannt, von → Dorotheos (2) ausgebaut und später bes. von den Arabern behandelt. Alt ist auch die Lehre von den *κλῆροι*, den Losen. Zu denen der *Τύχη* (Luna), *Δαίμων* (Sol), *Νέμεσις* (Saturnus), *Νίκη* (Iuppiter), *Τόλμη* (Mars), *᾿Ανάγκη* (Mercurius) treten weitere für Eltern und Verwandte und vieles andere, Freunde, Beruf, Reisen, Ehren, Feinde, Leiden u.a. Sie werden von einem

P. zum anderen gemessen, nach Tag- und Nachtgeburt unterschieden. Es ist ein beweglicheres System als das der 12 Orte.

Hatten im Anfang die P. ihren Kindern ihre guten oder bösen Eigenschaften für Charakter und Schicksal verliehen, so tritt in der Spätantike, im Neuplatonismus und in der Gnosis, das Einzelwesen wieder zurück. Die P. geben jeder Seele beim Abstieg zur Erde in ihrer Sphäre die eigenen Laster mit, die sie ihr nach dem Tode beim Wiederaufstieg durch die sieben Sphären wieder abnehmen. E. Bo.

A.Bouché-Leclercq Astrologie Grecque, 1899. *Bezold-Boll-Gundel* Sternglaube u. Sterndeutung 1966^4. *F.Cumont* Noms des planètes (Ant. Class. 4, 1935). *W. u. H.Gundel*, RE XX 2017–2185.

Plangon, Tochter des athen. Strategen → Pamphilos (1) und, laut Demosth., außereheliche Mutter des → Mantitheos (4) und Pamphilos, soll der beiden Vater → Mantias (1) durch List zu deren Anerkennung zuungunsten seines ehelichen Sohnes → Mantitheos (3) gebracht haben. Demosth. 39 (J. 348). [Demosth.] 40 (J. 347). BLASS Beredsamkeit 3^2,1,473ff. 509ff. Vgl. Stemma KIRCHNER PA 2,51. K. K.

Planius. Seltener ital. Familienname. **1.** M.P. Heres, Geschäftsmann (Ritter?) aus Cales, für den sich Cic. (fam. 9,13,2ff.) 45 einsetzte. **2.** L. und M.P. Russinus (Vater und Sohn oder Brüder), Unternehmer, deren Namen auf Bleibarren erscheinen, CIL I^2 2394f. Um 100 v.Chr. **3.** Plania, Name der unter dem Pseudonym Delia besungenen Geliebten des Tibull, Apul. apol. 10. H. G. G.

Planktai (*Πλαγκταί*[*πέτραι*] »Irrfelsen«). Nach Hom. Od. 12,59ff. Name der Götter für 2 überhangende, stark umbrandete, in Flammen gehüllte, treibende Felsen; der menschliche Name wird nicht genannt. Auf Kirkes Rat vermeidet Odysseus sie und versucht die Durchfahrt zwischen Skylla und Charybdis. Nicht einmal die Tauben des Zeus konnten die P. ohne Verluste passieren; nur der → Argo war es mit Heras Hilfe gelungen; vgl. Apoll. Rhod. 4,786ff. 924ff. Die »Irrfelsen« sind von den »Klappfelsen«, den → Symplegaden, zu unterscheiden. PRELL.-ROB. 2, 825ff. L. RADERMACHER Mythos und Sage bei den Griechen 218ff. 315. Schon im Alt. hat man die verschiedenen Vorstellungen beider »Schiffermärchen« irgendwie zusammengeworfen und beide mit den → Kyaneai im Bosporos identifiziert oder sie an der Straße von Messina oder bei den lipar. Inseln oder auch an den Säulen des Herakles bzw. bei Gades gesucht, Hdt. 4,85. Sch. Eur. Med. 2. Plin. nat. 6,32. Mela 2,99. Iustin. 4,1,16. Strab. 3, 149. 170. Apollod. 1,136, epit. 7,20. Lit. zur modernen Lokalisierung s. im Art. → Odysseus. ERNLE BRADFORD Ulysses Found, dt. »Reisen mit Hom.«, dtv, 1967, 157ff., denkt an die Durchfahrt zwischen Stromboli und Strombalicchio. H. v. G.

Jensen, Myth. Lex. 3, 2540.

Plantago (*ἀρνόγλωσσον, κυνόγλωσσον, ἑπτάπλευρον. πολύπλευρον, πολύνευρον, προβάτειον, ψύλλιον*), der Wegerich, zuerst von Theophr. h. plant. 8,8,3. 10,3. 11,2 erwähnt, von Dioskurid. mat. med. 2,126 genau beschrieben, wurde als Gemüse gegessen, vor allem aber wurden Wurzel, Blätter und Früchte in mancherlei Aufbereitung, äußerlich wie innerlich, gegen eine Fülle von Leiden medizinisch, auch in der Tierheilkunde, verwendet. Zahlreiche Belege bes. bei Galenos, Dioskurides und Plinius. Vgl. GOSSEN, RE XX 2200ff. K. Z.

Planudes, Maximos, Byz. Gelehrter; * um 1255 in Nikomedeia, † um 1305 in Konstantinopel. Vielseitig gebildet, stand P. in engem Verhältnis zum Kaiserhaus und zu führenden Mitgliedern der byz. Gesellschaft; nachdem er die Unionsbestrebungen Michaels VIII. unterstützt hatte, kehrte er entsprechend der Politik Andronikos' II. zur Orthodoxie zurück. P.' Lehrtätigkeit ist mit dem Chorakloster und dem Kloster des Akataleptos verbunden; nach seinen Schriften zu urteilen, waren Gram., Lit., Rhet., Metr., Mathem. u. Astr., Musik (vielleicht auch Medizin und Latein) Gegenstand des Unterrichts. P.' Bedeutung für die Überlieferung und Kommentierung älterer griech. und byz. Lit. wurde z.T. erst in jüngster Zeit erforscht. Seine philol. Arbeit (Ausgaben, Scholien) galt folgenden Autoren: Hes., Aisop., Pind., Hdt., Soph., Eur., Thuk., Aristoph., Eukl., Arat., Theokr., Nik., Plut., Ptolem., Aristeid., Philostr., Diophantos, Synesios, Nonn., Tryphiodor., Arethas. Von seinen Slg.en besitzen wir ein Corpus rhetoricum (aus Aphthonios, Hermog. u.a.), Exzerpte für die Schullektüre (aus Strab., Paus., Cass. Dio, Eutr., Synesios u.a.), seine berühmte Epigrammslg. (→ Anth. Plan.) u. eine Slg. von Sprichwörtern.

P. hat sich ferner um die Vermittlung lat. Lit. und Kultur in Byzanz verdient gemacht. Als Übersetzer zahlreicher Werke der Dichtung und Prosa (Aug. trin.; Boeth. consol.; Ps.-Cypr. de XII abusionum gradibus; Dicta Catonis; Macr. somn.; Ov. met., her.; unsicher: Iuv., Ov. carmina amatoria) galt er als einer der besten Kenner der lat. Sprache u. Lit.; später wurden ihm nicht wenige Übers. ins Griech. zu Unrecht zugeschrieben (u.a. Boeth. dial., Caes. Gall., Ianua [Ps.-Donatus]). P.' Übertragungen (nur die Dicta Cat. metrisch) sind im allg. korrekt. Ihre Bedeutung liegt bes. auch darin, daß sie im Renaissancehumanismus die griech. Studien in Italien förderten.

Es ist nicht zuletzt das Verdienst von Gelehrten wie P., Manuel Moschopulos, Theodoros Metochites, Thomas Magistros, Demetrios Triklinios, Demetrios Kydones u.a., wenn das Zeitalter der Palaiologen eine Epoche kultureller Blüte war u. Konstantinopel trotz des polit. Verfalls ein intellektuelles Zentrum blieb. P.' Bemühungen um die Erklärung und Abschrift älterer Texte, sein Wirken als Pädagoge, Übersetzer, Bibliothekar, kaiserl. Sekretär u. Diplomat sowie seine vielseitige schriftstellerische Tätigkeit (u.a. auch umfangreicher Briefwechsel) charakterisieren ihn als einen byz. Vorläufer des ital. Renaissancehumanismus, einer kulturellen Bewegung, der in Byzanz letztlich die gesellschaftlichen Voraussetzungen fehlten, die aber byz. Gelehrsamkeit und Wissenschaft wichtige Anregungen verdankte. W. O. Sch.

C. Wendel, RE XX 2202–2253. *Ders.* Gesch. d. Textüberl. der ant. u. ma. Lit. I (1961). *W.O. Schmitt* Lat. Lit. in Byzanz., Jahrb. Österr. Byz. Ges. 17,127–147.

Plastik. Die ant. P. in Holz, Ton, Stein (vor allem Marmor) und Bronze, seltener in Elfenbein oder Edelmetall, in wenigen Fällen als Goldelfenbeinbilder von Göttern (→ Elfenbein. → Pheidias), scheint ihren Ursprung in kultischen und religiösen Bedürfnissen gehabt zu haben. Götterstatuen, Herrscherbilder, Grabreliefs und die erzählenden (histor.) Reliefs des Alten Orients gehören ebenso in diesen Zusammenhang wie die griech., etr. und röm. Weihegaben und Götterbilder. In Hellas waren die ältesten Götterbilder aus Holz; davon hat sich nichts erhalten. Der Holzkern konnte seit dem 7. Jh. mit gehämmertem Bronzeblech (Sphyrelaton) bekleidet sein ([9], T. 3,1–3). Seit dem Aufkommen der Groß-P. im 7. Jh. wird für Götterbilder und Grabstatuen Marmor bevorzugt, erst seit dem 5. Jh. setzt sich Bronze (in der Technik des Wachsgusses aus verlorener Form, [4]) für Götterbilder und Weihestatuen durch, während die Grab-P. (Grabreliefs), die Reliefs und architekt. P. weiterhin in Stein (Marmor, Kalkstein) ausgeführt werden. Daneben gibt es immer Klein-P. aus Bronze (Vollguß) und Ton. Großfigurige Ton-P. ist in Griechenland verhältnismäßig selten (E. Kunze Neue Meisterwerke griech. Kunst aus Olympia, 1948 Abb. 58–69), in Altitalien und bes. Etrurien beliebt. Auch architekt. P. ist in Etrurien vielfach aus Ton. Seit der späteren klass. Z., zunehmend im Hellenismus, vorherrschend in der röm. Kaiser-Z. tritt neben die religiös gebundene eine stärker profane P., die der staatlichen und privaten Repräsentation, der hist.-polit. Aussage, dem Bildnis dient. – Alle ant. Holz-, Ton- und Stein-P. ist polychrom ([5]); die Bemalung der Marmorwerke wurde oft nicht von den Bildhauern, sondern von bedeutenden Malern ausgeführt (→ Nikias). Bei Großbronzen werden die Augen aus farbigem Material eingesetzt, oft Lippen, Wimpern und Brustwarzen aus (gegenüber der helleren Bronze) dunklem Kupfer gearbeitet. Oberfläche und Bemalung der P. wurde mit einem Flimmer aus Öl oder Wachs geschützt (*γάνωσις*, Plut. mor. 287 C/D); die von den Neueren so geschätzte Patina war nicht beabsichtigt. Die techn. Bedingungen der ant. P. haben zur Folge, daß großfigurige P. nur in jeweils einem Expl. hergestellt werden konnte (auch die Bronzen!), mechan. Wiederholungen also unmöglich waren. Neben wohl immer seltenen Werkstattwiederholungen stehen in hellenist. und röm. Z. »Kopien«, d.h. aus dekorativen oder Bildungsgründen hergestellte Nach- und Umbildungen als klass. oder vorbildlich empfundener Werke älterer Z. (meist des 5.–4. Jh. v. Chr., aus späterer Z. vorwiegend Porträts von Dichtern, Rednern, Philosophen, Staatsmännern usw., in der Kaiser-Z. auch von Bildnissen der Herrscher). Diese »Kopien«, vielfach in billigerem Material als die »Originale« hergestellt, z.B. Marmor statt Bronze, was oft beträchtliche Veränderungen des urspr. Werkes erzwang (G. Lippold Kopien und Umbildungen griech. Statuen, 1923), sind für uns fast die einzigen Zeugen der mit Künstlernamen zu verbindenden griech. P., da die Originale fast ausnahmslos verloren sind. Seit dem 19. Jh. wird immer erneut versucht, die röm. Kopien auf die aus Plin. nat. und Paus. bekannten griech. Meisterwerke zu beziehen. Die method. Voraussetzung, daß literar. und monumentale Quellen nach dem gleichen Prinzip ausgewählt wurden und erhalten blieben, ist jedoch unsicher, die Zahl der gesicherten Identifikationen bis h. nicht eben groß. Es kommt hinzu, daß bei einem solchen Vorgehen der jeweilige Zeitcharakter der »Kopie« in der Regel zu wenig beachtet wird. Trotzdem bleibt es der einzige Weg, auf dem eine Vorstellung von den im Alt. berühmten Kunstwerken überhaupt gewonnen werden kann. Die kleinfigurige Ton-P., deren Erzeugnisse vor allem als Weihgeschenke dienten, hat eine bes. Technik ausgebildet. Über einem massiv geformten und gebrannten Modell (Patrize) werden Hohlformen abgenommen und gebrannt (Matrizen), aus denen eine größere Zahl von Ausformungen gewonnen werden kann, die hohl gebrannt werden. In archaischer Z. ist die Koro-P. so zu einer Industrie mit der Möglichkeit mechan. Vervielfältigung geworden. Die zahlreich erhaltenen ant. Terrakotten sind für die Stilgeschichte und die landschaftl. Gliederung der P. sowie für die Religionsgeschichte von bes. Bedeutung, auch wo die einzelnen Expl. von bescheidenem künstlerischem Rang sind. – Rund-P. hat im ganzen Alt. den Vorrang der unmittelbaren Vergegenwärtigung des Dargestellten, sei es Person (Gott) oder Vorgang. Den Reliefs kommt wie aller Flächenkunst erzählender Charakter zu. Daher sind die Kultbilder meist rundplast. Werke. Erst mit dem Eindringen ö. Religionen in das röm. Weltreich (Äg. Götter, Mithras usw.) werden als Kultbilder auch Reliefs verwandt, die ihrer Natur nach nicht mit der Gottheit identifiziert werden können. Aus dogmat. Gründen kennt auch die chr. Religion zunächst nur Flachbilder als Darstellungen Christi. – Die stilistische »Entwicklung« der ant. P. folgt den für die ant. Kunstgeschichte aufgestellten, vielfach noch immer zu stark nach polit. Einschnitten gegliederten Perioden. Eine Darstellung kann hier nicht gegeben werden. Lit. s.u. W. H. G.

Material und Technik. 1. *C.Blümel* Griech. Bildhauerarbeit 1927. 2. *St.Casson* Technique of Early Greek Sculpture 1933. 3. *S.Adam* Technique of Greek Sculpture in the Archaic and Classical Periods 1966. 4. *K.Kluge–K.Lehmann–Hartleben* Die ant. Großbronzen I 1927. 5. *P.Reuterswärd* Studien z. Polychromie d. P. 1960. 6. *K.Scott*, TAPhA 62, 1931, 101ff. 7. *Th.Pekáry*, MDAI(R) 75, 1968, 144ff.
Bedeutung: 8. *E.Buschor* Vom Sinn d. griech. Standbilder 1942.
Stilentwicklung: 9. *Lippold*, HBArch III/1, 1950. 10. *Schuchhardt* Kunst d. Griechen 1940. 11. *G.M.A. Richter* Sculpture and Sculptors of the Greeks ^{2}1950. 12. *Schuchhardt* Ant. P. 1954ff. 13. *L.Alscher* Griech. P. 1954ff. 14. *Buschor* Die P. d. Griechen ^{2}1958. 15. *Schuchhardt* Epochen d. griech. P. 1959. 16. *G. Becatti* Scultura Greca 1961. 17. *G.Rodenwaldt* Das Relief bei d. Griechen 1923. 18. *A. Hus* La sculpture étrusque 1962. 19. *W. Technau* Kunst d. Römer 1940. 20. *Becatti* L'arte rom. 1962. 21. *R.Bianchi Bandinelli*, Enc. Arte Ant. 6, 1965, 939ff.

Plataiai. (*Πλάταια, Πλαταιαί* u.ä., Ethnikon *Πλαταιεύς*), Stadt im s. Boiotien am N.-Abhang des Kithairon s. des Asopos, schlecht erhaltener Mauerring verschiedener Perioden unmittelbar ö. von Kokla (amtl. P.) in wasserreicher Umgebung. Sonstige ant. Reste gering, ausgegraben Fundament eines dor. Tempels von 5:15 Säulen, nicht sicher zu benennen. Kleinfunde beginnen bereits in vormyken. Z., und P. ist im Schiffskatalog genannt, Hom. Il. 2,504. In gesch. Z. steht P. in dauerndem Gegensatz zu Theben, daher 519 v.Chr. Anschluß an Athen mit folgendem theban. Angriff, Hdt. 6,108. Thuk. 3,68,5. Plut. Arist. 11,8. Hilfskorps nach Marathon Hdt. 6,108, 6. Paus. 1,15,3. 32,3. Isokr. 12,93 u.a.ö. 480 von den Persern zerstört, Hdt. 8,50,2. Die Schlacht bei Pl. fand in den vorbereitenden Bewegungen ö. von P., die Schlacht n. von P. selber statt. Die einzelnen bei Hdt. 9,19–88. Plut. Arist. 11ff. genannten Örtlichkeiten sind nicht zweifelsfrei zu lokalisieren. Neuere Literatur zum Schlachtfeld: G.B. Grundy The great Persian war 445ff. Ufer in Kromayer Ant. Schlachtfelder 4,107ff. C. Hignett Xerxes' invasion of Greece 422ff. W. Kendrick Pritchett New light on P., AJA 61, 1957,9ff. Ders. Stud. in anc. Greek topogr. I, 1965, 103ff.

P. blieb auch weiterhin mit Athen verbündet. Innere Zwistigkeiten führten zu Anf. 431 v.Chr. zum mißglückten Eingreifen Thebens, im Anschluß daran zur Besetzung durch Athen und zu der zweijährigen Belagerung und Zerstörung 429 bis 427 v.Chr., dazu zuletzt R. Weil, REG 80, 1967, 187ff. Wiederherstellung mit spartan. Hilfe etwa 380 v.Chr. und Anschluß an Sparta, neue Zerstörung durch Theben vor 374/73 v.Chr. und neue Wiederherstellung durch Philipp II. von Maked. 338 v.Chr. P. bestand noch in der ganzen röm. und byz. Z. Hadrian machte P. zur *civitas libera* und ließ die alte Schlachtfeier der Eleutheria erneuern. Iustinian ließ die Stadtmauer wiederherstellen, Prok. aed. 4,2,24. Zeugnisse des Christentums sind zahlreich und mehrere Bischöfe bekannt. Ant. Zeugnisse für die Stadt bes. Thuk. 2,3f. 75–78. 3,68,3. → Herakleides (17) 1,11. 25. Strab. 9,2,16 p. 406. 2,31 p. 411f. Paus. 9,1,1–8. Inschr. IG VII 1664–1718. 3548–3561 CIL III p. 1913ff. [1] 2281,48ff. Mz. Head HN^2 347. [1] 2282, 12ff. E. M.

1. *Kirsten*, RE XX 2255ff. mit Plan der Stadt und des Schlachtfeldes. 2. Ausgrabungen: AJA 5, 1889, 428ff. 6, 1890, 445ff. 7, 1891, 390ff.

Platanos (*πλάτανος*, poet. *πλατάνιστος*), der seit Homer (Il. 2,307ff.) oft genannte, offenbar seit alters in S.-Europa heimische, später auch nach N.-Europa vorgedrungene, dank seiner breiten Blätter (daher wohl der Name) bes. schattenspendende Baum. Man benützte ihn im Alt. auch zum Aufpfropfen von Obstzweigen. Angaben über medizin. Verwertung bei Dioskurid. mat. med. 1,79. An mehreren Orten knüpften sich Sagen an bes. schöne Bäume. Vgl. Gossen, RE XX 2337f. K. Z.

Platon. 1. Sohn des Ariston von Athen, Philosoph, 428/27–349/48:

1. Leben. 2. Bildnis.

3. P.s Philosophie: a) der sokratische Ansatz: Werte-Lehre. b) der parmenideische Ansatz: Ontologie. c) der pythagoreische Ansatz: Kosmologie. d) Tradition und Wahrheit. e) Verhüllung des *ἄρρητον*. Die Mythen. f) P.s »ungeschriebene Lehre«.

4. P.s Werke: a) die antike Einteilung. b) Unechtes. c) die chronolog. Ordnung.

5. Nachwirken.

6. Bibliographie: a) Gesamtausgaben. b) Monographien zu P.s Lehre. c) Zur Überlieferungsgeschichte. d) Kommentare und Monographien zu einz. Dialogen. e) Scholien. f) erhaltene antike Kommentare.

1. Leben. P. entstammte einer vornehmen Familie Athens; sein Vater Ariston verstarb früh; seine Mutter Periktione verheiratete sich ein 2. Mal mit → Pyrilampes. Durch sie war P. mit einer der bedeutendsten oligarch. Familien verwandt; → Kritias, der 404/03 eine oligarch. Herrschaft zu begründen suchte, war ihr Bruder.

Über P.s Leben unterrichten z.T. seine Schriften; 27 Dialoge unbestrittener Echtheit sind erhalten. Der autobiographisch wichtige 7. Brief gilt den meisten als echt, wird aber von einigen bestritten. Die ant. biograph. Tradition über P. geht auf das *ἐγκώμιον* (= Gedenkrede) zurück, das → Speusippos, P.s Neffe und Nachfolger in der Akademie, auf ihn hielt. Von der reichen hellenist. Biographie über P. ist nichts erhalten; wohl aber hat → Diogenes Laertios vielerlei aus ihr zusammengetragen; das ganze 3. B. ist Platon gewidmet.

Bis zum Tode des → Sokrates (399) war P. 8 Jahre lang dessen Schüler und Anhänger. In seinen frühen Schriften (einige wohl vor 399) reproduziert P. die Form sokrat. Disputierens. In allen Dialogen P.s (außer in den Gesetzen) ist Sokrates die zentrale Figur, auch im Parmenides, wo Sokrates eine Belehrung empfängt. Sicher hat Sokrates bestimmenden Einfluß auf P. ausgeübt. – Eine erste große Reise (399–ca. 388) führte P. nach Unteritalien und Sizilien, vielleicht sogar nach Äg. Vor allem gewann P. dabei nachhaltige Berührung mit dem Denken der Pythagoreer und die Freundschaft mit → Archytas von Tarent. Sie führte auch zur ersten, schon damals enttäuschenden Begegnung mit Dionysios I. von Syrakus.

Zurückgekehrt zw. 388–385, begründete Platon zu Athen eine eigene Schule, oder besser eine Lebensgemeinschaft der Philos. Treibenden, wobei P. sich pythagor. Lebensgemeinschaften zum Vorbild nahm. Die → Akademie wurde unter der Rechtsform eines Kultvereins zur Stätte für philos. Forschung und Erziehung. Der Drang, nicht nur zu lehren, sondern das Erkannte in polit. Wirklichkeit umzusetzen, führte P. zu zweimaliger Unterbrechung seiner Tätigkeit in der Akademie: 366 und 361 folgte er dem Rufe, der von Syrakus aus an ihn erging, dort bestimmenden Einfluß auf den Herrscher der Stadt (→ Dionysios II.) zu gewinnen: Denn hier schien sich die Möglichkeit aufzutun, einen Herrscher zum Philosophen zu erziehen und so das im »Staat« bereits formulierte Ideal zu verwirklichen. Beide Reisen endeten mit herber Enttäuschung.

2. Bildnis. Die erhaltenen Bildnisse P.s – bisher sind 16 Repliken in Marmor nachgewiesen – gehen sämtlich auf eine Bildnis-Statue in Bronze zurück, die P. als etwa 60jähr. darstellte. Diese Statue wurde um 370, sicher vor 363 von Mithradates, einem Schüler P.s, für die Akad. gestiftet und wahrscheinlich von → Silanion ausgeführt.

R.Boehringer P., Bildnisse und Nachweise, 1935. *K.Schefold* Die Bildnisse der ant. Dichter, Redner und Denker, 1943, 74. 205.

3. Philosophie. P. war keineswegs Nur-Philosoph oder Fach-Philosoph im heutigen Sinne. Wohl hat er als erster Theorie und Praxis begrifflich geschieden. Trotzdem gilt für P. noch das Postulat der Ganzheit: Wer das Gute erkennt, muß es auch nach Kräften verwirklichen; P. kann sich nicht mit der Erkenntnis im nur theoret. Bereich zufriedengeben. Bei der Verwirklichung des Guten kann nicht an eine Beschränkung auf nur private Sphäre (wie es nachmals → Epikuros forderte) gedacht werden. Das Gute ist öffentliches Anliegen, kann also nur von der Gemeinschaft vollzogen werden. Die meisten Mißdeutungen P.s haben ihren Ursprung darin, daß man nur die – in seinen Werken manifeste theoret. – Leistung würdigte, seine – freilich erfolglose – polit. Einflußnahme aber als nicht hinzugehörig, ja als dilettantisch ansah. Es ist aber nicht statthaft, diese beiden Aspekte auseinanderzuhalten: Alle Theorie ist bei P. daraufhin angelegt, Praxis zu werden; in den »Gesetzen« wird endlich gar der Fall angenommen und durchgespielt, daß ein fast idealer Staat von wenigen Einsichtigen verwirklicht wird, ohne daß die Bürger die volle philos. Einsicht gewinnen.

P.s Philosophieren muß von folgenden Ansätzen her verstanden werden:

a) Sokratisch ist P.s ständiges Bemühen um klare Begriffsbildung. Erstens war es in der Auseinandersetzung mit Gegnern, so bes. den Sophisten, von hohem Wert, Umstrittenes bis zur Eindeutigkeit zu klären. Sokrates wie P. übten die Kunst, den Einwänden die Spitze abzubrechen durch den Nachweis, daß die Gegner unscharfe, nicht genügend durchdachte Begriffe gebrauchten. Zweitens und vor allem enthalten die von Sokrates und P. untersuchten Begriffe alle etwas Werthaftes: z.B. Freundschaft, Besonnenheit, Verehrung der Götter u.a.m. Jeder von ihnen weist auf richtiges Handeln hin und begründet eine Verpflichtung dazu. Wohl kann die Besinnung auf diese Werte in verschiedenen Lagen zu diametral entgegengesetzten Folgerungen führen; schemat. Urteile über Wert oder Unwert einer Tat sind meist irrig. Unverrückbar aber bleibt: Jede Tat und jedes Ding sind durch die Teilhabe an einem der Werte selbst werthaft, also gut; ohne solche Teilhabe aber wertlos oder wertwidrig, also schlecht. Dabei sind die Werte einerseits rational, d.h. durch Intelligenz erfaßbar. Demgemäß ist das Sich-Richtig-Verhalten – *ἀρετή* – lehrbar. Andererseits sind die Werte in dieser Welt der sinnlichen Wahrnehmung nie ganz und nie unverdunkelt anwesend. Und da ihre Existenz über jeden Zweifel erhaben ist, muß eine bes. Form des Existierens angenommen werden: das Existieren in einer die Sinnlichkeit transzendierenden Welt der Werte, d.h. im Reiche der Ideen. Die Sinnenwelt gewinnt überhaupt nur Existenz, insoweit sie an der wahren Existenz, also der Ideen-Welt, teilhat; hat sie aber teil, so muß sie das Vollkommene abbilden. Und sie wäre selbst vollkommen, wenn sie das Vollkommene – *τὸ τέλειον* – vollkommen abzubilden vermöchte. Mit diesem Ansatz ist Platon zum Entdecker des Transzendenten geworden, und folgerichtig ist diese Entdeckung zu einem ersten Entwurf einer Transzendental-Philosophie ausgebaut worden. Hiermit ist das wesensbestimmende Merkmal von P.s Philos. gegeben und sein Fortschritt über die Vorgänger hinaus bezeichnet. Aber es muß auch auf die Schwäche dieses Entwurfes hingewiesen werden: Eine Erklärung, warum sich das Vollkommene in dieser Welt nur unvollkommen abbildet, läßt sich nur geben, wenn man postuliert, daß der Stoff, in dem sich die Ideen abbilden, zu roh und zu grob ist, als daß er das Vollkommene aufnehmen könnte. Das hat nie befriedigt, und die Frage nach dem Ursprung des Bösen – *πόθεν τὰ κακά* – ist im Platonismus nie zur Ruhe gekommen.

b) Ein von → Parmenides herrührender Ansatz ist in zwei Aspekten fruchtbar geworden:

1. Der Satz des Parmenides, das Denken sei mit dem Sein ident. (B 3), hat entscheidend dazu beigetragen, daß der sokrat. Ansatz bis in eine Philos. vom Transzendenten fortentwickelt wurde. Die Realität der Ideen wird nunmehr nicht allein dadurch bewiesen, daß sie wirkende Ursachen sind, weil sie alles Werthafte bedingen, sondern, da sie intelligibel – *νοητά* –, also dem Denken zugänglich sind, sind sie in hohem Maße seiend = *ὄντα*. Die Gleichsetzung *νοεῖν* = *εἶναι* wird umgesetzt in die Gleichung *νοντά* = *ὄντα*. Daraus erwächst die Folgerung, daß nicht nur alles Werthafte, sondern alles Seiende transzendiert, d. h. an einer Idee teilhat, ja das Eigentliche an ihm Idee ist. Ließ Platon zunächst jede gute Handlung an einem Wert teilhaben, so gilt nun, daß jedes konkrete Ding an einem transzendenten und vollkommenen Urbild teilhat. Nunmehr sind nicht nur die Wertbegriffe, sondern die Gattungsbegriffe transzendent. Daß dabei die Ideenlehre grundsätzlich Wertphilosophie bleibt, wird daran sinnfällig, daß es von Wertwidrigem, Wertlosem, Unnatürlichem und von Einzelnem keine Ideen geben kann (während wertfreies Abstrahieren sehr wohl Begriffe solchen Inhalts bilden könnte). Über ihren ersten, wertkrit. Ansatz ist P.s Philos. zu einer Ontologie herangewachsen.

2. Nun hatte Parmenides nicht nur die Identität von Sein und Denken gelehrt, sondern vor allem die Einheit allen Seins von einer alles überragenden Spitze her erklärt: Von jedem Ding, das ist, gilt zugleich die Aussage, daß es eines ist. Sein und Einheit stehen in manifestem Sinnbezug: Für das Sein der Dinge ist Voraussetzung, daß sie eines sind. In höherem Maße, als die Dinge an der sie prägenden Idee Anteil haben, müssen sie an der Eins Anteil haben. So wurde die Eins nach Parmenides auch für P. zum höchsten und zum allgemeinsten Seinsgrund; ja, P. wagte die Aussage, die Transzendenz des Einen stehe hoch über der Transzendenz der Ideen. Wie die Sinnendinge an den Ideen teilhaben, so die Ideen am Einen, das zugleich das Gute sein muß; denn da alle Ideen werthaft sind, muß das, woran sie alle teilhaben, zugleich das Eine und das Werthafte schlechthin sein; das berühmte Sonnengleichnis, Staat 6, 509 AB drückt diese Konzeption von der Übergipflung des Seienden durch ein Überseiendes aus.

Seither ist für Platon das Eine = das Gute das Prinzip = die Idee der Ideen, in dem alle Vielheit aufgehoben ist und das alle Werte begründet. Der Neuplatonismus hat, vor allem durch → Plotin, diesen Aspekt folgerichtig fortentwickelt.

c) Trotzdem verdankt Platon den Pythagoreern viel; die Begegnung mit ihnen scheint ihn fast ebenso nachhaltig geformt zu haben wie die Schülerschaft bei Sokrates. Die Pythagoreer waren in der griech. Welt die einzigen radikalen Vertreter eines Werte-Dualismus. Nur muß das paradoxe Faktum anerkannt werden, daß der bei P. angelegte Dualismus, Sinnenwelt – intelligible Welt, gerade durch P.s pythagor. Ansatz aufgehoben und in eine Stufung umgewandelt wurde.

Durch die Ideenlehre konnte das All zunächst nur in statischem Sinne begreifbar gemacht werden. Ideenwelt und Sinnenwelt scheinen sich schroff gegenüberzustehen; folgerichtig war Parmenides dazu gelangt, der Sinnenwelt als der Welt des Werdens jegliches Sein abzusprechen. Waren Sein und Werden in dem Sinne Gegensätze, daß sie sich ausschließen? Auf jeden Fall fehlte ein Medium, durch das sich die Werte, also die Ideen in der Sinnenwelt realisieren. Das vermittelnde Wesen ist die Seele, nach pythagor. Vorgang als Ursprung und Quell aller Bewegung verstanden; nachmals hat P. Bewegung als diesseitiges Korrelat, also als Abbildung zum Denk-Vorgang verstanden: Denken, das sich diskursiv vollzieht, wird somit zum Analogon der Bewegung. Anders ausgedrückt: Wie kein Denken ohne Beteiligung des Nûs vor sich geht, so geht keine Bewegung ohne Beteiligung der (oder einer) Seele vor sich.

Der pythagor. Ansatz stimmt darin mit dem parmenid. überein, daß das Prinzip des Denkens als die Eins verstanden wird; zu ihr steht nach pythagor. Terminologie die unbegrenzte und unbestimmbare Zweiheit im Gegensatz; diese ist als symbol. Ausdruck, besser als Analogon zum Materiellen zu verstehen. Auch die Seele ist Zweiheit, denn sie ist ja nicht ohne ein Objekt zu denken; aber sie bringt ihren Objekten Begrenzung und damit Harmonie zu; das Grenzenlose entzieht sich dem Geordnet-Werden.

Somit erwächst der Seele der Auftrag, als eine Funktion des Einen = Guten, Ordnung in die verwirrte Welt hineinzutragen. »Die Seele« als Kollektivum muß als eine Hierarchie von Seelen verstanden werden. Die Weltseele als oberstes Prinzip läßt Teilseelen aus sich hervorgehen: Erst die Götter, die dem Leiden-Müssen entrückt sind, dann die der Menschen. In ihnen ist dem vernünftigen, göttlichen und unsterblichen Seelenteil ein doppelt gegliedertes Unvernünftiges angefügt – nämlich der Ort der Wahrnehmungen, der Triebe und des Leidens, dem auch Affekte und Emotionen zugerechnet werden. Aufgabe des Vernünftigen im Menschen ist es, die beiden triebhaften »Teile« im Zaume zu halten. Während die Weltseele in steter Schau der überweltlichen Ideen ihr Weltregiment beständig und regelhaft ausübt, wovon die regelmäßigen Umläufe der Gestirne Zeugnis geben, ist die Menschenseele, die nur dank philos. Bemühen die einst genossene Schau des Unvergänglichen kraft einer Wieder-Erinnerung zurückgewinnen kann, lediglich sporadisch und in wechselnder Intensität dazu fähig, dem Impuls zum Guten zu folgen.

Schulung des Denkens ist ident. mit einer Intensivierung des eth. Bemühens; die Erkenntnis des Guten kann und darf nur λογισμῷ καὶ διανοίᾳ erfolgen. Die dadurch erweckte Erinnerung an die Schau der Ideen bewahrt den, der ein philos. Leben führt, davor, sich vom Sein und vom Guten zu entfernen: Erkenntnis des Guten führt zum Guten und macht gut.

d) Tradition und Wahrheit. P. hat nicht nur dank Sokrates, dank den Eleaten (Parmenides und Zenon) und dank den Pythagoreern (Archytas von Tarent) wichtigste Impulse gewonnen; daß er die Lehren des → Anaxagoras, → Demokritos, → Empedokles gründlich kannte, ist mit Sicherheit nachgewiesen; einzelnes hat P. in sein Philosophieren eingeschmolzen. Das darf nicht so verstanden werden, als ob er »Anleihen« gemacht hätte, sondern P. scheint die Verpflichtung verspürt zu haben, aus jedem denkerischen Ansatz das Richtige, das er enthält, zu erhalten. So steht P. in vielseitiger Responsion zu allen Vorgängern – auch die durchweg negative Kritik an der Sophistik ist eine solche Responsion. P. darf daher keineswegs als »einsamer Denker« im modernen Sinne mißverstanden werden. Seine Originalität besteht nicht darin, daß er ohne Rücksicht auf Vorgänger und Zeitgenossen neue Wege gewiesen hätte. Sondern mehr, als dies bisher geschah, sollte gewürdigt werden, in wie hohem Maße P. die Leistung aller Vorgänger zusammenfaßt und auf ihr aufbaut. Darum eben ist P. nachmals als Kronzeuge für die These in Anspruch genommen worden, daß es in der Philos., da sie Funktion des Logos und der Wahrheit ist, keine Widersprüche gibt: Es gibt nur Unterschiede in den Formulierungen; denn da menschliche Sprache und menschliches Ausdrucksvermögen zu schwach sind, die Wahrheit punktuell auszudrükken, müssen alle ihre Zuflucht zur diskursiven Darstellung nehmen, die das Gemeinte nur näherungsweise ausdrückt.

e) Verhüllung des ἄρρητον. Die Mythen. Daraus ergibt sich die schwerwiegende Folgerung, der in Kritik und Deutung P.s noch keineswegs Rechnung getragen wurde: Auch Platons eigene Formulierungen dürfen nur näherungsweise verstanden werden. Mehrfach hat P. seine Aussagen in ein Gewand gehüllt, das diese Aussage absichtsvoll verfremdet: Im Parmenides sprechen die beiden Eleaten die Seins-Lehre so aus, wie es dem Stil der eleat. Schule entspricht; im Timaios wird die Kosmogonie in pythagor. Ausdrucksweise wiedergegeben – beides ersichtlich aus dem Grunde, weil die Eleaten in ihrer Diktion dem Problem der Ontologie, die Pythagoreer dem der Kosmogonie bes. nahe gekommen waren. Seit seinen frühesten Schriften zeigt sich P. als scharfer, oft ironischer Beobachter fremder Diktion; er vermag seine Gegner ad absurdum zu führen, indem er ihre Sprache spricht (Beispiele: die Imitation des Protagoras im gleichnam. Dialog und die Rede des Lysias im Phaidros). In Dialogen der hohen und der späten Zeit bietet P. diese seine Kunst des Nachvollzuges von Sprech- und Denkstil auf, um das Positive, das er bei Früheren findet, hervorzuheben.

P. hat es vermieden, sich zum Kern und zum Herzstück seiner Philos. dogmatisch zu äußern. Der viel diskutierte Satz im 7. Brief, 341 C, besagt zweifellos, daß P. weder in mündl. Unterweisung noch in schriftl. Darlegung das Eigentliche so dargestellt hat, daß andere es weitergeben, also tradieren konnten (der Satz bezeichnet daher alle, die das versuchten, als Fälscher). Denn da alles diskursiv Mitteilbare nur Andeutung oder Annäherung geben, die Sache selbst aber nicht treffen kann, ist es unnütz und unfromm, das Wissen vom Höchsten solcher Profanierung auszusetzen. Denn das Höchste ist das Göttliche; in ihrem wesentlichen Teil muß die Metaphysik P.s, und erst recht die der späteren Platoniker, als Theologie verstanden werden. Ein hierauf bezogenes Wissen ist ἄρρητον = nicht mitteilbar.

Das derart direkt nicht Mitteilbare hat P. in jeweils wechselnden Verhüllungen angedeutet oder umschrieben. Die oben bezeichnete Verhüllung (durch Verfremdung im Stilistischen) ist dabei eine von P.s Möglichkeiten; wichtiger noch ist die Verhüllung des Gemeinten in einem Mythos; in seinen Mythen (in denen er an Orphisches anknüpft) hat P. eine Ausdrucksform gefunden, die sich der Prosa-Dichtung nähert: so im Phaidros und im Phaidon, ganz bes. am Schluß des »Staates«, aber auch im Gorgias und (zu wenig beachtet) im Politikos. Die offenbarende Rede der Diotima im Symposion ist mit der gleichfalls offenbarenden Rede des Timaios in gewisser Hinsicht vergleichbar.

f) In jüngster Zeit hat die Frage nach »P.s ungeschriebener Lehre« eine bewegte Diskussion ausgelöst. Nach der eben geschilderten Voraussetzung (nämlich daß das schriftlich hinterlassene Werk P.s, trotz seines Umfanges, und obwohl es vollständig erhalten ist, das Eigentliche nur andeutet und verhüllt) scheint die Frage unabweisbar, was denn P. als seine Lehre vertreten habe. Wahrscheinlich ist eine solche Frage, insofern sie auf eine als Dogma oder als System tradierbare Formel zielt, falsch gestellt. Immerhin scheint es P. einmal gewagt zu haben, die Systematik seines Lehrgebäudes in direkter Aussage mitzuteilen: dies geschah in dem Vortrag »über das Gute«, den P. in hohem Alter vor geladenen Gästen, also nicht nur vor den Schülern und Mitgliedern der Akademie, hielt. Bei → Alexandros (21) in Aristot. met. p. 55,23ff. und bei → Simplikios in Aristot. phys. 247,30ff. (und an anderen, von K. Gaiser gesammelten Stellen; vgl. u. die Bibliogr.) sind Nachklänge erhalten, die es möglich machen, das, was P. in jenem Vortrag als

Quintessenz seiner Ontologie vortrug, zu bestimmen. Dort waren die von P. scharf geschiedenen Arten des Seins, das An- und - für- Sich und das Bezogene, in eine Relation zueinander gerückt. Um diese einsichtig zu machen, drückte P. sie in einer mathemat. Verhältnisgleichung aus; diese läßt sich auf die Formel bringen: das Mathematische ist die mittlere Proportionale zwischen dem absoluten und dem bezogenen Sein. Nachmals entarteten Versuche solcher Art zu unangemessener Allegorese; P. durfte noch hoffen und erwarten, daß sich im Mathematischen die Nûs-erfüllten Zusammenhänge des absoluten Seins widerspiegeln. Diese Erwartung wurde zur Sicherheit, wenn die Eins nicht nur Anf. aller Zahlen, sondern recht eigentlich Anf. aller Werte ist. Ist diese Darlegung, nach welcher eine Bauformel der Welt und alles Seins mathemat. abzuleiten ist, wirklich unverschlüsselt vorgetragen worden? Es ist bündig bezeugt, daß die geladenen Gäste, die mit ganz anderen Erwartungen gekommen waren, nichts verstanden; vor allem vermochten sie dem Exkurs in die Mathematik nicht zu folgen. Das muß in P.s Augen ein schlagender Beweis für seine These gewesen sein, daß der Unvorbereitete keinen Nutzen davon hat, wenn ihm das höchste Wissen vorgetragen wird. Das P. zugeschriebene Wort μηδεὶς ἀγεωμέτρητος εἰσίτω ist apokryph, drückt aber zutreffend aus, daß ein Zugang (zur Akademie und damit zur Weisheit) nur möglich ist für den, der in der Geometrie unterwiesen ist.

4. a) Die Werke Platons sind in der Anordnung vollständig erhalten, die sie kurz vor Chr. Geb. erhielten; → Thrasyllos, dem diese Einteilung üblicherweise zugeschrieben wird, scheint sie schon vorgefunden zu haben. Danach sind die Schriften P.s (außer der Apologie und den Briefen sind alle Dialoge) in neun Tetralogien geordnet. Die erste Tetralogie ist äußerlich dadurch verbunden, daß die letzten Stationen in Sokrates' Leben (von der Anklage-Erhebung bis zum Tode) jeweils Schauplatz der vier Schriften Euthyphron, Apologie, Kriton, Phaidon bieten. Die übrigen Tetralogien sind nach (ungefähren) sachlichen Gesichtspunkten zusammengeordnet. Legitimen Ansatz für ein solches Gruppieren bot P. selbst, der mehrfach Dialoge inhaltlich einander zuordnete; so die Gruppe Theaitetos – Sophistes – Politikos; ein abschließender Dialog »Philosophos« wurde nicht ausgeführt. Ähnlich knüpft der Timaios an den Staat an, und auf den Timaios folgt als Weiterführung der »atlantischen Geschichte« der Kritias, von dem P. allerdings nur die großartige Exposition ausgeführt hat. Dieser Dialog allein ist ein Fragment. Ein unbekannter P.-Editor gegen E. 1. Jh. v. Chr. hat solche von Platon deutlich bezeichneten Sinn-Verbindungen beachtet, hat aber, über P. hinausgehend, die Vierer-Anordnung zum Schema gemacht. – Das Nachwort, das in der letzten Tetralogie auf P.s Nomoi folgt, die Epinomis, ist nach ant. Überlieferung nicht von P., sondern von seinem Schüler Philippos von Opus, der die Nomoi nach P.s Tode herausgab. Auf die neun Tetralogien folgen (nach ant. Einteilung) ein Buch Definitionen und 6 sehr kurze Dialoge, die schon der Ant. als unecht galten. Die 36 Schriften, die die 9 Tetralogien umfassen, haben dagegen der Ant. als unbestreitbar echt gegolten.

b) Das hat die Kritik der letzten 100 J. mit Recht nicht hingenommen; mit Sicherheit stammen nicht aus P.s Feder: Alkibiades II, Hipparchos, Anterastai, Theages, Kleitophon, Minos, Epinomis und die Mehrzahl der Briefe (außer 6. und 7.). Hart umstritten ist die Echtheit der Dialoge Hippias I und II, Alkibiades I, Menexenos, Briefe 6 und 7; doch scheint sich die Waage der Anerkennung dieser Werke zuzuneigen.

c) Dagegen ist die Chronologie der echten Dialoge P.s, um die vor rund 60 J. fast mit Erbitterung gestritten wurde, nun durch vielfache Untersuchungen zur sprachl. Form (was anf. dominierte) und zum philos. Inhalt gut gesichert. Zwar läßt sich nicht jedem Dialog ein fester Platz auf numerierter Liste anweisen (das wäre schon darum unangemessen, weil P. gleichzeitig an mehreren Dialogen gearbeitet haben kann). Aber es lassen sich mehrere Kreise, vertreten durch Gruppen von Schriften, unterscheiden, in denen Etappen des platon. Philosophierens erkennbar werden: Der sokrat. Ansatz P.s wird vor allem in den frühesten Dialogen sichtbar: Kriton, Ion, Euthyphron, Laches und Lysis; am Rande dieses Kreises steht der Charmides, der die Konstituierung der Ideenlehre vorbereitet. Die Auseinandersetzung mit der Sophistik beherrscht die Dialoge Euthydemos, Protagoras und vor allem Gorgias; hierher zu rechnen, wenn sie auch in wichtigen Aspekten weiter führen, sind Kratylos und Menon. Der Durchbruch zur Ideenlehre ist in den Dialogen Phaidon, Phaidros und Symposion erfolgt; dem Nachweis der Wieder-Erinnerung dient der Menon. Die Konstruktion eines idealen Staats mit dem Ziel, an ihm die Idee der Gerechtigkeit zu erhellen, wird im »Staat« unternommen; eine krit. Überprüfung bringt der Theaitetos. Der parmenid. Ansatz wird im Dialog Parmenides fruchtbar und wirkt fort in Philebos, Sophistes und Politikos. Eine Natur- und Welt-Erklärung gibt der Timaios, durchaus auf der Basis des pythagor. Ansatzes; die Gesch. eines idealen Staates, aber auch seiner Entartung, sollte im Kritias gegeben werden, wurde aber nicht ausgeführt.

Das große Alterswerk, die »Gesetze«, steht scheinbar nicht in Beziehung zu den Problemen der Geist-Metaphysik, denen alle übrigen Dialoge (außer der erstgenannten Gruppe) zugeordnet sind; der Staat der Gesetze wird auf solche Grundsätze gegründet, die der philos. nicht geschulte Bürger billigen müßte. Das bedeutet keine

Abkehr P.s von seinen eigentlichen Ergebnissen, sondern muß als ein Verhüllen des Zentralen vor den Uneinsichtigen verstanden werden.

5. P.s Nachwirken. P. hat alsbald weit über die von ihm gegründete Akademie hinausgegriffen: Hier machte → Xenokrates den (unzulänglichen) Versuch, eben doch P.s Lehre zu schematisieren, um sie tradierbar zu machen. Ob die Akademie allein P.s Philosophieren gültig repräsentiere, war schon zuvor in Frage gestellt, als → Aristoteles nach P.s Tode Athen und die Akademie verließ, und mehr noch, als er 335 seine eigene Schule, das → Lykeion begründete. Im 1.Jh. v.Chr. fand, von Traditionen der Akademie und des Peripatos weithin frei, ein Rückgriff auf P. statt; vor allem wirkte nun der Timaios, der recht eigentlich zur Bekenntnis-, ja zur Offenbarungsschrift des spätant. → Platonismus wurde. Dieser muß als eine stark religiös bestimmte Philos. eigener Gesetzlichkeit verstanden werden; seine Rückwirkungen auf das Christentum, das ihn im Grundsätzlichen verwarf, im einzelnen aber rezipierte, waren sehr erheblich. Auf das MA. wirkte P. vor allem durch die Vermittlung des → Proklos und des Ps.- → Dionysios (8) Areopagita. Gegen E. des MA. wurde der in der Scholastik stets gegenwärtige Einfluß P.s durch Berufung auf Logik und Physik des Aristoteles zurückgedrängt; der P., den Gelehrte der Renaissance (Georgios Gemistos Plethon, Marsilius Ficinus, Pico della Mirandola) wieder entdeckten und zum Widerpart des scholast. Aristoteles machten, trug vorwiegend neuplaton. Züge. Auch Giordano Bruno, Descartes, R. Bacon und endlich Kant vermochten P. nur von der neuplaton. Tradition her zu verstehen. Goethes Äußerungen zu P. sind zusammengestellt von E. GRUMACH Goethe und die Antike, eine Slg., 1949, 753–768.

Eine wichtige Wende führte F. Schleiermacher herbei: Seit Erscheinen seiner Übers. P.s (1804 bis 1810) begann man, P. aus sich selbst zu verstehen, wobei freilich zunächst die (gegen die zuvor herrschende Überlieferung) wieder entdeckte Ideenlehre eine Zeitlang zu sehr im Vordergrund stand. Gegenwärtig, vor allem seit den Arbeiten L. Robins und J. Stenzels, liegt das Schwergewicht der Forschung auf den Dialogen, die P. im Alter verfaßte. H. D.

6. Bibliographie a) Gesamtausgaben: *J.Burnet*, 1900, 5 Bde. (OCT). *G.Soury*, *A.Diès* u.a. P. Oeuvres complètes, Coll. des Univ. de France, 15 Bde. (darin Bd. 14/15 Lexique de la langue philos. et relig. de P., von *P. Ed. des Places*, 1964; wichtiges Hilfsmittel).

b) Monographien zu P. insgesamt: »Das Platonbild«. Zehn Beiträge zum P.-Verständnis, hg. von *K. Gaiser*, 1969. *J.Bidez* Eos ou P. et l'Occident, 1945. *James K.Feibleman* Religious Platonism; the Influence of Religion on P. and the Influence of P. on Religion, 1959. *P. Friedländer* P., 2 Bde, ^{1}1928–1930. 3 Bde, ^{2}1954–1960. ^{3}1964 (nur Bd.I und II). *K. von Fritz* P. in Sizilien und das Problem der Philosophenherrschaft, 1968. *H. G. Gadamer* P.s dialekt. Ethik u.a. Studien zur platon. Philosophie, 1968. *K. Gaiser* P.s ungeschriebene Lehre; Stud. z. systemat. und gesch. Begründung der Wissenschaften in der Platon. Schule, 1963. *J. Gould* The Development of P.s Ethics, 1955. *Ernst Hoffmann:* P., 14 Vorlesungen ... 1950. *H.J. Krämer* Der Ursprung der Geistmetaphysik, 1964. *H.Leisegang* Die P.-Deutung der Gegenwart, 1929. *E.M. Manasse* Bücher über P. (Bibliogr.), Philos. Rundschau, Bh. 1 und 2, 1957 und 1961. *Ch. Mugler* P. et la recherche mathématique de son époque, 1948. *P.Natorp* P.s Ideenlehre; eine Einführung in den Idealismus, ^{1}1903. ^{2}1921. *K. Reinhardt* P.s Mythen, 1927. *C. Ritter* P., sein Leben, seine Schriften, seine Lehre, 2 Bde., 1910–1923; *Ders.* Die Kerngedanken der platon. Philos., 1931. *O. Reverdin* La religion de la cité platonicienne, 1945. *Sir D. Ross* Plato's Theory of Ideas, 1951. 1953. 1961. *G. Rudberg* Platonica selecta, 1956. *P.M. Schuhl* Études Platoniciennes, 1960. *J. Stenzel* P. der Erzieher, 1928, Neudr. 1961; *Ders.* Zahl und Gestalt bei P. und Aristoteles, ^{1}1924. ^{2}1933; *Ders.* Stud. z. Entwicklung der platon. Dialektik von Sokrates zu Aristoteles, ^{1}1917. ^{2}1931, Neudr. 1961; *Ders.* Kleine Schr. z. griech. Philos., 1956. *A.E. Taylor* P., the Man and his Work, ^{1}1926. ^{6}1949. *H. Thesleff* Stud. in the Style of P., 1967. *C.J. de Vogel* Een keerpunkt in P.s denken, Diss. Utrecht 1936. *U. v. Wilamowitz* P., 2 Bde, ^{1}1919, ^{3}1929, seither mehrere Nachdrucke. *P. Wilpert* Zwei aristotel. Frühschriften über die Ideen-Lehre, 1949. *E.K. Winter* P., das Soziologische in der Ideenlehre, 1930. *E. A. Wyller* Der späte P., Tübinger Vorlesungen, 1970.

c) Zur Überlieferungsgesch.: *G.Jachmann* Der Platontext, 1942. *M. Schanz* Stud. z. Gesch. des platon. Textes, 1874. *H. Usener* Unser Platontext, NGG 1892. *R.S. Brumbaugh and Rulon Wells* The Pl. MSS, 1968.

d) Komm. und Monogr. zu einz. Dialogen: Charmides: *B. Witte* Die Wissenschaft vom Guten und Bösen, 1970. – Epinomis: *Fr.Novotný* Platonis Epinomis commentariis illustrata, ^{2}1960. – Gesetze: *W. G. Becker* P.s Gesetze und das griech. Familienrecht; Münch. Beitr. z. Papyrusforsch. und ant. Rechtsgesch. 14, 1943. *G. Müller* Stud. zu den platon. Nomoi, Zetem. 3, 1951. – Gorgias: *E. R. Dodds* Plato, Gorgias. A revised Text with Introduction and Commentary, 1959. – Kriton: *R. Harder* P.s Kriton, 1933 = Kl. Schr., 1960, 223–246. – Parmenides: *A. Speiser* Ein Parmenides-Komm., 1937. *M. Wundt* P.s Parmenides, 1935. – Timaios: *A.E. Taylor* A Commentary on P.s Timaeus, 1928.

Zu P.s 7. Brief: Echtheit bestritten von *G. Misch* Gesch. der Autobiogr. I 1, ^{3}1949, 114ff. und *G. Müller* Die Philos. im ps. platon. 7. Brief; Arch. f. Philos 3. 251–276. Für die Echtheit: *Bertha Stenzel* Is P.s Seventh Letter Spurious? AJPh 74, 1953, 383–397. *L. Edelstein* P.s Seventh Letter; Philosophia Antiqua 14, 1966.

e) Scholien zu P.: *W.Chase Greene* Scholia Platonica; Philological Monographs 8, 1938.

f) Ant. Komm. zu P. sind erhalten zu: Alkibiades I: → Olympiodorus, Comm. on the First Alcibiades of Plato, ed. *G.L. Westerink*, 1956. – Gorgias: Olympiodori philosophi in P.s Gorgiam commentaria ed. *W. Norvin*, 1936. – Parmenides: → Damascii Successoris dubitationes et solutiones de primis principiis in Platonis Parmenidem, ed. *C.E. Ruelle*, 1889. – → Proclus diadochus, Commentarius in P.s Parmenidem, ed. *V.Cousin*, 1864, Nachdr. 1961. Procli Commentarium in Parmenidem, pars ultima adhuc inedita interprete *W. de Moerbeka*, edd. *R.Klibansky et C.Labowsky*, Plato Latinus 3, 1953. – Phaidon: Olympiodori philosophi in P.s Phaedonem commentaria, ed. *W.Norvin*, 1913. Damaskios (die Teile B, C, D des zuvor gen. Kommentars sind von Damaskios verfaßt). – Phaidros: → Hermiae Alexandrini in P.s Phaedrum scholia, ed. *P.Couvreur*, 1901. – Philebos: Damascius, Lectures on the Philebus, wrongly attributed to Olympiodorus, ed. *L.G.Westerink*, 1959. – Staat: Procli Diadochi in P.s rem publicam commentarii, ed. *W.Kroll*, 2 Bde, 1899. – Theaitetos: Anon. Komm. zu P.s Theaetet, hg. von *H.Diels* und *W.Schubart*, Berl. Klass.-T. 2, 1905. – Timaios: Timaeus, a → Calcidio translatus commentarioque instructus, ed. *J.H.Waszink*, Plato Latinus 4, 1962. Proclus Diadochus in P.s Timaeum commentaria, ed. *E.Diehl*, 3 Bde, 1903. → Johannes (14) Philoponus, de aeternitate mundi contra Proclum, ed. *H.Rabe*, 1899. Nachdr. 1963.

2. Dichter der Alten Komödie, tätig zugleich mit Aristoph.: Ol. 88 (427–424) bis gegen 385. Erster Dionysiensieg nach 414 (IG II^2 2325,63). Man hatte von P. 28 Stücke (CGF 10, Suda), Suda nennt 30 Titel, darunter einige zweifelhafte. P. hat die mytholog. Komödie in einer Weise entwickelt, die ihn als Repräsentanten der Mittleren Komödie *κατ᾽ ἐξοχήν* erscheinen ließ: *Νὺξ μακρά* (Zeus bei Alkmene), *Ζεὺς κακούμενος* (Herakles als mißratener Sohn), *Ἄδωνις* als Aphrodites Liebhaber und Dionysos' Geliebter, *Φάων* (391: Sch. Aristoph. Plut. 179). Aber andere Stücke waren ganz im Geiste der polit. Komödie: *Πείσανδρος* (422: Körte, vor 411: Geissler), *Ὑπέρβολος* (419/18: Geissler), *Κλεοφῶν* (Len. 405, dritter Preis: Hypoth. Aristoph. Ran.). Auch Kleon hat P. angegriffen (Frg. 107, → Komödie 284,54). Durch Unzucht, hieß es bei P., qualifizieren sich Knaben zu Politikern, die nachwachsen wie die Köpfe der Hydra (186), der Ostrakismus ist zu gut für einen Hyperbolos (187), die Gesetze schwach wie Spinnweb (22). Merkwürdig die Anrede an Themistokles mit Verheißung seines Grabruhms (183): das sieht aus wie Worte eines *θεὸς ἀπὸ μηχανῆς* an den noch Lebenden: also eine Komödie, die in der Vergangenheit spielte (E. Fraenkel De media et nova com. 69. P. Geissler Thesaurismata 43). Literar. war der *Λάιος*, wenn er Eur.' Chrysippos parodierte. In den *Σοφισταί* ging es um Tragiker und Musiker, in den *Σκευαί* beklagte P. den Verfall der Orchestik (130). In P.s Sprache scheint viel dem Volk abgelauscht (Schmid-Stählin 1,4, 153^7), ein Sprachwitz ist *ἐμαυτός* (78). W. K.

A.Körte, RE XX 2537ff. *P.Geißler* Chronologie d. altatt. Kom., 1925. *A.Giannini*, Dioniso 19, 1956, 232ff., 22, 1959, 189ff.

Platonismus bezeichnet 1. in älterer, meist theolog. Lit. ein Hinneigen bestimmter Autoren, bes. Kirchenlehrer, zur Philos. Platons; insofern ist P. entweder als haeretische Abweichung getadelt oder als Denkstil beschrieben worden. 2. Gegenwärtig bezeichnet P. die religiös-philos. Bewegung der kaiserzeitl. Jahrhunderte (Beginn um 50 v. Chr.), die gem. ihrem eigenen Verständnis auf Platon zurückging, wiewohl sie viele sicher nicht platon. Elemente mit sich führte. Die Stärke dieser Bewegung lag darin, daß sie von einer auf Nûs und Logos gerichteten Philos. her Naturerklärung, Bildungswerte – *ἐγκύκλιος παιδεία* – und Religion zu einer Einheit zusammenband, die in metaphys. Spitze gipfelte. Hauptvertreter des enzyklopäd. Aspektes: → Plutarchos (2) von Chaironeia, des spekulativen: → Plotinos, Synthese beider: → Porphyrios.

In der Ausbildung einer spekulativen Theologie geht der P. dem Christentum zeitlich um wenige Generationen voraus. Diese Theologie des P. unterscheidet sich vom chr. Dogma in folgenden Hauptpunkten: Höchste Göttlichkeit kommt einem unpersönlichen überseienden Wesen zu; dieses ruft weitere (niedere) Stufungen des Göttlichen (Hypostasen) hervor, deren eine die Welt schafft (Demiurgos). Allein philos. Bemühung führt zum Heil; wer infolge unreiner Lebensführung in diesem oder im vorigen Leben zur philos. Erkenntnis unfähig ist, bleibt von der *σωτηρία* ausgeschlossen. Fehlhaftigkeit ist ein Versagen (ein Blindsein) des Rationalen – darum kein Gedanke an Sündenvergebung oder Gnade; kein Gedanke an Begründung einer kirchenartigen Gemeinschaft der nach dem Heil Strebenden. Folgerichtig hat kein Christ dem P. angehört; wohl aber hat eine breite Rezeption einzelner Lehren des P. in Christentum und Islam stattgefunden. H. D.

R.Arnou Art. »Le Platonisme des Pères«, Dict. théol. cathol. 12,2, 1935, 2259–2392. *C.Bigg* The Christian Platonists of Alexandreia, ^{2}1913. *H.Chadwick* Early Christian Thought and the Class. Tradition, 1966. *H.Dörrie* Platonica Minora, 1972. *A.Fox* Plato and the Christians, 1957. *E.Hoffmann* Platonismus und christl. Philosophie, 1960. *E. von Ivanka* Plato Christianus, 1964. *Ph. Merlan* From Platonism to Neoplatonism, ^{1}1953. ^{2}1960. *C.J. de Vogel* A la recherche des étapes précises entre Platon et le néoplatonisme, Mnem. IV 7, 1954, 111–122; *Dies.* Examen critique de l'interprétation traditionelle du Platon; Erstveröff. 1951, in überarbeiteter Form in Philosophia 1, 1970, 155–175; *W.Theiler* Die Vorbereitung des Neuplatonismus, ^{1}1934. ^{2}1964. *Ders.* Forsch. z. Neuplatonismus, 1966. *J.H.Waszink* Bemerkungen z. Einfluß Platons auf das frühe Christentum; Vigiliae Christ. 19, 1965, 129–162.

Platorius. **1.** A. P. Nepos Aponius Italicus Manilianus C. Licinius Pollio. Nach CIL V 877 (→ Aquileia) war er nach Vigintivirat, Militärtribunat, Quaestur (in Makedonien), Volkstrib. 109 (CIL VI 452, s. A. E. Gordon, IRS 48, 1958, 47f.), Praetur, curat. viar. (AE 1951, 182b), Legat der *leg. I adiutrix* im Partherkrieg Traians, praetor. Statthalter von Thrakien vor 119 (Stein p. 12f.), cos. suff. 119 (CIL VI 2078 = 32374 II 64), 120/122 Statth. v. Germania inf., Statth. v. Britannien 122–124, CIL XVI 69. 70. VII 660–663. AE 1947, 123. **2.** Sein Sohn A. P. Nepos Calpurnianus war cos. suff. um 160, *curator alv. Tib.* 161, CIL VI 1241 = 31554. R. H.

Plaustrum s. Wagen

Plausus (*κρότος* seltener *applaudere, ἐπικροτεῖν*). Beifall im Theater (vgl. die Schlußverse der plautin. Komödien), Quint. inst. 6,1,52, für Redner vor Gericht und in Volks- und Heeresversammlungen, auch bei beliebigen sonstigen Anlässen, erfolgt im Alt. durch Händeklatschen, Xen. Kyr. 8,4,12. Plaut. Cas. 1015ff. Cic. Att. 16,2,3. Vielfach gehört auch lärmendes Zurufen dazu, die Unterschiede zur → *acclamatio* scheinen gleitend zu sein. Aristoph. Ran. 157. Xen. an. 6,1,3. Plat. rep. 492b; leg. 3,700c. Demosth. 19,195. 21,14. Plut. Ant. 12. Lukian. Char. 8. LXX und Vulg. Jer. 5,31. Prov. 17,18 (P. kann also auch abstrakt »Beifall« heißen). Quint. inst. 4,1,77. Cic. Sest. 58, 123; Cato 18,64; Att. 2,18,1. 19,3. 4,1,5. 14,16,2. Hor. ars 154/55. Plin. paneg. 46,4. Der P. konnte neben Beifall auch Freude ausdrücken, Plat. Euthyd. 303b. Aber das Klatschen kann auch das Gegenteil von Beifall meinen, *plaudere in aliquem*, Min. Fel. 14,2. W. H. G.

Plautianus s. Fulvius II 8

Plautius (Plotius). Name eines pleb. Geschlechtes, von dem zahlreiche alte Grabsteine in Praeneste zeugen. In Rom gelangt das Geschlecht erst nach 367 zu polit. Bedeutung, stellt dann jedoch von 358–318 7 Consuln. Während das Cognomen *Decianus* auf eine Adoption aus dem Geschlecht der Decii hinweist, sind die Cognomina *Proculus* und *Venox* aus zunächst individuellen zu erblichen geworden, verschwinden aber später wieder. Münzer Adelsp. 42. 44f. 412 hält die Plautier für ein mächtiges latin. Geschlecht, das nach seiner Übersiedlung nach Rom vom röm. Adel integriert und zum 1. pleb. Adelsgeschlecht wurde. Nach einem halben Jh. hat es jedoch schon alle polit. Bedeutung verloren und taucht erst wieder im 2. und 1. Jh. auf, dann jedoch mit den Cognomina *Silvanus* und *Hypsaeus*. In den griech. Inschr. auf Delos zwischen dem 3. maked. und dem 1. mithridat. Krieg (BCH 36, 1912, 68f.) erscheint der Name durchweg als *Πλώτιος*, während auf den lat. Inschr. von Minturnae zwischen 90 und 44 beide Formen vorkommen (J. Johnson Excavat. at Minturnae, 1933, 2,46, Nr. 27,4). Bis auf eine Ausnahme (BCH 31, 1907, 461 Nr. 66) handelt es sich bei den del. Namen wohl um Freigelassene, während die minturn. Inschr. fast durchweg Sklaven verzeichnen, die dort auf den Gütern der röm. Plautier arbeiteten.

1. P. hat nach Sullas Tod als Volkstribun ein Gesetz eingebracht, das den zu Sertorius geflohenen Teilnehmern am Lepidusaufstand die Rückkehr nach Italien gestattete (Suet. Iul. 5. Cass. Dio 44,47,4). Broughton 2,128. 130,4 setzt dieses Gesetz und das Tribunat in das J. 70 und schließt nicht aus, daß P. auch der Urheber der *lex Plotia (Palutia) de vi* ist (Sall. Cat. 31,4. Cic. Mil. 35), doch sind die Verbindung zu dem erstgenannten Gesetz und seine Entstehungsz. ungeklärt. **2.** Plotius – vielleicht ident. mit Nr. 3 – erhob 73 Anklage gegen die Vestalin → Licinia (7) wegen unerlaubter Beziehungen zu ihrem Vetter M. Licinius → Crassus (I 2; Plut. Crass. 1,4). **3.** A. Plautius (Plotius) ist wahrscheinlich ident. mit dem Aedil des J. 54 (Cic. Planc. 17 u. 53) und erscheint unter den Legaten des Pompeius im mithridat. Krieg (Flor. 1,41,9). Von ihm geprägte Münzen lassen vermuten, daß er wie sein Gentilgenosse Nr. 11 am Krieg in Palaestina teilnahm. Die große Zeitspanne zwischen Aedilität und Quaestur, die er vor 67 innegehabt haben muß, läßt Zweifel an der Identität zwischen dem Legaten und dem Aedil von 54 aufkommen. Dieser war 56 Volkstribun und schon 51 Praetor. Eine Bemerkung bei Cic. fam. 13,29,4 läßt vermuten, daß er 49 oder 48 Bithynien in Pompeius' Auftrag verwaltete. Dort fand er vielleicht den Tod, denn 47 werden *bona Plotiana* von Caesar beschlagnahmt und verkauft (Cic. fam. 13,8,2). **4.** C. P. kämpfte 146 als Praetor im jenseitigen Spanien gegen → Viriathus. Wie sein Vorgänger vernichtend geschlagen (Liv. per. 52), wurde er daraufhin in einem Majestätsprozeß verurteilt und ging in die Verbannung (Diod. 33, 2). **5.** C. P., nur bei Val. Max. 6,1,12 Name des Soldaten, der 104 den Neffen des Marius tötete und von diesem freigesprochen wurde. **6.** P. P. soll nach Val. Max. 6,1,9 durch Mißhandlung des in seine Schuldknechtschaft gefallenen Sohnes des Consuls von 216, T. Veturius Calvinus, den Anlaß zu einer Milderung des Schuldrechts gegeben haben. In anderen Versionen erscheint seine Name nicht. **7.** C. P. Decianus war 329 Consul. Sein Name bietet das 1. Beispiel eines durch Adoption erworbenen Cognomens. P. und sein patriz. College L. Aemilius triumphierten über die Stadt → Privernum, die nach 3 Kriegen, die jedesmal unter dem Consulat eines Plautius ausbrachen (358/57, 341 u. 329), nun endgültig bezwungen wurde (Liv. 7,15,11. 7,42,8–8,1,1–3. 8,19,4–20,7). Obwohl die 3 Feldzugsberichte bei Liv. gemeinsame Züge tragen, ist damit nicht notwendig ihre hist. Unglaubwürdigkeit erwiesen. Den Anteil der Plautier hebt Liv. bes. hervor und zieht damit die Version vor, die Nr. 11 im J. 58 auf Münzen darstellte, um den Siegesruhm ausschließlich für seinen Vorfahren zu beanspruchen: Liv. läßt P. allein über die Privernaten triumphieren (Liv. 8,20,7. 10 gegen Act. Tr. CIL I², p. 45).

8.–11. P. Hypsaeus. Name des vornehmsten Zweigs der Plautier in den letzten 150 J. der Republik. Cognomen wohl erst nachträglich aus dem

Griech. abgeleitet. **8.** L.P.Hypsaeus erhielt 189 als Praetor den Auftrag, den Krieg im diesseitigen Spanien mit verstärkten Truppen fortzusetzen (Liv. 37,50,8. 12). **9.** L.P.Hypsaeus wurde 139 oder 135 (Broughton 1,482f.) als Praetor gegen den Sklavenaufstand in Sizilien eingesetzt und dort von einem Sklavenheer geschlagen (Diod. 34/35, 2,18. Flor. 2,7,7). **10.** M.P.Hypsaeus brachte es nach 200 J. als erster seines Geschlechts 125 wieder zum Consulat, zusammen mit M. → Fulvius Flaccus (I 16), dem Vertreter der gracch. Reformbewegung. P. stand vermutlich auf seiten des Senats und wird vielleicht in der Rede des C.Gracchus bei Val. Max. 9,5,4 angegriffen. Wie vor ihm Flaccus nach Gallien, wurde P. wahrscheinlich nach Asien entsandt, denn als → Fregellae sich 125 empörte, befand sich kein Consul in Rom. Nach Cic. de or. 1,166f. zeigte P. als Anwalt nur mangelhafte Rechtskenntnisse. **11.** P.P. Hypsaeus erscheint meist ohne Gentilnomen; Darstellungen auf der Vs. von ihm geprägter Münzen lassen eine Ableitung des Cognomens aus dem Griech. vermuten. Zwischen 66 und 63 war P. Quaestor des Pompeius, wahrscheinlich im griech. Osten. Auf Senatsbeschluß prägte P. 58 als curul. Aedil Denare, die auf der Rs. die Taten seines Ahnherrn (7) verherrlichten (Sydenham The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 151, Nr. 910 bis 912, vgl. BMCRomRep. 1, 476f. 483f. 2,589f.). Wahrscheinlich 55 Praetor, trat er in diesen J. stets energisch für seinen Gönner Pompeius ein und bewarb sich 53 mit Q. Metellus Scipio und T. Annius Milo um den Consulat (Ascon. Mil. S.30,9, Clark). Der Wahlkampf endete in völliger Anarchie (Ermordung des P. Clodius im folgenden J.). Nachdem Pompeius wieder geordnete Zustände geschaffen hatte, wurde P. auf Grund der l. Pompeia de ambitu angeklagt (App. civ. 2,90. Cass.Dio 40,53,1) und verurteilt, ohne daß sich Pompeius für ihn eingesetzt hätte (Plut. Pomp. 55, 5). Vielleicht wurde P. später von Caesar begnadigt.

12. C.P.Proculus gelangte 358 als zweiter Plebejer und erster seines Geschlechts zum Consulat und triumphierte über die Herniker (Fast. Cap., Act.Tr., Liv. 7,12,5–9 u. 15,9). 356 war P. *magister equitum* des Dictators C. Marcius Rutilus. **13.** P. P.Proculus war 328 Consul, nach 2 aufeinanderfolgenden Consulaten seiner Gentilgenossen. Die Quellen bieten für ihn verschiedene Cognomina, die alle bei Plautiern vorkommen, jedoch eine eindeutige Identifizierung erschweren (Broughton 1,145,1).

14. C.P.Venox, zusammen mit Ap. Claudius Caecus 312 Censor, erscheint bei Liv. 9,29,7f. 33, 4ff. (vgl. Diod. 20,36,1) und Ov. fast 6,685 als kluger Ausgleichspolitiker (E.S.Staveley, Hist. 8, 1959, 417f.). **15.** L.P.Venox, vielleicht 322 Praetor (so Broughton 1,150 gegen Münzer, RE XXI 1,23), begann in seinem Consulat 330 mit seinem Collegen L.Papirius Crassus die Belagerung von Privernum (Liv. 8,19,1–20,1), die Nr. 16 beendete. **16.** L.P.Venox (Venno), vielleicht 322 Praetor (vgl. Nr. 15). In seinem Consulat 318 kam es zu einem Waffenstillstand mit den Samniten (Liv. 9, 20,2–4). Im gleichen J. wurden 2 neue tribus (Falerna und Oufentina) eingerichtet (Liv. 9,20,6).

M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** A.P., Sohn des A.P., cos. suff. 1 v.Chr., CIL XVI 2, Großneffe der → Urgulania, Livias Freundin. Cos. suff. Juli–Dez. 29 n.Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 186f. 260f. 298f. Zur Folterung von Sklaven nach Apulien geschickt, CIL IX 2335. Statthalter von Pannonien 39 oder 41–43, CIL V 698 (s. Reidinger Statth. 35f.), von Britannien 43–47, wo er die große Invasion leitete, Cass.Dio 60,19–21. Tac. Agr. 14,1, an der Claudius im J. 44 selbst teilnahm. → Camulodunum wurde erobert, der SO. Englands von Lincoln bis Seaton/Devonshire besetzt, Collingwood Rom. Brit. 78–91. P. wurde die *ovatio* gestattet, Suet. Claud. 24,3. Cass.Dio 60,30. Tac. ann. 13,32,2, s. Syme, AJPh 79, 1958, 26. Seine Gattin Pomponia Graecina wurde 57 wegen *superstitio externa* angeklagt; sie wurde aber vom Hausgericht freigesprochen, Tac. ann. 13,32,2, s. Smallwood, ClPh 51, 1956, 1ff. **2.** A.P. Junger vornehmer Römer, vielleicht Sohn von Nr. 1, der in der Gunst der → Agrippina (3) stand und deshalb von Nero hingerichtet wurde, Suet. Nero 35, 4. **3.** P.Lateranus. Neffe von Nr. 1, Liebhaber der Valeria → Messalina (2; Tac. ann. 11,30,2), daher im J. 48 aus dem Senat gestoßen, ebd. 11,36,4, im J. 55 wieder aufgenommen, 13,11,2, *cos. des.* für 65, doch wegen Teilnahme an der pison. Verschwörung noch im J. 64 hingerichtet, ebd. 15,49, 3. 53,2. 60,1. Arr. Diss. Epict. 1,1,19, seine Güter, vor allem der Lateranpalast, wurden konfisziert, Iuv. sat. 8,140. 10,15–18. Hier. epist. 77,4. **4.** M. P.Silvanus. Sohn der → Urgulania von M.P. Silvanus, CIL XIV 3606. *cos. ord.* 2 v.Chr. mit Augustus XIII, CIL VI 9730. Konsularlegat von Galatia-Pamphylia etwa 5/6 n.Chr., AE 1941, 147. Procos. Asiae um 6/7 n.Chr., CIL XIV 3613, s. Magie Roman. Rule II 1581. Etwa 7 n.Chr. führte er dem Tiberius Truppen nach Pannonien zu, Vell. 2,112,4ff., wäre jedoch fast vernichtet worden, Cass.Dio 55,32,3; im J. 8 nahm er am Feldzug gegen die → Breuci teil, Cass. Dio 55,34,4–7; im J. 9 kämpfte er in Dalmatien, Cass.Dio 56,12,2, und erhielt die *ornamenta triumphalia*, Inscr. It. I 1,122f. Später, ca. 9/11, verwaltete er als *leg. Aug. pr. pr.* die Provinz Syrien, s. Syme, Klio 27, 1934, 139–143. **5.** M.P. Silvanus, *praef. urbi* 24 n.Chr., CIL I^2 1, p. 71, warf seine Gattin Apronia aus dem Fenster; angeklagt ließ er sich die Adern öffnen, Tac. ann. 4,22,1. **6.** P.P.Pulcher. Sohn von Nr. 4, Inscr. It. I 1,124. Er war 31 n.Chr. *Quaestor Caesaris*, 33 *trib. pl.*, 36 *praetor ad aerarium*, dann *procos.*

Siciliae. Er befand sich im Gefolge des Germanicus-Sohnes Drusus. Im J. 48 von Claudius in den Patriziat erhoben, Tac. ann. 11,25,2, wurde er *curator viarum sternendarum.* **7.** Ti. P. Silvanus Aelianus. Nach CIL XIV 3068 war er *IIIvir a.a.a.f.f.*, noch unter Tiberius Quaestor, Legat der *leg. V Alaud.* im Germanenkrieg des Caligula 39/40, *praet. urb.* 42, *legatus* und *comes* des Claudius in Britannien 43/44. *Cos. suff.* 1. März–1. April 45 an Stelle des M. Vinicius II, BC 58, 1940, p. 201; *procos. Asiae* 55/56, *legat. Aug. pr. pr. prov. Moesiae* (Stein Moes. 29) 60 bis ca. 67. Er hatte den Ansturm der → Sarmaten, → Roxolanen und → Bastarner aufzufangen; er siedelte um 62 über 100000 Menschen s. der Donau an, CIL XIV 3608, und schlug die Sarmater auf der → Chersones (2). Am 20. Juni 70 nahm er als *pontifex* am Opfer zum Neubau des Iuppiter-Tempels auf dem Kapitol teil, Tac. hist. 4,53,3. 70–73 war er *legatus Hispaniae* (Tarraconensis); als *praef. urbi* im J. 73 erhielt er die *ornamenta triumphalia, cos. suff.* II vom 13. Jan.–E. Mai 74, RE XVII 1433 Nr. 137 (tess. numm.). **8.** Ti. P. Primus. Wohl Sohn von Nr. 7, Inscr. It. I 1,416, † mit 18 J. **9.** P. Quintillus. *Cos. ord.* 159, CIL IX 5823, Hüttl Ant. Pius II 187 Nr. 159. Gatte der Ceionia Fabia, Inschr. Ephes., Klio 31, 1938, 296ff., PIR II² p. 142 Nr. 612. Vater von Nr. 10. **10.** M. Peducaeus P. Quintillus. Schwiegersohn des Marcus Aurelius, *cos. ord.* 177, CIL V 7360. Im J. 205 durch → Septimius Severus getötet, Cass. Dio 76,7,3f. **11.** Plautia Hypsaea. Von Hor. sat. 1,2,91 wegen eines körperlichen Gebrechens verspottet. **12.** P. Urgulanilla. Schwester von Nr. 6, erste Gattin des Claudius, Suet. Claud. 27,1, von ihm geschieden, ebd. 26,2. R. H.

13. P., römischer Jurist vordomitianischer Z., dessen *prae-* und *cognomen* nicht bekannt ist, Vf. eines dem Titel nach nicht bekannten Werkes, aus dem im Original nichts erhalten ist, das aber von → Iavolenus (2) Priscus, → Neratius (4) Priscus und → Iulius (B 4) Paulus bearbeitet worden ist, so daß über sie viele Nachklänge in die → Digesta Iustiniani gelangt sind, die indes viele Rätsel aufgeben und sehr umstritten sind. K. Z.

Lenel Palingenesia iuris civilis 1,774.1447ff. 2,14,79ff. *Karlowa*, 1,696. *Siber*, RE XXI 45–51.

Plautus, röm. Komödiendichter (ca. 250 bis 184). Über sein Leben (Hauptzeugnis: Varro bei Gell. 3,3) ist nahezu nichts Verbürgtes bekannt. Der von Ritschl wiederhergestellte Name T. Maccius Plautus gibt Probleme auf. Der Dichter selbst nennt sich entweder P. (Men. 3; Trin. 8 u.ö.) oder Maccus (Asin. 11) bzw. Maccus Titus (Merc. 10: im Genitiv). Erst spätere (varron.?) Gelehrsamkeit scheint die beiden Arten der Selbstvorstellung zu einem dreigliedrigen »Namen« verbunden zu haben (Cod. Ambros.: *T. Macci Plauti Casina explicit;* vgl. Paul. Fest. 239 M.). Der Dichter hieß offenbar T. Plautus. Maccus war ein Spitzname, den man ihm nach dem »Dummkopf« *(maccus)*, einer bekannten Figur der atellan. Posse, beigelegt hatte und den er sich scherzhaft zu eigen machte. P. stammte aus → Sarsina in Umbrien (Paul. Fest. a. O. Hier. chron. z. J. 200 v. Chr.; vgl. Most. 770). Er habe, so heißt es (Gell. 3,3,14), als Bühnenarbeiter (Schauspieler?) ein kleines Kapital erworben, dieses Kapital durch Handelsgeschäfte eingebüßt und sich dann in eine Mühle verdungen; damals seien die ersten Komödien entstanden. Diese Nachrichten hat man offenbar aus vermeintl. Andeutungen plautin. Stücke herausgelesen. In zwei Fällen blieben die Didaskalien und somit zuverlässige Daten bewahrt: der Stich. wurde im J. 200, der Pseud. im J. 191 aufgeführt (Cod. Ambros.). Das angebl. Todesjahr 184 (Cic. Brut. 60. Unrichtig Hier. a. O.) ist wohl das letzte Aufführungsdatum, das sich hatte ermitteln lassen.

In spätrep. Z. wußte man von etwa 130 angebl. plautin. Komödien. Seit → Accius versuchte man, das Echte vom Nachgeahmten zu sondern; L. → Aelius (II 14) Stilo schrieb dem P. 25 Stücke zu. Varro führte diese Studien zu Ende. Er legte – außer einem Gesamtkatalog – 2 Verzeichnisse an: Das eine enthielt die Komödien, die von allen Kritikern für echt gehalten wurden; das andere nannte weitere Stücke, die er selber für echt hielt. Das 1. Verzeichnis bestand aus 21 Titeln; diese wurden seither von den übrigen durch die mißverständl. Bezeichnung *fabulae Varronianae* unterschieden. Die hsl. Überlieferung hat 20 Komödien sowie Frg.e einer 21. (Vid.) bewahrt; sie enthält offenbar die Stücke des 1. varron. Verzeichnisses. Alles andere ist bis auf geringe Reste verloren; man weiß von 34 weiteren Titeln. Außer Stich. und Pseud. lassen sich nur wenige Stücke mehr oder minder genau datieren: Mil. um 205 (v. 211f.: Anspielung auf die Einkerkerung des → Naevius?); Cist. vor 202 (v. 197ff.: der 2. pun. Krieg ist noch im Gange); Epid. früher als Bacch. (Bacch. 214f.); Pseud. und Truc. spät (Cic. Cato 50). Das plautin. Oeuvre zeigt keinerlei Entwicklung. Die unterschiedl. Behandlung des Hiats geht nicht auf den Dichter, sondern auf die Überlieferung zurück (s. [2], 1ff.). Das Kriterium der allmähl. Zunahme lyr. Partien (s. [11]) ist überaus unsicher.

P. ist der erste röm. Schriftsteller, von dem vollständige Werke erhalten blieben. Schon der Umfang dieses Oeuvre (ca. 21500 Verse) läßt ihn – neben Terenz und Cato – als bes. wichtigen Repräsentanten der Vorklassik erscheinen. Sein literar. Schaffen zeigt typ. Merkmale der Epoche; es spiegelt nicht persönl. Überzeugungen oder eine aus eigener Initiative gewählte Lebensform; es ist einerseits relativ eng an die griech. Originale gebunden und dient andererseits einer gegebenen Institution (dem Theater, den von Staats wegen veranstalteten Spielen). Als »Übersetzungen« haben die plautin. Komödien vor allem durch

Sprache und Vers zur Entwicklung der röm. Lit. beigetragen. In einem wesentl. Punkte begann mit P. etwas Neues: anders als → Livius (B 1) Andronicus, → Naevius und der jüngere Zeitgenosse → Ennius beschränkte er sich auf eine einzige Gattung, auf einen Typus der Komödie, die → *fabula palliata;* sein Vorbild hat, wie schon → Caecilius (III 1) und → Terenz beweisen, alsbald Schule gemacht. Er scheint sich nicht, wie die anderen Dichter seiner Z., ständiger aristokrat. Protektion erfreut zu haben; seine Stücke meiden die Politik (vgl. Persa 75f.; Trin. 1057).

P. machte Stücke der Neuen Komödie, d. h. des zeitgenöss. griech. Theaterrepertoires, für die röm. Bühne zurecht; nach unsicherer Vermutung geben Amph. und Persa Originale der Mittleren Komödie wieder. Innerhalb dieses Rahmens hat sich P. um große Vielfalt der Sujets und ihrer Darbietung bemüht; die Skala reicht von der Mythentravestie bis zur gemeinen Farce, von der turbulentesten Verwechslungskomödie bis zum Charakterstück und zum ruhigen oder sentimentalen »Lustspiel«.

Zu einer 1. Gruppe lassen sich einige – untereinander wieder sehr verschiedene – Stücke zusammenfassen, deren Besonderheit die Schilderung eines Charakters oder eines Milieus ausmacht: 1. Aulularia (vielleicht nach → Menandros (9); Schluß verloren. Eines der berühmten Stücke des P.; seine Charakterkomödie par excellence. Um die Hauptfigur, den Geizhals Euclio, rankt sich eine Liebesgeschichte). 2. Trinummus (nach dem Thesauros des → Philemon. Ein ruhiges Familiendrama ohne Frauenrollen; moral. Reflexionen. Trotz konventioneller Motive eine originelle Handlung). 3. Truculentus (ein Stück der abstoßenden Charaktere; P. schildert realistisch und nicht ohne Zynismus ein niedriges Milieu). 4. Stichus (nach den Adelphoi I des Menandros. Ein formales Unikum: das Stück hat keine eigentl. dramat. Handlung. Drei Szenenfolgen; am Schluß ein Gelage der Sklaven).

Bei einer 2. Gruppe beruht die Verwicklung auf schuldlos verkannter Identität: 5. Cistellaria (nach Menandros; lückenhaft erhalten. Eine sentimentale Liebesgeschichte; die Erkennung der wahren Abkunft des Mädchens ermöglicht die Heirat). 6. Rudens (nach → Diphilos (5). Romant. Szenerie: Küste, Schiffbruch. Liebe, Anagnorisis, Verlobung. Der Vidularia lag offenbar ein sehr ähnl. Sujet zugrunde). 7. Menaechmi (die berühmte Verwechslungskomödie, raffiniert angelegt. Die Ähnlichkeit der Zwillingsbrüder Men. verursacht lustige Verwicklungen). 8. Amphitruo (eines der erfolgreichsten plautin. Stücke; Mythentravestie, von P. selbst wegen des Nebeneinanders verschiedener Stände – Götter und Könige, Sklaven – als Tragikomödie bezeichnet [v. 50ff.]. Irrtum auf menschl., Intrige auf göttl. Seite).

Einem 3. Typus, dem reinen Intrigenspiel, gehören insgesamt 8 Stücke an; hier fand die drast. Komik des P. ein bes. dankbares Betätigungsfeld. Fast immer spielt Liebe eine gewichtige Rolle; die Spannung richtet sich jedoch vor allem auf die Durchführung des Trugplanes, auf ihr Gelingen oder Scheitern. Meist hält ein gerissener Sklave die Fäden in der Hand. 9. Miles gloriosus (der plautin. Bramarbas. Zwei Intrigen). 10. Persa (eine Sklavenburleske). 11. Pseudolus (die Titelfigur ist eine der besten plautin. Sklavenrollen. Die Intrige gilt wie im Persa einem Kuppler). 12. Mostellaria (vielleicht nach dem Phasma des → Philemon. Die Intrige – Vortäuschung eines Gespenstes – richtet sich gegen den Vater; sie scheitert). 13. Bacchides (nach dem *Δὶς ἐξαπατῶν* des Menandros; Anfang verloren. Eine doppelte Liebesaffäre; auch hier ist der Vater das Opfer der – schließlich scheiternden – Schwindelmanöver). 14. Asinaria (nach dem Onagros des → Demophilos (3). Betrügerei; der Vater als Nebenbuhler des Sohnes). 15. Casina (nach den *Κληρούμενοι* des Diphilos. Farcenhaft; auch hier buhlen ein lüsterner Alter und sein Sohn um dasselbe Mädchen). 16. Mercator (nach dem Emporos des Philemon. Dieselbe Konstellation wie in den beiden vorigen Stücken).

Ein 4. Typus endlich verbindet den unverschuldeten Irrtum mit gewolltem Betrug; Zufall und Intrige sind kunstvoll ineinander verschlungen. 17. Captivi (ein ruhiges, moral. erbauendes Rührstück ohne Frauenrolle und Liebeshandel; Prolog und Epilog heben die Besonderheit des Stoffes hervor. Die Intrige scheitert; die Anagnorisis bringt die Lösung). 18. Epidicus (verwickelte Handlung; scheiternde Intrige und Anagnorisis). 19. Curculio (Intrige und Anagnorisis; als Mittel dient hier wie dort ein Ring). 20. Poenulus (zwei Intrigen; der zweite Trug erweist sich als die Wahrheit. Kom. Verwendung pun. Wörter. Wie im Curc. zieht ein Kuppler den kürzeren).

Die chorlosen Komödien des P. wurden ohne Unterbrechung aufgeführt; die Akteinteilungen der Ausg. sind neuzeitl. Zutat. Der Umfang der Stücke schwankt erhebl.; der Mil. z. B. hat etwa die doppelte Länge des Curc. P. setzte sich nicht selten unbekümmert über die Schranken hinweg, welche die Einheit des Ortes und der Z. oder die Konventionen der Bühne (kein Innenraum) ihm auferlegten; der kom. Effekt war ihm wichtiger als die Geschlossenheit der Handlung, die Wahrscheinlichkeit oder die Illusion. Vorgänge, die sich gemeinhin im Inneren des Hauses abspielen, werden auf die Straße verlegt; zwischen szen. und außerszen. Z. klaffen mitunter erhebl. Unterschiede (Capt.: das Intervall v. 452–922 genügt für eine Reise, die in Wirklichkeit Tage beanspruchen würde). Die Handlung ist bisweilen locker gefügt (bes. in Stücken mit mehreren Intrigen, z. B. im Mil.); sehr oft hemmen um des Spaßes willen eingefügte Dialoge und allerlei sonst. Abschweifungen ihren Fortschritt. P. durchbricht gern die Illusion; seine Figuren reden die Zuschauer an, sie nehmen das Spiel als Spiel usw. Das griech. Milieu der Vorlagen ist beibehalten; P. hat jedoch allenthalben Hinweise auf Römisch-Ital. eingestreut (Ortsnamen, bes. Curc. 462ff.: ein Katalog von Örtlichkeiten in Rom; Amtsbezeichnungen und Rechtsbegriffe).

Die Vorlagen des P. sind nicht erhalten; hierdurch wird das Urteil über seine Leistung sehr erschwert. Immerhin fehlt es nicht an Indizien, daß er zieml. frei geschaltet hat. Den auffälligsten Unterschied macht sicherl. der große Anteil der Musik aus: P. hat den Text der Originale, reiner Sprechdramen, zu erhebl. Teilen in melodramat. rezitierte oder gesungene Partien umgesetzt (anders nur im Mil.; Asin. und Curc. sind arm an Gesangsnummern); hierbei folgte er wohl einer von Livius Andronicus und Naevius begründeten Tradition (s. [6], 321 ff.). Außerdem hat er um der Bühnenwirksamkeit willen gekürzt oder erweitert; Monologe wurden ausgesponnen, witzige Wortgefechte eingefügt usw. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob P. auch die Struktur und den Handlungsverlauf der Vorlagen verändert, ob er gar Partien aus mehreren Vorlagen zu einem Stück zusammengefügt hat. Die ältere – zumal die deutsche – P.forschung ging von dieser Vorstellung aus: sie berief sich auf Ter. Andr. 15ff. und folgerte aus den Anstößen, die Aufbau und Szenenführung eines Stückes darbieten (darzubieten scheinen), daß dieses Stück kontaminiert sei, d.h. daß P. dort Elemente aus mehreren griech. Stücken ineinandergearbeitet habe (s.o. III 289). Hierbei setzte man voraus, daß sich die Handlung aller griech. Komödien durch fugenlose Geschlossenheit ausgezeichnet habe und jedwede Schwierigkeit durch den röm. Bearbeiter verursacht sei. Die Kontaminationsforschung, die sich weithin durch die Widersprüchlichkeit ihrer Ergebnisse diskreditierte, wird heute zumal von angelsächs. Gelehrten sehr skeptisch beurteilt; s. z.B. [12], 202ff.

Die Expositionstechnik des P. zeigt große Vielfalt. Einige Stücke operieren mit sog. *πρόσωπα προτατικά* (Epid., Most.; ferner Merc., Mil.); die meisten haben einen Prolog. Die Prologe werden teils von einer Person des Stückes (Amph., Merc.), teils von einer allegor. Figur (Aul.: *Lar familiaris;* Cist.: *Auxilium* usw.), teils von einem »Prologus« gesprochen (Asin., Capt., Men. u.ö.); sie unterrichten die Zuschauer über die Vorgeschichte und kündigen z.T. wichtige Elemente der Handlung an (anders Asin., Trin.: kein *argumentum*, wie in allen Prologen des Terenz). Die Typen waren mit den Originalen vorgegeben; die Auswahl und die Art der Charakterisierung lassen jedoch spezif. Neigungen erkennen. Bes. gern hat P. gerissene Sklaven auf die Bühne gebracht; weitere Favoriten sind der verliebte Alte, der Kuppler, der Soldat, der Parasit. Oft treten einzelne Züge (Schwächen) überscharf hervor; P. zielt mehr auf farcenhafte Komik als auf psycholog. Plausibilität, und einige seiner Karikaturen grenzen ans Phantastische. Der wendig-lebendige Stil ist teils der poet. Tradition, teils dem *sermo cottidianus* verpflichtet. P. liebt eindringl. Klangmittel; die Vielfalt der Wortwitze, der Neologismen und Metaphern bekundet eine schier unerschöpfl. Sprachimagination. Das Repertoire der Ausdrucksmittel reicht von Alltagsformeln, Zoten und Schimpfkanonaden bis zu paratragöd. Pomp und trag. Pathos. Die Polymetrie ist Folge des großen Anteils der Musik; P. verwendet iamb. Senare für die gesprochenen, sog. Langverse (Septenare, Oktonare) für die unter Flötenbegleitung vorgetragenen Partien und außer Langversen mannigfache lyr. Maße (bes. Anapäste, Kretiker, Bakcheen) für die eigentl. Gesangsnummern.

Die Stücke des P. wurden in spätrep. Z. wieder-aufgeführt; der Text zeigt deutl. Spuren der damaligen Theaterpraxis (Überarbeitung des Cas.-Prologs [bes. v. 5–20]; doppelter Schluß des Poen.; Doppelfassung Stich. 48–57 u.a.). Das Jh. von Accius bis Varro machte das plautin. Oeuvre zum bevorzugten Objekt gelehrter Studien (Biographie, Chronologie, Echtheitskritik, Glossenerklärung); die Urteile jener Z. heben vor allem die sprachl. und metr. Meisterschaft des Dichters hervor (Aelius Stilo bei Quint. inst. 10,1,99. Cic. off. 1,104. Varro Men. 399 B. Vgl. Hor. ars 270f. und das Epitaph bei Gell. 1,24,3). Die august. Klassik und das modernistisch gesinnte 1.Jh. n.Chr. wußten mit P. nichts anzufangen (vgl. Hor. epist. 2,1,170ff. Quint. inst. 10,1,98ff.); erst die Archaisten wurden wieder auf ihn aufmerksam. Man verfaßte nunmehr metr. Inhaltsangaben (akrostich. und nichtakrostich.), schrieb Kommentare (ein Sisenna, der vor Iulius Romanus lebte; ferner vielleicht Terentius Scaurus) und veranstaltete Ausg. der *fabulae Varronianae.* Die Aul. fand im 4.Jh. einen Nachahmer (→ Querolus). Damals entstand auch der berühmte Cod. Ambros. (A), ein trümmerhaft erhaltener Palimpsest. Die mal. Hss. entstammen derselben spätant. Quelle; man nennt diesen Überlieferungszweig die palatin. Rezension, weil zwei wichtige Repräsentanten aus dem Besitz des Camerarius in die Heidelberger Bibl. gelangten. A und die palatin. Rezension haben, wie vor allem die z.T. gleiche Reihenfolge der Stücke beweist, eine gemeinsame Textbasis. Im MA. wurde P. wenig beachtet. In Italien kannte man nur die ersten 8 Stücke, bis Nicolaus Cusanus im J. 1429 eine vollständige Hs. entdeckte. Über die P.-Rezeption der Neuz. s. [1]. [12], 396ff. M. F.

Erstausg.: Venedig 1472.

Ta.: *Leo*, 2 Bde., 1895/96. *Lindsay*, 2 Bde., 1904/05. *Ernout*, 7 Bde., 1932–40 (m. frz. Übers.).

Einzelausg. m. Komm.: *Brix – Niemeyer – Köhler – Conrad*, 1916ff. (Capt., Men., Mil., Trin.). *Lorenz*, 1876ff.

(Mil., Most., Pseud.). *Sedgwick*, 1960 (Amph.). *Lindsay*, 1900 (Capt.). *Collart*, 1962 (Curc.). *Duckworth*, 1940 (Epid.). *Enk*, 2 Bde., 1932 (Merc.). *Marx*, 1928 (Rud.). *Enk*, 2 Bde., 1953 (Truc.). Speziallex.: *Lodge*, 2 Bde., 1924/1933.

Lit.: 1. *K. von Reinhardstöttner* P. – Spätere Bearbeitungen plautin. Lustspiele, 1886. 2. *F.Leo* Plautin. Forschungen (1895), 1912^2. 3. *Ders.* Die plautin. Cantica und die hellenist. Lyrik, AGG, NF 1,7, 1897. 4. *Ders.* Geschichte der röm. Lit. 1, 1913, 93ff. 5. *W.M.Lindsay* Syntax of P., 1907. 6. *E.Fraenkel* Plautinisches im P., PhU 28, 1922 (ital. Übers. 1962). 7. *P.Lejay* Plaute, 1925. 8. *G.Norwood* P. and Terence, 1932. 9. *H.Haffter* Unters. zur altlat. Dichtersprache, Problemata 10, 1934. 10. *C.H.Buck* A Chronology of the Plays of P., 1940. 11. *W.B.Sedgwick*, zuletzt AJPh 70, 1949, 376–383. 12. *G.E.Duckworth* The Nature of Roman Comedy, 1952 (grundlegend, m. vorzügl. Bibl.). 13. *K.H.E.Schutter* Quibus annis Comoediae Plautinae primum actae sint quaeritur, 1952. 14. *K.Abel* Die P.prologe, Diss. Marburg 1955. 15. *G. Maurach* Unters. zum Aufbau plautin. Lieder, Hypomnemata 10, 1964. 16. *H.Drexler* »Lizenzen« am Versanfang bei P., Zetemata 38, 1965. 17. *C.Questa* Introduzione alla metrica di Plauto, 1967. 18. *J.Blänsdorf* Archaische Gedankengänge in den Komödien des P., H-Einzelschr. 20, 1967.

Plebiscita (*plebei scitum* CIL I^2 585 IX, XXII. 582,7. *plebiscitum* CIL I^2 585 VI. 582,15. Plaut. Pseud. 748), von den Versammlungen der → Plebs (→ concilia [1] plebis) auf Antrag der Volkstribunen gefaßte Beschlüsse, zunächst nur für Plebejer rechtsverbindlich. Durch Druck der Plebs und der Tribunen konnten einzelne solcher Resolutionen wie das P. des Sp. → Icilius 492 *de tribunicia potestate* mit Zustimmung des Senats und Beschluß der → comitia centuriata zu vollgültigen Gesetzen erhoben werden, Dion. Hal. ant. 7,1,75. BLEICKEN 15ff. Wann die P. grundsätzlich verbindlich für das Gesamtvolk wurden, ist umstritten, U.v.LÜBTOW Das röm. Volk 1955, 103ff. Drei Gesetze, die lex (l.) Valeria Horatia 449 (Liv. 3,55,3), die l. Publilia 339 (Liv. 8,12,14) und die l. Hortensia 287 (Gai. inst. 1,3. Gell. 15, 27,4) sprechen den P. Gesetzeskraft für das ganze Volk zu: MOMMSEN RStR 3,157f., A.GUARINO Festschr. Fr. Schulz 1, 1951, 458ff. und E. STAVELEY Ath. 33, 1955, 12ff. 26ff. erklären die beiden ersten Gesetze oder zumindest die l. Publilia als Vorstufe, in der die P. nur durch vorherige *patrum auctoritas* Gemeinverbindlichkeit erhielten; diese Bedingung sei mit der l. Hortensia weggefallen. Aber die einhellige Überlieferung dieser l. kennt eine Abschaffung der *patrum auctoritas* nicht. Die Annalisten neigten dazu, wesentliche Errungenschaften vorzudatieren. Ein so grundlegender Rechtswandel paßt nicht in die Frühzeit der Ständekämpfe, wohl aber in ihren Abschluß. Daher sind die l. Valeria Horatia und die l. Publilia als erfunden zu streichen, SIBER, RE XXI 61f. BLEICKEN 12. Erst die l. Hortensia gab den P. die gleiche Gültigkeit für das gesamte Volk, die den Comitialgesetzen eigen war: Plin. nat. 16,37 *ut quod plebs iussit, omnes Quirites teneret.* Sulla ordnete 80 v.Chr. die vorherige Genehmigung der P. durch den Senat an, daher beginnt die l. Antonia de Termessibus 72 v.Chr.: *C.Antonius .. tr(ibuni) pl(ebei) de s(enatus) s(ententia) plebem[ioure rogaverunt..]* DESSILS 38. Die Beschränkung wurde 70 durch die l. Pompeia Licinia aufgehoben, Cic. leg. 3,22. Seit der l. Hortensia wurden P. und l. literar. und urkundlich unterschiedslos gebraucht, so *lex plebive scitum* oder *lex seive illud p. est*, MOMMSEN RStR 3,159. Die P. bedurften weder der *patrum auctoritas* noch der *auspicia impetrativa* und wurden gegenüber dem umständlichen Verfahren der comitia centuriata von wenigen nach Tribus geordneten Stimmkörpern beschlossen. Wegen dieser Vorteile wurden Gesetze überwiegend in Form der P. eingebracht. Bei der nun ständigen Bezeichnung der P. als *leges* ist es schwer zu erkennen, ob eine l. durch die comitia centuriata oder durch ein P. zustande gekommen ist. Einen Hinweis bietet die Funktion des Antragstellers, der im ersten Fall ein Magistrat, Konsul oder Praetor, im zweiten ein Volkstribun ist. P. wurden meist nur von *einem* Tribunen beanstragt und nach ihm benannt. Andere der 10 Tribunen, die den Antrag unterstützen, sind *ascriptores*, Cic. leg. agr. 2,22. Mehrere Tribunen nennen die l. Antonia de Termessibus und die l. Mamilia Roscia Peducaea Alliena Fabia, BRUNS-GRAD. 1,95. Wie bei Comitialgesetzen wurden bei P. die Versammlung, Ort und Tag, Name des ersten Stimmkörpers und des zuerst abstimmenden Bürgers protokolliert. P. befaßten sich mit dem Staats-, Straf- und reinem Zivilrecht. Im letzteren übertrafen sie alle anderen Gesetze, solche P. bei BLEICKEN 65ff., z.B. *P. Oppium de sumptu mulierum* 215, Liv. 34,1ff.; *P. Publicium de cereis* 209, Macr. Sat. 1,7,33. Im Staatsrecht regelten P. u.a. Einführung und Wahl von Promagistraten mit *imperium* und Vergabe des Bürgerrechts. Von 287 bis 133 veranlaßten die Tribunen die meisten P. auf Initiative des Senats oder höherer Magistrate, das P. war Mittel der Senatspolitik. Unter den Scipionen wurde es Werkzeug für ihre Sonderpolitik. BLEICKEN 65. 68ff. In den Kämpfen der Gracchen und der sullan. Reaktion bis zum Tode Caesars spielten P. eine große Rolle. Als späteste P. sind die *l. Titia* über das zweite Triumvirat 43, die *l. Falcidia de legatis* 40 und die *l. Pacuvia de mense Sextili* 27 bekannt. ROTONDI 434. 438. 441. Die Kaiser konnten kraft ihrer *potestas tribunicia* P. beantragen. Augustus dürfte die Ehe- und Sittengesetze, die *l. de maritandis ordinibus, de adulteriis* so erwirkt haben, wohl auch Claudius die *l. de tutela* 44/49. ROTONDI 443ff. 467f. Eine Liste der P. fehlt, sie sind in die Verzeichnisse der l. eingeordnet bei E.CUQ Dar-Sagl. 3,1126ff. (etwa 215 P.) und G. ROTONDI Leges publicae populi Romani 1912. 1962 (Neudruck). J. Bleicken Das Volkstribunat der klass. Republik 1955 (Liste der P. dieser Zeit). H. V.

Plebs, die Masse der röm. Bürger im Gegensatz zu den Patriziern, CIL I^2 22 (3.Jh. v.Chr.) *aidile(s) pleib(ei)*; CIL I^2 583 XII (123 v.Chr.) Liv. 22,40,4. Tac. ann. 2,19 *plebes; plebi* anstelle des Genitiv *plebei* CIL I^2 582,15; seit Augustus *pleps* DessILS 168. 5503, im 1.Jh. n.Chr. *plebs* DessILS 6045; nach der Wurzel *ple-* in *plere*, füllen; *plenus* »voll« die Menge, griech. *πλῆθος* Walde-Hof.^{3} 320. Die P. des 5.Jh. unterscheidet sich von der des 1.Jh. v.Chr., da der Begriff sich laufend ändert. Nach dem Aufkommen der *equites* gibt Liv. 26,36,12 die Abfolge *senatus, equites, p.* Bald bezeichnet *p.* eingeengt das arme Volk (Plaut. Poen. 515 *plebeii et pauperes*), in der Kaiserzeit den unruhigen Pöbel: Tac. hist. 1,4 *patres, primores equitum, pars populi integra, p. sordida et circo ac theatris sueta.* Amm. 15,7,2f. Daneben bleiben die offiziellen Wendungen wie *tribuni*, bzw. *aediles plebis*. Die Herkunft der P ist dunkel. Ein völkischer Unterschied zwischen Patriziern und Plebejern ist nicht nachweisbar, v. Lübtow 84. Nach Cic. rep. 2,16, Dion. Hal. ant. 2,9. 2, Plut. Rom. 13,3 war die P. mit der Klientel der Patrizier mehr oder weniger identisch. Aber die Ständekämpfe sind undenkbar, wenn ein bedeutender Teil der P. in Klientel stand. Wenn jedoch der Patriziat sich in der Königszeit aus einer Schicht bäuerlicher Grundbesitzer erhob, blieben als P. freie, meist nicht klientelgebundene Bauern übrig, hinzu kamen Händler, Handwerker und umgesiedelte Bewohner eroberter Latinerstädte, W. Kunkel, ZRG 72, 1955, 307f. Das starke bäuerliche Element zeigen die Forderungen der P. nach Erlaß der auf den Gütern lastenden Schulden und nach Land für ihre Kinder. Die Plebejer hatten nach Meinung der Patrizier keine → *gentes* mit göttlichen Ahnherren, konnten daher keine *auspicia publica* anstellen, kein *imperium* erhalten, Liv. 10, 8,9f. v. Lübtow 86f. Einzelne zu Wohlstand gekommene Familien bildeten nach patriz. Vorbild plebeische *gentes*, v. Lübtow 161f. In den Ständekämpfen setzte die sozial differenzierte P. langsam polit. und privatrechtl. Forderungen durch, da die Patrizier bei der neuen Taktik der Phalanx auf die militär. Kraft der P. angewiesen waren. Durch die erste *secessio* auf den Mons sacer schuf sich die P. 494 eine feste Organisation mit den Volkstribunen und pleb. → Aedilen. Beim Tempel der Ceres, ihrem kultischen Mittelpunkt, verflpichtete sich die P. eidlich durch die *l. sacrata*, die Unverletzlichkeit *(sacrosanctitas)* ihrer Vertreter mit Gewalt zu schützen, Liv. 2,33,1ff. Dion. Hal. ant. 6, 89,3. F. Altheim Lex sacrata 1940. Die Patrizier erkannten diese Selbsthilfe an, nicht aber weitere Beschlüsse der *concilia plebis*, die → *plebiscita*. In den nach dem Besitz abgestuften Klassen der *comitia centuriata* konnten wohlhabende Plebejer mit den Patriziern abstimmen, die ebenfalls stimmberechtigte Masse der Armen dagegen praktisch nicht, da die klassenweise Abstimmung beim Erreichen der Mehrheit abgebrochen wurde. In den *comitia tributa* waren die Plebejer in der Stimmabgabe nur unabhängig, wenn sie nicht zur Klientel einer patriz. *gens* gehörten. 456 wurde der Aventin der P. zur Besiedlung überlassen, Liv. 3,31,1. 32,7. Mit dem Zwölftafelgesetz, der Aufzeichnung des geltenden Gewohnheitsrechtes im Privat-, Straf- und Sakralrecht 450, erlangte die P. Sicherung gegen die Willkür patriz. Richter und Beamter. Allein in dem Eheverbot hielt das Gesetz, das sonst nur von *assidui* (Vollbauern) und *proletarii* (Minderbemittelten) spricht, den starren Standesunterschied zwischen Patriziern und Plebejern fest: Cic. rep. 2,63 *conubia. . ut ne plebi cum patribus essent.* Siber, RE XXI 162 schränkt das versagte *conubium* auf den Kultakt der → *confarreatio* ein. Die Behauptung Diod. 12,25,2, die P. habe bei der zweiten *secessio* 449 verlangt, ein Konsul müsse ein Plebejer sein, ist unglaubhaft, damals wird sie die Neuwahl der Tribunen erzwungen haben, auf die sie bei der Einsetzung der Decemvirn verzichtet hatte, Cic. rep. 2,61f. 445 hob die nach dem Tribunen Canuleius benannte l. Canuleia das Eheverbot auf, Liv. 4,6,3. Verwandtschaften führender plebeischer Familien mit patriz. häuften sich, z. B. der Licinier mit den Corneliern, Fabiern und Manliern, Liv. 5,12,12. 6,34,5ff. 39,4. F. Münzer Röm. Adelsparteien und Adelsfamilien 1920, 13f. Infolge der langen schweren Kriege drängten die Führer der P. auf Teilnahme an den Ämtern. 421 wurden Plebejer für wahlfähig zu Quaestoren erklärt, aber erst 409 dazu gewählt, Liv. 4,43,12. Um ihre Zulassung zum Konsulat zu umgehen, wurden sie hin und wieder *tribuni militum consulari potestate*, die Licinier 400 und 396, die Genucier 399 und 396, die Duilier 399. Zu dieser Zeit wurden Plebejer zum Senat zugelassen, damit kam die Anrede *patres conscripti* auf, Fest. 254 M. Liv. 2,1,10 (mit falscher Datierung in den Beginn der Republik). Mommsen RStR 3,840. v. Lübtow 146 (mit anderer Erklärung). Höhepunkt im Kampf der P. gegen den Einfluß der Patrizier waren 367 die *leges Liciniae Sextiae.* Entsprechend der sozialen Gliederung der P. brachten sie der plebeischen Aristokratie grundsätzlich die Zulassung zum Konsulat – 366 war Sextius der erste plebeische Konsul –, der ärmeren P. Regelung der Acker- und Schuldenfrage, Liv. 6,35,4. 42,9. Faktisch erreichten wenige plebeische Geschlechter das Konsulat; in dem Jh. von 366 bis 265 stellten nur 32 Familien die 90 plebeischen Konsuln. In der Folge wurde die Bekleidung weiterer Ämter den Plebejern zugestanden. Die neugeschaffenen Stellen der kurul. Aedilen wurden im Wechsel von Patriziern und Plebejern besetzt. 351 gab es den ersten pleb. Zensor, 337 den ersten pleb. Praetor, Liv. 7,22,7ff. 8,15,9. Die Diktaturen eines Plebejers 356 und 339 sind wohl erfunden, die des J. 314 dagegen beglaubigt, Liv. 8,12,13. 9,26,7. Auch die staatlichen Priesterkollegien nahmen in zusätzliche Stellen Plebejer auf, zuerst 368 die *decemviri sacris faciundis* (Liv. 6,37,12. 42,2), dann 300 die Augurn und Pontifices mit der *l. Ogulnia* (Liv. 10,6,6. 9,2). Nur die bes. vornehmen, polit. bedeutungslosen Priesterämter des *rex sacrorum*, der *flamines* und der *salii* blieben den Patriziern weiterhin vorbehalten, ebenso die Würde des *interrex* und des *princeps senatus*. Mit der Teilnahme an den Ämtern bildete sich aus Patriziern und führenden Plebejern die Nobilität, die sich gegen das Emporkommen neuer Familien abschloß. In diesem Amtsadel hatte der Patriziat faktisch noch lange Zeit einen Vorrang. Zwei gleichzeitige pleb. Konsuln gab es erst 172, zwei pleb. Zensoren 131, den ersten pleb. pontifex maximus 254, CIL I^2 p. 25. Liv. 42,9,8; per. 18. 59. Beendet wurden die Ständekämpfe 287 durch die *l. Hortensia*. Unter dem Druck der letzten *secessio* der P. auf den Ianiculus gab sie den → Plebisciten Gesetzeskraft für das Gesamtvolk. Die P. hatte jetzt grundsätzlich die Möglichkeit, den Staat umzugestalten. Aber die Tribunen, einst gewählt, die Interessen der P. zu wahren, jetzt mit ihrer polit. Laufbahn auf die Gunst der Nobilität angewiesen, leiteten mit ihren Plebisciten die P. im Sinne des Amtsadels. Das Zusammengehen von Adel und P. wurde bes. seit dem 2. pun. Krieg durch die physische und psychische Zersetzung der P. zerstört. Scharen besitzloser Menschen, Italiker und Freigelassene, die als Sklaven aus dem ö. Mittelmeergebiet gekommen waren, bildeten die *p. urbana*. Um sie zu befriedigen, begann die Nobilität mit der Abgabe verbilligten Getreides und der Abhaltung von Spielen *(ludi plebei* 220*)*. Die Gracchen wollten seit 133 die städt. P. auf Kosten des Großgrundbesitzes auf dem Land ansiedeln, scheiterten aber an dem Widerstand der Nobilität und der Unlust der P. zur Landarbeit. In den Bürgerkriegen des 1. Jh. war die P. ein Pöbelhaufen, den skrupellose Politiker für ihre Zwecke benutzten. Um das Amt des Volkstribunen, das allein Plebejern vorbehalten war, für polit. Zwecke auszunutzen, gaben gelegentlich Patrizier mit der *transitio ad plebem* förmlich ihren Patriziat auf. P. Sulpicius Rufus trat 88 zur P. über, P. → Clodius (I 8) 59 durch → *adrogatio* und Adoption. Aus einem Standeswechsel in früherer Zeit erklären sich die pleb. und patriz. Zweige mancher gentes, so gab es pleb. Claudii Marcelli und patriz. Claudii (Liv. 8,23,14 ff. Cic. de or. 1,176), die pleb. Gemini als Zweig der patriz. Servilii (MOMMSEN RStR 3,136 f.) und die einst patriz., dann pleb. Minucii. Da die patriz. Geschlechter ausstarben, einige Priesterstellen aber mit Patriziern besetzt werden mußten, wurden Caesar 45 durch die l. Cassia, Octavian 30 durch die l. Saenia ermächtigt, Plebejer zu Patriziern zu erheben, Tac. ann. 11,25. Suet. Caes. 41. Cass. Dio 52,42. Mon. Anc. c. 8. Nachdem Claudius, Vespasian und Titus als Zensoren Plebejer zu Patriziern gemacht hatten, wurde dieses Verleihungsrecht dem Princeps zugestanden. Der Princeps selbst mußte immer Patrizier sein, Cass. Dio 53,17,10. Gelangte ein Plebejer wie Vespasian zur Herrschaft, wurde er durch Senatsbeschluß Patrizier. In der Ämterlaufbahn waren die Plebejer in der Kaiserzeit benachteiligt, da die Patrizier nicht wie die Plebejer die Aedilität als Zwischenstufe zu bekleiden hatten. H. V.

Mommsen, RStR 1,555f. *M.E. Park* The plebs in Cicero's day Diss. des Bryn Mawr College Cambridge Massach. 1918. *W. Hoffmann* NJb f. Ant. u. d. Bildung 1, 1938, 82ff. *W. Hoffmann-H. Siber*, RE XXI 73ff. *U. von Lübtow* Das röm. Volk 1955. *D. van Berchem* Les distributions de blé et d'argent à la plèbe rom. sous l'Empire 1939. *J. Gagé* Les classes sociales dans l'empire rom. 1964, 61ff. 123ff. *Z. Yavetz* Plebs and princeps 1969.

Pleiaden (*Πληιάδες, Πλειάδες, Πελειάδες*, auch *βότρυς*, Traube, *vergiliae* Zweiglein), ein früh beobachteter Sternhaufen von 7 sichtbaren Sternen, nahe dem Tierkreisbild des Stiers, schon Hom. Il. 18,486 und Od. 5,272 erwähnt. Hesiod erg. 383 nennt sie Töchter des Atlas und der Pleione, deren Eltern Okeanos und Thethys sind. Nach Arat. 262f. heißen sie Alkyone, Merope, Kelaino, Elektra, Sterope, Taygete, Maia. Nur 6 leuchten, eine, Merope oder Elektra, ist kaum erkennbar. Merope habe aus Scham, als einzige von den Schwestern mit einem Sterblichen, Sysiphos, vermählt zu sein, sich entfernt, Elektra aber, von Zeus Mutter des Dardanos, des Gründers von Troia, aus Trauer über den Untergang dieser Stadt. Sie wird zum Fuchsstern *ἀλώπηξ*, dem Reiterlein über dem Mittelstern der Deichsel des großen Wagens. Kallimachos (frg. 693 Pf.) bezeichnet sie als Töchter der Amazonenkönigin mit Namen Kokynna, Glaukia, Photis, Parthenia, Maia, Stonychia, Lampado. *πελειάδες* = Tauben heißen sie, da sie als Tauben dem Orion, der sie verfolgt, entflohen und von Zeus an den Himmel entrückt worden sind. – Die Auf- und Untergänge der P. sind früh von Bauern und Schiffern beobachtet und als Witterungsanzeichen für ihre Arbeit betrachtet worden. Um 430 v. Chr. war ihr Frühaufgang am 19. Mai, der Spätaufgang am 19. September, Spätuntergang 7. April, Frühuntergang 8. November, unsichtbar waren sie vom 8. April bis 19. Mai. Nach He. erg. 383 soll man beim Frühaufgang der P. im Mai mit der Ernte beginnen, beim Frühuntergang mit dem Pflügen, Arat. will damit auch im Mai den Sommer, im November den Winter eintreten lassen. Den Schiffern dienten die P. zur Orientierung, auch als Zeitkünder, mit dem Frühaufgang der P. im Mai begann die sommerlich günstige, mit dem Frühuntergang im November die winterlich ungünstige, gefährliche Z. für die Schiffahrt. Die Astrologen betonen die astrometeorolog. Züge. In Geburtsprognosen deuten die P. meist auf Ackerbauer und Schiffer hin, auch auf weichliche und genußsüchtige Menschen. In der Iatromathematik gelten sie als schädlich für die Augen. Auch die P. wurden bestimmten Planeten angeglichen, meist – so Ptol. Apotel. 1,9 p. 23,13 –, Mars und Luna. Man hat aber auch jeden der 7 P.-Sterne mit einem Planeten verbunden: Kelaino mit Saturnus, Sterope mit Iuppiter, Merope mit Mars, Elektra mit Sol, Alkyone mit Venus, Maia mit Mercurius, so Prokl. in Hes. erg. 381 (Poetae min. Gr. ed. Gaisford II 241,7). E. Bo.

F.Boll Fixsterne, RE VI 2407ff. *F.Boll* Hebdomas, RE VII 2552. *W. u. H.Gundel* Pleiaden, RE XXI 2486ff. *A. Rehm* Parapegmastudien, ABAW, NF. 19 (1941).

Pleias. Das Siebengestirn trag. Dichter unter → Ptolemaios Philad. (285–246): Strab. 14,675. Hephaistion, Ench. p. 30,21 Consbr. Die Namenslisten decken sich nicht ganz. Aus der Suda s. v. ergibt sich die Reihe: Homeros v. Byzantion, → Sositheos, → Lykophron, → Alexandros Aitolos, → Sosiphanes, → Philikos, Dionysiades. Dieselbe Liste ohne Sosiphanes Sch. A Hephaest. a. O.; (ebd. p. 279) wird vor Sosiphanes Aiantides eingefügt und Dionysiades weggelassen. Choirob. ebd. p. 236 hat die gleiche Liste, stellt aber (*τινές*!) a) Aiantides und Sosiphanes, b) Dionysiades und Euphronios zur Wahl. Tzetz. Sch. Lykophr. p. 4 Scheer zählt Homeros Byz., Lykophr., Aiantiades, Philikos zusammen mit Theokritos, Nikandros, Aratos auf. Für die Siegerliste IG II^2 2325 Col. IV erwägt A. WILHELM Urkunden dram. Aufführungen in Athen 104 die Ergänzung dreier Namen der Pleias: *Αἰ[αντίδης]*, *Ὅμ[ηρος]*, *Δι[ονυσιάδης]*. F. St.

F. Schramm Tragic. Graec. hellenisticae, quae dicitur, aetatis fragmenta, Diss. Münster 1929. *K. Ziegler* Art. Tragoedia, RE VI A 1970, 11 ff.

Pleione (*Πληιόνη*). Tochter von Okeanos und Tethys, Gattin des → Atlas, Mutter der → Pleiaden, die mit ihr, von Orion verfolgt, in Tauben (→ Peleiades), dann in Sterne verwandelt wurden, Apollod. 3,110. Hyg. astr. 2,21. Pind. frg. 74. Auch Mutter der → Hyaden. H. v. G.

Pleistainetos (*Πλεισταίνετος*). Nur Plut. mor. 346 kennt den Maler P. als Bruder des → Pheidias; er habe Feldherren, Schlachten bzw. Heroen gemalt. Damit kombinierte man Plin. nat. 35,57 und Paus. 5,11,6: Panainos, Bruder des Pheidias, schuf die Marathonschlacht in der Stoa Poikile in Athen. Für diese werden jedoch auch andere Maler genannt (→ Panainos). Vertraut man der doppelten lectio difficilior, so war P. Bruder, Panainos Neffe des Pheidias. Von der umstrittenen Marathonschlacht hat sich nichts erhalten. W. H. G.

Pleistarchos (*Πλείσταρχος*). **1.** Spartanerkönig, Sohn → Leonidas' (1). Bei dessen Tod 480 war P. minderjährig, sein Vetter → Pausanias (1) übernahm die Vormundschaft. Hdt. 9,10. Thuk. 1,132, 1. Paus. 3,4,9. Plut. mor. 231 C. Über seine (nur kurze? Vgl. Paus. 3,5,1) Regierungszeit (bis 458) erfahren wir nichts Näheres. RE XXI 195f. **2.** Bruder des → Kassandros (2) (Plut. Demetr. 31,4. Paus. 1,15,1), aus dessen Schatten er nie heraustrat. Als Kommandant von dessen Reiterei und Söldnern unterlag er 318 den Athenern, Paus. a. O. 313/12 befehligte er eine Besatzungstruppe in → Chalkis, Diod. 19,77,6. 302/01 zur Unterstützung des → Lysimachos (1) nach Kleinasien kommandiert, verlor er bei der Überfahrt den Großteil der Truppen und entkam selbst mit Not einem Orkan, Diod. 20,112. → Demetrios (2) vertrieb P. 299/98 aus dem diesem nach → Ipsos (J. 301) übertragenen Kilikien, Plut. a. O. 31 f. Er scheint dann → Herakleia (5) erhalten zu haben, vgl. Steph. Byz. s. *Πλειστάρχεια*, [2]. Ein Reich des P. von Karien bis Kilikien ([1]) gab es wohl kaum ([3]). K. K.

1. *Ernst Meyer* Die Grenzen d. Hellenist. Staaten in Kleinasien, 1925, 28f. 2. *L. Robert* Mém. Inst. Franç. Stamboul 7, 1945, 55ff. 3. *H.Bengtson* GG^3 370,2.

Pleisthenes. Der Name ist aus +*Πλειστοσθένης* haplologisch vereinfacht. **1.** Eine in den Pelopidenstammbaum an verschiedenen Stellen eingefügte Gestalt. a) Im Sch. Pind. O. 1,144 erscheint P. in der 1. u. 3. Namensliste der Kinder des Pelops und der Hippodameia als Bruder des Atreus, Thyestes und Pittheus. In der 2. Variante ist er nur ein Anhängsel: *Πλ. ἐξ ἄλλης*. b) Sch. Eur. Or. 4: Pelops hat außer seinen 15 Kindern mit Hippodameia einen Bastard Chrysippos. Atreus und Thyestes stürzen diesen in einen Brunnen, werden von Pelops verflucht und siedeln im triphyl. Makestos. Dort heiratet Atreus Kleola und zeugt den P. Diesem gebiert Eriphyle Agamemnon, Menelaos und Anaxibia. Übereinstimmungen mit Sch. Il. 2,105 (FGrH 4,175 mit JACOBYS Komm.) nach Hellanikos reichen aber nur bis zur Vertreibung der Pelopiden durch ihren Vater. – Apollod. 3,15: Katreus, Sohn des Minos, übergibt, durch ein Orakel erschreckt, seine Töchter Aerope und Klymene dem Nauplios zum Verkauf. Aerope wird Gattin des P. und Mutter des Agamemnon und Menelaos. Im Sch. Soph. Ai. 1297 nach den *Κρῆσσαι* des Eur. will Katreus Aerope wegen eines Fehltritts durch Nauplios ertränken lassen; der aber gibt sie dem P. – Der Bericht bei Tzetz. Exeg. Il. 68,19 H. (Hes. fr. 98 Rz. 194 M.-W.) ist aus der Chrysippos- und der Aeropegeschichte kontaminiert. Die Berufung auf Aischylos ist falsch (vgl. Sch. Tzetz. alleg. Anecd. Ox. 3,378,9 Cr.); daß Hesiod den P. als Vater des Agamemnon kannte, bezeugt Sch. AD Il. 1,7. Die Konkurrenz zwischen Atreus und P. als Väter der Atriden führte zu Ausgleichsversuchen: nach dem frühen Tod des P. wuchsen die Kinder bei ihrem Großvater Atreus auf: Sch. Eur. Or. 4. Sch. AD Il. 2,249. Tzetz. Exeg. Il. 68,19 H. Dictys 1,1. – In einem dritten

Zusammenhange erscheint P. als Atreussohn bei Hyg. fab. 86 (vielleicht nach dem *Πλ.* des Eur. METTE, Lustrum 1967/12, 210): Thyestes, von Atreus wegen der Verführung der Aerope vertrieben, nimmt P., des Atreus Sohn, als Werkzeug der geplanten Rache mit; dazu wohl Sch. Eur. Or. 16. Die Atriden Söhne des P. auch bei Serv. Aen. 1, 458. Dictys 1,1. 5,16. c) Sohn des Thyestes ist P. bei Sen. Thy. 726. Hyg. fab. 88. 244. 246. d) Mehrfach erscheint P. als Eponym des Pelopidengeschlechts ohne genauere Angabe: Aisch. Ag. 1569 (mit E. FRAENKELS Komm.); 1602. Ibykos 282 a 21 PMG. Stesichoros 209 II 4; 219 PMG. Bakchyl. 15,48. Ov. rem. 778. **2.** Sohn der Helena und des Menelaos: Sch. Eur. Andr. 898 mit Berufung auf *Κυπριακαὶ ἱστορίαι* (nicht = Kyprien!). **3.** Einer der beiden Söhne des Akastos, die Peleus vertrieben: Dictys 6,8. A. Le.

Pleistoanax (*Πλειστοάναξ*), Sohn des berühmten → Pausanias, spartan. König aus dem Agiadenhaus, regierte 458–408/07 (Diod. 13,75,1), anf. noch unter der Vormundschaft seines Onkels → Nikomedes (1; Thuk. 1,107,2. Diod. 11,79,6). 446 führte er, begleitet von → Kleandridas, das spartan. Heer gegen das durch den Abfall → Euboias bedrohte Athen. Perikles erreichte, wohl durch Bestechung, ihren Abzug, worauf sie in Sparta verurteilt wurden und P. ins Exil nach Arkadien ging (Thuk. 1,114,1f. 2,21,1. 5,16,3. Plut. Per. 22f.). 427/26 kehrte er auf Intervention der Pythia zurück (Thuk. 5,16,2f.). P. war Anwalt des Friedens mit Athen (Thuk. 5,16,1. 17,1); als König beschwor er 421 den Nikiasfrieden und die athen.-spartan. Symmachie (Thuk. 5,19f. 23f.). P. trat von nun an kaum mehr hervor; 421 kämpfte er erfolgreich in Südarkadien (Thuk. 5,33), 418 sollte er König Agis (2) gegen den peloponn. Sonderbund Verstärkungen bringen und kehrte auf die Nachricht vom Siege bei Mantineia um (Thuk. 5,75,1). 408/07 starb er, Nachfolger wurde sein Sohn Pausanias. G. Do.

Pleistonikos (*Πλειστόνικος*). Arzt im 3. Jh. v. Chr., Schüler des → Praxagoras. Wie → Phylotimos scheint auch Pl., wenn die wenigen Nachrichten nicht trügen, zu den konservativ-traditionsgebundenen Praxagorasschülern gehört und in Kos gelebt zu haben. F. K.

F. Steckerl The Fragments of Praxagoras of Cos and his School, Leiden 1958, 124–126.

Pleistos (*Πλειστός*, literar. *Πλεῖστος*), der am O.-Rand der Ebene von Itea in den korinth. Golf mündende Fluß unter Delphi, in der Neuzeit Xeropotami, im Sommer trocken. Das tief eingeschnittene Tal unter Delphi und weiter bis zur Mündung h. mit dichtem Ölwald. Im 1. Hl. Krieg soll Kirrha durch starken Zusatz von Nieswurz in das durch eine Wasserleitung zugeführte Wasser zur Ergebung gezwungen worden sein, Paus. 10, 8,8. 37,7. Strab. 9,3,3 p. 418. Sch. Apoll. Rhod. 2, 711. Aischyl. Eum. 27. Kall. h. 4,92. Hypoth. Pind.

P. Hesych. Phot. lex. Herodian 217,20ff. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,404ff. 2. *Kirsten,* RE XXI 213f.

Plektron (*πλῆκτρον*, lat. *plectrum* bzw. *pecten*), meist zapfenförmiges Schlagblättchen aus Holz, Bein oder Metall zum Spiel der ant. Saiteninstrumente, das jedoch nur bei bestimmten Arten des Vortrags Verwendung fand; daneben kannte man auch das Spiel mit der bloßen Hand. Zur Aufbewahrung des P. dienten besondere Bänder und Behälter. U. K.

M. Wegner Das Musikleben der Griechen, 1949, 38. 223.

Pleminius. Ital. Gentilname (inschr. Vergleichsmaterial bei SCHULZE Eigenn. 89. 92). – Q. P., legatus (pro praetore) des Scipio (BROUGHTON Mag. 1,304). Er eroberte mit anderen 205 → Lokroi, wo er von Scipio als Kommandant eingesetzt wurde, führte eine Terrorherrschaft und ließ u.a. das Persephone-Heiligtum plündern, wurde aber von Scipio gehalten. 204 wurde er verhaftet und starb nach einer Version noch vor der Verurteilung, nach der anderen wurde er nach mißlungenem Befreiungsversuch 194 hingerichtet. Liv. 29,6ff. 21f. 34. 44. Val. Max 1,1,21. »Der traurige Held einer düsteren Episode aus der Geschichte des P. Scipio« MÜNZER RE XXI 221. H. G. G.

Plemmyrion (oder: Plemyrion, vgl. K. ZIEGLER, RE XXI 222), h. Massolivieri, n. Kap der Halbinsel Maddalena, das mit der S.-Spitze der Nasos von → Syrakusai das *στόμα* (Thuk. 7,4,4) des Großen Hafens bildet. Für die Z. des mykenischen Handels bezeugt eine Nekropole mit 53 Gräbern eine frühe einheimische Küstenstation; in griech. Z. scheint hier eine dörfliche Siedlung (Gräbergruppe des 5. Jh.) in militär. Sinne die Aufgabe eines Vorpostens erfüllt zu haben. Sicherung oder Absperrung der Hafenmündung hing während der Belagerung 414–13 vom Besitz des P. ab; mit den Resten eines dort gefundenen Rundturmes läßt sich vielleicht das Polyandrion, die Ehrengrabstätte für die gefallenen Syrakusier, identifizieren. H.-P. Dr.

L. Bernabò Brea, Alt-Sizilien, Köln 1958, 143f. 160. *H.-P. Drögemüller,* Syrakus. Gym.-Beih. 6 (1969), 13. 95f. 102 m. Anm. 23.

Plemnaios (*Πλημναῖος*). König in Aigialeia (= Sekyon), Sohn des Peratos, Vater des → Orthopolis, Stifter eines Demeterheiligtums, Paus. 2,5,8. 11,2. PRELL.-ROB. 1,750,3. H. v. G.

Pleraei (*Plarioi, Palarioi, Pyrae, Pyraei, Pleraioi, Plaraioi*), illyr. Volksstamm (überschichtet von Kelten), im Küstenland am l. Ufer des Naro (Narenta). Von den Römern endgültig 135 v. Chr. besiegt; seitdem als *civitas* organisiert. Unter Augustus wurden mehrere Kolonien (Narona, Epidaurum, Risinium) in ihrem Gebiet gegründet. Zahlreiche *tumuli*, Hügelgräber (Steinaufhäufungen bis zu 7 m Höhe, die in die vorröm. Z. zurückreichen, finden sich in ihrem Land. Die P. wurden früh stark romanisiert, die röm. Sprache und Kultur aber durch die Slaweneinwanderung (um 600 n. Chr.) erstickt. Vororte der einheim. *civitas* bei Gradac, bzw. bei Ošlje oder Slano. Hochgelegene vorröm. Warten mit 3 bzw. 2 konzentr. Trockenmauern bei Smrdan, Glusci, Mošević, Trebinlja, röm. Siedlungen in Metković, Brštanica, Bročanac, Dobranje, Vranjevo Selo, Topolo, Stupa usw. erhalten. J. Sz.

Lambertz, RE XXI 226ff. *G. Alföldy-A. Mócsy* Bevölkerung u. Ges. der röm. Prov. Dahn. (Budap. 1965) 35. 38. 47. 63. 140.

Plestia, umbr. Ort auf der Höhe des Passes von Colfiorito in der 6. Reg. (Plin. nat. 3,114) der *tribus Ufentina* (CIL XI p. 812), dessen Lage durch die Kirche Madonna di Pistia bezeichnet wird (zum Namen vgl. *Plistum* b. Dyrrhachium Geogr. Rav. 4,15: *Pistum* Tab. Peut. VII 2). Oberhalb des nach P. benannten Sees vernichtete Hannibal die Reiter des Centenius (App. Hann. 9. 11). In P. Kult der Cupra mater (Ciotti Atti del I° conv. di studi Umbri 1963, 99ff.: *cupras matres pletinas* [so!] *sacru* [.]). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,388. *Beloch* RG 500. 504. 604.

Plestina, mars. Ort unbekannter Lage, den die Römer 302 v. Chr. einnahmen (Liv. 10,3,5). G. R.

Plethron, gr. *π(ϝ)λέθρον*, eigentl. Furchenlänge, → Längenmaß von 100 Fuß und somit 1/6 → Stadion. Seine Größe variiert je nach verwendeter Fußnorm (→ Pus) zwischen ca. 27 und 35 m. Als → Flächenmaß bildet das P. ein Quadrat dieser Seitenlänge. Plut. u. a. Autoren verwenden P. zur Übers. von lat. → *iugerum*. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie² 28ff. 40. 73 u. s.

Pleumoxii, kleiner gall. Stamm im W. der Belgica, Nachbarn der Nervii. Nur erwähnt von Caes. Gall. 5,39 (Winter 54/53). Ihr Name ist nach Holder 2, 1014 kelt. Die Sitze der P. sind unsicher: nach Wauters Bull. Acad. royal. Belg. 13, 1862, 396 und Desjardins Géogr. Gaule 2, 436 n. von Namur (Brabant), nach Malengraen Ann. cerc. arch. Mons 10,469 weiter s. bei Pleumont. M. L.

Pleuratos (*Πλευρᾶτος*). **1.** König von Illyrien um 260, Vater des → Agron und → Skerdilaidas. Pol. 2,2,4. **2.** König von Illyrien, schloß sich 212 als Mitregent des Vaters Skerdilaidas dem röm.-aitol. Bündnis gegen Philipp V. an, kämpfte unglücklich gegen ihn, trat, nach dem Tode des Vaters 206 Alleinherrscher, dem Frieden von Phoinike 205 bei, Pol. 10,41,4. Liv. 26,24,4. 27,30,13. 28,5,7. 29,12,14. W. Dahlheim, Vestigia 8, 1968, 210,75. 278. Als treuer röm. Bundesgenosse im 2. maked. Krieg erhielt P. 196 die Gegend um den Ochridasee (Lychnidos) und Parthos, Pol. 18,47,12. 21,11,7. 21,3. Liv. 31,28,1. Im Krieg gegen die Aitoler und Antiochos verwüstete P. 189 die aitol. Küste, Liv. 38,7,2. † 180. P. hatte mit Eurydike 2 Söhne, → Genthios und Pleuratos. E. Will Histoire politique du monde hellénistique 2, 1967, 76. 81ff. 129. 146. 219. **3.** Sohn von Nr. 2, von seinem Bruder → Genthios wegen Verratsverdacht getötet, Athen. 10,440. Pol. 29, 13 = Liv. 44,30,12 (heißt hier *Plator*). **4.** Sohn des → Genthios, 168 von den Römern gefangen, im Triumph aufgeführt und nach Spoletium verbannt, Liv. 44,30. 32,1. **5.** Verbannter Illyrier, mehrfach Gesandter des Königs Perseus an → Genthios 169, Pol. 28,8,1ff. Liv. 43,19,13. **6.** Auf Befehl des Prokonsuls L. Piso Caesoninus 57/56 in Thessalonike hingerichtet, Cic. Pis. 84. H. V.

Pleuron (*Πλευρών*, Ethnikon *Πλευρώνιος*), Stadt im w. Aitolien, zu unterscheiden zwischen Alt- und Neu-Pleuron. Altpleuron lag an der Küstenebene des im Alt. weiter w. als h. mündenden → Euenos (4) auf zwei niedrigen Ausläufern des Arakynthosgebirges n. w. von Missolungi mit z. T. erhaltener Stadtmauer. Nach dessen Zerstörung (s. u.) wurde etwa 2 km weiter w. und höher hinauf am Gebirgshang bis zu 373 m ansteigend der etwas über 2 km große Mauerring von Neu-P. in sehr fester Lage angelegt, h. Kastro Irinis. Sehr zahlreiche Reste der Wohnstadt innerhalb des Mauerrings, vor allem das an die W.-Mauer angebaute Theater.

Vorhist. Reste sind nicht vorhanden, doch spielt P. in der Sagengesch. als Heimat des → Meleagros und mehrerer anderer Heroen und als Stadt der → Kureten eine große Rolle und ist bei Homer mehrfach genannt, Il. 2,639. 13,216ff. 14, 116f. 23,635. Es gab ein Drama *Πλευρώνιοι* des → Phrynichos (RE XX 914f.). Thuk. 3,102,5 rechnet das Gebiet zur → Aiolis (2) und noch nicht zu Aitolien. Aus der Gesch. von P. ist wenig bekannt, auch nicht, wer der »aitolische Demetrios« ist, der Altpleuron zerstörte und damit die Erbauung von Neupleuron veranlaßte, vielleicht Demetrios von Pharos. Aus P. stammte der Tragiker → Alexandros »der Aitoler« (17). 167 v. Chr. trat P. vom aitol. zum achai. Bund über, Paus. 7,11,3, sein Gebiet wurde unter Augustus der neuen röm. Kolonie Patrai zugeschlagen, womit P. bald ganz verödete. Inschr. und Münzen aus P. selber sind nicht bekannt. Dion. Call. 53. Strab. 10,2,3ff. p. 450f. 2,21 p. 459f. Ptol. 3,14,13. Plin. 4,6. E. M.

1. *E. Kirsten*, RE XXI 239ff. mit Plänen. 2. *R. Herzog – E. Ziebarth* Das Theater von Neu-Pleuron, MDAI(A) 23, 1898, 314ff. 3. *E. Fiechter* Die Theater von Oiniadai und Neupleuron, Ant. griech. Theaterbauten 2, 1931, 19ff.

Plexippos (*Πλήξιππος*). **1.** Sohn des Aitolers → Thestios, Oheim des → Meleagros, beansprucht mit seinen Brüdern das Fell des kalydon. Ebers, das Meleagros → Atalante geschenkt hat, und wird von diesem getötet. Der Name zuerst bei → Antiphon (4), dann Ov. met. 8,440. Apollod. 1, 62. Hyg. fab. 174. 244. **2.** P. und Pandion. Söhne des → Phineus (2) u. der → Kleopatra (1). H. v. G.

Plinius. **1.** C. Pl. Secundus, Offizier, Staatsbeamter, Historiker und Fachschriftsteller, Vf. der Naturalis historia (nat.).

A. Leben. Des P. Lebenslauf läßt sich in groben Zügen rekonstruieren aus a) dem Frg. der vita Plinii Suetons (Frg. 80 Reiff.), b) der (verschollenen) Ehreninschrift (Statuensockel?) von der phoinik. Insel → Arados (OGIS II 586) für einen *Γαιον Πλ]ινιον Σεϰουν[δον*, von Mommsen (H 19, 1884, 644ff.) in der zit. Form erg.; der Bezug auf P. ist h. meist anerkannt, bestritten z.B. von Syme (Tacitus, 60,5), c) 2 Briefen des Jüngeren Plinius (im Folg. zit. »epist.«): epist. 3,5 an Baebius Macer mit Katalog der Werke und wertvollen Bem. über die Arbeitsweise; epist. 6,16 an den Historiker Tacitus über den Tod des P. d) aus zahlreichen autobiogr. (oder so interpretierten) Angaben in der nat.

* 23/24 n.Chr. in Novum → Comum (Como) als Sohn eines begüterten röm. Ritters, wird P. in Rom erzogen und leistet 47–52 seinen Militärdienst *(militia equestris)* ab, zunächst in Untergermanien unter → Domitius Corbulo (II 9, oft in nat. als Autor zit.), den er 47 beim Vorstoß ins Gebiet der → Chauci (Tac. ann. 11,18f.) begleitet, dann 50/51 in Obergermanien unter C. → Pomponius Secundus (s.u. Werk 2), an dessen → Chattenfeldzug (Tac. ann. 12,28) er teilnimmt. P. erwähnt nat. 31,20 als einziger ant. Autor die heißen Quellen von Wiesbaden, nat. 31,25 einen Besuch der Donauquellen. Er ist zunächst *praefectus cohortis* thrak. Hilfstruppen, dann *praefectus alae* der Reiterei, vgl. die Xantener Phalera (CIL XII 10026,22) *Plinio praefec* (*to* sc. *castrorum*?) H. Lehner Das Römerlager Vetera, 1926, 41f.; [7], 107). 52 sieht er beim Fest der Einweihung des → Fucinersee-Kanals die Kaiserin Agrippina (nat. 33,63. 36,124), am 30. April 59 beobachtet er in Campanien eine Sonnenfinsternis (nat. 2,180, falls Autopsie). In die Zwischenz. dürfte neben hist. Studien die epist. 3,5,7 betonte forensische Tätigkeit fallen. Im letzten Jahrzehnt Neros, den er nat. 7,46 *hostem generis humani* nennt, zieht sich P. zu privaten gramm. und rhet. Studien zurück, um 67/68 als Stellvertreter des Präfekten des Heeres in Judaea, des Ti. Iulius → Alexander (II 16; Ios. bell. Iud. 5,45f.), die mil. Laufbahn in vorgerücktem Alter fortzusetzen; hier kann er dem älteren Sohne des im Winter 66/67 nach Judaea berufenen Imperators Vespasian begegnet sein: nat. praef. 3 bezieht sich P. auf kameradschaftl. Zeltgemeinschaft mit Titus ([7], 82f. datiert diese in eine zweite german. Militärz. auf 57). 68/69 ist P. Subprokurator von Syrien, wo damals C. Licinius Mucianus (oft in nat. als Autor zit.) als proprätor. Legat stand. Beim Weggang 69/70 als Legionstribun nach Äg. ehren die Aradier P. mit der o. zit. Inschr. Mit der Erhebung des von P. hochverehrten Vespasian beginnen seine *continuae procurationes* (Suet.; H.G. Pflaum Les carrières procurator., 1960, 106ff.): 70 Narbonensis, 72 Africa, 73 Hisp. Tarraconensis, 75 Gallia Belgica. 76 nach Rom zurückgekehrt, wird P. mit einem *officium (a studiis?)* am Hofe Vespasians betraut (epist. 3,5,9) und ist zuletzt Flottenpräfekt in → Misenum. Dort wohnt er mit seiner verwitweten Schwester Plinia und deren im J. 79 18jähr. Sohn (dem Jüngeren P.), den er testamentar. adoptiert (epist. 5,8,5); P. selbst war anscheinend unverheiratet. Die Umstände seines Todes am 24. Aug. 79 schildert der Neffe epist. 6,16 ausführlich, Einzelheiten, z.B. die Todesursache (Erstikkung? Herzversagen?) bleiben unklar. Aus einer Bootsfahrt zur Beobachtung des Vesuvausbruchs wird bald eine umfängliche Rettungsaktion für die Siedler zwischen Berg und Meer; P. selbst führte sie trotz der Gefahr (*Fortem fortuna iuvat!* epist. 6,16,11) nach Stabiae zur Villa des Pomponianus, wo ihn der Seewind blockiert; Aschenregen und Vulkangase setzen dem Asthmatiker so zu, daß er trotz aller Panik badet und ruht (was der Neffe als Geistesgröße deutet); man weckt ihn und versucht, ihn vor den Erdstößen auf ein Schiff zu retten; doch der 56jährige bricht in Atemnot zusammen und bleibt zurück, Opfer seines Pflichtbewußtseins und furchtloser Hilfsbereitschaft; drei Tage später wird sein völlig erhaltener Leichnam geborgen (epist. 6,16,20).

B. Werke (Chronol. nach epist. 3,5).

1. *De iaculatione equestri l. unus* (epist. 3,5,3; nat. 8,162). P. schrieb dieses mil. Fachb. 47 als *praef. alae*. Nach F. Lammert (Die röm. Taktik, Philol. Suppl. 23/22, 1931, 48ff.) verglich P. die Nahkampftaktik der Germanen mit dem *ἀϰϱοβολισμός* der röm. Reiter; hieraus vielleicht Tac. Germ. 6. Arr. tact. 33.

2. * *De vita Pomponii Secundi l. duo* (epist. 3,5,3), glorifizierende Biographie seines Freundes, des berühmten Tragödiendichters und Feldherrn (s.o.), Militär und Literat wie P. selbst. W. Otto (Philol. 90, 1935, 483ff.) datiert die doch wohl anläßlich von Pomponius' Tod verfaßte Schrift in die Jahre 57/58 (anders [3], 286 und [7], 81 schon auf 53). Hieraus vielleicht nat. 7,80. 13,83. 14,56.

3. **Bellorum Germaniae l. XX* (epist. 3,5,4. Tac. ann. 1,69,2; für Symm. epist. 4,18,6 schon unauffindbar), Darstellung sämtlicher röm. Germanenkriege bis auf P.' Zeit, bzw. bis ca. 47, dem mutmaßlichen Einsatzpunkt der Historien (Werk 6) und Beginn von P.' Militärdienst: in Germanien begann er das Werk, nachdem ihm eine Traumvision des Drusus (epist. 3,5,4; aus dem Proömium der b. G. ?) um diese (das *bellum Germanicum* des → Aufidius Bassus [II 1] korrigierende?) Darstellung gebeten hatte, woraus man auf eine Verherrlichung des Drusus und Germanicus schließt. P. schrieb die b. G. nach Werk 2, also um 57 ([14], 8) bzw. um 54 ([7], 81. [3], 287). Tac. verwertet die b. G. für die Germania und die Germanenkap. ann. 1–3, wenn wohl auch nicht im von Marx (Klio 26, 1933, 325; [7], 70ff. [3], 288) angenommenen Umfang; zurückhaltender urteilen Ph. Fabia

(Les sources de Tacite, 406f.), NORDEN (Urgesch., 213) und SYME (Tacitus, 127).

4. *_Studiosi l. tres_, in 6 Rollen (epist. 3,5,5), eine (nach Quint. inst. 1,3,143 etwas pedantische) Anleitung zum Studium der Rhetorik von den Anfängen bis zur höchsten Reife, gelegentlich von Quint. (inst. 3,1,21. 11,3,148) benutzt und nach Gell. 9,16,1 mit reichem Beispielmaterial versehen. P. schrieb das Werk im Jahrzehnt der polit. bedingten Muße 55–65 (Suet. _et tamen liberalibus studiis tantam operam dedit, ut non temere quis plura in otio scripserit_), erschienen also ca. 60. Der Titel »Student« gebildet wie Cic. »Orator«, Solin. »Polyhistor«.

5. *_Dubii sermonis l. VIII_ (epist. 3,5,5. _libellos quos de grammatica edidi_, nat. praef. 28), verfaßt zwischen 60 und 67 (_scripsit sub Neronis novissimis annis_, epist. 3,5,5), erschienen 67, nämlich genau 10 J. vor nat. (praef. 28). Diese kompendiöse Slg. morpholog. und orthogr. strittiger Wortformen überlieferte nach J. W. BECK (Studia Gelliana et Pliniana, JbPhPädSuppl. 19, 1893, 1ff.) sämtliche erhaltenen Reste der älteren gramm. Fachliteratur (Caesar, Varro) an → Charis. (3), → Diomed. (4), Prisc. usw. Jedenfalls wurde sie schon von Quint., → Gell. (II), → Flavius Caper (III 2) u.a. stark beachtet. Da P. den → Remmius Palaemon und dessen normativ-analogist. Gramm. zum Gegner hatte (praef. 28; SCHLITTE De P. studiis gramm., Pr. Nordhausen 1883, 14f.), muß er sich selbst am prakt. Sprachgebrauch (_natura, consuetudo_) in der Nachfolge der stoischen Gramm. →Varros orientiert haben; diese war ihm nach K. BARWICK (Remmius Palaemon, Philol. Suppl. 15/2, 1922 [1967], 169) nur indirekt über den Grammatiker Pansa bekannt.

6. *_A fine Aufidi Bassi l. XXXI_ (epist. 3,5,6. hist. nat. praef. 20. epist. 5,8,5, vgl. nat. 2,199. 232. Tac. ann. 13,20,2. 15,53,3; hist. 3,28,1), einsetzend vermutlich 47 oder wenig später (FABIA Les sources de Tacite, 189f.; [7], 111) und bis in Vespasians Regierungsz. reichend. P. hat das Werk nicht selbst publiziert, sondern dem Neffen vererbt, _ne quid ambitioni dedisse vita iudicaretur_ (praef. 20). H. NISSEN (RhM 26, 1871, 533) erschloß hieraus ausgeprägt proflav. Tendenz, A. GERCKE (Senecastudien, 168f.) antineron. Polemik. Auf P. beziehen mit Recht PETER (HRR 2, CLI) und SYME (Tacitus, 180. 292) die Ausfälle des Tac. auf die fehlende Objektivität der flav. Historiker (hist. 2,101,1; ann. 13,31; vgl. nat. 16, 200. 19,24). Gleichwohl waren die Historien des P. wohl weniger eine kritiklose Slg. höfischen Klatsches (so SYME, Tacitus, 292) als eine skrupulöse Registrierung von Einzelheiten (_religiosissime scripsit_, epist. 5,8,5; G. TOWNEND, H 89, 1961, 227ff.; AJPh 85, 1964, 337ff.). Sie dienten Tac. gleichwohl für ann. 13,53ff.; hist. 1–3 (Bataveraufstand) und 4–5 (Civiliskrieg; SYME, Tacitus, 614; [7], 83; abschwächend A. MOMIGLIANO, RAL 6/8, 1932, 293ff.); durch Tac. wurden die hist. Werke des P. rasch verdrängt.

7. _Naturalis historiae l. XXXVII_ (nat. praef. 1. Gell. praef. 8; _naturae historiarum l._ epist. 3,5,6), eine enzyklopäd. Naturkunde (irrig die traditionelle Übers. »Naturgeschichte«), 77 dem Prinzen Titus (_sexies consul_, praef. 3) gewidmet, Frucht jahrelanger Materialslg., die bis in die frühen 50er J. zurückgeht (nat. 10,120. [14], 72). Praefatio: Die trotz des sehr prätentiösen Stils geistreiche und gedankenvolle Dedikation gibt Auskunft über Ziel (13), lit. Tradition (14), wiss. Grundsätze (21) sowie über P.' Bibliothek und Slg. von 20000 Exzerpten (17; vgl. epist. 3,5,17), an welcher P. sogar auf Reisen pausenlos arbeitete (epist. 3,5,10–16). B. _1:_ Register, spezifiziertes Inhaltsverzeichnis [9] der einzelnen B. mit Listen der Quellenautoren, nach Römern und Griechen (_externi_) getrennt; dazu für B. 21–30 Ärztelisten. Zu rigoros formuliert die »Lex Brunniana« [4], die Autoren seien hier in derselben Reihenfolge zit., in der sie im Text erscheinen; sicher falsch leitet DELLA CORTE (Varrone, 1954, 283ff.) die Listen von Varro her. B. _2:_ Lehre vom Weltall a) Astr. neupythag. (E. BICKEL, Philol. 75, 1923, 355ff.), chaldäischer (W. KROLL, H 65, 1930, 1ff.) und mittelstoischer [12] Provenienz, b) Meteorol. aus jungstoischen Quellen (Papirius Fabianus? Poseidonios' und Varros Rolle von E. ODER Ein angebl. Bruchstück Demokrits, Philol. Suppl. 7, 1899, 363ff., und [12] eher überschätzt), c) Meeresgeogr., Klimatol., Geophysik (Tektonik, Vulkanismus, Ozeanol., Hydrol.), d) Maße der Oikumene im Überblick. B. _3–6:_ Länderkunde in Periplusform, B. _3:_ Europa [18] von Calpe bis Acroceraunia, B. _4_ bis zur Maiotis (vier _sinus_ des Inneren Meeres), über die skyth. Ozeanküste und N.-Europa nach Calpe zurück, B. _5:_ Afrika von Mauretanien bis Äg., das schon zu Asien (_5, 47–6, 179_) zählt, Ostmittelmeer und Pontos bis (B. _6:_) zum Kimm. Bosporos, Kaspi, auf den Spuren Alexanders (Quelle: Alexanderhistoriker) über O.-Asien, Indien, S.-Asien (Land- und Seeweg), S.-Arabien (Hauptquelle: → Iuba II [2]) nach S.-Afrika; Anh.: Maße der Erdteile (208ff.) und Klimentafel (E. HONIGMANN Die sieben Klimata, 1929, 31ff.). Für das röm. Reichsgebiet dienen als Quellen neben Periegesen und Landkarten (zur Erdkarte Agrippas vgl. A. KLOTZ, Klio 24, 1931, 38ff. 386ff.) wichtige statist. Materialien aus dem Staatsarchiv: alphabet. Zensuslisten der 11 Regionen Italiens, Städtelisten nach Gerichtsbezirken (_formulae_) in den Provinzen. Der als Leitfaden dienende Periplus stammt m.E. [20] nicht von Varro (so [10. 11. 3]), der aber antiquar., kulturhist. und anametr. Einzeldaten lieferte. B. _7:_ Menschenkunde unter anthropol., physiol., psychol., hist. und geistesgesch. Aspekten, nach dem Ablauf eines Menschenlebens gegliedert; reiches (z.T. paradoxogr.) Exempla-Material. B. _8–11:_ Tierkunde,

letztlich auf Aristot. aufbauend, gegliedert nach Lebensbereichen (A. Steier, Zool. Annal. 4/5, 1913): B. *8:* Landtiere: (Exot. Großtiere, Echsen, Kleintiere, Haustiere); B. *9:* Wassertiere (H. Cotte Poissons et animaux aquatiques, 1944. E. De Saint-Denis, RPh 70, 1944, 153ff.): Seeungeheuer, Großfische, Schildkröten, Speisefische, Schaltiere (Purpurschnecke); B. *10:* Vögel: Raubv., Hühnerv., Zugv., sprechende V., exot. V., eierlegende Nichtv.; Anh.: zool. Genetik und Physiol. (143ff.); B. *11:* Insekten: Allgemeines, Bienenkunde (Klek-Armbruster Die Bienenkunde des Alt. 3, 1921), Bombyx, Spinnen, Fluginsekten, Ameisen, Pyralis; Anh. (121ff.): allg. Zoologie, paradoxogr. Sonderformen, zool. und haruspiz. Anatomie, Laktation und Milchprodukte, eßbare Tiere; B. *12–19:* Pflanzenkunde, letztlich auf Theophr. aufbauend; J. Sprengel, RhM 46, 1891, 54ff.), zunächst B. *12–13* exot. Bäume, B. *12:* Gewürzb., dazu Forts. in B. *13:* darin 1ff. über Salben, 68ff. Papyrus mit Gesch. der Beschreibstoffe nach Varro (K. Dziatzko Unt. über ausgewählte Kap. des ant. Buchwesens, 1900; K. Preisendanz, HdbBiblWiss 1, 1950. 192ff.); B. *14–15* Fruchtbäume, B. *14:* Weinstock, seine Pflege und Arten, Behandlung und Kulturgesch. des Weines, Weinsurrogate; B. *15:* Olive, Kulturgesch. des Öls, Nuß- und Obstb., Myrte und Lorbeer (J. André Lexique des termes de botanique, Ét. et comm. 23, 1956); B. *16:* Waldb. und allg. Botanik der Bäume: Kulturgesch. der Ehrenkränze, Gebrauch von Eicheln, Holzkohle, Schindeln, Baumpech, die Standorte, besonderer Blattwuchs (paradoxogr.) und Fruchtbehang, Calamus (Verwendung als Schreibrohr, Musik- und Fanggerät), Bauholz und Zimmermannskunst, Höchstalter, Parasiten; B. *17:* Kultivation der Nutzb. (F. Franzmeier P.d.Ä. und der röm. Obstbau, Diss. Bonn 1952): Pflanzung, Veredelung, Schnitt, Krankheiten; B. *18:* Ackerbau: Historisches, Getreidearten und -verarbeitung (Bäckerhandwerk), Hülsenfrüchte, Sämethoden und Bodenbearbeitung, Bauernkalender, Ernte, Fruchtlagerung, Weinlese (Kelter), prognost. Wetterkunde; Hauptquelle ist Celsus. B. *19:* Gartenpflanzen: Flachs (Kulturgesch. des Leinens), Gesch. des Gartenbaus, Gemüsearten, Gartenpflege. B. 20–32: Heilmittel aus pflanzlichen (B. *20–27;* M. Wellmann, H 59, 1924, 129ff. 68, 1933, 93ff.) und tierischen Produkten, hauptsächlich aus → Celsus (8), Sextius Niger, Xenokrates von Aphrodisias, Antonius Castor und Apollodoros dem lologen; B. *20:* Pharmaka aus Gemüse, Garten- und Feldpflanzen; B. *21:* aus Kräutern und Blumen (A. Delatte Herbarius, 1936), aus Wildpflanzen, Honig und Wachs; dann deren med. Anwendung; B. *22:* aus Gräsern, Stachelpflanzen, Hülsenfrüchten (2ff. pflanzl. Farbstoffe; 6ff. über Graskränze), aus Pilzen (92ff.) und Honig (107ff.); B. *23–24:* aus Bäumen, B. *23:* zunächst aus Fruchtb. (vgl. B. *14* bis *15*), darin 31ff. die med. Anwendung von Öl und Wein; B. *24:* aus Gewürzb. (vgl. B. 12), dazu aus Beeren, weniger geläufigen Heilpflanzen; schließlich Kräuter mit magischer Wirkung; B. *25–26* gibt eine Systematik wilder Heilpflanzen, geordnet nach Entdeckern (25, 26 Homers Moly) und Wirkungen (25, 99ff. Schlangenbiß), endlich nach erkrankten Organen »von Kopf bis Fuß« (26, 10ff. Gesch. der Med. nach Varro; 26, 18ff. Invektive gegen die Magier); B. *27:* rohalphabet. Liste der Nachträge; B. *28* stark abergläubisch gefärbte (X. Wolters Notes on antique folklore on the basis of P.' nat. 28,22–29, 1935; R. Muth Träger der Lebenskraft, 1954; [13]) Liste der Pharmaka aus Mensch (4ff. Mann; 70ff. Frau), exot. Tieren (87ff.), Haustierprodukten (123ff., Milch, Käse, Butter), ihre Anwendung »von Kopf bis Fuß« (149ff.) sowie bei Totalerkrankungen (224ff.); Anh. (263ff.): tier. Mirabilia; B. *29–30:* Pharmaka der übrigen Tiere, geordnet nach Krankheiten »von Kopf bis (B. *29:* Ohren; B. *30:* von Mund bis) Fuß« und Totalerkrankungen (30, 82ff.); darin 29, 1ff. Gesch. der Med. bei Griechen und Römern; 30, 1ff. Gesch. der Magie (M. Wellmann, APrAW, ph. h. Kl. 7, 1928, 63ff.); Anh. (140ff.): Aphrodisiaka und Psychodrogen; B. *31–32:* Pharmaka aus Wasser und Wassertieren (vgl. B. *9*): Wasser mit wunderbarer physiol. Wirkung und Heilquellen (31,1ff.), Salz (73ff.), Schwämme (123ff.), Mirabilia der Fische und Seetiere (32,2ff.) und deren Nutzanwendung bei Erkrankungen »von Kopf bis Fuß« (42ff.), alphabet. Nachtrag der sonstigen Wasserlebewesen (142ff.). B. *33–37:* Metall- (B. *33–34*) und Steinkunde (B. *35–37*), wobei viel Archäologisches über → Xenokrates von Ephesos auf → Pasiteles zurückgeht; B. *33:* Gold- (4ff.) und Silber- (95ff.), Gewinnung (J. Piaskowski, Archeologia 9, 1957, 9ff.) und Verwendung (29ff. über Ringetragen und Ritterstand; 42ff. Münzwesen, vgl. A. Alföldi, MDIA(R) 68, 1961, 64ff.; G. Nenci, Athenaeum 46, 1968, 3ff.; 133ff. über Kapitalisten) in Handwerk, Kunst und Med.; B. *34:* Erz (1ff.), Eisen (138ff.), Blei (156ff.) (U. Täckholm Stud. über den Bergbau der röm. Kaiserz., 1937), Gewinnung und Verwendung in Handwerk, Med. und Kunst; darin (5ff.) Gesch. der Bronzeplastik, 49ff. Künstlergesch. mit alphabet. Katalog, der aus Varro hergeleitet wird ([5], 106ff. A. Furtwängler, Kl. Schr. 2,51ff. [8]. F. Münzer, H 30, 1895, 540ff. [19], 483); B. *35:* Mineralfarben, Erden: Geschichte der Malerei (15ff. 53ff.), der Maltechnik (29ff.), der Tonplastik (151ff.); schließlich (191ff.) medizinischen Anwendung der Mineralien; B. *36:* Steine, besonders Marmor: Gesch. der Marmorskulptur (9ff.), der röm. Baustile (44ff., nach Varro?), der Mosaikkunst (184ff.) und der Glasverarbeitung (190ff.); B. *37:* Gemmen und Edelsteine, darin die Polykrates-Anekdote (3f.), über den Bernstein (30ff.), dann (139ff.)

alphabet. Liste der weniger berühmten Steine und (201ff.) Liste der kostbarsten Naturprodukte; deren Gipfel ist Italien, *rectrix parensque mundi altera*.

C. Bedeutung und Tradition der nat.

Leitidee ist, die Entfaltung der Natur in allen ihren Bezügen zum Menschenleben, ihre Größe und Güte zu feiern (37,205; leitmotivisch immer wieder anklingend, z. B. 24,1, ungeachtet gelegentlicher Hinweise auf menschlichen Mißbrauch und Unverstand, z. B. 2,154. 7,1. 18,1ff.). Auf dem Hintergrund dieser allg. popularphilos. Ideologie der claud.-flav. Z., die zwar letztlich stoisch ist, nicht aber im Sinne strenger Schule, versteht sich als Ziel der nat., praktische Kenntnisse und ein brauchbares Allgemeinwissen zu vermitteln, nicht um einen Gelehrten, sondern um einen kultivierten Römer aus dem Leser zu machen (praef. 16). Es ist darum falsch, P. an den Maßstäben system. Philos. oder absoluter Wissenschaft oder gar selbständiger Forschung zu messen. Die scharfe Kritik des 19. Jh. betrifft daher mehr die Fehleinstellung des 16.–18. Jh., die P. zur naturwiss. Autorität schlechthin erhob. Ebenso schief wäre ein Vergleich mit den naturphilos. Ambitionen der nat. quaest. Senecas (A. Gercke Senecastudien, 1896, 104ff. L. Herrmann, REA 38, 1936, 177ff.); nicht einmal in die von Varro ausgehende Enzyklopädistik paßt P. ganz (P. Grimal, CHM 9, 1965/66, 459ff.), trotz praef. 14; eher in die ganz untheoret. und unsystemat. Tradition der Disziplinen Catos. In diese pragmat. Konzeption fügt sich die Interpretation aller Naturphänomene und -produkte hinsichtl. ihres Wertes für den Menschen, wodurch die Naturkunde unvermerkt in eine universale Lebenskunde (Kultur- und Geistesgesch., Technik, bes. Naturheilkunde) umgedeutet wird (praef. 13; *rerum natura, hoc est vita, narratur*) bis zur Überlagerung der Leitidee durch aktuelle Exkurse; z. B. werden die Steinbücher 35–37 faktisch zur Kunstgesch. Ja, die scheinbaren Exkurse (z. B. vom Papyrus zu den Beschreibstoffen, vom Eisen über Fingerringe zum *ordo equestris*) stellen den lit. Reiz und prakt. Sinn des Lehrwerks dar. Wie [16], 11ff. durch Analyse des sermo technicus den Makel der Stillosigkeit von P. nahm, denkt man h. auch über P.' zahllose Irrtümer (vgl. noch L. Thorndike, Hist. of Magic 1, 1923, 44) freier. Im Rahmen des für einen gebildeten Römer in dieser Z. Erreichbaren ist P. ein gewissenhafter, fleißiger, kritischer, um Aktualität und neueste Information bemühter Kompilator, der freilich nicht immer seinem Stoff gewachsen ist, Fehler z. B. in der Astr. (Le Bonniec, Act. Congr. Ass. Budé Grenoble, 1949, 81ff.); als Römer in der Endphase der griech. Wissenschaft (O. Gigon, Arctos NS 4, 1966, 40ff.) hat er zwar einen Begriff von Wissenschaftlichkeit und Objektivität, (G. Steiner, CW 48, 1955, 137ff.), ist aber als Kind seiner Z. (R. Lenoble, Thalès 8, 1952, 87ff.) nicht immer des richtigen Urteils im Einzelfall fähig; er verdammt die Magie und empfiehlt zugleich magische Gegenmittel (mit gewissem Unbehagen übrigens), weist die Phönixfabel zurück (29,29), glaubt aber an das schiffehemmende Fischlein Echenais (9,79. 32,2–6). P. ist a) Vf. des umfänglichsten erhaltenen, in seiner Art einzigartigen Hand- und Lehrbuchs der Ant., b) ergiebiger Informant ant. Wissenschaft, Rel.- und Kulturgesch., c) Zeuge und Überlieferer zahlreicher verlorener röm. und griech. Fachbücher und Denkmäler (Inschr.!). Als Autorität der Realienkunde gilt P. bei Gell., den Scholiasten, bei Isid. und im MA.; vgl. auch → Solinus; → Medicina Plinii. Die Verbreitung der nat. bezeugen über 200 Hss., deren ältestes Bruchstück (cod. palimps. Moneius) ins 5. Jh. zurückreicht, weiter die hohen und häufigen Druckaufl. nach der ed. princ. (Venedig 1469), endlich die frühe Sachkommentierung durch Harduinus (1685, mit Neuausgabe).

K. S.

Ta.: Frg. von Werk 2, 3, 6 in HRR 2,109–112; von Werk 5 in MazzGRF 1,214–331; nat: ed. *Ian-Mayhoff*, Lpz. BT 1892ff. [1967]; ed. *Ernout-Beaujeu* u. a., Paris BL 1950ff. (fast vollst.); ed. *Rackham-Jones* u. a. (mit engl. Übers.), London 1938ff. Teilausg.: Die geogr. B. (2,. 242–46 Schluß) der nat. des P., ed. D. *Detlefsen*, Bln. 1904. Komm.: *D.J.Campbell* C.P.Sec. nat. hist. II, Aberdeen 1936. The Elder Pliny's Chapters on Chemical Subject, ed. *K.C.Bailey*, London 1929/32. Chapters on the Hist. of Art, transl. by *K.Jex-Blake*, comm. by *E.Sellers* and *R.Schoder*, London 1896 [Amsterd. 1968]. *F.Dannemann* P. und seine Naturgesch., Jena 1921.

Bibliogr.: *H. Le Bonniec* Bibliogr. de l'Hist. Nat. de P. L'Ancien, Paris 1946; Forschungsber.: *R.Hanslik*, BursJb 273, 1941, 1ff.; AAHG 8, 1955, 193ff. 17, 1964, 65ff.

Lit.: 1. *Teuffel-Kr.-Sk.* § 312f. 2. *Schanz-Hos.* 2,768ff. 3. *K.Ziegler – W.Kroll – H.Gundel – W.Aly – R.Hanslik*, RE XX 271ff. 4. *H.Brunn* De auctorum ind. Plinianis disputatio isagogica, Pr. Bonn 1856. 5. *G.Öhmichen* Plinian. Stud. zur geogr. und kunsthist. Lit., Erlangen 1880. 6. *F. Münzer* Beitr. z. Quellenkritik der Naturgesch. des P., Bln. 1897. 7. *Ders.* Die Quelle des Tac. für die Germanenkriege, BJ 104, 1899, 67ff. 8. *A.Kalkmann* Die Quellen der Kunstgesch. des P., Bln. 1898. 9. *D.Detlefsen* Unt. über die Zusammensetzung der Naturgesch. des P., Bln. 1899. 10. *Ders.* Die Anordnung der geogr. B. des P. und ihre Quellen, Bln. 1909 (hierin das frühere Schrifttum Detl'.). 11. *A.Klotz* Quaestiones Plinian. geogr., Bln. 1906. 12. *W.Kroll* Die Kosmologie des P., Breslau 1930. 13. *J.Caspar* Roman Rel. as seen in P.' Nat. Hist., Diss. Chicago 1934. 14. *Ch.Nailis* Stud. over de chronologie van het leven en de werken van P. den naturalist, Phil. Studiën 13/14, 1942/43, 1ff. 65ff. 15. *S.Ferri* P. il Vecchio, Storia delle arti antiche, Rom 1946. 16. *A.Önnerfors* Pliniana, Act. Univ. Uppsal. 1956: 6. 17. *J. Taymans* De nat. hist. van P. als bron voor de geschiedenis van de romeinse koningstijd, Den Haag 1962. 18. *F. Römer* Unt. zur Geogr. Europas in der nat. des Älteren P., Diss. Wien

1968 (Masch.). 19. *Pernice-Gross* in Allg. Grundl. der Archäol., hg. v. U.Hausmann, München 1969, 481–491 (im HBArch). 20. *K. Sallmann* Die Geogr. des Älteren P. in ihrem Verhältnis zu Varro, Bln. 1971.

2. C. Plinius Caecilius Secundus. Nach epist. 6,20,5 * im J. 61 oder 62 in Novum → Comum; nach frühem Tod des Vaters (zur Familie s. A. N. Sherwin-White Letters of P., 69–72 und die Inschr. CIL V 5262. 5263. 5667. Suppl. Ital. I 745. XI 5272) bei seinem mütterlichen Oheim, dem älteren P., aufgewachsen und von ihm testamentarisch adoptiert. Rhetorik studierte er in Rom bei → Niketes (2) Sacerdos und → Quintilianus. Im J. 79 erlebte er in Neapel den Vesuvausbruch, dem sein Oheim zum Opfer fiel. Diesen beerbte er; dann war er als Anwalt tätig, epist. 5,8. Er war *X vir stlitib. iud.*, ging ca. 82 als *trib. mil.* nach Syrien, epist. 8,14,7, und war um 88 *quaestor Augusti*, 91/92 *trib. pl.* (epist. 1,23; paneg. 95,1). Sehr umstritten ist das J. seiner Praetur: Mommsen (H 3, 1869, 31–139) und Sherwin-White, p. 763–771: im J. 93; W. Otto (SBAW 1919, Abh. 10): im J. 95; R. Syme Tacitus II 656–59: 93, aber 94 nicht ausgeschlossen; Hanslik, AAWW 17, 1964, H. 1: im J. 93/94. Es schließt sich die *praefectura aerarii militaris* 95–97 an; im J. 97 scheint P. kein Amt innegehabt zu haben, epist. 1,7,4; von 98 bis E. Aug. 100 hatte er die *praefectura aerarii Saturni* inne, epist. 10,3 a,1; *cos. suff.* im Sept. u. Okt. 100, paneg. 60,4f. 92,4. Augur im J. 103 (epist. 4, 8. 10,13), hatte P. die *cura alvei Tiberis et cloacarum urbis* 104–107 inne, epist. 3,6,6f. 5,14,1f. Als *legat. Aug.* befand er sich seit ca. 110–ca. 112 in Bithynien, *ex senatus consulto missus* (CIL V 5262), s. L. Vidman, Klio 37, 1959, 217–225. Wahrscheinlich ist er in der Provinz gestorben. – P. war als Redner (epist. 5,8,8) in Zentumviral- und Kriminalprozessen tätig; er hat diese Reden, ausgefeilt und erweitert, in Bekanntenkreisen vorgelesen (epist. 7,17,7) und in Buchform herausgegeben, s. Schanz-Hosius 2,658–660. Sie sind nicht erhalten, desgleichen seine dichter. Versuche, von denen er »Hendekasyllabi« herausgab, epist. 4, 14,2. 7,4,7. – Erhalten ist die überarbeitete Dankrede für den Konsulat, die P. in seinem und seines Mitkonsuls Cornutus Tertullus Namen im Sept. 100 im Senat gehalten hat, der Panegyricus auf Traian; die Überarbeitung ist jedoch bald nachher erfolgt, nicht etwa um 113/14 (so J. Carcopino, Rencontres de l'hist. et de la littérature Rom, 1963, 203ff.). Auf der Folie des schlechten Herrschers (Domitian) werden die Vorzüge des guten gepriesen. Außer einem Palimpsestfrg. des 6. Jh. in der Ambrosiana E 147 sup. stehen als Textzeugen vor allem ein Upsaliensis ser. Lat. 18 und ein Harleianus 2480, beide 15. Jh., auf eine Hs. aus Mainz zurückgehend, zur Verfügung. – Das Hauptwerk des P. ist seine Briefslg. in 9 B., zu denen als 10. sein Briefwechsel mit Traian tritt. Mehr noch als der Panegyricus ist diese Briefslg. das wichtigste literar. Zeugnis für die Kenntnis der traian. Z., s. R. Syme Tacitus (passim); das bleiben auch die B. 1–9, unabhängig von der Frage, ob es sich bei dieser Slg. um Privatbriefe oder Kunstbriefe handelt, die die Namen von hist. Persönlichkeiten als Adressaten nur ehrenhalber tragen. Nach der grundlegenden Unt. von Th. Mommsen, H 3, 1869, 31ff., der an ihnen strenge chronolog. Ordnung erweisen wollte, haben sie H. Peter Der Brief in der röm. Lit., und C. R. Kukula Briefe des jüng. P. (1916), als reine Kunstbriefe und Feuilletons in Briefform angesprochen, W. Kroll Stud. z. Verständnis der röm. Lit. 238ff., als Stilübungen in gehobener Sprache. Richtiger sieht in ihnen von vornherein kunstvoll ausgefeilte Privatbriefe M. Dragićević Essai sur le caractère des lettres de P. le Jeune (Mostar 1936), s. darüber auch K. Zelzer, WS 77, 1964, 144ff. Die Briefe wurden von P. selbst in Triaden ediert, s. Syme Tacitus II 660ff. Über Sprache und Stil s. I. Lagergreen De vita et elocutione C. Caecilii Secundi (1872). Die Briefe B. 1–9 sind in 3 Überlieferungsklassen auf uns gekommen. – Von bes. Wichtigkeit ist der Briefwechsel des P. mit Traian, der vollständig erhalten ist, die Antwortschreiben Traians sind von ihm selbst diktiert. Von weittragenden Folgen waren die in epist. 96. 97 geschilderten Christenbefragungen und die Antwort des Kaisers in dieser *cognitio extra ordinem*, s. Th. Mayer-Maly Der rechtsgeschichtl. Gehalt der Christenbriefe, SDHI 22, 1956, 311 bis 328. Grundlegend zu B. X ist L. Vidman Étude sur la correspondance de Pline le Jeune avec Traian (1960). Der Text dieses Briefwechsels beruht auf der edit. princeps des Hieron. Avantius (1502) und des Aldus Manutius (1508) und einem Bodl. Auct. L 4,3. R. H.

Forschungsberichte: *J. Beaujeu*, Lustrum 6, 1961, 272 bis 303. *R. Hanslik*, AAHG 8, 1955, 1–18 u. 17, 1964, 1–16.
Ta.: Paneg.: XII Paneg. Lat. *R. A. B. Mynors* (Oxf. 1964). Briefe: *M. Schuster – R. Hanslik*, ^{3}1958. Komm. Ausg.: *M. Durry*, 1938. *E. Malcovati*, 1952. *A. d'Ors*, 1955. *R. A. B. Mynors*, 1963. *A. M. Guillemin* (B. I–IX) und *M. Durry* (B. X) (Coll. Budé 1947–1955).
Kommentar: *A. N. Sherwin-White* (Oxf. 1966).
Wortindex: *X. Jacques S. J. – J. van Ooteghem S. J.* (Brüssel 1965).

Plinta, Gote, mag. militum im O., Consul 419, einflußreich bei Hof, obwohl Arianer (Sokr. 5,23, 10), vielleicht Schwiegervater Aspars (vgl. Missorium von 434, W. Volbach Frühchristl. Kunst 1958, 109). 434/35 als Gesandter zu Attila, mit dem er in Margus zusammentraf (Prisc. frg. 1). A. L.

Plistica, Ort nahe Saticula; die röm. Besatzung muß ihn 316/315 v. Chr. den Samniten überlassen (Liv. 9,21,6. 22,2. 11. Diod. 19,72,1). Lokalisierung ungewiß. G. R.

Ploiaphesia (*πλοιαφέσια*, *navigium Isidis*) Kultfest in hellenist.-röm. Z. zur alljährl. Eröffnung ant. Schiffahrt am 5. März, worüber ausf.

Apul. met. 11,8–17 referiert [1]. Hierbei wurde ein Schiff, in dessen Segel ein glückbringendes Schifffahrtsgebet eingewebt war, als Ablösungsopfer in die See gestoßen [2]. Kultpersonen der P. waren inschr. genannte ναύαρχοι, τριήραρχοι, ἱεροναῦται [3]. Als Isis-Fest sind die P. zwar äg. Ursprungs [4], doch ist Isis als Πελαγία [5] erst griech.-hellenist. Konzeption [6]. D. Wa.

1. *W. Wittmann* Das Isisbuch des Apuleius, 1938, 90ff. 2. *D. Wachsmuth* Unt. z. d. ant. Sakralhandlungen b. Seereisen, Diss. Bln. 1967, 130. 3. *L. Vidman*, Listy Filologické 89, 1966, 270–77. 4. *R. Merkelbach* Isisfeste in griech.-röm. Z., 1963, 39f. 5. *Ph. Bruneau*, BCH 85, 1961, 435–46. 6. *D. Müller* Äg. u. d. griech. Isis-Aretalogien, ASAW 53, 1961, 61–67.

Plotheia (Πλώθεια), kleinerer att. Demos der Phyle Aigeis, Demotikon Πλωθεεύς, Πλωθειεύς, seit dem 4. Jh. v. Chr. Πλωθεύς, Harkopr. Steph. Byz. Hesp. 30, 1961, 32 Z. 99f. Demendekret IG II^2 1172. Lage beim h. Palaeo-Stamata im NO.-Abhang des Pentelikon durch mehrere Inschr. gesichert. E. M.

E. Meyer, RE XXI 467ff.

Plotinos, platonischer Philosoph, ca. 205 bis 270, Begründer des → Neuplatonismus. P., der seine Herkunft verschwieg (Vater und Geburtsort sind unbekannt), erhielt seine philos. Bildung in → Alexandreia; im Alter von 28 J. wandte er sich, enttäuscht von der offiziellen philos. Unterweisung, dem → Ammonios Sakkas zu, dessen Schüler er 11 J. lang blieb. Bald nach dessen Tod nahm P. am Feldzug des Kaisers → Gordianus teil (242/43); nach dessen katastrophalem Ende ließ sich P., der sich hatte retten können, in Rom nieder. Dort nahm er 244 seine Lehrtätigkeit auf; zuvor gab es in Rom keine Schule der platon. Philosophie. P.s Vorlesungen fanden bei Angehörigen senator. Familien lebhaften Anklang. Das Vertrauen, das er in den Kreisen der damaligen Nobilität genoß, kam auch darin zum Ausdruck, daß ihm mehrfach die Vermundschaft für verwaiste Kinder übertragen wurde. Die verantwortungsbewußte Genauigkeit, mit der er das Vermögen seiner Mündel verwaltete, erregte Staunen. P.s Lehrvorträge hatten durchweg diejenigen Kommentare zur Basis, die in den beiden voraufgehenden Generationen zu Aristoteles und zu Platon verfaßt waren. Einerseits ist dieser Brauch, derart auf den Vorgängern aufzubauen, in platon. Schulen durch Jh.e üblich gewesen. Andererseits fand P. hierin das ihm gemäße Verfahren, einen bestimmten Aspekt des Philosophierens in diese Kommentare und die ihnen zugrundeliegenden Schriften hineinzuprojizieren: τὸν Ἀμμωνίου φέρων νοῦν ἐν ταῖς ἐξετάσεσιν – so Porph. v. Plot. 14,14. Das heißt: das von Ammonios aufgefundene Verständnis der Philos. wurde zum Werkzeug, um das Erbe der Vorgänger in ganz bestimmtem Sinn zu integrieren. Neben die συνουσίαι, d.h. die Vorlesungstätigkeit, trat die schriftl. Fixierung des Vorgetragenen. P. war, wohl wegen Alterssichtigkeit, nicht in der Lage, das einmal Niedergeschriebene wieder durchzulesen oder zu korrigieren; seine Schrift war schwierig, sein Satzbau eigenwillig. Mit der Sammlung und Herausgabe seiner Schriften betraute er zunächst den Arzt Eustochios, später, um 265 → Porphyrios. Dieser sammelte zuvor Verstreutes und nahm die neu fertig werdenden Schriften an sich. Er legte auch deren Titel fest (womit er das Schwanken zwischen abweichenden Titeln beendete) und teilte die ganze Schriftenmasse in 9x6 = 54 Schriften ein, die er nach systemat. Grundsätzen ordnete. Er überlieferte aber gleichzeitig die hist. Reihenfolge. Bald nach P.s Tod veröffentlichte Porphyrios eine provisorische, z.T. kommentierte Ausg., die nur schwache Spuren hinterließ. Auf uns gekommen ist die Ausg. des reinen Textes, die Porphyrios († um 305) gegen Ende seines Lebens erscheinen ließ. Dank der philolog. Sorgfalt des Porphyrios ist P. der einzige ant. Autor, für den die Echtheit, die Vollständigkeit und die Chronologie seiner Schriften ohne jeden Zweifel feststeht.

Die 25 J., die P. in Rom lebte und lehrte, verliefen ohne nennenswerte Ereignisse; P. starb i.J. 270 auf einem Landgut bei → Minturnae; da eine Seuche grassierte, war keiner seiner Freunde bei ihm. P. verstand sich selbst als Bewahrer der Wissens- und Wissenschafts-Tradition, die in Platon kulminiert, aber über Platon zurück auf die παλαιοὶ θεολόγοι, die Alten Weisen, zurückreicht. Mehrfach lehnt es P. nachdrücklich ab, so verstanden zu werden, als wenn er Neues brächte. Sondern alles Wissen ist von Platon und seinen Vorgängern gewußt worden – nur wurde es nicht in allen Einzelheiten auseinandergefaltet und dargelegt. Daß eine Mehrung des Wissens möglich sei, läuft P.s Begriff von der Wahrheit zuwider: diese ist ewig mit sich selbst identisch; das träfe nicht zu, wenn sie einen Zuwachs erführe. In seinem Selbstverständnis ist P. durchaus Traditionalist. Trotzdem ist P.s Denken reich an tiefgreifenden Neuerungen. Freilich steht er in fast allem Detail auf den Schultern seiner Vorgänger; indes überwindet er die Epoche des Mittelplatonismus, während derer man eine auf Philologisches und Physiologisches gerichtete Betrachtungsweise pflegte (→ Plutarchos von Chaironeia).

Für P. zählt nur, was der Erkenntnis des Eigentlichen dient; dieses Eigentliche ist für P. das Sein – das freilich in allen Abspiegelungen und Analogien. Auch früher war die Aufhäufung oft skurrilen Tatsachen-Materials damit gerechtfertigt worden, daß es irgendwo zu philos. Ergebnissen führen werde. P. macht mit diesem Anspruch (der zuvor oft Fiktion blieb) unerbittlich Ernst. Das gesamte philos. Erbe wird von P. radikal für seine Ontologie fruchtbar gemacht.

Diese Ontologie P.s reicht von der Naturwissenschaft zur Theologie. In der uns umgebenden

Welt, d.h. in ihren physikal. und physiolog. Gesetzen kann die unterste Ausformung einer die ganze Welt beherrschenden Gesetzlichkeit erkannt werden; hinter den Gesetzen der Physik sind die Gesetze der Metaphysik erkennbar. Denn diese Welt, gerade insoweit sie Regeln und Gesetzen folgt, ist Abbild einer im höheren Sinne existenten Ordnung. P. ist insofern im strengsten Sinne Monist, als er leugnet, daß irgend etwas außerhalb dieser Ordnung (vielleicht dürfte man sagen: außerhalb der Kraftlinien dieser Ordnung) in die Existenz treten könnte. Es gibt keine Gegeninstanz oder Antithese zu dieser Ordnung, also kein Ur-Böses. Sondern diese Ordnung übersetzt sich in die Materie hinein, soweit es möglich ist.

Das Sinnhafte realisiert sich nicht an beliebigen Orten oder in beliebigen Ebenen. Daher kommt P.s Nachweis hohe Bedeutung zu, wonach vollkommene Realisationen nur auf zwei Ebenen stattfinden können: In der Ebene der Bewegung und in der Ebene des Denkens. Prinzip aller Bewegung ist die Seele: In der Weltseele und durch die Weltseele, die diese Welt im ganzen und in ihren Einzelheiten lenkt und regiert, findet die untere der beiden Realisationen – *ἀρχικαὶ ὑποστάσεις* – statt. Darunter gibt es nur partielle und unvollkommene *ὑποστάσεις*. Sie sind unvollkommen, weil sie nicht – wie die Weltseele – das ganze Sein umfassen. Teilwesen – *μερικὰ ζῷα* – sind nicht vollkommen; die Weltseele aber ist *περιεκτικὸν ζῷον*. Sie schaut auf das Wesen, das ihr Sein und ihren Sinn bestimmt, auf den *νοῦς*. Da Sein und Denken nach dem Satz des → Parmenides B 3 ident. sind, muß dieses obere Wesen als Denken und Sein – *νοῦς καὶ οὐσία* – definiert werden. Es ist Einheit; es ist Vorbild der Weltseele, ja die *ἐνέργεια*, welche von dieser höheren Hypostase ausgeübt, ja ausgestrahlt wird, ist Seinsgrund für die Weltseele (die ihrerseits Seinsgrund für alle Wesen in ihr und unter ihr ist). Die obere Hypostase ist zwar Einheit, aber sie ist nicht Eines, denn ihre Denk-Bewegung ist Analogie der physikal. Bewegung, die die Weltseele ausführt und anregt. Die in dieser manifeste Vielheit ist in der oberen Hypostase *νοῦς καὶ οὐσία* angelegt. Also muß es etwas noch Höheres geben, ein über dem Seienden angeordnetes Eines, von dem keine andere Aussage gemacht werden kann als »Eines«. Denn der Monismus P.s fordert, daß die Hypostase *νοῦς καὶ οὐσία* einen und nur einen Grund über sich hat; dieser darf nicht doppelt oder vielfach sein. Die zuvor diskutierte Frage, wie die Vielheit der Welt zur Einheit des Grundes steht, wird von P. durch eine streng mathemat. Analogie gelöst und beantwortet: Die Entfaltung des Seins aus dem Einen hat man sich ebenso zu denken, wie die Entfaltung der Zwei und aller folgender Zahlen aus der Eins. Je höher man in der Erforschung dieser Welt aufsteigt, um so mehr begibt man sich in das Reich der reinen Mathematik: Über der zwei-dimensionalen Kreis-Bewegung des *νοῦς* ist das punktartige, überseiende Eine zu denken.

Will man dieses p.sche System richtig verstehen, dann muß man es als eine Deduktion von theolog. Aussagen auffassen: Die Weltseele, das reine Sein und der vor und über beiden stehende überseiende Grund sind zugleich Stufen des Göttlichen. Das Göttliche allein verleiht Realität. Nur scheinbar verästelt sich das Göttliche (durch die Seele) im Diesseits; aber dabei geht es nicht in die Materie ein, sondern es steht als wirkende Ursache über ihr und vor ihr.

Die konsequente Straffung dieser in Theologie gipfelnden Ontologie ist das eigentliche Verdienst P.s. Der Philosoph kann und soll die beiden Hypostasen *νοῦς* und *ψυχή* durch diskursives, rationales Forschen nachvollziehen. Ein solcher Vollzug ist unzureichend (im Grunde ist er unmöglich), was das Höchste Eine anlangt. Die Aktualität der Einung, die von diesem höchsten Prinzip ausgeht, ist so intensiv, daß sie den darauf vorbereiteten Philosophen ergreift, die Grenzen seiner Individualität auflöst und seine überrationale Einung mit dem Einen bewirkt. P. erreichte während der Jahre, die Porphyrios in seiner Nähe verbrachte (vita Plot. 23,15), die *unio mystica* etwa viermal. In diesem Erlebnis der Einung erblickte er Ziel und Richtpunkt *τέλος καὶ σκόπος*. Gewiß dürfen seine Schriften in vieler Hinsicht als Vorbereitung darauf verstanden werden; allerdings lag es P. ganz fern, andere darauf hinführen oder dazu anleiten zu wollen: Ihm geht es allein um die theoret. Begründung der Lehre von der Eins und von der Einung in allen erdenklichen Aspekten. H. D.

Ta.: Opera, ed. *P.Henry* et *H.R.Schwyzer*, bish. 2 Bde., 1951 und 1959; für die 6. Enneade vorerst noch: Ennéades (Text u. frz. Übers.), ed. *E.Bréhier*, 1936.

Übers.: *R.Harder*, ^{1}1930, ^{2}1956 (Bd.e 1 und 5); nach R.Harders Tod fortgeführt und abgeschl. von *W. Theiler* und *R.Beutler*, 1958–1970.

Lit.: *A.H.Armstrong* The Architecture of the Intelligible Universe in the Philos. of P., 1940. *Ders.* The Real Meaning of P.s Intelligible World, 1949. *R.Arnou* Le désir de Dieu dans la Philos. de P., ^{2}1967. O. *Becker* P. und das Problem der geistigen Aneignung, 1940. *E.Bréhier* La Philosophie de P., ^{1}1928, ^{2}1949. *E. R. Dodds* The Parmenides of Plato and the Origin of the Neoplatonic One, CQ 22, 1928, 129–143. *R.Harder* Zur Biographie P.s; Kl. Schr. 1960, 275ff. *F.Heinemann* P. 1. Forsch. über die plotin. Frage. 2. P.s Entwicklung und sein System, 1921/22. *P.Henry* Étud. Plotiniennes, 2 Bde., 1938. 1941. *W.R.Inge* The Philosophy of P., 1918, 2 Bde. *Ph.Merlan:* P. and Magic; Isis 44, 1953, 341ff. *Ph.Villiers Pistorius* P. and Neoplatonism, 1952. *John M.Rist* Eros and Psyche; Stud. in Plato, P. and Origen; Phoenix, Suppl. 6, 1964. *Ders.* P. The Road to Reality, 1967. *Carl Schmidt* P.s Stellung zum Gnostizismus und zum kirchl. Christentum; TU 20,4, 1901. *H. R.Schlette* Das Eine und das Andere; Studien zur Problematik des Negativen in der Philos. P.s

1966. *H.R.Schwyzer* Art. P. RE XXI 471ff. *W.Theiler* Die Vorbereitung des Neuplatonismus, 1930, Nachdr. 1964. *Jean Trouillard* La Purification Plotinienne, thèse 1955. *Ders.* La Procession Plotinienne; thèse complément. 1955. *C.J. de Vogel* The Monism of P. Philosophia I, 1970, 399–416. Entret. sur l'Antiquité Class., vol. V: Les Sources de P.; dix exposés et discussions, 1957.

Plotius. 1. P. Firmus. Parteigänger → Othos, zum *praef. praet.* erhoben, Tac. hist. 1,46,1. Er hatte auf die Soldaten großen Einfluß, ebd. 1,81,2. Nach der Schlacht von → Bedriacum versuchte er vergeblich, Otho aufzurichten, ebd. 2,46,2. 49,3. Er überlebte den Regierungswechsel, Plut. Otho 18,4, sein weiteres Schicksal ist ungewiß. **2.** L. P. Grypus. Als Anhänger Vespasians von diesem noch 69 in den Senatorenstand erhoben, als Legionslegat der *leg. VII Claudia pia fidelis* in Moesien, Tac. hist. 3,52,3. Im J. 70 *praetor*, ebd. 4,39,1. Vom 13. Jan.–31. Aug. 88 *cos. suff.*, AE 1949, 23 Z. 9. CIL VI 2065b, 65. RE XVII 1434 Nr. 138 (tess. numm.). R. H.

3. L. P. Gallus. Einer der ersten professionellen Rhetoriklehrer in Rom vom Anf. 1. Jh. v. Chr., der seinen Unterricht in lat. Sprache und an röm. Sujets abhielt und großen Zulauf hatte (vgl. Cic. bei Suet. gramm. 26). Ein Edikt der Zensoren des J. 92, deren einer Ciceros Lehrer Crassus war, versuchte – anscheinend ohne bleibenden Erfolg – diese Schule aufzulösen (Suet. gramm. 25, vgl. auch Cic. de or. 3,93f.); es kritisiert die Neuartigkeit der Form, scheint aber auch die polit. Konsequenzen im Auge zu haben: Die sicher billigere und auch für Schüler ohne griech. Bildung zugängliche Schule des P. gab auch potentiellen Popularen eine Chance; P.' Freundschaft mit Marius war bekannt (vgl. Cic. Arch. 20). Noch 56 hat P. für Atratinus, den Ankläger des von Cicero verteidigten Caelius, die Rede verfaßt (vgl. Suet. gramm. 26). In einem Traktat hat sich P. zu dem rhetor. Gestus geäußert (Quint. inst. 11,3,143). P. L. Sch.

F.Marx, ed. Rhet. Her., 1894, 141ff.

4. P. Tucca, Freund Vergils und (mit → Varius) Herausgeber der Aeneis. Der volle Name nur bei Don. vit. Verg. 37 und Sch. Pers. 2,42, sonst nur P. oder T. Er stammte aus Gallia cisalpina und war also ein Landsmann und Jugendfreund Vergils wie wahrscheinlich auch Varius'. Zusammen nennt die drei Hor. s. 1,5,39, ähnlich 1,10,81. Vergil setzte P. für 1/12 zu seinem Erben ein. Vermutlich war P. auch Dichter, doch ist nichts darüber bezeugt. Vgl. K. Ziegler, RE XXI 1266f. K. Z.

5. Marius P. Claudius (?) Sacerdos. Röm. Grammatiker 2. H. 3. Jh. n. Chr., Vf. einer einflußreichen (vgl. K. Barwick Remmius Palaemon, 1922, 248f.) Ars, die in mehreren Etappen entstanden ist (vgl. KeilGrL 6,496): B. 1 *(Instituta artis grammaticae)*, das einen verbreiteten Typ der Schulgrammatik repräsentiert (vgl. Barwick a.O. 71ff.), war einem Freund Gaianus gewidmet; auf Wunsch von dessen Vater Uranius kam eine Flexionslehre von Nomen und Verbum als B. 2 hinzu. Beide wurden gemeinsam unter dem Titel *Artium grammaticarum libri* ediert. Später trat als B. 3 eine Metrik hinzu, die jedoch durch eigenen Titel *(De metris)* und Praefatio (mit Widmung an Maximus und Simplicius) als selbständige Einheit gekennzeichnet und auch gesondert überliefert ist: Keil zieht 3 Hss. des 9./10. Jh. für B. 3 heran, während B. 1/2 unter dem Namen M. Claudius Sac. in einem zu Beginn und in B. 2 verstümmelten Bobiensis des 7./8. Jh. (Vindob. 16, h. in Neapel) erhalten ist. Die Lücken in B. 2 werden durch eine Sonderüberlieferung dieses Teiles in demselben Bobiensis geschlossen, die bereits seit dem 4. Jh. unter dem Titel *Catholica Probi* umlief. P. L. Sch.

Edd. princ.: B. 1/2: *Eichenfeld-Endlicher*, 1837. Catholica Probi: *J.Parrhasius*, 1509. B. 3: *H.Putschius*, 1605.

Ta.: KeilGrL 4,3ff. (Cath. Prob.) 6,427ff.

Lit.: KeilGrL 6,417ff. *G.Hantsche* De S. grammatico, 1911. *Schanz-Hos.* 3,169ff.

Plumbata s. Pfeil

Plumbum s. Blei

Pluspetitio *(pluris petitio)*. Der einzige Beleg von *p.* ist Cod. Iust. 3,10 rubr. Der quellenmäßige Ausdruck ist *plus petere*. P. ist ein Zuvielfordern bei der gerichtlichen Geltendmachung einer an sich rechtmäßigen Forderung durch irgendeine Beschwerung des Schuldners. Diese Beschwerung kann nach Gai. 4,53a (Iust. Inst. 4,6,33a) *re*, *tempore*, *loco* oder *causa* erfolgen. Die häufigste und sicherlich älteste Erscheinungsform, die *p. re*, ist das Fordern einer höheren Summe oder von mehr Gegenständen, als tatsächlich geschuldet werden. Die *p. tempore* liegt vor bei Abschluß der → *litis contestatio* über eine Forderung vor deren Fälligkeit, auch dann, wenn bei Fälligkeit eines Teiles das Ganze eingeklagt wird. Der Zusatz in Inst. 4,6,33b *ante conditionem* ist itp., bis zum Eintritt der Bedingung besteht keine Forderung. Die *p. loco* ist die Anstellung einer Klage an einem anderen als dem vereinbarten Leistungsort ohne Hinweis auf diesen. *P. causa* besteht im Fordern einer bestimmten Leistung bei einer Wahlschuld oder einer *species* bei einer *genus*-Schuld. Die rechtlichen Konsequenzen der *p.* richten sich nach der zugrundeliegenden → *formula*. Eine *p.* kommt nur in Frage, wenn die Klage auf ein *certum* gerichtet ist. Ist hingegen die genaue Bestimmung des Leistungsumfanges dem Richter vorbehalten, kann nicht zuviel gefordert werden. Die *p.* kann in den Formelbestandteilen *intentio*, *demonstratio* oder *condemnatio* enthalten sein. *Intentio* und *condemnatio* müssen einander im Umfang entsprechen. Stellt der Richter fest, daß in der *intentio* zuviel gefordert wird, kann er nicht von sich aus einschränken, er muß vielmehr, da die Forderung in der vorgebrachten Höhe nicht besteht, gemäß der Formel freisprechen. Das urspr. *dare oportere* wird durch die *litis contestatio* in ein *condemnari oportere* noviert, die urspr. Verbindlichkeit geht unter. Entsprechend dem Grundsatz *bis de eadem re ne sit actio* hat der Kläger seinen Anspruch zur Gänze verloren. Ist die *intentio* angemessen, hingegen die *condemnatio* überhöht, gewährt der Praetor dem Kl. eine *in integrum restitutio.* Diese Regelung galt für auf ein *certum* gerichtete *actiones civiles* und *actiones in factum conceptae.* Klagen auf ein *incertum* erfordern in der Formel eine *demonstratio.* Wird in dieser Sachverhaltsdarstellung eine zu weite Schuldbegründung angegeben, konstruieren die Juristen dies als ein *aliud*, wodurch zwar die Abweisung der Klage erfolgt, jedoch eine Wiederanstellung in richtiger Höhe nicht ausgeschlossen wird. – Wird in der *intentio* zu wenig verlangt, ist dies zuzusprechen, die Differenz kann in der Amtszeit desselben Praetors nicht mehr geltend gemacht werden. Ein *minus* in der *condemnatio* geht zu Lasten des Klägers, da der Praetor den Beklagten mehr schützt als jenen. Gai. betrachtet ein *minus* in der *demonstratio* als *aliud* (s.o.), Labeo und andere lehren eine Teilung des Anspruches. Da im Cognitionsverfahren eine Formel fehlt, ist auch ein Prozeßverlust wegen Verletzung der Formelstrenge ausgeschlossen. Diocletian normiert den Prozeßverlust als Prozeßstrafe. Iust. läßt den Prozeßverlust nur bei starrem Festhalten an der *p.* bis zum Ende des Prozesses zu. Z. V.

G. Provera La »pluris petitio« nel processo rom. I: La procedura formulare, 1958, II: La »cognitio extra ordinem«, 1960. *Ders.* Novissimo Dig. Ital. 13, 1966, 147ff. s. pluris petitio. *Schnorr v. Carolsfeld*, RE XXI 616ff. *E. Cantarella* Il »minus petere« e le sue consequenze nel processo formulare, Stud. Doc. Hist. Jur. 35, 1969, 99ff.

Plutarchos (*Πλούταρχος*). **1.** Tyrann von Eretria, Gastfreund des Meidias (Demosth. 21, 110. 200), bat, von Kallias von Chalkis und Kleitarchos, Anhängern Philipps II. bedrängt, 349 Athen um Hilfe. → Phokion und P. verschanzten sich bei Tamynai. In der Schlacht gegen Kleitarchos und Kallias griff P. gegen den Befehl Phokions vorzeitig an, floh, als er geschlagen war, und ging zur Gegenseite über. Der Sieger Phokion vertrieb P. aus Eretria. Später soll P. Phokions Nachfolger Molossos verraten haben, Aischin. 3, 86. Demosth. 5,5 mit Sch. Plut. Phok. 12ff. Paus. 1,36,4. H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 301. H. V.

2. P. von Chaironeia, popularphilosoph. Schriftsteller und berühmter Biograph, * kurz nach 45 n. Chr. aus vornehmer Familie von alter Kultur, wurde in Athen als Schüler des → Ammonios (5) Platoniker, empfing auch Einflüsse von Peripatos und Stoa, obwohl er manche ihrer Lehren bekämpfte. Abgelehnt hat er Epikur. Auf Reisen hat er ganz Hellas, Äg. und Kleinasien kennengelernt und mehrmals Italien und Rom besucht, z. T. in polit. Auftrag seiner kleinen Vaterstadt, der er lebenslang treu blieb und kommunale Ehrenämter in ihr verwaltete. Etwa vom 50. J. ab war er Priester Apollons in Delphi. In Rom kam er als schon berühmter Schriftsteller in enge Verbindung mit röm. Großen, so M. → Mestrius (3) Florus, einem Freund → Vespasians, von dem er als röm. Bürger den Namen Mestrius P. annahm, und Q. → Sosius Senecio, einem Vertrauten → Traians, dreimal Konsul und in den Dakerkriegen als Feldherr bewährt. Ihm hat er die Slg. der vergleichenden Biographien von Griechen und Römern gewidmet, mit denen er die kaiserl. Politik, Griechen und Römer als gleichwertige Träger des *imperium Romanum* einander noch näherzubringen, literar. propagierte. Späte Notizen über persönl. Beziehungen zu den Kaisern, hohe Ehrungen und polit. Funktionen sind fragwürdig. Als Haupt eines Kreises von Freunden und Schülern, einer Art Privatakademie, hat er bis ins hohe Alter gewirkt. Das genaue Todesjahr steht nicht fest; jedenfalls nach 120.

Die erhaltenen Schriften P.' füllen mehrere 1000 Druckseiten und sind doch nur etwa die Hälfte seines Oeuvres. Nach einigen wenig bedeutenden, nur dem literarischen Ehrgeiz dienenden Schriften rein rhetor. Charakters hat P. die ihm vorzugsweise gemäße Form gefunden: den an einen weiteren Leserkreis sich wendenden philos. Traktat, der in lebendigem, abwechslungsreich gestaltetem, durch Vergleiche und allerlei Anekdoten gewürztem Vortrag den Leser zu dem allein menschenwürdigen, zugleich allein beglückenden Ziel einer sittlichen Lebensführung leiten will. Die Mittel sind: Bändigung (nicht Abtötung) der Leidenschaften und Bekämpfung der Laster (Jähzorn, Habsucht, Schelsucht und Neid, Geschwätzigkeit, übertriebene Neugier und Vielgeschäftigkeit, falsche Scham usw.); maßvolles Leben, Selbstbeobachtung beim Ringen um sittl. Vervollkommnung, Bruder-, Freundes- und allg. Menschenliebe, doch Vorsicht gegenüber falschen Freunden und Schmeichlern; so gelangt man zu dem Glück der Ruhe des Gemütes und des Seelenfriedens. Trostschr. für vom Unglück Verfolgte und ein Merkbüchlein für junge Eheleute liegen in derselben Linie sowie einige polit. Mahnschr., da für den Platoniker die Politik selbstverständlich unter die Ethik fällt, desgl. pädagog. Abhandlungen. Einige Schr. des delph. Priesters P. behandeln teils allg. religionsphilos. Fragen (wie die Theodizee über die spät erst einsetzende Vergeltung der Gottheit), teils Probleme der Mantik und der damit zusammenhängenden Dämonologie (wie die über das Daimonion des Sokrates). Die Schr. über Isis und Osiris war bis zur Entzifferung der Hieroglyphen und der Entstehung der eigentl. Ägyptologie die Hauptquelle unseres Wissens von der äg. Religion und hat für die Kenntnis des äg.-hellenist. Synkretismus bis heute nicht an Wert verloren.

Das eth. Ziel verfolgen auch diejenigen Schr., die vor allem den Ruhm P.' für die eigene wie für alle Folgezeit begründet haben: die vergleichenden Biographien. Nicht um histor. Wissen zu vermitteln, hat er sie geschrieben (obschon das in ihnen gebotene histor. Material einen sehr gewichtigen Teil unseres gesamten Wissens von griech. und röm. Gesch. darstellt), sondern die vorgeführten Helden sollen Paradeigmata sein, dem Leser als Vorbilder sittl. Lebensführung (einige, so Demetrios-Antonius und Coriolan-Alkibiades, auch als abschreckende Beispiele) vor Augen gestellt werden. Ehe P., erst in den beiden letzten Jahrzehnten seines Lebens, unter dem moral. und zugleich polit. Gesichtspunkt (s.o.) an die Parallelbiographien heranging, hat er eine Anzahl Einzelbiographien verfaßt, anscheinend noch ohne die moral. Zielsetzung, darunter die versehentlich in die Slg. der Parallelbiographien geratenen des → Aratos (2) von Sikyon und des Perserkönigs → Artaxerxes II. und die der röm. Kaiser von Augustus bis Vespasian, die aber bis auf die → Galbas und → Othos verloren sind.

Außer den vorgenannten popularphilos. hat P. auch wissenschaftl. philos. Schriften verfaßt, zur Erläuterung seines Meisters Platon (so die knifflige Schr. über die Erschaffung der Seele im Timaios) und längere Streitschr. gegen Epikureer und Stoiker, die wichtige Beiträge zur Gesch. beider Schulen bieten. Nicht minder interessant sind einige Schriften zur Tierpsychologie, in denen P. sich, in der Nachfolge des → Pythagoras, als Anhänger der Seelenwanderungslehre zum Vegetarismus bekennt, zahlreiche Belege für die Intelligenz der Tiere bringt (die »Verhaltensforschung« datiert von Aristoteles her) und folgerichtig gegen Peripatetiker und Stoiker Stellung nimmt, die das Bestehen eines Rechtsverhältnisses des Menschen zur Tierwelt leugneten. Einige Schriften zur Seelenlehre (des Menschen) sind bis auf Frg.e verloren.

In peripatet. Tradition stehen ferner die vielfältigen, teilweise recht dilettant., naturwissenschaftl. Arbeiten P.', die Schrift über das Gesicht im Mond, worin das Referat über ernsthafte Forschung sich seltsam mit religiös-mytholog. Spekulationen mischt, die über das urspr. Kalte (dem Aristoteliker → Favorinus gewidmet), die *αἴτια φυσικά* betitelte Slg. kurzer Kapitel physiolog.-biolog.-medizin. Inhalts, zu denen viele ähnliche Stücke in den »Tischgesprächen« (*Συμποσιακά*) treten, in denen neben guten Beobachtungen viel naiv-schnellfertiges Raten steht. In den »Ratschlägen zur Gesundheitspflege« (*ὑγιεινὰ παραγγέλματα*) mischt sich Medizin.-Diätet. mit Moral.-Pädagog. Von P.' Schr. über Erdbeben und über Kometen kennen wir nur die Titel. Dasselbe gilt von mehreren Schriften P.' zum Thema Rhetorik und Poetik, die uns verloren sind, was wir aber verschmerzen können, weil uns seine Stellung zur Rhetorik aus mehrfachen Äußerungen darüber in den erhaltenen Schr. und praktisch durch diese selbst gut genug bekannt ist.

Zur antiquarischen Lit., den Biographien verwandt, sind zu rechnen die über Heldentaten von Frauen, über die Herkunft griech. wie röm. Bräuche und die umfänglichen Slgn. von Aussprüchen von Königen und Helden, griech. und röm., die größtenteils in wenig abweichender Form auch in den Biogr. enthalten, aber nicht etwa aus diesen ausgezogen und zusammengestellt, auch nicht von P. selbst veröffentlicht sind, sondern es sind wohl von ihm angelegte und je nach Bedarf benützte Kollektaneen, die dann aus seinem Nachlaß unter seinem Namen herausgegeben wurden.

Von den literarhist.-exeget. Arbeiten P.' sind uns erhalten die Schr. über die Boshaftigkeit Herodots – dem der Boioter P. es nicht verzeihen kann, daß seine Landsleute, die in den Perserkriegen auf pers. Seite gefochten haben, nicht gut bei ihm weggekommen sind –, ein Vergleich von Aristophanes und Menander (nur Auszug), ein paar Frg.e einer Arbeit zu Homer (der unter P.' Namen überlieferte gehaltvolle Traktat über Leben und Dichtung Homers ist unecht), große Stücke eines Komm. zu Hesiods Erga, einiges aus einem solchen zu → Aratos (4) und → Nikandros (4). Unecht ist die wertvolle Kompilation De placitis philosophorum und die »Leben der 10 Redner«.

Mit Unrecht angezweifelt wurde die Echtheit des »Gastmahls der 7 Weisen« am Hofe des → Periandros, einer trotz mancher Mängel sehr lesenswerten Prosadichtung. Sehr abwechslungsreich und mannigfaltig in den Themen sind die 10 Bücher *Συμποσιακά*, in denen über zahlreiche Symposia und die dabei geführten Gespräche berichtet wird. Sie sollen meist in Chaironeia im Hause P.', aber auch in Athen, Rom und noch anderen Orten stattgefunden haben, z. T. mit genauer Angabe der Zeit und Bezeichnung der beteiligten Personen, und geben sich als authent. Berichte über tatsächlich stattgehabte Gespräche. In vielen Fällen dürfte das zutreffen, wenn auch mit freier Bearbeitung aus dem Gedächtnis zu rechnen ist; in anderen Fällen scheint es sich nur um eine freie Einkleidung zu handeln. Ob der eine oder der andere Fall vorliegt, ist recht oft nicht auszumachen.

Wie im Gastmahl der 7 Weisen und in den Tischgesprächen hat sich P. auch in vielen anderen seiner Schr., bes. den popularphilos., der Dialogform bedient. Natürlich ist er damit dem Beispiel seines Meisters Platon gefolgt, auch mit der Einführung von Freunden und Verwandten (bes. des Großvaters Lamprias und der Brüder Timon und Lamprias) als Dialogpersonen, worauf er De frat. am. 12,484c selbst hinweist. Aber sowohl der Unterschied der Persönlichkeiten P.' und Platons wie der Wandel der Umwelt, in der sie beide standen, und die in dem halben Jahrtausend erfolgte Entwicklung der Dialogform haben es notwendig mit sich gebracht, daß die p.-ische Dialogform in mancherlei Hinsicht von der platon. abweicht; wobei man freilich zweifeln darf, ob P. sich dieses Abweichens bewußt war oder mehr oder weniger unwillkürlich durch die Beschäftigung mit der (uns verlorenen) nachplaton. Dialoglit. beeinflußt worden ist. Genaueres darüber s. bei R. Hirzel Der Dialog 2,124ff. C. Kahle De P.-i ratione dialogorum componendorum, Diss. Gött. 1895, und Ziegler a.O. 253ff. (= RE XXI 890ff.). Großen Wert hat P. auf die Herausarbeitung der Charaktere seiner Dialogpersonen sowie auf die Ausmalung der Szenerie gelegt und dabei ein hohes Maß von künstlerischer Gestaltungskraft bewiesen. Im Gefolge Platons hat er in 3 Dialogen eschatolog. Mythen eingelegt (Schutzgeist des Sokrates, Späte Vergeltung, Gesicht im Monde).

Über die eth. und polit. Zielsetzung der Parallelbiographien s.o.S. 947. Nach dem sog. Lampriaskatalog hat es ein Biogr.-Paar Epameinondas-Scipio gegeben, in dem der Sieger von Leuktra u. Retter Thebens mit dem Sieger von Zama u. Retter Roms aus der karthag. Gefahr zusammengestellt wurde und das wohl das früheste der Reihe war. Die erhaltenen 22 Paare sind: Theseus-Romulus, Lykurgos-Numa, Solon-Poplicola, Aristeides-Cato Maior, Themistokles-Camillus, Kimon-Lucullus, Perikles-Fabius Maximus, Nikias-Crassus, Alkibiades-Coriolanus, Lysandros-Sulla, Agesilaos-Pompeius, Pelopidas-Marcellus, Dion-Brutus, Timoleon-Aemilius Paulus, Demosthenes-Cicero, Phokion-Cato Minor, Alexandros-Caesar, Eumenes-Sertorius, Demetrios-Antonius, Pyrrhos-Marius, Agis/Kleomenes-Gracchen, Philopoimen-Flamininus. Viele Paare sind durch eine Vorrede eingeleitet, um die Zusammenstellung zu begründen, in anderen fehlt sie, und fast alle werden durch Vergleichungen beschlossen, die – obschon Montaigne sie merkwürdigerweise bewundert hat – in der Tat teilweise so schemat.-spitzfindig angelegt sind, daß sie in neuerer Zeit als P.' unwürdige spätere Zutaten angesehen worden sind – freilich zu Unrecht. Einige Zusammenstellungen, bei denen die Ähnlichkeiten der hist. Situationen, der persönlichen Schicksale und der Charaktere in die Augen springen, wirken überzeugend, andere gewaltsam oder gar schief; als leitender Gesichtspunkt auf eine größere Zahl von Männern beider Nationen angewandt, konnte die vergleichende Betrachtung dieser Gefahr schwerlich entgehen. Indes hat die von P. für seine Heldengalerie geschaffene Auswahl diesen für alle Folgezeit ihren Platz in der Gesch. gegeben. Dem romant. Zuge seiner Zeit folgend, hat P. die Mehrzahl seiner griech. Helden aus der damals schon als »klassisch« geltenden Zeit geholt. Die Quellenlage aber hat ergeben, daß gerade die Biogr. von Personen der späteren Zeit, etwa von Demosthenes ab (bei den Römern aus dem Jh. der Bürgerkriege), die reichhaltigeren und farbigeren sind. Über die Stellung P.' in der Gesch. der Biogr. s.o. Bd. I 902f.

Viel diskutiert worden ist die Frage der relativen Chronologie der Biographien. P. selbst gibt an, daß er Demosth.-Cic. als 5., Per.-Fab. Max. als 10., Dion-Brut. als 12. Paar der Reihe geschrieben hat. Weiter ergeben zahlreiche Selbstzitate jeweils die Priorität der zitierten vor der zitierenden Biogr. bzw. die spätere Abfassung einer erst in Aussicht gestellten. Aber Verwirrung schafft das Vorhandensein einer Anzahl von Wechselzitaten. Vielleicht beseitigt der Gedanke J. Mewaldts (H 42, 1907, 56ff.) die Schwierigkeit, daß P. die Biogr. nicht alle einzeln nach und nach, sondern die inhaltlich zusammenhängenden, an denen er gleichzeitig arbeitete, in Gruppen zusammengefaßt herausgegeben habe. Falsch ist sicher das Verfahren, alle diese Zitate als spätere Einschiebsel zu streichen; eher kann man – bei dem flüssigen Zustand aller Literatur vor Erfindung der Buchdruckerkunst – an nachträgliche Einfügungen des Autors selbst denken. Die endgültige Lösung steht noch aus. – Ein sicheres Datum liefert die Notiz in der vita Sullas 21, daß die Schlacht bei Orchomenos, in der Sulla die Feldherren des Mithradates 86 v. Chr. schlug, annähernd 200 Jahre zurückliege: der Satz ist also 114 n. Chr. oder kurz vorher geschrieben. Genaueres zu der Frage Ziegler 262ff. = RE XXI 899ff.

Noch mehr als die chronolog. Frage ist die Quellenfrage für die Biogr. sowohl wie für die übrigen Schr. P.' diskutiert worden. Der index auctorum meiner Ausgabe der vitae 4,2 notiert 220 griech. und 42 lat. von P. zitierte Autoren, und Helmbold-O'Neil Plutarch's quotations, 1959, registrieren insgesamt über 500 Autoren. Natürlich hat P. nicht alle von ihm einmal angeführten Werke, auf die er in seiner jeweiligen unmittelbaren Vorlage einen Verweis fand, immer in extenso durchstudiert. (Wer von uns könnte das übrigens von sich sagen?) Aber bei seiner zweifellos unbegrenzten Wißbegier und Lesefreudigkeit ist die Meinung, er habe, nur um mit Gelehrsamkeit zu prahlen, die meisten Zitate aus älteren Werken aus einer (nicht genannten) Mittelquelle abgeschrieben, gewiß verfehlt. Sicher hat er sich aus allen ihm erreichbaren Büchern Exzerpte gemacht, die er dann verwertete. Die aus seinem Nachlaß herausgegebenen Slgn. s.o.S. 948 bezeugen das, und jedenfalls verdanken wir seiner Lesefreudigkeit eine große Menge von Bruchstücken uns sonst verlorener poet. und wissenschaftl. Lit. Die Entscheidung, ob er ein zitiertes Werk selbst eingesehen oder das Zitat aus einer Mittelquelle (und welcher?) entnommen hat, ist in der Regel nicht möglich. Wohl aber vermittelt die lange Liste der quotations uns eine Vorstellung von dem Umfang der Bildung P.' und einen

Überblick, was von alter Lit. zu P.' Zeit noch lebendig und im Umlauf war. Denn, von eigentlich fachwissenschaftl. Lit. mancher Bereiche abgesehen, wird dieser allseitig interessierte Dilettant nicht viel von dem, was es damals zu lesen gab, ungelesen und unverarbeitet gelassen haben. Bei der Benützung lat. Quellen dürfte er sich bei der von ihm selbst bezeugten Unzulänglichkeit seiner lat. Sprachkenntnisse (v. Demosth. 2) der Hilfe röm. Freunde bedient haben.

Trotz seiner mehrfach betonten theoret. Ablehnung der Rhetorik (im Sinne Platons) hat er doch in der Praxis die rhetor. Schulung, die er in der Jugend ohne Zweifel genossen hat, nie verleugnet. In den den Biogr.-Paaren angehängten Vergleichungen macht sie sich unerfreulich breit. Er bemüht sich attisch zu schreiben, lehnt aber die Übertreibungen der attizist. Mode seiner Z., die dann → Lukianos im Lexiphanes gegeißelt hat, ab. P. gehört zu den Schriftstellern, die die Hiatmeidung am sorgfältigsten angestrebt haben, was ein Kriterium für Echtheit oder Unechtheit einer Schr. liefert und auch für die Textkritik von großer Bedeutung ist. Auch um die Rhythmisierung der Rede hat P. sich bemüht und gern die in der hellenist. und röm. Kunstprosa üblichen rhythm. Klauseln in Satz- und Kolaschlüssen verwendet. Langgesponnene, durch viele Nebensätze und partizipiale Einschaltungen erweiterte Perioden, nicht selten durch längere Parenthesen unterbrochen, sind für den behaglichen Erzählerstil P.' charakterist. Sie sind manchmal nicht ganz leicht zu überblicken und verlangen einen aufmerksamen Leser, aber Anakoluthien sind nicht häufig. Spartan. Brachylogie und att. Schlichtheit hat er gepriesen, doch entsprach sie nicht seinem weicheren, mehr zu behaglicher Breite neigenden Naturell.

Philosophie und Religion. P. fühlte sich als Platoniker und sah in dem »göttlichen« Meister eine fast unfehlbare Autorität, der er selbst bei offenkundigen Irrtümern nicht zu widersprechen wagte. Nur inbezug auf den *ἔρως παιδικός* ging er nicht mit. Doch, offen auch außerakadem. Einflüssen, ist er als Eklektiker mit platon. Dominante und skept. Neigungen anzusprechen. Ein originaler und scharfer Denker war er nicht, aber als redlicher Berichterstatter über die Erkenntnisse der Großen, als reiner, warmherziger Mensch, voll von Menschenliebe, Menschenkenntnis und ethischem Idealismus, als Psycholog, Pädagog und Arzt der Seelen, schließl. als Schriftsteller von hohen Graden hat er seinen Namen in die Reihe der ersten der Weltlit. gestellt. – Über allem Zweifel steht für P. die Existenz eines von Ewigkeit und in Ewigkeit seienden Gottes als letzte Ursache alles Seins, alles Positiven, alles Guten. Genaueres über sein Wesen, und wie es mit der Göttervielheit der Volksreligion zu vereinbaren sei, hat er nirgends gesagt. In der Kultübung, in dem religiösen Leben nach der Vätersitte, hat er offenbar eine tiefe innere Beglückung empfunden. Dem delph. Priester floß der philos. Gott wohl mit Apollon zusammen (nicht, wie der Stoa, mit Zeus). Das Problem der Existenz des Bösen löst sich für P. durch den Glauben an die Unsterblichkeit der Individualseele und eine Vergeltung im Jenseits. Eine große, doch nicht ganz klare Rolle spielen bei ihm die Dämonen als Mittelwesen zwischen Gott und Mensch.

Auf seiner Philanthropie beruht auch seine Stellung zur Frau. Er befürwortet für sie eine Erziehung ähnlich der des Mannes, damit die Ehe – ein Hohelied auf sie ist der Amatorius (*'Ερωτικός*) – nicht nur der Sinnenlust und der Kindererzeugung diene, sondern eine geistig-sittl. Lebensgemeinschaft begründe. Ein schönes Zeugnis dafür ist die Trostschr. an die Gattin nach dem Tode des Töchterchens Timoxena.

Angesichts der offenbaren geistigen Verwandtschaft P.' mit dem Christentum ist es merkwürdig, daß sich bei ihm zwar einige Erwähnungen der Juden finden (ohne Haß, aber mit einem herablassenden Lächeln über ihre *δεισιδαιμονία*), aber kein Wort, das auf Kenntnis des Christentums deuten könnte; merkwürdig bei einem Zeitgenossen des Tacitus (ann. 15,44) und des jüngeren Plinius (epist. 10,96. 97).

Das Nachleben P.' ist in dem schönen B. von R. Hirzel, P., 1912, behandelt. P. war schon zu seinen Lebzeiten ein berühmter Mann. Bald nach seinem Tode wurden Schr. auf seinen Namen gefälscht. Vom 2. bis ins 5. Jh. im Westen, im Osten bis ins 6. Jh. ist er von allen Gebildeten gelesen worden, unter ihnen den Kaisern → Marcus (2) Aurelius und → Iulianus. Die griech. Kirchenväter von → Clemens (6) Alexandrinus an haben ihn gekannt und hochgeschätzt; von den lat. kannten ihn nur → Arnobius und → Hieronymus. Was man im Ausgang des Alt. von P. besaß, lehrt uns der sog. Lampriaskatalog, ein in einer Hs. des 12. Jh. erhaltenes Verzeichnis der Schriften P.', offenbar des Bestandes einer großen Bibliothek, dem in jüngeren Hss. ein Brief eines angeblichen Sohnes P.' namens Lamprias vorangesetzt worden ist, eine offensichtl. Fälschung. Der Katalog verzeichnet doppelt soviel wie das uns Erhaltene.

Textgeschichte. Was, als die byz. Gelehrten im 9. Jh. ihre sammelnde und konservierende Tätigkeit aufnahmen, ihnen noch erreichbar war, ist uns im wesentlichen geblieben. → Photios besaß den 2. Bd. einer 2bändigen Ausg. der Biogr., deren 1. Bd. in einer Hs. des 11./12. Jh. auf uns gekommen ist und in der sie nach der Chronol. der Griechen geordnet waren. Zu gleicher Z. existierte eine etwas anders geordnete Ausg. in 3 Bd.en, die uns in zahlreichen Hss. vom E. 10. Jh. an erhalten ist. Die anderen Schr. P.' sind in früher Zeit niemals gesammelt worden, sondern waren einzeln oder zu kleinen Gruppen vereinigt in Umlauf. Erst der gelehrte Mönch Maximos → Planudes hat E. 13.Jh. alles ihm Erreichbare zusammengebracht, erst 69, dann noch weitere 9 Schr., und sie mit den Biogr. zusammenschreiben lassen. Sie und die übrigen vermischten Schr., seitdem unter dem Namen Moralia zusammengefaßt, stehen in dem Prachtkodex Parisinus Gr. 1672, der so den gesamten Nachlaß P.' (bis auf 2 erst 1773 gefundene Schriftchen) enthält. Im Abendland war P. vom 5. bis ins 15.Jh. verschollen. Seit er dann, zunächst in lat. Übers. (die erste 1471), verbreitet wurde, ist er zu einem der meistgelesenen Autoren der Weltlit. geworden, bes. durch die klass. franz. Übers. von Amyot (1559 vitae, 1572 moralia), auf den auch Shakespeares Julius Caesar, Antonius und Kleopatra und Coriolan zurückgehen. K. Z.

Ta.: *Vitae* ed. princ. *Juntina* 1517, *Aldina* 1519, geordnet nach der Chronologie der Römer (mit Fehlern), beibehalten bis zur Krit. Ausg. *Lindskog–Ziegler* (1914–1939, ^{2}1957ff.), die der 3bänd. ant. Ausg. folgen. Bedeutend *Stephanus* 1572, *Reiske* 1774ff., *Koraes* 1809ff., *Sintenis* ed. mai. 1839ff., min. 1852ff. *Flacelière* u.a. 1957ff. (mit frz. Übers., noch unvollst. – Vollst. dt. Übers.: *K.Ziegler* und *W.Wuhrmann* 1954–1965.

Moralia ed. princ. *Aldina* 1509, *Stephanus* 1572, daraus die Francofurtana 1599, nach deren Seiten die Mor. zitiert werden, *Wyttenbach* 1795–1830 mit index Graecitatis (Neudr. Olms 1962). *Bernardakis* 1888–1896. *Pohlenz, Hubert, Mau, Nachstädt, Paton, Sandbach, Sieveking, Wegehaupt, Ziegler* 1925–1970 (noch unvollst.).

Die riesige Lit. bis 1964 bei *K.Ziegler* P. von Chair. ^{2}1964 passim, bes. 3f. = RE XXI 636f. *R.H.Barrow* Plut. and his Times, 1967. *Daniel Babut* Plut. de la vertu éthique 1969; *Ders.* Plut. et le stoicisme 1969. *H. Dörrie*, Die Stellung P.' im Platonismus seiner Zeit, Philomathes (Festschr. Merlan, 1970) 36ff.

3. P. von Athen, Sohn des Nestorios, Neuplatoniker, Schulhaupt der Akademie, starb in hohem Alter 431/32; er entstammte einer seit 4 Generationen mit der Akademie verbundenen Familie; zur Genealogie H.D.Saffrey – L.G.Westerink Vorrede zur Ausg. der Theologia Platonica des Proklos, XXVI–XXXV. Bedeutendste Schüler des P.: → Syrianos, der sein Nachfolger wurde, und → Proklos. P. lenkte von der Überschwenglichkeit und Zerfahrenheit, die der Platonismus durch → Iamblichos, → Aidesios und → Maximos erfahren hatte, zu Klarheit und Rationalität zurück; gegenüber der Theurgie (die sein Großvater Nestorios geübt hatte, und die seine Tochter Asklepigeneia fortsetzte), bewahrte er vorsichtige Zurückhaltung. Andererseits widersetzte er sich einer »Saekularisierung« der Philos., insbes. diskursiver Diskussion über Fragen des Göttlichen. Wie seit langem üblich, basierte sein Unterricht auf der Erklärung von Aristoteles und Platon. Ein großer Teil dieses seines Werks ist in die Kommentare seiner Schüler Syrianos und Proklos eingegangen. Seine Erklärung der Schrift περὶ ψυχῆς des Aristoteles ist durch rund 35 Zitationen bei Iohannes (→ 14) Philoponos und bei → Simplikios greifbar; über seine Deutung des plat. Parmenides referiert Proklos in Parm. 6,27–30; aus dem Komm. zum Phaidon ist weniges bei → Olympiodoros und → Damaskios erhalten (die beide auf Proklos fußen); aus dem Komm. zum Gorgias sind nur verstreute Notizen erhalten. In der gegenwärtigen Forschung wird vor allem P.' Deutung des Parmenides lebhaft erörtert: Sie steht auf dem Boden der plotin.-porphyr. Einslehre (vielleicht hat erst P. diese in der Akademie heimisch gemacht). P.' Formulierungen über das Höchste Eine als den überseienden Seinsgrund kommen der Axiomatik des bisher anonymen Parmenides-Komm. (auf Palimpsest) nahe; vgl. W.Kroll, RhMus 47, 1892, 599–627. Vor kurzem hat P.Hadot Porphyre et Victorinus, thèse Paris 1968, ihn für Porphyrios in Anspruch genommen und ihn in seiner thèse compl. 61–120 neu ediert. Wenn dort wirklich Porphyrios vorliegt, dann hat P. in der Tat (wie von K. Praechter vermutet) eine wesentliche Rolle in der Überlieferung und Differenzierung der seit Plotinos zentralen Eins-Lehre gespielt. H. D.

K.Praechter Richtungen und Schulen im Neuplatonismus, Genethliakon für C.Robert, 1910, 100–156. *R.Beutler* Art. P. in RE XXI 962–975.

Wichtigste antike Quellen: Marinos, vita Procli, ed. *Boissonnade.* Damaskios, vita Isidori, ed. *Cl.Zintzen*, Suda s. *Δομνῖνος, Ἡγίας, Νικόλαος, Ὀδαίναθος, Πρόκλος.*

Pluteus, pluteum. Die Grundbedeutung, aus Brettern oder Geflecht hergestellte Umzäunung, Schirm oder Schutzdach, fächert sich in ganz verschiedene Gegenstände auf. **1.** Als mil. t.t. ist P. eine bes. Brustwehr der *testudo*, Vitr. 10, 15,1. Bei der *testudo* des Hegetor von Byzanz war die P. türmchenähnlich und bot zwei Soldaten Schutz bei Beobachtung, Vitr. 10,15,5. Caes. Gall. 7,25,1. Die schlichteren *p. militares* aus mit Häuten (Leder) überzogenem Weidengeflecht waren auf Rollen beweglich, Paul. Fest. 231 M. Isid. orig. 18,11,3. Veg. mil. 4,15. Caes. civ. 2,9,2ff. 2, 14,3. 15,2. Liv. 21,61,10. 34,17,12. Lucan. 3,488. Amm. 19,5,1. 20,6,3. **2.** P. kann ein Holzgitter, Liv. 10,38,5, sogar ein Holztempelchen meinen, Anth. Lat. 139. 158. **3.** Als architekt. t.t. bezeichnet P. Schranken bzw. Brüstungen aus Holz oder Stein, Vitr. 4,4,1. 5,1,5. 10. 5,6,6–7. 5,10,4. **4.** Regale für Bücher und Büsten Iuv. 1,2,7. Dig. 19,1,17,4 Sidon. epist. 2,9,4. Der Übergang zu → *armarium* ist gleitend. Vgl. E. G. Budde Armarium und kibotos, 1940 Abb. 9 (= H. I. Marrou Mousikos Anér, 1938, 63 Abb. 8 = G.M.A. Richter The Furniture of the Greeks Etruscans and Romans, 1966 Abb. 587/88). 13. 14. **5.** P. hieß die Seiten- bzw. Rückenlehne des röm. *lectus*, Martial. 3,91,10. Pers. 1,106 = Quint. inst. 10,3,21. Isid. orig. 20,11,5. P. kann dann auch das ganze

Bett meinen, Prop. 4,8,68. Martial. 8,44,13. Der Hersteller heißt *plutiarius*, CIL VI 9819. W. H. G.

Pluto (Πλουτώ). **1.** Okeanide mit redendem Namen, Epitheton βοῶπις, Hes. theog. 355, Gespielin der Persephone Hom. h. 5,422. **2.** Berekynt. Nymphe (= Tochter der Kybele, K. Kerényi Die Heroen der Griechen 69), Nonn. Dion. 48,730, Tochter des Kronos Sch. Pind. O. 3,41. Mutter des → Tantalos von Zeus, Anton. Lib. 36. Hyg. fab. 82. Paus. 2,22,3; von Tmolos Sch. Eur. Or. 5. – *Plutone* (sonst orph. Name für Persephone) heißt sie Hyg. fab. 155, *Plute* Clem. Rom. (Rufin.) recogn. 10,22. H. v. G.

Pluton (Πλούτων). Unterweltsgott, aus → Plutos mit steigernder Wirkung differenziert. Er repräsentierte die mildere Seite der → chthon. Mächte und verdrängte Hades in diesem Aspekt. Die im Art. → Hades skizzierte Entwicklung beider Gestalten wird hier ergänzt.

Neben der schon im Alt. gewöhnl. Etymol. ἀϝίδης = unsichtbar (unsichtbar machend), zu der das Märchenmotiv der Tarnkappe Ἄιδος κυνῆ, gut paßt, seien mit Nilsson GgrR 1^2,455f. noch 2 ältere Hypothesen erwähnt: H. gehöre zu αἶα (αιϝα) im Sinne von »Erdgöttin« (Wackernagel) und Ἄις als Nomin. zu den hom. Formen Ἄιδος und Ἄιδι sei urspr. ein Kollektiv »Totenwelt« (Østergaard). → Aidoneus (Il. 20, 61 u. s.) ist stets persönlich geblieben, während H. schließlich zur bloßen Ortsbezeichnung absank (schon Od. 11,635). Rhea als Mutter des H. (Il. 15,187ff. Hes. theog. 453) ist wohl aus dem kret. Zeuskult übertragen. Die Zuteilung der Unterwelt an H., schon Il. a.O. erwähnt, geht nach Hes. theog. 881 von Zeus aus. Richter der Toten ist H. nicht bei Hom., sondern erst bei Aischyl. Eum. 274 μέγας εὔθυνος βροτῶν, Hik. 230 ἄλλος Ζεύς genannt, während Pind. O. 2,65 sich mit einem unbestimmten τις begnügt. Nilsson a.O. 1,693, 2. 823. Die eigentl. Herrschaft über die Toten liegt, vor allem in der Nekyia der Od., bei → Persephone. Wilam. GldH^3 2,160. Aus der Fülle der Beinamen (E. Wüst, RE XXI 1005ff.), sind nur wenige kultisch. Viele sind hypostasiert (→ Klymenos [1], Eubuleus s.u.), manche zu Helden des Mythos geworden, z. B. → Admetos, → Dexamenos, → Neleus (Wilam. a.O. 1,107. 312. 332), → Polydektes, → Periklymenos, → Polyxenos. Das Beiwort κλυτόπωλος ist nach L. Malten Das Pferd im Totenglauben, JDAI 29, 1914, 186 auf die Vorstellung zurückzuführen, daß H. mit seinem Gespann die Seelen abholt. Das könnte der Ausgangspunkt für den Mythos vom Raub der Kore gewesen sein (nicht umgekehrt). Vgl. das Totenmahlrelief in Triest für → Zeuxippos (und Basile).

Wichtig ist die Vorstellung von Toren der Unterwelt (Il. 9,312. Od. 14,156); als πυλάρτης schließt H. das Tor fest hinter seinem Opfer (Il. 8, 367. Od. 11,277). Im weiteren Sinne werden auch Höhlen, Erdschlünde, Orte mit Feuerphänomenen, die man als Eingänge in die Unterwelt betrachtete, als Tore oder Schwellen des H. bezeichnet (Hes. theog. 749f. 811. Soph. Oid. K. 1590). Zum Tor gehören die Schlüssel (Paus. 5,20,3. Apollod. 3,160: Aiakos), der Wachthund → Kerberos. Um das Tor des H. geht auch der Kampf des Herakles Il. 5,395ff. (ἐν πύλῳ, aber 11,689 ἐν Πύλῳ), wobei der Zusatz ἐν νεκύεσσιν zeigt, daß »Pylos« das ganze Totenreich meint; daß der verwundete H. sich im Olymp verbinden läßt, ist eine der Situation nicht angemessene Augenblickserfindung, Pind. O. 9,33f. u. Sch. H. gehört nicht zum → Zwölfgötterkreis, wie er auch in die Menschenwelt nicht handelnd eingreift. Sogar der Raub Kores geschah auf Befehl des Zeus, Hes. theog. 912, Hom. h. 5,3. – Bekannter sind die Zusammenstöße zwischen H. und Herakles anläßlich der Heraufholung des → Kerberos, der → Alkestis. Einen Kampf in der Unterwelt setzt auch die Sage vom Abstieg des Theseus und → Peirithoos (1) voraus. S. ferner → Protesilaos und → Orpheus und Eurydike. J. Kroll Gott und Hölle, 1932, 373f. J. Fontenrose Python, 1959, 327f. – H.-Tempel sind nur für Elis bezeugt (Paus. 6,25,2f., Strab. 8,344).

Zu den euphemist. Benennungen des H. gehört nach Plat. Kratyl. 403 auch Pluton. In Wirklichkeit ist dieser ein Repräsentant des wohltätigen Aspekts chthon. Bereiche, von Haus aus gleichbedeutend mit → Plutos, auch wohl so alt wie dieser, wenn er auch lit. erst bei den Tragikern belegt ist: Soph. Ant. 1199f. (mit Enodia = Hekate zusammen). Aischyl. Prom. 806 (P.s sagenhafter Goldstrom bei den Arimaspen). Eur. Alk. 360 (P.s Hund). frg. 20. Wie schon Hes. erg. 465 den »chthon. Zeus« der Demeter zuordnete, so hat seine Verbindung mit den beiden Göttinnen in Eleusis die düsteren Unterweltsvorstellungen zurückgedrängt. Der unerbittliche H. muß als P. das geraubte »Kornmädchen« 8 Monate jährl. freigeben. Zwar deutet man P. gelegentlich noch als »reich an Toten« (Soph. Oid. T. 29f. spielt darauf an), aber sein bezeichnendes Attribut ist das Füllhorn (Wilam. a. O. 2,158). In Eleusis hatte er innerhalb der kleinen Propyläen eine Höhle (P. Faure Ploutonia, BCH 82, 1958, 800ff.) und einen Tempel mit einer Priesterin; Theoxenien *(lectisternium)* IG 2^3, 1933 = Syll.^{3} 1022ff. Im Gegensatz zu H. war sein Kult, meist in Verbindung mit eleusin. u. a. Gottheiten, ziemlich verbreitet, E. Wüst a. O. 1009ff. Wie H. wurde auch P. als Zeus mit passenden Beinamen angesprochen (χθόνιος, μειλίχιος, εὔβουλος). Eubulos, Eubuleus, »der es mit den Menschen gut meint«, wurde zum selbständigen eleusin. Heros. Als Aition für seine Einfügung in den Kult und für den Brauch, dem P. lebende Ferkel zu opfern, wurde erzählt; E. war ein Schweinehirt und wurde, als P. die Persephone durch einen Erdspalt entführte, mit seiner Herde mit hinabgerissen. Clem. Al. Protr. 2,1,17. Orph.

frg. 50. NILSSON a.O. 1,119. 402. 463f. (Vgl. → Kyane). Seine und Demeters Tochter → Karme. Berühmt war der Eubuleus des Praxiteles. G. LIPPOLD Die griech. Plastik (Hb. für Alt.-Wiss. III 1, 1950) 241. – Über Berührungen P.s mit Wirkungskreisen anderer Götter E. WÜST a.O. 1001ff. K. SCHAUENBURG Pluton und Dionysos, JDAI 68, 1953, 38ff. → Zagreus = P. oder Sohn des P., Etym. m. 406,47. Aischyl. frg. 228. – Nebenform *Pluteus* Orph. Arg. und Grabinschr. – Versetzung des P. in die Sternenwelt: Ps. Plat. Axioch. 371a ff. NILSSON a.O. 2,240f. – P. als Komponente der Gestalt des → Serapis (Sarapis) hinsichtlich des Wesens wie des Äußeren. In Italien drang P. als *Dis(= dives) Pater* i.J. 249 ein, als ihm und Proserpina die ludi Terentini (Tarentini) gefeiert wurden, Cens. 17,8ff. F. ALTHEIM Röm. Rel.gesch.2, 114f. → Spiele. Vgl. auch → Orcus; → Veiovis. H. v. G.

Prell.-Rob. 1, 756ff. 798–806. *Nilsson*, GgrR^{2} 1, 452ff. 470ff. 817f. 826. *E. Wüst*, RE XXI 990ff.; bildende Kunst 1018ff.; S. auch Lit. zu → Hades.

Plutos (*Πλοῦτος*). Gestalt der Fülle, des Reichtums, zwischen den Bereichen der Allegorie und des Götterkults sich bewegend. Urspr. der unterird. aufbewahrte Getreidevorrat, später, vermutl. in Eleusis, zum Herrn der Toten geworden, in dieser Funktion meist → Pluton genannt. Daneben lebte aber P., nach Hom. Od. 5,125ff. Hes. theog. 969ff. Sohn der → Demeter und des → Iasion, gezeugt auf dreifach gewendeter Flur auf Kreta, in Eleusis, wo er einen *ναΐσκος* hatte, weiter als »göttliches Kind« (Erbe minoischer Vorstellungen, NILSSON GgrR 1^{2},295f. 442). Der Hierophant rief seine Geburt aus mit der Formel: *ἱερὸν ἔτεκε Πότνια κοῦρον, Βριμώ* (= Demeter, o. Bd. I 1463, 15. WILAM. GldH 1^{3},171. 172,1) *Βριμόν* (= P.), Hippol. elench. 5,8,40 p. 96,16 Wendl. Clem. Alex. Protr. 2,15,1, und zeigte dabei eine Ähre vor (L. DEUBNER Att. Feste 86f.). Nach KERN Die griech. Rel. 1,143f. war die Geburt des P. eins der eleusin. *δρώμενα*; vgl. die rhod. Hydria und die Kertscher Pelike, J. ZWICKER, RE XXI 1049f. NILSSON a.O. 317f. Taf. 44,1. 46,2. P. ist auf diesen Vasen Kind der Ge, da in Eleusis neben Pluton und Demeters Tochter → Persephone (Kore) für P. als Sohn Demeters kein Platz war. NILSSON a.O. 662.

Inzwischen führte P. ein mehr allegor. Dasein in folklorist. Bräuchen (→ Eiresionelied; *Βουλίμου ἐξέλασις* Plut. qu. conv. 6,8,1 693 F), in Dichtung (Eur. frg. 20) und Kunst. Seit mit dem Aufkommen von Handel und Gewerbe ein müheloserer, auch unehrlicher Gewinn möglich wurde, schrieb man P. gern Ungerechtigkeit und Blindheit (zuerst Hipponax) zu; → Philomelos. Nach Epicharmos und Kratinos brachte Aristoph. den P. auf die Bühne (408; erhalten die Fassung von 388): Der greise Blinde wird durch eine Kur im Asklepieion geheilt und zum Hüter der athen. Schatzkammer bestellt; nun opfert aber niemand mehr, die Priester hungern. S. → Penia. Die Plastik stellte P. gern als Kind dar: mit Athena Ergane in Thespiai, Paus. 9,26,8; als Kind der Tyche in Theben, ebd. 1,8,2. 9,16,1f. (*Fortunae filius* Phaedr. 4,12,5). Bekannt ist die → Eirene (4) mit dem P.knaben von → Kephisodotos (4); vgl. Bakchyl. frg. 4 *τίκτει .. εἰρήνα πλοῦτον*. Sonstige Darstellungen: EISELE, Myth. Lex. 3,2572ff. H. v. G.

Zwicker, RE XXI 1046ff. *Hübner*, De Pluto. Diss. Halle 1914. *L. Deubner*, ARW 20, 1920/21, 153. *Nilsson*, ebd. 32, 1935, 79ff. 97ff.; GgrR^{2} 1, 469ff. *Wilam* GldH^{3}2, 158. G. *Hertel* Die Allegorie von Reichtum u. Armut: Erlanger Beitr. 33. Aus derselben Begriffssphäre → Consus, → Ops, → Copia, → Abundantia, Ubertas.

Pluvialis – nicht das nur literar. *Pluvius* (Tib. 1,7,26 u.a.), das vielleicht Übers. von *Ζεὺς Ὑέτιος* ist – ist der echte, d.h. kultische Beiname des → Iuppiter als Wettergott (CIL IX 324). K. Z.

Latte, RRel 78f.

Plygonion, westlokr. Ortschaft w. von Delphi, literar. unbekannt, *Πλυγονεῖς* vor 190 v. Chr. sehr häufig in delph. Inschr., 190 v. Chr. in Delphi einverleibt, nicht ident. mit dem phok. → Phlygonion. E. M.

1. Kirsten, RE XX 306ff. 2. *G. Daux* Delphes au IIe et au Ier siècle 234ff. 3. *L. Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,59ff. 2,64. 74. 87. 4. *E. Meyer*, RE Suppl. XII.

Plynos, Hafenplatz an der nordafrikan. Küste zwischen der Cyrenaica und dem Nildelta, h. Sidi Barrani. Hdt. 4,168. Lykophr. 149. Strab. 17,838 *Πλυνός*. Skyl. 108 (GGM I 82 Müll.) *Πλῦνοι*. Sehr alte griech. Kolonie, zuerst von Hdt. erwähnt: im 5. Jh. gehörten P. und die Küste der Marmarica dem libyschen Stamm der *Γιλιγάμαι* (S. GSELL Hérodote, 120ff.). Dieser besetzte das Gebiet vom Golf von Soleum bis jenseits Derna, wo es an das Gebiet von Kyrene grenzt. P. scheint zugleich den Golf von Soleum und die Hafenstadt P. bezeichnet zu haben. M. L.

H. Treidler, RE XXI 1053ff.

Plynteria (*Πλυντήρια*). Athen. Fest, an dem das Bild der Athene Polias seines Gewandes und Schmuckes entkleidet, eingehüllt und am Gestade von Phaleron (IG I^{2} 80. II^{2} 1006. 11. Xen. hell. 1,4,12. Plut. Alk. 34. Hesych s.v., aber auch Kall., *Λουτρά*) zum Bade gebracht wurde. In der *πομπή* wurde die sog. *ἡγητηρία*, eine Art Feigenmarmelade (vgl. Theophr. *π. εὐσ.* frg. 2, Philos. Ant. 11, 1964) mitgetragen; Opfer auch an Moirai, Zeus Moiragetes und Ge(?). Abends Rückkehr des Bildes auf die Burg. Zu den → Praxiergidai vgl. IG II^{2} 1011,11. Der Termin fällt auf Unglückstage, wahrscheinlich auf den 25. Thargelion. – Ob die P. ein Sühnefest (J. HARRISON, Proleg. 116 u.a.) waren und kathart. Charakter hatten (L. DEUBNER Att. Feste 21), oder ob es sich um einen *ἱερὸς γάμος* (E. FEHRLE, RVV 6, 1910, 171ff.) handelte, ist nicht sicher zu entscheiden; zu anderen Zusammenhängen vgl. W. BURKERT, H 94, 1966, 12,2.

Ein gemeinsamer Nenner der dort vorhandenen Vorstellung wäre wohl in der gefährdeten Situation vor der Hochzeit bzw. der Geschlechtsreife (Athene in Elis *Μήτηϱ* genannt, vgl. W. Pötscher, G 70, 1963, 394ff., dort Lit.) zu finden. – P. auch für Chios, Paros, Thasos bezeugt. W. P.

Pneumatische Schule, vorletzte große Ärzteschule der Ant., gegründet im 1. Jh. v. Chr. von → Athenaios von Attaleia, einem Schüler des stoischen Philosophen → Poseidonios. Charakteristisch für diese Schule ist nicht so sehr die Rolle des Pneumas, sondern der enge (wenn auch nicht sklavische) Anschluß an die Stoa (vor allem die mittlere). Im übrigen können die Pneumatiker einerseits zum Eklektizismus neigen (→ Agathinos, → Archigenes), andererseits sind sie teilweise reine Hippokratiker (→ Aretaios). Bes. interessant ist der Einfluß des Poseidonios, der sich noch in charakteristischen Einzelheiten greifen läßt (dies sollte in einer neuen Frgm. Slg. des Pos. nicht vergessen werden), sowie die geistige Nähe einiger Pneumatiker zum Christentum. Die Schule scheint bis mindestens ins 4. Jh. n. Chr. lebendig gewesen zu sein. F. K.

F. Kudlien, RE Suppl. XI S. 1097–1108.

Pneumatomachoi, Name einer altkirchl. Bewegung des 4. Jh., für die sich seit 383 die Bezeichnung → Makedonianer allg. durchsetzt. Offenbar

und Makedonianern erst seit diesem Zeitpunkt ergeben, da weder Athan. noch Epiphan. noch die 3 Kappadokier Makedonios als Begründer dieser Häresie kennen und sich umgekehrt ein Synodalschreiben von 376/77 nur gegen die P., nicht aber gegen die Makedonianer wendet und die röm. Synode von 378 noch deutlich zwischen beiden Gruppen unterscheidet. Erst 383 bringt ein Staatsgesetz beide in Beziehung zueinander, das den *Macedoniani Pneumatomachi* die Ausübung des Gottesdienstes verbietet (Cod. Theod. 16,5,11). Ab 423 werden sie nur noch als Makedonianer bezeichnet (Cod. Theod. 16,5,59. 60. 65). 392 hat Didymos in de trinitate 2,10, möglicherweise auf Belehrung durch Hier., Makedonios als Begründer der p. Häresie ausgegeben. Bei dieser Bezeichnung ist es fortan auch im theol. Schrifttum geblieben.

Die P. gehören zur sog. homoiusian. Partei, die das Bekenntnis Lukians vertritt und die Makedonios seit 358 gesammelt hat. Diese Gemeinsamkeit erklärt, warum die Bezeichnung Makedonianer ab 383 auch auf die P. übertragen wurde.

Die P. sind eine eigene kirchl. Gruppe, die die nic. Homousie jedoch nicht auf den Geist übertragen. Die Gründung der jungnic. Partei um 360 führt zur Entfremdung und 373 unter Eustathios von Sebasteia zur Abtrennung der p. Gruppe. Mit Eleusios von Kyzikos hat Eustath. fortan für den Zusammenschluß der P. gewirkt und auf den Synoden von Kyzikos 376 und Antiocheia in Karien 378 eine eigene Kirchengemeinschaft begründet. Die Synode von Antiocheia 379, ein kaiserl. Edikt von 380 (Cod. Theod. 16,1,2) und das Konzil von Konstantinopel 381 verurteilen die P. als Häretiker und drängen sie in die Illegitimität. Originalquellen der P. sind nicht erhalten; ihre Anschauungen müssen aus den Werken kirchl. Theologen eruiert werden.

Die Theologie der P. erscheint bis auf die Beschreibung der Gottheit des Hl. Geistes orthodox. Sie verstehen den Geist als *ϰτίσμα* des Sohnes, allerdings als *γενητόν*, nicht als *ϰτιστόν* wie die anderen Geschöpfe; er gilt als oberster Engel, später als Mittler zwischen Gott und den Engeln, Gott und der übrigen Kreatur. Da er sowohl hinsichtlich der *φύσις* wie der *ἀξία* vom Vater und Sohn unterschieden ist, gilt er nicht als Gott. Seine göttl. Verehrung aufgrund der Taufe wird abgelehnt. Gleichwohl wird die Wirksamkeit des Geistes bei ihnen nicht recht deutlich und zwingt die Kirche zur Klärung ihrer Lehre vom Hl. Geist. Aufgrund ihrer strengen Ethik hatten die P. eine größere Anhängerschaft im Hellespontos und in der n. Asia, wohl auch ein eigenes Kloster in Konstantinopel. Durch Verfolgungen der Großkirche ständig dezimiert, verlieren sich ihre Spuren seit ca. 500. G. Ru.

P. Meinhold, RE XXI 1066ff. *F. Loofs*, Enc. Rel. and Eth. 8, 225ff. *G. Bardy*, DThC 9, 2, 1464ff. *H. Dörries* De spiritu sancto, 1956.

Pnytagoras (*Πνυταγόϱας*). **1.** Sohn des → Euagoras (1) von Salamis auf Kypros, half ihm im Kampf gegen die Perser, verteidigte nach der Seeschlacht bei Kition 381 das belagerte Salamis, Isokr. 9,62. Diod. 15,4. P. und Euagoras sollen mit der Tochter Nikokreons Umgang gehabt haben. Beide wurden von dem Eunuchen Thrasydaios ermordet, Theop. FGrH 115 F 103,12. Aristot. pol. 5,1311b 4ff. **2.** * spätestens 375, vielleicht Sohn von Nr. 1, König von Salamis, wurde 351 von → Phokion und → Euagoras (2) längere Zeit belagert. 344 unterwarf sich P. den Persern und wurde als König anerkannt, Diod. 16,40,5. 42,6ff. 46,2. Nach Issos trat P. mit den kypr. Fürsten zu Alexander in Sidon über, Arr. an. 2,20,3. Sein Flaggschiff wurde 332 vor Tyros versenkt, Arr. 2, 20,6. 22,2. Nach der Eroberung von Tyros erhielt er einen Landstrich bei Kition, Duris FGrH 76 F 4. Seine Söhne waren Nikokreon und Nitaphon, Arr. an. 2,22,2; Ind. 18,8. IG XI 161 B, 88 (Weihgeschenk in Delos). Head HN^2 744. Berve Alex. 2, 1926, n. 642. H. V.

Pnyx (*ἡ Πνύξ*, gen. usw. *Πυϰνός, Πύϰνα*), die mittlere breite Felskuppe w. der Akropolis, 109,5 m. Name vorgriech. in der Bedeutung »Fels«. Der flache Abhang nach N. wurde vermutlich in kleisthen. Z. für die Volksversammlung hergerichtet mit gerader Stützmauer und kleiner Terrasse für die Rednertribüne und Beamtensitze am Fuß des Abhangs, Breite etwa 70 m, Tiefe hangaufwärts etwa 40 m. Um 400 v. Chr. völlig umgestaltet und um 180° hangaufwärts umorientiert, Rednertribüne nun oben und der Versammlungsplatz unten durch eine hohe Halbrundstützmauer mit zwei Treppen von N. abgeschlossen und gehalten. Grund dafür wohl der bessere Schutz gegen N.-Wind und die bessere Möglichkeit des Abschlusses und der Kontrolle. Wohl in die lykurg. Z. in der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. gehört die Errichtung der gewaltigen, h. noch stehenden, 119 m langen Halbrundstützmauer aus riesigen Blöcken nebst der senkrechten Abarbeitung der oberen Felswand und der neuen Rednertribüne aus dem Fels, dazu auf der oberen Fläche Bau von zwei großen, aber anscheinend nie fertig gewordenen, nach S. offenen Hallen. Über diese obere Fläche lief auch die Abkürzung der Stadtmauer, das »Diateichisma« des 4. Jh. v. Chr. E. M.

1. *K. Kourouniotes – H. A. Thompson* The Pnyx in Athens, Hesp. 1, 1932, 90ff. 2. *H. A. Thompson – R. L. Scranton* Stoas and city walls on the Pnyx, Hesp. 12, 1943, 269ff. 3. *Gl. R. Davidson – D. Burr Thompson* Small objects from the Pnyx I, Hesp. Suppl. 7, 1943. 4. *L. Talcott* u.a. Small objects II, Hesp. Suppl. 10, 1956. 5. *E. Meyer*, RE XXI 1106ff. 6. *Ida Thallon Hill* The anc. city of Athens 196ff. 7. *W. A. McDonald* The political meeting places of the Greeks 67ff. 8. *J. Turney Allen* Aristophanes and the Pnyx, Univ. of California Publ. in Class. Philology 12, 1944–44, 27ff.

Poblicola s. Gellius (I 7.8). Valerius

Podaleirios (*Ποδαλείριος*). Sohn des → Asklepios, des »untadeligen Arztes« (Il. 4,194) aus Trikka, Bruder des → Machaon, in der Il. außer im Schiffskatalog (2,731) nur 11,833, wo er nicht konsultiert werden kann, weil er sich im Kampfe befindet. Freier Helenes Apollod. 3,131. In der Kl. Il. heilt P. → Philoktetes, Apollod. epit. 5,8, bei Soph. Phil. 1333 mit Machaon gemeinsam. Die Iliupersis nennt die Brüder Söhne Poseidons und kennzeichnet Machaon als Chirurgen, P. als Diagnostiker; er erkennt zuerst den Wahnsinn des Aias. In den Nosten wird P. nach Karien verschlagen, wo er Syrnos gründet, Apollod. ep. 6,2. 18. Paus. 3,26,10. Sch. Lykophr. Wilam. Isyllos 51f.; GldH 2,226 betrachtet ihn als Karer, W. Kullmann H(ES 14) 114f. 336ff. als dem Il.-Dichter vorgegeben. Im späteren Epos (Quint. Smyrn.) spielt P. eine größere Rolle. Seine Mutter ist Epione (o. I 644,51) oder → Arsinoe (1). Im Rahmen des Asklepiosdienstes genoß er Kult in vielen Gegenden Griechenlands, vor allem in SW.-Kleinasien, auch in Unteritalien, am Monte Gargano (Lykophr. 1047ff. Strab. 6,284. Nissen It. Ldk. 2,838). Auf Weihreliefs ist er meist mit andern Gottheiten aus dem Kreise des Asklepios verbunden, wie → Aigle (4), → Akeso, Iaso, Panakeia, → Hygieia, zum Beispiel: K. Kerényi Der göttl. Arzt ^{2}1956, Abb. 47. H. v. G.

Podarge (*Ποδάργη* »fußschnell«). Harpyie, Mutter myth. Rosse, der des Achilleus (→ Balios) von Zephyros, der Dioskuren (Phlogeos und Harpagos, Stesich. frg. 1 D). Auch → Areions Mutter ist eine Harpyie, Quint. Smyrn. 4,569ff. P., die Stute des Erechtheus, ist eine Frucht des Boreas und einer Harpyie, Nonn. Dion. 37,157. – Die Kunst bevorzugte wie Hes. theog. 267ff., die Darstellung der → Harpyien als Vogelwesen. H. v. G.

Prell.-Rob. 1, 473. *L. Malten* Das Pferd im Totenglauben, JDAI 29, 1914, 179ff.

Podargos (*Πόδαργος*). Name myth. Pferde, des Hektor Hom. Il. 8,185, des Menelaos 23,295, des Thrakerkönigs → Diomedes, Hyg. fab. 30. H. v. G.

Podarkes (*Ποδάρκης* »gut zu Fuß«, vgl. Hes. frg. 117), **1.** Held aus Phylake am Othrys, Sohn des → Iphiklos (1), jüngerer Bruder des → Protesilaos, dem er als Führer der Mannen nachfolgte, Il. 2,695ff. 13,693. 698. Er fiel im Kampf mit Penthesileia, Quint. Smyrn. 1,233ff. 811ff. (nach der Kl. Il. ?). Bei Hes. frg. 94,35 ist P. ein Neffe 2. Grades des Protesilaos, der hier ein Sohn → Aktors (2) ist. **2.** Angebl. urspr. Name des → Priamos, Apollod. 2,136. 3,146. Hyg. 89 (*ἀπὸ τοῦ πρίασθαι*). Er war der einzige der Söhne des → Laomedon (1), den Herakles bei der 1. Zerstörung Ilions verschonte, »erkauft« durch den kostbaren Schleier der → Hesione (4). Soph. Ai. 1299ff. Lykophr. 337 mit Sch. H. v. G.

Poediculi s. Peucetii

Poena, die Buße, die Strafe. Das Wort wurde wie *carcer* und *lautumiae* in früher Z. aus dem Griech. entlehnt (*ποινή*, dor. *ποινά*). Es bezeichnete urspr., in den XII-Tafeln (8,3–4), das Loskaufgeld, mit dem der Verletzte oder seine Verwandten zum Verzicht auf die Rache bestimmt wurden; es hatte also zunächst dieselbe enge Bedeutung, die der griech. *ποινή* stets geblieben ist. Offenbar galt den XII-Tafeln nur die von Gesetzes wegen fest bezifferte Buße als *p.* (anders D. Liebs, ZRG 85, 1968, 184f. 198). In den folgenden Jh.en hat sich der Bedeutungsumfang von *p.* beträchtl. erweitert; spätestens seit ciceron. Z. diente das Wort als Strafbegriff schlechthin, der sinnverwandte Ausdrücke wie *multa* und *supplicium* einschloß. Während somit das röm. Recht eine allg. Kategorie der unerlaubten Handlung nicht gekannt hat, sondern in der Regel zwischen dem öffentl. *crimen* und dem privaten *delictum* unterschied, bezeichnete *p.* jedes Übel, mit dem die Rechtsordnung ein von ihr mißbilligtes Verhalten ahndete, bes. auch jede Art von öffentl. Strafe.

Die Juristen verwendeten den Begriff einmal für die privatdelikt. Bußen, die bei der *actio iniuriarum* (Beleidigung, Körperverletzung) jeweils nach den Umständen vom Richter abgeschätzt und im übrigen nach dem ein- (z. B. Sachbeschädigung) oder mehrfachen Betrag (z. B. Diebstahl) des betroffenen Sachwertes oder Interesses berechnet wurden. *P.* diente außerdem als Terminus für einen nichtdelikt. Sonderfall: für die in der röm. Geschäftspraxis überaus beliebte Vertrags-(Konventional-)strafe. Einen weiteren Anwendungsbereich machten die mannigfachen prozessualen Bußen aus, die leichtfertigem oder schikanösem Prozessieren entgegenwirken sollten. Hierher gehören die Fälle der sog. Litiskreszenz: Bestimmte Klagen führten, wenn der Beklagte das Bestehen des Anspruchs erfolglos bestritt, zur Verurteilung auf den doppelten Streitwert (z.B. die *actio iudicati;* → *iudicatum*). Hierher gehören ferner die Sponsionen des Interdict-Prozesses (→ *interdictum*), das *iudicium calumniae* u.a. Das öffentl. Strafrecht der Römer kannte zunächst nur zwei Arten der *p.*: die → Todesstrafe und die → *multa;* seit spätrep. Z. kamen die Verbannungsstrafen, in der späteren Kaiserz. die Zwangsarbeit hinzu (→ *aquae et ignis interdictio, deportatio, relegatio, opus metalli, opus publicum).* Wenn man einen Begriff der Kriminaljustiz durch *caput* oder *capitalis* spezifizierte, so meinte man nicht immer nur die Todesstrafe; zumal die Verbindung *p. capitalis* bezog sämtl. Strafen ein, die den Verlust der Freiheit oder des Bürgerrechts mit sich brachten. M. F.

1. *Mommsen* RStrR 12ff. 907ff. 2. *E.Levy* Die röm. Kapitalstrafe, SHAW 1930/31, 5. 3. *Kaser* AJ. 4. *Ders.* Das röm. Privatrecht (Hb. d. Altwiss. 3,3) 1, 1955, 130f. 416ff. 509ff.

Poeni s. Karthago

Poeninus mons *(Alpes Poeninae,* und mehrere Namensvarianten*)*, der Paß des Großen St. Bernhard und die anschließenden Gebirgszüge. Der Name ist kelt. in der Bedeutung ›Gebirge‹ und entspricht dem Namen Apennin (bei Strab. 4,6,9 p. 207 auch der Brenner, How.-MEYER 54 A.1). Auf dem schon vorrömisch stark begangenen Paß lag ein Heiligtum eines einheimischen mit Iuppiter gleichgesetzten Gottes an dem Felsklotz, auf dem h. die Statue des Hl. Bernhard steht, in röm. Z. mit Tempel und Rasthaus. Zahlreiche Weihungen, bes. Münzen und viele Bronzetafeln mit z.T. metrischen Inschr. Herbst 57 v.Chr. vergeblicher Versuch Caesars, das Wallis zu erobern, Gall. 3,1–6. Wann die Unterwerfung unter Augustus, vom Genfer See her, erfolgte, ist nicht genau bekannt. Die Paßhöhe gehörte in röm. Z. zum Stadtgebiet von Augusta Praetoria (Aosta). Ausbau der Straße im J. 47 n.Chr. unter Claudius als Fahrstraße, im Zusammenhang damit Zusammenfassung der bisherigen 4 *civitates vallis Poeninae* (Wallis) zu einer *civitas Vallensium* mit latin. Recht und Erhebung des neuen Hauptorts → *Octodurus*-Martigny zum *Forum Claudii Vallensium,* und Bildung der neuen prokurator. Provinz *Alpes Graiae et Poeninae* zusammen mit dem Gebiet der Keutronen mit Hauptort Axima (Aime en Tarentaise). Frühe Romanisierung; erster Bischof schon um 380–390 Theodorus von Octodurus, der »Heilige Theodul«. Strab. 4,6f. p. 204f. 6,11 p. 208. Plin. nat. 3,135. 137. Itin. Anton. 351,3ff. Tab. Peut. Inschr. CIL XII 131–164. V 6863–6895. Inscr. Italiae 11,1,48–105. How.-MEYER 195ff. Nr. 34–89. Ztschr. f. Schweiz. Archaeol. und Kunstgesch. 1941,1ff. E. M.

1. *Fel. Stähelin* Schweiz in röm. Zeit^3, bes. 33f. 84ff. 110ff. 126ff. 158ff. 254f. 344ff. 586ff. 2. *How.-Meyer,* 195ff. 3. *v.Petrikovits-Goessler,* RE XXI 1155ff. Nr. 1. 2. 4. *M. R. Sauter* Préhistoire du Valais des origines aux temps mérovingiens, Vallesia 5, 1950, 1ff. 10, 1955, 1ff. 15, 1960, 241ff. 5. *E. Meyer* Zur Geschichte des Wallis in röm. Z., Basler Ztschr. f. Gesch. 42, 1943, 59ff. 6. *L. Lathion* Essai sur Théodore d'Octodure, Annales Valaisannes 9, 1956, 509ff. 7. *Ders.* Au temps de Saint Ambroise: Théodore d'Octodure et les origines chrétiennes du Valais, Lausanne 1961. 8. *Ders.* Le Valais et le Rhône dans les lettres anciennes, Annales Valaisannes 11, 1962, 307ff.

Poenius Postumus. Unter Nero *praef. castrorum* der *leg. II Augusta* in Britannien, in → Isca oder → Glevum. Dem Befehl des Statthalters C. → Suetonius Paulinus, wegen des Aufstandes der → Boudicca nach S. zu ziehen, gehorchte er nicht; nach dessen Sieg bei Deva nahm sich P. das Leben, Tac. ann. 14,37,3. R. H.

Poetelius. Röm. pleb. Gentilname, dessen Träger bes. im 4. Jh. v.Chr. hervorgetreten sind, MÜNZER Adelsp. 181. Stammbaum RE XXI 1163f. **1.** P., Volkstribun ca. 442 und 441, Liv. 4, 12,3–5 (Volkstüml. Anträge). BROUGHTON Mag. 1,54f. **2.** P.P., 210 Gesandter an → Syphax, Liv. 27,4,7ff., der letzte Gentile. **3.** Q.P. gehörte 450 zu den *Decemviri legibus scribundis,* zog gegen die Sabiner; hist. nicht ganz gesichert. Galt als Stammvater. **4.** M.P. Libo (M.f.M.n.), cos. 314 mit C. → Sulpicius Longus (Kämpfe gegen Samniten); nur nach Fast. Cap. war er 313 *mag. equ.* von Nr. 6. **5.** C.P. Libo Visolus. Als führender Mann der Plebs dreimaliger Consul: 360 (mit M. → Fabius Ambustus [I 17], Triumph über Gallier und Tiburtiner), 346 (mit M. → Valerius Corvus) und 326 (mit L. → Papirius Cursor). Zuvor (364) war er curul. Aedil (vgl. MÜNZER Adelsp. 28f.). Als tr. pl. 358 war er Urheber des ersten Gesetzes gegen *ambitus,* Liv. 7,15,12f., und vielleicht ist auch die *lex Poetelia* über die Aufhebung des → Nexum (Liv. 8,28,1ff. Varro l. l. 7,105) ihm zuzuschreiben. Er war C. f. Q. n. (Nr. 3). **6.** C.P. Libo Visolus, C. f. (Nr. 5) C. n., 313 *dictator rei gerundae causa.* Die Überlieferung nennt als *mag. equ.* sowohl den M. → Folius (3) als auch den M.P. Libo Nr. 4 und bietet als Variationen des Auftrags: Kriegführung (unwahrscheinlich), Schuldrechtsreform, Nageleinschlagung. DEGR. I 13,36f. 418f. H. G. G.

Poetovio, pannon. Stadt, h. Ptuj (Pettau) an der Drau. Erwähnt wurde der Name P. (Tac. hist. 3,1. Itin. Anton. 261,4. 262,2. 3. 265. CIL II 4147. III 260. 4071. 5427. XVI 141,155), *Petavio* (CIL III p. 2278. VI 2579. 32515. Tab. Peut.), *Petovio* (CIL

V 4371, VI 2552. 32561), *Poetavio* (CIL XI 1016), *Petobio* (CIL XVI 155), *Patavio* (Cod. Theod. 12, 1,78), *Petaviona* (Rav. 216,6), *ἀπὸ Παταβίωνος* (Priscus frg. 8), *Potobio* (Amm. 14,11,20), *Ποτόβιον* (Zos. 2,46. Ptol. 2,14,4). Der Name, der mit der venet. Form *Patavium* ident. ist, kann für illyr. gelten (KRAHE Balkanillyr. geogr. Namen 75). P. lag an der uralten Straße, die über die Drau führte. Die vorröm. Siedlung und der Kern der röm. Stadt lagen am l. Flußufer, w. von der h. Stadt. Das aus der august. Z. stammende Militärlager lag am r. Drauufer. Daran schlossen sich die *canabae* an, die mit der Siedlung am s. Brückenkopf der Drau zusammengewachsen waren. Der gegen Noricum zu gelegene Stadtteil – *vicus Fortunae* (CIL III 10815) – war unter Hadrian die Zollstation des *publicum portorii Illyrici*. Längs der Straßen nach Savaria-Carnuntum, Mursa und Celeia waren Gräberfelder entstanden. Seit der kelt. Eroberung wurde P. zum Grenzgebiet zwischen Illyrern und Kelten. Die in der Umgegend wohnenden nor.-pannon. Volksstämme waren die Serretes und Serapilli. P. gehörte urspr. zu Noricum. Im J. 16 v.Chr. wurden Stadt und Provinz von Rom annektiert. Im J. 11 (Cass. Dio 54,54,4) wurde P. Illyrien angeschlossen, und am r. Drauufer ein Militärlager gebaut. Die erste, uns bekannte Besatzung war die *legio VIII Augusta* (Tac. ann. 1,16), die auch inschriftl. bezeugt ist (CIL III 4060, 10878. 10879. AIJ 262). Geraume Z. war P. der Sitz der kaiserl. Statthalterschaft. Unter Claudius wurde an der Jahreswende 45/46 die *leg. VIII Aug.* von der *legio XIII gemina* abgelöst, die dann anstelle des Pfahllagers ein Steinlager erbaute (Tac. hist. 3,1). 69 stand die Legion an der Seite Vespasians. Als unter Traian die *leg. XIII gemina* abkommandiert wurde, wurde P. der Rang einer *colonia* verliehen *(Colonia Ulpia Traiana)*. Unter Hadrian wurde die Draubrücke erbaut (oder erneuert). Unter Gallienus lagen die Einheiten der *legio V Macedonica* und der *legio XIII gemina* in P. Anläßlich der Reformen Diocletians wurde P. an Noricum mediterraneum angeschlossen (Itin. Hieros. 561,4. Amm. 14,11,20. Priscus frg. 8). 354 wurde Gallus Caesar im *palatium ... extra muros* gefangengenommen Amm. 14,11,20). Nach der Schlacht bei Hadrianapolis bemächtigen sich die Goten der Stadt. Nach dem Abzug der Goten im 5.Jh. gelangte P. wieder in den Besitz der Römer. Hier wurde als Tochter des *comes Romulus* die Mutter von Romulus Augustulus geboren. Nach 448 wird P. in der Lit. nicht mehr erwähnt. Nach der Regierungszeit Traians gehörte die *colonia* zur *Papiria tribus*. Von Munizipalbeamten sind *IIviri i. d.*, *IIIIviri i.d.*, *praef. pro IIvir(is) i.d.*, *aediles*, *quaestores*, *decuriones*, ferner *collegium iuventutis*, *collegium Dianae et Nymphis*, *collegium fabrum tignuariorum*, *schola calciolariorum* erwähnt. Beamte des *publicum portorii Illyrici* und des *tabularium provinciae Pannoniae superioris* sind auf Inschr. genannt. Neben den eingeborenen *Nutrices* Aug. und *Marmogius* ist vor allem die Verehrung des Mithras zu erwähnen, der in P. mindestens vier Heiligtümer hatte. Der altchr. Bischof Victorinus starb dort unter Diocletian den Märtyrertod. J. F.

Poias (*Ποίας*). Vater des → Philoktetes, seit Hom. Od. 3,190 oft belegt, Gatte der → Demonassa (2). Er ist Sohn des Thaumakos, Apollod. 1,112; der Schiffskatalog Il. 2,716ff. gibt Thaumakie, Meliboia, Methone und Olizon, alle auf der Halbinsel Magnesia, als Herrschaftsbereich des Philoktetes an. Apollod. epit. 3,14. Als Argonaut tötete er den Kreter → Talos durch Pfeilschuß, Apollod. 1,112. 141. Nicht Philoktetes, sondern P. entzündete, als er auf der Suche nach Herdenvieh an den Oite kam, den Scheiterhaufen des Herakles, bekam dafür dessen Bogen und vererbte ihn an seinen Sohn, Apollod. 2,160. H. v. G.

Poieessa (*Ποιάσσα*, *Ποιήσσα*), Stadt im SW. der Insel Keos beim h. Pisses. Akropolis mit schlecht erhaltener Mauer auf steilem Kap zwischen zwei Buchten und sehr geringe sonstige Reste. Zur Gesch. → Keos (1). Schon hellenist. ist P. in Karthaia aufgegangen, aber bewohnt geblieben, nicht Arsinoe, [1], 1274,27ff. L. ROBERT, Hellenica 11/12, 146ff. Strab. 10,5,6 p. 486f. Kall. frg. 75,73 Pf. Plin. nat. 4,62. Prob. Verg. georg. 1, 14. Steph. Byz. Suda s. *Βακχυλίδης*. Inschr. IG XII 5,568–592. S. 331f. Nr. 1100. 1101. Suppl. p. 113f. SEG 14,547f. E. M.

1. *Kirsten*, RE XXI 1270ff. Nr. 2. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,66-69. 3. *F.G. Maier*, MDAI(A) 73, 1958, 11ff. (mit Plan).

Poimandres, der »Männerhirt« oder »Menschenhirt«. Erster und wichtigster Traktat des corpus Hermeticum (früher auch als Sammelbezeichnung für dieses gebraucht), bedeutsamste erhaltene Schrift der heidnischen → Gnosis. P. tritt im Text als die offenbarende Person auf und bezeichnet sich (6) in der Identität mit Nus als »Gott«, was jedoch – entgegen früherer Ansicht (REITZENSTEIN) – lediglich als Hypostase der Gottheit Nus aufgefaßt werden kann (Ed. MEYER Urspr. und Anf. d. Christentums 2,374) oder sogar nur als eine durch den Charakter des Traktats als Lesemysterium erklärliche Exemplifizierung des jeweils persönlichen Nus des Hermetikers bzw. Lesers (K. PRÜMM, Religionsgesch. Hdb. 557). Im Namen P. sind alte religiöse (und politische) Vorstellungen aufgegriffen (Material bei C.F.G. HEINRICI Die Hermes-Mystik u. d. N. T., 1918, 16f. F. TAEGER Charisma 1, 1957, 94), die Formel, mit der sich P. (2) zu erkennen gibt, geht auf oriental. Vorbilder zurück (Ed. NORDEN Agnostos Theos 190. F. ALTHEIM Lit. u. Ges. im ausgeh. Altert. 1,243.2,45).

Inhalt. Es handelt sich um den Bericht des (unbekannten, s.u.) Vf.s über einen Dialog, den er als Offenbarungsempfänger mit dem ihm in

Ekstase erschienenen P. hatte; Einleitung (1–3) und Hauptteil (4–26) haben diese Dialogform. Nach dem Entschwinden des P. (27), d.h. nach dem Bericht über die Vision erzählt der Vf., wie er dem ihm von P. erteilten Auftrag durch Predigt und Hinführung zur Gnosis bzw. Ekstase gerecht geworden ist (27–30). Der Schluß (31. 32) bringt eine Lobpreisung Gottes, ein Gebet und eine Art Glaubensbekenntnis. Der Hauptteil enthält die Offenbarung des P., eine religiös-myth. Schöpfungsgeschichte von Welt und Mensch, die man mit Nock-Festugière 2–6 in 3 Teile gliedern darf: Kosmogonie (4–11), Anthropologie (12–24) und Eschatologie (24–26). Aus der Beantwortung ergab sich für den Adepten eine Erlösungslehre, in der sich die Grundlehren der Hermetik spiegeln, W. Kroll, RE VII 804ff. Jos. Kroll Hermes Trismegistos (1914). A. J. Festugière La révélation d'Hermès Trismégiste 1, 1944, 314f. M. P. Nilsson, GgrR 2^2,582ff. (vgl. auch o. Bd. II 1075). Der Redaktor des corpus Hermeticum hat Hermes Trismegistos als Vf. des P. bezeichnet. Kompliziert und z.T. umstritten sind die Fragen nach der Herkunft der einzelnen Vorstellungen. Der P. ist in seiner Einkleidung in die myst.-philos. Form des späten Hellenismus und als wichtigstes Denkmal der synkretist. Hermetik verklammert mit der gesamten Vorstellungswelt seiner Zeit; er dürfte frühestens ins 2. Jh. n. Chr. zu datieren und im ö. Mittelmeerraum entstanden sein. H. G. G.

Ta.: *R. Reitzenstein*, P. (1904) 328–338. *R. Reitzenstein-H.H. Schaeder* Stud. z. ant. Synkretismus (Warburg-Stud. 7, 1926), 154–161. *W. Scott* Hermetica 1, 1924, 11–133. *A.D. Nock* Hermès Trismégiste 1, 1945, 1–28. Übers.: *W. Schultz* Dokum. d. Gnosis, 1910, 62–69. *K. Latte* Rel.gesch. Lesebuch 5, 1927, 71–74 (nur § 1–26). *A.J. Festugière* Herm. Trism. (Coll. Budé).

Poimandros (*Ποίμανδρος*), Sohn des Chairesileos und der Stratonike (Paus. 9,20,1), gilt als Oikist von Poimandria in Boiotien (Plut. qu. Gr. 37 p. 299c), das auch → Tanagra heißt (Steph. Byz. s.v. Sch. Lykophr. 326. Strab. 9,404). Plut. a.O. begründet die Errichtung des dortigen Achilleions: Als Polykrithos die von P. erbauten Mauern Poimandrias verspottete und übersprang, schleuderte dieser einen Stein gegen ihn, traf und tötete aber seinen Sohn Leukippos (Pferdekopf auf Mz. von Tanagra: Head HN^2 348; Leukippos als Städtegründer: Radke, ARW 34, 1937, 384); da Achilleus seine Reinigung von der Blutschuld ermöglichte, stiftete P. zum Dank das Achilleion. Mytholog. vergleichbar sind Oineus und Toxeus, Romulus und Remus; zum Namen vgl. Fick-B. PN 195. 236.: Man wird von *Poi-* (zu *Poias*)*mandros* auszugehen haben. G. R.

Höfer, Myth. Lex. 3,2601.

Poine (*ποινή*). 1. Bei Homer a) im weiteren Sinne die Vergeltung ([1]). b) Im engeren Sinne das Wergeld, die Buße (→ Time) bei der willentlichen und unwillentlichen Tötung (→ Mord I.). Über die Annahme und Höhe des Blutgeldes konnten die zur Blutrache berufenen Verwandten frei befinden, → *αἴδεσις*. Es gab noch keine der Höhe nach gesetzlich festgelegten Wergelder ([2]. [3]). 2. Auch den ältesten griech. Gesetzen wird der t.t. P. nicht fremd gewesen sein, obwohl er hier nicht überliefert ist (RE XXI 1215). 3. Bußen für andere Vergehen kamen erst in späterer Z. auf (IG IV^2 122,98: *π. ὕβρεως*). 4. Gesetzliche Strafe, jedoch nur in der Rückübers. des lat. t. t. *poena*, der aber nicht als griech. Lehnwort auf P. zurückgeht (Kaser Röm. Privatrecht 1,18). 5. In den Pap. der byz. Z. durchwegs Vertragsbuße (Preisigke Pap. WB. s.v.). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 7. 2. *H.J. Treston* Poine, 1923. 3. *H.J. Wolff* Beitr. zur R.-Gesch. Altgriechenlands, 1961, 10. 14, 32. 32. 35. 113.

Pola (ŏ: Kall. frg. 11 Pf. Lykophr. 1022; griech. *Πόλαι*), an der S.-Spitze Istriens (Ptol. 3,1, 27. Strab. 5,216. 7,314), soll von Kolchern gegründet sein, die nach der vergeblichen Verfolgung → Iasons nicht in die Heimat zurückzukehren wagten (Kall. a.O. Lykophr. a.O. m. Sch. Strab. 1,46. 5,216. Plin. nat. 3,129. Mela 2,57. Hyg. fab. 23); der Name soll *φυγάδες* bedeuten (Kall.). Die auf uralter Siedlung (Duhn 2,136ff.) angelegte röm. Kolonie *Pietas Iulia* liegt in der 10. Region (Plin. a.O.; vgl. CIL V 8139 *colonia Iulia Pola Pollentia Herculanea*) Italiens (Strab. 5, 216. 7,314), stimmt in der *tribus Velina* (CIL V 47. 52. 58. 60) und ist Endpunkt der 78/79 n. Chr. angelegten *via Flavia* (CIL V 7986ff.). → Belisar baute P. als Operationsbasis gegen → Ravenna aus (Prok. Goth. 3,10,1ff.). Der gute Hafen ist durch vorgelagerte Inseln geschützt (Strab. 5,216). Umfangreiche Ausgrabungen. H. Pola. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,241f. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,418. *Forlati-Tamaro* Museo dell'Istria in Pola, 1930, 29f. *Mirabella-Roberti*, Atti e mem. soc. Istriana di arch. e stor. patr. 47, 1931, 296. 53, 1937, 263f. *Degrassi*, Aevum 7, 1933, 291f.; *Ders.*, Ist Veneto 102, 1942, 670.

Polemaios (*Πολεμαῖος*). Mit diesem Namen wird in der att. Inschr. $Sylloge^3$ 328 der Neffe des Diadochen → Antigonos (1) erwähnt und meist in der neueren Lit. mit dieser att. Form genannt, um ihn von den zahlreichen Ptolemaioi dieser Epoche zu unterscheiden. Seinen richtigen Namen Ptolemaios, dessen maked. Form bei einem Makedonen zu erwarten ist, bezeugen die hsl. Überlieferung Diod. Plut., Memnon und OGIS 5,9. Er wird daher unter → Ptolemaios (22) geführt. H.V.

Polemarchoi (*πολέμαρχοι*), »Führer im Kriege«, sind anscheinend als königliche Adjutanten ins Leben getreten (vgl. den → Ion-Mythos: Aristot. Ath. pol. 3,2 und die Zeitgenossenschaft der P. mit den spartan. Königen: Xen. Lak. pol. 13,1). Bei der Entmachtung des Königtums (nicht in Sparta) übernehmen sie im Rahmen eines obersten Beamtenkollegiums das Heereskommando. Für Männer wie → Kypselos in Korinth (É. WILL, Korinthiaka, 1955, 298 ff.) und → Peisistratos in Athen (Hdt. 1,59) ist die Polemarchie das Sprungbrett zur → Tyrannis. In Theben ermöglicht das Amt noch zu Anf. des 4. Jh. → Leontiades und seinen Anhängern die Herrschaft (Xen. hell. 5,2, 31. 36). Für Athen bringt die Schlacht von Marathon das letzte Hervortreten eines Polemarchen (→ Kallimachos 1) als Heerführer. Fortan rücken die → Strategen in diese Stellung ein; der Polemarch behält nur die Gefallenenehrung (Aristot. Ath. pol. 58,1). Seine Tätigkeit verlagert sich auf den Schutz der → Metoikoi, → Isoteleis und → Proxenoi, für die er Gerichtsstand ist (Aristot. a. O. 58,2, A. R. W. HARRISON The Law of Athens, 1968, 193–196). P. gibt es auch in Bundesstaaten, wie SEG XVII 1959, 243 für Thessalien zeigt, wo etwa im 2. Viertel des 5. Jh. vier P. an die Stelle der Tetrarchen getreten sind (J. A. O. LARSEN, CPh 55, 1960, 241 ff. P. R. FRANKE, AA 1970, 92 f.). H. B.

H. Schaefer, RE Suppl. VIII (1956) 1097–1134.

Polemarchos. **1.** Sohn des reichen athen. Metoiken → Kephalos (2) aus Syrakus († ca. 430). In Kephalos' Haus spielen die Dialoge der Politeia Platons, an denen P. wie sein jüngerer Bruder → Lysias (6) teilnimmt. 403 fiel P. der Tyrannis der 30 zum Opfer. Gegen den an P.' Tod unmittelbar schuldigen → Eratosthenes (1) hielt Lys. or. 12. Vgl. POxy 1606, 8 f. (?). 161 (Lys. gegen Hippotherses). RE XXI 1255 f. K. K.

2. P. von Kyzikos, zw. 380 u. 370 v. Chr., Schüler des → Eudoxos, Lehrer des → Kallippos. Setzt sich mit der Frage auseinander, wie sich Änderungen der scheinbaren Planeten-Größen mit der eudoxisch-aristotel. Theorie von den homozentrischen Sphären vertragen. Zeugnisse: Simpl. In Aristot. de caelo 493,5 u. 505,21–23. J. M.

Rehm, RE XXI 1256.

Polemius Silvius verfaßte im J. 448/49 den nur in 1 Hs. (Brüssel 10615–10729 saec. XII) erhaltenen *laterculus* und widmete ihn dem Bischof → Eucherius (3) von Lyon. Es ist eine Umarbeitung des überlieferten Kalenders mit Weglassung überflüssig erscheinender (bes. heidnischer) und Einfügung chr. Elemente. Beigegeben (bzw. zwischengeschoben) sind: eine Liste der röm. Kaiser von Iulius Caesar bis Theodosius II. und Valentinian III., der Provinzen des röm. Reiches, aller Tiere, der Teile der Stadt Rom, der Maße und Gewichte, ein Abriß der Geschichte von der Sintflut ab u. a. Ein für den Kulturverfall der Zeit bezeichnendes Machwerk. K. Z.

Ta.: *Th. Mommsen*, MGAA IX 511–551; *Ders.* Ges. Schr. VII 633 ff. *K. Ziegler*, RE XXI 1260 ff.

Polemokrates (*Πολεμοκράτης*), **1.** Makedone, erhielt von König Philipp II. ein Gut (*κλῆρος*) im Gebiet von Sinos und Trapezunt in Erbpacht. Sein Sohn → Koinos (Arr. an. 1,14,2. 5,27, 1) bekam um 347 ein Landstück dazu. Dieser Besitz wurde Perdikkas, dem Sohn des Koinos, vom König Kassandros steuer- und zollfrei für Ein- und Ausfuhr zum Gebrauch bestätigt, Sylloge^3 332. M. ROSTOWTZEW Gesch. des röm. Kolonats 1910, 251. H. V.

2. s. Alexanor. Machaon

Polemon (*Πολέμων*). **1.** P. I. *Εὐσεβής* (IPE 704. HEAD HN^2 502), König von Pontos 37–8 v. Chr., von 14 ab des Bospor. Reiches. Sohn des Rhetors Zenon, verteidigte 40 Laodikeia gegen die Parther, wurde 39 durch → Antonius (9) Dynast über einen Teil Kilikiens, 37 König des Pontos, Strab. 12,568. App. civ. 5,319. Cass. Dio 49,25,4. Im Partherkrieg 36 gefangen, vermittelte P. ein Bündnis des Antonius und → Artavasdes (2) und erhielt 34 bis 30 Kleinarmenien, Cass. Dio 49,33,2. 44,3. Plut. Ant. 52,1 ff. Mit Zustimmung des Augustus vereinte P. 14 mit Pontos das Bospor. Reich, dessen Herrin Dynamis er heiratete. Nach ihrer Flucht zu rebellischen Stämmen heiratete P. → Pythodoris, Tochter des → Pythodoros aus Tralles und der → Antonia (16), einer Tochter des → Antonius (9). Im Kampf gegen Anhänger des → Aspurgos zerstörte P. Tanais, wurde 8 gefangen und getötet, Strab. 11,493. 495. 12,556. IG Rom 4,144. 1407. IPE 419. H. BUCHHEIM Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius 1960, 51 ff.

2. P. II. König von Pontos 38–63 n. Chr., des Bospor. Reiches bis 41, von Kilikien 41–68, Sohn des Thrakerkönigs → Kotys und der → Antonia Tryphaina (II 18), Enkel von Nr. 1, Nachkomme des → Antonius (9), *σύντροφος* und *ἑταῖρος* des Caligula, von ihm 38 zum König von Pontos und des Bospor. Reiches eingesetzt, Cass. Dio 59, 12,2. Sylloge^3 798. Claudius nahm P. 41 das Bospor. Reich und gab ihm Teile Kilikiens. P. heiratete Berenike, Tochter des → Herodes (8) Agrippa, Cass. Dio 60,8,2. Ios. ant. 20,145. Nero vereinigte 63 Pontos mit der Provinz Galatien, Suet. Nero 18. P. behielt Kilikien, Mz. noch 68. Sein Todesjahr ist unbekannt, IGRom 147. HEAD HN^2 503 (Mz. mit Köpfen des P. und der Mutter). 727. H. V.

3. Sohn des Philostratos aus Athen, Schulhaupt der → Akademie 315/14–266/65. Der Bericht von P.s »Bekehrung« vom reichen, prassenden Jüngling zum entsagenden Philosophen (Diog. Laert. 4,16/17 nach Antigonos von Karystos) muß als legendär angesehen werden: Eine Vorlesung des → Xenokrates *περὶ σωφροσύνης* soll auf P. die Wirkung völliger *μετάνοια* ausgeübt haben. Die Gesch. kennzeichnet die enge Bindung des P. an Xenokrates. Ohne Zweifel setzte P. dessen konservative Richtung fort; vermutlich hat er die bereits bei Xenokrates angelegte Systematisierung der Güterlehre vorangetrieben; hierauf beziehen sich Cic. ac. 1,2,131; fin. 2,33 und 4,14. Sicher wurde dabei das Dogma ausgesprochen, Handlungen *κατ' ἀρετήν* müßten zugleich *κατὰ φύσιν* sein. Die nachmalige stoische Behauptung, das Postulat, es gelte naturgemäß zu leben, gehe auf P. zurück (dessen Schüler → Zenon war), ist mithin nicht abwegig; nur hat P. die Konsequenzen, die sich für die stoische Lehre von der → *φύσις* ergaben, weder vorausgesehen noch gezogen.

Ähnlich seinem Lehrer Xenokrates verfaßte P. viele Monographien – *ἱκανὰ συγγράμματα*, so Diog. Laert. 4,20, sorgte aber nicht für deren Verbreitung durch eine *ἔκδοσις*. So gibt es viele verstreute Notizen über Lehr-Entscheidungen des P., aber keine kohärente Überlieferung; das in der Akademie verwahrte wiss. Material dürfte im März 86 v.Chr. vernichtet worden sein. Eine Fragmentslg. fehlt. Schüler des P. waren → Krantor, der vor P. starb, und → Krates (2), der sein Nachfolger wurde. H. D.

4. P. von Ilion, der Periheget. Literar. Tätigkeit in Alexandrien 202–181 (Sud.). 177/76 erhielt P. Proxenie in Delphoi (Sylloge^3 585^{114}). Sein Werk besteht in Beschreibungen (Perihegesen) der berühmtesten Landschaften Griechenlands in einzelnen Büchern, deren Titel, Spannweite und Gruppierung noch nicht recht bekannt sind. Die Akropolis von Athen war in 4 B. dargestellt, deren Frg. Statuen und Inschr. betreffen; dazu trat eine Abhandlung über die Bilder der Propyläen. Die *Ἀναγραφὴ τῶν ἐπωνύμων τῶν δήμων καὶ τῶν φυλῶν* dürfte noch als Exkurs demselben Werk angehört haben, während *Π. ἱερᾶς ὁδοῦ* (vgl. Paus. 1,36–37) eine Monobiblos ist. Für Sikyon sind zwei Titel, die sich auf die Stoa Poikile und auf die Pinakes beziehen, erhalten mit Frg. anekdot. Charakters; zwei Titel gleichermaßen für Lakedaimon, wo P. die *Ἀναθήματα* studiert hatte. Außerdem sind für Griechenland noch Boiotika, Thebaika, Phokika, Delphika und Epeirotika bezeugt, alles wohl auf Autopsie begründet. Außerhalb Griechenlands werden Iliaka, Ktiseis um den Pontos Euxeinos, Karika, *Π. Σαμοθράκης*, Ktiseis in Italien (dazu Exkurs *Π. τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων*) und Sizilien zitiert. An die perieget. Schriften schließen sich indirekt die 6. B. *Πρὸς Ἀδαῖον καὶ Ἀντίγονον* an, eine kritische und polemische Prüfung der Schriften dieser Autoren über die Maler und die Bildhauer, deren Frg. Anekdoten und gelehrte Erkundungen und Beschreibungen von Kunstwerken bringen, also Kunstgeschichtliches in »perihegetischem« Sinne. Dieselben Merkmale finden sich in der zweiten polemischen Schrift, *Πρὸς Τίμαιον* (12 B.), die den berühmten Historiker angriff. Das lange Frg. 45 enthält eine Abhandlung über Hipponax als Erfinder der Parodie, die einen Begriff von der Buntscheckigkeit des Werkes gibt. Von einer Schrift gegen Eratosthenes sind einige Frg. hist. und grammat. Inhalts erhalten, von anderen polem. Traktaten gegen Neanthes v. Kyzikos und Anaxandrides nur die Titel. Vier Briefe, an die nicht bekannten Diophilos und Akanthios, an Attalos I., an einen Unbekannten *Π. τῶν ἀδόξων ὀνομάτων* bezeugen gelehrte Kenntnis verschiedener antiquar. Fragen. Die übrigen Werke verteilen sich auf solche histor. (*Ἐπιγράμματα κατὰ πόλεις*), lexikal.-antiquar. (über Xenophons *κάνθαρον*, über Zeus' *κῴδιον*, über Brot) und paradoxograph. (Sizilian. Gewässer) Inhalts. Der *Ἑλλαδικός*, eine myth. Gesch. Griechenlands, ist wahrscheinlich unecht. In P.s ganzem Werk herrscht das anekdot. Interesse, typisch alexandrin., mit einer Vorliebe für das Ungewöhnliche und für die Mythologie. Die Darstellungsform ist schmucklos und soll nur durch Sachlichkeit wirken. Hiatvermeidung allein verrät den rhetor. Einfluß. F. L.

Frg.: *L. Preller* Polemonis Periegetae Frg, 1838 (Neudr. 1964); FHG 3,108.

5. Antonius P. (IGRom 4,1431; Anth. Pal. 11, 181. PIR 1 Nr.862) aus Laodikeia am Lykos, Nachkomme der pontischen Könige (Nr. 1.2.), berühmter Sophist, ca. 90–145 n.Chr. Quellen: eigene Werke; Philostr. v. soph. 1,25. Suda s. *Π.*

P. studierte bei → Skopelianos und → Timokrates in Smyrna, wo er später eine eigene Schule leitete. Zu seinen Schülern rechnet Ailios → Aristeides (3). Mit → Herodes (16) Attikos und → Dion (3) von Prusa war er befreundet, während er → Favorinus als Konkurrenten gehässig bekämpfte (vgl. das boshafte Porträt physiogn. p. 160ff. F.). P. genoß das Wohlwollen der Kaiser Traianus (Recht der *libera legatio*) bis hin zu Antoninus Pius, bes. aber das Hadrians, den er gelegentlich auf Reisen begleitete (z.B. i. J. 123: physiogn. p. 138f.; zur Route vgl. jetzt [4], 120ff.) und der ihn mit der Einweihungsrede für das Olympieion in Athen betraute (i.J. 131). Private Reisen führten P. nach → Perge und → Samos (physiogn. p. 282. 286), Rom und Neapel (i. J. 143: Fronto epist. 2,5). Später litt P. an Gicht; da keine Besserung eintrat (Kuraufenthalt in → Pergamon; Inschr. eines von ihm geweihten Demosth.-Bildes: Inschrift von Pergamon Nr. 33, schied er 56jährig in → Laodikeia freiwillig aus dem Leben. Eine große Zahl von Anekdoten und Bonmots, seinen Lebensstil, seine Überheblichkeit (vgl. seinen Zusammenstoß mit dem Thronfolger, Philostr. 1,25,3) und seine Schlagfertigkeit betreffend, sind überliefert. Sämtl. Prozeß- und Gesandtschaftsreden sowie seine Briefe (Philostr. a.O.) und ein Geschichtswerk (Phryn. 339 R.) sind verloren. Erhalten blieben lediglich zwei Deklamationen (Streit der Väter des → Kallimachos (1) und des → Kynaigeiros um die Ehre, die Gefallenenrede halten zu dürfen); die Titel weiterer Übungsreden nennt Philostr. a.O. Durch eine arab. und eine (gekürzte) lat. Übers. sowie durch Vermittlung des → Adamantios ist die Physiognomik des P. bekannt. Material und Anlage dieser wohl in den 30er Jahren verfaßten

Schrift gehen auf die ps.-aristot. Physiognomik zurück; P. hat diese aber, bes. durch Einfügung anschaulicher und lesenswerter Schilderungen eigener Erlebnisse, stark erweitert. P.s Sprache ist nicht rein att. (Kritik des Phryn. a.O.); purist. Einwänden zum Trotz galt er aber wie schon bei Lebzeiten, so auch den Späteren als unerreichter Könner (vgl. Philostr. 1,25,10. Men. *π. ἐπιδ.* p. 81 Burs. WALZ Rhet. 6,94. Suda s. *Γρηγ. Ναζ.* Anna Komn. Alex. 10,2,1. 14,7,4).

Die Porträt-Büste eines bärtigen Mannes im Nat.-Mus. zu Athen (Abb. z.B. bei K. SCHEFOLD Bildnisse 180 Nr.4) stellt möglicherweise P. dar (vgl. A. HEKLER, A 16, 1940, 125). H. Gä.

Ta: Decl.: *H. Hinck*, Lpz. 1873 (Nachtr. z. Überl.: *F. Lenz* Unt. z. d. Aristeides-Sch., Bln. 1934, 113,1).

Physiogn.: *G. Hoffmann* in: Script. Physiogn. Gr. et Lat.; ed. *R. Förster*, 1, Lpz. 1893, 93ff.

Lit.-Ber.: BursJb 272, 1941, 236ff.

Lit.: 1. *W. Stegemann*, RE XXI 1320ff. 2. *Christ-Schmid* 2,2,692f. 3. *H. Jüttner* De P.is rhet. vita operibus arte, Bresl. phil. Abh. 8,1 (1898; Nachdr. Hildesh., 1968). 4. *G. W. Bowersock* Greek Sophists in the Roman Empire, Oxf. 1969. 5. *J. Mesk*, WS 50, 1932, 51ff. 6. *E. C. Evans*, Cl. Journ. 45, 1950, 277ff. 7. *A. MacC. Armstrong*, Greece and Rome 2. S. 5, 1958, 52ff.

6. P., nur von Lyd. mag. 3,46 zit. Grammatiker unbest. (aber gewiß spätant.) Z., Vf. eines Komm. zu Lucans Pharsalia. Das Zitat aus dem 5. B. bezieht sich auf die epeirot. Stadt Palaiste (zu Luc. 5,460), aus deren Namen P. auf syr. Gründung schließen wollte. H. Gä.

C. Wittig Quaest. Lydianae, Diss. Königsberg 1910, 100ff.

Polemos (*Πόλεμος*), der personifizierte Krieg. Ansätze zur Auffassung als Dämon Hom., z.B. Il. 10,8 *πτολέμοιο μέγα στόμα*, durchgeführt in Aristoph. Pax (→ Eirene). Hier ist *κυδοιμός* sein Sohn, Pind. frg. 78 *ἀλαλά* seine Tochter. *Π. πατὴρ πάντων*: Herakl. frg. 53 D. – Enn. ann. 266f. sprach von den Toren des → *Bellum* (Hor. s. 1,4,61). Danach Verg. Aen. 1,293ff. 7, 607ff. 622. Ov. met. 1,142f. Vgl. → Ianus II u. → Bellona. H. v. G.

Polenta. Das urspr. griech. Gericht entspricht dem röm. → Puls. Zerstampfte Gerstenkörner, mit Wasser übergossen, dann getrocknet, geröstet, geschrotet (die Römer geben sie unzerstampft in die Mühle), ergeben bei 20 Teilen Gerste, 3 Teilen Leinsamen, dazu Koriander und Salz, die P., einen eß- und trinkbaren Gerstenbrei. Plin. nat. 18,72–74. 80. W. H. G.

J. André L'alimentation et la cuisine à Rome (1961) Reg. v. polenta.

Poletai (*πωληταί*), Verkäufer, hieß eine schon zu Solons Z. bestehende Finanzbehörde in Athen mit eigenem Amtslokal, *πωλητήριον*, aber ohne eigene Kasse. Sie setzte sich aus 10 durchs Los gewählten Männern, je einem aus jeder Phyle, unter einem aus ihrer Mitte bestimmten Obmann, *πρύτανις*, zusammen ([1]). Ihr Geschäftskreis wechselte. Zur Z. des Aristoteles wurden sie in einem streng geregelten Verfahren auf zwei großen Kompetenzfeldern tätig, nämlich bei der Verpachtung der staatlichen Grundstücke, Zölle, Steuern und sonstigem Gefälle sowie beim Verkauf des vom Staat beschlagnahmten Vermögens, → *δημιόπρατα*. In beiden Fällen festigten sie das Vollrecht des Käufers durch *κύρωσις* oder → *βεβαίωσις* ([2]). Auch in anderen griech. Poleis sind P. bezeugt ([1], 483,5). E. B.

1. *Busolt* GStk. 1141ff. 2. *F. Pringsheim* Gesammelte Abhandlungen 2, 1961, 305.

Poliarchos (*πολίαρχος*, im Thessalischen *πτ* > *ττ* anlautend). **1.** In 3 thessal. Inschr. des 3. Jh. v. Chr. (IG IX 2,1233 aus Phalanna, REA 66, 1964, 313 und 314 = IG IX 2,429 aus Krannon) begegnet der P. in einem Kollegium von insgesamt fünf Trägern dieses Titels, das neben einem solchen von → Tagoi in den betr. Städten das Regiment führt. Ein *ἀρχιττολίαρχος* erscheint in IG IX 2,1233 als Vorsitzender. **2.** Cassius Dio gebraucht öfters P. als Übers. des röm. Titels → *praefectus urbi* (W. NAWIJN Ind. Graecitatis zu Cass. Dio ed. Boissevain s. v.). H. B.

F. Gschnitzer, RE Suppl. XI 1108–1112.

Polichna. Wohl nicht nur *φρούριον*, sondern Vorort von → Syrakusai, gelegen um das → Olympieion am Anapos (Thuk. 7,4,6. Diod. 13,7, 6). Die Siedlung ist offenbar schon in die Z. der frühen syrakus. Expansion (seit 7. Jh.) zu datieren. H.-P. Dr.

H.-P. Drögemüller, Syrakus. Gymn.-Beih. 6 (1969), 41 m. Anm. 10.

Polichne. Stadt im n. w. Kreta, wahrscheinlich die ant. Ortslage beim h. Meskla etwa 15 km s. w. von Chania. Hdt. 7,170,1. Thuk. 2,85,5f. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 19 III 111 (?). Inschr. [1] Nr. 1–8. SEG 23,575–577. E. M.

1. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 2,233ff. 2. *E. Kirsten*, RE XXI 1368ff. Nr. 3.

Poliorketik. Die P., die Belagerungskunst und der Festungskrieg, die schon im 3. Jt. v. Chr. in Äg. und im Vorderen Orient eine beachtliche Entwicklungsstufe erreicht hatten ([1], 3ff.), war in Griechenland noch im 5. Jh. v. Chr. wenig ausgebildet. Die griech. Befestigungen bestanden meistens aus Lehmziegeln und Holzkonstruktionen, nur der Unterbau aus Bruchsteinen. Belagerungen konnten oft Jahre dauern, da wegen des Fehlens von Geschützen und anderen Belagerungsgeräten in der Regel nur Einschließung und Aushungerung zur Übergabe führten. Um die Belagerung zu verkürzen oder zu vermeiden, wurden List und Überfall angewendet. Half dies nicht, so wurde zum Angriff übergegangen, d. h. zur Berennung oder zur völligen Einschließung, manchmal durch Wall und Graben oder Palisaden und Mauern. Darauf folgte die Herstellung eines Zuganges (*προσαγωγὴ μηχανήμασιν*). Dazu wurde die Mauer mit dem Widder (*κριός*) (RE Suppl. XI

871 ff.) und mit dem Mauerbohrer (*τρύπανον*) durchstoßen, durch Brandlegung durchbohrt, durch Minen untergraben oder mit Helepolen (→ Helepolis), Fallbrücken (→ Korax) und Leitern aller Art überwunden. Ob bereits Miltiades vor Paros und Perikles bei Samos Sturmböcke verwendeten (RE Suppl. XI 872), ist fraglich. Im pelop. Krieg sind bereits technische Truppen bezeugt (Thuk. 2,18, Xen. hell. 2,4,27). Die Verteidiger schützten sich gegen Überhöhungen durch Ausspannen von Segeln, starke Rauchentwicklung und durch Anlage von Türmen. Geschosse wurden durch geflochtene Hürden, Tücher usw. aufgefangen. Die Wirkung des Widders und Mauerbohrers schwächten bes. mit Spreu gefüllte Säcke oder Ochsenhäute ab. Alle Belagerungsmaschinen suchten die Verteidiger aktionsunfähig zu machen, z.B. durch Herabwerfen von großen Steinen oder Feuerbränden. Mit der Erfindung der Torsionsgeschütze (→ Geschütze, Lithobolos) um 400 v.Chr. wurde eine neue Entwicklung eingeleitet, bes. als Geschütze und Widder an Größe und Wirkung zunahmen. Jetzt genügten die Befestigungen aus Lehmziegeln und Bruchsteinen nicht mehr, sondern mußten mit Bossenquadern verstärkt werden. Auch die Wandeltürme (→ Helepolis) wurden immer größer und stärker. Der förmliche Angriff unter Anwendung von Minen, Widder, Geschützen und Belagerungstürmen war in der Z. Philipps II. und Alexanders d. Gr. die Regel. Die Belagerungskunst erreichte unter den Diadochen ihre höchste Entwicklungsstufe in der Kunstfertigkeit, Geschütze, Türme, Schildkröten usw. zu bauen, in der Führung des Minenkrieges und in der Zahl der verwendeten Maschinen und Geschosse. Die feindlichen Artillerien standen der beschränkten Treffsicherheit wegen nie weit voneinander. Der Schutz der lebenden und toten Verteidigungsmittel, für den früher Flechtwerk, Felle, Segel, Kleidungsstücke und schwache hölzerne Deckungen genügten, wurde nun bedeutend verstärkt. Doppelte Rutengeflechte, nasse mit Spreu gefüllte Häute, starke, mit Nägeln festgepflockte Lehmschichten und Bleiplattenpanzer wurden dafür verwendet. Dazu kamen steinerne Brustwehren, Mauern und Türme mit zahlreichen, z.T. nach außen abgeschrägten Sohlen. Die Tore wurden gegen die Geschützwirkung durch Vorwerke oder Epikampien geschützt. Auch wurden die Festungen mit zahlreichen Geschützen ausgestattet. Die unter dem Einfluß der griech. entwickelte röm. Poliorketik ging ihren eigenen Weg. Ihr Hauptmittel bildete im Belagerungskrieg die Einschließung, wie sie z.B. bei Carthago (146 v.Chr.) und Numantia (133 v.Chr.) angewendet wurde und bei Alesia (52 v.Chr.) ihren Höhepunkt erreichte. Angriff und Verteidigung vollzogen sich nach griech. Art. Nur im belagerungsmäßigen Angriff, in der Annäherung an die Verteidigungsfront, ist eine Weiterentwicklung festzustellen. Die Planierung des Angriffsfeldes wurde nicht mehr durch eine primitive Erdaufschüttung vorgenommen, sondern durch eine große Holzterrasse, die mit Rasenziegeln, Schutt, Flechtwerk u.a. verkleidet war und bis an die Stadtmauer vorgetrieben wurde. Auf der ebenen, sanft ansteigenden Fläche des *agger* wurden die Sturmtruppen und die anderen Angriffsmittel bereitgestellt. Die röm. Belagerungsmaschinen entsprachen den griech. Die Annäherungsdeckungen waren der → *pluteus* (*λαίσα*), eine auf Rollen bewegliche, gewölbte Hurde, die → *vinea* (*ἄμπελος*), eine bewegliche Laufhalle und die → *testudo* als Schüttschildkröte (*χελώνη χωστρίς*), die Angriffsmaschinen der → *musculus* (*χελώνη ὀρυκτίς*), die Breschhütte, die *turris ambulatoria* (*φορητός πύργος*), der bewegliche Angriffsturm. Als Mauerbrechwerkzeuge dienten der *aries* (*κριός*), der Sturmbock, die *terebra* (*τρύπανος*), der Mauerbrecher, die → *falx* (*ἁρπάγη*), die Mauersichel und die *vectis*, die einfache Brechstange. Schließlich kamen noch → Geschütze hinzu. Die förmliche Belagerung begann mit dem Schlagen eines oder mehrerer Lager gegenüber den gewählten Angriffspunkten. Dann folgte die Planierung des Angriffsterrains durch den *agger* und der Angriff mittels Maschinen mit dem Ziel, eine Bresche zu schlagen. Durch diese erfolgte der Sturm. Außer dem belagerungsmäßigen Angriff konnte *ex itinere* zur *oppugnatio repentina* geschritten werden, wie z.B. bei Gomphi (Caes. civ. 3,80) oder zum Handstreich wie bei Avaricum (Caes. Gall. 7,27f.), bei dem das Überraschungsmoment eine Rolle spielte. Die Verteidigung vollzog sich im wesentlichen nach griech. Muster. In der frühen Kaiserzeit änderte sich im allg. daran nichts. Beispiele des belagerungsmäßigen Angriffs sind bes. Jerusalem im J. 70 (Ios. bell. Iud. V, VI) und Masada (ebd. Iud. 7,8f.), des gewaltsamen Angriffs der Sturm auf Cremona 69 durch die Truppen Vespasians (Tac. hist. 3,26–33), des Handstreiches die Eroberungen Corbulos in Armenien (Tac. ann. 13,39).

Zu Poliorketiker s. die Einzelartikel → Aineias (2), → Athenaios (5), → Heron von Alexandreia, → Philon v. Byzantion, → Vitruvius, → Apollodoros (9). Endlich ist der Anon. Byz. (10.Jh. n.Chr.) zu erwähnen. A. N.

1. *H. Th. Horwitz*, Ztschr. f. hist. Kostüm- u. Waffenkunde 13 (1932–1934) 3 ff. 7 ff. 31 ff. 42. 2. *Krom.-Veith* 209 ff. 244. 373 ff. 442 ff. 564 ff. 600 f. 3. *Ders.* Burs. Jb. 274 (1944) 54 ff. 94 ff. 145 f. 4. *A. Neumann*, CPh XLI (1946) 218 f. 5. *A. Bruhn-Hoffmeyer* Antik. Artilleri, Kobenhavn 1958.

Poliporthes, Sohn des Odysseus, → Telegonie

Polis (*πόλις*, *πτόλις*, BOISACQ^3 802, vgl. *po – to – ri – jo* [A. MORPURGO Mycenaeae Graecitatis Lex., 1963, 262]). In myken. Z. bedeutet P. »Burg« samt der damit verbundenen Siedlung ([3], 43). Bei Homer wird letztere als P. = »Stadt« von der *ἀκρὴ πόλις* unterschieden (Troia: Il. 7,88 u.ö.,

[12], 123). In der Folge entwickelt sich die P. mit Hilfe der → Kolonisationsbewegung zur vorherrschenden Siedlungsgemeinschaft, deren Mitglieder sich nach der gewählten Örtlichkeit benennen (z.B. οἱ Ἀθηναῖοι nach Ἀθῆναι, [13], 272–276. 294f.). Das Aufkommen der Alternativbezeichnung P. für diesen Personalverband (Dreros: [11]. Kyzikos: Syll.^{4} 4) ist ein Kriterium für die Ausbildung des »Stadtstaates« ([10], 12f. [11], 27) als Selbstverwaltung eines überschaubaren Gebiets oder als Vorherrschaft einer Megapolis wie Athen (Pind. P. 7,1) unter degradierten Poleis einer Landschaft ([3], 90f. 106ff.). Dem Stadtstaat gegenüber erscheint der Stammstaat mit seinen → Komai als rückständig, doch ist er als Gegebenheit des griech. Staatslebens gebührend in Rechnung zu stellen ([13], 276–286), zumal er nach Transformation zum Bundesstaat (→ Koinon) seit dem 4.Jh. v.Chr. die P. an geschichtl. Bedeutung zu überflügeln beginnt ([5], 147–160. [6]). Die hellenist. Z. bringt für die P. einerseits die Fortifikation, andererseits das Vordringen in neue Räume ([3], 54ff. 120ff. [9]). Äußere Kennzeichen der P. als Staat sind Buleuterion und Prytaneion (Thuk. 2,15,2) sowie die (seit → Hippodamos zentral angelegte) → Agora. Leben verleiht der P. die → Politeia (Aristot. pol. 1295a 40. Isokr. 7,14), die die Zugehörigkeit zu den Politai festlegt (Aristot. pol. 1275a 1ff.) und den Anteil des einzelnen Polites an den Dingen der Polis (τὰ πολιτικά) bestimmt. Den Zusammenhalt der P. garantiert die → Homonoia (Aristot. eth. Nic. 1155a 22ff.). Die Selbständigkeit der P. manifestiert sich in den oft vertraglich geregelten Beziehungen mit anderen Poleis ([2]. Die Staatsverträge des Alt. II/III, 1962/9). Es gibt jedoch mannigfache Abstufungen der Selbständigkeit, von der an die Metropolis gebundenen → Apoikie ([8]) über die »Poleis ohne Territorium« ([14]. [4]) zu den von der Herrschaft hellenist. Könige oder des Imperium Romanum erfaßten Poleis ([1]. [7]). H. B.

1. *A. Heuß* Stadt und Herrscher des Hellenismus (1937). 2. *I.Calabi* Ricerche sui rapporti tra le poleis (1953). 3. *E.Kirsten* Die griech. P. als histor.-geograph. Problem des Mittelmeerraumes (1956). 4. *F.Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt. (1958). 5. *V.Ehrenberg* Der Staat der Griechen (^{2}1965) 32ff. 107ff. 6. *J.A.O.Larsen* Greek Federal States (1968). 7. *D.Nörr* Imperium und Polis (^{2}1969). 8. *R. Werner*, Probleme der Rechtsbeziehungen zwischen Metropolis und Apoikie, Chiron 1, 1971, 19–74. 9. *A.H.M.Jones* The Cities of the Eastern Roman Provinces (^{2}1971). – Folgende Beiträge aus dem Sammelband: Zur griech. Staatskunde (hg. von F.Gschnitzer), 1969: 10. *V.Ehrenberg* Wann entstand die P.?, 3–25. 11. *Ders.*, Eine frühe Quelle der P.verfassung, 26–35. 12. *W.Hoffmann* Die P. bei Homer, 123–138. 13. *F.Gschnitzer* Stammes- und Ortsgemeinden, 271–297. 14. *F.Hampl* Poleis ohne Territorium 403–473.

Politeia (*πολιτεία*) **bezeichnet die Teilhabe des Einzelnen an der → Polis (»Bürgerrecht«,** Hdt. 9,34), sodann die Gemeinschaft der Bürger (»Staat«), schließlich die Ordnung, in der sie zur Erreichung eines bestimmten Zieles leben und die Form, unter der die Herrschaft bei ihnen ausgeübt wird (»Verfassung«, Aristot. pol. 3,1,1274b. 4,1,1289a, dazu W.SIEGFRIED Unters. z. Staatslehre des Aristot., 1942, 3ff.). Die Bedeutungsunterschiede beeinträchtigen nicht die Einheit des Begriffs (H.SCHAEFER Staatsform und Politik, 1932, 127). Diese geht erst unter dem Einfluß des röm. *civitas*-Begriffs verloren, der das Aufkommen der Bedeutung »Verwaltungsbezirk einer Polis« bewirkt (F.PAPAZOGLOU, REG 72, 1959, 100–105). Die griech. Staatsdenker diskutieren die Frage nach dem besten bzw. möglichen Staat (vgl. Aristot. pol. 4,1,1288b) sowie nach den Verfassungstypen und ihrem Wandel (H.RYFFEL *Μεταβολὴ πολιτειῶν*, 1949). Im Vordergrund steht dabei die Demokratie (CHR.MEIER Entstehung des Begriffs »Demokratie«, 1970. R.MAURER Platons »Staat« und die Demokratie, 1970). In Publizistik und Geschichtsschreibung des 5./4. Jh. spielt die Rückführung einer bestehenden oder gewünschten Verfassung als *πάτριος πολιτεία* in die Vorzeit eine besondere Rolle (A. FUKS The Ancestral Constitution, 1953. E. RUSCHENBUSCH, Hist. 7, 1958, 398–424). Das Erbe des griech. Staatsdenkens (Platon, Polybios) geht auf Cicero über (V.PÖSCHL Röm. Staat und griech. Staatsdenken bei Cicero, ^{2}1962). Durch Thomas von Aquin u.a. gelangt es in den modernen Verfassungsbegriff (vgl. C.SCHMITT Verfassungslehre, ^{4}1965, 3ff.). H. B.

Polites (*Πολίτης*). **1.** Troer, Sohn des Priamos und der Hekabe, führt Il. 13,533 den verwundeten Bruder Deiphobos aus dem Kampf, tötet 15,339 Echios, wird von Neoptolemos getötet, Verg. Aen. 2,526ff. Iris nimmt seine Gestalt an, Il. 2, 786ff. – P. (Cato orig. 2 frg. 26) oder sein Sohn Priamos (Aen. 5,564ff.) gründet → Politorium.

C.Robert Bild u. Lied, 1881, 17,11. *F.Jacoby*, SPrAW 1932, 609. *G.Jachmann* Der hom. Schiffskatalog u. die Il., 1958, 109ff. *W.Kullmann*, H(ES 14) 1960, 272 mit Anm. 3.

2. Ein böser Geist in Temesa (Lukanien), meist einfach »Heros« genannt, der die Bewohner erwürgte, bis sie ihm auf Weisung des Orakels jährl. das schönste Mädchen opferten. Der berühmte Faustkämpfer Euthymos aus Lokroi verliebte sich in das Opfer, rang den Dämon nieder, der im Meere verschwand, und wurde dadurch selbst zum Heros erhöht. Der alte Heros wurde vielfach mit P., dem Gefährten des Odysseus (Od. 10,224ff.), identifiziert, der auf der Rückfahrt von Troia in Temesa ein Mädchen verführt haben und dafür gesteinigt worden sein sollte. Die Gesch. kam in Kall.' Aitia vor. Strab. 6,255. Paus. 6,6,7ff. Ail. var. 8,18. H. v. G.

Wilam. GldH 2,14 mit Anm.4. *H.Herter*, RE XXI 1399ff.

3. s. Polis

Politeuma (*πολίτευμα*). Hellenist. t. t. für landsmannschaftl. Zusammenschlüsse z. B. der Makedonen, Griechen, Perser und Juden inmitten einer zahlenmäßig überlegenen fremden Bevölkerung, bes. in Äg. und im Seleukidenreich, mit teilweiser Selbstverwaltung, eigener Rechtsprechung und sonstigen Privilegien, → Fremdenrecht. Nachdem der ethnische Charakter der P. schon bald durch Vermischung seinen Sinn verloren hatte, verwandelten sie sich in Standesgruppen der bevorrechtigten Bevölkerungsschichten. E. B.

V.Ehrenberg Der Staat der Griechen, 1965², 182f. 242f.

Politorium, Stadt Latiums, nach Cato frg. 54 P. von Polites gegründet (vgl. Serv. auct. Aen. 1,2), von Ancus Marcius erobert; ihre Bewohner auf den Aventin umgesiedelt (Liv. 1,33,1. 3. Dion. Hal. ant. 3,38. 43. Steph. Byz. s.v.; BELOCH, RG 166). P. wurde bald verlassen (Plin. nat. 3,68); beim Albaneropfer jedoch Aufruf der *Poletaurini* (Plin. nat. 3,69. R. WERNER, Der Beginn der röm. Rep. 438). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,562.

Pollentia. 1. *Municipium* der *tribus Pollia* (CIL V p. 866) in der 9. Region (Plin. nat. 3,49), nahe der Mündung der Stura in den Tanaro (h. Pollenzo) an der via von Aquae Statiellae nach Augusta Taurinorum (Tab. Peut. 3,5), wird früh erwähnt (Cic. fam. 11,13a,3; Phil. 11,14), bes. die dortige Schafzucht (Colum. 7,2,4). Tiberius straft die erpresserische *plebs Pollentina* (Suet. Tib. 37, 3). In der Nähe gewann → Stilicho 402 den Sieg über die Goten (Claud. VI cons. Hon. 127ff. bell. Poll. 635. Iord. Get. 154). Vergleichbar die Namen von *Urbesalvia Pollentini* (Plin. nat. 3,111) in der 5. Region, so daß Strab. 5,241 P. wiederhergestellt werden darf, und *colonia Iulia Pola Pollentia Herculanea* (CIL V 8139). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,155. 422.

2. P., römische Stadt an der NO.-Küste von Mallorca, h. Pollenza, zugleich mit Palma von Q. Caecilius → Metellus (10) Balearicus nach Eroberung der Insel 123 v. Chr. gegründet, tribus Velina (CIL II 3669). P. wurde *πόλις* (Strab. 3, 5,1, p. 167. Ptol. 2,6,73) und später *municipium civ. Romanorum* (Plin. nat. 3,77) und *colonia* (Mela 2,124). Ausgrabungen seit 1952 haben Stadtteile, Nekropolis und ein Theater freigelegt, das früher als griech. betrachtet wurde. M. E. A.

A. Schulten, RE XXI 1410 Nr.4. *L.Bernabo Brea*, Riv. Stud. Liguri 17, 1951, 18ff. *M. Almagro*, Ampurias 15/16, 1953–54, 237ff. *L. Amorós*, AEA 27, 1954, 281ff. *M. Tarradell*, VII. Cong. Arq. Nac. (1960), 1962, 469ff. *A. Balil*, IX. Cong. Arq. Nac. (1965), 1966, 310ff.

Pollinctor. Der Leichenbesorger (Non. 157, 21 M. *pollinctores suntqui mortuos curant*) hatte die Leiche zu waschen (Serv. Aen. 9,485) und, sollte sie einige Tage ausgestellt werden, die *unctura* vorzunehmen, das Einreiben mit verwesungshemmenden Substanzen (Salz, Plin. nat. 31,98. Zedernöl, a.O. 24,17. *aromata*, Apul. flor. 19,33), sowie Einkleidung (Arnob. 1,46) und Schmuck der Leiche. Der P. war Sklave (Dig. 14,3,5,8) oder freier Angestellter eines → *libitinarius*, der Beruf entsprechend gering geachtet. In frühchr. Z. wird P. mit *funerarius* und *funerator* gleichgesetzt, d. h. er ist Begräbnisunternehmer. Damals bestand die alte heidnische Leichenbesorgung nicht mehr. W. H. G.

Pollio. Cognomen, vgl. I. KAJANTO The Lat. Cognomina, Soc. Sc. Fenn. 1965, 37. 164 (von *Pollius*, während J. REICHMUTH D. lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 69 die Herleitung von *Paullus/Pollus* vertreten hatte). In den Fasten der republikan. Z. nur bei den → Asinii (I 5), in denen der Kaiserzeit außerdem bei Aelius, Albius, Antius, Aponius, Atilius, vgl. DEGRASSI FCons. 262. H. G. G.

Pollis (*Πόλλις*), bewährter spartan. Flottenführer, Nauarch 396/95 in der Ägäis gegen Konon, FGrH 66 F 4,2,393 Epistoleus der Flotte im Korinth. Krieg, Xen. hell. 4,8,11. 389 Gesandter bei Dionysios in Syrakus, um sein Eingreifen gegen Athen zu erwirken; auf der Rückreise soll er 388 Platon mitgenommen und in Aigina in die Sklaverei gebracht haben, Plut. Dio 5. Diog. Laert. 3,14,19. K. F. STROHEKER Dionysios I. 1958, 22. 101. 139. Als Nauarch wurde P. 376 bei Naxos von Chabrias besiegt, Xen. hell. 5,4,61. Diod. 15, 34. † bei dem Erdbeben 373 im achaiischen Helike, Diog. Laert. 3,20. Ail. nat. 11,19. H. V.

Pollius Felix, Freund des → Statius, der ihm silv. III widmete. * ca. 30/40 in → Puteoli, silv. 2, 2,96, wo er später Ehrenämter bekleidete, ebd. 2,2, 133ff. Er hatte eine Villa in → Surrentum, ebd. 2,2; 3,1, doch auch in → Tibur, bei Puteoli (DESSILS. 5798), und bei → Tarent. Er gab sich philos. und literar. Neigungen hin, silv. 2,2. Er dürfte Sohn (CIL III 18440) und Tochter (silv. 4,8) gehabt haben. R. H.

Pollux. 1. s. Dioskuroi

2. P., (Polydeukes) aus Naukratis/Ägypten. griech. Sophist. antonin. Zeit in Athen, Schüler und (wohl 178) Nachfolger des → Hadrianos (Widmungsbrief B. 8. Philostr. v. soph. 2,12. Suda s. *Πολυδεύκης*), da er seinem Konkurrenten → Phrynichos durch beharrliche Aufdringlichkeit (vgl. Widmungsbrief 4 und 7) in der Gunst des Commodus den Rang ablaufen konnte. Wenige wörtliche Zit. aus seinen Reden (Philostr. a. O.) machen die unfreundlichen Urteile der Ant. über P. verständlich. Als eitlen Ignoranten stellt ihn Lukianos (*Ῥητόρων διδάσκαλος*) hin. P. starb im Alter von 58 J. Erhalten ist von ihm die epit. Fassung seines Onomastikon (10 B. mit je einem Widmungsbrief an Commodus), das nach Sachgebieten geordnete Bezeichnungen nebst Synonyma aus allen Bereichen umfaßt. Eine Fülle wertvoller Zit. aus älterer Lit. (vgl. Ind. auct. in BETHES Ausgabe) sowie Angaben über Realien (Theatermasken B. 4; dazu zuletzt T. B. L. WEBSTER, Festschr. Rumpf, Krefeld 1952, 141 ff. G. Krien, JOEAI 42, 1955, 84ff.), att. Gerichtswesen (B. 8) und Privatleben (z. B. Kinderspiele B. 9) verleihen dem unselbständigen Werk großen Wert. Das meiste Material (vgl. [2],1 ff.) verdankt P. älteren Lex. (→ Aristophanes Nr. 4, → Eratosthenes, wohl auch → Pamphilos und → Epaphroditos), daneben benutzte er → Rufus von Ephesos (für B. 2, Körperteile) und Xenophon (für B. 5, Jagdwesen) direkt. Die ausführlicheren Belege und Wiederholungen im 10. B. (Geräte aller Art) sind als Erwiderung auf die Polemik des Phrynichos zu verstehen, der dem großzügigen Klassizismus des P. (Einbeziehung des Epos und der Dialekte) seinen rigorosen sprachlichen Attizismus entgegengestellt hatte. Die 4 Hss.-Klassen mit sehr unterschiedlichem Textbestand gehen alle auf eine Majuskel-Hs. aus Arethas' Besitz zurück (vgl. [4]). Exc. im Cod. Paris. 1630 (ed. E. Miller, RA N.S. 27, 1874, 260ff.) entstammen einer vollständigeren Fassung des Onomastikon. H. Gä.

Ta.: Ed. princ. Aldina 1502. Maßgeblich: *E.Bethe*, Lpz. 1900/37.

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,877f. 2. *M.Nächster* De P. et Phryn. controversiis, Diss. Lpz. 1908. 3. *V.Gordziejew* Quaest. de I. Poll. fontibus caput, Warszawa 1936. 4. *E. Bethe*, NGG 1895, 322ff. 5. *A.Crugnola*, RIL 96, 1962, 101 ff.

Polos. 1. Von Akragas, Sophist, Schüler des → Gorgias u. des → Likymnios (2); P. ist bekannt durch Platons Zeugnis im Phaidr. 267c (danach hat P. eine *τέχνη* verfaßt) und durch den Gorgias Platons, wo P. die Thesen des → Gorgias bis ins Extrem vertritt. Spätere Notizen über P. müssen als recht unzuverlässig gelten. H. D.

2. P., trag. Schauspieler E. 4. Jh. v. Chr. Ehreninschr. aus Samos: M. Schede, AM 44,1919, 16f. Schüler des → Archias (5). Er soll 70jährig kurz vor seinem Tode 8 Tragödien in 4 Tagen gespielt haben (Plut. mor. 785bc). Zahlreiche Legenden über ihn liefen um. F. St.

J.B.O'Connor Chapters in the History of Actors ..., Chicago, 1908, 128ff. *A. Pickard-Cambridge* The Dram. Fest. of Athens^2, 1968, 100. 169. 176.

Polyainos. 1. Von → Lampsakos, Sohn des Athenodoros, Freund u. Schüler des → Epikuros; vgl. Diog. Laert. 10,24 und Plut. non posse suaviter vivi sec. Epic. 22 p. 1103a. Epikuros scheint P. sehr geschätzt zu haben und hat in seinem Testament den hinterlassenen Sohn des P. der Fürsorge seiner Erben anempfohlen. H. D.

2. P. war Rechtsanwalt in Rom zur Zeit der Kaiser Marc Aurel und Lucius Verus. Beiden widmete er, als der Partherkrieg 162 ausbrach (3,4. 60,3), sein Werk *Στρατηγικά*. In B. 1–3 behandelte P. die Griechen, im 4. Makedonen und Diadochen, im 5. die griech. Kolonien, im 6. Ereignisse bei den verschiedensten Völkern, im 7. Meder, Perser, Ägypter, Thraker, Skythen und Kelten und im 8. Römer und Frauen. Nach 6, 18–21 und 60,5f. hat P. sein Werk aus (fast ausschließlich griech.) Geschichtsschreibern ausgeschrieben. Nachweislich benützte er im 1. und 2. B. vorwiegend Ephoros; öfters Plutarch. Die erste griech. Ausg. von Casaubonus erschien 1589 in Leiden, die erste krit. gab Ed. Woelfflin in der Bibl. Teubn. heraus, die J. Melber neu bearbeitete (1887). Eine lat. Übers. von Justus Vultejus erschien 1549 in Basel, die letzte dt. von Blume und Hase in Stuttgart 1834. A. N.

F.Lammert, RE IV A 174ff. RE XXI 1432ff. *Ders.*, CPh XLI, 1946, 221.

3. a) aus Sardeis, Vf. von Anth. Pal. 9,1, wohl ident. mit dem Sophisten P. aus Sardeis unter Gaius, der Gerichtsreden und Redeentwürfe und in 3 B. einen *Θρίαμβος Παρθικός* (Partherkrieg des P. Ventidius 38 n. Chr.) und anderes schrieb (Suda). b) Iulius (*Ἰούλιος*) P., Epigrammatiker wohl des → Philippos(22)-Kranzes, Vf. von Anth. Pal. 9,7–9. Nach diesen Epigrammen, die persönl. Empfindung verraten, lebte er zeitweise als Verbannter auf Kerkyra. R. K.

A.S.F.Gow, D.L.Page Garland of Philip, 1968.

Polyanthes (*Πολυάνθης*), Korinther, kämpfte mit der Flotte 413 gegen die Athener bei Erineon, Thuk. 7,34,2ff. Er ließ sich 395 als Haupt der Demokraten durch den Rhodier Timokrates mit pers. Gold bestechen, um eine antispartan. Festlandsliga zustande zu bringen, Xen. hell. 3,5,1. FGrH 66 F 2,3. Paus. 3,9,8. H. V.

Polyaratos (*Πολυάρατος*). **1.** Ein reicher Athener aus dem Demos Cholargos, 410/09 Beisitzer eines → Hellenotamias, verheiratet mit einer Schwester des Dikaiogenes. Nach dessen Tod kam es 411 und nochmals 399 zu Erbstreitigkeiten, in denen ein Adoptivsohn des Dikaiogenes mit falschen Zeugen vorging. P. führte den Prozeß *ψευδομαρτυρίων*, nach seinem Tode sein Sohn Menexenos, für den Is. 5 die Anklagerede schrieb, Sylloge^3 109. Zur Familie des P. Demosth. 40,6. 24. Blass Att. Bereds. 2^2, 543ff. PA 11907. **2.** Rhodier, Führer der romfeindlichen Partei im 3. maked. Kriege, brachte Rhodos 168 zur Einmischung, die Rom abwies, Pol. 27,7,4ff. 30,8. Liv. 44,14f. 23. P. floh nach Äg., auf röm. Verlangen von Ptolemaios VI. nach Rhodos gesandt, entkam er, fand nirgends aus Furcht vor Rom Aufnahme, wurde nach Rom gebracht und wohl hingerichtet, Pol. 29,27,9. 30,9. Liv. 44,22. H.H. Schmitt Rom u. Rhodos 1957, 139ff. 152. H. V.

Polybios. 1. C. Iulius P. Freigelassener (CIL XIV 3539) des Augustus. Er fertigte mit Hilarion ein Duplikat des Testamentes des Augustus an, Suet. Aug. 10,11; nach dessen Tod las er es am 14. Sept. 14 n. Chr. im Senat vor, Cass. Dio 56,32,1. Suet. Tib. 23. **2.** C. Iulius Sabbio [?] P. Nach CIL VI 20252. 19795. 33838 Freigelassener des → Caligula, der unter Claudius großen Einfluß gewann (Sen. apocol. 13. Epit. Caes. 4,8), und nach Suet. Claud. 28 das Amt *a studiis* bekleidete, um 43 *a libellis*, Sen. Consol. ad Polyb. 6,5; in den Ritterstand erhoben (Consol. 6,2), hatte er Beziehungen zu → Messalina, die ihn 47 oder 48 töten ließ, Cass. Dio 60,31,2. P. hat Paraphrasen zu Homer und Vergils Aeneis verfaßt, Consol. 8,2. 11,5. Die Trostschrift erhielt er nach dem Tod eines seiner Brüder; er hatte einen Sohn, Consol. 12,1. R. H.

3. P., der einzige hellenistische Historiker, von dessen Werk erhebliche Teile erhalten sind, entstammte einer der ersten Familien von → Megalopolis. Sein Vater → Lykortas war wiederholt Stratege des → achaiischen Bundes und Führer der Partei, die – in Fortführung der Politik → Philopoimens – dem Bund im Konflikt der Großmächte Rom und Makedonien eine unabhängige Stellung zu wahren suchte. P. wurde schon in jungen Jahren von dem Vater zu polit. Aktionen herangezogen und war 169/68 Hipparch des Bundes, also wohl 30jährig, woraus sich das Geburtsjahr um 200 ergibt. Obwohl der Bund in dem diplomatischen Spiel der J. 170/69 schon eine gefügigere Haltung gegen Rom eingenommen hatte, setzte die nach dem Sieg bei → Pydna zur Macht gekommene entschieden romfreundliche Partei es durch, daß 1000 der bedeutendsten Vertreter der Gegenpartei unter der Anklage der Makedonenfreundschaft zur Aburteilung nach Italien deportiert wurden, unter ihnen P. (167). Aber während die anderen in etrur. Städten interniert wurden und erst 150 den noch Überlebenden 300 die Heimkehr gestattet wurde, konnte P., vielleicht als der Vornehmste und schon durch literar. Leistungen bekannt, in Rom bleiben und wurde zum Freund und Mentor des fast 20 J. jüngeren, ihn bewundernden → Scipio Aemilianus (P. 31,23f.), verkehrte in den ersten röm. Familien, ging mit den jungen Herren auf die Jagd und gehörte sogar zu denen, die an dem heimlichen Entweichen des als Geisel in Rom weilenden Seleukidenprinzen → Demetrios (6) als Helfer beteiligt waren (162, P. 31,11 ff.). Mit den anderen endlich Freigelassenen kehrte P. 150 in die Heimat zurück, wurde schon 149, wohl als militär. Berater für den bevorstehenden pun. Krieg, nach → Lilybaion gerufen, erhielt auf der Reise dorthin in → Kerkyra Gegenorder, worauf er umkehrte, dann aber von 148 ab bis zur Zerstörung Karthagos in Afrika Scipios Stab angehört, auch den alten → Masinissa noch gesprochen hat. In diese Zeit fällt wahrscheinlich die Forschungsreise, die ihn an der Spitze einer ihm von Scipio gestellten Flotte längs der N.-, dann der W.-Küste Afrikas bis zu dem (nicht identifizierbaren) Fluß Anatis führte (Plin. nat. 5,9). Gleich nach dem Fall Karthagos eilte P. nach Achaia, um in dem sinnlosen Aufstand gegen die Römer seinen Landsleuten beizustehen. Erst während oder nach der Belagerung und Zerstörung von → Korinth kam er an, und so groß war schon sein Ansehen bei den Römern, daß er bei der mit der Neuordnung der Verhältnisse beauftragten Zehnerkommission manche Milderungen durchsetzen konnte und bei ihrer Abreise im Frühjahr 145 mit der Durchführung der Neuordnung betraut wurde. Nach Beendigung dieser Tätigkeit – für die er in vielen Städten der Peloponnes mit Ehrenstatuen belohnt worden ist – hat er in Rom die Bestätigung seiner Anordnungen erreichen können und dann wahrscheinlich den Rest seines Lebens – bis zum Tod mit 82 J. infolge eines Sturzes vom Pferde, also nach 120 – in der Heimat verlebt.

Nach Cic. fam. 5,12,2 hat P. – außerhalb des bis etwa 144 reichenden Hauptwerkes – eine Monographie über das *bellum Numantinum* verfaßt. Daß er auch dahin seinen Freund Scipio begleitet hat, ist nicht bezeugt. Da er aber 3,48,12 in dem Bericht über Hannibals Alpenübergang sagt, er habe selbst die Gegend besucht und studiert, so liegt die Vermutung nahe, daß das auf der Reise zum span. Kriegsschauplatz (oder auf der Rückreise von da) geschehen ist.

Über eine Ehe und Nachkommen P.' ist nichts überliefert. Die inschriftl. bezeugten Flavii Polybii des 3. Jh. n. Chr. haben sich sicher auf den berühmten Ahnen zurückgeführt, ungewiß, ob mit Recht (Ziegler 1462). Das 1880 auf dem Boden des alten → Kleitor aufgefundene Porträtrelief des P. ist abgebildet bei Schefold Die Bildnisse der ant. Dichter, Redner und Denker, Basel 1943, 147. 213. Leider ist das Gesicht sehr verrieben. »Die Studien des P.« ist das Buch von R. v. Scala, I Stuttg. 1890 (II nicht erschienen) betitelt, in dem er die umfassende, aber meist doch nicht in die Tiefe dringende Bildung des P. etwas überschätzend darstellt, vgl. Ziegler 1464–1471.

Die Schriftstellerei des P. Sein Erstling war sicher die Biographie des Philopoimen (in 3 B.), dessen Urne er als Jüngling in dem Trauerzuge von → Messene nach Megalopolis getragen hat, so Plut. Philop. 21,5, der auf P. fußt. Er selbst erwähnt das Werk 10,21, etwas von ihm als dem *τόπος ἐγκωμιαστικός* zugehörig abrückend. Ebenfalls in die jungen Jahre P.' fiel wohl eine militärwissenschaftl. Arbeit, die er 9,20 als *περὶ τὰς τάξεις ὑπομνήματα* zitiert und worin u.a. die Notwendigkeit betont wurde, daß ein Offizier ein gewisses Maß mathemat. Kenntnisse besitze. Auch die Taktika → Arrians (2) und die des → Ailianos (2) erwähnen die Schrift des P. Wahrscheinlich war sie es, die ihm gleich nach der Deportierung die bevorzugte Stellung bei den Römern verschaffte. – Nur durch ein Zitat des → Geminos 16,12 wissen wir von einer Schrift des P. über die Bewohnbarkeit der Äquatorialzone (*περὶ τῆς περὶ τὸν ἰσημερινὸν οἰκήσεως*), die sich mit dem Inhalt des geograph. Buches des Hauptwerkes (34) berührt.

Die Universalgeschichte. Inhalt und Ziel des Werkes ist die ausführl. Darstellung, wie in noch nicht ganz 53 J. (vom Beginn des 2. pun. Krieges, 220 gerechnet, bis zum Zusammenbruch des maked. Reiches durch die Schlacht bei Pydna, 168) Rom zur Beherrscherin der Welt geworden ist, und die Darlegung der Ursachen dieses weltgeschichtl. Prozesses. Erst als dieses Werk ganz oder doch im wesentl. abgeschlossen war, hat das Erlebnis des 3. pun. Krieges mit der Zerstörung Karthagos und des gleichzeitigen Krieges in Griechenland mit der Zerstörung Korinths (146), verbunden wohl mit einer inzwischen eingetretenen Wandlung seiner Auffassungen über die Grundkräfte histor. Geschehens sowie über die Akteure, den Autor veranlaßt, das Werk bis zu dem genannten Zeitpunkt (für Hellas noch etwas darüber hinaus) fortzusetzen, so daß es von 29 auf 40 B. anwuchs. Es ist klar, daß P. diesen Plan nicht schon vor seiner Verschleppung nach Italien, aber auch dort nicht sogleich gefaßt haben kann, sondern erst, nachdem er Gelegenheit gehabt hatte, im Verkehr mit den Männern, die die Gesch. der damaligen Oikumene machten und in deren Kreis er durch seine Verbindung mit dem Haus des Aemilius Paulus gelangt war, sich ein klareres Bild von der Wesensart der Römer, von den Quellen ihrer Kraft und dem Gefüge ihres Staates zu machen, als es ihm vorher, aus der Ferne und in der traditionellen Überzeugung von der selbstverständlichen Überlegenheit der Griechen über alle Barbaren befangen, möglich gewesen war.

Sehr nahe liegt der Gedanke, daß P., sobald er begriffen hatte, daß seine polit. Rolle für absehbare Z. ausgespielt war, alsbald in angespannter theoret. Beschäftigung Trost und Lebenserfüllung gesucht und sich nun ganz den Studien gewidmet hat, die vorher nur ein Parergon neben seinem eigentl. Beruf gewesen waren. Überzeugend ist die These von M. Gelzer Die Achaica im Gesch.werk des P., APrAW 1940 Nr.2, daß die in dem Werk vorliegende recht ausführl. Gesch. der Achaier nicht erst in Rom für das dort konzipierte universalhist. Werk, sondern lange vorher in der Freiheit entworfen, mindestens z.T. schon geschrieben und dann in Rom ohne durchgreifende Überarbeitung in die Universalgesch. eingefügt worden ist. Daher erklärt sich auch die monograph. Breite dieser Partien und ihr verhältnismäßig zu großer Umfang. P. blieb offenbar auch nach erfolgter Erweiterung seines Horizontes im Herzen zu sehr Achaier, als daß er sich hätte entschließen können, die Spezialgesch. seines Volkes auf einen im Rahmen des Ganzen angemesseneren Umfang zusammenzustreichen.

Wann P. die das Werk tragende Konzeption aufgegangen ist, wissen wir nicht; schwerlich schon in den ersten Monaten seines Exils, aber wohl nicht später als um die Mitte der 60er Jahre. Dann mag die Arbeit in den anderthalb Jahrzehnten bis zur Entlassung der internierten Achaier und der eigenen Rückkehr in die Heimat dem gesetzten Endpunkt 168 nahegerückt gewesen sein. Durch die praktische Tätigkeit dort, dann auf dem afrikan. und wieder auf dem griech. Kriegsschauplatz dürfte die literar. Arbeit unterbrochen und erst nach 144 wieder aufgenommen worden sein, nun mit Hinausschiebung des Endpunktes auf 146–44. Dann hat das Werk den Autor bis zum Tode beschäftigt (unterbrochen durch die Abfassung des bellum Numantinum), ist unvollendet geblieben und aus dem Nachlaß mit anscheinend geringfügigen Zusätzen herausgegeben worden. Doch sind ohne Zweifel Teile des Werkes schon zu Lebzeiten des Vf. in engeren oder weiteren Kreisen bekanntgemacht und später, jeweils mehr oder weniger verändert oder erweitert, in das Ganze eingearbeitet worden. Die dadurch notwendig entstandenen Unstimmigkeiten oder auch Widersprüche durch eine planmäßige Überarbeitung auszugleichen, hat weder P. noch der posthume Herausgeber unternommen. Die Phasen der Entstehung des Werkes im einzelnen aufzuzeigen, worum viele Gelehrte sich bemüht haben (Laqueur, Polybios 1913, glaubte 5 Auflagen aus dem Erhaltenen herausdestillieren zu können), scheint mir ein aussichtsloses Unternehmen. Bestimmt verfehlt aber ist der auch in neuerer Z. wiederholte Versuch, die Abfassung des ganzen Werkes in einem Zuge erst nach 144 zu erweisen.

Erhalten ist von dem umfänglichen Werk, von dem man schon früh Auswahlausgaben machte (Brutus befaßte sich 48 im Feldlager in Thessalien mit einer Epitome, Plut. Brut. 4,8), ungefähr ein Drittel, nämlich so gut wie vollständig nur die B. 1–5, von allen übrigen nur Auszüge verschiedener Herkunft und sehr verschiedenen Umfangs.

B. 1–2 enthalten, anschließend an → Timaios, die allg. Gesch. von 264–220, B. 3 den 2. pun. Krieg bis Cannae, B. 4–5 die Ereignisse in Griechenland und dem Osten 219–216.

Das 6. B., reichlich zur Hälfte erhalten, gibt die berühmte ausführl. Darstellung des röm. Staates im Rahmen einer allg. vergleichenden Behandlung der Staatsformen. Mit B.7 beginnt die annalist. Behandlung nach Olympiaden derart, daß, je nach der Menge des Stoffes, die Ereignisse einer ganzen oder einer halben Ol. in je 1 B. zusammengefaßt, den bes. ereignisreichen J. 203, 202, 169, 168, 147, 146 aber je ein ganzes B. gewidmet wird (14, 15, 28, 29, 37, 38). Da die B.6 und 12 den Fluß der Erzählung durch lange allg. Betrachtungen unterbrechen (6 Staatstheorien, 12 Methoden der Geschichtsschreibung), scheint P. eine Zeitlang an Bildung von Hexaden gedacht, dann aber den Gedanken fallengelassen zu haben, doch bleibt bei der ganz ungleichmäßigen Erhaltung (von den B. 13, 19, 20, 22, 24, 26, 32, 33, 35, 37, 39 nur ganz wenig, von 17 nichts) vieles dunkel. B.40 enthielt den Generalindex zu dem ganzen Werk.

P. ist nicht nur bedeutend als der Historiker, der eine Fülle geschichtl. Stoffes übermittelt, sondern vielleicht noch mehr als Geschichtsphilosoph. Voran steht als eine der wichtigsten Quellen unserer Kenntnis der antiken Staatstheorien das B. 6, in dem er, der Lehre folgend, daß die beste Verfassung die aus den 3 Grundformen Monarchie–Aristokratie–Demokratie gemischte sei, die röm. Verfassung als eine solche Mischform zu erweisen sucht. Eine reiche ältere Lit. hierzu gipfelt in dem Buch von K. v. Fritz The Theory of the Mixed Constitution in Antiquity, New York 1954; dazu noch E. Graeber Die Lehre von der Mischverfassung bei P., Bonn 1968.

Darüber hinaus ist das ganze Werk durchsetzt mit z. T. recht umfangreichen Betrachtungen über Sinn und Aufgabe der Geschichtsschreibung und damit zusammenhängende Fragen. Wie Thukydides und wohl die meisten (uns verlorenen) Historiker nach ihm sieht auch P. den Hauptzweck der Geschichtsschreibung darin, daß sie Lehrmeisterin sei, daß der Leser aus der Kenntnis des Geschehenen Maßstäbe für die richtige Beurteilung des Kommenden gewinne, daß sie also durch Belehrung Nutzen bringe. Und zwar handelt es sich weniger um moralische Belehrung und Förderung (obschon es auch an darauf zielenden Betrachtungen nicht mangelt) als um die Herausarbeitung polit. und militär., aus dem Studium der Geschichte zu gewinnender Erkenntnisse und Grundsätze, so daß P.' Werk sich schließlich nicht nur als Geschichtserzählung, sondern zugleich als eine Art Handbuch der polit. und militär. Wissenschaften darstellt.

Mit diesem *χρήσιμον* soll sich, im Sinne der seit dem 5. Jh. für alle redende Kunst geltenden Ästhetik, gewiß auch das *τερπνόν* verbinden, aber nicht in der Sucht nach dem Sensationellen, Pathetisch-Theatralischen, das P. bes. an → Phylarchos rügt; grundverschieden von der Tragödie sei eben die Historie, die ihr Ziel, die Belehrung, nur erreichen könne, wenn sie die Begebenheiten der Vergangenheit streng nach der Wahrheit wiedergebe. Zwar sei kein Mensch gegen Irrtümer aus Unkenntnis gefeit, aber ein vorsätzl. Verstoß gegen die Wahrheit sei unverzeihlich. – Von 2 Seiten sei sie in der Geschichte gefährdet: von der Sucht, den Leser durch die Erzählung erstaunlicher Dinge zu fesseln (wozu P. auch religiöse Wundergeschichten rechnet), sowie durch Unfähigkeit zur Objektivität und durch Parteilichkeit, entweder aus Liebedienerei gegen Mächtige oder aus an sich löblichem, dem Historiker aber unerlaubtem Patriotismus. Meiden müsse er auch, bei aller nötigen Kritik, kleinliche Schmähsucht (die er bes. Timaios vorwirft) und literar. Eifersucht.

Aber das wahrheitsgetreue Erzählen des Geschehenen allein schafft noch nicht den erstrebten Nutzen für den Leser; hinzukommen muß das Aufspüren und Darlegen der ursächlichen Zusammenhänge, vermöge deren die Geschichte diesen und keinen andern Verlauf genommen hat. Über das Was (nebst Wann und Wo) hinaus hat der Historiker das Wie, Woher und Warum zu erforschen sowohl im Sinne der äußeren Gegebenheiten, der Machtverhältnisse usw. wie vor allem der psycholog. Grundlagen, der Beweggründe und Zielsetzungen der handelnden Personen oder Gemeinschaften. Zu erkennen, wie und durch welche Art von *πολιτεία* (= Staatsform und politisches Handeln) die Römer in noch nicht ganz 53 J. die Weltherrschaft gewonnen haben, hat P. gleich im Anfang des Werkes als sein Thema bezeichnet. Weiter hat er sich bemüht, den Begriff der *αἰτία* näher zu definieren, ihn gegen *πρόφασις* und *ἀρχή* abzugrenzen (anders als Thuk.); auch an das Problem der *αἰτία αἰτίας*, die Unendlichkeit der Kausalreihe, hat er gerührt, ohne (wenigstens in den uns erhaltenen Teilen) zu einer klaren Stellungnahme zu gelangen.

Das Ziel, die Erkenntnis der *αἰτίαι* anzuvisieren, ist erst der Universalgeschichte möglich, von der man erst reden kann, seit die Ereignisse in den verschiedenen Teilen der Oikumene, in Italien und Afrika, Griechenland und Asien, sich miteinander verflochten haben, die Geschichte gleichsam zu einem Organismus (*σωματοειδής*) geworden ist. Darum habe er die 140. Olympiade (220–217) zum Ausgangspunkt der ausführl. Darstellung genommen und ihr für die vorangegangene Zeit (als *αἰτία αἰτίας* hätte er sagen können) nur eine kurze Skizze vorangestellt (*προκατασκευή*). Ein zweiter Vorzug der Universalgeschichte vor der Monographie ist, daß sie nicht in der Gefahr ist, das Augenmaß für Wichtiges und Unwichtiges zu verlieren. Vorgänger auf dem Gebiet der Universalgesch. erklärt P. 5,33 so gut wie keine gehabt zu haben. Allein Ephoros nimmt er aus; alle anderen, die einen solchen Anspruch stellten, hält er nicht einmal der Namensnennung für würdig.

P. unterscheidet 3 Gattungen der Geschichtsschreibung. Die von ihm gepflegte nennt er die *πραγματικὴ ἱστορία*, die spröde Tatsachengeschichte für ernste Leser, die lesen, um zu lernen. Ihr gibt er wieder 3 Teile (*μέρη*, wie er sagt), gemeint die Forderungen, die der pragmatische Historiker zu erfüllen hat: Studium der Quellen, der Schauplätze der Geschichte und polit.-militär. Erfahrung. Dies wird vorgetragen im 12. Buch, in dem er Timaios und andere Schreibtischhistoriker abkanzelt.

Für die Darstellung der geistigen Grundlagen des histor. Geschehens war seit Thuk. die kanonische Form die den führenden Männern in den Mund gelegten Reden. Diesem Stilgesetz hat sich auch P. nicht entziehen können, wenn auch mit halbem Herzen und mit Betonung der Wahrheitsforderung und der Beschränkung auf das

Wichtigste. Im ganzen spielen aber die Reden bei P. wohl deshalb keine so große Rolle, weil er seine Überlegungen am liebsten selbst vorträgt.

Wenn die Ursachen des Geschehens z.T. in den Berechnungen und Planungen der führenden Männer liegen, so bedürfen diese der Aufmerksamkeit des Historikers. So kommt ein biographisches Element in die Geschichte, wobei dem Historiker wieder strenges Bleiben bei der Wahrheit zur Pflicht gemacht wird. P.' Lieblingshelden, auf die er mehrfach zu sprechen kommt, sind → Philopoimen, die beiden Scipionen, → Hannibal und, im negativen Sinn, König → Philipp V. von Makedonien.

Aber neben den in den Zielsetzungen der führenden Männer liegenden *αἰτίαι* des histor. Geschehens gibt es noch eine andere gewaltige verursachende Macht, das Unberechenbare, das Irrationale, das P. gelegentlich mit Ausdrücken um *αὐτόματον* umschreibt, meist aber Tyche nennt. Sie ist die einzige Gottheit, an die der (wie Thuk.) im Herzen durchaus skeptische und irreligiöse P. glaubt. Wenn er 6,56 die Götterfurcht und die Strenge der Kultübung eine der wesentlichsten Ursachen der röm. Weltmacht nennt, so ist diese »Religion« der Sache nach eigentlich als »Opium für das Volk« definiert, um die haltlose Masse in der Ordnung und im Gehorsam der Regierenden zu erhalten. Auch gelegentliche anders klingende Äußerungen ergeben kein anderes Bild als das des entschiedenen Rationalisten und Agnostikers, der sich in sein Nichtwissen ergibt. – Doch warnt P. davor, durch Überschätzung der Macht Tyches das Verdienst der wahrhaft großen Männer wider Gebühr herabzusetzen.

Über das Problem, wie der gewaltige Stoff zu gliedern und aufzubauen sei, hat P. sich oft geäußert. Von der 14. Ol. an hat er Jahr für Jahr die Ereignisse des Westens und des Ostens nebeneinander dargestellt, zuweilen aber sich Abweichungen von dem rein annalist. Verfahren gestattet, um die Schilderung geschichtl. Abläufe, die sich über mehr als 1 J. erstreckten, nicht zu zerstückeln; doch hat er das jedesmal angemerkt und entschuldigt.

Auch über das Problem der angemessenen Unterbringung längerer allgemeiner Betrachtungen innerhalb des annalist. angelegten Werkes hat P. sich Gedanken gemacht und sein Verfahren jeweils gerechtfertigt. Hauptbeispiel 6,2 über die Behandlung des röm. Staates an dieser Stelle. Wie er die Einfügung der Geographie der Oikumene (B. 34) zwischen den Ereignissen der 156. und 157. Ol. (152) begründet hat, wissen wir nicht, weil wir ja nur Exzerpte haben. Außer den polit.-militär. Betrachtungen hat der leidgeprüfte, philosoph. veranlagte Historiker auch häufig allgemein-moralische Reflexionen in sein Werk eingestreut, darunter manche sehr feine Bemerkung.

Wie verhält sich die Praxis P.' zu seinen Theorien? Sein Bemühen um Objektivität und Unparteilichkeit ist unbestreitbar, zumal im Hinblick auf den Konflikt Karthago – Rom, an welch letzterem er trotz seiner prinzipiellen Bewunderung sich nicht gescheut hat, öfters herbe Kritik zu üben. Seinen achaiischen Partikularpatriotismus hat er nicht ablegen können, und in der Kritik an seinen Historiker-Kollegen hat er öfters übers Ziel hinausgeschossen und sich der Fehler, die er an ihnen rügt, selbst schuldig gemacht. Bei der Quellenbenützung verfährt P. sorgfältig und kritisch (bis auf die Überschätzung seines Landsmannes → Aratos). Weniger Lob verdienen, trotz der Betonung der Wichtigkeit dieses *μέρος* der Historie, P.' Leistungen auf dem topograph. und geograph. Gebiet. Seine Topographie von Carthago nova (10,9–11), für die er seine Autopsie hervorhebt, ist evident fehlerhaft, und in der Geographie hat er, der Betonung der Notwendigkeit mathemat.-astronom. Kenntnisse für den Offizier und den Historiker zum Trotz, alle über das praktische Bedürfnis hinausführenden Studien vernachlässigt und → Eratosthenes und → Pytheas banausisch herabgewürdigt. Er ist auf diesem Gebiet nicht besser als andere Historiker, die er tadelt.

Sprache und Stil. P.' Sprache ist typische Koine. Durch das Streben, alles gedanklich Zusammengehörige in eine Periode zusammenzupressen, kommt eine schwerfällig-überkorrekte, künstlich durchgeformte Schreibweise zustande, der man aber die Fähigkeit, die Sache doch schließlich genau auszudrücken, und eine gewisse Einheit des Stiles nicht absprechen kann. Sie ist verwandt mit der uns durch zahlreiche Inschr. und Papyri der Zeit bekannten hellenist. Kanzleisprache, ganz natürlich bei einem Manne, dem, aus dem militär. und diplomat. Dienst kommend, die umständliche, korrekte, wohl abgewogene Sprache seines Berufes zur zweiten Natur geworden ist. Zu diesem Stil gehört auch die, von P. genau beobachtete Hiatmeidung mit ihrem Einfluß auf Wortwahl, Wortstellung und Satzgestaltung.

Nachleben und Textgeschichte. P.' Werk hat auf die ganze spätere Geschichtsschreibung – griech. wie röm. – stärkste Wirkung geübt (→ Poseidonios und → Strabon haben es fortgesetzt) und ist bis zum Ausgang des Alt. ganz erhalten gewesen. Im 10. Jh. jedoch besaß man nur noch die B. 1–5 vollständig – dazu J. M. MOORE The Ms. Tradition of P., Cambr. 1965 –, von dem übrigen die auch uns überkommenen umfangreichen Exzerpte. Die wertvollste solcher Slg.en ist die im cod. Vatic. Urbinas Gr. 102 des 10./11. Jh., enthaltend Stücke aus den B. 1–16 und 18 mit fortlaufender B.-Zahl. Die Masse der übrigen erhaltenen Stücke entstammt der großen, im Auftr. des Kaisers Konstantinos VII. Porphyrogennetos (912–950) geschaffenen, nach inhaltl. Kategorien geordneten Exzerpten-Slg. In ihr stehen zahlreiche, z.T. umfängliche Exzerpte aus P. in den Abteilungen De legatis, De sententiis, De virtutibus et vitiis, De insidiis und De strategematis; sie geben nur z.T. die Buchzahl an, was bei vielen die Zuteilung und Anordnung sehr problematisch macht. Hinzu treten viele Zitate bei griech. und lat. Autoren, bes. Athenaios. K. Z.

Gedruckt wurde P. zuerst in lat. Übers. durch *Nic. Perotti* 1473, griech. durch *Obsopoeus*, Hagenau 1530, doch nur B. 1–5. Das andere trat allmählich hinzu. Grundlegend wurde die Ausg. von *Schweighäuser* 1789–1795 mit Lex. Polyb., das nun durch das von *A. Mauersberger* im Auftr. der Berl. Akad. bearbeitete, 1956ff., ersetzt wird. Die erst von *Mai* entdeckten excerpta Vaticana stehen in den jetzt maßgebenden krit. Ausg. von *Hultsch*, ^{2}Bln. 1888ff. und *Büttner-Wobst*, ^{2}Lpz. 1905ff. *F.W.Walbank* A histor. Comm. on P., Oxford 1957ff. Griech.-engl. Ausg. *Paton* in Loeb cl. L. 1922–1927. Franz. Übers. *Waltz* 1921, deutsche *Drexler*, Zür.–Stuttg. 1961–1963.

Ältere Lit. bei *K.Ziegler*, RE XXI (1952), 1440–1578, und *E.Mioni* Polibio, Padova 1949, 155–164. – *M. Gelzer* Zur Arbeitsweise des P., SHAW 1956, 3. *P.Koerner* P. als Kritiker früherer Historiker, Diss. Jena 1957. *P.Pédech* La méthode histor. de P., Paris 1964. *Fr.Eisen* P.-Interpretationen, Heidelb. 1966. *G.A.Lehmann* Unters. zur histor. Glaubwürdigkeit des P., Münster 1967. *K.E.Petzold* Studien zur Methode des P. und ihrer histor. Auswertung, München 1969.

Polybolon s. Geschütze

Polybos (*Πόλυβος*). **1.** Der Name »rinderreich« eignete sich für ep. Dichtung und wurde von Hom. für Nebenfiguren gebraucht, ohne daß zwischen ihnen ein Zusammenhang bestünde: a) Ein Troer, Sohn Antenors, Il. 11,59; von Neoptolemos getötet, Quint. Smyrn. 8,86. b) Ein Freier Penelopes, von Eumaios getötet, Od. 22, 243. 284. c) Der Vater des Freiers → Eurymachos, 1,399 u.ö. d) Ein Phaiake, 8,373. e) König im äg. Theben, Gemahl der Alkandre. Von beiden wurden Menelaos und Helene reich beschenkt, 4,125ff. **2.** Dagegen scheinen die in den Sagen von Sekyon, Korinth und Anthedon auftretenden P. von Haus aus ident. zu sein: a) P., Sohn des Hermes und der Chthonophyle, König von Sekyon, der keinen männlichen Erben hat, vermacht seine Herrschaft → Adrastos, dem Gatten (Hdt. 5,67) oder Sohn (Paus. 2,6,6) seiner Tochter, der aus Argos flüchtig geworden ist. Darin mag sich die hist. Unterwerfung Sekyons unter Argos spiegeln. – b) P., König von Korinth, und seine Gattin → Merope (4) ziehen den auf dem Kithairon ausgesetzten Sohn des Laios, → Oidipus, den ein Hirte ihnen brachte, als eigenen Sohn auf. Während der Pest in Theben stirbt P., und der Hirt führt die Entdeckung der wahren Abkunft des Oidipus herbei. So Soph. Oid. T. Anders ist vermutlich die Handlung in Eur.' Oidipus: Hirten übergeben den Ausgesetzten der kinderlosen Merope oder → Periboia (4), die ihn ihrem Gatten

P. unterschiebt. Auch hier erschlägt Oidipus den Laios, bringt aber dessen Gespann als Geschenk für P. mit nach Korinth. Mit diesem Gespann fährt später Periboia nach Theben, um Oidipus den Tod des P. zu melden (vgl. Hyg. fab. 67). Diener der Iokaste erkennen das Gespann als das des Laios. So wird Oidipus als dessen Mörder erwiesen und auf Kreons Befehl geblendet. – Von den vielen sonstigen Varianten seien 2, vermutlich ältere, angeführt; Oidipus wird von seinen Eltern in einem Kasten ins Meer geworfen, bei Sekyon oder bei Korinth ans Land gespült und von P. aufgenommen, Sch. Eur. Phoin. 26,28. – Periboia, die am Strande wäscht, findet den angeschwemmten Oidipus und nimmt ihn mit Wissen des P. auf (Hyg. fab. 66. Bild eines hom. Bechers). – c) P., Sohn des Hermes, wie unter a), herrscht im boiot. Anthedon, seine Gattin ist Euboia (vgl. Periboia), ihr Sohn der Meerdämon → Glaukos (1). Auch an ihn wird die Oidipusgesch. angeknüpft, Athen. 7,296b. Sch. Apoll. Rhod. 1,1310. Sch. Eur. Phoin. 28. **3.** Von Alkinoe, der Tochter des Korinthers P., erzählt Parthen. 27 eine unglückliche Liebesgeschichte. H. v. G.

Prell.-Rob. 2, 884ff. 898f. *H.Kenner*, RE XXI 1583ff. *C.Kirchhoff* Der Kampf der Sieben vor Theben und König Oidipus, Diss. Münster, 1917, 104ff.

Polybotes (*Πολυβώτης*). **1.** → Gigant der koischen Sage. Als er in der Gigantenschlacht nach Kos floh, riß Poseidon ein Stück der Insel ab und schleuderte es auf ihn; so entstand die vulkanische Insel Nisyros. Strab. 10,489. Apollod. 1,38. Paus. 1,2,4 (Statuengruppe in Athen). Steph. Byz. s. Nisyros. Schale des Aristoph. (5. Jh.): K. Kerényi Die Myth. der Griechen, Abb. 3. H. v. G.

Polydamas (*Πολυδάμας*, *Πουλυδάμας*). **1.** Sohn des → Panthus, nach Hektor der »zweite Mann« der Troer, Er tritt in der Il. zuerst 11,57 auf, ohne exponiert zu sein [W. Kullmann, H(ES 14) 180f.]. Er ist ein erfolgreicher Kämpfer: 14,425. 449ff. 15,339. 17,597 (Apollon schützt ihn 15,520ff.), noch mehr aber ein besonnener Ratgeber und Zeichendeuter, der sich freilich Hektor gegenüber nicht immer durchsetzen kann: 12, 60ff. 210ff. 13,725ff. 18,249ff. Aus Scheu vor seinem Tadel stellt sich Hektor Achilleus 22,100 (zitiert von Cic. Att. 2,5,1, der mit P. Cato meint). In späterer Epik rät P. zur Auslieferung Helenes und wird sogar zum Landesverräter, Q. Smyrn. 2,41ff. Dares 39ff. Von dem Lokrer Aias getötet, Diktys 4,7. **2.** Berühmter Athlet aus Skotussa (Thessalien), Pankrationsieger in Olympia im J. 408 (Euseb.). Von seinen Kraftleistungen erzählt Paus. 6,5,4ff.; z.B. erlegte er unbewaffnet am Olymp einen Löwen, erledigte am Hof Dareios' II. in Susa 3 der »Unsterblichen« auf einmal. In Olympia stand nach Paus. a.O. eine Statue des Lysippos, auf deren Basis seine Taten dargestellt waren. Erhalten sind Stücke mit den beiden o. erwähnten Taten. Er starb in einer Berghöhle, deren einstürzende Decke er mit seinen Armen aufhalten wollte, Lukian. hist. 35; conc. deor. 12. Diod. 9,14f. Dion Chrys. 78,20. H. v. G.

2. P., reicher Bürger in → Pharsalos, das ihm Burg und Finanzverwaltung anvertraute. Da Sparta ihm nicht half, schloß sich P. 374 → Iason (2) von Pherai an, wurde 370 von → Polyphron ermordet, Xen. hell. 6,1,2ff. 4,34. H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 285. **3.** P., Makedone, Hetairos Alexanders d. Gr., Freund des → Parmenion, der ihn bei Gaugamela zum König um Hilfe sandte. 330 brachte er Alexanders Befehl, Parmenion zu töten, nach Ekbatana. 324 wurde er nach Makedonien entlassen, Arr. an. 3,26,3. Curt. 4,15,6. 7,2,11 ff. Iust. 12,2,6. H. V.

Polydektes (*Πολυδέκτης*). Myth. König auf Seriphos, Bruder (Halbbruder) des → Diktys. Er heiratete → Danae und schickte ihren Sohn → Perseus aus, um das Haupt der Medusa zu holen; mit dessen Hilfe versteinerte Perseus ihn. Hyg. fab. 63. Da P. ein Epitheton des Hades (→ Pluton) ist, hält K. Kerényi Die Heroen der Griechen 59 ihn für einen urspr. Totengott. H. v. G.

Polydeukes. **1.** Sklave am Hof des Caligula, der angestiftet war, den späteren Kaiser Claudius wegen Hochverrates anzuklagen; die Sache mißlang, Ios. ant. 19,13. R. H.

2. P. s. Dioskuroi.

Polydora (*Πολυδώρα*). **1.** Okeanide, Hes. theog. 354. **2.** Tochter des Danaos, durch den Flußgott → Peneios oder → Spercheios Mutter des → Dryops. Anton. Lib. 32. **3.** Tochter des Peleus, Halbschwester des Achilleus; ihre Mutter wird u. a. → Polymele genannt. Sie wurde Gattin des Boros bzw. des Spercheios und Mutter des → Menesthios (2), Il. 16,173ff. Apollod. 3,163. **4.** Tochter des Meleagros und der → Kleopatra (2), Gemahlin des → Protesilaos, nach dessen frühem Tode sie sich selbst den Tod gab, Paus. 4,2,7 (aus den Kyprien). Gewöhnlich heißt Protesilaos' Gattin → Laodameia (2). H. v. G.

Polydoros (*Πολύδωρος*). **1.** König von Theben, Sohn des Kadmos und der Harmonia, Hes. theog. 978, Gatte einer Tochter des → Nykteus, Apollod. 3,40, Nachfolger des Kadmos, Paus. 9,5,3; in Eur.' Bakch. ist der Kadmosenkel → Pentheus der Nachfolger. Der Stammbaum Kadmos – P. – → Labdakos – → Laios – → Oidipus, zuerst Soph. Oid. T. 267 und Hdt. 5,59 belegt, ist zwar alt, aber P. ist nur Füllfigur, um das Geschlecht des Oidipus mit Kadmos zu verbinden. Wilam. GldH 1^3,401. **2.** Jüngster Sohn des Priamos und der → Laothoe (3), der durch Achilleus fällt. Il. 20,407ff. 22,46ff. In Eur.' Hekabe – diese ist hier seine Mutter – spricht der Geist des P. den Prolog. Die Zerstörung Troias überlebte P. nicht lange. Priamos hatte ihn vorher mit viel Geld zu seinem Gastfreund und Schwiegersohn, dem thrak. König Polymestor, geschickt (Ov. met. 13, 429ff.). Der ermordete ihn nach dem Kriege aus Habsucht und warf die Leiche ins Meer. Sie wurde von Hekabes Dienerin Periboia (nach Ov. met. 13,533ff. von Hekabe selbst) gefunden und mit Agamemnons Erlaubnis bestattet. → Hekabes Rache Eur. Hek. 1168ff. Ov. met. 13,545ff. – Bei Verg. Aen. 3,19ff. erlebt Aeneas an der thrak. Küste das schauerliche Prodigium der bluttropfenden Zweige und der Geisterstimme des P. – Die abweichenden Berichte Diktys 18. 20ff., Serv. Aen. 3,6, Lykophr. 330ff. schreiben den Griechen eine perfide Handlungsweise zu. – Ganz anders ein nacheur. Drama, dem → Pacuvius in seiner → Iliona gefolgt ist. **3.** Argiver, einer der → Epigonen, die Theben zerstörten, Sohn des → Hippomedon (1), Paus. 2,20,5. Prell.-Rob. 2,951. H. v. G.

4. P., Spartanerkönig, Agiade, Sohn des Alkamenes, Enkel des → Teleklos, dessen Ermordung durch Messenier den 1. messen. Krieg ausgelöst haben soll. Während P.' Regierung sandte Sparta Kolonisten nach → Kroton (Gründungsj. nach Eus. 708) und → Lokroi, Paus. 3,3,1. Unter P. und → Theopompos (1), dem Sieger des 1. messen. Krieges (P. Teilnehmer am Krieg Paus. a. O. Plut. mor. 231 D), wurde der Zusatz zur Großen Rhetra (→ Lykurgos [4]) angebracht, der den Dämos zu Zuhörern der Gerusia degradierte (Tyrtaios frg. 3 D). P. wurde ermordet, wohl von einem Adligen, daher die, dem Rhetra-Zusatz widersprechende angebl. Dämos-Freundlichkeit des P. (Paus. 3,3, 2f.) Hdt. 7,204. Plut. Lyk. 6,7–10. 8,6; mor. a. O. Polyain. 1,15. Paus. 3,3,1–4. 11,10. 12,3. 4,7,7. 8. 8,10. 15,3. 8,52,1. Ein Enkel dieses P. wohl der im Alkmankommentar POxy 2390 genannte P. (Harvey, JHS 87, 1967, 62–73). K. K.

Kiechle Lakonien und Sparta, 1963; *ders.* Messen. Studien, 1959. *Huxley* Early Sparta, 1962, *Forrest* A history of Sparta, 1968.

5. Bruder des → Iason (2) von Pherai, vielleicht dessen Mörder; 370 Tagos Thessaliens, 369 von seinem Bruder Polyphron ermordet, Xen. hell. 6,4,33f. Diod. 15,60,5. H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 289. **6.** Bürger von Syrakus, erneuerte zeitgemäß unter → Hieron (2) II. das 412 erlassene Gesetzwerk des → Diokles (3), Diod. 13,35,1ff. H. Berve König Hieron II. 1959, 43. H. V.

Polyeuktos (*Πολύευκτος*). **1.** Sohn des → Themistokles und der Archippe, Tochter des Lysandros von Alopeke, Plut. Them. 32,1. **2.** Sohn des Sostratos aus dem att. Demos Sphettos, antimaked. Redner, 343/42 Gesandter mit → Demosthenes (2) in der Peloponnes, Demosth. 9, 72. Plut. mor. 841 e. Alexander verzichtete 335 auf die zuerst verlangte Auslieferung des P., Arr. an. 1,10,4. Plut. Demosth. 23,4. P. beantragte 331/30 Ehren für → Dionysios (3) von Herakleia, SEG 21,281, bekämpfte Ehrung des → Demades, Dein. 1,101. Apsines Spengel Rhet. 1,387. Im Harpalosprozeß hielt P. zu Demosthenes, Dein. 1,100.

323 Gesandter in Arkadien, Plut. mor. 846c. 318/317 beantragte P. das athen. Bürgerrecht für Einwohner von Epidamnos und Apollonia, SEG 21, 320. Redefrg. OA 2,273f. BLASS Att. Bereds. 3,2, 151f. **3.** Antimaked konservativer Politiker aus dem Demos Kydantidai, Freund des → Lykurgos (10, Hyp. 3,12), beantragte 330 Ehren für Priester und Kultbeamte und kurz vor 326 ein Flottenkommando für Thrasybulos, Sylloge^3 289. IG II^2 1628a 38f. 325 klagte P. in einem Prozeß um Landrückgabe an das Heiligtum des Amphiaraos Euxenippos an, Hyp. 3,15ff. Wegen Beziehungen zu att. Emigranten in Megara 324 angeklagt, wurde P. freigesprochen, Dein. 1,58ff. P. war polit. umstritten. Unter den *δημόσιοι λόγοι γνήσιοι* des Dein. werden 5 gegen P. angeführt, die wohl auf ihn, nicht auf Nr.2 zu beziehen sind; es ging um die Zugehörigkeit des P. zum Archontat und Rat, BLASS Att. Bereds. 3,2,298. Nach Hyp. frg. 146–159 (Jensen) war P. an einem Streit um die Symmorien beteiligt und Stratege, H. SCHAEFER RE XXI 1616ff. **4.** Athen. Archont, IG II^2 679 u. 584 (SEG 3,92). 680. 681. 683. SEG 2, 9. Da unter P. die neuorganisierte Feier der aitol. Soteria von Athen angenommen wurde (IG II^2 680), ist der Zeitansatz seines Amtsjahres für die att. und delph. Chronologie wichtig, aber seit langem sehr umstritten. Frühere Versuche, P. in die lückenhaft bekannte Archontenliste des 3.Jh. einzufügen, behandelt G.KLAFFENBACH, RE XXI 1623ff. Vgl. noch C.PÉLÉKIDIS, BCH 85,1961,53ff. und B.D.MERITT, The class. tradition, liter. and hist. stud. in honor of H. Caplan 1966, 35f. H. V.

5. P., Erzgießer. Nur Ps. Plut. mor. 847 a.d nennt P. als Künstler der Bronzestatue des → Demosthenes (aufgestellt 280/79 auf der Agora, Athen). Die Angabe ist ohne ausreichenden Grund mehrfach angezweifelt worden. Kopien der Statue und des Porträts gesammelt bei G.M.A.RICHTER The Portraits of the Greeks, 1965, 215ff.

W. H. G.

Polygnotos. **1.** P. von Thasos, Sohn und Schüler des → Aglaophon, Maler (und Erzgießer, Plin. nat. 34,85). P. war zwischen 480 und 440 tätig, erhielt das att. Bürgerrecht (Harpokr. s.v.) und die delph. Proxenie (Plin. nat. 35,59). Er malte vornehmlich in Athen mytholog. Szenen in der Stoa Poikile (Plut. Kim. 4,6ff. Paus. 1,15,2) → Elpinike, im Heiligtum der Dioskuren (Paus. 1,18,1. Hesych. s. *Π.-ου ὄνος*. Phot. s. *Π.-ου λαγώς*. Paroem. II 768,66 L.), ein Bild im »Thesauros« (Theseion?), Harpokr. Phot. Suda s.v. P., in der Pinakothek der Propyläen Achilleus auf Skyros und Odysseus mit den Mädchen und Nausikaa, offenbar Gegenstücke (Paus. 1,22,6), in Plataiai im Pronaos des Tempels der Athena Areia, Paus. 9,4, 2), Thespiai (Bilder uns unbekannten Themas, später von → Pausias restauriert, Plin. nat. 35, 123) und Delphi. Die Bilder dort in der Lesche der Knidier galten dem Alt. als Hauptwerk des P. (Themist. 34,11 p. 40. Plut. mor. 436 B. Sch. Plat. Gorg. 448 B. Philostr. Ap. Tyan. 6,11 [p. 114 K]. Plin. nat. 35,59). Paus. 10,25–31 gibt eine ausführliche Beschreibung davon. Erhalten hat sich davon ebensowenig wie von dem Bild des P., das man in Rom zeigte, Plin. nat. 35,59, und seinem Salmoneus (Anth. Plan. app. 3,30). P. soll auch die Technik der Enkaustik verwandt haben, Plin. nat. 35,122. Er galt schon den Zeitgenossen als bedeutend, Melanthios (5) bei Plut. Kim. 4,7. Plat. Ion 532e/33; Gorg. 448b setzt seinen Ruhm voraus. Aristot. poet. 2 (1448a). 6 (1450a); pol. 8,5 (1340a) preist ihn für die Darstellung großer Charaktere. P. ist im Vermeiden heftiger Aktionen, in der Vorliebe für ruhige »Seinsbilder« nacharchaisch, frühklass.; so stufen ihn Dion. Hal. Demosth. 50 (1108). Dion Chrys. 12,45 ein. Quint. inst. 12,10,3 nennt seinen *simplex color*, Cic. Brut. 18,70 rechnet P. zu den Vierfarben-Malern, was Plin. nat. 33, 160. 35,42 und Plut. mor. 436 B näher differenzieren. Die Erfindungen, die Plin. nat. 35,58 (von B. SCHWEITZER, SGK IX/1, 1932, 50 = Zur Kunst der Ant. I [1963] 162 auf Xenokrates von Athen zurückgeführt) P. zuschreibt, hat es teils vor P., teils unabhängig von ihm gegeben. Aus der Beschreibung der Bilder in Delphi läßt sich als typisch für die Kompositionen des P. Höhenstaffelung und teilweise Verdeckung von Figuren durch Geländelinien sowie sorgfältige Gruppenbildung erschließen, wovon einige zeitgenössische Vasenbilder eine gewisse Vorstellung vermitteln. Eine konkrete Vorstellung vom Stil des P. haben wir nicht.

W. H. G.

E.Loewy P., 1929. *C. Weickert*, ADAW 1947/48 (1950). G.*Lippold*, ABAW 33, 1951, 10ff. und RE XXI 1630ff. *A. Rumpf*, HBArch III/1 (1953) 91ff. und Enc. Arte Ant. VI (1965) 292ff.

2. Mindestens drei att. Vasenmaler dieses Namens sind durch signierte Gefäße zu scheiden: 1. Ein Maler – auch → Lewis-Maler genannt – von dem (BEAZLEY ARV^2 972) 36 Gefäße, ausschließlich Skyphoi, zuschreibt; dazu noch E. SIMON, Ant. Kunst 6, 1963, 6ff. T. 2–7. Schaffensz. ca. 470–440 v.Chr. Seine Stärke liegt in der Komposition und Figurenzeichnung kleinerer Szenen. Bes. schöne Ornamentdekorationen. 2. Sechs signierte Gefäße dieses Malers bei BEAZLEY ARV^2 1027. Schaffensz. nach Mitte 5.Jh. v.Chr. Die Qualität seiner Bilder ist unterschiedlich, doch ist er durch sein bekanntes Gesamtwerk (68 Gefäße) in der Idealisierung des menschl. Antlitzes und der Feinheit der Gewanddarstellung zu den Größen der klass. Gefäßmaler zu rechnen. 3. Von ihm ist nur eine Amphora in London signiert. Sein Oeuvre geht unter dem Namen des → Nausikaa-Malers (BEAZLEY ARV^2 1106). Er gehört zu den Manieristen der Mitte und des 3. Viertels des 5.Jh. v.Chr. Es ist nicht erwiesen, ob diese drei Maler wirklich P. hießen, oder ob sie den Namen von ihrem berühmten Zeitgenossen entliehen. S. O.

R.Lullies, RE XXI 1639. *H.R.W.Smith* Der Lewismaler 1939. *Arias-Hirmer* 1000 Jahre griech. Vasenkunst 1960, T. 190. 191. *E.Paribeni,* Encicl. Arte Class. Or. 6,296.

Polygonon (*πολύγωνον*), Gattung Knöterich (Übers. von P.). Mehrere Arten sind nach den Beschreibungen bei Plinius, Ärzten und Tierärzten kenntlich, die den Saft gegen vielerlei Krankheiten verordnen. Vgl. Gossen, RE XXI 1647f. K. Z.

Polyhymnia (*Πολύμνια*). Tochter des Zeus und der → Mnemosyne, eine der → Musai (Hes. theog. 78). Ihr Name weist auf den *ὕμνος* (Diod. 4,7,2ff.), was aber vorerst noch keine (gegen andere) absetzende Spezifikation darstellt; dann Muse des Gesangs, der Leier, des Pantomimus u.a. Was das Epitheton *παντερπής* (Poet. Mel. Gr., Adesp. 942 P.) ausdrücken soll, ist fraglich. – Bildl. Darstellung schon auf der Françoisvase. W. P.

Polyidos (*Πολύϊδος* aus *ΠολύϜιδϜος* »vielwissend«, unrichtig *Πολύειδος*). **1.** Berühmter Seher und Thaumaturg aus dem Geschlecht des → Melampus. Die Genealogie ist verworren und wird noch verworrener, wenn man wie Hoefer Myth. Lex. 3,2696ff., E. Bernert, RE XXI 1647ff. K. Scherling ebd. 1808 den hom. → Polypheides mit P. gleichsetzt. Seher mit dem Namen P. konnte es spontan vielerorts geben; die Mythologen verknüpften diese zu einer Person, die dann in verschiedener Weise andern berühmten Sehern genealogisch zugeordnet wurde. Der Anschluß an Melampus ist vielleicht durch die Melampodie vermittelt, Friedländer Argolica, Diss. Berlin 1905, 56ff. Nach Pherekyd. FGrH I 3,115 geht P. über → Koiranos (1) – → Kleitos (1) – → Mantios auf Melampus zurück. Ein kürzeres Stemma hat Paus. 1,43,5 (vgl. 6,17,6): P.-Koiranos -Abas - Melampus. Nach Pherekyd. war seine Gattin Eurydameia, die Tochter des → Phyleus (1), und seine Söhne Kleitos und Euchenor zogen mit den → Epigonen gegen Theben und dann gegen Troia, wo Euchenor durch Paris fiel; den Schlachtentod hatte P., der als Korinther bezeichnet wird, ihm vorausgesagt, falls er nach Troia ziehe, Il. 13,663ff. W. Kullmann H(ES 14) 15. 125,2. 309. In Korinth auch deutet P., als einheimischer Seher bezeichnet, dem Bellerophon seinen Traum, verhilft ihm zur Bändigung des → Pegasos und errichtet ein Athenaheiligtum, Pind. O. 13,74 mit Sch. R. Peppermüller Die Bellerophonsage, ihre Herkunft u. Geschichte, Diss. Tüb. 1961. In Megara entsühnt P. → Alkathoos (1) von dem Mord an seinem Sohn Kallipolis und veranlaßt die Errichtung eines Dionysosheiligtums mit einem Xoanon, Paus. 1,43,5.

Die bekannteste Sage handelt von der Auffindung und Wiederbelebung des Minossohnes Glaukos auf Kreta. Prell.-Rob. 2,201 verlegt die Geschichte mit Unrecht nach Korinth; sie weist typ. minoische Elemente auf (→ Glaukos 3). Von der Darstellung Apollod. 3,17ff., in der wahrscheinl. Aischyl.' *Κρῆσσαι* und Soph.' *Μάντεις ἢ Π.* nachwirken, weicht die bei Hyg. fab. 136, die sich auf Eur. stützt, in manchen Punkten ab. Das Thema wird auch auf Vasen und Gemmen dargestellt, RE XXI 1656. Hyg. fab. 49; astr. 2,14 u.a. schreiben die Wiederbelebung Asklepios zu, s.o. I 645,35ff. Zum Ritus des Spuckens in den Mund eines andern, wodurch man eine bestimmte Kraft verliert, verweist H.J. Rose Griech. Myth. 180,1 auf einen heutigen Brauch in Marokko, zur Entdeckung des Schlangenkrauts durch P. ders. S. 301 auf das Grimm-Märchen 16 (Die 3 Schlangenblätter). – Kultisch verehrt wurden P.' Töchter Astykrateia und Manto in Megara, P. mit seinen Töchtern in Byzanz, Paus. a.O.

K.Kerényi Stunden in Griechenland, 1952, 26f.

2. Troer, Sohn des Wahrsagers und Traumdeuters → Eurydamas (1), mit seinem Bruder Abas von Diomedes getötet. Il. 5,148ff. E. Bernerts Gleichsetzung mit Nr. 1 ist nicht überzeugend. **3.** Einer der 7 Landesheroen von Plataiai, denen vor der Schlacht geopfert wurde, Plut. Aristid. 11. H. v. G.

4. Thessaler, Konstrukteur von Kriegsmaschinen im Dienst von → Philippos II. bei der Belagerung von → Byzantion 340/39. Seine Schüler waren Diades und Charias, die Ingenieure Alexanders, Vitr. 10,13,3; nach 7 prooem. schrieb er *de machinationibus.* Vgl. Athen. *περὶ μηχανημάτων* bei Wescher Poliortétique des Grecs 10. Ziegler, RE XXI 1658f. **5.** Aus → Selymbria, einer der Hauptvertreter des jungatt. → Dithyrambos, und zwar der radikalen, sich noch weiter von den klass. Formen entfernenden Richtung. Eine klare Vorstellung von seiner Kunstform gestatten die uns erhaltenen undeutlichen Berichte nicht. Nach dem 2. Jh. v. Chr. war er wohl verschollen. Vgl. Riemschneider, RE XXI 1659ff. K. Z.

Polykarpos, der schon durch Ignatios von → Antiocheia († um 110) ausgezeichnete Bischof der Smyrnäer (Ad Polyc. 1,1), ist zwischen Paulus und Iustinus die am besten faßbare Persönlichkeit der frühen Kirche. Nach → Eirenaios ein getreuer Apostelschüler (Adv. haer. 3,3,4), tut sich P. im Kampfe gegen Irrlehrer (Markion) hervor und wird bald zur führenden Gestalt der kleinasiat. Christenheit. Ein reicher Schriftwechsel (Eus. h. e. 5,20,8) verbindet den angesehenen *διδάσκαλος ἀποστολικός* (Mart. Polyc. 16,2) mit ratsuchenden Gemeinden und einzelnen Christen. Als Sprecher der Asia weilt P. später (um 155) in Rom und verteidigt dort gegen Bischof Aniketos den Ostertermin der Quartodezimaner, zwar ohne Erfolg, aber hochgeehrt und unter Wahrung der kirchlichen Einheit (Eus. h.e. 5,24,16f.). Im höchsten Alter (Mart. Polyc. 9,3) ist P. den Märtyrertod gestorben (ob 155? 167/168? [4],230ff.). Hierüber berichtet das (überarbeitete, jedoch im Kern echte) Martyrium Polycarpi, eine der ältesten chr. Märtyrerakten [3]. Von dem liter. Werk P.' ist nur der Brief (die

Briefe? [2]) an die Philipper erhalten. Die Vita Polycarpi (auctore Pseudo-Pionio), um 400 verfaßt, ist hist. ohne Wert. J. Wi.

1. *Altaner*^{7} 50ff. (Lit.). 2. *P.N.Harrison* Polycarp's two Epistles to the Philippians, Cambr. 1936. 3. *H.Frhr. v. Campenhausen* Bearbeitungen und Interpolationen des P.'martyriums, SHAW 1957, 3 (Lit.). 4. *J.A.Fischer* Die Apostol.Väter, Darmstadt 1956, 229ff. (Brief, mit Übers.).

Polykaste (*Πολυκάστη*; *κάσσασθαι* sich auszeichnen). **1.** Tochter des Lygaios in Akarnanien, Gemahlin des → Ikarios (2), Mutter der → Penelope, des Alyzeus und des Leukadios, Eponymen von → Alyzeia und Leukas, Strab. 10, 452. 461 (nach der Alkmaionis?). **2.** Jüngste Tochter Nestors und der Eurydike (Anaxibia). Nach Hom. Od. 3,464f. badete sie → Telemachos. Schon Hes. frg. 17 weiß von einem Sohn der beiden, Persep(t)olis. Nach Späteren ist sogar Homer ihr Sohn, Cert. Hom. et Hes. 3 p. 35 Wilam. Anth. Pal. 14,102. H. v. G.

Polykleia (*Πολύκλεια*). Heldin aus dem Geschlecht der Herakleiden in einer Anekdote Polyain. 8,44. Orakel: »Wer zuerst den Acheloos überschreitet, wird Herrscher der Boioter« (die damals in Thessalien wohnten). P. läßt sich von ihrem Bruder Aiatos durch den Fluß tragen, macht sich kurz vor dem Ufer von ihm los und erreicht es vor ihm. Um den Herrschaftsanspruch nicht zu verlieren, heiratet er sie; ihr Sohn heißt Thessalos. Märchenmotiv (Adler und Zaunkönig). Mythol. Kombinationen G. Radke, RE XXI 1696ff. H. v. G.

Polykleitos (*Πολύκλειτος*). **1.** Admiral Ptolemaios' I., erhielt 315 in Kypros den Befehl, mit 50 Schiffen nach der Peloponnes zu fahren, um Kassandros gegen → Antigonos' (1) Parteigänger zu helfen. Bei der Rückfahrt überfiel er bei Aphrodisias in Kilikien Landheer und Flotte des Theodotos, Admirals des Antigonos, mit vollem Erfolg. P. ging über Kypros nach Pelusion und wurde von Ptolemaios sehr geehrt, Diod. 19,62, 4ff. 64,4ff. **2.** P. von Kyrene, im Dienst des → Hieronymos (4) von Syrakus, 215 mit Bündnisverträgen zu Hannibal gesandt, Pol. 7,2,2. Nach Hieronymos' Ermordung wurde P. von der erregten Volksmenge, die eine Verständigung mit Marcellus wollte, getötet. Liv. 25,28,5. H. V.

3. Aus Larissa, griech. Historiker des 4.Jh. v. Chr. Wenn er mit dem Admiral → Ptolemaios' I. (Diod. 19,62,4. 64,4) ident. ist, kann er kaum Großvater mütterlicherseits des → Antigonos (3) Doson gewesen sein, wohl aber ein früherer Vorfahre. P. schrieb *Ἱστορίαι* (mind. 8 B.), die nach Ausweis der wenigen Frg.e vorwiegend Alexander d. Gr. behandelten. Genauigkeit und Anschaulichkeit der (hauptsächlich geogr. und naturkundl.) Angaben sprechen für Autopsie, also für P.' Teilnahme am Zuge Alexanders. Das Werk wurde allem Anschein nach von → Kleitarchos (2) benutzt. FGrH 128 m. Komm. H. Gä.

L.Pearson The Lost Histories of Alexander, Oxf. 1960, 70ff.

4. Ti. Claudius P. Freigelassener Neros, im J. 61 nach Britannien geschickt, um im Konflikt zwischen → Suetonius Paulinus und → Iulius (II 29) Classicus zu vermitteln, Tac. ann. 14,39,1f. Im J. 67 mordete und raubte er in Rom, Cass. Dio 63,3,12. Tac. hist. 1,37,5. 2,95,2. Plin. epist. 6,13,9. Im Jahr 68 von Galba getötet, Plut. Galb. 17. R. H.

5. P. von Argos, Erzgießer, einer der bedeutendsten Bildhauer der Ant., tätig etwa 450 bis 410 v.Chr. Plat. Prot. 311c (und Signaturen?) sichern P. als Argiver; Plin. nat. 34,55 nennt P. Sikyonier, wohl nach einer von ihm mehrfach benützten sikyon. Kunstgeschichte (doch kaum nach Xenokrates [7]). P. war Haupt einer lange wirkenden Schule, zu der auch P. Nr. 6 u. 7, wohl seine Nachkommen, gehört haben. Die ant. Lit. erwähnt als Werke das Goldelfenbeinbild der Hera (Sitzbild im argiv. Heraion, nach dem Brand des Tempels (423, Thuk. 4,133), doch wie lange danach? geschaffen. Paus. 2,17,4. 6,6,2. Tert. cor. 7,4), einen Hermes, der früher in → Lysimacheia (2 oder 1) war, wie alle weiteren Arbeiten aus Bronze (Plin. nat. 34,56. Sicher von diesem P.?), einen Herakles, *qui Romae* Plin. nat. 34,56 (dazu Cic. de or. 2,16,70?), die Amazone für Ephesos, Plin. nat. 34,53 (→ Phradmon, Pheidias, Kresilas), den Diadumenos, d.h. Statue eines sich die Tainia Umlegenden, Plin. nat. 34,55, den Doryphoros, Plin. a.O., Cic. Brut. 86,296. Gal. de semine 2, 1 p. 606 K. Cic. or. 2,5. Quint. inst. 5,12,21. Plut. mor. 820 B), zu beiden s.u. Vom Doryphoros unterscheidet Plin. nat. 34,55 *quem canona vocant* (dazu s.u.), weiter einen Apoxyomenos *(destringentem se)*, einen *nudum talo incessentem*, was auch immer das heißen mag, und, im Besitz des Kaisers Titus, zwei mit Knöcheln spielende Knaben (eine Gruppe?). Plin. nat. 34,56 nennt ferner einen Feldherrn, der zu den Waffen greift, und eine Statue des Artemon *περιφόρητος*, kaum der Rivale des Anakreon (→ Artemon 3), sondern der Ingenieur des Perikles mit dem gleichen Spitznamen (Plut. Pericl. 27,3). Eine Reihe von Statuen olymp. Sieger ([9]) nennt Paus. 6,4,11. 9,2 (vom jüngeren P.?), 7,11 (von diesem P.?). Die zugehörigen Basen sind z.T. erhalten, die Zuschreibung an den älteren oder einen jüngeren P. ist umstritten, mit Ausnahme der nicht signierten Basis des Kyniskos (Paus. 6,4,11. Inschr. v. Olympia Nr. 149. [9], 75. L. Moretti, MemAccLincei VIII/8, 1959, 97 Nr. 265). Die Hekate in ihrem Tempel in Argos muß einem jüngeren P. gehören, Paus. 2, 22,7. Th.Kraus Hekate (1960) 112. D. Arnold Die Polykletnachfolge (1969) 8f. Unklar ist, worauf die Zuschreibung zweier unterlebensgroßer Kanephoren an P. beruhte, die Verres dem C. Heius (1) in Messana weggenommen hatte, Cic. Verr. 2, 4,3,5, danach Symm. epist. 1,23.

Originale des P. haben sich nicht erhalten, die Nachbildungen (Münzen mit Kopf und Gesamtbild der Hera ([2], T. 84. [1], Abb. 68. 72. 73. [5], Abb. 22) sind unergiebig; Zuschreibung der Hera an den jüngeren P. ([9], 79ff., danach A. LINFERT Von P. zu Lysipp, Diss. Freiburg 1965 (Gießen 1966), 8ff. [5], 37ff. Ablehnend mit Recht ARNOLD a. O.) erweckt Mißtrauen gegen die These von den Nachbildungen, denn dem ganzen Alt. galt die Hera als Werk des älteren, des großen P. Besser steht es mit röm. Kopien, meist in Marmor, nach anderen Werken des P. Doryphoros, Diadumenos, wohl auch ein Herakles, ein Hermes, eine Knabenstatue, in geringer Auswahlbreite die Amazone können als Kopien nach P. betrachtet werden. Das Überwiegen der männlichen Gestalten zeigt das gleiche Bild wie die lit. Überlieferung. Trotz des Goldelfenbeinbildes der Hera, des Hermes (und des Apollon, s.u.) galt P. der Ant. vor allem als *ἀνδριαντοποιός*, Menschenbildner (Laterculi Alexandrini ed. H. DIELS, APrW 1904, 7. Nur Aristot. eth. Nic. 6,7,1 (1141a) bedeutet a. Erzgießer), im Gegensatz zum *ἀγαλματοποιός*, Götterbildner, → Pheidias, → Praxiteles oder → Skopas (Plat. Prot. 311c sind P. und Pheidias *ἀγαλματοποιοί* »Bildhauer« im Gegensatz zu »Arzt«).

Der Doryphoros, von dem eine ganze Reihe Kopien erhalten sind ([1], Abb. 32–42. [2], T. VII bis X. 30–45. 48. Rekonstruktion: T. 46–47) stellte wohl Achilleus dar, vgl. Plin. nat. 34,18, war schon der Größe wegen kein Wettkampfsieger. Der Diadumenos (Repliken: [1], Abb. 57–67. [2], T. XVII–XVIII. 66–82. E. BERGER u.a. Kunstwerke der Ant. (Ausst.-Kat. Luzern 1963) Nr. A 3. Als Umbildung gehört dazu der fälschlich für pheidiasisch gehaltene Diadumenos Farnese in London, H. SCHRADER Phidias (1924) 71 Abb. 54. Zum Problem: [10]) meint vielleicht Apollon. Umstritten ist, ob der Plin. nat. 34,55 vom Doryphoros unterschiedene »Kanon«, die Musterfigur des Schulhauptes P., nicht doch mit dem Doryphoros ident. ist, wie meist angenommen wird. Kanon ist auch der Titel einer von P. verfaßten, uns nur in minimalen Resten erkennbaren Lehrschrift ([6]). Die Vermessung und Festlegung der Körperproportionen, wie sie dort offenbar gegeben war, machte den organ. Körper im klass. Sinn verständlich und handhabbar, und half, des lebendigen Körpers formal Herr zu werden; dabei mußten die funktionellen Verhältnisse klargelegt und die Erscheinung von einem *μέσον* aus, also nicht naturalist. konzipiert sein ([6], 11f.). Für die Amazone des P. wird meist der Typus Kapitol ([1], Abb. 77. [2], T. 61) in Anspruch genommen, doch treten andere immer wieder für den Typus Berlin ein ([2], 27ff. T. 62–65. [1], Abb. 74–76. [5], Abb. 6. V. POULSEN Die Amazone des Kresilas 1957). Der Herakles ([1], Abb. 45–54. [2], T. XII. XVI. 50 bis 55. [11]) steht zeitlich zwischen Doryphoros (um 440) und Diadumenos (um 420), der Amazone (um 430) nahe. Zwischen Amazone und Doryphoros, bald nach 440, mag der Hermes entstanden sein ([1], Abb. 18–21; die Statuette aus Annecy in Paris, Abb. 22, ist Umbildung. [2], T. IV. 11–15. [5], Abb. 15–18), dessen Überlieferung schlecht ist. Unter den Knabenstatuen ist der Athlet Westmacott ([1], Abb. 24–30. [2], T. V. VI. XI. 16–28; Rekonstruktionsvorschlag: 29. [8]) wohl sicher polyklet. und früh (vor dem Doryphoros. Die Datierung von [8], um 460, ist unmöglich); die Kombination mit dem Kyniskos (Inschr. v. Olympia Nr. 149) ist unbeweisbar ([9], 75). Andere Zuschreibungen an P. sind ganz unsicher, einige in diesem Zusammenhang genannte Werke sind, wie der Florentiner Idolino ([2], T. XIX–XXIV. 91 bis 92) ant., röm. Pasticci, andere Schulwerke ([2] T. 86–89). Zahlreich sind klassizist. Um- und Neubildungen im polyklet. Typus ([12]).

Schon die ant. Lit. hat die Besonderheiten des Stiles P.' gut erfaßt. Ein wohl richtig auf → Xenokrates von Athen zurückgeführtes ([7], 48) Urteil bei Plin. nat. 34,56 besagt, seine Figuren stünden auf einem Beine *(uno crure insistere)*, sie seien *quadrata* und *paene ad (unum?) exemplum*. P. hat in seinen gesicherten Werken das Spielbein wie im Schritt zurückgezogen, die Last ganz mit dem Standbein abgefangen; der Kopf ist in der Regel zur Standbeinseite gedreht und oft ein wenig gesenkt, nur der Athlet Westmacott hat Kopfwendung zur Spielbeinseite. Der »Typus« ist konsequente Weiterbildung der im frühen 5. Jh. entdeckten, seitdem weiterentwickelten Funktionalität des lebendigen menschlichen Körpers, das ist mit *uno crure insistere* kurz und genau ausgedrückt. *Quadratum*, *τετράγωνον*, bezeichnet wohl weniger den bei P. allerdings bes. ausgeprägten Aufbau nach senkrecht sich schneidenden Achsen in Höhe, Breite und Tiefe als die später von → Lysippos veränderten Proportionen. Daß die Figuren fast *ad (unum) exemplum*, *κατὰ τὸ παράδειγμα*, gearbeitet sind, unterscheidet P. etwa von Myron oder Lysippos; noch den h. Betrachter trifft die ausgeprägte Ruhe, Ausgewogenheit, fast Stille der Schöpfungen P.' Eine klassizist. Kunsttheorie ([7], 32ff.; anders LIPPOLD, RE XXI 1715) bei Quint. inst. 12,10,7–9 und, abgekürzt, bei Cic. Brut. 18,70 hat auch bei Plin. nat. 34,53ff. Spuren hinterlassen. Hier wird von P. gesagt, er habe (ganz jugendliche und) alte Menschen nicht dargestellt, in *diligentia* und *decor* überrage er die anderen Bildhauer, ja er habe der *humana forma decorem supra verum* »hinzugegeben«, aber ihm fehle *pondus* und er habe die *auctoritas* der Götter nicht »ausgefüllt«. (Hier freilich wahrt Cicero eigenes Urteil, stellt P. über alle anderen Künstler). Diese Theorie fand also bei P. eine reife, aber nicht einseitig betonte Naturwahrheit, Gestaltung des inneren Adels in der äußeren Erscheinung ([7], 35). Wir werden hinzufügen, daß P. innerhalb der so bezeichneten Grenzen eine große Variationsbreite zeigt; in der Abstufung der Lebensalter vom Knaben bis zum jungen Mann ist er nur selten erreicht worden. Wenn die Kopien nicht täuschen, hat P. den Eindruck des Räumlichen, der »Stimmigkeit« des Körperlichen einerseits durch Staffelung (Rücksetzen des entlasteten Beines; Überschneidung der Vorderseite durch einen davorgesetzten Arm), andererseits durch Verkürzung einzelner Teile erreicht. Sicher Eigentum der Kopien ist die Fassadenhaftigkeit mancher seiner Figuren. Von der Arbeit im einzelnen wissen wir nichts, insoweit ist Würdigung seiner künstler. Qualität unmöglich. Trotzdem gehört er zu den uns am besten bekannten Künstlern (Bildhauern) der klass. griech. Kunst.

1. *R.Bianchi Bandinelli* Policleto 1938. 2. *P.E.Arias* Policleto 1964. 3. *L.Beschi*, Enc. Arte Ant. VI (1965) 266ff. 4. *E.Berger* Lex. der A. W. 2397ff. 5. *C.Vermeule* P. 1969. 6. Zum Kanon: *F.Hiller* Marburger Winckelmann-Pr. 1965, 1ff. 7. Zur lit. Überlieferung: *B.Schweitzer*, SGK IX/1, 1932, 1ff. = Zur Kunst des Alt. I (1963) 105ff. Zu Einzelnem: 8. *G.Hafner*, SHAW 1955,7ff. 9. *P.Amandry*, in: Charites (Festschr. E.Langlotz 1957) 63ff. 10. *N.Himmelmann* Marburger Winckelmann-Pr. 1967, 27ff. 11. *H.v.Steuben*, in: Ant. Plastik hsg. v. W.-H. Schuchhardt 7, 1967, 95ff. 12. *P.Zanker*, Ant. Kunst 12, 1969, 35ff.

6. P. von Argos, Bildhauer und Erzgießer, E. 5.Jh. bis frühes 4.Jh. v.Chr. Paus. 2,22,7 nennt als Künstler einer Hekate in deren Tempel in Argos P. den Bruder des → Naukydes »Mothonos«.'Man kann damit verbinden Paus. 6,6,2, wo eine Siegerstatue des Agenor von Theben von P.', nicht dem Verfertiger der Hera, sondern dem Schüler des Naukydes«, genannt wird. Ist die Statue bald nach 371 oder gar vorher entstanden, gehört sie P. Nr. 6, wenn nach 346, wohl P. Nr. 7. P. ist wohl Enkel von Nr. 5. Zugeschrieben werden ihm die Hekate (Bronze), Zeus Meilichios (Marmor (in Argos); das Sitzbild schuf P. »nach« dem Bürgerkrieg von 417 (aber wie lange danach?) (Paus. 2, 20,1f. [1], 85. [2], 6. [3], 13f.), Zeus Philios in → Megalopolis, nach 369 (Paus. 8,31,4. [1], 85. [3], 13f.), anderes mehr. Erhalten ist nichts davon. Auch die Rückführung der Aphrodite von Epidauros auf die Aphrodite des P. in Amyklai (Paus. 3,18,7) ist alles andere als sicher (zuletzt [3], 151ff. T. 20, a). Ist schon Lebens- und Schaffenszeit dieses P. unsicher, so wissen wir von seinem persönlichen Stil noch weniger. **7.** P. von Argos, Erzgießer. Je nach dem Ansatz von Beginn und Ende der Schaffenszeit von P. Nr. 6 muß ein P. Nr. 7 angenommen werden, der im 2. und 3. Viertel des 4.Jh. tätig gewesen wäre. Ihm könnten dann der Agenor und der Zeus Philios in Megalopolis gehören, dazu eine Reihe weiterer Siegerstatuen. Sicherheit ist nicht zu gewinnen, doch bleibt wahrscheinlich, daß es einen P. Nr. 7 in der angegebenen Z. gegeben haben muß (so [1], 86f. [2]. Anders [3]). Vom persönlichen Stil dieses P., der möglicherweise ein Enkel von P. Nr. 5, vielleicht auch sein Neffe war, jedenfalls in den Zusammenhang der P.-Nachfolge gehört, wissen wir nichts.

1. *P.Amandry*, in: Charites (Festschr. E.Langlotz 1957) 63ff. 2. *A.Linfert* Von P. zu Lysipp (Diss. Freiburg 1965) 1966. 3. *D.Arnold* Die Polykletnachfolge (JDAI Erg.-H. 25) 1969.

8. P., Architekt? Paus. 2,27,5 nennt P. als Architekten der Tholos und des Theaters in Epidauros; er meinte damit sichtlich den großen P., Nr. 5. Er nennt den Rundbau Tholos (»sog. Tholos«), der Bau heißt jedoch in den Inschr. immer Thymele. In jedem Fall ist P. Nr. 5 als Irrtum des Pausanias anzusehen; als Schöpfer der beiden genannten Bauten scheidet er aus. Der Bau der Tholos, um 360 begonnen, dauerte etwa eine Generation lang. Welchen Anteil P. daran hatte, ist ungeklärt. Sollte er den Plan entworfen haben (vor 360), könnte er mit P. Nr. 6 oder besser 7 ident. sein, doch ist eine solche Annahme nicht zwingend. Das Theater von Epidauros wird neuerdings gegen 300 v.Chr. datiert, eher etwas später ([2]. Vgl. [1], 186). Nur wenn man, wozu kein deutlicher Anlaß vorliegt, annimmt, P. habe an der Tholos zum Schluß mitgewirkt, könnte er auch das Theater errichtet haben. Andernfalls muß man entweder zwei Architekten namens P. annehmen oder, nach dem Vorschlag von G.Roux ([2], 186f.), auf P. als Architekten überhaupt verzichten. Das würde bedeuten, daß Pausanias oder seine Quelle die beiden bedeutendsten Bauten von Epidauros einfach mit dem bedeutendsten Meisternamen der Peloponnes im 4.Jh. verband. Eine Entscheidung ist h. unmöglich. W. H. G.

1. *G.Roux* L'architecture de l'Argolide aux IVe et IIIe siècles av. J.C. 1961. 2. *A.v.Gerkan–W.Müller–Wiener* Das Theater von Epidauros 1961.

Polykles (*Πολυκλῆς*). **1.** Athener, für 361/60 zum Trierarchen bestimmt, übernahm erst 5 Monate und 6 Tage nach dem Termin die Triere des Apollodoros. Wegen der durch die Versäumnis entstandenen Kosten verklagte ihn Apollodoros 359 mit der Rede Ps.-Demosth. 50. Vielleicht ident. mit dem P. von Anagyrus in IG II^{2} 1611, 371. 1622,238. 1630. Lipsius Att. Recht 755,4f. 908. H. V.

2. P., Erzgießer des 4.Jh. v.Chr. Plin. nat. 34, 50, vielleicht auch [Dion Chrys]. 37,40. IG XIV 1202. Plin. nat. 34,80. Erhalten ist nichts. **3.** P. aus Athen, Erzgießer des 2.Jh. v.Chr. Plin. nat. 34, 52 nennt ihn unter den »Erneuerern« der Kunst nach 156. Dieser P. auch Plin. nat. 34,80 und Paus. 6,4,5? **4.** P. aus Athen, Sohn des Timarchidas, Bildhauer. IG IX 1,141. Plin. nat. 36,35. Auch Varro bei Non. 69,21 und Cic. Att. 6,1,17? 2.Jh. v.Chr., kann Enkel von Nr. 3 sein. Erhalten ist nichts, der Stil so unbekannt wie bei Nr. 2–3.

W. H. G.

Polykrateia (*Πολυκράτεια*), Gattin des jüngeren → Aratos (3) von Sikyon. Sie wurde von → Philippos V. von Makedonien verführt und mit dem Versprechen, sie zu ehelichen, nach Makedonien gebracht. Die Vermutung von BELOCH GG 4,2. 140, daß dies tatsächlich geschehen und → Perseus (2) ihr Sohn sei, ist ganz unsicher. K. Z.

K.Ziegler, RE XXI 1726.

Polykrates (*Πολυκράτης*). **1.** Tyrann von Samos, Sohn des → Aiakes (1). Nach Entwaffnung der Bürger (Polyain. 1,23,2) und Besetzung der Burg regierte P. 538 mit seinen Brüdern Pantagnostos und Syloson, von 532 ab allein. Gestützt auf Söldner und eine starke Flotte mit neuem Schiffstyp Samaina (Plut. Per. 26), besaß er durch Seeraub die Herrschaft über viele Inseln und Küstenstädte Kleinasiens. Seine Mz. wurden nach dem Schiffsbild Samaina genannt, HEAD HN^2 153. 601ff. Seinen Reichtum und sein Glück spiegelt die Gesch. vom Ring des P., mit dessen freiwilligem Opfer er vergebens dem Neid der Götter zu entgehen suchte, Hdt. 3,42. Plat. Men. 90a. P. fand Unterstützung bei → Lygdamis (1), dem Tyrannen von Naxos, half dem vertriebenen → Arkesilaos III. (3) von Kyrene und war Gastfreund des → Amasis (1) in Äg., Hdt. 4,162ff. Polyain. a. O. Mit vielen praktischen Neuerungen brachte er der Bevölkerung Beschäftigung und Gewinn. Durch Einfuhr von Ziegen aus Naxos und Schafen aus Milet förderte er die Wollmanufaktur in Samos. Eine Hafenmole, Schiffshäuser, der Riesentempel im Heraheiligtum und die durch einen mehr als 1 km langen Bergstollen berühmte Wasserleitung des Eupalinos wurden erbaut. Seinen prächtigen Palast wollte Kaiser Caligula wiederherstellen, Suet. Cal. 21. An den luxuriösen Hof des P. kamen → Demokedes, → Anakreon und → Ibykos. Dagegen wanderten manche reiche Samier, so → Pythagoras, nach Unteritalien aus und gründeten dort 526 die Stadt → Dikaiarcheia. Als Kambyses gegen Äg. zog, ließ P. Amasis im Stich und sandte dem Perser 40 Triëren. Ihre Mannschaft rebellierte und suchte P. zu stürzen. Auf ihre Bitte belagerten Spartaner und Korinther 524 die Stadt Samos 40 Tage vergebens, Hdt. 3,45 ff.; 54 ff. Im J. 522 lockte der Satrap → Oroites P. nach Magnesia am Mäander, nahm ihn gefangen, ließ ihn hinrichten und die Leiche ans Kreuz schlagen. Das jähe, furchtbare Ende des sonst so glücklichen Tyrannen beeindruckte die Griechenwelt sehr, Hdt. 3,120ff. H. BERVE Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 107ff. 2,582ff. **2.** Athener, Lochage im Heer der Zehntausend, eroberte ein Dorf, besorgte Schiffe von → Trapezunt, befehligte einen Dreißigruderer, half seinem Freund Xenophon bei einer Gesandtschaft zu → Seuthes, Xen. an. 4,5,24. 5,1,16. 7,2,16. 29. 41. **3.** Att. Politiker, beantragte, die Kleruchen von Chersones zum Widerstand gegen Philipp II. aufzufordern, Demosth. 12,16. Wohl ident. mit P., dem Sohn des Epiphron und Gesandten an Philipp, und P. *Ἀφιδναῖος*, Schatzmeister der Schiffsbaukasse, Demosth. 12,16. IG II^2 1628, 13. 1632,15. **4.** Sohn des Mnasiadas, Argiver, seit 220 Ausbilder des äg. Heeres des Ptolemaios IV. nach griech. Muster, befehligte 217 bei Rapheia auf dem l. Flügel die einheimische Reiterei, Pol. 5,64, 4ff. 65,4. 82,3. 84,8. Bewährter Stratege und Archiereus von Kypros 202 bis 197, Pol. 18,55,4. H. BENGTSON Die Strategie 3, 1952, 232,136. P. beseitigte in Alexandreia den einflußreichen aitol. Söldnerführer → Skopas, richtete die *ἀνακλητήρια* des 13 J. alten Ptolemaios V. aus, trat an die Spitze der Regierung und beendete 184 den Eingeborenenaufstand im Delta, Pol. 22,17. P. und seine Familie siegten mehrfach im Wettrennen der Panathenaeen in Athen zwischen 190 und 178, IG II^2 2313f. **5.** P. von Sikyon. Plutarch widmete ihm die Biographie seines Ahnherrn → Aratos von Sikyon. P. ist bei Plut. mor. 667f. Dialogpartner in → Aidepsos und wird mor. 409c als Förderer des delph. Orakels erwähnt. H. V.

6. P., athen. Redner und Rhetor, der etwa 440 bis 370 v. Chr. lebte (ab 390 auf Kypros). Einen Namen machte er sich durch seine *κατηγορία Σωκράτους* von 393/92, eine fingierte Anklagerede gegen → Sokrates, in der → Anytos der Ankläger ist, was später in der Ant. einige zu der Annahme führte, diese Rede sei von Anytos 399 während des Prozesses gehalten worden. Sokrates wird als Staatsfeind angeprangert. Der Widerspruch gegen diese Rede fand seinen Ausdruck in der Verteidigung des Sokr. bei Plat., Lys., Isokr., Xen. (mem. 1,2) und noch bei → Libanios, der P.' Rede noch ganz kannte. Aus diesen Gegenreden läßt sich P.' Rede noch einigermaßen rekonstruieren. Auch nur durch Gegenschriften anderer oder bloße Erwähnung der Titel sind uns einige von P.' anderen, zumeist scherzhaften Reden (*παίγνια*) bekannt: Lob des → Busiris (Entgegnung bei Isokr.), → Helena (Erwiderung auf Isokr.), Lobreden auf → Klytaimestra, → Alexandros (Paris), aber auch auf Töpfe, Steine, Mäuse und Salz. Wegen der häufigen Wahl kurioser Themen, die er wohl nicht immer geistreich behandelte, galt er in der Ant. einigen als *παιπάλημα λόγων*, als plump, überladen und salzlos. Auch ein B. *περὶ ἀφροδισίων* wird ihm zugeschrieben. Quint. erwähnt eine rhetor. Techne von ihm. Frg.: C. MÜLLER Orat. Att. 2,312–15. L. RADERMACHER Artium scriptores, 128–32. O. Dr.

1. *P. Treves*, RE XXI 1736–1752. 2. *Blass* Att. Bereds. 2, 365–72. 3. *R.C.Jebb* The Attic Orators from Antipho to Isaeos, New York 1962, Bd. 2,94ff. 4. *A.Chroust* Xen. and P., Class. et Med. 16, 1955, 1–77. 5. *E.Gebhardt* P.' Anklage gegen Sokr. und Xen.' Erwiderung, Diss. Frankf. 1957 (Rez.: *J.H.Kühn*, Gn 32, 1960, 97–107). 6. *H.Erbse*, H 89, 1961, 257–87.

Polykrite (*Πολυκρίτη*). Naxierin, die durch List ihre von Milesiern und Erythraiern belagerte

Vaterstadt rettete, Polyain. 8,36. Parthen. 9 (nach Andriskos' *Ναξιακά* und Theophrast). Plut. mul. virt. 17 p. 294. Von Diognetos, dem Führer der Erythraier, gefangen, verspricht sie ihm ihre Liebe, wenn er ihr die Erfüllung jeglichen Wunsches zuschwöre; was geschieht. Nun verlangt sie von ihm Verrat an seinen Bundesgenossen. So können die Naxier in das Bollwerk der Milesier eindringen; Diognetos fällt. Zum Dank wird P. von den Naxiern so mit Kränzen und Gürteln überschüttet, daß sie erstickt, mit Diognetos zusammen bestattet (*Βασκάνου τάφος*) und erhält als Heroine jährl. Totenopfer. – Das Ursprüngliche war vielleicht das Umgekehrte: daß sie die Stadt verriet und dafür getötet wurde, vgl. → Komaitho (1), die von Amphiaraos getötet wurde, → Peisidike (2), → Skylla (→ Nisos, 1) → Tarpeja; oder es war ein sakrales Jungfrauenopfer zum Schutz einer bedrohten Stadt, → Erechtheus, → Leokorion, → Menippe (3). H. v. G.

A.H.Krappe RhM 78,1929,253ff. *G.Radke* RE XXI 1753ff.

Polyktor (*Πολύκτωρ*). **1.** Heros von Ithake, der mit Ithakos und Neritos den schönen Stadtbrunnen erbaute, Od. 17,205ff. Nach Sch. z. St. (Akusilaos) waren sie Söhne des Kephalleniers Pterelaos. **2.** Vater des → Peisandros (4). **3.** Angeblicher Myrmidone, als dessen 7. Sohn sich Hermes im Gespräch mit Priamos ausgibt, Il. 24, 397ff. H. v. G.

Polymele (*Πολυμήλη*). **1.** Tochter des → Autolykos (1), Gemahlin des Aison, Mutter des → Iason, Hes. frg. 18. Sonst Polymede, Alkimede, Polypheme. **2.** Tochter des Königs → Phylas zu Ephyra, Geliebte des Hermes, dem sie → Eudoros (1) gebar, später Gattin des Echekles, Hom. Il. 16, 179ff. PRELL.-ROB. 1,398. **3.** Tochter des Aktor, Gemahlin des → Peleus vor Thetis, Mutter der → Polydora (2). Auch Tochter des Peleus, Gattin des → Menoitios (2), Mutter des Patroklos, Apollod. 3,176. H. v. G.

Polymestor s. Polydoros (2). Hekabe. Ilione

Polymnestos (*Πολύμνηστος* oder nach seinem Aufenthalt in Sparta auch *Πολύμναστος*) aus Kolophon, griech. Musiker und Dichter des 7.Jh., über dessen Tätigkeit neben bloßen Nennungen zwei verschiedene Überlieferungszweige berichten. Als Musiker begegnet er vor allem bei Ps.-Plut. de mus. 3–10 u.ö. Hiernach trat er im Kreis der in Sparta tätigen Komponisten wie → Thaletas, → Xenodamos, → Xenokritos u.a. als Schöpfer von aulod. → Nomoi auf, die trotz einzelner Neuerungen noch ganz zum »Alten Stil« gehörten. Mit dem Inhalt seiner Dichtungen, der sog. *Πολυμνήστεια*, befassen sich dagegen verschiedene, von Aristoph. Equ. 1287 ausgehende Scholien- und Lexikonbemerkungen, die jedoch wohl eine Mißdeutung bieten. Jedenfalls scheint die Einordnung eines Musikers des 7.Jh. als *ἀρρητοποιός* recht unglaubwürdig (vgl. auch SCHMID-STÄHLIN 1,1 [1929] 429f.). U. K.

Polyneikes (*Πολυνείκης*). Ein Thebanischer Held, Sohn des → Oidipus und dessen Gattin und Mutter → Epikaste bzw. → Iokaste bzw. → Euryganeia. P. und sein Bruder → Eteokles tragen redende Namen und verraten sich dadurch als Dichter-Erfindung, WILAM. GldH ^{3}1,402,1. Außer in Soph. Oid. K. gilt Eteokles als der ältere, PRELL.-ROB. 2,903. Der mit tadelndem Namen behaftete P. tritt erst in Eur. Phoin. in günstigeres Licht. Während Hom. Od. 11,276 der blinde Oidipus die Herrschaft behält, halten in der Thebais und bei den Trag. die Söhne ihn gefangen. Über ihnen waltet ein doppelter Vaterfluch: Bruderkampf um das Erbe und Doppeltod im Zweikampf, weil sie, bes. P., dem Vater Ehrenrechte vorenthielten: Thebais (Athen. 11,465ef). Aischyl. Hept. 785ff. Eur. Phoin. 66f. Sch. Soph. Oid. K. 1375. In dem letzteren Stück bezieht sich der Doppelfluch auf die Gleichgültigkeit der Söhne bei dem Verbannungsbeschluß der Stadt, V. 440ff.; bes. den P. haßt Oidipus, 1173. 1177. Der Anlaß des Bruderzwistes wird verschieden dargestellt: Et. vertreibt P. mit Gewalt (Pherekyd.); er läßt ihm die Wahl zwischen Königsthron und Kronschatz (dazu gehört das Halsband der Harmonia), P. nimmt diesen und geht (Hellanik.); jährl. Turnus im Regiment (Thebais, Hyg. fab. 67 a.E.); P. regiert 1 J. und übergibt E. die Herrschaft, oder E. regiert 1 J. und weigert sich dann, die Herrschaft abzugeben (Apollod. 3,57f.). In Argos bekommt P. → Argeia zur Frau und gewinnt seinen Schwiegervater → Adrastos zum Zuge der → Sieben gegen Theben. Nachdem der Sturm des → Kapaneus gescheitert ist, kommt es auf Beschluß der beiden Heere zu einem Zweikampf zwischen E. und P., der mit beider Tode endet, Aischyl. Hept. 805ff. Eur. Phoin. 1359ff.; hier ist Iokaste Augenzeugin des Kampfes, Apollod. 3,73ff. Es folgt der verlustreiche Kampf der Argiver an den Toren und der Sieg Thebens. Von einem Verbot der Bestattung wußte das alte Epos nichts. ROBERT Oid. 1, 251. – Pind., Hdt., Paus. kennen P.' Sohn → Thersandros. Spartan. Geschlechter leiteten sich von ihm ab. H. v. G.

Polypen. Offenbar wegen der Form schon von althipp. Ärzten so genannte Schleimhautwucherungen (bes. in der Nase), die operativ entfernt wurden (vgl. z.B. Hipp. Morb. 2. 33). F.K.

Polyperchon (*Πολυπέρχων*, in den Hss. z.T. *Πολυσπέρχων*, s. dazu DITTENBERGER OGIS I 423). **1.** Makedone, Sohn des Simmias. Er zeichnete sich seit 333 als Führer der tymphaischen Taxis unter Alexander d.Gr. mehrfach aus, wurde aber 324 (aus Altersgründen, Iust. 12,12,8; möglicherweise wegen Opposition gegen Alexanders Perserpolitik) als Stellvertreter des → Krateros (1) nach Hause gesandt. Als solcher blieb er bei → Antipatros und wurde von diesem vor 319 zum *ἐπιμελετὴς τῶν βασιλέων* (Diod. 18, 48) sowie zum *στρατηγὸς τῆς Εὐρώπης* (vgl.

dazu BENGTSON Strategie 1,81 ff.) ernannt, was hin in Gegensatz zu → Kassandros (2) bringen mußte. Gegen die nach dessen Flucht zu → Antigonos (1) zustande gekommene Koalition zwischen diesem, Ptolemaios und Lysimachos operierte P. mit Wiedereinführung der Demokratie in den seit Antipatros oligarch. regierten griech. Städten sowie in Verbindung mit → Olympias und → Eumenes (1). Indes verlor er in den Kämpfen der folgenden J. außer der Peloponnes alle Positionen und scheint auch dort zeitweilig hinter seinen Sohn → Alexandros (9) und dessen Gattin → Kratesipolis zurückzutreten. Zweifelsohne aber Partner des Friedensvertrages von 311 (vgl. dazu C. B. WELLES, Royal Corresp. in the Hellen. Period Nr. 1, H. H. SCHMITT Die Staatsverträge d. Altertums 3, 1969, 41 ff.), verlor er nach einem Versuch, einen Sohn Alexanders von → Barsine, (vgl. dazu TARN Alexander the Great 2,331 ff.) gegen Kassandros auszuspielen, in den folgenden J. die Peloponnes an Ptolemaios (Diod. 20,37) und Demetrios Poliorketes (Diod. 20,100); ob und wie lange er sich noch hielt (vgl. BELOCH GG 4^2, 2,445) ist unbekannt.

Berve Alexanderreich 2, Nr. 654. *Lenschau*, RE XXI 1798 bis 1806. *M. Fortina* Cassandro Re di Macedonia, Rom 1965, pass. *C. Wehrli*, Antigone et Demetrios, 1969, passim.

2. Söldner im Dienst des → Kallippos (1), den er ermordete (Plut. Dion 58,6; J. 351); wohl kaum ident. mit Nr. 1. G. W.

Polypheides (*Πολυφείδης*). »Der bedeutendste Seher seit dem Tode des Amphiaraos« Hom. Od. 15,252f. Wegen eines Zwistes mit seinem Vater → Mantios war er von Argos nach dem achaiischen Hyperesia (später Aigeira) übergesiedelt. Nach Pherekyd. FGrH I 91,116 wohnte er als Gatte der Aichme in Eleusis. Seine Gleichsetzung mit → Polyidos (1) ist zweifelhaft. Vgl. das Stemma Od. 15,225ff. 242ff. H. v. G.

Polyphemos (*Πολύφημος*). **1.** Lapithe aus Larisa, Sohn des → Elatos, Bruder des → Kaineus, Gatte der → Laonome (2), einer Schwester des Herakles, mit dem er befreundet war. In der Jugend Kentaurenbekämpfer (Hom. Il. 1,264), im Alter Argonaut. Mit Herakles in Mysien auf der Suche nach → Hylas zurückgelassen, gründet er → Kios und fällt im Kampf gegen die → Chalyber, Apoll. Rhod. 1,40ff. 1140ff. und Sch. 4,1470ff. Apollod. 1,113. 117. Bei Euphorion ist P. Sohn Poseidons und Liebhaber des Hylas; vgl. Anton. Lib. 26 (Nikandros), **2.** Der Kyklop der Od., 9, 106ff. 166ff., Sohn des Poseidon und der Phorkystochter Thoosa, 1,70. Riese und Menschenfresser, lebt er abseits der andern → Kyklopen in einer Höhle mit Herden von Schafen und Ziegen; den Tieren gegenüber zeigt er auch menschliches Gefühl, 9,446ff. – → Odysseus dringt mit 12 Gefährten in die Höhle ein, von denen P. 6 verzehrt, macht ihn trunken, brennt ihm das einzige Auge aus und rettet sich mit dem Rest seiner Leute unter den Bäuchen der Schafe. Vom Schiff aus höhnt er P., der seinerseits seinen Vater Poseidon um Rache anfleht. Eine besondere Rolle spielt das Niemandsmotiv (*Οὖτις*).

Die bildnerische Darstellung und lit. Auswertung der P.-Gestalt folgte zunächst Hom.: ältere Komödie (Epicharmos, Kratinos), Satyrdrama (Aristias, Eur., s. Art. → Kyklopen), Dithyrambos (Timotheos). Eine Wendung begann mit dem Dithyrambos des Philoxenos, in dem P. als tölpelhafter Liebhaber der → Galateia auftrat (Anth. lyr. II^2 5). Er tanzt und singt und tröstet sich dadurch über Enttäuschung hinweg. Odysseus nutzt die Liebe P.' für seine List aus. Solche burleske Auffassung des P. herrscht nun auch in der mittl. Komödie und bei den alexandr. Dichtern (Hermesianax, Kall. Theokr.). Verg. folgt der hom. Art in den Erzählungen des → Achaemenides, Aen. 3,588ff., Ov. steigert sie zu äußerster Derbheit in dem Gespräch zwischen Achaemenides und → Makareus (3), met. 14,158ff., daneben stellt er 13,749ff. in der Weise der Alexandriner das Liebeswerben P.' um Galateia dar, wendet aber durch Erfindung des Nebenbuhlers → Akis die Erzählung ins Tragische. – Die Blendung des P. wurde schon im 7. Jh. auf Vasen dargestellt. Später ergriff die Kunst auch alle übrigen Szenen und Situationen der hom. und der alexandr. Erzählung. Myth. Lex. 3,2702. RE XI 2336ff. XVII 1958ff. XXI 1815ff.

Zur Deutung: W. GRIMM sah in dem runden, brennenden Auge P.' ein Bild der Sonne. A. B. COOK Zeus 1, 1914, 323ff. hielt den Mythos für eine Veranschaulichung der Erfindung des Drillbohrers. S. EITREM, RE XI Art. Kyklopen, führte ihn auf einen Ritus zurück, der die Wirkung des »bösen Blicks« durch ein »Notfeuer« aufhob. Näher liegt die Auffassung als ein schwankhaftes Schiffermärchen. Es wurde im Alt. meist in Sizilien lokalisiert. H. v. G.

Hackmann Die P.sage in der Volksüberlieferung. Hels. 1904. *L. Radermacher* Sage u. Mythos bei den Griechen 76f. *J. Mewaldt* Ant. P.gedichte, AAWW 83, 1946, 269ff.

Polyphonte (*Πολυφόντη*). Bei Anton. Lib. 21 (nach → Boios Ornithogonia) eine Enkelin des Ares, Gefährtin der Artemis, Verächterin der Aphrodite. Diese schlug sie mit einer Leidenschaft für einen Bären, mit dem sie Zwillinge zeugte, die Menschenfresser wurden. Zeus wollte ihnen Arme und Beine abhauen lassen, auf Verwendung des Ares wurden sie samt ihrer Mutter in Vögel verwandelt. H. v. G.

Polyphontes (*Πολυφόντης*). **1.** Thebaner, Führer eines dem → Tydeus gelegten Hinterhalts, Il. 4,395; → Maion (3). **2.** Thebaner, Gegner des → Kapaneus beim Sturm der → Sieben, Aischyl. Hept. 447ff. **3.** Herold des → Laios (1), zusammen mit ihm von Oidipus erschlagen, Apollod. 3,51; → Polypoites (3) **4.** Herakleide, gewinnt durch Ermordung des → Kresphontes und zweier seiner Söhne und durch die Heirat mit dessen Witwe → Merope (3) Messenien, wird aber von dem 3. Sohn → Aipytos (3) gestürzt, Apollod. 2, 180. Hyg. fab. 137 erzählt nach Eur.: Kresphontes (= Aipytos), herangewachsen, beansprucht unter dem Namen Telephontes den von P. auf seinen Kopf ausgesetzten Preis, weil er Kresphontes getötet habe. Daraufhin hätte Merope ihn beinahe erschlagen. Nach der Erkennung versöhnt sie sich zum Schein mit P., und bei dem nun stattfindenden Dankopfer wird P. von Kresphontes mit Hilfe der Mutter umgebracht. H. v. G.

Polyphrasmon (*Πολυφράσμων*), Sohn des Tragikers → Phrynichos, Tragiker (Suda s. *Φρύνιχος* 762). Sieg an den großen Dionysien 471 (IG II^2 2318, Col. I. 2325, 5.666, Col. I). Mit einer Tetralogie Lykurgeia im J. 467 dritter nach Aischylos und Aristias (Hyp. Aisch. Sept. ~ POxy 20,2256, Frg. 2). Nichts erhalten. Lieblingsinschr. auf der Schale des Duris in München, BEAZLEY AV 2. 438,132 auf ihn zu beziehen? F. St.

Polyphron (*Πολύφρων*), Bruder → Iasons (2) von Pherai, beseitigte 369 seinen Bruder → Polydoros (1), führte die Tageia von Thessalien und die Tyrannis von Pherai, vertrieb den Adel aus Larissa und ließ in → Pharsalos u.a. → Polydamas (1) hinrichten. P. wurde 368 von seinem Neffen Alexander ermordet, Xen. hell. 6,4. 33ff. Plut. Pelop. 29. H. BERVE Die Tyrannis bei den Griechen 1, 1967, 289f. H. V.

Polypoites (*Πολυποίτης*). **1.** Sohn des → Peirithoos (1) und der → Hippodameia (2), führte seine Landsleute aus dem späteren Perrhaibien (Argissa u.a. Orten) auf 40 Schiffen nach Troia mit → Leonteus (1), mit dem er auch in der Il. meist zusammen auftritt, 2,740ff. 12,182ff. (kleine Aristie). 23,836ff. (Sieger mit der Wurfscheibe bei den Leichenspielen). Apollod. 3,130. epit. 3,14. Insasse des hölzernen Pferdes, Quint. Smyrn. 12, 318. Nach dem Kriege wandert er mit → Kalchas u.a. zu Fuß nach Kolophon (Apollod. epit. 6,2), gründet mit Leonteus → Aspendos (Eustath. zu Il. 2,740) oder kehrt mit ihm nach Hellas zurück (Tzetz. Lykophr. 980). Polygnotos stellte ihn in der knid. Lesche in Delphoi zusammen mit → Akamas dar, Paus. 10,26,2. Vorhomer. Gestalt, W. KULLMANN H(ES 14), 117. 355. **2.** Sohn des Odysseus und der thesprot. Königin → Kallidike (2). **3.** Wagenlenker des → Laios (1) Pherekyd. (Sch. Eur. Phoin. 39, codd. *Πολυπήτης*, *Πολυφήτης*; em. SCHWARTZ). → Polyphontes (3). H. v. G.

Polyrrhenia (*Πολυρρήν*, *Πολύρρηνα*, *Πολυρρηνία*, *Πολύρρηνον* u.ä., Ethnikon *Πολυρρήνιος*), Stadt im NW. von Kreta beim h. Ano Palaeokastro (amtl. P.) 5 km s. der Bucht von Kisamos. Erhalten große Teile der Stadtmauer und einzelnes andere, mittelalterl. Kastell. Der Name ist wohl vorgriech., die Stadt in gesch. Z. dor., Hesych, s. *ἄμαλλος*, *κάρα*, *κόμβα*, *λάττας*, *σέρτης*, *σύας* nennt mehrere Tiernamen als Besonderheiten des Dialekts. Einzelheiten aus der Gesch. fast nur aus den Inschr. bekannt. Die Bedeutung der Stadt ergibt sich aus dem häufigen Vorkommen von Polyrrheniern in der griech. Welt. Spätant. verdrängte der Hafen Kisamos die alte Bergstadt im Inneren und wird allein noch bei Hierokl. synekd. 650,13 und in den Bischofslisten genannt. Skyl. 47. Strab. 10,4,13 p. 479. Plin. nat. 4,59. Ptol. 3,15,7. Zenob. 5,50. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 19 III 103. Inschr. [2] Nr. 1–66. SGDI 5115–5119. SEG 15,571. 16,532. Mz. HEAD HN^2 474. [2] 241. [3] 2547,44ff. E. M.

1. *L. Savignoni*, Mon. ant. 11, 1901, 314ff. (mit Plan). 2. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 2,237ff. 3. *E. Kirsten*, RE XXI 2530ff.

Polystratos (*Πολύστρατος*). **1.** Begüterter Athener, war 411 unter der Herrschaft der 400 gegen seinen Willen Ratsherr und an der Auswahl der 5000 polit. berechtigten Bürger beteiligt (Lys. 20,1. 13. 14). Nach tapferer Teilnahme an den Kämpfen bei Eretria (a.O. 14. 16f.) wurde er in Athen nach dem Sturz der 400 zu einer Geldbuße verurteilt (a.O. 14. 18) und hierauf 70jährig um 410/09 nochmals angeklagt, wohl wegen Beteiligung an der Oligarchie (Harpokr. s.v.); zu seiner Verteidigung hielt sein zweitältester Sohn die 20. Rede des lysian. Corpus. G. Do.

2. Epikureischer Philosoph, Nachfolger des → Hermarchos in der Leitung der Schule; vgl. Diog. Laert. 10,26. In Herculaneum sind auf Papyrus größere Reste einer gegen die → Kyniker gerichteten Schrift entdeckt worden, in der P. für eine objektive Begründung eintritt; hg. von K. WILKE, 1905, dazu R. PHILIPPSON P.s Schrift über die grundlose Verachtung der Volksmeinung, NJbPhPäd 23, 1909, 487–509. H. D.

Polytechnos (*Πολύτεχνος*). Kunstfertiger Zimmermann in Kolophon, der mit seiner Frau → Aedon, Tochter des Ephesiers → Pandareos, einen Sohn → Itys hatte. In einem Wettstreit, wer am schnellsten einen Wagen bzw. ein Gewebe fertigstellen könne, unterliegt P. Er rächt sich, indem er sich an seiner Schwägerin Chelidonis vergreift. Dafür rächen sich die Schwestern, indem sie Itys töten, kochen und dem P. vorsetzen. Zum Schluß werden alle Beteiligten in Vögel verwandelt, P. in einen Specht (*πελεκάν*). Anton. Lib. 11 (nach → Boios' Ornithogonie). Eine ion.-kleinbürgerliche Variante des bekannten Tieraitions von → Prokne und → Philomele. NILSSON GgrR 1^2,30f. H. v. G.

Polytimetos (*Πολυτίμητος*, Aristob. FGrH 139 F 28a = Strab. 11,518. Ptol. 6,14,2. Arr. an. 4,5,6. 6,7. Curt. 7,10,1–3), allem Anschein nach (aber doch wohl im Gegensatz zu Curt. a.O.) von den mit Alexander d. Gr. ins Land gezogenen Makedonen so benannter Fluß in der → Sogdiana, der h. etwa 640 km lange Serafschan in der Usbekischen Sowjetrepublik, der im Alai-Gebirge

entspringt und in der Wüste Kyzyl-Kum zwischen dem Syr-Darya und dem Amu-Darya in Salzseen mündet bzw. versickert. E. O.
H. Treidler, RE XXI 1836–1838.

Polytropos (*Πολύτροπος*), Söldnerführer, besetzte 370/69 gegen die panarkad. Bewegung das mit Sparta gehende arkad. → Orchomenos. In einem Gefecht gegen → Lykomedes (4), den arkad. Bundesfeldherrn, fiel P. Er war wohl Spartaner, da die Spartaner im 4. Jh. Söldner meist Spartanern unterstellten, Xen. hell. 6,5,11ff. Diod. 15,62. H.W. Parke Greek mercenary soldiers 1933, 86f. H. V.

Polyxene (*Πολυξένη*). Tochter des Priamos und der Hekabe, Apollod. 3,151, wurde nach dem Fall Troias auf Verlangen des toten Achilleus, der seinem Sohne Neoptolemos erschien, von diesem über dem Grabe des Vaters geopfert; in edler Haltung bot sie sich dem Todesstoße dar. Das wird schon die Kykl. Epik erzählt haben (R. Bethe Der hom. Epenkreis. Sonderausg. Darmst. 1966, 96. Unsere Quellen: Simonid. frg. 207 Bgk. Ibykos frg. 36. Eur. Tro. 502.680. Hek. 37ff. 107ff. 218ff. 521ff. (Soph.' Drama P. ist nicht erhalten.) Apollod. epit. 5,23. Achills Forderung wird verschieden begründet: Der beste Held will nicht leer ausgehen bei der Verteilung der Beute. In hellenist. Z. wurde ein Liebesverhältnis zwischen Achilleus und P. ersonnen. Er soll sie bei dem Brunnen, an dem er ihrem Bruder → Troilos auflauerte, oder bei dem Loskauf von Hektors Leiche oder bei Gelegenheit eines Festes erblickt und begehrt haben. Zur Vorbereitung der Hochzeit – das späte Epos spricht sogar von geplantem Landesverrat – kommt Achill in das Heiligtum des Thymbräischen Apollon, wird von Paris überfallen und getötet. So konnte man P. die Schuld am Tode des Helden zuschreiben. Hyg. fab. 110 Sch. Eur. Tro. 16. Sch. Lykophr. 269. 323. Serv. Verg. Aen. 3,321ff. Ov. met. 13,439ff.

Nach E. Wüst ist der Name aus der chthon. Sphäre zu deuten, als Fem. zu der → Hadesepiklese → Polyxenos (1), vgl. → Polyxo (3), als eine Art »Walküre«, deren sich der Todesgott Apollon bedient, um Achill zu töten; erst später sei sie zur Fürstentochter und Geliebten geworden. Doch wirkt der infernale Zug noch in dem »Leonorenmotiv« nach, daß der tote Bräutigam die Braut zu sich ins Grab nachzieht. Sen. Tro. 195 *desponsa nostris cineribus*. – Zahlreiche sf. und rf. Vasen, geschnittene Sterne, Wandgemälde, etr. Aschenkisten und Spiegel bezeugen die Beliebtheit der P.sage, bes. in der eur. Fassung. H. v. G.
E. Wüst Wer war P.? G 56, 1949, 205ff. RE XXI 1840ff. Myth. Lex. 3,2723ff. (mit Abbild.). *W. Kullmann*, H(ES 14) 214 m. Anm. 4. *Wilam.* GldH I^3, 302, 1. *Nilsson*, GgrR I^2, 178.

Polyxenidas (*Πολυξενίδας*). Verbannter Rhodier, führte unter → Antiochos III. (4) 209 gegen Arsakes ein kret. Hilfskorps. Als Admiral 191 von den Römern bei → Korykos (1) geschlagen, vernichtete er 190 die rhod. Flotte des Pausistratos bei Panormos auf Samos. Bei → Myonnesos verlor er gegen die Römer die halbe Flotte, Pol. 10,29,6. Liv. 36,41ff. 37,8ff. 28ff. App. Syr. 17. 21ff. 27. H. V.

Polyxenos (*Πολύξενος*, ep. *-ξεινος* »gästereich«). **1.** Epiklese des → Hades- → Pluton. Aischyl. Hik. 144f. Soph. Oid. K. 1570 (*πύλαι πολύξενοι*). Kall. frg. 478 Schn. Ov. met. 4, 439ff. *(apertas undique portas ... omnes animas locus accipit ille)*. Eine Hypostase des Hades ist demgemäß der König P. von Eleusis, Hom. h. 5, 154. 477. Wieweit Nr. 2–4 urspr. eine unterweltliche Funktion hatten, ist fraglich. Prell.-Rob. 2,489. 1447. **2.** König von Elis. Ihm gaben die Taphier (Teleboer) die dem → Elektryon von Mykenai geraubten Herden in Verwahrung. → Amphitryon löste sie aus, um dafür die Herrschaft in Mykenai und die Hand von Elektryons Tochter → Alkmene zu erhalten, Apollod. 2,55ff. Sch. Lykophr. 932. **3.** Auch König von Elis, Sohn des Agasthenes, Enkel des → Augeias. Er führte mit → Amphimachos (2), → Diores (1) und Thalpios auf 40 Schiffen die Epeier von Elis nach Troia, Il. 2,615ff. Freier der Helene, Apollod. 3,130. Er spielte schon in vorhom. ep. Tradition eine Rolle, W. Kullmann H(ES 14) 98. Hesych nennt ihn unklar *εἷς τῶν ἡρώων*, Wilam. Hom. Unt. 185, 28. In der Telegonie (Proklos bei E. Bethe Der tro. Epenkreis, Darmst. 1966,40. 136f.) reist Odysseus nach dem Freiermord zur Besichtigung seiner Rinderzucht (vgl. Od. 14,100. 20,209. 23, 355) nach Elis und bekommt dort von P. einen mit Reliefs aus der Gesch. des Augeias und des → Trophonios und Agamedes – diese spitzbübischen Schatzbaumeister wurden von Charax FGrH 103 F 5 in Elis angesetzt – verzierten Krater geschenkt. P. hatte einen Sohn, den er nach dem gefallenen Kriegskameraden Amphimachos nannte, Paus. 5,3,4, und starb in Elis, Ps. Aristot. pepl. 36. **4.** Sohn von Iason und Medeia, Paus. 2,3,8 (nach Hellanik.). Nach Hes. theog. 1000f. und nach Kinaithon (Paus. 2,3,9) hieß er Medeios, bei Apollod. 1,147. Hyg. fab. 27 Medos (Vater Aigeus). → Medeia a. E. → Hippotes (3). H. v. G.

5. P., Syrakusaner, heiratete 406 Theste, Tochter des → Dionysios (1), riet 404 dem Tyrannen zur Flucht zu den kampan. Söldnern in der Epikratie, Diod. 13,96,3. 14,8. Plut. Dion 21,7. 396 nach Unteritalien und der Peloponnes um Hilfe gesandt, brachte P. 30 Schiffe unter dem Spartaner Pharakidas mit, Diod. 14,63,4. In Athen wurde P. 394/93 neben der Familie des Dionysios geehrt, IG II^2 18. Im J. 387 mit 20 Schiffen in die Ägäis geschickt, trug er mit Antialkidas durch die Sperrung des Hellespont zur Annahme des Königsfriedens durch Athen bei, Xen. hell. 5,1,26. Im J. 386/85 wurde P. aus Sizilien verbannt, Plut. Dion 20. K. F. Stroheker Dionysios I. 1958. H.V.

6. Sophist, Zeitgenosse → Platons, hielt sich um 365 am Hofe Dionysios' II. zu Syrakus auf. Daß er dort gegen Platon wirkte, spiegelt sich in den ps.-platon. Briefen 2,310C (vgl. auch 314 CD) und 13,360 C wider. Eine für P. recht ungünstige Anekdote erzählt Diog. Laert. 2,76. – Möglicherweise geht eines der wichtigsten Argumente gegen Platons Ideenlehre, das als *τρίτος ἄνθρωπος* bezeichnet wird, auf P. zurück; → Phainias von Eresos frg. 9 Wehrli bezeugte das in seiner Schrift »gegen → Diodoros« (9). Ob diese Notiz zutrifft, oder ob dem Platon-Gegner P. jenes Argument ohne sachlichen Grund zugeschrieben wurde, bedarf der Prüfung. H. D.

Polyxo (*Πολυξώ*). **1.** Eine der → Hyaden. **2.** Gemahlin des → Nykteus, Mutter der → Antiope (1). **3.** Argiverin, Verwandte und Freundin der Helene. Sie begleitete ihren Gatten → Tlepolemos auf der Flucht von Argos nach Rhodos, von wo er in den Tro. Krieg zog. Nachdem er dort gefallen, veranstaltete sie Leichenspiele für ihn. Als Helene zu ihr floh, ließ sie sie als Schuldige an dem Krieg, dem ihr Gatte zum Opfer gefallen, durch ihre als Erinyen verkleideten Dienerinnen an einem Baum aufhängen. Paus. 9,19,9f. Aition für den Kult der → Helene *δενδρῖτις*. Nilsson GgrR 1^2,315. 487. Ders. Griech. Feste 426. Wilam. GldH. 1^3,122. P. selbst könnte durch die Erinyen als urspr. Hadesherrscherin ausgewiesen werden; ihr Name ist eine Kurzform für → Polyxene. Vgl. → Polyxenos (1). Maass Aratea 367. Bei Polyain. 1,13 entgeht Helene P.s Rache, indem Menelaos eine in deren Gewänder gehüllte Sklavin ausliefert. **4.** Amme und Vertraute der → Hypsipyle, die die Lemnierinnen veranlaßt, die Argonauten freundlich aufzunehmen, Apoll.Rhod. 1,668ff. Hyg. fab. 15. Val. Fl. 2,316ff. macht sie zu einer Prophetin, die ihre Sprüche aus den Tiefen des Meeres holt. H. v. G.

Polyzelos. 1. Dichter der Alten Komödie, 4 Lenäensiege (IG II^2 2325,130). Eine politische Komödie *Δημοτυνδάρεως* datiert P. Geissler Chronol. d. altatt. Komödie, 1925 auf 410. Von den übrigen 4 Titeln (Suda) sind 3 *Γοναί* von Göttern. W. K. *Körte*, RE XXI 1864.

2. Lokalhistoriker von Rhodos, Anfang 3. Jh. v.Chr. oder etwas früher. Die Frg.e aus seinen *Ῥοδιακά* lassen einen weiten Interessenkreis vermuten. Neben → Zenon von Rhodos wahrscheinlich der am meisten für die rhod. Lokalgeschichte benutzte Autor. FGrH 521. O. Dr.

Pomerium (ō, ē: Lucan. 1,594; vgl. griech. *πωμήριον*), Grenze (Gell. 13,14,1 *facit finem.* Varro l. l. 5,143 *auspicia urbana finiuntur*. Gran. Licin. p. 9 Fl. *p. finis urbanorum auspiciorum*) zwischen *urbs* (Liv. 5,52,15 *intra p.*; vgl. Mommsen RStR I^3,63,2) und *ager effatus* (Gell. a.O. *intra agrum effatum*. Serv. Aen. 6,197 *ager post pomeria ... dicebatur effatus*. Macr. Sat. 1,24,12 *pomeria et effata*. Gai. inst. 4,104 *in urbe vel intra primum miliarium*), unterscheidet sich vom *sulcus primigenius* (Varro a. O. Tac. ann. 12,24,1. Plut. Rom. 11,4) dadurch, daß es 1. nicht wie dieser durch die Tore unterbrochen wird, 2. keine sichtbare, sondern eine nur an Wendepunkten durch *cippi* mit Aufschrift *p.* (zu den acht erhaltenen kaiserzeitl. Steinen Richter Top. 64f. DessILS Nr. 213. 248. 311) markierte gedachte Linie (ältestes p.: Tac. ann. 12,24,1. Gell. 13,14,2) ist, die unter bestimmten Voraussetzungen (Gell. 13,14,3 *habebat ius proferendi pomerii qui populum Romanum agro de hostibus capto auxerat*. Liv. 1,44,5. Tac. ann. 12,23,2. Sen. brev. vit. 13,8. HA v. Aurel. 21,10. Dion. Hal. ant. 4,13,2f. Bruns-Grad. Nr. 56) vorverlegt werden kann (T. Tatius: Tac. ann. 12,24,2; Servius Tullius: Liv. 1,44,3. Dion. a. O.; Sulla: Gell. 13,14,4. Sen. a.O. Cass. Dio 53, 50,1; Caesar: Gell. a. O. Cass. Dio 43,50,1. 44,49,2; Augustus: 55,6,6; Claudius: Gell. 13,14,7. Tac. ann. 12,23,2. CIL VI 31537a *auctis populi Romani finibus pomerium ampliavit terminavitque; Nero:* HA a.O.; Vespasian: CIL VI 31538a–c; Erneuerung durch Hadrian: CIL VI 31539a–c). In übertragenem Sinn bezeichnet p. (meist *pomeria*) den so umschlossenen Raum (Sch. Iuv. 9,9 *pomeria loca intra muros*. Gell. a. O. Papinian. Dig. 18,7,5). Innerhalb des p. finden keine *comitia centuriata* statt (Gell. 15,27,5), d.h. unterbleibt militär. Kommando, das mit Überschreiten des p. einsetzt (Cass. Dio 53,17,4), weshalb Inhaber des *imperium* (jeweils Ausnahmebeschlüsse beim Triumph; vgl. Liv. 45,35,4) außerhalb des p. bleiben (Pompeius: Cass. Dio 39,63,4. 65,1. 40,50,2. 41,3,3; Caesar: 41,15,2. 16,1; Augustus: 49,15,3; Tiberius: 55,8,1); Ausnahmeregelung für Augustus beim *imp. procons.* (53,32,5) und der *trib. pot.* (51,19,6). Daß nichtröm. Gottheiten keine Aufnahme innerhalb des p. (Strab. 5,232. Serv. Aen. 1,292. Vitr. 1,7,1 nennen nicht p.) fanden (Deubner b. Chantepie 2,428; vgl. jedoch Hercules, Castor, Venus Erucina, Mater magna), trifft erst gegenüber äg. Kulten zu (40,47,4. 53,2,4). Zur Erklärung des Wortes p. gehen die *augures* bei Gell. 13,14,1 von *pone muros* (Sch. Iuv. 9,9), Varro l. l. a. O. von *postmoerium* (Liv. 1,44,4. Plut. Rom. a. O. Prisc. KeilGrL III 475,9), Verrius Flaccus (Paul. Fest. 295,4ff. L.) von *promurium* (Sch. Lucan. 1,594 *promoenia*) aus; Liv. a. O. deutet p. als *circummoerium*. Beziehung zum *murus* wird von heutigen Erklärern anerkannt, ist jedoch wegen völligen Fehlens jeglicher Übereinstimmung von p. und Mauer abzulehnen. Analog zu *postliminium* < **pŏ-stlīmĭn-i̯ŏm* (Radke, Glotta 44, 1966, 37ff.) empfiehlt sich Herleitung (Radke, Glotta a.O.; Götter Altitaliens 200) aus **pŏ-smēr-i̯ŏm* (vgl. Paul. Fest. a. O. *pos[i]mirium*: -**smēr-*, Dehnstufe zu *smēr-* »abteilen« wie *tēgulum*, **sēdula* zu *tēgo*, *sēdeo*, heißt »Teiler, Grenze«) »Abgrenzung«. Das wird der sakralen (zu den o. genannten *auspicia* vgl. Cic. div. 1,33. 2,75; nat. 2,11. Qu. fr. 1,2,1.

Val. Max. 1,1,3. Vir. ill. 44. Plut. Marc. 5. Gran. Licin. a. O.) und polit. Rolle des p. gerecht. G. R.

Mommsen RStR 1^3,63ff. 103,4; RF 2,23ff. *Detlefsen*, H 21, 1886, 497ff. *Hülsen*, H 22, 1887, 615ff. *Wissowa* Rel.^{2} 528f. *Norden* Altröm. Priesterb. 166. *v. Lübtow* Röm. Volk 319ff. *Meyer* Röm. Staat u. Staatsged. 119ff. *Leumann-Hofmann* Lat. Gr. 1^5,161. 210. *Sommer*, HB 231. *Muller* Ait. Wb. 270.

Pomerius Iulianus, † nach 498, ehemaliger Rhetor und Lehrer des → Caesarius von Arles, verfaßte in Anlehnung an Augustinus und Hieronymus in gepflegtem Latein ein Werk De vita contemplativa in 3 B. B. R. V.

Ta.: *Migne* PL 59, 415–520.

Lit.: *H. Hagendahl* Latin Fathers and the Classics, 1958, 345/46 und 372/77. *Altaner*^{7} 475.

Pometia s. Pomptinus ager

Pōmōna (*ō:* Ov. met. 14,623), alte, in männlicher Gestalt auch bei Umbrern (Iguv. Taf. 3. 4 *puemune*) und Sabinern (Vetter HB Nr. 227 *poimunien*) sowie in Kampanien (CIL X 531 *Pōmōnis*) verehrte Gottheit mit eigenem *flamen* (Varro l. l. 7,45. Fest. 144,13 L.) und Kultplatz *pomonal* im *ager Solonius* (Fest. 296,15ff. L.). P. wird mit den *poma* in Verbindung gebracht (Varro frg. 171 Fun. Fest. 144,14 L. Serv. Aen. 7,190. Aug. civ. 4,34). Sie schildert ihre Gaben Plin. nat. 23,2. Die Sage kennt sie als Gemahlin des Picus (Serv. a. O.) oder ihre Liebesverbindung mit Vertumnus (Ov. met. 14,623ff.). G. R.

Prell.- Rob. 1,453f. *Wissowa* Myth. Lex. 3,2747ff.; *Ders.*, Rel. ^{2}198f. *Latte*, RRel 74. *Radke* Götter Altitaliens 257f. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 269f.

Pompa (*πομπή*). 1. Griechenland. Urspr. kein sakrales Wort, sondern weitere Bedeutung: bei Homer bezeichnet es das Geleit, das ein Stärkerer, bes. die Götter gewähren (z. B. Od. 5,33 Geleit der Phaiaken für Odysseus; Il. 24,153 Hermes' Geleit für Priamos u. a. m.), ganz ohne sakrale oder kultische Bedeutung. Daraus entwickelte sich der sakrale Zug (vgl. Il. 1,184 Geleit der Chryseis, aber noch nicht als P. bezeichnet) und das profane Ehrengeleit, für das Voraussetzung ist, daß kein *sacrum* geleitet wird (Ehrengeleite und Gelegenheits-P. [z. B. Hdt. 7,124,3 Geleit der Spartaner für Themistokles], Leichen- und Hochzeitszüge). In klass. Z. ist das Wort fast ausschließlich auf den Kult eingeengt und bezeichnet den an den Festen von der Polis oder einer Kultgemeinde ausgerichteten Zug mit oder zur Gottheit, bei der man diese oder ein Opfer geleitet. Diese Handlung wird geordnet und regelmäßig wiederholt. Die P. ist keine selbständige kultische Handlung, sondern als Zug zu einer solchen ein unveräußerlicher Bestandteil der Feste. Im größeren Rahmen ist die P. Teil einer *ἑορτή* oder *πανήγυρις*, oft geht eine Pannychis (»Ganznachtfeier«) voraus und bildet ein Agon den Ausklang (häufig Dreiklang P.-Opfer-Agon). Eine bes. Art von P. ist mit Theorien (Festgesandtschaften) verbunden, die an sich keine P. sind, aber dazu werden können (Liste bei Bömer 1888/89). → Lustrationen, Phallophorien (→ Phallos), Bukoliastenumzüge (→ Bukoloi), Zauberprozessionen, Umkreisungen gehören nicht zu den P., können aber zum Teil einer echten P. werden (so immer beim Phallos im Dionysoskult).

Die P. hat ihre Vorbilder wohl in der Urbevölkerung (darauf verweisen z. B. der Opferzug auf dem Sarkophag von Hagia Triada und Didymos bei Lact. inst. 1,22,19; dagegen leitet Hdt. 2,58 P. von den Ägyptern her). Durchsetzt mit Elementen der mediterranen Schicht ist die P. als Schöpfung der freien Bürgerschaft zu einem der wichtigsten, mit größter Pracht ausgestalteten Bestandteile des öffentlichen Lebens geworden, durch die die Polis ihre Macht demonstrierte (so bes. bei den Panathenaien als der großen polit., bei den Eleusinien als der großen religiösen und bei den Dionysien als der beim Volk beliebtesten P.) und die der echt griech. Freude am Schauen diente.

Im Hellenismus fand die P. große Ausbreitung, auch für barbarische Gottheiten; vor allem aber erhielt sie ihren Platz im Herrscherkult. Als Demonstration bes. religiöser Übungen außergriech. Kulte erhielt sie einen fremden Charakter und wurde zur bloßen Feierlichkeit und zum Pomp, unter Einfluß und Kritik von Rhetorik und Popularphilosophie wird sie als Gegensatz zur Wirklichkeit und in ihrer Scheinhaftigkeit als Sinnbild des menschlichen Lebens erfaßt.

Unter den P. sind zu unterscheiden die öffentlichen, genau festgelegten Züge an den Festen des Staates und der Kultgemeinschaften (Opferzüge, Züge der Gottheit und der Götterbilder oder auch diese gemeinsam) und private Züge, für die das tägliche Leben den Anlaß bot (darunter als spezielle Art die Hochzeitszüge). Teilnehmer einer P. (*πομπευταί, πομπεῖς*) können sein: Herolde, Axtträger, Kanephoren (Korbträgerinnen), Skiadephoren (Schirmträgerinnen), die Person, der die Ehre der P. gilt, Priester und Priesterinnen, Behörden, fremde Theorien, bestimmte Personenkreise, sakrales Personal, Träger heiliger Waffen, Musikanten, militär. Gruppen, Silene und Satyrn, am Schluß das Volk. Die Ausrichtung einer P. obliegt dem Träger der Handlung am Schluß der P. (meist die Bürgerschaft), die Kosten werden von der Staatskasse, durch → Leiturgie oder Stiftungen aufgebracht. Die Reihenfolge des Zuges ist nicht bestimmt, der bedeutendste Platz ist die Mitte, öfters auch vorne oder hinten. Die Art des Schrittes kann von Bedeutung sein, eigene heilige Straßen werden benützt (z. B. nach Eleusis), ebenso Wagen und eigenes Gerät. Das Tragen von Festgewändern und kultische Reinheitsvorschriften sind selbstverständlich. Musikbegleitung ist nicht allgemein, diese gehört wie das → Prosodion zum Opfer. Maskeraden schließlich gibt es nur bei neueren griech. (Dionysos) und fremden Gottheiten.

2. Rom. Das Wort P. findet sich seit Plaut., Ter. und Cato (nachklass. sind Ableitungen wie *pompatus* u. ä.), die Sache ist natürlich älter. Die rein profane Verwendung als »Zug«, »Gefolge«, »Geleit« zieht sich durch die ganze Latinität; davon geht eine Reihe anderer Bedeutungen aus: Aufzug der Speisen, Hochzeitsgefolge, Gefolge der Klienten oder der Gladiatoren (die »Pompa« des → Afranius (1) ist vielleicht hier einzureihen). Seit Plautus bedeutet P. auch schon »zum Prunk veranstaltete Schaustellung«, »Prunk«, »Pracht«.

Als P. galten in Rom nur Umzüge, die einer griech. P. ähnlich waren, also vor allem die drei großen: *P. triumphalis, funebris* und *circensis*, nicht aber Flurumgänge u.ä. Wesentlicher Unterschied zur griech. P. ist, daß sie nie Angelegenheit des ganzen Volkes war; vielmehr waren die *P.-ae triumphales* und *circenses* Sache des triumphierenden Feldherrn, die *P. funebris* die der großen Familien. Die drei alten röm. P. sind occasionell und in gewissem Betracht religiös (bei der *P. triumphalis* zog der Triumphator als Gott mit, bei der *P. funebris* sind die Träger der Ahnenmasken im Augenblick der P. die göttlichen Ahnen selbst). Der Prozessionsweg führte bei der *P. triumphalis* vom Marsfeld über die Via Sacra zum Capitol, bei der *P. circensis* vom Capitol durch das Forum Romanum und Boarium zum Circus Maximus.

Die Ursprünge der röm. P. reichen über die Etrusker und die ital. Vorbevölkerung in den mediterranen Raum zurück, ihre Ausgestaltung wird griech. Einfluß verdankt. Die Kaiserzeit machte die *P. triumphalis* und *circensis* zu Prunk- und Propagandamitteln, die in ihrer Prachtentfaltung zur üblichen Geschmacklosigkeit entarteten; die *P. funebris* verlor ihre Bedeutung völlig.

Andere kleinere röm. Züge stehen in stärkerem Maße unter griech. Einfluß, ihre Voraussetzung ist die Anthropomorphisierung der Göttervorstellungen und das → Pulvinar. Dazu zählen → Supplicationes (mit der bes. Form der Bittprozession mit einem Jungfrauenchor), → Lectisternium (?), → Decursiones, Züge mit komischen Figuren. In der Spätzeit werden auch feierliche, paradenmäßige Umzüge von Truppen und Neujahrsumzüge mit Masken, Göttertravestien u.ä. als P. bezeichnet. Das Christentum nahm die von der griech. Popularphilosophie und Rhetorik ausgehende Kritik auf, seine Ablehnung findet in der *P. diaboli*, den Fragen und Antworten in der *abrenuntiatio diaboli* im altchr. Taufritual einen bes. Ausdruck. Dem »Triumphgefolge« Satanas steht der Triumph Christi gegenüber. Das Wort P. wird deshalb tabu, chr. Umzüge heißen nur *πρόσοδοι* und *processiones*. H. Gu.

F. Bömer, RE XXI 1878–1994 (weitere Lit. 1878f.; Liste der P. 1913–1974).

Pompaelo. Röm. Stadt, h. Pamplona in Navarra, von Pompeius (Strab. 3,4,10 p. 161: *Πομπελών = Πομπηιόπολις*, (Suffix – *lo* iberisch), Winter 75–74 v. Chr. im Vasconen-Gebiet gegründet. P. lag an den Straßen Tarraco-Oiasso (Strab. a.O.) und Astorga-Roncevalles (Itin. Ant. 455,5). Röm. Reste unter der Kathedrale. Inschr. CIL III 2958–2960. M. E. A.

Lit. *A. Schulten*, RE XXI 1994. *M. A. Mezquíriz* La excavación estratigrafica de Pompaelo, Pamplona, 1958.

Pompeianus. **1.** Gabinius Barbarus P., *procos. Africae* 400/01 (Cod. Theod. 9,26,2. 11,1, 28. 16,2,36), wahrsch. der *praef. urbi*, der beim Nahen Alarichs 408 die Gefahr durch heidnische Opfer zu bannen suchte und 409 bei einem Volksaufstand umkam (Zos. 5,41. vita Melaniae 34). An ihn: Symm. epist. 9,8. **2.** Vornehmer Antiochener, 353 (Begegnung mit Iulianus) und 355 Gesandter seiner Heimatstadt an den Hof, lebte noch 364 (Liban. epist. 35,7. 441. 1324). A. L.

3. 4. s. Claudius II 43. 44.

Pompēii (ē: Stat. silv. 1,2,265 *Pompḗiānī̆ .. Sārnī*. CIL I^2 1365 *Pompei*. SOMMER, HB 103. 155. Osk. Form b. VETTER, HB Nr. 8. 11 *púmpaiianeís. púmpaiians;* zu *ai* vgl. App. civ. 1,50 *Πομπαῖα ὄρη*), Stadt Kampaniens (Mela 2,70) mit Flußhafen für → Nola, → Nuceria, → Acerrae (liegt jedoch näher an Neapel) am → Sarnus (Strab. 5, 247. Plin. nat. 3,62), nacheinander von Oskern (d.h. Opikern bzw. Ausonern), Etruskern, Samniten bewohnt (Strab. a.O.); griech. Einfluß nur in arch. Zeit (z.B. dor. Tempel auf dreieckigem Markt, *kúiniks* = *χοῖνιξ* am Meßtisch VETTER, HB Nr. 22). Antiker Herleitung des Namens von *pompa boum* des Herakles (Solin. 2,5. Isid. orig. 15,1,51. Mart. Cap. 6,642; vgl. Serv. Aen. 7,667) wird h. unsichere (MULLER Altit. Wb. 331) Beziehung zu Zahlwort 5 (osk. *pompe*) im Gentilnamen Pompeius (<* *pompteius* neben *Ponteius* wie *Πομπτιες* neben *púntiis*?) vorgezogen (vgl. messap. *penkaheh, penkeos* PID Nr. 378. 484); diese Namensform wäre dann erst um 400, d.h. mit der samnit. Besetzung, aufgekommen; älterer Name unbekannt. Die pompej. Familie der Epidii führt Stammbaum auf Epidius zurück, der sich in den Sarnus stürzte und zum Gott wurde (Suet. rhet. 4). Auf osk. Inschr. (VETTER, HB Nr. 8–27) Beamte *(medikeís, med. túv., aidilis, kvaísstur)* und Gottheiten *(iúveís meeílikiieís, fluusaí, mener[va])* sowie ein Alphabet (VETTER, HB Nr. 69) mit *f, u* und *v* nebeneinander; HB Nr. 23ff. werden die Sammelplätze der *eítuns (= evocati)* bezeichnet.

Plünderzug röm. Flottensoldaten 310 wird abgewehrt (Liv. 9,38,2). Im Sozialkrieg unter den Aufständischen (App. civ. 1,39. Vell. 2,16,2) eine ansehnliche (jedoch nie eigene Mz.-Prägung) Stadt (Cic. leg. agr. 2,86), die durch → Sulla zur *colonia Veneria Cornelia* (CIL X 787) wurde; sonst auch *urbs* (Sen. nat. 6,1,1), *oppidum* (Tac. ann. 15, 22,2), *municipium* (Plin. nat. 2,137. 3,62) der *tribus Menenia* (CIL X 89ff.) genannt. Erzeugnisse: Ölpressen (Cato rust. 22,4. 135,2), Bimsstein (Vitr. 2,6,2), Wein (Colum. 3,2,27. Plin. nat. 14,35. 38), Fischextrakt (Plin. nat. 31,94). Alte Regionsnamen: Campanienses (CIL IV 470. DessILS Nr. 6438 a), Salinienses (CIL IV 4160. DessILS Nr. 6441 b), Urbulanenses (NSA 1916, 153. 1936, 313) an der *veru urubla[nu]* (Vetter, HB Nr. 28), Forenses; außerhalb *pagus (Augustus) Felix Suburbanus* (DessILS Nr. 6377. 6381). Parteikämpfe (Cic. Sull. 60) und polit. Selbstbewußtsein (Macr. sat. 2,3,11). Cicero besitzt in P. eine Villa (Cic. Att. 1,20,1. 2,1,11 u.a.). Graffito *Lucius Annaeus Seneca* (CIL IV 4418).

Nach einem Erdbeben, das am 5. Februar 62 (Tac. ann. 15,22,2; so Van Buren, RE XXII 2001) oder 63 (Sen. nat. 6,1,2) n. Chr. nicht nur den Isistempel (CIL X 846), sondern große Teile der Stadt (Tac. Sen. a.O.) zerstörte, wurde P. am 24. Aug. (Plin. ep. 6,16,4) 79 n. Chr. (Cass. Dio 66, 21,1 ff.) durch den Ausbruch des Vesuvs verschüttet. Wiederaufbauversuche (Suet. Tit. 8,4) wurden aufgegeben. Der Name P. verblieb jedoch einer Station der Straße Neapel–Surrentum (Tab. Peut. 6,5. Geogr. Rav. 4,32. 5,2. Guido 33. 74). Beim Bau des Sarnokanals 1594–1600 wurden erste Spuren, 1748 neue Reste gefunden; 1860 begannen ernsthafte Grabungen unter Leitung Fiorellis. Zur Übersicht wurde das Stadtgebiet in 9 Regionen, diese wieder in *insulae* unterteilt. Den ältesten Stadtkern bilden die Regionen 7 und 8 mit dem dreieckigen Forum, einem dor. Tempel des 6. Jh., dem Forum und zwei jüngeren Theatern. Am Forum liegen eine Basilika, ein Apollotempel, das *macellum*, das sog. Gebäude der Eumachia, das sog. Larenheiligtum, der sog. Vespasianstempel, das *comitium*, Amtsräume und das Capitolium. P. hat drei Thermenanlagen und ein Amphitheater. Außer den Gottheiten der capitolin. Trias und den schon genannten Apollo, Laren, Isis, Zeus Meilichios, Flora *(= fluusai)*, Minerva sind Kulte der Venus Pompeiana, der Fortuna, der Mater magna, der Ceres, des Mars, des Mercurius, der Maia, des Dionysos und des Aesculapius nachzuweisen. Kunstgeschichtlich fällt der sog. 1. Stil mit der späteren samnit. Epoche, der 2. Stil mit der sullan. Zeit zusammen; zum 3. Stil rechnet die jul.-claud. Z., während die letzten Jahre als 4. Stil gelten. Die Unterscheidungsmerkmale werden durch das unterschiedliche Baumaterial geboten, zeigen sich jedoch bes. in den Wandmalereien (K. Schefold Die Wände P.s, 1957 mit Lit.). Die Grabungen haben eine genaue Kenntnis des pompeian. Hauses sowie der Lebensgewohnheiten der Bewohner ermöglicht (zur Wasserversorgung vgl. A. Maiuri, NSA 1931, 546 ff.); sie werden fortgesetzt. Auswahl aus den zahlreichen Inschr. und Graffiti b. DessILS Nr. 6354 ff. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,762 ff.; *Ders.* Pompej. Studien, 1877. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,489. *Duhn* P., eine hellenist. Stadt, ^{3}1918. *Mau* Pompeji ^{6}1925. *Warscher* Pompeji 1925. *Maiuri* Pompei^{8} 1956. *Ders.* Introduzione allo studio di Pompei, 1949. *Van Buren* A Companion to the study of P. and Herculaneum, 1933. *Carrington* Pompeii, 1936. *Sogliano* Pompei nel suo sviluppo storico, 1937. *Grimal* Auf der Suche nach dem ant. Italien 158 ff. *Della Corte* Case ed abitanti di Pompei 1954. *Leppmann* Pompeji 1966.

Pompeion, Gebäude in Athen, in dem der Panathenäenfestzug und andere Festzüge zusammengestellt wurden. Es war ein an die Stadtmauer zwischen Dipylon und Heiligem Tor angebautes Gymnasion. Ausbau im 4. Jh. v. Chr. mit großem Innenhof mit umgebender Säulenhalle, Torbau und 5 angebauten Räumen. Älteste Zeugnisse IG II^{2} 1673,20 (327/26 v. Chr.) und Demosth. 34,29, Verkauf von Getreide im J. 336 v. Chr. Zahlreiche Ephebengraffiti auf Boden und Wänden, Statuen und Gemälde literar. bezeugt. Bei der sullan. Belagerung 86 v. Chr. wurde das Gebäude größtenteils zerstört und erst in hadrian. Z. mit gänzlich verändertem Grundriß als Hallenbau mit zwei Innenreihen von 11 Pfeilern neu gebaut. Paus. 1,2,4. E. M.

1. *K. Kübler*, MDAI(A) 53, 1928, 169 ff. 2. *A. Brückner* u.a., a.O. 56, 1931, 1 ff. 3. *Judeich* Topographie Athens^{2} 360 ff. 137 Abb. 10. 4. *E. Meyer*, RE XXI 2038 ff. 5. *I. Th. Hill* The anc. city of Athens 34 f.

Pompeiopolis 1. s. Soloi

2. Paphlagon. Binnenstadt, die Cn. → Pompeius Magnus anläßlich der Konstituierung der röm. Provinz *Pontus et Bithynia* im Winter 65/64 v. Chr. an der von → Bithynien nach Armenien führenden Handelsstraße im Tal des Amnias (h. Gök Irmak), eines Nebenflusses des Halys (h. Kizil Irmak), an der Stelle einer namentlich unbekannten Siedlung anlegen ließ. Hauptsächlich ihrer handelspolit. günstigen Lage hatte es P. zu verdanken, daß sie, nach einer von 37/36 bis 6/5 v. Chr. dauernden Unterstellung unter das galat. Clientelfürstentum des → Kastor (4) und des → Deiotaros III. durch M. → Antonius (I 9), als Teil der Provinz Galatia Sitz des *κοινὸν τῆς Παφλαγονίας* wurde. E. O.

A. M. Schneider, RE XXI 2044 f. Nr. 2. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1232, 35.

Pompeius. Name eines plebeischen Geschlechts, dessen Beziehung zu der campan. Stadt nicht überliefert ist. Die beiden Hauptlinien des Geschlechts, die P. Bithynici und Rufi und die P. Magni treten erst verhältnismäßig spät in der Politik hervor (1. Consulat 141), erlangen mit der Familie des Cn. P. Magnus jedoch für kurze Z. große polit. Bedeutung.

A. Politische Persönlichkeiten:

I. Republikanische Zeit.

1. Cn. P. Magnus (106–48) erhielt die herkömmliche Erziehung eines jungen Adligen und kämpfte bis 87 unter seinem Vater (Nr. 7) gegen die ital. Bundesgenossen. Nach Distanzierung von → Cinna (3) gelang es ihm 83, gestützt auf die großen Clientelen seines Vaters, im → Picenum 3 Legionen aufzustellen, die er → Sulla zuführte, womit er wesentlich zu dessen Sieg beitrug. Sulla vermählte ihn daraufhin mit seiner Stieftochter → Aemilia (I 31, † 82, darauf Heirat mit → Mucia [16]). 82 gewann P. in seinem 1. ordentlichen Imperium Sizilien für Sulla zurück, das er, von der grausamen Hinrichtung → Carbos (6) abgesehen, milde behandelte. Nach dem Sieg über Cn. → Domitius Ahenobarbus (I 9) und → Hiarbas (2) in Africa mußte Sulla dem Druck des Heeres und P.' Drohungen nachgeben und ihm für 79 den Triumph bewilligen, obwohl P. zu jung war und noch kein Amt bekleidet hatte. Nach Sullas Tod schlug P. im Auftrag des Senats den Lepidusanhänger M. → Brutus (8) und setzte gegen senator. Widerstand durch, daß ihm der Oberbefehl gegen → Sertorius übertragen wurde, der ihm jedoch 76 und 75 in Spanien schwere Niederlagen beibrachte. Auf dringende Hilfegesuche P.' reagierte der Senat erst 74, als die Gefahr eines Überganges des Sertorius nach Italien bestand. Nach Sertorius' Ermordung 72 gelang es P., Spanien völlig zu unterwerfen (Siegesdenkmal auf den Pyrenaeen, Plin. nat. 3,18. 7,96). Bei seiner Rückkehr nach Italien schlug P. die Reste des → Spartacusheeres. Gestützt auf die Volksgunst und sein Heer, konnte P. dem Senat seinen 2. Triumph und die Genehmigung seiner Candidatur für den Consulat des J. 70 (mit → Crassus 2) abringen. Obwohl ihn die Maßnahmen desselben (Änderung der sullan. Gerichtsordnung, Rückgabe der früheren Rechte an den Volkstribunat) den Optimaten weiter entfremdeten, sah sich der Senat durch die auch schon die ital. Küsten bedrohende Seeräuberei gezwungen, P. auf Antrag des Volkstribunen A. → Gabinius (I 6) für 3 J. den Oberbefehl über das gesamte Mittelmeer und seine Küsten zu übertragen, ein Auftrag, der ihn mit einer bis dahin unerhörten Machtfülle ausstattete. In 3 Monaten war zunächst das w., dann das ö. Mittelmeer von den Seeräubern befreit, die sich in → Kilikien nach den ersten Kämpfen (App. Mithr. 96: 10000 Gefallene) P. ergaben, der sie im ö. Kilikien (→ Soloi, → Mallos, → Adana, → Epiphaneia [1]), aber auch im achäischen → Dyme und in → Calabrien ansiedelte. 66 setzte der Volkstribun → Manilius (I 2) gegen den Senat ein Gesetz durch, das P. den Oberbefehl gegen → Mithridates und → Tigranes übertrug (Ablösung des bisherigen Befehlshabers → Lucullus [5]). Nachdem P. die Parther für sich gewonnen hatte, gelang es ihm, mit hervorragender Taktik Mithridates völlig zu schlagen. Vergeblich suchte dieser bei seinem Schwiegersohn Tigranes Hilfe, der auch vor P. kapitulieren mußte. Er wurde nach Zahlung eines Tributes und Abtretung von Syrien, Phoinikien, Kilikien, Galatien und Kappadokien zum Freund und Bundesgenossen Roms erklärt. Im folgenden Winter und Anf. 65 hinderten P. die Kämpfe mit → Albanern und → Iberern (1) daran, seinen Zug bis an das Kasp. Meer und von da nach Indien auszudehnen (Plin. nat. 6,52). Nach der Organisation der Provinz Pontus-Bithynia (11 Politien, Städtegründungen mit griech. Siedlern und Veteranen) erklärte P. auch Syrien zur Provinz. Die umliegenden Fürsten und Könige verpflichtete er sich durch Landzuweisungen und schuf sich so auch im O. des röm. Reichs Clientelen, die neben den in Spanien, Africa und Gallien erworbenen und neben seiner Heeresclientel die Grundlagen seiner persönlichen Macht bildeten (E. Badian Foreign Clientelae, 1958, 290). 63 nahm P. Judaea ein (Konflikt zwischen → Hyrkanos [3] u. → Aristobulos [2]) und setzte nach der Eroberung → Jerusalems (Betreten des Allerheiligsten im Tempel) Hyrkanos zum Hohen Priester und Regenten ein. Nach dem Selbstmord des Mithridates, den P. in → Sinope ehrenvoll bestatten ließ, und nach Vollendung der vorbildlichen Organisation der neuen Provinzen (M. Gelzer P., 1959^{2}, 106f.) besuchte P. auf der Rückreise nach Rom in → Rhodos den Philosophen → Poseidonios, der die Menschlichkeit P.' gegenüber den unterworfenen Völkern pries (H. Strasburger, JRS 55, 1965, 49ff.). Zur Überraschung des Senats und unter dem Jubel Italiens entließ P. 62 nach seiner Landung (vorher Scheidung von Mucia) sein Heer und erwartete in der Nähe Roms seinen Triumph, den er am 28. u. 29. Sept. 61 mit ungeheurem Prunk feierte (Plin. nat. 12,20. 33,151. 37,11 bis 14. 16), nicht ohne Anspielung auf Alexander d. Gr. (App. Mithr. 117. Beinamen *Magnus:* Liv. per. 103). Jedoch scheiterte ein Agrargesetz des Volkstribunen L. → Flavius (I 5), das die Landversorgung der Veteranen P.' sichern sollte, am Widerstand des Senats, der eine neue Stärkung der Macht P.' fürchtete, ihn dadurch jedoch veranlaßte, mit Caesar, der sich 60 um den Consulat bewerben wollte, und Crassus ein Bündnis (fälschlich »1. Triumvirat« genannt) zu schließen. Auf die Volksversammlung gestützt, gelang es Caesar in seinem Consulat 59, die Bestätigung der Maßnahmen P.' im O. und zwei Agrargesetze, die auch P.' Veteranen zugute kamen, durchzubringen. P.' Vermählung mit Caesars Tochter Iulia 59 trug zur Festigung des polit. Bündnisses bei, dessen Schwächen sich jedoch 58 unter → Clodius' (I 8) Tribunat zeigten, als P. sich unfähig erwies, Cicero vor der Verbannung zu retten, ja auch sich selbst nach Caesars Abreise in seine Provinzen gegen Clodius' scharfe Angriffe zur Wehr zu setzen, da dieser sich mit den Optimaten gegen die verhaßten Dreibundpartner verbündete. Trotzdem gelang es P. 57, durch die Rückberufung Ciceros seine polit. Position wieder zu stärken. Gegen optimat. Widerstand erhielt er 57 auf Wunsch des Volkes für 5 J. umfassende Vollmachten für die Getreideversorgung. Das Ansehen, das er damit beim Volk gewann, trat jedoch hinter dem Kriegsruhm Caesars zurück, außerdem scheiterte sein Versuch, mit der Rückführung des vertriebenen → Ptolemaios XII. beauftragt zu werden. Daraufhin lag auch P. an einer Erneuerung des Dreibundes, die 56 in den Vereinbarungen von → Luca erfolgte: Danach sollten Crassus und P. 55 den Consulat, Caesar auf weitere 5 J. seine Provinzen erhalten. Cic. sah sich durch seine polit. Bindung an P. gezwungen, im Senat für diese polit. Ziele einzutreten. Anf. 55 wurden P. und Crassus nach Vertreibung des einzigen Gegenkandidaten L. → Domitius Ahenobarbus (I 12) gewählt. Nach blutigen Straßenkämpfen konnte der Volkstribun C. → Trebonius im April 55 das Gesetz durchbringen, das den beiden Consuln für 5 J. die Provinzen Spanien (P.) und Syrien (Crassus) zuwies. Die l. Pompeia Licinia de provinciis C. Caesaris verlängerte Caesars gall. Statthalterschaft um weitere 5 (?) J. P. feierte in diesem J. die Vollendung seines Theaters mit dem Tempel der Venus Victrix (Gell. 10,1,7. St. Weinstock, Harv. Theol. Rev. 50, 1957, 228f.). Unter dem Vorwand der *cura annonae* blieb er in der Nähe Roms und ließ seine Provinzen durch Legaten verwalten. Da alle Candidaten für den Consulat 53 wegen *ambitus* angeklagt wurden, fanden 54 keine Consulwahlen statt, und angesichts der anarchischen Zustände forderten 2 designierte Volkstribunen eine Diktatur P.'. In dieser Z. starb Iulia (Begräbnis auf dem Marsfeld. Liv. per. 106). Endlich führten 53 die mit dauernden Straßenschlachten verbundenen Wahlkämpfe dazu, daß der Senat zuließ, daß P. 52 *consul sine collega* wurde, um die innere Ordnung wiederherzustellen. In der Furcht vor Abnahme seines polit. Einflusses handelte sich Caesar daraufhin von P. die Zustimmung zu einem Plebiszit aus, das ihm die Candidatur in Abwesenheit für den Consulat von 48 gestattete. Der cos. P. brachte sofort 2 Gesetze über Gewaltverbrechen und *ambitus* ein, an die sich unter dem Schutz seiner Truppen unzählige Prozesse anschlossen. Es folgten die *l. Pompeia de iure magistratuum* (persönl. Candidatur obligator.) und die *l. Pompeia de provinciis* (Intervall von 5 J. zwischen städt. Amt und Provinzialstatthalterschaft). Ein Plebiszit verlängerte P.' span. Statthalterschaft um weitere 5 J. Für die 2. Hälfte 52 ernannte P. seinen neuen Schwiegervater Q. → Metellus (I 23) Pius Scipio zum Mitconsul, Zeichen seiner nunmehr guten Beziehungen zum Senat. 51 weigerte er sich jedoch, einem Antrag des Consuls M. → Claudius Marcellus (I 19) entsprechend vor dem 1. März 50 über eine Ablösung Caesars in Gallien und die Entlassung seines Heeres mitzubeschließen. Dann aber bestand er auf dieser Forderung, und auf den Senatsbeschluß hin, daß Caesar und P. eine Legion für den Partherkrieg stellen sollten, forderte P. von Caesar eine ihm geliehene Legion zurück und entzog ihm dadurch praktisch 2 Legionen, die in Italien stationiert blieben. Als P. 50 von einer schweren Krankheit genas, jubelte Italien. Er hielt nun auf dem Höhepunkt seiner polit. Laufbahn die Auseinandersetzung mit Caesar für unvermeidlich. Letzte Vermittlungsversuche Caesars (Rücktritt beider Feldherren) und Ciceros scheiterten jedoch weniger an P. als am Widerstand der Senatoren um den Cos. → Lentulus (2) und → Cato (10). Am 7. Jan. 49 erteilte der Senat allen Imperiumsträgern und Volkstribunen diktator. Vollmacht zum Schutze des Staates. P. organisierte in ganz Italien Aushebungen, doch zwang ihn Caesars Übergang über den → Rubico und sein rasches Vordringen nach S., Rom zu räumen und von → Brundisium aus nach Griechenland überzusetzen, nachdem letzte Verhandlungen fruchtlos verlaufen waren. Mit Unterstützung der Clientelfürsten und der ö. Provinzen rüstete P. Heer und Flotte zur Wiedereroberung Italiens. Erst E. 49 erhielt er von den in seinem Lager weilenden Consuln und Senatoren den Oberbefehl in diesem Krieg *(imperium maius)*. Inzwischen hatte Caesar in Spanien P.' Legaten besiegt, hielt als Diktator in Rom Neuwahlen ab (er selbst *cos.* 48) und hatte damit die Legitimität auf seiner Seite. Nach seiner Landung in Epirus schloß er P. durch riesige Befestigungen bei → Dyrrhachion ein, doch gelang P. der Ausbruch. Seiner wohl richtigen Strategie, einer Schlacht auszuweichen und Caesar durch Versorgungsschwierigkeiten zu schwächen, widersetzten sich die Optimaten, so daß P. sich schließlich am 9. Aug. 48 bei → Pharsalos Caesar stellte, der ihn völlig schlug. Als P. auf seiner Flucht in Äg. landete, ließen ihn die Ratgeber des jungen → Ptolemaios XIII. ermorden.

P.' Größe lag auf dem Gebiet der polit. und mil. Organisation und in dem Verantwortungsgefühl für die Gesamtheit des Reichs. Seine Schwäche lag in der Verkennung seiner Möglichkeiten und der Fähigkeiten seiner polit. Gegenspieler bei seinem Anspruch auf eine Sonderstellung innerhalb der oligarchisch strukturierten Republik.

Die wichtigsten literar. Quellen für P.' Leben sind neben der Korrespondenz Cic.s die Vita des Plut. (ergänzend Plut. Caes., Cic., Cat. min.), App. civ. B. 1–4, Cass. Dio B. 33–42 und Caes. civ.

M. Gelzer, Pompeius, 1959^2. *J. van Ooteghem*, Pompée le Grand, bâtisseur d'empire, 1954. *Ed. Meyer* Caesars Monarchie und das Principat des Pompeius, 1922 (Nachdr. 1963). *Chr. Meier* Res publica amissa, 1966.

2. Cn. P. Magnus, ältester Sohn des P. Magnus (Nr. 1) und der Mucia, unterstützte seinen Vater im Bürgerkrieg an der Spitze syr. und alexandrin. Flotteneinheiten. Nach seines Vaters Tod, von dem er in Africa erfuhr (46), ging er nach Spanien, wo er mit beträchtlichem Erfolg den Widerstand gegen Caes. organisierte, ehe er von diesem 45 bei → Munda vernichtend geschlagen wurde und auf der Flucht einem Mord zum Opfer fiel. Bekannt wegen seiner Grausamkeit (Cic. fam. 11,19,4).

3. Sex. P. Magnus, Sohn des P. Magnus (1) und der Mucia, wahrscheinlich erst zwischen 68 und 66 geb., da er zu Beginn des Bürgerkriegs 49 noch nicht in mil. Dienste trat (RE XXI 2214). Er genoß wohl die in den röm. Adelsfamilien herkömmliche sorgfältige Erziehung. Nach der Ermordung seines Vaters, die er 48 vor → Pelusion miterlebte, floh er nach Africa und nach der Niederlage der Pompeianer bei → Thapsus nach Spanien, wo er mit zunächst geringem Erfolg seinen Bruder Cn. (2) gegen Caes. unterstützte, nach seines Bruders Tod und nach Caes.s Abzug jedoch aus den Soldaten seines Vaters und seines Bruders ein Heer zusammenstellte und sich in der Baetica sowohl dem Praetor → Carrinas als auch dessen Nachfolger C. → Asinius Pollio (I 5) überlegen zeigte. Nach Caes.s Tod bemühte sich P. um freie Rückkehr nach Rom und um Entschädigung für das väterliche Vermögen und schloß einen später auch vom Senat angenommenen Vergleich mit → Antonius (I 9), wonach er 50 Millionen Drachmen (Cic. Phil. 13,12: 700 Mill. Sesterzen) aus dem Staatsschatz erhalten sollte. Durch Antonius' Einfluß *praefectus classis et orae maritimae* (Vell. 2,73,1), wurde P. jedoch 43 nach der → lex Pedia (22) geächtet und im Herbst 43 von den Triumvirn proscribiert. Mit Hilfe der Flotte, deren Kommando P. widerrechtlich behielt, und mit Unterstützung der von den Triumvirn Verfolgten, denen er Asyl bot, eroberte er 43 Sizilien und begann eine Blockade Italiens, die in Rom zu einer Hungersnot führte. Den von Octavian beauftragten Q. → Salvidienus Rufus schlug P. n. oder s. der Straße von Messana, wodurch sein Ansehen weiter stieg. Nach der Schlacht bei → → Philippi 42 erhielt er weitere Unterstützung durch Flüchtlinge (C. → Staius Murcus mit 2 Legionen und 80 Schiffen: App. civ. 5,100). Trotzdem lehnte P. einen Angriff auf Italien ab, um den Weg zu einer Verständigung mit den Triumvirn offenzuhalten. Zwar nötigte ihn ein Abkommen, das er in Athen mit Antonius geschlossen hatte (App. civ. 5,218), 40 in die Auseinandersetzungen zwischen Antonius und Octavian einzugreifen (Eroberung Sardiniens), doch zwang er durch die Verwüstung der ital. Küsten und die Verhinderung der Kornzufuhr Octavian 39 zu dem Vertrag von → Misenum, wonach P. gegen Aufgabe der Blockade Italiens die Statthalterschaft in Corsica, Sardinien und Sizilien (dazu auf 5 J. Achaia), außerdem den Augurat und die Zusage auf Bekleidung des Consulats 35 und auf Entschädigung für seine Erbschaft erhielt. Die zu ihm Geflohenen wurden in den Vertrag eingeschlossen, dem die Verlobung von P.' Tochter mit dem Neffen Octavians, M. → Claudius Marcellus (II 32), folgte. 38 kam es jedoch zu Streitigkeiten zwischen Octavian und P., in deren Verlauf P.' Flottenkommandant → Menedoros (1) bewogen werden konnte, Sardinien und Corsica an Octavian auszuliefern. P. begann daraufhin wieder mit der Blockade Italiens. Trotz bedeutender Verluste Octavians in den Seegefechten der folgenden Z. wurde durch die Vereinbarungen zwischen Antonius und Octavian 37 in Tarent und durch den Anschluß des Lepidus an Octavian die Lage für P. bedrohlich, obwohl Menedoros zurückkehrte. Nach der verlustreichen Seeschlacht bei Mylae 36 (gegen Agrippa) wurde P. allmählich auf den NO. Siziliens zurückgedrängt (schwierige Versorgungslage). Auf P.' Vorschlag wurde eine Entscheidungsschlacht vereinbart, die im Aug. 36 in der Bucht von → Naulochos stattfand und mit einer völligen Niederlage P.' endete, der, sein Heer verlassend, mit seiner Tochter und 17 Schiffen nach → Mytilene floh. Während er offiziell mit Antonius über ein Bündnis verhandelte, rüstete er Flotte und Heer, um sich in Kleinasien eine neue Machtbasis zu schaffen. Im Frühjahr 35 griff P. die Truppen des Antonius an. Obwohl er – auch dank der Unterstützung durch die Provinzialen – zunächst Erfolg hatte, versuchte er, vor der überlegenen feindlichen Flotte nach Armenien auszuweichen (Übertritt zu den Parthern?), fiel jedoch in Bithynien in die Hand des M. → Titius, der ihn in Milet hinrichten ließ (App. civ. 5,598ff. Cass. Dio 39,18,5). Im Äußeren seinem Vater ähnlich, besaß er dessen organisator. und strateg. Begabung, aber auch sein Zögern bei polit. Entscheidungen. Sein Handeln wurde von dem Wunsch bestimmt, seinen Vater rehabilitiert zu sehen (Annahme des Cognomens *Pius:* BMCRomRep. 2, 370ff.). Damit folgte er dem Beispiel Octavians (Rache für den Tod des Adoptivvaters), ebenso mit der Annahme des durch Erfolge erworbenen Cognomens *Magnus* als Praenomen (Octavian: *Imperator*). Auch das Auftreten P.' als Sohn eines Gottes (Neptunus) geschah wohl in Nachahmung Octavians, der sich nach 41 (Caesar Staatsgott) *Divi filius* nannte (A. v. PREMERSTEIN Vom Werden und Wesen des Prinzipats, 1937, 249f. vgl. R. SYME The Rom. Rep., 1951^2, 228).

M. Hadas Sextus Pompey, Diss. New York 1930. *J. Schnaiter* Sextus P., ungedr. Diss. Innsbruck 1938.

4. Q. P. Rufus, 99 Volkstribun, 91 *praetor urbanus*, *Xvir sacr. fac.*, kämpfte 88 als Cos. (Kollege → Sullas) gegen → P. Sulpicius Rufus, dessen Anhänger seinen Sohn Nr. 5 erschlugen. Nach der Einnahme Roms durch Sulla wurde P. von Soldaten des Cn. → P. Strabo (7), den er im Oberbefehl ablösen sollte, ermordet (Liv. per. 77). **5.** Q. P. Rufus, Sohn von Nr. 4, Schwiegersohn Sullas und Schwiegervater Caesars, wurde 88 ermordet (vgl. Nr. 4). **6.** Q. P. Rufus, Münzmeister um 59 (SYDENHAM The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 150) unterstützte 52 in seinem Volkstribunat Pompeius (Nr. 1), der jedoch zuließ, daß P. Ende 52 nach der → *lex Pompeia de vi* verurteilt wurde und in die Verbannung gehen mußte (Cass. Dio 40,55,1). **7.** Cn. P. Strabo, Vater des Pompeius Magnus (Nr. 1), Quaestor ca. 104, Praetor 92 (?), zwischen 104 und 90 Propraetor in Makedonien (IG III ed. min. 4101). Im Bundesgenossenkrieg kämpfte er 90 zusammen mit Ser. → Sulpicius Galba

(Broughton 2,31,18) erfolgreich im → Picenum, wo er großen Grundbesitz hatte, und erhielt 89 als Cos. den Oberbefehl im N. Italiens (Liv. per. 74. App. civ. 2,207ff.). Nach langen Kämpfen und nach dem Scheitern der Verhandlungen mit dem mars. Führer P. → Vettius Scato (Cic. Phil. 12,27) eroberte P. → Asculum und triumphierte E. 89. In dieses J. fällt die *l. Pompeia de Transpadanis,* nach der P. transpadan. Gemeinden das latin. Bürgerrecht verlieh und einige Alpenstämme an bestehende Gemeinden attribuierte (Rotondi Leges, 1912 Nachdr. 1962, 342). Nach einem vergeblichen Versuch, für 88 seine Wiederwahl zu erreichen, wurde P. nach der *l. Varia de maiestate* angeklagt, jedoch freigesprochen. Als nach weiteren Erfolgen P.' im Picenum, wo er sich als wichtigster Patron des Landes eine große Hausmacht aufbaute, der über seine wachsende Macht beunruhigte Senat P. E. 88 durch Q. → P. Rufus (4) ablösen lassen wollte, wurde dieser von P.' Soldaten erschlagen. 87 marschierte P. zwar zur Verteidigung Roms gegen → Cinna heran, verhandelte jedoch gleichzeitig mit diesem (Gran. Lic. 35, p. 18 u. 19) und griff nur zögernd in die Kämpfe ein, ehe er plötzlich an einer in seinem Heer ausgebrochenen Seuche starb. Seine undurchsichtige Haltung, die von senator. Zeitgenossen scharf verurteilt wurde, geht möglicherweise auch auf größeres Verständnis gegenüber den Wünschen der Neubürger zurück.
M. Gelzer, Kl. Schr. 2, 1963, 106ff.

8. P. Varus, Freund des Horaz (c. 2,7). **9.** Pompeia, 2. Gemahlin Caes.s, der sich 62 von ihr trennte (→ Bona-Dea-Skandal: Suet. Caes. 6 u.a.). **10.** Pompeia, Tochter von (Nr. 1), vermählt mit → Sullas Sohn Faustus, nach dessen Tod mit Caes.s Schwager L. Cornelius → Cinna (4), den sie überlebte. 54 dachte Caes. an eine Heirat mit ihr.
M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** Röm. Ritter, E. 32 n. Chr. wegen Teilnahme an der Verschwörung → Seians getötet, Tac. ann. 6,14,1. **2.** Kohortentribun der Praetorianergarde, 65 n. Chr. wegen Verdachtes der Teilnahme an der pison. Verschwörung des Amtes enthoben, Tac. ann. 15,71,2. **3.** Sex. P., Sohn des gleichnamigen cos. 5 v. Chr. Als *praetor* Statthalter von Makedonien 8/9 n. Chr., gab er Ovid sicheres Geleit nach Tomi, Pont. 4,5,34. *cos. ord.* 14 n. Chr., Cass. Dio ind. 56. Mon. Ancyr. lat. 2,9. Dess. 4055; als solchen richtete Ovid an ihn Pont. 4,5. Nach dem Tod des Augustus leisteten er und Sex. Appuleius als erste den Eid auf Tiberius, Tac. ann. 1,7,2, und sorgten für den Übergang zum neuen Princeps, Cass. Dio 56,45,2f. Mit Germanicus befreundet (Ov. Pont. 4,5,25f.), übernahm er im J. 21 die Verteidigung Pisos nicht, Tac. ann. 3,11,2. Mit Tiberius befreundete er sich nicht, Tac. ann. 3,32. 35,1. Nach 27 n. Chr. *procos. prov. Asiae* IG III^{2} 1,4171. Val. Max. 2,6,8. Bald hernach starb er, ebd. 4,7,2. **4.** Sex. P. Collega, *Cos. ord.* 93, AE 1949, 23, Z. 28, Konsular im J. 100 beim Prozeß des → Marius (II 11) Priscus, Plin. epist. 2,11,20. 22, wo er vergeblich einen mildernden Antrag stellte. **5.** Cn. P. Collega. Im J. 70 Legionslegat in Syrien und kurz als Stellvertreter des Statthalters in → Antiocheia, wo er einen Judenaufstand unterdrückte, Ios. bell. Iud. 7,59. Im J. 76/77 Statthalter von → Galatien, DessILS 8904; er war Patron von Antiocheia in Pisidien, CIL III 6817. **6.** Q. P. Falco. Schwiegersohn des Q. → Sosius Senecio. Nach CIL X 6321 war er ein Polyonymos. Von pleb. Stand, begann er nach CIL III 12117 als *Xvir stlit. iud.*, war Legat der *leg. X Fretensis* in Iudaea, *Quaestor* unter Nerva, *trib. pl.* 97 (Plin. epist. 1,27. 9,13,19), *praetor* um 100, im 1. Dakerkrieg ausgezeichneter Legat der *leg. V Macedonica.* Ca. 103–107 Statthalter von → Lykien-Pamphylien, 107/08 von Iudaea; *cos. suff.* 108, CIL VIII 7066. X 6321. AE 1935, 26. Vidman Fast. Ostiens. 19. 60. J. H. Oliver, Hesp. 10, 1941, 255–258. Im J. 116/17 *leg. Aug. pr. pr. prov. Moesiae inf.* (s. Stein p. 65), CIL II 12470. 7537, ca. 118/122 Statthalter von Britannien, AE 1957, 336. Atkinson, JRS 12, 1922, 65, und 122–124 Statthalter von Asia, AE 1957, 17. s. D. Magie Roman Rule As. Min. II 1475. 1583. Noch 141 war er am Leben, Fronto ad Marc. 2,11 (p. 29,6 van den Hout). **7.** P. Lenaeus. Freigelassener des P. Magnus, den er auf allen Reisen begleitete. In Athen zum Grammatiker ausgebildet, Suet. gramm. 2. Er bearbeitete die botan. Schriften des Königs → Mithradates (5). Nach 35 v. Chr. eröffnete er eine Grammatikerschule in Rom, Suet. gramm. 15. **8.** Cn. Pinarius Aemilius Cicatricula P. Longinus. *Legat. Aug. pr. pr.* von Iudaea im J. 86, CIL XVI 33; *cos. suff.* im J. 90, AE 1949, 23,18 (Fast. Potentia). Statthalter von Moesia sup. 93, CIL XVI 39 (Stein p. 39), von Pannonien im J. 98, CIL XVI 42, führte ein Kommando im 2. Dakerkrieg im J. 105, Cass. Dio 68,12,1; geriet in dak. Gefangenschaft, Fronto p. 206,17f. van den Hout. **9.** C. P. Longinus Gallus. *Cos. ord.* 49 n. Chr., CIL II 1438. X 6638. Tac. ann. 12,5,1. Jacoby, FGrH II 257 (p. 1184), s. Gordon Q. Veranius p. 241. **10.** Cn. P. Macer. Sohn des Historikers → Theophanes v. Mytilene, * um 60 v. Chr. Nach Ov. Pont. 2,10, 21 und Strab. 13,618 war er Procurator in Sizilien und Asia, ca. 21–17, Münzen aus → Priene bei M. Grant From Imperium to Auctoritas, 388, pl. IX 34. Augustus übertrug ihm die Leitung der palatin. Bibliothek, Suet. Caes. 56,7. Er war mit Ovid befreundet, Ov. Pont. 2,10,21ff. Nach Ov. am. 2,18 hat P. ein Epos über die Ereignisse, die dem Zorn des Achilleus vorausgingen, verfaßt, sowie Tetrasticha, Quint. inst. 6,3,96 und eine Tragödie »Medea«, Stob. 4,24,52 (p. 617 Hense). Sein Sohn P. Macer Iunior, † 33 n. Chr., Tac. ann. 6,18,7, schrieb Epigramme, Anth. Pal. 7,219. 9,28. H. G. Pflaum Carrières proc. équ. I 11–13. **11.** Q. P. Macer. Enkel von Nr. 10. Im J. 15 n. Chr. *praet.*

urb., CIL VI 37836. Tac. ann. 1,72,3. Als seine Schwester P. Macrina im J. 33 von Tiberius verbannt wurde, töteten sich P. und sein Vater, Tac. ann. 6,18,2. **12.** M. P. Macrinus Neos Theophanes. Er dürfte von Pompeia Macrina abstammen. Nach IG XII 2,235 bei Premerstein, ÖJ 15, 1912, 207ff. (Tegea) und AE 1960, 177 vornehmer Grieche, der die röm. Ämterlaufbahn unter → Domitian als *IVvir viarum curandarum* begann; er war *quaestor pr. pr.* in → Bithynien und → Pontus, *trib. pl.*, *praetor*, *curator viae Latinae*, Legat der *leg. VI victrix* in Germania inf., praetor. Statthalter in Kilikien, *procos. Siciliae*, *cos. suff.* ca. 101, *procos. Africae* 116/17 (Thomasson Statth. Nordafr. 2,60f.), ferner *sodalis Augustalis* und *XVvir sacris faciundis*. **13.** P. Paulinus, *cos. suff.* wohl 54 n.Chr., da er nach Tac. ann. 13,53,1f. schon im J. 55 Statthalter von Germania inf. war, ein Amt, das er bis zum Frühjahr 57 bekleidete, ebd. 13,54,2. Er war anscheinend mit dem älteren Plinius befreundet, nat. 33,143, und seine Tochter dürfte die 2. Gattin → Senecas gewesen sein. Im J. 62 wurde ihm mit zwei anderen Konsularen die Aufsicht über die *vectigalia publica* übertragen, Tac. ann. 15,8,3. **14.** P. Pedo. Konsular, mit Claudius befreundet, der ihn trotzdem umbringen ließ. Bei Sen. apocol. 13,5. 14,2 tritt er als Ankläger gegen Claudius auf. **15.** P. Planta. Er nahm als Offizier am Krieg zwischen → Otho und → Vitellius teil und verfaßte ein hist. Werk über ihn, Sch. Iuv. sat. 2,99 (HRR II p. 116). Er war kaiserl. Prokurator in → Lykien-Pamphylien unter Vespasian, IGR III 466, Pflaum Carrières proc. équ. I p. 140f. Nr. 58. Statthalter von Äg. 98–100 (Stein Aeg. p. 47f.), Plin. ad Tr. 7. IGR I 1154. BGU 226,9 (25. Febr. 99). Wiener Pap. bei Stein Aeg. 48. Vibius Maximus hat P. in einer Schrift angegriffen, Plin. ep. 9,1,1 (s. Sherwin-White Letters 482). **16.** P. Propinquus. Procurator der prov. Belgica; ein Schreiben aus Trier, das er anf. Jan. 68 an Galba schickte, veranlaßte diesen, die Adoption eines Nachfolgers zu vollziehen, Tac. hist. 1,12,2. Im J. 69 wurde er von den Vitellianern ermordet, ebd. 58,2. **17.** Cn. P. Rufus. *Cos. suff.* 31 v.Chr., CIL IX 422. 4191, *frater Arvalis* 20 v.Chr., CIL VI 32338, *XVvir sacris faciundis* bei der Saekularfeier 17 v.Chr., CIL VI 32323,167; er dürfte erst 14 n.Chr. gestorben sein, CIL VI 2023,13. **18.** L. P. Vopiscus, aus Vienna. Freund → Othos, vom 1. März bis Mitte April 69 *cos. suff.* mit L. Verginius Rufus, Tac. hist. 1,77,2. CIL VI 2051. R. H.

B. Literarische Persönlichkeiten;

1. P. Trogus. Röm. Geschichtsschreiber der august. Z. aus dem narbonens. Gallien, dessen Großvater von Pompeius das Bürgerrecht empfangen hatte; auch des P. Vater und Onkel hatten – als Offiziere – im röm. Heer gedient (Iust. 43,5, 11f.).

Von einer zoolog. Schrift (*De animalibus*, mindestens 10 B.), die zumal die Tiergeschichte des Aristoteles verwendete, sind einige Frg.e vornehmlich durch den ält. → Plinius überliefert. Ebenfalls verloren ist des P. Hauptwerk, die *Historiae Philippicae* (44 B.), wohl in den letzten Jahrzehnten vor der Zeitenwende entstanden. Ein ungefähres Bild vermitteln a) der Auszug des → Iustinus (5; wohl 3. Jh. n. Chr.), der etwa 1/6 des Originals umfaßt, und b) die sog. Prologi, ein Inhaltsverzeichnis, das als Einzelrolle neben den 44 Rollen des Werkes selbst umlief und in der Spätant. einem Exemplar des Iustin-Textes vorangestellt und so überliefert worden ist.

Die *Historiae Philippicae* stellen eine umfassende, bis auf die Gegenwart des Autors geführte Gesch. des Mittelmeerraums in teils chronol., teils geograph. Anordnung dar. Von den vier vorröm. Weltreichen (Assyrer B. 1, 1–3; Meder c. 4–6; Perser c. 7 bis B. 6; Makedonen und Diadochen B. 7–40) steht das von Philipp und Alexander gegründete Imperium – vgl. auch den Titel – im Vordergrund. Die vier letzten B. umgreifen ergänzend die Gebiete des äußersten Ostens (B. 41/42: die Parther als Mitregenten der Welt) und Westens (B. 43/44: Italien, S.-Frankreich, Spanien), nachdem Geographie und Gesch. der anderen Regionen bei hist. passender Gelegenheit erzählt bzw. in Exkursen eingeschoben worden waren (z.B. Kleinasien und Äg. in B. 1, Karthago in B. 18, Palaestina in B. 36 etc.). Die Gesch. Roms ist indirekt bei der Eroberung der einzelnen Provinzen, direkt jedoch nur in ihren Anfängen (B. 43) bis → Tarquinius Priscus im Blick. So ergibt sich in einer Reihe von lokal oder hist.-biogr. (vgl. etwa B. 3–6: Gesch. Griechenlands vom Pelop. Krieg bis vor Philipp; B. 7–9 Philipp; B. 10–12 Alexander) motivierten Unterabschnitten eine übersichtliche, an dem Prinzip der Translatio imperii (vgl. Iust. 1,3,6) orientierte Struktur.

In seiner Praefatio (vgl. [1]) hat P. sein Programm des geogr.-hist. Universalismus gegenüber den röm. Annalisten und seinen griech. Quellen (→ Herodotos, → Theopompos, → Timaios, → Polybios, im einzelnen nicht sicher bestimmt) begründet. Mit der Hervorhebung von Einzelschicksalen und prägnanten Einzelszenen steht die Darstellung in der Tradition der hellenist. Historiographie, wenn auch P. die übliche Praxis von im Stil des Autors fingierten Reden als unhist. kritisiert (Iust. 38,3,11). Großstruktur und Teleologie weisen P.' Werk, das als Ergänzung von → Livius' (B 2) Annalen konzipiert ist, als charakteristisch augusteisch aus.

In der Folgezeit ist P. vornehmlich indirekt, vermittelt durch die Exempla-Tradition (→ Valerius Max.; Frontinus; Polyainos, vgl. O. Seel, RhM 1960, 230ff.), rezipiert worden, die Historiker (→ Velleius, vgl. L. Ferrero, Studi . . . Castiglioni 1, 1960, 273ff.; → Curtius Rufus, vgl. J. Therasse, AC 1968, 551ff.; → Florus) wie Antiquare

(→ Solinus; → Ampelius) beeinflußt hat. Der Spätantike (vgl. die Testimonien in der Ausg. von SEEL) ist er zumeist nur noch als großer Name bekannt; man begnügte sich mit dem handlichen Auszug Iustins, ohne daß, wie im Falle des Livius, nationalröm. Interesse die Überlieferung garantiert hätte. P. L. Sch.

Ta.: O. *Seel*, 1935 (Iustin.) 1956 (Frg.).

Lit.: 1. O. *Seel* Die Praefatio des Pompeius T., 1955. 2. G. *Forni* Valore storico e fonti di P. T., 1958. 3. *J. S. Pendergast* The Philosophy of History of Pompeius T., Diss. Univ. Illinois 1961 (micr.).

2. P. Silo, einer der bedeutenderen Rhetoren der augusteischen Z., von dem wir nur durch den älteren Seneca etwas wissen, der an mehr als 60 Stellen *sententiae, divisiones* und *colores* von ihm anführt; diese lassen ihn als geistreichen, spitzfindigen Rhetor erkennen. Senecas Urteil ist nicht ganz eindeutig, jedoch überwiegen die Stellen, an denen er P.' Beredsamkeit hohes Lob zollt. O. Dr.

3. Afrikanischer Grammatiker des 5./6. Jh. n. Chr., Vf. eines weitschweifigen und elementaren Kommentars zu des → Donatus Ars maior für Schulzwecke, der bes. auf den Erklärungen des → Servius aufbaut und daneben u. a. noch Ps.- → Probus, *Instituta* und die *Dubii sermonis libri* des älteren → Plinius heranzieht. Die Wirkung des seit dem 6./7. Jh. vielfach benützten, exzerpierten und abgeschriebenen Werkes ist bisher nur unvollständig bekannt. P. L. Sch.

Ed. princeps: *F. Lindemann*, 1820.

Ta.: *Keil*, GrL 5,95ff.

Lit.: *Keil*, GrL 5,83ff. *Schanz-Hos.* 4,2,208ff.

4. Sex. Pompeius Festus s. Festus (6).

Pompilius. Röm. Gentilname, auf etr. *pumple* zurückführbar (SCHULZE Eigenn. 183). Als Ahnherr galt → Numa Pompilius. Namensträger traten hist. kaum hervor. **1.** Sex. P., Volkstribun 420, Liv. 6,44,2. **2.** P., röm. Ritter, Anhänger → Catilinas, Cic. pet. cons. 3,10. H. G. G.

3. M. P. Andronicus. Nach Suet. gramm. 8 Grammatiker des 1. Jh. v. Chr., Freigelassener aus Syrien, der sich wegen seiner Konzentration auf die epikureische Philos. in Rom nicht durchsetzte und nach Cumae übersiedelte. Sein Hauptwerk, eine krit. Auseinandersetzung mit den Annalen des → Ennius (*Annalium Enni elenchi*, 16 B.) wurde von L. → Orbilius Pupillus herausgegeben. Frg.e sind nicht erhalten. P. L. Sch.

Schanz-Hos. 1,579f. *K.-E. Henriksson* Griech. Büchertitel, 1956, 118ff.

Numa Pompilius s. Numa

Pompilos s. Okyrrhoe (3)

Pomponius. Name einer pleb. gens (etr. Wortstamm *pumpu*, SCHULZE Eigenn. 212), die wie die Aemilii, Calpurnii und Picarii ihren Ursprung auf einen der Söhne des Numa Pompilius zurückführt (Plut. Num. 21,2). Der Stolz auf diese wohl erst später konstruierte Abstammung drückt sich noch in von den Nachfahren geprägten Münzen aus (SYDENHAM The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 86, Nr. 607). Erst vom 3. Jh. an treten Cognomina wie Bassus, Flaccus, Labeo, Molo und Rufus auf; der polit. bedeutendste Zweig sind die P. Mathones. Unter den P. befinden sich bemerkenswert viele Dichter und Schriftsteller.

A. Politische Persönlichkeiten:

I. Republ. Zeit: **1.** Cn. P. war 90 Volkstribun (BROUGHTON 2,31,9) und kam 82 nach Sullas Sieg in Rom um. Cic. hörte ihn 90 wohl recht häufig reden (Brut. 305. 311) und kritisiert in de or. 3,50 P.' rhet. Leistungen, während sein Urteil später günstiger lautet (Brut. 221). **2.** M. P. erhob 167 gegen die Pläne des Praetors M'. → Iuventius Thalna (I 8), den Rhodiern den Krieg zu erklären, Einspruch (Liv. 45,21,3) und erreichte 161 in seiner Praetur, daß der Senat Philosophen und Rhetoren aus Rom auswies (Gell. 15,11,1). **3.** Q. P., 395 und 394 Volkstribun, setzte sich 395 dagegen ein, daß ein Teil des Volkes und des Senates nach Veji auswanderte, und wurde deshalb 393 vom Volk vor Gericht gezogen und verurteilt (Liv. 5, 29,6f. Plut. Cam. 7,2ff.). **4.** T. P. Atticus (110 bis 32), Sohn eines vermögenden und gebildeten Ritters, genoß eine sorgfältige Erziehung (Cic. leg. 3,49) und entschloß sich, anders als sein Altersgenosse und Freund Cic., als Anhänger Epikurs nicht für die polit. Laufbahn, sondern für ein neben seinen Geschäften der Pflege zahlreicher Freundschaften, der Kunst und den Wissenschaften gewidmetes Leben, als distanzierter, aber stets interessierter und wohlinformierter Beobachter der Politik. Obwohl P. während der sullan. Herrschaft nicht unmittelbar gefährdet gewesen zu sein scheint, zog er es vor, 86 Rom zu verlassen und in Athen zu leben (großzügiger Förderer der Stadt, daher Beiname *Atticus*). Von 65 ab weilte er wieder zeitweise in Rom und unterstützte 63 als Anführer der Ritter den Senat im Kampf gegen Catilina, griff dann jedoch nicht mehr unmittelbar in die Politik ein. Dagegen setzte er den Einfluß, den er aufgrund zahlreicher freundschaftlicher Beziehungen besaß (Beispiele: Hortensius, Lucullus, Cato und vor allem M. Brutus, aber auch P. Clodius und Vertrauensleute Caesars und Pompeius'), hinter den Kulissen für seinen Freund Cic. ein, vor allem für dessen Rückberufung aus dem Exil (Cic. Att. 4,1,1ff. u. ö.), wenn sich auch seine Hilfe hier zunächst Exils auf großzügige materielle Unterstützung beschränkt hatte. 58 wurde P. von seinem Oheim Q. → Caecilius (I 8) adoptiert, der ihm ein beträchtliches Vermögen und die *domus Tamphiliana* (JORD. Top. 1,3,405f.) auf dem Quirinal hinterließ. Während des Bürgerkriegs (49–45) schloß sich P. keiner der beiden Parteien an, sondern wartete in Rom ab und riet dies auch Cic. Nach 48 betrieb er die Versöhnung des Freundes mit Caes. und verhielt sich während dessen Diktatur und bis zu seinem Tode neutral, obwohl er republikanisch gesinnt war. Bemerkenswert ist, daß er auch zu Antonius und Octavian trotz der Proscribierung und Ermordung Cic.s gute Beziehungen hatte (Ehe seiner Tochter mit → Agrippa, Verlobung seiner Enkelin mit Ti. Claudius Nero).

Wie die meisten Ritter widmete sich P. mit viel Geschäftssinn der Verwaltung seines Vermögens. Er lebte zwar einfach, sammelte jedoch mit großem Verständnis Kunstwerke und erweiterte kenntnisreich seine bedeutende Bibliothek. Durch ihn gelangten Cic.s Werke in Abschriften in die Öffentlichkeit (Cic. Att. 4,11,2. 13,21,4). Während Cic.s Briefe an ihn später (um 55 n.Chr.?, Cic.'s Letters to Atticus, ed. D.R.Shackleton-Bailey, 1, 1965, 59ff.) veröffentlicht wurden, sind seine eigenen Briefe wie auch seine übrigen Schriften verloren: 1. *liber annalis*, eine kurze Gesch. Roms; 2. Slg. von Familiengesch.en einzelner Geschlechter; 3. *Imagines*, Unterschriften zu Bildern berühmter Männer; 4. *Commentarius* über Cic.s Consulat. Während die menschl. Lauterkeit P.' in der modernen Forschung nicht immer günstig beurteilt wird, weil seine facettenreiche Erscheinung nicht leicht einzuordnen ist, tritt uns aus den Briefen Cic.s, aus Academ. 1 und De leg., wo er Dialogperson ist, und aus Nepos' Biographie des P. das Bild eines geistreichen und liebenswürdigen Mannes mit Geschmack und weitgespannten Interessen entgegen, der seinen Freunden mit steter Anteilnahme zur Seite stand.

Ausg.: T.P.A-i epistularum ad Cic. rell. coll. *S.Consoli*, 1913.

Lit.: *H.Ziegler* T.P.Atticus als Politiker, 1936. *R.Feger*, RE Suppl. VIII 503–26. Cic.' Letters to Atticus, ed. *D.R.Shackleton-Bailey* 1, 1965, 3ff.

5. Q.M.P. (zu Ehren Ciceros so ben.) Dionysius Thrax war ein Freigelassener des T.P. Atticus (Nr.4), der Ciceros Sohn und seinen Neffen unterrichtete, seine Bibliothek ordnete und ihm bei der Abfassung seiner philos. und rhet. Schriften als wissenschaftlicher Berater zur Seite stand. Zu Beginn des Bürgerkriegs im J. 49 trennte sich P. von Cic., kehrte jedoch 45 in dessen Haus zurück. Cic. schätzte ihn menschlich und wissenschaftlich ungemein hoch (Cic. Att. 5,9,3. 7,1,4. 8,1 u.ö. M.Gelzer Cicero, 1969, 221f.). **6.** M.P.Matho kämpfte 231 in seinem Consulat in Sardinien. 217 *mag. equitum* und 216 wahrscheinlich Praetor (Broughton 1,246,4), war er 215 und 214 Propraetor in Gallien. Vielleicht ist er der 204 gestorbene Augur und *Xvir sacr. fac.* bei Liv. 29,38,7. **7.** M.P.Matho, 207 pleb. Aedil, 204 Praetor in Sizilien, leitete die Untersuchung gegen Scipio Africanus und dessen Legaten → Pleminius in beispielhafter Weise (Liv. 29,20,4ff. 31,12,3). P. stand Scipio bei dessen Überfahrt nach Africa zur Seite und überwachte auch 203 und 202 nach Verlängerung seines Kommandos Truppentransporte nach Africa (Liv. 30,2,3). **8.** M.P.Matho mußte als *praetor peregrinus* 217 dem röm. Volk die Niederlage am Trasimen. See mitteilen (Liv. 22,7, 7f.). Ob P. mit Nr. 6 ident. ist, ist nicht mehr festzustellen (Broughton 1,246,4. 256). **9.** M.P. (Rufus?), röm. Ritter und Freund des C. → Gracchus, den er 121 in den Kämpfen in Rom tapfer verteidigte, ehe er sich selbst das Leben nahm (Vell. 2,6,6. Val. Max. 4,7,2.). Vielleicht ident. mit dem bei Cic. div. 2,62 und Val. Max. 4,4,1 erwähnten Autor. **10.** M.P. (Rufus?) war 82 pleb. Aedil und ist wahrscheinlich ident. mit dem bei Plin. nat. 7,158 als Förderer der Tänzerin Galeria Copiola genannten P., möglicherweise auch mit dem P., der sich in den blutigen Unruhen um Sulpicius 88 für C.Iulius Caesar Strabo einsetzte (Quint. inst. 6,3,75). **11.** T.P.Veientanus, wohl kein Angehöriger der gens Pomponia, betrog als *publicanus* vor 213 den Staat bei der Versorgung der röm. Heere in Spanien durch fingierte Seetransport-Verluste (Liv. 25,1,4). Nach 213 geriet P. als *praefectus socium* in pun. Gefangenschaft (Liv. 25,1,3f.). **12.** Pomponia, Mutter des Scipio Africanus (Sil. 13,615). Über die Empfängnis durch eine Schlange berichten u.a. Liv. 26,19,6f. und Gell. 6,1,1ff. Durch P. kam die enge polit. Bindung zwischen den Pomponiern und den Aemiliern in der 2. Hälfte 3.Jh. zustande. Offenbar war P. sehr bigott (Pol. 10,4,4).

M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** C.P.Alcastus. Angesehener Spartiate, der das röm. Bürgerrecht erhielt, aus der Z. des Hadrian und Antoninus Pius, IG V 97, 17. Im J. 137 wurde er als Gesandter Spartas zu L.Ceionius Commodus Verus nach Pannonien geschickt, IG V 37. Inhaber hoher Ämter in Sparta, IG V 65,2ff. (J. 137/38). Stammbaum bei Kolbe, IG V p. 131. **2.** P. Bassus, *cos. ord.* 211 n.Chr., CIL XIII 6665. 8201. Zwischen 212/217 Statth. von Moesien, Cass.Dio 78,21,2, s. Stein Moes. 55. Im J. 219/220 von → Elagabal, der seine Gattin Annia Faustina begehrte, hingerichtet, Cass.Dio 79,5. **3.** Ti.P.Bassus. *Cos. ord.* 259, *cos. II ord.* 271, CIL VI 3836–31747, zugleich *praef. urbi.* Nach Epit. Caes. 34,3 schon unter Claudius Gothicus (268–270) *princeps senatus.* **4.** T.P.Bassus. Im J. 79/80 Legat des *procos. Asiae* M.Ulpius Traianus, des Vaters des Kaisers, DessILS 8797. *Cos. suff.* vom 1.Sept. bis E. 94, Inscr. It. XIII 1, p. 194f. CIL XVI 39. *Legat. Aug. pr. pr. Galatiae et Cappadociae* 95–100, CIL III 309 (J. 98). 6896. 6897 (J. 100). AE 1955, 7. 1962, 167. E.A.Sydenham Coins of Caesarea in Cappadocia 53f. CBM Galatia p. 5ff. Nr. 1–15. Im J. 101 war er Mitglied der Alimentationskommission in der reg. I und VII, CIL XI 1147 XVI. CIL VI 1492. Er ist Adressat von Plin. epist. 4,23. **5.** P.Labeo. Unterstatthalter praetor. Ranges des Poppaeus Sabinus in Moesien von 25–33 n.Chr., Cass.Dio 58,24,3. Er kam Sabinus im J. 25 zu Hilfe, Tac. ann. 4,47,1. Im J. 34 wegen Repetunden angeklagt, beging er mit seiner Gattin Praxea Selbstmord, Tac. ann. 6,29,1. **6.** P. Pennus. Senator, der im J. 40 wegen Schmähungen auf → Caligula angeklagt, jedoch freigesprochen wurde, Ios. ant. Iud. 19,32. 33–36. Cass. Dio 59,26,4. Sen. ben. 2,12,1. **7.** T. P. Proculus Vitrasius Pollio. Nach CIL VI 415 begann dieser Abkömmling einer Patrizierfamilie als *IIIvir monetalis* unter Hadrian, war als Kandidat des Kaisers *quaestor* und *praet.*, dann *praefectus alimentorum*, *cos. suff.* um 150, Statth. von Hispania cit. (CIL II 5679), von Moesia inf. im J. 157 (AE 1937, 247. 1961, 292. CIL III 762. 6125, s. Stein Moes. 72–75). Nach CIL VI 415 war er um 165/66 *procos. Asiae* (s. Aristid. II p. 448 Keil) und nahm 172–175 an den Feldzügen des Marc Aurel gegen Germanen und Sarmaten teil, wofür er hohe Auszeichnungen erhielt; eine Ehrenstatue in militär. Kleidung wurde ihm auf dem Traiansforum errichtet, in Zivilkleidung im Pronaos des Tempels des Antoninus Pius. Im J. 176 war er *cos. II ord.*, CIL II 5679. XII 361. P. bekleidete die Priesterämter eines *sodalis Antoninianus* und *pontifex*, er war *patr(onus) sac(erdotii) dom(us) Augustae*, CIL VI 2010,1. 19. Seine Tochter Vitrasia Faustina ließ Commodus schon im J. 183 töten, seine Gattin Annia Fundania Faustina, die Base Marc Aurels, im J. 190. **8.** Q. P. Secundus. Bruder des P. Calvisius Sabinus P. Secundus, den er im J. 31 in häuslichen Gewahrsam nahm, als er im Zuge der Affäre → Seians angeklagt wurde, Tac. ann. 5,8,2; den Ankläger brachte P. im J. 33 vor Gericht, ebd. 6,18,1. *Cos. suff.* 41 (ab 1. Juni), CIL VI 2014, 1. X 2792. Noch am 24. Jan. küßte er → Caligula die Füße, Cass. Dio 59,29,5; am 25. Jan. wollte er die Republik wieder herstellen, Ios. bell. Iud. 19,160ff. Ioh. Antioch. frg. 84 (FHG IV 527), was mißglückte, Ios. ant. 19,263. P. wurde im Amt belassen bis 1. Juli 41, CIL VI 2015. Von P. → Suillius angeklagt, floh er zu dem revoltierenden Statthalter von Dalmatien L. → Arruntius (II 7) Camillus Scribonianus; beim Zusammenbruch von dessen Aufstand wird P. den Tod gefunden haben, Tac. ann. 13,43,2. **9.** P. (?) Caecilia Attica, Tochter des T. P. Atticus, * 51 v. Chr., Cic. Att. 5,19. 6,1,22. Cicero zeigt in vielen Briefen Sorge um die Gesundheit des Kindes, Att. 12,1. 3,33, u.a. Im J. 37 wurde sie dem M. Vipsanius → Agrippa vermählt, Nep. Att. 12,1f. Sen. ep. 21,4. Suet. Tib. 7,2. Ihr Lehrer Q. → Caecilius (III 3) Epirota kam in den Verdacht, mit ihr Beziehungen zu unterhalten, Suet. gramm. 16. Ihre Tochter Vipsania → Agrippina (1) wurde dem → Tiberius vermählt. P. selbst dürfte vor 28 v. Chr. gestorben sein. **10.** P. Graecina. Tochter des P. P. Graecinus *cos. suff.* 16 n. Chr., Gattin des A. Plautius, cos. 29 n. Chr. Im J. 57 wurde sie verdächtigt, einer *superstitio externa* anzugehören; 40 J. lang trauerte sie um Iulia († 43 → A I 97), die Tochter des Drusus und der Livilla, Tac. ann. 13,32. R. H.

B. Literarische Persönlichkeiten:

1. P., lat. Lustspieldichter aus → Bononia, dessen Blüte nach Hier. chron. p. 150 H. in das J. 89 v. Chr. fällt. Bezeugt sind Reste von etwa 190 Versen aus 70 Stücken, die wir dem Interesse der Grammatiker, bes. des Nonius, an morpholog. und lexikal. Raritäten verdanken. Darunter finden sich Togatentitel wie *Augur*, *Fullones* (vgl. Ps.-Acro Hor. ars 288) und Mythenparodien (*Agamemno suppositus*, *Armorum iudicium*), die wie Satyrspiele nach Tragödien aufgeführt worden zu sein scheinen (vgl. Porph. Hor. ars 221). Der Nachwelt (vgl. Vell. 2,9,6. Macr. Sat. 6,9,4) galt P. mit → Novius als Schöpfer der literar. → Atellana fabula, wohin die meisten Titel aus dem ital. Volksleben bzw. mit den typ. Atellanenfiguren (*Maccus*, *Bucco* usw.) gehören. Sprache und Inhalt waren entsprechend volkstümlich und derb (vgl. bes. das *Prostibulum*).

Frg.: CRF ^{2}1873, 225ff. ^{3}1898, 269ff. *P. Frassinetti* Fab. At. Frg., 1955, 1ff. ^{2}1967, 23ff.

Lit.: *Schanz-Hos.* 1,249ff. *Frassinetti* ^{2}1967, 8ff. 101ff.

2. P. P. Secundus. Politiker und Literat des 1. Jh. n. Chr., Schwager → Caligulas und Freund des älteren → Plinius, der seine Vita in 2 B. verfaßte (Plin. nat. 7,39. 14,56. Plin. epist. 3,5,3). * um die Zeitenwende, wurde er 31 im Zusammenhang mit dem Sturz → Seians angeklagt und bis zum Regierungsantritt Caligulas (37) inhaftiert (vgl. Tac. ann. 5,8. 6,18,1. Cass. Dio 59,6,2). Förderung erfuhr P. dann durch → Claudius (II 39): Ab Mai 44 ist er Suffektkonsul, in den J. 50/51 inschriftlich als kaiserlicher Legat von Obergermanien bezeugt, wo der ältere Plinius unter ihm gedient haben wird; von einer Vertreibung plündernder Chatten berichtet Tac. ann. 12,27f. Nicht viel später dürfte P., wohl noch in Germanien, gestorben sein.

Quint. inst. 10,1,98 nennt P. als führenden zeitgen. Tragödienschreiber (vgl. Tac. ann. 12,28,2; dial. 13,3). Von Vertretern der vorhergehenden Generation wurde seinen Stücken sprachliche Ausgefeiltheit konzediert, aber Mangel an tragischem Pathos vorgeworfen. Auch gegenüber → Seneca (Quint. inst. 8,3,31) und Freunden (Plin. epist. 7,17,11) mußte sich P. wegen sprachlicher Manierismen verteidigen; sprachlich-gramm. Interesse verrät zudem eine bei Charis. 1 (174, 18ff. B.) berichtete Äußerung. Andererseits versuchte Claudius im J. 47 mit einem Edikt gegen den Spott des Publikums vorzugehen (Tac. ann. 11,13, 1). Die Nachwelt hat sich dieser Ablehnung angeschlossen: Nach der Generation von Tacitus und Plinius min. ist P. nicht mehr gelesen worden. Die wenigen Frg.e der gramm. Tradition (einziger sicherer Titel ist der einer Praetexta: *Aeneas;* vgl. noch Quint. 8,3,31. Sen. epist. 3,6) gehen auf die *Dubii sermonis libri* des älteren Plinius (hierher auch zwei morpholog. Besonderheiten aus einem Brief P.' an Thrasea) bzw. auf die Metrik des → Caesius (8) Bassus zurück.

Frg.: TRF^{2}1871, 231 f. ^{3}1897, 267ff. ^{4}1953, 312ff. Gramm. Rom. Frg. aet. Caes. 1, coll. *A. Mazzarino*, 1955, 210ff. Lit.: *Schanz-Hos.* 2,475ff. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 129ff. *A. della Casa*, P. S., Dioniso 35, 1961, 2, 58ff.

3. P. M. Marcellus. Röm. Grammatiklehrer der frühen Kaiserzeit, den die Nachwelt nicht in veröffentlichten Werken, sondern in einigen Anekdoten (2 bei Suet. gramm. 22, davon die 2. auch bei Cass. Dio 57,17,2; eine weitere bei Sen. suas. 2,13 nach der überzeugenden Konjektur von MAZZARINO), die für seinen pedant. Sprachpurismus kennzeichnend sind, und in einem Spottepigramm des Asinius Gallus im Gedächtnis behielt. P. L. Sch.

Gramm. Rom. Frg. aet. Caes. 1, coll. *A. Mazzarino*, 1955, 23ff.

4. Sex. P. röm. Jurist z.Z. des Antoninus Pius bis zu den Divi fratres (Mitte 2. Jh. n. Chr.). Über seine Herkunft, seinen Stand und seine nähere Tätigkeit gibt es nur wenige indirekte Hinweise. So müssen wir annehmen, daß er keine öffentl. Ämter bekleidete und daß ihm das *ius respondendi* versagt war. Seine Werke haben eher lehrhaften Charakter und stellen ihn so in eine gewisse geistige Verwandtschaft zu → Gaius. Durch seinen *liber singularis enchiridii* (Enchiridium) genießt er in der Rechtslit. eine Monopolstellung. Die aus diesem Werk in Dig. 1,2,2 überlieferte Darstellung der alten röm. Rechtsgesch., die in 3 Abschnitten den Ursprung des Rechts, die Magistrate und die bedeutenden Juristen behandelt, ist von größter Bedeutung. Die formalen Änderungen dürften die Substanz kaum berührt haben, da kein Grund bestand, eine hist. Darstellung den geänderten Rechtsverhältnissen anzupassen. Daneben schuf er 3 Abh. zum *ius civile* als Komm. zu Sabinus, Q. Mucius und Plautius. Ein umfangreicher Ediktskommentar ist uns nur durch Zitierungen bei anderen Juristen bekannt. *Fideicommissum*, *stipulatio* und *senatusconsulta* bilden den Gegenstand von drei Monographien. Zwei Fallsammlungen (*epistulae* und *lectiones*), die in nachklass. Z. wahrscheinlich zu einem Werk kompiliert wurden, runden das über 300 B. umfassende Werk von P. ab. Z. V.

W. Kunkel Herkunft und soziale Stellung d. röm. Juristen, 1967^2. *G. Wesenberg*, RE XXI 2416. *O. Lenel* Palingenesia iuris civilis 2, 1889, 14–160. *M. Bretone*, Labeo 11, 1965, 7ff.

5. P. Mela. Röm. Geograph, Vf. von *De Chorographia* in 3 B. Dieser Schrift sind die einzigen Angaben über sein Leben zu entnehmen: * in Tingentera (Algeciras? 2,96), Abfassungszeit des Werkes unter Claudius um 43/44 (3,49 über Britannien *tamdiu clausam aperit ecce principum maximus*; vgl. J. STROUX, Philol. 84, 1929, 242), Aufenthaltsort wahrscheinlich Rom (2,121 f.). Das Fehlen von eigener Beobachtung bedeutet nicht, daß P. nicht gereist ist, wo er doch auch nichts Persönliches über Spanien und S.-Gallien sagt, das er ja bei seiner Reise nach Rom doch besucht hat (2,78 *credas pluvisse, adeo multi passim et late iacent* – Steinfeld der Crau – ist liter. Reminiszenz: vgl. Strab. 4,182), aber man weiß nichts über seine Reisen. *De chorographia* ist wie ein Periplus abgefaßt, aber der Titel drückt die Absicht aus, die Erde nach einer Karte zu beschreiben (ein Kommentar *de chorographia* wird schon → Agrippas Weltkarte erklärt haben: vgl. Strab. 6,266 und A. KLOTZ, Klio 24, 1931, 38–58 und 386–486). Nach einer Übersicht über die Lage der Erde im Weltall und der Oikumene auf der Erdkugel, über die Zonen, die Kontinente und die Meere, die Maße Asiens, Europas und Afrikas (1,1–24) setzt die eigentliche Beschreibung ein: Mauretanien und die afrikanische Küste, Äg. einbegriffen (1,25–60), Arabien und die asiatische Küste des Mittelmeeres bis zum Bosporos (1,61–101), der Pontos Eux. (1,102–2,24: Europa von B. 2 an), die europäische Küste des Ägäischen Meeres, der Adria und des Mittelmeeres bis Gades, die zugehörigen Inseln (2,25–112); dann die Küsten des Ozeans bis zur Ostsee und die Völker des n. und ö. Europa, die wahrscheinlich als Uferbewohner aufgefaßt wurden bis zu den *confinia Asiae* (3,1–36), das Kasp. Meer und die angrenzenden Völker mit außerordentlich unbestimmter Lokalisierung (3,37–45), die Inseln dieses Abschnitts (3,46–66); endlich die Küsten des Mare Rubrum vom Indus bis zum Ganges (3,67–71) u. des Pers. Golfes bis Mauretanien entlang dem S. Libyens (3,72–107). Der verwickelte Plan und die Mischung von märchenhafter und wissenschaftlicher Erdbeschreibung deuten auf Kompilierung sehr verschiedenartiger Quellen, aber entsprechen auch einer bestimmten Auswahl, die sich sonst in der sprachlich-stilist. auffallenden Mannigfaltigkeit der Darstellung äußert (Knappheit neben rhetor. Schwulst, bloße Namenaufzählungen neben pathet. Erwähnungen geschichtlicher oder geograph. Einzelheiten). Die Verschmelzung der ausgewählten Elemente ist so stark, daß die Quellenanalyse nicht mehr die aus erster Hand benützten unter den zahlreichen Quellenautoren unterscheiden kann. Eine verlorene Chorographie (Periplus?) von → Cornelius Nepos hat vielleicht die Hauptrolle gespielt. Berichte jüngeren Datums, bes. 3,54 über Scandinavia (erst nach 5 n. Chr.) und 1,30 über Iol (*Iubae regia fuit*: erst nach 23) sind sehr selten. Die Schrift ist überhaupt nicht nur wegen der Erhaltung von Notizen aus älteren Geographen wertvoll, sondern auch als früheste erhaltene röm. Geographie und stete Auseinandersetzung mit Ergebnissen griech. Himmels-, Erd- und Völkerkunde. F. L.

Ta. Teubn. *K. Frick* 1880 (Neudruck 1935). *F. Gisinger*, RE XXI 2360–2411.

Pomptina tribus s. Pomptinus ager

Pomptinae paludes s. Pomptinus ager

Pomptinus. Ital. Gentilname, gebildet vom Stamm *Pomp-*, auch inschr. bezeugt (SCHULZE

Eigenn. 533). Hervorgetreten ist nur: C. P., Zeitgenosse Ciceros. Er zeichnete sich 71 im Sklavenkrieg als Legat des → Crassus (2) aus. Als Praetor 63 (Broughton Mag. 2,167) brachte er zusammen mit L. → Valerius Flaccus am 3. Dez. am *pons Mulvius* beim Überfall auf die Gesandten der → Allobroger die für die weiteren Maßnahmen gegen → Catilina entscheidenden Briefe in die Hand Ciceros (Cic. Cat. 3,5f. Sall. Cat. 45,1–4. Drumann^2 5,505f.). 61 war er Propraetor in der Gallia Narbonensis und führte einen erfolgreichen Feldzug gegen die Allobroger durch (Sieg über → Catugnatus), wofür er nach seiner wohl erst 59/58 erfolgten Rückkehr nach Rom den Triumph beantragte, der ihm zunächst wegen sakralrechtlicher Bedenken verweigert, schließlich aber doch 54 mit Unterstützung vor allem des Praetors Ser. → Sulpicius Galba und gegen den Widerspruch → Catos bewilligt wurde; dabei kam es zu Störungen, Cass. Dio 39,65,2. 51 war er Legat Ciceros in Kilikien, wo er sich am Amanus nochmals als umsichtiger und erfolgreicher Taktiker erwies, Cic. fam. 15,4,9 u.a. Drumann^2 6,113. Gelzer Cicero, 1969, 230. H. G. G.

Pomptinus ager heißt nach einer schwer lokalisierbaren (Nissen It. Ldk. 2,634: s. Velletri) Stadt Pometia (Cic. rep. 2,44. Liv. 2,16,8. 17,5f. 25,6. Dion. Hal. ant. 4,50. 6,29), deren offenbar urspr. latin. Bewohner im 5. Jh. v. Chr. an der Weihung des *lucus Dianius* b. Aricia teilnahmen (Cato frg. 58 P.). Pometia (Liv. 1,53,2. 2,22,2) und der P. a. (Strab. 5,231) gingen jedoch bald an die Volsker verloren; von der Stadt blieb keine Spur (Plin. nat. 3,68). Da die Römer 507 (Dion. Hal. 5,26), 492 (7,1f. Liv. 2,34,4), 433 (Liv. 4,25,4) Getreide im P. a. aufkaufen, muß er damals fruchtbar (Dion. Hal. 10,37) gewesen sein. Im 4. Jh. denkt man an Adsignation des P. a. (Liv. 6,5,2. 6,1. 4); 383 werden *quinqueviri Pomptino agro dividundo* eingesetzt (6,21,4) und 358 die *tribus Pomptina* (Cic. Att. 4,15,9. fam. 8,8,5) eingerichtet (Liv. 7, 15,11), die nach der Stadt *Pomptia* (< *Pōmĕtia;* vgl. Verg. Aen. 6,775 *Pōmĕtĭōs*) heißt (Paul. Fest. 263, 6 L.). Das spricht für reiche Besiedlung (Plin. nat. 3,59: 24 Orte) des P. a., durch nicht latein. sprechende Bevölkerung, als dessen *arx* → Norba genannt wird (Liv. 2,34,6) und in dem → Ulubrae (Cic. fam. 7,18,3) liegt. Da auch → Circei (Dion. Hal. ant. 4,63. Strab. 5,232. Plin. a. O.) und das → Feroniaheiligtum (Dion. 2,49) im P. liegen und Circei zur *tribus P.* gehört (CIL X 6426. 6428), scheint der Name (Strab. 5,231) später nach S. ausgedehnt worden zu sein. Die *P. paludes* wurden durch die Stauung der Flüsse Nymphaeus, → Ufens, → Amasenus gebildet (Vitr. 1,4,12) und begannen am 40. Meilenstein (Porph. Hor. ars 65); → Setia »blickt« auf die *campi P.* hinunter (Martial. 10,74,10. 13,112), wo Strab. 5,231 einen Sumpf kennt (ebenso bei Circei und → Tarracina; kaum richtig zwischen → Antium und → Lanuvium). Das faulige Wasser der Sümpfe gilt als Krankheitsträger (Vitr. a. O. Strab. a. O. Sil. 8, 381 ff.). Vermutlich gab es schon vor Anlage der *via Appia* einen Abflußkanal vom Nymphaeus bei → Tripontium bis zur Ufensmündung (→ Decennovius). Er wurde 160 durch Cornelius Cethegus erneuert, um Ackerland trockenzulegen (Liv. epit. 46); dieser Kanal (Lucan. 3,85 *Pomptinas via dividit uda paludes*) wurde 37 v. Chr. von Maecenas und Horaz benutzt (Hor. s. 1,5,11 ff.). Cic. de or. 2,290 nennt die Gegend *neque amoenum neque salubrem* und beschwert sich über die Frösche (fam. 7,18,3). Caesar hat die Trockenlegung der *P. paludes* geplant (Suet. Caes. 44,3. Plut. Caes. 58. Cass. Dio 44,5,1. 45,9,1. Ps.-Acro Hor. s. 1,5,14. Cic. Phil. 5,7 *paludes siccare voluit*), Augustus angeblich ausgeführt (Ps.-Acro Hor. ars. 66. Porph. Hor. ars. 65), was jedoch wenig zu Vitruv. a. O. paßt; vgl. Plin. nat. 26,19. Auch die Architekten Neros hatten solchen Plan (Tac. ann. 15,42,2). Wiedergangbarmachen der *via Appia* durch Traian (Cass. Dio 68,15,3) und Theoderich (CIL X 6850ff.). Im P. gedeihen Caecuber-Trauben (Plin. nat. 17,31. Strab. 5,231). Sumpfwaldgebiet des P. als Räuberversteck berüchtigt (Iuv. 3,307 m. Sch.). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,634. *Beloch* RG 356. *Werner* Beginn der röm. Republik 333,3. *M. Hofmann*, RE Suppl. VIII 1135 bis 1241.

Pompusius. L. P. Mettius, auch Mettius Pompusianus genannt. Trotz Warnung machte ihn Vespasian zwischen 70/75 zum *cos. suff.*, Suet. Vesp. 14, s. Epit. Caes. 9,14. Ca. 76–80 *praefectus aerarii Saturni*, CIL VI 1495. Domitian mißtraute ihm, verbannte ihn nach Korsika und ließ ihn ca. 90/91 töten, Suet. Dom. 10,3. Cass. Dio 67, 12,3. R. H.

Ponderarium, meist am Rande des Marktes gelegenes Gebäude, in dem sich geeichte Waagen, Gewichte und Hohlmaße befanden. Für letztere wurden in der Regel – oft auch im Freien aufgestellte – Eichtische verwendet (modern gleichfalls p. genannt). In ihnen waren entsprechend dimensionierte und häufig mit herausnehmbaren Metalleinsätzen ausgestattete Vertiefungen angebracht. P. wurden vielfach von Privaten für die Gemeinde errichtet und von einem *ponderarius* betreut. H. Ch.

K. Schneider, RE XXI 2425f.

Pondo, von verschollenem *pondus, -i,* »an Gewicht«, speziell = → *libra*, röm. Pfund, da die *libra* die Gewichtseinheit schlechthin war. In diesem Sinn ist p. schon für das Zwölftafelgesetz belegt und lebt noch heute in »Pfund«, »pound« und verwandten Gewichtsnamen weiter. H. Ch.

Ponos (*Πόνος* »Mühsal«) wird gelegentlich bildhaft, persönlich, ja myth. aufgefaßt. Der *Π. ἀλγινόεις* ist Sohn der bösen Eris, Hes. theog. 226, der Nyx (und des Erebos) Soph. Trach. 29f. Cic. nat. 3,44. Hyg. praef. *Π. πόνῳ πόνον φέρει*

Soph. Ai. 866. Mit *Letum* haust *Labos primis in faucibus Orci* Verg. Aen. 6,277, vgl. Sen. Oed. 650. Günstige Wertung des P. z.B. Eur. frg. 474 (*Εὐκλείας πατήρ*), Theokr. 21,20 (*φίλος π.*), auch Verg. georg. 1,145f., wo *labor improbus* und *urgens egestas* Schöpfer der *artes* sind, die etwas vom Frieden und der Fülle des Goldenen Zeitalters in die Welt des Landmanns retten (2,514ff.). Altevogt Labor improbus. Vergilstud. Münster 1952. → Penia. → Arbeit. – In der → *Κόρη κόσμου* geht aus der Verbindung der *Φύσις* mit *Π.* die *Εὕρεσις* hervor, mit der der Gott sich vermählt. H. v. G.

Pons (*γέφυρα*). **1.** Im allg. ist P. eine Straßenbrücke (nicht die einer Wasserleitung!), doch heißt gelegentlich auch ein erhöhter, streckenweise auf Bögen geführter Damm P., genauer *pons longus*, Catull. 17. Caes. Gall. 8,14,4. Stat. silv. 4,3,127. Tac. ann. 1,61,1. 63,3. Stein-P. (spitzbogig, »falsches Gewölbe«) begegnen schon in Kreta und Hellas im 2.Jt. ([4]), doch bleiben Holz-P. noch lange die Regel (*pons sublicius* »Pfahlbrücke« Liv. 1,33,6. 2,10,2. Plin. nat. 36,100. Tac. hist. 1,86. Varro l. l. 5,83), nicht nur für kurzlebige P. (→ Mandrokles. Hdt. 4,89. 97f. 136ff. 7,33ff.). Stein-P. klass. Z. haben Stützen in Flußrichtung, darüber horizontale Platten ([4]), seit dem 4. Jh. auch Kraggewölbe. Rom kennt seit 179 v.Chr. Stein-P.; zu den stadtröm. P. Nash 2,178ff. Auch in den Landstraßen haben röm. P. meist in der Mitte die Fahrbahn *(iter)*, seitlich je einen Bürgersteig *(decursorium)* mit äußerem Geländer *(→ pluteus* 3*)*. Zahlreiche röm. P. von z.T. erstaunlicher Spannweite und Höhe sind erhalten ([2]. [3]), bes. Ruhm genoß die von Traian erbaute, 1,1 km lange Steinbrücke über die Donau (→ Apollodoros 6). Bau, Unterhalt und Aufsicht oblag den Censoren bzw. später den Kaisern, die diese Aufgabe den *curatores viarum* delegierten. W. H. G.

1. *van Buren*, RE XXI 2428ff. 2. *P.Gazzola* Ponti romani (2 Bde.) 1963. 3. *J.Briegleb*, Gn 43, 1971, 66ff. 4. *J.Briegleb* EAA VI (1965) 370ff. und Die vorröm. Steinbrücken des Alt. 1971.

2. Die Überquerung der wenigen ständig fließenden Flüsse im Mittelmeergebiet erfolgte in Furten, die auch vom röm. Heer bevorzugt wurden. War die Strömung zu stark, wurden Reiter oder Lasttiere als Strombrecher eingesetzt (Caes. Gall. 7,56,4; civ. 1,64,5–6) oder der Fluß wurde in künstliche Seitenarme (Caes. civ. 1,61) geleitet. Der Einsatz von Schiffen war zeitraubend; meistens benützte man Flöße (→ *linter*). Flüsse mit starker Strömung erforderten einen Brückenschlag, und zwar in Form der schwimmenden Schiffs- oder der festen Jochbrücke. Bei der Schiffsbrücke wurden die Schiffe entweder unmittelbar nebeneinander oder auch in größeren Abständen verankert. Von den Jochbrücken sind die beiden auf Veranlassung von Caesar über den Rhein geschlagenen (Caes. Gall. 4,17–18) und die Donaubrücke Traians bei Turn-Severin (Krom.-Veith 568) die bekanntesten. Dazu kommen die häufig benutzten, festen Brücken. Ferner sind die *p.-es longi*, die Moorbrücken (Knüppeldämme), zu erwähnen.

Im Belagerungskrieg gab es Klappbrücken (→ Korax 2), die von Belagerungstürmen auf die Mauern heruntergelassen wurden, Wurfbrücken, um Gräben zu überwinden und Verbindungsbrücken von Turm zu Turm. Über Enterbrücken s. o. Art. corvus, Korax. A. N.

Fr. Lammert, Pons, RE XXI 2437ff. *Jüngst–Thielscher*, Caesars Rheinbrücke BJ 143/44, 1938 und Bln. 1939.

P. Aeni *(ad pontem Aeni* oder *ad Aenum)*, im 4. Jh. n.Chr. Kastell am Schnittpunkt des Aenus (Inn) mit der Straße Augusta Vindelicum (Augsburg) – Iuvavum (Salzburg) am l. Ufer des Aenus in der Gegend von Pfaffenhofen. Im Art. Aenus o. I 96 ist (Innsbruck) zu streichen.

P. Goessler, RE XXI 2452ff. *R. Egger – H. Vetters* Topographie der Römerzeit, Österreich-Atlas, hg. v. d. Österr. Akad. d. Wiss., 2, 1963.

3. P. Agrippae wurde vermutlich gleichzeitig mit der Aqua Virgo im J. 19 n.Chr. erbaut. Die Brücke, deren Pfeilerreste im J. 1887 L. Borsari 137 m oberhalb des Ponte Sisto im Flußbett entdeckte, verband die Regio IX *(Campus Martius)* mit der Regio XIV *(Pagus Ianiculensis)*. Antoninus Pius ließ sie wiederherstellen und weihte sie im J. 149 n.Chr. neu ein. Im Zusammenhang mit der Erbauung des *pons Aurelii Antonini* (→ *pons Valentinianus)* wurde die Brücke abgetragen, vermutlich, weil sie baufällig war und der Lauf des Tiber sich verändert hatte.

H. Riemann RE XXI 2455–2461. *Nash* 2, 184.

4. P. Valentinianus (auch Valentiniani) hieß urspr. *pons Aurelii Antonini* und wurde wahrscheinlich von Caracalla erbaut; die Brücke verband den Ianiculus mit dem Marsfeld, eine Straße führte in gerader Linie vom ö. Brückenkopf zum *theatrum Pompei*. L. Aurelius Symmachus, 364/65 n.Chr. *praefectus urbi*, ließ die Brücke auf Befehl der Kaiser Valentinianus I. und Valens erneuern; 791 n.Chr. zerstörte sie ein Hochwasser; Papst Sixtus IV. ließ sie 1473–1479 als Ponte Sisto wiederherstellen. Rud. G.

H. Riemann, RE XXI 2469–2482. *Nash* 2,185.

Pontarches (*Ποντάρχης*, Herr des Pontos [Euxeinos]). Epiklese des Gottes → Achilleus als Schützers der Seefahrer im Schwarzen Meer, nur inschr. in → Olbia und dessen weiterer Umgebung im 2. und 3. Jh. n.Chr. bezeugt: IPE I^1 77ff. I^2 130ff. IV 17ff. CIG II 2076f. 2080. Achilleus, doch wohl ein vorgriech. Wassergott (gegen A. Lesky Thalatta 145 und o. I 46,32ff.), behielt neben seiner Existenz als hom. Held und Heros seine alte göttl. Potenz bei. Ion. Kolonisten brachten ihn früh an die Küsten des Schw. Meeres (vgl. o. I 46,56), wo sich seit dem 4. Jh. an verschiedenen Orten Weihinschr. an ihn fanden. Die Insel der Seligen, Leuke, wohin Thetis ihren Sohn entrückte (nach der

Aithiopis, Prell.-Rob. 1,816,1), suchte man bald in der Insel vor den Donaumündungen (Pind. N. 4,49. Eur. I. T. 435), später in einer Insel vor der Dnjepr- und Bugmündung, »Borysthen(it)is«, h. Berezań (Strab. 7,307) die als heilige Insel von Olbia galt. Ein → Achilleion gab es nicht nur in der Troas, sondern auch ö. des kimmer. Bosporos (o. I 50,2). Der Name → *Ἀχιλλέως δρόμος* haftete an 3 verschiedenen Stellen: E. Diehl, RE XXII 5. Schon Alk. frg. 14 D. hatte Achilleus als Herrn Skythiens bezeichnet. Dion Chrys. (98 n. Chr.) spricht von seiner großen Popularität in Olbia, Arr. per. p. E. 34 und Max. Tyr. 1,15,7 von seinen eindrucksvollen Epiphanien. Ein bes. Ereignis, in dem man sein präsentes Wirken sah, Anf. 2. Jh. n. Chr., muß es gewesen sein, das die Epiklese P. schuf. Achilleus P. erhielt in Olbia Staatskult mit einem Agon. Priester, Archonten, Strategen, auch Privatleute setzten ihm Votivsteine. Die Vermutung, Achilleus P. sei das Äquivalent eines epichor. Gottes, ist irrig. Wie Achilleus, war auch Achilleus P. im Pontosgebiet ein rein griech. Gott, wenn er auch von Fremden mitverehrt wurde. H. v. G.

Minns Scythians and Greeks, 1913. *O. Tolstoi* Ostrov Belyi, Petrograd, 1918. *M. Ebert* Südrußland im Alt., 1922. *E. Diehl*, Gn 3, 1927, 633ff. *Ders.*, RE XXII 1ff. *K. Kerényi* Die Heroen der Griechen 378.

Pontia (*Ποντία νῆσος* **1.** Ptol. 4,3,12. Anon. stad. m. m. 74f. = GGM I 454), unbewohnte Felseninsel in der Großen Syrte, die der von ihr zusammen mit den Inseln *Σκοπελίτης* (bzw. *Σκόπελος*: Anon. a.O. 73f.; entspricht nach C. Müller im Komm. ad l. vermutlich der Insel *Μίσυνος* bei Ptol. 4,3,12) und *Γαία* (Ptol. 4,3,12. Anon. a. O. 75f.: *Μαία*; von C. Müller im Komm. ad l. mit dem h. Gara identifiziert) gebildeten Gruppe den Namen gegeben hat: *νῆσοι Πόντιαι τρεῖς* (Skyl. Kar. 109 = GGM I 84). Diese Inselgruppe trug offenbar auch die Bezeichnung *Λευκαὶ νῆσοι* wegen ihrer den Seeleuten vertrauten leuchtend weißen Farbe, die sie dem Guano der dort massenweise nistenden Seevögel verdankte (Skyl. Kar. a.O.). E. O.

H. Treidler, RE XXII 20f. Nr. 2. *Ders.*, RE IV A 1812.

2. Von griechischen Siedlern gegebener Name einer kleinen, aber gut bewohnten (Strab. 2,123. 5,233) Insel (Ptol. 3,1,79) vor → Formiae (Plin. nat. 3,81) bzw. → Tarracina (It. mar. 515,4), auf der Rom 313 eine latin. Kolonie *Pontiae* gründet (Liv. 9,28,7. Diod. 19,101,3), die im pun. Kriege treu blieb (Liv. 27,10,8). Tiberius verbannt dorthin den Germanicussohn Nero (Suet. Tib. 54,2; Cal. 15,1. Cass. Dio 59,22,8). Der Name wird auf die benachbarten Inseln *(Pontiae insulae)* ausgedehnt (Varro rust. 3,5,7. Mela 2,121). Auch eine der Oinotriden (Strab. 6,252 ohne Nennung von P.) heißt P. (Plin. nat. 3,85). H. Ponza. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,667. 897. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,495. *Beloch*, RG 409. 587.

Pontianus. P., legitimer Bischof von Rom 230/35 z.Z. des sog. Schismas des → Hippolytos, wurde von → Maximinus Thrax nach Sardinien verbannt. P. starb in der Verbannung, hatte aber noch zu Lebzeiten auf sein Amt verzichtet. B. R. V.

W. Enßlin, RE XXII 25.

Pontica, Titel eines Lehrgedichts über die Bewohner des Meeres, dessen Einleitung mit 22 formgewandten Hexametern, die Kenntnis des → Lucretius verraten, in einigen Hss. des → Solinus erhalten sind, s. Mommsens Ausgabe^1 p. XL, ^{2}p. 233. Versuche, den Vf. zu benennen, sind bloßes Raten. Abgedruckt auch in Poet. Lat. min. 3,112. Vgl. Ziegler, RE XXII 26. K. Z.

Ponticus, epischer Dichter der Z. des Augustus, Freund Ovids (trist. 4,10,47) und des Propertius, der ihm 1,7 und 9 gewidmet hat, aus denen sich ergibt, daß P. eine Thebais gedichtet hat. K. Z.

K. Ziegler, RE XXII 26f.

Pontifex ist etym. ohne Zweifel eine Komposition von *pons* und Stamm *fac-*, doch *pons* nicht = Brücke, sondern »Pfad«, also »Pfadbahner«; die Bedeutungsentwicklung zu »Priester« ist jedoch nicht überzeugend geklärt (falsch Varro l. l. 5,83). In Rom war das *collegium* der *p.es* in der hist. Z. die oberste Sakralbehörde. Die urspr. Zahl seiner Mitglieder ist ungewiß; im J. 300 waren es 9 (→ Ogulnius), Sulla erhöhte die Zahl auf 15, Caesar auf 16. Seit 300 mußten mehr als die Hälfte Plebeier sein. Die *p.es* hatten die strikte Einhaltung aller rituellen Vorschriften im öffentlichen wie privaten Gottesdienst mit pedantischer Genauigkeit zu überwachen und dienten in allen neu auftauchenden relig. Fragen als kompetente Gutachter. Der den Römern eigene starr-konservative Formalismus schuf diesen Sachverständigen einen großen Aufgabenkreis. Bei Dedikationen, Gebeten, Gelübden und Opfern war die Wahl des richtigen Wortes und des richtigen Verhaltens von entscheidender Bedeutung. Der geringste Formfehler in Wort, Handgriff oder Geste machte die Handlung ungültig und erforderte Wiederholung oft bis zu zehnmal. Im privaten Bereich gehörte bes. die Überwachung des Grabdienstes zu ihren Obliegenheiten: die Einhaltung der Riten bei der Bestattung, bei der Überführung einer schon begrabenen Leiche in ein anderes Grab, bei der Bemessung der Trauerzeit und vor allem der Sicherung des regelmäßigen Totenkultes. Über die Frage, wem diese Pflicht obliege, hat es eine ganze Lit. gegeben, an der bes. *p.es* als Kenner des Sakralrechtes mitgewirkt haben. Noch größer war ihre Bedeutung für das ganze öffentliche Leben. Ihr Werk war die Scheidung der *dies fasti*, *nefasti* und *comitiales* (→ Fasti) und, bis zur Einführung des festen → Kalenders durch den p. max. Caesar, dessen laufende Gestaltung, d. h. die Einlegung von Schalttagen bzw. -Monaten, was Einfluß auf die Bestimmung der Antrittstage und der Amtsdauer der Beamten, also polit. Einfluß bedeutete. Noch mehr gilt das für das Gebiet der → *prodigia* und deren Sühnung. Der Mißbrauch der Religion zu polit. Zwecken im Kampf der Adelsparteien untereinander (Rückberufung oder Absetzung von Beamten wegen nachträglich entdeckter religiöser Verfehlungen, Ungültigerklärung von Versammlungen oder ihrer Beschlüsse wegen angeblicher *prodigia*) datiert bestimmt vom 3. Jh. an, vielleicht noch früher. Hierbei war die Stellungnahme der *p.es* (ob das *prodigium* als solches anerkannt wurde oder nicht, sowie über die Art seiner Sühnung) von entscheidender Bedeutung. Die kaum übersehbare Fülle der Einzelvorschriften für alle Gebiete des Kultes, bes. die Opfer an die verschiedenen Gottheiten bei den verschiedensten Gelegenheiten waren in den Akten der p. verzeichnet. Manches davon ist veröffentlicht worden. (Wohl im 2. Jh. hat ein → Fabius Pictor ([I 47], kaum ident. mit dem Historiker Q. F. P. [III 1], ein B.de *iure pontificio* geschrieben), doch sind von den *libri pontificii* nur geringe Reste erhalten. Einmal ernannt, übten die *p.es* ihr Amt lebenslänglich. Das Kollegium ergänzte sich durch Kooptation, seit der lex → Domitia (I 8) von 103 durch Wahl nach demselben Modus wie bisher schon der p.max. (s.u.).

Dem Kollegium gehörten an: 1. der *rex sacrorum*. Träger der priesterl. Funktionen, die der König in eigener Person ausgeübt hatte und deren Vollziehung an den Königsnamen gebunden schien, 2–4. die 3 → *flamines maiores (Dialis, Martialis, Quirinales)*, 5. der *p. maximus* als Vertreter der 6 *virgines* → *Vestales*, 6–16. 12 *flamines minores*, Einzelpriester der minderen Gottheiten, von denen nur 10 namhaft zu machen sind. Obschon in dieser offenbar histor. begründeten Rangordnung der Priestertümer an 5. Stelle stehend, war der

Pontifex maximus (d.h. der ranghöchste, nicht der an Jahren älteste) der Vorsteher, nicht als *primus inter pares*, sondern als Vorgesetzter und Vertreter des Kollegiums gegenüber Senat und Volk, das ihn seit dem 3. Jh. (erstes Zeugnis Liv. 25,5,2 für 212) durch Abstimmung von nur 17 Tribus (also nicht in gewöhnlichen Tributkomitien) wählte. Die hohe, auch polit. Bedeutung dieser höchsten sakralen Würde wird vor allem darin deutlich, daß sich stets die vornehmsten Männer um sie bewarben und es ein Ausnahmefall war, wenn noch-nicht-Konsulare zu ihr aufstiegen, so 212 P. Licinius Crassus (s.o.) und im J. 63 Caesar in einem äußerst heftigen Wahlkampf (Plut. Caes. 7,1–4). Neben der allg. Oberaufsicht über das gesamte Sakralwesen hatte der p.m. die Spezialaufgabe der Aufsicht über den Vestadienst (weshalb er später gelegentlich auch als *pontifex Vestae* bezeichnet wurde). Er züchtigte die Vestalin, durch deren Verschulden das Feuer auf dem Staatsherd im Vestatempel ausging, und tötete sie bei Verletzung des Keuschheitsgebotes. Das Disciplinarrecht hatte er über das ganze Kollegium. Nach dem Tode des letzten republikan. P. m. → Lepidus (I 6) im J. 12 v.Chr. ließ sich Augustus zum p.m. wählen, und der Titel blieb dann dauernd mit dem Kaisertum verbunden. Für die laufenden Geschäfte wurde der Vorsitz des Kollegiums an einen *pontifex pro magistro* delegiert. Auch die ersten christ. Kaiser führten noch den Titel. Erst → Gratianus (2,367–383) legte ihn 382 unter dem Einfluß des Papstes → Damasus und des → Ambrosius, zugleich mit der Entfernung der Statue der Victoria aus dem Senat ab und dokumentierte so in symbolhafter Weise den Untergang des heidnischen alten Romgeistes. Der so herrenlos gewordene, doch seine uralte Würde bewahrende sakrale Titel ging zunächst faktisch, im Laufe des 5. Jh. formell an die Päpste über.

Das Amtslokal des p.m. (und des Kollegiums) war die → *Regia (domus)* an der O.-Seite des Forum Romanum. Es war, wie der Name sagt, urspr. das Haus der Könige, danach sicherlich der Amtssitz ihres Nachfolgers auf dem Gebiet des Sakralen, des *rex sacrorum*. Wann es an den p.m. überging, gewiß nicht ohne schwere Machtkämpfe, ist uns nicht bekannt. K. Z.

Wissowa Rel. u. Kultus der Römer ^{2}1912,501–523. *Latte* RRel 195ff. 400ff.

Pontius. Osk. Praenomen und Familienname, vgl. SCHULZE Eigenn. 212.

I. Republikan. Zeit. **1.** C. P., Feldherr der Samniten, der 321 mit den Römern den Vertrag von → Caudium schloß. Dieser, Sohn eines Herennius oder C. war damals wohl der höchste Jahresbeamte, Liv. 9,1,2. Unhistor. ist die Version, P. sei 320 von den Römern unters Joch geschickt worden (bei Liv. 9,55,8), und unsicher die Nachricht über sein Ende nach Aufführung im Triumph 292 (Liv. epit. 9. Oros. 3,22,8ff. **2.** L. P., Sklave eines L. P., weissagte 83 dem Sulla die weiteren Erfolge, Plut. Sulla 27,12. **3.** L. P., Gastfreund Ciceros in → Trebula, bei dem er 51 und 50 einkehrte. **4.** T. P. aus einem Municipium im Grenzraum Campaniens, Centurio unter Scipio (Aemilianus), bekannt durch Lucil. u. Cic. (z.B. Cato 33). **5.** P. Aquila, vielleicht aus → Sutrium, tr. pl. 45, erhob sich als überzeugter Republikaner beim Triumph Caesars nicht von seiner Tribunenbank, Suet. Caes. 76. GELZER Caesar^{6} 286. Er gehörte zu den Caesarmördern, war 43 im bellum Mutinense Legat des Dec. → Brutus (11), operierte zeitweise zusammen mit → Hirtius, schlug den T. → Munatius Plancus Bursa (I 11) bei Pollentia, stieß wieder zur Entsatzarmee vor Mutina und fiel am 21. April 43, womit er »das ehrenvollste Ende« der namentlich bekannten Caesarmörder fand; Cic. ad Brut. 1,15,8. DRUMANN^{2} 3,638f. **6.** P. Telesinus, Feldherr der Samniten im Bundesgenossenkrieg 90, der Nr. 1 als seinen Ahnherrn ansah; Vell. 2,16,1. Mit M. → Lamponius wollte er 82 Marius in Praeneste entsetzen, wandte sich aber gegen Rom und fiel in der Schlacht an der Porta

Collina. Vell. 2,27,1ff. Plut. Sulla 29,3. App. civ. 1,431. – Sein jüngerer Bruder P. und Marius gaben sich in Praeneste gegenseitig den Tod.
H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** P. Pilatus. Röm. Ritter, *praefectus* von Iudaea 26–36 n. Chr. Nach jüd. Aussagen unbeugsam, starrsinnig, grausam und bestechlich (Phil. leg. 38), daher in mehrere Konflikte mit den Juden verwickelt. Bald nach Amtsantritt ließ er die röm. Truppen mit den das Kaiserbild tragenden Feldzeichen in Jerusalem einmarschieren und ordnete erst nach fünftägigen Demonstrationen ihre Entfernung an (Ios. ant. Iud. 18,3,1; bell. Iud. 2,9,2f.). Zum Bau einer Wasserleitung verwendete er Gelder aus dem Tempelschatz; den deshalb entstandenen Aufruhr schlug er blutig nieder (Ios. ant. Iud. 18,3,2; bell. Iud. 2,9,4). Als er im ehemaligen Herodespalast vergoldete Schilde mit dem Namen des Kaisers aufstellte, kam es zu Protesten von vier Herodessöhnen bei Tiberius, der die Schilde in den Augustustempel von → Caesarea bringen ließ (Phil. leg. 38). P. scheint deshalb, um weiteren Konflikten zu entgehen, einen Tempel für Tiberius in Caesarea erbaut zu haben; vgl. die 1961 entdeckte Inschr. AE 1963, 104. Als sich im J. 36 Samaritaner traditionsgemäß am Berg → Garizim versammelten, ließ sie P. überfallen, gefangennehmen und später hinrichten (Ios. ant. Iud. 18,4,1). Er wurde darauf im Winter 36/37 von → Vitellius, dem Legaten von Syrien, abgesetzt und zur Verantwortung nach Rom geschickt (Ios. ant. Iud. 18,4,2), wo er im J. 39 Selbstmord begangen haben dürfte (Eus. hist. ecl. 2,7).

Im Prozeß gegen → Jesus fällte P. nach röm. Recht das Todesurteil (Tac. ann. 15,44) wegen eines polit. Verbrechens, in dem er das Urteil des Synhedrions bestätigte und vollstrecken ließ. Sein Verhalten wurde in der chr. Überlieferung rechtfertigend und unter heilsgeschichtl. Aspekten dargestellt (Traum und Warnung seiner Frau Mt. 27, 19; Barabbasszene Mk. 15,15; Händewaschung Mt. 27,26; apokryphe Briefe des P. an Tiberius und Claudius u. a.), so daß er bald zum Christen (Tert. apol. 21,24) und in der äthiop. Kirche sogar zum Heiligen (25. Juni) werden konnte.

Darstellungen in der frühchr. Kunst seit dem 4. Jh. (Händewaschung), erst im Mittelalter textl. und bildl. Ausgestaltung der Verhörszenen.

J. *Blinzler* Der Prozeß Jesu 1960³. *P. Winter* On the Trial of Jesus 1961. Zur Legende: *A. Ehrhardt*, ChQR 137, 1944, 157ff. Zur Caesarea-Inschr.: *A. Frova*, RIL 95, 1961, 419ff. *B. Lifshitz*, Latomus 22, 1963, 783ff. *A. Degrassi*, Atti della Accad. naz. dei Lincei 19, 1964, 61ff. *H. Volkmann*, G 75, 1968, 124ff.

2. M. P. Laelianus Larcius Sabinus. Seine Laufbahn CIL VI 1497. 1549 = DessILS 1094. 1100 (Teile einer Inschrift). Erlebt als junger Tribun die Verlegung der *legio VI Victrix* von Niedergermanien nach Britannien (Birley Rom. Brit. 27f.), *quaestor*, *tribunus plebis*, *praetor*, *legatus legionis I Minerviae* (Alföldy Legionsleg. 28f.), Statthalter von Unterpannonien 141/42–143/44 (Fitz Act. ant. 11, 1963, 261ff.), *cos.* 144 (Degrassi Fast. cons. 41), Statthalter von Oberpannonien 145/46–149 (CIL XVI 96. 97. 178. Reidinger Statth. 76ff. Dobó Pann. 55ff.) und Syrien 150 bis 153 (AE 1939, 179). Begleiter des L. Verus im Parther- und Markomannenkrieg, wegen seiner Strenge gefürchtet (Front. ad Verum imp. 2,1,22).
G. Wi.

Ponto. Caes. civ. 3,29,3. 40,5 nennt ein Lastschiff gallischen Ursprungs p., während auf dem Mosaik Monuments Piot 12, 1905, 139 Abb. 22 T. 9/10 ein großes Seeschiff mit Rammbug und zwei Masten p. heißt. Endlich nennen Auson. opusc. 12,152. Dig. 8,3,38 das Brücken- und Fährschiff p., wofür Isid. orig. 19,1,24 *pontonium* sagt.
W. H. G.

Pontos (*Πόντος*), das pontische → Kappadokien an der N.-Küste Kleinasiens, grenzt im W. mit dem → Partheniosfluß an → Bithynien, im S. mit Bergzügen des Olgassys an → Galatien und Kappadokien, im O. mit dem Waldgebirge Paryadres an Kleinarmenien. E. Meyer Die Grenzen der hellenist. Staaten in Kleinasien 1925, 116ff. Im Perserreich gehörte es zur Satrapie → Daskyleion, später zu Kappadokien. Im 6. Jh. v. Chr. gründeten Griechen an der Küste Amisos, Sinope, Kotyora, Kerasus und Trapezus. Im Hinterland beherrschten Feudalherren iran. Herkunft mit ihren Burgen die Dörfer, Priester große Tempelterritorien wie → Komana und → Zela. Strab. 12,557. 559f. Das fruchtbare, mit den Flüssen Halys, Iris und Lykos wasserreiche Land lieferte bei mildem Klima Korn, Wein, Oel, Nüsse, Kirschen, Schafe, Pferde und barg Eisen, Kupfer und Silber. 301 v. Chr. schuf → Mithradates I. (1) das Reich P. Die Nachfolger erweiterten es, → Mithradates II. (2) gewann Phrygien, → Mithradates V. (4) verlegte die Königsresidenz von Amaseia (später Geburtsort Strabons) nach → Sinope, das → Pharnakes 183 erobert hatte. Den größten Umfang und weltgeschichtliche Bedeutung erhielt P. unter → Mithradates VI. (5) im Kampf gegen Rom. Verwaltet wurde P. in Eparchien unter Satrapen, die Städte unterstanden Statthaltern des Königs. H. Bengtson Die Strategie in der hell. Zeit 2, 1944, 262ff. Nach Pompeius' Sieg über Mithradates wurde 63 der O.-Teil mit der Gadilonitis Klientelstaat unter → Deiotaros, der W.-Teil mit Bithynien röm. Provinz Bithynia et Pontus. Strab. 12, 547. Liv. per. 102. Karte CAH 9,396. Pompeius förderte die Urbanisierung, gründete an der Handelsstraße von Bithynien nach Armenien Neapolis, Pompeiopolis, Magnopolis, Diospolis, Nikopolis und wohl den Provinziallandtag, das *κοινὸν Πόντου* mit dem *ἀρχιερεὺς τοῦ Πόντου*, bzw. *Ποντάρχης* in Neokaisareia. M. Gelzer Pompeius 1949, 106. D. Magie Roman rule in Asia min. 1950, 370. 433f. J. DEININGER Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit 1965, 34ff. Pharnakes, Sohn des Mithradates VI., gewann 48 das Reich des Vaters wieder, verlor es 47 bei Zela an Caesar. M. Antonius gab 39 P. an Dareios, Enkel des Mithradates VI., als Königreich zurück, setzte nach dessen Tode → Polemon I. (37–8/7) ein. App. b. c. 5,319. Ihm folgte seine Frau → Pythodoris. Polemon II. beherrschte 37–63 n. Chr. den P. Polemoniakos. Suet. Nero 18. Dann wurde P. mit der Provinz Galatien vereinigt, unter Traian mit Bithynien, wo Plinius d. J. 111 Statthalter war. Diokletian richtete in der Diözese Pontica die Provinzen Diospontos und Polemoniakos ein. 335 wurde Hannibalianus König von P. Anon. Vales. 35. Epit. 41,20. Von den Bischöfen im P. sind → Gregorios (1), → Eusthathios (6) und → Euagrios (3) berühmt. Christenverfolgungen fanden unter Galerius und Licinius statt. Eus. K. G. 8,12,6. H. BUCHHEIM Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius 1960, 49ff. M. ROSTOVTZEFF, CAH 9, 1932, 211ff. H. V.

Pontos Euxeinos (*Πόντος Εὔξεινος*), das h. Schwarze Meer. In früheren Zeiten (vor 700) war der P. E. wegen seiner Stürme, der Kälte und der ungastlichen Küstenbevölkerung auch *Ἄξεινος* genannt. In dieser Benennung kommt jedoch dreierlei zum Ausdruck: a) das volksetym. Anpassen des urspr. iran.- (skyth.) Namens des Meeres Akśaēna, der soviel wie »Dunkel« (»Schwarz«) bedeutet, b) der Wunsch der ersten griech. Befahrer des Meeres, die Reichtümer seiner Gewässer und seiner Küstenländer möglichst lange allein für sich zu bewahren und c) die einheim. Küstenbevölkerung und ihre im N. liegenden Länder als unheimlich, ungastlich und »barbarisch« im Gegensatz zur klimatisch »mäßigen« und kulturell hochstehenden Griechenwelt hinzustellen, war ein beliebtes Thema der ion. Ethnographie. P. Euxeinos, das gastliche, ist euphemistische Umbildung des älteren Unheil bedeutenden Namens.

Geolog. betrachtet bildet der P. E. ein n. ö. Seitenbecken des Mittelmeeres. Er liegt zwischen Thrakien, Kleinasien, Skythien und der Kolchis. Mit der Ägäis war der P. E. durch den Thrak. Bosporos und den Hellespontos (die Dardanellen) verbunden. In N. kommunizierte er mit der → Maiotis durch den Kimmer. Bosporos (d. Meerenge von Kerč). Seine maximale Länge beträgt 980 km, seine maximale Breite (von N. nach S.) erreicht er zwischen Očakov (in der UdSSR) und Eregli (Herakleia Pontike) mit 530 km.

In den Vorstellungen der Griechen war d. P. E. ein tiefes und kaltes Meer, dessen Gewässer oft von eisigen Stürmen (vgl. den thrak. Boreas) durchfurcht wurden. Er hatte fast keine Inseln und seine Küstenlinie, bes. die der ö. Küste, war für die ant. Navigation nicht günstig. Ein wesentliches Hindernis für die Schiffahrt, bes. für die Überwindung der pont. Meerengen waren die Oberflächen- und die Tiefenströmungen (vgl. die Legende von den → Symplegaden bzw. Kyaneai am Eingang des P. E.). Ein *ϑαυμάσιον* für die Griechen waren die riesigen, für griechische Verhältnisse ungewöhnlichen Zuflüsse: Istros (Donau), Hypanis (Bug), Borysthenes (Dnjepr), Tanais (Don), Tyras (Dnjestr) u. a. Trotzdem wurde der P. E. verhältnismäßig früh bekannt und befahren. Die ersten Eindringlinge waren wahrscheinl. die Karer, d. h. die ungriech. Bewohner der n. und w. Küstengebiete Kleinasiens, dann die Phoiniker und fast gleichzeitig mit ihnen die Griechen (vgl. die → Argonautensage).

Die Küstengebiete des P. E., bes. das n. und w., waren durch ihre Fruchtbarkeit (Getreide, Holz, Hanf, Leinen, Viehbestände), die pont. Gewässer durch ihren Fischreichtum (bes. die n. und die s. Küste) von entscheidender Bedeutung für das Wirtschaftsleben der griech. Welt vom E. des 7. bis zum E. des 3. Jh. Eine führende Rolle spielte bei der Gründung von Kolonien Milet; etwas später setzte die megar. Kolonisation ein. Wichtigste Kolonien an den Küsten des P. E. waren Sinope, Trapezus, Olbia, Histria, Apollonia, Chersonesos Taur., Mesambria, Herakleia Pontika. Chr. D.

Danoff Art. Pontos Euxeinos, RE Suppl. IX 866–1175.

Popanon. 1. *πόπανον*. Backwerk, Kuchen aus Mehl mit Zutaten (→ Kuchen) wurde für den Nachtisch und im Kult viel gebraucht. Die Form des P. mit Buckeln war so charakteristisch, daß Pol. 6,25,7 danach die Form der älteren Reiterschilde der Römer definierte. **2.** *Ποπάνων* ist die griech. Bezeichnung des röm. → Ianus, so Lyd. mens. 4,2, entsprechend heißen bei ihm die *ianualia πόπανα*. W. H. G.

Popillius (oft *Popilius*), Name einer plebeischen Gens mit Grabgemeinschaft, Cic. leg. 2,55. MOMMSEN GSchr. 1,414. Ableitung von *pop(pūp)* über *Poppus (pupus)* und *Popillus* SCHULZE Eigenn. 17. 443. 449, von osk. * *popus (coquus)* J. JOHNSON Excavations at Minturnae 2,1,68,85. Beiname Laenas nicht vom Mantel *(laena)* der Flamines, sondern wohl früher etr. Gentilname, Cic. Brut. 56. SCHULZE 83. 186. 530.

I. Republikanische Zeit:

1. P. Laenas, Senator, Berater der Verschwörer, verratsverdächtig, sprach vor dem Anschlag mit Caesar; App. civ. 2,115f. Plut. Brut. 15,4. 16. Cic. Att. 12,13,2. 14,1,17. **2.** C. P. Laenas aus Picenum, von Cicero im Prozeß mit Erfolg verteidigt, tötete ihn 43. Sein Bild stand neben Ciceros Kopf auf den *rostra*; App. civ. 4,77. Plut. Cic. 48. Cass. Dio 47,11,12. H. HOMEYER Die ant. Berichte über den Tod Ciceros 1964, 13. **3.** C. P. Laenas, Praetor 175, sabotierte, cos. 172, einen Senatsbeschluß über Restitution der von seinem Bruder (Nr. 7) verkauften Ligurer. H. VOLKMANN, AAMz 3, 1961, 212ff. Gesandter 169 in Griechenland gegen Perseus, zwang 168 → Antiochos (5), Äg. zu räumen, befreite → Menalkidas. Zweites Konsulat 158.

W. Otto, ABAW 11, 1934, 74f. **4.** C.P. Laenas, Legat des L. → Cassius (16) 107 v. Chr., von C. → Coelius (I 7) wegen *perduellio* im Tigurinerfeldzug angeklagt, verurteilt, später rehabilitiert; Oros. 5,15. Cic. leg. 3,36; dom. 87. Auct. ad Herenn. 1, 25. Ch. Brecht Perduellio 1938, 291,19. **5.** M.P. Laenas, *flamen Carmentalis*, Cic. Brut. 56,364, curul. Aedil, schlug, cos. 359, die Tiburtiner, besänftigte die Plebs, verurteilte, 357 *aed. plebis*, C. → Licinius (I 51), 356 cos. II gegen die Tiburtiner, 354 cos. III, cos. IV 350 Sieg über Gallier und Triumph (? Beloch RG 137ff. 354). Cos. V 348. Liv. 7,2. 7. 17f. 23ff. **6.** M.P. Laenas, Sohn von Nr. 7, Gesandter in Ligurien 154 und in Korinth 146. Pol. 33,7. 38,10,1. 11,9. Kern Inschr. v. Magnesia 123, cos. 139, Prokonsul in Hispania citerior, von den Numantinern geschlagen, von Lucil. 26,621 angegriffen; Liv. per. 55. Cass. Dio fr. 75. Diod. 33,19. Porta Popillia in Neukarthago. DessILS 5333f. C. Cichorius Unters. zu Lucil. 1908, 30ff. **7.** M.P. Laenas, 176 Praetor, cos. 173, sabotierte mit seinem Bruder (3) Senatsbeschluß und Plebiszite zur Freilassung der von ihm verkauften 10000 Ligurer; Liv. 40,43. 41,14,5. 28. 42, 9. 21 f. Legat des Q. → Marcius (I 25) im Perseuskrieg. 159 Zensor, Gell. 4,20,11. Plin. nat. 34,30. **8.** P. (P.) Laenas, Volkstribun 86, stürzte Sex. → Lucilius (I 2) vom tarpeischen Felsen, Liv. ep. 80. Plut. Mar. 45,3. Vell. 2,24,2. **9.** P.P. Laenas, Sohn von Nr. 3, 135 Praetor, fing 917 flüchtige Sklaven in Sizilien, baute Straßen Rhegion – Capua und Rubico – Adria. → Forum 1. DessILS 23 (zur Datierung Degrassi Inscr. Lat. lib. rei p. 1, 1957, S. 254, 1. J. Vogt, Hist. E 8, 1965, 56,1). 5807. G. Radke, G 71, 1964, 206. 232; Latomus 24, 1965, 815ff. cos. 132, verurteilte er Anhänger des Ti. Gracchus, teilte als »erster Weideland des *ager publicus* an *aratores* auf«, Dess. 23,123, durch C. Gracchus verbannt, E. Malcovati Orat. Rom. frg. 2,134ff., 121 durch L. → Calpurnius (I 5) zurückgerufen. H. V.

II. Kaiserzeit:

1. C.P. Carus Pedo, Patrizier, * um 112 n. Chr. Nach CIL XIV 3610 *Xvir stlit. iud.*, *trib. laticl. leg. III Cyren.* im jüd. Krieg Hadrians 132–134, dann Quaestor, Volkstribun, Praetor, *curator viarum Aureliae, Corneliae, triumphalis;* wohl um 146 *praef. aer. Sat.* Zu Jahresende 147 *cos. suff.*, Inscr. It. XIII 1, p. 206f.; im J. 150 *curator aedium sacrarum locorumque publicorum*, CIL VI 855. Statth. von Germania sup. ca. 152–159, HA. vit. Pii 5,3, Statth. der Gallia Lugdunensis 160/61, *procos. Asiae* wahrscheinlich 163/64, Forsch. Ephes. III 116 Nr. 28. Hicks, IBM III 482. Nach CIL XIV 3610 *VIIvir epulonum*, *sodalis Hadrianalis.* **2.** P. Laenas. Nach Quintil. or. inst. 3,1,21 10,7,32. 11,3,183 Vf. einer *ars rhetorica*, wohl im 1. Jh. n. Chr., an der Quint. Ausstellungen macht. R. H.

Popina s. Wirtshaus

Poplifugia. Röm. Fest am 5. Juli, Iuppiter geweiht (CIL I^2 244. [2], 116,1. [4], 92ff. [1], 74). Das Ritual enthielt die angedeutete Darstellung einer »Flucht des Volkes« (Varro l.l. 6,18): eiliger Auszug zu einem Opfer am Ziegensumpf und das Panik nachahmende Rufen von Namen (Plut. Rom. 29. Cam. 33. [1], 75f.; anders [5], 128). Wem die Flucht galt, ist unklar, da die P. in die Ätiologie (und die Riten? Aug. civ. 2,6) der Nonae → Caprotinae am 7. Juli gerieten (Plut. a.O.), also mit einem Angriff verbunden wurden (Varro a.O. Piso bei Macr. Sat. 3,2,14). Wahrscheinlicher ist die Erinnerung an die Flucht des verstörten Volkes bei der Entrückung des → Romulus an der *caprae palus* (Dion. Hal. ant. 2,56,5. Plut. a.O. Ov. fast. 2,496): also eine Gedenkfeier für dessen Tod. A. S.

1. *W. Kraus*, RE XXII 74ff. 2. *G. Wissowa* Rel.^{2} 116. 3. *W. Otto*, Philol. 64, 1905, 185ff. 4. *C. Koch* Der röm. Juppiter, Frankf. 1937, 92ff. 5. *Latte* RRel. 128f. (mit weiteren Deutungen).

Poppaedius. Ital. Familienname, vielleicht etr. Herkunft, inschr. auch *Popaedius*, Schulze Eigenn. 367. Hervorgetreten ist nur der Marser Q.P. Silo als Feldherr und treibende Kraft der Italiker im → Bundesgenossenkrieg 91–88. Er stand in Verbindung mit M. Livius → Drusus (4) und führte im Krieg mit C. → Papius Mutilus gemeinsam den Oberbefehl, Diod. 37,2,6. u.a. 90 besiegte er den Q. → Servilius Caepio, 89 vermutlich den cos. L. Porcius → Cato (3), wurde aber E. des J. am → Aternus besiegt. 88 erhielt er den alleinigen Oberbefehl der noch kämpfenden Aufständischen im Raum → Aesernia und fiel schließlich in Apulien gegen den Legaten Mamercus Aemilius Lepidus. – Ein Nachkomme war wohl (Q.) P. Silo, 39 Legat unter → Ventidius, vgl. Broughton Mag. 2,389. RE VIII A 808f. H. G. G.

Poppaeus. Röm. Gentilname, ältere Form *Popaius* (Schulze Eigenn. 366f.). In republ. Z. nur im adriat. Küstengebiet Mittelitaliens verbreitet (CIL I^2 375. 2195 = DessILS 2977. 3900). Die bekannte Familie der frühen Kaiserz. stammt aus Interamna Praetuttianorum (CIL I^2 1903. 1904 = DessILS 5671. 6562).

1. C.P. Sabinus. *Cos. ord.* 9 n. Chr. Degrassi FImp. 7. 11/12 – 35 Statthalter von → Moesien (Tac. ann. 1,80. 6,39. Cass. Dio 58,25,4), das seit 15 mit → Achaia und → Macedonia vereinigt war (Tac. ann. 5,10 A. Stein Moesien 18f. Groag Achaia 23f.). Im J. 25 unterwarf er thrak. Stämme und erhielt die *ornamenta triumphalia* (Tac. ann. 4,46ff.). Er starb Anf. 35 in seiner Provinz (Tac. ann. 6,39. Cass. Dio. 58,25,4). **2.** Q.P. Secundus, Bruder von 1, *cos. suff.* 9. n. Chr. Degrassi FImp. 7. *procos.* von Asia Magie Asia 1581. **3.** P. Sabina, Tochter von 1, die schönste Frau ihrer Zeit (Tac. ann. 13,45,2). Hauptperson zahlreicher Skandale, vermählt mit T. Ollius und P. → Cornelius (33) Lentulus Scipio. Sie beging 47

Selbstmord (Tac. ann. 14,2,2). **4.** P. Sabina. Tochter von 3 aus erster Ehe, nach dem Großvater P. genannt. * zwischen 30 und 32. Eine schöne, jedoch berechnende Frau, die die Männer zu reizen verstand. Sie war rotblond (Plin. nat. 37,50) und pflegte ihre Schönheit durch Bäder in Eselsmilch (Plin. nat. 11,238. 28, 183) und eigene Salben, die *pinguia Poppaiana* (Iuv. sat. 6,465). Sie war mit dem Ritter Rufrius Crispinus vermählt (Tac. ann. 15,71,3), wurde aber von → Otho verführt (Tac. ann. 13,45,4) und geheiratet, entweder aus Liebe (Tac. ann. 13,16) oder auf Anstiften → Neros (Tac. hist. 1,13. Cass. Dio 61,11,2 Suet. Otho 3. Plut. Galba 19. SCHÖNBERGER, Hist. 12, 1963, 500ff.). Als Mätresse Neros war sie an der Ermordung der → Agrippina (3; Tac. ann. 14, 3–8. Suet. Nero 34,2f. Cass. Dio 61,12f.) und an der Verstoßung und Beseitigung der Octavia beteiligt (Tac. ann. 14,63,1–64,3. Suet. 35,1–3). Bald nach der Heirat gebar sie Anf. 63 eine Tochter, die aber nach vier Monaten starb (Tac. ann. 15,23). Sie führte einen aufwendigen Lebenswandel (Plin. nat. 11,238. 28,183. 33,140). Sie setzte sich wiederholt für die Juden ein (Ios. vit. 16 und ant. Iud. 20, 195). Im J. 65 wurde sie, zum 2. Male schwanger, durch einen Roheitsakt ihres Gatten getötet (Tac. ann. 16,6). BERNOULLI Röm. Ikon. II, 1,415ff. bezweifelte die Möglichkeit, Bildnisse der P. aufzufinden, doch dürfte sie auf einer Marmorstatue aus Olympia (Ol. III Taf. LXIII 6) und auf einer Statue aus Pompeii (j. Neapel Mus. naz. CURTIUS MDAI(R) 54, 1939, 134f.) an der für sie charakteristischen → Haartracht zu erkennen sein. G. Wi.

Populares (Volksmänner) heißen in der röm. Republik die Politiker, die ihre Pläne *populariter* mit Hilfe der → Comitien, deren Recht zur Gesetzgebung anerkannt war, gegen die Senatsmehrheit durchzusetzen suchten. Sie sind Anhänger einer bes. Methode des polit. Handelns, nicht einer Partei, und keine Demokraten in modernem Sinn. Ihre Gegner nannten sich als Verteidiger der überlieferten Senatsherrschaft → *optimates*. *Popularis*, urspr. »einheimisch, Landsmann«, begegnet in positiver und negativer Bedeutung (»dem Volke angenehm, für das Volk sorgend, um das Volk werbend, demagogisch, aufrührerisch«) seit Cic. Verr. 2,1,151ff. 2,3,48f.; div. in Caec. 8. In Senatskreisen galt die Benennung p. als beleidigend. Cic. Lael. 95 *quid intersit inter popularem, id est adsentatorem et levem civem, et inter constantem, severum et gravem.* Dagegen rühmten sich Volkstribunen gern vor dem Volk, p. zu sein. Cic. leg. agr. 2,7: *qui cum populi non solum commoda, verum etiam salutem oppugnant et impediunt, oratione adsequi volunt, ut populares esse videantur.* Die meisten p., Caesar und Clodius ausgenommen, trieben ihre Politik gegen den Senat nur für kurze Zeit, um persönliche Macht zu gewinnen. Kein p. dachte daran, die polit., wirtschaftliche und soziale Grundordnung Roms zu ändern. Doch gab es gelegentlich Anträge, die, ihrem Inhalt nach popular, bestimmte Mißstände ändern wollten. So behauptete die populare Agitation, für das Volk, seine Freiheitsrechte, seine Macht im Staate, sein Wohlergehen zu sorgen, indem sie geheime Abstimmung, Bestellung der Priester durch Volkswahl (Cic. leg. agr. 2,18) verlangte und sich gegen Willkürakte des Senats oder der Magistrate wandte. Die Mittel popularer Politik werden als *popularis via* (Cic. Cat. 4,9), *popularis ratio* (Cic. Sest. 114), *populares artes* (Liv. 22,34,2) u.ä. bezeichnet. Je nach der polit. Lage und den Plänen, für die sie die Volksversammlung brauchten, griffen die P. zu Gefälligkeiten, die sich bis zu Getreidegesetzen und Koloniegründungsgesetzen steigerten, zu Schmeichelreden über Rechte und Weisheit des Volkes (Sall. Iug. 31,20), zu Angriffen auf Senat, *principes* und Magistrate und zur technischen Manipulation der *contiones* und *comitia*. Cic. Sest. 139. Sall. Cat. 38,1. Um Gegner einzuschüchtern oder zu verjagen, waren in nachsullan. Zeit »spontane« Volksaufläufe (*concursus populi*, Gell. 18,7, 7), Lärm- und Sprechchöre in den *contiones* (Cic. Att. 4,1,6), Gewalttätigkeiten wie Steinwürfe und Drohung mit Waffen durch Banden, die käuflich waren (Sall. Cat. 50,1 *qui pretio rem publicam vexare soliti erant*), Mißachtung der → Intercession und der → Obnuntiation beliebt. Bei wichtigen Vorhaben holten P. ihre Klienten vom Lande nach Rom oder schalteten die in der *plebs urbana* vorhandenen Vereine (*collegia, sodalitates*) ein, die schließlich 56 durch Senatsbeschluß verboten wurden. Cic. Q. fr. 2,3,5. Seit den Ständekämpfen konnten Volkstribunen populare Politik betreiben, zumal die → lex Hortensia die Beschlüsse der Plebs den Volksgesetzen gleichstellte. Trotzdem bestimmte der Senat bis zur Mitte des 2. Jh. die Politik. Mit den Volkstribunen C. Licinius Crassus 145 (Cic. Lael. 96) und L. Cassius Longinus 137 (Cic. leg. 3,35) beginnt die Reihe der ausdrücklich als solche bezeugten P. Andere Politiker wie P. Cornelius Scipio Aemilianus wandten gelegentlich Popularmethoden an, ohne eigentlich P. zu sein. App. b. c. 1,78ff. Plut. Aem. 38,3ff. A. E. ASTIN Scipio Aemilianus 1967, 30. Einige wurden von späteren Politikern nachträglich zu P. erklärt, um für ihre Propaganda Präzedenzfälle zu haben und Sympathien des Volkes für bestimmte Gestalten der Vergangenheit auf sich selbst zu übertragen. Cic. ac. 1,2,13 *cum (seditiosi cives) aliquos ex antiquis claros viros proferunt, quos dicant fuisse populares, ut eorum ipsi similes esse videantur.* Liste aller dieser P. bei C. MEIER, RE Supple X 73ff. Drei verschiedene Typen finden sich unter den P., zuerst der Reformtribun, dann fast gleichzeitig der Demagoge und der nach persönlicher Macht strebende Feldherr und Politiker. Die vier großen klass. p., die als Volkstribunen mit gewaltsam durchgesetzten Plebisziten staatsnotwendige Reformen anstrebten, zählt Cic. har. 41. 43 auf: Ti.

Sempronius Gracchus 133, C. Sempronius Gracchus 123, Ti. Appuleius Saturninus 103 und P. Sulpicius Rufus 88. Cicero gab sich mehrfach als p. aus, um die Volksgunst zu gewinnen, bezeichnete sich als *consul veritate, non ostentatione popularis* (leg. agr. 1,23. 2,6; 7; 9; 15; 102), glaubte beide Möglichkeiten der Politik, die populare und die senatsgetreue zu beherrschen (Att. 1,12,1. M. GELZER Cicero 1969, 67), hielt aber grundsätzlich an der Senatsherrschaft fest. Cic. fam. 12,4,1. Popularer Tribunen bedienten sich die großen Politiker des 1. Jh., C. Marius, Cn. Pompeius, der 70 den Volkstribunen volle Handlungsfreiheit wiedergab, M. Licinius Crassus und mit großem taktischen Geschick C. Iulius Caesar. M. GELZER Caesar^6 18. 48. 51. P. → Clodius (8) verstand es, mit Hilfe der Plebs bald Pompeius, bald Caesar zu bekämpfen. Cic. dom. 49 *scortum populare.* Mit der Alleinherrschaft Caesars wurde der Gegensatz optimatisch – popular wesenlos. Nach seinem Tode lebte das Schlagwort p. noch einmal auf. Um als Vorkämpfer des Volkes zu erscheinen, beantragte Antonius ein Provokationsgesetz. Cic. Phil. 1,21 *(at res popularis!).* Cicero, der als popular nur bezeichnen wollte, was alle Bürger zum Nutzen der *salus rei publicae* erstrebten, nannte sich selbst p. Cic. ad Brut. 1,3,2. Daß schließlich die populare Politik zur Destruktion der polit. und sozialen Ordnung der späten Republik führte, zeigt eingehend J. MARTIN Die Popularen in der Gesch. der späten Republik, Diss. Freiburg/Br. 1965. H. V.

Populonia (Verg. Aen. 10,172. Rutil. 2,401. Mela 2,72; *Populonium, Ποπλώνιον*: Liv. 30,39,2. Plin. nat. 3,50. Strab. 5,223. Steph. Byz. s. v. Ptol. 3,1,4; etr. *pupluna, pufluna* auf Mz.), hochgelegene (Strab.) etr. (Plin. Mela) Stadt mit sicherem Hafen (Rutil. Strab. It. mar. 513,5) zur Überfahrt nach Elba (Liv.). Angebliche Gründung von → Corsica oder → Volaterrae aus (Serv. auct. Aen. 10,172) wird vom archäolog. Befund widerlegt, nach dem P. früh Basis der etr. Expansion war. Seit 5. Jh. Eisenverhüttung (Aristot. mir. 93. Diod. 5,31,1) und Eisenausfuhr (Liv. 28,45,15). Iuppiterkult (Plin. nat. 14,9), Münzen (HEAD HN^2 15) mit Hephaistos, Hermes, Herakles, Athena, kein Hinweis auf etr. *fufluns* (SCHULZE Eigenn. 489). Straßenstation (It. Ant. 292,5) abseits der Stadt. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,304ff. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,428. *Müller–Deecke–Pfiffig* Etrusker 1,280. *Lehmann–Hartleben* Ant. Hafenanlagen 277. *Schachermeyr* Etr. Frühgesch. 122ff. *Banti* Welt d. Etrusker 88f. *Pallottino–Pfiffig* Etrusker 70ff. 105. 174ff. *Minto* Populonia, la necropoli arcaica 1922; *Ders.* Populonia, 1943; *Ders.*, StE 33, 1954, 295ff. *Devoto* Scritti min. 159ff.

Porcius. Name einer aus Tusculum stammenden pleb. gens (etr. Form: *purce*). In dem Glauben, die Familie habe sich mit Schweinezucht beschäftigt, leitete man im Alt. ihren Namen von *porcus* ab (Varro r. r. 2,1,10 u.a.). Von der Mitte des 3. Jh. an traten die P. im polit. Leben Roms hervor und gehörten mit den Familien der Licini, Laecae und Catones zur führenden Schicht der Republik. 195 stellten die P. Catones, 184 die P. Licini ihren ersten Consul. Offenbar existierte eine Familiengesch. (Gell. 13,20,17).

A. Politische Persönlichkeiten:

I. Republikanische Zeit.

1.–11. s. Cato.

12. M. P. Laeca, Angehöriger des Senatorenstandes und Mitglied der catilinar. Verschwörung (Cic. Cat. 1,8. 2,13. Sall. Cat. 17,3. 27,3f.). **13.** P. P. Laeca, Volkstribun 199, wurde 196 Mitglied des damals neugeschaffenen Collegiums der → Septemviri epulones (LATTE RRel 251). 195 wurde er als Praetor gegen Gallier und Ligurer eingesetzt (Liv. 33,43,5) und brachte während seiner Amtszeit vielleicht die *l. Porcia de provocatione* ein (ROTONDI Leges publ. pop. Rom., ^{2}1922, Nachdr. 268f.), worauf eine von seinem Nachfahren, dem Consul von 104, geschlagene Münze hindeutet (SYDENHAM The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 78, No. 571. J. MARTIN, H 98, 1970, 88). **14.** L. P. Licinus nahm als Legat 211 an der Belagerung von → Capua teil (Liv. 26,6,1) und erhielt in seiner Praetur 207 den Befehl über die zwei Legionen der Gallia Cisalpina. Er vermied eine offene Schlacht gegen den ihm weit überlegenen → Hasdrubal auch dann noch, als er zu dem Consul M. → Livius (A I 18) Salinator gestoßen war. Erst nach der Vereinigung mit dem Heer des zweiten Consuls C. → Claudius (I 21) Nero griffen die Römer an und schlugen Hasdrubal in der Schlacht am → Metaurus (KROMAYER-VEITH Ant. Schlachtfelder, 3,424ff.), in der P. das schwach besetzte Zentrum führte (Liv. 27,45,12–51,13. Pol. 11,1, 1–3,6). **15.** L. P. Licinus, Sohn von Nr. 14, verwaltete in seiner Praetur 193 Sardinien und wurde nach einigen vergeblichen Bewerbungen (Liv. 39, 32,8) zum Consul von 184 gewählt. Mit seinem Collegen P. Claudius Pulcher kämpfte er ohne nennenswerten Erfolg gegen die Ligurer (Liv. 39, 44,11). **16.** Porcia, Schwester des → Cato (10) Uticensis, war die Gemahlin des L. → Domitius (I 12) Ahenobarbus, den sie, nachdem er 48 bei Pharsalos umgekommen war, um drei J. überlebte. Offenbar war sie hochgeachtet, denn Cic. und vielleicht auch Varro und ein sonst nicht bekannter Ollius schrieben *laudationes* auf die Tote (Cic. Att. 13,37,3 u. 48,2). M. D.-M.

II. Kaiserzeit: **1.** M. P. Cato. Praetor vor 27 n. Chr., inszenierte zusammen mit → Latinius Latiaris (1), → Petilius Rufus und M. → Opsius das Komplott gegen → Titius Sabinus (Tac. ann. 4,68ff. Cass. Dio 58,1,1), *cos. suff.* 36 (CIL XIV 4535. DEGRASSI FImp. 10), 38 *curator aquarum* (Frontin 102). Sein gewaltsamer Tod im selben J. ist wahrscheinlich (Tac. ann. 4,71,1). **2.** T. P. Cornelianus. Ritter aus Massilia, nach mehreren Offizierstellen E. 3. Jh. *procurator rationis privatae per Flaminiam Aemiliam Liguriam* und Statthalter der Seealpen (CIG III 6771 = IGR I 10. IG XIV 2433 = DESSILS 8852). PFLAUM Carr. éq. 310.

3. Q. P. Vetustinus. Ritter aus Iuliobriga in Cantabrien, als Statthalter der Mauretania Caesariensis im J. 150 (CIL XVI 99 = DESSILS 9056) am Bau des Aquädukts von Saldae beteiligt (CIL VIII 2728 = 18122 = DESSILS 5795). THOMASSON Statth. Nordafr. 2,256. G. Wi.

4. P. Festus, Procurator von Iudaea unter Nero, Nachfolger von (M). → Antonius (II 3) Felix. Nach der armen. erhaltenen Chronik des Eusebios (J. KARST, GCS 20,215) waren Beginn und Ende seiner Statthalterschaft die J. 54 und 60, nach der Version des Hieronymus (R. HELM, GCS 24,182) die J. 56 und 60 n. Chr. Da Hieronymus den euseb. Text treuer wiedergibt als der Armenier, ist das J. 56 als urspr. Angabe der Chronik zu vermuten. Durch E. SCHWARTZ ([1], 284ff.) und J. JEREMIAS ([2], 102f.) ist diese Chronologie gesichert worden. Die Zeitangabe Apg. 24,27 (*διετίας δὲ πληρωθείσης*) bezieht sich wahrscheinlich auf die Dauer der Statthalterschaft des Felix und nicht der Gefangenschaft des → Paulus ([1], 288ff.). Demnach wurde Paulus Pfingsten 55 verhaftet. P. hatte während seiner Amtszeit mit den Sikariern (G. BAUMBACH, ThLZ 90 [1965] 727–740) zu kämpfen (Ios. ant. Iud. 20,185ff.), führte mit den jüd. Priestern einen Streit wegen einer im Tempel errichteten Mauer (20,189ff.) und führte den von Felix begonnenen Paulus-Prozeß fort (Apg. 25f.). Er starb im Amt (Ios. ant. Iud. 20,197). Sein Tod leitete eine Vakanz im Statthalterposten ein (spätestens 62 beendet: Ios. bell. Iud. 6,300–305), in der der Herrenbruder Jakobus gesteinigt wurde (Hier. a. O.). H. G. K.

1. *E. Schwartz*, NAG 1907, 263–299. 2. *J. Jeremias*, ZNW 27, 1928, 98–103. 3. *Lambertz*, RE XXII 220–27. 4. *E. Haenchen* Die Apostelgeschichte. *Meyer* Komm. 3. Abt. 13. A., 1961.

B. Literararische Persönlichkeiten:

1. M. P. Latro. Führender Deklamator und Redelehrer der august. Z. (Sen. contr. 10, pr. 13. Quint. inst. 10,5,18) aus Spanien, * etwa 55 v. Chr., † nach Hier. chron. p. 168 H. im J. 4 v. Chr., Landsmann und Jugendfreund des älteren Seneca, der contr. 1, pr. 13ff. ein lebendiges Charakterbild gibt und ihn reichlich zitiert, vgl. bes. contr. 2,7. P. fand in Rom viel Anerkennung; zu seinen Bewunderern gehörte u.a. Ovid (contr. 2,2,8, vgl. K. BÜCHNER, MH 1956, 180ff.), der viele P.-Sentenzen in seine Dichtung übernommen haben soll. Andererseits wird P.' Stil von → Messalla (II 4) Corvinus, gegen den er dann in einem Prozeß auftrat (contr. 2,4,8; vgl. 3, pr. 14), von → Asinius (I 5) Pollio der Abstand zur Gerichtspraxis kritisiert (contr. 2,3,13; vgl. 9, pr. 3). P. L. Sch.

H. Bornecque Les déclamations, 1902, 188ff. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 88ff.

2. P. Licinus, röm. Dichter aus der 2. Hälfte 2. Jh., vielleicht Anhänger des → Marius, verfaßte ein Gedicht in trochäischen Tetrametern, in dem er die Gesch. der römischen Dichtung behandelte, die für ihn mit → Livius (B 1) Andronicus begann. Frg.e (bei Gell. 17,21,45 aus Varro) behandeln → Ennius, Atilius und → Terentius (BÄHRENS FPR 277. SCHANZ-HOS. 162f. 167). Gell. (19,9,10) überliefert und lobt ein griech. Epigrammen nachgebildetes erotisches Epigramm des P. (zum Motiv vgl. Anth. Pal. 9,15). M. D.-M.

Pordoselene (*Πορδοσιλ[ήνη]*: BMC Troas 219 Nr. 1, oder *Πορδοσελήνη*: Strab. 13,618f.; spät- und nachhellenist. *Πορoσελήνη*: Strab. a. O. Paus. 3,25,7. Der Einwohner *Πορδοσεληνίτης*: Steph. Byz. s. *Π.*, bzw. *Πωροσ[εληῃ]νεῖται*: BMC Troas 219 Nr. 4), den → Hekatonnesoi benachbarte oder zugehörige, von den Aiolern besiedelte Insel mit einer Stadt gleichen Namens (Ps. Skyl. 97 = GGM 1,70. Strab. a. O. Steph. Byz. a. O.), die nach Aussage der Tributquotenlisten (Ath. Trib. Lists I 385, vgl. 541) 425/24 und 421/20 Mitglied des Del.-Att. Seebundes war. Die Identifikation von P. mit dem h. Moschonisi (vgl. zu IG XII 2,647) konnte noch nicht gesichert werden. E. O.

E. Kirsten, RE XXII 240–247.

Poristai (*ποϱισταί*), »Beschaffer«, hieß in Athen eine außerordentliche Finanzkommission mit beruflich angestellten Schreibern, die im Peloponnes. Krieg jahrelang bestanden hat und die Aufgabe hatte, beim Volk die Minderung der Ausgaben und die Erschließung neuer Einnahmen für den öffentlichen Haushalt zu beantragen. E. B.

U. Kahrstedt Unt. z. Magistratur in Athen, 1936, 188, 1. 316.

Porkis und **Chariboia** hießen die Schlangen, die → Laokoons Sohn (oder Söhne) umstrickten, nach Tzetz. Lykophr. 344. 347 und Sch. Marc. zu 347. Vgl. Serv. auct. Verg. Aen. 2,211 *hos dracones* → *Lysimachus* (4) † *curifin et periboeam dicit* und zu V. 204 *horum sane draconum nomina Sophocles in Laocoonte dicit.* Diese Behauptung ist unglaubwürdig, aber auch Lysimachos ist für die Schlangennamen nicht verantwortlich. G. RADKE, RE XXII 254ff. sucht nachzuweisen, daß Lysimachos nur von Schlangenarten gesprochen habe, und erklärt die obigen Namen aus dem Versuch, einen verstümmelten Text von Kommentatoren einigermaßen sinnvoll zu machen. H. v. G.

Pornographie. Das Wort *ποϱνογϱάφος* kommt nur bei Polemon FHG 3,120 = Athen. 13, 567b vor, *ποϱνοδιδάσκαλος* bei Aristain. 1,14. Die Grenzen zwischen der P. und der übrigen Lit. sind fließend, wie aus dem Katalog bei Ov. trist. 2,363ff. erhellt (vgl. Martial. epigr. 1 prooem. Gell. 19,9), der Homer, Anakreon, Sappho, Kallimachos ebenso nennt wie → Aristeides (2), Eubios (416), der über Fruchtabtreibung schrieb, einen Unbekannten mit dem Gedicht »Sybaritis« und die Römer. Aristeides' reizvolle (Lukian. Amor. 1) »Milesiaka« waren wohl eine erot. Novellenslg., aus der Petronius (c. 111f.), Apuleius mit dem *sermo Milesius* (met. 1,1) Kurzgeschichten (met.

9,5–7. 17–31; 10,19–22) schöpften und auf Boccaccio wirkten. Ähnlich waren wohl die höchst unzüchtigen (Suda 2,2 p. 1471,11 ff.) ʽΡοδιακά eines Philippos aus Amphipolis. Der geistvoll-witzige Historiker Sisenna übersetzte die »Milesischen Geschichten«, die so beliebt wurden, daß sie ein Offizier in seinem Gepäck mitführte (Plut. Crass. 32; vgl. Plut. Pomp. 37. Diog. Laert. 10,3. Sen. suas. 1,7. Auson. p. 218,13 P.). P. im engsten Sinne boten die wohl spätalexandrin. Elephantis (Athen. 3,73a. 4,149f. Plin. nat. 10,173) mit ihrem illustrierten Buch über *figurae Veneris* (Priap. 4,4. Suet. Tib. 43. Martial. 12,43,4; vgl. Ov. ars 3, 769ff. PLM 4,73), die Philainis (Priap. 63,17. Athen. 5,220f. 8,335b–e. 10,457e. Lukian. Amor. 28) und Botrys aus Messana (Timaios bei Polyb. 12,13), der als Erfinder der *paignia* (Athen. 7,322a) galt. Dagegen waren wohl Ovids ars oder die Corinna-Gedichte des Properz maßvoll. P. bietet auch die Komödie, deren Ursprung auf die Sänger der Phallos-Lieder zurückgeführt wurde (Aristot. poet. 4), weshalb die Schauspieler mit umgebundenen Lederphallen auftraten (Sch. Aristoph. Nub. 538; Lys. 681f. 863. 928. 982ff.; Thesm. 62. 643ff. 1114) und »die Taten von Privatleuten zur Darstellung brachten, und zwar in Worten oder Gesten, und Schändungen von Jungfrauen und Liebesverhältnisse mit Huren« (Isid. orig. 18,46), wie denn Plautus den Koitus mit Mädchen hat (Persa 764ff.; wohl auch Asin. 646ff.), homosexuellen Verkehr (Persa 700ff. 847ff.; Asin. 699ff.; Pseud. 1318–1327, vgl. Lucil. 69. 1285 K.), Masturbation (Rud. 1299ff.) und Afranius wegen seiner → Paederastie berüchtigt war (Cic. Cael. 30,71. Quint. inst. 10,1,100. Auson. 79,2 p. 341 P. Macr. Sat. 6,5,6. vgl. Lucil. 1096 K.). Ähnliches galt von der Satire (Cic. Att. 16,11,1 = Lucil. 1267 K.), deren Name auf die geilen Satyrn zurückgeführt wurde (Diom. GL 1,485,34ff. Euanth. de com. p. 16 Wessn.); so hat Lucilius neben allerlei Erotica (69f. 209f. 280ff. 302–08. 338f. 887f. 952ff. 1019. 1041f. 1339 [1397] K.) eine Satire *Fornix* = Das Bordell geschrieben, das wie das Sittengemälde des Pomponius von der Gegend der Marsyas-Statue in Rom in diokletian. Z. eifrig gelernt wurde (Arnob. 2,6 p. 51,20 Reiff.; vgl. H. A. 2,5,9. Amm. 28,4) und gewiß ähnlich derb-realistisch war wie die Epigramme des Philodemos von Gadara, die er dem Piso widmete (Cic. Pis. 29,70f.; vgl. Anthol. Pal. 11,14) oder einiger Nicht-Dichter (Valentinus: Val. Max. 8, 1,8; Augustus: Suet. Aug. 85,2. Martial. 11,20. Plin. epist. 5,3; vgl. Ov. trist. 2,418). Die Priapea können wie der *Cento nuptialis* des Ausonius (p. 206ff. P.) zur P. gerechnet werden, deren Literatur von Ärzten zur Behebung der Impotenz ebenso empfohlen wurde (Aët. 11,35. Philostr. epist. 17. Theod. Prisc. med. 2,11 p. 133 Rose; vgl. Sch. Pers. 1,19f. Prop. 1,16,9f.) wie der Gruppensex dazu dienen sollte (Suet. Tib. 43. Martial. 12,86). P. war teuer (Sen. dial. 9,9,6), aber in Bibliotheken zugänglich (Ov. trist. 2,419f. 3,1,60ff.). An Warnungen vor der P. hat es weder in Sparta (Val. Max. 6 ext. 1; vgl. Cato ad Marc. fil. 1) noch in Rom (Sen. dial. 10,16,5. Quint. inst. 1,8,6f.) oder bei den Christen (Basil. Hom. 22,2. Hieron. ad Laetam 12) gefehlt – obgleich die sprachliche Prüderie weitgetrieben wurde (Formen wie *cum me* = *cunne:* Cic. fam. 9,22. Quint. inst. 8,3,44–47. Prisc. p. 594,24ff. Serv. Aen. 1,193. Diomed. p. 450,32) – weshalb die Literaten ihre Unschuld beteuerten (Ov. trist. 3,2,5. Martial. 1,4,8. Plin. epist. 4,14,4ff. 5,3. Auson. p. 218 P.). In der Kunst gab es p. Darstellungen auf Vasen (VORBERG, LICHT), Gemälden (Plin. nat. 35,17. 35. 58. 64. 72. 86. 140. Plut. de audiendo poet. 4; vgl. Suet. Tib. 43. Prop. 2,6, 27–34), Trinkgefäßen (Plin. nat. 14,140. H. A. 17, 19,3), Sarkophagen (PLM 4 p. 401 Nr. 473 Baehr.) und bei Statuen (Theodoret. cur. 7,8). W. Kr.

Lit.: *G. Vorberg* Glossarium Eroticum, Stuttgart 1932, Nachdr. Hanau 1965. *H. Licht* Sittengesch. Griechenlands, Ergänzungsbd., Dresden–Zürich 1927. S. Art. Paederastie.

Poroi (*πόροι*). In der → Finanzwirtschaft bezeichnen *πόροι τῶν προσόδων*, *χρημάτων* die Mittel und Wege zu Einkünften. Xen. Hell. 1,6,12; Kyr. 1,6,10 (*μηχανᾶσθαι προσόδου πόρον*). IG XII 5,1001,1 (Ios, 4. Jh. v. Chr.). P. wird ferner absolut für die Einkünfte selbst gebraucht und in inschr. Beschlüssen bei Finanzfragen öfter erwähnt. Aristoph. Ran. 1465. Aristot. Pol. 1,11, 1259a21ff. Sylloge^3 284,23 (Erythrai, 4. Jh. v. Chr.). IG VII, 4263,2 (Oropos, 3. Jh. v. Chr.). OGIS 509, 12,14 (Aphrodisias, 2. Jh. n. Chr.). 544,24 (Ankyra, 2. Jh. n. Chr.). In Athen sollten die → Poristai während des peloponnes. Krieges neue Einnahmen erschließen. Um Athens Einkünfte zu vermehren, schlägt Xen. in seiner Schrift P. vor, die Zahl der Metoiken zu vermehren, den Handel durch Ausbau der Häfen zu fördern und aus dem Ertrag der Silberbergwerke im → Laureion eine Staatsrente für jeden athen. Bürger zu gewinnen. K. VON DER LIECK Die xenoph. Schrift von den Einkünften, Diss. Köln 1933. H. V.

Porolissum (*Πορόλισσον*), starkes röm. Lager im n.w. Dakien unweit der Provinzgrenze mit einer Zivilsiedlung, die später *municipium P.* wurde. Die zweite Hälfte des Namens *-lissum* ist sicher dakoget. Herkunft.

P. liegt auf einem Hochplateau auf dem Gebiet der h. Dorfgemeinden Jac und Moigrad in strateg. sehr günstiger Lage. P. reicht noch in traian. Z. zurück und wurde frühzeitig befestigt. Das Lager konnte 2–3 Auxiliarkohorten aufnehmen. Die Erhebung des *vicus* und der *canabae* des Lagers zum *municipium* erfolgte durch Sept. Severus. Besuch Caracallas im J. 213; 251 Befestigungsmaßnahmen. Mittelpunkt v. *Dacia Porolissensis.*

Durch Grabungen wurde das Praetorium (?) aufgedeckt; ebenso das Amphitheater. Das Gräberfeld liegt s.ö. des Lagers.

Ptol. 3,8,6. Tab. Peut. CIL III p. 167. 836. 1014. 1377. 2109. Chr. D.

Daicoviciu, RE XXII 265–270; Istoria Romînici I, 1960, Indices. s. v. »Porolissum«.

Poros (*Πῶρος*). **1.** Mächtiger König im Punjab (Curt. 8,12,13), dessen Sanskritäquivalent *Puru* lautet, wovon sich der in der ai. Lit. gerühmte Geschlechtername der Pauravas [4] ableitet. Das Hauptgebiet seiner Herrschaft lag zwischen → Hydaspes und → Akesines (Strab. 15,699), von wo aus er die Vergrößerung seines Reiches unternahm (Arr. an. 5,22,2). Im Frühj. 326 stieß er in der Schlacht am Hydaspes [3. 7] mit Alexander zusammen und wurde besiegt. Seine große Tapferkeit – er war selbst im Kampfe verwundet worden (a. O. 5,18,5) – wurde auch von seinen Gegnern anerkannt (a. O. 5,17 f.). Alexander erreichte durch Meroes (a. O. 5,18,7), hinter dem man den → Maurya Candragupta vermutet [4], 131–34, die Versöhnung mit P. Er setzte ihn wieder in die Herrschaft ein und erweiterte sein Reich (a. O. 5, 19,3. 20,4f. 6,2). P. unterstützte den Makedonen und wurde dafür zum König über das eroberte Indien erhoben. 317 tötete ihn der Satrap → Eudamos. Von diesem P. ist jener zu unterscheiden, der ebenfalls den Pauvaras angehörte und wohl deshalb bei Strab. 15,699 der *ἀνεψιός* des großen P. genannt wird. Da er vor Alexander floh, hieß er *ὁ κακός* (Arr. an. 5,21,2f.). Sein Reich fiel dann dem großen P. zu. F. F. S.

1. *H. Schaefer*, RE XXII 1225–29. 2. *B. Breloer* Alexanders Bund mit P., Lpz. 1941. 3. *B.K. Majumdar* The Military System in Anc. Ind.², Calcutta 1960, 47–54. 4. *B. Prakash* Stud. in Indian Hist. and Civiliz., Agra 1962, 28–69. 5. *A.K. Narain* Alex. and India, Greece a. Rome, Oxf. 12, 1965, 155–65. 6. Age of the Nandas and Mauryas², ed. K.A. Nilakanta Sastri, Delhi 1967, 55–68. 7. *W. W. Tarn* Alex. d. Gr., Darmstadt 1968, 97–101, 437–49.

2. P. (*Πόρος*). »Ausweg«. Personifikation der Fähigkeit, einen Weg für alles zu finden, und daher auch des Reichtums. P., Sohn der → Metis, zeugt mit → Penia den → Eros (Plat. 203 B, vgl. Porph. antr. 16. Lyd. mens. 4,154 W.). Zu P. im Alkman-Frg. vgl. G. HERZOG-HAUSER, RE XXII 270f. Allegor. Verwendung von P. in chr. Lit. z. B. Eus. praep. Ev. 12,11. W. P.

Porphyrio, Pomponius. Horazkommentator des 2./3. Jh. n. Chr. (nach → Sueton und vor → Iulius [B 16] Romanus, vgl. Charis. 285,12ff. B.), vielleicht aus Afrika. Seine Erklärung, für die Schule bestimmt, ist wesentlich sprachl.-stilist. orientiert. Dabei verrät die Bevorzugung von Zitaten aus vorklass. (→ Ennius. → Plautus. → Terentius. → Titinius. → Pacuvius. → Lucilius) Dichtern gegenüber nachklass. Autoren (→ Persius. → Lucanus) einen Vertreter des archaistischen Stilideals. Der Kommentar, urspr. wohl eine marginale Glossierung eines Horaztextes, lag Iulius Romanus und spätant. Scholiasten (Ps.-Acro zu Horaz; Comm. Bern. zu Lucanus 1,214) noch vollständiger als im erhaltenen Bestand vor; die Kürzung könnte mit der Übertragung in einen selbständigen Lemma-Kommentar zusammenhängen. Die Überlieferung basiert auf zwei Lorscher Codices des 9. Jh. (Vat. Lat. 3314; Mon. Lat. 181) und den humanist. Kopien eines weiteren deutschen Exemplares, das Enoch von Ascoli im 15. Jh. nach Italien gebracht hatte. P. L. Sch.

Ta.: *A. Holder*, 1894.

Lit.: *Schanz-Hos.* 3, 1922, 167f. 2, 1935, 155.

Porphyrion (*Πορφυρίων*, *Purpureus* Naev. frg. 10 Diehl). Seit 5. Jh. König der Giganten (bei Hom. → Eurymedon (1)), Hauptgegner des Zeus, auch Apollons, Pind. P. 8,12ff. Aristoph. Av. 1251. Schale des Erginos. Hor. c. 3,4,54. Apollod. 1,34ff. Wahrscheinlich gehört er urspr. nach dem att. Demos Athmonon, als dessen König ihn Paus. 1,14,7 nennt. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,69f. *M. Mayer* Giganten und Titanen in der ant. Sage, 1887, 149. 182. 184.

Porphyrios. A. Leben, B. Schriften, C. Lehre.

A. Leben:. * 234 n. Chr. in Tyros (vita Plot. 4ff.); er hieß Malkos od. Malchos (*Βασιλεύς* Eun. v. Soph. 7. Plot. 20); Namensänderung (v. Plot. 17). P. war trotz Sokr. 3,23 kaum je Christ. Sein Lebensweg führte ihn nach Athen, wo er neben anderen auch → Longinos traf (Eus. praep. ev. 10,3,1. Eun. v. soph. 7. u.a.) und nach Rom. Dort lernte er → Amelios kennen. Anf. in Gegensatz zur Lehre Plotins über die Ideen als im Nus beschlossene Wesenheiten, schloß sich P. nach einer lit. Auseinandersetzung Plotin an (v. Plot. 5,1ff. 6,1ff. 15,18ff. 20,14ff.); in den J. 263–268 war P. bei Plot. Im J. 268 bekam P. schwere Depressionszustände; eine ihm von Plotin angeratene Reise nach Lilybaion in Sizilien (vgl. F. CUMONT, REG 32, 1919, 113ff.) brachte ihm Ablenkung. P. und Plot. blieben, solange dieser lebte, in Verbindung. Der Aufforderung des Longinos, nach Phoinikien zurückzukehren (v. Plot. 19,1f.), leistete P. nicht Folge, sondern blieb in Sizilien (Eus. hist. eccl. 4,19,2), begab sich aber später nach Rom, um das Scholarchat zu übernehmen (v. Plot. 2,12). Er edierte auch, von Plot. dazu autorisiert (v. Plot. 24,2ff. 7,49ff.), dessen Schriften in den J. 301 bis 304 oder 305. Im Greisenalter (*εἰς τὸ γῆρας ἀποκλίναντι* Porph. ad Marc. cap. 1,9f. Philos. Ant. 15, 1969, 40. 59ff.) hat er die Witwe eines Freundes, Mutter von sieben Kindern, geheiratet. Die Motive dafür legt er in der Schrift *πρὸς Μαρκέλλαν* (cap. 1ff.) dar; über die Problematik vgl. Philos. Ant. 15,59ff. Das Todesjahr liegt zwischen 301 und 304 bzw. 305 (vgl. Suda s. *Π.*).

B. Schriften: Die wichtigsten erhaltenen Schriften sind: **1.** *Περὶ ἀποχῆς ἐμψύχων* 4 B. (E. 4. B. verstümmelt, aber durch Hieron. adv. Iovin. bekannt; vgl. E. BICKEL Diatribe 1,417ff.). P. vertritt einen betont asket. Standpunkt, wobei die Enthaltung von Fleischspeisen im Mittelpunkt steht. Zur Argumentation sind verschiedene ant. Autoren, bes. Theophr. *περὶ εὐσ.* (Philos. Ant. 11, 1964), Ioseph. (vgl. J. BERNAYS, Theophrastos' Schrift über Frömmigkeit, 1866) und Plutarchos (vgl. PÖTSCHER, Philos. Ant. 11,5ff., betr. Numenios vgl. 134f.) verwendet (vgl. zu anderem M. BOYD, CQ. 30, 1936, 188ff. H. DIELS, Philod. und die Götter 1917, 50 u.a.). Edit. (ebenso wie Nr. 2. 4. 27) A. NAUCK, op. sel. 1886; textkr. PÖTSCHER, Emerita 35, 1968, 1ff. **2.** *περὶ τοῦ ἐν Ὀδυσσείᾳ τῶν Νυμφῶν ἄντρου*. Eine allegor. Auslegung der Grotte (vgl. Od. 13,102ff.) im Zusammenhang mit Vorstellungen von Praeexistenz der Seele, mit *κόσμος αἰσθητός* und *νοητός* usw. **3.** *Πρὸς Μαρκέλλαν*. Protrept. Schrift in Briefform, zur Veröffentlichung bestimmt. An seine im Greisenalter geheiratete Gattin anläßlich einer Reise (um 300) gerichtet. Die Schrift enthält viele Gnomen, zeigt aber eine latente Struktur. Bes. wichtig cap. 24 mit der Erörterung der 4 *στοιχεῖα*: *πίστις*, *ἀλήθεια*, *ἔρως*, *ἐλπίς*. Über das Verhältnis zu Paulus 1. Kor. 13,13 vgl. p. 89ff. der Edition P. *Πρὸς Μ.*, Philos. Ant. 15, 1969 (mit Lit.). **4.** *Πυθαγόρου βίος* ist ein Teil des 1. B. von *φιλόσοφος ἱστορία* (vgl. Kyrill. c. Iul. 1,19. 9,300) und stellt eine legendär ausgeschmückte Lebensgesch. mit hist. Elementen dar. Zu den Quellen E. ROHDE Kl. Schr. 2,102ff. A. ROSTAGNI Il verbo di Pitagora, 1924. BERTERMANN De Jambl. vit. Pyth. font., 1913. L. BIELER, WS. 48, 1931, 201 u.a. **5.** *Εἰσαγωγὴ εἰς τὰς Ἀριστοτέλους κατηγορίας* (= *περὶ τῶν πέντε φωνῶν*) handelt über *γένος*, *εἶδος*, *διαφορά*, *ἴδιον* und *συμβεβηκὸς* und weist auf damit zusammenhängende Probleme hin. Sie ist auf Bitten des römischen Senators Chrysaorius, der seinem Kreis angehörte, während P.'s Sizilienaufenthalt geschrieben. Die Art, wie man im späten Alt. und z.T. im MA. solche Fragen behandelte, wird durch den Gang der weiteren Entwicklung in der Logikforschung, die sich von P.'s Schrift abhängig erweist, und weiters durch die Tatsache, daß zahlreiche Komm. zu dieser (z. B. von → Boethius) verfaßt wurden, klar. Die Schrift wurde ins Syr., Arab., Armen. und Lat. übersetzt. **6.** *Εἰς τὰς Ἀριστοτέλους κατηγορίας κατὰ πεῦσιν καὶ ἀπόκρισιν*. Kurze, propädeutische Erklärung der aristot. Kategorien in Form von Frage und Antwort. Die bes. starke Abhängigkeit des Boethius von dieser Schrift, so wie von Introductio in categoricos syllogismos, ist bekannt.

Der eigenen Schultradition im engeren Sinne dienten einige andere Schriften: **7.** *Περὶ Πλωτίνου βίου καὶ τῆς τάξεως τῶν βιβλίων αὐτοῦ*, welche als Einl. zur Ausg. der Enneaden gedacht war; daraus sind alle ant. biograph. Nachrichten über Plot. abgeleitet. **8.** *ὑπομνήματα* (vgl. P. vita Plot. 26,29ff.) sind wohl als gelegentl. Erläuterungen zum Plot.-Text zu verstehen.

Schwierig ist die Frage nach den *κεφάλαια* und *ἐπιχειρήματα*. Sie werden wohl z.T. in den Text Eingang gefunden haben (vgl. O. SCHISSEL, ByzZ. 37, 1937, 116); direkt erhaltene *κεφάλαια* und *ἐπιχειρήματα* in der sog. Theologie des Aristot. (Ausg. Lpz. 1883, 170–178; vgl. auch W. THEILER, ByzZ. 41, 1941, 170. H. R. SCHWYZER, RhM 90, 1941, 216ff. **9.** *Ἀφορμαὶ πρὸς τὰ νοητά* Das Thema ist für P. zentral; die Schrift entlehnt z.T. wörtl. z.T. in Paraphrase Sätze des Plot., die P. allerdings in seinem Sinne (vgl. ähnliches in 4!) verwendet; P. stellt eines seiner Grundanliegen, die Sicherung des Menschen, der ihm sittl. schwer gefährdet erscheint, durch die willentliche Hinwendung zu den *νοητά* in den Vordergrund der Betrachtung; auch die Betonung der Kluft zwischen *αἰσθητά* und *νοητά* unterscheidet P. klar von Plot. – Zum Erhaltungszustand vgl. [1], 286f.

Verloren oder größtenteils verloren sind erklärende Schriften zu Plat.: 10. Komm. Kratyl. 11. Parm., 12. Phaid., 13. Phileb., 14. Politeia, 15. Soph., 16. Tim. und Aristot. 17. Kategorien *ἐν ἑπτὰ βιβλίοις ... τοῖς Γεδαλίῳ προσφωνηθεῖσι*, 18. *π. ἑρμηνείας*, 19. Phys., z. Met. *Λ*, 20. Eth., 21. Analyt. pr.?, 22. *π. ψυχῆς*?, sowie vielleicht 23. Theophr. *π. καταφάσεως καὶ ἀποφάσεως*; ebenso die beiden Schriften des P. 24. *π. τοῦ μίαν εἶναι τὴν Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους αἵρεσιν ζ′* und 25. *π. διαστάσεως Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους*.

Ebenfalls fragmentar. erhalten sind hist. Abh.en: 26. Eine Chronik, von der Eus. (vgl. JACOBY FGrH 2 B 1197ff.) Stücke überliefert; sie betrifft die Z. vom Fall Troias bis 270 n. Chr. – 27. *Φιλόσοφος ἱστορία ἐν βιβλίοις δ′*, eine Phil.-Gesch. bis auf Plat.; die Vita des Pyth. stammt aus dem 1. B. dieses Werkes. Für unsere Kenntnis ist Kyrill. und Theodoret. von größter Bedeutung. – 28. Eine wahrscheinl. frühe Schrift ist *Φιλόλογος ἀκρόασις* (vgl. Eus. praep. ev. 10,3), offenbar mit *Φιλολόγου ἱστορίας βιβλία ε′* (Suda) ident.

Stark unter Plot.'s Einfluß stehen die ebenfalls nur aus Titeln und Zitaten bekannten Schriften zum neuplat., bzw. rel. System: 29. *Πρὸς τοὺς ἀπὸ τοῦ νοῦ χωρίζοντας τὸ νοητόν*. 30. *Π. ἀρχῶν β′* (vgl. Prokl. theol. Plat. 1,11). 31. *Π. ὕλης ϛ′* (vgl. Simpl. phys. 230,34ff.). 32. *Π. ἀσωμάτων* (vgl. Suda, s. P.). 33. *Π. ψυχῆς πρὸς Βόηθον ε′* (vgl. Eus., praep. ev. 11,28. 14,10,2. 15,11,16. Macr. somn. Scip. 2,15,6 u.a.) gegen den Aristoteliker Boethos, die Eigenständigkeit der Seele betreffend. 34. *Π. τῶν τῆς ψυχῆς δυνάμεων* (vgl. Stob. ecl. 1,49,24ff. p. 347 W., Stob. 3,25,1 p. 605 W., W. JÄGER, Nemesios 61ff.) über die Seelenlehre bei Platon und Aristot. mit dem Versuch einer Harmonisierung beider Standpunkte. 35. *Π. αἰσθήσεως* (vgl. Nem. nat. hom. 7, p. 182 Matth., W. JÄGER, a.O. 30ff.). – Ähnlich erklärende Absicht wie 34) scheint auch 36) *Π. ὕπνου* *καὶ ἐγρηγόρσεως*, wenn es eine eigene Schrift war, gehabt zu haben. 37. *Π. τοῦ ἐφ ἡμῖν* (vgl. Stob. 2,8,39–42, 2,149,8ff. 2,168,24ff. W., Chrysaorios gewidmete) Interpretation des plat. Er-Mythos und der Wahl der Lebenslose. Die Wahl erscheint in zwei Gänge aufgeteilt. 38. *Π. τοῦ γνῶθι σαυτόν δ′* (vgl. Stob. ecl. 3,21,26–28 p. 579 W.). An Iambl. gerichtete Schrift über die Selbsterkenntnis als Voraussetzung für die Wendung zu den *νοητά* und somit zur *σωτηρία* der Seele (vgl. 3. und 9.); zur Beziehung zu Aug. (de Trin. 10,4–16) vgl. W. THEILER P. und Aug., 1933, 48ff. 39. *Πρὸς Νημέρτιον* (vgl. Kyrill. c. Iul. 621 A, 629 D. 645 B. 753 C) über das Böse. 40. De regressu animae (vgl. BIDEZ Vie de P. 24–41 und [1], 293), von Marius Vict. übersetzt; die Schrift handelt über den Trinitätsgedanken, über die Seele und ihre Aufgabe, das Körperliche zu fliehen, weiters von den Dämonen (vgl. BIDEZ Vie de P. p. 88ff. P. COURCELLE Les Lettres Grecques en Occident, 1948, 226ff. u.a.). 41. *Π. τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας*. Vorplot. Schrift über Orakel und rel. Praktiken (vgl. G. WOLFF P. de philos. ex or. haur. 1866. J. BERNAYS Ges. Abh. 286ff.). 42. *Π. ἀγαλμάτων* (vgl. BIDEZ, Vie de P., 1–23. 143ff.). Interpr. der Götterattribute als Symbole (J. GEFFCKEN ARW 19,306ff.). 43. *Π. θείων ὀνομάτων α′* (vgl. [1], 295f.) will dartun, daß sich alle Götternamen auf Helios bezögen. 44. *Πρὸς Ἀνεβὼ ἐπιστολή* (vgl. PARTHEY Iambl. de myst. lib., 1857, 29ff.). Der Brief hat die Form einer Anfrage an diesen äg. Priester über das Wesen der Götter, den Unterschied zwischen Göttern und Dämonen, zwischen Seelen und Dämonen, über die Offenbarung, die Theurgie u.ä. Vgl. Aug. civ. Dei 10,9,27. 10,28. 45. *Εἰς τὰ Ἰουλιανοῦ τοῦ Χαλδαίου*, wahrscheinl. ident. mit *Τῶν Χαλδαίων τὰ λόγια*, wo die Trinitätsproblematik eine wichtige Rolle spielte (vgl. W. THEILER, Schr. Königsb. Gel. Ges. 18,1, 1942).–Von 46. *Π. τῆς Ὁμήρου φιλοσοφίας* und 47. *Π. τῆς ἐξ Ὁμήρου ὠφελείας τῶν βασιλέων βιβλία ι′* besitzen wir nichts. 48. *Π. Στυγός* (vgl. Stob. ecl. 1,8,56. 1,41,60. 1,49,50–54. 2,1, 32. 4,36,23) über die Entstehung der Seele und ihren Fall in den Körper. 49. *Κατὰ Χριστιανῶν λόγοι ιε′*. In Sizilien entstanden. Polemik gegen das A.T. und N.T., bes. gegen den Apostel Paulus und gegen die Lehre von Schöpfung und Untergang der Welt, hypostat. Union, Auferstehung des Fleisches (vgl. Hieronym., Komm. z. Daniel). Gegenschriften mehrerer Kirchenschriftsteller. Verbrennung der P.-Schrift im J. 448 im Auftrage der Kaiser Theodosius II. und Valentian. III. (vgl. zu allem A. HARNACK, ADAW. 1916. L. VAGANAY, Dict. Theol. Cath. 12,2,2555ff. D. HAGEDORN–R. MERKELBACH, Vigiliae Christ. 20, 1966, 86ff. W. PÖTSCHER, Philos. Ant. 15, 1969, 89ff.). 50. Gegen Zoroaster. 51. *Ὁμηρικὰ ζητήματα* (vgl. H. SCHRADER P. quaest. Hom. 1882 u. 1890. K. REINHARDT De Graec. theol. 1910, 83ff. u.a.); in der Athener Z. verfaßt. 52. *Π. τῶν παραλελειμμένων τῷ ποιητῇ ὀνομάτων*. 53. *Γραμματικαὶ ἀπορίαι*. 54. *Π. τῶν κατὰ Πίνδαρον τοῦ Νείλου πηγῶν*. 55. *Εἰς τὸ Θουκυδίδου προοίμιον*. 56. *Πρὸς Ἀριστείδην ζ′*. 57. *Εἰς τὴν Μινουκιανοῦ τέχνην*. 58. *Ἡ περὶ τῶν στάσεων τέχνη*. 59. *Συναγωγὴ τῶν ῥητορικῶν ζητημάτων*. 60. *Εἰς τὰ Ἁρμονικὰ Πτολεμαίου ὑπόμνημα*, vgl. I. DÜRING, Göteb. Årsskr. 38,2, 1932. C. HÖEG, Gn. 1930, 652ff.; 1934, 318ff. 61. *Εἰσαγωγὴ εἰς τὴν ἀποτελεσματικὴν τοῦ Πτολεμαίου*, vgl. F. CUMONT, Mél. Bidez, 1933, 135ff. 62. *Εἰσαγωγὴ ἀστρονομουμένων ἐν βιβλίοις τρισί*, vielleicht identisch mit *Στοιχεῖα*, vgl. [1], 300. 63. Mathem.? (vgl. [1], 300). 64. *Συμμίκτων ζητημάτων ζ′*. 65. *Πρὸς Γαῦρον περὶ τοῦ πῶς ἐμψυχοῦται τὰ ἔμβρυα*, unter dem Namen des → Galen überliefert, aber von K. KALBFLEISCH, ADAW. 1895, dem P. zugewiesen. Sicher enthält sie porph. Gedanken. 66. *Π. ἁγνοῦ βίου*? (vgl. E. BICKEL, Diatribe 1, 1915, 211ff. W. THEILER, P. u. Aug. 48).

C. Lehre: Zentrales Thema im Denken des P. ist die durch Denken und vor allem durch den Willen (vgl. J. H. WASZINK, Gn. 10, 1934, 493ff.) zu erstrebende *σωτηρία* der Seele, welche durch schlechte Willensentscheidungen, durch das Körperlich-Materielle und durch die Dämonen gefährdet erscheint (vgl. Philos. Ant. 15, bes. 75f. 79f. 95ff.). Damit verlagert sich die Fragestellung gegenüber der Plot.s noch mehr in das Innere der menschl. Existenz. An der plot. Emanationslehre (aus dem göttl. *ἕν*) hält P. fest; zuerst entwickelt sich die Triade (vgl. Macr. somn. 2,14,6. Prokl. Tim. 3,45,5ff.), am unteren Ende der Kette aber steht nach dem Erlöschen des Lichts der Einheit die Materie, die ohne Form nicht existieren kann und daher einen zeitl. Anf. der Welt erfordert (z. B. Prokl. Tim. 1,439,29ff. 1,277,11ff. u.v.a.). Die jeweils höhere Seinsstufe der *ὄντα* ist der folgenden überlegen, so daß sich in der Stufenfolge ein Gesamtsinn ergibt. Die Seele ist mit dem Leib und durch die willentl. *ἐπιστροφή* mit *θεός* verbunden; durch *ἐπιστροφή* zum *σῶμα* verstrickt sie sich in *πλῆθος* und *πάθη*, in *κακία* und *ἁμαρτία* (z. B. ad Marc. 9 usw.), statt sich durch *πίστις*, *ἀλήθεια*, *ἔρως* und *ἐλπίς* Gott zu nähern (ad Marc. 24) und *θεῖος* zu werden (ad. Marc. 15). Selbst (= *νοῦς*)erkenntnis ist immer zugleich auch z. T. Gotteserkenntnis, weil der *νοῦς* ein Abbild Gottes ist (ad Marc. 11ff. Stob. 3,581, 3ff.).

Die Seele hat in diesem Leben 3 Erkenntniskräfte, *νοῦς*, *φαντασία*, *αἴσθησις*, wobei *φαντασία* im zeitlichen Dasein für *νόησις* nötig ist (sent. 5,10). Träger der *φαντασία* ist das (wohl vom stoischen, hermet. oder philon. zu unterscheidende) *πνεῦμα*, eine zwischen Materiellem und Geistigem liegende Wesenheit (Synes. 137 A), mit der sich die Seele nach ihrem Aufenthalt im

Fixsternhimmel auf der Durchreise durch die Planetensphären umgibt (abst. 1,31, Prokl. Tim. 3,234,9ff. Stob. 2,171,1ff.). Die Einzelseelen sind mit der überweltl. Seele wesensgleich, aber von ihr unterschieden (sent. 37). Der Weg der *σωτηρία* führt vom *ἐκτὸς ἄνθρωπος* zum *ἐντὸς ἄνθρ.* (Stob. 3,581,17ff.) und zur *ὁμοίωσις θεοῦ* durch *ἀρετή* (ad Marc. 16); 4 Tugendklassen stellen die Grade der Vollkommenheit dar (sent. 32): polit., kathart., die der zum *νοῦς* gewendeten Seele, die des *νοῦς*. 4 *στοιχεῖα* (ad Marc. 24) ermöglichen dem Menschen den Aufstieg und 3 *νόμοι* (*ὁ τοῦ θεοῦ, ὁ τῆς θνητῆς φύσεως, ὁ θετὸς κατ᾽ ἔθνη καὶ πόλεις* ad Marc. 25ff.) dienen dem Leben, das sich als Reifungsprozeß und Ablösung der Seele vom Leib darstellt (Ad Marc. 32ff.).

P. versuchte die Lehre Plot.s zu interpretieren und fügte doch eigene Aspekte hinzu; er selbst verstand sich nur als Erklärer der bereits im System vorhandenen Meinungen, wie dies der »plat.« Tradition entsprach. » Die Gabe der griech. Zusammenschau fehlte ihm« (THEILER [4], 115), er ersetzte sie durch Anhäufung von Material.

W. P.

1. *R. Beutler*, RE XXII 275ff. – 2. *H. Dörrie* Die Schultradition im Mittelplatonismus u. P., 1ff. 3. *J. H. Waszink* P. u. Numenios, 33ff. 4. *W. Theiler* Ammonios u. P., 85ff. 5. *P. Hadot* La métaphysique de P., 125ff. 6. *H. Dörrie* Die Lehre von der Seele, 165ff. 7. *A. R. Sodano* P. commentatore di Plat., 193ff. 8. *J. Pépin* P., exégète d' Hom., 229ff. 9. *R. Walzer* P. and the Arabic Tradition 273ff. in: Entretiens sur l'Ant. Class. 12, Fond. Hardt, Porphyre.

Porphyrius s. Publilius Optatianus

Porrima, eine der beiden Begleiterinnen der → Carmentis, deren Name von *porro* erklärt wurde (Ov. fast. 1,635: *quod porro fuerat, cecinisse putatur;* vgl. Serv. auct. Aen. 8,336); eher Superlativ zu → Perna wie *maximus: magnus, plisimus: plenus* u.a.: versorgt letzten Akt des Keimdurchbruchs.

G. R.

Prell.-Rob. 1,406. 2,209. *Peter* Myth. Lex. 2,216. *Bömer* Ovids Fasten 2 S. 52. *Radke* Götter Altitaliens 258. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 385.

Porsenna (*Porsĕna* Hor. epod. 16,4. Serv. Aen. 8,646. Macr. sat. 2,4,12. *Porsina* CIL VI 32919. *Πορσίνας* Dion. Hal. ant. 5,21,1. SCHULZE Eigenn. 90. Zur Deutung als Königstitulatur F. LEIFER, Klio Bh. 23, 1931, 300), König von Clusium, Vorname LARS. Dion. Hal. a.O. Liv. 2, 9,1. Seine Kriegsgeschichte mit Rom ist Musterbeispiel national-röm. Fälschung. Tatsächlich eroberte P. 507 v. Chr. Rom und verbot Eisengebrauch außer für Pflüge; Tac. hist. 3,72,1. Plin. nat. 34,139. Die Befreiung Roms mit Hilfe von Kyme (Plut. mor. 261e) verrät der bei Subhastationen übliche Ruf *bona Porsinae regis*; Liv. 2,14, 1ff. Plut. Popl. 19,9f. Die röm. Demütigung milderten die Legenden von → Horatius (I 5), → Mucius (4) und Cloelia (→ Cloelius 11), *illa tria Romani nominis prodigia atque miracula*, Flor. 1,10,3. Angeblich wollte P. die vertriebenen Tarquinier zurückführen; Liv. 2,9,1. Dion. Hal. a.O. Nach A. ALFÖLDI Early Rome and the Latins 1965, 72ff. befreite P. Rom 505 von den Tarquiniern. Statue des P. in Rom, Plut. Popl. 19,10. Sein Grabmal in Clusium, Plin. nat. 36,91ff., Rekonstruktion F. MESSERSCHMIDT, Das neue Bild der Ant. 2, 1942, 53ff. Sein Sohn → Arruns (2).

H. V.

Portae Caspiae (gr. *Κάσπιαι Πύλαι*, früheste Erwähnung bei Hekat. FGrH 1 F 286, genaueste Beschreibung aus ant. Z. bei Eusth. Comm. Dion. Per. 1034 = GGM 2,393. Plin. nat. 6,43), wichtige, ca. 12 km lange, außerordentlich schmale Paßstraße im Elbruz-Gebirge, wo es der S.-Küste des Kasp. Meeres vorgelagert ist. Die P. C. verbinden nicht etwa die n. Gebiete von Media mit der Kasp. See, sondern durchbrechen einen nach S. in die Salzwüste Dasht-i-Kavir auslaufenden Seitenarm des Elbruz in w.-ö. Richtung. Seine s. Umgehung durch die Wüste war äußerst beschwerlich, woraus sich die Bedeutung der P. C. als des einzig gangbaren Verbindungstores zwischen den w. und den ö. Provinzen des Perserreiches, durch das auch die sog. Seidenstraße führte [3], erklärt. Ihre Identifikation mit dem Paß, über den h. die n. Verbindungsstraße zwischen Teheran und Semnan über Firuzkuh führt, ist gesichert.

E. O.

1. *H. Treidler*, RE XXII 322–333. 2. *J. O. Thomson* History of Anc. Geography, Cambridge 1948, 206f. 3. *J. I. Miller* The Spice Trade of the Rom. Empire, Oxford 1969, 119ff.

Portentum s. Ostentum. Prodigium

Porthaon (*Πορθάων*; *Πορθεύς* Il. 14,115; *Parthaon* Ov. met. 8,542. Hyg.). Sohn des Agenor und der Epikaste, König von → Pleuron und → Kalydon, von Euryte Vater bekannter Heroen, → Oineus (1), → Agrios (3), → Alkathoos (2), → Melas (1) u.a., Apollod. 1,59. 63. Paus. 4,35,1 u.s. P.s Töchter durchstreifen den Parnaß, P. Oxy. 2481.

H. v. G.

Porthmos (*Πορθμός*). **1.** Nur in der Inschr. Hesp. 7, 1938, 3 Z. 10f. 16. 94f. genannte Örtlichkeit im Gebiet des Demos → Sunion mit einem Herakleion. Durch die Auffindung eines Denkmals des 4. Jh. v. Chr. mit der Darstellung von Heraklestaten an der Bucht n. des Kaps Punta Zeza 5 km n. von Kap Sunion der Insel Helena (Makronisi) gegenüber lokalisiert, YOUNG Hesp. 10, 1941, 165ff. mit Kartenskizze. KIRSTEN RE XXII 336ff. Nr. 1 (mit Kartenskizze). **2.** Küstenplatz auf Euboia ö. von → Eretria, Überfahrtsort nach Attika beim h. Aliveri, bei Demosthenes in den Kämpfen mit Philipp II. von Maked., der es 342 v. Chr. zerstören ließ, oft genannt, 9,33 m. Sch. 58. 10,8 u.ö. Strab. 10,1,10 p. 447. Plin. nat. 4,64. P. ist später Bischofssitz, Hierokl. synekd. 645,7. Nea taktika ed. H. Gelzer Georg. Cyprius 1590. Not. episcop. 3,427. 10,540. 13,390. LE QUIEN 2,203f. Inschr. IG XII 9,96–121. Suppl. 540–543.

E. M.

1. *S.Lauffer – E.Kirsten*, RE XXII 340ff. Nr.2. 2. *L.H. Sackett* u.a., ABSA 61, 1966, 68f.

Porticus. 1. Die röm. Säulenhalle ist nur selten ein autonomer Hallenbau wie die griech. → Stoa, doch vgl. etwa die P. Aemilia, die Rom als Großmarkthalle diente, Nash 2,238. Gelegentlich ist P. nur ein architektonisch aufwendig gestalteter Durchgang, wie die P. Gai et Luci auf dem Forum Romanum, Nash 2,244ff. Meist ist die P. ein → Peristylium, eine vierseitig von Hallen umgebene Hof- oder Platzanlage, *quadriporticus*. Wenn die P. den Platz nur von drei Seiten, hufeisenartig, umgab (Beispiel: das letzte Delphinion, Milet: G.Kleiner Die Ruinen von Milet 1968, 33ff.), sprach man von *P.triplex*. P. umgaben im Haus Gartenanlagen, dienten, annexartig an das Bühnenhaus des Theaters angebaut, als Foyer (Vitr. 5,9. Erhaltenes Beispiel, etwas umgebaut: Pompei, sog. Gladiatorenkaserne), nahmen Bibliotheken und Sammlungen auf wie die P. Octaviae in Rom, Nash 2,254ff. Eine unregelmäßige Form hatte die P. *deorum consentium* am Fuße des Kapitols in Rom, Nash 2,241ff. Im Haus heißt eine P., bei der eine Seite höhergeführt ist als die drei anderen, *peristylium rhodiacum*, Vitr. 6,7,3. Auch der gedeckte Gang, der oben um den Sitzraum des Theaters umläuft, heißt P., Vitr. 5,6,4. Gewölbte Gänge unter einer P., bes. im Hause, heißen *cryptoporticus*, Plin. epist. 2,17,16. 5,27,6. **2.** P. heißt bei Caes. civ. 2,2,3 eine lange Schutzwehr für Soldaten bei Belagerungen. W. H. G.

Portitor, Zöllner. Etym. Walde-Hof.³ s. porta. Plaut. Men. 117; Trin. 794; bes. der Hafenzöllner Plaut. Stich. 366; Trin. 1107. Der P. steht im Dienst einer Pachtgesellschaft *(societas publicanorum)* als gesellschaftseigener Sklave oder Freigelassener. CIL I² 2193. 2215. XI 4175. In der Kaiserzeit werden die Zöllner nur in jurist. Lit. P. genannt, sonst nach ihrer Sondertätigkeit *arcarius, dispensator, actor, contrascriptor* usw. Cod. Theod. 2,27,1,2. 7,16,2. S.J. De Laet Portorium 1949, 78. 106. H. V.

Portorium, der röm. Zoll. Etym. Walde-Hof.³ s. porta; synonyme Begriffe: 1. *portus in quadragesima portuum Asiae, lex portus*, CIL VIII 4508; 2. *vectigal*, Tac. ann. 13,50; hist. 4,65; 3. *publicum in sex publica Siciliae*, Cic. Verr. 2,3,167. Zum p. gehören alle Zollarten: Einfuhr-, Ausfuhr-, Durchfuhr-, Passier- und Marktzölle, Land- und Seezölle, Dess. 38. Verpachtung der Zölle von Capua, Puteoli und Castrum bezeugt für 199 v.Chr. Liv. 32,7. Alle ital. Zölle wurden 60 v.Chr. durch die *lex Caecilia* abgeschafft. Cass.Dio 37, 51. Cic. Att. 2,16,1. Caesar führte wieder Importzölle für *peregrinae merces* ein. Suet. Iul. 43,1. Umfassendere Zölle erhoben in Italien die Triumvirn 42 v.Chr. Cass. Dio 47,16,3. In Sizilien nennt Cic. Verr. 2,2,158 acht Zollstationen, die 5% des Warenwertes *(vicensima)* forderten, für Gallien einen Weinzoll nach dem Absatzort, Font. 9,19f. In der Kaiserzeit war das Reich in Zollgebiete eingeteilt, einige waren nach der Abgabenhöhe benannt: die *quadragesima (XXXX) Galliarum* (2½%), *qu. Bithyniae, qu. Hispaniarum* (CIL XIV 4708), *qu. portuum Asiae* (CIL III 7149). Ob unter den *quattuor (IIII) publica Africae* 4 verschiedene, zusammen verpachtete Steuern mit Einschluß des p. oder urspr. einzeln verpachtete Zolldistrikte zu verstehen sind, ist noch offen, Vittinghoff, RE XXII 368f. Im 2.Jh. n.Chr. zeigt sich die Tendenz, durch zusammengelegte Zollbezirke weiträumige Wirtschaftsgebiete zu bilden. Der Zolldistrikt *p. Illyrici*, der Stationen aus dem N. Italiens mit solchen der O.-Küste der Adria umfaßte, wurde um 10 n.Chr. nach Spaltung der Provinz in *Illyricum superius* und *inferius* zum *publicum portorii Illyrici utriusque*. In der Mitte 2. Jh. mit dem *p. ripae Thraciae* verschmolzen umfaßte dann das *publicum p. Illyrici* die Länder von der »Quelle der Donau bis zum Pontischen Meer« (App. Ill. 6): Dalmatien, Raetien, Noricum, Pannonien, Moesien, Dacien, Adriahäfen und Ostalpen; seine Zollstationen bei Vittinghoff 361ff. D.M.Pippidi Dacia 2, 1958, 239. 243. Die Orientzölle bei Zeugma, Dura, Palmyra und Leuke Kome am Roten Meer betrugen 25% *(quarta mercium)*. Die Erhebung der p. war zunächst an Publicanengesellschaften in Rom verpachtet, Bezirksleitungen der *XXXX Galliarum* saßen in Lugdunum, des *publ. p. Illyrici* in Poetovio, der *IIII publica* in Karthago, der *XXXX portuum* in Ephesos, ihr Personal waren die → *portitores*. Anstelle der Gesellschaften traten vom E. 1.Jh. n.Chr. ein einzelner oder mehrere Unternehmerpächter *(conductor)*, kontrolliert von kaiserlichen Prokuratoren. Seit der Mitte 2.Jh. übernahm der Staat durch Finanzprokuratoren und Angestellte die Zollerhebung in eigene Regie. Dess. 9019. Zollpflichtig waren alle mitgeführten Gegenstände außer dem Reisebedarf und -gerät (Wagen, Gespann). Quint. decl. 359. Cod. Iust. 4, 61,5. S.J. De Laet Portorium 1949. R.Knapowski Die Staatsrechnungen der röm. Republik 1967, 72. 77f. H. V.

Porträt. In der älteren griech. Kunst sind Typus und Individual-P. noch identisch; Beifügung des Namens, oft im Genetiv, macht das Bildwerk zum P. Im Lauf des 5.Jh. werden Dichter, Weise, Staatsmänner dem Typus nach getrennt, erste individuelle Züge gestaltet. Aus 4.Jh. und Hellenismus besitzen wir (meist in röm. Kopien) Herrscher-P. und P. literar. berühmter Persönlichkeiten; noch im hohen Hellenismus herrscht Gleichgewicht zwischen Typus und individuellen Zügen. Mit Ausnahme der Münz-P. kennt die griech. Kunst nur die ganze Gestalt des Menschen; auch der Körper ist Träger typischer wie individueller Züge (z.B. Statue des Demosthenes). Im späten Hellenismus dringt, in Auseinandersetzung mit röm. P., das Individuelle stärker in den Vordergrund. In Rom ist der Kopf allein individuell, während die Darstellung des Körpers bzw. seiner Abkürzung (P. büste, vielleicht aus dem Masken-P. der röm. *nobiles* erwachsen. P.herme, seltener verwandt, wohl schon späthellenist.) vornehmlich dem deutlichen Hinweis auf die soziale Stellung des Porträtierten dient (*toga* ohne und mit *clavus*, *calcei*, Ritterring, *paludamentum*, Panzer, griech. Gewandung, Heroenbild, Götterbild). In den Gesichtszügen wechseln perioden- und klassenweise stärker idealisierende, repräsentative P. mit mehr individualisierenden, Alter und Schicksal betonenden Bildnissen. Nun gibt es auch »Zeitgesichter«, die vom P. des Kaisers bzw. der Kaiserin geprägt oder beeinflußt sind. Das Herrscher-P. (Kaiser und Angehörige der Dynastie) nimmt eine Sonderstellung ein: Büsten und Statuen in allen Formaten und Materialien werden im ganzen Reichsgebiet verbreitet, dabei scheinen Büsten und Schildbüsten (*imagines clipeatae*) in bes. Maße »offiziell« gewesen zu sein. Die Herrscher, in geringerem Umfang auch andere röm. Bürger benützen vorgeprägte griech. Statuentypen zur Darstellung des (somit aller Individualität entkleideten) Körpers, lenken zugleich die Interpretation in eine bestimmte Richtung: Kaiser-P. in Malerei, Plastik und kostbarem Stein (Gemmen, Kameen) sind ein Ausfluß staatlicher Propaganda. Röm. Dichterbildnisse kennen wir erst aus der späteren Kaiserz. – Da meist Originale, sind die Privat-P. oft den Herrscherbildnissen, die wir nur in Kopien kennen, qualitativ überlegen. W. H. G.

J.J.Bernoulli Röm. Ikonographie 1881/1894. *Ders.* Griech. Ikonographie 1901. *Arndt-Bruckmann* Griech. u. röm. P. 1891ff. *G.Lippold* Griech. P.statuen 1912. *A. Hekler* Die Bildniskunst d. Griechen u. Römer 1912. *B. Schweitzer* Studien z. Entstehung d. P., BerAkLeipzig 1939 = Zur Kunst d. Ant. II (1963) 115ff. *Ders.* Die Bildniskunst der röm. Republik 1948. Das röm. Herrscherbild hsg. v. *M.Wegner* 1940ff. *L.Laurenzi* Ritratti Greci 1941. *K. Schefold* Die Bildnisse der ant. Dichter, Redner u. Denker 1943. *E.Buschor* Bildnisstufen 1947. *Ders.*, Das P. 1960. *G.M.A. Richter* The Portraits of the Greeks 1965. *W. Gauer*, JDAI 83, 1968, 118ff. *R. Bianchi Bandinelli*, EAA VI (1965) 695ff.

Portunus ist ein röm. Gott, dem schon z.Z. des ältesten Kalenders, d.h. im 6. Jh. v. Chr., die *Portunalia* (CIL I^2 1109) am 17. Aug. (CIL I^2 p. 248. 325. Varro l. l. 6,19) gefeiert wurden; ein *flamen* ist nach ihm benannt (Fest. 238,9 L.). P. hat seinen Tempel *in portu Tiberino* (Varro) *ad pontem Aemilium* (CIL I^2 p. 217. 244. 325). Das Tempelbild zeigt P. mit einem Schlüssel in der Hand (Paul. Fest. 48,26 L. brev. expos. Verg. georg. 1,437); Schlüssel spielen auch am Festtag eine sakrale Rolle, weshalb ihn Varro *deus por⟨tuum porta⟩ rumque praeses* nennt (Sch. Veron. Aen. 5,241); in den leg. XII tab. 2,3 bedeutet *portus* noch »Haustür« (Fest. 262,19ff. L.). Die Herleitung *a portu* (Cic. nat. 2,66) ist sekundär. Später wird P. mit Palaimon-Melikertes gleichgesetzt: Verg. Aen. 5,241. 823. Ov. fast. 6,481 ff. Paul. Fest. 279,2 L. G. R.

Prell.-Rob. 1,323ff. *Wissowa* Myth. Lex. 3,2785ff.; *Ders.*, Rel.^{2} 111f. *Latte*, RRel. 132. *Radke* Götter Altitaliens 258f. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 262.

Portus. 1. (h. Pforzheim), Ortsnamen, erschlossen aus der Entfernungsangabe auf einem Leugenstein des J. 245 n. Chr.: *A PORT L. V* (gef. 1934). Auf Grund von Funden ist für das Altstadtgebiet eine Benefiziarierstation anzunehmen, die, an einem Übergang über die Enz gelegen, mit einer Zollstelle verbunden war (*ad Portum*, die Bewohner sind als *vicani Portenses* zu benennen). H. C.

P. Goessler, RE XXII 402. *Ders.* Saalburg Jahrb. 9, 1939, 23.

2. P. Magnus, Stadt an der Küste der Mauretania Caesariensis, ö. von Portus divinus (h. Oran), h. Vieil-Arzeu-Saint-Leu. Mela 1,5,29 *portus cui Magno cognomen est ob spatium.* Plin. nat. 5,19 P. M. *a spatio appellatus, civium Romanorum oppidum.* Ptol. 4,2,2 *Πόρτος Μάγνος*. Itin. Ant. 13. Geogr. Rav. 3,8. 5,4. Die Stadt liegt auf einer die Küstenebene beherrschenden Höhe (Forum, Tempel, Häuser): S. GSELL Atl. Arch. Alg. f. 21, nr. 6. J. LASSUS, CRAI 1956, 285. Inschr. CIL VIII 9753, 10455. M. L.

3. P. Veneris, Stadt an der Küste sw. der Gallia Narbonensis, am Fuß der O. Pyrenäen (monts Albères), h. Port-Vendres, *insignis fano* nach Mela 2,84. Strab. 4,178 rechnet 63 mp von Narbo *μέχρι τοῦ ἱεροῦ τῆς Πυρηναίας Ἀφροδίτης*. Plin. nat. 3,22 *Pyrenaea Venus.* Nach Ptol. 2, 10 stand das Heiligtum auf einem Kap, mit dem das Gebirge ins Meer abfällt (h. wahrscheinlich Cap Béar, nicht Cap Creus). Für dieses Heiligtum einer mit Aphrodite-Venus gleichgesetzten einheim. Göttin liegen nur unterseeische Grabungen vor: Gallia 12, 1954, 410. 17, 1959, 450. 20, 1962, 612. 22, 1964, 475. 24, 1966, 450. **4.** P. V., in der Gegend von Narbonne, an der Küste des Languedoc Auson. ep. 9,27 *ostrea ... portum quae Narbo ad Veneris nutrit*, h. Vendres an der gleichnamigen Lagune, hier Thermen und Skulpturen: RE XXII 418. M. L.

Poseidion, Name vieler Örtlichkeiten, bes. Kaps. **1.** Heiligtum des Poseidon Samios mit viel benutztem Hafen an der Küste Triphyliens im Küstenpaß Klidi am Fuß des Kaiaphagebirges, genaue Lage nicht gefunden, wohl schon bei Hom. Od. 3,4ff. gemeint. Das Heiligtum war einst Zentralheiligtum von Triphylien mit einem Fest, Strab. 8,3,13 p. 343. 3,16f p. 344f. 3,20 p. 347. Die Kultstatue befand sich zu Pausanias' Z. in Elis, 6,25,5.

1. *E. Meyer*, RE XXII 423ff. Nr. 15. Suppl. XII. 2. *Ders.* Neue peloponnes. Wanderungen 74ff. mit Plan V.

2. W.-Kap der Halbinsel Pallene der Chalkidike, h. Kap Kassandra, Liv. 44,11,3. **3.** Kap an der O.-Seite der Chalkidike, h. Kap Elefthero, Hdt.

7,115,2. Bei Plin. nat. 4,38 wird das Kap fälschlich als Stadt bezeichnet.

E. Meyer, RE Suppl. XII Nr. 11a.

4. Kap an der Küste von Epeiros bei Buthroton, h. Kap Skala, Strab. 7,7,5 p. 324. Ptol. 3,13,3. E. M.

E. Meyer, RE Suppl. XII Nr. 16.

Poseidippos. 1. Aus Kassandreia, unter den bedeutendsten Dichtern der Neuen Komödie genannt (CGF 9), auch von Römern nachgebildet (Gell. 2,23,1; vgl. Caecil. *Ἐπίσταθμος*, Turpil. *Φιλοπάτωρ*?). Erste Aufführung 2 J. nach Menanders Tod, 4 Dionysiensiege (IG II^2 2325,71). Zum Gedächtnis seiner Erfolge weihte P. ein Monument (IG II^2 1320). Man hatte 30 Stücke von ihm, wir kennen 18 Titel, 45 Frg.e. Ohne Begründung hat Edmonds Pap. Didot b P. gegeben, dafür Pap. Heidelb. 183 mit den formelhaften Schlußversen von P. *Ἀποκλειομένη* übersehen. Dieses Stück wurde 181 v. Chr. wiederaufgeführt (IG II^2 2323, 163). Einen Brief des → Lynkeus (4) von Samos an P. zitiert Athen. 652c, eine Statue des P. befindet sich im Vatikan (Schefold Bildnisse 111). W. K.

Körte, RE XXII 426. *E. Siegmann* Lit. gr. Texte d. Heidelb. Pap.-Sammlung, 1956, 6.

2. Aus → Pella, bedeutender Epigrammatiker des → Meleagros (8)- Kranzes (Anth. Pal. 4,1, 45). Daten für seine Lebenszeit: Epigramm (Gow-Page 11) auf den Pharos, der wohl um 280 v. Chr. vollendet wurde; wenn auf P. bezüglich, Proxeniedekret von Delphi 276/75 (Trypanis, CR N. S. 2, 1952, 67); Epigramme (G.-P. 12. 13) auf das Heiligtum der Arsinoe Zephyritis, wohl zwischen 276 und 270; Frg. 3 Schott (1. *πομπή* in Alexandreia, 271/70?); Proxeniedekret des aitolischen Bundes 264/63 oder kurz vorher (IG IX^2 1,17,24 *Π. τῶι ἐπιγραμματοποιῶι Πελλαίωι*). Auf Aufenthalt in Äg. (Naukratis) weist auch G.-P. 17. Dagegen ist mit Theben in der auf 2 Wachstafeln schlecht erhaltenen Elegie auf das Alter (Lloyd-Jones, JHS 83, 1963, 75–99. Barigazzi, H 96, 1968, 190–216) wohl das boiotische gemeint. Aufenthalt in Athen nach G.-P. 1 und 16 wahrscheinlich. Auf persönliche Beziehungen zu → Asklepiades (1) deuten Entsprechungen in mehreren Epigr. P. erscheint unter den »Telchinen« Sch. Flor. zu Kall. Frg. 1,7 Pf.; vgl. die Hochschätzung der Lyde Anth. Pal. 12,168,1 und die Parodie 5,202 nach Kall. h. 5,2. Epigramme des P. standen im *Σωρός* (Sch. Hom. Il. 11,101), nach Reitzenstein Epigr. und Skol. 90ff. einer von Asklepiades, P. und → Hedylos veranstalteten Sammlung. Die erhaltenen Epigr. – außer in der Anth. bei Athen. und auf Pap., dazu einige Frg. – sind z.T. echte Aufschriften. Unter den epideiktischen finden sich Spott- und ekphrastische Epigr., lebhafte Sympotika, zahlreiche Erotika. Die Sprache ist schlicht, die Metrik kallimacheisch. Ferner von P.: Elegie auf das Alter (s.o.), *Ἀσωπία* (Athen. 11,491 c), *Αἰθιοπία* (Athen. 13,596 c, Schott beide Male *Αἰσωπεία*). Ob das zuletzt von Lasserre, RhM 102, 1959, 222ff. behandelte Gedicht (wohl Epithalamion für Arsinoe I.) P. gehört, ist unsicher. R. K.

P. Schott Posidippi epigrammata, Diss. Berlin 1905. *Gow and Page* Hellenistic Epigrams, 1965.

Poseidon (*Ποσειδῶν*). Gott des Meeres, Sohn des Kronos und der Rhea. Der Kosmos wurde unter Zeus, P. und Hades geteilt (Hom. Il. 15, 185ff.). Die Namensform wechselt stark (neben *Ποσειδῶν* auch *Ποσειδάων*, *Ποσειδέων*, *Ποτειδάν*, *Ποτιδᾶς*, *Ποσειδάν*, *Ποσοιδᾶν* u.ä.; im myk. Linear B als *po-se-da-o*, M. Ventris, JHS 73, 1953, 84ff. Die ant. Etym. (etwa Plat. Kratyl. 402 E. Etym. m. s. v.) sind, wie zu erwarten, unbrauchbar. Unter den modernen Etym. verdient die von P. Kretschmer, Glotta 1, 1901, 27f. (im Gefolge von Fick, Curtius' Stud. z. griech. u. lat. Grammatik 8, 1875, 307) vorgebrachte, die P. mit *πόσει* (von *πόσις*) und *Δᾶ* (zu *Γᾶ*, *Γαῖα*) zusammenbringt (vgl. [1], 212. Kern 1,44. [4], 445) die meiste Beachtung. Wenn P. »der Herr = Gatte der Erde« (im Sinne des *ἱερὸς γάμος*) genannt wurde, muß er wegen der Unfruchtbarkeit des Salzwassers urspr. ein Süßwassergott gewesen sein. Seine Funktion, die Mutter Erde zu befruchten, paßt gut zu seiner typolog. Verwandtschaft mit dem Himmelsgott Zeus (vgl. W. Pötscher, G 66, 1959, 359); das Beben der Erde durch P. *ἐνοσίχθων* bzw. *ἐνοσίγαιος*, *γαιήοχος* ist dem Erzittern des Olymps durch die Willenskundgabe des Zeus (Hom. Il. 1,530) vergleichbar. Dazu fügt sich das Blitzmal auf der Akropolis von Athen (Erechtheion), das von P. stammen soll (Hdt. 8,55 *θάλασσα*) und nicht überdacht werden durfte; der Dreizack scheint erst den Blitz als Waffe des P. abgelöst zu haben, vgl. [1], 216. [2], 144. 164f.). In → Thelpusa gab es den Mythos, daß sich P. in Pferdegestalt mit der in eine Stute verwandelten → Demeter gepaart habe; in → Phigalia heißt die Frucht der Verbindung Despoina, ebenso in → Lykosura (vgl. [4], 448). Dazu hat P. noch enge Beziehung zu Quellen und fließenden Gewässern (Aischyl. Hept. 307. Apollod. 2,1,4. → Amymone, → Dirke, → Hippukrene); zu P. *Ἑλικώνιος* vgl. Sch. B. Hom. Il. 5,422 und zu Demeter (Apollod. 3,6,8); er ist auch Erderschütterer (vgl. [4], 450). Seine enge Beziehung zur Fruchtbarkeit darf aber nicht dazu führen, ihn als Totengott anzusehen, auch wenn der örtl. Nähe (Erde-Hades) wegen eine äußere Assoziation eintreten konnte (vgl. Hes. theog. 732f., Kult am Tainaron). Die enge Beziehung des P. zum Pferd, das er geschaffen haben soll, wurde dahin gedeutet, daß dem anthropomorphen Gott P. ein theriomorpher vorangegangen sei ([1], 212). Nach unserer Kenntnis der min., myk. und frühgriech. Rel. scheint aber die tierische Form nur eine der möglichen Erscheinungsformen eines Gottes gewesen zu sein; Mischwesen und theriomorph. Merkmale von anthropomorph. Göttern (*βοῶπις*, *γλαυκῶπις*) zeigen das

Streben der Griechen, die göttl. Vollkommenheit durch Addition von imponierenden Erlebnissen an Tieren zur anthropomorphen Gestalt in einem Quasi-Näherungswert einigermaßen auszudrükken (vgl. dazu W. Pötscher, Rh. Mus. 104, 1961, 317). Ohne eine gewisse Parallelität mit → Acheloos oder die mit dem nordeur. Volksglauben (vgl. [4], 450) zu leugnen, scheint doch gerade auch dadurch ein starres Schema hist. Entwicklung diesem Gegenstand inadäquat. – Auch in der epischen Form finden wir P. als Erderschütterer (z.B. Hom. Il. 13,34. 20,318. Od. 1,74) und als Meeresgott (Il. 13,21 ff. Od. 9,528); das Verhältnis zwischen Zeus und P. ist zwiespältig (Hom. Il. 1, 400. 13,58. 353ff. Od. 13,142); im Kampf um Troja steht er gewöhnlich auf seiten der Griechen. Zur Beziehung zu den → Meergottheiten s. dort und [3],458f. P. hat sich älteren Meergöttern gegenüber durchgesetzt und diese zu seinen Dienern gemacht. Dem Streben entsprechend, die Abkunft vieler eponymen Heroen auf einen großen Gott zurückzuführen, hat man P. (so wie Zeus) viele Geliebte (z.B. → Aithra u. a.) und viele Söhne (z. B. → Agenor, → Aigeus, → Aiolos, → Boiotos, → Doros, → Eumolpos, → Neleus, → Pelias, → Phokos u.a.) und Töchter zugeschrieben. Andere Verbindungen (Demeter, Amphitrite) sind auf seine Beziehungen zur Erde bzw. zum Meer zurückzuführen oder (die Werbung um → Thetis oder → Hestia etwa) als Weiterspinnen eines Gedankens zu verstehen. Er ist als chthon. Wesen auch Vater von Riesen (→ Polyphemos, → Antaios u. a.) und Ungeheuern. Der Streit mit Apollon um Delphi (zu *Γῆ – Θέμις* vgl. W. Pötscher, WS 73, 1960, 33) scheint alte chthon. Bez. des P. zu zeigen; der Streit mit Athene auf der Akropolis ist schwieriger zu erklären, da er dort offenbar als Blitzgott die Erde befruchtet und in weiterer Brechung die *θάλασσα* gegeben hat (dazu W. Pötscher, G 70, 1963, 394ff., Mnem. s. 4,19, 1966, 113ff.); da Athene (obwohl in anderer Weise als Gaia) auch das Land unter ihren Schutz nimmt, kann sie mit P. verbunden werden; ein anderer Assoziationspunkt ist das Pferd, das bei Athene freilich das adelige Tier ist (vgl. W. Pötscher, RhM 104, 1961, 306,20. Robert 1,591,4). Der Dreizack muß aber auch wegen Aristoph. Nub. 567. Kall. h. 4, 31 u. a. mit [1], 213 und O. Kern D. Rel. d. Griech. 1,197f. gegen [4], 446,1 als Blitzwaffe gedeutet werden. Dazu fügt sich gut die Funktion des P. als *φυτάλμιος* (vgl. die Haloen in Athen und die → Protrygaia). – Aus der Ambivalenz der Vorstellungen ergab sich als Korrelat zum Erderschüttern die Fähigkeit, Halt und Sicherheit zu geben, was P. zum *ἀσφάλειος* und *θεμελιοῦχος* machte; deshalb wurde P. der Bau von Mauern (bes. d. troi.) zugeschrieben (z.B. Il. 7,452. 21,446). Zum Pferd hat P. als *ἵππιος* enge Beziehung (vgl. Pind. O. 5,21), worauf viele Epitheta weisen; vgl. auch → Areion, → Pegasos, die er zeugte. Vor dem Wagenrennen schwor man bei P. einen fairen Kampf (Hom. Il. 23,584) und rief ihn an (Pind. O. 1,70ff.). Die isthm. Spiele mit Wagenrennen wurden P. zu Ehren gefeiert. Auch der Stier spielt eine gewisse Rolle; hat P. zwar das Stieropfer (Hom. Il. 20,404. Fest der → Tauria CIG 3657 usw.) mit Zeus gemein, so besagt doch die »Liebe« der → Pasiphae zu einem Stier (Apollod. 2,94. 3,9. Paus. 1,27,9) und der aus dem Meer kommende Stier in der Theseus-Hippolytos-Sage bes. wegen der Person → Phaidras (vgl. Eur. Hipp. 1196. Paus. 1, 22,1 f. 2,32,1–4) viel mehr; auch die Bezeichnung *ταῦροι* für die Knaben am P.-Fest in Ephesos (Athen. 425c) gehört hieher. Zum Widder vgl. die → Theophane-Episode (Ov. met. 6,117). – Seine Macht zeigt P. nicht nur durch seine Hilfe im Gigantenkampf (Val. Fl. 2,24 u.a.), sondern auch als Arzt (Od. 9,520. IG XII 5,1,1314) und Wundertäter (Apollod. Rhod. 1,182. Hyg. fab. 14; vgl. [1], 338). In der hist. Z. ist P. vor allem Meeresgott (*ἄναξ θαλάσσης, πόντιος* usw.) und der Gott der Stürme (Sch. Hes. theog. 982); er weilt häufig im Meer (Hom. Il. 13,19ff.), wo ihn Tritonen usw. umgeben, aber auch auf dem Olymp (Hom. Il. 15, 161. 184ff. 20,20). Zur engen Verbundenheit des P. mit dem Element → Meergottheiten. Als Schützer auf dem Meere ist er *σωσίνεως, σωτὴρ νεῶν* usw. (vgl. Hom. Il. 9,362. Od. 9,518. Pind. I. 7,37). Er bestraft aber auch die frevelhaften Perser (Hdt. 7,129) und verleiht den Siegern Ehre (Paus. 10,9,7). – Als Meergott hat er auch Beziehungen zu den Fischen (vgl. auch Epich. frg. 54 K.), bes. zum Thunfisch erhalten ([4], 451). P. wurde bes. in Hafenstädten verehrt. Spuren von Menschenopfern dürften sich in der Erzählung von der Opferung der Chthonie (Hyg. fab. 46) und einer Smintheus-Tochter (Plut. 163 B) widerspiegeln. Pferdeopfer (Paus. 8,7,2. Cass. Dio 48,48) und Stieropfer (Eur. Hel. 1584. Paus. 10,9,2. CIG 3657) häufig; auch Widder, Eber (Od. 11,131), Schweine (IG XII 1,905) usw. Die Kultorte des P. sind über ganz Hellas verstreut [4], 394, (vgl. die Liste der Kultorte bei [3], 511 ff.); dicht ist der Kult auf der Peloponnes (Diod. 15,49), bes. in Arkadien (Pheneos, Orchomenos, Mantinea, Tegea usw.) und auch in Boiotien (Etym. m. 547,16) gewesen. – Zu den Beinamen vgl. [3], 493ff. –

Bildl. Darstellungen: Diese sind oft schwer von denen des Zeus zu unterscheiden: wo Epitheta wie Dreizack vorhanden sind, ist von vornherein Eindeutigkeit gegeben. P. wurde stehend, gehend, sitzend, reitend, fahrend, allein und mit anderen Göttern, in Verbindung mit der Herakles- und Theseus-Sage oder dem Kampf gegen die Giganten dargestellt. Bes. sei auf die P.-Darstellung in den Giebeln des → Parthenon verwiesen (sonst vgl. Overbeck Kunstmythol. 3,209ff., Bulle, Myth. Lex. 3,2854ff. [3], 532ff.). Über Verlorenes informiert vor allem Paus. W. P.

1. *Wilam.* GldH 1. 2. *F. Schachermeyr* Poseidon und die

Entstehung des griech. Götterglaubens, Salzburg 1950. 3. *E. Wüst*, RE XXII 446. 4. *Nilsson*, GgrR I^2.

Poseidonia, griech. (Skyl. 12) Stadt inmitten des nach ihr benannten Golfs (Strab. 5,251) in »Italia« (Skymn. 247f. Dion. Hal. ant. 1,73,4. Strab. 5,209. Steph. Byz. s. v.), d. h. Lukanien (Skyl. Strab. 6,252. Mela 2,69) bzw. der 3. Reg. (Plin. nat. 3,71) s. der → Silarosmündung, 50 Stad. vom dortigen Heratempel entfernt (Strab.), im 7. Jh. (Hdt. 1,167: vor 530) von Sybariten (Skymn. 249. Strab.) oder Dorern (Solin. 2,10) gegründet, worunter man seit R. Rochette Hist. crit. de l'établ. des col. Grecques 3, 1838, 244f. aus Sybaris vertriebene (Aristot. pol. 5,2,10 p. 1303a 30) Troizenier (Strab. 8,373: Troizen hieß früher P.) versteht. Seit ca. 550 Poseidon auf Mz. von P. (Head HN^2 80f.) und Bezugnahme auf den Gott im Stadtnamen (Strab. 9,397), der vielleicht aus einheimischem *Paistom* volksetymol. umgestaltet ist. Ende 5. Jh. wurde P. lukanisch (332 vorübergehende Besetzung durch Alex. von Epirus: Liv. 8,17,9). Bewohner gedachten E. 4. Jh. noch in einer Feier der griech. Z. (Aristox. b. Athen. 14 p. 632a). 273 wird P. – nun *Paestum* (Plin. a. O.) – latin. Kolonie (Vell. 1,14,7. Liv. epit. 14), die Rom im 2. pun. Krieg treu unterstützte (Liv. 22,16,9. 26,39,5. 27,10,8. Sil. 8,580) und als *municipium* zur *tribus Maecia* zählte (CIL X p. 52. X 483 *M. Tullius M. f. Maecia Cicero* 2. Jh. n. Chr.). Die von ca. 5 km langer Mauer umgebene Anlage stammt aus dem 6. Jh.; dieser Z. gehören die »Basilika«, h. als Heratempel erkannt, und der »Cerestempel«, h. als Athenatempel (inschr. [*m*]*enerva*) nachgewiesen, an; ein zweiter Heratempel (früher »Poseidontempel«) ist frühklassisch. Aus dem 7. Jh. stammt der angeblich von Iason gegründete, bei Foce del Sele ausgegrabene Tempel der Hera Ἀργονία (Strab. 6,252; umstrittene Konjektur Ἀργῴα) bzw. *Iuno Argiva* (Plin. nat. 3,70. Solin. 2, 7) mit archaisch. Schatzhaus. Außer mehreren kleineren Tempeln (Inschr. um 550 erweist Chironkult; Guarducci, NSA 1948, 185ff.) in P. »Capitolium« (Baubeginn 273) am »Forum«, Theater, Thermen, Amphitheater. Nw. der Stadt bronzezeitl. Nekropole mit archäol. wie anthropol. schwer vergleichbaren Funden; neben lukan. Gräbern die tomba del tuffatore (M. Napoli, Il museo di Paestum, 1969), griech. Grab mit Wandmalerei. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,892ff. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,508. *Bérard* La colonisation Grecque^2 214ff. *Dunbabin* Western Greeks 25ff. *Schenk v. Stauffenberg* Trinakria 82ff. *Ciaceri* Stor. Magna Grecia I^2, 1928, 282ff. *Zancani-Montuoro* u. *Zanotti-Bianco*, NSA 1937, 209. *Zanotti-Bianco* Heraion I, 1951. II, 1954. *Sestieri* Paestum, 1953; *Ders.* Archeol. class. 2, 1950, 180. *Krauss* Paestum. Die griech. Tempel, 1941. *Grimal* Auf der Suche nach dem ant. Italien, 1965, 248ff.

Poseidonios. 1. Alexandrin. Grammatiker des 2. Jh. v. Chr., ἀναγνώστης des → Aristarchos (6). Reste seiner Homer-Erkl.: Sch. AT (Eust. 659,16) Il. 6,511; Sch. A (Eust. 1096, 13) Il. 17,75; Sch. Apoll. Rhod. 2,105f. Eine Schrift *Περὶ συνδέσμων* zit. Apoll. Dysk. (Gramm. Gr. 2,1,214,4ff. 2,2,488,4). H. Gä.

Susemihl 2,160. *A. Blau* De Aristarchi discipulis, Diss. Jena 1883, 40f. *Jacoby*, FGrH Komm. zu 279.

2. P. von → Apameia (3), stoischer Philosoph, etwa 135 bis 51/50 v. Chr. P. war zu Athen Schüler des → Panaitios; er ließ sich dann in Rhodos nieder, von wo aus er mehrfach zu Rom in Beziehung trat, so bes. im J. 87, als er als Gesandter seiner neuen Heimat die Stadt aufsuchte. Im J. 78 besuchte Cicero zu Rhodos P.' Vorträge. Vor allem wurde P. Freund und Anhänger des → Pompeius, dessen Politik er nachdrücklich verteidigte. P. unternahm ausgedehnte Reisen durch die Provinzen Hispania und Lusitania und in N.-Afrika (vermutl. vor seiner endgültigen Niederlassung in Rhodos).

P. ist gleich bedeutend als Geograph, als Historiker und als Philosoph. Er strebte eine tiefgreifende Umgestaltung der stoischen Lehre an; doch scheinen seine Zeitgenossen und die ihm folgende Generation seine Reformen abgelehnt zu haben. Daran liegt es, daß P.' Philos. bes. schlecht bezeugt ist; vieles muß aus späten oder indirekten Nachklängen zurückgewonnen werden. Daher bestanden unter modernen Forschern (F. Heinemann, K. Reinhardt, M. Pohlenz) erhebliche Kontroversen über die gültige Rekonstruktion der P.schen Lehren.

1. Geographie und Geologie. Durch Strabon sind, teils als Referat, teils in der Polemik, wichtige Gedanken aus P.' Werk *περὶ Ὠκεανοῦ* erhalten. Dieses Werk war vermutlich ein Ergebnis seiner Reise, die bis an den Atlantik führte. P. versuchte, von einer Erdbeschreibung zu einer Erd-Geschichte vorzudringen; dabei wurde die Entstehung der Inseln und der Meeresarme dadurch erklärt, daß sich der Meeresboden hier gehoben, dort gesenkt habe. Das schloß eine Modifikation der stoischen Katastrophen-Theorie ein: Es war eine Reihe von partiellen katastrophenartigen Ereignissen anzunehmen.

2. Ethnographie. P. verband mit seinen geolog. Beobachtungen aufs engste die Beobachtung ihm fremder Völker – nicht nur der Bewohner der iber. Halbinsel, die er selbst besuchte, sondern auch der Germanen und Kelten; was Strab. über die Völker des Nordens berichtet, geht zum guten Teil auf die Materialien des P. zurück; es ist eine offene Frage, bis zu welchem Grade die Nachrichten → Caesars und → Tacitus' über die Germanen auf den Aufzeichnungen des P. beruhen. Für P. wurden die ethnolog. Beobachtungen vor allem wichtig, weil sie seine Theorie über die Kultur und Kultur-Geschichte der Menschen stützten.

3. P. als Historiker. Diesem **Zweck** wird auch das Geschichtswerk des P. gedient haben. Es

umfaßte 52 B.; P.' Darstellung setzte die des → Polybios fort und reichte bis in die Zeit des Sulla. Es ist fraglich, ob das Werk bis in P.' Gegenwart fortgesetzt werden sollte; die Kriege des → Pompeius wurden in einem Anhang behandelt. Zu → Ciceros Kummer lehnte es P. ab, die Gesch. der catilinar. Verschwörung und ihrer Niederwerfung zu schreiben. Aus dem umfangreichen Werk ist nur weniges, vor allem durch → Athenaios erhalten (hierzu M. LAFFRANQUE P. historien, Pallas 11, 1962, 103–113.) Das Werk hat in Einzelheiten, vor allem aber durch seine kulturkrit. Tendenz nachhaltig auf → Sallust gewirkt: Die Menschheit sinkt, ethisch gesehen, von einer Generation zur anderen tiefer herab; der gesamte Verlauf der Gesch. ist ein Beweis für die voranschreitende Entartung.

4. P. als Philosoph. P. scheint viel seltener, als man zeitweise annahm, das Dogma der stoischen Schule in seinen seit → Chrysippos überlieferten Formulierungen angetastet oder geändert zu haben, wenn er auch in Erklärungen oft genug eigene Wege ging. Indes ist mindestens eine entscheidende Neuerung festzustellen: Für P. ist die Natur – *φύσις* – nicht, wie für die alte Stoa, das schlechthin Gute, weil vom Logos Erfüllte. Weder für die Natur im ganzen, noch für den Menschen trifft es zu, daß der Logos unbestritten herrscht. Das alte Postulat, es gelte *τῇ φύσει ὁμολογουμένως ζῆν*, genügt mithin nicht, um die Zielsetzung des Menschen zu bezeichnen; P. präzisierte die *τέλος*-Formel in dem Sinne, es gelte, in allem dem Logos zu folgen und sich von der *ἀλογία* abzuwenden. Die Berichtigung der *τέλος*-Formel machte eine Revision der Lehre von den Affekten (die den Logos verdunkeln oder abschwächen) nötig. Dieser Teil von P.' Philosophie ist dank dem Referat → Galens in der Schrift *περὶ τῶν Ἱπποκράτους καὶ Πλάτωνος δογμάτων* (dort p. 448,15ff. MÜLLER die verbesserte Telos-Formel) verhältnismäßig gut zu überschauen.

5. Der Mensch im Kosmos. Die ältere Stoa war auf den Menschen als Einzelwesen gerichtet; ihr Ziel war, eine für den Einzelnen gültige Ethik zu entwickeln. P. spannte, wobei ihm → Panaitios voranging, den Rahmen viel weiter: P. sah den Menschen innerhalb der Gesetzmäßigkeit, die im Kosmos und somit auf alle Einzelwesen in diesem Kosmos wirkt. P. macht Ernst mit dem seit langem geäußerten Gedanken, daß der Kosmos ein lebendes Wesen, ein *ζῷον* sei, das durch Bindung – *σύνδεσμος* (ein von Platon eingeführter Begriff) – und durch Mit-Empfinden – *συμπάθεια* – jedes Teiles mit jedem Teil in einer Fülle von Wechselbeziehungen steht. Wenn P. neuert, dann vor allem dadurch, daß er in Bereiche ausgreift, welche die alte Stoa in ihr Philosophieren nicht einbezogen hatte. Die neue Axiomatik von *σύνδεσμος* und *συμπάθεια* machte es notwendig, einen neuen Begriff von der Kausalität zu gewinnen: Es ließ sich durch *συμπάθεια* erklären, daß einzelne Naturerscheinungen auf andere, größere vorausweisen; mantische Praxis, die Einholung von Orakeln und deren Deutung gewannen von hier ihre Rechtfertigung. Die hierzu einschlägigen Erwägungen P.' hat Cicero in den Schriften de divinatione I und de fato benutzt.

Man hat sich den Logos als das Organ des geistigen Kontaktes zu denken. Solange die Seele durch den logoswidrigen Körper beschwert ist, fällt solcher Kontakt ihr schwer; im Traum oder nach dem Tode tritt sie in geistigen Austausch mit anderen Seelen, oder mit Wesen höherer Art – Dämonen oder Göttern; so Cicero, de div. 1,60 bis 66. Denn der Logos der Welt ist zugleich die *εἱμαρμένη*, die alle Ursachen umfaßt; Gemeinsamkeit mit dem Logos führt zur Kenntnis der Ursachen. Und wer die Ursachen weiß, weiß auch die Wirkungen. Im Bereich der Natur sonderte P. die drei »Reiche« der *ἕξις* (Unbelebtes), der *φύσις* (Pflanzliches) und der *ψυχή* (Wesen mit Eigenbewegung = Tier und Mensch); so übereinstimmend mit Alt-Stoischem Sextus Emp. adv. math. 9,81 bis 85. P. dürfte diesen Stufungsgedanken weiter entwickelt und ihn auf *λογικὰ ζῷα* oberhalb des Menschen angewendet haben.

6. Weltjahr und Kultur-Theorie. Beobachtungen an den Riten ferner Völker und an der Gesch. der Griechen und der Römer führen zu der Folgerung: Früher war der Logos den Menschen näher als jetzt. Die alten Dichtungen, die alten Rechtssatzungen zeugen von einer Intensität des Logos, die jetzt verloren ist. In den Riten ferner Völker lebt (zum Teil von den heutigen Menschen mißverstanden) alte Weisheit fort. In der Frühzeit gelangen die lebenerhaltenden Erfindungen – Kleidung, Behausung, Anbau des Getreides *(cultura!)*. Aber dem Notwendigen folgte das Wertwidrige: Erfindung der Waffen, der Schiffahrt und der Äckerteilung. Seither steigt die Menschheit in der Verfeinerung ihrer Lebensführung aufwärts, aber ethisch steigt sie abwärts. Mehr und mehr verliert sie den Kontakt mit dem Logos; nur die Philosophen vermögen ihn unter größten Schwierigkeiten zu wahren. Eines Tages wird der Logos gänzlich aus dieser Welt verdrängt sein – worauf die Mythen Hesiods und Arats im voraus verweisen. Die Welt wird durch den Logos, der sie überall durchdringt, zusammengehalten (der *σύνδεσμος* ist eine Funktion des Logos). Sobald sich der Logos zurückzieht, muß die Welt durch Selbst-Entzündung – *ἐκπύρωσις* – zugrunde gehen. Da aber alle Ursachen ewig und unveränderlich wirken, wird die Welt sogleich nach dem Brande wieder entstehen, nun wieder in vollkommener Weise vom Logos durchwaltet. Die alte Vorstellung vom Weltenjahr hat P. genutzt, um seine Kultur-Theorie in sie einzufügen und aus ihr zu begründen.

Alle Philosophen, vor allem die ältesten, haben den Logos erkannt und ihn verkündet; P. ist – im

Unterschiede zu den älteren Stoikern – weit davon entfernt, nur seine Schule gelten zu lassen; in reichem Maße hat er Bestätigungen für seine Ansichten aus Platon, aus Aristoteles und aus dem Lehrgut der Pythagoreer gesammelt. Oft folgt er diesen seinen Vorbildern so dicht, daß sich nicht entscheiden läßt, ob er unverändert übernimmt, oder ob er umbildet; diese Frage an P. zu richten, ist im Grunde illegitim. Für P. gibt es nur eine vom Logos her bestimmte Philos.; da diese stets sich selber gleich bleibt, sind Prioritätsfragen belanglos. Aufgabe des Philosophen ist es, nach den Gründen, den *αἴτια*, zu fragen, weil die Erkenntnis der *αἴτια* auf die Erkenntnis des Logos führt, der alle Ursachen umfaßt. Von hier aus gewinnt die Charakteristik des P. (bei Strab. 2,104) ihren vollen Sinn: *πολὺ γάρ ἐστι τὸ αἰτιολογικὸν παρ' αὐτῷ καὶ τὸ ἀριστοτελίζον – ὅπερ ἐκκλίνουσιν οἱ ἡμέτεροι διὰ τὴν ἐπίκρυψιν τῶν αἰτιῶν.*

Von P. sind 25 Buchtitel verläßlich bezeugt, aber kein philosoph. Text ist im Zusammenhang erhalten (ein längeres Textstück nur aus dem Historienwerk FGrH 87 F 36 aus Athenaios über den zum Tyrannen entartenden Athenion, und drei kürzere ebd. 87; F 15–17 über Bräuche der Kelten); es gibt keine Slg. der nichthist. Fragmente.

Um die ungemeine Vielseitigkeit des P., aber auch die Vielseitigkeit der an P. zu richtenden Fragen recht deutlich hervortreten zu lassen, wurde das nachstehende Lit.-Verzeichnis umfänglicher als sonst üblich angelegt. H. D.

J.F.Dobson The P. Myth, CQ 12, 1918, 197ff. *L.Edelstein* The Philos. System of P., AJPh 57, 1936, 286–335. *Karl Gronau* P. und die jüd.-christl. Genesis-Exegese, 1914. *I.Heinemann* P.' metaphys. Schr., 2 Bde. 1921. 1928; rez. *M.Pohlenz*, GGA 184, 1922, 176ff. = Kl. Schr. I 186ff. (zu Bd.I), und GGA 192, 1930, 137–156 = Kl. Schr. I 233ff. *W.Jaeger* Nemesios von Emesa, 1914. *Marie Laffranque* P. d'Apamée; essai de mise au point, 1965. *Philipp Merlan* Beitr. z. Gesch. des ant. Platonismus II; P. über die Weltseele in Platons Timaios. *A.Modrze* Zur Ethik und Psychol. des P.; P. bei Seneca im 92. Brief, Philol. 87, 1932, 300–331. *H.R.Neuenschwander* Mark Aurels Beziehungen zu Seneca und P., 1951. *A.D.Nock* P., JHS 77, 1957, 1–15. *Ed. Norden* Die german. Urgeschichte in Tacitus' Germania, 1921. *G. Pfligersdorffer* Stud. zu P., SAWW, 1959. *M. Pohlenz* P.' Affektenlehre und Psychologie, NGG 1922, 163–194 = Kl. Schr. I 140ff. *Ders.* Cicero, de officiis III; NGG I 1, 1934, 1–40 = Kl. Schr. I 253ff. *Ders.* Tierische und menschl. Intelligenz bei P. H 76, 1941, 117–123 = Kl. Schr. I 292ff. *K.Reinhardt* P., 1921; rez. *M.Pohlenz* GGA 184, 1922, 161-187 = Kl. Schr. I 172ff. *Ders.* Kosmos und Sympathie; neue Unters. zu P., 1926, rez. *M.Pohlenz*, GGA 188, 1926, 273–306 = Kl. Schr. I 199ff. *Ders.* P. über Ursprung und Entartung, Orient und Antike 6, 1928. *Ders.* Art. P. RE XXII, 1954, 560–826. *G.Rudberg* Forschungen zu P., 1918. *Ders.* P., 1924. *Ed.Schwartz* Charakterköpfe aus der ant. Literatur I^3, 1910, 91ff. *H.Strasburger* P. on Problems of Rom. Empire, JRS 55, 1965, 40–53. *W.Theiler* Die Vorbereitung des Neuplatonismus 1930, repr. 1964; rez. *E.R. Dodds*, Gn. 7, 1931, 309f. *Mario Untersteiner* P. nei placita di Platone secondo Diogene Laerzio III, Antichità classica e cristiana 7, 1970. *G.Verbeke* L'éducation morale selon le stoicisme postérieur ... (niederländ. mit franz. résumé), Tijdschr. voor Philosophie 27, 1965, 3–53. *R.E. Witt* Plotinus and P., CQ 24, 1930, 198ff.

Posideon (*Ποσιδεών*), Monatsname, bes. des ion. Kalenders = Dezember/Januar; in Athen und Euboia der 6. der Monatsreihe (s. Sylloge^3 204,10. 310. 386 u. ö.), hier auch der regelmäßige Schaltmonat als zweiter P. (*Π. ὕστερος* oder *δεύτερος*; Sylloge^3 474 *ἐμβόλιμος*). In dor. Kalendern, so in Epidauros als *Ποσίδαιος*, in aiol. Kal. Kleinasiens (z. B. Lesbos) als *Ποσίδειος*. W. S.

W.Sontheimer, RE XXII 825f.

Posides. Freigelassener des Claudius, Eunuch, nach dem brit. Triumph mit der *hasta pura* ausgezeichnet (Suet. Claud. 28,1. Aur. Vict. 4,7). Er war sehr reich, besaß in Rom einen Palast (Iuv. sat. 14,91) und stiftete in Baiae die *thermae Posidianae* (Plin. nat. 31,5. Sen. epist. 86,7). G. Wi.

Possessio bedeutet im klass. röm. Recht bestimmte qualifizierte Formen der tatsächlichen Sachherrschaft. Daher steht die p. im Gegensatz einerseits zum Eigentum *(dominium, proprietas)* und andererseits zur nicht qualifizierten tatsächlichen Innehabung *(detentio)*.

I. Entwicklung. Entstanden ist die p. als privates Nutzungsrecht an Grundstücken: p. bezeichnet die Rechtsstellung an dem durch → *precarium* überlassenen *ager publicus*. Der Berechtigte wird hier gegen Dritte – anders als der Eigentümer – nicht mit der *rei vindicatio* geschützt, sondern durch → *interdicta*. Später ist dieser Schutz auf den *ager privatus* ausgedehnt und also die p. neben dem Eigentum angenommen worden. Auf der letzten Stufe endlich (wohl im 3. Jh. v. Chr.) hat man p. auch an beweglichen Sachen angenommen.

II. Klass. Recht. Hier erscheint die p. hauptsächlich in zwei Funktionen: Erstens als der schon erwähnte Interdiktenbesitz. Er steht zu jedem Eigenbesitzer (das ist, wer die Sache als ihm gehörend besitzt, also selbst der Dieb) und vier Arten von Fremdbesitzern: Prekarist, Erbpächter, Pfandgläubiger und Sequester. Dieser Interdiktenschutz wird bald auf einige weitere Fälle erstreckt (z. B. auf den Nießbraucher); man spricht dann von *quasi p.* Der Interdiktenbesitz bestimmt auch die Beklagtenrolle für die *rei vindicatio*. Zweitens erscheint die p. als Voraussetzung der Ersitzung (→ *usucapio*) und des Eigentumserwerbs an *res nec mancipi* durch → *traditio*. Für diese *p. civilis* ist mehr erforderlich als für die einfache p.: Es muß sich stets um Eigenbesitz handeln, und er muß rechtmäßig (durch *iusta causa*) erworben sein. Für beide Arten der p. erfordert der Grundtatbestand des Erwerbs tatsächliche Ergreifung der Sache mit Beherrschungswillen (Erwerb *corpore et animo*). Verloren geht die p. entweder gleichfalls *corpore et animo* (willentliche Aufgabe der Sachherrschaft) oder *corpore* allein (dauernder unfreiwilliger Verlust der Sachherrschaft). Beim Tod des Besitzers geht seine p. auf die → *sui heredes* über.

III. Nachklass. Recht. Hier werden im Vulgarrecht bes. seit Konstantin die Grenzen zwischen p., dem Eigentum und den beschränkten Sachenrechten verwischt: Alle diese Fälle werden als p. bezeichnet. Zum Ausdruck der Unterschiede bedarf es daher qualifizierender Zusätze, so für den berechtigten *possessor iure*, *perpetuus*, *securus* oder ähnliches. Umgekehrt wird auch eine *p. solo animo* nach unfreiwilligem Verlust der Sachherrschaft angenommen. Der Interdiktenschutz wird durch Verwirkungs- und Strafvorschriften gegen eigenmächtige Eingriffe in die p. verschärft. Iustinian ist demgegenüber weithin zum klass. Begriff der p. zurückgekehrt. Doch verschiebt er das Schwergewicht auf den Besitzwillen *(animus)*, dessen Bedeutung sich ändert: der *animus domini* wird zum Glauben an das Eigentum. Dem tritt der nicht von solchem Glauben getragene Besitz als bloße *corporalis p.* gegenüber. Zugleich wird die Erhaltung der *p. solo animo* erweitert, und die p. wird in Ausnützung klass. Ansätze von körperlichen Sachen auch auf Rechte erstreckt. So erhält eine *p. iuris*, wer einen Nießbrauch oder eine Prädialservitut tatsächlich ausübt, auch wenn ihm diese Rechte nicht zustehen. D. M.

Lit. kaum übersehbar; umfassende Nachweise bei *M. Kaser* Röm. Privatrecht 1, 1955, 122ff. 325ff.; 2, 1959, 177ff.

Possidius, von 397 bis mindestens 437 Bischof von Calama in N.-Afrika, verfaßte um 432 eine Vita [1] und in deren Anhang, dem sog. *indiculus* [2], ein Verzeichnis der Schriften seines Lehrers und Freundes Augustinus. B. R. V.

Ta.: 1. *M. Pellegrino*, 1955. 2. *A. Wilmart*, in: Miscellanea Agostiniana 2, 1931, 149–208.

Lit.: *P. Courcelle*, Rech. sc. rel. 39, 1951, 428/42. *G. Luck*, JbAC Erg.-Bd. 1, 1964, 239/40.

Postliminium »Rückkehr über die Schwelle«. Das *ius postliminii* ist das Recht, kraft dessen der heimgekehrte Kriegsgefangene alle seine Rechte, die während der erzwungenen Abwesenheit notwendig geruht hatten, zurückgewinnt. In erster Linie ist das der *status libertatis*, nachdem er in der Gefangenschaft *servus hostium* gewesen war, sodann die Herrschaft über sein Vermögen, bes. die *patria potestas* über seine *familia*. Die röm. Juristen haben sich bemüht, die einzelnen Gruppen von Objekten, auf die das P. Anwendung fand, genauer abzugrenzen und die Rechtsmittel zu präzisieren, die dem Heimgekehrten zustanden, um im Hinblick auf die während seiner Abwesenheit eingetretenen Veränderungen seines Vermögens die → *restitutio in integrum* zu erlangen. Auch die Bestimmung des betroffenen Personenkreises (Überläufer, Soldaten, die sich ergeben haben, von Räubern oder Piraten Gefangene, freiwillig ins Exil Gegangene usw.) war ein mehrfach erörtertes Problem. K. Z.

H. Kreller, RE XXII 863–873.

Postulatio, bedeutet allg. das Fordern, wird aber im röm. Recht in doppeltem Sinn als Fachausdruck verwendet:

1. Im Zivilprozeß ist p. die Antragstellung beim Magistrat, bes. beim Praetor (insoweit teilweise synonym *petitio*). Ulp. Dig. 3,1,1,2 *Postulare autem est desiderium suum vel amici sui in iure apud eum, qui iurisdictioni praeest, exponere: vel alterius desiderio contradicere.* Das Legisaktionenverfahren konnte auf verschiedene Weise eröffnet werden; p. kommt hier technisch vor bei der *legis actio per iudicis arbitrive postulationem.* Der Formularprozeß wird eröffnet durch den Antrag auf Erteilung einer *actio (p. actionis)*. Im weiteren Verlauf konnte dann auch der Beklagte postulieren (eine *exceptio* oder die *denegatio actionis*). Jedoch fehlt manchen Personengruppen die volle Postulationsfähigkeit: Einige können überhaupt nicht postulieren (etwa noch nicht 17jährige), andere nur für sich selbst (etwa Frauen), wieder andere können postulieren nur für sich selbst und bestimmte weitere Personen (so in den Fällen der praetor. Infamie). Soweit die Postulationsfähigkeit fehlt, erhält die Partei einen Beistand *(advocatus)*. Vgl. Dig. 3,1. Cod. Iust. 2,6. M. Kaser Röm. Zivilprozeßrecht 1966, 150f.

2. Im Strafprozeß ist p. die Anklage *(→ accusatio)*, vgl. → *quaestio* und Mommsen RStR 188f. 382f. D. M.

Postumianus. 1. *Praef. praet. per Orientem* 383 (Cod. Theod. 9,42,10. 16,5,12 Christ (Greg. Naz. epist. 173) vielleicht der Liban. epist. 1036,8 genannte Onkel von Nr. 2. **2.** Aus vornehmer, sich auf die Götter zurückleitender stadtröm. Familie, 395 Senatsgesandter an den Hof (P. in Liban. epist. 1036 und Symm. epist. 3,48. 6,22. 26 wohl ident. – vielleicht auch der bei Macr. Sat. 1,7 genannte). A. L.

Postumius. Name eines angesehenen patriz. Geschlechts. Ein P. Albus soll als Dictator 499 oder 496 die Latiner am See → Regillus besiegt haben. Seine Nachfahren haben daher häufig neben dem Cognomen *Albus* (später: *Albinus*) auch den Beinamen *Regillensis*. Z. Z. der gall. Katastrophe gehörten die Postumier zu den angesehensten röm. Adelsgeschlechtern; ihre höchste Bedeutung erlangten sie in den Jahren vor dem Perseuskrieg.

I. Republikanische Zeit:

1. P. (zu Prae- und Cognomen vergleiche Broughton 1,75) eroberte 414 als Consulartribun die aequische Stadt Bolae. Bei einer Meuterei nach dem Sieg wurde er gesteinigt (Liv. 4,49,9–50,6).

Obwohl seinem Nachkommen Nr. 13 das gleiche geschah, ist die Episode wohl hist. **2.** P., etr. Seeräuber, 339 von Timoleon in Syrakus hingerichtet (Diod. 16,82,3). **3.** C.P. war 168 als trib. mil. bei der Gefangennahme des Perseus zugegen (Liv. 45,6,9). **4.** C. P., *haruspex*, wohl etr. Herkunft, prophezeite Sulla 89 und 83 seine Siege. **5.** L. P. (Albinus ?) hatte wohl schon 91 und sicherlich 90 als Praetor das Kommando in Nola und wurde nach der Einnahme der Stadt durch die Samniten getötet (Liv. per. 73). **6.** M. P. war 426 Consulartribun und wurde nach einer Niederlage vor Veii vor Gericht gestellt und verurteilt (Liv. 4,41,10). **7.** M.P., wohl etr. Abstammung, gehörte zum Publicanenstand und steckte im 2. pun. Krieg auf unrechtmäßigem Wege große Gewinne ein. Erst als ihm ein Kapitalprozeß drohte, ging er in die Verbannung (Liv. 25,3,8–5,1).

Postumii Albini. **8.** Sp. P. (Albinus), Altersgenosse des Ti. Gracchus und guter Redner (Plut. Ti. Gr. 8,8). Vielleicht Cic. Brut. 94 gemeint. **9.** A. P. Albinus, 242 Consul und in diesem J. als *flam. Mart.* erwähnt, erhielt wegen seines Priesteramts vom *pont. max.* das Verbot, am Entscheidungskampf gegen Karthago teilzunehmen (Liv. per. 19 u.a.). Censor 234, † vor 218. **10.** A.P.Albinus nahm wahrscheinlich 168 als Legat und 167 als *trib. mil.* am Perseuskrieg teil (Liv. 45,28,8–29,1). Wahrscheinlich 159 Aedil, empfing P. 155 als Praetor die berühmte Philosophengesandtschaft (Gell. 6,6,9. Plut. Cat. 22,5). Pol. gibt ihm die Schuld an dem Senatsbeschluß, die achaiischen Internierten nicht zu entlassen (33,1,3–8). Nachdem P. als Mitglied einer Gesandtschaft 154 daran mitgewirkt hatte, → Prusias II. und → Attalos II. (5) zu versöhnen, wurde er 151 Consul (Liv. per. 48. Pol. 35,3,7). 146–145 Gesandter in Griechenland (von Pol. 39,1,10ff. ungünstig beurteilt), stand er wahrscheinlich an der Spitze der Kommission, die die Provinz Achaia einrichten sollte (Cic. Att. 13,32,3). Die hohen Ehren, die P. in Griechenland empfing (Inschr. v. Olympia 322. SEG I 152. Cic. Att. 13,32,3), modifizieren das ungünstige Bild, das Pol. von P. gibt (39,1,2ff.). P. verfaßte ein Gedicht und ein Geschichtswerk in griech. Sprache (Pol. 39,1,4. HRR I^2 CXXV), doch sind beide früh verschollen. **11.** A. P. Albinus, Bruder von Nr. 18, wurde als dessen Legat 110 von Iugurtha vernichtend geschlagen und zu einem demütigenden Vertrag gezwungen (Sall. Iug. 38,1–10 u.a.). Seine hierauf wahrscheinlich erfolgte Verurteilung in Rom beendete seine polit. Laufbahn (vgl. Broughton 2,607, nach dem P. mit Nr. 12 und 13 ident. ist). **12.** A. P. Albinus war 99 Consul. **13.** A.P.Albinus wurde als Sullas Legat 89 von seinen Soldaten als Verräter angeklagt und gesteinigt (Liv. per. 75. Val. Max. 9,8,3). **14.** L.P.Albinus, Sohn von Nr. 9, Consul 234 und 229, unterwarf 228/27 die Königin → Teuta, feierte aber keinen Triumph (Pol. 2,11,1–12,8). 216 wurde er in seiner 2. Praetur zum Consul designiert. Doch fand er vor Antritt seines Consulats 216 mit seinem gesamten Heer in einem Hinterhalt der Boier seinen Untergang (Liv. 23,24,3ff.). **15.** L.P.Albinus, Enkel von Nr. 9, Praetor 180, kämpfte 180–178 (Triumph) im jenseitigen Spanien (Liv. 41,6,4. 7,1–3). Die Stadt Castra Postumiana (Bell. Hisp. 8,6) erinnerte an ihn; seine Siege wurden auf Denaren der sullan. Z. von einem Nachkommen verherrlicht (Sydenham The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 120 Nr. 746). 173 war P. Consul, fiel 169 bei der Censorwahl jedoch durch. 168 nahm er als *trib. mil.* am Perseuskrieg teil (Liv. 44,41,2f. 6). **16.** L.P.Albinus, Sohn von Nr. 17, wurde 168 *flam. Mart.* (Liv. 45,15,10) und 158 oder 157 Praetor. 154 starb er in seinem Consulat (Obseq. 17 gegen Liv. per. 48). **17.** Sp. P. Albinus, 189 Praetor, ging 186 als Consul mit seinem Collegen Q. Marcius Philippus gegen die Bacchanalien vor (CIL I^2 581. Liv. 39,8,1. 3–20, 1. 23,1 u.a.). Liv. hat aus den Ereignissen einen zusammenhängenden Bericht konstruiert, dessen Glaubwürdigkeit strittig ist (vgl. M. Gelzer, Kl. Schr. 3, 1964, 256ff.). 184 wurde P. Augur. Er starb 180 verhältnismäßig jung an der Pest, so daß sein Auftreten in Cic. Cato 7, wo er über die Lasten des Alters klagt, als Fiktion gelten muß. **18.** Sp. P. Albinus, Consul 110, Herkunft und vorherige Laufbahn sind unbekannt. In dem von ihm aus Ehrgeiz (Sall. Iug. 35,3) neuentfachten Krieg gegen Iugurtha erlitt sein Bruder Nr. 11, während er selbst zu den Wahlen in Rom weilte, eine vernichtende Niederlage. Seinem Nachfolger Q. Metellus mußte P. ein völlig demoralisiertes Heer übergeben (Sall. Iug. 44,1). In dem folgenden Gerichtsverfahren wurde P. verurteilt und ging wohl in die Verbannung (Cic. Brut. 128). **19.** A.P.Albinus Luscus (Beiname nur bei Liv.: Verlust eines Auges ?), Enkel von Nr. 9 und Bruder von Nr. 15 und 21, Legat im Krieg gegen → Antiochos III. (4), 187 Aedil, 185 Praetor und 180 Consul (Feldzug gegen die Ligurer [Liv. 40,41,2. 5f.]). 176 führte P. eine Senatskommission auf die n. Balkanhalbinsel. 2 röm. Weihinschr. weisen ihn als *IIvir aed. ded.* aus (A. Degrassi, Scritti vari di antichità 1, 1962, 336f.). 174 war P. mit Q. → Fulvius Flaccus (19) Censor (Liv. 42,10,1), 173 *Xvir sacr. fac.* Nach Pydna leitete er die Kommission, die die Verhältnisse im O. regelte (Liv. 45,17,1). **20.** Sp.P. Albinus Magnus, Praetor 151 (?), legte 148 als Consul die Via Postumia von Genua zum Adriat. Meer an (CIL I^2 624). Vielleicht gehörte er mit Nr. 10 zu der Kommission, die die Provinz Achaia einrichtete (Cic. Att. 13,30,2). **21.** Sp.P.Albinus Paullulus, Bruder von Nr. 19 (Fast. Cap.) war wahrscheinlich 185 Aedil und ident. mit dem Plin. nat. 18,41–43 (aus Piso HRR F 33) genannten Aedil Sp. Albinus. Nach der Praetur 183 wurde er erst 174 Consul. Zu Beginn des Perseuskrieges gehörte er einer Gesandtschaft an die Rhodier und andere

Bundesgenossen im O. an (Liv. 42,45,1–8). **22.** M. P. Albinus Regillensis war 403 mit M. Furius Camillus Censor (Fast. Cap.).

23. Sp. P. Albus, vielleicht Sohn von Nr. 24, 432 Consulartribun, fiel wahrscheinlich als Legat 431 im Kampf gegen die Aequer (Liv. 4,28,8). **24.** Sp. P. Albus Regillensis, wohl Sohn des Siegers am See Regillus, 466 Consul und nach einem Aufenthalt in Griechenland 451 *Xvir leg. scr.* (Liv. 3,33,3–6). In seinem Consulat weihte Sp. den Tempel des Dius Fidius. 462 wurde er Augur. **25.** L. P. Megellus besiegte 305 in seinem 1. Consulat die Samniten und erhielt nach Liv. 9,44,14 (gegen Act. Tr.) den Triumph. 294 weihte er in seinem 2. Consulat den Tempel der Victoria auf dem Palatium (Liv. 10,33,9) und kämpfte mit seinem Collegen M. Atilius → Regulus in Etrurien und Samnium (Triumph beider: Act. Tr.). 291 wurde Sp. in einer Wahlversammlung, die er selbst als Interrex leitete, zum Consul gewählt (Mommsen StR 1,500f.). Aus den lückenhaften Berichten über seinen 3. Consulat geht hervor, daß er Streitigkeiten mit Collegen, Senat und Volk hatte (Liv. per. 11. Dion. Hal. ant. 19,4,2–5,4) und daß sein selbstbewußtes und übermütiges Handeln ihm allg. Haß und eine Anklage nach dem Consulat einbrachte. 282 gehörte er der Gesandtschaft an, die nach dem Angriff auf die röm. Flotte nach Tarent ging und dort höchst unwürdig behandelt wurde (Dion. Hal. ant. 19,5,1–6,1 u.a.). **26.** A. P. Tubertus wird Liv. 4,23,6 als *magister equitum* in der 2. Dictatur des Mamercus → Aemilius (I 11) genannt, jedoch wohl nur, weil seine Ernennung zum Dictator 432 oder 431, ohne daß er ein Oberamt innegehabt hätte, unglaubwürdig schien. Er besiegte die Aequer und triumphierte über sie. Wegen milit. Ungehorsams ließ er seinen Sohn hinrichten (Liv. 4,29,5f. u.a., Ed. Meyer Kl. Schr. 2,272. Nilsson, JRS 19, 1929, 4). **27.** Postumia war mit Ser. Sulpicius Rufus (105–43) vermählt und die letzte aus dem Geschlecht der P. Albini. Da sie offenbar sehr anziehend war, dichtete man ihr ein Verhältnis mit Caesar an (Suet. Iul. 50,1). Cicero spricht verehrungsvoll von ihr (Att. 10,7, 2. 9,3; Phil. 9,5 u.ö.). M. D.-M.

II. Kaiserzeit: **1.** M. P. Festus. Afrikaner aus Cirta, angesehener Redner (Front. epist. 2,10. Gell. 19,13,1. CIL VI 1416 = DessILS 2929 *orator utraque facundia maximus*). Etwa 143 cos. suff. Degrassi FImp. 40, *procos. Africae destinatus* CIL VI 1416. **2.** P. Terentianus. Vornehmer und gebildeter röm. Jüngling, dem die anon. Schrift περὶ ὕψους gewidmet ist. **3.** T. Flavius P. Titianus. Urenkel von 1 (*pronepos et sectator M. Postumi Festi oratoris* CIL VI 1418 = DessILS 2941), cos. suff. 285, cos. ord. 301 (Degrassi FImp. 75. 79). procos. von Africa 295 (CIL VIII 26566) und 305 Stadtpräfekt von Rom. G. Wi.

Postumus. Ein Abkömmling, der (a) nach dem Tode des → *pater familias* oder (b) zu dessen Lebzeiten, aber nach Testamentserrichtung geboren ist. Das altröm. Intestaterbrecht beruht nicht auf Blutsverwandtschaft, sondern auf der → *patria potestas*. P. ist daher auch die Person, die nach Test. Err. durch Rechtsgeschäft (z. B. → Adoption, *conventio in* → *manum*) der *patria potestas* des Erblassers unterstellt worden ist. Da der Erbe z. Z. des Erbfalls leben muß, ist ein Nachgeborener urspr. nicht erbfähig. Schon die XII Taf. geben ihm jedoch ein gesetzl. Erbrecht (Ulp. Dig. 38,16, 3,9). Die Juristen zählen den p., der, hätte der Erblasser seine Geburt erlebt, unter dessen *patria potestas* gestanden hätte, zu den → *sui heredes* (Ulp. 22,14–15). Er gilt als zu Lebzeiten des Erblassers geboren (Gai. 1,147), wenn er lebend zur Welt kommt (Paul. Dig. 50,16,129) und z. Z. des Erbfalls in einem *iustum* → *matrimonium* erzeugt war (Paul. Dig. 28,2,9,3. Gai. 2,241).

Der Erblasser darf den p. wie die übrigen *sui heredes* im Testament nicht stillschweigend übergehen. Das Testament wird *ruptum*, sobald der darin nicht erwähnte p. lebend zur Welt kommt (Ulp. 23,2). Um dies zu vermeiden, muß der Erblasser den bereits erzeugten p. als Erben einsetzen oder ausdrücklich enterben (Gai. 2,130). Tritt jedoch eine Person durch Rechtsgeschäft nach Test. Err. in die Familie ein, so wird das Testament unvermeidbar unwirksam, da Erbeinsetzung eines solchen *postumi loco* im voraus nicht möglich ist (Gai. 2,138–143). Vom nachgeborenen Kind und dem nachgeborenen Enkel, dessen Vater schon vor Test. Err. verstorben ist *(p. legitimus)* ausgehend wurden nach und nach weitere Personenklassen in die Möglichkeit einbezogen, als p. eingesetzt zu werden: der nachgeborene Enkel oder Urenkel, dessen Vater nach Test. Err., aber vor dem Erbfall verstorben ist *(p. Aquilianus*, nach → *Aquilius Gallus*, Scaev. Dig. 28,2,29, pr [itp]; 7); das zwischen Test. Err. und Erbfall geborene Kind und der Enkel, der durch Ausscheiden seines Vaters aus der *patria potestas suus* geworden ist *(p. Vellaeanus*, nach der *lex Iunia Vellaea*, 26 n. Chr., Scaev. Dig. 28,2,29,11–14); der nach Test. Err. geborene Enkel, der durch Gewaltfreiwerden seines Vaters *suus* geworden ist *(p. Iulianus*, nach Salvius → Iulianus, Scaev. Dig. 28,2,29,15). Iustinian läßt auch die Einsetzung des *p. alienus* zu, d.h. eines Nachgeborenen, der, hätte der Erblasser bei seiner Geburt gelebt, nicht unter dessen *patria potestas* gestanden hätte. Erbfähig ist nunmehr jeder vor dem Erbfall erzeugte Blutsverwandte (Cod. 6,48,1 [528 n. Chr.], Inst. 3,2,1). E. Bu.

U. Robbe I postumi nella successione testamentaria romana, 1937. *E. Sachers*, RE XXII 956ff. *M. Meinhart*, ZRG 82, 1965, 188ff. *P. Voci*, Diritto ereditario rom.^{2} 1, 1967, 401ff. ^{2}2, 1963, 641ff.

Postverta wird in röm. Überlieferung als Gegenstück zu → Porrima (Ov. fast. 1,633. Serv. auct. Aen. 8,336), Antevorta (Hyg. b. Macr. Sat. 1,7,20), Prorsa (Gell. 16,16,4. Tert. nat. 2,11) gedeutet; als *Venus Postvorta* (Serv. auct. Aen. 1, 720) ist sie die Göttin, die sich »nachher (d.h. nach dem Gelübde) freundlich erwiesen hat«. Das gilt auch für *Prorsa Postverta* »die nach der Vorwärtswendung des Kindes zu gutem Ausgang geführt hat«. G. R.

Peter Myth. Lex. 2,216. *Wissowa* Rel. ^{2}220f. *Latte*, RRG 136. *Radke* Götter Altitaliens 259f.

Postwesen s. Cursus publicus 1346f.

Potaissa, Ort in Dacia Porolissensis, bei dem h. Ort Turda (Torda) s.ö. von → Napoca (h. Cluj, Klausenburg). Hier war das Lager der *leg. V. Macedonica*, die zu Beginn der Markomannenkriege dorthin verlegt wurde (167 n. Chr.). Der urspr. *vicus Patavissensium* wurde unter Sept. Severus zum *municipium* erhoben. Durch die *canabae* der Legion wurde P. wesentlich vergrößert. Die Bevölkerung wuchs durch hinzukommende Siedler, die die dortigen Salzgruben ausbeuteten.

Außer zahlreichen Legionssoldaten, Unteroffizieren und einigen Offizieren kommen auf Inschr. aus P. auch Zivilbeamte vor. Unter der gemischten Bevölkerung befindet sich auch ein starkes dakoget. Element. Ptol. 3,8,7. CIL III 172–2328, 94. Chr. D.

Daicoviciu, RE XXII 1014–1020; Istoria Romîniei, I, 1960, s. »Potaissa«.

Potamiaina. Alexandrinische Märtyrerin. Eus. KG 6,5 läßt ihren Prozeß vor dem Richter Aquila z.Z. des Septimius Severus stattfinden, Pallad. Hist. Lausiaca 3 unter Maximianus, 1 Jh. später. In der Todesart durch siedendes Pech stimmen die 2 Ber. überein. Eus. erscheint in Einzelheiten geschichtlich zuverlässig. O. H.

T.D.Barnes, Journ. of Theol. Stud., N. S. 19, 1968, 525 bis 527.

Potamon, Sohn des → Lesbonax (3) aus → Mytilene (Suda s. *Λεσβῶναξ*), gefeierter griech. Rhetor (vgl. Sen. suas. 2,15f.) und Politiker, † wohl zu Anf. der Regierung des Tiberius (Schutzbrief des Kaisers: Suda s. *Π.*). Mehrfach leitete P. Gesandtschaften seiner Heimatstadt; so erreichte er z.B. im J. 47 v.Chr. von Caesar die Erneuerung des Bündnisses mit Rom (dazu [4]), obwohl Mytilene für Pompeius eingetreten war. Seine Verdienste trugen ihm überschwengliche Ehrungen ein (Ehreninschr.: IG XII 2,35 [= Sylloge^3 764]. 159ff. 272. 154 [Priester des Augustuskultes]). Zeitweilig lebte P. in Rom. Unter seinen (restlos verlorenen) Werken waren eine Alexander-Gesch., Enkomien auf Brutus und Caesar und eine Schrift über den idealen Redner (*Περὶ τελείου ῥήτορος*). FGrH 147. PIR 3 Nr.675. H. Gä.

1. *C.Cichorius* Rom und Mytilene, Lpz. 1888, 62ff. 2. *Susemihl* 2,512ff. 3. *H.Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs d'après Sén. le père, Lille 1902, 192. 4. *R.K. Sherk*, Gr. Rom. and Byz. St. 4, 1963, 145ff.

Potamophylax, Wasserschutzpolizei im ptol. Äg., auch zuständig für Zoll und Steuereintreibung auf dem Nil, belegt ab 2.Jh. v.Chr. Dieses Amt war eine Leiturgie; zur Bezahlung wurde eine bes. Steuer erhoben. W. H.

Potamos, Name dreier att. Demen, der »unteren« (*ὑπένερθεν*), »oberen« (*καθύπερθεν*) und deiradiot. Potamier (*Δειραδιῶται*). alle drei zur Phyle Leontis gehörend. Bei der Errichtung der makedon. Phylen kamen die Deiradiotai P. zur Antigonis, einer der beiden anderen Demen zur Demetrias, dann wieder alle bei der Leontis. Sicher bekannt ist die Lage der P. Deiradiotai an der O.-Küste Attikas zwischen Thorikos und Prasiai im Tal des h. Potami, Strab. 9,1,22 p. 398. Plin. nat. 4,24. Der zweigeteilte andere Demos lag wahrscheinlich am Oberlauf des Ilissos. Die P. wurden verspottet, da sie leicht Fremde ins Bürgerrecht aufnahmen und es gab eine Komödie *Ποτάμιοι* des → Strattis, CAF I 721 f. Harpokr. Suda. Phot. s. v. IG II^2 1742. 1752. Hesp. 30, 1961, 33 Z. 203ff. E. M.

E. Meyer, RE XXII 1030ff.

Poteidaia (*Ποτείδαια*, liter. *Ποτίδαια*, Ethnikon *Ποτ(ε)ιδαιάτης*), Stadt auf dem schmalen Isthmos der w. Halbinsel Pallene der Chalkidike, beiderseits ans Meer reichend, korinth. Kolonie, angeblich durch einen Sohn → Perianders, Euagoras, gegründet, danach zu Anf. des 6. Jh. v. Chr., Nikol. Damask. FGrH 90 F 59. Korinth sandte noch im 5. Jh. jährlich Epidamiurgen nach P., Thuk. 1,56,2. Inschr. im korinth. Alphabet u.a. P. hatte in Delphi ein eigenes Schatzhaus neben dem Athenerschatzhaus, Paus. 10,11,5. 480 v. Chr. zum Anschluß an Persien gezwungen, Hdt. 7,123,1, aber sofort nach Salamis Abfall und vergebliche pers. Belagerung, Hdt. 8,126–129. Auch bei Plataiai beteiligt, Hdt. 9,28,3. 31,3. Syll. I^3 31 IX 28. Paus. 5,23,2. Dann im att. Seebund, zuerst wohl mit Schiffen, dann mit dem hohen Tribut von 6, nachher sogar 15 Talenten, MERITT The Athenian tribute lists 1,386f. 3,58. 267. 321 u.ö. Wohl z.T. deswegen und wegen der Spannungen zwischen Athen und → Perdikkas von Makedonien und mit Korinth im März/April 432 v.Chr. der Abfall, der zu der langen Belagerung durch Athen und zur Kapitulation im Winter 430/29 v. Chr. führte, Thuk. 1,56–65. 2,29,6. 31.2. 58. 67. 70. IG I^2 296 = SEG 10,223. Die Bewohner erhielten freien Abzug, P. wurde mit 1000 att. Siedlern neu besetzt, Thuk. 2,70,4. IG I^2 397 (Syll. I^3 74). I^2 57,27f. (Syll. I^{3}75).

Nach dem Pelop. Krieg wurde P. selbständig und schloß sich zunächst dem chalkid. Bund an, bei der Belagerung von → Olynth aber Abfall zu Sparta, Xen. hell. 5,2,24. 2,39. 3,6. 364 v. Chr. Eroberung durch → Timotheos und Entsendung von att. Kleruchen, Diod. 15,81,6 u.a.o. IG II^2 114 (Syll. I^3 180). 356 v. Chr. Eroberung durch Philipp II. von Makedonien, der die Stadt vertragsgemäß an Olynth überließ, die Einwohner in die Sklaverei verkaufte, die Athener aber nach Athen zurückschickte, Diod. 16,8,3. 5. Demosth. u.a. o. Zerstört wurde P. aber nicht.

316 v.Chr. gründete → Kassandros (2) an der Stelle von P. die neue Stadt Kassandreia, wohl als Hauptstadt gedacht, die die ganze Halbinsel Pallene und das Gebiet des zerstörten Olynth als Territorium erhielt, Diod. 19,51,2f. u.a. o. Aus der Folgezeit ist die Tyrannis des Apollodoros bemerkenswert, die in den blutrünstigsten Farben geschildert und geradezu sprichwörtlich wird, nach 279 v.Chr., Diod. 22,10f. Polyain. 6,7 u.a. o. Sie endete mit der Eroberung von K. durch → Antigonos Gonatas (2) 276 v.Chr. K. wurde eine der wichtigsten Städte Makedoniens und starke Festung, mehrfach vergeblich belagert, Liv. 28,8, 14. 31,45,14f. 44,10,11ff. Noch in der Triumviratszeit, verstärkt durch Augustus wurde K. röm. Kolonie als *Colonia Iulia Augusta Cassandrensis*. 269 n.Chr. abgewehrte Belagerung durch die Goten, Zos. 1,43,1, 539/40 Eroberung und endgültige Zerstörung durch die Slaven, Prok. b. Pers. 2,4,5; aed. 4,3,21ff., der Name ging in der Form Kassandra auf die Halbinsel Pallene über. Bekannte Persönlichkeiten aus K. sind vor allem der Historiker → Aristobulos (7) und der Komödiendichter → Poseidippos. Die ant. Reste beim h. Dorf Pinaka oder Porta (amtl. Nea P.) sind sehr gering und zumeist spät. Skyl. 66. Skymn. 628ff. Strab. 7 p. 330 frg. 25. 27. Inschr. [3], 639,3ff. SEG XIV 478. Mz. HEAD HN^2 212f. [3], 639,14ff. E. M.

1. *Oberhummer*, RE Suppl. IV 877f. 2. *John A. Alexander* Potidaea, its history and remains, 1963. 3. *E. Meyer*, RE Suppl. X 616ff.

Poteidania (Ethnikon inschr. Ποτειδανιεύς). Stadt in Aitolien auf einem Ausläufer der Vigla beim h. Dorf Kambos s. des mittleren Mornos. 426 v.Chr. für das Gebiet der aitol. Apodoten bezeugt, Thuk. 3,96,2, ebenso 208 v.Chr., Liv. 28,8,9. Sonst Steph. Byz. s.v. BCH 45, 1921, 23 IV 58. Inschr. SPrAW 1936, 370ff. IG IX 1^2 Ind. S. 108. Syll. II^3 603,4. E. M.

G. Klaffenbach, RE XXII 1037ff.

Potestas. Die Befugnis zu rechtswirksamen Handlungen, bes. Befehlen und Zwangsmaßnahmen. Die → patria p. des Privatrechts und die öffentlich-rechtliche p. des röm. → *magistratus* sind nicht von einem höheren Amtsträger verliehen und grundsätzlich unbegrenzt. Die öffentlich-rechtliche p. im weiteren Sinn ist synonym mit → *imperium*. Keiner der Versuche, p. im Sinne der Amtsgewalt jedes Magistrats vom *imperium* abzugrenzen, hat allg. Zustimmung gefunden. In einem engeren Sinne wird p. als Amtsgewalt der niederen Magistrate, des Censors und des Volkstribunen dem *imperium* der Höchstmagistrate gegenübergestellt. Ein Magistrat mit *imperium* hat *maior potestas* gegenüber einem Beamten ohne *imperium*, d.h. er kann ihm jede Amtshandlung kraft höheren Ranges verbieten, während das Recht zur → *intercessio* zwischen Beamten mit *par p.* auf Kollegialität beruht. Auf einen Eid der Plebeier geht die sakrosankte, im Verhältnis zu anderen Beamten nicht als *par* bezeichnete p. der Volkstribunen zurück. Seit Augustus ist die *tribunicia p.* ein bes. wichtiges Element der Rechtsstellung des → *princeps*. Im Völkerrecht bedeutet *in potestatem se dedere* Souveränitätsverlust eines Staates durch Unterwerfung unter die Hoheit eines anderen. E. Bu.

U. v. Lübtow, RE XXII 1040ff. *P. De Francisci* Primordia civitatis, 1959, 361ff. 392ff. *L. Capogrossi Colognesi*, Nov. Dig. It. 13, 1966, 507ff.

Potheinos (Ποθεινός), Eunuch, Erzieher und Vormund des minderjährigen Königs → Ptolemaios XIII., Sohnes des Ptol. XII. Auletes und nach dessen Tode im J. 51 tatsächlicher Regent Äg.s, vertrieb einige Z. vor der Schlacht bei Pharsalos → Kleopatra (10), die Schwester und Mitregentin seines Mündels, aus → Alexandreia und veranlaßte nach der Ankunft des besiegten → Pompeius dessen Ermordung. Nach Caesars Ankunft rief er das unter → Achillas bei → Pelusion stehende starke äg. Heer nach Alexandreia und verwickelte die schwachen Truppen Caesars in gefährliche Kämpfe, während deren Caesar ihn hinrichten ließ. Gegenüber der abfälligen Beurteilung des P. in unseren vom röm. Standpunkt aus schreibenden Quellen ist zu betonen, daß P. natürlich äg. Politik getrieben hat. K. Z.

Adcock CAH 9, 670. *Ziegler*, RE XXII 1176f.

Pothos (Πόθος), → Personifikation der »Sehnsucht«. Zum Verhältnis zu ἔρως, ἵμερος [1] mit Stellen (etwa Plat. 420 A); seit → Meleagros (8) wird bei den Alexandrinern und später der Unterschied zwischen P. und Eros vernachlässigt. P. gilt als Sohn des → Zephyros, bzw. → Eros und der → Iris bzw. Kypris und steht dem aphrodis. und dionys. Kreis nahe, was auch die bildl. Darstellungen und inschr. Zeugnisse beweisen (vgl. Paus. 1,43,6. Plin. nat. 36,25, CIG IV 8380. 8439 u.ä.). Die Assoziation des Begriffes mit dem Tod ist durch die Verwendung von π. als Bezeichnung für eine blasse (ἄχρως, ἔκλευκος) Blume, die man auf Gräbern pflanzte (Theophr. h. plant. 6,8,3. Athen. 15,679 C. D. Eustath. z. Od. p. 1679), sichergestellt. W. P.

G. Herzog-Hauser, RE XXII 1178ff.

Potitii, röm. patriz. gens, versah mit den → Pinarii den von → Euandros (1) oder Hercules gestifteten Herculeskult an der Ara maxima auf dem Forum boarium. Verg. Aen. 8,268ff., dazu Serv., Serv. auct. 270. Liv. 1,7,12f. Dion. Hal. ant. 1,40,3. Macr. sat. 1,12,28. 3,6,12ff. DessILS 3402. Der Gentilkult wurde 312 von dem Zensor Appius → Claudius (I 4), angeblich nach Bestechung der P., als Staatskult Staatssklaven übertragen; Cic. Cael. 34f. Macr. 3,6,13. Fest. 237 M. Zur Strafe starb das Geschlecht, das aus 12 Familien bestand, in 30 Tagen oder mit 30 Erwachsenen in einem Jahr aus; Liv. 9,29,10. Val. Max. 1,1,17. Potitius galt als erster Urheber *(auctor primus*, Verg. 268), als Vorstand des Kultes *(antistes sacri*, Liv. 1,17, 4), während die Pinarii untergeordnet waren. G. Wissowa Rel.^{2} 274f. und J. Bayet Les origines de l'Hercule romain 1926 nehmen griech. Herkunft des Kultes an, K. Latte RRel. 1960, 213f. hält nichtröm. Herkunft für unbewiesen, D. van Berchem, Rendiconti dell'Acad. pontif. rom. d'arch. 32, 1959/60, 63ff. und A. Piganiol, Hommages à A. Grenier 1962, 1261 vermuten phoinik. Ursprung und sehen in den P. *κάτοχοι* des Hercules – Melkart. H. V.

Potitus s. Valerius

Praecia. Eigenname (»Ausrufer«, zur Problematik s. Walde-Hof.^{3} 2,352). – P., polit. einflußreiche Frau in Rom um 75 v. Chr., »zwar um nichts besser als eine gewöhnliche Dirne« (Plut. Luc. 6,2ff.), aber Mittelpunkt eines »polit. Salons«; sie wirkte bes. auf P. Cornelius → Cethegus (5, dazu Chr. Meier Res p. amissa 180) und dessen *factio* ein und verschaffte so z. B. dem → Lucullus (5) – natürlich gegen Geschenke usw. – die Provinz Cilicia 74 v. Chr. Vgl. auch J. P. V. D. Balsdon Roman Women, 1962, 53. H. G. G.

Praeco, berufsmäßiger Ausrufer (Zusammenhang mit *praedico:* Plaut. Bacch. 815. Cic. Quinct. 50 u. a.). Galt als *sordidus quaestus,* doch waren die p. keine Sklaven; meist Freigelassene oder deren Söhne, auch Freigeborene (ausdrücklich gefordert in Sullas Quaestorengesetz CIL I^2 587); p. stand auf der niedersten Stufe der Amtsdiener (Lex Iulia Ursonensis CIL I^2 594), durfte in der Gemeindeversammlung nicht das Wort ergreifen, keine Anträge stellen und war zu städt. Ehrenämtern nicht wählbar (Lex Iulia Municipalis CIL I^2 593. Cic. fam. 6,18,1), kam selten zu Ansehen (Mommsen St.-R. 1^3,365f.). P.-es als Amtspersonen waren in Decurien geteilt: 3 für Konsuln, Zensoren und Praetoren, mehr als eine für die curul. Aedilen, 3 für die Quaestoren; ebenso hatten die tribuni pl., außerordentl. Magistrate und Kommissionen (z. B. *decemviri agris dividundis*), der *rex sacrorum* und die *flamines* sowie einzelne Landstädte eigene p. Ihre Aufgaben bestanden in der Bekanntmachung von Befehlen und Mitteilungen der Magistrate (Einladung der Bürger zur Zensur, zu den Wahlversammlungen und *contiones,* Ausrufung der Wahlergebnisse u. a.); daneben erstreckte sich ihre Tätigkeit auf die öff. Theatervorstellungen, das Kriminalgericht, Staatsbegräbnisse u. a. m. Außerdem gab es auch private p. (Friedländer-Wiss. 1,172f. 219), die als Ausrufer bei Versteigerungen tätig waren. H. Gu.

K. Schneider, RE XXII 1193ff.

Praeconius s. Aelius II 14

Praeda. Bedeutet das im Krieg erbeutete Vermögen des Feindes. Für die Verteilung sind nach röm. Recht folgende drei Gruppen zu unterscheiden:

1. Die feindlichen Grundstücke mit aufstehenden Gebäuden werden Staatseigentum (Pomp. Dig. 49,15,20,1).

2. Von dem beweglichen Vermögen des Feindes haben die Soldaten regelmäßig an den Feldherrn abzuliefern den Staatsschatz, Kriegsgerät und Schiffe. Diese Sachen unterliegen wohl zunächst der Verfügungsgewalt des Feldherrn. Doch ist es Sitte, daß dieser einen Teil davon an die Staatskasse abliefert. Die Verwendung erfolgt dann meist im öffentlichen Interesse zu Opfern, Spielen oder auch zur Verteilung an die Soldaten. Bisweilen haben die Feldherrn ihren Anteil auch selbst den Soldaten abgetreten.

3. Das übrige bewegliche Feindvermögen pflegte vom Feldherrn zur Plünderung durch die Soldaten freigegeben zu werden. Doch waren die Soldaten verpflichtet, die so erworbene p. an die Offiziere abzuliefern. Diese verkauften die p. dann und verteilten den Erlös. D. M.

K.H. Vogel, ZRG 66, 1948, 394ff. und (teilweise berichtigend) RE XXII 1200ff.

Praedestinationslehre (= Determinismus) geht von der Überzeugung aus, daß jede Ursache notwendig und unabänderlich bestimmte Wirkungen hervorruft, daß aber jede Ursache ihrerseits Produkt aus vor ihr liegenden Ursachen ist. Wenn der Kausal-Nexus weder zerrissen noch durchbrochen werden kann, dann sind alle Folgen von Anf. an vorausbestimmt. Auch die vermeintlich freien Handlungen des Menschen müssen als durch Ursachen vorausbestimmt angesehen werden, die außerhalb des Menschen liegen.

Für die hom. Dichter ist *Moira* eine nicht weiter definierbare Macht, die selbst das Wollen und Handeln der Götter lenkt. Früh wurde die Frage nach der Freiheit des Menschen gestellt; man vermutete, jedem Menschen sei ein Daimon beigesellt, der ihn zum Guten wie zum Bösen anleite. Dazu → Herakleitos B 119: *ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων.*

Eine systemat. und rational begründete P.-Lehre ist erst von der Stoa ausgearbeitet worden; sie wird dort zum Zentrum von Physik und Ethik: Alle physikal. Abläufe sind von Anf. an vorausbestimmt; ja, sie wiederholen sich zyklisch (Weltjahr), da die Welt sich nach dem ihr inne wohnenden Gesetz immer wieder erneuert. Mithin ist der Mensch für das faktische Ergebnis seiner Handlungen nicht verantwortlich; ein jeder führt die Rolle durch, die ihm die Heimarmene, der Logos der Welt, übertrug (Schauspieler-Vergleich). In scharfem Unterschied dazu steht die Verantwortlichkeit des Menschen, was die eth. Intention seiner Handlungen anlangt. Die stoische P.-Lehre ist nur auf physikal. Abläufe bezogen; die Freiheit der eth. Entscheidung – der Zustimmung zum Guten, der Ablehnung des Bösen – ist gerade nach stoischer Lehre vollauf gewahrt.

Im Unterschied dazu ist von der → Astrologie die Überzeugung von einer völligen Prädestination jedes Menschen, gerade im Ethischen, nicht zu trennen. Die Sterne bestimmen nicht nur den äußeren Ablauf des Lebens, sondern bei ihrer Herabkunft hat sich die Seele verschieden lange in den Sphären der Planeten aufgehalten; dadurch wird sie gerade im Ethischen als martialisch, als venerisch, als jovial prädestiniert. Ein Seitentrieb der astrolog. motivierten P.-Lehre ist in der Gnosis erkennbar: Danach sind die Seelen aller Menschen als sogleich vergänglich – *χοϊκοί* – als nach einiger Zeit vergänglich – *ψυχικοί* – oder als unvergänglich – *πνευματικοί* – prädestiniert. Von derartigen Überlegungen ist kaum etwas in rationalen und nachvollziehbaren Erörterungen ausgesprochen worden; dennoch ist ant. Denken seit dem Hellenismus, und bes. stark in den ersten nachchristl. Jh.en von einer astrolog.-gnost. P.-Lehre beeinflußt. H. D.

W.Ch.Greene Moira. Fate, Good and Evil in Greek Thought, 1944. *E. R. Dodds* Pagan and Christian in an Age of Anxiety, 1966.

Praedium. Grundstück, Landgut, oft Synonym für *fundus*, *ager* u. a., gelegentlich nach einem Ort benannt (wie Arpinum, Nomentanum; *fundus* dagegen meist nach dem ersten Besitzer). In Italien können p. in quiritischem Eigentum sein, die *p. provincialia* nennt man je nach kaiserlichen oder senatorischen Provinzen *tributaria* bzw. *stipendiaria*. Der größte Teil des Bodens der Provinzen ist öffentliches Staatseigentum, der Gutsherr hat nur Besitz- und Nutzungsrecht, und ist zu Abgaben verpflichtet. Die Einteilung in *p. urbana* und *rustica* ist nicht eindeutig: Juristen halten erstere entweder für Grundstücke, die in der Stadt liegen, oder für solche, deren Servituten städt. Zwecken dienen (M. Kaser Das röm. Privatrecht, 1955, 370). Die Quellen erwähnen außerdem *p. suburbana*, *dotale*, *pupillare*. Große Teile des Bodens in Italien und in den Provinzen (der *ager publicus*, die Kolonien) waren vermessen, wie aus den Schriften der röm. Feldmesser hervorgeht (wo das Wort p. allerdings als t. t. nicht vorkommt: Beschränkt sich p. auf den nicht vermessenen Boden?) und wie archäolog. Forschungen, bes. Luftaufnahmen, zeigen. Große Partien einer Katasterkarte wurden in Orange (→ Arausio) gefunden. Der Verkauf der *p. decurionum*, *naviculariorum* und *pistorum* ist in der Spätantike stark eingeschränkt. Das p. entwickelt sich in der mittleren und späteren Republik, dann wieder bes. in der Spätantike zum Latifundium. T. P.

1. *Ch. Lécrivain*, Dar.-Sagl. III 956. 2. *G. Humbert*, Dar.-Sagl. IV 611. 3. *A. Hug*, RE XXII 1213. 4. *F. Heichelheim*, RACh IV 49. 5. *A. Piganiol* Les documents cadastraux de la colonie Rom. d'Orange (Gallia, Suppl. XVI) 1962 (mit reicher Lit.).

Praefectiani, Dienstpersonal im Officium des *praefectus praetorio* (Cod. Iust. 1,10,8. 12,52, 2). A. L.

Praefectus, praefectura von (*praeficere* abgeleitet). Der Vorgesetzte, der an die Spitze eines Amtes gesetzte, bzw. das von ihm verwaltete Amt oder Gebiet. Zu praefectura als Gerichtssprengel s. → p. iure dicundo. Der p. wurde von → Magistraten und später vom → Princeps als Amtsvertreter mit einem bestimmten Mandat eingesetzt. Die bevorzugte Verwendung von p. ist charakteristisch für die kaiserl. Verwaltung. Ferner erhielten Inhaber wichtiger niedriger Kommandostellen des Heeres den Titel p. Namenliste der militär. p. von 509 v. Chr. bis 14 n. Chr. bei J. Suolahti The junior officers of the Roman army in the Republican period 1955, 198ff. C. Nicolet Mélanges d'archéologie ... à Carcopino 1966, 703ff. Sklaven, die Aufseher und Vorarbeiter in der Landwirtschaft waren, nennt Varro rust. 1,17,5 p. N. Brockmeyer Arbeitsorganisation und ökonom. Denken in der Gutswirtschaft des röm. Reiches, Diss. Bochum 1968, 113f. Vollständige Liste der p. aller Sparten bei W. Ensslin, RE XXII 1257ff.; hier die wichtigsten:

1. *p. aerarii militaris*, seit 6 n. Chr. 3 Praetorier, Verwalter der Kasse für die Veteranenversorgung, durchs Los, später vom Kaiser bestellt, zuletzt unter Alexander Severus. Cass. Dio 55,25,2f. Tac. ann. 5,8. CIL VIII 2392. 7094. Amtsdauer 3 J., im cursus honorum nach der Stelle des *legatus legionis* oder anderer praetor. Ämter. DessILS 1041. 1076.

2. *p. aerarii Saturni*, 2 vom Senat gewählte Praetorier, Verwalter des Staatsschatzes 28 v. Chr., 23 abgeschafft, 56 n. Chr. von Nero wieder eingeführt, zuletzt unter Diokletian. Stelle im cursus honorum und Amtsdauer wie Nr. 1. Tac. ann. 13, 28f. Dess. 1233.

3. *p. alimentorum*. ein Praetorier für die Versorgung armer freigeborener Kinder aus Staatsmitteln, zuerst unter Hadrian bis zur 2. Hälfte 3. Jh., oft verbunden mit der *cura viarum*. Dess. 1061.

4. *p. annonae*, für die Getreideversorgung, ob schon 440 v. Chr., fraglich. Liv. 4,12,8. Dion. Hal. ant. 12,1,5. Mommsen RStR 2,671ff. Augustus setzte nach 7 n. Chr. einen ständigen *p. a.* aus dem Ritterstand ein. Der erste bekannte C. Turranius, vorher *p. Aegypti* von 7–4 v. Chr., war bis 48 im Amt. Tac. ann. 1,7. Im cursus honorum ging dem p. a. eine Prokuratorenstelle oder der *p. vigilum* voraus, es folgte ihm der *p. Aegypti* und der *p. praetorio*. Dess. 5049. 1347. Rangtitel unter Commodus *vir egregius*, seit Septimius Severus *perfectissimus*, nach Konstantin I. *clarissimus*, im 6. Jh. *spectabilis*. Dess. 1455. 1346. ILCV 242. Zu der Aufsicht des p. über Quantität und Qualität der Lebensmittel, Transport, Einlagerung und mitunter (s. → *p. frumenti dandi*) Verteilung Sen. de brev. vitae (gewidmet dem *p. a.* Pomponius Paulinus) 18,3. 19,1. Der p. hatte zahlreiches Personal in Rom, Ostia, anderen Häfen Italiens und in den Provinzen, ein *officium* (Dess. 8727), einen *subpraefectus annonae*, ritterliche procuratores (*procurator ad annonam provinciae Narbonensis et Liguriae* Dess. 1432) und militär. Hilfspersonal. Dess. 2083.

Der p. war nicht Magistrat, sondern *extra ordinem utilitatis causa constitutus* mit vom Kaiser delegierter richterlicher Gewalt (zeitweise mit *ius gladii*) und Appellation an den Kaiser. Dig. 1,2,33. 48,2,13. Cass. Dio 52,33,1. Dess. 707. Mommsen RStrR 852. Liste der p. Ruggiero Diz. epigr. 1, 479ff. Vom 4.Jh. an wurde er in manchen Kompetenzen und rangmäßig dem *p. urbi* unterstellt. Cod. Theod. 11,14,1. 14,4,9. Not. dign. occ. 4,3. Letzter p. Cassiod. var. 12,9; *formula p. a.* var. 6, 18.

5. *p. annonae* für Konstantinopel. Cod. Iust. 1, 44.

6. *p. annonae Africae* für die Getreidelieferung nach Rom. Cod. Theod. 11,30,4.

7. *p. annonae Alexandriae*, seit Konstantin I. für die Getreidelieferung aus Alexandreia nach Konstantinopel. Cod. Theod. 12,6,3. P. Flor. 75,20. Oxy 2408.

8. *p. annonae* in Municipien. Dess. 7049.

9. *p. civitatis*, vom Kaiser oder Statthalter ernannter Militärgouverneur wenig zivilisierter Stämme, die, meist an der Reichsgrenze, ihre Gauverfassung beibehielten. Strab. 4,203. In den Alpes Cottiae M. Iulius Cottius, Sohn des Königs Donnus, Dess. 94, in Sardinien und Korsika, Dess. 2684. CIL XII 2455, auf den Balearen CIL XI 1331, in Iudaea (Pontius Pilatus, H. Volkmann, G 75, 1968, 128ff.), in Afrika *p. gentium* oder *nationum* Dess. 1418. 2721. G. Tibiletti, Rendic. Istituto Lombardo, Classe di lettere, 86, 1953, 64ff.

10. *p.* der *Auxiliartruppen*, in der Kaiserzeit meist Ritter als *p. cohortis quingenariae* und *p. alae*. Die Ordnung der *militia equestris* verlief aufsteigend *p. cohortis, tribunus legionis, p. alae*. Dess. 1374. Anders unter Claudius, Suet. Claud. 25,1. Bisweilen befehligte ein Landsmann national aufgestellte Truppen. Dess. 847. Arminius, Tac. ann. 2,10, H. v. Petrikovits, BJ 166, 1966, 177. Briganticus, Tac. hist. 5,21. Größere Aufgebote führt der *p. auxiliorum omnium adversus Germanos*. Dess. 990f. Krom.-Veith 510.

11. *p. castrorum*, seit Augustus Kommandant eines Lagers mehrerer Legionen, seit Domitian hatte jede Legion ihr eigenes Lager mit dem *p. castrorum legionis*. Tac. ann. 14,37. Dess. 2633. Suet. Dom. 7. Krom.-Veith 512f. Seit 201 n.Chr. mit dem Titel *p. legionis*. Der p. überwacht neben gelegentlichen taktischen Aufgaben (Tac. ann. 12,38. 13,39) den Dienstbetrieb, Wachtdienst (Tac. 1,20. 32), Anlage und Instandhaltung des Lagers, den Train, das Sanitätswesen und das Arsenal. Veg. 2,10. Als Angehöriger des Ritterstandes konnte er zum *p. classis* oder *p. fabrum* aufsteigen; unter Claudius schlossen primipili niederen Ranges ihre Laufbahn als *p. c.* ab. Ranghöher war der *p. castrorum Aegypti*, der unmittelbar hinter dem *p. Aegypti* genannt wird. Dess. 2615.

12. *p. classis*, Flottenbefehlshaber, in der Republik u.a. C. Laelius und C. Livius Salinator (191). Liv. 26,48,7. 29,5. 36,42,1. In der ital. Flotte der Kaiserzeit war der *p. c. praetoriae* (Beiname erst seit Vespasian, Sander 348,8) *Misenatium* ranghöher als der *p. c. praetoriae Ravennatium*. Dess. 1327. 2736. 9002. Zu *p. c.* wurden anfänglich auch Freigelassene, später nur Ritter befördert. Plinius d.Ä. starb 79 als *p. c. Misenatium*. Plin. ep. 3,5,17. Rangtitel *vir egregius*, später *vir perfectissimus*, gehaltsmäßig *ducenarius*. Dess. 3756. Gehilfe des *p. c.* war ein *subpraefectus classis*. CIL X 3334. Der *p. c.* beaufsichtigte auch die Hafenanlagen und war zugleich *curator rei publicae Misenatium*. Dess. 5902. Die Provinzflotten befehligten die *p. c. Alexandrinae, Britannicae, Germanicae, Mauretaniae, Moesicae, Pannonicae, Ponticae, Syriacae*. E. Sander, Hist. 6, 1957, 347ff. Liste der *p. c.* G. Starr The Roman imperial navy^2 1960, 209ff.

13. *p. collegii*, an der Spitze von Berufsvereinen (→ collegium) z.B. der *tignuarii*, *centonarii* und *dendrofori*, wohl von diesen selbst gewählt. Dess. 6210. 7188. *p. iuventutis*, *p. iuvenum*. Dess. 7304. 6457. Rostovtzeff GuW 2,310,71. 349,55. J.P. Waltzing Étude hist. sur les corporations professionelles chez les Romaines 2,352ff.

14. *p. fabrum*, urspr. Befehlshaber der Heereshandwerker, erhält nach ihrer Beseitigung als bes. Heerestruppe im 1. Jh. v. Chr. eine Art Adjutantenstellung und wird deshalb oft mit dem Namen des Oberbeamten genannt. *Mamurra eques Romanus, p. f. C. Caesaris in Gallia*, Plin. n. h. 36,48. *C. Cornelius Gallus, p. f. Caesaris Divi f.*, H. Volkmann, G 72, 1965, 328. Die *p. f.* werden von Konsuln, Praetoren oder Prokonsuln ernannt und helfen bei der Rechtspflege und Verwertung der Beute. CIL III 6687. X 5393. XI 1934. Mommsen RStR 2,98,1. In der Kaiserzeit gibt es 2 Arten des *p. f.* Einmal erscheint er inschr. innerhalb municipaler Ämter, mitunter wurde der Titel Söhnen bedeutender Municipalfamilien verliehen, so einem 8jährigen Knaben und 16jähr. Jünglingen. CIL IX 223. 2646. VI 3512. Ferner begegnet er als Ingenieurpräfekt und Leiter der Legionsfabriken, die aus den Lagern in die *canabae* und *vici* verlegt worden waren, Veg. 2,11. Das Amt ist ein ritterliches, erscheint eingangs oder inmitten oder am Schluß der *militia equestris*. Der *p. f.* ist dem *p. castrorum* ranggleich, seine Besoldung, seit Augustus *sexagenarius*, steigt in der Folge. Unter Septimius Severus wird er durch den *tribunus militum* ersetzt. E. Sander, BJ 162, 1962, 139ff.; Liste 152ff.

15. *p. feriarum Latinarum causa*, Vertreter der Magistrate während ihrer Abwesenheit anläßlich des Latinerfestes, s. → *p. urbi*.

16. *p. frumenti dandi* für die Getreideausgabe an die Gratisempfänger, 2 Praetorier vom Senat auf Geheiß des Augustus 22 v. Chr. gewählt, seit 18 v. Chr. 4. Cass. Dio 54,1,4. 17,1. Suet. Aug. 37. Frontin. de aqu. 100f.; inschr. oft mit *ex s(enatus) c(onsulto)*. Dess. 3 Ind. 338. IG XIV 719. Unter Claudius abgeschafft, seit Traian wieder bezeugt,

zuletzt Gordian III. Dess. 1188. Liste bei Cardinali in Ruggiero Diz. epigr. 3,249ff.

17. *p. legionis*, Sondertitel statt des senator. *legatus Augusti legionis* für die ritterlichen Kommandeure der in Äg. stationierten Legionen, seit Septimius Severus für den → *p. castrorum*, seit Gallienus allg. für den Legionskommandeur. Dess. 2687. Krom.-Veith 509f.

18. p. werden inschr. in Municipien als Polizei- und Sakralbeamte genannt, u. a. ein *p. vigilum et armorum*, Dess. 5082; *p. arcendis latrociniis*, Dess. 7007; *p. rebus divinis*, Dess. 6298; *p. templi deae Segetae*, CIL XIII 1646.

19. *p. vehiculorum*, Leiter des → cursus publicus, aus dem Ritterstand, seit Hadrian bekannt, Dess. 1434. H.A. vita Hadr. 7,5, in Italien für die einzelnen Straßenzüge mit Seitenstraßen, so *p. v. per Flam(iniam)*, Cass.Dio 78,11,3. Dess. 1360, der via Appia, Traiana und Annia, Dess. 452. Im Reich unterstand das Straßennetz mehrerer Provinzen einem *p. v.*, in Gallien dem *p. v. trium provinc(iarum) Gall(iarum) Lugdunen(sis), Narbonens(is) et Aquitanic(ae)* 247 n. Chr., Dess. 1433. IGR 3,181, am Rhein dem *p. v. per Belgicam et duas German(ias)*, Dess. 1411, in den Donauländern dem *p. [vehic]ulationis Pannoniae utriusq(ue) et Moesiae sup[erioris et N]orici*, Dess. 1366. Die Stelle wurde als erste prokurat. nach Abschluß der militär. Laufbahn, zumeist aber nach vorangegangenen Prokuraturen übertragen, Dess. 1363. 1358; je nach Bezirk oder Aufgabe war der *p. v. sexagenarius, centenarius* oder *ducenarius*, Dess. 1433. 1360. 1358. 1455, im Rang *vir egregius*, Dess. 1433. Sie beaufsichtigten die Pächter der Posthalterstellen *(mancipes)* mit den Fuhrknechten *(iunctores, iumentarii)*. Dess. 452. Unter Konstantin I. wurden sie durch die *agentes in rebus et praepositi cursus publici* ersetzt. CIL X 7200. K.J. Holmberg Zur Gesch. des cursus publicus, Diss. Upsala 1933, 92f. 96f.

20. *p. vigilum*, Kommandant der ständigen Feuerwehr und Sicherheitspolizei Roms, aus dem Ritterstand, von Augustus 6 n. Chr. *extra ordinem utilitatis causa* eingesetzt, im Rang nach dem *p. Aegypti, p. praetorio* und *p. annonae*, im 3. Jh. mit dem Titel *vir perfectissimus*, sogar *eminentissimus*, später *clarissimus*, Amtsdauer nach kaiserlichem Belieben. Amtspflichten im *liber de officio p. v.* des Paulus und Ulpianus. Cass. Dio 52,33,1. Dig. 1,2, 2,33. 1,15. Bei beschränkter Jurisdiktion verhängte er über Brandstifter, Einbrecher, Diebe, Räuber, Hehler und bei Mietstreitigkeiten Prügelstrafe und Bergwerksarbeit, bei Sklaven Todesstrafe. Dig. 1,15,3,1. 15,4. 12,4. Dagegen war Appellation an den Kaiser oder *p. praetorio* möglich. Als Gehilfe erscheint seit 113 n. Chr. der *subpraefectus v.*, Dess. 21600 In Konstantinopel wurde vor Theodosius I ein *p. v.* eingesetzt. Cod. Iust. 1,43,1. Unter der Ostgotenherrschaft erwähnt Cassiod. var. 7,7,1; 7,8 die *formula praefecturae v. urbis Romae* und *urbis Ravennatis*, Hirschfeld VB^2 255ff. P.K.B. Reynolds The vigiles of the imperial Rome 1926, 122ff. F. De Visscher Mél. A. Piganiol 1966, 761ff. H. V.

Praefectus Aegypti, Statthalter u. Vertreter des → princeps in Ägypten, sein offizieller Titel war *praefectus Alexandreae et Aegypti*, DessILS 8995; in Edikten bis 88 n. Chr. erscheint der P. titellos, dann als ἔπαρχος Αἰγύπτου, P. Oxy 237, bei Cass. Dio 54,51 als ὁ τῆς Αἰγύπτου ἄρχων, oft mit dem allg. Ausdruck für Statthalter als ἐπίτροπος *(procurator)* oder ἡγεμών, Cass. Dio 53,29, Philo in Flacc. 1,2 p. 120 R. (τῆς Ἀλεξανδρείας καὶ τῆς χώρας ἐπίτροπος), P. Oxy 72. Der Titel *p. Aeg.* wurde auch als reiner Ehrentitel verliehen. Hübner 17. Rangtitel des P. war seit Nero κράτιστος *(vir egregius)*, seit Antoninus Pius auch λαμπρότατος *(vir clarissimus)*, seit 185, bes. im 3. und 4. Jh. διασημότατος *(perfectissimus)*. Stein 177ff. In der Reichsordnung Diokletians behielt der *p. Aeg.* nur die Provinz Aegyptus Iovia, Aeg. Herculia und die Thebais wurden *praesides* unterstellt. 382 wurde der P. Vorsteher der Diözese Äg. und zum *p. augustalis* erhoben, der Titel *p. Aeg.* verschwand. M. Gelzer Stud. zur byzantin. Verwaltung Ägyptens 1909, 5. 7. J. Lallemand L'administration civile de l'Égypte de l'avènement de Dioclétien à la création du diocèse (284–382 n. Chr.), Memoires Acad. Belg. 57,2, Bruxelles 1964.

Als Octavian 30 v. Chr. Äg. zur röm. Provinz machte, schloß er den Senat von der Verwaltung des Landes wegen dessen wirtschaftlicher und strateg. Bedeutung aus. An ihre Spitze stellte er als P. einen Mann aus dem Ritterstand. Seine Amtsdauer bestimmte jeweils der Kaiser. Da er Männer seines Vertrauens zu P. ernannte, behielt ein P. selten unter dem Nachfolgekaiser das Amt. C. → Galerius (1) war 16 J. (16–31 n. Chr.) P. in Äg. In der Regel bekleidete der P. zuvor die *praefectura annonae* oder seltener die *praefectura vigilum*. Stein 181. Eine wiederholte Bekleidung des Amtes durch denselben P. ist bisher nur für Flavius Philagrius (334–337) bezeugt. J. Rea Chronique d'Égypte 43, 1968, 365ff. Als *trecenarius* gehörte er zur höchsten Gehaltsgruppe der ritterlichen Beamten, das Amt stand an der Spitze des ritterlichen Kursus. Hirschfeld VB 347. Später wurde er dem *p. praetorio* untergeordnet. Für die Amtsführung erhielt der P. Richtlinien in Briefen, Reskripten und Mandaten des Kaisers. P. Jand. 68. Giss. 40 col. II 16ff. U. Wilcken, H 55, 1920, 1ff. BGU 5 prooem. Er blieb im Amt, bis sein Nachfolger in Alexandreia eingetroffen war. Ulp. Dig. 1,17,1. Bei Abruf vor Ernennung des Nachfolgers oder beim Tode des P. fungierte der *iuridicus* als Stellvertreter des P. Stein 170. H. Kupiszewski The juristic papyrology 7/8, 1954, 190f. Unterstellt waren ferner dem P. der Idioslogos, der *procurator Neaspoleos et mausolei Alexandriae,* der *ἀρχιερεὺς 'Αλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης* und der *ἀρχιδικαστής*. In der Lokalverwaltung ernannte der P. die Strategen der Bezirke, während der Kaiser die Epistrategen bestellte. OGIS 669,35. Wilcken Grundz. 37. An Kanzleipersonal verfügte der P. über Hypomnematographen, den *ἀρχιστάτωρ* und den *εἰσαγωγεύς*. A. Stein Untersuchg. zur Gesch. und Verwaltung Aegyptens unter röm. Herrschaft 1915, 187. Zu Lukian (Apolog. 12) als *ἀρχιστάτωρ* H.G. Pflaum Mél. d'archéologie et d'histoire 71,59, 281 ff.

In Äg. sah man in dem P. den Nachfolger der Ptolemaier. Tac. hist. 1,11,1 *(loco regum)*. Strab. 17,797 (*τὴν τοῦ βασιλέως ἔχει τάξιν*). Bei einem Tempelbesuch wurde er als König empfangen, warf jährl. E. Mai vor Beginn der Nilschwelle bei der Insel Philae goldene Geschenke in die Fluten des göttlichen Nils und hütete sich, nach Einsetzen der Nilschwelle den Fluß zu befahren. P. Lond. III S. 112f. Sen. nat. 2,7. Plin. nat. 5,57. K. Hannested Solemne sacrum praefecti Aegypti and its historical background, Classica et mediaevalia 6, 1944, 41f. Kraft des von Octavian erlassenen Provinzialstatuts für Äg. besaß der P. ein *imperium quod ad similitudinem proconsulis lege sub Augusto ei datum est*. Dig. 1,17,1. Tac. ann. 12, 60,3 *divus Augustus apud equestris, qui Aegypto praesiderent, lege agi decretaque eorum proinde iusserat ac si magistratus Romani constituissent*. Modestin. Dig. 40,2,21 *apud p. Aeg. possum servum manumittere ex constitutione divi Augusti*. H. Last The p. Aeg. and his powers, JEA 40, 1954, 68ff. Der P. gab wie ein Magistrat Edikte heraus, *ἐκθέματα* oder *διατάγματα*. OGIS 664,2. 665, 9. Wilcken, ZRG 42, 1921, 128ff. In griech. Sprache brachte das Edikt Namen und Titel des P., den in erster Person gegebenen Erlaß und die Datierung. Neben Edikten mit bes. Anlaß wie das des L. Aemilius Rectus 42 n. Chr. gegen widerrechtliche Requisitionen (P. Lond.III 1171) gab es solche periodischer Natur. Das Edikt, das alle 14 J. den Zensus anordnete, ist von 33/34 bis 257/258 bezeugt. M. Hombert – C. Préaux Recherches sur le recensement dans l'Égypte rom. 1952, 49ff. Mitunter befahl ein Erlaß vor dem Zensusedikt oder während des Zensus die Rückkehr der Bevölkerung in den urspr. Wohnort (*εἰς τὴν ἰδίαν*) Wilcken Chrest. 202. H. Braunert Die Binnenwanderung 1964, 168f. Das erhaltene längste und wichtigste Edikt des Ti. Iulius Alexander versprach, viele Mißstände und Beschwerden in der Steuererhebung und Finanzverwaltung zu beheben. G. Chalon L'édit de Tiberius Iulius Alexander 1964. Hauptaufgabe des P. war die Überwachung des Steuersystems. Er verteilte die vom Kaiser bestimmte Gesamtsumme der Steuern auf die Gaue (Nomoi), paßte die einzelnen Beiträge den Veränderungen in der Bevölkerung oder in der Fruchtbarkeit des Bodens an, gab die Abgabenhöhe an Zöllen usw. bekannt und erledigte Bittschriften um teilweise oder völlige Steuerbefreiung. BGU 903. 908. P. Oxy 1662. IGR 1,1183. Unterlagen dafür waren die mit Edikt angeforderten Berichte über Eigentum und unbewässertes Land. P. Oxy 72. 247. Er überprüfte in der Epikrisis die Veteranen und übrigen Klassen der Bevölkerung auf ihren personalen Status und in der Eiskrisis den Zugang zu den Epheben. Wilcken, APF 4, 1908, 441. H. Braunert Antidoron M. David oblatum 1968, 21. In einem sog. Provinzialedikt regelte er Erbschaftsfragen, die Ernennung von Vormündern, die Erteilung der *bonorum possessio* u.a. mehr. SB 1010. Chalon 73,26. Edikte des P. galten wie Gesetze über dessen Amtszeit hinaus. 200 n. Chr. wurde ein Rechtsfall nach Edikten des Iulius Alexander (69 n. Chr.) und Eudaimon (142 n. Chr.) entschieden. P. Oxy 899, 27ff. Die Edikte wurden durch den Strategen zusammen mit einem Brief des P., der den Aushang anordnete, durch Anschlag in einer Z. von 30 Tagen bis zu 3 Monaten veröffentlicht. Chalon 91ff. Liste der bekannten Edikte bei P. Bureth Documents papyrologiques relatifs aux préfets d'Égypte, Rev. hist. de droit français et étranger 46, 1968, 246ff.

Die richterliche Macht lag konzentriert in der Hand des P. Er konnte Einzelfälle völlig oder begrenzt an andere Beamte wie den Iuridicus, den Idioslogos usw. delegieren, hielt aber persönlich zur Revision der Verwaltung und Erledigung der Prozesse den Konventus (*διαλογισμὸς καὶ δικαιοδοσία*) regelmäßig in Städten der 3 Epistrategien ab, im Januar in Pelusion für das Delta, im Februar/April in Memphis für die Heptanomia und Thebais, im Juni/August in Alexandreia für das W.-Delta. M. Humbert La juridiction du préfet d'Égypte d'Auguste à Dioclétien in F. Burdeau, N. Charbonnel, M. Humbert Aspects de l'empire Rom. 1964, 95ff. Seine Entscheidungen galten als Präzedenzfälle und führten zum fallweisen Eindringen röm. Grundsätze, um unbillige Ergebnisse des Lokalrechts auszuschalten. H.J. Wolff, ZRG 82, 1965, 376ff. So entstand das röm. Provinzialrecht in Äg., wie H. Kupiszewski Stud. z. Papyrologie und ant. Wirtschaftsgesch. F. Oertel zum 80. Geburtstag gew. 1964, 68ff. an der *longi temporis praescriptio* und der Protopraxie zeigt. Humbert 118f. E. Seidl Die Jurisprudenz der Statthalter Ägyptens in der Prinzipatszeit, Studi in onore di U.E. Paoli 1956, 659ff. Der P. besaß das *ius gladii* und konnte Geldstrafen, Verbannung, Geißelung, Arbeit in den Steinbrüchen und Todesstrafe verhängen. Dig. 1,17,1. Er führte zunächst die Aufsicht über Priester und Tempel, bis diese wohl unter Hadrian von dem Idioslogos übernommen wurde. C. Turranius befahl 5/4 v. Chr. die Registrierung der Priester, Pastophoroi und aller mit den Tempeln verbundenen Personen, die später jährlich wiederholt wurde. BGU 1199.

Wilcken Grundz. 128. O. Montevecchi Aegyptus 12, 1932, 317f. Bes. seit dem 3. Jh. überwachte der P. die Verteilung der Liturgien, konnte ihre Bürden verringern oder Liturgienfreiheit gewähren. BGU 15. 648. OGIS 664,10. Wilcken Chrest. 395f.

Obwohl ritterlichen Ranges, hatte der P. den Oberbefehl über die röm. Besatzung Ägyptens, deren Legionen unter *praefecti legionis*, nicht unter senator. Legaten standen. Er prüfte die *tirones*, ernannte die *decuriones* der Hilfstruppen und gewährte *honesta missio*. P. Oxy 1022. BGU 696. Wilcken Chrest. 457. J. Lesquier L'armée rom. d'Égypte d'Auguste à Dioclétien 1918, 115. In der Epikrisis kontrollierte er die Beglaubigungsscheine der Veteranen, die sich in Äg. niederlassen wollten. PSI 1026, 30ff. *sacramento vos a me iussu imperatoris nostri solutos notum fieri praefecto Aegypti desideratis; sportulam et instrumentum dabo*. Die Ergebnisse wurden in dem τόμος ἐπικρίσεων des P. festgehalten. Wilcken Chrest. 458ff. P. M. Meyer Das Heerwesen der Ptolemaeer und Römer in Äg. 1900, 122ff. Obwohl größtenteils mit der Zivilverwaltung beschäftigt, unternahmen die ersten drei P. Feldzüge. C. → Cornelius Gallus (II 20) warf einen Aufstand in der Thebais nieder und setzte als s. Grenze Ägyptens den ersten Katarakt fest. Cass.Dio 53,23. OGIS 654. DessILS 8995. Der Nachfolger → Aelius Gallus (II 9) scheiterte 27–25 mit seinem Zug nach Arabia Felix. C. Petronius trieb 25–22 die Aethioper, die Syene, Elephantine und Philae besetzt hatten, aus Äg. hinaus. Strab. 17,820. Plin. nat. 6,181. Cass. Dio 54,5, 4f. S. Jameson, JRS 58, 1968, 71ff. L. Mussius Aemilianus ließ sich 260/61 in Äg. zum Kaiser ausrufen, wurde aber von Aurelius Theodotus besiegt und getötet, der im Amt als P. folgte. H. A. Gall. 4,1f. 5,6. 9,1; tyr. trig. 22. 26,4. Epit. de Caes. 32,4. Stein 143ff. Über weitere bes. Schicksale der P. im einzelnen, z. B. über Todesfälle im Amt, ihre Ämterlaufbahn, ihren Herkunftsort unterrichtet Stein 167ff. Hier sei nur auf A. Avillius Flaccus (32–38) verwiesen, der in Streitigkeiten mit den Juden Alexandreias verwickelt und von Philon in seiner Schrift εἰς Φλάκκον angegriffen wurde. Als einziger hellenisierter Jude aus Alexandreia erhielt Ti. Iulius Alexander den hohen Posten des *p. Aeg.*, er rief am 1. Juli 69 Vespasian in Alexandreia zum Kaiser aus. V. Burr Tiberius Iulius Alexander 1955, 59. Mit L. Volusius Maecianus 160/61 und M. Aurelius Papirius Dionysius 189 wurden bedeutende Juristen zu p. Aeg. ernannt. Stein 88ff. 102f. H. V.

A. Stein Die Praefekten in der röm. Kaiserzeit 1950. *H. Hübner* Der praefectus Aegypti von Diokletian bis zum E. der röm. Kaiserzeit 1952. *A. Bataille* Traité d'études Byz., 2, 1955, 70ff. (Liste der P. von 297–641). *H. G. Pflaum* Annales Univ. Saraviensis 8, 1959, 105ff. (für jeden p. Aeg. epigr. und papyrol. Dokumentation). *C. Vandersleyen* Chronologie des préfets d'Égypte de 284 à 395, 1962. *O. W. Reinmuth* A working list of the prefects of Egypt 30 B. C. to 299 A.D., The bulletin of the American society of Papyrologists 4, 1967, 75ff. *J. Rea* The date of the prefecture of Claudius Iulianus, La parola del passato 112, 1967, 1ff. *J. Modrzejewski* Les préfets d'Égypte au début du règne d'Alexandre Sévère, Antidoron M. David oblatum 1968, 59ff.

P. iure dicundo, Titel für diejenigen Beamten, die den Prätor in Italien außerhalb Roms vertreten. Sie üben dort als *iurisdictio mandata* die dem Prätor zustehende höhere Gerichtsbarkeit aus (die niedere liegt bei den Munizipalmagistraten). Der zeitliche Ursprung des Amtes ist ungewiß, liegt aber spätestens 210 v. Chr. In der Kaiserzeit begegnet als *p. i. d.* der Stellvertreter des Kaisers oder anderer Honoratioren in der Gemeindeverwaltung; er hat die gleiche Kompetenz wie ein gewählter Oberbeamter. D. M.

P. praetorio. Im Jahre 2 v. Chr. wurden von Augustus zwei Ritter zu Befehlshabern der Praetorianer (Cass. Dio 55,10) mit dem Titel praef. pr. (vgl. DessILS 1321ff.) ernannt. Kollegialität und Zugehörigkeit zum Ritterstand (Cass. Dio 52,24. Vell. 2,127. Tac. ann. 4,40) blieben Regel bei Besetzung des Amtes. Die p., seit Hadrian *eminentissimi*, wurden vielfach durch die *ornamenta consularia*, gelegentlich durch Consulat und Erhebung in den Senatorenstand ausgezeichnet. Die wohl von Anf. an zum *consilium* des Kaisers gehörenden p. erhielten im Lauf der Zeit neben militär. auch zivile Aufgaben. Weitgehend war die zunächst als vom Kaiser delegiert, seit dem 3. Jh. als an Kaisers Statt geltende Gerichtsbarkeit. Wie wichtig die jurist. Fähigkeiten für die Qualifikation wurde, zeigt der Aufstieg hervorragender Iuristen wie → Papinianus und → Ulpianus zum p. Seit Tiberius kam die umfassende Macht der p. oft zur Geltung (z. B. → Afranius 3. → Furius 5, → Macrinus 3; → Nymphidius 3, → Seianus). Umgestaltet wurde das Amt des p. unter Constantin. Die p., nur noch mit zivilen Funktionen ausgestattet, waren jetzt oberste Verwaltungsbeamte der wiederum in Diözesen (→ Dioikesis 2) unterteilten Präfekturen (um 400 waren es 4: Oriens, Illyricum, Italia, Galliae). Die p., nun senator. Ranges, bald nach 360 → *illustres*, rangierten an der Spitze aller Würdenträger (Not. dign. or. 2f. occ. 2f.). Sie wurden häufig mit dem Consulat, seit dem 5. Jh. öfters mit dem Patriziat ausgezeichnet. Mit der Gerichtsbarkeit der p. konkurrierte zwar die ihrer Vertreter, der *vicarii*, doch spiegeln die an die p. gerichteten Gesetze eindrucksvoll ihre umfassenden Kompetenzen in Verwaltung, Verkehr, Wirtschaft und Finanzen. Von der Bedeutung der p. zeugen auch ihre *officia*, deren Organisation erst aus dem 6. Jh., als die Bedeutung der p. zurückging, näher bekannt ist (vgl. z. B. Lyd. mag. 3. Cassiod. var. 11. Cod. Iust. 1,27, 21ff.). Bes. Macht erreichte der p. Orientis (z. B. → Anthemius 1, → Kynegios).

Enßlin, RE XXII 2391/2502.

P. urbi. In der Frühzeit Roms leitete ein vom Höchstmagistrat (vielleicht schon vom König) bestellter p. u. in dessen Abwesenheit die Staatsgeschäfte (Liv. 1,59. 3,6. Tac. ann. 6,11. Dion. Hal. 5,75). Das seit 367 v. Chr. nicht mehr sicher bezeugte Amt wurde von Augustus wieder eingeführt, von Tiberius zur ständigen Einrichtung erhoben. Der p.u., meist ein →*consularis*, war in Rom, bes. auch in der Gerichtsbarkeit, Vertreter des Kaisers. Der p. u., dem die Polizei (dazu H. Freis Die cohortes urbanae, 1967) unterstellt war, hatte für Ruhe und Ordnung zu sorgen (Tac. a.O. Cass. Dio 59,13. Dig. 1,12. 4,4,16. 5,1,12. 48,19). Auch in der Spätantike blieb der mit dem → praef. praet. ranggleiche p.u. (Cod. Theod. 6,7,1) unmittelbar dem Kaiser unterstellt. Sein sich auch auf den Umkreis von 100 Meilen erstreckender Aufgabenbereich (vgl. Cod. Theod. 1,6. Cassiod. var. 1,32. 6,4. Not. dign. occ. 4) blieb im Kern unverändert, doch in manchen Bereichen wuchs die Macht des jetzt auch als Senatspräsident fungierenden p.u. Ständiger Vertreter war ein → *vicarius*. Seit Constantius II. gab es auch für Constantinopel einen p.u. Die Kompetenzen waren weitgehend gleich, freilich auf das Stadtgebiet beschränkt. A. L.

A. Chastagnol La préfecture urbaine à Rome sous le Bas-Empire, 1960. *Ders.* Les fastes de la préfecture de Rome, 1962. *Sachers*, RE XXII 2502/34.

Praefurnium. Zur Anlage der Feuerstelle für Kalköfen s. Cato agr. 38. Da das Feuer nicht ausgehen soll, sind zwei P. besser als eines, in das dann eine Vertiefung zur Aufnahme der Asche gemacht werden muß. Die P. der Heizanlagen der Bäder liegen an einem Bedienungsgang; vom P. aus wird die Hitze in die Hypokaustenanlage geleitet. In Rom hat meist jeder zu beheizende Raum ein eigenes P. (v. Gerkan, BJ 151, 1951, 133); anders ist es in Griechenland: R. Ginouvès L'établissement thermal de Gortys d'Arcadie 1959, 58ff. → Hypocaustum. W. H. G.

Praegustator. Vorkoster, die vor Vergiftung schützen sollten, hatte schon Antonius, Plin. nat. 12,21. Die P. am röm. Kaiserhof (Suet. Claud. 44, 2. Tac. ann. 12,66,2. 13,16,1. CIL VI 9003–9005. X 6324. XI 3612) waren in einem collegium *praegustatorum* mit eigenem *procurator* organisiert. Die P. waren meist Freigelassene; unter Domitianus stieg ein ehemaliger P. zum *procurator aquarum* auf. W. H. G.

Prähistorische Kulturen Griechenlands.

Im Nachfolgenden verzichten wir für die älteren Perioden auf Datierungen, so wie sie mit Hilfe der C 14-Methode gewonnen werden, da uns dieses Verfahren nicht hinreichend verläßlich zu sein scheint.

Daß im Bereich der Ägäis schon z. Z. des *Neandertalers* Menschen aufgetreten sind, zeigt jetzt der Schädelfund von Petralona (auf der Halbinsel Chalkidike). – Im nachfolgenden Paläolithikum scheint nach den Untersuchungen in Epeiros die Besiedlung von Hellas bereits eine ziemlich dichte gewesen zu sein. Weitere Funde hat man am Ufer des Peneios in Thessalien, in Boiotien (Seidi-Höhle) und auf der Peloponnes gemacht. – Wie weit die Besiedlung des nachfolgenden älteren Neolithikums mit der des Paläoliths ein Kontinuum bildete, läßt sich noch nicht erkennen. Sicher ist jedoch, daß nun Einflüsse aus Anatolien den Landbau und wohl auch die Viehzucht nach Hellas brachten. Damit begann dasjenige Jahrhunderte währende Abströmen anatol. Kulturerrungenschaften, das wir als die Vorderasiatische Kulturtrift bezeichnen. Nun begann man, vor allem in Thessalien, Freilandsiedlungen dauernder Art anzulegen (so zu Argissa, Sesklo usw.). An Artefakten fanden sich u. a. Mikrolithen, Löffel aus Bein und allerhand Schmuck (so z. B. »Ohrenpflöcke«), wie wir derartiges schon aus Anatolien kennen. Wahrscheinlich sind damals auch Zuwanderer aus Anatolien nach Makedonien und Hellas gekommen und haben vor allem gute Getreideböden aufgesucht. – Ebenfalls aus Anatolien, wo sich ja bereits eine weit höhere Kultur entwickelt hatte (Funde zu Hacilar und Chatalhüjük), kam nachher die Anregung zur Herstellung von Stein- und Tongefäßen, wobei auch in den Formen und in der Bemalung kleinasiat. Vorbilder nachgeahmt wurden. Gleiches gilt vom Hausbau (meist quadratische Häuser mit »Innenzungen«), von den Stempelsiegeln, vor allem aber vom Kult der Muttergottheit und von den zierlichen Statuetten aus Ton. Dagegen haben sich in Hellas noch keine Wandmalereien anatol. Art gefunden. Wir können diese Kultur des Älteren Neolithikums in ihrer Gesamtheit als die von »Sesklo« bezeichnen. Sie gehörte zu den Tochterkulturen, die sich durch die Vorderasiat. Kulturtrift über den gesamten Balkan, den Adriat. Bereich und in den Donauländern bis zur Bandkeramik ausgebreitet hatten. Die Sesklo-Kultur war dabei den weiter nach NW. zu liegenden Tochterkulturen überlegen, vermochte aber an die so hochstehende anatol. Mutterkultur weder im Phantasiereichtum der Plastik noch in dem der Dekoration heranzureichen. Immerhin zeichnete sie sich künstlerisch in den Gefäßformen wie der Dekoration und den Statuetten durch eine edle Ausgewogenheit aus. – Im Mittleren Neolithikum blieben in Hellas anatol. Einflüsse maßgeblich. Dann griffen von N. her Störungen Platz, die von zuwandernden Bandkeramikern verursacht wurden, da sich diese inzwischen ja über die unteren Donauländer und den Balkan ausgebreitet hatten. Wir sprechen in Thessalien jetzt von der sog. Dimini-Kultur, die sich aber nur in engeren Bereichen durchsetzte. Hier gab es Gefäße mit Mäandern und Spiralen, auch Megaronbauten, die sich auf einen zentralen Hof öffnen und gelegentlich von Ringmauern umgeben sind. Im Jüngeren Neolithikum änderte sich in Hellas die Bauweise (keine soliden Fundamente mehr, viele Gruben zur Aufbewahrung von Lebensmitteln (auch zu milchsaurer Gärung?). Erneuter anatol. Einfluß (auch Zuwanderung?) bringt die Metallurgie nach Hellas, dazu neue Metallformen, die auch die Keramik übernimmt (mit metallisch glänzender Schwarzpolitur). Die Kontinuität der Siedlungen blieb aber vom Mittleren Neolithikum her aufrecht. – Gegen Ende des Spätneolithikums erreichen neuerliche bandkeramische Störungen Thessalien und auch die Kykladen (Einführung der Laufspirale und der Spiralwirbel). Auf den Inseln entsteht nun neben der bodenständigen »Pelos-Kultur« die durch Spiralgefäße ausgezeichnete »Syros-Kultur«. – Der Übergang vom Spätneolithikum zum Beginn der Frühbronzezeit (d.h. zu Frühhelladikum I; → Helladische Perioden) erfolgt zumeist mit Siedlungskontinuität, nur vermehren sich die Wohnplätze beträchtlich (anatol. Zuwanderung?). Die Wohnbauten werden wieder solider. Leitkeramik: rotpolierte Ware. – Im Frühhelladikum II (F. Hell. II) erreichte die frühbronzezeitliche Kultur ihren Höhepunkt. Zahlreiche Siedlungen nahmen den Charakter kleiner Städte an, von denen die an der O.-Küste gelegenen stark befestigt waren und ihre Blüte der Erzverhüttung wie dem metallurgischen Gewerbe verdankten. Die Tongefäße (Kannen, Saucieren) wurden nach Metallvorbildern hergestellt und bevorzugten wieder einen schwarzglänzenden Überzug (Urfirnis). Schöne Herrenhäuser wurden auf der Peloponnes zu → Lerna (Argolis) und Akowitika (bei → Kalamai) festgestellt, ein nuragenartiger Rundbau (als Grab dienend?) zu → Tiryns. Im übrigen herrschen Megaronbauten vor. Die Besiedlung war nun sehr dicht. In engster Verbindung stand man mit den Kykladen und mit Anatolien. Die Kykladen spielten nun als Zwischenhändler eine bes. Rolle. Als Seefahrer gelangten ihre Bewohner nicht nur nach Malta und Sicilien, sondern sogar nach Südfrankreich, Spanien und Portugal (hier nach Kykladenart befestigte Siedlungen). In Anatolien blühte damals → Troia II. – Am Ende von F.Hell. II begannen die Brand- und Zerstörungskatastrophen, die sich bis in den zum Wandel von F. Hell. III zu Mittelhelladisch (M. Hell.) I/II und M. Hell. II hinzogen (ca. 2200–1800 v. Chr.). Damals scheinen in verschiedenen Stößen die ältesten griech. Elemente eingewandert zu sein. Auch in Troia II zeigt sich eine solche Katastrophe (ebenfalls von einer Einwanderung bedingt). Durch Vermischung von Frühhelladikern und zuwandernden Griechen entstand die Mittelhelladische Kultur. Einige Schwärme dieser Voreltern der Griechen brachten aus ihrer eurasischen Heimat nun den Typus des Kurgangrabes, d.h. Tumuli mit meist mehreren Beisetzungen, nach Albanien und (von dort weiter?) nach Mittelgriechenland und der Peloponnes mit. Im übrigen wurden die Toten als liegende Hocker ohne Beigaben in Plattengräbern (teils in der Siedlung, teils in eigenen Nekropolen) beigesetzt. In der m. hell. Kultur wurden die f. hell. Siedlungen wieder aufgebaut. Die Keramik (minysche bzw. mattbemalte Ware) stand anfangs unter anatol., nachher unter minoischem Einfluß. Megaronbauten herrschen vor. Einige Plätze waren befestigt. Da aus der m. hell. Kultur um 1600 v. Chr. sich die mykenische entwickelte, wurde das M.Hell. bereits unter → Mykenischer Kultur eingehender behandelt. F. Sch.

F. Schachermeyr, RE XXII 1350ff. *Ders.* Die ältesten Kulturen Griechenlands, 1955. *Ders.* Das ägäische Neolithikum (Stud. in Medit. Archaeol. VI) 1964. *S. S. Weinberg* The Stone Age in the Aegean (CAH I Kap. 10 H. 36) 1965. *J.L. Caskey* Greece, Crete and the Aegean Islands in the Early Bronze Age (CAH I Kap. 26a H. 24) 1964. *Ders.* Greece and the Aegean Islands in the Middle Bronze Age (CAH II Kap. 4a H. 45) 1966. *N.G.L. Hammond*, ABSA 62, 1967, 77ff. *M. Gimbutas*, American Anthropologist 65, 1963, 815ff. *F. Schachermeyr*, Atti e memorie del I. congr. intern. di micenologia 1 (1967) 297ff.

Zu den neuesten Funden: *F. Schachermeyr* Forschungsber. über die Ausgrabungen und Neufunde 1957 bis 1960 (Arch. Anz. 1962) 105ff. *Ders.* Griech. Gesch., ^{2}1969, 458ff. Ein weiterer Forschungsber. über die J. 1961 bis 1965 hg. von *F. Schachermeyr* und *H. G. Buchholz* erscheint demnächst.

Praemia s. Dona militaria

Praeneste (Cass. Dio 48,10,3. *altum* Verg. Aen. 7,682. *frigidum* Hor. c. 3,4,23. *ipsa* Verg. Aen. 8,561. *gelida* Iuv. 3,190. *Πραίνεστον* Diod. 38,18. *Πραίνεστος* App. civ. 1,94. Strab. 5,238), hoch (Verg. Strab.) und frisch (Hor. Iuv.; Sommeraufenthalt: Hor. epist. 1,2,2. Flor. 1,5. Suet. Aug. 72,2) 23 mp (It. Ant. 302,4) von Rom an Völkerstraße (RADKE b. ALTHEIM-STIEHL Die Araber i.d. alt. Welt 4,535) gelegene latin. (Ptol. 3,1,61) Stadt (Kolonie → Albas Diod. 7,4), als deren Gründer Caeculus (Cato frg. 59 P.), Praenestes, Sohn d. → Latinus, Enkel des Odysseus (Zenodot. FGrH 821 F 1), oder → Telegonos, Sohn des Odysseus (Aristokl. FGrH 831 F 2), gelten; Name (illyr.: KRAKE Ortsnamen als Geschichtsquelle 14) wegen der Lage »vor« den Bergen (Cato frg. 60 P.) oder wegen der Eichen dort (Serv. Aen. 7,678 *ἀπὸ τῶν πρινῶν*; Aristokl. a.O. *Πρίνιστον*). P., Mitglied des latin. Bundes (Dion. Hal. 5,61), schloß sich bald Rom an (Liv. 2,19,2), fiel aber 381 wieder ab (6,21,9) und wurde 338 unterworfen (8,14); P. wird sullanische *colonia* (DESSAU CIL XIV p. 289) und durch Tiberius *municipium* (Gell. 16,13,5) in der *tribus Menenia* (CIL XIV 2888. 2972. 2974) der 1. Region (Plin. nat. 3,64: *Stephane;* vgl. Strab. a.O.). Durch die feste Lage Zufluchtsort (Liv. 32,26,11. 43,2,10. App. a.O. Cass. Dio a.O.). Sprache seit 6. Jh.

latein. (CIL I^2 3). Griech. (Strab.), sabin. (Fest. 158,1. 488,8 L. CIL I^2 166), phoinik. und etr. (BESIG RE Suppl. VIII 1257ff.) Einfluß. Die Soldaten von P. kämpfen im röm. Heer unter eigenen Praetoren, von denen sich → M. Anicius (I 2) im 2. pun. Krieg auszeichnet (Liv. 23,19,17f.). Kulte: Hercules (Sch. Iuv. 14,90), Iuppiter Imperator (Liv. 6,29,8), Mars (Ov. fast. 3,92) und Iuno (Ov. fast. 6,62) in Monatsnamen, bes. → Fortuna Primigenia (CIL I^2 60. 1446ff.) mit Orakeln (Cic. div. 2,85ff.). Während der Senat Mitte 3. Jh. Befragung noch verbietet (Val. Max. 1,3,2), wird ihr 204 ein Tempel in Rom gelobt (Liv. 29,36,8. 34,53,5). Das untere Heiligtum (Orakelgrotte, Hof, *aedes*, *aerarium*) reicht in 4 Terrassen von Piazza del Duomo (= Forum) bis Via della Fontana (Inschr. CIL I^2 613 J. 192 v. Chr.); Renovierung durch Sulla (Plin. nat. 36,189; CIL I^2 742 J. 73 v. Chr.). Unterschiedliche Bauweise im oberen Heiligtum mit 5 Terrassen von Via del Borgo bis Piazza della Cortina (Zerstörung der eingebauten Häuser durch Bombenwürfe 1944). Entstehungszeit 2. Jh. v. Chr. Nekropolen des 7./6. Jh. und der Zeit von 338 bis 2. Jh. Der h. Name Palestrina vorbereitet in handschr. *Πενεστρίνα* (Prok. Goth. 1,18,35. 19,2. 15. 22,10). Zu Verrius Flaccus vgl. Suet. gramm. 17. CIL I^2 p. 285 (Fast. Praenest.). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,620ff. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,473. *Vaglieri*, Bull. com. 1909, 252ff.; NSA 1907, 293f. *Delbrück* Hellenist. Bauten in Latium 1,49ff. *Bradshaw*, Brit. Sch. Rome 9, 1920, 236ff. *Fasolo–Gullini* Il Santuario della Foruna Primigenia a Palestrina, 1953. *Duhn*, 1,490ff.

Praepes, t.t. der → Auguralsprache (Gell. 7, 6), wahrscheinl. von *praepetere* (Paul. Fest. 244 M. WALDE-HOF.^{3} s.v.) »in den Vordergrund, in das augurale Blickfeld stürmend« (KOCH 1560): von den → *alites*, und zwar den »günstigen« (Serv. auct. Aen. 3,246), deren Erscheinungsweise aber schon im Alt. unklar wird (Gell. a.O.); dann auch von den auguralen *loca prospera*, d.h. wo sie sich niederließen (Gell. a.O.). Seit Enn., der das Wort aus der Sakralsprache übernimmt (*pulcherruma praepes laeva volavit avis* ann. 91f.; *praepetes loci* 94; *p. portus* 488), bei verblassender sakraler Bedeutung (*felix faustum*) gelegentlich in der Lit., doch allg. als zum Bild des Vogels gehörig, z.B. *p. pinna* (Verg. Aen. 3,361), *p. cursus* (Sen. Phaedr. 1061) u. gar als Subst. = *avis* (Ov. fast. 6,196). A. S.

C. Koch, RE XXII 1556ff. *G. Wissowa* Rel.^{2} 530.

Praepositus sacri cubiculi, seit Constantin d. Gr. (spätestens seit Constantius II.) Oberstkämmerer am röm. Hof. Im 5. Jh. bekam auch die Kaiserin einen p. Der durch ständigen Umgang mit dem Kaiser oft sehr mächtige p. (z. B. → Eusebios 3. → Eutropius 4. → Narses 3.) erscheint in der Not. dign. (or. 1,9; occ. 1,8) zwischen *magistri militum* und *mag. off.* Seine Funktionen sind nirgends konkret beschrieben (einiges Const. Porph. de caerem. 1,86f. 91ff.). Unterstellt waren dem p. die zahlreichen *cubicularii*, wie etwa der u.a. die kaiserl. Privatschatulle verwaltende → *promicerius s. c.*, ebenso z. B. der *comes sacrae vestis*, der die kaiserl. Garderobe, die Insignien und den Zeremonialapparat zu betreuen hatte. Im 7. und 8. Jh. wurden dem p. unterstehende Ämter selbständig und p. zu einem Rangtitel im Hofdienst. A. L.

Enßlin, RE Suppl. VIII 556ff. *A.H.M. Jones* Later Roman Empire, 1964, 567f.

Praerogativa centuria. Name der einen, durch das Los aus der 1. Klasse gewählten Centurie, die seit dem 3. Jh. v. Chr. in den *comitia centuriata* bei Beginn jeder Wahlhandlung das Vorstimmrecht übte (für legislator. und judiziar. Abstimmungen nicht bezeugt, aber nicht auszuschließen). P.c. stimmte für sich ab, das Ergebnis wurde vor Fortsetzung der Wahl verkündet (Liv. 24,7,12. Cic. Phil. 2,82). Urspr. besaßen die patriz. *sex suffragia* allein das Erststimmrecht, das später auf die 12 Rittercenturien ausgedehnt wurde. Zeit und Akt der Einrichtung der p.c. ist nirgends erwähnt, sie wurde jedoch sehr wahrscheinlich als Teil dieser in der Z. der sog. Centurienreform (zw. 241 und 218 v. Chr.) durch Senatsbeschluß oder von einem Wahlleiter eingesetzt. Die Einrichtung erfolgte sicherlich aus wahltaktischen Überlegungen, da sie dem Herrschaftsinteresse der Nobilität diente und nicht bestimmte Schichten bevorzugte; sie vereinheitlichte durch die suggestive Wirkung der Erststimme die Stimmen, verhinderte größere Differenzen innerhalb der Wahlversammlung, schränkte auch durch die große Möglichkeit der Beeinflussung der p.c. durch den Wahlleiter die Entscheidungsfreiheit des Volkes ein. Ihr Einfluß war groß (Cic. Planc. 49), da ihr Votum als *omen* aufgefaßt wurde (Cic. Mur. 38; div. 1,103). Die weitere Geschichte der p.c. ist ungewiß, zum letztenmal erwähnt wird sie bei Cicero Phil. 2,82. H. Gu.

1. *Mommsen* St.-R. 3,290ff. 2. *Chr. Meyer*, RE Suppl. VIII 567ff. 3. *E. Meyer* Röm. Staat, ^{3}1964, 90. 197f. 492ff. (mit ausführl. Bibl.).

Praes(a)epe (*-pis, -pium. φάτνη = patena. κάπη*). Die Krippe, der Trog zum Füttern von Pferden, Eseln, Maultieren, Rindern, seltener Schafen, schon für Homer eine Selbstverständlichkeit, war meist aus Holz; das eherne P. des Mardonios Hdt. 9,70,3 war bestaunte Ausnahme. Das P. hatte vielfach eine gitterartige Futterraufe (*κραστήριον*, *praesepis falisca clatrata*, *cratis*, *iacca* Poll. 7,142. 10,166. Cato agr. 4. Veg. mul. 1, 56,5). Der Platz vor dem P. sollte so angelegt sein, daß die Tiere sich nicht ins Gehege kommen und ihren Nachbarn das Futter nicht wegfressen konnten. Das P. bei NT., Luc. 2,6. 12. 16 wird schon in frühchr. Z. nicht als Krippe, sondern als korbartige Wiege dargestellt. W. H. G.

Praeses wird im Lauf des 2. Jh. n. Chr. immer mehr zur allg. Bezeichnung der Provinzialstatthalter (H. G. PFLAUM Les procurateurs équestres, 1950, 111ff.). Im 3. Jh. erscheint p. dann auch als amtlicher Titel. Im Rahmen der dioklet.-konstant. Neuordnung wird p. zum Titel für die unterste Gruppe der Statthalter, nach den → consulares und → correctores (Cod. Theod. 8,4,8. 9,1,13). Um 400 gab es im O. 40 und im W. 31 p. (Not. dign. or. 1,79ff. 44; occ. 1,84ff. 45). Nur in → Isauria und → Mauretania Caes. hatten die p. neben zivilen auch militär. Aufgaben. Vom Kaiser konnte auch die Würde eines p. – stets auch noch für Statthalter allg. – ehrenhalber verliehen werden. A. L.

Enßlin, RE Suppl. VIII 598ff.

Praestigiator. Unter der allg. Bezeichnung werden alle Arten von Gauklern, Taschenspielern, kleinen Zauberkünstlern verstanden, also auch Jongleure *(ventilator)* Purzelbaumschläger, *cernu(l)us*, Schlangenbändiger und Schwertschlucker *(circulator)*, Bauchredner, Seiltänzer, Akrobaten usw. Ant. Darstellungen z. B. bei Zschietzschmann Hellas und Rom 1936, 149. – A. Gaheis Gaukler im Alt. 1927. W. H. G.

Praesul (zu *salire*), kultischer Vortänzer, bes. der → Salii (*p. ὁ τῶν ἱερέων τῶν Ἄρεως ἡγούμενος* Charis. 44,5f. B.), bei deren Kriegstänzen er die Bewegungen vorführt *(amptruat)*, welche die anderen wiederholen *(redamptruant* Fest. 270 M. Lucil. 320). Als erster p. der Salier galt ihr Stifter → Numa (Vir. ill. 3,1); *praesules* in hist. Z. s. [2], 115,3. – P. bei Spielen s. [1]. Zu »Vorsteher« verblaßt ist *p.* spätlat. ein Titel (Alex. 12,5f). A. S.

1. *W. Ehlers*, RE XXII 1568f. 2. *Latte* RRel. 115.

Praeteritio. Die Hauserben *(→ sui heredes)* mußten nach röm. Zivilrecht im Testament durch Erbeinsetzung oder Enterbung erwähnt werden; Nichterwähnung ist die *p.* Sie führte bei Söhnen, die *nominatim* enterbt werden mußten, zur Nichtigkeit des ganzen Testaments. Dagegen führte die *p.* anderer *sui heredes* (sie konnten *inter ceteros* enterbt werden) nur dazu, daß sie neben den testamentar. Bedachten erbten. Doch wurde ein *postumus* (nach der Testamentserrichtung geborener Abkömmling) stets wie ein Sohn behandelt: Enterbung war *nominatim* nötig; *p.* bewirkte Testamentsnichtigkeit. Praetor. und nachklass. Recht haben das modifiziert; eine Neuregelung brachte Iustinian mit seiner Nov. 115, 1–3 von 542. D. M.

Praetexta (urspr. wohl *Praetextata*). Ant. Bezeichnung (vgl. Diom. 3, KeilGrL 1,489,14ff. und Schanz-Hos. 1,140f.) des röm. hist. Dramas, das wie auch das hist. Epos von → Naevius in Rom eingeführt worden ist. Ein Typ – vgl. Naevius' *Lupus (vel Romulus?)* – stellte Themen der myth. Vorgeschichte Roms dar, während die Mehrzahl der bezeugten Stücke (Naevius *Clastidium*, → Ennius *Ambracia*, → Pacuvius *Paulus*) der postumen Ehrung der verschiedenen Gönner und somit der Zeitgeschichte gewidmet war; diesen Typ meint auch der Begriff p. (von der *toga p.* der röm. Beamten, vgl. *fabula togata* für die Komödie in röm. Gewande). Mit → Accius, der in der nur indirekten Panegyrik seines berühmten (zu einer Wiederaufführung vgl. Cic. Sest. 123) *Brutus* (für D. Iunius Brutus, cos. 138) und der Glorifizierung der röm. Gesch. (*Aeneadae vel Decius*, der sich in der Schlacht von Sentinum 295 opferte) eigene Wege geht, erreicht die Form Höhepunkt und Ende. Während im *Aeneas* des → Pomponius Secundus jener erste Typ des Mythendramas nachklingt, bilden die Stücke des Curiatius Maternus (*Cato* und *Domitius*, die beiden Helden der sterbenden Republik) und die im Corpus der Seneca-Tragödien überlieferte *Octavia* insofern eine selbständige Gruppe, als die Gesch. hier nicht panegyrisch oder exemplarisch, sondern in krit. Distanz, und zwar in Tragödien, dargestellt wird, so daß ihre Bezeichnung als p. kaum gerechtfertigt erscheint. Das einzige nicht nur in Frg. erhaltene hist. Drama, die *Octavia*, ist jedenfalls ganz nach dem Vorbild griech. Tragödien gearbeitet. P. L. Sch.

Frg.: TRF ^{2}1871, 277ff. ^{3}1897, 321ff. ^{4}1953 (ed. *A. Klotz*), 358ff. *L. Pedroli*, 1954 (mit Octavia). *G. de Durante*, 1966. Lit.: *T. Herrmann* La tragédie nationale chez les Romains, Class. Med. 1947, 141ff. *W. Beare* The Roman Stage, ^{3}1964, 39f. 41ff.

Praetextatus. 1. Cognomen (I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 300), in den Fasten der rep. Zeit bei den Papirii und Sulpicii, in der Kaiserzeit bei Asinii, Flavii, Rufii, Vettii, vgl. Degrassi FCap. 147; FImp 263. H. G. G.

2. P. Vettius Agorius (CIL VI 1777/1781. 2145), etwa 320–384, wurde um 350 *corrector Tusciae et Umbriae*, dann *consularis Lusitaniae*, 362/64 *proconsul Achaiae* (Iulian, ep. 35. Zos. 4,3), 365/67 Stadtpräfekt von Rom (Amm. 27,9), 384 *praef. praet. Illyr., Italiae et Africae*. P., führender Exponent der heidn. Senatsaristokratie, tätig in verschiedenen Priestertümern und eingeweiht in Mysterien (CIL VI 1779), bemühte sich um die Erhaltung der hergebrachten Kulte. Der hochgebildete P. war mit → Symmachus eng befreundet (Symm. epist. 1,44ff.; rel. 10–12. Macr. Sat. pass. Hier. ep. 23). A. L.

R. Bloch bei *A. Momigliano* Paganisme and Christianity, 1963, 193ff. *A. Chastagnol* Les fastes de la préfecture urbaine à Rome, 1962, 171ff.

3. s. Ateius I 5. Vettius

Praetor (*στρατηγός, πραίτωρ*), *praitor* (CIL I^2 1513), der »Vorangehende«, Heerführer. Varro l.l. 5,80. 87 *(qui praeiret exercitui)*. Non. s. v. consulum 23 M. Cic. leg. 3,3,8. C. Gioffredi, Jura 9, 1958, 42ff. widerlegt die von L. Bieler, RhM 85, 1936, 252f. und G. I. Luzzato, Eos 48,1, 1956, 439ff. gegebene Deutung *qui verbis praeit*. P. war urspr. bis 450 die Bezeichnung der später Konsuln genannten Oberbeamten der Republik. Liv. 3,55, 12. Fest. 249,16ff.L. F. Wieacker Entretiens sur l'antiquité class. 13, 1967, 303f. Ob in der Königszeit 2 P. ein 2 Legionenheer führten und dann

Oberbeamte der Republik wurden oder ob es in der frühen Republik ein Kollegium von 3 P. mit dem p. maximus an der Spitze gab, ist umstritten. Liv. 7,5,3. Fest. 152,28ff.L. J. Heurgon Entretiens 106ff. A. Momigliano Studi in onore di G. Grosso 1, 1968, 161ff. Zur Entlastung der Konsuln wurde seit 367 jährl. der *p. urbanus* gewählt, der bes. die Gerichtsbarkeit ausübte und die Stadt nur bis zu 10 Tagen verlassen durfte. Cic. Phil. 2,13,31. Als erster Plebejer war Q. Publilius Philo 337 *p. u.* Für Prozesse mit Ausländern wurde 242 der *p. peregrinus (qui inter cives et peregrinos ius dicit)* eingesetzt. Liv. ep. 19. Dig. 1,2,2,28. D. Daube, JRS 41, 1951, 66ff. F. Serrao La iurisdictio del pretore peregrino 1954. Für die Provinzen Sizilien und Sardinien wurden 227 die 3. und 4., für Spanien 197 die 5. und 6. Praetorenstelle geschaffen. Liv. ep. 20. 32,27,6. Solin. 5,1. Nach vorübergehendem Wechsel zwischen 6 und 4 P. blieb es bei 6 P. jährl. Liv. 40,44,2. Mommsen StR 2,198. Sulla erhöhte die Zahl auf 8, Vell. 2,89,3; Mommsen StR 2,200,2, Caesar auf 10,14 und 16. Cass. Dio 42,51,3. 43,47, 2. 49,1. 51,4. Unter Augustus schwankte die Zahl zwischen 10 und 16, später zwischen 12 und 18. Vell. 2,89,3. Tac. ann. 1,14,4. Cass. Dio 53,32,2. 56,25,4. 58,20,5. 59,20,5. 60,10,4. Als Mindestalter der P. bestimmte die → *lex Villia annalis* 40, die Kaiserzeit 30 J. Die P. hatten das gleiche *imperium* wie die Konsuln, das *ius agendi cum patribus et populo*, wurden gelegentlich mit militär. Aufgaben betraut. Liv. 10,31,3. 23,32,2. 27,7,8f. Sie hatten die *toga praetexta* und *sella curulis*, in Rom 2 Liktoren, in der Provinz 6. Pol. 3,40,9. 106,6 *στρατηγὸς ἑξαπέλεκυς*. Liv. 7,1,5. Nach der Wahl wurden die Zuständigkeiten durch *sortitio inter collegas* verteilt. Der *p. urb.* leitete im ältesten Prozeßrecht den Legisactionenprozeß, dann konnte er im Formularprozeß, beraten durch sein *consilium*, mit der *aequitas* und *bona fides* neues Recht *(ius honorarium, praetorium)* schaffen. Dig. 2,7,1. Die Grundsätze und Formeln seiner Rechtsprechung verkündete er bei Amtsbeginn in dem *edictum praetorium*. Es wurde, von den Nachfolgern übernommen und aus der Praxis in Jahrhunderten vervollkommnet, als *edictum perpetuum* unter Hadrian ca. 130 n. Chr. abgeschlossen. Im Strafprozeß stellte der P. die Richterliste auf und leitete seit dem 2. Jh. v. Chr. die *quaestiones*. W. Kunkel, ABAW 56, 1962, 45,171. 92. Unter Sulla hatten die 8 P. den Vorsitz der Schwurgerichte und wurden nach dem Amtsjahr als Propraetoren Provinzstatthalter. Durch die kaiserl. Rechtsprechung verloren die P. an Bedeutung. Nun wurden Spezialpraeturen eingerichtet: 2 p. aerarii, Vell. 2,89,3. Suet. Aug. 36,2 *p. fideicommissarii*, Dig. 1,2,2,32,1 *p. tutelaris*, H.A. Vit. Marc. 10,11,1 *p. de liberalibus causis*, Cod. Iust. 4,56,1, 1 *p. hastarius*, Plin. epist. 5,9,5. Zu der neuen Vorwahl *(destinatio)* der P. V. Ehrenberg und A. H. M. Jones Documents illustr. the reigns of Augustus and Tiberius² 1955, n. 94a. Für die Besetzung hoher Offiziers- und Statthalterstellen war bis Diokletian die Praetur Voraussetzung. Ihre Hauptaufgabe wurde die kostspielige *cura ludorum*, u. a. der *ludi Apollinares*, *Ceriales* und *plebei*. Durch Konstantin wurde das Amt von einem *honos* zum *munus*, nach Boeth. de consol. 3,4 *inane nomen* et *senatorii ordinis gravis sarcina*. Die Senatoren mußten es übernehmen, doch gab es ein ausgedehntes System von Befreiungsgründen. Cod. Theod. 6,4,10,1. 23,4,1 a. Iustinian ersetzte archaisierend den *praefectus vigilum* durch einen *p. populi* und bestellte Provinzpraetoren, *p. Pisidiae* u. a. Nov. 13. 24f. Als Obermagistrate gab es P. auch in Municipien und im lat. Bund, in Ostia den *p. sacris Volcani faciundis*. CIL IV p. 4f. G. Wesenberg–C. Koch, RE XXII A 1581ff. H. V.

Praetoriae cohortes. Die p. c. bildeten einen festen Bestandteil des von Augustus geschaffenen homogenen Heeres der röm. Kaiserz. Ihre Anfänge finden sich wie die des stehenden Heeres bereits in der Republik (→ *cohors*, *extraordinarii*). Die p. waren Elitetruppen, die unter Augustus 9 Kohorten von insgesamt je 1000 Mann – nach M. Durry 500 – zählten und in Quartieren in und um Rom untergebracht waren (Suet. Aug. 49). Die p. c. bestanden zum größeren Teil aus Infanterie, zum kleineren aus Kavallerie. Ferner gehörten zu ihnen → *speculatores*, die ebenfalls beritten waren und die Elite der p. c. darstellten. Der Kaiser, der die p. c. zunächst allein kommandierte, unterstellte sie im J. 2 v. Chr. 2 *praefecti praetorio* (Cass. Dio 55, 10), und seither wurde diese Zahl meist beibehalten. Beide *praefecti* waren in der Regel gleichgestellt und gehörten dem Ritterstande an. Den p. c. war der Schutz des Kaisers anvertraut, täglich stellten sie eine Wachkohorte im Kaiserpalast. Doch wurden sie bei Feldzügen auch im Kampf eingesetzt. Die bevorzugte Stellung, die die p. c. als Elitetruppe innehatten, kam auch in verschiedenen anderen Belangen zum Ausdruck. So war z. B. die Dienstzeit den Legionen gegenüber um 4 J. kürzer, d. h. ab 13 v. Chr. betrug sie 12, ab 6 n. Chr. (5 n. Chr.) 16 J. Der Sold wiederum belief sich unter Augustus auf 500 Denare und seit 6 n. Chr. auf 750 für den *miles*, während der → *centurio* das Zehnfache erhielt und der → *tribunus*, der Kohortenkommandant, das Vierzigfache. Schließlich bildeten die p. c. eine Kriegs- und Verwaltungsschule, deren Absolvierung auch für die hohen Posten im Heer und in der Verwaltung erforderlich war. Die polit. Rolle der p. c. eröffnete der Aufstand der Legionen 14 n. Chr. (Cass. Dio 57,4) und einen weiteren verhängisvollen Schritt in dieser Beziehung bedeutete 23 n. Chr. ihre Zusammenziehung in einer Kaserne *(castra praetoria)* auf dem Viminal (Tac. ann. 4,2) in Rom. Die p. c. wurden so ein Machtfaktor im polit. Leben, der bes. bei der Einsetzung eines Kaisers oft eine entscheidende Rolle spielte. → Caligula erhöhte die

Zahl der Kohorten auf 12. Nach der Schlacht von → Betriacum (69) bildete → Vitellius aus verschiedenen Truppen eine neue Garde von 16 Kohorten, bis → Vespasian bei der Neuaufstellung die p.c. wieder auf 9 beschränkte (CIL XVI 21). → Domitian erhöhte die Zahl der Kohorten auf 10 und den Sold des *miles* auf 1000 Denare. Einen Tiefpunkt des polit. Lebens bildete der Kauf des Kaiserthrones von den p.c. durch den Konsular → Didius Iulianus (II 5) i.J. 193 um ein Geschenk von 6250 Denaren pro Mann (Cass. Dio 70,11,3). → Septimius Severus entließ die p. c. (Cass. Dio 74, 1 f.), bildete eine neue Garde aus Provinzialen (hauptsächlich Illyriern), erhöhte die Stärke der einzelnen Kohorte auf 1500 – nach DURRY auf 1000 – und machte den Dienst in den Legionen zur Voraussetzung für den in den p. c. Caracalla erhöhte den Sold für den *miles* auf 2500 Denare. Nach der Schlacht an der Milvischen Brücke (Paneg. 12, 17,1) im J. 312 löste Konstantin die p.c. auf und machte die *praefecti praetorio*, die schon unter Hadrian als Beisitzer im Staatsrat fungierten, zum obersten Zivilamt.

DURRY, RE XXII 1607ff. Bh.e der BJ 14 (1967) 328, NEUMANN, RE VIII A, 2450f. Suppl. VIII 357 und → legio, 542f. → stellatura. A. N.

Praetoriani s. Praetoriae coh.

Praetorium hieß im Marschlager des röm. Heeres oder in dem für kürzere Zeit errichteten ([1], 85f.) das Zelt oder der sonst geartete Wohnsitz des Feldherrn oder der Platz, auf dem es oder er stand ([1], 36ff. 56ff. [2], 75). Eine Kombination von Wohnhaus und Verwaltungsbau ist das P. in den Zernierungslagern von Pena Redonda, Castillejo vor Numantia und B vor Masada ([2], 93ff. 97). Im Standlager der röm. Kaiserzeit war das P. nur die Wohnung des Kommandanten, während die Kommandantur → *principia* ([2], 75ff. u.ö.) hieß. Auch das kaiserl. Hauptquartier und die Garde wurde so bezeichnet (RE XXII 1607ff. 2391ff.). P. heißt aber auch die Großvilla der Latifundien oder Sitz oder (und) Quartier hoher staatl. Funktionäre (dazu s. an [4] anschließend [5]). Schließlich war P. auch das dem Reiseverkehr dienende Unterkunftshaus (z.B. CIL III 6123). A. N.

1. *W. Fischer* Das röm. Lager. Lpz. 1914. 2. *R. Fellmann* Die Principia des Legionslagers Vindonissa und das Zentralgebäude der röm. Lager und Kastelle, Brugg 1958. 3. *W. Schleiermacher*, RE Suppl. IX 1180f. 4. *Th. Mommsen*, H 35,457ff. 5. *R. Egger*, SAWW 1966, 250, Bd. 4.

Praetuttiana regio (Steph. Byz. s. *Πρατεττία* Pol. 3, 88,3) wird nach Norden vom Helvinusfluß begrenzt (Plin. nat. 3,110), den NISSEN It. Ldk. 2,430 mit dem Salinello, BELOCH RG 554f. besser mit der Vibrata gleichsetzt. Als S.-Grenze des *ager P.*, den man nicht mit M. HOFMANN, RE XXII 1640 von *der P. regio* unterscheiden darf, gilt der Vomanus (Plin. a. O.). Als älteste Bewohner dieses adriat. Küstenstreifens nennt Plin. 3,112 *Siculi et Liburni*. Die P. r. wurde 290 von Rom erobert, erhielt Bürgerrecht in der *tribus Velina* (CIL IX p. 485), wurde 217 (Sil. 15, 571) von Hannibal verwüstet (Pol. a.O. Liv. 22,9,5), 207 von den Legionen des C. → Claudius (I 21) Nero durchzogen (Liv. 27,43,10); sie gehört zur 5. Region (Plin.). Ihr Hauptort ist *Interamnia Praetuttianorum* (Frontin. Feldm. p. 18. Ptol. 3,1, 58), dessen Name im frühen MA. zu *Abrutium* bzw. *Brut[i]um* (Geogr. Rav. 4,31. Guido 22) verstümmelt wurde; daraus entstand »Abruzzen«. G. R.

Nissen It. Ldk. 1,512. 2,428f. *Beloch* RG 554f. 598. 603. *Duhn*, 1,383ff. 2,183. *Devoto* Gli ant. Italici ^{2}295f.

Praevaricatio. So heißt in der Nachklassik vereinzelt der Abfall vom rechten Glauben. Dagegen bezeichnet *p.* im klass. röm. Recht technisch den Parteiverrat; Ulp. Dig. 47,15,1 pr. *Praevaricator est quasi varicator, qui diversam partem adiuvat prodita causa sua.* Der urspr. Fall ist wohl die pflichtwidrige Begünstigung des Angeklagten durch den öffentlichen Ankläger (Marci. Dig. 48, 16,1,1 *Calumniari est falsa crimina intendere, praevaricari vera crimina abscondere*). Zunächst führt die *p.* nur zur Infamie und zum Verlust der Befugnis, öffentliche Anklage zu erheben. Später kommt *poena extraordinaria* hinzu (Ulp. Dig. 47, 15,2). Nach Severus und Caracalla soll bei *extra ordinem* zu verfolgenden Verbrechen der *praevaricator* derselben Strafe verfallen, in die der Angeklagte ohne seine Hilfe zu verurteilen gewesen wäre (Paul. Dig. 47,15,6). D. M.

Praisos (*Πραισός*, Ethnik. *Πραίσιος*), tatsächlich wohl Prasos (*Πρᾳσός*), schon im Alt. mitunter mit → Priansos verwechselt. Stadt im ö. Kreta in etwa 500 m Höhe 1 km n. des h. Vaveli (amtl. Nea Praisos). Ausgedehnte Stadtanlage mit drei Akropolen, auf deren südlichster außerhalb des Stadtmauerrings ein im 8. Jh. v. Chr. beginnendes offenes Heiligtum mit Massen von Weihgeschenken, bes. Terrakotten, ausgegraben ist. Große Teile der Stadtmauer, mehrere Tempel und Häuser in und außerhalb der Stadt, große Nekropolen seit myken. Z. In einer Schlucht am NW.-Rand der Stadt Höhle, die seit neolith. Z. als Kult- oder Begräbnisplatz diente. 1 km s. ö. an einer Quelle Tempel mit vielen Terrakotten und an dritter Stelle noch größerer Massenfund von Terrakotten von archaischer bis hellenist. Z. Das Gebiet reichte im N. und S. bis an die Küste und umfaßte im O. das Heiligtum des Zeus Diktaios in Paläkastro (ABSA 10, 1903/04, 246. 11, 1904/05, 298ff 40, 1939/40, 66ff.). In gesch. Z. Hauptsitz der vorgriech. → Eteokreter (»eteokret.« Inschr. in dem genannten Heiligtum), ist aber im übrigen dor. mit der üblichen Verfassung der dor. Städte Kretas. Andere Einzelheiten der Gesch. nur aus den Inschr. bekannt, 140 v. Chr. von → Hierapytna zerstört und einverleibt und seitdem verlassen, Skyl. 47. Strab. 10,4,6 p. 475. 4,12 p. 478f. Steph. Byz. Inschr.: [2], Nr. 1–34. SEG 23,583f. Mz. HEAD HN^2 475f. [2],137. [4]. E. M.

1. Ausgrabungen und Funde bes. AJA 5, 1901, 371ff. ABSA 8, 1901/02, 231ff. (mit Plan). 40, 1939/40, 64ff. BCH 26, 1902, 571ff. 2. *M.Guarducci* Inscr. Cret. 3,134ff. 3. *L.Guerrini*, Enc. arte ant. 6,422 (mit Lit.). 4. *E.Meyer*, RE Suppl. XII.

Praktor (*πράκτωρ, πρακτήρ* Poll. 8,114), Beamter, der auf Weisung des Rates oder der Beamten staatliche Forderungen, bes. Geldstrafen, eintrieb. In Athen führten 10 ausgeloste P. die Listen der Staatsschuldner. And. 1,77ff. Dem. 43, 71. Anecd. Bekk. 190,26. IG II^2 45. P. gab es auf Amorgos, Imbros, Ios, Keos, Rhodos, Tenos, Thera, in Delphi, Kyme, Medeon, Milet, Mylasa, Pergamon, Sikinos. BUSOLT GStk. 488,2. H. SCHAEFER, RE XXII A 2538ff. In der Monarchie des ptolem. Äg. erhielten die P. größere Exekutivrechte für fiskal. (*π. τῶν βασιλικῶν*, UPZ 153ff.) und Privatprozesse (*π. ξενικῶν*, C. PRÉAUX Chronique d'Égypte 30, 1955, 107ff., *π. τῶν ἰδιωτικῶν*). Im kaiserzeitl. Äg. waren P. Steuererheber. Ihre Titel (*π. ἀργυρικῶν, λαογραφίας* usw.) verraten die Steuerarten. H. V.

Prandium. Seit die → Cena abends eingenommen wurde, aßen die Römer gegen Mittag das P. Wer sich mit zwei Mahlzeiten am Tag begnügte, nahm das P. schon um die fünfte Stunde. Nach dem meist einfachen P. wurde öfter eine Mittagsruhe, *meridiatio*, gehalten. Zur Z. des P. vgl. den Witz bei Cic. fam. 7,30,1, *Caninio* (→ *Caninius* 5) *consule* (das Amt dauerte nur wenige Stunden) *scito neminem prandisse.* W. H. G.

Prasiai. 1. (*Πρασιαί*, Ethnik. *Πρασιεύς*, bei Paus. a.O. und danach Steph. Byz. *Βρασιαί*), spartan. Perioikenstadt an der O.-Küste Lakoniens mit geringen Resten beim h. Plaka am S.-Rand der Ebene von Leonidi. Nach Strabo 8,6,14 p. 374 gehörte P. zur alten Amphiktyonie von Kalaureia. Die ganze Küste war urspr. argiv., Hdt. 1,82, seit Mitte 6.Jh. spartan. P. daher im peloponnes. Krieg mehrfach von der att. Flotte verwüstet, Thuk. 2,56,6. 6,105,2. 7,18,3. Aristoph. Pax 242f. Am E. 3.Jh. v.Chr. wieder argiv., Pol. 4,36,4f. Strab. 8,6,2 p. 368. Wohl seit Augustus gehörte P. zu den → Eleutherolakonen, Paus. a.O. und 3,21,7. Skyl. 46. Paus. 3,24,3-5. Ptol. 3,14,32. Steph. Byz.

1. *F.Bölte – E.Meyer*, RE XXII 1690ff. Nr. 1. 2. ABSA 56, 1961, 131.

2. Kleinerer att. Demos der Phyle Pandionis, Demot. *Πρασιεύς*, an der O.-Küste Attikas an der Bucht von Porto Raphti, urspr. wichtiger Hafen mit eigenen Beziehungen zu Delos. Thuk. 8,95,1. Strab. 9,1,22 p. 399. Sch. Aristoph. Pax 242. 245. Paus. 1,31,2. Liv. 31,45,10. Steph. Byz. Die Festung auf dem dabei liegenden Kap Koroni (*Κορώνεια* Steph. Byz.) ist jetzt als ptolemaeischer Stützpunkt im chremonid. Krieg erwiesen, Hesp. 31, 1962, 26ff. 31, 1963, 109ff. 33, 1964, 69ff. E. M.

E.Meyer, RE XXII 1695f. Nr. 2.

Prasias limne (*Πρασιὰς λίμνη*), See im Gebiete der → Paiones. Die um den Pr.-See wohnenden paion. Stämme hat E. 6.Jh. v.Chr. → Megabazos (1) vergebens für Persien zu unterwerfen versucht. Ausführliche Schilderung der Pfahlbausiedlungen am Pr.-S. bei Hdt. 5,15ff.: Zunächst gemeinsame Arbeit der gesamten Dorfgemeinde; in der Folge mußte jeder, der heiratete und einen Hausstand gründete, drei neue Pfähle vom Orbelosgebirge holen; Pferde und Lasttiere wurden mit Fischen gefüttert; bes. »zärtliche« Fürsorge für die Kinder. h. Butkowosee, nach anderen Doiransee in der Volksrep. Makedonien (Jugoslavien). Chr. D.

Saria, RE XXII 1698ff.

Prasii (*Πράσιοι*), eig. die »Östlichen« (skt. *prācyāḥ*), ein auch in der ai. Lit. (Mahābhārata 6, 10,57. 12,102,4) wegen seiner Ausbreitung und Kriegstüchtigkeit häufig erwähntes Volk, das im h. Bihar und vielleicht N.-Bengalen zu lokalisieren ist. Alexander erfuhr von der Heeresmacht des Königs der P., Aggrammes (Curt. 9,2,3, Diod. 17, 93 [*Ξανδράμης*]). Bei Strab. 15,102 (Megasthenes) werden die P. das bedeutendste Volk der Inder und ihre Hauptstadt → Palibothra genannt. Die Landschaft *Πρασιακή* (Ail. nat. 17,39) wird bei Ptol. 7,1,53 bereits der India intra Gangem, d.i. dem w. und s. Ufer des Ganges, zugewiesen. F. F. S.

H.Treidler, RE XXII 2548–59. Age of the Nandas and Mauryas^2, ed. K.A.Nilakanta Sastri, Delhi 1967, 9f., 16f., 21–24, 96f., 141–50, 315.

Prasis epi lysei (*πρᾶσις ἐπὶ λύσει*). Nur der verbale t. t. *πιπράσκειν ἐ. λ.*, »auf Lösung verkaufen«, ist – vornehmlich durch Inschr. auf → Horoi – überliefert. Das in der Form eines auflösend bedingten, registrierten (→ Grundbuch) Kaufes vorgenommene, einheitliche Rechtsgeschäft, das regelmäßig auch Stücke aus dem → Darlehen und der → Misthosis enthielt, diente Sicherungszwecken ([1]). Der Verkäufer behielt sich – meist zeitlich beschränkt – den Rückkauf vor. Im Gegensatz zur → Hypotheke erwarb der Gläubiger sofort ein vorläufiges Eigentum, das ihn sogar zum Verkauf an einen Dritten, jedoch nur unter gleichen Bedingungen, berechtigte ([2]). Die Vertragsurkunden wurden bei einer privaten oder öffentlichen Stelle hinterlegt und der Lösungskauf auf dem verkauften Grundstück auf Warnsteinen kurz angezeigt. E. B.

1. *E.Berneker*, RE Suppl. X 652ff. 2. *C.Vatin*, BCH 86, 1962, 524ff.

Prasodes thalassa (*Πρασώδης θάλασσα*), von der grünen Färbung (*πράσον, πράσσον* »Lauch, Porree«) seines Seemooses herrührende Bezeichnung eines Gewässers, das sich von der o.-afrik. Küste n. von Madagaskar in den Ind. Ozean erstreckte. Es hatte annähernd die Form eines Rechtecks, dessen w. Begrenzung die o.-afrik. Küste vom Kap Rhapton (jetzt Kansi) im

N. bis zum Kap → Prason im S. bildete, während die ö. Grenze etwa mit dem 10. Merid. zusammenfiel. Nach N. wurde es etwa durch 6°, nach S. durch 10° s. Breite abgeschlossen. Ptol. 7,2,1; GGM II 502. Mit der von Ptol. 4,8,1 genannten *Βραχεῖα θάλασσα* ist wohl der westliche, nach Osten durch die Insel Menuthias (Ptol. 7,2,1; Pemba oder Mafia?) begrenzte Teil der *Π. θ.* gemeint. A. D.

H. Treidler, RE XXII 1699ff.

Prason (*Πράσον ἀκρωτήριον*), das sehr wahrscheinlich dem h. Kap Delgado entsprechende Vorgebirge an der o.-afrik. Küste, von Ptol. 4, 8,1 mit 80° ö. Länge und 15° s. Breite angegeben, außerdem erwähnt ebd. 1,7,2. 8,1. 9,3. 17,5. GGM I 522 und 523. Steph. Byz. s. *Πράσον*. P. galt als der südlichste von der griech. Schiffahrt erreichte Punkt Afrikas und überhaupt der *οἰκουμένη*, an der Stelle gelegen, wo nach der auf Ptol. beruhenden geogr. Vorstellung die afrik. Küste nach O. umbog, um sich mit dem o.-asiat. Kontinent zu verbinden und dadurch den Ind. Ozean zu einem riesigen Binnenmeer zu machen. P. wurde wohl bei den Entdeckungsfahrten des Diogenes, Theophilos und Dioskoros (1. Jh. n. Chr.) erstmals aufgesucht. A. D.

H. Treidler, RE XXII 1705ff.

Prasutagus. König der → Icener, Gatte der → Boudicca, römerfreundlich und am Aufstand seines Stammes gegen den Statthalter P. → Ostorius Scapula (3) im J. 48 unbeteiligt; daher wieder als König bestätigt; stirbt hochbetagt etwa 60 und setzt neben seinen beiden Töchtern auch den Kaiser Nero zum Erben ein, um Reich und Familie vor Übergriffen der Besatzung zu bewahren (Tac. ann. 14,31). G. Wi.

Pratinas aus → Phleius, Lyriker, Satyrspiel-Dichter, Tragiker.

Leben: Hauptquelle Suda s.v., dort nur *τραγικός* genannt. Zeit: Wettkampf mit → Choirilos und → Aischylos in der 70. Ol. (500–497); 467 wahrsch. tot (sein Sohn → Aristias nimmt mit Stücken des Vaters am Wettkampf teil: Hyp. Aisch. Sept. POxy 2256, Fr. 2). Vater: *Πυρρωνίδης* oder *Ἐγκώμιος* (Suda). Bei einer seiner Aufführungen in Athen soll die Zuschauertribüne eingestürzt sein.

P. als Dramatiker: Er führte 50 Dramen auf, davon 32 Satyrspiele und errang einen Sieg (Suda). 467 führt Aristias anscheinend eine trag. Trilogie und ein Satyrspiel von ihm auf. Titel: Perseus, Tantalos (ein Titel fehlt), Palaistai Satyrspiel (Hyp. Aisch. Sept., dazu POxy 2256 Fr. 2). P. soll als erster Satyrspiele aufgeführt haben (Suda), d. h. wohl als erster in der im 5. Jh. bekannten Form. Mit seiner Bevorzugung des Satyrspiels scheint er für eine Rückkehr der Tragödie zu ihrer urspr., satyrhaften Form, für eine Wiederherstellung des Dionysischen gewirkt zu haben; er drang nicht ganz durch, doch geht wohl auf seine Bemühung die Festordnung des 5. Jh. – je 3 Tragödien plus 1 Satyrspiel – zurück, die dem Satyrspiel seinen festen Platz sicherte. Außer der Tetralogie von 467 ist ein Titel *Δύσμαιναι ἢ Καρυάτιδες* mit einem Frg. bei Athen. 9,392 F erhalten (TGF^2, fr. 1, p. 726 = fr. 4 Page, p. 368).

P. als Lyriker: 4 Frg.e aus Athenaios bei Diehl, Anth. Lyr. II^2, 154 ff. = Fr. 1–3, Fr. 5 Page, p. 367ff. Fr. 1 D^2 = Fr. 1 P. (16 Verse) problemat. u. umstritten: (ein Satyrchor wendet sich gegen die neuartige Manier, daß die Flöte die Vorherrschaft über den Gesang hat, und preist dagegen seine eigene dor. Tanzweise). Über die metr. Gestaltung, v. Wilamowitz Sappho und Simonides S. 135. Testimonia bei Stoessl, RE XXII 1721, 61 ff. F. St.

J. Becker De Pr., Diss. Münster 1912. *v. Wilamowitz*, a.O. *M. Pohlenz* Das Satyrspiel u. P. von Phl., NGG 1926, 298–321. *J. Lammers* Die Doppel- u. Halbchöre in der ant. Tragödie, Diss. Münster 1931, 65 ff. *E. Tièche* Thespis, 1933, 25ff. *K. Ziegler*, RE VI Art. Tragoedia, 1936ff. *A. M. Dale* Stasimon and Hyporcheme, Eranos 48, 1950, 14 ff. *A. M. Webster* Words, Music and Dance, Lond. 1960. *A. Pickard-Cambridge* Dithyramb, Tragedy and Comedy, 2. Aufl. 1962.

Praxagoras, Arzt in Kos in der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr., einer der berühmtesten und meistzitierten ant. Ärzte. Seine Schriften (keine erhalten) umfaßten theoret. und klin. Medizin. In der Anatomie war er traditionell rückständig (keine Menschenanatomie, die erst sein Schüler → Herophilos begründete). In der Physiologie dagegen markiert P. eine entscheidende Station auf dem Wege von der humoralen Konzeption (wenige »Säfte«) zur humidalen Konzeption (Körperflüssigkeiten vieler verschiedener Arten). Für die klin. Medizin sind seine Lehrbücher über Ätiologie, Symptomatik u. Therapie akuter u. chronischer Krkh. offenbar beispielhaft gewesen. Man darf P. als großen Lehrer bezeichnen, der zwischen Tradition (Hippokratismus koischer Prägung) und Aufbruch stand. Typisch für seine Wirkungsgeschichte sind (wie bei Hipp.) späte Fälschungen auf seinen Namen. F. K.

F. Steckerl The Fragments of P. and his School, Leiden 1958. *K. Schubring* Epistula Praxagorae, Sudh. Arch. 46, 1962, 295–310.

Praxeas, kleinasiat. Confessor, der am Anf. 2. Jh. n. Chr. den Modalismus nach Rom brachte, eine Christologie, die Jesus Christus als Erscheinungsform Gottes *(modus)* verstehen heißt und deshalb Gott als am Kreuze Leidenden (Patripassianer) kennt. Als sich der Modalismus auch in N.-Afrika verbreitete, verfaßte → Tertullianus um 213 eine Schrift gegen P. (adv. Prax.), in der er dem Modalismus seine Logoschristologie entgegenstellte und die Angriffe des P. auf den → Montanismus abwehrte. Kl. W.

P. Meinhold, RE XXII 1744ff. DThC 10,2196ff. RGG ^{3}5, 510.

Praxias. Der Bildhauer P., Sohn des Lysimachos, Athener, schuf Bildwerke für Athen, Oropos und Delos, deren Motive wir nicht kennen (Marcadé Recueil des signatures de sculpteurs grecs 2, 1957, 110ff.). Er verstarb während der Arbeiten am Giebel des Apollontempels in Delphoi, Paus. 10,19,4. Da der Giebel erst gegen E. der Arbeiten, also wohl erst nach Eingang der Bußgelder der Phoker, nach 346 geschaffen sein wird, kann P. nicht der Schüler des großen → Kalamis sein. Vom Stil des P. wissen wir nichts. W. H. G.

Praxidike (»Rechtsvollstreckerin«), Eidgöttin, Schwester des (Zeus) Soter; ihre Kinder sind Ktesios, → Homonoia, Areta (FHG 2,152, Frg. 17), oder Tlos Xanthios, Pinaros, Kragos (FHG 3,236, Frg. 84 u.a.). Neben P. erscheinen auch P.-ai, welche wie manche andere Dreiervereine von Göttinnen wohl auf einen Sing. zurückgehen werden. Der Eid wurde in → Haliartos in Boiotien unter freiem Himmel geleistet (Paus. 9,33,3). Verbreitung der P. auch in Attika, Lakonien und Lykien. P. als Epiklese der → Persephone (Orph. hymn. 29,5). – P. wird durch eine *κεφαλή* (Suda, Phot. Hesych. vgl. dazu auch J. Harrison Proleg. 188. O. Kern Die Rel. d. Griech. 2,163. Nilsson Griech. Feste 343ff. W. Wrede, MDAI[A] 53, 1928, 66ff. Nilsson GgrR 1^2 163) oder als *πρόσωπον* (Paus. 3,22,2) dargestellt. W. P.

Praxilla (*Πράξιλλα*) aus Sikyon, *μελοποιός* (so Polemon). Blütezeit nach Hier. chron. Ol. 82 (452–449). Durch die spärlichen Frg. werden bezeugt: Hymnos auf Adonis (in Hexam.), an den das Sprichwort *ἠλιθιώτερος τοῦ Πραξίλλης Ἀδώνιδος* anknüpfte. Dithyrambos *Ἀχιλλεύς* (ein Hexam. [!] zitiert). *Παροίνια* (Skolien, vgl. Athen. 15,694a). Wohl von P. 2 Verse über ein aus dem Fenster schauendes Mädchen im Metrum Praxilleum; der Anf. auf einer um 450 verfertigten boiot. Vase. Ein Erzbild der P. schuf ihr Landsmann → Lysippos (Tatian. ad Graec. 33). → Antipatros (8) nennt sie als 1. unter den 9 Dichterinnen (Anth. Pal. 9,26). Die Römer kennen sie nicht. Anth. lyr. 2, 1925, 129f. R. K.

D. L. Page Poetae melici Graeci, 1962, 386–390.

Praxiphanes (*Πραξιφάνης*), Sohn des Dionysiphanes aus Mytilene, Peripatetiker des 3. Jh. v. Chr., Schüler des → Theophrastos; vermutlich verlegte er seine Tätigkeit vor dessen Tod (288/87 oder 287/86) nach Rhodos. Epikureische Kritik an P.' Begriff der Freundschaft, den er in Anlehnung an → Dikaiarchos vertrat, wird erkennbar im Pap. Herc. 1027 (Usener Epicurea p. 93); im übrigen bekunden die erhaltenen Frg.e nicht philosoph., sondern vorwiegend philolog. Interessen des P. Mit Recht kam ihm der Beiname *γραμματικὸς πρῶτος* zu, so Klem. Al. Strom. 1,79,3. Seine dialog. Schrift *περὶ ποιητῶν*, in der → Platon und → Isokrates (2) als Gesprächspartner auftraten, rief die Kritik des → Kallimachos hervor, der eine Streitschrift *πρὸς Πραξιφάνη* verfaßte. Weitere Titel: *περὶ ἱστορίας, περὶ φιλίας*. Außerdem sind krit. Notizen (sicher nicht durchlaufende Kommentare) zu Il., Hes. und zum Eingang des plat. Timaios bezeugt. Ein Dekret zu Delos, IG XI 4,613, ehrt ihn als *εὐεργέτης καὶ πρόξενος*.
H. D.

Frg.e bei: 1. *C. O. Brink:* Callimachus and Aristotle, an Inquiry into Callimachus *πρὸς Πραξιφάνη*, CQ 40, 1946, 1ff. 2. *F. Wehrli* Die Schule des Aristoteles 9,93–115.

Praxiteles (*Πραξιτέλης*). Mehrere Bildhauer führten den Namen P. Hier ist nur vom »großen« P. des 4. Jh. v. Chr. die Rede; inwieweit andere P. mit ihm verwandt sind, bleibt unklar. P., Athener, Sohn oder Bruder des → Kephisodotos (4), Plastiker in Marmor und Erz, stammte wohl aus einer Bildhauerfamilie; auch seine Söhne wurden Bildhauer (→ Kephisodotos 5). Er gehörte schon für die Ant. zu den bedeutendsten Künstlern. Er war etwa zwischen 370 und 320 tätig, aus seiner Biographie ist nur Anekdotisches überliefert. Schon die Ant. schwankte öfter bei Zuschreibungen von Werken an P. (Plin. nat. 36, 28. Sicher irrtümlich: Plin. nat. 34,70. Vitr. 7 praef. 13. Ant. Fälschungen: Phaedr. 5 prol.); unter den mehr als 60 inschr. oder in der Lit. unter P.' Namen geführten Werken sind sicher auch solche, die einem anderen P. gehören. P. war in erster Linie Marmorbildhauer, schuf aber auch Erzwerke (Plin. nat. 34,69–71. Kallistr. stat. 3. 8. 11. Athen. 13,591 b = Paus. 10,15,1: Phryne in Delphoi, wohl aus vergoldeter Bronze. [7] Nr. 51 und 64). Bei den Marmorwerken legte er auf die Bemalung bes. Wert (→ Nikias 9). Neben einigen Porträtstatuen schuf P. vor allem Götterbilder (daher *ἀγαλματοποιός*, Laterculi Alexandrini ed. H. Diels, APrAW 1904, 7). Bevorzugt scheinen Gottheiten des aphrodis. und dionys. Kreises und die Götter von Eleusis, sonst werden noch Göttergruppen und einzelne Götter genannt, darunter mehrfach Kultbilder. Den meisten Ruhm genossen im Alt. die Aphrodite in Knidos, der eidechsentötende Apollon (Plin. nat. 34,70. Martial. 14,172), ein Satyr in Athen (Paus. 1,20,1 f. Athen. 13,591 b), ein Eros in Thespiai ([7], Nr. 41), Phryne in Delphoi ([7], Nr. 54). Paus. 5,17,3 nennt im Heratempel zu Olympia, der zu seiner Z. viele Kunstwerke barg, einen Hermes mit Dionysosknaben. Ob der dort gefundene Hermes ein Original dieses P. ist, ist umstritten ([3]. [4]. [5]. [12], 217. 220. [14]. [16]); in jedem Fall ist er nicht ohne Beeinflussung durch den großen P. denkbar. Die Basis in Mantineia (Paus. 8,9,1. [1], 86ff. [6], IV 360ff.) ist Werkstattarbeit und spät, nicht vor 325 denkbar (Horn, MDAI[R] Erg.-H. 2, 1931, 16f. Schuchhardt, A 12, 1936, 98ff. Anders [7], 1791. 1803). Aus röm. Kopien kennen wir den Apollon Sauroktonos ([1], 39ff. [6], III 530ff.) und die knid. Aphrodite sicher ([2]. [9]. [10]. [11]), wohl auch zwei Satyrstatuen ([15]) und einen Eros (Typus Palatin). An diese

Werke ist viel angeschlossen worden. Von P. ist wohl die Aphrodite Typus Arles ([1], T.34ff.), kaum der bronzene Knabe in Athen (anders [12], 217ff.), schon aus Zeitgründen schwerlich die Artemis von Gabii (Encyclop. Photogr. TEL Louvre III 187). Relative und absolute Chronol. sind umstritten, doch müssen der einschenkende Satyr ([15], 1ff.) und die Aphrodite von Arles in die Frühz. gehören, 370/60, der Sauroktonos und der angelehnte Satyr ([15], 22ff.) in die mittlere Epoche, 360/45, die Knidia um oder nach 345/40, der Hermes ganz ans E. (nicht vor 330/20). Die Meisterschaft P.' in der Vollendung der Oberfläche und dem Ausdruck des Seelischen, die die Quellen rühmen, können wir nur ahnungsweise erfassen. Seine Proportionen sind schlanker als die des Polykleitos, schwerer als die des Lysippos. Die Götter leben in einem eigenen Raum, unabhängig vom Betrachter, »selig in sich selbst« ([3]). Außer im Formalen lag offenbar hier die bes. Leistung des P.; er gab der Auffassung der eigenen Z. vom Göttlichen vollendeten Ausdruck. Hier liegen die Gründe für die Mißverständnisse des 19.Jh., für die Verständnisschwierigkeiten des 20.Jh., die wir seit RODENWALDT ([3]) langsam zu überwinden lernen. W. H. G.

1. *G.E. Rizzo* Prassitele 1932. 1. *Chr.Blinkenberg* Knidia 1933. 3. *G. Rodenwaldt*, APrAW 1943/13, 1ff. 4. Die Lit. zur Datierung des Hermes bei *C.Blümel* Hermes eines Praxiteles 1948. 5. Bes. verfehlt: O. *Antonsson* The P. Marble Group in Olympia 1937. 6. *Ch. Picard* Manuel d'archéologie grecque. La sculpture III 406ff. IV 237ff. 7. *Lippold*, RE XXII 1787ff. 8. *J. Marcadé* Recueil des signatures des sculpteurs grecs II 1957, 115ff. 9. *Th.Kraus* Die Aphrodite von Knidos 1957. 10. *N. Himmelmann*, MarbWPr 1957, 11ff. 11. *K. Schefold* Ant. Kunst 7, 1964, 56f. 12. *Ders.* Klassisches Griechenland 1965, 217ff. 13. *G.Becatti*, EAA VI 1965, 423ff. 14. *E.Berger* LAW 2427f. 15. *P. Gercke* Satyrn des P., 1968. 16. *Zschietzschmann* in: Festschr. G. Wasmuth, 1968, 96f.

Praxithea (*Πραξιθέα*). Name att. Heroinen: **1.** Quellnymphe, Tochter (oder Enkelin) des Kephisos, Gemahlin des → Erechtheus. In ihr Ermessen stellte Eur. in seinem »Erechtheus« die Entscheidung über das vom Orakel geforderte Opfer einer Tochter; ihre patriot. Rede Eur. frg. 360. Apollod. 3,196. 203. PRELL.-ROB. 2,142. → Parthenoi (2). **2.** Gemahlin des → Erichthonios (1), Naiade (also auch wohl Tochter des Kephisos), Mutter des → Pandion (1 I). Apollod. 3,190. Tzetz. Chil. 1,174. Wie Erichthonios urspr. mit Erechtheus, ist sie mit Nr. 1 ident. **3.** Tochter des Königs Leos. Ail. var. 12,28. Leos gab sie und ihre Schwestern Theope und Eubule zur Abwendung von Hunger oder Pest dem Opfertode preis; → Parthenoi (3), → Leokorion. H. v. G.

Precarium. So heißt in Rom die unentgeltliche Überlassung von Grundstücken und später auch von beweglichen Sachen auf Zeit; Ulp. Dig. 43,26,1 pr. *P. est, quod precibus petenti utendum conceditur tamdiu, quamdiu is qui concessit patitur.* Im Gegensatz zur Leihe *(commodatum)* begründet das p. kein Rechtsverhältnis, sondern bedeutet bloß eine jederzeit widerrufliche faktische Überlassung zur Nutzung. Sie kommt vor im öffentl. Recht am *ager publicus;* der Widerruf erfolgt dann durch Staatsakt. Dagegen begründet das privatrechtl. *p.* ein Lehensverhältnis des patriz. Grundherrn gegenüber dem Klienten. Dieses *p.* wird beendet zunächst durch eigenmächtige Wegnahme und später gerichtlich mit dem *interdictum de precario.* Der Prekarist erhält → *possessio* und genießt daher Dritten gegenüber Interdiktenschutz. Im nachklass. Recht entwickelt sich das *p.* verschieden: Im W. wird es zum entgeltlichen, den Geber bindenden Rechtsverhältnis, das die Pacht *(locatio conductio rei)* weitgehend ersetzt. Dagegen behält der O. im wesentlichen die klass. Regelung bei; freilich sinkt der Prekarist auch hier zum bloßen *detentor* herab. Vgl. Dig. 43,26. Cod. Iust. 8,9. D. M.

M.Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 123. 329. 2, 1959, 294. 297.

Prediger (hebr. Qohelet = Versammler; griech. *Ἐκκλησιαστής*), Lehrbuch des AT, das neben den Spr. und Hiob zur Weisheitslit. zählt. Dies geht vor allem aus der Form der im P. gesammelten Sentenzen hervor. Das Buch ist in einem mit Aramaismen durchsetzten Hebr. verfaßt und wird in der Mitte 3. Jh. v. Chr. in Palästina entstanden sein. Sein Vf. ist ein unbekannter Weiser (1,1 wird Salomo als Vf. genannt). Über dem ganzen Werk liegt der Schleier tiefer Resignation (»Alles ist eitel« 7,14. 11,5). Der Sentenzenslg. sind zwei Epiloge angefügt, von denen der 2. Korrekturen an der Theologie des Vf. anbringt (12,12–14). Ähnliche Korrekturen finden sich auch im Text. Für manche Sentenzen gibt es Parallelen in Äg. und im Zweistromland. Für andere werden Affinitäten zu hellenist. Denken vermutet. Kl. W.

K.Galling, RE XXII 1827–1831. RGG ^{3}5, 510ff.; *ders.*, HB z. AT I 18, 1940; *ders.* Das Rätsel der Zeit im B. Kohelet, ZThK 1961, 1–15; *W. Rudolph* Vom Buch Kohelet, 1959.

Preietos, Name einer Stadt in → Bithynien an der N.-Küste des Golfes von → Astakos und eines bithyn. Kriegsgottes, bekanntgeworden durch den Fund einiger Altäre auf der bithyn. Halbinsel (F.K. DÖRNER, Ist. Forsch. 14, 1940, 65ff.); nach P. heißt auch der 9. Monat des bithyn. Kalenders Preieteios. In der Überlieferung ist der Kalendername ebenso verderbt wie bei Lukianos, *περὶ ὀρχήσεως* 21, der P. als *δαίμων πολεμιστής* charakterisiert hat. Durch Verschreibung oder »Verbesserung« eines Kopisten trat dann »Priapos« an seine Stelle, was zu geistreichen Hypothesen in der modernen Forschung führte, die aber durch die neuen Denkmäler und Inschriften hinfällig geworden sind. Die Stadt P., ident. mit

Prainetos, ist wohl in Karamürsel oder in der Nähe anzusetzen, aber noch nicht endgültig lokalisiert. F. K. D.

F.K.Dörner Inschr. u. Denkm. in Bithynien (Ist. Forsch. 14, 1940, 37ff. u. 65ff.). *Ders.*, RE XXII 1831ff.

Prelius lacus war ein haffartiger Strandsee n. der → Umbromündung s. Vetulonia und w. Rusellae. Clodius wollte eine Insel in ihm kaufen (Cic. Mil. 74). *Ad lacum Aprilem* heißt eine Station der *via Aurelia* (It. Ant. 292,2) mit Hafen (It. mar. 500,6–8). G. R.

Prepelaos, Feldherr und Staatsmann im Dienst des → Kassandros (2). Er operiert 315 in Griechenland, 314 in Karien gegen → Antigonos (1), wirkt 311/10 an dem Friedensschluß zwischen Kassandros, → Lysimachos (1) und Antigonos mit, verliert 304 Korinth an → Demetrios (2) und ist an den Endkämpfen gegen Antigonos in Kleinasien 302/01 hervorragend beteiligt. In der Schlacht bei → Ipsos ist er wohl gefallen, es sei denn, daß er mit dem in dem delphischen Proxeniedekret Syll.^{3} 378/79 (von 287 oder 274/73) genannten P. ident. ist. K. Z.

Beloch, GG 4,1,121. 124. 162. *Tarn* CAH 3, 501–504. *Ziegler*, RE XX 1836ff.

Prexaspes (*Πρηξάσπης*). **1.** Vornehmer Perser, tötete im Auftrag des Kambyses dessen Bruder Smerdis (pers. *Bardija*), vor (Behistun 10; R. Frye Persien 1963, 178) oder nach dem Ägyptenzug des Kambyses. Hdt. 3,30. 65. Obwohl Kambyses einen Sohn des P. tötete, blieb P. den Achaimeniden treu, leugnete nach Kambyses' Tod zunächst den Smerdismord, verriet dann die Usurpation der Magier und tötete sich selbst. Hdt. 3, 66f. 74ff. A.T. Olmstead Hist. of the Persian empire^2 1959, 109. **2.** Sohn des Aspathines, wohl Enkel von Nr. 1, Admiral des Xerxes 480 v. Chr. Hdt. 7,97. Sein Vater wird von Hdt. 3,70. 78 zu den 7 Magiermördern gezählt, während Dareios Ardomanes statt des Aspathines nennt. Behistun 68. Olmstead 246. H. V.

Priamos (*Πρίαμος*, etr. *priumne*). Der letzte König von Troia. Volksetym.: seine Schwester → Hesione (4) kaufte dem Herakles, als er Troia zerstörte und ihren Vater → Laomedon (1 a.E.) und ihre meisten Brüder erschlug, ihren jüngsten Bruder P. (urspr. → Podarkes (2) geheißen) mit ihrem Schleier ab (*πρίασθαι*), Apollod. 2,136. 3,146. (nach Hellanik., etwas anders Diod. 4,32,5. 49,6). E. Bethe und K. Kerényi deuten den Namen aus der aiol. Glosse *πέρ(ρ)αμος* = *βασιλεύς* (Hesych.). Vermutlich ist P. kleinasiat. – Der dem → Aineias in den Mund gelegte Stammbaum Il. 20,215ff. (→ Dardanidai) erscheint ebenso wie Poseidons Prophezeiung Il. 20,306 als höfische Huldigung vor der in der Troas verbliebenen Aineadendynastie. G. Jachmann Der hom. Schiffskatalog und die Il., 1958, 259ff. Lesky GgrL^2 49. Der erweiterte Stammbaum Apollod. 3,138 geht auf Hellan. zurück. Daß er künstlich konstruiert ist, ergibt sich aus dem zehnmal in der Il. vorkommenden Patronymikon *Δαρδανίδης*, das sich normalerweise auf den Vater oder Großvater, nicht auf den Ururgroßvater beziehen würde. – P.' Mutter heißt bei Späteren Strymo oder → Leukippe (4), Alkm. frg. 113 Zeuxippe. Als P.' Brüder nennt die Il. außer → Tithonos → Lampos (1), → Klytios (4) und Hiketaon, die 3,146ff. als *δημογέροντες* auftreten; als Schwestern werden anderwärts genannt → Hesione (s.o.), → Astyoche (4), → Killa (2).

P'. Polygamie, die ihn als oriental. Fürsten charakterisiert, wird nur gelegentlich erwähnt, Il. 21,88. R. v. Scheliha Patroklos 126. 367. 19 Söhne hat er von → Hekabe, thrak. oder phryg. Herkunft, mit der er in bestem Einvernehmen lebt; 31 von Nebenfrauen, von denen die Il. → Laothoe (3) und → Kastianeira nennt. Seine 1. Gattin Arisbe gab er an → Hyrtakos (1. 2.) ab, Apollod. 3,147. Kataloge der Söhne Apollod. 3,148ff. Hyg. fab. 90 (nach Hellan.). Die meisten Söhne sind gefallen oder als Gefangene verkauft, Il. 22,45. Die bekanntesten: → Hektor, → Paris-Alexandros, → Deipheibos, → Helenos, → Lykaon, → Trodos. Von den 12 Töchtern ist die mythol. bedeutsamste → Kassandra.

Il. 3,184ff. erzählt P., er habe in seiner Jugend mit den Phrygern → Otreus und → Mygdon (2) gegen die → Amazonen gekämpft. Verg. Aen. 8, 157ff. erwähnt seine Besuche auf Salamis und in Arkadien. Zu Beginn des Krieges ist P. ein mächtiger und reicher König. Sein Reich erstreckt sich von Lesbos über Phrygien an den Hellespont Il. 24,544 (noch weiter Strab. 13,584. Apollod. epit. 3,33). Phryg. und thrak. Nachbarn sind seine Bundesgenossen. Im Lauf des Krieges floß freilich ein großer Teil der Schätze nach Phrygien und Lydien ab, Il. 18,288ff. – Sein altes Beiwort ist *ἐυμμελίης*. R.v. Scheliha a.O., 63. 349. Il. 7,366 wird P. *θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος*, 20,183 von Achilleus *ἔμπεδος* genannt. Im allg. erscheint er aber als lebensmüder Greis. In der *ἀγορή* 7, 345ff. führt er zwar den Vorsitz, wird aber dabei von seinen Söhnen beherrscht, die bei den Achaiern als hochmütig und unzuverlässig gelten (3,106); in einer Aufwallung des Zornes nennt P. selbst die überlebenden seiner Söhne Feiglinge, Lügner, Tänzer, Schlemmer, die dem Volk das Vieh rauben, 24,260ff. Der wirkliche Regent ist Hektor, dessen Sohn beim Volk *Ἀστυάναξ* heißt, 6,403. G. Finsler Hom.^{3} 1,210f. Dornseiff, H 70, 1935, 244. Zu Helene ist P. gütig wie ein Vater 24,770, die achaiischen Helden bewundert er (Mauerschau). Dem Kampf schaut er manchmal vom Turme aus zu: 21,526ff. will er die Tore für die flüchtenden Troer öffnen, 22,25ff. beschwört er Hektor, nicht mit Achilleus zu kämpfen, Verzweiflung packt ihn, als er Achilleus Hektors Leiche schleifen sieht, 22,408ff. Vgl. 24,160ff. Mit Hilfe der Götter kommt es dann zum Bittgang zu

→ Achilleus und zur Auslösung der Leiche. In Aischyl.' Phryges mußte sie mit Gold aufgewogen werden; vgl. Il. 22,349ff. Typisch für P. ist die Angst vor der Zukunft, die visionäre Ahnung seines und der Seinigen schmählichen Todes und des Untergangs von Troia (s. bes. 24,410).

Unselbständig ist P.' Rolle auch in den »Posthomerica«, der Aithiopis, der Kleinen Il., der *Ἰλίου πέρσις* (→ Penthesileia, → Memnon (1), → Polyxene, → Eurypylos (2), Einholung des hölzernen Pferdes). Bei Diktys wird er von den Söhnen noch stärker tyrannisiert, während Dares ihm mehr Initiative läßt. Seine Ermordung durch → Neoptolemos-Pyrrhos wurde wohl schon in den kykl. Epen drastisch dargestellt. In der Persis geschah sie auf dem Altar des Zeus Herkeios, auf den er mit Hekabe geflüchtet war (so auch Pind. pae. 6,113 und auf 25 Darstellungen der bildenden Kunst), in der Kl. Il. reißt Neoptolemos ihn vom Altar herunter und tötet ihn in der Tür des Palastes (so auf 19 Bildern). Bei Verg. Aen. 2,506ff. stürzt der Sohn → Polites (1), von Pyrrhos verfolgt und verwundet, vor den Augen der Eltern am Altar zusammen. P. wirft kraftlos einen Speer auf den Verfolger, der aber schleift ihn an den Altar und tötet ihn dort. Unausgeglichen damit ist der Abschluß der Szene; P.' Leichnam liegt enthauptet am Strande (Sigeion). Auf Polygnots Gemälde der Iliupersis liegt → Agenor (2) tot neben P.: Paus. 10,27,2. K. Ziegler, RE XVI 2446. Bei Q. Smyrn. 13,220ff. bittet P., auf dem Altar sitzend, verzweifelt Neoptolemos, ihn zu töten, worauf dieser ihm sofort das Haupt abschlägt. Auf vielen Bildern wird → Astyanax vor den Augen der Großeltern ermordet, ja seine Leiche auf P. geschleudert.

P. erscheint seit dem 6.Jh. als Nebenfigur auf vielen Darstellungen von Szenen aus dem tro. Sagenkreis, Hauptfigur ist er in den Bildern von seinem Bittgang zu Achilleus und von seinem eigenen Ende. Er trägt ein langes griech. Gewand, erst apul. Vasen und röm. Sarkophagreliefs stellen ihn gern als oriental. König dar. Umfassende Übersicht Höfer Myth. Lex. 3,2936ff. M.C. van der Kolf, RE XXII 1841ff. Der Versuch der letzteren, die Figur des P. und den Untergang Troias in hist., Zusammenhang mit den Kämpfen und Völkerbewegungen des 13. und 12. Jh. (Niedergang des hethit. Reiches) zu bringen, ist ebenso problematisch wie die Kombinationen von D. L. Page History and the Homeric Iliad, 1959. Lesky GgrL ²35f. H. v. G.

Priansos (*Πρίανσος*, in BCH 45, 1921, 21 IV 6 *ἐμ Πριάμψῳ*, Ethnik. *Πριάνσιος* und *Πριανσιεύς*), Stadt im s. Mittelkreta mit geringen Resten beim h. Ano Kastelliana, schon im Alt. mit → Praisos verwechselt, Strab. 10,4,12 p. 478. Steph. Byz. s. *Πρίαισος* (?), sonst nur weniges aus den Inschr. bekannt. Inschr. [1], Nr. 1–5. Mz. Head HN² 476. [1],280. [2]. E. M.

1. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,279ff. 2. *E. Meyer*, RE Suppl. XII.

Priapos (*Πρίαπος*, ion. und poet. *Πρίηπος*), ithyphallischer Gott der animalischen und vegetabilischen Fruchtbarkeit und überhaupt Segenbringer und Übelwehrer, heimisch an der asiat. Küste des Hellesponts, bes. in → Lampsakos (dort seit 2. Jh. v. Chr. auf Mzn. und wie Aphrodite *Ἐπιφανής*, s. Tréheux, BCH 77,426ff. L. Robert, RPh 85,202,3). Sein Name weist ihn mit → Priene, → Priansos, wohl auch → Priamos, → Priasos und dem bithyn. Kriegsgott Prietos der autochthonen Sprachschicht zu; die Stadt Priapos ist nach ihm benannt wie auch ein Vasenmaler des 6.Jh. In frühhellenist. Zeit, vielleicht in direkter Auswirkung des Alexanderzuges, verbreitete er sich in der griech. Welt und sog vielerorts, bes. in Attika, epichor. Götter ähnlicher Art auf (→ Phallos). Viel tat dazu seine Affinität zu → Dionysos, der in → Alexandreia (1) eine große Rolle zu spielen begann. So wurde er bald auch in Rom bekannt, wo er den → Mutunus verdrängte, und setzte sich allmählich fast im gesamten Imperium fest. Originär sind für ihn die allerwegen aufgerichteten, meist rohen und von ungeübter oder nachlässiger Hand gefertigten Bilder aus Holz (bes. Feigenholz), das durch Menniganstrich konserviert werden konnte; doch wurden sie auch aus anderem Material hergestellt und sogar künstlerisch entwickelt. Neben dem Kopf durfte der meist große, nicht immer erigierte → Phallos kaum fehlen (daher *priapus* = *membrum virile;* Ableitungen wie *priapismus*), so daß immer wieder eine primitive, ganz zeitlose Hermenform entstand, die aber auch zur Vollfigur übergehen konnte, wobei die zurückgelehnte Haltung der *λόρδωσις* charakteristisch blieb (Salviat, BCH 88,486ff.). Oft erscheint P. auch bekleidet, gelegentlich in ländlicher (*Cucullus* s. Deonna De Télesphore au »moine bourru«, Berch.-Brux. 1955, 79f.), öfter in weichlich-orient., ins Feminine hinüberspielender Art mit den entsprechenden Schuhen und dem Kopftuch *mitra* (Brandenburg Studien zur Mitra, Münst. 1966, 145ff.). Der Phallos hebt sich dann unter dem Gewand oder wird von dem Gott im *ἀνάσυρμα* entblößt, wodurch sich ein Bausch bildet mit Früchten oder auch ohne solche; manchmal machen sich auch Eroten um P. zu schaffen (Parlasca, Germania 32,293ff.). Eine Sonderform zeigt ihn im Heraklesschema in der Weise, daß die Arme unter dem Gewand liegen, der eine gewinkelt, der andere gesenkt. Kopf und Büste sind selten bestimmbar (vgl. Curtius, *Ἀρχ. Ἐφ.* 1953/54, I 230ff. Brandenburg öfters).

In seiner Fruchtbarkeitsfunktion wirkt P. sowohl positiv fördernd wie negativ vor Schaden bewahrend und spielt so in röm. Z. vor allem in Gärten seine Rolle (Grimal Les jardins rom.², Par. 1970, 46ff. 317ff.). Er tritt auch als Wegweiser und

Schützer der Wanderer auf, in Griechenland zudem als Patron der Schiffer und Fischer. Seine Kultstätten, gewöhnlich sehr einfach und manchmal verfallen, gehören zur Landschaft. Als Grabhüter ist er der Erbe der sepulkralen → Phalloi bes. Kleinasiens: es mögen tiefere Motive dabei mitgespielt haben. Seine Sorge für die körperliche Liebe wie auch die allg. Segens- und Abwehrkraft seines Phallos verschaffen ihm auch in Städten und Häusern, bes. Läden und diversen Gaststätten seinen Platz, ja, er wird geradezu Allgott (CEpigr. 1504, parodisch nach BUCHHEIT 69ff.). Sogar ein Gladiator stützt sich auf ihn (Gruppe im Antiquarium Pompei, s. BRION Pompeji und Herculaneum, Köln 1961, 117f.).

Die sakralen Handlungen halten sich im allg. im Rahmen des einfachen ländlichen Brauchs, oft natürlich mit erot. Einschlag. Das lampsakenische Eselsopfer hat sich nicht verpflanzen lassen, aber zu einigen myth. Aitiologien Anlaß gegeben (vgl. DEONNA, RBPh 34,33f. 39f. 632ff.). Die Kultstätten regten zu Graffiti an, aus denen sich geradezu ein poetisches Genos entwickelt hat, die → Priapea, so schon bei → Leonidas (9) Tar. und bei → Euphronios, dem »Erfinder« des priapeischen Versmaßes, und erst recht bei den Lateinern, unter denen sich hervorragende Geister davon animiert zeigten. Natürlich reizte P. zum Spott, aber er hätte sich nicht so durchsetzen können, wenn nicht auch ernster oder lockerer Glaube an ihn dahintergestanden hätte, und so hat er auch in christl. Z. noch Resistenz bewiesen. Es gab Priester und Priesterinnen und ganze Genossenschaften, die sich ihm widmeten. Feste und gar Mysterien galten ihm, und einen bes. Rückhalt hatte er an Dionysos, der ihn von jeher an sich gezogen und auch im eigenen Bereich beeinflußt hat (NILSSON, Eranos 53,33ff.; The Dionysiac Mysteries, Lund 1957, 34ff. 99ff. u.s. TURCAN, MEFR 72,167ff. DERS., Latomus 24,101ff. MATZ *Διονυσιακὴ Τελετή*, AAMz 1963, 15; Dionys. Sark. bes. III 1969 Nr. 176). Sonst ist er der Aphrodite beigesellt (Gruppe im Antiquarium Pompei) sowie → Pan, den → Nymphen (BLÜMEL, *Θεωρία*, Festschr. Schuchhardt, Bad.-Bad. 1960, 27f. Abb. 3), → Silvanus und auch → Herakles. So galt er als Sohn des Dionysos und der Aphrodite oder einer Nymphe. Mythenbildend hat er erst seit hellenist. Z. und nur wenig gewirkt. H. H.

Herter De dis Atticis Priapi similibus, Diss. Bonn 1926. *Ders.* De Priapo, Giess. 1932. *Ders.*, RE XXII 1914ff. *Buchheit* Stud. z. Corpus Priapeorum, Münch. 1962. *Paribeni*, Encicl. dell'arte ant. 6, 1965, 466f.

Priene (*Πριήνη*), Stadt in Karien am S.-Hang des Mykalegebirges, h. Gülübahce, von Karern, später von Griechen besiedelt (Paus. 7,2. 10). Lage der arch. Stadt ist unbekannt, (ihre Gesch. [5], 1185), Neugründung des 4. Jh. unterhalb des 371 m hohen Berges mit Akropolis, auf Terrassen im hippodam. System angelegt – O.-W. Straßen und n.-s. Treppenwege bilden *insulae* –; mustergültige Ausgrabung 1894–1899 und Publikation durch WIEGAND u. SCHRADER [1], neuerdings Nachgrabungen. Modell von H. SCHLEIF Berlin. Der Mauerring umfaßt Burg und Stadt (KRISCHEN, AA 1913, 475). Im Zentrum liegt der Markt: großer Rechteckhof mit Säulenhallen und Kammern, abgegrenzt der Bezirk des Zeus, mit Kult für Hera, Pan, Asklepios, ion. Prostylos Tetrastylos, Hallen, Altar und Propylon z. T. überbaut von byz. Kastell. Im N. hoch über dem Markt die Heilige Halle, erbaut von Orophernes v. Kappadokien 150–130 v. Chr. Der O.-Teil der Halle verdeckt die Front des Buleuterion: quadrat. Raum mit Altar, an drei Seiten ansteigende Stufen mit Sitzen für 640 Personen, ö. anschließend das Prytaneion, ein Hofhaus mit Herd. – Das Athenaheiligtum ist durch mächtige Stützmauern hoch herausgehoben. Der der Athena Polias, nach 27 v. Chr. auch dem Augustus geweihte Tempel ist 2. Hälfte 4. Jh. errichtet, Baumeister war → Pytheos (Vitr. 1,1,12. RE XXIV 459). Weihung durch Alexander d. Gr. 334 v. Chr., laut Inschr. auf Ante [4]; ion. Bau mit 6 x 11 Säulen, harmonisch durchgegliederter Plan in att. Fußmaß. W.-Teil 2. H. 2. Jh., hierzu: Ist. Mitt. 18, 1968, 212. Das in dieser Z. als Stiftung des → Orophernes (2) aufgestellte Kultbild (Münze in der Basis [4], Abb. 9) ist eine Kopie des Parthenos des → Pheidias (Reste in London), gleichzeitig mit dem ö. vorgelagerten Altar (Form wie Pergamon); die S.-Halle öffnet sich zum Tal. – Das Theater am N.-Rande wurde geschickt in den Stadtplan eingefügt; dank der Bearbeitung durch v. GERKAN [3] ist der Bau höchst bedeutsam geworden für die Gesch. des Theaterbaues im Alt.; entstanden wohl im 4. Jh. v. Chr. mit Umbauten in hell. u. röm. Z. (v. GERKAN Von ant. Architektur u. Topogr., 1959, 49). Der Zustand des Proskenions erlaubt Rückschlüsse auf die Verwendung von Pinakes. – Das Obere Gymnasion, unterhalb des Theaters, wurde in röm. Z. zu Thermen umgebaut, beim unteren Gymnasion, am S.-Rand dicht an der Stadtmauer, ist die Palaestra mit dem schräg angebauten Stadion ([6], 81. W. ZSCHIETZSCHMANN Wettkampf u. Übungsstätten I u. II) – Sitzstufen nur im N. – kombiniert. (Rek. [6], Abb. 101). – Am O.-Rande der Stadt liegt ein Heiligtum der äg. Götter (Isis, Sarapis, Anubis) als einfacher Hof mit großem Altar, wahrscheinlich 3. Jh. v. Chr. ([6], 68). N. außerhalb der Stadt, dicht unter dem Burgberg, fand sich ein Demeterbezirk: langgestreckter Hof, am W.-Ende breit angelegter Kultraum mit Opfergrube neben der Säulenfront; kunstgesch. wichtig die Statue der Priesterin Nikeso, h. in Berlin ([6], Abb. 104). – Die Wohnviertel veranschaulichen mit Bauten und zahlreichen Funden das einstige Leben einer hellenist. Kleinstadt. Meist nehmen 4 Häuser eine *insula* ein. Es sind einfache Hofhäuser ohne Fenster zur Straße, manche mit

Peristyl innen. Die Wasserversorgung war mit vielen Leitungen, Kanälen, Klärbecken und Brunnenanlagen wohl durchdacht, das System funktionierte bis in byz. Z. – Eine 3schiffige Basilika, die Bischofskirche, beim Theater war das größte byz. Gebäude. W. Z.

1. *Wiegand u. Schrader* Priene, 1904. 2. *Hiller v. Gaertringen* D. Inschr. von P., 1906, Neudr. 1968. 3. *v. Gerkan* D. Theater v. P., 1921. 4. *Regling* D. Münzen v. P., 1927. 5. *Kleiner*, RE Suppl. IX 1181ff. 6. *M. Schede* Die Ruinen v. P. 2. Aufl. von *Kleiner u. Kliess*, 1964.

Priestercodex, die jüngste der literar. Quellen des → Pentateuch, entstanden im 5. oder 6. Jh. v. Chr. in Kreisen der babylon. Diaspora. P. ist, wie die älteren Pentateuchquellen, ein Erzählwerk: Es schildert den Ablauf der Ereignisse von der Schöpfung bis zum Beginn der israelit. Landnahme. Freilich ist die Erzählung zumeist auf das für die Kontinuität Notwendige reduziert. Es fehlen Ausführlichkeit, Anschaulichkeit und Farbe; statt dessen ist das Interesse an Zahlen und Namen, Chronologie und Periodisierung (Toledot »Zeugungen« als Überschrift in Gen. passim), kultischen Einrichtungen und Gesetzen charakteristisch und hat P. im 19. Jh. zu seinem Namen verholfen. Diese Eigenart hat das Hinzutreten gesetzlicher Abschnitte, die nicht urspr. Teil von P. waren, sehr begünstigt (z. B. das sog. Heiligkeitsgesetz Lev. 17–26 u. a. m.). Im Unterschied zu den älteren Quellen bildet für P. nicht der Bundesschluß am Sinai/Horeb den Höhepunkt der klass. Heilszeit Israels, sondern die Einrichtung des legitimen Kultes (sog. Stiftshütte) am Gottesberg in der Wüste (Ex. 25–31. 35–40; Lev. 8–9) und die Konstituierung der Gemeinde des Zwölfstämmebundes (Num. 1–9). Dabei setzt P. die Kultuszentralisationsforderung des Deuteronomiums (Deut. 12) in der Interpretation durch König Josia von Juda (622 v. Chr.) voraus: D. h. die Stiftshütte ist das einzige legitime Jahweheiligtum, konkret der zweite Tempel in Jerusalem, in die Wüstenzeit zurücktransponiert und dort bis in alle Details von Jahwe verordnet. Der kunstvolle Aufbau des Werkes und die Präzision der Darstellung haben P. viel Glaubwürdigkeit verschafft; noch nach dem Erwachen der Pentateuchkritik galt er lange Zeit als älteste und zuverlässigste Quelle. Über das Ende dieser Vorstellung in der neueren Urkundenhypothese → Pentateuch. Es ist möglich, wenn auch nicht beweisbar, daß P. eine Rolle in der von Esra vollzogenen Promulgation des »Gesetzes des Himmelsgottes« (Neh. 8–9) gespielt hat, vielleicht schon mit älteren Quellen vereinigt und durch heterogene Gesetzessammlungen erweitert. H. Do.

M. Noth Überlieferungsgeschichte des Pentateuch (1948; Nachdr. o. J.). *G. von Rad* Die Priesterschrift im Hexateuch (1934). *O. Eißfeldt* Einleitung in das A.T. (1964^3) § 30.

Prifernius. Röm. Gentilname (vgl. Schulze Eigenn. 344). Senator. Träger desselben sind nur

aus der Kaiserz. bezeugt und stammen vielleicht aus Ostia.

1. T. P. Paetus, *cos. suff.* 96. Inscr. Ital. XIII 1, p. 195. 244. Degrassi FImp. 29. **2.** T. P. Paetus Rosianus Geminus. Leiblicher Sohn des Sex. Rosius Geminus, von Nr. 1 adoptiert. Im J. 100 *quaestor (urbanus)* des jüng. Plin. (paneg. 26); in der weiteren Laufbahn durch Krankheit gehemmt (Plin. epist. 7,1). Legionslegat in Lugdunum (ebd. 9,11), *praetor urbanus* und am Anf. der Regierung Hadrians *proconsul* von Achaia (CIL VIII 7059 = DessILS 1067. Groag Reichsb. 59f.). *Cos. suff.* zwischen 120 und 126 (Degrassi FImp. 134). Unter Antoninus Pius *proconsul* von Africa (CIL VIII 7059 = DessILS 1067. VI 1499. Thomasson Statth. Afr. 2,70f. Syme, REA 1965, 317ff.). Noch im hohen Alter machte er seiner Heimatstadt (?) Ostia große Zuwendungen (CIL XIV 246. 250 = DessILS 6174). **3.** T. P. Paetus Rosianus Geminus. Sohn von Nr. 2, *cos. suff.* 146 (AE 1936, 98 = Inscr. Ital. XIII 1, p. 205); *patronus* von Ostia (CIL XIV 246). **4.** T. P. Paetus Memmius Apollinaris, aus Reate (CIL IX 4753 – DessILS 1350), von Nr. 1. adoptiert, ritterlicher *cursus honorum* der traian. Z., Teilnahme an den Dakerkriegen, *procurator* von Sicilia (Klein Siz. u. Sard. 184), Lusitania (Heuten, Latomus 1938, 261f.), *XX hereditatium, Thracia* (letzter Präsidialprok., falsch Stein Thrakien 73ff.) und Noricum (Winkler Reichsb. 40ff. Pflaum Carr. éq. 71). G. Wi.

Prima Porta. Saxa Rubra, nachant. P., liegt am neunten Meilenstein der Via Flaminia. Dort hatte Livia ihre Villa *ad gallinas albas;* der Ort rechnete zum Gebiet von Veii (Plin. nat. 15,136f. Suet. Galba 1. Cass. Dio 48,12,52). Ausgrabungen (G. Lugli, Bullettino Commissione Archeol. Comunale di Roma 51, 1923, 26ff. mit Lit.) brachten vor allem einen unterirdischen Saal mit vorzüglich erhaltenen Wandbildern einer Gartenlandschaft (Sulze, MDAI[R] 47, 1932, 174ff. M. M. Gabriel Livia's Garden Room at P. 1955) und die Panzerstatue des Augustus (H. Kähler Die Augustusstatue von P. 1959) zutage. W. H. G.

Primianus. Donatistischer Bischof von Karthago seit 391/92. Als der 3. Nachfolger des → Donatus (2) setzte er sich gegen Widerstand in den eigenen Reihen gewaltsam durch. P. nahm an der Disputation von Donatisten und Katholiken im J. 411 teil (→ Marcellinus 16), auf der die Donatisten verurteilt wurden. O. H.

W. H. C. Frend The Donatist Church, 1952, 213ff.

Primicerius, der *primus* auf der *cera* (Wachstafel), einer Stammrolle, also Vorsteher eines *officium* oder einer Abteilung in militär. und zivilen Dienststellen. P. gab es z. B. bei den *domestici et protectores*, *duces*, *scholae* des *mag. officiorum* (Cod. Theod. 6,24,7ff. Iust. 1,27), den Ämtern am Hof und der Zentralverwaltung, der *schola notariorum* (Cod. Theod. 6,10. Not. dign. or. 13,22ff.; occ. 11,88ff.). Sehr angesehen war der dem →

praepositus sacri cubiculi unterstellte *p. notariorum.* Im Bereich der Kirche sind p. (bes. *p. notariorum*) seit dem 5.Jh. bezeugt (ACO 2,6,72. 76; Mansi 7,327. CIL XIII 2385). A. L.

Primipilus. In der röm. Legion z.Z. der Manipulartaktik hießen die beiden Zenturionen des 1. Triariermanipels *p.-i* oder *centuriones p.-i* ([1], 92). Der den r. Flügel kommandierende, hatte damit takt. als der ranghöchste centurio das Gesamtkommando inne *(→ centurio).* Mit der Ausbildung der Kohortentaktik wurde er der takt. Kommandant der 1. Kohorte (Krom.-Veith 400). Die für die frühe Kaiserzeit charakteristische Gliederung derselben in 5 Zenturien zu insgesamt 1000 Mann ([1], 91. [2], 20), führte dazu, daß bloß ein einziger *p.* in ihr notwendig war. Doch gab es einen zweiten, der kein Kommando innehatte und als Generalstabschef der Legion fungierte ([1], 114). Die gewesenen *p.* hießen *primipilares* oder *primipilarii.* A. N.

1. *A.v.Domaszewski,* Bh. der BJ 14 (1967), bes. 112ff. 116ff. 2. *D.Schenk,* Klio, Bh. 22 (1930). 3. *A.Mócsy,* Germania 44 (1966) 312ff.

Primis, Name zweier Orte in Nubien: 1. in der Nähe der Mündung des Astaboras (: Atbara) in den Nil; 2. wohl (trotz unpassender Angaben des Ptolemaios) mit Kasr Ibrim, 224 km s. Assuan auf dem O.-Ufer des Nil zu identifizieren (Kees, RE XXII 1993f. gegen Treidler, RE XXII 1976ff.), obgleich dort der Name (äg. *Prmt*) nicht gefunden wurde. In 18. Dyn. hieß der Platz wohl *Mjʿm;* erhalten aus dieser Z. außer verstreuten Bruchstükken Felsgrotten (Caminos, Shrines and Rock-Inscr. of Ibrim, 1968, mit ausführl. Lit. zum Ort) hoher Beamter. Petronius besetzte den Ort 23/22 v.Chr. im Kampf gegen die Meroiten. Von Mitte 6.Jh. n. Chr. war Kasr Ibrim Bischofssitz; die Kirche ist noch erhalten. Selim I. im 16.Jh. siedelte Bosniaken an; 1811 war K. I. letzter Stützpunkt der von Ibrahim Pascha aus Äg. vertriebenen Mameluken. W. H.

Primus s.Antonius II 14

Princeps. 1. Der Erste, Inhaber des höchsten sozialen Ranges in der röm. Welt. Um seine Regierungsform ideolog. an die Republik anzuschließen und von Königtum und Diktatur abzuheben, wählte Augustus diese der Republik vertraute Bezeichnung für seine überlegene Machtstellung; das *nomen principis* wurde von den Nachfolgern übernommen. Tac. ann. 1,1. 1,9,5. 3,28.

1. P. in der röm. Republik. Die Schriftsteller der Republik bezeichnen mit p. im Singular und Plural die führenden Männer in den Staaten und Völkern aller Welt. Wickert 2004ff. In der Kaiserzeit umfaßt der Begriff p. 3 Bedeutungen: den Kaiser ‚»private« röm. p., die nicht Kaiser sind, und Männer außerhalb Roms. Das Griech. hat keinen festen Ausdruck für p., nur sachgemäße Umschreibungen: Pol. 1,59,6 (*οἱ προεστῶτες ἄνδρες* = Liv. 26,36,3 *principes*), Plut. Luc.

37,3 (*οἱ πρῶτοι καὶ δυνατώτατοι*), Cass. Dio 45,16,1 (*τοὺς...τῷ ἀξιώματι προήκοντας*), Res g.c. 12 (*οἱ τὰς μεγίστας ἀρχὰς ἄρξαντες*). Der Kaiser als p. wurde im 1.Jh. amtlich *ἡγεμών* genannt (Res g. c. 13. 30. 32), im allg. Sprachgebrauch bald *βασιλεύς*. Wickert 2015 f. 2113. Die Liste der 93 p. der Republik und Kaiserzeit (ohne die Kaiser) reicht bei Wickert 2016f. von Hostius Hostilius (Liv. 1,12,2) bis P. Licinius Valerianus 238 n.Chr. (H.A. tyr. trig. 12,1). Fast alle haben das Konsulat bekleidet und stammen aus vornehmen Familien. Cic. Phil. 8,22. 14,7. 17. Sie werden von der öffentlichen Meinung als p. anerkannt. Cic. fam. 4,8,2 *(iudicio hominum reque p.).* Liv. 2, 16,7 *(ille omnium consensu p. belli pacisque artibus).* Ihre hohe Stellung zeigt Varro (Serv. Aen. 1,740): *proceres autem ideo secundum Varronem p. civitatis dicuntur, quia eminent in ea, sicut in aedificiis mutuli quidam, hoc est capita trabium, quae proceres nominantur.* Mitunter ragt unter den p. seiner Z. einer hervor wie P. Scipio Africanus maior und Pompeius. Cic. Manil. 41 *(qui dignitate principibus excellit)*; dom. 66. Abstufungen innerhalb der p. verrät auch Caesars Erklärung, *difficilius se p. civitatis a primo ordine in secundum quam ex secundo in novissimum detrudi.* Suet. Caes. 29,1. Gegen jedes Streben eines p. nach übermäßiger Macht wehrte sich die röm. Gesellschaft, die freien Wettbewerb um Macht, Einfluß und Ruhm wollte. Die Pluralität des Principats bleibt gewahrt. Um die Krise der Republik zu überwinden, forderte freilich Cicero einen vollkommenen Staatsmann, der den Staat lenken und schützen sollte, doch ohne ihm eine monarchische Stellung einzuräumen. Ob er ihn als *p. civitatis* bezeichnete, ist bei der trümmerhaften Überlieferung der Schrift de re publica nicht eindeutig festzustellen. Zum Eintritt in den kleinen Kreis der p. sind Leistung für den Staat und altadlige Abkunft *(virtus* und *nobilitas)* Voraussetzung. Cic. Verr. 3,56 *(cum virtute et nobilitate domi suae, tum etiam pecunia p.*, von einem Mann aus Centuripa, aber nach röm. Maßstab gesagt). Die p. müssen Tapferkeit zeigen (Liv. 2,46,4ff.), *fides* üben (Cic. Sest. 98), in *leges, instituta, mores, iura* bewandert sein (Cic. Pis. 30), brauchen *eloquentia,* um sich durchzusetzen. Liv. 45,49,9. Cic. fin. 4,61. Sie wissen *qui sit optimus rei publicae status, quae leges, qui mores aut utiles aut inutiles* (Cic. div. 2,11). Die p. überzeugen durch ihre *gravitas* und *auctoritas.* A. Gwosdz Der Begriff des röm. p., Diss. Breslau 1933, 19ff. F. Fürst Die Bedeutung der auctoritas im privaten und öffentlichen Leben der röm. Republik, Diss. Marburg 1934, 23ff. A. Magdelain Auctoritas principis 1947, 1–36. Die persönliche *dignitas* verbietet den p. den Tanz, läßt aber das Studium der griech. Lit. und Philos. zu. Nep. Epam. 1,2. Cic. Acad. pr. 2,5f.; Tusc. 4,5. Reichtum gehört zu den p., darf aber nicht zu *avaritia* verführen. Cic. off. 2,77. 3,74. Für ihre Eigenschaften genießen sie Ehrerbietung. Val. Max. 8,5,6 *(iudices ... eum, qui venerari principes nesciret, in quodlibet facinus procursurum crediderunt.)* Sie bilden das *consilium populo bene consulentium principum* (Cic. rep. 1,65). Im Senat sind sie, die *primores patrum*, tonangebend, reden, wenn die übrigen Senatoren nur murren (Cic. Verr. 5,41), sind *principes consilii publici* (Cic. Sest. 97. Wickert 2034) und setzen ihre Absichten durch (Liv. 10, 11,3 *ex sententia principum consulis subrogandi comitia*). Auswärtige Politiker, so die Rhodier nach dem Perseuskrieg, wenden sich an sie mit Bitten. Liv. 45,20,10. Mit Hilfe ihrer Klienten in Rom und den Provinzen und einem Netz von Freund- und Feindschaften *(amicitiae inimicitiaeque)* bestimmen die *concilia privata principum* oft die Politik. Liv. 4,48,4.

2. p. in der Kaiserzeit. Mit dieser Epoche erhält der Begriff p. einen neuen Sinn. Octavian war noch nur einer der principes, denen Nep. Att. 19,2 *ceteros principes civitatis dignitate pari, fortuna humiliores* gegenüberstellt.. Während p. bisher stets durch einen Genitiv wie *p. civium, populi Romani* (Cic .off. 3,105) u.a. oder durch ein Adjektiv näher bestimmt wird, steht der Kaiser über den *principes viri* (Res. g. c. 12), nennt sich daher p. ohne Zusatz, den Ersten schlechthin und wird so genannt. L. Wickert, Mél. Carcopino 1966, 979 ff. Die überragende Stellung dieses p. gegenüber den übrigen p. zeigt sich in seinen Machtmitteln, seinen staatsrechtlichen Befugnissen und seiner Herrscherideologie. Als Imperator verfügt er allein über das Heer, spricht daher vom *exercitus meus* und von *classis mea*. Res g. c. 30. 26. Dank seines riesigen Privatvermögens, des *patrimonium*, und der Einnahmen aus den kaiserl. Provinzen, dem → *fiscus*, übernimmt er finanzielle Lasten, den Sold für Heer und Flotte, die Getreideversorgung Roms, Spiele usw. Im Sinn der altröm. Klientel verpflichtet der p. die Reichsbevölkerung durch Treueid zu seiner Gefolgschaft; auch die Soldaten sind durch Jahreseid an ihn gebunden. A. v. Premerstein, ABAW 15, 1937, 99 ff. 73 ff. Diese soziolog. Bindungen, die in dem Ehrentitel *pater patriae* gipfeln, sind wichtig, weil das Wort p. sich nicht im Staatsrecht findet. Magdelain 48 ff. Es gehört nicht der festen kaiserl. Titulatur an. Wickert 2062. Der p. ist kein *magistratus*. E. Meyer Röm. Staat und Staatsgedanke^3 1964, 454, 9. Deshalb läßt sich der p. staatsrechtliche Befugnisse übertragen. Tac. ann. 2,5,1 *cuncta legum et magistratuum munia in se trahens p.* So erhielt Augustus 27 v. Chr. ein *imperium proconsulare* über die kaiserl. Provinzen, dem 23 auch die Senatsprovinzen unterstellt wurden, und 23 die *tribunicia potestas*, nach der die Kaiser in der Titulatur die Regierungsjahre zählen. Als → *p. senatus* hat der Kaiser eine Sonderstellung im Senat, kann außerordentliche Sitzungen einberufen und schriftliche Anträge stellen. Er besitzt das Münzrecht für alle Metalle. Augustus hatte ferner in den Quaestionen Stimmrecht und begründete das bes. kaiserl. Gericht. Seit 12 v. Chr. leitete er als *pontifex maximus* das Sakralwesen. Diese Rechtsgrundlagen werden später den p. durch die vom Senat beantragte *lex de imperio* gegeben. DessILS 244. Ihr Zeitpunkt, der *dies imperii*, galt als der Antrittstag des jeweiligen Principats. Auch dieses Gesetz bestätigt, daß der p. zunächst wie jeder röm. Bürger den Gesetzen des Staates unterstand. Der bei Ulp. Dig. 1,3,31 ausgesprochene Grundsatz *p. legibus solutus est; Augusta autem licet legibus soluta non est, principes tamen eadem illi privilegia tribuunt, quae ipsi habent*, bezieht sich nur auf die Befreiung der Kaiser von den civilrechtlichen Vorschriften der → *lex Iulia et Papia* über das Erbrecht. Allmählich ändert sich das Verhältnis der Kaiser zu den Gesetzen, so daß Cass. Dio 53,28,2 den Rechtszustand seiner Zeit, eben die Entbindung des p. von den Gesetzen, irrig in die Zeit des Augustus setzt. Trotzdem lehnen es die Kaiser mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung möglichst ab, gesetzwidrig zu handeln. So erklärten Theodosius II. und Valentinian III. 429, *digna vox maiestate regnantis legibus alligatum se principem profiteri: adeo de auctoritate iuris nostra pendet auctoritas. et re vera maius imperio est submittere legibus principatum.* Cod. Iust. 1,14,4. Wickert 2293 ff. Moral. wird der Herrschaftsanspruch des p. durch die Herrscherideologie gerechtfertigt. Wie die p. der Republik (Cic. leg. 3,30 ff.) ist der Kaiser ein Vorbild in seinen *virtutes*. Vell. 2,126,5. Die Inschr. des Augustus 27 verliehenen Ehrenschildes rühmt seine *virtus, clementia, iustitia* und *pietas*. Res g. c. 34. Diese und viele andere Tugenden des p. werden auf Mz., in Inschr. und in der Lit. immer wieder gepriesen. Wickert 2231 ff. Auch die kaiserl. Titulatur übernimmt entsprechende schmückende Beinamen wie *pius* seit Antoninus und *felix* seit Commodus und feiert durch Siegerbeinamen wie *Germanicus* die Erfolge des p. So fügt sich unter dem Einfluß griech., bes. stoischer Theorie das ideale Herrscherbild zusammen, das die p. mehr oder weniger zu verkörpern sich bemühen. Verlangt wird ferner eine gute Bildung (*παιδεία*) der Kaiser, die sich in der Spätzeit nicht von selbst verstand. Cass. Dio 76,16,1. Der künftige p. soll vor der Übernahme der hohen Stellung zögern oder sie zunächst sogar verweigern. Zu dieser *cunctatio*, bzw. *recusatio* Wickert 2258. Infolge seiner Leistung und seiner ungewöhnlichen Eigenschaften überragt der p. alle Zeitgenossen an → *auctoritas*. Res g. c. 34. Sie spiegelt sich im Kaiserkult wider. In Rom wird zunächst nur der → Genius des p. kultisch verehrt, in den Provinzen er selbst als Gott mit der Göttin Roma. Die staatsrechtlich nicht festgelegte Vererbung des Principats wird durch das dynast. Denken erleichtert, wie die Reihe der p. in dem iul.-claud. Hause zeigt. Vell.

2,142,2 *(ut stationi paternae succederet)*. Fehlt ein Leibeserbe, greift der p. zur Adoption, die theoret. als Wahl des jeweils Besten erscheint. Tac. hist. 1, 16,1. War der Nachfolger nicht schon zu Lebzeiten des regierenden p. bestimmt, so brachte das Heer einen neuen p. zur Macht, den der Senat anerkennen mußte. Seit M. Aurelius Carus 282 n. Chr. wurde der Senat von der Kaisererhebung endgültig ausgeschaltet. Aur. Vict. 37,5. Beseitigt wird ein schlechter p. durch Rebellion, Nero wurde durch einen Senatsbeschluß zum *hostis* erklärt. Den toten p. kann der Senat mit der → *consecratio* (3) feiern wie Augustus oder mit der → *damnatio memoriae* strafen wie Domitian und Iulian. F. Vittinghoff Der Staatsfeind in der röm. Kaiserzeit 1936.

Die hier gegebene Vorstellung des Kaisers als p. lebt in der Idee durch Jahrhunderte bis in die Spätant. fort. In der Praxis wandelte sich freilich Auftreten und Herrschaft des p. Je mehr die Oberschicht der Gesellschaft, bes. der Senat, für den in erster Linie die Formen des Principats gedacht waren, an Bedeutung verlor, um so mehr wurde der p. zum »Herrn« (→ *dominus* 3). Augustus und Tiberius verbaten sich diese Anrede, aber sie wurde üblich, Domitian verlangte sie, Aurelian (270/75) erschien auf Mz. und Inschr. als *deus et dominus*, seit Diokletian wurde *dominus* fester Teil der Titulatur. Aur. Vict. 39,4. Nur selten erregte die Bezeichnung Anstoß, so tadelt Amm. 15,1,3 das Verhalten des Kaisers Constantius: *ut »Aeternitatem meam« aliquotiens subsereret ipse dictando scribendoque propria manu orbis totius se dominum appellaret, quod dicentibus aliis indignanter admodum ferre deberet, is qui ad aemulationem civilium principum formare vitam ... laborabat.* Trotz dieses Wortgebrauchs autokrat. p. ist es bedenklich, die Kaiserzeit in Principat und Dominat zu teilen, denn bis »in die Zeit des sog. Dominates hinein bleibt das Wort. p die häufigste Bezeichnung für den Kaiser«. Wickert 2135. Wieweit die Spätform des Principats sich von seinen Anfängen unterscheidet, zeigen das sich steigernde Zeremoniell und die Tracht des Kaisers. Seit Diokletian wurde die Proskynese vor dem Kaiser verlangt, Konstantin d. Gr. trug als erster das Diadem.

Mommsen, RStR 2,745ff. *A. Alföldi* Die Ausgestaltung des monarch. Zeremoniells am röm. Kaiserhofe, MDAI(R) 49, 1934, 1ff.; Insignien und Tracht der röm. Kaiser, ebd. 50, 1935, 1ff. *A. von Premerstein* Vom Werden und Wesen des Principats, ABAW 15, 1937. *J. Béranger* Recherches sur l'aspect idéologique du principat, 1953. *E. Lepore* Il princeps ciceroniano e gli ideali politici della tarda repubblica 1954. *L. Wickert*, RE XXII 1998ff. *P. Grenade* Essai sur les origines du principat, 1961. *S. Weinstock* Treueid und Kaiserkult, MDAI(A) 77, 1962, 7ff. *D. Timpe* Unt. z. Kontinuität des frühen Prinzipats, Hist. E. 5, 1962. *P. Parsi* Désignation et investiture de l'empereur rom., 1963. *J. Hellegouarc'h* Le vocabulaire lat. des relations et des partis politiques sous la république, 1963. *H. Volkmann* Zur Rechtsprechung im Principat des Augustus ^{2}1969. *Z. Yavetz* Plebs and princeps 1969.

2. P. iuventutis (*πρόκριτος τῆς νεότητος* Cass. Dio 58,77,1), Erster der adligen Jugend. In der Republik wurden die Adelsreiter als *principes iuventutis* bezeichnet. Liv. 2,12,15. 6,13,7. 9,14,16. 42,61,5 (als *seminarium senatus*). Auch führende junge Männer außerröm. Gemeinden wurden *p. i.* genannt. Liv. 9,25,4. 26,30,2. 34,27,8. Curt. 6,9,21. Cicero engt die Standesbezeichnung ein und gibt sie als Ruhmesprädikat hervorragenden, für die Zukunft vielversprechenden Einzelpersonen: fam. 3,11,3 *alterius* (sc. Pompei) *omnium saeculorum et gentium principis*, *alterius* (sc. Bruti) *iam pridem iuventutis, celeriter, ut spero, civitatis;* Verr. 1,139; Vatin. 24; Sull. 34. Durch Augustus wurde p. i. zum Titel, der in Abkehr von der republ. Tradition nur den kaiserl. Prinzen zukommt (daher Ov. ars 1,194 *nunc iuvenum p., deinde future senum*). Seine präsumtiven Nachfolger und Adoptivsöhne C. und L. Caesar wurden 5 bzw. 2 v. Chr. von dem Ritterstand zu *p. i.* ernannt und erhielten je einen silbernen Rundschild und eine silberne Lanze, RGDA 14. Cass. Dio 55,9,5ff. Tac. ann. 1,3. CIL II 3828. X 1622. Mz. mit dem Bild der Prinzen und ihren Waffen Mattingly RIC 1,48. 58,90,350f. T. 3,47. Liste der folgenden *p. i.* bei Beringer 2299ff. Der Titel ist zuletzt im 4. Jh. für die Kaiser Flavius Gratianus und Valentinianus II. bezeugt. RIC 9,16. CIL VIII 14290. Während die ersten *p. i.* noch in der *transvectio equitum* die ritterl. Jugend anführten, verschwindet seit Septimius Severus der Zusammenhang des Titels mit der Ritterschaft. Im 3. und 4. Jh. führt der zum Nachfolger ersehene Caesar wie der Kaiser selbst den Beinamen *p. i.*

W. Beringer, RE XXII 2296ff.

3. P. *castrorum peregrinorum* oder *p. peregrinorum* ist ein aus dem Provinzialheer nach Rom in die *castra peregrina* der *frumentarii* (CIL VI 345. 428) kommandierter Centurio. DessILS 2218. 1372. Er bewacht u.a. die nach Rom geschickten Angeklagten. Amm. 16,12,66. Mommsen GSchr. 6, 1910, 546ff. (zu Act. Apost. 28,16). Zur weiteren Laufbahn eines p. bis zum *praefectus praetorio* oder Statthalter in Numidien unter Diokletian Cass. Dio 78,14. CIL VIII 2529. A. v. Domaszewski Die Rangordnung des röm. Heeres^{2} 1967, Ind. 321.

H. V.

Princeps senatus s. senatus

Principales wurden im röm. Heer vermutlich schon von Anf. an allein die takt. Chargen bezeichnet, was sich am längsten bei der Kavallerie (Hyg. 16) erhielt, während bei den anderen Truppenteilen mit der Bildung der Stäbe der höheren Offiziere in der späten Republik auch die sog. Benefiziarchargen zu den P. zählten. Schließlich wurden noch die unter den takt. Chargen stehenden → *immunes* dazu gerechnet. Die P. hatten wie die *centuriones* ihre *scholae* in den *principia*, deren

Name im 4. Jh. n. Chr. nicht nur auf die *centuriones*, sondern wahrscheinlich auch auf die P. überging. A. N.

BJ 117 (1908) 1ff. Bh. d. BJ 14 (1967) 1ff. *R. Fellmann* Die Principia des Legionslagers Vindonissa und das Zentralgebäude der röm. Lager und Kastelle, Brugg 1958, 88f.

Prinkipo, mit 16 qkm die größte der romant. »Prinzeninseln« in der Propontis (Marmarameer) vor dem Eingang des → Bosporos, vielfach auch so benannt, offiziell jedoch h. Büyükada, d.h. Große Insel; als *Megale* bereits von Plin. nat. 5, 151 bezeichnet. Zahlreiche Reste erinnern an die von byz. Kaisern errichteten Palastanlagen und Klöster, die aber auch als gefürchtete Stätten der mit Haft und Verbannung bestraften Angehörigen des Kaiserhauses und von hohen Würdenträgern in die Gesch. eingegangen sind. F. K. D.

R. Janin Constantinople Byzantine. Développement urbain et répertoire topographique, ^{2}Paris 1964.

Prinos (*Πρῖνος* Paus. 8,6,4), Paßübergang zwischen Argos und Mantinea über das Artemisiongebirge n. des Hauptgipfels (Malevo), *διὰ Πρίνου*, 1210 m. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XXII 2314f. 2. *Mitsos*, Hesp. 18, 1949, 74 mit A. 12.

Priolas (*Πριόλας*). Mariandyn. Lokalheros (Priola lag unweit → Herakleia 7), der im Kampf für die Heimat fiel. An seinen Leichenspielen nahm Herakles teil, und seitdem wurde er durch Trauergesänge verehrt, Apoll. Rhod. 2,782ff. nebst Sch. Nach Höfer Myth. Lex. 3,2993 ist er eine → Bormos-Figur, d.h. ein Vegetationsdämon. Poll. 4,55 nennt ihn einen Bruder von Bormos und → Mariandynos. H. v. G.

Prisca (*Πρίσκα*, Apg. *Πρίσκιλλα*), Frau des jüd. *σκηνοποιός* Akylas aus Pontos. A. und Pr., unter Claudius (→ Jesus I 1a) von Rom nach Korinth ausgewichen (wohl als Christen, erster Beleg für beide Städte), gaben um 49 → Paulus Arbeit und Predigtraum (Apg. 18,2 f.), gingen um 51 mit nach → Ephesos, wo ihr Haus erneut Gemeindezentrum wurde (18,18. 26; 1. Kor. 16,19; 2. Tim. 4,19), und später nach Rom zurück (Röm. 16,3, falls Röm. 16 nicht nach Ephesos gerichtet ist). Chr. B.

H. Conzelmann Die Apg., HNT 7, 1963, z.St.

Priscianus. Der letzte bedeutende lat. Grammatiker, * im mauretan. Caesarea, Schüler des Theoctistus, wirkte bis in die ersten Jahrz. des 6. Jh. n. Chr. als Professor der Grammatik in Konstantinopel. 1. Sein Hauptwerk, die *Institutio de arte grammatica*, umfaßt (neben einer Einleitungsepistel) 18 B. (1–7: *De nomine;* 8–10: *De verbo;* 11: *De participio;* 12–13: *De pronomine;* 14: *De praepositione;* 15: *De adverbio et interiectione;* 16: *De coniunctione;* 17–18: *De constructione* = Syntax), scheint aber in verschiedenen Etappen entstanden zu sein, vgl. die 2. Einleitungsepistel vor B. 6. Hauptquelle (vgl. Keil GrL 2,1,8ff. 195, 8f. 3,107,2f.) sind die griech. Grammatiker → Apollonios (7) Dyskolos und sein Sohn → Herodianos (1; vgl. [6], 23ff.), die z.T. wörtlich übersetzt sind; von den Römern wird zumal in B. 3–10 → Flavius (III 2) Caper (2. Jh. n. Chr.) herangezogen, von dem die Hauptmasse der älteren Grammatiker- und Literaturzitate stammen dürfte (vgl. aber [8]); zur Benutzung jüngerer Vorläufer vgl. [6], 7ff. P.' Schrift, die umfangreichste Zusammenfassung der lat. Grammatik, zeichnet sich durch Ansätze zu einem Sprachvergleich, durch Einbeziehung der Syntax und schließlich durch die Fülle von Belegen aus der älteren Literatur (kaum über Iuvenal hinaus, zur Genauigkeit der Zitate vgl. G. Perl, Philol. 1967, 283ff.) aus. Die allg. Verbreitung der Institutio im MA., das die ersten 16 B. als P. maior und die beiden letzten als P. minor benutzte, bezeugen mehr als 1000 Hss. (seit dem 8. Jh.) sowie zahlreiche Adaptationen und Kommentare (vgl. [5]; R. W. Hunt, Med. Ren. Stud. 1941–1943, 194ff. 1950, 1ff.). Pädagog. orientiert sind demgegenüber 2. die sog. *Institutio de nomine*, eine Kurzfassung von B. 6–13 der Institutio in Regelform und 3. die *Partitiones*, eine metr.-gramm. Analyse der je ersten Verse der 12 B. der Aeneis in Frage- und Antwortform (vgl. [7]). Mit Sonderproblemen befassen sich vier kleinere Werke, von denen die ersten drei (vor 525) – 4. *De figuris numerorum*, eine Behandlung der röm. Zahlzeichen, Münzen und Zahlwörter; 5. *De metris fabularum Terenti*, ein Nachweis des Vers-Charakters der röm. dramat. Iamben und Trochäen; 6. *Praeexercitamina*, eine Übers. der Progymnasmata des → Hermogenes (9) – durch eine Widmung an Symmachus (cos. 485) zusammengefaßt sind, während 7. *De accentibus*, wenn echt, nur in einer späteren Bearbeitung vorliegt. Ergänzend sind noch zwei Gedichte zu nennen, 8. ein Panegyricus auf den Kaiser Anastasius (vor 518) und 9. *Periegesis*, eine Adaptation des gleichnamigen, schon von → Avienus *(Ora maritima)* übersetzten geogr. Lehrgedichtes des → Dionysios (II 30) Periegetes (vgl. H. v. Looy, Hand. Zuidned. Matsch. Letterk. 1962, 343ff.). P. L. Sch.

Ta.: Nr. 1–7 bei *Keil* GrL 2/3, 1855–1860, Nr. 6 bei *K. Halm* Rhet. Lat. Min. 1863, 551ff., Nr. 8 bei *E. Baehrens* Poet. Lat. Min. 5, 1883, 264ff., Nr. 9: *P. v. d. Woestijne*, Brügge 1953.

Lit.: 1. *P. Drathschmidt* De P. carminibus, 1907. 2. *L. Jeep*, Philol. 1908, 12ff. 1909, 1ff. 1912, 491ff. 3. *A. Luscher* De P. studiis Graecis, 1912. 4. *Schanz-Hos.* 4,2, 1920, 221ff. 5. *O. Meyer* Frg. P. Swinfurtensia, 1954. 6. *S. Jannaccone* Due ricerche su P., 1957. 7. *M. Glück* P.s Partitiones, 1967. 8. *H. D. Jocelyn*, Antichthon 1967, 60ff.

Priscillianus, aus vornehmem spanischem Geschlecht stammend, * um 340, † 385 in Trier. Hauptquelle für sein Leben ist Sulp. Sev. (Chron. 2, 46–51; vgl. auch Hier., Migne PL 23,495 A und 711). Offenbar umfassend gebildet, befaßte er sich vorwiegend mit apokryphen Schriften (Thomas –, Andreasakten etc.), sammelte einen asketisch gerichteten Kreis von Anhängern um sich, der in Spanien und S.-Frankreich bald größere Verbreitung fand, nach Vollkommenheit strebte, u.a. die Ehelosigkeit predigte und die Verweltlichung der Amtskirche bekämpfte. Obwohl es P. gelang, die Bischöfe Hyginus, Instantius und Salvianus sowie einen größeren Teil des Klerus auf seine Seite zu ziehen und sich 380 zum Bischof von Avila weihen zu lassen, verbot die Synode von Saragossa im selben J. auf Betreiben von → Hydatius von Emerita eine Reihe der asket. Praktiken der Priscillianer (MANSI 3,633 ff.). 381 erwirkte Hydatius eine Verfügung vom Kaiser → Gratianus (2), welche die Wegnahme der priscill. Kirchen anordnete und ihre Bischöfe mit Verbannung bedrohte. Aufgrund einer Reise an den Kaiserhof gelang es P. zwar, die Aufhebung des Dekrets zu erreichen, aber so einflußreiche Theologen wie → Ambrosius und → Damasus vermochte er gleichwohl nicht für seine Bewegung zu gewinnen. 384 beriefen seine Gegner eine Synode nach Bordeaux, um P. und seine Konventikel wegen Häresie zu verurteilen. P. verteidigte sich zwar gegen sämtliche Anklagen, appellierte dann aber angesichts der ihm feindlich gesonnenen Majorität der Synode an das für Staatsverbrechen wie Häresie ohnehin zuständige kaiserl. Gericht. Der Usurpator → Maximus (8) ließ ihn wegen *maleficium* und *turpitudines* zum Tod verurteilen und im Januar 385 zusammen mit mehreren Anhängern in Trier hinrichten. Dieses erste Bluturteil im chr. gewordenen Staat rief überall Aufsehen hervor und erweckte den Protest zahlreicher Bischöfe, u.a. von Ambrosius und → Martinus von Tours (2). Zwar mußten P.s Gegner zurücktreten, aber seine Anhänger wandten sich nun immer deutlicher häret. Gedankengut zu. Die Synoden von Toledo 400 (MANSI 3, 1002) und endgültig von Braga 561 oder 563 (MANSI 11,841) verurteilten den Priscillianismus, der darauf verschwand und höchstens noch in Resten in der mittelalt. Ketzerbewegung weiterlebte.

Die Lehre des P. ist immer noch umstritten. Ob er wirklich häret. gedacht oder nur dem asketenfeindl. Klerus und den machtpolit. Auseinandersetzungen seiner Zeit zum Opfer gefallen ist, läßt sich nicht endgültig klären. In der Forschung stoßen gegenwärtig 2 Positionen aufeinander: die eine erblickt in P. einen der letzten Vertreter des freien pneumat. Lehrertums, der im Zusammenhang mit dem erwachenden w. Asketismus gegen die lax gewordene Großkirche Front machte und in den Kämpfen um das Recht des Mönchtums zum Märtyrer wurde (J. DIERICH, E. BABUT, J. RAMOS Y LOSCERTALES, W. SCHATZ u.a.); die andere findet in seinen Traktaten eine Reihe häret. Gedanken gnostisierender und manichäischer Provenienz (A. PUECH, F. LEZIUS, P. MONCEAUX, J. DAVIDS, B. VOLLMANN). Daß sich zahlreiche, auch wohlmeinende Theologen und Asketen des 4. Jh. P. gegenüber zurückgehalten haben und der Priscillianismus nach seinem Tod relativ bald offenkundig heterodoxe Meinungen vertrat, deutet freilich darauf hin, daß die Anklagen auch gegen P. nicht ohne Grund gewesen sein werden. Bis zur Klärung der Quellenfrage wird sich aber nichts Abschließendes sagen lassen. G. Ru.

Ausg.: *G. Schepß*, CSEL 18, 1899; zur Echtheitsfrage *E. Dekkers*, Clavis patr. lat., Sacr. Erud. 1961^{2}, Nr. 785ff. Lit.: *J. Dierich* Die Qu. z. Gesch. P., 1897. *F. Lezius*, PRE, 1905^{3}, S. 59ff. *E. Ch. Babut* Priscillien et Priscillianisme, 1909. *G. Bardy*, DThC 13, Sp. 391ff. *P. Monceaux* La question du Priscillianisme, Jour. de Savants NS 9, 1911, 70ff. 104ff. *A. Puech* Les origines du Priscillianisme et l'orthodoxie du Priscillien, Bull. d'anc. lit. et de l'archéol. chrét. 2, 1912, S. 81ff., S. 161ff. *J. A. Davids* De Orosio et S. Augustino Priscillianistarum adversariis commentatio, 1930. *J. M. Ramos y Loscertales* Prisciliano, 1952. *W. Schatz* Stud. z. Gesch. des frühen abendl. Mönchtums, Diss. Freiburg, 1957. *J. Madoz* Arianismo y Priscilianismo en Galicia, Baccara Augusta 8, 1957, S. 68ff. *V. C. de Clercq* Ossius of Cordova and the Origins of Priscillianism, Studia Patristica 1, 1957, 601ff. *J. Martin – A. Franzen*, LThK VIII, 1963^{2}, Sp. 768ff. *B. Vollmann* Stud. z. Priscillian, 1964.

Priscus. 1. Cognomen (I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 288; weitere Ableitungen, z. B. Priscianus, Priscillus, Priscinus), in rep. Zeit z. B. bei den Atilii, Numicii, Servilii, Tarquinii. DEGRASSI FCap. 147. H. G. G.

2. P. L., verteidigte im Jahre 250 Philippopolis gegen die Goten, konnte aber die Stadt trotz tapferster Gegenwehr nicht halten (Zos. 1,19. Aur. Vict. Caes. 29,2. Iord. Get. 18,101 ff. Dexipp. Exc. de sent. 230ff. = FGrH 100 F 26). Von den Goten zum Kaiser ausgerufen (Aur. Vict. 29,3), wurde er bald darauf ermordet. A. STEIN Legaten v. Moesien 103f. identifiziert ihn mit T. Iulius Priscus, Statthalter von Thrakien im J. 249/50 (AE 1932, 28 = SEG VII 784; vgl. auch Serta Hoffilleriana 214). G. Wi.

3. P., neuplatonischer Philosoph, ca. 300 bis ca. 390, Schüler des → Aidesios; früh dem nachmaligen Kaiser → Iulianus empfohlen, spielte er an dessen Hof eine nicht unbedeutende Rolle, gehörte zu seiner Begleitung in Antiocheia und auf dem Perser-Feldzug und war zugegen, als der Kaiser seiner Verwundung erlag: Amm. 25,3,23. Mehrere Briefe Iulians und mehrere des → Libanios sind an P. gerichtet. Im übrigen ist die wichtigste Quelle über P. Eunapios, vitae Soph., bes. in den Biogr. des Maximos und des P. H. D.

4. P. Aus Panion/Thrak., griech. Sophist und Historiker des 5. Jh. n. Chr. Im Gefolge des *comes* → Maximinus (4) nahm er an Gesandtschaften zu → Attila (im J. 449), nach Rom (450?) und nach Äg. (452) teil, wo er sich auch nach dem Tode des Maximinus noch eine Weile aufhielt. Später war er → *adsessor* des mag. off. Euphemios. P. verfaßte außer Briefen und Deklamationen (Suda

s. *Π*.) eine Gesch. seiner eigenen Z. (Titel wahrscheinl. *Ἱστορία Βυζαντιακή*; behandelt war mind. der Zeitraum 433–471) in 8 B., an die → Malchos wohl direkt anknüpfte. Größere Abschnitte sind in den Exc. de legationibus erhalten. Benutzt wurde P. vor allem von Euagrios und → Cassiodorus (→ Iordanes 1). Die Frg.e sind die wichtigste Quelle für die Gesch. der Hunnen. P.' Darstellung erreicht bes. dort, wo Autopsie vorliegt, große Lebendigkeit. Seine Sprache weist jedoch bereits in Ansätzen die Künstlichkeit mancher hist. Werke des 6. Jh. auf (herodot. Wendungen, Rückgriffe auf ausgestorbenes Sprachgut u.a.m.). Exc. de leg. 1,121ff. 2,575ff. de Boor FHG 4,69ff. 5,24ff. Hist. Gr. min. 1,275ff. Dind. H. Gä.

Übers.: *E.Doblhofer* in: Byz. Geschichtsschreiber 4, Darmstadt 1955.

Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,1036. *M.E.Colonna* Gli storici bizantini dal IV al XV sec. 1, Napoli 1956, 102ff.

Privernas, Cognomen (nach der Herkunft), in rep. Zeit bei L. → Aemilius (I 14) Mamercinus P. H. G. G.

Privernum (1: Verg. Aen. 11,540. Sil. 6,43) alte (Verg. a.O.), seit Vertreibung des Metabus (→ Camilla) volsk. (Cato frg. 62 P. Serv. Aen. 7, 803) Stadt Latiums (Strab. 5,237. Ptol. 3,1,63) auf Höhe (Sil. a.O.) oberhalb des → Amasenus, über deren selbstbewußte (Liv. 8,21,4. Dion. Hal. ant. 14,13. Val. Max. 6,2,1. Cass. Dio frg. 32,9 M.) Bewohner Rom 357 und 329 triumphierte (CIL I^2 p. 44f. Liv. 7,16,6. 8,20,7ff.). Die im Tal gelegene (Ruinen b. Madonna di mezzo Agosto) *praefectura* (Fest. 262,12 L.) gehört seit 329 mit röm. Bürgerrecht (Liv. 8,21,10) zur *tribus Oufentina* (Lucil. frg. 1260 M.) in der 1. Region (Plin. nat. 3, 64). P. zeigt latein., vestinisches Prifernum (Tab. Peut. 5,5) nichtlatein. Bildung. H. Priverno. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,646. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,479. *Beloch* RG 359. 390.

Privilegium. So heißt im röm. Recht zunächst das eine Einzelperson betreffende Ausnahmegesetz (von *privus* und *lex*). Nach XII Taf. 9,1 *(Privilegia ne irroganto)* ist ein solches p. unzulässig. Dieses Verbot hing wohl mit dem Ständekampf zusammen und sollte die Benachteiligung einzelner verhindern. Im klass. Recht meint p. dagegen eine Sondernorm zugunsten bestimmter Personen oder Personengruppen (etwa synonym mit → *beneficium*). Die wichtigsten Fälle eines solchen p. begünstigen die Soldaten und den → *fiscus*. So wird den Soldaten vor allem die Testamentserrichtung erleichtert. Der *fiscus* genießt Vorrechte im Prozeß und bei der Durchsetzung seiner Forderungen. Andere Vorrechte bestehen für Ansprüche der Frau wegen ihrer → *dos* und des Mündels. Privilegiert sind auch Forderungen aus einem Wiederaufbaudarlehen. In der Nachklassik sind solche Vorrechte noch vermehrt und erweitert worden. D. M.

Proagoros s. Proegoros

Proba, Frau des praef. urb. 351 n. Chr. Adelphius, führte nach verlorenen panegyr. Versuchen (vgl. v. 6ff. zum term. p. qu. 353; daß P. zu dieser Zeit Heidin gewesen sei, ist unbeglaubigt) um 360 die Technik des → Cento in die chr.-lat. Poesie ein: ihr Cento Vergilianus hat die gesamte Bibel in ausgewählten Episoden zum Thema; P.s ausgebildete Kunst der themat. Vergilumdeutung ist noch kaum erforscht. R. He.

Ta.: *K. Schenkl*, CSEL 16,511ff. 1. *F.Ennini* Il cento di P. e la poesia cent. lat., 1909. 2. *I. Opelt* D. zürnende Christus im Cento d. P., JbAC 7, 1964, 106ff.

Probalinthos (*Προβάλινθος*, Demot. *Προβαλίσιος*), mittelgroßer att. Demos der Phyle Pandionis, seit 200 v. Chr. der Attalis, in der Ebene Hg. Andreas s. der Ebene von Marathon. P. bildete mit Marathon, Oinoe und Trikorynthos den Kultverband der Tetrapolis (Strab. 8,7,1 p. 383. IG II^2 2933).

Aus P. stammte der Politiker → Eubulos (1). Strab. 9,1,22 p. 399. Plin. nat. 4,24. Steph. Byz. Hesp. 30, 1961, 32 Z. 160ff. E. M.

E. Meyer, RE XXIII 34ff.

Probatio heißt bes. im röm. Zivilprozeß der Beweis oder auch das Beweismittel selbst. Dabei war nach klass. Recht der → *iudex* bei Verwendung und Würdigung der Beweismittel regelmäßig frei; erst die Nachklassik hat das Beweisrecht stellenweise formalisiert. Ausgeprägte Regeln über die Beweislast (d.h. darüber, zu wessen Ungunsten eine durch *p.* nicht behebbare Ungewißheit ausschlägt) hat es wohl nicht gegeben. D. M.

Probole (*προβολή*), Vorwurf, Vorschlag ([2]). **1.** Wahl für ein öffentliches Amt (so auch in den Pap.). **2.** Sofortige Anklage im kriegsgerichtlichen Verfahren (Pol. 9,17,8). **3.** Einleitung eines dem Strafverfahren vorausgehenden Feststellungsverfahrens vor der Volksversammlung bei den Tatbeständen der Sykophantie und der Verletzung der Heiligkeit eines Festes ([1]). **4.** Anklage vor einem Gerichtshof (PREISIGKE Pap. WB.). E. B.

1. *Bonner-Smith* The Administration of Justice from Homer to Aristotle 2, 1938, 3f. 24f. 63ff. 2. *E.Berneker*, RE XXIII 43ff.

Probuleuma s. Bule

Probulos (*πρόβουλος*). **1.** T.t. für das Mitglied einer in Oligarchien (z. B. Korinth: É. WILL Korinthiaka, 1955, 609) dem Rat (→ Bule) übergeordneten »vorberatenden« Kommission (Aristot. pol. 1299b 30–38). In Athen leitet 413 die Bestellung von 10 Probuloi (Thuk. 8,1,3. Aristot. Ath. pol. 29,2) die sog. oligarch. Revolution ein. **2.** P. heißt der von den einzelnen ion. Städten zum → Panionion entsandte Vertreter (Hdt. 6,7). Ebenfalls wird der Begriff auf die Abgesandten der griech. Staaten für die panhellen. Kongresse in Korinth (481) und Plataeae (479) angewandt (Hdt. 7,172. Plut. Aristid. 21,1). H. B.

Probus. 1. s. Aurelius II 28 (Kaiser)

2. P., Neffe des Kaisers → Anastasius, cos. 502, patricius (Anon. Vales. 74), 527/28 Gesandter → Iustinus' I. zu den Hunnen auf der Krim (Prok. 1,12,6). Unter → Iustinianus wurde P. wegen Majestätsbeleidigung verurteilt, jedoch vom Kaiser begnadigt (Ioh. Mal. 18,438). Beim Nikaaufstand wurde er zum Kaiser ausgerufen, war jedoch nicht anwesend und blieb so in der Gnade Iustinians (Chron.Pasch. 622,2ff. Ioh. Mal.18,478). A.L.

3. P., M. Valerius, Philologe der 2. H. 1. Jh. n.Chr., nach der Vita bei Suet. gramm. 24 (vgl. G. D'ANNA Le idee letterarie di Suetonio, 1954, 157ff.) aus der röm. Kolonie Berytus (h. Beirut). Zuerst Berufssoldat, wandte er sich nach vergeblichen Bemühungen um eine Offiziersstelle erst in reiferen J. wohl in Rom als vermöglicher Privatgelehrter der Beschäftigung mit Lit. zu (Gell. 13,21).

Die Grundschule seiner Heimat hatte P.' Interesse auf die in der Schule der Hauptstadt mißachteten republ. Autoren gelenkt; in Rom stellte er nun durch Kollation, Interpungierung (vgl. R. W. MÜLLER Rhet. u. synt. Interpunktion, Diss. Tübingen 1964, 55ff.) und krit. wie exeget. Annotierung seiner Handexemplare eine Reihe von Privatrezensionen her (Ter. Lucr. Hor. Verg., wahrscheinl. Plaut. Sall.). Seine Bedeutung liegt hier nicht auf dem Gebiet editorischer Technik (vgl. K. BÜCHNER Gesch. d. Textüberl. 1, 1961, 335ff.), sondern in der Vorbereitung eines neuen Interesses an den republ. Klassikern.

P. selbst hat nur einige Schriftchen zu Detailfragen veröffentlicht (1. eine Erklärung der in Dokumenten üblichen Abkürzungen, *De notis iuris*: erhalten, 2. *Epistula ad Marcellum* zur Prosodie, 3. *De genetivo Graeco* und 4. *De temporum conexione*: verloren). Sein Nachlaß enthielt reiches Material an Detailobservationen zum archaischen Stil, die sich bei der Exegese ergeben hatten (vgl. Gell. 15,30,5); ihre Zitierung als *De inaequalitate consuetudinis* (Charis. 274,22 B.) zeigt P.' Interesse an der unreglementierten Vielfalt der alten Sprache. Einen *commentarius* über die Geheimschrift Caesars zitiert Gell. 17,9,1ff.

P.' Ruhm dringt über den Zirkel seiner Anhänger (→ Annianus, → Favorinus, vgl. Gell. 1,15,18. 3,1,5f. 6,7. 9,9,12ff.) nach außen; schon 88 gilt er Martial (3,2,12) als gefürchteter Literaturkritiker, zum Einfluß auf Quintilian vgl. [1], 85ff. Im archaist. 2. Jh. wächst sein Ansehen weiter. Der Einfluß seiner annotierten Handexemplare läßt sich in den Terenz- und Vergilschol. noch nachweisen, wenngleich die Abhängigkeit einer der überlieferten Klassikerrezensionen von einem Probusexemplar kaum zu beweisen ist. Spätant. und MA., denen P. als einer der Klassiker der Grammatik gilt (vgl. [1], 29f. 32f. Iff. LIIff.), stellen eine Reihe gramm. Traktate und Kommentare unter seinen Namen, was seinen Ruhm vermehrt und neue Zuschreibungen provoziert: 1. *Catholica*, in Wirklichkeit das 2. B. der Grammatik des → Plotius (5) Sacerdos. 2. *De nomine*. 3. *Instituta artium*, eine Formenlehre des 4. Jh. wohl aus Afrika (zur Überlieferung vgl. W. M. LINDSAY, AJPh 1927, 231ff.). 4. Ein Kommentar zu Verg. ecl. georg. (vgl. H. WOMBLE, AJPh 1961, 379ff. und zur einleitenden Vita G. BRUGNOLI – R. SCARCIA, Stud. Urb. 1965, 18ff.) und 5. zu Persius, aus dem nur die – wohl sueton. – Vita erhalten ist. Im MA. kommen hinzu 6. ein spätes (7. Jh., vgl. C. A. ROBSON, Moyen-âge 1963, 37ff.), nach den *Instituta* überliefertes Konglomerat von gramm. Exzerpten, die sog. *Appendix Probi* (von K. BARWICK, H 1919, 409ff. kaum richtig als Reste einer verlorenen Fortsetzung der *Instituta* verstanden; zum berühmten *Antibarbarus* vgl. den Kommentar von S. DA SILVA NETO, ^{3}1956), 7. *De ultimis syllabis* (mit metr. Widmung an einen Caelestinus) und 8. ein Zweig der Iuvenalschol. (vgl. W. S. ANDERSON, Traditio 1965, 383ff.). P. L. Sch.

Ta.: *KeilGrL* 4, 1864 (*De notis iuris* u. Ps.-Probus). Serv. Bd.3, 2, ed. *H. Hagen*, 1902, 321ff. (Vergilkomm., Vita auch bei *C. Hardie*, ed. Vit. Verg. Ant., 1954, 27ff.). Persius, ed. *D. Bo*, 1969, 1ff. (Vita). Iuvenal, ed. *G. Valla*, 1486 (Schol., Auszüge bei *P. Wessner*, ed. Schol. in Iuv. vet., 1931).

Frg.: [1], VIff. Lit.: 1. *J. Aistermann* De M. Valerio Probo Berytio, 1910. 2. *A. Rostagni* Scritti Min. 2,2, 1956, 351ff. 3. *Schanz-Hos.* 2,734ff. 4. *R. Hanslik*, RE VIII A 195ff. 5. *R. Helm*, RE XXIII 59ff. 6. *N. Scivoletto*, Giorn. It. Filol. 1959, 97ff. 7. *A. Grisart*, Helikon 1962, 379ff.

Procharisteria (*Προχαριστήρια*). Att. Fest zu Ehren der → Athene, urspr. aus Anlaß der Wiederkehr der Kore zur Förderung der jungen Saat im Frühling gefeiert (vgl. Suda s.v.). Die *Προσχαιρητήρια* (vgl. Harpokr. s.v.) scheinen mit P. ident. zu sein (vgl. NILSSON I^{2},440. DEUBNER Att. Feste 17). Zum Verhältnis Athenes zur Fruchtbarkeit vgl. G 70, 1963, 394ff. 527ff. W. P.

Prochyta heißt eine kleine Insel zwischen Misenum und Aenaria, die ihre Entstehung dem Ausbruch des M. Epomeo verdanken soll (Strab. 2,123. 5,247. Plin. nat. 2,203. Serv. Aen. 9,712 *ab effusione*); ihr Name nach dem einer Verwandten (Serv. auct. Aen. 9,712. Dion. Hal. ant. 1,53), nicht Amme (Plin. nat. 3,82) des Aeneas. H. Procida. G.R.

Nissen It. Ldk. 2,729. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,495. *Beloch* Campanien^{2} 210.

Procilius. Seltener lat. Familienname (entstanden aus Proculius, vgl. SCHULZE Eigenn. 443. 459, mit inschr. Beispielen). **1.** L. P., Volkstribun 56 v.Chr., 54 wegen seiner Amtsführung verurteilt, Cic. Att. 4,15,4 u.a. BROUGHTON Mag. 2,209. Wohl nicht ident. mit dem gleichnamigen Münzmeister um 78 (BROUGHTON Mag. 2,450), nach M. GELZER Cicero 122,140 wohl aber mit dem Antiquar Nr. 2. H. G. G.

2. P., Römischer Antiquar des 1. Jh. v.Chr., aus dessen Werk wenige Frg.e bei Varro und – wohl auch aus Varro – bei Plin. nat. zitiert sind, vgl. Cic. Att. 2,2,2. Ps.-Ascon. Verr. II 1,19,50. P. L. Sch.

HRR 1, CCCLXXIVf. 313f.

Proconsul, röm. Bürger, der als Heerführer oder Provinzstatthalter consular. Gewalt ausübt, ohne Consul zu sein. Bestellung zum p. erfolgt durch Verlängerung der Amtsgewalt *(prorogatio)* im Anschluß an den Consulat oder durch bes. Verleihung durch Volks- oder Senatsbeschluß. Liv. 8,23,12. 26,7. Der erste Privatmann, zum p. durch die Comitien für den Krieg in Spanien gewählt, ist 211 Scipio, der spätere Africanus maior. Liv. 26,18. In der Republik wird ein p. nur bestellt, wenn bei Notständen die magistrat. Imperienträger nicht ausreichen. Sulla bestimmte, daß die Consuln nach dem Amtsjahr in Rom als p. eine Provinz übernahmen. 53 v.Chr. wurde zwischen dem Amt des Consuls und des P. eine Frist von 5 J. verlangt. Cass. Dio 40,46,2. MOMMSEN RStR 2,248. Der p. besaß als Promagistrat das volle *imperium* mit 12 Fasces, verlor es aber beim Betreten Roms. Im Prinzipat sind die Statthalter der Senatsprovinzen p., gleich ob sie vorher Consuln waren oder nicht. Seit Diokletian gibt es nur in Asia und Africa p., im 4.Jh. einen dritten in Achaia. Prokonsular. Imperium besaß auch der → Princeps. Es ruhte in Rom, trat aber jedesmal in Kraft, sobald er das Pomerium überschritt. In der Titulatur nannte sich Traian p. außerhalb Italiens, seit Septimius Severus führten die Kaiser den Titel p. auch innerhalb Italiens mit Ausnahme Roms, seit Diokletian ohne jede Beschränkung. W.F. JASHEMSKI The origins and history of the proconsular and propraetorian imperium to 27 B.C., 1950. H. V.

Procubitores. Nach Cato bei Fest. p. 253 M *dicuntur fere velites, qui noctu custodiae causa ante castra excubant, cum castra hostium in propinquo sunt*, handelt es sich bei den p. um → *velites*, die nachts bei Feindberührung vorgeschoben wurden, um die regelmäßigen Wachen vor Überraschung zu sichern. A. N.

Lammert, RE XXIII 71. *W.Fischer* Das röm. Lager, Lpz. 1914, 180.

Proculeius, C., ein begüterter römischer Ritter und Freund Octavians (Plin. nat. 36,183), der ihn im Krieg gegen Sex. → Pompeius nach der Niederlage am Onobalas bat, ihn zu töten (Plin. nat. 7,148. GARDTHAUSEN Augustus 1,270), was er jedoch ablehnte. Bei → Aktion (Bd. I 1529) war er sicher dabei (Mz. mit seinem Namen auf der Insel Kephallenia, GRUEBER Coins Rom. Rep. 2,232ff.) und an der Gefangennahme der → Kleopatra (10) beteiligt (Plut. Ant. 77,7). Von Augustus als Schwiegersohn in Aussicht genommen (Tac. ann. 4,40), was aber Livia vereitelte. Er bekleidete kein Staatsamt und lebte zurückgezogen auf seinen Gütern (Hor. c. 2,2), bis er durch Trinken von Gips wegen eines Magenleidens Selbstmord beging (Plin. nat. 36,183). G. Wi.

Proculus. Lat. Gentilname, urspr. Individualname für den, dessen Vater bei der Geburt weit entfernt war (Fest. ep. 225 u.a., s. MÜNZER, RE XXIII 1234), nach Auct. de praen. 3 zuerst als Praenomen, später als Cognomen (vgl. I. KAJANTO, 1965, 39. 176 u.ö.) gebraucht, was durch je 2 Consuln bei den → Verginiern (486,435 v.Chr., vgl. RE VIIIA 1527 Nr. 18 a und 19) bzw. bei den pleb. → Plautiern (358. 328 v.Chr., RE XXI 19f. Nr. 27f.) bestätigt zu werden scheint. SCHULZE Eigenn. 460. Annalist. Erfindung ist P. → Iulius (I 6) als mögl. Nachfolger des Romulus, Plut. Numa 5,2 (6,1). H. G. G.

1. P., röm. Jurist, der zwischen 20 und 10 v. Chr. geboren worden und zwischen 50 und 70 n. Chr. gestorben ist. Wahrscheinlich gehörte er zum Senatorenstand und war Konsul. Verfaßt hat er *epistulae* in wohl 12 B., von denen in Iustinians Digesten 33 Frg.e überliefert sind. Sie behandeln ohne sachliche Ordnung Rechtsfragen des tägl. Lebens. Von den späteren Juristen ist P. viel zitiert worden. Seine bes. Bedeutung beruht darauf, daß er seit 33 n. Chr. als Nachfolger des älteren → Nerva der Rechtsschule vorstand, deren Anhänger später *Proculiani* genannt wurden (Pomp. Dig. 1,2, 2,52). Sie standen im Gegensatz zu den *Sabiniani (Cassiani)*, doch nimmt P. selbst eine von diesem Gegensatz recht unabhängige Stellung ein. D. M.

1. *W.Kunkel* Herkunft u. soz. Stellung der röm. Juristen, 1967^2, 123ff. 2. *Th. Mayer-Maly*, RE XXIII 1234ff.

2. P., Häuptling der → Ingauni, der im röm. Heere gedient hatte. Sein Leben s. SHA quadr. tyr. 12,5ff. Er wurde um 280 von den Einwohnern von → Lugudunum gegen die → Alamanni zu Hilfe gerufen (13,2). Nach erfolgreicher Abwehr der Eindringlinge auf Betreiben seiner Gattin Viturgia zum Kaiser proklamiert (13,3), jedoch von dem aus dem Orient herbeigeeilten → Probus zusammen mit → Bonosus bei Köln geschlagen (Eutr. 9,17,1. Aur. Vict. Caes. 37,2). P. floh zu den Franken, wurde aber an Probus ausgeliefert und 282 getötet (13,4). Mz. bei MATTINGLY RIC V 1,4. VITUCCI L'imperatore Probo, 1952, 66ff. G. Wi.

3. P., quaestor sacri palatii unter → Iustinus I. (Cod. Iust. 12,19,15,2. Nov. Iust. 35. Prokop. anecd. 6), wandte sich mit iurist. Gründen gegen den Vorschlag des Perserkönigs Kawad, Iustinus solle seinen Sohn Chosrau adoptieren, um so die Thronfolge zu sichern (Prok. 1,11,11ff.). **4.** Bischof von → Massalia, nahm 381 an der Synode von → Aquileia teil, erhielt in Turin (um 400) auf Lebenszeit die Metropolitanrechte über die Prov. Narbonensis (Acta Tur. = MANSI 4,353). P. kollaborierte mit dem Usurpator → Constantinus (3), geriet in Konflikt mit → Patroclus von Arles (MANSI 4,363ff.) und dem des Nestorianismus verdächtigten Mönch Leporius; † nach 426 (MANSI 4,518f. MIGNE PL 50. 439). A. L.

5. s. Calpurnius II 24. Licinius II 4. Pomponius. Scribonius. Verginius.

Procurator. **1.** Wie die reichen Leute der röm. Republik (Cic. Caec. 57) verwaltete Augustus durch Sklaven oder Freigelassene als p. sein Vermögen. Er beauftragte sie auch mit staatlichen Aufgaben. So war sein Freigelassener Licinus *p. fisci Galliae Lugdunensis.* Cass. Dio 54,21,3 ff. Zugleich begründete Augustus mit Männern aus dem Ritterstand als p. einen Beamtenstand für die Staatsverwaltung. Allmählich wurden die freigelassenen p. durch ritterbürtige ersetzt. Während sie unter Claudius, Nero und Domitian viele Hofämter verwalteten, besetzte Hadrian diese mit Rittern. Die p., durch kaiserl. Kodizill ernannt, hießen nach dem Jahresgehalt *sexagenarii* (60000 Sest.), *centenarii* (100000), *ducenarii* (200000) und *trecenarii* (300000). Unter Augustus sind 23 p., unter Philippus Arabs 177 nachweisbar. Die Spezialkompetenzen der p. zeigen die Amtstitel. Der Biograph C. Suetonius war *p. a studiis, a bybliothecis.* P. der Silber-, Gold- und Eisenbergwerke *(argentariarum, auriarum, ferrariarum)* begegnen in Dalmatien, Pannonien, Dakien, Gallien, Noricum und Spanien. Es gab den *p. monetae, aquarum* u.a. Eine bes. Gruppe bildeten ritterliche p. als Statthalter kleinerer Grenzprovinzen wie in Noricum, den Alpes Cottiae, Iudaea u.a.

H.G.Pflaum Les procurateurs équestres sous le Haut-Empire Romain 1950. *Ders.* Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Emp. Rom. 1960. *Ders.* RE 23,1240ff. *C.Nicolet* Procurateurs et préfets à l'époque républicaine, Mél. Carcopino 1966, 691ff. *S.Mrozek* Die kaiserl. Bergwerksprokuratoren in der Z. des Prinzipats. Zeszyty Naukowe, Nauki humanistycznospoleczne, Zeszyt 32, Historia 4, Torun 1968, 45ff.

2. P. *fisci,* der p., der in kaiserl. und senator. Provinzen selbständig neben den Statthaltern die kaiserl. Kasse verwaltete. Unter Claudius erhielt er durch Senatsbeschluß die Jurisdiktion in Zivilprozessen. Suet. Claud. 12. Tac. ann. 12,60. H. V. *G.Ürögdi,* RE Suppl. X 667ff. *F.Millar,* Hist. 14, 1965, 362ff.

Prodigium. Vorzeichen für gute und schlechte Ereignisse; oft synonym gebraucht mit *ostentum, portentum, monstrum, miraculum* (Serv. Aen. 3, 366). Etym. nicht sicher: Nach WALDE-HOF.^{3} aus *prod-*aio* (vgl. Cic. div. 1,93 *quia ... praedicunt .. prodigia dicuntur*); Herleitung aus *prod-agere* vertritt dagegen [10],109f. Ebenso vielfältig wie das Lat. bezeichnet das Griech. solche vorherkündenden Zeichen: *σημεῖον, οἰωνός, φάσμα, τέρας, σύμβολον* (vgl. [3],15). Die Bedeutungsverengung von *τέρας* (»wunderbare Erscheinung« Hdt. 2,82 zu »Widernatürliches« Etym. m. u. Suda s.v.) zeigt eine ähnliche Entwicklung an, wie im Röm. p., das im staatlichen Bereich durchweg nur negativ gebraucht wurde.

Dem in der Ant. weit verbreiteten P.-glauben liegen bes. zwei Auffassungen zugrunde: a) alle erstaunlichen oder bemerkenswerten Phänomene in der Natur oder dem täglichen Leben sind als Willensäußerungen göttl. Mächte zu verstehen (Hom. Il. 4,398), die so Ereignisse andeuten; b) alle Phänomene stehen untereinander in sympathet. Zusammenhang (vgl. schon Plat. Men. 81 C 9); dadurch können P. analoges Geschehen anzeigen (Sonnen-Mondfinsternis bedeutet Tod vgl. Hdt. 9,10). Die Ant. selbst hat sich bemüht, Einteilungskriterien für die vielfältigen P. zu finden. Man teilt ein nach: a) natürlichen, sich selbst bietenden Zeichen *(signa oblativa)* und erbetenen oder herbeigeführten *(signa impetrativa);* b) privaten oder Staatsprodigien (vgl. schon Pind. Paean 9,10 p. 46 Snell: *πάγκοινον τέρας*), denen bes. in Rom durch Entsühnung *(procuratio)* entgegengewirkt wird; c) Zeichen am Himmel und auf der Erde.

Bes. den in der Natur sich bietenden P. wurde Bedeutung zugemessen (→ *omen*). Sonnenfinsternis deutet Geburt oder Tod berühmter Männer an (Cic. rep. 1,25: Romulus; Verg. georg. 1,466: Caesar; NT Lukas 23,44f.: Christus). Blitze sind urspr. günstige Zeichen der Götter (Hom. Od. 21, 413): im Röm. unterliegen sie der Deutung der Auguren, deren Lehre in den *libri fulgurales* (Cic. div. 1,72) niedergelegt war: Blitze aus dem O. waren günstig, aus dem W. ungünstig. Erdbeben künden Unheil an (Hdt. 6,98. Cic. div. 1,35). Besonderheiten an Bäumen als P. (etr.): das *ostentarium arborarium* des → Tarquitius Priscus (Macr. Sat. 3,20,3) enthielt eine Aufstellung der *arbores felices et infelices.* An Tieren galt ihr Verhalten und ihr Laut als P. (vgl. EITREM, RE VI A 862f. L. HOPF Tierorakel und Orakeltiere. 1888): eine Schlange kann Leben wie Tod bedeuten (PEASE zu Cic. div. 1,36); bes. mant. Fähigkeiten wies man den Vögeln zu (Cic. div. 1,92; Porph. de abst. 3,4. 5); nach später chaldäischer Lehre waren Vogelstimmen sog. *voces mysticae,* die dem Theurgen die Verbindung zu den Göttern verschafften (Damask. Vita Isid. fr. 200 Zintzen); Vogeldeutungen im System einer festen Augurallehre zeigt Cic. div. 2,76. Mißgeburten, vor allem Hermaphroditen bringen Unheil (Liv. 22,1,3. 24,10,13). Die Zahl der zufälligen und künstlichen P. ist unübersehbar: Niesen, Stolpern, Zuckungen des Augenlides, zufällig vernommene Laute (vgl. PEASE zu Cic. div. 1,101) → Mantik IVc; → omen. → Losung.

Die Einstellung der Griechen zum P. war unterschiedlich: Distanz verrät z.T. schon Homer Il. 12,230. 24,221. Od. 1,415. Bei Soph. und bes. Hdt. zeigt sich reges Interesse, Kritik dagegen bei Eurip., Aristoph., Thuk. In Rom war das P.-Wesen enger an den staatlichen Bereich gebunden (Liste der Staatsprodigien bei [7], 86. Es bildete sich die Sitte der *procuratio* heraus: Aition war der Auftrag Numas an die Pontifices, die Entsühnung durchzuführen (Liv. 1,20,7). P. mußten nach der Meldung durch den Senat bestätigt und ihre Entsühnung angeordnet werden (Belege bei

[3], 120). Sie konnte erfolgen durch die → Pontifices, die Befragung der sibyllin. B.er oder durch → Haruspices. Die polit. Führer machten sich das P.-Wesen häufig zunutze (vgl. [3], 129f.; [13]). In der röm. Lit. spielen P. eine wesentl. Rolle, bes. bei Vergil (vgl. [14]. [15]) Lucan, Statius (Traumprodigien vgl. [8]. [9]) und Tacitus (vgl. [11]. [12]). Die spätant. Philos. verwendet das P. sogar als Mittel der Psychagogie. C. Z.

A. Allgemein: 1. *Bouché-Leclercq* Histoire de la divination dans l'antiquité. 4 Bde. Paris 1879–1882 (bes. I 112ff. IV 75ff.). 2. *W.R.Halliday* Greek divination, Lond. 1913. 3. *R.Bloch* Les prodiges dans l'antiquité class. Par. 1963 (mit Bibliogr. S.158–163). Vgl. Lit. → Mantik A, C, E. B. Speziell: 4. *P.Stein* Τέρας, Diss. Marburg 1909. 5. *K.Steinhauser* Der Prodigienglaube bei den Griechen. Diss. Tüb. 1912. 6. *H.Popp* Die Einwirkung von Vorzeichen, Opfern und Festen auf die Kriegsführung der Griechen im 5. u. 4.Jh. v.Chr. Diss. Erlangen 1957. 7. *L.Wülker* Die gesch. Entwicklung des Prodigienwesens bei den Römern. Diss. Lpz. 1903. 8. *F.Fürbringer* De somniis in Romanorum carminibus narratis. Diss. Jena 1912. 9. *J.G. Wetzel* Quomodo poetae epici et Graeci et Latini somnia descripserint. Diss. Bln. 1931. 10. *H.Kleinknecht* Laokoon, H. 79, 1944, 69ff. 11. *H.Kröger* Die Prodigien bei Tacitus. Diss. Münster 1940. 12. *E.Aumüller* Das Prodigium bei Tacitus. Diss. Fkf. 1948. 13. *F. Taeger*, Charisma Bd. 1 (1957), Bd. 2 (1960). 14. *B.Grassmann-Fischer* Die Prodigien in Vergils Aeneis (Stud. et Test. 3) Münch. 1966. 15. *G.Binder* Aeneas u. Augustus. Meisenheim 1971, 21ff.

Prodigus. So heißt im röm. Recht der Verschwender, der sein *ab intestato* erworbenes Vermögen vergeudet. Schon die XII Taf. (5,7c) schlossen ihn nach Entmündigung *(interdictio)* von der Verfügung über dieses Vermögen weitgehend aus und gaben ihm einen *curator*. Dieser stammte aus dem Kreis der Agnaten, hilfsweise der Gentilen. Nach klass. Recht war die Wirkung der Entmündigung wesentlich weiter: Dem *p.* wurde Geschäftsfähigkeit nur noch für Geschäfte zugestanden, die ihm allein rechtl. Vorteil brachten; auch war jetzt sein ganzes Vermögen betroffen. Zudem wurde die *cura prodigi* fremd- statt vorher eigennützig. Vgl. M. Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 75f. 240f. 315. 2, 1959, 81. D. M.

Prodikos (*Πρόδικος*) von Keos, der Sophist, trat entweder 431 oder um 421 zu Athen als Rhetor auf. Vor allem wird er gekennzeichnet durch Plat. Prot. 315 Dff. (wo P. aus dem Bett heraus einen Vortrag hält); fast alle späteren Notizen, bes. die Nachricht, P. sei in Athen zum Schierlingsbecher verurteilt worden (Suda s. *Π.*), sind Legende. Die Wirkung des P. als Rhetor scheint sehr stark gewesen zu sein, obwohl (vielleicht: weil) er eine durchaus gemäßigte, ja konservative Richtung vertrat. Die Vermutung, P. sei Hedoniker gewesen, ist sicher irrig; in seiner Schrift *Ὧραι* war die Gesch. von Herakles, der sich für den steilen Weg zur *ἀρετή* entscheidet,

offenbar eindrucksvoll gestaltet; Xen. mem. 2,1, 21–34 hat sie nachgebildet. Wie → Protagoras war P. um die richtige Wortwahl (*ὀρθοέπεια*) bemüht. H. D.

Slg. der Frg.: *Diels-Kranz* Vorsokr. II 308–318.

Proditio, der Kriegs- und Landesverrat. Das Wort hatte wohl niemals eine streng techn. Bedeutung; das röm. Strafrecht kannte keinen bes. Tatbestand der verräter. Verbindung mit dem Landesfeind. Die *p.* unterstand wie die spezifisch militär. Delikte *(transfugium, desertio)* der Gerichtsbarkeit des Feldherrn; Verfahren und Strafe (Auspeitschung und Hinrichtung mit dem Beil) glichen der bei diesen Delikten übl. Praxis (s. den exemplar. Fall der Brutussöhne bei Liv. 2,3–5). Vielleicht wurde dem des Verrats Bezichtigten gegen E. 2.Jh. v.Chr. das Provokationsrecht zugestanden; seit dem letzten Jh. der Rep. behandelte man die *p.* als Unterfall des Staatsverbrechens *(→ maiestas)*. M. F.

Mommsen RStrR 547ff. *Chr.H.Brecht* Perduellio, Münchener Beitr. z. Papyrusforschung u. ant. Rechtsgeschichte 29, 1938, 26ff.

Prodosia (*προδοσία*). Im Bereich des griech. Mutterlandes »Landesverrat«, d.h. Beeinträchtigung der äußeren Sicherheit des Staates ([1]). Der schon in hom. Z. vom Hochverrat unterschiedene Tatbestand (vgl. über die Unterarten RE XXIII 91ff.) wurde erst nach Solon in das Gesetzeswerk Athens aufgenommen ([2]) und durch ein späteres Gesetz (→ *Εἰσαγγελία*) neu gefaßt. Diese Gesetze haben das vorsolon. »negative Strafrecht« abgeschafft und für die P. die staatlich vollstreckte Todesstrafe eingeführt. Sie war mit Fronung, Wüstung, Versagung der Bestattung in heimischer Erde und → *Ἀτιμία* der Nachkommen verbunden. E. B.

1. *E.Berneker*, Symbolae Taubenschlag 1, 1956, 128ff. 2. *E.Ruschenbusch* Z. Gesch. des athen. Strafrechts, 1968, 14f.

Prodromoi (*πρόδρομοι*). **1.** Ist die Bezeichnung der siebentägigen, vor dem heliakischen Aufgang des Sirius wehenden n., gegenüber den späteren Etesien angeblich kühleren, Winde. Die gen. Windfrist ist rein schematisch (RE Suppl. IX 1701, 53ff. XXIII 97ff.). Die griech. Kalender geben eine Datenstreuung ihres Anf. vom 7. bis 23. Juli jul., d. i. die Zeit vom 4. bis 20. Juli greg. = 13. bis 29. Epiphi alexandrin. Vom Beginn der P. bis zu dem der Etesien rechnete man 9 Tage, aber tatsächlich sind diese Winde kaum feststellbar; ihre Beziehung zum Siriusaufgang war geophysikal.-astronom. genau so unbegründet wie die der Etesien: RE VI 714,33ff. VIII A 2212,58ff. R. B.

2. Vorausgeschickte Plänkler, besonders leichtbewaffnete Reiter. Als Spezialtruppe erwähnt sie zuerst Xen. hipp. 1, 25. Ihre Angehörigen waren athen. Bürger niederer Klasse als die echten *ἱππεῖς*. Sie zählten 200 Mann und waren mit je 2 Wurfspießen wie die *ἱππεῖς* (Xen. hipp. 1,6.

25). bewaffnet Je 100 geleiteten einen Hipparchen. Jeder der Truppe mußte sich vor dem Rate einer Musterung unterziehen (Aristot. Ath. pol. 49), und wer schlecht abschnitt, kam zur Infanterie. Die p. scheinen in Athen an die Stelle der zuletzt 395 v.Chr. erwähnten → Hippotoxotai getreten zu sein. Im makedon. Heer Alexanders waren p. leichtbewaffnete Reiter (*σαρισσοφόφοι*: Arr. an. 1,14,1. 6, Krom.-Veith 100f.). RE XXIII 102ff. A. N.

Proegoros (*προήγορος*, dor. *προάγορος*). Fürsprecher einer Gruppe, so Hermokrates für die syrakus. Strategen (Xen. hell. 1,1,27) und Hekatonymos für Gesandte aus Sinope (Xen. hell. 2,22; an. 5,5,7). Als rechtlich festgelegte Institution erscheint der P. in Akragas (IG XIV 592, 2.Jh. v.Chr.), in Katane und in Tyndaris (Cic. Verr. 4, 50 *proagorum, hoc est summum magistratum;* 4,85) und im Praeskript eines Volksbeschlusses von Sardes. L. Robert, Hellenica 9, 1950, 7ff. In der Kaiserzeit erhält P. oft die Bedeutung Advokat wie → *ἔκδικος* (2. 3). IGRom 3,63. 65. 778. SEG 1,366,20f. (Mitte 3. Jh. v.Chr.). Busolt GStk. 477,5. H. V.

Proeisphora (*προεισφορά*). Ein zinsloser Vorschuß, den die reichen Bürger Athens ([1]) und einiger Gemeinden des ö. Griechentums mit ausgeprägter demokrat. Tradition ([2]) seit dem 4.Jh. für die außerordentliche direkte Vermögenssteuer (→ *Εἰσφορά*) unter strafrechtl. Zwang zu leisten hatten. Nach Abzug ihres eigenen Steueranteils konnten sie die P. von den übrigen Bürgern auf ihr eigenes Risiko eintreiben. E. B.

1. *A.H.M.Jones* Athenian Democracy, 1957, 26ff.
2. *H.Schaefer*, RE Suppl. IX 1230ff.

Proerosia (*Προηρόσια* »Fest vor der Pflügung«). **1.** Eleusin. Opferfest, am 5. Pyanepsion gefeiert, nach dem Stand der Gestirne auch *Προαρκτούρια* genannt, Hesych. s.v. Sch. Aristoph. Eq. 729. Beteiligung der Epheben IG 2^2, 1028,28. Auf eine Vorstufe des Festes deutet Eur. Hik. 28ff. In den Rahmen des Festes fällt die heilige Pflügung auf dem rarischen Feld, zu der Kore selbst geladen wurde, carm. pop. 50 (2,207 Diehl). → Eleusinia. Prell.-Rob. 1,773,3. Deubner Att. Feste 68f. Wilam. GldH ^{3}2,51,1. **2.** Athen. Fest zur Abwendung einer Pest im Zusammenhang mit → Abaris. Sch. Aristoph. a.O. Lykurg. frg. 86. Nilsson GgrR^2 1, 617. H. v. G.

Professor bezeichnet in der röm. Kaiserz. den Lehrer der → artes liberales sowie den Philosophen und Juristen (Quint. inst. 12,11,20. Dig. 50, 13,1 pr. 4f.). Außerdem scheint der am kaiserl. Hof tätige Arzt (→ archiatros) als P. tituliert worden zu sein (CTh 13,3,14). Der P. übt seine Lehrtätigkeit privat (mit → *honorarium*) oder in öffentl. Auftrag (Suet. Vesp. 18) aus. Sein Stand genießt Korporationsrecht (R. Herzog, SPrAW 1935, 32, 37ff.) und viele Privilegien (Dig. 50,4,18,30. CTh 13,3,1ff.). H. B.

H.I. Marrou Gesch. der Erziehung im klass. Alt. 1957, 401–423. 438–448. *F.Schulz* Gesch. d. röm. Rechtswiss. 1961, 347–352. *H.Dahlmann* Florus Preis der »professio litterarum«: Kl. Schr., 1970, 253–265. *M.L.Clarke* Higher Education in the Ancient World 1971, 8ff.

Programma (*πρόγραμμα*) heißt **1.** in Athen die öffentl. Bekanntmachung, mit der die → Prytanen → Bule und → Ekklesia einberufen und die Tagesordnung festlegen (Poll. 8,95. Aristot. Ath. pol. 43,3. 44,2). Busolt GStk. 2,993. **2.** In äg. Papyri kann P. jede amtl. Verlautbarung, vom königl. Erlaß (z.B. BGU 1212 C) bis zum Steckbrief (P. Rend. Harr. 62), bezeichnen. C. B. Welles, AJA 42, 1938, 257ff. **3.** Griech. Schriftsteller übersetzen mit P. das röm. *edictum* (z.B. Cass. Dio [s. den Ind. Graecitatis zur Ausg. von Boissevain p. 662]). H. B.

Progymnasma (*προγύμνασμα*), zuerst bei → Anaximenes (2) 28,4 (möglicherweise aber Interpolation) belegter Begriff aus dem rhet. Unterricht, bezeichnet Übungen im Paraphrasieren bzw. Ausarbeiten vorgegebener Themen zum Zwecke der Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit (nach Theon, Spengel Rhet. 2,70 auch für angehende Literaten gedacht). Diese Praxis bestand seit dem 2.Jh. v.Chr. (vgl. K. Barwick, H 63, 1928, 283); deutliche Hinweise (allerdings ohne den t.t.) liegen vor Rhet. Her. 1,12. 4, 54ff. Cic. de or. 1,154 (vgl. L. Radermacher Demetr. Phal. 91 f.); spätere Zeugnisse: Quint. inst. 1,9. 2,14. 10, 5,11ff. In der Kaiserzeit werden system. Anleitungen mit Beispiel-Slg.en verfaßt (→ Theon, → Hermogenes (9) [übers. von → Priscianus, der P. mit *praeexercitamentum* wiedergibt], → Nikolaos (4), → Aphthonios). Sie beginnen mit einfachen Aufgaben (→ Fabel, → Chreia) und schreiten fort zu Ekphrasis, Ethopoiia, schließlich *ἀνασκευή* und *κατασκευή*. H. Gä.

W.Kroll, RE Suppl. VII 1118f. *G.Reichel* Quaest. p.ticae, Diss. Lpz. 1909. *J.Penndorf* P.ta, Progr. Plauen 1911. *D.L.Clark* Rhetoric in Greco-Rom. education, New York 1966, 177ff.

Prohairesios (*Προαιρέσιος*), chr. griech. Sophist, Sohn des Pankratios aus Kaisareia/Kappadokien (Suda s. *Π.*), armen. Herkunft (Eun. 10, 1,8. 3,3). Er studierte bei → Ulpianos in Antiocheia und bei → Iulianos (13), dessen Nachfolger er wurde. Die Intrigen seiner Konkurrenten führten zu vorübergehender Ausweisung aus Athen und zu mehrfachen Vorladungen vor hohe Reichsbeamte zum Zwecke der Rechtfertigung und des Nachweises seiner Fähigkeiten (u.a. Redewettkampf mit → Himerios vor → Anatolios [1] im J. 356). Durch eindrucksvolles Auftreten festigte er schließlich seine Stellung und gewann das Wohlwollen des Constans (Aufenthalt am kaiserl. Hof in Gallien in den 40er J.; Ehrenstatue in Rom: Eun. 10,7,4). Zu seinen Hörern zählten → Basileios (4) und → Gregorios (3) von Nazianz (Sokr. 4,26,6), ferner → Iulianus (5) als Prinz. Obwohl dieser → Libanios vorzog, forderte er doch später P. (vergeblich) auf, die Gesch. seiner Taten zu schreiben (Iul. epist. 2). Er wollte P. sogar von den Auswirkungen seines Gesetzes gegen die chr. Professoren ausnehmen (Hier. chron. z. J. 2378), aber P. verzichtete auf seine Lehrtätigkeit, die er erst nach 363 wieder aufnahm und bis zu seinem Tode (im J. 367/68) ausgeübt zu haben scheint. Die Ausstrahlung des P. muß sehr stark gewesen sein, wie der begeisterte Lebensabriß des Heiden → Eunapios (Cap. 10) beweist, der den 87jähr. in Athen kennenlernte. H. Gä.

Christ–Schmid 2,2,986.

Prohedria (*προεδρία*) heißt das Privileg des Ehrenplatzes bei den → Agones und im → Theater, wie es in Athen außer den Beamten und Priestern die Nachkommen des → Aristogeiton und → Harmodios (Isai. 5,47) sowie andere verdiente Bürger und auch Fremde besitzen (IG II^2 4,1 p. 56). Aus dem übrigen Griechenl. verdient die von der delph. → Amphiktyonie verliehene P. (SGDI II 2508ff.) Hervorhebung. In Rom genießen Senatoren und Ritter das z.B. von Cass. Dio (Ind. Graec. z. Ausg. von Boissevain p. 664) P. genannte Recht bcs. Sitze im Theater und bei den Spielen (MOMMSEN RStR 3,519ff. 893f.). H. B.

Prohedros (*πρόεδρος*). **1.** In Athen formieren 411 fünf »Vorsitzende« den Rat der 400 (Thuk. 8,67,3). In der Verfassung der 5000 liegt die Leitung des Rates (der 500) bci ebensolchem Gremium (Aristot. Ath. pol. 30,4f. IG II^2 1,12). C. HIGNETT A History of the Athen. Constitution, 1952, 361. 376. Im 4. Jh. wird aus jeder Phylenabt. im Rat (außer der die → Prytanie wahrnehmenden) ein P. erlost. Diesen neun obliegt die Organisation der jeweiligen Rats- oder Volksversammlung (Aristot. Ath. pol. 44,2f.). A. H. M. JONES Athen. Democracy, 1957, 107. **2.** Im Hellenenbund des → Antigonos (1) hat ein Kollegium von fünf Prohedroi den Vorsitz im → Synhedrion. H. H. SCHMITT, Staatsvertr. des Alt. III, 1969, Nr. 446 Teil III mit Komm. S. 77. H. B.

Proitides (*Προιτίδες*), zwei (Pherekyd. FGrH 3 F 114: Lysippe, Iphianassa) oder drei (Hes. frg. 27 Rz.: Lysippe, Iphinoe, Iphianassa; Varianten b. Serv. auct. Philarg. Sch. Bern. ecl. 6, 48; Elege, Kelaine b. Ail. var. 3,42) Töchter (Paus. 2,25,9 bei Tiryns) des → Proitos und der → Stheneboia (Hes. a.O. Akusil. FGrH 2 F 28) oder Anteia (Hom. Il. 6,160. Lact. Plac. Theb. 4,589. Apollod. 2,2,1,3. Philarg. ecl. 6,48; Serv. auct. a.O.: *Antiopa*), geraten in Raserei, weil sie die Dionysosweihen verweigern (Hes. a.O.; vgl. Diod. 4,68) oder Hera wegen Einfachheit des Xoanon (Akusil.), größeren Reichtums ihres Vaterhauses (Pherekyd. a.O. Bakchyl. 10,50f.) oder ihrer größeren Schönheit (Serv. Philarg. a.O. Lact. Plac. Theb. 3,453) verspotten; sie bekommen Ausschlag (Hes. frg. 28f. Rz. Philod. *π. εὐσεβ.* 134 p. 54 Go.), halten sich für Kühe (Verg. ecl. 6,48 m. Sch. Lact. Plac. a.O.) und werden von Melampus geheilt (Serv. georg. 3,550; er heilt von dionys. Wahn befallene Argiverinnen: Hdt. 9,34. Apollod. 1,9, 12,8. Diod. a.O.), der dafür eine P. zur Frau und einen Teil des Landes (Pherekyd. a.O. Serv. auct. a.O.) erhält bzw. nach Verweigerung und Übergreifen der Raserei auf andere Frauen (s.o.) einen Teil und eine P. auch für seinen Bruder Bias beansprucht (Apollod. 2,2,2,5. Paus. 2,18,4. Sch. Pind. N. 9,30); bei der Verfolgung stirbt Iphinoe (Apollod. a.O. 8), der die Agriania eingerichtet werden (Hesych. s. v. NILSSON Griech. Feste 271ff.). Verschiedene Namen für die Quelle, durch deren Wasser mit Artemis' Hilfe (Bakchyl. a.O. 98f. Kall. h. 233ff.) die P. gereinigt wurden (Bakchyl. a.O. 96. Paus. 5,510. 8,18,7f. Strab. 8,346. Ov. met. 15,326. Vitr. 8,3,21. Serv. auct. a.O. Eust. Dion. Per. 409. Eudox. b. Steph. Byz. s. Azania); Heilung durch → Asklepios (Sch. Eur. Alc. 1. Sch. Pind. P. 3,96). G. R.

Prell.-Rob. 2,246ff. *Rapp* Myth. Lex. 3,3001ff. *Grimal* Dictionnaire 395f. *Hunger* Lex. d. griech. u. röm. Mythol. 303. *W. F. Otto* Dionysos 160f. *Rose* Griech. Myth. 152.

Proitos (*Προῖτος*), Sohn des → Abas (Paus. 2,16,2. Lact. Plac. Theb. 2,220; Mutter Aglaia: Apollod. 2,2,1,1. Sch. Eur. Or. 965) oder → Thersandros (Pherekyd. FGrH 3 F 170b), König von Argos (Hom. Il. 6,159 m. Sch. Pind. N. 10,77 m. Sch. Pherekyd. Frg. 114. Lact. Plac. a.O. 3,453. Serv. auct. Aen. 5,118) oder → Tiryns (Sch. Eur. Or. a.O.). Berüchtigt ist sein Streit mit dem Bruder → Akrisios (Sch. Lykophr. 939), der schon im Mutterleib (Apollod. 2,2,1,2) oder nach Abas' Tode (Sch. Eur. Or. a.O.) oder, nachdem P. die Nichte → Danae verführte (Apollod. 2,4,1,2. Sch. ABHom. Il. 14,319), begann; an die Schlacht zwischen beiden (Bakchyl. 10,66) erinnert eine Pyramide (Paus. 2,25,7) und Feier (Hesych. s. Daulis. NILSSON Griech. Feste 416). Sie ging unentschieden aus (Paus. 2,16,2. Sch. Eur. Or. a.O.) oder P. unterlag und floh nach → Lykien (oder Theben: Sch. Eur. Phoin. 1109), wo er die Tochter des → Iobates heiratete, der ihn nach Argos zurückführte (Apollod. 2,2,1,2f. Ov. met. 5,238f.). Liebe und trügerische Beschuldigung seiner Gemahlin → Anteia (Hom. Il. 6,155ff. Asklepiad. i. Sch. z. St.) oder → Stheneboia (Sch. AHom. Il. 6, 160) gcgenüber → Bellerophontes und dessen Aussendung durch P. wurden durch Eur. TGFp. 446f. Hyg. fab. 57. Lact. Plac. a.O. 4,589. Serv. auct. a.O. bekannt. Kinder des P.: → Proitides, → Megapenthes (Apollod. 2,2,2,8. Hyg. fab. 244. Sch. Pind. N. 9,30), → Maira (Pherekyd. a.O.), Nyktaia (Lact. Plac. a.O. 3,507). Verfehlte Namensdeutung b. Eust. p. 631,55. G. R.

Prell.-Rob. 2,245ff. *Rapp* Myth. Lex. 3,3010ff. *Grimal* Dictionnaire 396. *Hunger* Lex. d. griech. u. röm. Mythol. 303. *Rose* Griech. Myth. 274. *Ranke-Graves* Griech Myth. 1,211ff.

Proix (*προίξ*). 1. Bedeutung. Eigentlich »Hervorstreckung« (der Hand), Darbringung; in der Rechtssprache der klass. und hellenist. Z. »Mitgift«, im röm. Äg. und im Cod. Iust. archaisierender Ausdruck für → *Dos*. Die P. ist von der → Pherne zu unterscheiden ([3], 167). Über Vorläufer s. [3], 165f. [1], 45f. [2], 1 ff. 2. Begriff. Eine regelmäßig dem Ehemann für die Frau gegebene Zuwendung in Geld oder Sachwerten, die aber nicht die der persönlichen Ausstattung der Frau dienenden Gegenstände, → Paropherna, mit einschloß. Die Sachgüter mußten geschätzt werden ([1], 47 gegen [3], 137). Nur dem Ehemann einer → *Ἐπίκληρος* konnte keine P. übertragen werden ([3], 166). 3. Bestellung. Besteller im jurist. Sinn war der Vormund (Vater oder Bruder) der Braut, mochten auch Dritte (Private oder die Polis) wirtschaftlich Beiträge gewährt haben ([2], 49 ff.). Die Höhe der P. bestimmte der Vormund nach den Normalsätzen, die sich bei den wohlhabenderen Familien herausgebildet hatten. Das Rechtsgeschäft wurde regelmäßig bei der → *ἐγγύη* abgeschlossen ([3], 142), konnte ihr aber auch nachfolgen ([1], 50). An den Vertrag schlossen sich die Auszahlung des Geldbetrages sowie die Schätzung und Übertragung der Sachgüter an. Gewöhnlich wurden die P.-Abmachungen unter Zuziehung von Zeugen schriftlich festgelegt und in hellenist. Z. auch in Publizitätslisten aufgenommen. Die Erfüllung des stets unverzinslichen Mitgiftversprechens, das häufig durch → *Ἀποτίμημα* ([1], 298f.) dinglich gesichert war, konnte vom Ehemann mit der *δίκη προικός* erzwungen werden ([1], 51 f. gegen [3], 144f.). 4. Rechtslage der P. Der Ehemann erhielt auf die Dauer der Ehe die allg. Sachherrschaft, *κράτησις* und *κυριεία*, über die P. ([4], 570 ff.), mußte aber dafür den Unterhalt der Frau bestreiten, wenn er sich nicht einer *δίκη σίτου* ([2], 275 ff.) aussetzen wollte. Eine Pflicht zur Rückgewähr der P. zuzüglich 18% Zinsen traf ihn nur, wenn die Frau ohne Nachkommen in seinem Haus verstorben oder – aus einem beliebigen Grund – in den *οἶκος* ihres Vaters oder ihres Bruders zurückgekehrt war ([3], 150ff. [2], 208 ff.). E. B.

1. *A. R. W. Harrison* The Law of Athens. The Family and Property, 1968, 45 ff. 2. *P. D. Demakis* *Ὁ θεσμὸς τῆς προικὸς κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἑλληνικὸν δίκαιον*, Saloniki 1959. 3. *H. J. Wolff*, RE XXIII 133 ff. 4. *G. S. Simonetos*, Festschr. Harmenopoulos, 1952, 551 ff.

Prokles (*Προκλῆς*). **1.** Spart. König, Sohn des → Aristodemos (1), als Vater (nach Plut. Lyk. 1 als Großvater) des Eurypon Stammvater der → Eurypontiden, Hdt. 6,52. 8,131. Nach der Vormundschaftsregierung des Theras (Hdt. 4,147. Paus. 4,34) schufen P. und → Eurysthenes (1) die spart. Verfassung und Siedlungsgebiete. Hellanik. FGrH 4 F 116. Ephor. FGrH 70 F 117. P. Poralla Prosopographie der Lakedaimonier 1913, 110. **2.** Tyrann von Epidauros, vermählte die Tochter Melissa mit Periandros, dem Tyrannen von Korinth. Als dieser ihren Tod verschuldete, wiegelte P. deren Sohn Lykophron auf. Nun griff Periandros P. an, fing ihn und eroberte Epidauros, Hdt. 3,50. Herakleid. Pont. frg. 144 Wehrli. Ein anderes Ende des P. berichtet Plut. mor. 403 CD. H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen, 1967, 22. **3.** Fürst von Pergamon, Teuthrania und Halisarna, Nachkomme des → Damaratos, Vasall Persiens, teilte den 10000 den Tod des Kyros mit, beteiligte sich an ihrem Beutezug bei Pergamon und schloß sich 399 Thibron an, Xen. an. 2,1,3. 7,8,17; hell. 3,1,6. **4.** Sohn des Hipponikos aus Phleius, Freund des Königs → Archidamos (2), half mit 2 Reden 369 in Athen zum Bündnis zwischen Athen und Sparta gegen Theben. Xen. hell. 6,5,38 ff. 7,1,1 ff. Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 232. **5.** Sohn des Theodoros, Mitstratege des → Demosthenes (1) 427/26, fiel in Aitolien, Thuk. 3,91,1.98,5. H. V.

Proklos (*Πρόκλος*). **1.** *Ὁ Λύκιος* (Familie aus Lykien stammend), neuplatonischer Philosoph. Seine Lebenszeit ist auf den Tag genau gesichert: * 8. Febr. 412, † 17. April 485. Diese Daten beruhen auf dem Horoskop zu P.' Geburt und der Sonnenfinsternis vor seinem Tod, beide mitgeteilt von P.' Biographen und Nachfolger → Marinos; vgl. hierzu Et. Evrard: La date de la naissance de P. . ., AC 29, 1960, 137–141. P. erwähnt Umstände des eigenen Lebens in seinen Schriften nie; so ist, was wir von P.' Leben wissen, ausschließlich dem *βίος* zu entnehmen, den Marinos als P.' Nachfolger in der Leitung der Akademie verfaßte. Dieser *βίος* ist als enkomiast. Nachweis stilisiert, daß P. alle *ἀρεταί* und somit die vollkommene *εὐδαιμονία* besaß.

P. wurde in Konstantinopel als Sohn eines wohlhabenden Anwalts geboren; er bereitete sich anf. darauf vor, den gleichen Beruf zu ergreifen, studierte daher zu Alexandreia Rhetorik, Lat. und röm. Recht. Aber er wandte sich schon früh der Philos. zu; nach einem einführenden Studium in Alexandreia begab er sich nach Athen, wo er zunächst Schüler des → Syrianos wurde, bis dieser ihn bei → Plutarchos (3), dem damaligen Schulhaupt der Akademie, einführte; damals war P. noch nicht 20 J. alt. Er genoß, was offenbar ein Vorzug war, bis zum Tode des Plutarchos (432) dessen besonderen Unterricht; dann folgte ein Kursus bei Syrianos, der erst alle Schriften des Aristoteles, dann einige (wohl nicht alle) Platons umfaßte; bevor man zur »Theologie« des Orpheus und den Oracula Chaldaica gelangte, starb Syrianos (etwa 437). Wahrscheinlich folgte ihm P. unmittelbar in der Schulleitung, war also seither *διάδοχος*, wozu ihn Syrianos schon vor seinem Tode (vita Procli 12) bestimmt hatte. Die auf vita Procli 26 beruhende Vermutung, → Domninos sei dem P. als Scholarch voraufgegangen, kann nicht mehr gehalten werden. So lag die Leitung der

Akademie mehr als 45 J. lang in den Händen des P.; dank ihm ist die Lehre des Platonismus zur vollen systemat. Ausformung gelangt.

Die Schriften des P. stehen in unmittelbarer Beziehung zu dem Unterricht, den er erteilte (vita Procli 22); die in der Lehre erarbeiteten Ergebnisse wurden sogleich schriftlich festgehalten; der Tageslauf, den P. mit großer Regelmäßigkeit einhielt, wird in der vita Procli 22–25 geschildert. P. zog eine große Zahl von Schülern an; unter ihnen wurde noch zu P.' Lebzeiten Marinos (1), und in zweiter Linie → Isidoros als Nachfolger ausgewählt. Als P. starb, wurde er in das Grab des Syrianos (am O.-Hang des Lykabettos) gebettet; P. hatte ein Epigramm für dieses gemeinsame Grab verfaßt, erhalten in der Anth. Pal. 7,341 (vgl. dazu Th. Gelzer Die Epigramme des Neuplatonikers P., MH 23, 1966, 1–36, bes. 7ff.). Die Schriften des P. (rund 50 Titel sind bekannt) sind zu einem erhebl. Teil Kommentare, denn der philos. Unterricht basierte auf der Erklärung des Aristoteles, Platons und der *ϑεολόγοι*, d.h. der Gedichte des → Orpheus und der Oracula Chaldaica. Der Komm. zum Timaios (ed. E. Diehl, 1903–1906, 3 Bd.e, Nachdr. 1965) entstand unmittelbar nach dem Tode des Syrianos und fußt weitgehend auf dessen Auslegung. Nächst ihm ist von hoher Bedeutung der Kommentar zum Parmenides; das fehlende griechische Schluß-Stück wurde von R. Klibansky in lat. Übersetzung aufgefunden, vgl. R. Klibansky Ein P.-Fund und s. Bedeutung, AHAW 19, 1929, und seither Plato Latinus 3, 1953; zugleich wurde gesichert, daß dieser Komm. nur die erste Hypothesis umfaßte. Ferner sind von hoher Bedeutung der Komm. zum 1. Alkibiades, hg. von L.G. Westerink 1954 und zum Kratylos, hg. von G. Pasquali, 1908. Der sog. Komm. zum Staat, hg. von W. Kroll, 1899ff., 2 Bd.e, besteht aus einer Reihe von einzelnen Abhandlungen zu Problemen der *πολιτεία*, stellt sich also als eine Folge von *ὑπομνήματα* im urspr. Sinne dar.

Mittelpunkt der Philos. ist die *ϑεολογία*, das heißt die Aussage über transzendente Wesenheiten, welche die Umsetzung und Übers. der höchsten Einheit in die Vielheit bewirken; anders ausgedrückt: Die von → Plotinos und → Porphyrios begründeten drei Haupt-Hypostasen erfahren eine reiche Unter-Gliederung. Hierzu liegt ein knapp gefaßtes Lehrbuch des P. vor, die *στοιχείωσις ϑεολογική*, hg. von E.R. Dodds, ^{1}1933, ^{2}1963. Das eig. Hauptwerk des P. hierzu ist aber *εἰς τὴν Πλάτωνος ϑεολογίαν*, hg. von Aem. Portus, Hamburg 1618, Nachdr. 1964. Die dringend notwendige Neu-, richtiger Erstausgabe wird von H.D. Saffrey und L.G. Westerink unternommen; bisher liegt vor B. 1, 1968.

Freilich kann *ϑεολογία*, so wie P. sie versteht, nur zu einem kleinen Teil diskursiv mitgeteilt werden. Ein viel wichtigerer Zugang eröffnet sich durch das symbol. Verständnis z.T. der Schriften Platons, bes. aber der von P. hochgeschätzten Offenbarungs-Lit.; ein gleichfalls legitimer Weg führt über Mathematik und Astrologie. Das volle Verständnis P.' muß auf diesen (viel schwerer zugänglichen) Aspekt ebenso gestützt werden wie auf seine systemat. Schriften. Zugang zur neuplat. bestimmten Frömmigkeit des P. eröffnen seine Hymnen (an philos. verstandene Gottheiten), hg. von E. Voigt, 1960.

Letzten Endes ist der Streit zwischen Nominalisten und Realisten durch den Verweis auf P. entschieden worden. Eines der bedeutendsten geistesgeschichtl. Fakten war die Rezeption des P. im hohen MA.; damals wurde seine Ontologie so angesehen, als ob sie der (richtig verstandenen) Ontologie des Aristoteles konform sei. Einen zweiten Höhepunkt erreichte die Nachwirkung des P. in der Renaissance: Nun schien es so, als ob die Ontologie des P. die des Aristoteles entscheidend korrigiere. Dagegen erreichte die Wertschätzung des P., wie des ganzen Neuplatonismus, in der 2. Hälfte des 19. Jh.s einen bis zur Verhöhnung reichenden Tiefstand, weil in der Tat eine hist.-krit. Würdigung Platons von P. nicht erwartet werden darf. In jüngster Zeit nimmt sich die Forschung des zu Unrecht verachteten P. mit schönen Erfolgen an. H. D.

Ausg. Alle wichtigen Ta. wurden vorstehend erwähnt. Lit.: *W. Beierwaltes* P., Grundzüge seiner Metaphysik, Philos. Abh. 24, 1965; dazu: *Ph. Merlan*, Philos. Rundschau 15, 1968, 94–97. *R. Beutler* Art. P. RE XXIII 186–247. *A.J. Festugière* P. et la religion traditionelle, Festschr. A. Piganiol, 1966. 1581–1590. *Ders.* Modes de composition des comment. de P., MH 20, 1963, 77–100. *J. M. Rist* Mysticism and Transcendence in Later Platonism, H 92, 1964, 213–225. *L.J. Rosán* The Philosophy of P. 1949. *H.D. Saffrey* et *L. G. Westerink* Introduction zur Ausg. der Théologie Platonicienne, 1968, IX–CLXV. *U. von Wilamowitz-Moellendorff* Die Hymnen des P. und Synesios, SPrAW 1907, 272–295. *C. Zintzen* Die Wertung von Mystik und Magie in der neuplat. Philos., RhM 108, 1965, 71–100.

2. P., 434–446 Bischof von Constantinopel, war nach Studium der Rhetorik und Tätigkeit als Sekretär des Bischofs Atticus (406–425) schon 426 aussichtsreicher Kandidat. Als Patriarch bemühte er sich um Durchsetzung der Beschlüsse des Konzils von Ephesos 431. Von seinen Schriften (Reden und Briefe bei Migne PG 65,679/886) ist der die Glaubensformel von Chalkedon vorbereitende, die Lehren des → Nestorius verurteilende *tomus ad Armenios* (ep. 2 – Migne PG 65,856ff. = Acta Conc. Oecum. 4,2,187ff.) hervorzuheben. Mit Energie bemühte sich der von → Theodosius II. hochgeschätzte und allg. angesehene P. um Einfluß Constantinopels in Illyricum und im Osten (Xystus, ep. 9. Sokr. 7,48. Theodoret. ep. 47). A. L.

Prokne (*Πρόκνη*, *Procne*, *Progne*, G 64, 1957, 126f.), Tochter des att. Königs → Pandion und der Zeuxippe, Schwester der → Philomele. Beider

Verwandlung in Vögel gehört in den Rahmen der → Aedonsage, Nilsson GgrR ^{2}1,30f. Die beiden Fassungen der P.sage gehen nach G. Radke, RE XXIII 247ff. auf die kurz nacheinander aufgeführten Tereustragödien des Sophokles (427) und des Philokles (426) zurück. Bei diesem wirbt Tereus nachdem vermeintl. Tode der P. rite um Philomele; erst später taucht P. wieder auf. Ovids grausige Darstellung fußt meist auf Soph.; Philokles hat Tereus nicht als Wüterich gezeichnet. Bei Soph. wird P. in eine Nachtigall, bei Philokles in eine Schwalbe verwandelt. → Philomele. – Standbild der P. mit Itys von Alkamenes, Paus. 1,24,3. Wilam. GldH ^{3}1,158,3. F. Brommer, G 59, 1957, 117f. Tafel VI 4. – Deutung des Namens P. bei G. Radke a. O. H. v. G.

G. Méautis P. in: Mythes inconnus de la Grèce antique, Paris 1949, 82ff. *J. Cazzaniga* La saga di Itys, Milano 1950/51.

Prokonnesos (*Προκόννησος*), Insel im w. T. des Marmara-Meeres, etwa 6 Seemeilen n.w. von der Kyzikos vorgelagerten Halbinsel Arktonnesos (h. Marmara adasi). Der Name wird gewöhnlich abgeleitet von *πρόξ* oder *προΐξ* (Hirschkalb) und die Insel gelegentlich als Elaphonnesos oder Neuris (Nebris) oder Nebria bezeichnet (Etym. m. s. *Προκόννησος*. Plin. nat. 5,44. Sch. Apoll. Rhod. 2,279. Theophan. Cont. 437B), was aber fraglich ist, da nach Skyl. 94 Elaphonnesos von Prokonnesos deutlich unterschieden wird. Nach Strab. 13,587 hieß sie auch Neu-Prokonnesos, in byz. Quellen *Προικόννησος* (Nikeph. Greg. 95,7. Sch. Chron. Pasch. 63,9). Die gleichnamige, im s.w. Teil der Insel gelegene Stadt wurde von den Milesiern im 7. Jh. v. Chr. gegründet; kam unter pers. Herrschaft (Hdt. 4,138); nach dem ion. Aufstand von der pers. Flotte zerstört (Hdt. 6,33); nach den Perserkriegen frei und Mitglied des Del.-Att. Seebundes mit einem Beitrag von 3 Tal. Um 360 v. Chr. von den Kyzikenern besetzt, die die Bevölkerung nach Kyzikos deportierten (Paus. 8,46). Von da ab teilt sie das Geschick von Kyzikos. Aus der röm. Kaiserzeit fast nichts bekannt. In byz. Z. Bischofssitz und Verbannungsort. Die Insel ist berühmt wegen der Marmorbrüche, die sich im N. befinden. Dieser weiße, gelegentlich mit blauen Adern versehene Marmor wurde schon im 4. Jh. v. Chr. im Palast des → Maussollos in Halikarnassos (Vitr. 2,8,10) und später an vielen Bauten und Sarkophagen im Marmara- u. Mittelmeergebiet verwendet (Strab. 13,589. Plin. nat. 5,44. 36,47. Memnon 25,1. Zos. 2,3. Theoph. Cont. 141,145ff. Euagr. h. e. 3,28. Paul. Silent. 2,159f. u. 250. Cod. Theod. 11,28). Vgl. noch J. B. Ward Perkins Archaeology 11, 1958, 98ff. Ders. The Smithonian Report for 1957 (Washington 1958), 455ff. Ders. EAA 4,869. M. Sayar – K. Erguvanlı Türkiye mermerleri ve inşaat taşları^{2}, 1962, 10ff. Mz.: Head HN^{2} 537. A. M. M.

J. Marquardt Cyzicus u. sein Gebiet, 1836, 17ff. *Ch. Texier* Asie Min., 1862, 159ff. *A. Forbiger* Handb. d. alt. Geogr. 2, 1877, 161. *F. W. Hasluck* Cyzicus, 1910, 30ff. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min. 1,44 u. 2,805 (Anm. 32). *R. M. Ertüzün* Kapıdag yarımadası ve çevresindeki adalar, 1953, 229ff.

Prokopios. 1. P., Usurpator, Verwandter des Kaisers → Iulianus aus Kilikien. Unter → Constantius II. ging P. als Gesandter zum Perserkönig (Amm. 18, 6,17ff.), 361 wurde er *comes primi ordinis*, 363 Feldherr beim Perserfeldzug Iulians (Amm. 23,2. Liban. or. 18. Zos. 4,4). Am 28. Sept. 365 ließ er sich in Constantinopel zum Kaiser ausrufen. P. gewann zunächst Thrakien und Bithynien und schuf sich ein starkes Heer (Amm. 26,6f. Zos. 4, 5f. Themist. or. 7). Zu P.' Niederlage gegen Kaiser → Valens bei → Nakoleia am 27. Mai 366 trug entscheidend der Verrat seines Heermeisters → Agilo bei. P. wurde hingerichtet (Amm. 26,9. Sokr. 4,5, Philostorg. 9,5). Mz. Cohen emp. 7,9. RIC IX 189ff. pass. A. L.

2. P., bedeutender chr. Sophist und Exeget, Schuloberhaupt in → Gaza im 5./6. Jh. Quellen: eigene Briefe; Gedenkrede des → Chorikios (or. 8 F.-R.); Phot. bibl. 160. 206. 207.

P., * gegen 465, erhielt seine erste Ausbildung in Gaza, die weitere in Alexandreia, und wurde in ziemlich jungen Jahren auf die städt. Professur seiner Heimatstadt berufen, die er, trotz anderweitiger Angebote (Antiocheia, Tyros, Kaisareia, Berytos), zeitlebens behielt. Sein Ansehen war, nicht nur in Gaza, gewaltig. Sein berühmtester Schüler (u. Nachf.) war Chorikios. P. starb im Alter von 62/63 J., also wohl kurz vor 530, nachdem er zuvor seine Frau und mehrere Kinder verloren hatte (epist. 125 G.-L.). P.' rhet. Oeuvre umfaßte epideikt. Reden (erhalten einzig der sehr schulmäßig angelegte Panegyricus auf → Anastasios [1], gehalten anläßlich der Aufstellung einer Kaiserstatue in Gaza; bekannt lediglich die Titel von Monodien, Epitaphien und Epithalamien), Deklamationen und Ekphraseis (Gemälde, Kunstuhr), Metaphrasen hom. Verse (H. Rabe, RhM 63, 1908, 515,2. A. Brinkmann, ebd. 618f.) sowie 166 Briefe (an seine 3 Brüder, an Schüler und an berühmte Zeitgenossen), die als Slg. von Stilmustern wohl schon zu Lebzeiten ediert wurden. P.' Sprache verrät Bemühen um att. Reinheit und Eleganz (anerkennende Urteile bei Phot. a. O.; vgl. Walz Rhet. 3,521. 571f. Kritik ebd. 6,94) und zeigt gründliche Kenntnis der klass. Autoren (vgl. Chor. 8,16) sowie des → Aristeides (3) und → Libanios. Seine Prosa folgt bereits dem akzentuierenden Rhythmus. P. hinterließ außerdem umfängliche theol. Schriften (über seine chr. Bildung vgl. Chor. 8,21). Es handelt sich um Katenen-Komm. (*Ἐκλογαὶ ἐξηγητικαί*) zu den hist. B. des A.T., von denen P. später eine Kurzfassung (*Ἐπιτομὴ ἐκλογῶν*) herstellte (Frg.e und lat. Übers. erhalten), ferner um Komm. zu Jesaia, zum Hohenlied, zu den Proverbia und zum Prediger (letztere nur teilweise oder gar nicht ediert). P. benutzte u.a. Schriften des → Philon (10), → Origenes (2), → Kyrillos (1) und → Eusebios (7) und polemisiert gegen → Theodoretos. Umstritten ist die Existenz einer Streitschrift gegen → Proklos. H. Gä.

Ta.: *Migne*, PG 87,1–3 (mit mancherlei Unechtem). Epist.: *Hercher*, Epistologr. Gr. 533 ff. Epist. et declam.: *A.Garzya – R.J.Loenertz*, Ettal 1963 (dazu *Dies.*, Le Par. e le Id. 9, 1967, 71f. *L.G. Westerink*, ByzZ 60, 1967, 1f.). Einz. Deklam.: *H.Diels*, SPrAW 1917 Nr. 7. *P.Friedländer* Spätant. Gemäldezyklus in Gaza, Vaticano 1939. Panegyr.: *C.Kempen*, Diss. Bonn 1918. Lit.: *Christ-Schmid*, 2,2,1029ff. *Krumbacher*, 125ff. *H.G. Beck* Kirche und theol. Lit. 414ff. *K.Seitz* Die Schule von Gaza, Diss. Heidelb. 1892, 9ff. *L.Eisenhofer* P. von Gaza, Freiburg 1897.

3. Historiker. I. Leben. Nach eigenen Angaben (1,1,1; an. 11,25) geb. in → Caesarea (3), vermutlich zwischen 490 und 507. Die wenigen gesicherten Lebensdaten sind P.' Werken zu entnehmen. Über die Herkunft fehlen direkte Nachr., doch sprechen Standesbewußtsein und konservative Einstellung für hohe Geburt. Nach jurist. Ausbildung und Tätigkeit (P. bezeichnet sich als ξύμβουλος und πάρεδρος: 1,1,3. 12,24. 3,14,3; zur Deutung vgl. [1], 31) wurde P. im Frühj. 527 *consiliarius* des → Belisar und nahm als sein Vertrauter 530 an der Schlacht bei Dara und später an der afrikan. Expedition teil. Auch nach Belisars Abberufung verblieb P. in Afrika: Während des Soldatenaufstandes 536 befand er sich in Karthago (4,14,39–41). Im Verlauf von Belisars Italienfeldzug der J. 535–540, an dem P. beteiligt war (sein Bericht verrät Autopsie), führte ihn ein strateg. Sonderauftrag 537 nach Neapel (6,4f.). Vermutlich hielt sich P. nach 540 überwiegend in Konstantinopel auf; jedenfalls erlebte er dort die Pest von 542 (2,22,9). In dieser Zeit dürfte P. zahlreiche Reisen unternommen haben. Die Ungnade, in die Belisar 542 fiel, hat vermutlich auch P.' äußeres Verhältnis zum Feldherrn beeinflußt, obwohl P. sich stets zu ihm bekannte. In den J. 540–555 entstanden P.' Schriften, für die er wohl in Konstantinopel Material sammelte. Über seine letzten Lebensjahre und das Datum seines Todes ist nichts bekannt.

II. Werke.

1. Bella (der Titel variiert in Hss. und Erwähnungen).

Die 8 B. sind nach Kriegsschauplätzen gegliedert (1–2 Osten, 3–4 Afrika, 5–7 Italien, 8,1–16 Osten, 8,17 Afrika, 8,18–35 Italien). Sie schildern die Kämpfe Ostroms bis zum J. 553.

B. 1–2: Nach der Darstellung der Auseinandersetzungen zwischen Persern (Kabades) und → Iustinians Vorgängern → Anastasios (1) und → Iustinus (1,4–12), die sich im wesentlichen auf Lazika und Georgien beschränkten, setzt der eigentliche Bericht mit der Ernennung Belisars zum *magister militum Orientis* ein (April 529). 1,13–22 schildert seine Unternehmungen gegen Kabades' Heere 530–532 (Sieg bei → Dara, Niederlage bei Kallinikos, Abberufung des Belisar, Kabades' Tod und Abschluß des »Ewigen Friedens« 532). Ein Exkurs über die Innenpolitik (Nikaaufstand) unterbricht die Darstellung des ö. Kriegsschauplatzes (1,23–25). B. 2 ist dem 2. Perserkrieg (540–545) gewidmet (Vorgesch., Persereinfall in Syrien und Einnahme von → Antiocheia (1) 540, Auseinandersetzungen um Lazika 541, Belisars Kämpfe in Mesopotamien, Kämpfe in Armenien, Pest von 542, → Chosroes' (3) Vorstoß nach → Edessa (2) 544, Waffenstillstand 545). Die Darstellung des Perserkrieges endet mit dem Verlust der lazischen Festung Petra an die Perser (2,28–30).

B. 3–4: Nach einem Überblick über die Gesch. der Westgoten und Vandalen bis zur Thronbesteigung des → Gelimer 530 (3,1–9) schildert P. ausführlich Anlaß und Verlauf des oström. Feldzuges gegen die Vandalen, den Belisar leitete und der mit der Einnahme Karthagos 533 endete (3,9–25). B. 4 befaßt sich mit Gelimers Gefangennahme und dem Schicksal der Vandalen (4,1–9) sowie mit den weiteren Ereignissen in Afrika bis 548 (4,10–28).

B. 5–7: Als Ausgangspunkt für die Darstellung des Gotenkrieges wählt P. das Ende des weström. Reiches 476 (5,1). Die Ermordung der Ostgotenkönigin → Amalasuntha 535 führt zum Eingreifen Ostroms in Italien (5,5). 5,5–6,30; Schilderung von Belisars Italienfeldzug 535–540 (Eroberung von Neapel und Rom, Verteidigung Roms gegen die Goten, Kapitulation → Ravennas, Belisars Abberufung). In B. 7 werden die wechselnden Erfolge auf dem ital. Kriegsschauplatz in den J. 540 bis 550 dargestellt (Übergabe Neapels an → Totila 543, Belisars Wiedereinsetzung 544, Rom in den Händen Totilas und Belisars, Belisars endgültige Rückkehr 548).

Mit B. 8 will P. das geogr. Ordnungsprinzip verlassen und eine ἱστορία ποικίλη schreiben (8,1, 2), die aber ebenfalls nach geogr. Gesichtspunkten geordnet ist. Im Anschluß an 2,30,48 schildert P. zunächst die Ereignisse im → Kaukasus von 550 bis 552 (8,1–17) und stellt nach einem kurzen Bericht über die Lage in Afrika den weiteren Verlauf des Gotenkrieges von 550 bis zur Einnahme von → Kyme 553 dar (8,18–35).

Der größte Teil der Bella (B. 1–2,28,11. 3–7, 15) wurde in Konstantinopel vor 545 vollendet und 551 publ.; B. 8 folgte im Frühj. 553. In der Anordnung des Stoffes steht P. in der Tradition ant. Geschichtsschreibung: Zu Beginn eines geschlossenen Abschnittes (B. 1. 3. 5) bringt er einen kurzen Rückblick, dem die Ereignisse in chronolog. Darstellung folgen. Dabei zählt P. in B. 1–4 wie Hdt. nach Regierungsjahren (Iustinians), in

B. 5–8 aber mit der Formel des Thuk. nach Kriegsj., wobei P. auf exakte Zeitangaben keinen großen Wert legt. Der klare, sachliche Stil erinnert an die *ὑπομνήματα*, zeigt bisweilen aber eine bewußte Färbung nach den Regeln der Rhet. In Wortwahl, Formeln und Phrasen sind Anleihen an Hdt. und Thuk. allenthalben zu beobachten ([1], 37–50); auch Exkurse geogr., ethn. und myth. Inhalts kommen oft vor. Die zahlreichen Reden und Briefe in B. 1–2. 4–7 sind, ant. Brauch entsprechend, rhet. überzeichnet. Oft läßt P. in ihnen fremde Personen seine Meinung aussprechen; andere situationsgerechte Kurzreden dürften auf protokollartigen Aufzeichnungen beruhen. P.' Streben nach Objektivität (1,1; die ganze praef. in starker Anlehnung an Thuk.) ist wohl ehrlich gemeint, obwohl unter P.' Bemühen, die Leistungen seines Vorgesetzten Belisar herauszustellen, der Wahrheitsgehalt bisweilen leidet. Ungewiß ist, als wessen Fortsetzer sich P. fühlt. Zwar bestehen enge Beziehungen zu → Malchos (4) und insbesondere zu → Priscus (3), doch kann man nicht von einem Fortsetzungsverhältnis wie etwa zwischen Thuk. und Xen. reden. Die Einl. zu den drei Abschnitten der Bella sollen keine Verbindungen zu älteren Darstellungen schaffen, sondern die *αἰτίαι* der betr. Kriege verdeutlichen. Der eigentliche Beginn von P.' Werk ist Belisars erster Erfolg bei Dara 530. Da das letzte J. in P.' Darstellung (553) keine entscheidenden Ereignisse umfaßt, muß man annehmen, daß wichtige Beschäftigungen oder der Tod P. an einer Fortsetzung hinderten.

2. Anekdota (der Name ist nur von Suda überliefert).

Das Schriftchen wurde 550 verfaßt, aber vermutlich weder zu P.' Lebzeiten noch postum im 6. Jh. publiziert. Vielleicht wurde das Ms. erst im 10. Jh. bekannt: → Photios kannte die Anekdota nicht, Suda benutzte sie gründlich. Die ältesten Hss. stammen aus dem 14. Jh.

Inhalt: Kap. 1–5: Belisar und Antonina, 6–10: Herkunft und Jugend von Iustinianus und → Theodora, 11–14: Habgier und Mißwirtschaft des Kaisers, 15–17: Charakter der Theodora, 18–30: Iustinianus als Mörder und Unterdrücker der Untertanen. Die Schrift (ihre Echtheit ist h. gesichert) ist ein Pamphlet übelster Art gegen Belisar und Antonina, vor allem aber gegen Iustinianus und Theodora. P. fühlt sich als Sprecher einer Gruppe, die aus Haß gegen die Regierung alle Hoffnung
Enttäuschung über seinen Mißerfolg in wüsten Schmähungen Luft macht. Während die Gesamtleistung des Feldherrn anerkannt und nur sein Privatleben kritisiert wird, werden Antonina und das Kaiserpaar am Boden vernichtet. Es ist möglich, daß das Werk anon. in oppositionellen Kreisen des Militärs und des Senats kursierte. Die in der Ant. beispiellose Schrift ist nicht überall künstlerisch durchgeformt, zeigt aber ebenfalls P.' stilist. Meisterschaft. Demgegenüber muß der tiefe Gegensatz zur Kaiserhuldigung in den Aedificia Zweifel an P.' Aufrichtigkeit wecken.

3. Aedificia (*περὶ κτισμάτων*).

Dieses Spätwerk P.', das zwischen 553 und 555 entstand, beschreibt geogr. geordnet die Baudenkmäler Iustinians (B. 1: Konstantinopel, 2: Asia, 3: Armenia, 4: Balkanhalbinsel, 5: übriges Asien, 6: Afrika). Die Schrift, die vom Kaiser in Auftrag gegeben wurde (Aed. 1,3,1) und deren Abfassung schon 545 geplant war (2,12,29; an. 18,38), ist entsprechend dem Anlaß ihrer Entstehung eine Lobschrift auf Iustinianus. Inmitten der propagandist. Verkündung des Herrscherideals finden sich aber bisweilen überlegene Ironie und versteckter Tadel. Wesentlich für die Bewertung von P.' Charakter ist jedoch nicht sein Urteil über den Kaiser, sondern über Belisar, der in den Aed. wie in den Bella mehrfach lobend erwähnt wird. Der rhet. verbrämte Stil des Bautenregisters trägt die Kennzeichen eines *λόγος πανηγυρικός*. Trotz des offiziellen Charakters erkennt man, daß die Welt der Kunst P. nicht verschlossen war und er die Verkörperung des chr. Reichsgedankens in den zahllosen Kirchenbauten akzeptierte, obwohl er die Mittel verwarf, die der Kaiser zur Verwirklichung seiner Pläne anwandte.

III. Weltanschauung. P. zeigt in seinen Werken eine zutiefst konservative Einstellung und hierarchisches Denken. Vor allem dem Stand der Senatoren und *patricii* fühlt er sich innerlich verbunden. Aus seinem Wunsch heraus, die innere Blüte und äußere Größe des Reiches z.Z. des Anastasios und Theoderich wiederherzustellen, begeistert er sich für den Feldherrn Belisar und bekämpft leidenschaftlich den sozialrevolutionären Caesaropapismus des Kaisers. Trotz heidnischer Stilelemente, die sich als klassizist. Floskeln deuten lassen, befindet sich P. fest auf dem Boden des Christentums. Der für P. zentrale *τύχη*-Begriff steht in der von Hdt. ausgehenden historiograph. Tradition und wird oft nur als klassizist. Phrase gebraucht; er umschließt die Bedeutungen Vorsehung, Zufall, Glück, Schicksal. Die *τύχη* und verwandte heidnische Begriffe konkurrieren bei P. aber nicht mit dem Gottesgedanken, sondern sie gehören lediglich zu den Eigenschaften des *θεός* (so etwa 8,12,34; an. 4,44. Zum Verhältnis *τύχη* – *θεός* vgl. [1], 57–59, und M. A. ELFERINK, Acta Classica 10, 1967, 111–134). Auch der Begriff *τὸ δαιμόνιον*, der vor allem auf Iustinianus angewandt wird, enthält chr. Elemente und wurzelt im jüd. Antichristgedanken. Die Aed., bei denen alles Christliche noch stärker betont wird, sind ein Zugeständnis an die offizielle Theologie.

IV. Nachwirkung. P. erntete mit seinem Werk höchste Anerkennung und wurde zum Vorbild der byz. Historiographie. Die Bella wurden fortgesetzt von → Agathias (Ereignisse von 552–558), Menander Protektor (vermutl. 558–582) und → Theophylaktos Simokattes (582–602). Euagrios, → Theophanes (2) und Photios stützen sich auf P. Im 10.Jh. wurde P.' Werk unter Konstantinos Porphyrogennetos ausgiebig ausgewertet; die von ihm überlieferten Auszüge sind für die Textgesch. von großer Bedeutung (Zur Überlieferung des Gotenkrieges ist heranzuziehen G. Wirth, Helikon 4, 1964, 153–210. 5, 1965, 411–462). In der Folgezeit wirkte P.' Darstellung als Stilmuster auf Kedrenos, → Zonaras und Kinnamos. Im Abendland wurden die Werke zu spät bekannt, um in das allg. Bewußtsein einzugehen, doch hat bes. der Belisarstoff Anregungen in Kunst und Lit. gegeben. M. Fo.

Ta.: *J. Haury*, Lpz. (Teubner) 1905–1913 (I–II: Bella, III: Anekdota, IV: Aedificia); Nachdr. mit Addenda v. *G. Wirth:* Lpz. 1962–1964. Griech.-dt.: *O. Veh*, München (Heimeran), 1961 Anekdota, 1966 Gotenkriege, 1970 Vandalenkriege, Forts. geplant. Griech.-engl.: *H.B. Dewing* London (Loeb) 1914–1940, 8 Bd.e.

Lit.: 1. *B. Rubin* P.v.K., Stuttg. 1954 = RE XXIII 273 bis 599. 2. *Ders.* Das Zeitalter Iustinians, I, Bln. 1960, 173–226. 3. *F. Dahn* P.v.C., Bln. 1865. 4. *J. Haury* Procopiana I/II, Progr. Augsburg 1891/München 1893. 5. *Ders.* Zur Beurteilung des Geschichtsschreibers P.v.C., Progr. München 1896. 6. *O. Veh* Zur Geschichtsschreibung und Weltauffassung des P.v.C., I–III, Bayreuth 1951–1953.

Prokris (*Πρόκρις*). Att. Sagengestalt, Tochter des Erechtheus und der → Praxithea (1), oder anderer att. Könige, oder des thessal. Iphiklos. Die Gesch. ihrer wechselvollen und unglücklich endenden Liebe zu ihrem Gemahl → Kephalos (1) wird erzählt von Pherekyd. (Sch. Od. 11,321), Ov. met. 7, 689ff. Serv. Verg. Aen. 6,445; weitere Stellen → Kephalos. Diese Berichte gehen z.T. auf die Hypothesis der soph. P. zurück, sind aber durch hellenist. Zusätze erweitert. Zum Art. Kephalos (1) ist zu ergänzen: Der Ruf *Ὦ Νεφέλη, παραγενοῦ* wurde P. durch einen Diener überbracht. Hund und Speer werden auch als Geschenke der Artemis, deren Jagdgefährtin sie war, bezeichnet. Erechtheus bestattet seine Tochter und setzt eine Lanze auf ihr Grab (Andeutung der Blutrache). Der Areopag entscheidet: Kephalos muß das Land verlassen. – Prell.-Rob. 2,163,3 betont die Züge ihrer »Verbuhltheit« (Blutschande mit dem Vater, Neigung zum Ehebruch; sie heilt Minos von einer scheußlichen Krankheit, R. Muth, RE Suppl. XI 1302f.). G. Radke, RE XXIII 601ff. sucht dadurch eine obszöne Deutung ihres Namens zu rechtfertigen, der sonst mit *πρόκριτος* gleichgesetzt wird. K. Kerényi Die Mythol. der Griechen 196; Die Heroen der Gr. 308ff. sieht in ihr mit Usener Kl. Schr. 4,32f. eine alte Mondgöttin. – Seit Od. 11,321 gehört sie zu den berühmten Frauen im Hades: Polygnot (Paus. 10,29,6). Verg. Aen. 6,445. H. v. G.

V. Pöschl Kephalos und P. in Ov. met., H 87, 1959. Weitere Lit. s. Kephalos.

Prokrustes (*Προκρούστης*). Der letzte der Unholde, die Theseus auf seiner Wanderung nach Athen tötete. Er hauste unweit Athens, an der Enge von Salamis oder bei Eleusis, und marterte die Vorbeikommenden zu Tode, indem er ihre Glieder mit seinem Hammer dehnte und streckte (*προκρούειν*), bis sie in sein Riesenbett paßten. Bakchyl. 17 (18) 27ff. nennt ihn *Προκόπτας*, mit demselben Sinn, und den Hammer den des Polypemon, offenbar seines Vaters. Apollod. epit. 1,4 heißt P. selbst Polypemon. P. kommt in der Lit. sechsmal als Name, viermal als Beiname vor, Gruppe, Griech. Mythol. 595,3 erinnert an den Hammer als Attribut des etr. Todesgottes, Radermacher Mythos und Sage der Griechen 273ff. an *τανηλεγής* als Beiwort des Todes bei Hom. und an das »Bett des Todes« (Eur. El. 158. Soph. Oid. Kol. 1706). Die Darstellungen in der Kunst (van der Kolf, RE XXIII 611ff.), zeigen, daß Theseus den Frevler mit dessen eigenem Hammer zerschmetterte. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,723. *Höfer*, Myth. Lex. 3,2685.

Prokyon s. Sternbilder

Prolaqueum wird als Station an der *via* von → Nuceria nach → Ancona (It. Ant. 312,2 *Prolaque*) genannt. Es liegt am Ostende eines das obere Potenzatal füllenden, h. entwässerten Sees; danach hat P. seinen Namen (vgl. → Sublaqueum). Ehreninschrift an einer der beiden röm. Brücken d.J. 32 v.Chr. (CIL IX 5642); h. Pioraco. G. R.

Proletarii. Außer den 193 *centuriae* der servian. Zenturienordnung (→ *centuria*, → *comitia*) gab es noch Zusatzzenturien. Ob die *centuria* der → *accensi* (*velati*) mit der der p. identifiziert werden kann, ist fraglich. Da letztere nur eine polit. Bedeutung hatte, ist ihre spätere Entstehung sehr wahrscheinlich. Nach Gell. 16,10,11 wurden die p. außerhalb der Zenturienordnung nur im Falle eines *tumultus maximus* zu Dienstleistungen herangezogen, bis mit der marian. Heeresreorganisation (→ *legio*) auch für sie das gemeine Recht galt. Die urspr. Bedeutung von p. ist nicht geklärt. RE XXIII 631ff. A. N.

Prologos. Bezeichnung für einen Teil des Eingangs des Dramas. Für die Tragödie zuerst belegt Aristoph. Ran. 1119, für die Komödie Aristot. poet. 1449b 4ff.; *προλογίζειν* »die exponierenden Anfangsworte sprechen«. Ferner bedeutet P. den P.-Sprecher, gleich in welcher Maske oder Rolle er auftrat: Luk. Pseudol. 4. Ter. Heaut. 11; Hec. 9. Definition des P.: Aristoph. Ran. 1120 *τὸ πρῶτον τῆς τραγῳδίας μέρος* (vgl. Sch. z. St.), Aristot. poet. 12,1452b 19ff.: *ἔστιν δὲ πρόλογος μὲν μέρος ὅλον τραγῳδίας τὸ πρὸ χοροῦ παρόδου*. Der P. also Teil der Tragödie, nicht gesonderte Vorrede. Diese Definition wurde sinngemäß auch auf die Komödie angewandt (poet. 1449b 4); der Anteil des P. an der Handlung ist in der altatt. Kom. noch größer als in der Trag.; für die jüng. Kom., die keinen in die Handlung eingreifenden Chor mehr hatte, ist sie nicht mehr anwendbar. Die uns aus der Praxis der röm. Komiker bekannten P.-formen hat die Definition bei Euanthius, 4,5 im Auge, die wohl auf griech. Theorie fußt: *est prologus velut praefatio quaedam fabulae, in quo solo licet praeter argumentum aliquid ad populum vel ex poetae vel ex ipsius fabulae vel actoris commodo loqui.* Einteilung der P.e nach ihrem Inhalt Don. De com. 7,2: *συστατικός, commendaticius, quo poeta vel fabula commendatur; ἐπιτιμητικός, relativus, quo aut adversario maledictum aut populo gratiae referuntur; δραματικός, argumentativus exponens fabulae argumentum, μικτός, mixtus, omnia haec in se continens.* Theorie des P.: Theoret. u. aesthet.-krit. Beschäftigung betrifft vor allem die Tragödie. Erste Zeugnisse: Aristoph. Ran. 910ff. 1119ff. Gefordert wird *σαφήνεια*, die angeblich bei Aischyl. fehlte, während Eurip. nicht das rechte Wort verwendet (1182ff.), also ebenfalls die *σαφήνεια* verfehlt habe, u. vor allem wegen Gleichförmigkeit seiner P.-Reden getadelt wird. (1200ff. Sch. Ran. 1219). Vielleicht auf Komödienanfänge beziehen sich die abfälligen Scherze Aristoph. Ran. 1 ff.; Vesp. 57ff. Zur Theorie u. Kritik des Komödienp. etwa: Demetr. De eloc. 153; reiches Material in den Terenzkommentaren (vgl. u. Definition). Praxis des P. der Tragödie. Als Erfinder gilt Thespis; für uns zuerst kenntlich der P. der Phoinissen des Phrynichos (Hyp. Aischyl. Pers.). Rhesis einer einzigen Person steht also am Anf. der Entwicklung. Es gab aber auch Stücke ohne P.: Aischyl. Pers.; Hik. Ps. Eurip. Rhesos. Die Funktion der P. in der Tragödie ist vorwiegend die der Exposition; sie enthüllen die Grundzüge der Sagengestaltung, die der Dichter in seiner Tragödie durchführen will; da meist die gleichen Sagenstoffe wiederbehandelt wurden, betonten sie die Änderungen, die jeweils am allg. bekannten Gang der Ereignisse vorgenommen wurden und beleuchteten so den Gegensatz zu früherer, meist der letztvorhergegangenen, Darstellung des Stoffes; in ihnen treten meist diejenigen Personen auf, die neu in den Handlungsgang eingefügt oder in anderer Funktion als vorher verwendet wurden. Die P. konnten einen (z.B. Aischyl. Ag.) oder mehrere Auftritte (z.B. Aischyl. Eum.) umfassen, konnten von Personen gesprochen werden, die auch an der weiteren Handlung Teil hatten (z.B. Aischyl. Cho.) oder von ausschließlich für den P. geschaffenen Figuren (z.B. Aisch. Ag.; *πρόσωπον προτατικόν*); die Sprecher mochten Götter (z.B. Aischyl. Prom.) oder Menschen (z.B. Aischyl. Cho.), ja untergeordnete Personen (z.B. Aischyl. Ag.) sein; konnten monolog. beginnen (meist bei Euripides) oder dialog. (z.B. in fast allen erhaltenen Tragödien des Sophokles); sie mochten wie ein vom eigentlichen Drama getrennter Teil wirken (oft bei Euripides) oder mitten in die Handlung hinein führen (erhaltene Tragödien des Sophokles); die P. selbst mochten außer Rhesis auch Lyrik enthalten (z.B.: Jägerchor in Eur. Hippol., ein eigener Prologchor; Eur. El.: Einzugslied d. Elektra). Die P. der Komödie erwachsen aus anderen Voraussetzungen als die der Tragödie; während die Tragödie als Sagendichtung mit festen Grundtatsachen und Personen arbeitet, auf die der P. Bezug nimmt, muß jede Komödie nur sich selbst exponieren u. ihre spezielle Welt aufbauen (Vgl. Antiphanes Frg. 191 K). Die aristophan. P. lösen oft die Exposition in Handlung auf (z.B. Lysistr.), oft scheidet sich ein Monolog eines der Akteure mehr oder weniger scharf von der Handlung ab und erklärt die Situation in direkter Wendung ans Publikum (z.B.: Equ. 76–84). Der Beginn d. P. konnte – wie bei der Tragödie – monolog. (z.B.: Ach.) oder dialog. (z.B.: Equ.) sein, die folgenden Auftritte klar auseinandertreten oder die Übergänge verwischt sein. Als Sprechvers herrscht der jamb. Trimeter vor, aber es konnten auch andere Verse eingestreut sein, sogar Prosa. Der Chor kann sich, als Einzelpersonen der Reihe nach auftretend, schon im P. sammeln (z.B.: Av.), schließlich kann ein eigener Prologchor agieren, der später nicht mehr vorkommt (z.B.: Ran.). In den jüng. Kom., für uns repräsentiert durch Menander, lösen sich aus der Handlung des ersten Aktes sehr deutlich Expositionsmonologe aus, die den Zuschauer in die Zusammenhänge des Geschehens einweihen. Diese Monologe können das Stück einleiten (z.B. Dyskolos), stehen aber meist erst nach Akteurszenen (z.B. Aspis); oft hat eine Gottheit die Rolle des P. (z.B. Perikeiromene); in diesem Fall werden Zusammenhänge enthüllt, die den Akteuren selbst unbekannt sind; oder eine Person des Stückes hält einen Einleitungsmonolog (z.B. Samia). Frühes röm. Drama: Sowohl Tragödie wie Komödie der Frühzeit mußten erst bei einem ihrer ungewohnten Publikum eingeführt werden; daher konnte der P. außer den bisherigen die neue Aufgabe erhalten, um Gunst für Dichter u. Stück zu werben (eventuell Nennung des Originals u. des röm. Bearbeiters; z.B. Plaut. Asin.). Zeugnis für Götterprologe in röm. Tragödien: Plaut. Amphitr. 41ff. Plautus: a) P.-lose Stücke: z.B. Stichus. b) P., die nichts oder sehr wenig über die Handlung des Stückes aussagen, z.B. Asin. c) Expositionsp.: z.B. Aulul. Wie in der *νέα* können die P. das Stück einleiten (z.B. Amph.) oder auf eine zur Handlung gehörende Dialogszene folgen (z.B. Cistell.). Sprecher des P. können sein: a) Personen der Handlung (z.B. Merc.). b) Prologgötter (z.B. Aul.). c) Prologus (z.B. Capt.). Die mit dem Stück organisch zusammenhängenden P. sind wahrscheinlich von Plautus aus dem Original übertragen, die anderen unterliegen Zweifeln über Echtheit oder Interpolation (z.B. Casina). Terenz baut keine mit dem Stück zusammenhängenden und exponierenden P. mehr, sondern hat nur mehr P., die auf den Dichter bezogene literar. Fragen und Polemiken enthalten. Sprecher sind immer Prologi, die P. stehen immer vor Beginn des Stückes. Der Stil ist gepflegt, rhetor. (Leo Gesch. d. röm. Lit. 250). An der Verfasserschaft des Terenz wurde vielfach gezweifelt, wahrscheinlich zu Unrecht ([20], 42ff.). Seneca: Für S. bedeutet Tragik Grauen, das alles menschliche Maß überragt. In diese Atmosphäre versetzen seine P. Nicht verständige Exposition ist ihr Ziel, sondern Aufpeitschung von Leidenschaften; alles Tatsächliche – Namen, Ort, Zeit, Umstände der Handlung – wird nur nebenher mitgegeben. In der Akteinteilung zählt der P. als 1. Akt (vgl. [2], 230f.). In ihnen treten entweder die Hauptheldeh auf (z.B. Troad.) oder unheimliche, jenseitige, grauenhafte Unterweltswesen (z.B. Thyestes), einmal die Göttin Iuno als Vernichterin des Hercules (Herc. fur.). Eine einzige monolog. Szene des P.-Sprechers liegt vor dem Einzug des Chores (z.B. Herc. f.), 2 Szenen (z.B. Phaedra). Für Herc. Oet. wird man wohl am besten 2 P. annehmen: 1. 1–103, 2. 23.3–582 Metr. herrscht der Trimeter vor, in Phaedra geht dem trimetr. Dialog Phaedra-Nutrix ein anapaest. Monolog des Hippolytos voraus. Die Praetexta Octavia fügt sich nur schwer in das Schema P. u. Akte. F. St.

1. *Fr.Leo* Der Monolog im Drama, Abh. Gött. Ges. Wiss. 10, 1908, 5. 2. *Ders.* Plautin. Forsch^2., Bln. 1912, 188ff. 3. *W.Schadewaldt* Monolog u. Selbstgespräch, Bln. 1926. 4. *W.Nestle* Die Struktur des Eingangs in der att. Trag. Tüb. Beitr. 10, Stuttg. 1930. 5. *J.Gollwitzer* Die P.- u. Expositionstechnik der griech. Trag. Diss. Münch. 1937. 6. *M.Imhof* Bemerkungen zu den P. der sophokl. u. euripid. Trag., Diss. Bern 1957. 7. *Th.Zielinski* Die Gliederung der altatt. Komödie Lpz. 1885. 8. *W.Frantz* De Comoediae Atticae prologis, Straßburg 1891. 9. *P.Mazon* Essai sur la composition des Comédies d'Aristophane, Par. 1904. 10. *W.Süss* Zur Komposition der att. Kom., RhM 63, 1908, 12–38. 11. *A.Pickard-Cambridge* Dithyramb, Tragedy, Comedy, 2.Aufl. von *T.B.L.Webster*, Oxf. 1962, 212ff. 12. *Ph.E.Legrand*, Daos. Lyon. Par. 1910. 13. *T.B.L.Webster* Stud. in Menander, Manch. 1949. 14. *Ders.* Stud. in later Greek Comedy, Manch. 1950. 15. *K.Dziatzko* Über die plautin. P. Beil. z. Jahresber. d. Luzerner Kantonsschule 1866/67. 16. *G.E.Duckworth* The Nature of Rom. Comedy, Princ. 1952, 211 bis 218. 17. *H.Abel* Die Plautusp. Diss. Frankf. 1955. 18. *H. Haffter* Terenz u. seine künstler. Eigenart. MH 10, 1953, 1–20. 73–102. 19. *M.Pohlenz* Der P. des Terenz, Studi Ital. 27/28, 1956, 434–443. 20. *D.Klose* Die Didaskalien u. P. d. Terenz. Diss. Freib. i.Br., 1966. 21. *Fr.Frenzel* Die P. der Tragödien Senecas. Diss. Lpz. 1914. 22. *K.Anliker* P. und Akteinteilung in Senecas Tragödien, Bern/Stuttg. 1960.

Promachos und **Echephron** (*Πρόμαχος*, *Ἐχέφρων*), Zwillingssöhne des Herakles und der → Psophis, Tochter des sikan. Königs → Eryx (2). Er ließ sie schwanger bei einem Gastfreund in der arkad. Stadt Phegia (→ Phegeus) zurück, die P. und E. nach ihrer Mutter in Psophis umbenannten. Sie galten als Erbauer des dortigen Tempels der Aphrodite Erykine und besaßen eigene *ἡρῷα*. Paus. 8,24,1f. 6f. distanziert sich von der anderen Überlieferung, daß Psophis ein Sproß des arkad. Königshauses sei. Er erwähnt eine Statue des Herakles P. in Theben, 9,11,4. H. v. G.

Promanteia (*προμαντεία*). Das Recht, vor allen anderen (Städten oder Einzelpersonen) einen Orakelspruch erteilt zu bekommen, das auch an ganze Völker (vgl. Hdt. 1,54) verliehen wurde. Vgl. auch Phot. lex. s.v. *πρὸ τῶν ἄλλων ἁπάντων χρῆσθαι τῷ ἐν Δελφοῖς μαντείῳ ἦν δὲ ἡ προεδρία τὸ αὐτό*. – J. Pouilloux Promanties collectives et protocole delphique, BCH 76, 1952, 484ff. W. P.

Promantis (*πρόμαντις*). Bezeichnung der weissagenden Priesterin in Delphoi (vgl. Hdt. 6, 66. 7,141. Thuk. 5,16), der Dionysos-Priesterin (Hdt. 7,111, mit Vergleich mit Delphoi *κατά περ ἐν Δελφοῖσι*) und des in barbar. Sprache weissagenden Priesters in → Ptoion (Hdt. 8,135). Auch eine Göttin, → Dike, wird bei Soph. El. 475 P. genannt; das Sch. zu El. 475 erklärt *ἡ προμαντευομένη τὰ μέλλοντα ἢ τοῖς συνετοῖς προγινωσκομένη*. Vgl. G. Radke, RE XXIII 647. W. P.

Promathidas (*Προμαθίδας*), griech. Lokalhistoriker aus Herakleia/Pontos (?). Nach Sch. Apoll. Rhod. 2,911/14 hat er vor ca. 250 v.Chr. geschrieben; demnach wäre (mit Jacoby) ein jüngerer P. (Athen. 7,296aff. 11,489ab), Hemiambendichter des 1.Jh. v.Chr., von ihm zu trennen. Aus seinem Werk *Περὶ Ἡρακλείας* sind einige, die myth. Z. betreffende Notizen erhalten. Benutzung durch → Nymphis und → Memnon (5) ist sehr wahrscheinlich. FGrH 430. H. Gä.

P.Desideri, St. Class. e Or. 16, 1967, 366ff.

Promea, h. die Prüm, nach Auson. Mosella 5, 354 ein Flüßchen, das mit der Nims unterhalb von Echternach in die Sauer mündet. Seit dem 8.Jh. urkundlich *Pruma*, *Prumma*, *Promia*. Die P. durchfließt des Caros- und Bidgaues *(pagus Carucum, pagus Bedensis)*. H. C.

P.Goessler, RE XXIII 650. *J.Steinhausen* Archäolog. Siedlungskunde des Trierer Landes (1936) 324.

Prometheus (*Προμηθεύς*, Etym. zu *προ* und *μηθ-* als Dehnstufe von *μαθ-*, zu *μανθάνειν*), »Vorbedacht«. Sohn des → Iapetos (bzw. Uranos) und der → Klymene oder → Gaia-Themis oder → Asia; seine Brüder sind → Atlas, → Menoitios und → Epimetheus (über weitere Genealogie vgl. [5], 690ff.). P. wurde in Athen mit Athene zusammen in der Akademie verehrt (vgl. FGrH 224 F 147); bei ihrer Geburt soll er Beistand geleistet haben (Eur. Ion 454ff. Apollod. 1,3,6); auch hier teilt P. seine Rolle mit → Hephaistos. Das Motiv von Athenes Unterstützung beim Besteigen des Himmels (vgl. Serv. Verg. ecl. 6,42) dürfte jünger sein. Ebenso scheint die Verbindung mit den →

Kabiren (zumindest in dieser Form) nicht urspr. zu sein ([5], 962f.). P. war auch »Götterbote« der → Titanen. Er bringt in einem Narthex-Stengel den Menschen wieder das Feuer vom Himmel (vgl. Hes. erg. 51), d.h. vom Blitz des Zeus oder aber auch aus der Werkstatt des Hephaistos (Aisch. Prom. 7. Plat. Prot. 321. Cic. Tusc. 2,23); dieses Feuer wurde später (z.B. Theophr. Frg. 50) allegor. als Philos. usw. gedeutet; auch andere Kulturgüter, die Schrift, die Heilkunst, Baukunst, Gewinnung von Metallen, Schiffahrt, Reiten, ja *πᾶσαι τέχναι* wurden den Menschen von P. gebracht (vgl. Aischyl. Prom. 442ff.). Aber P. ist auch aggressiv; beim Opfer in Mekone will er Zeus überlisten, indem er Fleisch und Innereien unter dem Magen des Tieres verbirgt und auf einen anderen Haufen die Knochen und das Fett gibt; Zeus erkennt den Trug, wählt aber dennoch die in Fett gehüllten Knochen (Hes. theog. 535ff.), und seither ist es üblich, nur die Knochen und unbedeutende Teile des Tieres zu opfern. Als Strafe für diese Tat des P. entzieht der erzürnte Zeus den Menschen das Feuer, das dann P. raubt, um es wieder zu den Menschen zu bringen. Nach Duris von Samos (FGrH 76 F 47) ist das Verbrechen des P. anderer Natur; er soll Athene nachgestellt haben. Sie habe ihn nicht erhört, sondern er sei für seine ungestüme Werbung bestraft worden. – Bezeichnend für die antinom. Auffassung des P. ist seine Funktion als Menschenbildner, die er nach Etym. m. p. 471 im Auftrage des Zeus ausführte (später mit Athene, vgl. L. ECKHART, RE XXIII 723). Schon Aristoph. Av. 686 scheint P. als Bildner der Menschen angesehen zu haben; später bei → Philemon bildet P. alle Lebewesen aus Ton (Frg. 89 K.), bei Menand. Frg. 718 die Frauen. Zur hes. Form, wo Hephaistos zur Strafe die Frau bildet, was vielleicht schon eine Umbildung darstellt, vgl. [4], 32. ED. SCHWARTZ, S.-Ber. Berl. 1915, 145f. – Götter und Menschen seien verwandt, weil P. die Menschen nach dem Bilde der Götter geschaffen habe (Ov. met. 1,83). P. habe zuerst zu viele Tiere gebildet und nun zu wenig Material für Menschen übrig gehabt. Deshalb habe er auf Befehl des Zeus Tiere in Menschen umbilden müssen; diese also hätten ein menschl. Äußeres, aber tierische Seelen (Aisop. 383 H). – Als Frevler wird P. gefesselt; dazu kann noch kommen, daß ihn ein Adler (zu diesem vgl. mit Vorsicht S. REINACH Cultes, mythes et religions 3,68ff.) peinigt (Hes. theog. 524f.). Zur Lokalisierung im Skythenland, am Kaukasus usw. vgl. [5], 699. Die Strafe galt urspr. für immer. Die Erlösung des P. erfolgt (wahrscheinl. unter athen. Einfluß) durch → Herakles (Hes. theog. 523. Diod. 4,15,2. Paus. 5,11,6. Apollod. 2,5,11) und durch das stellvertretende Leiden (Aisch. Prom. 1026ff.) des → Chiron (bei Aischyl. aufs engste mit der Abmachung mit Zeus verbunden). P. hatte ja von seiner Mutter → Themis erfahren, daß der Sohn aus einer Verbindung mit Thetis stärker als dessen Vater sein werde.

Kult: Athen (Soph. Oid. Kol. 54ff. FGrH 244 F 147. 366 F 4), wo er offenbar *Πρόμηθος* [5], 655 hieß; im Zusammenhang damit gab es Fackelstafetten an den → Promethien, Hephaistien und Großen → Panathenäen (Paus. 1,30,2. Harpokr. s. *λαμπάς*. Sch. Aristoph. Ran. 131. 1087. 1093); der Lauf zu Ehren des P. als Schützer der Töpfer, aber auch der Schmiede und anderer Handwerker ist von diesen der älteste (IG II² 84). P. dürfte bes. in Athen urspr. nicht als Frevler vorgestellt gewesen sein. – → Opus (vgl. Paus. 2,19,8. Pind. Ol. 9, 41ff.), Grab. – → Panopeus (Paus. 10,4,4). – Theben (Paus. 9,25,6).

Hom. nennt P. nicht. → Hes. befaßt sich in theog. und erga mit ihm (Trug von Mekone, Feuerraub und Strafe); auch in der späteren Dichtung und Prosa spielt P. eine Rolle. Eine bes. Gestaltung wurde dem Thema durch → Aischyl. zuteil. Der P. *δεσμώτης* ist erhalten. Die Sophistik interessierte sich für P. Auch Plat. läßt das Brüderpaar P. und Epimetheus im Protagoras auftreten (vgl. auch Gorg. 523 D; rep. 274 C). Im Hellenismus sind Kall. Iamb. 2, Frg. 192ff. Apoll. Rhod. 2,1247ff. Euphor. Frg. 99 u.a. zu nennen. P. war der Titel einer Tragödie des Accius; auch Varro handelt über P. in einer Satura Menipp. (vgl. E. NORDEN, JbPhPäd Suppl. 19, 1893, 428ff.). Hor. c. 1,3,25. 2,13,37. 18,35; epod. 17,67. Ov. met. 1,78ff. Val. Fl. 4,58ff. Sen. Med. 817ff.

P. hat einen sprechenden Namen wie sein Bruder Epimetheus, der wohl als Kontrastfigur zu ihm geschaffen worden ist; sie stellen im Sinne eines Märchenmotivs die ungleichen Brüder dar. Aber dieses Motiv ist auf ein religiös-kult. Faktum aufgesetzt. P. ist ein alter Gott, was die kult. Verehrung vor allem in Athen zeigt. Die Promethien hatten eine große Strahlungskraft. Die leidige Frage, ob die Schicksale des P. ein Reflex jener hist. Auseinandersetzung zwischen den Göttern einer älteren Substratschicht und denen einer jüngeren Schicht sind, oder ob es sich einfach um die aus dem hethit.-hurrit. Bereich bekannten Entthronungsmythen (zu diesen vgl. A. LESKY, AAWW 1950/9) handelt, die hier mit hineinspielen, ist h. dahin zu beantworten, daß diese eine myth. Aussageform auch für hist. Prozesse abgegeben hat. So scheint sich ein Stück jener Dynamik, welche sich aus dem Verhältnis des Handwerker- (bes. Töpfer-) Gottes P. und den adeligen Göttern ergab, in den Taten und Leiden des P. auszudrücken; man vgl. das Lachen der Götter über den (bei aller Verschiedenheit von P.) durch seinen Charakter als Handwerksgott doch ähnlichen Hephaistos (Hom. Il. 1,599f.). In diesem Sinne ist wohl auch die Geschichte von dem Liebeswerben um Athene zu verstehen: Beide, Hephaistos und P., waren ihr (zumindest in *einem* Entwicklungsstadium des Mythos) zu gering. Als

Handwerkergott steht P. den Menschen nahe und ist ihr Helfer, bes. in der Förderung ihrer materiellen Zivilisation (Feuerbringer usw.) und in den Nöten des bescheidenen Lebens (Opfer von dem für den Menschen weniger Wertvollen). Diese Eigenschaft konnte zum Feuerdiebstahl und Opfertrug umgedeutet und die Funktion, wertvolle Gegenstände zu verfertigen, antinomisch in gefährliche Geschenke verkehrt und anderen zur Bestrafung der Menschen (Weib!) zugeschrieben werden. Dies alles setzt die Verbindung der P.-Gestalt als Gott mit dem *ἥρως* (zu diesem vgl. W. Pötscher, RhM 104, 1961, 302ff. 108, 1965, 317ff.) voraus (vgl. das Heroengrab in Opus, Paus. 2,19,8). Einer wieder mehr positiven Betrachtungsweise verdankt sich wohl das »Gründungsopfer« (vgl. [2],25ff.), das aber zugleich die Funktion des Kultaition zu erfüllen hat (Ada Thomsen, ARW 12, 1909, 460ff. Nilsson GgrR 1, 27). – Worin der Anknüpfungspunkt zu den Kabiren und zu Hermes wirklich bestand, läßt sich nicht leicht sagen; ob es diesem gegenüber nur die Schlauheit (vgl. etwa den hom. Hermeshymn.!) war, erscheint sehr fraglich. Nimmt man die Nähe des P. zu Hephaistos, der ein verkrüppeltes Bein hat wie Oidipus (vgl. AAHG 15, 1962, 1/2, 22ff.; dort Bemerkungen zu erdhaften Beziehungen), und den phall. Charakter des Hermes (der übrigens auch die Kunst des Feuermachens gefunden hat, vgl. hom. Hermes-Hymn. 108ff.) und der Kabiren (Hdt. 2,51), die wieder der Vegetationsrel. nahezustehen scheinen (vgl. Nilsson GgrR 1, 670ff.), mit der Abstammung des P. von Gaia-Themis (und auch von *Κλυμένη* als Euphemismus für die Erdgöttin als Herrin des Totenreiches, vgl. [5], 690) zusammen, mag man die vorsichtige Vermutung äußern, daß P. (oder vielmehr *Προμηθος*) urspr. der Name für einen Handwerkergott war, der aber bei seiner Benennung bereits einen weiten Weg der Umbildung zurückgelegt hat. Daß der Weg der Ausgestaltung (bes. in der Lit.) weiterging, ist selbstverständlich. – Bildl. Darstellungen des P. mit Adler (mit und ohne Herakles); an einen Felsen geschmiedet; als Feuerbringer; als Menschenbildner (mit und ohne Athene) usw. Dazu vgl. L. Eckhart, RE XXIII 702ff. W. P.

1. *J. Fränkel* Wandlungen des P., Bern 1910. 2. *K. Kerényi* P. Das griech. Mythologem von der menschl. Existenz, Zürich 1946. 3. *L. Séchan* Le mythe de Prométhée, Paris 1951. 4. *M. Pohlenz* Die griech. Tragödie ^{2}1954, Erläut.-Bd., 30ff. 5. *W. Kraus*, RE XXIII 653–702.

Promethia (*Προμήθια*, besser als *Προμήθεια*, IG II^{2}84.1138). Att. Fest mit Fackellauf vom Altar des → Prometheus (bzw. Promethos) in der Akademie über den Kerameikos zu einem uns unbekannten Ziel in der Stadt. Wann die P. gefeiert wurden, wissen wir nicht (H. J. Lipsius, NJb. 117, 301,3). Jede Phyle stellte eine Mannschaft und einen Gymnasiarchen (Isaios 7,36); mus. Agon (IG II^2 1138). Der Fackellauf wurde im J. 421/20 auf die Hephaistien übertragen; wir finden ihn auch an den → Panathenäen (Paus. 1,30,2). Der myth. Gründer der P. ist Prometheus (Hyg. Astr. 2,15); im Feste der P. wurde myth. die Kulteinsetzung erlebt und zugleich dem Bedürfnis Rechnung getragen, das alte Feuer durch ein neues, bes. kraftgeladenes (urspr. für die Töpfer- und Schmiedewerkstätten, dann für das Opfer) zu ersetzen. Der Lauf dient nicht nur dazu, daß das Feuer möglichst ohne Kraftverlust hinkomme, sondern auch der Verstärkung der Kraft. W. P.

Promona (App. civ. 3,12,25f. Strab. 7,315 *Πρώμωνα*. Tab. Peut. Rav. 4,16 p. 55 ed. Schnetz; CIL III 14969^2 *pagani Promonenses*), Stadt in Dalmatien, am Fuße des 1148 m hohen Gebirges Promonia, ö. von der h. Eisenbahnstation Teplju, wo röm. Siedlungsspuren aufgefunden wurden. Im J. 51 v. Chr. haben die Delmaten den Ort erobert, doch wurde er von Octavian später zurückerobert und niedergebrannt. Die vorröm. Bergsiedlung wurde in der Kaiserzeit in die Ebene verlegt. P. gehörte zum *conventus Scardonitanus*, später erhielt es städt. Organisation (CIL III 14969^2). An dem wichtigen Straßenknotenpunkt waren Truppeneinheiten stationiert (CIL III 9829. 9834. 13229). Inschr.: CIL III 6407–09. 9828–44. 10184^{44}. 13329. 14316$^{5-7}$. 14969$^{2-3}$. 15110. Name illyr. (H. Krahe Die alten balkanillyr. geogr. Namen 33). J. F.

Promotus besiegte als *mag. mil. per Thracias* (RE Suppl. XII 714) 386 die → Greuthungen an der unteren Donau (Zos. 4,38f.), führte 388 die Reiterei gegen Maximus (Zos. 4,45), wurde 389 Consul und rettete 391 Theodosius I. aus einer schwierigen Situation. Mit → Rufinus im Konflikt, fiel er angeblich durch einen von diesem veranlaßten Hinterhalt (Zos. 4,49/51). An P.: Symm. epist. 3,74–80. A. L.

Pronaos. Den Kern des griech. Tempels (*ναός*) bildet die rechteckige Cella (Naos im engeren Sinn). Die Längswände der Cella sind in der Regel über die Türwand vorgezogen; der so gebildete Raum heißt P. (ant. meist Pronaon, A. v. Gerkan, JOEAI 36, 1949, 46f. = Von ant. Architektur und Topographie, 1959, 372f.). W. H. G.

Pronnoi (*Πρῶννοι*), Stadt auf steiler Felshöhe im SO. der Insel → Kephallenia, 375 v. Chr. von Timotheos für den 2. att. Seebund gewonnen, Diod. 15,36,5. IG II^2 43 B 11f. = Sylloge^3 I 147,108, in hellenist. Z. wie die ganze Insel aitol., Pol. 5,3, 3f. (*Πρόννοι*). Thuk. 2,30,2. Strab. 10,2,13 p. 455 (*Πρώνησος*). BCH 45, 1921, 14 II 142. 30 V D 11. Inschr. IG IX 1,647f. 1023–1028. SPrAW 1935, 712. IG IX 1^2 8,3. 31,96. Mz. Head HN^{2}428. E. M.

1. *J. Partsch* Kephallenia und Ithaka, Peterm. Mitt. Erg. H. 98, 1890, 75. 2. *Bürchner*, RE XI 209, 24ff. 3. *G. Klaffenbach*, RE XXIII 742f. 4. *Philipps.-Kirst.* 2,510f.

Pronoe (*Προνόη*). **1.** Nereide, Hes. theog. 261. Prell.-Rob. 1,556. **2.** Weissagende lyk. Naiade, die nach dem Selbstmord der → Byblis dem → Kaunos (1) ihre Hand und Herrschaft gab, Kon. narr. 2. H. v. G.

Pronomos (*Πρόνομος*) aus Theben, bekannter Aulet des 5./4.Jh., der erstmals auf ein und demselben Aulospaar alle Harmoniai gespielt haben soll. Auch als Lehrer des → Alkibiades wird er erwähnt. Seine Berühmtheit war sprichwörtlich; so begegnet sein Name auch auf einem Neapler Volutenkrater (sog. Pronomoskrater) des frühen 4.Jh. mit einer Satyrspielszene. U. K.

H.v.Geisau, RE XXIII 748. *M. Wegner* Das Musikleben der Griechen, 1949, 107. 190. T.25. *Ders.* Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland), 1963, 62f.

Pronuba s. Iuno (o. II 1563,43)

Pronuntiatio. So heißt in den röm. Rechtsquellen allg. die Kundmachung; ein Spezialfall ist die Anzeige von Mängeln des verkauften Sklaven nach dem Aedilenedikt (Ulp. Dig. 21,1,1,1). Bes. bedeutet p. die Verkündung eines Urteils oder dieses selbst. In einem engeren Sinn bezeichnet p. auch das bloß feststellende Zwischenurteil, das weder eine *condemnatio* noch eine *absolutio* enthält. Der wichtigste Anwendungsfall eines solchen Zwischenurteils findet sich bei den *actiones arbitrariae:* Dort gab der → *iudex* dem Beklagten zunächst durch p. die Befriedigung des Klägers auf und sprach das kondemnierende Endurteil erst nach Ausbleiben dieser Befriedigung. D. M.

Prooimion (*προοίμιον < οἶμος*), *exordium, initium* bzw. *prohoemium*. Im musikal. begleiteten Vortrag »Vorspiel« bzw. »Vortrag vor dem Hauptvortrag« (vgl. die hom. Hymnen), dann allg. »Einleitung«, die mit dem Hauptteil verbunden ist. Zum P. ep. Werke älterer Z. gehören z. B. Musenanruf, Sphragis, Titelangabe. Für Reden wird das P. bereits von Aristot. (rhet. 1354b 18) vorausgesetzt und definiert (a. O. 1414b 19ff.; spätere Defin.: Quint. inst. 4,1,1. Lukian. hist. conscr. 53). Eine bestimmte Topik (captatio benevolentiae, Rechtfertigung der eigenen Methode usw.) wird empfohlen und verwendet, wobei bes. gelungene P. anerkannter Autoren ihrerseits nachgeahmt werden. Manche Autoren besaßen Slg.en von P., denen sie bei Bedarf ein passendes Stück entnahmen (→ Demosthenes; dazu A. RUPPRECHT, Philol. 82, 1927, 365ff. Cicero verwendet versehentlich ein schon einmal benutztes P.: Att. 16,6,4). H. Gä.

H.Lausberg, HB der lit. Rhet. 1,150ff. *R.Böhme* Das P., Bühl 1937. *T.Janson* Latin Prose Prefaces, Stockholm 1964 (ausführl. Bibliogr. 169ff.).

Propemptikon. Gattungsungebundenes Gelegenheitsgedicht, das zum Thema das Abschiedsgeleit (*προπέμπειν*; vgl. Thuk. 6,30,2) beim Seereiseantritt einer befreundeten, verwandten oder bekannten Person hat, weshalb von Anf. an Gebetselemente zur Topik ([1]) gehören. Wiewohl schon seit Sappho (Frg. 5. 15 LP) und Alkaios (Frg. 286a LP. [2] 3–16) nachweisbar, entwickelt sich doch das P. erst in hellenist. und augusteisch-kaiserzeitl. Epoche in den Spielarten des bukol.-erot. (Theokr. id. 7,52–89), mel.-erot. (Kall. frg. 400 Pf. Hor. c. 3,27), eleg.-erot. (Prop. 1,8a. Ov. am. 2,11. [3] 239–73), epigrammat. (AP 12,171. Martial. 10,104), hexametr. (Ps. Erinna 2 D. Stat. silv. 3,2), iamb.-skopt. (Kall. frg. 196 Pf. Hor. epod. 10) und mel.-gnom. P. (Hor. c. 1,3) zu einem häufiger gepflegten *εἶδος*, ohne daß dabei, wie oft angenommen ([4]), der verwandte prosaische *προπεμπτικὸς λόγος* der Rhetorik (SPENGEL Rhet. 3,395–99) auf das poet. P. schemat. eingewirkt hätte. D. Wa.

1. *L. Winniczuk*, Meander 13, 1958, 406–419. 2. *W.Barner* Neuere Alkaios-Papyri, Spudasmata 14, 1967. 3. *K.Quinn* Latin Explorations, 1963, 239–73. *W. Görler*, H 93, 1965, 338–47. 4. *F.Jäger* Das ant. Propemptikon und das 17. Gedicht des Paulinus von Nola, Diss. Münch. 1913. *J.Schnayder* Zagadnienia Rodzajów Literackich 1, 1958, 216–218 s. P.

Propertius, Sextus (von Don. vit. Verg. 10 bezeugt, abwegig VERDIÈRE, Eos 54, 1964, 151ff.) P., etwa 47 v. Chr. im umbr. Assisi aus lokal angesehenem Geschlecht (nicht unbedingt Ritter: ENK I, 7) gebürtig, verlor früh den Vater, erlebte vor Anlegen der Männertoga das *bellum Perus.* (vgl. 1,21. 22) und – wie Vergil u. Tibull – die teilweise Konfiszierung seines Landbesitzes 41/40 v.Chr. (4,1, 121ff.). Auf die öffentl. Laufbahn verzichtete er bald und wandte sich ganz der eleg. Poesie zu, die, nach flüchtiger Bindung an Licynna, in der Kurtisane (anders [12] mit beachtenswerten Argumenten) *Cynthia* (= *Hostia:* Apul. apol. 10; der Name ist, wie bei Varros *Leucadia*, programmat.-poet. zu verstehen: [9], 173) ihren Gegenstand fand. Mit der Herausgabe einer ersten Slg. (*Monobiblos:* Martial. 14,189) 28 v.Chr. wurde P. berühmt und gewann Maecenas als Patron. Mit B.2 (ca. 25) und B. 3 (ca. 22) tritt die erot. Dichtung allmählich in den Hintergrund, in B. 4 (nach 16) experimentiert P. mit röm.-ätiolog. Themen. Insgesamt liegt ein Werk von knapp 100 Eleg. vor. Spätestens vor 2 v.Chr. (Ov. rem. am. 764) ist P. gestorben.

P. wurde lange von dem Ausgangspunkt seiner Dichtung her als der »Mann der starken Affekte« (HEINZE), als Vertreter einer leidenschaftlichen »subjektiven« Liebesdichtung gesehen; dementsprechend konzentrierte sich die ältere Forschung einerseits auf den »Liebesroman« mit Cynthia, dessen Chronologie man an der Gedichtfolge ablesen zu können glaubte (repräsentativ [1]) u. versuchte andererseits, den sprachlich anspruchsvollen, durch entlegene Mythologien schwierigen, kompositorisch sprunghaften, manchmal dunklen Charakter der Dichtung als dem *poeta doctus* tradierte Elemente der Berufung P.' auf → Kallimachos und → Philitas entsprechend in Relation zu möglichen griech. Vorbildern zu setzen: Vor allem an P. entzündete sich die Kontroverse über die Existenz einer bereits hellenist. subjektiven Liebeselegie (→ Elegie), die Themen und Motive

P.' katalogisierende Arbeiten (Th. Gollnisch Quaest. eleg., Diss. Bresl. 1905. R. Müller Motivkatalog d. röm. Eleg. Diss. Zür. 1952) veranlaßte; hierbei stellte sich heraus, daß P. im Vorwurf einzelner Eleg. am stärksten der Tradition des griech. Epigr. verpflichtet ist (vgl. [7], 169ff., zu B. 1 Van Berchem, MH 5, 1948, 150ff.). In dem Maße, in dem der Rückführung der Eleg. auf Griechisches seit [2] widersprochen wurde (zum Forschungsstand [9], [12], 161ff.), lokalisierte man die Eigenart P.' in einem spezif. röm.-eleg. Lebensgefühl ([8]). Hiermit wurde etwas Wesentliches getroffen: P. bezeugt, daß seine poet. Berufung zugleich eine Abkehr von der verzweifelten polit. Lage (4,1,134) war, und die Schlußgedichte des 1. B. sprechen für sich: in bezeichnendem Unterschied zu → Ovid, der sich trist. 4,10 auf ein gebieterisches Talent beruft, hat P.' Poesie als Auseinandersetzung mit dem Bürgerkrieg begonnen und eine → Horaz parallele Entwicklung zum Ausgleich mit der august. Ordnung vollzogen; gerade die von den Neoterikern übernommene Bindung an die *domina* verdeutlicht den Unterschied zu Vorgängern: während → Catull seine Liebesdichtung in schroffem Desinteresse an der polit. Welt aufbaut, ist für P. die halbrelig. Verfallenheit an Cynthia wesentlich die heile Antithese zum polit. Chaos. Gegen Krieg, *avaritia*, Verlust der *fides* und Todesnähe geschieht bei P. die von [8] und [12], 13ff. dargelegte Kontrastwertung der *inertia*, *nequitia*, des *nullo vivere consilio* (1,1,6) u. die »erot.« Umwertung von *pax*, *pudor*, *fides* und der röm. Familienbindungen (vgl. z.B. 1,1,21ff.). Dieser eleg. Protest schloß zunächst zweifellos eine distanzierte Haltung gegenüber der Politik des *princeps* ein (vgl. 2,30b, kaum verhüllt 2,13); die Aufnahme in den Maecenaskreis beschleunigte eine deutlich ablesbare Wandlung (eingehend [12], 137ff.), die sich in 1,6, 19ff. ankündigt und – dem 3. Odenb. des Horaz sehr ähnlich – in B. 3 den Protest zur moral. Zeitkritik umgesetzt hat – ein Ausgleich, der für P. vor allem ein künstler. Problem bedeutete: die Daseinsberechtigung der Elegie trotz der Lösung aus der Liebesdichtung. Indiz ist die chronische Apologie gegenüber dem Epos (1,7. 9. 2,1. 10. 34. 3,1. 3. 5. 9. 4,1. 6); in ihr, nicht in einer eleg. Tradition, wurzelt die Berufung auf Philitas und Kallimachos, dessen Aitienprolog P. zu einer eigenen visionären, schon bei Ov. am. 3,1 rezipierten poetolog. Allegorie der *recusatio* ausgestaltet hat (vor allem 3,3; vgl. W. Wimmel Kallimachos in Rom, 1960, u. A. Kambylis D. Dichterweihe u. ihre Symbolik, 1965). P. hat ferner in zunehmendem Maße die Dichtung seiner Zeitgenossen, vor allem → Vergils, auf sich wirken lassen, das geht bis zur huldigenden Imitation (dazu u.a. E. Paratore, Atene e Roma 10, 1942; F. Solmsen, Philol. 105, 1961, 273ff.); eine zusammenfassende Unters. der properz. Imitationskunst fehlt; zur bis h. kontroversen Beziehung zu Horaz u. a. W. Wili, Festschr. Tièche, 1947, 179ff. D. Flach D. lit. Verhältnis v. Prop. u. Hor., Diss. Marb. 1967; an einem distanzierten Verhältnis zu dem sicher in ep. 2,2,91ff. gemeinten P. ist wohl nicht zu zweifeln), und die Aeneis (bes. B. 8) hat P. beim Durchbruch zur röm. Kallimachosrezeption der aitiolog. Elegien des 4. B. geholfen. Allerdings hat P. bereits in 4,1 dieses neue Programm selbst (durch Horus) ironisiert, und B. 4 repräsentiert keineswegs eine einheitliche »röm. Eleg.« (vgl. P. Grimal L'intent. de P. et la composition du livre 4 des él., 1953). P. hat bis zur Umformung der *laudatio funebris* in 4,11 mit der eleg. Form experimentiert.

Das Wesen der Dichtung P.' ist in der Tat, daß sie sich nirgends wiederholt. Sehr im Unterschied zu Ovid, der Erfolgreiches immer wieder durchspielt, ist die prop. Elegie eine »prinzipiell offene Gattung« (Boyancé). Daß P. bis zum E. nicht zu einer für ihn verbindlichen eleg. Form kam, liegt nicht etwa an einer gescheiterten Anpassung an die august. »Klassik«. Gerade in der Liebeselegie bilden die subjektiven (d.h. meist aus der griech. Epigrammatik übernommenen und konventionellen) Motive nur Auslöser für ständig variierte und im Mythos durchgespielte Reaktionen; vergleicht man z.B. die in 16 Elegien abgehandelte Situation »Untreue der C.«, erweist sich jeweils das Thema als täuschender Vordergrund, hinter dem die Individualität je eigener Stimmungen erscheint. Das schlägt sich in sorgfältiger, bes. mit aufeinander bezogenen, zuweilen verschränkten Gedichtpaaren operierender Buchkomposition nieder (z.B. in B. 1: 6. 8,7. 9; 10. 13 + 11. 12; vgl. zur Komposition von B. 1: O. Skutsch, CPh 58, 1963, 238f. Brooks Otis, Harv. Stud. Cl. Ph. 70, 1965, 1ff.; zu B. 3 A. Wooley, Bull. Inst. Cl. Stud. Lond. 14, 1967, 80ff. (zu schematisch); zu B. 4 E. Burck, WS 79, 1966, 405ff.), vor allem aber in der Gedankenfolge der Elegien selbst, deren prinzipielle Offenheit und Sprunghaftigkeit erst die Interpretation der letzten Jahrzehnte, vor allem seit [3], herausgearbeitet hat (so ist z.B. für die wichtigen Elegien 2,13; 2,34 und 4,1 erst durch eindringliche Interpr. die Einheit des Gedichts vindiziert worden). P. erzählt nicht; er spiegelt erot. Momente (nicht nur reale, auch solche des Traums und des Wunsches) in der Reaktion des Mannes, der Frau, der Freunde, im dialog. Einwurf (vgl. [11]), im Gnomischen, im Myth.-Beispielhaften. Auch der Mythos wird nicht erzählt, selbst nicht in den fast rein mytholog. Elegien 1,20 und 3,15, andererseits erst selten als Exempelkette wie bei Ovid exegetisch ausgebeutet (so 2,22. 25; 3,19): vielmehr deutet umgekehrt, wie die jüngste Forschung ([12], 227ff. [14]) erwiesen hat, der Mythos als die einzige Konstante des prop. Werks ständig die in sich inkonsistente Wirklichkeit aus, auch Cynthia, *mixtam varia saepe figura* (3,24,5).

Die Sprunghaftigkeit der Gedankenführung in vielen Elegien hat auf die Textbehandlung verheerend gewirkt; die Geschichte der P.-Edition ist beispielhaft für die Beziehung zwischen Hermeneutik und Textkritik. Die Einteilung in 4 B. (der Neapolitanus teilt keine B. ab) ist von LACHMANN (1816) aufgrund 2,13,25 f. und einer konstruierten Chronologie der Beziehung zu Cynthia zu Unrecht bestritten worden (vgl. aber noch B. ULLMAN, CPh 4, 1909, 45 ff. u. A. WOOLEY a. O.). Darüber hinaus ist die Trennung der Elegien im Neapol. und Voss. Leid. nur durch Majuskeln angedeutet, wobei sichere Fehler auftreten. Dies nötigte jeden Herausgeber, die Elegien nach seinem Verständnis abzugrenzen. Operiert wurde vor allem mit zahllosen Transpositionen, was bei SCALIGER (1577) zu einem P.-Cento führte, seit BAEHRENS (1880) vornehmlich mit dem Ansatz von Lücken (vgl. bes. RICHMOND, 1929). Gegenwärtig wird der Text relativ konservativ behandelt. R. He.

Bibliogr.: Bis 1960 *Enk* I u. II, bis 1964 L' Inform. Litt. 1964, 67 ff. *(Boucher)* Erstausg. Venedig 1472.

Ta.: *M. Schuster – F. Dornseiff*, 1958. *E.A. Barber*, 1960^2.

Komm.: *H.E. Butler – E.A. Barber*, 1933 (Ndr. 1964). *P.J. Enk*, B. 1, 1946 (= *Enk I*), B. 2, 1962 (= *Enk II*). *W.A. Camps*, 1961/67.

Lit.: 1. *F. Plessis* P., 1884. 2. *F. Jacoby* Zur Entstehung d. röm. El., RhM 60, 1905, 138 ff. 3. *E. Reitzenstein* Wirklichkeitsbild u. Gefühlsentwicklung bei P., Philol. Suppl. 29, 1936. 4. *A.A. Day* The origins of lat. Love-elegy, 1938. 5. *L. Alfonsi* L'elegia di P., 1945. 6. *R. Hanslik*, RE XXIII 758 ff. 7. *A. La Penna* P., 1951. 8. *E. Burck* Röm. Wesenszüge d. august. Liebeselegie, H 80, 1952, 163 ff. 9. *P. Boyancé* P., Entr. Fond. Hardt 2, 1956, 169 ff. 10. *R. D. Shackleton Bailey* Propertiana, 1956. 11. *H. Tränkle* D. Sprachkunst des P. ..., H-Einzelschr. 15, 1960. 12. *P. Boucher* Études sur P., 1965 (grundlegend). 13. *E. Lefèvre* P. ludibundus, 1966. 14. *G. Lieberg* D. Mythologie des P. ..., RhM 112, 1969, 311 ff.

Prophetes (*προφήτης*, fem. *προφῆτις*) »Künder«, »Verkünder« (eines höheren, des göttl. Willens); vgl. dazu J. WACKERNAGEL Vorles. üb. Syntax, 2. R., 239 f. [2], 797 ff. Grundsätzlich bedeutet P. in der heidn. Ant. nicht den Vorhersager, auch wenn der P. durch häufige Verbindung mit einem Orakel (vgl. Hdt. 8,36 f.) sekundär in gewisse Beziehung zur Aussage über Zukünftiges tritt *μάντις* (→ Orakel). Er ist Vermittler zwischen den Göttern und Menschen (vgl. O. KERN Die Rel. d. Griech. 2,112 ff.). Verkünder der Zukunft, die nicht mit Orakeln verbunden waren (→ Cheiron, → Teiresias, → Kalchas, → Sibyllen, → Bakis u. a.), hießen *χρησμολόγος* oder *μάντις*, kaum aber P. (vgl. [1], 8 ff.). Daß eine solche Trennung nicht konsequent durchgehalten werden konnte, ist selbstverständlich (vgl. etwa Aischyl. Hepta 609 ff.); der wahre *μάντις* kann laut Plat. Charm. 173 C durch *σωφροσύνη* zum P. werden; zum Verhältnis von *πρόμαντις* zu P. vgl. Hdt. 8,135. P. und *ὑποφήτης* bedeuten etwa dasselbe, wenn auch bei diesem urspr. eine gewisse Abhängigkeit zum Ausdruck kommen konnte, vgl. [2], 799 f. – Im jüd. Bereich ist der P. im allg. (vgl. aber auch [1], 123 f.) mit keinem Orakel verbunden, sondern direkt von Gott inspirierter Verkünder des göttl. Willens (vgl. Philon Alex., vita Moys. 50 u. a.); als Übers. von hebr. *nabi* ist P. auch Künder der Zukunft (vgl. MICHEL, Dict. théol. cathol., 1936, s. Prophétie). Hier spielt die Schwierigkeit der Übers. mit herein. Die großen at. Propheten weisen auf den Menschensohn voraus. Auch im chr. Bereich ist der P. direkt von Gott inspiriert (Matth. 11,9; Luk. 1,76); Christus wird als Gottessohn auch als P. bezeichnet (Luk. 24,19. Zu allem vgl. Lex. f. Theol. u. Kirche 8^2, 794 ff.).

Unter fremdem (vor allem äg.) Einfluß, näml. durch Verwendung des Wortes P. für fremde Priester, scheint sich die Bedeutung von P. bereits im 3. Jh. sehr ausgeweitet zu haben (vgl. [2], 800 ff.). Das Wort P. neigte allerdings bereits von jeher zu einem weiteren Begriffsumfang; so etwa Pind. Paian 6,6 oder Bakchyl. 8,3, wo die Dichter P. der → Musen heißen; noch weiter geht Eur. Bakch. 210 oder Bakchyl. 9,28 (»Verkünder« im allg.). Die Bedeutung »Erklärer«, »Weissager«, »Fachmann« tritt allerdings fast ausschließl. spät auf (vgl. [2], 813 f.).

P. erscheint mit Zeus (Dodona, Olympia, Ammon-Orakel in Libyen), Apollon (Tanagra, Ptoion, Korope, Kolophon u. a.), Dionysos (Amphikleia), Nereus (vgl. Eur. Or. 364), Amphiaraos (vgl. Aristeid. 19,2) u. a. verbunden. Als Titel äg. Priester wurde P. mit vielen Göttern in Verbindung gebracht (Liste [2], 809 ff.). Zur Zeit des Kelsus (Orig. c. Cels. 7,8) gab es in Phoinikien und Palästina viele P., die sich als göttl. Geist bezeichneten und ihren Anhängern Heil in Aussicht stellten (dazu und zur Hermetik vgl. NILSSON GgrR 2, 1950, 583). IG XIV 1032 berichtet von einem P. in Rom. Auch röm. Kaiser (→ Hadrian, → Iulian) trugen den Titel P. W. P.

1. *E. Fascher* *Προφήτης*. Eine sprach- und religionsgesch. Unters., 1927. 2. *M. C. van der Kolf*, RE XXIII 797 ff.

Prophthasia (*Προφθασία* Strab. 11,514. 15, 723. Isid. Char. mans. Parth. 16 = GGM 1,253 [*Φρά* in *Ἀναύων χώρα*, die sonst nicht bekannt ist]. Charax v. Pergamon FGrH 103 F 20. Ptol. 6, 19,4. 8,25,8 N. Plin. nat. 6,61), allem Anschein nach die von Alexander d. Gr. wohl 330 derart umbenannte Stadt *Φράδα* (Charax v. Perg. a. O.) in der Landschaft Drangiane, allg. mit dem h. Farah in Afghanistan identifiziert. E. O.

H. Treidler, RE XXIII 817–822 Nr. 2. *J. Schmidt*, RE XX 738 f.

Propontis (*ἡ Προποντίς*), h. Marmarameer. Ein kleines Binnenmeer zwischen Thrakien u. Kleinasien. Fläche etwa 12000 km^2, größte Länge von Gallipoli bis Izmit (Kallipolis bis Nikomedeia) 252 km, größte Breite (N.–S.) 74 km (Hdt. 4,85 gibt 1400 bzw. 500 Stadien an). Form: ein unregelmäßiges Oval, mittlere Tiefe 289 m, doch auch über 1000 m tiefe Stellen. Zwei wichtige Meerengen, der Thrak. Bosporos u. der → Hellespontos (die Dardanellen) verbinden die P. mit dem Pontos Euxeinos und der Ägäis. Der Name (zuerst bei Aischyl. Pers. 876) weist darauf hin, daß die P. im Alt. als ein Vorbecken des Pontos Eux. betrachtet wurde. Bes. wichtig war die P. für die Schiffahrt der Griechen. Die Küstenlinie ist im Vergleich zum P. Eux. stärker gegliedert, zumal auf der asiat. Seite. Die Küstengebiete, bes. Thrakiens, reich an Getreide, Holz u.a. natürl. Erzeugnissen. Auch der Fischreichtum, bes. in den Meerengen, war beträchtlich. Daher das frühzeitige Interesse der Griechen (→ Argonautensage) und ihre Kolonisation. An den Küsten, in den Meerengen und auf den Inseln entstanden bedeutende Poleis: Perinthos, Byzantion, Kalchedon, Kyzikos, Astakos, Kios, Selymbria, Prokonnesos u.a.

Strab. 2,125. 13,581 ff. Plin. nat. 4,75 u.s. Ptol. 5,2,1 ff. usw. Chr.D.

Lechevalier Voyage de la Propontide et du Pont Euxin, 1800. *Hasluck* Cyzikus, 1910, 39ff. *J. Schmidt* Report on the Danish Oceanographical Expeditions 1908–1910, to the Mediterranean and adjacent Seas, Copenhagen 1912. *J.L. Myres* Geographical History in Greek Land, Oxf. 1953, s. Propontis.

Proquaestor *(pro quaestore, ἀντιταμίας)*, der anstelle eines Quaestors stehende Promagistrat des Provinzstatthalters in der republik. Z. Reichen die für die Provinzverwaltung gewählten Quaestoren nicht aus, bestellt der Senat durch Amtsverlängerung *(prorogatio)* einen gewesenen Quaestor zum P. Cic. Phil. 10,26. Bei Ausfall des Queastors z.B. durch Tod kann der Statthalter einen Gehilfen zum P. machen. Cn. → Dolabella (I 23) ernannte nach dem Tode des Quaestors Malleolus den Legaten Verres zum *legatus pro quaestore*. Cic. Verr. 2,1,90. Auf Mz. *pro q(aestore)* E. SYDENHAM The coinage of the Roman republic 1912, 123f. 172. Letzter P. L. → Aquilius Florus (II 2) DESSILS 928. MOMMSEN RStR 1,686, 2,563. H. V.

***Πρωρεύς*, proreta.** **1.** Navigationsoffizier der ant. Marine, der vom Vorschiff *(prora)* aus die Winde, Gestirne, Untiefen und den Kurs beobachtete (Aristoph. Equ. 542. Stat. Theb. 10, 184f. Rut. Nam. 1,455 f.), daher in der äg. Marine auch »der, der die Augen hat« genannt (A. ERMAN, ÄZ 52, 1915, 107). Im röm. Seewesen sind Korporationen der P. (CIL X 3483) und Kult des *Genius proretarum* nachweisbar (A. BÜTTNER, Trier. Z. 27, 1964, 139–47).

E. de Saint-Denis, RPh 41, 1967, 205–211. *J.S. Morrison-R.T. Williams* Greek Oared Ships 900–322 B.C., 1968, T.15a. *Ch. Boreux* Étud. de nautique égypt., 1925, 404–414.

2. »Sprechender« Phäakenname (Hom. Od. 8, 113), wie *Πρυμνεύς* (Od. 8,112), *Ναυσίθοος* (Od. 7,56) u.a., die alle auf das Seewesen Bezug nehmen [1]. Auch Name eines tyrrhen. Seemannes im Mythos des Dionysos (Ov. met. 3,634). D.Wa.

1. *S. Eitrem*, SymbOsl 14, 1935, 53–65.

Prorogatio, Verlängerung der Amtsgewalt, zunächst um bei militär. Notwendigkeit dem Feldherrn das Kommando länger als ein Jahr zu überlassen (zum erstenmal 326 v. Chr.: Liv. 8,23,11). P. betraf jedoch nur das *imperium*, nicht das unverlängerbare Amt, daher p. für Ämter in Rom selbst unmöglich. Urspr. mußte der Senatsbeschluß vom Volk bestätigt werden, später fiel das weg. Die Betrauung eines *privatus* mit einem *imperium* (211 v. Chr. erhielt P. Scipio ein proconsul. Kommando; vgl. MOMMSEN St.-R. 2,651 ff.) führte zur völligen Trennung von Amt und amtsloser außerordentl. Gewalt. Damit wurde die p. zur gewöhnlichen Maßnahme in der Staatsverwaltung als Mittel zur Besetzung der durch die neuen Provinzen notwendigen Stellen. H. Gu.

1. *Mommsen* St.-R. 1,636ff. 2. *E. Meyer* Röm. Staat, ^{3}1964, 152ff. 3. *W.F. Jashenski* Origin and history of the procons. and the propraet. imperium to 27 b. C., 1950.

Prorresis (*πρόρρησις*), Fehdeankündigung des Bluträchers an den der Blutschuld Bezichtigten, verbunden mit der Aufforderung, sich ab sofort des Besuchs gehegter Stätten zu enthalten. Die Fehde war allerdings bis zu dem die Blutschuld feststellenden Urteil, das die Privatrache freigab und den Bann von neuem aussprach, ausgesetzt. E. B.

E. Ruschenbusch Unt. z. Gesch. des athen. Strafrechts, 1968, 18. 22ff. 67.

Prorsa (Varro b. Gell. 16,16,4; Tert. nat. 2,11: *Prosa*) heißt »Vorwärtswendung«; Göttin, die das Kind vor der Geburt in die richtige Lage bringt. G. R.

Prell.-Rob. 1,406. 2,209. *Peter* Myth. Lex. 2,218. *Radke* Götter Altitaliens 263. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 385.

Prosagogeus (*προσαγωγεύς*, in Syrakus *προσαγωγίδης*?) »Zuträger« heißt der Spitzel im Dienst eines Gewaltherrn, der, so Aristot. pol. 5,11,3, p. 1313b 11 ff., seine Macht nur sichern kann, wenn er nach bewährtem pers. Brauch Agenten einer geheimen Staatspolizei sich unauffällig unter die Menge mischen und sie aushorchen läßt. Genaueres über die allg. verhaßten »Horcher« des jüngeren Dionysios bei Plut. Dion. 28; vgl. mor. 522f. nach verlorenen hellenist. Quellen. K. Z.

K. Ziegler, RE XXIII 839f.

Proschion (*Πρόσχιον*, Ethnik. *Προσχειος*), Stadt im Küstengebiet von Aitolien w. von → Pleuron, Thuk. 3,102,5. 106,1. Nach Strab. 10,2,6 p. 451 Nachfolgerin des hom. Pylene, Il. 2,639. Lage nicht sicher, nach [2] beim h. Prof. Elias 10 km n. von Missolungi im Zygosgebirge, Aus der Gesch. ist nichts weiter bekannt, *Πρόσχειοι* nicht selten in den aitol. Inschr. Spätestens mit der Gründung von Nikopolis unter Augustus verlassen. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 2,343 A. 4. 636 A. 16. 2. *Kirsten,* RE XXIII 840ff.

Proscriptio, die Bekanntmachung, das »Schreckenswort« der röm. Revolution (MOMMSEN RStrR 938,1). **1.** Nach der Schlacht am collin. Tore (Oktober 82) befahl Sulla, jeden zu töten, der nach seiner Landung in Italien (Frühj. 83) gegen ihn gekämpft habe. Die Exzesse, die nunmehr eintraten, erzwangen die *p.*: die Namen der Geächteten wurden auf Tafeln veröffentlicht. Eine *lex Cornelia de proscriptione* präzisierte die Folgen: die Proskribierten waren bis zum 1. Juni 81 vogelfrei; ihr Vermögen verfiel dem Staat; wer einen Proskribierten tötete, erhielt eine Prämie; die Söhne und Enkel der Proskribierten waren von den öffentl. Ämtern ausgeschlossen. Der Racheaktion Sullas fielen etwa 40 Senatoren, 1600 Ritter und zahlreiche weitere Bürger zum Opfer.

2. Die Triumvirn Antonius, Lepidus und Octavianus veröffentlichten zu Beginn ihrer Herrschaft (November 43) abermals Listen geächteter Gegner. Die Maßnahme hatte nicht nur polit., sondern auch finanzielle Gründe: die eingezogenen Vermögen sollten die Kassen zum Kriege gegen die Caesarmörder füllen. Etwa 300 Senatoren, unter ihnen Cicero, und 2000 Ritter fanden den Tod. M. F.

Proselyten (-machen) (*Προσήλυτοι*: Herzugekommene) heißen im hellenist. Judentum zur jüd. Kultgemeinschaft Übergetretene. LXX bezeugen zuerst diesen Begriff und setzen ihn für at. *gēr* ([4], 731 f.). Der at. *gēr* genoß im Unterschied zum *nokrî* den Rechtsschutz des Stammes und teilte das Bundesverhältnis mit Jahwe (Ex. 20,10). In der hellenist. Gesellschaft bildete das Diaspora-Judentum ein Subsystem (Synagoge, Schrift, rituelle Frömmigkeit), das einen formellen Übertritt ermöglichte (A. D. NOCK Conversion, 1933, 61 f.). Hellenist. Interpretation der jüd. Religion ([1], 259ff.) und ökonomische Solidarität der Gemeinde zogen Nicht-Juden an ([3], 1,174ff.). Im röm. Reich beendete das Verbot der Beschneidung durch Hadrian den Proselytismus (Spartian, Hadr. 14). Ein lockerer Anschluß von Gottesfürchtigen war den Rabbinen suspekt geworden ([4], 737f.), da chr. Mission (z. B. Apg. 13,16) und Gnostizismus (C. H. DODD The Bible and the Greeks, 1954²) hier Einbrüche erzielt hatten. Im ö. Bereich gipfelte das P.m. in der Missionierung des Königshauses der Adiabene (Ios. ant. Iud. 20, 34–48) und setzte sich in Persien bis ins 4. Jh. n. Chr. fort ([3], 2,149 f.). Für die Aufnahme waren Tauchbad, Opfer und für Männer Beschneidung notwendig. Rechtlich wurde das frühere Leben als nicht existent betrachtet (bJeb 62a). H. G. K.

1. *A. Bertholet* Die Stellung der Israel. und Jud. zu den Fremden, 1896. 2. *W. G. Braude* Jewish Proselyting, 1940. 3. *S. W. Baron* A Social and Religious History of the Jews, 2 Bde. 1952. 4. *K. G. Kuhn,* ThWB VI 727–45. *K. G. Kuhn* und *H. Stegemann,* RE Suppl. IX 1248–83.

Prōserpīna (ō: Verg. georg. 1,39. 4,487; Aen. 4,698. Hor. s. 2,5,110 u.a.) wird zusammen mit *Dis pater* in Rom seit 249 v. Chr. auf Geheiß der libri Sibyllini durch → *saeculares ludi* verehrt (V[al]er⟨r⟩ius Flaccus b. Ps.-Acro Hor. c. s. 8. Varro b. Cens. 17,8). Aus dem Namen der nach dem Kultplatz (RICHTER Top. 225) Tarentum (so in den Säkularakten CIL VI 32328,15; daneben Terentum; Paul. Fest. 479,6 L.) auch TARENTINI genannten Spiele schließt man auf Nachahmung des tarentin. (CICHORIUS Röm. Stud. 2. NILSSON, RE IA 1706. WISSOWA, Rel. ²311) Kultes von *Πλούτων* und *Περσεφόνα* (LATTE RRel 247f. denkt an Herkunft aus Lokroi, was die dortige Namensform *Περεφόνα* ausschließt). Der vermutlich (LEO Gesch. röm. Lit. 1,55) aus Tarent stammende → Livius (B 1) Andronicus wird als Vf. des ersten *carmen* angesehen (CICHORIUS a. O. 3. ALTHEIM Terra mater 3ff.); da von ihm die Latinisierung (CAMENA, MONETA, MORTA) griech. Namen stammt, wird vermutet (RADKE, RE Suppl. IX 1283ff.; Götter Altitaliens 265), daß die in röm. Kult und lat. Lit. eingegangene Form P. von ihm eingeführt wurde. Der griech. (Cic. nat. 2,66 *Graecorum nomen*) Name führt nicht unmittelbar zu P., sondern zuerst zu im pälign. Pentima aus dem 1. Jh. v. Chr. noch erhaltenem *Persĕpŏna* (VETTER, HB Nr. 213). Eine solche Form muß den Römern im 5. Jh. bekannt gewesen sein, da allein aus ihr zu Beginn des 4. Jh. durch Vokalschwächung **persĭpĭna*, die notwendigerweise für etr. *φersipnai*, *φersipnei* (CIE 5091. Suppl. I 406; 4. Jh.) vorauszusetzende Vorstufe entstehen konnte: P. war also spätestens im 5. Jh. in Rom bekannt, wozu die Überlieferung über Opfer des Sabiners Valesius an P. zur Gesundung seiner Kinder und Nachahmung durch den Konsul Valerius Publicola anläßlich einer Pest *studio succurrendi civibus* paßt (Val. Max. 2,4,5. Zos. 2,3,1. 3), und kam von dort nach Etrurien. Im Latein. entstand bei progressiver Wiederholung des *r* (SOMMER, HB 215) und Vokalschwächung *Prŏserpīna* (*ŏ*: Hor. c. 2, 13,21. Sen. Herc. fur. 549) und mit volksetymolog. Anlehnung an *prōserpere* (Varro l. l. 5,68. Aug. civ. 7,20. 24. Arnob. 3,33. Isid. orig. 8,11,60) P. (ältestes Zeugnis Naev. frg. 29 M.). Der irrigen Herleitung entspricht Gleichsetzung mit Libera (Cic. Verr. 4,106. Arnob. 5,21). Es ist kaum zu kultischer Verehrung P.s (Macr. sat. 1,16,17) außerhalb der Säkularspiele, deren Ziel *bellum prospere geri posse* (Ps.-Acro a. O.) war, gekommen. P.s häufige Erwähnung in der Dichtung (auch ihr Altar in Vibo CIL X 39) meint die griech. Persephone. G. R.

Prell.-Rob. 2,40ff. *Carter* Myth. Lex. 3,3141ff. *Wissowa* Rel.² 309ff. *Latte* RRel² 247f. *Le Bonniec* Cérès 295f. *Dumézil* Rél. Rom. arch. 372. 431f. *Devoto* Scritti min. 2,123ff. *Radke* Götter Altitaliens 263ff. *Ders.* RE Suppl. IX 1283ff. *Grimal* Dictionnaire 398.

Proskenion s. Theater

Prosklesis (*πρόσκλησις*). In Athen und in ptolem. Z. auch in Äg. das »Hinzurufen« zum Gericht, also die mündliche oder schriftliche, private oder amtliche Ladung des Beklagten oder des Zeugen (RE XXIII 849ff.). In gleicher Bedeutung ist auch *κλῆσις* überliefert (Liddell-Scott s.v.). E. B.

Proskynesis (*προσκύνησις* Aristot. rhet. 1361 a 36; von *προσκυνεῖν* »zuküssen« Aischyl. Prom. 936f. = lat. *adorare* Plin. nat. 28,2,25. Hieron. in Ruf. 1,19. [1], 157f. 171. 181f. [2], 44f. [4], 140f.). Ant. Gestus der Verehrung (O. TREITINGER Die oström. Kaiser- und Reichsidee, 1956, 86f. F. TAEGER Charisma 1, 1957, 95. 210f. → Gebet), eine Art Kußhand (B. M. Marti, Language 12, 1936, 272ff. 279f. Vgl. Lukian. Dem. enc. 49. Apul. apol. 56. Min. Fel. 2,4), meist mit bestimmten Körperhaltungen oder -bewegungen (Drehung, Verneigung usw.) verbunden (Plut. Marc. 6,11; Numa 14,4f. [4], 142f. C. KOCH Gestirnverehrung im alten Italien, 1933, 19f.); zunächst nur Gottheiten erwiesen (Hippon. frg. 37 D. Aristoph. Plut. 771ff. Soph. Phil. 657; El. 1375), insbesondere Sonne und Mond (Plat. leg. 887e. Plut. Art. 29, 12. Lukian. salt. 17. Herodian. 4,15,1), Himmel und Erde (Aischyl. Pers. 499. Soph. Oid. K. 1655; Phil. 533. 1409) sowie chthon. Mächten (Plat. rep. 469 a. b); nach oriental. (Eur. Or. 1507f. Pol. 30, 18,5. Heliod. Aith. 9,27), vornehml. pers. Vorbild (Hdt. 3,86,2. 7,13,3. 8,118,4. Xen. Kyr. 8,3,12f. Plut. Art. 11,4; Them. 27. G. WIDENGREN, Numen Suppl. 4, 1959, 242f.), obwohl von den Griechen prinzipiell abgelehnt (Hdt. 7,136. Xen. an. 3,2,13. Isokr. paneg. 151. Plut. Art. 22,8. [4], 138), seit Alexander (Plut. Alex. 74. P. SCHNABEL, Klio 19, 1925, 113ff. H. BERVE, Klio 20, 1926, 179ff.; Das Alexanderreich 1, 1926, 340) im Rahmen des hellenist. Herrscherkults (L. BRÉHIER – P. BATTIFOL Les Survivances du Culte Imperial Romain, 1920, 6ff.), meist mit Fußfall (*προσπίπτειν*) oder tiefer Verbeugung (*ἐπικύπτειν*) verbunden (vgl. Hdt. 1,134,1. [3], 436), auch vor dem gottgleichen Despoten ausgeführt (hist. Beispiele: Tigranes-Pompeius, Tiridates-Nero, Dekebalos-Traian: Cass. Dio 36,52,3. 63,2,4. 68,9,6); doch sind entgegen verbreiteter Auffassung (H. BOLKESTEIN, RVV 21,2, 1929, 23f. A. ALFÖLDI, MDAI(R) 49, 1934, 9f. F. SCHACHERMEYR Alexander der Große, 1949, 302f.; G 63, 1956, 134. W. W. TARN Alexander the Great 2, 1950, 359f.) P. und Fußfall bzw. Erdkuß nicht von vornherein identisch (F. ALTHEIM, Paideia 5, 1950, 307ff.; Alexander und Asien, 1953, 83. E. VISSER Atti 8. Congr. Int. Stor. Rel., 1955/57, 321f. [4], 148f.). – Zur P. im NT [2], 172ff. W. F.

1. C. *Sittl* Die Gebärden der Griechen und Römer, 1890, 157ff. 174ff. 2. *J. Horst προσκυνεῖν*, 1932. 3. *A. Delatte*, BAB 37, 1951, 423ff. 4. *F. von Sachsen-Meiningen* in: *F. Altheim* Gesch. der Hunnen 2, 1960, 125ff. 5. *W. Sundermann*, MIO 10, 1964, 275ff.

Prosodion (*προσόδιον*). Nach ant. Theorie ein kult. Prozessionslied, beim Hinschreiten (*πρόσοδος*) zu Tempel und Altar unter Flötenbegleitung durch tanzende junge Männer oder Mädchen als Bittgebet oder Danklied gesungen, auf keinen bestimmten Kult beschränkt, jedoch später bes. im del. und delph. Apollonkult gepflegt; daher gelegentlich auch als → Paian bezeichnet. Die Ansicht (Lit. bei S. L. RADT Pindars zweiter und sechster Paian, 1958, 27), das P. müsse monostroph. gewesen sein, weil ein triadisch gebautes Lied nur ein Standlied sein könne, ist unhaltbar: bei → Pindar z. B. werden auch triadisch gegliederte Epinikien als Festzüge bezeichnet. Auch sind die Möglichkeiten dichter. Fiktion hoch zu veranschlagen. Übrigens wird der triadisch gebaute 4. Paian des Pindar (s. auch RADT) vom Sch. zu Pind. I. 1 (inscr. b, p. 197, 1. Dr.) als *προσοδιακὸς παιάν* bezeichnet. Gleiches wie für Epinikion und Paian gilt für das P. – Hier sollen nur als P. bezeichnete Lieder erwähnt werden. Jedoch gab es im kult. Gebrauch oder in dichter. Fiktion auch andere Prozessionslieder. Z. B. Paiane: Für Pindars Paian 2 nahm U. v. WILAMOWITZ Sappho und Simonides, 1913, 247 u. 252 an, daß es sich um ein solches handle; daß Pindars Paian 4 vom Sch. als P. betrachtet wurde, wurde erwähnt. Auch manche Partheneia (von Mädchenchören gesungene Lieder) waren Prozessionsgesänge, so Alkman fr. 1 P. (die Interpretation der dafür maßgeblichen V. 60–63 ist jedoch strittig, s. D. L. PAGE Alcman, The Partheneion, 1951, 71 bis 82 u. H. FRÄNKEL Dichtung u. Philos. des frühen Griechentums, 1962, 186), bes. solche, die bei den → Daphnephoria gesungen wurden, wie Pindar fr. 94b Sn. Das P. ist selten erwähnt, erstmals von Aristoph. Av. 853, dann von Demochares Frg. 2 J. Hier wie anderswo wird berichtet, daß P. zu Ehren des → Demetrios (2) Poliorketes gesungen wurden, wodurch dieser zu den Göttern erhoben werden sollte. Obwohl es viele P. gegeben haben muß, sind nur spärliche Reste erhalten. Der älteste P.-Dichter war → Eumelos (5) von Korinth, wohl 7. Jh. Er soll u. a. ein P. für ein Fest des del. Apollon gedichtet haben, das bei Paus. 4,4,1 allein als echt anerkannt wird und von dem Paus. 4,33,2 zwei Hexameter zitiert (Frg. 1 P.), vgl. Paus. 5,19,10. Es folgt Pindar. Während die alexandrin. Bibliothek von ihm noch 2 Bücher P. besaß, liegen h. nur wenige Reste vor: Frg. 89 a, 91, vielleicht 92 u. 93 Sn. Über die Eigenart dieser Dichtung ist wenig auszumachen. Pindar hat auch ein verlorenes P., und zwar ein Daphnephorikon, auf seinen Sohn Daiphontos als Daphnephoros gedichtet (s. Frg. 94c Sn. Vit. Pind. Ambros. p. 3,3 Dr.). Ebenso sind von den P. des → Bakchylides nur 2 Reste, Frg. 11 u. 12, 13 Sn., erhalten. Der Stoff, allg. Gnomik, zeigt keine Nähe zur Situation der Prozession. Aus dem 4. Jh. ist nur → Pronomos von Theben mit einem P. für das Fest des del. Apollon zu nennen, Paus. 9,12,6. Für Kleochares aus Athen, 3. Jh., u. Amphikles aus Rhenaia auf Delos, 2. Jh., sind Syll. 450 bzw. 662,9 P. bezeugt, ebenso wird Limenios aus Athen, 2.Jh., Syll. 698 C 1 (s. auch 698 A 22) als Dichter eines P. erwähnt: das fragmentar. erhaltene Lied (»Paian und Prosodion«!) in Anth. Lyr.^{2} 6,175–178 D. Schließlich wissen wir aus IG VII 1773, 6, daß Eumaron aus Thespiai, 2.Jh. n. Chr., ein P. gedichtet habe. R. M.

R. Muth, RE XXIII 856ff. (mit Lit.).

Prosopis. Ort, der dem Prosopites genannten Gau der Spätzeit seinen Namen gegeben hat. Der Gau, oft als »Insel« bezeichnet, war s. Teilstück des alten 4./5. (sait.) Gaues, seine Metropole nach Hdt. 2,41 Atarbechis, d.h. wohl *Pr-Ḥt-ḥr-nb.t-mfkꜣ.t* (assyr. *Piḫatiḫurnupiki*). Durch Hathor als Hauptgöttin der Stadt erklären sich die von Hdt. a. O. angeführten Rinderbestattungen. Eine Lokalisierung des Ortes ist noch nicht vorgenommen worden. Nach Hdt. 2,165 gehörte P. zu den von Hermotybiern besiedelten Gauen des W.-Deltas. Hier wurden 454 v. Chr. die Athener durch → Megabyzos vernichtet, nachdem sie auf seiten der aufständ. Äg. vergeblich Memphis belagert hatten. W. H.

Prospalta (*τὰ Πρόσπαλτα*, Demot. *Προσπάλτιος*) mittelgroßer Demos der att. Phyle Akamantis, später der Ptolemais. Lage bei Enneapyrgi bei den Kalyvia Kuvaras in der Mesogaia inschr. sicher. Paus. 1,31,1 nennt ein Heiligtum der Demeter und Kore. Die Prospaltier galten als prozeßsüchtig, Suda und Etym. m. s. *δρυαχαρνεῦ*, und es gab eine Komödie Prospaltioi des Eupolis, Athen. 7,326a. CAF 1,323ff. Harpokr. Steph. Byz. Suda. Phot. s.v. Hesp. 30, 1961, 33 Z. 318ff. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XXIII 878ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,828A. 3. 3. *H. G. Buchholz*, AA 78, 1963, 492f.

Prosper Tiro, chr.-lat. Schriftsteller des 5. Jh., stammte aus Aquitanien (Gennad. 85). Um 415 zeigt ihn das *carmen ad coniugem* (CSEL 30,2, 344, hsl. als Werk P.' bezeugt) als verheirateten, sich der Askese zuwendenden Laien. Seit 426 hat P. als eifriger Augustinianer durch die Bekämpfung der südgall. Semipelagianer das Werk des Meisters propagiert: 1. ep. ad Rufinum (ca. 426 bis 430, vgl. [2],311), 2. ep. ad Augustinum (ca. 429; = CSEL 57,454ff.), 3. *περὶ ἀχαρίστων* (429/30; poet. Bearbeitung v. Nr. 1, daher der gr. Titel = *de ingratis*), 4., nach Erscheinen von Aug. de praedest. sanct., respons. ad excerpta Genuens., 5. contra collatorem (d.h. Cassian, bes. dessen 13. collatio), 6. u. 7. respons. ad capit. obiect. Gallorum und Vincentianorum. P. hat in dieser Polemik, die sich bis zu epigramm. Versuchen (epigr. in obtrect. August.; epitaphium Nestor. et Pelagian. haeres.) steigerte, die augustin. Prädest.-Lehre allmählich abgeschwächt; den Endpunkt dieses Prozesses spiegelt das Alterswerk *de vocatione omnium gentium* (z. Authent. CAPPUYNS, Rev. Ben. 1927, 198ff.). Seit 435 hielt sich P. bei der Kurie auf; es entstanden neben kirchenpol. Tätigkeit ein Sentenzenwerk aus Aug. und dessen Versifik. – mit ihm vornehmlich wirkte P. auf das MA. –, eine Bearbeitung des august. Ps.-Komm. und vor allem die erste Fortsetzung der hieron. Chronik, deren Abbrechen 455 auf P.s Ende deutet. R. He. Ta.

Chronicon: *Th. Mommsen* MGH AA 9,383ff.; *περὶ ἀχαρίστων*: *Ch. Huegelmeyer*, 1962; das Übrige noch in *Migne* PL 51 (= *Mangeant* 1711). 1. *L. Valentin* St. P. d'Aquitaine, 1900. 2. *M. Cappuyns* Le premier représ. de l'August. ... Rech. d. Théol. 1, 1929, 309–337. 3. *R. Helm*, RE XXIII 880ff.

Prostitution. 1. Sakrale P.: Sie ist an das Stadtleben gebunden und in Mesopotamien (Hdt. 1,199), Lydien (Ail. var. 4,1) und Numidien (Val. Max. 2,6,15) an die Heiligtümer, wo sich einheim. Frauen in Tempelbordellen den Fremden gegen Geld hingaben (Jerem. ep. 42f. Lukian. Syr. D. 6). Unter oriental. Einfluß (Iust. 21,3) fand die sakrale P. in griech. Kulten Eingang, wie in Komana Pontica (Strab. 12,559), Komana in Kappadokien (Strab. 12,535), im Aphrodite-Tempel in Korinth (Strab. 8,378. 12,559. Athen. 13,573), wo sie von Hierodulen, oder in Akilisene in Armenien, wo sie von Mädchen aus vornehmen Familien längere Zeit betrieben wurde (Strab. 11,532f.).

2. Profane P.: Bei Homer gibt es sie nicht (Eubul. frg. 120), doch drang sie wohl im 7. Jh. in Griechenland ein (Archil. frg. 142. 184 B), wo Solon das erste Bordell eingerichtet haben soll (Athen. 13,569 D), um im 4. Jh. einen Höhepunkt zu erreichen (vgl. Quint. inst. 11,3,74. Plaut. Poen. 106f.). In öffentlichen Bordellen zeigten sich die Dirnen leicht bekleidet (Athen. 13,568 E) oder mit nacktem Oberkörper (Athen. 13,569 B), in den privaten waren sie geschmückt (Plaut. Pseud. 182; Poen. 283f.; Most. 157f. 254–72. Lukian. amor. 39) und trugen auffälligere (Aristoph. Eccl. 879. Clem. Alex. Paedag. 3,2), bisweilen durchsichtige Kleider (Aristoph. Lys. 48. Lukian. Hetaerengespr. 7,2). Einige Dirnen brachten es zu erheblichem Reichtum (Athen. 13,586 A ff.) und machten große Stiftungen (Athen. 13,577 C. Strab. 9,410. Athen. 13,591 B: Phryne; Paus. 1,20,2). Ihr gesellschaftliches Ansehen war im allg. nicht schlecht (Athen. 13,571 E–572 B), bisweilen sogar sehr hoch (Athen. 13,577 A. 591 A), obwohl sie meist Sklavinnen (vgl. Athen. 13,568 C. 587 C. Plaut. Poen. 896; Persa 662; Rud. 79) und daher verkäuflich (1–50 Minen: Plaut. Pseud. 51; Rud. 45; Mostell. 300; Epidic. 52; vgl. Demosth. 59,29. Plaut. Curc. 343; Persa 36; Bacch. 706. 882; Asin. 193), selten Bürgerkinder waren (Plaut. Cist. 133; Asin. 140; Ter. Andr. 69ff.; Lukian. Hetaerengespr. 3,3. 6. 7). Die Preise reichten von einem Obolos (Athen. 13,569 D. 596 F. Diog. Laert. 6,41; vgl. Plaut. Poen. 829) über Naturallieferungen (Plaut. Pseud. 172ff.) und täglich 12 Drachmen (Men. 142 v. 10f. Koerte) oder 20 Minen für ein ganzes J.

(Plaut. Asin. 229. 751) bis zu einer Mine pro concubitu (Athen. 13,570 D. 583 C) oder tausend (Athen. 13,581 B) und sogar zehntausend Drachmen (Gell. 1,8; Sch. Aristoph. Plut. 149). Die Kunden wurden durch Sprüche auf den Schuhsohlen, die sich auf der Straße abdrückten, geworben (Clem. Alex. Paedag. 9,1; vgl. DAREMBERG-SAGLIO B, Abb. 4968: *ΑΚΟΛΟΥΘΙ* Folge mir!). Trotz oder wegen zahlreicher Kunden gab es lesb. Verhältnisse unter den Dirnen (Herodas Mimiam. 6. Lukian. Hetaerengespr. 5. HARTWIG Meisterschalen Taf. 44, Text 345, Anm. 2, Nr. 10. 20).

Nach Rom kam die P. sowohl von Griechenland als auch durch die Etrusker, von deren Sitten man erstaunliche Dinge zu berichten wußte (Athen. 12, 517 D-518 B. Aristot. frg. 617 R. Tim. frg. 1 J.; Alcim. frg. 3 J.). Die Römer waren gegenüber der P. verhältnismäßig liberal (Val. Max. 6,7,1), was zu deren raschen Verbreitung beitrug (Plin. nat. 17,244. Cic. pro Cael. 48) und zum Abbau der Familienbindungen (Suet. Caes. 50).

Die Dirnen waren Fremde, Freigelassene oder Sklavinnen; eine freie Römerin, die der P. nachgehen wollte, mußte sich beim Ädilen melden (Tac. ann. 2,85), was unter Tiberius häufiger wurde (Suet. Tib. 35,2), so daß der Senat einschreiten mußte und es allen Frauen verbot, deren Großvater, Vater oder Gatte Ritter war (Tac. ann. 2, 85), doch fuhren andere mit Einverständnis ihrer Männer fort (Hor. c. 3,6,25. Cic. fam. 7,24,1. Plut. amat. 16 p. 760 A. Ov. am. 2,19,57. Iuv. 1,55. Apul. apol. 75. Dig. 48,5,2,2. 23,2,43,1. 2). Caligula führte eine Dirnensteuer ein, die den Preis für einen concubitus betrug (Suet. Cal. 40; vgl. Syll. or. 2,629 Z. 74. H.A. Alex. Sev. 24,3. Tert. fug. persec. 13). Zur Kaiserzeit gab es in Rom nach dem Curiosum 45 *lupanaria*, von denen viele beim Circus Maximus lagen (Iuv. 3,65. H.A. Eleg. 26,3. 32,9) oder in der Subura (Mart. 6,66); in Pompeji gab es wenigstens 7 (DELLA CORTE Case e abitanti Nr. 58. 207. 220. 285. 348. 399. 401). Die Zimmer waren dunkel und rußig (Carm. Priap. 14,10. Hor. s. 1,2,30. Iuv. 6,131. 11,172. Martial 12,61,8. Sen. controv. 1,2,21) und wurden mit Vorhängen verschlossen (Martial 1,34,5. 11,45,3. Iuv. 6,121. Petron. 7,2), über denen der Name der Dirne angebracht war. Diese war entweder nackt (Cass. Dio 79,13. Iuv. 11,172. Tac. ann. 15,37) oder trug durchsichtige Kleider (Petron. 55,6) oder war geschmückt (Cyprian. de habitu virg. 12. Iuv. 3, 135. Sen. contr. 1,2,70). Die Preise reichten von 1 As (Martial. 1,103,10), 3 (CIL IV 5105), 8 (CIL IX 2689), 9 (CIL IV 5127) bis zwei *aureoli* (Martial 9,4). Es gab Lehrbücher für *schemata Veneris* (z.B. der Philainis: Priap. 63,17; Lukian. amor. 28. LICHT, Erg. Bd. p. 42. 167). Als Contraconceptiva in der P. (Lucr. 4,1274. Aug. Contra Secundin. 21 CSEL 25,938f.) waren wohl die Einreibungen mit Öl gedacht (Aristot. hist. anim. 4,583 A; vgl. Plin. nat. 24,18. Dioscur. de mat. med. 1,105; bes. Plaut. Poen. 702ff. Gal. de san. tuenda 3,11 K. VI), wobei das Öl in der Vagina als Okklusivpessar wirken sollte, und das um so mehr, wenn ein mit Öl oder einer alkal. Flüssigkeit (oder Zitronensaft?) getränkter Wollbausch eingeführt wurde (Soran. 1,61f. Aet. 16,16f.; Tosephta Niddah 2,6, 642). Eine Benutzung des Condoms ist umstritten (Antonius Liberalis Metamorph. 41 Martin 1896 = Mythogr. Gr. 2, p. 124f.: Blase einer Ziege); Coitus interruptus ist nicht sicher belegt, wurde in der P. aber wohl nicht angewandt. W. Kre.

W. Sorge Gesch. der P. Bln. 1919. *J. Rosenbaum* Gesch. d. Lustseuche im Alt., Bln. ^{8}1921. *V. Bullough* The history of P., New York 1964. *J. Servais* Histoire et dossier de la prostit., Paris 1967. *H. Herter* Die Soziologie d. ant. P., JbAC 3, 1960, 70-111. *E. Zinn* Erotik, Art.Lex. 867-73. *J. Leipold* Die Frau in der ant. Welt und im Urchristentum, Bln. ^{2}1955. *U. Paoli* Die Frau im alten Hellas, Bern 1955. *J.P.D. Balsdon* Roman Women. Their history and habits, Lond. 1962. *H. Licht* Sittengesch. Griechenlands, 2 Bde. u. Erg.-Bd. 1926-28. *G. Vorberg* Glossarium Eroticum ^{2}1965. *N.E. Himes* Medical history of contraception, New York ^{2}1963. *W.B. McDaniel* Conception, birth, and infancy in anc. Rome and modern Italy, Florida 1948. *K. Hopkins* Contraception in the Rom. Emp., Comparative Stud. in Society and History 8, 1965, 124-51.

Prostylos. Als P. bezeichnet man nach Vitr. 3,2,3 einen Antentempel (→ Anta) mit einer Säulenreihe vor dem → Pronaos, vgl. als Beispiel den Tempel des Zeus Sosipolis in → Magnesia (2), G. GRUBEN Die Tempel der Griechen 1966, 365. → Amphiprostylos. W. H. G.

Prosymnos (*Πρόσυμνος*). Nach Paus. 2,37,5 ist P. Führer des → Dionysos, dem er bei Lerna den Weg zur Unterwelt zeigte, um → Semele zurück aus dem Hades zu holen; eine obszöne Geschichte, die damit verbunden ist, berichtet Paus. 2,34 (vgl. Clem. Alex., Protr. 2,34). Dieser Mythos hat aitiolog. Charakter und ist mit dem von → Ikarios und → Pegasos zu vergleichen. Er soll einen Ritus der Phallosprozessionen im Dionysoskult erklären. Ob P. urspr. ein Beiname des Dionysos als Partner der Demeter *Προσύμνη* war, wie [1], 906 meint, läßt sich nicht ausmachen, auch wenn gerade in Lerna neben dem Bilde dieser Göttin das des Dionysos stand (Paus. 2,37,2). – Die Schreibung des P. bei Paus. 2,37,5 als Polymnos ist falsch (NILSSON GgrR 1^{2},591,6. [1], 905f.). W. P.

Marie C. v. d. Kolf, RE XXIII 905-907.

Protagoras. 1. P. von Abdera, einer der ersten Sophisten, * um 485 v. Chr., † um 415; er führte das Leben eines wandernden Lehrers der Redekunst und der Kunst des richtigen Lebens; längere Zeit hielt er sich in Athen auf, wo er eine starke Wirkung ausübte. Zwei Schriften von ihm waren bekannt: Die *καταβάλλοντες* (nämlich *λόγοι*), d.h. Untersuchungen, die bisherige Irrtümer umstürzen, und eine Schrift mit dem Titel *Ἀλήθεια*. Beide Werke begannen mit dem für P. typ. sog.

homo-mensura-Satz: »Der Mensch ist Maßstab aller Dinge: für die seienden, daß sie sind; für die nicht seienden, daß sie nicht sind.« Dieser viel erörterte Satz zieht die Summe aus der sog. sophist. Aufklärung: Dem Menschen ist nichts vor- oder übergeordnet, das ihn nötigt, »Sein« oder »Nicht-Sein« anzuerkennen. Ohne Zweifel hat der Satz in erster Linie erkenntnistheoret. Bedeutung; die oft getadelte Relativierung des Ethischen ist von P. offenbar nicht mit-verstanden worden. P.' Wirken ist offenbar nicht als »zersetzend« oder niederreißend empfunden worden; im J. 444 erhielt P. den ehrenvollen Auftrag, der neu gegründeten Stadt → Thurioi Verfassung und Gesetze zu geben. Daß P. durch eine Anklage *ἀσεβείας* aus Athen vertrieben wurde, ist ungenügend beglaubigt (Diog. Laert. 9,54). Eine sehr lebendige, oft pointierte Charakterzeichnung liegt in Platons Dialog P. vor. Frg.: Diels Vorsokr. 2,253–271. H. D.

2. P. verfaßte um 200 n. Chr. eine *Γεωμετρία τῆς οἰκουμένης*. Nach Phot. bibl. 188 enthielten B. 1–5 die Perihegese Asiens, Libyens und Europas, B. 6 herkömmliche und neue autoptische *παραδοξολογούμενα*. Jedem B. wurden Stadiasmen mit Minimal- u. Maximalwerten beigefügt, die z.T. auf Umrechnung der Breiten- u. Längenangaben des Cl. Ptolemaios beruhen (A. Diller The Trad. of the Min. Greek Geographers, 1952, 45), und als einzige Spuren des Werks nur noch durch → Marcianus' *Περίπλους* und die anon. Hypotyposis Geographiae GGM II 494ff. einigermaßen greifbar sind (krit. Analyse steht noch aus). F. L.

Protarchos (*Πρώταρχος*), Kameenschneider des 2.–1. Jh. v. Chr. Von P. haben wir zwei signierte Kameen, Eros auf Löwe reitend (Florenz, Museo Archeologico) und Aphrodite mit Eros auf der Schulter (Boston). Zuschreibungen anderer Steine an P. überzeugen meist nicht. W. H. G.

M.-L. Vollenweider Die Steinschneidekunst und ihre Künstler, 1966, 22ff. T. 12,1. 13,1. 3 mit Lit. *Gross*, NGG 220, 1968, 51 f. *Zazoff*, Gn 41, 1969, 198.

Prote (liter. *Πρωτή*), Insel w. der messen. Küste, Thuk. 4,13,3. Skyl. 45. Strab. 8,3,23 p. 348. Plin. nat. 4,55. Ptol. 3,14,44. Steph. Byz. Name bis in die Neuzeit erhalten (auch bei Idrisi, E. Meyer, MH 8, 1951, 132), italien. Prodano, h. unbewohnt. Strab. a. O. nennt ein *πολίχνιον*, ant. Wachtturm im N. und Festung im S. der Insel und zahlreiche Felsinschr. von Seefahrern mit der Bitte um gute Fahrt an einer Bucht im O. Inschr. IG V 1, 1533–1588. Strijd, Mnem. 32, 1904, 361 ff. [2] Nr. 25–44 = SEG 11,1005–1024a. 14,337 bis 345. E. M.

1. *N. Valmin* Étud. topograph. sur la Messénie anc. 141ff. 2. *Ders.*, Bull. de la Soc. R. de Lund 1928/29, 152ff. 3. *F. Bölte – E. Meyer*, RE XXIII 925ff. Nr. 3. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,375f. 376f.

Protesilaos (*Πρωτεσίλαος*), Sohn des thessal. → Iphiklos (Hom. Il. 2,695ff. Hdt. 9,116. Apollod. 3,10,8,3. Paus. 4,36,3. Lukian. dial. mort. 23) oder des → Aktor (Hes. frg. 94,36 Rz.) und der → Astyoche (Eust. p. 323, 45) oder Diomedeia (Hyg. fab. 103), Freier der → Helena (Hes. a.O. Apollod. a. O.), führte die Männer von → Phylake auf 40 Schiffen nach Troia (Hom. a. O. Apollod. epit. 3,14), obwohl er gerade geheiratet hatte (Sch. Hom. Il. 2,700f. Eust. 325. Lukian. a. O. 19. 23. Catull. 68,74. Ov. her. 13,9). P. entwand → Telephos den Schild (Philostr. her. p. 299 K.) und sprang vor Ilion als erster an Land, was ihm seinen Namen (Hom. a. O. Eust. 323ff. Sch. Lykophr. 528. Paus. 4,2,7. Lukian. a. O. 19. Serv. Aen. 6, 447; Hyg. fab. 103: früher hieß er Iolaos) und nach einem Orakel (Hom. a. O. Eust. a. O. Sch. Lykophr. 530. Hyg. a.O.) den Tod durch Hektor (Kypr. p. 19 K. Soph. b. Sch. Lykophr. 530. Hyg. fab. 103. 113. Apollod. epit. 3,30; andere Troer: Sch. B. Hom. Il. 2,701. Eust. 326) brachte. Hades gab P. frei (Motiv des Wiederkehrers), um kurze Zeit bei → Laodameia (2; Kypr. frg. 14 K.: Polydora) zu sein (Eur. Sch. Aristid. p. 671. Hyg. fab. 104. 251. Serv. a. O. Lukian. a. O. Eust. 325), die sich selbst tötete (Eust. a. O. Hyg. fab. 243). Grab P.' auf der → Chersonesas (1; Sch. Lykophr. 532. Philostr. p. 289 K. Mela 2,26); Kult im dortigen → Elaius (Hdt. a.O. Thuk. 8,102. Strab. 7,331. 13, 595. Plin. nat. 4,49. Lukian. conc. deor. 12. Paus. 1,34,2) mit Orakel (Philostr. p. 289. 292) und in Phylake (Pind. I. 1,83. Philostr. p. 294) mit Agon (Sch. Pind. a. O.). Abweichend Konon FGrH 26 F 1,13. G. R.

Prell.-Rob. 2,60ff. *Türk* Myth. Lex. 3,3155ff. *Grimal* Dictionnaire 399. *Hunger* Lex. d. griech. u. röm. Mythol. 309. *Ranke-Graves* Griech. Myth. 2,286ff. *Rose* Griech. Myth. 232. *Radermacher* Stud. von Legende u. Kultus, 1916, 99ff. *Herzog-Hauser* in Mélanges Boisacq, 1937, 471ff.

Proteus (*Πρωτεύς*), seinem Namen nach, der mit den Alten wohl von *πρῶτος* abzuleiten ist, ein urzeitlicher Wassergott, der später dem Poseidon untergeordnet und sogar als dessen Sohn geführt worden ist. In der Telemachie (Od. 4,349ff.) wird er auf der Insel → Pharos (1) samt einer Tochter Eido(thea) gedacht, wo er dem → Menelaos (1) weissagt (Séchan, Lettr. d'Hum. 14, 1955, 6ff.), und schon früh wird er als ägypt. König vermenschlicht, der rechtgesinnt → Helena (1) für ihren legitimen Gatten Menelaos verwahrt (Stesich. frg. 16 Page. Hdt. 2,112ff. Eur. Hel.). Daß der Gott dort heimisch gewesen wäre, ist ganz unwahrscheinlich und jedenfalls nicht durch die nachantike Legende gewährleistet, daß Pharaos Soldaten im Roten Meer in Robben verwandelt worden seien (so O'Nolan, H 88,129ff.). Die Identifikation des Königs in der stark ägyptisierenden Sage ist problematisch (Erbse, RhM 98, 113f. Lüddeckens, Gn 31,259f. v. Fritz Griech. Geschichtsschr. 1, Bl. 1967, 162ff. Kaiser bei Morenz, SSAW 113,5, 1968, 229f.; Die Begegnung Europas mit Ägypten, Zür.-Stgt. 1969, 257). Urspr. gehörte P. vielmehr in die Gewässer bei → Chalkidike (bes. → Pallene 4), wo ihn Verg. georg. 4,387ff. nach dem hom. Muster (Händel, RhM 105,75ff.) dem → Aristaios (1) Kunde geben läßt. Als typ. Gott des Meeres beherrscht oder weidet er dessen Bewohner, bes. die Robben; er ist alt und weise und besitzt Seherkunst, aber auch Verwandlungsfähigkeit, die ihn leicht in ungünstigem Lichte erscheinen läßt, jedoch auch kosmogon. Ausdeutung ermöglicht (Pfligersdorffer Stud. zu Poseidonios, Wien 1959, 120ff., vgl. Spoerri, MH 18,64); s. auch W. Schadewaldt M. Heideggers Einfluß auf die Wissenschaften Bern 1949, 105ff. Von einem Kult gibt es keine sicheren Spuren mehr, und auf Bildwerken ist er nicht mit Gewißheit zu erkennen; fraglich bleibt selbst die Szene am Thron des Bathykles (Paus. 3,18,16, s. Herter in: Ovidiana, hg. von Herescu, Par. 1958, 60). H. H.

H. Herter, RE XXIII 940ff.

Prothoos (*Πρόθοος*). Name myth. Gestalten, u.a.: **1.** Sohn des → Agrios (3), der mit seinen Brüdern zugunsten ihres Vaters den Oheim → Oineus (1) entthronte, dafür aber mit den meisten seiner Brüder von Diomedes und Alkmaion getötet wurde, Apollod. 1,77. **2.** Sohn des → Thestios. Mit seinem Bruder → Kometes (2) als Teilnehmer an der kalydon. Jagd von Skopas am Tempel der Athena Alea in Tegea dargestellt, Paus. 8,45,6. **3.** Sohn des Tenthredon, Anführer der Magneten mit 40 Schiffen vor Troia, Hom. Il. 2,756ff. Über seine Sonderstellung im Schiffskatalog W. Kullmann, H(E14) 118. 151f. Auf der Heimfahrt erleidet er mit Meges Schiffbruch am Vorgebirge Kaphereus, Apollod. epit. 6,15a, wird aber nach Lykophr. 899 nach Libyen verschlagen. H. v. G.

Prothytes (*Προθύτης*), Thebaner, einer der Führer der antimaked. Partei, dessen Auslieferung Alexander vor der Belagerung 335 forderte und der dann bei der Eroberung der Stadt sicher zu Tode gekommen ist, Arr. an. 1,7,10f. Diod. 17,9. Plut. Alex. 28,7. K. Z.

K. Ziegler, RE XXIII 978f.

Protogenes (*Πρωτογένης*) aus Kaunos, Maler und Erzgießer der 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. Plin. nat. 34,91. 35,101ff. nennt zahlreiche Werke des vor allem auf Rhodos tätigen P. Er galt als einer der bedeutendsten Maler seiner Z. Erhalten hat sich von seinen Schriften (Suda s. *Π.*), Gemälden, Plastiken nichts. Kopien sind nicht nachweisbar. W. H. G.

Overbeck Die ant. Schriftquellen z. Gesch. d. bild. Künste, 1868 Nr. 1907ff. *Rumpf*, RE XXIII 981ff.

Protogeom. und Protokorinth. Vasen s. Vasen

Protomachos. 1. Athen. Stratege, siegte bei den Arginusen 406 auf dem r. Flügel, entging dem folgenden Prozeß durch Selbstverbannung, Xen. hell. 1,5,16. 6,30. 33. 7,1. Diod. 13,74,1. **2.** Athen. Heerführer vor Amphipolis um 364/63, Sch. Aischin. 2,31. **3.** Athener, erster Gatte der Nikarete, Demosth. 57,40ff. **4.** Makedone, Reiterführer Alexanders bei Issos, Arr. an. 2,9,2. **5.** Maler aus Halikarnassos, um 225 v. Chr. C. Blinkenberg Lindos 2, 1941, Nr. 126. H. V.

Protreptikos (*προτρεπτικός* sc. *λόγος*), eine seit der Sophistik bezeugte Gattung von Werbeschriften für Beschäftigung mit einer bestimmten Disziplin, namentlich der Philos. (vgl. Plat. Euthyd. 278c. Isokr. 1,3). Ein selbständiges Werk dieser Art verfaßte als erster → Antisthenes (1), danach → Aristippos (3), → Aristoteles (7), → Epikuros, die Stoiker → Ariston (6), → Persaios (2), → Kleanthes (1), → Chrysippos (2), wohl auch → Poseidonios. Ein spätes erhaltenes Beispiel ist der P. des → Iamblichos (2), der für die Rekonstruktion der aristotel. Schrift wichtig ist. Einen (teilw. erhaltenen) P. zum Studium der Medizin schrieb → Galenos. Cicero nahm sich für seinen im J. 45 verfaßten P. »Hortensius« Aristoteles zum Vorbild. Er selbst wirkte auf Augustus (*hortationes ad philosophiam*), vielleicht auch auf Seneca (*exhortationes*). Aus späterer Z. ist ein hexametr. P. des → Ausonius (2) an seinen kleinen Neffen erhalten. Vgl. Clemens (6). H. Gä.

P. Hartlich De exhortationum a Graecis Romanisque script. hist. et indole, Lpz. Stud. 11 (1889). *W. Gerhäußer* Der P. des Poseidonios, Diss. Heidelb. 1912. *K. Gaiser* Protreptik und Paränese bei Platon, Stuttg. 1959. *I. Düring* Aristotle's P., Göteborg 1961. *M. Ruch* L'Hortensius de Cic., Paris 1958.

Protrygeter s. Sternbilder

Providentia, die »vorausschauende Fürsorge« bes. des Staatsmanns (Cic. ad Q. fr. 1,1,31; rep. 6,1. 2,5) gehört als *numen* rel.gesch. zu den Qualitätsbegriffen, die wie → *concordia*, → *fides* u. a. wegen ihrer Bedeutung für das *genus humanum* (Cic. leg. 2,19. 28; nat. 2,61) als göttlich empfunden, → personifiziert und kultisch verehrt wurden; P. jedoch im Sinne des *clupeus aureus Augusti* (Mon. Anc. 34: → *virtus*, → *clementia*, → *iustitia*, → *pietas*) erst in Verbindung mit der Person des Kaisers (*sacrati provida cura ducis* Ov. fast. 2, 60) als »Kaisertugend« im → Herrscherkult (M. P. Charlesworth Virtues 117ff. Grant 61ff.), und zwar zunächst mit dynast. Akzent (Wissowa Rel. 336. Sutherland 59ff. 99ff.): *ara P. Augusti* auf Mz. des Tiberius (z. B. BMC Rom. Emp. I 141. Nr. 146ff. Mattingly RIC I 94ff. Étienne 331) u. Inschr. (z. B. Act. Arv. CIL VI 2044 d 2 *ob detecta nefariorum [sc. Pisonis] consilia*), dann im Sinne von Plin. paneg. 80 universal als Sorge für alle Nöte der Untertanen (z. B. Cass. Dio 69,6,3. OGIS 502) als monarch. Tugend schlechthin (»Monarchy, in fact, is Providence« Charlesworth) und Abbild (Dion. Chrys. 1,42ff.) der die Ordnung des Universums erhaltenden stoischen *πρόνοια Θεῶν* (Cic. nat. 2,58; div. 2,1.117), weshalb *providentissimus* *princeps* (CIL IX 5894) zum Titel (BERLINGER 20ff.) und die *divina providentia Caesaris* (z.B. Paneg. 8, 6,2) fester Teil der imperialen Terminologie wird (BÉRANGER 212f.). Darst. der *P. Caesaris* als Göttin mit Szepter und zu Füßen den → *globus* seit Traian (STRACK Reichspräg. I 228f. BMC Rom. Emp. III 119 Nr. 607ff.) sowie gleichzeitig der über dem »providentiellen« Kaiser wachenden *P. deorum* (Plin. paneg. 10,4) z.B. Hadrian empfängt Szepter von Adler (STRACK a.O., II 44. BMC a.O. III 417 Nr. 1203). A. S.

M.P.Charlesworth Providentia and Aeternitas, Harv. Th. Rev. 29, 1936, 107ff. *Ders.* The Virtues of a Roman Emperor, Proc. Brit. Acad. 23, 1937, 105ff. *J.Béranger* Rech. sur l'aspect idéologique du Principat, Diss. Lausanne 1953, 211ff. *W.Koehler* Personifikationen abstrakter Begriffe auf röm. Mz., Diss. Königsb. 1910. *L.Berlinger* Beiträge zur inoffiziellen Titulatur der röm. Kaiser, Breslau 1935, 5. *M. Grant* Rom. anniversary issues, Cambr. 1950. *C.H.V. Sutherland* Coinage in Rom. Imperial policy, Lond. 1951. *R.Étienne* Le culte impérial dans la peninsule ibérique, Paris 1958, 321ff. 331ff. 378ff. *R.Peter*, Myth. Lex. III 3187ff. *v.Schrötter* WBMzK s.v. *Stevenson–Smith–Madden* Dict of Rom. Coins, Lond. 1889, 659ff. (ausführlichste Behdlg. der Mz.).

Provincia. Trotz Fest. 253 L. *provinciae appellantur, quod populus Romanus eas provicit, i. e. ante vicit* etym. noch nicht erklärt, WALDE-HOF.^{3} 2,377f., bezeichnet p. sachlich und räumlich den Geschäftskreis eines Magistrates, die *p. urbana* die Kompetenz des *praetor urbanus* für die Rechtsprechung, die *p. Liguria* den dem Konsul übertragenen Krieg gegen die Ligurer und dessen Schauplatz. Der Senat wies die einzelnen p. den Amtsträgern zu, oder es kam zur Absprache unter den collegae. Nach der Eroberung Siziliens kam p. zu der speziellen Bedeutung eines abgegrenzten außerital. Untertanengebietes, das von einem Statthalter mit Imperium regiert wurde. Die durch Krieg oder Beerbung hellenist. Könige erworbene p. erhielt eine von dem Feldherrn und einer Senatskommission entworfene, vom Senat bestätigte *lex provincialis*, die Kultur des Landes und Art der Erwerbung berücksichtigte. Die lokale Verwaltung und niedere Gerichtsbarkeit blieb den Gemeinden. Der Statthalter beaufsichtigte sie nach den Grundsätzen seines Provinzialediktes. Cic. Att. 6,1,15. Er sah darauf, daß romtreue Aristokraten die Gemeindeämter besetzten und hielt Gerichtstage *(conventus)* in der p. ab. Cic. ad. Q. fr. 1,8,25. Dig. 1,16,4,3. Mit Rom verbündete Städte in der p. unterstanden ihm nicht. Die Provinzialen hatten als *peregrini* Naturalien oder Geld *(stipendium, tributum)*, Zölle und Requisitionen für den Statthalter zu leisten. Die Steuern wurden meist durch die → *publicani* eingezogen, deren Übergriffe der Statthalter selten verhindern konnte. Cic. Q. fr. 1,11. Da er keinen Kollegen und keinen Volkstribunen zu fürchten hatte, erpreßte er oft selbst wie Verres die Provinzialen, um seine Wahlkosten einzubringen. Seit 149 wandten sich wiederholt Gesetze *de repetundis* (→ Lex 1. 6. 17b) dagegen. Zu Statthaltern wurden Praetoren mit je einem Quaestor, mit wachsender Zahl der p. Prokonsuln und Propraetoren bestellt. Nach Sullas *lex de provinciis ordinandis* 81 sollten die Konsuln und die 8 Praetoren nach dem Amtsjahr eine p. als Prokonsuln bzw. Propraetoren für 1 J. übernehmen. Oft wurden Statthalterschaften verlängert. Die *lex Pompeia de provinciis* schob 52 eine Frist von 5 J. zwischen ein Amt in Rom und eine Statthalterschaft. Als Pompeius 55 die zugewiesenen span. P. durch Legaten verwalten ließ, gab er das Vorbild für die Verwaltung der kaiserl. P.

27 v. Chr. wurde das Reich in kaiserl. und senator. P. geteilt. Augustus übernahm als Prokonsul die P., deren Schutz Truppen erforderte, und verwaltete sie durch von ihm ernannte *legati Augusti pro praetore*, die oft mehrere J. in der P. blieben (C. Poppaeus Sabinus 24 J., Tac. ann. 6,39,3). Die Senatsp. wurden je 1 J. von Prokonsuln verwaltet, gleich ob sie Konsuln oder nur Praetoren gewesen waren. Die Zuordnung der P. zum Senat oder Kaiser wechselte ab und an. Kleinere kaiserl. P. unterstanden einem → *procurator* oder einem *praefectus*. In allen P. erhoben kaiserl. Procuratoren die Einnahmen des → *fiscus*. Eine Sonderstellung hatte Äg., das von einem Ritter, dem → *praefectus Aegypti*, regiert wurde. Der Kaiser beaufsichtigte durch sein *imperium proconsulare maius* auch die senator. P. Da die Statthalter ein festes Gehalt erhielten, Provinziallandtage sich beim Kaiser beschweren konnten, das Strafverfahren gegen Erpressungen verschärft wurde, der eingeführte Provinzialzensus und die Aufgabe der Steuerverpachtung die Ausbeutung minderte, wurde die Provinzialverwaltung der Kaiserzeit die »sauberste und anständigste, die bisher in der Regierung großer Gebiete verwirklicht worden war.« U. KAHRSTEDT Kulturgesch. d. röm. Kaiserzeit^{2} 1958, 52. Kulturelles und religiöses Leben der P. blieb unangetastet. Die Verleihung des röm. Bürgerrechts an die Oberschicht und des Stadtrechts der Municipien und Kolonien an Provinzgemeinden, die Verschmelzung örtlicher Rechtssätze mit dem röm. Recht zu einem Reichsrecht förderten die Romanisierung. Caracalla verlieh 212 allen freien Reichseinwohnern außer den *dediticii* mit der *constitutio Antoniniana* das röm. Bürgerrecht. Diokletian beseitigte 297 den Unterschied kaiserl. und senator. P. und teilte das Reich einschließlich Italiens und Äg. in 101 verkleinerte P. Senatoren oder Ritter verwalteten sie als reine Zivilbeamte, in Achaia, Africa, Asia als *proconsules*, sonst als *correctores*, *consulares* oder *praesides*. Jede P. hatte einen Militärkommandanten *(dux)*. Konstantin d. Gr. erhöhte 330 die Zahl der P. auf 117. Die nun intensive, aber korrupte Bürokratie bedrückte die Untertanen von neuem. Iustinian stellte in einigen P. die Einheit der militär. und

zivilen Befehlsgewalt wieder her, ihre Träger erhielten alte Titel wie *praetor*, *proconsul* oder *moderator*. Nov. 24ff.

Liste der P.: Sizilien 242 v. Chr., Sardinien mit Korsika 227, Hispania citerior et ulterior 197, Makedonien 148, Achaia an Makedonien angeschlossen 146, Africa 146, Asia 129, Gallia Narbonensis 121, Kilikien 102, Gallia Cisalpina 81 (?), Kyrene 74, Kreta 64, Pontos 63, Syrien 63, Cyprus 58, Africa nova (Numidien) 46, Äg. 30, Galatien 25, Aquitania, Lugdunensis, Belgica 16, Noricum, Raetien 15; Pannonien 9/10 n. Chr., Kappadokien 17, Mauretanien 42, Britannia 43, Thrakien 46, Iudaea 72, Moesia superior et inferior 86, Germania sup. et inf. 90, Arabien 106, Dakien 107, Armenia 104, Mesopotamia, Assyria 115. H. V.

P.P.Spranger Unt. zu den Namen der röm. Provinzen, Diss. Tübingen 1955. *G. Wesenberg*, RE XXIII 995ff. *H.Volkmann* Die röm. Provinzialverwaltung d. Kaiserzeit, G 68, 1961, 395ff. *P.A.Brunt* Charges of provincial maladministration under the early principate, Hist. 10, 1961, 189ff. *B.E. Thomasson* Die Statthalter d. röm. P. von Augustus bis Diokletian, Opusc. Rom. 4, 1962, 125ff. *J.Deininger* Die Provinziallandtage der röm. Kaiserzeit von Augustus bis zum E. 3.Jh. n.Chr., 1965.

Provocatio. Die Magistrate der röm. Republik verfügten über eine polizeiliche Zuchtgewalt (→ *coercitio*). Kraft ihrer konnten sie auch Strafen bis hin zur Todesstrafe aussprechen. Dagegen entwickelte sich im Ständekampf die *p. ad populum:* Sie bedeutet das Recht des Betroffenen, die magistrat. verhängte Todesstrafe (und später auch die Prügelstrafe) durch die Comitien überprüfen zu lassen. Gesetzlich festgelegt worden ist das wohl erst durch eine *lex Valeria* von 300 v.Chr. Das Recht zur p. war zunächst beschränkt auf männliche röm. Bürger im Stadtgebiet; es war ausgeschlossen gegenüber einem → *dictator*. Bestritten ist, inwieweit die p. zu einem echten Prozeß geführt hat oder mehr polit. Bedeutung hatte. D. M.

Proxenia (*προξενία*). Diese völkerrechtliche, aus der privaten Gastfreundschaft entstandene Institution der griech. Poleis bedeutete, daß seit dem 5. Jh. jeder Stadtstaat sich in einem auswärtigen Staat eines Angehörigen dieses Staates als eines ihn dort vertretenden (*πρό*. Vgl. FRISK s.v. *ξένος*) Gastfreundes (*ξένος*) zwecks Wahrnehmung seiner und seiner Bürger Interessen auf Grund eines bes. Vertrages bedienen konnte ([1]). Gewöhnlich war die P. erblich. Wenn auch die vom Proxenos freiwillig übernommenen Pflichten ehrenamtlich waren, so gewährte der beauftragende Staat ihm doch innerhalb seines Staatsgebiets besondere durch Bürgen garantierte Vorrechte oder verlieh ihm – u.U. auch im voraus – das Bürgerrecht. Soweit von einigen Staaten eigene Bürger allg. mit der Aufnahme der Fremden betraut wurden, hießen auch sie *πρόξενοι*. Das große Ansehen, das die Wahlkonsuln genossen, führte häufig zu ihrer Berufung als Schiedsrichter in zwischenstaatl. Streitigkeiten und auch zur ehrenamtl. Verleihung der P. an verdiente, im Inland sich aufhaltende Fremde ([2]). E. B.

1. *A. Wilhelm*, SAWW 217,5, 1939, 21f. 220,5, 1942, 11ff. 2. *E.Berneker*, RE IX A 1459ff.

Proxenos (*Πρόξενος*). **1.** Athener aus der Familie des Harmodios (1), Hellenotamias 410/09 (Isaios 5,6f. 15. 46f. PA 12267). **2.** Athener aus der Familie des Harmodios (1), 346 v.Chr. Stratege bei Euboia, sollte die festen Plätze der Phoker übernehmen (Demosth. 19,50. 52. 73f. 154f. Aischin. 2,133f.). Vor 343 aus unbekannten Gründen verurteilt (Demosth. 19,280f. Deinarch. 1,63), war er 342/41 Trierarch, starb vor 325/24 (PA 12270). **3.** Thebaner (Xen. an. 2,1,10), * um 431 v.Chr., Schüler des Gorgias (a.O. 2,6,16), einer der aus sophist. Schule stammenden griech. Condottieri um Kyros d. J., der durch ihn Söldner, angeblich gegen die Pisider, anwerben ließ (a.O. 1,1,11. Diod. 14,19,8). Beim Aufbruch von Sardes 401 war er einer der Kommandanten und veranlaßte seinen Freund Xenophon zur Teilnahme (Xen. an. 3,1,4. 8). Dieser zeichnet P. wohlwollend (a.O. 2,6,16–20) als gut ausgebildeten, rechtlichen und zielstrebigen Mann (vgl. seine Schlichtung eines Streites der Griechen, a.O. 1,5,14), der vom Kyroszug Ruhm, Macht und Vermögen erhoffte. Bei Kunaxa stand P. neben Klearchos, der ganz rechts kämpfte (a.O. 1,8,4), nahm an den Verhandlungen mit dem König teil (a.O. 2,1,10), wurde mit den andern vier Feldherren von Tissaphernes überlistet, zum König gebracht und hingerichtet (a.O. 2,5,31. 6,1). Sein Nachfolger als Befehlshaber wurde Xenophon (a.O. 3,1,15ff.). **4.** Wohl Thebaner, sperrte mit Chares Frühjahr 338 v.Chr. mit 10000 Söldnern die Pässe im oberen Kephisostal für Philipp II. Sie räumten diese, von ihm überlistet, und wurden bei Amphissa geschlagen (Polyain. 4,2,8. Deinarch. 1,74). **5.** Wohl Hofhistoriker des Pyrrhos (FGrH 703), schrieb *Ἠπειρωτικά* (Mythographisches; vielleicht auch über Pyrrhos), *Τὰ περὶ Πύρρου Σικελικά* u.a. G. Do.

Proximus, in der Spätantike der in den kaiserl. *scrinia* dem *magister* nächststehende Beamte (Cod. Theod. 6,26, Cod. Iust. 12,19). Seit ca. 380 waren die p. *viri spectabiles*, seit 400 erhielten sie beim Ausscheiden Senatorenrang. In der frühen Kaiserzeit gab es kaiserl. Freigelassene mit dem Titel p.; sie konnten zum *procurator* aufsteigen (DESSILS 1477. 1485. 1656. 1683. 1685). A. L.

Prudentius. Aurelius P. Clemens, chr. Dichter, * 348 in Spanien (→ Caesaraugusta? Weniger wahrscheinlich → Tarraco oder → Calagurris). In der Praef. der im J. 405 hg. Slg. seiner Gedichte deutet er seinen Werdegang an: Rhet. Stud., dann Anwalt, zweimal Statthalter, zuletzt hoher Beamter am Kaiserhof. Die Slg. umfaßt: 1. *Cathemerinon*, 12 Hymnen in lyr. Strophen, 6 davon zu einzelnen Tageszeiten, 2 zur Fastenzeit, ein Preislied auf Christus für alle Tage, ein Requiem, 2 Hymnen zu Weihnachten und Epiphanie. 2. *Apotheosis*, ein hexametr. Lehrgedicht über die Trinität und das Wesen Christi, eingel. von antihäret. Polemik in Epodenform. 3. *Hamartigenia*, ein hexametr. Lehrgedicht darüber, wie die Sünde in die Welt gekommen sei. Die Einl. in Trimetern bekämpft den Dualismus des → Markion. 4. *Psychomachia*, das erste allegor. Lehrgedicht der lat. Lit., stellt den Kampf um die Seele dar, indem paarweise die 7 Hauptlaster gegen die Haupttugenden streiten. 5. 2 B. ›Gegen Symmachus‹, der im J. 384 in einer Bittschrift des Senats an die Kaiser für das Heidentum plädiert hatte, ohne gegen den Widerspruch des → Ambrosius durchzudringen. P. wiederholt die chr. Gegenargumente. 6. *Peristephanon*, 14 Hymnen in lyr. Strophen zu Ehren von Märtyrern, vor allem aus Spanien und Rom. 7. *Epilogus*, als Gegenstück zur Praefatio. 8. Erst nachträglich zur Slg. hinzugefügt ist das *Dittochaeon*, 48 vierzeilige Epigramme zu je 24 Bildern aus dem AT. und NT. Der Titel bedeutet »zweifache Speisung«. Im gut überlieferten Text (älteste Hs. 6. Jh.) sind Doppelfassungen enthalten (Cath. 3,100. 10,9–16. c. Symm. 2,326f. u. a.), die z. T. dogmat. Korrekturen darstellen. Die Art der dabei auftretenden Unstimmigkeiten verbietet es, an Autorenvarianten (erst Einzelausg., dann 2. Aufl. in der Slg.) zu denken; die Überarbeitung hat aber vor dem 7. Jh. stattgefunden. P. kennt als *poeta doctus* die lat. Dichter von Lucr. bis Claud. Er imitiert in den lyr. Versen Horaz, im Ausdruck vor allem Vergil und Ovid. Doch gestattet ihm die spätant. rhet. Fülle nicht die Prägnanz der Vorbilder. P. wurde im MA. viel gelesen und oft kommentiert; bes. die Psychomachia regte eine reiche ma. allegor. Epik an. O. H.

Ta.: *J. Bergman*, 1926, CSEL 61. *M. Lavarenne*, 1–2, ^{2}1955 bis 1961. 3–4, 1948–1951. *M. P. Cunningham*, 1966, Corp. Chr. 126.

Lit.: *M. Lavarenne* Étude sur la langue du poète P., 1933. *J. Rodriguez-Herrera* Poeta Christianus, 1936. *Chr. Schwen* Vergil bei P., 1937. *W. Schmid*, Vigiliae chr. 7, 1953, 171 bis 186. *Chr. Gnilka* Stud. zur Psychomachie des P., 1963, Klass. phil. Stud. 27. *K. Thraede* Stud. zu Sprache und Stil des P., Hypomnemata 13, 1965. *R. Herzog* Die allegorische Dichtkunst des P., Zetemata 42, 1966.

Prusa ad Olympum, h. Bursa (früher Brussa), Stadt in → Bithynien, ein im Alt. ebenso wie h. beliebter Ort, malerisch auf den Südabhängen des Ulu Dağ (→ Olympos [14]) auf einer Terrasse aus Kalksinterablagerungen gelegen. Diese verdanken ihre Entstehung den schwefel- und eisenhaltigen heißen Quellen, den *Therma Basilica* der Ant., die noch h. als Heilbäder sehr geschätzt werden. Das ausgeglichene Klima in der fruchtbaren, zum Marmarameer hin offenen Ebene, geschützt durch das Massiv des Olympos, dazu die heilkräftigen Quellen müssen die Menschen schon früh zur Ansiedlung verlockt haben. Nach Strab. 12,564 wurde P. von einem gegen → Kroisos (bzw. → Kyros bei Steph. Byz.) kämpfenden König → Prusias (1) gegründet, nach Plin. nat. 5,148 von → Hannibal. Bis Ausgrabungen zu dieser Frage neues Material bieten, bietet sich folgende Kompromißlösung an: Nach Dion Chrys. or. 45 hatten viele Bürger seines Geburtsortes P. noch zu seiner Z. ihre Wohnsitze außerhalb der eigentl. Stadt, weshalb er sich für einen stärkeren Synoikismos einsetzte. Vielleicht hat Prusias I. unter Mitwirkung von Hannibal eine erste, städt. Organisation der Bewohner der Ebene durchgeführt und ihr in P. einen festen Mittelpunkt gegeben. In die Z. von Prusias I. gehört wohl ein Ehrendekret für einen königl. Epistates, der den Bürgern finanzielle Vergünstigungen gewährte (vgl. L. Robert Ét. anat. 228ff. § 4).

Mit der bithyn. Erbschaft fiel auch P. im J. 74 v. Chr. an Rom und bildete nach der lex Pompeia einen der 12 im Rahmen der von der röm. Provinzialregierung zugestandenen Grenzen autonomen Stadtbezirke, in die Bithynia-Pontus eingeteilt wurde. Für P. hatte das Wirken von Dion Chrys. bes. Bedeutung. Aus den sog. bithyn. Reden gewinnen wir tiefe Einblicke in die wirtschaftl. und sozialen Zustände von P. in der röm. Kaiserz., ein sehr anschauliches, wenn auch keineswegs immer erfreuliches Zeitgemälde. Heftige Streitigkeiten zwischen Volk und Rat machten schließlich am Anf. 2. Jh. sogar das Eingreifen des Proconsuls notwendig (vgl. or. 48). Über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus bekannt wurde auch der wegen seiner Bade- und Weinkuren beliebte Modearzt Asklepiades, ein Freund des L. → Crassus (1). Sein Landsmann C. Calpurnius Asclepiades hat es sogar zum Leibarzt (ἀρχιατρός) des Kaisers Traianus gebracht (DessILS 7781).

Die bisherigen Inschriftenfunde ergeben nur wenig Rückschlüsse auf die Verwaltung und Organisation von P. Neben der agrar. Tätigkeit hat die Holzwirtschaft von der Ant. (vgl. Dion Chrys. or. 40,30) bis h. eine bedeutende Rolle gespielt.

Für kurze Z. rückte P. in den Brennpunkt polit. Geschehens, als es 1236 unter die Herrschaft des Sultans Orhan (Orkhan) fiel und bis zur Eroberung von Konstantinopel 1453 Residenzstadt der osman. Herrscher blieb. F. K. D.

F. K. Dörner, RE XXIII 1071–1086. Mz.: SNG Danish Nat. Mus. 18,583–604 (Kopenh. 1944) und SNG Deutschland, Slg. von Aulock 1,867–884 (Bln. 1957).

Prusias (*Προυσίας*). **1.** I. Der »Lahme« (*ό χωλός*, wegen einer Beinverletzung beim Sturm auf Herakleia, Memn. FGrH 434 F 19,3), Sohn des Ziaëlas, König von Bithynien ca. 230–182, suchte sein Reich auf Kosten der Nachbarn zu erweitern. Nach dem Erdbeben 227 half er Rhodos, kämpfte im Bunde mit ihm gegen Byzanz, mußte aber 220 seine Eroberungen zurückgeben, Pol. 4,52. 5,90,1. Dann vernichtete P. 216 die kelt. Aigosagen, Pol. 5,111. Freundschaft mit Makedonien, Feindschaft mit Pergamon bestimmten seine

Politik. Während des 1. röm.-maked. Krieges bekämpfte er im Einverständnis mit Philipp V. von Maked. → Attalos I. (4) und trat 205 dem Frieden von Phoinike bei. Liv. 29,12,14. Philipp überließ P. 202 das zerstörte Kios, das er als Prusias wieder aufbaute, und → Myrleia. 198 besetzte P. die pergamen. Phrygia Epiktetos und → Kieros und → Tieion am Pontos, konnte aber → Herakleia (7) nicht nehmen. In Roms Krieg gegen → Antiochos III. (4) blieb er neutral, da die Scipionen ihm 190 seinen Besitz versicherten, während Antiochos an sein Solidaritätsgefühl als König appellierte. Pol. 21,11. Liv. 37,25,4ff. H. VOLKMANN, G Bh. 4, 1964, 11 ff. Trotzdem verlangte der Senat 189 die Rückgabe Phrygiens an → Eumenes II. (3). In dem deshalb folgenden Krieg mit Eumenes 188–183 führte → Hannibal die bithyn. Flotte erfolgreich, doch mußte P. schließlich Phrygia abtreten und Hannibal preisgeben. Strab. 12,563. P. gründete → Prusa am Olymp. C. HABICHT, H 84, 1956, 90ff.; RE XXIII 1086ff. **2.** II. der Jäger (*ὁ κυνηγός*, App. Mithr. 3), Sohn von Nr. 1, König von Bithynien 182–149, half zunächst entgegen der traditionellen bithyn. Politik → Eumenes II. (3) im Krieg gegen Pharnakes I. 181–179. Pol. 25,2,1 ff. P. wurde in Delphoi von den Aitolern und auf Kreta in → Aptara geehrt. Sylloge³ 632. OGIS 341. Er heiratete Apame, die Schwester des Perseus von Maked., blieb in Roms Krieg gegen Perseus zunächst neutral, wurde dann Freund und Bundesgenosse Roms. 167 trat er in Rom als Freigelassener gekleidet vor den Senatoren auf und redete sie als »rettende Götter« an. Pol. 30,18 tadelt diese servile Haltung (vgl. Liv. 45,44). P. verdächtigte Eumenes, griff → Attalos II. (5) 156–154 an, konnte Pergamon nicht nehmen, verwüstete sinnlos pergamen. Heiligtümer und mußte schließlich unter Roms Druck Entschädigungen zahlen. Pol. 33,13. Von seinen Untertanen gehaßt, wollte er seinen Sohn → Nikomedes beseitigen, um einem Sohn aus zweiter Ehe den Thron zu sichern. Nikomedes erhob sich mit Hilfe des Attalos II. gegen P., der nach Nikomedeia floh. Aber die Bürger lieferten ihn aus, und Nikomedes ließ ihn steinigen, App. Mithr. 9ff. Iust. 34,4,1. Vernichtende Charakteristik des P. bei Pol. 36,15. C. HABICHT RE XXIII 1107ff. H. V.

3. P. ad Hypium, h. Üskübü bzw. Konuralp, Stadt im ö. → Bithynien auf einer dem *mons Hypius* s. vorgelagerten Hügelkette im N. einer kleinen, allseitig von Bergen umgebenen Ebene, h. nach dem in der Mitte gelegenen Ort Ebene von Düzce genannt. Über die frühe Gesch. der für menschliche Besiedlung idealen Akropolis ist noch nichts bekannt. Nach Memnon 19 (FGrH 434) hieß der Ort urspr. Kieros; auf eine Herkunft der Siedler aus dem mittelgriech. Raum weisen neben dem Stadtnamen noch die in der röm. Kaiserz. existierenden Phylennamen *Μεγαρίς* und *Θηβαΐς*. Die griech. Siedlung gehörte zunächst zu → Herakleia (7) Pontike; sie ist jedoch vom Schw. Meer noch durch den ca. 30 km breiten Waldgürtel des *mons Hypius* getrennt. Bereits durch → Zipoites kam das Gebiet an Bithynien (Memnon 9), dann von → Nikomedes I. wieder beim gemeinsamen Kampf gegen → Antiochos (2) an Herakleia zurückgegeben, wurde es durch → Prusias I. endgültig Bithynien angegliedert.

In röm. Z. bildete P. nach der lex Pompeia einen der 12 Stadtbezirke von Bithynien und blieb im Rahmen der Provinzialverwaltung autonom. Von regem städt. Leben zeugen noch h. das mit Teilen des Bühnenhauses und dem dritten Rang erhalten gebliebene ant. Theater sowie zahlreiche Ehreninschriften. Die meisten von ihnen sind dadurch erhalten geblieben, daß sie als Baumaterial der wohl beim Goteneinfall eilig aufgeführten Stadtmauer verwendet wurden. Wir lernen daraus die 12 Phylen von P. kennen, begegnen zahlreichen Bürgern in ihren offiziellen und bes. Dienstleistungen und erhalten eine Vorstellung vom Vereinswesen, den Gewerben und Berufen in P. Früh schon wurde P. christl. und Bischofssitz. F. K. D.

F.K.Dörner, RE XXIII 1128–1148. Mz.: SNG Danish Nat. Mus. 18,605–609 (Kopenhagen 1944) und SNG Deutschland, Slg. von Aulock 1,885–916 (Bln. 1957).

Prylis. **1.** (*Πρύλις*) Lesb. Seher, der, von Palamedes bestochen, schon früh Troias Fall prophezeite und zum Bau eines hölzernen Pferdes riet. So erklären die Sch. die rätselhaften Verse Lykophr. 219ff., der P. einen »*ποδηγέτης* der Feinde«, den »Vernichter der Blutsgenossen«, einen Sohn des Kadmos, den »Vierten aus Atlas' Samen« nennt und die Genealogie: Atlas – Maia – Hermes (= Kadmilos, s.o. Bd. III 37,7ff.) – P. aufstellt. **2.** (*πρύλις*). Ein Waffentanz, ähnlich der *πυρρίχη*. Aristot. frg. 519: der Name sei kypr., Achilleus habe ihn zuerst am Scheiterhaufen des Patroklos getanzt. Bei Kall. h. 1,52. 3,240 tanzen ihn Kureten und Amazonen. H. v. G.

M.Nilsson Griech. Feste 186. *F. Weege* Der Tanz in der Ant., 1926, 51.

Prytanen (*πρυτάνεις*, lesb. *προτάνεις*), »Vorsteher« (vgl. Plat. Prot. 338 A). **1.** Von Aristoteles als Inhaber umfassender Befugnisse gekennzeichnet (pol. 1305a 17f) und in eine Reihe mit → *ἄρχοντες* und → *βασιλεῖς* gestellt (pol. 1322b 29), erscheinen P. als Höchstmagistrate vieler Städte an der W.-Küste Kleinasiens und der vorgelagerten Inseln (BUSOLT GStk. 1,505). In Milet geht aus diesem Amt die Tyrannis des → Thrasybulos hervor (H. BERVE Die griech. Tyrannis I/II, 1967, 101. 578). In Griechenland hat Korinth unter den → Bakchiadai P. an der Spitze (É. WILL Korinthiaka, 1955, 299–302). Die Kolonien folgen diesem Beispiel (W. HÜTTL Verfassungsgesch. von Syrakus, 1929, 46ff.). Auch in Athen scheinen die Archonten urspr. P. genannt worden zu sein (Hdt. 5,71. F. R. WÜST, Hist. 6, 1957, 176–178). Das Amtsgebäude der P. heißt hier wie anderswo Prytaneion (πρυτανεῖον, Thuk. 2,15,2. Aristot. Ath. pol. 3,5). In ihm befindet sich der Staatsherd (→ Hestia), an den zur Speisung gerufen zu werden (Formeln: G. Klaffenbach Griech. Epigraphik, ^{2}1966, 78), eine hohe Ehre bedeutet. Eine Gerichtsstätte ἐπὶ πρυτανείῳ in Athen (Sch. Demosth. 23,76 [BCH 1, 1877, 139]) ist schon im Amnestiegesetz Solons (Plut. Sol. 19,4) erwähnt. Aristot. Ath. pol. 57,4 bezeugt ihre Existenz im 4.Jh. (D. M. MacDowell Athenian Homicide Law, 1963, 85–89). **2.** Als Gremium, das sich aus Ratsmitgliedern einer → Phyle zusammensetzt und für eine bestimmte Z. die Regierungsaufgaben der → Bule wahrnimmt, begegnen P. mancherorts im griech. Bereich, z.B. in → Erythrai (J.A.O. Larsen Representative Government, 1955, 12); eingehend bekannt sind die diesbezügl. Verhältnisse in Athen. Hier bilden die 50 Buleuten einer jeden der 10 Phylen des → Kleisthenes (Aristot. Ath. pol. 21,3) eine Prytanie (πρυτανεία). Der t. t. erscheint urkundl. seit der Mitte des 5.Jh. (IG I^2 10. 16. U. Kahrstedt, Klio 33, 1940/41, 10f.); seit dem E. dieses Jh. gibt es inschr. erhaltene Listen der P. (IG I^2 398. II^2 1740ff. St. Dow Prytaneis, 1937, 31ff. S. Charitonides, Hesp. 30, 1961, 30ff.). Die Verteilung der Prytanien auf die Zehntel des P.jahres (E. J. Bickerman Chronology of the Ancient World, 1968, 34ff.) erfolgt durch → Losung (Aristot. Ath. pol. 43,2. Losmaschinen: Dow a.O. 198ff.). Das Los bestimmt auch den tägl. wechselnden → ἐπιστάτης, der Siegel- und Schlüsselgewalt hat (Aristot. Ath. pol. 44,1) und im 5.Jh. Rats- und Volksversammlung leitet. Im 4.Jh. geht letztere Funktion an den Obmann der → Prohedroi über (Aristot. Ath. pol. 44,2). Neben dem Epistates der P. amtieren ein → Tamias und ein → Grammateus (Dow a.O. 13ff.). Das System der Einteilung des Rates in Prytanien wird in den ephemeren Verfassungen von 411 modifiziert beibehalten (Kahrstedt a.O. 9). Eine automatische Veränderung der Anzahl der Prytanien und ihrer Amtszeit ergibt sich mit der Erhöhung der Phylen auf 12 bzw. 13. P.J. Rhodes The Athenian Boule, 1971. **3.** Papyri aus → Oxyrhynchos (z.B. P.Oxy. 1419. 1662) zeigen P. als Präsidenten der von Septimius → Severus (Mitt.-Wilcken Grdz. 41. 45) genehmigten Bule (S. Singalevič Die Bule von Oxyrhynchos im 3.Jh. n.Chr. [russ.], 1913). H. B.

Prytanis (Πρύτανις). **1.** Halbmyth. König von Sparta, Sohn des Eurypon. Über seine Nachkommen bis zu den histor. → Eurypontiden (vom 6.Jh. ab) schwanken die (konstruierten) Stammbäume, s. Beloch GG^2 1,2,179ff. **2.** Peripatetiker, der bei Wiederaufbau und polit. Neuordnung des im J. 223 von → Kleomenes III. (6) zerstörten → Megalopolis mitwirkte, Pol. 5,93,8. Nach Plut. quaest. conv. 1 pr. hat er Tischgespräche verfaßt. Nichts erhalten. K. Z.

Psalmen (Ψαλμοί) bezeichnet eigentlich zum Saiteninstrument gesungene Lieder, hat aber im chr. Bereich terminolog. Bedeutung angenommen (Überschrift im Cod. Vat.; Lk 24,44) und bezeichnet die 150 kanon. *t^{e}hillîm* (Loblieder) der jüd. Bibel. Ψαλμός übersetzt häufig hebr. *mizmôr* (Lied: zum Saitenspiel).

Der Text der Ps. ist in drei Strängen überliefert: dem masoret. Text, den Texten aus → Qumran und → Masada (4, weitere Frg.e verzeichnet Bibel-Lex. 1968^2, 1433f. 1438f.) und der alten, auf vormasoret. Text ruhenden LXX (und Peschitta). Die Qumran-Texte haben das Dilemma, zwischen korruptem hebr. Text und unkontrollierbarer Übersetzung entscheiden zu müssen, teilweise beseitigt (J. A. Sanders The Dead Sea Psalms Scroll, 1967).

Der Psalter hat einen Redaktionsprozeß durchlaufen (at. Ps. außerhalb des Psalters z.B. Ex 15. 1. Sam 2; außerkanon. Ps. die Hôdajôt von Qumran, Oden und Ps. Salomos sowie fünf in Syr. erhaltene Ps., von denen drei in Qumran hebr. gefunden wurden ([4], 53–76), der sich in der künstlichen Gliederung in fünf Bücher sowie in den verarbeiteten Teilslg.en (z.B. dem elohist. Psalter, der »Jahwe« durch ʾElōhîm ersetzt [vgl. Ps. 53,2 mit 14,2], Ps. 42–83) zeigt. Der Prolog von JesSir (ca. 130 v.Chr.), der neben Gesetz und Propheten einen dritten Kanonteil kennt, setzt den Abschluß der Slg. voraus. Den Teilslg.en ging eine Zeit mündl. und schriftl. Überlieferung der einzelnen Ps. voraus. Ihre unterschiedlichen Formen wurden von H. Gunkel analysiert und entsprechend den Funktionen der Ps. (Sitz im Leben) zu Gattungen zusammengefaßt: Hymnen, Thronbesteigungslieder, Klage- und Danklieder des Einzelnen wie des Volkes, Königspsalmen sowie kleinere Gattungen [2]. Über den Sitz im Leben der poetisch strukturierten Stücke (Parallelismus membrorum – Metrum [alternierend o. akzentuierend?]) herrscht Uneinigkeit, da die nachträglich beigegebenen Überschriften, die sich auf die musikal. Aufführung beziehen (L. Delekat, ZAW 76, 1964, 280 bis 297), nur ausnahmsweise (Tamîd-Ps.) den kult. Kontext angeben. Die vergleichbaren Hymnen und Gebete der israelit. Nachbarkulturen (bes. A. Falkenstein – W. v. Soden Sumer. und akkad. Hymnen und Gebete, 1953) haben skandinav. Forscher ein den Vorderen Orient überziehendes Neujahrsfest (Thronbesteigungsfest von König und Gott) postulieren lassen, das auch den Hintergrund der Ps. bilde (I. Engnell Stud. in Divine Kingship, 1943; Kritik: M. Noth, ZThK 47, 1950, 157–191). Die Ps., in 73 Überschriften durch präpositionales l^e David zugeschrieben, sind von Anonymoi verfaßt, stammen aus Leviten- wie Laienkreisen, vertreten Jerusalemer Zionstraditionen (außer Ps. 68 vgl. H.J. Kraus, Festschrift f. W. Freytag, Basileia, 1959, 177–184) und entstanden in vor- wie nachexilischer Zeit. H. G. K.

1. *S. Mowinckel* Ps.-Studien I–VI. 1921–24. 2. *H. Gunkel (–J. Begrich)* Einl. in die Ps., 1933. 3. *H.J. Kraus* Ps. Bibl. Komm. XV, 1960. 1966^3. 4. *J.A. Sanders* The Psalms Scroll of Qumrân Cave 11 (11QPs^a). Disc. in the Jud. Desert of Jord. IV, 1965.

Psamathe (Ψαμάθη), »Sand«, Nereide (Hes. theog. 260. Apollod. 1,2,7), von → Aiakos Mutter des → Phokos (Hes. theog. 1004. Apollod. 3,12,6, 8. Pind. N 5,13), sowie boiot. (Plin. nat. 4,25. Sch. Nikandr. ther. 887) und argiv. (Plin. nat. 4,17) Quelle. P. gilt als Tochter des argiv. Königs → Krotopos (Stat. Theb. 1,557ff.), die dem Apollon den → Linos gebiert (Paus. 1,43,7. 2,19,8. Serv. auct. ecl. 4,57. Phot. lex. s. *Λίνον*. Konon FGrH 26 F 1,19). P. setzt das Kind aus, das von Hunden zerrissen wird; Krotopos tötet P. (Sch. Ov. Ib. 573 P. lebendig begraben), worauf Apollon eine Seuche (Konon) oder ein Untier schickt, das von → Koroibos beseitigt wird (Paus.), und Krotopos tötet (Ov. Ib. 575). Grab der P. in Argos (Paus. 2,19,8). Argiv. Fest (Konon. Kall. frg. 26ff. Pf.), an dem Hunde getötet werden (Nilsson Griech. Feste 438), daraus erklärt. G. R.

Prell.-Rob. 1,463. 556. *Höfer* Myth. Lex. 3,3194ff. *Grimal* Dictionnaire 399. *Rose* Griech. Myth. 201. *Ranke-Graves* Griech. Myth. 2,204.

Psammetichos, Manethos Umschreibung des (lib.) Namens, (äg.) *Psmtk*, des 1. Königs der 26. (sait.) Dyn. Ps. I (663–609), Thronname *Wȝḥ-ib-R*^{c}. Sohn des Fürsten von Sais Necho, mit ihm von den Assyrern eingesetzt (mit Namen *Nabu-šezibanni*, in Athribis). Trotz Aufstandes (667) von Assurbanipal zum Fürsten von Sais gemacht, einte er Äg. wieder (655 Thebais besetzt); Tochter → Nitokris als Gottesgemahlin eingesetzt). Ps. I unterstützte Šamaš-šum-ukin von Babylon gegen seinen Bruder und wehrte einen Skythenangriff ab (Hdt. 1,103; vgl. auch 2,157 Belagerung von Asdod). Zudem baute er die O.-Befestigungen aus (zu Daphnai vgl. Hdt. 2,30). Am E. der Regierung unterstützte Ps. I die sinkende Macht der Assyrer gegen Meder und Babylonier (Chronik Gadd zu 616 v. Chr.). Sein Grab in Sais (Hdt. 2,169) ist nicht aufgefunden. W. H.

Psammuthis. 1. Manethos Bezeichnung für Psammetich II. (594–588), Thronname *Nfr-ib-Rʿ* (Hdt. 2,159/61 Psammis), Sohn Nechos (II).; seine Tochter *ʿnḫ.ś-nfr-ib-Rʿ* wurde von ihrer Großtante → Nitokris 594 als Gottesgemahlin in Theben adoptiert und trat dort die Herrschaft 591 v. Chr. an. Ps. II. unternahm 592 einen nubischen Feldzug (Kêmi 8,39), bei dem griech. Söldner die bekannten Graffiti an den Kolossen von Abu Simbel hinterlassen haben (CIG III 5126; vgl. Hdt. 2,161). Eine »Fahrt« nach Syrien 591 v. Chr. galt wohl der Inspektion von dort gelegenen, gegen Babylon gerichteten Stützpunkten. **2.** Mit Ps. bezeichnet Manetho auch König *Pȝ-šrj-n-Mw.t* der 29. Dyn. (390 v. Chr.), wohl Nachfolger der Nepherites I.; ihm folgte (entgegen Manethos Anordnung, aber nach Demot. Chronik) Hakoris (vgl. ASAE 18,37; Helck Manetho 49). W. H.

Psammis s. Psammuthis

Psaon (Ψάων) von Plataiai, Vf. einer Weltgesch. von 297/96 ab in 30 B., Diod. 21,5. Nichts erhalten. Jacoby FGrH 78 m. Komm. in Bd. 2c S. 131. K. Z.

Psaumis (Ψαῦμις) aus Kamarina, Sohn des Akron, Sieger im Wagenrennen mit Pferden und Maultieren in Olympia, gefeiert von Pindar O. 4 und 5; sonst nichts bekannt. K. Z.

Pselkis, h. Dakkeh, 107 km s. Assuan am W.-Ufer des Nil, mit Tempel des Thot von Pnubs, begonnen durch Ergamenes von Nubien am Ort eines Tempels des M. und N. R., trotz Weiterbau durch verschiedene Ptolemäer und Augustus unvollendet (Roeder Tempel von Dakke, 1930). Hier schlug 23 v. Chr. Petronius die Truppen der Kandake von Nubien. W. H.

Psellos (Ψελλός), Konstantinos (Mönchsname: Michael), bedeutender Polyhistor und Staatsmann (1018–1097? Zum Todesjahr zuletzt D. I. Polemis, ByzZ 58, 1965, 73ff. P. Gautier, REByz 24, 1966, 153ff.). * in Nikomedeia (anders P. Ioannou, ByzZ 44, 1951, 283ff.), erwarb sich der hochbegabte P. trotz materieller Not gründliche Kenntnisse auf allen Gebieten. Zu seinen Lehrern gehörte → Mauropus. Nach kurzer Advokatentätigkeit wurde er von Michael IV. zum Richter, von Michael V. zum kaiserl. Sekretär ernannt. Seine glänzende Karriere als kaiserl. Berater und Minister wußte er durch nicht eben charaktervolle Geschmeidigkeit bis hin zur Regierung Michaels VII., seines ehemaligen Schülers, auszudehnen. Sie wurde nur kurz (1054) durch ein Exil im Kloster unterbrochen. Daneben wirkte P. seit 1045 als gefeierter Professor (*ὕπατος τῶν φιλοσόφων*) an der Universität der Hauptstadt. Über seine letzten Lebensjahre nach dem Sturz Michaels VII. (1078) ist nichts bekannt.

P.' überragende Bildung dokumentiert sich in zahllosen Prosaschriften und Gedichten. Er hinterließ u. a. Werke der Theologie (Komm. zum Hohenlied, Heiligenleben), Jurisprudenz (Lex. röm. t. t., Synopsis der Gesetze, t. t. des att. Rechts), Philologie (Hom.-Allegorien, Ilias-Paraphrase, griech. Dialekte, Stil-Unt. u. a. zu Gregor von Nazianz, Achill. Tat. und Heliodor), Rhetorik (Walz Rhet. 3,687ff. 5,598ff.), Grammatik (Anecd. Boissonade 3,200ff.) und Medizin (Anecd. a. O. 1,175ff. = Ideler, Phys. et med. gr. min. 1,203ff.). Während es sich hierbei zumeist um unselbständige Kompilationen handelt, gehört sein Geschichtswerk (*Χρονογραφία*) für die Z. 976–1078 zu den originellsten Leistungen, bes. durch die auf Autopsie beruhenden großartigen Porträts der zahlreichen Herrscher. Gegenüber dem 1. Teil leidet freilich der (nachträglich verfaßte) 2. unter der Rücksichtnahme auf die Familie der Dukas. Die größte Wirkung hatte P. mit seinem Versuch, das Studium der Philos. über die neuplaton. Lit. und Aristot. hinaus auf Platon auszudehnen. Diese intensiven Bemühungen (u.a. Komm. zu Platons Timaios) trugen ihm sogar den Vorwurf der Häresie ein. Obwohl P. in seiner Prosa, bes. den Reden und vielen Briefen, eine betont attizist., zudem oft überladene, aber doch souverän gehandhabte und von Fall zu Fall variierte Sprache verwendet, interessierte er sich auch für Volkstümliches (Umgangssprache, Sprichwörter). Seiner gewaltigen Bedeutung für das 11. Jh. und seinem Ansehen gemäß wurden bald Sammel-Ausg. veranstaltet (vgl. Cod. Paris. gr. 1182, Matrit. gr. 51). H. Gä.

Ta. (in Auswahl; Gesamtausg. fehlt, manches noch nicht ediert, das Bekannte weit zerstreut): *Migne*, PG 122, 477ff.

Chronogr.: *K. Sathas*, Μεσ. Βιβλ. 4 (1874). *E. Renauld*, Paris 1926/28 (1967) m. frz. Übers. Engl. Übers.: *E. R. A. Sewter*, London 1953.

Scr. min.: *K. Sathas*, Μεσ. Βιβλ. 5 (1876). *E. Kurtz–F. Drexl*, Milano 1936/41.

Omnif. doctr.: *L. G. Westerink*, Nijmegen 1948.

Operat. daemon.: *J. F. Boissonade*, Nürnberg 1838 (Nachdr. Amsterdam 1964).

Sonstiges: *P. Würthle* Die Monodie des M.P., Paderborn 1917. *J. Bidez*, Bruxelles 1928. *P. Ioannou*, ByzZ 51, 1958, 1ff. *F. Lasserre*, AC 28, 1958, 32ff. *L. G. Westerink*, ByzZ 52, 1959, 1ff. *A. Garzya*, Napoli 1966.

Lit. (unzureichend *E. Kriaras*, RE Suppl. XI 1124ff.): *Krumbacher*, 79f. 433ff. *H. G. Beck* Kirche und theol. Lit. 538ff. *G. Misch* Gesch. d. Autobiogr. 3,2,760ff. *Chr. Zervos* M.P., Paris 1920. *G. Böhlig* Unt. zum rhet. Sprachgebrauch der Byzantiner ..., Bln. 1956. *M. E. Colonna* Gli storici biz. ... 113ff.

Dämonologie: *K. Svoboda* La démonol. de M.P., Brno 1927. *M. Wellnhofer*, ByzZ 30, 1929/30, 477ff.

Philos.: *L. Benakis*, Hellenika 16, 1958/59, 222ff. Arch. Gesch. Philos. 43, 1961, 215ff. 44, 1962, 33ff. ByzZ 56, 1963, 213ff. Festschr. *Vourveris*, Athen 1964, 345ff. *V. Cilento*, RFIC 92, 1964, 377ff. *M. Sicherl*, JbÖsterrByz.Ges. 15, 1966, 201ff. *E. Des Places*, CRAI 1966, 313ff.

Pseudodipteros. Nach Vitr. 3,2,6. 3,8f. 7 praef. 12 schuf → Hermogenes (13) aus dem → Dipteros durch Weglassen der inneren Säulenreihe den P. Der weite Umgang um die Cella bezeugt ein neues Verhältnis zum Raum. Beispiele die Artemistempel in → Magnesia (2) und Sardeis, G. Gruben Die Tempel der Griechen, 1966, 367ff. 372ff., und der Tempel der Venus und Roma in Rom, Nash 2,496f. W. H. G.

Pseudokleteias graphe (ψευδοκλητείας γϱαφή). Eine öffentl. Strafklage in Athen gegen Ladungszeugen, die in einem Prozeß über die Ladung des Beklagten falsch ausgesagt hatten. Die Tat wurde mit einer von den Richtern nach freiem Ermessen festzusetzenden Geldstrafe ohne Höchstgrenze bestraft. Die dritte Verurteilung wegen Ps. hatte → Ἀτιμία zur Folge. Gegen den Zeugensteller war nach Verurteilung der Zeugen die → Kakotechnion dike zulässig. Da eine strafbare Handlung auf das Versäumnisurteil eingewirkt hatte, konnte nach seiner Aufhebung im Anfechtungsprozeß die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt werden, → Palindikia. E. B.

Bonner-Smith The Administration of Justice from Homer to Aristotle 1, 1930, 292.

Pseudomartyrion dike (ψευδομαϱτυϱίων δίκη), Klage wegen falscher oder gesetzwidriger Zeugenaussage. 1. Vorkommen. Sie ist für das att. Recht, das zwischenstaatl. griech. Vertragsrecht und die griech. Stadtrechte im ptolem. Äg. überliefert. 2. Rechtlicher Charakter. Die P. d. war urspr. eine reine Strafklage, die sich nach dem Übergang vom formalen Beweis zur freien Beweiswürdigung entwickelt hat und allmählich die Züge einer Wiederaufnahmeklage, → Palindikia, annahm. 3. Verfahren. a) Parteien. Als Kläger konnte jede der beiden Parteien des Ursprungsprozesses auftreten, Beklagter war der Zeuge der Gegenpartei, dessen Zeugnis angefochten werden sollte. b) Gericht. Regelmäßig waren der Archon und die Geschworenen des Ursprungsprozesses zuständig. Nur die Klagen wegen falschen Zeugnisses vor dem → Ἄϱειος πάγος gingen an die unter dem Vorsitz der Thesmothetai tagenden Geschworenen. c) Anfechtung. Sie vollzog sich in zwei Stufen. Die erste war eine formelle Anfechtungserklärung, ἐπίσκηψις, vor der Abstimmung der Richter im Ursprungsprozeß, die zweite die Einreichung der P. d. d) Urteil. Der für schuldig befundene Beklagte verfiel einer – wohl öffentlichen – Geldstrafe, deren Höhe durch Schätzung, → Timetai dikai, festgestellt wurde. Nach der zweiten Verurteilung entfiel als Nebenfolge der Zeugniszwang, die dritte hatte → Ἀτιμία zur Folge. Dem unterlegenen Kläger wurde eine geringe Geldstrafe zudiktiert, → Ἐπωβελία. Die erfolgreiche Anfechtung führte nur ausnahmsweise zu einer Wiederaufnahme des Ursprungsprozesses. 4. Besonderheiten. Verfahrensbedingte Abweichungen zeigen sich in Athen bei der P. d. gegen eine → Διαμαϱτυϱία sowie in den außeratt. Fällen. E. B.

E. Berneker, RE XXIII 1364ff.

Pseudoperipteros. Nach Vitr. 4,8,6 heißen P. die ital.-röm. Tempel, bei denen die seitlichen Säulen der Vorhalle sich in Halbsäulen an den Cella-Seiten fortzusetzen scheinen. Beispiele: der ionische Tempel des Forum Boarium, Rom (Nash 1,506), der Tempel des C. und L. Caesar in → Nemausus (2), vgl. J. Ch. Balty Etudes sur la Maison Carrée de Nimes 1960. W. H. G.

Psiax (Φσιαχς). Der att. Vasenmaler P., früher auch Menonmaler genannt, arbeitete im letzten Drittel des 6. Jh. v. Chr. in sf., rf. und Six-Technik für wenigstens drei Töpfer, → Andokides (2), → Hilinos und → Menon (9) vorwiegend kleinere Gefäße. Er gehört zu den »Pionieren« der rf. Technik. W. H. G.

Beazley ABV 292ff. ARVP^2 6ff. 1617f. *Scheibler*, LAW 2467.

Psophis (*Ψωφίς*, Ethnik. *Ψωφίδιος*), nordwestlichste Stadt Arkadiens im Tal des → Erymanthos (2), h. Tripotamo, gut erhaltener Mauerring, Theater und anderes. Aus der Gesch. ist wenig bekannt, 219 v.Chr. durch Philipp V. erobert und an den achaiischen Bund gegeben, Münzen noch in der Severerzeit, Pol.4,70,3ff. Paus. 8,24,1–14. Ptol. 3,14,40. Mela 2,43. Plin. nat. 4,20. Steph. Byz. BCH 45, 1921 14 II 124f. Aus P. stammte der für seine Einfachheit gerühmte Bauer Aglaos in der Z. des Gyges, Paus. 8,24,13f. Plin. nat. 7,151. Val. Max. 7,1,2. Mz. HEAD HN^2 453. [1], 1426,28ff. Jahrb. f. Numismatik 8, 1957, 94 Nr.48. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XXIII 1421ff. Nr. 5. 2. *Philipps.-Kirst.* 3, 208.

Psyche. Gestalt aus dem Märchen, das von ihrer Liebe zu Amor, den Zwischenfällen und der von den Göttern beschlossenen Hochzeit der beiden handelt (Apul. 4,28–6,24). Zum griech. Ursprung der Erzählung vgl. R. HELM, NJb. 33, 1914, 170ff. Es hat, wiewohl urspr. offenbar mit rel.-spekulativen Elementen behaftet, bei Apul. weder philos. noch pädagog. oder relig. Charakter (L. C. PURSER The story of Cupid and Psyche, London 1910, 61). – Die Nachwirkung in Kunst und Lit. ist groß. Zu allem vgl. R. HELM, RE XXIII 1434ff. W.P.

Psychostasie (»Seelenwägung«). Während bei der äg. P., die nach dem Tod stattfindet, der sittl. Wert gewogen wird ([1], 1439/41), geht es bei der griech. P., die am Lebenden vollzogen wird, um die Feststellung des noch vorhandenen *μένος* (Lebenskraft). Die griech. P. ist durch die erlebnismäßige Nähe zu *κήρ* »Schaden« (weil eben in krit. Situationen gewogen wird) zu einer Kerostasie geworden; Näheres [2], 15ff. und → Kerostasie. Gewogen werden *κῆρες*, oder auch *εἴδωλα*, die (aus dem Streben nach Anschaulichkeit in einer ähnlichen Vorwegnahme wie bei *κήρ*) den noch Lebenden zu bedeuten haben, also keine Totenseelen; vgl. [1], 1442f. Hermes oder Zeus führen die P. durch. – Aischyl. hat eine P. (mit Zeus an der Waage, an den beiden Schalen Thetis und Eos) gedichtet. – Das Motiv der P. wird, komisch umgebogen, bei Aristoph. Ran. 1364ff. zur Wägung von Versen des Aisch. und des Eur. verwendet. Das Bild von der Wägung wird öfters metaphor. gebraucht (z. B. Aischyl. Hept. 21; Ag. 438. Kerkidas Frg. 1, 15 D^2. Q. Smyrn. 2,540); Verg. Aen. 12,725 ahmt Hom. nach. – Die *καρδιουλκίαι* der eleus. Mysterien (Clem. Alex. Protr. 2,15,1) können wohl durch sekundär. Einfluß aus dem ägäischen Bereich erklärt werden. – Das Motiv der P. (selbstverständl. im rel.-sittl. Sinne) wird bildlich bei Aug., Prudent., Ven. Fort. usw. verwendet. Ebenso etwa im Meteora-Kloster Barlaam (Kapelle) oder am Hauptportal von Notre Dame in Paris. W.P.

1. *E. Wüst*, RE XXIII 1439ff. 2. *W. Pötscher*, WS 73, 1960, 5ff.

Psykter (*ψυκτήρ*). Zum Kühlen (Kühlhalten) von Wein benützte die Ant. teils eine doppelwandige Amphora (selten erhalten), teils wahrscheinlich ein bauchiges Gefäß auf hohem, rundem Fuß, das im → Krater (1) schwamm. Unklar bleibt, ob in diesem P. der Wein oder die Kühlmasse Platz fand. W. H. G.

E. Diehl, in: Festschr. z. 400jähr. Jubiläum d. Herzog-Wolfgang-Gymn. Zweibrücken, 1959. *Beazley* ARVP^2 IL.

Psylloi (*Ψύλλοι*), libyscher Volksstamm, der – an der nordafrikanischen Großen Syrte (*ὁ Ψυλλικὸς κόλπος*: Hekat. FGrH 1 F 332) ansässig – im O. den → Nasamonen und im S. den → Garamanten benachbart war. Zu Beginn des 5.Jh. v.Chr. wurden die P. infolge einer Dürrekatastrophe zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen und auf ihrer Wanderung von den Nasamonen vernichtet, die daraufhin deren ehemaligen Wohnsitze einnahmen (Hdt. 4,173 = Gell. 16,11,3–8 in fabulöser Ausgestaltung. Plin. nat. 7,14). Wenn unsere Quellen auch noch in späterer Z. von P. berichten, so sind in diesen die Nachfahren eines überlebenden Restes der erwähnten P. zu erblicken; als Volkseinheit haben sie jedoch keine Rolle mehr zu spielen vermocht. Dagegen galten sie – wovon Hdt. a.O. noch nichts vermerkte – als eine gegen tierische, bes. Schlangengifte gefeite Sippe, deren Hilfe bei entsprechenden Verwundungen als hochwirksam galt und allgemein geschätzt wurde. – Zu einem Stamm gleichen Namens in Indien s. einzig Ail. nat. 16,37. E. O.

Quellenbelege bei *H. Treidler*, RE XXIII 1464–1476.

Psyttaleia (*ἡ Ψυττάλεια*), langgestreckte Felseninsel (1½ km lang, 400 m breit, 51 m hoch) zwischen Salamis und dem Peiraieus, immer unbewohnt, h. Lipsokutala mit Leuchtturm. Aischyl. Pers. 447ff. Strab. 9,1,14 p. 395. Paus. 1,36,2. Aristodem. 1,4 (FGrH 104 F. 1). Plin. nat. 4,62. Steph. Byz.

Berühmt wurde P. dadurch, daß Xerxes vor der Schlacht von Salamis hier Truppen landete, die am Abend von den Griechen unter Führung des Aristeides vernichtet wurden, Aischyl. a.O. Hdt. 8,76,1. 95. Plut. Arist. 9. Aristodem. a.O. u.a.o. E. M.

E. Meyer, RE Suppl. XIII.

Ptah s. Phthas

Pteleon (*Πτελεόν*). **1.** Befestigter Ort an der W.-Küste Kleinasiens im Gebiet von Erythrai, wohl beim h. Denizgiren n. von Erythrai, Thuk. 8,24,2. 31,2. Plin. nat. 5,117 und in den att. Tributlisten, B. D. MERITT The Athen. trib. lists 1,390f. 486. 2,82.

J. Keil, RE XXIII 1481 Nr. 2.

2. Bei Plin. nat. 4,26 Küstenort in Boiotien, vielleicht das P. von Thuk. 5,18,7, das ADCOCK, CAH V 251 A. 1, A. W. GOMME A histor. commentary on Thucydides III 674 eher für → Nr. 3 halten.

3. Stadt in Achaia → Phthiotis, Ethnik. inschr. *Πτελεεύς* beim h. Ftelio an einer tiefen Bucht vor dem Eingang in den Golf von Volo mit Resten von neolith. Z. bis ins MA., genannt bei Hom. Il. 2,697. 192 v. Chr. Landung Antiochos' III., Liv. 35,43,4. 171 v. Chr. von den Römern zerstört und seitdem bis ins MA. verlassen, Liv. 42,67,9. Strab. 9,5,8 p. 433. 5,14 p. 435. Mela 2,44. Plin. nat. 4,29 (nur noch *nemus*). Steph. Byz. Inschr. IG IX 2, 97–99. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 181. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,207. 3. *Kirsten*, RE XXIII 1481ff. Nr. 3.

Pterelaos (*Πτερέλαος*, *Πτερέλεως*). Myth. König der Taphier (Teleboer), durch Taphios (urspr. wohl direkt, Sch. Apoll. Rhod. 1,747b = Herodor) von Poseidon und → Hippothoe (3) abstammend, Apollod. 2,50f. 54. 60. Gegen ihn zog → Amphitryon, vereint mit → Kephalos (1), → Heleios, Panopeus und Kreon, zu Felde, um die durch die Taphier getöteten Söhne → Elektryons zu rächen. Erfolg hatte er aber erst, als → Komaitho (1) aus Liebe zu Amphitryon (oder Kephalos) ihrem Vater die goldene Locke abschnitt, durch die Poseidon ihn unsterblich gemacht hatte. Nun wurde P. getötet, Plaut. Amph. 252. Hdt. 5,59. Paus. 9,10,4, doch starb auch die Verräterin. Anknüpfend an eine Notiz Strab. 10,452, Kephalos sei der erste gewesen, der sich – aus unglücklicher Liebe zu P. – vom Leukad. Felsen gestürzt habe, sucht G. Radke, RE XXIII 1491ff. nachzuweisen, daß der Mythos von P., dem »Geflügelten«, Komaitho und Kephalos in einem rituellen Sprung ins Wasser mit Vogelmaskerade wurzle. H. v. G.

Ptoiodoros (*Πτωιόδωρος*, in Hss. *Πτοιόδωρος* »Gabe des Ptoios«). **1.** Thebaner, 425/24 verbannt, der mit Hilfe Athens die lakonenfreundl. aristokrat. Regierungen in Theben und anderen boiot. Städten zu stürzen versucht, was zu der athen. Niederlage bei → Delion führt, Thuk. 4, 76,2. 89f. **2.** Vornehmer und einflußreicher Megarer, der (um 360 v. Chr.) den verbannten Syrakusier → Dion nicht empfängt (Plut. Dion 17,9); später, kurz vor 343, eifriger Parteigänger → Philipps II. (Demosth. 18,295. 19,295). K. Z.

Ptoion (*Πτώιον. Πτῷον*, spät *Πτῶον*), Gebirge in Boiotien n. ö. des Kopaissees, Kalkgebirge mit Schiefereinlagen und Höhen bis 724 m. Im W.-Teil des Gebirges lagen über → Akraiphia in einer Talmulde nahe beieinander zwei Heiligtümer, mehr im W. das des Heros Ptoios mit kleinem Tempel etwa des späten 4. Jh. v. Chr. und Nebengebäuden und zahlreichen Dreifußbasen auf besonderer Terrasse darunter mit Kult seit dem 7. Jh. v. Chr. und 1 km weiter ö. bei der starken Quelle Perdikovrysis über einer neolith.-hellad. Siedlung mit myken. Burg auf dem Berggipfel s. darüber das große Heiligtum des Apollon Ptoios, das sich auf mehreren Terrassen etwa 250:40 m ausdehnte. Der Tempel auf der obersten Terrasse war ein dor. Peripteros von 11,65:24,72 m mit 8:13 Säulen wohl vom E. 4. Jh. v. Chr., mehrere Nebengebäude bei und unterhalb des Tempels. Unmittelbar ö. des Tempels lag die dem Orakel dienende ausgebaute Quellgrotte. Neben Apollon hatte vor allem Athena Pronaia eigenen Kult, und wie an anderen Orten hat Apollon eine ältere Gottheit, den Heros Ptoios verdrängt. Das Ptoion galt in klass. Z. als untrügliches Orakel, dessen Orakel durch einen Priester gegeben wurden. Beim Heiligtum fanden die penteter. Spiele der Ptoia statt, anscheinend erst durch Amphiktyonenbeschluß vom J. 228–226 v. Chr. eingerichtet mit nur mus. Agonen, an denen sich die boiot. Städte beteiligten. Sie wurden nach vorübergehendem Erlöschen in der Kaiserzeit als *Πτώια καὶ Καισάρεια* erneuert. Unter den Funden ragen eine größere Anzahl archaischer Kuroi und zahlreiche Dreifüße hervor. Schon in frühgesch. Z. besaß Theben die Herrschaft über das urspr. wohl zu Akraiphia gehörende Heiligtum. Nach einem gewissen Rückgang des Kultes und der Zerstörung Thebens im J. 335 wurden Heiligtum und Spiele durch den boiot. Bund neu belebt, nach dessen Niedergang Akraiphia die Leitung des Heiligtums und der Spiele übernahm, bei dem sie durch die ganze Kaiserz. blieb. Pind. frg. 51 b. pae. 7f, 2 (Snell). Hdt. 8,135. Strab. 9,2,34 p. 413. Plut. Pelop. 16,4. Paus. 9,23,5–7. Inschr. IG VII 2723 bis 2724e. 2729f. 2732. 4130–4162. 4164. [6] 1540. 42ff. BCH 70, 1946, 216ff. SEG 1,143. 15,334. 22,428. 430f. 23,283–285. E. M.

1. Ausgrabungsber. bes. BCH ab 8, 1884, 514–16, 1892. 31, 1907, 185ff. 44, 1920–60, 1936. Zuletzt 88, 1964, 851ff. – 90, 1966, 936ff. 2. *P. Guillon* Les trépieds du Pt., 1943 (mit Plan pl. V) 3. *Ders.* Bases et colonnes de trépieds retrouvées au Pt., 1943. 4. *Ders.* Offrandes et dédicaces du Pt., BCH 86, 1962, 569ff. 87, 1963, 24ff. 5. *Ders.* Sur un fragment de Pindare et un faux sens de Strabon. La retraite aux trois cimes du Pt., BCH 77, 1953, 377ff. 6. *S. Lauffer*, RE XXIII 1506ff. (mit voller Lit., Karte des Gebirges und Plänen). 7. *Philipps.-Kirst.* 1,491ff. 8. *L. Vlad Borrelli*, Enc. arte ant. 6,535ff. (mit Lit.).

Ptolemaia (Sylloge^3 1080, III. *Πτολεμαίεια* IG IX 4, 1038, 17. *Πτολεμάεα* IG XIIs. 139, 75ff.), period. wiederkehrende Feste des Herrscherkultes für Ptolemaios I. und den jeweils regierenden Ptolemaier, wohl auch dort, wo nur ein → Ptolemaion genannt wird. Ptolemaios II. stiftete 279/78 P. als Penteteris in Alexandreia zu Ehren des 283 verstorbenen Vaters. Sylloge^3 390. Die prunkvolle, wohl dritte Feier 271/70 schildert Kallixeinos, Athen. 5,196ff.: Festzug mit über 6000 Teilnehmern, tausenden fremden Tieren und 80800 Soldaten, Opfer von 2000 Stieren, Agon und Bewirtung. Geehrt wurden Ptolemaios I. und → Berenike (1) als *θεοὶ σωτῆρες*, sowie Ptolemaios II. Weitere Wiederholungen sind von 259/258 bis 243/42 und von 223/22 bis 211/10 bezeugt. Außerhalb Äg. zeigen P. den Einfluß der Ptolemaier. In Athen gab es seit etwa 224 P. zu Ehren des Ptolemaios III., letzte Erwähnung 83

IG II^2 1039. Auf Delos feierte der Nesiotenbund P. bereits vor 279/78, später dreimal jährl., wozu die Ptolemaier goldene Schalen schenkten. P. wurden in Eresos und Methymna auf Lesbos, Kos, Nesos, in Erythrai, Milet und Rhodos begangen. H. V.

H. Volkmann, RE XXIII 1578ff. *P.M.Fraser* Journ. of egypt. archaeol. 46, 1960, 97. *Ders.* Harvard theolog. rev. 54, 1961, 141ff. *É. Will* Histoire politique du monde hellénist. 1, 1966, 179f.

Ptolemaion, Bau für den Herrscherkult der Ptolemaier. Das von Ptolemaios II. neben dem Grab Alexanders d. Gr. errichtete P. ersetzte Ptolemaios IV. durch ein Mausoleum für die Mumie Alexanders und die Urnen der Ptolemaier. Zenob. 3,94. Suet. Aug. 18. In Athen baute Ptolemaios III. oder VI. als P. ein Gymnasion mit Bibliothek. Paus. 1,17,2. IG II^2 1006, 19. In Rhodos war es ein Temenos, Diod. 20,100,4. Weitere P. RE XXIII 1591f. H. V.

É. Will Histoire politique du monde hellénist. 1, 1966, 329.

Ptolemaios (*Πτολεμαῖος*), maked. Name. O. HOFFMANN Die Makedonen 1906, 173. Hsl. *Ptolomaeus, Ptolomeus*, K. KEIL, RhM 18, 1863, 268. *Τολεμαῖος* thess., E. SCHWYZER Dialectorum Graec. exempla 1923, 593.

A. Politische Persönlichkeiten:

I. Die Dynastie der P. oder Lagiden (nach Lagos, Vater des P. I.) in Äg. Die durchlaufende Bezifferung der Könige ist modern, in der Ant. unterschied man sie durch Beinamen, seit Strab. 17,796 vereinzelt durch Zahlen. Listen mit Regierungsjahren im Königskanon des Klaudios P. und in der Chronik des Eus. Chron. min. 3,361. FGrH 260,2. A.E. SAMUEL Ptolemaic chronology 1962. P.W. PESTMAN Chronologie égypt. d'après les textes démotiques 1967. T.C. SKEAT The reigns of the Ptolemies^2 1969. Zu den Geschwisterheiraten der P. J. SEIBERT Hist. Bh. 10, 1967, 81 ff. M. TH. LENGER Corpus des ordonnances des Ptolémées 1964. H.J. WOLFF Das Justizwesen der P. 1962. Zum Herrscherkult J. IJSEWIJN De sacerdotibus sacerdotiisque Alexandri Magni et Lagidarum eponymis 1961. Nachtrag dazu L. KOENEN, Ztschr. f. Papyrologie und Epigraphik 5, 1965, 9. C. SCHNEIDER Kulturgesch. des Hellenismus 2, 1969. H. VOLKMANN, RE XXIII 1600ff. É. WILL Histoire politique du monde hellénistique 1, 1966. 2, 1967.

1. P. I. Soter, Sohn des Maked. Lagos und der → Arsinoe (II 1), * 367/66, seit 336 Leibwächter und bewährter Feldherr Alexanders d. Gr. (Gefangennahme des → Bessos, Arr. an. 3,29,7ff.), durch die Reichsordnung 323 Satrap in Äg., wehrte 321 den Angriff des → Perdikkas auf Äg. ab, lehnte die Reichsverweserschaft ab (»der klügste Entschluß seines klugen Lebens«, BENGTSON GG^4 373) und gewann zu Äg. durch → Magas (2) nach mehreren Aufständen 298 Kyrene und 294 Kypros. Zwischen 315 und 301 kämpfte er in den Koalitionskriegen gegen Polyperchon und → Antigonos (1), besiegte 312 → Demetrios (2) bei Gaza, verlor 306 die Seeschlacht bei Salamis auf Kypros, nahm 305 den Königstitel an und erhielt göttliche Ehren als Soter für die dem belagerten Rhodos gewährte Hilfe. Diod. 18–20. Daß P., am Sieg bei Ipsos 301 über Antigonos nicht beteiligt, Koilesyrien und Phoinikien behielt, führte 150 J. zum Streit mit den Seleukiden. Nach Verstoßung der → Eurydike (3) heiratete er → Berenike (1), nahm 285 ihren Sohn P. II. zum Mitregenten und schloß → P. (25) Keraunos von der Thronfolge aus. Die Heiraten seiner Töchter → Arsinoe II. (II 3), → Theoxene, → Ptolemais und Antigone mit → Lysimachos (1), → Agathokles (2), → Demetrios (2) und → Pyrrhos (1) halfen seiner Außenpolitik. P. begründete die zentralisierte Verwaltungs- und Heeresordnung, die wirtschaftliche Sonderstellung Äg.s mit eigenem Münzgeld, förderte durch das → Museion (3) und die alexandrin. → Bibliothek die Wissenschaft, stiftete für Griechen und Ägypter den → Sarapiskult und den Reichskult des in Memphis beigesetzten Alexandros. † 283/82. J. SEIBERT Unters. z. Gesch. des P. I., 1969. H. V.

Ptolemaios als Historiker. Ein wohl gegen E. seines Lebens verfaßtes Werk über die Kriege Alexanders d. Gr. (Titel s. KORNEMANN S. 39) ist Hauptquelle → Arrians, wird aber sonst kaum zitiert. Sicher scheint Benutzung offiziellen, möglicherweise mit der Leiche Alexanders nach Äg. gekommenen Materials. Im Gegensatz zu dem sonst allg. Lob läßt genaue Prüfung deutliche Beschränkung auf das rein Militärische und Vermeidung alles schon Zeitgenossen Problematischen erkennen. Daneben steht Hervorhebung eigener Leistungen (vgl. C.B. WELLES Miscell. Rostagni, Turin 1963, 101 ff.) wie Verächtlichmachung persönlicher und polit. Gegner (→ Perdikkas). Möglich wäre daher, daß das Werk nachträgliche Rechtfertigung seiner 323 gespielten, die Auflösung des Alexanderreiches einleitenden Rolle ist. G. W.

H. Strasburger Ptolemaios und Alexander Lpz. 1934. *E. Kornemann* Die Alexandergeschichte des Königs Ptolemaios I. von Äg., Lpz. 1935. G. *Wirth*, RE XXIII 2467–2484. *L. Pearson* The Lost Histories of Alexander the Great, New York 1960, 188ff. *Jacoby* FGrH 138 u. Komm.

2. P. II. Philadelphos (Beiname seit dem 2. Jh. v. Chr.), Sohn des P. I. und der Berenike, * auf Kos, Mitregent 285–83, dann Alleinherrscher, † 246. In den syr. Kriegen 280–79, 274–71 und 260–53 und im chremonideischen Krieg 267 bis 261 behauptete P. gegen → Antiochos I. (2), II. (3) und → Antigonos (2) trotz der Seeniederlage bei Kos die gewonnenen Besitzungen in Kleinasien und der Ägäis, den Einfluß auf den Nesiotenbund und unterstützte Sparta, Athen und → Aratos gegen Makedonien. 273 Gesandtenaustausch mit Rom. Liv. per. 14. Iust. 18,2,9. WILL 1,173 ff. Durch Feldzüge in Aithiopien und Arabien förderte er den Handel bes. mit Indien. Er organisierte Verwaltung und Justiz und pflegte Wissenschaft und Dichtung. Theokr. 17. → Kallimachos (3). B.J. MÜLLER P. II. als Gesetzgeber, Diss. Köln 1968. Durch die Verlobung des P. III. mit → Berenike (4) bahnte er die Rückkehr des abgefallenen Kyrene an. 252 vermählte er die Tochter Berenike (2) mit Antiochos II. Nach der Verbannung der → Arsinoe I. (II 2) heiratete P. um 278 seine Schwester → Arsinoe II. (II 3), überführte die Leiche Alexanders d. Gr. von Memphis nach Alexandreia, begründete den Kult seiner Eltern, der *ϑεοὶ Σωτῆρες*, den der Arsinoe II., der *ϑεὰ Φιλάδελφος*, und seinen mit ihr gemeinsamen der *ϑεοὶ ἀδελφοί* und stiftete die → Ptolemaia. **3.** P. III. Euergetes, Sohn des P. II. und der Arsinoe I., * um 284, König 246–221, vereinte durch Heirat mit → Berenike (4) Kyrene mit Äg., drang im *Λαοδίκειος πόλεμος* (Inschr.v.Priene 37,134) 246–241 zugunsten der Schwester → Berenike (2) über Syrien und den Euphrat vor, behielt nach einem Aufstand in Äg. und Gegenstoß Seleukos' II. S.-Syrien, Seleukeia in Pieria, Kilikien, Karien, kleinas. und thrak. Städte. OGIS 54. P. Gurob. FGrH 160. P. half → Antiochos Hierax gegen Seleukos II., als Hegemon dem achaischen Bund gegen → Antigonos (2), seit 226 Kleomenes III. und den Aitolern. Er straffte die Verwaltung durch Einrichtung der Gaustrategie, sorgte für Museion und Bibliothek, baute durch das Dekret von Kanopos (OGIS 56) den Herrscherkult aus und ersetzte die Kultstätte des Sarapis in Alexandreia durch einen Tempel. F. DAUMAS Les moyens d'expression du Grec et de l'Égyptien dans les décrets de Canope 1952. P. M. FRASER Opuscula Atheniensia 7, 1967, 35ff. **4.** P. IV. Philopator, Sohn des P. III. und der → Berenike (3), * nach 240, König 221–204. Zum Todestag 28. 11. 205 und der erst 204 erfolgten Proklamation des Thronwechsels K. ABEL, H 95, 1967, 72ff. Die Minister Sosibios und Agathokles ermordeten die Mutter, den Bruder → Magas (3) und den Oheim Lysimachos des P. Pol. 15,25. Von Antiochos III. 221 aus Syrien verdrängt, gewann P. mit Hilfe von 20000 Eingeborenen 217 bei Raphia S.-Syrien zurück. Pol. 5,79ff. H.J. THISSEN Stud. zum Raphiadekret, 1966. Ein Aufstand der nationalbewußten Ägypter unter Harmachis und die Inflation lähmten die Außenpolitik (Neutralität im 2. pun. Krieg). P. W. PESTMAN, Chronique d'Égypte 40, 1965, 157ff. C. PRÉAUX, ebd. 364ff. Beginn der Krise des Ptolemaierreiches, abfälliges Urteil des Pol. 5,34 über P. **5.** P. V. Epiphanes, Sohn des P. III. und der → Arsinoe (4), * 210, sofort Mitregent, 204–197 König unter Vormundschaft der Minister → Sosibios, → Agathokles (6), → Tlepolemos und Aristomenes, 197 (Epochenjahr?, Vgl. R. KOERNER, APF 18, 1966, 47ff.) Krönung in Memphis nach äg. Ritus, 180 vergiftet. Nach dem Geheimvertrag mit Philipp V. über die Aufteilung des Ptolemaierreiches eroberte → Antiochos III. (4) mit dem Sieg bei Paneion 200 S.-Syrien, Palästina und die kleinas. Besitzungen des P. Dieser behielt 195 mit Äg. nur Kypros und Kyrene und heiratete 194 → Kleopatra (4), Tochter des Antiochos. 184 beendete er den Eingeborenenaufstand des Harmachis und Anchmachis. Einrichtung des Amtes der Epistrategie. P. W. PESTMAN, Chronique d'Ég. 40, 1965, 157ff. **6.** P. VI. Philometor, Sohn des P. V. und der → Kleopatra (4), 180–176 König unter Vormundschaft der Mutter, ab 176 des Eulaios und Lenaios, heiratete 175 die Schwester → Kleopatra II. (5). 170 mündig erklärt, Samtregierung des P., P. VIII. und der Kleopatra II., neue Zählung der Regierungsjahre, Beginn des Krieges gegen Antiochos IV. Dieser besetzte 170 bis 168 Äg. bis auf Alexandreia und krönte sich als Vormund des Neffen P. zum König von Äg. Pol. 29,227. Liv. 44,19. 45,12f. WILL 2,262ff. Rom zwang 168 Antiochos durch C. → Popillius (I 3) zum Abzug. 165 Niederwerfung des aufständischen Dionysios Petosarapis und der Unruhen in der Thebais. Diod. 31,17b. F. UEBEL, APF 17, 1962, 147ff. T. C. SKEAT–E. G. TURNER Journ. of eg. archaeol. 54, 1968, 204. Durch P. VIII. 164 aus Äg. vertrieben, ging P. nach Rom, nach der Rückkehr 163 Reichsteilung: P. und Kleopatra II. erhielten Äg. und Kypros (von 152–150 unter Nr.7), P. VIII. Kyrene. In Syrien half P. → Alexander Balas, (11), dann → Demetrios (6), die nacheinander seine Tochter → Kleopatra (14) heirateten. Zum König von Asien ausgerufen, starb P. 145 nach dem Sieg über Alexander. **7.** P. Eupator, ältester Sohn des P. VI. und der → Kleopatra (5), 158 Alexanderpriester, 153 Mitregent, 152–150 König von Kypros. OGIS 125ff. P. dem. Ryland 3,16. PESTMAN 50. **8.** P. VII. Neos Philopator, Sohn des P. VIII. und der → Kleopatra (5), * 162/61, König 145 unter Regentschaft der Mutter, bei deren Hochzeit mit P. VIII. getötet. Iust. 38,8,2ff. **9.** P. VIII. Euergetes II. (*Kakergetes*, Athen. 12,594d) Physkon, Sohn des P. V. und der → Kleopatra (4), * nach 182, ab 170 in der Samtregierung (s. Nr. 6), vertrieb 164 P. VI., ab 163 König von Kyrene, setzte als erster hellenist. König in geheimem Testament (SEG 9,7; z.T. 155 veröffentlicht), Rom als Erben ein, heiratete 145, nach Tod des P. VI. König des Gesamtreiches, die Schwester → Kleopatra II. (5), beseitigte P. VII., vertrieb griech. Gelehrte und Künstler aus Alexandreia. 144 Krönung in Memphis nach äg. Ritus, 142 Heirat mit der Stieftochter → Kleopatra III. (6). 139 Besuch röm. Gesandter in Äg., u. a. des Scipio Aemilianus. Infolge der Doppelehe Bürgerkrieg, Kleopatra II. und die Alexandriner vertrieben P. und Kleopatra III. 131–129 nach Kypros. Ermordung des → Memphites 131. Kleopatra II. suchte Hilfe in Syrien bei → Demetrios II. (6), P. bei → Alexander Zabinas (12), dann bei → Antiochos VIII. (9), mit dem er → Kleopatra (15) verheiratete. 126 Eroberung von Alexandreia, 124 Versöhnung mit Kleopatra II., Fortsetzung der Dreierregierung (P., Kleopatra II. und III.). Eingeborenenaufstände seit 131 in Theben unter Harsiesis. L. Koenen, Chronique d'Ég. 34, 1959, 103ff. P. schrieb Hypomnemata. FGrH 234. † 116. **10.** P. Memphites s. → Memphites. **11.** P. Apion, illegit. Sohn des P. VIII., * nach 154, † 96, im Testament des Vaters zum König von Kyrene bestimmt, als solcher seit 100 nachweisbar, Iust. 39,5,2. SEG 3,378, setzte im Testament Rom zum Erben des Königslandes ein. App. Mithr. 600. Will 2,372f. **12.** P. IX. Philometor Soter II. Lathyros Physkon, ältester Sohn des P. VIII. und der Kleopatra III., * 143/42, Alexanderpriester 135/34 und 116–107, Gouverneur von Kypros (OGIS 143), regierte mit der Mutter in Äg. 116–107, verstieß → Kleopatra IV. (7), heiratete → Kleopatra Selene (12), nach Flucht vor der Mutter 106–88 König in Kypros, half 103 → Antiochos IX. (10) gegen Antiochos VIII. (9), Kleopatra III. und P. X., erhob in Damaskos → Demetrios III. (7) zum König. Ios. ant. 13,370. Nach Alexandreia 88 zurückgekehrt, da P. X. verjagt war (s. Nr. 13), regierte P. in Äg. und Kypros, ordnete damnatio memoriae des Bruders P. X. an und schlug 87 → Lukullus (5) Hilfe gegen Mithradates (5) ab. Aufstände in Oberäg. † 80. E. Olshausen Rom und Äg. von 116–51 v. Chr., Diss. Erlangen 1963, 12ff. **13.** P. X. Alexandros I., Sohn des P. VIII. und der Kleopatra III., Stratege auf Kypros 114/13, dort König 110–107, Mitregent der Mutter in Äg. 107–101, Alexanderpriester 107 bis 105, kämpfte in Syrien gegen P. IX., beseitigte 101 die Mutter, heiratete als König → Kleopatra Berenike (11). Von den Alexandrinern 88 verjagt, fiel P. in einem Seegefecht bei Kypros. A. E. Samuel Chronique d'Ég. 40, 1965, 376ff. Nach E. Badian, RhM 110, 1967, 178f. verfaßte er zugunsten Roms das bei Nr. 14 erwähnte Testament. **14.** P. XI. Alexandros II., Sohn des P. X., * um 105, wegen der Thronkämpfe von Kleopatra III. 103 nach Kos gebracht, 88 von → Mithradates (5) nach Pontos entführt, floh 84 zu Sulla und nach Rom. Nach dem Tode des P. IX. 80 Mitregent und Gemahl der Stiefmutter Kleopatra Berenike III., die er nach 19 Tagen ermorden ließ, darauf von den Alexandrinern getötet. P. vererbte Rom im Testament Äg. und Kypros. Cic. leg. agr. 2,41f. Olshausen 22ff. E. Bloedow Beitr. z. Gesch. des P. XII., Diss. Würzburg 1963. Will 2,436f. **15.** P. XII. Theos Philopator Philadelphos Neos Dionysos Auletes (Oboebläser, Athen. 5,206d, Förderer des Dionysoskultes), Sohn des P. IX., * 111/08 (?), von den Alexandrinern 80 zum König nur für Äg. gewählt, 76 in Alexandreia gekrönt. 69/68 Heirat mit → Kleopatra V. (8). Erst 59 als König und *socius atque amicus p. R.* durch Bestechung Caesars und Pompeius' anerkannt, floh P., der die Annexion von Kypros (s. Nr. 16) hinnahm, vor den Alexandrinern nach Rom. Um seine Rückführung stritten sich bes. Pompeius und Crassus. 55 brachte A. → Gabinius (6) P. nach Äg. P. beseitigte die Tochter Berenike, die inzwischen regiert hatte, und trieb durch → C. Rabirius Postumus als Dioiketes rücksichtslos die hohen Bestechungsgelder ein. Sein in Rom und Alexandreia hinterlegtes Testament forderte gemeinsame Thronfolge des P. XIII. und der → Kleopatra (10). † 51. Olshausen 45ff. Bloedow. **16.** P., Sohn des P. IX., von den Alexandrinern 80 als König von Kypros eingesetzt. Auf Antrag des → Clodius (8), dessen Loskauf von den Seeräubern P. wenig unterstützt hatte, zog M. Porcius → Cato (10) 58 Kypros für Rom ein. P. beging Selbstmord. Strab. 14,684. Trog. prol. 40. Liv. per. 104. Plut. Cat. 36,1. Olshausen 38ff. **17.** P. XIII. Philopator Philadelphos, ältester Sohn des P. XII., * 61, ab 51 Mitregent der Schwestergemahlin → Kleopatra (10), vertrieb sie 48, duldete die Ermordung des Pompeius, kämpfte, von Caesar zur Versöhnung mit Kleopatra gezwungen und freigelassen, gegen ihn und ertrank 47 im Nil. Caes. civ. 3,103. 107. 109. Bell. Alex. 30f. Cass. Dio 42,35. 42f. H. Heinen Rom und Äg. 51–47 v. Chr., Diss. Tübingen 1966. **18.** P. XIV. Philopator, Sohn des P. XII, * 59, erhielt mit → Arsinoe (5) 48 von Caesar Kypros, ab 47 Gemahl und Mitregent der → Kleopatra (10), 46 *socius et amicus p. R.*, 44 von Kleopatra beseitigt. Cass. Dio 42,35,5. 44. 43,27,3. Ios. ant. 15,89. **19.** P. XV. Kaisar (Kaisarion) Theos Philopator Philometor, Sohn des Caesar und der → Kleopatra (10), * 47 (H. Heinen, Hist. 18, 1969, 181ff.), ihr Mitregent 44–30, seit 34 als »König der Könige«, auf Befehl Octavians 30 getötet. Plut. Ant. 54. Cass. Dio 49, 41,1f. Suet. Aug. 17. Will 2,451ff. **20.** P. Philadelphos, Sohn des → Antonius (9) und der → Kleopatra (10), * 36, zum Herrn über Syrien und das Land zwischen Euphrat und Hellespont 34 ernannt. Cass. Dio 49,41,3. Plut. Ant. 31. 54.

II. Andere Ptolemaier. Soweit P. in äg. Diensten hier nicht genannt sind, s. W. Peremans–E. van't Dack Prosop. Ptolemaica 1950–1963. **21.** P. Alorites (nach → Aloros), Schwiegersohn des maked. Königs → Amyntas (3), ermordete 368 dessen Nachfolger → Alexandros (3), heiratete dessen Mutter → Eurydike (2), regierte mit Hilfe des Pelopidas als Vormund des Perdikkas III., der ihn 365 ermordete. Diod. 15,77,5. 16,2,4. **22.** P. (→ Polemaios), Feldherr seines Onkels → Antigonos (1), Statthalter Phrygiens, kämpfte gegen → Kassandros (1) in Kleinasien 315/14, befreite Mittelgriechenland 313–311, fiel 310/09 zu Kassandros ab, wurde von P. I. vergiftet. Diod. 19,57, 4. 60,3f. 68,5f. 87,3. 20,19,2. 5. 27,3. Sylloge^3 328. Will 1,51f. 60f. **23.** P., Sohn des → Lysimachos (1) und der → Arsinoe (3), forderte vergebens gegen P. Keraunos 281 Makedonien, wurde Dynast bei → Telmessos in Lykien. OGIS 55. A. G. Roos, Mnem 3, 1950, 54ff. M. Segrè, Ann. d. scuola archeol. di Atene 27/29, 1952, 329f. **24.** P., Sohn des Lysimachos, Enkel von Nr. 23, verlor 193 das Gebiet bei Telmessos an → Antiochos III. (4), erhielt vom röm. Senat den *ager Telmessius* zurück. Liv. 37,56,4. DURRBACH, Inscr. Del. 442 B, 94f. (179/78). Seine Tochter war 193 *ἀρχιέρεια* der Königin → Laodike (6). A. G. ROOS, Mnem 3, 1950, 63. **25.** P. Keraunos (Blitz), Sohn des P. I. und der → Eurydike (3), 287 von der Thronfolge in Äg. ausgeschlossen, ging zu Seleukos I., ermordete ihn 281 nach dessen Sieg über Lysimachos. Vom Heer zum König von Thrakien und Makedonien ausgerufen, besiegte P. 280 → Antigonos (2), schaltete → Pyrrhos (1) durch Hilfe für den Romzug aus, schloß mit → Antiochos I. (2) Frieden, heiratete → Arsinoe (3), Witwe des Lysimachos, fiel 280/79 im Kampf gegen die Kelten. App. Syr. 62. Memnon FGrH 434,12,2. Iust. 17,2,7. 24, 2,2. 24,3 ff. **26.** P., Sohn des → Pyrrhos (1) und der Antigone, 280 für den Vater Verwalter von Epeiros, eroberte 274 Kerkyra, besiegte → Antigonos (2), fiel 272 beim Rückzug von Sparta. Plut. Pyrrh. 4. 6. 9. 28ff. Iust. 18,1,3. 25,4,8. N.G.L. HAMMOND Epirus 1967, 588. 594. **27.** P., Sohn des → Alexandros (6) und der Olympias, Nachfolger des → Pyrrhos (2) in Epeiros 234, bald gestorben. Iust. 28,1,1. 3,2. Polyain. 8,52. SGDI 1348. HAMMOND 591. **28.** P., Sohn des Thraseas, 219 Offizier des P. IV., Pol. 5,65,3, dann Stratege des → Antiochos III. (4) in Koilesyrien und Phoinikien, OGIS 230. W. PEREMANS–E. VAN'T DACK Prosop. Ptolemaica 2,2174. Brief des Antiochos an P. über die Privilegien der Juden. Ios. ant. 12,138 ff. E. BICKERMANN Der Gott der Makkabaeer 1937, 51 ff., 176f. H. BENGTSON Die Strategie 2,162. **29.** P., Sohn des Agesarchos von Megalopolis, Gesandter des P. V. 203/02, Stratege und Archiereus auf Kypros, Vf. einer Geschichte des P. IV. Pol. 15, 25,14f. 18,55,6ff. FGrH 161 F 1 ff. T.B. MITFORD, APF 13, 1939, 25. H. BENGTSON Die Strategie 3, 142. **30.** P., Sohn des Dorymenes, Stratege des → Antiochos IV. (5) in Koilesyrien und Phoinikien, verurteilte 3 Gesandte der jüd. Gerusia zum Tode, sandte 164 ein Heer gegen die Juden. 1. Makk. 3,38. 2. Makk. 4,45ff. 6,8. 8,8. H. BENGTSON Die Strategie 2,168,2. **31.** P., Freund und Kanzler (*διοικητής*) des → Herodes I. (1), begünstigte dessen Sohn → Antipatros (5), verkündete das Testament des Herodes in Jericho Heer und Volk, brachte Staatsakten und Siegelring des Toten 4 v. Chr. nach Rom. Ios. ant. 16,191. 257. 17,195. 228; bell. Iud. 1,473. 2,24. **32.** P., Sohn des Abub, Stratege der Ebene von Jericho, ließ den Schwiegervater Simon (→ Hasmonaeer) und dessen Söhne Mattathias und Judas 135 ermorden. Der 3. Sohn Ioh. Hyrkanos, nach Jerusalem entkommen, belagerte P. in der Feste Dagon bei Jericho. Trotz Aufgabe der Belagerung ermordete P. die Mutter des Hyrkanos und floh zu Zenon Kothas, dem Tyrannen von Philadelphia. 1. Makk. 16,11ff. Ios. ant. 13,228ff. SCHÜRER 1,255ff. **33.** P., Sohn des Mennaios, Tetrarch von Chalkis, Strab. 16,753, bedrohte Damaskos, das der Nabataeer Aretas 85 und die jüd. Königin Alexandra 70 schützten, erkaufte 63 die Anerkennung seiner Herrschaft von Pompeius, heiratete 49 Alexandra, Tochter des ermordeten jüd. Königs Aristobulos, griff 42 vergebens Judaea an. † 40. Ios. ant. 13, 392. 14,126. 297ff. 16,418; bell. Iud. 1,103. 115. 186. 238f. HEAD HN^2 783. H. SEYRIG Syria 27, 1950, 48. H. BUCHHEIM, AHAW 3, 1960, 16ff. **34.** P., Sohn König → Iubas (2) und der → Kleopatra Selene (13), Enkel des → Antonius (9), * 6/5, auf Mz. Iubas seit 5 n. Chr., seit 11 mit Titel *rex*, seit 21 Mitregent mit eigener Jahreszählung, 23 bis 40 Alleinherrscher in Mauretanien, besiegte mit → Cornelius Dolabella (II 14) den Numider Tacfarinas, erhielt ornamenta triumphalia, wurde wegen seines Reichtums 40 von Caligula nach Rom geladen, getötet, das Land eingezogen. Tac. ann. 4,23f. 26. Suet. Cal. 26,1. 35,1. 55,1. Cass. Dio 59,25,1. Plin. nat. 5,11. Sen. tranq. an. 11,12. OGIS 197f. J. MAZARD Corpus nummorum Numidiae Mauretaniaeque 1955, 127ff. F. CHAMOUX, Mél. A. Piganiol 1, 1966, 395ff. T. KOTULA, Archeologia (Warszawa) 15, 1964, 76ff. H. V.

B. Literarische Persönlichkeiten:

1. Klaudios Ptolemaios. Ein berühmter Mathematiker, Astronom, Astrologe, Geograph und Erkenntnistheoretiker, Autor einer Optik und einer Harmonik. Lebte in Alexandreia bis unter Marcus Aurelius (161–180). Die Beobachtungen, auf denen sein Hauptwerk *Μεγάλη σύνταξις* (»Almagest«) beruht, fanden zwischen März 127 und Februar 141 statt. Vor 147 wurde es vollendet. Im 10. J. des Antoninus (147/48) wurde die Kanobosinschrift aufgestellt, die gegenüber dem Almagest verbesserte Elemente der Planetenbahnen bietet. Weiter verbessert wurde das System in den »Handlichen Tafeln« und noch mehr in den »Hypothesen der Planeten«. Das astrolog. Werk »Tetrabiblos« wurde nach dem Almagest geschrieben, die Geographie sogar nach den »Handlichen Tafeln«. Wahrscheinlich war die Geographie, deren 2. Aufl. P. nicht mehr vollendet hat, sein letztes Werk.

a. Astronomische Werke. 1. Almagest. Der urspr. Titel ist *Μαθηματικὴ σύνταξις*. Später wurde das Werk *μεγίστη* oder *μεγάλη σύνταξις* genannt; aus *μεγίστη* wurde dann im Arab. Almagest. Ta. von J. L. HEIBERG (1898 und 1903). Deutsche Übers. und Kommentar von K. MANITIUS: Des Kl. P. Handbuch der Astronomie 1912 bis 1913; Neudruck mit Korrekturen und Bemerkungen von O. NEUGEBAUER, 1963.

Das Werk wurde viel benutzt und kommentiert. Die Kommentare von Pappos und Theon und ein anonymer Kommentar, ediert von RUELLE (Catalogus Cod. Astrol. Graec. VIII 2, S. 125) sind erhalten. Von den unter Hârun el-Raschîd angefertigten arab. Übersetzungen ist eine erhalten (Leiden, Ms. 1044). Die größte Verbreitung hat eine direkte Übers. aus dem Griech. gefunden, die unter dem Khalifen el-Mâmûn von Honein b. Ishâq gemacht und von Tâbit b. Qorra verbessert wurde. Zahlreich sind die arab. Kommentare. Das große Werk des el-Battânî und die meisten arab. Tafelwerke beruhen auf dem Almagest. Bis Kopernikus blieb der Almagest das Standardwerk und die Grundlage auch der abendländischen Astronomie.

Seit Delambre's Histoire de l'astronomie ancienne (1817) ist die Meinung weit verbreitet, daß P. das meiste im Almagest von → Hipparchos (6) übernommen habe. Insbesondere behauptet Delambre, P. habe die Daten der Äquinoktien und Solstitien, die die Grundlage seiner Sonnentheorie bilden, nicht selbst beobachtet, sondern aus den Beobachtungen des Hipparchos berechnet, und er habe die Längen in seinem Sternkatalog einfach durch Addition von 2° 40' aus den Längen des Hipparchos erhalten. Die letztere Behauptung ist falsch (s. H. Vogt, Astron. Nachr. CCXXIV 5354) und die erstere sehr unwahrscheinlich (s. RE Art. Ptolemaios Nr. 66).

In der Sonnentheorie stimmt P. zwar mit Hipparchos überein, aber die Mondtheorie des P. ist viel besser als die des H., und seine Planetentheorie ist ganz neu: aus dem Almagest wissen wir, daß H. keine Planetentheorie aufgestellt hat. P. verwendet viele Beobachtungen des Hipparchos, aber in den theoret. Teilen stützt er sich hauptsächlich auf Lehrsätze, die → Apollonios (2) von Perge aufgestellt hat. Beim Monde hat P. eine hin- und hergehende Bewegung entdeckt, die seine Vorgänger nicht kannten: die Evektion.

In seinen Beobachtungen der Äquinoktien und Solstitien hat P. Fehler von 1 bis 1½ Tagen gemacht. Die Sonnentafeln des P. haben demzufolge einen systematischen Fehler von 1°. Da P. den Mond immer an die Sonne angeschlossen hat und die Sterne wiederum an den Mond, überträgt sich dieser Fehler auf die Mondtafeln, Sterntafeln und Planetentafeln. Erst die Araber haben diesen Fehler ausgemerzt.

Im System des P. steht die Erde unbeweglich im Mittelpunkt des Weltalls. Für diese Annahme hat P. gute Gründe, die er im ersten Buch erklärt. Um die Erde dreht sich die Sonne in einem exzentrischen Kreis. Der Mond und die Planeten bewegen sich je auf einem Epizykel, dessen Mittelpunkt jeweils einen exzentrischen Kreis um die Erde durchläuft. Die Reihenfolge der Planeten ist: (Erde) Mond Merkur Venus Sonne Mars Jupiter Saturn. Die Fixsternsphäre, die in ihrer täglichen Drehung um die Pole sämtliche Himmelskörper mitnimmt, umschließt das Ganze.

2. Phaseis (φάσεις). Dieses Buch enthält berechnete Daten für die »Phasen« von 30 Fixsternen, d.h. für ihren Morgenaufgang, Abendaufgang, Morgenuntergang und Abenduntergang, mit Wetterzeichen, die P. aus den Kalendern seiner Vorgänger (→ Euktemon, → Eudoxos 1 etc.) übernommen hat. Viele von diesen Wetterzeichen

stammen aus dem Kalender der Ägypter. Nach P. haben diese »bei uns«, d.h. in Ägypten beobachtet, aber zum heutigen Klima Ägyptens passen die Angaben der Ägypter gar nicht. Ob sich das Wetter so stark geändert hat?

3. Kanobosinschrift. Diese Stele hat P. im 10. J. des Antoninus in Kanobos aufgestellt. Die Inschr. besteht hauptsächlich aus Zahlen: Planetenpositionen, mittlere Bewegungen etc. Die meisten Zahlen stimmen mit dem Almagest überein; einige sind geringfügig verbessert. Der Schlußabschnitt ist der Sphärenharmonie gewidmet: den Planeten werden Saiten einer Lyra zugeordnet.

4. Handliche Tafeln (*πρόχειροι κανόνες*). Tafeln zur bequemen Berechnung von Planetenpositionen etc. Die Einleitung des P., in der die Einrichtung und der Gebrauch der Tafeln erklärt wird, ist erhalten. Die in dieser Einleitung erwähnten Einzeltafeln sind auch erhalten, aber nicht mehr in der Originalfassung: sie wurden vielfach umgestellt, Tafeln wurden miteinander vereinigt, neue Tafeln hinzugefügt, Königslisten bis in die byz. Z. fortgeführt. Die Tafeln wurden offenbar viel benützt. Fast alle Hss. stammen aus Byzanz. Die meisten Tafeln beruhen auf der Theorie des Almagest, aber die Breitenbewegung der Planeten ist nach einer anderen, verbesserten Theorie berechnet. S. van der Waerden: Zu den handl. Tafeln des P. SBAW 1953.

5. Hypothesen der Planeten (*ὑποθέσεις τῶν πλανωμένων*). Von den zwei B. ist das 1. griech. und arab., das 2. nur arab. erhalten. Das Ziel des Werkes ist, eine anschauliche Vorstellung von der Bewegung der Planeten zu vermitteln. Die Theorie des Almagest wurde einerseits vereinfacht, »damit das Verfahren bei der Herstellung von Instrumenten leichter werde«, andererseits verbessert auf Grund von neuen Beobachtungen. Die Theorie der Breitenbewegung der Planeten ist besser als im Almagest und in den Handl. Tafeln.

Im 2. B. wird gezeigt, wie man die Bewegungen der Planeten durch drehende hohle und massive Kugeln oder noch besser Stücke von Kugeln veranschaulichen kann. Ein Stück einer massiven Kugel, von zwei parallelen Ebenen begrenzt, hat die Form eines Tamburins und wird zur Darstellung eines Epizykels verwendet. Nimmt man von einer hohlen Kugel ein Stück zwischen zwei parallelen Ebenen, so ist es einem Gürtel oder Armband ähnlich, »oder einem Wirbel, wie Platon sagt«. P. spielt hier auf den Mythos des Er im Staat (10, 616 D) an. P. nimmt an, daß jedes Gestirn eine Lebenskraft hat und sich selbst bewegt. Zu den »Hypothesen« siehe neuerdings W. Hartner: Mediaeval views on cosmic dimensions and Ptolemy's Kitab al-manshurat, Mélanges Alexandre Koyré.

6. Analemma (*'Ανάλημμα*). Diese kleine Schrift ist nur in einer lat. Übers. erhalten. Das Analemma ist eine ebene Figur, die zur Ermittlung

von gewissen Kreisbogen auf der Sphäre dient. Die Punkte der Sphäre werden zunächst senkrecht auf eine Meridianebene projiziert, sodann werden andere Ebenen in diese umgeklappt. So können Winkel und Bogen durch Konstruktionen in der Ebene ermittelt oder mittels ebener Trigonometrie berechnet werden.

7. Planisphaerium. Eine lat. Übers. einer arab. Übers. dieser Schrift ist erhalten. Die Kugelfläche wird durch Zentralprojektion vom Südpol aus auf die Ebene des Äquators abgebildet; man nennt das Verfahren heute »stereographische Projektion«. P. konstruiert zunächst die Bildkreise der Ekliptik und des Horizontes, sodann die Grenzpunkte der Tierkreiszeichen und die Aufgangszeiten dieser Zeichen.

Auf der Methode der stereograph. Projektion beruht auch ein astronomisches Instrument, der kleine → Astrolab (*ἀστολάβος*, meistens kurz Astrolab genannt), das Hipparchos schon gekannt hat. Eine Bemerkung des P. im »Planisphaerium« bezieht sich auf eben dieses Instrument. S. O. Neugebauer, Early History of the Astrolabe, Isis 40, 1949.

b. Astrologische Schriften: 8. Tetrabiblos (*Τετράβιβλος*). Ein Handbuch der Astrologie in 4 B., das zu allen Zeiten viel benutzt wurde: davon zeugen 34 griech. Hss. sowie arab., lat., deutsche und engl. Übers. Ta. in P. Opera omnia III 1, Teubner 1940, und in Loeb Class. Library 350.

Die Echtheit des Werkes wurde vielfach bezweifelt, aber von Boll überzeugend bewiesen: Studien über Cl. P., JbPhPaed Suppl. 21, 1894.

Das Centiloquium (*Καρπός*), das dem P. zugeschrieben wird, ist sicher unecht; siehe Boll, a.O. 280.

c. Weitere wissenschaftliche Werke: 9. Abhandlung über das Parallelenpostulat. Sie ist verloren, aber → Proklos gibt in seinem Euklidkommentar eine ausführliche Darstellung des Beweises, den P. für das Parallelenpostulat des Euklid geben wollte. Der Beweis ist auch bei Th. Heath Hist. of Greek Math. II 296 dargestellt. Heath weist auch auf den entscheidenden Fehlschluß im Beweis des P. hin.

10. Harmonik (*Ἁρμονικά*). Ta. von I. Düring, Göteborgs Högskolas Årsskrift 1930. Deutsche Übers. von I. Düring Göteb. Årss. 1934. Das 1. B. behandelt die musikal. Intervalle und Tonleitern. Bes. wertvoll ist das 5. Kapitel, in dem die Theorie der Pythagoreer über die symphonen Intervalle behandelt wird. Im 2. B. bildet P. aus 2 Oktaven das Systema teleion, in dem alle Oktavengattungen und alle Tonarten vertreten sind. Aus diesem System wird die Theorie der Tonarten entwickelt. Das 3. B. ist nur zum Teil erhalten. Es enthält allg. Betrachtungen über die harmonische Kraft, die in der Musik, in der Seele und in den Bewegungen der Gestirne erscheint, und einiges mehr.

11. Optik. Die lat. Übers. einer arab. Übers. dieses bedeutenden Werkes ist erhalten. Ta. A. Lejeune L'optique de Cl. P. (1956). B. 1 und der Schluß des B. 5 fehlen, aber Lejeune hat den Inhalt des B. 1 größtenteils rekonstruieren können. Siehe A. Lejeune Euclide et P., deux stades de l'optique grecque (1948).

Das Sehen geschieht nach Euklid und P. durch Sehstrahlen, die vom Auge ausgehen und das gesehene Objekt treffen. Wir empfinden nach P. nicht nur die Richtung der Sehstrahlen, sondern auch den Abstand zum Objekt. Im 2. B. werden 5 Experimente über das Sehen mit 2 Augen und die dabei auftretenden Sinnestäuschungen beschrieben. Z. B.: man sieht einen Zylinder doppelt, wenn man mit 2 Augen einen näher oder weiter stehenden Zylinder fixiert, usw. Das 3. und 4. B. behandeln die Reflexion der Sehstrahlen. An Hand von 5 weiteren Experimenten entwickelt P. eine Theorie der Lokalisation der mit beiden Augen gesehenen Bilder. S. dazu Lejeune Euclide et P. Im 5. B. der Optik beschreibt P. Messungen der Brechung von Luft in Wasser, von Luft in Glas und von Wasser in Glas, die er selbst mit einer kreisförmigen Bronzescheibe gemacht hat. In drei Refraktionstabellen faßt er die Ergebnisse seiner Messungen zusammen. Die Brechungswinkel verlaufen ganz regelmäßig: Sie bilden 3 arithmet. Reihen 2. Ordnung. Wahrscheinlich hat P. nicht seine direkten Messergebnisse in die Tabelle aufgenommen, sondern nur ausgeglichene Werte. In der Optik zeigt sich, daß P. nicht nur Theoretiker, sondern auch Experimentator war. Seine Methode ist von der der heutigen Naturwissenschaft nicht wesentlich verschieden.

V.d. Waerden, RE XXIII 1793–1853.

12. Kriterion. Wie der vollständige Titel *Περὶ κριτηρίου καὶ ἡγεμονικοῦ* besagt, besteht die Schrift aus 2 Teilen. Im 1. Teil (Kap. 1–12) behandelt P. die Erkenntnistheorie vom Begriffe des Kriterion aus. P. erläutert die Frage des Kriterions durch Vergleiche; z. B. ausführlich mit dem Gericht, das zu seiner Zeit in Äg. auch Kriterion hieß. In Kap. 4–6 untersucht er die etwaige Mitwirkung der Sprache. Sie trägt nach P. Entscheidendes nicht bei: für das Erkennen der Wahrheit genügt allein die Vernunft. In Kap. 9 werden Wahrnehmen und Denken gegeneinander abgewogen, wobei auch das Denken der Tiere gestreift wird.

Im 2. Teil (Kap. 13–18) stellt P. die Frage nach dem Sitz des *ἡγεμονικόν*, des Funktionszentrums. In Kap. 15 kommt er zu dem Schluß, daß das allgemeine Hegemonikon seinen Sitz im Kopf hat. Im Kap. 16 unterscheidet er etwas genauer: das Hegemonikon »zum Leben« hat seinen Sitz im Herzen, das »zum Leben und zum gut Leben« im Gehirn. v. d. W.

F. Lammert, RE XXIII 1854–1858.

d. Geographische Werke. 1. *Κανὼν ἐπισήμων πόλεων*. P. kommt zur Geographie von der

Astronomie her. Er hatte den Plan gefaßt, die jeder Stadt der Oikumene eigenen Himmelserscheinungen nach ihrer Breiten- und Längenposition zu berechnen (Math. synt. II 13). Dieser Plan wird zuerst in der Form eines Katalogs von Städten mit ihrer Position in Graden von 500 gleichartigen Stadien nach → Marinos v. Tyros (nicht 700 wie in Math.synt. nach dem Vorgang des Hipparchos) verwirklicht, der in mehreren Hss. erhalten ist, deren älteste eine unveröffentlichte lat. Übers. des 6. Jh. ist; dazu tritt P. Ryl. 3,522 des 3. Jh. (Pack^2 1437). Diese Hss. stellen indessen nur eine umgearbeitete Übertragung des Originals dar, und sogar das Papyrusfragment weist Interpolationen gegenüber Geogr. VIII 3–28 auf, wo P. die Gradpositionen von rund 360 Städten des *Κανών* in Stundenangaben (längste Tageslänge, Stundenabstand von Alexandreia ab) umgerechnet, verzeichnet, unter dem Gesichtspunkt, die 26 Teilkarten der Oikumene nach der in Math. synt. II 3 dargelegten Methode zu entwerfen (Entsprechung von $\sin \frac{1}{2}\alpha = tg\,\varepsilon : cotg\,\beta$, wobei ε = Ekliptikschiefe nach Eratosthenes 23° 51′ 20″, β = gegebene Polhöhe oder geogr. Breite, α zeitlich umgewandelt [15° = 1 St.] = Differenz zwischen bezüglichem längstem Tag und 12 Stunden). Die Fehler, die sich in der Umrechnung und später in der Überlieferung von Geogr. VIII 3–28 ergeben haben, sind verantwortlich für beträchtliche Unterschiede zwischen diesem Buch und dem *Κανών*, so sehr, daß ihre gegenseitigen Verhältnisse dunkel geblieben sind bis zu der Analyse von [9] 681–692, die das Verhältnis befriedigend geklärt hat.

2. *Γεωγραφίας Ὑφήγησις*.

1. Das Werk. Das geogr. Hauptwerk des P. wurde erst nach der Math. synt. verfaßt, wie aus Geogr. VIII 2,3 hervorgeht, doch auf Grund der bereits Math. synt. II 13 ausgeführten Positionsrechnungen an den 7 Hauptparallelen. Kurz vor seinem Tod arbeitete er an einer 2. Aufl. (s.u. 2). Aus 8 B. bestehend, enthält es wie sein Titel besagt, eine »Anleitung zur Kartenzeichnung der Erde« und zerfällt in einen allg. theoret. Teil (B. I), einen länderkundlichen der drei Erdteile Europa, Libyen, Asien (B. II–VII) und die Kartenspiegel der 26 zu entwerfenden Teilkarten der Oikumene (B. VIII). Das einleitende B. I stellt zuerst den Zweck der *γεωγραφία* fest: die Erde im Abbild darzustellen, und zwar so, daß jeder Ort gemäß seinen astronom. Daten bestimmt sei. Diese Forderung erforderte methodische Beobachtungen der Länge des Sonnenwendtages in allen Gegenden der Oikumene und eine genaue Kenntnis der *ἀντικείμενα* (sich überm Meer im Meridian gegenüberliegende Punkte), dazu die Daten für die Landwege (Stadiasmen, Richtungen) und Seewege (Fahrtdauern, Windrichtungen und -stärken), die nur dem Zweck dienten, das Netz der astronomisch bestimmten Punkte zu ergänzen. Aber obgleich er die Forderung klar ausspricht, erfüllt er sie selbst nicht mangels einer ausreichenden Information und bekennt, daß Hipparchos als einziger Breitenangaben auf solcher Grundlage überliefert habe und daß die Berichte der Forschungsreisenden größtenteils in dieser Hinsicht unbrauchbar seien. Daher entschließt er sich, sein ganzes Werk auf die »Veröffentlichungen des Marinos zur Verbesserung der Erdkarte« (Geogr. I 6, 1) als die einzigen ernsthaften Arbeiten auf diesem Gebiet zu stützen. Er entfernt sich davon nur selten unter dem wahrscheinlichen, aber noch schlecht bestimmten Einfluß jüngerer Berichte oder um der Wahrscheinlichkeit willen (z. B. Reduzierung der entferntesten afrikan. und ind. Orte um einige Grade). Er übernimmt gleicherweise dessen Gleichung 1° = 500 Stadien zu 196,39 m und damit seine Schätzung des Erdumfangs auf 180000 Stadien (I 11,2: halber Rhodosparallel, also 72000 Stadien, zum halben Aequator wie 4:5). Er kritisiert dagegen streng die von Marinos um den Preis vielfacher Schwierigkeiten übernommene zylindrische Projektion und ersetzt sie in einem ersten Plan durch eine kegelförmige Projektion, die auf den Rhodosparallel als mittlerem Breitenkreis basiert und vom Äquator begrenzt ist (I 22–23: Überbleibsel einer älteren Fassung), dann durch eine Projektion mit gekrümmten Meridianen, die auf den Syeneparallel als mittlerem Breitenkreis basiert und eine südlich stark in die heiße Zone übergreifende Oikumene voraussetzt (I 23–24).

B. II–VII. Indem er zu Beginn des B. II die Gesamtheit der länderkundlichen Bücher einleitend aufführt, erklärt P. genau, daß er nur die Absicht gehabt habe, die nennenswerten geogr. Orte der Oikumene mit Angabe ihrer Längen- und Breitenposition aufzuzählen und daß er eine Liste davon in 3spaltigen Tabellen vorlegen werde, um die Arbeit der Kartographen zu erleichtern: Ort, Länge, Breite (Gradposition berechnet bis nahezu 5 Min.). So kommt er ausführlich auf die 6 B. der Länderkunde mit zusammen etwa 8100 Namen (auch Flußmündungen, Berge usw.). Am Anf. jedes B. unterrichtet eine Inhaltsangabe (*ἔκθεσις*) über die behandelten Gegenden und über die entsprechenden Teilkarten. Am Anf. jedes Abschnittes ermöglicht eine kurze Beschreibung der Ländergrenzen, sie auf der Karte festzulegen. Am Anf. jeder Unterabteilung der Abschnitte steht der Name der Gegend oder seiner Bewohner (bis zu 68 Völkernamen, z. B. in der Angabe über Germanien in II 11,6–11). Dann kommen die Städte, gegebenenfalls mit Erwähnung der dort stationierten röm. Legionen. Man findet so in B. III nacheinander: *ἔκθεσις* (nach Teilkarten gruppiert: Italien u. Korsika, Sardinien u. Sizilien, Sarmatia u. Taur. Chersonesos, Iazyger, Dacia, Moesia, Thrazien u. Chersonesos, Mazedonien, Epirus, Achaia u. Kreta; im ganzen 5 Karten), 1,1 *Ἰταλίας θέσις*, 1,2 *Μασσαλιωτῶν* (etwa ⟨*τόποι*⟩), 1,3 *Λιγουρίας*, 1,4 *Τούσκων*, *κατὰ δὲ Ἕλληνας*

Τυρρηνῶν, παρὰ τὸ Τυρρηνικὸν πέλαγος (1,43 *Τούσκων μεσόγειος*) usw., dann 2,1 *Σαρδοῦς νήσου θέσις* usf. Jedes B. enthält einen ganzen Kontinent oder einen Teil: B. II–III West- (bis Illyrien) und Osteuropa (von Italien an), B. IV Libyen, B. V Westasien bis zum Euphrat, B. VI Mittelasien und Arabien, B. VII Indien, China, Taprobane (Ceylon) und benachbarte Inseln.

Mit VII 4 schließt der länderkundliche Teil. VII 5 ist eine zusammengefaßte Beschreibung der Weltkarte, die die Grenzen der Oikumene mit der *ἄγνωστος γῆ* festlegt und die sie umgebenden Meere nennt. Dort betont P. gegen die Ozeantheorie des → Pytheas und → Poseidonios, daß die Kontinente sich um die Meere schließen, indem Skythien sich im N. bis zu den Polargegenden ausdehnt und Südasien, Libyen zugleich nördlich in Ägypten und südlich des Ind. Meeres mit der *ἄγνωστος γῆ* verbindet. VII 6 lehrt, eine Planprojektion der Oikumene gesehen durch die Armillärsphäre zu verwirklichen; die Konstruktion ergibt aber eine derartige Verzerrung des Kartenrahmens, daß man sie mit [9],730 gegen [5],117f. und [4], I 125f. als apokryphen Nachtrag verwerfen muß. VIII wiederholt nach einem Tadel der früheren Kartographen (ohne Namen) und kurzen Anweisungen für die Art der Kartenzeichnung den Inhalt jeder Teilkarte und setzt deren Grenzen in Breite und Länge fest (s.o.B.I).

2. Textgeschichte. Die Textabweichungen, die den Cod. Vat. gr. 191 (13. Jh.) von der Gesamtheit der anderen Hss. unterscheiden, und die Schwankungen, Doppellesungen und Emendationen ihrer Abschreiber – insbesondere in der Grenzbeschreibung II 7,1 von Aquitania gegen Narbonensis, 13,1 von Noricum am *Κέτιον ὄρος* (Karn. Alpen), 14,1 von Oberpannonien am Karawankengebirge und 14,4 gegen Illyrien, III 1,1 von Italien beim Zusammentreffen von N.- und O.-grenze (M. Gargano) – haben zu der Hypothese geführt [9], 711–721, die Erstvorlage der Hs. sei das alle Hss. beherrschende Handexemplar des Ptolemaios, mit welchem dieser eine neue Aufl. vorbereitete, doch nicht zu Ende führte. Nachweisbare Nachtragungen mehrerer Städtenamen stärken diese Hypothese. Schließlich zeugt der Schlußsatz für Codex-, nicht Rollencharakter dieses Exemplars, was gut zu dem Gedanken einer wirklichen Ausg. eher als zu einem Arbeitsexemplar paßt.

Die 2., unvollendete Ausg. wird durch alle anderen Hss. vertreten. Trotz wichtiger Unterschiede zwischen ihnen gehen sie sämtlich auf ein durch einen Atlas von 26 Teilkarten vervollständigtes Exemplar zurück ([4] und N. Livadaras *Πεπραγμ. τοῦ 2. Διεθνοῦς Κρητολογικοῦ Συνεδρίου*, Athen 1968, 120–125 über die Karte von Kreta in verschiedenen Hss. bieten Vergleichsmaterial), das einem gewissen *μηχανικός* (Ingenieur) Agathodaimon v. Alexandreia verdankt

wird, den ein die Subskription begleitendes Epyllion auf die Periode der Quaden- und Markomannenkriege (175–180), also bald nach Ptolemaios' Tod datieren läßt: er ist sicher der Autor nicht nur der Karten, sondern auch der 2. Ausgabe.

3. Quellen. Wie P. selbst erklärt (Geogr. I 19), will er nur, was ihm bei Marinos unklar geblieben ist, aus Reiseberichten und richtigen Karten richtigstellen. Marinos ist also seine Hauptquelle. Die ergänzenden Quellen sind folgende: für Italien eine röm. Sonderkarte, für Afrikas Ostküste südwärts vom Vorgebirge *Ἀρώματα* (K. Guardafui) arab. Händlerberichte, für den asiat. Binnenraum rekognoszierende Erkundigungen aus der Zeit Alexanders d. Großen und Seleukos' I. Nikator, für Asiens S.-Küste ostwärts von Indien Karten und Periploi. Spuren eines offiziellen Reichsitinerars lassen sich in mehreren Gegenden feststellen. Berührung mit Agrippas Weltkarte wurde öfters angenommen (s. bes. W. Kubitschek, AAWW 1934, 75ff.; SAWW 1934 Abh. 5; Klio 1935, 108ff. und P. Schnabel, Philol. 1935, 405ff.), ließ sich aber bisher nicht beweisen. F. L.

I. *Κανών*: Ta.: *J. Heiberg* Cl. P. opera omnia II 159–185, Lpz. 1907. – Lit.: 1. *E. Honigmann* Die sieben Klimata u. die *πόλεις ἐπίσημοι*, Heidelb. 1929. 2. *P. Schnabel* Die Entstebungsgesch. d. kartogr. Erdbildes des Kl. P., SPrAW 1930, 214–250. 3. *B. L. v. d. Waerden* Osiris 1958, 54–78. – II. *Γεωγρ. Ὑφήγ.* Ta.: B. I–VIII *C. F. A. Nobbe*, Lpz. 1843–1845 (Nachdr. 1966 mit Einl. von *A. Diller*). B. I–III *K. Müller*, IV-V *C. Th. Fischer*, Paris 1883, 1901 (II 7 – III 1 krit. verb. von O. *Cuntz* Die Geographie des P., Bln. 1923). B. VII *L. Renou*, Paris 1925. – Karten: *V. Langlois* Géographie de Ptolémée, reproduction photolithogr. du ms. grec de Vatopedi, Paris 1867. *K. Müller* Tabulae XXXVI in Cl. P. Geogr., Paris 1901. – Textgesch.: 4. *J. P. Fischer* Geographiae cod. Urb. gr. 82, Leiden 1932. 5. *P. Schnabel* u. *A. Herrmann* Text und Karten des P., Leipzig 1938. – Zusammenfassende Behandl.: 6. *H. Berger* Erdk. 1903 (Nachdr. 1966) 616–648. 7. *J. P. Fischer* P. als Geograph, Gotha 1923 (Anh. zu *K. Cebrian* Gesch. d. Kartographie, I Alt.). 8. *W. Kubitschek* Art. Karten, RE IX 2058–2100. 9. *E. Polaschek*, RE Suppl. X 681–833 mit ausführl. Lit.

2. Aus Alexandreia, Grammatiker des 2. Jh. v. Chr., Schüler des → Hellanikos (2) und Gegner des → Aristarchos (6); daher sein Beiname *ὁ Ἐπιθέτης*. Er schrieb u.a. Komm. zu Ilias und Odyssee (Suda s. *Π.*: Sch. Hom. Il. 2,196), über Verwundungen bei Homer und wohl auch über Stasimon-Dichtung (Sch. Pind. epim. cap. f).

Susemihl 2,151.

3. Ein Sohn des Hephaistion aus Alexandreia, mit dem Beinamen *ὁ Χέννος*, griech. Schriftsteller des 1. Jh. n. Chr. Er verfaßte u.a. einen Roman *Σφίγξ* und ein *Ἀνθόμηρος* betiteltes Epos in 24 B. (Suda s. *Π.*; vgl. s. *Ἐπαφρόδιτος*). Lediglich von seiner *Καινὴ ἱστορία* (7 B., einer Römerin namens Tertulla gewidmet) sind umfangreiche Exc. (Phot. bibl. 190; ergänzende Notizen bei

Homer-Erklärern) erhalten. Das Werk vereinigte seltene Aitia, Mythenversionen und Paradoxa; wie seriös es war, ist kontrovers (gegensätzliche Stellungnahmen zuletzt von [2] und [3]). Frg.e: A. CHATZIS Der Philosoph und Gramm. P. Chennos, Paderborn 1914.

1. *Christ–Schmid* 2,1,421f. 2. *A. Dihle*, H 85, 1957, 314ff. 3. *K.-H. Tomberg* Die Kaine Hist. des P. Chennos, Diss. Bonn 1968.

4. Von Askalon, griech. Grammatiker der frühen Kaiserzeit, der (mind. zeitweise) in Rom lehrte (Suda s. *Π.*). Seine wissenschaftl. Schriftstellerei umfaßte Gegenstände der Orthographie (*Προσῳδία Ὁμηρική* in 4 B., unterteilt in *Ἰλιακαί* und *Ὀδυσσειακαὶ προσῳδίαι*; *Περὶ ἑλληνισμοῦ ἢ ὀρθοεπείας* in 15 B.), der Metrik sowie der Philologie-Gesch. (Über Aristarchs Odyssee-Kritik; über die Schule der Krateteer). P. wurde bes. von → Herodianos (1) stark benutzt. Eine unter seinem Namen überlieferte Slg. *Περὶ διαφορᾶς λέξεων* (ed. G. HEYLBUT, H 22, 1887, 388ff.) ist unecht. H. Gä.

Susemihl 2,156ff. *M. Boege* De P. Ascalonita, Diss. Halle 1882.

5. P., Platoniker, vermutlich dem späten Mittelplatonismus (um 300 n. Chr.) zugehörig. Vielleicht geht auf diesen P. die Neufassung des Kataloges der aristotel. Schriften zurück.

P. Moraux Les listes anciennes des ouvrages d'Aristote, 1951, 289ff. *I. Düring* Aristote in the anc. biographical tradition, 1957, 221ff. *A. Dihle* Der Platoniker P., H. 85, 1957, 314–325.

6. P., peripatet. Philosoph, vermutlich des 2. Jh. n. Chr., zitiert von S. Emp. adv. math. 1,60/61 (zur Sonderung von *τέχνη* und *ἐμπειρία*) und von Porph. vita Plot. 20; vgl. A. DIHLE, H 85, 1957, 314–325. H. D.

Ptolemais (*Πτολεμαίς*). **1.** Tochter des → Ptolemaios I. (1) und der → Eurydike (3), durch Vermittlung des → Seleukos I. 297 mit → Demetrios (2) verlobt, floh mit der Mutter und Ptolemaios Keraunos 287 aus Äg. nach Milet, wo Demetrios sich mit ihr vermählte. Ihr Sohn Demetrios der Schöne herrschte über Kyrene. Plut. Dem. 32, 6. 46,5. 53,8. J. SEIBERT, Hist. Bh. 10, 1967, 30ff. H. V.

2. P., wahrscheinlich im Winter 224/23 v. Chr. zu Ehren Ptolemaios' III. neu geschaffene att. Phyle mit 24 z.T. neu geschaffenen Demen. In der offiziellen Reihenfolge an 7., nach Aufhebung der makedon. Phyle an 5. Stelle. E. M.

1. *W. Kendrick Pritchett* The tribe Ptolemais, AJPh 63, 1942, 413ff. 2. *E. Meyer*, RE XXIII 1887 Nr. 11.

3. P. *ἡ Ἑρμαίου* (Ptol. 4,5,66), sonst *τῆς Θηβαΐδος*, h. el-Minshije, auf l. Nilufer zwischen Girgeh und Sohag, von Ptolemaios I. an der Stelle eines unbedeutenden Dorfes Psoi gegründet (GARDINER Onomastica 2,39*). P. wurde Hauptstadt des Thinit. Gaues, galt aber als autonome Stadt mit 6 Prytanen, Rat und Volksversammlung; jedoch besetzten Beamte der kgl. Landesverwaltung die Prytanenstellen. Münzen prägte P. nicht. Unter Probus eroberten die Blemmyer P. und mußten vertrieben werden. 450 n. Chr. wurde P. Sitz des dux der Thebais. P. blieb als Griechenstadt länger als das umliegende Land heidnisch, weshalb der Bischof der Gegend nicht in P., sondern in Thinis residierte. **4.** Name des Kanals vom Nil durch das Wadi Tumilat zum Roten Meer (Diod. 1,33. Plin. nat. 6,164). Dieser bei Bubastis vom pelus. Nilarm abzweigende Kanal wurde von Necho begonnen (Hdt. 2,158), aber erst von Dareius I. beendet, wie Stelenfr. zeigen. Ptolemaios II. baute ihn aus, woher der Name P. Er scheint, wie Meldungen über Restaurierungen unter den Antoninen, Traian und Amr ibn el-As zeigen, schnell verfallen bzw. versandet zu sein. **5.** P. Euergetis → Arsinoe o. Bd. I 612. **6.** P. Hormos wichtiger Hafen der ptol. Z. am Ausgang des Fajum, wohl am Ort des altäg. *Mr-wr*, am l. Ufer des Bahr Jussuf, der als Nilarm ins Fajum fließt, und zwar dort, wo dieser in die Wüstensenke einbiegt. Seit dem M.R. lag hier ein kgl. Harim (ÄZ 59,53; Königin Teje nach PETRIE Illahun pl. 24,7; Hethiterprinzessin *Mꜣꜣ-nfrw-Rꜥ-Ḥr*, vgl. Akten von dort GARDINER Ram. Admin. Doc. 14–35). In altäg. Z. selbständig, war es in ptol. Z. ein Ort im arsinoit. Gau. **7.** P. therōn, h. Trinkitat am Roten Meer, von Ptolemaios II. als Stützpunkt für Elephantenjagden gegründet. W. H.

8. Phoin. Küstenstadt s. von Tyros an der Mündung des Baches Belos, der Glassand führt (Plin. nat. 5,19), ident. mit dem heutigen israelit. *ʿAkkô* (arab. *ʿAkkā*). Der Handelsplatz wird bereits in den Amarnabriefen (15./14. Jh. v. Chr.: *akka*), in äg. *(ʿa-ka)*, ugarit. und assyr. *(ak-ku-u)* Texten erwähnt. Nach Ri 1,31 vermochte der Stamm Asser *ʿAkkô* nicht einzunehmen. Während der Perserzeit gehörte es zum Staatsgebiet von Tyros (1,38). Unabhängigkeit und eigene Münzprägung beginnt erst mit Alexander (HEAD HN^2 793f.). → Ptolemaios II. (285–246) verlieh der von Griechen *Ἄκη* bzw. *Ἀκή* genannten Stadt seinen Namen, siedelte hellenist. Kolonisten in ihr an und machte sie zu einer Polis (→ Aristeas-Brief 115), die damals und später ein Handelszentrum war (Wein, Fisch, Glas – Ex. Rabbā 9,5. Strab. 16,2, 25). Unter seleukid. Herrschaft (ab 219 v. Chr.) gewann der Stadtstaat zunehmend Selbständigkeit, was sich in der Prägung von Münzen ohne Herrscherbild zeigt (E. BIKERMAN Institutions des Séleucides, 1938, 234f.). Die röm. Besetzung Syriens stärkte die hellenist. Stadt, in der → Hadad und → Atargatis verehrt wurden (M. AVI-YONAH, Isr. Expl. Jour. 9, 1959, 1–12). In der Stadt lebten Veteranen (Plin. nat. 5,17), Christen (Apg. 21,7) und Juden (Mišna Giṭṭîn I 2. VII 2. Ios. bell. Iud. 2,477). H. G. K.

1. *U. Kahrstedt* Syr. Territorien in hellenist. Zeit. Abh. Gött. Ges. Wiss. Phil.-Hist. Kl. NF 19,2, 1926. 2. *B. Spuler*, RE XXIII 1883–1886. 3. *A. van den Born*, Bibel-Lex. 1968^2 42.

Ptychia (*Πτυχία*), kleine Insel bei der Stadt Kerkyra zwischen Insel und Festland, wahrscheinlich das h. Vido mit venezian. Festung, Thuk. 4, 46,3. Ptol. 3,13,9. Plin. nat. 4,53. Steph. Byz. E. M.

1. *Kirsten*, RE XXIII 1893f. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,439f.

Pubertas. Die körperliche Reife (rechtlich frühestens das vollendete 14. Jahr bei Knaben, 12. Jahr bei Mädchen. Meist vom Vater bzw. Vormund festgesetzt) wurde feierlich durch Ablegen der *toga praetexta*, Anlegen der *toga pura* (*virilis*) und Eintragung in die Tribuslisten begangen. Der *puber* steht unter der → patria potestas, ist aber rechtsfähig. W. H. G.

Marqu.-Mau 124ff. *Blümner* PrAlt. 335ff.

Publicani (*τελῶναι, δημοσιῶναι*) waren diejenigen Personen, die mit dem *publicum* (Staat, urspr. Stadt Rom) aufgrund des Rechtsgeschäftes *emptio-venditio*, später *locatio-conductio*, in geschäftliche Verbindung traten (vgl. Dig. 39,4,1,1). Da die Republik sich jeder Unternehmertätigkeit enthielt, geht die Tätigkeit der p. vermutlich in die Frühzeit des Freistaates zurück, obwohl sie die Historiographie zuerst z.Z. der pun. Kriege erwähnt (Liv. 23,48–49). Die Geschäftstätigkeit der p. erstreckte sich auf

1. öffentl. Lieferungen (Erfüllung verschiedener wirtschaftlicher Aufgaben, Heereslieferungen, Instandhaltung öffentl. Gebäude → *sarta tecta*, Errichtung von Neubauten),
2. Pacht staatl. Besitzes (Fischereien, Liegenschaften, z.B. öffentl. Baulichkeiten, Bauplätze, des → *ager publicus*, Bergwerke, Salinen usw.),
3. Pacht staatl. Einkünfte (→ *portoria*, → *tributa*, → *vectigalia*). Jedes Geschäft vergaben die Censoren (bes. die Pachten) – im → Auktionsverfahren – dem meistbietenden p. mittels einer *lex censoria* auf ein → *lustrum* (5 J.). Die p. mußten dem → *aerarium* Vorschuß zahlen, Sicherheiten stellen, jährl. eine Pauschalpachtsumme entrichten. Dieses System hatte manche Vorteile (z.B. der Staat konnte mit einem festen Einkommen rechnen, ersparte sich die Kosten der Steuerverwaltung usw.), aber auch seine Nachteile (die p. suchten größten Gewinn zu erzielen, trieben daher Raubbau, saugten die Provinzen aus, übten schädlichen Einfluß auf das öffentl. Leben aus usw.). Obwohl die p. in schweren Zeiten mit eigenen Mitteln dem Staat aushalfen (Liv. 23,49), konnten die Mißbräuche einzelner p. nicht verborgen bleiben (z.B. Liv. 25,1–4. 45,18. Cic. Verr. III passim). Mit der Zeit bildeten die p. eine Gruppe (*ordo publicanorum*), die mit dem Ritterstand identifiziert wurde, obwohl ihre Tätigkeit jeder röm. Bürger – bis auf den Senatorenstand – ausüben konnte. Die Expansion des Reiches brachte die allmähliche Vergrößerung des Tätigkeitsbereiches der p. mit sich. Alsbald konnte kein p. mehr eine große Staatspacht allein bewältigen. Daher bildeten sich mittels großer Kapitalzusammenballungen Publikanengesellschaften (*societates publicanorum*), deren Anteilscheine (*partes*) am röm. Finanzmarkt gehandelt wurden. Der Leiter eines Unternehmens, der Pächter, war der *manceps*, Geschäftsführer der *magister* (in der Provinz *promagister*), die Gesellschafter (*decumani*) standen ihnen mit Rat bei. Die Ausführung der unmittelbaren Tätigkeit übte das Personal (*familia publicanorum*, im NT die »Zöllner«) aus. Die p. erreichten ihre Blütezeit im letzten Jh. der Republik; während der Kaiserzeit nahm ihre Tätigkeit wesentlich ab, ihr Geschäftsbereich wurde verringert, ihre Funktion übernahmen hauptsächlich die *conductores*. G. Ü.

Rostowzew Die Geschichte der Staatspacht. *Ürögdi*, RE Suppl. XI 1184–1208 s. publicani; Suppl. XII. s. conductores.

Publicatio bonorum, die Vermögenseinziehung des röm. Strafrechts. Die *p.b.* löste die → *consecratio* der Frühz. (Weihung des Frevlers und seiner Habe an eine Gottheit) ab; das Strafrecht der Rep. kannte sie nur als Begleitstrafe eines Kapitalurteils und nur als Folge von Staatsverbrechen im Sinne Mommsens ([1], 537ff.). Sie ist sowohl bei den Verfahrensarten der ordentl. Strafgerichtsbarkeit (kriegsrechtl. Verfahren des Feldherrn, Verfahren vor den Perduellionsduovirn, tribuniz.-comitialer Kapitalprozeß) als auch bei den Ausnahmeprozeduren der Revolutionsz. (*hostis-iudicatio*, → Proskriptionen u.a.) hinlängl. zuverlässig bezeugt; einzig das von einer → *quaestio* abgeurteilte Majestätsdelikt scheint nicht zur *p.b.* geführt zu haben. Die Kaiserz. verknüpfte die *p.b.* nicht mehr primär mit bestimmten Verbrechen, sondern mit bestimmten Strafarten: jedes Urteil, das eine *capitis deminutio* herbeiführte, schloß die Konfiskation des Vermögens ein. Außerdem entwickelte sich damals ein postmortales Einziehungsverfahren; ihm unterlag im allg. nur das Vermögen des Selbstmörders *in reatu*, bei Staatsverbrechen auch das Vermögen dessen, der vor Beginn des Prozesses gestorben war oder Selbstmord begangen hatte. M. F.

1. *Mommsen* RStrR 1005ff. 2. *U. Brasiello* La repressione penale in diritto rom., 1937. 3. *H. Seidel* Die Konfiskation des röm. Rechts, Diss. Göttingen 1955 (masch.). 4. *W. Waldstein*, RE Suppl. X 96–119.

Publicius (*Poblicius*, *Poplicius*, *Populicius*). Name einer röm. gens, deren Herkunft nicht sicher ist. Frühester Vertreter ist Ancus P. aus Cora (Dion. Hal. ant. 3,34,3). Im 3. und 1. Jh. spielen die pleb. P. Bibuli und seit dem 3. Jh. die P. Malleoli eine gewisse polit. Rolle. In der späten Republik wird der Name oft von freigelassenen *servi publici* angenommen.

I. Republikanische Zeit:

1. P., Volkstribun 209, wohl ident. mit Nr. 3. **2.** Q. P. war 68 oder 67 Praetor und danach vielleicht Statthalter der Provinz Asia (Broughton 2, 142, 9.143. 150,3). **3.** C. P. Bibulus versuchte 209 in seinem Volkstribunat vergeblich, M. → Claudius Marcellus (I 15) das Kommando zu entziehen (Liv. 27,20,11–21,4. Plut. Marc. 27,2–7. J. BLEICKEN Das Volkstribunat der klass. Republik, 1968^2, 61f.). In den Quellen erscheint P. als gefährlicher Demagoge. Wahrscheinlich ist er auch der Urheber des Plebiszits, das Saturnaliengeschenke der Clienten an ihre Patrone auf Kerzen beschränkte (Macr. Sat. 1,7,33. J. BLEICKEN a.O. 65). **4.** C.P. Bibulus, pleb. Aedil, dem Volk und Senat als Belohnung für seine Verdienste eine Grabanlage mit Grabmal für sich und seine Nachkommen zuwiesen (CIL I^2 834). Zur Datierung der Inschr. und der Amtszeit des P. in die Z. von Nr. 3 s. BROUGHTON 1,289,4 (vgl. A. GOLFETTI, Raggi 5,2. H., 1963, 9ff.). **5.** L. P. Bibulus, wohl Bruder von Nr. 2, war 216 einer der 4 Kriegstribunen, die die Schlacht bei Cannae überlebten (Liv. 22,53,2). **6.** P. Malleolus wurde 101 als angeblich erster Muttermörder Roms zum Tode verurteilt und in einem Sack ins Meer versenkt (Liv. per. 68. Rhet. Her. 1,23). **7.** P. Malleolus war 92–91 zusammen mit L. Caecilius → Metellus (I 5) und A. → Postumius (I 11) Albinus Münzmeister (SYDENHAM The Coinage of the Roman Rep., 1952, 87, Nr. 611 [gemeinsame Prägung]. 88, Nr. 614 und 615. 89, Nr. 616 [eigene Prägungen]). Wahrscheinlich wurde P. 80 als Quaestor in Cilicien ermordet (Cic. Verr. 2,1,41–102). C. Verres, der sein Nachfolger und zugleich Vormund seines Sohnes wurde, eignete sich dessen gesamtes Erbe an (Cic. Verr. 2,1,91ff. 3,177). **8.** M. P. Malleolus legte zusammen mit seinem Bruder in ihrer gemeinsamen Aedilität (241) den Clivus P. an (JORD. Top. 1,3,155f.) und erbaute den Floratempel (Einrichtung der Floralia: Plin. nat. 18,286). 232 gelangte P. als einziger seines Geschlechts zum Consulat. M. D.-M.

II. Kaiserzeit: **1.** P. Certus. Praetorier, trat 93 als Angeber gegen → Helvidius Priscus (3) auf (Plin. epist. 9,13,16. Tac. Agr. 45.). *praefectus aerarii* im J. 96. Von Plinius im Senat scharf angegriffen (Plin. epist. 9,13,2), verlor er sein Amt und erreichte den erhofften Consulat nicht. Er erkrankte und starb bald darauf. **2.** C. Quinctius Certus P. Marcellus, *cos. suff.* 120 (CIL VI 2080. XVI 67. 68. DEGRASSI FImp. 36), Statthalter von Obergermanien (BRUSIN Scavi di Aquil. 1934, 76,2) und Syrien (IGR III 173–75. DUNANT, Mus. Helv. 13 [1956] 216ff.). Während seiner Amtsführung brach im J. 132 der große Judenaufstand aus (SCHÜRER Gesch. d. jüd. Volkes 1,682ff.). G. Wi.

Publicola (bei den griech. Autoren *Ποπλικόλας*). Röm. Cognomen, das nach den ant. Autoren als »Volksfreund« zu deuten ist. Die Deutung »Volksbauer« (CORNELIUS Unters. z. frühen Gesch. 123,6) und die Ableitung von *pōpulus* = Pappel (SKUTSCH Kl. Schr. 175f.) sind abzulehnen. Gebräuchlich bei den Familien der Gellii, Valerii und Vipstani. G. Wi.

Publicus ager s. leges agr.

Publicus cursus s. Cursus publ.

Publilius (auch *Poublilius*, *Poblilius* und *Poplilius*, griech. *Πόπλιος* oder *Πούπλιος*). Wohl aus dem Vornamen *Publius* entstandener Name eines pleb. Adelsgeschlechts, dessen Mitglieder im 6., 5. und 4. Jh. bezeugt sind. Der bedeutendste P. lebte im 4. Jh. (Nr. 5). Neben seinem Cognomen Philo weist auch anderes darauf hin, daß er nicht direkt von den Publiliern des 6. und 5. Jh. abstammt (RE XXIII 1907f.). Seit Anfang 3. Jh. wird der Name in der Reihe der höheren Magistrate und Priesterkollegien bis zum Ausgang der Republik nicht mehr erwähnt. Bisher unbeantwortet ist die Frage, welcher Zusammenhang zwischen der 358 eingerichteten tribus Publilia und dem Geschlecht der Publilier besteht (RE XXIII 1908f.).

A. Politische Persönlichkeiten:

I. Republikanische Zeit.

1. P. war der Vater der zweiten Frau von M. T. Cicero und gehörte wahrscheinlich auf Grund seines Reichtums dem Ritterstand an (Plut. Cic. 41). **2.** P., naher Verwandter, vielleicht Bruder der 2. Frau Ciceros, wird in den Briefen an Atticus 45/44 häufig erwähnt (M. GELZER Cicero, 1969, 293, 288). **3.** Q. P. wird Liv. 6,19,5 als Volkstribun des J. 384 genannt, doch ist seine Geschichtlichkeit fragwürdig (BROUGHTON 1,102). **4.** Volero P. soll der Urheber des Gesetzes sein, das 471 die Wahl der pleb. Magistrate den Tributcomitien zuwies und die Zahl der Volkstribunen auf 5 erhöhte (Liv. 2,56,2–57,4. Dion. Hal. ant. 9,41–49 gegen Diod. 11,68: 4). Der hist. Kern dieser annalist. Berichte ist unumstritten (J. BLEICKEN Das Volkstribunat der klass. Republik, 1968^2, 11,3). **5.** Q. P. Philo, vielleicht Sohn von Nr. 3, gehörte 352 als *Vvir* der Kommission an, die sich mit der im Gefolge der licin.-sext. Gesetze aufgetretenen Verschuldung der Plebs befaßte, und trat wahrscheinlich hier in Verbindung zu den pleb. und patriz. Geschlechtern, die nach 343/42 in den polit. Vordergrund rückten. 339 war P. Consul und triumphierte über die Latiner (Act. Tr. BROUGHTON 1,126,3). Nach Liv. 8,12,13–17 wurde P. in diesem J. von seinem Collegen zum Dictator ernannt mit dem Auftrag, gegen die Latiner zu kämpfen. Statt dessen brachte P. 3 Gesetzesanträge zugunsten der Plebs ein: das 1. verlieh Plebisziten Gesetzeskraft, das 2. verlangte die vorherige Zustimmung des Senats zu Gesetzen, die vor die Centuriatcomitien kamen, das 3. forderte die Wahl mindestens eines Plebeiers zum Censor (Liv. 8,12,15f.). Vor allem das 1., aber auch das 3. Gesetz ist wohl annalist. Konstruktion (J. BLEICKEN Das Volkstribunat der klass. Rep., 1968^2, 12,1. 13ff.). 336 war P. als 1. Plebeier Praetor, 332 Censor: Registrierung für die neuen tribus Maecia und Scaptia (L. ROSS TAYLOR The Voting Districts of the Rom. Rep., 1960, 17f.). Nach seinem 2. Consulat 327 wurde ihm während des Kampfes gegen Palaepolis als erstem das Kommando verlängert (Liv. 8,23,10). 320 und 315 war er wiederum Consul. Seine procampan. Politik brachte ihm einen Hochverratsprozeß ein (Liv. 9,26,5–22). Es ist umstritten, ob ihm auch die lex Publilia de sponsu (Gai. Inst. III 127. IV 22) zugeschrieben werden muß (Kaser Röm. Privatrecht, 1966^5, 199, § 52 II 2: 4./3. Jh.). **6.** Volero P. Philo war 399 Consulartribun. Der Beiname Philo erscheint nur in den Fasten und ist vielleicht nachträglich erfunden worden. M. D.-M.

II. Kaiserzeit: P. L. Celsus, *cos. suff.* 102 (Inscr. Ital. XII 1,195), *cos. ord.* 113 (ebd. 203. CIL XI 3614. XIV 4089,6 = XV 2157 Degrassi FImp. 31. 33. Vidman Fast. Ost. 17. 20). Teilnehmer an den Dakerkriegen, Günstling Traians (Cass. Dio 68,16,2). Von Hadrian im Frühsommer 118 in Abwesenheit verurteilt und in Baiae ermordet (Cass. Dio 69,2,5. SHA Hadr. 7, 1–2). Premerstein, Klio Bh. 8, 1908, 1 ff. W. Weber Hadrian 27 ff. 77 ff. G. Wi.

B. Literarische Persönlichkeiten:

1. P. Syrus kam als Sklave aus Antiocheia (?) nach Rom (Plin. nat. 35,58; dazu O. Jahn, Philol. 26, 1867, 11 f.). Nach seiner Freilassung Mimograph und Archimimus; Sieg über D. → Laberius an den Ludi Caesaris 46 v. Chr. (Gell. 17,14,1 ff. Macr. Sat. 2,7,2 ff.). Lebensdaten sind nicht überliefert, außer einer Zeitangabe bei Hier. chron. 1974: Noch 43 v. Chr., im Todesjahr des Laberius, behauptete sich P. auf der Bühne in Rom. Zur Namensform *Publilius* vgl. E. Wölfflin, Philol. 22, 1865, 437 ff. Aus seinen Mimen sind drei kurze Fragmente erhalten (Prisc. 10,42. Non. 133,9. Isid. orig. 19,23,2), die wenig Aufschlüsse vermitteln. Das Frg. in Petrons Satyricon (55) ist wahrscheinlich unecht. Nachhaltige Wirkung erzielte P. durch seine Sentenzen, die später Pensum der Grundschulen wurden (so Hier. epist. ad Laetam 107,8). Das gnomolog.-lehrhafte Moment war im Mimus höchst bedeutsam (vgl. Sophron, Epicharm). Allg. wird angenommen, daß die Sentenzen-Slg. nach dem Tode des P. im 1. Jh. n. Chr. zusammengestellt wurde (vgl. ähnliche Spruch-Slg.en von Epicharm und Menander). Die beiden Seneca weisen mehrfach darauf hin, daß einzelne Verse ihrem moralischen Anspruch nach über das Niveau des Mimus erhaben seien, und zitieren daraus (contr. 7,3 (18) 8 f.; de tranq. an. 11,8; cons. ad Marc. 9,5; epist. 8,8. 9.108,8. 9. 11.94,28. 43), ebenso Gell. (17,14,3 f.) und von ihm abhängig Macr. (Sat. 2,7,11). Noch der patrist. Lit. sind einige Sprüche bekannt, der Name des Autors scheint vergessen. H. werden P. ca. 700 Sentenzen zugeschrieben (iamb. Senare und einige troch. Septenare). Einflüsse lassen sich vor allem aus griech. Bühnenliteratur (bes. Euripides, Menander und der lat. Menanderrezeption) erkennen: die gängigen Motive sind Freundschaft, Liebe, Geiz, Fortuna, und das Verhältnis zum Vater, zu jungen Mädchen, Matronen und Hetären. Darüber hinaus findet man sprichwörtl. Anklänge, Gedankengut der Popularphilosophie *(ira, beneficium, amicitia, avaritia, sapientia, mors, virtus, misericordia, conscientia)* und offenbar auch aus jüd. und oriental. Weisheitsliteratur. Seit Erasmus entstanden zahlreiche Ausg. und Übers. zu erbaulicher Lektüre und moralischer Belehrung; seit E. 19. Jh. überwiegt die philolog. Beschäftigung. E. Schr.

Neuere Ausg.en: *E. Wölfflin*, Lpz. 1869. *O. Friedrich*, Bln. 1880 (m. Komm; Nachdr. Hildesheim 1964). *W. Meyer*, Lpz. 1880 (bester Text). *J. W.* u. *A. M. Duff*, Minor Latin Poets, Lond. 1961 (m. engl. Übers.). *H. Beckby*, München 1969 (m. dt. Übers.) Zu den Hss.: *W. Meyer* Die Slg.en der Spruchverse des P. S., Lpz. 1877.

Lit.: *O. Skutsch*, RE XXIII 1920 ff. *Eveline Schweitzer* Stud. zu P. S., Diss. Wien 1967 (m. Bibliogr.).

2. P. Porfyrius (nicht Porphyrius: 21,7) Optatianus, Vf. lat. Figurengedichte z. Z. Konstantins, erreichte anläßlich der *vicennalia* des Kaisers (325) durch eine Gedichtslg. die Rückkehr aus einer Verbannung (vgl. Hier. chron. ad 329); der Begnadigungsbrief ist erhalten. P. hat daraufhin die Slg. erweitert, doch liegt nicht das Gesamtwerk vor. 332 (c. 18) dürfte dem E. P.' nahekommen. Hellenist. Vorbildern folgend hat P. das *carmen figuratum* virtuos ausgestaltet; unterschiedl. Versformen (anacyclici, rhopalici), betonte Umrandungen (Akro- u. Telesticha), bes. eingelegte Monogramme und Gegenstandsintarsien (Palme, Schiff) haben ihn zum Klassiker der Gattung gemacht: die stark zersplitterte Überlieferung geht der Nachwirkung bei Fortunatus, Hrabanus u. a. parallel. R. He.

Ta.: *E. Kluge*, 1926. Zu neuen Hss.-Frg. *H. Silvestre*, Script. 17, 1963, 127.

Lit.: 1. *E. Kluge* Münch. Mus. f. Philol. M. A. 4, 1924, 323 ff. 2. *B. Gladysz* Collect. Theolog. 18, 1937, 63 ff. 3. *R. Helm*, RE XXIII 1928 ff.

Pucinum, ein durch seinen Wein berühmter Ort im Gebiet der Carni in Istria (Plin. nat. 3,127. 14,60. 17,31: *gignitur in sinu Hadriatici maris non procul Timavo fonte saxoso colle, maritimo adflatu paucas coquente amphoras.* H. meistens mit Prosecco identifiziert (A. Degrassi Il confine nord-orient. dell' Italia rom. 75 f.). Name illyr. (A. Karg, Wörter u. Sachen NF 4, 1941/42, 180). J. F.

A. Pudens, Familienname unbekannt. Freund des → Martialis aus → Sarsina (A. Stein Ritterstand 374). Er diente als *centurio* in Pannonien (Martial. 13,69) und nahm vielleicht an den Dakerkriegen Traians teil. Vermählt mit Claudia Peregrina (Martial. 4,13). Ob er zu höheren Ämtern aufgestiegen ist, wie es ihm Martial. 6,58,10 wünschte, ist unbekannt. G. Wi.

Pudicitia. Ihr sacellum am Forum Boarium in Rom (Fest. 282,18 f. L. Liv. 10,23,3; *signum:* Fest. a. O.; *effigies:* Iuv. 6,310) betraten nur *patriciae, pudicae, uni nuptae* (Liv. a. O. 5); deshalb mit Fortuna (Val. Max. 1,8,4. Dion. Hal. ant. 8,56,4. Serv. auct. Aen. 4,19. Tert. monog. 17) verwechselt

(Fest. a. O.). 296 hinderten patriz. Matronen Verginia wegen ihrer Ehe mit pleb. Konsul am Opfer; sie weihte der *P. Plebeia sacellum* und *ara* in ihrem Hause am *vicus longus* für Plebeierinnen *eodem ritu* (Liv. a. O. 6ff.); Kult am Forum Boarium als *P. Patricia* differenziert. 154 weist *prodigium* (Piso frg. 38 P.) auf Vergessen (Liv. a. O. 9. Prop. 2,6, 25): Das *sacellum* (welches von beiden?) wurde zum Versteck (Sch. Iuv. a. O. 309). P. als Anrede für Livia (Val. Max. 6,1 pr.) und Plotina (CIL VIII 993). *Pudor* (Hor. c. 1,24,6; c. s. 57) nur als Abstraktion (Serv. auct. Aen. 4,27). G. R.

Prell.-Jord. 2,264f. *Peter* Myth. Lex. 3,3273ff. *Deubner* Myth. Lex. 3,2160. *Wissowa* Rel. ^{2}257f. 333. *Latte* RRel 239. *Radke* Götter Altitaliens 267.

Pudor. Abstraktion, als Unterweltswesen Sen. Herc. 692, → *Αἰδώς*. W. P.

Pudput, Stadt der Africa proconsularis; h. Souk el Abiod, 3 km n. von Bir bou Rekba, zwischen Karthago und Hadrumetum (Sousse), 48 Meilen von Hadrumetum (Itin. Ant. 52. 56. 58). Kolonie unter Commodus: *col. Aurelia Commoda p(ia) f(elix) Aug. Pupput* (CIL VIII 24092. 24093), *col. Puppit (anorum)* 24095. Vaterstadt des Juristen P. Salvius Iulianus, cos. 148 (CIL VIII 24094). Ein *episcopus Puppitanus* im J. 484 Inschr. CIL VIII 24091. M. L.

Tissot Géogr. comp. Afr. anc. 2,132. Atl. arch. Tun.

Pugilatus s. Pygme

Pugio als Waffe (Paul. Fest. p. 285 M) ist erst im röm. Heer der frühen Kaiserzeit ausreichend belegt (Ios. bell. Iud. 3,5,5). Bei der Infanterie waren damit *centuriones, optiones, aquiliferi, signiferi, legionarii* und *auxiliares* ausgerüstet. Nur die Kavallerie hatte keinen p. und wahrscheinlich auch die Offiziere und der Kaiser nicht. Die geschwungene, zweischneidige Eisenklinge war 20 bis 25 cm lang, 4 bis 7 cm breit und wenige Millimeter dick. Die Griffangel hatte eine starke, knopfartige Verdickung in der Mitte und am freien Ende den Griffknopf. Die Scheide war aus Holz, Bronze oder Holz und Bronze, und an den Metallzwingen befanden sich 2 oder 4 Eisenringe zur Befestigung an der Ausrüstung des Soldaten. Vom p. gab es verschiedene Typen, wie dies der Fund von 51 Auxiliardolchen aus dem 3. Jh. im Lager von Quintana (Künzing) zeigt. A. N.

Neumann, RE XXIII 1949ff. *J. Ypey* Ber. van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 10/11 (1960/61) 347ff. *G. Ubert* Jh.-Ber. der Gesellsch. Pro Vindonissa 1961/62, 5ff. Aus Bayerns Frühzeit, Schr. z. bayr. Landesgesch. 62 (1962) 175ff. 2. *F. R. Herrmann*, Saalburg Jb. 26, 1969, 129ff. 133.

Pulcher. Cognomen (vgl. RE IV 228), in den Fasten der rep. Zeit bei den → Claudiern (I 24 bis 33), in denen der Kaiserzeit außerdem bei Clodius, Ovinius, Pupienus, Tineius. Degrassi FImp. 264. H. G. G.

Pulcheria. 1. Die Tochter des Kaisers → Theodosius I., * 377/78, † 385/86. Gregor v. Nyssa hielt ihr die Grabrede (Migne PG 46, 863ff.). **2.** P. Aelia Augusta, Tochter des Kaisers → Arcadius und der → Eudoxia, * 399. P. weihte sich und ihre Schwestern einem frommen jungfräulichen Leben, ließ sich 414 zur Augusta erheben, gewann großen Einfluß auf ihren Bruder → Theodosius II. (Soz. 9,1–3. Theophan. a. 5901. 5920f.). Als Gemahlin erkor sie ihm → Eudokia (1), mit der sie nach 423 immer wieder in Zwist geriet, wie z.B. auch im Streit um → Nestorius (Eudokia für, P. gegen ihn). Seit etwa 439 wurde ihr Einfluß zurückgedrängt durch den Eunuchen Chrysaphios (Theophan. a. 5939/40), doch war sie 450 wieder so stark, daß sie → Marcianus (6), mit dem sie eine Josephsehe einging, zum Nachfolger des Bruders erheben lassen konnte. P., hochangesehen bei Papst → Leo I. (vgl. Leo ep. 45. 70. 105. 112. 116), griff bis zu ihrem Tode im Juli 453 bes. aktiv in die Kirchenpolitik ein. P., die ihr Vermögen den Armen hinterlassen und neben anderen frommen Werken den Kirchenbau gefördert hatte (Theophan. a. 5943–5945. Theodorus Lect. 1,5), wurde später unter die Heiligen aufgenommen (Fest am 10. bzw. 11. Sept. vgl. Th. Schnitzler bei Grillmeier-Bacht, Chalkedon 2,737. 740). A. L.

Pullaria (Plin. nat. 3,151. Tab. Peut. Geogr. Rav. 5,24 = p. 101. 45 ed. Schnetz), Insel im Adriat. Meer, bei der s. Spitze von Istria, zwischen den Inseln Ursaria und Curica. Wahrscheinlich das heutige Lussin = Losinj. Der Name ist auf das lat. *pullus* zurückzuführen (A. Karg, Wörter u. Sachen NF 4, 1941/42, 168). J. F.

Pullius. Röm. Gentilname, inschr. seit republ. Zeit häufig bezeugt. **1.** P., Volkstribun 248, der gegen P. → Claudius Pulcher (I 33) ein Perduellionsverfahren anstrengte. Sch. Bob. Clod. et Cur. 90 St. Broughton Mag. 1,215. **2.** Cn. P. Pollio, Ritter in Augusteischer Z., der nach Dess ILS 916 u.a. Volkstribun, Praetor und Proconsul der Narbonensis (wohl nach 22 v. Chr.) war, anschließend in der Gallia Comata (16–13 v. Chr.? als *comes*?) und schließlich in Athen wirkte. H. G. G.

Pullus. Cognomen bei → Iunius Nr. I 20 u.a. vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 78. H. G. G.

Puls. Der Mehlbrei aus Spelt *(far)*, aber auch aus anderen Getreidearten, etwa Hirse (Plin. nat. 18,100), ist die einfache Kost der alten Z. (Iuv. 14, 170f. Varro l. l. 5,105. Plin. nat. 18,83), später der einfachen Leute (Martial. 5,78,9. 13,8). → Polenta. W. H. G.

J. André L'alimentation et la cuisine à Rome (1961) Reg. v. puls.

Pulvillus. Cognomen, z. B. bei → Horatius I 6f. H. G. G.

Pulvinar. Sowohl das Kissen oder Bett, auf dem die Götterbilder bzw. -Symbole beim → *lectisternium* lagen, wird unter P. verstanden als auch der Tempel selbst (Serv. georg. 3,533) und die Kaiserloge im Circus (Mon. Anc. IV 4. Suet. Aug. 45,1; Claud. 4,3. CIL VI 9822). → Lectisternium. W. H. G.

Pulvinus. Jedes Kissen beliebiger Form, Größe, Verzierung, Kostbarkeit für Bett, Stuhl, Sänfte usw. hieß P., *τύλη*, *τυλεῖον*, *κνέφαλ(λ)ον*. Die Füllung, *πλήρωμα*, *tomentum*, variierte von Stroh und Heu über Blätter bis zu Federn; Luftkissen erwähnt H. A. 17,25,2. Sonderformen sind *cervical*, *προσκεφάλαιον*, *κνέφαλλον*, meist Kopfkissen, und *culcita*, *τυλεῖον κνέφαλλον*, die Matratze. Abb. bei G. M. A. Richter The Furniture of the Greeks 1966. W. H. G.

Pupienus. Kaiser, s. M. → Clodius (7) Pupienus Maximus.

Pupius. Pleb. Gentilname, vielleicht mit etr. *pupu* zusammenhängend (vgl. Schulze Eigenn. 213, dort auch Hinweise auf Inschr.). Eine Lex Pupia (RE XII 2405) verbot Senatsverhandlungen an Comitialtagen. **1.** P., Tragödiendichter E. 1. Jh. v. Chr., nur bekannt aus Hor. epist. 1,1,67. Schanz-Hos. 2,1,292. **2.** C. P. war 217 (zusammen mit K. Quinctius Flamininus) Duumvir für den Bau des Concordia-Tempels in Rom, Liv. 22, 33,8. **3.** L. P., pleb. Aedil 185, als Praetor 183 beauftragt mit Untersuchungen *de Bacchanalibus* (vgl. o. Bd. I 799) in Apulien, Liv. 40,19,10. Vielleicht ident. mit dem Gesandten L. P. im J. 154, Broughton Mag. 1,451. **4.** P. P. (?), nach Liv. 4, 54,3 Quaestor 409, problematisch, nach Broughton Mag. 1,78 ein Papius. **5.** M. P. Frugi (Calpurnianus), also gebürtiger Calpurnius Piso, der von einem M. P. adoptiert wurde. Trat zunächst als Redner hervor (u. a. Lehrer des Cic.), war 83 Quaestor, ca. 72 Praetor (vielleicht Urheber der lex P., s. o.), stand dann in Spanien, triumphierte 69 und diente 67–62 als Legat unter Pompeius (67 Propontis, dann Samos, 63 Jerusalem). 61 cos., zusammen mit M. Valerius Messalla Niger (Degrl 13,1,490f.). Als Anhänger des Pompeius (vgl. auch Chr. Meier Res p. amissa, 1966, 19) überwarf er sich – u. a. im Verlauf der Verhandlungen über den Religionsfrevel des P. → Clodius (6) – mit Cic. (Att. 1,16,1, vgl. Gelzer, RE VII A 897) und erhielt die erstrebte Provinz Syria nicht. Er trat dann nicht mehr hervor, ist vielleicht im J. 49 nochmals als Legat faßbar (Broughton Mag. 2, 269) und starb wohl vor 47. Drumann 2,69ff. R. Syme Rom. Rep. 33. M. Gelzer Cicero, 1969, 109ff. 421. H. G. G.

Purpur. Die Farbe wurde im Alt. vor allem in Syrien aus zwei Arten Schnecken gewonnen, der Trompeten-Schnecke (*κῆρυξ*, *bucinum*, *murex*) und der P.-Schnecke (*πορφύρα*, *purpura*, *pelagia*). Nach Öffnung der lebenden, zwischen Herbst und Frühjahr gefangenen Tiere wurde das farbhaltige Gefäß herausgeschnitten und drei Tage in Salz gelegt, dann die Masse gereinigt und durch Kochen eingedickt. Der endgültige Farbton war nach Mode, Ort und Z. verschieden, die Haltbarkeit wurde durch Zusatz von Honig vergrößert (Plut. Alex. 36. Vitr. 7,13,3). P.-Kleider für Frauen und Männer ([2]. [3]. → Amtstracht) waren im ganzen Alt. als Kostbarkeit beliebt, kein Erlaß hat je den privaten Luxus mit P.-Stoffen eindämmen können; Handel und Färben mit P. waren weit verbreitete, einträgliche Gewerbe. In Spätant. und Byzanz ist eine bestimmte P.-Farbe kaiserl. Vorrecht und Abzeichen, vgl. J. A. Straub Vom Herrscherideal in der Spätant. 1939 (Nachdr. 1964) 21ff. W. H. G.

1. *E. Wunderlich* Die Bedeutung der roten Farbe im Kult der Griechen u. Römer, 1925. 2. *K. Schneider*, RE XXIII 2000ff. 3. *M. Reinhold* History of Purple as a Status Symbol in Antiquity (Coll. Latomus 116), 1970.

Purpureo. Cognomen (Übernahme aus dem Griechischen, I. Kajanto, Lat. Cognomina, 1965, 64, vgl. 407), in republ. Zeit in den Fasten bei → Furius (I 34f.). H. G. G.

Purpurissum. Purpursaft mit der gleichen Menge Silberton (*creta argentaria*) in einem Erzkessel erhitzt ergibt P., das je heller ausfiel, je öfter man, nach Herausnehmen des P. das Verfahren mit dem Rest Saft fortsetzte. P. wurde zum Malen und von Frauen als Schminke benützt. Plin. nat. 35,30. 44–45. 49. Apul. apol. 76. Hier. epist. 127,3,3. W. H. G.

Pus (*πούς*), »Fuß«, neben und später vor der Elle (→ *πῆχυς*) gebräuchliche Einheit des → Längenmaßes bei den Griechen. Nach Ort und Zeit verschieden normiert, schwankt seine Größe zw. ca. 27 und 35 cm. Er gliedert sich in 16 → Daktyloi und 4 → Palaistai, 6 p. bilden eine → Orgyia, 10 eine Akaina, 100 ein → Plethron, 600 ein → Stadion. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 27ff. 567. 572.

Puteal (von *puteus* Brunnen; griech. *περιστόμιον*), Einfassung eines Ziehbrunnens, z. T. mit Deckel. In Rom und Pompeii und anderwärts sind solche erhalten. Auch die Orte, wo ein Blitz eingeschlagen hatte und die man als heilig und unbetretbar mit einer viereckigen oder runden Einfassung versah und mit der Inschr. *fulgur conditum* kennzeichnete, nannte man p. Solche Blitzmale sind zahlreich erhalten. Liste bei Maiuri, Atti Accad. Nap. 21, 1941, 68,1. K. Z.

K. Schneider, RE XXIII 2034ff. *Viedebandt*, RE Suppl. IV 511. *Latte* RRel 81.

Pŭtĕoli (vgl. griech. *Ποτίολοι*; Verg. Aet. 431 umschreibt den metrisch unbrauchbaren Namen), »Brunnen« *a pŭteis* (Varro l. l. 5,25. Paul. Fest. 241,11f. L. Strab. 5,245. Steph. Byz. s. *Δικαιάρχεια*. Plin. nat. 31,4; daneben Herleitung von *pūtor*, *pūtidus* *ὀλῆρε*!), am Platz der von Samiern (Steph. Byz. s. *Ποτίολοι*) 531 v. Chr. (Hier. p. 104 Helm) an der N.-Küste des Golfs zwischen → Misenum und → Pausilypon gegründeten, später von → Kyme als Hafenplatz (Diod. 5,13) benutzten (Strab. a. O.) Stadt (Paul. Fest. 63,15f. L.) Dikaiarcheia (Steph. Byz. s. v. Plin. nat. 3,61) nach enger Bindung an Rom (*praefectura:* Fest. 262, 10 L.) während des 2. pun. Krieges (Liv. 24,12,4. 13,6. 25,22,5. 26,17,2. 30,21,11) 194 als Bürgerkolonie (Liv. 32,29,3. 34,45,1. CIL I^2 698; ungenau Vell. 1,15,3) der *tribus (Falerna* oder*) Palatina* (CIL X p. 182) eingerichtet. Vielleicht august. Kolonie (Frontin. Feldm. 236), *colonia Claudia Neronensis* (CIL X 5369. Tac. ann. 14,27), *colonia Flavia Augusta* (CIL VI 3884). P. war unter röm. Herrschaft wichtiger Hafen (Pol. 3,91,4. Cic. Att. 5,2,2; Verr. 5,154. Paul. Fest. 109,17ff. L. Diod. 5, 13), den man Ostia vorzog (Cic. Cael. 23; Planc. 65. Suet. Tit. 5,3. Act. apost. 28,13), zumal er durch künstliche Anlagen verbessert wurde (Strab. a. O. Sen. ep. 77,1. Suet. Cal. 19. 32,1. CIL X 1641). Alexandreia gehört zu den Handelspartnern (CIL X 1797. Sen. a. O. Cic. Cael. 23). Umschlagplatz für Eisen (Diod. a. O.) und Farben (Plin. nat. 33, 106. 161 f.), bes. Puzzolanerde (Sen. nat. 3,20,3. Plin. nat. 16,202). Viele Villen (Cic. fat. 2; fam. 5, 15,2. HA Hadr. 25. Apoll. Tyan. 7,11); Tempel des Serapis 105 v. Chr. (CIL I^2 698), Tempel des Augustus (CIL X 1613, h. Kathedrale). P. liegt an der Kreuzung der *via Domitiana* (Cass. Dio 67,14, 1. It. Ant. 123,1) mit der Straße nach Capua (Plin. nat. 18,111. Tab. Peut. 6,4) nahe dem Tunnel nach Neapel (Strab. a.O.). Einteilung von P. in *regiones* (CIL X 521. 1631. 1695. 1700); es gab ein Forum (1698), ein *forum transitorium* (1738), ein *macellum* (1450), ein großes Amphitheater (LUGLI Tecnica edilizia rom. 1,627), Bäder (Plin. nat. 31, 4). Im gesellschaftl. Leben war P. eine *urbs Graeca* (Petron. 81). Nahe bei P. die Solfatara, das Forum Volcani (Strab. 5,246). An den Säulen des *macellum* läßt sich der Wechsel des Bodenniveaus in den verschiedenen Zeiten erkennen. Darstellung der Hafenfront von P. auf der Vase von Odemira (CIL II 6251). H. Pozzuoli. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,737ff. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,487f. *Bérard* Colonis. Grecque^2 54ff. *Beloch* Campanien ^{2}88ff. 123ff.; *Ders.*, RG 386. *Maiuri* Campi Flegrei ^{2}19ff. *Lehmann–Hartleben* Klio Beih. 14,224ff. *Schenk von Stauffenberg* Trinakria 164.

Pyanopsion (*Πυανοψιών*, *Πυανεψιών*), Monatsname des ion. Kalenders, in Athen der 4. der Monatsreihe, in Milet, Kyzikos, Olbia, Priene an zweiter Stelle der Reihe, gleich Okt./Nov. Der Monatsname ist inschr. belegt vom 5. Jh. v. bis zum 3. Jh. n. Chr. (in dem Kal. von Samos in der Form *Κυανεψιών*, wobei das sam. *ϰύανος* zu ion. *πύανος* sich verhält wie z. B. ion. *ϰοῦ* zu att. *ποῦ*). Es ist der Monat, an dessen 7. Tag das dem Apollon gewidmete Fest der *Πυανόψια* gefeiert wurde, wobei ein Bohnenbrei gekocht und dem Apollon dargebracht wurde sowie eine Knabenprozession stattfand, die mit Früchten behangene und mit bunten Wollbinden geschmückte Oliven- und Lorbeerzweige von Haus zu Haus bis zu dem Tempel des Apollon trugen (→ Eiresione), Plut. Thes. 22. W. S.

W. Sontheimer, RE XXIII 2063. *M. P. Nilsson* Griech. Feste 1,122ff. *L. Deubner* Att. Feste 198ff.

Pydna (*Πύδνα*), Stadt in Süd-Makedonien, urspr. am Golf von Therme und s.ö. von Methone angelegt. Frühzeitig Anziehungspunkt für die makedon. Herrscher. Von König Archelaos (1) eingenommen (411), wobei die urspr. Siedlung ins Innere des Landes verlegt und neuaufgebaut wurde. Später von Athen besetzt, aber 356 durch Verrat an Philipp II. gekommen. Entscheidungsschlacht zwischen König Perseus und den Römern unter Aemil. Paulus (168 v. Chr.), die das Schicksal Makedoniens besiegelte. Thuk. 1,61. 2,137. Demosth. 1,5 u.s. Liv. 44,32ff. Diod. 13,49 u.s. Strab. 7,330. Plin. nat. 4,34. CIG Nr. 1957. CIL III p. 116. HEAD HN^3 218. Chr. D.

Danoff, RE Suppl. X 833ff.

Pygmalion (*Πυγμαλίων*, aus phoinik. *Pumaj ʿeljon?* Myth. Lex. 3,3318,60ff.). **1.** König von Tyros, Bruder → Didos, deren Gatten er aus Habsucht tötete. **2.** König von Kypros, durch seine Tochter Metharme und → Kinyras Großvater des → Adonis, Apollod. 3,182. Auf → Philostephanos v. Kyrene berufen sich Clem. Alex. protr. 17,31ff. S. und Arnob. adv. gent. 6,22 bei ihrer Notiz, daß P. sich in eine nackte Elfenbeinstatue der Aphrodite oder in eine alte hochverehrte Statue der Göttin so verliebte, daß er sie durch eine Art ehelichen Umgangs schändete. **3.** Bei Ov. met. 10,243ff. ist P. ein Künstler, der, Weiberfeind geworden, sich selbst ein ideales Frauenbild aus Elfenbein schnitzt. In dieses verliebt, bittet er an einem Aphroditefest die Göttin, ihm eine seinem Kunstwerk ähnliche Gattin zu schenken. Indem er zu Hause nochmals liebkosend an seinem Werke formt, wird es belebt und beseelt. Meisterhaft schildert Ov. die bangende Wonne, das zweifelnde Glücksgefühl des Meisters und das verschämte Erwachen der Statue. Wir sehen in dieser Erfindung einen Preis des schaffenden Künstlers, der, indem er seine Seele in sein Werk legt, der schöpferischen Gottheit oder Natur nahe kommt. Rel. gesch. gesehen, ist P. (Pygmaion, Hesych.) wohl die kypr. Form des → Adonis, in dem sich der belebende Frühling verkörpert. PRELL.-ROB. 1,364. Aus der Heirat des P. mit dem selbstgeschaffenen Weibe ging eine Tochter oder ein Sohn Paphos hervor (Ov. a. O. 297). Die Neueren nannten P.s Frau → Galatea (3) oder Elise (so Goethe in der Italien. Reise) infolge einer Verwechslung mit Elissa = Dido. An G. B. Shaw's P. sei noch erinnert. H. v. G.

O. Willmann Aus der Werkstatt der Philosophia perennis, Freiburg 1912, 187ff. *H. Fränkel* Ov., a Poet between 2 Worlds, The Suther Class. Lect. Vol. 18, 1945, 77f. *K. Kerényi* Mythol. der Griechen 74f. *E. Wüst*, RE XXIII 2075f. *H. Hunger* Lex. der griech. u. röm. Myth. ^{5}1959, 312f.

Pygmé (*πυγμή*, *pugilatus*). Faustkampf unter Verwendung von Kampfriemen war ein gebräuchliches Kampfspiel in homer. Z. neben Wettlauf, Ringen, Diskus- und Speerwurf (Il. 23; Od. 8, 120–130). Es wurde in Olympia eingeführt im J. 668 v. Chr. Spartaner und Römer mißbilligten die persönliche Beteiligung an einem solchen Kampfspiel (Plut. Lyk. 19. Tac. ann. 14,20), schätzten es aber als Mittel körperlicher Ertüchtigung und als sportliche Schaustellung (Xen. Lak. pol. 4,6. Plut. Cat. 20. Hor. epist. 2,1,185). Plato (leg. 8,2, 830 B) spricht von *σφαῖραι* (gefütterte Handschuhe?) statt Riemen (*ἱμάντες*), um die Kampfhiebe vorzutäuschen. In der römischen Zeit spricht Philostr. (Gym. 10) vom *ἱμὰς πυκτικὸς ὀξύς*, einem um 4 Finger gewickelten, den Daumen freilassenden Riemen, der die Wirkung hatte, den Schlag zu verschärfen. Die Gleichsetzung von *σφαῖραι* mit *μύρμηκες* (Pollux 3,150) (so Mehl RE Suppl. IX 1324) ist wohl weniger wahrscheinlich als die mit gefütterten Handschuhen, *ἐπίσφαιρα* (Plut. reip. ger. praec. 825 E). Der *μύρμηξ* war offenbar wie der römische *caestus*, ein Handschuh mit Metallbeschlägen. Der Hergang eines Boxkampfes ist auf vielen Vasenbildern dargestellt: Auslage, Angriff und Abwehr, Nahkampf und Ende des Kampfes durch knockout, Kampfunfähigkeit oder Sichergeben des Gegners. Ein Kämpfer kann als Sieger *ἀκονιτί*, ohne Staub, oder *ἀνίδρωτι*, ohne Schweiß, erklärt werden, wenn sein Gegner nicht erschienen war. Gebräuchliche Hiebe waren wie im modernen Boxen der uppercut, der Schwinger, die Finte. Fußarbeit galt als wichtig, und ein Fußtritt gegen das Schienbein war zulässig (Philostr. Gymn. 34. Verg. Aen. 5, 430). Beschreibung von Boxkämpfen bei Theokr. 22,60–134 (lebendig, Augenzeugenbericht), Apoll. Rhod. **2**,1–98. Verg. Aen. 5,425–467. Stat. Theb. 6,704ff. Die beiden letzteren beschreiben im wesentlichen einen altgriech. oder hellenist. Kampf, führen aber den metallbeschlagenen Handschuh der röm. Z. ein. Der Kampf wurde nicht in Runden mit Ruhepausen ausgefochten, sondern ununterbrochen bis zum Schluß. Um das Ziel zu erreichen, den Gegner kampfunfähig zu machen, wurden Stöße gegen den Hals vor solchen gegen den Körper bevorzugt. Die Partner wurden durch das Los bestimmt. Wenig wird berichtet über das Training auf den Sportplätzen unter Leitung der Sportlehrer (Paus. 7,23,4), obwohl Bilder dieser Trainer auf Vasenbildern erscheinen. Entgegen der Behauptung, daß Boxen den Körper ebenso wie den Mut entwickle (Plut. de profect. in virt. 8,79 E), kritisierte Sokrates die unverhältnismäßig starken Schultern und dünnen Beine der Boxer (Xen. symp. 2,14). Plato (a.O.) erwähnt das Schattenboxen und den Gebrauch des Sandsacks beim Training, und Beispiele für Schattenboxen bringen Apoll. Rhod. 2,45 und Verg. Aen. 5,376f. Das Boxen wurde bei den Römern von Etrurien her eingeführt (Liv. 1,35,9) und etruskische Darstellungen stimmen zu hellenistischen. Unter den berühmten griech. Boxern des 5. Jh. v. Chr. sind Theagenes von Thasos, Pythagoras von Magnesia und Diagoras von Rhodes. O. W. R.

Julius Jüthner – Erwin Mehl, RE Suppl. IX 1306–52.

Pylades (*Πυλάδης*). **1.** Phoker, Sohn des → Strophios. Er wuchs zusammen mit → Orestes auf. Sie wurden das klass. Freundespaar, Cic. Lael. 24 u.a. Seine Rolle als Held und Freund geht wohl auf → Stesichoros' Oresteia zurück. In der Tragödie ist er zunächst ziemlich passiv. In Aischyl. Cho. spricht er nur einmal ein ermutigendes Wort zu dem zaudernden Orestes. In den beiden Elektren ist er stumme Person. Erst bei Eur. tritt er in Iph. T. als Gesprächspartner, im Or. als Berater hervor. Kinder aus seiner Ehe mit → Elektra: Strophios und → Medon (4). Hyg. fab. 119f. Apollod. epist. 6,28. – Beziehung zur pyläischen → Amphiktyonie Sch. Soph. Trach. 638. H. v. G.

2. P., Hofschauspieler der august. Z., Zos. 1,6,1. Gestaltete den röm. → Pantomimus um, indem er das Orchester stärker zur Begleitung heranzog (Suda s.v. Macr. sat. 2,7,18). Er pflegte bes. den trag. Pantomimus und ging auch auf Gastspiele in größere Städte Italiens, CIL X 1074 = DessILS 5053 aus Pompeii. Er erreichte ein hohes Alter und veranstaltete im J. 2 v. Chr. auf eigene Kosten Pantomimen in Rom (Cass. Dio 55,10,11). **3.** Pantomime aus hadrian. Z., Liebling des Kaisers (Cass. Dio 68,10,2). Als *hieronica* bezog er als erster den Pantomimus in kultische Handlungen ein. **4.** Pantomime aus der Zeit Marc Aurels, Schüler von Nr. 3, änderte seinen urspr. Namen Theokritos in P. Nach DessILS 5186 *pantomimus temporis sui primus*, großer Frauenheld (Gal. 14, 632ff.). Als *hieronica* wurde er viermal mit dem Lorbeer gekrönt und war *patronus* der *parasiti Apollinis*, einer Schauspielergenossenschaft (Müller, Philol. 63, 1904, 342ff.). G. Wi.

Pylagoras (*πυλάγορος* Hdt. 7,214. *πυλαγόρας* Aischin. 3,114. Strab. 9,420.), Gesandter einer der zur delph. → Amphiktyonie gehörenden Gemeinden zu den → Pylaia (3). Harpokr. s.v. Die P. bildeten mit den *ἱερομνήμονες* das Synedrion der Amphiktyonie. Die Kompetenzen beider Gruppen sind unklar, die P. vertraten wohl die polit. Interessen ihrer Gemeinden gegen die übrigen Mitglieder der Amphiktyonie. Aischin. 3, 116. H. Schaefer, RE XXIII 2086. Sie ächteten → Ephialtes (4). Athen sandte 3 gewählte P., u.a. → Themistokles, → Demosthenes (2), → Aischines (2), Meidias und Thrasykles. Plut. Them. 20. Aischin. 3,113ff. Demosth. 18,149. 154f. Der Name P., seit dem 3. Jh. v. Chr. durch *ἀγορατρός* ersetzt, begegnet wieder in der Kaiserzeit. Sylloge³ 795 B 5. FDelph 3,2,161. 165. H. V.

Pylai. **1.** P. Gadeirides (*Πύλαι Γαδειρίδες*, vgl. etwa Strab. 3,170. 172), der h. als Meerenge von Gibraltar bekannte, an seiner engsten Stelle 13 km breite Sund zwischen der S.-Spitze Spaniens und dem mauretan. Festland, in ant. Z. auch als »Säulen des Herakles« bekannt. Die Ableitung beider ant. Bezeichnungen ist problematisch.

A. Schulten Die Straße von Gibraltar (ed. O. *Jessen*), Berlin 1927, 176–190.

2. P. Persides (*Πύλαι Περσίδες*, Pol. 7,17,6. Arr. an. 3,18,2. *Pylae Susidae*, Curt. 5,3,17), noch nicht eindeutig lokalisierter Engpaß im Zagros-Gebirge w. von Persepolis. E. O.

H. Treidler, RE XXIII 2094–2097 Nr. 10.

Pylaia (*Πυλαία*). **1.** Beiname der Demeter in Anthela, der die → Pylagoren an den Sitzungen der Amphiktyonie opferten. Strab. 9,420. 429. **2.** Bezeichnung des Opfers von Nr. 1. **3.** (*Πύλαια*), Name der Frühjahrs- und Herbsttagung der delph. Amphiktyonie. BUSOLT GStk. 1303ff. Zur zeitlichen Numerierung der P. 364–342 Sylloge^3 239 B ff. J. BOUSQUET, BCH 66/67, 1942/43, 84ff. M. SORDI, BCH 81, 1957, 59ff. H.V.

Pylaimenes (*Πυλαιμένης*). **1.** Verbündeter der Troer, Führer der Paphlagonen aus dem Lande der Eneter, Il. 2,851 ff., von Menelaos erlegt, Il. 5, 576ff.; nach Diktys 3 von Achilleus, nach Corn. Nep. Datam. 2,2 von Patroklos. Grabschr. im aristot. *πέπλος* 54 D. Doch Il. 13,643ff. lebt er noch und begleitet die Leiche seines Sohnes Harpalion nach Troia. Die ant. Homerphilologie gab für dieses Problem verschiedene Erklärungen, u. a. Homonymie. Die Mannschaft des P. landete später in Venetien, Liv. 1,1,2. **2.** Von diesem P. leiteten sich die späteren paphlagon. Dynasten her, z. B. Thuys (4. Jh.), Corn.-Nep. a. O. Vgl. auch Strab. 12,541. H. v. G.

Pylos (*ἡ* und *ὁ Πύλος*), Name mehrerer Orte an der W.-Küste der Peloponnes. **1.** P. in Messenien, Stadt auf dem isolierten, bis 137 m hohen Felsenkap n.w. der Bucht von Navarino an der W.-Küste Messeniens, das in spartan. Z. Koryphasion hieß. An ant. Resten fast nur Teile der Stadt- und Akropolismauer erhalten. Im N.-Abhang die große h. sog. »Nestorhöhle«, Stalaktitenhöhle mit Kult seit neolith. Z. Berühmt wurde P. durch die Ereignisse von 425 v. Chr., die Festsetzung der Athener auf dem damals unbewohnten Kap (ältere Wohnspuren submyken.-protogeom. Z. [3], 17f.), die Belagerung durch die Spartaner und die Gefangennahme der Spartaner auf der gegenüberliegenden Insel Sphakteria, Thuk. 4,3–40 u. a. O. Erst 409 v. Chr. konnte Sparta P. zurückerobern, Diod. 13,64,4ff. Xen. hell. 1,2,18. 365 kam P. zum befreiten Messenien, Diod. 15,77,4. Im 2. Jh. an den achaiischen Bund angeschlossen. In der Kaiserz. sehr bescheidener Ort, der aber beanspruchte, das P. Nestors zu sein, und sein Haus und Grab zu zeigen wußte. Verlassen wohl beim Slaveneinfall. 1287/89 Bau der Burg auf dem Gipfel mit Unterstadt, seit der Anlage des türk. Kastells Neokastro an der S.-Seite der Bucht im J. 1572 als Palaeokastro oder Palaeo-Avarino mit slav. Namen bezeichnet. Neu-Navarino heißt h. Pylos. Neu ist die Feststellung, daß die Lagune von Osman Aga durch Ansteigen des Meeresspiegels im Alt. kleiner und die Nehrung zwischen Lagune und Bucht von Navarino in hellenist. Z. bewohnt war [3]. Strab. 8,3,29 p. 353. 3,23 p. 348. 4,2 p. 359. Paus. 4,36,1–5. Mela 2,52. Plin. nat. 4,55. Ptol. 3,14,31. Tab. peut. 7,5.

1. *E. Meyer* Pylos und Navarino, MH 8, 1951, 127ff. 340. 2. *Ders.*, RE XXIII 2114ff. Nr. 1. 2517ff. 3. *W. Kendrick Pritchett* Stud. in anc. Greek topography 1, 1965, 6ff. 4. *Marinatos* Parola del passato 16, 1961, 225f. 5. Plan: JHS 16, 1896, T. III.

2. P. in → Triphylien, Dorf nicht genau bekannter Lage beim h. Zacharo, Strab. 8,3,1 p. 336. 3,14ff. p. 343f. 3,26 p. 350 u. ö., in gesch. Z. zu → Lepreon gehörend, Strab. 8,3,30 p. 355 und daher von Strabo »lepreatisch« genannt.

E. Meyer, RE XXIII 2128ff. Nr. 2. 2. *Ders.* Neue peloponnes. Wanderungen 74ff. 78f. 3. AJA 65, 1961, 231 Nr. 20. 68, 1964, 231 Nr. 19 A.

3. P. in Elis, am Bergweg von Elis nach Olympia, Paus. 6,22,5f. Diod. 14,17,9, zu Pausanias' Z. in Ruinen, beim h. Agrapidochori an der Einmündung des elischen → Ladon in den Peneios.

1. *E. Meyer*, RE XXIII 2133f. Nr. 4. 2. *Sperling*, AJA 46, 1942, 79. 3. Neue Unt.en *Ἀρχ. Δελτ.* 20 B, 1965, 214ff. BCH 92, 1968, 832ff.

4. Bei Homer in Il. 5,397. [2], 2135ff. der Eingang in die Unterwelt. Auf Erden ist P. bei Homer vor allem Landschaftsname, das Reich Nestors, bes. Il. 9,153. 295. 11,682f. 712., Stadt erst in der Odyssee 3,4. 485. 15,193. Schon im Alt. wie h. ist die Frage, welches das hom. P. ist, endlos umstritten (volle Lit. [2], 2151, 25–2158, 39. 2518,64ff.). Im Alt. behaupteten natürlich die beiden bestehenden Orte P., das hom. zu sein, sowohl das messen. → Nr. 1, wie das elische → Nr. 3 (Paus. a. O.). Die hellenist. Homererklärer entdeckten das triphyl. Dorf → Nr. 2 und setzten ausführlich auseinander, daß nur dieses das hom. P. Nestors sein könne. Ihre ausführliche Begründung steht bei Strabo, bes. 8,3,7. 14–20 und bes. 26–29.

H. stehen dafür die zwei myken. Paläste zur Verfügung. Geringe Reste eines solchen Palastes, aber mit drei reichen Kuppelgräbern und ziemlich ausgedehnter Unterstadt fand Dörpfeld 1907 beim h. Kakovatos in Triphylien etwa 2 km von der Küste entfernt. MDAI(A) 33, 1908, 295ff. 34, 1909, 269ff. 38, 1913, 97ff. mit Plan T. V. AJA 46, 1942, 81f. Nr. 8. 65, 1961, 230f. Nr. 20. 73, 1969, 130 Nr. 20. Seit 1939 ist der Palast von Ano Englianos bekannt und ausgegraben, h. mit Schutzdach konserviert. Er liegt auf einem Geländevorsprung mit weiter Aussicht in etwa 185 m Höhe 9 km n.n.ö. der Bucht von Navarino und 4 km s.w. von Chora. Die Stelle war seit mittelhellad. Z. besiedelt, der Palast stammt aus spätmyken. Z. (Übergang SH III A/B), Anf. 13. Jh. v. Chr., und ist um 1200 v. Chr. durch Brand zerstört. Dadurch wurden die Tontafeln des Archivs gebrannt und blieben so erhalten. Unterhalb des Palastes Unterstadt und viele Gräber, auch Kuppelgräber. Berichte jährlich seit 1939 und wieder seit 1953 bes. in AJA und BCH, aber auch sonst an vielen Stellen. Hauptbericht C. W. Blegen – M. Rawson The palace of Nestor at P. in Western Messenia I, 1966. II, M. Lang The frescoes, 1969. C. W. Blegen – M. Rawson A guide to the palace of Nestor 1962. Kirsten-Kraiker Griechenlandkunde ^{5}1967, 430ff. 885f. (Lit.). L. Guerrini Enc. arte ant. 6, 566ff. (mit Lit.). AJA 65, 1961, 237ff. Nr. 42. 73, 1969, 147f. Nr. 42. Der Name P. ist für den Palast durch die Tontafeln bezeugt.

Gewiß ist der Palast von Ano Englianos sehr viel glanzvoller als der bescheidene von Kakovatos und war W.-Messenien in myken. Z. eine reiche und sehr dicht besiedelte Landschaft. Wenn man das P. Nestors bestimmen will, dürfen dafür aber nur die Angaben bei Homer benutzt werden. Sie passen, wie schon die ant. Homererklärer sahen, nur für Triphylien, also Kakovatos. Das ständige Beiwort *ἠμαϑόεις* »sandig« paßt nur hier für den in ganz Griechenland einzigartigen breiten Dünensaum der Küste Triphyliens, ebenso daß der Alpheios durch P. fließe (Hom. Il. 5,545). Von bester Lokalkenntnis und durchaus nur hierher passend sind die sehr genauen Einzelangaben über die Kriege Nestors mit Arkadern (Il. 7,133ff.) und Eleern (Il. 23,630ff.), bes. in der »Nestorerzählung«, Il. 11,670–762. Dazu bes. F. Bölte Ein pylisches Epos, RhM 83, 1934, 319ff. Ebenso sind die Zeit- und sonstigen Angaben über die Fahrt des Telemachos nur für Kakovatos richtig, Od. 2,388ff. 434. 3,1ff. 15,205ff. 282ff. 495ff., und endlich setzt auch der Schiffskatalog das Reich Nestors eindeutig nach Triphylien, Il. 2,591ff. Die Ortsangaben der Tontafeln von Ano Englianos geben ganz andere Namen, dazu bes. A. Heubeck Aus der Welt der frühgriech. Lineartafeln 31ff. Daß das viel bedeutendere messen. Reich der myken. Z. in der epischen Tradition vergessen ist, liegt an der Auslöschung aller gesch. Tradition in Messenien unter der jahrhundertelangen spartan. Herrschaft. E. M.

1. *E. Meyer* P. und Navarino, MH 8, 1951, 119ff. 2. *Ders.*, RE XXIII 2135ff. Nr. 5. 2517ff.

Pyraichmes (*Πυϱαίχμης*). Verbündeter der Troer, denen er Paionen vom Axios zuführte, Hom. Il. 2,848, von Patroklos erlegt, Il. 16,287. Grabepigramm Aristot. Peplos 47. → Eudoros (1). Der Umstand, daß der Paionenführer → Asteropaios, der sich göttlicher Abkunft rühmen kann und eine ungleich größere Rolle in der Il. spielt, im Troerkatalog nicht genannt wird, hat schon im Alt. verschiedene Erklärungen, auch die Interpolation von V. 848a, veranlaßt. H. v. G.

G. *Scheibner* Der Aufbau des 20. u. 21. Buches der Il., Lpz. 1939, 118,1. G. *Jachmann* Der hom. Schiffskatalog u. die Il. Köln 1958, 130ff. *W. Kullmann*, H(E 14, 1960) 174,3.

Pyrakmon s. Akmon 1. 2

Pyramiden. Mit *πυϱαμίς* bezeichneten die Griechen monumentale Königsgräber der Äg. einer bestimmten dreieckigen Form; die Bezeichnung ist aus ägypt. *pꜣ-mr* »die Pyramide« abzuleiten. Ausgangspunkt der Entstehung der P. war das abyden. Hügelgrab der Könige der Frühzeit, das im O. eine Opferstelle mit 2 Stelen besaß und zu dem in einiger Entfernung ein Scheinpalast als Wohnstätte des königl. Geistes gehörte. Zoser (ca. 2635 v. Chr.) fügte Grab und Palast in seiner Totenanlage bei Saqqara zum ersten Mal ineinander und ließ sie aus Stein errichten; dadurch erhielt der Grabhügel monumentale Ausmaße (60 m Höhe, Grundfläche 110 zu 121 m) und war in 6 Stufen abgetreppt (sog. »Stufenpyramide«). Die unregelmäßige Länge der Seiten war durch mehrmalige Umbauten entstanden; alle späteren P. haben quadrat. Grundfläche. Sein Nachfolger *Śḥm-ẖ.t* kopierte den Bau Zosers in seinem eigenen, etwas s. gelegenen Grabbau, der jedoch nicht fertiggestellt werden konnte (Seitenlänge der P. 120 m). In den wie immer vom N. her betretbaren Innenanlagen zeigt sich eine Vereinfachung, die die Nebenräume auf Magazine beschränkt. Die zeitlich folgende P. des → Horus *Ḫʿ-bꜣ* bei Zawyet el-Aryan scheint die aufwendige Palastanlage bereits aufgegeben zu haben, die in der Folgezeit zu einem eigenen kleinen Statuentempel wird. Diese P. von Zawyet-el-Aryan war mit einer Seitenlänge von 84 m auffallend klein. Demgegenüber dürfte sie die erste echte P. ohne Stufen gewesen sein. Die vielleicht dem letzten König der 3. Dyn. *Hwj* zuzuweisende P. von Medum von 144 m Seitenlänge und 92 m Höhe vereinfacht das Innere durch Weglassen auch der Magazinräume weitgehend, so daß nur noch die Sargkammer übrigbleibt. Die alte Opferstelle ist in ihrer Kleinheit noch gut erhalten; der Statuentempel liegt wohl unter dem Fruchtland. Dieser ist hingegen bei der 1. P. des Snofru in Dahshur mit seinen 6 Kultnischen, am Aufweg zur P. gelegen, gut erhalten. Diese P. selbst ist dadurch charakterisiert, daß sie zunächst mit einem Kantenwinkel von 54° 31′ angelegt, wohl auf Grund von Befürchtungen wegen der Stabilität eilig mit einem Winkel von 43° beendet wurde (»Knickpyramide«). Als einzige der P. hat sie zwei Innensysteme: eins mit üblichem Eingang von N., eins zusätzlich von W. Die Seitenlänge beträgt 188,6 m, die Höhe 101 m. Wenige km n. ließ sich Snofru eine neue Anlage bauen, in der er wohl auch beigesetzt wurde und die den sichereren Seitenwinkel von 43° zeigt. Die Seitenlänge beträgt 213 m, die Höhe 99 m. Die Tempelanlagen sind nicht ausgegraben. Snofrus Sohn Cheops suchte sich bei Giza einen unberührten Platz für sein Grabmal, das im Äußeren die Entwicklung der P. als Königsgrabmal zum Abschluß brachte: Der Seitenwinkel schwankt nur noch wenig um 52°, der Statuentempel wird mit der Opferstelle vor der O.-Seite der P. verbunden.

Die Grabkammer allerdings wanderte während des Baues von der üblichen Lage im Fels in die Mitte der Pyramide, so daß die Cheopspyramide 3 Grabkammern hat, von der allein die oberste benutzt wurde. Diese Lage erforderte auch komplizierte Anlagen für die Lagerung der Verschlußsteine, so daß man später wieder von der Mittelpunktlage der Sargkammer abgekommen ist. Die P. des Cheops ist die größte je erbaute mit einer Höhe von 146,6 m und einer Seitenlänge von 230,4 m. Herodot spricht 2,124. 127 von den Innenkammern dieser P., wobei er jedoch nicht die Wirklichkeit, sondern das Bild des Osirisgrabes (wie in Abydos im »Osireion« Sethos' I. erhalten) schildert. – Der Sohn des Cheops, *Rˁ-dd.f*, errichtete seine jetzt stark zerstörte Anlage wiederum n. von der seines Vaters bei Abu Roasch mit einer ungefähren Seitenlänge von 100 m; die untersten Lagen der Verkleidung bestanden aus Granit, wie dann auch bei der Anlage seines Nachfolgers Chefren (vgl. Hdt. 2,127), der sicher aus polit. Gründen seine P. neben die seines Vaters Cheops nach Giza legte. Ihre Höhe war 143,5 m, die Seitenlänge 215,25 m. – Einer der ephemeren Nachfolger des Chefren (ihm folgten 2 seiner Brüder) scheint sein großangelegtes Grab (Seitenlänge ca. 200 m) wieder in Zawyet el-Aryan begonnen zu haben, doch wurde die Arbeit nach Ausschachtung und teilweiser Verkleidung der Sargkammer abgebrochen. – Der Sohn des Chefren, Mykerinos, legte seine P. wieder neben die seines Vaters bei Giza; sie ist bedeutend kleiner (Seitenlänge 108,4 m, Höhe 66,5 m), jedoch waren die 16 untersten Lagen mit Granit verkleidet. Umbauten im Inneren weisen auf Veränderungen im Totenglauben hin, wie auch sein Nachfolger Schepseskaef bewußt auf die P.-Form für das Königsgrab verzichtet hat, wohl weil mit ihr die Vorstellung vom Gottkönigtum verbunden war, die am E. der 4. Dyn. durch die Anerkennung des Sonnengottes → Re als Weltherrscher abgelöst worden war. – Trotzdem kehrt man mit der neuen (5.) Dyn. wieder zur P. zurück, jedoch ist von nun an die Bauausführung bedeutend schlechter, und das Interesse richtet sich mehr auf die Ausführung und Ausschmückung des Pyramidentempels. Dieser hat jetzt seine kanon. Form gefunden: Unmittelbar an der O.-Seite der P. schließt die Opferstelle an, in der jetzt eine Scheintür die früheren 2 Stelen vertritt. In sie gelangt man auf einem gewundenen Korridor aus dem Raum mit den Statuennischen, in denen der Statuenkult durchgeführt wurde. Davor ist ein großer Säulenhof, in dem dem Sonnengott geopfert wurde. Den w. Abschluß bildet ein Vorraum, in den der Aufweg mündet, an dessen unterem E. der sog. Taltempel liegt, in dem vielleicht die göttliche Geburt des Königs angesprochen war. S. des oberen Tempels lag eine Nebenpyramide, die wir seit Zosers Stufenpyramide (sog. »Südgrab«) immer wieder antreffen, charakterisiert durch einen T-förmigen Innenraum, ohne daß wir aber ihre Bestimmung kennen. Sicher diente sie nicht für Beisetzungen, denn die P. der Königinnen etwa in Giza haben andersgestaltete Innenräume. – Der erste König der 5. Dyn. Userkaef legte seine P. neben die Stufenpyramide des Zoser, um damit auch als Dynastiegründer die Kontinuität des Königtums zu manifestieren. Dabei nahm er eine Verzerrung des Grundrisses seines Totentempels in Kauf, hervorgerufen durch Bodenunebenheiten, wodurch Statuentempel und Opferstelle wieder auseinandergerissen wurden. Die P. selbst hatte eine Seitenlänge von 83,3 m, eine Höhe von 49 m. – Die folgenden Könige der 5. Dyn. errichteten ihre P. n. von Saqqara bei Abusir; davon sind erhalten die Anlagen des Sahure (Seitenlänge 78 m, Höhe 48 m) mit verhältnismäßig gut erhaltenen Tempelanlagen, deren Reliefs nicht nur den König bei gottesdienstlichen Handlungen zeigten, sondern auch auf der Jagd oder bei der Begrüßung einer von Syrien zurückkehrenden Handelsexpedition; ferner die P. des Neferirkare (Seitenlänge 106 m, Höhe 73,5 m), dessen Tempel nachträglich mit Ziegelwerk fertiggestellt wurde. Aus der Wirtschaftsverwaltung dieser Anlage besitzen wir die ältesten Akten von Äg. Ferner befinden sich in Abusir noch die Reste des angefangenen Grabbaus des Neferefre und die P. des Neuserre (Seitenlänge 78,7 m, Höhe 50,1 m), der sich Aufweg und Taltempel des Neferirkare aneignete. Die Regierung des Neuserre bedeutet einen starken Bruch bes. auf dem Gebiet des Totenglaubens, da damals → Osiris als Totenherrscher konzipiert wurde anstelle des Königs bzw. des Sonnengottes. Damit hängt wohl zusammen, daß Abusir als Begräbnisplatz aufgegeben wird und sich Asosi in das Gebiet zwischen Saqqara und Dahshur verlegte (ca. 80 m Seitenlänge). → Onnos hingegen mag sich als Dynastiegründer gefühlt haben, weshalb er mit seiner Pyramide wieder an die Stufenpyramide des Zoser rückte (SW.-Ecke). Seine Innenanlagen sind zum ersten Mal mit den sog. »Pyramidentexten« beschrieben, Sprüchen, die als Begleitworte zum kgl. Begräbnis gesprochen wurden. Diese Sitte wurde bis in die 8. Dyn. beibehalten. Die P. des Onnos hatte eine Seitenlänge von 67 m und eine Höhe von 44 m; bemerkenswert ist der monumentale, mit Reliefs geschmückte Aufweg. Der eigentliche Gründer der 6. Dyn., Teti, setzte seine P. an die NO.-Ecke der Stufenpyramide (65 m Seitenlänge). Alle diese P. sind wie auch die der folgenden Z. in ihren Oberbauten sehr schlecht gebaut, so daß sie jetzt Erdhügeln ähneln und ihre Maße schwer feststellbar sind; zudem sind einige noch kaum untersucht. Das gilt schon für die Anlage des → Phiops I., die in Südsaqqara in der Nähe der des Asosi liegt (Seitenlänge ca. 76 m), sowie für die des Sohnes Merienre nicht weit von der seines Vaters (Seitenlänge ca. 95 m). Die ebenfalls in der Nähe der genannten liegende P. des Phiops II. hingegen ist ausgegraben und hat zahlreiche Reliefs der Tempelausschmückung erhalten (Seitenlänge 78,6 m, Höhe 52,1 m). Mit Phiops II. endet man gewöhnlich das Alte Reich und es folgt eine Zwischenzeit, aus der uns nur die P. eines Königs Ibj in Südsaqqara belegt ist. Die Seitenlänge von 31,5 m weist wohl in ihrer Kürze auf die wirtschaftliche Schwäche des damaligen Königtums hin. – Während wir von den P. der 9. und 10. »herakleopolitanischen« Dyn. nur schriftl. Hinweise besitzen, haben die Könige der theban. 11. Dyn. sich nicht in P., sondern in Felsgräbern begraben lassen. Erst die Könige der 12. Dyn. übernahmen mit der Theorie des göttlichen Königtums auch die P. als adäquate Grabform aus dem Alten Reich. Allerdings errichteten sie die Oberbauten aus ungebrannten Ziegeln, so daß die Anlagen jetzt stark zerfallen sind. Neben ihrer Residenz *Jṯ-tꜣ.wj* (beim h. Lisht) errichteten Amenemhet I. und → Sesostris I. ihre Anlagen (90 bzw. 105 m Seitenlänge, die Sesostris' I. ca. 61 m hoch); beider Grabkammern sind durch Grundwasser unbetretbar. Die Tempelanlagen entsprechen dem kanon. Schema des Alten Reichs. Amenemhet II. verlegte seine P. nach Dahshur (ca. 50 m Seitenlänge), Sesostris II. nach Illahun an den Eingang zum Fajum (107 m Seitenlänge, 48 m Höhe). Mit dieser P. ändert sich die Gestaltung der Innenanlagen: War bisher immer der Eingang im N. der P. und waren die Kammern auf das kultisch Notwendigste beschränkt, so verlegt man jetzt den Eingang an die verschiedensten Stellen, baut Fallgruben, blinde Gänge, versteckte Türen (beliebt sind Schiebesteine im Gangdach) und sichert die Mumie durch monolithe Grabkammern – alles Zeichen, daß man die Zerstörung der Leiche fürchtete. Da sich aus zeitgenössischen Angaben erkennen läßt, daß damals eine starke Unruhe in der Bevölkerung herrschte, hervorgerufen durch die zunehmenden Machtansprüche des Staates, dürften diese Sicherungsanlagen sich weniger gegen Grabräuber als gegen den befürchteten Zorn des Volkes richten (ähnliches bei Diodor 1,64). Diese Anlagen kehren bei der P. Sesostris' III. bei Dahshur (Seitenlänge 104,7 m, Höhe 77,7 m) und den beiden P. Amenemhets III. bei Dahshur (Seitenlänge 105 m, Höhe 81,3 m) und in Hawara (Seitenlänge 105 m, Höhe 58 m) wieder. Letzterer errichtete sich mit dem sog. »Labyrinth« einen Totentempel, der, wenn wir den Schilderungen bei Hdt. 2,148 und Strab. 17, 810f. glauben dürfen, aus dem gewohnten Schema herausfiel. Auch die 2 P. von Mazguneh s. Dahshur (vielleicht Amenemhet IV. und der Sobeknofru zuzuschreiben) sowie des *Ḫndr* (13. Dyn.) in Südsaqqara enthielten stark gesicherte Innenanlagen. – Im Neuen Reich gibt es keine P. als Königsgräber mehr; man setzte nur kleine Ziegelpyramiden auf die Privatgräber. Die Äthiopenkönige übernahmen die Pyramidenform, allerdings mit sehr steilem Winkel (68°), für ihre Grabanlagen bei Meroe, Napata, Kuru und Nuri; seit Augustus scheint es dann in Rom beliebt zu werden, eine P. als Grabmal aufzurichten (Cestius-P.). W. H.

Edwards The P. of Egypt, rev. ed. 1961. *A. Fakhri* The P. 1961. *J.-P. Lauer* Le Problème des P. d'Égypte 1952. *Helck* RE XXIII Art. P. 2167–2282.

Pyramos (*Πύραμος*, früheste Erwähnung bei Skyl. Kar. 102 = GGM 1,77), h. Ceyhan Nehri, der östlichste der drei Hauptströme Kilikiens (→ Kydnos, → Saros), der in → Kataonia entspringt und im Golf von Issos (h. von Iskenderun) ins Mittelmeer mündet. Infolge starker Sedimentablagerung hat der P. sein Bett bes. in seinem zeitweise schiffbaren Unterlauf häufig verändert, so daß z. B. die Stätte der in ant. Z. links des Flusses liegenden Stadt → Mallos (Curt. 3,7,5) h. auf seinem rechten Ufer zu finden ist, und die Küstenlinie stetig ins Meer hinausgeschoben. Da das Kernland von Kilikien Hauptdurchgangsgebiet für den Verkehr zwischen Kleinasien und Syrien war, haben die kilik. Flüsse und mit ihnen auch der P. im Laufe der Gesch. mehrfach als Wasserbarriere auf diesem Wege gewirkt und in dieser Funktion bei den ant. Schriftstellern häufig Erwähnung gefunden. E. O.

H. Treidler, RE XXIV 1–10 Nr. 1.

Pyramos und **Thisbe** (*Πύραμος*, *Θίσβη*). Ein babylon. Liebespaar, von den Eltern an der Heirat gehindert, verabredet ein nächtliches Stelldichein unter einem Maulbeerbaum am Grabmal des Ninos. T. kommt zu früh, flüchtet vor einer Löwin in eine Höhle, P. findet den Schleier, den sie verlor, blutbefleckt und entdeckt die Spuren des Raubtieres. Er wähnt, daß T. von diesem zerrissen sei, und ersticht sich. T. findet ihn sterbend und folgt ihm in den Tod. Die blutbespritzten weißen Früchte des Maulbeerbaums sind seitdem rot gefärbt. Aus einer Reihe babylon. Geschichten, die sie kennt, wählt eine Minyastochter (→ Alkathoe) diese Novelle – *non vulgaris fabula*, im Kern wohl hellenist. Ursprungs – aus, um sie ihren Schwestern beim Weben zu erzählen. Ov. met. 4, 55ff. Serv. Verg. ecl. 6,22. Hyg. fab. 242f. Andere Fassung bei dem Rhetor Nikolaos v. Myra. H.v.G.

Pyrasos (*ἡ Πύρασος*), Stadt in der Landschaft Achaia → Phthiotis am NO.-Rand der Ebene von Halmyros, h. Nea Anchialos, von prähist. Z. bis h. dauernd besiedelt, genannt bei Hom. Il. 2,695, in gesch. Z. zum Phthiot. → Theben gehörend, Strab. 9,5,14 p. 435. Große chr. Basilika und andere Gebäude, Grabungsberichte bes. in *Πρακτ*, zuletzt 1960, 60ff. – 1966, 8ff. E. M.

1. *F. Stählin* Das hellen. Thessalien 173. 2. *K. Ziegler*, RE XXIV 11f. Nr. 3.

Pyrenaei. 1. P. portus nur von Liv. 34,8,5 erwähnt: Auf dem Marsch nach Spanien im J. 195 v. Chr. rastet → Cato (4) am P. p., bevor er nach Rhoda und Emporiae weiterzieht. P. p. entspricht

→ Portus Veneris = Port Vendres bei Cap Béar. M. E. A.

2. P. promunturium. Name der beiden äußersten Kaps der Pyrenäen. Das O.-Kap so genannt von Plin. nat. 3,30. 4,110.118. Liv. 26,19, 11. Mela 2,84. Bei Avien. *P. iugum* (or. m. 472. 565), *P. verticem* (533); h. Cap Béar, wo ein Venustempel stand (Strab. 4,1,3. 6 p. 178. 182. Plin. nat. 3,22). Das W.-Kap so genannt von Plin. nat. 3,30. 37,37. Bei Avien. *Veneris iugum* (V. 158); Ptol. 2,6, 10. 2,7,1: *Οἰασσώ ἄκρον Πυρήνης*; h. Cabo Higuer bei Oyarzun, am Ozean, wo ebenfalls ein Venustempel stand. M. E. A.

R. Grosse, RE. XXIV 11 f. *A. Schulten* Iberische Landeskunde I, Strasbourg-Kehl 1955, 178ff.

Pyrene. 1. Alte iberische Stadt oder phokäische Faktorei, erwähnt nur im Periplus des 6. Jh. v. Chr. bei Avien. or. m. 559 als zwischen den Stämmen der Sordi und der Ceretes gelegen, d. h. am äußersten O.-Ende der Pyrenäen bei Rhode, und von Hdt. 2,33, der den *Istros* (Donau) dort entspringen läßt. Nach beiden Autoren war P. eine reiche Stadt, von Gibraltar 7 Tagereisen entfernt (Avien. 562–65) und oft von Kaufleuten aus Massalia besucht, vielleicht vor Gründung von Emporiae. Nach SCHULTEN Font. Hisp. ant. 1955, 139 wäre das Suffix -*ήνη* etr. oder kleinasiatisch. G. BELLIDO Hist. Esp. 1,2, 1960, 538 meint, daß das Fehlen von Nachrichten über P. seit dem 5. Jh. v. Chr. darauf weise, daß P. einer der nach der Schlacht bei Alalia (im J. 535 v. Chr.) verlassenen phokäischen Märkte war. **2.** Das Pyrenäengebirge, dessen Namen von der Stadt P. stammt; auch *Πυρηναῖα ὄρη*, *Πυρηναῖον ὄρος*, *Πυρηναῖον*, *Pyr. montes*, *P. saltus*, *P. iugum*, *Pyrenaei*, *Pyrenaeus*. Die auf Timaios und Poseidonios zurückgehende Volksetymologie meinte, P. komme von *πῦρ* = Feuer, weil infolge der Brände der Wälder Silber zutage getreten sei (Strab. 3,2,9 p. 147. Diod. 5,35), oder von P., der Geliebten des Herakles (Sil. 3,420–41). Das älteste Namenszeugnis ist der alte Periplus bei Avien. or. m., wo die P. als Gebirge der Stadt P. genannt werden: *P. prominens* (533), *P. vertices* (555), *P. iugum* (472. 565). Spätere Autoren (Aristot. Strab. Pol. Ptol.) geben die Namen *Πυρήνη* oder *Πυρηναῖα ὄρη*. Für seine Gipfel kennen wir nur allg. Namen: *Summo P.-Ad P.* (Itin. Ant. 397. 390) = Col Perthus; *Summo P.* (Itin. Ant. 455) = Somport; *iuga Vasconum* (Plin. nat. 4,110) im Gebiet der Vasconen, wo sich die Inschr. CIL XIII 38 fand: *Montibus Numidis*, vielleicht Entstellung von kelt. *nemet* = Wald; *Ἑδούλιον ὄρος* (Ptol. 2,6,20) = Sobrarbe Gebirge, von baskisch *edurr* = Schnee. Auch hießen die P. *Alpis* oder *P. Alpes* (Anon. Rav. 299,15. Auson. 280,87) und Alpen und P. sind die *geminae* oder *binae Alpes* genannt bei Sil. 2,333. *Appenino deo* erscheint in einer Inschr. aus den w. P. (CIL XIII 167). Über die Orientierung der P. äußern sich Plin. nat. 4,110 und Ptol. 2,6,11 unklar. Strab. 3,4,6 p. 159 und Mela 2,85 lassen die P. von N. nach S. laufen. Von der Höhe der P. hatte man übertriebene Begriffe: man hielt sie für das höchste Gebirge Europas (App. Ib. 1). Am geringsten gibt Poseidonios bei Diod. 5,35 die Länge der P. an (weniger als 3000 Stadien), Pompeius Trogus (Iust. 44,1,9) 600 mp = 4800 Stadien. Auch Bäume und Täler erwähnen Avien. 555. Plin. nat. 16,71, Gold-, Silber-, Kupferminen und Marmorbrüche Auson. 280,87.

Bekannt waren die wichtigsten P.-Pässe von Gallia nach Hispania: 1. An der Küste, Cerbère-Port Bou. 2. Der wichtigste und älteste Paß war die sog. *Via Heraclea* (Sil. 3,357) 20 km vom Meer entfernt (Perpignan-Col Perthus-Figueras), schon von den Massalioten, dann von Hannibal im J. 218 v. Chr. benützt (Liv. 21,23–24), seit 121 v. Chr. als *via Domitiana* ausgebaut (Pol. 3,39), nachher in *Via Augusta* umbenannt (Itin. Ant. 390. 399). An dieser Straße errichtete wahrscheinlich Pompeius im J. 72 das berühmte *Tropaeum* (Plin. nat. 3,18. 7,96. Strab. 3,4,9, p. 160). 3. Straße Perpignan-valle del Tet-Col de Perche-valle del Segre-Ilerda, im Alt. nicht erwähnt, aber sicher von Caesar 49 v. Chr. benützt. 4. Straße Oloron-Summo P.-valle del Gállego Jaca (Itin. Ant. 452), die vom *Benearnum* = Béarn nach *Caesaraugusta* (Zaragoza) führte. 5. Straße Bordeaux-*Imo P.* (Roncevalles)-*Pompaelo-Caesaraugusta* (Itin. Ant. 455). 6. Straße Bayona-S. Sebastián, im Alt. nicht nachweisbar, wohl von Kelten und Vasconen im 7.–6. Jh. v. Chr. benutzt. M. E. A.

R. Grosse, RE XXI 14–18. *A. Schulten* Iberische Landeskunde I, 1955, 172ff.

Pyreneus, myth. König von Daulis, der die Musen bei einem Unwetter in seinem Hause aufnimmt, dann aber sie zu vergewaltigen versucht und, als sie in Vögel verwandelt davonfliegen, auf der Verfolgung von der Zinne des Turmes zu Tode stürzt. Nur bei Ov. met. 5,274, wohl nach hellenist. Vorbild. K. Z.

Pyretos (*Πυρετός*, einzige ant. Erwähnung bei Hdt. 4,48), der östlichste, von N. einmündende Nebenfluß der Donau, in dessen mod. Bezeichnung Pruth der ant. Name noch faßbar ist. Der rund 830 km lange Fluß entspringt in den Karpaten und durchzog in ant. Z. das Siedlungsgebiet der Skythen, die ihn *Πόρατα* nannten (Hdt. a.O.). E. O.

H. Treidler, RE XXIV 19 22 Nr. 3.

Pyrgo (*Πυργώ*). Troerin, langjährige Amme im Hause des Priamos. Als Iris in Iunos Auftrag in der Gestalt der Beroe auf Sizilien die Verbrennung der tro. Schiffe anstiftet, erkennt P. die Göttin und veranlaßt die Troerinnen, Iris' Aufforderung zu folgen, Verg. Aen. 5,644ff. Die Szene ist Vergils Erfindung, doch Name und Gestalt der P. mag aus älterer Dichtung stammen. H. v. G.

Pyrgoi. 1. Altes (Verg. Aen. 10,184), dem Namen nach von Griechen gegründetes, tyrrhen. (Ptol.

3,1,4. Mela 2,72) Fischer- (Athen. 6 p. 224c) und Piratennest (Serv. Aen. a. O.), diente → Caere als Hafen (Diod. 15,14,3. Strab. 5,226; außer *Pyrgi* gibt Plin. nat. 3,51 noch einen Ankerplatz am *Caeretanus amnis* 4mp von Caere entfernt an); zum Hafenleben gehören die *scorta Purgensia* (Lucil. b. Serv. auct. a. O.). In P. gab es Kult des *pater Pyrgensis* (CIL XI 3710) und der → Eileithyia bzw. → Leukothea, deren reiches Heiligtum → Dionysios I. von Syrakus 384 überfiel und ausplünderte (Aristot. oec. 2,2 p. 1349b 34. Diod. a.O. Strab. a.O. Ail. var. 1,20. Polyain. 5,2,20. Serv. auct. a.O.). Nach P. kommt mit dem Bau (nach Toynbee Hannibal's Legacy 2, 1965, 660f. i.J. 200 v.Chr.) der *via Aurelia* (It. Ant. 290,3. 301, 3. Tab. Peut. 5,4) eine Bürgerkolonie, die Liv. 36, 3,6 zum J. 191 v.Chr. erwähnt; sie rechnet später zur 7. Region (Plin. a.O.). Noch Rutil. 1,223f. beschreibt die Villen an der Küste von P., h. Sa. Severa. S.ö. von Sa. Severa haben 1956 begonnene Grabungen zwei archaische Tempel mit Terrakotten als Antefix und Giebelschmuck sowie verschiedene Inschr. freigelegt, in denen die Namen des *tina* und der *uni* mehrfach erscheinen. Das größte Aufsehen erregte der Fund von drei Goldplättchen, deren eines eine punische Inschr. trägt, in der der Name des aus den beiden etr. Texten bekannten *ϑefarie Velianas* wiederkehrt und der etr. Name der *Cisraei*, der Bewohner von → Caere *(mlk ‘l kjšrj’* entspricht dem Elogium aus Tarquinii, NSA 1948, 266 und Fest. 212,20 L. *Caeritum regem;* vgl. Radke b. Altheim-Stiehl Araber i.d. alt. Welt 4,241), belegt ist. Der Schrift nach stammen die Inschr. vom E. 5.Jh., können also zu den vor dem Überfall des Dionysios versteckten Wertgegenständen gehören. Durch diese Funde werden polit. und kulturelle Beziehungen zu Karthago erschlossen. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,346f. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,429. *Pallottino* Arch. Class. 9, 1957, 206ff. 10, 1958, 315ff. 16, 1964, 49ff. 18, 1966, 251ff.; *Ders.* Stud. Rom. 13, 1965, 3ff. u.a. *Pfiffig* Uni-Hera-Astarte, 1965. *Olzscha* Festschr. Altheim 1,210ff.

2. Südlichste Stadt von → Triphylien, Strab. 8,3,22 p. 348. Plin. nat. 4,22 (?). Steph. Byz., wahrscheinlich die Ortslage auf dem Hügel Hg. Elias s. des Bachs von Strovitsi, nicht ident. mit dem triphyl. → Pyrgos. E. M.

1. *E. Meyer*, RE XXIV 23 Nr. 1. 2. *Philipps.-Kirst.* 3, 363f.

Pyrgos (*Πύργος*), Stadt im n. Triphylien, Hdt. 4,148. Pol. 4,77,9. 80,13, nicht ident. mit → Pyrgoi (2), vielleicht beim h. Bambes s. von Olympia mit Tempel klass. Z., vielleicht Plin. nat. 4,22 (?). E. M.

1. *E. Meyer* Neue peloponnes. Wanderungen 46f. 69f. 2. *Ders.*, RE XXIV 1403.

Pyrgos Lithinos (*Πύργος Λίϑινος*: Ptol. 1,12,8 M. 6,13,2 N.), eine wichtige Station an der vom W. über → Seleukeia am Tigris (s.ö. von Bagdad), → Ekbatana (beim h. Hamadân), → Hekatompylos (beim h. Shahrūd), → Antiocheia (2) Margiane (beim h. Merw) und Baktra (beim h. Balch) nach China führenden Seidenstraße im Hochland von Pamir; trotz guter Quellenlage – Ptol. basiert auf dem Itinerar des → Marinos (2) von Tyros, dieser seinerseits auf den Aufzeichnungen des Seidenhändlers Maës Titianus – ist es bislang nicht gelungen, diese Karawanserei mit Sicherheit zu lokalisieren. E. O.

H. Treidler, RE XXIV 33–46 Nr.5. *A. Herrmann*, RE Suppl.-Bd.IV 976–978. *J.I. Miller* The Spice Trade of the Rom. Empire, Oxford 1969, 126ff.

Pyrgoteles (*Πυργοτέλης*), Steinschneider der 2. Hälfte des 4.Jh. v.Chr. Nach Plin. nat. 7,125. 37,8 und, mit Irrtümern durchsetzt, Apul. flor. 7 wollte Alexander d. Gr. sein Bildnis nur von P. in kostbarem Stein (Smaragd: Plin. nat. 37,8) ausgeführt wissen (als Gemme oder Kamee?). Von P. hat sich nichts erhalten; nachant. Fälschungen sind nicht selten. W. H. G.

R. Bianchi Bandinelli Archeologia e cultura, 1961, 261. *Rumpf*, RE XXIV, 49f.

Pyrilampes (*Πυριλάμπης*), Sohn des Antiphon, Athener des 5.Jh. v.Chr., in 2. Ehe mit seiner Nichte → Periktione verheiratet und somit Stiefvater Platons (Plat. Charm. 158a. Parm. 126bff.). Als Freund des Perikles (Plut. Per. 13,15) trat P. auch polit. hervor (Gesandtschaften nach Kleinasien und Persien: Plat. Charm. a.O.; vgl. Lys. 19,25). Sein Reichtum, den im wesentlichen Demos, sein Sohn aus 1. Ehe, erbte, war beträchtlich (berühmte Pfauenzucht: Antiph. frg. 57ff. Plut. a.O. Athen. 9,397c. Ail. nat. 5,21). 424 wurde er bei Delion verwundet und geriet in boiot. Gefangenschaft. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. H. Gä.

Pyrilampos (*Πυρίλαμπος*), Erzgießer aus Messene. P. signierte um oder nach 200 v.Chr. auf einer Basis in Olympia (Inschr. v. Olympia Nr. 400). Er ist vielleicht ident. mit dem Paus. 6,3,13. 15,1. 16,5 genannten Messenier P. (Hss. jedoch immer: *Pyrilampes*), der Siegerstatuen schuf. Erhalten hat sich nichts, der Stil des P. ist uns unkenntlich. W. H. G.

Pyriphlegethon s. Phlegethon. Unterwelt

Pyrrha (*Πύρρα* »rot, rotblond«). **1.** Tochter von → Epimetheus u. → Pandora, Gemahlin → Deukalions. Zu ihren Kindern gehörte → Melantho (1). In Hes. Katalogen erschien sie als Tochter Deukalions und Geliebte des Zeus, auch als Gattin des → Prometheus, Prell.-Rob. 1,80. 86,2. 97,4. Von Epicharmos gab es ein Drama *Π. καὶ Προμαϑεύς*, Wilam. GldH. ^{3}1,64. **2.** Name des als Mädchen getarnten → Achilleus auf Skyros (Hyg. fab. 96. Sidon. c. 9,138), von seinem Sohne → Pyrrhos (= Neoptolemos) herzuleiten. H. v. G.

3. P. (Ethnik. *Πυρραῖος*), Stadt auf der Insel Lesbos im inneren s.ö. Winkel der tiefen, nach ihr benannten Bucht der W.-Seite (h. Bucht von Kalloni). Reste der Stadtmauer auf steiler, oben plateauförmiger Felskuppe. In der Umgebung sehr viele Reste seit prähist. Z., freistehender Tempel und chr. Kirchen. Aus der Gesch. von P. ist wenig bekannt. Aus P. stammte der epische Dichter → Lesches, → Alkaios flüchtete bei der ersten Verbannung nach P., Sch. P. Berol. 9569 BerlKlT 5,2 S. 6. Vor dem Abfall von Athen sicherte → Mytilene seine Stellung in P., Thuk. 3,18,1. 25,1. Rückeroberung durch Athen, Thuk. 3,35,1, dann auf spartan. Seite, Thuk. 8,23,2. Diod. 13,100,5. Mit den anderen lesb. Städten unter den ersten Mitgliedern des 2. att. Seebundes, IG II^2 107. Sylloge^3 164,29. 333 von Memnon erobert, Diod. 17,29,2. Sprichwörtlich als Verwünschung Zenob. 4,2, Plut. prov. 109. Strab. a. O. nennt P. selbst als zerstört, nur die Unterstadt noch bewohnt. Plinius' Angabe über die Überflutung durch das Meer ist wohl Irrtum oder Verwechslung, dazu Plin. nat. 2,206 (an der Maeotis!). Skyl. 97. Strab. 13,2,2 p. 617f. 2,4 p. 618. Ptol. 5,2,19. Mela 2,101. Plin. nat. 5,139. Harpokr. Steph. Byz. Mz. HEAD HN^2 563. E. M.

1. *R.Koldewey* Die ant. Baureste der Insel Lesbos 27ff. 2. *M.Paraskevaidis*, RE XXIV 1403ff. Nr. 17. 3. *Philipps.-Kirst.* 4,235.

4. Kleine, am S.-Ufer des Latmischen Golfes in Karien gelegene ant. Stadt, etwa 4 km s. ö. von Milet (Strab. 14,636. Plin. nat. 5,109) E. O.

K.Ziegler, RE XXIV 80f. Nr. 19.

Pyrrhandros (*Πύρρανδρος*), Athener des 5./4. Jh. v. Chr. aus dem Demos Anaphlystos, bei der Vorbereitung des 2. att. Seebundes mehrfach mit diplomat. Missionen betraut (IG^2 II/III 41. 43. 44 = Sylloge^3 146–148). Nach Aischin. 3,139 war er im J. 330 noch am Leben. H. Gä.

Pyrrhias (*Πυρρίας*). **1.** Phoker, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi, durch Bronzestatue (nicht erhalten) in Delphoi ausgezeichnet. Paus. 10,9,10. **2.** Arkader, Offizier. Xen. an. 6,5, 11. **3.** Aitoler, Heerführer im aitol. Bund, verwüstete 217 Achaia, scheiterte gegen Messenien vor Kyparissia und wurde abgelöst. Pol. 5,30,2ff. 92, 2ff. 94,2. Von Philipp V. 209 trotz der von → Attalos I. (4) und Sulpicius Galba gesandten Hilfstruppen bei → Lamia geschlagen, zog er sich dorthin zurück. Liv. 27,30,1ff. Führer der aitol. Gesandtschaft in Herakleia 200 zur Beratung mit Attalos und L. Apustius gegen Philipp V. Liv. 31, 46,1ff. H. V.

Pyrrhiche s. Tanzkunst

Pyrrhichos (*ἡ Πύρριχος*), lakon. Ort auf der Taygetoshalbinsel in kleiner fruchtbarer Ebene beim h. Kavalos, Name im Flurnamen Purchos bis h. unverändert erhalten, Paus. 3,25,3. Später zu den → Eleutherolakonen gehörend, Paus. 3,21,7. Einzelne ant. Reste. Inschr. IG V 1,1281–1289. 1524. E. M.

1. *Forster*, ABSA 10, 1903/04, 160. 2. *F.Bölte – E.Meyer*, RE XXIV 83ff. Nr. 1. 3. BCH 89, 1965, 378ff.

Pyrrhon von Elis, Sohn des Pleistarchos, Begründer des Skeptizismus, lebte etwa 360–271 v. Chr. Er soll sich, einer armen Familie entstammend, seinen Lebensunterhalt als Maler verdient haben – so Antigonos von Karystos bei Diog. Laert. 9,61. Biograph. Tradition ordnet ihn als Lehrern dem → Bryson und dem → Anaxarchos aus der Nachfolge des → Demokritos zu. Hohes Interesse kommt der Nachricht zu, P. habe am Zuge Alexanders teilgenommen, so Suda s. *Π.* und Diog. Laert. 9,61.

P.s Skepsis setzte bei der Frage nach den Werten an: Jedes Werturteil sei zugleich berechtigt und nicht berechtigt. Alle derartigen Urteile beruhen auf menschlicher Konvention – *ἔϑει καὶ νόμῳ*. P. verzichtet also darauf, aus einem *φύσις*-Begriff, der als Gegensatz zum *νόμος*-Begriff angesetzt wird, ein absolut gültiges Kriterium abzuleiten. Hierauf tat P. den zweiten Schritt, nicht nur die Wertung der Dinge, sondern auch ihre Erkennbarkeit in Frage zu stellen. Mit anderen Worten: Ein Urteil, das die Existenz eines Dinges feststellt, ist ebensowenig berechtigt wie ein wertendes Urteil. Es gilt, sich beider zu enthalten – *ἐποχή, ἐπέχειν*. Jeder Satz ist ebenso wohl begründet wie sein kontradiktorisches Gegenteil; die Gründe für beide sind gleich kräftig – *ἰσοσϑένεια τῶν λόγων*. Folgerichtig ist alles, was dem Menschen zustößt, gleichgültig; es kommt dem Weisen zu, sich durch äußerliche Wechselfälle, die notwendig *ἀδιάφορα* sind, nicht aus der Ruhe bringen zu lassen – *ἀταραξία*. P. hinterließ nichts Geschriebenes; er wirkte vor allem durch seinen Schüler → Timon. H. D.

L. Robin P. et le scepticisme Grec, 1944.

Pyrrhos. **1.** I., * 319/18, Sohn des → Aiakides (2) und der Phthia, Tochter des Thessalers Menon (BELOCH GG 4,2,147ff.), König der Molosser in Epeiros 306–302, 297–272 und Hegemon des epeirot. Bundes. SGDI 1336. P. R. FRANKE Altepirus und das Königtum der Molosser 1955, 75ff. Nach Sturz des Vaters 317 von dem illyr. König → Glaukias (2) erzogen und 306 unter Vormundschaftsregierung als König eingesetzt, floh P. 302 vor Kassandros zu seinem Schwager → Demetrios (2), kämpfte für ihn 301 bei Ipsos und verteidigte die Demetrios treuen Städte Griechenlands als *στρατηγὸς ἐπὶ τῆς Ἑλλάδος*. Diod. 19,88f. Paus. 1,11,5. Plut. Pyrrh. 4,4f. H. BENGTSON Die Strategie 1,165f. Als Geisel für den Frieden in Alexandreia heiratete P. Antigone, Tochter des Ptolemaios I., gewann mit dessen Hilfe 297 Epeiros zurück und beseitigte den Mitregenten → Neoptolemos (3). Plut. 5. Nach dem Tode der Antigone heiratete P. 295 → Lanassa (2), Tochter des → Agathokles (2), erhielt Korkyra und Leukas und in den makedon. Thronwirren Grenzgebiete von Epeiros, wo er → Ambrakia zur Residenz mit prächtigen Bauten machte. Infolge seiner Heiraten mit illyr. und paion. Häuptlingstöchtern aus polit.

Gründen (J. SEIBERT, Hist. Bh. 10, 1967, 101f.) ging Lanassa 291 zu Demetrios, der Korkyra besetzte und in Epeiros einfiel. Zu P., der sich als »neuer Alexander« gab, da er von Alexander d. Gr. abstamme, liefen die Makedonen des Demetrios über und riefen ihn 288 zum König der Makedonen aus, doch mußte er einen Teil des Landes an → Lysimachos abtreten. Plut. 11,4f. Er befreite 287 das von Demetrios belagerte Athen, besetzte Teile Thessaliens, verlor aber 284 die seit 288 erworbenen Gebiete an Lysimachos. Plut. 12,9f. Nach Befragung des Zeusorakels in Dodona fuhr er auf Hilferuf → Tarents gegen die Römer 280 mit 25000 Mann und 20 Elefanten dorthin. Cass. Dio frg. 40,6. Plut. 15,2. Er stellte das Unternehmen als Rachezug für den Tod des Onkels → Alexandros (5) und als panhellen. Krieg gegen die Barbaren im Sinne Alexanders d. Gr. dar. Cass. Dio frg. 40,4. Iust. 18,1,2. Mz. mit Athena Promachos. FRANKE Die Mz. 271. Bei → Herakleia (10) schlug P. den Konsul P. Valerius Laevinus mit dem in Italien ungewohnten Einsatz der Elefanten, doch soll er erklärt haben »Noch ein solcher Sieg und wir sind geschlagen«. Plut. mor. 184c. Diod. 22,6,2. Das geflügelte Wort »Pyrrhossieg« ist ant. nicht belegbar. Beutegeschenke für den Zeus in Dodona und die Athena in Lindos. Sylloge^3 392. BLINKENBERG, Chron. Lind. XL. Lukaner, Bruttier, Samniten und griech. Städte wie → Lokroi schlossen sich P. an. Er kam bis Anagnia, 60 km vor Rom. Verhandlungen, bei denen P. durch → Kineas Autonomie der verbündeten Italiker und Griechenstädte forderte, scheiterten am Widerstand des Ap. → Claudius (4). Liv. per. 13. Eutr. 2,12f. Flor. 1,13,14ff. Bei Ausculum siegte P. 279 unter schweren Verlusten. Ein röm.-karthag. Bündnis zerschlug erneute Verhandlungen. Pol. 3,25,3ff. Von den Griechen 278 gegen die Karthager zu Hilfe gerufen, in Syrakus zum Hegemon und Basileus gewählt (Pol. 7,4,5. Iust. 23,3,2), eroberte P. Sizilien, sogar die Festungen → Eryx und → Heirkte, nur die Eroberung von Lilybaion mißlang. Der Rückschlag und die strenge Herrschaft des P. führten zum Abfall der sizil. Griechen, daher kehrte er 275 nach Italien zurück. Bei Beneventum von den Römern geschlagen (Plut. 25,2), ließ er, da seine Hilfsquellen erschöpft waren, eine Besatzung unter → Milon in Tarent und ging 275 nach Epeiros zurück. Um neue Mittel zu gewinnen, vertrieb er mit Hilfe seines Sohnes Ptolemaios → Antigonos (2) aus Makedonien. Die Plünderung der maked. Königsgräber in Aigai durch seine kelt. Söldner verärgerte die Makedonen. Plut. 26,11ff. In der Absicht, ganz Griechenland zu unterwerfen, zog P. 273 auf die Peloponnes mit 27000 Mann und 24 Elefanten, schlug ein spartan.-argivisch.-messenisches Heer, drang als erster in das rasch verschanzte Sparta ein, wurde aber zurückgeworfen. Plut. 26,19. Bei dem Versuch, Argos zu besetzen, vor dem → Antigonos (2)

lag, fiel P. 272 im Straßenkampf. Plut. 31ff. Sein Sohn Helenos setzte die Gebeine des P. in Ambrakia bei, wohl in dem dortigen Pyrrheion. Iust. 25, 5,2. Pol. 21,27,2. Er hinterließ 3 Söhne, Ptolemaios, Helenos, → Alexandros (6) und eine Tochter Olympias (vgl. Pyrrhos II.). P. galt als bester Feldherr nach Alexander d. Gr., wie Hannibal und Antigonos erklärten, der Karthager Prokles stellte ihn über Alexander. Liv. 35,14,5ff. Plut. 8,5. Paus. 4,35,4. Er schrieb Hypomnemata. FGrH 229. BENGTSON GG^3 380. P. verstand auch die Kunst der Diplomatie. In seiner Schrift über Taktik riet er, vor Ausbruch eines Krieges alle Möglichkeiten der Diplomatie auszuschöpfen. Polyain. 6,6,3. Man solle dem Gegner immer den Weg zur Flucht lassen, um ihn nicht zum Verzweiflungskampf zu treiben. Frontin. Strat. 2,6,9f. Er traf in Rom und Karthago auf Gegner, die innerlich gefestigter waren als das Perserreich, das P.' Vorbild Alexander d. Gr. zerbrach. D. KIENAST, RE XXIV 164. Die Erinnerung an ihn bestimmte noch im 2.Jh. die röm. Ostpolitik. Liv. 31,7,8ff. Zu seiner Bautätigkeit im Zeusheiligtum in Dodona H.P. DRÖGEMÜLLER, G 68, 1961, 222ff. P.R. FRANKE Die ant. Mz. von Epirus 1961 (Mz.propaganda!). Zu den Porträts des P. G.M.A. RICHTER The portraits of the Greeks 1965, 258, Abb. 1762ff. Zu seiner charismat. Heilkraft Plut. 3,7ff. G. NENCI Miscellanea A. Rostagni 1963, 152ff. P. LÉVÊQUE Pyrrhos 1957. **2.** II., Enkel von Nr. 1, Sohn des → Alexandros (6) und dessen Halbschwester Olympias, König der Molosser ca. 255–230. Iust. 28,1,1. 3,1. BELOCH GG 4,2,148. 153. Seine Mutter führte für P. die Vormundschaftsregierung und vergiftete seine Geliebte Tigris. Iust. a.O. Athen. 13,589f. Von seinen Töchtern Deidameia und Nereis heiratete letztere 233 → Gelon (2), seine Schwester Phthia 239 → Demetrios II. (3). Pol. 7,4,5. Iust. 28,1f. Paus. 6,12,3. J. SEIBERT, Hist. Bh. 10, 1967, 110. H. V.

2. s. Neoptolemos 1

3. P. von Athen, Erzgießer der 2. Hälfte des 5.Jh. v.Chr. Die Basis einer überlebensgroßen Bronzefigur in »polykletischer« Schrittstellung mit Signatur des P. datiert A. RAUBITSCHEK Dedications from the Athenian Acropolis, 1949 Nr. 166 auf 430/20. Nach Plin. nat. 34,80 schuf P. eine *Hygia* [*et*] *Minerva*, vgl. ohne Namensnennung Paus. 1,23,4. Plut. Pericl. 13,12 (anders Plin. nat. 22,44). RUMPF, RE XXIV 169f. W. H. G.

Pythagoras (*Πυθαγόρας*). **1.** Von Samos, E. 6. Jh., Sohn des Mnesarchos von Samos, verließ die Heimat im 5.J. der Herrschaft des → Polykrates, 532/31, so Cicero, rep. 2,28; dieses Jahr sah Apollodor (F. JACOBY Apollodors Chronik 218) als die *ἀκμή* des P. an. Einzig dieses Datum darf als gesichert gelten. P. ließ sich in → Kroton nieder und begründete hier die religiös fundierte Lebensgemeinschaft, deren eth. und polit. Aktivität bewaffneten Widerstand der anders Denkenden hervorrief. Hierin liegt der Grund, warum P. in hohem Alter nach → Metapontion übersiedelte, wo er etwa 497/96 starb.

P.' Wirkung auf den Kreis der Schüler muß sehr tief gereicht haben; er wurde als der vollkommene Weise angesehen, dessen Lebensführung und Aussprüche von tiefster Erkenntnis erfüllt waren und darum als richtungweisende Norm gelten mußten.

Diese rückhaltlose Verehrung ist der Grund dafür, daß die Überlieferung über P. getrübt und vernebelt ist; darum kann – und auch das nur im Ungefähren – lediglich nachgezeichnet werden, wie die Jünger der 2. oder 3. Generation P. sahen; was von den nachstehend skizzierten Lehren den hist. P. zum Urheber hat, ist ganz ungewiß. P. legte keine seiner Lehren schriftlich fest, vermutlich um damit die Weitergabe seines Wissens an Unbefugte auszuschließen; der Mangel an Fixierung führte alsbald zur Entstellung. Als gut gesicherte Zeugnisse dürfen lediglich die Spottworte von Zeitgenossen gelten: Xenophanes B 7. Empedokles B 129. Heraklit B 129.

Aus diesem Grunde wird im Folgenden über das gemeinsame Lehrgut des Pythagoras (P.) und der Pythagoreer (P.eer) referiert, wobei als zeitliche Grenze die Mitte des 4.Jh. (d.h. Platons Begegnung mit den P.eern seiner Zeit) eingehalten ist.

Als Leitgedanken des P. dürfen hervorgehoben werden: 1. *Κάθαρσις* – Lebensführung in Reinheit als Vorbedingung der Erkenntnis: Nur im Zustand der »Reinheit« ist die Seele zur Erkenntnis fähig; das muß in engem Zusammenhang mit dem kultischen Gebot gesehen werden, daß nur der Reine Zugang zu den Göttern, und damit zum delph. Orakel hat; die Wurzel dieses Axioms ist ebenso in der → Orphik wie in der von → Delphi aus propagierten Ethik zu sehen. Die Reinheits-Vorschriften des P.-eertums halten zum Teil archaische Gebote fest (bei teilweiser Umdeutung), teils formulieren sie Regeln, die beim Zusammenleben vieler nützlich sind (Bohnenverbot bes. sinnvoll bei gemeinsamer Nachtruhe in Schlafsälen); vor allem tendieren sie zur Sublimierung ins Ethische: Verunreinigung der Seele durch Unrechttun ist viel schlimmer als Nicht-Erfüllung eines auf den Körper bezogenen Reinheitsgebotes.

Bes. gilt das Reinheitsgebot bei der Wahl der Speisen: Körper und Seele stehen in Wechselwirkung. Was den Körper belastet, hindert die Seele an der Erkenntnis; *plenus venter non studet libenter;* der Körper ist der Widersacher der Seele, er versucht sie mit Schwere zu füllen. Darum hat neben die *κάθαρσις* die *ἄσκησις* zu treten, womit der Denker zum Sportler in Analogie rückt. Beide müssen der Beschwernis durch den Körper durch sinnvolles Training entgegenwirken.

2. Erkenntnis und *σωτηρία*. Der Mensch wird von dem geformt, was er tut; seine Lebensführung verschlechtert oder veredelt ihn; Erkenntnis – *σοφία* – macht ihn göttergleich. Darum dienen *ἄσκησις* und *σοφία* dem eigentlichen Wohl der Menschen; sie sind Voraussetzung für seinen Aufstieg zum Werthaften.

Die Seele des Menschen ist in dem Sinne unsterblich, daß sie nach dem Tode in ein anderes Wesen eingeht; dabei sorgt ein gerechtes Gericht dafür, daß die Seele in ein Wesen eingeht, dessen Wert dem der Seele entspricht: Wo sich ein Mensch dem *ἦθος* eines Wolfes, Schweines, Esels überließ, muß seine Seele hernach in den Körper eines Wolfes, Schweines, Esels eingehen; hierzu der doppelte Spott des Xenophanes B 7: P. erkennt die Stimme eines Freundes im Gewinsel eines Hundes, den einer schlägt. Neben der Ironisierung im ganzen trifft das die Jünger des P.: Gerade P. muß feststellen, daß ein bes. lieber Freund, weil zuvor hündisch, nun zum Hund geworden ist. Mit dem Glauben an Seelenwanderung und Wiedereinkörperung – → *παλιγγενεσία* – konkurriert die Vorstellung, die Seele befinde sich im Gefängnis – *ἐν φρουρᾷ* – oder gar im Grabe, wenn sie sich im Körper befindet (Kurzformel: *σῶμα-σῆμα*). Es ist zweifelhaft, ob diese im späteren P.eertum dominierende Vorstellung von Anf. an konstitutiv war. Denn der Gewinn an *σοφία* soll ja eben für das nächste Leben bessere Voraussetzungen schaffen; von der (im Buddhismus wichtigen) Tendenz, es gelte, die Kette der Wiedergeburten zu unterbrechen, ist bei P. und im älteren P.eertum nichts zu erkennen.

Das, was als *σοφία* gesucht wird, ist wesentlich anderes als diskursiv mitteilbare Wissensvermehrung; da die Existenz der Seele, die *σοφία* gewinnt, sich über den Tod des Körpers hinaus fortsetzt, gewinnt *σοφία* einen eschatolog. Sinn – dies in tiefgreifendem Unterschied zum sonstigen Wortgebrauch (→ Sophistik): Erwerb von *σοφία* ist Voraussetzung dafür, daß die Seele im nächsten Leben aufsteigen darf; wenn sie zum Tier herabsinkt, ist sie vom Erwerb der *σοφία* ausgeschlossen. Das Wort *φιλόσοφος* ist in der Schule P.' gebildet worden: Hier bedeutet es den, der um *σοφία* in solchem Sinne bemüht ist.

3. Mathematik und Harmonie. Längst war die Regelhaftigkeit arithmet. und geometr. Verhältnismäßigkeit beobachtet worden; dazu trat P.' Entdeckung des nach ihm benannten Lehrsatzes (im rechtwinkligen Dreieck gilt: $c^2 = a^2 + b^2$); mit Hilfe des rechtwinklig-gleichschenkligen Dreiecks (diagonal geteiltes Quadrat) in dem $a = b$, kann $\sqrt{2}$ konstruiert werden. Außerdem nahm P. Untersuchungen am Monochord vor; dabei fand er, daß die Länge der Saite zur Höhe des Tones bei Oktave, Quinte und Terz (nicht Quart!) im Verhältnis kleiner ganzer Zahlen steht (z. B. Oktave 1:2). Aus diesen Beobachtungen, zu denen Spekulationen über die Regelhaftigkeit der Planeten-

Bewegungen traten, war zu folgern: Es herrscht in der Welt eine Gesetzlichkeit, die als Harmonie = ἁρμονία bezeichnet wurde. Diese Gesetzlichkeit drückt sich entweder in einfachen Zahlenverhältnissen aus (pythagoreischer Lehrsatz), oder sie steht zu solchen Zahlenverhältnissen in sinnvoller Analogie. Aufgabe des φιλόσοφος ist es, nach gründlichem Studium der Mathematik in die Erforschung der gesicherten und der vermuteten ἀναλογίαι einzudringen. Derjenige, dem das gelang, vollzog in sich die auf Harmonie begründete Gesetzlichkeit der Welt nach; mithin mußte er sich (nach dem oben formulierten Axiom) dieser Harmonie angleichen, womit er die für künftige παλιγγενεσία entscheidende Vorbedingung erfüllte. Die Postulate der 1. κάθαρσις μετ' ἀσκήσεως, 2. ὄρεξις τῆς σοφίας, 3. σωτηρία, 4. ἁρμονία sind auf das engste mit einander verbunden und stehen in Analogie zu einander: Wer z. B. die ἁρμονία des Himmels oder der Zahlenverhältnisse erforscht, vollzieht sie in sich nach und wird dadurch die eth. ἁρμονία gewinnen. In allen diesen Richtungen ist der Gott Vorbild des Menschen (auch als Mathematiker ist er Vorbild; er läßt ja den Himmel nach mathemat. Gesetzen kreisen), so daß die pythagoreische Telos-Formel alles dieses zusammenfaßt: ἕπου θεῷ (folge dem Gott). Wahrscheinlich hatte dieser auf den einzelnen Menschen gerichtete, im Grunde praktische Aspekt im Bewußtsein der Pythagoreer den Vorrang – nicht so sehr die dualist. Theorie, die in jüngeren Doxographien voran steht.

4. Spekulationen. Im P.eertum sind nie klare Kriterien erarbeitet worden, welche Analogien mathemat. gesichert sind (ἀναλογία wurde zum Terminus für die Verhältnisgleichung) und welche auf unbewiesener Spekulation beruhen. Vor allem wurde in jeder Analogie, zugl. ἁρμονία also, ein Wert gesehen: Das gleichseitige Dreieck ist vollkommen, da jede Seite jeder Seite und jeder Winkel jedem Winkel gleich ist. Analoges gilt für die »regelmäßigen Körper«, da sich in ihnen die Zahlenverhältnisse entsprechend der Zahl der Ecken und Flächen wiederholen. »Vollkommen« schien auch der sog. Goldene Schnitt (= die harmonische Teilung) zu sein (e : 1 = 1 : 1 – e); vermutlich war es eine Entdeckung der P.eer, daß die Diagonale im Fünfeck durch die Seite in diesem Verhältnis, d.h. harmonisch, geteilt wird. Darum ist der Dodekaeder, aus 12 Fünfecken bestehend, überreich an »harmonischen« Verhältnissen, die zwischen den Kanten, den Flächen- und den Raum-Diagonalen bestehen (vgl. A. DÜRER Melancolia I). Rein spekulativ war darüber hinaus der Ansatz, bestimmten Zahlen nicht nur numerische, sondern ethische Wertigkeiten zuzuweisen: so der sog. τετρακτύς, der Vierergruppe 1 + 2 + 3 + 4; und da deren Summe 10 ergibt, schienen in der 10 die vier Grundwerte enthalten zu sein. Die hier obwaltende Unschärfe, die Aristoteles bereits rügte, hat die Nachwirkung des P. nicht beeinträchtigt, sondern sie hat derartige Ansätze für viele attraktiv gemacht.

5. Der Dualismus des P. Mit allem bisher Gesagten ist die positive Seite des P.schen Weltbildes bezeichnet; sie allein – nicht ihr Gegenteil – ist würdig, erforscht zu werden. Die Philos. des P. ist durchaus eine Philos. der Werte. Der Umstand, daß das Werthafte nirgendwo unbestritten herrscht, nötigt zu dem Schluß, daß ein ebenso machtvolles Wertwidriges das Gute verdunkelt und die Harmonie stört. Spätere Schematik hat hierzu die Tabelle der Gegensätze aufgestellt, auf welcher jedem Wertbegriff – etwa: hell, geordnet, begrenzt – ein Unwertbegriff – also dunkel, ungeordnet, grenzenlos – entspricht; dabei wurde das dualist. Prinzip fast bis zum Absurden ausgeweitet. Denn zu den Wertbegriffen gehören auch: rechts, ungerade Zahlen, männlich; wertwidrig sind mithin links, gerade Zahlen, weiblich. In der Tat ist die »Eins« an die Spitze der Werte, die »Zwei« als Ursprung der Vielheit an die Spitze der Wertwidrigkeit getreten.

6. Politische Wirksamkeit. P. und seine Schüler mußten kämpferisch sein: Wenn in der ganzen Welt das Gute mit dem Bösen kämpft, dann muß der gute Mensch – um seiner σωτηρία willen – Partei ergreifen. Insbesondere muß er solchen Menschen entgegentreten, die infolge ihrer »bösen« Lebensführung das Gewicht des Bösen vermehren. Erst später – vermutlich nach tief reichenden Mißerfolgen – haben sich P.eer in ihre Lebensgemeinschaften zurückgezogen und sich in ihnen, klösterliches Leben vorwegnehmend, von der bösen Welt abgekapselt; dagegen muß im ersten Jh. ihrer Wirksamkeit – es ist recht genau das 5. Jh. v. Chr. – ihre polit. Aktivität groß gewesen sein. Hierzu werden zwei große Ereignisse berichtet: 1. die P.eer hätten von Kroton aus, angebl. i.J. 510, das benachbarte Sybaris wegen der ἀκαθαρσία der dort geübten Lebensführung überwältigt und zerstört; 2. die P.eer seien in Kroton in ihrem Versammlungshaus verbrannt worden, wobei sich nur Archippos und → Lysis hätten retten können. Das ist in seinen Einzelheiten spät und unglaubwürdig bezeugt, weist aber doch deutlich darauf hin, daß die Schüler des P. eine bedeutende polit. Aktivität entfalteten, dabei aber schwere Rückschläge erlitten. Zu Beginn des 4. Jh. gewann → Archytas bedeutenden Einfluß in seiner Heimatstadt Tarent.

7. Geheimlehre und Überlieferung. P.' Lehre durfte nicht jedem zugänglich sein. Gerade wenn sich P.' Schüler als einen Bund der Guten verstanden, die von ihrem Wissen aus das Böse bekämpften, dann durfte den Gegnern (jeder ἀμαθής war ein Gegner) das Wissen der P.eer niemals zugänglich sein, weil es Grundlage jeder Entscheidung war. So ist für das P.eertum die geheime Überlieferung der Lehre bezeichnend;

damit gehen Unkontrollierbarkeit und Deformation Hand in Hand. Bereits in der Generation nach P. sonderten sich zwei Richtungen: Die *ἀκουσματικοί* wollten das von P. Gehörte, und nur dieses, als offenbarte Weisheit tradieren, denn über das von P. Offenbarte hinaus sei keine Vermehrung der *σοφία* möglich (Slg. der *ἀκούσματα* bei Diels-Kranz Vorsokr. I 462–466). Dagegen strebten die *μαθηματικοί* danach, durch eigene, vor allem mathemat. Forschungen das überkommene Wissen zu mehren. H. D.

W.Burkert Weisheit und Wissenschaft, Stud. zu P., Philolaos und Platon, 1962; vgl. unten *C.J. de Vogel*. *Ders.* Platon oder P.? Zum Ursprung des Wortes Philos., H 88, 1960, 159–178. *V.Capparelli* La sapienza di P., 1941. *Armand Delatte* Études sur la littérature P.icienne, 1915. *Ders.* Essai sur la politique P.icienne, 1922. *E.Frank* Plato und die sog. P.eer, 1923. Nachdr. 1967. *K. von Fritz* P.ean Politics in Southern Italy, 1940. *J.Haußleiter* Der Vegetarismus in der Ant., RGV 24, 1935. *W.A.Heidel* The P.eans and Greek Mathematics, AJPhil 51, 1940, 1–33. *K.Kerényi* P. und Orpheus, 1938. *O.Kern* Die Religion der Griechen II, 1935, Nachdr. 1963, 143–147. *G.Méautis* Recherches sur le P.isme, 1922. *P.H.Michel* De P. à Euclide; contribution à l'étude des mathématiques préeuclidiennes, 1950. *M.P.Nilsson* Gesch. der griech. Religion 1, 1955, 699–708. *J.A.Philip* P. and Early P.eanism, 1966; vgl. unten *C.J. de Vogel*. *W.Rathmann* Quaestiones P.eae, Diss. Halle 1933 (grundlegend). *J.E.Raven* P.eans and Eleatics, 1948. *C.J. de Vogel* P. and Early P.eanism, 1966. *Dies.* Philosophia I, 1970; darin 78–91 zu W.Burkert, 92–106 zu J.A.Philipp. *B.A. van der Waerden* Die Harmonie-Lehre der P.eer, H 78, 1943, 163–199.

2. Seher im Gefolge Alexanders d. Gr. Plut. Alex. 73,3 ff. (bei Arr. an. 7,18,1 ff. u. App. civ. 2,152 *Peithagoras*). Berve Alex. 2,618. **3.** Argiver, Schwager und Schwiegersohn des Königs → Nabis von Sparta. Im Krieg gegen Flamininus 195 schlug P. den Aufstand des Damokles in Argos nieder, eilte dem in Sparta belagerten Nabis zu Hilfe und zwang die Römer zum Rückzug, indem er einen Stadtteil anzündete. Schließlich erreichte er von Flamininus Waffenstillstand und Frieden. Liv. 34, 25–40. **4.** Freigelassener des Kaisers Nero, mit dem er sich in feierlicher Form vermählte. Cass. Dio 62,28. 63,13. Tac. ann. 15,37,4. H. V.

5. P., Seefahrer und Geograph, erforschte in amtlichem Auftrag unter Ptolemaios II. nach 277 v. Chr. die Küsten des Roten Meeres und schrieb darüber ein B. *Περὶ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης*. Frg. bei Athen. 183 f., 633 f. Ail. nat. 17,8, Iuba FGrH 275 F 73–76 (78 ?) berichten über kostbare in Arabien und auf der Insel Topazos gefundene Steine, über Musikinstrumente der Trogodyten und über den sog. *κῆπος* (Meerkatze). Bereits von Euphorion v. Chalkis Frg. 33 Meineke benützt, ist diese Schrift eine der ersten ihrer Art und übte als solche einen großen Einfluß auf das gleichbetitelte Werk des → Agatharchides aus. F. L.

6. P. aus durchsichtigen Gründen fingierte Person: Soll aus Sparta stammen, soll bei der 16. Ol. = 716 Sieger geworden sein und sich danach nach Italien begeben haben: Hier wurde er Berater des Königs → Numa. Mithin ist eine Begründung geschaffen, wieso das röm. Sakralwesen von P. inspiriert sei. Hauptbeleg: Plut. Numa 1,2–3.

F.Ollier Pythagore de Sparta, REG 59/60, 1946/47, 139 bis 149.

7. P. von Ephesos, wurde im Werk des Baton von Sinope *περὶ τῶν ἐν Ἐφέσῳ τυράννων* erwähnt (FGrH 268 F 3, vermittelt durch die Suda s. v. *Π.*); P. war vor der Z. des → Kyros (2) Tyrann von → Ephesos; vgl. Hdt. 1,26. H. D.

8. Aus Rhegion, Erzgießer. Nach Paus. 6,4,4 galt P., der im 5. Jh. v. Chr. arbeitete (das Akmedatum 420 bei Plin. nat. 34,49 scheint sehr spät), als Schüler des → Klearchos (8), was nur möglich ist, wenn Klearchos bis nach 500 tätig war, und als einer der bedeutendsten Bildhauer. Seine bes. Fähigkeiten galten dem Rhythmos und der Symmetria (Diog. Laert. 8,47), der Bildung von Muskeln, Adern und Haaren (Plin. nat. 34,59). P. schuf Siegerstatuen für Olympia und Delphi, einen Apollon, der die Pythonschlange tötet, die Statue des Kitharoden Kleon in Theben (Plin. nat. 34,59. Athen. 1,19 B–C) und einen von Plin. in Epigramm-Manier beschriebenen »Hinkenden, dessen Wundschmerz auch die Betrachter zu spüren meinen« in Syrakus. Einige Werke sind strittig zwischen diesem P. und → P. aus Samos (9), der nicht dieselbe Person sein kann (Rumpf, RE XXIV 305 ff. Anders Berger, LAW 2489). Kopien sind bisher nicht sicher nachgewiesen (anders Berger a. O. mit Lit.), der Stil P.' bleibt uns somit unbekannt. **9.** Aus Samos, Maler und Bildhauer. Plin. nat. 34,60 und Diog. Laert. 8,47 unterscheiden diesen P. ausdrücklich von P. aus Rhegion. P. soll zuerst Maler, dann Erzgießer gewesen sein. Er schuf Siegerstatuen für Olympia (Inschr. v. Olympia Nr. 144, dazu Paus. 6,6,4 ff. Plin. nat. 7,152. Kall. Frg. 99 Pf.) und Lokroi, sieben nackte Statuen und einen Greis (später in Rom). Von diesen und den zwischen den beiden P. strittigen Werken haben wir nichts. Der Stil auch dieses P. ist uns unkenntlich. W. H. G.

Pythagoreer (vgl. auch → Neupythagoreer). Auf Grund des Zeugnisses von Cicero Tim. 1 wurde bisher angenommen, die *disciplina* der P.eer sei im 4. Jh. erloschen; Cicero möchte a. O. den Ruhm, sie erneuert zu haben, dem → Nigidius Figulus zuwenden. Sicher ging im 4. Jh. die polit. Wirksamkeit der P.eer in Unteritalien zu Ende; von nun an bestand kein Zentrum des P.eertums mehr, was sicher einen neuen Bruch in den Überlieferungen bedeutet. → Aristoxenos von Tarent, vielleicht auch andere P.eer, wandten sich nach Athen, wo sie Verbindung nicht nur zur stets P.-freundlichen Akademie, sondern auch zu → Aristoteles und seiner Schule, bes. zu → Dikaiarchos herstellten. Aristoteles sammelte Fakten über das P.eertum in seiner Schrift *περὶ τῶν Πυθαγορείων*. Sowohl die ps. aristotel. Schrift *περὶ κόσμου* wie die Schrift des sog. Ocellus Lucanus *περὶ φύσεως* (→ Okellos) weisen ein Amalgam von peripatet. und p.eischem Lehrgut auf.

Die Diskussion, ob es – gegen Ciceros Zeugnis – eine Kontinuität der P.eer bis ins 3. Jh. n. Chr. gegeben hat, ist durch die Arbeiten von W. Burkert und H. Thesleff (für beide vgl. u.) neu entfacht. Nach wie vor ist kein Zeugnis für religiöse oder kultische Wirkung der P.eer während des Hellenismus nachzuweisen. Andererseits sprechen gute Argumente dafür, daß ein Teil der (meist durch → Stobaios erhaltenen) p.eischen Texte, die man bisher dem 1. oder 2. Jh. n. Chr. zuwies, ihren Ursprung in hellenist. Z. haben. Zumindest muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es eine kontinuierende p.eische Lit. gab, wenn auch p.eische Lebensführung nicht durchgehend praktiziert wurde: Die Wiederbelebung solcher *disciplina*, d.h. des *βίος Πυθαγόρειος*, erfolgte zu Ciceros Zeiten. Das P.eertum verdankt seine weitgehende Ausbreitung in Rom u.a. der Fiktion, der König → Numa Pompilius sei ein Schüler des P. gewesen (was Cicero, rep. 2,28 als chronol. unmöglich ablehnt), und darum habe er das röm. Kultwesen nach den Vorschriften des P. geordnet: Wenn das zutraf, dann war nicht nur die röm. Verfassung, sondern ebenso sehr das röm. Sakralwesen von idealer Vollkommenheit. Im Bereich des Kultischen hat das P.eertum in Rom vor allem während des 1. Jh. n. Chr. großen Einfluß ausgeübt. Freilich muß als sehr zweifelhaft gelten, ob die mit Stuck-Reliefs ausgeschmückte Basilika an der Porta Maggiore Roms für einen p.eischen *θίασος* in Anspruch genommen werden darf. Ohne Zweifel ist → Poseidonios mit dem P.eertum in fruchtbare Berührung gekommen; das liegt bei Poseidonios' Rechtfertigung der Mantik und in seiner Vorstellung von frei im Raume schweifenden Seelen deutlich zutage.

Dagegen scheint die Verbindung zwischen P.eertum und Platonismus bis tief ins 1. Jh. v. Chr. abgerissen zu sein. Vermutlich wurde sie zu Alexandreia um 35 v. Chr. (→ Eudoros 2) wieder hergestellt. Sie hat den Platonismus mehrmals erheblich bereichert; bald freilich vermochten die P.eer neben dem Platonismus nur noch eine Nebenrolle zu spielen (→ Neupythagoreer). Erhebliche Einflüsse von P.eern (deren Namen unbekannt sind) auf → Plutarchos (2), → Numenios und → Ammonios Sakkas sind unverkennbar. H. D.

Ausg.: I Pitagorici, a cura di *A. Maddalena*, 1954. Pitagorici Testimonianze i frammenti, a cura di *Maria Timpanaro Cardini*, 1958–1964, 3 Bd.e. The Pythagorean Writings of the Hellenistic Period, collected and edited by *Holger Thesleff*, 1965. Carmen aureum: Anth. lyr. Gr. ed. *E. Diehl*, 2,82ff. Les vers d'or phythagoriciens, éd. avec comment. par *C.P. van der Horst*, 1932. Iamblichus De vita Pythagorica, ed. *L. Deubner* 1937. Ocellus Lucanus, Text und Komm. von *R. Harder*, 1926. Porphyrios De vita Pythagorae, in: Opuscula selecta ed. *A. Nauck*, 1886, 17–52. Diogenes Laertios Vitae philosophorum, ed. *H.S. Long*, 1964. B. 8. La vie de P. de Diogène Laerce, éd. critique avec introd. et comm. par *Armand Delatte*, 1922. Lit.: *W. Burkert* Hellenistische Pseudo-P.ica, Philol. 105, 1961, 16–43 und 226–240. *J. Carcopino* La basilique P.icienne de la Porte Majeure, 1926. *Ders.* De P. aux apôtres, 1956. *Armand Delatte* Les doctrines P.iciennes des livres de Numa, Bull. de l'Acad. Belge (Lettres) 1936, 19–40. *Lucien Delatte* Les traités de la Royauté d'Ecphante, Diotogène et Sthénidas, 1942. *K. von Fritz* Art. Pythagoreer, RE XXIV 209–268. *I. Lévy* Recherches sur les sources de la légende de P., 1926. *Ders.* La légende de P. de Grèce en Palestine, 1927. *H. Thesleff* An Introduction to the Pythagorean Writings of the Hellenistic Period, 1961. *W. Wiersma* Das Referat des Alexander Polyhistor über die p.eische Philos., Mnemos. 19, 1942, 97–112.

Pytheas (*Πυθέας*). **1.** Aiginete, Vater jenes Lampon, der nach dem Sieg von Plataiai vorschlug, die Leiche des Mardonios zu schänden, was Pausanias ablehnte (Hdt. 9,78 f.). Wohl nicht ident. mit 2. **2.** Aiginete, wurde im Xerxeskrieg von den Persern bei Skiathos gefangen, wegen seiner Tapferkeit ehrenvoll behandelt und gewann bei Salamis wieder die Freiheit (Hdt. 7,181. 8,92). G. Do.

3. P., athen. Redner und Politiker des 4. Jh. v. Chr., Parteigänger des Demosthenes im J. 333 oder 332 (Demosth. ep. 3,29. Plut. Phok. 21,2), ähnlich auch noch 324 (Plut. mor. 804b). Dann wechselte er, angeblich durch Bestechung veranlaßt (Demosth. a. O.), zur makedon. Partei über. Im Harpalos-Prozeß gehörte er zu den Klägern. Nach Alexanders Tod entzog er sich den Folgen eines verlorenen Prozesses durch Flucht nach Makedonien und bereiste anschließend im Dienste des → Antipatros (1) die Peloponnes, um die Bildung einer antimakedon. Liga zu verhindern. P. war mehrfach in Prozesse verwickelt (Deinarch. frg. V 1 ff. VI 1 ff. Hypereid. frg. 162). Von seinen eigenen Reden sind nur wenige Titel und Frg.e, daneben einige boshafte Aussprüche, überliefert (OA 2,311 f.). Blass Att. Bereds. 3,2,283 ff. H. Gä.

4. P. v. Massalia. Alles, was das Alt. über diesen berühmten Seefahrer und Geographen gewußt hat, stammt aus seiner Schrift *τὰ περὶ τοῦ ὠκεανοῦ* (Frg. 9a, echter Titel eher *Περὶ 'Ωκεανοῦ*; Frg. 15 *Περίοδος γῆς* bisher unerklärt). Ihre Abfassung ist zwischen folgenden Zeitgrenzen anzusetzen: nach 347, term. p. q. der von ihm berücksichtigten *Γῆς περίοδος* des → Eudoxos, vor → Dikaiarchos' *Γῆς περίοδος*, die zwischen 309 und etwa 300 erschien und sich kritisch gegen P. wendete (Frg. 111 Wehrli, Daten nach Frg. 105 und 108 mit Komm.). Die Auffindung eines kyrenaischen Staters d. J. 322–313, der zwischen der Insel Ouessant und der Bretagne verloren wurde, gestattet vielleicht, die Reise zwischen diese engeren

Grenzen anzusetzen (J. Bousquet, CRAI 1960 317–323).

Wenn der Zweck der Reise des P. unbestimmt bleibt (geogr. Forschung, Handel, Abenteuer? Darüber ausführlich [2], 317–319 mit Lit.), die hauptsächlichen Etappen sind bekannt: Gadeira, N.-Küste Iberiens (Frg. 8), Ostimnierland, Vorgebirge Kabaion (Pointe du Raz), Ouessant (Frg. 6a. 7c), S.-Küste Britanniens etwa bis zur Insel Wight (Frg. 6a *Πρεττανική*. 6b *νοτιώτερα τῆς Βρεττανικῆς*. 11b *Victim* und Strab. 3,175f.), Kap North Foreland in Kent (Frg. 6a *Κάντιον*), *Guiones* an der Mündung des Rheins oder, wie allgemeiner angenommen wird, der Elbe, die er allerdings als die des Tanais am Ozean betrachtete (Frg. 11a *Guionibus Germaniae genti accoli aestuarium Oceani Metuonidis nomine.* 7a *πᾶσαν ἐπέλθοι τὴν παρωκεανῖτιν τῆς Εὐρώπης ἀπὸ Γαδείρων ἕως Τανάϊδος.* 6a *τὰ πέραν τοῦ Ῥήνου τὰ μέχρι Σκυθῶν*, vielleicht auch Frg. 6g über die Völker unmittelbar vor Thule). Es ist nicht möglich, zu sagen, ob er im Verlauf einer anderen Reise die → Lipar. Inseln gesehen hat, bei denen er vulkanische Erscheinungen beschreibt (Frg. 15). Was die Erwähnung des fabelhaften Gebirges der → Rhipäen betrifft (F 13b), so betrifft sie die allg. Theorie des P. über die Gestalt der Erde und bezeugt nicht Autopsie etwa der N.-Küste des Schwarzen Meeres.

Außer den von ihm besuchten Gegenden wußte P. noch über entferntere Gegenden zu berichten, über die er Auskünfte bei seinen Hafenlandungen erhalten hatte. So kennt er Irland und beschreibt die Sitten seiner Bewohner, ausgehend von der S.-Küste Britanniens, indem er es folgerichtig im N. der Insel ansetzt (Frg. 6b). Auch hört er in Britannien von der Insel Thule sprechen als der letzten britann. Insel im N., die man in 6 Tagen zu Schiff erreichen könne, das sind 1000–1200 km, die man entweder von dem Kap Kabaion (Frg. 13a, also Shetlands, Jütland, höchstens Norwegen) aus rechnen muß oder von der nicht identifizierten Insel *Berrice*, der letzten Landung vor Thule (Frg. 11b, also Fär Oer, Island, sogar Lofoten theoret. möglich). Gewisse moderne Autoren halten es außerdem für möglich, daß er Thule besucht hat, wofür die Zeugnisse widerspruchsvoll sind (so z.B. B. W. Aly Strabon von Amaseia, 1957, 387–390). Die Schilderung, die er davon gibt, enthält eine korrekte Beschreibung des Tages der Sonnenwende unter dem Polarkreis (Frg. 14) sowie des *Mare concretum* (Frg. 6a, *πεπηγυῖα θάλαττα* Frg. 11a), dessen Aussehen das einer Meerlunge sei wegen der Vermischung von Erde, Luft und Wasser, aus der sie besteht (Frg. 7a bestätigt Autopsie). Durch die *Guiones* wird P. über die Insel *Abalus* (*Baunonia* oder *Basilia* nach → Timaios FGrH 566 F 75) unterrichtet, 6 Tage Schiffahrt vom Ausgangspunkt des Bernsteinhandels (Frg. 11ab).

Auf der Grundlage seiner Beobachtungen und Erkundungen aus zweiter Hand schlägt P. eine neue allg. Lösung der geograph. Probleme vor. Unter Verwendung der Methoden des Eudoxos, die Breiten zu bestimmen, und seiner Einteilung der Erdsphäre in Zonen bestimmt er die Breiten von Massalia, Britannien, Ouessant, der Keltischen Parokeanitis, Irland und Thule (Frg. 1,6ab, 9a,14). Unter Verbindung dieser Angaben mit den herkömmlichen Theorien über die ö. u. s. Grenzen der Oikumene (darüber F. Lasserre Eudoxos v. Knidos, 1966, 240) und mit der archaischen Vorstellung des Tanais als Trennungslinie zwischen Asien und Europa, ist er überzeugt, Skythien im N. bei den *Guiones* (s. bes. Mette zu Frg. 11a) erreicht zu haben, und schließt daraus, daß der Ozean den ganzen N. der bewohnten Erde umgebe, wie man es schon von ihrem S. seit → Thales und → Euthymenes v. Massalia (O. Gigon Der Ursprung der gr. Philosophie, 1968², 48–51) annahm. Er konnte also behaupten, gezeigt zu haben, daß die Oikumene eine Insel im Ozean sei. Die Beschreibung der im »Gefrorenen Meer« gemischten und schaukelnden Elemente, die auf Plat. Phaid. 111e zurückgreift, inspiriert ihn ferner zu der phys.-geograph. Vorstellung des Okeanos als »Fessel des Kosmos«, was anscheinend der Kernpunkt der ganzen Theorie ist. Seine Beobachtungen von Ebbe und Flut des Ozeans am Cabo San Vincente (Frg. 8) und über die Sterne des astronom. Pols (Frg. 1 gegen Eudoxos) können in dieser Sicht als zugehörige Elemente betrachtet werden. Als glaubwürdiger Zeuge angenommen von Timaios, Eratosthenes, Krates, Hipparchos und zuletzt Poseidonios, der seine Theorie von den Ozeanen als Fessel der Welt wieder aufnimmt, wird er dagegen von Dikaiarchos, Polybios, Artemidoros und Strabon als Schwindler verworfen. Er beherrscht nichtsdestoweniger das geograph. Bild W.- und N.-Europas während mehrerer Jahrhunderte. Die moderne Kritik teilt sich gleicherweise in Bewunderer und Skeptiker; ihr wesentliches Problem ist es, zu erfahren, ob P. die Naturerscheinungen interpretiert hat, um eine vorgefaßte Theorie zu beweisen, oder ob er seine Theorie an Hand der Tatsachen erarbeitet hat. F. L.

Frg. 1. *H. J. Mette* Pytheas v. Massalia, Bln. 1952. – Lit.: 2. *F. Gisinger*, RE XXIV 314–366.

Pytheos. Der bedeutende Architekt und Bildhauer der mittleren Jahrzehnte des 4. Jh. v. Chr. schuf das → Maussolleion (1), allein (Pap. ed. H. Diels, APrAW 1904, 7f.) oder zusammen mit → Satyros, mit dem er über den Bau schrieb (Vitr. 7 praef. 12), ferner die Quadriga auf dem Bau (Plin. nat. 36,31. Die Hss.: *Pythis*) und den Athenatempel in → Priene, über den er ebenfalls schrieb (Vitr. 1,1,12. 7 praef. 12). Er lehnte die dor. Ordnung für Tempel ab (Vitr. 4,3,1) und stellte allg. hohe Forderungen an die Bildung der Architekten (Vitr. 1,1,12. 15). G. Kleiner vermutet in P. den Stadtbaumeister von → Halikarnassos u. → Priene (RE Suppl. IX 1193), W. Persson den Architekten des Zeustempels in Labranda (Labranda 12: Westholm The Architecture of the Hieron, 1963). H. Riemann, RE XXIV 371 ff. W. H. G.

Pythia (*Πυθία*). Die prophet. Priesterin des → Apollon *Πύθιος* in → Delphoi (Hdt. 1,13). Gott und Seherin leiten ihre kult. Bezeichnung offenbar von dem alten Sondernamen *Πυθώ* für Delphoi (Hom. Il. 2,519. Od. 8,80. Hes. theog. 499. Theogn. 807. Vgl. C. M. Bowra, Phil. 103, 1959, 157ff.) her, dessen Bedeutung unsicher, am ehesten vielleicht wie *Δελφοί* als »Erdschlund« zu verstehen ist (vgl. zu den Etymologien S. Lauffer, RE XXIV 569ff.). Im übrigen erscheinen für die P. die Titel *προφῆτις* (Eur. Ion 42), *μάντις* (Aischyl. Eum. 29) und *πρόμαντις* (Hdt. 6,66). Das Nomen proprium der jeweiligen P. wird selten erwähnt; myth. Prototypen sind Phemonoe (Paus. 10,5,7) und Xenokleia (Paus. 10,13,8. J. Defradas Les Thèmes de la Propagande Delphique, 1954, 129ff. F. Willemsen, JDAI 70, 1955, 97f.); durch hist. Episoden wurden bekannt Aristonike (Hdt. 7,140) und Periallos (Hdt. 6,66f. M. Delcourt L'Oracle de Delphes, 1955, 55, 125f. 128f.). In der delph. Hierarchie spielte die P. nur eine sekundäre Rolle; andererseits kam ihr als dem Organ der Verkündung eine gewisse Schlüsselposition zu, so daß es an Versuchen der Beeinflussung aus polit. Gründen nicht gefehlt hat (Hdt. 6,66. Paus. 3,4,4f. Diod. 14,13. Plut. Lys. 5f. M. P. Nilsson Cults, Myths Oracles and Politics in Anc. Greece, 1951, 128ff.). Dabei ist zu bedenken, daß die Berichte über die mant. Praktiken der P. lückenhaft und z.T. auch widersprüchlich sind (H. W. Parke – D. E. W. Wormell The Delphic Oracle 1, 1956, 17ff.): bestimmte präliminar. Handlungen (Plut. def. or. 46), bei denen der Lorbeer als Symbol des Apollon eine besondere Rolle spielte (Aristoph. Plut. 213 m. Sch. Plut. Pyth. or. 6. Lukian. bis acc. 1. P. Amandry La Mantique Apollinienne à Delphes, 1950, 126ff.), gingen dem eigentlichen Akt der divinator. Verkündung voraus; sie dienten z.T. möglicherweise der Vorbereitung des mant. Enthusiasmus der P. (H. Bacht, Biblica 32, 1951, 247). Ursachen und Eigenart der seherischen Verzückung sind uns letztlich unzugänglich (G. Nebel Pindar und die Delphik, 1961, 37f.). Eine toxische Beeinflussung durch die Dünste des delph. Chasmas scheidet jedenfalls aus (S. Marinatos, Epistem. Epeter. Ath. 1959, 346ff.). Aber auch psycholog. Erklärungsversuche brachten keine befriedigenden Ergebnisse (E. R. Dodds, Essays G. Murray, 1936, 365ff.; The Greeks and the Irrational, 1951, 70ff.). Rel. hist. ist zu beachten, daß der kleinasiat. Apollon Berührung mit dem weibl. Sehertyp der → Sibylle aufweist (K. Latte, Harv. Theol. Rev. 38, 1940, 9ff.) und daß andererseits → Gaia und → Themis als Vorläuferinnen des pyth. Gottes am delph. → Orakel einer prähellen.-mediterranen Schicht anzugehören scheinen, auf die auch das Prinzip der Dreifuß-Mantik zurückweisen könnte (vgl. Ch. Picard Studies D. M. Robinson 1, 1951, 655ff.). → Mantik. → Orakel. W. F.

1. *E. Fascher* Προφήτης, 1927. 2. *L. B. Holland*, AJA 37, 1933, 208ff. 3. R. *Flacelière* Le Fonctionnement de l'Oracle de Delphes au Temps de Plutarque, 1938. 4. *Ders.*, REG 56, 1943, 72ff. 5. *R. Crahay* La Litterature Oraculaire chez Herodote, 1956. 6. *M. P. Nilsson*, Hist. 7, 1958, 240ff. 7. *W. Fauth*, RE XXIV 515ff.

Pythias. **1.** Erste Frau des Philosophen Aristoteles, der sie am Hof ihres Onkels, des Tyrannen → Hermias (1) von Atarneus, kennenlernte (348/47–345/44). Sie gebar ihm eine Tochter (u. Nr. 2), wohl nicht den Sohn Nikomachos (so Düring 263ff.). P. starb vor Aristoteles. **2.** Tochter des Aristoteles und der P. 1, geb. wohl um oder kurz vor 335; verheiratet (nach 322) mit ihrem Adoptivbruder → Nikanor (5), dann mit Prokleus (2 Söhne Prokleus und Demaratos, Schüler des Theophrast); dritte Ehe mit dem Arzt Metrodoros (daraus der Sohn Aristoteles) ist zweifelhaft. H. H. Sch.

I. Düring Aristotle in the ancient biographical tradition (Göteborg 1957).

Pythioi (*Πύθιοι*), je 2 von den beiden spart. Königen gewählte Zelt- und Tafelgenossen (*σύσκηνοι, σύσσιτοι*), die für sie die Orakelsprüche des Apollon aus Delphoi einholten. Als »Mitwisser« waren sie wohl für die Verwahrung der Sprüche verantwortlich. Hdt. 6,57. Xen. Lak. pol. 15,5. Suda s. v. Cic. div. 1,95. U. Kahrstedt Griech. Staatsrecht 1, 1922, 226. 249f. K. Ziegler, RE XXIV 550ff. H. V.

Pythion, Name vieler Apollonheiligtümer und danach auch von Ortschaften. **1.** Altes Heiligtum im SO. Athens am r. Ilissosufer s. unter dem Olympieion wohl außerhalb der Stadtmauer, Thuk. 2,15,4. Strab. 9,2,11 p. 404. Paus. 1,19,1. IG I^2 188 Z. 64. Suda. Phot. lex. s. *Π*. Das Heiligtum besaß keinen Tempel, war Schauplatz der Thargelien und Ausgangspunkt der Festgesandtschaft, Pythais, nach Delphi, an der seit hellenist. Z. der Priester des Apollon Pythios teilnahm. Lage durch Inschriftenfunde gesichert, vor allem IG I^2 761 = Thuk. 6,54,6f. und Dreifußbasen der siegreichen Choregen der Thargelien, IG II^2 3065–3067, dazu Hesp. 16, 1947, 262 Nr. 1.

1. *G. Colin* Le culte d'Apollon Pythien à Athènes 10ff. 2. *Judeich* Topographie von Athen^2 386f. 3. *E. Meyer*, RE XXIV 552ff. Nr. 1. 2.

2. Philostrat. v. soph. 2,1,5 p. 58 Kayser nennt das Heiligtum in der großen offenen Felsnische an der W.-Ecke der N.-Seite der Akropolis P., wohl nur volkstümliche Bezeichnung oder Irrtum, da der Kultname Apollon Hypakraios u. ä. war. Allerdings ist der Mythos der Zeugung Ions durch den pyth. Apollon hier ebenfalls lokalisiert, Eurip. Ion 8ff. 283ff. 492ff. 936ff. Paus. 1,28,4.

1. *Judeich* Topographie von Athen^2 210ff. 2. *E. Meyer*, RE XXIV 554ff. Nr. 2.

3. Heiligtum an der Hlg. Straße nach Eleusis beim Kloster Daphni, Paus. 1,37,6f. Strab. 9,1,6 p. 392 = Philoch. FGrH 328 F 107. Suda s. *παράλων*. Genaue Lage nicht gefunden, nicht unter dem Kloster selber, in das aber viele ant. Architekturstücke einschließlich von Säulen und Kapitellen eines ion. Tempels der Kaiserzeit, wohl des Apollontempels, verbaut sind.

E. Meyer, RE XXIV 558ff. Nr. 3.

4. Apollonheiligtum in → Oinoe in der Ebene von Marathon, von der eine besondere Pythais der marathon. Tetrapolis nach Delphi ging. Philoch. FGrH 328 F 75. IG I^2 190,13ff. 325,12ff. (Sylloge^3 100).

E. Meyer, RE XXIV 561 Nr. 4.

5. Apollonheiligtum im att. Demos → Ikaria (2) am NO.-Abhang des Pentelikon, IG II^2 4976. 2816, kleiner säulenloser Tempel, Buck Papers of the Amer. school 5, 1892, 63ff.

E. Meyer, RE XXIV 561f. Nr. 5.

6. Stadt der thessal. Landschaft → Perrhaibien beim h. Selos (amtl. P.) am W.-Abhang des Olymp, im 3. Jh. v. Chr. makedon., BCH 21, 1897, 112. Steph. Byz. 171 v. Chr. von Perseus zum Anschluß genötigt, Liv. 42,53,6f. 44,32,9. 168 v. Chr. Station des Umgehungsmarsches Scipio Nasicas vor der Schlacht von Pydna, Plut. Aemil. 15f. Liv. 44,35, 15ff. Ptol. 3,12,39. Inschr. IG IX 2, 1281–1291. AE 1913, 163ff. BCH 88, 1964, 396f. = SEG 32, 463–466. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 21f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,78. 3. *E. Meyer*, RE XXIV 562 Nr. 6.

Pythionikai (*Πυθιονῖκαι*), die Sieger bei den pyth. Spielen in Delphoi, den gymn. wie den musischen. Ihre Namen sind früh aufgezeichnet worden, und Aristoteles hat im Auftrag der → Amphiktyonen unter Hinzuziehung seines Schülers → Kallisthenes die Liste mit Beifügung von hist. Notizen veröffentlicht (*Πυθιονικῶν ἀναγραφή* Plut. Sol. 11,1). Beide sind dafür durch die Inschr. Sylloge^3 275 geehrt worden, die uns erhalten ist, obwohl die Ehrung laut dem Brief-Frg. des Aristoteles bei Ail. var. 14,1, offenbar bei der gemeingriech. Erhebung gegen die Makedonen, aufgehoben worden war. Sie ist also wohl nach dem makedonischen Siege wieder in Kraft gesetzt worden. K. Z.

Jacoby, RE XXIV 563f.

Pythionike (*Πυθιονίκη*, var. *Πυθονίκη*), berühmte Hetäre, Geliebte des → Harpalos, der sie nach dem Aufbruch Alexanders d. Gr. von Babylon dorthin zu sich kommen ließ und ein ausschweifendes Leben mit ihr führte, worüber → Theopompos dem König in einem Brief berichtete. Als sie unter Hinterlassung eines Töchterchens von ihm starb, errichtete er ihr in Babylon ein kostbares Grabmal und – als er 324 mit dem Kinde nach Athen geflohen war – dort an der Straße nach → Eleusis ein zweites, dessen Größe und Pracht auch noch von späteren Betrachtern hoch gepriesen wurde. Die zeitgenössischen Komiker haben sich viel mit ihr beschäftigt. K. Z.

Berve Alexanderreich 2,338. *Ziegler*, RE XXIV 564ff.

Pythios. 1. Reicher Lyder, Sohn des Atys, der → Xerxes und sein Heer auf dem Zuge gegen Griechenland gastlich aufnimmt und ihm den größten Teil seines Vermögens anbietet, wenn sein ältester Sohn vom Kriegsdienst befreit werde. Xerxes nimmt das Geld nicht an, ergänzt vielmehr das Vermögen des P. noch und läßt den Sohn töten, Hdt. 7,27. 29. 38f. Ins Märchenhafte erweitert (analog der → Midassage) ist die Geschichte bei Plut. mor. 263 b (daraus Polyain. 8,42). K. Z.

Kübler–Ziegler, RE XXIV 567f.

2. P., Bankier in Syrakus im 1. Jh. v. Chr., der den röm. Ritter C. Canius bei einem Grundstücksverkauf durch leere Vorspiegelungen übertölpelte; Cic. off. 3,60. H. G. G.

Pythodoris. 1. P. Philometor, Königin von → Pontos (PIR^1 III 111 Nr. 834), Tochter des Asiarchen → Pythodoros v. → Tralleis und der → Antonia (16), einer Tochter des Triumvirn, * um oder kurz vor 30 v. Chr., heiratete um 13/12 → Polemon I. von Pontos und regierte nach dessen Tod (um 8/7 v. Chr.) allein als röm. Vasallenkönigin (Residenz → Kabeira-Diospolis). Ihr ältester Sohn diente ihr als Minister; der jüngere, Zenon, wurde 18 n. Chr. König von Großarmenien (→ Artaxias 3); ihre Tochter → Antonia (II 18) Tryphaina heiratete den Thrakerkönig → Kotys (9) VIII. (Strab. 12,3,29 p. 556). P.' zweite, auf Wunsch des Augustus geschlossene Ehe (um 8 n. Chr. ?) mit → Archelaos (6) v. Kappadokien († 17 n. Chr.) blieb kinderlos. P. lebte noch um 19 n. Chr.; ihr Todesdatum ist unbekannt (ungesicherte Daten nach Th. Reinach L'hist. par les monnaies 143ff. und D. Magie Roman Rule in Asia Minor 513: 22/23 bzw. 34/35 n. Chr.). Nach P.' Tod stand Pontos wohl unter Sequester, bis Caligula P.' Enkel in die »ihnen zukommenden Reiche« einsetzte (Sylloge^3 798,6ff. Cass. Dio 59,12,2). **2.** P. thrak. Dynastin, Enkelin von 1, Tochter Kotys' VIII. und der Antonia Tryphaina, Gemahlin ihres Vetters → Roimetalkes II., mit dem sie ohne Königstitel die *ripa Thraciae* beherrschte, die um 38 n. Chr. wieder mit dem übrigen Thrakien vereinigt wurde. Vgl. OGIS 378. Inscr. Gr. Bulg. I 399. Tac. ann. 3,38. H. H. Sch.

G. H. Macurdy Vassal-Queens and some contemporary women in the Roman Empire (1937) 33ff. 47–49. *W. Hoben* Unters. zur Stellung kleinasiat. Dynasten in den Machtkämpfen der ausgehenden röm. Republik (Diss. Mainz 1969) 43. 51–53. 187f. 192.

Pythodoros (*Πυθόδωρος*). **1.** Athen. Archon im J. 404/03 v. Chr., vielleicht ident. mit Nr. 2. Seine Amtszeit wurde nach Wiederherstellung der Demokratie als Jahr der Anarchie betrachtet (Xen. hell. 2,3,1). **2.** P., Sohn des Polyzelos aus Anaphlystos (?), im J. 411 v. Chr. einer der 400 Oligarchen, nach Aristot. Ath. pol. 29,1f. vielleicht sogar Initiator der Bildung dieses Gremiums. Diog. Laert. 9,54 (= DIELS Vorsokr. 80 A 1) nennt ihn als Ankläger des → Protagoras; die Angabe ist jedoch problematisch.

S. Morrison, CQ 35, 1941, 3f. *J. A. Davison*, CQ 47, 1953, 33ff.

3. P., Sohn des Isolochos, Schüler des → Zenon von Elea (Plat. Alk. 1,119a; vgl. Parm. 126aff., wo ihm Platon die Rolle des Gewährsmannes für die Unterredung zwischen Zenon und Sokrates zuweist). 426/25 war P. als Nachfolger des → Laches (1) Stratege in Sizilien; nach seinem Rückzug wurde er 424 der Bestechung bezichtigt und verbannt (Thuk. 3,115,2. 4,2,2. 4,65,3). Es ist unklar, ob und wann er zurückkehren durfte. H. Gä.

4. Sohn des Chairemon aus Nysa, des Mitglieds im *consilium* des Praetors C. → Cassius (I 2), Freund der Römer. Flüchtete bei Ausbruch des 1. mithrad. Krieges mit seinem Bruder Pythion nach Rhodos, wobei → Mithradates (5) ein Kopfgeld von 40 bzw. 20 Talenten für seine Ergreifung oder Tötung aussetzte (Sylloge³ 741,3. WELLES Royal Corresp. in the hellenistic period 1934, 73). Er lebte nach dem Krieg in → Tralleis. **5.** P., Sohn oder Neffe von 1 (HANSLIK, RE XXIV 590ff.), kaum mit ihm ident. (FIEHN, RE Suppl. V 57f. WELLES a.O. MAGIE Rom. Rule in Asia min., 1950, 1130). Stammte aus Nysa, lebte aber in der Handelsstadt Tralleis. Er fungierte als Asiarch und besaß ein Vermögen von 2000 Talenten, das ihm als Anhänger des Pompeius von Caesar genommen wurde. P. gelang es aber, alles zurückzuerwerben und seinen Kindern ungeschmälert zu hinterlassen (Strab. 14,649). Seine Gattin → Antonia (I 16) war vielleicht eine Tochter des Triumvirn (so u.a. MOMMSEN, EE 1, 270ff. HANSLIK a.O. 591 mit Hinweis auf Sen. contr. 2,4,8) oder nur eine vornehme Griechin aus Kleinasien (DESSAU, EE 9, 691. MAGIE a.O.), von der er die Tochter → Pythodoris hatte, die später durch Heirat Königin von Pontos und Kappadokien wurde (Strab. 12,555f.). G. Wi.

Pythokles (*Πυθοκλῆς*). **1.** Athener aus dem Demos Kedoi, * um 380 v. Chr.; er war zunächst Freund des → Demosthenes. Nach seiner Beteiligung an der Friedensgesandtschaft von 347 zusammen mit → Aischines wandte er sich mehr diesem zu. Zusammen mit ihm bekämpfte er 338 den Vorschlag, daß Demosthenes die Rede auf die Gefallenen von Chaironeia halten solle, jedoch ohne Erfolg. In der makedon. Partei, zu der er übergetreten war, spielte er keine besondere Rolle. 318 ist das Todesjahr des P.; wahrscheinlich wurde er zusammen mit Phokion hingerichtet. **2.** P., Schüler des Epikuros, evtl. aus → Lampsakos, Adressat von Epikurs Brief *περὶ τῶν μετεώρων*. Epikur schätzte P. sehr, was allerdings zur Folge hatte, wie Plutarch mor. 1124 c berichtet, daß P. arrogant und unverschämt wurde. **3.** P., von Samos, Schriftsteller, der nach Ps.-Plut. par.a min. 14. 41 einige Bücher *Ἰταλικά* und *Γεωργικά* geschrieben haben soll. Die *Ἰταλικά* erwähnt – außer einer Schrift *περὶ ὁμονίας* – auch Clem. Alex. Der Inhalt der Frg. läßt darauf schließen, daß P. genauso wie Ps.-Plut. ein »Schwindelautor« gewesen ist. FGrH 833. O. Dr.

H. Gärtner–K. Ziegler, RE XXIV 599ff.

Python (*Πύθων*). **1.** Der in Pytho (Delphoi) hausende Drache, den → Apollon tötete. Die ersten Erwähnungen geben keinen Namen; Hom. h. 2, 300ff. ist es ein weibl., Eur. I. T. 1245ff. ein männl. Ungetüm, hier ein Sohn der Ge, Hüter ihres Orakels (selbst Prophet Hyg. fab. 140). Der Name P. zuerst bei Ephoros (Strab. 9,422f.), → Drakon (1). Bei Apoll. Rhod., Kall. und Späteren begegnet der aus der → Typhonsage bekannte Name Delphyne (Delphynes), den WILAM. GldH³ 2,28 für den urspr. hält. Die Legende vom Drachenkampf spiegelt die Besitzergreifung eines chthon. Orakels durch Apollon wider. Noch als *βρέφος* auf den Armen → Letos (Eur. a. O.) erschießt er den Drachen, der, um seine Geburt zu verhindern, Leto verfolgt hat (Hyg. a.O.). Später wurde die Erlegung des Drachen weniger als eine Großtat denn als eine sühneheischende Gewalttat empfunden: Reinigung Apollons in Sekyon, in Tempetal oder auf Kreta. Die Reste des P. sollen im Dreifuß aufbewahrt oder unter demselben begraben worden sein (Hyg. a.O. Serv. Verg. Aen. 3,92. 360). Auf ihr Verfaulen (*πύθεσθαι*) wurde der Ortsname zurückgeführt (Hom. h. 2,363ff.); richtig ist wohl das umgekehrte Verhältnis: Pytho mag »Faulschlucht« bedeuten (A. MOMMSEN Delphica 1880, 13,2), wenn es nicht vorgriech. ist. Bildl. Darstellungen der Drachentötung J. FONTENROSE, P., 1959, 17ff.; solche des von P. umringelten delph. Omphalos lassen eher auf ein friedliches Verhältnis zwischen P. und Apollon schließen. K. KERÉNYI Niobe, 1949, 177ff. H. v. G.

O. Kern Die Rel. der Griechen 2,96f. 102ff. *Nilsson*, GgrR 1,550. Zur Frage der Identität von P. und → Typhon: *O. Gruppe* Griech. Myth. 1255ff. *Fontenrose* (s.o.). *H. v. Geisau*, RE XXIV 609f. *K. Kerényi* Die griech. Mythol. 133ff. *Bouché-Leclercq* Hist. de la divination 3,63,5.

2. P. *Καταναῖος ἢ Βυζάντιος*, möglicher Autor des Satyrspiels »Agen« (Athen. 2,50 F. 13,586 D. 595 Dff.), wahrscheinlich ident. mit P. 3. Autorschaft an dem Stück zwischen P. und Alexander d. Gr. strittig (Athen. a.O.). Aufführungsdatum: Dionysien in Ekbatana 324. 2 Frg.e und eine Glosse (Athen. a.O. = TGF² p. 810., V. STEFFEN Satyrographorum Graec. Reliquiae, 1952², 200f.). Gegenwartsgeschichte und Gegenwartspolitik sind in aggressiver Form behandelt; Züge des Satyrspiels und der alten Komödie. F. St.

F. Stoessl, RE XXIV 613ff. (wo frühere Lit. angegeben). Dazu *W. Steffen* Zum Satyrdrama Agen, Aus der altertumswiss. Arbeit Polens, Schriften d. Sektion für Altertumswiss. d. Dt. Ak. d. Wiss. Bln. 1959, 36–43.

3. P. aus Ainos (Thrakien), Platon-Schüler, und sein Bruder → Herakleides (2) rächten 360/59 ihren Vater am Odrysenkönig → Kotys I. und flohen nach Athen, wo sie, als Tyrannenmörder gefeiert, das Bürgerrecht erhielten. Spätestens 352 trat P. in den Dienst Philipps II. von Makedonien (vgl. bes. Demosth. 23,119. 127. 163).

A. Schaefer Demosthenes u. seine Zeit I^{2} 157. II^{2} 375f. *A. Hoeck* Klio 4, 1904, 269.

4. P. aus Byzantion, Isokrates-Schüler, bedeutender Redner, seit Frühj. 346 im Dienst Philipps II. nachweisbar, dessen Politik er Herbst 346 (fraglich), Frühj. 343 (Ps. Demosth. 7 v. J. 342) und um 340 (Demosth. 18,136; ep. 2,10) in Athen vertrat.

A. Schaefer Demosthenes I^{2} 157. II^{2} 296,2. 332. 375–80. 342. 549,4. *Ed. Meyer* Kl. Schr. 2,124–28. *M. Pohlenz* H 64, 1929, 52–54. *F. R. Wüst* Philipp II. v. Mak. u. Griechenland (1938) 64f. 69–77.

5. P., Vorsteher der kgl. Bank des Gaues Arsinoites (Sitz: → Krokodeilonpolis), sicher bezeugt für 257–240/39 v. Chr.; durch die engen Geschäftsverbindungen seiner Bank mit dem Gut des Dioiketes Apollonios einer der am besten bekannten → Trapeziten. H. H. Sch.

M. Rostovtzeff Die hellenist. Welt I 317. III 1178. *W. Peremans, E. van't Dack* Prosopogr. Ptolem. I Nr. 1271, vgl. 1295f. 1299. 1309–11.

Q

Quadi, germ. Volk, das zuerst von Caesar als »Suebi« erwähnt wird. Diese bewohnten um 58 v. Chr. die Gebiete n. des unteren und mittleren Mains bis zu den Siedlungen der Cherusci, von denen sie durch einen Teil des Hercynischen Waldes, die *silva Bacenis,* getrennt waren. In Richtung auf den Rhein waren ihre Nachbarn die Ubii im unteren Lahngebiet. Diese Identifizierung wird allerdings durch archäolog. Funde nicht bestätigt. Die frühesten Funde der im Donaugebiet erscheinenden Q. stehen mit denen der germ. Völker an der Elbe, namentlich mit der der Langobarden, in naher Verwandtschaft. Im J. 58 bezeichnete Caesar die gegen den Rhein vorstoßenden Q. als *Sueborum gens longe maxima et bellicosissima omnium* (Gall. 4,1,3). In Caesars Feldzügen, in den J. 55 und 53, sowie bei den späteren Ereignissen im Rheinland hören wir wieder von ihnen. Im J. 9 errang Drusus einen großen Sieg über die Marcomannen und vermutlich auch über die Q., womit er der sueb. Herrschaft in Hessen und im Mainland ein Ende bereitete. Die zwei Völker waren gezwungen, ihre Siedlungen zu verlassen; sie zogen ostwärts, wobei die Marcomannen das böhmische Becken und die Q. Mähren besetzten. Das große Bündnis des Marobod, aus dem die Langobarden und Semnonen bereits z. Z. des Krieges gegen Arminius ausgetreten waren, ist beim Sturz des Marcomannenkönigs endgültig zerfallen. Um dieselbe Zeit – gleichzeitig mit der Gründung des Klientelstaates unter → Vannius – dürften die Q. im Karpatenbecken erschienen sein. Bis Mitte 2. Jh. erstreckten sich ihre Gebiete bis zur Eipel. Den Staat des Vannius bevölkerten die Römer mit den Anhängern des verjagten → Marobod und → Catualda – d. h. mit Marcomannen – beim Mündungsgebiet der March, eher w. als ö. vom Fluß. An die Spitze des Pufferstaates stellten sie in der Person des Vannius ein Mitglied der quad. Königsfamilie; unter seinen Nachfolgern ist sein Land wahrscheinlich im Staat der Q. aufgegangen. Das seit Vannius bestehende Klientelverhältnis wurde zum erstenmal unter Domitian von jahrelangen Feindseligkeiten unterbrochen (89–97). Der Krieg endete unter Nerva, und zwar anhand der zweiten imperator. Akklamation des Kaisers mit dem Sieg der Römer. Die früheren Klientelverhältnisse wurden wiederhergestellt. Tacitus (Germania 42) weist auf den Charakter dieser Abhängigkeit hin – *vis et potentia regibus ex auctoritate Romana* –: die gewählten Könige wurden von Rom bestätigt. Dasselbe wird auch unter Antoninus Pius von den Münzen mit *rex Quadis datus* ausgedrückt. Die Abhängigkeit kam auch durch die zahlreichen röm. Straßen zum Ausdruck, die das Land der Q. durchquerten: seit dem 2. Jh. wurden entlang der Straßen röm. Stationen errichtet. Zum zweitenmal wurden die Klientelkontakte während der Marcomannenkriege unterbrochen. Bereits am Einfall der Langobarden und Obii im J. 166/167 nahmen Q. teil. Sie spielten eine wichtigere Rolle im J. 169, als sie mit den Marcomannen ein großes röm. Heer vernichteten und bis Aquileia vordrangen. Ihr Widerstand wurde durch die röm. Offensive im J. 172 gebrochen und im J. 173 waren sie gezwungen, Frieden zu schließen. In der 2. Phase des Krieges wollte Marc Aurel aus dem Land der Marcomannen und Q. unter dem Namen *Marcomannia* eine neue Provinz organisieren, doch wurde er an der Durchführung dieses Vorhabens durch den Tod (Anf. 180) gehindert. Commodus schloß mit ihnen Frieden, wobei das Klientelverhältnis wiederhergestellt wurde. Geringe Bewegungen wurden im J. 188 und um 211 verzeichnet. Wegen der letzteren Aktion bestellte Caracalla anläßlich seines

Besuches in Pannonien den Quadenkönig Gaiobomarus zu sich und ließ ihn nach Prüfung der Angelegenheit hinrichten. Mitte 3.Jh. hörte das Klientelverhältnis praktisch auf. Im J. 260 und in den folgenden Jahrzehnten griffen die Q. wiederholt, gemeinsam mit den Sarmaten, Illyricum an. Im J. 283 führte Carinus einen Feldzug gegen sie, auf den die Umschrift *triumfu Quadoru* seiner Goldmünzen hindeuten. Trotz dieses Sieges wird ihr Name im J. 285 erneut unter den angreifenden germ. Völkern genannt. Im Laufe des 4.Jh. wurden sie in den J. 357 sowie 374/75 bekämpft. Im J. 375 ist Valentinian in → Brigetio während der Friedensverhandlungen mit den Abgesandten der Q. gestorben. Fortan spielten sie keine bedeutende Rolle mehr, weder im bezug auf das Imperium noch auf andere Völker. Im Laufe des 5.Jh., als die germ. Völker in Bewegung kamen, schloß sich ihre im Marchland lebende Mehrheit den Vandalen und Alanen an und gelangte bis Hispanien. Die zwischen der Waag und Gran zurückgebliebenen Q. kamen unter die Oberhoheit von Attila. Iordanes (Get. 16,89) erwähnt sie unter den Völkern, die sich den Ostgoten unterworfen haben. J. F.

E.Beninger – H.Freising Die germ.Bodenfunde in Mähren, 1933. *I.Bóna* Beitr. zur Arch. und Gesch. der Q., AArchHung 1963, 239–307.

Quadragesima, eine in der röm. Kaiserzeit, vor allem als Zoll (→ portorium) erhobene 2½%-Abgabe (auf die Häufigkeit verweist Quintil. decl. 359). Für die Z. des Prinzipates ist qu. auch als Benennung für ganze Zollbezirke bezeugt: die wahrsch. seit Augustus bestehende *qu. Galliarum* (CIL V 7852. XII 717. 2348. AE 1945, 123. 1955, 205), die *qu. Hispaniarum* – gesichert nur für die Z. Caracallas – (CIL XIV 4708), die *qu. portuum Asiae* (CIL III 7149. 13677. AE 1920, 80. 1928, 97) und eine zeitweise mit der *qu. portuum Asiae* vereinigte *qu. Bithyniae* (DessILS 1330, 9490). In der Spätant. wurden die großen Zollbezirke aufgelöst. Auch noch gegen E. 4. Jh. wurde in bes. Fällen ein als qu. bezeichneter Zoll erhoben (Symm. ep. 62. 65). Eine 2½% des Streitwertes betragende Abgabe *(qu. litium)* bezeugt Sueton (Cal. 40). A. L.

Quadrans, »Viertel« einer Einheit (→ As), 3 → unciae, griech. → *τετϱᾶς, τϱιούγϰιον,* → *ϰοδϱάντης*. Q. ist wohl als Übers. des griech.-sikul. *τετϱᾶς* ins Latein. gelangt, → Terruncius.

Entsprechend der vielfältigen Verwendung der As-Unzen-Rechnung finden wir den Q. als Gewicht = 1/4 der → *libra* = 81,86 g, als Längenmaß = 1/4 des → *pes* = 1 → *palmus* = 7,4 cm, als Flächenmaß = 1/4 des → *iugerum* = 630,83 m^2, als Hohlmaß = 1/4 des → *sextarius* = 1 → *quartarius* = 0,136 l, in der Zinsrechnung als 1/4 der → *centesima* = 3% jährlich *(usurae quadrantes)*, in der → Kleingeldrechnung, im Erbrecht u.s., vor allem aber im → Münzwesen. Als Viertel des → As erscheint der Q. in den mittel- und südital. → Aes-grave- und Prägeserien vollen und reduzierten Standards und ist fester Bestandteil der röm. Reihen. In der jüngsten und bis zum Ende der Republik dauernden Serie mit der Prora auf der Rs. ist er neben drei Wertpunkten (= 3 *unciae*) durch den Kopf des Hercules auf der Vs. markiert. Seit dem Semunzialstandard (90/89) bildet er mit Ausnahme der Jahre 37/36 das kleinste Nominal. Das gilt auch für die Kaiserz., in der er bis auf Antoninus Pius in Kupfer (unter Nero zeitweise auch in Messing) geprägt wurde. Die kaiserz. Emissionen waren jedoch selten und wenig umfangreich, so daß geviertelte Asse, provinziale Kleinbronzen (darunter einige ausdrücklich als Q. bezeichnete) sowie die stadtröm. → Tesserae als Ersatz dienten. H. Ch.

H.Chantraine, RE XXIV 649ff.

Quadrantal, »Kubus«, speziell Kubikfuß *(= pes quadratus)*, das Hauptmaß der Römer für Flüssiges. Eine lex Silia (bei Fest. 246 M.) aus der Z. um 200 v.Chr. normierte das Q. zu 80 röm. Pfund oder 48 → *sextarii* = 26,2 l. Statt Q. wurde allerdings bald der Name → *amphora* üblich. Kleinere Einheiten bildeten die → *urna* (1/2), der → *congius* (1/8), der → *sextarius* (1/48), die → *hemina* (1/96), der → *quartarius* (1/192), das → *acetabulum* (1/384) und der → *cyathus* (1/576). Das »Urmaß« des Q. auf dem Kapitol und wohl auch versendete Eichgefäße hatten die Form des *pes quadratus,* während die übliche Eichmethode für → Hohlmaße die Wägung war. H. Ch.

H.Chantraine, RE XXIV 667ff.

Quadrantalfuß, Reduktionsstufe des → Aes grave, in der das Ganzstück, der → As, nur noch 1/4 des urspr. libralen Gewichtes, also ca. 83 g hatte. Ob es offiziell einen solchen Standard gegeben hat, ist unklar, sicher lediglich, daß das Asgewicht vom semilibralen Fuß (→ Semis) in kurzer Zeit auf sextantalen (→ Sextans) sank. H. Ch.

H.Chantraine, RE XXIV 672f.

Quadration (*Κοδϱατίων*), Rhetor des 2. Jh. n.Chr., Schüler des → Favorinus, Lehrer des Sophisten → Varus aus Perge. Da er als Konsul bezeichnet wird, hat man ihn wohl mit Recht mit L. → Statius Quadratus, Konsul 142, gleichgesetzt, der Freund des P. Ailios → Aristeides (3) war und von diesem als Redner bezeichnet wird. O. Dr.

H.Gärtner, RE XXIV 674f.

Quadratum incusum s. Münzwesen

Quadratus. 1. Cognomen (vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 65. 232), sehr häufig in den Fasten der rep. Zeit bei → Ninnius, vgl. (2), Nachweise für die Kaiserzeit bei Degrassi FImp 264. H. G. G.

2. Q. (*Κοδϱᾶτος*) verfaßte die älteste, an → Hadrian gerichtete, chr. → Apologie, von der nur ein Frg. wörtlich erhalten ist (Eus. hist. eccl. 4, 3,2). B. R. V.

Altaner^7 61f.

Quadriburgium. **1.** H. Schneppenbaum-Qualburg am l. Niederrhein. Eine Befestigung der 2. H. des 3. Jh. wird nach den Invasionen der Franken und Alamannen unter Caesar Iulianus um 355 n. Chr. wieder aufgebaut (Amm. 17,2,4) zur Sicherung der Rheinlinie und der Getreidezufuhr aus Britannien (Ziegel mit Stempel N(umerus) VRS(ariensium) CIL XIII 6 Nr. 12506). H.C.

P. Goessler, RE XXIV 678. Bonn. Jahrb. 142, 1937, 325. *H. von Petrikovits* Das Röm. Rheinland. Archäol. Forsch. seit 1945 (1960).

2. Spätantikes Kastell mit Garnison von → *equites sagittarii* (Not. dign. 34,6,17) in Pann. prima, h. Barátföldpuszta. **3.** Spätantikes Kastell als Sitz eines *tribunus cohortis* (Not. dign. 33,60), h. wohl Pilis-Marót, wo zahlreiche Ziegel gefunden wurden (CIL III 3769ff. 10691); vgl. A. Graf Ant. Geogr. v. Pann. 100,3. J. Szilágyi Inscr. teg. pann. 104 Taf. 29. G. Wi.

Quadriformis und **Quadrifrons,** »viergestaltig« und »viergestirnt«. Beinamen des → Ianus, dessen so gestaltetes Kultbild nach Macr. sat. 1,9,13 und Serv. Aen. 7,607 aus dem eroberten → Falerii nach Rom gebracht worden sein soll. Quadrifrons hieß auch der Doppeldurchgangsbogen vom → Velabrum zum Forum boarium. K. Z.

Gall, RE IX 698. *W. F. Otto*, RE Suppl. III 1187ff. *Latte* RRel 132ff.

Quadriga (*τετϱαοϱία, τέθϱιππος*), ein vierspänniger Wagen, den die homerischen Helden, neben zweispännigen, benützten; auf Vasen und Mz.n dargestellt; 2 Räder mit je 4 Speichen, eine Achse, auf der der Wagenkorb, *δίφϱος*, ruhte, in dem der Wagenlenker und der Held standen (Il. 5, 160). Die Deichsel (*ῥυμός* - *temo*) war am Diphros oder an der Achse befestigt. Ein Geländer (*ἄντυξ*) umgab den Diphros (Il. 5,728). Die Deichsel war aufwärts gebogen; an ihrem Ende war ein Pflock, an dem das Joch für die beiden inneren Pferde befestigt war. Die beiden Außenpferde wurden nur mit den Zügeln gelenkt. In histor. Z. wurde die q. bei Kampfspielen benutzt, in Olympia im J. 680 v. Chr. eingeführt (vgl. Pind. O. 2,9; P. 1,60. 2. 4. 5). Die q. mit sechsspeichigen Rädern wurde von den Römern bei Rennen im Zirkus und bei Triumphen benutzt. O. W. R.

Quadrigatus (sc. nummus), »mit dem Bilde einer Quadriga versehene Münze«, Name der bei Liv. 22,52,3 u. s. erwähnten dem → Denar unmittelbar vorausgehenden röm. Silberdidrachmen reduzierten Standards von urspr. 6,54 g Durchschnittsgewicht, die später auf 4,89 g absinken und auch im Silbergehalt gemindert werden. Sie setzen um 235 v. Chr. ein – nach manchen Neueren parallel zur Ianus-Prora-Serie (→ As) – und zeigen auf der Vs. den Kopf des bartlosen Ianus, auf der Rs. Iuppiter mit Blitz und Zepter in von der Victoria gelenkter Quadriga. Die zugehörige Drachme, der sog. Halbq., hat gleichen Typ, dagegen tragen die Litra (?) und das der Q.-Gruppe zuzuordnende Schwurszenen-Gold (→ Aureus) ein anderes Rs.-Bild. Die im 2. Jh. v. Chr. häufig zu findenden Denare mit Darstellungen einer Gottheit in Quadriga (außer Iuppiter etwa Apollo, Mars, Saturn, Libertas) hießen bei röm. Antiquaren (Fest. 98 M. Plin. nat. 33,46) gleichfalls Q. (→ Bigati). Im Interesse begrifflicher Klarheit hat die heutige Terminologie diesen Sprachgebrauch nicht übernommen. H. Ch.

R. Thomsen, RE XXIV 686ff.

Quadrunx (oder Quatrunx) ist eine moderne Wortbildung zur Bezeichnung des Vierunzenstücks bei dezimaler (statt duodezimaler) Teilung des → Asses, wie sie etwa in Ariminum, Atella, Capua, Hatria, Luceria und Teate Apulum üblich war. H. Ch.

H. Chantraine, RE XXIV 708f.

Quadruplator. **1.** Als *q.* (Fest. 259 M. Ps.-Asc. in Cic. div. in Caec. 24) wird der Ankläger in einem öffentl. Strafverfahren bezeichnet, bes. derjenige, der aus Gewinnsucht Anklage erhebt. Der Ausdruck *q.* wird insoweit gleichbedeutend mit → *delator* und → *index* verwendet. Der Name ist wohl darauf zurückzuführen, daß die *q.* als Ankläger bei solchen Delikten auftraten, bei denen die Verurteilung auf das *quadruplum* des verletzten Interesses erfolgte. **2.** Der Zollpächter, der vom Zoll den vierten Teil erhält (Sidon. epist. 5,7,3). G. We.

G. Wesener, RE XXIV 710f. m. Lit. *J. S. A. Zijlstra* De delatores te Rome tot aan Tiberius' regering (1967) 33ff.

Quadrussis (Quatrussis), moderne Bezeichnung, antik *quattussis*, *quattus*, *quadtus*, *quadrassis*, »vier Asse, Vierasstück«. Ob es Geldstücke dieses Wertes gab, ist fraglich. Als Q. gedeutete leichtere Barren von → Aes signatum [I 1520f.] sind angesichts der allg. fehlenden Justierung keine Q. Allenfalls lassen sich die Sesterzen der Flottenpräfekten des Antonius so bezeichnen, da sie neben der Marke HS noch ein Δ (= 4 Asse) tragen. In der → Kleingeldrechnung dient Q. als t. t. für das Viertel des → Denars von 16 → Assen. H. Ch.

H. Chantraine, RE XXIV 711ff.

Quadruviae, Kreuzweg (ähnlich *Biviae*, *Triviae*), in vielen Kulturkreisen Zentralpunkte magischer Praxis. Für die Verehrung entsprechender *numina* (Weggötter) gibt ein Verzeichnis von inschriftl. Belegen Heichelheim, RE XXIV 714–18, vorwiegend aus kelt.-german. Gebieten, auch Pannonien, Dacien, Moesien, Dalmatien. K. Z.

Quaesitor. **1.** Der *iudex quaestionis*, der ständige Vorsitzende eines Geschworenengerichts, einer → *quaestio*, im spätrepublikan. Kriminalverfahren, vor allem aber der speziell für den einzelnen Prozeß bestellte Vorsitzende. **2.** Beamter in Constantinopel, eingesetzt durch Iustinian mit Nov. 80 (a. 539); → *quaestor* am E. G. We.

Wesener, RE XXIV 720. *W. Kunkel*, ABAW, ph.-h. Kl. NF. 56, 1962, 11,12. 44f. 48f.

Quaestio. Bedeutet technisch in der Republik und im Prinzipat dasjenige Strafverfahren, in dem über die Schuld des Angeklagten von einer Geschworenenbank *(consilium iudicum)* unter magistrat. Leitung entschieden wird. Im engeren Sinn meint q. auch den Gerichtshof selbst. *Quaerere* mag zunächst die Frage des Vorsitzenden an die Geschworenen nach dem Spruch über die Schuld bezeichnet haben. Später wird das Wort auf die diesen Spruch vorbereitende Untersuchung bezogen (ähnlich *cognoscere*).

I. Ursprung. Er ist bisher überwiegend im Repetundenprozeß um die Mitte 2.Jh. v.Chr. gesucht worden. Davor soll die Strafverfolgung in der Hand der Magistrate mit *imperium* gelegen haben, die kraft der *coercitio* Strafen aussprechen konnten. Männlichen röm. Bürgern soll gegen eine solche Bestrafung die → *provocatio* zugestanden haben, die zu einer Überprüfung des magistrat. Spruchs durch die Volksversammlung führte (Komitialprozeß).

Dem ist vor allem W. Kunkel überzeugend entgegengetreten (Unt. zur Entw. des röm. Kriminalverfahrens in vorsull. Zeit, 1962; Art. Quaestio 1, RE XXIV 720ff.; vgl. auch ZRG 81, 1964, 360ff.). Denn die eben geschilderte Vorstellung scheitert schon an der Unmöglichkeit, einen erheblichen Teil der stadtröm. Kriminalität durch Volksversammlungen abzuurteilen. Gegenstand des Komitialprozesses sind vielmehr wohl nur polit. Delikte gewesen. Auch ist hier die Volksversammlung nicht als eine Berufungsinstanz zu denken, sondern als das einzige Entscheidungsgremium, vor dem der Magistrat nur als Ankläger auftrat. Die übrige Kriminalität dagegen unterlag der Gerichtsbarkeit von Geschworenen: Sie entschieden unter magistrat. Leitung über die Schuld; eine *provocatio* hiergegen gab es nicht.

Damit ändert sich auch die Auffassung von der Einleitung des Strafverfahrens: Nach der alten Ansicht erfolgte sie durch den Magistrat mit seinem Strafausspruch. Nach der Ansicht Kunkels dagegen übernahm der Magistrat die Initiative nur bei polit. Straftaten durch die Anklageerhebung im Komitialprozeß. Im übrigen aber war die Anklageerhebung Privatsache. Hierbei spielte der noch bis in die Kaiserzeit lebendige Gedanke mit, daß die Hinterbliebenen eines Ermordeten zur Verfolgung des Täters verpflichtet waren.

II. Weitere Entwicklung. Sie ist durch zwei Tendenzen gekennzeichnet: erstens durch den Abbau des Komitialprozesses, weil dieser als zu umständlich erscheinen mußte. Daher wurden seit dem späten 4.Jh. v.Chr. zunächst für Einzelfälle durch Senatsbeschluß oder Plebiszit Geschworenenbänke aus Senatoren eingesetzt *(quaestiones extraordinariae)*. An ihre Stelle sind dann die für bestimmte Deliktsarten zuständigen *quaestiones perpetuae* getreten (zunächst für den Repetundenprozeß). Das Monopol der Senatoren für die Besetzung dieser q.p. hat zeitweise (C. → Gracchus) nicht gegolten.

Zweitens wird die weitere Entwicklung gekennzeichnet durch den Rückgang der Privatanklage. Diese setzte ja voraus, daß der Privatmann den Täter ermitteln konnte, um ihn vor Gericht zu laden. Das wurde mit dem Aufkommen einer großstädt. Berufskriminalität weithin unmöglich. Daher bildete sich seit dem frühen 2. Jh. v. Chr. eine von Amts wegen ermittelnde Polizeigerichtsbarkeit. Sie lag zunächst bei den *tresviri capitales* und seit dem Prinzipat bei dem *praefectus urbi*. Doch gab es auch hier ein Konsilium, das in zweifelhaften Fällen über die Schuld entschied (W. Kunkel, ZRG 84, 1967, 218ff.). Diese zunächst wohl nur für Personen niederen Standes und Sklaven bestimmte Verfahrensart hat sich dann immer mehr ausgedehnt. Seit dem Prinzipat ist neben sie das Kaisergericht getreten (J. Bleicken Senatsgericht und Kaisergericht, 1962). Doch haben sich auch die Kaiser noch lange eines Konsilium bedient, in dem eine Abstimmung über die Schuldfrage stattfand (W. Kunkel, ZRG 85, 1968, 252ff.).

III. Ablauf des spätrepublik. Quaestionenverfahrens (nach W. Kunkel, RE XXIV 755ff.). Zur Anklage war regelmäßig jeder Bürger befugt. Eingeleitet wurde sie durch meist private Ladung vor den Magistrat. Dort wurde der Schuldvorwurf erhoben *(edere crimen)* und die Frage nach einem Schuldbekenntnis gestellt. Bejahte der Angeklagte, wurde ihm als *confessus* ohne weiteres die Strafe auferlegt. Verneinte er dagegen, so entschied der Magistrat durch *receptio nominis* über die Zulassung des Verfahrens vor der q. Der Ankläger erhielt dann eine Frist zum Beweis *(inquisitio)*. Danach wurde über die Zusammensetzung der q. durch *sortitio* und *reiectio iudicum* entschieden. Die Verhandlung vor der q. selbst war stark durch die Aktivität der Parteien bestimmt. Am Ende forderte der Magistrat die Geschworenen auf, ihren Spruch zu fällen *(mittere in consilium)*. Dabei entschied die einfache Mehrheit. Die Entscheidung wurde dann vom Magistrat verkündet: *(non) fecisse videri*. Über die Strafe selbst wurde nicht abgestimmt; sie ergab sich aus dem Strafgesetz. Doch wurde die Todesstrafe an angesehenen Bürgern selten vollstreckt; der Magistrat ließ sie vielmehr ins Exil entweichen. Erzwungen wurde die Exilierung durch die *aqua et igni interdictio*. Nur ausnahmsweise, nämlich im Repetunden- und Pekulatsprozeß, entschied die q. auch über die Sanktion. Denn weil für diese Delikte keine feste Strafe bestimmt war, mußte der einzuziehende Geldbetrag durch *litis aestimatio* festgelegt werden. Sprach die q. den Angeklagten frei, so konnte dieser den Ankläger anschließend wegen *calumnia* belangen. D. M.

Quaestio lance et licio bedeutet eine wohl sehr alte förmliche Haussuchung. Wer durch sie des Diebstahls überführt wird, gilt als *fur manifestus* und muß als Buße den vierfachen Sachwert zahlen (Gai. 3,192). Die Bedeutung von *lanx* und *licium* war schon Gai. 3,193 nicht mehr geläufig und ist h. streitig (vgl. M. KASER Röm. Privatrecht 1, 1955, 141). Gai. a.O. nennt die *q.l.e.l.* lächerlich; sie ist wohl im 2.Jh. n.Chr. außer Übung gekommen. D. M.

Quaestio per tormentum, die Befragung auf der Folter, war in Rom ein oft verwendetes Beweismittel. Das ergibt schon die umfangreiche Überlieferung in Dig. 48,18 und Cod. Iust. 9,41. Zulässig war sie regelmäßig nur gegen Sklaven und nur ausnahmsweise gegen Freie. Die Kaiser haben sich in vielen Reskripten um die Einschränkung der *q.p.t.* bemüht. So hat sie schon Augustus nicht als erstes Beweismittel zulassen wollen (Ulp. Dig. 48,18,1 pr.). Auch soll sie nur zur Aufklärung schwerer Verbrechen dienen (Paul. Dig. 48,18, 8 pr.). Hadrian will sie nur einsetzen, wenn der Verdacht mit anderen Mitteln so weit erhärtet ist, daß bloß noch das Geständnis des Sklaven fehlt (Ulp. a.O. 1,1). Absolute Beweiskraft hatte das Ergebnis einer *q.p.t.* nicht (Ulp. a.O. 1,23). D. M.

Quaestor leitet sich ab von *quaerere* (Fest. 258 M. s. *Quaestores.* 221 M. s. *Parricidii quaestores.* Vgl. Zon. 7,13. Varr. l. l. 5,81. Pomp. Dig. 1, 2,2,22. Ulp. Dig. 1,13,1,1). Das *quaerere* bezeichnet die älteste Tätigkeit der *q.* als *q. parricidii,* »Mordspürer« (so [9], 138. Vgl. *Karlowa* 1,57), die Untersuchung eines *parricidium* (dazu LEIFER, RE XVIII 1472ff. [12], 39f.). Umstritten ist die Frage, ob die Einrichtung der *q. parricidii* auf die Königszeit zurückgeht (Ulp. Dig. 1,31,1 pr. Tac. ann. 11,22) oder erst in der Republik geschaffen wurde (dafür MOMMSEN RStR 2,523 ff.). Die *q. parricidii* besaßen Strafgerichtsbarkeit in gemeinen Kapitalsachen; sie bildeten eine Art von Geschworenenbank oder waren deren Leiter ([12], 43ff. 113. 132).

Das Verhältnis der *q. parricidii* zu den *q. aerarii* ist umstritten (für Identität MOMMSEN RStR 2, 538,2. KARLOWA 1,257. [8], 96. Gegen Zusammenhang [5], 24ff. 28. [12], 37ff. 44. Vgl. WESENER RE XXIV 811 f.). Den *q. aerarii* oblag die Verwaltung der Staatskasse, des *aerarium populi Romani.* Das Dispositionsrecht stand dem Senat und den Consuln zu. Die *q. aerarii* haben die Aufgabe, die in den Listen des Aerars verzeichneten Forderungen gegen Private einzutreiben und in die *tabulae publicae* eingetragene Staatsschulden am Fälligkeitstag zu bezahlen.

Urspr. wurden die *q.* von den Consuln ernannt, waren Gehilfen der Consuln und hatten wie diese zunächst vielleicht einen generellen Wirkungsbereich (so MOMMSEN RStR 2,536f. [4], 262ff. Vgl. aber [12], 37). Als erste vom Volke im J. 447 v.Chr. gewählte *q.* erwähnt Tac. ann. 11,22 Valerius Potitus und Aemilius Mamercus (vgl. BROUGHTON 1,51). Seit der Wahl der *q.* durch das Volk ist die Quaestur ein selbständiges Amt, unabhängig vom Consulat.

Die *q.* sind ebenso wie die curul. Aedilen ordentliche Jahresmagistrate ohne *imperium.* Die Quaestur ist das unterste Amt im *cursus honorum.* Als *magistratus minores* werden die *q.* in den Tributcomitien gewählt; als *magistratus patricii* besitzen sie Auspicien. Wohl durch ein Gesetz Sullas, die *lex Cornelia de magistratibus* (82 v.Chr.), wurde als Mindestalter für die Quaestur das vollendete 30. Lebensjahr festgesetzt. Unter Augustus wurde die Altersgrenze auf das vollendete 25. Lebensjahr herabgesetzt.

Die Zahl der *q.* war urspr. der Zahl der Consuln gleich. Nach Einführung des Consulartribunats wurde im J. 421 v.Chr. die Zahl der *q.* auf 4 erhöht: 2 *q.*, die *q. urbani,* sind für die städt. Verwaltung bestimmt, 2 begleiten die Consuln ins Feld. Seit 267 v.Chr. wurden 4 weitere gewählt, die mit Verwaltungsaufgaben bei der Flotte (daher *q. classici*) und im Versorgungswesen betraut waren (ital. *q.*). Mit dem Erwerb von Provinzen wurde die Zahl der *q.* neuerlich erhöht, da jedem Statthalter ein *q.* als Gehilfe, vor allem bei der Finanzverwaltung, beigegeben wurde. Sulla hat im J. 81 v.Chr. in der *lex Cornelia de XX quaestoribus* die Zahl der *q.* auf 20 gebracht. Seit Augustus blieb diese Zahl konstant. Die Regelung der quaestor. Kompetenzen (*provinciae*, s. WESENBERG RE XXIII 998ff.) erfolgte jährlich durch Senatsbeschluß.

Die *q. urbani (aerarii)* wurden nach mehrfachen Reformen unter Nero durch 2 *praefecti aerarii Saturni* in der Kassenverwaltung abgelöst. Die sog. consular. Quaestur wird erst in der ciceron. Z. ausdrücklich erwähnt. Seit dem J. 38 v.Chr. stehen jedem Consul 2 *q.* zur Seite, welche der Consul selbst aus den gewählten *q.* aussucht. Sie sind dem Consul bes. bei der Leitung des Senats behilflich. In der Kaiserzeit finden sich 2 *q. Augusti (q. candidati principis),* welche die Anträge des Kaisers im Senat zu verlesen haben. Unter Constantin ist die Quaestur ebenso wie die Praetur endgültig zu einem *munus* geworden. Die Hauptverpflichtung der *q.* wie der *praetores* ist nun die Ausrichtung von Spielen (Cod. Theod. 6,4. Dazu WESENBERG, RE XXII 1603f.).

Das Amt des *q. sacri palatii* (Cod. Theod. 1,1,5 [a. 429]), auch *q. aulae* (DESSILS 2948), *q. intra palatium* (DESSILS 2947), ist nach Zos. 5,32 spätestens von Constantin geschaffen worden (MOMMSEN GSchr. 6,387f.). Der *q. sacri palatii,* der zunächst kaiserl. Hofbeamter war, erlangte die Funktionen eines Justizministers; er hatte auch gewisse richterliche Aufgaben (WESENER, RE XXIV 820ff.).

Iustinian schuf im J. 539 durch Nov. 80 das Amt des *quaesitor (q.)* für Constantinopel, dem er eine Reihe polizeil. und gerichtl. Funktionen in der Hauptstadt übertrug (vor allem die Fremdenpolizei). Durch die nicht erhaltene Nov. 41 *Lex ut* *bonus* vom J. 536 wurden 5 oström. Provinzen einem *q. exercitus* unterstellt (RE XXIV 823ff.).

Gegen E. der Republik und in der Kaiserzeit finden sich *q.* als Kassenbeamte in den meisten Municipien und in Colonien (RE XXIV 825).

G. We.

Lit.: *G. Wesener*, RE XXIV 801ff. *Adele Nicoletti*, Noviss. Digesto Ital. 14, 1967, 615ff. – 1. *Mommsen*, RStR 2,523ff. 927ff. 2. *Marqu.* RStV 1,167f. 528ff. 2,303f. 3,487. 3. *Karlowa*, 1,255ff. 4. *Fr. Leifer* Die Einheit des Gewaltgedankens im röm. Staatsrecht, 1914, 259ff. 5. *Latte*, TAPhA 67, 1936, 24ff. (nun in: Kl. Schr. 1968, 359ff.). 6. *A. Heuß*, ZRG 64, 1944, 100ff. 7. *Kaser* AJ 53f. 8. *Siber* Röm. Verfassungsrecht in gesch. Entwicklung, 1952, 95ff. 200. 344. 345f. 9. *U. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955, 138f. 253ff. 304f. 10. *Fr. De Martino* Storia della costituzione Romana 1, ^{2}1958, 231ff. 2, ^{2}1960, 206ff. 351f. 4,1, 1962, 561f. 5, 1967, 221ff. 11. *De Francisci* Primordia civitatis, 1959, 618f. 12. *W. Kunkel* Untersuchungen z. Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsullan. Z. (ABAW, ph.-h.Kl. NF. 56), 1962, 37ff. 13. *C. A. Maschi* Il diritto romano 1, ^{2}1966, 143ff.

Qualle, gew. die Scheiben-Q. (Stamm: Hohltiere, Unterstamm: Nesseltiere, Knidarien); äußerst selten erwähnt und offenbar wenig bekannt; doch geben Aristot. hist. an. 4,6,531 a 32ff. und Plin. nat. 9,146f. (letzterer z.T. mehr, z.T. abweichend) nähere Angaben, die relativ sorgfältige Beobachtung durch griech. Zoologen verraten. Bezeichnungen: *ἀκαλήφη* »Brennessel« (z.T. mit Zusatz *θαλασσία*) und *κνίδη* (dass.); zur synon. Bedeutung s. Bekker Anecd. 370,18. Sch. Aristoph. Eq. 422. Phot. s. v. *ἀκ.* Suda s. v. *ἀκ.* Athen. 3,90 A; lat. *cnide* = *urtica marina* (Plin. nat. 32,146). Aristot. zählt die Q. zu den Weichtieren ohne Schale, die von Pflanzen schwer zu unterscheiden sind (vgl. 588 b 20), da viele von ihnen an Steinen festsitzen, während andere sich im Wasser bewegen (vgl. 548 a 23; etwas anders Plin. a.O. *noctu vagantur* [~ Aristot, a.O. 487b 13] *locumque mutant*). Daß sie im Generationenwechsel ortsfest (»Polypen«) und beweglich (»Medusen«) sind und Polypen sich durch Knospung, Medusen durch Zeugung fortpflanzen, war den Alten unbekannt. Der fleischige Körper hat in der unteren Mitte seine Mundöffnung, in die durch Tentakeln Kleinfische und andere lebende Nahrung eingetriftet werden, u.a. Aale und Kammuscheln (über Fangmethoden der Q. ausführlich Plin. a.O. 9,147). Ausscheidung von Nahrungsrückständen wird von Aristot. an der Hauptstelle bezweifelt, p. 590a 31 angenommen (vgl. Plin. a.O. *per summa tenui fistula*). Berührung mit den Tentakeln ist schmerzhaft. Von zwei Unterarten ist die kleinere eßbar (auch im h. Japan und China werden Scheiben-Q. eingemacht und gegessen); aber nur im Winter sind sie so fest, daß man sie fangen kann, während sie im Sommer bei Berührung zerplatzen. Die Pythagoreer verboten ihren Genuß (Plut. mor. 670 D). Verwendung zu einer Pökel erwähnt Plin. 31,96, Heilwirkung bei Steinleiden ders. 32,102. – Bei den in den Lexika aufgeführten voraristot. Belegen (Kom.) ist stets die Brennessel, nicht die Q. gemeint (für Aristoph. Lys. 549 durch Sch. bestätigt).

W. R.

Quartana s. Febris

Quartarius, »Viertel«, hieß 1. ein röm. Hohlmaß für Flüssiges und Trockenes als Viertel des → *sextarius.* Gleich diesem ist der Q. von den Römern in das von den Griechen übernommene System der → Hohlmaße eingefügt worden. Griech. Autoren übersetzen Q. mit *τέταρτον*, lat. Quellen nennen ihn nach seinem Verhältnis zum als → As verstandenen Sextar auch → Quadrans. Der Q.maß 0,136 l und faßte 2 → *acetabula* und 3 → *cyathi.* In einer 2. Bedeutung, nämlich als Viertel des → Aureus, erwähnt den Q. eine dubiose Stelle der HA. (Alex. Sev. 39,7f.). Danach wurden solche Stücke geprägt, aber nicht ausgegeben, und so besteht kein Grund, sie im erhaltenen Münzmaterial zu suchen.

H. Ch.

H. Chantraine, RE XXIV 830ff.

Quartuncia, moderne Wortbildung zur Bezeichnung der Viertelunze als Münzwert (antik und nicht auf das Münzwesen beschränkt → *sicilicus*). Q. begegnen im röm. → Aes grave der Semilibralstufe (Vs. Kopf der Bellona, Rs. Prora, kein Wertzeichen), in Brundisium und Graxa mit Marke C bzw. Ↄ. Fraglich sind Q. der Bruttier und Lukaner.

H. Ch.

H. Chantraine, RE XXIV 836f.

Quartunzialstandard, Reduktionsstufe der Erzmünzen röm. Norm, in der der → As, die Einheit, nur noch eine Viertelunze = 1/48 röm. Pfund = 6,8 g wiegt. Münzen dieses Fußes sind Kreditgeld und begegnen in rep. Z. in Paestum und Rhegion, viell. auch in Prägungen röm. Quästoren in Sizilien. In der Übergangszeit hatten zeitweise Q. die Münzen der Flottenpräfekten des Antonius und anderer Befehlshaber. Die bis ins 3. Jh. gültige august. Münzordnung gab den in Messing geprägten → Sesterzen und → Dupondien Q., während die kupfernen Asse und seine Teile schwerer ausgebracht wurden. Vorübergehend hat Nero auch diese in Messing auf Q. prägen lassen.

H. Ch.

H. Chantraine, RE XXIV 837f.

Quaternio, »Vierer, Vierzahl«. **1.** Speziell ist Q. neuzeitl. Terminus für den vierfachen → Aureus. Solche auch als → Medaillons bezeichnete und meist reicher ausgestattete Multipla sind infolge lückenhafter Bezeugung (Stücke verschollen oder nur in Abschlägen aus anderem Metall vorliegend) oder auf Grund des im 3. Jh. n. Chr. erheblich schwankenden Münzfußes oft nicht eindeutig auszumachen. So ist es auch nur selten möglich, den meist vorauszusetzenden besonderen Prägeanlaß zu ermitteln. Q. haben sicher oder wahrscheinlich geprägt: Augustus, Domitian (?), Commodus (?), Severus Alexander, Philippus Arabs, Valerianus, Gallienus, Postumus (?), Victorinus

(?), Tetricus I. (?), Claudius II. (?), Tacitus (?), Florianus (?), Probus (?), Carus und seine Söhne (?), die Herrscher der 1. und 2. Tetrarchie (?) und Licinius (?). Die einzige literar. Bezeugung von Q.: HA Alex. Sev. 39,9, der zufolge Elagabal Q. geprägt habe, stößt auf stärkste Bedenken. Der 307/24 eingeführte → Solidus scheint keine vierfachen Stücke zu kennen.

Eine Pseudosilbermünze des Valerianus und Gallienus mit der Rs.-Legende *QVATERNIO* (MATTINGLY RIC V 1,61 Nr.2) legt die Möglichkeit nahe, daß die Römer den vierfachen → Denar Q. genannt haben und daß somit die moderne Terminologie in Widerspruch zur ant. steht. H.Ch.

H.Chantraine, RE XXIV 838ff.

2. Als buchtechnischer Ausdruck Bezeichnung einer »Lage« aus vier einfach gefalteten und ineinandergelegten Papyrus-, Pergament- oder Papierblättern, die so 16 Schreibseiten ergibt. Beliebig viele solche Lagen zusammengefaßt ergaben das »Buch« in der Kodexform (im heutigen Sinne). Neben Lagen aus mehr Doppelblättern (quinio, senio, septenio usw.) hat sich seit dem ausgehenden Alt. und durch das MA. der q. als die weitaus häufigste Form durchgesetzt, ohne aber – je nach Bedürfnis – die anderen Formen ganz zu verdrängen. Der Ausdruck q. begegnet zuerst im → edictum Diocletiani von 301, doch ist er sicherlich älter. Die Zeit des Aufkommens des Buches in der Kodexform ist genauer nicht bestimmbar; z.Z. Martials und des jüngeren Plinius ist es jedenfalls da. Seit Erfindung des Buchdrukkes verwendet man statt der einzeln beschriebenen und dann ineinandergelegten Blätter große Bogen, die, beidseitig bedruckt und dann dreimal gefaltet, unsere Druckbogen von je 16 Seiten ergeben.

Ehe man zur Numerierung von Blättern (1 recto und 1 verso usw.), später Seiten, überging, numerierte man, als Anhalt für den Leser und dann den Buchbinder, die einzelnen q., gewöhnlich in der rechten unteren Ecke der letzten Seite, zuweilen auch an anderer Stelle (man nannte diese Nummern »Kustoden«; jetzt setzt man die Druckbogenzahl ja unten auf die erste Seite des Bogens). K. Z.

Wattenbach Schriftwesen im MA., ^{3}1896. *K.Löffler* Einführung in die Handschriftenkunde, 1929. *K.Preisendanz*, RE XXIV 845–49.

Quattuorviri. I. Die stadtröm. *q.* sind ordentliche Magistrate ohne *imperium (magistratus minores)* mit verschiedenen Funktionen. Sie zählen ebenso wie die *q. praefecti Capuam Cumas* (u. II) zu den *vigintisexviri* bzw. *vigintiviri*. MOMMSEN RStR 2,592ff. SIBER Röm. Verfassungsrecht, 1952, 201ff. H.SCHAEFER, RE VIII A 2570ff. F. DE MARTINO Storia della costituzione rom. 2, ^{2}1960, 220ff. 4,1, 1962, 562. KÜBLER, RE XIV 401.

1. Den *q. viis in urbe purgandis (q. viarum curandarum)*, erstmals erwähnt in der Tab. Heracl. Z. 50ff., oblag die Straßenreinigung innerhalb der Stadtmauern; sie sind Unterbeamte der Aedilen. Sie blieben bis ins 3.Jh. n.Chr. im Amt. **2.** *Q. capitales*. Das Collegium der *tresviri capitales* (vgl. KUNKEL, ABAW NF. 56, 1962, 71ff.) wurde durch Caesar auf 4 Mitglieder erweitert. Augustus hat die Dreizahl wiederhergestellt. **3.** *Q. auro argento aere flando feriundo (q. monetales)*. Für sie gilt dasselbe wie für die *q. capitales*. H.SCHAEFER, RE VIII A, 2576. F. DE MARTINO Storia della costituzione rom. 3, 1958, 291f.

II. Die *q. praefecti Capuam Cumas* (→ *praefecti. Capua)* gehörten zu den vom Stadtpraetor als seine Stellvertreter im Gerichtswesen für verschiedene Plätze Italiens bestellten *praefecti iure dicundo*. Später wurden sie vom Volke gewählt. W. ENSSLIN, RE XXII 1284f. E. SACHERS, RE XXII 2387ff.

III. *Q.* in Municipien und Colonien. Das Q.-virat ist die wichtigste Form der vorcaesar. Municipalverfassungen: sein röm. Ursprung ist unzweifelhaft. Umstritten ist das Verhältnis des Q.virats zum Duovirat (dazu BELOCH RG 488ff. 520ff. RUDOLPH Stadt u. Staat im röm. Italien 87ff. WESENER, RE XXIV 851 f.). Nach dem J. 49 v.Chr. wurde das Q.virat nicht mehr verliehen; es kam zur caesar. Neuordnung der Municipalverfassung, zur Einführung des Duovirats (→ duoviri II. *Municipium* 2.). Die *q.* gliedern sich in 2 *q. iure dicundo* und 2 *q. aedilicia potestate*. Die beiden Gruppen bilden selbständige Collegien mit verschiedenem Rang. Ob sich *q.* auch in Bürgercolonien finden, ist umstritten (dazu WESENER, RE XXIV 854f.). G. We.

G. Wesener, RE XXIV 849ff. *Adele Nicoletti*, Noviss. Digesto Ital. 14, 1967, 639ff.

Zu III: *Beloch* RG 488ff. 500ff. *H.Rudolph* a.O. 87ff. *A.N.Sherwin-White* The Roman citizenship, 1939, 135ff. 142ff. *E.Manni* Per la storia dei municipii fino allo guerra sociale, 1947, 171ff. *A.Degrassi*, Atti d. accad. Lincei, Memorie, Ser. 8, Vol. 2, 1950, 281ff. = Scritti vari di antichità 1, 1962, 99ff. *F. De Martino* Storia della costituzione rom. 3, 1958, 297ff. 301ff. 4,2, 1965, 627ff.

Quecksilber (*ἄργυρος χυτός, ὑδράργυρος, ἀργύριον ὕδωρ, argentum vivum*), erste ant. Erwähnung bei Aristot. de anima I 3, 406b 19; man gewann es damals meist künstlich. Anwendung: Die Ärzte lehnten es wegen der Giftigkeit ab; statt dessen benutzte man Q. in der Chemie zur Scheidung von Gold oder Silber (bes. wichtig für die Alchemie) oder in der Schmuckindustrie (Vergoldung). F. K.

Querela (Querella). *Q.* im jur. Sinne bezeichnet eine Beschwerde bzw. Klage vor Gericht. Dem Formularverfahren ist die *q.* fremd; sie findet sich im Centumviralverfahren, im Cognitionsprozeß, im Straf- u. Verwaltungsverfahren.

Wichtige Arten: **1.** Die *q. (accusatio) inofficiosi testamenti* (Dig. 5,2. Inst. Iust. 2,18. Cod. Iust. 3, 28. Nov. 115) entstand zu E. der Republik und wurde in der Kaiserzeit voll ausgebildet. Sie wird bei Verletzung des materiellen Noterbrechts, des Pflichtteilsrechts (→ Erbrecht II.), gewährt, geht gegen den Testamentserben und ist auf Aufhebung des Testaments gerichtet. Grundlage ist die Verletzung des *officium pietatis* durch den Erblasser. Die *q.* kann vor dem Centumviralgerichtshof (→ *centumviri)* oder in der → *cognitio extra ordinem* angestellt werden. Iustinian schränkte den Anwendungsbereich der *q.* auf jene Fälle ein, wo der Pflichtteilsberechtigte überhaupt keine letztwillige Zuwendung erhalten hatte; sonst wurde ihm nur die Klage auf Ergänzung des Pflichtteils, die *actio ad supplendam legitimam* gewährt (Cod. Iust. 3,28,30 pr./1 [a. 528]). Eine umfassende Neuregelung des formellen und materiellen Noterbrechts erfolgte durch die Nov. 115 (a. 542). **2.** Die *q. inofficiosae donationis* (Cod. Iust. 3,29) dient dem Pflichtteilsberechtigten zur Anfechtung von unmäßigen Schenkungen unter Lebenden, durch die der Erblasser den Pflichtteil beeinträchtigt hat. Eine entsprechende Funktion hat die *q. inofficiosae dotis* (Cod. Iust. 3,30,1 [a. 358]). **3.** *Q. non numeratae pecuniae.* Wenn jemand ein Darlehen aufnehmen wollte und bereits vor Empfang der Darlehenssumme sich durch Stipulation zur Rückzahlung der Summe verpflichtet hatte, so wurde er urspr. gegen die *actio ex stipulatu* durch eine *exceptio doli,* seit Caracalla durch eine *exceptio non numeratae pecuniae* geschützt (→ *exceptio).* Der *promissor* konnte aber auch aus eigener Initiative mit der *q. non numeratae pecuniae* vorgehen, einer Klage auf Feststellung der Nichtzahlung der Darlehensvaluta durch den *stipulator* (so H. Krüger, ZRG 58, 1938, 1ff. Kaser, Röm. Privatrecht 1,453). G. We.

G. Wesener, RE XXIV 857ff. *Kaser,* a.O. 1,591ff. 594. 453; 2,43f. 365ff. 370. 278. *P. Voci* Diritto ereditario rom. 2, ^{2}1963, 670ff. 727ff. 730ff. *M. Marrone* Q. inofficiosi testamenti (Lezioni di dir. rom.) 1962. *Ders.,* Noviss. Digesto Ital. 14, 1967, 670ff. *G. Cervenca,* ebd. 668ff. *G. Ferrari,* ebd., 673.

Querflöte s. Plagiaulos

Querolus sive Aulularia. Lat. Komödie eines anon., wohl aus Gallien stammenden Vf. vom Beginn des 5. Jh. n. Chr., wenn, wie wahrscheinlich, der Adressat Rutilius mit → R. Namatianus ident. ist, wozu auch die latent antichristl. Tendenz des Stückes paßt. Nicht für eine Aufführung, sondern für Rezitation beim Gelage bestimmt, setzt der in Prosa abgefaßte Q. ein Verständnis von → Plautus und → Terenz als Prosaautoren voraus. Der verborgene Schatz, das Thema der plautin. *Aulularia,* auf die sich der Prolog beruft, steht bis zu gleichen Personen und Namen im Hintergrund, wird aber in Gesamtstruktur und Detail ganz verschieden gestaltet, wobei zumal eine stärkere Prävalenz des diatrib.-satir. Elements und eine weniger auf direkte Komik bedachte Personengestaltung auffällt. Das MA. hat das Stück unter dem Namen des Plautus rezipiert und geschätzt, wofür eine Reihe von zumeist karoling. Hss., hochmittelalterl. Florilegien und eine Bearbeitung durch Vitalis von Blois (wohl 12. Jh.) zeugen. P. L. Sch.

Ta.: *G. Ranstrand,* 1951. *F. Corsaro,* 1964. *W. Emrich,* 1965 (mit dt. Übers.).

Lit.: *G. Ranstrand* Querolusstudien, 1951. *F. Corsaro* Q., 1965.

Querquetulanae virae als Nymphen des grünenden Eichenhains *(querquetum virescens)* innerhalb der Stadt Rom, wonach auch die *Querquetularia porta* benannt sei, werden nur von Fest. 261 M. und Paul. Festi ebd. bezeugt. Da nach Tac. ann. 4,65 der *mons Caelius* ehedem *Querquetulanus* hieß, *quod talis silvae frequens fecundusque erat,* befanden sich Hain und Tor am Südhang des Caelius, ohne daß aber eine genaue Lokalisierung möglich ist. Varro l. l. 5,49 hingegen bezeugt einen *locus Facutalis et Larum Querquetulanum sacellum* in der *regio Esquilina.* Offenbar hat auch dort einst ein Eichenhain gestanden, dessen *numina* aber nicht als *virae,* sondern als *Lares* bezeichnet und verehrt wurden. Die Beziehung der 3 weibl. Gestalten der spätrepublik. Mz. Syd. 187 Nr. 1148 auf die *Q. v.* ist höchst fraglich. K. Z.

Eisenhut, RE XXIV 872–76.

Quies, Personifikation der Ruhe als Wertbegriff. Ein *fanum Quietis* – ungewiß, ob öffentlich oder privat – außerhalb Roms an der *via Labicana* bezeugt Liv. 4,41,8. Spekulationen über seine Bedeutung bei Latte RRel 234 und Eisenhut, RE XXIV 877–79. Die Kaiser → Diocletianus und → Maximianus prägten nach ihrer Abdankung Mz.n mit der Legende *Quies Augustorum* (Cohen^{2} 6, 462f.). K. Z.

Quinarius (sc. nummus), röm. Silbermünze im Wert von 5, später (ab ca. 130 v. Chr.) 8 → Assen, die Hälfte des → Denars. Er wurde gleichzeitig mit diesem um 210 (187 ?) v. Chr. eingeführt, hatte auch dasselbe Prägebild: auf der Vs. den Romakopf, doch mit Wertmarke V, auf der Rs. die Dioskuren. Q. wurden, wie auch später stets, nur in kleiner Menge emittiert, gegen 200 (172 ?) versiegte die Prägung ganz und lebte erst gegen 100 v. Chr. wieder auf. Damals erhielt der Q. den Rs.-Typ des inzwischen abgeschafften → Victoriatus, die ein Tropaion bekränzende Victoria. Dieses Bild trug er zunächst konstant, später in Abwandlungen vorwiegend bis weit in die Kaiserz. Daher hieß er inoffiziell auch Victoriatus und griech. *τροπαϊκόν*. Die kaiserz. Q. sind meist datiert, von Caligula bis Decius wohl alle in Rom geprägt und weiterhin nur sporadisch ausgegeben. Vielfach scheinen sie bei Festen als Streumünzen gedient zu haben. Der Q. unterlag denselben Gewichtsreduktionen und Minderungen des Feingehalts wie der Denar, bis er gegen E. des 3. Jh. verschwand.

Neben dem silbernen Q. steht seit 45 v. Chr. ein Goldstück, die Hälfte des → Aureus, das viell. *q.*

aureus hieß und modern Goldq. oder Halbaureus genannt wird. Er galt 12½ Denare und hatte typolog. und münzgeschichtl. weithin das gleiche Schicksal. Er wog urspr. 4,09 g, unter Nero 3,63 g und ist im 3. Jh. drastisch reduziert worden, so daß man vielfach glaubte, er sei durch → Trienten und Doppeltrienten ersetzt worden. Dagegen blieb ihm gleich dem Aureus sein Feingehalt. Mit Einführung des → Solidus ist die Geschichte des Goldq. zu Ende. H. Ch.

H.Chantraine, RE XXIV 879ff.

Quinctilius (Quintilius). Name eines patriz. Geschlechts (Ableitung von dem Praenomen *Quinctius-Quintus* analog der Bildung *Sextilius* von *Sextus*. SCHULZE Eigenn. 454f.), das zu den ältesten Roms gehört, jedoch jünger ist als das der Quinctii, und unter dem König Tullus Hostilius von Alba nach Rom gekommen sein soll (Dion. Hal. ant. 3,29,7. Liv. 1,30,2 hat fälschlich *Quinctii*). Während das Geschlecht im 5. Jh. zum ersten und einzigen Mal 453 einen Consul stellte, tritt es im 4. Jh. völlig zurück, wird im 3. Jh. mit dem Praetor von 203 (Nr. 3) wieder faßbar, erlangt jedoch erst im 1. Jh. eine einigermaßen kontinuierliche polit. Bedeutung, die ihren Höhepunkt in dem berühmtesten Vertreter des Geschlechts, dem cos. ord. von 13 v. Chr., P. Q. Varus, findet, um von da an bis zum endgültigen Untergang des Geschlechts unter Commodus (H. A. Lampr. Comm. 4,9) wieder abzusinken. Bis auf wenige Ausnahmen besitzen die Q. in republ. Z. das Cognomen *Varus;* die am häufigsten vorkommenden Praenomina sind *Sex.* und *P.*

I. Republik. Zeit. **1.** Q. Varus Cremonensis (etwa 70–24/23), römischer Ritter, Altersgenosse und Freund Vergils, den er wahrscheinlich in seiner Jugend in → Cremona kennenlernte. Als Schüler des epikur. Philosophen Siron, wahrscheinlicher aber über den Philosophen → Philodemos, knüpfte Q. auch mit Horaz freundschaftliche Beziehungen an; dieser schrieb nach Q.' Tod c. 1,24 als *consolatio* für Vergil. In seiner ars poet. preist Hor. die Fähigkeit des Q. zu konstruktiver Kritik (438 bis 444) und widmete ihm wohl auch c. 1,18, denn das dort erwähnte Gut bei Tibur ist wahrscheinlich der Q. gehörende *fundus Quintiolus* bei Tivoli (M. HOFMANN, HVS 30, 1935, 193ff.). In den Werken Vergils wird Q. nicht erwähnt, denn ebenso wie ecl. 6,7, 10. 12 und 9,26–29 ist nach Serv. ecl. 6,13 und Sch. Bern. Verg. ecl. 8,6 wahrscheinlich Q. Alfenus Varus gemeint (BÜCHNER, RE VIII A 1053). **2.** M. Q. Varus, Sohn von Nr. 3, kämpfte unter seinem Vater 203 in N.-Italien gegen → Mago (Liv. 30,18,5). **3.** P. Q. Varus, der bedeutendste Vertreter seines Geschlechts an der Wende zum 2. Jh., erhielt 203 in seiner Praetur (Wahl: Liv. 29,38,4) die Provinz Gallia Cisalpina, wo er zwei Legionen kommandierte und in dem Kampf, den er gemeinsam mit dem Proconsul M. Cornelius → Cethegus gegen Mago führte, als Befehlshaber der Reiterei mit Umsicht und Tatkraft entscheidend zur Niederlage Magos im Gebiet der Insubrer beitrug (Liv. 30,18,3ff.). Auch wenn Einzelheiten des livian. Berichtes umstritten sind, ist an der Geschichtlichkeit der Schlacht nicht zu zweifeln (SANCTIS StR 3,2, 1968², 525f. u. A. 150). Etwa 179 bis 169 war Q. *flamen Mart.* (BROUGHTON 1,394). **4.** Sex. Q. Varus, dessen Identität mit dem Catull. carm. 10,1 erwähnten Varus (zu dem Streit um dessen Identität s. RE XXIV 905) nicht sicher ist, geriet als Quaestor des L. → Domitius (12) Ahenobarbus 49 bei der Kapitulation → Corfiniums in Caesars Hand, der ihn jedoch sofort wieder entließ (Caes. civ. 1,23,2). Noch in demselben J. kämpfte Q. in Afrika unter P. → Attius (7) Varus gegen → Curio (2), dessen Soldaten er zunächst in einer Rede auf die pompeian. Seite zu ziehen versucht hatte (Caes. civ. 2,28,1ff.). Wahrscheinlich ist er der bei Vell. 2,71,3 erwähnte Varus Quintilius, der sich 42 nach der Schlacht bei Philippi von seinem Freigelassenen töten ließ. **5.** T. Q. Varus kämpfte als Legat 185 unter C. Calpurnius Piso in Spanien (Liv. 39,31,4) und brachte 184 die Siegesnachricht nach Rom (Liv. 39,38,4–6). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** P. Q. Varus, Sohn des Quaestoriers Sex. Q. Varus († 42 v. Chr.). *Quaestor Augusti* um 22 in Achaia, DESSILS 8812. IG XII 5 Nr. 940. Wahrscheinlich begleitete er Augustus auf seiner Orientreise 22/19, CIA III 584a (Athen). Inschr. v. Pergamon II 424. *Cos. ord.* 13, Cass. Dio 54,25,1 ff.; mit Tiberius veranstaltete er die Spiele, die zum Dank für die Rückkehr des Augustus aus Gallien gegeben wurden, CIL VI 386. Ca. 7/6 v. Chr. *procos. prov. Africae* (THOMASSON Statth. Nordafr. 13f.; DERS., Eranos 67, 1969, 175f.), Mz.n bei M. GRANT From Imperium to Auctoritas 228. *leg. Aug. pr. pr. prov. Syriae* 6–4 v. Chr., GRANT 396ff. G. MACDONALD, Num. Chron. 4, 1904, 185ff. Als solcher hatte er auf Bitten des Judenkönigs → Herodes in Jerusalem den Vorsitz im Prozeß gegen dessen Sohn Antipatros zu führen, der des geplanten Vatermordes beschuldigt wurde, Nik. Dam. FGrH 90 F 136,5–7. Ios. ant. 17,89–133; bell. 1,617–639, s. W. OTTO, RE Suppl. II 138ff. SCHÜRER 2³ 412ff. A. SCHALIT Herodes d. Gr., 1969, 636f. Antipatros wurde hingerichtet, 5 Tage nachher starb Herodes. Unruhen, die in Palaestina durch Thronstreitigkeiten und nicht zuletzt durch das Vorgehen des Finanzprocurators Sabinus gegen die Juden ausbrachen, mußte V. mit Waffengewalt unterdrücken, die Städte → Sepphoris und → Emmaus wurden niedergebrannt, Jerusalem besetzt, Nik. Dam. FGrH 90 F 136,8–11. Ios. ant. 17,206ff.; bell. 2,1ff. Von den Söhnen des Herodes wurde Archelaos, den V. begünstigte, als ἐθνάϱχης über die Hälfte des Reiches eingesetzt, Antipas und Philippos als τετϱάϱχαι über je ein Viertel. Im J. 7 n. Chr. wurde V. als *leg. Aug. pr. pr.* nach Germanien geschickt. Er begann, überhastet die Zivilverwaltung, das Steuerwesen und die Rechtssprechung im rechtsrhein. Gebiet zu regeln, Tac. ann. 1,59, 4f. Cass. Dio 56,18,3. Das führte zur schlau getarnten Verschwörung der Germanen (Cherusker, Brukterer, Chatten, Marser) gegen V. unter Führung des → Arminius und des → Segimer, oft Tischgäste des V. (Tac. ann. 1,55,2), denen er trotz Warnung nicht mißtraute. Sie lockten ihn im Sommer 9 n. Chr. unter dem Vorwand, ein Aufstand müsse niedergeschlagen werden, aus dem Sommerlager an der Weser tiefer in das rechtsrhein. Gebiet, Cass. Dio 66,18–22, in den Teutoburger Wald, Tac. ann. 1,60f. Von allen Seiten angegriffen, ließ V. ein Lager schlagen, das bald verkleinert werden mußte, aus dem es aber kein Entrinnen gab. V. verübte Selbstmord (Vell. 2,119,3), die Legionen XVII, XVIII, XIX, drei Reiterschwadronen und sechs Auxiliarkohorten wurden Ende September 9 n. Chr. vernichtet, die Adler (und vielleicht auch der Hildesheimer Silberfund) erbeutet. Die Örtlichkeit der Niederlage zu fixieren, ist bis jetzt nicht gelungen, s. W. JOHN, RE XXIV 922–984 (Clades Variana). W. MÜLLER, FF 36, 1962, 375ff., wahrscheinlich zwischen den Oberläufen von Ems und Lippe. – V. war verheiratet mit Claudia Pulchra, der Enkelin der Octavia, und hatte einen Sohn Nr. 8. **2.** Sex. Q. Condianus, Sohn von Nr. 5, Vater von Nr. 3, Bruder von Nr. 7, mit dem er 151 n. Chr. *cos. ord.* war, CIL XIV 246. Um 169 dürfte er *corrector Achaiae* gewesen sein (GROAG Reichsbeamte 1, 128ff.), bei der Einmütigkeit dieses Brüderpaares (Cass. Dio 72,6,1) war der andere als sein *comes* tätig; damals kamen sie mit Herodes Atticus in Konflikt. Amm. 28,4,21. Cass. Dio 72,5,3f. Philostr. vit. soph. 2,1,10f. Sex. Q. machte den Orientfeldzug des Marcus mit und befand sich im J. 176 in Smyrna, Philostr. vit. soph. 2,9,2. Er nahm 183 an der Verschwörung des Gardepräfekten → Tarrutenus Paternus teil und wurde mit allen männlichen Mitgliedern der *gens* umgebracht, vit. Comm. 4,9. Er hat in griech. Sprache ein Werk über Ackerbau geschrieben, SCHANZ-HOS., 3,224. **3.** Sex. Q. Condianus, Sohn von Nr. 7, Enkel von Nr. 5, Vetter von Nr. 6. Im J. 177/78 nahm er als *comes* seines Vetters Sex. Q. Maximus Nr. 7, der Statthalter in Oberpannonien war, an den Kämpfen gegen die → Iazygen teil, Cass. Dio 71,33,1, s. REIDINGER Statth. Oberpann. 88. Er war *cos. ord.* 180, AE 1953, 79. Act. mart. Scillit. 1,2 (ROBINSON Texts and studies 1,2 p. 112). Ob er der Katastrophe der Familie im J. 183 entging, ist ungewiß. Sein Name ist CIL XIV 2393 = VI 1991 eradiert. **4.** Sex. Q. Valerius Maximus, Vater von Nr. 5. Aus Alexandreia Troas, wo er hohe Munizipalämter innehatte, CIL III 384. Er erhielt von → Nerva den *latus clavus*, war 98 oder 99 als Quaestor in Bithynien (SYME Tac. 1,84), um 103 Praetor, um 108 als *leg. Aug. ad corrigendum statum liberarum civitatium* in Achaia (GROAG, JOEAI 21/22 [1924] Beibl. 435ff.), Arr. diss. Epictet. 3,7 tit.; damals sandte Plinius an ihn epist. 8,24 (s. SHERWIN-WHITE Letters of Pliny 477). **5.** Sex. Q. Valerius Maximus, Sohn von Nr. 4, Vater von Nr. 2 und 7, Großvater von Nr. 3 und 6. Nach CIL XIV 2609 (Tusculum) *IIIIvir viarum curandarum, tr(ibunus) mil. leg. I Italicae* (wohl in Niedermoesien), *quaestor prov. Achaiae*, Volkstribun, Praetor; als *propraet. leg. Aug.* stand auch er als *corrector* in hadrian. Z. in Achaia, s. M. N. TOD The corrector Maximus, Anatol. Stud. presented to W. H. Buckler, 339. **6.** (Sex. ?) Q. Maximus, Sohn von Nr. 2, Enkel von Nr. 5, Vetter von Nr. 3, *cos. ord.* 172, CIL XIV 3643. AE 1958, 233. Nach Cass. Dio 71,33,1 177/78 *leg. Aug. pr. pr. Pannoniae sup.*, wo er gegen die → Iazygen zu kämpfen hatte, s. Nr. 2. Er fiel 183 dem Wüten des → Commodus zum Opfer, vit. Comm. 4,9. **7.** Sex. Q. Valerius Maximus, Sohn von Nr. 5, Bruder von Nr. 2, Vater von Nr. 3, *cos. ord.* 151 n. Chr., CIL XIV 246; um 165 *procos. Asiae*, CIG III 3831 a 8. IGR IV 580; 169 als *comes* seines Bruders in Achaia, 176 mit diesem im Gefolge des Marcus in Smyrna, Philostr. vit. soph. 2,9,2; 183 durch Commodus getötet, Cass. Dio 72,5,4. vit. Comm. 4,9. **8.** Q. Varus, Sohn von Nr. 1 und der Claudia Pulchra. Ausgebildet in der Rhetorenschule des L. → Cestius (5) Pius, Sen contr. 1,3,10. Zur Verehelichung mit → Iulia (II 105) Livilla, der jüngsten Tochter des Germanicus in Aussicht genommen; im J. 27 wurde er wie vorher seine Mutter wegen *maiestas* beklagt und anscheinend gegen den Willen des Senates verurteilt, Tac. ann. 4,66. – SYME Rom. Revolution 496. R. H.

Quinctius. Name eines patriz. Geschlechts, dessen hohes Alter durch seine Verbindung zu den → Lupercalien feststeht (MÜNZER Adelsp. 114) und das auch wohl älter und vornehmer ist als das Geschlecht der Quinctilier. Seine Herkunft ist unsicher. Die große Zahl der Quinctier – meist aus den Familien der Q. Capitolini und Cincinnati – in den Consularfasten des 5. und 4. Jh. weist auf ihren Einfluß hin, wenn auch wohl die meisten Einzelberichte nicht als hist. gelten können. In der Geschichtsschreibung wird den Quinctiern übereinstimmend *prudentia*, *moderatio*, *simplicitas*, *frugalitas* und *animi constantia* zugeschrieben (ED. LÜBBERT De gentis Quinctiae commentariis domesticis, 1876, 8ff., vgl. Plin. nat. 33,21). Eine zweite Blüte erlebte das Geschlecht im 3. und 2. Jh. in den Familien der Q. Crispini und vor allem der Q. Flaminini, dann jedoch spielte es keine Rolle mehr in der Politik. Die Existenz einer Familiengeschichte der Quinctier ist nicht sicher zu belegen (RE XXIV 994,25ff.). Bezeugt ist eine Via Quinctia, die wahrscheinlich → Reate und → Interamna verband (Dion. Hal. ant. 1,14,2).

I. Republikanische Zeit.

1. D. Q., wahrsch. röm. Ritter, kein Mitglied der patriz. gens der Quinctier, fiel 210 in einer Seeschlacht gegen die Tarentiner und wird seiner Tapferkeit wegen gerühmt (Liv. 26,39,2–19. J. SUOLAHTI The Junior Officers of the Roman Army in the Republican Period, 1955, 231). **2.** Kaeso Q., Sohn von Nr. 10, wurde 461 in einem Prozeß, dessen Geschichtlichkeit fragwürdig ist, von dem Volkstribun A. → Verginius wegen seiner hochmütigen Haltung der Plebs gegenüber angeklagt und gezwungen, in die Verbannung zu gehen (Liv. 3,11,6–13,9. Dion. Hal. ant. 10,6,1–8,5 u.a., vgl. RE XXIV 1000f.). **3.** L.Q., aus einem pleb. Zweig der Quinctier, verteidigte 74 als Volkstribun ohne Erfolg Statius → Albius Oppianicus (4) in dem von A. → Cluentius (4) gegen diesen angestrengten Prozeß (Cic. Cluent. 74. 127). Daraufhin klagte Q. die Geschworenen und den Gerichtsvorsitzenden C. Iunius wegen Bestechung an und erreichte die Verurteilung des → Iunius (I 3; *iudicium Iunianum*). Dieses Vorgehen stand in Zusammenhang mit seiner ausgeprägt popularen Politik (Cic. Cluent. 77 u.ö. Plut. Luc. 5,5, vgl. J. MARTIN Die Popularen der späten Republik, 1965, 8f. RE Suppl. IX 573). Nach der Teilnahme am Kampf gegen → Spartacus wurde Q. 68 Praetor. Seinen Gegnern galt er als Demagoge (Cic. Cluent. 94. 103. 109 u.ö.). **4.** P.Q., kein Mitglied des Adels, wurde 81 von Cicero in einem Zivilprozeß verteidigt, den sein Verwandter P. → Naevius wegen angeblicher Schulden gegen ihn angestrengt hatte. Wahrscheinlich gewann er den Prozeß (Cic. Quinct. pass.). **5.** T. Q. (Claudus ?) soll 342 von Meuterern gezwungen worden sein, ihre Führung zu übernehmen, doch gelang es ihm, zusammen mit dem gegen sie ausgesandten Dictator M. → Valerius Corvus, sie zur Vernunft zu bringen (Liv. 7,39,1–41,3). Der Bericht ist wohl unhistorisch. **6.** Q. Capitolinus wird Liv. 4,17,10. 18,5 als Legat im J. 437 genannt und ist wahrscheinlich mit Nr. 7 ident. **7.** T. Q. Capitolinus Barbatus, sechsmaliger Consul, wirkte in seinem 1. Consulat 471, in dem die l. Publilia über den Wahlmodus und die Zahl der Volkstribunen durchkam, als Vermittler zwischen *plebs* und *patres* (Liv. 2,56,15–57,3). Er kämpfte in diesem J. gegen die → Aequer, und ebenso wie er in der Überlieferung von seinem 1. Consulat an als Politiker des Ausgleichs erscheint, wird von diesem Zeitpunkt an auch seine Beliebtheit bei den Soldaten hervorgehoben. In seinem 2. Consulat 468 triumphierte Q. über die Volsker und Antiaten (Act. Tr.) und war im folgenden J. bei der Gründung der Kolonien im antiat. Gebiet *IIIvir agr. ass.* (Liv. 3,1,6). 465 kämpfte er wiederum als Consul gegen die Aequer und hat auch im folgenden J. als Proconsul am Kampf teilgenommen (Liv. 3,4,10, vgl. BROUGHTON 1,34). Nach seiner Quaestur 458 war Q. 446 zum 4. Mal Consul und kämpfte gegen die Aequer (Liv. 3,66,1–70,15). Auch in seinem 5. Consulat 443 erscheint Q. als Mann des Ausgleichs (Liv. 4,10,8f.). Sein 6. Consulat fiel ins J. 439. **8.** T. Q. Capitolinus Barbatus, Sohn von Nr. 7, war 421 Consul und 405 Consulartribun.

Quinctii Cincinnati (9–14). **9.** C. Q. Cincinnatus war 377 Consulartribun. **10.** L. Quinctius Cincinnatus, Dictator 458, = → Cincinnatus (1). **11.** L. Quinctius Cincinnatus, Sohn von Nr. 10, Consulartribun, s. = → Cincinnatus (2). **12.** L. Q. Cincinnatus war 386, 385 und 377 Consulartribun. **13.** T. Q. Cincinnatus Capitolinus war 388, 385 (?) und 384 Consulartribun, unterwarf 380 als Dictator → Praeneste und weihte auf dem Capitol nach seinem Triumph einen goldenen Kranz (Fest. 363 M. gegen Liv. 6,29,8f.: Iuppiterstatue) mit Inschr. (vgl. SANCTIS StR 2, 1960^2, 237,31). Die Geschichtlichkeit seiner Dictatur ist umstritten, doch gehörte Q. zweifellos zu den einflußreichsten Politikern seiner Z. **14.** T. Q. Cincinnatus Pennus (auch Poenus), Sohn von Nr. 10 und Bruder von Nr. 11, errang in seinem 1. Consulat 431 mit dem Dictator A. → Postumius (25) Tubertus den Sieg über die Aequer und Volsker am → Algidus (Liv. 4,26,1–29,4). 428 war Q. zum 2. Male Consul und 426 Consulartribun (BROUGHTON 1,65). Nachdem er unter dem Dictator Mam. → Aemilius (11) Mamercinus am Kampf gegen Veii teilgenommen hatte, wurde er 423 wegen Landesverrats angeklagt, jedoch freigesprochen (Liv. 4,40,4–41,12). 420 war Q. zum 2. Mal Consulartribun (Fast. Cap. gegen Liv. 4,44,1, der in diesem Jahr Q.' Bruder [11] als Consulartribun anführt).

15. T. Q. Poenus Capitolinus Crispinus, vielleicht Sohn von Nr. 13, wurde 361 wegen eines drohenden Galliereinfalls zum Dictator ernannt (Liv. 7,9,6–10,14). Während nach Liv. keine Schlacht stattfand, verzeichnen die Act. Tr. (CIL I^2 p. 44) einen Triumph des Q. In seinem 1. Consulat 354 nahm Q. zwar an den Kriegszügen seines Collegen M. → Fabius (17) Ambustus teil, feierte aber nicht wie dieser einen Triumph (BROUGHTON 1,124). Ähnlich trat er wohl auch in seinem 2. Consulat 351 hinter seinem Collegen C. → Sulpicius Peticus zurück (BROUGHTON 1,127). **16.** L. Q. Crispinus, wohl Sohn von Nr. 17, war 186 Praetor im diesseitigen Spanien und kämpfte dort bis 184 so erfolgreich gegen → Lusitaner und → Celtiberer, daß er den Triumph erhielt (Liv. 39,30,1–11. 42,2ff. CIL I^2 p. 175). 183 gehörte Q. der Kommission an, die die Kolonien → Parma und → Mutina einrichtete. **17.** T. Q. Crispinus kämpfte 213 als Legat unter → Claudius Marcellus (I 15) vor Syrakus. Da er sich auch 212 noch dort befand (Liv. 25, 26,4ff.), kann man ihn nur dann mit dem Liv. 25, 18,4ff. erwähnten T. Q. Crispinus, der 212 unter Ap. → Claudius (I 24) Pulcher vor → Capua stand, identifizieren, wenn man seine Versetzung während dieses J. annimmt (BROUGHTON 1,272,9. SANCTIS StR 3,2, 1968^2, 256,107. 293,150. 369f.). 209 erhielt Q. als Praetor das Kommando über Capua und wurde in demselben J. zum Consul gewählt. Während der Kämpfe in Italien geriet Q. 208 mit seinem Collegen M. → Claudius Marcellus (I 15) in einen Hinterhalt und folgte ihm nach einer schweren Verwundung in den Tod (Liv. 27,25,6. 25,11–29,6. 33,6f.).

Quinctii Flaminini (18–22). Das Cognomen ist wohl in dieser Form für den Sohn und die weiteren Nachkommen eines Flamen entstanden (Münzer Adelsp. 115ff.). Die Familie ist nur im 3. und 2. Jh. bezeugt. **18.** C. Q. Flamininus war 177 Praetor peregrinus (Liv. 41,8,2–3). Die verwandtschaftliche Beziehung zu Nr. 19 und Nr. 20 ist ungeklärt. **19.** L. Q. Flamininus (ca. 230–170), Bruder des Siegers von → Kynoskephalai (Nr. 20. Münzer Adelsp. 119). Seit 213 Augur, wurde Q. 201 curul. Aedil, 199 Praetor urbanus und zugleich peregrinus (Broughton 1,327). 198–194 begleitete er seinen Bruder als Legat und Oberbefehlshaber der Flotte in den O. (Liv. 32,16,2). 198 belagerte er zusammen mit → Attalos I. (4) und den Rhodiern → Eretria, wobei er nach dem Fall der Stadt zahlreiche Kunstwerke erbeutete (Liv. 32,16,15ff.). Obwohl auch die Achaier für Rom gewonnen werden konnten (Liv. 32,19,6–23,3), mußten die Verbündeten auf die Belagerung Korinths verzichten (Liv. 32,23,12f.). 197 nahm Q. an den Unterredungen seines Bruders mit → Nabis (Liv. 32,39,7) und → Philokles (nicht ausdrücklich bezeugt) teil. Q.' Versuch, die → Akarnanen für Rom zu gewinnen, scheiterte, woraufhin er unter großen Verlusten → Leukas einnahm (Liv. 33,17,14f.). Im Krieg gegen Nabis griff Q. 195 zusammen mit den Rhodiern und → Eumenes II. (3) von der See her in die Kämpfe ein (Liv. 34,29, 2ff.). 194 leitete Q. den Rücktransport des Heeres seines Bruders aus Griechenland. 193 wurde er zum Consul gewählt (Liv. 35,10,10. Pol. 21,32,13), kämpfte in seiner Amtszeit in Oberitalien und leitete E. des J. die Aushebungen für den Krieg gegen → Antiochos III. (4), an dem er als Legat teilnahm (Liv. 36,1,8). 184 stieß ihn M. Porcius → Cato (4), der Censor dieses J., wegen sittenlosen Verhaltens aus dem Senat (Plut. Cat. 17. Tit. 18,5–19,4). Mit seinem Bruder Nr. 20 verband Q. ein enges Verhältnis (Liv. 40,8,15. 12,17). **20.** T. Q. Flamininus (229–174) → Flamininus (1). **21.** T. Q. Flamininus, wahrscheinlich Sohn von Nr. 19 oder Nr. 20, wurde 167 Augur und führte in demselben J. eine Gesandtschaft an den thrak. König → Kotys (Nr. 3, Liv. 45,42,11). Nach seiner Praetur 153 war er 150 Consul und starb wohl bald darauf. **22.** T. Q. Flamininus, Sohn von Nr. 21, war ca. 126 als Praetor Statthalter von Sicilien (Broughton 1,508) und 123 Consul. Über seine polit. Tätigkeit ist wenig bekannt. **23.** T. Q. Scapula war 46 einer der Führer der Pompeianer in Spanien (Cass. Dio 43, 29,3). Er überlebte die Schlacht bei Munda und beging kurz darauf Selbstmord (Bell. Hisp. 33). M. D.-M.

II. Kaiserzeit: **1.** C. Q. Atticus, *cos. suff.* Nov. bis Dez. 69, Cass. Dio 64,17,1. Tac. hist. 3,37,2. Als Anhänger Vespasians von Vitellianern gefangen (Tac. hist. 3,74,2); da er aber die Schuld am Brand des Kapitols auf sich nahm, wurde er am Leben gelassen, ebd. 75,3. **2.** T. Q. Crispinus Sulpicianus, *IIIvir a.a.a.f.f.* 21/20 v. Chr., Mattingly, RIC I p. 68, Nr. 87–92, *cos. ord.* 9 v. Chr., CIL VI 457. 31702. Am 30. Jan. wurde die *ara Pacis* geweiht, CIL I^2 p. 232. Als Liebhaber der → Iulia (II 96) 2 v. Chr. von Augustus bestraft, Vell. 2,100,5. **3.** T. Q. Crispinus Valerianus, Praetor 2 v. Chr., Cass. Dio 55,10,11, *cos. suff.* 2 n. Chr., Inscr. It. XIII 1, p. 258. AE 1947, 52. CIL VI 1385. Seit ca. 14 *frater Arvalis*, CIL VI 2023,7, bis mindest 27 n. Chr., Pasoli Act. frat. Arv. 108 Nr. 5. Vor 24 Vorsitzender von fünf *curatores locor. publicor. iudicandor.*, CIL VI 1266. R. H.

III. Literarische Persönlichkeiten.

1. T. Q. Atta, einer der Hauptvertreter der röm. Nationalkomödie, der *togata* (vgl. etwa Hor. epist. 2,1,79ff.), † nach Hier. chron. p. 152 H. 77 v. Chr. Bei den Grammatikern sind Frg.e von etwa 10 Stücken, daneben von Epigrammen und einer *satura* überliefert; seine Charakterdarstellung wurde von Varro der des → Terenz an die Seite gestellt.

Frg.e: CRF ^{2}1873, 160ff. ^{3}1898, 188ff.

2. Q. Hirpinus. Adressat von Hor. c. 2,11, vielleicht ident. mit Quinctius, dem Adressaten von epist. 1,16, sonst nicht bekannt. P. L. Sch.

Quincunx (griech. πεντόγκιον), »fünf Unzen«, 5/12 (gelegentlich 5/10) eines größeren Ganzen (→ As), als Gewicht = 5/12 → *libra* = 136,5 g, als Längenmaß = 5/12 → *iugerum* = 1051 m^2, als Hohlmaß = 5/12 → *sextarius* = 0,23 l, in der Zinsrechnung *(usurae quincunces)* = 5% usw. Im Münzwesen finden sich Q. in Sizilien, vereinzelt als Ausgleichsmünzen in der röm. Prägung, in Italien vor allem als Halbstücke der dezimal teilenden Assysteme von Ariminum, Capua, Hatria, Luceria, Rhegion, Venusia u.a. H. Ch.

H. Chantraine, RE XXIV 1107ff.

Quincussis, moderne Bildung, ant. *quinquessis* oder *quinques*, »fünf Asse«, ist moderner t. t. für bronzene Fünfasstücke im Gegensatz zu den silbernen, den → Quinaren. Q. gibt es nur in der etr. → Aes-grave-Serie vom Typ Rad-Anker (ein Q. der röm. Ianus-Prora-Serie ist unecht). Unzulässig ist es, die schwereren Barren des → Aes signatum [I 1520f.] als Q. zu betrachten (→ Quadrussis). In der → Kleingeldrechnung diente der Q. in der Form *quinques* zur Bezeichnung von 5/16 → Denar. H. Ch.

H. Chantraine, RE XXIV 1113f.

Quindecimviri sacris faciundis waren eins der drei (Varro bei Aug. civ. 6,3. Cic. har. resp. 18; nat. 3,5; leg. 2,20) bzw. vier (Suet. Aug. 100. Cass. Dio 53,1,5) großen Priestertümer in Rom. Urspr. soll → Tarquinius zwei angesehene Männer eingesetzt und ihnen Dolmetscher beigegeben haben (Val. Max. 1,1,13. Zon. 7,11,3. Dion. Hal. ant. 4,62), um im Bedarfsfalle die *libri Sibyllini* (Cic. nat. 3,5; div. 1,4; leg. 2,20. Serv. auct. Aen. 3,332) einzusehen und deren Anweisungen auszulegen (*ἐξηγεῖσθαι*). Diese *libri* waren keine Orakel, sondern Ritualvorschriften griech. Herkunft, die unter dem Stichwort eines → Prodigiums (Liv. 10,47,7. 22,9,8. Varro rust. 1,1,3. Gell. 1,19,11) die möglichen Folgen und die Maßnahmen zu deren Prokuration (*fata et remedia* Plin. nat. 11,105. Serv. Aen. 6,12), Opfer nach *Graecus ritus* (Varro l. l. 7,99), angaben (Radke G 66, 1959, 217ff.). Sie waren geheim (Cic. div. 2,112; leg. 2,30) und wurden nur auf Senatsbeschluß allein von den Q. eingesehen (Cic. div. 1,97. 2, 112. Lact. inst. 1,6,13). Sie lagen im Keller des Kapitolin. Iuppitertempels (Dion. Hal. 4,62,5f. Plut. Sull. 27) und wurden erst 12 v.Chr. von Augustus in den palatin. Apollotempel überführt (Suet. Aug. 31,1). Nach Serv. Aen. 6,73 gab es zuerst *IIviri s.f.* (Formulierung der Benennung wie bei anderen Einrichtungen des 5. Jh.), dann *Xviri s.f.* (nach Liv. 6,37,12 seit 367 fünf Patrizier, fünf Plebejer) *usque ad tempora Sullana* (letzter Beleg 98 v.Chr. Obsequ. 47), dann *XVviri s.f.* (erstes Zeugnis 51 v.Chr. Cic. fam. 8,4,1) und seit Caesar (Cass. Dio 42,51,4. 43,51,9) sechzehn ohne Veränderung des Namens (Serv. a.O.) oder auch mehr (i.J. 17 v.Chr. einundzwanzig). Geschäftsbereich beschreibt Liv. 10,8,2: Neben Abhaltung von Opfern (*sacris faciundis*) für nichtröm. Gottheiten und Auslegung der Sibyllinen (*carminum Sibyllae ... interpretes*) heißen die Q. *antistites Apollinaris sacri*, eine sicherlich junge Verbindung, die bei der ersten Erwähnung des Opfers 449 (Liv. 3,63,7) noch nicht bestand. Älteste nachweisliche Beziehung zum Apollokult 98 v.Chr. (Obsequ. 47); das *prodigium* von Cumae (Aug. civ. 3,11. Obsequ. 28) besagt nichts über Herkunft. Delphin und Dreifuß (Serv. auct. Aen. 3,332) erst später Zeichen der Q. (auf Mz. erstmalig 69 v.Chr., ohne daß Münzmeister als Q. bekannt wären). In august. Z. – Einfluß der Verlegung in den Apollotempel – heißt ein Q. *sacerdos* des Apollo (Tib. 2,5,1; vgl. Plut. Cato min. 4). Die Q. erstellen auf Senatsbeschluß ein schriftl. Gutachten (Liv. 36,37,4f. 37,3,5. 42,2,7. Obsequ. 21), einer spricht vor dem Senat *pro collegio* (Frontin. aqu. 7), ohne daß die Empfehlung befolgt werden muß (Frontin. a.O.). Eingreifen der Q. in Notlage: Liv. 27,37,11ff. Ihre Wahl erfolgt seit 103 durch 17 Tribus (Cic. leg. agr. 2,18. Suet. Nero 2. Vell. 2,12,3). Seit Augustus gibt es 5 *magistri;* Domitian fungiert 88 allein als *magister*. Bes. Interesse der Q. am Kult der Mater magna (Lucan. 1,599f. Stat. silv. 1,2,176f.), deren Priester *sacerdotes quindecimvirales* heißen (CIL IX 981 u.a.). Bezeugte Maßnahmen: 436 eine *obsecratio;* 387 *IIvir s.f.* T. Quinctius dediziert unabhängig von Eigenschaft als Q. Marstempel; 212 Hinzuziehung bei *carmina Marciana*; 143 Opfer auf gall. Boden sowie Einspruch gegen Führung der *aqua Marcia;* 140 Wiederaufnahme; 139 Vertreibung der Chaldäer; 133 Opfer in Enna; 108 Opfer auf Cimolia. Amtswechsel (Patrizier folgt Patrizier, Plebejer folgt Plebejer) bekannt aus den Jahren 213, 211, 210, 209, 204, 200, 180, 174, 173, 172. Einzelne Q.: 67 M. Porcius Cato (Plut. a.O.), 51 P. Cornelius Dolabella (Cic. fam. 8,4,1), 44 L. Aurelius Cotta, 38 M. Vipsanius Agrippa, 37 C. Iulius Divi f. Caesar (Mon. Anc. 7), 24 Valerius Messala (CIL VI 37075 = DessILS 8964). Bei den *ludi saeculares* 17 v.Chr. (Auslegung des Sibyllinum durch Ateius Capito Zosim. 4,2) gab es 5 *magistri* (Augustus, Sentius Saturninus, Claudius Marcellus, M. Fufius, D. Laelius: CIL I^2 p. 29) und 16 andere Mitglieder (CIL VI 32323 = DessILS 5050), darunter Agrippa. Von späteren Q. sind Cornelius Tacitus (Tac. ann. 11,11,1) und Vettius Agorius Praetextatus (CIL VI 1779) hervorzuheben. Das Priestertum der Q. bestand also bis ins späte Alt. G. R.

Mommsen RF 1, 1864, 84f. *Hülsen*, CIL VI p. 3244. *Bardt* Die Priester der vier großen Collegien aus röm.-republik. Zeit, 1871. *Wissowa*, Rel.^{2} 534ff. *Diels* Sibyll. Blätter, 1890. *Howe* Fasti Sacerdotum p. R. aetatis imperatoriae, 1904. *Hoffman Lewis* The membership of the four major colleges of priests, 1951. *Ders.* The official priests of Rome under the Iulio-Claudians, 1955. *Gagé* Apollo Romain 695ff. *Radke*, G 66, 1959, 217ff. *Latte*, RRel. 397ff.

Quinquātrūs (später auch *Quinquatria*), Name zweier altröm. Feste. **1.** Q. (*maiores* nur zur Unterscheidung von 2.) nach den Steinkalendern röm. Staatsfest am 19. März, so benannt, weil am 5. Tag nach den Iden gefeiert, zuerst eintägig, später fünftägig, 19.–23. März. Erste literar. Erwähnung Plaut. Mil. glor. 692. Herkunft und Bedeutung des *-atrus* (nach dem deutlichen *quinq* = 5) ist stark umstritten und ungeklärt. Dasselbe gilt für die Frage, welcher Gottheit das Fest galt. Sicher hatte in älterer Z. → Mars an ihm Anteil, dem ja der ganze Monat geweiht war. In hist. Z. war es ein Fest der → Minerva, dessen sakralen Kern die Feier des Geburtstages der Göttin und des Stiftungstages ihres Heiligtumes auf dem Aventin (und des der *Capta Minerva* auf dem Abhang des Caelius, Ov. fast. 3,835ff.) bildete. Dieser Widerspruch ist auch ungeklärt. Der Aventintempel war das Haus und das kultische Zentrum der Handwerkerzünfte, die an den Q. ihr Hauptfest feierten, unter ihnen auch die Schullehrer (*turba fere censu fraudata, magistri*, Ov. fast. 3,829), die Künstler, Literaten u. die *histriones*. Über den Verlauf des Festes sind wir näher nicht unterrichtet. **2.** Die *quinquatrus minusculae* am 13.–15. Juni waren ein Fest der *tibicines*, die maskiert in langen Gewändern unter Flötenmusik die Stadt durchzogen und beim Tempel der Minerva zusammenkamen. Von einem Fest der Minerva in diesen Tagen wissen aber die Kalender nichts, die für sie vielmehr – wie für alle

Iden – Iuppiter notieren, zu dem die *tibicines* ja auch in näherer Beziehung standen, so daß die Übertragung des Namens *q.* von dem Minervafest im März auf diese Junitage ein Rätsel aufgibt, das viele Hypothesen hervorgerufen hat. Zur Erklärung des Mummenschanzes der *tibicines* ist im Alt. das aetiolog. Märchen erfunden worden, das bei Liv. 9,30,5ff. und Val. Max. 2,5,4 steht und von Ov. fast. 6,652ff. der Minerva selbst in den Mund gelegt wird. K. Z.

Eisenhut, RE XXIV 1149–62.

Quinquegentiani, erst im 3. Jh. bes. z.Z. Diokletians hervortretender Volksstamm bzw. Gemeinschaft mehrerer Stämme N.-Afrikas, im Atlasgebirge in der Mauretania Sitif. Ein entscheidender Erfolg gegen die mehrfach aufsässigen Q. gelang Rom im J. 305 (Aurel. Victor Caes. 39, 22. Eutr. 9, 22. Oros. 7,25,4). A. L.

Quinquevirale iudicium (iudicium qu.), ein durch Los bestimmtes Kollegium von Senatoren, das der als Vorsitzender fungierende *praefectus urbi* seit 376 bei Entscheidung von Kapitalklagen gegen Senatoren einberufen mußte (Cod. Theod. 9,1,13). Spätere Bezeugungen für das wahrsch. nur im W. existierende, dort z.B. auch von den Westgoten übernommene (brev. Alar. 34 Hänel) qu.i. sind spärlich (neben Cod. 2,1,12 von 423 vgl. Cassiod. var. 4,22,3 zu einem Prozeß 510/511). Bei Prozessen von 469 und 525/26 (dazu Sidon. ep. 1,7. Anon. Vales. 82ff. u.a.) ist nicht zu klären, ob sie vor dem qu.i. stattfanden. A. L.

Ch.H.Coster The Iudicium Quinquevirale, 1935. *A.Chastagnol* La préfecture urbaine, 1960, 123ff. *Stein* II 71f.

Quinqueviri. I. Stadtröm. *q.* **1.** *Die q. cis Tiberim (Cistiberes)* bildeten ein Collegium in Rom, dem die nächtliche Sicherheits- und Feuerpolizei oblag (Pomp. Dig. 1,2,2,31); sie fungierten *pro magistratibus.* Sie waren den *tresviri capitales* als Gehilfen beigegeben, später den Aedilen. **2.** Die *q. agris dandis assignandis (iudicandis)* (Cic. leg. agr. 2,7,17) waren eine Kommission zur Landanweisung (→ *adsignatio*). Vgl. *duoviri* I. 5. **3.** *Q. muris turribus reficiendis,* eine Kommission zur Ausbesserung der Stadtmauern und Türme (Liv. 25,7,5). **4.** *Q. mensarii.* Im J. 351 v.Chr. wurde eine außerordentl. Kommission eingesetzt (Liv. 7,21, 5), die wegen der herrschenden Geldknappheit Schuldnern, die für die Rückzahlung Sicherheit leisten konnten, das Geld aus öffentlichen Mitteln zur Befriedigung ihrer Gläubiger vorstrecken sollte. **5.** *Q. monetales.* Collegium der Münzmeister (MOMMSEN RMW 368). Vgl. *triumviri.* **6.** *Q. publicis sumptibus minuendis* (Plin. epist. 2, 1,9), Kommission zur Regelung und Beschränkung der öffentl. Ausgaben. **7.** *Q. legibus de imperio consulari scribendis.* Im J. 462 v.Chr. wollte der Volkstribun C.Terentilius Harsa einen Gesetzesantrag einbringen, *ut quinque viri creentur legibus de imperio consulari scribendis* (Liv. 3,9,5). Die consular. Gewalt sollte beschränkt werden. Die Durchführung dieses Planes scheiterte am Widerstand des Patriciats.

II. *Q. qui de finibus cognoscerent statuerentque.* Im J. 168 v.Chr. wurden sie vom Senat eingesetzt, Grenzstreitigkeiten zwischen Pisa und der Colonie Luna zu untersuchen und zu entscheiden (Liv. 45,13,10–11).

III. Fünfmännercollegium nach dem *SC. Calvisianum* vom J. 4 v. Chr. (STEINWENTER, RE Suppl. V 353. 354f.) zur Aburteilung einer von Provincialen erhobenen Repetundenklage; es handelt sich wohl um ein *iudicium recuperatorium* (zuletzt B.SCHMIDLIN Das Rekuperatorenverfahren, 1963, 23ff.).

IV. *Q.* in Municipien. In mehreren ital. Municipien gab es *q.*: städtische Unterbeamte nach dem Vorbild der *q. cis Tiberim* (o. I. 1). G. We.

Lécrivain, Dar.-Sagl. 4,807. *Samter*, ALex 15,462ff. *v. Premerstein* Stadtröm. u. municipale Q., Festschr. Hirschfeld, 1903, 234ff. *Wesener*, RE XXIV 1166ff.

Quintianus (Quinctianus). Cognomen, sehr häufig in kaiserzeitl. Fasten, vgl. die Nachweise bei DEGRASSI FImp. 265. H. G. G.

Quintilianus (Quinctilianus). Cognomen, bes. häufig in kaiserzeitl. Fasten, vgl. DEGR. FImp. 264. H. G. G.

1. M. Fabius, bedeutender römischer Lehrer der Beredsamkeit (ca. 35–100), stammte aus → Calagurris. Er wurde in Rom von → Remmius Palaemon (Sch. Iuv. 6,452) und dem Redner Cn. → Domitius (III 26) Afer (inst. 5,7,7 u.ö.) ausgebildet. Er scheint dann in seiner Heimat gewirkt zu haben; er begleitete den zum Kaiser ernannten span. Statthalter → Galba auf seinem Zuge in die Hauptstadt (Hier. chron. z. J. 68). Dort übte er den Beruf eines Anwalts und Rhetoriklehrers aus. → Vespasian richtete in Rom öffentl. Rhetorikschulen mit staatl. besoldeten Lehrstellen ein; Q. war der erste Inhaber eines der neuen Ämter (Suet. Vesp. 18. Hier. chron. z. J. 88 [die chronolog. Einordnung ist unrichtig]). Er brachte es zu großem Ansehen (vgl. Martial. 2,90); → Plinius d. J. war sein Schüler (Plin. epist. 2,14,9. 6,6,3). Q. trat nach zwanzigjähr. Lehrtätigkeit in den Ruhestand (inst. 1, pr. 1; nach 90) und verfaßte in etwa zweieinhalbjähr. Arbeit sein Hauptwerk, die *Institutio oratoria* (inst. epist. ad Tryph.). Er wurde unterdessen zum Erzieher der Großneffen und Adoptivsöhne Domitians berufen (inst. 4, pr. 2); deren Vater T. Flavius Clemens verschaffte ihm die hohe Ehre der *ornamenta consularia* (Auson. grat. act. 7).

Von Q.' Verteidigungsreden ist nichts erhalten; Q. hatte ein Plädoyer selbst publiziert (inst. 7,2, 24), während andere von Nachschreibern verbreitet wurden (ebd. 4,1,19. 9,2,73). Auch der theoret. Erstling, die Monographie *De causis corruptae eloquentiae*, ist verloren (desgl. zwei rhetor. Traktate, die Schüler nach Vorträgen Q.' herausgebracht hatten: inst. 1, pr. 7. 3,6,68); immerhin lassen der Titel (ebd. 6, pr. 3. 8,6,76) und sonst. Hinweise (ebd. 2,4,41 f. 2,10,3. 5,12,17–23. 8,3, 56–58. 8,6,76. 10,1,125) den Inhalt erkennen. Q. hatte dort versucht, die Dekadenz der Beredsamkeit aus technisch-stilist. Ursachen abzuleiten; er hatte vor allem über die Scheinwelt der → *declamationes* sowie über den gesuchten und überladenen Stil des Seneca-Z.alters geklagt. Der Schluß des tacit. Dialogus (Cap. 36–41) erwies diesen Aspekt als vordergründig. Unter Q.' Namen sind zwei Slg.en von Deklamationen überliefert. Die eine besteht aus 19 vollständig ausgearbeiteten Schulreden *(declamationes maiores)*. Die andere umfaßte urspr. 388 Skizzen; hiervon sind nur die letzten 145 Stücke erhalten *(declamationes minores)*. Die beiden Corpora stammen schwerlich von Q.; die decl. min. gehen offensichtlich auf die Kladde eines Schülers (des Q. ?) zurück.

Das aus 12 B. bestehende Hauptwerk ist die ausführlichste erhaltene Darstellung der ant. Theorie der Redekunst. Q. hat es nicht als gewöhnl. Rhetorik-Handbuch, sondern als Entwurf der gesamten redner. Ausbildung konzipiert; der Elementarunterricht wurde einbezogen; Adressat ist zuallererst der Rhetoriklehrer. B. 1: Grammatik, ferner Musik und Geometrie. B. 2: erste rhetor. Übungen; Grundlagen und Grenzen der rhetor. Theorie. B. 3: Einführung in das rhetor. System. B. 4–6: die *partes orationis (prooemium* usw.*)*, in B. 6 Anhänge über das Pathos, das Ethos und den Witz. B. 7: die Statuslehre. B. 8–11: der Stil, in B. 11 außerdem Gedächtnisschulung und Vortrag. B. 12: der Redner, sein Charakter und sein Allgemeinwissen, ferner die Stilarten. Q. gibt hiermit die Summe seiner Kenntnisse und Erfahrungen. Originalität ist nicht angestrebt; das Werk sollte hauptsächlich eine krit. Darstellung des Vorhandenen bringen (inst. 1, pr. 1–2. 2,3,17. 3,1, 22). Q. beherrschte die umfängliche theoret. Lit. beider Sprachen; er ließ die vielfältigen Lehrmeinungen, die dort propagiert wurden, ausgiebig zu Wort kommen.

Q. ist ein wichtiger Repräsentant des ant. Klassizismus. Er übt intensiv Stilkritik (bes. in dem berühmten Lit.kapitel 10,1); er etabliert Stilmuster und wirbt für deren Nachahmung. Er hat sich zwar auf dem Wege zum Theoretiker der Kunstprosa nicht so weit vorgewagt wie etwa → Dionysios (II 20) von Halikarnaß; er hielt am Grundriß der rhetor. Techne fest. Sein Werk unterscheidet sich jedoch erheblich von den älteren rhetor. Schriften der Römer: Es verwendet allenthalben konkrete, der literar. Tradition entstammende Maßstäbe. Kronzeuge ist Cicero; seine Werke werden am häufigsten zitiert; er genießt als Praktiker wie als Theoretiker der Rede eine schier unumschränkte Autorität (Hauptstellen: inst. 3,1, 20. 10,1,105–112. 12,1,14–22).

Der Ciceronianismus hat vor allem das Stilurteil und die Kritik am rhetor. Schulbetriebe geprägt. Wie andere Autoren des 1. Jh. n. Chr. (Petron, Tacitus, Auctor de sublim.), so bewertete auch Q. die Entwicklung der nachaugust. Z. als Dekadenz. Sein Hauptgegner, der Inbegriff modernen Unmaßes, war Seneca; Q. verwarf die Manier, den Schwulst und den zerhackten Satzbau; er empfahl eine schlichte und kraftvolle Natürlichkeit (inst. 10,1,125–131; hierzu bes. 8,3, 56f. und 12,10,73). Bei alledem war er jedoch bereit, dem gewandelten Geschmack Zugeständnisse zu machen (inst. 12,10,45–48). Den Schulbetrieb suchte er maßvoll zu reformieren; hier setzten indes die Tendenzen der Epoche seinen Bemühungen ziemlich enge Grenzen (inst. 2,5,2. 7,1. Vgl. 2,10,5f.). Er rügte die Wirklichkeitsferne der übl. Deklamationsthemen; er suchte auch auf diesem Felde ein Kompromiß mit der Z.mode zu schließen (inst. 2,10).

Q. war stärker als Cicero bestrebt, der Beredsamkeit ein sittl. Fundament zu geben. Er berief sich gern auf das Cato-Wort vom *vir bonus dicendi peritus* (inst. 1, pr. 9. 2,15,1 u.ö. 12,1,1) und verwahrte sich gegen die Auffassung, daß die Rhetorik ein bloßes Mittel der Überredung sei (ebd. 2, 15). Andererseits war er klug genug, sich der gängigen Praxis anzubequemen; die Schwierigkeiten freilich, die seinem Moralismus hieraus erwuchsen, vermochte er nicht befriedigend zu lösen (inst. 12,1,36ff.). Er übernahm von Cicero das mit platon. Emphase verkündete Ideal des vollkommenen Redners (z.B. inst. 1,10,4f.). Doch der Kanon der Bildungsstoffe, den sein Vorgänger hierfür aufgestellt hatte, kehrt nur verkürzt bei ihm wieder: Die Geschichtsschreibung muß sich im wesentl. – wie alle andere Lit. – mit der Rolle des Stilmusters begnügen (inst. 2,5,1 u.ö. Anders 10,1,34 und 12,4); das Recht erscheint als notwendiges, aber leicht erlernbares Beiwerk (ebd. 12,3). Vor allem das Urteil über die Philosophie bekundet eine sophistisch-isokrat. Haltung: Q. fordert zwar philosoph. Wissen (inst. 12,2), spricht jedoch der Philosophie jedes Eigenrecht ab, da ihre Gegenstände von Hause aus Sache der Rhetorik seien (ebd. 1, pr. 11–17 u.ö.), und bedenkt die Philosophen mit scharfer Kritik (ebd. 11,1, 35. 12,2,7 u.ö.).

Q. stand wie → Plinius d. Ä. und → Frontinus loyal zur flav. Dynastie. Sein gemäßigter, auch am Stil seines Werkes ablesbarer Klassizismus fügte sich gut in eine Z., die allenthalben die neron. Exzesse zu beseitigen suchte. Verehrung für Cicero war damals en vogue; sie setzte sich vor allem beim Schüler Plinius d.J. fort. Von der Politik hielt Q.' Theorie sich fern; sie ignorierte geradezu die durch die Monarchie bedingten Veränderungen (inst. 11,1,45. 12,1,26 u.ö. Anders 3,8,70).

Q.' Rückwendung zu Cicero wurde alsbald durch den Archaismus der Adoptivkaiserz. überboten, und sein Werk fiel der Vergessenheit anheim. In der Spätantike benutzten ihn Verfasser von Rhetorik-Kompendien (→ Chirius Fortunatianus, → Iulius [B 20] Victor); außerdem machten sich einige der bedeutendsten Gelehrten (→ Hieronymus, → Cassiodorus) mit ihm bekannt. Auch das MA., zumal das frühe, verwendete ihn nur sporadisch. In Frankreich mußte man sich damals mit Vertretern einer stark verstümmelten Hss.-Klasse begnügen (z.B. Bernensis 351, s. IX); der vollständige Text blieb nur in wenigen Exemplaren einer zweiten, vornehmlich auf deutsches Gebiet beschränkten Familie bewahrt (z.B. Ambrosianus E 153 sup., s. IX). Q.' große Z. begann mit Poggios Fund einer vollständigen Hs. in St. Gallen (1415/16); die *Institutio* war – im Original oder in Auszügen – vom 16.–18. Jh. Grundlage des durch die Schulen vermittelten Rhetorikunterrichts. M. F.

Erstausg. der Inst.: Rom 1470 *(Campano)*. Ta.: Inst.: *Spalding-Zumpt*, 5 Bde. (m. Komm.), 1798–1829. *Radermacher-Buchheit*, 2 Bde., 1959. *Winterbottom*, 2 Bde., 1970. *Colson* (B. 1 m. Komm.), 1924. *Adamietz* (B. 3 m. Komm.), 1966. *Peterson* (B. 10 m. Komm.), 1903^2. *Austin* (B. 12 m. Komm.), 1953^2. Decl. mai.: *Lehnert*, 1905. Decl. min.: *Ritter*, 1884. Ind.: *Bonnell*, 1834. Lit.-Bericht: *J.Cousin*, Lustrum 7, 1962, 289–331 (1935–1959).

1. C. *Ritter* D. quintilian. Declamationen, 1881 2. *R. Reitzenstein* Stud. zu Q.' größeren Deklamationen, 1909. 3. *W.Kroll*, RhM 73, 1920, 243–273. 4. *P.Lehmann*, Philol. 89, 1934, 349–383 = Erforschung des MA., 2, 1959, 1–28 (Wirkung im MA.). 5. *J.Cousin* Études sur Q., 2 Bde., 1935/36. 6. *K. von Fritz*, AJPh 70, 1949, 337 bis 366 (Grammatik-Kapitel des Q.). 7. *R.Güngerich*, CPh 46, 1951, 159–164 (Q. – Tac. dial.). 8. *M.L.Clarke* Rhetoric at Rome, 1953, 109ff. 9. *U.E.Paoli*, Rev. hist. du droit franç. et étr., Ser. 4,31, 1953, 175–199 (Recht). 10. *E.Bolaffi* La critica filosofica e letteraria in Q., 1958 (Coll. Latomus 30). 11. *G.Kennedy*, AJPh 83, 1962, 130 bis 146. 12. *G.G.Bianca* La pedagogia di Q., 1963. 13. *A.D.Leeman* Orationis ratio, 1, 1963, 287ff. 14. *C.J. Classen*, MH 22, 1965, 181–190 (B. 12).

2. Q. Empfänger von Plin. epist. 6,32, sonst unbekannt, wenn nicht ident. mit dem berühmten Rhetor. A.N. SHERWIN-WHITE The Letters of Pliny, 1966, 398. P. L. Sch.

Quintinus, wahrsch. *mag. equ. per Gallias* unter → Maximus (8), fiel 388 bei einem gegen den Rat des → Nannienus unternommenen Vorstoß auf rechtsrheinisches Gebiet (gegen Greg. Tur. 2,9 verfügte Q. kaum über mehrere Legionen). A. L.

Quintipor Clodius. Vf. von Palliaten aus spätrepubl. Z., von denen wir nur aus der Polemik Varros wissen. P. L. Sch.

M.Brożek De Q. C. meliori famae restituendo, Eos 1966, 115ff.

Quintus. 1. (*Κόιντος*) von Smyrna, Vf. des Epos *Τὰ μεθ᾽ Ὅμηρον* (Posthomerica) in 14 B. Smyrna als Heimat bezeugt er selbst 12,310. Er lebte später als → Oppianos, dessen Halieutica er kennt (VIAN, RPh Sér. 3,28 [1954], 41. 50f.). VIANS Ansatz in das 3. Jh. (Ausg. Bd. 1, XIXff.) wird durch einen unpublizierten Triphiodor-Pap. aus dem 3. oder 4. Jh. bestätigt; denn → Triphiodoros hat die Posthom. benutzt. Diese füllen die Lücke zwischen Ilias und Odyssee aus. In aneinandergereihten Episoden werden erzählt: → Penthesileias Ankunft in Troia und ihr Tod von → Achilleus' Hand (B. 1), → Memnons Ankunft und Tod und Entführung seines Leichnams an den → Aisepos (B. 2), Achilleus' Tod durch Pfeilschuß Apollons (B. 3), Leichenspiele für Achilleus, bei deren Schilderung auch die agonistische Praxis der Zeit des Q. einwirkt (B. 4), Streit um die Waffen des Achilleus, → Aias' Wahnsinn und Tod (B. 5), Beschluß, → Neoptolemos aus → Skyros zu holen, und → Eurypylos' (2) Ankunft in Troia (B. 6), Neoptolemos' Ankunft und Eingreifen in den Kampf um die von Eurypylos bestürmte Lagermauer (B. 7), Eurypylos' Tod von Neoptolemos' Hand (B. 8), Einholung des → Philoktetes aus → Lemnos (B. 9), → Paris' Verwundung durch Pfeile Philoktets, Paris und → Oinone, Paris' Tod (B. 10), Belagerung Troias, bei der eine *testudo* verwendet wird (B. 11), Bau des hölzernen Pferdes, → Sinon und → Laokoon (B. 12), Zerstörung Troias (B. 13), Rückfahrt der Griechen, Seesturm und Untergang des Lokrers → Aias am → Kaphereus (B. 14). → Deiphobos' Vermählung mit → Helena, Helenos' Groll und Gefangennahme, Raub des → Palladions durch → Diomedes und → Odysseus werden nicht erzählt, sondern nur in einer Unterhaltung → Heras und der → Horen 10,343–362 vorausgesagt.

Als Quellen benutzte Q. nicht die kykl. Epen, sondern wahrscheinlich ein mythograph. Handbuch nach Art des → Apollodoros (5; anders VIAN, der verlorene hellenist. Gedichte, vor allem eine epische Iliupersis, als Quellen annimmt). In Einzelheiten berührt sich Q. mit → Diktys. Zur Auffüllung hat er Dichter herangezogen: Homer mit Scholien (ständig), Sophokles (Ai., Phil.), Euripides (Tro., Suppl., Phoen., Andr., Hec.), → Apoll. (1) Rhod. Die Oinone-Episode beruht nach ROHDE Griech. Roman^3 118 auf einem hellenist. Gedicht; sie weicht von → Parthenios' (1) Narrat. amat. 4 in wesentlichen Punkten ab. Auch lat. Quellen sind benutzt (bestritten von VIAN): Vergil (*testudo* 11,358–408 nach Aen. 9,503–520, Sinon- und Laokoonszene und Einzelheiten der Iliupersis in B. 12 und 13 nach Aen. B. 2, solche der Sturmschilderung 14,466–529 nach Aen. 1, 34–123), Ovid (Rede des Aias 5,180–236 nach met. 13,1–122), Seneca (Seesturm 14,370–628 nach Ag. 421–578). In Nebendingen eigene Erfindungen. Die sehr an den Quellen hängende, wenig Phantasie verratende Darstellung erstrebt nur in B. 6–8 dramatische Wirkung durch Teilung der Neoptolemos-Episode; hier wird die Ankunft des Neoptolemos in den Augenblick verlegt, in dem Eurypylos die Lagermauer zu erstürmen droht. Aber auch hier liegt Anregung durch Aen. B. 10 vor. Die Charaktere der Helden werden auch gegen die Überlieferung idealisiert, Verstöße gegen Moral und Ordnung beseitigt oder implicite getadelt. Dem offensichtlich recht nüchternen Naturell des Q. entspricht die Dürre des Stils, der nur durch zahlreiche Gleichnisse belebt wird, die z.T. auf eigener Beobachtung beruhen. Die Sprache will homerisch sein, doch sind auch spätere Dichter gelegentlich für den Ausdruck benutzt (bes. Apoll. Rhod., auch Arat., Kall., Dion. Per.). Die Syntax weist einige Merkmale des Spätgriechischen auf. Spuren der Lektüre des Q. finden sich bei späteren Dichtern mehrfach. → Tzetzes hat ihn in den Posthomerica ausgebeutet. Die Verse auf die Arbeiten des Herakles (App. Plan. 92; Vian Ausg. des Q. 2,61) werden von Tzetz. chil. 2,491 fälschlich Q. zugeschrieben. R. K.

Ta.: *Fr. Vian* T. 1–3, Paris 1963–69. – *Fr. Vian* Recherches sur les Posthom. de Q. de Sm., 1959. *Erbse*, ByzZ 54, 1961, 368ff. *Keydell*, Gn 33, 1961, 278ff. *Phanis Kakridis* *Κόϊντος Σμυρναῖος*, Athen 1962. *L. Ferrari* Osservazioni su Q. Sm., Palermo 1963.

2. Q, ein griechisch schreibender Arzt im 1. Jh. n. Chr., Lehrer des → Marinos und → Satyros, des Lehrers des → Galenos. Q. soll nichts veröffentlicht haben (s. Galen. 15,68 K.); nach Galen. (19,22. 12,15. 14,71 K.) war er bes. als Anatom und Pharmakologe tätig. Er soll unter der Beschuldigung, Kranke getötet zu haben, verbannt worden sein (Gal. 14,602 K.). F. K.

Quirinalis. Cognomen (nach dem Herkunfts- bzw. Wohnort in Rom), vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 184, in den Fasten der republ. Zeit bei den → Sestii, in denen der Kaiserzeit bei weiteren Familien, Degrassi FImp. 265. H. G. G.

Quirinalis collis (*Agonus* Fest. 304,11. Paul. Fest. 9,20 L.) erstreckt sich von der *porta Collina*, wo er zusammen mit *Viminalis* eine Hochfläche (dort der *campus sceleratus* Fest. 448,31. Paul. Fest. 449,11 L. Liv. 8,15,8) bildet, in s. w. Richtung (Straße *Alta semita*) bis zum Kapitol ca. 2 km. Nur der n. Teil heißt Q.; daran schließen sich die *colles* (Varro l. l. 5,52) *Salutaris* mit der am 5. Sextilis (CIL I^2 p. 324. Cic. Att. 4,1,4) 302 geweihten (Liv. 9,43,25. 10,1,9) *aedes Salutis* und der *porta Salutaris* (Paul. Fest. 437,10 L.), *Mucialis* mit dem uralten (Reliquien aus der Königszeit Fest. 276, 7ff. L. Dion. Hal. ant. 4,68. Plin. nat. 8,194. Plut. qu. Rom. 30) Tempel des *Dius Fidius* (Varro a. O. Fest. 276,1 L. Dion. Hal. 9,60) und der *porta Sanqualis* (Paul. Fest. 465,6 L.) und *Latiaris* (dort *auraculum* Varro l. l. 5,52), von dem ein Sattel (Lagerplatz des T. Tatius: Varro l. l. 5,51. Dion. Hal. 2,39,1) zum Kapitol hinüberführt; Traian trug ihn ab, um dort sein Forum zu bauen (Cass. Dio 68,16. CIL VI 960). Auf dem Q. selbst liegen nahe der *porta Quirinalis* (Paul. Fest. 303,5f. L.) ein *fanum Quirini* (Varro l. l. 5,51) und die *aedes Quirini* (ebd. 52), am 17. Febr. (CIL I^2 p. 310) 293 (Liv. 10,46,7) geweiht (Sonnenuhr Plin. nat. 7, 213. Neubau des Augustus 29. Juni 16 v. Chr. Cass. Dio 54,19), ein *pulvinar Solis* (Varro a. O. Quint. inst. 1,7,12), ein Floraheiligtum (Varro l. l. 5,158. Vitr. 7,9,5. Martial. 5,22,3f.) und das *Capitolium vetus* (Varro a. O.) sowie Häuser des Numa (Plut. Numa 14,1), Atticus (Cic. Att. 4,1,4 u. a.), Martial (Martial. 1,107. 117 u. a.), Vespasian (Suet. Dom. 1). Q. wurde früh besiedelt (Pittioni, RE Suppl. IX 288), Nekropole am Südhang. Dort noch später Gräber des Romulus, Faustulus Hostus Hostilius (Fest. 184,19ff. L. Dion. Hal. 1,87. Porph. Horat. ep. 16,13), Orestes (Serv. Aen. 2, 116. Hyg. 261), Hermodorus (Plin. nat. 34, 21). Name wird von *Cures* oder *Quirinus* hergeleitet (Varro l. l. 5,51. Fest. 304,13 L.); wegen des Suffixes ist die letztgenannte Ableitung wahrscheinlicher. G. R.

Richter Topogr.^{2}, 1901, 283ff. *Nissen* It. Ldk.^{2}, 492. *Jordan-Huelsen* Topogr. 1,3,394ff. *Platner-Ashby* Topograph. Dict. 436f. *Lugli* Roma Antica 5. Frutes ad topogr. vet. urb. Romae pertin. 4,179ff. *Paoli* Das Leben im alten Rom^2 175f.

Quirinius. Cognomen, bes. bei P. → Sulpicius Q., cos. 12 v. Chr. Häufiger die Form *Quirinus*, vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 53. 216. H. G. G.

Quirinus. 1. Altital. Gott der ältesten Besiedler des Hügels Roms, der nach ihm *collis Quirinalis* benannt ist und auf dem der Konsul L. → Papirius (27) Cursor im J. 293 den von seinem Vater gelobten Tempel des Q. weihte und mit der den Samniten abgenommenen Kriegsbeute ausstattete (Liv. 30,46,7f. Plin. nat. 7,213). Er wurde 206 vom Blitz getroffen (Liv. 28,11,4) und brannte 49 ab (Cass. Dio 41,14,3), doch nicht so vollständig, daß nicht 46 der Senat in ihm eine Statue Caesars mit der Inschrift θεῷ ἀνικήτῳ aufstellen lassen konnte (Cass. Dio 43,45,2. Cic. Att. 12,45,3. 13,28, 3). Dann errichtete Augustus 16 v. Chr. den prachtvollen Neubau, der bis zum Ausgang des Alt. bestanden hat (Mon. Anc. 4,5.6,32. Cass. Dio 44,19, 4. Vitr. 3,17). Vor dem Tempelbau des Papirius bestand seit ältester Z. das von Fest. p. 302 und Paul. Fest. 303 L. erwähnte *sacellum Q.i* zunächst der *Quirinalis porta* (= *porta Collina*?), vielleicht ident. mit der von Titus → Tatius dem Q. gestifteten *ara* (Varro l. l. 5,74); *in aede Q.i* soll nach Liv. 4,21,9 im J. 435 eine Senatssitzung stattgefunden haben. Welches Heiligtum Varro l. l. 5,51 *(fanum)*, 52 *(aedes)* und Plin. nat. 15,120 *(vetustissima delubra)* meinen, ist nicht ganz deutlich. Das hohe Alter des Kultes bezeugt der Umstand, daß er einen öffentlichen Sonderpriester hatte, den *flamen Quirinalis*, wie sonst nur Iuppiter *(fl. Dialis)* und Mars *(fl. Martialis)*. Offenbar war dies die höchste Götterdreiheit Roms, deren → *flamines* (*maiores*) in der Priester-Rangordnung als erste hinter dem *rex sacrorum* erscheinen (→ Pontifex) und die dann von der kapitolinischen Dreiheit Iuppiter–Iuno–Minerva abgelöst wurde. Das Fest des Q., die *Quirinalia*, fielen nach den Steinkalendern und Ov. fast. 2,475ff. auf den 17. Febr. Eine bes. Rolle spielte außerdem der Flamen des Q. bei der Prozession am 25. April zum Hain des *Robigus* (→ Robigalia) und bei den → *Consualia* am 21. Aug.; gewisse Beziehungen bestanden auch zu → Acca Larentia, → Vesta, → Ianus und → Portunus.

Q. war der kriegerische Stammesgott der Besiedler des Quirinals, die nach alter – doch von manchen Modernen angefochtener – Überlieferung die sabinischen → Quirites waren. Nach dem Zusammenschluß von → Palatium und Quirinal (→ Romulus und Titus → Tatius) trat Q. allmählich hinter dem ihm wesensverwandten → Mars zurück, so daß er schließlich nur als andere Erscheinungsform desselben gelten mochte, obschon er auch noch in hist. Z. neben ihm an den Feiern der → Salier und an den → ancilia Anteil hatte. Gleichsam folgerichtig entwickelte sich so die Legende, die Q. mit Romulus (dem Sohne des Mars!) identifizierte. Romulus sei bei einem Unwetter plötzlich verschwunden, und die hiernach entstandene Unruhe sei durch die eidliche Erklärung des Iulius → Proculus beigelegt worden, ihm sei Romulus erschienen, habe sich als Gott Q. zu erkennen gegeben und die Errichtung eines Heiligtums auf dem Quirinal gefordert (Cic. rep. 2, 20; leg. 1,3; off. 3,41; nat. 2. 62. Plut. Rom. 28 f.) Die Z. der Entstehung der Legende (Enn.?) ist umstritten; seit august. Z. ist die Identität Q. = Romulus Allgemeingut in Dichtung (s. bes. Verg. Aen. 1,292. Ov. met. 14,805ff.; fast. 2,475ff.) und Geschichtsschreibung. K. Z.

Wissowa, Myth. Lex. IV 10–17. *C. Koch*, RE XXIV 1306–21. *Latte*, RRel 114. *G. Radke* Die Götter Altitaliens. *G. Dumézil* Jupiter, Mars, Q., 1941.

2. Q. (*Κυρῖνος*), Rhetor des 2./3. Jh. n. Chr. aus Nikomedeia, Schüler des → Hadrianos (2), unter den Severern *advocatus fisci Asiae*. Gerühmt werden von Philostratos (v. soph. 2,29) seine glänzende Bildung und sein Lehrtalent, seine Fähigkeit zu improvisieren und sein temperamentvoller Vortrag (einige Apophthegmen bei Philostr. a. O.). Q. starb 70jährig und wurde in Nikomedeia bestattet. **3.** Q., Rhetor des 4. Jh. n. Chr. aus Antiocheia, Freund des → Libanios, der auch seinen Sohn Honoratus ausbildete, und zeitweise Statthalter asiat. Provinzen (Liban. ep. 366). Ein Amt in Gallien lehnte er 355 ab. Seit 363 lebte er in Kilikien und starb wohl dort im J. 364 (Liban. ep. 1243 u. ö.) SEECK Briefe d. Liban. 250 f. H. Gä.

Quirites sind in hist. Z. identisch mit *(cives) Romani*. Der offizielle Ausdruck *populus Romanus Quiritium* faßt beide zusammen, *ius Quiritium* ist altertümlich-feierliches Synonymum von *ius Romanum*. Urspr. aber waren die Q. – sprachlich von ihrem Gott *Quirinus* nicht zu trennen – offenbar die Bewohner des *collis Quirinalis*, die Sabiner, die sich nach dem vielbehandelten Konflikt mit den Bewohnern des → Palatium, den Römern (→ Romulus, T. → Tatius) zu einer Gemeinde, der Stadt Rom, zusammenschlossen. Den Namen Q. brachte man mit der sabin. Stadt → *Cūres* und mit *cūris* zusammen, dem sabin. Wort für Lanze (Varro l. l. 5,51. 6,68. Ov. fast. 2,477. Macr. sat. 1,9, 16. Serv. Aen. 1,292. Fest. und Paul. p. 43 L.). Neuere ziehen die Ableitung aus *covirites* = Gesamtmännerschaft, Bürgerschaft vor (KRETSCHMER, Glotta 10, 147ff. 13, 136, 1). – Eine lanzenbewehrte *Iuno Quiris (Quiritis, Curis, Curitis)* gab es in → Falerii, → Tibur und Rom, s. o. Bd. II 1565, 52ff. K. Z.

Eisenhut, RE XXIV 1324–33.

Quitte. Die von Alkman und Stesichoros ab oft bezeugten »kydonischen Äpfel« (→ Kydonia) werden wegen des italien. Namens cotognata (franz. cotignac) aus *mala cotonea* seit alters als Quitten erklärt. Aber die angeführten Merkmale, der Wohlgeruch, die Verwendung zur Bereitung von Marmeladen und der Vergleich der prallen Rundung mit schwellenden Brüsten, treffen auch auf andere Apfel- und Birnenarten zu, und das *μῆλον κυδώνιον*, das nach einer Verordnung Solons die Braut verzehren soll, ehe sie das Brautgemach betritt, damit gleich die erste Begrüßung anziehend sei (Plut. coniug. praec. 1; quaest. Rom. 65), dürfte keine harte Q. gewesen sein. Daher ist die Frage, was die kydonischen für Äpfel waren, besser offenzulassen. K. Z.

Hehn–Schrader Kulturpflanzen^8 248ff.

Quiza, Stadt der Mauretania Caesar. am r. Ufer des oued Chelif, h. El-Benian. Plin. nat. 5,19 *Q. Cenitana, peregrinorum oppidum* (nach J. DESANGES Cah. de Tunisie 1967, 103 *Cen* oder *Cena* = ein Gebiet der Maur. Caes.). Ptol. 4,2,2 *Κούιζα κολ.* Itin. Ant. *Q. municipium*. Seit 128 n. Chr. waren dort *duumviri* (CIL VIII 9697). Ein *disp(unctor) reip(ublicae) Q(uizensium)* erwähnt CIL VIII 9699. Wichtige Ruinen. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f. 11, Nr. 2. *P. Cadenat* Libyca 2, 1954, 243.

Qumran. **1.** *Ḫirbet* (arab. »Ruine von«) *Qumrān* (Etym.? Alter? ant. Namen → 2. 3b), 13 km s. → Jericho auf einer Mergelterrasse n. des Wadi Q., 1 km w. und 60 m oberhalb des Toten Meeres, ca. 350 m u. M. (Jordanien). 1. In einer Höhle 1 km n. im ö. Steilabfall des judäischen Berglands entdeckte 1947 ein Beduinenjunge ant. Schriftrollen. Der sensationelle Fund (»Dead Sea Scrolls«) führte Beduinen und Archäol. zu weiteren: a) 1949 Ausgrabung der Höhle (h. 1Q, Reste von ca. 70 Hss.); 1951–58 Ausgrabung von Q. und Umgebung, weil so viele Hss. kaum von weither stammen konnten; Entdeckung und Ausgrabung von 10 weiteren Höhlen mit Hss. bei Q., bes. 1952 4Q in der Wand der Terrasse (Reste von über 400 Hss.) und 1956 11Q 500 m n. 1Q (u. a. ganze

Rollen). b) 1951–52 Entdeckung und Ausgrabung von Höhlen im *Wadi Murabbaʿāt* 20 km s.w. Q., später in s. in Israel gelegenen *Wadis*, bes. *Seijal*, *Mahras*, *el-Ḥabra* (isr. *Naḥal Ṣeelim*, *Mishmar*, *Ḥever*), mit dem Nachlaß von Partisanen des 2. jüd. Krieges über vorgesch. Resten. c) 1952–53 Hss.funde und Grabungen in *Ḫirbet Mird* (Kloster Kastellion, gegr. 492), 10 km w. Q. Hist. verschieden, werden a–c hier wie oft gemeinsam behandelt.

2. Baugesch. von Q. (de Vaux). Periode I: Ab Mitte 2.Jh. v.Chr. entstand über den Ruinen einer Anlage des 9.–6.Jh., wohl *ʿîr hämmælāḥ* »Salz(meer)stadt« (Jos. 15,62), eine klosterartige Gemeinschaftssiedlung, zunächst bescheiden (Ia), nach einigen Jahr(zehnt?)en ausgebaut und befestigt (Ib). Hauptgebäude 37,5x37,5 m mit Turm, Scriptorium im Obergeschoß u.a., separat s. Versammlungs- und Eßsaal 22x4,5 m, s.ö. Töpferei, w. und s. Zisternen, unter sich und durch Aquädukt mit einem Damm im Wadi Q. verbunden, usw. Ö. ca. 1200 Gräber, meist Männer. 3 km s. bei *ʿAin* (»Quelle«) *Fešḫa* Wirtschaftsgebäude. Die meisten der durchschnittlich 150–200 Insassen müssen außerhalb gewohnt haben, u.a. in Höhlen. Unter → Herodes I. wurde Q. nach Erdbeben (Ios. bell. 1,370: 31 v.Chr.) und Brand verlassen (ganz?). II: Um die Z.wende restauriert, wurde die Siedlung im 1. jüd. Krieg vernichtet, wohl Frühsommer 68 durch Truppen Vespasians. Wichtigste Funde aus I und II die Hss. (in 1Q und 4Q wohl die kurz vor dem Ende ausgelagerte Bibliothek von Q., sonst von Höhlenbewohnern ausgeliehene Expl.); in Q. selber: an 1100 Stück Tongeschirr in einem Anbau neben dem Saal; Versteck von 561 Silbermz., meist tyr. Tetradrachmen des 1.Jh.s v.Chr.; Tierknochen-Gräber. III: Nach 68 wurden Räume des Haupthauses wieder instand gesetzt, wohl durch einen röm. Posten, der bis Ende des Jh. blieb. Im 2. jüd. Krieg war Q. Widerstandsnest (→ 3b), seitdem wüst.

3. Texte. a) Bibliothek von Q.: Reste von über 500 hebr.. aram. und einigen griech. Hss., meist Lederrollen, vorwiegend 1.Jh. v. und n.Chr., ein knappes Dutzend ziemlich intakt (Sigel: Fundort, Inhalt oder Nr. der offiziellen Ta., bei mehreren Expl. eines Werkes Hochbuchstaben). Vor allem *α*) Hebr. AT. Alle Bücher außer Esther, einige in althebr. Schrift; Phylakterien, Mesusoth. Am häufigsten Dt., Jes. (gut erhalten 1QJes$^{a.b}$), Ps. (gut 11QPs, unkanonisch geordnet); älteste Expl. 3.Jh. v.Chr. (z.B. 4QSam^{b}). Die Texte verteilen sich auf die Traditionsstränge, die vom masoretischen Text, der LXX (z.B. 4QSam^{a}, 4QJer^{b}) und dem samarit. Pentateuch (z.B. 4QEx^{m}) repräsentiert werden. *β*) Einige Targumhss. (gut 11QTg-Hiob) und LXX-Frg. (→ Bibelübers.). *γ*) Bisher fast nur in Übers. bekannte → Apokryphen u.ä. (→ Jüd.-hell. Lit.), so hebr. und aram. Tobit, hebr. Sirach, hebr. Jubiläen, aram. Henoch (ohne Bilderreden). *δ*) Lit. der Q.gemeinschaft, bisher fast unbekannt. Mehrfach belegt (gut erhaltene Expl. in Klammern) u.a. die Regel (1QS), die schon aus der Kairoer Karäersynagoge bekannte Damaskusschrift (CD, → Damaskos), die psalmähnlichen Hodajoth (1QH), der (apokalyptische) Krieg der Söhne des Lichts gegen die der Finsternis (1QM). Dazu viele andere haggadische (z.B. aram. 1QGenesis Apocryphon), exegetische, juristische, liturgische, kalendarische, astrologische, apokalyptische u.a. Werke. Hist. Anspielungen enthalten die Pescharim (nach der Formel *pišrô ʿāl* »seine Deutung [geht] auf«) zu prophetischen Partien des AT., in denen ab Mitte 1.Jh. v.Chr. exegetische Tradition niedergeschrieben wurde (wichtig 1QpHab, 4QpNah, 4QpPs 37). Kurios zwei Kupferrollen, Liste vergrabener Schätze (3Q15, Folklore?). b) Wadis s. Q.: Vor allem *α*) einige at. Frg. (masoretisch), eine griech. Rezension des Dodekaprophetons (8ḤevXII) und *β*) hebr., aram., griech., seltener nabat. und lat. Privaturkunden (u.a. »Archiv der Babatha« aus 5/6 Ḥev »Cave of the Letters«) und Briefe (u.a. des Bar Kochba, meist 5/6Ḥev), 1.–2. Jh. n.Chr., meist Pap. Einzigartig Mur 17, Palimpsest, 8.Jh. v.Chr. Mur 45,6 erwähnt 134/35 n.Chr. *mṣd ḥsdjn* »die Festung der Ḥasidim« (→ 2,1), wohl Q. c) Mird: Griech. und chr.-pal. Bibelfrg., arab. und chr.-pal. Briefe, Eur.-Frg. (Andr.) u.a., 5.–8.Jh.

2. Q. wird h. auch die Gemeinschaft genannt, die dort saß. Sie ist insofern keine Unbekannte, als sie wahrscheinlich für die → Essener Modell gestanden hat. Die Essenerber. ergänzen also die Q.lit. Andere Quellen gibt es kaum. 1. Hist. Angaben sind rar und meist verschlüsselt. a) Die Anfänge der Gemeinschaft (CD 1,3ff., Pescharim; Makk., Ios.) liegen im Jerusalem der Makkabäerz. Wahrscheinlich ging sie wie die → Pharisäer aus den 1. Makk. 2,42. 7,13; 2.Makk. 14,6 erwähnten *Ἀσιδαῖοι* (*ḥᵃsîdîm* »Fromme«, indirekt > »Essener«) hervor, die gesetzestreu, am verdrängten zadokidischen Hohenpriestertum (→ Oniaden) festhaltend, apokalyptisch gestimmt, außenpolitisch indifferent gegen die prosyrische illegitime Hierokratie (→ Menelaos 5) opponierten, ohne sich mit den nationalpartikularistischen → Hasmonäern zu identifizieren (→ Judentum). Ein Flügel fand »nach 20 Jahren des Tappens« (CD 1,9f.) einen Führer im *môrē (häṣ)ṣædæq* »Lehrer der Gerechtigkeit« (d.h. »Rechter Lehrer«?). Hochgestellter Priester zadokidischer Gesinnung (auch Herkunft?), Schriftausleger von prophetisch-apokalyptischem Selbstbewußtsein, rivalisierte er mit dem jetzt hasmonäischen, ebenfalls illegitimen Hohenpriester (»Frevelpriester«, → Jonathan 152–143 oder → Simon 143–134). Es kam zum Bruch (weil der Lehrer den in Q. bezeugten solaren Kalender propagierte, nach dem kein Kultfest mehr auf den Sabbat fiel?). Er ging »in die Wüste, um den Weg des Herrn zu bereiten« (1QS 8,13f. nach Jes. 40,3, vgl. Mk. 1,2ff.), und gründete Q. Grundzüge der Regel, der Schriftauslegung, ein Teil der Hodajoth stammen wohl von ihm. Für Q. blieb der bedeutende Mann auch nach seinem Tod (wann, wie?) als der Interpret des AT. und eschatologische Vorläufer-(nicht Erlöser)-Gestalt lebendig. Falls auch als hist. Person, dann nur mündlich; die Texte überliefern nicht einmal seinen Namen. b) Die weitere Gesch. der Gemeinschaft muß an ihrer Lit. abgelesen werden, deren Unt. noch im Fluß ist (Milik: Strict Essenism ≈ Bauperiode Ia; E. with Pharisaic nuances ≈ Ib; E. during Herod's reign; E. with Zealot tendencies ≈ II). Anhänger gab es auch außerhalb Q., z.T. mit abweichenden Lebensformen (CD?; heiratende Essener Ios. bell. 2,160f.). Von ihnen vor allem reden Philon und Ios. Auch Philons → Therapeuten sind verwandt. Q. war also Zentrum einer verbreiteten Bewegung (Philon, Quod omnis probus liber sit 75. Ios. ant. 18,20: über 4000 Essener). Sie engagierte sich mindestens z.T. im 1.jüd. Krieg (Ios. bell. 2,152f.; Q. verteidigt; in → Masada ein Q.frg. gefunden). Danach verliert sich ihre Spur in den Sekten am Rand der → pharisäischen Orthodoxie. Lebendig blieb ihr Andenken in der lit. Gestalt der Essener.

2. Q. ist eine der Gruppen, die in ihrer Vielfalt seit der apokalyptisch bewegten antihellenist. Reaktion des 2.Jh. bis 70 n.Chr. das → Judentum bestimmten (→ Pharisäer, Sadduzäer), alle trotz Abwehr der hellenist.-orient. Umwelt für vieles verpflichtet (Hengel). Also weder »Sekte« noch »Orden«, schon gar nicht in eigener Sicht. Q. wollte das wahre Israel anstelle der abtrünnigen Jerusalemer Kultgemeinde sein, und zwar als »die Gemeinde des neuen (Gottes)bundes«, wie sie Gottes Gesch.plan für die letzten Tage vorsah (Jer. 31,31ff.), »bis der Prophet (Dt. 18,18) und die Messiasse Aarons und Israels (d.h. ein priesterlicher und ein politischer) kommen« (1QS 9,11 u.ö.). Daß das Ende nahe und der Neue Bund die Forderung der Stunde sei, fand man wie überhaupt die gesch. Einzelheiten der Gegenwart dank der vom Lehrer entwickelten Methode bei den at. Propheten geweissagt (Pescharim). Bundescharta blieb das at. Gesetz, aber im authentischen Sinn, den allein Q. kannte. Diese »Erkenntnis« von Gottes Willen und Plan wurde auf geistgewirkte Offenbarung zurückgeführt und diese auf Erwählung, die ihren theoret. Ausdruck in einem gesch.-anthropol. Dualismus fand (Lehrstück von den zwei Geistern des Lichts und der Finsternis bzw. der Wahrheit und des Frevels 1QS 3,13ff.; iran. Einfluß?). »In den Bund eintreten« konnte darum nur, wer sich als »Sohn des Lichts« erwies, und zwar, indem er sich durch Buße und Erneuerung hindurch die »Erkenntnis« schenken ließ und sie peinlich in die Tat umsetzte (also Heil sola gratia, aber nicht sola fide). Keine andere jüd. Gruppe war geistig so anspruchsvoll, keine so streng gegen sich und andere. Jahrelanges Noviziat mit mehreren Prüfungen von Erkenntnis und Leben; Abgabe des Vermögens an die Gemeinde (Verwalter der *m^{e}bäqqer*). Detaillierte Lebensordnung, gesichert durch abgestufte Strafen bis zum Ausschluß (Parallelen im hellenist. Vereinsrecht). Beim Bundeserneuerungsfest (wohl Pfingsten) Überprüfung der ganzen Gemeinde (1QS 1f.). Konkret bestimmen zwei Motive Lehre und Leben. Q. versteht sich als Tempel, in dem dauernd Gottesdienst stattfindet (1QS 8,5f.; umstritten, ob auch Opfer), und als Armee, die für den endzeitlichen heiligen Krieg (1QM) übt, beides unter Führung von Priestern gemeinsam mit den Engeln, streng getrennt von den »Söhnen der Finsternis« einschließlich Jerusalem und seinem Tempel (Haß geboten, 1QS 1, 10f.). Zölibat (nur in Q.?), Reinheit (tägliche Bäder), weiße Kleidung, rituelles Mahl (1QS 6,4–6. Ios. bell. 2,129–133; daher die Tierknochen?), vielleicht auch die Gütergemeinschaft u.a. Institutionen (→ Essener) erklären sich aus Priesterdisziplin und/oder den at. Vorschriften für den heiligen Krieg.

3. Ähnlichkeiten zwischen Q. und dem frühen Christentum (kaum anscheinend bei → Jesus) beruhen nur z.T. auf Einfluß, sonst auf gemeinsamem jüd. Erbe und Parallelentwicklung. Q. war nicht Mutterboden des Christentums, hilft aber, vieles besser zu verstehen. Später zeigen die Karäer verwandte Züge (CD), vielleicht auf Grund von Hss.funden bei Q. um 800 (Milik 19,2).

Chr. B.

1. Die endlose Lit. bei *Chr.Burchard* Bibliogr. zu den Hss. vom Toten Meer, 1957; II, 1965; seit 1958 laufend in Revue de Qumrân.

2. Grabungsber. und Ta.: offiziell Discoveries in the Judaean Desert of Jordan, 1955ff. (bisher 1–3Q, 5–10Q, Mur, Teile 4Q, 11Q); außerdem *M.Burrows – J.C.Trever – W.H.Brownlee* The Dead Sea Scrolls of St. Mark's Monastery I, 1950 (1QJes^{a}, 1QpHab); II 2, 1951 (1QS). *E.L.Sukenik* The Dead Sea Scrolls of the Hebrew University, 1955 (1QJes^{b}, 1QM, 1QH). *N.Avigad – Y.Yadin* A Genesis Apocryphon, 1956 (1QGenAp). *C.Rabin* The Zadokite Documents, ^{2}1958 (CD). *D.Barthélemy* Les devanciers d'Aquila, 1963 (8ḤevXII). *Y.Yadin* The Finds from the Bar Kokhba Period in the Cave of Letters, 1963 (nichtlit. Funde). Daneben viele Vor- und Einzelveröffentlichungen; zu den Wadis s. vorläufig Murabbaʿat The Expedition to the Judean Desert, 1960, Israel Exploration Journal 11, 1961, H. 1–2; The Expedition to the Judean Desert, 1961, ebd. 12, 1962, H. 3–4. Übersicht über Ta., Übers.: *Burchard* Bibliogr. II, 313–356, Forts. *H.Stegemann* ZDPV 83, 1967, 95–101. Dt.: *E.Lohse* Die Texte aus Q., 1964 (auch hebr.). *J.Maier* Die Texte vom Toten Meer, 1960. Hilfsmittel: *K.G.Kuhn u.a.* Rückläufiges hebr. Wörterbuch, 1958. *Ders. u.a.* Konkordanz zu den Q.texten, 1960; Nachträge, Rev. de Q. 4, 1963–1964, 163 bis 234. *A.Grohmann* Arabic Papyri from Hirbet El-Mird, 1963.

3. Gesamtdarstellungen: *H.Bardtke* Die Hss.funde am Toten Meer, 1952; II, 1958. *Ders.* Die Hss.funde in der Wüste Juda, 1962 (alle mit Übers.). *J. M.Allegro* Die Botschaft vom Toten Meer, 1957. *Ders.* The People of the Dead Sea Scrolls in Text and Pictures, 1958 (Abb.). *J. T. Milik* Ten Years of Discovery in the Wilderness of Judaea, 1959. *I.D.Amusin* Rukopisi mertvogo morja, 1960. *A.Dupont-Sommer* Die essenischen Schriften vom Toten Meer, 1960 (mit Übers.). *G. R. Driver* The Judaean Scrolls, 1965 (Q. zelotisch). *F. M.Cross* Die ant. Bibliothek von Q. und die mod. biblische Wissenschaft, 1967.
4. Einzelnes: *H.Braun* Q. und das NT., 1966. *F.M. Cross* The Development of the Jewish Scripts, in: G.*E. Wright ed.* The Bible and the Ancient Near East. Essays in honor of W.F. Albright, 1961, 133–202. *M.Hengel* Judentum und Hellenismus, 1969, bes. 319ff. *A.Jaubert* La date de la Cène, 1957. *G.Jeremias* Der Lehrer der Gerechtigkeit, 1963 (auch Vergleich mit → Jesus). *P.Kahle* Die Kairoer Genisa, 1962 (Bibeltext). *E.Koffmahn* Die Doppelurkunden aus der Wüste Juda, 1968 (mit Text und Übers.). *P. W.Lapp* Palestinian Ceramic Cbronology 200 B.C. – A.D. 70, 1961. *P.Frhr. von der Osten-Sacken* Gott

und Belial, 1969 (Dualismus, Eschatologie). *J.C. Trever* The Untold Story of Qumran, 1965. *R. de Vaux*, L'archéologie et les manuscrits de la Mer Morte, 1961. *N. Wieder* The Judean Scrolls and Karaism, 1962. *A. Paul* Recherches sur l'origine du Quraîsme, 1970. Weiter → Essener.

Quodvultdeus, * um 400, Schüler Augustins (vgl. Aug. ep. 221/24), 437–39 Bischof von Karthago; 439 von Geiserich verbannt (Vict. Vit. hist. pers. 1,15), † vor 455 in Kampanien. Als Diakon gab er Augustin Anregung zur Schrift adv. haereses. Die Zuweisung ps.-augustin. Sermone aus den J. 437–439 und der Schrift *de promissionibus et praedicationibus dei* an Qu. (G. MORIN, Rev. Benedict. 31, 1914, 156ff.) bleibt umstritten (P. COURCELLE Hist. lit. des grandes invasions germaniques³, 1964, 102ff. CHR. COURTOIS Les Vandales et l'Afrique, 1955, 127,5. 223. 226,6 u.a.). Qu. und andere mit ihm vertriebene Afrikaner wurden später in Italien als Heilige verehrt (F. LANZONI Le diocesi d'Italia, 1927, 1093ff.). A. L.

R

R. Die Griechen spürten, daß der durch Vibrieren der Zunge zustandekommende postdentale Reibelaut (vgl. Plat. Krat. 426de) im Anlaut und bei Verdoppelung auch im Inlaut zwischen Vokalen notwendig auch von einem Hauch begleitet wird, setzten daher vor anlautendes *Ρ* (nach Einführung der Minuskelschrift im 8./9. Jh. n.Chr. über es) das Hauchzeichen (spiritus asper) und schrieben im Inlaut -ῤῥ- (nicht durchgehend). Die Römer transkribierten das *Ῥ* als Rh (im Inlaut -rrh-). Wir bringen im folgenden (abweichend von dem inkonsequenten Verfahren in Bd. I A der RE) alle griechischen Namen und Wörter mit Rh (Rhodos, Rhetorik), so auch einige nichtgriech. Namen, bei denen sich die Rh-Schreibung seit alters durchgesetzt hat (Rhenos-Rhein, Rhodanos-Rhône), alle übrigen Stichwörter mit R. K.Z.

Ra (*Ῥᾶ*), Name finn. Ursprungs, die Wolga. Skyth. und griech. hieß im 6. Jh. v.Chr. der Fluß Oaros (*Ὄαρος* Hdt. 4,123 f.). Die griech. Geographen hatten schon früh eine vage Kunde vom R. (Sie ließen ihn in die → Maiotis münden). Um die Wende des 1. Jh. n.Chr. wurde R. der röm. Geographie bekannt. Marinos (und Ptolemaios) entwerfen ein überraschend treues kartograph. Bild des Stromes. Das ausgedehnte Wolgadelta mit seinen vielen Armen blieb jedoch der Ant. unbekannt. Chr. D.

Ptol. 5,8,6ff. 6,14,1. 4. Amm. 22,8,27ff.
Kiessling, RE I A 1–8.

Rabbi, hebr. »(mein) Großer« oder »Herr« im Sinne von »Meister, Lehrer«, im ant. → Judentum Titel der Tannaiten (Vf. der Mischna) und der palästin. Amoräer (Vf. der dazugehörigen Gemara). Dafür steht auch Rabban, während die babylon. Amoräer den Titel Rab führten. Im modernen Sprachgebrauch benutzt man R. jedoch auch für diese Gruppe von Lehrern sowie, hier wieder übereinstimmend mit der Selbstbezeichnung, für die Vf. der Schriftauslegungen (Midraschim) sowie der nachtalmud. Lit. einschl. der philos. und myst. bis zum Ende des 18. Jh. (Plur.: Rabbinen). Danach lebt die Bezeichnung z.B. im angelsächsischen, jüdischen und jiddischen (Rebbe) Bereich weiter, während sich im Deutschen »Rabbiner« (Sing. u. Plur.) eingebürgert hat. – Der R. ist seit dem 1. Jh. v.Chr. die Autorität schlechthin, mündlicher und dann von seinen Schülern zitierter oder selbst schriftlicher Autor der jüd. Lehre. Diese ist als normatives Judentum gleichbedeutend mit dem rabbinischen; es hält mit den Diskussionen bei der Synagoge und im Lehrhaus die verschiedensten, jedoch immer durch exeget. Regeln gesicherten Positionen von R.nen fest und hat deshalb offene Grenzen zur Häresie, für deren Bestimmung feste Kriterien fehlen. Indem die R.nen durch die Jh.e hindurch die inhaltl. Einheit von schriftl. und mündl. Gesetz voraussetzen, führen sie eine bestimmte Theologie der → Pharisäer weiter, zu denen sie bis zur Tempelzerstörung neben Laien und Priestern überwiegend als Schriftgelehrte gehörten. Danach konnte ein R. oft auch polit. anerkanntes Gemeindehaupt, Heiliger oder Wundertäter sein. Aber immer überwog seine weisheitl. nuancierte Orientierung an praktischer Vernunft im Dienste des Gotteswillens, so daß schließlich die messian. Erlösung als der Zustand definiert werden konnte, der eintreten würde, wenn jeder Jude ein R. geworden sei. C. C.

J. Neusner The Phenomenon of the Rabbi in Late Antiquity, Numen 16, 1969, 1–20.

Rabbinische Literatur. Der Begriff hat sich eingebürgert für eine Gruppe hebr. bzw. aram. verfaßter Schriften, in denen sich Gedanken und Welt des in Palästina und Babylonien heimischen, → pharisäisch geprägten schriftgelehrten → Judentums der späthellen. röm. und byzant. Z. spiegeln. Es handelt sich nicht um Werke einzelner Rabbinen, sondern um Traditions-Slgn., die aus dem Lehrbetrieb der rabbin. Akademien hervorgegangen sind und den dort vorgetragenen und diskutierten Lehrstoff – Midrasch (Schriftauslegung), Halacha (normative Rechtssätze), Haggada (theolog. und sonstiges Bildungsgut) – wiedergeben. Die h. vorliegenden Textfassungen sind das Ergebnis eines vielschichtigen, von mündl. Lehre ausgehenden und von ihr immer wieder beeinflußten Entwicklungsprozesses, der von den Tannaiten (rabbin. Tradenten 20 bis 220 n. Chr.) über die Amoräer (bis 500 n. Chr.) bis hin zu den Saboräern (bis 600 n. Chr.) und Geonen (bis 11. Jh. n. Chr.) reicht. – Es liegt im Wesen dieser Schriften, daß sie sich hist. wie literarische Einordnung weithin entziehen, was ihre hist. Auswertung behindert, aber nicht prinzipiell in Frage stellt (s. [10]), und nur behelfsmäßige literar. Einteilungen zuläßt.

I Talmudische Literatur.

1. Mischna (von hebr. *šnh* »wiederholen«: Lernen, Lehre; griech: δευτέρωσις). Slg. religions-, zivil- und strafrechtl. Erörterungen und Entscheidungen tannait. Rabbinen, von Jehuda ha-Naši (150–220 n. Chr.) unter Verwendung älterer Vorbilder redigiert und vermutl. bereits schriftl. fixiert, später vielfach noch erweitert, verdrängte alle ähnl. Lehrslg.n und wurde die Grundlage weiterer rabbin. Lehre (s. Talmud). In der Form äußerst knapp gehalten, setzt sie genaue Kenntnis des behandelten Gegenstandes voraus und ist daher für sich z. T. nur schwer verständlich. Umfaßt 63 thematisch benannte (z. B. Sabbat) Traktate *(massekhtot)*, die nach Sachgebieten in 6 Ordnungen *(s^{e}darim)* gegliedert sind: 1. *Seraim* (Saaten = Ackerbaugesetze), 2. *Moed* (Fest = Festtagsgesetze), 3. *Našim* (Frauen = Ehe- und Familienrecht), 4. *N^{e}zikin* (Schäden = Zivil- und Strafrecht), 5. *Kodašim* (Heiliges = Kultgesetze), 6. *T^{o}harot* (Reinigkeiten = Reinheitsvorschriften).

Ta.: *A. Sammter–E. Baneth* u.a., 6 Bde., 1887–1933 = 1968 (mit dt. Übers.). *G. Beer–O. Holtzmann* u.a., 1912ff. mit dt. Übers.). *Ph. Blackman*, 7 Bde., 1951–56 (mit engl. Übers.). *Ch. Albeck–Ch. Jalon*, 6 Bde., 1953–59.

Konkordanz: *Ch. J. Kasowski*, 4 Bde., 1956–6[illegible]^2.

2. Tosephta (aram. »Ergänzung« [zur Mischna]) unzutreffende Bezeichnung eines in Inhalt und Aufbau der Mischna parallelen, aber eigenständigen Werkes. Nach rabbin. Angaben von Chijja bar Abba, einem Schüler des Mischnaredaktors Jehuda ha-Naši, zusammengestellt. Das Verhältnis zur Mischna ist umstritten (s. [13]. [14]. [15]): am wahrscheinlichsten ist eine gemeinsame vorliterar. Grundlage sowie gegenseitige Beeinflussung in der späteren Textüberl. Obgleich nicht zu allgemeiner Geltung gelangt wie die Mischna, ist die T. ebenso bedeutsam, da sie zahlreiche sonst gar nicht oder nur in späteren Quellen überlieferte Sätze enthält sowie Ansatz und Verlauf der rabbin. Erörterungen oft besser widergibt als die Mischna.

Ta.: *M. S. Zuckermandel*, 1880–82 = 1963. *S. Lieberman*, 1955ff.

Übers.: dt.: *K. H. Rengstorf–W. Windfuhr* u.a., 1933ff.

Konkordanz: *Ch. J. Kasowski*, 6 Bde., 1932–64.

3. Palästinischer (»Jerusalemer«) Talmud. Slg. von Lehrdebatten *(G^{e}mara)* palästin. Amoräer über die Mischna und weitere tannait. Lehrüberl. *(Baraitha)*. Zu Beginn des 5. Jh.s niedergeschrieben, vermutl. durch die antijüd. Politik der oström. Kaiser des 4. Jh.s und die dadurch erfolgte Bedrohung der rabbin. Schulen Palästinas veranlaßt. Folgt im Aufriß der Mischna, läßt aber zahlreiche Traktate aus. Seine Wirkung ist im Unterschied zu 4. gering geblieben.

Ta.: krit. Ausg. fehlt. Grundlegend ed. princeps Venedig 1523/24, danach ed. *Krotoschin* 1866 u.a. – Genizahfragmente: *L. Ginzberg*, 1909.

Übers.: frz.: *M. Schwab*, 11 Bde., 1878–90 = 1960. dt.: *Ch. Horowitz*, 1957 (N^{e}darim); 1963 Sukkah).

4. Babylonischer Talmud, aus den rabbin. Akademien Babyloniens hervorgegangenes Parallelwerk zum p. T. Bildet die umfassendste Slg. rabbin. Gelehrsamkeit. Seine Entstehung ist bis h. strittig (s. [18]. [19]): die Anfänge der literar. Redaktion dürften auf die Judenverfolgungen im sassanid. Reich gegen E. des 5. Jh.s zurückgehen, wesentl. Teile haben jedoch wohl erst im 6. Jh. unter den Saboräern Gestalt gewonnen. – Dank seines kanonischen Ansehens hat er das Denken u. Leben des Judentums bis in die Neuzeit geprägt.

Ta.: *L. Goldschmidt*, 9 Bde., 1897–1935.

Übers.: dt.: *L. Goldschmidt*. 12 Bde., 1929–36; engl.: *I. Epstein*, 34 Bde. und 1 Indexbd., 1935–48 = 17 Bde. und 1 Indexbd., 1961.

Konkordanz: *Ch. J. Kasowski*, 1954ff.

II Auslegungsliteratur.

Zu den außerkanonischen Talmudtraktaten: Aboth de Rabbi Nathan, Sopherim, Ebel Rabbati (Š^{e}machot), Kuthim, Gerim u.a. s. [1], 72ff.

A) Halachische Midraschim: Kommentare vorwiegend zu gesetzl. Texten des Pentateuch, enthalten tannait. bzw. als tannait. ausgegebene

Überl. (s. [21]), in der Forschung vielfach mit den konkurrierenden Schulen des R. Akiba und R. Jišmael in Zusammenhang gebracht, wahrscheinl. erst in nachtalmud. Z. redigiert ([20]).

5. M^{e}khilta (de Rabbi Iišmael), Kommentar zu Exodus (erhalten zu 12,1–23,19; 31,12–17; 35, 1–3) mit zahlreichen haggad. Abschnitten. Nicht ident. mit dem ebenfalls als M. bezeichneten, R. Simon b. Jochai zugeschriebenen, seit dem MA. verschollenen und in der Neuz. auf Grund ma. Quellen und Kairoer Genizah Hss. rekonstruierten (ed. J. N. EPSTEIN – E. Z. MELAMED, 1955) Exoduskommentar.

Ta.: *J. Z. Lauterbach*, 3 Bde., 1933 = 1949. *H. S. Horovitz–I. A. Rabin*, 1960^{2}.

Übers.: dt.: *J. Winter–A. Wünsche*, 1909.

Konkordanz: *B. Kasowski*, 4 Bde., 1965–66.

6. Sifra, Kommentar zu Leviticus (daher auch Torat Kohanim genannt).

Ta.: Codex Assemani 66 Vatikan. Bibl. (Faksimile Ed. *L. Finkelstein* 1956). *J. H. Weiß*, 1862.

Übers.: dt.: *J. Winter*, 1938.

Konkordanz: *B. Kasowski*, 4 Bde., 1967–69.

7. Sifre B^{e}midbar, Kommentar zu Numeri (5, 1–35,34). Zu unterscheiden von einem S. Zutta benannten, nur bruchstückhaft aus ma. Quellen erhaltenen Numerikommentar.

Ta.: *H. S. Horovitz*, 1917 = 1966.

Übers.: dt.: *K. G. Kuhn*, 1959.

Konkordanz (zusammen mit 8): *B. Kasowski*, 1970ff.

8. Sifre D^{e}barim, Kommentar zu Deuteronomium, in den Hss. stets zusammen mit 7. überliefert, umfaßt haggadische Erläuterungen zu Dt. 1,1–30; 3,23–29; 6,4–9; 11, 10–32 sowie 30, 14; 32,1–34,12 und halachische zu Dt. 12,1–26,15.

Ta.: *L. Finkelstein*, 1939 = 1969.

Übers.: dt.: *H. Ljungman*, 1964ff.

B) Haggadische Midraschim: Kommentare überwiegend erbaulichen Inhalts zum Pentateuch und zu sonstigen im synagogischen Gottesdienst behandelten Bibeltexten, beruhen häufig auf Predigten (»Homilienmidraschim«) und folgen im Aufbau z.T. gottesdienstl. Perikopenordnung (3 bzw. 1 Jahreszyklus).

9. Midrasch Rabba (großer Midrasch), Slg. urspr. selbständiger Midr. verschiedenen Alters und Charakters zu Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium sowie den 5 M^{e}gilloth (Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Kohelet, Ester), meist erst ma. Herkunft; Ausnahmen: Genesis R. und Klagelieder R. (5./6. Jh.), Leviticus R. (7. Jh.).

Ta.: zahlr. Gesamtausg., zuletzt: *E. E. Hallevy*, 8 Bde., 1956–63; krit. Einzelausg. zu Gen. R.: *J. Theodor–Ch. Albeck*, 3 Bde., 1903–36 = 1965; Lev. R.: *M. Margulies*, 3 Bde., 1953–60; Dt. R.: *S. Lieberman*, 1964^{2}; Klagel. R.: *S. Buber*, 1899 = 1967.

Übers.: dt.: *A. Wünsche*, 1880–85 = 1967; engl.: *H. Freedman–M. Simon*, 9 Bde. und 1 Indexbd., 1939–51.

10. P^{e}sikta (de Rab Kahana), Homilienmidrasch über die Lektionen der großen jüd. Feste (beginnend mit Neujahr). In Palästina im 5. oder 6. Jh. redigiert.

Ta.: *S. Buber*, 1868. *B. Mandelbaum*, 2 Bde., 1962.

Übers.: dt.: *A. Wünsche*, 1885.

11. P^{e}sikta Rabbati, Homilienmidrasch zu den festtägl. Sabbatlektionen, streckenweise parallel zu 10.; Abfassungsz. und -ort stark umstritten (5.–9. Jh.; Palästina – Italien). Zeugnis antichr. Polemik.

Ta.: *M. Friedmann*, 1880.

Übers.: engl.: *W. G. Braude*, 2 Bde., 1968.

12. Tanchuma (oder J^{e}lam^{e}denu), Sammlung von Homilien zum gesamten Pentateuch mit jeweils messianischen Ausblicken, erst in geonischer Z. entstanden; in stark abweichenden Fassungen überliefert (s. Ta.).

Ta.: a) Wien 1863 u.a. nach Mantua 1563; b) *S. Buber*, 1885 = 1946 (zit.: Tanch. B).

13. Midrasch T^{e}hillim (oder Schocher Tob), homiletischer Psalmenmidrasch, im h. Text wenigstens aus zwei spätgdonischen Slg.en (Ps. 1–118; 119-150) zusammengesetzt.

Ta.: *S. Buber*, 1892.

Übers.: dt.: *A. Wünsche*, 2 Bde., 1892/93; engl.: *W. G. Braude*, 2 Bde., 1959.

Zu weiteren spätrabbin. Midraschwerken und -slg.n s. [1], 215ff.

III Chronistische Literatur.

14. Megillat Taanit (Fastenrolle), Verzeichnis jüd. Sieges- und Freudentage, an denen nicht gefastet werden durfte; aram. Grundbestand bereits vor 70 n. Chr. redigiert, in hadrian. Z. abgeschlossen; hebr. Kommentar aus nachtalmud. Z.

Ta.: *H. Lichtenstein*. 1931/32 (Anhang zu [24]).

15. Seder Olam (im MA. zur Unterscheidung von einem gleichnamigen Werk mit dem Zusatz Rabba versehen), Zusammenstellung bibl. und nachbibl. Ereignisse, beginnt mit Adam und schließt mit dem Bar-Kochba-Krieg; stammt aus frühamoräischer Z., Grundlage aller weiteren jüd. Chronistik.

Ta.: *B. Ratner*, 1897. *A. Marx*, 1903 (nur Kap. 1–10).

IV Targum-Literatur.

S. aram. → Bibelübersetzungen.

Beziehung zur hellenist.-röm. Welt.

Die rabbin. Lit. ist, abgesehen von einigen chr. Autoren im zeitgenöss. außerjüd. Bereich, ohne erkennbaren Nachhall geblieben; sie selbst zeigt aber deutlich Kenntnisse und Einflüsse der hellenist. röm. Umwelt, deren Sprache (s. S. KRAUSS Griech.-latein. Lehrwörter in Talmud, Midrasch und Targum, 2 Bde., 1889–99 = 1964; S. LIEBERMAN Greek in Jewish Palestine, 1965^{2}), Kultur und Philosophie (s. D. DAUBE Rabbinic Methods of Interpretation and Hellenistic Rhethoric, Hebrew Union College Annual 22, 1949, 239–64; S. LIEBERMAN Hellenism in Jewish Palestine, 1962^{2}), sowie Rechtswesens (s. H. GULAK Das Urkundenwesen im Talmud, 1935) und spielt verschiedentl. auch auf histor. Ereignisse der spätant. Z. an (s. J. Sonne Jew. Quart. Rev. 36, 1945/1946, 147–169; 37, 1946/47, 307–28; S. Lieberman, ebd. 36,239–253). B. Sch.

Zum ganzen: 1. *H.L. Strack* Einleitung in Talmud und Midraš, 1920^6 = 1961 (noch immer grundlegend). 2. *M. Mielziner*, Introduction to the Talmud 1925^3 = 1968^4 (with a new bibliography 1925–1967 by *A. Guttmann*). 3. *J. Bowker* Targums and Rabbinic Literature, 1969. 4. *W. Bacher* Die Agada der Tannaiten, 2 Bde., 1884 bis 1890 = 1965–66. 5. *Ders.* Die Agada der palästin. Amoräer, 3 Bde., 1892–99 = 1965. 6. *Ders.* Die Agada der babylon. Amoräer, 1913^2 = 1967. 7. *Ders.* Die exeget. Terminologie der jüd. Traditionslit., 2 Bde., 1899–1905 = 1965. 8. *S. Krauss* Talmud. Archäologie, 3 Bde., 1910 bis 1912 = 1966. 9. *F. Maass* Von den Ursprüngen der rabbin. Schriftauslegung, Ztschr. f. Theol. u. Kirche, 52, 1955, 129–161. 10. *R. Bloch* Note méthodol. pour l'étude de la littérature rabbinique, Rev. Sc. Rel. 43, 1955, 194–227. 11. *A. Guttmann* Rabbinic Judaism in the making, 1970.

Zu 1 u. 2: 12. *Ch. Albeck* Untersuchungen über die Redaktion der Mischna, 1923. 13. *Ders.* Einführung in die Mischna, 1971. 14. *A. Spanier* Die Toseftaperiode in der tannait. Lit., 1922. 15. *A. Guttmann* Das redakt. und sachl. Verhältnis zwischen Mischna und Tosephta, 1928. 16. *B. Cohen* Mishna and Tosefta, 1935. 17. *M. Schachter*, The Babylonian and Jerusalem Mishnah textually compared, 1959.

Zu 3 u. 4: 18. *Ch. Albeck*, Mabo l^{e}talmudim, 1969. 19. *J. Neusner*, hg., The Formation of the Babylonian Talmud, 1970 (Forschungsgesch.). 20. *L. Jacobs* Studies in Talmudic Logic and Methodology 1961 (dazu s. *E. Wiesenberg*, Journ. of Jew. Stud. 11, 1966, 16–36).

Zu 5–8: 21. *Ch. Albeck* Untersuchungen über die halak. Midraschim, 1927. 22. *K. G. Eckart*, Untersuchungen zur Traditionsgesch. der Mechilta, 1959. 23. *B. Z. Wacholder* The Date of the Mekilta de-Rabbi Ishmael, Hebrew Union College Annual 39, 1968, 117–144.

Zu 9–13: 24. *B. Heller* Agadische Literatur, Encyclopaedia Judaica 1, 1928, 979–1036.

Zu 14: 25. *H. Lichtenstein* Die Fastenrolle, Hebrew Union College Annual 8/9, 1931/32, 257–317 (351).

Zu 15: 26. *S. Gandz*, The Calendar of the Seder Olam, Jew. Quart. Rev. 43, 1952/53, 179–192; 249–270.

Rabe (*ὁ κόραξ*; Jungtier: *κορακῖνος*; *corvus*). Nach Ail. hist. an. 2,48 drei Unterarten: eine griech.-ital., eine äg., eine libysche; die beiden letzteren kleiner als die in nördlicheren Gegenden lebenden (Aristot. hist. an. 8,28,606 a 24). Bei Hom. nur einmal erwähnt (Od. 13,408), spielt er später als Wetterprophet (Aristot. frg. 241,7. Lucr. 5, 1085. Verg. georg. 1,382. 410 u.a.), als Zukunftsweiser (Aisop. 162. 236 Perry. Ail. a. O. 1,48. Hor. carm. 3,27,9ff. Cic. div. 1,12. 85. 2,16 u.a.) und Prodigienvogel (Liv. 21,62,4. 24,10,6 u.ö., vgl. Ps. Aristot. hist. an. 9,31,618 b 19. Plin. nat. 10,33) eine wichtige Rolle, vornehmlich bei den Römern. Anekdoten über seine Klugheit, Hilfeleistungen u. dgl. bei Hdt. 4,15. Liv. 7,26. Plin. 7,174. 10,121 ff. Curt. 4,7,15; ähnliches bei Eustath. Od. 13,408 und Phot. s. *ἐς κ.* zur Erklärung der volkstüml. Verwünschung *ἐς κόρακας* »zum Teufel!«, bes. bei Kom. und spät. Erzählern. Sprichwörtlich ist auch seine Schwärze (Aisop. 338 P. Petron. 43. Martial. 1,53,8 u.a.); daher das *ἀδύνατον* »weißer R.« (Anth. Pal. 11,436. Athen. 8,359 C; vgl. aber Aristot. hist. an. 3,12,519 a 6; de color. 6, 799 b 1 über Verfärbung des R.). Seine Schwärze gilt als Strafe für seine Geschwätzigkeit (Ov. met. 2,531; vgl. Pind. Ol. 2,156); daneben wird er gefräßig (Aisop. 124 P. Aisch. Suppl. 751. Hor. epist. 1,16,48), unverschämt und geil genannt (Aristot. physiogn. 6,811 a 35. 812 b 12). – Zahlreiche biolog. Angaben bei Aristot. (s. Bonitz, Ind. s. v. *κόραξ*) und Plin. (bes. 10,31 ff. 121 ff., z. T. recht fabelhaft). Alt ist die Vorstellung seiner ungeheueren Lebensdauer (3600 J. nach Hes. frg. 171 Rz., danach Plin. 7,153. Sen. benef. 2,29,1. Macr. Sat. 7,5,11). Feinde des R. sind mehrere Weihenarten sowie Grünspecht und Wolf; er selbst greift Stier, Esel, schwarzflügel. Adler und einige Fischarten an, angebl. auch das Chamäleon (Plin. 8,101). – Seine Rolle in der Volksmedizin ist bescheiden (z. B. R.-Losung gegen Zahngeschwüre und Keuchhusten: Plin. 30,26. 137; R.-Eier als Schwärzmittel für die Haare: ebd. 29,109. Cels. 2,12. Ail. hist. an. 1,48). Auch in der Fabel tritt er relativ selten auf (s. Ind. bei Perry und Hausrath). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2,92ff. *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Birds 159f. *H. B. Jessen* Kirkos und R., Ant. und Ab. 1955, 301ff. *J. Wiesner*, Lex. der A. W. 2505.

Rabirius. Lat. Eigenname (vgl. Schulze Eigenn. 86,5). **1.** R., nach Cic. Acad. 1,5 ein philosoph. Schriftsteller, sonst unbekannt. Teuffel-Kr.-Sk. 1, § 173, 2. **2.** C. R., Ritter, begütert in Campanien und Apulien, beteiligte sich 100 bei der Niederwerfung des tr. pl. L. → Appuleius (6) Saturninus, wurde Senator und gehörte 90 zu den Offizieren des Cn. Pompeius vor Asculum. Als Gefolgsmann der Nobilität wurde er später zunächst von C. Licinius → Macer (1) angeklagt, aber freigesprochen, und dann 63 vor allem wegen seiner Beteiligung bei der Ermordung des Saturninus in ein Perduellionsverfahren hochpolit. Art verwickelt, bei dem er durch Cic. (Rab. perd.) erfolgreich verteidigt wurde. Drumann 3,150ff. Schanz-Hos. 1,419f. M. Gelzer Cicero, 1969, 76. J. Ungern-Sternberg v. Pürkel Unters. z. spätrepubl. Notstandsrecht (Vestigia 11, 1970) 81 ff. **3.** C. R. Postumus, Sohn des C. → Curtius (I 2) und der Rabiria, Adoptivsohn seines Onkels R. Nr. 2 und dessen Erbe. Ritter und Großbankier, der vor allem den König → Ptolemaios Auletes unterstützte. Mit A. → Gabinius (I 6) kam er nach Alexandreia und wurde dort Finanzminister (Dioiketes) des Auletes, ohne diese Stellung halten zu können. Nach seiner Flucht wurde er in Rom 54/53 von C. → Memmius (I 6) angeklagt, von Cic. (Rab. Post.) verteidigt und wahrscheinlich freigesprochen, vgl. Schanz-Hos. 1,435f. Als Anhänger Caesars stand er nicht nur 46 in Africa

(Bell. Afr. 8,1. 26,3), sondern wohl auch in Asia. BROUGHTON Mag. 2,273. M. GELZER Caesar^{6} 319. H. G. G.

4. R., berühmter Epiker der august. Z. (Ov. pont. 4,16, 5. Vell. 2,36,3. Quint. inst. 10,1,90), dessen Gedicht u. a. den Tod des → Antonius (I 9) nach → Aktion (I 1529) in pathet. Manier behandelt hat; seine Wirkung hat, wie die 5 erhaltenen Frg.e erschließen lassen, das 1. Jh. n. Chr. nicht überdauert. Die verbreitete Zuschreibung von Papyrusfragmenten *De bello Actiaco* (ed. I. GARUTI, 1958) – wohl aus neron. Z. (vgl. L. HERRMANN, Latomus 1966, 769ff.) – ist ohne Gewähr. MOREL FPL 120f. P. L. Sch.

H. Bardon Lit. Lat. Inc. 2, 1956, 73f.

5. R., Architekt. Martial. 7,56 nennt R. als Architekten des Domitians-Palastes in Rom, *domus Parrhasia* (Anspielung auf → Euander (1), vgl. → Parrhasia). Ob R. den ganzen Palast oder einen Teil schuf, ist unbekannt. Zum Bau → Palatium. Martial. 10,71 zur Trauer des R. über den Tod seiner Eltern ergibt nicht sicher, daß R. ein »Freund« des Martialis war. W. H. G.

Rabuleius. Gentilname (inschr. Beispiele bei SCHULZE Eigenn. 91). **1.** C. R., nach Dion. Hal. ant. 8,72,1ff. Volkstribun 486, auch als hist. Gestalt zumindest suspekt. BROUGHTON Mag. 1,21. **2.** M'. R. gehörte 450 zum Collegium der → Decemviri (1) *legibus scribundis* (Liv. 3,35,11 u. a.) und wurde in gleicher Eigenschaft 449 gegen die Sabiner geschickt. Nach Dion. Hal. ant. 10,58,4 war er Patrizier. H. G. G.

Rachiarius s. Rechiarius

Racilius. Ital. Personenname (vgl. SCHULZE Eigenn. 443). L. R. war 73–71 unter Verres in Sizilien beschäftigt, Cic. Verr. 2,31, und dürfte ident. sein mit dem gleichnamigen tr. pl. von 56, einem überzeugten Anhänger des Senatsregimes, vor allem gegen Clodius und die Triumvirn, Cic. Q. fr. 2,1,2 u. a. BROUGHTON Mag. 2,209. Ident. wohl auch mit dem Begleiter des Q. → Cassius Longinus (I 21), der nach einer Verschwörung gegen diesen 48 hingerichtet wurde, Bell. Alex. 52, 3. 55,2. H. G. G.

Rad s. Rota. Wagen

Radagaisus, Ostgote, brach gegen E. 405 als Wanderkönig mit starken Barbarenhaufen (übertreibende Zahlen bei Oros. 7,37. Zos. 5,26), meist Ostgoten, aus Pannonien auf und fiel Anf. 406 in Italien ein (vgl. Zos. Oros. a. O. Aug. civ. 5,23. Paul. Nol. c. 21). Mit dem Gros seiner Scharen belagerte R. Florenz (Paul. v. Mailand v. Ambros. 50). Vor Stilicho mußte er sich jedoch in das Bergland von Fiesole zurückziehen, wo er eingeschlossen wurde. Bei einem Fluchtversuch fand R. den Tod (nach Chr. min. 1,299 am 23. Aug. 406). Seine Leute kapitulierten bald darauf (neben Oros. Zos. und Aug. a. O. vgl. Olympiod. frg. 9). A. L.

L. Varady Das letzte Jhdt. Pannoniens 1969. *A. Lippold*, Bonner HA Colloquium 1971.

Radamistus, Sohn des Ibererkönigs → Pharasmanes, stiftet am Hofe seines Oheims → Mithradates (21) von Armenien Aufruhr nnd führt schließlich offenen Krieg (Tac. ann. 12,44), schließt Mithradates in Gorneae ein, dessen röm. Besatzung sich ergibt (Tac. ann. 12,45f. Cass. Dio 61,6,6). Beim Vertragsabschluß wird Mithradates mit seiner Familie getötet (Tac. ann. 12,47). Die Römer intervenieren aus Angst vor den Parthern kaum und dulden R. als König von Armenien (Tac. ann. 12,48). Ihre Schwäche nützt der Partherkönig → Vologases, der R. vertreibt und seinen Bruder → Tiridates als König von Armenien einsetzt (Tac. ann. 12,50). Als sich Vologases wegen des strengen Winters zurückzieht, kehrt R. im J. 51 zurück und hält ein grausames Strafgericht. Erneut vertrieben, rettet ihn nur waghalsige Flucht, auf der er sich seiner schwangeren Frau → Zenobia (1) gewaltsam zu entledigen sucht (Tac. ann. 12,51). Sein Vater Pharasmanes läßt R. als angeblichen Verräter hinrichten (Tac. ann. 13,37). G. Wi.

Radius. 1. = *κερκίς*. Das Gerät, mit dem beim Weben der Einschlagfaden in das geöffnete »Fach« eingeführt wurde, die Fäden der Kette also getrennt wurden, war urspr. wohl ein länglicher Stab, um den der Einschlagfaden gewickelt war. Später wird dazu das Webschiffchen benützt, das den Namen übernimmt. Die im Schiffchen befindliche Spule hieß *πηνίον*, *πήνη*, *panus (cula)*, *panuvellium*, BLÜMNER Techn. I^{2} 151ff. FORBES Studies in Ancient Technology IV 192ff. **2.** Das Stäbchen, mit dem Mathematiker und Astronomen auf dem → Abacus (1) zeichneten, diente auch zum Messen und Demonstrieren. Cic. Tusc. 5,64. Verg. ecl. 3,41; Aen. 6,850. **3.** Am häufigsten bezeichnet R. die Speiche des Rades. W. H. G.

4. R., eine der drei von Verg. georg. 2,85f. genannten Olivenarten, beschrieben auch von Cato agr. 6,1f. Varro r. r. 1,24,1. Plin. nat. 15,4. 13. 20. Colum. 5,3,3. Vgl. HEHN-SCHRADER Kulturpflanzen^{8} 103ff. K. Z.

Raecius. Ital. Gentilname, vgl. SCHULZE Eigenn. 44. 217. **1.** R., Ritter, der 72 geschäftlich in Panormus war, Cic. Verr. 5,161. 168. **2.** M. R. war 208 Kundschafter gegen den vorrückenden → Hasdrubal in Südgallien, Liv. 27,36,3f. **3.** M. R., Praetor 170, leitete Aushebungen an der adriat. Küste, Liv. 43,9,6. 11,4f. BROUGHTON Mag. 1,420. H. G. G.

Raeda s. Wagen

Raeti, Raetia. I. Geographie und Geschichte. Raeter, aus zahlreichen Einzelstämmen bestehende Völkergruppe in den Zentralalpen, vor allem den S.-Alpentälern vom Piavetal bis zum Comer See, S.-Tirol, Graubünden und Rheintal bis zum Bodensee, in letzterem Gebiet aber anscheinend erst am E. der Bronzezeit eingewandert (» Melaunerkultur«, s. PITTIONI RE Suppl. IX 321ff.). Vielleicht können auch die Stämme

N.-Tirols, die in den ant. Quellen von ihnen getrennt werden, den R. zugerechnet werden. Die aus Inschr. in drei nordetr. Alphabeten bekannte Sprache scheint mediterran-vorindogerman. zu sein. Im Sommerfeldzug des J. 15 v. Chr. wurde das Land von Rom unterworfen, wobei Drusus über den Brenner mit einer Seitenunternehmung über den Reschen-Scheideck, Tiberius über Julier/Septimer – Lenzerheide – Rheintal an den Bodensee vordrang. Verwaltet wurde das Land zusammen mit Vindelicien, der oberbayr.-schwäb. Hochebene und bis Claudius einschließlich des Wallis zunächst durch einen *centurio* als *praefectus* der Stämme, wurde durch Claudius zu einer prokurator. Provinz *Raetia et Vindelicia* gemacht und seit 179 n. Chr. einem kaiserlichen Legaten senator. Standes mit Verlegung der *legio III Italica* nach Regensburg unterstellt. In der Frühzeit der Besetzung wurde R. durch eine Kastellkette von Bregenz dem Alpenfuß folgend bis in die Gegend von München gesichert, die unter Claudius an die Donau, seit flav. Zeit über die Donau vorgeschoben wurde. Im 3. Jh. n. Chr. deckte die Steinmauer des raet. Limes (→ Limes III) die N.-Grenze. Im O. grenzte jenseits des Inn → Norcium an, im W. begann die Grenze gegen *Gallia Belgica* und später *Germania superior* am Ausfluß des Rheins aus dem Bodensee und zog dann in s. Richtung zu den Alpen und dann über den Furkapaß. Im S. gehörten das obere Tessintal (Livinental) und das Veltlin wahrscheinlich zur Provinz R. Hauptstadt und Statthaltersitz war → *Augusta Vindelicum.* Raeter wurden stark zum Heeresdienst herangezogen, bekannt sind etwa 10 *cohortes Raetorum.* Zwischen 233 und 260 n. Chr. ging das Gebiet n. der Donau an die → Alamannen verloren. In der spätröm. Z. war die Provinz geteilt in die w. *Raetia prima* mit der Hauptstadt *Curia* (Chur) und die ö. *Raetia secunda* mit der Hauptstadt *Augusta Vindelicum.* Die Alamanneneinfälle des 3. Jh.s hatten vielfach zu einer Aufgabe der bisherigen Siedlungen und Rückzug auf neue befestigte Plätze und zum Neubau von Kastellen geführt. Im 5. Jh. n. Chr. besetzten die Alamannen die Reste der Provinz, denen später ö. des Lechs die Bayern folgten. Strab. 4,6,6 p. 204. 6,8f. p. 206f. 7,1,5 p. 292. 5,1 p. 313. Plin. nat. 3,133ff. Ptol. 2,12,1ff. Inschr.: CIL III 2 p. 705ff. 1050f. Nr. 5768–6006. 6529–6537. 37./38. BRGK 1956/1957, 215ff. E. M.

1. *Haug,* RE IA 42ff. 2. *R. Heuberger* Rätien im Altertum und Frühmittelalter 1932. 3. *Fr. Wagner* Die Römer in Bayern^4, 1928. 4. *G. C. Susini,* Enc. arte ant. 6, 1965, 596ff. (mit Lit.). 5. *F. Stähelin* Schweiz in röm. Zeit^3 11ff. 106ff. 158. 165. 271. 329ff. 6. *How.-Meyer* 316ff. 357ff. u.ö. 7. *L. Voit* Raetia Latina 1959 (Auswahl von Texten). 8. Jahrb. d. Schw. Gesellsch. f. Urgesch. 55, 1970 (im Druck): *E. Meyer* Die geschichtl. Nachrichten uber die Räter und ihre Wohnsitze, *E. Risch* Die Räter als sprachliches Problem, *B. Frei* Urgeschichtl. Räter im Engadin und Rheintal. 9. *A. Bruckner–H. Erb–E. Meyer* Röm. Votivaltäre aus dem Engadin und neue Inschr. aus Chur, Helvetia antiqua, Festschr. Em. Vogt 1966, 223ff. 10. *W. Schleiermacher* Flavische Okkupationslinien in Raetien, JRGM 2, 1955, 245ff. 1. *Fr. Wagner* Das Ende der röm. Herrschaft in R., Bayer. Vorgeschichtsblätter 18/19, 1951, 26ff. 12. *R. Pittioni* Urgeschichtliches zum Volkstum der R., Schlern Schriften 206, 1960, 111ff. 13. *R. S. Conway–J. Whatmough* The Pre-Italic dialects of Italy II 1ff. 14. *V. Pisani* Le lingue dell'Italia antica oltre il Latino 303ff. *G. Winkler* Die Statthalter der röm. Provinz R., Bayer. Vorgeschichtsbl. 36 (1971) 50ff.

II. Sprache. Die ant. Ber.e (Liv. 5,33. Plin. nat. 3,24. Iust. 30,5, wohl aus Trogus) verknüpfen die in den mittleren Alpen wohnenden Räter mit den Etruskern *(Tusci)*, betonen aber auch erkennbare Verschiedenheiten. Viele rät. Stammesnamen nennt die Inschr. des → *Tropaeum Alpium*, die Plin. nat. 3,136f. zitiert: *Trumpilini, Camuni, Venostes, Vennonetes, Isarci, Breuni.* Die Bronzetafel von Cles (CIL V 5050) erwähnt noch die *Bergalli, Anauni, Tuliassi, Sinduni, Sabini.* Bisher ist es üblich gewesen, eine Anzahl von Inschr. aus dem Raum zwischen Verona und Padua im S. bis Matrei am Brenner und Sondrio im Veltlin im W. als »rätisch« zusammenzufassen. Sie sind in drei »nordetr.« Alphabeten von Bozen, Magrè und Sondrio geschrieben.

Die über 60, vor allem Pers.-namen enthaltenden Inschr. sind bis 1930 gebucht bei HERBIG [2]; einige Neufunde bei MAYR [11]. Erkennbar sind Nominalstämme auf *-u:* GN *velχanu,* PN *φutiχinu* (Nachname); auf *-e: klevie, laste* (Vornamen), auf *-i: aχvili,* Fem. auf *-a: telrakinua.* Gen. auf *-s.* – Verbformen: *tinaχe, trinaχe, siupiku, mlapet.* – UNTERMANN [10], 151 hält einen Zusammenhang dieser Namen mit denen in lat. Inschr. um Brescia für möglich. Zu dieser »Namenlandschaft« scheinen auch die PN der mittleren und unteren Val Camonica zu gehören. – Die Dürftigkeit des Sprachmaterials erlaubt die verschiedensten Auffassungen von der zugrundeliegenden Sprache. Die ant. Auffassung, daß das Rät. dem Etrusk. nahestehe, teilen THURNEYSEN, CORTSEN, HERBIG, BATTISTI, HUBSCHMIED. – PISANI [9] hält die Räter für ein zweites »tyrrhenisches«, also mit den Etr. und dem voridg. Substrat im Ligur. und Venet. urverwandtes Alpenvolk. Dagegen bestimmte WHATMOUGH [4] das Rät. als idg. Sprache mit nur sekundärem etr. Einschlag. Er betont, daß es in den ON des rät. Gebiets keine etr. Spuren gibt und archäolog. Funde etr. Herkunft in Rätien jung und selten seien. So auch VETTER. Dagegen hielt KRETSCHMER [6] die Räter für Abkömmlinge der »Protindogermanen«, die aus dem Donauraum eingewandert seien. Zu ihnen gehörten auch die Etrusker. (Sein Ansatz der »Protidg.« ist aber h. überholt.) – Eine endgültige Entscheidung hindern zwei Schwierigkeiten: a) die bisher unter der Sammelbezeichnung »Rätisch« zusammengefaßten Inschr. müssen nicht alle dieselbe Sprache wiedergeben. VETTER [7] trennt deshalb in »襤Westrät.«: Val Camonica, Veltlin, Misoxer Tal – und »Osträt.«: Nonsberg, Etschtal, Magré. b) im Namenschatz (vielleicht auch sonst) ist mit Entlehnungen aus den Nachbarsprachen Venet., Etr., Kelt., Lat. zu rechnen. G. N.

1. *Haug*, RE IA 42ff. 2. *G. Herbig* Räter. Sprache, RLV [überholt]. 3. *J. Whatmough* Prae-Ital. Dial. of Italy I 2. II 3, Cambr. 1933 (Nachdr. 1968). 4. *Ders.*, Glotta 22, 27ff. 5. *Ders.*, Harv. Stud. 48, 1937, 184–186. 6. *P. Kretschmer*, Glotta 30, 168–192. 7. *E. Vetter*, ebd., 66–81 und 33, 65–87. 8. *F. Altheim* Gesch. der lat. Sprache, 1951, 92ff. 9. *V. Pisani* Le lingue dell'Italia ant. oltre il lat., ^{2}1964, 317ff. 10. *J. Untermann*, BzN 10, 1959, 83ff. 11. *K. M. Mayr* Der Schlern, Bd. 27 (1953) bis 35 (1961). 12. *J. Hubschmied* Mediterrane Substrate, Bern 1960. 13. *Ernst Risch* Die Räter als sprachliches Problem, in: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Bd. 55 (1970), 127ff. *Osmund Menghin* Zum Räterproblem, in: Stud. z. Namenkunde und Sprachgeographie, Festschr. für Karl Finsterwalder Innsbruck 1971, 9–14 u. *Aldo L. Prosdocimi* Note di epigrafia retica, ebd. 15–46.

Rätsel. Früh zeigt sich in der Lit. aller Völker die Neigung, die einfache Aussage durch nur andeutenden oder absichtlich verhüllenden Ausdruck zu ersetzen, poetisch spielend, oder um nur einem bestimmten Kreis verständlich zu sein, oder um vieldeutig zu bleiben, oder um die Geisteskraft des Gesprächspartners auf die Probe zu stellen. Über den Zweck der Unterhaltung hinaus kann solches Rätsel- oder Frage- und Antwortspiel zum Kampf mit geistigen Waffen werden, bei dem es um Sieg oder Niederlage, unter Umständen um Tod und Leben geht. Das R. war eine frühe Literaturform, im Mythos wurzelnd, der Fabel, dem Märchen, bes. auch dem Lügenmärchen, verwandt, in verschiedenen Formen auftretend. Über das große Thema »das R. in der Weltliteratur« gibt es eine unendliche Lit. Hier ist nur eine Skizze über das R. bei Griechen und Römern zu geben.

Griech. heißt das R. *αἶνος* (wie auch die Fabel), *αἶνιγμα*, *γρῖφος* (das »Netz«, in dem der schwächere Gegner gefangen wird), auch *ζητήματα*, *ἀπορίαι*, *προβλήματα*, *ὁμοιώματα*, *ἄπορα ἐρωτήματα*; das Gegenteil ist der *ἁπλοῦς λόγος*.

Gewiß sind viele mehr oder weniger übereinstimmende R. spontan an vielen Orten und zu vielen Zeiten aus denselben Grundgegebenheiten erwachsen; wohl noch mehr aber sind, wenn auch oft sich wandelnd, von Volk zu Volk gewandert, d.h. vorwiegend vom Orient nach Europa.

Am Anfang steht im griech. Mythos das R. der → Sphinx, die den tötet, der es nicht löst, aber als → Oidipus es löst, sich in den Abgrund stürzt. Ähnlich stirbt der Seher → Kalchas vor Ärger, als er im R.-Wettstreit dem → Mopsos unterliegt, ähnlich Homer, als er die Lösung eines R. nicht findet. Seit Homer und Hesiod sind R. in der Lit. beliebt, in der Lyrik, bei → Theognis, in Tragödie und Komödie. Man besaß R.-Slgn. unter dem Namen des Kleobulos, eines der → Sieben Weisen, und seiner Tochter Kleobuline. In die Historie, mit Herodot beginnend, gelangt das R. durch den Bericht über → Orakel. Im Anschluß an Orakel-Slgn. entstand in hellenist. Z. die R.-Dichtung, die in den (noch lange weiterwuchernden) → Sibyllinen und in der Alexandra des → Lykophron gipfelt.

Aristoteles definiert in der Poetik 22, p. 1458a 26: *αἰνίγματος ἰδέα αὕτη ἐστί· τὸ λέγοντα ὑπάρχοντα ἀδύνατα συνάψαι*. Sein Schüler → Klearchos (5) schrieb *περὶ γρίφων* (woraus Athen. 10 c. 69–89 reiche Auszüge mit vielen Beispielen gibt). Er definierte: *γρῖφος πρόβλημά ἐστι παιστικόν, προστακτικὸν τοῦ διὰ ζητήσεως εὑρεῖν διανοίᾳ τὸ προβλητόν* und unterschied 7 Arten von R. In seinen *Ἀπορίαι* hat er das R.-Raten als der Philosophie nicht fremd bezeichnet (es habe bei den Alten als *παιδείας ἀπόδειξις* gegolten) und den Gebrauch geschildert, beim Gastmahl R.-Fragen aufzugeben, nach dem dann → Plutarch in seinem Gastmahl der 7 Weisen und in seinen 9 B. Tischunterhaltungen und → Athenaios in seinen *Δειπνοσοφισταί* selbst ausgiebig verfahren ist, der auch eine R.-Sammlung bietet. Mit der Theorie des R. hat sich die Rhetorik später noch gelegentlich beschäftigt. Tryphon *περὶ τρόπων* (Rhet. Gr. 3,193 Sp.) unterscheidet 6 Arten von R., späte Synonymiker (bei Poll. 6,107) bemühen sich um den Unterschied von *αἶνιγμα* und *γρῖφος*, so auch Sch. Aristid. 3,509 Dind.

Daß es auch bei den alten Italikern R. und R.-Spiele gegeben hat, wird man für sicher halten dürfen, doch gibt es merkwürdigerweise in der älteren lat. Lit. – bes. auch in der uns so reichlich überlieferten Komödie, in der man es am ehesten erwarten würde, nur sehr spärliche Belege, bis zum Gastmahl des → Trimalchio von → Petronius (vgl. 36. 40f. 56. 58), das aber natürlich schon in der Tradition der griech. Symposienliteratur steht. Vgl. noch Quint. inst. or. 7,9,8. – Die erhaltenen R.-Gedichte des späten → Symphosius lassen vermuten, daß es mehr solcher nicht zur höheren Lit. gehörigen Produkte gegeben hat, um deren Konservierung sich im späten Alt. niemand bemüht hat. K. Z.

K. Ohlert, R. und Gesellschaftsspiele der alten Griechen ^{2}1912. *W. Schultz* R. aus dem hellen. Kulturkreise, 2 Bde. 1909/12; *Ders.* RE I A 62–125. *L. van Luyten* Het latinsche aenigma, Thèse lit. Louvain 1938; *Ders.* het klass. aenigma, Phil. Stud. (Louvain) 8, 1936, 174ff. *A. Jolles* Einfache Formen ^{2}1956. *J. Huizinga* Homo ludens, Basel 1944, 171 ff. *W. Porzig* Lexis 3, 1955, 236ff.

Raga (*ἡ*) *Ῥάγα* Strab. 11,514. 524f., *ἡ Ῥάγη* Tobit 6,10, *Ῥάγοι* Tobit 1,14 u.ö., (*αἱ*) *Ῥάγαι* Arrian 3,20,2 usw., Stadt des ö. Medien, h. Ruinenfeld bei Teheran. In der Behistun-Inschr. des

Dareios wird R. als Gegend bezeichnet. Dort wurde im Herbst 521 der med. Empörer Fravartiš gefangengenommen und gönnte Alexander im Sommer 330 auf der Verfolgung des fliehenden Dareios III. seinen Truppen eine fünftägige Rast. Von Seleukos Nikator als *Εὔρωπος* wieder gegründet und zur Partherzeit Arsakia umgenannt, scheint R. wieder seinen alten Namen erhalten zu haben. Nach Athen. 12,8,513f. pflegten die Partherkönige den Winter in Babylon, den Frühling *ἐν Ῥάγοις* zu verbringen. Aus der Erzählung des Buches Tobit ergibt sich als glaubwürdig, daß in R. auch Juden wohnten, wenn auch kaum z.Z. Sanheribs von Assyrien, aber wohl seit Kyros. In der Sasanidenzeit wird Rai mehrfach als Bischofssitz genannt. Eine Stadt und Gegend Raγa wird im Avesta dreimal erwähnt: sie ist die zarathustr., die (nur) vier Richter hat, und wurde als zwölftbester der Orte und Stätten von Ahura Mazda geschaffen. Die Identität dieser Stadt mit der altpers. *Raga* in Medien wurde früher ohne Kritik angenommen, wird aber jetzt mit Recht bezweifelt. Einmal sind die Namen nicht ident. (im Ablativ ap. *Ragāyā*, av. *raǰōi̯t*); vor allem wird das av. *Raγa* immer in einem nur ostiran. Kontext erwähnt und erscheint Medien im Avesta überhaupt nicht. J. D.-G.

Gershevitch, JNES 1964, 12ff. *Gh. Gnoli*, Ricerche storiche sul Sistan ant., 1967, 66ff. *G. Miles*, Numismatic Stud. 2, 1938,1.

Ragonius. Röm. Gentilname etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 367). Ein senator. Zweig der Familie stammte aus → Opitergium und war in Rom begütert (CIL VI 25352ff. XV 7519). **1.** L. R. Urinatius Larcius Quintianus. Seine Laufbahn CIL V 2112. VI 1502 = DESSILS 1124. 1503. Er war *sevir turm. eq. Rom.*, *quaestor prov. Africae*, *aedilis plebis*, *praetor*, *praefectus frum. dandi*, *iuridicus per Apuliam*, *procos. prov. Sardiniae* vor dem J. 180 (MELONI Sardegna 200f., Nr. 20), *leg. leg. XIV Geminae* (FITZ, Act. Ant. 9, 1961, 184f.). Von → Commodus *donis militaribus donatus*. *Cos. suff.* vor 193 (CIL V 1969. VI 1505, DEGRASSI FImp. 54). **2.** L. R. Urinatius Tuscenius Quintianus, Sohn von Nr. 1, anläßlich der Verleihung der *toga virilis* von Sklaven geehrt (CIL V 2089. VI 1504. 1505). Laufbahn unbekannt, *cos. suff.* (CIL VI 1506. DEGRASSI FImp. 134). Vermählt mit Flavia Venusta. **3.** L. R. Quintianus, Nachkomme von Nr. 1 und 2, *cos. ord.* 289 (CIL X 3698. 4631, DEGRASSI FImp. 76). G. Wi.

Q. Rammius Martialis. Ritter, *praef. vigilum* 111–113 (CIL VI 222 = 30719 = DESSILS 2161. 221 = DESSILS 2160) und unter Hadrian 117–119 *praef. Aegypti* (CIG 4713f. 4713 = IGR I 1255. 1256. CIL III 14137,1 = DESSILS 8997). G. Wi.

A. Stein Präf. v. Ägypten 61ff.

Ramnes. 1. Eine der 3 patriz. Urtribus neben den → Tities und → Luceres, nach etr. Geschlechtern benannt (MOMMSEN RG 1,41 nach Varro 1. 1. 5,55 noch R. = *Romanus;* dagegen richtig SCHULZE Eigenn. 218 Ableitung vom etr. Gentilnamen * *ramne* [Volnius bei Varro a.O., außerdem Varro 1. 1. 5,81. 89. 91; Liv. 1,36,2 u.a.], daneben auch *Ramnenses:* Cic. rep. 2,36; Varro 1. 1. 5,55). **2.** Nach der sog. »servian. Centurienordnung« trugen die *sex suffragia* der Ritter die Namen Tities, R., Luceres, unterteilt in *priores* und *posteriores* (Liv. 1,13,8. 36,2 u.a.). H. Gu.

1. *Rosenberg*, RE I A 137ff. 2. *Mommsen* RStR 3,87ff. 3. *U. v. Lübtow* Röm. Volk 39ff. 4. *G. Devoto*, Ath 31, 1953, 335ff. 5. *E. Meyer* Röm. Staat, ³1964, 27. 48. 53. 6. *L. R. Taylor* The Voting Districts of the Roman Republic, 1960.

Rampsinitos. Von Hdt. 2,121/23 erwähnt als äg. König nach »Proteus«, d.h. nach dem E. der 19. Dyn., sicher mit Ramses III. gleichzusetzen. Die Namensform ist nicht sicher (sꜣ-njt »Sohn der Neith?«). Die von seinem Schatzhaus durch Hdt. 2,121ff. erzählte Geschichte hängt an der Schatzkammer seines Totentempels in Medinet Habu (Theben-West), deren Geheimtüren noch erkennbar sind. Die Erzählung selbst hat jedoch zahlreiche unägyptische Züge. Der Besuch in der Unterwelt mit dem Würfelspiel mit Demeter könnte an die Darstellungen R.' III. im »Hohen Tor« von Medinet Habu angeknüpft worden sein, wo der König mit seinen Harimsmädchen am Brettspiel sitzt. Das damit verbundene Fest jedoch ist wohl eine am Todestag des Königs unternommene Prozession zur Hathor des Wüstentals (Deir el-Bahari), die als Totengöttin galt. Hdt. mag von diesem Vorgang aus die Gestalt der Demeter in die Brettspielszene herübergenommen haben. – Das angeblich von R. gebaute W.-Tor des Ptah-Tempels von Memphis ist bisher nicht ausgegraben, so daß die Erbauung durch R. III. nicht nachgeprüft werden kann. W. H.

Ramses, äg. Rʿ-mś-św »Re hat ihn geboren«, Name äg. Könige der 19. und 20. Dynastie. – R. I. Thronname Mn-pḥ.tj-Rʿ, 1306–1305 v. Chr., zunächst General seines Vorgängers Haremheb, der ihn zum Nachfolger einsetzte. Ihm folgte sein Sohn Mn-mꜣʿ.t-Rʿ Sethos I. (1315 bis 1290 v. Chr.). – R. II., Sohn Sethos' I. und der Tuja, regierte 66 J., 2 Monate (1290–Juli 1224 v. Chr.), Thronname Wśr-mꜣʿ.t-Rʿ-śtp-n-Rʿ. Als nach einem Feldzug im 4. J. Bentesina von Amurru von Hatti zu Äg. abfiel, versuchte R. II. im 6. J. durch einen weitgeplanten Vorstoß die Hethiter unter Muwatallis aus Syrien zu vertreiben, wurde aber von ihnen bei Kadesch durch Überfall zum Rückzug gezwungen. Amurru fiel wieder an Hatti und konnte trotz mehrjähriger Feldzüge im 8.-10. J. nicht zurückgewonnen werden. Ein Waffenstillstand zwischen Muwatallis und R. II. folgte; später floh Mursilis III. (Urḫitešup) v. Hatti vor seinem Onkel Hattusil III. nach Äg. Dadurch entstandene Spannungen wurden im Friedensvertrag des 21. J. beendet. Im 34. J. heiratete R. II. eine Tochter Hattusils III., später eine weitere. Zu seiner Z. begannen bereits Angriffe der Seevölker (Scherden); auch wurde die Verteidigung gegen die Libyer verstärkt. Eine große Bautätigkeit läßt die wirtschaftliche Blüte zu seiner Z. erkennen; noch jetzt erhalten sein Totentempel in W.-Theben (Ramesseum) sowie die hypostyle Halle in Karnak, ferner zahlreiche nub. Tempel (u.a. Abu Simbel, Bet el-Wali, Derr, Wadi es-Sabua). R. II gründete eine neue Residenz im O.-Delta bei Kantir (»Ramses-Stadt«, vgl. Ex. 1,11). Hauptgattinnen Nfr.t-irj (keilschriftl. *Naptera*), Isis-nfr.t Mutter des Nachfolgers Mernephtah (1224–1204). Todestag R. II war der 19./I. – Ramses III., Sohn des Sethnacht, des Gründers der 20. äg. Dynastie, Thronname Wśr-mꜣʿ.t-Rʿ-mrj-Imn, 1183–1152 v. Chr.: Thronbesteigungstag 26./IX., Todestag 15./XI. des 32. J. Er schlug im 8. J. die Seevölker an der äg. O.-Grenze, konnte aber den Verlust Palästinas nicht verhindern, wo die Philister und Zeker sich ansiedelten, und warf im 11. J. die ins Delta bis Xois eingebrochenen Libyer unter Meschascher, Sohn des Kaper, zurück. Unter R. III. zeigen sich Auflösungserscheinungen durch Versorgungsschwierigkeiten für die Arbeiter, Verfall der Beamtenethik, Inflation; dadurch Hinwendung zu Jenseitshoffnungen und Ersatz der Rechtsprechung durch Götterorakel. Machtzuwachs der Tempel durch große Schenkungen; Bildung von Priesterfamilien, die auch staatliche Stellen in ihre Hand bekommen, bes. in Theben. Der Totentempel R. III. bei Medinet Habu (W.-Theben) wurde bald zum Mittelpunkt der Stadt: Den Namen eines Nebentempels tꜣ-mwt, kopt. *X̱HME* hörten die Griechen als Theben. – Ramses IV., Sohn R. III. und der Isis (nach Namen ihrer Mutter Habaşilatu »Safran« sicher Asiatin), Thronname Wśr-mꜣʿ.t-Rʿ-śtp-n-Rʿ, später Ḥqꜣ-mꜣʿ.t-Rʿ-śtp-n-Imn, 1152–1146 v. Chr., Thronbesteigung am 15./XI. Er war anscheinend krank und stiftete daher den Göttern große Reichtümer für seine Gesundung, wodurch er die Macht des Königtums untergrub. – Ramses V., Sohn Ramses' IV., Thronname Wśr-mꜣʿ.t-Rʿ-śẖpr-n-Rʿ, Prinzenname Imn-ḥr-ḫpš.f, etwa 1145–1140 v. Chr., starb an den Blattern, wie seine Mumie zeigt. – Ramses VI., wohl Sohn des unglücklichen Prätendenten Pn-tꜣ-wr.t unter R. III. und der Habaşilatu II., Tochter R. III., Thronname Mn-mꜣʿ.t-Rʿ-mrj-Imn, etwa 1139–1132, Thronbesteigungstag E. des V. Monats; seine Gemahlin hieß Nwb-ḫśbd. – R. VI. verfolgte das Andenken R. IV. und V. und annektierte auch das Grab R. V. Er ist der letzte König, der auf dem Sinai arbeiten ließ. Papyri erwähnen bürgerkriegsähnliche Zustände im Lande, bes. in Theben, wo der Hohepriester Ramsesnacht zeitweise vertrieben wurde. – Ramses VII., Thronname Wśr-mꜣʿ.t-Rʿ-mrj-Imn-śtp-n-Rʿ, Prinzenname Imn-itf, etwa 1132–1125. Zu seiner Z. beginnen die durch wachsende Inflation hervorgerufenen Grabräubereien in der kgl. Nekropole von Theben. – Ramses VIII., Thronname Wśr-mꜣʿ.t-Rʿ-ꜣḫ-n-Imn, Prinzenname Stḫj-ḥr-ḫpš.f, regierte nach Ausweis der sehr wenigen von ihm erhaltenen Denkmäler nur wenige Monate des J. 1125 v. Chr. Seine Einordnung ist nicht ganz sicher; er könnte auch vor Imn-itf anzusetzen sein. – Ramses IX., Thronname Nfr-kꜣ-Rʿ-śtp-n-Rʿ, etwa 1125–1105. Aus seiner Zeit liegen aus Theben die ersten Akten der großen Grabräuberprozesse vor. – Ramses X., Thronname Ḫpr-mꜣʿ.t-Rʿ-śtp-n-Rʿ, regierte vielleicht 9 J., etwa 1105–1195. – Ramses XI., Thronname Mn-mꜣʿ.t-R-śtp-n-Ptḫ, regierte etwa 27 J. 1095–1068 v. Chr. In seinem 12. J. erhob sich der Vizekönig von Kusch Pꜣ-nḫśj gegen den theban. Hohenpriester Imn-ḥtp, erstürmte Medinet Habu (wobei Imn-ḥtp wohl umkam) und vertrieb die Parteigänger des Hohenpriesters bis Mitteläg. (Hardai). Im 19. J. Gegenschlag durch den Schwiegersohn des Imn-ḥtp, Herihor, der Pꜣ-nḫśj vertrieb und die alte Priesterherrschaft in Theben wieder einführte: Ausrufung einer neuen Ära der »Renaissance« (wḥm-mśw.t), in der Amun als König von Äg. erklärt wurde, Herihor und der in Tanis residierende u.ä. Vezir Smendes (Nśj-bꜣ-nb-ḏd) zu dessen Vertretern auf Erden. – R. XI. ist völlig entmachtet, wenn auch noch ab und zu nach ihm datiert wird (27. J. in Abydos). Bei seinem Tod übernimmt Smendes die Königswürde, während Pianchi, Sohn des Herihor, als Hoherpriester des Amun den theban. »Gottesstaat« verwaltet. – רַעְמְסֵס Gen. 47,11; Ex. 1,11, 12,37; Num. 33,3,5. Bezeichnung im A.T. der Residenz Ramses' II. Pr-Rʿ-mś-św-ʿꜣ-nḫtw (»groß an Siegen« – später ersetzt durch »der große Ka des P-Re-Harachte«), wahrscheinlich beim h. Kantir im O.-Delta gelegen (nicht beim nördlicheren Tanis). W. H.

Ranius. **1.** L. R. Optatus Novatus Acontius. Seine Laufbahn CIL VI 1507. XII 3170: *Xvir stlit. iudic.*, *quaestor prov. Siciliae*, *trib. pleb.*, *praetor*, Legat des Proconsuls von Asia, *curator viae Salariae*, *leg. (leg. VII Geminae) et iurid. Asturiae et Callaeciae* etwa um 205–214 (Alföldy Fast. Hisp. 95ff.), *cos. suff.* (Degrassi FImp. 134), *procos. prov. Narbonensis.* **2.** Q. R. Terentius Honoratianus Festus. Seine Laufbahn in der Z. des → Septimius Severus CIL XI 6164: *quaestor*, *aedilis curulis*, *praetor tutelaris*, *praefectus aerarii militaris*, *leg. prov. Lyciae et Pamphyliae* (Magie Rom. Rule 1600), *leg. leg. II adiutricis* und *procos. prov. Lyciae et Pamphyliae* (Magie 1600). G. Wi.

Ranunculus (*βατϱάχιον*), Hahnenfuß. Die weitverbreitete Familie der Ranunculaceae war in Griechenland und Italien durch mehr als 100 Arten vertreten. Die Benennung nach den Fröschen (*βάτϱαχος*, *rana*) rührt offenbar daher, daß die Pflanze feuchte Böden bevorzugt. Hauptbelegstellen Plin. nat. 25,172ff. und Dioskur. mat. med.

2,175, nach dem das βατρ. von manchen auch σέλινον ἄγριον genannt wurde. Abbildungen des letzteren bieten die Wiener Hss. C 107/08 und N 162, des βατρ. der Parisinus gr. 2179. In beiden Fällen sind Hahnenfußarten zu erkennen. Blätter, Blüten, zarte Stengel und Wurzeln fanden nach Plin. a.O. medizinisch vielfältige Verwendung. Vgl. STADLER, RE I A 230ff. K. Z.

Raphia (῾Ραφ[ε]ία), Stadt(staat) im äußersten SW. Palästinas, h. Tell Rafaḥ, 30 km s.w. → Gaza. Zuerst um 1300 äg. *(R-p-ḥ)* als Station der uralten Via maris erwähnt; nicht im AT. Sargon II. (→ Assyria) schlug hier *(Rapiḫu)* 720 die Äg. und Ḫanun von Gaza, → Ptolemaios IV. 217 → Antiochos (4) III. (Pol. 5,80–86. Dan. 11,11f. 3. Makk. 1,1ff.). Von → Alexandros (14) Iannaios annektiert (Ios. bell. 1,87), von Pompeius befreit, unter → Gabinius (6) neu erbaut (a. O. 1,166). Bischofssitz der Palaestina prima, aber noch um 400 n. Chr. stark heidnisch (Soz. 7,15). Chr. B.

Abel Géogr. 2, ³1967, 431f. *Y. Aharoni* The Land of the Bible, 1967 (vorhellenist. Quellen).

Rapidum, Stadt der Mauretania Caesar., am limes, h. Sour Djouab. Itin. Ant. *Rapidi* und *Rapida castra.* Ein *castrum* wurde von Hadrian im J. 122 gegründet (CIL VIII 20833). Im J. 167 bauten die *veterani et pagani consistentes aput R.* die Mauer der an das *castrum* grenzenden Stadt (CIL VIII 20834. 20835). Wiederaufbau der Stadt, damals *municipium,* durch Diocletian (CIL VIII 20836). Bedeutende Ruinen im Lager und in der Stadt. Inschr. CIL VIII 9195. 20829. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f. 14, Nr. 90. *W. Seston,* MEFR 1928, 150. *M. Leglay,* MEFR 1951, 53.

Rapina bedeutet die rechtswidrige und vorsätzliche Wegnahme fremder beweglicher Sachen (im Gegensatz zum heimlichen Diebstahl, → *furtum*). Ausgegangen ist die Sonderstellung der r. wohl von dem Fall der Vermögensschädigung durch bewaffnete oder zusammengerottete Banden *(homines armati coactive).* Hiergegen gibt es seit dem Praetor Lucullus (um 76 v. Chr.) eine Strafklage auf den vierfachen Wert des geraubten Gutes. Das Verhältnis zwischen dem einfachen Raub und dem Bandendelikt ist nach den Quellen dunkel und daher streitig (vgl. zuletzt H. H. SEILER, ZRG 86, 1969, 527ff. mit weiteren Angaben). D. M.

Raptus bedeutet den Menschenraub, bes. die Entführung einer weiblichen Person zur Unzucht oder zur Ehe. Nach klass. röm. Recht dürfte der r. unter die *lex Iulia de vi publica* gefallen sein. Seit Constantin wird er zum eigenständigen, mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechen. Dieselbe Strafe trifft zunächst auch die Entführte, die freiwillig gefolgt ist (Schutzgut des r. ist also das Sorgerecht der Eltern). Iustinianus Cod. 9,13,1 (J. 533) richtet die Strafdrohung nur noch gegen den Entführer. D. M.

Rasiermesser (ξυρόν. *novacula. cultellus. culter tonsorius*). Das R. zum Rasieren des Bart- und (bei Trauer) des Haupthaares ist seit vorgriech. Z. bekannt. Bis in röm. Z. waren halbmondförmige R. aus Bronze oder Eisen beliebt (Außenseite als Schneide, Innenseite, oft mit Ring, zum Anfassen), so am → Kairos des → Lysippos, der (A 11, 1935, 68 Abb. 2) die Waage »auf R.s Schneide«, ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῇ (Sprichwort) balanciert. Daneben sind andere Formen, gradlinige, auch zweischneidige R., aus Funden belegt, DAR.-SAGL. IV 108f. Das R. konnte in einem Etui, ξυροδόκη, ξυροθήκη, *(curva)theca* (Petron. 94, 14. Martial. 11,58,9) aufbewahrt werden. W. H. G.

Hermann-Blümner Lehrb. griech. Priv. Altert. (1882) 208f. *Blümner,* PrAlt. 267f. *Hug,* RE I A 254f.

Raster, *rastrum, rastellus.* Die schwere eiserne vielzinkige Harke diente zum Aufbrechen des Bodens, wo ein Pflug nicht einsetzbar war (Wein- und Ölpflanzungen, Gärten), Cato agr. 10,3. 11,4. Verg. georg. 1,94. 155. Nach dem Pflügen wurden verbliebene Schollen damit zerkleinert, Plin. nat. 18,180. Mit dem (z.T. hölzernen) Rechen wird Samen mit Erde bedeckt, Colum. 2,11,13, und die Wiese geharkt, Varro rust. 1,49. W. H. G.

Ratiaria *(Ratiaris, Raetiaria, Retaria, Rateria),* Stadt am r. Donauufer (h. Arčer, Arcsar in Bulgarien). Wichtig als Umschlagplatz, Endpunkt der von Dalmatien nach Dakien führenden Straße, Hauptstadt der Prov. Dacia ripensis, mit einer Waffenfabrik, Standort einer Flotille bzw. der *legio XIII gemina.* J. Sz.

N. Vulić RE I A 261. *A. Mócsy,* Acta Arch. ASH 11 (1959) 288ff.

Rationalis. Im 3. Jh. übliche Bezeichnung für den *procurator* → *a rationibus.* G. Wi.

A rationibus. Von → Tiberius geschaffenes, urspr. privates Hofamt zur Verwaltung des → *fiscus Caesaris,* unter → Claudius und → Nero von kaiserl. Freigelassenen verwaltet, die großen Einfluß erlangten. Erst → Hadrianus übertrug die Finanzverwaltung einem eigenen *procurator a.r.,* der dem Ritterstand entstammte und erst *ducenarius,* seit → Marc Aurel *trecenarius* war. Er wurde von mehreren Unterbeamten unterstützt. Schon im 2. Jh. bürgerte sich die Bezeichnung → *rationalis* ein, die im 3. Jh. vorherrscht. G. Wi.

Ratomagus, Hauptort der → Veliocasses, in Gallia Lugd.; h. Rouen. Ptol. 2,8,8 ῾Ρατόμαγος, Tab. Peut. *Ratumagus.* CIL XIII 3475 *vicus Ratum[agus].* Aber Itin. Ant. 384. Amm. 15,11,12. Not. Gall. 2,1. Not. dign. occ. 37,10. 21 *Rotomagus.* Nach Caes. Gall. 2,4 gehören die Veliocasses zu Belgien, doch seit Augustus zur Gallia Lugd. (Plin. nat. 4,107). Nach der dioclet. Provinzialeinteilung war R. Hauptort der *prov. Lugd. secunda.* Spärliche arch. Reste. DESJARDINS Géogr. Gaule 2,462. 3,492. Neue Funde: Gallia 1949, 123. 236. 1959, 336. 1962, 429. M. L.

Ratte. In den ant. Mittelmeerländern unbekannt. Einzige sichere Erwähnung unter der Ersatzbezeichnung μῦς bei Ail. hist. an. 17,17 nach dem Alexander-Bematisten Amyntas, der sie in Kaspia erlebt und ihr Verhalten (Überqueren von Flüssen, Abfressen der Saat, Abbeißen von Zweigen auf Bäumen) beschrieben hat. Bezeichnend ist ihr Auftreten in Massen, wie noch h. im Iran (KELLER 204). W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 1,203 ff.

Rauchopfer s. Opfer

Raudii Campi s. Vercellae

Rauke (*eruca*, *εὔζωμον*) bei Griechen wie Römern beliebte Nahrungs-, Gewürz- und Heilpflanze. Nach Plin. nat. 19,117 zählt sie zu den Gewächsen, deren Samen am schnellsten (nach 3 Tagen) aufgeht; ebd. 20,126: *in condiendis opsoniis tanta est suavitas, ut Graeci euzomon appellaverint;* roh und mit Zwiebeln genossen wirkte sie sinnlich erregend (weshalb Ov. rem. am. 799 vor ihr warnt: *nec minus erucas aptum vitare salaces, et quicquid veneri corpora nostra negat*), doch wird diese Wirkung gemildert, wenn man sie mit dem anders gearteten Lattich genießt (Plin. nat. 19,127. 154). Die Samen dienten zum Würzen und als Heilmittel bei allerlei Leiden (Plin. nat. 20,125f. u.a.). Mit Essig und Milch verknetet formte man aus ihnen Pastillen zum Aufbewahren. Vgl. ORTH, RE I A 287. K. Z.

Raurici, wahrscheinlich urspr., obwohl erst spät belegt, *Rauraci*, kelt. Volksstamm um das h. Basel, wahrscheinlich erst nach 58 v. Chr. durch Caesar auf urspr. sequan. Gebiet hier angesiedelt und vorher rechtsrheinisch. Im ö. Teil ihres Gebiets gründete → Munatius Plancus (II 4) im J. 44 v. Chr. die röm. Kolonie *(Augusta) Raurica* (→ Augusta Nr. 4). Das Gebiet der R. umfaßte die Gegend um Basel mit Teilen des n. Jura und wahrscheinlich das s. Elsaß bis Kolmar. Über die Organisation der peregrinen *civitas* der R. ist nichts bekannt. Spätantik ging der Name auf das diokletian. Kastell, h. Kaiseraugst über. Caes. Gall. 1,5,4. 29,2. 6,25,2. 7,75,3. Plin. nat. 4,79. 106. Ptol. 2,9,9. Solin. 13,1. Amm. Marc. 14,10,6. 15,11,11 u.ö. Itin. Ant. 251,7. 353,3. Tab. Peut. 3,3–5. Not. Gall. 9. E. M.

1. *Haug*, RE IA 289ff. 2. *F. Stähelin* Röm. Schweiz^3 30ff. 244ff. 249f. u.ö. 3. *How.-Meyer* 38ff. Anm. 4. 100. 305f. u.ö. 4. *F. Mentz*, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins 39, 1924, 120f.

Raute (*ruta*, *ῥυτή*, *πήγανον*), weitverbreiteter aromatischer Halbstrauch, dessen Blätter, Früchte und Wurzeln vielfach verwendet wurden, zum Würzen von Speisen und vor allem zu medizin. Zwecken. Von den hippokratischen Schriften und → Theophrast an finden sich bei landwirtschaftl. Schriftstellern und Ärzten viele Angaben und Anweisungen für Anbau und Zucht, über das Verfahren beim Einsammeln der Früchte (in Handschuhen, weil sie die Haut angreifen, Juckreiz und Entzündungen hervorrufen) und die vielfältigen Arten der medizin. Verwendung, innerlich wie äußerlich, gegen unzählige Übel, vor allem Frauenleiden, aber auch Augenleiden, Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Schlafsucht, Epilepsie, Magen- und Darmleiden, Dysenterie usw., bes. auch als Antidoton gegen Schlangen- und Skorpionbisse, Bienen- und Wespenstiche. Auch in der Tierarznei wurde die R. viel gebraucht. Das meiste steht bei Plin. nat. 20,131–143. STADLER, RE I A 296–300. K. Z.

Ravenna (Hermipp. Beryt. bei Steph. Byz. s. *Ῥούεννα*) am Bedesis (Plin. nat. 3,115) liegt im Bereich der gall. → Boier (Ptol. 3,1,23) in der 8. Region (Plin. a. O.), ist aber der Sage nach von Thessalern (Strab. 5,214. Zos. 5,27; alter Name *Ῥήνη*), nach glaubwürdigen Angaben der Historiker von → Umbrern (Strab. 5,214. 217. 219. 227; vielleicht wird mit *Sabinorum oppidum* bei Plin. a. O. der umbr. Gau der *Sapinates* gemeint) oder → Venetern (Iordan. Get. 29 *Αἰνετοί?*) gegründet, auf Pfahlrost erbaut (Vitr. 2,9,11), eine Stadt in sicherer und durch klare Luft gesunder Lage (Strab. 5,213. Vitr. 1,4,11. Iordan. Get. 29), aber ohne ausreichende Trinkwasserversorgung (Martial. 3,56. 57; erst → Traian baut eine Wasserleitung, die → Theoderich wiederherstellt Exc. Vales. 71 MOREAU-VELKOV). Holztransporte auf dem Po kommen nach Ravenna (Vitr. 2,9,16). Etr. Handelsware und andere Erzeugnisse, aber kaum etr. Bevölkerung, ebensowenig keltische. Seit 132 liegt R. an der Straße zwischen → Atria und → Forum Popili und steht seit august. Z. in direkter Verbindung mit → Ariminum (Mela 2,64. It. Ant. 126,5. Tab. Peut. 5,1. Geogr. Rav. 1,17. 4,31. 5,1. Guido 20. 67. 69). R. war 56 v. Chr. noch *civitas foederata* (Cic. Balb. 50) und wohl seit 49 *municipium* (CIL XI 19. 125. 132. 683) in der *tribus Camilia* (Lily Ross TAYLOR The Voting Districts in the Roman Republic 271). Caesar beginnt in R. seinen Marsch nach Italien (Suet. Iul. 31) und legt eine Gladiatorenschule an (ebd.). Augustus läßt seit 38 R. zum Kriegshafen ausbauen (App. civ. 5,80. Suet. Aug. 20. 49,1. Tac. ann. 4,5,1. Veget. 4,31 f.); der Hafen ist 4 mp von R. entfernt (RADKE, Latomus 24, 1965, 815 ff.) an der Mündung der *fossa Augusta* und wird *Classis* genannt (Prok. Goth. 2, 29,31), h. S. Apollinare in Classe. Zum Leuchtturm vgl. Plin. nat. 36,83. Zwischen R. und Classis liegt *Caesarea* (Iordan.), h. La Crocetta, letzter Rest von S. Lorenzo in Cesarea. Der Handelshafen ist im N. von R. an der *fossa Asconis* zu suchen bei h. S. Maria in Porto fuori. An der Spitze der Verwaltung stand ein *magister* (CIL XI 863), wohl der Flottenkommandant (Not. dign. Occ. 42,7). Internierung wichtiger Gefangener wie → Marbods und des Sohnes des → Arminius in R. (Tac. ann. 1,58. 2,63). Nach Austrocknung der auf der Landseite R. schützenden Sümpfe Mauerbau unter Claudius. Vor 399 *Piceni caput provinciae*, seither zur *Aemilia* gehörig (CIL VI 1715). Seit 404 Residenz des → Honorius (Grabmal seiner Schwester Galla → Placidia) und *urbs regia* (Iordan.) seit → Odoaker. Seine große Zeit erlebt R. unter der mit Theoderich (Meliorisierung des Landes CIL XI 10) beginnenden Gotenherrschaft (Wasserleitung, Grabmal des Königs, Palast auf dem Mosaik in S. Apollinare Nuovo dargestellt). Eroberung durch die Byzantiner und ca. 200jährige Herrschaft der Exarchen von Byzanz (Kirchenbauten im 6. Jh.; S. Vitale CIL XI 289. 295) bis zur Eroberung durch die → Langobarden 761. H. Ravenna. G. R.

Forbiger Handb. d. alt. Geogr. 3,409. *Nissen* It. Ldk. 2, 251ff. *Schulze* Eigenn. 568. *G. Bovini* Monumenti antichi die R., Milano 1952. *G. Galassi* Roma e Bisanzio, Roma 1955. *V. Guberti* Il Mausoleo di Teodorico ecc., Roma 1952. *E. Hutton* The story of R., London 1926. *G. Devoto* Scritti minori 2, 1967, 54ff.

Ravennas Geographus. Man bezeichnet so den anonymen Autor einer im 7. Jh. in Ravenna verfaßten *Cosmographia* (spätere Interpolationen allerdings nachweisbar), nach der tief religiösen Gesinnung des Werkes zu urteilen einen Geistlichen. Im 1. B. zeichnet er ein biblisch und patristisch beeinflußtes Weltbild, nach dem die Erde eine flache, vom Ozean umflossene, rundliche Scheibe ist. In der Auffassung, daß die Sonne während des Lichttages in ihrem S.-Teil am Rande des Ozeans entlang wandle (in der Nacht umgekehrt in ihrem N.-Teil: → *Ῥιπαῖα ὄρη*), teilt er die Erde in 12 Abschnitte, *horae diei*, die er mit → Timosthenes' 12 teiliger Windrose kombiniert ([2], 16). Danach zeichnet er eine ganz originale, leider verlorene Weltkarte. Die B. 2–5 enthalten eine Liste von rund 5000 Namen von Städten und von 200 Flüssen, die nach Landschaften und z. T. nach den röm. Provinzen geordnet sind, in der Reihenfolge Asien, Afrika, Europa, Periplus des Mittelmeeres und Aufzählung der Inseln in den verschiedenen Meerbusen und im Ozean. Aus zahlreichen Übereinstimmungen ergibt sich das Original der Tab. Peut. als die Hauptquelle (vgl. die Untersuchung der Straßen Britanniens I. A. RICHMOND, Archaeologia 1949, 1) und der oft zitierte Castorius als deren Verfasser. Daneben benutzte er griech., afrikan. und german. Werke. F. L.

Ta.: *J. Schnetz* Itineraria rom. II, 1940.

Lit.: *Ders.*, SBAW 1942, 6 (Quellen), Ravennas Anonymus, 1951. *B. H. Stolte* De Cosmographie van den Anon. Rav., 1951.

Ravilla. Cognomen (I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 105. 228), in republ. Zeit bei den → Cassii (I 22). H. G. G.

Re, Name des äg. Sonnengottes (alt Riʿa), der Falkengestalt bzw. Menschenkörper und Falkenkopf zeigt; auf dem Kopf kann er die Sonnenscheibe tragen. Urspr. verehrte man ihn als den »Horizontischen« (ꜣḫ. tj) am Morgen; daher war schon früh sein Hauptkultort das ö. der Residenz Memphis gelegene Heliopolis (Iwnw). Dort verband man ihn mit einem frühverehrten Urhügel, dessen auf dem höchsten Punkt errichtetes Steinkennzeichen, das als erstes Ding aus dem Urwasser aufgetaucht (wbn) sein sollte, nun als Obelisk (bnbn) zum Sonnensymbol wurde. Auch sah man in dem Mistkäfer (Skarabäus), der im heliopolitan. Urhügel wohnte, eine Erscheinungsform des Re. Später, als spekulative Überlegungen einen Gott »Nichts« (Atum) als Gestalt des Urchaos schufen, wurde auch diese mit Re vereinigt, indem nun die Morgensonne Re, die Abendsonne Atum hieß. In alter Weise fuhr die Sonne in der Morgenbarke (mʿnḏ. t) und der Abendbarke (mśkt. t) über den Himmel, begleitet von seinem Vezir Thot, von Hu (Ausspruch) und Sia (Erkenntnis), d. h. den beiden Schöpfungsmächten, von Maat (die Weltordnung) und Seth, der jeden Abend die die Weiterfahrt hindernde Apophisschlange bezwang. Daneben hielten sich auch andere lokale Mythen, die in Re etwa einen jungen Gott sahen, der am Morgen auf der Lotosblume sitzend aus dem Urgewässer auftaucht oder der auf der großen Himmelskuh Mḫ. t-wr. t reitet, die aus dem Urgewässer sich erhebt und dabei Re mit hinaufhebt. Auch kann man sich Re als Gestirn vorstellen, das die menschliche Himmelsgöttin Nwt morgens gebiert und abends verschluckt. – Seit der 3. Dynastie verdrängt der Sonnengott den König aus seiner zentralen Stellung als Weltgott, bis seit Dedefre (4. Dyn.) die Könige sich als Sohn des Re bezeichnen und damit die »Vater«schaft und somit größere Macht des Re anerkennen. In der 5. Dyn. löst Re auch den König als Totenherrscher ab, indem man sich ihn nachts durch die Bereiche der Unterwelt fahrend vorstellte. Jedoch wurde er vom E. der 5. Dyn. ab durch Osiris als Totenherrscher verdrängt, da dieser Tag und Nacht für seine Toten sorgen konnte. – Eine große Rolle spielt das Auge des Re als Symbol der sichtbaren Sonnenscheibe. Es wird mit dem kgl. Uräus als feuerspeiende, die Feinde niederwerfende Macht verbunden, aber auch mit dem Horusauge, das Seth dem Horus raubte und das man ihm im Kult in verschiedensten Formen wiedergibt. – Sobald in späteren Zeiten andere Götter an Macht gewannen, pflegten sie dies durch Verknüpfung ihres Wesens und ihres Namens mit dem des Re auszudrücken, wie etwa Amon-Re, Chnum-Re, Suchos-Re. W. H.

H. Bonnet, Reallex. äg. Rel. Gesch. s. »Re«.

Rĕa (Ov. fast. 4,201, wo jedoch die Göttermutter gleichen Namens gemeint ist) Silvia (*Ῥέα Σιλβία* oder *Σιλουία*) heißt die Mutter des Romulus. Ihr Name alterniert in den Zeugnissen mit dem der → Ilia (Dion. Hal. ant. 1,76,3. Cass. Dio frg. 3,11 M. Plut. Rom. 3; parall. 36. Solin. 1,17. Serv. Aen. 7,659. Lyd. mag. 1,21), den die röm. Dichter ausschließlich benutzen. Älteste Belege des Namens R.: Kastor FGrH 250 F 5. Varro l. l. 5,144. Vennonius b. orig. g. R. 20,1 f. Fabius Pictor frg. 5 a P. So gut sich Ilia, die »Trojanerin«, innerhalb des Mythos erklären läßt, bleibt R. schwer verständlich, wenn man nicht einen dichterischen Willkürakt annehmen will, wobei der Name Silvia sekundär aus der Reihe der alban. → Silvii oder primär als *Ῥέα Ἰδαῖα* verstanden wird. Wenig befriedigend. Zur Gesch. der R. vgl. Ilia und Romulus. G. R.

Höfer Myth. Lex. 4,70f. *Diels* Sib. Blätter 94f.

Rebhuhn *(perdix)*. Offenbar selten und nur in Italien vorkommend; als unscheinbar, klein und mit nicht-rotem Schnabel geschildert bei Athen. 9,390 B (ohne Quellenangabe), der es *ἕτερον γένος* (*πέρδικος*) nennt. In allen anderen Fällen, soweit überhaupt Merkmale genannt werden, ist *πέρδιξ (perdix)* das → Steinhuhn. W.R.

Rebilus. Cognomen bei den → Caninii (3–6), auch in der Kaiserzeit, vgl. DEGRASSI FImp. 265. H. G. G.

M. Rebilus Apronianus. Gentile wahrscheinlich → Caninius. *Cos. ord.* 117 (CIL VI 1884. 2076. XIV 3577, DEGRASSI FImp. 34). G.Wi.

Receptio nominis ist im röm. Strafprozeß (Quaestionenverfahren) die endgültige Annahme einer Anklage (→ *delatio nominis)* durch den Vorsitzenden der zuständigen *quaestio*, die Eintragung in die Liste der bei dem Gerichtshof anhängigen Verfahren. Ist der Beschuldigte bei der ersten Befragung durch den zuständ. Magistrat geständig, so kann dieser sofort die Strafe aussprechen, die *r.n.* wird dadurch überflüssig. Nur wenn der Beschuldigte bestreitet, erfolgt die *r.n.* und damit die Vorbereitung der Verhandlung, die nur in Anwesenheit des Beschuldigten erfolgen kann. Im weiteren Sinn ist daher *r.n.* auch die Anordnung der öffentl. Ladung des Beschuldigten zur Vernehmung. Z. V.

Kunkel, Art. quaestio, RE XXIV 755ff. *Ders.* Unters. z. Entwicklung des röm. Kriminalverf. in vorsullan. Z. (1962). *Bianchini* Le formalità costitutive del rapporto processuale nel sistema accusatorio rom. (1964).

Receptum. Substantivisches p. p. von *recipere* in der Bedeutung »auf sich nehmen«, »übernehmen«, ist der gemeinsame Ausdruck für drei voneinander verschiedene formlose Verpflichtungsgeschäfte, die zu den sog. *pacta praetoria* gezählt werden und nach praetor. Recht durchsetzbar sind: **1.** Beim *r. arbitri* »übernimmt« ein Schiedsrichter, auf den sich die Parteien im Schiedsvertrag *(compromissum)* geeinigt hatten, den Schiedsspruch. Der Praetor zwingt ihn im Rahmen seiner → *coercitio*, sein Versprechen zu erfüllen (Ulp. Dig. 4,8,3,2. 4,8,15). **2.** Das r. *argentarii* (unter Iust. mit dem *constitutum debiti* verschmolzen) war ein bürgschaftsähnliches, vielleicht aus dem hellenist. Bankwesen stammendes abstraktes Garantiegeschäft, mit dem sich ein Bankier (→ *argentarius)* dazu verpflichtet, daß er oder ein Dritter dem Versprechensempfänger eine Summe Geldes (seit Iust. jede stipulierbare Leistung, Cod. Iust. 4, 18,2,1) zahlt (Ulp. Dig. 2,13,6,3). Hatte der Versprechensempfänger keinen sonstigen Anspruch auf die Leistung, so gewann dieses r. Darlehensfunktion. Dem Gläubiger stand gegen den Bankier eine praetor. *actio recepticia* zu. **3.** Aus dem *r. nautarum, cauponum, stabulariorum* haftete das als unzuverlässig geltende *genus hominum* (Ulp. Dig. 4,9,3,1) der Reeder *(nautae)*, Gast- *(caupones)* und Stallwirte *(stabularii)* über die Ansprüche aus den jeweiligen Real- und Konsensualkontrakten hinaus nach einem strengen Maßstab (→ *custodia)* für die Unversehrtheit *(salvum fore)* der von ihnen übernommenen Sachen. F. R.

Chr.H.Brecht Zur Haftung der Schiffer im ant. Recht, 1962. *De Robertis*, Labeo 11, 1965, 380ff.; *Ders.*, Stud. doc. hist. iur. 31, 1965, 92ff.

Rechenkunst. Das von den großen griech. Mathematikern benutzte Zahlensystem ist ein merkwürdiges Gemisch aus dem dezimalen, duodezimalen und sexagesimalen System mit einigen binären Spuren. Die erstmalig bei Claudius Ptolemaeus überlieferten (Tab.3) Sehnen- (Sinus-), terrestrischen und astronomischen Koordinaten-Tabellen sind dezimal, insofern die Zeichen für ganze Zahlen mehrfache von 1, 10, 100, 1000 usw. repräsentieren. Werte zwischen Null und Eins dagegen sind nicht entsprechend Mehrfache von 1/10, 1/100 usw., sondern bei präzisen Berechnungen nach babylon. Muster Mehrfache von 1/60, $1/60^2$ usw. Ptolemaeus' Anomalieberechnungen gehen z. B. bis 60^{-6}, das entspricht einer Genauig-

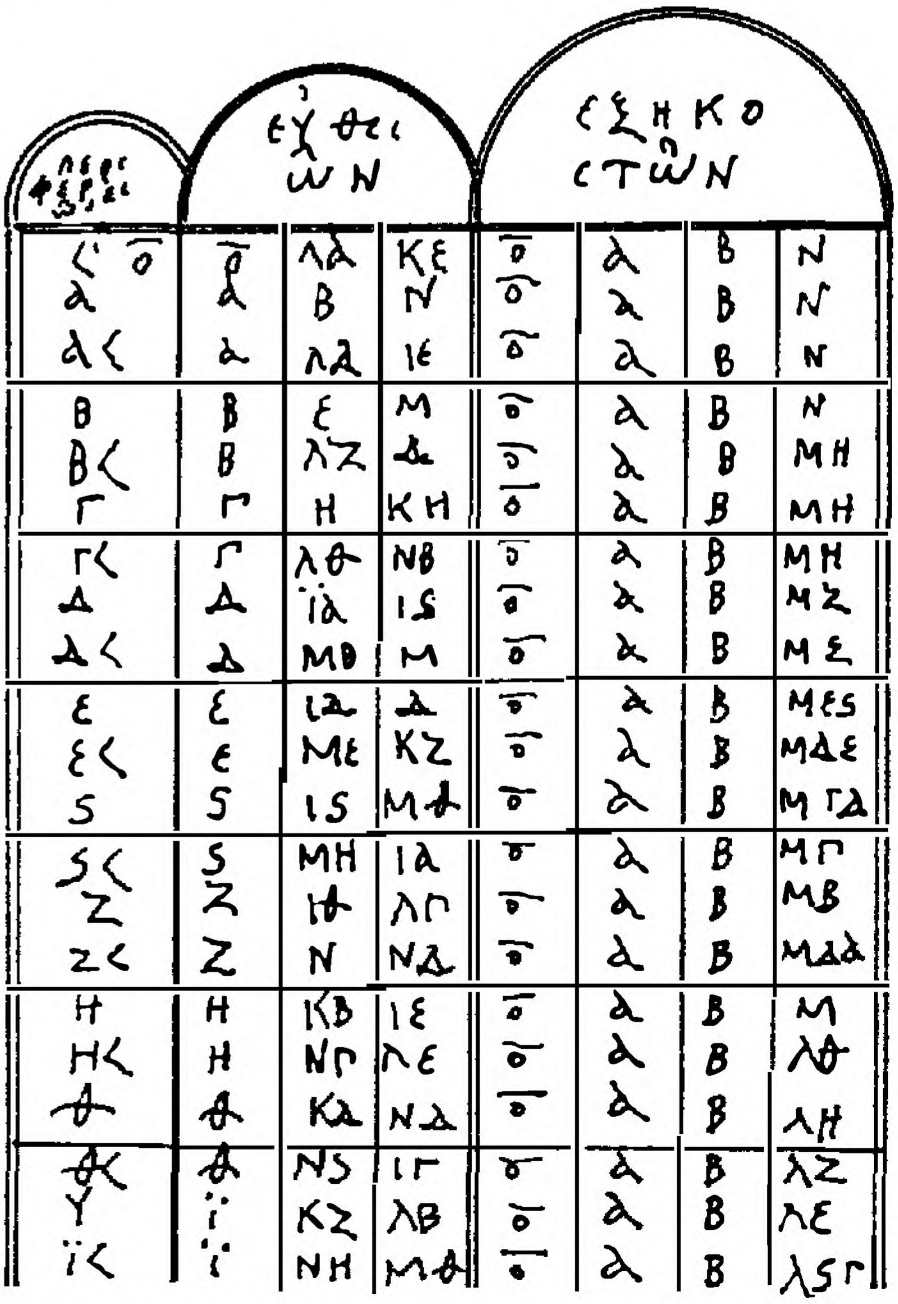

περιφερειῶν	εὐθειῶν			ἑξηκοστῶν			
∠ ο̅	ο̅	λα	κε	ο̅	α	β	ν
α	α	β	ν	ο̅	α	β	ν
α∠	α	λδ	ιε	ο̅	α	β	ν
β	β	ε	μ	ο̅	α	β	ν
β∠	β	λζ	δ	ο̅	α	β	μη
γ	γ	η	κη	ο̅	α	β	μη
γ∠	γ	λθ	νβ	ο̅	α	β	μη
δ	δ	ια	ιϛ	ο̅	α	β	μζ
δ∠	δ	μβ	μ	ο̅	α	β	μζ
ε	ε	ιδ	δ	ο̅	α	β	μϛ
ε∠	ε	με	κζ	ο̅	α	β	μδε
ϛ	ϛ	ιϛ	μθ	ο̅	α	β	μγδ
ϛ∠	ϛ	μη	ια	ο̅	α	β	μγ
ζ	ζ	ιθ	λγ	ο̅	α	β	μβ
ζ∠	ζ	ν	νδ	ο̅	α	β	μδα
η	η	κβ	ιε	ο̅	α	β	μ
η∠	η	νγ	λε	ο̅	α	β	λθ
θ	θ	κδ	νδ	ο̅	α	β	λη
θ∠	θ	νϛ	ιγ	ο̅	α	β	λζ
ι	ι	κζ	λβ	ο̅	α	β	λε
ι∠	ι	νη	μθ	ο̅	α	β	λϛγ

Tab. 1: Ausschnitt aus
Cod. Vat. Gr.180 Ptol. Almag. 1,11 p. 48 H.

keit von ± 0,00000000002143347 ... Wo eine große Genauigkeit nicht erforderlich oder wegen der Ungenauigkeit der Eingangsdaten nicht möglich ist, begnügt man sich gewöhnlich mit der Angabe von Zwölfteln, nach Art der röm. Unzen-(1/12-)Rechnung; Beispiel: Die geograph. Koordinaten in Ptolemaios' Geographie, die Fixstern-Koordinaten in Syntaxis 7,5. Die dort vorkommenden Brüche sind in Tab. 2 den röm. Unzialwerten, ihren sexagesimalen Aequivalenten, den Zwölfteln und den aus ihnen errechneten Stammbruch-Summen gegenübergestellt. Daß zu den eigentlichen Stamm-Brüchen $^2/_3$ hinzukommt, geht auf den Einfluß der Ägypter zurück, die – wie Zeugnisse aus drei Jahrtausenden zeigen – bis in die röm. Kaiserzeit an dieser Art der Bruch-Darstellung festhielten. Trotz dieser und anderer Beispiele für hochentwickelte Rechentechnik bei den Griechen stand die R. seit Platon in geringem Ansehen, man war stolz auf die großen Fortschritte in der reinen Mathematik, die R. (griech.: *λογιστικὴ τέχνη*) übernahm man unverändert von den Ägyptern und Babyloniern. Von Platon (leg. 7,819) wird der äg. Rechenunterricht geschildert und den Griechen als Vorbild hingestellt. Definitionen für *λογιστικὴ τέχνη*: Sch. Charm. 165 E. Heron 4,98. Procl. In Eucl. S. 38–40 Friedlein. Diese Definitionen setzen die R. gegen die Mathematik klar ab. Rechenhilfsmittel waren die Finger (Aristoph. Vesp. 656–65, Aristot., probl. 15,3), der Abacus und Tabellen. Das h. gebräuchl. schriftl. Rechnen kam kaum in Frage, einerseits, weil das Schreibmaterial entweder teuer oder unhandlich war, andererseits weil die alten herodian. und röm. Zeichen schlecht, die späteren griech. alphabet. Zahlenzeichen überhaupt nicht dazu geeignet waren.

/12	Stammbruch-Zerleg.	Lat. Name	/60	gr. Zahlen-Darst.
1	$^1/_{12}$	uncia	5	ιβ′
2	$^1/_6$	sextans	10	ϛ′
3	$^1/_4$	quadrans	15	δ′
4	$^1/_3$	triens	20	γ′
5	$^1/_3 + {}^1/_{12}$	quincunx	25	γ′ ιβ′
6	$^1/_2$	semis	30	𐅵′
7	$^1/_2 + {}^1/_{12}$	septunx	35	𐅵′ ιβ′
8	$^2/_3$	bes	40	𐅷
9	$^1/_2 + {}^1/_4$	dodrans	45	𐅵′ δ′
10	$^1/_2 + {}^1/_3$	dextans	50	𐅵′ γ′
11	$^1/_2 + {}^1/_3 + {}^1/_{12}$	deunx	55	𐅵′ γ′ ιβ′
12	1	as	60	ᾱ

Uncial-Brüche nach Priscian und Varro (Metrologic. reliquiae ed. F. Hultsch, Lips. 1846, 2,50. 83 (Tab. 2)

Die großen Klassiker teilen uns auch da, wo es sich um numerische Berechnungen handelt, stets nur die Ergebnisse mit; Zwischenergebnisse von Berechnungen finden wir nur bei Kommentatoren, z. B. Eutokios in Archimedis dimensionem circuli. Dort werden uns Multiplikationen, vor allem Quadrierungen vierstelliger gemischter Zahlen vorgeführt. Sie setzen auswendig gewußte oder konkret vorhandene Multiplikationstabellen voraus, wegen der verschiedenen Schreibung für Einer, Zehner, Hunderter und Tausender müssen es zehn Tabellen gewesen sein, nämlich: Einer mal Einer, Einer mal Zehner, Einer mal Hunderter, Einer mal Tausender, Zehner mal Zehner, Zehner mal Hunderter, Zehner mal Tausender, Hunderter mal Hunderter, Hunderter mal Tausender, Tausender mal Tausender (z. B. Nikom. Inst. arith. p. 51 H.). Die bei Eutokios aufgelisteten Einzelprodukte werden nicht, wie vielfach angenommen, nach unserer Methode schriftl. aufaddiert worden sein, sondern man wird sie mit dem Abacus oder im Kopf zusammengezählt haben. Das Ziehen von Quadrat- und Kubik-Wurzeln wird man sich so vorzustellen haben, daß man mit einer Analog-Rechenmaschine (→ Neusis und → Eratosthenes) den Näherungswert bestimmte, diesen durch Multiplizieren auf seine Genauigkeit hin prüfte und evtl. modifizierte. Ein Beispiel für eine systemat. durchgeführte Division dreistelliger Sexagesimalstellen: Theon von Alexandreia, Komm. zu Ptol. Syntaxis 118 Halma. Die schon erwähnte Darstellung von gebrochenen Zahlen durch Unzialbrüche geht auf das Rechnen mit verschieden großen Maßeinheiten zurück (Gewichte, Münzen), das Zurückführen eines Bruches auf eine Summe verschiedener Stamm-Brüche (mit Einschluß des Bruches 2/3 s.o.) auf die Ägypter, von denen wir im Papyrus Rhind Tabellen besitzen, mit denen ein Bruch der Form m/n verwandelt werden konnte in einen Bruch der Form 1:a + 1:b + 1:c usw. Das Wort *πεμπάζειν ἀναπεμπάζεσθαι* für »Fingerrechnen« (Hom. Od. 4,412. Plat. Lys. 222e) und *λογίζειν ἀπὸ χειρός* (Aristoph. Vesp. 656, Multiplizieren und Dividieren vierstelliger Zahlen) zusammen mit der Struktur des herodian. und röm. Zahlensystems läßt auf die Darstellungsform in Tab. 3 schließen. Bes. interessant ist die den Griechen bekannte (s. o. Charm.-Sch.), aber griech. nicht überlieferte Multiplikations- und Divisionsmethode der Ägypter deshalb, weil sie jetzt in der elektron. Rechenmaschine wieder so viel verwandt wird. Beispiel (Chace-Manning, The Rhind math. pap., Berlin 1927, 1,4):

$$a \cdot b = c$$
$$19 \cdot 6 = 114$$

$$\begin{array}{rr} 1 & 19 \\ /2 & 38 \\ /4 & 76 \\ \hline & 114 \end{array}$$

Verfahren: Man schreibt untereinander eine Folge

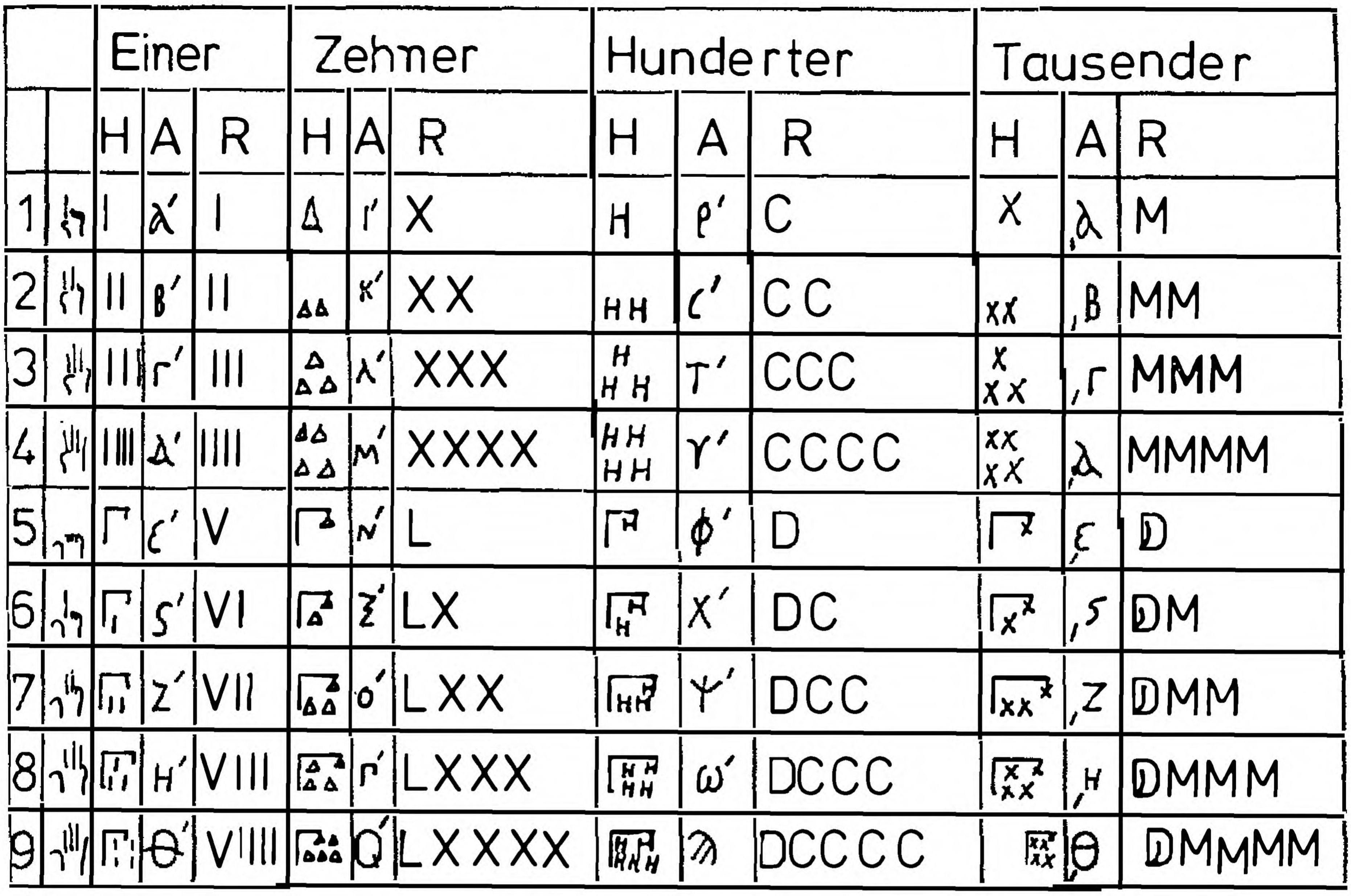

		Einer			Zehner			Hunderter			Tausender		
		H	A	R	H	A	R	H	A	R	H	A	R
1	[illegible]	I	α'	I	Δ	ι'	X	H	ρ'	C	X	͵α	M
2	[illegible]	II	β'	II	ΔΔ	κ'	XX	HH	σ'	CC	XX	͵β	MM
3	[illegible]	III	γ'	III	ΔΔΔ	λ'	XXX	HHH	τ'	CCC	XXX	͵γ	MMM
4	[illegible]	IIII	δ'	IIII	ΔΔΔΔ	μ'	XXXX	HHHH	υ'	CCCC	XXXX	͵δ	MMMM
5	[illegible]	𐅃	ε'	V	𐅄	ν'	L	𐅅	φ'	D	𐅆	͵ε	ↁ
6	[illegible]	𐅃I	ϛ'	VI	𐅄Δ	ξ'	LX	𐅅H	χ'	DC	𐅆X	͵ϛ	ↁM
7	[illegible]	𐅃II	ζ'	VII	𐅄ΔΔ	ο'	LXX	𐅅HH	ψ'	DCC	𐅆XX	͵ζ	ↁMM
8	[illegible]	𐅃III	η'	VIII	𐅄ΔΔΔ	π'	LXXX	𐅅HHH	ω'	DCCC	𐅆XXX	͵η	ↁMMM
9	[illegible]	𐅃IIII	θ'	VIIII	𐅄ΔΔΔΔ	ϙ'	LXXXX	𐅅HHHH	ϡ	DCCCC	𐅆XXXX	͵θ	ↁMMMM

Tab. 3

von Verdoppelungen, d.h. a, 2a, 4a, 8a usw. für alle Zweierpotenzen kleiner als b. Von unten her werden die Zweierpotenzen aufaddiert unter Weglassen derer, bei denen der Faktor b überschritten würde. Die nicht übersprungenen werden gekennzeichnet. Die Summe der neben den gekennzeichneten Zahlen stehenden Vielfachen von b ergibt c. Die Division läuft entsprechend in umgekehrter Richtung.

Die grundlegende Arbeit über R. ist die von Vogel (s.u.), wo auch die ma. Quellen (Barlaam, Rhabdas) gebührend berücksichtigt werden. J. M.

Lit.: S. Abacus, Arithmetik, Domninos, Heron, Nikomachos. *F. Hultsch*, RE III 1066 (Arithmetica). *K. Vogel* Beitr. z. griech. Logistik, SBAW 1936, 357. Barlaami monachi Logistica, ed. *J. Chamber*, Paris 1600. Mathematici Graeci minores, ed. *Heiberg*, Abh. Kopenhagen 1927. *C. Henry*, Opusculum de multiplicatione etc., Halle 1879. *F. Hultsch* Metrologicorum reliquiae, Lpz. 1864. *A. Nagl* Die Rechentafel der Alten, SAWW 1914. *E. J. Goodspeed* The Ayer Papyrus, Am. Journ. Pap. 19, 1898, 25–39. Verzeichnis griech. math. Papyri: *R. A. Pack* The greek and latin literary texts from Greco Roman Egypt, Ann Harbor 1965. Planudes: *C. J. Gerhardt* Das Rechenbuch des Maximus Planudes (Hrsg.), Halle 1865. Rhabdas: *M. Tannery*, Mémoires scientifiques, Toulouse 1912–1920, Bd. 4, 61. Comm. de Théon d'Alex. sur le I. I. de la comp. math. de Ptolemée, ed. *Halma*, Paris 1821. Comm. de Pappus et de Théon d'Alex. sur l'Almageste, ed. *A. Rome*, Rom 1931. 43 (Studi e Testi).

Rechiarius, 448–456 König der Sueben in Spanien, Sohn des Heiden Rechila (König 441/48), selbst Katholik; 455/56 suchte er die Herrschaft über ganz Spanien zu gewinnen. Sein im Einvernehmen mit Rom in Spanien eingefallener Schwager, der Westgotenkönig Theoderich II., besiegte R. im Oktober 456 und ließ ihn im Dez. 456 hinrichten (Hydatius = Chr. min. 2,25ff. Iord. Get. 44). A. L.

St. Hamann Vorgesch. und Gesch. der Sueben in Spanien, 1971, 107ff.

Rechimundus (Remismundus? – K. Schaeferdick Die Kirche in den Reichen der Westgoten und Suewen 1967, 109f.), Sohn des Maldras, wurde nach 4jähr. Thronwirren im J. 464 König der Sueben, nahm 465 mit seinem Volk den arian. Glauben an. Verbündet war R. mit den Westgoten, doch kam es 467 zu Spannungen. Nach 468 (E. der Chronik des Hydatius, Chr. min. 2, 31f.) ist nichts mehr über R. bekannt. A. L.

St. Hamann Vorgesch. u. Gesch. der Sueben 1971, 128ff.

Recht. A. Griechisch (Gesamtdarstellungen [11]. [12]. [14]. Querschnitte [22]. [26]. Beitragsslg. [1]. [2]. [4]).

I. Griech. R.-Gesch. im Rahmen der Rechtswissenschaft. Nachdem sich Philologen, Historiker und Juristen bereits seit dem Beginn des 19. Jh. mit dem g. R. als einer sittlich und geistig hochstehenden Kulturerscheinung befaßt hatten (Gernet [1], 4ff.), gelang es erst Josef

Partsch (vgl. [13]) u.a., die gräzist. Forschung aus den Fesseln der romanist. Betrachtungsweise des 19. Jh. zu befreien. Die Erkenntnis der Eigenständigkeit der verschiedenen Rechtsordnungen der griech. und hellenist. Welt führte zwangsläufig zu dem Ergebnis, daß das g. R., das seinen feinsten Ausdruck und seine höchste Vollendung im att. Recht gefunden hat (Paoli [1], 39ff. [19]; vgl. seine Entwicklungsgesch. vor allem auf dem Gebiet des → Strafrechts und des → Strafprozesses [30]), nicht mehr als unmittelbar wirkender Faktor in der europäischen R.-Gesch. anerkannt wird ([3]). Nur über die Kautelarpraxis hat der griech. Einfallsreichtum die europäische Rechtsentwicklung beeinflußt ([5]). Die griech.-hellenist. Wissenschaftstheorie hat zwar die röm. Jurisprudenz vielfach und nachhaltig angeregt, aber in ihren Grundlagen offensichtlich nicht verändert ([31]). Wenn auch das g. R. nicht – wie in Rom – durch einen berufsmäßigen Juristenstand, sondern nur durch Gesetzestechniker und Prozeßpraktiker geprägt wurde (Paoli [1], 40f.), so läßt es doch eine auf feste Grundvorstellungen zurückführbare jurist. Dogmatik ([18]. [23]) nicht vermissen. Insbes. die att. Redner ([7]. [8]) entwickelten in ihren Argumenten scharfsinnige, kreative, typisch jurist. Betrachtungen und Begriffsbildungen ([9]). Die in den griech. Rechtssystemen entfalteten, an der Rechtsidee ausgerichteten Grundgedanken, aber auch die Formen und die Formulare der Rechtsgeschäfte (vgl. über diese Pringsheim [1], 66) genügten durchaus einem hochentwickelten Verkehr, der teilweise Muster ausbildete, die den Keim eines bedeutungsvollen Fortschritts in sich trugen, wie z.B. in hellenist. Z. die Blanketterklärungen auf Pap.-Urkunden ([33]). Die offenkundige Freiheit von doktrinärer Denkweise darf aber nicht zu dem unausgewogenen Urteil verleiten, daß dem griech. Rechtsdenken – seine geschichtl. rechtsphilos. Seite wird in dem Werk von Erik Wolf ([21]) umfassend dargestellt – in der Praxis eine Weichheit und unjurist. Schärfe anhafte. Vielmehr waren seine Begriffe und Formen hinreichend klar und differenziert. Darüber hinaus besticht die griech. Rechtskultur durch eine praktische Geschmeidigkeit ([3], 155. Vgl. auch [20], 501 ff.), die in einem System nicht denkbar ist, das auf Grundlagen beruht, die von professionellen Juristen erarbeitet worden sind. Aber gerade dieser Umstand hat in Verbindung mit der fehlenden Festlegung in einem Gesetzbuch dazu geführt, daß das g. R. im Kampf um die Vorherrschaft dem röm. Recht unterlegen ist (Pringsheim [1], 76).

II. Die Einheit des g. R.

1. Obwohl sich die Rechte der Poleis (s. über diese Ehrenberg [2], 3ff. 26ff. Hoffmann [2], 123ff. Gschnitzer [2], 271 ff. [24]) der vorhellenist. Z. mehr oder weniger voneinander unterscheiden, gibt es doch eine Reihe von Gründen, die dafür sprechen, sie als Gesamtheit zu behandeln, nämlich die gemeinsame Kultur, die offensichtliche Ähnlichkeit der Sozialstruktur, der griech. Warenverkehr, der Inhalt der Staatsverträge (Bickermann [2], 99ff. [29]), die Einholung von auswärtigen Richtern, der Austausch von Gesetzen oder Gesetzgebern und die Parallelität oder Identität von jurist. Auffassungen (vgl. z.B. [27]) und Einrichtungen (vgl. z.B. → *᾿Επίκληρος*, → Erbrecht). Zwar sprechen die Griechen gern von den »den Griechen gemeinsamen Gesetzen«, von *νόμιμα τῶν Ἑλλήνων*, aber dabei handelt es sich um sehr weit gefaßte Vorschriften, darunter auch solche der Religion oder Moral (Gernet [1], 25). Im übrigen bestehen aber in den rechtlichen Institutionen schwerwiegende Unterschiede. So war z.B. die Stellung der → Frau (Wolff [1], 620ff. [32]) im allg. in den dor. Staaten merklich anders als in den übrigen Poleis. Während die matrimoniale Form der → *᾿Εγγύη* als panhellenisch anzusehen ist, gilt nicht das gleiche für die Praxis der Hypotheken- → Horoi, die sich nur im att.-insularen Bereich durchgesetzt hat. Manche Einrichtungen wurden allmählich von anderen griech. Staaten übernommen, andere blieben dagegen nur für eine bestimmte Polis kennzeichnend. Aber daneben begegnet man auch gewissen Institutionen, die – auch ohne Rechtsbewidmung – dieselben grundlegenden Merkmale in der gesamten griech. Welt aufweisen, also unzweifelhaft eine gemeinsame Denkweise bezeugen, z.B. auf dem Gebiet des Bürgschaftsrechts ([13]) oder des Prozeßrechts, wo z.B. bei der Wahl der vom Richter anzuwendenden Rechtsregel gemeingriech. das Sicherheitsventil der *γνώμη δικαιοτάτη* in das System der Rechtsquellen eingebaut war ([27]. Vgl. auch Wolff [1], 113. 492. 510f. u.ö. Ruschenbusch [1], 362ff. Gernet [1], 385f. Simonetos [1], 478. Biscardi [1], 607. Lewald [1], 684). Man kann also in Anlehnung an die nach dem 4. Jh. in Griechenland herrschende sprachliche Koine auch insoweit, ja schon lange vorher, von einer jurist. Koine sprechen ([10]. Pringsheim [1], 60).

2. Das g. R. Ägyptens ([17]. [28]). a) Das ptolem. Recht ist nicht die einfache Fortsetzung eines griech. Rechtssystems. Nur der Ursprung dieses Rechts ist griech. ([25]). Die unmittelbare Rechtstradition der Einwanderer (→ Politeuma) wurde durch entgegenstehendes Recht des Königs begrenzt. Zudem ist eine völlige Rezeption nur auf einigen wenigen Gebieten erfolgt ([16]). Im übrigen kam es zu einer Synthese von griech. und einheimischem Recht. Übernommene Elemente konnten dann aber auch lange beibehalten werden, was z.B. die → Pherne beweist. Das rezipierte griech. Rechtsgut wurde unter den veränderten Bedingungen weiterentwickelt. b) Das Volksrecht der Kaiserz. ([10]) ist ebenfalls kein spezifisch g. R., wenn auch viele Beispiele auf Übernahmen aus den hellenist. Rechten hindeuten ([15]). Selbst ohne einen direkten Einfluß auf die

europäischen Rechte und die europäische Rechtswissenschaft kann das Recht der griech. Poleis und hellenist. Monarchien ein selbständiges Interesse beanspruchen, ja das griech. Vertragsrecht vermag sogar, wie der Gedanke der Haftung bei der Inanspruchnahme fremden Gutes zeigt, noch für neue Richtungen der modernen Dogmatik fruchtbar zu sein ([6]). E. B.

1. Zur griech. R.-Gesch. hg. von *E.Berneker*, 1968. 2. Zur griech. Staatskunde hg. von *F. Gschnitzer*, 1969. 3. *H.J. Wolff*, *Ἑλληνικὴ Ἀνθρωπιστικὴ Ἑταιρεία* 20, 1970, 152–161. 4. *Ders.* Beiträge zur R.-Geschichte Altgriechenlands und des hellenist.-röm. Äg., 1961. 5. *Ders.*, Festschr. für den 45. Dt. Juristentag, 1964, 1–22. 6. *Ders.*, Festschr. für F. von Hippel, 1967, 687–710. 7. *Ders.* Demosth. als Advokat, 1968. 8. *Ders.*, Atti del II Congr. intern. della Società Italiana di storia del dir. Venezia 1967, 1969, 1–13. 9. *Ders.* »Normenkontrolle« und Gesetzesbegriff in der att. Demokratie, 1970. 10. *L. Mitteis* Reichsrecht und Volksrecht in den ö. Provinzen des röm. Kaiserreichs, 1891. 11. *L.Beauchet* Hist. du droit privé de la républ. athén., 4 Bde., 1897. 12. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 3 Bde., 1905–1915. 13. *J.Partsch* Griech. Bürgschaftsrecht, 1909. 14. *E.Weiß* Griech. Privatrecht auf rechtsvergl. Grundlage, 1923. 15. *Ders.*, Atti del Congr. intern. di dir. rom. Bologna-Roma 1933, Roma 1, 1934, 245–53. 16. *R. Taubenschlag*, Atti del IV Congr. intern. di pap. Firenze 1935, 1936, 259–81. 17. *Ders.* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955^2. 18. *G.M.Calhoun* Introduction to Greek Legal Science, 1944. 19. *U.E.Paoli*, Scritti in onore di C.Ferrini, 1946, 571–93. 20. *F.Pringsheim* The Greek Law of Sale, 1950. 21. *Erik Wolf* Griech. Rechtsdenken, 4 Bde., 1950 bis 1970. 22. *J.Imbert*, *Monier-Cardascia-Imbert* Hist. des inst. et des faits sociaux, 1955, 98–158. 23. *W.Jones* The Law and Legal Theory of the Greeks, 1956. 24. *E.Kirsten* Die griech. Polis als hist.-geographisches Problem des Mittelmeerraumes, 1956. 25. *L.Amundsen*, Acta Congr. Madvigiani Hafniae 1954, 1, 1958, 251–66. 26. *A.Biscardi* Profilo di dir. greco antico, 1961. 27. *Ders.*, Rev. intern. des droits de l'antiquité, 3e sér. 17, 1970, 219–34. 28. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962^2. 29. Die Staatsverträge des Alt. 2, hg. von *H.Bengtson* und 3, hg. von *H.H. Schmitt*, 1962/1969. 30. *R. Ruschenbusch* Unt. zur Gesch. des athen. Strafrechts, 1968. 31. *F.Wieacker*, IURA 20, 1969, 448–77. 32. *C.Vatin* Recherches sur le mariage et la condition de la femme mariée à l'époque hellénist., 1970. 33. *E.Berneker*, Festschr. für F. Laufke, 1971, 11–32.

B. Römisches Recht.

I. Die Einzigartigkeit des r.R. In jeder organisierten Gesellschaft gilt Recht. Das Recht der Römer aber *(ius Romanorum, iura populi Romani, ius Quiritium, lex Romana)* wird seit der Ant. als eine Ordnung von besonderer, ja einzigartiger Bedeutung angesehen. Die Gründe für diese Sonderstellung sind komplex. Kein anderes Recht hat so starken Einfluß auf spätere Rechtsordnungen erlangt und ist so oft rezipiert worden wie das röm. Recht. Dieser Umstand ist jedoch mehr Folge als Grund der Einzigartigkeit des röm. Rechts. Den eigentlichen Ursachen kommt man näher, wenn man sich vor Augen hält, daß das röm. Recht die erste Rechtsordnung darstellt, die wissenschaftlich durchdrungen wurde. Zwar setzte sich das Systemstreben der hellenist. Wissenschaft, dessen Anwendung aufs Recht Cicero mit der verlorenen Schrift *de iure civili in artem redigendo* (vgl. de or. 1,87; dazu *La Pira*, Bull. Inst. dir. rom. 42, 1934, 338ff. METTE Ius civile in artem redactum, 1954) postuliert haben dürfte, erst mit dem elementaren Systemwerk des Gaius durch (vgl. *Mette*). Aber die *scientia* (vgl. Pomp. Dig. 1,2,2,35 *Iuris civilis scientiam plurimi et maximi viri professi sunt*) der *iuris periti* war schon viel früher zur Wissenschaft geworden. Damit hatten die Römer eine Art der Durchdringung ihres Rechts erreicht, zu der weder die Hethiter noch die Ägypter noch die Griechen – trotz jeweils beachtlicher Rechtskultur – gelangt waren. Viel stärker als die Geltung des röm. Rechts im Raum des Imperiums (in dem lange Zeit andere Rechte ihre Geltung zu behaupten vermochten, vgl. SCHÖNBAUER, Iura 14, 1963, 71ff.) hat die wissenschaftliche Durchdringung des röm. Rechts diesem jene Sonderstellung verschafft, die es in der Rezeptionszeit dort *imperio rationis* gelten ließ, wo es nicht *ratione imperii* galt (vgl. WESENBERG-WESENER Neuere deutsche Privatrechtsgeschichte^2, 1969, 54). Es wurde zum Paradigma des Rechts, zur *ratio scripta* (WIEACKER Privatrechtsgeschichte der Neuzeit^2, 1967, 55f.).

II. Der Rechtsbegriff der Römer. 1. Die Etymologie von *ius* ist nicht geklärt (vgl. KASER Das altröm. ius 1949, 27f.). Erwogen werden Zusammenhänge mit Bezeichnungen gehegter Stätten *(iug-, iungo, iugum)* und mit Bezeichnungen des Eides und seiner Reinheit *(*ieu, iurare, Iupiter* als Schwurgott*)*. Unverkennbar ist die Relevanz des Geschehens vor Gericht. Die Gerichtsstätte selbst heißt *ius;* zu ihr wird mit *in ius vocatio* geladen (tab. I 1), an ihr werden Rechte mit *in iure cessio* abgetreten.

2. Nur eine Definition des *ius* durch einen röm. Juristen ist auf uns gekommen, die von Ulp. Dig. 1,1,1,pr. überlieferte Begriffsbestimmung des Hochklassikers Celsus; *ius est ars boni et aequi.* Mit *ars* dürfte dabei weniger die *τέχνη* der Griechen als das wirklich künstlerische Geschick der guten und gerechten Ordnung der Lebensverhältnisse – bes. durch Streitentscheidung – gemeint sein (MAYER-MALY, Öst. Ztschr. f. öffentl. Recht 9, 1958, 157). Es ist unwahrscheinlich, daß es weitere Definitionen des *ius* durch Juristen gab. Offenbar fand die Begriffsbestimmung des Celsus allg. Beifall. Sie verwendete mit *bonum et aequum* Kategorien, die nicht als rhetor. Leerformeln abgetan werden dürfen, wenngleich sie auch beim auctor ad Herennium (2,12,20 *ex bono et aequo ius constat*) begegnen. Viele Prozeßformeln – z. B. die der *actio fiduciae* und die der *actio rei uxoriae* – erwei-

sen eine konkrete, jurist. Sonderbedeutung von *bonum et aequum* (Pringsheim, ZRG 52, 1932, 91ff.).

3. Recht und Gerechtigkeit: Im Zusammenhang mit der Überlieferung der Definition des Celsus sagte der Spätklassiker Ulpian, das Recht habe seinen Namen von der Gerechtigkeit *(est autem a iustitia appellatum:* Dig. 1,1,1 pr.). Darin bekundet sich die feste Überzeugung aller röm. Juristen von der Determination des *ius* durch die *iustitia.* Das Konzept eines jurist. Positivismus blieb der gesamten Ant. fremd. Dagegen kehrt das Definitionsmaterial des Celsus im Naturrechtsbegriff des Spätklassikers Paulus wieder (Dig. 1,1, 11 *ius pluribus modis dicitur: uno modo, cum id, quod semper aequum ac bonum est, ius dicitur, ut est ius naturale*). Andere Naturrechtskonzepte röm. Juristen schlossen sich an die stoische Lehre von der Gemeinschaft des Lebendigen (Ulp. Dig. 1,1,1,3 *ius naturale est, quod natura omnia animalia docuit*) und an die Manifestation der natürlichen Vernunft in den gemeinsamen Grundsätzen aller Völker (Gai. Dig. 1,1,9) an. Iustinian brachte noch die *divina providentia* ins Spiel (Inst. Iust. I, 2,11).

III. Das Verhältnis des Rechtes zu anderen sozialen Ordnungen Roms. Seit der Frühzeit – und in dieser bes. deutlich – steht neben dem *ius* das *fas* (vgl. Orestano, Bull. Inst. dir. rom. 46, 1940, 194ff.; zu phantasievoll van den Brink Ius fasque, 1968). Es besagt, ob ein Verhalten gegenüber den Göttern erlaubt ist. Erst spät wird es als göttliches Recht dem menschlichen konfrontiert (Isid. Etym. 5,2,2). Die Rechtssprache sieht *ius* und *fas* aber öfter als konvergent denn als different.

Auch das Verhältnis zwischen Recht und Sitte sowie das zwischen Recht und Moral wird mehr im Zeichen der Konvergenz als der Konfrontation begriffen. Den Klassikern ist freilich bewußt, daß nicht alles Erlaubte auch anständig ist. *Non omne quod licet honestum est* (Paulus Dig. 50,17,144 pr. vgl. auch Modest. Dig. 50,17,197). Doch orientieren sie ihre Entscheidungen und Maximen noch öfter als der moderne Jurist an den guten Sitten *(boni mores)*. Gegen diese verstößt nicht nur das auch in unserer Zeit Anstößige (z. B. die Bedingung der Geschwisterehe, Dig. 45,1,35,1). sondern auch der Erbvertrag (Dig. 45,1,61). Die moderne Schärfe der Trennung von Recht und Sitte entspricht röm. Denken nicht. Das gute, alte Herkommen gehört als *mos maiorum* zu den wichtigsten Elementen des *ius civile* (vgl. Kaser, ZRG 59, 1939, 94ff.).

IV. Die Rechtsquellenkataloge der Klassiker. Nach Gaius (inst. 1,2) setzen sich die *iura populi Romani* aus Gesetzen *(leges)*, Plebisziten, Senatskonsulten, Kaiserkonstitutionen, Edikten und aus den Responsen der Juristen zusammen. Ähnlich bezeichnet Papinian Dig. 1,1,7 die Bestandteile des *ius civile;* die Edikte allerdings schaffen nicht *ius civile,* sondern *ius honorarium.* Im Vergleich zur Gegenwart fällt der bescheidene Anteil der Gesetze an der Rechtsentstehung und die Anerkennung des Juristenrechts als Rechtsquelle auf. Ob die Klassiker auch eine Lehre vom Gewohnheitsrecht entwickelt haben, ist umstritten. Trotz der Untersuchung von Schmiedel (Consuetudo im klass. und nachklass. röm. Recht, 1966) machen jedoch Texte wie Dig. 1,3,40 und Dig. 1,3,33 eine Anerkennung der *consuetudo* als Rechtsquelle wahrscheinlich.

V. Die Gliederung des r. R. Als *positio studii* (Dig. 1,1,1,2) kannte schon die Spätklassik die Unterscheidung zwischen *ius publicum* und *ius privatum.* Das erstere – Verfassungs-, Sakral- und Strafrecht – sollte im Zeichen des Staatsinteresses, das letztere im Zeichen der *utilitas singulorum* stehen (vgl. Steinwenter, Festschr. Koschaker, 1939, 84ff. Nocera Ius publicum, 1946). Einer Modifikation durch private Abreden war das *ius publicum* nicht zugänglich (Dig. 2,14,38).

Das r. R. war weniger das im Bereich röm. Herrschaft als vielmehr das für röm. Bürger geltende Recht. An vielen Instituten des Rechtslebens (bes. den Libralakten, d. h. den Geschäften mit Erz und Waage) konnte der Nichtbürger überhaupt nicht teilnehmen. Doch bestand in Rom neben der Bürgerordnung *(ius Quiritium, ius civile)* ein Fremdenrecht *(ius gentium)*, für das es seit 242 v. Chr. mit dem *praetor peregrinus* einen eigenen Jurisdiktionsmagistrat gab. Dieses *ius gentium* machte ein internationales Privatrecht überflüssig: Waren an einem Rechtsstreit Ausländer beteiligt, griffen nicht verweisende Kollisionsnormen, sondern spezielle Sachnormen für Fälle mit ausländischem Einschlag ein. Aus dem *ius gentium* als der Ordnung für den Rechtsverkehr mit Peregrinen und zwischen Peregrinen sind bes. zwischen 300 und 200 v. Chr. modernisierende Elemente in die Bürgerordnung eingedrungen, etwa im Recht der Konsensualkontrakte. Zur Eigenart und Bedeutung des *ius gentium* vgl. G. Lombardi Ricerche in torno di ius gentium, 1946; Il concetto di ius gentium, 1947.

Die Tendenz des röm. Rechts zur Schichtenbildung manifestierte sich noch deutlicher in einer Differenzierung innerhalb der Bürgerordnung: in der Unterscheidung zwischen *ius civile* (in diesem Sinne, nicht als Gegensatz zum *ius gentium*) und *ius honorarium;* dazu Papinian. Dig. 1,1,7. Das Amtsrecht der Praetoren wurde jährlich in ihren Rechtsschutzverheißungen *(edicta)* erneuert. Schon dadurch wirkte es gegenüber dem von *leges* und *mores maiorum* konstituierten *ius civile* als dynamischer Faktor, als *viva vox iuris civilis* (Marcian. Dig. 1,1,8). Für die Eigentums- und für die Erbordnung führte der Dualismus von Amtsrecht und *ius civile* zu einer verblüffenden Zweispurigkeit: Dem *dominium ex iure Quiritium* stand das prätor. *in bonis esse* (zu ihm Kaser, ZRG 78, 1961, 173ff.) gegenüber, der zivilen *hereditas* die praetor. *bonorum possessio* (Gai. inst. 3,32). Im justinian. Recht wurden die Unterschiede zwischen *ius civile* und *ius honorarium* bewußt eingeebnet.

VI. Die Perioden der röm. Rechtsentwicklung. Für die Entwicklung des Verfassungsrechts unterscheidet man zwischen Königszeit, älterer und jüngerer Republik, Prinzipatszeit (bis Diokletian) und Dominatszeit. Die Entwicklung des Privat- und Prozeßrechts zerfällt in eine frühröm., eine vorklass., eine klass., eine nachklass. und in die justinian. Phase. Das frühröm. Recht ähnelt dem altgriech., aber auch dem Recht vorkaroling. Germanenstaaten. Es wird durch das spruchformelhafte Legisaktionenverfahren und durch die sehr archaisch wirkende, aber doch von griech. Rechtskultur beeinflußte Rechtsaufzeichnung der XII Tafeln (um 450 v. Chr.) gekennzeichnet (über seine Eigenart vgl. Kaser Das altröm. ius, 1949: Cornil Ancien droit rom., 1930. Levy-Bruhl Nouvelles études sur le très ancien droit rom., 1947). Zu Beginn der vorklass. Phase kommen nicht nur die Schriftformeln, sondern auch die Konsensualkontrakte auf; die Jurisprudenz wird von Laien übernommen, an die Stelle der Arkandisziplin von *pontifices* tritt die Publizität des Respondierens von *iuris periti*. Die Entwicklung der Jurisprudenz kennzeichnet den Weg des Rechts bis z. E. der Prinzipatszeit. Wenn man die Jurisprudenz dieser Zeit die klassische nennt, meint man die formale Qualität der Juristenschriften ebenso wie die Überzeugungskraft der Rechtsgedanken (über das Klassische in der röm. Jurisprudenz vgl. Wieacker Vom röm. Recht^2, 1961, § 161 ff.). Innerhalb der klass. Jurisprudenz unterscheidet man zwischen Frühklassikern wie M. → Antistius (II 12) Labeo und C. → Ateius (II 1) Capito (z. Z. des Augustus), Hochklassikern (wie → Iulianus (11) und P. → Iuventius (III 2) Celsus unter Hadrian) und den umfangreiche Kommentarwerke schaffenden Spätklassikern der Severerzeit. Das E. des Prinzipats ist auch das E. der Klassik. Die Kanzlei Diokletians hält in der Sache noch an der klass. Ordnung fest, ihre Juristen aber teilen schon die Anonymität der Spätzeit. Konstantins Konstitutionen verlassen sowohl stilistisch wie inhaltlich die klass. Tradition. Viele Texte der Spätzeit tragen Spuren einer »Vulgarisierung«, um deren Nachweis und Kennzeichnung sich vor allem Forschungen von Ernst Levy (West Roman Vulgar Law, 1951; Weström. Vulgarrecht, 1956) bemüht haben. An den Schulen des Ostens – vor allem in → Berytos – entwickelte sich dagegen eine klassizist. Tendenz, die von Iustinians Kompilatoren z. T. übernommen wurde (vgl. aber Schindler Iustinians Haltung zur Klassik, 1966). Die Kompilation, die zur prakt. Handhabung nur bedingt geeignet war, sollte Ausdruck eines Kontinuitätsanspruchs von Iustinian sein und muß im Zusammenhang mit seiner Italienpolitik gesehen werden.

VII. Denkweise und Methode. So wichtig das röm. Rechtsdenken für das moderne wurde, so verschieden ist es von diesem. Der moderne Jurist kontinentaler Schulung gewinnt die Fallösung durch Deduktion aus einer Norm, der er den Sachverhalt subsumiert. Seine Aussagen dienen primär der Beschreibung der Normen und gebrauchen die Fallentscheidung oft nur als Exempel. Der röm. Jurist dagegen ist primär an der Fallentscheidung orientiert. Sein Denken ist insofern mehr induktiver Art (vgl. Kaser Zur Methode der röm. Rechtsfindung, NGG, phil. hist. kl., 1962, Nr. 2). Eine große Zahl von Juristenschriften (*epistulae*, *quaestiones*, *responsa*) beschäftigt sich überhaupt nur mit Fallproblemen. Bes. zum Sachen- und Schuldrecht bezeichnet man das Denken der röm. Juristen als aktionenrechtlich (Schulz Prinzipien d. röm. Rechts 1934, 28f.): Die Aussage, eine Klage könne eingebracht werden, war mehr Grund als Konsequenz der Aussage, ein Recht stehe zu.

Der induktive Charakter des röm. Rechtsdenkens führte dazu, daß die Formulierung konkreter Rechtsgedanken lange Zeit viel wichtiger blieb als die Ausbildung eines jurist. Systems. Die Juristen bemühten sich zwar schon immer um rationale Begründung ihrer Entscheidungen (vgl. Horak Rationes decidendi, 1969), beriefen sich dazu aber erst in der Spätklassik auch auf Systemargumente. Ein System, an das solche Argumente anknüpfen konnten, wurde erst von der Elementarliteratur des 2. Jh.s n. Chr. – vor allem von Gaius – entwickelt. Bis dahin dominierte in den Schriften zum *ius civile* eine assoziative Stoffgliederung, in den Kommentaren zum Edikt die ihrerseits auch wieder nur assoziative Gruppierung der Materien durch den *praetor*. Wer mit Viehweg (Topik und Jurisprudenz^3, 1965) dem jurist. Systemdenken eine nur an der Überzeugungskraft von Argumenten orientierte Topik entgegensetzt (vgl. Horn Neue Jurist. Wochenschr. 1967, 601 ff.), wird so dazu verlockt, die Methode der früh- und hochklass. Jurisprudenz als Beispiel jurist. Topik anzusprechen. Ciceros Topik allerdings, auf die sich Viehweg und die übrigen Protagonisten einer jurist. Topik berufen, war gerade als Lehre vom Ort der Argumente streng systematisch angelegt (vgl. Blühdorn, Tijdschrift voor rechtsgeschiedenis 38, 1970, 269 ff.). Th. M.-M.

Darstellungen des gesamten röm. Rechts: *Biondi* Il diritto romano, 1957. *Schwind* Röm. Recht, 1950. Darstellungen des röm. Verfassungsrechts: *Mommsen* Röm. Staatsrecht, 1887f. *Siber* Röm. Verfassungsrecht, 1952 *De Martino* Storia della costituzione rom., 1951. Zur Quellengesch.: *Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953. Über die Rechtswissenschaft: *Kunkel* Herkunft und soziale Stellung der röm. Juristen^2, 1967. *Schulz* Geschichte der röm. Rechtswissenschaft, 1961. Über Gerichtsverfassung und Zivilprozeß: *Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966. Aus der sehr großen Zahl von Gesamtdarstellungen des Privatrechts seien genannt: *Arangio-Ruiz* Istituzioni di diritto rom.^{14}, 1960. *Jörs-Kunkel* Röm. Privatrecht^{3}, 1949. *Kaser* Das röm. Privatrecht I^{2}, 1971; II^{1}, 1969. *Rabel* Grundzüge des röm. Privatrechts^{2}, 1955. Den Geist des röm. Rechts erschließen: *Schulz* Prinzipien des röm. Rechts, 1934. *Wieacker* Vom röm. Recht^{2}, 1961. Seine Einwirkung auf die europäische Privatrechtsentwicklung des M.A. und der Neuzeit behandeln: *Koschaker* Europa und das röm. Recht^{4}, 1966. *Wesenberg-Wesener* Neuere deutsche Privatrechtsgesch.^{2}, 1969. *Wieacker* Privatrechtsgesch. der Neuzeit^{2}, 1967.

Rechtsschulen, -unterricht. Das Recht der röm. Republik wurde nicht schulmäßig gelehrt. Parallelen zum sicher bezeugten Unterricht in Grammatik, Rhetorik u. Philosophie lassen sich nicht ziehen, da die vorklass. Jurisprudenz die für jene Fächer kennzeichnende freie Spekulation, systematische Lehrgebäude und Tätigkeit hellenist. Ausländer nicht kennt. Sie ist eine Angelegenheit der Oberschicht, für die *dignitatem docere non habet* (Cic. or. 144; vgl. Brut. 306). Unterweisung im Recht fand nur durch Zuhören beim Respondieren und in privatem Gespräch mit dem Respondenten statt. Eine gewisse Verschulung trat in der Kaiserzeit ein. Sichere Zeugnisse hierfür sind die von klass. Juristen (Gaius, Florentinus, Paulus, Ulpianus, Marcianus) verfaßten Lehrbücher *(institutiones)*. Die Institutionen des → Gaius (1) lesen sich wie ein Vorlesungsmanuskript. Sie weisen auf Frontalunterricht mit zusammenhängendem Lehrvortrag hin, der freilich wohl kaum von den großen Klassikern selbst gehalten wurde. Er fand auch außerhalb der Wohnung des Lehrers in besonderen Hörsälen *(stationes*, Gell. 13,13. Sch. Iuv. 1,128) statt. Jedoch erreichte der Organisationsgrad des Unterrichts immer noch nicht den anderer Disziplinen (Medizin, Rhetorik, Grammatik): Hörgelder wurden ausnahmsweise genommen (Pomponius über Sabinus, Dig. 1,2,2,50), waren aber nicht, auch nicht *extra ordinem*, klagbar (Ulp. Dig. 50,13,1,5). Für Medizin- u. Rhetorikschulen sind Anerkennung als Korporationen und staatliche Besoldung der Lehrer überliefert (Hieron. ab Abr. 2104. Suet. Vesp. 18. H.A. 3,11,3. 18,44,4), für Rechtsschulen nicht. Rechtslehrer genossen im Gegensatz zu ihren Kollegen anderer Disziplinen keine Privilegien (Ulp. Fr. Vat. 150, anders Dig. 27,1,6,12 [unecht]).

Im 1. u. 2. Jh. bestanden in Rom zwei rivalisierende Rechtsschulen unter der Leitung berühmter Juristen. Pomponius zählt in Dig. 1,1,2,47–53 die Schulhäupter auf (Proculianer: Labeo, Nerva pater, Proculus, Pegasus, Celsus pater u. filius, Neratius Priscus. Sabinianer oder Cassianer: Capito, Massurius Sabinus, Cassius, Caelius Sabinus, Iavolenus Priscus, Alburnius Valens, Tuscianus, Salvius Iulianus). Die Zurückführung der sabinian. Schule auf den im Privatrecht unbedeutenden, von Sabinianern nie zitierten Capito scheint eine irrige, aus dem bekannten Gegensatz zwischen Labeo und Capito gespeiste Kombination des Pomponius oder seiner Quelle zu sein. Der jüngere Plinius (ep. 7,24,8) berichtet von der Schulgründung durch seinen Zeitgenossen Cassius. Vielleicht war Sabinus Mitgründer. Aus der Terminologie der Quellen *(schola, secta; successio* = Nachfolge eines Schulhaupts, vgl. CIL III Suppl. 12283 u. 14203 für die *schola Epicurea* in Athen) darf man schließen, daß die beiden Rechtsschulen nicht nur wissenschaftl. Richtungen, sondern Unterrichtsanstalten waren (so [8], bestr.). Alle Versuche, grundsätzliche dogmat., rechtspolit. oder methodolog. Unterschiede zwischen den Schulen nachzuweisen, sind gescheitert. Gegen E. 2. Jh. erlischt der Schulgegensatz, wahrscheinlich infolge der überragenden Autorität Iulians.

Die nachklass. Rechtsschulen liegen, soweit wir gut über sie unterrichtet sind, in der ö. Reichshälfte. Führend wurde im 5. Jh. die Schule von → Berytos. Im 6. Jh. konkurrierte mit ihr die seit 425 nachweisbare (Cod. Theod. 14,9,4) von Konstantinopel. Die Beryter Professoren des 5. (Patricius, Cyrillus, Domninus, Demosthenes, Eudoxius) u. 6. Jh. (Dorotheus, Anatolius) sammelten und interpretierten die Klassikertexte, verfaßten Anmerkungen und Übersetzungen ins Griechische. In ihrer Arbeitsweise den Glossatoren vergleichbar [4], stehen sie diesen an jurist. Einfallsreichtum erheblich nach. Von ihnen ging der Plan zur Kompilation der → Digesta aus [6], deren Gestalt durch ihre Unterrichtsmaterialien mitbestimmt ist [3]. Die Rechtsschule von Berytos war eine öffentliche Anstalt. Die Professoren, wohl nie mehr als vier, bezogen staatliches Gehalt (Cod. Theod. 14,9,3). Über das Leben der Studenten und die von Iustinian reformierte Studienordnung sind wir gut unterrichtet (Zacharias, Vita Severi S. 46 Kugener. const. Omnem). Die Studenten hörten in den ersten drei Studienjahren Vorlesungen. Im 4. und 5. J. vertieften sie ihr Wissen durch Privatstudium und Gespräche mit den Lehrern. Bis zum 25. Lebensjahr waren sie von *munera* befreit (Cod. 10, 50,1). Der durch ein Zeugnis der Professoren nachzuweisende Studienabschluß war Voraussetzung der Zulassung zur Advokatur (Cod. 2,7, 11,2).

In den spätant. Schulen der w. Provinzen wurde ein elementarer Rechtsunterricht im Rahmen der grammat.-rhetor. Ausbildung erteilt [9]. Ob der Rechtsunterricht jener Zeit in Rom höheres Niveau hatte (so [7]), ist sehr zu bezweifeln [9]. Außer Hinweisen auf seine Existenz (Cod. Theod. 13,3,10. Ulp. Fr. Vat. 204. Cassiod. var. 9,21) wissen wir nichts von ihm. Wir kennen weder die Namen der Lehrer noch literar. Leistungen des W., die mit denen aus Berytos vergleichbar wären.

E. **Bu.**

1. *B. Kübler*, RE IA 380ff. 2. *P. Krüger* Gesch. d. Quellen u. Lit. d. röm. Rechts^{2}, 1912, 138ff., 392ff. 3. *H. Peters*, SB Akad. Lpz. 65, 1913. 4. *F. Pringsheim*, Festschr. Lenel,

1921, 204ff. 5. *P. Collinet* Étud. histor. sur le droit de Justinien 2, 1925. 6. *F. Pringsheim*, Atti Roma 1, 1934, 449ff. 7. *E. Volterra*, Annali di storia di dir. 1, 1957, 56ff. 8. *F. Schulz* Gesch. d. röm. Rechtswiss., 1961, 26ff. 140ff. 347ff. 9. *F. Wieacker* Ius Romanum medii aevi I 2a, 1963, 36ff. 10. *D. Simon*, ZRG 86, 1969, 334ff.

Reciperatio *(recuperatio)* ist zunächst ein völkerrechtl. Vertrag über gegenseitigen Rechtsschutz: *r. est ..., cum inter populum et reges nationesque et civitates peregrinas lex convenit, quomodo per reciperatores reddantur res reciperenturque, resque privatas inter se persequantur* (Fest. 274). Die in diesem Verfahren tätigen Richter sind also die *reciperatores (recuperatores)*. Dem Wortsinn nach sind sie »Wiederverschaffer«: Sie sollen den durch kriegerische Ereignisse geschädigten Privatleuten ihr verlorenes Gut zurückverschaffen. Ins innerstaatliche Recht übergegangen sind die *r.es* über die Repetundenprozesse, in denen es um die Rückgabe von durch Amtsmißbrauch erpreßten Gütern ging.

Diese *r.es* des innerstaatl. Verfahrens bilden Richterbänke mit wenigen Mitgliedern. Zuständig werden sie durch bes. gesetzl. Zuweisungen. Diese Gesetze regeln zugleich die Einzelheiten des Verfahrens. Gemeinsame Gesichtspunkte für die *r.es*-Prozesse dürften sein: Sie finden dort statt, wo bes. öffentl. Interesse am Streitgegenstand besteht, und ihre prozessualen Eigenheiten dienen der Straffung und Beschleunigung des Verfahrens.

Zuständig sind die *r.es* für die Repetunden- und einige Multprozesse, für Freiheitsprozesse, für Klagen der Publikanen und aus Gewaltdelikten, zeitweise auch aus *iniuria*. Dazu kommen noch einige praetor. Klagen im Zusammenhang mit der Ladung und wohl auch Provinzialprozesse. Dabei war die Zuständigkeit der *r.es* zwingend, so daß kein Einzelrichter gewährt werden durfte.

Ermittelt wurden die *r.es* für einen bestimmten Prozeß regelmäßig durch magistrat. Auslosung aus der Richterliste. Die Parteien konnten jedoch abwechselnd ablehnen (→ *reiectio*), bis noch drei Richter übrig waren. Dabei haben wenigstens in manchen Fällen verkürzte Fristen für die Richtereinsetzung gegolten. Zeugen konnten öffentl. geladen werden. Auch das Urteil war in kürzerer Frist zu fällen. Dafür genügte einfache Stimmenmehrheit, doch mußten alle Richter anwesend sein.

Verschwunden sind die *r.es* mit dem Übergang zum Beamtenprozeß. D. M.

B. Schmidlin Das Rekuperatorenverfahren, eine Studie zum röm. Prozeß, 1963 (grundlegend). *M. Kaser* Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 142ff. 285 (mit weiterer Lit.; ihm folgt die vorstehende Darstellung).

Recipere bedeutet im röm. Recht speziell die Übernahme der Garantie für einen bestimmten Erfolg. Das praetorische Edikt (vgl. O. Lenel Edictum Perpetuum³, 1927, 130ff.) enthielt unter dem Titel *de receptis* drei ganz verschiedene Fälle: Erstens die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch Vertrag; der Praetor zwingt dann den *arbiter* zur Erfüllung seines Versprechens. Zweitens das *receptum* der *nautae, caupones, stabularii:* Schiffsunternehmer, Herbergs- und Stallwirte haften auf Rückgabe der ihnen von den Gästen anvertrauten Sachen. Diese Haftung wird zunächst auf einer bes. Gewährsübernahme beruht haben und reine Erfolgshaftung gewesen sein. Spätestens seit der Frühklassik jedoch ist keine Erklärung mehr nötig. Auch ist jetzt höhere Gewalt *(vis maior)* ausgenommen; der Haftungsmaßstab entspricht damit dem der *custodia*. Dritter Anwendungsfall des *r.* endlich ist das → *receptum argentarii:* Der Bankier haftet auf Einhaltung seiner formlosen (→ *stipulatio* ist also unnötig!) Zusagen; der Gläubiger erhält eine *actio recepticia*. In der Nachklassik geht das *receptum argentarii* im *constitutum debiti* auf. D. M.

M. Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 487ff. 2, 1959, 280.

Recitatio. Vorlesungen literar. Werke vor einem kleineren oder größeren Kreis (Bekannte oder gemischtes Publikum) gab es schon in Griechenland in klass. Z. Herodotos soll aus seinen Gesch. in Athen, Olympia und sonst vorgetragen haben (Eus. chron. ol. 83,4. Lukian. Herod. 1), → Antimachos (2) vor *convocatis auditoribus* (Cic. Brut. 191), auch → Antiphanes (Athen. 13,555a) und andere. In hellenist. Z. mögen R. in Hörsälen der großen Bibliotheken stattgefunden haben; allg. vgl. Vitr. 7 praef. 4ff.

in privatem Kreis wohl an diese Tradition an (Suet. gramm. 2). Die Zuhörer konnten Literaturkritik üben, die die Autoren dann u. U. für die veröffentlichte Fassung berücksichtigten, vgl. Cic. Att. 16,2,6. Hor. ars 438ff. s. 1,4,73; epist. 1,19, 35ff. Ov. trist. 4,9,42ff.;

Don. vit. Verg. 27. 32f. Serv. Aen. 4,324. 6,861; ecl. 6,11. Gell. 7,20,1. Asinius Pollio lud zu R. eigener Werke ein (Sen. contr. 4 praef. 2). Kaiser wie Augustus (Suet. Aug. 85. 89,3), Claudius (Suet. Claud. 41), auch spätere, rezitierten selbst oder hörten zu. Derartige R. konnten entarten (Hor. epist. 1,19,35ff. 2,1,208ff.), die Satiriker nahmen sich des dankbaren Stoffes an (Martial. 3,44. 8,76), aber sie boten auch die beste Gelegenheit, sich bekannt zu machen, auf die eigenen Werke aufmerksam zu machen. Noch Ammianus hat seine Gesch. öff

Die R. fanden zunächst in Privaträumen, öffentl. Hörsälen und Thermen statt, erst Hadrian schuf dafür das Athenaeum in Rom (Aur. Vict. Caes. 14. H. A. Pert. 11,3), dessen Lage wir bisher nicht kennen. W. H. G.

Funaioli, RE I A 435ff.

Recta. Beim erstmaligen Anlegen der *toga virilis* trug der Römer die *(tunica) recta*, die gegebenenfalls mit den Standesabzeichen (→ Toga) versehen war. Außerdem hieß R., auch *regilla*, die lange, weiße, stolaartige *tunica*, die die röm. Braut am Abend vor der Hochzeit anlegte, mit der sie dann die Nacht schlief und die sie auch am Hochzeitstag trug. Man zog die R. *ominis causa* an (Fest. 277. 286/89 M.), angeblich, weil die R. im Stehen, d.h. aufwärts gewebt wurde, vielleicht aber auch, weil sie ohne Überfall getragen wurde. *Regilla* wurde natürlich auch auf das Kleid der altröm. Königinnen zurückgeführt. Plin. nat. 8, 194. Fest. a.O. Suet. Aug. 94,10. Isid. orig. 19,22, 18. 25,1. W. H. G.

Blümner, PrAlt. 336. 350f.

Redemptor. Sammelbegriff für Käufer, Mieter, Pächter (auch Staatspächter); vereinzelt sogar für den, der etwas durch Bestechung erwirbt. Speziell *r. ab hostibus* heißt, wer einen Mitbürger aus der Kriegsgefangenschaft freikauft. Hierdurch erlangt der *captivus redemptus* kraft des *ius postliminii* seine alte Rechtsstellung wieder. Jedoch scheint ihn ein Kaisererlaß vom E. 2.Jh. bis zur Erstattung des Lösegeldes zum Sklaven des r. gemacht zu haben. D. M.

Rednerbühne *(rostra, ἔμβολοι, suggestus, βῆμα)*. Öffentl. Rede vor einem größeren Zuhörerkreis setzt spätestens seit der klass. Z. eine R. voraus. Diese kann aus Holz und/oder Stein, ad hoc oder als Bau auf Dauer errichtet sein, ganz einfach oder aufwendiger. Perikles hielt die Rede für die Gefallenen von einer hohen, zu diesem Zweck errichteten R., Thuk. 2,34,8. In der Volksversammlung spricht man wie im Rathaus (Antiph. 6,40) von einer R. aus. Vor Gericht hatte in Athen jede Partei ihre eigene R. [Demosth.] 48,31. Aischin. 3,207. »Das Bema besteigen« ist geradezu ident. mit »öffentl. politisch wirken«, Demosth. 18,66. Von der R. der athen. → Pnyx, dem Ort der Volksversammlung des 5. und 4.Jh., ist noch der aus dem Felsen geschnittene Stufenunterbau erhalten, Hesp. 12, 1943, 269ff. Die R. war so groß, daß man auf ihr herumlaufen konnte. In nachklass. Z. war in vielen Städten das Theater Stätte der Volksversammlung; hier mag die Bühne als R. gedient haben.

In Rom lag die alte R. am Comitium, einem urspr. vom Forum gesonderten, 90x90 m großen Platz vor der Curia, dem Sitzungslokal des Senats. Hier fanden die → Comitia curiata statt, hier wurde auch die → *laudatio funebris* vorgetragen. Die R., an der Grenze zum Forum gelegen, hieß *rostra* nach den Schnäbeln erbeuteter antiatischer Schiffe (→ Maenius 5); außerdem waren hier die Bronzeplatten der Zwölftafelgesetze und einige Porträtstatuen aufgestellt, nach der Erneuerung der R. durch Sulla u.a. ein Reiterbild Sullas und eine Statue des Pompeius. Die alten R. waren rechteckig, der Neubau Sullas hatte bogenförmige Front und Stufen (Nash 2,272ff.). Als erste sollen der Tribun → Licinius (I 15) Crassus und C. → Gracchus (1) nicht mehr zum Comitium (und damit zum Senat) hin, sondern zum Volk auf dem Forum von der R. aus gesprochen haben (Cic. Lael. 96. Plut. C.Gracch. 5). Bei der alten R. lag die → Graecostasis, von der aus die Gesandten auswärtiger Staaten sprachen, die also ebenfalls eine R. besessen haben muß. Die alte R. fiel der Neugestaltung des Forum durch Caesar zum Opfer. Die neue R., auch sie mit vielen Statuen geschmückt (Nash 2,276ff.), lag an der W.-Seite des Forum, mit Blickrichtung auf den Tempel des Divus Iulius. Vor diesem, also der traditionellen R. gegenüber, ließ Augustus die *rostra aedis Divi Iuli* errichten (Suet. Aug. 100,3), die mit den Schnäbeln der bei Actium erbeuteten Schiffe versehen waren. Bei den Leichenfeiern für Augustus wurden von beiden R. aus *laudationes* gesprochen, so jedoch, daß die von Tiberius vorgetragene *laudatio* von den *rostra aedis divi Iuli* erklang, deren Vorrang damit betont wurde. Zur baulichen Anlage s. Nash 1,512ff.

Zu den R. der röm. Gerichte → Tribunal. W. H. G.

Redones, gall. Stamm in der Bretagne. Caes. Gall. 2,34. 7,75 nennt sie unter den *civitates maritimae* oder *Aremoricae*. Plin. nat. 4,107 *Rhiedones*. Ptol. 2,8,9 *Ῥήδονες*. CIL XIII 3151 [*civi*]*tas Ried(onum)*. Not. dign. occ. 42,36. Not. Gall. 3,3. Hauptstadt: Condate, später *c(ivitas) R(edonum)*, am Zusammenfluß von Ille und Vilaine; h. Rennes. In der Spätzeit gehörten die R. zu der *prov. Lugdunensis*. CIL XIII 492. 667. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,487. S. Ann. Bret. 1963, 65. 1970.

Regalianus. Statthalter von Dakien, Moesien und Oberpannonien (Fitz Stud. z.d. Militärgrenzen 113ff.), nach der Besiegung des → Ingenuus im J. 260 in → Sirmium zum Gegenkaiser des → Gallienus ausgerufen (SHA trig. tyr. 10,1. Aurel. Vict. Caes. 32,3. Polem. Silv. Chron. min. 1. 521, 45. A.Stein Moesien 105f. Reidinger Statth. Pann. 116f.). Als Kaiser *Imp. Caes. P. C(ornelius?) R.*, bezeugt durch zahlreiche Mz.en, die R. und seine Gattin → Sulpicia Dryantilla durch Überprägungen älterer Denare in Carnuntum (?) herstellen ließen, vgl. die Übersicht Göbl 12ff. R. feierte einen Sieg über die → Sarmaten (SHA trig. tyr. 10,1), wurde aber von Gallienus besiegt. G. Wi.

G.Barbieri Alb. senat. 307 Nr. 1712. *G.Walser–Th.Pekáry* Krise d. röm. Reiches 43f. Cambr. Anc. Hist. 12,182ff. *R.Göbl* R. und Dryantilla. Denkschr. Akad. Wien 1970.

Regendarius (Lyd. mag. 3,4.21. Cassiod. var. 11,29) oder *regerendarius* (Not. dign. or. 2,68. 3,29; occ. 2,52. 3,47. 4,28. 5,280 u.ö.), spätant. Beamtentitel. In den Präfekturen hatte der r. die *evectiones* für den *cursus publicus* auszustellen. Im W. gab es nach der Not. dign. auch in milit. Dienststellen einen r., dessen Funktion aber unbekannt ist. Neue Hypothesen zu r. bei W.Blum (Curiosi und Regendarii, 1969, 62ff.), dem es u.a. nicht gelungen scheint, *regendarius* und *regerendarius* als zwei verschiedene Beamte zu erweisen (bes. S.88ff.). A. L.

Regia. Nach der röm. Überlieferung war das an der Via sacra hinter dem Cäsartempel liegende Gebäude urspr. die *domus regia* und wurde in der Republik Amtssitz des → Pontifex maximus, der aber dort, als in einem *fanum*, nicht wohnen durfte. Der trapezförmige Grundriß der R. erklärt sich aus der Vereinigung zweier verschiedener Bauwerke: das ältere, aus Tuffquadern erbaute, gegenüber dem Vestatempel, war ein längliches Rechteck in Form eines Megaron; es enthielt u.a. ein *sacrarium* des Mars mit den → *ancilia* und den *hastae;* hier hielt das Pontifikalkollegium seine Sitzungen ab, hier befand sich wahrscheinlich auch dessen Archiv. Dieses Haus brannte 148 v.Chr. und dann ein J. später noch einmal nieder. Cn. → Domitius (I 14) Calvinus ließ im J. 36 v.Chr. die R. wiederherstellen und durch einen dem Gelände angepaßten prachtvollen Marmorbau mit dreieckigem Grundriß nach der Via sacra zu erweitern. Als Augustus den Sitz des Pontifex maximus auf das Palatium verlegte, verlor die alte R. ihre Bedeutung. Sie wird zuletzt gegen E. 3.Jh. n.Chr. (Solin. 1,21) und im 4.Jh. (377 n.Chr.) erwähnt (CIL VI 311). R. G.

RE IA, 1,465ff. *Lugli* Centro, p. 212ff.

Rēgīfŭgium (Auson. fer. Roman. 13), röm. Staatsfest (Fast. Maff. CIL I^2 p. 223) am 24. Febr. (Fest. 346,22 L. Ov. fast. 2,686), das als Flucht des Tarquinius (Auson. a.O. Ov. fast. 2,685. 5,278. Paul. Fest. 347,10f. L. Polem. Silv. CIL I^2 p. 259) gedeutet wurde. Da die Tagessigle *QRCF* bei Auflösung des *F* als *fugit* (Fast. Praen. zum 24. März) als Flucht des *rex* (Ov. fast. 5,728) scil. *sacrorum* nach einem Opfer auf dem *comitium* ausgelegt wurde (Plut. qu. Rom. 63), vergleicht man h. Riten (DEUBNER Att. Feste 158ff.) der attischen Dipolieia. Unklar bleiben: 1. Herleitung von *fugere* oder *fugare*? 2. Quantität des I (statt *rēgĭficus, lūcĭfer;* aber *tībīcen*). 3. Datum am geraden Monatstag (nicht Abgang des verflossenen Jahres). G. R.

Wissowa Rel. ^{2}436. *Latte* RRel. 128. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 537. *Altheim*, WaG 1, 1935, 425ff. *Ders.* RG 2, 1953, 58. *Rohde* Kultsatzungen d. röm. Pontifices 103.

Regillensis. Cognomen (I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 52. 183) bei den → Postumiern. H. G. G.

Regillus. Cognomen, in republik. Z. bei den → Aemiliern (I 26f.), in der Kaiserzeit auch bei anderen Gentes, DEGRASSI FImp. 265. H. G. G.

Regillus lacus liegt *in agro Tusculano* (Liv. 2,19,3) und ist Schauplatz der Entscheidungsschlacht zwischen Rom und Latinern in Roms Frühzeit (Liv. 2,19ff. Dion. Hal. ant. 6,3. Cic. nat. 2,6. 3,11. Plin. nat. 33,38). Lokalisierung nicht möglich; keine Zugehörigkeit zur sabin. Stadt Regillum, aus der Attus Clausus nach Rom kam (Liv. 2,16,4. Dion. Hal. 5,40. Suet. Tib. 1,1). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,379. 457. *Nissen* It. Ldk. 2, 600.

Regina. Epitheton der Iuno im Tempel der kapitolin. Trias (Cic. Verr. 5,184; dom. 144; Scaur. 47. Act. Arv. p. 91. 94ff. HENZEN. Act. lud. saec. 119), der Iuno, die aus Veii evoziert wurde (Liv. 5,21,3) und auf dem → Aventin einen Tempel erhielt (5,22,7. 23,7. 31,3), dessen Kult bes. die Matronen versahen (21,62,8. 27,37,7ff.), und der Iuno, der in Rom von M. Aemilius → Lepidus (I 4) 187/179 (Liv. 39,2,11. 40,52,1 f. Obsequ. 16) und von Q. Caecilius → Metellus (I 18) 146 (CIL I^2 p. 252) Tempel gelobt und geweiht wurden; auch die Iuno → Moneta heißt CIL VI 362 R. (vgl. Val. Max. 1,8,3). Kult einer Iuno R. auch in → Ardea (Plin. nat. 35,115) und → Lanuvium (CIL I^2 1430 = DEGRASSI ILLRP Nr. 170). Vorbild war die griech. Ἥρα Βασίλεα oder Βασιλίς. G. R.

Wissowa Rel. ^{2}187ff. *Latte* RRel. 168. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 447f.

Regĭna castra, h. Regensburg a.d. Donau, Name des späteren von Marcus (2) Aurelius 179 n.Chr. angelegten Lagers, gegenüber der Regenmündung (Not. dign. occ. XXXV 17 *castra Regina*, sonst *Regino* Itin. Ant. 250 und Tab. Peut.). Seit dem 8. Jh. RADASPONA-RATISBONA, nach STEINMETZ (Verhandl. histor. Vereins von Oberpfalz 71, 1926, 16) ursprünglich Name eines in der Nähe von Kumpfmühl gelegenen keltischen oppidum, der von den Römern auf das neue Lager übertragen, nach dessen Auflassung auf die Zivilsiedlung und das Lager an der Donau selbst überging.

Seit der Hallstatt- und La Tène-Z. sind die fruchtbaren Ackerniederungen besetzt, doch wurde nach der Einverleibung Raetiens in das röm. Reich unter Augustus erst 74 n.Chr. (Anlage der Rhein-Donau-Straße unter → Vespasian) ein Holz-Erde-Lager bei Kumpfmühl gebaut, das den Schutz des Donau-Überganges zu gewährleisten hatte. Wahrscheinlich in hadrian. Z. wurde diese Anlage durch einen Steinbau ersetzt (Kastell der *cohors II Aquitanorum equitata*, *legio* oder *castra* auf Meilensteinen). Bei den Markomanneneinfällen 166–180 n.Chr. zerstört, blieb die zivile Ansiedlung bestehen. 179 n.Chr. wurde ein festes Steinlager *(legio III Italica)* gegenüber der Regenmündung errichtet (Bauinschrift von 179 *vallum cum portis et turribus*...), das 540 m zu 450 m groß bis z. E. der röm. Herrschaft bestand. Die *canabae legionis* und die Friedhöfe, an der Straße nach Kumpfmühl gelegen, sind von der 2. H. 2. Jh. bis zum 4. Jh. und wieder vom 6. bis 7. Jh. n.Chr. belegt. H. C.

A. Franke, RE Suppl. VI 1427.

Regina sacrorum (CIL VI 2123f.) ist dem → *rex sacrorum* durch *confarreatio* angetraut (Gai. inst. 1,112). Als Kopfschmuck trägt sie ein *arculum* (Serv. auct. Aen. 4,137) oder *inarculum* (Paul. Fest. 101,5f. L.), einen eingebogenen Granatapfelzweig. Sie opfert an allen Kalenden in der *regia* der Iuno ein Schwein oder ein Schaf (Macr. sat. 1,15,19 *porcam vel agnam*). G. R.

Wissowa Rel. ^{2}506. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 158,1. 177.

Regiones. Servius → Tullius teilte Rom in vier r. (Varro l. l. 5,45. 49. 51. 53. Paul. Fest. 506,5ff. L. Liv. 1,43,13. Plin. nat. 18,13. Dion. Hal. ant. 1,14,1 zählen unterschiedlich) *Suburana* (1. r. auch Cic. leg. agr. 2,79), *Esquilina*, *Collina*, *Palatina* (1. r. CIL VI 10211), nach denen die *tribus* heißen (Varro l. l. 5,56. Liv. per. 20); Lage durch Argeerkapellen (→ Argei) (Varro) annähernd bekannt. Neuaufteilung (12–7 v.Chr. CIL VI 452. 449. 343. 2222) durch Augustus (Suet. Aug. 30,1. Cass.Dio 55,8,7) in vierzehn r. (Plin. nat. 3,66) namenlos durchgezählt (Frontin. aqu. 79. Suet. Dom. 1,1); später (nach 136 n.Chr. CIL VI 975) volkstümliche Namen: *Porta Capena* (1. r.), *Alta Semita* (6. r.), *Trans Tiberim* (14. r.) u.a. Leitung durch republ. Magistrate (Suet. Cass.), später *curatores* bzw. *praefecti* über *magistri vicorum;* organisatorische Verbindung mit *cohortes vigilum.* Topograph. Einordnung aus konstantin. Regionsbeschreibung (RICHTER Top. 371 ff.) bekannt. Etwa gleichzeitig (anders NISSEN It. Ldk. 1,81) gliedert Augustus Italien in elf r. (Plin. nat. 3,46; deren *discriptio* ebd. 47–138). G. R.

R. Thomsen The Italic Regions, Kopenhagen 1947. *L. Ross Taylor* Rend. Pont. Acc. 17, 1952/54, 225ff.; The Voting Districts etc. 69ff.

Regium (Strab. 5,216 *Ῥήγιον Λέπιδον*) wurde vermutlich von Aemilius → Lepidus (I 4) 187 v.Chr. als *Forum Lepidi* (Fest. 332,25 L.) am Ort des kelt. R. (*R. Lepidi* Cic. fam. 12,5,3) gegründet und heißt meist *R. Lepidum* (Tac. hist. 2, 50. Ptol. 3,1,46; R. nur Cic. fam. 11,9); die Bewohner *Regienses a Lepido* (Plin. nat. 3,116) in der 8. Region stimmen in der *tribus Pollia* (KUBITSCHEK Imp. Rom. trib. discr. 99. L. ROSS TAYLOR Voting Districts 274). Zur Straßenlage vgl. Itin. Ant. 99,3. 283,5. 287,7. Burd. 616,11. Tab. Peut. 4,4. Geogr. Rav. 4,33. H. Reggio Emilia. Vgl. Rhegion. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,410. *Nissen* It. Ldk. 2,267.

Regium atrium brannte 210 v.Chr. zusammen mit dem *forum piscatorium* ab (Liv. 26,27,3. 27,11,16). Man hielt es früher für ident. mit dem Atrium Vestae (WISSOWA Rel.^{2} 502,7), glaubt h. aber, daß damit der ummauerte Hof auf der N.-Seite der *regia* bezeichnet wird (BROWN New Soundings in the Regia, Entretiens sur l'antiquité classique 13, 1966, 57. SCHOLZ Studien zum altital. und altröm. Marskult und Marsmythos 26). G. R.

Rēgula. Jede Leiste, Latte, jeder Stab aus Holz, Metall, Stein kann R. heißen. Bes. nennt Vitr. 4,3,4 die schmale Leiste in Triglyphenbreite mit je sechs zylindrischen Stiften *(guttae,* »Tropfen«*)* so, die unter der → Taenia des dor. Architravs hängt (G. GRUBEN Die Tempel d. Griechen [1966] Abb. 28. 140). Auch das Richtscheit der Bauleute, Schreiner hieß R., *κανών, πῆχυς.* Wurde es als Maßstab gebraucht, so war es mit Meßstrichen versehen (NSA 1906, 114). Das Lineal der Schreiber, R., *κανών*, diente zum Vorziehen der Linien mit Hilfe von Linierblei, Anth. Pal. 6,62–68. W. H. G.

R. Martin Manuel d'architecture grecque 1, 1965, 184 bis 186.

Regulus. Cognomen, in republ. Z. bei den → Atilii (vgl. I 20), in der Kaiserzeit auch bei weiteren Gentes, vgl. DEGRASSI FImp. 265. H. G. G.

Republikanische Zeit. **1.** C. Atilius Regulus kämpfte als Consul 257 in der Seeschlacht bei → Tyndaris gegen die Karthager (Pol. 1,25,1–4). Obwohl auch die Karthager behaupteten, gesiegt zu haben, triumphierte R. (Act. Tr.). In seinem 2. Consulat 250 belagerte er zusammen mit seinem Kollegen L. Manlius Vulso erfolglos → Lilybaeum (Pol. 1,41–48. Diod. 24,1,1–4). **2.** C. Atilius R. schlug als Consul 225 einen Aufstand in Sardinien nieder (Pol. 2,23,6), ehe er bei seiner Rückkehr in der für die Römer siegreichen Schlacht bei → Telamon gegen die Gallier fiel (Pol. 2,27f.). **3.** M. Atilius R. erhielt als Consul 335 den Auftrag, gegen die → Sidiciner zu ziehen (Liv. 8,16). **4.** M. Atilius R., wohl Sohn von Nr. 3, bekämpfte als Consul 294 die Samniten. Während die Act. Tr. seinen Triumph verzeichnen, wurde ihm dieser nach Liv. 10,36,10 u.a. wegen der großen Zahl röm. Gefallener verweigert. 293 war R. Praetor. **5.** M. Atilius R. besiegte als Consul 267 die → Sallentiner (Eroberung von → Brundisium) und erhielt den Triumph (Act. Tr.). Als *cos. suff.* 256 schlug er mit seinem Kollegen L. Manlius Vulso Longus die Karthager unter Hanno und Hamilcar in der Seeschlacht bei → Eknomos (Pol. 1,255 bis 228), und beide setzten nach Africa über, wo die Karthager sich auf Verteidigung ihrer Hauptstadt beschränkten und die Römer das offene Land ungehindert plündern ließen. Nachdem Manlius nach Rom zurückgekehrt war und triumphiert hatte, errang R. zunächst bei Adys einen Sieg, stellte jedoch den friedenswilligen Karthagern zu harte Bedingungen, woraufhin sie ihm unter Führung des Spartaners → Xanthippos eine vernichtende Niederlage beibrachten. R. geriet in karthagische Gefangenschaft (Pol. 1,31–34 u.a.). Über sein weiteres Schicksal geht die Überlieferung auseinander: Nach Cic. (off. 3,99f.; fin. 5,82; Pis. 43 u.ö. Liv. per. 18; 28,43,1. 30,30,23) Cass. Dio (Zon. 8,15) und App. (Lib. 3) wurde R. 250 nach Rom entsandt, um über den Austausch von Gefangenen und – nach einigen Autoren – einen Friedensschluß zu verhandeln. Obwohl R. sich verpflichtet hatte, für den Fall eines Scheiterns seiner Mission nach Karthago zurückzukehren, sprach er im Senat gegen die karthagischen Vorschläge und wurde nach seiner Rückkehr in Karthago unter Martern getötet. Während Pol. R. nach seiner Gefangennahme nicht mehr erwähnt, berichtet Diod. (24,12), daß nach seinem Tod in der Gefangenschaft seine Witwe sich an zwei Karthagern, die in Rom für sein Wohlergehen bürgen sollten, auf schreckliche Weise gerächt habe. Ähnliches berichtet Gell. 7,4,1 aus C. Sempronius Tuditanus (HRR 1,143f. F. 5 mit Anm.). Es spricht vieles dafür, daß diese Version durch die beschönigende Fassung bei Cic., der R. die Ansicht vertreten läßt, ein Austausch widerspreche seines hohen Alters wegen dem Staatsinteresse (off. 3,99f.), und bei Liv., der R. die konzessionslose Standhaftigkeit Roms gegenüber dem karthagischen Feind vertreten läßt, verdrängt werden sollte. Die späteren Autoren folgten darin Cic. und Liv. **6.** M. Atilius R., Sohn von Nr. 5, wurde nach seinem ersten Consulat 227 im J. 217 *cos. suff.* für C. Flaminius und kämpfte mit seinem Kollegen Cn. → Servilius Geminus auch 216 noch in Apulien (Liv. 22,32–34,1). 216 gehörte er zu den auf Grund der angespannten Finanzlage des Staates gewählten *IIIviri mensarii* (Liv. 23,21,6). 214 griff R. als Censor mit seinem Kollegen P. → Furius Philus (I 32) u.a. streng gegen Defaitisten durch (Liv. 24,18,1–9). **7.** M. Atilius R. erhielt in seiner Praetur 213 den Auftrag, gegen den um sich greifenden Aberglauben und die Wahrsagerei in Rom vorzugehen (Liv. 26,1,6ff.), und deckte den Betrug einiger Publicanen bei Heereslieferungen über See auf (Liv. 26,6,3). 211 war R. als Legat bei der Eroberung Capuas zugegen (Liv. 26,6,1) und gehörte 210 einer Gesandtschaft zu → Ptolemaios IV. Philopator an (Liv. 27,4,10). M. D.-M.

8. s. Aquilius (II 5). Livineius (II 1). Memmius (II 3).

Reh, Cervus capreolus bzw. Capreolus capreolus. Das in Mitteleuropa heimische, anmutige, bewegliche (Hor. carm. 3,15,12. Opp. cyn. 1,165 al.), standsichere (Martial. 13,99) und scheue (Ail. hist. an. 7,19. Agath. Anth. Pal. 5,292. Ov. met. 1,442) Tier bleibt trotz seiner weiten Verbreitung (im S. bis Kreta: Val. Max. 1,8 ext. 18; vereinzelt in Kl.-Asien: Strab. 12,546f.; nicht in N.-Afrika: Plin. 8,228) stark im Hintergrund. Die älteste gr. Bezeichnung *πρόξ* (Hom. Od. 17,295; *προκάς* h. Ven. 71), von Schol. Nik. Th. 578 als »Rehkitz« erklärt, steht bei Aristot. hist. an. 506 a 22. 515 b 34. part. an. 676 b 27 neben *ἔλαφος*, ist aber bei ihm nicht eindeutig zu bestimmen. *Δορκάς* könnte bei Eur. Bacch. 699. Xen. Cyr. 1,4,7 das R. sein, sonst wohl meist die Gazelle. Vom Leben des Tieres wußte man wenig, obwohl man es jagte (Hom. a.O. Iuv. 14,81. Sil. 10,19. Apul. met. 8,4 u.a.), z.T. in Tiergärten hielt (Varro rust. 3,3,3. Colum. 11 pr. HA Aurel. 10,2), sogar in die Arena brachte (Ov. fast. 5,273). Sein Fleisch war geschätzt (Iuv. 11,142. Auson. 352,2; vgl. aber Hor. sat. 2,4,43; med. Urteil: Cels. 2,18. 30; Suppen: Apic. 8,343ff.); es diente ebenso wie die inneren Organe und der Kot zu med. Zwecken (Plac. med. 4. Scrib. Larg. 127. Cael. chron. 1,1,23. 4,3,70), die Decke zur Zauberei (Plin. 29,67). – Vergleichung Christi mit dem R.: Ambros. in Ps. 118. serm. 6,12. W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 1, 278. *H. Krieg* Das R. in biolog. Betrachtung (1936). *G. Jennison* Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome (1937) 131ff. 145f.

Reiectio bedeutet allg. die Aufgabe eines Rechts, etwa des Eigentums (= *derelictio*) oder des Bürgerrechts. Speziell die *r. iudicis* ist die Ablehnung von ausgelosten Richtern durch eine Partei. Diese r. war teils wegen Befangenheit zulässig, teils bis zu bestimmten Höchstzahlen. D.M.

M. Kaser Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 44. 141. 143f.

Reiher (*ἐρῳδιός*, selten *ἀρωδιός*, *ῥωδιός*, *ἐρωγάς*, *ἐδωλιός*, *ardea*, *ardeola*), Fam. der Ardeidae in der Ordn. der Schreitvögel. Man unterschied mehrere Arten: *ὁ πέλλος ἐ.*, Ardea cinerea L., Fisch-R.; *ὁ λευκὸς ἐ.*, Ardea alba, Silber-R.; *ὁ ἀστερίας*, Ardea stellaris, Rohrdommel (?); Ps. Aristot. hist. an. 9,609 b 21ff. Kall. frg. 427 Pf. Plin. nat. 10,146), daneben den *πύγαργος*, der bei der Paarung leicht eingehe, den *ἀφροδίσιος*, den *μελάγχρους* (Sch. B Il. 10,274 nach Porphyr.) u.a. Den Mittelmeervölkern wohlbekannt als eleganter und geschickter (Ps. Aristot. a.O. 616 b 33. Plut. soll. an. 10. Ail. nat. 5,35) Wasservogel (Aristot. hist. an. 8,593 b 1; vgl. Semon. frg. 9 B. Aristoph. Av. 886 al.); bei Epich. frg. 49 (Athen. 398 D) heißt er treffend *μακροκαμπυλαύχην* »Langkrummnacken«: Er lauert seiner Beute auf und stößt blitzschnell zu. Flugsteuerung durch die Beine beobachtet Aristot. de incessu an. 10,710 a 13. Viele Feindschaften wurden ihm nachgesagt: mit dem Baumhacker *πιπώ* (Ps. Aristot. h.a. 609 a 30), dem Adler und der Lerche (ebd. 609 b 22), der Möwe (Ail. 4,3), der Spitzmaus (Plin. 10, 204); auch Freundschaften, so mit der Krähe (Ail. 5,48) und den Griechen auf den diomed. Inseln (Antig. Car. 188). Sein Erscheinen galt als Sturm- und Winter-Wetterzeichen (Aristot. frg. 253,2. Theophr. sign. 18,28. Arat. 913. 972. Verg. georg. 1,364. Plin. nat. 18,363). Er ist dem Poseidon heilig (Alex. Mynd. frg. 15), seine mantische Bedeutung war meist vorteilhaft (Kall. Ait. 2 frg. 43,62 Pf.; Weiteres bei W. EHLERS Die Gründung von Zankle ... [Diss. Bln. 1933] 37ff.). Eine Verwandlungssage: Ant. Lib. 7,7; Schuld des R. am Tod des Odysseus: Aischyl. frg. 478 Mette; Fabel von Wolf und R.: Aisop. 156 Perry. – Die älteste Nennung des *ἐρῳδιός* (Hom. Il. 10,274) wird von der neueren Forschung auf das Wasserhuhn bezogen. W. R.

A. Lindenmayer Die Vögel Griechenlands (1843) 148ff. *O. Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 202ff. *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Birds (^{2}1966) 102ff.

Reii, Stadt der Gallia Narbonensis, zwischen Forum Iulii (h. Fréjus) u. Aquae Sextiae (h. Aix); h. Riez. Alter einheim. Name *Alebece* Plin. nat. 3,36. Hauptort der *'Αλβίοικοι* Strab. 4,203 oder

Albici Caes. civ. 1,34. 56. 2,2. Seit Augustus *col. Apollinaris Reiorum*, mit *quatuorviri*, *aediles*, *flamen Romae et Aug.*, *pontifex* CIL XII 351 ff. Später *Reii* (Sid. Apoll. ep. 9,9) oder *Reii Apollinarium* (Tab. Peut.). Ruinen: Tempel, Stelen; R. COLLIER, Archaeologia 5, 1965, 85. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,432.

Reis (*ὄρῡζα*, *ὄρῡζον*, *orȳza*, *orīza*, nichtgriech.). Die erste Erwähnung bietet Soph. frg. 609 N^2 aus dem Triptolemos (*ὀρίνδου δ' ἄρτου*). Gut auf R. trifft zu die Beschreibung des von den Indern genossenen *κέγχρος* bei Hdt. 3,100. Den Griechen bekannt wurde er erst durch die Alexanderzüge bis Indien. Gut beschreibt ihn und seinen Anbau – nach → Aristobulos (bei Strab. 15,692) und → Megasthenes (bei Athen. 4,153 d) – Theophr. h. pl. 4,4,16. Vgl. Diod. 19,13. Von Indien breitete sich der R. auch in die Nachbarländer bis Syrien aus, doch nicht nach Griechenland und Italien. Dort wurde er wenig (bekanntestes Zeugnis Hor. s. 2,3,155), bes. medizin., verwendet. Sehr unzulänglich Plin. nat. 18, 75 und 171. In Südeuropa (zuerst Spanien) eingebürgert wurde der R. erst durch die Araber vom 8. Jh. ab. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^8 502–11. *Stadler*, RE I A 517–19.

Reiterei ist zuerst bei den Hethitern nachweisbar. Denkmäler aus der Z. → Ramses' II. zeigen sie als Bogenschützen im Kampf gegen Ägypter. Auch die Assyrer verfügten über R. Die R. der Griechen, deren allgemeine Entwicklung unter → Hippeis skizziert wurde, geht mit ihren Anfängen vermutlich an das E. der myken. Z. zurück. Nach bildl. und literar. Zeugnissen zu schließen, war jeder Reiter stets mit 2 Pferden, einem Reit- und einem Reservepferd, ausgerüstet. Seit dem 6. Jh. v. Chr. dagegen hatte er nur ein Pferd. Im 5. Jh. v. Chr., als die R. nach den Perserkriegen bei Athenern und Spartanern neu aufgestellt wurde, zählte sie bei letzteren 400 Mann (Thuk. 4,55, 2); im 4. Jh. waren es 600 (Xen. hell. 4,5,11). Damals wurden je 100 Mann, die sich in 2 Züge (*οὐλαμοί*) zu je 50 gliederten (Plut. Lyk. 23), einer → Mora zugeteilt. Die Bewaffnung ist unbekannt. Die seit Mitte 5. Jh. bis z. Z. des → Demosthenes 1000 Mann starke R. der Athener (→ Heerwesen) wurde teils ausgehoben, teils aus Freiwilligen ergänzt. Die Ausbildung oblag 2 Hipparchen, von denen jeder 5 → Phylen, in die auch die R. gegliedert war, kommandierte (Aristot. Ath. pol. 61,6). Jede Phyle bestand wieder aus Dekaden und Pentaden mit Dekadarchen und Pempadarchen (Xen. hipp. 2,2f. 4,9). Angriffswaffen waren die zum Wurf und Stoß geeignete Lanze oder 2 kürzere Wurfspeere (*ἀκοντισταί*) und das kurze Schwert, Schutzwaffen der schwere Metallharnisch und Armstulpen (*χεῖρες*). Die griech. R. war mit Ausnahme der makedon. und sizil. bis z. Z. Alexanders d. Gr. von geringem Wert. Das kam allein schon in der ihr eigentümlichen Kampfart des Scharmützelns (Xen. hipp. 8,23–25; hell. 7,1,21) zum Ausdruck. Die makedon. R., die schon sehr früh. erwähnt wird (Hdt 8,138), umfaßte → Hetairoi, schwere und leichte Sarissophoroi (→ Sarissa). Seit Philipp II. und Alexander d. Gr. fiel ihr in der Schlacht nunmehr die wichtigste Rolle zu. In geschlossener Masse, gestaffelt nach → Ilai (Arr. an. 1,15,8. 5,15,2), eröffneten Hetairoi den Angriff, der die feindliche Front durchbrechen und im Verein mit dem schweren Fußvolk aufrollen sollte. Die Bedeutung der R. stieg auch deshalb, weil sie die Hauptwaffe der Perser war. Mit der Neuordnung des makedon. Heeres nach der Schlacht von Gaugamela wurde die schwere thessal. R. entlassen und durch eine griech. Söldnerkavallerie ersetzt. Den großen Bedarf an leichter R. deckte Alexander durch Aufnahme asiat. Kontingente. Diese Zusammensetzung war auch für die R. der Diadochen kennzeichnend. Zur Bewaffnung gehörte außer dem massiven Panzer und der Stoßlanze (*ξυστός*) ein kleiner, mit Metall verkleideter Holzschild (Pol. 6,25).

Über röm. R. → Equites militares – singulares, Clibanarii, Dromedarii, Kataphraktoi, ferner A. NEUMANN Equites extraordinarii, RE Suppl. XI 652. A. N.

F. Lammert, RE I A 519 ff. *Krom.-Veith*, 631 (Reiterei); BursJb 274 (1941) 68,70 und Art. → Hippotoxotai, → Prodromoi.

Reitkunst. Wohl im 8. Jh. v. Chr. löst im Kriegsbrauch die R. den Streitwagen ab (→ Pferd o. S. 682f.). Von Reiten spricht Hom. Il. 10,513f. 15,679. Od. 5,371 nur beiläufig, Hes. überhaupt nicht. Wir kennen die griech. R. vor allem aus Xen. equ. und Darstellungen der bildenden Kunst (Vasen. Parthenonfries. Alexandersarkophag usw.), für die militär. R. zudem noch aus Xen. hipp. Da spätere Schriften zum Thema (vgl. z. B. Plin. nat. 8,162) verloren sind, ist uns eine Entwicklung der ant. R. kaum kenntlich. Auch Xen. hat fast nur militär. Reiten und Geländeritt im Auge, von der speziellen R. für Rennreiten wissen wir daher zu wenig. Zieht man in Betracht, daß Steigbügel im Alt. unbekannt waren, der Sattel *(sella)* erst im 3. Jh. n. Chr. aufkam, die Pferdedecke (→ Ephippion, o. II 297 f.) als Sattelersatz kaum vor Xen. nachweisbar ist, so bleibt erstaunlich, wieviel von den Anweisungen bei Xen. noch h. Gültigkeit hat. Das Aufsitzen, ohne Steigbügel schwieriger als h., soll von beiden Seiten geübt werden, aber möglichst nicht zwischen Pferden, in der Nähe einer Menschenmenge oder überhaupt außerhalb der Reitbahn (equ. 7). Xen. lehrt Spaltsitz, doch zeigen fast alle Denkmäler Stuhlsitz, wenn auch nicht mit hochgezogenen Knien. Schritt, Trab und Galopp wurden geübt, Ansprengen zum Galopp, anders als h., auf der linken Hand. In der Reitschule gibt Xen. der elliptischen Form den Vorzug vor dem Kreis. Wendungen und alle Arten des Sprungs sollen eifrig geübt werden, vor allem für das Geländereiten. Weigert das Pferd den Sprung, soll der Reiter absitzen, den Graben selbst überschreiten und das Pferd mit dem Leitriemen heranziehen; hilft das nicht, soll ein anderer dem Pferd von hinten einen Hieb mit der Gerte versetzen. Beim Berganreiten darf man sich an der Mähne festhalten, Bergabreiten soll zuerst auf weichem Boden geübt werden. Jagdreiten und Kriegreitspiel (Fliehen und Verfolgen) sind oft zu üben. Der Umgang mit heftigen und mit trägen Pferden wird gelehrt, auch das Erzielen einer stolzen Paradehaltung, wozu zwei verschiedene Gebisse heranzuziehen sind (→ Lupatum). An Pferderennen kennt Olympia neben den Rennen ausgewachsener Tiere auch Fohlenrennen. Nach Tac. Germ. 6 ritten die Germanen beim Üben geradeaus oder im Kreis rechtsherum, ohne Changieren, im Gegensatz zum ant. Brauch. Libysche und numidische Stämme wußten Pferde ohne Zaum und Zügel, nur mit der Gerte, zu lenken (Bell. Afr. 48. 61,2. Lucan. 4,682ff. Nemes. ven. 259ff.). W. H. G.

K. Widdra Xenophons R. griech. u. dt., 1965. *Diehl* Die Reiterschöpfungen der phidias. Kunst 1921. *J. K. Anderson* Ancient Greek Horsemanship 1961.

Rei vindicatio wird oft schlagwortartig als Klage des nichtbesitzenden quirit. Eigentümers gegen den besitzenden Nichteigentümer bezeichnet. Diese Definition trifft für die altröm. Periode noch nicht zu. Denn im altröm. Recht wurde in einem Spruchformelverfahren mittels subjektiv stilisierter → *legis actio (sacramento in rem)* nicht absolutes Eigentum festgestellt, sondern nach *vindicatio* des Klägers und *contravindicatio* des Beklagten zugunsten des relativ besseren Eigentümers entschieden (Gai. inst. 4,16). Erst bei der *formula petitoria* des klass. Schriftformelverfahrens genügte es, daß der Beklagte das Eigentum des Klägers bestritt, ohne sein eigenes zu behaupten. Dem Kläger oblag für seine Eigentumsbehauptung wohl die Last des Beweises, der ihm beim originären Erwerb der Sache leichter gefallen sein wird, als beim abgeleiteten, bei dem er den Nachweis des rechtmäßigen Eigentumserwerbes auch für alle Vormänner zurück bis zum urspr. Erwerber zu erbringen hatte. Wegen seiner Schwierigkeit wurde dieser Beweis in der ma. Jurisprudenz (Schule von Orléans?) und später »Teufelsbeweis«, *probatio diabolica*, genannt.

Bereits in klass. Z. ist die Passivlegitimation zur r.v. über den durch *interdicta* geschützten Nichteigentümer hinaus auch für den Detentor, der nicht im Namen des Klägers detiniert, anzunehmen (Ulp. Dig. 6,1,9 i.f.). Für Iustinianus war dann jeder Detentor passiv legitimiert; der Eigentümer konnte daher – auch begünstigt durch Iustinians Vorschriften zur Prozeßeinlassung, durch die die klass. Einlassungsfreiheit bei *actiones in rem* abgeschwächt wurde – etwa gegen seinen eigenen Pächter oder Mieter mit der dinglichen r.v. vorgehen. Die sog. *ficti possessores* des iustinian. Rechts *(qui dolo desiit possidere; qui liti se obstulit)*, gegen die die r.v. primär nur auf Schadenersatz ging, mögen in Einzelfällen auch im klass. Recht richtige Beklagte gewesen sein (vgl. Paul. Dig. 6,1,27 pr.; 6,1,27,3. Gai. Dig. 6,1, 36 pr. Ulp. Dig. 6,1,25. Iul. Dig. 6,1,52).

Ziel der r.v. ist neben der Feststellung des Eigentums des Klägers die Wiederherstellung des Zustandes *(restituere)*, der im Zeitpunkt der *litis contestatio* bestanden hätte, wenn dem Eigentümer die Streitsache herausgegeben worden wäre. Je nach Redlichkeit oder Unredlichkeit des Beklagten bestimmte sich der Umfang der Rückgabepflicht oder die Möglichkeit, dem Kläger wegen Aufwendungen *(impensae)* auf die Sache eine Gegenrechnung zu präsentieren. Machte der gutgläubige Beklagte vor der *litis contestatio* notwendige Aufwendungen *(impensae necessariae;* zur Dreiteilung der Impensen vgl. Paul. Dig. 50,16,79*)* oder solche, die den Wert der Sache vermehrten, so konnte er sie durch eine → *exceptio doli*, die in die r.v. eingeschaltet wurde, geltend machen. F. R.

Kaser D. röm. Privatrecht 1,110ff. 363ff. 2,210ff. *Ders.* D. röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 66ff. 253ff. *Kiefner*, ZRG 81, 1964, 224ff.

Reklame. Neben dem immer und überall gebräuchlichen Anpreisen der Waren, Dienstleistungen usw. durch Ausrufen auf Markt und Straße kennt die röm. Ant. auch R. durch auf Wände von Häusern usw. gemalte Anzeigen (z. B. in → Pompei CIL IV 1187. 3881. 3882: Spiele in Nola und Nuceria) mit und ohne zugehörige Bilddarstellungen. Diese R. ist bes. gut in Pompei zu beobachten. Bei Wahl-R. für die städt. Magistrate wird eine Fülle allg. verständl. Abkürzungen verwendet, wie *OVF = oro vos faciatis*, oder es werden spez. Hinweise gegeben, wie *hic aerarium conservabit* (CIL IV 3702), vgl. E. Diehl Pompeian. Wandinschr. (1910) 9ff.
quotidienne à Pompéi (1966) 132ff. Auf der »Piazza delle Corporazioni« in → Ostia weisen Bilder und Texte im Fußboden vor den Lokalen auf die hier tätigen Schiffsagenturen
vertretungen hin, R. Calza–E. Nash Ostia (1959) 51f. 67ff. Abb. 91–93. Eine bedeutende Rolle spielten auch die → Aushängeschilder (o. I S. 773f.). W. H. G.

Relegatio ist eine milde Form der Verbannung, in der Republik vom *pater fam.* gegen Hausangehörige sowie vom Senat und von Magistraten allg. verhängt, in der Kaiserzeit eine Standesstrafe ohne Ehrverlust für *honestiores*. Es gab verschiedene Grade: *r.* von ½–10 J. und *r. perpetua; r.* auf dem Festland und *r. in insulam*. Daneben konnte auch der Aufenthalt an bestimmten Orten untersagt werden. Der Bannbruch wurde mit der jeweils strengeren Form geahndet. Das Vermögen der Relegierten wurde seit Hadrian nicht, bei einigen Delikten teilweise eingezogen (z. B. Ehebruch). Die *r.* wurde u.a. bei Unzucht, Verleumdung und Zauberei verhängt. Zuständig dafür waren der Kaiser, der Senat, der *praef. urbi* und der *praef. praet.* allg., die Provinzstatthalter für ihre Provinzen. Z.V.

Mommsen RStrR (1899) 964ff. *Kleinfeller*, RE I A 564ff.

Relief. Von der Rundplastik unterscheidet sich das R. durch feste Bindung an die Fläche. Zum Bedeutungsunterschied → Plastik. Der Form nach scheiden wir Flach-R., Hoch-R. (stärkeres Volumen der Figuren) und versenktes R. (Eintiefung des R. in den Grund; bes. in äg. Kunst belegt). Technisch wird das ant. Stein-R. anders als h. von der urspr. planen Blockfläche in die Tiefe gestaltet ([1], 17ff.); der Grund ist daher oft in sich bewegt. Anders steht es mit Metall- und Stuck-R. und bei von Schildflächen und Ähnl. ausgehendem R. ([3]), das sich wie Relief h. vom gleichmäßigen Grund aus nach vorn entfaltet. R. findet sich in der dor. Ordnung im Metopenbild ([4]), in der ion. Ordnung (und seit der att. Klassik in Sonderfällen auch an dor. Bauten) als Fries ([5]), in beiden als Giebel-R. ([1], Abb. 52–55. [6] T. 6. 25). Für ant. Auffassung standen rundplast. Giebelfiguren dem R. näher als der Freiplastik. R. wird auch an Statuenbasen, monumentalen Altären (Pergamon!) sowie selten an Säulen ([6], T. 89, 2. [12]), in röm. Z. in den verschiedensten Zusammenhängen (an Triumph- und Ehrenbögen, Säulen, Forumbegrenzungen usw.) auch als histor. R. verwandt ([13]). In Griechenland ist der Übergang von Heroen-R. zu Totenmahl-R. und Grab-R. fließend ([7]. [8]. [9]); auch die Bekrönung von Urkunden mit R. ([10]) ist wie die große Gruppe der Weih-R.s ([11]) sakral bedingt und gebunden. Zur Typik des Münz-R.s → Münzwesen. Im O. entwickelt sich das R. an Grabbauten ([6], T. 76) und → Sarkophagen; diese haben ihre Blüte in der Kaiser-Z., ebenso das in hellenist. Z. entstandene, selbständige R.bild, das zu ganzen Zyklen kombiniert werden kann ([14]). Das schon früh bekannte r.-verzierte Metallgerät und -geschirr erlebt seine Blüte in hellenist. und röm. Z. ([15]). Auf r.-verzierte Keramik und das in Rom bes. beliebte dekorative R. an fast allen denkbaren Flächen kann nur hingewiesen werden. Eine Gesamtdarstellung des ant. R. fehlt bisher. W. H. G.

1. *Rodenwaldt* Das R. bei d. Griechen 1923. 2. *Berger*, LAW 2753ff. 3. *Kunze* Kret. Bronze-R.s 1932. *Winkes* Clipeata Imago 1969. 4. *Kähler* Das griech. Metopenbild 1949. 5. *Demangel* La frise ionique 1933. 6. *Lippold* Griech. Plastik (HBArch. III/1, 1950). 7. *Andronikos* *Πελοποννησιακά* 1, 1956, 253ff. 8. *R.N. Thönges-Stringaris*, MDAI(A) 80, 1965, 1ff. 9. *K.F. Johansen* The Attic Grave-R. 1951. *Himmelmann-Wildschütz* Studien z. Ilisos-R. 1956. 10. *Binneboessel* Studien z.d. att. Urkunden-R.s, Diss. Leipzig 1935; Hesp. 21, 1952, 355ff. 11. *Hausmann* Kunst u. Heiltum 1949. *Ders.*, Griech. Weih-R.s 1960. *Will* Le r. cultuel gréco-romain 1955. 12. *Bammer*, JÖAI 47, 1964/65, 133ff. *Wiegartz* MarbWPr. 1968, 41ff. 13. *Vacková* Les r.s romains aux représentations historiques. Prag 1929. 1936. *Becatti* La colonna coclide istoriata 1960. 14. *Schreiber* Die hellenist. R.bilder 1894ff. *Strocka*, in: Ant. Plastik IV (1965) 87ff. 15. Gesch. d. Kunstgewerbes hsg. v. *H. Th. Bossert* IV (1930) 202ff. 245ff. *D.E. Strong* Roman Gold and Silver Plate 1966.

Religio *(rĕlĭgĭo*, poet. aus metr. Gründen auch *rellĭgĭo)*. Mit dem Substantivum r. mußte der Lateiner sowohl den Stamm *rĕlĭ-gare* wie *rĕlĭgere* hören. So heißt r. sowohl passiv »Bindung« = Gebundenheit des Menschen durch eine außer ihm stehende Macht als zugleich aktiv das Gefühl des Respektierens, der Verpflichtung der ihn bindenden Macht gegenüber. Der Gebrauch des Wortes in dieser zweiten Bedeutung ist der bei weitem überwiegende. Die sozusagen objektive Bedeutung liegt vor in Ausdrücken wie Gell. 10,15,3 *equo Dialem flaminem vehi religio est;* mehr Belege bei KOBBERT, RE I A 566. Die »Tabu«-Bedeutung steht auch im Vordergrunde bei dem Adjektivum *religiosus* »mit *religio* behaftet« in Verbindung mit Substantiven wie *locus, dies, liber:* Orte, Tage, Bücher, die eine (im negativen oder positiven Sinne) bindende, verpflichtende Kraft haben. Ihr korrespondiert auf der Seite des »religiösen« Menschen das sich bis zur *superstitio* steigernde religiöse Angstgefühl. – Diesem magischen Zustand ist die spezifisch röm. R. eigentlich kaum je entwachsen. Sie erschöpft sich in strengster, ängstlichster Einhaltung aller Vorschriften des → Kultus. Die geringste Abweichung von dem überkommenen Ritus galt als Herausforderung des göttlichen Zornes und erforderte Wiederholung der mißglückten kultischen Begehung gemäß den Weisungen der sachverständigen priesterlichen Funktionäre. Der Mißbrauch dieser ihrer Macht zu politischen Zwecken hat schon sehr früh begonnen, ohne daß man dies wohl als bewußten Zynismus zu betrachten berechtigt ist. – Durch anfänglich gemeinital., dann etrusk., griech., endlich vielfältige oriental. Einwirkungen hat das röm. Pantheon sich ständig erweitert, der Kultus sich gewandelt, ohne daß man sagen kann, daß die innere Einstellung des Normalrömers zu den von ihm geglaubten Mächten, seine »Religion«, sich entscheidend geändert hätte. Der Einfluß der griech. Philosophie auf die gebildeten Kreise steht auf einem andern Blatt. – Neben die privaten Kulte, die der einzelne Hausvater den Laren und Penaten seines Hauses und seinen Ahnengeistern widmete, traten schon sehr früh die öffentlichen Kulte, deren Organe die öffentlichen Priester waren (→ Flamen, Pontifex, Sacerdotes), die zugleich die Aufsicht über die privaten Kulte hatten, bes. die strenge Durchführung der Totenkulte durch die zu diesen Verpflichteten. Hierüber und über die damit zusammenhängenden erbrechtlichen Fragen hat es eine große juristische Lit. gegeben.

Daß das strenge Festhalten an der überlieferten R. eine der Haupteigentümlichkeiten des röm. Volkes und Staates und eine der Hauptursachen seines Aufstieges zur Weltmacht war, hat der Rationalist → Polybios im 2.Jh. v.Chr. erkannt und hervorgehoben (6,56); daß ihr Untergang auch den Untergang der röm. Weltmacht bedeutete, war die Überzeugung ihrer letzten Vertreter; daß wesentliche ihrer Elemente in der röm. Kirche weiterleben, spricht sich symbolisch darin aus, daß der Titel ihres obersten Priesters auf den Bischof von Rom übergegangen ist. K. Z.

W.Warde-Fowler The latin history of the word Religio, Transact. of the III. congress for the history of religions Bd.II, Oxf. 1908. *W.Otto* Religio und Superstitio, ARW 12,533ff. 14,406ff. *Kobbert* De verborum religio atque religiosus usu apud Romanos, Königsberg 1910; *ders.*, RE I A 565–75. *Wissowa*, RuK². *Latte*, RRG. *Radke* Die Götter Altitaliens.

Remancipatio heißt im röm. Recht die Rückübertragung von *res mancipi* oder von Personen aus der Gewalt des Veräußerers. Sie erfolgt in Form der → *mancipatio*. Große Bedeutung hatte die r. im alten Familienrecht: Nach Scheidung der *manus*-Ehe blieb die Frau zunächst in der Gewalt des Mannes. Zur Beendigung dieses Gewaltverhältnisses mußte der Mann die Frau ihrem früheren *pater familias* oder einem Treuhänder zurückübertragen (M. Kaser Röm. Privatrecht 1, 1955, 73. 280). Eine ähnliche Rolle spielte die r. auch bei der → *adoptio* zur Beendigung der → *patria potestas* des leiblichen Vaters und im Zusammenhang mit der Freilassung eines Hauskindes *(→ emancipatio)*. D. M.

Remi (Rhemi, Ῥῆμοι, Ῥημοί), belgische Völkerschaft in Gallien. Ihr Gebiet: nach Caes. Gall. 2,3,1. 5,3,4 *proximi Galliae ex Belgis;* ö. Nachbarn Treveri, Mediomatrici, Leuci, s. Lingones, Tricassi, Senones, Meldi, Parisii; w. Silvanectes, Suessiones, Viromandui; h. ungefähr dépt. der Marne und der Ardennen. Selbständiger kelt. Stamm mit eigener Mz.-Prägung. Seit 57 v.Chr. waren sie mit den Römern verbündet. Caesar rühmt ihre treue Anhänglichkeit, z. B. Gall. 5,54,4. Im Winter 54–53 schlug Labienus sein Lager bei ihnen auf (Gall. 5,24,2). M. Rambaud La déformation histor. chez César, Paris, 1966, 63. Für die Ereignisse der J. 57 u. 53 vgl. Cass. Dio 39,1,1. 40,11,2. Unter den gall. Stämmen hatten die R. den zweiten Rang nach den Aeduern (Caes. Gall. 6,12,9. Strab. 4,194). Sie wurden *foederati* durch Caesar oder Augustus. Mit der Eroberung Galliens wurde ihr Gebiet in eine *civitas* verwandelt und gehörte zu der prov. Belgica der Tres Galliae.

Hauptort: 4 km ö. von Mauchamp Le Vieux-Reims, dann Durocortorum, h. Reims. In ihrem Gebiet lag auch Bibrax (Caes. Gall. 2,6,1), h. Vieux-Laon nach E. Will, Gallia 19, 1961, 269. Die *Durocatelauni* (*Catalauni*, um Chalons-sur-Marne) bildeten in der Spätzeit eine eigene Gemeinde (CIL XIII p. 542).

Seit der diocletian. Provinzialeinteilung in eine *Belg. prima* und eine *Belg. secunda* war Trier Hauptort von Belgica I und Reims von Belgica II (Not. Gall. 6,1). Für die Ereignisse der J. 356–365 vgl. Amm. 26,5–14. Bischöfe in Konzilien zu Arles im J. 314 und zu Köln im J. 346. M. L.

Espérandieu Rec. gén. bas-rel. Gaule.

Remigius, aus → Moguntiacum, verschwägert mit → Romanus (2), ca. 365–73 *mag. officiorum* → Valentinians I. (Amm. 15,5,36. 27,9. 28,6. 29,5. 30,2. Cod. Theod. 7,8,2). A. L.

Remismundus s. Rechimundus

Remmius. 1. Kommandant der Wache für den in Pompeiopolis, Kilikien, internierten Partherkönig → Vonones, den er im J. 19 auf der Flucht tötete (Tac. ann. 2,68). G. Wi.

2. Q. R. Palaemon, berühmter (Iuv. 6,452. 7, 215ff.) röm. Grammatiklehrer des 1.Jh. n.Chr., aus Vicenza (zur Vita vgl. Suet. gramm. 23); zu seinen Schülern zählten u.a. → Persius und → Quintilianus. Verloren sind seine Gedichte in alexandrin. Manier (vgl. Martial. 2,86,11) wie auch sein Hauptwerk, eine an → Dionysios (26) Thrax orientierte Schulgrammatik, die der spätant. lat. Grammatik als Grundlage diente. Seinen Ruhm noch im MA. bezeugen Zuschreibungen mehrerer Artes und Synonyma-Slg.en (G. Fantelli, Aevum 1950, 434ff.); zu einem ähnlichen modernen Versuch vgl. [3], 503ff. P.L.Sch.

Frg.: *A. Mazzarino* Gramm. Rom. Frg. Aet. Caes., 1955, 68ff.

Lit.: 1. *K.Barwick* R.P., 1922. 2. *Schanz-Hos.* 2,728ff. 3. *G.Pennisi*, Helikon 1961, 496ff.

Remus s. Romulus

Reno (rheno). Das etym. unklare (kelt.?) Wort bezeichnet ein Kleidungsstück, Fell eines nicht sicher bestimmbaren Tieres, das Germanen (Caes. Gall. 6,21,5. Isid. orig. 19,23,4. Serv. georg. 3,383) und Gallier (Varro l. l. 5,167) als Mantel bzw. Wetterschutz tragen. Vgl. noch Sidon. epist. 4,20. W. H. G.

Rentier, Rangifer (Cervus) tarandus, *ὁ τάρανδος*, *tarand(r)us (parandrus* Solin. 25,30). In n. Ländern heimisch, hat das R. die mittelmeernahen Gebiete Europas nur in der Eiszeit erreicht (Knochenfunde und Felsbilder in S.-Frankreich und N.-Italien). Für die Griechen war es ein seltenes Tier des Skythenlandes, doch gehen seine Beschreibungen bei Theophr. frg. 172,2f. Ps. Aristot. mir. ausc. 832 b 8; frg. 317 (Antig. Car. 25); Philo II 203,20ff. C.-W. Plin. nat. 8,123f. auf autoptische Berichte zurück. Dazu tritt stets das Märchen von der farblichen Anpassung des Haarkleides an die Umwelt wie beim Chamäleon. Ein lebendes Exemplar ist wohl nie nach dem S. gebracht worden; dagegen sah man das R.-Fell *(reno)* als Kleidung der Germanen (Caes. Gall. 6,21. Sall. hist. 3 frg. 104. 105) und Gallier (Varro l. l. 5,167), sowie

Brustpanzer, die aus der sehr starken Haut gefertigt waren (Theophr. a.O. Plin. a.O.). Angebl. älteste Darstellung einer R.-Herde auf Ödenburger Urne der Hallstadtzeit (KELLER 280) wird heute richtiger als Hirschrudel gedeutet (HILZHEIMER 204). W. R.

Keller Ant. Tierwelt 1, 279ff. *Sarauw* Das R. in Europa zu den Zeiten Alexanders und Caesars (1913). *Hilzheimer* Art. R., *Eberts* Reallex. 11. 122.

Renuntiatio. **1.** Im röm. Privatrecht ist *r.* die Aufkündigung eines bestehenden Rechtsverhältnisses, so die vorzeitige Beendigung eines Gesellschafts- oder Auftragsverhältnisses, analog auch die einseitige Lösung eines Verlöbnisses und die Entlassung der Gattin, weiters der Verzicht auf ein Recht (Privileg, Erbschaft, begünstigende Vertragsklausel). **2.** Im öffentl. Recht ist *r.* a) die Kundmachung der Namen der in den Komitien gewählten Magistrate für das nächste Amtsjahr *(mag. designati)*, b) die gehörige Kundmachung der Volksbeschlüsse. Nach der *r.* war die tribunizische → Intercessio nicht mehr möglich. c) der Verrat von militär. Geheimnissen an den Feind durch Soldaten oder Privatpersonen. Dieser war mit der Todesstrafe bedroht. KLINGMÜLLER, RE I A 600. Z. V.

Reparatus. **1.** Senator, Bruder des Papstes → Vigilius, um 530 *praefectus urbi*, 538 *praef. praet.*, 539 von den siegreichen Goten in Mailand getötet (Cassiod. var. 9,7. Prok. 5,26. 6,12,34ff.). **2.** R., seit 535 Bischof von Carthago, streng orthodox, 551 von Iustinianus abgesetzt und nach Euchais verbannt, wo er 563 starb (Vict. Tonn. = Chr. min. 2,198. 202. 205). A. L.

Repetundarum crimen ist das Delikt der Erpressung von Untertanen und Bundesgenossen durch röm. Amtspersonen und leitet seinen Namen von den erpreßten und wiederzuerstattenden Geldern und Gütern her (vgl. *lex de pecuniis r.*, Cic. Brut. 106). Das früheste Zeugnis (Liv. 43,2) zeigt ein zivilprozessuales R.verfahren vor → *recuperatores*, das der Senat im J. 171 v. Chr. zugunsten span. *socii* gegen mehrere ehemalige Statthalter zugelassen hatte. Eine gesetzliche Grundlage erhielt das R.verfahren durch die *lex Calpurnia* (149 v. Chr.) und eine jüngere *lex Iunia*, die ein bes. ständiges Geschworenenkollegium für R.prozesse einführten *(quaestio perpetua)*. Ziel des Verfahrens war die Erstattung der erpreßten Beträge. Zu einem Strafverfahren wurde der R.prozeß mit der *lex Acilia* (123–22 v. Chr.), die u.a. eine pönale Klage auf das *duplum* der erpreßten Summe zuließ und die bisherige Prozeßeinleitung durch → *sacramentum* beseitigte. An dessen Stelle traten die Anzeige des Verletzten beim zuständigen Prätor *(nominis delatio)* und der Antrag, als Ankläger zugelassen zu werden. Die *lex Acilia* beschreibt die vom *r. cr.* erfaßten Tatbestände als Wegnahme, Beschlagnahme, Erpressung, Unterschlagung und Veruntreuung. Ein sullan. R.gesetz erhöhte die Buße vermutlich auf das Zweieinhalbfache. Eine *lex Iulia* Caesars (59 v. Chr.) brachte eine grundlegende Neuordnung und führte für schwere Erpressungsfälle die kapitale Anklage ein. Bei einfachen R.sachen konnten sich die Provinzialen nach einem SC Calvisianum (Augustusinschr. von Kyrene Z. 97ff.) statt an die *quaestio r.* an den Senat wenden. D. V. S.

1. *Kunkel* Unters. z. Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsull. Z., 1962. *Ders.* Art. quaestio, RE XXIV 720ff. *Ders.* Über die Entstehung des Senatsgerichts, 1969. *F. Pontenay de Fontette* Leges Repetundarum, 1954. *W. Eder* D. vorsull. Repetundenverfahren, Diss. München 1969. *Kleinfeller*, RE I A 603ff.

Replicatio ist die Gegeneinrede des Klägers gegen eine → *exceptio* des Beklagten im röm. Zivilprozeß. Dabei werden die gegnerischen Behauptungen grundsätzl. anerkannt, aber durch eine Einwendung entkräftet. Bringt z. B. der Bekl. gegen eine Darlehensklage die *exc. pacti (de non petendo)* vor, so repliziert der Kl. mit der *r. pacti (de petendo)*. *Exc.* und *r.* werden als neg. Konditionalsätze in die Formel aufgenommen. Z. V.

Leonhard, RE I A 610f. *Kaser* Röm. Zivilprozeß (1966) 197f.

Reposianus, spätlat. Dichter unbekannter Zeit, verfaßte das im codex Salmasianus überlieferte Gedicht *de concubitu Martis et Veneris*, die Erzählung Homers und Ovids (direkte griech. Vorlagen wenig wahrscheinlich) abwandelnd. R. beherrscht noch voll die metr. Quantitäten. R. He.

Ta.: Anth. Lat. (Buecheler-Riese) I 1^2 (1894), 202ff.

Repositorium. Urspr. ein Tablett, dann ein Gestell bzw. Tafelaufsatz, z. T. kostbar mit plastischem Figurenschmuck, u. U. mehrstöckig, diente zum Auftragen aller Schüsseln und Speisen eines Ganges. Waren die Gäste bedient, wurde das R. wieder weggetragen (ungünstiges *omen*, solange jemand trinkt). Plin. nat. 9,39. 18,365. 28,26. Petron. 33. 35. 36. 39. 40. 49. Iuv. 7,184. Dig. 34,2, 19,10. W. H. G.

Repudium in der Bedeutung »Verstoßung«, »Zurückweisung« war im klass. röm. Recht die meist einseitige formlose Willenserklärung, durch die eine gewaltfreie Ehe oder ein Verlöbnis aufgelöst werden konnte (vgl. Paul. Dig. 50,16,191. Modestin. Dig. 50,16,101,1). Das Verhalten des den Scheidungswillen erklärenden Ehepartners mußte seiner Erklärung gemäß sein, d.h. die Lebensgemeinschaft mußte tatsächlich aufgehoben werden (vgl. Gai. Dig. 48,5,44. Paul. Dig. 24, 2,3). Über die gebräuchlichsten Formen des r. vgl. → *divortium*. F. R.

Levy D. Hergang d. röm. Ehescheidung, 1925. *Yaron* Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 32, 1964, 533ff. *Percy Ellwood Corbett* The Roman Law of Marriage. (1930/1969) 234ff.

Reskriptprozeß. Der R. ist eine bes. Verfahrensart im nachklass. **Zivilprozeß.** Der Rechtssuchende ersucht vor Einleitung eines ordentl. Verfahrens mit einer **Bittschrift** ***(libellus, preces,***

supplicatio) den Kaiser um ein Gutachten über den vorgelegten Sachverhalt. Dieses Gutachten in Form eines Reskriptes ergeht unter der Bedingung, daß die Sachverhaltsdarstellung richtig ist *(si preces veritate nituntur)*. Bei der Einleitung eines Verfahrens ist der Richter der ersten Instanz an die kaiserl. Rechtsmeinung gebunden, sofern die Beweisaufnahme die Richtigkeit der Sachverhaltsdarstellung erweist. Die rechtliche Beurteilung ist inappellabel, jedoch sind gegen Verfahrensmängel (Beweisaufnahme, -würdigung) Rechtsmittel zulässig. Der (sehr kostspielige) R. diente zur Umgehung der Unfähigkeit und Bestechlichkeit der zuständigen Richter. Z. V.

Kaser Röm. Zivilprozeß (1966) 520ff. *Ders.* Röm. Rechtsgesch.^{2} 1967. *E.Andt* La procédure par rescrit (1920). *Wesener*, RE Suppl. X 865ff.

Res mancipi (Gegensatz *nec mancipi*) sind seit alters bestimmte für die bäuerl. Wirtschaft bes. wichtige Gegenstände: Sklaven, Rinder, Pferde, Esel, Maultiere, Felddienstbarkeiten, Grundstücke in röm. Privateigentum und später auch Provinzialgrundstücke im *ius Italicum*. Ihre Veräußerung war zunächst nur durch → *mancipatio* oder → *in iure cessio* möglich. Später konnten sie mit Wirkung nach Honorarrecht auch durch → *traditio (ex iusta causa)* übertragen werden. In der Nachklassik ist durch das Absterben von *mancipatio* und *in iure cessio* die Sonderstellung der *r. m.* erloschen. D. M.

Res privata s. Patrimonium

Res publica. Weder die lat. noch die griech. Sprache besitzt ein Wort, das unseren Begriff »Staat« völlig deckt. Da der Staat für den Römer ein Personalverband ist, gleich, ob er in einem Stadt- oder Gaustaat siedelt, spricht er vom *populus*, in offiziellen Dokumenten von *senatus populusque Romanus*. Er unterscheidet den *populus* von der r.p., wie die Devotionsformel Liv. 8,9 und die Worte des Zensor Varro l. l. 6,86 *quod bonum fortunatum felix salutareque siet p. Romano Quiritium rei publicaeque populi Romani Quiritium* ... zeigen. R. p. wird wie ihr Gegenstück, die *r. privata*, in verschiedener konkreter und abstrakter Bedeutung nebeneinander gebraucht. Sie bezeichnet eine öffentliche Angelegenheit, ein *negotium* (Plaut. Mil. 103), in der Verbindung *r.p. gerere* ein militär. Einzelunternehmen (Plaut. Amph. 523), den öffentlichen Besitz (Tac. hist. 1,1,7), in der Geschäftssprache des Senats das öffentliche Interesse *(contra r.p. facere*, Cic. har. 15) und die polit. Gesamtlage in der Wendung *referre de tota r. p.* (Cic. Phil. 3,13). Durch die kollektive Funktion des Wortes *res* wird r. p. zu der Sache oder dem Eigentum des Volkes und nähert sich unserem Begriff »Staat«. In diesem Sinn fragt Naevius praet. 7 *cedo qui vestram rem publicam tantam amisisti tam cito*? Eine Definition der r. p. gibt Cic. rep. 1,39: *est igitur r. p. res populi, populus autem non omnis hominum coetus quoquo modo congregatus, sed coetus multitudinis iuris consensu et utilitatis communione* (auf Grund einer Rechtsvereinbarung und einer Interessengemeinschaft) *sociatus*. Diese philos. Sinnbestimmung, die von peripatet. Gedankengut beeinflußt ist (Philipp 119), kritisiert Aug. civ. 19,21ff., da in einem heidnischen Staat von Recht und Gerechtigkeit nicht die Rede sein könne. Verbessern möchte er sie 19, 24,2 durch seine neue Definition des Volkes als einer Menge vernünftiger Wesen, die Verwirklichung bestimmter Interessen und Ziele gemeinsam anstrebt *(populus est coetus multitudinis rationalis rerum quas diligit concordi communione sociatus)*. Suerbaum 176ff. Theoret. ist für Cicero die Staatsform für den r. p.-Begriff unerheblich, daher spricht er ebenso von einer *regalis res publica* (rep. 3,47f.) wie von einer *popularis res p.* (Suerbaum 15ff.).

Obwohl die röm. r.p. allmählich als konkrete Persönlichkeit empfunden wird (Stark Diss. 32f. Drexler 3f. 280f.), ist sie niemals Trägerin staatsrechtlicher Funktionen. Verträge schließen nur Vertreter des *senatus populusque Romanus* ab. Sie ist für den Römer eng mit den Begriffen *ius*, *lex* und *libertas* verbunden (Cato frg. 19 Jordan), setzt Senat oder Gemeinderat, Magistraturen und Volksversammlung voraus, die Gesetze gibt und Beamte wählt (Cic. rep. 1,48). Unter solchen Bedingungen sprechen röm. Staatsrechtlehrer auch ital. Landgemeinden eine eigene r.p. zu. Fest. 142: *Servius filius aiebat initio fuisse qui ea condicione cives fuissent, ut semper rem publicam separatim a populo Romano haberent* und einschränkend 233 *praefecturae eae appellabantur in Italia, in quibus et ius dicebatur et nundinae agebantur et erat quaedam earum res publica neque tamen magistratus habebant*. Bes. Bedeutung gewinnt das Wort r.p. im Kampf gegen die große Einzelpersönlichkeit. Caesar (Suet. Caes. 77) erklärte: *nihil esse rem publicam, appellationem modo sine corpore ac specie*. Wenn sie in die Gewalt eines einzelnen oder einer *factio* kommt, kann sie nicht mehr so genannt werden. Cic. rep. 3,43ff.: *ubi tyrannus est, ibi non vitiosam ..., sed, ut nunc ratio cogit, dicendum est plane nullam esse rem publicam*. Augustus verkündete die *r.p. restituta*, und die Ermessensfreiheit des Princeps wird in der sog. diskretionären Klausel durch den *usus rei publicae*, die Rücksicht auf das Staatsinteresse, begrenzt. DessILS 244. Der Prinzipat wird aber weitgehend nicht als r.p. empfunden, mit diesem Wort verbindet sich vielmehr die Erinnerung an den vergangenen Freistaat. In dieser engen Sicht fragt Tac. ann. 1,3 *quotusquisque reliquus, qui rem publicam vidisset*? und stellt hist. 1,50 fest: *mansisse Caesare Augusto victore imperium; mansuram fuisse sub Pompeio Brutoque rem publicam*. Er benutzt die Bezeichnung *imperium*, die unter dem Prinzipat für den röm. Staat beliebt ist und an das *imperium proconsulare* seines Schöpfers erinnert.

So wünscht das *SC. de mense Augusto* 8 v.Chr. (Macr. Sat. 1,12,35): *hic mensis huic imperio* (nicht *rei publicae*!) *felicissimus sit.* Val. Max. 3,7,8 ersetzt r.p. durch *imperium: Varius Severus Sucronensis Aemilium Scaurum regis mercede corruptum imperium populi Romani prodidisse ait*, dagegen bietet Quint. inst. 5,12,10 in dem gleichen Bericht das urspr. *rem publicam.* Tert. resurr. 24, 18 erweitert den neutralen Terminus *status*, der letztlich zu unserem Lehnwort »Staat« führt: *Quis, nisi Romanus status, cuius abscessio in decem reges dispersa antichristum superducet*? Suerbaum 62. Die nachant. Bedeutungsveränderungen von r.p. verfolgt Philipp 3ff. Im MA. findet sich r.p. in Urkunden Karls d. Gr., Heinrichs II., im Archipoeta 9,31,2 für die Zeit Friedrichs I. wahllos neben *regnum* und *r. Romana* zur Bezeichnung des röm. Reiches deutscher Nation wie der Republik von Salerno. Im franz., engl., poln. und deutschen Sprachgebrauch des 16./17. Jh. hat Republik die Bedeutung »Staat«. Erst unter dem Eindruck der franz. Revolution erhält das Wort im scharfen Gegensatz zur Monarchie die Bedeutung »Republik«.

Für den Römer ist r.p. ein Wertbegriff. Sie ist der Güter höchstes: Cic. Sest. 147 *r.p., qua nihil sanctius est.* Drexler 25. Sie verpflichtet den Bürger zu Tugenden wie dem Verzicht auf private Feindschaften und zum Opfer seines Lebens: Cic. prov. 20; Planc. 90. Gell. 3,7. Drexler 20ff. Cic. fam. 1,9 rechtfertigt sein Verhalten im J. 54 im Hinblick auf die r.p., die für ihn der höchste Lebenssinn ist. K. Büchner, Cic. an den Imperator Lentulus de r.p. in Palingenesia 4, 1969, 215ff.

Der r.p. entsprechende griech. Terminus, der ebenso von der *πόλις* ausgeht wie r.p. vom *populus*, ist *πολιτεία*. Urspr. bezeichnet *πολιτεία* die Zugehörigkeit zur *πόλις*, das Bürgerrecht, wird aber früh zum Inhalt oder zur Ausübung dieses Rechtes. Nach Isokr. 7,142 verhält sich die *πολιτεία* zur *πόλις* wie die Seele zum Menschen: *ἔστι γὰρ ψυχὴ πόλεως οὐδὲν ἕτερον ἢ πολιτεία.* Die Athener haben eine *πολιτεία· πολιτείαν γὰρ τὴν ὀρθῶς ἂν τοῖς πράγμασι χρησαμένην οὔτ' ἔχομεν οὔτε καλῶς ζητοῦμεν.* Der Unterschied zwischen r.p. und *πολιτεία* zeigt sich darin, daß die *πόλις* als Ganzes, aber auch jeder einzelne *πολίτης* die *πολιτεία* besitzt, während nur der *populus* im ganzen die r.p. besitzt. Nach dem hellenist. Brauch, den Staat als *τὰ πράγματα* zu bezeichnen, hat schließlich die röm. Kanzlei r.p. wörtlich mit *τὰ δημόσια πράγματα* übersetzt. Schon 170 v.Chr. gibt das *SC. de Thisbensibus* die Formel *qui ei e re publica fideque sua videbantur* mit *οἳ ἂν αὐτῶν ἐκ τῶν δημοσίων πραγμάτων καὶ τῆς ἰδίας πίστεως φαίνωνται* wieder. Stark Diss. 43. Sylloge^{3} 646,7. H. V.

Stark Res publica, Diss. Göttingen 1937 = Römische Wertbegriffe, hg. *H. Oppermann* 1967, 42ff. (mit Nachträgen 99ff.); *ders.* Ciceros Staatsdefinition, La nouv. Clio 6, 1954, 56ff. = Das Staatsdenken der Römer, hg. *R. Klein* 1966, 332ff. *H. Drexler* Res publica, Maia 9, 1957, 247ff. 10, 1958, 3ff. (ausführl. Stellensammlung). *G. B. Philipp* Polit. Wortstudien, G 66, 1959, 116ff. 68, 1961, 1ff. *W. Suerbaum* Vom ant. zum frühmittelalterl. Staatsbegriff. Über Verwendung und Bedeutung von res publica, regnum, imperium und status von Cicero bis Jordanis, 1961. *E. Pahnke* Studien über Ciceros Kenntnis und Benutzung des Aristoteles und die Herkunft der Staatsdefinition Rep. 1,39, Diss. Freiburg 1962.

Restitutio. 1. *Restituere* bedeutet in der röm. Rechtssprache die Wiederherstellung eines früheren Zustandes. Das Ziel vieler, vor allem der dinglichen Klagen (→ *actio*) im Formularprozeß ist *restituere*, d.h. die Herausgabe des Streitgegenstandes und der aus ihm gezogenen Früchte sowie Ersatz für Zerstörung und Verschlechterung (Dig. 50,17,173,1). Der Zeitpunkt, der den wiederherzustellenden Zustand definiert, ist regelmäßig die → *litis contestatio.* Auch in den → *interdicta restitutoria* wird dem Antragsgegner ein *restituere* befohlen.

E. Levy, ZRG 36, 1915, 30ff. *M. Kaser* Restituere als Prozeßgegenstand, 1932.

2. *Natalium r.* ist die Verleihung der Stellung eines → *ingenuus* an einen → *libertus.* In der Republik konnten einem Freigelassenen einzelne rechtliche und gesellschaftliche Positionen eines Freigeborenen gewährt werden. So konnte der Feldherr einer durch Geburt zum Ritterstand (→ *equites Romani*) nicht qualifizierten Person durch Schenkung eines goldenen → Ringes die gesellschaftliche (nicht die wehrrechtliche) Stellung eines Ritters vermitteln (Cic. Verr. 2,3,176. 185). Hieraus entwickelte sich in der Kaiserzeit die rückwirkende Verleihung der Ingenuität durch kaiserl. Gnadenakt (Tac. hist. 1,13. 4,39. Suet. Aug. 27. Cass. Dio 48,45. Dig. 40,11. Cod. 6,8).

Mommsen RStR^{3} 2,892ff. *M. Kaser*, ZRG 58, 1938, 125f. *A. M. Duff* Freedmen in the Rom. Empire^{2}, 1958.

3. *In integrum r.* ist im Formularprozeß die vom Praetor gewährte Rückgängigmachung von Rechtswirkungen, die auf Rechtsgeschäft, Prozeßhandlung oder Fristablauf beruhen. Als Restitutionsgründe nennt das Edikt u.a. *metus* (Drohung), → *dolus, minor aetas* (→ *minores*) und → *capitis deminutio.* Bevor der Praetor die *i.i.r.* in einem → *decretum* ausspricht, prüft er durch *causae cognitio*, ob ein Restitutionsgrund vorliegt. Zur Durchführung der *i.i.r.* gewährt er erforderlichenfalls ein *iudicium rescissorium;* in der Formel wird der *iudex* angewiesen, die Sachlage so zu beurteilen, als ob der vom Restitutionsgrund betroffene Vorgang nicht stattgefunden hätte. U.U. überträgt der Praetor dem *iudex* auch die Feststellung des Restitutionsgrundes. In nachklass. Z. fällt die schon in der klass. → *cognitio extra ordinem* verwischte Grenze zwischen Zulassung und Durchführung der *i.i.r.* (Dig. 4,1. Cod. 2,21–41. 46. 47. 49. 52. 53).

F. Klingmüller, RE IA 676ff. *E. Levy*, ZRG 68, 1951, 360ff. *L. Raggi* La r.i.i. nella cognitio extra ordinem, 1965. *M. Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 330ff. 390f. 471f.

4. Im Strafrecht ist *i.i.r.* die Aufhebung einer rechtskräftigen Verurteilung und aller oder einiger Nebenfolgen, in der Kaiserz. durch den Senat (H.A. 3,6,3) oder den Kaiser (Suet. Otho 2,2. Cod. 9,51). E. Bu.

Mommsen RStrR 478ff. *W. Waldstein* Unters. zum röm. Begnadigungsrecht, 1964, 133ff. 217f.

Restitutus s. Claudius II 46

Retentio bedeutet das Zurückbehaltungsrecht gegenüber einem fälligen Anspruch: Dessen Gläubiger soll dadurch zu einer Gegenleistung veranlaßt werden, die oft nicht selbständig verlangt werden kann. Dabei führt die r. anders als die → *compensatio* nicht zur Befriedigung; anders als beim Pfandrecht hat der Retentionsberechtigte auch kein Verwertungsrecht. Freilich ersetzt die Nachklassik die derart schwache r. bisweilen durch ein Abzugsrecht. Durchgesetzt wird die r. mittels → *exceptio doli;* bei den *bonae fidei iudicia* ist die *exceptio* unnötig. Wichtige Einzelfälle sind die *r.* bei der → *dos* und der → *rei vindicatio* wegen Verwendungen des Beklagten auf die dem Kläger gebührenden Sachen.

D. M.

Retia (*δίκτυα*). Geknüpfte, oft von Jägern und Fischern selbst hergestellte Netze dienten schon in hom. Z. zu → Jagd und Fischfang. Anweisungen zum Herstellen von R. bei Gratt. 25ff. und Nemes. cyn. 299ff. Als Material dienten Flachs, Hanf, für Fisch-R. auch Binsen und Bast. Xen. kyn. 2 unterscheidet drei Typen von R. für die Jagd, *ἄρκυες* (zur Hasenjagd), *ἐνόδια* (Wegnetze), *δίκτυα* (Stellnetze), = lat. *casses-plagae-r.* Letztere konnten zu mehreren aneinandergereiht große Strecken einhegen. Ant. Darstellungen bei Aymard T. 3. 5–6. 12. 21–23. 30. 32. Im Amphitheater werden die Tiere zum Schutz der Zuschauer mit R. eingeschlossen, Plin. nat. 37,45, wie die Vögel im Vogelhaus Varro rust. 3,5,1. Zum Vogelfang bestimmte R. hießen *r.*, *δίκτυα, λίνα, βρόχοι, βόλοι, νεφέλαι.* Die Fischnetze, allg. *r.*, *lina (piscatoria)*, seltener *casses, plagae*, (*ἁλιευτικά*) *δίκτυα, λίνα*, wurden vielfach spezialisiert (Poll. 1,97 .Opp. hal. 3,80ff.), vor allem in Wurf-R., *iacula, fundae, ἀμφίβληστρα*, und Schlepp-R., *sagenae, (e)verricula, traga, tragulae, σαγῆναι*. Zum Austernfang diente die *γαγγήμη* (*γάγγαμον*). Bei anderen R.-Namen können wir die Verwendung nicht mehr sicher feststellen. Fischereibilder: Cloché Les classes les métiers le trafic (1931) T. 17,7. Zschietzschmann Hellas u. Rom (1936) T. 224 unten links. W.H.G.

Hug, RE I A S.688ff. *J. Aymard* Essai sur les chasses romaines (1951) 207ff. *Clouzot* La chasse au filet au temps des Romains 1933. Weiteres: → Jagd. *Höppener* Halieutica 1931 (holländ., mit engl. Résumé). → Plaga 1.

Retiarius. Unter den Gladiatoren war der R. ohne Helm und Schutzrüstung bis auf einen Leibgurt und die Panzerung des linken Armes, die oft oben einen breiten, fast senkrechten Kopfschutz hatte. Als Waffen führten die R. Netz *(rete, iaculum)*, Harpune oder Dreizack *(tridens, fuscina)* und Dolch *(pugio)*. Gegner waren meist der → *Murmillo* oder der *secutor*. → Gladiatores.

W. H. G.

Reticulatum opus, *reticulatus*. Bei dieser röm. Mauertechnik werden die prismenförmigen Steine der Außenschale so verlegt, daß ein regelmäßiges Rautenmuster entsteht. Das R. (Vitr. 2, 8,1) ist erstmals am Pompeiustheater in Rom (um 55 v. Chr.) rein belegt. Die Vorstufe, nicht so regelmäßiges *opus quasi reticulatum* kommt im früheren 1. Jh. v. Chr. auf. G. Lugli La tecnica edilizia romana, 1957. W. H. G.

Rettich (*ῥαφανίς, -ίδος, ῥάφανος*, verwandt mit *ῥάπυς, ῥάφυς* »Rübe«, *raphanus, radix*, woraus »Rettich«), in Äg. nach Ausweis der Denkmäler schon früh angebaut, in Griechenland (älteste Belege bei den att. Komikern) als einfaches Nahrungsmittel geschätzt, auch zur Ölgewinnung benützt. Theophr. h. pl. 7,4,2 unterscheidet vier Arten. Den Anbau behandeln Cato agr. 35. Colum. 11,3. Pallad. 9,5; ausführliche Darlegung bei Plin. nat. 19,78–89 und 20,22–29 über medizin. Verwertung, so auch Dioskurid. mat. med. 1, 45. 2,137. Vgl. Orth, RE I A 698f. K. Z.

Reudigni, nach Tac. Germ. 40 den Langobarden benachbarter Volksstamm an der Unterelbe, der zum Kultverband der Nerthusvölker gehörte. H. C.

Rappaport, RE I A 700.

Revocare bedeutet in der Rechtssprache die Rückgängigmachung, meist durch eine Erklärung (Widerruf) oder durch Prozeß. Sonderfälle sind das *r. in servitutem* (Widerruf der Freilassung) und das *r. in duplum:* Der unterlegene Beklagte kann nach Zahlung der Urteilssumme das Verfahren wieder aufnehmen; unterliegt er erneut, so wird er freilich in das Doppelte verurteilt (M. Kaser Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 290. 395). D. M.

Rex. 1. »König« bei Völkern ital. Sprache (zu sicul. *ῥῆσος* Devoto Hist. mundi 3,385). Myth. Urkönige: → Acro von Caecina, Attius Tullius (Ahnherr Ciceros Plut. Cic. 1. Vir. ill. 81,1), Auson (Eust. Dion. Per. 78. Suda s. *αὔσονες· οἱ βασιλεῖς*), Erulus, Euander, Italos (Aristot. pol. 7,9,2 p. 1329 b 8f.), → Messapus (Fest. 112,12 L. Ahnherr des Ennius Serv. Aen. 7,691), → Mezentius (Fest. 212,19f. L.), Morges (Antioch. FGrH 555 F 6), Oenotrus (Serv. auct. Aen. 1,532 Sabiner), Olus (Chron. min. 1,144 M.), in Latium → Picus, → Faunus, → Latinus, in Alba Longa spät erfundene alban. r. von Silvius bis → Numitor und → Amulius (Liv. 1,3,6ff. Dion. Hal. ant. 1,69ff.). Am Anf. hist. Überlieferung: → Porsenna von → Clusium (die 12 etr. r. heißen *lucumones* Serv. Aen. 2,278.

8,65. 475; zu r. in Veii Liv. 5,1,3), Lamiskos (Herakl. Pont. pol. 20) von Lukanien (Strab. 6, 254); hist. sind → Aristodemos (5) von → Kyme (Beiname *μαλακός* volksetym. aus aram. *malku* »König«), Artos aus Messapien (Thuk. 7,33,4. Polemon bei Athen. 3,109 A. Demetr. frg. 1 CAF 1,795. Anecd. Bekk. 1,448,9), → Anaxilaos von Rhegion (Epicharm. frg. 98 K. Sch. Pind. Pyth. 1, 99 *βασιλεύς*), *Thefarie Velianas* aus Caere (Lamin. Pyrg. 1,3f. *mlk ʿl kjšrjʾ* = *rex Cisraeorum*), der ebenso wie Aristodemos *tyrannus* (Liv. 2,21,5. 34, 5; *τυραννῶν* Dion. Hal. 6,21,3. 7,2,4. 21,1) im etr. Text Lamin. Pyrg. 2,7f. *tameresca* »Vorsteher, Tyrann« (Pfiffig, Wiss. Denkschr. Akad. Wien 88, 1965, 30. 44) heißt; vergleiche *Caeritum r.* in den Elog. Tarqu. (NSA 1948, 266. SE 21, 1950/51, 166. Fest. 212,20 L.). In diesen Rahmen gehören die sieben (mit T. Tatius acht) r. Roms mit einer Regierungszeit von 240 (Cic. rep. 2,52), 241 (Solin. 1,31), 243 (Aug. civ. 3,15. Eutr. 1,8. Lyd. mag. 1, 29), 244 (Liv. 1,60,3. Cens. 17,12. Dion. Hal. 5,1,1) J. Ihre Vertreibung vor Karthagervertrag (Pol. 3, 22,2) und Weihung des kapitolin. Tempels (Plin. nat. 33,19) jeweils 508 v. Chr. Aus etwa dieser Zeit die ältesten inschr. Belege (CIL I^2 1 *recei*. Happ Glotta 46, 1968, 121 ff. Solin, ebd. 47, 1969, 248 ff. *rex*) vom Boden Roms und die Kalendernotizen QRCF (→ r. sacrorum) und REGIF (→ Regifugium). Den Namen r. bewahren der → *rex sacrorum*, die → *regina sacrorum*, die → *regia*, die *Iuno* → *Regina*. Der kapitol. Iuppiter O. M. (Cic. rep. 3, 23. Cass. Dio 44,11,3) trägt das Gewand des alten röm. r., im Triumphalkleid erhalten (Deubner, H 69, 1934, 316 ff. Radke bei Altheim–Stiehl Araber i. d. alten Welt 3,463). Für ältere Einrichtung des r. zeugen der → *interrex*, die *leges regiae* (Bruns–Grad. 1,1 ff.), die *sacratio* bei *affectatio regni* (Liv. 2,8,2. Radke Festschr. v. Lübtow 234f.), angebliche Urkunden (Dion. Hal. 4,26. 58), *regalia exta* (Fest. 360,14 ff. L.), *regalia fulmina* (Caecina bei Sen. nat. 2,49,2). Die r. wurden auf dem Marsfeld bestattet (App. civ. 1,106). Umstritten ist die Gestalt des *r. Nemorensis* (Serv. Aen. 6,136. Suet. Cal. 35. Paus. 2,27,4. Strab. 5,239. Ov. a. a. 1,259f. Stat. silv. 3,1,55f.). R., Cognomen der → Marcii (I 8 ff.) Reges, nach M. Marcius, dem ersten plebej. *r. sacrorum* (Liv. 27,6,16. Münzer, RE XIV 1545). G. R.

Altheim Altröm. Königtum WG 1, 1935, 413 ff. *Accame* I re di Roma etc. 1959. *De Franciscis* Arcana imperii 3 ff.; Primordia civitatis 581 ff. *Mazzarino* Dalla monarchia allo stato reppublicano 27 ff. *Kunkel* Festgabe f. Gutzwiller, Basel 1959, 3 ff. *v. Lübtow* Das röm. Volk 31 ff. *Heurgon* Entretiens Hardt 13, 1969, 102.

2. R., Cognomen (vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 21. 82. 316), bei den republikan. → Marcii (I 31 ff.), nach dem Priesteramt eines Gentilen. H. G. G.

Rex Sacrorum (CIL I^2 593,62. Cic. dom. 38; resp. har. 12 u. a.) oder *rex sacrificulus* (Fest. 372, 14. 422,11 L. u. a.) oder auch nur *rex* (Varro l. l. 6,12. 13. 28. Fest. 198,30 u. a.), bei den Griechen *βασιλεὺς τῶν ἱερῶν* (Dion. Hal. ant. 4,74,4. 5, 1,4. Cass. Dio 54,27,3. Plut. Qu. Rom. 63 u. a.), röm. Priester des Pontifikalkollegiums, der im *ordo sacerdotum* an erster Stelle – noch vor dem *flamen Dialis* – steht (Fest. 198,30 ff. L. Serv. auct. Aen. 2,2. Gell. 10,15,21). Nach Vertreibung der Könige wurde der R. S. – wie der att. Archon *Βασιλεύς* – unter Beibehaltung des Namens, aber ohne militär. (vgl. Liv. 40,42,8) oder polit. Funktion (Dion. Hal. 4,74,4. 5,1,4) eingesetzt (als erster R. S. wird M.' Papirius genannt Dion. Hal. 5,1,4), um die *sacra* zu vollziehen, die von den *reges* vollzogen zu werden pflegten (Fest. 422,11 L. Liv. 2,2,1). Davon kennen wird das Widderopfer an → Ianus in der → *regia* an den Agonalia des 9. Jan. (Ov. fast. 1,318. 333. Varro l. l. 6,12), die Ausgabe von *februa* zusammen mit den → *flamines* an die → *pontifices* (Ov. fast. 2,21), *res divinae* an den Tagen mit der Sigle *QRCF*, d. h. am 24. März und 24. Mai (Paul. Fest. 311,2 L. Varro l. l. 6,31), von Plut. a. O. auf den 24. Febr. (Regifugium) ausgedehnt, ein Opfer zusammen mit dem *pontifex minor* an den Kalenden (Macr. sat. 1,15,9f.), das Ausrufen der Festtage nach einem Opfer auf der *arx* an den Nonen (Varro l. l. 6,13. 28) und eine gemeinsame Kulthandlung mit den → Vestalen, die den R. S. zu wecken haben (Serv. Aen. 10,228). Anläßlich solcher Opfer darf der R. S. wie *Vestales* und *flamines* auf einem Wagen durch die Stadt fahren (CIL I^2 593,62). Der R. S. wird auf *comitia calata* (Labeo bei Gell. 15,27,1) von den *pontifices* inauguriert (Dion. Hal. 5,1,4. Liv. 27,36,5). Er muß Patrizier sein (Cic. dom. 38. Liv. 6,41,9), aus konfarreierter Ehe stammen und selbst in einer solchen mit der → *regina sacrorum* leben (Gai. inst. 1,112); er darf keiner Arbeit zusehen (Macr. sat. 1,16,9). Er wird auf Lebenszeit eingesetzt (Dion. Hal. 4,74,4) und ist unverletzlich (Serv. Aen. 8,646), untersteht jedoch dem *pontifex maximus* (Liv. 2,2,2), der ihn mit einer → *multa* strafen kann (Liv. 40,42,9). Wenn gelegentlich auch behauptet wird, der R. S. wohne in der *regia* (Paul. Fest. 347,12 L. Serv. auct. Aen. 2,57. 8,363), widerlegt das jedoch Fest. 372,14 L. Einmal bezeugte (Plin. nat. 11,186) Datierung nach der Amtszeit eines R. S. rechtfertigt keine Schlüsse auf älteres Verfahren (Latte RRel 196). Das Amt eines R. S. läßt sich inschr. auch für → Alba Longa (CIL XIV 2413), → Tusculum (CIL XIV 2634), → Lanuvium (CIL XIV 2089), → Velitrae (CIL X 8417), → Florentiae (CIL XI 1610) wahrscheinlich machen. Aus chronolog. Gründen wird *recei* auf der Forumsinschrift (CIL I^2 1) auf den R. S. bezogen; das gilt vermutlich auch für die nahe der *regia* gefundene Inschr. *REX* (Happ, Glotta 46, 1968, 121 ff. Solin ebd. 47, 1969, 248 ff. 48, 1970, 217f.). G. R.

Wissowa Rel. ^{2}504. *Latte* RRel. 110. 117. 196. *Dumézil*

Rel. Rom. Arch. 31f. 116ff. 148f. *Deubner* bei *Chantepie* 2,448. 450. *L. Adams Holland* Janus and the Bridge 265f.

Rhabarber (*rheubarbarum sive reuponticum* Isid. or. 17,9,40, sonst *ῥᾶ, ῥῆον, rhecoma; rhabarber* erst ma.) wichtige Arzneipflanze aus der Familie der Polygonaceen, in ganz Asien verbreitet, wohl über Pontos in die griech.-röm. Welt gelangt, wo sie in der Human- wie in der Tierarzneikunde sehr vielfältig verwendet wurde. Wichtigste Quelle (neben vielen Belegen in der mediz. Lit.) Plin. nat. 27,128ff. STADLER, RE I A 726ff. K. Z.

Rhabdophoroi (*ῥαβδοφόροι*), Rhabduchoi (*ῥαβδοῦχοι*). Beamte, welche bei religiösen Feiern und Spielen, bes. bei Festzügen, auf die Einhaltung der *εὐταξία* zu achten hatten (IG V 1,1390,41f. IX 2,1109,23. IX 2,735). Sie erteilen mitunter Stockhiebe (Aristoph. Pax 733. Thuk. 5,50,4). Pol. 5,26,10. 10,32,2 nennt die röm. Liktoren R. Urspr. ist der Stab Zeichen der Richterwürde (Pind. Ol. 9,33; vgl. auch Plat. Prot. 339 A 8); → Aiakos in der Unterwelt hält einen solchen Stab, Plat. Gorg. 526 C 6: *ῥάβδον ἔχων δικάζει*. Olympiodor im 6. Jh. n. Chr. allegorisiert den Stab zum Zeichen des Rechtes: *διὰ τῆς ῥάβδου σημαίνεται τὸ εὐθὺ καὶ ἴσον τῆς δίκης* (in Gorg. p. 267,24 Westerink). C. Z.

Rhadamanthys (*Ῥαδάμανθυς*, vorgriech., *Radamanthus*), Sohn von Zeus (Asterios) und → Europe, Bruder von → Minos und → Sarpedon, Il. 14,321f. Hes. frg. 30. Apollod. 3,3. Tzetz. Lykophr. 1301. Myth. Gesetzgeber auf Kreta (in Unterordnung unter Minos) und Beherrscher ägä. Inseln, Apollod. 3,6. Diod. 4,60. 5,79. Herakles beruft sich auf R.' Gesetz der Notwehr, Apollod. 2,64. Eid des R. Zenob. 5,81. R. HIRZEL Der Eid, 1902, 90f. Da Minos ihm den Ruhm der Gerechtigkeit neidet, flieht R. nach Okaleai am Kopaissee, Diod. 5,84. Apollod. 2, 70. In Mittelgriechenland muß R. einst große Bedeutung gehabt haben. Od. 7,321f. bringen ihn die Phaiaken nach Euboia hin und zurück, zum Besuch bei → Tityos (bei Lebadeia befand sich die Höhle von dessen Mutter Elara, Strab. 9,423). In Haliartos zeigte man das Grab des R. und das der → Alkmene, die ihm, als er ins Elysium entrückt wurde, als Gemahlin nachfolgte, Apollod. 2,70. 3,6. Plut. Lys. 28. Anton. Lib. 33 (nach Pherekyd.). Anth. Pal. 3,13. Hier war R. *πάρεδρος Κρόνου*, Pind. O. 2,83. P. 2,73. Als Totenrichter im Hades ist R. erst bei Plat. (apol. Gorg. rep. u.s.) bezeugt; s.o. Bd. III 1334, 59ff. WILAM. GldH 2,181f.; bei Verg. Aen. 6,566 erpreßt er Geständnisse. – Vgl. → Oinopion. H. v. G.

Jessen, Myth. Lex. 4,78ff. *G. Herzog-Hauser* Tityos u. R., WS 48, 1930, 108ff.; *Malten*, JDAI 28, 1913, 35ff.

Rhadine (*Ῥαδίνη*; *ῥαδινός* schlank, auch Lucr. 4,1167) und Leontichos (*Λεόντιχος*), ein unglückliches Liebespaar griech. Volkssage aus Samos, in einer »Ballade« von → Stesichoros (wohl dem jüngeren, 4. Jh., LESKY GGrL^2 177) besungen. Die asklepiad. Anfangsverse zitiert Strab. 8,347, der die Gesch. in das Triphyl. Samos verlegt. R., einem Tyrannen von Korinth angetraut, wird auf dem Schiffswege zu ihm gebracht. Ihr Vetter und Liebhaber fährt ihr im Wagen nach, sie will nicht von ihm lassen. Der Tyrann erschlägt beide und schickt die Leichen nach Samos zurück. Später bereut er seine Tat, preist das Paar und bestattet es, nicht in Korinth, wie MAAS RE I A 37 annimmt. Ihr Grabmal war eine Sehenswürdigkeit auf der Insel Samos, Paus. 7,5,13. H. v. G.

E. Schwartz GGA 1904, 287.

Rhamnus (*Ῥαμνοῦς*, Demot. *Ῥαμνούσιος*), Ortschaft an der N.-Küste Attikas, 5 km n. der Ebene von Marathon, und Demos der Aiantis mit Heiligtum der → Nemesis; auf der Tempelterrasse zwei Tempel der Nemesis und → Themis, kleiner Tempel in antis des 6. Jh.s und dor. Tempel aus Marmor um 430 v. Chr. Das bes. berühmte Kultbild stammte von → Agorakritos. 1 km unterhalb an der Küste die stark befestigte Ortschaft mit Theater und anderen Resten. Aus Rh. stammte der Redner → Antiphon (5). Paus. 1,33,2–8. Strab. 9,1,17 p. 396. 1,22 p. 399. Mela 2,46. Plin. nat. 4,24. 36,17. Ptol. 3,14,21. Steph. Byz. Suda. Hesych. Anth. Pal. 16,221–224. Inschr.: IG II^2 1217. Hesp. 10, 1941, 342ff. RAUBITSCHEK Charites Festschr. Langlotz 237ff. SEG 3,122. 15,111 bis 113. 22,128–130. 24,154. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,786f. 2. *Kahrstedt*, RE IA 139f. 3. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 1967, 174ff. 872 (Literatur). 4. *L. Vlad Borrelli*, Enc. arte ant. 6,600ff. (mit voller Bibliogr.). 5. *J. Pouilloux* La forteresse de Rhamnonte 1954. 6. *Zschietzschmann*, AA 44, 1929, 441ff. 7. *W. H. Plommer*, ABSA 45, 1950, 94ff. 8. *W. B. Dinsmoor*, Hesp. 30, 1961, 179ff. 9. *A. Trevor Hodge – R. A. Tomlinson*, AJA 73, 1969, 185ff.

Rhamphias (*Ῥαμφίας*), Spartiate, vielleicht Vater des → Klearchos (1; Thuk. 8,8,2). Angehöriger der letzten spartan. Gesandtschaft nach Athen vor Ausbruch des archidam. Krieges 431, Thuk. 1,139,3. Wohl ident. mit Rh., der E. Sommer 422 Truppenverstärkungen nach Thrakien führen sollte, nach dem Tod des → Brasidas aber bereits in Thessalien wieder umkehrte, Thuk. 5, 12,1–14,1. K. K.

Rhapsoden (*ῥαψῳδοί*). In der Od. treten berufsmäßige, fahrende Sänger (*ἀοιδοί*) auf, die an Fürstenhöfen seßhaft werden konnten, → Demodokos (1. 2.), → Phemios (2). Sie spielten mit der Phorminx zum Tanze auf oder begleiteten den eigenen Gesang. Aus der Kenntnis von Sagenkomplexen und der Beherrschung der typ. Formelemente vermochten sie zu improvisieren und zu variieren, Dichter und Vortragende in einem. Über »oral poetry« C. M. BOWRA Heroic Poetry, 1952. LESKY GGrL ^{3}30ff. – Seit etwa 500, zuerst inschr. bezeugt, finden wir R. als Rezitatoren fremder, bes. hom. Dichtung, die sie auswendig vortragen, zu Gilden auf echter oder fiktiver Familiengrundlage zusammengeschlossen (→ Homeriden auf Chios). Sie traten bei Festen, Leichenspielen, gern in Agonen auf; → *Ἀγὼν Ὁμ. κ. Ἡσ.* Sie machten sich verdient um die Verbreitung Homers; an den → Panathenaia trug ein Team von R. die ganze Il. und Od. vor. Viele entgingen nicht der Gefahr des Virtuosentums oder der Eitelkeit (Plat. Ion). Der Name R. stammt nicht von dem Stabe (*ῥᾶβδος*), den sie in der Hand trugen, sondern von *ἀοιδὴν ῥάπτειν* »reihen« (Hes. frg. 265,1. Pind. N. 2,17). H. v. G.

H. Patzer *ῬΑΨΩΙΔΟΣ* H 80, 1952, 314ff. *R. Sealey* From Phemios to Jon, REG 70, 1957, 312ff. *W. Schadewaldt* Von Homers Welt u. Werk, ^{3}1959, 54ff.

Rhapton. Ein Hafen *τὰ Ῥάπτα* wird zuerst im 1. Jh. n. Chr. vom anon. Peripl. mar. rubr. 16 als s.w. E. der Azania, d.h. der Somalia, genannt. Ptol. geogr. 1,9,1. 4,7,12. 28, der auf diese Küste den urspr. mit dem Küstenstrich zwischen Djibuti und Kap Gardafui verbundenen Namen *Βαρβαρία παράλιος* ausdehnt, gibt ihm als Hauptort *Ῥάπτα* (71°, 7° S), nennt den Fluß *Ῥάπτος* (Mündung 72° 30′, 7° S) und setzt das Vorgebirge *Ῥάπτον* weiter im S. an (73° 50′, 8° 25′ S). Demnach wird die Stadt bei Pangani, 80 km n.n.w. Zanzibar, am Fluß Rufu (*Ῥάπτος*!)-Pangani lokalisiert und das Vorgebirge mit dem Rās Utondwe gegenüber Zanzibar gleichgesetzt. F. L.

Rhaskuporis, thrak. Name (*Ῥασκούπορις* IG III 552. *Ῥαισκούπορις* ebd. 553. HEAD HN^2 286. *Ῥασκούπολις* App. civ. 4,87. *Ῥασκύπορις* Cass. Dio 47,25,2. *Rhascypolis* Suet. Tib. 37. *Rhascipolis* Caes. civ. 3,4,4. *Rheskuporis* Tac. ann. 2, 64ff.). **1.** R. I., Sohn des → Kotys (I 7), König der thrak. Sapäer, half 48 Pompeius bei Pharsalos, 42 den Caesarmördern bei Philippi, trat zu Octavian über. App. a. O. Caes. a. O. IG III 552. J. WIESNER Die Thraker 1963, 160f. G. W. BOWERSOCK Augustus and the Greek world 1965, 152ff. (Stammtaf.). **2.** R. II., erhielt mit seinem Vormund und Onkel → Rhoimetalkes I. (1) 16 v. Chr. von Augustus auch die Herrschaft über die → Besser, fiel 11 v. Chr. im Kampf mit ihnen um ihr Dionysosheiligtum. Cass. Dio 54,20,3. 34,5. WIESNER 163f. **3.** R. III., Bruder des → Rhoimetalkes I. (1), half Rom 6 n. Chr. im pannon. Feldzug, erhielt 12 von Augustus die *Ripa Thraciae* zwischen Balkan und Donau, ermordete 19 → Kotys (8), den Odrysenherrscher s. des Balkans, wurde von Rom abgesetzt, verurteilt, verbannt und in Alexandreia auf der Flucht getötet. Tac. ann. 2,64ff. 3,38. Suet. a. O. Strab. 12,556. Cass. Dio 55,30,6. SEG XVI 426. WIESNER 165f. H. V.

Rhaukos (*Ῥαῦκος*), Stadt in Mittelkreta mit geringen Resten beim h. Hg. Myron 17 km s.w. von Iraklion, seit spätmyken. Z. besiedelt, 166/65 v. Chr. von Gortyn und Knossos erobert und zerstört mit Aufteilung des Gebiets, Pol. 31,1,1, aber später wiedererstanden. Skyl. 47. Lykophr. 1304 (*Δραύκη*) mit Tzetz. z. St. Steph. Byz. Inschr.: [2] Nr. 1–4. Mz.: HEAD HN^2 477. [2] 291. E. M.

1. *Maiuri,* Mon. ant. 6, 1895, 228ff. 2. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,290ff. 3. *Bürchner,* RE IA 288. 4. *Kirsten,* RE Suppl. VII 1037ff.

Rhebas (*Ῥήβας*), kleiner, in der ant. Lit. über den Pont. Eux. öfter genannter Fluß. Da die Argonauten bald nach ihrer Ausfahrt aus dem Bosporos in den Pont. Eux. den Fluß passieren (Apoll. Rhod. 2,343; vgl. 650), ist die Identifikation des R. mit dem noch h. Riva genannten Fluß gesichert. Die Eintragung: *ad herbas* in der Tab. Peut. IX 2 bei dem der Lage des R. entsprechenden Fluß wohl nur ein Schreibfehler statt *ad Rhebas* (vgl. K. MILLER It. Rom. 839). F. K. D.

Rhegion *(Regium),* Stadt an der Meerenge zwischen Italien und Sizilien in beherrschender Lage (Diod. 14,100,1. Strab. 6,258). Ant. Namensdeutung von Eponymos (Aristot. frg. 611,55 R. Dion. Hal. ant. 19,2) oder *ῥηγνύναι* (a. »abschüssig« Dion. a. O. Iust. 4,1,7. b. »Bruch« Siziliens von Italien Aischyl. bei Strab. a. O. Diod. 4, 85,3. Phlegon mir. 14. Aristot. mir. 130. Eust. Dion. Per. 440. 476. Sall. hist. 4,26 M. Plin. nat. 3,86. Solin. 5,5. c. »Losreißen« Apollod. 2,5,10,9) oder lat. *rēg-* (Strab. a. O. Eust. Dion. Per. 440); vielleicht übersetzt Erythra (Sch. Dion. Per. 461) einheim. Namen eines vorgriech. R. Myth. Gründer Iokastos (Tim. FGrH 566 F 164. Kall. frg. 618 Pf.). Die chalkid. Kolonie (Skymn. 311f. Diod. 14,40. Solin. 2,10) geht auf Rat Apollons (Tim. F 43 ab. Diod. 8,29. Strab. 6,257) unter Führung des Artimedes (Dion. Hal. a. O.) oder auf Einladung von → Zankle (Antigon. FGrH 555 F 9) unter Führung des Antimnestos zuerst nach Pallantion (Dion. Hal.) an Iokastos-Grab (Herakl.) am Apsia-Fluß (Diod.), wo die Weinrebe den Feigenbaum umschlingt (Orakel). Teilnahme von → Messeniern und Einladung von Zankle datieren in letztes Viertel des 8. Jh. v. Chr. Aristokrat. Verfassung unter Gesetzen des → Charondas (Herakl.); 540 Aufnahme der Phokaier, die von R. aus → Velia gründen (Hdt. 1,166f.). 494 (Diod. 11,48,2) beseitigt der aus Messenien stammende (Macr. sat. 1,11,29. Paus. 4,23,6; weitere Angaben bei Paus. a. O. chronolog. unbrauchbar) → Anaxilaos die Oligarchie (Aristot. pol. 5,12,4 p. 1316a 38. Herakl. a. O.) und errichtet eine Tyrannis (aber Sch. Pind. Pyth. 1,99 *βασιλεύς*. Iust. 4,2,4 *iustitia*), macht sich mit neuen Siedlern zum Herrn auch von Zankle, das er Messenion nennt (Hdt. 6,23,2. Thuk. 6,4,6. Macr. a. O. HEAD HN^2 153) und befestigt → Skyllaion gegen → Tyrrhener (Strab. 6,257). → Hieron (Tim. F 97) vereitelt den Krieg R.s gegen → Lokroi (Epicharm. frg. 98 K), worauf sich Anaxilaos Karthago anschließt (Hdt. 7,165,2). Nach seinem Tode 476 (Diod. 11,48,2) Regentschaft des → Mikythos bis 465 (Diod. 11,66,3) mit Niederlage durch →

Iapyger (Diod. 11,52) und Kolonisation von → Pyxus (Diod. 11,59. Strab. 6,253). Söhne des Anaxilaos (Sch. Pind. Pyth. 2,38 Kleophron, Iust. 21,3,2 Leophron) werden 461 vertrieben (Diod. 11,76). Die Verwandtschaft mit → Leontinoi (Thuk. 3,86,2. 6,79,1. Diod. 12,54) und die alte Fehde mit Lokroi (Thuk. 4,1,2. 24,2) bestimmen die folgende Zeit. Von 404–387 aussichtsloser Kampf gegen Lokroi und den beleidigten (Diod. 14,44,5. 107,3) → Dionysios (Diod. 14,8. 40. 87ff. 100ff. Front. strat. 3,4,3); dessen Haus in R. mit Platanen (Theophr. h. plant. 4,5,6. Plin. nat. 12,7); Neuanlage von R. 358 als Phoibia (Strab. 6,258). Befreiung 351 (Diod. 16,48) und Anschluß an → Timoleon (Diod. 16,66ff.). 280 Schreckensherrschaft einer kampan. Besatzung (Diod. 22,2f. Pol. 1,7,7ff. Liv. 31,31,6. per. 12. Strab. 6,258); 276 Angriff des → Pyrrhos abgewehrt (Plut. Pyrrh. 24); 270 von Römern erobert (Pol. 1,7,9. Liv. per. 15) und dann als *civitas foederata* (Liv. 35,16,8. 36,42, 2) Rom stets treu (Diod. 26,21. Liv. 23,30,9. 26,12, 2) auch bei griech. Gesicht (Strab. 6,253. Cic. Verr. 4,135; Arch. 5; Phil. 1,7). Seit Marserkrieg (Diod. 37,2) *municipium* (CIL X p. 4) in der *tribus Cornificia* (L. Ross Taylor The Voting Districts 208) der 3. Region (Plin. nat. 3,73); nach Ansiedlung röm. Seesoldaten 36 (App. civ. 4,86. Strab. 6,259. Suet. Aug. 16) *Regium Iulium* (CIL X 5. 6. 228. Ptol. 3,1,9). Das Gebiet (Plut. Crass. 10,4 *ἡ Ῥηγίνων χερρόνησος*) vom → Metauros (Cato frg. 71 P. *Pecolus*; Entsühnung des Orestes) bis zum → Halex (Tim. F 43. Konon 5. Strab. 6,260. Eust. Dion. Per. 364; allein Paus. 6,6,4 Kaikinos). R. seit ca. 132 v. Chr. durch die via des Popilius mit Rom verbunden (CIL I^2 638). *Columna Regia* (Plin. nat. 3,73) 6mp (CIL X 6956 in Sa. Domenica bei Catona n. von R.; *ἀκρωτήριον Ῥήγιον* (Thuk. 6,44,3) = *Leucopetra* (Plin. nat. 3,74) bei Cap Pellaro 5mp (Tab. Peut. 7,2) s. von R. Berühmte Söhne der Stadt: Historiker → Hippys und → Lykos, Dichter → Ibykos. H. Reggio di Calabria. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,513. *Nissen* It. Ldk. 2,963. *Beloch* RG 502. 546. *J. Bérard* La colonisation Grecque 1957, 99ff. *v. Stauffenberg* Trinakria 106ff. 168ff. 287ff. Beilage II S. 355f. *P. Larizza* Rhegion Chalcidense, Rom 1926. *G. Vallet* Rhégion et Zancle, Paris 1958. *Head*, HN^2 107ff.

Rheneia (*Ῥήνεια*, *Ῥήναια*, *Ῥήνη* u. ä.), w. Nachbarinsel von → Delos, in der Nz. Megali Dilos, etwa 5:7½ km und 16 qkm groß, bis 150 m hoch, aus Gneis und Granit bestehend, im Alt. mit gleichnamiger Stadt, hauptsächlich Landwirtschaftsgebiet und Begräbnisplatz für Stadt und Heiligtum von Delos, Thuk. 1,8,1. 3,104,1f. Hdt. 1,64. Diod. 12,58,6f., daher in del. Inschr. oft genannt, nach Strab. unbewohnt, nach Thuk. 1,13,6. 3,104,2 von Polykrates dem Heiligtum von Delos geweiht, im 1. att. Seebund selbständiges Mitglied, B. D. Meritt The Athen. tribute lists 1,392f. u. ö. Ausgegraben sind ein Heiligtum, Siedlungsreste, viele Gräber, bes. hellenist. Z., darunter das große Massengrab der athen. »Säuberung« von Delos von 426 v. Chr. Hom. h. 1,44. Skyl. 58. 113. Strab. 10,5,3 p. 486. Ptol. 3,14,24. Plin. nat. 4,67. Mela 2,111. Steph. Byz. Sch. Theokr. 17,70. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 4,114. 2. *Bürchner*, RE IA 598f. 3. *Ph. Bruneau–J. Ducat* Guide de Délos, Paris 1965, 168f. (mit Lit.). 4. *J. H. Kent* The temple estates of Delos, Rheneia and Mykonos, Hesp. 17, 1948, 243ff. 5. *G. Bermond Montanari*, Enc. arte ant. 6, 1965, 666. 6. Neue Ausgrabung: BCH 92, 1968, 416ff.

Rhēnus. 1. Fluß, der aus dem Apennin an Bononia vorüber (Plin. nat. 3,118. 16, 161. Sil. a. O.) in den Po fließt (Sil. 8,601). Mit ihm verbindet man die Lokalisierung des Triumviratsabschlusses 43 v. Chr., obwohl ohne Namensangabe (bei App. civ. 4,2 jedoch Lavinius bei Mutina!) lediglich ein Fluß bei Bononia genannt wird (Cass. Dio 46,55,1. Flor. 2,16); h. Reno. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,367. *Nissen* It. Ldk. 2 260.

2. R., der Rhein (kelt. *Rēnos*, air. *rian*, ahd. *Rîn*, später *Rhîn*, Bedeutung Fluß, Gang, Weg Holder). Römern und Griechen wurde der R. erst mit den Germaneneinfällen unter → Ariovistus bekannt, genauere Kunde vermittelte Caesar (Riese Das rhein. Germanien). Nicht weit von der Rhône entspringt der R. in den unwegsamen raet. Alpen, dem Siedlungsgebiet der → Lepontier, → Helvetier und → Raeter (Caes. Gall. 4,10. Strab. 4,192. Plin. nat. 3,135. Tac. Germ. 1) und ergießt sich dann in den Bodensee (nach Pomp. Mela 3,24 aus *lacus Venetum* und *lacus Acronum* bestehend), der nicht weit von den Donauquellen entfernt ist (Strab. 7,292). Tacitus (Germ. 1) gibt den weiteren Lauf treffend an *modico flexu in occidentem versus Oceano miscetur.* Die Höhenlage der Quellen und das Gefälle bedingen die große Schnelligkeit des Flusses; Wasserreichtum und Tiefe, Eisgang und Strudel werden erwähnt. Nach Tac. ann. 2,6 fließt der R. *uno alveo continuus aut modicas insulas circumveniens* bis zum Bataverland, mäßig große Inseln (Auen und Werthe) umspülend, während im Flachlandgebiet des Oberlaufes wie auch im Mündungsgebiet Flußschlingen als Altrheinarme durch Verlagerung noch in hist. Z. gebildet wurden. Seit der Regulierung nach Entwürfen des badischen Ing. Tulla (1817–1872) sind diese Veränderungen verhindert und der Lauf um 85 km auf 1320 km verkürzt worden.

Von den Mündungen (Verg. Aen. 8,727 *Rhenus bicornis*) nennt Mela 3,24 (Tac. ann. 2,6) den r. Arm *Flevo*, den auf der gall. Seite gelegenen Arm *Vahalis*, der dann auch *Mosa* heiße. Entsprechend erwähnt Plinius (nat. 4,99) als n. Arm *Flevus*, *effusus in lacus*, in der Mitte den R. und im W. *Helinius*, *in amnem Mosam se spargit.* Als Kanäle sind die *fossae Drusinae* Verbindungen vom Rhein zur Yssel und Flevosee, nach anderen von Vechten zur Flevosee und der 27 Meilen lange Rhein-

Maas-Kanal, der unter → Claudius (II 39) von dem Legaten Cn → Domitius (II 8) Corbulo erbaut wurde und z. T. in der heutigen Vliet erhalten ist. Eine Verbindung von Rhein und Rhône durch einen Kanalbau von der Mosel zum Arar um 58 n. Chr. scheiterte am Widerstand des Legaten der Belgica (Tac. ann. 13,53); Nebenflüsse sind l. Aare, Nahe und Mosel, rechtsrhein. Neckar, Main. Lahn, Sieg und Lippe, die als natürl. Einfallwege durch Militärlager abgesichert wurden. Eine Rheinflotte mit festen Standorten in Mainz, Köln-Alteburg und Arentsburg kontrollierte und sicherte den Flußverkehr, während Grenz- und Flußpolizei die Flußübergänge mit Anlegestellen für Nachen, Kähne, Einbäume und Flöße überwachte. Neben den caesar. Pionierbrücken und den bei kriegerischen Anlässen errichteten Schiffs- und Pontonbrücken bestanden feste Brückenbauten bei → Augusta (4) Raurica, Tasgaetium (Burg b. Eschenz), Tenedo (Zurzach), Mainz, Koblenz und Köln. H. C.

Haug, RE I A 731.

Rheskuporis (zum Namen s. → Rhaskuporis). Folgende nur durch Inschr. (Corp. inscr. regni Bosporani = CIRB 1965) und Mz. (HEAD HN² 504) bekannte Könige des Bosporan. Reiches heißen Ti. Iulius R. *φιλόϰαισαϱ φιλοϱώμαιος εὐσεβής* und waren *ἀϱχιεϱεὺς τῶν Σεβαστῶν διὰ βίου*. R. WERNER in Abriß d. Gesch. ant. Randkulturen 1961, 149f. **1.** R. I. 67/68–91/92. CIRB 70. 1126. SEG 19,504. PIR² 4,3,512. **2.** R. II. *φιλέλλην*, Sohn des Ti. Iulius Sauromates II., 211/12–228/29. CIRB 53. 55. 897. 1047. M. ROSTOWZEW Skythien und der Bosporus 1931, 223. PIR² 4,3,513. **3.** R. III., 234/35–235/36. Mz. **4.** R. IV., 239/40–261/62, unterbrochen 253/54 bis 255/56 durch den Usurpator Pharsanzes. CIRB 58f. PIR² 4,3,514. **5.** R. V., 311/12–334/35. Ende der Mz. prägung. CIRB 1112. H. V.

Rhesos (*Ῥῆσος*). Heldengestalt des thrak. Wagenrittertums in der → Dolonie (Il. 10). Kaum ist er mit seinen Mannen und erlesenen Rossen zu den Troern gestoßen und hat seinen Lagerplatz etwas abseits gewählt, da wird er von → Diomedes (2), auf einem Spähergang mit Odysseus, schlafend erschlagen; beide entführen seine Rosse, ehe sein Neffe → Hippokoon (2) erwacht; vgl. Ov. met. 13,248ff. Bei Hom. ist R. Sohn des Eioneus (Eponym von → Eion 1), in dem ps.-eur. Drama »Rhesos« des thrak. Flußgottes Strymon. – Spätere Überlieferungen, die aber z. T. in ältere Zeiten zurückweisen und für die Erkenntnis von R.' urspr. Wesen wichtig sind: (a) Seine Rosse sind für Troias Sieg schicksalhaft notwendig, Verg. Aen. 1,469ff. mit Serv. z. St. (b) Auf einem Eroberungszug kam er nach → Kios und vermählte sich dort mit der schönen Jägerin Arganthone. Er nahm sie mit an den Strymon, zog aber trotz ihres Widerstrebens bald in den Krieg und fiel am Flusse Rhesos (Nebenfluß des → Granikos). (c) Nach Philostr. her. 62 haust R. als Jäger mit seinen Rossen auf dem Rhodopegebirge, die wilden Tiere drängen sich an seinen Altar, die Umwohner verehren ihn als Nothelfer. – So war R. gewiß von Haus aus ein thrak. Dämon (*ἀνϑϱωποδαίμων* in thrak. Höhlen, Ps.-Eur. Rhes. 971) oder gar Gott. Dazu stimmt, daß die Athener bei der Gründung von Amphipolis 438 seine Gebeine von Troia an den Strymon übertrugen, Polyain. 6,53. H. v. G.

B. Fenik Il. X and the R. Myth., Latomus 73, 1964. *E. Fraenkel*, Gn 37, 1965, 28ff. *J. Wiesner* Die Thraker, 1963, 25.

Rhesus, nach Plin. nat. 6,4 ein weiterer Name für den in den Pont. Eux. einmündenden → Rhebas. F. K. D.

Rhetorik*. A. Name. Definition. Wesen. – B. Geschichte der griech. Rh.: [1] Vorformen – [2] Sophistik – [3]–[5] Klassik – [6]–[10] Hellenismus und Kaiserzeit. – C. Geschichte der röm. Rh.: [1]–[2] Zeit der Republik – [3]–[4] Kaiserzeit. – D. Tropen und Figuren. – E. Rh.-Unterricht: [1] Griechisch – [2] Römisch .– F. Überlieferung. Fortwirken – Tabelle zum System der Rhetorik S. 1411–1414. – Vgl. auch die Art. über einzelne Redner und Rhetoren.

A. Name, Definition, Wesen der Rh. (*τέχνη ῥητοϱιϰή*, *ars oratoria*, *eloquentia*, »Redekunst«). *ῥήτωϱ* wie *orator* (Redner) weisen auf Ausdrücke der gehobenen Sprache (*εἴϱω*, *oro*, »ich künde«), erhalten dann aber bald handwerkl.-techn. Bedeutung (*ῥήτωϱ* in diesem Sinn seit Aristoph., *ῥητοϱιϰή* seit Plat. belegt). → Gorgias definiert die Rh. als *πειϑοῦς δημιουϱγός*, »Meisterin der Überredung« (Plat. Gorg. 453 A), → Aristot. (rhet. 1,2, 1355b 25, vgl. 1,1 fin.) als *δύναμις πεϱὶ ἕϰαστον τοῦ ϑεωϱῆσαι τὸ ἐνδεχόμενον πιϑανόν*, »Fähigkeit für jeden Einzelfall das, was glaubhaft gemacht werden kann, ins Auge zu fassen«, was → Quint. (inst. 2,15,16) wiedergibt mit: *vim esse dicendi* (!), *quid in quaque re possit esse persuasibile*, um die Rh., nach einem krit. Bericht über die bisherigen Definitionen, dann selber kurz und bündig als *bene dicendi scientia* zu erklären, also als »Wissenschaft vom schönen Ausdruck«, während der alte → Cato (Fr. 14) den Redner spezifisch röm. als *vir bonus dicendi peritus* gekennzeichnet hatte (vgl. aber schon das Lob des Logos als Funktion des *ἀγαϑός* und *εὖ φϱονῶν* bei Isokr. 3,7 = 15,255 und 15, 187, wo wie bei Cato das *πεφυϰέναι ϰαλῶς* mit *ἐπιστήμη πεϱὶ τῶν λόγων* und *ἐμπειϱία* verbunden erscheint. – Das Überreden, die schöne Form der Rede und die auf Handwerkskunst gegründete Erfahrung sind also die 3 Hauptkennzeichen der Rh. Sie bestimmen ihre Vorzüge und ihre Gefahren: 1. Die Kunst der Überredung (*πειϑώ*, persuasio) ist von eminenter forens. und polit. Bedeutung, gefährdet jedoch die Wahrheit. – 2. Der sorgfältige Schmuck der Rede hat der gesamten ant. Lit. Anspruch und Rang verliehen, trägt aber die Gefahr in sich, die Form über den Inhalt zu stellen und in Wortgeklingel auszuarten (daher Catos Mahnung: *rem tene*, *verba sequentur;* vgl. Cic. De or. 1,20). – 3. Das solide Handwerk und seine Einübung hat der ant. Rh. starke Wirkung auf die abendländ. Kultur und ein Fortleben bis in unsre Zeit gesichert, droht jedoch je und je in Routine und Traditionalismus zu erstarren.

---

* Der obige Art. ist ein mit Genehmigung des Vf. gefertigter Auszug des ausgezeichneten Art. Rhetorik von Hildebrecht Hommel im Lex. d. A.W. 2611–2627. K.Z.

B. Geschichte der griechischen Rh. [1] *Vorformen.* Den Erfordernissen der Gerichtspraxis in der Demokratie, bes. der zunehmenden Bedeutung des Volksgerichts, scheint die Rh. ihre Ausbildung zur Techne zu verdanken. Die Hauptelemente der Rh. waren jedoch, längst vor ihrer Festlegung im theoret. System, in der lebendigen Praxis – etwa in der Feldherrnrede und der Leichenrede – ausgebildet und bewährt, auch darf der unmittelbare Einfluß der ausgebildeten Theorie der Rh. auf alle künftige rednerische Praxis nicht überschätzt werden. Doch war die sozusagen katalysatorische Wirkung der Rh. unübersehbar, heute etwa vergleichbar der des Lateinunterrichts auf den Gebildeten. Spuren einer »vortechnischen« Redekunst finden sich in der älteren griech. Poesie allenthalben, so bei → Homer, im sog. homerischen Hermeshymnos, bei → Hesiod, → Kallinos, → Solon, → Sappho, ganz bes. in der att. → Tragödie (Aischyl. Eum.; Soph. Ant.; OT; Eur. Hipp.). Sie erstrecken sich gleichermaßen auf die Beweistechnik (*πίστις*, *εἰκός*) wie die Disposition (*τάξις*) und den Stil (*λέξις*), hier bes. auf die dem Griechen eingeborene Vorliebe für Antithesen der Worte und Gedanken. Kein Zweifel, daß von da her die rhetor. Technik ihrerseits stärkste Befruchtung erfahren hat. Aber auch die literar. Prosa, deren eigentliches Feld die Rh. werden sollte, hat sich bald solch spontan angewandter Kunstmittel bedient, bes. die Reflexion des → Heraklit und die → Geschichtsschreibung des → Herodot, während → Thukydides bereits von der jungen rhetor. Techne beeinflußt erscheint. Gefördert sah sich diese auch von der zunehmenden Schriftlichkeit der Literatur. – Als erster Anreger einer *τέχνη ϱητοϱική* galt dem Aristot. → Empedokles, der Lehrer des → Gorgias. Zwei andere Sizilianer, Korax und → Teisias, werden als ihre eigentlichen Erfinder genannt; die Dreiteilung der Rede in Prooimion, Agon und Epilogos, vielleicht auch schon die Vierteilung durch Untergliederung des Mittelteils in Dihēgēsis, »Erzählung«, und Pistis, »Beweis« (vgl. Plat. Phaidr. 266 D 5 ff.), dürfte ihr Werk sein. Vor allem jedoch geht eine offenbar bereits differenzierte Lehre vom *εἰκός* der »Wahrscheinlichkeit«, als Grundlage der Überredungskunst auf sie zurück, vielleicht auch schon die Unterscheidung bestimmter jurist. Problemstellungen (→ Stasislehre) in den der Rede jeweils zugrunde liegenden Rechtsfällen. Neben der Begründung der gerichtlichen (Teisias) mag auch die der politischen Beredsamkeit in der jungen Demokratie (Korax) ihnen zuzuschreiben sein.

[2] *Sophistik.* Der dritten Gattung, der Gelegenheitsrede, dagegen scheint erstmals → Gorgias, der sie auch selber praktisch geübt hat (Helene, Palamedes, Leichenrede), theoretische Beachtung geschenkt zu haben. Sein Auftreten als Gesandter seiner Heimatstadt in Athen 427 v. Chr. leitet die Verpflanzung der sizil. Rh. ins griech. Mutterland ein. Die Neuerungen dieses Redelehrers von stärkster räumlicher und zeitlicher Wirkung betreffen die bewußte Erregung von Affekten (*πάθη*), worin ihm andere Sophisten zur Seite stehen, überhaupt das irrationale Element; er hat dazu einen faszinierenden Stil ausgebildet, dessen kräftiger Einfluß uns aus der → »Rhetorik an Alexander« deutlich wird. So wird er zum Begründer der Figurenlehre (*Γοϱγίεια σχήματα*: Dion. Hal. Dem. 5. 25; vgl. schon Plat. symp. 198 C): straffe Antithesen der Worte und Gedanken, parallel gebaute, kurze Sätze (Isokola) mit reimähnlichem Effekt (Homoioteleuta) und oft annähernd gleicher Silbenzahl (Parisa) sind die dafür eingesetzten Mittel, die – von der Poesie vorgebildet – der Empfänglichkeit des griech. Ohrs für Klangwirkungen entgegenkamen. Daneben und davor hat Gorgias zur Lehre vom → Kairos, der Berücksichtigung der Zeit, des Ortes und der Umstände, und zu der stark nachwirkenden Theorie des → Prepon, der Anpassung an den Charakter des Sprechenden, den Grund gelegt. Sein Zeitgenosse, → Thrasymachos v. Chalkedon, ist der Vater der Lehre vom Prosarhythmus; dessen Landsmann → Theodoros (7) v. Byzanz hat bes. die Disposition der Rede differenziert, während Gorgias' Schüler → Alkidamas sich für die Kunst des Extemporierens einsetzte, indes der att. Redner → Antiphon die Beweistechnik förderte und in seinen sog. »Tetralogien« Modellreden für und wider den Angeklagten in drei verschiedenen, fingierten Mordfällen schuf. – Sie alle waren *Sophisten*, und die enge Verflechtung dieser geistigen Bewegung des 5. Jh.s mit der Rh. war von größter Bedeutung. Dem ganz auf den Menschen konzentrierten Interesse und seiner Charakterisierung als das Maß aller Dinge (→ Protagoras) mit dem daraus resultierenden Relativismus sowie der These von der Lehrbarkeit alles praktisch Wissenswerten wie vom Recht des Stärkeren entsprechen auf seiten der Rh. vergleichbare Grundanliegen und ein ähnlich gerichtetes Streben. Vor allem die Überantwortung von Werten wie Wahrheit und Gerechtigkeit an die menschlichen Instanzen der politischen Versammlungen und Gerichte, ihre Relativierung durch die Kunst des Überredens, womit sich die schwächere Sache zur stärkeren machen läßt und umgekehrt (wiederum Protagoras, vgl.

Plat. Phaidr. 267 A), und das Überzeugtsein von der Macht und Bedeutung der Unterweisung, nicht zuletzt auch der hier wie dort bezweckte Zuwachs an Einfluß und materiellem Gewinn – all dies verrät deutlich sophistischen Geist.

[3] *Klassik.* Eine mächtige Gegenbewegung setzt ein mit → *Sokrates*, der in vieler Hinsicht mit der Sophistik verbunden und aus ihr hervorgewachsen (Betonung des Individuums, Lehrbarkeit der Tugend), doch auf Wahrheit statt Wahrscheinlichkeit, auf Überzeugung des Partners im dialektischen Prozeß statt auf Überredung von Fall zu Fall, kurz auf Philosophie statt Rh. ausging. Sein Schüler → *Platon* hat den Kampf der Philosophie gegen die Rh. bes. im »Gorgias« und später, wenn auch feiner und differenzierter, im »Phaidros« literarisch für alle Zeiten fixiert. Als ein ernst zu nehmender Rivale trat ihm der Gorgiasschüler → *Isokrates* von seiner Sophistenrede (13,1 ff.) an in lebenslanger Auseinandersetzung gegenüber (auch gegenseitige Anerkennung; vgl. bes. Plat. Phaidr. 278f. Isokr. 15,261. 12,26). Er benennt sogar kühnlich sein eigenes praktisches, stark politisch-panhellenisch bestimmtes und am gesunden Menschenverstand ausgerichtetes Erziehungsideal, wie seine Gegner ihr Programm einer theoretischen Einsicht, ebenfalls mit dem Namen φιλοσοφία (15,186ff. 270ff.) und beansprucht damit für die Rh. gleichen Rang wie für die Dialektik. Daß Isokrates in seiner Frühzeit ein rhetor. Lehrbuch verfaßt hat, ist unwahrscheinlich. Seine Beiträge zur Fortentwicklung der Techne betreffen die Vermehrung der Redeteile um die Prothesis (Übersicht 7) die Rückführung gorgianischer Übertreibungen auf ein geschmackvoll ausgewogenes, in der eigenen Praxis vorbildlich bewährtes Stilideal, u.a. mit Vermeidung des Hiatus, sowie die Hervorhebung und Formulierung der drei für den guten Redner entscheidenden Voraussetzungen: Naturanlage (φύσις), Ausbildung (παιδεία) sowie praktische Übung und Erfahrung (χρεία und ἐμπειρία), wovon noch Catos Definition des Redners zu zehren scheint (s. o. A).

[4] Auch aus dem eigenen Lager erfolgte eine Auseinandersetzung mit Platons Kampf gegen die Rh. *Aristoteles* hatte in seiner Jugend in einem (verlorenen) Dialog »Gryllos« noch den Standpunkt des platon. »Gorgias« vertreten. Aber in seiner eigenen reifen, 3 Bücher umfassenden »Rhetorik« geht er, auf der sophistischen Tradition fußend, eigene Wege, durchdringt den Stoff von seinem logischen und ethischen System her und versöhnt in gewissem Sinne die Rh. mit der Dialektik. Das Endergebnis des Bemühens ist seine eigene Rh., das bedeutendste aller existierenden Lehrbücher über den Gegenstand, von unübersehbarer Wirkung bis heute. Aristoteles übernimmt, vertieft und kanonisiert die herkömmliche Einteilung der Beredsamkeit in die 3 Gattungen (Übersicht 3), die er seinerseits auf die 3 Zeitstufen der Vergangenheit (Gerichtsrede), Zukunft (politische Rede) und Gegenwart (Gelegenheitsrede) bezieht, ferner mit den Bereichen der Gerechtigkeit, des Nutzens und der Ehre verbindet und schließlich je in eine positive und negative Komponente zerlegt (Anklage oder Verteidigung, Mahnung oder Warnung, Preis oder Tadel). Das Einteilungsprinzip des Werkes bilden die wichtigsten der rednerischen Arbeitsstadien (ἔργα, *officia*): die ersten beiden Bücher handeln von der Auffindung der Hauptgesichtspunkte für die Argumentation (εὕρεσις, *inventio*), das dritte von der sprachlichen Formulierung (λέξις, *elocutio* = »Stil«) und von der Stoffgliederung (τάξις, *dispositio*). Aus der Heuresis ergeben sich die beiden schon vom Redner → Antiphon ins Auge gefaßten *Möglichkeiten des Argumentierens:* die untechnischen und die technischen Beweise (ἄτεχνοι und ἔντεχνοι πίστεις); die erste, althergebrachte Art umfaßt Dokumente wie Gesetze, Verträge, Zeugenaussagen, geleistete Eide und dgl., die zweite, erst von der modernen Techne erschlossene, den ganzen Komplex der vom Redner so überzeugend wie möglich zu entwickelnden Wahrscheinlichkeitsargumente. Dabei spielt das schon zu Beginn der Rede einsetzende *Ethos* eine hilfreiche Rolle, dessen umstrittene Einteilung sich auf die meist psychologischen Wirkungen bezieht, die vom Redner ausstrahlen oder auf die Eigenart des Hörers Rücksicht nehmen. Dem Ethos tritt das affekterregende, emotionelle *Pathos* zur Seite, dessen Einsatz besonders für den Ausklang der Rede empfohlen wird. Noch entscheidender ist natürlich die eigentliche, logisch-rationale *Beweisführung* (συλλογισμός, *ratiocinatio*), als deren weniger strenge Form die »Überlegung«, das Enthymema, erscheint. »Beispiel« (παράδειγμα, *exemplum*) und »Indiz« (σημεῖον, *signum*) treten hinzu. All diese »künstlichen« Beweismittel werden durch praktische Anweisungen erschlossen, die als eine Art von Gedankenreservoir in Form von Sammlungen ausgewählter und übersichtlich angeordneter Topoi (τόποι, *loci*), Schubfächern vergleichbar, zur Verfügung gestellt werden. – In der aristotelischen *Stillehre* nimmt die Behandlung der Metapher sowie der übrigen Figuren (s.u. D), ferner des Prosarhythmus, und die Periodenlehre breiten Raum ein (»aneinanderreihender« Stil, λέξις εἰρομένη, *oratio perpetua*, und »verschlungene« Periode, λέξις κατεστραμμένη oder περίοδος, *oratio vincta atque contexta*, bzw. *verborum ambitus* oder *orationis conversiones*, Cic. de or. 3,186). In der rednerischen *Disposition* (τάξις) unterscheidet Aristoteles theoretisch 4 Teile: Prooimion, Prothesis (s.o. B 3), Pistis und Epilogos, nimmt aber praktisch die sonst auch in der Theorie selten fehlende, von den Rednern gelegentlich allerdings auch über die ganze Rede verteilte Dihegesis *(narratio)* hinzu (Übersicht 7).

[5] Die ebenfalls aus der 2. H. des 4. Jh.s stammende, unter Aristoteles' Namen überlieferte sog. *Rhetorik an Alexander* (1 Buch), die sich in vielem mit der echten aristotelischen Rh. berührt, wurde vielfach dem zeitgenössischen Rhetor → Anaximenes (2) v. Lampsakos zugeschrieben, was heute wieder umstritten ist. Sie verkörpert für uns am besten die Tradition der sophistischen Schulrhetorik und steht der Praxis näher als Aristoteles. Der Aufbau des Werks ist ähnlich wie bei diesem, doch verwendet der Verfasser vielfach eine andere »voraristotelische« Terminologie, so daß man seine Rh. für älter als die des Aristoteles hat halten wollen. Bes. lebendig ist der letzte größere Abschnitt (c. 28–37) über die Taxis *(dispositio)*. – Der Einfluß der als Stilmuster so stark nachwirkenden großen *att. Redner* des 4. Jh.s wie z. B. des → Lysias und → Demosthenes auf die weitere Entwicklung der Schul-Rh. war gering, wie sich umgekehrt die Redner niemals sklavisch an die Theorie gehalten haben. Diese, im Kampf der Geister bewährt und durch Aristoteles zur Höhe geführt, wurde fortan durch die Jahrhunderte, trotz beachtlicher Zufügungen im einzelnen, mehr tradiert, verfeinert und ausgebaut als schöpferisch weitergebildet, so daß sich die folgende Skizze kürzer fassen kann. In allem Wesentlichen des Systems war gegen Ende des 4. Jh.s v. Chr. der Grund gelegt.

[6] Kennzeichen der anschließenden Epoche, des *Hellenismus* und der *Kaiserzeit*, ist das Zurücktreten ethischer Wertungen in einem profilierten, aber gleichsam entseelten Rednerideal, das Ausgreifen der Rh. auf die gesamte Literatur (z. B. auch die Geschichtsschreibung, und Hand in Hand damit ihre Pflege im allgemeinen Schulbetrieb (s. u. E). Führend blieben die Peripatetiker. In der Stillehre entwickelte → *Theophrast* eine Theorie seines großen Lehrers von den Stilqualitäten (*ἀρεταὶ τῆς λέξεως*, → *virtutes dicendi*) zu den 4 Forderungen der Sprachrichtigkeit (*ἑλληνισμός*, *latinitas*), der Deutlichkeit (*σαφήνεια*, *perspicuitas*), der Angemessenheit (*πρέπον*, *aptum*) und des Redeschmucks (*κόσμος*, *ornatus*); im letzten Bereich hat sich bes. die Lehre von den rhetorischen Figuren (s. u. D) in der Folge immer stärker differenziert. Auch zu der Lehre von den 3 Stilarten (*χαρακτῆρες λέξεως*, *genera elocutionis*) scheint Theophrast – in Anlehnung an die 3 rhet. Genera (*γένη*), mit denen sie korrespondieren – von Aristoteles angeregt worden zu sein: schlichter Stil, *χαρακτὴρ ἰσχνός*, *genus subtile* (zum *genus iudiciale*), Beispiel Lysias; mittlerer oder gemischter Stil, *μέσος*, *genus medium* (zum *genus deliberativum*), Beispiele Thrasymachos, Isokrates, Demosthenes; erhabener Stil, *μεγαλοπρεπής*, *genus grande* (zum *genus demonstrativum*), Beispiel Gorgias – ebenfalls mit erheblichen Variationen und Differenzierungen in der Folgezeit. Den 3 rednerischen Arbeitsstadien fügte Theophrast den Vortrag (*ὑπόκρισις*, *actio* oder *pronuntiatio*) hinzu; weiterhin gewann davor auch noch das Memorieren der Rede *(μνήμη, memoria*, verselbständigt als *μνημονικὸν τέχνημα*, *ars memoriae)* erhebliche Bedeutung. Eine entsprechende Technik scheint bereits zu Aristoteles' Zeit → Theodektes entwickelt zu haben. – Der einzige uns erhaltene rhetor. Traktat aus hellenist. Zeit ist die unter dem Namen des Peripatetikers → *Demetrios* (25) v. Phaleron laufende Schrift Über den Stil (*περὶ ἑρμηνείας*) von mehr ästhetischem und literar-kritischem als eigentlich rhetor. Charakter (wohl vor die Mitte des 3. Jh.s v. Chr. zu datieren). Hier wird mit 4 teilweise neu benannten Stilarten operiert; dabei ist als vierte neu hinzugekommen der das pathetische Element der Rede betonende *χαρακτὴρ* der *δεινότης*, die später jedoch von → Dionysios (20) v. Halikarnaß den 3 klassischen Stilarten übergeordnet wird und als deren Repräsentant dann in der Regel Demosthenes erscheint. Im übrigen hat »Demetrios« der Periodisierung der Rede, dem Rhythmus wie den Figuren, aber auch dem Briefstil (→ Epistolographie) bes. Beachtung geschenkt.

[7] Mehr als man lange Zeit annahm, hat auch die Schule der → *Stoiker* zur Rh. beigetragen und ihr durch Betonung des Wahrheitsmoments wieder stärkeren ethischen Akzent verliehen. Von den 4 Aretai, die sie um eine fünfte, die Stilqualität der Kürze (*συντομία*, *brevitas*), vermehrten, pflegten sie bes. die Sprachkorrektheit (*ἑλληνισμός*). → *Chrysippos* redete der Herrschaft der freien Anomalie in Sprache und Stil gegenüber der strengen alexandrin. → Analogie das Wort. Die Lehre von den Tropen verdankt der Grammatik der Stoiker ihren Ursprung, die überhaupt dem Schmuck der Rede, bes. den Figuren, ihr besonderes Interesse zuwandten. Gering ist der Beitrag der nachplaton. *Akademiker* (aber s. u. C 1), ebenso der des rhetorikfeindlichen → *Epikuros* und seiner Schule; doch bietet die auf Papyrus z. T. erhaltene Rh. des Epikureers → Philodemos, die aus dem 1. Jh. v. Chr. stammt, gerade in ihrer Polemik gegen die herrschende Lehre manches sonst verschollene Material.

[8] Mit dem wirtschaftlichen verlagerte sich im Hellenismus auch das kulturelle Schwergewicht vom griech. Mutterland nach Kleinasien, wo sich auf Rhodos eine konservativere, auf dem Festland eine freiere Richtung der Rh. entwickelte, deren Manieriertheit (zerhackter Satzbau, übertriebene Rhythmisierung, Schwulst) als Asianismus verschrien und später vom Attizismus wieder überwunden wurde (Quint. inst. 12,10,16ff.); Hauptvertreter jener Richtung im 3. Jh. war → *Hegesias* (2) v. Magnesia am Sipylos. Ein Jh. später trat in Kleinasien bereits wieder ein nach strenger Systematik tendierender Geist von starker Nachwirkung auf, → *Hermagoras* (1) von Temnos, der Begründer der Thesis- und der Stasislehre. Sein Einfluß

vor allem auf die bald danach einsetzende röm. Rh. (mehr auf die Schulen als auf die Praxis) war ungeheuer.

[9] Möglicherweise schon vorher hatte ein erneuter Streit der Philosophen gegen die Rh. begonnen, der mit dem Eintreffen griech. Philosophen i.J. 155 anläßlich einer Gesandtschaft (Cic. De or. 2,155) auch auf Rom übergriff. Er bediente sich weithin der alten Argumente Platons (s.o. B 3) und fand seinen Ausgleich eigentlich auch nur in Rom in Ciceros Ideal vom philosophisch gebildeten Redner (Cic. De or. 2,45ff.). Für die griech. Rh. wichtiger war die am Betrieb der Grammatik ansetzende Reaktion des *Attizismus* (Cic. Brut. 284ff.; orat. 23ff.) gegen asianische Sprachverwilderung und Regellosigkeit. Die im 1. Jh. v. Chr. um sich greifende Bewegung forderte und praktizierte Nachahmung (*μίμησις*, *imitatio*) der bewährten Muster att. Sprach- und Stilreinheit, bes. des → Lysias und → Demosthenes (Quint. inst. 10,2,24ff.). Der Kanon der 10 att. → Redner, vielleicht aufgestellt von dem Pergamener → Apollodoros (6), einem starren Theoretiker, verdankt dem Attizismus seine Entstehung, wurde jedenfalls von dem Schüler des Apollodoros, → Caecilius (III 2) v. Kalakte, dem Verfasser einer stark nachwirkenden Figurenlehre, vertreten und verbreitet. Der war ein kleiner, pedantischer Geist, gegen den der geniale Verfasser (→ Ps. Longinos) der Schrift »Über das Erhabene« souverän zu Felde zog. Dessen und des Kaisers Tiberius nicht durch ein strenges System gebundener Lehrer → Theodoros v. Gadara darf ebenfalls den Attizisten zugerechnet werden. Hauptrepräsentant der Bewegung ist für uns jedoch, schon weil seine Schriften z.T. erhalten sind, der romfreundliche → Dionysios (20) v. Halikarnaß, bes. durch seine stilkritischen Würdigungen att. Redner und seine bedeutendste Schrift »Über die Wortfügung« (*Περὶ ὀνομάτων συνθέσεως*).

[10] Asianische wie attizistische Elemente enthielt die vom griechenfreundlichen Kaiser Hadrian wesentlich geförderte, vielschichtige sog. *Zweite Sophistik* (s. RE Suppl. VIII 719ff.) des 2. Jh.s, der die Inhaber eines der vom Kaiser neuerrichteten Lehrstühle für Rh. in Athen, → Lollianus (7) v. Ephesos und → Minukianos (1), zugehören, die beide ebenso wie → Zenon v. Athen auch Lehrbücher der Rh. geschrieben haben, ohne der überlieferten Techne Wesentliches hinzuzufügen. Dasselbe gilt von → Hermogenes (9) v. Tarsos.

C. Geschichte der römischen Rh. [1] *Zeit der Republik.* Der Römer, von Hause aus rednerisch begabt und im politischen Leben wie vor Gericht auf geformte Rede angewiesen, war mehr für die praktische Anwendung der Redekunst als für ihre theoretische Fixierung interessiert. Aber mit dem Einströmen griech. Bildung fand nach anfänglichen Widerständen vom 2. Jh. v. Chr. an auch die Rh. Eingang und wurde gehört, studiert und gepflegt, ohne daß sie in allen folgenden Jahrhunderten in Rom eine schöpferische Weiterbildung erfuhr. Die verlorenen lat. Lehrschriften → Catos (4), des älteren M. → Antonius (I 7), wohl auch des → Hortensius (7) u.a. kokettieren mit Nichtachtung griech. Bildung und nähren sich doch ganz aus ihr. Dabei läßt gerade der Prozeß der Einschmelzung des Fremden, bes. durch → Cicero, eine eigene reizvolle Problematik entstehen. Kennzeichnend dafür ist die stärkere Betonung des Redners und die höhere Wertschätzung des Lehrers gegenüber dem systematischen Lehrgebäude der Techne (vgl. schon die Titel bei Cicero, Tacitus u.a.). Repräsentativ für den Einfluß der griech. Unterweisung (von der bereits die beiden Gracchen und → Licinius Crassus (1) profitiert hatten) sind vor allem Ciceros Lehrer, der »Rhetor« Apollonios → Molon (2), den er in Rom und Rhodos hörte (Brut. 307ff.), und die »Philosophen«, der Stoiker → Poseidonios wie die Schulhäupter der athen. Akademie → Philon von Larisa (8) und → Antiochos (16) v. Askalon, denen allen Cicero auch auf rhetor. Gebiet, d.h. für das von ihm entwickelte Ideal des *orator sapiens* (De or. 1,83), Entscheidendes verdankt (off. 1,1). Seine bedeutende Leistung ist auch hier die beispielgebende Umformung der griech. Terminologie ins Lateinische. Vorangegangen war die uns erhaltene, unter Ciceros Namen überlieferte, umfassende *Rhetorica ad Herennium*, s.o. Bd. I 728,48 (Auctor ad. H.) Kurz danach (ca. 84 v. Chr.) basiert Ciceros Jugendschrift *De inventione* in 2 Büchern auf den gleichen griech. Quellen, die der Verfasser aber in selbständigerer Weise auswählt, verarbeitet und philosophisch durchdringt. Das wird zumal an der (bes. im 2. Buch) getrennt und im Vergleich zum »Auctor« unverhältnismäßig ausführlich behandelten → Stasislehre deutlich. Wer von beiden sich dabei weiter von Hermagoras (s.o.) entfernt hat, ist umstritten.

[2] Cicero hat in der Folge nur einmal noch – in starker Selbstdistanzierung von dem Jugendwerk – dem System der Rh. eine eigene Schrift gewidmet, mit den wohl um 54 anzusetzenden »*partitiones oratoriae*«, wo in katechetischer Form die rhetorische Theorie der Akademie (Antiochos v. Askalon?) abgehandelt wird: *officia oratoris* – hier *vis* (*δύναμις*) *oratoris* genannt –, *partes orationis* und *quaestiones*. Die angeblich 44 auf einer Seereise entstandenen *Topica* behandeln – ebenfalls auf akademischer Tradition fußend – in der Art der stoischen Logik die *loci communes* (s.o. B 4; vgl. inv. 1,34ff.; de or. 2,166ff.). Die anderen, weit bedeutenderen rhetor. Schriften Ciceros sind unsystematisch angelegt und begründen in gelockerter Form mit zunehmend antiattizistischer Tendenz sein Ideal des philosophischen Redners. *De oratore* aus d.J. 55, ein Dialog in 3 Büchern: Buch 1: Voraussetzungen zum Rednerberuf (107ff.: *φύσις, τέχνη, μελέτη*) bei starker Be-

tonung der juristischen Ausbildung des Redners; Buch 2: Wesen der Rh. mit einer bemerkenswerten Einlage (216–89) über den Witz (vgl. Quint. inst. 6,3); Buch 3: Stil und Vortrag. Das Grundthema dieses als röm. Gegenstück zu Plat. Phaidr. gedachten Dialoges ist die Frage nach dem Sachwissen des Redners. Ebenfalls dialogisch der *Brutus* (i.J. 46), ein Überblick über die röm. Beredsamkeit von den Anfängen her mit bitteren Bemerkungen über ihren Verfall in der Zeit der Diktatur; aus dem gleichen Jahr das Sendschreiben an Brutus, der *Orator*, wo in diskursiver Form *de oratore perfecto* gehandelt wird, was auch das Thema *de optimo genere dicendi* einschließt (vgl. das als Vorwort entworfene Schriftchen gleicher Zeit, *De optimo genere oratorum*, dessen Echtheit jedoch neuerdings bestritten wird).

[3] *Römische Kaiserzeit.* Der Wechsel der Staatsform von der Republik zur *Monarchie* minderte die Bedeutung der Rh. für das öffentliche Leben und verlagerte ihren Schwerpunkt in den Schulbetrieb, wo sie als Element der Bildung, wenn auch nach und nach zur Routine erstarrt, noch bis in spätantike Zeit eine erhebliche Rolle spielte. An die Stelle der Staats- und Gerichtsrede trat ein neues Genos, die bald auch öffentliche *Deklamation*, die das genus demonstrativum mehr und mehr in sich aufsog, aber zu ihren Themen auch historische Situationen oder fingierte Rechtsfälle wählte und zu einem internationalen Virtuosentum von »Konzertrednern« ausartete. Die Gattung wird für uns repräsentiert durch die Suasorien (etwa dem genus deliberativum entsprechend) und durch die Controversien (genus iudiciale) → *Senecas* (1) aus dem Beginn der Kaiserzeit wie durch die ps.-quintilianischen Deklamationen aus der Zeit des 1./2. Jh.s. Die Rücksicht auf diesen neuen Zweig der Beredsamkeit wie auf den Schulbetrieb überhaupt bestimmte auch weithin das letzte große Lehrbuch der Rh., das wir aus der Antike besitzen, die Institutio oratoria des Spaniers → *Quintilianus*.

[4] Das *2. Jh.* hat auf röm. Seite einen einzigen Redelehrer von Rang hervorgebracht, den Erzieher der nachmaligen Kaiser Marcus Aurelius und Lucius Verus, M. Cornelius → *Fronto* (1). Die Deklamation, die immer mehr die Fühlung mit den lebendigen Fragen der Zeit verlor, fand etwa gleichzeitig ihren Vertreter in → *Calpurnius* (III 2) *Flaccus* und in den jüngeren der ps.-quintilianischen Übungsstücke (s.o.). – Die zahlreichen röm. Rhetoren niederen Ranges (vgl. »Rhetores Latini Minores«) des *ausgehenden Altertums* bemühen sich um das Ganze oder um Teile des Lehrgebäudes und suchen ihre bescheidene Originalität in der leicht variierenden Auswahl, Anordnung und Terminologie des überkommenen griech. Systems, auf dessen Manual sie unter Beherrschung der bekannten Register wie *genera, officia, partes, constitutiones* usw. trefflich zu spielen wissen. Einige Namen können für alle gelten: Aquila Romanus, sein Fortsetzer → Iulius (III 18) Rufinianus (3./4. Jh.), ein anonymes metrisches → »Carmen de figuris« (ca. 400), die Verfasser kompletter »Artes« wie C. → Chirius Fortunatianus, → Sulpicius (14) Victor, → Iulius (21) Victor, → Martianus Capella (4./5. Jh.), der schwer datierbare, wohl noch spätere → Emporius und der mehr praktisch interessierte Iulius Severianus. Charakterisiert ist die Epoche durch die längst angebahnte Verlagerung des Schwerpunkts von Rom nach den Provinzen wie Gallien (→ Massilia, → Burdigala, → Augustodunum usw.), Spanien (→ Ilerda), Africa (→ Karthago). Eine, freilich in der Echtheit umstrittene, erhaltene Schrift De rhetorica des → *Augustinus*, die für die Wiedergewinnung der Lehre des ständig in ihr zitierten Hermagoras (s.o. B 8) wichtig ist, mag für das ungebrochene Weiterwirken der antiken Rh. unter den Christen zeugen. Allerdings vernehmen wir nur wenige Jahre später von christl. Seite ganz andere Töne: die radikale Absage des → Paulinus (5) v. Nola an Sophistik, Rhetorik und heidnische Poesie (10,29–42).

D. Tropen und Figuren. [1] Der zur Stilqualität des Redeschmucks (ornatus, Übersicht, 8 d) gehörige und dem Arbeitsgang der stilistischen Ausgestaltung der Rede (elocutio, Übersicht, 4c) einzuordnende Gebrauch der Tropen (*τρόποι, tropi*, »Wendungen«) und Figuren (*σχήματα, figurae*) dient letzten Endes dem Vergnügen (*ἡδονή, delectatio*) des Hörers oder Lesers bzw. wehrt dem Gegenteil, dem Überdruß (*ἀηδία, taedium*), und erfüllt als eine Art Verfremdung (*ξενικὴ λέξις*) einen psychagogischen Zweck. Ein System ist im Anschluß an die Beobachtung von Besonderheiten des gorgianischen Stils (s.o. B 2) ganz allmählich seit dem 4. Jh. entwickelt worden. Bes. der Ausdruck *σχῆμα* (»Gestaltung«, früh auch schon »Verstellung«) hat sich erst in hellenist. Zeit zum t.t. verengt. Aristoteles (rhet. 3), die »Rh. an Alexander« (s.o. B 5), Theophrast, Ps.-Demetrios, die stoische Grammatik mit ihrer Lehre von den Tropen (s.o. B 7) und bei den Römern die »Rh. an Herennius«, Cicero (C 1 f.) und Quintilian (C 3) haben der Ausbildung des immer komplizierter werdenden Systems besondere Beachtung geschenkt und es für die Nachwelt konserviert. Hier können vom Ergebnis ausgehend nur die Grundlinien angedeutet werden. – Der *Tropus* – definiert als *verborum immutatio* (Cic. Brut. 69) oder als ein *verbum translatum* (Cic. de or. 3,152. Quint. inst. 8,3,24) bzw. als ein *verbum alienum* (Cic. or. 80) – setzt stets am Einzelwort (*verbum simplex* Cic. or. 80) an, das er vom ursprünglichen Wortinhalt weg zu einem anderen, neuen führt (z.B. Hase für Feigling, Löwe für Held). Dabei können – nach neuerer Unterscheidung – die beiden Inhaltsbereiche (1) unmittelbar benachbart sein (»Grenzverschiebungstropen«)

oder (2) voneinander entfernt (»Sprungtropen«). Zu (1) zählen dann folgende Tropen: Periphrase, Synekdoche, Antonomasie, Emphase, Litotes, Hyperbel, Metonymie; zu (2): Metapher und Ironie. Eine Sonderstellung nehmen dabei ein Metalepse und Katachrese.

[2] Die *Figur* dagegen – zu definieren etwa als *arte aliqua novata forma dicendi* (Quint. inst. 9,1, 14) – bezeichnet jedwede kunstvolle Veränderung gegenüber der schmucklosen Rede, also den Redeschmuck schlechthin, und sie hat es stets mit Wortgruppen oder -kombinationen zu tun (*verba collocata* Cic. or. 80). Bereits die Antike unterscheidet die beiden Kategorien der Wortfiguren (*σχήματα λέξεως*, *figurae verborum* oder *elocutionis*) und der Sinn- oder Gedankenfiguren (*σχήματα διανοίας*, *figurae sententiae*). – Die *Wortfiguren* betreffen Verschönerungen der sprachlichen Ausdrucksweise mit Hilfe der 3 Änderungskategorien (vgl. Quint. inst. 9,3,27); (1) der Wiederholung des Gleichen wie der Häufung des Verschiedenen (*adiectio;* Beispiel: Polysyndeton), (2) der Einsparung normalerweise notwendiger Satzbestandteile (*detractio;* Beispiel: Ellipse) und (3) der Veränderung der Reihenfolge (*transmutatio;* Beispiel: Hyperbaton). – Die *Sinnfiguren* stellen oft Sinnbezüge zwischen verschiedenen Satzteilen her, wie etwa Antithesen, oder kleiden sich in die Form der rhetor. Frage, der Apostrophe u. dgl. Sie gelten als besondere Domäne des → Demosthenes.

E. Rhetorikunterricht. [1] Seit dem ausgehenden *5. Jh.*, v. Chr., der Zeit der Sophisten, spielte die Rh. in der höheren Bildung und Erziehung eine entscheidende Rolle und behielt hier in ihrem wechselvollen Kampf mit der Philosophie aufs Ganze gesehen die Oberhand, nicht zuletzt dank dem maßvoll ausgewogenen Erziehungsideal des → Isokrates. Dieser unterhielt, wie andere vor ihm, seit 380 eine eigene Schule, wo in mehrjährigem Unterricht gegen Entgelt die Vorbereitung für das öffentliche Auftreten in den 3 Bereichen der Redekunst erfolgte. Schon → Gorgias, → Antiphon (B 2) und → Antisthenes hatten reine Muster- und Übungsreden für den Schulbetrieb verfaßt; → Theodektes und → Anaximenes setzten die Tradition fort. Es entstanden zahlreiche Lehrbücher (*τέχναι*, s.o. B 1 ff.); mit dem Schwinden der politischen Selbständigkeit gewann die reine Theorie übermäßige Bedeutung: mehr und mehr verstand man es, »Anatomie am toten Körper zu lehren« und zu lernen. Erst in hellenist. Zeit auch beginnen unsere Quellen reichlicher zu fließen, so daß wir uns ein Bild von den Einzelheiten des Schulbetriebs und Lehrgangs machen können. Durch private Stiftungen, Zuwendungen von Herrschern und öffentliche Finanzierung entstehen staatliche Schulen bes. in den Städten des Ostens (Pergamon, Milet, Alexandreia, Rhodos, Antiocheia). Den auf dem Unterricht von Elementarlehrer (Grammatistēs) und Mittelschullehrer (Grammatikos) aufbauenden, sich mit diesem gelegentlich überschneidenden Rh.-Unterricht genoß man etwa vom 15. Lebensjahr an. Er erfolgte in zwei Stufen, den Vorübungen (→ Progymnasmata) und den eigentlichen Übungen (Gymnasmata). Die *Progymnasmata* umfaßten, vom Leichteren zum Schwereren aufsteigend, eine Art von Schulaufsatz, die → Chrie (*χρεία*), die detaillierte Beschreibung (Ekphrasis, *descriptio*), die schon in Beziehung zur praktischen Rede stehende Erschließung künstlicher Beweismittel, die sog. Topik (s.o. B 4), und weitere auf die einzelnen Genera orationis abzielende Exerzitien. Einige Lehrbücher solcher Progymnasmata sind uns erhalten, von → Theon, → Hermogenes, → Aphthonios und → Nikolaos (4) v. Myra, entsprechende Anweisungen auch bei → Quintilianus. Der *höhere Rh.-Unterricht*, wie er uns aus dem kaiserzeitl. Lehrbuch des → Apsines greifbar wird, zielte auf Abfassung von Schul- und Übungsreden (*ζητήματα, μελέται*), die stark am Beispiel und Muster des Demosthenes orientiert waren.

[2] In *Rom* galt von Anfang an neben der systemat. Unterweisung das persönliche Vorbild im Getriebe des öffentlichen Lebens, wo sich der angehende Redner und Politiker durch Zuhören (*studiosus audiendi*) auf dem Forum und im Senat an praktischen Mustern und Vorbildern ausbildete (Cic. Brut. 306). Dieses wichtige Moment fand dann auch Eingang in die Theorie von den 3 Methoden des Erwerbs der Beredsamkeit (Übersicht 2), deren zweite, die *Imitatio* zwar die griech. Mimesis mehr theoretischer Art widerspiegelt, aber zugleich auf die spezifisch röm. Praxis anspielt (das Schema bietet die Rhet. ad Her. 1,3; vgl. Cic. De or. 1,156 *imitemur quorum similes velimus esse*). Aber davor und daneben hatte man seit dem 3./2. Jh. seine hellenischen Lehrer der Rh.; und die in zunehmendem Maße gepflegte und den eigenen Bedürfnissen assimilierte Theorie war griechisch durch und durch – die röm. Rh. war sozusagen zweisprachig bis ins 4. Jh. der Kaiserzeit. Emanzipationsversuche beginnen freilich bereits früh, wie u.a. die gern gegen die Griechen polemisierende »Rhet. an Her.« zeigt. Der Verf. dieses Lehrbuchs stand offensichtlich den Kreisen um Marius nah, denen auch der Versuch des L. → Plotius (3) Gallus zugehört, schon in den 90er Jahren des 1. Jh.s v. Chr. eine röm. Rh.-Schule zu gründen, die auch den des Griechischen Unkundigen in abgekürztem Verfahren die Elemente der Ars vermitteln sollte. Ein gegen sie gerichtetes censorisches Edikt (92 v. Chr.) hatte vorwiegend politische Gründe, hat aber dann der durch Cicero repräsentierten vertieften rhetor. Bildung den Weg geöffnet. Fortan vollzog sich deren Vermittlung mehr und mehr nach dem griech. Modell (Cic. De or. 1,14). Griech. Rhetoren kamen in immer größerer Zahl nach Rom; nicht nur die Angehörigen der höheren Schichten

schickten aber auch ihre Söhne nach Griechenland und Kleinasien, wo ebenso wie in Rom der rhetor. Lehrbetrieb in der Kaiserzeit auch finanziell vom Staat gefördert wurde (s. o. C 3). – Insbesondere waren die den höheren Schulbetrieb beherrschenden → Deklamationen mit ihren fingierten Beispielen nach → Quintilians ausdrücklichem Bericht (2,4,41 f.) ganz nach griech. Mustern entworfen, wie denn auch dessen eigene Lehre weithin auf sie eingestellt war. Ein Bild von ihnen vermitteln uns die unter seinem Namen gehenden »Declamationes maiores« und »D.minores« wie die »Suasoriae« und »Controversiae« *Senecas* d. Ä. (s.o. C 3). Von dem weitverzweigten, sich nur noch des Lateinischen bedienenden und sich immer mehr vom praktischen Leben entfernenden Schulbetrieb der späteren Kaiserzeit in Rom und in den Provinzen zeugen die zahlreichen römischen Lehrbücher der Rhetores Latini Minores (s. o. C 4).

F. Überlieferung. Fortwirken. Die das ganze Bildungssystem umfassenden Disciplinae, schon von → Varro entworfen, haben ihre kanonische Form etwa um 400 n. Chr. in den 7 Artes liberales des → Martianus Capella erhalten und lieferten das Modell für ein Programm des höheren Unterrichts im europäischen MA. In ihrem Unterbau, dem Trivium, war zwischen Grammatik und Dialektik die Rh. eingefügt und sicherte sich so ihr Fortleben durch die Jhh. Nicht nur daß sie auf den Lateinschulen und in den Universitäten als zentrale Disziplin betrieben wurde, eigene Fachvertreter und Lehrstühle erhielt und den ganzen Unterricht durchdrang, vielmehr wurden die antiken Lehrbücher und Progymnasmata-Beispiele bis ins 18. Jh. und weiterhin verwendet. Die noch heute als Aufsatzschema da und dort dem Unterricht zugrunde gelegten Anleitungen für den Aufsatz in der Muttersprache zeugen von diesem Fortleben ebenso wie die Verwendung der antiken Fachausdrücke in unserer Stilistik. Wichtiger jedoch ist die Bedeutung, die der Rh. als Ferment der Bildung und der Literatur, vor allem in den roman. und angelsächs. Ländern, zukommt und der sich auch diejenigen nicht entziehen können, die in ihr nur den je und je gefährlichen, weil auf Veräußerlichung und Schematisierung tendierenden Widerpart eines mehr philosophisch bestimmten Bildungsziels erkennen. Denn die von der Rh. geforderte und vermittelte Ordnung der Gedanken, Klarheit und Sauberkeit des Ausdrucks und seine künstlerische Vervollkommnung sind und bleiben ein wertvolles Überlieferungserbe der antik-abendländischen Kultur. Und das Recht und die Mittel, sich mit Worten zu verteidigen, wie die Chance und die Fähigkeit, den anderen zu überzeugen, verbinden und befrieden die Menschen und sind ein Unterpfand der Freiheit (vgl. Isokr. 3,6 ff. = 15,254 ff.). H. Ho. – K. Z.

Q.: *L. Radermacher*, Artium scriptores. Reste der voraristotel. Rh., 1951. *Chr. Walz*, Rhetores Graeci, 9 Bde., 1832–36. *L. Spengel* (u. *C. Hammer*), Rhetores Graeci I, 1885/94; II. 1854; III, 1856. *A. Mayer*, Theophrasti περὶ λέξεως libri fragmenta, 1910. *S. Sudhaus*, Philodemi volumina rhetorica, 2 Bde. u. Suppl., 1892–96 (Nachdr. 1964). *C. Halm*, Rhet. Lat. Min., 1863 (Nachdr. 1964).

Lit.: Allgemein: *J.C.T. Ernesti* Lexicon technologiae Graecorum rhetoricae, 1795 (Nachdr. 1962). *Ders.*, Lex. technol. Latinorum rhet., 1797 (Nachdr. 1962). *R. Volkmann* Die Rh. der Griechen u. Römer in systematischer Übersicht 1885^2 (Nachdr. 1963); 3. Aufl. (verkürzt) v. *C. Hammer*, 1890. *E. Norden* Die antike Kunstprosa, 2 Bde. (1898), 1923^4 (Nachdruck 1958). *W. Kroll*, RE Suppl. VII (1940) 1039–1138.

Zu A: *W. Schadewaldt* Der Umfang des Begriffs der Literatur in der Antike, Jb. 1963 d. dtn. Ak. f. Sprache u. Dichtg., 1964, 98–115.

Zu B: *O. Navarre* Essai sur la rhetorique grecque avant Aristote, 1900. *G.L. Hendrickson* The origin and meaning of the ancient characters of style, AJPh 26, 1905, 249–90. *M. Delaunois* Le plan rhétorique dans l'éloquence grecque d'Homère à Démosthène, 1959. *Ders.* Le plan rhétorique dans les discours dits apocryphes de Démosthène, AC 31, 1962, 35–81. *V. Buchheit* Unters. zur Theorie des Genos epideiktikon von Gorgias bis Aristoteles, 1960. *W. Rhys Roberts* Greek rhetoric and literary criticism (1928), 1963^2. *G. Kennedy* The art of persuasion in Greece, 1963 (grundlegend).

Zu Aristoteles: *Fr. Solmsen* Die Entwicklung der aristotel. Logik und Rh., 1959.

Zu Philodem: *H.M. Hubbell* The Rhetorica of Ph., Transactions of the Connecticut Acad. of Arts and Sciences 23, 1920, 246ff.

Zu C: *H.K. Schulte* Orator. Unters. über das ciceronian. Bildungsideal, 1935. *B. Riposati* Studi sui »Topica« di Cicerone, 1947. *A. Steinwenter* Rh. u. röm. Zivilprozeß, ZRG 65, 1947, 69–120. *J. Stroux* Röm. Rechtswissenschaft u. Rh., 1949. *E. Meyer* Die Quaestionen der Rh. u. die Anfänge der jurist. Methodenlehre, ZRG 68, 1951, 30–73. *A. Michel* Rhétorique et philosophie chez Cicéron, 1960. *M.L. Clarke* Rhetoric at Rome (1953), 1962^2. *Fr. Sbordone* L'eloquenza in Roma durante l'età repubblicana, 1962. *K. Barwick* Das rednerische Bildungsideal Ciceros, Abh. Leipzig 54,3, 1963. *A.D. Leeman* Orationis ratio. The stilistic theories and practice of the Roman orators, historians, and philosophers, 2 Bde., 1963. *L.P. Wilkinson* Golden latin artistry, 1963.

Zur Tabelle und D: *H. Lausberg* Elemente d. literar. Rh. (1949), 1963^2. *Ders.* Hb. d. literar. Rh., 2 Bde., 1960. *K. Barwick* Die Gliederung der rhetor. TEXNH, Hermes 57, 1922, 1–43. O. *Seel* Cicero Orator (Ausg.), 1952, 148 bis 156. *O. Jahn-W. Kroll-B. Kytzler* Cic. Brutus, 1962^6 (Ausg. m. Komm.).

Zu E: *H.J. Martou* Gesch. der Erziehung im klass. Altertum (franz. 1948, 1960^5), 1957 (nach franz. 1955^3). *D.J. Clark* Rhetoric in Greco-Roman education (1954), 1957^2

Zu F: *J.C. Gottsched* Ausführliche Redekunst ... (1728), 1739^2. *M. Dessoir* Die Rede als Kunst (1939), 1948^2. *F. Quadlbauer* Die antike Theorie der genera dicendi im lat. MA, 1962. *E. R. Curtius* Europ. Lit. und lat. MA (1948), 1963^4.

SCHEMATISCHE ÜBERSICHT ÜBER DAS SYSTEM DER ANTIKEN RHETORIK

Die wichtigsten Gliederungen des rhetorischen Systems

---

1. Voraussetzungen (B 3 C 2)	1. *ὑποσχέσεις*	(praesuppositiones)	Voraussetzungen
a) Naturanlage	a) *φύσις*	natura	Naturanlage
b) Ausbildung	b) *παιδεία* (*ἐπιστήμη, τέχνη*)	doctrina (scientia, ars)	Ausbildung (Wissen, Kunstlehre)
c) Erfahrung	c) *ἐμπειϱία* (*μελέτη*)	usus (exercitatio)	Erfahrung (Übung)
2. Methode des Erwerbs (E 2)	2. *μέθοδοι*	res (rationes)	(Arbeits-) Methoden
a) Unterricht	a) *τέχνη*	ars	Kunstlehre (»Technik«)
b) Nachahmung	b) *μίμησις*	imitatio	Nachahmung
c) Übung	c) *ἄσϰησις*	exercitatio	Übung
3. Arten (B 1f. 4. 8. C 1.3)	3. *γένη τῶν λόγων*	genera causarum	Arten der Rede
a) Gerichtsrede	a) *γένος διϰανιϰόν*	genus iudiciale	Gerichtsrede
b) Staatsrede	b) *γένος δημηγοϱιϰόν* (*συμβουλευτιϰόν*)	genus deliberativum	Staatsrede
c) Gelegenheitsrede	c) *γένος ἐπιδειϰτιϰόν* (*πανηγυϱιϰόν*)	genus demonstrativum	Gelegenheitsrede (Festrede)
4. Arbeitsstadien des Redners (B 4. 5 C 1–4)	4. *ἔϱγα τοῦ ῥήτοϱος* (*στοιχεῖα*)	officia oratoris (res, partes, opera, elementa)	Arbeitsgänge des Redners (Arbeitsstadien, Aufgaben)
a) Auffindung der Hauptgesichtspunkte Umfaßt auch (s.u.): (5) Pisteis, (6) Staseis, (7) Redeteile	a) *εὕϱεσις*	inventio	Auffindung (der Hauptgesichtspunkte)
b) Stoffgliederung (Disposition: B 1.2.4.5) Umfaßt auch (s.u.): (7) Redeteile	b) *τάξις*	dispositio	Stoffgliederung (Disposition)
c) Darstellung (Stilisierung: B 1–10 C 1–4) Umfaßt auch (s.u.): (8) Stilqualitäten, (9) Stilarten, (10) Wortfügungsarten	c) *λέξις* (*ἑϱμηνεία*)	elocutio	Darstellung (Formulierung, Ausdruck, Stilisierung)
d) Memorieren (B 6. C 1.3)	d) *μνήμη*	memoria	Memorieren
e) Vortrag (B 6 C 3)	e) *ὑπόϰϱισις*	pronuntiatio (actio)	Vortrag
5. Pisteis (B 1.2.4)	5. *πίστεις*	probationes	Beweise
	a) *πίστεις ἄτεχνοι*	pr. inartificiales	»kunstlose« (unmittelbare) Beweise
	b) *πίστεις ἔντνχνοι*	pr. artificiales	»künstliche« Beweise
6. Staseis (B 1.8.10 C 1.4)	6. *στάσεις*	constitutiones (status)	Juristische Fragestellungen
	a) *στοχασμός*	const. coniecturalis	Frage nach der begangenen Tat

	b) *ὅρος*	const. definitiva	Definition des Tatbestands
	c) *ποιότης*	const. generalis	Beurteilung der Tat
	d) *μετάληψις*	const. translativa	Klärung der Zuständigkeit des Gerichtshofs
7. Redeteile (B 1.3.4.8 C 1.2) (5)–(7) auch berücksichtigt in 4a, (7) auch in 4b	7. *μέρη τοῦ λόγου*	partes orationis	Teile der Rede
	a) *προοίμιον*	exordium	Einleitung
	b) *διήγησις*	narratio	Erzählung (des Hergangs)
	c) *πρόθεσις* (*προκατασκευή*	(propositio) divisio (partitio)	Präzisierung des Sachverhalts
	d) *πίστωσις* (*ἀπόδειξις, κατασκευή*) } *πίστις*	confirmatio (probatio) } argumentatio	positiver } Beweis
	e) *ἔλεγχος* (*λύσις, ἀνασκευή*)	confutatio (refutatio)	negativer
	f) *ἐπίλογος*	peroratio (conclusio)	Schluß
8. Stilqualitäten (B 6.7.10)	8. *ἀρεταὶ τῆς λέξεως*	virtutes dicendi	Stilqualitäten
	a) *ἑλληνισμός*	latinitas (puritas)	Sprachrichtigkeit
	b) *σαφήνεια*	perspicuitas	Deutlichkeit
	c) *πρέπον*	aptum	Angemessenheit
	d) *κόσμος*	ornatus	Redeschmuck
	e) *συντομία*	brevitas	Kürze
9. Stilarten (B 6.9.10)	9. *χαρακτῆρες τῆς λέξεως*	genera elocutionis	Stilarten
	a) *χαρ. ἰσχνός*	genus subtile	schlichter Stil
	b) *χαρ. μέσος* (*μικτός*)	genus medium (mixtum)	mittlerer Stil (gemischter Stil)
	c) *χαρ. μεγαλοπρεπής* (*ὑψηλός*)	genus grande (sublime)	erhabener Stil
10. Wortfügungsarten (B 9)	10. (*ἁρμονίαι*) *συνθέσεις*	structurae (compositiones)	Wortfügungsarten
[(8) und (9), die »Ideen« (B 10), sowie (10) sind auch berücksichtigt in 4c.]	a) *συνθ. γλαφυρά*	structura polita	glatte Fügung
	b) *συνθ. μέση*	structura media	mittlere Fügung
	c) *συνθ. αὐστηρά*	structura aspera	rauhe Fügung

System der Rhetorik

Zu obenstehenden Tabellen. Wie der geschichtliche Überblick zeigt, sind die Grundlinien des Systems der Rh. mindestens im Ansatz allesamt bereits in der Frühzeit entwickelt worden (s.o. B 1–5), haben jedoch in der Folge eine außerordentlich feine und komplizierte Differenzierung erfahren, wobei einzelne Schulrichtungen und Autoren auch da und dort, bes. in der oft recht großzügig gehandhabten Terminologie, ihre eigenen Wege gingen. Um diese verwirrende Systematik überschaubar zu machen, bedarf es einer notwendig vergröbernden Vereinfachung, der sich die obenstehende tabellar. Übersicht bedient. Vorausgestellt wird eine sich im allgemeinen nur deutscher Termini bedienende schematische Übersicht, durch die der im historischen Teil (B. C) bereits dargestellte logische Zusammenhang der hauptsächlichen Gliederungen (1–10) noch einmal vor Augen geführt wird. Die weiteren Kolumnen enthalten in der gleichen Reihenfolge und zu denselben Ziffern die Hauptschemata mit ihren griech., lat. und deutschen Benennungen. Ausgangspunkt dafür ist im allgemeinen das Vokabular des Aristoteles (s.o. B 4) und der »Rh. an Herennius« 1,2ff. (vgl. o. C 1), jedoch wo nötig ergänzt aus anderen antiken Lehrbüchern wie Hermagoras und Quintilian. Für den Quellennachweis im einzelnen muß auf die modernen Handbücher verwiesen werden. Über weitere hier nicht tabellarisch erfaßte Gliederungen der Rh. s. die (jeweils in Klammern beigefügten) Abschnitte dieses Artikels: Allgemeine (d. i. literarische) und spezielle Rh. (A. B 9). – Ethos und Pathos (B 4). – Elemente der Beweistechnik wie Syllogismos, Enthymema, Paradeigma, Semeion (B 4), Theseis (B 8. C 2), Topoi (B 4. C 2). – Arten bzw. Grade der Periodisierung (B 4. 6. 8). – Tropen und Figuren (B 2.4. 6. 7. 9. D) sowie Einzelartikel.

Rhetorik ad Herennium. Lat. rhet. Lehrbuch der spätrepubl. Z. (zur Datierung in die 50er J. des 1. Jh. v. Chr. überzeugend A. E. DOUGLAS, CQ 1960, 65ff.), das in 4 B. die 5 *officia oratoris* behandelt; Quelle war ein auch von Cic. inv. benutztes lat. Handbuch (J. ADAMIETZ Cic. inv. u. Rhet. Her., 1960). Seit der Spätant. Cicero zugeschrieben, wird das Werk h. vielfach, wenn auch unzureichend begründet, mit einem bei Quint. inst. 3,1,21 nach Cicero genannten → Cornificius (5) in Verbindung gebracht. Zahlreiche Hss. (A. STÜCKELBERGER, MH 1965, 217ff.) und Kommentare (M. DICKEY, Med. Ren. Stud. 1968, 1ff.) bezeugen breiteste Wirkung der Rhet. Her. im MA. P. L. Sch.

Ta.: *F. Marx*, 1894. ^{2}1923. *G. Calboli*, 1969.

Lit.: *J. Brzoska*, RE IV 1605ff. *D. Matthes*, Lustrum 3, 1958, 58ff. *G. Calboli* Stud. Gramm., 1962, 139ff. *Ders.* Cornificiana 2, 1965.

Rhetra (*ῥήτρα*). **1.** Privater oder völkerrechtl. Vertrag (Hom. Od. 14,393. SGDI I 60. II 28–29). **2.** Gesetz, sofern es als unabänderliche, im Wege des Orakels eingeholte Entscheidung der Götter angesehen wurde (Plut. Lykurg. 13. → Lykurgos 4.). E. B.

A. H. M. Jones, Festschr. Ehrenberg, 1966, 165ff.

Rhexenor (*Ῥηξήνωρ*, ep. Epitheton des Achilleus). **1.** In att. Sage Vater der → Chalkiope, der 2. Gemahlin des → Aigeus, Apollod. 3,207 (3,130: → Chalkodon 1). **2.** Sohn des Phaiakenkönigs → Nausithoos (1), Bruder des → Alkinoos (1), Vater der → Arete (1). Hom. Od. 7,63. 146. H. v. G.

Rhianos (*Ῥιανός*), Epiker und Epigrammdichter, Kreter aus Bene oder → Keraia, Zeitgenosse des → Eratosthenes, urspr. Sklave und Turnplatzwächter (Suda). Gedichtet hat er, wie Titel und Inhalt seiner Epen sowie die Nennung → Troizens Anth. Pal. 12,58 vermuten lassen, im griech. Mutterland. Epen: *Ἀχαϊκά* in wenigstens 4. B. *Ἠλιακά* in wenigstens 3 B. *Θεσσαλικά* in wenigstens 16 B.; Frg. 30 Jacoby aus der Urgesch.; in B. 4 Frg. eines Völkerkataloges, wohl vor einem Krieg. Von diesen »ethnograph.« Epen spärliche Frg., fast nur aus Steph. Byz.; mehr wissen wir von den *Μεσσηνιακά* in wenigstens 6 B. Die Kenntnis des Inhalts beruht auf Paus. 4,17,10 bis 24,4 (für Einzelheiten vielleicht auch 4,14,6–17, 9); jedoch hat die Quelle des Paus. Rh. mit einer anderen Darstellung kombiniert (JACOBYS Analyse). Den Inhalt bildete die Erhebung der → Messenier unter → Aristomenes, die Belagerung und Eroberung Hiras durch die Spartaner, Auswanderung der Messenier unter Aristomenes' Sohn Gorgos nach Sizilien, Tod des Aristomenes auf Rhodos. Da Rh. → Leotychidas (II.) und → Anaxilaos nannte, muß er seine Erzählung in den Anf. des 5. Jh. verlegt haben (anders WADE-GERY in: Ancient Society and Institutions, Stud. pres. to V. Ehrenberg, 1966, 289ff., der Leotychidas I. versteht, Anaxilaos der andern Darstellung zuschreibt u. den Krieg um 600 ansetzt). Zugehörigkeit zu den *Μεσσ.* vermutet LOBEL für POxy 2522. *Ἡράκλεια* in 14 B. Inhalt kaum kenntlich; laut POxy 2463 wurde die Familie des → Poimandros erwähnt. *Φήμη* (1 Hexam.), literar. Genus und Inhalt unbekannt. Frg. 60 (Zugehörigkeit unbekannt) scheint eine Spitze gegen hellenist. Königshöfe zu enthalten (dagegen M. KOKOLAKIS *Ῥιανὸς ὁ Κρής*, Athen 1968). Rh.' elegante Epigramme standen im Meleagerkranz (Anth. Pal. 4,1,11). Unter den erhaltenen mehrere päderastische; 6,34 ahmt → Leonidas nach. Eine Homerrezension des Rh. bezeugen Homerscholien. Rh. Lieblingsdichter des Tiberius: Suet. Tib. 70,2. R. K.

Frg. und Epigramme: *Joh. U. Powell* Collectanea Alexandrina, 1925, 9ff.

Frg.: FGrH 265.

Epigramme: *A. S. F. Gow*, *D. L. Page* Hellenistic Epigrams, 1965. Lit. s. Art. Aristomenes.

Rhinoceros s. Nashorn

Rhinon (*Ῥίνων*) aus Paiania, att. Politiker, verdienter Führer der → Hoi Deka, die 403 die Versöhnung mit der Demokratie im → Peiraieus erreichten. 403/02 war R. Stratege, 402/01 Schatzmeister der Göttin und der anderen Götter. Aristot. Ath. pol. 38,3f.; frg. 611 R^{2}. IG II^{2} 1371. Isokr. 18,6. 8 erwähnt R. um 399. Aischin. benannte einen Dialog, Archippos eine Kömodie nach R. Diog. Laert. 2,61. Athen. 15,678e. Poll. 2,183. 10,177. H. V.

A. Fuks, Mnem 4,6, 1953, 199. *I. M. Edmonds* The fragments of Attic comedy 1, 1957, 804ff. *U. Hackl* Die oligarch. Bewegung in Athen am Ausgang des 5. Jh.s v. Chr., Diss. München 1960, 126f.

Rhinthon (*Ῥίνθων*), bekanntester Dichter von → Phlyakes oder Hilarotragödien, aus Syrakus (Nossis Anth. Pal. 7,414; Tarentiner, wohl wegen seiner Wirkungsstätte, nach Steph. Byz. s. *Τάρας* und der Suda), lebte unter Ptolemaios I. und schrieb 38 Stücke. Genannt werden *Ἀμφιτρύων*, *Εὐνοβάται*, *Ἡρακλῆς*, *Ἰφιγένεια ἡ ἐν Αὐλίδι*, *Ἰφιγένεια ἡ ἐν Ταύροις*, *Δοῦλος Μελέαγρος*, *Μήδεια*, *Ὀρέστας*, *Τήλεφος*. Vom Inhalt geben die spärlichen Frg. keine Vorstellung. Die Phlyakenvasen (4. Jh.) können dafür nicht herangezogen werden, da sie älter als R. sind. Steph. Byz. kennzeichnet mit *τὰ τραγικὰ μεταρρυθμίζων ἐς τὸ γελοῖον* seine Dichtungsweise. Das Versmaß ist der iamb. Trimeter, Frg. 10 K. scherzhaft durch das 'Hipponaktische Metrum' unterbrochen (CGF 183–189). R. K.

Al. Olivieri Framm. d. Commedia gr. 2^{2},7–24. *Gigante*, Annali Ist. ital. studi stor. 1, 1967, 35–87.

Rhion (*Τὸ Ῥίον*), flacher Vorsprung der achaischen Küstenebene 8 km n. n. ö. v. → Patras, durch eine 1,9 km breite Enge von dem gegenüberliegenden Antirrhion, das ebenfalls Rh. oder zum Unterschied das »molykrische Rh.« hieß, getrennt, im Alt. mit Poseidonheiligtum, h. mit großem türk.-venezian. Kastell, Kastro tis Moreas, als kürzeste Überfahrtstelle über den Golf häufiger genannt, bei röm. Schriftstellern auch Bezeichnung der Meerenge. Skyl. 35. 42. Skymn. 478. Thuk. 2,86,2ff. Strab. 8,2,3 p. 335f. Plin. nat. 4,6. 13. Ptol. 3,14,29. Agathem. 5,24 (GGM II 485). Paus. 7,22,10. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,66ff. 189f. 2. *Bölte*, RE I A 844f. 3. *K.Andrews* Castles of the Morea 130ff.

Rhipaia orē (*Ῥιπαῖα ὄρη*). Die älteste Erwähnung eines Gebirges dieses Namens findet sich bei Alkman, frg. 90 Page *Ῥίπας ὄρος ἀνθέον ὕλᾳ, νυκτὸς μελαίνας στέρνον* (Mehrzahl Soph. Oid. K. 1248 *ἐννύχιαι Ῥίπαι*). Sie entspricht schon der später beständig verkündeten Theorie, nach der die Sonne bei Nacht von Westen nach Osten wieder kommt, indem sie die Erde im N. umkreist und hinter den R. entlanggeht (so z. B. Anaximen. A 7,6 u. A 14 Diels, wozu Aristot. meteor. 350b 5 u. [2], 42, dann → Damastes von Sigeion FGrH 5 F 1 *Ῥιπαῖα ὄρη*). Aber Alkman selbst hat seine Wissenschaft aus den *Arimaspeia* des → Aristeas von Prokonnesos (1), von dem wir wissen, daß er dieses Gebirge unmittelbar n. der → Hyperboreer ansetzte (Frg. 1 Bolton, vgl. [2], 39f.; diese erscheinen zum erstenmal in den *Epigonoi*, p. 13 Kinkel), und von da ließ man den Boreas kommen (Rückschluß aus Damastes). Vielleicht hatte er es *Ῥιπῶν ὄρος*, also »Berg der Windstöße« genannt (vgl. [2], 42 – so schon Serv. georg. 3,382 u. Isid. orig. 14,8,8 – gegen [1], 855 »Schwung der Sonne«), nach Hom. Il. 15,171 *ῥιπῇ Βορέαο*. Vielleicht war es so schon in der epischen *Titanomachie* genannt, wo zum erstenmal der Mythos von der Sonne auftaucht, die um die Erdscheibe fährt, um wieder nach O. zu gelangen (Frg. 8 Kinkel u. Aischyl. Frg. 102f. Mette; vgl. J. Dörig Der Kampf der Götter u. Titanen, 1961, 51–62). Jedenfalls treten seit Aristeas oder später und wahrscheinlich seit der Titanomachie Hyperboreer und R. das ganze Alt. hindurch innigst verbunden miteinander auf. Die gerühmte Seligkeit der Hyperboreer beruht auf der Vorstellung, daß die Sonne sie erwärmt, während die Nacht über der übrigen Erde diesseits der R., bes. im Winter, herrscht. Wieder zu Ehren gebracht von den Kirchenvätern in Reaktion gegen das Erdkugelbild der griech. Philosophen, Astronomen und Geographen, und zwar zuerst von Lact. div. inst. 3,24 (obwohl sie Joh. Philopon. de opif. mundi 3,10,138 den syr. Bibelexegeten zuschreibt und Theodoros von Mopsuhestia ausdrücklich nennt), beherrscht diese Vorstellung seitdem das chr. Erdbild und erreicht ihre höchste Entwicklung in der Einleitung der Cosmographia des Geogr. → Ravennas 1,9–10.

Wie alt dieser Mythos auch sein mag, er erscheint sekundär im Vergleich mit einer anderen mit den R. verbundenen Vorstellung, nach der diese das Ursprungsgebiet der großen Flüsse seien, die von Norden herunter kommen. Diese ist für das 9./8. Jh. bezeugt als ein wesentlicher Bestandteil der babylon. Kosmographie, durch Vermittlung einer auf das assyr. Reich beschränkten tönernen Erdkarte des 6. Jh. (Bengtson-Milojčič, Großer hist. Weltatlas I, 8b): der Euphrat, der die Erde von N. nach S. durchströmt, entspringt aus einem »Gebirge« (so genannt), das an der Grenze der Erde liegt und von dem »Bitterfluß« genannten Ozeanfluß bespült wird. Ind. (Götterberg Mērū in der Mahābhārata 11, 871f.) und pers. (Mithras-Palast auf der Hara) Parallelen erwähnt auch überzeugend [1], 874f. Spezifisch griech. sind also nur der Name und die Hypothese, daß die Flüsse Skythiens (anstatt des Euphrat) daher kommen (vgl. Aristot. meteor. 350b 9 *ῥέουσι δ᾽ οὖν οἱ μέγιστοι μετὰ τὸν Ἴστρον τῶν ἄλλων ποταμῶν, ὥς φασιν*), wahrscheinlich auch der vermutete Zusammenhang der R. mit der Beobachtung, daß die n. Gestirne vom N.-Teil der Erde periodisch verborgen werden (deshalb sind die R. für Aristot. ebd. 6 genau unterhalb des Bären).

In der Geographie im engeren Sinn erscheint der erste Zweifel an den R. bei Hdt. 4,32–36. Ohne irgendwo Namen zu nennen, stützt er sich auf eine genauere Vorstellung von der Laufbahn der Sonne, um zu zeigen, daß der Norden der Erde zu kalt ist, als daß Menschen wie die Hyperboreer dort wohnen könnten. Seine Kritik zielt auf Hekataios, von dem man übrigens weiß, daß er die R. in seiner *Γῆς περίοδος* genannt und sie auf seine Karte gesetzt hatte (FGrH 1 F 194). Nach ihm stellen sie die ion. Geographen seit dem 5. Jh. als eine gerade, von W. nach O. über die ganze Erde laufende Kette dar. Ephoros hat wahrscheinlich sklavisch denselben Ansatz übernommen (vgl. Jacoby zu FGrH 70 F 158), und Pytheas Frg. 13b Mette ließ ihn ebenfalls gelten. Nach diesem reichte die Gebirgskette bis in die Gegend der Donauquellen, was erklärt, daß Aischylos Frg. 107 u. 330 Mette von dort diesen Fluß und seine linke Abzweigung, die mit dem → Eridanos verwechselte Rhône, kommen läßt. Obgleich Eratosthenes erneut Frg. I A 6 Berger auf den vermeintlichen Charakter der R. hinweist, schlägt Poseidonios FGrH 169 F 48 vor, sie mit den Alpen zu identifizieren (so auch Protarchos bei Steph. Byz. *Ὑπερβόρεοι*), und ihr Name erscheint wieder auf der Agrippa-Karte, die ihr äußerstes ö. Ende am vermutlichen Eingang des Kasp. Meeres in den Ozean ansetzte (Plin. nat. 6,33ff. Mela 3, 36–38. Solin. 17,1; vgl. den allerdings kühnen Rekonstruktionsversuch [1], 890–909). Marinos nennt sie auf seiner Karte *Ὑπερβόρεια ὄρη* und setzt sie etwa zwischen Wolgaquelle und Ural (Ptol. 5,9,13), während er *τὰ Ῥιπαῖα* im N. von Preußen ansetzt (ebd. 3,5,15. 22). → Iulius Honorius (B 8) läßt den Borysthenes und den Tanais von den *Hyperboraei Ripaei* kommen (GLM 43). Seit dem neigen auch unter dem Einfluß der Agrippa-Karte die lat. Schriftsteller dazu, sie als den Ausgangspunkt der meisten großen Flüsse des n. Europa zu betrachten, Chronius (Niemen?) und Weichsel (Amm. 22,8,38), Donau und Rhein (Isid. orig. 14,8,8 u. 13,21,24), Strymon (Sil. 11,462) F. L.

1. *Kiessling*, RE I A 846–916. 2. *J.D.P.Bolton* Aristeas of Proconnesus, 1962.

Rhithymna (῾*Ρίθυμνα*), Hafenstadt der w. N.-Küste Kretas, h. Rhethymnon, ant. Reste äußerst gering. Unter Ptolemaios IV. vorübergehend in Arsinoe umbenannt [4]. Ptol. 3,15,5. Plin. nat. 4,59. Steph. Byz. Lykophr. 76. Ail. nat. 14,20. BCH 45, 1921, 19 III 116. Inschr. [2] Nr. 1–25. Mz.: HEAD HN^2 477. [2] 269. E. M.

1. *Bürchner*, RE IA 923f. 2. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 2, 268ff. 3. *J.Bowman–H.Guanella* Kreta, 1965, 246ff. 4. *G. de Rider* Les Arsinoéens de Crète, Essays in Greek coinage ... to St. Robinson 1967, 229ff.

Rhizon s. Risinium.

Rhodanus. Die älteste Beschreibung der Rhône bietet Avien. or. mar. 622–688 nach einer etwa in den J. 540/30 verfaßten ion. Küstenbeschreibung: Der Fluß ergießt sich aus einem *hians antrum* u. durchfließt darauf die Gebiete der *Tylangii*, *Daliterni*, *Clahilci* und den *Temenicus ager*. Diese Namen werden seinem schweizerischen Oberlauf von den meisten Historikern beigelegt (zuletzt F. STÄHELIN Die Schweiz in röm. Zeit^3, 1948,6), richtiger ihrem Mittellauf vom Jura an (R. HEUBERGER). Von dieser Auffassung rührt die alte Vorstellung her, die Rh. sei ein Arm der Donau (so noch Timagenes in Sch. Apoll. Rhod. 4,257, der indessen vielleicht schon den Genfer See als *Κελτῶν λίμνη* erwähnt), während Aischylos Frg. 107 Mette sie nach Hekataios mit dem → Eridanos identifiziert. Polybios (3,47,2) ist der erste, der richtig ihre Quelle im N. der Alpen, n. vom Ende des Adriat. Meerbusens ansetzt, auf Grund von in Norditalien gesammelten Berichten, das damals schon längst in Verbindung mit Wallis war. Erst durch Caesars Eroberung von Wallis im J. 57 aber wurde den Geographen eine ziemlich genaue Kenntnis des ganzen Laufs der R. ermöglicht, wie sie uns zum erstenmal bei Strabon (B. 4) begegnet, welcher jedoch Polybios' und Poseidonios' Irrtümer nicht völlig beseitigt. F. L.

W. Aly, H 1927, 312. *E. Meyer*. Festschr. H. Nabholz, 1934. *R. Heuberger*, Zs. f. schweizer. Geschichte 1950, 337.

Rhodaspes, Sohn des Partherkönigs → Phraates IV., wurde von diesem 10/9 v. Chr. mit anderen Söhnen und Enkeln dem Statthalter von Syrien M. → Titius als Geisel übergeben, nach Rom geschickt und starb dort. Grabschrift DESSILS 842. Strab. 6,288. 16,748. Aug. res gestae 32. Vell. 2,94,4. Tac. ann. 2,1. Suet. Aug. 21,3. 43,4. H. ZIEGLER Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, 1964, 51f. H. V.

Rhode (῾*Ρόδη*, zuerst Pind. O. 7,14) oder *Rhodos* (῾*Ρόδος*, zuerst Hellanik.). Eponymin der Insel, Tochter Poseidons und Aphrodites (Pind. O. 7,71; *διὰ τὸ κάλλος τῆς νήσου* Sch. ebd. 24) oder Amphitrites (Apollod. 1,28) oder Tochter des Flußgottes → Asopos (Sch. Od. 17,208). Sie hat von → Helios 7 Söhne (Pind. a.O. Diod. 5,56. → Heliadai) oder 4 Kinder: → Phaethon, → Lampetie, → Aigle (3), → Phaethusa (Sch. Od. a.O.), die sonst als Kinder von Helios und → Klymene (1) gelten. Kultische Verehrung genoß R. seit dem Synoikismos der Insel 408. H. v. G.

Rhodios (῾*Ρόδιος*), kleiner Fluß in der Landschaft Troas, entspringt auf dem quellenreichen → Ida (Homer Il. 12,19f.) und mündet zwischen → Abydos und → Dardanos in den Hellespontos (Strab. 13,595), mit dem Koca Çay identifiziert. Darstellungen mit dem Flußgott Rhodios auf Münzen der röm. Kz. (vgl. SNG Danish Nat. Mus., Troas Taf. 7 Nr. 310: mit Iulia Domna). Zur Lage vgl. A. PHILIPPSON Topogr. Karte des w. Kleinasien Bl. 1 und Bl. Ç I Canakkale der türk. Karte 1:200000. F. K. D.

Rhododendron (*ῥοδόδενδρον*, *ῥοδοδάφνη*, *νήριον*, *nerium*), Lorbeerrosenbaum, Oleander, Alpenrose, wird merkwürdigerweise in der griech.-röm. Lit. nicht vor Plinius und Dioskurides erwähnt, obwohl anzunehmen ist, daß diese Pflanze von jeher im Mittelmeergebiet und dem Nahen Osten verbreitet war. Plin. nat. 16,79 *rhododendron, ut nomine apparet, a Graecis venit; alii nerium vocarunt, alii rhododaphnen*; sie sei immergrün, rosenähnlich, buschig und giftig für Maulesel, Ziegen und Schafe, zugleich aber für Menschen ein wirksames Heilmittel gegen Schlangenbisse. Dasselbe sagt Dioskur. mat. med. 4,82. Plin. 21,77 gibt an, in Pontus seien die Wälder voll von R. und daher der dort gewonnene Honig *insania* bewirkend. (Die Nennung der *rhododaphne* unter den Blumen, mit denen im Culex 402 der Hirt das Grab der erschlagenen Mücke schmückt, zählt zu den Argumenten gegen den vergilischen Ursprung des Gedichtes). K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^8 416–20.

Rhodope (῾*Ροδόπη*), h. bulg. Rodopi, Name wohl thrak. Gewaltiges Gebirgsmassiv in Thrakien. Es beginnt im Quellgebiet der Flüsse → Oescus → Nestos u. → Hebros und erstreckt sich mit seinen letzten Ausläufern bis zum unteren Lauf des Hebros. Die ant. Benennungen der einzelnen Gebirgsstöcke im Rhodopegeb. sind fast unbekannt.

Hdt. 4,49. 8,116. Thuk. 2,96,1,88. Strab. 4,208f. (Pol.) 7,313. Ptol. 3,11,5. Plin. nat. 3,149. Chr. D.

Danoff Altthrakien, Sofia, 1968, pass. (bulg.). *Detschew* Die thrak. Sprachreste, 398ff.

Rhodopis (῾*Ροδῶπις*). Nach Hdt. 2,134f. thrak. Sklavin eines Samiers Iadmon, später von dem Samier Xanthos nach Äg. mitgenommen, dort von Charaxos, dem Bruder der Dichterin Sappho, freigekauft, lebte dann als Hetäre in Naukratis z.Z. des Königs → Amasis. Ihr schrieben wohl scherzhaft Griechen in Äg. die 3. Pyramide des Mykerinos bei Giza zu, was Herodot jedoch ernsthaft aufgenommen und widerlegt hat. Es steckt kaum eine alte Erinnerung an die Grabanlage der Königin Ḫntj-kȝw.ś aus dem E. der 4. Dyn. dahinter, die ö. der Mykerinospyramide liegt (so v.d. Walle, AC 3, 1934, 303ff.). W. H.

Rhodos (ἡ Ῥόδος), Ethnikon Ῥόδιος, die größte und südlichste Insel vor der SW.-Küste Kleinasiens, 78 km lang, 35 km breit, 1404 qkm groß. Die Insel ist zur Hauptsache niedriges Bergland aus Flysch und jungtertiären Ablagerungen mit einzelnen Kalkmassen, höchste Erhebung im Atabyrion 1215 m; breite Küstenebenen, die mit dem verhältnismäßig regenreichen, milden Klima eine üppige Vegetation tragen, in den Berggebieten noch h. größere Wälder. Der Name ist wie die meisten Einzelortsnamen vorgriech. (nicht »Roseninsel«!). Griech. Besiedelung sicher seit myken. Z., bes. in → Ialysos, aber auch sonst. In gesch. Z. ist die Insel dor., mit den drei Städten → Ialysos, → Kamiros, → Lindos, deren Gebiet in viele Demen eingeteilt war. Diese und andere Orte sind im 1. att. Seebund selbständige Mitglieder, B. D. Meritt The Athen. tribute lists 1,248f. 262f. 290f. 296f. 360f. 370f. u. ö. 411 v. Chr. Abfall von Athen. 408/07 Gründung der neuen Stadt Rhodos an der N.-Spitze der Insel, die seitdem bis h. Hauptort geblieben ist mit drei künstlich geschaffenen Häfen, Diod. 13,75,1. Abfall von Sparta mit Hilfe der Flotte → Konons 396/95, Diod. 14,79,4ff. Hell. Oxyrh. 15 (10). 20 (15),6. Dann Mitglied des 2. att. Seebundes, IG II^2 43 = Syll. I^3 147,82 bis zum Abfall im Bundesgenossenkrieg. Vorübergehend unter Herrschaft des → Maussollos, Demosth. 15. 332 Anschluß an Alexander, Arr. an. 2,20,2. Curt. 4,5,9. 8,12f. Diod. 18,8,1. In den Diadochenkämpfen konnte R. seine Freiheit bewahren vor allem durch die Abwehr der Belagerung durch → Demetrios (2) Poliorketes im J. 307/06, Diod. 20,81–88. 91–100,5. Als Denkmal des Sieges wurde der »Koloß« aufgestellt, die 70 Ellen hohe Bronzestatue des Stadtgottes Helios. Auch weiterhin konnte sich R. als selbständige polit. Macht in den Kämpfen der Großmächte, an denen R. mehrfach teilnahm, behaupten und widmete sich bes. der Bekämpfung des Seeraubs. 227/26 heftiges Erdbeben, bei dem der Koloß umstürzte, der wegen eines Orakels nicht wieder aufgestellt wurde, Pol. 5,88ff. Strab. 14,2,5 p. 652. Die gewalttätige Politik Philipps V. drängte R. auf die Seite Roms, mit dem es nach Pol. 30,5,6 schon seit 306 in losen Beziehungen gewesen sein soll. Im Frieden von Apameia 188 v. Chr. erhielt R. ganz Karien und Lykien zu seinem bereits alten ausgedehnten Festlandsbesitz (→ Peraia) hinzu, verlor diese neuen Gebiete aber 167 v. Chr. wieder. Einen drohenden Krieg mit Rom verhinderte → Cato (4), R. blieb mit Rom verbündet. Im J. 88 v. Chr. siegreiche Abwehr einer Belagerung durch die Flotte Mithridates' VI., 42 v. Chr. Überrumpelung, schwere Bestrafung und Plünderung durch → Cassius (I 15). In der Kaiserzeit blieb R. mit kurzen Unterbrechungen freie Stadt und besaß auch noch einen Teil der umliegenden Inseln und des alten Festlandbesitzes. Bischöfe Le Quien 1,923ff.

Der großen polit. und Handelsbedeutung von R. entsprach seine Rolle im kulturellen Bereich. Aus R. stammte eine große Anzahl bildender Künstler [2], 827ff. Berühmteste Kunstwerke sind der Koloß des Chares von Lindos und die → Laokoongruppe. Auf liter. Gebiet sind bes. zu nennen → Apollonios von R. (1), → Panaitios, und → Poseidonios von Apameia, der auf R. lebte und Bürger von R. wurde. Auch viele Römer der späteren Republik und der Kaiserzeit besuchten R. deswegen, so Lukrez, Pompeius, Cicero, Caesar und Tiberius. Rhod. Lokalhistoriker FGrH III B Nr. 508–533. Das »Rhodische Seerecht« [19] blieb bis in byz. Z. maßgebend.

Die ant. Reste der Stadt R. sind nicht sehr umfangreich, bes. Teile der Stadtmauern, Fundament eines Aphroditetempels auf dem Arsenalplatz (3. Jh. v. Chr.) und auf dem Plateau über der Stadt (»Akropolis«) Reste des Zeus- und des Apollontempels, Stadion und »Odeion«. Das rechtwinklige Straßensystem noch sehr gut erkennbar und vielfach in ma. und h. Straßen weiterlebend. Umfangreiche Nekropolen. Hom. Il. 2,653ff. Skyl. 99. Strab. 14,2,5–13 p. 652ff. Diod. 19,45. Ptol. 5,2,19. Aristeid. 43 (25 K) Rhodiakos. Inschr.: IG XII 1. A. Maiuri Nuova silloge epigrafica di Rodi e Cos 1925. G. Pugliese Carratelli, Suppl. epigr. rodio, ASAA 30/32, 1952/53, 247ff. 33/34, 1955/56, 157ff. (mit voller Bibliogr.). SGDI 3 Nr. 3749–4351. 4 S. 579–675 (Grammatik und Register). Schwyzer Nr. 272–294. SEG in fast allen Bänden. Mz.: Head HN^2 635ff. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 4,329ff. 2. *Hiller von Gärtringen*, RE Suppl. V 731ff. 3. *H. van Gelder* Gesch. der alten Rhodier 1900. 4. *L. Morricone–L. Laurenzi–P. Bocci*, Enc. arte ant. 6, 1965, 743ff. (mit großer Bibliogr.). 5. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 1967, 570ff. 892f. (Lit.). 6. Guida d'Italia del Touring Club Italiano, Possedimenti e colonie 1919, 60ff. 7. *R. U. Inglieri* Carta archeologica dell'isola di Rodi (1:50000) 1936. 8. *Sk. Zervos* Rhodes 1920. 9. *A. Maiuri* Rodi 1921. 10. *R. Matton* Rhodes^3 1959. 11. *J. Kondis* Συμβολὴ εἰς τὴν μελέτην τῆς ῥυμοτομίας τῆς Ῥόδου, Rhodos 1954. 12. *Ders.* Zum ant. Stadtbauplan von Rhodos, MDAI(A) 73, 1958, 146ff. 13. *J. Bradford*, Antiquaries Journal 36, 1956, 57ff. 14. *Ders.* Ancient landscapes 277ff. 15. *A. Gabriel* La construction, l'attitude et l'emplacement du colosse de Rhodes, BCH 56, 1932, 331ff. 16. *H. Maryon* The colossus of Rhodes, JHS 76, 1956, 68ff. 17. *A. Gabriel* La cité de Rhodes, 2 Bde. 1921/23 (MA. und Neuzeit). 18. G. *Gerola* I monumenti medioevali delle tredici Sporadi, ASAA 1, 1914, 169ff. 192ff. 19. *W. Ashburne* The Rhodian sea-law 1909. 20. Zeitschrift Clara Rhodos Bd. 1–10, 1928–1941.

21. Neuere Grabungsberichte besonders *Πρακτικά* seit 1951.

Rhoikos (*Ῥοῖκος*). **1.** Kentaur, der → Atalante nachstellte und von ihr erlegt wurde. Kall. h. 3,21ff. mit Sch. Apollod. 3,106. Ail. var. 13,1. Ident. mit dem bei lat. Dichtern genannten Kentauren Rhoetus? **2.** Knidier, Von einer Nymphe geliebt und zur Strafe für sein Verhalten geblendet, Sch. Theokr. 3, 13 und Sch. Apoll. Rhod. 2,477 (Charon v. Lampsakos frg. 12). R. ließ in Ninive eine stürzende Eiche abstützen und rettete dadurch der in ihr wohnenden → Hamadryade das Leben. Als sie ihm dafür einen Wunsch freistellte, begehrte er den Genuß ihrer Liebe. Sie versprach, ihn durch eine Biene einladen zu lassen, wenn er sich jeder andern Liebe enthalte. Als die Biene kam, war er gerade beim Brettspiel und gab ihr eine ungute Antwort. Da stach sie ihn ins Auge. Die Erzählung erinnert an das Undinen- oder Melusinenmotiv des Märchens, vgl. Echenais und → Daphnis (1) und Pind. frg. 252. H. v. G.

Höfer, Myth. Lex. 4,119ff. *P. Friedländer*, RE IA 1002f. *Prell.-Rob.* 1,719,1. *Nilsson* GgrR 1^3, 343.

3. R., Sohn des Phileas, Samier. Der Erzgießer und Architekt R. wird meist zusammen mit Theodoros genannt. Von R. allein nennt Paus. 10,38,6 eine Bronzestatue im Artemision in Ephesos, die dort (wohl irrtümlich) Nyx hieß. Weiteres → Theodoros. W. H. G.

Rhoimetalkes (*Ῥοιμητάλκης*). Stammtaf. PIR^2 4,3,264. **1.** R. I. von Thrakien, Vormund des → Rhaskuporis (2), seit 16 v. Chr. auch Herrscher über die → Besser, floh 11 v. Chr. vor ihnen. Nach Beendigung des Aufstandes durch L. → Calpurnius Piso (II 16) half R. mit → Rhaskuporis III. (3) Rom im pannon. Krieg. † vor 14 n. Chr. Tac. ann. 2,64. Cass. Dio 54,20,3. 55,3. 6. HEAD HN^2 286. **2.** C. Iulius R. II. von Thrakien 18–37/38, Sohn des → Rhaskuporis III. (3), beherrschte die *Ripa Thraciae*, wurde 21 von den → Odrysen in → Philippopolis belagert, von den Römern befreit, half 26 einen thrak. Aufstand niederzuwerfen. Tac. ann. 2,67. 4,5. 47. SEG 16,426. AE 1933, 84. DESSILS 849. EE 2,256. IG III 1284. HEAD HN^2 286. PIR^2 4,3,517. **3.** R. III., Enkel von Nr. 1, mit Kaiser Caligula über → Antonia Tryphaina (II 18) verwandt, in Rom erzogen, seit 19 n. Chr. unter Vormundschaft des → Trebellenus Rufus, wurde 38 von Caligula zum König von Thrakien eingesetzt, 46 von Aufständischen oder seiner Frau → Pythodoris ermordet. Thrakien wurde röm. Provinz. Tac. ann. 2,67. 3,38. Strab. 12,556. Cass. Dio 59,12,2. EE 2,257. IG III 1077. 1284 (Archont in Athen 37/38). **4.** Ti. Iulius R. *φιλόκαισαρ φιλορώμαιος εὐσεβής*, König von Bosporos 131/32–153/54, HEAD HN^2 504, von → Hadrianus (1) eingesetzt, nach einem Streit mit Ti. → Iulius Eupator (A II 36) von → Antoninus Pius (1) bestätigt. HA v. Pii 9,8. Er schloß ein Bündnis mit der taurischen → Chersonesos. IPE^2 1,423. CIRBosp. 1965, 47. 966. 976. 1052. 1261. PIR^2 4,3,516. H.V.

Rhoio (*Ῥοιώ*). Geliebte Apollons, Tochter des → Staphylos und der → Chrysothemis (1), Schwester von → Molpadia und Parthenos. Staphylos setzt die Schwangere in einem Kasten ins Meer, der in Delos (nach Sch. Lykophr. 750 in Euboia) landet, wo sie → Anios gebiert, Diod. 5,62. In der Gesch. von dem Argeier Lyrkos, dem Sohn des → Phoroneus, der in Bubastos bei Staphylos zu Besuch ist, zieht R. den kürzeren gegenüber ihrer Schwester Hemithea (→ Molpadia), die dem Fremden zugesellt wird und ihm den Basilos gebiert. Parthen. 1. – Die Abstammung der R. von Staphylos versinnbildlicht die kultische Zusammengehörigkeit von Granatapfel (*ῥοιά*) und Weintraube (*στάφυλος*), Clem. Alex. protr. 2,19. – A. B. COOK Zeus 2,1,670. H. v. G.

Rhoiteion (*Ῥοίτειον*), kleine Stadt in der Landschaft Troas, Mitglied des del.-att. Seebundes (B. D. MERITT Ath. Trib. Lists 1,393. 544. 2,82. 4,108). Auf dem gleichnamigen Vorgebirge befand sich das Grabmal des → Aias mit einer Statue des Helden, von Antonius nach Äg. abtransportiert, aber auf Befehl des Augustus wieder zurückgebracht (Strab. 13,595). Nach den Angaben in der ant. Lit. hat man den Ort n. ö. von Troia angesetzt, und zwar auf dem h. noch Eski Kale (d. h. Alte Burg, früher Palaeokastro) genannten Gelände, etwa 3 km w. von Erenköy. Zur Lage vgl. Bl. D I Edremit der türk. Karte 1:200000. F. K. D.

Rhombus. 1. Ebenes gleichseitiges Viereck mit spitzen und stumpfen Winkeln (Gromat. vett. 1,378,22 Blume-Lachmann. Censorin. de die nat. 84,14 Jahn) oder Rotationskörper, wenn die gen. Figur um ihre Diagonale rotiert (Archimed. 1^2,6, 25 H.). Als Ornament: Athen. 12,525c. J. M.

Hug, RE I A 1069.

2. Der Kreisel als Kinderspielzeug → Turbo. **3.** Zauberer verwandten gern unter geeigneten Sprüchen einen Zauberkreisel bzw. ein Zauberrad aus Erz oder Holz, das durch eine aufgewickelte Schnur in Bewegung gesetzt wurde (Theokr. 2,30 m. Sch. Prop. 2,28,35. Ov. am. 1,8,7; fast. 2,575. Lukian. dial. mer. 4,5). Oft wurde an den R. der → Wendehals gebunden, dem man auch Zauberkraft zuschrieb. W. H. G.

4. Als Musikinstrument bezeichnet der etwa 10mal genannte R. vor allem in magisch-orgiastischem Bereich eine den Aerophonen zuzurechnende Art Waldteufel oder Schwirrholz, wie sie auch aus der ozeanischen Musik bekannt sind. Die gelegentliche Gleichsetzung mit Fellklingern, wie z. B. dem → Tympanon, beruht dagegen ähnlich wie beim → Rhoptron auf einer falschen Identifikation der häufig zusammen genannten Instrumente. U. K.

A. S. F. Gow, JHS 54, 1934, 1–13. *Ders.* Theocritus, ^{2}1952, 2,44 mit T. V. *R. Kannicht* Euripides. Helena, 1969, 2,357.

Rhomphaia (*Ῥωμφαία*) war die Bezeichnung für das thrak. Schwert mit gerader, langer, zweischneidiger Klinge aus schwerem Eisen (Liv. 31, 39,11. Plut. Aem. Paul. 18,3. Gell. 10,25,4) und langem, hölzernem Griff (Val. Fl. 6,98). A. N.

Fiebiger, RE I A 1070f. *Chr.Danoff* Zum Kriegswesen der alten Thraker, Studii Classice 3, 1961, 43.

Rhoptron (*ῥόπτρον*), griech., nur selten erwähntes, bes. in kultisch-orgiastischem Bereich verwendetes Lärminstrument, das eine Lärmklapper darstellt. Allerdings scheint auch eine Verbindung mit geschwungenen Aerophonen, wie z. B. dem → Rhombus (4), erwägenswert. U. K.

1. *E. W. Bushala*, Greek-Roman and Byzant. Stud. 10, 1969, 169–172.

Rhus (*Ῥοῦς*), Örtlichkeit am Rande der megar. Ebene in der Nähe von Megara, Paus. 1,41,2. Plut. Thes. 27,6. E. M.

1. *Bölte*, RE IA 1233. 2. *E. Meyer*, RE XV 163,49ff.

Rhyndakos (*Ῥύνδακος*), wichtiger Grenzfluß zwischen dem röm. Kleinasien und → Bithynien, zwischen → Phrygien und der kaiserl. Provinz Hellespontos; gilt oft als Fluß Mysiens, obwohl mehrere kleinasiat. Landschaften durchquerend. Entspringt in der Abbaïtis; mündet in die Propontis gegenüber der Insel Besbikos; Länge ca. 200 km. 73 v. Chr. an seinen Ufern Sieg des → Lucullus (5) über → Mithradates (Plut. Luc. 11). H. Adirnaş tschai. K. A.

Rhypes (*Ῥύπες*), Stadt in Achaia, 7 km w. von → Aigion mit sehr geringen Resten auf dem Plateau Trapeza bei Kumari, früh verschwunden und Aigion einverleibt, einzige inschr. Erwähnung im 4. Jh. v. Chr., SEG 14,375. Hdt. 1,145. Skymn. 42. Thuk. 7,34,1. Strab. 8,7,4f. p. 386f. (zum Text W. ALY, SHAW 1931, 1,13; de Strabonis codice rescripto 21). Paus. 7,6,1. 18,7. 23,4. Steph. Byz. s. *Ῥύπαι*. E. M.

1. *Lebègue*, Bull. de l'école franc. d'Athènes 1871, 233ff. 2. *Bölte*, RE IA 1288ff. 3. *E. Meyer* Peloponn. Wanderungen 123 f. (mit Planskizze Taf. VIII). 4. *E. Meyer*, RE Suppl. IX 1367.

Rhythmik. In vorklass. und vorsokr. Terminologie bedeutet der Begriff Rhythmus (*ῥυθμός*), der wohl nicht von *ῥέω* abzuleiten ist, zunächst »Gestalt, Anordnung« (vgl. z.B. Archil. 67,7; Demokr. 5^{1} mit Aristot. metaph. 985b 15 und 1042b 14). Etwa seit Platon ist er als kunsttheoret. t. t. in die → Musik integriert und bezeichnet als *τάξις τῆς κινήσεως* (leg. 665 A 1, 672 E 8) die unmittelbar aus der Sprache entnommene zeitl. Ordnung des Musikalischen.

Die grundlegende theoret. Darstellung in Form einer wissenschaftl. Rhythmik, in die frühere Behandlungen (z. B. von → Damon 2) eingegangen sind und durch die alle späteren beeinflußt wurden, stammt von → Aristoxenos. Ausgangspunkt seiner nur fragmentar. erhaltenen *ῥυθμικὰ στοιχεῖα* ist die Unterscheidung zwischen dem *ῥυθμός* als ideellem, abstraktem Prinzip und dem dadurch geformten *ῥυθμιζόμενον*, das in die drei Erscheinungsformen der *λέξις* (Sprache), des *μέλος* (Musik) und der *κίνησις σωματική* bzw. *ὄρχησις* (Tanz) zerfällt. Das einzelne *ῥυθμιζόμενον* kann verschieden geformt werden, doch richten sich die übrigen gleichmäßig danach aus. Zuerst steht dabei entsprechend dem Vorrang des sprachl. Rhythmus in der griech. Theorie die *λέξις*. Grundlage aller rhythm. Maße ist der *χρόνος πρῶτος* als absolute, nicht weiter teilbare kleinste Zeiteinheit, dem vergleichsweise in der Harmonik der Viertelton entspricht. Der Rhythmus ist damit eine additive Vereinigung (*τάξις χρόνων*) dieser kleinsten Werte. Der Umfang der so zusammengefaßten Zeitmomente richtet sich nach der Wahrnehmung leicht faßlichen Größen, ihre Gliederung nach ihrer verschiedenartigen Betonungsintensität, die sich nach *θέσις* (Senkung) und *ἄρσις* (Hebung) unterscheidet. Die dadurch gewonnenen *πόδες* (Füße) teilen sich in die drei Hauptgeschlechter des *γένος ἴσον* (2+2), *γ. διπλάσιον* (1+2) und *γ. ἡμιόλιον* (2+3), die zu größeren, eine Höchstzahl von *χρόνοι πρῶτοι* umfassenden Gebilden anwachsen können. Dazu entwickeln dann die nacharistoxen. Theoretiker bis hin zu → Aristeid. (7) Quintilian. weitere Spezifizierungen. Außerdem löst sich in nachklass. Z. entsprechend der Trennung von Musik und Dichtung und der allmähl. Verschiebung von quantitierender und akzentuierender Messung die enge Verbindung zwischen allgemeiner Rhythmik und der Metrik als ihrer konkreten Erscheinungsform auf dem Gebiet der Sprache. Die Rhythmik verschwindet hinter der Metrik, die nur noch Längen und Kürzen zählt. U. K.

Allg.: *R. Westphal* Die Fragmente und die Lehrsätze der griech. Rhythmiker, 1861. *G. Seydel*, RE I A 770–81. *Th. Georgiades* Musik und Rhythmus bei den Griechen, 1958. *W. Dürr–W. Gerstenberg* s. Rhythmus, Metrum, Takt in MGG 11, 1963, 383–419, bes. 396–98. Zu Aristoxenos: *R. Westphal* Aristoxenos von Tarent. Melik und Rhythmik des class. Hellenentums, 2 Bde., 1883–93 (Nachdr. 1965). *G. B. Pighi* Aristoxeni Rhythmica, 1959.

Rhytion (*Ῥύτιον*, Ethnikon inschr. *Ῥυτιάσιος* [4], Nr. 1, aus *Ῥυτιασσός* [Steph. Byz.]), unbedeutende Ortschaft im s. Mittelkreta beim h. Rotasi etwa 22 km o. s. ö. von Gortyn, in dem der ant. Name weiterlebt, genannt schon bei Hom. Il. 2,648, in hist. Z. kaum bekannt, Siedlungsreste von spätminoischer bis venezian. Z., nach Strab. zu Gortyn gehörend, in der Kaiserzeit ([4] Nr. 1) *κώμη*. Strab. 10,4,14 p. 479. Plin. nat. 4,59. Inschr.: [4] Nr. 1. 2. E. M.

1. *Bürchner*, RE IA 1292. 2. *Kirsten*, RE Suppl. VII 1153ff. 3. *M. Guarducci* Riv. del R. Istituto d'arch. 2, 1930, 62ff. mit Plan. 4. *Dies.* Inscr. Cret. 1,303f.

Rhyton (*ῥυτόν*). Das Spendegefäß ähnlich einem Trinkhorn (→ Keras 2), oft unten mit Kopf oder Protome eines Tieres versehen (selten ein ganzes Tier), hat zwei Öffnungen. Die weite, obere

Öffnung ist zum Einfüllen, der im Regelfall nur mit dem Finger verschließbare Ausguß ist eng und sitzt oft in der Tierschnauze. Im Alt. heißen die R. oft nach dem Tierkopf, also ὄνος usw. Ant. Quellen: Athen. 11,496e (ῥέοντα). 496f–497e. Sch. Demosth. 21,158. Martial. 2,35. Unklar bisher die Interpretation des R. δίϰϱουνον Athen. 11,469a. Im archäol. Sprachgebrauch sind R. Spende- und Trinkgefäße in Horn- oder Tierprotomengestalt, wobei der gesonderte Ausguß nicht mehr wichtig ist. Solche R. gab es einerseits im Orient und in der kret.-myken. Kultur ([1]. [3]), dann wieder, erneut aus dem Orient übernommen, in Attika im 5. Jh. ([2]), in Boiotien, Ionien, Etrurien ([3], Abb. 786. 783. 784), schließlich in Unteritalien, vor allem wohl Tarent, von etwa 370 bis E. 4. Jh. ([5]). Als Material kommen vor Metall, Stein und Ton. R. kommen noch in röm. Z. vor ([3], Abb. 792). Ausgesprochen selten sind R. mit verdoppeltem Kopf ([3], Abb. 789). W. H. G.

1. *Tuchelt* Tiergefäße in Kopf- u. Protomengestalt 1962, 2. *H. Hoffmann* Attic Red-Figured Rhyta 1962. 3. *Tuchelt*, EAA VI (1965) 675ff. 4. *Erlenmeyer*, Archiv f. Orientforschung 20, 1963, 125ff. 5. *H. Hoffmann* Tarentine Rhyta 1966. 6. *K. Schauenburg*, G 74, 1967, 561ff.

Richomeres, heidnischer Franke, Onkel des → Arbogast, 377 *comes domesticorum* → Gratians (Amm. 31,7f. 12). Nach 378 blieb er im O., wurde *mag. mil.* des → Theodosius, 384 *cos.*, 387/88 Befehlshaber im Krieg gegen → Maximus (8). R., der kurz vor dem Aufbruch zum Kampf gegen → Eugenius (2) starb (Zos. 4,55. Ioh. Antioch. frg. 187), hatte enge Beziehungen zu → Libanios (or. 1,219f.; epist. 866. 972. 1007. 1024) und → Symmachus (epist. 3,54ff.). A. L.

M. Waas Germanen im Röm. Dienst 1971², 119ff.

Ricimer, Flavius, Sohn eines Suebenfürsten und einer westgot. Königstochter, wehrte 456 einen Vandaleneinfall auf Sizilien ab, wurde *mag. mil.* und veranlaßte → Avitus (1) zur Abdankung (Sidon. c. 2,352ff. Prisc. frg. 25. Ioh. Antioch. frg. 202. Chr. min. 1,304). 457 wurde R. durch Kaiser → Leo (2) *patricius*, 459 *cos.* 461 beseitigte R. Kaiser → Maiorianus (1) und erhob Libius Severus zum Kaiser (Chr. min. 1,305. 2,32. Ioh. Antioch. frg. 203). Nach dem Tod des Libius nahm R. die Erhebung des → Anthemius (2) zum Kaiser durch Leo hin. R., mit einer Tochter des Anthemius verheiratet, blieb auch jetzt mächtigster Mann am Hof. Nach dem Tod des Anthemius (wofür wohl R. verantwortlich) erhob R. 472 → Olybrius, starb dann bereits im August 472 (Chr. min. 1,305f. 2,33. Theophanes 5957. Ioh. Antioch. frg. 209). A. L.

Demandt, RE Suppl. Bd. XII 673f. *P. M. Papini* Ricimero 1959.

Ricinus (σιλλιϰύπϱιον, ϰίϰι, ϰϱότων; *ricinus*), der Wunderbaum, Christuspalme, Nutzpflanze aus der Familie der Euphorbiaceen, urspr. in Afrika heimisch, doch überallhin verbreitet, in Äg. nach Ausweis der Denkmäler in mehreren Sorten kultiviert. Hdt. 2,94 schildert die Art, wie die Äg. aus der Frucht des σιλλ., die sie ϰίϰι nennen und an den Ufern der Flüsse und Seen kultivieren (während sie in Hellas wild wachsen), Öl gewinnen, das sehr brauchbar, aber übelriechend sei. Beschreibung der Pflanze bei Theophr. h. pl. 1,10,1. 3,18,7; c. pl. 2,16,4 und Dioskurid. mat. med. 4,161 (das ϰίϰι heißt auch ϰϱότων = Zecke wegen der Ähnlichkeit der Samen mit diesem Tier, ebenso Plin. nat. 15,25) und 1,31 (Gewinnung des Öles). Erwähnung des ϰίϰι auch Plat. Tim. 60a und Diod. 1,34,11. Über die vielfältige medizin. Verwertung Dioskurid. 4,161 und Plin. 23,83. Vgl. Stadler, RE I A 800f. K. Z.

Rider (Danilo Kraljice), ein Municipium in der röm. Provinz → Dalmatia zwischen Scardona und Salona, nicht weit von der Adriaküste. Die Siedlung wurde am Anf. der Kaiserzeit als Vicus von *magistri* verwaltet. Sie erhielt die städt. Autonomie wahrscheinlich unter den flav. Kaisern oder unter Hadrian, in der Form eines Municipium wohl latin. Rechtes; bis zur Constitutio Antoniniana scheinen nur die Bürgermeister der Stadt röm. Bürgerrecht gehabt zu haben. Die Bevölkerung bestand hauptsächlich aus Einheimischen, die zum Stamm der Delmatae gehörten. G. A.

G. Alföldy Bevölkerung und Gesellschaft der röm. Provinz Dalmatien (Budapest 1965) 97f. *Ders.*, RE Suppl. XI 1208ff. *J. J. Wilkes* Dalmatia (Lond. 1969) 240f.

Rigodulum (kelt. *Rigo-dulo* = Königssache, Gut), h. Riol im Landkreis Trier, am r. Moselufer. Am Abstieg der Römerstraße Mainz–Trier (Ausoniusstraße) von den Höhen des Hunsrücks und am Eintritt in die Trierer Talweite war die Örtlichkeit im Bataveraufstand Schauplatz einer Schlacht zwischen den verschanzten Treverern unter Iulius Valentinus und den zum Entsatz aus Mainz herangeführten Römern unter → Petilius Cerialis (Tac. hist. 4,71). H. C.

J. B. Keune, RE I A 803.

Rigomagus, kelt. Benennung mehrerer Ortschaften (*Rīgomăgos* = Königsfeld, Holder 2, 1187–89). **1.** R., h. Remagen, zwischen Koblenz und Bonn (Tab. Peut. 8, Meilenstein von Tongern; Geogr. Rav. 4,24 *Rigomagus;* Amm. 16,3,1) in Germania inferior. Das seit der Zeit des Tiberius belegte Truppenlager war zunächst ein Erdkastell, das in Stein umgebaut, im 3. Jh. erneut befestigt wurde und bis in die Spätzeit bestehen blieb (Kohorteninschr. CIL XIII 7787–7804). **2.** R., Ortschaft in den Seealpen, Gemeinde der *Provincia Alpium Maritimarum* nach Not. Gall. 18,4 *(civitas Rigomagensium)*. **3.** R., Ortschaft in Gallia transpadana zwischen Turin und Pavia (Becher von Vicarello – CIL XI 3281–84; Itin. Ant. 340,5 und 356,10; Itin. Hieros. 557,3. Geogr. Rav. 4,30). H. C.

J. B. Keune, RE I A 805.

Rind (Bos taurus L., zur Fam. der Bovidae [Horntiere] gehörig; *ὁ, ἡ βοῦς*; *bos* [dial. *bovis*]; f. »Kuh«, m. gewöhnl. »Ochse«; *ὁ ταῦρος taurus* »Stier« [Hom. Il. 20,495 *βοῦς ἄρσην*]; *ὁ δαμάλης iuvencus* »Jungstier«; *vacca* »Kuh«, *forda* »trächtige Kuh«; *ἡ πόρτις, δάμαλις* »Jungrind, Jungkuh«; *ὁ μόσχος, δάμαλος, vitulus, vitellus* [Stier-] Kalb, *ἡ δαμάλη, vitula* »Kuhkalb«; *iumentum* »Zugrind«, *armentum* »Pflug-R.«). Das wichtigste Wirtschaftstier der alten Welt, im Raum um das Mittelmeer zugleich das größte; bedeutendste Existenzgrundlage für nomadische und seßhafte Völker. Das Haus-R. ist, wie alle Haustiere, aus Wildformen hervorgegangen, unter denen der Ur (Bos primigenius) die Hauptrolle spielt, neben ihm eine in Asien heimische mächtige Wild-R.-Art mit ausladenden Hörnern, sowie eine kleine (nubische?) Art. Sie haben sich bes. in stark bewaldeten Ländern bis in hist. Z. erhalten, so Kl.-Asien und Syrien (Varro rust. 2,1,5. Strab. 11,502), Phoinikien (Goldbecher von Vaphio?), Iran, Indien (Diod. 3,31,2), Äthiopien (Strab. 16, 771), Kreta (Funde von Ur und Wisent), nördl. Balkanhalbinsel (Hdt. 7,126), N.-Griechenland, Mittel- und W.-Europa (Funde; Caes. Gall. 6,28), aber auch in den waldarmen Ländern Libyen und Skythien (Hdt. 4,61; 69); in Schweden, Polen, Litauen bis in die Neuzeit (Keller 341 f.). Daß sie überall gejagt wurden, geht aus Nachrichten und Funden hervor.

Die Domestikation geht auf sehr frühe Z. zurück, ähnlich der von Schaf und Ziege; älteste Belege aus Zentralasien zw. 10000 und 8000 v. Chr., aus Indien, Persien, Mesopotamien um 7000–6000. Überall handelt es sich um große, langhornige Rassen; eine kurzhornige zuerst um 4000 in Mesopotamien. In hist. Z. ist das Haus.-R. im Besitz aller Völker der bekannten Welt (Aufzählung bei Keller 329 ff.).

Die Rassengeschichte ist verwickelt und umstritten. In den meisten Kulturländern muß mit Kreuzungen gerechnet werden. Hauptrassen sind unterscheidbar: Äg.: großes Langhorn-R. neben kleinerem R. mit Halbmondhörnern, später vom Büffel verdrängt; Vord. Orient: Langhornrasse, daneben das hornlose Buckel-R. (Zebu), ebenso in Äthiopien. Balkan und Griechenland: Große, langhornige Rasse, bes. in Makedonien und Epirus (Hdt. 7,126), neben einer gedrungeneren mit mittellangem Horn; Italien: meist Kurzhornrasse aus dem N.; Ligurien, Gallien, Germanien: überwiegend kleine, unscheinbare Rassen (Varro rust. 2,5,10. Colum. 3,8,3. Caes. Gall. 6,22,1. Plin. nat. 8,179. Tac. Germ. 5,1). Gegenden, in denen es keine R. gab, scheint die Ant. nicht gekannt zu haben.

Die zahlreichen zool. Beobachtungen, die bes. Aristot. und Plin. bieten, scheinen sämtlich am zahmen R. gewonnen zu sein. Hier eine Auswahl: Erscheinungsbild: neben Erwähnung der Größe und Mächtigkeit nur wenige Einzelzüge, wie breite Stirn, schleppender Gang (Il. 6,424. Od. 1,92 u. ö.; dazu Richter 47 A. 304), Farbe (außer Weiß und Schwarz bes. *οἶνοψ* »rötlich«?; vgl. Richter a. O.), die großen, etwas tief liegenden Augen, vor allem die Hörner, beim Stier stärker als bei der Kuh, nirgends als Rassenkennzeichen verwendet; gelegentl. die schönen Ohren und die Form des Schwanzes (Plin. nat. 11,265; sein allmähl. Auswachsen ebd. 8,183); in der Mehrzahl dienen diese Notizen zur Verdeutlichung entsprechender Züge bei exotischen Tieren.

Organe: Mehrere Mägen; Herz von Sehnen umschlossen, enthält zuweilen Knochen; Blut enthält viele Fleischfasern, was den Charakter beeinflußt; Niere aus vielen Körpern zusammengesetzt; Gebärmutter direkt unter dem Zwerchfell; vier Euter an den Oberschenkeln; vier Blutadern in der Nabelschnur; Zahnwechsel im Alter von 2 J.; keine oberen Schneidezähne; Stimme der Kuh tiefer als die des Stieres.

Lebensdauer: Stiere 20 J., Kühe und Ochsen 14 oder etwas mehr; volle Entwicklung mit 5 J.

Ernährung: Früchte und Pflanzen, auch Baumlaub, Erven, Eicheln, Gerstenstroh und lebende Fische; es ist *omnivora in herbis* (Plin. nat. 25,94) und Wiederkäuer. Unreines Wasser verschmäht es; trinkt durch Einziehen der Flüssigkeit.

Paarung, Fortplanzung: Geschlechtsfähigkeit beginnt mit 1–2 J., selten früher. Die Kuh gilt als extrem geil (Verhalten in der Brunst, im Gegensatz zum Stier Arist. hist. an. 7,21,572 a 33 ff.); Rivalitätskämpfe der Stiere. Einmaliger Sprung genügt zur Zeugung; bei Fehlsprung Wiederholung erst nach 20 Tagen möglich. Tragzeit der Kuh 9–10 Monate nach manchen genau 10 Monate; gewöhnlich 1 Kalb, selten Zwillingswürfe. Plin. nat. 11,210 behauptet, die Kuh trage nur in der rechten Tasche der Gebärmutter, auch wenn sie 2 Kälber hat. Zeugungsfähigkeit des Stiers unmittelbar nach Kastration behauptet Aristot. hist. an. 3,1,510 b 3; gen. an. 1,4,717 b 3.

Krankheiten, Schädigungen: Aristot. hist. an. 8,21,604 a 13 kennt nur 2 R.-Krankheiten: Podagra und *κραῦρος* (»Sprödigkeit«, wohl = *scabies*); die erstere ist schmerzhaft, aber heilbar (Einreiben der Hörner mit heißem Pech), die letztere tödlich. Die Kataloge der späteren Veterinärschriftsteller sind beträchtlich differenzierter (K. Hoppe, RE XVI 503 ff.; poetische Kombination mehrerer Krankheiten bei Verg. georg. 3,440 ff. [dazu Richter, Komm. 318 ff.]) und behandeln neben Fieber, Entzündungen, Geschwüren auch Erkrankungen von Lunge, Magen, Darm, Augen sowie äußere Verletzungen. Den Tod bringt das Verschlucken des Käfers *βούπρηστις*, auch der Pflanze *βούπρηστις* u. der schwarzen Nieswurz. Als Feinde des R. galten Bär, Wolf und Rabe.

Der Charakter der Kuh ist außerhalb der Brunstzeit sanft, träge und passiv. Der Stier ist mutig, selbstbewußt (Hom. Il. 2,480ff.), ausgelassen und rabiat; daher eignen sich kastrierte (Ochsen) besser als Leittiere der Herde.

Wirtschaftliches: Planmäßige R.-Zucht ist in allen uns bekannten Hochkulturen, bes. in den Stromkulturen, seit dem Mesolithikum gesichert, nicht viel später auch für O.-Afrika, Sudan, N.- und O.-Europa u.a. (F. Heichelheim An Ancient Econ. History I^2 [1958] 36 mit Bibliogr. 346. Richter, Landw. 45; für die Mittelmeerwelt im einzelnen s. Kraemer, RE Suppl. VII 1163ff.). Die Übergänge vom Einfangen wilder R. zur Zucht sind undeutlich; sehr früh ist das Bestreben nach Bildung großer Herden erkennbar (neolith. Herdenbilder aus NW.-Afrika bei L. Frobenius Kulturgesch. Afrikas T. 13. 16); die Dongola-Stele des Berl. Museums nennt eine Kriegsbeute von 673471 Stieren und 1255232 Kühen (wohl Besitz eines ganzen Stammes), wogegen die hom. Herden (Richter 46) bescheiden wirken (»unzählig« Od. 20,211). Wie Schaf und Ziege ernährt sich die R.-Herde selbst, folgt dem wandernden Stamm und bedarf nur des Schutzes durch Hirten, Hunde und Götter (z.B. Zeus, Apollon, Hermes, Mars, Faunus, Pales). Bei seßhaften Völkern ist sie ein gediegener, sich selbst vermehrender Besitz, bei Nomaden wichtigster Teil der einzigen ständigen Vermögenskategorie. In archaischen Verhältnissen ist das R. »Währungseinheit« (z.B. Hom. Il. 6,236. 22,703. 23. 705; Od. 1,431). Dagegen ist bewußte Zuchtwahl eine relativ späte Errungenschaft; den hom. Bauern war sie unbekannt (Richter 48), wohl auch denen der klass. Z.; erst die Römer haben Anleitungen für sie, wahrsch. durch Mago aus N.-Afrika vermittelt. Im allg. bevorzugte man schwere, massige, langhornige, dichtbehaarte Tiere mit starkem Nacken, bedingt durch den Verwendungszweck als Mast- und Zugtier (Dohr 98f. Vincke 65); von der Milchleistung wird nicht gesprochen. Eine Besonderheit war die königl. Zucht in Epirus, bei der durch vierjährige Paarungshinderung die Züchtung einer bes. großen Rasse gelungen sein soll.

Der Nutzwert des R. lag primär in der Versorgung seiner Besitzer mit Fleisch und Häuten. Das Fleisch zu essen war in keinem der Mittelmeerländer verpönt; die hom. Helden essen es (z.B. Il. 7,466. 23,30; eine Schlachtung Od. 3,421ff.) wie die Figuren der att. Komödie und die Menschen im Alltag; es ist Ehrenspeise äg. Priester und Hofchargen (Hdt. 2,37. 168) und Kraftnahrung griech. Athleten (Plat. rep. 1,338c). Das Schlachtbeil heißt *βουπλήξ*. In Rom begegnet R.-Fleisch von Plautus an; R.- bzw. Kalb-Fleisch gehört ans E. der *cena* (Cic. fam. 9,20,1). Über Zubereitung beider Fleischarten s. Apic. 8,353 bis 356. Galen. 15,879 K. Höchstpreise im Ed. Diocl. 4,2. 14. 16. Ärztlich nur bedingt empfohlen: Galen. 1,665 u.a. Fleisch und Fleischsaft wurden aber medizinisch verwendet. Die Haut wurde z.T. als Fell, meist als gegerbtes Leder genutzt, namentl. für derbe Lederwaren, wie Schilde, Helme, Sättel, Zeltdächer, Schuhe, Riemen u. dgl. (Marquardt–Mau Privatleben der Römer 587ff. K. Schneider, RE XIX 369ff. Blümner Techn. I^2 273). – Milch: Die M. der alten Welt war die der Schafe und Ziegen; Kuhmilch war im allg. unbeliebt (G. Herzog–Hauser, RE XV 1570, vgl. o. III 1293); sie galt als zu dick; immerhin wurde sie getrunken, wenn auch meist zu Heilzwecken, gewöhnl. mit Zusätzen. Bei milchtrinkenden Völkern soll die Nachzucht so gesteuert worden sein, daß Milch in jeder Jahreszeit verfügbar war (Plin. nat. 8,177). Ihre Verwendung scheint exotische oder auch komische Assoziationen geweckt zu haben (ind. Schamanen: Porph. abstin. 4,17; der Kyklop: Eur. Cycl. 218).

Butter, Käse (s. a. o. I 976. II 44f.): Für beides ist Kuhmilch wegen ihres Fettgehaltes sehr geeignet; *βούτυρον* (selten *-ος*) bezeichnet im allg. Kuhbutter, aber Diosc. 2,72 spricht nur von Schaf- und Ziegen-B.; so ist sichere Spezifizierung nicht immer möglich. Auch die B. gehört zur Nahrung der Barbaren; die Griechen empfinden sie als schwer verdaulich, meist wurde sie nur medizinisch verwendet, innerlich und äußerlich, bes. gegen Entzündungen, toxische Erkrankungen u. dgl., aber auch zur Hautpflege. Höchstpreisangabe im Ed. Diocl. 4,50. Näheres bei Olck, RE III 1089ff. – Auch bei der Käseproduktion tritt die Kuh stark hinter Schaf und Ziege zurück, und wo nur »Käse« (*τυρός*, *caseus*) genannt wird, ist in der Regel Schaf- oder Ziegen-K. zu verstehen. Doch beweisen Rangordnungen der K.-Arten die Verwendung von Kuhkäse im ganzen Alt.; ebenso dürfte der bes. fette K. aus Gades (Strab. 3,169) und der gallische Import-K. (Plin. nat. 11,240) aus Kuhmilch gewonnen worden sein; vgl. W. Kroll, RE X 1489ff.

Mist: Sonderbezeichnung für R.-M.: *ὄνθος*, *βόλιτον*, *βόλβιτος* (*-ον*). Er gehörte zum sorgfältig gesammelten (schon Hom. Od. 17,297f.) und kalkulierten Ertrag der R. (10 *vehes* je Tier und Monat) wie aller Haustiere. Seine Qualität als Dünger rangiert meist hinter der von Vogel- und Menschendung und vor der des Dungs der Einhufer; bes. empfohlen wird er für Birnbäume und auf salzhaltigen Böden. Die mediz. Bedeutung des M. ist gering; Verwendung des R.-Urins in Landwirtschaft und Medizin scheint zu fehlen. Olck, RE V 1756ff.

Größte wirtschaftl. Bedeutung hatte die Arbeitsleistung des R. als Zugtier, bes. vor dem Pflug, wobei aus praktischen Gründen das kastrierte männl. Tier in allen Ländern, soweit wir sehen, den Vorzug genoß (Keller 347f. E. Hahn, Eberts Reallex. X 121f. Orth, RE III A 2504. Sinclair, Hes. Opp. S. XXIII 1. Richter 51f. 103); Rinder zogen alle Wagen für schwerere Transporte (Marquardt-Mau a.O. 732f.), oft auch für Personen und Kähne an Wasserwegen. Daneben dienten sie bei allen ackerbautreibenden Völkern zum Austreten der Körnerfrucht auf der Tenne. Zum Antreiben diente in älterer Z. der Stachel (*κέντρον*), in jüngerer die Lederpeitsche. Der Arbeitsochse war gegen Tötung und Mißhandlung rechtlich geschützt, außer bei Verletzung eines Grenzzeichens.

Religionsgeschichtliches: Das R., bes. der Stier, galt seit ältester Z. als Träger göttlicher Kräfte; schon steinzeitliche Felsbilder weisen auf seine magische oder symbolische Bedeutung hin (Frobenius a.O. [Ausg. Phaidon 1934] 99ff.). Ausdrucksformen dafür sind in der ganzen Mittelmeerwelt verbreitet, vor allem in der R.-Verehrung der Ägypter (Hdt. 2,34. 38. Diod. 1,11,4 u.a.) und im Kult stiergestaltiger Götter, so in Äg. Apis, Mneuris, Buchis, Oserapis – daneben die Kuh-Göttinnen Hathor und Hesis-Isis (vgl. H.J. Bell Cults and Creeds in Graeco-roman Egypt 10. 19), bei den Griechen (s. O. Gruppe Gr. Mythol. und Rel.-Gesch., Ind. S.1914) Dionysos (Waser, Myth. Lex. V 145. Nilsson GgrR I^2 215. O. Weinreich Gebet und Wunder [1929] 124f., 129f. W.F. Otto Dionysos 175), Poseidon (*Ταύριος*: Hes. sc. 104, vgl. Russo z. St. Waser a.O. 147f. Wilamowitz GldH I 150. Nilsson a.O. 571ff.) und viele Fluß- und Wassergottheiten (Gruppe 1059. 1148. Nilsson a.O. 238 A. 4; Aufzählung bei Ail. var. 2,33), vor allem Acheloos, aber auch Okeanos, ferner Zeus *Ταῦρος* (u.a. auf kret. Mz.n; Waser a.O. 148. Gruppe 71. 183; minoische Stier-Götter von Nilsson a.O. 297 mit Recht bestritten); angebl. auch Hekate-Selene (Porph. abst. 3,17. 4,16. Waser 149), nicht dagegen Hera (nur *βοῶπις*, nicht *βοῦς*: Nilsson 350 A. 4; anders Gruppe 1127 A. 3 u.a.); den Römern ist diese Vorstellung fremd. Dagegen ist R.-Opfer (zum Vorgang s. Hom. Od. 3,448. IG II 467. 471. P. Stengel Opferbräuche der Gr. 110f.) überall verbreitet, doch für bestimmte Gottheiten typisch, bes. für Hera, Poseidon (Fest → Tauria), Zeus, Athene (Stengel, Gr. Kultusaltert. 122f.), bei den Römern für Apollo, Neptunus, Mars (→ Suovetaurilia!), Iuppiter, auch Volcanus (Wissowa, RuK^2 414f. Latte RRel 381), vor allem bei großen staatl. Opfern; Ackerstiere sind ausgenommen (über Ausnahmen s. Stengel a.O. 123). Das R. als Totenopfertier kennt noch Hom. Il. 23,166; von Solon wird es verboten (Plut. Sol. 21). Opferung von Kuhmilch ist nur aus Indien bekannt (K. Wyss Die Milch im Kultus der Gr. und R., Diss. Gießen 1914, 6). – Als heiliges Tier galt das R. zuweilen als Ortsweiser für Siedler (I. Sam. 6, 7ff. Gruppe 404), in Rom bes. als kultisches Tier zum Ziehen von Siedlungsgrenzen (Verg. Aen. 3, 755. Ov. fast. 4,826 [F. Bömer z.St.]; Plut. Rom. 11 u.a.).

In Fabeln erscheint das R. (bes. der Stier und Pflugochse) meist als Gegner von Löwen (Aisop. 143. 217. 372. 414. 469 Perry) oder Insekten (137. 273. 353) und zeigt oft überlegene Klugheit (137. 143. 273. 292. 300). Im Sprichwort ist seine Rolle bescheiden; z.T. wird auf seine Kraft (Lucil. 247 M. Petr. 25. 63), z.T. auf seine Trägheit oder Plumpheit (Petr. 62 Hier. ep. 57,12. 102,2 u.a.), z.T. auf seine geringe Vornehmheit gegenüber dem Pferd angespielt (Cic. Att. 5,15,3 Quintil. inst. 5,11,21. Diogen. 7,9, u.a. Hor. epist. 1,14,43; vgl. Otto, Sprichwörter 57f. 341. Orth, RE III A 2519). – Zur Bedeutung des R. in der Prognostik s. Ail. nat. an. 6,16. 7,8. – Ein äg. Aberglaube, nach dem in getöteten R. Urzeugung von Bienen (»Bugonie«) stattfinde (Olck, RE III 434f.), hat sich im ganzen MA. erhalten. W. R.

E. Hahn Die Haustiere und ihre Beziehung zur Wirtschaft des Menschen, 1896. *O. Keller* Ant. Tierwelt I (1909) 329ff. *A. Hauger* Zur röm. Landwirtschaft und Haustierzucht, 1921. *O. Antonius* Grundzüge der Stammesgesch. der Haustiere, 1922. *H. Kraemer* Allg. Tierzucht I, 1924. *F. Stegmann v. Pritzwald* Die Rassengesch. der Wirtschaftstiere, 1924. *P. Thomsen* Art. »Rind«, *Eberts* Reallex. XI (1927/28) 137ff. *Orth* Art. »Stier«, RE III A 2495ff. *I. U. Duerst* Grundlagen der R.-Zucht, 1931. *F. Vincke* Die R.-Zucht im alten Italien, Diss. Gießen 1931. *K. Zeißig* Die R.-Zucht im alten Griechenland, Diss. Gießen 1934. *K.F. Vickery* Food in Early Greece (Illinois Stud. in Social Sc. 20. 3) 1936. *A. Demircoglu* Der Gott auf dem Stier. Gesch. eines rel. Bildtypus. Diss. Berlin 1938. *B. W. Buchanan* The Cow and the Calf, AJA 58, 1944, 144ff. *W. Schmid* Zu den Anfängen der Herdentierzucht, Ztschr. f. Ethnol. 76, 1951, 1ff. *F.E. Zeuner* Domestication of Animals (in: *Singer-Holmyard*, H. T. I, 1955/56, 327ff.). *H. Dohr* Die ital. Gutshöfe nach den Schriften Catos und Varros, Diss. Köln 1965, 98ff. *W. Richter* Die Landwirtsch. im hom. Zeitalter (Archaeol. Hom. Tl. H) 1968. *K. D. White* Roman Farming, 1970.

Ringe. Hierunter ist im folgenden ausschließlich der Finger-R. (*anulus*, *δακτύλιος*) verstanden. Siegel-R. in Form von Skarabäen, an einem Draht befestigt, seit der 18. Dyn. auch flache Metall-R. mit fester Siegelfläche gibt es bereits in Äg. aus Metall und Ton (Nachahmungen auf Kypros). In der kret.-myken. Z. ist die meist ovale Siegelfläche im r. Winkel auf den meist kleinen Reif gesetzt; seit der späteren Blüte-Z. kommen auch R. mit eingesetzten Steinen vor. Reine Gold-R. tragen auf der Platte gravierte oder, selten, Reliefverzierung. Diese Typen laufen am E. der myken. Z. aus. Danach begegnen als R. zunächst Spiralen mit offenen Enden. Erst mit dem 7. Jh. kommen wieder R. mit eingravierten Bildern vor, auch mit Relief; die Bildfläche ist länglich mit abgerundeten Ecken (bes. häufig in Etr.). Griech. R. dieser Z. haben weniger längliche, tiefere Bildfelder, die Reifen werden (6. Jh.) an den Enden sehr dünn. Beliebt sind Silber-R. mit einer Goldzwecke in der Bildfläche, was wohl religiös-magischen Sinn hatte. Eingesetzte Steine kommen noch nicht wieder vor. R.-Formen können reicher sein, die Reifen in Tierköpfe auslaufen usw. Daneben begegnen R., die einen Skarabäus drehbar in den »Reifen« eingelassen haben, eine Form, die in klass. Z. in Griechenland und Etr. weiterlebt, oft mit Skarabäoid statt Skarabäus. An den klass. Metall-R. ändert sich die Form des Bildträgers (stärker augenförmig) und des Reifens (Tendenz zur Bügelform mit dünnen Enden). Der allg. Gebrauch erhellt aus dem Gesetz Solons bei Diog. Laert. 1,57, dem Spott Aristoph. Nub. 332 und dem angebl. Tadel Platons Ail. var. 3,19. In hellenist. Z. treten neben R. mit Metallplatten R. mit eingesetzten Steinen stärker hervor, doch sind die Steine jetzt meist fest; die Dreh-Steine werden selten. Außer echten Halbedelsteinen benützt man auch einfache Steinarten und Glas. Bronze-R. tragen manchmal ein Porträt in Relief. Im frühen Hellenismus begegnen die ersten R. mit eingesetzten Kameen. Zu den etr. R. [9]. [11]. [13]. Im späteren Hellenismus setzen sich als Bildfelder kurze Ovale und Kreisformen durch.

In Rom spielen R. vor allem als Abzeichen eine Rolle. Gold-R. sollen in der Republik nur Gesandten in der Öffentlichkeit (Plin. nat. 33,11), den → Nobiles (Liv. 9,7,8; 46,12. Plin. nat. 33,18), später auch den Rittern (Liv. 23,12,2) verstattet gewesen sein. Sonst habe man Eisen-R. getragen, wie sie zu Plinius' Z. noch als Verlobungs-R. üblich waren (Plin. nat. 33,12); Marius soll bei seinem 3. Triumph erstmals einen Gold-R. getragen haben. Neben den reinen Metall-R. sind in Rom auch R. mit eingesetzten Steinen und Glaspasten sehr beliebt gewesen. Die Formen der R.-Fassungen, die Breite der Reifen usw. sind beträchtlichen Schwankungen unterworfen ([4]). Im 3. und 4. Jh. setzen sich R. mit scharfwinkligen Schultern, oft auch mit durchbrochener Dekoration durch. Das Einsetzen von Münzen mit Kaiserporträt in den R. erreicht damals seinen Höhepunkt. Trugen die Etr. häufig mehrere R. an einer Hand, so galt das in der röm. Republik als ungehörig (Isid. orig. 19,32,4). In der Kaiser-Z. war das Tragen vieler R. jedoch so häufig, daß Klagen darüber oft begegnen (Sen. nat. 7,31. Petron. 32. Martial. 11,59. Lukian. gall. 12. Quint. inst. 11,3, 142 u.a.). Röm. R. mit Darstellung zweier sich gegenseitig fassender Hände hat man als Verlobungs- ([1] xxi) oder Ehe-R. ([4], 337ff.) erklärt. Inschr. auf R. können den Besitzer (oder Künstler) angeben, sei es im Genetiv oder als Bezeichnung eines Geschenkempfängers im Dativ ([3], 827ff.), doch sind solche Inschr. auf R. viel seltener als auf eingesetzten Steinen. Über magische Praktiken und Volksbräuche mit R. vgl. [3] 833ff. W. H. G.

1. *F.H. Marshall* Catalogue of the Finger Rings, Greek, Etruscan and Roman, British Museum, 1907. 2. *O.M. Dalton* Catal. of the Finger Rings of Post-Classical Times, British Museum. 1912. 3. *Marshall* u. *Ganschinietz*, RE I A S. 807ff. 4. *F. Henkel* Die röm. Finger-R. der Rheinlande 1913. 5. *G. Becatti* Oreficerie antiche dalle minoiche alle barbariche 1955. 6. *R. Pulinas–L. Rocchetti*, EAA I (1958) 365ff. 7. *R.A. Higgins* Greek and Roman Jewellery 1961. 8. *H. Hoffmann–P.F. Davidson* Greek Gold 1965. 9. *J. Boardman*, Papers Brit. School Rome 34, 1966, 1ff. 10. *Ders.*, Ant. Kunst 10, 1967, 3ff. 11. *P. Zazoff* Etr. Skarabäen 1968. 12. *H. Hoffmann–V.v. Claer* Gold- u. Silberschmuck, Hamburg, 1968. 13. *W. Martini* Die etr. Ringsteinglyptik (MDAI(R) Erg.-H. 18) 1971.

Ringkampf (*πάλη*, *luctatio*). eines der ältesten griech. Kampfspiele (Plut. quaest. conv. 2,4, 638bff.), das Rückgrat der gymnastischen Erziehung in den → Palaistrai, die von ihm ihren Namen bekamen. Er wurde von Platon (leg. 7,796a) bei der Ausbildung junger Männer empfohlen. Ärzte befaßten sich mit seiner gesundheitlichen Bedeutung (Philostr. gymn. 35. Pind. O. 9,92). Trainer waren die paidotribai (Plat. Alk. 1,107e), die für ihren Unterricht später Handbücher benützten (frg. eines solchen in P. Oxy. 3,466, 2. Jh. n. Chr.), die die Griffe, Gegengriffe, Stellungen und Bewegungen erklärten. Bekannte Ringer der Sage waren u. a. Antaios, Herakles (sein Sieg über Antaios Apollod. 2,115) und Peleus. Ringen war einer der Kämpfe bei den Leichenspielen zu Ehren des Patroklos (Hom. Il. 23,700–739). Der R. wurde bei den olympischen Spielen in der 18. 01., 708 v. Chr., für Knaben in der 37. Ol., 632 v. Chr. eingeführt. Er war sowohl ein für sich stehender wie ein Teilkampf der fünf Kämpfe im Pentathlon; in beiden Fällen wurde er in aufrechter Stellung geführt, *ὀρϑὴ πάλη*, (Lukian. Lexiph. 5. Philostr. vit. soph. 38,20); als Teil des → Pankrations konnte er im Wälzen auf dem Boden, *ἀλίνδησις*, fortgesetzt werden, bis eine Entscheidung erreicht war. Zwei nackte Kämpfer (in der heroischen Z. war ein Lendenschurz üblich) durchs Los bestimmt, begannen, nachdem sie den Körper mit Öl eingerieben und mit Staub bestreut hatten, den Kampf, indem sie sich mit der Stirn berührten und einander an Händen oder Armen packten. Dann suchten sie durch Kraft oder Geschicklichkeit den Gegner zu werfen unter Anwendung verschiedener Griffe und Bewegungen (Lukian. Anach. 1. Ov. met. 9,45). Pressen, Würgen, Hochheben und Hinwerfen des Gegners war nach den Spielregeln erlaubt (Plat. leg. 833e. Ailian. var. 11,1). Das Ringen galt als einer der schwierigsten Kämpfe (Philostr. gymn. 3). Homer (Il. 23,701) nennt es *παλαισμοσύνη ἀλεγεινή*. Drei Würfe *διαπτώματα*, entschieden den Sieg (Philostr. gymn. 11. Sen. de ben. 5,3; vgl. Aischyl. Eum. 589). Obwohl es nicht völlig klar ist, scheint es doch, daß Berührung des Bodens mit der Rückseite des Körpers einen Wurf bedeutete (Anth. Pal. 11,316 nennt die Hüften, 9,583 Schultern, Anth. Plan. 3, 25 den Rücken; vgl. Aischyl. Suppl. 90); aber ein Fall aufs Knie wurde nicht als Wurf gezählt (Simon. 153 D). Abbildungen der vielen Darstellungen des R. in Statuen, auf Vasenbildern und Münzen findet man noch am besten bei B. Schrö-

DER Der Sport im Altertum, 1927, 121ff. E.N. GARDINER Greek Athletic Sports and Festivals, 1910, 372ff.; DERS. Athletics of the Ancient World, 1930, 181ff. O. W. R.

J. Jüthner, RE XVIII, 2.H. 82–89.

Riparienses milites (Cod. Theod. VII 4,14) ist nur eine der urspr. Bezeichnungen für das spätröm. Grenzheer des 4. Jh. Bezeugt sind auch *ripenses* (Cod. Theod. VII 20,4) oder *in ripa constituti* (Cod. Theod. VII 13,7, 3). Diese Benennungen bezogen sich anf. auf Truppen an der Donau, gingen später auf alle an Grenzflüssen stehenden über und wurden schließlich die Gesamtbezeichnung für das röm. Grenzheer, das im 5. und 6. Jh. n. Chr. → *limitanei* hieß. RE Suppl. XI 876ff. A. N.

Risinium (Risan) an der Adria in der Bucht von Kotor (Cattaro) war unter dem Namen Rhizon um 230 v. Chr. ein Stützpunkt des Piratenstaates der illyr. → Ardiaioi. 167 v. Chr. nahm es eine röm. Garnison auf und erhielt von den Römern Steuerfreiheit. Unter Augustus wurde den Einwohnern der Siedlung städt. Autonomie gewährt *(Iulium Risinium)*; zumindest eine spätere Inschr. belegt für die Stadt den Rang einer Colonia. Die Siedlung war seit der späten Republik ein bedeutendes Handelszentrum, in dem sich viele ital. Kolonisten niederließen. Aus der städt. Gesellschaft entstammten in der Kaiserzeit auch Ritter und Senatoren. G. A.

G. *Alföldy* Bevölkerung und Gesellschaft der röm. Provinz Dalmatien (Budapest 1965) 141f. *Ders.*, RE Suppl. XI 1214ff. *J. J. Wilkes* Dalmatia (Lond. 1969) 254ff.

Ritterstand (equester ordo, zuerst bei → Iunius Gracchanus [I 14], FUN GrRF fr. 1,122,2, stets in dieser Wortfolge mit Ausnahme von Nep. Att. 19,2. Thes. L. L. 5,2,719) ist seit der Gracchenzeit die umfassende Bezeichnung der → *equites Romani.* Zum R. gehören die *equites equo publico*, die Reiter der 18 Centurien mit dem Staatsroß, und die *equites equo privato*, die Reiter, die Pferd und Ausrüstung selbst stellen konnten, mithin alle Besitzer des Rittercensus von 400000 Sesterzen, der schon für 214 v. Chr. bezeugt ist. Liv. 24,11,7. MOMMSEN RStR^3 3,480. 482ff. NICOLET 63ff. Entgegen dieser üblichen Terminologie behauptet NICOLET 68, da der Ausdruck *equis privatis* nur bei Liv. 27,11,14 und die volle Bezeichnung *equites equo publico* nur bei Cic. Phil. 6,13 vorkommen, daß der republik. Ritterstand nur mit den *equites equo publico* ident. sei. Diese Gleichung läßt sich zwingend nicht beweisen, im einzelnen dazu J. MARTIN, Gn 39, 1967, 797f. Die Geschichte des R., unter → *equites Romani* schon behandelt, ist hier nur in zwei Punkten zu ergänzen. Die stark differenzierte Sozialstruktur des R., der sich durch den außerordentlichen Aufschwung Roms seit 200 vergrößerte, ist von BRUNT, SCHAEFER, NICOLET, der eine Prosopographie der Ritter ankündigt, und MEIER weiter aufgedeckt worden. Unter den Rittern fanden sich Offiziere, Großgrundbesitzer, *publicani*, *negotiatores* aller Art, Nobiles der Municipien, Prokuratoren, Juristen, Redner und Grammatiker. Wie MEIER betont, waren die Interessen dieser Berufe sehr verschieden, zumeist wirtschaftl., weniger polit. Art und gerieten kaum in Gegensatz zum Senat. Nur die *publicani*, die Pächter der Staatsgefälle, bildeten in Rom eine geschlossene Gruppe, während die übrigen Ritter meist außerhalb Roms in Italien lebten. Der R. spielte seit C. → Gracchus (1), der ihm die Richterstellen der *quaestiones de repet.* zuwies, polit. eine Rolle, bes. unter → Cinna (Ascon. in toga candida p. 90, SCHAEFER 349), bis Sulla den R. polit. entmachtete und physisch dezimierte. Neue Bedeutung gewann der R. durch Augustus, der ihm in den Res gestae 35 in der Formel *senatus et equester ordo populusque Romanus* einen Platz einräumte. Augustus brauchte die Ritter, bei denen er keine Opposition fürchtete, für die → Prokuratoren der Finanzverwaltung, für die neue Bürokratie und für die Posten des *praefectus praetorio* und des *praefectus Aegypti*, die nicht in senator. Hände kommen sollten. Die bes. Bindung des R. an die Dynastie zeigt sich darin, daß die Ritter die designierten Nachfolger des Augustus als *principes iuventutis* betrachteten und mit silbernen Ehrenwaffen beschenkten. Res gestae 14. Mz. Neros: *equester ordo principi iuvent(utis)*. MATTINGLY RIC 1,134 n. 91. 135 n. 95ff. T. V 93. Der weitere Aufstieg des R. in der Kaiserzeit ist schon unter → *equites Romani* skizziert worden. H. V.

A. Stein Der röm. Ritterstand 1927. *C. W. Keyes* The rise of the equites in the third cent. of the Rom. Empire 1915. *H. G. Pflaum* Les carrières procuratoriennes équestres sous le haut empire rom. 1960/61; *ders.* La part prise par les chevaliers rom. originaires d'Espagne à l'administration impériale, in Les empereurs rom. d'Espagne, hg. *A. Piganiol* 1965, 87ff. *H. Schaefer* Probleme der alten Gesch. 1963, 337ff. *P. A. Brunt* The equites in the late republic, in Deuxième conférence d'histoire économique 1962. 1, 1965, 117ff. *Ch. Meier* Res publica amissa 1966, 64ff. *M. J. Henderson* The establishement of the equester ordo, JRS 53, 1963, 61ff. *C. Nicolet* L'ordre équestre à l'époque républ. (312–43 av. J. Chr.) 1, 1966.

Ro, äg. Hohlmaß von 1/32 → Hin = 0,1425 l (das Hin zu 0,455 l angesetzt). Spätere Gleichsetzungen mit griech.-röm. Maß sind umstritten. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 370f. 641f. *O. Viedebantt*, RE IA 942f.

Robbe, φώκη, *vitulus marinus;* im Mittelmeer nur die heute noch dort heimische Mönchs-R. (Monachus albiventer Gray), ein bis 4 m langer Flossenfüßler der Phocidae-Fam. Erwähnungen bei Hom. (Od. 4,404ff. vgl. h. Apoll. 77), Aristoph. (Vesp. 1035; Pax 758), Theokr. (id. 8,52) zeigen Vertrautheit der Griechen mit dem harmlosen (Diod. 3,41) Tier, das man jagte (Netzfang: Opp. hal. 5,380ff. Manil. 5,661ff.), dessen Lab man u. a.

medizinisch verwendete (s. Ind. zu Galen. und Plin. nat.), bes. gegen Epilepsie (Theophr. h. pl. 9, 11,3. Plin. nat. 8,111. 28,113. 32,112), und deren Fell (als Kleidung nur bei Exoten: Hdt. 1,202. 4, 109) gegen Blitz, Hagelschlag und Meltau schützen sollte (Plin. nat. 2,146. Geop. 1,14. 5,33,7. Pallad. 1,35,14; auch Augustus glaubte daran: Suet. Aug. 90); nur sein Fleisch war wenig geschätzt (Gal. 6,728. 8,183). Das Tier lebt in geogr. Namen (Phokis, Phokaia), Münzbildern (Phokaia, Teos), Sagen (u.a. → Proteus: Hom. a.O. Verg. georg. 4,394ff. Ichthyophagen: Agatharch. 1,136. Diod. 3,17) und Anekdoten (Eudem. bei Ail. nat. 4,56). Zool. Mitteilungen sind reich und gut (s. bes. Indices zu Aristot. und Plin. nat.), nur wenige widersprechen der Wirklichkeit (Fehlen der Gallenblase [Aristot. hist. an. 2,15,506 a 23; part. 4,2, 676 b 28]; abgezogenes Fell sträube die Haare bei Eintritt der Ebbe [Plin. nat. 9,42]). Besonderes Interesse galt dem Säugetier (Aristot. hist. an. 7,12, 566 b. Plin. nat. 9,41. 11,235) und seiner amphib. Lebensweise (Aristot. a.O. 566 b 27. 8,2,589 a 28. Theophr. frg. 171,1. Plin. nat. 8,111, Ail. 9,50; vgl. auch Aristot. de respir. 10,475 b 30). – Feindschaft zwischen R. und Bär (Opp. hal. 5,39) wird gelegentlich im röm. Zirkus genutzt (Calp. ecl. 7,65). Über Zähmung und Abrichtung Plin. 9,41. Eine fossile R. in den Steinbrüchen von Syrakus: Xenophan. A 33 Diels. – Vereinzelt werden andere Arten erwähnt, so der Seehund, Phoca vitulina, bei Tac. Germ. 17; eine kaspische Art (Ringel-R. ?) bei Hdt. 1,202; eine bes. große Art (wohl die Rüssel-R.) im ind. Ozean bei Agatharch. GGM 1,31. W. R.

O. *Keller* Thiere des class. Alt. 196ff. *Ders.* Ant. Tierwelt 1,407f. *Heck-Hilzheimer* in Brehms Tierleben 11^4, 599ff. *Greve* Die geogr. Verbreitung der Pinnipedia, (1896).

Rōbigalia (Serv. auct. georg. 1,151 *Robiginalia*), röm. Staatsfest im ältesten Kalender am 25. April (Paul. Fest. 325,7f. L. Plin. nat. 18,285) mit Opfer eines Schafs und einer Hündin durch den *flamen Quirinalis* (Ov. fast. 4,935ff.) am 5. Meilenstein (Grenze der Feldmark: NORDEN Priesterbücher 164) der *via Claudia* (Fast. Praen. CIL I^2 p. 236. 316f.) für *Rōbīgus* (Varro l. l. 6,16; rust. 1,1,6) oder *Rōbīgō* (Ov. fast. 4,911; danach Colum. 10,342. Lact. inst. 1,20,17. Tert. spect. 5. Aug. civ. 4,21), den Getreiderost fernzuhalten (Paul. Fest. a.O.). G. R.

Wissowa Rel. ^{2}196. *Latte* RRel. 67. *Radke* Götter Altitaliens 273. *Deubner*, ARW 13, 1910, 504ff. *Ders.*, NJbb. 27, 1911, 328. *Usener* Weihnachtsfest ^{2}306ff. *Ders.* Religionsgesch. Unters. 1,298ff. *Prell.-Jord.* 1,341. *Bömer* Ovids Fasten 2,387. *Dumézil* Rel. Rom. arch. 163f.

Rochen s. Zitterrochen

Rodulfus, um 500 König der Heruler; der Bericht über seinen Kampf gegen die Langobarden u. seinen Tod bei Prok. 6,14 ist legendär. A. L.

Rogatio. 1. Frage des zuständigen Magistrats an die Volksversammlung vor der Wahl oder bei Gesetzesanträgen und sonstigen Beschlüssen. Formel: *rogo, Quirites, velitis iubeatis;* Bejahung: *uti rogas* (Liv. 33,25,7 u.a.), Verneinung: *antiquo* (Cic. leg. 3,38). R. kann auch von der angenommenen *lex* gebraucht werden (Fest. 266 M. Cic. Sulla 23 u.a.; anders [3], 502, A. 161). **2.** Strafantrag der Quaestoren oder Duumvirn vor den Zenturiatskomitien bei Provokation des Angeklagten, diesen für schuldig zu erklären. **3.** Redefigur (Cic. de or. 3,203. Quint. 9,1,29). H. Gu.

1. *Liebenam*, RE I A 999f. 2. *Mommsen* RStR 3,304. 3. *U. v. Lübtow* Röm. Volk, 1955. 4. *E. Meyer* Röm. Staat, 1961, 193. 200.

Rogator. 1. Befrager der Bürger bei der Abstimmung, vom wahlleitenden Magistrat je nach Wahlart meist aus den Führern der Centurie (*r. centuriae:* Cic. div. 2,75) oder Tribusvorstehern gewählt. Bei mündl. Stimmabgabe zeichnet der r. die einzelnen Stimmen auf, bei schriftl. war er Aufseher neben den Wahlurnen (Cic. p. red. in sen. 28). **2.** Der Magistrat, der das Volk über einen Gesetzesvorschlag befragte (Cic. Phil. 1,26). H. Gu.

Liebenam, RE I A 1000. *Mommsen* RStR 3,403ff.

Roggen (*βρίζα, sicale* [*secale*], *centenum*). Der R. (secale cereale L.) ist zwar sehr nahe mit dem → Weizen verwandt und eignet sich, wie dieser, zur Herstellung von gesäuertem Brot, kann aber, weil das R.-Brot dunkler, schwerer und weniger wohlschmeckend ist, mit dem Weizen im ganzen nur in den Gegenden konkurrieren, wo ihm seine größere Winterhärte einen entscheidenden Vorteil im Anbau verleiht. Dies trifft bes. auf den durch die Karpaten, Alpen und Vogesen und durch die Küsten der Ost- und Nordsee begrenzten Landgürtel zu, wo der R. mindestens seit der röm. Kaiserzeit als Hauptbrotgetreide (»Korn«) gebraucht wird. Im Alt. wird er als nördl. Getreide vom 1. Jh. n. Chr. an ein paarmal erwähnt (s. bes. Plin. nat. 18,140. Gal. 6,514 K.); aber im Mittelmeerraum selbst scheint er damals noch keine Rolle gespielt zu haben. Im MA. jedoch dehnte sich seine Anbaufläche auch s. der Alpen aus, wohin er wahrscheinlich von nördl. Völkerstämmen mitgebracht wurde. Der Beginn dieser Ausdehnung kann durch seine prominente Stelle im diokletian. Maximaltarif belegt werden, wo ihm nur Weizen und Gerste voranstehen. Im ma. Europa war er schließlich so bedeutend, daß der Name *sicale* (vgl. frz. seigle), nur weil er ein Hauptbrotgetreide bezeichnete, mit *siligo*, der besten Brotweizenart (→ Weizen), verwechselt werden konnte. In der Neuzeit hat seit dem 18. Jh. der von jeher bevorzugte Weizen durch Fortschritte im Anbau und im Handel den R. wieder in seine altertümlichen Gebiete zurückgedrängt. L. A. M.

RE Suppl. VIII 648–659.

Rogus (*πυρά*). Urspr. der in Altarform geschichtete Holzstoß zur Leichenverbrennung (Cic. leg. 2,59: das Holz dazu durfte nicht mit der Axt geglättet werden laut Lex XII tab.), wurde der R.

mit der Z. immer luxuriöser *(pro qualitate fortunarum* Serv. Aen. 4,685*)*. Schmuck: Malereien, Teppiche usw. Den Prunkbau eines kaiserl. R. beschreibt Herodian. 4,2,6ff. Gegensatz: Ov. Ib. 152. Blümner PrAlt. 499f. W. H. G.

Roma. I. Geschichte. Legendär sind das von Varro errechnete Gründungsdatum (21. April 753), der Stadtgründer → Romulus und die übrigen 6 Könige, von denen → Numa Priesterkollegien, → Servius Tullius die *centuriae* und *tribus* geschaffen haben sollen. Aus der seit dem 10. Jh. erfolgten Besiedlung des → Palatium und Siedlungen des → Quirinalis, → Esquilinus und der Colles entstand um 650, nach etr. Ritus mit dem → *pomerium* umzogen und nach dem etr. Geschlecht *Rumlna* benannt, die Stadt R., bevölkert von Latinern und Sabinern, an die die Doppelkollegien der Salii *(Palatini, Collini)*, der *Luperci (Fabii, Quinctiales)* und die Bezeichnung *populus Romanus Quiritium* erinnern. Um 550 kam R. unter die etr. Herrschaft der → Tarquinier, blieb aber in Sprache und in der *familia (→ patria potestas)* latinisch. Von den Etr. übernahm es Amtszeichen und -ehren (Purpurtoga, Lictorenfasces, Sella curulis, Triumph), Eingeweideschau (→ *haruspices)*, Blitzbeachtung *(disciplina fulguralis)*, Vogelschau (→ *auspicia)*, den Steinbau (Tempel des Iuppiter Capitolinus mit der Trias → Iuppiter, → Iuno, → Minerva, die → Regia, das → Tullianum) und das Alphabet. Im Besitz des latin. Bundesheiligtums auf dem Albanerberg beherrschte R. Latium.

Nach der Vertreibung des Tarquinius 508/07 hatte der patriz. Geschlechterstaat 3 Aufgaben, die Verwaltung der *res publica*, die Befriedigung der → *Plebs* und die Abwehr äußerer Feinde. Senat, Magistrate *(→ consul*, später → Praetoren, → Censoren, → Quaestoren, in Notzeiten ein → Diktator) und das weitgehend durch Klientelen gebundene Volk (→ *comitia)* regelten das Staatsleben. Die Plebs setzte mit Volkstribunen das Zwölftafelgesetz *(→ lex* 39*)* 451, *conubium* mit den Patriziern (→ l. 7), Zulassung zu den Ämtern (→ l. 19) 367 und Priesterkollegien (→ l. 21) 300 durch. Die → *l.* (33) *Valeria de provocatione* 340 hemmte Willkür der Magistrate, die *l. Hortensia* 287 beendete den Ständekampf. Aus den führenden patriz. und pleb. Geschlechtern entstand allmählich die Nobilität, deren Angehörige fast ausschließlich die hohen Ämter bekleideten. Die Außenpolitik, die ein steigendes Aufgebot plebejischer Soldaten erforderte, erklärt die Zugeständnisse der Patrizier. Römer und Latiner schlugen ihre Nachbarn (Aequer, Volsker, Aurunker, Veji 396). Trotz der Niederlage an der → Allia 387 drang R. in Mittelitalien vor (2. Vertrag mit → Karthago 348. Friede mit → Caere 300). Nach dem Aufstand der Latiner gründete R. 338 die ital. Wehrgemeinschaft *(→ socii)*. Die Samnitenkriege (326–304; 298–290), der Keltenkrieg (285–282) und der Pyrrhoskrieg (280 bis 276) brachten R. die Herrschaft vom → Arnus bis S.-Italien, die pun. Kriege (264–241; 218–201), die Kriege gegen → Philipp V. (200–197) und → Perseus von Makedonien (171–168), gegen → Antiochos III. (192–188) und die Vernichtung Karthagos 146 die Mittelmeerherrschaft. Diese Expansion zerrüttete das Kleinbauerntum und die Kollektivmoral *(mos maiorum)*; die Kapitalwirtschaft *(→ ordo equester)*, die Klagen der Bundesgenossen und die Ausbeutung der Provinzen wuchsen. In dem Jh. der Revolution (133–30) suchten → Optimaten wie → Popularen die Agrar- und Sozialkrise zu lösen, aber auch über das Volkstribunat oder ein außerordentliches Heereskommando persönliche Macht zu erlangen. Ti. und C. Sempronius → Gracchus, L. → Appuleius (6) Saturninus, M. Livius → Drusus (4) scheiterten. Nur die Bundesgenossen erkämpften sich 91–89 das röm. Bürgerrecht. Gegen → Marius (2) erzwang → Sulla durch Einsatz der Berufssoldaten im innenpolit. Machtkampf die Restauration der Senatsherrschaft. Die ungelösten sozialen und außenpolit. Probleme förderten den Aufstieg der Außenseiter → Pompeius und → Crassus. Sie verbanden sich mit → Caesar (sog. Triumvirat 60. 56) gegen die Senatsopposition. Nach dem Sieg über Pompeius (49–44) begann der Diktator Caesar seine Sozialpolitik (Landversorgung. Koloniegründungen). Seine Ermordung entfesselte den Kampf zwischen den Caesarmördern und dem → Triumvirat (43) des M. Aemilius → Lepidus (6), M. → Antonius (9) und → Octavianus. Nach Beseitigung der Caesarmörder bei → Philippi (42) beendete der Sieg Octavians über Antonius bei → Actium 31 die *libera res publica* (Cic. fam. 11,3,4). Sie umfaßte mit den neugewonnenen Provinzen (Asia 129, Gallia Narbonensis 121, Kilikien 102, Kyrene 74, Bithynien, Pontos, Syrien 64, Cypern 58, Gallien 56, Africa nova 46, Ägypt. 30) fast den ganzen Mittelmeerraum.

Die neue Form für die Reichsverwaltung fand → Augustus mit dem Principat (→ princeps), der mit der *pax Augusta* die großen Leistungen der Kaiserzeit ermöglichte. Er ging je nach Anlage der Herrscher in das autokratische Kaisertum, den Dominat *(→ dominus)*, über, der seit → Diocletianus in Hoftracht und -Zeremoniell erstarrte. Das Nebeneinander des republikan. Beamtenapparats und der neuen kaiserlichen Bürokratie wie der Staatskasse *(aerarium)* und der kaiserlichen Kasse *(fiscus)* sind typisch für den Principat. Durch Eintritt von Italikern und Provinzialen in den Senat entstand eine neue Reichsaristokratie. Kunst und Kultur, röm. Tradition und Religion wurden gepflegt. Unter den jul.-claud. (27 v. Chr. bis 68 n. Chr.) und flav. (69–96) Kaisern gesundete das Reich, erlebte unter den Adoptivkaisern (96–193) die größte Macht und Blüte, drohte unter den Soldatenkaisern (193–284) zu zerfallen. Durch die seit Augustus meist befolgte Defensivpolitik gewann es bis → Traianus den größten Umfang (Galatien 25 v.Chr., Noricum, Raetien 15 v.Chr., Pannonien 9/10 n.Chr., Kappadokien 17, Mauretania 42, Britannien 43, Thrakien 46, Iudaea 72, Moesia 86, Germania 90, Arabia 106, Dacia 107, Armenia 114, Mesopotamia, Assyria 115). Mit der → *constitutio Antoniniana* 212 wurde es eine Rechtseinheit. Im 3.Jh. gefährdeten Germanen (Zerstörung des obergerm.-rät. Limes 285. Niederlage des → Decius [II 1] durch die Goten 251) und Perser (→Valerian 260 in pers. Gefangenschaft) die Reichseinheit (Sonderreich des Postumus 259–268, der → Zenobia 266–271). Die Vielzahl der Kaiser (22 von 235–285), häufiges Auftreten der Pest (168. 231. 251. 270), Geldentwertung, Kostenlast für Heer und Bürokratie und Steuererhöhungen zerrütteten die Wirtschaft. Kurzzeitig bannten die neue Reichsgliederung und Verwaltung, die Stabilisierung der Wirtschaft und Regelung der Herrschaftsfolge durch → Diocletianus das Chaos. Der straff organisierte Zwangsstaat löschte die polit., soziale (Berufszwang der Untertanen) und religiöse (12jährige Christenverfolgung) Freiheit aus. Doch lebte die Romidee in der Lit. des 4.Jh.s weiter (Panegyriker, Libanios, Themistios, Amm. Marcellinus, Kirchenschriftsteller). Konstantin d. Gr. erkannte 313 das Christentum als gleichberechtigt mit den alten Kulten an und erhob 330 Konstantinopel zu seiner Residenz. Der Kampf des → Iulianus (5) gegen die Christen blieb erfolglos. →Theodosius I. erhob 391 das Christentum zur Staatsreligion. Unter Iulianus und → Valentinianus I. wurde die Rhein- und Donaugrenze mit Hilfe angesiedelter Germanen gehalten, im O. schloß Theodosius, der 382 die W.-Goten in Moesien und Thrakien aufnahm, 384 Frieden mit den Persern. Seit der Reichsteilung 395 unter → Honorius und → Arcadius verfiel das W.-Reich. In ihm gründeten die german. Verbündeten eigene Reiche (W.-Goten in Südgallien und Spanien 418, Vandalen in Afrika 429, Burgunder an der Rhône 443), beherrschten Heermeister (→ *magister* 2) oft german. Abkunft (Vandale Stilicho, Suebe Ricimer, Sieg des → Aetius (3) über die Hunnen 451) die Schattenkaiser. R. wurde 410 durch → Alarich, 455 durch → Geiserich geplündert. Als letzter w.-röm. Kaiser wurde → Romulus Augustulus 476 durch → Odoaker abgesetzt. → Iustinianus (1) stellte die Reichseinheit weitgehend wieder her (Vernichtung der Vandalen in Afrika 533, O.-Goten in Italien 555 durch → Belisarios und → Narses). Der Einfall der → Langobarden 568 in Italien und der Druck der Slawen auf Ost-Rom vereitelten endgültig die Einheit des Imperium Romanum. Nur der o.-röm. Teil hielt sich als byzantin. Staat bis zur Eroberung Konstantinopels 1453 durch die Türken. Dies verschiedene Schicksal erklärt A. Heuss mit geograph. und polit. Unterschieden. In Konstantinopel als Residenz, Regierungszentrum und Mittelpunkt der höheren Gesellschaft des griech. O. ballte sich die polit. Energie, im W. fehlte eine solche, die Kaiserresidenz wanderte, zuletzt nach → Ravenna, Rom blieb Sitz der Aristokratie, der gallische Adel führte ein Sonderleben. Der O. hatte in den nahen maked. und thrak. Silberbergwerken (518 Staatsschatz von 23040000 → Solidi) und in Kleinasien, das die tüchtigen Isauriertruppen stellte, ein Kräftereservoir, das dem W. fehlte. Der W. bot mit der langen Donau–Rheingrenze zu viele Angriffspunkte, nach 395 wurden entscheidende Kämpfe im Kernland Italien ausgetragen. Der O., in den O.-provinzen durch das Schwarze Meer und das Perserreich geschützt, konnte sich auf die Verteidigung der Donaufront konzentrieren und nach deren Durchbrechung Konstantinopel durch lange Mauern sichern. H. V.

H. Strasburger Zur Sage von der Gründung Roms, 1968. *H. Bengtson* Grundriß der röm. Gesch. 1, 1967. *E. Stein* Hist. du Bas-Empire 1, 1959. 2, 1949. *H. Volkmann* Grundzüge der röm. Gesch.^{3} 1969. *A. Heuß* Röm. Gesch.^{2}, 1964. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke^3, 1964. Propyl. Weltgesch. 4, 1963. *M. Rostovtzeff* Social and economic history of the Roman empire, 1957. *D. Kagan* Decline and fall of the Roman empire, 1966.

II. Topographie: Die Anfänge Roms sind im 10. und 9.Jh. v.Chr., also in voretr. Z., zu suchen; damals wohnten schon auf dem → Palatium Latiner, auf den gegenüberliegenden Höhen, dem → Capitol, dem → Quirinal und dem → Esquilin, Sabiner. Wahrscheinlich um 650 v.Chr., als Rom unter etr. Herrschaft stand, erfolgte ein *συνοικισμός*, durch den die *urbs Roma* für uns zum erstenmal greifbare Gestalt gewinnt; aus jener Z. stammt das → Pomerium, dessen Verlauf bis auf → Claudius (I 39) unverändert blieb. Die neue Stadt war in vier Regionen eingeteilt, Mauerreste aus feinkörnigem Tuff, dem sog. cappellaccio, haben sich erhalten; dagegen wissen wir h., daß die noch vorhandenen Reste der sog. Servianischen Mauer aus der Z. nach dem Galliereinfall (387 v.Chr.) stammen. Diese Mauer führte von der Porta → Trigemina um den Aventin, der aber außerhalb des Pomeriums blieb, und umschloß dann, über die Porta → Capena verlaufend, die w. Teile des → Caelius und des Esquilin (dort die Porta Esquilina und die Porta → Collina), den Quirinal (dort die P. → Salaria und die Porta → Sanqualis) und das Capitol. Von dessen SW.-Abhang führte sie über die Porta → Carmentalis und die P. Flumentalis zum → Tiber, der bis P. Trigemina eine natürliche Schutzwehr bildete. Der Stadtteil in der Ebene zwischen Capitol, Aventin und Tiberufer, das → Velabrum und das Forum → boarium, dort, wo h. die Kirche S. Giorgio in Velabro steht, lag innerhalb, dagegen das F. → holitorium außerhalb der Mauer.

Von dem Bild Roms in der Königszeit und den ersten Jh.en der Republik können wir uns nur schwer eine Vorstellung machen. Noch aus der

ON ROM

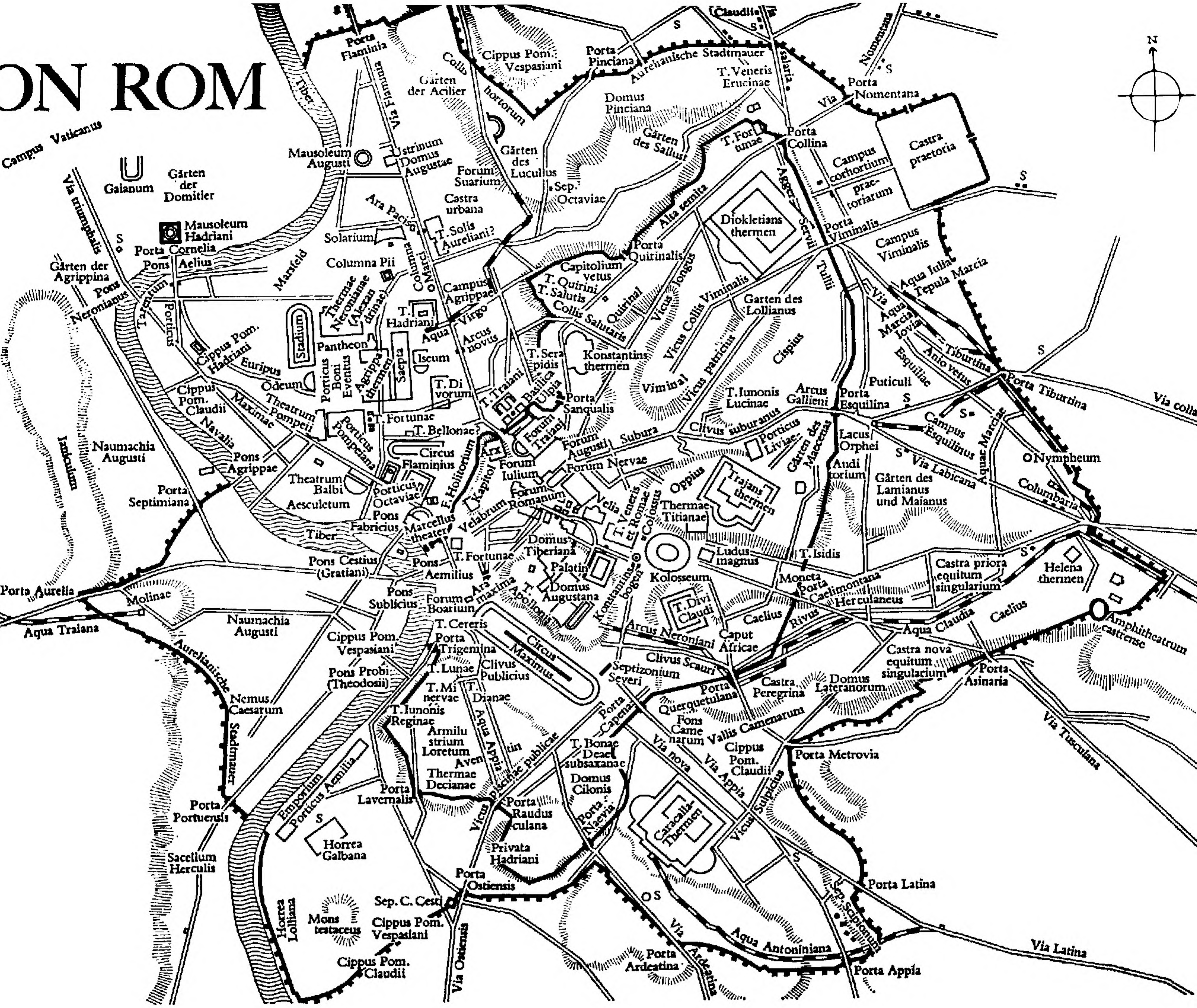

N
Porta Flaminia
Tiber
Via Flaminia
Gärten der Acilier
Collis hortorum
Cippus Pom. Vespasiani
Claudii
Porta Pinciana
Aurelianische Stadtmauer
Salaria
Via Nomentana
T. Veneris Erucinae
Porta Nomentana
Domus Pinciana
Campus Vaticanus
Mausoleum Augusti
Ustrinum Domus Augustae
Gärten des Lucullus
Gärten des Sallust
T. Fortunae
Porta Collina
Castra praetoria
Gaianum
Gärten der Domitier
Forum Suarium
Sep. Octaviae
Agger
Campus cohortium praetoriarum
Via triumphalis
Castra urbana
Alta semita
Diokletians thermen
Servii
Mausoleum Hadriani
Ara Pacis
T. Solis Aureliani?
Porta Viminalis
Solarium
Porta Quirinalis
Campus Viminalis
Porta Cornelia
Marsfeld
Columna Marci
Capitolium vetus
Vicus longus
Tulli
Gärten der Agrippina
Pons Aelius
Columna Pii
T. Quirini
T. Salutis
Quirinal
Aqua Iulia
Tepula Marcia
Pons Neronianus
Tarentum
Thermae Neronianae (Alexandrinae)
Campus Agrippae
Collis Salutaris
Vicus Collis Viminalis
Garten des Lollianus
Via Aqua Marcia Iovia
Portus
Stadium
T. Hadriani
Aqua Virgo
Arcus novus
Konstantins thermen
Vicus patricius
Cispius
Tiburtina
Anio vetus
Esquiliae
Cippus Pom. Hadriani
Pantheon
Iseum
T. Serapidis
Euripus
Porticus Boni Eventus
Agrippa thermen
Saepta
Viminal
Puticuli
S
Odeum
T. Divorum
T. Traiani
Basilica Ulpia
Porta Sanqualis
T. Iunonis Lucinae
Arcus Gallieni
Porta Esquilina
Porta Tiburtina
Via collatina
Cippus Pom. Claudii
Theatrum Pompeii
Maximae
T. Fortunae
Forum Traiani
Clivus suburanus
Porticus Liviae
Campus Esquilinus
Navalia
Porticus Pompeiana
T. Bellonae
Forum Augusti
Subura
Gärten des Maecenas
Lacus Orphei
Aquae Marciae
Ianiculum
Naumachia Augusti
Circus Flaminius
Forum Holitorium
Arx
Forum Iulium
Forum Nervae
Oppius
Traians thermen
Auditorium
Via Labicana
Nymphaeum
Pons Agrippae
Theatrum Balbi
Kapitol
Forum Romanum
Velia
T. Veneris et Romae
Colossus
Gärten des Lamianus und Maianus
Columbaria
Porta Septimiana
Aesculetum
Porticus Octaviae
Marcellus theater
Velabrum
Thermae Titianae
Pons Fabricius
Domus Tiberiana
Ludus magnus
T. Isidis
Castra priora equitum singularium
Helena thermen
Pons Cestius (Gratiani)
T. Fortunae
Palatin
Kolosseum
Porta Aurelia
Pons Aemilius
Ara maxima
T. Apollonis
Domus Augustana
Konstantins bogen
Moneta
Porta Caelimontana
Molinae
Pons Sublicius
Forum Boarium
T. Divi Claudi
Caelius
Herculaneus
Rivus
Aqua Claudia
Caelius
Amphitheatrum castrense
Aqua Traiana
Naumachia Augusti
T. Cereris
Porta Trigemina
Circus Maximus
Arcus Neroniani
Caput Africae
Cippus Pom. Vespasiani
Clivus Scauri
Castra nova equitum singularium
Porta Asinaria
Aurelianische Stadtmauer
T. Lunae
Clivus Publicius
Septizonium Severi
Pons Probi (Theodosii)
T. Minervae
T. Dianae
Porta Querquetulana
Castra Peregrina
Domus Lateranorum
Nemus Caesarum
T. Iunonis Reginae
Aqua Appia
Porta Capena
Fons Camenarum
Vallis Camenarum
Via Tusculana
Armilustrium
Loretum
Aventin
T. Bonae Deae subsaxanae
Cippus Pom. Claudii
Porta Metrovia
Thermae Decianae
Vicus piscinae publicae
Via nova
Via Appia
Porta Lavernalis
Domus Cilonis
Emporium
Porticus Aemilia
Porta Raudusculana
Porta Naevia
Caracalla-Thermen
Vicus Sulpicius
Porta Portuensis
Horrea Galbana
Vicus
Privata Hadriani
Sacellum Herculis
Porta Ostiensis
Porta Latina
Sep. C. Cesti
Sep. Scipionum
Horrea Lolliana
Mons testaceus
Cippus Pom. Vespasiani
Via
Aqua Antoniniana
Via Latina
Cippus Pom. Claudii
Via Ostiensis
Porta Ardeatina
Ardeatina
Porta Appia

Königszeit stammten der Iuppitertempel auf der s. der zwei durch eine Senke (Asylum) getrennten Anhöhen des Capitols (Reste im Palazzo Caffarelli), die über das Forum führende Via sacra, von deren E. der clivus Capitolinus zum Tempel des höchsten Gottes emporführte, ferner die → Regia und der → Vestatempel (die noch stehenden Reste von einem Neubau), das → Comitium und die → Curia (der erhaltene Bau aus der Zeit Diocletians); die → Cloaca maxima floß damals noch als offener, regulierter Bach über das Forum dem Tiber zu, in den sie zwischen der Tiberinsel und dem Pons → sublicius, der ältesten Brücke Roms, mündete.

Nach der Befreiung von den Etruskern (um 500 v. Chr.) entfaltete das republ. Rom eine lebhafte öffentliche Bautätigkeit. Zwischen Capitol und → Velia, der Anhöhe, auf der h. der Titusbogen steht, entstanden die Tempel des → Saturnus (497) und der → Dioskuren (Castores) (484), auf dem s. Marsfeld der Apollotempel (433, Ruinen unter der Piazza Campitelli). An der n. und s. Längsseite des Forums zogen sich die *tabernae* der Fleischer und Goldschmiede hin. 366 ließ → Camillus zur Beendigung des Ständekampfes den → Concordiatempel erbauen, 344 entstand auf der Arx, wo h. die Kirche S. Maria in Aracoeli steht, der Tempel der → Iuno Moneta, 353 wurde der von den Galliern zerstörte Apollotempel wiederhergestellt.

Die dem innerstädtischen Verkehr dienenden Straßen Roms hießen *vici*; der vicus Tuscus z. B. verband das Forum mit dem Rindermarkt, der um das Capitol führende vicus Iugarius mit dem Gemüsemarkt; oft genannte Stadtbezirke waren neben dem Velabrum und der Velia die → Carinae (W.-Abhang des Oppius) und die → Subura am Fuß des Viminal.

Eine wichtige Epoche röm. Bautätigkeit begann, als im J. 312 v. Chr. Appius → Claudius (I 4) Caecus die nach → Brundisium führende Via Appia (noch nicht gepflastert, sondern nur mit Kies belegt) und die Aqua Appia erbauen ließ; der erste Aquädukt Roms lief noch unterirdisch unter dem Caelius und Aventin nach der P. Trigemina. Die Via Appia sollte eine der wichtigsten Ausfallstraßen werden, die Rom mit Italien verbanden. 292 v. Chr. wurde der → Anio vetus erbaut, der das Wasser aus der Gegend von Tibur nach Rom leitete. 304 schmückte → Fabius (I 41) Pictor den bei der P. Salutaria erbauten Tempel der → Salus mit Gemälden. 295 folgte der Tempel des Iuppiter Stator, erbaut von Attilius Regulus am Fuß des Palatium in der Nähe des Titusbogens, 291 der Tempel des → Aesculapius auf der Tiberinsel, dort, wo h. die Kirche S. Bartolomeo steht. Seit der Eroberung → Tarents entwickelte sich Rom immer mehr zur Weltstadt.

Die Bedürfnisse des steigenden Handels und Verkehrs mußten sich natürlich auch in der Bautätigkeit niederschlagen, vor allem im Straßenbau. Die Wohnviertel allerdings blieben meistens ein Gewirr enger und winkliger Gassen, da man die Stadt nach dem Gallierbrand überstürzt und ohne festen Plan wiederaufgebaut hatte. Zwischen dem 1. und 2. Pun. Krieg entstand die Via → Ostiensis. 221 begann C. → Flaminius (1) mit dem Bau des → Circus Flaminius (auf dem s. Marsfeld), 220 mit dem Bau des Pons → Mulvius (heute Ponte Molle, damals noch aus Holz) und der Via Flaminia, deren erstes Stück in der Stadt, die Via lata, dem heutigen Corso entspricht. 179 wurde der Pons → Aemilius (h. Ponte Rotto), die erste röm. Brücke mit Steinpfeilern, erbaut. Schließlich hatte Rom 9 Brücken; die letzte (aus dem J. 387 n. Chr.) war der Pons Theodosius. Zu den schon vorhandenen Wasserleitungen kamen die Aqua Tepula und die Aqua → Marcia; in der späten Kaiserzeit besaß Rom dann 11 Aquädukte und ein ausgezeichnetes Entwässerungssystem. Dem wachsenden Handelsverkehr diente der Ausbau des s. vom Aventin gelegenen Emporiums, der → Horrea am Mons Testaceus (h. Monte Testaccio) und der → Navalia (2) am Marsfeld. Der zum Iuppitertempel emporführende Clivus Capitolinus wurde als eine der ersten Straßen Roms gepflastert und die Cloaca maxima überwölbt. Um der neuen Weltstadt ein würdigeres Aussehen zu verleihen, begann man im selben Jh. mit dem Bau von Säulenhallen und → Basiliken. Auf dem s. Marsfeld entstand 168 beim Circus Flaminius die Porticus Octaviae; Augustus ließ sie umbauen und zu Ehren seiner Schwester benennen; das Propylon der Säulenhalle bildet h. die Vorhalle der Kirche S. Angelo in Pescheria. Der Verschönerung des Forums dienten die basilica Porcia (184), die b. Fulvia (179) und die b. Sempronia (170). Der 191 eingeweihte Tempel der → Mater Magna auf dem Palatium und der Tempel des Hercules und der Musen auf dem Marsfeld zeigen das Eindringen fremder Kulte in Rom. Der griech. Baumeister → Hermodoros (4) schuf damals zahlreiche Statuen aus Marmor (für Rom ein Novum), z. B. für den Tempel des Iuppiter Stator und der Iuno Regina. Der 121 erbaute Fornix Fabianus in der Nähe der Regia gab das Vorbild ab für die Triumphbögen der späteren Zeit.

Unter Sulla begann sich dann Rom über die Servianische Grenze hinaus auszudehnen, namentlich durch den Zuzug von Italikern entstanden viele Vorstädte, doch blieb das Pomerium unverändert. Aus dem 1. Jh. v. Chr. stammen der sog. Vestatempel und der Tempel der → Fortuna virilis (beide an der Piazza bocca della Verità); derselben Z. gehören die Reste von 4 Tempeln an, die am Largo Torre Argentina ausgegraben wurden. 79 v. Chr. ließ Quintus → Lutatius (4) Catulus den durch Brand verheerten Iuppitertempel wiederherstellen und am O.-Abhang des Kapitols das → Tabularium, 55 Pompeius auf dem Marsfeld das erste steinerne → Theater Roms mit den

Porticus Pompeianae erbauen. Immer mehr wurde in der folgenden Z. das Marsfeld, das in dem ersten Jh. der Republik nur militär. Übungen und Volksversammlungen gedient hatte, einer großzügigen Bautätigkeit erschlossen. Unter Caesar veränderte das Forum sein Aussehen; die *tabernae* mußten der Basilica Iulia und einem Neubau der B. Aemilia weichen, die Rednerbühne wurde verlegt, das Forum Iulium hinter der Curia wurde ein Vorläufer der späteren Kaiserfora.

Unter Augustus traten entscheidende Veränderungen ein. Der Kaiser teilte die Stadt in 14 Regionen auf, ohne jedoch das Pomerium zu verändern, das allerdings allmählich seine alte Bedeutung völlig einbüßte. Für die Tempelbauten verwendeten die Architekten von nun an Travertin und Marmor statt wie bisher Tuff und Peperin. 28 in den Bürgerkriegen zerstörte oder verfallene Tempel ließ der Kaiser wiederherstellen. Auf dem Kapitol erbaute er den Tempel des Iuppiter Tonans, auf dem Palatium den Tempel des Apollo aus karrar. und numid. Marmor. Ein Novum, das Schule machte, war die dem Tempel angeschlossene → Bibliothek (Vorsteher Hyginus); bis auf Konstantin bekam Rom deren 28. Vom Tempel des → Mars Ultor auf dem Forum Augusti, dem ersten Kaiserforum, stehen noch drei Säulen. Im n. Teil des Marsfeldes sehen wir an der Via di Ripetta noch die Überreste des Augustus- → Mausoleums (2), daneben die restaurierte → Ara Pacis, die urspr. an der Via lata stand. N. der Piazza di Montecitorio ließ der Kaiser einen aus Äg. herbeigeschafften → Obelisken aufstellen; auch dieses Beispiel fand zahlreiche Nachahmer. Agrippa ließ auf dem Marsfeld das → Pantheon (h. la Rotonda, von Hadrian erneuert) und die nach ihm benannten ersten Thermen erbauen, denen die 19 v. Chr. angelegte Aqua Virgo das Wasser zuführte.

Zum Ausgleich gegen die hohen Mietskasernen und die engen Gassen entstanden zahlreiche Gärten und Parkanlagen. Caesar war mit seinen jenseits des Tiber (im h. Trastevere) und vor der Porta Collina gelegenen *horti*, → Sallust mit den *horti Sallustiani* auf dem → Pincius mons vorangegangen. → Maecenas legte seine Gärten auf dem Esquilin an. Schließlich gab es in Rom 28 derartige Anlagen.

An den Bauten, welche die Nachfolger des Augustus erstellen ließen, zeigt sich immer mehr das Bestreben, die griech. Vorbilder, an die sich die Z. des Augustus noch gehalten hatte, durch überladenen Prunk und riesige Dimensionen zu ersetzen, was immer ein Zeichen sinkender künstlerischer Kraft ist. Tiberius legte im NO. der Stadt auf dem Gelände zwischen P. Collina und P. Viminalis das Praetorianerlager an, Claudius vollendete die von Caligula begonnenen Wasserleitungen Anio novus und Aqua Claudia und bezog einen Teil des Marsfeldes und den Aventin in das Pomerium ein. Nero ließ auf dem Caelius das Macellum magnum und den Tempel des Divus Claudius erbauen; von seiner *domus aurea*, die sich vom Palatium bis zum Esquilin hinzog, sind Reste, darunter ein Kuppelsaal, noch auf dem SW.-Abhang des Esquilin erhalten. Vespasian erbaute an der Stelle des Neron. *stagnum*, in der Senke zwischen Palatium und Esquilin, das Amphitheatrum Flavium (das Colosseum), als zweites der Kaiserfora das Forum Pacis, Auf dem Esquilin entstanden die Titusthermen, auf der Höhe der Velia der Titusbogen, an dem zum erstenmal das sog. Kompositkapitell auftritt. Die Umrisse des Stadiums, das Domitian auf dem Marsfeld erbauen ließ, sind h. noch an der Form der Piazza Navona zu erkennen. Den Hang zur Großräumigkeit und zum Prunk verraten die noch vorhandenen Reste der Palastbauten Domitians auf dem Palatium, das von ihm begonnene F. transitorium (zur Verbindung des F.R. mit dem Stadtteil Argiletum) ließ Nerva vollenden. Im Anschluß an die schon vorhandenen Kaiserfora entstand unter Traian das nach ihm benannte vierte Kaiserforum mit der Traianssäule, deren Reliefs seine Dakerkriege darstellen; dadurch war die Verbindung des F.R. mit dem Marsfeld hergestellt. An die Bautätigkeit Hadrians erinnern h. noch die auf der Velia stehenden Reste des Doppeltempels der Roma und der Venus und jenseits des Tiber sein Mausoleum (Engelsburg), zu dem der Pons Aelius (h. Ponte S. Angelo) führte. Die Apotheose der Kaiser und Kaiserinnen war unterdessen zur Regel geworden. 141 ließ Antoninus Pius an der Via sacra einen Tempel zu Ehren seiner Gattin Faustina errichten (h. S. Lorenzo in Miranda), 145 auf dem Marsfeld das Hadrianeum (früher fälschlich für einen Neptuntempel gehalten); in seine Reste ist h. die Börse Roms eingebaut. Aus der 2. Hälfte 2. Jh. stammen die Columna Marci Aurelii (am Corso) und das Reiterstandbild des Kaisers (h. auf dem Kapitol). Im 3. Jh. erbaute Septimius Severus seinen Triumphbogen auf dem Forum, das → Septizonium an der SO.-Ecke des Palatium und das *templum Sacrae Urbis* (an der Stelle der Kirche SS. Cosma e Damiano), Caracalla die riesigen Thermen zwischen dem Aventin und der Via Appia. Den wachsenden Einfluß fremder Gottheiten zeigten der Tempel des *Sol invictus* auf dem Marsfeld und der des Elagabal auf dem Palatium.

271 n. Chr. begann Aurelianus mit dem Bau der nach ihm benannten Mauer; sie umschloß die 14 Regionen der Stadt, hatte 14 Tore und 380 Türme und ist h. noch auf weite Strecken hin erhalten. So, wie wir sie h. sehen, stammt sie allerdings aus der Zeit des Honorius und Arcadius.

Die letzten Bauten von Bedeutung stammen aus dem 4. Jh. Es sind die Diokletiansthermen (in ihnen h. das Röm. Nationalmuseum); ihre nach SW. orientierte Exedra ist h. noch an der Form der Piazza del'Essedra zu erkennen. Der Tempel, den Maxentius für seinen Sohn Romulus am Forum errichten ließ, bildet h. die Vorhalle der Kirche SS. Cosma e Damiano. Die von Maxentius begonnene, 6000 qm umfassende Basilika ließ Constantin vollenden; die Reste ihres n. Seitenschiffs stehen noch. Als Constantin die Residenz des Imperiums nach Byzanz (Constantinopel) verlegte, hörte die große öffentliche Bautätigkeit in Rom auf. Das letzte Denkmal eines Kaisers auf dem Forum ist die Säule des Phokas aus dem J. 609 n. Chr. Rud. G.

S. auch die Einzelartikel

Nash Bildlex. (mit Lit.). *Curtius-Nawrath-Nash* Das Antike Rom. *Lugli* Monumenti, Centro. *Graffunder* RE I A 1008–1061 (mit Lit.).

Romaia (*Ῥωμαῖα*). werden seit vermutlich 189 v. Chr. in Delphi (Sylloge^3 611,7) und seit 170 v. Chr. in → Alabanda (Liv. 43,6,5) sowie in vielen anderen Städten Griechenlands und Kleinasiens gefeiert; in Rom treten sie seit hadrian. Z. an die Stelle der → Parilia (Athen. 8 p. 361 F). Festliche Begehung bis ins 5. Jh. hinein (CIL I^2 p. 316). G. R.

Wissowa Rel. ^{2}201. 339,3. *Latte* RRel. 224,2.,

Roman. Die Ant. kennt für die Gruppe von Werken, die wir als R.e bezeichnen, keinen t.t. Man verwendete unspezifische Begriffe wie *ἱστορία* (Long. 1,1,1), *μῦθος* (Ach. Tat. 1,2,3), *δρᾶμα* (a.O. 1,9,1; danach die byz. Bezeichnung *δραματικόν*), *πλάσμα* (Iul. 301 B) u. ä., lat. *fabula* (Apul. met. 1,1,1; Macr. somn. 1,2,7), in Verbindung mit einem den Inhalt näher bestimmenden Adjektiv (*ἐρωτικός*, *Milesius* o. ä.).

Im literarkrit. Schrifttum wurde der R. ignoriert. Daher gibt es keine ant. Überlieferung über die Anfänge dieser Lit., deren Entwicklung wir erst von späthellenist. Z. an verfolgen können. Es wurden viele verschiedene Hypothesen über die Herkunft des R.s vorgetragen. In neuester Z. gewinnt die einleuchtende Ansicht an Boden, daß erst die gesellschaftlichen Verhältnisse und weltanschaulichen Strömungen des späten Hellenismus und der frühen Kaiserzeit die Voraussetzungen für die Ausbildung und beachtliche Verbreitung dieser Prosaform geschaffen haben dürften ([13], [14]; vgl. [8]), die als stark vom Geschmack ihres Publikums beeinflußt gedacht werden muß.

Es erscheint ratsam, den R. nicht von den sentimentalen Erzählungen zu trennen, die wir in älterer hist. Lit. antreffen, wo bereits eine Reihe wichtiger Motive vorgebildet sind: so z. B. in der Erzählung von Pantheia und Abradatas in Xenophons Kyropaideia (Zweifel an der Macht des Eros; trotz Trennung der Gatten Bewahrung ehelicher Treue bis in den Tod [der hier noch nicht durch den später obligaten banalen Ausgang ersetzt ist]); in der von Zarinaia und Stryangaios in Ktesias' Persika (rekonstruierbar aus FGrH 90 F 5 und 688 F 6ff. sowie POxy 2330; dort bereits ausführliche Schilderung der Seelenqualen eines hoffnungslos Verliebten, Brief an die Geliebte, Eingreifen des treuen Dieners usw.); oder in der von Odatis und Zariadres (bei Chares von Mytilene FGrH 125 F 5: Motiv der Traumliebe, Entführung, Nachforschung von seiten der Verwandten). Darüber hinaus bestehen, wie [2] überzeugend dargestellt hat, enge Beziehungen zwischen R. und hellenist. Historiographie: die Rolle der Tyche im R., → Charitons unüberhörbarer Anspruch, als »Historiker« ernstgenommen zu werden, ferner die Tatsache, daß die älteren R.e (→ Ninos-R., Chariton; vgl. die Reste des Sesonchosis-R.s und den → Alexander-R.) vor einem ziemlich exakt umrissenen hist. Hintergrund spielen (in Einzelheiten nachwirkend bis hin zu → Achilleus Tatios 1 und → Heliodoros 5), stützen diese Auffassung. Zusätzliche Anregungen gingen, hinsichtlich der Motive (z. B. exot. Schauplätze) wie der Erzähltechnik, von oriental. Erzählungen (vgl. [4]) und vielen anderen ant. Gattungen aus (Epos, Elegie, Komödie, Tragödie, Reiseerzählung, Prosimetren, Utopien) und wurden von den Autoren in unterschiedlichem Ausmaß in diese prinzipiell mannigfachen Einflüssen gegenüber offene Form einbezogen, ohne daß man deshalb den R. auf eine einzige bestimmte Gattung ausschließlich zurückführen sollte. Dieser Einwand gilt auch gegenüber dem Versuch, Aretalogien als Ausgangsform des R.s zu erweisen und diesen als verschlüsselten Mysterientext zu verstehen ([9]). Hierbei wird zwar der Tatsache Rechnung getragen, daß die meisten R.e mit Äußerungen einer volkstümlichen Religiosität durchsetzt sind, die Auffassung erweckt aber schwere Bedenken, weil die trotz Übereinstimmung in einzelnen Motiven z. T. recht erheblichen Unterschiede zwischen den uns bekannten R.en zu wenig berücksichtigt werden und überdies eine einschneidende Änderung der relativen Chronol. zu ihren Voraussetzungen gehören würde (vgl. [14] und [16]).

Obwohl durch Pap.-Funde mittlerweile gesichert ist, daß der R. nicht erst aus der 2. Sophistik hervorging (so [1] mit verfehlter Chronol.), lassen sich die einzelnen Werke doch nicht genau datieren (über die Reihenfolge [6]). Am Anf. (1. Jh. v. Chr.?) steht wohl der Ninos-R., ihm sollte (im 1. Jh. n. Chr.?) Chariton folgen. Die Existenz des Liebesromans zumindest in der frühen Kaiserzeit wird durch den parodistischen R. des → Petronius (vgl. R. Heinze, H 34, 1899, 494ff.) erwiesen. Charitons mit bemerkenswertem Talent erzählte Geschichte von Liebe, Heirat, Trennung, Not und Wiedervereinigung der schönen Kallirhoe und des Chaireas hat für die meisten späteren R.-Autoren Vorbild oder wenigstens Fundgrube für einzelne Motive abgegeben. Das gilt für Romanciers des 2. Jh.s wie → Achilleus Tatios 1, → Iamblichos 3, dessen Werk zwischen 165 und 180 entstand (vgl. Phot. bibl. 75b 27ff.), für das verlorene Original der Geschichte des Apollonios von Tyros, selbst für Antonios →

Diogenes (17), dessen R. in → Lukianos' Ἀληθὴς ἱστορία bereits parodiert wird, und ganz bes. für den wenig begabten → Xenophon von Ephesos. Noch Heliodoros, der frühestens im 3., möglicherweise erst im 4. Jh. lebte, ist dieser Tradition verpflichtet. Nur → Longos ging gänzlich eigene Wege, als er sich auf die stimmungsvolle Darstellung der erwachenden Liebe zwischen Daphnis und Chloe vor dem Hintergrund wechselnder Jahreszeiten beschränkte. Sein Roman fand neben dem des Heliodoros in der Neuzeit die meiste Bewunderung und übte große Wirkung aus. Die Byzantiner schätzten (und imitierten) hingegen vor allem → Heliodoros (4), in geringerem Maße auch Achilleus Tatios (die beide als chr. Bischöfe galten).

In der röm. Lit. ist der R. namentlich durch die geistreiche Parodie des → Petronius und durch → Apuleius' (II 8) Metamorphosen, eine Bearbeitung des griech. Λούκιος ἢ Ὄνος (→ Lukios 6), vertreten. Beide Werke sind nicht von der durch → Sisenna in Rom eingebürgerten miles.-Novelle zu trennen. Apuleius hat seiner burlesken Vorlage, die durch eine unter Lukians Namen überlieferte Epit. einigermaßen genau bekannt ist, einen (schwerlich geschickt vorbereiteten) erbaulichen Schluß angefügt, außerdem wohl zusätzliche Novellen, z.T. derb erot. Inhalts, eingefügt. Alles weitere betrifft Übersetzungen griech. myth. (→ Diktys 6, → Dares 3) oder hist. R.e (→ Iulius B 19).

Auch im chr. Bereich lebt das Interesse an R.en fort. Abgesehen von der in chr. Sinne durchgeführten Bearbeitung des Apollonios-R.s liegen Zeugnisse hierfür in einer Reihe von apokryphen Apostelgeschichten vor, bes. deutlich orientiert am Schema des heidn. Liebes- und Abenteuer-R.s in den Ps.-Clementinen (→ Clemens 7, → Rufinus). Selbst die Hagiographie (→ Neilos) ist gelegentlich mit romanhaften Zügen ausgestattet. H. Gä.

Ta.: *R. Hercher* Erotici Schript. Graeci, Lpz. 1858/59. *B. Lavagnini* Eroticorum Frg. a pap., Lpz. 1922. *F. Zimmermann* Griech. R.-Pap. und verwandte Texte, Heidelberg 1936.

Übers.: *F. Stoessl* Ant. Erzähler von Herodot bis Longos, Zürich 1947. *P. Grimal* Romans grecs et latins, Paris 1958. Q. *Cataudella* Il romanzo classico, Roma-Firenze 1958.

Lit. (nur allg.): 1. *E. Rohde* Der griech. R. und seine Vorläufer, Darmstadt ^{4}1960. 2. *E. Schwartz* Fünf Vortr. über den griech. R., Bln. ^{2}1943. 3. *O. Schissel von Fleschenberg* Entwicklungsgesch. des griech. R.es im Altertum, Halle 1913. 4. *J. W. B. Barns* Akten d. 8 Kongr. f. Papyrol., Wien 1956, 29ff. 5. *K. Kerényi* Die griech.-oriental. R.-Lit. in religionsgeschichtl. Beleuchtung, Darmstadt ^{2}1962. 6. *T. Sinko*, Eos 41,1 (1940/46), 23ff. 7. *B. Lavagnini* Studi sul romanzo greco, Messina-Firenze 1950. 8. *F. Altheim* R. und Dekadenz, Tübingen 1951. 9. *R. Merkelbach* R. und Mysterium in der Ant., München-Bln. 1962. 10. *O. Weinreich* Der griech. Liebes-R., Zürich 1962. 11. *G. Giangrande*, Eranos 60, 1962, 132ff. 12. *F. Wehrli*, MH 22, 1965, 133ff. 13. *B. E. Perry* The Ancient Romances, Berkeley-Los Angeles 1967. 14. *B. P. Reardon*, Phoenix 23, 1969, 291ff. 15. *T. Hägg* Narrative Technique in Anc. Greek Romances, Stockholm 1971. 16. *K. Kerényi* Der ant. R., Darmstadt 1971.

Romanius Hispo. Aus niedrigen Verhältnissen (Tac. ann. 1,74), aber geistreich und schlagfertig (Quint. inst. 6,3,100), daher am Hofe des Tiberius sehr geschätzt. Er war rhetorisch tätig (Sen. contr. 7,17,13. 9,26,11), als Delator berüchtigt und allg. gefürchtet (Tac. 1,74. Quint. 6,3, 100). Im Majestätsprozeß des Quaestors → Caepio (2) Crispinus gegen den Praetor → Granius (II 1) Marcellus trat er als Nebenkläger auf (Tac. a.O.). Vielleicht mit → Romanus (1) identisch. G. Wi.

Romanus. 1. Versuchte im J. 62 den Philosophen → Seneca der Teilnahme an der pison. Verschwörung zu bezichtigen, was aber zu seiner eigenen Verurteilung (wegen Verleumdung) führte (Tac. ann. 14,65). G. Wi.

2. R., *comes Africae* 364–73 (Amm. 27,9. 28,6. 29,5. 30,2. Cod. Theod. 8,7,13), besaß mit Hilfe des → Remigius großen Einfluß bei → Valentinian I. R. erscheint bei Ammianus (a. O., vgl. Zos. 4,16) als ein bes. grausamer und räuberischer Beamter (eine dem R. feindliche Tendenz Ammians sucht aufzuzeigen DEMANDT, Byzantion 38, 1968, 333ff.). R. trieb vermutlich → Firmus (3) zur Usurpation, war Gegner der → Donatisten (2). Der nach Africa entsandte Heermeister → Theodosius ließ R. 373 gefangensetzen. Der alsbald eingeleitete Prozeß endete 376 mit Freispruch, vermutlich durch Intervention des → Merobaudes (Amm. 28,6). A. L.

Warmington, Byz. Ztschr. 49, 1956, 55ff. *Demandt*, Hist. 18, 1969, 618ff.

3. R., s. Iulius B 16. Vergilius. Voconius

Romilius. Sehr alter patriz. Gentilname, vgl. SCHULZE Eigenn. 362 u. ö., nach dem auch eine Tribus benannt wurde. Hervorgetreten sind Gentilen nur um 450. **1.** Denter R., nach Tac. ann. 6, 11,1 vorübergehend Vertreter des → Romulus in Rom, aber als erster Praefectus urbi wohl erfunden. **2.** T. R. Rocus Vaticanus (T. f. T. n.), cos. 455 zusammen mit C. Veturius Cicurinus (Fast. Capit. BROUGHTON Mag. 1,42); beide wurden 454 wegen ihrer Amtsführung zu Geldstrafen verurteilt, Liv. 3,31,6 (Motivierung später erfunden). 451 war er *decemvir legibus scribundis* (u.a. Dion. Hal. ant. 10,56,2, der 10,50,3ff. dazu eine hist. wertlose Begründung aufführt). H. G. G.

Romula. Mutter des Kaisers Galerius → Maximianus (2). Eine Barbarin, die sich, von den → Carpi vertrieben, in Dakien angesiedelt hatte; angeblich von Mars in Gestalt einer Schlange geschwängert (Lact. de mort. pers. 9,9. Aur. Vict. Caes. 40,16f.). Als eifrige Verehrerin der heidnischen Götter soll sie den Sohn zur → Christenverfolgung aufgestachelt haben (Lact. 11,1f.). G. Wi.

Romulea, 296 v.Chr. von Decius Mus eroberte, volkreiche (Liv. 10,17,6ff.) samnit. Stadt (Steph. Byz. s. v.) bei La Toppa (988 m) an der Strada stat. Nr.91 oberhalb der späteren Station der via Appia *Subromula* (Tab. Peut. 6,5. It. Ant. 120,3. Geogr. Rav. 4,20. 35. Guido 48) 21 mp hinter → Aeclanum, 11 mp vor → Aquilonia nahe Kreuzung nach Andretta (RADKE bei ALTHEIM, Unters. z. röm. Gesch. 1,197). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,459. *Nissen* It. Ldk. 2,820. *Miller* Itin. Rom. 341.

Romulia (Paul. Fest. 331,1 L.) oder Romilia (Varro l.l. 5,56), eine der ältesten ländlichen (Cic. leg. agr. 2,79) Tribus, in der Gesamtliste die fünfte (Varro a.O. CIL VI 10211 = DESSILS 6046); das Land soll Romulus den Veientern abgenommen haben (Paul. Fest. a.O.). Der *ager Vaticanus* gehörte dazu (BELOCH RG 169). In der R. stimmen → Sora (CIL X p. 560) und → Ateste (CIL V p. 240). G. R.

W. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 31. 107. *L. Ross Taylor* The Voting Districts of the Roman Republic 38. 44. 274. *A. Alföldi* Early Rome and the Latins 310.

Rōmulus. 1. Der Gründer und erste König von Rom. In älterer Überlieferung Sohn (Alkim. FGrH 840 F 12. Hegesian. 840 F 21. Apollod. 840 F 40b. Plut. Rom. 2,2. Dion. Hal. ant. 1, 73,3) oder Enkel (Naev. frg. 25 M. Enn. bei Serv. Aen. 6,777. Dion. 1,76,6. Eratosthen. FGrH 840 F 20. Plut. Rom. 2,3) des → Aeneas oder als Sohn des → Latinus (Kallias FGrH 840 F 14ab. Galitas 818 F 1) Bruder des Romus und → Aboriginer (Iust. 38,6,7). Kanonische Fassung seit Fab. Pictor (frg. 5ab P.; Verhältnis zu Diokles von Peparethos FGrH 820 F 1 ungeklärt): → Amulius vertreibt → Numitor, macht → Rea Silvia bzw. → Ilia zur Vestalin, sich selbst zum König von Alba Longa. Mit Ilia zeugt Mars (Liv. 1,4,2 *Martem incertae stirpis patrem*) die Zwillinge R. und Remus (*Ῥέμος* zuerst Inschr. von Chios bei KONTOLEON, Prakt. Arch. Het. 1953, 271 Z. 24ff.; meist *Ῥῶμος*). Die Kinder werden ausgesetzt, Ilia in den Tiber gestürzt (schon für Enn. bezeugt durch Serv. Aen. 1,273. Porph. Horat. c. 1,2,18). Rettung durch Wölfin, Erziehung durch Faustulus und → Acca Larentia. Remus gerät in die Hand des Königs; R. befreit ihn. Nach Wiedererkennung durch Numitor töten sie Amulius. Zeugungs- und Geburtslegende mit ital. Motiven (ohne Namen R. und Remus!) bei Promathion FGrH 817 F 1. Zur Stadtgründung suchen die Brüder Vogelzeichen; dem R. erscheint *augurium maximum* (12 Geier). Remus überspringt *sulcus primigenius* und wird von R. oder von anderen im Kampf getötet. Nach Gründung Roms Raub der Sabinerinnen, Kriege mit Nachbarn, Frieden durch Eingreifen der Frauen, Doppelkönigtum mit T. → Tatius, der bald stirbt. Einrichtungen des R.: Kulte des Iuppiter Stator, Hercules, Lucōris (Asyl); Lemuria (für Remus), Matronalia, Consualia; *fratres Arvales;* Senat, 3 *tribus* (Ramnes, Tities, Luceres), 30 *curiae* (nach Sabinerinnen benannt), Kalender mit 10 Monaten. Bei Unwetter verschwindet R. (nach späterem Gerücht von Senatoren ermordet und zerstückelt). Iulius → Proculus bezeugt Himmelfahrt; später Grab des R. unter *niger lapis.* Haus auf Palatium oder Kapitol; Identifikation mit → Quirinus (Cic. rep. 2,20 u. a.). Kanonische Legende vereinigt bekannte Motive: Zeugung durch Gott, Zwillinge (Boiotos und Aiolos), Sturz ins Wasser (Danae), Aussetzung und Rettung durch Tiere (Miletos, Telephos), Brudermord wegen Mißachtung der Mauer (Oineus und Toxeus). Bild der Wölfin seit 6. Jh. in Rom. Aus chronolog. Rücksicht trennt kanonische Fassung (Diod. 7,3) R. und Aeneas durch alban. Könige; ältere troische Fassung (Aeneasbilder seit 6. Jh.) verdrängte einheimische (Dion. Hal. 1,79,10) mit ital. Genealogie (analog zu Auson) für den der Stadt nachbenannten Gründer, während Abkunft von Latinus und Troianerin Kombinationsversuch des 3. Jh. ist. Ant. Namenserklärung von *ῥώμη* (Fest. 328,13 L. u.a.) oder *ruma* (ebd. 326,25 L. u.a.) ebenso unbefriedigend wie W. SCHULZES (Eigenn. 579ff.) freilich meist anerkannte Zuordnung zu etr. *rumle, rumlna,* Formen, die erst lat. R., Romilius nachgebildet sind. Namensdeutung unter Hinweis auf venet. Vokalisation bei RADKE Götter Altitaliens 273 f., wonach R., *Rōma*, *Rāmnes* ihre Zugehörigkeit zu *Rĕmus* im Namen bekunden; Nebeneinander ital. – für die *tribus* – und venet.-»aboriginischer« – für R. und *Rōma* – Namen entspricht der ethnischen Schichtung.

G. R.

S. Accame I Re di Roma nella leggenda e nella storia, Napoli 1959. *A. Alföldi* Early Rome and the Latins, 1963, 278ff. *Ders.* Die trojan. Urahnen d. Römer, Basel 1957, 14ff. *R. Bloch* Les origines de Rome, Paris 1959. *Ders.* Tite Live et les premiers siècles de Rome, Paris 1965. *F. Bömer* Rom und Troja, 1951, 41ff. *W. Burkert,* Hist. 11, 1962, 356ff. *J.B. Carter,* Myth. Lex. 4,173ff. *C.J. Classen,* Philol. 106, 1962, 174ff. *Ders.,* Hist. 12, 1963, 447ff. 14, 1965, 386ff. *M. Delcourt* Hommages à Dumézil, Bruxelles 1960, 77ff. *G. Dumézil* La Rel. Rom. arch., Paris 1966, 248ff. *G. Fuchs,* Gesch. in Wissensch. u. Unterr. 17, 1966, 106ff. *P. de Francisci* Primordia civitatis, Rom 1959. *J. Gagé,* MEFR 47, 1930, 138ff. *E. Gjerstad* Legends and Facts of Early Roman History, 1962. *P. Grimal,* Dictionnaire 410f. *W. Hoffmann,* Philol. Suppl. 27, 1934, 104ff. *J. Hubaux* Les grands Mythes de Rome, 1945. *H.J. Krämer,* Synusia f. W. Schadewaldt, Pfullingen 1965, 380ff. *Th. Mommsen,* H 16, 1881, 1ff. *Ders.* Röm. Forschungen 2, 1879, 1ff. *M. Pallottino,* RE 32, 1963, 3ff. *J. Perret* Les origines de la légende Troyenne de Rome, Paris 1942, 367ff. *G. Radke* Die Götter Altitaliens, 1965, 273f. *Ders.,* Neue Einsichten 6, 1971 im Satz. *P. Romanelli* Certezze e ipotesi nelle origini di Roma, 1965. *H.J. Rose* Griech. Myth. 1955, 318ff. *A. Rosenberg,* RE IA 597f. 1074f. *G. de Sanctis* StR 1, 1956, 356f. *R. Schilling,* REL 38, 1960, 182ff. *W. Schur,* Klio 17, 1921, 137ff. *H. Strasburger,* SHAW 1968.

H. Wagenvoort Studies in Roman Lit., Cult. and Rel., 1956, 169ff.

2. R., Flavius Pisidius, *consularis Aemiliae et Liguriae* 385 (Cod. Theod. 2,4,4), *comes sacr. larg.* in Constantinopel 392 (Cod. Theod. 9,45,1), *praefectus urbi Romae* 405/06 (403?; DESSILS 798/99). R. besaß große Güter in Africa; an R. gerichtet: Aug. epist. 247. Symm. epist. 8,38. 62. 9,62. **3.** R. Valerius, Sohn des → Maxentius, * 292 (?), *cos.* 308 und 309, nach seinem Tode (309 ?) zum *divus* erhoben (DESSILS 666/67; 672/73). Mz. COHEN 7,182f. **4.** R. Augustus (»Augustulus«), am 31. Okt. 475 als Kind durch seinen Vater → Orestes (4) in → Ravenna zum Kaiser erhoben. R., von Constantinopel nie anerkannt, wurde im September 476 durch → Odoacer abgesetzt und erhielt als Wohnsitz das *castellum Lucullanum* bei Neapel (Anon. Vales. 37f. Prok. 5,1. Candidus = FHG 4,136. Chr. min. 1,308f. 2,91).
M.A. Wes Das Ende des Kaisertums 1967 pass. A. L.

Rōrarii waren in der Frühzeit des röm. Milizheeres Plänkler, die das Gefecht mit Wurfspießen und Steinschleudern einleiteten. Ihre Ausgangsstellung befand sich hinter der Schlachtordnung. Obwohl sie bald durch die → velites ersetzt wurden, war R. noch E. 2. Jh. v. Chr. eine Bezeichnung für das leichte Fußvolk. A. N.
E. Meyer, APrAW 1923, 3,36f. *Krom.-Veith*, 263. 268. 279.

Rosalia (*Rosaria* CIL X 3792), Rosenfest im Totenkult, das erst seit dem 1. Jh. n. Chr. bezeugt ist (CIL X 444. Plin. nat. 21,11). Der Termin der R. (auch *dies rosae*, *dies rosationis* u.a.) liegt örtlich nach Blütezeit der Rosen unterschiedlich: 11. Mai (CIL VI 10234,15), 13. Mai (CIL X 3792), 21. Mai (CIL VI 10239), 23. Mai (Kal. des Philocalus CIL I^2 p. 264), 20. Juni (CIL X 444), 15. Juli (CIL XI 132). Die R. haben sich vielerorts bis in chr. Z. erhalten; ein Beispiel für dieses Weiterleben ist die domenica rosata (Pfingstsonntag) in Italien. G. R.
Wissowa Rel.^{2}434,3. *Latte* RRel. 363.

Rōscius. Röm. Gentilname. Dieser häufige Name (z. B. CIL XI 4507–4516. XIV 3225–3227) taucht in Rom erst seit der späten Republik auf (außer Nr. 2). Seine Vertreter kommen meist aus Ameria (Nr. 3. 4. 5. 8) oder Lanuvium (Nr. 7).

I. Republikanische Zeit.

1. R. Zwei Brüder, vermutlich Offiziere (im Gepäck des einen fanden sich die »Milesiaka« des → Aristeides [2], Plut. Crass. 32,3), wurden 53 beim Feldzug des Crassus gegen die Parther von → Surenas gefangen, Plut. 31,2. **2.** L. R. Röm. Legat, 438 mit drei weiteren von Fidenaten auf Befehl des Lars → Tolumnius von Veii getötet und darum durch Statuen auf den Rostra geehrt, Cic. Phil. 9,4. Liv. 4,17,2–6. **3.** Sex. R. Gutsbesitzer aus Ameria (Cic. S. Rosc. passim) mit guten Verbindungen zu bekannten röm. Familien, wie Scipionen und Metellern, Cic. a.O. 15. Sympathisierte daher im Sullan. Bürgerkrieg mit der Nobilität. 81 in Rom ermordet vom Freigelassenen Sullas, → Chrysogonus, nachträglich auf die Proskriptionsliste gesetzt, Cic. a.O. 32. Seine Güter wurden weit unter Wert von Chrysogonus ersteigert, Cic. a.O. 6. **4.** Sex. R. Der gesellschaftlich etwas plumpe (Cic. S. Rosc. 74) Sohn von Nr. 3 verwaltete die Güter des Vaters. Nach deren Konfiskation mittellos, suchte er bei Caecilia → Metella (I 26) Unterstützung, Cic. a. O. 27. Von → Erucius, wohl auf Geheiß des Chrysogonus, 80 wegen Vatermord und Unterschlagung konfiszierter Güter angeklagt (Cic. a. O. 82), wurde er von Cic. verteidigt und wohl freigesprochen, Plut. Cic. 3,4; Sch. Gronov. p. 301 St. Zum Prozeß siehe E. GABBA, Ann. sc. norm. sup. Pisa, Ser. 2, Vol. 33, 1964, 1ff. J. HUMBERT Les Plaidoyers écrits de Ciceron, 1925, 100. **5.** T. R. Capito. Angesehener Verwandter von Nr. 3. Vermutlich von Chrysogonus bestochen, verhinderte er die Rückgabe der konfiszierten Güter von Nr. 3 und erhielt dafür 3 Landgüter aus dessen früherem Vermögen, Cic. S. Rosc. 115. **6.** L. R. Fabatus. Münzmeister 69 (so M. CRAWFORD Rom. Republ. Coin Hoards, 1969, T. XIII). Wohl als Volkstribun 55 einer der Rogatoren der Lex Mamilia Roscia Peducaea Alliena Fabia (BROUGHTON 2,217. 220,2; zur Dat. in das J. 45 s. F. T. HINRICHS Ansiedlungsgesetze, Diss. 1957, 195ff.). 54 vermutlich als Legat in Gallien, BROUGHTON 2, 227,5. Als Praetor 49 auf eigenes Anerbieten zusammen mit L. Iulius Caesar zu Caesar geschickt, um ihm den Beschluß vom 1. Jan. 49 zu überbringen, Caes. civ. 1,3,6. 8,4. Das Gegenangebot Caesars wurde von Pompeius und dem Senat mit erheblichen Modifikationen angenommen. Caesar wies diese Zusätze, von denen er durch R. und L. Iulius in einer zweiten Mission in Kenntnis gesetzt wurde, zurück, civ. 1,11,4; zur Verhandlungsführung s. K. v. FRITZ, TAPhA 72, 1941, 125ff. und M. GELZER Caesar, 1960, 173–183. R. trat kurz darauf wohl zu Caesar über, wofür die Rogation einer Lex R., betreffend das Bürgerrecht der Transpadaner, spräche (G. ROTONDI Leges publ., 1912, 416. BROUGHTON 2,258). Er fiel, anscheinend wieder in den Reihen des Senats, 43 vor Mutina, Cic. fam. 10,33,4. **7.** Q. R. Gallus. Freigeborener, sehr vermögender Schauspieler aus Solonium. Wegen seiner sprichwörtlichen Meisterschaft, vor allem in der Komödie, und seines edlen Charakters von Sulla in den Ritterstand erhoben, Macr. Sat. 3,14,13. Trat – jetzt ohne Honorar – weiter auf. R. errichtete eine Schauspielschule (Cic. de or. 1,129. Q. Rosc. 29) und verfaßte eine Schrift über Schauspielerei und Redekunst. Cicero, zu dem R. wie zu allen geistig interessierten Kreisen Roms engen Kontakt hatte, vertrat ihn in einem Privatprozeß, Cic. Q. Rosc. Er starb kurz vor 62, Cic. Arch. 17. **8.** T. R. Magnus. Nach Cic. S. Rosc. 86ff. übelbeleumdeter Verwandter von Nr. 3, angeblich Teilnehmer an dessen Ermordung und im Auftrag des Chrysogonus Verwalter der ersteigerten Güter, Cic. a. O. 23. Subscriptor im Prozeß gegen Nr.4, Cic. a. O. 17. **9.** L. R. Otho. Wendet sich als Volkstribun 67 gegen die Lex Gabinia, nimmt aber nicht offen Stellung, Cass. Dio 36,24,4. Seine Lex R. setzte den Ritterzensus auf 400000 HS fest und reservierte die ersten 14 Reihen im Theater den Rittern, Broughton 2, 145. Deswegen 63, vermutlich als Praetor (Broughton 2,167), im Theater ausgepfiffen, wurde er von den Rittern und bes. Cicero in einer *contio* verteidigt, Plut. Cic. 13. W. Ed.

II. Kaiserzeit. **1.** L. R. Aelianus Maecius Celer. Seine Laufbahn CIL XIV 3612 = DessILS 1025. Er war *Xvir stlitib. iudic.*, *trib. mil. leg. IX Hispan.* und als solcher mit den *donis militaribus* ausgezeichneter Kommandant einer *vexillatio* seiner Truppe im Chattenkrieg → Domitians (Ritterling, JOEAI 7 [1904] Beibl. 27ff. Saxer Vexillationen 24,41), *quaest. Aug(usti)* noch unter Domitian, Volkstribun, *praetor*, *cos. suff.* 100 (CIL VI 451 = 30769 = DessILS 3619, Degrassi FImp. 30), *procos. provinc. Africae* (Thomasson Statth. Afr. 2,61 f.). **2.** L. R. Aelianus Paculus. *Cos. ord.* 187 (CIL X 1784. Degrassi FImp. 52). Vermählt mit Vibia Salvia Varia, einer Verwandten des Juristen → Salvius Iulianus. **3.** L. R. Aelianus Paculus Salvius Iulianus, Sohn von Nr.2 (CIL V 4353). *Cos. ord.* 223 (CIL VI 2835. 30960. 32542. IX 338. X 6764. Degrassi FImp. 62). **4.** M. R. Coelius. Legat der *legio XX Valeria Victrix* in Britannien. Er war mit dem Statthalter → Trebellius Maximus verfeindet und zwang ihn im J. 69 zur Flucht (Tac. hist. 1,59 f. 2,65). Von Iulius → Agricola im Kommando abgelöst (Tac. Agr. 7, 3). Cos. suff. 81 (CIL VI 2059. Degrassi FImp. 34). **5.** M. R. Lupus Murena. Seine Laufbahn IGR I 969 (= DessILS 8834a = Guarducci Inscr. Cret. IV 296), Ehreninschrift gesetzt von Volumnia Caleda, der Großmutter seiner Gattin. Er war demnach *VIIvir epulonum*, Militärtribun *leg. VII Claudiae*, Prolegat *leg. IV Flaviae* und *quaestor pro praetore* von Kreta und Kyrene. G. Wi.

Rōsea rura (Verg. Aen. 7,712), *ager Rosulanus* (Serv. Aen. a. O.; georg. 2,201) oder *Rosia* (Cic. Att. 4,15,5), durch Austrocknung des *lacus Velinus* 272 entstandenes (Cic.) durch seine Fruchtbarkeit berühmtes Gebiet nahe → Reate (Varro rust. 1,7, 10. Plin. nat. 17,32. 19,174). Der Name wird volksetym. aus den *arva rore humida* (Paul. Fest. 355,5f. L.) erklärt (fehlender Rhotazismus erweist ihn als sabinisch); h. Le Roscie. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,453. *Nissen* It. Ldk. 2,473.

Rosette-Stein. Ein 1799 bei Schanzarbeiten am Fort Julien, 3 km n. des Ortes Rosette (arab. ar-Raschid) nahe der Mündung des w. Nilarmes von französischen Soldaten der Expedition Napoleons gefundenes dreisprachiges (äg. Hieroglyphen, Demot., Griech.) Edikt aus der Zeit Ptolemaios' V., das die Entzifferung der Hieroglyphen durch Champollion möglich machte. Der Stein kam als Kriegsbeute über Paris ins British Museum. W. H.

Rosmarin *(rōs marinus, rosmarinum,* wohl aus *ῥὼψ μύριος; λιβανωτίς),* bei Griechen und Römern hochgeschätzte Arzneipflanze, deren Wurzel, Saft, Blätter und Samen als heilsam gegen viele Leiden galten. Auch als Kranzpflanze diente sie, bes. bei Leichenfeiern. Wegen des weihrauchähnlichen Duftes des Harzes und der Wurzel wurde sie als Ersatz für den kostbaren Weihrauch zum Räuchern benützt. Theophr. h. pl. 9,11 unterscheidet eine fruchttragende (*κάρπιμος*) und eine unfruchtbare (*ἄκαρπος*) Art; ebenso Plin. nat. 24, 99f. (mit vielen medizin. Indikationen). Vgl. Orth, RE I A 1128f. K. Z.

Rosmerta, kelt. Segensgöttin, die regelmäßig mit dem (kelt.) → Mercurius (II) gepaart auftritt. Eine Liste von 51 inschr.-bildl. Belegen, durchweg aus urspr. kelt. Gebiet (einschließl. Germania superior) gibt Keune, RE I A 1128–46. K. Z.

Rostra s. Rednerbühne

Rota. 1. R. aquaria. Das Schöpfrad sollte Wasser heben. Die Außenfelgen der R. oder eine an der Achse befestigte Kette trugen viereckige Kästen *(modioli)*, die beim Passieren des oberen Drehpunktes das Wasser in einen Behälter abgaben. Vitr. 10,4. Die R. wurden in Bergwerken durch Treten, sonst auch durch Wasserschaufeln bewegt. **2.** Die R. an der Wassermühle (Plin. nat. 18,97. Vitr. 10,5,2) ist meist ein Zahnrad, *tympanum dentatum.* **3.** R. oder *tympanum* heißt die radförmige Seilscheibe in der Mitte eines Wellbaums beim Flaschenzug, Vitr. 10,2,5. **4.** Das Tretrad an einem Hebekran ist gut dargestellt am Hateriergrab in Rom, Th. Kraus Das röm. Weltreich (Propyläen Kunstgesch. 2, 1968) T. 200. **5.** R. dienten zum Bewegen der Kriegsmaschinen, Vitr. 10,13,2. Tac. hist. 4,23, und zum Landtransport von Kriegsschiffen, Frontin. 1,5,7. **6.** Zum Heben von Architravblöcken verwandte → Metagenes (2) R., Vitr. 10,2,12. **7.** Das Folterrad, *τροχός*, übernahmen die Römer von den Griechen, bei denen das Rädern, *τροχίζειν*, als Strafe (→ Ixion. Darstellungen: E. Simon, JÖAI 42, 1955, 5ff.) und zum Erpressen von Geständnissen namentlich gegen Sklaven angewandt wurde. Zum technischen Vorgang des Räderns vgl. Roos Opuscula Archaeologica Inst. Romani Regni Sueciae 7, 1952, 87ff. W. H. G.

Rotes Meer s. *Ἐρυθρὰ θάλαττα*

Roxane (*Ῥωξάνη*), Tochter des → Oxyartes, nach Einnahme der väterlichen Burg 327 von dem von Liebe zu ihr ergriffenen Alexander nach einheim. Ritus geehelicht (Material s. Berve). Sie begleitete Alexander bis zu dessen Tode, ließ danach die von diesem 324 ebenfalls geheiratete → Stateira töten u. wurde 321 gleichsam als Verkörperung des Gedankens der Reichseinheit mit Alexanders posthum geborenen Sohn Al. IV. (Iust. 13,2,5. Curt. 10,6,9; über ein früheres Kind s. Ep. Mett. 70) durch → Antipatros (1) nach Makedonien verbracht. Von dort bei dessen Tod nach

Epeiros geflohen, suchte sie zusammen mit → Olympias in die Politik einzugreifen (Diod. 18, 57), wurde durch → Polyperchon nach Makedonien zurückgeführt und geriet in die Hände des → Kassandros (2), (316), der sie nach erneutem Ausbruch der Diadochenkämpfe 310 mit Al. IV in Amphipolis ermorden ließ (vgl. FGrH 239 B, dazu U. Wilcken Äg. Ztschr. 35, 1897, 86). G. W.

Berve Alexanderreich II Nr.688. *Stähelin*, RE I A 1155. *Niese* St. 1. 2 pass. *M.Fontana*, Cassandro Re di Macedonia, Rom 1955 pass.

Roxolani (Ῥωξολανοί), großer sarmatischer Stammesverband iran. Sprache, der aus dem südruss. Raum allmählich in das Donaubecken eindrang. Im 1. Jh. v. Chr. rückten die R., obwohl von → Diophantos (2), dem Feldherrn des Mithradates VI. geschlagen, vom Dnjepr weiter vor, und ein Teil von ihnen ließ sich im Raum zwischen dem Dnjepr und der Donaumündung nieder, der bisher von den → Jazygen besiedelt worden war. Ein Teil der R. erreichte das h. Süd-Rumänien.

Ein leichtbewaffnetes, berittenes Volk, das für seine Herden neue Weideplätze suchte. Für die Landwirtschaft hatten meistens die Bauern der besetzten Länder zu sorgen. Rüstung: Schwerter, Säbel, Bogen und Wurfschlingen. Die Häuptlinge trugen Panzerhemden aus Eisenplättchen oder aus zäher Haut. Als Nachbarn des röm. Reiches griffen sie ständig die Provinz Dacia an. Während der Dakerkriege standen sie auf deren Seite und vernichteten 85/86 n. Chr. die 3. Gall. Legion. Gegen 118 n. Chr. wurde ihr König röm. Vasall. Z. Z. Aurelians werden sie wiederholt erwähnt. 337 verließen sie unter dem Druck der O.-Goten die rumän. Gebiete; ein Teil von ihnen zog sich in das röm. Moesien zurück, während der größere Teil schubweise westwärts vorrückte und sich mit den Jazygen im h. Ungarn vereinigte.

Strab. 2,214. 7,294. 306ff. Plin. nat. 4,80, Tac. hist. 1,79. Ptol. 3,15,19. 24ff. Amm. 22,8. CIL XIV 3608. Chr. D.

A. Alföldi D. Roxolanen in der Walachei, Ber. intern. arch. Kongr. Bln. 1939 (1940). *E.Diehl*, RE Suppl. VII 1195ff. Istoria Romîniei, 1. 1960, 291ff., 297ff., u.ö.

Rubellius. **1.** C. R. Blandus. Aus Tibur. *Quaestor divi Augusti* (CIL XIV 3576 = DessILS 196), Volkstribun und Praetor (CIL XIV 3555. 3576), *cos. suff.* 18 n. Chr. (CIL VI 14221. Degrassi FImp. 8). Er stellte im J. 20 den Antrag auf Verbannung der Aemilia Lepida, der Gattin von → Drusus (II 3) (Tac. ann. 3,23) und stimmte im J. 21 als einziger Konsular gegen die Verbannung des → Clutorius Priscus (Tac. 3,51). Seine Gattin war → Iulia (II 97), die Tochter des → Drusus (II 1) und der → Livilla (3), mit der er sich im J. 33 vermählte (Tac. 6,27) und von der er zwei Söhne (Nr. 2. 3) und eine Tochter (Nr. 4) hatte. 35/36 *procos. prov. Africae* (AE 1948, 1 = IRT 330ab. 331. 1951, 84 = IRT 269), Thomasson Statth. Afr. 2,27f. und Ende 35 als *progener Tiberii* Mitglied der Schätzungskommission für die Einlösung der durch Brand zerstörten Gebäude auf dem Aventin (Tac. 6,45). Seit 38 *pontifex maximus* CIL XIV 3576 **2.** R. Plautus, Sohn von Nr. 1, geb. nach 33, Anhänger der stoischen Philos. Tac. ann. 14,22. 57. Durch seine Mutter *pari ac Nero gradu a divo Augusto* und daher schon früh als möglicher Thronanwärter angegeben (Tac. 13,19ff.). Vermählt mit Antistia Pollita, der Tochter des → Antistius Vetus (II 11). Von Nero im J. 60 nach Kleinasien verbannt (Tac. 14,22) und im J. 62 auf Betreiben des → Tigellinus ermordet (Tac. 14,59). Sein nach Rom gebrachtes Haupt wurde von Nero verhöhnt (Cass.Dio 62,14,1), seine Güter wurden eingezogen und der → Octavia (3) übergeben (Tac. 14,60). **3.** R. Blandus, Sohn von 1. Von Iuv. 8,39ff. als Beispiel hohlen Adelsstolzes angeführt, sonst aber unbekannt. **4.** R. Bassa, Tochter von Nr. 1, Gemahlin des Octavius Laenas und Großmutter des Sergius Octavius Laenas Pontianus, *cos. suff.* 131, der sie durch CIL XIV 2610 aus Tusculum ehrte. G. Wi.

Rŭbi (Horat. s. 1,5,94) ist eine Stadt der 2. Region (Plin. nat. 3,105) zwischen Canusium und Butunti (It. Ant. 116,4. Burd. 610,1. Tab. Peut. 6,5. Geogr. Rav. 4,35), die seit dem 3. Jh. v. Chr. Münzen prägt (Head HN^2 48); Einwohner: *Rubustini* (Plin. a.O. Feldm. p. 210. 260). H. Ruvo, berühmt durch Vasenfunde. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,501. *Nissen* It. Ldk. 2,857. *Schulze* Eigenn. 46. *Beloch* RG 502. 589. *Altheim* Gesch. d. lat. Sprache 56.

Rŭbĭcō, Rŭbĭcōn (Lucan. 1,214). Von Caesar 49 überschrittener (Suet. Iul. 31,2. 81,2. Vell. 2,49, 4. Plut. Pomp. 60,2) Grenzfluß zwischen Gallia Cisalpina und Italia (Cic. Phil. 6,5. Plin. nat. 3, 115. App. civ. 2,35. 3,61. 88. Plut. Caes. 20,1. 32,4. Lucan. 1,213ff. Vib. p. 150 R. Sidon. ep. 1,5,7), seit ca. 132 (Meilenstein CIL I^2 637 an Straße des Popilius zählt vom R.) und bis zur august. Regioneneinteilung (»einst« bei Plin. Vib. Sidon.) mit → Ariminum als Grenze (Plin. 3,115). Name R. angeblich nach Farbe (Sidon. a.O. Comm. Adnot. Lucan. 1,185). Gleichsetzung mit Fiumicino nach den Zahlen des o. g. Meilensteins und der Tab. Peut. 5,2 sowie der Lage von Forum Gallorum zwischen → Placentia und R. (Radke, Klio 42, 1964, 307). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,372. *Nissen* It. Ldk. 2,246f. *Miller* ITR. 389. *Radke* Latomus 24, 1965, 819f.

Rubra Saxa s. Saxa Rubra

Rubrica. Urspr. die rote Erde bzw. Farbe, Vitr. 2,3. Colum. 3,11. Plin. nat. 18,36,3. 35,14,1 u.a. Metonym. dann »Titel, Überschrift, Rubrik«; denn Titel waren in Gesetzen rot hervorgehoben, Paul. Dig. 43,1,2,3. Martial. 2,3 u.a. In der Lex Malacitana z.B. findet sich vor den Kapitelüberschriften jeweils ein *R* (= Rubrica), CIL II 1963 = DessILS 6088. Mit R. wird auch gelegentlich das Gesetz selbst gemeint, Quintil. 12,3,11. H. G. G.

Rubricatum flumen, der w. von Barcelona ins tyrrh. Meer mündende Küstenfluß (Mela 2,90. Plin. nat. 3,21), h. Llobregad; Ptol. 2,6,74 notiert *Ῥουβρίκατα* als *Λαιητάνων μεσόγειος πόλις*. K. Z.

Rubrius. In der späten Republik häufiger Name, der auch in Umbrien *(Rufrius)* und Etrurien vorkommt (SCHULZE Eigenn. 221. 462). Träger sind schwer zu identifizieren. I. Republikanische Zeit. **1.** R., 133 zusammen mit Ti. → Gracchus (8) Volkstribun. **2.** R. brachte 122 als Volkstribun den Gesetzesantrag über die Gründung der Colonie Carthago ein (Plut. C. Gracch. 10,1). Wahrscheinlich hat R. zusammen mit dem Urheber der *l. repetundarum* u. zugleich mit seinem Collegen M'. Acilius Glabrio auch eine *l. Rubria Acilia* durchgebracht, die in dem *SC de Astypalaeensibus* von 105 (IG XII 3,173) zitiert wird. **3.** R. unterstützte C. Verres bei seinen Schandtaten in Asien (Cic. Verr. 1,64–69. 80). **4.** R. war vielleicht 68 Praetor (BROUGHTON 2,138) und verwaltete danach als Propraetor Makedonien (67?). Dort diente → Cato (10) Uticensis unter ihm als Kriegstribun (Plut. Cato min. 9,1). Es ist unwahrscheinlich, daß der Adressat von Cic. fam. 13,41 u. 42, der Statthalter von Makedonien oder Illyricum L. Culleolus, mit R. gleichzusetzen ist (BROUGHTON 2,150,12, vgl. GÄBLER, RE XIV 765), eher etwa der Münzmeister zwischen 87 und 81 *L. R. Dossen(n)us* (BROUGHTON 2,451. MÜNZER RE I A 1169). **5.** R. hat vermutlich als Volkstribun zwischen 49 und 42 die *l. Rubria de civitate Galliae Cisalpinae* durchgebracht (KARLOWA 1, 441 ff. H. RUDOLPH Stadt u. Staat im röm. Italien, 1935, 237) und ist vielleicht ident. mit Nr.6 (CIL I^{2} 205. MOMMSEN GSchr. 1,192f.). **6.** L. R. aus → Casinum hinterließ M. Antonius 46 seinen Grundbesitz, ohne seinen Neffen zu berücksichtigen (Cic. Phil. 2,40f. 62. 74. 103; Att. 16,11,2). Vielleicht war er verwandt mit M. R. Proculus aus Casinum (CIL X 5419) und dem Municipalmagistrat M. R. Proculus (CIL X 5926. DESSILS 6259: *Porculus*) aus Anagnia. **7.** Q. R., von Cic. Verr. 3,185 gerühmter Soldat, den C. → Verres mit hohen mil. Auszeichnungen bedachte. **8.** P. R. Barbarus (CIL X 5169: aus Casinum) war 13/12 *praefectus Aegypti*. Amt und Datum werden auf der Epistylinschr. des Augustustempels in Philai, auf der Basis eines noch erhaltenen und der eines verlorengegangenen Obelisken, die R. beide in Alexandreia aufstellen ließ, angegeben (Plin. nat. 36,69. OGIS 2,657 = IGRom 1,1294 [Epistylinschr.]. OGIS 2,656 = IGRom 1,1072. CIL III 6588 [Obeliskinschr.]). Mitglieder der Familie R.' erscheinen in der Inschr. CIL VI 9245. Vielleicht war er verwandt mit Nr.6. **9.** R. Fabatus wurde in Zusammenhang mit der Verfolgung der Anhänger Seians 32 n. Chr. verdächtigt, zu den Parthern übergehen zu wollen. Ein Prozeß fand jedoch nie statt (Tac. ann. 6,14). **10.** T. R. Nepos erscheint als *curator aquarum* auf 3 das Gebiet einer Quelle abgrenzenden Säulen (CIL VI 1248 = 31559) und ist vielleicht ident. mit T. R. Nepos CIL VI 9245 (vgl. Nr.8). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** R. Gallus, *cos. suff.* unter Nero (DEGRASSI FImp. 19). Von Nero 68 als *dux* gegen → Galba und → Verginius Rufus gesandt (Cass. Dio 63,21,1). R. fiel aber ab (Tac. hist. 1,89) und befand sich 69 im Heere → Othos bei → Brixellum (Tac. 2,33). Nach Othos Niederlage ging er auf Betreiben des → Flavius Sabinus (II 14) zu → Vitellius über (Tac. 2,51) und gewann den Vitellianer → Caecina Alienus (II 1) für Vespasian (Tac. 2,99). Im J. 70 schickte ihn dieser als Legaten nach Moesien, wo er siegreich gegen die → Sarmaten kämpfte (Ios. bell. Iud. 7,89ff., A. STEIN Moesien 33). **2.** R. Gallus, wahrsch. Sohn von Nr. 1., *cos. suff.* um 101 (DEGRASSI FImp. 30) und Veranlasser des *senatus consultum Rubrianum*. G. Wi.

Rŭdiae (Sil. 12,396f.), sallentin. Ort (Ptol. 3,1, 76) in Calabria, Heimat des → Ennius (Strab. 6,281. Ps. Acro Horat. c. 4,8,20), wird von Plin. nat. 3, 102. Mela 2,66 mit *Rudae* im *Poediculorum ager* verwechselt, das als Straßenstation (Tab. Peut. 6,4. Geogr. Rav. 4,35. Guido 47) und Stadt (Steph. Byz. s. *Ῥοδαί*) bekannt ist. R. liegt nahe bei Lecce-*Lupiae* (Strab. 6,282. Guido 28. 71), wo die Porta a Rugge den Namen von R. bewahrt. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,503. *Nissen* It. Ldk. 2,857,2. 881. *Beloch* RG 502. *Miller* ITR. 222f. 375.

Rudiarius. Der ausgediente Gladiator erhielt bei ehrenvoller Entlassung aus dem aktiven Dienst die → *rudis*, die auch der → *lanista* führt, nicht zugleich die Freiheit. Der R. wurde meist erster bzw. zweiter Aufseher *(summa, secunda rudis)* bei einer Fechtabteilung. Die Befreiung von der Fechterschule fand durch Verleihung des → *pilleus* statt. W. H. G.

Rudis. 1. Jeder Stab zum Umrühren, Kelle, Rührlöffel, aus Holz, seltener aus Eisen, heißt r., *κύκηθρον*. **2.** Der Stab, das Rapier aus Holz diente Soldaten und Gladiatoren als Übungswaffe, *ξυλίνη μάχαιρα, ξίφος ξύλινον, νάρθηξ*, wie die *clava*, die Keule. → *Lanista* und → *rudiarius* brauchten die r., um den Kampf zu ordnen, streitende Gladiatoren zu trennen, unbotmäßige zum Gehorsam zu zwingen. W. H. G.

Rübe (*γογγυλίς, ῥάπυς, ῥάφυς, βουνιάς*; *rāpum, nāpus*), die weiße R. sowohl wie die Steckr., war in Griechenland wie in Italien, bes. dem n. It., früh heimisch und hat sich von dort weithin, bes. nach N., verbreitet. Sie diente als einfaches Nahrungsmittel für Mensch und Vieh. Anweisungen für Anbau und Verwendung bei Plin. nat. 18,131. Colum. 2,60,22. 11,3. 12,56. Vgl. ORTH, RE I A 1180–82. K. Z.

Rufillus. Koseform des Namens Rufus oder Rufinus. Bei Hor. s. 1,2,26f., vgl. 4,92 dürfte in R. also kaum der wirkliche Name eines damaligen

Stutzers vorliegen. – Bei Rufilla kann jedoch Koseform oder auch wirklicher Name (z. B. Suet. Aug. 69,2) gemeint sein. H. G. G.

Rufinianus s. Caesonius

Rufinus. Cognomen, hergeleitet von Rufus oder Rufius, vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 27f. 229. Häufig, in den Fasten der republ. Zeit bei → Cornelius (I 58), in denen der Kaiserzeit zahlreicher, Degrassi FImp. 265. H. G. G.

I. Politische Persönlichkeiten.

1. R. schloß sich 68 der Erhebung des → Iulius Vindex (II 92) an und wurde im nächsten Jahr auf Betreiben der Soldaten in Rom getötet (Tac. hist. 2,94). G. Wi.

2. R. Vettius, *cos.* 323 (CIL X 407), wahrsch. ident. mit dem 318–20 nachweisbaren ersten *praefectus praet. Gall.* (Cod. Theod. 5,2,1. 6,35,3. RE XXII 2428). **3.** R. Vulcacius, Onkel des → Constantius (5), *pontifex maior*, *consularis Numidiae*, *comes Orientis* 342 (Cod. Theod. 12,1,33. DessILS 1237. 6122). R., *cos.* 347, war von 346 bis 354 (mit Unterbrechung) als *praef. praet.* in Pannonien, Italien und Gallien tätig (Amm. 14,10. Petr. Patr. frg. 16 = FHG 4,290. Cod. Theod. 9, 23,1. 11,1,6. DessILS 727). 365 bis zum Tode im J. 367 war R. nochmals *praef. praet. Italiae* (Amm. 27,7. 11. Cod. Theod. 9,30,3. 10,15,4). **4.** R., Flavius aus → Elusa, trat um 379 in den Dienst → Theodosius' I. und erlangte bald bedeutenden Einfluß (Symm. epist. 3,81 ff.). 388/92 war *R. mag. officiorum*, 392 *cos.*, 392/95 *praef. praet. Or.* (Theodor. 5,18. Philostorg. 11,30. Zos. 4,51 f. Cod. Theod. 7,3,1. 8,6,2. 10,22,3. 16,5,23ff. u.ö.). Beim Aufbruch gegen → Eugenius vertraute Theodosius dem R. die Obhut über → Arcadius und damit die Leitung der Regierungsgeschäfte im O. an. R., der 395 in schärfsten Gegensatz zu → Stilicho geriet (einseitig gegen R. ist Claud. in Ruf. 1/2, aber auch Zos. 5,1 ff.), wurde am 27. Nov. 395 in Constantinopel ermordet. R. galt als eifriger Christ. Die ihm ungünstige Überl. prangert bes. die Habgier des sehr reich gewordenen R. an.

S. Mazzarino Stilicone 1942. *A. Cameron* Claudian 1970.

5. R., 514/15 *mag. mil. per Thracias*, mit dem Kampf gegen → Vitalianus betraut. (Ioh. Antioch. frg. 214e = FHG 5,34). Wahrsch. ident. mit dem *patricius* R., der wiederholt mit diplomat. Aufgaben betraut wurde und z. B. 532 den Frieden mit den Sassaniden vermittelte (Prok. 1,10. 13. 16. 22. Chr. min. 2,91). A. L.

II. Sonstige Persönlichkeiten.

1. R. (*Ῥουφῖνος*) Epigrammatiker, nach → Straton (Keydell, H 80, 1952, 498 ff.) und vor → Ausonius, der Epigr. von R. nachbildete (ep. 12 p. 199 Schenkl – Anth. Pal. 5,21; ep. 83 p. 218 Sch. – 5,88). → Martialis hat er vielleicht benutzt (Ors. Autore Marziale e l'epigr. greco, p. 57–60) und vielleicht um 100 n. Chr. gelebt. Aufenthalt in Ephesos bezeugt 9,5 (L. Robert, RPh Sér. 3,41, 1967, 75f.). Die erhaltenen Epigr., etwas mehr als 30, z.T. grob erotischen Inhalts, finden sich in der Anth. Pal. nur in B. 5 vor 104. 71. 72. 77. 284 gehören ihm nicht; fragliche Aberkennungen und Zuweisungen bei Boas, Philol. 73, 1914–16, 1–18. 70 ahmt → Kallimachos 146 nach, 44 → Hedylos 161, 21 Straton 12,229. R. K.

2. R., Tyrannius, * um 345 bei → Aquileia, Jugendfreund des → Hieronymus, ging 371 mit → Melania nach Äg., besuchte die dortigen Mönche und wurde Schüler des → Didymos (5). Seit ca. 378 lebte er als Mönch in Jerusalem, wo er zum Presbyter geweiht wurde. Im Streit um → Origenes hielt er zu seinem Bischof → Iohannes (42); die Freundschaft mit Hieronymus zerbrach. Mit einer modifizierenden, das Unorthodoxe abschwächenden Übers. der Schrift *περὶ ἀρχῶν* des Origenes begann er eine umfangreiche Übersetzertätigkeit, die vor allem Origenes zugute kam. Wichtig wurden sodann die Übers. der KG des → Eusebios (7) und des → Gelasios (1). Außerdem vermittelte er Werke von → Basileios, → Gregorios (3) v. Nazianz, die ps.-clement. Recognitiones (→ Clemens 7), die → Historia monachorum sowie Spruchsammlungen (→ Euagrios (3) Pontikos, → Sextos) an das Abendland. An Sprachkenntnis ist er Hieronymus unterlegen, seine Wirkung war für das MA. beträchtlich. Seine eigenen Schriften (Commentarius in Symbolum apostolorum, De benedictionibus patriarcharum, Apologia ad Anastasium, Apologia [invectiva] in Hieronymum) sind vergleichsweise unbedeutend. B. R. V.

Ta.: *M. Simonetti* (CC 20), 1961. Für die Übers. s. die Original-Autoren und Lit. Außerdem: *V. Buchheit* Tyrannii Rufini librorum Adamantii ... interpretatio, 1966.

Lit.: *Schanz*, 4,1,412–427. *R. Murphy* R. of Aquileia, 1945. *Altaner*^{7}, 392/94. Ta. (s.o.), XII–XIX (Bibl.).

3. s. auch Antius, Aradius. Caecilius. Clodius. Cornelius. Cuspius. Fadius. Vibius.

Rufius s. Avienus. Festus. Ceionius. Proculus

Rufrae (Verg. Aen. 7,39) gehört nach Serv. a. O. zu den *castella Campaniae*, nach Sil. 8,568 nach Samnium; s. Rufrium. G. R.

Rufrium, samnit. Ortschaft, wurde 326 von den Römern erobert (Liv. 8,25,4). Einwohner, *Rufrani pagani* (CIL X 4830f. 4833), stimmen in der *tribus Teretina* (CIL X 4836. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 35); ob die Ölpressen *ad Rufri maceriam* (Cato agr. 22,4. 135,2) aus R. stammen, ist fraglich. H. Kirche S. Felice a Ruvo bei Presenzano s. Venafro. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,460. *Nissen* It. Ldk. 2,797. *Beloch* Campanien ^{2}409. *Ders.* RG 539f.

Rufrius. **1.** R. Crispinus, Ritter, erster Gatte der → Poppaea Sabina (4), von ihr aber verlassen, damit sie → Otho und später → Nero heiraten konnte (Tac. ann. 13,45. 15,71. Plut. Galba 19). Der dieser Ehe entsprossene Sohn starb als Knabe, wohl von Nero beseitigt (Suet. Nero 35). Im J. 47

zusammen mit → Lusius Geta (II 2) zum *praefectus praetorio* ernannt und mit der Gefangennahme des → Valerius Asiaticus betraut (Tac. 11,1). Nach Erfüllung des Auftrages mit 15000 Sest. und den *insignia praeturae* belohnt (Tac. 11,4). Im J. 65 der Teilnahme an der pison. Verschwörung beschuldigt und nach Sardinien verbannt (Tac. 15,71), wo er 66 durch Selbstmord endete (Tac. 16,17). **2.** R., von Claudius im J. 41 zum *praefectus praetorio* erhoben (Ios. ant. Iud. 19,267). Als Begleiter des Kaisers auf dem Feldzug nach Britannien reich ausgezeichnet und mit dem Recht eines Senatssitzes belohnt (Cass. Dio 60,23,2). Trotzdem bald darauf auf Betreiben der → Messalina (2) beseitigt (Sen. apocol. 13,5). G. Wi.

Rufuli war die Bezeichnung der → *tribuni militum* nach dem roten Purpurstreifen (→ *clavus)* ihrer Kleidung. In augusteischer Z. hießen so die vom Feldherrn ernannten und im Dienst befindlichen (Liv. 7,5,9), dagegen wurden die titularen, vom Volke gewählten als *comitiati* bezeichnet. RE I A 1,1202f. A. N.

Rufus. Cognomen (rothaarig bzw. rotköpfig, vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 26f. u.ö.), sehr häufig, auch in den Fasten; Nachweise bei Degrassi FCapit. 148; FImp. 265f. H. G. G.

1. Oheim der 3. Frau des → Ovidius, besaß ein Landgut in → Fundi (Ov. pont. 2,11). **2.** Römerfreundlich gesinnter Reiteroffizier → Herodes' d. Gr., der nach dessen Tod im J. 4 v. Chr. zusammen mit → Gratus verschiedene Prätendenten besiegte (Ios. bell. Iud. 2,3,4ff.; ant. Iud. 17,10,3ff.). **3.** Senator, von → Domitianus (1) im J. 93 gleichzeitig mit dem späteren Kaiser → Nerva und Ser. → Cornelius (II 47) Scipio Salvidienus Orfitus der Verschwörung bezichtigt und auf eine Insel verbannt (Philostr. v. Apoll. 7,8). **4.** Sophist aus vornehmer Familie aus → Perinthos, Schüler des → Herodes Atticus und des → Aristokles (Philostr. vit. soph. 2,17). Vf. eines kurzgefaßten Lehrbuches der Rhetorik (Rhet. Graec. 1,399ff.).

Christ-Schmid 7,2,2^6,697. *O. Schissel*, RhM 75,369ff.

5. Griech. Literat unbek. Zeit, Vf. einer *Δραματικὴ ἱστορία* (8 B.), einer *Μουσικὴ ἱστορία* (5 B.) und einer *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* (4 B.; s. Christ-Schmid 7,2,2^6,801). **6.** M. Helvius R., rettete als einfacher Soldat in der Schlacht von → Thala im Kriege gegen → Tacfarinas einem röm. Bürger das Leben, vom Statth. L. → Apronius (II 1) mit *torques* und *hasta*, von Tiberius mit der *corona civica* ausgezeichnet (Tac. ann. 3,21. Suet. Tib. 32, 1). In seiner Vaterstadt → Tibur stiftete er eine Badeanlage (CIL XIV 3472 = DessILS 2637). G. Wi.

7. R. aus Ephesos, Arzt um 100 n. Chr. R. ist nicht nur ein Zeitgenosse und Landsmann, sondern in der Fruchtbarkeit und dem Rang seiner Produktion auch ein Geistesverwandter des → Soranos. Er gehörte allerdings keiner bes. Schule an. Am bekanntesten wurde R. als Anatom (2 kl. Schriften über Körperteile und ihre Namen erhalten). Aber als Kliniker war er ebenso bedeutend. Erhalten sind nur kl. Schriften über bestimmte Krankheiten (urologische, Gelenkkrkh. u.a.), über Pulslehre, sowie (bes. interessant) über Anamnese. Leider verloren ist eine Schrift über Melancholie, die offenbar bedeutend war. R. schrieb auch über Themen, die sonst wenig behandelt wurden, z.B. über die Rolle des Arztes beim Sklavenkauf. Anscheinend hat er sich, anders als Soranos, nicht über außer-med. Themen (philos. o.ä.) geäußert. Man wird summarisch sagen dürfen, daß R. ein selbständiger Hippokratiker von hohem Rang und einer der bedeutendsten Ärzte unmittelbar vor → Galenos war. Als solchen haben ihn z.B. auch die arab. Ärzte des MA. geschätzt. F. K.

Ta.: *Daremberg-Ruelle*, Nachdr. Amsterdam 1963; *H. Gärtner* R.v.E., Die Fragen des Arztes an den Kranken, CMG Suppl. IV, 1962.

Lit.: *J. Ilberg* R.v.E., Ein griech. Arzt in trajan. Zeit, Abh. Sächs. Ak. d. Wiss. 1930.

Ruga »Runzel«, Beiname s. Carvilius

Rugi (Rogi, Rugii), den Goten verwandter Stamm der Ostgerm., urspr. im Weichseldelta, siedeln in hist. Z. an der s. Ostsee in Westpreußen und Hinterpommern (Tac. Germ. 44). Im 5. Jh. n. Chr. an der Donau, sind die R. in Abhängigkeit der → Hunnen an Einfällen in das oström. Reich und am Zuge → Attilas 451 nach W. beteiligt. Mit → Gepiden und anderen germ. Stämmen erlangen sie nach Attilas Tod ihre Freiheit zurück. Eine Spaltung des Stammes führt zur Abwanderung einer kleineren Gruppe nach Ostrom (Zuweisung von Wohnsitzen bei → Bizye, Arcadiopolis im s.ö. Thrakien, Übernahme von Söldnerdiensten). Die an der mittleren Donau gegenüber der röm. Provinz → *Noricum ripense* verbliebenen R. stellen als Foederaten Soldtruppen, beteiligen sich aber auch im Heere → Odoakers am Sturz des weström. Reiches. Weitere Angriffe der R. werden durch die Ostgoten, die Pannonien und z.T. Noricum besetzt halten, verhindert. Ein Bündnis mit → Sueben und anderen Germanen gegen die Ostgoten wird 486 am Fluß Bolia (Bollia, Iordan. Get. 54) niedergeschlagen, doch gelingt es den R. sich nach dem Abzug der Ostgoten gebietsmäßig auszudehnen und das Land zwischen Enns und Wien zu kontrollieren.

Nach Severinus' Tod 482 versuchen die R. nach S. vorzustoßen, doch tritt Odoaker ihnen entgegen und besiegt sie. 488 unternimmt → Theoderich (Goten) mit dem Rest der R. unter ihrem König → Fridericus (2) seinen Zug nach Oberitalien, wo die R. in der Folgezeit eine gewisse Selbständigkeit bis zum gemeinsamen Untergang mit den Goten bewahren können. H. C.

Zeuss Die Deutschen und ihre Nachbarstämme (1837) 154. 484. *L. Schmidt* Gesch. der deutschen Stämme (1904/1910) 146. 325. *Rappaport*, RE I A 1213.

Rullianus s. Fabius I 38

Rullus s. Servilius I 35

Rūmina (Ov. Fast. 2,412) erhält bei ihrem *sacellum* an der *ficus Ruminalis* Milch statt Weinspenden (Varro rust. 2,11,5. Non. p. 167 M.), weil sie als Amme gilt (Plut. Rom. 4,1; quaest. Rom. 57); vgl. Namensherleitung von *ruma* (Fest. 326, 25 L. Plut. Rom. 4,1. Aug. civ. 4,11) oder *rumis* (Fest. 332,11. Paul. Fest. 333,5 L. Plin. nat. 15, 77) = *mamma;* neben R. kennt Aug. civ. 7,11 einen Iuppiter Ruminus. G. R.

Prell.-Jord. 2,210. *Peter* Myth. Lex. 2,219f. *Wissowa* Rel. ^{2}242. *Latte* RRel. 111. 148. *Pestalozza,* Stud. e mat. 9, 1933, 67. *Radke* Götter Altitaliens 274.

Runcina wird angerufen, *cum (frumenta) runcantur id est a terra auferuntur* (Aug. civ. 4,8); sprachlich zugehörig ist der *Subruncinator* (Serv. auct. geogr. 1,21). Die Erklärung bei Aug. a. O. deckt sich nicht mit *runcare* »jäten«. G. R.

Prell.-Jord. 2,225. *Peter* Myth. Lex. 2,220. *Wissowa* Rel. ^{2}242,8. *Radke* Götter Altitaliens 275.

Rupilius. Ital. Personenname, vgl. SCHULZE Eigenn. 220. 443. **1.** Trag. Schauspieler um 100 v. Chr., Cic. off. 1,114. **2.** L. R., jüngerer Bruder von Nr. 3, Praetor ca. 133 (vgl. BROUGHTON Mag. 1,493), bewarb sich zwischen 132–129 erfolglos um den Consulat. Cic. Lael. 73 u.a. **3.** P. R. (P.f. P.n.), Praetor um 135. Als Anhänger des Scipio Aemilianus war er 132 Consul, zusammen mit P. Popillius Laenas (Quellen u.a. bei DEGRI 13, 125f. 470f.); durch Erfolge bei Tauromenion und Henna beendete er den Sizil. Sklavenkrieg und ordnete mit einer Senatskommission die Verhältnisse der Insel *(lex Rupilia)* grundlegend, vgl. HOLM Gesch. Sic. 3,72ff. Er starb vor Aemilianus (129) aus Kummer über den Mißerfolg seines Bruders Nr. 2. Fannius Frg. 6 Peter u.a. H. G. G.

Ruricius, 485 episcopus Lemoricensis (Limoges), † bald nach 507. Einzelheiten aus dem Leben sind durch seine Briefe bekannt (MGAA 8). R. korrespondierte mit Apoll. → Sidonius (epist. 8, 10. 4,16. 5,15). Einen Epithaphius auf R. schrieb Venantius Fortunatus (carm. 4,5). A. L.

Rusaddir, Stadt an der Küste der Mauretania Tingit., h. Melilla in Marokko. Plin. nat. 5,18 *Rhysaddir.* Ptol. 4,1,3 *῾Ρουσάδειρον.* Itin. Ant. *Rusadder.* Mela 1,29 irrtümlich *Rusigada.* Der Name ist phoinik. = Das gewaltige Vorgebirge. R. liegt auf einem Felsen im SO. einer Halbinsel, die mit dem Kap des Trois-Fourches endigt. M. L.

R. Fernandez de Castro Melilla Prebispanica, Madrid 1945, 221. *M. Tarradell* Marruecos púnico, Tetuán 1960, 63.

Rusazus, pun. Ort an der Küste der Mauretania Caesar., zwischen Rusuccuru und Saldae, h. Azeffoun. S. GSELL Atl. Arch. Alg. f. 6, Nr. 71. 87. Dann röm. Hafenstadt: Plin. nat. 5,20 *colonia Augusti.* Ruinen: Dämme, Tempel, Thermen, Nekropole. Inschr. CIL VIII 8985. Grabstele im Museum von Algier: G. DOUBLET, Musée d'Alger, 1890, 66. Ein Bischof *(Rusaditanus)* wird im J. 484 erwähnt: Vict. Vit. 69. M. L.

Ruscino. 1. Fluß, der auf den Pyrenäen entspringt und ins Mittelmeer mündet neben dem → Illiberis (2) Strab. 4,182 *ὁ ῾Ρουσκίνων.* Pol. bei Athen. 8,332a *῾Ρόσκυνος.* Ptol. 2,10,2 *῾Ρουσκίων.* Avien. ora marit. 567 *Roschinus.* **2.** Oppidum der Gallia Narb., nach dem Fluß genannt; h. Perpignan. Liv. 21,24. Stadt lat. Rechts nach Plin., (3,32), Kolonie nach Mela (2,5,84), im Gebiet der → Volcae Tectosages nach Ptol. 2,10,6, Straßenstation auf den Bechern von Vicarello. Itin. Ant. 397. Tab. Peut. *Ruscione.* Neue Ausgrab. Gallia, Chron. Arch. 1950–1970. M. L.

Rusellae, etr. Stadt (Ptol. 3,1,48) in 184 m Höhe nahe der Umbromündung (umbr. Name *῾Ρέσαλα* Steph. Byz. s. v.), soll die Latiner gegen Rom unterstützt haben (Dion. Hal. ant. 3,51). R. wurde nach langen Kämpfen 294 erstürmt (Liv. 10,4,5. 37,3). R. lieferte den Römern 205 Getreide und Schiffsholz (28,45,14). Unter Augustus *colonia* der 7. Region (Plin. nat. 3,51). Ausgedehnte ertragreiche Grabungen. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,433. *Nissen* It. Ldk. 2,308. *Beloch* RG 457. *Schulze* Eigenn. 450,3.

Rusguniae, Hafenstadt an der Küste der Mauretania Caesar.; h. Tametfoust. Plin. nat. 5, 20 *col. Augusti R.* Ptol. 4,2,2 *῾Ρουσγόνιον.* Itin. Ant. u. Geogr. Rav. *Rusguniae.* Vor 27 n. Chr. durch *deductio* der *leg. IX Gemella* gegründete Kolonie (P. SALAMA, Rev. Afr. 1955, 5). Wichtige Ruinen, Münzschatz. Inschr. CIL VIII 9246. AE 1956, 160. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f. 5, Nr. 36. *P. Salama,* Rev. Afr. 1957, 205. *R. Guéry,* Bull. Arch. Alg. 1962–1965, 21.

Rusicade, Hafenstadt in Numidien, ö. von Chullu; h. Skikda, nahe oued Safsaf (Thapsus, nach Vib. Seq. GLM 151). Mela 1,7,33. Plin. nat. 5,22 *Rusiccade.* Ptol. 4,3,2 *῾Ρουσικάδα.* Itin. Ant. Tab. Peut. *colonia.* Geogr. Rav. Iul. Honor. GLM 47. Pun. Ort, dann *col. Veneria* in der Statthalterschaft des P. → Sittius (3), dann im Bund mit Cirta. Bedeutende Ruinen: Theater, Mithraeum usw. Inschr. ILAlg. II 1–418. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f. 8, Nr. 196. *A. Grenier,* Rec. Const. 68, 1953, 87. *S. Gsell, L. Bertrand* Musée de Philippeville, 1898.

Ruso s. Abudius. Calvisius (II 3)

Ruspina, Stadt der Africa proconsul., dann der Byzacena, zwischen → Hadrumetum und → Leptis minor (Lemta); h. Monastir oder Henchir Tenis. Strab. 17,831 *῾Ρουσπῖνον.* Ptol. 4,3,2 *῾Ρουσπίνα.* Cass. Dio 42,58. Vorhist. Haouanet. Der Name ist phoinik. Die Stadt liegt auf einem Felsen, am E. eines Vorgebirges vor drei Inseln. Erste Erwähnung in Caes. bell. Afr. 3,2. 6,6; bes. 20. 35,5: Im J. 46 v. Chr. schlug Caesar dort ein Lager und verschanzte sich; in den Hafen (3 km im S.) legte er die Flotte. Ruinen: Thermen. M. L.

Atl. Arch. Tun. f. 48, Sousse, Nr. 94. *Tissot* Géogr. comp. prov. rom. Afr. 2,165. 727. *S. Gsell* Hist. Anc. Af. du N. 8,65. 73. *Krom.-Veith* Ant. Schlachtfelder, 3^2, 777. *P. Cintas* Protohist. Tunisie, 1961, 32. 142. CIL VIII, S. 11.

Rusticus. **1.** R., Sextius Iulianus (CIL VIII 995. 16400), Gallier niedriger Herkunft, 367 *mag. memoriae*, 371/73 *procos. Africae*, 387 *praefectus urbi Romae* (Amm. 27,6. Symm. or. 7; epist. 3,1–9. Cod. Theod. 15,7,2. 16,6,1.

RE IA 1241 Nr. 10 und X 95 Nr. 46.

2. R., Decimius, *mag. officiorum* des → Constantinus III. (3), 409 *praefectus praet.*, 413 hingerichtet (Greg. Tur. 2,9. Zos. 6,13. Sidon. epist. 5,9). **3.** R., diaconus, kam 547 mit seinem Onkel dem Papst → Vigilius nach Constantinopel, revidierte den lat. Text der Beschlüsse von Chalcedon, schrieb gegen die Beschlüsse des Konzils von Constantinopel (553), wurde noch 553 vom Papst abgesetzt und von Kaiser → Iustinianus verbannt (Chr. min. 2,203. Acta conc. oec. IV 1,189. MANSI 7,79,118. 203ff.). A. L.

4. s. auch Antistius (II 3). Arulenus (2) Fabius. (III 2) Iunius (II 9ff.).

Rusuccuru, Hafenstadt der Mauretania Caesar., w. von Iomnium; h. Dellys, wenn Iomnium bei Tigzirt zu lokalisieren ist. Ptol. 4,2,2 ῾*Ρουσουκκόρου*. Plin. nat. 5,2 *R. civitate honoratum a Claudio. Municipium* unter Septimius Severus (CIL VIII 8995). Kolonie in Itin. Ant. und Tab. Peut.; Inschr. CIL VIII 9002. 20729. Ruinen: Wall, Thermen, Stelen. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. f. 6, Nr. 24. 87. *E. Frézouls*, *A. Hus*, MEFR 1954, 147. *M. Euzennat*, ebd. 1955, 127.

Rutēni, kelt. Stamm in Aquitanien, von Q. Fabius Maximus besiegt (Caes. Gall. 1,45); griff in den Aufstand des Vercingetorix (Gall. 7,75) und in den Bürgerkrieg ein (Caes. civ. 1,51). Hauptort: Segodunum, später *Ruthena civitas;* h. Rodez (Aveyron). In ihrem Gebiet waren Silbergruben (*ἀργυρεῖα* Strab. 4,191. CIL XII 1550), Flachswebereien (Plin. nat. 19,8); Keramikwerkstätten von Montans, Banassac, La Graufesenque. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,281. *A. Albenque* Les Ruthènes, Etud. d'hist., d'arch. et de toponymie gallo-rom., Rodez 1948.

Rutilius. Gentilname eines für die pleb. Nobilität typischen Geschlechts, das im 2. Jh. v. Chr. hervortrat. Verschiedene Beinamen (Lupus, Rufus, Calvus u.a.), anscheinend fast alle miteinander verwandt (weite Verbreitung des Vornamens P.). Vgl. MÜNZER Adelsp., 323f.

I. Republikanische Zeit. **1.** C. R., ein Verwandter oder Klient von Nr. 8 und somit wohl Verbindung mit dem Pontifex Q. → Mucius (12) Scaevola, Cic. Brut. 147. **2.** M. R. Ältester bekannter Vertreter der *gens*. Weil ihm ein Patrizier die Braut genommen hatte, entstand zwischen 241 und 219 eine ernste Auseinandersetzung der Plebeier mit den Patriziern, Liv. frg. 20 Weissenborn. **3.** P. R. Volkstribun 169. Klagt verärgert über zensor. Maßnahmen gegen seinen Freigelassenen die Censoren wegen *perduellio* an. Diese nahmen ihm das Ritterpferd, stießen ihn aus der Tribus und machten ihn zum Ärarier, Liv. 44,16,8. MÜNZER, RE IA 1248 hält diesen R. (Rufus?) für den Vater von Nr. 8. Zur Klage wegen *perduellio* vgl. J. BLEICKEN Das Volkstribunat, ²1968, 62. 80. 102. **4.** P. R. Volkstribun 136, wies C. → Hostilius (11) Mancinus, der durch seine Auslieferung an die Numantiner angeblich sein Bürgerrecht verloren hatte, aus dem Senat, Cic. de or. 1,181. H. SIMON Roms Kriege in Spanien, 1962, 156. **5.** Sp. R. Crassus. Nach Liv. 4,47,8 Consulartribun 417, jedoch zweifelhaft: Obwohl vor 400 Consulartr. pleb. Herkunft nachzuweisen sind (MÜNZER, RE IA 1254f.; anders Liv. 5,12,9), erscheinen R. erst 250 J. später in den Fasten und heißen dann weder Sp. noch Crassus. Richtig wohl Diod. 13,7,1 *Σπούριος Οὐεττούριος* (Cod. P: ῾*Ρουίλιος*), vgl. BROUGHTON 1,73,2. R. WERNER Der Beginn der röm. Republik, 1963, 288,6. **6.** P. R. Lupus. Praetor ca. 93, Consul 90. Der Parvenu übernahm im Bundesgenossenkrieg den Oberbefehl über N.-Italien mit bekannten Feldherrn (z. B. → Marius [2]) als Legaten, geriet bei der ersten Unternehmung in einen Hinterhalt der Marser am Tolenus und fiel, bevor Marius helfen konnte, App. civ. 1,43,191ff. Oros. 5,18,11ff. **7.** P. R. Lupus. Wohl Sohn von Nr. 6. Griff als Volkstribun 56 Caesars Ackergesetz an, Cic. ad Q. fr. 2,1,1, und unterstützte die Bestrebungen des Pompeius, den Ptol. Auletes wieder in Äg. einzusetzen, Cic. fam. 1,1,3. Als Praetor bei Unternehmungen in Italien 49 im Auftrag des Pompeius glücklos, versuchte er dann als Propraetor 48 den Isthmos von Korinth gegen den vordringenden → Fufius (5) Calenus zu befestigen, Caes. civ. 3,56, 3. **8.** P. R. Rufus. Vermutlich Sohn von Nr. 3. Consul 105. Trib. mil. 134–132 in Spanien, Praetor ca. 118 (zur Dat. BROUGHTON 1,527), Legat in Kreta 113 (BROUGHTON 1,536), in Afrika 109–107 und in Asien 94 (zur Dat. s. E. BADIAN, Ath. 34, 1956, 104ff.). Schloß sich an C. → Laelius (2), Scipio Aemilianus, → Lucilius (I 10), den Redner Ser. → Sulpicius Galba und den Juristen P. → Mucius (7) Scaevola an, verfeinerte seine Bildung durch Studium beim Stoiker → Panaitios, Cic. Brut. 85ff. 114. Hohe militär. Fähigkeiten: er trug 109 als Legat des Q. → Metellus (I 21) wesentlich zum Siege am Flusse → Muthul bei (Sall. Iug. 52, 5ff.) und zeigte nach der Niederlage bei → Arausio als Consul größte Umsicht bei den Abwehrmaßnahmen und der Aufstellung eines neuen Heeres. Der Versuch, als Legat des Proconsuls Q. → Mucius (I 12) Scaevola 94 in Asien die Provinzialen gerecht zu behandeln, brachte R. im J. 92 eine Anklage der Steuerpächter wegen Erpressung der Provinzialen ein, Liv. ep. 70. Von parteiischen Richtern aus dem Ritterstand verurteilt (Vell. 2, 13,2), zog er sich demonstrativ nach Asien zurück, Val. Max. 2,10,5. Das Fehlurteil war vielleicht auch durch das Verhalten des R. vor Gericht mitverursacht, da er in stoischer Manier auf eine wirkungsvolle Verteidigung verzichtete und die

Richter seine Nichtachtung spüren ließ. Vgl. CHR. MEIER Res publica amissa, 1966, 77. 213. Cic. Brut. 114 schildert die Beredsamkeit des R. als typisch stoisch, auf Sachlichkeit und Logik gerichtet (s. H. MALCOVATI, ORF, ^{3}1966, 168f.). Als Praetor durch Rechtsbescheide bekannt, Dig. 38,2,1,1. Seine im Exil entstandene in Fragmenten erhaltene Geschichtsschreibung (HRR 187ff.) hat stark autobiograph. Züge. Nach H. NISSEN, Krit. Untersuch., 1863, 41f. haben sich Autobiographie und Geschichtswerk des R. in ihrem Inhalt wohl entsprochen. W. Ed.

II. Kaiserzeit. **1.** Q. Iulius Cordinus C. R. Gallicus, * um 26 n. Chr. in Augusta Taurinorum. Seine Laufbahn CIL V 6988–6990 = DESSILS 1008. 7089 und Stat. silv. 1,4: Militärtribun bei der *legio XIII Gemina* in Pannonien, *quaestor*, *aedilis* und *legatus divi Claudi leg. XV Apollinaris* (CIL III 4591). Nach der Praetur unter Nero *legatus provinciae Galaticae* (AE 1920, 55 = DESSILS 9499. SHERK Leg. of Galatia 35f.), wo er im Heere des Cn. → Domitius (II 9) Corbulo (RITTERLING, JOEAI 10, 1907, 299ff.) an der Annexion von Armenia minor teilnahm (MAGIE 1412). Anschließend Legat des procos. von Asia (MAGIE 1596) und 71 oder 72 *cos. suff.* (DEGRASSI FImp. 21). Von Vespasian 73 und 74 in außerordentlicher Mission als *legatus Augusti pro praetore* nach Africa geschickt, um die wesentlich erhöhten Steuern einzutreiben und die Grenze zwischen Africa vetus und nova zu regulieren (SYME, REA 1956, 238); 78 Statthalter von Germania inf. (CIL XVI 23), führte einen Krieg gegen die → Bructeri, bei dem er die Seherin → Veleda gefangennahm (Tac. Germ. 8. RITTERLING Fasti 58). Unter Domitian während des Dakerkrieges 84–89 *praefectus urbi* und um 87 *cos. suff. II* (DEGRASSI FImp. 26). † nach längerer Krankheit etwa 92. An Priesterämtern bekleidete er die Stellungen eines *sodalis Augustalis* seit 68 und eines *pontifex* seit etwa 70. Vermählt mit Minicia Paetina (CIL V 6990). Von Stat. silv. 1,4 als hervorragender Gerichtsredner und Dichter gerühmt (SCHANZ-HOSIUS 2,2^{3},219). **2.** M. R. Lupus, unter Traian 113 bis 117 *praefectus Aegypti* (A. STEIN Präf. Aeg. 55ff.). **3.** M. R. Lupus, Besitzer der *figlinae Brutianae* 110–123 (CIL XV 18–32), der *figlinae Naevianae* 121/22 (CIL XV 344. 345) und der *figlinae Narnienses* 123 (CIL XV 348). Nach DESSILS 8658abc mit Nr. 2 identisch. **4.** M. R. Lupus. Tribun der *legio XXII*, dann *quaestor* und *tribunus plebis*, schließlich Legat der *legio XIIII Gemina* während ihres Aufenthalts in → Poetovio (CIL III 10898). G. Wi.

5. R. Claudius Namatianus, lat. Dichter der Spätantike, verfaßte eine Reisebeschreibung in eleg. Dist.; erhalten sind 2 B., der Anfang verstümmelt, von B. 2 nur 68 V. R., hoher Staatsbeamter aus gall. Adel, *praef. urbi* 414, reist von Rom zurück auf seine von Germanen verwüsteten gall. Güter (daher der nicht authent. Titel *de reditu*). Als Zeitpunkt ist nach [1], 135ff. u. [4] – anders (415) [2], 14ff. – der Herbst 417 wahrscheinlich. Der Tradition des poet. Itinerarium folgend, geben die Stationen der Seereise Anlaß zu Exkursen: mythol. Aitiologie, Ekphrasis, moral. Betrachtung und Elogen an Freunde wechseln mit Anspielungen, die R. als Anhänger einer pagan-nationalist. Romideologie ausweisen (gegen das Mönchtum 1,439ff. 519ff.; gegen → Stilicho 2,41ff.); ihre Krönung ist der Rompreis 1,47ff., mit dem R. → Prudentius und → Claudianus respondiert (vgl. [5], 553f.). Das Itinerarium ist Zeugnis sowohl einer raffinierten Imitationstechnik (vgl. W. SCHMID, Studi Castiglioni, 1960, 879ff. u. A. BARTALUCCI, Stud. Class. Or. 14, 1965, 30ff.) wie der paganen Reaktion (z. T. Replik auf Aug. civ.: [3], 104f. u. [4]). R. He.

Ta.: *J. Vessereau*, 1904. *R. Helm*, 1933. *E. Castorina*, 1967. Lit.: 1. *F. Vollmer*, RE IA 1249ff. 2. *I. Lana* R. N., 1961. 3. *P. Courcelle* Hist. litt. des grandes invas. germ., 1964^{3}. 4. *A. Cameron* R. N., St. Aug. and the date of de reditu, JRS 57, 1967, 31ff. 5. *M. Fuhrmann* Die Romidee d. Spätantike, HZ 207, 1968, 529ff.

Rutilus. Cognomen nach der Haarfarbe, vgl. I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 64. 230, in den Fasten der republ. Z. bei Corneliern, Marciern, Nautiern, Verginiern; in denen der Kaiserzeit ist die Weiterbildung *Rutilianus* sehr häufig, DEGRASSI FImp. 266. H. G. G.

Rŭtŭli (Sil. 8,359), Volk Latiums, das durch Widerstand gegen Aeneas (Dion. Hal. ant. 1,43. 57. 59. 64. Ail. nat. 11,16. Serv. Aen. 10,8. 11,318) unter seinem König → Turnus (Liv. 1,2,3. Serv. Aen. 12,120. Serv. auct. Aen. 1,259) bekannt ist. Mittelpunkt der R.: → Ardea (Strab. 5,228f. 231f. Serv. Aen. 3,500). *Populus Ardeatis Rutulus* (Cato frg. 58 P.) gehört zu einem Bunde latin. Gemeinden und gilt als blutsverwandt mit ihnen (Verg. Aen. 12,40). Angebliches Etruskertum der R. aus App. reg. 1 erschlossen, wo jedoch der Name der R. den ihres Königs Turnus-Tyrsenos irrig verdrängt hat; dort ist herzustellen: *τῷ Τυρρηνῷ προμνηστευθεῖσαν αὐτῶν τῷ βασιλεῖ*. Ähnlich unsicher identifiziert sie Vib. p. 158 R. mit den → *Dauni* (Daunus ist König von Ardea!). Das Gebiet der R. ist Ziel röm. Expansion (Cic. rep. 2,5. Liv. 4,11,4). Der Name aus **r(ĕ)udh-ḷlŏ-* mit »ausonischem« (DEVOTO Storia della lingua di Roma^{2} 58) *t < dh*. G. R.

Beloch RG 147. *Schulze* Eigenn. 574,6. *Altheim* Griech. Götter i. alt. Rom 31. *Werner* Der Beginn d. röm. Rep. 331f. *Devoto* Gli ant. Italici ^{2}92. *Radke*, Neue Einsichten 6, 1971 im Satz.

Rutupiae, h. Richborough bei Sandwich, Kent, in der Kaiserz. vielbenützter Landungsplatz. Reste der Mauer eines Kastells und eines Amphitheaters sowie der Gebrauch von *Rutupinus* für *Britannicus* weisen auf die Bedeutung des Platzes hin. Der Hafen ist jetzt ganz versandet. Vgl. HAVERFIELD, RE I A 1284. K. Z.

S

Saalburg, Kastell n. von Bad Homburg am Taunuslimes (220 m hinter dem Pfahlgraben an einem Paßweg zwischen Fröhlichemannskopf und Weißenstein). Zur Flankendeckung der röm. Truppen im Chattenkriege wurden in Taunus und Wetterau bald nach 83 n. Chr. Wachtürme und Schanzen errichtet, zu denen im Bereich der S. zwei Erdschanzen zu rechnen sind, die als vorläufige Paß-Sperre dienten. Ihnen folgt, etwas nach W. verlegt, ein Erdkastell (Achslängen 84 m zu 80 m), das um 90 n. Chr. erbaut, vielleicht zur Aufnahme eines Baukommandos bestimmt war. Zwischen 125 und 128 n. Chr. wird die *cohors II Raetorum civium Romanorum* nach der S. verlegt und das Kastell auf 221 m zu 147 m vergrößert. Das Erdkastell wurde spätestens 139 n. Chr. mit einer Umwehrung in festem Stein-Holz-Verband ausgestattet. Unter dem Eindruck einer ersten Zerstörung um 185/187 n. Chr. und dem zunehmenden Druck der → Alamannen wurde der Limes hinter der Holzpalisade mit Graben und Wall verstärkt und das Lager S. zwischen 209 und 213 n. Chr. mit massiven Mörtelmauern (Zinnenmauern) und festen Innenbauten aus Stein versehen (vier Tore, Magazin-*horreum* h. Museum, Mittelbauten mit Halle – *principia* und Fahnenheiligtum *sacellum*, Mannschaftsbaracken). Nach einer Zerstörung um 232/33 und verringerter Wiederbelegung wird das Lager mit der Rücknahme des Limes zwischen 251 und 260 n. Chr. aufgegeben.

Außerhalb des Lagers Badegebäude und großer Rechteckbau *(mansio?)*, Keller und Fachwerkbauten des Lagerdorfes *(canabae)* an der Straße nach Nidda-Heddernheim, sowie Mithraeum, Metroon, Brandgräberfeld, gall. Heiligtum des → Sucellus und der Nantosvelta, → Dolichenusheiligtum und ein kleineres Brandgräberfeld.

Kastellbefestigung und einige Innenbauten im Auftrag Kaiser Wilhelms II. durch L. JACOBI z. T. wiederhergestellt. H. C.

L. Jacobi Das Römerkastell Saalburg (1897). D. obergerm.-rät. Limes Abt. B Bd. II (1937) 1 Nr. 11 und ebd. Abt. A Bd. II (1936) Strecke 3. – Saalburg-Jahrb. (Ber. seit 1910). *H. Schönberger* Neuere Grabungen am obergerm. und rät. Limes. Limesforsch. 2, 1962.

Saale (*Σάλας* bei Strab. 7,291), die thüring. Saale, Nebenfluß der Elbe, benannt nach dem Salzgehalt der vom Fluß durchströmten Landstriche. Zwischen S. und Rhein soll der ältere → Drusus (II 1) auf dem Rückzug gestorben sein. Die fränk. S., die über Solbad Kissingen in den Main fließt, hat man im Bericht Tac. ann. 13,57 erkennen wollen, doch handelt es sich hier um die Werra.
J. B. Keune, RE I A 1297. H. C.

Saba, das Land der → Sabaioi. A. D.

Sabaioi (*Σαβαῖοι*), das größte und hist. bedeutendste der 4 Hauptvölker Alt-S.-Arabiens. Sie erscheinen bereits in einer Inschr. → Tiglatpilesers III., in → Sargons Feldzugsbericht von 715, in einer → Sanherib-Inschr. von 685 und im A. T. (1. Reg. 10, Besuch der Königin von Saba bei Salomo). In der griech.-röm. Lit. finden sich die wichtigsten Nachrichten bei Theophr. h. plant. 9, 4,2 (ältester Beleg). Strab. 16,768 (nach Eratosth.). 769f. (Artemid.). 780–83. Agatharch. *περὶ τῆς Ἐρυθρᾶς ϑαλάττης* (FGrH 86 F 5 B.). Mon. Anc. 5,22. Plin. nat. 6,140. 160. 12,57 und sonst; peripl. m. Erythr. 23. Mon. Adulit. (CIG III 5127). Ptol. 6,7 pass. Wichtigste Quelle sind aber h. einige tausend sab. Inschr., die freilich noch sprachl., sachl. und chronolog. Schwierigkeiten bereiten.

Der sab. Staat stand zunächst, seit dem 8. Jh. v. Chr., unter *mukarribs*, d. h. Priesterfürsten, welche die als Staatsoberhaupt gedachte Gottheit auf Erden vertreten und nicht nur den Staat, sondern auch das Eigentum des Gottes, d. h. den zum Tempel gehörigen Grund und Boden, zu verwalten hatten. Sie residierten anfangs in Sirwāḥ, dann in → Mariaba. Mit der allmählichen formalistischen Erstarrung dieses theokrat. Prinzips nahm unter Karib'il Watar II. (um 420 v. Chr.) das Herrschertum einen weltl. Zug an, was fortan durch den Titel *malik* (»König«) zum Ausdruck kam. In dieser Periode konnte sich der sab. Staat machtvoll ausdehnen: Qatabān (→ Kattabaneis), Ḥaḍramaut und Maʿīn (→ Minaioi) wurden unterworfen, Ausān vernichtet, es begann die Kolonisierung Abessiniens (→ Aithiopia). Gestürzt wurde diese Dynastie 115 (109 ?) v. Chr. durch die Sippe der Hamdāniden. Über die Kriege mit den Ḥimyariten → Homeritae. Unter den »Königen von Saba' und Ḏū Raidān (= Ḥimyar)« beherrschten die S. über die Häfen Mauzaʿ (→ Muza) und Aden auch O.-Afrika. Der von den Ptolemaiern ins Leben gerufene direkte Schiffsverkehr mit Indien bedeutete für den Seehandel der S. einen schweren Schlag; doch blieben sie an dem Transithandel noch in einem Umfange beteiligt, der es den Römern wünschenswert erscheinen ließ, die Reichtümer S.-Arabiens, von denen man sich ganz übertriebene Vorstellungen machte, in ihre Hand zu bekommen. Ein von Augustus zu diesem Zweck in Marsch gesetztes Heer gelangte 24 v. Chr. unter → Aelius (II 9) Gallus bis → Mariaba, mußte aber unverrichteter Dinge umkehren (Strab. 16, 780–82).

Die Kultur der S. und überhaupt Alt-S.-Arabiens war zutiefst religiös durchtränkt, die Funktion jeder Gottheit und ihre Beziehung zum Menschen bis ins einzelne festgelegt. Neben dem sab. Hauptgott Almaqah standen die Sonnengöttin Šams und der Gestirngott ʿAṯtar, dazu kamen etliche Götter niederen Ranges. Um 300 n. Chr. nahm Šamir Yuharʿiš den Titel »König von Saba', Ḏū Raidān, Ḥaḍramaut und Yamanat« an. Diese Expansionspolitik veranlaßte die Äthiopen, um 335 Saba zu besetzen und dort das Christentum zu verbreiten, worauf der Perserkönig das Judentum im Lande unterstützte. Einer der sab. Könige, Ḏū Nuwās, trat zum Judentum über; die alsbald einsetzenden Christenverfolgungen bewogen den Äthiopenkönig Ella Aṣbeḫa (Elesboas), erneut ins Land einzufallen und das Christentum in alle seine Rechte wieder einzusetzen. Ab 598 wurde Saba von pers. Satrapen regiert, deren letzter 628 zum Islam übertrat.

Die Ursachen für den ziemlich abrupten Niedergang dieser Kultur liegen in dem Zusammenbruch seiner Existenzgrundlagen: des Handels (Weihrauch und Myrrhe) und der Bodenwirtschaft (künstl. Bewässerung). Der Prophet Mohammed konnte an keine lebendige s. arab. Kultur mehr anknüpfen: sie wird sich um die Mitte 6. Jh. überlebt haben (letzte datierte Inschr. 554 n. Chr.). A. D.

1. *D. Nielsen* HB. der altarab. Altertumskde. I, Kopenhagen 1927. 2. *J.H. Mordtmann* und *E. Mittwoch* Sab. Inschriften, Hamb. 1931. 3. *J. Ryckmans* L'institution monarchique en Arabie méridionale avant l'islam (Maʿîn et Saba), Louvain 1951. 4. *H. v. Wissmann* und *M. Höfner* Beitr. zur hist. Geogr. des vorislam. S.-Arabien, AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl. 1952, 4, Ind. 5. *A. Grohmann* Arabien (HB. der Altertumswissensch., 3. Abt., I. Teil, 3. Bd., 3. Abschn., 4. Unterabschn.), München 1963, 91 bis 252. 6. *H. v. Wissmann* Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien, SAWW, ph.-h. Kl., 246, 1964, Ind. 7. *H. v. Wissmann* Zur Archäologie und ant. Geogr. von S.-Arabien, Istanbul 1968.

Sabakon (*Σαβάκων*, Diod. 1,65, *Σαβακῶς* Hdt. 2,137. 152, äg. Šabiku), König der 25. (nub.) Dynastie von Äg., Bruder des Pianchi, 715–701. S. schlug und verbrannte (nach Manetho) im 2. Regierungsjahr den König von Sais, → Bokchoris, und fügte Mittel- und Unteräg. dem nub. Reiche ein. S. verhielt sich zunächst gegenüber den Assyrern unter Sargon II. zurückhaltend und lieferte diesem den geflohenen König von Asdod Jamani aus, unterstützte aber 701 die palästinens. Staaten (darunter Hiskia v. Juda) gegen Sanherib. In der Schlacht von Altaqu geschlagen, starb S. kurz darauf; sein Sohn Schabitku konnte durch erneuten Vorstoß im gleichen J. Sanherib zur Aufhebung der Belagerung Jerusalems zwingen (2. Kg 18. Hdt. 2,141, der den Sohn des *Σαβακῶς* aber *Σεθών* nennt, d. h. als Hohenpriester von Memphis bezeichnet). W. H.

Sabanum. Leinentuch, *linteum*, seit der Kaiser-Z. auch s., dient als Badetuch zum Abtrocknen, kleinere s. zum Auspressen der Honigwaben, als Umhüllung von Speisen beim Kochen usw. In der spätesten Ant. ist s. ein Gewand (Ven. Fort. vita S. Rad. 9) bzw. eine Art Mantel (Hier. in reg. Pachom. 81 = p. 32 Albers im Apparat). W.H.G.

Sabarcae, als kriegstüchtig (Curt. 9,8,4. Diod. 17,102,2: *Σαμβασταί*) gefeiertes, demokrat. ([2], 110, [3], 158. [4], 103.176 ff.) regiertes und in der Sanskrit- und Pāli-Lit. (skt. *Ambaṣṭha*) gerühmtes Volk, s. der → Malloi an der Mündung des → Akesines in den → Indos siedelnd, von → Perdikkas (Arr. an. 6,15,1 *Ἀβαστανοί*) unterworfen. F. F. S.

1. *Berve* Alex. 1,271. 2. *A. S. Altekar* State and Government in Anc. India^{3}, Delhi 1958. 3. *R. C. Majumdar* Anc. India^{2}, Delhi 1964. 4. *B. Prakash* Polit. and Soc. Movements in Anc. Panjab, Delhi 1964.

Sabate (Tab. Peut. 5,3), See in Südetrurien (Strab. 5,226. Paul. Fest. 465,2 L.), nach dem die *tribus Sabatina* ihren Namen hat; andere Namensformen: *Sābātia* scil. *stagna* Sil. 8,492. *λίμνη Σάβατος* Sotion frg. 41 Westermann. *lacus Sabatinus* Frontin. Aqu. 71. Colum. 7,16; h. Lago di Bracciano. Geogr. Rav. 4,36. Guido 50 kennen einen Ort *Sabbatis*. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,379. 432. *Nissen* It. Ldk. 2, 351f. *L. Ross Taylor* The Voting Districts of the Roman Republic 274.

Sabazios (*Σαβάζιος*, *Σαουάδ/ζιος*, *Σάβος*). Phryg.-thrak. Gott der vegetat. Fruchtbarkeit, von seinen im Rausch sich mit ihm eins fühlenden Verehrern (*Σαβοί* Phot. s. *σαβούς*. ROHDE Psyche 2,14f.) in orgiast. Umzügen (*θίασοι*) mit dem Ruf *εὐοῖ σαβοῖ* gefeiert (Demosth. or. 18, 259f. Strab. 10,470f. [5], 329. 330). Sein Name (*Saw/b-ad/zi-os [6], 543; vgl. Apul. met. 8,25) daher zu illyr. *sabaium* »Gerstenbier« (Amm. 26, 8,2. Hier. in Is. 7,19. A. MAYER Die Sprache der alten Illyrier, 1957, 287f. Vgl. A. CARNOY, Orbis 8,1959, 435), seit P. KRETSCHMER Einl. 195f. zu *σαυᾶδαι· τοὺς σειληνοὺς ὑπὸ Μακεδόνων* (Hesych. O. HOFFMANN Die Makedonen, 1906, 6. 94. 97f. D. DETSCHEW Thrak. Sprachreste, 1957, 427) gestellt. Als »Herr der (trunkenen) Silene« ist S. also dem → Dionysos (o. II 81: illyr. *Δευάδαι*, paion. *Δύαλος* MAYER 120) wesensverwandt; doch ist eine urspr. Identität (S. = der thrak. Dionysos: Diod. 4,4,1. Sch. Aristoph. Vesp. 9. Macr. sat. 1,18,11. A. FICK Hattiden und Danubier, 1909, 46f. ROHDE 7) ungeachtet der (überholten) Etymologie von G. BONFANTE, AIPhO 7, 1939/44, 41 ff. und H. GREGOIRE, BAB 35, 1949, 243ff. (S. zu slaw. *svoboda* »Freiheit« = Dionysos *Ἐλεύθερος*; vgl. A. VAILLANT, NClio 7, 1955/57, 485f. M. G. DELFINO Serta Eusebiana, 1958, 32) und der darauf gründenden Herleitung des S. aus phryg.-slaw. Milieu bei G. VERNADSKY The Origin of Russia, 1959, 9 (s. aber E. LOZOVAN Oikumene. Studi Paleocristiani in on. del Concilio Vatic. II, 1964, 181 ff.) abzulehnen zugunsten eines sekundären Ausgleichs infolge Vordringens des seit dem 5. Jh. v. auch den Griechen bekannten phryg. Gottes (Aristoph. fr. 566 K. Vesp. 9f. Lys. 388. Vgl. Cic. leg. 2,37) nach Thrakien und Makedonien (G.KAZAROW Antidoron M. Abramič 1, 1954/57, 45ff. G.CAPOVILLA, RIL 92, 1958, 971f.), wo Berührung mit der → Orphik denkbar ist (R.PETTAZZONI, Rel. de la Grèce Ant., 1953, 201; synkretist. S.-Mythos: Clem. Al. protr. 2,14f. COOK Zeus 1, 392ff. [4], 210. [6], 545). In Kleinasien starke Kultexpansion von Phrygien (Blaundos) über Lydien (Kula, Santal, Synnada), Karien (Mylasa, Yaikin) und Bithynien (Gebze), Syzygie mit → Artemis Anaitis und Meter → Hipta (J. KEIL Anatol. Studies Ramsay, 1923, 239ff.), Fusion mit → Men, Attis, Helios, Mithras (*nama Sebesio*): [4], 210f. [6], 543; Aufnahme oriental. Züge (*rex Asiae* Cic. nat. 3,23. L.CURTIUS, JDAI 43, 1928, 281ff. 285ff. Abb.6), Aufhöhung vom Gott der Sklaven (P.MARIELLO, Ann. Fac. Lett. Bari 11, 1966, 179ff.) und Protektor der phryg. Landleute (zum Nachleben des Namens in armen. *astvac* »Gott« H.A.WINKLER, ARW 27, 1929, 361ff.) zum leben- und seelenbeherrschenden himml. Kosmokrator (F.BENOIT, Latomus 10, 1951, 450 u. T. XV. B.SEGAL in: R.BOWEN–F.P. ALBRIGHT Archaeol. Discoveries in South Arabia, 1958, 160f. – *Κύϱιος Σαβάζιος* [Inschr. von Dragomanski Tepnik] E.KALINKA Ant. Denkmäler in Bulgarien, 1906, Nr. 184. [5], 332f.). Von den Diadochendynastien Pergamons ([6], 542) und Syriens wurde die Theokrasie Zeus S. (Edikt Attalos' III. [135 v.Chr.]: M.FRAENKEL Inschr. von Pergamon, 1890, Nr. 248) und S.-Sabaoth (Tempelweihung Antiochos' IV. in Jerusalem: M.AVI-YONAH Gesch. der Juden im Zeitalter des Talmud, 1962, 4. J.CAMPBELL The Masks of God 3, 1965, 273f. [4], 211) im 2.Jh. v.Chr. offiziell sanktioniert. In eben dieser Form gelangte S. damals auch nach Rom (Edikt des Cn. Cornelius Hispalus 139 v.Chr. gegen jüd. Anhänger des Iuppiter S.: Val. Max. 1,3,3. H.J.LEON The Jews of Anc. Rome, 1960, 2ff. M.HENGEL Judentum und Hellenismus, 1969, 478f.), so daß die früher behaupteten genuinen Verbindungen des S. mit → Saturnus (G.HERBIG, Phil. 74, 1917, 458) oder → Sabinus (H.NISSEN Templum, 1869, 130. USENER Götternamen 43ff.) entfallen: J.POUCET Études Etrusco-Italiques, 1963, 220f. Der durch gewisse rituelle Parallelen (Plut. quaest. conv. 4, 6,2. Tac. hist. 5,5. H.RIESENFELD Jesus Transfiguré, 1947, 29f.) begünstigte Kontakt heterodoxer jüd. Zirkel mit dem hellenist. S.-Kult (R.McL.WILSON The Gnostic Problem, 1958, 11f.) des Pontos und Kleinasiens förderte die Ausbildung mysterienhafter Züge (CUMONT^4 59ff. [5], 329. – *Σαββατισταί* von Elaiussai [Kilikien] OGIS 573; *ϑίασος Σαβαζιανός* für den Theos Hypsistos von Serdica, Arch.-Epigr. Mitt. Öst. 10, 1886, 239 Nr. 2. C.ROBERTS – TH.C.SKEAT – A.D.NOCK, HThR 29, 1936, 63. [5], 338f. [6], 547; Sekte der Hypsistarier B.WYSS Phyllobolia P. von der Mühll, 1946, 174ff. → Hypsistos. Mysterien). Inschr. Zeugnisse und Denkmäler des S.-Kultes, insbesondere die charakteristischen Silber- bzw. Bronzeplaketten und Votivhände ([1], 66ff. E.WILL Le Relief Cultuel, 1955, 41. 43. 136. 301. D.K.HILL, Marsyas Suppl. 1, 1964, 132ff.) mit den rel. Symbolen Schlange, Widder, Adler, Pinienzapfen usw. sind weit verbreitet ([5], 328. 331. 333f.). W. F.

1. *Ch.Blinkenberg* Archaeol. Studien, 1904. 2. *F.Cumont*, CRAI 1906, 63ff. 3. *G.Kazarow*, RE VI A 477ff. 4. *J.B. McMinn*, JNES 15, 1956, 210f. 5. *M.Macrea*, Dacia NS. 3, 1959, 325ff. 6. *S.E.Johnson*, Numen Suppl. 14, 1968, 542ff. 7. *A.Th.Kraabel* Judaism in Western Asia Minor, 1968.

Sabbatha. Wie → Maipha die s., war S. die n. Hauptstadt von Ḥaḍramaut in S.-Arabien. Der Name erscheint in dieser Form peripl. m. Erythr. 27 und Ptol. 8,14,22. Plin. nat. 6,155. 12,52 *Sabota*. Strab. 16,768 korrupt *Χαβάτανον* u. var.; inschr. *Šabwat;* bei den arab. Geographen (Hamdānī, Ǧazīra ed. Müller 87. 98; Yāqūt, Muʿǧam ed. Wüstenfeld 3,257) schon in der h. Form Šabwa. S., wichtiger Ausgangspunkt für den Weihrauchhandel, war um 29 n.Chr. Sitz des Īlʿazz II. Yaliṭ (= *Ἐλέαζος* peripl.), wurde um 200 von Yadaʿʾīl Bayyin von Ḥaḍramaut wahrsch. zerstört und wieder aufgebaut, um nach 300 durch die Eroberung des Šamir Yuharʿiš, König von Saba und Ḏū Raidan (→ Homeritae, Sabaioi), endgültig zu veröden. A. D.

H. v. Wissmann und *M.Höfner* Beitr. zur hist. Geogr. des vorislam. S.-Arabien, AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl. 1952, 4, 106–124.

Sabbatius, bäuerlicher Herkunft aus der Prov. Dardania, verheiratet mit der Schwester des Kaisers → Iustinus (1), Vater des Kaisers → Iustinianus, ansässig in Tauresium bei Bederiana (Prok. anecd. 18. Theophanes 6024). A. L.

Sabe (*Σάβη*). **1.** Von Ptol. 6,7,38 (8,22,15) unter den binnenländ. Städten von Arabia felix angeführt, Lage nach wie vor unbestimmt. **2.** S., Stadt im innern Arabia felix (*Σάβη βασίλειον* Ptol. 6,7,42. *Σαύη* peripl. m. Erythr. 22. *Save* Plin. nat. 6,104. *Śawwā, Śawwā^m* inschr. Corp.inscr.Sem. IV 240,7. 314,14). Sie lag mittwegs auf der Route von → Saphar nach → Muza, war Hauptstadt der → Mapharitis und z. Z. des Peripl. Residenz eines Fürsten (*τύϱαννος*) namens *Χόλαιβος*. A. D.

H. v. Wissmann Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien, SAWW, ph.-h. Kl. 246, 1964, 68, 291, 399.

Săbelli (ă Verg. Aen. 7,665. 8,510) heißen die Samniten (Strab. 5,250. Serv. auct. georg. 2,168. Plin. nat. 3, 107) bei Liv. 8,1,7. 10,19,20, was die sprachl. Herleitung *(<*Săbhn̥lŏ-: Samnium <*Săbhniŏ-* gegenüber → *Săbīni, Safīnim)* bestätigt. Bei den Dichtern (Hor. c. 3,6,38 mit Ps. Acro. Verg. georg. 3,255 mit Serv.) jedoch S. = *Sabinus*. Im mod. Sprachgebrauch heißen S. die mittelital. Stämme. G. R.

Sabellius, um 215 n.Chr. in Rom lebender Vertreter einer konsequent modalistischen Theologie (Vater, Sohn und Heiliger Geist sind Bezeichnungen von personal nicht selbständigen Offenbarungsstufen des einen Gottes). Von Zephyrinos (198–217) angeblich zu lax bekämpft (Hipp. Ref. 9,11,3), wird er von Calixt exkommuniziert und spielt dann noch einmal in den arian. Streitigkeiten des 4.Jh. eine Rolle. Seit Mitte 3.Jh. dringt die Lehre des S. in die Pentapolis ein und hat da bis ins 5.Jh. hinein Anhänger. Vom Geschick und von den Schriften des S. wissen wir nichts. Kl. W.

A.v.Harnack Dogmengeschichte I^4,760ff. *C.Andresen* Zur Entstehung und Gesch. des trinitar. Personbegriffs, ZNW 52, 1961, 1ff.

Săbīni (*ă* Verg. Aen. 7,706. Sil. 8,425; *Savini* Varro 1. 1. 5,32 u.a.), mittelital. Volk. Name (<**săbh-īnŏ-;* Vetter HB Nr. 149,2; 200 G 2 *Safinim* <**săbhīniom* heißt **Sabīnium*, »Land der S.«) bei betonungsbedingtem Ablaut *ā:ă* (s.o. Bd. 3,506) von Stammvater *Sābus* (*ā* Sil. 8,424) herzuleiten (Cato frg. 50. 51 P. Gell. frg. 10 P. Hyg. frg. 9 P.). Adjekt. Namensform *pater Sabinus* (Verg. Aen. 7,178) ist gleichbedeutend (nach Vergils Vorbild Dion. Hal. ant. 2,49,2. Lyd. mens. 1,5. Isid. or. 9,2,85). Die antike Namensdeutung von *σέβεσθαι* (Fest. 464, 18ff. L.) muß abgelehnt werden. Die Sabini wurden für Ureinwohner gehalten. (Strab. 5,228), für Zuwanderer aus Testruna bei → Amiternum (Cato frg. 50 P.), für Lakonen (Gell. frg. 10 P. FGrH 840 F 35. Plut. Rom. 16. Num. 1. Strab. 5,250. Iust. 20,1,14), für → Umbrer (Zenodot. FGrH 821 F 3); nach Vertreibung der → Aboriginer (Cato a. O.) oder → Siculer (Hyg. a. O.; vgl. Serv. auct. Aen. 8,638) besiedeln S. den Raum von → Reate. Von den S. stammen → *Paeligni*, → *Picentes*, *Samnites* ab (Isoglosse mit Marsern Vetter HB S.368). Die S., denen die Römer an den *Consualia* die Töchter rauben, sind Nachbarn. Bei Bildung des Doppelkönigtums → Romulus und T. → Tatius wohnen die *S. Curibus venientes* auf dem Quirinal (Fest. 304,13 L.). Auch → Numa Pompilius ist S. aus → Cures (Liv. 1,18,1. Plut. Num. 1. Serv. Aen. 6,808). Vermutlich ist der jüngere Name S. auf Vorgänge des 8.Jh. und ein älteres Volk übertragen, das sonst *Sacrani* (Fest. 424,31ff. L. Serv. auct. Aen. 11,316) oder Umbrer (Zenodot. a.O.) heißt. Anders die Spannungen zwischen S. und Rom, die seit ca. 505 (Dion. Hal. 5,37) bis in die Mitte des 5.Jh. dauern und zu häufigen Triumphen (Fast. triumph.) führen; sie stehen im Zusammenhang mit dem Vordringen der Samniten in Kampanien und Süditalien. Fast gleichzeitig kommt Attus Clausus vielleicht auf Flucht vor Neuankömmlingen mit seiner Klientel nach Rom; vgl. auch den Handstreich des → Herdonius. Daß Rom noch im 4.Jh. vor Angriffen der S. nicht sicher war, lehrt Kall. frg. 107 Pf. Der Angriff Roms auf die S. beginnt ca. 304 (Beloch RG 424): 299 Triumph *de Samnitibus* (namentliche Verwechslung von S. und Samniten häufig) *Nequinatibusque*, Einnahme von → Narnia Unterwerfung der S. durch M.' → Curius Dentatus 290 (Liv. ep. 11). Die S. erhalten 268 *civitas sine suffragio* (Vell. 1,14,6) und 241 volles Bürgerrecht (ebd. 7) in der *tribus Quirina (a Curensibus Sabinis* Fest. 304,16f. L.). Das hinzugewonnene Gebiet *(Nar, Anio, fontes Velini, Hadriano tenus mari* Flor. 1,10), *ἡ Σαβίνη* (Strab. 5,219. 228. 237. 240), bildet später den n. Teil der 4. Region (Plin. nat. 3, 108f.); seine Längsausdehnung reicht von der Allia bis ca. 10 mp w. → Asculum (Radke Viae publ. Rom. 234) in einer von Cato frg. 50 P. nach der *via Caecilia* gemessenen Länge von ca. 1000 Stadien (Strab. 5,228) = 124 mp (Radke. Philol. 103, 1959, 311ff.). Wichtigste Orte: Reate, Nursia *praefecturae* (Fest. 262,15 L.), Amiternum, Cures, Eretum, Cutiliae, Interocrium, Trebula. Zum Truppenaufgebot der S. vgl. Pol. 2,24,5. Als Gottheiten der S. nennt von anderen Zeugnissen bestätigt Varro 1. 1. 5,74 (Radke, Romanitas 7, 1965, 290ff.) *Feronia, Minerva, Novensides* (Arnob. 3,38); nur im Namen seien verschieden röm. *Hercules* (= *Sancus* Varro 1. 1. 5,66. Fest. 254,13 L. Paul. Fest. 133,2 L.), *Vesta, Salus* (= *Strenia* Fest. 372, 15 L. Lyd. mens. 4,4), *Fortuna, Fortis* (= *Nerio* Ov. fast. 3,850), *Fides*. Bei Varro a. O. (Dion. Hal. 2,50. Aug. civ. 4,23) ferner *Ops*, *Flora* (sabin. Monat *Flusaris* Vetter HB Nr. 227), *Vediovis, Saturnus, Sol* (Varro 1. 1. 5,68 *au⟨s⟩el.* Paul. Fest. 22,5ff. L.), *Luna, Volcanus, Summanus, Larunda* (vgl. *Larentia*), *Terminus, Quirinus, Vortumnus, Lares, Diana* (Anspruch der S. auf aventin. Kult Liv. 1,45,3ff. Val. Max. 7,3,1. Plut. qu. Rom. 4), *Lucina;* zu ergänzen *Ceres* (= *Panis* Serv. auct. georg. 1,7), *Mamers* (Varro 1. 1. 5,73), *Vacuna* (Porph. Hor. epist. 1,10,49). Sabin. Herkunft der *ludi Taurei* (Serv. auct. Aen. 2,140). Die S. gelten als *fortissimi* (Cic. Vat. 36), *severissimi* (Cic. rep. 3,40), *a duris parentibus orti* (Serv. auct. Aen. 8,638); sie besitzen eine *disciplina tetrica et tristis* (Liv. 1,18,4). Ihre schlichte Lebensart preisen die Dichter (Verg. Aen. 8,638. Hor. c. 3,6,39. ep. 2,41. Prop. 2,30,48. Ov. am. 2,4,15. Iuv. 3,85. 169. 6,164. 10,299. Stat. silv. 5,1,123). Verwaltung der Munizipien durch altertümlichen Magistrat der → *octoviri.* Abgesehen von den fruchtbaren → *Rosia rura* ist das Land meist gebirgig, so daß Baumzucht eher als Getreidebau gedeiht; Eichelausfuhr (Strab. 5, 228) weist auf Waldungen; Heilkräuter (Cato agr. 70. Plin. nat. 16,79. 24,102). Die Sprache der S. ähnelt der oskischen, kennt jedoch keine Spur von Rhotazismus; *lupus, popina, bos, brutus* sabin. Lehnwörter im Lat. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,447. *Nissen* It. Ldk. 2,463ff. *Beloch* RG 424ff. *Rosenberg* Staat d. alt. Ital. 40. *Rudolph* Stadt u. Staat im röm. Italien 67f. *Salmon* Samnium and the Samnites 28ff. *L.Ross Taylor* Voting Districts in the Roman Republic 59ff. 63ff. *Devoto* Gli ant. Italici ^{2}125ff.

Schulze, EN 478ff. *Altheim* Gesch. d. lat. Sprache 151ff. *Poucet* Les Origines myth. des Sabins 1963. *Ders*. Rech. sur la lég. sab. des orig. de Rome 1967. *Bruno-Tibiletti* I Sabini e la loro lingua 1962. *Rix*, BN 8, 1957, 127ff. *Evans* Cults of the Sabine Territory 1939.

Sabinianus. **1.** Im J. 240 in Karthago zum Kaiser ausgerufen, aber besiegt und von den eigenen Anhängern ausgeliefert (SHA Gord. 23,4. Zos. 1,17,1). G. Wi.

2. S. s. C. → Vettius Sabinianus Iulius Hospes.

3. S., niedriger Herkunft, sehr vermögend, in hohem Alter 359 mag. mil. per Orientem, versäumte den Entsatz des von den Persern belagerten Amida (Amm. 18,5,5. 6,1. 7,7; 19,3; 20,2). – Demandt, RE Suppl. XII 572. – **4.** S. (Magnus), stand mit seinen Truppen in Edessa (Makedonien), als er 479 durch den patricius Adamantius die Ernennung zum mag. mil. von Illyricum erhielt. Während Adamantius mit Theoderich dem Amaler verhandelte, griff S. die Nachhut und den Troß der Goten mit großem Erfolg an. Dennoch fiel S. offenbar bald in Ungnade des Kaisers Zeno, der ihn 481 töten ließ (Malchus frg. 18. Ioh. Antioch. frg. 213. Chr. min. 2,91f.). **5.** S., Sohn von Nr. 5, Consul 505, führte als mag. mil. von Illyricum das 505 durch den Barbaren → Mundo bei Margum geschlagene Heer (Iord. Get. 200f.; Rom. 356. Chr. min. 2,96, Ennod. Paneg. 68). **6.** S., Offizier (δοϱυφόϱος) Belisars, brachte 544/45 zusammen mit Thorimut und Recila dem von Totila belagerten Auximum Hilfe und bewährte sich dann bei der Verteidigung von Pisaurum (Prok. 7,11,19ff.). A. L.

T. Sabinius Barbarus. Unter Traian Statthalter von Numidien (DessILS 9381), Thomasson Statth. Afr. 2,166, und im J. 118 *cos. suff.* (CIL VI 2078 = 32374, Degrassi FImp. 35). G. Wi.

Sabinos. **1.** Arzt im frühen 2. Jh. n. Chr., Hippokr.-Kommentator. Als solcher von → Galenos berücksichtigt, ohne daß man sagen kann, dieser habe den S. als Quelle für seine eigenen Kommentare benutzt. Über die Schulzugehörigkeit des S. ist nichts auszumachen. F. K.

K. Deichgräber Die griech. Empirikerschule, Bln. – Zürich 1965, 25–29.

2. S., Sophist und Rhetor, wirkte im 2. Viertel des 2. Jh.; nach einer in der Suda erhaltenen Notiz verfaßte er einen Leitfaden zu Rede-Übungen (in 4 B.) und Kommentare – *ὑπομνήματα* – zu → Akusilaos und zu Thukydides. H. D.

Sabinum (sc. *rus* Suet. v. Hor.), Landgut des Horaz im Sabinerland, von ihm selbst *Sabini* (c. 2,18,14. 3,4,22) oder *ager Sabinus* (s. 2,7,118) genannt. Die Lage wird durch Erwähnung von → Mandela (epist. 1,18,105), → Varia (1,14,3), der → Digentia (1,18,104) und des → Vacunaheiligtums (1,10,49) bestimmt. Die Schenkung durch → Maecenas (Suet.) wird in die J. 33/32 v. Chr. (s. 2,3,305ff.) gesetzt. Die Lokalisierung am Westhang des Licenzatales wurde schon von Capmartin de Chaupy 1767 gefunden. Hor. beschreibt das S. (epist. 1,16,1ff.) und spricht von fünf Gehöften (epist. 1,14,2), acht Sklaven (s. 2,7,118), einem *vilicus* (epist. 1,14,1); er zog einfachen Wein (*vile Sabinum* c. 1,20,1). G. R.

Lugli La villa d'Orazio nella valle del Licenza 1930. *Ders*. La villa sabina di Orazio, Mon. ant. 31, 1926/27, 458ff. *Th. D. Price* A restoration of Horace's Sabine villa, Mem. Am. Ac. 10, 1932, 135ff. *W. Wili* Horaz 38ff. *H. Hommel* Horaz 124. *Büchner* Horaz 144ff.

Sabinus. Cognomen, nach der Herkunft (I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 20 u.ö.), was bei frühen → Claudiern (I 35f.) sachlich evident war. Später erblich z.B. bei den Calvisii, Minatii, Sextii, Titurii, Vettii. Jüngste Nachweise aus den Fasten bei Degrassi FCapit. 148; FImp. 266. Offensichtlich auch als Nomen gebraucht.

I. Republikan. Zeit. **1.** Der von Cic. fam. 15,20,1 genannte und im pseudovergil. Catal. 10 als ehem. *mulio* und Emporkömmling verspottete, ist wohl ident. mit P. → Ventidius, cos. suff. 43 v. Chr., vgl. Stein, RE IA 1593ff. H. Gundel, RE VIII A 798. 803. R. Syme, Latomus 1963, 73–80 (hält den S. des Catal. 10 nicht für ident. mit Ventidius). **2.** 36 v. Chr. Beauftragter zur Behebung des Räuberunwesens in Italien, App. civ. 5,547. Vielleicht ident. (so auch Broughton Mag. 2,401) mit C. → Calvisius S. (II 5). H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Finanzprokurator von Syrien im J. 4 v. Chr. Nach dem Tode des → Herodes (1) versuchte er, den königl. Besitz einzuziehen und → Herodes (3) Archelaos an der Erbfolge zu hindern (Ios. b. Iud. 2,16ff.; ant. 17,221f.). Er verleumdete Archelaos bei Augustus und trat für dessen Bruder → Herodes (4) Antipas (Antipatros) ein (Ios. b. Iud. 2,18ff.; ant. 17,222ff.). Die aufgebrachten Juden belagerten S. während des Pfingstfestes 4 v. Chr. in der Königsburg von Jerusalem; erst das Heranrücken des syr. Statthalters P. → Quinctilius Varus befreite S. aus seiner Lage (Ios. b. Iud. 2,41ff.; ant. 17,252ff.). S. wagte es aber nicht, Varus unter die Augen zu kommen (Ios. b. Iud. 2,74; ant. 17,294. Zon. 6,1). **2.** Ein Gladiator, wegen seiner Körperkraft von Caligula zum Befehlshaber der *Germani corporis custodes* ernannt (Ios. ant. Iud. 19,122. Suet. Cal. 55,2). Nach Caligulas Tod richtete S. mit seinen Leuten ein grauenvolles Blutbad an (Ios. ant. Iud. 19,122. Suet. 58,3. Unter Claudius wieder unter die Gladiatoren zurückversetzt, machte sich S. als Liebhaber der → Messalina (2) verdächtig, wurde jedoch durch die Geliebte vor allen Nachstellungen geschützt (Cass. Dio 60,28,2). **3.** Soldat einer Auxiliarabteilung, zeichnete sich während der Belagerung Jerusalems durch → Titus bei der Erstürmung der Burg → Antonia aus (Ios. b. Iud. 6,54ff.). G. Wi.

4. Röm. Elegiker und Epiker der august. Z. († vor 16 n. Chr.), Freund Ovids (vgl. am. 2,18,27 bis 34. Pont. 4,16,13–16), Vf. von Antwortbriefen zu Ovids Heroides, eines hist. Epos und eines

Werks in der Art von Ovids Fasten, das nicht zur Vollendung gelangte. P. L. Sch.

Schanz-Hos. 2,271.

5. S. Massurius, ein röm. Jurist aus der 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. Sein Hauptwerk sind die *libri tres iuris civilis*, eine kurzgefaßte Darstellung des Zivilrechts, wohl noch ohne ein bestimmtes System. Das Werk ist von → Pomponius, → Ulpianus und → Paulus kommentiert worden. S. gilt noch vor C. Cassius Longinus als Haupt einer der beiden Rechtsschulen (»Sabinianer« oder »Cassianer« im Gegensatz zu den »Proculianern«). Worauf dieser in der Mitte 2. Jh. n. Chr. verschwindende Schulenstreit zurückgeht, ist zweifelhaft. Vielleicht hat die ungewöhnl. Herkunft des S. eine Rolle gespielt: Er wurde erst mit etwa 50 J. von Tiberius in den Ritterstand erhoben und erhielt das *ius publice respondendi* als erster Ritter (Pomp. Dig. 1,2,2,50). D. M.

Sabis, Fluß in N.-Gallien (Caes. Gall. 2,16,1. 18; in den späteren Quellen, bes. den Acta Sanctor. wird er *Sambra* [h. Sambre] genannt), der bei Namur in die *Mosa* (h. Maas = Meuse) mündet. Am Flusse S. fand der schwere Kampf statt, den Caesar im J. 57 v. Chr. gegen die → Nervii und deren Verbündete, die Atrebates (um Arras) und → Viromandui (um Saint-Quentin), zu führen hatte (Caes. Gall. 2,16–27). C. Jullian Hist. Gaule 3, 1909, 260–68. M. Rambaud L'art de la déformation hist. dans les commentaires de César, 1966, 165ff. 420ff. Für einige ist S. nicht die Sambre, sondern die Selle, Nebenfluß des Scaldis (h. Schelde = Escaut): A. Arnould, RBPh 1941, 29. R. Verdière, RBPh 1954, 302. P. Turquin, Les ét. class. 1955, 113. M. Rambaud a. O. 420. M. L.

Sabratha, eine der drei Städte der afrik. Tripolis (Ptol. 4,3 *Σάβραθα*. Nach Ptol. 4,3,12. Stad. m. m. 100 (GGM, 1882). Plin. nat. 5,25 lag die Stadt w. an der Küste; nach Tab. Peut. 49. Itin. Ant. 61: 55 m.p. w. von → Oea (h. Tripoli).

Phoenik. Ursprung (Sil. Ital. 3,256); der Platz war im 5.–4. Jh. besiedelt: A. Di Vita, Homm. M. Renard, Latomus 3, 1969, 196. Noch unter Augustus prägt S. mit phoenik. Legende. Im 2. Jh. wird es röm. Kol. (Itin. Ant. 61); ein *duumvir* wird zwischen 175–180 genannt (IRT 23). Schon vor Mitte des 1. Jh. lebten in S. röm. Ritter (Suet. Vesp. 3). In → Ostia bezeugt die *stat(io) Sabratensium* den Handelsverkehr mit Italien (NSA 1912, 435). Wichtige Denkmäler: Tempel (Capitolium, Hercules, Liber pater, Isis), Theater, Basilika, chr. Kirche. Ein Bischof wird im J. 253 genannt. Seit Diokletian gehörte S. zur *prov. Tripolitana*. Von Iustinian datieren neue Mauern und eine Kirche (Prokop. De aed. 6,4. Inschr. IRT 1–228). M. L.

D.E.L. Haynes The Antiq. of Tripolitania 107. *R. Bartoccini* Quaderni di archeologia della Libia I, 1950. G. *Pesce* Il tempio d'Iside in Sabratha, Roma 1953. G. *Caputo* Il teatro di Sabratha, Roma 1959.

Sabrina, zweitgrößter Fluß im s. Britannien, h. Severn; 330 km lang. Um 50 n. Chr. röm. Grenze gegen Wales (Tac. ann. 12,31). Überreste aus der Römerzeit z. B. Viroconium Cornoviorum (Wroxeter), Colonia Glevum (Gloucester). Zeitweilig lebhafter Schiffshandel auf dem Fluß (Gild. Brit. 3). K. A.

Saburra (Saborra), Feldherr → Iubas (1) von Mauretanien, am Sieg über Caesars Statthalter von Africa C. Scribonius → Curio (2) 49 beteiligt, 46 von dem Caesarianer P. → Sittius geschlagen und getötet. Caes. civ. 2,38–42,5 *(praefectus)*. bell. Afr. 48,1. 93,3. 95,1. App. civ. 2,181ff. 4,232 (*στρατηγός*). Frontin. strat. 2,5,40. Als *διώνυμος* (App.) hatte S. wohl das röm. Bürgerrecht und noch einen lat. Namen. Lucan. 4,722 schreibt der Metrik wegen *Sabbura*. H. V.

Saccarius. 1. = *σακκο-πλόκος, -ὑφάντης, σακχυφάντης*, der Verfertiger des → *saccus*, auch der Händler damit. **2.** Der Sack- oder Lastträger gehörte zur Gruppe der *baiuli*, → *geruli, sarcinarii*. Die s. bildeten Korporationen, sie arbeiteten in Häfen, Magazinen u. andernorts. → Saccus. W.H.G.

Saccus. 1. = *σάκκος*. Das aus Haaren, bes. Ziegenhaaren verfertigte grobe, dicke Tuch (lat. auch *cilicium*) wurde vor allem zu Kleidern und Säcken verarbeitet. Kleider (Plut. mor. 239 C) aus S. trug man im Orient anläßlich von Trauer und Buße (LXX Gen. 37,34. Ev. Luc. 10,13. Ios. bell. Iud. 2,12,5. Vgl. auch Ev. Matth. 3,4. Marc. 1,6). Die Vorrats- und Transport-Säcke etwa gleicher Form wie h. wurden im Haus, im Handel und auf Reisen verwandt. Im S. bewahrte man z. B. größere Mengen Bargeld auf, kleinere im → *marsupium* oder *sacculus*, wonach die Taschendiebe *saccularius* hießen. **2.** Das vor allem im 5. Jh. v. Chr. gebräuchliche Kopftuch der Frauen wurde so umgelegt, daß der breitere Mittelteil die Haare am Hinterkopf umfaßte, die schmalen E. wurden oberhalb der Stirn geknüpft oder überkreuzt, hinten verknüpft und unter das Hauptteil gesteckt. (= *σφενδόνη, ὀπισθοσφενδόνη*. Vgl. A. Krug Binden in d. griech. Kunst. Diss. Mainz (1967) 1968, 31ff. 134f. 140). **3.** S. diente zum Durchseihen und Filtrieren, *saccare, sacco frangere, σακκίζειν* vor allem von Wein. **4.** Aristoph. Eccl. 502 bezeichnet mit s. einen entsprechenden groben, dicken Bart. W. H. G.

Sacellum, Diminutiv zu *sacrum*. Nach Fest. 318 M = 422 L *loca dis sacrata sine tecto*; vgl. Trebatius bei Gell. 7,12,5,2. Alle Arten von Privatheiligtümern, bes. die Kapellen, wo die *Lares compitales* von den Bewohnern der angrenzenden Viertel verehrt wurden. Die *sacra publica pro s.* sind nach Wissowa die → Compitalia (Fest. 245 M = 284 L). K. A.

Wissowa Rel.^{2} ind. *Dar.-Sagl.* IV 933f. RE I A 1625f.

Sacer, der Gottheit gehörig oder verfallen; dem profanen Gebrauch entzogen. Das begriffl. Moment der Kraft, das den entsprechenden Bezeichnungen im Germ. und Griech. eignet, geht s. beinahe vollständig ab (vereinzelt: CIL I^2 2520). Die Fluchformel *sacer esto* (z.B. XII tab. 8,21) wird entweder ohne Zusatz eines bestimmten Gottesnamens oder mit einem solchen gebraucht, das letztere namentl. in späterer Zeit. Mit der Sacertätsklausel (vgl. Cic. Balb. 33) wird der Schuldige an die göttlichen Mächte ausgeliefert. Das hat seinen Ausschluß aus der menschl. Gemeinschaft zur Folge. Der s. ist friedlos und darf straflos getötet werden (Fest. 318 M = 424 L). K. A.

Wissowa Rel.^{2} 388. *Latte* RRel. 38. RE I A 1626. *Bayet* Hist. Rel. Rom. ind. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. ind. *H. Fugier* Recherches sur l'expression du sacré dans la langue latine, 1963.

Sacerdos s. Plotius (5)

Sacerdotes. Der 2. Bestandteil des Worts leitet sich von der Wurzel **dhē* her, die dem griech. *τίθημι*, dem lat. *facio* zugrunde liegt; Grundbedeutung also Veranstalter der heiligen Handlung. Die röm. Staatspriester, *s. publici p. R. Quiritium*, sind die öffentlich anerkannten Organe, die den Verkehr der röm. Gemeinde mit den überirdischen Mächten sachkundig regeln a) als Leiter von Kultus und Opferdienst b) als Deuter von Offenbarungen des göttlichen Willens (vgl. Cic. leg. 2, 20). Sie zerfallen in 3 Gruppen: a) solche, die *collegia* b) solche, die *sodalitates* bilden und c) Einzelpriester. Die *s. tum IV amplissima collegia* umfassen die → *pontifices* mit dem *pontifex maximus* an der Spitze (anfänglich 3 [vgl. Neratius: *tres faciunt collegium*], später über Vielfache von 3 auf 15, schließlich von Caesar auf 16 erhöht); die → *augures* (urspr. 3, im Lauf der Z. analog auf 16 verstärkt), die den Götterwillen bei irgendwelchen Vorhaben erkundeten oder einen von selbst sich darbietenden Götterwink deuteten; die im J. 196 v. Chr. eingesetzten *IIIviri* (später *VIIviri*) *epulones*, die anläßlich der *ludi Romani* und *plebei* die Festmahlzeiten auf dem Kapitol ausrichteten, schließlich die *IIviri* (später *X*, bzw. *XVviri*) *sacr. fac.*, die, wenn erforderlich, die → sibyllin. Bücher einsahen und zudem die Oberaufsicht über den Apollonkultus und andere fremde Gottesdienste ausübten. Bei den Sodalitäten treten hervor die 20 → Fetialen, in deren Kompetenz der internationale Rechtsverkehr fiel (Bündnis, Kriegserklärung usw.), die 24 → Salii, die mit ihrer feierlichen Springprozession die kriegerische Jahreszeit eröffneten und beschlossen, die → Luperci, die im Febr. durch ihren Umlauf um das Palatium die Stadt reinigten, die 12 → *arvales fratres*, deren rituelle Veranstaltungen im Mai die Fruchtbarkeit von Feld und Flur sicherten, die *sodales* → *Titii*, über die die Nachrichten äußerst spärlich fließen. In der Kaiserzeit werden die *sodales Augustales*, *Flaviales* usw. eingesetzt, denen die kultische Verehrung der Divi obliegt. Die 15 Einzelpriester (*flamines*), die dem Pontificalcollegium angeschlossen waren wie der → Rex sacrorum und die 6 → Vestalinnen, besorgten bestimmte Kulte von Einzelgottheiten, z.B. die *tres flamines maiores* (*flamen Dialis*, *Martialis* und *Quirinalis*) den des Iuppiter, Mars bzw. Quirinus. Urspr. scheint der Vollzug bestimmter sakraler Akte einzelnen Geschlechtern übertragen gewesen zu sein; ein survival dieses Zustands sind die *Luperci Fabiani* und *Quinctiales*. Auf einer 2. Entwicklungsstufe bilden sich die Sodalitäten. In der Königszeit sind die s. vermutlich vom König ernannt worden. Während des Freisstaats herrschte anfänglich die Kooptation. Dann wurde zunächst (E. 3. Jh. v. Chr.) für den *pontifex maximus* ein beschränktes Wahlverfahren (durch 17 Tribus) eingeführt. Die lex Domitia (103) dehnt diesen Wahlmodus auf alle großen Kollegien aus. Nach der Vereinigung des Kaisertums mit dem Oberpontifikat (12 v. Chr.) verliert die Wahl ihr Gewicht, mag man sie auch formal beibehalten haben. Die Priestertümer standen urspr. nur den Patriziern offen. Die lex Ogulnia (300) öffnete Pontificat und Augurat auch für die Plebejer. Seit Augustus sind die Priestertümer den beiden oberen Ständen vorbehalten. Das Priesteramt wird grundsätzlich auf Lebenszeit bekleidet. Die Amtseinführung erfolgt vielfach in der Form der *inauguratio* in den *comitia calata*, die Amtsniederlegung in der Form der *exauguratio*. Die Priester waren durch besondere Ehren- und Vorrechte ausgezeichnet (namentlich *vacatio militiae iurisque publici*). Ihre Tracht wies vielfach ein hochaltertümliches Gepräge auf. Z. B. tragen die Flamines beim Opfer eine doppelt gelegte Toga mit einer Bronzespange, dazu den Apex (Filzkappe mit Ölzweig). Anders als in Hellas besteht in Rom ein scharfer Gegensatz zwischen Magistratur und Priestertum. Das *sacerdotium* bleibt aus dem *cursus honorum* stets ausgegliedert. In der allg. Wertschätzung genießt während der Republik die Magistratur Vorrang vor dem Priestertum; unter dem Prinzipat entwickelt sich das umgekehrte Verhältnis. K. A.

Dar.-Sagl. IV 942ff. *P. Riewald*, RE I A 1631ff. *Mommsen* RStR II 18ff. *Wissowa* Rel.^{2} 479ff. *Latte* RRel. 394ff. *Bayet* Hist. Rel. Rom. 98ff. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. 550ff.

Sacer mons, ein auf dem n. Ufer des Anio in einer Flußschleife liegender Hügel, h. namenlos, der sich 20 m über der Talsohle erhebt und für die Gründung einer Stadt sehr geeignet war. Im Jahre 494 v. Chr. wanderte die Plebs dorthin aus, um eine neue Stadt zu gründen; der Sage nach stellte → Menenius (6) Agrippa den Frieden zwischen Patriziern und Plebejern wieder her; die Plebs erhielt durch eine *lex sacrata* → Tribunat und plebeische Ädilität (→ Aediles); der Hügel am Anio, wurde dem Iuppiter geweiht (Liv. 2,32. 3, 52). Rud. G.

Philipp, I A 1653f.

Sachalites (*Σαχαλίτης κόλπος* peripl. m. Erythr. 29. Ptol. 1,17,2. 6,7,46), Bucht des Ind.

Ozeans an der S.-Küste Arabiens. Ihre Ausdehnung wird verschieden bestimmt, dürfte aber im ganzen dem Wohngebiet der *Σαχαλῖται* im ö. Mahra-Land entsprechen, das sich vom Kap *Σύαγρος* (h. Räs Fartak) im W. bis zum Kap *Κορόδαμον* (Räs Ǧumǧuma) im O. erstreckte. A. D.

H. v. Wissmann Zur Gesch. und Landeskde. von Alt-S.-Arabien, SAWW, ph.-h. Kl., 246, 1964, 415f.

Sackpfeife s. Askaules

Sacra. Als Neutr. Plur. meint das Wort im religiösen Sprachgebrauch vielfach die Gesamtheit der Beziehungen zwischen Mensch und Gottheit, bes. die Opferhandlungen, in denen sich der Verkehr zwischen den beiden Partnern abspielt. S. zerfallen in 2 scharf voneinander geschiedene Gruppen, *s. publica* und *s. privata*. Die 1. Gruppe umfaßt alle die Darbringungen, die im Namen der Gesamtgemeinde von den dazu befugten Magistraten aus Staatsmitteln vollzogen oder durch die sakralen Unterabteilungen der *civitas* vorgenommen werden; den *s. privata* werden nicht nur die Opfer der Einzelpersonen, sondern auch die der Familien, Geschlechter und Korporationen zugerechnet (Fest. 245 M = 284 L). Für den einzelnen Bürger bestand kein Zwang, sich an den *s. publica* zu beteiligen, wenn auch bei den Begehungen nach dem ritus Graecus *(supplicationes* u.ä.*)* weitgehende Beteiligung erwartet wurde (Ausnahme das Opfergebot des Kaisers → Decius (II 1) 249 n. Chr.). Die Vernachlässigung der *s. privata* trägt den Ruf eines *impius* ein und wird mit der *nota censoria* gerügt. Die Priester können bei *s. privata* als Ratgeber fungieren. Akte, die eine Veränderung des sakralen Rechtsstands zur Folge haben *(→ confarreatio, arrogatio, testamenti factio)* unterliegen der pontificalen Mitwirkung und Oberaufsicht, damit die Aufrechterhaltung von bestimmten *s. privata* verbürgt ist. K. A.

Dar.-Sagl. IV 948ff., RE I A 1656ff. *Wissowa* Rel.² 398ff. *Bayet* Hist. Rel. Rom. ind. *Dumézil*, Rel. Rom. Arch. 529ff.

Sacramentum. 1. Als jurist. t. t. ist s. der Eid im Zivilprozeß, durch den jede Partei ihr Recht beweisen mußte. Als die Profanierung des Rechts das religiöse Prinzip überwand, wurde s. die Summe, die beide hinterlegen mußten; anf. in einem Tempel, später genügte eine Versicherung vor dem Praetor. Der Unterlegene verlor sie. Sie betrug 500 Asse bei einem Streitwert von 1000 Assen, 50 bei einem geringeren. Das Verfahren war so, daß sich beide zur Einsetzung des s. herausfordern mußten (Gai. 4,13. 14). Über die Entstehung des s. sind nur Vermutungen möglich. **2.** Als milit. t. t. ist s. der Fahneneid. Durch ihn erhielt der Kriegsdienst die gesetzliche Basis (Cic. off. 1,11,36). Anf. nur eine Verpflichtung zum Gehorsam, bekam er erst im J. 216 v. Chr. durch den Zusatz »aus Feigheit nicht zu fliehen« den milit. Charakter (Liv. 22,38,3). Er galt nur für die Dauer des Feldzuges. Trat irgend eine Änderung ein, mußte er erneuert werden (Cic. off. 1,11, 36), geschah dies nicht, mußte der Dienst verweigert werden (Cic. off. 1,11,37). In der Republik wurde der Fahneneid dem Feldherrn geleistet (Liv. 28,29,12), im Prinzipat dem Princeps; hier ist er mit einem *donativum* verbunden. Im Dominat schwur der Mann dem Kaiser bei Gott, Christus und dem Heil. Geist, bekam ein Zeichen auf die Hand tätowiert und 6 *solidi* (Veg. 2,5). Zu Neujahr oder am Jahrestage des Regierungsantrittes wurde er wiederholt (Tac. hist. 1,55. Plin. ep. 10,60). Die Zeremonie spielte sich vor den *signa* ab (Tac. ann. 15,29): zuerst die Offiziere (Caes. civ. 3,13,4), dann sprach ein Mann den Eid vor, die anderen folgten mit der Formel *idem in me* (Pol. 6,21,1–3). Der Bruch des Fahneneids war eine Sünde (Sen. ep. 95,35), der Täter war vogelfrei (Cod. Iust. 3,27,2); das Strafrecht ahndete aber nur das Verbrechen, durch das der Eid gebrochen worden war, am einzelnen wie an der Truppe (Tac. ann. 3,21). **3.** Als theolog. t. t. ist s. die Übers. des griech. Mysterion, so noch in der Vulg. Aber schon Tert. sieht in s. die »wichtigste Zeremonie geheimnisvollen Inhaltes«. Wahrscheinlich in Nachahmung des Fahneneides verengte sich s. dann zum Begriff »Sakrament« (Aug. civ. 10,23). E. S.

Klingmüller, RE I A 1667ff. *R. E. Smith* Service in the Post-Marian Rom. Army, Manch. 1958. *M. Kaser* Das Röm. Zivilprozeßrecht, Münch. 1966.

Sacra via war eine Straße in Rom, die von der Höhe der → Velia zum Tempel der → Vesta führte und den Verkehr zwischen den ö. Stadtteilen und dem Forum vermittelte. Die Annahme *Luglis*, daß die Straße sich von der Niederung zwischen → Palatium und → Esquilin bis zum *clivus Capitolinus* erstreckt habe, ist umstritten. Ihren Namen verdankte sie verschiedenen an ihr liegenden, ehrwürdigen Gebäuden: dem Tempel der Vesta, dem der → Laren, der → Regia, dem Atrium Vestae und der *domus → regis sacrorum* auf der Höhe der Velia. In der Kaiserz. standen n. der S. v. der Tempel des Antoninus und der → Faustina und das Heiligtum des Divus → Romulus, s. davon der Titusbogen; s. von ihm ist der Tempel des → Iuppiter Stator anzunehmen. Rud. G.

Rosenberg, RE I A 1674–1677. *Lugli* Centro, p. 75–77.

Sacrilegium bedeutet im klass. röm. Recht die widerrechtl. Wegnahme einer *res sacra* aus einem Tempel, also Tempeldiebstahl und Tempelraub. Darauf steht die Todesstrafe in verschiedenen Formen (Ulp., Iul. Dig. 48,13,7; 11 pr.). Später verändert sich die Bedeutung von s. zur Abtrünnigkeit vom chr. Glauben und zum Ungehorsam gegen den Kaiser (Cod. Iust. 9,29). Dabei gehen wohl die klare rechtstechn. Begrenzung und einheitl. Rechtsfolgen verloren. D. M.

Sacriportus (App. civ. 1,87 *Ἱερὸς λιμήν*. Lucan. 2,134 *apud Sacri cecidere cadavera Por-*

tum), Ortschaft Latiums am Oberlauf des Tolerus, wo der jüngere → Marius im Frühj. 82 v. Chr. von Sulla vernichtend geschlagen wurde (Liv. ep. 87. Vell. 2,26,1 f. Flor. 2,9,24. Vir. ill. 68,1. Plut. Sulla 28,4). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,479. *Nissen* It. Ldk. 2,651. *Bengtson* RG 187.

Sacrosanctum heißt rechtstechn. die Unverletzlichkeit der plebejischen Amtsträger *(tribuni* und *aediles plebis): sacrosancta potestas.* Diese Unverletzlichkeit wird seit alters von der *plebs* garantiert: Sie bedroht jede Störung der Amtsführung, ja schon bloßes Inswortfallen bei öffentl. Rede, mit der Todesstrafe. Formal hat sich das bis in die Kaiserzeit gehalten. So haben sich noch Caesar und Augustus die *tribunicia potestas* erteilen lassen, um in den Genuß der Unverletzlichkeit zu kommen. Später erhält s. den Sinn von »hochheilig« und wird mit Bezug auf die Kirche verwendet. D. M.

Sadalas. 1. I., König der Odrysen 87/86–80/79, Vater des → Kotys (5), sandte Truppen zu Sulla nach → Chaironeia. Cic. Verr. 2,1,63. M. HOLLEAUX Études d'épigr. 1, 1938, 156f. **2.** II., thrak. König 45/44–42, Sohn des → Kotys (5), Gemahl der Polemokrateia, half Pompeius 48 bei → Pharsalos, von Caesar begnadigt, 42 ermordet. Caes. civ. 3,4,3. Cass. Dio 41,51,3. 63,1. 47,25, 1. App. civ. 4,75. EE 9,698. G. W. BOWERSOCK Augustus and the Greek world, 1965, 152ff. **3.** III., Anhänger des Antonius 31 bei → Aktion (I 1529), Plut. Ant. 61,2. H. V.

Sadduzäer (*Σαδδουκαῖοι* aus hebr. *ṣăddûqîm*, aram. *-qăjjā* von Ṣadôq, wohl dem 2. Sam. 15 u.ö. genannten Oberpriester unter David), polit.-relig. Gruppierung im palästin. Judentum. Quellen: N.T., Ioseph., rabbin. Lit. und Notizen der Kirchenväter seit Iustin., meist gegnerisch und daher verfremdet. Der Name bezeichnet die Jerusalemer Priesteraristokratie samt Anhang in der jüd. Oberschicht. Sie waren zwischen der Makkabäerz. im 2. Jh. v. Chr. und 70 n. Chr. ein polit.-relig. Faktor, primär eine kleine, exklusive Schicht, in die man hineingeboren wurde, sekundär auch eine Richtung (mit Organisation?), die aber die Massen kaum erreichte. Die S. wollten Israel in seiner vormakkabäischen Form als national-partikulare Kultgemeinde mit dem von ihnen verwalteten Tempel als Zentrum und dem von ihnen interpretierten → Pentateuch als Grundgesetz restaurieren. Sie standen damit im Gegensatz zur Wiedererrichtung der Monarchie durch die Hasmonäer und zu den Bestrebungen auf eine Umbildung des Judentums, wie sie die → Pharisäer, anders auch → Qumran, vertraten. Im röm. Judäa beherrschten sie das Synedrion. Politisch bemühten sie sich um so viel Unabhängigkeit, wie gewaltlos möglich war, und lehnten den Zelotismus ab, konnten aber den 1. jüd. Krieg von 66–70 nicht verhindern. Den Untergang Jerusalems und des Tempels, der ihre materielle und ideelle Basis war, haben sie als Gruppe und die meisten von ihnen wohl auch physisch nicht überlebt. Chr. B.

J. Wellhausen Die Pharisäer und die Sadducäer, ^{3}1967. *Schürer*, 2^4, 1907 = 1964, 447–456. 475–489 (Lit., Quellen). *H. L. Strack – P. Billerbeck* Komm. z. N.T. aus Talmud und Midrasch 4, 1928, 339–352 (rabbin. Quellen). *R. Meyer* Σαδδουκαιος ThWB 7, 1964, 35–54 (Lit.). G. *Baumbach* Jesus von Nazareth im Lichte der jüd. Gruppenbildung, 1971, 49–71. G. *Maier* Mensch und freier Wille, 1971, 116–164 u.ö.

Sadyattes, kleinas. Name. A. GÖTZE Kleinasien 1957, 193. **1.** I., Sohn des → Myrsos (1), daher auch Myrsilos genannt, bei Hdt. 1,7 ff., Plut. mor. 302 und Chronogr. → Kandaules (vielleicht sakraler Beiname), letzter König der Herakliden-dynastie in Lydien, um 680 v. Chr. von → Gyges ermordet. Nik. Dam. FGrH 90 F 47. H. KALETSCH, Hist. 7, 1958, 31. **2.** II., Sohn des → Ardys (2), der 3. lyd. König der → Mermnadendynastie, 629–618, führte 6 J. Krieg gegen → Miletos, den sein Sohn und Nachfolger → Alyattes fortsetzte. Hdt. 1,16. 18. Seine Geschwisterheiraten schildert Nik. Dam. FGrH 90 F 63. **3.** Kaufmann in Lydien, borgte → Kroisos nicht das erbetene Geld. Als König weihte Kroisos das Vermögen des S. der Artemis von Ephesos. Nik. Dam. 90 F 65. Sud. s. *Κροῖσος*. **4.** Sohn des Ardys, angeblich Mörder des Daskylos. Nik. Dam. FGrH 90 F 44 11. 46. **5.** Sohn des Kadys aus der Tyloniden-, d. h. Heraklidendynastie, G. M. A. HANFMANN Sardis und Lydien, 1960, 16; regierte 3 J. für den König Meles (716–704), der wegen der Blutschuld durch die Ermordung des Daskylos das Land verlassen mußte. Nik. Dam. FGrH 90 F 45. H. V.

Saeculares ludi s. Saeculum

Saeculum (zuerst Ter. Eun. 246 *saeclum*) bezeichnet als *s. naturale* (Cens. 17,1) im Unterschied zur *γενεά* (ca. 30 Jahre) *spatium vitae humanae longissimum partu et morte definitum* (Cens. 17,2), weshalb die Einladung zu den *ludi s.* »*ad ludos, quos nec spectasset quisquam nec spectaturus esset*« lautet (Suet. Claud. 21,2. Herodian. 3,8,10). Die etr. s. sind jeweils von unterschiedlicher Dauer; man glaubt, den unwissenden Menschen würden beim Wechsel der s. *divinitus* Zeichen geschickt (Cens. 17,5); so endete das 8. s. durch einen Trompetenstoß aus heiterem Himmel (Plut. Sulla 7), das 9. s. durch das *sidus Iulium* (Serv. auct. ecl. 9,46). Die ersten 4 etr. s. dauern je 100, das fünfte 123, das 6. und 7. je 119 Jahre (Varro bei Cens. 17,6 aus im 8. s. verfaßten *Tuscae historiae*); ein 10. s. erwähnt Serv. ecl. 4,4. Hiervon sind die *s. civilia* (Cens. 17,1. 15) verschieden, die *pro certo et constituto numero annorum* (Acro Hor. c. s. 1) gewöhnlich 100 J. dauern (Antias frg. 18 P. Varro l. l. 6,11. Paul. Fest. 441,4f. L. Cens. 17,8f. Aug. civ. 3,18). Auch bei den *ludi s.* des J. 249 v. Chr. (Varro bei Cens. 17,8. Verr. Flacc. bei Acro Hor. c. s. 8 mit Angabe der Konsuln) wird bestimmt, *uti ludi centesimo quoque anno fierent* (Varro a.O. Liv. ep. 49. Verr. Flacc. a.O. *annos centum* [*et decem*]). Den Beginn des 7.Jh. der Stadt datiert erstmalig Piso frg. 36 P.; Feiern zum Abschluß des 8.Jh. finden 47 n.Chr. (Cens. 17,11. Tac. ann. 11,11,1. Aur. Vict. 4,14), des 9. (Aur. Vict. 15,4) 147 n.Chr., des 10. (H.A. Gord. 33,2. Aur. Vict. 28,1. Eutr. 9.3) 248 n.Chr. statt; seither unterblieb das (Zos. 2,7). *Ludi s.* wurden auf Veranlassung der *libri Sibyllini* vermutlich aus Tarent 249 in Rom mit Opfern für *Dis pater* und *Proserpina* eingeführt (Cens. 17,11. Antias frg. 22 P. mit Konsuln 505 a.u.c.; Zos. 2,4,1. Liv. ep. 49 ohne Konsuln 502 a.u.c. mit Gründungsdatum 751 v.Chr. nach Cic. rep. 1,18 und Nep., Lutat. bei Solin. 1,27). Danach angebliche *ludi s.* für 348 (Cens. 17,10 †*octavo*† ⟨*sexto*⟩ *et quadringentensimo.* Fest. 440,22f. L. Zos. 2,4,1) und 449 (Eus. Abr. 1565) angenommen, obwohl Befragung der *libri Sibyllini* aufgrund des Blitz-Prodigiums (Verr. Flacc. a.O.) auf erstmalige Einrichtung jedoch (Aug. civ. 3,18 *instaurati...ludi s.*) weist; ob 149 (Varro u. Liv. bei Cens. 17,11. Liv. frg. Ox. 49. Antias frg. 55 P.) oder 146 (Cens. a.O. Cass. Hem. frg. 39 P. Piso frg. 39 P. Cn. Gell. frg. 28 P.) *ludi s.* stattfanden, wissen wir nicht. Die *ludi s.* 509 (Cens. 17,10. Val. Max. 2,4,5. Zos. 2,3,3) oder 504 (Plut. Popl. 21,3) sind erfunden. Warum Augustus den 100jährigen Zyklus verließ (Kritik des Liv. bei Cens. 17,9) und für seine Feier 17 v.Chr. (CIL I^2 p. 29. Cens. 17,11. Mon. Anc. 22. Cass. Dio 54, 18,2) ein angebliches Intervall von 110 J. (Or. saec. 2 bei Zos. 2,6. Phlegon FGrH 257 F 37,4. Cens. 17,9. Hor. c. s. 21. Acro Hor. c. s. 1. 21; Mon. Anc. 22 im griech. Text jedoch 100 J.: *τὰς διὰ ἑκατὸν ἐτῶν γειvoμένας ὀν*[*ομαζομένα*]*ς σαικλάρεις*) wählte, danach Feiern der J. 126 (Cens. 17, 11), 236 (CIL I^2 p. 29), 346 (Cens. 17,10 *anno CCCC et +decimo+* ⟨*octavo*⟩), 456 (Cens. 17,10) voraussetzte und in die fast. Capitol. (CIL I^2 p. 29) einfälschen ließ, ist unbekannt. Als Mittel der Täuschung ist jedoch der Sprung von der kapitolin. Zählung auf die inzwischen eingeführte varron., d.h. von 126 (= 627 a.u.c. kapitolin.) auf 17 (= 737 a.u.c. varron.; vgl. Cens. a.O.), nachweisbar (RADKE, RE XXIV 1130. DERS., G 71, 1964, 78). Kaiser Claudius hat zwar ausführlich zum august. Termin Stellung genommen (Suet. Claud. 21,2), die august. Reihe jedoch nicht fortgesetzt (Zos. 2,4,3), sondern 47 n.Chr., schon nach Ablauf von 63 J. (Plin. nat. 7,159. Tac. ann. 11,11, 1) eine 800-Jahr-Feier abgehalten (Tac. a. O.). Unter Nichtachtung des Claudius veranstaltete Domitian *ludi s.* 88 n.Chr., was trotz angeblicher Einhaltung der Zeit (Suet. Dom. 4,3. Zos. 2,4,3) um 6 J. zu früh war. Erst Septimius Severus erfüllt 204 n.Chr. die august. Berechnung wieder (Cens. 17,11. Zos. 2,4,3. Herodian. 3,8,10). Der Ablauf der august. Feier vom 1.–3. Juni bei Zos. 2,5. Suet. Aug. 31,4. Acro Hor. c. s. 1. 8. Act. saec. CIL VI 877b. 32323 (vgl. die Acta der sever. Feier CIL VI 32326ff.); sie finden statt der bisher üblichen 3 Nächte (Varro bei Cens. 17,8) *triduo id est tribus diebus et tribus noctibus* (Acro Hor. c. s. 8) statt.

Die nächtlichen Opfer an die Moiren, die Ilithyien und *Terra mater* vollzog Augustus allein, die Tagesopfer an Iuppiter Optimus Maximus, Iuno Regina, Apollo und Diana zusammen mit Agrippa. Das von Horaz verfaßte *carmen s.* trugen 27 Knaben und 27 Mädchen vor; es galt als *pro perpetuitate imperii Romani ... constitutum* (Acro a.O. 25). In den Erklärungen findet sich (bis zurück in die Sage von Valesius bei Val. Max. a.O.) daneben die Absicht *pro sedanda et vertenda pestilentia* (Acro a.O. 1. 8), was an die pestbindende Nageleinschlagung erinnert (Liv. 7,3,3; nach den fast. Cap. liegen 100 J. zwischen den Nagelungen 363 und 263). Platz der *ludi s.* ist das Tarentum auf dem Marsfeld, wo schon der Sabiner Valesius zur Gesundung seiner Kinder dem Dis und der Proserpina opferte (Val. Max. a.O. Zos. 2,1f.); Deutung als *Manius Valerius Terentinus* (Val. Max. a.O.). In der august. Zeit war die der S.-Vorstellung ähnliche Weltalterlehre geläufig (Cic. nat. 2,159. Calvus, Nigidius Figulus, Catull, Hor. ep. 16, Ovid, German. Arat., Asin. Pollio, Hyg. fab. 143; RADKE, G 66, 1959, 240ff.); diese Erwartungen vereinigt in Verg. ecl. 4. G. R.

Th. Mommsen Röm. Chron. ^{2}172ff. *H. Diels* Sibyll. Blätter 1890. *G. Wissowa* Ges. Abh. 192ff. *Ders.*, Rel. ^{2}308f. 430ff. *Latte*, RRel 246f. 298. *Usener* Kl. Schr. 4,117ff. *Carter* Myth. Lex. 3,3141ff. *Wagenvoort* Stud. in Roman Lit., Cult. and Rel. 193ff. *I.B. Pighi* De ludis saecularibus pop. Rom. Quiritium^2 1941, Nachdr. 1965. *Radke* Neue Einsichten 5, 1970, 40. *Gagé* Apollon Romain 583 ff.

Saena (Tab. Peut. 4,3 *Sena Iulia.* Ptol. 3,1,49 *Σαίνα*), augusteische *colonia Iulia* (CIL IX p. 332) in der 7. Region (Plin. nat. 3,51), an deren Platz keine Spuren älterer Siedlung kenntlich sind. Bewohner stimmen in der *tribus Oufentina* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts etc. 273); ihr Selbstbewußtsein schildert Tac. hist. 4,45. H. Siena. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,425. *Nissen* It. Ldk. 2,312. *Beloch*, RG 569. *M. Kirchstein* Siena 1923, 7.

Saenianus. Röm. Rhetor der frühen Kaiserzeit. Seine Herkunft und Lebensumstände sind unbekannt, der ältere → Seneca nennt ihn nur mit entschiedenem Tadel (contr. exc. 5,2. 9,2,28. 7,5, 10). Die genannten Stellen und suas. 2,18 bieten Proben seiner Geschmacklosigkeit (vielleicht auch Ausspruch suas. 7,11 von ihm [so WILAMOWITZ H 35, 1900, 28]). Wie alle Deklamatoren scheint er eine Vorliebe für das Einflechten malerischer Schilderungen gehabt zu haben, die zu zitieren nicht einmal Sen. contr. 9,2,28 der Mühe wert findet (NORDEN AKpr 276. 284ff.). H. Gu.

Gerth, RE IA 1720ff.

Saenius. Ital. Gentilname etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 93. 567). **1.** L. S., Senator 63, der Verbindungen mit Faesulae hatte, Sall. Cat.

30,1. Broughton Mag. 2,496. **2.** L. S., cos. suff. 30 zusammen mit dem jungen Caesar; wohl Sohn von Nr. 1. Er beantragte die 29 verabschiedete *lex Saenia* über die Ergänzung des Patriziats, Mon. Anc. 2,1. Cass. Dio 52,42,5. H. G. G.

Saepinum (Tab. Peut. 6,4 *Sepinum*), Samniterstadt (Ptol. 3,1,67), 293 v. Chr. von Rom erobert (Liv. 10,44f.); 89 wurde S. *municipium* (CIL IX 2451f. 2457. 2565) in der *tribus Voltinia* (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 59. L. Ross Taylor Voting Districts etc. 276) der 4. Region (Plin. nat. 3,107); S. ist bei Terravecchia nahe Sepino (Salmon) zu suchen und zu unterscheiden von der zwischen 2 v. Chr. und 4 n. Chr. (CIL IX 2443) ummauerten röm. Stadt, deren Ruinen h. Altilia heißen. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,459. *Nissen* It. Ldk. 2,794. *Beloch*, RG 600. *Salmon* Samnium and the Samnites 44f. 51f. *G. Ambrosetti* Arch. Class. 10, 1958, 14ff. *G. Colonna*, ebd. 14, 1962, 80ff.

Saepta bezeichnete urspr. den für Volksabstimmungen umzäunten Raum; in Rom hieß der in der späteren Republik dafür errichtete Holzbau wegen der Ähnlichkeit mit einem Viehstall auch *ovile*. Den Plan Cäsars, dieses *ovile* durch einen Prachtbau aus Marmor zu ersetzen, führten → Lepidus (I 6) und → Agrippa aus; dieser gab der im J. 26 v. Chr. vollendeten Halle den Namen Saepta Iulia. Es handelte sich um ein an der Via lata, dem h. Corso, liegendes Gebäude von 400 m Länge und 60 m Breite mit einer Grundfläche von 24000 qm, das sich von der Piazza S. Ignazio bis zur Piazza Venezia erstreckte. Reste sind noch sichtbar in der Unterkirche von S. Maria in Via lata und in den Kellern des Palazzo Doria. 6 Reihen mächtiger Pfeiler aus Travertin (etwa 1,70 m im Quadrat) teilten die Halle in 7 Längsschiffe; für die Abstimmung der Curien gab es, ebenfalls durch Pfeilerreihen, eine Quereinteilung in etwa 80 Räume. Aus der Massigkeit der Pfeiler schloß Hülsen auf ein weites Obergeschoß und vermutete dort das sog. Diribitorium (→ Diribitores), den Raum für die Auszählung der abgegebenen Stimmtäfelchen; Lugli bestreitet jedoch diese Annahme. Da seit Tiberius keine Volksabstimmungen mehr stattfanden, wurden die Saepta als Festhalle verwendet: von Augustus bis Nero gab man hier u. a. Gladiatorenspiele; nach dem Bau des Colosseums verwandelte man sie in ein Warenhaus. Rud. G.

Rosenberg, RE I A 1724–1727. *Lugli* Monumenti III p. 96ff.

Saetabis (h. Jativa), Stadt der → Contestani, in der Nähe der span. O.-Küste, an der großen Küstenstraße (Geogr. Rav. 304,4), auf einem hohen Berge (Sil. 3,373 *celsa arce*), in fruchtbarer Gegend gelegen, bei Plin. nat. 3,25 als *municipium Augustum* genannt, in der Kaiserz. berühmt durch Leinenindustrie (*sudaria Saetaba* Catull. 12,14. Plin. nat. 19,9. Sil. a. O.). W. S.

Schulten, RE I A 1727.

Säule (*κίων, στῦλος, columna*). Schon Äg. kennt die Pflanzens. und die Zeltstangens. als Architekturglieder. Die minoische und myken. Baukunst kennt die hölzerne S. mit Basisplatte, Kapitell und sich nach oben verbreiterndem S.-schaft. In Griechenland begegnet die S. von früh an als tragendes Architekturglied, als Grabs. und als Votivs. Die beiden letzteren Typen stehen entweder allein (die S. ist selbst das Monument) oder die S. dient als Träger. In späterer Z. können zwei S., mit gemeinsamem Gebälk, als Träger eines Monuments dienen. Als tragendes Architekturglied gehört die S. in Griechenland vor allem zur Tempelringhalle, wohl von Anfang an mit einer erhöhenden Bedeutung ([2]). Die S. dor. Ordnung, wohl von der myken. S. herzuleiten, zunächst in Holz, dann auch in Stein hergestellt, steht ohne Basis auf dem Stylobat, verjüngt sich im unteren Drittel wenig, danach stärker (Entasis), trägt in der Regel durch spitze Grate getrennte Kanneluren und geht ohne Bruch in das Kapitell über. Die S. ion. Ordnung steht auf einer Basis, die sehr verschieden gebildet sein kann, verjüngt sich von unten nach oben regelmäßig, hat zahlreichere, durch bandartige Streifen getrennte Kanneluren und stößt in scharfem Winkel gegen das Kapitell. Am E. des 5. Jh. v. Chr. entsteht das korinth. Kapitell, zu dem ein S.schaft ion. Ordnung gehört. Im Lauf der Jh. wandeln sich vor allem in der dor. Ordnung die Proportionen stark, der S.-schaft wird länger bzw. der S.durchmesser relativ geringer ([1], 87 Abb. 76). Außer am Tempel kommt die S. in Griechenland vor allem in der S.halle vor (→ Stoa), in Rom auch in der S.straße. Seit dem frühen 5. Jh. v. Chr. entwickelt sich die Halbs. ([3]), in der monumentalen Architektur in gleicher Funktion wie die S., an kleineren Bauten, Altären, Reliefs, Stelen und Sarkophagen auch als Schmuckglied ohne tragende Funktion.

Der etr. und röm. Tempel kennen zusätzlich das Kapitell tuskan. Ordnung. Die Halbs. gewinnt in Rom vor allem optisch, weniger funktionell eine viel größere Bedeutung als in Griechenland; vor einen tragenden Bogen vorgeblendet bilden die Halbs. in der Arkade ein neues, weit verbreitetes Bauelement an Fassaden (Triumph- und Ehrenbögen, Tore, Theater, Amphitheater usw.). Ei Band mit darstellenden Reliefs kann die S. um ziehen, die eine Kaiserstatue trägt ([5]), vgl. vo allem die Traians- und Marcus-S. In der Spätant ziehen sich einzelne Asketen (S.-heilige) auf de → Abacus (6) freistehender S. zurück. Seit de Ausbildung der S. in der griech. Baukunst ist di S. ein nicht mehr wegzudenkendes Element de abendländischen Architektur. W. H. G

1. *G. Gruben* Die Tempel der Griechen, 1966. 2. *H. Dren* MDAI 5, 1952, 7ff. Festschr. Fr. Matz (1962) 32ff. 3. *H. H Büsing* Die griech. Halbs., 1970. 4. *W. Haftmann* Das it lische S.monument, 1939. 5. *G. Becatti* La colonna coclid istoriata, 1960.

Safran (*κϱόκος, crocus;* der mod. Name aus dem Arabischen). Das im Mittelmeergebiet und im Nahen Osten von jeher in vielen Arten verbreitete, seit dem MA. auch über die Alpen vorgedrungene perennierende Zwiebelgewächs mit den schmalen Blättern und den duftenden Blüten wird seit Hom. (Il. 14,348) und Hes. (theog. 358) oft erwähnt und beschrieben. Es wurde als Zierpflanze für Gärten geschätzt und kultiviert, vor allem aber als Färbmittel für Prunkgewänder von Göttinnen, Fürstinnen und auch allg. Es diente ferner zur Herstellung beliebter Salben und Essenzen, von Würzwein und auch zu medizinischen Zwekken. In der Kaiserzeit war es ein wertvoller Handelsartikel. K. Z.

Orth, RE I A 1728ff. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen^{8}.

Sagala (*Σάγαλα* Ptol. 7,1,46), Beiname *Εὐθυμέδεια* ([5], 486f. 541. [4], 80f.) oder *Εὐθυδημία* ([1], 1. 324,2. 80. [9], 51), Stadt in India intra Gangem ö. des → Hydaspes, Lokalisierung (h. Siālkot [2], 132,171f. [3], 205f. 244. [6], 96ff. 108f.) ebenso wie die Gleichsetzung der Hauptstadt des → Menandros (6) Sāgala mit Sākala im Gebiet der Madras umstritten ([7], 68, [4], 172f.). Davon zu unterscheiden ist S. bei Ptol. 7,1,53, die Stadt in der Prasiake, das ai. Sāketa oder Ayodhyā ([3], 64. 82. 185. [8], 72. 104ff.). F. F. S.

1. *F.Altheim* Weltgesch. Asiens im griech. Zeitalter, 1947 bis 1948. 2. *K.A.Nilakanta Sastri* (ed.) A Comprehensive Hist. of India 2, Bombay 1957. 3. *R.S.Tripathi* Hist. of Anc. India^{2}, Delhi 1960. 4. *A.K.Narain* The Indo-Greeks^{2}, 1962. 5. *W.W.Tarn* The Greeks in Bactria and India^{2}, 1966. 6. *G.Woodcock* The Greeks in India, 1966. 7. *D.C. Sircar* Stud. in the Society and Administration of Anc. and Med. India 1, Calcutta 1967. 8. *Ders.* Cosmogr. and Geogr. in Early Indian Lit., Calcutta 1967. 9. *F.Altheim-J.Rehork* (ed.) Der Hellenismus in Mittelasien, 1969. 10. *B.Ch.Law Sākala:* an Anc. Indian City, East und West 19, 1969. 401–09.

Sagalassos (*Σαγαλασσός*, vgl. etwa Strab. 12,569f. *Σελγησσός* bei Strab. a.O. und Steph. Byz. s. *Σ*. Weitere Belege s. [1]), verkehrstechnisch günstig gelegene Stadt in Pisidien an einer der wenigen Verbindungsstraßen zwischen Pamphylien und dem N. bzw. NW. (vgl. [4], 265f.). Bereits z.Z. Alexanders d.Gr. war S. von beachtlicher Bedeutung (vgl. Arr. an. 1,28,2; dazu [6]) – über ihre frühere Entwicklung sind wir hingegen nicht unterrichtet; denn der auf einigen Münzen der Stadt (2./3.Jh.) erhaltene Hinweis auf ihren spartan. Ursprung (HEAD HN^{2} 710) ist wenig vertrauenswürdig. Auch in der Kaiserz. konnte sie ihren Wohlstand bewahren, von dem noch h. ansehnliche Reste ant. Baulichkeiten (beim h. Ağlasun; u.a. 2 Theater, 2 Tempel, 2 Basiliken) zeugen (s. [2]. [3]. [5]. [7]). Seit dem 5.Jh. als Bischofssitz nachweisbar. E. O.

1. *W.Ruge*, RE I A 1732f. 2. *K.Graf Lanckorońskí* Städte Pamphyliens und Pisidiens 2, 1892, 127–160 (Inschr. S.224–32, vgl. IGRom III 342ff.). 3. *T.R.S.Broughton* Rom. Asia Min.: An Econ. Surv. of Anc. Rome (ed. *T.Frank*) 4, 1938, 787f. 4. *D.Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1139,17. 5. *N.Bonacasa*, Enc. Art. Ant. 6,1063. 6. *F.Stark* Auf den Spuren Alexanders, Stuttg. ^{2}1968, 106–110. 7. *G.E.Bean*, Belleten 18, 1954, 469–88.

Sagaritis (*Σαγαϱῖτις*). → Hamadryade, mit der → Attis sein der → Kybele gegebenes Keuschheitsversprechen brach. Sie stirbt an der Wunde, die die Göttin ihrem Baum beibringt, während Attis von ihr in Wahnsinn und zur Selbstentmannung getrieben wird. Ov. fast. 4,229: eine der vielen Versionen über die Begründung dieses Brauches im Dienst der Kybele. S. steht in Beziehung zu dem Fluß(gott) Sagaris (Ov. Pont. 4,10,46) = *Σαγγάϱιος* (Hom. Il. 3,187. Hes. theog. 344), der s.w. von → Pessinus entspringt. *Σάγαϱις* heißt auch die Axt, mit der die *Γάλλοι* sich entmannen, Anth. Pal. 6,94,5. H. v. G.

Sagartioi (*Σαγάϱτιοι*), altpers. *Asagarta*, nach Hdt. 1,125. 3,93 einer der nomadischen Stämme der Persis, der die Oasenlandschaft Yazd, vor allem aber das ö. angrenzende Kuhistan innehatte. Ptol. 6,26 setzt sie an die O.-Seite des Zagros; Steph. Byz. a.O. läßt sie in *Σαγαϱτία*, einer Halbinsel am Kasp. Meer, wohnen. Nach Angabe der Behistun-Inschr. gaben sich der med. Fravartiš und der Sagartier Čitrantaxma beide für Nachkommen des Uvaxštra aus; es hat also eine Z. gegeben, wo die S. und die Meder polit. geeint waren. Ihre Trennung fiel wahrscheinlich mit der Begründung des Mederreiches im J. 677 zusammen. Dann unterstellten sie sich Kyros, um am Sturz des med. Reiches mitzuwirken. J.D.-G.

Sagena (*σαγήνη*). Das Schleppnetz beim Fischfang (→ Retia) war rechteckig und sehr lang. Unten mit Steinen oder Blei beschwert, oben mit Holz oder Korkstücken, *φελλοί*, versehen, bildete es eine Art breite Tasche, in der die Fische sich sammelten, während die Fischer die s. mit Tauen vom Boot aus nachzogen. Schleppnetze dienten hauptsächlich zum Fang großer Fische. W.H.G.

Sagitta, -arius., der Pfeil, war auch bei den Römern verschiedenförmig. Es gab vierkantige Pfeilspitzen mit oder ohne Tülle, dreikantige, die in einen Dorn ausliefen, ferner blatt-, lanzett- und kegelförmige. Die einfachste Pfeilspitze war ein dornartig ausgeschlagener Eisenblechstreifen, dessen anderes, ringförmiges Ende zum Aufsetzen auf den Schaft bestimmt war. Die Länge der Spitzen schwankte zwischen 60 und 100 mm. Über Länge und Beschaffenheit des Schaftes ist nichts bekannt. Eine zusammenfassende Behandlung aller Funde steht noch aus. Sagittarii, Bogenschützen finden sich im röm. Heer nicht vor dem 2. pun. Krieg und waren ausschließlich fremde Söldner. Mit der zunehmenden Bedeutung der Fernkampfwaffen wurde auch in der Legion das Pfeilschießen durch → Marius eingeführt (RE Suppl. X 155). Damit in Einklang steht, daß z.B.

die 4 Legionen des Pompeius bei → Dyrrhachion (Suet. Caes. 68) mit dem Bogen schossen. Bogen und Pfeil blieben aber stets eine Waffe der → *auxilia*. Und so gab es in der Kaiserzeit *alae*, *cohortes* und *numeri* s. Der linke Arm des S. war durch eine → *manica* geschützt (Veg. mil. 1, 20) und außer dem Pfeil verfügten sie auch über Schwerter, Helme und Schuppenpanzer (Veg. mil. 2,20). In byzant. Z. waren die S. beritten und völlig gewappnet (Prok. b. Pers. 1,1,8–15). A. N.

Fiebiger, RE IA 1741ff. 1748ff. *Fr.Lammert*, Philol. Suppl. Bd. XXIII, Heft II, 1ff. 18. 36. 61f. *Grosse* Röm. Militärgesch. Bln. 1920, 16 A. 9. 49. 53. 94f. BursJb 200, 1924, 56. 218, 1928, 97. 248, 1935, 187f. Über Wurfpfeile → Mattiobarbuli.

Sagma (*σάγμα*). Der Saum- oder Packsattel der Lasttiere, *sagmarii* (Gegensatz *sella*, Reitsattel) aus Haarstoff von Ziegen, Kamelen usw. verhinderte, daß die darauf angebrachten Holzgestelle den Rücken der Tiere wundrieben. Darstellungen z. B. auf der Traians- und Theodosiussäule. S. wurden vom *sagmarius*, *σαγματοποιός* hergestellt. W. H. G.

Sagmen (bzw. *sagmina*) heißen die Kräuter, die auf der *arx* gepflückt werden und die der → Fetial erhält, um auf dem Wege zu dem zukünftigen Feinde geschützt zu sein (Liv. 1,24,4. 30,43, 9. Plin. nat. 22,5. Fest. 424,34ff. L. Marcian. Dig. 1,8,8,1. Naev. frg. 31 M. Inc. trag. frg. 219 p. 268 R. Non. p. 528 M.). Plin. nat. 25,105 sieht darin das Eisenkraut, Serv. auct. Aen. 12,120 den Rosmarin. G. R.

Samter, RE VI 2261. *Wissowa*, Rel. ^{2}551f. *Latte*, RRel. 121. *Wagenvoort* Rom. Dynamism 19.

Sagra (Name feminin. Strab. 6,261), Flüßchen → Bruttiums s. → Kaulonia, das durch den Sieg der → Lokrer über zahlenmäßig überlegene Truppen → Krotons mit Hilfe der Dioskuren (Stellen bei Oldfather, RE XIII 1326ff.) bekannt wurde (Plin. nat. 3,95. Cic. nat. 2,6. 3,11. Strab. a. O. Plut. Aem. Paul. 25,1); das wunderbare Ereignis begründete das Sprichwort *ἀληθέστερα τῶν ἐπὶ Σάγρᾳ* (seit Kratinos und Sophron Paroem. 1, 36). H. Sagriano (Forbiger) oder Turbolo (Nissen. Bérard La colonisation Grecque ecc. 158). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,375. *Nissen* It. Ldk. 2,951.

Sagros (Strab. 5,242), Fluß, der zwischen Ortona und → Histonium ins adriat. Meer mündet (Ptol. 3,1,19 *Σάρος*); danach ist der durch ein Glossem verderbte Text bei Strab. a. O. zu berichtigen, wo S. zwischen Ortona und → Aternus als frentan.-paelign. Grenze gilt. Name vielleicht in *Annum* (Tab. Peut. 6,2. Geogr. Rav. 4,31. 5,1. Guido 22. 70) verstümmelt. H. Sangro. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,373. *Nissen* It. Ldk. 2,778. *Miller* Itin. Rom. 216. 390.

Sagum (*sagulum*, *σάγος*). Das kelt. Lehnwort (Holder 2,1289) bezeichnet ein Männergewand in Pelerinenform mit dreieckigem oder rundem Ausschnitt für den Kopf und manchmal einer Kapuze (*cucullus*) aus langhaarigem, grobem Stoff (Loden oder Filz). Das s. wurde über den Kopf geworfen oder, als Umhang getragen, auf der rechten Schulter von Schnalle oder Fibel zusammengehalten. So angelegt ließ das s. die rechte Körperseite frei. Zwar tragen auch Arbeiter, Sklaven usw. das s., doch ist es das spezifische Kriegskleid der Römer. Vom *s. gregale* (Liv. 7,34,15) des Soldaten unterschied sich das s. des Feldherrn (später: → *paludamentum*) durch die Farbe (purpur oder weiß; bei Trauer schwarz). W. H. G.

Saguntia, Stadt im W. der Hispania Baetica s. vom Baetis; h. Gigonza (Xigonza). Liv. 34,19,10. Plin. nat. 3,15 u. ö. K. A.

Saguntum (*Ζάκανθα*, Bewohner Saguntini, Saguntii, *Ζακανθαῖοι*), iberische Stadt im Gebiet der → Edetaner. Wegen der Ähnlichkeit des Namens mit Zakynthos erfand man griech. Ursprung (Liv. 21,7,2. Strab. 3,159. Plin. nat. 16,216 u. a.). Sie lag auf dem letzten Ausläufer des n. ö. Randgebirges 170 m über NN. Die Entfernung vom Meer beträgt h. 5 km; die ant. Angaben schwanken: 1,3 km (Pol. 3,17,2), 4,5 km (Plin. nat. 3,20). Der Unterschied wird von manchen wenig plausibel auf alluviale Anschwemmungen des Uvida (Palancia) zurückgeführt. Die Umgebung S.s war durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet; die saguntin. Feigen hatten einen Namen: der ältere Cato empfahl ihre Anpflanzung in fettem, gedüngtem Boden (agr. 8,1). In der Vorgeschichte des 2. pun. Kriegs spielte S. eine gewisse Rolle. Schon vor Hannibals Wahl zum Strategen (221) stand S. zu Rom in einem Freundschaftsverhältnis, vielleicht seit 231. 220 mahnte eine röm. Gesandtschaft Hannibal, sich nicht in die inneren Verhältnisse der Stadt einzumischen und einigen Verbannten durch militär. Druck zur Rückkehr zu verhelfen. Trotzdem belagerte Hannibal im folgenden Frühjahr die Stadt und eroberte sie Okt./Nov. 219. Rom war trotz dem Bündnisvertrag der bedrängten Stadt nicht zu Hilfe geeilt. Es stellte sein Ultimatum erst, als Hannibal im Mai 218 mit einer gewaltigen Streitmacht den Ebro überschritt. 212 wurde S. von dem Brüderpaar P. und Cn. Scipio zurückerobert (CAH 8,70; abweichende Datierung [214] bei H. Bengtson Röm. Gesch. 100) und der Wiederaufbau der zerstörten Stadt in Angriff genommen (CIL II 3836). Nach Augustus wurde es zum *municipium civ. Rom.* erhoben (CIL II 3827. 3855. Plin. nat. 3,20). Die Stadt war ein bekannter Mittelpunkt des Töpfereigewerbes (*vasa Saguntina*: Plin. nat. 35,160. Iuv. 5,29. Martial. 4,46,15 u. a.). Nach Ausweis der Überreste hat sie eine Periode bedeutender wirtschaftlicher Prosperität erlebt: Theater, Zirkus, Tempel, Aquaedukt. Die röm. Stadt lag in der Ebene an den Ufern des Palancia und am Abhang. Sie wurde von der großen Küstenstraße berührt. Im MA. verödete sie; sie hieß damals Muro viedro. Die Festung bestand fort. Marschall Suchet hat sie Sept./Okt. 1811 erobert. Seit 1877 wurde der Name Sagunto neu belebt. K. A.

Enc. Art. Ant. VI 1064 (Balil).

Saii. 1. Thrak., aus Archil. u.a. bekannter Volksstamm (*Σάϊοι*; Frg. 6 Diehl). **2.** Gall. Volksstamm; Name später auf dessen Hauptort übertragen: Sées, Dép. Orne. Bezeugt durch Not. Gall. 2,6 (Zeit Diokletians) u. Not. Tiron. 87,63 ed. Schmitz (vielleicht frühe Kaiserz.). Im 6. Jh. Bischofssitz. K. A.

Sais, h. Sa el-Hagar, Ort im NW. des Nildeltas, alte Hauptstadt des 5. u. ä. Gaues mit Heiligtum der Pfeilgöttin Neith, war spätvorgesch. wichtiger Handelsort und Kulturzentrum, weshalb S. im frühgesch. sog. »butischen Begräbnis«, dem kgl. Bestattungsritual, eine wichtige Rolle spielt. In gesch. Z. tritt S. zurück, um erst um 730 v. Chr. mit Tefnachte Bedeutung zu erlangen, wobei der auflebende Handel mit Griechenland eine Rolle gespielt hat. Tefnachte unterlag dem Nubier Pianchi, sein Sohn → Bokchoris verlor sein Leben 714 v. Chr. gegen Šabiku. Dessen Urenkel(?) Niku fiel auf assyr. Seite gegen Taltamanu 664 v. Chr. Niku's Sohn Psammetich gründete dann die 26. sait. Dynastie, die bis zum Einbruch der Perser 525 v. Chr. regierte. Hdt. 2,169 schildert die noch unausgegrabenen kgl. Grabmäler neben dem Neith-Tempel, sowie 2,131 den Königspalast mit dem Kultbild der Hesat-Kuh des »Mykerinos« (d.i. Bokchoris), 2,171 Osirisgrab mit Kultspiel und Lampenfest (2,62). W. H.

Sakadas (*Σακάδας*) aus Argos, berühmter Aulet des 7. und frühen 6. Jh. Seine Bedeutung liegt nach Berichten bei Strab., Ps.-Plut. De mus. und Paus. bes. in der Ausgestaltung eines lange normgebenden aulet. → Nomos (2), mit dem ihm der wesentl. Schritt von der Aulodik etwa eines → Klonas zu einer in musikal. Form und fünfteiliger Struktur selbständigen Komposition gelang. So soll er, der im Anschluß an → Thaletas mit weiteren Musikern wie → Polymnestos, → Xenodamos und → Xenokritos in Sparta wirkte, bei den Pythien 586 mit einer *ψιλὴ αὔλησις* gesiegt haben, die als eine Art Programm-Musik ohne Gesangsbegleitung den Kampf Apollons mit dem Drachen darstellte. U. K.

H. Abert, RE IA 1768f. *M. Wegner* Das Musikleben der Griechen, 1949, 146. 224.

Sakai, Iran. Nomadenvolk (griech. bald *Σάκαι*, *Σάκκαι*, bald *Σκύθαι*), beide zusammen bei Hdt., Isid. v. Charax, usw. Die Griechen nennen alle Saken Skythen; umgekehrt sagen sie, daß *οἱ Πέρσαι πάντας τοὺς Σκύθας καλέουσι Σάκας* (Hdt. 7,64). Faktisch kennen die altpers. Inschr. nur *Sakā*, und zwar S. *haumavargā* (= *Σκύθαι Ἀμύργιοι*), viell. »die haumaverehrenden S.« im Pamir, die S. *tigraxaudā* (= *Σκ. Ὀρθοκορυβάντιοι* »die spitzhelmigen S.«, die nach Hdt. 3,92 mit Agbatana usw. einen Teil der 10. Satrapie bildeten, und mit den Massageten eng verwandt, ja sogar viell. ident. waren: *τοὺς δὲ προσεῴους τούτων μᾶλλον Μασσαγέτας καὶ Σάκας ὀνομάζουσι, τοὺς δ' ἄλλους κοινῶς μὲν Σκύθας ὀνομάζουσιν, ἰδίᾳ δ' ὡς ἑκάστους* ... (Strab. 11,511); die S. *para Sugdā* jenseits des Iaxartes, und die S. *paradrayā*, wohl die Thraker und die ihnen benachbarten Skythen. Die S. bildeten einen bedeutenden Teil der pers. Streitmacht gegen Griechenland. In der Schlacht bei Gaugamela standen dem r. feindlichen Flügel sak. Truppen gegenüber. Nach chines. Quellen verließen die Sê (= Saka) zusammen mit den Ta Yüe-chih (Tocharern) zwischen 170 und 160 v. Chr. T'ien-shan, brachen in Transoxanien ein und bereiteten der griech. Herrschaft zwischen 133 und 129 den Untergang. Daß sie dann bis Chipin (Kāpiśa, Gandhära u. W. Panǰāb) vordrangen, wie eine chines. Quelle behauptet, beruht vermutlich auf Verwechslung mit den Sakarauken. Nach Strab. 11,511 waren es die *Σακαραῦκαι* (wohl iran. **Sakā ravakā* »die schnellen S.«), die, im unteren Becken des Oxos und des Iaxartes beheimatet, zusammen mit den *Ἄσιοι, Πασιανοί κ. Τόχαροι* Bactriana und Margiana eroberten, dann Areia und Drangiana besetzten. Letztere wurde nach ihnen in Sakastan umbenannt. Im J. 130 griffen sie die Parther des → Phraates II. an und wurden erst zwischen 87 und 80 unter → Orodes den Parthern gewissermaßen unterworfen, halfen jedoch im J. 77, den Sinatruk auf seinen Thron zurückzubringen. S. brachen in Indien ein, wo um das J. 60 v. Chr. ein sak. Fürst ein Reich eroberte und sich mehrere Saka-Dynastien bis zum E. 4. Jh. behaupteten: Das untere Indusland wird deshalb im Peripl. m. Erythr. *Σκυθία*, von Ptol. *Ἰνδοσκυθία* genannt.

Die Sprache der S. ist für die älteste Periode nur aus Wörtern auf Münzen und in griech., lat. u. ind. B.n zu ermitteln. Für die Periode zwischen dem 7. u. 10. Jh. ist die Sprache der Khotan-Saken (N. von Tibet) reichlich bezeugt. Der Name der S. scheint in dem der Yidγa Sprache im Pamir fortzuleben. J. D.-G.

P. Daffinà L'Immigrazione dei Saka nella Drangiana, 1967. *J. Van Lohuizen-De Leeuw* The Scythian Period, 1949. *H. W. Bailey* Languages of the Saka, Hdb. der Orientál., 1958. *J. Duchesne-Guillemin* in Hommages Dumézil, 1960, 98f.

Sakastane (*Σακαστανή* bei Isid. Char.), das Land am mittleren Etymandros (Hilmend), zwischen Arachosien und Drangiana, seit dem 2. Jh. v. Chr. von Sakai besetzt, auch *Παραιτακηνή* bei Isid. genannt. Als der indo-parth. König Gondophares sich nach und nach des ind. Sakenlands bemächtigte, scheint er seinen Einfluß auch über Arachosien und S. ausgedehnt zu haben. Ardašir, der erste Sassanidenkönig (224–241), bemächtigte sich des Landes S., das inzwischen das ganze Seegebiet umfaßte. Erst unter Ohrmazd II.

(302–309) wurde es zu einer einfachen Provinz des Reiches. In der von Sapor I. verfaßten dreisprachigen Inschr. auf der Ka'ba-i Zardušt zu Naqš-i Rustam wird das Land *skstn (Sagastān* zu lesen) erwähnt, griech. heißt es *Σεγισταvή*, christl.-soghdisch *sgst'n*, arab. *Sagistān*, h. Seistän oder Sīstän. J. D.-G.

C.E.Bosworth Sistan under the Arabs, 1968. S. auch Sakai.

Sakcharon (*σάκχαρον, σάκχαρ, σάκχαρι; saccharon, saccarum*) wird von Dioskurid. mat. med. 2,104. Galen 12,71 K. und Plin. nat. 12,32 als das honigartige Exsudat einer im glücklichen Arabien und in Indien beheimateten Rohrart beschrieben, das zu offizinellen Zwecken diene; von allg. Verwendung als Süßmittel für Speisen und Getränke ist nirgends die Rede. Ps. Arr. per. m. Erythr. 14 erwähnt es als Ausfuhrartikel einiger Häfen der indischen Westküste. Ohne Nennung des Wortes s. handeln von ihm Sen. epist. 84,4. Lucan. 3,237. Solin. 52,48. Isid. or. 17,7. 58. Obwohl Unstimmigkeiten unter den Quellenangaben eine sichere Bestimmung erschweren, scheint gewiß, daß s. das Sekret einer Bambusart war, das die Araber Tubaschir nennen. Das Zuckerrohr ist durch sie erst im frühen MA. aus Indien in den Mittelmeerraum gebracht worden. Eine Zuckerrohrkultur hat das Alt. nicht gekannt. K. Z.

E.O.v. Lippmann Gesch. des Zuckers, 1890, 59ff. *Blümner*, RE I A 1812ff.

Sala. **1.** In Mauretania Tingitana. *S. flumen* (h. Bou-Regreb) Plin. nat. 5,5. 9. 13 *(Salat)*. Ptol. 4,1,2 (*Σαλάτα*). **2.** Stadt an der Mündung des S. *flumen* (h. Chella), nahe bei Rabat (Marokko). Vorröm. Anlage mit Spuren aus dem 2. Jh. v. Chr. (M. EUZENNAT Bull. Arch. Mar. 4, 1960, 550). Mela 3,10,6. Plin. nat. 5,5 *(oppidum)*. Ptol. 4,1,2 (*Σάλα πόλις*). AE 1931, 36 *(municipium)*. Itin. Ant. *(colonia)*. In Not. dign. occ. 26 ein *tribunus cohortis* in S. Inschr. ILM 32. Bevölkerung: J. MARION, Hesp. 37, 1950, 157. Romanisierung: J. CARCOPINO Maroc antique, Paris 1943, 200. M.L.

3. (*τὰ Σάλα*: Ptol. 5,2,17 M. Zum thrakisch-phryg. Ursprung des Namens s. [4], 101,5), ant. Stadt im lyd.-phryg. Grenzbereich, allgemein (vgl. [2]. [3]) auf einem Ruinenfeld ö. von Güney an der Straße nach Çal lokalisiert. Unter Domitian führte die Stadt offensichtlich auch die Bezeichnung *Δομιτιανόπολις*: HEAD HN^2 656. E.O.

1. *L.Bürchner*, RE I A 1817f. Nr.4; vgl. *Ders.*, RE V 1311 s. Domitianopolis und RE II A 58 s. Satala Nr.1, aber mit [4], 93,1. 2. *J.Keil, A.v.Premerstein*, Denkschr. AWW, phil. hist. Kl., 57,1, 1914, 53f. 3. *D.Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1429,11. 4. *L.Robert* Villes d'Asie Min., Paris ^{2}1962, 93, 1.

Sălăcia (*ă* Pacuv. frg. 418 R.), röm. Göttin, die nach Gell. 13,23,2 im Bereich des → Neptunus wirkt. Ant. Herleitungen des Namens von *salax* »geil« (Serv. auct. Aen. 1,720), *salax* »springig« (Paul. Fest. 437,7f. L. *nymphae salaces*) oder *salum* »Meer« (Varro l. l. 5,72. Fest. 436,14 L. Serv. Aen. 10,76. Aug. civ. 4,10. 7,22); deshalb als Tethys (Cic. Tim. 11. Serv. auct. georg. 1,31) oder Mutter → Tritons (Serv. Aen. 1,144) angesehen. G. R.

Prell.-Jord. 2,121. *Ilberg* Myth. Lex. 4,278f. *Wissowa* Rel. ^{2}226. *Latte*, RRel. 55,3. *Grimal* Dictionnaire 414. *Radke* Götter Altitaliens 277.

Salakia (*Σαλακία*). Die aitiol. Legende der lyk. Stadt → Patara und ihres Apollonkultes, bes. einer Mädchenprozession mit Backwerk in Form von Leier, Bogen und Pfeilen, erzählt, daß S. einen Kasten (lyk. *patara* = *κίστη*) mit solchen Kuchen Apollon darbringen wollte, ein Windstoß ihn ihr entriß und »Flüchtlinge aus S.« ihn fanden und statt ihrer opferten. Steph. Byz. s.v. H. v. G.

Salambo (*Σαλαμβώ*). Erscheinungsform der syrophoinik. → Aphrodite-Astarte (Hesych. s.v.) vom Libanon (Macr. sat. 1,21,5. S. RONZEVALLE, Mél. Univ. Beyr. 15,4, 1930, 144ff. 146,4), wesensgleich mit der Balti (Baalat) von Gebal und Harran ([1], 74ff. 111ff. → Baal), die um → Adonis (Tammuz) klagt (Etym. m. 707,48 *Σαλαμβάς· ὅτι περιέρχεται θρηνοῦσα τὸν Ἄδωνιν.* CUMONT^4 27. 101. PH. W. LEHMANN Roman Wall Paintings from Boscoreale, 1953, 46ff. 54f.); bezeugt für → Emesa (Lampr. Heliog. 7. [1], 86f.) und Sephala/Sevilla (F. CUMONT, Syria 8, 1927, 330ff. A. GARCIA y BELLIDO, Zephyrus 13, 1961, 72ff.), indirekt wohl auch für → Dura und → Gaza (weibl. PN *Σαλαμβούα* TARN-GRIFFITH Kultur der hellenist. Welt, 1966, 192). Die Verknüpfung der S. mit dem Şdm B'l (<* Ṣalam-Ba'al ›Abbild Baals‹ ? L. BLAU, ZDMG 14, 1860, 649ff.) der pun. Inschr. von Gaulos (CIS I 132) bzw. dem Ṣlm (zu akk. ṣalmu »schwarz«?) der aram. Inschr. von Tēmā (CIS II 113. DONNER-RÖLLIG Kanaan. und aram. Inschr. 1, 1966, 14 [Nr.62]. 45f. [Nr.228]. 2, 1968, 78. 278ff.) bleibt problematisch (ED. MEYER, ZAW 49, 1931, 8,3. [2], 36 u. A. 28. A. VAN DEN BRANDEN Histoire de Thamoud, 1960, 110f.), aber auch andere etym. Versuche (H. LEWY Die semit. Fremdwörter im Griechischen, 1895, 96. F. SOLMSEN, IF 30, 1912, 42) befriedigen nicht (vgl. FRISK 2,673). W. F.

1. *W.W.Graf Baudissin* Adonis und Esmun, 1911. 2. *H. Stocks*, Berytus 3, 1936, 31ff.

Salaminia (*Σαλαμινία*), Name einer der beiden »heiligen Trieren« (Suda s. *Πάραλος* [→ Paralos 2]), die in Athen, auf Staatskosten unterhalten und von einem → Tamias geführt, die Beförderung der → Theoroi (bes. nach Delos [→ Delios]) und die Übermittlung eiliger Nachrichten (z.B. die Abberufung des → Alkibiades, Thuk. 6,53,1. Plut. Alc. 21,7) besorgten. In der 2. Hälfte des 4. Jh. scheint die S. durch die Ammonis ersetzt worden zu sein (Aristot. Ath. pol. 61,7). Gegen E. dieses Jh. traten die Demetrias und die Antigonis hinzu (Philochoros, FGrH 328 F 48). H. B.

Busolt, GStk. 2,1208. *F. Miltner*, RE XVIII 2.H. 1209 bis 1211.

Salamis (ἡ *Σαλαμίς*). **1.** Die Insel vor der s.w. att. Küste mit stark gegliedertem Umriß, vielen Buchten und vorspringenden Landzungen, Ebenen und einzelnen Bergketten mit höchster Erhebung von 405 m, etwa 15–17 km und 93 qkm groß. Die ant. Stadt S. lag im O. auf und an der breiten Halbinsel Punta beim h. Ambelaki, Strabons Angabe über eine ältere Stadt im S. ist wohl irrig. Die Seeschlacht von 480 v.Chr. fand im Sund vor der Stadt statt, die Denkmäler davon, Tropaion und Polyandrion auf der langgestreckten Halbinsel Kynosura s. der Stadt. Siedlungsfunde ab neolith. Z. [3], 869 A. 1. R. Hope Simpson A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 111. C. G. Styrenius Submycenaean studies passim. S., bei Homer Heimat des → Aias (1), war in der Frühzeit zwischen Athen und Megara umkämpft und soll von → Solon für Athen erobert worden sein, wahrscheinlicher von → Peisistratos, und war seitdem von Athen verwaltetes abhängiges Gebiet mit att. Siedlern [4]. Das Salamisdekret IG I^2 1 zuletzt SEG 23,1. Es gab in Athen ein Genos der Salaminier, IG II^2 1232. Hesp. 7, 1938, 1ff. Nr. 1 und 2. SEG 21,527. Nilsson, AJPh 59, 1938, 385ff. 318 v.Chr. vergebliche Belagerung durch → Kassandros, Diod. 18,69,1f. 305/04 von ihm erobert, von → Demetrios Poliorketes für Athen zurückgewonnen, Vertreibung der Bewohner und Ansiedlung von Athenern, Beloch GG IV 1^2, 159f. Makedon. Besatzung bis 229 v.Chr., Plut. Arat. 34,4. Paus. 2,8,6. Hom. Il. 2,557. Strab. 9,1, 9–11 p. 393ff. Paus. 1,35,2–36,1. Demenbeschlüsse: IG II^2 1225–1228. Hesp. 7, 1938, 100ff. Nr. 18 Z. 45.

1. *Milchhöfer* in *Curtius-Kaupert* Karten von Attika Text 7/8,26ff. 2. *Bürchner*, RE IA 1826ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 1, 866ff. 4. *U. Kahrstedt* Staatsgebiet und Staatsangehörige in Athen 355ff. 5. Lit. zur Seeschlacht [2], 1828ff. *Kromayer* Ant. Schlachtfelder 4,64f. *C. Hignett* Xerxes' invasion of Greece 193ff. 468ff. *W. Kendrick Pritchett* Studies in anc. Greek topography 1,94ff.

2. Die bedeutendste griech. Stadt von → Kypros, an der O.-Küste 6 km n. v. Famagusta unmittelbar am Meer, ausgedehnte Reste z.T. wieder aufgebaut, bes. Theater, großes Gymnasium mit reichen Skulpturfunden und Nebengebäuden, röm.-byzantin. Aquädukte, große Basilika angeblich des Bischofs → Epiphanios (367–403 n.Chr., RACh 5,909ff.) u.a. Mehrere große gebaute fürstliche Dromosgräber des 8./7. Jh., AA 78, 1963, 126ff. 81, 1966, 222ff. [6], 172ff. [5. 6. 8. 11]. Zur Gesch. → Kypros. Die Funde beginnen im 11. Jh. v.Chr., also mit der griech. Einwanderung [6], 70f. 171. Als Gründer galt → Teukros, Sohn des → Telamon. Namen mehrerer Könige der klass. Zeit aus Mz. und liter. Quellen bekannt. Am bedeutendsten → Euagoras I. (410–374/73 v.Chr.), der ganz Kypros seiner Herrschaft unterwarf. S. im ion. Aufstand, Hdt. 5,104–115. Sieg der Athener über Heer und Flotte der Perser bei S. 450 v.Chr., Thuk. 1,112,2ff. Diod. 12,4. Belagerung und Unterwerfung unter → Artaxerxes III., Diod. 16,42, 8ff. 46,1ff. Vergebliche Belagerung durch Demetrios Poliorketes, Diod. 20,47,3–48,8. Plut. Dem. 15,2. 35,3. Seesieg des Demetrios über Ptolemaios I. mit Kapitulation von S., Diod. 20,49–52. Plut. Dem. 16. Letzter selbständiger König von S. war → Nikokreon, der als Anhänger des Ptolemaios Statthalter der ganzen Insel wurde, aber wegen Abfallsgelüsten 311/10 zum Selbstmord gezwungen wurde. Das große Tumulusgrab bei Enkomi wahrscheinlich mit seinem identifiziert, AA 1966, 242ff. [6], 209ff. In der Z. der ptolemaiischen Herrschaft war S. Hauptort u. Statthaltersitz. In röm. Z. blieb S. eine der bedeutendsten Städte, obwohl nun → Paphos Statthaltersitz wurde. Aus S. stammte → Barnabas, RACh 1,1207ff. Schwere Verwüstungen im jüd. Aufstand 116/17 n.Chr., Hieron. u. Eus. chron. Armen. Ol. 224,1. Oros. 7,12,8. u.a. 332 und 342 n.Chr. Erdbeben, Theoph. chron. 1,43 Z. 7ff. 56 Z. 1f. Bonn. Georg. Kedren. 296 CD. Wiederaufbau unter Constantius II. unter dem Namen Constantia, das nun wieder Metropolis der Insel wurde, RE IV 953ff. Nr. 5. [10], 250. Bischöfe Le Quien 2,1037ff. 647 n.Chr. durch Emir Muawija zerstört. – Hom. h. 10,4. Aischyl. Pers. 895. Skyl. 103. Mela 2,102. Ptol. 5,13,3. Stadiasm. m. m. 305. Amm. 14,8,14. Tab. Peut. 10,3. Geogr. Rav. 393,9. BCH 45, 1921, 4 1 1. Inschr.: Le Bas-Waddington III, 1 Nr. 2754–2766. SEG 6,802–804. 13, 551–555. 16,785. 18,575–577. 20,123–125. 23, 609–616. O. Masson Les inscript. chypriotes syllabiques 312ff. Nr. 311–318. Mz.: Head HN^2 742ff. Masson 318ff. Nr. 319–326. E. M.

1. *A. Palma di Cesnola* $Salaminia^2$ 1884. 2. *Oberhummer*, RE IA 1831ff. 3. Enciclop. arte ant. 6,1072. 4. Salamis, a guide, Nicosia 1967. 5. *V. Karageorghis* Salamis in Cyprus, Homeric, hellenistic and Roman, 1969. 6. *V. Karageorghis – H. G. Buchholz* Zypern (Archaeologia mundi 29) 171f. 234f. 7. *R. Gunnis* Historic Cyprus 419ff. (mit Plan). 8. *Salamis*, vol. 2, *V. Karageorghis – C. Vermeule* Sculptures from S. 1966. Vol. 3, Excav. in the necropolis of S., 1967. 9. *J. Pouilloux* Salamine de Chypre, le site et ses problèmes, CRAI 1966, 232ff. 10. *G. Hill* A history of Cyprus passim. 11. Neuere Ausgrabungen bes. AA 78, 1963, 580ff. 81, 1966, 210ff. BCH ab 1959.

Salampsio (aram. šᵉlamṣījōn »Friede Zions«), Tochter → Herodes' (1) d. Gr. und der → Mariamme (1), wurde von ihrem Onkel → Pheroras als Gattin verschmäht und von ihrem Vater mit ihrem direkten Vetter Phasael (Sohn von → Phasael 1) vermählt (Ios. ant. 16,7,3. 17,1,3. 18,5,4). C. C.

C. Clermont-Ganneau, Archeological Researches in Palestine during the Years 1873–1874, London 1899, 386ff.

Salaria via heißt so, *quia per eam Sabini sal a mari deferebant* (Paul. Fest. 437,4f. L.; vgl. Plin. nat. 31,89); Verträge aus der Königszeit: Hor. epist. 2,1,24f. Dion. Hal. ant. 3,33. Beginn der urspr. nur kurzen (Strab. 5,228) S. v. von *porta*

→ *Collina* (Fest. 436,9 L. Strab. a.O.). Zeugnisse des Namens für Teilstück Rom-Reate: Varro rust. 1,14,3. 3,2,14. Cic. nat. 3,11. Val. Max. 1,8,1. Liv. 7,9,6. Mart. 4,64,18. Suet. Nero 48,1. Ausbau durch Augustus 16–11 v.Chr. (Meilensteine CIL IX 5943. 5950. 5954. NSA 1891, 41) entsprechend It. Ant. 306,3ff. Tab. Peut. 5,4f. über Reate-Interocrium-Falacrinum-Vicus Badies-Asculum-Castrum Truentinum (frühestes Zeugnis des Namens in dieser Ausdehnung erst 72 n.Chr. CIL IX p. 650); *curatores S. v.*: CIL VI 1509. VIII 22721. XIV 2405. Zur *v. Caecilia* s.o. Bd. 1,984. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,469. *P.Castelli* La via consolare Salaria, Ascoli 1886. *Nissen* It. Ldk. 2,463ff. *Chr. Hülsen*, NSA 1896, 87ff. *N.Persichetti*, MDAI(R) 13, 1898, 194ff. 17, 1902, 277ff. 18, 1903, 274ff. 23, 1908, 275ff. 24, 1909, 121ff. *E.Martinori* Via Salaria, Rom 1931. *K.Miller* Itin. Rom. 315ff. *Th.Pekáry* Untersuchungen z. d. röm. Reichsstraßen 1968, 102. *G. Radke* Viae publicae Romanae 1971, 14. 228ff.

Salarium, »Salzgeld« (Plin. nat. 31,89), das Personen von Stand, höheren Lehrern oder Ärzten vom Staat oder Gemeinden gezahlte Honorar oder Gehalt, einklagbar durch *cognitio* bei dem zuständigen Oberbeamten. Dig. 50,9,4,2. 13,1. MOMMSEN RStR 1^3 300ff. Statt der den Beamten der Republik bewilligten Spesen *(vasarium)* führte Augustus für Beamte senator. und ritterl. Ranges außerhalb Roms ein festes S. ein, für den Prokonsul jährlich 1 Million Sesterzen. Cass.Dio 52,23,1. 53,15,5. 78,22,5. Tac. Agr. 42,3. Zu den Offiziersss. A. v. DOMASZEWSKI Rangordnung des röm. Heeres², 1967, XXXVIff. 140ff. Die → *comites* und *assessores* der Statthalter bezogen s. Dig. 50,13,1,8. 13,4. Zu den Gehaltsklassen *sexagenarius* usw. s. → *ducenarius* (2). Die → *evocati* des Heeres erhielten s. CIL VI 2495. 2589. III 10501 *hydraularius salariarius*. DOMASZEWSKI 77. H. V.

Salassi, Volk im n.w. Italien im oberen Tal der → Duria maior. Nach Cato (bei Plin. nat. 3, 134) sollen *Lepontii et S. Tauriscae gentis* gewesen sein. Pol. 2,15. 28. 30 nennt die Tauriner *Ταυρίσκοι*, App. Hann. 5 ihre Stadt *Ταυρασία* (h. Turin), Pol. 3,60 das Volk *Ταυρῖνοι*. Plin. nat. 3,123. Strab. 4,204.

Sie waren Kelten, wie die Salyes oder → Salluvii (Liv. per. 60), oder Keltoligyer (Strab. 4,180. 184), vielleicht unter dem Einfluß der Kelten keltisierte Ligurer. Herren der Alpenpässe; sie beherrschten ein goldreiches Gebiet (Liv. 21,38. Strab. 4,205). Die Römer besiegten sie im J. 143 v.Chr. und gründeten im J. 100 v.Chr. die *col.* → *Eporedia* (h. Ivrea) (Vell. 1,15. Plin. nat. 3,123. Ptol. 3,1,34). Nach einem Aufstand im J. 35 v.Chr. wurden sie im J. 25 v.Chr. von Augustus vernichtet (Strab. 4,205. Cass.Dio 53,25). Zur Sicherung wurde *Augusta Praetoria* (h. Aosta) angelegt. M. L.

A.Zanotto Histoire de la vallée d'Aoste, Aoste 1968.

Salben. Da die Ant. Parfum in unserem Sinn, d.h. auf Alkoholbasis hergestellte Duftstoffe, nicht

kennt, sind im Folgenden unter S. (*unguentum*, *μύρον*, *ἄλειμμα*, *χρῖ(σ)μα*), *μύρωμα*) sowohl die flüssigen Duftöle (*μύρα σταϰτά* Sch. Aristoph. Plut. 529) wie die festen S. verstanden. Bereitung und Gebrauch der S. in Körperpflege, Kult und Medizin waren schon in Äg. gut bekannt ([6], 1ff.). Von dort kommen die S. nach Mesopotamien, zu den Minoern, Persern (gegen Plin. nat. 13,3) und Juden (LXX Exod. 30,24ff. Cant. 1,3. 4,10. 14. Ev. Luc. 7,37f. Matth. 26,7ff. Marc. 14,3ff. Joh. 12,3ff.). In Griechenland, bei den Etruskern und Römern werden S. in großem Umfang verwandt. Einreiben mit reinem Olivenöl (*ἔλαιον*) galt allg. als gesund (Athen. 1,24d. 15,687dff. Plin. nat. 14, 150. 22,114). Nur Barbaren benutzten dazu statt S. feste Fette (Athen. 10,447d. Sidon. 12,7). Verwendung parfumierten Öls wird zwar vielfach als unmännlich getadelt und verboten (Athen. 13, 612a. 15,686f/687a. Xen. symp. 2,3. Plut. Alex. 40), doch sind S. schon früh für Körperpflege, Totenbestattung (Hom. Il. 14,171f. 23,186. Athen. 15,687 d. e. 688c) und Medizin belegt. Seit dem frühen Hellenismus nimmt der Gebrauch von S. in Körperpflege und bei Festen überhand, zu Einzelheiten vgl. Athen. 4,129aff. 5,195b–d. 12,542c. d. 553c. 15,689e. 692c. Man salbte sich nach dem Bad, vor und nach jeglichem Sport, vor dem Essen. Öl bzw. S. wurden im → Aryballos in die Palaistra gebracht; das Einsalben ist auf Vasenbildern dargestellt (PFUHL Abb. 286. 396), das S.-Fläschchen geradezu Attribut der Palaistriten. Von der Verwendung der S. in der Medizin kann hier nicht die Rede sein. Im Grabkult dienen S. zum Salben der Toten, zum Begießen der Grabsteine; die S.-Gefäße (→ Lekythos) werden ins Grab mitgegeben, auf den Stufen des Grabes aufgestellt, auch in monumentaler Gestalt, in Marmor ausgeführt, als Grabmal verwandt (E. BUSCHOR Grab eines att. Mädchens, 1939. D.C. KURTZ–J.BOARDMAN Greek Burial Customs, 1971).

Über Etrurien und/oder Großgriechenland kommt die Verwendung von S. nach Rom. Plin. nat. 13,24 kennt kein Datum für die Einführung der S., nennt aber, irrig in das J. 189/88 datiert, als früheste Erwähnung ein Verbot der *unguenta exotica* durch die Censoren des J. 89 v.Chr.; damals müssen sie also schon weit verbreitet gewesen sein. Für uns ist der älteste Beleg Plaut. Rud. 630f. Jedenfalls ist für spätere Republik und Kaiser-Z. reichlicher Gebrauch von S. in Rom und dem röm. Reich vielfältig bezeugt. Capua war durch seine S. berühmt (Rosenöl: Athen. 15,688e. Vgl. allg. Plin. nat. 18,111). Man rechnete S. zur *luxuriae materies*, Dig. 15,3,3,6, und benützte sie *voluptatis causa et valetudinis*, Dig. 34,2,21,1. S. gehörten in den wohlhabenderen Kreisen Roms zum guten Ton, Plin. nat. 13,3; manche gebrauchten sie mehrmals am Tage, Sen. epist. 86,13. Weiteres vgl. Plin. nat. 13,20. 22. Petron. 60. 70,8f. Iuv. 2,41.

Martial. 3,63,4. 14,59. Plut. mor. 990 B; Galba 19. Suet. Calig. 37,1. Lukian. amor. 40. Natürlich fand die Verwendung von S. zur Körperpflege auch Tadel, Cic. Catil. 2,5. Sen. epist. 86,11; 13. 108,16. 122,3; dial. 7,7,3. Gell. 6,12,5. Verwendung fanden S. in der Medizin und bei der → *comissatio*, hier vor allem zum Parfumieren der Kränze. Auch die Römer mischen, wie die Griechen (Theophr. od. 9. 67. Athen. 15,689c), S. dem Wein bei, Plin. nat. 13,25. Petron. 70,9. Plut. mor. 149 B. Iuv. 6,303. Bei anderen Speisen freilich verdarben S. den Geschmack, Theophr. od. 10. Plut. Caes. 17,9f. Auch im Totenkult fanden S. Verwendung; die Leiche wurde gesalbt, der Scheiterhaufen mit S. besprengt, die S.-fläschchen wurden ins Grab gegeben (J. M. C. Toynbee Death and Burial in the Roman World, 1971). Im Kult dienten S. zum Salben der Kultbilder und, im Fahnenheiligtum der Lager, der Adler und Feldzeichen (Plin. nat. 13,23, vgl. 33,111f.).

Zur Herstellung der S. werden selten tierische Fette benützt, meist Pflanzenöle und -fette sowie Färbemittel. Vorschriften geben Theophr. od. 7ff. und Plin. nat. 13,4ff., vgl. auch Dioskur. 1,4–68 Wellmann. Überblick über die verwandten Materien bei [6], 32. Über S. schrieben u.a. Apollonios (Athen. 15,688eff.), Hikesios (a.O. 689c), → Kriton (3), Philonides (Athen. 15,675aff.) und Apollodoros (a.O. 675e). W. H. G.

1. *Hug*, RE I A 1851ff. 2. *A. Schmidt* Drogen u. Drogenhandel im Alt.^{2}, 1927. 3. *R. Steuer* Myrrhe u. Stakte, 1933. 4. *Ders.* Über d. wohlriechende Natron, 1937. 5. *H.J. Loane*, CPh 39, 1944, 10ff. 6. *R.J. Forbes* Studies in anc. Technology III (1955) 1ff.

Saldae, Stadt an der Küste von Mauretania Caesariensis, h. Bougie = Bejaia (Algerien). Strab. 17,831 erwähnt sie als Hafen und Grenzpunkt des Königreiches Iubas II. und der röm. Provinz (fälschlich nach S. Gsell Atl. Arch. Alg. f^e 7, nr 12). Octavian gründete dort mit Veteranen die *col. Iulia Augusta Salditana legionis VII immunis* (CIL VIII 8931. 8933. 20683). L. Teutsch Das röm. Städtewesen in N.-Afrika, 1962, 195. Seit 40 n. Chr. gehörte sie zur prov. Mauret. Caes. und später zur Sitifensis. Inschr. CIL VIII 8923. 20680. L. Leschi Et. d'épigr., d'arch. et d'hist. afr. 1957, 349. M. L.

Sale (*Σάλη*), kleine Stadt in der ägäischen Zone Thrakiens, von Samothrake gegründet, an der Straße von Doriskos (später Traianopolis) nach Amphipolis. Urspr. von Samothrake abhängig, gehörte S. um 188 v. Chr. zum Gebiet von Maroneia. Damals wurde es als *vicus Maronitarum* bezeichnet, Hdt. 7,59. Liv. 38,1,8. Chr. D.

Kiepert FOA XVII. *Gschnitzer* Abhängige Orte im griech. Alt., Zetemata 17, 1958, 32–34. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.) 242ff.

Saleius Bassus. Renommierter Epiker (Quint. inst. 10,1,90) der flavischen Z. (Tac. dial. 9,2–5. 10,2; Iuv. 7,80f.), Freund des Iulius (B 17) Secundus (ebd. 5,2f.). Werke sind nicht erhalten; die Zuschreibung der → Laus Pisonis an ihn ist unbegründet. P. L. Sch.

Schanz-Hos. 2,545.

Sălernum (*ă* Hor. epist. 1,15,1. Lucan. 2,425. Sil. 8,825) am Platze eines älteren *Castrum Salerni* (Liv. 32,29,3) am *sinus Paestanus* 194 gegründete Bürgerkolonie (Liv. 34,45,2. Vell. 1,15,3. Strab. 5, 251) inmitten der 268 umgesiedelten (o. Bd. 4, 845) *Picentini* (Ptol. 3,1,7) der 1. Region (Plin. nat. 3,70). S. wurde 89 von → Papius (I 6) Mutilus zerstört (App. civ. 1,42). Tribus ungewiß (Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 30. L. Ross Taylor Voting Districts etc. 273). Straßenverbindungen: Tab. Peut. 6,5. It. Ant. 109,4. H. Salerno. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,490. *Nissen* It. Ldk. 2,825.

Saletio, h. Selz bei Weissenburg, Rastort an der Straße Straßburg–Mainz (Itin. Ant. 354,6. Tab. Peut. III 3. Amm. 16,2,12 zum J. 356 *Saliso*). Nach Not. dign. occ. XLI *(Salectio)* und ebd. 15 Standort eines *praefectus militum Pacen(s)ium Saletione*, gegenüber der Murgmündung, im Grenzgebiet der → Triboci und → Nemetes gelegen. H. C.

J.B. Keune, RE I A 1869.

Salgamum (meist pl. *salgama*). Die in Salzlake (*ἅλμη*, → *muria* 1) und Essig eingemachten Früchte (Birnen, Äpfel, Oliven), Gemüse, Kräuter (Colum. 10,117. 12,4,4. 9,2) waren bei den Römern sehr beliebt, bes. zum Appetitanregen. In der Spätant. bezeichnet s. zusätzliche Leistungen des Quartiergebers, z.B. Holz, Öl. Bettzeug (Cod. Theod. 7,9 = Cod. Iust. 12,42). W. H. G.

Salii. 1. Die sog. Niederfranken, wohl urspr. n. des Rheindeltas ansässiger Stamm der seit der 2. H. 3. Jh. literar. bezeugten → Franken. Als sie 358 von Iulianus besiegt wurden, siedelten die damals zuerst ausdrücklich genannten S. (Amm. 17,8,3. Zos. 3,6,1) schon einige Zeit in → Toxandria. Die S., nun längere Zeit friedlich, drangen im frühen 5. Jh. nach S. vor. Sie gelangten unter Chlojo (Chlodio), dem ersten (faßbaren) Merowinger, nach 420 bis zur Somme, wurden aber dann von Aetius um 445 geschlagen und zu einem *foedus* gezwungen (Sidon. 5,211ff. Greg. Tur. 2,9). Die S., deren Wohnsitze sich von denen der übrigen Franken nicht genau abgrenzen lassen, erreichten unter Clodowech (Chlodwig 482–511) die Vormacht im fränk. Völkerverband (Greg. Tur. 2,27ff.). Siege über → Syagrius (486/87) und die Alamannen (496/97) waren die wichtigsten Etappen auf Chlodowechs Weg vom Gaufürsten zum mächtigen König (508 durch Kaiser Anastasius Honorarkonsul). Die Taufe Chlodowechs (498?) wurde für die bis dahin meist arian. oder noch heidn. S., ebenso wie für viele andere german. Stämme, entscheidende Voraussetzung für den Übertritt zum kathol. Glauben. A. L.

H. Löwe in Gebhardt Hb. d. dtsch. Gesch. I 1960^8. *E. Zöllner* Gesch. d. Franken, 1970.

2. S., *a saliendo* Fest. 326 M. = 438 L u.ö. Tanzpriester im Dienst einer Kriegsgottheit in Latium und bes. in Rom. Die röm. s. gliedern sich in die beiden aus je 12 Mitgliedern bestehenden Sodalitäten der *s. Palatini* (im Dienst des Mars) und *Collini (Agonenses, Agonales)* (im Dienst des Quirinus). Die aus der Zeit vor dem Synoikismos herrührende Selbständigkeit der beiden Kultgenossenschaften blieb bis zum Ende der röm. Religion gewahrt (eigene *curia* auf dem Palatium bzw. Quirinalis, eigene Protokolle und Mitgliederlisten). Der Sage nach soll Numa die palatin., Tullus Hostilius die collin. s. gestiftet haben. An der Spitze einer jeden *sodalitas* stand wahrscheinlich ein jährlich von den Mitgliedern neugewählter *magister. praesul* und *vates* (Vortänzer bzw. Vorsänger bei den Umzügen) hingegen waren den beiden *sodalitates* gemein. Der Aufgabenkreis der sog. *saliae virgines (conducticiae)* ist nicht ganz klar. Wie die anderen Sodalitäten ergänzen sich die s. durch Kooptation; in der Kaiserz. kommt vereinzelt Empfehlung durch den Princeps vor. Hauptbedingung der Wählbarkeit ist (neben leiblicher Wohlgestalt, bürgerlicher Unbescholtenheit, freier Geburt, röm. Bürgerrecht) patriz. Abkunft von Eltern, die z.Z. der *adlectio* beide am Leben sein müssen. Im Prinzip währt die Mitgliedschaft lebenslänglich, doch ist es öfters vorgekommen, daß ein s. ausschied, entweder um ein Amt anzutreten (das durch den *saliatus* stark behindert worden wäre) oder ein anderes *sacerdotium* zu übernehmen (das mit dem *saliatus* nicht kumuliert werden durfte). Als Träger des Marskults genießen die s. in der röm. Öffentlichkeit sehr hohes Ansehen. Sie stehen darin nur hinter den 4 *amplissima collegia* zurück. Unter den Vorrechten der s. seien hervorgehoben die *vacatio militiae munerisque publici* und die (wegen ihrer Üppigkeit sprichwörtlichen) *cenae Saliares*. Eigentümlich ist die aus ferner Vergangenheit stammende Tracht der S.: rote *tunica*, eherner Brustschutz, die auf der Schulter mit einer Agraffe befestigte *trabea*, der *apex* (ein hoher in eine Spitze auslaufender eherner Helm), die heiligen Schilde des Mars (→ *ancilia)*, die beim Tanz der s. mit einem lanzenartigen Stab geschlagen wurden. Der Umzug der s. wurde vor Beginn der krieger. Jahreszeit im März und nach deren Abschluß im Oktober abgehalten. Der genaue Weg ist unbekannt; jedoch wurden *Forum* und Kapitol berührt. An den Haltepunkten wurde der feierliche Waffenreigen *(tripudium, amtruare)* aufgeführt; dazu erklang das (von → Aelius [II 14] Stilo und dem zeitl. unbestimmbaren Sabidius kommentierte) *carmen Saliare* (FPL p. 1 Morel). Hauptfeste: → *quinquatrus* 19. 3; *armilustrium* 19. 10. K. A.

Dar.-Sagl., IV 1014ff., RE I A 1874ff. *Wissowa* Rel.^{2} 555ff. *Latte* RRel. 114ff. *Bayet* Hist. Rel. Rom. 86f. *Radke* Gött. Altit. 195. 203. 270. *Dumézil* Rel. Rom. Achr. ind. *R. Cirilli* Les prêtres danseurs de Rome, 1913. *K. Groß* Die Unterpfänder der röm. Herrschaft, 1935. *L. Gerschel*, RHR 138,145ff. *R. Bloch*, Ann. Econ. Soc. Civ. 13, 706ff.

Salinae. Name von Plätzen mit Salzgewinnung oder Salztransport: S. in Rom am Tiberufer (Front. aqu. 5), an der adriat. Küste an der → Aternusmündung (Tab. Peut. 5,1) und an der → Aufidusmündung (Tab. Peut. 6,3. It. Ant. 314,7), in den *Alpes maritimae* (CIL V 7907) und in *Gallia Narbonensis* (Ptol. 3,1,42. CIL XII 66; h. Saillon bei Castellane). G. R.

Salinator. Cognomen bei den → Livii (I 14ff.), in der Kaiserzeit bei einem Pedanius, DEGRASSI FImp. 267. H. G. G.

Salinum (demin. *salillum*). Das Salzfaß fehlte aus religiösen Gründen auf keinem röm. Speisetisch, Fest. 329a M. Liv. 26,36,6. Sch. Pers. 3,25. Plin. nat. 33,153. Val. Max. 4,4,3. Arnob. 2,67. Salz daraus wurde zur → *mola salsa* verwandt, Stat. silv. 1,4,131. Ps.-Acro c. 2,16,13. Das s. war auch bei einfachen Leuten meist aus Silber, es gilt als Inbegriff der Reinheit, Catull. 23,19. Pers. 3,25. W. H. G.

Sal(l)entini. Einheimischer Name der → Messapier (Strab. 6,277; aber CIL I^2 p. 172 *de Sallentineis Messapieisque*) im südlichsten Teil der 2. Region (Plin. nat. 3,99) mit den Städten Kallipolis (Mela 2,66), Brundisium (Flor. 1,15), Thuriae (Liv. 10,2,1), Neretum, Aletium, Bausta, Uxentum, Veretum (Plin. nat. 3,105. Ptol. 3,1,76), Uria, Castrum Minervae (Prob. ecl. 6,31). S. Feinde Roms (Liv. 9,42,4), 267/66 besiegt (Flor. a.O. Eutr. 2,17. Fast. tr. CIL I^2 p. 172). Der Sage nach kamen S. unter → Idomeneus (Verg. Aen. 3, 400) aus → Lyktos (Solin. 2,10) mit Illyriern und Lokrern (Fest. 440,11f. L. Prob. a. O.) nach Italien, wo das »iapyg.« Kap nach ihnen *promunturium S.* heißt (Dion. Hal. ant. 1,51. Serv. Aen. 3,400. Tab. Peut. 7,2). Herleitung des Namens *a salo* (Fest. 440,10 L.). Kampfgebiet im 2. pun. Krieg (Liv. 23, 48,3. 24,20,16. 25,1,1. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,498. *Nissen* It. Ldk. 2,883f.

Sallienus. Gentilname (inschr. auch *Salienus*. SCHULZE Eigenn. 430). T. S., Centurio in Caesars 5. Legion, nahm an der Meuterei in Sizilien 47 teil, wurde 46 hingerichtet, Bell. Afr. 28,2ff. H. G. G.

Sallius. C. Sallius Aristaenetus. Seine Laufbahn aus dem Anfang 3. Jh. CIL VI 1511 = DESSILS 2934. 1512, vgl. 31668: *Xvir stlit. iud., quaest. des., aed., praet. cand. tutelar., curat. viae Aureliae Corneliae triumph., iuridicus per Picenum et Apuliam*. S. stammte aus Byzantium, wo er das Amt eines ἀρχ(ιερεύς) bekleidete, DESSAU, H 25, 1890, 158ff., und war als Redner bekannt (Philostr. vit. soph. 2,11). G. Wi.

Sallustius. Ital. Gentilname, vgl. SCHULZE Eigenn. 404a. 429.

I. **Republik. Zeit: 1.** Cn. S., treuer Freund Ciceros, der in der Korrespondenz zwischen 67 und 45 nachweisbar ist und 47 zusammen mit Cicero von Caesar begnadigt wurde, Att. 11,20,1 f. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** C. S. Crispus, Großneffe und Adoptivsohn des Historikers (Tac. ann. 3,30), entstammte dem Ritterstande und bekleidete ähnlich wie → Maecenas keine Ämter. Freund des → Augustus (Plin. nat. 34,3. Porph. Hor. 2,2) und des → Tiberius, dem er bei der Beseitigung des → Agrippa Postumus behilflich war (Tac. ann. 1,6. 3,30. Suet. Tib. 22. Cass. Dio 57,3,5. 6. Zon. 11,1). Er starb hochbetagt im J. 20 (Tac. ann. 3,30) und hinterließ sein großes Vermögen seinem Adoptivsohn C. S. Crispus → Passienus (1). **2.** S. Macrinus, Schwiegervater des Alexander → Severus, der mit seiner Tochter Gnaea → Seia (II 4) Herennia Sallustia Orba Barbia Orbiana vermählt war. Auf Betreiben der Kaisermutter → Iulia (II 98) Mamaea getötet (Herodian. 6,1,9. 10. Zon. 12,15. SHA Alex. 49,3,4). **3.** Flavius S., *cos. ord.* 363 (CIL VI 1729 = Dessils 1254. Degrassi FImp. 82), bekleidete zahlreiche Ämter *(vicarius quinque provinciarum, vicarius Hispaniarum, vicarius urbis Romae, comes consistorii)*, ehe er von → Iulianus (5) Apostata im J. 361 zum *praefectus praetorio Galliarum* ernannt wurde (Amm. 21,8,1). Seine Amtsführung war stets korrekt (Liban. or. 18, 182), er warnte Iulianus brieflich vor dem Perserkrieg (Amm. 23,5,4. 5). Der Rhetor Latinus → Alcimus Alethius feierte ihn in mehreren Schriften (Auson. prof. Burd. 3,23). G. Wi.

4. C. S. Crispus, röm. Politiker und Geschichtsschreiber (1. Okt. 86 bis 13. Mai 34 v. Chr., zu den Daten vgl. G. Perl, Klio 1967, 97 ff.).

Leben (vgl. [11], 5 ff. [12], 473 ff., die Testimonien unvollst. bei Kurfess XXII ff., vgl. auch Paladini 15 ff.): Die Viten von Asconius und Sueton sind nur in vereinzelten Zitaten faßbar; hingegen bietet die auf den Namen Ciceros gefälschte Antwortinvektive (s. u.) eine geschlossene Reihe von Angaben, die häufig verifizierbar sind und deshalb insgesamt wie die in der Historiographie verstreut auftauchenden Testimonien behandelt werden dürfen.

S. stammte aus einer Familie des Munizipaladels der Sabinerstadt → Amiternum mit Ritterzensus; daß er in Rom, wo die Familie ein Haus besaß, eine qualifizierte Ausbildung erhielt, läßt sich den Schriften entnehmen. Seinen Militärdienst wird er in den 60er Jahren abgeleistet haben (vgl. D. C. Earl, Hist. 1966, 302 ff., anders K. Petzold, Chiron 1971, 219 ff.). Später von der allg. *luxuria* angesteckt, die er in seinen Werken so beklagt, mußte er das Haus seines Vaters verkaufen; anrüchig war auch seine Zugehörigkeit zum Kreis des → Nigidius Figulus. Als *homo novus* nicht ohne polit. Ehrgeiz (Cat. 3,3 ff.), scheint er 55 oder 54 die Quaestur bekleidet zu haben; jedenfalls setzt die spätestens 54 als Senatsrede gehaltene oder fingierte Invektive gegen Cicero (s. u.) die Mitgliedschaft in diesem Gremium voraus. In dieser Z. wurde er von T. → Annius (I 16) Milo beim Ehebruch mit seiner Frau Fausta, der Tochter Sullas, ertappt und gezüchtigt; so mögen es nicht nur polit. Motive gewesen sein, die S. in seinem Tribunat 52 nach → Clodius' (I 8) Ermordung zum Auftreten gegen Milo und seinen Verteidiger Cicero bewogen. Ein Gegensatz zu Pompeius, der hinter dem Verfahren gegen Milo stand, war damit nicht gegeben; so blieb S. bei der folgenden Prozeßwelle gegen die Clodianer ungeschoren. Immerhin stieß ihn das pauschale Vorgehen der mit Pompeius verbündeten Aristokraten derart ab, daß er sich nunmehr Caesar anschloß; der 2. Brief, mit dem er sich vorstellt, stammt von 51 oder 50 (s. u.). Diese Parteinahme war wohl auch der Grund, weshalb er 50 aus dem Senat ausgestoßen wurde, Vorwand jener Ehebruch. Nach dem Ausbruch des Bürgerkriegs befehligte S. auf der Seite Caesars 49 eine Legion in Illyricum, allerdings ohne Erfolg, gelangte als Quaestor für 48 wieder in den Senat, kam 47 bei einer Meuterei der für Afrika bestimmten Truppen in Campanien fast ums Leben und nahm 46 als Praetor mit Caesar am Afrikafeldzug teil. Seine Anhänglichkeit wird mit der Statthalterschaft der Provinz Africa Nova belohnt. Daß sich nun auch seine finanziellen Erwartungen erfüllten, deutet der Prozeß *repetundarum* an, der 45 nach seiner Rückkehr gegen ihn angestrengt und nur infolge Caesars Eingreifen eingestellt wurde. Die Chance einer weiteren polit. Karriere schwand endgültig mit dem Tode Caesars; S. zog sich zurück, stellte sich auch den Triumvirn nicht zur Verfügung und widmete den Rest seines Lebens der Historiographie.

Werke: 1. *Invectiva in Ciceronem*, ein Pamphlet, das sich in der Form einer Senatsrede als Antwort auf Ciceros Angriffe gibt; t. p. ist Ciceros Verteidigung des Vatinius (August 54, vgl. § 7). Die Authentizität der Invektive ist umstritten, doch haben sich vor dem Hintergrund der eindeutigen Überlieferung und der Bezeugung Quintilians (inst. 4,1,68. 9,3,89) allg. überzeugende Gegenargumente bisher nicht finden lassen. 2. *Epistulae ad Caesarem*, vgl. M. Chouet Les lettres de S. a César, 1950. O. Seel S.s Briefe, 1966. E. Pasoli Problemi delle Epistulae ad Caesarem Sallustiane, 1970. Auch hier ergeben sich aus Überlieferung, Inhalt (vgl. E. Wistrand S. on Judicial Murders in Rome, 1968), Sprache (W. Fucks Math. Analyse von Sprachelem., 1955, 94 ff.) und Stil (vgl. aber [13], 340 ff.) keine hinreichenden Gründe für die Unechtheit. Der 2. Brief (von 51 oder 50) erwartet angesichts der Tyrannei der Optimaten das Heil allein von Caesar und macht konkrete Vorschläge zur Neuordnung der res publica, der 1. (von 48 oder 46) rät zur Mäßigung im Sieg. 3. *Bellum Catilinarium* (von ca. 42/41), eine Darstellung des Aufstandes des L. Sergius Catilina aus den J. 64–62. Diese Episode ist für S. Symbol der korrupten nachsullan. Gesellschaft; die Charakteristik Catilinas (c. 5,1–8) wird also ergänzt durch eine Analyse seiner Epoche (c. 5,9–13,5). Die monographische, auf Einheitlichkeit und Geschlossenheit angelegte Struktur des Werkes manifestiert sich in einer Reihe von anachronist. Antizipationen (W. Wimmel, H 1967, 192ff.), die Catilina von vornherein als potentiellen Rebellen erscheinen lassen. 4. *Bellum Iugurthinum* (ca. 40), der Krieg mit dem Numiderfürsten Iugurtha einschließlich der Vorgeschichte (c. 5,4–16,5) bis etwa 116 und einer Übergangsphase (c. 20–26) bis 112. Thema ist hier neben der Darstellung eines großen Verbrechers der Beginn des Widerstandes gegen die Nobilität, die Vorbereitung des Bürgerkrieges Marius-Sulla: In den J. 111–110 wird die Kriegführung von der Unfähigkeit und Korruption der optimatischen Feldherren bestimmt (c. 27 bis 40), auch 109 kämpft Metellus ohne entscheidende Erfolge (c. 43–62); 108 macht sich die Rivalität Metellus-Marius bemerkbar (c. 63–83), und 107–105 bringt Marius den Krieg zum erfolgreichen Ende (107: c. 84–94; 106–105, Marius-Sulla: c. 95–115). 5. *Historiae*, 5 Bücher Zeitgeschichte (nur in Frg.en erhalten; eine neue Ausgabe bereitet G. Perl vor, vgl. etwa Bull. Inst. Rech. d. Textes 1967/68, 29ff.) von 78 bis 67, an denen S. wohl von 39 bis zu seinem Tode arbeitete; der geplante Umfang und Abschluß kann nur vermutet werden. Mit 78, dem Beginn der nachsullan. Epoche, setzt für S. nicht nur die Periode eigener Erfahrung, sondern in seiner Periodisierung der röm. Geschichte eine neue Phase überhaupt ein; indes wird auch hier die Vorgeschichte in einem mindestens bis zu den Gracchen ausholenden Exkurs über den Bundesgenossenkrieg bis zum Bürgerkrieg Marius-Sulla eingeholt (Frg. 8–53). In B. 1 (78–77) steht die Rebellion des Lepidus, in B. 2 (76–75) der spanische Aufstand des Sertorius im Vordergrund, während in den B. 3–5 (3:74 bis 72; 4:72–68; 5: 68–67) der Krieg im O. (Mithridates) und die Sklavenrevolte (Spartacus) hinzukommen. 6. *Reden* (vgl. [13], 147ff.), die wie die Historien und die Briefe an Caesar postum ediert worden sein dürften, aber bald in Vergessenheit gerieten.

Die Proömien von Cat. und Iug., in denen Sallust ähnlich wie Cicero eine theoretische Betätigung mit dem Argument einer ehrenhaften Ausfüllung des erzwungenen *otium* rechtfertigt, lassen die Reihe der hist. Werke als eine sinnvolle Abfolge verstehen: S. entscheidet sich (Cat. 4,2ff.) gegen die Annalistik und für polit. Historiographie in der Auswahl des Bedeutsamen. Der *Catilina* an erster Stelle kann als direkte, wenn auch punktuelle Auseinandersetzung mit der eigenen Gegenwart, ja der persönlichen Vergangenheit gedeutet werden, während der *Iugurtha* ähnlich zentral eine Entwicklung erhellt, die von der Zerstörung Karthagos bis zu den Bürgerkriegen geführt hat. 7. Die *Historien* als eine nun kontinuierliche Darstellung der Zeitgeschichte schließen sich an. Dabei stellt sich die Gesch. für S. als ein rein innerweltliches Geschehen dar, in dem sich der Einzelne gegen die Tyrannei der *fortuna*, der Verhältnisse sowie der geschichtsspezifischen Voraussetzungen behaupten muß. Im Bereich der röm. Gesch. gilt sein Interesse den Epochen nach 146, dem in seinem Dekadenzschema entscheidenden Datum, wobei die Phase bis zu Sulla durch *mala ambitio* und die eigene Zeit durch die Macht des Geldes *(avaritia, luxuria)* gekennzeichnet erscheint. Verantwortlich für diesen Verfall ist die Nobilität, die *potentia paucorum*. Insofern ist S. parteiisch, ohne damit zum Parteimann zu werden – die These, die in ihm einen popularen Tendenzschriftsteller sah, darf als widerlegt gelten. Unter diesen Voraussetzungen geht es ihm um eine polit. Analyse und Interpretation der Gesch., die ihm als *verum* gilt.

Mögen sich in dieser Geschichtsauffassung auch traditionelle, ja klischeeartige Elemente zusammenfinden, so gebührt S. unbestreitbar das Verdienst, als erster lat. Historiker Probleme der Darbietung gleich ernst wie die der Stoffwahl genommen zu haben. Die monograph. Struktur, die auch in den Historien bestimmend gewesen zu sein scheint (Sertorius!), wirkt sich im Bericht in der Reduktion auf das relevant Erscheinende, in Selektion und Emphase aus, wobei zeitliche und lokale Inkonsistenzen in Kauf genommen werden. Eine doppelte Funktion haben die Exkurse, einmal strukturell, insofern sie Zäsuren schaffen, und zum anderen inhaltlich, insofern sie dem Historiker die Möglichkeit geben, entscheidende Situationen kommentierend zu beleuchten (vgl. Cat. 36,4 bis 39,4. 53,2–54,6); daneben kommt auch das Interesse an exotischen Details nicht zu kurz (Afrika: Iug. 17–19; Sardinien: hist. 2, frg. 1–11; Pontus: hist. 3, frg. 61–80). Die eingelegten Reden und Briefe, nach ant. Praxis fingiert, tragen an den Brennpunkten des Geschehens zur Analyse bei, charakterisieren aber indirekt auch den Sprechenden.

Der Stil, den S. als solcher Struktur angemessen entwickelt hat, steht mit seinen knappen, abrupten, inkonzinnen, zur Sentenz tendierenden Sätzen in bewußtem Gegensatz zur Glätte der ciceron. Periodik; seine *gravitas* wird von S. als erstem durch Archaismen noch erhöht (vgl. [13], 194ff. 291 ff.). Als stilist. Vorbild ist vor allem der ältere → Cato zu nennen (vgl. E. Skard S. und seine Vorgänger, 1956), während der Einfluß des → Thukydides darüber hinaus auch für Weltsicht und Geschichtsauffassung entscheidend war (vgl. P. Perrochat Les modèles grecs de Salluste, 1949. W. Avenarius, Symb. Osl. 1957, 48ff.).

Wirkung: (Ant.: A. La Penna, Studia A. Ronconi, 1970, 195ff. [13], 153ff. 316ff. 336ff. MA.: J. Schneider Die Vita Heinrici IV. u. S., 1965, 34ff. Neuzeit: F. Schindler Unters. z. Gesch. d. S.bildes, 1939). Die Eigenart von S.s Werken hat, beginnend schon zu seinen Lebzeiten, eine breite Reaktion in Ablehnung und Zustimmung provoziert: Einmal polemisierte man gegen seine polit. Positionen; → Lenaeus, ein Freigelassener des Pompeius, verteidigte seinen Patron in einer Invektive gegen S., und ein gewisser Didius verfaßte gegen die *Invectiva* eine Antwort im Namen Ciceros; der Vorwurf einer Diskrepanz von Leben zu moralistischer Haltung wirkte bis in die Spätant. nach. Stilkritiker, etwa → Asinius (I 4) Pollio, tadelten Kürze als Dunkelheit, Archaisieren als manieristisch und warfen S. Plagiat am alten Cato vor. Andererseits haben S.s Schriften in seiner Generation eine, wenn auch kurzlebige, Stilmode ausgelöst. Dauerhafter ist sein Einfluß auf die Historiographie von Livius und Pompeius Trogus über Velleius Paterculus (A.J. Woodman, Homm. Renard 1, 1969, 785ff.), Tacitus (K. Schneider Tac. u. Sallust, 1964) und Granius Licinianus bis zu Iulius Exuperantius. Spätestens zur Zeit Quintilians und Martials (14,191) gilt S. als Klassiker, wird neben Thukydides gestellt und erhält, zumal durch den Einfluß der Archaisten des 2. Jh. n. Chr., einen festen Platz im Kanon der Schulschriftsteller (neben Terenz, Cicero und Vergil). Während von den Historien nur Reden und Briefe in einer Anthologie, die auch die Briefe an Caesar erhalten hat, und die Invektive zusammen mit Cicero-Reden ins MA. gelangten, knüpft die breite Rezeption in MA., Renaissance und Neuzeit an Cat. und Iug. an, die in einer großen Anzahl von Codices mutili (vom 9. Jh. an) und integri (vom 11. Jh. an) erhalten sind. Eine wissenschaftlich befriedigende Bearbeitung des hsl. Materials unter überlieferungsgesch. Aspekten steht noch aus. P.L.Sch.

Bibliogr.: *A.D.Leeman* A Systematical Bibliography of S. (1879–1964), ^{2}1965. *N.Criniti*, Aevum 1967, 370ff. (Cat.).

Forschungsber.: *A.H.McDonald*, in: Fifty Years (and Twelve) of Class. Schol., 1968, 472ff. *H.Dieterich*, G 1957, 533ff. (1945–1956).

Ta.: *A.Ernout*, ^{3}1958, dazu *ders.*, Ps. Sall., 1962. *A.Kurfess*, ^{3}1957, dazu *ders.*, Appendix Sallustiana 1 (ep.), ^{6}1962. 2 (in Tull.), ^{4}1962. *W.Schöne– W.Eisenhut*, ^{3}1965 (mit dt. Übers.). *K.Vretska*, Inv. und Epist. 1/2, 1961. *P.Cugusi*, Ep., Cagliari 1968. Cat.: *Jacobs-Wirz-Kurfess*, ^{11}1922. Iug.: *E.Köstermann*, 1971. Hist.: *B.Maurenbrecher*, 1/2, 1891/93. *V.Paladini*, ^{2}1967 (Briefe u. Reden).

Lit.: 1. Das Staatsdenken der Römer, ed. *R.Klein*, 1966, 427ff. 2. Sallust, ed. *V.Pöschl*, 1970. 3. *E.Lepore* u.a., Sallustiana, 1969. 4. *W. Schur*, S., 1934. 5. *K.Latte*, S., 1935. 6. *V.Pöschl* Grundwerte röm. Staatsgesinn. i.d. Geschichtsw. d. S., 1940. 7. *E.Bolaffi* S.e la sua fortuna, 1949. 8. *W.Steidle* S.s hist. Monographien, 1958. 9. *K. Büchner*, S., 1960. 10. *D.C.Earl* The Polit. Thought of S., 1961. 11. *R.Syme*, S., 1964 (dazu *K.Büchner* Sallustinterpretationen, 1967). 12. *A. La Penna* S.e la »rivoluzione« romana, 1968. 13. *W.D.Lebek* Verba Prisca, 1970. 14. *S.Mazzarino* Il pens. stor. class. 2,1, 1966, 364ff. 2,2, 1966, 3ff. *V.Paladini*, 1968.

Salluvii, große Völkerschaft im s.ö. Gallien im Hinterland von → Massalia, zwischen Rhône und Seealpen (Lubéron und Gorges du Verdon), Strab. 4,178. 203. *Σάλυες* oder *Σάλλυες* Ptol. 2, 10,8. App. Celt. 12. *Salyes* Avien. 691. 701. *Sallyes* Obseq. 90. 92. *Sallui* Plin. nat. 3,47. 124. *Salluvii* Liv. 35,2; epit. 60. 61. Plin. nat. 3,36. Flor. 1, 19,5. Amm. 15,11,15.

Ligur.-kelt. Volk, welches einen wichtigen Straßenknotenpunkt besetzte; sein Hauptort war auf der Höhe Entremont in der Nähe von Aix. Im Gebiet der S. war die Kolonie der Phokaier Massalia angelegt (Strab. a.O. Liv. 5,34,7–8. Ptol. 2, 10,8). Die S. waren die mächtigsten der transalpin. Gallier und bildeten einen Bund mit den benachbarten Völkerschaften: Libui, Nearchi, Avatici, Oxybii, Dexuviates, Segobrigii, Comani, Tricores, Tritolli, Ligauni, Deciates, Reii.

Im J. 122 v. Chr. besiegte sie C. Sextius Calvinus entscheidend, zerstörte Entremont und gründete in ihrem Gebiet die *col. Aquae Sextiae* (h. Aix) Strab. 4,203. Liv. per. 60. 61. Vell. 1,15,4. Plin. nat. 3,36.

Zwei Aufstände der S. gegen die Römerherrschaft sind bezeugt: im J. 90 v. Chr. Liv. per. 73 und z.Z. Caesars Caes. civ. 1,35,4. Dann verschwand das Volk, nur der Name lebte fort in → *Aquae Sextiae Salluviorum.* M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,65f. *C.Jullian* Hist. Gaule 3,11f. *G.Barruol* Les peuples préromains du Sud-Est de la Gaule. Etude de géogr. hist., Paris 1969, 187f. *F.Benoît* Entremont, capitale celto-ligure des Salyens de Provence, Aix 1957.

Salmakis (*Σαλμακίς*). Naiade der gleichnam. Quelle bei → Halikarnassos; auch ein Bezirk dieser Stadt mit dem Tempel des → Hermaphroditos. Dessen Legende erzählt Ov. met. 4,285ff. S. verliebt sich in den Sohn von Hermes und Aphrodite und bettelt vergeblich um Gegenliebe. Beim Baden umklammert sie ihn fest und erfleht von den Göttern unauflösliche Vereinigung mit ihm. Auf Bitten des so entstandenen doppelgeschlechtl. Wesens erhält die Quelle die Kraft, in ihr badende Männer zu verweichlichen und zu Halbmännern zu machen; *obscenae S. undae* Ov. met. 15,319. Nach Strab. 14,656 und Vitr. 2,8,11 ist das Wasser der S. gesund und wohlschmeckend. H. v. G.

Prell.-Rob. 1,510f. *A.B.Cook* Zeus, 2,872. *H.Hunger* Lex. der griech. u. röm. Myth., ^{5}1959, 147f.

Salmanassar, akkad. *Šulmānu-ašared*, Name von fünf assyr. Königen, drei davon bedeutsam: **1.** S. I. (1265–35 v. Chr.), tatkräftiger Herrscher des mittelassyr. Reiches, der vor allem in seinen ersten Regierungsjahren Eroberungskriege führte: Gegen die Uruatri-Länder (Urartu) im N., Muzri im NW., dann vor allem im W. gegen Hanigalbat, das er trotz des Eingreifens der Hethiter besiegte und König Šattuara II. deportierte. Er machte Ḫ. zur assyr. Provinz und hatte damit eine direkte Grenze zum Hethiterreich. Im NO. besiegte er eine Rebellion der räuberischen Guti durch Streitwagentruppen. Neben Bautätigkeit in Assur (Tempel des Stadtgottes) Gründung der neuen Residenz Kalḫu (Nimrud). **2.** S. III. (858–24 v. Chr.), Sohn Assurnasirpals II., der vor allem nach W. hin das Reichsgebiet gegen den Widerstand der Aramäer auszudehnen versuchte. 853 kämpfte er bei Qarqar unentschieden gegen eine Koalition syr. Fürsten unter Bir-idri (Benhadad) von → Damaskus, konnte später auch dessen Sohn Hazael nicht besiegen, erhielt aber den Tribut von → Tyros und → Sidon sowie Jehu von Israel (Schwarzer Obelisk). In Kämpfen gegen Urartu erreichte er die Tigrisquellen, stand als erster Persern (Parsua) und Medern (Madai) gegenüber. In Assur baute er starke Befestigungen und Tempel für Ištar, Anu und Adad (Doppeltempel). **3.** S. V. (726–22 v. Chr.), Sohn → Tiglatpilesers III., führte Krieg gegen Hosea von Israel, der seiner Pflicht als Tributär nicht nachgekommen war, und belagerte ihn in Samaria erfolgreich. S. war unter dem Thronnamen Ululai auch König von Babylon. W. Rö.

Salmantica (*Salmatica*, *Ἑλμαντική*, *Hermandica*), große Stadt der Vaccäer (Pol. 3,14,1. Liv. 21,5,6), von Hannibal 220 v. Chr. belagert, später *municipium*, an der Heerstraße von Emerita Aug. nach Asturica Aug. gelegen; h. Salamanca. K. A.

Salmona, l. Nebenfluß der Mosel, h. die Salm (bei Auson. Mosella 366 mit *Lesura*-Lieser und *Drahonus*-Dhron genannt). H. C.

Holder, 2,858. 1317.

Salmone (*Σαλμώνη*). **1.** Ort im s. Elis etwa beim h. Bruma, 8 km n. w. v. Olympia, Strab. 8,3, 31 p. 356. Diod. 4,68,1. Inschr. v. Olympia 18 = SCHWYZER 419. E. M.

1. *Partsch* Olympia 1,5f. 2. *Bürchner*, RE IA 1986 Nr. 1.

2. → Sam(m)onion.

Salmoneus (*Σαλμωνεύς*). Myth. thessal. Held, Sohn des → Aiolos (1), Vater der → Tyro, Od. 11,235f. als *ἀμύμων* bezeichnet. Gründer von Salmone in Elis, Strab. 8,356. Diod. 4,68,1. Seit Hes. gilt er als Frevler und Gotteslästerer, Pind. P. 4,143. Soph. frg. 494ff. Eur. frg. 14. Er läßt sich wie Zeus opfern und ahmt künstlich dessen Donner und Blitze nach, bis Zeus ihn erst fesselt (Vasenbild: RE IA 1990) und dann durch seinen Blitz mit seiner Stadt vernichtet. Apollod. 1,89f. Hyg. fab. 61. 250. In diesem Mythos wird ein uralter Gewitterzauber deutlich, der später als Blasphemie aufgefaßt wurde. L. RADERMACHER Mythos und Sage der Griechen 40. Verg. Aen. 6,585ff. (s. Serv. und E. NORDEN zur St.) macht S. zum ewigen Büßer im Tartaros, vielleicht schon Polygnot (Anth. Pal. 16,30). O. WEINREICH Menekrates Zeus und S., 1933, 86ff. deutet S. als vorgriech. Gottkönig, der sich dem idg. Zeuskult widersetzt. A. B. COOK Zeus 1,12. 138. 2,24. 3,141.966. K. KERÉNYI Die Heroen der Griechen 85. H. v. G.

Salmydessos (*Σαλμυδησσός*). **1.** Name wohl thrak. Herkunft, Küstenstrich (*αἰγιαλός* oder *κόλπος*) im s. Abschnitt der w. (thrak.) Pontosküste, als menschenarm, steinig und schwer zugänglich bekannt. Das Küstenwasser war seicht (*τέναγος*). Die thrak. Astai pflegten hier die Schiffbrüchigen auszurauben. Ps. Skymn. 723ff. Strab. 1,50ff. 7,319. Ptol. 3,11,3. Hdt. 4,93. Xen. an. 7,5,8. **2.** Ort oder »Stadt« in Thrakien am gleichnamigen Küstenstrich des Pontos, als Sitz des → Phineus bezeichnet, in Wirklichkeit eine Siedlung (*χωρίον* bzw. *κωμόπολις*) »barbarischen Typus' beim h. Midia«. Apollod. 1,9,21. Strab. 12,541. Mela 2,2,5. Plin. nat. 4,45. Chr. D.

Bürchner, RE I A 1992. *Danoff* Altthrakien, 1968 Sofia (bulg.) 146. 308. 330. 346; *ders.* Pontos Eux., RE Suppl. IX 1044. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 414ff.

Salo, l. Nebenfluß des Ebro in Keltiberien, entspringt am kastil. Scheidegebirge, h. Jalón; berührt auf seinem Lauf Ocilis und → Bilbilis. Sein kaltes Wasser sollte bes. geeignet sein, Eisen zu härten. Während des keltiber. Kriegs (153/52 v. Chr.) hatten die Römer im S.-Tal ihre Operationsbasis (App. Ib. 188ff. CAH 8,318f.). Birbilis (Iust. 44,3,8) wohl verschieden. SCHULTEN Iberische Landeskunde (1955/7) 314. K. A.

Salodurum (h. Solothurn, frz. Soleure), *vicus* der Helvetier, spätröm. befestigt mit erhaltenen Stücken der Stadtmauer. Itin. Anton. 353,2. Tab. Peut. 3,3/4. Inschr.: CIL XIII Nr. 5169–5189. 11499. [3], Nr. 245–253. BRGK 40, 1959, 141f. Nr. 53. E. M.

1. *Keune*, RE IA 1993f. 2. *Stähelin* Röm. Schweiz^{3} 307 Abb. 67 (Plan). 309. 621 u.ö. 3. *How.-Meyer* 101 A. 3. 158f. 168. 271ff. 4. *W. Herzog* Lage und Bedeutung des röm. Castrums von S., Jurablätter 25, 1963, 17ff. 5. O. *Keller* Der Stadtname S., Zeitschr. f. Namenforschung 16, 1940, 58ff. 6. *K. Glutz von Blotzheim* Das Lapidarium im Kreuzgang zu Jesuitern in S. 1954. 7. Einzelfunde: Jahrb. f. solothurnische Geschichte.

Salome (aram. š^{e}lamṣāh, hypochor. f. š^{e}lamṣījōn, → Salampsio). **1.** Schwester → Herodes' (1) d. Gr. Nach → Iosephos (2; bell. 1,8,9 bzw. 1,22, 4–2,9,1; ant. 14,7,3 bzw. 15,3,9–18,2,2), der hier aber vielleicht z. T. mit Motivdubletten arbeitet, ließ sie ihre ersten beiden Gatten → Iosephos (1a) und Kostobaros (Statthalter von → Idumaea und → Gaza), ihre Schwägerin → Mariamme (1) sowie deren Söhne Alexandros und → Aristobulos (4) hinrichten. Zu ihrer dritten Ehe mit Alexas redete ihr → Livia (2) zu, welcher S. († um 10 n. Chr.) testamentarisch Iamnia, Azotos, → Phasaelis und Archelais vermachte. Diese Gebiete waren ihr von ihrem Bruder geschenkt und von → Augustus bestätigt worden (Strabo 16,2,46). A. SCHALIT König Herodes, 1969. **2.** Tochter des → Herodes (2) und der Herodias, * 15 n. Chr., Gattin des Philippos (→ Herodes 5), dann des → Aristobulos (6). † vor 61, da Münzen ihren Gatten dann allein zeigen. Vor ihrer ersten Ehe, um 29 n. Chr., zog sie mit ihrer Mutter zu deren zweitem Mann → Herodes (4) Antipas (Ios. ant. 18,5,4), von dem sie, kaum nur als Lohn für ihre Tanzkunst, das Haupt des Täufers Johannes erbat und erhielt. Dies (novellistische Anekdote?), legendarische Strafen dafür und verwandte Geschichten bei → Valerius Antias, → Seneca d.J., Albucius Silus, → Porcius Latro, Votienus Montanus, Valerius Maximus, → Plutarch und Aurelius Victor ([3], 6–11) sind seither einer der meistbehandelten Themenkreise in Dichtung, bildender Kunst und Musik. C. C.

1. Komm. zu Mc. 6,22ff. u. Par. 2. G. *Vitaletti* S. nella leggenda e nell'arte, Rom 1908. 3. *H. Daffner* S. Ihre Gestalt in Geschichte und Kunst, München 1912.

Salona, bedeutende Stadt Dalmatiens, nach → Aquileia der wichtigste adriat. Hafen, Sitz des *conventus Salonitanus*, des Statthalters, des *procurator provinciae* und des *praepositus thesaurorum.* Die ältesten bekannten Einwohner waren die thrak. Manioi. Die → Delmaten besetzten die Stadt im 4. Jh. v. Chr., etwas später entstand hier eine griech. Kolonie. Diese wurde Mitte 2. Jh. von den Delmaten und in den J. 78/77 von Prokonsul C. → Cosconius (I 2) erobert, der die griech. Kolonie wiederherstellte. Infolge des erstarkenden röm. Einflusses wurde unter Caesar ein *conventus civium Romanorum* ins Leben gerufen. Zwischen 47 und 44 v. Chr. wurde die Stadt zum Rang einer *colonia* erhoben und der *tribus Tromentina* zugeteilt. Neben der *urbs vetus,* die unter Caesar bereits mit einer Mauer umgeben war, gründete Augustus die *urbs nova* um 33 v. Chr., die ebenfalls zum Rang einer *colonia* erhoben und der *tribus Sergia* zugeteilt wurde. In der 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. wurde sie mit einer Mauer umgeben, die E. 4. Jh. erneuert wurde. Unter → Diocletian erlebte die Stadt infolge des in ihrer Nähe errichteten Palastes eine neue Blütezeit. Sie spielte auch im Christentum eine bedeutende Rolle, seit dem 2/3. Jh. hatte hatte sie berühmte Bischöfe und Märtyrer. J. F.

Saloninus. 1. Freund des → Terentius Priscus, des Gönners des → Martialis (Martial. 6,18, 1), stammte wie dieser wohl aus Spanien, wo er im J. 90 starb. **2.** Iulia Cornelia Salonina, Gemahlin des Kaisers → Gallienus. G. Wi.

Salonius. Ital. Gentilname (Inschr. bei SCHULZE Eigenn. 224. 302 – auch *Sallonius*).

I. Republik. Zeit: **1.** C. S. trat hervor als *IIIvir col. deduc.* 194 und als *Xvir agr. dand. assig.* 173. **2.** P. S., Militärtribun 342 (und früher). **3.** Q. S. Sarra, Praetor in Sardinien 192. Quellen bei BROUGHTON Mag. 1, 350. H. G. G.

Salpe. Eine Hebamme, die ein Buch über Frauenkrankheiten schrieb, das voller Kurpfuschereien steckte (Plin. nat. 28,38. 66. 82; 32,135. 140). G. Wi.

Salpensa (Salpesa), iberische Stadt, später *munic. Flavium Salpensanum;* bekannt durch ihr bei Malaga gefundenes Stadtrecht (CIL II 1963). Lag beim h. Utrera (Prov. Sevilla). K. A.

Salpia (Vitr. 1,4,12. Guido 71; *Σαλαπία* Strab. 6,283f. Plin. nat. 3,103), von → Diomedes (Vitr. a.O.) oder Rhodiern (Vitr. a.O. Strab. 14, 654. Steph. Byz. s. *Ἐλπία*) bei den → Dauniern gegründete Stadt in sumpfiger Lage (Cic. leg. agr. 2,71) an der *Salapina palus* (Lucan. 5,377. Vib. p. 154 R.; *Σάλπη* Lykophr. 1129); deshalb mit röm. Erlaubnis an die Küste (Strab. 6,283f.) nach Posta di Salpi 4 mp von der alten Stadt verlegt (Vitr. a.O.); gehört als *municipium* (Vitr. a.O.) der 2. Region an (Plin. a.O.). S. wird im 2. pun. Kriege erwähnt (Plin. a.O. Liv. 24,20,15 u.a.); Mz.n HEAD HN^2 49. Erneute Umsiedlung nach Torre delle Saline aus den Angaben der Itinerare zu erkennen (It. Ant. 314,7. Tab. Peut. 6,3. Geogr. Rav. 5,1. Guido 22). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,499. *Nissen* It. Ldk. 2,849.

Salpinates, Gemeinde unbekannter Lage in Etrurien, mit der Rom 392/91 v. Chr. kämpfte (Liv. 5,31,5. 32,2). G. R.

Salpinx (*σάλπιγξ*), trompetenartiges griech. Blechblasinstrument mit länglichem geradem Rohr, aufgesetztem glockenförmigem Schalltrichter und Mundstück aus Horn. Die Verwendung der S., die urspr. wohl außergriech. Ursprungs ist und der im etr. Bereich der → *Lituus,* im röm. die *Tuba* entsprechen, beschränkt sich in erster Linie auf die Zeichengebung im Kriegswesen, bei Opfern, Festen und Umzügen, ohne bes. musikal. Bedeutung. Beim Spiel scheint zumindest teilweise ähnlich wie bei den Auloi eine → Phorbeia verwendet worden zu sein. U. K.

M. Wegner Das Musikleben der Griechen, 1949, 60f. 224f. Taf. 26. *Ders.* Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland), 1963, 79.

Salsamenta. Die in Salz konservierten Seefische waren bei den Römern als (Vor)speise und Medizin beliebt. S. wurden in Salzlake, *salsamentum,* → *muria* (1) in Fässern (Tongefäßen) aufbewahrt. Ter. Ad. 380. Cic. div. 2,57,117. Varro rust. 3,17,7. Colum. 2,10,16. 8,17,12. 12,53,4. Cels. 1,2. 2,21. 27–29. 7,27. Plin. nat. 9,92. 10,194. 18, 308. 28,140. 31,83. 32,19. 45. 80. 89. 106. 108. 119. 127. Gell. 2,24,7. W. H. G.

Saltus, »Waldgebirge, Bergweide, Domäne«, bezeichnet nach Varro rust. 1,10 *in agris divisis viritim publice* ein quadratisches → Flächenmaß von 4 → Centurien = 800 → iugera. Einen S. von 25 Centurien nennt der Gromatiker → Siculus Flaccus (p. 158,20 Lachmann). H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 85ff.

Salus, sog. Begriffspersonifikation der öffentl. Wohlfahrt. In Griechenland konnten seit dem 5. Jh. v. Chr. Eigenschaften, die als bes. wirkungsstark empfunden wurden, zum Rang einer göttl. Person gesteigert werden (Pindar, Tragödie); im röm. religiösen Bewußtsein fand diese Denkart einen günstigen Nährboden in der althergebrachten Neigung, das sichtbare In-Erscheinung-Treten geheimnisvoller Mächte (z. B. → Aius Locutius oder S. Semonia, göttl. Inkarnation des kräftigen Saatwuchses) zu vergotten. So hatte S. als Göttin des allg. Gedeihens in Rom einen Kult (der im übrigen Italien vielfältige Parallelen hat). In Erfüllung eines in den Samnitenkriegen abgelegten Gelübdes weihte ihr C. Iunius Bubulcus 302 v. Chr. einen Tempel auf dem Quirinal. Der göttl. Obhut dieser S. ist der glückliche Fortbestand des röm. Staatswesens anvertraut; mit der Heilgöttin S.-Hygieia (früheste offizielle Bezeugung 180 v. Chr.), die in enger Verbindung mit → Aesculapius steht (293 v. Chr.: Übertragung des → Asklepioskults nach Rom) hat sie nichts zu tun. Unter dem Prinzipat wird der Kult der S. Bestandteil der Loyalitätsreligion. Noch Augustus hatte der *S. populi Romani* zusammen mit *Pax* und *Concordia* 10 v. Chr. einen Altar errichtet (an dem jährl. ein Opfer dargebracht wurde); später bürgerte sich die Verehrung der S. Augusta ein. Das *augurium salutis* ist vom Kult der S. zu trennen. Es ist als ein Akt des auguralen Brauchtums anzusehen. K. A.

Wissowa Rel.^{2} 131ff. 306ff. *Latte* RRel. ind. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. ind., RE I A 2057ff. Myth. Lex. IV 295ff. *Dar.-Sagl.* IV 1056ff. *Bayet* Hist. Rel. Rom. ind. *Radke* Götter Altit. 277f.

Salustios. 1. Griech. Gramm. unbestimmter, aber gewiß später Z., Vf. eines Komm. zu → Kallimachos' (3) Hekale (vgl. Frg. 235. 240. 741 Pf., allesamt aus Etym. gen.), vielleicht auch zu den Hymnen (vgl. Sch. h. 2,89). Ob der Komm. in Zusammenhang mit einer Edition stand (so WILAM. Einl. in die griech. Trag.^{4}199f.; Callim. Hymni et epigramm.^{3}6f.), ist ungesichert. S. wird auch für gewöhnlich mit dem Vf. der Hypotheseis zu Soph. Ant. und Oid. K. gleichgesetzt. H. Gä.

R. Pfeiffer Callimachus 2, XXVIIIff. *T. Ciresola*, RIL 92, 1958, 289ff.

2. S., Vf. einer kurz gefaßten Lehrschr., die die Hauptlehren des → Neuplatonismus leicht faßlich zusammenfaßt. Sie ist ohne Titel überliefert; der Vorschlag von Leo Allatius, der sie als erster herausgab (1638), ihr den Titel *πεϱὶ ϑεῶν ϰαὶ ϰόσμου* voranzustellen, ist einhellig angenommen worden. Die Schrift ist zwischen 363 und 394 verfaßt. – Dieser S. kann mit Serenos S., Sekundos, einem Freunde des Kaisers → Iulianus, ident. sein; auf diesen ist die 8. Rede Iulians bezogen. Die Frage der Identität ist oftmals umstritten, aber noch nicht gelöst. H. D.

Ta.: *G. Rochefort* (mit frz. Übers.), Paris 1960. Komm.: *A.D. Nock* S.-Concerning the Gods and the Universe, Cambridge 1926.

3. S., – nur genannt von Marcell. Com. z. J. 423 = chron. min. ed. TH. MOMMSEN 2,76 *Philippus et Sallustius philosophi morbo perierunt.* Dieser S. kann weder mit dem Platoniker noch mit dem Kyniker ident. sein. **4.** S. aus Emesa, lebte im 5. Jh., galt als Kyniker, war indes vor allem Sophist und Redner. Seine Schulung empfing er zunächst in seiner Heimat Emesa, dann in Alexandreia. Zeitweise übte er Askese – vielleicht in einem Nachvollzug kyn. Anspruchslosigkeit, aber er war auch als Magier tätig. Sein »Kynismos« äußerte sich vor allem darin, daß er Gegner einer an Traditionen gebundenen, also »etablierten« Philosophie war, wodurch es zu einem Zerwürfnis mit → Proklos kam; vgl. Suda s. *Ζήνων Ἀλεξανδϱεύς*. Durch sein vermutlich publikumswirksames Auftreten gegen die zum System gewordene Philos. machte er Athenodoros, einen Schüler des Proklos, der Philos. abspenstig. H. D.

Salutatio. 1. Griechen grüßten bei Begegnung mit *χαῖϱε* bzw. *χαίϱειν*, auch mit *ὑγίαινε* und *εὖ πϱάττειν*. *χαῖϱε* ist auch Abschiedsgruß und kann nach Lukian. pro lapsu 2 geradezu zum Ausdruck der Feindschaft werden. Die → Gebärden bei der s. waren sparsamer als h., Händedruck ein Ausdruck bes. herzlicher Gefühle, ebenso der → Kuß; wer die Hand eines anderen ohne wichtigen Grund ergriff, galt als Schmeichler oder zudringlich, Plaut. Aul. 115f. Hor. s. 1,9,4. Man beantwortete den Gruß mit *ϰαὶ σὺ χαῖϱε* (*ὑγίαινε*), oft mit beigefügtem Namen, in der Kaiser-Z. auch mit Titel. Am Briefanf. stand der gleiche Gruß wie mündlich, bei Kondolenz auch *εὐψυχεῖν*, am E. *ἔϱϱωσο*, bei Kondolenz wohl auch *εὖ πϱάττετε*. Im chr. Brief kann zu Anf. *χάϱις ϰαὶ εἰϱήνη*, *χάϱις τοῦ ϰυϱίου*, *ἐν ϰυϱίῳ χαίϱειν* stehen, am E. entsprechende Formeln mit *ἐϱϱῶσϑαι*. Die Römer grüßten beim Begegnen mit *salve* oder *have*, beim Abschied mit *vale*, dazu der Name bzw. später der Titel *(ave imperator)* oder *domine*. Am Briefanf. stand *s(alutem)* mit oder ohne *d(ico)* vor oder nach dem Namen des Empfängers. Nur vor oder nach langer Trennung fand Umarmung oder Kuß statt. Erst in der Kaiser-Z. gehört der Kuß zum Zeremoniell der tägl. s., die Kaiser forderten später den Fußkuß. Die chr. Sitte erlaubte den Kuß als Sinnbild der Liebe bzw. als Friedenskuß. Während es üblich war, daß Jüngere vor Älteren, Niedrigere vor Höherstehenden sich erhoben (grundsätzl. vor Consuln, Kaisern, Triumphatoren; alle, einschließl. der Senatoren, vor dem Träger der *corona civica*, Plin. nat. 16,13), auch wohl das bedeckte Haupt entblößten, galt Verneigung noch in der hohen Kaiser-Z. als demütigend; erst die chr. Diakone sollten sich vor dem Presbyter verneigen (Comm. instr. 2,27,8). Niedere Beamte lassen in Rom vor höheren die *fasces* senken, ebenso vor den Vestalinnen. Reiter und Wagenfahrer steigen vor Consul und Praetor ab Im Circus grüßten die Wagenlenker mit gesenkte Peitsche, begegnende Schiffe (Flotten) grüßten mit dem Ruder.

2. Bei den Römern bezeichnet s. bes. die *salutatio m(atutina)*. Diese s., urspr. Pflicht des Klienten beim *patronus*, wofür der Klient die → *sportula* erhält, wird gegen E. der Republik stark ausgeweitet. Man fand sich zur s. m. bei Freunden, Gönnern, politisch Einflußreichen ein, so daß schließl.

die Menge der Morgenbesucher Ansehen und Einfluß einer Persönlichkeit kundtat. Die s.m. wurde allen Beteiligten zur Last, die Hohlheit des Vorgangs war allg. deutlich, aber abgeschafft wurde die s.m. nicht. Die *salutatores*, nach dem vorgeschriebenen Gewand auch *togati* genannt (*togata opera* »Klientendienst« Martial. 3,46), wurden nach Bedeutung in Klassen geteilt und zu abgestuft persönlicher s. zugelassen; bei den Kaisern regelten das die *admissionales*. Bei Hof erfolgte Zulassung zu Brust-, Fuß- oder Handkuß streng nach (Gunst und) Rang. Die Kaiser empfingen ganze Körperschaften, nicht so die Kaiserinnen. Die Sitte dauerte bis zum E. der röm. Z. W. H.G.

Salutius, Saturninus Secundus, gebildeter Heide griech. Herkunft (Liban. epist. 1185. 1224. 1298. Iulian. or. 8. Greg. Naz. or. 4,91. Rufin. h.e. 10,37). S., früher praeses prov. Aquitanicae, magister memoriae und proconsul Africae, erwarb sich als comes et quaestor (cursus bei DessILS 1255) das Vertrauen Iulians, der ihn 361 zum praef. praetorio Orientis erhob, ein Amt, das er bis 365, dann nochmals 366/67 (?) bekleidete (Amm. 22,3. 25,3. 5. Zos. 4,1. 10. Cod. Theod. 4,12,5f. 8,1,7. 12,6,8). Nach Iulians Tod wurde ihm die Kaiserwürde angeboten, 364 unterstützte er die Kandidatur Valentinians (Amm. 25. 5. Zos. 3,31). Vielleicht wurde der vor 377 in hohem Alter gest. S. noch *patricius* (Malal. 340). A. L.

Salvianus. 1. Cognomen, Weiterbildung von Salvius, I.Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 177, bei Antonius, Aurelius, Caecilius, Calpurnius (Nachweise RE I A 2017), in den Fasten aber nur kaiserz. bei Salvidienus, Degrassi FImp. 267. H. G. G.

2. Chr. Schriftsteller (ca. 400–468/70) aus Gallien (Trier? De gub. 6,13,72) – Gennadius kennt ihn als Presbyter in Marseille – lebte nach seiner Heirat im Einverständnis mit seiner Frau als strenger Asket (Epist. 4). Erhalten 9 Briefe, 4 Bücher *ad ecclesiam* (um 440) mit Ermahnungen, jeglichen Besitz der Kirche zu übereignen, und 8 Bücher *de gubernatione dei* (unvollendet). Grundthema dieses Werkes ist das Theodiceeproblem angesichts der Barbarensiege über Rom. S. löst es mit dem Hinweis darauf, daß die Römer nur dem Namen nach Christen seien. Weitere verlorene Schriften nennt Gennadius (vir. ill. 68). Das kulturgesch. Material sammelte Sternberg (Theol. Stud. u. Krit. 82, 1909, 29ff. 163ff.). Kl. W.

Ta.: *Migne* PL 53. CSEL 8, 1883 *(E.Pauly)*. CChr (*G.Vecchi* Ad ecclesiam und Epistulae / *M.Pellegrino* De gub. dei). *M.Pellegrino* S. di M., Rom 1940.

Salvidienus. Lat. Personenname, Weiterbildung von Salvidius, vgl. Schulze Eigenn. 427,5. Q.S. Rufus Salvius. Röm. Ritter, Jugendfreund des Octavian, dessen Begleiter in Apollonia 45/44. 42 schlug er als legatus (Broughton Mag. 2,366) bei Rhegium den Sex. Pompeius zurück (Schleuderbleie CIL X 8337), wurde zum Imperator akklamiert, aber dann beim Versuch des Übergangs über die Meerenge zurückgeschlagen. Schon auf dem Wege nach Spanien wurde er 41 zurückgerufen und im Perusin. Krieg eingesetzt (weitere Schleuderbleie, App. civ. 5,121–125). 40 wurde er Statthalter von ganz Gallien und für 39 – ohne vorher Ämter bekleidet zu haben – *cos. designatus*. Seine Verhandlungen mit → Antonius (9) vor dem Vertrag von Brundisium wurden ihm von Octavian als Hochverrat ausgelegt; auf dessen Befehl nahm er sich das Leben. Liv. epit. 127 u.a. Vgl. R. Syme Rom. Rev. 217. 561. H. G. G.

Salvius begegnet früh als Individualname, in der Republik häufig als Sklavenname und erst spät als Gentilnomen.

I. Republikanische Zeit.

1. Wird wegen seiner Tapferkeit in der Schlacht bei Pydna 168 gerühmt, in der er die Paeligner führte (Plut. Aem. 20,1–3). **2.** (Tryphon) nahm als einer der Anführer des sizil. Sklavenkriegs 104 den Königstitel an (Diod. 36,4,4ff.). **3.** War einer der Mörder des Pompeius 48 (Plut. Pomp. 78,1. 79,2). **4.** Freigelassener Caesars, der als dessen Agent in Rom fungierte (Cic. Att. 9,7,1. 10, 18,1). Auf seinen Reisen zu Caesar nach Gallien 54 und Spanien 46 nahm er Briefe Ciceros an seinen Bruder (54) und an Dolabella (46) mit. Wahrscheinlich ist er ident. mit C. Iulius Salvius, der auf einer Inschr. in Ocriculum als *viator tribunicius* und *magister lupercorum* erscheint (CIL XI 7804. Latte RRel 85,1). **5.** Literar. gebildeter Freigelassener des T. Pomponius Atticus, in dessen Auftrag er Abschriften von Ciceros Werken anfertigte und sie bei Gastmählern vortrug (Cic. Att. 13,44,3. 16,2,6). **6.** Verhinderte in seinem Volkstribunat 43 am 2. Jan. durch eine von ihm herbeigeführte Vertagung der Abstimmung, daß der Senat Antonius zum *hostis* erklärte (App. civ. 3,206ff.). Da S. später auf Ciceros Seite wechselte, wurde er in demselben J. auf die Proscriptionslisten gesetzt und ermordet. M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** M.S. Otho, stammte aus vornehmer etr. Familie aus Ferentum (Suet. Otho 1. Tac. hist. 2,50). *Per gratiam Liviae Augustae* in den Senatorenstand aufgestiegen, bekleidete er im J. 8 n.Chr. das Amt eines *IIIvir monetalis* und gelangte bis zur Praetur (Suet. Otho 1. Tac. hist. 2, 50). **2.** L.S. Otho, Sohn von Nr. 1, nach senator. Laufbahn *cos. suff.* im J. 33 (Degrassi FImp. 10), *proconsul* von Africa 40/41 (Thomasson Afr. 2,33) und von Dalmatien 42–43 (Jagenteufel Dalm. 25ff.). Weitere *imperia extraordinaria* (Suet. Otho 1,2) sind unbekannt. *Flamen* und *promagister* der Arvalbrüder (CIL VI 2029 = 32346), vermählt mit Albia Terentia. **3.** L.S. Otho Titianus, Sohn von Nr. 2, älterer Bruder des Kaisers. *Cos. ord.* 52 (CIL IV 5512. Degrassi FImp. 14), *proconsul* von Asia 63–64 (Tac. Agr. 6, Magie Asia min. 1422. 1582), *cos. suff. II* 69 zusammen mit dem Bruder (CIL X 7852 = DessILS 5947. Tac. hist. 1,77 Degrassi

FImp. 19). Vom Bruder Anf. April 69 mit dem Oberbefehl der Truppen betraut (Tac. hist. 2,23. Plut. Otho 7). Nach der Niederlage bei → Betriacum führte er die Friedensverhandlungen mit den Vitellianern (Plut. Otho 13) und rettete so sein Leben (Tac. hist. 2,60). *Promagister* der Arvalbrüder (CIL VI 2045. 2046). **4.** M.S.Otho, Sohn von Nr.2, röm. Kaiser → Otho. **5.** L.S.Otho Cocceianus, Sohn von Nr.3, nahm als Knabe an den Kämpfen des J. 69 teil (Tac. hist. 2,48. Plut. Otho 16). Mitglied eines Priesterkollegiums (CIL VI 2002). Von Vitellius wie sein Vater geschont, von Domitian aus geringfügigem Anlaß getötet (Suet. Dom. 10). G. Wi.

6. C. S. Liberalis Nonius Bassus (nach der wohl richtigen Namensform CIL IX 5533). Senator und Redner der flav.-traian. Z. aus der Urbs Salvia in Picenum, verheiratet mit Vitellia C. f. Rufialla, einer *flaminica* der Salus Augusta. Von Vespasianus und Titus (73/74?) unter die Tribunicier, dann Praetorier aufgenommen; erregte als Verteidiger wegen seines Freimuts das Lob des Vespasianus (Suet. Vesp. 13); im J.78 wurde er unter die *fratres Arvales* aufgenommen (CIL VI 2056), bald danach erhielt er das Kommando über die legio V. Macedonica, war *legatus Augustorum [iuridi]c(us) Britann(iae)* unter → Agricola, Proconsul von Makedonien und unter Domitianus *consul suffectus*. Noch unter diesem wurde er angeklagt (Plin. epist. 3,9,33; Anlaß unbekannt, vielleicht sein Freimut) und wahrscheinl. verurteilt (die Strafe war wohl die *relegatio*). Unter Nerva zurückgekehrt (Cass.Dio 68,1,2), verteidigte er im J. 100 Marius Priscus, unterlag aber Tacitus (Plin. epist. 2,11,17). Auf den erlosten Prokonsulat der Provinz Asia verzichtete er; † vor 105, da nicht mehr unter den *fr. Arv.* (CIL VI 2075). S. war Patron seiner Heimatstadt und viermal *IIvir quinquennalis*. S. gehörte zu den hervorragendsten Rednern des Senats, Plinius zollt ihm höchstes Lob (epist. 2,11,17. 3,9,36). H. Gu.

1. *Groag*, RE IA 2026ff. 2. *Schanz-Hos.* 2,840. 3. *R.Syme* Tacitus, 1958, App. 26 und 27. 4. *A.N.Sherwin-White* The letters of Pliny, 1966, 171. 237.

7. S. Iulianus, mit vollem Namen wahrscheinlich L.Octavius Cornelius S.Iulianus Aemilianus. Als sein Geburtsort wird oft die nordafrikan. Stadt Hadrumentum angegeben, doch ist das zweifelhaft (W. Kunkel Herkunft u. soz. Stellung der röm. Juristen^2 1967, 158f.). S. durchlief viele hohe Ämter (cos. 148 n.Chr.) und wirkte als jur. Schriftsteller und Respondent. Hinterlassen hat er 90 *libri digesta*, dazu Bearbeitungen von Urseius Ferox und Minicius. Sein Schüler Sext. Caec. Africanus hat zudem noch eine Sammlung der Entscheidungen des S. herausgegeben *(quaestiones)*. Freilich sind uns alle diese Schriften nur auszugsweise und teils verändert in den Digesten Iustinians überliefert. Trotzdem ist die hervorragende Treffsicherheit der Entscheidungen des S. noch erkennbar; viele von ihm gefundenen Lösungen gelten noch heute. S. ist wohl der bedeutendste röm. Jurist (noch vor Celsus und Papinianus); er ist auch einer der bedeutendsten Juristen aller Zeiten. D. M.

1. *A.Guarino* Salvius Iulianus, 1946. 2. *E.Bund* Unters. zur Methode Iulians, 1965.

Salynthios (*Σαλύνθιος*). König der Agraioi (in → Aitolien), nahm 426/25 Peloponnesier und Ambrakioten auf, die dem → Demosthenes (1) entronnen waren (Thuk. 3,111,4. 114,2), von dem S. 424 auf die athen. Seite zu treten gezwungen wurde, Thuk. 4,77,2. K. K.

Salz (sal. *ἅλς*, oft pl. *ἅλες*). Die Ant. kennt von frühester Z. an Meer-S. und Gruben-S. (Stein-S. und anderes nicht an der Oberfläche abgebautes S.). Nur vom Meer entfernt Wohnende kannten angebl. S. nicht (Hom. Od. 11,123. Sall. Iug. 89,7). Meer-S. wurde durch Austrocknen am Ufer gewonnen oder aus in künstl. angelegte Bassins abgeleitetem Meerwasser. Beschreibung der *salinae* (so heißen auch die S.-Bergwerke) = *ἁλοπήγια* bei Rutil. 1,475ff., vgl. Nik. Alex. 518ff. m. Sch. und Plin. nat. 31,73–92. Wo weder Meer-S. noch Stein-S. zur Verfügung stand, wurde S. aus S.-haltigen Seen oder Quellen gewonnen, Vitr. 8, 3,7. Plin. nat. 31,83. Wüsten-S. erwähnt Plin. nat. 31,78f., S.-Ersatz Varro rust. 1,7,8. Aristot. meteor. 2,959a 35ff. Plin. nat. 31,82.

Die große Bedeutung des S. als unentbehrliches Würzmittel wird in der Ant. oft hervorgehoben; es gab eigene Lobschriften auf das S. (Plat. symp. 177 b. Isokr. 10,12). S. wird den Speisen vor oder nach dem Kochen, Backen usw. beigefügt, rein oder als gewürztes S., *sal conditum*, *ἅλες ἡδυσμένοι* (Aristoph. Ach. 772. 1099 m. Sch. Athen. 9, 366b. Plin. nat. 31,87. Apic. 1,29). Zu zahlreichen Würzsaucen wird S. gebraucht, etwa zum → *garum* (C. Jardin, Riv. Studi Liguri 27, 1961, 70ff. Th.H. Corcoran Class. Journ. 58, 1962/63, 204ff. *M.Ponsich-M.Tarradel* Garum et industries ant. de salaison 1965). Sehr allg. war die Verwendung von S. zum Konservieren und Einpökeln, vgl. *Ponsich-Tarradel* und → *muria* 1, *salgamum*, *salsamenta*, ferner bei der Herstellung von → Salben, schließl. in der Medizin. Von der allg. Verbreitung rührt auch die Häufigkeit des S. im Sprichwort her (Paroem. I 7. 8. 24. 37. 356. II 273. Otto Sprichwörter d. Römer 305f.), von der scharfen Würze die bei den Römern übl. Gleichung *sal* »Witz, Humor, Ironie«, entsprechend *salsus* »witzig, ironisch«, vgl. Plut. mor. 854 C. Im Kult wird S bei Reinigungsopfern verwandt, bei den Römern ist es wichtiger Bestandteil der → *mola salsa*, vgl. auch den *sal februus* Cens. 22,19, die Bedeutung des S.-Fasses (→ *salinum*) und die Verwendung von S. bei Mysterien Clem. Al. protr. 1,14,2.

S.-Handel hat schon früh weite Strecken überwunden ([3]), S.-Verkauf nicht selten Steuern abgeworfen (Indien: Plin. nat. 31,77. Versuch des

Lysimachos: Athen. 3,73 D. Weiteres: [1], 2096). In Rom waren die meisten Salinen und S.-Bergwerke Staatsbesitz. Der Betrieb war im allg. verpachtet an die *conductores salinarum* oder die *salarii;* an deren Stelle treten in der späteren Kaiser-Z. die *mancipes salinarum.* W. H. G.

1. *Blümner*, RE I A 2075ff. 2. *R.J.Forbes* Studies in anc. Technology III(1955) 157ff. 3. *J.Nenquin* Salt. A. Study in Economic Prehistory, 1961.

Samara, älterer Name des späteren *Somena (Sumena, Sumna, Summana)* genannten Flusses im n.w. Gallien (h. Somme), → Samarobriva. Der Name Sambra (= Sabis) scheint mit Samara vermischt zu sein: in Not. dign. occ. 38,8 ein *praefectus classis Sambricae;* A. GRENIER, REA 1938, 411. Vielleicht ein dritter Name bei Ptol. 2,9,1 *Φρούδιος ποταμοῦ ἐκβολαί* zwischen Seine-Mündung und Boulogne-sur-mer. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 1,137f.

Samaria - Samarites (*Σαμάρεια*, von aram. šām^{e}rayin hbr. šōmrôn) von Omri (878/77 bis 871/70) gegründete Hauptstadt Israels (1 Kön. 16,24) mit kanaanäischer Kultur [1] wurde nach der Niederlage Israels gegen die Assyrer Vorort der nach ihr benannten, auf das Gebirge Ephraim beschränkten Provinz, deren Oberschicht teilweise deportiert und durch Fremde ersetzt worden war ([2], 236f.). Die Stadt S. wurde E. 4.Jh. v.Chr. mit Makedonen besiedelt (Eus. Chron. GSC 20, 197. 199), war als hellenist. Polis z.Z. des Niedergangs des Seleukidenreiches den Hasmonaern ausgesetzt (1 Makk. 11,34. Ios. ant. Iud. 13,254 bis 258. 267–87), bis Herodes d. Gr. sie mit Namen → Sebaste (1) ausbaute, wie Ausgrabungen zeigen. Im J. 6 n.Chr. wurden Judaea und die Provinz S. in eine gemeinsame röm. Prokuratur verwandelt. Die von Vespasian nahe dem alten Sichem gegründete Stadt → Neapolis (12) überflügelte S. *Σαμαρίτης* oder *Σαμαρείτης* (von aram. šām^{e}ray [hbr. sōmrōnî]) ist seit Ios. und N.T. polemische, aus 2 Kön. 17,29 LXX abgeleitete Bezeichnung einer den → Garizim für den erwählten Ort haltenden (s. Dtn. 12,5 samar. Version) Kultgemeinschaft [3]. Die ältesten Nachrichten stammen aus dem 2.Jh. v.Chr. und sprechen von dem Volk zu Sichem o.ä. (z.B. Sir. 50,26). Die Kultgemeinschaft entstand E. 4.Jh., als Priester und Israeliten wegen unterschiedlicher Beurteilung der at. Nordreichtraditionen Dtn. 11. 27 Jerusalem verließen, Sichem unter dem Statthalter S. Sanballat III. neu besiedelten und auf dem Garizim einen Tempel erbauten. Die von einer Sidonier-Kolonie in Sichem sowie von Pseudo- → Eupolemos u.a. intendierte Hellenisierung des Garizim-Kultes hatte hasmonäische Strafaktionen zur Folge (Vernichtung des Garizim-Tempels 129/28 und Sichems 109 v.Chr.) und veranlaßte die antizadokid., aaronid. Priesterschaft zur Redaktion des Pentateuchs palästinensischer Textform unter Ausschluß von »Propheten« und »Schriften«. Synagogen innerhalb und außerhalb Palästinas, deren Lit. z.T. erhalten ist, wurden Träger des Gottesdienstes. Nach mißglückten Aufständen des 4. bis 5.Jh. n.Chr. ordnete Cod. Iust. 1,5,17 die Zerstörung der samar. Synagogen an. H. G. K.

1. *A.Alt* Der Stadtstaat Samaria. Ber. d. Verh. d. Sächs. Ak. Wiss, Lpz., phil.-hist. Kl. 1954, 101,5. 2. *M.Noth* Gesch. Israels, 1959^{4}. 3. *H.G.Kippenberg* Garizim u. Synagoge, 1970.

Samarobriva, Stadt des gall. Volksstammes der → Ambiani, am Fluß → Samara *(briva* = Brücke), später Hauptort der *civitas Ambianorum* (h. Amiens, dépt. Somme). *Samarobriva* Cic. fam. 7,11,2. 12,1. 16,3. Caes. Gall. 5,24,1. 47,2. 53,3. Tab. Peut. 2,3. *Σαμαροβρίουα* Ptol. 2,9,4. *Samarabriva* Itin. Ant. 379. 380. CIL XIII 9158.

Wichtiges *oppidum* an einer für die Verteidigung N.-Galliens wichtigen Stelle: P.M. DUVAL, Gallia 17, 1959, 50. 59. In S. wollte Caesar über den Fluß gegen die → Morini und → Menapier im J. 56 gehen: C. JULLIAN Hist. Gaule 3,312. M. RAMBAUD César, la guerre des Gaules II-III, éd. Erasme, 1965, 202. Dort versammelte sich im J. 54 das *concilium* der Gallier: Caes. Gall. 5,24,1. Caesar legte dort eine Legion in die Winterquartiere unter dem Befehl des Crassus (Gall. 5,47,2) und bezog selbst mit drei Legionen ein Winterlager in der Umgebung (Gall. 5,53,3. 6,3,1–2). Von dort führte er seinen Feldzug gegen die → Nervii und Menapii (Gall. 6,3,1–2. L. RICHARD, Les Et. Class. 36, 1968, 223.

Wichtiger Straßenknotenpunkt, an der Straße von Lugdunum nach Britannia. S. gehörte zur *prov. Belgica* und seit Diocletianus zur *Belgica secunda:* Not. Gall. 6. Ammian. 15,11,10. 27,8,1. In S. wurde Gratianus im J. 367 zum Augustus erhoben (Amm. 27,6).

Die Stadt (Areal 120 ha) war ummauert, hatte ein Theater und Thermen. Ihre Tuchindustrie war berühmt, auch eine staatl. Fabrik von Schwertern und Schilden bestand dort. Eine Münzstätte wurde 350 von Magnentius geschaffen (P. BASTIEN, Bull. Soc. Antiq. Picardie 1963, 65). Das Christentum faßte schon früh Fuß. Die Mantelteilung des hl. Martin von Tours erfolgte an einem Tor von Amiens. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 4,181. *Espérandieu* Rec. gén. basrel. 5,160f. *J.Heurgon*, CRAI 1949, 125; JRS 1951, 22; AC 1952, 139. *F.Vasselle*, Celticum 9, 1964, 257.

Samas, babylon. Sonnengott, sumer. Utu, genannt bei Hesych: *σαώς: ἥλιος · Βαβυλώνιοι* und als *σαμασ* in einem Zauberpapyrus (WESSELY, Denkschr. Akad. Wien 36/2, 128,46f.). Er galt als Sohn des Mondgottes Sîn und der Ningal, war Bruder der Ištar. Seine Gemahlin war Aja (gemeinsam oft in Siegeln angerufen), als seine Kinder werden Kittum (Recht), Maḫir und Sisik genannt, seine heilige Zahl war 20. Seinem Wesen nach war Š. der Gott der wohltätigen Sonne, die Wärme und Fruchtbarkeit spendet, nicht der versengenden Sonnenglut. Sein Weg am Himmel ließ ihn alles Geschehen auf Erden verfolgen, deshalb war er Richtergott und Wahrer des Rechts. Er kannte das Verborgene und galt deshalb auch als Gott des Orakelwesens, wurde bei der Opferschau regelmäßig angerufen (J. A. KNUDTZON Assyr. Gebete an den Sonnengott (1893), E. KLAUBER Polit.-rel. Texte aus der Sargonidenzeit (1913)). Des Nachts ging er durch die Unterwelt und trat morgens wieder aus dem Mašum-Gebirge im O. hervor, wobei ihm große Türflügel geöffnet wurden bzw. er sich mit seinem Symbolgerät, der Säge, hindurcharbeitete. So wird er mehrfach auf Siegelzylindern dargestellt, sonst entspricht sein Abbild dem der übrigen Hochgötter (Hammurapi-Stele; Steinplatte des Nabû-apla-iddina im Brit. Museum). Sein Kult war naturgemäß weit verbreitet, bes. Kultorte waren Larsa und Sippar, wo dem Tempel ein »Kloster« der Priesterinnen angeschlossen war. W. Rö.

Sambethe (*Σαμβήϑη*), die jüd. → Sibylle. Sie meldet sich namenlos erstmals im Grundstock der or. Sib. (im 3. B., um 140? um 42 [3] v. Chr.?, zur Person 808ff.). Den Namen nennen erst Paus. 10, 12,9 (Kurzform *Σάββη*) und die Sibyllenliste (Umbildung der varronischen) einer anon. Theosophie (E. 5. Jh.), von ihr abhängig der Prolog der or. Sib. und alle späteren Stellen; unsichere ältere Belege (S. als Göttin betrachtet?) bei [4], 47. Daß schon die babyl. Sibylle S. hieß, bleibt unbewiesen; das *σαμβαϑεῖον* in → Thyatira (CIG 2,3509, Z. Hadrians) ist kaum Heiligtum einer (ad hoc postulierten) lyd. Göttin S. oder unserer S., sondern Synagoge (vgl. Ios. ant. 16,164). S. kommt wohl wie der Eigenname Sambathaios o.ä. von Sabbat und kennzeichnet die Jüdin. Chr. B.

1. *Schürer* 3^4, 1909 = 1964, 559–65. 2. *A. Kurfess* Sib. Weissagungen, 1951. 3. *V. Nikiprowetzky* La Troisième Sibylle, 1970 (Vorwort 1962). 4. *V. A. Tcherikover u. a.*, Corpus Papyrorum Judaicarum 3, 1964, 43–87 (The Sambathions).

Sambos (*Σάμβος*). **1.** Nebenfluß des Ganges (Arr. Ind. 4,4: Megasthenes), vielleicht ident. mit dem Sarabos (Ptol. 7,1,29. 2,13), der der Sarayū (Agoranis) entspricht.

M. S. Pandy Hist. Georg. and Topogr. of Bihar, Delhi 1963, 55ff.

2. S. (ai. *Śambhu*), Fürst der Berglandinder (Arr. an. 6,16,3), der auch *Σάβος* (Strab. 15,709), *Sambus* (Curt. 9,8,13. 17), *Σάββας* (Plut. Alex. 64), *Ambus* (Iust. 12,10,2) oder *Ambira* (Oros. 3,19, 11) heißt, Gegner des → Musikanos. Obwohl von Alexander in seiner Herrschaft bestätigt, flieht er, von den Brahmanen aufgewiegelt, über den Indos (Diod. 17,102,6). Seine Hauptstadt *Σινδίμανα* (Arr. an. 6,16,4), vielleicht das h. Sihwan, ergibt sich. F. F. S.

Berve Alex. 2,693f. *E. J. Rapson* (ed.) The Cambr. Hist. of India 1^2, Delbi 1962, 338f. *W. W. Tarn* The Greeks in Bactria and India^2, 1966, 429ff. *K. A. Nilakanta Sastri* (ed.) Age of the Nandas and Mauryas^2, Delhi 1967, 41,74f. *W. W. Tarn* Alexander d. Gr., 1968, 223 u.ö. *J. R. Hamilton* Plutarch. Alexander, a Commentary, 1969, 178f.

Sambyke (*σαμβύκη*). **1.** Vielsaitiges, harfenartiges griech.-röm. Musikinstrument, das nicht eindeutig mit einer bestimmten Form in Einklang gebracht werden kann (vgl. auch Art. Pektis). U. K.

M. Wegner Das Musikleben der Griechen, 1949, 68. 225. *G. Wille* Musica Romana, 1967, 215f. u.ö.

2. Eine im Belagerungswesen verwendete Fallbrücke, die, hochgezogen, eine dem Musikinstrument ähnliche Form aufwies. U. K.

Same (*Σάμη*, bei Homer *Σάμος*, Il. 2,634. Od. 4,671. 15,29, jünger *Σάμη* Od. 1,246. 9.24; h. 2,251, danach Plin. nat. 4,54), Name der Insel → Kephallenia, in gesch. Z. Stadt an der O.-Küste der Insel (s. Bd. III 187 Z. 25ff.). 189 v. Chr. durch → Fulvius Nobilior (I 25) belagert und zerstört, Liv. 37,50,5. 38,28,5–30,1, aber wieder aufgebaut. Strab. 10,2, 10 p. 452f. 2,13 p. 455. Sch. Thuk. 1,27,2. BCH 45, 1921, 14 II 136. 140. 15 II 146. Inschr.: IG IX 1 Nr. 617–644. Mz. HEAD HN^2 428. E. M.

J. Partsch Kephallenia und Ithaka, Peterm. Mitt. Erg. H. 98, 1890, 68ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,508ff. 639. 3. *N. Bonacasa* Enciclop. arte ant. 6,1091. 4. *M. Holleaux* Le consul M. Fulvius Nobilior et le siège de Samė, BCH 54, 1930, 1ff. = Étud. d'épigraphie 5,248ff. 5. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites, Inst. of class. stud. Bull. Suppl. 16, 1965, 96. 6. Neue Grabung: EA 1964, 15ff.

Samia vasa. Die nur aus der röm. Lit. bekannten Tongefäße waren hart gebrannt, hatten scharfe Bruchränder und wurden im sakralen Bereich und bei Gelagen verwandt. Die Form ist unbekannt. Isid. orig. 20,3,4. 6. Tib. 2,3,47. Plaut. Bacch. 202; Capt. 291. Cic. rep. 6,2,2. W. H. G.

Samikon (*τὸ Σαμικόν*), Ortschaft mit sehr gut erhaltenem Mauerring auf dem W.-Ende des Kaiaphagebirges in der Landschaft → Triphylien, wohl erst im späteren 3. Jh. v. Chr. durch die Eleer erbaut und früh verlassen. In der Ebene darunter Heiligtum des »samischen« Poseidon mit Hafen. Paus. 5,6,1 ff. Pol. 4,77,9. 80,12. Strab. 8,3,13 p. 343. 3,19f. p. 346f. 3,27 p. 351 u.ö. BCH 45, 1921, 13 II 88f. S. hieß auch die zugehörige Ebene, Strab. 8,3,20 p. 347. Paus. 5,5,3. 7. 11. Die angebliche Stadt S. ist erst aus diesen Namen herausgesponnen. E. M.

1. *v. Geisau*, RE IA 2218ff. (Samos 5). 2. *Bölte*, RE XIV 776,40ff. VIIA 193,38ff. 3. *H. L. Bisbee*, Hesp. 6,525ff. 4. *E. Meyer* Neue peloponnes. Wanderungen 34f. 76f.

Sammonicus s. Serenus

Sam(m)onion (*Σαλμώνη* NTap. 27,7, sonst *Σαλμώνιον* oder *Σαμ(μ)ώνιον*, ö. Vorgebirge der Insel Kreta, h. Kap Sidero, mit Athenaheiligtum, von dem Blöcke und Inschr. erhalten sind. Strab. 2,43 p. 106. 10,3,20 p. 472. 4,2f. p. 474f. 4,5 p. 475. 4,12 p. 478, 5,18 p. 489. Dion. Per. 110 m. Eustath. u. Sch. z. St. Mela 2,112. Plin. nat. 4,58. 60f. 71. Ptol. 3,15,4. Stadiasm. m. m. 318f. 355.

Apoll. Rhod. 4,1690ff. m. Sch. Inschr.: [2] Nr. 1 bis 27. S. 49ff. Nr. 5 = Schwyzer 198,13. [2], 2, 279 Nr. 2. E. M.

1. *Bürchner*, RE IA 1986ff. Nr. 3. 2. *M. Guarducci* Inscript. Cret. 3,156ff.

Samnitai, gall. Völkerschaft an der Mündung des → Liger. *Σαμνῖται* Strab. 4,198. Ptol. 2,8,6. 8. Wahrscheinlich handelt es sich um die → Namnetes (*Ναμνῆται* oder *Ναμνῖται*) und um eine Vermengung mit dem ital. Namen der → Samnites. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 1,143f. 270f.

Samnites (*Samnis* Liv. 24,20,4, *Samnitium* wie *Quiris*, *Quiritium*, jedoch *Caeritum* Fest. 212, 20 L. *Interamnitum* CIL IX 5144) heißen nach dem von ihnen bewohnten Land (Berg Paul. Fest. 437,2f. L.; Ort Paul. Diac. hist. Lang. 2,20) Samnium *(⟨*săbh-n-iŏ-)*, dessen Name wie der der → Sabelli *(⟨*săbh-n̥-lŏ-)* nach *Sābus* (→ Săbīni) mit n-Suffix (wie → *Paeligni* nach *P⟨a⟩elicus*) entstand. Zu Samnium (ältestes lat. Zeugnis CIL I^2 7 nach 290 v. Chr.) haben die Griechen, einheim. Aussprache (o. Bd. 1.1399) folgend, *Σαυνῖται* (zuerst Philist. FGrH 556 F 41.42). *Σαυνῖτις* (Skyl. 15), *Σαύνιον* (Zon. 8,6) gebildet (ant. Namensdeutung von *σαύνιον* = *hasta* Paul. Fest. 437, 1 L. Sil. 4,221). Die Sprache der S. (Gell. 11,1,5) heißt oskisch (Fest. 128,1 L. Varro l.l. 7,28).

Erstes bezeugtes Auftreten der S.: Einnahme Capuas 424 (Liv. 4,37,1. 52,6. Strab. 5,242; vgl. Diod. 12,31,1) und Kymes 420 (Liv. 4,44,12. Diod. 12,76,4). Gleichzeitig S. in Bruttium am Traeis (Diod. 12,22,1 nennt sie Bruttier); das brutt. (Plin. nat. 3,95. Mela 2,68) Mystia heißt bei Philist. FGrH 556 F 41 noch Stadt der S., → Petelia, die lukan. Hauptstadt (Strab. 6,254) in Großgriechenland (Ptol. 3,1,75), Anlage der S. gegen → Thurioi (Strab. a.O.). Neue Bewegung im 4. Jh. (Diod. 14, 101f. 16,15); S. (Skyl. 15 *Πευκετιεῖς*) vor Roms Mauern (Kall. frg. 107 Pf. *Πευκετιῶν*). Als S. gelten → *Hirpini* (Strab. 5,250; jedoch Liv. 22,13, 1. Ptol. 3,1,77), *Pentri* (Liv. 9,31,4. 22,61,11), → *Caudini* (Liv. 23,41,13. 24,20,4), → *Frentani* (Strab. 5,242), nicht *Καρακηνοί* (Ptol. 3,1,66). Erster Vertrag Roms mit Bund der S. 354/53 (Liv. 7,19,4. Diod. 16,45,8), der von der tyrrhen. (Strab. 5,251) bis zur adriat. Küste reicht (nach Beloch, RG 366. Skyl. 11f. 15f. polit., nicht ethnograph. orientiert). Übergriff der S. gegen → *Sidicini* löst I. Krieg mit Rom aus (Liv. 7,29,4; angebliche *deditio Capuas* 7,31,4); Siege 343 am → Gaurus, bei → Saticula und → Suessula (Liv. 7,32 ff.). 2. Krieg beginnt 326 in Neapel (Liv. 8,25,2); Roms krisenhafte Niederlagen bei → Caudium 321 (Liv. 9,1,1ff. App. Samn. 5,5) und → Lautulae (Liv. 9, 23,4. Diod. 19,72,7f.). Kolonien → Interamna, → Fregellae, Saticula, Suessa; Bau der *via Appia*. Einnahme von → Bovianum und Gefangennahme des Statius Gellius (Diod. 20,90,4f.) beenden 306 den Krieg. Im sog. 3. Kriege S. und Sabiner häufig verwechselt; Teilnahme der S. bei → Sentinum 295 (Liv. 10,30,4ff.) bezweifelt. 293 siegen die Römer über die *legio linteata* der S. (Liv. 10,38,12) bei → Aquilonia (10,42,5). Triumphe über S. im Pyrrhuskrieg. Kolonien → Beneventum (268) und → Aesernia (263); planmäßige Verwüstung des Landes (Diod. 20,80). 225 (Pol. 2,24,10) und im 2. pun. Krieg (Liv. 22,24,11f.) stellen die S. Truppen für Rom. Verlustreiche Kämpfe im *bellum sociale;* Ausrottung durch Sulla 82 (Plut. Sulla 30. Strab. 5,240). Römer sollen in der Bewaffnung (Liv. 9, 40,2) von den S. (ihre Kriegsmoral Liv. 10,28,3) gelernt haben (Ined. Vat. FGrH 839 F 1,3); Vorbild für Gladiatoren (Hor. epist. 2,2,98). Wohnweise der S. dörflich (Liv. 9,13,7. 10,17,2. Strab. 5, 249. 6,254); höchste Gemeindebeamten sind *medices* (o. Bd. 3,1125). Die august. *discriptio Italiae* teilt S. auf 2. (Plin. nat. 3,99) und 4. (3,106) Region auf; die spätere *provincia Samnium* umfaßt *Hirpini* und *Marsi* (Guido 68). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,447ff. *Nissen* It. Ldk. 2,774ff. *F. Altheim* Gesch. d. lat. Sprache 260ff. *V. D'Amico* La Religione e Lingua dei Sanniti ecc., Campobasso 1952. *K. J. Beloch*, RG 369ff. *A. v. Blumenthal*, WG 2, 1936, 12ff. *M. G. Bruno-Tibiletti* I Sabini e la loro lingua 1961. *G. Devoto* Gli ant. Italici ^{3}136ff. 143ff. 147ff. 158ff. 303ff. *B. Kaiser* Unters. z. Gesch. d. Samniten, Progr. Pforta 1907. *E. T. Salmon* Samnium and the Samnites 1967. *A. Sogliano* Sanniti e Oschi, Rend. dei Linc. 5,21, 1912, 206ff. *E. Wikén* Die Kunde der Hellenen usw. 163ff.

Samnium s. Samnites

Samos. 1. Sohn des Chrysogonos, *σύντροφος* → Philipps V., parodierte 218 in Aitolien den Euripidesvers Suppl. 860, dichtete ein Epigramm auf Philipp. Pol. 5,9,4f. Anth. Pal. 6,116. Kurz vor 182 wurde S. auf Befehl Philipps getötet, seine Angehörigen eingesperrt. Plut. mor. 53 E. Pol. 23,10,9. F. W. Walbank Philipp V. of Macedon, 1967, 54. 215. 263. 266. 335. H. V.

2. S. (*ἡ Σάμος*, vorgriech. »Höhe«, Strab. 8,3, 19. p. 346. 10,2,17 p. 457). Ionische Insel vor der kleinasiat. W.-Küste, 45 km lang. 4–10 km, in der Mitte 19 km breit und 491 qkm groß, mit mehreren Buchten im N. und S. und zwei größeren Ebenen im S. Geolog. besteht S. aus drei Bergmassiven aus Marmor und Schiefern mit dazwischenliegendem jungtertiärem Hügelland, höchste Erhebung der Kerketeus im W. mit 1437 m. Von der → Mykalehalbinsel ist S. nur durch eine schmale Meeresstraße von 1,8 km Breite getrennt. An Kaps sind bekannt Kap → Poseidion ö. der ant. Stadt, h. Merdjiki, im W. Kap → Ampelos, h. Domeniko und Kantharion, h. Katavasis, und das NO.-Kap Palinuros, h. Prason, Liv. 37,11,6. Bürchner, Philol. 65, 1906, 481ff. Das Gebirge des Inneren heißt bei Strabon Ampelos. Der h. Hauptort Vathy liegt an der großen Bucht im NO., die ant. Stadt, h. Tigani, an der SO.-Küste. Unter den Bodenschätzen wird bes. die zum Walken, Malen und für medizin. Zwecke gebrauchte »samische

Erde« genannt, Theophr. lap. 9,62f. Plin. nat., 35 191. 194. Hesych. s. *Σαμία γῆ*. Galen. 10,298. 12, 178f. Kühn. BLÜMNER Techn. 1,164. 4,468f. Einfaches Tongeschirr hieß in Rom »samisch«, BLÜMNER Techn. 2,69. POTTIER, Dar.-Sagl. 4,1062.

Befestigte neolith. Siedlungen sind auf dem Kastro von Tigani und an der Stelle des späteren Heraion z.T. ausgegraben, [9. 19]. In gesch. Z. ist S. ion. mit ion. Kulten und Staatseinrichtungen und gehört zu den bedeutendsten ion. Städten. An der Kolonisation in → Perinthos, → Amorgos und in → Naukratis beteiligt, Fahrt des → Kolaios nach Tartessos, Hdt. 4,152. Trieren um 700 v. Chr., Thuk. 1,13,3. Eine bes. Schiffsart, Samaina, nach S. genannt, Plut. Per. 26. Hesych. s. v. u. s. *Σαμιακὸς τρόπος*. Plin. nat. 7,209. Für den Wohlstand der Stadt zeugt der Ausbau des Heraion vom 8.–6. Jh. (s.u.). Erwerb eines größeren Landgebiets an der Mykalehalbinsel, RE IA 2127,17ff., 2201,48ff. E. MEYER Grenzen der hellenist. Staaten 80f. BELOCH GG I 1^2,211. In der Frühzeit Könige, dann Adelsherrschaft, im 7. und 6. Jh. v. Chr. mehrere Tyrannen, Glanzzeit unter → Polykrates. Beteiligung am → lelant. Krieg auf seiten von → Chalkis, Hdt. 5,99. Nach Polykrates' Tod von Persien abhängig, dann am ion. Aufstand und an der Schlacht bei → Lade mit 60 Trieren beteiligt, Hdt. 6,8. Mitglied des att. Seebundes bis zuletzt mit eigenen Schiffen. Wegen innerer und äußerer Zwistigkeiten Krieg mit Athen, Belagerung und Eroberung durch Perikles, Einführung der Demokratie, 441–439 v. Chr., Thuk. 1,115,2–117, 3. Plut. Per. 25–28. Diod. 12,27f. Auch beim Zusammenbruch des Seebundes blieb S. nach weiteren demokrat. Umwälzungen bis zuletzt bei Athen und erhielt dafür insgesamt athenisches Bürgerrecht mit voller Autonomie, IG II^2 1 = Sylloge^3 116. S. mußte von → Lysander mit Gewalt erobert werden. Dem Eintritt in den 2. Seebund widersetzte sich S. heftig und wurde erst 365 v. Chr. durch → Timotheos erobert mit Vertreibung der Bewohner und Ansiedlung von 2000 att. Siedlern, Nep. Timoth. 1,1. Isokr. 15,111. Diod. 18,8,7. Strab. 14,1,18 p. 638. IG II^2 1225–1228. 3207,20ff. JUDEICH Kleinasiat. Studien 200f. 270ff. BELOCH GG III 1^2,194. 321 v. Chr. im Namen der Könige durch → Perdikkas zurückgegeben, Diod. 18,18,3. Sylloge^3 312. MDAI(A) 72, 1957, 152ff. Nr. 1 u. 2. In der hellenist. Z. nacheinander unter der Herrschaft des → Antigonos Monophthalmos, → Lysimachos und der Ptolemaier, wichtiger ptolem. Flottenstützpunkt, dann seleukidisch, wieder ptolemaiisch und nach 198 v. Chr. unter rhod. »Schutz«, E. MEYER Die Grenzen der hellenist. Staaten passim. MDAI(A) 72, 1957, 152ff. Im Antiochoskrieg sofort Anschluß an Rom und daher auch nach dem Frieden von Apameia frei, Liv. 37,13,6. 11. 42,56,6 u. ö. MDAI(A) 1957, 152ff. Nr. 65. In dieser Z. gewann S. die Nachbarinsel → Ikaria und behielt seine Kolonie auf Amorgos. Augustus hielt sich im Winter 31/30 in S. auf, Suet. Aug. 17,3. App. civ. 4,176ff. und erklärte die Stadt bei seinem zweiten Aufenthalt 21/20 als »frei«, Cass. Dio 54,9,7. Hieron. zu Ol. 190,4. Plin. a.O. Vespasian entzog S. die Freiheit, Suet. Vesp. 8. Eus. zu Abrah. 2090. Eutr. 7,19,4. Eigene Münzen bis → Gallienus. In der diokletian. Provinzordnung gehörte S. zur *Provincia insularum*, Hierokl. synekd. 686,3. Bischöfe: Georg. Cypr. ed. GELZER 475. 1688. Not. episc. passim. LE QUIEN 1,929ff. Berühmte Samier außer Pythagoras die Architekten des ersten Riesentempels des Heraion (s.u.) und Erzgießer Rhoikos und Theodoros, der Architekt → Mandrokles, der Historiker → Duris (1), der Astronom → Konon (3). Sonstige Lokalhistoriker FGrH IIIB Nr. 534–545.

Von der ant. Stadt sind viele Reste von Häusern erhalten und vor allem die beiden Hafenmolen, die z.T. sehr gut erhaltene Stadtmauer von 6,7 km Länge, ein kleines Theater und die berühmte Wasserleitung des Eupalinos, die in einem etwa 1 km langen Tunnel durch den Stadtberg geführt ist, Hdt. 3,60. [15. 16]. 6 km w. der Stadt lag am W.-Ende der Ebene am Flüßchen Imbrasos das große Heiligtum des Heraion. Befestigte Siedlung auf flachem Hügel neolith. Z. [9]. Kultspuren ab Mitte 2. Jt. v. Chr. Mittelpunkt des Kults war der stets erhaltene Keuschlammbaum, von dem sogar bei der Ausgrabung noch der Stamm gefunden ist, unter dem Hera geboren sein sollte. Hier wurde jährlich das Frühlingsfest mit der Heiligen Hochzeit und Agonen gefeiert. Neben dem steinernen Altar der Hera entstand schon im frühen 8. Jh. v. Chr. ein »hundertfüßiger« Tempel von 33 : 6.50 m mit noch im 8. Jh. zugefügter Ringhalle von 7:17 Holzstützen. 100 J. später folgte ein gleichlanger Peripteros an derselben Stelle. Schon dieser Tempel besaß Nebenbauten, Altäre, große Hallen, Badegebäude und Hunderte von Weihgeschenken, bes. große Bronzekessel und Statuen aus Marmor. Um die Mitte 6. Jh. entstand statt dessen der erste Riesentempel aus Poros von 51 : 102 m mit einer doppelten Ringhalle von 8:20 Säulen. Dazu neuer großer Altar vor der O.-Front und andere Nebenbauten. Dieser Tempel wurde schon bald durch Brand zerstört und 40 m weiter w. ersetzt durch den neuen Riesentempel wohl unter Polykrates mit neuer Bauperiode nach 321 v. Chr., aber nie fertig geworden, zur Z. Strabons wie andere Gebäude als Pinakothek benutzt. Es war ebenfalls ein Dipteros von 52,40 : 108,70 m un galt als eines der 7 Weltwunder. Eine der Säule der S.-Front stand als einsames Zeichen des Heiligtums stets aufrecht. Dazu gehörten weitere Nebenbauten wie Tempel für Hermes und Aphrodite. Kleinere Bauten als Ersatz für den unfertigen Riesentempel entstanden in röm. Z., jetzt auch Kult des Asklepios und der Kaiserfamilie. Zerstört wurde das Heraion wohl durch die → Heruler in den 60er J. des 3. Jh. n. Chr. Darüber neue Siedlung mit Basilika des 5.Jh. n.Chr. von 18:30 m. Deutsche Grabungen, die auch eine riesige Menge von Kunstdenkmälern erbrachten, 1910–1914, 1925–1939 und seit 1952. Hom. h. 1,41. Hdt. 3,60. Skyl. 98. 114. Strab. 14,1,14–18 p. 636ff. Plin. nat. 5,135. Ptol. 5,2,19. Stadiasm. m. m. 267f. 272. 279. 296. Paus. 7,4,4. Apul. flor. 15. Inschr.: CIG 2246 bis 2260. SGDI III 5698–5721. Schwyzer Nr. 713 bis 717. M. Schede Aus dem Heraion von S., MDAI(A) 44, 1919, 1ff. = SEG 1,349–406. Klaffenbach Sam. Inschriften, MDAI(A) 51, 1926, 26ff. Ch. Habicht Sam. Volksbeschlüsse der hellenist. Z., MDAI(A) 72, 1957, 152ff. P. Hermann Die Inschr. röm. Z. aus dem Heraion von S., MDAI(A) 75, 1960, 68ff. G. Dunst Die Siegerliste der sam. Heraia, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 1, 1967, 225ff. SEG 12,391–393. 14,556–559. 15, 525–529. 18,332. 19,567f. L. H. Jeffery The local scripts of archaic Greece 328ff. Mz.: Head HN^2 602ff. P. Gardner S. and Samian coins, NC 3,2, 1882, 201ff. J. P. Barron The silver coins of S., 1966. Jahrb. f. Numismatik 12, 1962, 177ff. E. M.

1. *E.Stamatiades* Σαμιακά, 5 Bde. 1890. 2. *L.Bürchner* Die jon. Insel S., 1892. 3. *Ders.*, RE IA 2162ff. Nr.4. 4. *Philipps.-Kirst.* 4,261ff. 5. *E.Buschor*, S. 1952–57, Neue dt. Ausgrab. im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient 1959, 197ff. 6. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 540ff. 836f. 891f. (Lit.). 7. *L.Vlad* Borrelli Enciclop. arte ant. 6, 1091ff. (mit großer Bibliogr.). 8. *R.Tölle* Die ant. Stadt S. (Führer) 1969. 9. Samos I: *Vl.Milojčić* Die prähist. Siedlung 1961. 10. S. V: *H.Walter* Frühe sam. Gefäße. 1968. 11. S.VII: *G.Schmidt* Kypr. Bildwerke aus dem Heraion von S. 1968. 12. *Br.Freyer – Schauenburg* Elfenbein aus dem sam. Heraion 1966. 13. *O.Reuther* Der Heratempel von S., 1957. 14. *H.Walter* Das griech. Heiligtum Heraion von S., 1965. 15. *E.Fabricius* Alterthümer der Insel S., MDAI(A) 9, 1884, 165ff. 16. *W.Kastenbein* Untersuchungen am Stollen des Eupalinos auf S., AA 75, 1960, 178ff. 17. *W.Wrede* Vom Misokampos auf S., MDAI(A) 54, 1929, 67ff. (ant. Heroon u. byzant. Kloster). 18. *E.Buschor* Altsamische Standbilder, 5 Hefte, 1935–1961. 19. *W.Wrede* und *W.Buttler* Vorgeschichtliches in der Stadt S., MDAI(A) 60/61, 1935/36, 112ff. 184ff. 20. *J.P. Barron* The sixth century tyranny at S., CQ 14, 1964, 210ff. 21. *A.M.Schneider* S. in frühchristl. und byzant. Z., MDAI(A) 54, 1929, 97ff. 22. Neue Grabungsberichte bes. MDAI(A) seit 55, 1930. Zusammenfassungen 55, 1930, 1ff. 74, 1959, 1ff.

3. → Samikon

Samosata (τὰ Σαμόσατα, vgl. Strab. 14,664. 16,749), die auf dem rechten Euphrat-Ufer am Übergang einer alten Karawanenstraße gelegene Residenzstadt des späthellenist. Reiches der Könige von → Kommagene. Systematische Grabungen auf der Stätte von S. beim h. Samsat sind noch nicht vorgenommen worden. E. O.

F.H.Weißbach, RE I A 2220–2224. *K.Humann-O.Puchstein* Reisen in Kleinasien und Nordsyrien, Bln. 1890, 181ff. *N.Bonacasa*, Enc. Art. Ant. 6,1102.

Samothrake (Σαμοϑϱάκη), Insel vor der thrak. Küste, 180 qkm, 1600 m hoch, mit schmalem Flachstrand, aber hafenlos, noch h. waldbedeckt. Die ant. Stadt lag am W.-Ende der N.-Küste mit sehr gut erhaltener Stadtmauer. Etwa 100 m w. außerhalb in einem von einem Bach durchzogenen Waldtal 400 m von der Küste das berühmte Heiligtum. Der urspr. thrak. Mysterienkult der »Großen Götter« (Kabiren), thrak. Sprache noch im 1.Jh. v.Chr. im Kult gebraucht, war seit dem 4.Jh. und bes. in hellenist. und röm. Zeit berühmt, und die Einweihung in die Mysterien in zwei Graden galt bes. als Schutz gegen Seenot. Spuren des Kults beginnen im 8.Jh. v.Chr., der großartige Ausbau ist aber erst hellenist. und bes. von den Ptolemaiern gefördert. Hauptbauten: Propylon von der Stadt her, Hofbau des älteren Anaktorion, großer Rundbau der Arsinoe, ummauerter Hof des »Temenos« mit Propylon und Relieffries tanzender Mädchen, langgestrecktes apsidales Mysterienhaus (Hieron) mit Vorhalle, Theater, mehrere Hallen u.a. Nebengebäude, Nischenbau mit Wasserbecken für die »Nike von S.«. Siedlungsspuren ab neolith. Z., frühgesch. thrak., dann von aiol. Griechen besetzt, im 1. und 2. att. Seebund, später makedonisch, in hellenist. Z. mit stark wechselnden Herrschaftsverhältnissen, in röm. Z. frei. S. besaß auf dem Festland ein größeres Landgebiet. Paulus auf S. NT ap. 16,11. Ende des Kults wohl im 4.Jh. n.Chr. Hom. Il. 13, 12ff. 24,78. 753. Hdt. 2,51. Aristoph. Pax 277ff. m. Sch. Skyl. 67. Skymn. 679ff. Dion. Per. 524 m. Eustath. z. St. Strab. 10,2,17 p. 457. Ptol. 3,11,8. Plin. nat. 4,73f. Diod. 5,47ff. Aristot. frg. 579 (Σαμοϑϱάκης πολιτεία). Steph. Byz. Inschr.: IG XII 8 Nr. 150–260. Suppl. p. 148ff. Nr. 344–346. AJPh 60, 1939, 452ff. 61, 1940, 207f. SEG 2,504. 3,753–755. 12,394–397. 14,572. 15,551. 19,593f. Mz.: Head HN^2 263. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 4,213ff. 2. *Fredrich*, RE IA 2224ff. 3. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5, 1967, 645ff. 840 (Lit.). 4. *K.Lehmann*, Enciclop. arte ant. 6,1102ff. (mit großer Bibliogr.). 5. *A.Conze* u.a. Archaeol. Unt. auf S., 1875. Neue Archaeol. Unt. auf S., 1880. 6. *K.Lehmann* S., bis jetzt 4 Bde. in mehreren Teilbänden, seit 1958. 7. *Ders.* S., a guide to the excavations and the Museum, ^{8}1966. 8. Stadtmauer: *Seyrig*, BCH 51, 1927/28, 353ff. 9. *F.Chapouthier* Le théâtre de S., BCH 80, 1956, 118ff. 10. *F.Thiersch* Die Nike von S., NGG 1931, 337ff. 11. Laufende Berichte bes. in AJA ab 43, 1939, Hesp. ab 19, 1950, Archaeology ab 1, 1948. BCH.

Sampsigeramos (Σαμψιγέραμος, Σαμσιγέραμος, *Samsigeramus*, aram. *šmšgrm*), Name zweier Dynasten von → Emesa (Homs) und Arethusa in Syrien. Der ältere von ihnen nimmt Antiochos XIII., der sich um Hilfe an ihn gewandt hatte, gefangen und bringt ihn 64 v.Chr. schließlich um. Er bleibt auch unter → Pompeius (1) im Besitz seiner Herrschaft, weshalb Cicero S. als Spitznamen für Pompeius gebraucht (Att. 2, 14,1. 16,2. 17,1,2. 23,2,3). Strab. 16,753 nennt ihn im Zusammenhang mit dem Aufruhr des → Caecilius (I 10) Bassus (46–42 v. Chr.). – Der jüngere S. nimmt 44 n. Chr. am Treffen syr. Fürsten in → Tiberias teil; seine Tochter Iotape wird Frau des → Aristobulos (5), Bruders des Agrippa I. von Juda. W. Rö.

Sanates s. Manates. Nachträge zu Band III 1583 f.

Sanbulos, Berg mit berühmtem Schloß in der Nähe von Ninive (Tac. ann. 12,13,3). Hier soll der letzte Kampf zwischen Alexander d. Gr. und → Dareios III. (3) stattgefunden und im J. 50 n. Chr. → Gotarzes seinen von Rom entsandten Gegenkönig → Meherdates besiegt haben. Der S. war dem Herakles heilig, der hier als Jagdgott verehrt wurde. Der S. ist bisher nicht identifiziert. W. Rö.

Sanchuniathon, Phoiniker, der vor dem trojan. Krieg in Berut (nach Suda und Athen. 3, 100 in Tyros oder Sidon) gelebt haben und Lehren über die phoinik. Religion von einem Priester des Jeuo namens Hierombalos (nach Porphyr.) erhalten und nach in Heiligtümern vorhandenen Aufzeichnungen niedergeschrieben haben soll. Eine gräzisierte Übersetzung davon war in der *φοινικικὴ ἱστορία* (Euseb.) bzw. *τὰ φοινικικά* (Ioh. Lydus und Steph. Byz.) des → Philon (Bd. II 1059) von Byblos enthalten, von der nur geringe Reste bei Euseb. von Caesarea (Praep. ev. 1,9, 20ff. 10,1ff. 4,16,11. 10,9,12) erhalten sind; vgl. auch Theodoretos, Graec. aff. cur. 2,44ff. 3,25. Ioh. Lyd. De mens. 4,154; auch Porph. kannte das acht- oder neunbändige Werk (De abst. 2,56). – Daß es sich bei S. (der Name ist phoinik.) um eine hist. Persönlichkeit etwa des 9. Jh. v. Chr. handelt, scheint sicher. Sein Werk kann aufgrund der geringen und stark gräzisierten Reste nur unvollkommen gewürdigt werden. Es enthält vor allem eine Kosmo- und Zoogonie, Berichte über sich ablösende Göttergenerationen, die Vergöttlichung der Schlangen und das Menschenopfer. Die relig. kanaanäische Lit., die die Ugarit-Texte überliefern, läßt teilweise Übereinstimmung mit der Tradition des S. erkennen. W. Rö.

C. Clemen Die phön. Religion nach Philo von Byblos, Mitteilungen der Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft 42/3 (1939). *O. Eissfeldt* Sanch. von Berut und Ilumilku von Ugarit (1952).

Sanctio bedeutet allg. die Weihe und bes. rechtstechn. die einer Gesetzesvorschrift beigefügte Rechtsfolge, speziell die Strafbestimmung: *legum eas partes, quibus poenas constituimus adversus eos qui contra leges fecerint, sanctiones vocamus* (Inst. Iust. 2,1,10). Gesetze ohne s., die in der Frühzeit häufig waren, heißen in der Rechtsschule *leges imperfectae* (Ulp. 1,1 f.). Daneben stehen außer den *leges perfectae* noch *leges minus quam perfectae*, die für die Vornahme eines verbotenen Geschäfts nur Strafe androhen, aber das Geschäft nicht unwirksam sein lassen. Doch hat der Praetor das Fehlen einer auf Nichtigkeit gerichteten s. meist durch die Gewährung von *exceptiones* gemildert. D. M.

Sanctus, sanctitas, ursprünglich Part. perf. pass. zu *sancio*, das sich nach ERNOUT-MEILLET u.a. zu *sacer* stellt (bestritten von KRETSCHMER). Etwaige Urverwandtschaft mit hethit. *šaklai* = Ritus, Brauch verdient Erwägung. S. begegnet zumeist in religiösen und jurist. Zusammenhängen. Urspr. meint s. vermutlich eine Eigenschaft, die durch *sanctio* erlangt wird, und wird von Örtlichkeiten ausgesagt, die durch einen religiösen Akt gegen Versehrung abgesichert sind, z. B. *murus s.*, *porta s.* (vgl. Dig. 1,8,1). Aus der Bedeutung der Unverletzlichkeit, Unantastbarkeit entwickelt sich die der Verehrungswürdigkeit. Dies ist die Wurzel der häufigen Verwendung als Attribut bei Götternamen (vgl. Myth. Lex. IV 308ff.; griech. Äquivalent *ἅγιος*), die freilich in vorchr. Z. spärlich nachweisbar ist. Nahe steht der Gebrauch bei den erhöhten und verklärten Seelen der Toten *(manes s.)*. Auf Menschen angewandt, zielt s. auf die Verehrungswürdigkeit, die auszeichnende Begabtheit mit Kräften göttlichen Ursprungs (König, Priester, Dichter, Denker) oder sittenstrenger Lebenswandel (bes. in sexueller Hinsicht) verleiht. Ob die Ersetzung des Komparativs von *sacer* durch *sanctior* auf semantisches Zusammenfließen deutet (vgl. NEUE-WAGNER 2,262), stehe dahin. *Sacrosanctus* seit Cic. belegt; Unverletzlichkeit, die auf einem Eidschwur beruht: vgl. Fest. 422 L. Die Quantität der Antepaenultima (und damit die Bildungsweise) ist umstritten. K. A.

W. Lick De vocis sanctus usu pagano, Diss. Königsberg 1910; RE I A 2247ff. *H. Fugier* Recherches sur l'expression du sacré dans la langue latine, 1963. *Dumézil*, Rel. Rom. Arch. 137f.

Sancus (zum Namen VETTER HB 373f.), volsk. (Liv. 32,1,10; vgl. 8,20,8), umbr. (Tab. Iguv. I a 15. II a 4 u. a., bes. VI b 3ff.) und sabin. (Cato frg. 50 P. Varro l. l. 5,66; Volksbegründer Sil. 8,422. Lact. inst. 1,15,8. Aug. civ. 18,19) Gott, der seit T. Tatius verehrt wird (Tert. nat. 2,19. Ov. fast. 6,217 f.) und Tempel (466 geweiht Dion. Hal. ant. 9,60,8) mit offener Decke (Varro a. O. als Dius Fidius (5. Juni *Dio Fidio* CIL I^2 p. 221. Gleichsetzung des S. mit Dius Fidius Varro a. O. Fest. 276,11. Ov. a. O. Dion. Hal. 2,49,2, 4,58,4 als *Ζεὺς πίστιος*) nahe der *porta Sanqualis* (Paul. Fest. 465,6 L.) besitzt. Im Namen stehen nebeneinander ein *o*-Stamm (Liv. 8,20,8 *Semoni Sango*. Ov. a. O. *Sanco Fidione*), ein *u*-Stamm (*Sancus, Sangus* als Gen. sg. Liv. 8,20,8. u. a. Fest. 276, 11 L. Plin. nat. 8,194), Erweiterung mit Suffix *-i̯ŏ-* (Tab. Iguv. a. O.) oder *-tŏ-* (Prop. 4,9,70ff. Dion. Hal. 4,58,4. Plut. qu. Rom. 30. Aug. a. O. *Sancum sive... Sanctum*). Voller Kultname im Dat. sg. *Semoni Sanco Sancto deo Fidio* (CIL VI 30994; mit jeweils leichten Variationen in anderen Inschr.), worin das 3. Namensglied *Sanctus deus* attrib. das

2. Namensglied fortführt. S. mit Hercules gleichgesetzt (Fest. 254,13f. L. Varro a.O. Prop. a.O.; vgl. Phaedr. 5,4,1); runde Scheiben im Kult (Liv. 8,20,8. Tab. Ig. IIb 23. ALTHEIM Gesch. d. lat. Sprache 103); *Sanqualis avis* (Fest. 420,16 L.). Nach Lyd. mens. 4,90 heißt *σάγϰος* »Himmel« (Varro 1. 1. 5,66). G. R.

Prell.-Jord. 2,271. *Wissowa* Rel. ^{2}129ff. 473. *Fowler* Rom. Fest. 136ff. *Norden* Aus altröm. Priesterbüchern 209f. *Evans* The Cults of the Sabine Territory 69ff. *Grimal* Dictionnaire 414. *Bruno-Tibiletti* I Sabini e la loro lingua 1962, 416 Nr. 114. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. 185. *Radke* Götter Altitaliens 279ff.

Sandalen *(sandalia, soleae, σανδάλια, πέδιλα)*. Wie in Äg. und Mesopotamien sind die S. in Griechenland die urspr. Fußbekleidung. S. bestehen aus einer Sohle (aus Leder, Kork, Holz, mit oder ohne Beschlag aus Nägeln usw.) mit einem oder mehreren Riemen zur Befestigung. Nach Vermögen und Mode variierten Material (Goldriemen!) und kompliziertes Riemenwerk, nach Erfindung und Herkunft die Namen. Römern verbot der Anstand, zur → toga statt des → calceus S. zu tragen; zu Haus wurden S. viel benützt. S. dienten auch als Züchtigungsmittel (Hesych. s. v. *βλαυτοῦν*. Plaut. Cas. 495. Pers. 5,169. WOLTERS, MDAI(A) 30, 1905, 404ff.). W. H. G.

Hug, RE I A 2257ff. *Erbacher* Griech. Schuhwerk (Diss. Würzburg 1914) 25ff. → *βλαυτη* → Karbatine → Krepis 2.

Sandon (*Σάνδων* Lyd. mag. 3,64. *Σάνδας* Basil. v. Thecl. 2,15. *Σάνδης* Steph. Byz. s. *Ἄδανα*. *Sandan* Amm. Marc. 14,8,3). Luw.-kilik. Gott (Sand/ta[š] O. CARRUBA, MIO 8, 1961, 403), in Lydien Konsorte der → Kybele-Kupapa, als Vegetationsnumen mit myst. Zügen gedeutet Dion Chrys. or. 33,47; de virt. 34. [2], 42ff.), doch auch als Äquivalent des anatol. Wettergottes (^{d}IM, ḫurr. Tešub, luw. Dattas): G. FURLANI Rel. degli Hittiti, 1936, 45. Vgl. [2], 37f. J. SCHAEFER, Diss. Hal. 20,4, 1912, 384,3. ED. MEYER Reich und Kultur der Chetiter, 1914, 157ff. S. erscheint häufig in theoph. kleinasiat. Personennamen ([2], 24. J. SUNDWALL, Klio Bh. 11, 1913, 247ff. A. GOETZE, Journ. Cun. Stud. 8, 1954, 78); in heth. Texten wird er mit dem Ideogramm AMAR. UD (= ^{d}MARDUK) geschrieben (H. OTTEN Zur gramm. Bestimmung des Luwischen, 1953, 45), z. B. im heth.-luw. Ritual des Zarpiya von Kizzuwatna, wo S. das Appellativ »König« (^{d}śa-an-ta-as LUGAL-uš) führt (B. SCHWARZ, Journ. Am. Or. Soc. 58, 1938, 336. 341. 349. A. KAMMENHUBER, Alt. 4, 1958, 141). Im kilik. → Tarsos verehrt (H. GOLDMAN, Journ. Am. Or. Soc. 60, 1940, 544ff.; über das Verhältnis zum Baʿal Tars [2], 19ff. 22ff. 57), wurde S. von den Griechen mit Herakles identifiziert (Nonn. 34,192. Agath. 2,24. A. ERZEN Kilikien bis zum E. der Perserherrschaft, 1940, 107. [3], 174). W. F.

1. *Ed. Meyer*, ZDMG 31, 1877, 736ff. 2. *H. Böhlig* Die Geisteskultur von Tarsos im august. Zeitalter, 1913 (Belege). 3. *H. Goldman*, Hesp. Suppl. 8, 1949, 164ff. → Kybele.

Sandrakottos (*Σανδϱάϰοττος* Arr. an. 5,6, 2, *Ἀνδϱόϰοττος* Plut. Alex. 62, *Σανδϱόϰοττος* Strab. 15,702, *Sandrocottus* Iust. 15,4). Begründer (320 bis ca. 298 v. Chr.) der → Maurya-Dynastie, von dem (ai. *Candragupta*) die ind. Lit. ausführlich berichtet, soll als Jüngling Alexander gesehen haben und stellte sich nach der Entthronung der → Nandas → Seleukos I. entgegen. In einem Vertrag (App. Syr. 55. Strab. 15,724) trat der Grieche die w. Gebiete des Indos ab und erhielt dafür 500 Kriegselefanten zum Geschenk (L. SKURZAK, Eos 54, 1964, 225ff.). Am Hofe des S. in Palibothra war → Megasthenes Gesandter. F. F. S.

R.K. Mookerji Chandragupta Maurya and His Times^4, Delhi 1966. *F.F. Schwarz*, Mauryas und Seleukiden, Innsbr. Beitr. z. Kulturwissensch. 14, 1968, 223ff. *Ders.* Die Griechen und die Maurya-Dynastie, in: *F. Altheim–R. Stiehl* Gesch. Mittelasiens im Alt., Bln. 1970. *Ders.* Aus d. Herrschergesch. Alt.-Ind. Übers. aus dem Sanskr., Griech. u. Lat., 97. Jahresber. d. Realgymn. Graz, 1970.

Sane (*Σάνη*). **1.** Stadt am Beginn der Halbinsel → Athos, Kolonie von → Andros, Mitglied des ersten att. Seebundes [4], 398f. Geringe Reste am W.-Ende des Xerxeskanals, Hdt. 7,22. Thuk. 4, 109,3. 5. Plut. mor. 298a. Steph. Byz.

1. *W.M. Leake* Travels in Northern Greece 3,144f. 2. *E. Oberhummer*, RE IA 2229, Nr. 2. 3. *West*, AJPh 58, 1937, 166ff. 171f. 4. *B.D. Meritt* The Athen. tribute lists 1,545 u.ö.

2. Stadt der Halbinsel → Pallene der → Chalkidike nach Hdt. 7,123. Strab. 7 p. 330 frg. 27, vielleicht nur Irrtum. E. M.

1. *Ad. Struck* Makedon. Fahrten 1,54. 2. *Oberhummer*, RE IA 2229 Nr. 1. 3. *Harrison*, CQ 6, 1912, 175f. 4. *A.W. Gomme* A hist. comm. on Thucydides 3,588. 673.

Sangala (*Σάβγαλα*; wohl von skr. *Sâmkale*), Hauptstadt des Stammes der Kathaier ö. des → Hydraotes (h. Irâvati) im Pandschab, 326 von Alexander d. Gr. nach erbittertem Widerstand gestürmt und vernichtet (Arr. an. 5. 22,4ff. Polyain. 4. 3,30). G. W.

W.W. Tarn The Greeks in Bactria and India 247 (zu Ptol. 7,1,46). *V.H. Smith* The Early History of India, Oxf. 1907, 86.

Sangarios (*Σαγγάϱιος*: Hom. Il. 3,187. 16, 719. Hes. theog. 344), rund 520 km langer Strom im NW. Kleinasiens, h. Sakarya, der nahe bei → Pessinus (laut Strab. 12,543 150 Stadien entfernt beim Dorfe *Σαγγία*, nach Liv. 38,18,8 *ex Adoreo monte* – weder Ort noch Berg lassen sich eindeutig identifizieren) in der Phrygia Epiktetos entspringt (mehrere Quellflüsse aus den Bergen n.ö. von Afyon); er beschreibt in seinem Oberlauf einen nach W. geöffneten Bogen, dessen ö.ster Punkt in → Gordion (beim h. Yassihüyük) erreicht ist; in seinem nach W. gewandten Mittellauf beschreibt er dagegen einen nach O. geöffneten Bogen, dessen

Wendepunkt ca. 25 km ö. der *'Ασκανία λίμνη* (h. Izmit Gölü) liegt; in seinem Unterlauf durchbricht er nach NO. das nordanatol. Randgebirge, um ca. 80 km w. von → Herakleia (7) Pontika (beim h. Ereğli) ins Schwarze Meer zu münden. Der in ant. Z. als fischreich geltende S. (Liv. a.O.) besaß als strategische Barriere zeitweise erhebliche Bedeutung (vgl. etwa Pol. 21,37,4). E. O.

W. Ruge, RE I A 2269f. Nr. 1.

Sanherib, akkad. *Sîn-aḫḫē-eriba*, assyr. König 705–681 v. Chr., Sohn Sargons II., ausgezeichnet durch Tatkraft und technische Intelligenz, aber auch besondere Grausamkeit. Um das Reich seines Vaters zu erhalten, führten ihn Feldzüge nach Medien, Urartu (Armenien) und Kilikien. 701 trat er in Palästina bei Elteke einer Koalition phoinik.-philistäischer Fürsten entgegen, unter denen sich auch Hiskia von Juda befand. S. besiegte sie, konnte aber → Jerusalem nicht einnehmen, nach bibl. Bericht (2. Reg. 18,13–19,36) wegen einer Seuche, nach Hdt. 2,141 infolge einer Mäuseplage. 694 unternahm er einen ersten Vorstoß gegen Elam, teilweise zu Schiff. Die Elamier wichen aus, besetzten in S.s Rücken → Babylon und nahmen seinen Sohn Aššurnādin-šumi gefangen. Im Verlauf eines weiteren Elam-Feldzuges wurde deshalb 689 Babylon erobert und abgebrannt, die Statue des → Marduk weggeführt, dieser Kultfrevel durch polit. Gedichte und Umdeutung des Weltschöpfungsliedes gerechtfertigt. S. wurde durch ein Komplott seiner Söhne in einem Tempel ermordet. – S.s techn. Interesse zeigte sich bei der Anlage der neuen Residenz Ninive (→ Ninos; Doppelmauer bis zu 25 m hoch, 15 Tore; gewaltiger Aquädukt), in Assur (unterird. Bewässerung eines Baumgartens im Felsboden) und beim Transport von Schiffen und Stierkolossen über Land. W. Rö.

D. D. Luckenbill The Annals of Sennacherib (1924).

Sannyrion aus Athen, Dichter der Alten Komödie, von Aristoph. im Gerytades (ca. 408 v. Chr.) als Vertreter der Komödie in den Hades entsandt (wegen seiner schwindsüchtigen Konstitution, vgl. Strattis frg. 20. 54). Aristoph. wird von S. frg. 5 geneckt. Die Titel *Δανάη* und *'Ιώ* weisen auf Tragödienparodie im Stil der *μέση*, auch im *Γέλως* trat ein Gott auf, frg. 2 verhöhnt den Tragiker → Meletos (vermutlich 3.). W. K.

Sanquinius. 1. S., einer der Ankläger des L. → Arruntius (II 6) (Tac. ann. 6,7). **2.** Q. S. Maximus *cos. suff.* 21 oder 22 (CIL X 905. Degrassi FImp. 8); trat als Konsular 32 entschieden gegen die Angriffe des Haterius Nepos gegen die Konsuln des Vorjahres L. → Fulcinius Trio (II 2) und P. → Memmius Regulus (II 3) auf (Tac. ann. 6,4), 39 *cos. suff. II* (Degrassi FImp. 11) und *praefectus urbi* (Cass. Dio 59,13,2), von Claudius zum Statthalter von Untergermanien ernannt (Ritterling Fasti 48, wo er vor 47 starb (Tac. ann. 11,18). G. Wi.

Santoni, kelt. Volksstamm des s.w. Galliens, in der h. Saintonge. *Santoni* oder *Santones* bei den lat. Schriftstellern, *Σάντονοι* Strab. 4,190; *Σάντονες* Ptol. 2,7,6, mehrmals erwähnt von Caesar Gall., bes. 1,10,1 (Auswanderung der → Helvetier in das Gebiet der S. 58 v. Chr.); 3,11,5 (Lieferung von Schiffen gegen die → Veneter 56); 7,75,3 (Teilnahme am Aufstand des → Vercingetorix 52).

Unter röm. Herrschaft bildeten die S. eine *civitas* in der Provinz Aquitania, als freies Volk *(Santoni liberi* Plin. nat. 4,108*)*. Ihr Hauptort: *Mediolanum Santonum* (h. Saintes, dépt. Charente-Maritime). Nach der Neueinteilung der röm. Prov. durch Diocletianus wurden sie der *prov. Aquitanica secunda* zugeteilt (Not. Gall. 13,4). Die röm. Bürger waren der *Voltinia tribus* zugeteilt (CIL XIII 1037–48). Mehrere S. erscheinen als Soldaten (CIL 1041), als Priester am Altar der Roma und des Augustus bei Lugdunum (CIL 1036. 1042–1045. 1049) oder Priester für den Kaiserkult (CIL 1048); der Stifter des Amphitheaters der Tres Galliae in Lyon, z. Z. des Tiberius, war ein S. (AE 1959, 81).

Von Erzeugnissen des Landes werden genannt: die als Arzneimittel dienende Wermutpflanze *absinthium*, *Santonica herba* (Colum. 6,25); der Kapuzenmantel *Santonicus cucullus* (Iuv. 8,145. Martial. 14,128); ferner Schiffe und Austern (Auson. 5,31).

Mediolanum Santonum, wahrscheinlich auch erster Hauptort der *prov. Aquitaniae* (vor Poitiers und Bordeaux?), war eine blühende Stadt bis E. 4. Jh. wichtiger Straßenknotenpunkt von Lugdunum, Burdigala und dem Portus Santonum. Baureste: Ehrenbogen mit Inschr. (CIL XIII 1036), Amphitheater aus der Z. des Claudius (CIL XIII 1038), Zirkus, Thermen, Wasserleitung, Mauerring der Spätzeit. Inschr. CIL XIII 1033ff. Bildwerke: Espérandieu, Rec. bas-rel. 2,258–93. Suppl. 13. M. L.

Ch. Dangibeaud Saintes. Mediolanum Santonum, 1933. *A. Grenier*, Man. arch. gallo-rom. 1, 1931, 568. 3, 1958, 650, mit Plan S. 656, 994. 4, 1960, 143. 755. *A. Triou*, Gallia, 26, 1968, 119. Neue Funde: Gallia 17, 1959, 477. 23, 1965, 359. 25, 1967, 251. 27, 1969, 268.

Santra, röm. Philologe der letzten Z. der Rep., vielleicht etr. Abstammung (Schulze Eigenn. 342f. 369). Er schrieb: 1. *De antiquitate verborum.* 2. *De viris illustribus* (Dichter und Redner). 3. Tragödie *Nuntii Bacchi*. Frg. von 1 und 2 bei FunGrRF 1,384, von 3 bei Klotz ScaenRom Frg. 1,305f. (Dort *Nuptiae Bacchiae;* dagegen Wilamowitz H 34, 1899, 229.) H. Gu.

Wessner, RE IA 2301f. *Schanz-Hos.* 1,358. 584. *F. Leo* Griech.-röm. Biographie, 1901, 137f.

Sao (*Σαώ*, »Retterin«). Nereide, Hes. theog. 243. Apollod. 1,11. A. Lesky Thalatta 115. H.v.G.

Saosduchinos (*Σαοσδούχινος*) nach dem ptolem. Kanon *Sammuges* (armen.) nach Berossos (bei Alex. Polyh. nach Euseb. FGrH 3 A 112, 79), akkad. *Šamaš-šum-ukīn*, älterer Bruder

Assurbanipals (→ Sardanapal) und König von Babylon in den J. 668–48 v. Chr. Er war nicht selbständig, sondern vom assyr. Großkönig abhängig, auch war sein Reichsgebiet trotz des Titels »König von Sumer und Akkad« beschnitten. 652 zettelte er deshalb einen Aufstand gegen Assurbanipal im ganzen Reich an, der aber trotz der tatkräftigen Hilfe von Elamiern und Arabern nach 4 J. niedergezwungen wurde. S. stürzte sich bei der Eroberung Babylons in die Flammen seines Palastes (Sardanapal-Legende). W. Rö.

Saoteros, Günstling und Kämmerer des → Commodus. Er hielt beim Triumph des J. 180 den Goldkranz über das Haupt des Kaisers (SHA Comm. 3,6) und erlangte großen Reichtum (ebd. 4,5). Seine Vaterstadt → Nikomedeia wurde von ihm sehr gefördert (Cass. Dio 72,12,2). Auf Betreiben des Gardepräfekten → Tarrutenius Paternus und des Freigelassenen M. → Aurelius Cleander (II 10), der sein Nachfolger als Kämmerer wurde, getötet (SHA 4,5. Cass. Dio 72,12,2). G. Wi.

Sapaudia, keltisch »Tannenland«, spätröm. Bezeichnung für das Gebiet s. des Genfer Sees, h. Savoyen, Amm. Marc. 15,11,17. Not. dign. occ. 42,15 (How.-Meyer 138). 17, zur Gallia Riparensis gehörend. Die hier genannten Orte Calaro und Ebrudunum sind nicht sicher zu lokalisieren, letzteres wohl am S.-Ufer des Genfer Sees. MG AA. 6, 2 p. 93,26. 7 p. 106,172. 9 (Chron. min. 1) 660,128. E. M.

1. *Keune*, RE IA 2309ff. 2. *F. Stähelin* Schweiz in röm. Zeit³ 313ff. mit A. 7. 319f. 3. *How.-Meyer*, 108f. A. 1. 235.

Saphar (peripl. m. Erythr. 23. Plin. nat. 6,26. 104. *Σάπφαϱ* Ptol. 6,7,41), die inschr. (Corp. inscr. Sem. IV 312,6) ẒFR genannte, nahe dem h. Yerīm gelegene Stadt Ẓafār, welche → Mariaba als Hauptstadt der → Homeritae ablöste. A. D.

Saphir (*σάπφειϱος*, semit. Lehnwort ?), Edelstein, nicht mit unserem S., sondern mit Lapislazuli identisch. Vielgebraucht als Schmuck, aber auch (wie die meisten Edelsteine) medizinisch. F.K.

Sapo. Das germ. Lehnwort bezeichnet ein aus einer Mischung von Fett und Pflanzenasche hergestelltes Mittel zum Färben der Haare, das auch als Heilmittel bei Römern und Germanen benützt wurde. S. gab es flüssig und fester, es hieß auch *spuma Batava, Chattica, pilae Mattiacae.* Plin. nat. 28,191. Martial. 8,33,20. 14,26/27. S. ist wohl ident. mit den germ. Kräutern Ov. ars 3,163. W.H.G.

Sapor, pers. *Šāhpuhr.* **1.** Sapor I., zweiter König aus der Sassanid. Dynastie, Sohn des Ardašir, (243–273). Dem herkömmlichen Titel »König der Könige« fügte er »König von Iran und Nicht-Iran« hinzu. Seinen Sieg über die drei röm. Kaiser Gordianus III., Philippus Arabs und Valerianus ließ er in einer Inschr. auf der sog. Ka'ba-i Zardušt in Naqš-i Rustam pers., parth. und griech. beschreiben und auf der Felswand darstellen. Er ließ in den zurückeroberten Gegenden des früheren Achaimenidenreiches die mazdaist. Religion wiederherstellen und blieb als Förderer dieser Religion im Gedächtnis. Jedoch gewährte er Mani-Anhängern Religionsfreiheit, war gegen die Christen tolerant und trachtete sich die Juden gegen die Römer zu verbinden. **2.** Sapor II., König der Perser von 309–379, Enkel des Narses, nannte sich in einem Brief an Constantius *particeps siderum, frater Solis et Lunae* (Amm. 17,5,3). Als Constantin das Christentum offiziell anerkannte, wurden nunmehr die Christen des Iran als mit Rom verbündet und dem Iran feindlich betrachtet. Römerkrieg und Christenverfolgung erfüllten S.s lange Regierung. Constantin war im Begriff, einen Feldzug anzutreten, als er 337 starb. In den Kämpfen des folgenden Krieges, der die ganze Regierung des Constantius hindurch dauerte, blieben zwar die Perser in der Regel Sieger (außer bei Singara im J. 348), aber eine wirkliche Entscheidung gelang nie. → Nisibis wurde dreimal von S. ohne Erfolg belagert. Wiederholt wurde S. durch Kämpfe gegen die wilden Naturvölker seines Reiches in Anspruch genommen. Die Eroberung von → Amida im J. 359 gelang erst nach 73 Tagen unter Verlust von 30000 Mann. Als Constantius 361 starb, gelangte Iulianus zur Alleinherrschaft. Zwei J. später wollte er einen großen Kriegsplan durchführen, mußte aber auf → Ktesiphon verzichten, die Flotte verbrennen lassen und den Tigris entlang ohne Vorräte zurückmarschieren. Nach seinem Tode schloß S. mit Iovianus einen 30jähr. Frieden. Die zwei Großmächte kämpften nunmehr um die Herrschaft über Armenien. S. ließ König Arsakes hinrichten, dessen Sohn später auf Befehl des → Valens ermordet wurde. **3.** Sapor III., pers. König von 383–388, Sohn S.s II., erneuerte den Friedensvertrag mit Rom und scheint die von seinem Vater begonnene Christenverfolgung beendet zu haben. J. D.-G.

A. Maricq Res Gestae Divi Saporis, Syria, 1958, *V. Lukonin* Kultura Sasanidskogo Irana, 1969.

Sappho (sie nennt sich selbst *Ψάπφω*, daraus dissimiliert *Σάπφω* Alk. 384, *Σαπφώ*), * spätestens um 630 v. Chr. vermutlich in → Eresos, lebte wie ihr Zeit- und Kunstgenosse → Alkaios als Angehörige des Adels in Mytilene, abgesehen von einer politisch bedingten Emigration nach Sizilien, die in die J. 603–595 fiel (Marm. Par. Ep. 36). Voraussetzung ihres dichterischen Schaffens war einerseits die lesb. Kunsttradition von Terpander her, anderseits eine eigentümliche Kultur der Frau in dieser unter Einwirkung der überlegenen städtischen Zivilisation im nahen Lydien stehenden Gesellschaft. Zwischen Kindheit und Hochzeit wurden die Mädchen der Obhut einzelner hervorragender Frauen anvertraut und im Zusammenleben mit ihnen auf ihre häuslichen und gesellschaftlichen Aufgaben vorbereitet. Das ist zwar nur eine Annahme, aber eine notwendige; in welchem Sinne sollte S. wie die von ihr genannten Rivalinnen sonst *leader of a company of young women* sein (so Page 133, der den pädagogischen Aspekt heftig bestreitet)? Daß sich zwischen der reifen Frau und den Heranwachsenden leidenschaftliche Beziehungen nicht ohne sinnliche Komponente ergaben, ist nicht nur unter Griechen normal, dem frühen Hellas eigentümlich nur die Aufnahme dieses Empfindungsbereiches in feste Sitte, wodurch er einen Einschlag des Konventionellen erhielt.

Die musische Erziehung der Mädchen, ihre Teilnahme an Götterfesten und Hochzeitsfeiern boten Raum und Anlaß für poet.-musikal. Produktion, Lieder, die teils für Chöre, wie die Hochzeitslieder, von denen Catull 62 eine Vorstellung gibt (vgl. S. frg. 104. 105), bestimmt waren, teils für Einzelgesang, vornehmlich die eigene Stimme der Dichterin, manche aber auch für mimische Darstellung durch andere, auch im Wechselgesang wie 140 beim Adonisfest, bei Hochzeiten »Mädchen und Jungfrauschaft« (114), das verliebte Mädchen und die Mutter (102), schüchterne Werbung und schnippische Antwort (137, später gedeutet als Alk. und S.), ähnlich 121. Auch die Lieder, in denen S. im eigenen Namen spricht, waren zunächst zum Vortrag bei festlichem Anlaß oder sonst in geselligem Kreis bestimmt: so bei Götterfesten (2. 17. 35. 53. 103. 128), bei den Hochzeiten ihrer Mädchen (27. 30. 43. 112. 116). Harmloser Scherz steht da neben dem myth. Paradeigma (23. 141; das große frg. 44 – kaum ein Hochzeitslied – ist nach Schadewaldt u.a. zwar altlesb., aber nicht von S.), neben der Huldigung (112. 113. 115) auch ernste Mahnung (158). In dem einzigen vollständig erhaltenen Lied (1) betet S. zu Aphrodite so persönlich, daß man sich fragt, ob hier das Gebet nicht schon bloße Form für eine poet. Aussage geworden ist, ebenso bei dem berühmten Frg. 31 (das Catull 51 nachbildet), ob diese schonungslose Anamnese der Symptome des erotischen Pathos noch als Huldigung für die Schönheit einer Braut verstanden werden kann. In anderen Frg. spricht S. unzweifelhaft aus ganz persönlichen Bezügen: sie erinnert sich eines Abschieds (94), gedenkt in Gegenwart einer Freundin einer Dritten, Entfernten (96), betet um glückliche Heimkehr ihres Bruders und um seine Lösung aus leidenschaftlicher Verstrickung (5, vgl. 15. 202; Hdt. 2,135), sie spricht von ihrer Tochter, ja zu ihr, von einem Kopfputz, den sie ihr nicht kaufen kann, und macht dabei eine Anspielung auf polit. Verhältnisse (98), sie beklagt sich bei der geliebten Atthis über deren Abwendung (131) und stichelt gegen Konkurrentinnen (55. 57. 133). Diese Dichtung S.s hat schon Aristoxenos frg. 71 b Wehrli als Konfession verstanden. Auch Reflexion fehlt nicht: »Reichtum ohne *ἀρετή* ist ein nicht unschädlicher Hausgenosse« (148), Schönheit ist nichts Objektives, sondern für jeden durch sein Verlangen bestimmt (16), und, erstaunlich: »Der Schöne ist nur für das Auge schön, der Gute aber eo ipso auch schön« (50). Ein Bekenntnis über die Schönheit enthielt auch der leider nicht sicher zu deutende Schluß eines Altersgedichtes (58): »Eros hat mir diesen Glanz der Sonne und das Schöne zuteil werden lassen.«

S.s Sprache, ihr heimisches Aiolisch mit epischem Einschlag, weiß das Innere wie das Äußere gleich sicher zu treffen, Eros den »süßbitteren« (130) wie den Zauber der Mondnacht (96. 34) und Apfelgarten und Roßweide beim Heiligtum der Aphrodite (2). Wenn S. auch ihre Lieder zunächst für den Vortrag in ihrem Kreise schuf, so war sie sich doch ihres Wertes bewußt und sorgte, in sicherer Erwartung fortdauernden Ruhmes (32. 55. 147), für ihre schriftliche Bewahrung. Die zunächst wohl einzeln verbreiteten, gewiß schon früh gesammelten Gedichte wurden in der alexandrin. Ausgabe, die uns durch Zitate und Papyri kenntlich ist, nach den Versmaßen (über diese s. Page 318ff.) in 8 B. geordnet, ein 9. wird als *'Επιθαλάμια* zitiert, doch waren auch in den andern Hochzeitslieder enthalten (Page 112ff.).

Die einzigartige Erscheinung der Dichterin und Liebenden (Strab. 13,617) reizte früh Neugier und Fabulierlust. Alkaios hatte sie in einem Gedicht apostrophiert (384), so deutete man eines der S. (137) als Dialog zwischen ihr und ihm (Vasenbild in München, Aristot. rhet. 1367a). Man erzählte von ihrer unglücklichen Liebe zu → Phaon, einer myth. Gestalt, und ihrem Todessprung vom leukadischen Felsen. Ihre Liebe zu den Mädchen wurde, in Unkenntnis der Voraussetzungen, als Perversion verstanden. So bemächtigte sich die Komödie der Gestalt; ihre Erfindungen gingen durch Chamaileon in die Biographie ein. Auf dieser Tradition beruht wie Ovids 15. Heroide so Grillparzers Trauerspiel. W. K.

Aly, RE I A 2357ff. *Wilamowitz* S. und Simonides, Bln. 1913. *W. Schadewaldt* S., Bln. 1950 (Anhang nicht erschienen). *D. Page* S. and Alcaeus, Oxf. 1955. Zitiert ist nach Poetarum Lesbiorum frg. edd. *Lobel-Page*, Oxf. 1955. Vgl. Anthol. Lyr. ed. *E. Diehl*^{2}, Lpz. 1936. S., Gr. u. deutsch von *M. Treu*^{4}, München 1968. *Ders.*, RE Suppl. XI 1222–1240.

Saraka. 1. (*Σάρακα* Ptol. 6,7,41), Stadt in Arabia felix zwischen → Maipha und → Saphar, also etwas n.w. von Aden. **2.** S. (*Σάρακα* Steph. Byz., *Σαρακηνή* Ptol. 5,17,3), der von den *Σαρακηνοί* bewohnte n., als Wüste at-Tīh bekannte Teil der Sinai-Halbinsel. Die von Ptol. 6,7,21 als Bewohner von Arabia felix genannten *Σαρακηνοί* sind mit jenen trotz scheinbarer räumlicher Trennung identisch: das Wort ist ein Appellativum (»die Östlichen«), mit dem spätestens seit Amm. (22,15,2) die früheren *Σκηνῖται* (arab. Beduinen), seit dem 6. Jh. in Byzanz alle arab. sprechenden Völker, später alle Mohammedaner bezeichnet werden. A. D.

Sarangai (Σαράγγαι Hdt. 3,93. 117. 7,67, Ζαραγγαῖοι Arr. an. 3,25,8. *Zarangae* Plin. nat. 6,94 neben den *Drangae* genannt. Bei Isid. Char. steht im Argumentum die Form Ζαραγγιανή, dagegen cap. 17 in den Hss. Δραγγιανή), Volk im → Etymandros (Hilmend)-Gebiet. Die Formen mit S oder Z geben die lokale Aussprache wieder, die mit D die altpers. J. D.-G.

Sarapio(n) galt den Römern als typisch äg. Name der hellenist. Z. (vgl. Cass.Dio 50,27,1) und war auch bei Italikern verbreitet (Inschr. auf Delos).

Republik. Zeit: **1.** Sarapio, Sklave und Doppelgänger des P. → Scipio Nasica, dem man daher den Spottnamen S. gab, der auch dessen Sohn verblieb, Val. Max. 9,14,3. Plin. nat. 7,54. **2.** Sarapion, ein Syrer, der 132 im Siz. Sklavenkrieg die Burg von Tauromenion verriet, Diod. 34,2,21. **3.** Ratgeber des → Ptolemaios XIII., mit → Dioskurides (2) Gesandter in Rom, von Caesar 48 als Vermittler herangezogen (Caes. civ. 3,109,4f.), dann im Dienst der Kleopatra und schließlich 43 Statthalter auf Kypros, App. civ. 4,262. H. G. G.

Sarapis, aus äg. Osiris-Apis entstanden, Bezeichnung der vergöttlichten Apisstiere von Memphis, die im sog. Serapeum in Saqqara seit dem N. R. beigesetzt wurden, nachdem sie durch ihren Tod zu → Osiris geworden waren. Ptolemaios I. entwickelte daraus unter Heranziehung eines aus → Sinope auf Grund eines Traumes herangeholten Kultbildes (Tac. hist. 4,83f.) eine Göttergestalt, die für Ägypter wie Griechen zum Reichsgott werden sollte. Dabei werden von griech. Seite Züge des Pluton und des Zeus eingefügt. Auch im Äußeren verbindet Serapis nach der Statue aus dem Serapeum von Alexandreia in seiner sitzenden Haltung und seinem bärtigen Kopf Züge des Zeus, er trägt aber auf dem Kopf ein Getreidemaß (Modius), das Unterweltgottheiten zukommt; außerdem begleitet ihn der Kerberos. Der Kult breitete sich schnell zusammen mit dem der → Isis über die damalige Welt aus: Athen (ein Kultverein seit 215 v. Chr.), Korinth, Sparta u. a. Orte erwähnt Paus. 3 Serapeen hatte ab 220 v. Chr. → Delos; auch in → Lindos (Rhodos) war ein berühmter Tempel des S. In Rom ist ein S. seit Mitte 1. Jh. v. Chr. auf dem Marsfeld belegt. → Caracalla baute einen Tempel auf dem Quirinal. In Alexandreia war die Zerstörung des Serapeums 391 n. Chr. durch den Bischof Theophilos ein Höhepunkt im Kampf gegen die alte Religion. Aus dem memphit. Serapeum sind wichtig die aus den J. 13–29 Ptolemaios' VI. stammenden Papyri mit Tempelakten. W. H.

Saravus, vorröm., urspr. vielleicht vorkelt. Flußname (Holder; ligurisch), h. die Saar. Mit den Quellflüssen rote und weiße Saar am Donon im Gebiet der → Mediomatrici entspringend, tritt der Fluß unterhalb Saarbrücken ins Gebiet der → Treverer ein und mündet bei Contionacum-Conz (kaiserl. Palastanlage) in die Mosel (Auson. Mosella 91). Hier befand sich eine sechsbogige Brücke der Straße Metz–Trier. Bis Saarburg in Lothringen war der Fluß schiffbar. Am S. liegt der *vicus S.*, bezeugt auf einem Leugenstein mit Weihinschrift an einer Prozessionsstraße, die zum heiligen Berg Donon führt (CIL XIII 1,2 p. 690 bis 691). Die Örtlichkeit wird in der Nähe von Lörchingen vermutet.

Pons Saravi *(ad Pontem Saravi)*, Rastort an der Straße Metz–Straßburg (Tab. Peut. Itin. Ant. 372,1), wird mit dem h. Saarburg in Lothringen identifiziert, wo eine größere Siedlung und ein Flußübergang nachgewiesen sind. Ein weiterer Übergang über den S. bestand im Zuge der Abzweigung der Metzer Straße nach Worms bei Saarbrücken. Der Übergang war durch ein Lager am Halberg gedeckt. In der Spätzeit ist ein Übergang beim Kastell Pachten angelegt worden (hier inschr. *coloni crutisiones* erwähnt). Eine weitere Colonia im Gebiet der Mediomatrici ist durch eine Weiheinschrift erschlossen, die *coloni Aperienses* nennt (Keune, Lothring. Jahrb. 26, 1914, 461). H. C.

J.B.Keune, RE I A 2427.

Sarcina. Das Marschgepäck des röm. Soldaten (Gegensatz: → Impedimenta) umfaßte seit Marius Rüstung und Waffen, die Gegenstände zum persönl. Gebrauch, Schanz- und Fouragegerät, dazu Verpflegung *(cibaria)* für drei Tage, im Kriegsfall auch für längere Z. Die Last betrug ohne Rüstung und Waffen bis zu 60 röm. Pfund = etwa 20 kilo (Veg. mil. 1,19) und wurde an gabelförmigen Stangen (scherzhaft *muli Mariani*) über der Schulter getragen (Darstellung auf der Traianssäule). So konnte die s. jederzeit schnell abgelegt werden. Häufige Übungsmärsche dienten dazu, die Rekruten an die s. zu gewöhnen (Veg. mil. 1, 19. 2,23), die Ungeübte zu tragen nicht schafften (Caes. civ. 1,78,1). W. H. G.

Sardanapal (Σαρδανάπαλ(λ)ος), legendärer assyr. König, erstmals bei Hdt. 2,150 als König von → Ninos erwähnt. Die voll ausgebildete Legende findet sich erst bei → Ktesias Überlieferung: Diodor, Athenaios, Eusebios, Georg. Synkellos, Nik. Damask.). Danach führte S. ein zurückgezogenes Leben voller Wollust und Ausschweifungen, kleidete sich nach Weiberart, übte sich im Spinnen von Purpur und feiner Wolle und wurde zum Sinnbild verweichlichten Wesens zusammen mit großem Reichtum und sexueller Exzentrik. Er starb von eigener Hand auf einem aus all seinen Reichtümern geschichteten Scheiterhaufen, nachdem er von dem Meder Arbakes und dem Babylonier Belesys nach wechselvollem Kampf besiegt und in Ninive eingeschlossen worden war. Sein Grabmal soll bei Anchiale in Kilikien von Soldaten Alexanders gesehen worden sein. Darstellung und Inschrift, in ant. Quellen oft zitiert (Pol. 8,12,3. Dion. Chrys. 4,135. Clem. Al.

strom. 2,20 u.ö.), weisen auf ein assyr. Relief mit Keilinschr. – In die Legende von S. sind Züge mehrerer assyr. Herrscher (Sanherib, Šamaš-šum-ukīn u. a.) neben rein märchenhaften Motiven eingeflossen. Sie charakterisiert am wenigsten den letzten großen assyr. Herrscher: Assurbanipal (668–29), akkad. *Aššur-ban-apli*, war eine energische, kluge und sehr gebildete Persönlichkeit. Urspr. nicht für den Thron bestimmt, vielmehr zum Gelehrten erzogen (Bibliothek in Ninive), wurde er doch, vermutlich mit Hilfe seiner Großmutter Naqi'a/Zakūtu, Nachfolger Asarhaddons und versuchte, dessen Reich zu erhalten. Der bereits von Asarhaddon bekämpfte Aufstand in Äg. breitete sich aus; nach versch. Rückschlägen kann 655 v.Chr. Pharao → Psammetich I. die Assyrer aus Äg. vertreiben. Die phoin.-syr. Küstenstädte werden dadurch unabhängiger und lösen sich aus dem Reich. 660 v.Chr. bittet → Gyges von → Lydien A. um Hilfe gegen die → Kimmerier. Sie wird verweigert, Gyges stellt die Tributabgabe ein und kommt – nach A. zur Strafe – 652 im Kampfe um. In der Folge ist das Verhältnis zu Lydien (König → Ardys) und Urartu (König Rusa II.) gut. – Gefährlich wird → Elam, zu dem zunächst gute Beziehungen bestehen; nach einem Regierungswechsel (Te-Umman) seit 668 gibt es ständig Spannungen. 652–48 beteiligt sich Elam aktiv auf seiten Šamaš-šum-ukīns (→ Saosduchinos) am Bruderkampf in → Babylonien. Durch überlegene Heeresmacht und infolge von Thronwirren in Elam kann A. diesen Erbfeind 646 in der Schlacht bei Dūr-Untaš (Tschoga-Zambil) entscheidend schlagen; 639 ist Elam mit der Zerstörung → Susas vernichtet, dafür ist den Persern der Weg in die → Elymais offen. Das Ende A.s liegt im Dunklen; zwei Söhne haben ihn vermutlich abgesetzt und ins Exil geschickt, als sie sich um den Thron stritten. W. Rö.

M.Streck Assurbanipal, 3 Bde. (1916). *F.Weissbach* Art. Sardanapal, RE I A 2436–2475. *S.S.Ahmed* Southern Mesopot. in the Time of A. (1968).

Sardeis (*Σάρδεις*: Aischyl. Pers. 45, auch *Σάρδιες*: Hdt. 1,7,4), lyd. Stadt am W.-Rand der → Katakekaumene im Tal des → Hermos (h. Gediz Çay), durchfl. von 2 in diesen Strom s. einmündenden Gebirgsbächen (Sart Çay: ant. → Paktolos, Dabbağ Çay), die auf dem ca. 2000 m. hohen → Tmolos (h. Boz Dağ) entspringen u. in vorchr. Z. Elektronstaub aus dem Erdreich des Gebirges herabführten. Die umfangreichen Metallvorkommen des Tmolos, die Fruchtbarkeit des Hermostales, die für die Anlage einer Burg vorzüglich geeignete Lage einer aus dem Tmolos n.-wärts hervorspringenden Hügelkette und die verkehrstechnisch günstige Situation, dank derer S. im Überland- wie im Seehandel – an ihn war S. auf dem Flußwege angeschlossen – eine beachtliche Rolle spielte, kennzeichnen diese Siedlung. Ihre Entwicklung läßt sich seit der späten Bronzezeit archäol. fassen und anhand ant. Lit. (Xanthos FGrH 765, Hdt., Strab.) verfolgen. Residenz der halbmyth. Tyloniden (ca. 1200 bis ca. 700), der Mermnaden (von Gyges bis Kroisos), der pers. Satrapen (547–334) und der seleukid. Generalstatthalter der W.-Provinzen, wurde S. im Frieden v. Apameia 188 dem Königreich von Pergamon einverleibt und geriet mit diesem 129 unter röm. Verwaltung, unter der die Stadt einen zeitweise beträchtlichen Wohlstand erreichte. Erst in spätbyz. Z. allmählich verödet. E. O.

Grabungsergebnisse: Sardis. Publ. of the Amer. Soc. for the Excav. of S., 1922ff. (ed. *H.C.Butler* u.a.) und im BASOR ab 154, 1959 fortlaufend.

Zum Artemis-Tempel: *G.Gruben*, *P.R.Franke*, MDAIA 76, 1961, 155–208. Der Kybele-Tempel (von den Ioniern 498 verbrannt: Hdt. 5,102) und der Königspalast (unterhalb der Akropolis: Vitr. 2,8,9) noch nicht nachgewiesen.

Inschr.: Sardis VII (ed. *W.H.Buckler*, *D.M.Robinson*), Leiden 1932. *L. Robert*, Nouvelles inscr. de S.I, Paris 1964. *G.M.A.Hanfmann*, *O.Masson*, Kadmos 6, 1967, 123–134.

Münzen: *B.V.Head* HN^2 656f. BMC Lydia 236–277. SNG Copenh. Lydia. Sardis XI (ed. *H.W.Bell*), Leiden 1916. *E.T.Newell* The Coinage of the Western Seleucid Mints, New York 1941.

Allgemein: *D.Magie* Rom. Rule in As. Min., Princeton 1950, 121f. 974ff. *G.M.A.Hanfmann* Sardis und Lydien (Ak. d. Wiss. u. d. Lit., Abh. d. geisteswiss. Kl. 1960) Nr. 6, 499–536. *Ders.* A Short Guide to the Excavations at S., New York 1962. *G.E.Bean* Kleinasien I, Stgt. 1969, 263 bis 276. *E. Akurgal* Anc. Civilizations and Ruins of Turkey, Istambul 1970, 124–132. *G.M.A.Hanfmann*, *D.G.Mitten*, *A.Gallina*, Enc. Art. Ant. 7, 1966, 44–47.

Sardelle (Anchovis), Engraulis encrasicholus L., *ἡ ἀφύη* (*ἀφύα*), nach Ail. nat. 8,18 ident. mit *ὁ ἐγκρασίχολος*, *ἡ ἔγγραυλις* und *ὁ λυκόστομος* (wahrscheinl. *λευκόστ.* »Weißmaul«); *apua* (selten *sarda*, *sardina* [auch »Sardine«?]). Sie belebte wie noch heute das Mittelmeer in riesigen Schwärmen und wurde als geschätzter, z.T. sehr billiger Speisefisch gefangen (Schilderung: Ail. a.O. Opp. hal. 4,468ff.). Bes. beliebt waren S. von Rhodos und Phaleron. Sie wurde in Öl kurz gebraten oder in Salzlake zubereitet (Apic. 4,2,11. 20. ZAHN, RE VII 841ff.). Zierliche Gestalt, silberweiße Farbe und große Augen bestimmten den äußeren Eindruck (Opp. hal. 1,775ff.; zwei Hetären daher *ἀφύαι* genannt: Athen. 13,586 B; das Verb *ἀφύειν* = *ἀπολευκαίνεσθαι*: Hesych.). Entstehung aus Meerschaum oder Regen behauptet Plin. nat. 9,160. 31,95. – Gute Darstellung auf pompejan. Fischmosaik bei KELLER Fig. 124. W. R.

O.Keller Antike Tierwelt 2(1913) 336ff. *D'Arcy W.Thompson* A Glossary of Greek Fishes, ^{2}1947, 58

Sardiane (*ἡ Σαρδιανή*, vgl. Strab. 13,626; weitere Belege bei L. BÜRCHNER, RE I A 2479f. Nr. 1), das Stadtgebiet von → Sardeis im Tal des → Hermos; seine genaue Abgrenzung ist noch nicht möglich. E. O.

Sardinia (ĭ Hor. c. 1,31,4. Mart. 4,60,6; griech. *Σαρδώ*), Insel des nach S. benannten (Hdt. 1,166. Theokr. 16,86. Dion. Per. 82) w. Mittelmeeres, hieß früher angeblich *Sandaliotis* (Timaios FGrH 566 F 63 *ab effigie soleae* Plin. nat. 3,85) oder *Ichnusa* (Myrsil. FGrH 477 F 11. Sall. hist. frg. 2,2 *ab similitudine vestigii* Plin. a.O. Aristot. mir. 100; bildliche Darstellung der *S. insulae forma* Liv. 41,28,10). S. galt für größer als Sizilien (Hdt. 1,170. 5,106. 6,2. Skyl. 114. Dion. Per. 82. Paus. 4,23,5. Sch. Aristoph. Ach. 112), für fast gleichgroß (Diod. 5,15,1) oder als zweitgrößte Insel (Alexis frg. 268 K. Skymn. 223. Eust. Dion. Per. 458. Hyg. fab. 276) im Umfang von 500mp (Strab. 5,224 = 4000 Stad.), 555mp (Anon. GGM 2,509 = 4440 Stad.), 565mp (Plin. nat. 3, 84). Myth. Einwanderer: Sardus (Eust. a.O. *Σαρδών*), Sohn des Herakles (Sil. 12,359. Solin. 4,1. Isid. or. 14,6,39. Mart. Cap. 6,645) oder Makeris (Paus. 10,17,2) mit Libyern (Isid. a.O.), als *Sardus pater* noch auf Mz. des 1. Jh.s (HEAD HN^2 191; vgl. Ptol. 3,3,2 *Σαρδοπάτορος ἱερόν*); Norax (Paus. 10,17,5), Sohn des Hermes (Solin. 4,1) mit Iberern (Paus. 10,17,5. Eust. a. O.); Iolaos und die Thespiaden (Diod. 4,29f. 5,15. Aristot. a.O. Apollod. 2,7,6,1. Eust. a.O. Sil. 12,364. Solin. 4,2) mit Daidalos (Diod. 4,30,1. Paus. 10, 17,4); Aristaios (Diod. 4,82,4. Aristot. a.O. Paus. 10,17,3. Sil. 12,368) aus Libyen; Troianer nach Troias Fall (Paus. 10,17,6. Sil. 12,362), was vielleicht nach dem Namen der → Ilienses erfunden ist. Neben Phoinikern (Mela 2,123 nennt *Caralis* und *Sulci*) mögen auch Etr. (Strab. 5,225) früh nach S. gekommen sein (Fest. 430,6ff. L. *reges ... Etruscorum, qui Sardi appellantur* gehört nicht hierher). Im 6. Jh. v. Chr. beginnt das Interesse Karthagos an S. (Iust. 18,7,1. Pol. 3,22,9), bevor noch Ioner (Hdt. 1,170. 5,106. 124f. 6,2) und Messenier (Paus. 4,23,5) Kolonien nach S. planen (der Name Olbia und Paus. 10,17,2. Sch. Aristoph. vesp. 710 bezeugen griech. Siedler). Röm. Niederlassung 378 (Diod. 15,27) wird durch Vertrag 348 (Pol. 3,24,11) untersagt; 264 beherrscht Karthago S. (Pol. 1,10,5). Erste erfolgreiche röm. Expeditionen nach S. 259 und 258 v. Chr. (Pol. 1,24,5ff. Liv. ep. 17). Rom nimmt den Karthagern S. entweder 241 (Oros. 4,11,2. Vir. ill. 41,2. Eutr. 3,2) oder erst in einem Zusatzvertrag 238/37 (Pol. 1, 88,8ff. 3,27,7ff. Liv. 21,1,5. Fest. 430,15ff. L.); 235 Triumph *de Sardis* (Eutr. 3,3). 227 kam S. unter die Verwaltung eines Praetors (Zon. 8,19. Solin. 5,1), jedoch ist die Unterwerfung formal erst 177 beendet (Liv. 41,8ff. Vir. ill. 57,2). 27 kommt S. zuerst unter senator. (Cass. Dio 53,12,4), 6 n. Chr. jedoch unter kaiserliche Verwaltung (Cass. Dio 55,28,1); Besatzungstruppen noch 19 n. Chr. (Tac. ann. 2,85,4) benötigt.

S. ist gebirgig und rauh, aber reich (App. civ. 7,72. Plin. nat. 18,66) an Getreideanbauflächen (Strab. 5,224; Hor. c. 1,31,4 *opima*); das Klima bes. im Sommer ungesund (Cic. Qu. fr. 2,3. Strab. 5,225). Honig (Hor. ars 375 mit Sch.) und Käse (Nov. frg. 45 R.) aus S. galten als wertlos; vgl. Mart. a.O. *cum mors venit in medio Tibure Sardinia est.* Hierher gehört das Sprichwort *Sardos venales, alium alio nequiorem* (Cic. fam. 7,24,2. Fest. 428,30ff. L. Vir. ill. 57,2). In ihren aus Mufflonfellen gefertigten (Strab. 5,225) Kleidern, den → *mastrucae* (Cic. Scaur. 45; prov. cons. 15. Isid. or. 19,23,1), dienten im 2. Jh. die *Sardana* gegen Ägypten (SCHACHERMEYR Etr. Frühgesch. 82f. 226f.) und später in der Schlacht bei Himera (Hdt. 7,165) im karthag. Heer als Söldner. Auf der Flucht vor den Karthagern zogen sie sich in Höhlen (Strab. 5,225) und unterirdische Wohnungen (Diod. 5,15) zurück, die wohl den *ϑόλοι περισσοῖς τοῖς ῥυϑμοῖς κατεξεσμέναι* (Aristot. a.O.) entsprechen. Das sind die Nuragen genannten steinernen Rundbauten (das vermutlich einheimische Wort dürfte den Namen des Norax veranlaßt haben), deren es Tausende h. noch auf S. gibt; die Blütezeit lag zwischen 800 und 500 v. Chr.; der Turm des Nuragen von Losa stammt aus dem 1. Jh. v. Chr. Zeitgenössisch sind bildliche Darstellungen von Kriegern und Steinidole (sogen. Venus von Macomer). Der Brunnentempel von Sardara erinnert an das bei Diebstahl übliche Gottesurteil (Solin. 4,7). Das sog. sardon. Lachen (Cic. fam. 7, 25,1) wird entweder den alten Leuten zugeschrieben, die sich freiwillig von ihren Angehörigen töten lassen (Timaios FGrH 566 F 64), oder aus der einem Grinsen ähnelnden Verzerrung des Gesichts beim Tode durch das Gift der *herba Sardonia* (Paus. 10,17,13. Solin. 4,4. Isid. or. 14,6,40. Sall. bei Serv. ecl. 7,41) erklärt. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,543ff. *Nissen* It. Ldk. 1, 353ff. 550. *Schulze* Eigenn. 574,6. *Müller-Deecke-Pfiffig* Die Etrusker 1, 174. *R. Pettazoni* La religione primitiva in Sardegna, 1912. *M. Pallottino* Sardegna Nuragica, 1950. *C. Zervos* La civilisation de la Sardaigne, 1954. *S. von Cles-Reden* Die Spur der Zyklopen, 1960, 124ff. *E. Meyer* Kl. Schriften 2, 383ff.

Sardonyx, Edelmetall aus dem nach ihm benannten S.-Gebirge in Indien. F. K.

Sargon, akkad. *Šarru-kin*, Name von drei altoriental. Herrschern: **1.** Sargon von Akkade, ca. 2330–2280 v. Chr., Begründer der ersten semit. Dynastie in Babylonien. Nach der Legende war er Sohn einer Priesterin, wurde ausgesetzt und vom Wasserschöpfer Akki aufgezogen, ehe er am Hofe des Ur-Zababa von Kiš Mundschenk wurde und schließlich die Herrschaft antrat. Er dürfte ein hoher Beamter am Hofe dieses sumer. Herrschers gewesen sein, bevor er sich mit Hilfe einer semit. Hausmacht empörte, den Thron okkupierte und nach dem Sieg über Lugalsagesi von Uruk ganz S.-Babylonien unterwarf. In seinem 3. J. zog er über Tuttul (Hit am Euphrat) bis zum Mittelmeer und in den Zedernwald (Libanon), dann bis Kleinasien (nach dem Epos »König der Schlacht«), wo er mit Monstren kämpfte. Er regierte sein Großreich von der neuen Hauptstadt Akkade (Lage unbekannt) aus, hatte jedoch bis in sein letztes J. gegen Aufstände zu kämpfen. In seiner Z. wird die semit. akkad. Sprache im Schriftverkehr eingeführt; eine Belebung der Kunst setzt sein. **2.** Sargon I. von Assyrien, ca. 1810–1785 v. Chr., regierte z. Z. der assyr. Handelskolonien in Kleinasien. **3.** Sargon II. von Assyrien (721–05 v. Chr.), vielleicht ein Usurpator (deshalb wie S. von Akkade programmatisch Name »rechter König«), dessen kriegerische Aktivität sich zunächst nach Syrien richtete, wo er 720 bei Qarqar eine Koalition syr. Fürsten besiegte. Das Land fiel bis an die Grenzen von Äg. in seine Hand, die Einwohner von → Samaria, der Hauptstadt Israels, wurden deportiert. 717 machte er Karkemiš, das mit Mita (→ Midas) von Muški (Phryger) verbündet war, zur Provinz, unterwarf darauf ganz Südostanatolien; Mita entrichtete Tribut. 714 fand der in einem langen »Gottesbrief« beschriebene 8. Feldzug gegen Rusa I. von Urartu statt, der mit dem Selbstmord dieses Königs und Plünderung seiner Hauptstadt endete. Nach Sicherung der O.-Grenze durch Kämpfe mit Medern und Mannäern griff S. Babylonien an, vertrieb den König Marduk-apla-iddina, setzte sich selbst auf den Thron und bekämpfte die Aramäer S.-Babyloniens. Auf einem Feldzug gegen Tabal fand S. im Feindesland den Tod und blieb unbestattet. – S. baute zwar in Assur und Ninive, errichtete sich aber nach einheitlichem Plan in großzügiger Anlage die neue Residenz Dūr-Šarrukīn »Sargonsburg«, h. Chorsabad. Sie wurde gleich nach seinem Tode wieder verlassen. Hier fanden sich viele seiner Inschriften, die sich durch eine gewählte, literar. Sprache auszeichnen.

W. Rö.

H. Winckler Die Keilschrifttexte Sargons, 2 Bd.e (1889). *H. Tadmor*, Journ. Cun. Stud. 12, 1958, 22ff. 77ff.

Sarissa (*σαρίσ[σ]α*). Nach Diod. XVI 3 geht die Einführung der S. eines langen Speeres, im makedon. Heer auf → Philipp II. zurück. Mit ihr war die schwere Infanterie bewaffnet, auch in der Zeit Alexanders d. Gr. und der Diadochen. Halbleichte Peltasten und Sarissophoren (*σαρισσοφόροι*), eine leichte Reitertruppe, führten sie ebenfalls. Über das Aussehen der S., die Dicke des Schaftes, die Eisenteile, die Art des Holzes und das Gewicht ist nichts überliefert. Nach Theophr. h. plant. 3,12,2 gab es unter Alexander d. Gr. 12 Ellen lange S. Polyain. strat. 2,29,2 berichtet über S. von 16 Ellen Länge. Ihre Handhabung behandelt Pol. 18,29,2. Zum Fällen wurde sie mit beiden Händen gefaßt, in die Hüftgegend eingesetzt und waagrecht oder schräg nach oben gehalten. Lammert (RE I A 2515ff.) vermutet, daß die gewöhnliche S. aus Eschenholz gefertigt war, sich von unten nach oben konisch verjüngte und über 6 m lang und 6 kg schwer war.

A. N.

H. Delbrück, Gesch. d. Kriegskunst. 13, 429ff. *Krom.-Veith* 108. 134f. *A. M. Snodgrass* Arms and Armour of the Greeks. Lond. 1967.

Sarkophage. Aus Holz, Metall und Stein sind S. schon in Äg. und Mesopotamien bekannt, aus Ton und Stein auch in Kreta und Mykene ([15]. [22]). Einfache, seit archaischer Z. auch verzierte S. sind überall anzutreffen, wo Körper- → Bestattung geübt wird. Holz-S. ([2]. [17]) und Blei-S. ([3]) sind seltener erhalten; verzierte Ton- und Stein-S. begegnen seit dem 6. Jh. v. Chr., haben ihre erste Blüte im 5.–4. Jh. in Lykien und Ostgriechenland ([5]. [18]. [19]), kommen auch im Hellenismus vor. In Etrurien folgen auf wenige Ton-S. des 6. Jh.s seit dem 5. Jh. Stein- und Ton-S. mit Verzierung. Die Reliefs, seltener rein dekorativ, zeigen etr. Jenseitsmythen und solche griech. Mythen (z. T. in etr. Umformung), die Bezug auf Jenseitsvorstellungen ermöglichen. Die Deckelfiguren stellen den heroisierten Toten, z. T. mit Ehegatten, dar.

In der röm. Republik sind S. selten, doch haben z. B. die Cornelier bis auf Sulla Körperbestattung geübt (Cic. leg. 2,56. Plin. nat. 7,187. Blanck MDAI(R) 73/74, 1966/67, 72ff. [18]). Vereinzelt im 1. Jh., zunehmend seit Traian, später allg. bevorzugen wohlhabende Familien reliefgeschmückte Stein-S. In fast allen Teilen des Reichs hergestellt, unterscheiden sich S. des W. von denen des O. durch an nur drei Seiten umlaufende Reliefs und geringere Rücksicht auf die tektonische Form. Neben rein dekorativem Schmuck sind Themen der Mythologie ([1]. [7]. [16]. [20]) mit symbolischem Bezug auf *virtutes*, Jenseitsvorstellungen usw. beliebt; frühchr. S. greifen chr. Themen auf ([14]). Für die röm. Kunstgeschichte sind die örtl. und zeitl. Unterschiede der S. von wesentl. Bedeutung ([10]. [11]. [12]. [13]).

W. H. G.

1. *C. Robert* u.a. Die ant. S.reliefs 1890ff. 2. *C. Watzinger* Griech. Holz-S. 1905. 3. *E. v. Mercklin*, Berytus 3, 1936, 51ff. 5, 1938, 27ff. 6, 1939/40, 27ff. 11, 1955, 67ff. 4. *G. Rodenwaldt*, MDAI(R) 58, 1943, 1ff. 5. *E. Kukahn* Anthropoide S. in Beirut 1955. 6. *G. Kleiner*, MDAI(Istanb.) 7, 1956, 1ff. 7. *F. Matz* Ein röm. Meisterwerk 1958. 8. *I. Kleemann* Der Satrapen-S. aus Sidon 1958. 9. *Dies.*, in: Festschr. F. Matz (1962) 44ff. 10. *B. G. Kallipolitis*, Chronologike katataxis .. attikon sarkofagon 1958. *A. Giuliano* Il commercio dei sarcogafi attici 1962. 11. *B. Andreae* Studien z. röm. Grabkunst 1963. 12. *H. Wiegartz* Kleinasiat. Säulen-S. 1965. 13. *G. Ferrari* Il commercio dei sarcogafi asiatici 1966. 14. *Th. Klauser* Frühchr. S. in Bild u. Wort 1966. *H. Brandenburg* u.a. Repertorium chr.-ant. S. 1967ff. 15. *I. Pini* Beiträge z. minoischen Gräberkunde 1968. 16. *M. Schmidt* Der Basler Medea-S. (o.J.). 17. *N. I. Sokolskij* Antichnie derevyannie sarkophagi 1969. 18. *V. Saladino* Der S. des L. Cornelius Scipio Barbatus 1970. 19. *V. v. Graeve* Der Alexander-S. 1970. 20. AA 1971, 86ff. 21. *J. M. C. Toynbee* Death and Burial in the Roman World 1971. 22. *D. C. Kurtz – J. Boardman* Greek Burial Customs 1971. 23. *N. Himmelmann*, AAMz 1970/1.

Sarmatae, Volk iran. Abstammung, sprach nach Hdt. 4,117 und Ov. Pont. 3,2,40. 4,13,17. 5,12,57 die skyth. Sprache. Der Name wird in den griech. Quellen als *Σαρμάται*, und, bes. in den älteren Quellen, als *Σαυρομάται* angeführt. Hdt. betrachtete die S. als einen Stamm, der der Vermischung der Skythen und Amazonen entstammte und in dem die Bräuche des Matriarchats weiter bestanden. Zu seiner Z. lag ihr Wohnort noch ö. des Tanais, in späteren Quellen werden sie bereits w. des Tanais erwähnt. Um das J. 130 v. Chr. wichen sie einem Druck aus S.-Asien in Richtung S.-Rußland aus. Seitdem traten sie mit den griech. Städten an der N.-Küste des Schwarzen Meeres in Verbindung. Strab. erwähnt 4 Stämme: die → Iazyges, die königl. S. und die → Urgi wohnten zwischen Dnjepr und Donau – im S. die Iazyges, im N. die Urgi und in der Mitte die königl. S., während die → Roxolani sich weiter ostwärts, zwischen dem Dnjepr und dem Don niedergelassen hatten. Unter der Führung der königl. S. bildeten die w. S. einen Stammesbund. Unter dem Druck von O. zogen sie sich allmählich in w. Richtung zurück. Um 50 n. Chr. oder vielleicht etwas früher zogen die Iazyges in die große ungarische Tiefebene. Die Roxolani werden bei Tac. hist. (1,79) im J. 69 an der unteren Donau erwähnt; bis Mitte 3. Jh. lebten sie in der Walachei. Mit ihren Einfällen und Plünderungszügen bereiteten beide Völker den benachbarten röm. Provinzen viel Sorgen. Während der Markomannenkriege konnten die Iazyges erst nach zähen Kämpfen besiegt und gezwungen werden, die verschleppten 100000 Pannonier zu entlassen. Um 260 zogen die Roxolani in die große ungarische Tiefebene. Damals verheerten sie einen großen Teil Pannoniens, und wahrscheinlich ist auch der Gegenkaiser → Regalianus ihren Angriffen zum Opfer gefallen. Im 4. Jh. empörten sich ihre Sklaven – in den Quellen S. *Limigantes* genannt – und verjagten ihre Herren. Constantinus nahm ihrer 300000 in das Imperium auf und siedelte sie in Italien und auf dem Balkan an. Im Theißgebiet dauerte der Kampf zwischen *S. Liberi* und *S. Limigantes* noch in der 2. H. des Jh. an. Auch nach den Hunnen hört man noch von ihnen. Die letzte Erwähnung stammt von Paulus Diac. (2,26), der sie unter jenen Truppen erwähnt, die Alboin nach Italien führte und dort in verschiedenen Städten ansiedelte. Ihre Bräuche waren in der nomad. Lebensform verwurzelt. Sie verbrachten ihr Leben zu Pferd oder im Wagen (Tac. Germ. 46), hatten weder Städte noch ständige Siedlungen und folgten nach Nomadenbrauch ihren weidenden Herden. Erst im Donaubecken erfuhr diese Lebensweise eine gewisse Änderung. Die griech. Autoren behaupten, auch die Frauen hätten sich an ihren Kämpfen und Jagden beteiligt. Im Fußgefecht konnten sie sich nicht behaupten, aber ihre Reiterattacken waren oft unwiderstehlich. J. F.

Sarmatia (*Σαρματία*). Seit Mela (3,33) Bezeichnung des von den S. bewohnten Gebiets, bei Hdt. noch *Σκυθικὴ χώρα*. Ptol. verallgemeinert den Namen auf ganz O.-Europa; bei ihm bedeutet Skythien das n. Asien jenseits der Wolga. Da Europas Grenzen damals entlang des Tanais gezogen wurden, spricht Ptol. von *Σαρματία ἐν Εὐρώπῃ* (3,5) und *Σαρματία ἐν Ἀσίᾳ* (5,9). Die W.-Grenze von S. reichte bis zu den Germanen, an der Weichsel, im O. war ihr Siedlungsgebiet vom Kasp. Meer und der Wolga begrenzt. Im N. reichte S. bis zum Ozean, während die S.-Grenze vom Sarmata-Gebirge bis Carpates und parallel weiter bis zum Schwarzen Meer lief. Das ganze umfangreiche Gebiet war niemals unter sarmat. Herrschaft; es war auch von zahlreichen anderen Völkern bewohnt. Während der Markomannenkriege wollte Kaiser Marcus aus dem Lande der Iazygen die Provinz S. machen: *voluit Marcomanniam provinciam, voluit etiam Sarmatiam facere* (H.A. v. Marci 25,5). J. F.

Sarmaticus. Siegerbeiname des Kaisers → Marcus (2) Aurelius und seines Sohnes und Mitregenten → Commodus seit 175, des Kaisers → Maximinus (2) Thrax und seines Sohnes → Iulius (II 90) Maximus, die sich seit 236 *S. maximus* nannten. Nach seinem Sieg über die → Sarmaten nahm auch Kaiser → Aurelianus den Titel *S. m.* an (SHA Aurel. 30,5). Im 4. Jh. führten fast alle Kaiser den Beinamen *S. m.* mit Iterationszahlen nach der Zahl der errungenen Siege: → Diocletianus IV, → Maximianus V, → Galerius V, → Constantius Chlorus III, → Licinius, → Constantinus d. Gr., der schon unter Galerius gegen die → Sarmaten gekämpft hatte, feierte 322 einen Sieg (Zos. 2,21) und schickte 334 seinen Sohn → Constantinus (2) ins Feld, auch die beiden anderen Söhne → Constantius II (2) und → Constans (1) nahmen den Titel S. an (CIL III 12483 = DessILS 724). Constantius II. besiegte die → Sarmaten auch 358 (Amm. 17,12. Aur. Vict. Caes. 42,21) und wurde von den Soldaten als *S. iterum* begrüßt (Amm. 17,13. 25. 33). Auch Kaiser → Iulianus (5) Apostata trug den Beinamen (DessILS 8945), obwohl wir über seinen Sarmatenkrieg nichts wissen. Kaiser → Theodosius verschmähte es, nach seinen Siegen 374 und 378, den Beinamen *S.* anzunehmen (Pacat. paneg. 2,5,10). G. Wi.

Zusammenstellung aller epigr. Zeugnisse bei *R. Kneissl* Die Kaisertitulatur d. röm. Kaiser. Hypomnemata 23 (1969).

Sarmentus, Sklave aus Etrurien, der aus dem Besitz des M. → Favonius (1) 42 in den des Maecenas kam, von dem er die Freiheit erhielt. Als Spaßmacher bei Maecenas und Augustus machte er seinen Weg, erkaufte sich sogar den Ritterstand, endete aber als typischer Parasit (Iuv. 5,3f.) in Armut. H. G. G.

Sarmizegetusa, *Zarmizegetusa*, *Ζαρμιζεγέθουσα*, *Sarmategte* (Tab. Peut.) u.a. Eine der bedeutendsten Städte Dakiens, h. Várhely in Siebenbürgen. Scheint schon vor der röm. Herrschaft Hauptstadt Dakiens gewesen zu sein. Dort residierten die dakischen Könige (Ptol. 3,8,7). Beim Friedensschluß von 102 n.Chr. ließ Traian dort eine röm. Besatzung zurück (Cass.Dio 68,9,7). Nach dem 2. dak. Krieg wurde S. zur röm. Kolonie erhoben (CIL III 1443). Der Name lautete vollständig *colonia Ulpia Traiana Augusta Dacica S.* S. wurde der *tribus Papiria* zugerechnet. Im 3.Jh. erhielt es den Beinamen *Metropolis.* Im Markomannenkrieg war es ernstlich gefährdet (167–175 n.Chr., vgl. CIL III 7969). Im 3.Jh. war es Hauptstadt Dakiens (vgl. CIL III 1454). Es war die Residenz des Legaten, sooft er sich nicht im Lager aufhielt.

Das religiöse Leben der Provinz hatte hier sein Zentrum; die zahlreichen Mithräen z.B. künden davon. Für die hohe Blüte der Stadt zeugt, daß die Kaiser verschiedentlich das Amt eines Duumvirn übernahmen. S. wurde nach der Teilung *Dacia superior* zugerechnet. Später war es Sitz des Procurators der *Dacia Apulensis.* Die Überreste der Legionscastra finden sich am O.-Ende von Várhely. Die Stadt verfügte über ein Amphitheater. Überhaupt hat die röm. Zeit zahlreiche Spuren hinterlassen. K. A.

C. und *H. Daicoviciu* Ulpia Traiana, 1962. *Dies.* Sarmizegetusa, 1963.

Sarnus, bei Pompei (Strab. 5,247) mündender kampan. Fluß (Vib. p. 151 R.). Zu S. ⟨**sarsnŏ*- gehören *sarasneis* auf Mz. von Nuceria (Vetter HB Nr. 200 A 9b), *Sarrastres* (Verg. Aen. 7,738. Sil. 8,538f. Konon FGrH 26 F 3. Pfiffig Etr. Sprache 168 Suffix *-tra*), *Sārĭna* (Vetter HB Nr. 23. 24 Tor in Pompei), *Surrentum*, *Σωρεντός* (⟨**sr̥sn̥to*-), umbr. → *Sarsina.* Apotheose des Epidius in S.-Quelle (Suet. gramm. 28,1); h. Sarno. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,376. *Nissen* It. Ldk. 2,760f. *Beloch* Campanien ^{2}212f.

Saron (*Σάρων*). Der 3. myth. König von Troizen, Stifter des Heiligtums der Artemis Saronia. Bei der Jagd auf einen Hirsch (oder ein Wildschwein) ertrank er im Meere, wurde am Strande begraben und dort und am Bosporos als Meeresdämon verehrt. Nach ihm als Eponym einer verschollenen Ortschaft ist der saron. Meerbusen benannt. Paus. 2,30,7. 32,10. Aristeid. 2, 274 Dind. GGM 2,53. H. v. G.

A. Lesky Thalatta 143f. *Nilsson* Griech. Feste 227. *Wilam.* GldH 1,380ff.

Saros (*ὁ Σάρος*, vgl. etwa Strab. 12,535), Strom im SO. der kleinasiat. Halbinsel, h. Seyhan Nehri. Er entspringt im Tauros in → Kataonien, wo an seinen Ufern → Komana (1) lag (Strab. a.O.), und mündet an der kilik. Küste s.ö. von → Tarsos ins Mittelmeer. E. O.

W. Ruge, RE II A 34 Nr. 2.

Sarpedon (*Σαρπηδών*). Kret.-lyk. Held, Sohn des Zeus. Als Kreter hat er wie → Minos und → Rhadamanthys → Europe zur Mutter (Hes.). Nach einem Streit mit Minos (o. III 1333,25ff.) ging er nach Kleinasien und wurde König der Lykier. Die Il. reiht ihn in die Genealogie des lyk. Fürstenhauses ein: Seine Mutter ist → Bellerophons Tochter → Laodameia (1). Mit seinem Vetter → Glaukos (4) befehligt er das lyk. Kontingent im Dienste Troias (2,876). Er kämpft siegreich mit dem Rhodier → Tlepolemos, wird dabei aber selbst schwer verwundet (5,628ff.; nach Robert u.a. ist der urspr. Schauplatz dieser Kämpfe Lykien); er schlägt eine Bresche in den achaiischen Wall (12,290ff. 397ff.). Sein letzter Kampf gilt → Patroklos (16,419ff.), dem er erliegt (o. III 1394, 50). → Hypnos und Thanatos bringen ihn zur Bestattung nach Lykien; vgl. → Memnon (1); W. Kullmann, H(ES 14) 34f. 319f. Wilam. Il. u. Hom. 135ff. 214ff. v. Scheliha Patroklos 261). Seine Rüstung dient als Preis bei den Leichenspielen B. 23.

Die Identität des kret. und des lyk. S. wird durch die o. III 809,34 vertretene These unterstützt. Chronol. Schwierigkeiten suchte man im Alt. durch eine Spaltung in Großvater und Enkel (Diod. 5,79,3) oder durch die Gabe bes. Langlebigkeit (Apollod. 3,5) zu lösen; seine Erbfolge wurde durch das lyk. Matriarchat oder durch die interessante Erzählung bei Eustath. 894,38 erklärt; L. Radermacher Hippolytus und Thekla, SAWW 182, 1916, 64ff. – Über Darstellungen in der Kunst und zugehörige Geographica. Zwicker, RE II A 35ff. H. v. G.

A. B. Cook Zeus 1,464. 545ff. *E. Howald*, MH 8, 1951, 111ff.

2. (auch *Σαρπηδονία ἄκρα*), Vorgebirge an der südthrak. Küste s. von der Mündung des Hebros, gegenüber Samothrake, am Beginn des Melas Kolpos, h. Kap Gremea oder Paxi. Die Flotte des Xerxes fuhr zur S. a., um dort den Vormarsch des Landheeres abzuwarten. Der Kult des Heros S. war auch in Thrakien heimisch.

Hdt. 7,58. Strab. 7,331, frg. 52. Hesych. s. v.; Apoll. Rhod. 1,216 mit Sch. Chr. D.

Oberhummer, RE II A 47.

Sarsina (*Sassina* Plin. nat. 3,114. Martial. 9, 58. Sil. 8,463), Stadt (Strab. 5,227) der umbr. *Sarsinates* (Pol. 2,24,7) am Sapisfluß, Heimat des Plautus (Most. 770. Fest. 274,13 L.). S. wird zu Mantua und Perusia in Beziehung gesetzt (Serv. auct. Aen. 10,201). Milch- und Käsewirtschaft (Plin. nat. 11,241. Martial. a.O. Sil. a.O.). *Municipium* der 6. Region (Plin. nat. 3,114) in der *tribus Pupinia* (L. Ross Taylor Voting Districts ecc. 274); zum Namen → Sarnus. H. Sarsina. G. R.

Forbiger HB d. alt. geogr. 3,440. *Nissen* It. Ldk. 2,378f.

Sarte (*Σάρτη*), Stadt im Osteck der chalkid. Halbinsel Sithonia, z.Z. des Xerxeszuges erwähnt, dann Mitglied des att. Seebundes. Bedeutende Überreste über der Bucht Sykia. Hdt. 7,122. CIA I 243–266. B. D. Meritt Ath. Trib. Lists 396 bis 397. Chr. D.

Oberhummer, RE II A 53. *Detschew* Thrak. Sprachreste 425.

Sarus, tapferer got. Föderatenführer, Bruder des Sigerich (Westgotenkönig 415), verfeindet mit Athaulf (o. 1,1544) und → Alarich (Olympiod. frg. 3. 17. 26). 406 kämpfte S. gegen → Radagais, 408 gegen den Usurpator → Constantinus (Nr. 3), 410 störte er Verhandlungen des Kaisers Honorius mit Alarich, 412 wurde er in Gallien erschlagen (Oros. 7,37,12. Zos. 5,30. 36. 6,2. 13. Soz. 9,9). A.L.

L. Varady Das letzte Jh. Pannoniens, 1969, 201ff. (teilw. hypothetisch).

Sasernae (Hostilii?), Vater und Sohn, Vf. eines Lehrbuches *De agricultura*, 1. Jh. v. Chr. (Varro rust. 1,2,22. Plin. nat. 17,199), das sich inhaltlich wie stilistisch eng an das Vorbild des älteren Cato anschloß. Von Varro meist polemisch zitiert, genießt es noch bei Columella und Plin. nat. einiges Ansehen, ging aber dann verloren. P. L. Sch.

R. Reitzenstein De script. r. r. lib. dep., 1884, 3ff. 52f. RE VIII 2513. *Schanz-Hos.* 1,241f. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 1, 1952, 83ff.

Saspeires (*Σάσπειϱες* Hdt. 1,104. 3,94 u. ö., *Σάπειϱες* Apoll. Rhod. 2,395, *Sapires* Amm. 22, 8,21, *Ἑσπεϱῖται* Xen. an. 7,8,14), iber. Volk, das wahrscheinlich mit den → Kimmeriern südwärts in Armenien eingebrochen ist. Erst von Dareios unterworfen, wurden die S. Teil der 18. Satrapie. Die von Alexander gegen sie ausgesandte Expedition schlug gänzlich fehl, Strab. 11,529. J. D.-G.

Sassaniden, Dynastie, die über Iran von 227 bis 651 herrschte. Pâpak, ein Abkömmling des Sassan, war Priester des Feuertempels in Staxr, Persis. Es gelang ihm, den pers. Fürsten Gočihr zu stürzen. Sein Sohn Ardašir besiegte den letzten parth. Großkönig Ardavan V. und nahm die Titel »König der Könige« und »Verehrer des Ohrmazd« an. Unter den S. war das polit. Zentrum Irans wieder in Persis wie unter den Achaimeniden. Auch strebten Ardašir und seine Nachfolger, die lockere, feudale Struktur des arsakid. Reiches in eine stärkere Einheit umzuwandeln, wie sie unter den Achaimeniden bestanden hatte. Wie früher die Auseinandersetzung mit den Griechen und Römern, bedingte das Verhältnis zu Rom bzw. Byzanz die Gesch. des Sassanidenreiches. Die beiden Teile schlossen oft Frieden, betrachteten einander aber immer als Gegner, und zwar als ebenbürtige Gegner. → Sapor, Ardašir's Sohn, besiegte drei röm. Kaiser. Narseh (→ Narses [1],293–302) schlug in Mesopotamien → Galerius, mußte aber bald danach auf Mesopotamien und Armenien verzichten. Der Kampf um jene Gegenden dauerte (namentlich unter → Sapor II., 309–379) beinahe die ganze sassanid. Periode hindurch. Chosrau II. (→ Chosroes (4); 590–628) gewann mit Hilfe von Kaiser Mauricius seinen Thron zurück. Er eroberte Syrien und nahm Jerusalem, mußte jedoch vor Heraclius weichen und wurde von ihm geschlagen. Nunmehr ging das Perserreich rasch seinem Ende entgegen. J. D.-G.

Sasura, Ortschaft in Africa, h. Henchir el-Ksour in Tunesien, 12 Meilen n. von → Thysdrus nach Tab. Peut., 4 km s. w. von Bou Merdès (Atl. Arch. Tun. f^{e} Kerker, nr 12). *Σάσουϱα* Ptol. 4,3, 36. *Sassura vicus* Tab. Peut. *oppidum Sarsura, Numidarum praesidium* Caes. Afr. 75,3. 76,1. Caesar griff dort Scipio und die Numider im J. 46 v. Chr. an und nahm das *oppidum*. M. L.

Tissot Géogr. Afr. 2,185. 749. *G. Veith* bei *Kromayer* Ant. Schlachtfelder 3, 823.874. *S. Gsell* Hist. Anc. Af. N. 8,41. 109. 117.

Satala (*τὰ* oder *ἡ Σάταλα*, vgl. etwa Cass. Dio 68,19,2 bzw. Prok. b. P. 1,15,9f.), wichtiger kaiserz. Verkehrsknotenpunkt in Kleinarmenien und daher langjährige röm. Garnisonstadt, in chr. Z. Bischofssitz (Reste beim h. Sadağ). E. O.

W. Ruge, RE II A 59 Nr. 2. *F.* und *E. Cumont*, Studia Pontica 2, 1906, 343–51. *C. F. Lehmann-Haupt* Armenien einst und jetzt II 2, Bln. 1931, 700ff.

Sataspes (*Σατάσπης*), mütterlicherseits Neffe des Dareios (Hdt. 4,43), hatte eine Tochter des Zopyros vergewaltigt und sollte deswegen gepfählt werden; auf Bitte seiner Mutter wurde ihm die Strafe erlassen und zur Sühne die Umschiffung Libyens aufgetragen. Er fuhr von Äg. aus durch die Säulen des Herakles, kehrte aber zurück, ohne seine Aufgabe vollendet zu haben; darauf ließ Xerxes die verhängte Strafe an ihm vollstrecken. J. D.-G.

Satibarzanes (pers. Name, F. JUSTI Iran. Namenbuch, 1895, 291), pers. Satrap von Areia, bei Gaugamela auf dem l. Flügel, Anhänger des → Bessos, einer der Mörder des → Dareios (3), unterwarf sich 330 Alexander, empörte sich bei dessen Weitermarsch und fiel 329 im Zweikampf gegen → Erigyios. Arr. an. 3,8,4. 21,9f. 25. 28,2. Diod. 17,78ff. BERVE Alex. 2,697. H. V.

Saticula ist eine feste Stadt n. des → Caudin. Jochs (Serv. Aen. 7,729 zu Kampanien), die erst nach schweren Kämpfen (Liv. 7,34ff. 9,21f. Diod. 19,72) erobert werden konnte; sie erhält 313 eine Latinerkolonie (Fest. 458,26ff. L. Vell. 1,14,4. Liv. 27,10,7). Letzte Erwähnung Liv. 23,14,13. H.S. Agata de'Goti. G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,460. *Nissen* It. Ldk. 2,809. *Salmon* Samnium and the Samnites 225ff.

Satis, Göttin von → Elephantine, trägt an ihrer hohen Krone Antilopenhörner, woraus ihr urspr. tierisches Wesen zu erschließen ist, oft mit der Göttin Anukis und dem Gott Chnum verbunden. Als Herrin der Nilquellen am 1. Katarakt gilt sie als Bringerin des reinigenden Wassers. S. ist auch Herrin der Insel Bigeh (bei → Philae), und tritt als Beigöttin in nub. Tempeln des N. R. auf. In sait. Z. (Mitte 1. Jt. v. Chr.) zeigt sich eine Vermischung von S. mit der → Sothis (Sirius-Stern als Bringerin der Überschwemmung). W. H.

Satisdatio ist die durch Beiziehung von Bürgen *(sponsores* bzw. *fidepromissores*, später *fideiussores)* qualifizierte → *cautio*. Wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit sind die *s.nes* des Privat- und Prozeßrechts beliebte Vorkehrungen zum Schutz gegen Schäden, deren Ursachen im Bereich des Gegners liegen. Soweit eine Garantieübernahme vom Praetor auferlegt (erzwungen) wird, spricht man von *stipulationes praetoriae*. Zumeist verlangt er *s.*; eine *nuda cautio (repromissio)* oder eine pfandbestärkte Stipulation reicht nur in wenigen Fällen aus, vgl. Dig. 46,5,1,5ff. Dem Zwang zur Sicherheitsleistung dient des öfteren die Androhung einer *missio in possessionem* gegen den Kautionsunwilligen. Beispiele für *s.nes* → *cautio*. H. St.

V.Colacino s.v. Satisdatio, Noviss. Digesto Ital. 16, 1969, 661f. *M. Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 209ff. 333. 335ff. 470. *Ders.* Das römische Privatrecht 1, ^{2}1971, 539.

Satnioeis (*ὁ Σατνιόεις*, vgl. Hom. Il. 6,34 u.ö.), Fluß in der s. Troas, h. Tuzla Çay, der in einem w. Zug des Ida-Gebirges (→ Gargara, h. Kaz Daği) entspringt, bei → Assos (beim h. Behram Kale) ca. 2 km an den Golf von → Adramyttion (h. Edremit) herantritt, um aber mit w.-wärts gewandtem Lauf erst n. von Gülpinar ins Ägäische Meer zu münden. E. O.

L.Bürchner, RE II A 79f. *W.Leaf* Troy, London 1912, 199f.

Saton (*σάτον, σάτα, σάτος, σάτων*, hebr. *seah*), syr.-palästin. Hohlmaß für Getreide, später auch für Flüssigkeiten, 1/30 → Chomer und seinerseits 24 → Log haltend, von Ios. ant. Iud. 9,85 u.a. zu 1½ ital. (= röm.) → Modius (ca. 13 l) bestimmt, bei Epiphanios (metrol. script. 1,261,14ff. u.s.) mit 1¼ Modius (ca. 11 l) angegeben. Es gab wohl verschiedene Normen. H. Ch.

A.Segrè, Journ. Bibl. Lit. 64, 1945, 357ff.

Satornil, frühchristl. Gnostiker, der um 100 n.Chr. in Syrien wirkte. Irenäus und das verschollene Syntagma des Hippolytos bringen S. mit → Basilides zusammen. Wie andere frühchr. Gnostiker arbeitet auch S. weithin mit jüd. Material, das er stark modifiziert. Auch der bei S. begegnende Anthroposmythos mag auf jüd. Adamspekulationen zurückgehen (QUISPEL): Von Engelmächten unvollkommen geschaffen, wird der Urmensch erst durch den göttl. Funken echter Mensch. Die von S. vertretene Christologie ist doketisch, seine Ethik asketisch. Kl. W.

G.Quispel Der gnost. Anthropos und die jüd. Tradition, EranJb 22, 1954, 195–234.

Satrai (*Σάτραι*), starker Thrakerstamm in dem Waldgebirge zwischen dem Unterlauf des Strymon und des Nestos. Sie hatten an den Gold- und Silbergruben des → Pangaion Anteil. Auf einem hohen Berg lag das Dionysosheiligtum der S., das von den ihnen stammverwandten → Bessoi verwaltet wurde. Sie waren sehr kriegerisch und konnten ihre Unabhängigkeit wahren. Hdt. 7, 110–112. Chr. D.

Oberhummer, RE II A 81. *Detschew* Thrak. Sprachreste 426. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.) 114 u.ö.

Satrap (und Satrapie), altpers. *xšaçapāvan*, eigentl. »Landesbeschützer«. Alle fremden Transskriptionen, akkad. *ahšadarapannu*, griech. *σατράπης, ἐξατράπης, σαδράπας*, beruhen auf einer nichtpers., vermutlich med. Form. Die Einrichtung war also schon med., vielleicht aus dem assyr. *bel pihat* »Statthalter« übernommen. Eine völlige Neuschöpfung des → Kyros liegt bestimmt nicht vor. Nach seinen Anordnungen war der Hof des S. dem des Großkönigs nachgebildet, daraus erklärt sich die Deutung und Übers. des Wortes *σατράπης* als *βασιλεύς*. Die Liste der Satrapien des → Dareios (1), Hdt. 3,89–96, beruht auf einer von → Hekataios (3) herrührenden Aufzählung der von Dareios beherrschten Völker in ihrer Gruppierung nach Steuerbezirken. Sie berücksichtigte lediglich die Steuerkraft der Perser, soweit sie dem König zufloß, die *δύναμις* des Königs. Herodot wurde sie von Dionysios von Milet übermittelt. Nur teilweise stimmt sie mit der Liste der unterworfenen Völker in den achaimen. Inschr. überein: I Ionier (Yauna); II Myser, Lyder (Sparda = Sardes) usw.; III Kappadokier (Katpatuka) usw.; IV Kilikien; V das Gebiet von der Stadt Poseidon bis nach Äg.; VI Äg. (Mudraya); VII Sattagyden (Θataguš); VIII Susa; IX Babylon (Babiruš) und Assyrien (Aϑura); X Ekbatana usw.; XI Kaspier usw.; XII Baktrien (Baxtriš); XIII Armenien (Armina) usw.; XIV Saranger (Zaranka) usw.; XV Saken (Saka) usw.; XVI Parther (Parϑava), Chorasmier (Uvärazmiya), Sogdier (Suguda) und Areier (Haraiva); XVII Parikanier, usw.; XVIII Matiener, Saspeiren und Alarodier; XIX Moscher usw.; XX Inder. Einige äußere und innere Veränderungen fanden nach Dareios statt. Xenophons Liste lehrt uns, daß bereits unter Artaxerxes II. die Trennung Babyloniens von Assyrien und die Vereinigung Assyriens mit Syrien bestand. Vermutlich wurde sie von Xerxes nach Babylons Auflehnung vorgenommen. Einige Satrapien waren erblich, z.B. Kilikien, das in den Händen des angestammten Fürstenhauses blieb.

Die S. befehligten die Kontingente der Untertanen, aber die hauptsächlichen Garnisonen (*φρουραί*) blieben von pers. Truppen unter pers. Offizieren besetzt. Zu den zivilen und militär. Befugnissen des S. trat als höchster Ausdruck der ersteren das Münzrecht. Das Recht der Goldprägung freilich behielt Dareios dem König als Reichsregal vor; die Silberprägung blieb dagegen frei und wurde wie von Städten so auch von S. und Generalen ausgeübt. Die große Machtfülle, die in die Hände der S. gelegt war, machte eine ernstliche und unausgesetzte Kontrolle durch den Großkönig notwendig. Sie erfolgte zum Teil durch die Phrurarchen, zum andern Teil durch die Besichtigungen, die der König selbst und seine Sendboten jährlich vornahmen. Wie unzureichend alle diese Maßnahmen gegenüber den durch die Übermacht der Satrapen bedingten zentrifugalen Kräften waren, zeigten die S.-Aufstände. Das Perserreich ging schließlich an dem System der Satrapien zugrunde.

Alexander ließ die Satrapien als solche bestehen, war sich aber von vornherein darüber klar, daß für eine Festigung seines Reiches eine Beschränkung der Macht der S. unerläßlich sei, um die Wiederkehr der Zustände auszuschließen, die vornehmlich die Zerrüttung des Perserreiches bedingt hatten. Er sah mit Recht das Heil in einer Scheidung der militär. Befugnisse von denen der Zivilverwaltung, und von dieser trennte er – ein ganz neuer Gedanke – wieder die Finanzverwaltung ab. Er hat sich hier einen Hauptgrundsatz der pers. Verwaltung, wie sie Kyros eingeführt hatte, zu eigen gemacht. In der Satrapie Äg. erfolgte eine durchgreifende Teilung der Gewalten. 1. Zivilverwaltung, 2. Militärverwaltung und Flottenkommando, 3. die Besatzung der Festungen und 4. die Besteuerung werden in verschiedene Hände gelegt.

Für die Z., da die Reichseinheit nach Alexanders Tode – mehr und mehr nur dem Scheine nach – aufrechterhalten wurde, sind uns drei Teilungen der Satrapien bekannt, die von Babylon, von Triparadeisos und von Persepolis.

Antigonos löste, um seine Herrschaft gegen Empörungen sicherzustellen, die einzelnen Satrapien in Strategien auf, deren Inhaber in ihren beschränkten Gebieten die Militärgewalt sowohl wie die Zivilgewalt handhaben sollten. Die Verwalter der auswärtigen Besitzungen der Ptolemaier wurden stets als Strategen bezeichnet. Im Seleukidenreiche waren Obersatrapien als Satrapien bezeichnet, Untersatrapien sowohl als Hyparchien wie als Satrapien und von Hyparchen geleitet, die auch als S. bezeichnet wurden wie im Perserreich. Eine Teilung der Gewalt scheint also im Seleukidenreiche die Regel gewesen zu sein: der Ober-S. als Zivilverwalter, neben ihm der Stratege als Inhaber der Militärgewalt, unter jenem die Zivilverwalter der Teilprovinzen, Hyparchen oder auch S. genannt.

Was Alexander und die Seleukiden teils durchgeführt, teils erstrebt hatten, ging im Partherreich verloren: die Zustände der Achaimenidenzeit kehrten in verstärktem Maße wieder. Durch das Dazwischentreten der Makedonen und Griechen wurde, außer in Atropatene, der Zusammenhang mit der Vergangenheit zerrissen, und so kam auch der Titel S. in Wegfall. Aber die Sache selbst blühte wieder auf, wie es der Titel des → Gotarzes in der Inschr. am Felsen von Behistun beweist: *σατράπης τῶν σατραπῶν* ist volles Äquivalent von *βασιλεὺς τῶν βασιλέων*. J. D.-G.

Satrapes (*Σαδ/τράπης*). Gräzisierter Name des kanaan. Gottes Šadrapa (J. Hoftijzer Religio Aramaica, 1968, 47f.) auf der kilik. Stele von Devirigui und 2 griech. Inschr. von Ma'ad bei Byblos (E. Renan Mission de Phénicie, 1864, 240ff. [1], 140. 141f. [2], 67ff.). In → Elis fand S. Anschluß an den lokalen Poseidonkult; man sah in ihm Korybas, den Führer der phryg. Korybanten (Paus. 6,25,5f. Ch. Clermont-Ganneau, Journ. As. 10, 1877, 157ff. [1], 141. [3], 82f. P. Kretschmer, Sprache 2, 1950/52, 67f. → Kronos). Inschr. Zeugnisse für die semit. Form שדרפא sind die Stele von Amrit (Clermont-Ganneau, Rec. Arch. Or. 4, 1901, 325ff. [6],199 Abb. 22), palmyren. Tesserae (Mesnil du Buisson Tessères et Monnaies de Palmyre, 1962, 343ff.) sowie pun. Votive von Karthago (Donner-Röllig Kanaan. und Aram. Inschr. 1, 1966, 17 (Nr. 77). 2, 1968, 94f.), Antas/Sardinien (M. H. Fantar Ricerche Punice ad Antas, 1969, 80f.) und Grotta Regina bei Mondello/Sizilien (M. G. G. Amadasi, Studi Semit. 33, 1969, 43. 47. 48f.). Der Name des S. bedeutet vermutlich »Šad (ist) kriegerisch« oder »Šad (ist) heilend« (J. Guttmann, Tarbiz 20, 1949, 68ff. 70ff. Donner-Röllig 2,95. [2], 73. [3], 78ff.). Der Gott führt auf einer Stele des Bel-Tempels von Palmyra die Attribute Schild, Skorpion und Schlangenstab (P. Collart, MH 13, 1956, 209ff. H. Seyrig, Berytus 3, 1936, 137ff. Syria 47, 1970, 83ff. Abb. 6), auf Mz. von Mabug und Alep als betyl. Idol das Pflanzenbüschel mit Adler und Schlangenszepter ([5], 143f. Abb. 1). Die daraus ersichtl. Eigenschaften eines jugendl.-kriegerischen, heilenden und wachstumfördernden Gottes (→ Ešmun-Asklepios [1], 144f. [6], 200f. Vgl. die S.-Asklepios-Skulpturen auf den Altären von Kefr el Mâ und Mukes/Gadara Baudissin Adonis und Esmun, 1911, T. IX) haben zur Vergesellschaftung mit dem äg. Horus (Ḥor-Šed) geführt (G. Loukianoff, Bull. Inst. Eg. 13, 1930/31, 67ff. 21, 1938/39, 259ff. C. Picard, Karthago 13, 1967, 96f. [3], 74ff.). Angenähert wurde S. ferner dem karthag. Baal Hamman ([4], 96. M. Leglay Hommages W. Deonna, 1957, 352), in Zaubertexten auch dem äg. Kneph (*Σατραπερκμηφ* P. J. Sijpestein, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 4, 1969, 187ff.); gekoppelt mit dem palmyren. Du 'Anat (Dedikation des Maliko: [2], 43ff.) und dem pun. Milk 'Aštart (Donner-Röllig 1,22 (Nr. 119). 2,124ff. A. Di Vita, Orientalia 37, 1968, 201ff.). Die Gleichsetzung mit *Liber Pater* (Dionysos) in einer lat.-neupun. Bilingue von → Leptis Magna (G. Levi della Vida, BASOR 87, 1942, 29ff. Donner-Röllig 1,24 (Nr. 127). 2,132) wird durch afr. Mosaiken unterstrichen ([4], 94f. L. Foucher Hadrumetum, 1964, 287ff.). R. Dussaud, Syria 26, 1949, 219ff. betrachtete S. als semit. Adaptation des → Mithra; S. Ronzevalle, Arethuse 7, 1930, 6ff. 15 verglich ihn mit Helioseiros und Phanebalos auf den Mz. von Askalon u. Rabatmoba. W. F.

1. *J.G.Fevrier* La Rel. des Palmyréniens, 1931. 2. *J. Starcky*, Syria 26, 1949, 43ff. 3. *A.Caquot*, Syria 29, 1952, 74ff. 4. *G. Charles-Picard* Les Rel. de l'Afrique Ant., 1954. 5. *C. du Mesnil du Buisson*, Mél. Un. St. Joseph 38, 1962, 141ff. 6. *H.Gese* Die Religionen Altsyriens, 1970, 198ff.

Satricum. Volskerstadt in der Nähe von → Antium, um die im 4.Jh. v. Chr. (Liv. 2,39,3 schon früher) heiß gekämpft wurde (Liv. 6,71. 8,9. 27,7. 32,4f. 8,1,1). Nach Liv. 6,16,6 wurde 385 eine röm. Bürgerkolonie in S. eingerichtet (Dion. Hal. ant. 5,61,3. Diod. 7,4 S. latinisch), die die Volsker 383 vertrieben. Bei zweimaliger Zerstörung 377 (Liv. 6,33,4) und 346 (7,27,7f.) bleibt Tempel der → Mater Matuta erhalten; 348 volsk. Kolonie (7, 27,2). Der Tempel 206 vom Blitz getroffen (28, 11,2). Plin. nat. 3,68 nennt S. unter den untergegangenen Städten; Inschriftenfund sichert Lokalisierung bei Casale di Conca (NSA 1896, 102. 195). Es gab ein anderes ebenfalls volsk. S. nahe → Fregellae (Liv. 9,12,5. 16,2. Cic. Qu. fr. 3,1,4). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,477. *Nissen* It. Ldk. 2,631. *Beloch*, RG 317. 360. *Alföldi* Early Rome and the Latins 374f. 404ff. *Robert* Beginn d. röm. Republik 422f.

Satrius. Ital. Gentilname, SCHULZE Eigenn. 80. 225.

I. Republikan. Zeit: M. S., Patron der Picenter und Sabiner, wurde ca. 74 durch ein gefälschtes Testament seines Onkels mütterlicherseits, L. → Minucius Basilus (I 21), adoptiert, Cic. off. 3,73f. Viell. ident. mit dem Legaten des Caesarmörders C. Trebonius 43 im Osten, Cic. ad Brut. 1,6,3. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** S. Rufus, Zeitgenosse des jüng. Plinius, mit dem zusammen er eine Rechtssache führte, die von M. → Aquilius Regulus (II 5) vertreten wurde (Plin. epist. 1,5,11). Er war Anhänger der neuen Richtung der Beredsamkeit, die sich in bewußten Gegensatz zu Cicero stellte (Plin. ebd.). In der Senatsverhandlung, in der Plin. gegen → Publicius Certus, den Ankläger des → Helvidius Priscus (3) vorgehen wollte, nahm er *medio ambiguoque sermone* zur Angelegenheit Stellung. Dabei wurde es deutlich, daß er nicht zu den Parteifreunden des Plin. gehörte (Plin. epist. 9,13,17). **2.** S. Secundus, Klient des → Seianus, klagte gemeinsam mit → Pinarius Natta (II 1) 25 den Historiker-A. → Cremutius Cordus der Majestätsbeleidigung an (Tac. ann. 4,34. 6,8. Sen. dial. 6). Nach Seians Sturz rettete er sich dadurch, daß er als Angeber gegen seinen Patron auftrat. Seine Gemahlin war die berüchtigte → Albucilla (Tac. ann. 6,47. Cass. Dio 57,27,4). G. Wi.

Sattia. Eine vornehme Dame, die unter Claudius im Alter von 99 J. starb, was nach ihrem Wunsch auf dem Grabstein vermerkt wurde (Sen. epist. 77,20, Plin. nat. 7,158: wo S. zu lesen ist). Ihren Arzt nennt CIL VI 9590 = DESSILS 9434 (HÜLSEN, RhM 1908, 633ff.). Auf sie bezieht sich wohl auch d. verderbte Stelle Martial. 3,93,20. G. Wi.

Satura. Röm. literar. Gattung, deren Name (zu ant. Deutungsversuchen vgl. die Testimonien in den Lucilius-Editionen von F. MARX, Bd. 1, 1904, CXXff. u. W. KRENKEL, Bd. 1, 1970, 46ff.) und Ursprung (zur ant. Konstruktion einer vorlit. dramat. s. vgl. zuletzt E. PASOLI, Vichiana 1964, 2,1ff. W. HERING, in [2], 419ff.) umstritten sind, und deren vielfältige hist. Entwicklung eine umfassende Definition erschwert. Fernzuhalten ist die moderne Bedeutung von Satire (von der Orthographie *satyra*, die eine kaiserzeitl. Herleitung aus dem griech. Satyrspiel voraussetzt) als persönlich-polit. Invektive. Der Titel s. = Mischung, Gemisch scheint zuerst von Ennius in der Tradition ähnlicher hellenist. Titel für eine metrisch wie inhaltlich uneinheitliche Gedichtsammlung verwendet worden zu sein, die auch die sog. *Varia* umfaßt haben dürfte (vgl. aber [5], 18f.). Einen ersten Schritt auf eine Vereinheitlichung hin bedeuten die Satiren (30 B.), des → Lucilius, der den Hexameter bevorzugt und als Ritter seiner persönlichen Meinung auch in polit. Polemik Ausdruck geben kann; er gilt als der *inventor* der Gattung (vgl. Hor. s. 1,10), und auf ihn beruft sich → Quintilians berühmtes *s. quidem tota nostra est* (inst. 10,1,93). Horaz, der sich nun ganz auf den Hexameter beschränkt, richtet in der veränderten polit. Situation seine Kritik nicht so sehr gegen Einzelpersonen wie gegen typische Laster, womit er Anregungen aus der griech. Popularphilosophie, zumal der kynisch-stoischen Moraldiatribe (Bion, Menippos von Gadara, vgl. N. TERZAGHI Per la stor. della s., ^{2}1944), aufnimmt. Seit Horaz ist die röm. Verssatire (→ Persius, → Iuvenalis) formal auf den Hexameter und inhaltlich auf die Tendenz zum philos. Lehrgedicht festgelegt. Die Autonomie traditioneller Motivketten in impliziter oder expliziter Auseinandersetzung mit den Vorgängern und die damit gegebene Notwendigkeit stilist. Überbietung führt in einer urspr. auf die Gesellschaft angelegten Form zu einer Entfremdung von der Realität und damit zum E. der s. Eine Sonderentwicklung stellt die sog. Menippeische Satire seit Varro dar, der → Menippos nicht nur inhaltlich folgt, sondern die urspr. metrische Vielfalt des Genus durch Einbeziehung der Prosa bereichert, während → Seneca mit seiner Invektive gegen Claudius auf Lucilius zurückgreift. Nur als Einkleidung wirkt diese Mischung von Prosa und Vers in anderen Gattungen nach, so dem Roman des → Petronius, der Enzyklopädie des → Martianus Capella oder dem philosoph. Dialog des → Boethius. P. L. Sch.

Bibliogr.: [6], 432ff. [5], 123ff. (W. Ehlers). *G. Maggiulli*, Maia 1971, 81ff.

Forschungsber.: *W. S. Anderson*, CW 1956/57, 33ff. 1963/64, 293ff. 343ff. 1969/70, 181ff. 217ff. (1937–1968). *E. Burck*, in: Hor. s., erkl. von *Kiessling-Heinze*, ^{8}1961, 367ff. *D. Korzeniewski*, in: [3], VIIff.

Lit.: 1. Crit. Essays on Rom. Lit. Satire, ed. *J. P. Sullivan*, 1963 (Hor. Pers. Petron. Iuv.). 2. Röm. Sat., 1966 (Wiss. Ztschr. Rostock, 403ff.). 3. Die röm. Sat., hg. v. *D.Korzeniewski*, 1970 (ohne Ennius, Varro u. Seneca). 4. *J.W. Duff* Roman Sat., 1936 (mit Phaedrus, Petron u. Martial). 5. *U.Knoche* Die röm. Sat., ^{3}1971. 6. Röm. Satiren, übers. v. *O.Weinreich*, ^{2}1962. 7. *U.Schoenheim* A Study of the Major Themes of Rom. Sat., Diss. Cornell Univ. 1958 (micr.). 8. *C.A.v. Rooy* Stud. in Class. Sat., 1965. 9. *C. Witke* Lat. Sat., 1970.

Satureius, Nebenform von → Saturius. – Volkstribun 133, traf als Erster im Kampf gegen Ti. → Gracchus (8) diesen mit einem Stuhlbein am Kopf, Plut. Ti. Gracch. 19,4. H. G. G.

Saturius. Ital. Gentilname, SCHULZE Eigenn. 225. – P. S., 74 v. Chr. Richter im Prozeß des Statius → Albius Oppianicus (4) und Vertreter des C. → Fannius Chaerea (7) gegen Q. → Roscius Gallus Cic. Cluent. 107. 182. Rosc. com. 3. 18 f. u.ö. H. G. G.

Saturnalia. Sehr altes Hauptfest des röm. Kalenders, 17. Dez.: *Feriae Saturno* CIL I^2,1,226 (Fast. Maff.) und Jahresfest der Gründung des Saturnustempels, *Saturno ad Forum* CIL I^2,1,245 (Fast. Amit.). Macr. Sat. 1,8,1, auch NSA 1921, 73 (Fast. Ant. vet.). CIL I^2 1,252 (Fast. Guidiz.). 280. 281 (Bauernkal.). Varro l. l. 6,22. Hermeneumata. Feriale Duranum. Auson. fer. 15. Prud. c. Symm. 2,858; c. Pag. 68. Paul. Nol. 68. CIL I^2 3, 278 (Fast. Philoc.: H. STERN Le calendr. de 354, 1953, 116). I^2 1,269 (Fast. Silv.: A. DEGRASSI Inscr. Ital. 13,1,2, mit Lit.).

Die S. fielen mit dem Getreidezyklus (vom 13. bis 21. Dez.) zusammen und fügten sich in die chthon. Feste dieses Monats ein: → Faunalia, → Consualia, Opalia (→ Ops), → Larentalia. Sie sind mit N^P notiert = vielleicht *dies nefastus* (J. PAOLI, REL 28, 1950, 252) *nefastus prior* (A. K. MICHELS The Calendar of the Rom. Rep. 1967). Die 2. Reihe der *munera gladiatoria* beginnt während der S., und diese eröffnen das Dienstjahr der → *Arvales fratres*, das *a Saturnalibus primis ad Saturnalia secunda* dauert (CIL VI 2065^b,68. 2066, 68. 2067,54. AE 1920, 95. 1947, 59). Die S. sind also das größte Bauernfest der röm. Frühzeit: Reinigungs- und Wiedererstarkungsfest der Natur.

Im 3. Jh. abnehmend, nur von einigen *gentes* gefeiert, wurde es im J. 217 v. Chr. erneuert und das größte röm. Volksfest. Nach Liv. 22,1,19 traf der Senat drei Maßnahmen: ein → *lectisternium*, ein *convivium publicum*, ein Karneval *diem ac noctem* (mit dem Ruf *Io Saturnalia*) für alle, auch die Sklaven (*Feriae servorum* CIL I^2 1,269. Macr. Sat. 1,7,26. 11,1. 24,23. Auson. fer. 15). Die S. wurden im ganzen röm. Reich noch im 4. und 5. Jh. gefeiert. Vgl. Asterios sermo contra S. (um 400) MIGNE PG 40,221 A. M. L.

J.A.Hild (*Dar. Sagl.* 4,1080). *M.P.Nilsson*, RE II A 201. *G.Wissowa*, Rel.^{2} 169. *W.Fowler* The rom. festivals of the period of the Republic, 1899. *M.Leglay* Saturne africain. Histoire, Paris 1966, 457. 468.

Saturninus. Cognomen (»unter den Schutz des Saturnus stehend« vgl. I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 55 u.ö.), sehr häufig (Nachweise RE II A 211), in den Fasten der republ. Zeit bei den Sentii und Volusii, in denen der Kaiserzeit bei zahlreichen weiteren Gentes, vgl. DEGRASSI FImp. 267. H. G. G.

1. Ein Offizier der kaiserlichen Leibwache, durch die Vermittlung des Euodus 204 am Sturz des → Fulvius (II 8) Plautianus beteiligt (Cass.Dio 77,3,4. Herodian. 3,11. 12. Amm. 29, 1,17). Von Caracalla 211 getötet (Cass. Dio 76,6, 1. 77,1,1). **2.** Iulius S. = Imp. Caes. Iul. S. Aug., Gegenkaiser des → Probus. Seine vita SHA quadr. tyr. 7–11. Aus Gallien (7,1) oder eher aus Africa (Zos. 1,66,1. Zon. 12,29). Als Statthalter von Syrien mit dem Wiederaufbau der durch ein Erdbeben zerstörten Hauptstadt → Antiocheia beschäftigt (Eus. chron. 1,723) und dort zum Kaiser erhoben (9. 10). Sein Herrschaftsgebiet umfaßte den ganzen Orient (SHA Prob. 18,4). In Apamea von den Truppen des Probus belagert und von den eigenen Soldaten erschlagen (11,1. Eutr. 9,17,1. Oros. 7,24,3. Aur. Vict. Caes. 37,3. Mz. bei MATTINGLY, RIC V 2,574. 591).

G.Vitucci L'imperatore Probo (1952) 66ff. *G.Barbieri* L'albo senatorio (1952) Nr. 1613.

3. C. Caelius S., praefectus praet. Galliarum ca. 335 (DESSILS 1215), begann seine Laufbahn (DESSILS 1214) als fisci advocatus per Italiam, bekleidete eine Reihe von Hofämtern (z. B. magister studiorum), war dann u.a. rationalis vicarius per Gallias und praefectus annonae urbis, wurde nach 324 comes und consularis. A. CHASTAGNOL La préfecture urbaine à Rome 1960, 32 u.ö. **4.** Christ (Greg. Naz. epist. 132. 181. Acta SS Mai 6,603), diente sich als Soldat hoch, führte um 350 Themistius am Hof ein, kämpfte 377/78 als mag. equitum gegen die Westgoten (Amm. 31,8, 13). 382 bewog er (als mag. mil. per Thracias) die Westgoten zum Abschluß eines *foedus* (3. 10.) und wurde dafür von Theodosius mit dem Consulat für 383 ausgezeichnet (Themist. or. 16; DESSILS 4149 f.). 396 verurteilte er in Constantinopel Timasius, 400 wurde er durch Gainas verbannt; † vor 404 (Zos. 5,9,18. Ioh. Chrysost. MIGNE, PG 52, 419. Palladius MIGNE, PG 47,16). **5.** Fl. Peregrinus., wahrscheinlich zwischen 403 und 407 zweimal Stadtpräfekt von Rom (DESSILS 1275. CHASTAGNOL 443 ff.). A. L.

Saturnus, alter röm. Gott, dessen Herkunft schon im Alt. sehr unsicher war; mittelmeerisch? oder idg.?, aus Phrygien, wo ein Gott *Satra* verehrt wurde (M. MAYER Myth. Lex. 2,1501, Art. Kronos)?; durch Vermittlung des etr. *Satre* (P. KRETSCHMER, Miscell. Acad. Berolin. 1950, 2, 177; DERS., Die Sprache 2, 1950, 65)?, aus Kreta (A. PIGANIOL Essai sur les orig. de Rome, 1917, 114. A. GRENIER Relig. étr. et rom. 88)?, aus Illyrien (v. SCALA Umrisse der ältest. Gesch. Europas

54)?, oder nur italisch: (sabin. Varro l. l. 5,74. Dion. Hal. ant. 2,50,3; lat. J. A. Hild in *Dar.Sagl.* s. Saturnus)?; sicul. J. Bérard (Colon. gr. Italie mérid. et Sicile 92. 125. F. Altheim Röm. Rel. gesch. 1, 1931, 92)?; griech. (G. Herbig, Philol. 74, 1917, 446 u. E. Manni, Ath. 16, 1938, 223 etr. Import)?

Zur Etymologie des Namens: *ab satu est dictus S.* Varro l.l. 5,64; vgl. Fest. 432,18 L. Arnob. 4,9. Lact. div. inst. 1,23,5. Aug. civ. 7,13. Macr. Sat. 1, 10,20; von *săturare*, also Zeitgott Cic. nat. 2,25,64. 3,24,62; vgl. Gell. 5,12,1. Lact. 1,12. Aug. 4,10; aber *Sāturnus* oder *Saeturnus* CIL I^2 449.

Wir besitzen zusammenhängende, leider nur bruchstückhaft erhaltene Erzählungen der S.sage, in denen sich Griech. u. Röm. vermischt: J. Albrecht S. seine Gestalt in Sage u. Kult, Diss. Halle 1943.

Zunächst ist S. numen des Ackerbaus, mit → Lua vereinigt (Gell. 13,23,1–2). S. herrscht über das Capitolium, ehemals *mons Saturnius* genannt (Varro 5,42. Dion. Hal. 1,34. 2,1. Iust. 43,1,5. Macr. 1,7,27. Fest. 430,30 L.). Es gab ein *Saturni fanum in faucibus* = *ara Saturni*, die in der Nähe am Fuß des Hügels erhalten war (Varro a.O.). Der sabin. Ackerbaugott hat vielleicht vom etr. *Satre* seinen Namen und den blutigen Charakter des Gottes der *munera*, sicher seine chthon. Herrschaft entliehen: während seines Monats, des Dez. (Plut. quaest. R. 11,34. Macr. 1,7,28) finden viele Feste der unterird. Gottheiten statt; → *mundus patet* Macr. 1,16,18 (aus Varro). Fest. 145, 28 L; Consualia, Saturnalia, Opalia.

Von dem griech. Kronos entlieh S. Aussehen u. Tracht: das *velatum caput*, die Sichel in der Hand, den *ritus graecus*. Seine Verbundenheit mit Kronos wurde immer enger auf Grund der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ackerbauland Sizilien und unter dem Einfluß der orph. und pythagor. Spekulationen (*Κρόνος-Χρόνος*). S. wurde der Herrscher der *Saturnia regna*, der Gott des goldenen Zeitalters, und bald ein literar. *τόπος*: Verg. ecl. 4.

Unter dem Prinzipat, in Italien (N.-Italien ausgenommen) und in den Provinzen (Afrika ausgenommen) ist S. fast unbekannt. In den röm. Prov. N.-Afrikas war S. der Hauptgott. Aber dieser lat. Name verbirgt einen berber. »Ammon«, über den sich der pun. Baal-Hammon gelagert hat. Die Kinderopfer (Molk) wurden unter röm. Einfluß durch Tieropfer als Substitut (Molchomor) ersetzt. Doch nach Tert. apol. 9,2 *nunc in occulto perseverat hoc sacrum facinus.* E. 2. und Anf. 3. Jh. hatte der Kult des S. seine größte Verbreitung; bis jetzt sind etwa 3000 Votivstelen gefunden; die jüngste stammt aus dem J. 323 (Bull. Comité 1968, 253); aber noch z.Z. des Augustinus blühte der S.-Kult. M. L.

G. Sippel De cultu S., Diss. Marb. 1848. *J. Albrecht* (s.o.). *J.A. Hild, Dar.Sagl.* 4,1083. *G. Wissowa*, Myth. Lex. 4,427. *Thulin*, RE II A 218. *E. Gjerstad* The temple of S. in Rome, Homm. A. Grenier, coll. Latomus, 1962, 2,757. *M. Leglay* S. africain. Histoire, Paris 1966. *Ders.* S. africain. Monum. 2 Bde. Paris 1961. 1966.

Satyros. **1.** Einflußreicher athen. Oligarch, nahm als Ratsmitglied führend teil am Sturz Kleophons (Lys. 30,10. 12. 14), gehörte unter den 30 Tyrannen zu den Elfmännern und tat sich bei der Hinrichtung des Theramenes hervor (Xen. hell. 2,3,54ff.); anscheinend wurde er dann selbst unter die 30 aufgenommen (Lys. 30,12). G. Do.

2. S. I., ab 433/32 Archon des → Bosporanum regnum zusammen mit seinem Bruder Seleukos, Sohn des → Spartokos (1), von 393/92–389/88 Alleinherrscher, führte den vertriebenen → Sinderkönig Hekataios zurück, zwang ihn, seine Frau Tirgatao zu verstoßen und eine seiner Töchter zu heiraten. Tirgatao hetzte den Ixomatenkönig zum Krieg gegen S., der bei der Belagerung von → Theodosia starb. Polyain. 8,55. Harp. s.v. *Θευδοσία*. R. Werner, Hist. 4, 1955, 437ff. **3.** II., Sohn des → Pairisades I. (1), 9 Monate König 311/10–310/09, † im Kampf gegen → Eumelos (4). Sein Sohn war → Pairisades (6). Diod. 20, 22ff. **4.** Schauspieler aus → Olynthos, von → Philipp II. bewundert, Lehrer des Demosth. Diod. 16,55,3. Athen. 13,591 E. Plut. Demosth. 7,1ff., vielleicht ident. mit dem komisch. Schauspieler Plut. mor. 545 E. Demosth. 19, 193ff. H. V.

5. Peripatet. Gramm. aus Kallatis am Pontos, der später nach Oxyrhynchos übersiedelte und bisweilen auch in Alexandreia lebte (2. Hälfte 3. Jh. v. Chr., vielleicht noch zu Beginn des 2. Jh.s). Er schrieb Biographien berühmter Könige, Politiker, Redner, Philosophen und Dichter. Der Epitomator seiner Biogr., Herakleides Lembos, lebte ebenfalls in Oxyrhynchos. Die meisten kleineren Frg. der Biogr. sind bei Athen. und Diog. Laert. erhalten; durch Athen. wissen wir auch von einer Schrift *περὶ χαρακτήρων*. Ein genaueres Bild von der Eigenart der Biogr. erhielten wir durch den Pap. Oxy. 1176, ein umfangreicheres Frg. aus S.' Euripidesbiographie. Diese ist als Dialog gestaltet, eine Form der Biogr., die wir sonst nur noch in der Hagiographie finden. S. hatte wohl die Hauptrolle im Dialog. Der Stil ist gefällig und dabei anspruchsvoll (z.B. fast völlige Vermeidung des Hiats). Aus Armut an echten histor. Quellen und bes. aus Freude am Anekdotischen und Klatsch schrieb S. – wie auch viele andere Biographen der Ant. – Biogr., die dem Maßstab moderner histor. Methode kaum standhalten können. Die Gewährsmänner sind nicht angegeben, außer wenn diese Dichter sind. Bes. gern hat S. die Anspielungen und Anfeindungen der Komödie verarbeitet, aber auch Verse von Dichtern für deren Vita »interpretiert«. Diese Art der Quellenbenutzung läßt eine Vita entstehen, »die den Geist peripatet. Tatsachenforschung in äußerster Entartung zeigt« (Lesky, GGrL^2 742). O. Dr.

Ta.: FHG III 159–66. *Hunt*, POxy IX, 1912, 1176. *H.v.Arnim*, Suppl. Eurip., Bonn 1913. *G.Arrighetti* Satiro, Vita di Euripide (Einl., Text, Übers., Anm.), Pisa 1964 (Rez.: *S. R. West*, Gn 38, 1966, 546–50).

Lit.: *F.Leo* Die griech.-röm. Biogr., Lpz. 1901, 118–24; *Ders.*, NGG 1912, 273–90 (= Kl. Schr. Bd.2,365–83). *A.Dihle* Stud. z. griech. Biogr., Gött. 1956, 104–07. *J.Davison*, Atti dell' XI Congr. internaz. di Papirologia, Mailand 1965, 99–106 (POxy 2506).

6. Epigrammatiker. Zeit vermutlich 1. Jh. v. Chr. oder Anfang 1. Jh. n. Chr. Von → Leonidas (9) hängen ab Anth. Pal. 10,6 (vgl. 10,1), 11 (vgl. 9, 337). 16,195 behandelt das Thema des gefesselten Eros ziemlich selbständig. Sonst noch 10,13 (nach → Anyte 9,313). 16,153 (Echo; vollständig?). R. K.

7. S., Sohn des Isotimos von Paros, Bildhauer und Architekt. S. schuf die Bronzestatuen des → Idrieus und der → Ada in Delphi um 345 v. Chr. (J. Marcadé Recueil des signatures de sculpteurs grecs I 93), arbeitete (Vitr. 7 praef. 12) zusammen mit → Pytheos am → Maussolleion (dort auch Plastik?), schrieb darüber (und *de gemmis?* Plin. nat. 37,31. 91. 94) und transportierte einen bes. großen Obelisken, Plin. nat. 36,67f. Sein Stil ist uns nicht kenntlich. W. H. G.

8. Arzt um 150 n. Chr. in Pergamon, erster med. Lehrer des → Galenos. S. hat auch den berühmten Sophisten → Aristeides ärztlich behandelt und galt selbst als »Iatrosophist«. F. K.

G.Bowersock Greek Sophists in the Roman Empire, Oxf. 1969, 61f. 67.

9. s. Seilenos

Satyrspiel. Im dorischen Korinth scheint der Schritt von rituellen Tänzen von Fruchtbarkeitsdämonen zum S. als Kunstform durch → Arion erfolgt zu sein: *῞Α λέγεται ..καὶ σατύρους εἰσενεγκεῖν ἔμμετρα λέγοντας* (Suda s.v.). [5], 114ff. [9], 18. Ant. Literaturtheorie ließ die → Tragödie aus dem S., ebenfalls auf dor. Gebiet, hervorgegangen sein: Aristot. poet. 4,1449a 9ff., schon im Hellenismus bestritten. Zeugnisse bei [13], 298ff. [12], 1924ff. Entwicklung der Tragödie im Sinne der peripatet. Theorie skizziert [12], 1899ff., was Annahme von Satyrn gesungener → Dithyramben nötig macht; gerade das neuerdings bestritten von [5], 52ff. → Pratinas aus dem dorischen → Phleius wird – wohl wegen seines Wirkens in Athen – »Erfinder« des S. genannt (Suda), führte Ol. 70 in Athen auf. Wahrscheinlich seit damals galt die Regelung im Agon an den großen Dionysien, jeweils nach 3 Tragödien ein S. aufzuführen (→ Tetralogie). Das S. blieb mit der Tragödie verbunden und Domäne der trag. Dichter; alle Tragiker dichteten S., nicht aber die Komödiendichter. Nicht bei allen Tragikertiteln läßt sich entscheiden, ob es sich um Tragödie oder S. handelt; zahlreiche S.-Titel sind – trotz der Genosverschiedenheit – S. und Komödien gemeinsam ([9], 36ff.); oft tritt zum Titel ein Zusatz hinzu (*σατυρικός, σατυρικὸν δρᾶμα, σατυρικὸν δραμάτιον, σάτυροι*). Inschr. Zeugnisse aus verschiedenen griech. Gebieten erweisen Aufführungen von S. bis ins 1. Jh. v. Chr., ja ein vereinzeltes (aus → Thespiai) führt sogar ins 2. Jh. n. Chr. Nach Rom aber wurde die Kunstform nicht übertragen.

Die Gattung heißt nach ihrem ständigen Personal, dem Chor von → Satyrn unter Führung des alten → Seilenos (vielfach als Vater des Chors bezeichnet). Das Kostüm (zahlreiche Vasenbilder, z. B. Neapler Satyrspielvase, Mus. Naz. Heydemann 3240, Beazley^2 S. 1336 Nr. 1, S. 1704; vgl. [6]. [7], Hor. ars p. 221, Dion. Hal. ant. Rom. 7, 72,10. Eur. Kykl. 80, Poll. 4,118. 142): die Satyrn nackt mit Schurz (meist Bocksfell), Phallos und Pferdeschweif (selten Bocksschwanz), Maske mit Glatze, Bart, Stumpfnase, lange spitze Ohren (gelegentlich Bockshörner); der Silen alt, weißbärtig, stumpfnasig, ganz behaart (mit Pantherfell und Epheukranz).

Dieses Personal wird meist mit heroischen Stoffen in Verbindung gebracht, so daß die Tragödienfiguren und die heroischen Handlungen ins Komische und Burleske, der Schauplatz ins Ländlich-Idyllische gezogen wird (z. B. Aischyl. Amymone). Vielfach Märchenmotive. Oft weisen die Titel auf eine bestimmte Tätigkeit hin, in der die Satyrn gezeigt werden (z. B. Aischyl. Diktyulkoi). Nur ein Fall ist bekannt, in dem statt des S. eine Tragödie mit burlesken Zügen aufgeführt wurde (Eur. Alc.). Der Tanz des S. war die Sikinnis.

Ganz erhalten ist nur der Kyklops des Euripides; zu den Zitatfragmenten sind durch Papyrusfunde hinzugekommen Reste von den Ichneutai des Sophokles und den Diktyulkoi des Aischyl. u.v.a. F. St.

1. *Qu.Cataudella* Saggi sulla tragedia Greca, 1969, 9ff. = *Σατυρικόν*, Dioniso 39, 1965, 158ff. 2. *A. Lesky* Die griech. Tragödie, ^{4}1968, 49ff. 3. *T.B.L.Webster* Monument illustrating Tragedy and Satyr Play, 2nd ed. Univ. of London, Inst. of Class. Stud. Bull. Suppl. 20, 1967. 4. *A.Pickard-Cambridge – T.B.L.Webster* Dithyramb, Tragedy, Comedy, ^{2}1962, 60ff. 5. *H.Patzer* Die Anfänge der griech. Trag., 1962. 6. *M.Bieber* The History of the Greek and Roman Theater, 1961. 7. *F.Brommer* Satyrspiele, 1959. 8. *V.Steffen* Satyrographorum Graecorum Reliquiae, ^{2}1956. 9. *P.Guggisberg* Das Satyrspiel, Diss. Zürich 1947. 10. *E.Buschor* Satyrtänze u. frühes Drama, SBAW 1943, 5. 11. *F.Brommer* Satyroi, Würzburg 1937. 12. *K.Ziegler*, Art. Tragoedia, RE VI A 1899ff. 13. *M.Pohlenz* Das Satyrspiel und Pratinas von Phlius, GGN 1926, 298ff. 14. *W.Aly*, Art. Satyrspiel, RE II A 235ff.

Sauconna, Name des gewöhnlich → Arar genannten Flusses, erst seit dem 4. Jh. n. Chr. Amm. 15,11,17: *Ararim quem Sauconnam appellant,* Avitus, epist. 83 (MGSS 6,2) und Schriftstellern der Merowingerzeit. Doch ist der Name schon früher bezeugt: *dea Souconna* in Châlon-sur-Saône DessILS 9516. Doppelnamen sind nicht selten für Grenzflüsse, und die Saône trennte Lingones und Sequani, Sequani und Aedui. M. L.

Saufeius. Ital. Gentilname (auch *Sofeius*, Schulze Eigenn. 239), bes. für ein altes Geschlecht in Praeneste (CIL I² 279–290. 1467–70, z. T. Municipalbeamte), in Rom seit einem Münzmeister L. Sauff(eius) ca. 145–138 (vgl. Broughton Mag. 2,451), bes. im Geschäftsleben, wie auch ital. Namensträger auf Delos E. 2. Jh. v. Chr.

I. Republikanische Zeit.

1. Volkstribun 91, der eine *lex Saufeia* auf Landanweisung durchbrachte, Elogium des M. Livius Drusus, Degr. I 13, 3. 74. Broughton Mag. 2,22. **2.** C. S., Quaestor 100, fand mit seinen Gesinnungsgenossen L. → Appuleius Saturninus (6) und Servilius Glaucia im Dez. 100 den Tod, App. civ. 1,143–45. **3.** L. S., Altersgenosse des T. Pomponius Atticus, Ritter, Geschäftsmann, praktischer Epikureer, in Cic.s Korrespondenz zwischen 67–44 erwähnt. Obwohl er sich polit. ganz zurückhielt, wurde er 43 als reicher Mann auf die Proskriptionslisten gesetzt, aber auf Fürsprache des Atticus begnadigt, Nep. Att. 12,3. Er trat auch literarisch hervor (Serv. Aen. 1,6), Schanz-Hos. 1,491. **4.** M. S. (M. f.), wurde 52 zusammen mit T. → Annius Milo (I 16) wegen der Ermordung des → Clodius (9) angeklagt, aber nach Verteidigung durch Cicero und M. Caelius Rufus trotz der vorliegenden Belastungen in 2 Verfahren freigesprochen. M. Gelzer Cicero, 1969, 210. H. G. G.

II. Kaiserzeit. S. Trogus wurde als Mitschuldiger am Ehebruch der → Messalina (2) mit C. → Silius (II) 48 hingerichtet (Tac. ann. 11,31. 35. Sen. apocol. 13,4). G. Wi.

Sauromates, Sauromatae (*Σαυρομάται*), gelegentliche Bezeichnung der → Sarmatae. Auson. Mos. 9 erwähnt an der Heerstraße Mainz-Trier zwischen Bingen und Neumagen im Hunsrück *arva Sauromatum nuper metata colonis.* Wegen des Nachklangs im Namen der Dörfer Sohren, Niedersohren und Sohrschied und Resten von Gehöften röm. Z. vermutet man die Ansiedlung der S. zwischen Kirchberg-Denzen (Dumnissus) und dem »Stumpfen Turm« (Belginum) bei Hinzerath. Konstantin siedelte 334 an 300000 Sarmaten in Italien, Thrakien, Moesien und Makedonien an. Anonym. Vales. 32. Von S. spricht ferner Auson. epigr. 26,9 und 5,36 P. Den in der 2. Rezension der Kosmographie des Iulius Honorius genannten Ort *Sauromatae* identifiziert Riese GLM 36 mit obigen *arva.* C. Hosius Auson. Mosella³, 1926, 27. H. V.

Sauroter (*σαυρωτήρ* ep., ion., spätgriech., = att. *στύραξ*). Der Speerschuh, eine kurze, in eine scharfe Spitze auslaufende Metallröhre, diente, an das rückseitige E. des Speerschafts angeschoben, zum Aufstellen des Speers im Lager und als Notbehelf, wenn die Spitze abgebrochen war, außerdem wohl als Gegengewicht bei Wurf und Stoß. Hom. Il. 10,153. Hdt. 7,41. Pol. 6,25,6. 9. 11.18,4. Xen. hell. 6,2,19. W. H. G.

Savaria, Stadt in Pannonien, h. Szombathely (Steinamanger). Knotenpunkt der Straßen Aquileia–Carnuntum (Bernsteinstraße), Savaria–Arrabona, Savaria–Aquincum und Savaria–Sopianae–Sirmium. Von Claudius zur *colonia* erhoben, gehörte die Stadt zur *Claudia tribus.* Bis 106 Sitz des Statthalters von Pannonia, nach der Reform des Diokletian Sitz des Praeses von Pannonia Prima. Hier stand die *ara Augusti provinciae Pannoniae* und sodann *Pannoniae Superioris.* Benefiziar-Station, *statio* des *publicum portorium Illyrici.* Die Stadt spielte eine bedeutende Rolle auch im Christentum. Zu Ehren des hier hingerichteten Quirinus ließ Constantinus eine Basilika erbauen, die noch nicht einwandfrei festgestellt ist. Neuerdings wurde ein umfangreicher Isis-Tempel freigelegt. J. F.

T. P. Buocz Die Topographie von S. (1967).

Savincates werden neben anderen von Cottius beherrschten Alpenstämmen auf dem Augustusbogen in Susa genannt (CIL V 7231 = Dessau ILS 94); vgl. CIL XII 80. G. R.

Nissen It. Ldk. 1,148. *Holder* 2,1388.

Savus, Fluß in → Pannonien, h. Save (Plin. nat. 3,128. 147. 148. Tab. Peut., Strab. 4,207. 7,314. Ptol. 2,16,4. 3,9,1. Nebenflüsse: Hemona, Korkaras, Colapis, Valdasus, Urpanus, Bacuntius, Bathinus, Besante, Drinus. An dem S. lagen die Städte → Neviodunum, → Audantonia, → Siscia, → Sirmium, → Singidunum. Nicht nur der Unter- und Mittellauf, sondern auch die Nebenflüsse waren schiffbar. S. wird als Flußgott auf Steindenkmälern dargestellt (CIL III 4009). In → Emona betätigte sich ein *collegium naviculariorum.* J. F.

Saxanus (Saxsetanus), gewöhnlich Beiname des → Hercules, einmal des → Silvanus (CIL III 5093; Fundort Choralpe oberhalb St. Georgen am Stein/ Kärnten), vereinzelt selbständig gebraucht. Welche Gottheit sich hinter S. verbirgt, ist nicht geklärt. Grimm u. a. dachten an den germ. Donar (wozu sich die Fundorte, die zum überwiegenden Teil dem kelt. Sprach- und Kulturraum angehören, schlecht fügen). Eher kommt in Betracht eine kelt. lokale Gottheit, da die Inschr., auf denen S. erwähnt wird, zur Hauptsache in Steinbrüchen des Brohltals n. von Andernach und beim Dorf Norroy in der Nähe von Pont-à-Mousson gefunden worden sind. K. A.

Peter, Myth. Lex. I 3014 ff. *Keune,* RE II A 266 ff. *Wissowa* Rel.² 284. *Latte* R Rel. 220,2.

Saxa rubra, eine vom Ianiculus sichtbare (Martial. 4,64,15), auffällig rote Felsgruppe 9 mp (H. A. Sev. 8,9) von Rom auf der *via Flaminia* (It. Burd. 612,11. Tab. Peut. 5,5 *Ad rubras*) bei h. Prima porta mit *cauponula* (Cic. Phil. 2,77); bekannt durch die Fabier 478 v. Chr. (Liv. 2,49, 12), M. → Antonius (II 11) Primus 69 n. Chr. (Tac. hist. 3,79), → Maxentius 312 (Aur. Vict. 40,23). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,433. *Nissen* It. Ldk. 2,372. *Radke* Viae publicae Romanae 134.

Saxones (Sachsen), german. Stamm bzw. Stammesverband, zuerst erwähnt bei Ptol. 2,11, siedelten im 2.Jh. n.Chr. (oder schon um Christi Geburt?) in Holstein. Im Laufe des 2. und 3.Jh.s dehnten sich die S. im Gebiet der Nordseeküste bis zum Niederrhein aus (vgl. Zos. 3,6f.). Es bleibt dabei unklar, wie weit Teile anderer Stämme (z.B. → Ampsivarii → Angrivarii → Chauci) unterjocht wurden oder freiwillig mit den S. verschmolzen bzw. den Namen S. annahmen. Seit E. 3. Jh. beunruhigten die bald als tollkühne Seefahrer berühmten, meist in kleinen Gruppen operierenden S. die Küsten Nordgalliens und Britanniens. In Gallien und Britannien gewannen die zur schweren Belastung für Rom werdenden (nur selten in röm. Dienste tretenden) S. vor allem nach 350 feste Stützpunkte (Amm. 26,4. 27,8. 28,2f. 5. 30,7. Claudian. c. 8,31. 22,253; Eutr. 9,21. Paneg. lat. 3,7; 12,5. Sidon. ep. 8,6; c. 7,362ff. Zos. 3,6f. Not. Dign. occ. 37f.). Erfolgte in Gallien während des 5.Jh.s teilweise Verdrängung der S. durch die Franken (Greg. Tur. 2,18f.), verstärkte sich der Zuzug der S. vom Festland nach Britannien wesentlich. Im nordwestdeutschen Raum dehnten sich die S. ständig weiter aus. Vermutlich waren sie 531 an der Zerstörung des Thüringerreiches durch die Franken – mit welchen sie häufig in Konflikt gerieten – beteiligt. Aus späten Quellen ist zu erschließen, daß es ungeachtet der Machtausweitung bei den S. keine Zentralgewalt gab. A. L.

Sh.Frere Britannia, 1967. *E.Kirsten*, RAChr. 2,593ff. *W.Lammers* (Herausg.) Entstehung und Verfassung des Sachsenstammes, 1967.

Scabellum (κρούπεζα, κρουπέζιον). Das aus zwei spitzwinklig zusammengesetzten Holz- oder Metallplatten bestehende Instrument, das mit dem Fuß getreten wurde, diente im Orchester zur Bezeichnung des Spielbeginns und des Taktes, in Rom auch, um das Aufziehen bzw. Herablassen des Vorhangs anzuzeigen. Abb.: HBArch III/1 T. 113,3. W. H. G.

Scadinavia. Der Name erscheint zuerst in der lat. Lit. (Mela 3,54 *Codannovia*. Plin. nat. 4,96 *Scadinavia*, var. *Scati-*, *Scandi-*, danach Skandinavien) als der einer Insel von ungeheurer Größe anläßlich der Fahrt, die die röm. Flotte im J. 5 n.Chr. um Jütland machte (Plin. nat. 2,167). Plin. nat. 4,104 erwähnt andererseits n. von Britannien die Inseln *Scandiae* nach → Isidoros (5) v. Charax (daher auch Ptol. geogr. 2,11,16 *Σκανδίαι*). Beide Namen führt SVENNUNG auf **Scadnia* (Germ. **skaðan*) zurück: »Schadeninseln«. Nach Beowulf 19 *Scedelandum* und 1686 *Scedenigge* würde es sich um die Dänemark von Schweden trennenden Inseln handeln. Skandinavien ist also moderne Übertragung. F. L.

J.Svennung Scadinavia und Scandia, Lund 1963.

Scaeva. Röm. Personenname (SCHULZE Eigenn. 419) – so hieß auch der Sklave, der den L. → Appuleius Saturninus (6) im J. 100 ermordete (Cic. Rab. perd. 31). Cognomen (vgl. I.KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 17. 105. 243) bei den Iunii → Bruti (17f.). H. G. G.

Scaevola. Cognomen (»Linkshänder«, vgl. I.KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 105. 243) bei Cervidius und Septimius, vor allem aber bei → Mucius (4 – dort noch Weiteres –, 6–13). H.G.G.

Scala (meist scalae [Varro l.l. 9,69], κλῖμαξ). Treppen als architekton. Mittel, um Höhenunterschiede in Gebäuden und im Gelände zu überbrücken, sind seit minoischer Z. belegt. In Knossos sind z.T. doppelläufige, mit T.-Absätzen versehene oder um einen Lichthof angelegte T. erhalten ([2], Abb. 65). In myk. Palästen wird diese Tradition fortgesetzt ([3], Abb. 57. 58 u.a.). Stein-T. können beim griech. Tempel (meist innerhalb der Türwand) auf eine Balustrade oder unter das Gebälk führen (Hera-Tempel II von → Paestum, Zeus-Tempel von → Olympia) oder finden sich z.B. bei mehrstöckigen Säulenhallen (Attalos-Stoa in Athen) und Theateranlagen; hier werden auch kleinere T. und Leitern (meist aus Holz) für den Bühnenaufgang oder als Requisiten verwendet ([5], Abb. 484. 485. 491. 501 u.a.). Schmale Stein- oder Holz-T. verbinden, von innen oder vom Hof ausgehend, im griech. Privathaus die Stockwerke (Explor. de Delos Fasc. 8,2 S. 305). Für die röm. Z. sind solche T. z.B. in Pompei erhalten, die vom Atrium oder von außerhalb liegenden Läden in das wenig geschätzte Oberstockwerk (→ *cenaculum)* führen. Die vielgeschossigen Wohnblöcke von Ostia (R. MEIGGS Roman Ostia 1960, 235) und Rom ([6], Abb. 735. 741. 1198) haben meist mehrläufige Stein-T. Breite Schau- und Frei-T. (Theateranlagen verwandt) für Kult- und Mysterienhandlungen sind aus Knossos ([4], T. 28. 29) sowie z.B. von dem Despoina-Heiligtum in → Lykosura bekannt. Auf optische Wirkung angelegte Frei-T. gehören in nachklass. Z. (Asklepieion von → Kos, Akropolis von → Lindos). T. zur Heraushebung von Tempelfronten finden sich in Sizilien seit dem 6.Jh., in röm. Z. gehören sie zum festen architekton. Bestandteil des Podiumtempels. ([6], Abb. 493. 506). S. O.

1. *Hug*, RE II A 344. 2. *S.Alexiou, N.Platon, H.Guanella* Das antike Kreta 1967. 3. *W.Blegen, M.Rawson* The Palace of Nestor at Pylos 1966 Bd. 1,2. 4. *S.Marinatos* Kreta und das myk. Hellas 1959. 5. *M.Bieber* The History of the Greek and Roman Theater 1961. 6. *E.Nash* Bildlexikon zur Top. des ant. Rom 1962.

Scaldis, Fluß der Gallia Belgica (h. Schelde = Escaut). Zuerst von Caes. Gall. 6,33 genannt, aber irrig als Nebenfluß der Maas betrachtet. Richtiger Plin. nat. 4,98. 105a *Scalde ad Sequanam Belgica.* Paneg. Constant. 8,1. Ven. Fort. 7,4,15. Ortsnamen: *Ponte Scaldis* in Belgica (h. Escaupont, dépt. Nord) Tab. Peut. 2,3. Itin. Ant. 376,8. Er fließt durch das Gebiet der → Atrebates, → Morini und → Nervii und mündet in den *Oceanus Germanicus*, s. der *Mosa*. M. L.

Scalprum (*scalper, γλύφανος, σμίλη, σμιλίον*). Das scharfe Instrument zum *scalpere* diente je nach Form als Messer, Grabstichel, Spitz- oder Breitmeißel. **1.** *s. fabrile*, der Zimmermannsmeißel (Oros. 4,18,2), vielleicht auch der Bildhauermeißel (Sen. epist. 65,13). **2.** Das Schustermesser zum Lederschneiden, sowohl mit gerader Schneide, *σμίλη, σμιλίον*, wie halbmondförmig, *περιτομεύς*: **3.** *s. librarium*, das Federmesser der Schreiber zum Zuschneiden der Blätter und Spitzen der Rohrfeder. **4.** Das Winzermesser, Plin. nat. 17, 119, bzw. dessen vorderster Teil ab der Krümmung, Colum. 4,25,1. **5.** = *scalpellum, excisorius scalper, σμίλη, φλεβοτόμον*, sowohl die Lanzette wie das Skalpell der Chirurgen. W. H. G.

Hug, RE Suppl. V 845f.

Scantia silva, Wald in Kampanien (Cic. leg. agr. 1,3. 3,15); dort wohl auch die *aquae Scantiae* (Plin. nat. 2,240). G. R.

Scantinius. Seltener Personenname, vgl. SCHULZE Eigenn. 226. Eine *lex Scantinia* gegen *stuprum cum masculo* (RE XII 2413) ist im J. 50 v. Chr. bezeugt, aber bestimmt älter. **1.** P. S., Pontifex, † 216, Liv. 23,21,7. **2.** C. S. Capitolinus, ca. 226 pleb. Aedil (? BROUGHTON Mag. 1,230), wurde wegen Päderastie angeklagt, Val. Max. 6,1, 7. Plut. Marc. 2,2ff. H. G. G.

Scaptius. Seltener lat. Personenname, SCHULZE Eigenn. 559f. Die Tribus Scaptia ist 332 wohl nach einer Wüstung benannt worden. **1.** M. S., Vertrauter des → Brutus (9), dessen Interessen gegen die Stadt Salamis auf Cypern er als Reiterpräfect des Ap. → Claudius Pulcher (I 28) 53–51 skrupellos wahrte. **2.** M. S., vielleicht Sohn von Nr. 1, Beauftragter des → Brutus (9) in Kappadokien, nahm eine ihm von Cicero (Att. 6,1,4. 3,5) 50 angebotene militär. Stelle nicht an. **3.** P. S., Plebeier, wohl annalist. Erfindung; er soll 446 in einem Grenzstreit zwischen Ardea und Aricia eine entscheidende Aussage zugunsten des römischen Volkes gemacht haben, Liv. 3,71,3–72, 7. H. G. G.

Scardona, Hauptstadt der → Liburni. Bedeutendes polit. und wirtschaftl. Zentrum schon vor der röm. Besetzung. Als *Municipium Flavium* wurde S. dann der *tribus Sergia* zugeteilt. Sitz des *conventus Scardonitanus*. Hier stand die *ara Augusti* der liburn. Städte. Das für den Statthalter erbaute Amtsgebäude wurde unter Marc Aurel wiederhergestellt (CIL III 2809), um 28 n. Chr. ein Denkmal für Nero Caesar (CIL III 2808) errichtet. Zu Beginn der Kaiserzeit war hier die *legio XI* stationiert. Während des pannon.-dalmatin. Krieges wurden n. der Stadt Veteranen angesiedelt, neben der *legio* von → Burnum auch solche aus der *IV Macedonica*. 548 von den Slawen erobert. J. F.

Scarponna, *vicus* der *civitas Mediomatricorum*, in Gallia Belgica (h. Scarponne, dépt. Meurthe et Moselle). Itin. Ant. 365,5. Tab. Peut. Geogr. Rav. 4,26 *(Scarbona)*. Neuer Fund des *castellum* auf der Insel Scarponne, wo die Straße → Andematunnum Lingonum → Divodurum Mediomatricorum → Augusta Treverorum (Trier) die → Mosella übersetzte. Meilensteine des Hadrianus, der J. 213/17 und 267/68 (CIL XIII 9050. Gallia 28, 1970, 283ff.). Die Siedlung bestand vom 1. bis E. 4. Jh.s. Im J. 366 besiegte dort → Iovinus die Alamannen (Amm. 27,2). Inschr. CIL XIII 4569. Bildwerke: ESPÉRANDIEU Rec. bas-rel. 6, 1915, 4604 bis 4627 (die meisten im Museum zu Metz). Neue Funde: Gallia 15, 1957, 149. 24, 1966, 275. 26, 1968, 373. 28, 1970, 283. M. L.

Scaurus. Cognomen (»mit hervorstehenden Knöcheln«, vgl. I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 242; Weiterbildungen *Scaurianus* und *Scaurinus*), bes. bei den → Aemilii (I 28f., II 10), aber auch bei Atiliern, → Aureliern (I 25ff.), → Terentiern und dem Sigillatafabrikanten L. Umbricius S. (1. Jh. n. Chr.). H. G. G.

ENDE DES VIERTEN BANDES

Nektar. Für die Nahrung der Götter gab es neben Ambrosia noch die bes. Bezeichnung N., die in der Ilias allein als Götternahrung genannt wird (s. o. I Art. Ambrosia). Doch diese Götternahrung konnte man sich nur in Vereinigung von Speise und Trank vorstellen, weshalb N. mit dem allgemeineren Begriff Ambrosia verbunden wurde. Bei der Differenzierung in Speise und Trank liefen dann wieder verschiedene Auffassungen nebeneinander her: nach der einen war N. der Göttertrank, Ambrosia die Götterspeise (so bei Od. 5,93. 9,359. Ov. met. 10,731), nach der anderen war umgekehrt Ambrosia der Trank und N. die Speise (so bei Alkm. Frg. 100 Bgk. Sappho Frg. 51. Eur. Hipp. 741 ff. Verg. Aen. 12,418), wobei auch beide Götterspeisen als flüssig gedacht werden können (so Il. 19,347f. Pind. P. 9,59ff.). W. S.

Wernicke, RE I 1811 (Art. Ambrosia). *Schwenn*, RE XVI 2240 (Art. Nektar).

Obstbau. Der O. muß in der ganzen Ant. überall im Mittelmeerraum schon aus klimat. Gründen eine erhebliche Rolle gespielt haben, und manche seiner Produkte waren in der menschlichen Nahrung noch wichtiger als heute. Obgleich aber, z.B. im Zusammenhang mit Tantalos und Alkinoos wie in der späteren Hirtendichtung und auch sonst, Obstbäume und deren Früchte vielfach erwähnt werden, und obgleich Varro (rust. 1,2,6) ganz Italien als ein großes *pomarium* bezeichnen kann, finden sich in der ant. Lit. keinerlei ausführliche Behandlungen, sondern nur gelegentliche Bemerkungen, die sich namentlich (manchmal falsch) mit der Veredelung der Bäume durch Pfropfen befassen. Dies beruht wohl teilweise darauf, daß Transportschwierigkeiten den Großbetrieb sehr beschränkten, so daß der O. (abgesehen vom Anbau des → Weinstocks und des → Ölbaums, deren Produkte haltbar und transportabel waren) eher zum Gartenbau, worunter sich auch Columella (10,400ff.) kurz mit ihm befaßt, als zur eigentlichen Landwirtschaft gehörte, was aber den Obsthandel in Rom und anderswo keineswegs ausschloß (vgl. RE XXI 1866). Noch im röm. Kaiserreich gehörte der O. gewöhnlich zur *villa* selbst. Während er auf den kaiserl. Domänen in Afrika gefördert wurde, wurde er anderswo (z.B. in Sizilien) der Kornproduktion wegen auf die Städte beschränkt.

Wirtschaftlich am wichtigsten war zweifellos die von Hipponax (frg. 24 Bergk) als »Schwester des Weinstocks« bezeichnete → Feige, die, schon deshalb, weil sie sowohl getrocknet wie frisch gegessen werden konnte, ein Hauptnahrungsmittel war, welches in vielerlei Spielarten angebaut wurde und auch im internationalen Handel nicht unbedeutend war, wovon die bekannten Feigen aus Caunus und die Feststellung (Plin. nat. 15,82), daß im röm. Afrika die Feige den Platz von Brot und Fleisch einnehme, Beispiele liefern. Die »phoinikische« Dattel hingegen, obwohl ähnlich haltbar, wurde viel weniger aus ihren subtropischen Heimatgebieten exportiert. Andere Baumfrüchte, teils einheimisch, wie → Äpfel, → Birnen, → Quitten, → Pflaumen, → Maulbeeren, teils früher oder später in Europa naturalisiert, wie → Granatäpfel, → Pfirsiche (»persische Äpfel«), → Aprikosen und → Kirschen –, sowie Strauchbeeren und → Pistazien, → Kastanien und andere Nüsse, scheinen weit verbreitet, aber meist auf den Lokalhandel beschränkt gewesen zu sein, wobei aber Reisende, bes. im röm. Reich, dauernd versuchten, neue Arten oder Spielarten heimzubringen, von denen jedoch manche – bes. Apfelsinen und sonstige → Citrusfrüchte nur geringe Erfolge erzielten. Erst in der neuesten Zeit konnte Obst auch in Gegenden, die sich nicht zu seinem Anbau eignen, wohlfeil werden. L. A. M.

Blümner, PrAlt, 169ff. 572. *V.Hehn* – *O.Schrader* Kulturpflanzen und Haustiere, 1911^8, pass.; *P. Grimal* Les Jardins rom., 1943, *D.* und *P.Brothwell* Food in Antiquity, 1969.

Octavia. 4. Tochter des → Claudius (II 39) und der → Messalina (2), * um 40 n. Chr., ältere Schwester des → Britannicus. Als 2jähriges Kind mit L. → Iunius Silanus (II 19; Tac. ann. 12,3. Suet. Claud. 27,2. Cass. Dio 60,5,7. 31,7. Zonar. 11,10), dann aber auf Betreiben der → Agrippina (3) im J. 49 mit → Nero (2) verlobt (Tac. 12,9,1. Cass. Dio 60,31), der sie nach Beseitigung des Ehehindernisses der Adoptivverwandtschaft (Cass. Dio 60,30. Zon. 11,10) im J. 53 heiratet (Tac. 12, 58,1. Suet. Nero 7). Nero vernachlässigt die Gattin und wendet sich zuerst der Freigelassenen → Claudia Acte (II 57; Tac. 13,12ff. Suet. Nero 28), später der → Poppaea Sabina (4) zu (Tac. 13,45,1ff.; hist. 1,13. Plut. Galba 19f. Cass. Dio 61,11). O. wird unter dem Vorwand der Unfruchtbarkeit aus dem Palast verstoßen (Tac. 14,60. Suet. Nero 35) und dann unter militär. Bewachung nach Kampanien verbannt (Tac. 14,61). Als das Volk Kundgebungen zu ihren Gunsten veranstaltet (Tac. 14, 61 f. Suet. Nero 35), läßt sie Nero unter der fingierten Anklage des Ehebruches mit → Anicetus (2) auf die Insel → Pandateria bringen (Tac. 14,63), wo er sie am 9. Juni 62 töten läßt (Tac. 14,64. Suet. Nero 35. Zon. 11,12. Ios. ant. Iud. 20,153. Eutr. 7, 14). Ihr Schicksal behandelt die fälschlich Seneca zugeschriebene Tragödie s. Nr. 3. G. Wi.

E. Meise Unters. z. Gesch. d. Iul.-Claud. Dynastie, München 1969, 171 ff.

Paederastie (Knabenliebe) als Phänomen des Alt. (Cael. Aurel. 4,9) ist in den Quellen (Plut. Lyc. 18) wie in den Darstellungen ein typ. Auswuchs einer von Männern beherrschten Gesellschaft. In ihren Ursprüngen (Kreta – Sparta – Griechenland – Rom: Athen. 13,602. Cic. rep. 4,3, 3) war die P. wohl vorwiegend an frauenlose Gruppen gebunden; dem Frauenraub entspricht der erst echte (IG XII 3,1417. Aristot. frg. 611,15 p. 374 Rose), später fingierte Knabenraub (Strab. 10,483 f.). Da die dor. Staaten (Sparta) des 4. Jh. die archaische Form der Kriegergesellschaft (Dion Chrys. 22,2 f.) zu konservieren suchten, legalisierten sie die P. (FGrH 70 F 149. Plat. leg. 1,636 C. 8,836 B. Aristot. pol. 2,10,1772a), die sich auch in den Sitten Athens hielt, wo lediglich die käufliche P. bestraft wurde (Aischin. 1,13. 40. 74. Ail. var. 3,10; Bordelle: Diog. Laert. 2,105. Martial. 11,45). Der ausschließlich sexuelle Aspekt (IG XII 3, 596–601. 1410–1493) konnte zeitweilig verdrängt und sublimiert werden und führte zu dem Wunsch des Liebhabers, durch eigenes Vorbild den Jüngeren zu formen, während dieser dem Älteren ähnlich zu werden trachtete (Xen. Lak. pol. 2,13; hell. 4,8,39), doch ist hier vieles idealisierend verbrämt worden (Ail. var. 3,12. Plut. inst. Lak. 7. Cic. rep. 4,4,4). Platon verbietet nicht das Vorspiel (Phaidr. 36 p. 255). Die Römer etikettierten den p. Verkehr als ion., d.h. griech., Sitte (Plaut. Stich. 769) und den p. Analkoitus als »griech. Vereinigung« (Plaut. Stich. 226), doch hätten sie die P. auch schon von den Etruskern (Athen. 12, 517 F–518 A) oder den Galliern (Diod. 5,32. Athen. 13,603 A. Caes. Gall. 3,22. Aristot. pol. 2,9. Eus. praep. ev. 6,10,27) lernen können, wenn das nötig gewesen wäre (or. Sib. 3,596 ff. Rz. Ptol. 2,3). P. mit zu jungen *pueri* war verboten (Plaut. Curc. 38), 12 Jahre bildete wohl die untere Grenze (Anth. Pal. 12,251. Solon bei Plut. amat. 5. Novius CRF 20 f.), 16 galt als bestes Alter (Anth. Pal. 12,4. 22,22; 18 Jahre: 12,125), 28 als oberste Grenze Athen. 13 p. 563 E). Die älteren passiven und aktiven Partner (PLM 4 p. 158 Nr. 162. Iuv. 2,50) hießen *exoleti*. Um jünger zu scheinen, ließen sich die *pathici* enthaaren (Pers. 4,35. Aristoph. Ach. 119. Martial. 2,62. 6,56. Iuv. 8,114), sie waren weich (Catull. 25), hatten einen wiegenden Gang (Sen. nat. 7,31,2; epist. 52,12. Iuv. 2,17) mit offen sichtbaren Schenkeln (CIL IV 1825. 4862) und *nates* (Varro Men. 301). Die Paederasten legten dagegen auf starke Behaarung Wert (Aristoph. Lys. 800–04. Lucil. 994 K: *barbati moechocinaedi*). Auf das Vorspiel (Petron. 85,4 ff.) des Kusses (Anth. Pal. 12,16. 5,77) folgte das Betasten der Schenkel (Anakr. frg. 66. Aischyl. frg. 135 N), Brust (Anth. Pal. 12,95,3), Genitalien (Anth. Pal. 10,20), *nates* (Anth. Pal. 12,257. Martial. 1,92), die Masturbation (Clem. Al. paedagog. 3 c. 4,26,2. Anth. Pal. 12,3,13; Vorberg Gloss. p. 335) und der Analkoitus (Plaut. Asin. 699 ff.; Pseud. 1318 bis 1327. Lucil. 69. 1285 K. Serv. ecl. 3,8); *puerile officium;* Plaut. Cist. 657. Hyg. fab. 189. Martial. 2,60,2. 4,9. 9,67,3. Apul. met. 3,20,3. Die Folgen waren oft Entzündungen und Geschwüre (Cels. 6,18,7. Oreib. loc. aff. 4,93 ff.) und die berüchtigten Feigwarzen (Martial. 1,65. 12,33. Priap. 41). Bei der *irrumatio* bzw. *fellatio* (Catull. 80,6. CIL IV 1931. Varro Men. 282. Manetho 4,311: *γονοπόται*; Martial. 2,89. 9,27), die auch kommerziell betrieben wurde (CIL IV 5408), konnte es gleichfalls zu Affektionen kommen (Martial. 1,78. 11,91). W. Kr.

G. Vorberg Ars Erotica Veterum. Ein Beitrag zum Geschlechtsleben des Alt., Stuttgart 1926; *Ders.* Glossarium Eroticum, Stuttgart 1932, Nachdr. Hanau 1965. *H. Licht* Sittengeschichte Griechenlands, 3 Bde., Dresden–Zürich 1925–1927. *J. Marcadé* Eros Kalos. Essay on Erotic Elements in Greek Art, Geneva 1962; *Ders.* Roma Amor. Essai sur les représentations érotiques dans l'art étrusque et romain, Geneva 1964. *E. Vermeule* Some Erotica in Boston, Ant. Kunst 12, 1969, 9 ff. *O. Brendel* The Scope and Temperament of Erotic Art in the Graeco-Roman World, in: Stud. in Erotic Art, New York 1970.

Paludamentum. Ein rechteckig geschnittener, meist purpurner Mantel aus schwerem Material (Leinen, Wolle), der, entsprechend der griech. Chlamys über die l. Schulter gelegt und auf der r. Schulter geknöpft oder mit einer Nadel zusammengehalten, den oberen Teil der Brust bedeckt und im Rücken herabfällt. Er ist zunächst Offizieren und Feldherrn vorbehalten und wird in der Kaiserz. zum Abzeichen der kaiserl. Herrschaftswürde überhaupt (vgl. A. Alföldi Insignien und Tracht der röm. Kaiser, MDAI(R) 50, 1935, 50 ff.). Für den entsprechenden Mantel einfacher Soldaten vgl. → sagum. P. gehört zur Kriegstracht der Kaiser und durfte nicht innerhalb Roms getragen werden (z. B. wird Gallienus getadelt weil er mit einer purpurnen Chlamys = P. in Rom gesehen wurde. H. A. Gallien. 16,4). Aus diesem Grund ist auch der Kriegsgott die einzige männliche Gottheit, die mit P. dargestellt werden kann (vgl. F. J. Hassel Der Traiansbogen in Benevent 1966 T. 9,1). Gesicherte Kaiserdarstellungen mit P. gibt es in genügender Zahl bis hin zur Spätantike: F. B. Florescu Die Traianssäule 1969 T. 13. 52 (= Szene 18. 66). H. G. Niemeyer Stud. zur statuarischen Darstellung der röm. Kaiser, Monumenta artis Rom. VII 1968 z.B. T. 19. 42. 45. R. Delbrueck Ant. Porphyrwerke 1932 z.B. T. 32. 35. S. O.

Paphlagonia, kleinasiatische Landschaft an der mittleren S.-Küste des Pontos Euxeinos. Ein fest umrissener Komplex von P. hat sich in ant. Z. nicht herausgebildet. Daher ist bei den zahlreichen Erwähnungen von P. und seinen Bewohnern in der ant. Lit. stets zu beachten, ob es sich um geograph., ethnograph. oder polit. Angaben handelt. Im W. bildeten die Flüsse → Parthenios bzw. Billaios die Grenze gegen → Bithynien. Sehr wechselnd und zeitlich fließend ist die Begrenzung nach S., in das Innere Kleinasiens gewesen, zumal nachdem galat. Stämme vom kleinasiat. Hochplateau Besitz ergriffen und dabei offensichtlich auch die Paphlagonen nach N. zurückgedrängt hatten. Im O. bildete die Mündungsebene des → Halys die Grenze; nach Strab. 12,533 (vgl. 12,304) wurde an den Ufern des Flusses im Inneren des Landes paphlagon. und kappadok. gesprochen. Im allg. wird man P. den Bereich zuweisen können, wie er bei H. Kiepert, FOA VIII (mit Komm.) dargestellt ist.

Da sich das reich bewaldete Randgebirge im Küstenbereich von P. überall bis in Meeresnähe erstreckt, ist die Landschaft arm an guten Häfen; eine Ausnahme bildet nur → Sinope (h. Sinop). In der Randzone fallen reichliche Niederschläge im Gegensatz zum Hinterland mit seinem baumlosen Steppenklima und jahreszeitlich sehr schwankenden Temperaturen.

In der griech. Sagenwelt hören wir von Königen und Heroen als Herrscher über P. im Zusammenhang mit dem troian. Krieg, dem Zug der Argonauten nach Kolchis und den Taten des Herakles. Nach den erhaltenen, leider nur geringen sprachl. Überresten, vor allem den Eigennamen zu schließen, gehören die Paphlagonen zu der Gruppe der sog. kleinasiat. Völker. Die Bewohner haben sich niemals zu einer bedeutenden, polit. Einheit konstituieren können; sie behaupteten sich jedoch als ethnische Gruppen unter einheimischen Dynasten in mehr oder weniger starker Abhängigkeit unter den verschiedenen Herrschaftsbereichen, die sich in Kleinasien ablösten. So umfaßte die lydische Großmacht z.Z. der größten Ausdehnung auch P.; die Landschaft bildete die O.-Grenze im n. Bereich des inneranatol. Hochlandes. Nach der Niederlage des → Kroisos gegen → Kyros (547/46 v.Chr.) ging die Oberhoheit auf Persien über. P. wird bei Hdt. 3,90 in der Satrapienliste im 3. Nomos aufgeführt. Die Paphlagoner stellten (nach Hdt. 7,72) ein eigenes Kontingent beim Zug des Xerxes gegen Griechenland; als Besonderheit ihrer Bekleidung werden die bei ihnen landesüblichen halbhohen Stiefel erwähnt (Hdt. 3,72).

Formell ging P. mit den übrigen Teilen des Perserreiches an Alexander d.Gr. über. In den Wirren der Diadochenkriege blieb die Zugehörigkeit von P. umstritten. Von großer Bedeutung für die Zukunft war es, daß P. zur Keimzelle des Königreichs → Pontos wurde, als → Mithradates Ktistes von Kimiata am Olgassysgebirge aus seinen neuen Herrschaftsbereich aufbaute. Die erste Hauptstadt des Pont. Reiches → Amaseia lag zwar außerhalb des eigentlichen paphlag. Raumes, bis → Sinope die Residenzstadt der pont. Könige wurde (183 v.Chr.). Über Kämpfe der einheimischen Stammesfürsten in P. mit den Königen von Pontos sowie von Bithynien und den galatischen Fürsten vgl. RE XVIII, 2. H., 2523ff.

In starke Mitleidenschaft wurde P. durch die Mithradat. Kriege gezogen, da die militär. Auseinandersetzungen sich zeitweise in dieser Landschaft abspielten. Nach Beendigung des 3. Mithr. Krieges wurde der Küstenbereich von P. durch die von Pompeius Magnus vollzogene und durch die *lex Pompeia* sanktionierte Neuordnung nach Aufteilung des Pont. Königreichs Teil der neuen Doppelprovinz *Pontus et Bithynia.* Das Binnenland verblieb zunächst noch unter der Herrschaft des einheimischen Fürstengeschlechts der Pylaimeniden, bis dieser Teil der Provinz Galatia zugeschlagen wurde.

P. existierte auch in der Folgezeit als lebendiger ethnograph. Begriff weiter, wie sich aus vielfachen Erwähnungen in der Lit., aus Münzprägungen der Städte und Inschr. entnehmen läßt. Eine Provinz mit dem Namen P. scheint bei der Neuordnung des Raumes durch Diocletianus konstituiert worden zu sein. F. K. D.

W. Ruge und *K. Bittel*, RE XVIII, 2.H., 2486–2550 (mit topograph. Liste und Verzeichnis der Denkmäler). *H. von Gall* Die paphlag. Felsgräber. Ist. Mitt., 1. Bh. 1966.

Paranoias graphe (*παϱανοίας γϱαφή*), Klage gegen einen Verschwender auf Entziehung der Vermögensverwaltung ([4]). Sie ist nur für Athen belegt. Zu einer ähnlichen Einrichtung in Korinth vgl. [1], 388f.

1. Art der Klage. Sie gehörte zu den öffentl. Klagen (Aristot. Ath. pol. 56,6. [2], 340f. [5]) und wurde in der Form der Schriftklage, → Graphe, erhoben.

2. Die Parteien. Wenn auch jedermann zur Erhebung der Klage berechtigt war, so wird sie doch in erster Linie von dem Sohn, was in diesem Fall nicht gegen die Pietät verstieß ([4]), oder den sonstigen Erbberechtigten des Verschwenders angestrengt worden sein. Ein Zwang zur Erhebung der Klage bestand nicht (Rabel, ZRG 53,295). Beklagter war, wer wegen Wahnsinns Familienvermögen verschwendete.

3. Klagegrund: Die Verschwendung des vom Vater ererbten (im Gegensatz zu dem durch eigene Arbeit erworbenen) Vermögens ([1]). Wenn auch die Verschwendung für sich allein die Klage stützen konnte, da sie im Alt. als eine Art Wahnsinn in bezug auf das Vermögen angesehen wurde ([1], 388), so mußte doch in der Regel ein körperlicher oder geistiger Mangel, nämlich Krankheit jeder Art, Greisenalter oder Heftigkeit des Charakters (Plat. leg. 11,929 D. [2], 355ff. [3]) hinzutreten.

4. Zweck der Klage: Entziehung der Verwaltung und Verfügung über die πατρῷα im Interesse der in ihrer Existenz gefährdeten Familie.

5. Zuständigkeit und Verfahren. Die Klage wurde bei dem ersten Archon (→ Archontes) eingereicht, der auch die Voruntersuchung (→ *Δικαστήριον* I 1 d) bis zur Abgabe des Prozesses an das Geschworenengericht führte ([2], 340ff. 353f. (3]). E. B.

1. *L.Beauchet* Histoire du droit privé de la républ. athén. 2, 1897, 382ff. 2. *J.H.Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915. 3. *W.G.Becker* Platons Gesetze und das griech. Familienrecht, 1932, 211f. 4. *E.Berneker*, RE XVIII 2.H., 1275–1278. 5. *A. R.W.Harrison* The Law of Athens, 1968, 78ff.

Paropamisos, -adai, ant. Bez. für das h. Hindukush gen., über 7000 m ansteigende Gebirge in Zentralasien (Afghanistan; von Aristot. meteor. 1,13 [350a] als *Παρνασσός* erwähnt, von den Alexander-Literaten fälschlich als Kaukasos angesprochen [2]) bzw. für die Vielzahl der darin in ant. Z. ansässigen, auf tiefer Kulturstufe lebenden Volksstämme. E. O.

1. *A.Herrmann*, RE XVIII, 2.H., 1778f. 2. *J.O.Thomson* History of Anc. Geography, Cambridge 1948, 126 mit A. 1.

Pharasmanes, König der Iberer. Erobert mit seinem Bruder → Mithradates (21) im Auftrag des Tiberius Armenien, indem er den parth. Königssohn → Orodes (2) besiegt (Tac. ann. 6,31 ff.). Von seinem Sohn → Radamistus aufgehetzt, erklärt er dem Bruder den Krieg (Tac. 12,44). Ph. läßt → Mithradates gefangennehmen und beim Vertragsabschluß töten (Tac. 12,47). → Radamistus, von den Römern als König von Armenien geduldet (Tac. 12,50), wird von den Parthern vertrieben und nach abenteuerlicher Flucht vom eigenen Vater hingerichtet (Tac. 13,37). G. Wi.

D. Magie Roman Rule in Asia min. 2, 1950, 1409f.

Postumus. 2. P. (Imp. Caes. M. Cassianius Latinius P. Aug.), Gegenkaiser des → Gallienus 259–268. P., Truppenführer, mit der Verwaltung Galliens und dem Rheingrenzschutz betraut, eroberte, nach einem Sieg über Franken 259 vom Heer zum Kaiser ausgerufen, 260 Köln, tötete den Gallienussohn Saloninus, bildete aus den germ. und gallischen Provinzen, Spanien und Britannien ein Sonderreich in röm. Art mit Senat, Konsuln, Praetorianern, mit P. als pontifex max. und Inhaber der trib. pot., warb mit eindrucksvollen Mz.-bildern (Goldmz.!) für sich und sicherte die Rheingrenze, Handel, Verkehr und die röm. Kultur im W. Nach 263 von Gallienus mehrmals besiegt, durch → Aureolus gerettet, plante P. 268 einen Italienzug, unterdrückte die Revolte seines Statthalters Laelianus bei Mainz, wurde aber von dem unzufriedenen Heer ermordet. Eutr. 9,9. 11. Aur. Vict. 33,8; ep. 32,3. SHA tyr. trig. 3. Zon. 12,24. Zos. 1,38,2. 40,1. H.J. Willger Stud. zur Chronol. des Gallienus und Postumus Diss. Saarbrücken 1966. H. Volkmann, G 74, 1967, 119ff. P. Bastien Le monnayage de Bronze de Postume 1967. H.V.

Rhodogune (*Ῥοδογούνη*). Persischer Frauenname, s. Justi Iran. Namenbuch 261. **1.** Gattin des → Hystaspes (2), Mutter des → Dareios (1), Großmutter des → Xerxes (Suda und Harp. s.v.). **2.** Tochter des → Artaxerxes II. (2) Mnemon, Gattin des → Orontes (2). Plut. Artax. 27,7. **3.** Tochter des → Mithradates I. (1), Schwester des → Phraates II. (2), Gattin des → Demetrios II. Nikator (6) von Syrien (App. Syr. 356. 360), Heldin der nach ihr betitelten Tragödie Corneilles. K. Z.

CORRIGENDA ET ADDENDA

Spalte 41, 33	lies statt	Ambrosia	Nachträge am Schluß des Bandes
Spalte 38, 55	lies statt	*n*^{e}*hemjah*	*n*^{e}*ḥemjah*
Spalte 47, 26	lies statt	Hypsile	Hypsipyle
Spalte 47, 34f.	lies statt	11, 15, 2	2, 15, 2
Spalte 53, 53	lies statt	Phazonitis	Phyzimonitis
Spalte 65, 24	streiche		und
Spalte 66, 19	lies statt	K. S.	K. Sch. (= Klaus Schickert)
Spalte 66, 22	lies statt	Domaszhewski	Domaszewski
Spalte 68, 53	lies statt	1,871, 198ff.	1871, 1,98ff.
Spalte 116, 14	lies statt	Memmon	Memnon
Spalte 118, 17	lies statt	17, 1941	A 17, 1941
Spalte 126, 13	lies statt	*E. Honigmann*, RE XVII 535f. Nr. 7	*J. Sturm*, RE XVII 536ff. Nr. 8
Spalte 230, 41	setze die Verfassersigle		R. H. (= Rudolf Hanslik)
Spalte 264, 39	streiche		(mit Sch.)
Spalte 307, 26	lies statt	Macrinu (2)	Macrinus (3)
Spalte 394, 45			s. auch den Artikel Ara Pacis Augustae von Rumpf (I, 482)
Spalte 523, 9	ergänze		*P. Masqueray* Théorie des formes lyriques de la tragédie grecque. Paris 1895, 22–72. *T.B.L. Webster* The Greek Chorus. Lond. 1970. *Ders.* Greek Theater Production. Lond. ^{2}1970, 5,20.
Spalte 561, 27	setze die Verfassersigle		O. H. (= Otto Hiltbrunner)
Spalte 691, 21	ergänze		*A. Raubitschek* TAphA 79. 1948, 191 ff.
Spalte 762, 20	lies statt	*Migante*	*Gigante*
Spalte 763, 15–22	lies statt	29. 30. 31. 33. 34.	30. 31. 33. 34. 35
Spalte 777, 6	füge hinzu		**16.** Philon von Byblos, s. o. Bd. II S. 1059, 44 (Herennios Philon)
Spalte 832, 44	streiche		den Verweisungspfeil vor *invidia*
Spalte 958, 52	streiche		den Verweisungspfeil vor Praxiergidai
Spalte 1059, 40	muß heißen		den Literarische Persönlichkeiten
Spalte 1127, 25	lies statt	XX	XXII
Spalte 1216, 43	lies statt	IG IX	IG XI

VERZEICHNIS DER MITARBEITER

Abel, Prof. Dr. Karlhans, Marburg	K.A.
Alföldy, Prof. Dr. G., Bochum	G.A.
Aubet, Dr. Maria Eugenia, Barcelona	M.E.A.
Bellen, Prof. Dr. Heinz, Düsseldorf-Köln	H.B.
Berneker, Prof. Dr. Erich, Würzburg	E.B.
Böker, Dr. Robert, Bad Homburg v. d. H.	R.B.
Boer, Dr. Emilie, Berlin	E.Bo.
Breitenbach, Prof. Dr. H. R., Aetingen-Bern	H.R.B.
Bund, Prof. Dr. Elmar, Freiburg i. Brsg.	E.Bu.
Burchard, Prof. Dr. Christoph, Heidelberg	Chr.B.
Chantraine, Prof. Dr. H., Mannheim	H.Ch.
Colpe, Prof. Dr. Dr., Carsten, Berlin	C.C.
Cüppers, Dr. Heinz, Trier	H.C.
Danoff, Prof. Dr. Christo M., Sofia	Chr.D.
Deißmann-Merten, Dr. Marieluise, Freiburg i. Brsg.	M.D.-M.
Dietrich, Prof. Dr. Albert, Göttingen	A.D.
Dobesch, Univ.-Doz. Dr. Gerhard, Wien	G.Do.
Dörner, Prof. Dr. F. K., Münster	F.K.D.
Dörrie, Prof. Dr. Heinrich, Münster	H.D.
Donner, Prof. Dr. Dr. Herbert, Tübingen	H.Do.
Dreyer, Dr. Oskar, Ostercappeln	O.Dr.
Drögemüller, Dr. Hans-Peter, Hamburg	H.-P.D.
Duchesne-Guillemin, Prof. Dr. J., Liège	J.D.-G.
Eder, Dr. Walter, Berlin	W.Ed.
Edzard, Prof. Dr. Dietz Otto, München	D.O.E.
Fauth, Dr. Wolfgang, Göttingen	W.F.
Fitz, Dr. Jenö, Székesfehérvár, Ungarn	J.F.

Fliedner, Heinrich, Kiel	H. Fl.
Folkerts, Dr. Menso, Berlin	M. Fo.
Fuhrmann, Prof. Dr. Manfred, Konstanz	M. F.
Gärtner, Prof. Dr. Hans, Regensburg	H. Gä.
von Geisau †, Oberst.-Dir. Dr. Hans, Warburg/Westf.	H. v. G.
von Gladiß, Dr. Almut, Köln-Lindenthal	A. v. Gl.
Groß, Studiendirektor, Rudolf, Stuttgart	Rud. G.
Groß, Prof. Dr. Walter Hatto, Hamburg	W. H. G.
Grosse †, Prof. Dr. Robert, Hamburg	R. G.
Gugel, Univ.-Doz. Prof. Dr. Helmut, Graz	H. Gu.
Gundel, Prof. Dr. Hans Georg, Gießen	H. G. G.
Hanslik, Univ.-Prof. Dr. Rudolf, Wien	R. H.
Helck, Prof. Dr. Hans Wolfgang, Hamburg	W. H.
Herter, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans, Bonn a. Rh.	H. H.
Herzog, Dr. Reinhart, Konstanz	R. He.
Hiltbrunner, Prof. Dr. Otto, Münster	O. H.
Hinz, Prof. Dr. W., Göttingen	W. Hi.
Hommel, Prof. D. Dr. H., Tübingen	H. Ho.
Johann, Dr. H.-Th., Münster	H.-Th. J
Keydell, Prof. Dr. Rudolf, Berlin	R. K.
Kinzl, Prof. Dr. Konrad, Ottawa (Kanada)	K. K.
Kippenberg, Dr. Hans G., Berlin	H. G. K.
Klein, Ulrich, Tübingen	U. K.
Kraus, Univ.-Prof. Dr. Walther, Wien	W. K.
Krenkel, Doz. Dr. Werner, Rostock	W. Kre.
Kudlien, Prof. Dr. Fridolf, Kiel	F. K.
Lasserre, Prof. Dr. F., Lausanne	F. L.
Leglay, Prof. Dr. M., Nanterre – Paris	M. L.
Lesky, Univ.-Prof. Dr. Albin, Wien	A. Le.
Lippold, Prof. Dr. Adolf, Regensburg	A. L.
Mansel, Prof. Dr. Arif Müfid, Istanbul	A. M. M
Marwitz, Dr. Herbert, München	H. Ma.

Mau, Prof. Dr. Jürgen, Göttingen	J. M.
Mayer-Maly, Univ.-Prof. Dr. Theo, Salzburg	Th. M.-M.
Medicus, Prof. Dr. Dieter, Regensburg	D. M.
Meister, Dr. Klaus, Saarbrücken	Kl. M.
Mette, Prof. Dr. H., Hamburg	H. M.
Meyer, Prof. Dr. Ernst, Zürich	E. M.
Mócsy, Dr. Andreas, Budapest	A. Mo.
Moritz, Prof. Dr. L. A., Cardiff	L. A. M.
Muth, Univ.-Prof. Dr. Robert, Innsbruck	R. M.
Neumann, Prof. Dr. Alfred Richard, Wien	A. N.
Neumann, Prof. Dr. Günter, Bonn	G. N.
Nörr, Prof. Dr. Dieter, Münster	D. N.
Olshausen, Dr. Eckart, Stuttgart-Tübingen	E. O.
Oppermann, Dr. Siemer, Gießen	S. O.
Pekáry, Prof. Dr. Thomas, Münster	Th. P.
Pötscher, Univ.-Doz. Dr. Walter, Wien – Salzburg	W. P.
Raber, Univ.-Prof. Dr. Fritz, Innsbruck	F. R.
Radke, Prof. Dr. Gerhard, Berlin	G. R.
Reinmuth, Prof. Dr. Oscar W., Austin-Texas	O. W. R.
Richter, Prof. Dr. Will, Göttingen	W. R.
Rix, Prof. Dr. H., Regensburg	H. R.
Röllig, Prof. Dr. W., Tübingen	W. Rö.
Ruhbach, Prof. Dr. Gerhard, Bethel	G. Ru.
Sallmann, Prof. Dr. Klaus, Mainz	K. S.
Sander, Studienrat, Erich, Berlin	E. S.
Schachermeyr, Univ.-Prof. Dr. Fritz, Wien	F. Sch.
Schaller, Priv.-Doz. Dr. Berndt, Göttingen	B. Sch.
Schmidt, Dozent Dr. Ernst Günther, Jena–DDR	G. Schm.
Schmidt, Univ.-Doz. Dr. Peter L., Konstanz	P. L. Sch.
Schmitt, Prof. Dr. Hatto H., Bonn	H. H. Sch.
Schmitt, Dr. Wolfgang O., Berlin	W. O. Sch.
Schrader, Dr. Eveline, Göttingen	E. Schr.

Verzeichnis der Mitarbeiter

Schwarz, Prof. Dr. Franz F., Graz	F.F.S.
Simon, Dr. Dietrich V., Freiburg i. Br.	D.V.S.
Sontheimer, Prof. Dr. Walther, Stuttgart	W.S.
Spira, Prof. Dr. Andreas, Mainz	A.S.
Spoerri, Prof. Dr. W., Neuchâtel	W.Sp.
Stiegler, Univ.-Doz. Dr. Herwig, Graz	H.St.
Stoessl, Univ.-Prof. Dr. Franz, Graz	F.St.
Szilágyi, Dr. János, Budapest	J.Sz.
Thummer, Univ.-Doz. Dr. Erich, Innsbruck	E.Th.
Ürögdi, Dozent Dr. Georg, Budapest	G.Ü.
Végh, Dr. Zoltán, Salzburg	Z.V.
Volkmann, Prof. Dr. Hans, Köln	H.V.
Voss, Prof. Dr. B. R., Münster	B.R.V.
Vretska, Univ.-Prof. Dr. Karl, Graz	K.V.
Wachsmuth, Prof. Dr. Dietrich, Berlin	D.Wa.
van der Waerden, Prof. Dr. B. L., Zürich	v.d.W.
Wegenast, Prof. Dr. Klaus, Lüneburg	Kl. W.
Wesener, Univ.-Prof. Dr. jur. Gunter, Graz	G.We.
Wickert, Dr. Konrad, Erlangen	K.W.
Winkler, Prof. Dr. Gerhard, Linz	G.Wi.
Wirsching, Dr. theol. Johannes, Freiburg i. Brsg.	J.Wi.
Wirth, Prof. Dr. Gerhard, Nürnberg	G.W.
Wlosok, Prof. Dr. Antonie, Kiel	A.W.
Ziegler, Prof. Dr. Dr. h.c. Konrat, Göttingen	K.Z.
Zintzen, Prof. Dr. Clemens, Saarbrücken	C.Z.
Zschietzschmann, Prof. Dr. Willy, Gießen	W.Z.

REDAKTION

Prof. Dr. Hans Gärtner, 84 Regensburg, Universitätsstraße 31

MITTEILUNG DES VERLAGS

Der Kleine Pauly soll 5 Bände mit je 800 Seiten = 1600 Spalten umfassen. Je 5 Lieferungen zu je 10 Bogen = 160 Seiten Umfang ergeben einen Band. Wenn Lieferungen mit weniger Bogen Umfang erscheinen, so werden entsprechend mehr Lieferungen bis zur Vollendung eines Bandes ausgegeben. Zusammen mit der letzten Lieferung jedes Bandes kann eine Einbanddecke bezogen werden.

Die vorliegende Lieferung 23 ist die 1. Lieferung des V. Bandes. Sie umfaßt 10 Druckbogen = 160 Seiten.

Das Werk kann sowohl in Lieferungen als auch in vollständigen Bänden bezogen werden. Der Kleine Pauly wird nur vollständig abgegeben. *Die Abnahme der ersten Lieferung bzw. des ersten Bandes verpflichtet zum Kauf des ganzen Werkes.*

Ab Lieferung 23 beträgt der Subskriptionspreis einer Lieferung mit einem Umfang von 10 Bogen DM 25,–, mit einem Umfang von 15 Bogen DM 37,50. Der Subskriptionspreis erlischt mit Abschluß von Band V. Der endgültige Preis wird um mindestens 15 % über dem Subskriptionspreis liegen.

Das Mitarbeiterverzeichnis, das nur die Mitarbeiter enthält, die zu dieser Lieferung Beiträge geliefert haben, finden Sie auf Seite 3 und 4 des Umschlags.

Den Beitrag »Schrift« von Herbert Hunger (Sp. 26–36) entnehmen wir mit Genehmigung des Verfassers und des Artemis Verlages Zürich/München dem Werk Lexikon der Alten Welt. Hrsg. von Carl Andresen, Hartmut Erbse, Olof Gigon, Karl Schefold, Karl Friedrich Stoheker, Ernst Zinn. Zürich und Stuttgart 1965. Sp. 2726–2734.

S

FORTSETZUNG

Schaf. *ὄϊς* (*οἶς*), *ovis; κτίλος, κριός, ἀρνειός* (*ἀρνειὸς ὄϊς* Hom. Od. 10,572), (*ἀρήν*) *ἀρνός* etc. *vervex*, *aries* »Widder«, auch »Widderlamm« (vergleiche Richter 55, bes. Anm. 388); *ὁ, ἡ ἀμνός* (*ἀμνή* Anth. Pal. 9,150 u.a.; *ἀμνίς* Theokr. id. 5,3; *ἀμνάς* ebd. 8,35) *agnus*, *agna* »Lamm«; demin. *agnellus*. – Nächst dem Rind das wichtigste Wirtschaftstier der alten Welt. Es wurde spätestens im Neolith. an mehreren Stellen der Erde aus verschiedenen Wildformen (bes. dem asiat. Argali-Sch., dem s. europ.-mediterranen Muflon und dem n. afr. Halbschaf [Mähnen-Sch.]) gezüchtet, wobei das von der Argali-Rasse stammende asiat. Steppen-Sch. bei seiner Verbreitung nach Westen die eur.-afr. Rassen weitgehend verdrängt hat. Die wichtigsten Unterarten: 1. Merino-Sch., Ovis arcal hispanica, die führende ant. Rasse; 2. Zakkel-Sch., Ovis arcal strepsiceros, bes. auf Kreta und den griech. Inseln; spiralförm. Hörner; 3. Fettschwanz-Sch., Ovis arcal platyura; bes. Persien, Mesopotamien, Vorderasien; 4. Fettsteiß-Sch., Ovis arcal steatopyga; Asien und O.-Afrika. Daneben zeigen myken. Darstellungen eine kleine, dem ziegenartigen m. europ. Torf-Sch., Ovis aries palustris, ähnliche Rasse, die später ohne Bedeutung bleibt.

Wildschafe werden noch in hist. Z. für Phrygien (Varro rust. 2,1,5), N.-Afrika (Colum. 7,2,4) und die westl. Mittelmeerinseln (Paus. 10,17,6. Plin. nat. 7,199. 27,151 u.a.) bezeugt und gelegentlich zu Kreuzungen verwendet (Colum. a.O.) oder als Schautiere nach Rom gebracht (H. A. Prob. 19,7. Gord. 3; Jennison, Animals for Show and Pleasure... [1937] 43. 135ff.). Im übrigen ist fast nur vom Haus-Sch. die Rede, auch bei biolog. Angaben.

Biologisches: Reiche Mitteilungen finden sich in den zool. Büchern des Aristot. (Hauptstellen: hist. an. 573b 18ff.; 596a 14ff.; probl. 893a 17ff.), des Theophr. (»Aristot.« hist. an. 610b 22ff.), des Plin. (nat. 8,187–192; vieles Weitere passim) und des Ail. (bes. nat. an. 7,27, abweichend von den übrigen Quellen). Das Sch. ist Säugetier, Paarhufer, Pflanzenfresser und gehört zu den *πολυτόκα* (Aristot. gen. an. 770a 36); vieles hat es mit der → Ziege gemeinsam, ist aber bei geringerer Kraft gesünder als diese (Cels. bei Colum. 7,2,2). Lebensdauer ca. 10 J. (in Äthiopien 13–15 J.), beim Leitwidder bis 15 J. Geschlechtsreife vom 8. Monat an; Fortpflanzungsfähigkeit fast lebenslänglich. Sein Naturell ist gutmütig und dumm (vgl. S. 5,48); nach Theophr. a.O. ist es von allen Haustieren am schlechtesten zu halten, verläuft sich oft, läßt sich bei Gewitter und Schneefall höchstens durch den Leitwidder in den Stall zurückholen (vgl. Plin. 8,188; positiver Varro 2,1,4). Keine Oberzähne (Plin. 11,161), in manchen Gegenden ohne Galle (Aristot. 496b 26). Paarung Mitte Mai bis Mitte Juli (Plin. 8,187); Empfängnis nach 3–4 Paarungen (Aristot. 573b 17); Trächtigkeit 5 Monate (Aristot. ebd.; gen. an. 769b 23. Varro 2,2,14. Geop. 18,3); meist zwei, selten mehr oder weniger Lämmer bei einem Wurf. Donner und übermäßige Eichelnahrung bewirken Fehlgeburten ([Aristot.] 610b 30. Aristot. 604a 2). Die Krankheiten des Sch. entsprechen im ganzen denen des Menschen (Aristot. 604b 27) und erfordern solide Veterinärkenntnisse bei den Hirten (ausführl. Behandlung der Sch.-Heilkunde bei Varro 2,2,20 und Colum. 7,5).

Wirtschaftliches: Schafzucht ist seit frühester Z. eine der Grundlagen menschlichen Wirtschaftens (Colum. 7,2,1: Nahrung; Plin. 8,187: Wolle, Opfertier); zahlenmäßig übertrifft das Haus-Sch. die Ziege bei weitem (Richter 54f.), wohl auch das Rind. Es läßt sich in hist. Z. von Indien bis nach Spanien, von Äthiopien bis nach Britannien und S.-Rußland, meist in nomadischer oder halbnomadischer Herdenhaltung (White 206) gezüchtet, nachweisen, und zwar mit wechselndem Gewicht auf Milch- und Fleischgewinnung und auf Wollproduktion. Es ist die Lebensbasis der Juden und ihrer Nachbarn, die Grundlage der pers. und syr. Teppich- und Tuchindustrie, der kleinasiat. Feinwollerzeugung, die etwa seit frühhellenist. Z. in Unteritalien und Sizilien (Verg. georg. 4,126. Hor. c. 2,6,10 u.a.), bald auch in Spanien scharfe Konkurrenz erhielt (Strab. 3,2,6 p. 144. Colum. 6,2,3f.), sowie der gewinnreichen Färbereibetriebe der Phönizier, Parther, Gallier u.a. als sekundärer Wirtschaftsbranche. Eine große, vornehmlich auf Milch- und Fleischgewinnung gezüchtete Rasse hatte N.-Afrika (vgl. Pind. P. 9,11), wo das Sch. fast die einzige tierische Nahrungsgrundlage (neben bescheidenerer Ziegenzucht) bildete. Bei der mit großer Kunst und Mühe betriebenen Zucht konkurrierten zwei Ziele miteinander: 1. Vermehrung des Bestandes; wo Zahlen genannt werden, lassen sie z.T. auf riesige Herden schließen (z.B. 675000 Sch. als

Kriegsbeute der Israeliten 4. Mose 31,32; jährl. Verbrauch am Perserhof im 5. Jh. 300000 Stück Hdt. 3,90; Weiteres bei Orth RE XII 604 (Art. Lana; Dohr 96). 2. Entwicklung dichter und feiner Wolle (s. u. 4,1); hierfür diente bes. die Zuchtform der *oves pellitae* bzw. *tectae* (Sch., deren Rücken mit einer Art Schabracke bedeckt war) im Unterschied zu den gewöhnlichen Bauernschafen (*oves colonicae, hirsutae:* Plin. 8,189. Colum. 7,2,6)). Zucht- und Wartungsvorschriften bei Varro 2,2,2–19. Colum. 7,2–4. Geop. 18,1–8; dazu Verg. georg. 2,384ff. Sie enthalten die Kriterien guter Auswahl beim Kauf eines Tieres (noch besser einer ganzen Herde) nach Körperbau und Haarfarbe (Varro 2,2,5f. fügt die geltenden Kaufrechtsformeln an), Anweisungen über den Bau von Ställen und Hürden (für trächtige und kranke Tiere gesondert) nebst Reinlichkeitsvorschriften, Regeln für den Weidegang nach dem Tagesablauf und die Wahl geeigneter (bes. milchtreibender) Futterpflanzen (u.a. *cytisus, laserpitium*, Luzerne, Seifenkraut) sowie für ausreichende Salzversorgung (nach Aristot. 596a 18 je 1 Scheffel Salz auf 100 Stück in 5 Sommermonaten); Schutz vor schädlichen Pflanzen und wolleschädigendem Weidebewuchs; Sorge für gesundes Wasser (das in der Paarungszeit die Haarfarbe der Lämmer beeinflussen kann: Aristot. 519a 13. Varro 2,2,14. Plin. 2,230. 31,13); Maßnahmen gegen die Aggressivität der Widder u.a. Breiten Raum nehmen die Vorschriften für die Nachzucht ein: *admissura* des Widders nicht vor dem 2. J.; er soll aus einem Zwillingswurf stammen und keine Flecken unter Gaumen und Zunge haben. Paarung im Frühjahr ergibt Herbstlämmer, die besser sind als Frühjahrslämmer (Celsus bei Colum. 7,3,11. Plin. 8,187). Paarung gegen Nordwind ergibt männlichen, gegen Südwind weiblichen Nachwuchs; das Geschlecht läßt sich auch durch Abbinden des rechten (bzw. linken) Widderhodens bestimmen. Nach Altersstufen genau geregelt ist auch die Aufzucht der Lämmer, von denen die meisten männlichen entweder ganz jung zur Schlachtung verkauft oder zur Gewinnung feinerer Wolle kastriert werden. Columella teilt einige Besonderheiten mit (7,3,16 Geburtshilfe; 7,2,4 Kreuzungsversuche mit Wild-Sch., s.o. 1,30), doch sind sie kaum völlig vereinzelt gewesen.

Daß das Melken und Schlachten bei den Nomaden Hauptzweck der Sch.-Haltung war, versteht sich von selbst, aber in den agrarischen Kulturen war es nicht weniger geläufig, wie die o.a. Unterscheidung (2,47) beweist. In der klass. und nachklass. Z. der Gr. und Römer tritt es jedoch in den Zeugnissen neben der Wollgewinnung völlig in den Hintergrund. Erst durch sie wurde das Sch. zu einem namhaften Wertobjekt, dessen Art und Kostbarkeit von vielen Faktoren (Klima, Futter, Wasser) abhing, am meisten aber von sorgsamer Pflege. Weiße Wolle war das übliche Zuchtziel, da sie jede beliebige Farbe annimmt, dazu seidenartig feines Haar (Orth RE XII 594ff. [Lana]; 655 [Landwirtschaft]; Dohr 96). Die kostbarste Wollzucht der alten Welt war die von → Milet, deren Verfahren später in Attika und im Westen übernommen wurden; sie machte spezielle Maßnahmen der Zucht, Unterbringung, Körperpflege und Begrenzung des Weideaustriebs erforderlich (Varro 2,2,18f. Colum. 7,4. Plin. 8,190); selbst für den Gebrauch des Mäntelchens (s.o. 3,7) gab es bestimmte Vorschriften (Colum. a.O. § 5). Edle Züchtungen mit nicht-weißen Naturfarben (schwarz, grau, gelb, rötlich) gab es in S.-Italien, der Gallia Cisalpina, der Baetica in Spanien (Colum. 7,2,4. Plin. 8,191). Vorschriften zur Schafschur bieten Varro 2,11, 6ff. Colum. 7,4,7. 11,2,35. Plin. 18,254. Didym. Geop. 18,8. Neben dem Scheren kannte man auch das Ausraufen der Wolle, durch das angeblich die Haare weicher werden (Plin. 8,190; erörtert bei Aristot. probl. 893a 17ff.). Über Färben, Verarbeitung und sonstigen Gebrauch → Wolle.

Den Wert der Milch des Sch. hebt Verg. georg. 3,308ff. 394ff. neben dem der Wolle so nachdrücklich hervor, daß Plin. 11,96 nicht zu dem Glauben verführen darf, die Milch sei vor allem von Barbaren getrunken worden. Daß sie vornehmlich der Landbevölkerung diente (Colum. 7,2,1; vgl. Cic. Cato 56. Ov. fast. 4,547ff.; ähnlich den Hirten bei Theokr. 8,41f. 11,37), mag z.T. durch Transportschwierigkeiten bedingt gewesen sein. Darin hat sich seit Homers Z. (Richter 62ff.) nicht viel geändert. Nur in verkäster Form (s. W. Kroll RE X 1493f.) ließ sie weitere Verteilung, auch durch den Handel zu (White 310f.). Als Kinder- und Diätnahrung fand sie wohl überall Verwendung (s. G. Herzog-Hauser RE XV 1571ff.), obgleich sie seltener erwähnt wird als die der anderen Tiere. Da jedoch Kuhmilch im allg. ausscheidet, so ist unter »Milch« allein gewöhnlich »Sch.-Milch« zu verstehen. Sie galt als süß und nahrhaft, aber auch als weniger leicht verdaulich (Varro 2,11,1. Dioskur. 2,70. Plin. 28,124. Galen. 6,765). Sie ergab auch die fetteste Butter (Plin. 28,133; ihre med. Verwendung: 29,105. 30,111. 118 u.a.). Die Milch eines Sch. unter 1 Jahr bezeichnet Aristot. 585a 23 als ungenießbar. – Daneben tritt das Fleisch des Sch. stark in den Hintergrund (bezeichnend seine Nichterwähnung bei Varro 2,11,4 und 11); nur Lammfleisch spielte auf dem Lebensmittelmarkt eine gewisse Rolle (Ezech. 27,21. Colum. 7,3,13; Rezepte für Zubereitung: Apic. 8,359–370 Sch.). Daneben verwendete man bestimmte Organe für Heilzwecke (s. bes. Plin. B. 29 und 30). – Der Mist des Sch. stand bei den Bauern in hoher Geltung, bes. für den Anbau von Getreide (Cato agr. 37) und Spargel (Cato agr. 161,4. Plin. 19,149). In den einschlägigen Systematiken (Cato bei Gell. 4, 12,1. Nigid. ebd. 10,5,2. Varro 1,38,3. Colum. 2, 14,4ff. Plin. 17,52ff.) rangiert er z.T. vor, z.T. nach dem Ziegenmist, stets nach dem des Esels und vor dem des Rindes.

Der Tausch- und Handelswert des Tieres stieg naturgemäß mit dem Fortschritt der Züchtung und der gewerblichen Auswertung des Hauptproduktes Wolle. Solon setzte den Stückpreis mit 1 Drachme fest (Plut. Sol. 23,3), im 5./4.Jh. waren 10 Drachmen für ein Opferschaf geläufig; während Lysias (or. 32,21) 16 Drachmen als Wucherpreis anprangert, taxiert Demosthenes, allerdings im eigenen Interesse, ein edles Wollschaf auf etwa 26 Dr. (or. 47,64). Varro 2,1,6 deutet das mythische Goldene Vlies als Anspielung auf den hohen Preis edler Rasse-Sch. Nach Strab. 3,2,6 p. 144 kosteten spanische Zuchtwidder bis zu 1 Talent.

In archaischen Verhältnissen begegnet das Tier auch als Werteinheit bei Zins-, Tribut- und Strafzahlungen (2. Kön. 3,4. 2.Chron. 17,11. Strab. 16,3 p. 775. Varro 2,1,9. Plin. 18,11). Um so mehr hatte der Hirte darauf Bedacht zu nehmen, daß diese kostbaren und empfindlichen Tiere vor Krankheit, Schaden und Diebstahl beschützt und durch sachkundige Nachzucht vermehrt würden. Von gewöhnlichen Sch. gab man einem Hirten 100 Stück, von edlen Wollschafen nur 50 (Varro 2,2,20 mit Bezug auf Epirus, aber doch deutlich als Norm; vgl. 2,2,1).

Als Opfertier spielt das Sch. bei den Griechen eine Rolle im Kult der Aphrodite, des Zeus, des Hermes (dem es bes. eng verbunden war, vgl. Paus. 2,3,4. 9,34,3 u.a.; Anth. Pal. 4,334), des Pan, der Nymphen und vieler anderer Gottheiten, auch der chthon.; die letzteren erhielten gewöhnlich schwarze Schafe oder Widder (vgl. → Totenopfer), welche völlig verbrannt wurden, während sonst bei Opfern der Großteil des Fleisches gegessen wurde. Ebenso opferten die Römer den meisten Göttern Schafe bzw. Widder, namentlich → Mars, → Faunus, → Pales und → Dea Dia, sowie Wald- und Quellgottheiten. In der späten Kaiserz. kamen auch Sch.-Opfer für den Kaiser (Prud. c. Symm. 1,245ff.) und blutige Reinigungszeremonien mit Sch.-Blut auf (Prud. Perist. 10,1011ff.; Firm. de err. prof. rel. 27,8).

Im Sprichwort und in Redensarten ist das Sch. Symbol besonderer Weichheit (Philippid. frg. 29,2 Kock. Iuv. 8,15. Auson. epigr. 69) und Sanftheit (Ter. Ad. 534. Apul. met. 7,23. Sulp. Sev. dial. 2,9,4 u.a.), aber auch Dummheit (Kratin. 43 Kock. Plaut. Bacch. 1121. Merc. 524. Prop. 2,16,8. Macar. 6,8 u.a.). Den Ausdruck »stößiger Widder« für einen streitsüchtigen Menschen bezeugt schon Aristot. gen. an. 769b 20. Die topische Feindschaft zwischen Sch. und Wolf führt zu vielen Adynata: Der W. flieht vor dem Sch. (Verg. ecl. 8,52), heiratet es (Aristoph. Pax 1076; vgl. Theokr. 4,11), beschützt es (Aristoph. a.O. Diogen. 5,96) und wird gar als sein Hirte eingesetzt (Plaut. Pseud. 140. Ter. Eun. 832. Cic. Phil. 3,27. Ov. ars 2,364 u.a.). – In der Fabel spielt das Sch. eine minimale Rolle (Sch. und Wolf am Fluß: fab. 155 Perry; Streitgespräch mit dem Hund: fab. 356 P. = Babr. 128). W. R.

E.Hahn Die Haustiere und ihre Beziehung zur Wirtschaft des Menschen (1896). *O.Keller* Ant. Tierwelt I (1909) 309ff. *F.Stegmann von Pritzwald* Die Rassengeschichte der Wirtschaftstiere (1924). *Orth*, Art. Lana, RE XII (1924) 594ff. *M.Hilzheimer* Natürliche Rassengesch. der Haussäugetiere (1926). *E.Feige* Die Haustierzonen der Alten Welt (1928). *F.Flor* Haustiere und Hirtenkulturen. Wiener Beitr. zur Kulturgesch. und Linguistik 1 (1930). *O.Körner* Die homer. Tierwelt (²1930). *O.Brendel* Die Schafzucht im alten Griechenland, Diss. Gießen 1934. *K.F.Vickery* Food in Early Greece. Illinois Studies in Soc. Sciences 20,3 (1936). *J.Favis* Die althellen. Landwirtschaft in vorsolon. Zeit (1948). *T.Frank* An Economic Survey of Ancient Rome, 6 voll. (1959). *H.Dohr* Die ital. Gutshöfe nach den Schr. Catos u. Varros, Diss. Köln 1965. *W.Richter* Die Landwirtschaft im hom. Zeitalter; Archaeologia Homerica, Tl. H (1968). *K. D. White* Roman Farming (1970).

Schapur s. Sapor

Schattenmalerei (σκιαγραφία). Nach Plut. mor. 346 A hat → Apollodoros (10) die S., → Zeuxis die ratio von Lichtern und Schatten »erfunden« (Quint. inst. 12,10,4). Auf att. Vasen läßt sich Aufkommen und Ausbildung von Schattengebung verfolgen; sie diente wohl auch in der Tafelmalerei nur der Modellierung der Einzelfigur, erst seit hellenist. Z. zusammen mit Perspektive auch der Landschaftsdarstellung und (soweit wir erkennen können, sehr selten) der Komposition des Bildes. W. H. G.

Pfuhl II 620ff. 674ff. *Rumpf* HBArch IV/1 (1953) 96f. 121ff. 126f.

Scheda(e) *(sc(h)ida, σχίδα, σχίδος, σχίζειν)*. Auf Grund der Herleitung hat S. die Bedeutung »Abgespaltenes«, also z.B. Holzscheite oder -späne (Vitr. 2,1,4. 7,10,3). Davon ausgehend kann S. einen Papyrosstreifen bezeichnen, der von einem Papyrosstengel »abgespalten« wurde, und von denen mehrere zu einem Bogen zusammengeklebt werden konnten (Plin. nat. 13,77). Daraus wurde übertragen das Blatt Papier eines Buches oder Briefes (Cic. Att. 1,20,7. Quint. inst. 1,8,19). In späterer Z. bedeutet S. auch »Notizzettel, Konzept«. Für die Ableitung: P. KRETSCHMER, Glotta 10, 1920, 168ff. S. O.

Schedia. Zollstellen am Nil: 1. an der Abzweigstelle des nach Alexandreia vom kanop. Nilarm wegführenden Kanals, h. Kom el-Gize bei el-Keriun, 4 Schoinen von Alexandreia entfernt, mit Kult des Zeus Soter und der Athena Polias. 2. Anlage an der Abzweigung des Bahr Jussuf vom Nil im Gau von Kusae s. → Hermupolis (1), Zollstelle der s. anschließenden Thebais. W. H.

Schedios (Σχεδίος). Phoker aus → Panopeus, kämpfte mit seinem Bruder → Epistrophos

(1) gegen Troia und wurde von Hektor getötet, Il. 2,517. 17,306. Seine Gebeine wurden nach → Antikyra (2) überführt, Paus. 10,36,10. Nach Sch. Lykophr. 1067 gründeten die Brüder → Temesa in Unteritalien. H. v. G.

Scherie (*Σχερίη*). Das Land der → Phaiaken in Hom. Od.; die Vorstellung einer Insel (6,204) ist nicht durchgehend festgehalten. Von fern zeigt es sich → Odysseus als ein »Schild« im nebligen Meere (5,279 ff.). Der Schiffbrüchige rettet sich in die Mündung eines Süßwasserflusses. Auf einer günstig gelegenen Halbinsel hat → Nausithoos (1) eine ummauerte Polis angelegt: Geräumige Agora für Volksversammlung und Feste, Poseidontempel, prächtiger Königspalast, auch Werkstätten für Schiffsgerät; vor der Stadt das Königsgut des → Alkinoos, ein Hain der Athena, Ackerbreiten und Gärten: Modell einer aristokrat. ion. Hafenstadt. – Wie schon im Alt., lokalisiert man S. meist auf Korkyra; E. BRADFORD Reisen mit Hom., dtv. 1964, 227ff. Das Inselchen Pondikonisi als versteinertes Schiff der Phaiaken ist bekannt. E. DRERUP, Hom.^{2} 135 dachte an Kreta (wegen Rhadamanthys 7,321); dagegen WILAM. GldH 1,133,3. Andere Lokalisierungen in der Lit. über die Irrfahrten des Odysseus (s. d.). H. v. G.

Schiedsgerichtsbarkeit. I. Griechisch. 1. Athen. Die in Griechenland weit verbreitete Institution der S. ([8]) begegnet in Streitigkeiten sowohl zwischen einzelnen Bürgern ([2]) als auch zwischen Staaten ([5]. [6]). Von dem erlosten öffentl. Schiedsrichter, *διαιτητὴς κληρωτός* ([1]. [4]. [6]. [9]), ist der gewählte private, *δ. αἱρετός* ([3]. [7]), zu unterscheiden, → Diaitetai. Beide Arten der S. waren in Athen durch Gesetz geregelt ([9], 272 ff.). Der private Schiedsrichter hatte den Streit gütlich beizulegen (*διαλύειν*) und durfte ihn nur mit bes. Genehmigung der Parteien, dann allerdings ohne an die Regeln des strengen Rechts gebunden zu sein, entscheiden, *γιγνώσκειν* ([3]). Diese Entscheidung konnte sich auch auf den Eintritt oder Nichteintritt einer von den Parteien vorher festgesetzten Rechtsfolge beschränken. Der Schiedsspruch schloß ein gerichtliches Urteil in ders. Sache aus (vgl. zum privaten Schiedsspruch → Menandros' Epitrepontes III 1201,15ff.). 2. Äg. Auch hier gab es zu allen Zeiten öffentl. ([10]. [13]) und private ([11]) Schiedsrichter. Die Belege sind allerdings recht vereinzelt. Private Schiedsrichter kommen vor allem in ptolem. Z. ([14]) auf dem Gebiet des Eherechtes, im Bereich der inneren Vereinsgerichtsbarkeit ([12]) und auf den großen Lehen vor. Nachrichten über das Verfahren fehlen allerdings für diesen Z.-Abschnitt völlig. E. B.

1. *Busolt* GStk. 1111,4. 2. *A. Steinwenter* Streitbeendigung durch Urteil, Schiedsspruch und Vergleich nach griech. Recht, 1925, 19f. 43. 50f. 91ff. 172ff. 3. *I. Caimo*, SIFC 5, 1927, 15ff. 4. *Bonner-Smith* The Administration of Justice from Homer to Aristotle 1, 1930, 346ff. 5. *M. N. Tod* Streiflichter auf die griech. Gesch., 1932/68, 22ff. 6. *H. C. Harrell* Public Arbitration in Athenian Law, 1936. 7. *S. v. Bolla*, JOEAI 31, 1939, 170–178. 8. *S. Ch. Sakellariadis*, *Ἀρχεῖον ἰδιωτικοῦ δικαίου* 6, 1939, 497–512. 9. *M. Just* Die Ephesis in der Gesch. des att. Prozesses, Diss. iur. Würzburg 1965, 208ff. 10. *Preisigke* Pap. WB. s. v. *διαιτητής*. 11. *J. Modrzejewski*, Journ. of Juristic Pap. 6, 1952, 257ff. 12. *H. J. Wolff*, ZRG 70, 1953, 33,35. 13. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955^2, 484. 14. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962^2, 83 ff.

II. Römisch. Im Gegensatz zur staatl. Gerichtsbarkeit beruht die S. darauf, daß sich die Parteien im Schiedsvertrag freiwillig der Jurisdiktion eines Privatmanns unterwerfen. Vor allem M. WLASSAK hat in der S. den Anf. des röm. Zivilprozesses überhaupt sehen wollen, doch wird dem h. meist widersprochen (vgl. M. KASER Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 20f.). Jedenfalls aber hat es in Rom schon früh Ansätze zu einer S. gegeben, nämlich den speziell zur Geldschätzung berufenen → *arbiter* (KASER a. O. 41 ff.). Im klass. Recht erfordert die S. einen Schiedsvertrag (*compromissum*). In ihm versprechen sich die Parteien stipulationsförmig wechselseitig Strafen für den Fall der Nichteinhaltung des Schiedsspruchs (vgl. Ulp. Dig. 4,8,11,2f.). Der Schiedsrichter, über den sich die Parteien geeinigt haben, verspricht seine Tätigkeit durch ein → *receptum (arbitri)*. Hieraus wird er vom Prätor durch Koerzitionsmittel zur Erfüllung gezwungen, vgl. das Edikt in Ulp. Dig. 4,8, 3,2; frg. 15. In nachklass. Z. erlangt größere Bedeutung die schiedsrichterl. Tätigkeit der religiösen Oberen für die Juden und der Bischöfe für die Christen (*episcopalis audientia*), dazu KASER a. O. 527 ff. Die in diesen Verfahren ergangenen Schiedssprüche können mit staatl. Machtmitteln vollstreckt werden. Iustinian bindet das *compromissum* an wechselnde Formen (vgl. M. KASER Röm. Privatrecht 2, 1959, 281). D. M.

Schierling (*cicuta*; griech. *κώνειον* nach dem kegelförmigen Fruchtknoten [*κῶνος*] und viele andere auf die tödliche Wirkung hinweisende Bezeichnungen) wird von Theophr. h. plant. 1,5,3, Dioskur. mat. med. 4,78,2 und Plin. nat. 25,151 treffend beschrieben. Zahlreich sind die Zeugnisse über die Giftigkeit der Pflanze. Das stärktse Gift sitzt im Saft des Stengels, aber auch in Blättern, Blüten und Früchten. Seine Wirkung schildert Platon, wo er den Tod des nach athen. Recht zum Gifttod verurteilten Sokrates beschreibt, Phaid. 117aff. Vgl. Lys. 219e. Aristoph. Ran. 123ff. Nik. Alex. 184. Als Gegenmittel galt Wein mit allerlei Zutaten. Doch wurde Sch. auch verschiedentlich medizinisch verwendet. K. Z.

Gossen, RE Suppl. VIII 706 ff.

Schiffe, Schiffswesen s. Seewesen

Schild. Über den griech. S. → Aspis (s. a. BursJb 274, 1941, 87. A. SNODGRASS Arms and armour of the Greeks, London 1967). In der Frühzeit des röm. Milizheeres stand nach Diod. 23,2,1.2 (s. Meyer 19ff.) ein viereckiger Lang- oder Türschild (*θυρεός*) in Verwendung, der unter etr. Einfluß vom → *clipeus* abgelöst wurde und schließlich bei der Einführung der Manipulartaktik dem samnit. *scutum* wich. Dieses war nach Pol. 23,2–5 rechteckig, schwach zylindrisch gewölbt, 1,20 m hoch und 0,75 m breit. Es bestand aus einer doppelten mit Rinderleim verbundenen Bretterlage, die mit Leinwand und Kalbfell überzogen war. An den beiden kurzen Seiten war es durch Metallbänder verstärkt und dadurch gegen Schwerthiebe und die Abnützung beim Aufsetzen auf die Erde gesichert. In der Mitte befand sich der *umbo*, ein Buckel aus Eisen. Um 300 v. Chr. kam ein länglich ovaler S. auf. Beide Formen wurden auch in der Z. der Kohortentaktik und des homogenen Heeres der Kaiserzeit beibehalten (Cass. Dio 49, 30,1f.), doch war das *scutum* der Kaiserzeit, wie Grabreliefs und die Traiansäule zeigen, kleiner als das polybianische. Außerdem kamen andere Formen wie Rund- (Ios. bell. Iud. 3,5,5) und Sechseckschilde (Marcussäule) auf. Die Außenseite der S. wurde verschiedenartig verziert, bes. durch blitzförmige Metallstreifen, die zugleich als Versteifung dienten und schon in der Z. der Kohortentaktik (Krom.-Veith 410) vorkommen. In der Z. des differenzierten Heeres der späten Kaiserzeit verschwand der viereckige Langschild völlig und an seine Stelle trat der ovale S. Daneben gab es auch kreisrunde und herzförmige S., von denen erstere für das 5. und 6. Jh. n. Chr. typisch sind. Beim Marsche wurde der S. am l. Arm getragen. Für seine Versorgung diente ein lederner Überzug. A. N.

Fiebiger, RE II A 914ff. *Ed. Meyer*, APrAW 1923, phil. 3,19ff. *Krom.-Veith* 638. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., 1920, 328f. BursJb 218, 1928, 97f. 274, 1941, 144f. *W. Groenman-van Waateringe*, Helinium 3, 1963, 253ff. Zur Signierung d. S. s. auch *A. Neumann* Ausgrabungen und Funde im Wiener Stadtgebiet 1950, Wien 1955, 6. *R. M. Mullen*, AJA 64, 1960, 23ff. → *parma* (2), Bewaffnung.

Schildkröte *χελώνη*, *ἐμύς*; *testudo; mus marinus*? (Plin. nat. 9,166; vgl. Arr. Ind. 21. Aristot. hist. an. 5,558a 8, wahrsch. *Sphragis coriacea*, Leder-Sch. – Im Alt. sicher bekannte Arten: *χ. (χελών, χελύς, χελύνη) χερσαία*, griech. Land-Sch. (Testudo graeca L.); *ἐμύς*, *χ. λιμναία*, Teich-Sch. (Emys orbicularis L.) u.a. Wasser-Sch.n; *χ. θαλαττία (t. marina* Plin.) Karett-Sch. (Thalassochelys caretta); wohl auch die Ganges-Weich-Sch. (*χ. ποταμία*: Ail. nat. an. 12,41. 16, 14) und die maurische Sch. (*χ. ὄρειος* Ail. 14,17. Plin. 9,38); daneben mehrere nicht bestimmte Arten. Erste Erwähnungen der Sch. bei Hom. h. Merc. 33ff.; Emped. B 76 D. Eine große Zahl zool. Beobachtungen über Körperbau, Fortbewegung, innere Organe, Fortpflanzung usw. bei Aristot. hist. an., gen. an., part. an., respir., sowie Plin. nat. (z.T. abweichend) verrät intensives Interesse an dem eigenartigen Tier. Eine Beschreibung bietet Pacuv. trag. 4ff. W. (Cic. div. 2,133). Sehr große Exemplare fand man in Arkadien (Paus. 8,23,9). Über die Stimme: Aristot. hist. an. 4,536a 4. Plin. 11,267. Amphib. Verhalten der Meer-Sch.: Aristot. a.O. 589a 24. Plin. 9,19. Brutverfahren: Aristot. a.O. 558a 4; respir. 475b 23. Plin. 9,37. Plut. soll. an. 33. Sprichwörtlich war ihre Langsamkeit: Anth. Pal. 11,436. Plut. mor. 1082 E. Sext. Emp. Pyrrh. 3,77 u. a.; daher »*testudineus gradus*« Tert. de pall. 3. Hieron. ep. 125,18 u.a. Ihr Panzer macht sie unverletzlich (Aristoph. Av. 1292 u.a.); ihre Feinde sind die Raubvögel (bes. Adler), die sie emporheben und auf Steinen zerschellen lassen (Soph. frg. 279. Plin. 10,7. Ail. 7,16. Hesych. s. *χελωνοφάγος*). Die Menschen jagen sie bes. im S. und O. (Diod. 3,21. Plin. 9,35f.) und essen ihr Fleisch (Diod. a.O.; Plin. 6,109. GGM 1,352 u.a.), bei König Kroisos (Hdt. 1,48) allerdings etwas Ungewöhnliches. Griechen tun es sonst nicht (Zenob. 2,29; vgl. 4,19: Durchfall als Folge). Med. Verwendung gegen vielerlei Leiden bei Plin. 32. – Der Panzer diente als musikal. Resonanzboden (Hom. h. Merc.; vgl. Paus. 2,19, 7), bei Exoten als Dachziegel (Strab. 16,773. Diod. a.O. Plin. 6,91. Curt. 9,8,2. Ail. 16,17), und lieferte Schildpatt (bes. der der Karette) (Vell. 2,56. Varro Men. 448) für Zimmerwände (Ov. met. 2,737), Türen (Verg. georg. 2,463), Betten (Plin. 33,146. Iuv. 6,80. 11,94) u. dgl.; als Erfinder nennt Plin. 9,39 Carvilius Pollio. – Dem arkad. Pan ist die Sch. heilig (Paus. 8,54,7); Apollon und Athene verwandeln sich in sie (Ant. Lib. 32. Serv. Aen. 1,509. Phot. bibl. 444a 23). Magische Kräfte werden ihr zugeschrieben (Pallad. 1,35,14; vgl. Keller 257). In der Fabel spielt sie eine bescheidene Rolle (Aisop. 106. 226. 230 Perry); Hauptmotiv ist ihre Langsamkeit (vgl. auch Otto Sprichwörter 346f.). Über Sch. aus Ton und Bronze als Geräte, Spielzeug und Münzen s. Keller 258f. W. R.

O. *Keller* Antike Tierwelt 2, 1913, 247ff.

Schirm (*σκιάδ(ε)ιον*, *umbraculum*, *umbella*). Feste oder zusammenklappbare S. kennt das Alt. als Würdezeichen (H. Schmökel Ur, Assur u. Babylon T. 106ff. A. Jirku Die Welt der Bibel T. 92, 1. H. H. v. d. Osten Die Welt der Perser T. 50) und als Sonnen-S. (L. Banti Die Welt der Etrusker T. 100. E. Gerhard Etr. Spiegel IV T. 404. L. Deubner Att. Feste T. 18. 21,3). Beim Panathenäenfest trugen Dienerinnen den Kanephoren den S. nach (Deubner 31,14), wie überhaupt S. von Frauen benützt werden (Athen. 12,534a), auch in Rom (Ov. ars 2,209; fast. 2,311. Tib. 2,5,97. Iuv. 9,50. Martial. 11,73,6. 14,28). Einen Regenschirm scheint das Alt. nicht gekannt zu haben. W. H. G.

Schlachtordnung. In hom. Z. galt die Einteilung nach Stämmen und Geschlechtern auch in der S. Sie war ein Viereck, in dem die einzelnen Schlachthaufen (*πύργοι*) und deren Unterabteilungen (*στίχες*), durch Zwischenräume getrennt, nebeneinander standen. Im ersten Gliede befanden sich die vollgerüsteten Vorkämpfer (*πϱόμαχοι*), zu denen auch die Fürsten gehörten. Vor den Schlachthaufen waren die Wagenkämpfer aufgestellt und hinter den *πύϱγοι* die Leichtbewaffneten. Eine einheitliche Leitung fehlte, jeder Stammesführer handelte selbständig. Erst allmählich, z. Z. der griech. Freistaaten – zuerst in Sparta –, kam es zur Ausbildung jener → Phalanx der Schwerbewaffneten (→ Hoplitai), die in geschulter Massenbewegung unter einheitlichem Kommando vorging. Auch jetzt war die S. eine Aufstellung von durch Intervalle getrennten, doch taktischen Abteilungen von Kriegern mit gewöhnlich 8 Mann Rottentiefe. Vorkämpfer gab es nicht, sondern die Phalangen stießen oder sollten gleich auf der ganzen Linie aufeinander stoßen. Die Leichtbewaffneten (→ *ἀϰόντιον*, Hippotoxotai, Toxotai, Schleuderer, Sphendonetai, Peltastai), zu denen auch die Schildknappen der Hopliten zählten, waren zusammen mit der → Reiterei entweder vor der Front oder an den Flügeln aufgestellt und eröffneten den Kampf. Mitunter wurden sie auch hinter der Phalanx (Thuk. 4,43,3) aufgestellt. Daneben wurden die Leichtbewaffneten mit der Reiterei an den Flügeln auch so verwendet, daß sie einen Teil der Front bildeten (Thuk. 5,70ff. Xen. an. 1,10,7). Auch zur Ausfüllung von Intervallen zwischen den einzelnen Abteilungen der Hopliten waren sie bestimmt (Xen. an. 5,4,22). Durch → Epameinondas wurde die bisherige S. wesentlich geändert. Es gab nun einen tief gestaffelten Angriffsflügel und einen mäßig gestaffelten Defensivflügel. Jener wurde durch Reiterei, dieser durch das Gros der Reiterei und durch die Leichtbewaffneten geschützt. Diese S. übernahmen auch → Philipp II. und Alexander d. Gr. Doch trat insofern eine Änderung ein, als der Angriffsflügel nicht mehr aus Fußvolk, sondern ausschließlich aus Reiterei gebildet wurde. In der Diadochenzeit war die S. im wesentlichen die gleiche, bloß das Fußvolk, die Phalanx, wurde, um eine größere Stoßwirkung zu erzielen, tiefer, in der Regel 16 Mann tief, aufgestellt. Neu war auch die Verwendung von Elephanten, die vor der Kampflinie in verschieden großen Abständen voneinander standen, welche Leichtbewaffnete ausfüllten.

Das älteste Gesamtaufgebot in der Frühzeit des röm. Milizheeres dürfte ähnlich wie die flache griech. Phalanx zur Schlacht aufgestellt gewesen sein (→ exercitus), bis sich durch horizontale und vertikale Gliederung daraus die sogenannte Manipularphalanx entwickelte, d. h. die → Legion wurde in 3 Treffen (→ hastati, → principes, → triarii) gegliedert und je 2 → centuriae von insgesamt 60 zu einem → manipulus zusammengefaßt. Innerhalb dieses standen die centuriae nebeneinander 6 Mann, die der triarii 3 Mann tief. Zwischen den einzelnen manipuli, welche durch alle 3 Treffen hintereinander aufgedeckt waren, gab es frontbreite Intervalle. Erst in der Z. der Manipulartaktik wurden die Intervalle von den manipuli des 2. und 3. Treffens gedeckt, so daß eine schachbrettförmige Aufstellung entstand. Dabei befanden sich die Legionen in der Mitte der S., die röm. Reiter (→ *equites militares)* anf. auf dem einen Flügel der Infanterie, die bundesgenössischen am anderen, später jedoch die röm.-ital. Reiterei auf dem einen, die Auxiliarreiterei (→ *auxilia)* am anderen. Die Leichtbewaffneten (→ *funditores*, *rorarii*, *sagittarii*, Schleuderer, *velites)* waren vor der Front, um den Kampf zu eröffnen. Durch die Zusammenziehung von 3 manipuli zu einer → *cohors* als taktischer Einheit in der Z. der Kohortentaktik änderte sich die S. insofern, als nun 3 manipuli dicht nebeneinander aufgestellt wurden. Die *triplex acies* blieb auch jetzt die Norm, d. h., 4 Kohorten bildeten das 1. Treffen und je 3 das 2. und 3. (Caes. civ. 1,83,2), doch war sie nur eine Möglichkeit neben anderen, wie der *acies duplex*, *acies simplex* oder der Vereinigung aller 3 in einer S. (Bell. Afr. 60). Wie in der Treffenbildung bestand auch Freiheit in der Disposition der einzelnen Kohorten und dies führte schließlich zur Verwendung des 3. Treffens als Schlachtreserve. Die Leichtbewaffneten und die Reiterei standen im Normalfall an den Flügeln der S., doch war die Möglichkeit zu Kombinationen gegeben. In der Z. des homogenen Heeres der frühen Kaiserz. wurde diese S. in verschiedenen Variationen angewandt (Tac. hist. 2,24. 5,16). Diese Kombinationen waren durch die steigende Bedeutung der Fernwaffen und der Reiterei (→ exercitus) seit dem 1. Jh. v. Chr. bedingt. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist auch die S. bei Arr., *Ἔϰταξις ϰατ᾽ Ἀλανῶν* 11 ff.

Die *acies triplex*, die sich in der Zeit des differenzierten Heeres der späten Kaiserz. mit dem Verschwinden der alten Legion in ihrer Zusammensetzung wesentlich verändert hatte, kam allmählich ab und es wurden S., wie z. B. der *cuneus* in der Form eines Trapezes angewendet (Amm. 17, 13. Veg. mil. 3,9). Was die von Veg. mil. 3, 17–20 geschilderten Schlachtformationen einschließlich des *cuneus* betrifft, so wurden sie schon in der Frühzeit des röm. Heeres angewendet (Schenk 54f.). Eine von ihnen, von der Veg. mil. 3,20 angibt, daß sie zu seiner Z. in Übung war, ist die Aufstellung in einer langen rechteckigen Front. Die Reiterei hatte auch jetzt ihren Platz an den Flügeln (Amm. 31,12), bildete aber teilweise auch die Reserve. A. N.

E. u. F. Lammert, RE II A 436ff. *Krom.-Veith* 631. 638. *F. Lammert*, Philol. Suppl. 23, 2, 1ff. 60ff. *J. Krom.* – *G. Veith* Ant. Schlachtfelder I–IV, 1903ff. Schlachtenatlas z. ant. Kriegsgesch., 1922ff. *D. Schenk*, Klio Bh. 22. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 254ff. *W. Krebs*, Wiss. Ztschr. d. Universität Rostock 13, 1964, 205ff.

Schlange *ὁ ὄφις* **(seit Hom. Il. 12,208),** ***anguis, serpens;*** **andere Wörter werden teils allg.,**

teils für Sonderarten gebraucht: ὁ δράκων (= ὄφις Hom. Il. 12,202. Hes. Th. 322. 825), ἡ ἔχιδνα (Hdt. 3,108 u.a.; metaph. »Verräter[in]« Aischyl. Ch. 249 u.a.), ἡ χέρσυδρος (Nik. ther. 359 u.a.); *vipera* (seit Cic. har. resp. 50), *coluber*, *colubra* (seit. Plaut., vor Petron. nur poet.).

1. Zoologisches. a) Allgemein: Nach Aristot., Antig. Car., Ail. u.a. gab es auf Kreta, den Balearen und Pityusen keine S., auf Sizilien keine giftigen (wie h. noch auf den meisten atlant. Inseln); im übrigen waren allen ant. Völkern S. vertraut, in Indien (Strab. 15,706. Megasth. frg. 47 u.a.) und Afrika (Diod. 3,36) eine gefürchtete Landplage. Gefährlichkeit und geheimnisvolles Wesen führten zu intensiver Beobachtung; so gibt es viele Nachrichten, u.a. über die schuppige Haut (Aristot. part. an. 4,676b 6. Verg. georg. 3,426 u.a.), knorpelige Knochen (Aristot. a.O. 2,655a 20 u.a.; angebl. 30 Rippen: hist. an. 2,508b 2. Plin. 11,207 u.a.; 180–450 Rippen: Paradox. Vatic. Rohdii 8), Zähne (Aristot. ebd.; gute Beschreibung bei Plin. 11,163), Zunge (Aristot. ebd. Plin. 11,171. Verg. georg. 3,439 u. oft bei Dichtern), Lunge (Aristot. ebd. 508a 32 u.a.), Samen nicht aus Hoden, sondern aus dem Rückgrat (Aristot. ebd. a 12. 3,509b 14), Eierstock und Eier (Aristot. ebd. 508a 13. 558a 30), Begattungsweise (Aristot. ebd. 540a 33; gen. an. 718a 27). Man kannte ihre Ernährung, ihren Winterschlaf, ihre Häutung (Beschreibung: Aristot. hist. an. 600b 28. Ail. nat. 9,16), das Überdauern langer Hunger- und Durstzeiten (Aristot. part. an. 2,606b 6. 4,691a 6. Plin. 22,106). Ihr »Zischen« (Aristot. hist. an. 4,536a 6) erscheint bei röm. Dichtern stereotyp. Daß es nichtgiftige S. gab, war bekannt (z.B. Lucan. 9, 727), doch werden die S. meist unterschiedslos als giftig, gefährlich, heimtückisch bezeichnet (z.B. Hom. Il. 3,33ff. 22,93. Cic. ac. 2,38. Verg. georg. 3,435; Aen. 2,379ff.). Über Giftwirkung und Giftversagen gab es z.T. märchenhafte Vorstellungen (Aristot. frg. 334. Pausan. 9,28,1. Nigid. bei Plin. 29,69. Ail. 8,7; vgl. die Philoktetsage Hom. Il. 2,723. Soph. Phil. Ov. trist. 5,2,14).

b) Einzelne Arten. Ihre Bestimmung ist vielfach problematisch. Gossen-Steier, RE II A 521ff. unterscheiden 37 Arten, aber mit allem Vorbehalt; eine Liste von 15 Arten bietet Lucan. 9, 700ff. Die wichtigsten sind: 1. Ἀσπίς, *aspis*, die Uräus-S. (Naja haje L.), behandelt von Phylarchos π. τῶν Αἰγυπτίων ἀσπίδων (Philum. 16. Ail. 10,31. 17,5. Paus. 9,21,6 u.a.). Sie ist grau bis gelb, ca. 1,5 m lang, sehr erregbar, grimmige Feindin des Ichneumon (pompejan. Mosaik bei Keller I Fig. 57), tödlich giftig (guter Bericht Philum. 16,3ff.), in Äg. zu schmerzloser Exekution verwendet (Ail. 10,31. Galen. 14,235). → Demetrios (25) von Phaleron und → Kleopatra (10) starben an Uräus-Gift. Einiges deutet auf die Möglichkeit, diese S. abzurichten (Ail. 4,54. 17, 5. 9,62. Exod. 4,3. 7,15. Helbig Pompejan. Wandg. 5). In Äg. galt die Aspis als göttl. Symbol; der Pharao trug ihr Abbild am Diadem. 2. Διψάς, *dipsas*, nach den Zeugnissen wahrsch. die Avicenna-Viper (Cerastes vipera L.). Erste Erwähnung bei Nik.; monogr. behandelt von Lukian. π. διψάδων; Schilderung bei Philum. 20,1: ca. 0,5 m lang, nach Nik. ther. 334 der Sandviper ähnlich; Heimat Afrika, Arabien; tödlich giftig (Philum. 20,2. Lucan. 9,722 u.a.). 3. Δράκων, *draco*, Riesen-S. (Python molurus L.). Heimat Indien; der w. Welt zuerst wohl von → Nearchos (1) vorgestellt (Arr. Ind. 15. Strab. 15,706 u.a.; vgl. Kleitarch. bei Ail. 17,2). Ant. Größenangaben: 4,20–7,40 m und mehr (krasse Übertreibungen bei Paus. 2,28,1. Megasth. frg. 47. Onesikr. bei Strab. 15,689); ungiftig, tötet ihr Opfer durch Erwürgen. Hauptfeind ist der ind. Elefant (Plin. 8,32ff. Ail. 6,21 f. Phil. de aet. mund. 24). Geschichten über Liebe des Dr. zu Menschen und Hilfe für ihn: Ail. 6,17. 63. Plin. 8,11. 61. 10,48. 132). 4. Afrikan. Riesen-S., Assala (Python sebae Gm.). Beschreibung bei Philum. 30. Nik. ther. 441ff. Heimat Äthiopien, Libyen; Länge bis 17 m (Alex. peripl. bei Ail. 17,1); auch über sie werden krasse Unwahrheiten berichtet. Eine aufregende Jagdschilderung vom Hof Ptolemaios' II. bei Diod. 3,36 und Ail. 16,39. Ebenfalls ungiftig; tötet Opfer durch Erwürgen, selbst Elefanten (Diod. a.O. Keller a.O. Fig. 96). Märchenhaftes bei Liv. 21,22. Prop. 4,8,3. Ail. 11,16f. 5. Ἔχιδνα, ἔχις, Sandviper (Vipera ammodytes L.), z.T. schwer von der ital. Aspisviper zu unterscheiden. Heimat Südeuropa, Kleinasien. Oft erwähnt bei Aristot., weil diese S. allein »lebend gebiert«, d.h. ihre Eier in der Gebärmutter ausbrütet (hist. an. 511a 16. 558a 15; vgl. gen. an. 732b 23. Plin. 9,43). Beschreibung bei Aët. 13,21. Nik. ther. 209ff. 223ff. Giftig (Philum. 17,1f. Nik. ther. 235ff.; oft bei Dichtern erwähnt); sie soll den Wein schätzen und nach seinem Genuß sich greifen lassen (Aristot. hist. an. 594a 5). Über Beziehungen zur Muräne Opp. hal. 1,554ff. Ail. 1,50. 9,66; vgl. Aischyl. Cho. 994; Hik. 896. Kämpfe mit dem Ichneumon: Strab. 17,812. Opp. a.O. 430ff. Ihre Haut und das Fleisch (meist getrocknet) waren wichtige Allheilmittel (Hippokr. π. γυν. 2 [8,371 Littré]. Dioskur. 2,16. Galen. 14,2ff. 10. 995 u.a. Plin. 29,70). 6. Κεράστης, *cerastes*, Hornviper (Cerastes cornutus Forsk.). Zuerst bei Hdt. 2,47. 4,192 und Aristot. hist. an. 500a 4; gut beschrieben bei Philum. 18,1; vgl. Ail. 1,57. Länge 45–90 cm, am Kopf zwei (nach Hdt. a.O. ein) hornartige Auswüchse. Fortbewegung schildert Nik. ther. 264ff. Sie ist oft im Sand verborgen, gilt als heimtückisches Tier. Die meist tödliche Giftwirkung des Bisses schildert Philum. 18,2ff. (dort auch Gegenmittel) und Nik. ther. 272ff. 7. Παρείας (versch. Nebenformen, keine lat. Entsprechung; vgl. Hor. s. 1,3,27. Ov. met. 15,670. Plin. 29,71), die Äskulap-S. (Coluber longissimus Laur.). Heimisch um das ö. Mittelmeer, später mit dem Äskulapkult über das ganze röm. Reich verbreitet (sicher falsch Paus. 2,28,1: nur um Epidaurus). Glatt, gelbbraun, harmlos und leicht zähmbar (Philum. 32,1. Plin. a. O. Paus. a.O. Ail. 8,12); bes. in Äskulaptempeln, aber auch in Privathäusern als segenspendende Hypostasen des Gottes gehalten (s. die Überführung des Äskulapkultes nach Rom, Ov. met. 15,622ff. Val. Max. 1,8,3). Ihr Abbild ziert den Stab des Gottes und begegnet vielfach auf Mz., Gemmen, Amuletten und als Armband. 8. *Σηπεδών* (*σήψ*), *seps* (leicht mit der gleichnam. Eidechse zu verwechseln). Zool. nicht bestimmt. Nach Philum. 23. Ail. 15,18 u.a. ca. 90 cm lang, vom Kopf zum Schwanz stark verjüngt, hell gefleckt, giftig. Der Biß bewirkt Schwellung, Sepsis, Haarausfall u. langsamen Tod. 9. *Ὕδρα*, *ὕδρος*, *hydra*, *natrix* (oft nur *coluber*), die Ringelnatter (Tropidonotus natrix L. und Tr. bilineatus Jan.), eine Wasser-S., 1,5–2 m lang, schwärzlich mit weißem Kopf, Lungenatmer, von Mäusen, Vögeln, Wassertieren (bes. Fröschen) lebend, ungiftig (Aristot. hist. an. 606b 29. 612b 3. Ktes. bei Ail. 16,42. Verg. georg. 3,425 [dort und oft sonst fälschlich als giftig bezeichnet]). Ihre amphib. Lebensweise verleitete zu Fabeleien (Aristot. frg. 328. Theophr. h. pl. 2,4,4. Plin. 32,53). Über ihre Rolle in der Mythologie → Hydra (1). 10. *Ὕδρος*, *χέρσυδρος*, *chersydrus*, wahrsch. die Plattschwänzige Zeilen-S. (Laticauda laticaudata L.), vgl. Ail. 16,8. Eine Wasserschlange, die auch das Land aufsucht, heimisch im Ind. Ozean (Serv. georg. 3,415), der Uräus-S. ähnlich, giftig (ausführl. Philum. 24; vgl. Ail. 4,57. 8,7; bei Nik. Ther. 359ff. Vermengung mit der Hydra). 11. *Vipera* (kein gr. Äquivalent), in den meisten Fällen wohl die ital. Viper (Vipera aspis L.), eine kleine, giftige S., die sich gern im Dunkeln aufhält (Verg. georg. 3,417. Martial. 3,19). Auch sie wurde gezähmt (Manil. 5,190. Martial. 1,41,7. Galen. 11, 143). Behandlung ihres Bisses bei Haustieren: Veg. mul. 2,143.

2. S. und Mensch. a) Verwertung der S.: Ihr Gift diente vielfach zur Vergiftung von Pfeilen (Nep. Hann. 10. Sil. 1,322); wieweit auch für medizin. Zwecke, ist ganz ungewiß (nur Aristot. hist. an. 8,594a 23 erwähnt Vorhandensein in Apotheken). Viele Teile der S. galten als Sympathiemittel, z.B. Knochen, Zähne, Herz, Fett, bes. aber die Haut, meist gegen Zahn-, Ohren-, Leibschmerzen u.ä., aber auch in der Tier- und Baumzucht (Plin. 30,148. Pallad. 4,10,3. 12,7,4). Das Fleisch wurde vielfach gegessen (Oreib. coll. med. 15,2,35. Aristot. mir. ausc. 24,832a 18. Plaut. Stich. 321. Plin. 7,27), galt aber mindestens bei den Juden als schlecht (Matth. 7,10. Luc. 11,10).

b) Abwehr der Giftwirkung: Ihr galt das hauptsächliche praktische Interesse. Es gab eine reiche Speziallit. darüber (21 Titel von 16 Autoren bei Gossen-Steier, RE II A 500); die wichtigsten

Werke waren: Apollodoros *λόγος θηριακός* und *π. θανασίμων φαρμάκων* (RE I 2895 Nr.69) → Nikandros' (4) Lehrgedichte, Philumenos *π. ἰοβόλων ζῴων καὶ θεραπείας* (CMG X 1,1; s. RE XX 209 Nr.7), Galen. *π. θηριακῆς* (2 Schriften, Bd. 14,210–310 Kühn). Dazu treten für uns Dioskurides und der ält. Plinius, die beide aus Sextius Niger schöpfen. Man kannte eine Menge angebl. wirksamer *medicamina* – Plin. (bes. B. 21–29) nennt 276 Mittel – vorwiegend pflanzlicher Art, bes. Lauchgewächse, ferner Fenchel, Minzen, Möhren, Raute, Brennessel, Schierling, einige Samen und Wurzeln (z.T. mit Wein); selten tierische, und diese meist magischer Art (z.B. das geröstete Wiesel). Auch der menschliche Speichel galt als Schutzmittel. Realistisches bietet Philumenos: Ausräuchern, Ausbrennen, Ausschneiden und Aussaugen der Bißwunde (er kannte wie Celsus 5,27,3 die Unschädlichkeit des S.-Giftes in unverletzten Speisewegen).

c) Sprichwort, Fabel, Mythos. Eine große Zahl Sprichwörter bezieht sich auf die Gefährlichkeit und angebl. Heimtücke der S., aber auch auf ihren vermeintl. scharfen Blick (Otto Sprichw. 25. 88. 319. 372f.). Unter den äsop. Fabeln über S. gehen nur zwei (192 Perry: ahnungsloser Vogel brütet S.-Eier aus; 196 P.: S. verdirbt eine Freundschaft durch Mißtrauen) auf das Wesen des Tieres ein; im MA. wird die S. ein wichtiger, z.T. weiser Gesprächspartner des Menschen (573. 617. 620. 637. 640. 679 P.). Wichtig ist die Rolle der S. als Prodigium von günstiger (Plut. Alex. 2,6. Liv. 1, 56,4. 26,19,7. Plin. 8,153. Val. Max. 1,6,4 u.a.) und ungünstiger Bedeutung (Ter. Phorm. 707. Ov. Fast. 2,711. Plin. 29,4. 22. Val. Max. 1,6,9 u.a.). Auch kennen sie die Zukunft (Ail. 6,16. 11,19) und können Menschen die Kenntnis der Vogelsprache vermitteln (Plin. 10,137. 29,72. Porph. de abst. 3,5). Da ihr Blick magische Kraft hat, dient der S.-Kopf als apotropäisches Zeichen auf Amuletten u.ä. – Die weitverbreiteten myth. S.-Vorstellungen beruhen meist auf der Unheimlichkeit des im Dunkeln hausenden Tieres, das zur Erde gehört und von ihr erzeugt schien (Hdt. 1,78. Alkman. frg. 89 P. Plin. 8,59 u.a.), folglich dämonisches Wesen hat. Dies führt in früh- oder vorgriech. Z. zur Ausprägung zahlreicher Erddämonen wie Echidna (Bd. II 193), Erichthonios (II 356), Hydra (II 1259), Kekrops (III 175), Kychreus (III 390), → Python (1), → Typhon u.a. Ob hierher auch → Asklepios gehört, ist unsicher (s. Bd. I 645f.). Im ganzen griech. Raum galt die S. auch als Seelensymbol oder -Inkarnation (Belege bei Hartmann, RE II A 514f.). Problematisch ist (trotz Verg. Aen. 5,84ff.) die verbreitete Deutung des röm. Genius als S.-Dämon (vgl. Bd. II 742; Wissowa Rel.² 175); dagegen belegen röm. Zeugnisse die wichtige Rolle der Haus-S. als häusl. Schutzgeist (Plin. 29,4. Liv. 26,19,7. Pers. 1,113. Gell. 6,1,3; S. im Tempel d. Iuno Sospita: Macr. Sat. 1,12,25f.). W.R.

J.Chr.Koch De cultu serpentum apud antiquos, 1717 (Thes. dissert. ed. Martini, T. II P. I 1765). *J.Mähly* Die S. im Mythos und Cultus der class. Völker, 1867. *C.S.Wake* Serpent Worship, London 1888. *E. Rohde* Psyche$^{5.6}$ Tübingen 1910 (Nachdr. 1961), s. Ind. *O.Seiffert* Die Toten-S. auf lakon. Reliefs, Breslau 1911. *E.Küster* Die S. in der gr. Kunst und Religion, RVV 13.2, 1913. *O.Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 284–305. *J.Ph. Vogel* Serpent Worship in Ancient and Modern India, Ac. Or. [H] 2, 1924, 279ff. *H. Ranke* Das altäg. S.-Spiel (SB Heidelberg, Phil-Hist. Kl. 1920, 4). *M.P.Nilsson* Gr. Rel. Gesch. I^3, II^3 (1955, 1961) s. Ind. *J.A.Oliver* Snakes in Fact and Fiction, New York 1959. *Daremberg-Saglio* Dict. II 403ff. – RACh IV 226ff. – RGG^3 V 1419f.

Schlauch (uter, *culleus*, ἀσκός). Was h. im technischen Sinn S. heißt, kannte die Ant. nicht. Zur Aufbewahrung und zum Transport von Flüssigkeiten benutzte man außer Fässern abgezogene Tierhäute (Ziege, Schaf, auch Rind), die zugenäht waren; ein Bein diente als Aus- und Einguß, es wurde zugebunden, → Culleus. Zum Hüpfen auf einem eingefetteten Ziegen-S. → Ἀσκωλιασμός und bes. K. Latte, H 85, 1957, 385ff. = Kl. Schriften 700ff. Die Archäologen nennen Askos ein kleineres, rundes oder ovales, auch figürlich gebildetes, dem Boden flach aufliegendes Tongefäß mit abgeknickter Mündung, M. Mayer, JDAI 22, 1907, 207ff. J. D. Beazley, AJA 25, 1921, 325ff. W. H. G.

Schleuderer. Seit jeher bildete der Wurf mit Steinen ein Kampfmittel, und bereits in urgeschichtl. Z. bediente man sich der Schleuder, um dem Steinwurf größere Kraft zu geben. In Äg. verwendeten sie libysche Söldner in der Z. des Mittleren und Neuen Reiches und im letzteren die Ägypter selbst. Für Babylonien ist die S. durch S.-steine aus vorsargonischer Z. bezeugt, für Hethiter und Assyrer durch Bilder. Das AT. bezeugt die Verwendung der S. durch die Israeliten. Auch in Griechenland reicht die Kenntnis der S. ins 2. Jt. v. Chr. zurück. So sind z.B. →Sphendonetai auf einem silbernen Rhyton aus dem 4. myken. Schachtgrab dargestellt, und das röm. Heer hatte von Anf. an S. (→ *rorarii, funditores).* Neben der Hand-S. wird von Veg. mil. 3,14 die Stab-S. *(fustibalus)* erwähnt, eine Stelle, die auf das verlorene militär. Werk des Sex. Iulius → Frontinus zurückgeht (Schenk 39ff.), d.h. die Stab-S. dürfte schon im homogenen Heer der Kaiserz. angewendet worden sein. Die Stab-S. hießen *fundibulatores* (Veg. mil. 3,14). Als *σφενδοβόλον* oder *σφενδοβόλιον* war die S. in byz. Z. bekannt (z. B. Leo Taktika 6,26). Sie wurde noch im MA. verwendet und ist in der Neuzeit Waffe von Naturvölkern. A. N.

H.Bonnet Die Waffen der Völker d. Alten Orients, 1926, 114ff. *W.Wolf* Die Bewaffnung des altäg. Heeres, 1926, 56f. *H. Hunger* Heerwesen und Kriegführung der Assyrer, 1911, 15f. *F. Lammert*, RE III A 1699. *D.Schenk*, Klio Bh. 22, 1930, 39ff. *Jähns* Entwicklungsgeschichte der alten Trutzwaffen, 1899.

Schloß und **Schlüssel.** Beide, schon im Äg. des 13. Jh.s v. Chr. bekannt, sind den Griechen des frühen 1. Jt. v. Chr. neu. Der Übergang ist bei Homer deutlich: das Schiffslagertor vor Troia, das »Hoftor« des Achilleus und des Odysseus sind durch Balken von innen verschlossen (und von außen nicht zu öffnen), Hom. Il. 12,455f. 24,453ff.; Od. 21,241. Der Athenetempel in Troia und die Bogenkammer des Odysseus sind bereits mit einer Art Schloß versehen und von außen mit einem Schlüssel zu öffnen, Hom. Il. 6,89; Od. 21,6f. 46ff. Das S. besteht aus einem mit Höckern versehenen Riegel, an dessen Unterseite ein Ring befestigt ist; von diesem Ring aus führt ein Riemen durch eine kleine Öffnung der Tür nach außen, wo der Riemen durch Verknoten an einem Türring befestigt wird. Der Riegel ist an der Innenseite der Tür durch etwa drei Klammern geführt, deren eine am linken, die beiden anderen am rechten Türflügel sitzen. Durch eine Öffnung in der Tür kann nun ein (in der Regel zweifach) gebogener Metallstab, der als Sch. fungiert, von außen so eingeführt werden, daß er, an den Höckern ansetzend, den Riegel zur Seite schiebt; beim Verlassen des Raums wird der Riegel mittels des Riemens von außen wieder vorgeschoben. Auch eine Kombination von zwei Riegeln ist möglich, vgl. H. Diels Ant. Technik (1914. ^{3}1924) Kap. 2. Entsprechende ant. Sch., in der Regel groß und schwer, sind im Original und in Darstellungen erhalten, Diels Abb. 7–10. Das System funktioniert auch, wenn man die Riegel senkrecht anordnet und verschiebt (Verschluß von Türober- bzw. -Unterteilen). Gegen 500 mag das erste echte S. in Griechenland aufgekommen sein (schon in Äg. unter → Ramses II. bekannt), nach Plin. nat. 7,198 Erfindung des → Theodoros von Samos. Bei Aristoph. Thesm. 421 ff. ärgern sich die Frauen über die »geheimen, bösartigen« lakonischen Sch., mit denen die Männer die Speisekammern verschließen. Der Sch. mit mehreren Zinken, *γομφίος*, *dens*, hebt aus dem S. in den Riegel sperrend eingreifende Klötzchen, *βάλανος* (danach Balanos-S.), *pessulus*, hoch und löst so den Verschluß des Riegels (Blümner PrAlt. 25f.). Dieses S., zum ersten Mal bei Parmenides 1, 16 erwähnt, wurde in der Folgezeit verbessert, Ain. takt. 18,1–11, und war noch im röm. Reich weit verbreitet. Die Sch. waren im allg. zu groß, um sie unterwegs mitzuführen, zumal die ant. Kleidung keine Taschen kannte; das Haustor öffnet der Türhüter auch noch bei den Römern. Die kleinen Sch., die bei Aristoph. Thesm. 412ff. vorausgesetzt sind, gingen leicht verloren: auf der Saalburg wurden über 300 kleine röm. Sch. gefunden! Die Römer kannten neben dem Balanos-S. auch das im Prinzip dem h. üblichen S. entsprechende Dreh- oder Feder-S., dessen Sch. einen entsprechenden Bart hat; Beispiele sind etwa in Pompei erhalten (Blümner 28 Abb. 10). Diese S. sind nicht nur an den Türen fest angebracht, sondern auch als Vorhänge-S. erhalten, Jacobi Saalburg Abb. 76. Natürlich kannte die Ant. auch Nach-Sch., *clavis adultera* (Ov. ars 3,643) bzw. *adulterina*, Sall. Iug. 12,3. – Als Abzeichen ihrer Würde tragen Priesterinnen den Sch. des ihnen anvertrauten Heiligtums (Tempels), in der älteren Z. meist geschultert. Auch einige Götter tragen den Sch., vor allem Hekate und Persephone (vgl. Parmenides 1,14: Dike mit Sch. als Hüterin des Tores des Tages und der Nacht), im Umkreis des Mithrasglaubens Kronos. In der chr. Ikonographie ist Petrus der Träger der Sch. zum Himmelreich. W. H. G.

Schmetterling, *ψυχή* (*νύμφη* Aristot. gen. an. 758b 29), *papilio (papiliunculus* Tert. de an. 32*)*. Sammelbezeichnung für die bunte Familie der Lepidopterae. Im Alt. waren sie mindestens in den Ländern des n. Mittelmeerrandes ebenso verbreitet wie h., aber mit wenigen Ausnahmen kaum beachtet. Aristot. zählt sie zu den *ἔντομα* und kennt ihre Metamorphose ziemlich genau (Hauptstelle hist. an. 5,551a 13ff. [gute Beschreibung der Puppe, *χϱυσαλλίς*]; vgl. auch gen. an. 1,723b 5. 2,733b 14); hist. an. 4,532a 27 erwähnt er ihre Fühler, *ϰεϱαῖα*. Die Späteren bringen keine neuen Kenntnisse hinzu. Von den gr. Autoren vor der Kaiserzeit sprechen nur noch Theophr. (h. pl. 2,4,4 u.a.; c. pl. 5,7,3) und Nikandros (ther. 87f.) über S., mit Ausnahme der *ἶπες*, einer Mottenart (Tinea vastella L.), die Hom. Od. 21,395 kennt. Das wichtigste praktische Interesse galt der Vertreibung der Raupen als Pflanzenschädlinge (Plin. nat. 17,266. 18,78. Colum. 11,3,46. Dioskur. 2,60. 70,5. Geop. 12,8 u.a.), die vor allem während der Malvenblüte in Massen auftreten (Colum. 9,14,9). Bei der Identifizierung einzelner Arten und Unterarten (Gossen, RE II A 572ff. zählt 83 auf) sind wir fast ganz auf bildl. Darstellungen der Kleinkunst angewiesen (vieles bei Keller, Mz. und Gemmen, 18). Hier nur die wichtigsten:

1. Kohlweißling (Pieris brassicae L.), bei Ail. nat. 9,39 *ϰϱαμβίς* genannt. Nur die Raupe wird erwähnt auf Kohlblättern: Aristot. hist. an. 5, 551a 14. Theophr. h. pl. 7,5,4. Plin. 19,177; grünlicher Rücken: Nik. a.O.; Methoden der Abwehr: Colum. 11,3,64. Plin. 17,266. 19,156 u.a. Geop. a.O., z.T. mit Volksmagie). 2. Kiefernprozessionsspinner (Thaumatopoea pityocampa Schiff.), *πιτυοϰάμπη*. Ihre Raupe verwüstet Fichten- und Pinienwälder und erregt Hautentzündungen (Dioskur. 1,45,2. 2,70,5. Plin. 23,62. Gal. 19, 740 mit Heilmitteln); geröstet wurden sie gegen Krebs, Flechten u.ä. verwendet (Dioskur. 2,61,1. Galen. 19,264). 3. Ostmittelmeerischer Seidenspinner (Pachypasa otus Dr.), *βόμβυξ*. Hauptstelle Aristot. hist. an. 5,551b 9ff. über Metamorphose und Kokonbildung (schwer verständliche Erweiterung bei Plin. 9,76ff.). Aus den Fäden des Kokons wurde ein kostbares seidenartiges Gewebe hergestellt (erste Bezeugung Alkiphr. 4,14,4; oft in der Kaiserz.: Prop. 2,3,15. Martial. 8,33,16. 68,7. u.a. Apul. met. 10,36). 4. Chines. Seidenspinner (Seidenraupe, Bombyx mori L.). Die Kenntnis dieses wirtschaftlich wichtigen Tieres (d.h. seiner Raupe und Puppe) hat die Mittelmeervölker viel später erreicht als sein Produkt, die Serica (→ Seide), die die Griechen wohl zuerst beim Zug Alexanders d. Gr. nach Indien sahen. Nearchos (Strab. 15,693 E.) hat noch falsche Vorstellungen von der Natur des Kokons; die unbekannte Quelle des Paus. 6,26,6 vermischt Zutreffendes mit groben Irrtümern. Lebende Raupen wurden erst 551 von Mönchen nach Konstantinopel geschmuggelt (Prok. Goth. 4,17, 1–8; vgl. Zon. 14,9). Bis dahin wurden sie oft mit den *βόμβυϰες* verwechselt oder gleichgesetzt. 5. Sackträger (Epichnopteryx pulla Esp.); die Larve ist als *ξυλοφόϱος* »Holzträger« bezeichnet und genau beschrieben bei Aristot. hist. an. 5,557b 13ff. (sie steckt in einem mit »Stäbchen« besetzten *χιτών*, aus dem nur Kopf und Beine herausragen; vgl. Plin. 11, 117); welches geflügelte Wesen aus ihr hervorgehe, sei unerforscht. 6. Wachsmotte (Galleria mellonella L., viell. auch Achroea grisella F.), *πυϱαυστής* (*τεϱηδών* bei Aristot. a.O. 605b 17), der gefährlichste Wabenschädling (Aristot. a.O. 13. [Aristot.] a.O. 9,625a; verschlechtert bei Plin. 11,65). Er zerstört die Honigwaben, soll aber auch Exkremente hinterlassen, aus denen Bohrwürmer entstehen. Bekämpfung durch Ausräuchern: Verg. georg. 4,246, Colum. 9,7,5 u.a.; vgl. auch Ail. 1,58. 7. Wickler, bes. Clysia ambiguella Hb., der Heuwurm, in der zweiten Generation Sauerwurm, *ἴξ*, *con- (in-) volvulus;* von den Winzern gefürchteter Rebschädling (Alkman frg. 93 P. Cato agr. 95. Plin. 17,229. 264). Abwehrmaßnahmen bei Geop. 5,30. 48,6. 8. Weidenbohrer (Cossus cossus L.), *ϰεϱάστης*, gut beschrieben bei Theophr. h. pl. 5,4, 4 (danach Plin. 16,220 mit märchenhafter Erweiterung). 9. Motte. Erwähnt wird meist die Kleidermotte (Tinea pellionella L.), *σής*, tinea, die sprichwörtliche (Pind. frg. 222. Matth. 6,19) Zerstörerin von Wollgeweben (Aristoph. Lys. 730. Varro Men. 227. Vitr. 5,12,7 u.a.). Versuch, ihr Entstehen zu erklären, bei Aristot. a.O. 557b 1. Plin. 11,117. Bekämpfungsmittel bei Theophr. h. pl. 9,11,11. Cato agr. 89. Plin. 20,195 u.a. Geop. 13,8,8. W. R.

A. Spuler Die S. Europas. 4 Bde. ^{2}1908–1910. *O. Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 435ff.

Schnecke, ein Wort, das alle Arten dieser Unterordnung in der Ordnung der Weichtiere umfaßt und sie von anderen (bes. Muscheln) unterschieden hätte, kannten weder Griechen noch Römer. *ϰογχύλια (conchylia, conchae)* bezeichnet alle Weichtiere mit hartem Gehäuse, ebenso *ὀστϱαϰόδεϱμον* »Schaltier«. Aristot. hist. an. 4,528a 11 u.ö. unterscheidet *ὀστϱ. δίθυϱα* und *μονόθυϱα*; unter die letzteren gliedert er auch die S. ein. Dagegen werden viele Arten gesondert bezeichnet und z.T. beschrieben, unter ihnen vor allem folgende:

1. *ϰῆϱυξ*, *bucinum* (bei Plin. nat. auch *murex*, vgl. u. Nr.7), Kink- oder Tritonshorn (Tritonium nodiferum Lam.). Gute biol. Angaben bei Aristot. hist. an. 4,527a–530a (Körperteile); 544a–547a (Lebensweise, Fortpflanzung). Diese S. wird später oft zusammen mit der Purpur-S. genannt (Galen. 12,344 u.ö. Oreib. coll. med. 2,53. Geop. 22,2). In der Heilkunde hat sie vielfältige Bedeutung (bes. Schale, Nacken, Leber: Xenokr. de al. 46), u.a. gegen Stoffwechsel- und Libidostörungen (Dioskur. med. 2,4. Oreib. a.O. 3,28. 15,3. Galen. 14,487 u.a.). Wie manche andere Art galt sie teilweise als Leckerbissen (Klearch. frg. 90 Wehrli. Alkiphr. ep. 4,13,16). Herstellung einer Hitzeschutzmasse aus Tritonshörnern: Galen. 5,115. »Triton« als Bezeichnung für eine Art Trompeten: Theokr. id. 22,75. Verg. Aen. 6,172. 10,209 u.a.); für götterartige Wesen, die auf solchen blasen: Theogn. 1231. Cic. nat. 1,78 und oft; → Triton; Keller 540.

2. *ϰοχλία cochlea*, Schnirkel-S. (Helicidae), oft mit der Litorina (u. Nr.3) verwechselt; bei Hes. op. 571 *φεϱέοιϰος*. Gute Beschr. bei Athen. 10,455 E. Symphos. 67; ein Landbewohner von unterschiedl. Größe (Varro rust. 3,14,4), fest mit dem Gehäuse verwachsen (Aristot. hist. an. 525a 27. 528a 8); Fühler statt Augen (Plin. 9,101. 11, 140), kleine spitze Zähne (ebd. 11,164. Aristot. a.O. 528b 28); über Begattung Aristot. gen. an. 762a 33; Trächtigkeit im Winter: hist. an. 544a 23. Plin. 9,164; Schädling in Garten und Feld: Theophr. h. pl. 4,14,3. Plin. 17,223; von Schweinen, Vögeln, Echsen gefressen: Ps. Aristot. hist. an. 621a 1. Plin. 8,141 u.a. Seit früher Z. ein billiger, aber geschätzter Leckerbissen (Aisop. fab. 54 P. Philyll. com. frg. 21. 27 K. Anth. Pal. 11, 319,4. Gal. 6,668. Alkiphr. ep. am. 4,13,16 u.a.), auch Aphrodisiacum (Alexis 2,399 K. Athen. 2,64 A. Theokr. 14,17. Petron. 130 u.a.). Über das Fleisch der K. s. Galen. 4,669 u.ö. Cels. 2,18. 20. 24. 28f. In Rom führte man im 1. Jh. v. Chr. die S.-Zucht in sog. cochlearia ein (Plin. 9,173f. Varro rust. 3,14; Schaafhausen, Bonner Jb. 90, 208ff.); in Süd-Europa kommt dafür bes. die Sprenkel-S. (Helix adspersa), in NW.-Europa die Weinberg-S. (Helix pomatia) in Betracht. Daneben waren rund 20 andere Arten bekannt (für uns nur teilw. unterscheidbar); die meisten von ihnen wurden medizinisch für unterschiedlichste Zwecke verwendet (Belege bei Gossen-Steier, RE II A 592). Sprichwörtl. war ihre langsame Fortbewegung (Plaut. Poen. 531. Rhet. ad Her. 4,62. Otto Sprichw. 86).

3. *ϰόχλος*, eine oder mehrere (oder alle ?) Arten der Vorderkiemer (Unterordn. Kammkiemer); oft die Gattung Strand-S. Biol. Angaben bei Aristot. hist. an. 4,528a–530a; part. an. 4, 678b–679b.

4. *λαγὼς ϑαλάττιος*, *lepus marinus*, Seehase (Aplysia depilans Gm.), an Ägäis-Küsten sehr zahlreich. Beschr. bei Ail. nat. 2,45 (vgl. Plin. 9, 155). Er stößt eine dunkle, giftige Schutzflüssigkeit aus, gilt auch selbst als giftig (Plin. 32,8f. 70. Galen. 12,269. Plut. soll. an. 35. Ail. 9,51; vgl. Apul. apol. 33). Gegengifte bei Nik. Alex. 465ff. Plin. (s. Ind.). Galen. 14,139. Dioskur. eup. 2,160. Seine Asche diente als Enthaarungsmittel (Plin. 32, 70. Dioskur. med. 2,18; eup. 1,97), der Schleim als Heilmittel (Plin. 32,88. 104. 110). Eine nicht bestimmbare indische Großform: Plin. 9,155. 32,9. Ail. 16,19.

5. *λεπάς*, lopas, Gattung der Napf-S., bes. Patella scutellaris L. (vgl. Non. 551,5. Athen. 3, 86 D). Sie klebt an Felsen (Aristot. hist. an. 4, 530a 19 u.a.; kraß übertreibend Ail. 6,55); über Gestalt und Lebensweise: Aristot. a.O. 528a 14. b 2. 529a 31. 590a 33. Eßbar: Athen. 3,91 E. Oft von Dichtern erwähnt (zuerst Alk. 359 L.-P.); ein eigenes Buch des Kallias von Mityl. über sie bezeugt Athen. 3,85 F.

6. *πoϱφύϱα* (*ϰάλχη* Nik. Alex. 391), *purpura*, *ostrum* (*concha* Lucr. 2,501), Purpur-S., die wirtschaftlich wichtigste Art, daher biol. am besten erforscht. Viele verstreute Angaben bei Aristot. hist. an. (s. Ind.), u.a. über die lange, harte Zunge (532a 9. 547b 7), über das Laichen (546b 18ff.); rasches Wachstum, 6jähr. Lebensdauer, Gewicht bis ¾ Pfund (547ab; vgl. Plin. 9,125. 128); Empfindlichkeit gegen Süßwasser, gegenseitige Ernährung der Tiere (Ps. Aristot. hist. an. 8,603a 13ff. Plin. 9,132 [Köderung durch Muscheln!]). Fang und techn. Verwertung der Purpur-S. (Zubereitung der Färbebrühe: Plin. 9,133) waren über die ganze Mittelmeerküste verbreitet und bildeten die Grundlage einer bedeutenden Industrie (→ Purpur; E. Wüst, RE XXIII 2000ff. H. Blümner Technologie I² 233ff. R.J. Forbes Stud. in Anc. Technology IV 114ff.; 70 Fund- und Werkstätten zählen Gossen-Steier, RE II A 609ff. auf). Vielseitige medizin. Verwendung dieser S. (bes. ihrer Leber und Asche) bezeugen die Ärzte (Hippokr. 6,550 L. Hikes. bei Athen. 3,87 E. Xenokr. de al. 47. Galen. 12,344. 348. Plin. s. Ind.). Das verbrannte Gehäuse diente als Zahnpulver (Dioskur. med. 2,4). Als Delikatesse ist die Purpur-S. nur in Rom bezeugt (Enn. hed. 11. Lucil. 3,132. Colum. 8,16,7 [Mästung] u.a.).

7. *πoϱφύϱα* oft = *murex* (Murex brandaris L.), eine andere Purpur-S. (bei Plin. nur 5,12. 19,24. 22,3 sicher; sonst meist = *ϰήϱυξ* [Nr. 1]), stachelig und sehr hartschalig (Cato d. Ä. beantragte Pflasterung des Forums mit *murices*, Plin. 19,24). Gute Beobachtungen zur Lebensweise bei Colum. a.O. Medizin. Verwendung ähnlich wie bei Nr. 6. Auch aus dieser S. gewann man roten Färbstoff (Plin. a.O. Tib. 2,4,28. Hor. c. 2,16,136. Ov. met. 1,332 u.a.).

8. *στϱάβηλος*, *στϱόμβος* (*στϱόβιλος* Sch. Aristoph. Pax 829), alle kreiselförm. S. Sie sind den Purpur-S. und Kinkhörnern verwandt, in

Sizilien und am Bosporus verbreitet (Theokr. id. 9,26. Ail. 7,32), werden als Köder beim Fang der Purpur-S. benützt (Aristot. part. an. 661 a 23. Ail. 7,34); ihre Schalen dienten als Trompeten (Sch. Nik. ther. 883. Plut. conv. 7,8,4; vgl. Archil. 214 W. S. Emp. adv. mus. 24). Als Speise (Theokr. id. 9,27) nur mit Einschränkung brauchbar (Xenokr. de al. 56). Eine große indische *στρόμβος*-Art (Nil-Eckmund, Trochus niloticus Lam.?) bei Ail. 15,8. Strab. 17,823.

9. *χοιρίνη*, die Porzellan-S. (Cypraea vitellus L.). Ihre Schalen waren die Stimmsteine der athen. Richter (Aristoph. Equ. 1332 m. Sch.; Vesp. 333. 349), ihrer Form wegen (vgl. Plaut. Rud. 704 *concha* = *cunnus*) auch erot. Symbol (Hesych. s. *θαλάσσιαι ψῆφοι*). Man trug sie an Amulett-Ketten (KELLER 542 Fig. 156). W. R.

O.Keller Ant. Tierwelt 2, 1913, 519ff.

Schoineus (*Σχοινεύς*). **1.** Sohn des → Athamas und dessen 2. Frau → Themisto (3), Gemahl der → Klymene (4), Vater der → Atalante (2) und des → Klymenos (6), Apollod. 1,84. 3,109. Hyg. fab. 246. Eponym des boiot. Schoinos und des arkad. Schoinūs, Paus. 8,35,10. **2.** Gestalt aus Boios' Ornithogonie, Anton. Lib. 7, → Akanthis, → Anthos, → Hippodameia (6). H. v. G.

Schoinos (griech. *σχοῖνος*), äg. Wegemaß (→ Längenmaße) örtlich abweichender Norm (Strab. 17,804. 813) und von den Griechen zudem in verschiedene Stadienmaße (→ Stadion 1) umgerechnet, so daß mehrere abweichende Angaben existieren (s. außer Strab. etwa Hdt. 2,6,3 und Plin. nat. 12,53), von den Ägyptologen zu 20000 Ellen = 10,5 km bestimmt. H. Ch.

W.Helck–E.Otto Kl. Wörterb. d. Ägyptologie^2, Wiesb. 1969. *F.Oertel* Herodots äg. Logos u.d. Glaubwürdigkeit Herodots, Bonn 1970, 20ff.

Schoinus (*Σχοινοῦς*). **1.** Fluß in Boiotien ca. 9 km n. von Theben, nach der Stadt Schoinos genannt, Strab. 9,2,22 p. 408. Nik. Ther. 889. Steph. Byz. (*Σχοινεῦς*). BÜRCHNER, RE IIA 616f. Nr. 1. **2.** Berggipfel an der Grenze von Korinth und Epidauros, IG IV^2 71 (SCHWYZER 157) Z. 23f.

Bürchner, RE IIA 617 Nr. 5.

3. Hafenort am O.-Ufer des Isthmos von Korinth beim h. Kalamaki, Strab. 8,6,4 p. 369. 6,22 p. 380. 9,1,2 p. 391. Ptol. 3,14,34. Plin. nat. 4,23.

Curtius Peloponnesos 2,539. *Bürchner*, RE IIA 617 Nr. 6.

4. Örtlichkeit in Arkadien s. von → Methydrion, Paus. 8,35,10. Eustath. Il. 265,20. Steph. Byz. E. M.

1. *Curtius* Peloponnesos 1,308f. 340. 2. *Bürchner*, RE IIA 617 Nr. 7.

Schola. 1. Seit dem 1. Jh. v. Chr. gab es auf öff. Plätzen halbrunde steinerne Bänke (mit Rücklehne) zu öffentl. Benutzung, mit Blickrichtung auf eine bes. schöne oder wichtige Aussicht, sonst bevorzugt nach W. Sie heißen S. wie die formgleichen Anlagen an Gräberstraßen, die auch selbst als Grab dienen können. **2.** In den röm. Thermen heißen S. die apsisartigen Nischen mit Wasserbecken, in denen man sich vor und nach dem Bad aufhalten konnte, Vitr. 5,10,4. **3.** In der Kaiser-Z. heißen S. Räume verschiedener Form, mit (Plin. nat. 35,114. 36,22) und ohne Schmuck von Gemälde und Statuen, in denen sich der Senat oder andere Gruppen (Vereine) versammeln oder die als Büro dienen, Martial. 3,20,8. 4,61,3. CIL VI 103 = Nash II 301. HUG, RE II A S. 619 ff. W. H. G.

Scholae Palatinae waren die Leibwache der spätröm. Kaiser und Purpurträger. Sie ist zuerst E. der Regierungszeit Konstantins d. Gr. nachweisbar (Cod. Theod. 14,17,9. 10. 12), sie umfaßten → *clibanarii* (*clibennarii*, Cod. Theod. 14,17,9), *armaturae* (Amm. 15,5,33), *scutarii*, *scutarii clibanarii* (Cod. Theod. 14,17,9) und *gentiles* (Amm. 14, 7,9), Reitertruppen, die sich anfangs nur aus Barbaren, seit → Zenon auch aus Reichsangehörigen ergänzten. Jede S. zählte 500 Mann, und insgesamt gab es im 4. Jh. wahrscheinlich bloß 5 S., im 5. Jh. 5 S. im Occident und 7 S. im Orient. Iustinian erhöhte ihre Zahl im Orient vorübergehend von 7 auf 11. Die Angehörigen der S. erhielten einen höheren Sold (Prokop. anecd. 24,16) als alle anderen Truppen und unterschieden sich von diesen noch durch andere Privilegien (Cod. Iust. 12,29,2). Jede S. wurde von einem → *tribunus* kommandiert (Cod. Theod. 7,4,23), der wieder, wie alle S. insgesamt, dem → *magister officiorum* (Not. dign. or. 11,4–11; occ. 9,4–9) unterstand. Als die Kaiser aufhörten, persönlich ins Feld zu ziehen, wurden aus den S. lediglich Paradetruppen. Erst in der Z. der militär. Regeneration des 7. Jh. bildeten sie wieder eine zuverlässige Kampftruppe, bis schließlich ausländische Söldnerkorps sie ablösten. A. N.

R.Grosse Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 62f. 93ff. 146. *D.Hoffmann* Das spätröm. Bewegungsheer und die Not. Dignit., Bonn 1970, Epigraph. Stud. 7,1/2.

Scholastikos (*σχολαστικός*). **1.** Eigentlich »wer seine von Staatsgeschäften freie Z., *σχολή*, den Wissenschaften widmet« (Plut. Cic. 5), in röm. und byz. Z. behördlich geschützter Titel der Rechtskundigen, nämlich 1. des Parteianwaltes (vgl. OGIS 693. Cod. Theod. 8,10,2), 2. des Rechtsbeistands der höheren Beamten, → *comes*, 3. des → *defensor (civitatis)*, → *ἔκδικος*, 4. des Richters, z. B. *σ. καὶ συνήγορος φόρου* = *fori* (Pap. Lond. 5, 1707, 5). E. B.

2. Eunuch, *cubicularius*, † 431, hatte sich großen Reichtum erworben und bei Theodosius II. so bedeutenden Einfluß gewonnen, daß sich während des Konzils von Ephesos (431) sowohl → Kyrillos (1) als auch → Nestorios (1) um seine Gunst bemühten (Cod. Theod. 6,32,2; ACO 1,4, 50f. 85. 223f.). A. L.

Scholien (*σχόλια*), Bezeichnung für ant. (»S. vetera«) oder ma. (»S. recentiora«) Erläuterungen erklärungsbedürftiger Textpartien. *σχόλιον* (zuerst bei Cic. Att. 16,7,3) ist in dieser Bedeutung seit dem 2. Jh. n. Chr. gut bezeugt (vgl. Epikt. 3,21,6. Gal. 18,2,847 K. Lukian. vit. auct. 23). Während in alexandrin. Z. Textausgabe (*ἔκδοσις*) und Komm. (*ὑπόμνημα*), der sich gleichsam aus fortlaufend aneinandergereihten S. zusammensetzt, gesondert publiziert wurden, bevorzugt man später (d.h. wohl seit dem 1. Jh. n. Chr.: vgl. etwa die Reste der Alkman-Ausgabe im Pap. Paris. 71. Entsprechendes gilt mit größter Wahrscheinlichkeit auch für die Entwicklung im Lat.) eine Publikationsform, bei der die jeweils für notwendig erachteten Erklärungen über, neben und unter dem Text, jedenfalls in enger Verbindung mit diesem, vermerkt wurden. Speziell diesen Typus von Erklärungen pflegt man als S., genauer: als Marginal-S., zu bezeichnen. Die Grenzen zwischen Komm. und S. sind bis in späteste Z. hinein fließend: wie ein urspr. selbständiger Komm. – zumeist allerdings unter Substanzverlust – zu S. in unserem Sinne umgeformt werden konnte, so konnten auch Marginal-S. wiederum von dem Text, dem sie zugeordnet waren, getrennt und somit zum »Komm.« gemacht werden (vgl. z.B. Greg. v. Korinth zu Hermogenes im Cod. Laur. gr. 57,5 [14. Jh.] und in dem direkten Apographon Vindob. phil. gr. 16 [16. Jh.]). Für gewöhnlich gliedert sich ein Scholion in zwei deutlich voneinander geschiedene Teile: die ausgehobene, erklärungsbedürftige Textpartie (Lemma) und die eigentliche Erläuterung; erst später, namentlich im MA., setzen sich die weitaus rationelleren Verweiszeichen anstelle von Lemmata durch. Die Interpretamente erstrecken sich wie in den älteren Komm. auf alle Bereiche der philol. Exegese. Da es sich bei S. um eine in bes. Maße »ungeschützte« Art von Texten handelt, die durch Kontamination, Verkürzung, aber auch Erweiterung sowie mechanische Verstümmelung ständig verändert werden konnte, bereitet die Analyse des überkommenen Bestandes u. die Scheidung ihrer verschiedenen Ingredienzien große Schwierigkeiten u. hat nur in wenigen Fällen zu sicheren Ergebnissen geführt. H. Gä.

A. Gudeman, RE II A 625ff. *H. Erbse–D. Fehling*, LAW 2723ff. *Wilam.* Eur. 1,167f.

Schollen. Darunter wird hier die Fam. der Plattfische (Pleuronectidae) zusammengefaßt; ähnlich scheint gr. *ψῆττα* eine Sammelbezeichnung gewesen zu sein (Aristot. hist. an. 5,543a 2 *ψῆττα καὶ τὰ τοιαῦτα*). Die Römer halfen sich mit *pisces plani* (z. B. Plin. nat. 9,72). Unterscheidung der Gattungen war sachlich und sprachlich unsicher (Athen. 7,329 F–330 B; vgl. Gal. 6,724; nach Sch. Plat. conv. 191 d ist *ψ.* das att. Wort für *βούγλωσσος*). – Hauptgattungen: 1. Scholle, Pleuronectes. a. *ψῆττα* im engeren Sinn. Aristot. mot. an. 714a 6 betont ihre Asymmetrie, Platon a. O. ihre leichte Halbierbarkeit. Sie befruchtet sich angebl. selbst und laicht einmal jährlich (Aristot. hist. an. 4,538a 20. 5,543a 2). Häufig an den Küsten Attikas (Clem. Al. Paed. 2,1,3 p. 155 St. Athen. 7,330 A). Fang mit Netzen: Aristot. a. O. 543a 2; in Sandmulden: Ail. nat. 14,3; künstl. Züchtung in röm. Z.: Colum. 8,17,9. Der Wert des Fleisches wurde unterschiedlich beurteilt (positiv Ps. Hippokr. *π. διαίτ.* 6, 548 L. Gal. 6,720 K. u.a. Athen. a. O., negativ Xenokr. de al. 22). b. *στρουθός*, *passer*, viell. Glattbutt, Rhombus laevis Ron. (vgl. Plin. 9,72); öfter neben anderen S. erwähnt (Ail. 14,3. Hor. s. 2,8,24. Ov. hal. 125. Colum. a. O.). 2. Rhombus (Butten). Hauptvertreter *ῥόμβος*, *rhombus* »Kreisel«, gew. der Steinbutt, Rh. maximus L. Zuerst von Nausikr. (4. Jh.) bei Athen. a. O. erwähnt, bei den Römern bes. beliebt (Hor. epod. 2,50. s. 1,2,116 u. ö. Iuv. 11,121), oft von sensationeller Größe (Iuv. 4, 39ff. Martial. 13,81); bester Fangplatz angebl. Ravenna (Plin. 9,169); lohnende Zucht in Teichen: Colum. 8,17,9. Martial. 10,30,20. 3. Seezunge (Gattung Solea), *βούγλωσσος* (*-ον*) (seit Epicharm.), *solea* (seit Plaut.); bei Athen. a. O. zu den Plattfischen gezählt; weiß glänzend wie *passer* und *rhombus* (Ov. hal. 124; vgl. Plin. 9,72); als Speisefisch so verschieden bewertet wie die *ψῆττα* Im übrigen sind die ant. Angaben ganz unsicher. Ein Witz bei Plaut. Cas. 497. – Gattung Arnoglossus, *κίθαρος*, *citharus*, nicht näher bestimmbar. Beschr. bei Aristot. frg. 319. Er lebt an Sandküsten (Opp. hal. 1,98), ist dem Apollon heilig (Apollod. bei Athen. 7,306 A), wird als Tafelfisch nicht sehr empfohlen (Xenokr. a. O. Plin. 32,146; am besten gebacken: Kallias bei Athen. 7,286b u. a.). 5. Gattung Synaptura, *κιθαρῳδός*, wahrsch. die Zebrazunge, Synaptura zebra Bl., zu den Chaetodontes gehörig. Farbenprächtiger Plattfisch von rotgoldenem Glanz mit schwarzer Längszeichnung (Name!). Zwei Arten vorzügl. geschildert bei Ail. 11,23. 6. *ὕαινα* (*ὑαινίς*), *hyaena*, wahrsch. Romboidichthys podas Delar., ein »Ungeheuer«, das beim Menschen Schreckbilder erzeugen kann (Ail. 9,49. 13,27; vgl. Athen. 7,326 F). Plin. war Zeuge eines Fanges bei Ischia (32,154). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2, 1913, 366ff. *D'Arcy W. Thompson* Glossary of Gr. Fishes 33. 114f. 223. 394.

Schrift. A. ORIENTALISCHE SCHRIFTEN. B. DAS GRIECH.-LAT. ALPHABET: [1] Griechisch. [2] Etruskisch. [3] Lateinisch. C. SCHRIFTFORMEN DER ANTIKE: [1] Überblick. [2] Entwicklung der griech. Schrift. [3] Lateinische Schrift. [4] Kurzschrift. D. MITTELALTERL. BUCHSCHRIFTEN: [1] Griech. Bibelstil. [2] Griech. Kursive. [3] Griech. Minuskel. [4] Lat. Unziale. [5] Nationalschriften. [6] Karolingische Minuskel.

A. ORIENTALISCHE SCHRIFTEN. Eine Reihe orient. S.en weist den alten Zustand der Wort-S. auf, bei der jedem Wort ein Bildzeichen entspricht. Das gilt von den → Hieroglyphen der Ägypter, von der ältesten sumerisch-babyl. Keilschrift und von der chinesischen S. Da der Sinn des Zeichens aber nicht mehr unmittelbar an der Sache, sondern vielmehr an einem Lautkomplex (Wort) haftete, konnte man in diesen S.en dasselbe Zeichen zur Wiedergabe von Wörtern verwenden, deren Gleichheit oder Ähnlichkeit sich nicht auf den Begriffsinhalt, sondern nur auf den Lautbestand bezog (Prinzip des Rebus). Wenn man – was bei den einsilbigen Wörtern schon in der Wort-S. der Fall ist – für jede Silbe ein eigenes Zeichen schuf, so befand man sich damit bereits auf einer weiteren Entwicklungsstufe, nämlich der Silben-S. Es mußten daher so viele verschiedene Zeichen erfunden werden, als es Silben in der betreffenden Sprache gab. In diesem Zustand kennen wir die kret. S., die kyprische Silben-S. und die altindische Brāhmī-S. Die Keil-S. entwickelte sich, durch den Bau der sumerischen Sprache mit ihren vielen ähnlich oder gleich klingenden einsilbigen Wörtern gefördert, weitgehend zur Silben-S.; immerhin wurden Wortzeichen in vielen Fällen beibehalten. Auch in der hethit. Bilder-S., die inschriftlich vom 14. bis 8. Jh. v. Chr. belegt ist, überwiegend eine Silben-S., treten Ideogramme (Bildzeichen), Determinative (Deutezeichen), aber auch einzelne Buchstabenzeichen auf. In der äg. Schrift wurden gleichfalls z. T. Silbenzeichen (Mehrkonsonantenzeichen) verwendet, wobei die Vokale unberücksichtigt blieben. Zur Schreibung von Fremdwörtern und fremden Namen bedienten sich die Ägypter dieser Silbenzeichen. Sie kannten mit den Einkonsonantenzeichen (Buchstaben) z. T. auch schon die letzte Stufe dieser Entwicklung, die *Buchstabenschrift*. An den äg. Sinai-Inschriften (15. Jh.) versuchte man die Herkunft der semitischen Buchstaben-S. aus dem Äg. wahrscheinlich zu machen. Hier scheinen einfache Hieroglyphen, d.h. ihr Sinnwert, ins Semitische übersetzt und die anlautenden Konsonanten der semitischen Wörter mit den übernommenen ägypt. Zeichen fest verbunden worden zu sein. Die südsemitischen S.en (Sabäisch, daraus abgeleitet Safatenisch, Thamudisch, Lihjanisch und Äthiopisch, aus diesem wieder Amharisch) zeigen noch deutliche Verwandtschaft mit den Formen der Sinai-Inschriften. In den nordsemitischen S.en machte sich auch der Einfluß der Keil-S. geltend (Buchstabenalphabet von Ugarit). Als Wiege der semitischen Buchstaben-S. gilt → Byblos (2), dessen Namen auch die Griechen mit dem Begriff der S., des Beschreibstoffes und Buches verbanden. Das nordsemitische Alphabet (22 Konsonanten) ist in drei verschiedenen Ausprägungen bekannt: *Phönizisch* (daraus Punisch), *Althebräisch* (Kanaanisch, daraus Samaritanisch), *Aramäisch* (daraus hebr. Quadrat-S., Palmyrenisch, Syrisch und das Nabatäische, der Ursprung der arab. S. mit ihren Varianten Kufisch, Neshi, Maghrebinisch und der altiranischen S.en Pehlevi und Avesta-S.).

B. DAS GRIECHISCHE UND LATEINISCHE ALPHABET (= A.) [1] Die *Griechen* übernahmen ihr A. von den → Phoinikern. Die Erinnerung daran hat sich bei ihnen erhalten; schon die Buchstabennamen weisen vielfach auf die semit. Herkunft hin (’aleph, bêth, gîmel, dālēth usw.). Die Buchstabenformen der ältesten griech. S.en stimmen weitgehend mit den altphönizischen überein, die Reihenfolge der Buchstaben und ihre entsprechende Verwendung als Zahlzeichen findet sich im Griech. wie im Altsemitischen. Die ältesten griech. Inschriften sind wie die semitischen bustrophedon oder linksläufig geschrieben. Während also die Herkunft des griech. A.s keinem Zweifel unterliegt, ist die Aufspaltung in eine Anzahl griech. Lokal-A.e und deren Weiterentwicklung schwieriger zu verfolgen. Das griech. Mutter-A. enthielt 21 Zeichen. Gegenüber dem späteren A. waren Ϝ (Digamma = w) und ϙ (Koppa = k vor o und u) zusätzlich vorhanden; dafür fehlten ξ, φ, χ, ψ, ω. Vier phön. Buchstabenzeichen, die man mangels lautlicher Entsprechung im Griech. nicht brauchte, wurden zur Bezeichnung der 4 Vokale A, E, I, O verwendet, die ja im Phönizischen wie in allen semit. Schriften fehlten. Für den u-Laut nahm man das phön. Υ (w = wāw) und setzte es an das Ende des A.s. H (entsprechend phön. ḥêth) hatte zunächst den Lautwert h. In Gebieten, in denen der Hauch früh verstummte (sog. Psilose), verwendete man es aber schon früh für das offene (lange) ē und schuf parallel dazu Ω für das offene (lange) ō. Abgesehen von den archaischen A.en der dorischen Inseln Thera, Melos und Kreta unterscheidet man ostgriech. und westgriech. A.e, deren Verschiedenheiten vor allem in den sog. Zusatzbuchstaben liegen. Die ostgriech. A.e kennen die Zusatzzeichen Χ (= kh), Ξ (= ks) und Ψ (= ps) – für die beiden letzten Zeichen findet sich in manchen Gebieten auch χσ und φσ – die westgriech. A.e hingegen schreiben ↓ oder Ψ für kh, Χ für ks, ✳ bzw. Φϟ für ps. Φ für ph ist beiden Gruppen gemeinsam. – Daß Athen 403 v. Chr. unter dem Archon → Eukleides (1) das kleinasiatisch-ionische A. für die offizielle Aufzeichnung von Gesetzestexten übernahm, wirkte beispielgebend für die anderen griech. Staaten, so daß im Laufe des 4. Jh.s das noch heute geläufige klassische (ionische) A. mit 24 Zeichen zugleich das gemeingriechische wurde. → Griechische Sprache.

[2] Schon im Laufe des 7. Jh.s übernahmen die *Etrusker* – woher und auf welchem Wege ist noch strittig – ein A. mit 26 Buchstaben, das zur Gänze auf dem Rand einer elfenbeinernen Schreibtafel aus Marsiliana d’Albegna zu lesen ist. 4 Buchstaben dieses A.s, nämlich b, d, das dem phön. samech entsprechende Zeichen und o, wurden praktisch nicht verwendet, da ihre lautlichen Entsprechungen im Etrusk. fehlten (o und u wurden, zumindest ursprünglich, nicht geschieden). Das etrusk. A. kannte ferner 2 Zeichen für s-Laute, die dem phön. sade und šin entsprachen. Gesichert ist auch die frühe Differenzierung (7./6. Jh.) der 3 k-Laute: c (vor e, i), k (vor a), q (vor u).

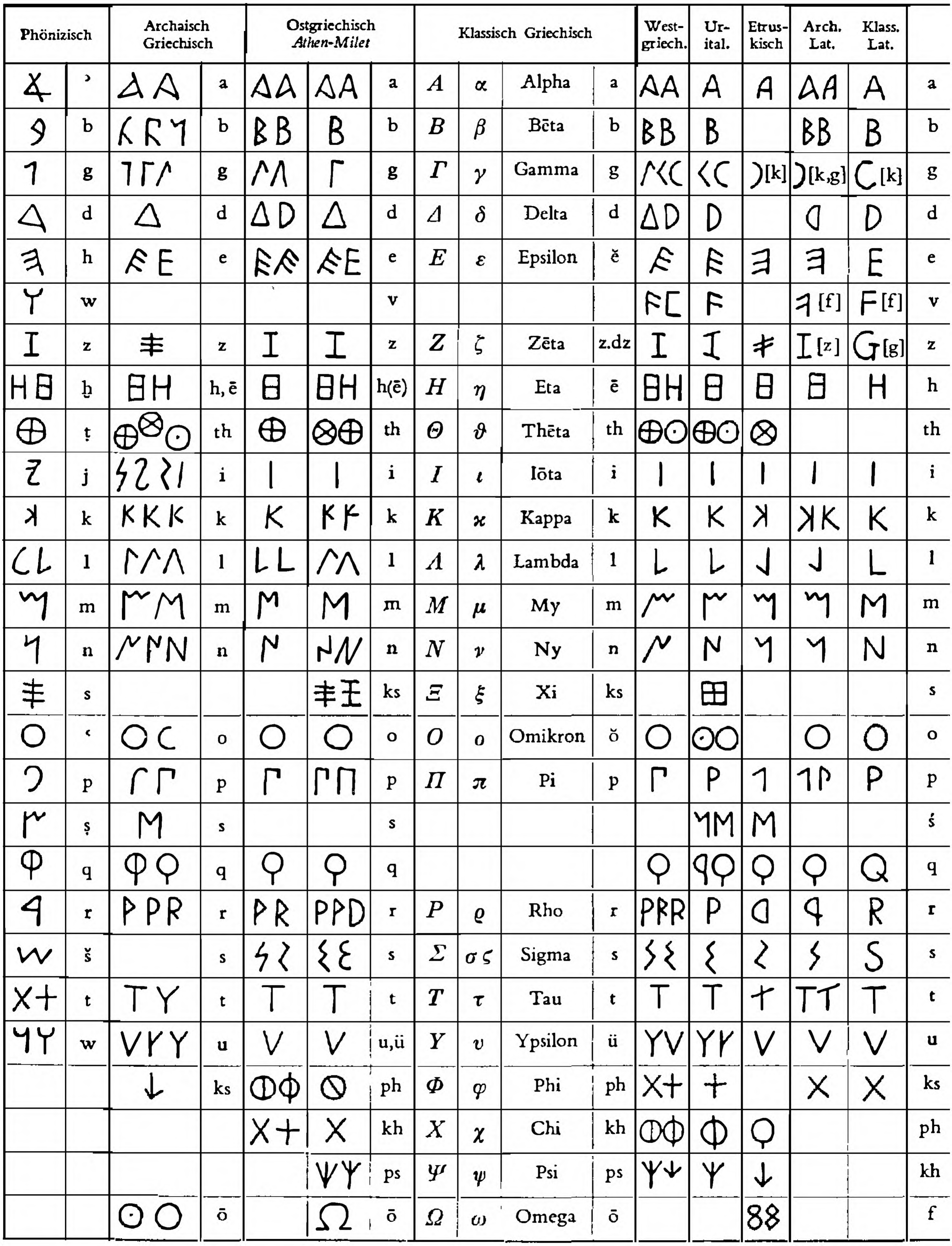

Phönizisch	Archaisch Griechisch	Ostgriechisch *Athen-Milet*	Klassisch Griechisch				
ʾ	a	a	*Α*	α	Alpha	a	a
b	b	b	*Β*	β	Bēta	b	b
g	g	g	*Γ*	γ	Gamma	g	g
d	d	d	*Δ*	δ	Delta	d	d
h	e	e	*Ε*	ε	Epsilon	ĕ	e
w		v					v
z	z	z	*Ζ*	ζ	Zēta	z.dz	z
ḫ	h, ē	h(ē)	*Η*	η	Eta	ē	h
ṭ	th	th	*Θ*	ϑ	Thēta	th	th
j	i	i	*Ι*	ι	Iōta	i	i
k	k	k	*Κ*	ϰ	Kappa	k	k
l	l	l	*Λ*	λ	Lambda	l	l
m	m	m	*Μ*	μ	My	m	m
n	n	n	*Ν*	ν	Ny	n	n
s		ks	*Ξ*	ξ	Xi	ks	s
ʿ	o	o	*Ο*	ο	Omikron	ŏ	o
p	p	p	*Π*	π	Pi	p	p
ṣ	s	s					ś
q	q	q					q
r	r	r	*Ρ*	ϱ	Rho	r	r
š	s	s	*Σ*	σ ς	Sigma	s	s
t	t	t	*Τ*	τ	Tau	t	t
w	u	u,ü	*Υ*	υ	Ypsilon	ü	u
	ks	ph	*Φ*	φ	Phi	ph	ks
		kh	*Χ*	χ	Chi	kh	ph
		ps	*Ψ*	ψ	Psi	ps	kh
	ō	ō	*Ω*	ω	Omega	ō	f

West-griech.
Ur-ital.
Etrus-kisch
Arch. Lat.
Klass. Lat.
[k]
[k,g]
[k]
[f]
[f]
[z]
[g]

Die Entwicklung des Alphabets

[3] Diese im *latein. A.* wiederkehrende Eigenheit gilt als ein Argument für die Ableitung des latein. A.s aus dem etruskischen, die allerdings bis heute strittig ist; auch daß die Römer das A. direkt aus dem unteritalischen → Cumae übernahmen, wird vertreten (bes. M.Pallottino). Lat. x (mit dem Lautwert ks) ist jedenfalls auf ein westgriech. A. Süditaliens zurückzuführen. Das dem griech. Zeichen *Γ* (Gamma) entsprechende C wurde im Lat. für k vor e, i verwendet, g erst später durch Hinzufügen eines Striches daraus differenziert (G). Lat. f (das alte Digamma *Ϝ*) wurde in ältester Zeit FH geschrieben (Fibel v. → Praeneste, frühes 6. Jh.). Griech. Wörter mit Aspiraten schrieben die Römer ursprünglich als Tenues ($p = \varphi$, $t = \vartheta$, $c = \chi$), später (2. Jahrhundert v. Chr.) führte man für die Aspiration das zusätzliche h ein (ph, th, ch). Da z (stimmhaftes s) im Lat. intervokalisch zu r wurde, verzichtete man auf den Buchstaben (an seine Stelle in der Buchstabenfolge des A.s trat g) und führte ihn erst zu Beginn der Kaiserzeit, zusammen mit y neu ein (nun am Ende des Alphabets).

C. SCHRIFTFORMEN DER ANTIKE. [1] *Überblick:* Erst seit der Epoche der großen Papyrusfunde in den letzten Jahrzehnten des 19. Jh.s kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie Griechen und Römer im Alltag schrieben, und, während früher außer den Inschriften nur Textzeugen vom 4. Jh. n. Chr. an zur Verfügung standen, nun die griech. S. vom späten 4. Jh. v. Chr. bis ins MA. an vielen Tausenden von Papyri studieren. Von den 2 großen Gruppen von Papyri sind die literarischen (ebenso wie ein Großteil der mittelalterl. Hss.) in einer nach ebenmäßigen Formen strebenden *Schönschrift* oder *Buchschrift* geschrieben (kalligraphisch). Die viel zahlreicheren nichtliterarischen Papyri, d.h. die Urkunden und Briefe, weisen zumeist die Kursive auf, die dem alltäglichen Gebrauch diente und vor allem auf Schnelligkeit (Ligaturen, Abbreviaturen) sah, die Lesbarkeit aber im Hinblick auf bestimmte Lesergruppen abstufte. In zahlreichen Urkunden der Antike und des MA.s bediente man sich verschiedener Grade der *Kanzleischrift*, die sich manchmal der Buch-S. nähern konnte, oft aber auch mehr oder weniger in Gebrauchs-S. überging.

[2] Die Entwicklung der *griech. S.:* 1. Die ältesten erhaltenen griech. Papyri (spätes 4. Jh. v. Chr.) zeigen eine den Inschriften verwandte Schreibweise *(Inschriftenstil).* Sowohl im Timotheospapyrus (Berlin) wie in der Wiener »Klage der Artemisia« stehen die Buchstaben in stets gleichbleibenden Zwischenräumen ohne jede Verbindung nebeneinander. E und *Σ* weisen die eckigen Formen der Inschriften, *Φ* ein Dreieck an Stelle eines Kreises oder einer Ellipse auf. Noch älter ist vielleicht der 1962 gefundene Papyrus von Thessalonike: sein *Ω* ist gegenüber der kursiven Form in Artemisia und Timotheos rein inschriftlich. Aus dem Inschriftenstil läßt sich sowohl die ptolemäische Buchschrift wie die ptolemäische Geschäftsschrift ableiten. 2. Die *ptolemäische Buchschrift* weist gegenüber dem Inschriftenstil mehr flache Rundungen auf, verwandelt A in ein spitzwinkliges Dreieck mit konkaven Seiten und biegt analog die rechte Haste des *H* und *Π* nach innen. Kleines *ο* und *ω* werden an die Oberzeile gezogen; Iuxtaposition wird beliebt, *P*, *Y*, *Φ* und andere Buchstaben weisen vereinzelt ein Zierhäkchen am unteren Ende der Hasten auf. Die horizontalen Balken des *T*, *Π* und *Γ* werden oft verdickt. Die Schrift bleibt wie der Inschriftenstil eine Majuskel (Zweizeilenschrift). 3. Die *ptolemäische Geschäftsschrift* hingegen gibt diesen Grundsatz auf, indem sie *Φ*, *P*, *Y*, aber auch *I*, *K*, *T* oft mit großer Unterlänge versieht. Keulenförmige Verdickung der Querbalken von *T* und *Π* sowie häufiges Hochziehen kleiner Kümmer-Buchstaben an die Oberzeile erwecken den Eindruck, als ob die Schrift an der Oberzeile hinge. 4. In den Jh.en um Chr. Geb. beobachten wir in der Buchschrift den sog. *Häkchenstil.* Hier sind die schon in literarischen Papyri des 3. und 2. Jh.s v. Chr. erscheinenden Zierhäkchen, vor allem an der Grundzeile, zur Manier und zum Stilmerkmal geworden. Die runden Formen überwiegen, Kümmerbuchstaben gibt es nicht, die Zweizeiligkeit wird eingehalten. 5. Der vorherrschende Stil der griech. Buchschrift des 2. und 3. Jh.s n. Chr. ist der sog. *Strenge Stil.* Bei bewußter, streng durchgeführter Stilisierung fällt der Gegensatz zwischen besonders breit und sehr schmal geformten Buchstaben ins Auge. *H*, *M*, *N*, *Π*, *Ω* sind in der Regel doppelt so breit wie hoch, auch *Δ*, *K*, *Λ*, *X* erscheinen recht flachgedrückt; demgegenüber sind *E*, *Σ*, *B*, *Θ* auffallend schlank; *Ω* hat die Form einer Schale. Der Strenge Stil ist als Vorläufer des Bibelstils zu betrachten, der bereits ins MA. hinüberführt.

[3] *Lateinische S.formen.* Wie im Griech. stammt auch im Lat. die älteste ausgebildete Buch-S. von den Inschriften ab. Nur wenige Hss.fragmente des 4.–6. Jh.s zeigen die *Capitalis quadrata*, die sich zweifellos den Stil der frühkaiserzeitl. Inschriften zum Vorbild genommen hatte. Viel häufiger treffen wir in Hss. auf die *Capitalis rustica* (Vergil-Codices!), in der E, F, L, T sehr schmal geformt und Querstriche nur mehr angedeutet sind. – Aus Papyri, pompejanischen Inschriften und Wachstafeln kennen wir die sog. *Ältere röm. Kursive* (Majuskelkursive) seit der 2. H. d. 1. Jh.s v. Chr. Diese im wesentlichen zweizeilige Schrift veränderte sich in den ersten kaiserzeitlichen Jh.en und ging um 300 in die *Jüngere röm. Kursive* (Minuskelkursive) über, eine Vierzeilenschrift mit markanten Oberlängen von b, d, h, i, l und entsprechenden Unterlängen von g, p, q.

[4] *Kurzschrift.* Sowohl im Bereich der griech. wie der lat. S.geschichte gibt es mehrere Versuche, ein System der *Kurzschrift* (Tachygraphie =

Schnell-S., Stenographie = Eng-S.) aufzustellen. Die *griech.* Tachygraphie ist auf Papyri und Wachstafeln (in spätantiken Urkunden fügten Notare ihren Unterschriften gern tachygraphische Notizen bei) überliefert; ihre Deutung ist bisher nur zum geringen Teil gelungen. Besser bewandert sind wir in der griech. Tachygraphie des MA.s, die uns vor allem in Hss. des 10–12.Jh.s, später noch in Ausläufern entgegentritt. Eine ganze Reihe geläufiger Kürzungen in griech. Minuskelhss. mit kursiven Zügen stammt aus der Antike. In *Rom* soll der Dichter → Ennius (um 200 v.Chr.) als erster »notae vulgares« (»gewöhnliche« Abbreviaturen) erfunden haben. Eine Erweiterung und Verfeinerung erfuhr dieses System durch Ciceros Freigelassenen → Tiro, dessen *Tironische Noten* in der ganzen Kaiserzeit und in Hss. des MA.s bis um die Jahrtausendwende in Gebrauch waren.

D. Mittelalterliche Buchschriften. [1] Die 3 größten und bis vor wenigen Jahrzehnten ältesten griech. Bibelhss., Cod. Sinaiticus, Cod. Vaticanus, Cod. Alexandrinus, sind in einer hochstilisierten Buchschrift geschrieben, die wir als *Bibelstil* (G. Cavallo: Bibelmajuskel), mit einem weniger glücklichen, konventionellen Ausdruck auch als *Unziale* bezeichnen. Anstelle der auffälligen Breitenunterschiede der Buchstaben im Strengen Stil ist hier alles auf Ausgleich der Größenunterschiede und edles Gleichmaß der Formen ausgerichtet. Für die meisten Buchstaben des Bibelstils könnte man ein Quadrat als Grundform annehmen; auch die vielen runden Buchstaben könnte man Quadraten einschreiben. Haar- und Druckstriche werden unterschieden, die Zweizeiligkeit ist genau eingehalten. Nach dieser vorbildlichen Ausprägung in den großen Hss. des 4. und 5.Jh.s erfuhr der Bibelstil erst im Laufe von Jh.en gewisse Veränderungen. Mit dem Sieg der Minuskel im 9.Jh. wurde die Unziale im wesentlichen auf liturgische Texte (spitzovale Formen, oft Schräglage) beschränkt. Daneben hielt sie sich noch lange als Auszeichnungsschrift in Minuskelhss. – In der Spätzeit (6.–10.Jh.) bildete sich eine Sonderform der griech. Unziale, der sog. *Koptische Stil:* Einzelne Buchstaben, besonders an abgehobenen Satzanfängen, werden überdimensioniert, *Α*, *Ε*, *Θ*, *Ο*, *Σ* sehr schmal gehalten, *Μ* bis auf die Grundzeile eingesattelt. Die Stilisierung zielt auf die Kanzleischrift (Eindruck des Gitterwerks) und dürfte auf das alexandrinische Patriarchat zurückgehen.

[2] Seit der Zeit der Tetrarchie (um 300 n.Chr.) gewann die *Kanzleischrift* einen deutlichen Einfluß auf die griech. Kursive, die während der ersten kaiserzeitl. Jh.e in der Regel einen unansehnlichen Eindruck gemacht hatte. Schon im Laufe des 4.Jh.s entwickelte sich diese *Byzantinische Kursive* zur richtigen Vierzeilenschrift mit zahlreichen markanten Ober- und Unterlängen. Die weit ausholenden Schlingen und Schleifen, die oft mehrere Zeilen überschreitenden Unterlängen, kurz der bewußt barocke Zug dieser Kursive muß als Ausdruck byzantinischen Wesens verstanden werden.

[3] Anhand der immer noch zahlreichen griech. Papyrusurkunden aus der Zeit der Araberherrschaft in Ägypten (7.–8.Jh.) läßt sich zeigen, wie sich jene Buchstabenformen allmählich sammelten, die etwa 2.H. 8.Jh. zur Bildung einer neuen Buchschrift, der griech. *Minuskel* (auch *Buchminuskel* oder kalligraphische Minuskel genannt), führten. Sie blieb mit gewissen Veränderungen und Einschränkungen im ganzen MA. für die griech. Hss. von größter Bedeutung. Die älteste datierte Minuskelhs., der Cod. Uspenskij (ein Evangeliar) stammt aus d.J. 835. Die Buchminuskel ist wie die Byzantinische Kursive eine Vierzeilenschrift, d.h. sie weist viele Ober- und Unterlängen auf. Oft sind Gruppen bis zu 10 Buchstaben in einem Zug geschrieben: man wollte die klaren, schönen Formen der Unziale mit der Flüssigkeit und Schnelligkeit der Kursive verbinden. Die Spiritus gelten als ein Kriterium für das Alter der Minuskelhss. Die sog. halbierte Eta-Form, die eckige und runde Form folgen zeitlich aufeinander. Iota adscriptum steht in gleicher Größe neben den anderen Buchstaben. Im Laufe der folgenden Jh.e wurde die Minuskel durch Eindringen unzialer Formen allmählich wieder aufgelöst.

[4] Etwa seit dem 3.Jh. bildete sich neben der Capitalis quadrata eine vorwiegend auf Rundungen hin stilisierte Buchschrift, die *lateinische Unziale.* Das Wesen der Unziale zeigt sich beim Vergleich der charakteristischen Buchstaben A, D, E, G, H, M, Q, U mit den analogen Formen der Capitalis. Die lat. Unziale setzte sich, ähnlich wie der griechische Bibelstil, zugleich mit dem Pergament-Codex durch und wurde für die Herstellung von Bibelhss. und liturgischen Texten bevorzugt. Noch in karoling. Zeit können wir Erneuerungsversuche an der Unziale beobachten. – Etwas im Schatten der Unziale entwickelte sich die *Halbunziale*, eine Vierzeilenschrift, die unziale Buchstaben mit einer Reihe von Minuskelformen mischt. A erscheint in der auffälligen cc-Form, S wird in Majuskel- und Minuskelform geschrieben, G und R sind weitere Merkbuchstaben. Nur in Ravenna, Verona und Corbie konnte die Halbunziale die Unziale verdrängen; immerhin lebte sie bis ins 8.Jh. als Auszeichnungsschrift fort.

[5] Aus der Halbunziale und der röm. Kursive entwickelten sich die einst als *Nationalschriften* bezeichneten S.arten der vorkarolingischen Zeit, die von verschiedenen Ländern auf dem Boden des ehemaligen weström. Reiches ausgingen und vor allem im 7. und 8.Jh. das Medium für die Überlieferung der antiken Literatur bildeten. – Seitdem F. Masai (s. *Lit.*) die Theorie einer eigenständigen irischen Buchmalerei und Schreibkunst erschüttert hat, zieht man es vor, von einer *Insularen*

Halbunziale zu sprechen und die Scheidung in irische und angelsächsische Halbunziale zu vermeiden. In dieser Halbunziale sind die Oberlängen von b, d, h, l kurz, gedrungen und spachtelförmig, d, r, und s werden sowohl unzial wie halbunzial geschrieben. Die eng aneinandergedrängten Buchstaben erinnern an die Glieder einer Kette. Flechtwerkornamente und feine, farbige Punktsäume verzieren oft die Initialen (z.B. Book of Kells, Evangeliar, um 800). – Dieser breiten Halbunziale steht eine *Insulare Minuskel* gegenüber mit schmalen, in Spitzen auslaufenden Buchstaben, die wie die Zähne eines Kammes nebeneinander stehen (Spitz-S.); r mit großer Unterlänge erinnert an das lange s. Die Schrift steht zumeist senkrecht oder ist etwas links geneigt und kennt viele Ligaturen und Kürzungen; sie wurde häufig für Glossen und Marginalien verwendet. Die insularen S.arten wirkten im Zusammenhang mit der Mission weit in das europäische Festland hinein (angelsächs. Einfluß z.B. Fulda, Echternach; irischer Einfluß z.B. Luxeuil, Bobbio, St. Gallen). – Im westgotischen Spanien wurde neben der lat. Unziale auch die Halbunziale und Kursive gepflegt. Etwa um 700 setzte sich die neue *Westgotische* (oder *spanische*) *Minuskel* durch: Ober- und Unterlängen sind nicht sehr häufig, aber auffallend lang und stehen meist senkrecht, a ist oben offen, g nach rechts geöffnet und säbelförmig, t ähnelt einem geschlossenen a. Im 8. Jh. läßt sich Einfluß der westgotischen Minuskel auch in Frankreich und Italien beobachten. – Was man in der älteren Paläographie als *Merowingische Schrift* zu bezeichnen pflegte, wird heute in verschiedene Spezialtypen charakteristischer Skriptorien zerlegt. Die in den Urkunden der Merowingerkanzlei auftretende Stilisierung – aufrecht stehende, eng zusammengedrückte Schrift mit keulenförmigen Oberlängen und auffälligen Ligaturen – wirkte auch auf die zeitgenössische Buchs. ein. Als vorkarolingische Spezials.en auf fränkischem Boden seien der EN-Typ und ab-Typ von Corbie, der az-Typ von Lyon und der einst irrig als Typ von Luxeuil bezeichnete genannt. Im langobardischen Raum war das stark von der Insularschrift beeinflußte Kloster Bobbio von größter Bedeutung. – Bes. Erwähnung verdient die ***Beneventanische Schrift***, eine Sonderform der süditalischen Halbkursive des späten 8. Jh.s, die durch den Benediktinerorden in den folgenden Jh.en weithin Verbreitung fand. Charakteristisch sind die dicken, gedrungenen Formen (breite Schreibfeder!), gebrochene Schäfte der Kleinbuchstaben und zahlreiche rhomboide Buchstabenelemente.

[6] Analog der Bildung der griech. Minuskel aus der spätbyzantin. Kursive neigte man im Laufe des 8. Jh.s auch im Westen, bes. in Klosterskriptorien, wo keine Schreiberpersönlichkeiten mit eigenwilligen Stilisierungen lebten, dazu, durch Vermeidung von Ligaturen und Kürzungen eine leicht

lesbare Schrift zu schreiben: sog. *Frühminuskel*, eine Vorstufe der karolingischen Schriftreform. In St. Martin in Tours etwa trat schon um 750 das kleine unziale a der Karolingischen Minuskel neben die alte cc-Form. Gleichzeitig treffen wir die Frühminuskel auch in St. Gallen und in der Reichenau an. Das erste Beispiel Karolingischer Minuskel bietet der sog. *Maurdramnus-Typ* von Corbie (vor 780), in dem die halbunzialen Formen von a, g und n konsequent durch entsprechende Minuskelformen ersetzt wurden. Die für die weitere Entwicklung der lat. S. im MA. entscheidende Ausbildung der *Karolingischen Minuskel* um 800 wird auf eine S.reform Karls d. Gr. zurückgeführt, die zwar nicht quellenmäßig bezeugt, aber an den Prunkhandschriften der Hofschule Karls unschwer abzulesen ist. Man wollte damals eine gut lesbare, ästhetisch hochstehende, einheitlich stilisierte Minuskel schaffen, die von den Kürzungen und Ligaturen der Halbkursive befreit war. a, g, n wurden dem Minuskelalphabet angepaßt und Rundungen und Gerade allgemein in idealen Ausgleich gebracht. Daneben bemühte sich die S.reform offenbar auch um eine Wiederbelebung der alten lat. Buch-S.en, der Capitalis, Unziale und Halbunziale, die nun häufig als Auszeichnungsschriften, aber auch sonst Verwendung fanden; dieser Archaismus wirkte nicht über das 10. Jh. hinaus. Die Durchführung der karolingischen S.reform ruhte natürlich zur Gänze auf den Klosterskriptorien, die damals vielfach eine hohe Buchkultur aufwiesen und oft in regem gegenseitigem Austausch standen. Die verhältnismäßig zahlreich erhaltenen Hss. des 9. Jh.s beweisen den Siegeszug der Karolingischen Minuskel, ermöglichen den Paläographen aber auch subtile Unterscheidungen in bezug auf die Herkunft und das Alter der einzelnen Schriftzeugnisse. H. Hg.

Lit.: *V. Gardthausen* Griech. Paläographie (1879), 1911 bis 1913^2. *A. Mentz* Gesch. u. Systeme der griech. Tachygraphie, 1907. *L. Traube* Vorlesungen u. Abh.en I: Zur Paläographie u. Hss.kunde, 1909. *W. Schubart* Griech. Paläographie, 1925. *F. Steffens* Lat. Paläographie, 1929. *H. Jensen* Die Schrift in Vergangenheit u. Gegenwart, 1936. *M. Norsa* La scrittura letteraria greca dal secolo IV a.C. all'VIII d.C., 1939. *F. Masai* Les origines de la miniature dite irlandaise, 1947. *G. Battelli* Lezioni di paleografia (1936), 1949^3. *W. Menn* Die Schrift und ihre Entwicklung, in: Hb. der Bibliothekswiss. I, 1950. *J. Mallon* Paléographie romaine, 1952. *G. Cencetti* Lineamenti di storia della scrittura latina, 1954. *R. Devreesse* Introd. à l'étude des manuscrits grecs, 1954. *C.H. Roberts* Greek literary Hands 350 B.C.–A.D. 400, 1955. *J. Irigoin* L'onciale grecque de type copte, Jb. Öst. Byz. Ges. 8, 1959, 29–51. *H. Hunger* Antikes u. mittelalterliches Buch- und Schriftwesen, in: Gesch. der Textüberlieferung I, 1961. *L.H. Jeffery* The Local Scripts of Archaic Greece, 1961. *H. Foerster* Abriß der lat. Paläographie (1949), 1963^2. *G. Cavallo* Ricerche sulla maiuscola biblica, 1966. *E.G. Turner* Greek Manuscripts of the Ancient World, 1971.

Schuhe. Als Fußbekleidung, *calceamentum*, *ὑπόδημα*, trugen Griechen und Römer → Sandalen, S. und St(iefel). Nach Material, Ausführung, Farbe, Form und Herkunft gab es eine fast verwirrende Zahl von S. und St., wofür auf die langen Listen bei Poll. 5,18. 7,85–94. 10,49 und Herod. 7,57ff. verwiesen sei. Die zahlreichen Darstellungen der bildenden Kunst mit den ant. Namen in überzeugende Übereinstimmung zu bringen gelingt nur selten (1). Der hohe geschlossene S. (im Gegensatz zur → Sandale) scheint aus dem O., von Medern, Persern, Hethitern nach Griechenland gekommen zu sein; er bezeichnet oft den Barbaren im Gegensatz zum Griechen (Mederelief, MDAI(R) 53, 1938, T.38). Die S. reichen in der Regel bis über die Knöchel, können vorne geschlitzt sein und werden mit Haken, Schnüren oder Schlingen geschlossen ([1], Abb. 18–24). S. mit Gamaschen tragen Männer in myken. Z. (MARINATOS Kreta u. d. myken. Hellas, 1959, T. 178. 182. 233. RODENWALDT Der Fries des Megarons von Mykenai, 1921, 28 Abb. 16 vgl. Beilage 1–3), Frauen bei der Jagd (Tiryns II 111f. Nr. 141 bis 142. 122 Nr. 160. ? 154 Nr. 223) und beim Stierspiel (MARINATOS T. XVII. Tiryns II T. 18), vgl. den S. mit hochgebogener Sohle vorn (MARINATOS T. 236). Schnabel-S. sind aus dem O. bekannt und werden in Ionien und Etrurien getragen, aber auch im lakon. Bereich (Arkesilas: PFUHL Abb. 193, vgl. den Bärtigen auf dem Panzer aus Olympia PFUHL Abb. 135). Seit klass. Z. tragen Männer und Frauen S. mit oft reich geschmücktem Oberleder (Vasenbilder). → Arbyle, Karbatine (1), Krepis (2), Laconica (1). St. (d.h. Fußbekleidung mit Schäften, die mindestens bis zur Wade reichen) tragen schon die kret. Soldaten und Sportler (MARINATOS T. 100. 106). In Griechenland ist bes. verbreitet der Jagd- und Reise-St., → Embas, mit heraushängenden Laschen, die → Endromis ohne Laschen, und der im tägl. Leben und auf der Bühne benutzte → Kothurn.

In Etrurien sind neben griech. S. und St. einheimische S. und St. bekannt; bes. berühmt war eine etr. Holz-Sandale mit Beschlägen und hoher Sohle. Ein Mittelding zwischen S. und Sandale (der ganze Spann bedeckt, die Zehen frei) tragen Tänzerinnen (JDAI 31, 1916, 119 Abb. 7. 120). Häufig ist der Schnabel-S., *calceus repandus* (Cic. nat. 1,82), z. B. L. BANTI Die Welt der Etrusker (1960) T. 37. 49. 57.

In Rom trug man Sandalen nur im Hause, griech. *crepidae* außerhalb Roms und zu griech. Tracht, während zur *toga* der → *calceus* gehört. Im ausgehenden 1. Jh. v. Chr. kommt die → *Gallica* dazu (nicht zur *toga* getragen), in der späteren Kaiser-Z. der *campagus*, Lyd. mag. 1,17. H.A. 19, 28,8. 23,16,4, ein Riemen-S., der Zehen und Ferse einhüllte, den übrigen Fuß sichtbar ließ (VOLBACH Frühchr. Kunst, 1958, T. 53: die drei Kaiser). Soldaten, Fuhrleute, Bauern usw. trugen oft die → *caliga*, Jäger einen hohen St., der an griech. Vorbilder angelehnt ist. W. H. G.

1. *K. Erbacher* Griech. S.-werk, Diss. phil. Würzburg 1914. 2. *Hug*, RE II A 741ff. 3. *O. Lau* Schuster u. Schusterhandwerk, Diss. Bonn 1967.

Schulen. A. Griechenland.

1. Elementarschulen. Obwohl schon in homer. Z. die Erziehung innerhalb der Adelsgesellschaft als sehr wichtig galt, sind feste S.-Formen erst nach der Mitte 6. Jh. aus Sparta bekannt (Xen. Lak. pol. 2ff. Plut. Lyk. 14ff.). Vom 8. bis zum 20. Lebensjahr wurden hier die freigeborenen Kinder (Jungen und Mädchen) in einem 3-S.-Klassen-System (1. Klasse 7–11jährige, 2. Klasse 12 bis 15jährige, 3. Klasse 16–19jährige) durch Spielen, Exerzieren und Übungen in Selbstzucht, Beherrschung und Gehorsam erzogen. Der Elementarunterricht (Lesen, Schreiben, Musik) spielte hier eine untergeordnete Rolle. Neben nur wenigen bezeugten Schulen ähnlicher Art (z. B. Troizen [Plut. Them. 10,5]) waren in der Regel die Elementar-S. privat. Der Beruf des Lehrers war wenig geachtet, und da es keine staatl. Besoldung gab, mußte er von den Zuwendungen seiner Schüler leben. Diese wurden vom 7. bis zum 14. Lebensjahr vom *παιδοτρίβης* in Sport, vom *κιθαριστής* in Musik und vom *γραμματιστής* in Lesen und Schreiben unterrichtet. Der *παιδαγωγός*, meist ein Sklave, begleitete seinen Zögling zum Sportplatz oder zu den privaten Räumlichkeiten, in denen der Unterricht stattfand. Als Lehrmittel standen im allg. Wachstafeln und Griffel zum Schreiben und der nicht selten benutzte Rohrstock zur Verfügung. Da Bücher sehr teuer waren, gehörte das Auswendiglernen von Klassiker-Texten zur täglichen Schulung.

2. Als höhere S.-Form mit staatl. Unterstützung (oder nur Überwachung wie in Athen [Aischin. 1, 9]) entstand im 4. Jh. das Ephebengymnasion (wohl ident. mit der Grammatiker-S.). Hier erhielten Jungen nach Beendigung der Elementar-S. unter Aufsicht eines Gymnasiarchen neben sportl. und militär. Unterricht eine Ausbildung im Sinne der *ἐγκύκλιος παιδεία*, zu der Geometrie, Arithmetik, Musik und Astronomie, vor allem aber der literar. Unterricht durch den *γραμματικός* an Hand der Klassiker-Texte (bes. Homer, Euripides, Demosthenes) gehörten. Hierfür stand ein gesonderter Raum in der Palaistra (Vitr. 5,11, 2), das sog. Ephebeion, zur Verfügung.

3. Der von Rednern und Sophisten auf Rhetoren-S. erteilte Hochschul-Unterricht war weniger auf spezielle Berufe als auf eine allg. sittliche Bildung ausgerichtet und umfaßte theoret. und prakt. Übungen zur Rhetorik und Philosophie. Die Lehrer, oft Wanderlehrer, genossen ein hohes soziales Ansehen und konnten entsprechende Honorare fordern, so daß nur einer kleinen, reichen Oberschicht der Besuch solcher S. möglich war. Die philos. Ausrichtung war von Einzelpersönlichkei-

ten, meist von den Schulgründern, abhängig und wurde in den fest etablierten S. (→ Akademeia, → Lykeion) durch die Jh.e, oft bis zur Schließung in chr. Z., tradiert. Neben diesen allgemeinbildenden S. gab es Fach-S., so u.a. für Medizin oder Malerei.

B. Rom. 1. Das röm. S.-System ist mit geringen Änderungen vom griech. übernommen. Auch hier war die Elementar-S. *(ludus litterarius)* eine rein private Institution. Der wenig geachtete *ludi magister* hielt seinen Unterricht in öffentlichen Läden am Forum ab, wo er die Kinder vom 7. Lebensjahr ab in Schreiben und Lesen unterwies. Diese S. sind bereits im 5. und 4. Jh. v. Chr. bezeugt (Liv. 3,44,6. 6,25,9) und sind im 1. Jh. n. Chr. bis in die kleinsten Gemeinden des röm. Reiches verbreitet (Plin. nat. 9,25. Suet. Cal. 45,2).

2. Die Grammatiker-S. ist eine direkte Übernahme aus dem Griechischen. Die Jungen wurden bis zum 17. Lebensjahr zunächst durch griech. Lehrer (hier ohne jede staatl. Unterstützung) an Hand griech. Texte unterwiesen. Erst unter Augustus gab es auch lat. Schulen mit lat. Texten (bes. Vergil, Terenz) als Lehrstoff. Die dadurch bedingte zweisprachige Ausbildung wurde für die höhere S. selbstverständlich. Ein erstes staatl. Interesse zeigte sich unter → Vespasian, der den Lehrern der höheren S. Steuerfreiheit gewährte.

3. Auch der Hochschulunterricht bei Rednern und Philosophen war zunächst auf griech. Lehrinhalte beschränkt. Daneben entstanden lat. Rhetoren-S., die anfänglich mit staatl. Widerstand zu kämpfen hatten (Cic. de or. 3,93 ff. Suet. rhet. 1). Doch im 1. Jh. n. Chr. ist eine zweisprachige Unterweisung an den Rhetoren-S. die Regel. Das Hauptgewicht des Unterrichts lag in Rom auf der Rhetorik, während in Athen die Philosophie und in → Berytos die Rechtswissenschaften im Vordergrund standen. Der Ausschluß aller Nichtchristen vom Lehrer- und Hochschullehrerberuf unter Iustinian setzte der ant. Schulform ein Ende. S. O.

E. Ziebarth, RE II A 758. *Ders.* Aus dem griech. Schulwesen, ^{2}1914. *Ders.* Aus den griech. Schulen. Slg. griech. Texte auf Pap., Holztafeln, Ostraka (Lietzmanns Kl.-Texte 65) ^{2}1913. *v. Arnim* Dio von Prusa, 1898. *F. Eby–Ch. F. Arrowood* The History and Philosophy of Education Ancient and Medieval, ^{5}1949. *H. I. Marrou* Geschichte der Erziehung im klass. Altertum, 1957. *M. P. Nilsson* Die hellen. Schule, 1955. *W. Jäger* Paideia I (^{4}1959). II (^{2}1954). III (^{2}1955).

Abb.: *F. Winter* Schulunterricht auf griech. Vasenbildern, BJ 1905, 275 ff. *A. Greifenhagen* Ant. Kunstwerke, 1965, T. 71. *Espér*, Rec. Bd. 6 S. 345.

Schuster, Leihwort aus *sutor* (*σκυτεύς, σκυτοτόμος, ὑποδηματοποιός*). Bei den Römern heißt der S. *sutor*, vom Nähen, s. kann auch jeden Lederarbeiter allgemein bezeichnen. Daneben gab es nach der Art der → Schuhe, wie bei den Griechen, eine Fülle bes. Bezeichnungen. *σκυτοτόμος*, »Lederschneider«, kann auch Schildmacher, Sattler usw. bedeuten. Der Sch. schnitt das Leder (→ Pellis. Gerberei) mit dem halbmondförmigen *culter crepidarius* nach für jeden Fuß einzeln genommenem Maß zu, bohrte mit der Ahle *(subula, ὄπεας, ὀπήτιον)* entlang den Rändern der Einzelteile Löcher und vernähte diese über einem Leisten (*forma calcei* Dig. 9,2,5,3. *καλάπους*) mit Tiersehne. Es gab Leder-, Holz- (Poll. 7,92) und Korksohlen (Plin. nat. 16,34). Das Leder konnte gefärbt, die Sohlen konnten genagelt werden. Ant. Darstellungen von Sch. sowie Werkzeug sind aus griech. wie röm. Z. erhalten: BLÜMNER Techn. I^{2} Abb. 86 ff. DIEPOLDER Die att. Grabreliefs T. 4. HEKLER Bildniskunst d. Griechen u. Römer T. 223, b. W. H. G.

O. Lau Schuster und Schusterhandwerk, Diss. Bonn 1967.

Schwalbe. *χελιδών* (*ῑ*: Herodian. 2,604 L.), *hirundo* bezeichnet im allg. die Haus- (Mehl-) Sch., zuweilen die Rauch-Sch. (Hirundo rustica) und die Ufer-Sch. (Clivicola riparia), die beide keine eigenen Namen haben. Daneben stehen *ἄπους* (= *δρεπανίς*?) und *κύψελος*, Alpensegler und Mauersegler, beide nur selten erwähnt. Die folg. Angaben beziehen sich fast durchwegs auf die Haus-Sch. – Wenigen anatom.-physiol. Mitteilungen stehen zahlreichere über Fortpflanzung und Brutpflege (jährl. 2 Legezeiten: Aristot. hist. an. 544a 26. Plin. nat. 10,147; Gelege bis zu 5 Eiern: Aristot. a.O. gen. an. 774b 29. Ail. nat. an. 3,25; Blindheit der Jungen: Aristot. gen. an. a.O. Plin. 10,165; Aufzucht durch beide Eltern *summa aequitate:* Plin. 10,92. Theokr. 14,39 f.; Verg. Aen. 12,473 u. oft; Opfermut der Mutter-Sch.: Opp. hal. 5,579 ff.) sowie über den kunstvollen Nestbau (Theophr. Aristot. hist. an. 612b 23. Varro rust. 3, 5,6. Ov. fast. 1,175 f. Calp. ecl. 6,1. Plut. mor. 966 D) gegenüber. Sie nährt sich von kleinen Tieren, bes. Zikaden (Aristot. hist. an. 592b 16. Plut. a. O. 976 C. Ail. 8,6 u.a.), im Flug (Plin. 10, 73. Plut. quaest. conv. 8,7,3), bei dem sie sich durch Wendigkeit vor Verfolgern sichert (Plin. a. O.; vgl. Hom. Od. 22,24). Als Zugvogel (*ἐνιαύσιος* Vita Hom. Herod. 33,11) kommt sie nach Griechenland mit dem Wind *χελιδονίας* (Theophr. hist. pl. 7,15,1. Plin. 2,122), nach Italien um den 23. Febr. (Ov. fast. 2,853. Col. 11,2,21), etwas früher als heute, und verläßt die Länder gegen Mitte Sept. (Demokr. B 14,7 D. Plin. 18,311). In Äg. (Hdt. 2,22. Paus. 10,4,9) und Palästina (Jer. 8,7. Is. 38,14) wird sie auch im Winter gesehen. Angebl. Überwinterung ohne Federn in Felsen: Aristot. a. O. 600a 18. Plin. 10,70. Ail. 1,52. – Sie ist die eigentliche Frühlingsbotin (Hes. opp. 568. Stesich. 34 P. Aristoph. Pax 800 u.a. Hor. epist. 1, 7,13. Ov. fast. 2,853 und oft sonst; vgl. auch KRETSCHMER Gr. Vasenbilder 2. 24). Als solche wird sie vom Volk in Liedern gefeiert (berühmtes rhod. Lied bei Athen. 8,360 C [Carm. pop. 2 P.]; ferner Anakr. 49a P.; viell. Sappho 135 L.-P.). – Ihren Gesang (*χελιδονίζειν, τιττυβίζειν, ψιθυ-*

ῥίζειν, τραυλίζειν, τρύζειν, κωτίλλειν) empfand man als Geschwätz in Barbarensprache (Aischyl. Ag. 1050. Aristoph. Av. 1681 u.a.) und zugleich als melancholisch (Anth. Pal. 5,273. 9,57. Mosch. 3,39; vgl. die → Itylos-Sage. – Zur med. Bedeutung der Sch. (vor allem der Sand-Sch.) s. THOMPSON 322f. Rötliche Steine aus dem Bauch der Jung-Sch. *(chelidonii)* haben mag. Kraft (Plin. 11,203 u.a. Dioskur. 2,56. Alex. Trall. 1,561). Vorzeichenbedeutung hat ihr Erscheinen oder Nisten bald im guten (Aristoph. Lys. 770ff.), bald im schlechten Sinne (Plut. Anton. 60. Arr. an. 1,25. Ail. 10,34). Vor allem zeigt sie Regen an (Arat. 944, s. MARTIN z.St. Verg. georg. 1,376ff.). In Äg. sollen Sch. durch eine Mauer (*χελιδόνιον τεῖχος*) die Isis-Insel Kopton vor Überschwemmung geschützt haben (Ps.-Plut. de fluv. 16,2. Plin. 10,94). Isis selbst als Sch.: Plut. Is. et Os. 16. In der Tierfabel ist die Rolle der Sch. gering (Aisop. 39 PERRY [sie begibt sich in den Schutz des Menschen]; 63 [fiktive Fabel des Redners → Demades]). Das bekannte Sprichwort »Eine Sch. macht noch keinen Sommer« (Aristot. eth. Nic. 1098a 18. Aristoph. Av. 1417 Teles 43,4 H. u.ö.) steht allein (Aristoph. frg. 601 K. [dazu Hesych. s. *χελιδών*] scheint nicht den Vogel zu meinen). – In der Kunst findet man die Sch. häufig auf Grabmälern (Sinnbild der Klage?). W. R.

T.Krüper Die Schwalben Griechenlands. Jb. für Ornithologie 1860, 271–84. *O.Keller* Antike Tierwelt 2, 1913, 114 bis 118. *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Birds (1936, Nachdr. 1966) 315–25.

Schwamm *σπόγγος, σπογγία* (att. *σπογγιά*), *spongia (peniculus* bei Kom., *penicillus* bei Fachschriftst.); gewöhnlich der gemeine Bade-S. (Euspongia officinalis Bronn.). Aristot. hist. an. 5, 548ab beschreibt 4 Unterarten, 3 schwarze und 1 weiße (*ἀπλυσία* der Gattung Sarcotragus Schmidt); eine fünfte bei Dioskur. 5,118,1; ein Süßwasser-S. bei Plin. nat. 27,69. Das Problem, ob der S. Pflanze oder Tier ist, hält Aristot. in der Schwebe (a.O. 1,487b 9. 5,548b–549a. 8,588b 20; part. an. 4,681a 12ff.), während Plin. nat. 9,146ff. 31,124 sich klar für die tierische Natur entscheidet (ungewiß, ob nach fremder Quelle). Über Körperbau und Lebensbedingungen Aristot. hist. an. 548ab. 549a. Plin. 9,148ff. – Der S. war wegen seines Jodgehaltes ein vielseitig verwendbares Heilmittel, bes. per os in Form von Asche (Hauptstellen Plin. nat. 31,123–131 [aus Sextius Niger]. Dioskur. med. 5,120. Galen. 12,376), aber auch äußerlich (Oreib. coll. med. 9,23 u.a.); letzteres auch in der Tierheilkunde (Geop. 17,20,4. 5,14,3). Daneben war er ein wichtiger Gebrauchsgegenstand des Alltags, weniger zum Baden und Waschen des Körpers (Hom. Il. 18,414. [Hipp.] 2,366 L. Aristoph. Ach. 436 u.a.) als zum Abwischen von Gegenständen (Tische: Hom. Od. 1,111 u.a.; Schultafeln: Demosth. 18,258; Gefäße: Cato agr. 67,2. Colum. 11,3,43. 12,9 u.a.; Schuhe: Aristoph. Vesp. 600; Schreib- und Zeichengerät: Aischyl. Ag. 1329. Anth. Pal. 6,65,8) und zur Polsterung wie h. der Schaumgummi (für Helme, Beinschienen: Aristot. hist. an. 548b 1. Liv. 9,40,2. Plin. 31,131; Schrittdämpfer der Diebe: Eust. Il. 1173,42). Verwendung bei der Baumpflege: Geop. 3,5,5. 11,2 u.a. Auf den Latrinen hing ein S. am Holzstiel zur Afterreinigung (Aristoph. Ran. 487. Sen. contr. 7 pr. 3. Martial. 12,48,7. Sen. epist. 70,20; de ira 3, 19,2). – Über die S.-Fischerei, die als bes. schwieriger Beruf galt, ausführl. Opp. hal. 5,612ff.; vgl. auch Theophr. h. p. 4,6,5. Ps.-Aristot. probl. 32, 960b 21. W. R.

O.Keller Ant. Tierwelt 2, 1913, 583ff.

Schwan *κύκνος, cycnus, olor*, der Stöcker-S. (Cycnus olor Gm.) und der Sing-S. (C. musicus Bechst.), einer der meistgenannten Vögel der alten Welt, obgleich nicht sehr häufig, zumal in Italien. Hom. Il. 2,461 verbindet ihn mit der »asischen Wiese« in Lydien (vgl. Strab. 14,650), Hom. hymn. 21,3 mit dem Peneios in Griechenland, Aristoph. Av. 768 mit dem Hebros in Thrakien, Ov. her. 7,1 mit dem Maiandros der Troas, Ps.-Aristot. mirab. 839a 24 mit dem Avernersee in Unteritalien, viele Spätere mit dem Po (Sil. 14,189. Claud. ad Seren. 12; epithal. 109; spottend abgelehnt von Lukian. de electro). Vier Besonderheiten begründen seinen Ruhm: der lange, gewundene Hals (Hom. Il. a.O. Bakchyl. 15,6. Eur. Iph. Aul. 794 u.a.), die weiße Farbe des Gefieders (Eur. Herc. 110 u.ö. Aristoph. Vesp. 1064. Paus. 8,17,3. Verg. ecl. 7,38; georg. 2, 199 u.ö.; *olorinus* = *albus:* Verg. Aen. 10,187. Ov. met. 10,718; *purpureus* »leuchtend« vom S.: Hor. c. 4,1,10; der »schwarze« S. Iuv. 6,165 ist ein Adynaton), sein Gesang (s.u.) und seine Weisheit (Anth. Pal. 5,134. Opp. kyn. 2,547; Bez. zu Apollon s.u.). Ferner fiel seine kämpferische Natur auf (Aristot. frg. 344 R. Ps.-Aristot. hist. an. 9,610a 1ff. 615b 1. Ail. 5,34 u.a.); er hat mächtige Feinde (Adler: Hom. Il. 15,690. Verg. Aen. 1,393 u.a.; Schlange: Ail. nat. 5,48 u.a.), ist ihnen aber oft überlegen. Gute Beschr. des Fluges bei Plin. nat. 10,63.

Am meisten gerühmt wird seine Stimme (Hes. scut. 316. Eur. Iph. T. 1104. frg. 775. Anth. Pal. 5, 124 u.a.), die ihn zu sagenhaftem Gesang befähigt (Hom. hymn. 21. Pratin. lyr. frg. 1,5. Meleagr. Anth. Pal. 9,363. Kallim. hymn. Del. 249ff. Lucr. 2,505 u.ö. Verg. ecl. 8,36; Aen. 7,700 u.a.). Die Vorstellung, daß er nur einmal, nämlich im Sterben, singe (Plat. Phaid. 84ef. Aristot. frg. 344. Cic. Tusc. 1,73), obgleich von Alex. Mynd. (Athen. 9, 393 D) und Plin. a.O. bestritten, behauptete sich durch das ganze Alt. (Belege bei THOMPSON 181f.). So wird der S. zum Sinnbild des Dichters (Eur. Herc. 691; Bacch. 1361; von Orpheus in der Unterwelt: Plat. rep. 10,620a. Anakreon: Anth. Pal. 7, 30. Pind.: Hor. c. 4,2,25 Hor. von sich selbst: c. 2,20, vgl. Prop. 3,3,39; R.E. SCHWINGE, H 93, 1965, 438; oft ausdrücklich vom alten Dichter [ebenso die Zikade: R. Pfeiffer, H 63, 1928, 324]) und einer verfeinerten dichter. Kunst (Kall. frg. 260,56 Pf. [Gegens. Rabe]. Lucr. 3,6 [Schwalbe]. 4,181 [Kranich]. Verg. ecl. 8,55 [Eule]. 9,35 Prop. 2,34,83 u.a. [Gans]. Martial. 1,35,7. Apul. de deo Socr. pr. [Krähe] usw.; Antip. Tars. Anth. Pal. 9,92 [negativ gegen Zikade]. Anth. Pal. 9,307. 380 [unentschieden gegen Lerche]). Zahlreiche Redensarten und Sprichwörter beziehen sich auf das Weiß seines Gefieders und bes. auf den Gesang (Otto Sprichw. 104f.); dasselbe gilt von den wenigen aisop. Fabeln (Nr. 233. 396. 398. 399 Perry).

Mythologisches: Enge Verbindung besteht zu Apollon; der S. ist sein Vogel (Aristoph. Av. 772. Kallim. frg. 260,56 Pf. Cic. Tusc. 1,73 u.a.), der bei seiner Geburt anwesend ist (Kallim. hymn. Ap. 5; Hymn. Del. 249ff.), ihn durch die Luft trägt (Sappho frg. 208 L.-P.) und durch ihn weissagen kann (Plat. Phaid. 84e. Verg. Aen. 1,393 u.a.). – Nur in Rom ist er mit Venus verbunden, deren Wagen er zieht (Ov. met. 10,708. Sil. 7,441. Stat. silv. 3,4,22; mehrf. in bildl. Darstellungen). – Zeus als S. bei → Leda (s. Bd. III 531) begegnet nicht vor Eur. Hel. 16ff.; Or. 1386, danach oft bei den Mythographen und auf Bildwerken, bes. der Kleinkunst, aus röm. Z. – Einzelne Verwandlungssagen s. RE XI 2441f. (Kyknos Nr. 4. 5). W. R.

L. Lindermayer Die Vögel Griechenlands, 1860, 156. *P. Cassel* Der S. in Sage und Leben, 1872. *A. Pischinger* Der Vogelgesang bei den Dichtern (Progr. Eichstädt 1901 [1904]). *O. Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 213ff. *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Birds 179ff.

Schwefel (*ϑεῖον, sulphur;* Etym. d. griech. Bezeichnung unklar). In der Ant. war nur der »gediegene« Sch. bekannt. Urspr. diente er zur magisch-relig. Reinigung (z.B. nach dem Freiermord in der Odyssee). Diese Reinigungsfunktion konnte auch rational genutzt werden, z.B. in der Landwirtschaft (Schädlingsbekämpfung) oder zum »Schwefeln« von Wein. In der Medizin war Sch. bes. beliebt und wurde meist äußerlich (in Salben o.ä.), aber auch innerlich (vgl. z.B. Aretaios CMG II 115,20 u.ö.) angewendet. Auch Sch.-Bäder waren bekannt. F. K.

Schwein. Gr. *σῦς*, *ὗς* »Wild-S.« (auch *σῦς ἄγϱιος*, *ὕαγϱος*) und »Haus-S.«, *χοῖϱος* (Demin. *χοιϱίον*, *χοιϱίδιον*, *χοιϱίσκος*) »S.« allg. und »Ferkel, Jung-S.«, *δέλφαξ* »Jung-S.«; Dial. *πτέλας*, *σύβϱος* »Eber«, *μολόβϱιον*, *κολύβϱιον* »Wild-S.-Ferkel, Frischling«, lat. *sus*, *porcus* (Demin. *porculus*, *porcellus*) »S.«, *aper* »Eber« (meist Wild-E.), *scrofa* »Muttersau«, *verres* »Eber« (männl. Haus-S.).

Das Wild-S. (Sus scrofa) ist in der ganzen alten Welt n. des Mittelmeeres verbreitet (nicht in N.-Afrika, Hdt. 4,192; Verg. Aen. 1,324 ist keine Gegeninstanz). Bei Hom. zählt es zu den vom Adel geschätzten, weil gefährlichen jagdbaren Tieren (Il. 9,546. 12,146. 16,823 u.a.); man erlegte es mit Hunden, Netzen, Spießen, Fangeisen, Gruben (Od. 19,428–54. Xen. kyn. 10; Kyr. 1,6,28; vgl. Orth, RE IX 588ff.). Als Jagdwild ist es in viele Sagen (Herakles, Theseus, Meleagros, Adonis u.a.) eingegangen, aber auch in Sprichwörter (s.u.). Trotzdem ist seine Rolle bescheiden neben der des Haus-S., das seit dem Neolithicum zum Grundbestand der Wirtschaft aller uns bekannter Kulturvölker zählt. Zur Domestikationsgesch. s. Zeuner 256ff. Seit dem 3. Jt. findet sich im Donauraum, in Kleinasien, Mittel- und Südgriechenland, Kreta u.a. (Fundliste bei Vickery 70f.) eine Zuchtrasse, die überwiegend Merkmale des ostasiat. Sus vittatus aufweist, aber über mehrere Kreuzungen entstanden ist (Sus domesticus indicus); auch das Torf-S. der Schweizer Pfahlbauern ist ihr verwandt. Dieser leicht zu züchtende und zu unterhaltende Nahrungsspender wird bei Hes. nie, in der Ilias selten (9,208. 19,179ff. 23,32), in der Od. sehr häufig erwähnt, und zwar stets als Herdentier in Herrenbesitz; trotzdem muß angenommen werden, daß das S. damals wie in allen späteren Zeiten auch zum Besitz des kleinen Mannes gehörte (Richter 65). Dasselbe gilt trotz dem mosaischen S.-Fleischverbot auch für die Länder des vorderen Orients, auch Syrien und Palästina (Jes. 65,4. 66,3. Matth. 8,28f.), ebenso für Äg. (Hdt. 2,14. Ail. nat. 10,16. A. Staffe, Ztschr. f. Tierzüchtung 41, 1938, 107), wo das S. im allg. als unrein galt. In den Zeugnissen der klass. und hellenist. Z. gehört S.-Fleisch zu den Hauptnahrungsmitteln für jedermann (z.B. Antiph. com. frg. 133. Ekphant. frg. 1 Edm.), insbesondere das Ferkel (Alk. frg. 71 L.-P. Aischyl. frg. 309 N. Aristoph. Ach. 818 u.a., ein Lob des S.-Fleisches bei Ail. 9, 28), und es gab eigene S.-Fleisch-Verkaufsstellen (*χοιϱοπώλης* Aristoph. a.O., *χοιϱέμποϱος* Pap. Giss. 40 II 18, 3. Jh. v. Chr., u.a.). Für Rom und Italien gilt dasselbe zu allen hist. Z.en. Im Bereich der Fleischnahrung steht das S. quantitativ und qualitativ an erster Stelle; dem entspricht die Zahl der Rezepte bei Apic. 367–83 And.

Bezüglich der Betriebsform ist schon für die arch. Z. zwischen Haltung in geschlossenen Herden unter Aufsicht von Spezialkräften (*ὑφοϱβοί, porcularii*) und Haltung in kleinen Gruppen oder Einzelstücken im Gehöft zu unterscheiden (Zeuner 260f. Richter 67f.). In der Od. begegnen beide Typen (B. 14 S.-Hof des Eumaios; 10,230 S.-Stall, *συφεός*, der Kirke); ihnen entsprechen unterschiedliche Formen der Unterhaltung (Weidegang / Einzelfütterung) und der wirtschaftl. Auswertung (Marktversorgung / Selbstversorgung). Hauptquellen für die üblichen Wartungsmethoden nach der Odyssee sind Aristot. hist. an. 8,595a 14ff. (Ernährung und Mästung), Varro rust. 2,4. Colum. 7,9. Plin. nat. 8,205ff. Florent. Geop. 19,6 (Züchtung, Fütterung, Krankbeiten), Ail. 5,45 (Mästung). Die Angaben stimmen in allem Wesentlichen überein, beziehen sich aber meist auf Herdenhaltung. Danach nährt sich die S.-Herde von allem, was Wald und Feld bieten (Eicheln, Knollen, Beeren, Bucheckern, Wild-Fallobst usw., am ausführlichsten Colum. § 6f.), doch muß der Tierhalter im Winter für Ergänzung durch eingelagertes Futter sorgen (u. a. Gerste, Bohnen, Hirse, Feigen, Gurken, auch Eicheln), da in kühleren Gegenden (bes. Italien) der Weidegang im Winter unterbleibt (Varro § 6. Geop. a. O. § 4). Planmäßige Mästung auf hohes Gewicht ist spätestens in klass. Z. üblich (Aristot. a. O.; über Ferkelmästung Athen. 14,656 F; einschlägige Vorschriften bei allen röm. Fachschriftstellern). Dasselbe dürfte für die Nachzuchtregelung gelten; Aristot. a. O. 546a 11ff. läßt erkennen, daß feste Regeln ausgebildet waren; die Römer bieten ausführliche Angaben über Größe, Gestalt u.a. Qualitätsmerkmale der Zuchttiere sowie ihre vorteilhaftesten Deckzeiten. Das Mutter-S. soll so viele Ferkel aufziehen, wie es Späne hat, doch fordert Colum. § 4 seine Entlastung durch frühen Verkauf von Ferkeln, wo der Markt es ermöglicht; denn die Sau soll zweimal jährlich werfen. Anlage von Ställen für die weibl. Tiere kennt schon die Od. (je 50 Tiere in einem Stall); die röm. Autoren verlangen Koben zur Isolierung jedes Muttertieres mit seinen Ferkeln, im übrigen Stallhaltung nur für den Winter. Als wirtschaftlich günstigste Herdengröße nennt Varro (§ 22) 100–150 Stück, wobei je 1 Eber auf 10 Sauen fällt. Doch gab es in arch. Zeiten viel größere Herden (Eumaios hat über 1000 Stück, aber nur 4 Hirten; s. Richter 66). – Unter den S.-Krankheiten (Aristot. a. O. 8, 603a 30ff. Colum. 7,10. Didym. Geop. 19,7) sind die wichtigsten eine von Aristot. *κραύρα*, von Colum. *nausea* genannte, die Fieber, Kopfschmerzen und Schwindel bewirkt; eine andere Art *κραύρα* mit Durchfall; eine Milzerkrankung (Milzbrand?), die vor allem vollgefressene Tiere bei Hitze befällt. – Kastration zur Erzielung höheren Lebendgewichtes wendete man nicht nur beim männlichen, sondern auch beim weiblichen Tier an (Varro § 21. Colum. 7,11 [2 Verfahren]. [Aristot.] hist. an. 9,632a 22 [Beschreibung der Operation]).

Außer den Zuchtvorschriften bietet Aristot. hist. an. viele zoologische Angaben, die in der Regel für Wild- und Haus-S. gleichermaßen gelten (wo nur das Wild-S. gemeint ist, steht immer *ὗς ἄγριος*), aber vornehmlich das Haus-S. im Auge haben (häufig S. und Hund gemeinsam genannt; sie sind *εὐανθρωπευόμενα*): über die Hauer 501 a 15 (beim Weibchen fehlend 538 b 21); Hoden, Gebärmutter 509b 14. 510b 17; Paarung und Paarungsalter 545a 28ff.; Trächtigkeit und Wurf 573a 32ff. 578a 26 (Wild-S.); kurze Tragzeit 542a 19 (vgl. Aisop. fab. 223 Perry); Unterschiede zw. Wild- und Haus-S. 498 b 27. 499 a 5. Ps.-Aristot. (= Theophr.) ibid. 609 b 28ff. weiß, daß das Wild-S. mit dem Wiesel verfeindet ist und Schlangen frißt; 330a 2, daß es oft Löwen erfolgreich

annimmt. Über sein aggressives Naturell s. Aristot. a. O. 488b 15. 571b 15.

Die kultische Bedeutung des S. bei den klass. Völkern beruht auf seiner Häufigkeit als Opfertier. Zum Eidopfer wird es schon bei Hom. Il. 19,250ff. geschlachtet; dem entspricht das S.-Opfer beim Abschluß von Verträgen aller Art bei den Römern (Staatsbündnis: Pol. 3,25,6. Liv. 1,24; Ehebündnis Varro rust. 2,4,9). Sehr oft erscheint es bei Reinigungsriten (Apoll. Rhod. 4,702ff. Paus. 5,16,2ff.; vgl. auch Aristoph. Ach. 43; Eccl. 128. Sylloge^3 348 und andere) und bei Sühneopfern (Cic. div. 1,101. Macrob. Sat. 1, 12, 20. O. Kern Gr. Religion I 159). Das S. ist keiner bestimmten Gottheit zugeordnet, aber auch keiner gegenüber tabuisiert; über Aphrodite als angebl. Ausnahme (Aristoph. Ach. 793. Paus. 2,10,4 u. a.; dagegen Athen. 3,95 unter Berufung auf Kallim.) s. L. Ziehen Leges sacrae 309. R. Pfeiffer zu Kallim. frg. 200a 4; vgl. auch den Witz bei Antiph. com. frg. 126 Edm. und die aisop. Fabel 222 P. Im Vordergrund stehen naturgemäß die ländlichen Gottheiten Demeter (zur Rolle des S. in den eleusin. Feiern s. Nilsson, GGR I^2 663; G.E. Mylonas Eleusis and the Eleusin. Mysteries 249f.), Ceres, Tellus, Silvanus, Terminus, die Laren, sowie die röm. → Bona Dea; auch zu Gruppenopfern wie der alten *τριττύς* (Hom. Od. 11,131) und der *δωδεκάς* (Soph. Trach. 760) sowie den *Solitaurilia* (→ *Suovetaurilia*) ist das S. stets vertreten. Im Unterschied zum Rind und analog zu Schaf und Ziege gehört das S. vornehmlich zum religiösen Privatbereich; dem entspricht die Häufigkeit der Jungtieropfer als Gabe auch der ärmeren Bevölkerungsschichten (vgl. Plat. rep. 2,378a. Xen. an. 7,8,5. Demosth. 54,39. Pherekr. frg. 28 Edm. Cato agr. 141. Varro rust. 2,1,20; vgl. Nilsson GGR I^2 104; Krause, RE Suppl. V 252ff. Wissowa Rel.^{2} 409ff.). – Prognost. Bedeutung hat das S. für Unwetter, Hunger und Seuchen (Verg. georg. 1,400. Ail. 6,16. 7,8).

In der aisop. Fabel tritt fast nur das Wild-S. auf, ohne eine typische Gestalt zu werden (224. 269. 338. 414 P.). In Nr. 85 wird der Hochmut des Ferkels von Schafen geduckt. – Groß ist die Zahl sprichwörtl. Redensarten, in denen das S. einerseits Inbegriff des Schmutzigen und Stinkenden ist (das S. im Schlamm: Lucr. 6,978; auch nach dem Waschen: II. Petr. 2,22; Perlen vor die Säue: Matth. 7. 6; Sau in den Rosen: Krates com. frg. 4 Edm.; S. und Majoran sind zweierlei: Lucr. 6,973. Gell. pr. 19; S. und junge Hunde stinken verschieden: Plaut. Epid. 579), dabei dumm und anmaßend (S. mißt sich mit Athene: Theokr. id. 5,23 und Gow z. St.; wenn die Sau zu fett ist, fällt sie auf die Schnauze: Menand. Frg. 21 Kö.), andererseits auch etwas Kostbares (ein S. für einen schlechten Hund eintauschen: Pind. Ol. 6,90; gebratene S. laufen umher: Petron. 45); aus dem Jägerlatein: *uno in saltu capere duos apros*, Plaut. Cas. 576;

Otto Sprichw. 28f. 284. 336. – Mit der ersten Vorstellung verwandt ist die Metapher χοῖρος »weibl. Geschlechtsteil«, χοιροπωλεῖν »Prostitution treiben« (Aristoph. Ach. 773. Suda). – Die Athener kannten ein altes Schimpfwort »böotische Sau« (Pind. Ol. 6,88. und Sch.; vgl. Kratin. frg. 310 Kock *συοβοιωτοί*; Menand. frg. 748 Kö.). W. R.

F. Stegmann von Pritzwald Die Rassengeschichte der Wirtschaftstiere, 1924. *P. Nimtz* Die Haltung und Zucht des S. und dessen Bedeutung für die Volkswirtschaft und Kultur im gr.-röm. Altertum, Diss. Bln. 1927. *K. Winkelstern* Die S.-Zucht im klass. Altertum, Diss. Gießen 1933. *K.F. Vickery* Food in Early Greece (Illinois Stud. in Social Sciences 20. 3) 1936. *F. Heichelheim* An Ancient Economic History I. (²1958). *H. Gummerus* Der röm. Gutsbetrieb (Klio Beih. 5) 1906. *F.E. Zeuner* A History of Domesticated Animals (1963; ausführl. Bibliogr.). *H. Dohr* Die ital. Gutshöfe nach den Schriften Catos und Varros, Diss. Köln 1965. *W. Richter* Die Landwirtschaft im homer. Zeitalter (Archaeologia Homerica, Teil H, 1968). *K.D. White* Roman Farming, 1970.

Schwimmen. Die Fähigkeit des S. ist im griech. Bereich seit dem 2. Jt. bekannt und belegt (A. Evans The Palace of Minos 1 Abb. 521b); auch setzte die intensive Schwamm- und Purpurfischerei die Kenntnis im S. und Tauchen voraus (F. Schachermeyr Die minoische Kultur des alten Kreta, 1964, 228). Seit archaischer Z. ist S. Selbstverständlichkeit. Es gehört wie das Lesen sprichwörtl. zu den Elementarkenntnissen (Plat. leg. 3, 689d; Paroem. 1,278; 2,39 »weder lesen noch schwimmen können«). Da S. nie als Sport angesehen wurde, gab es auch keine S.-Wettkämpfe. Man schwamm zum eigenen (Plin. epist. 9,33) oder in Vorstellungen auch zum Vergnügen anderer (Martial. spect. 26). Weitere Anwendung fand das S. und Tauchen im Krieg (Veg. mil. 1,10), um z.B. Ankertaue zu kappen (Cass. Dio 75,12) oder sich bei Schiffbruch zu retten (Hom. Od. 5,342ff. Hdt. 8,89). Auch in der Heilkunst wurde S. gegen verschiedene Leiden empfohlen (z. B. Plin. nat. 31,6,37. Cels. 4,28). An S.-Arten sind das Brust.-S. (S. Reinach Rép. stat. 2,409), Rücken-S. (Manil. 5,429–31), Seiten-S. und Kraulen (T. Dohrn Die Tyche von Antiochia, 1960 T. 8. 9. 30. A. Maiuri La peinture romaine, 1953, 111. Arias-Hirmer 1000 Jahre griech. Vasenkunst, 1960 Abb. 43) belegt. Man schwamm in natürlichen Gewässern und seit dem 5. Jh. zunehmend auch in künstlichen Becken, wie sie in Olympia und im Gymnasium von Delphi erhalten sind. In röm. Z. erhält jede größere Thermenanlage auch ein S.-Becken (E. Nash Bildlexikon zur Top. des ant. Rom, 1962 Abb. 1233. Dort auch weitere Belege). S. O.

E. Mehl, RE Suppl. V 847. *Ders.* Ant. Schwimmkunst 1927.

Scingomagus s. Segusio

Scipio »Stock«, cognomen der berühmtesten Familie der gens Cornelia (s. Bd. I 1313,8ff.). Ihr Familiengrab an der via Appia vor der porta Capena, in dem die Leichen in den unterirdischen Kammern unverbrannt beigesetzt wurden, ist 1614 gefunden und 1750 ganz aufgedeckt worden, die Funde (Inschriften, der berühmte Sarkophag von Nr. 5, die sog. Enniusbüste) größtenteils ins Vatikan. Museum gelangt, s. Bd. I 1312,49ff. Die Familie beschränkte sich auf die Vornamen Cn., L. und P. **1.** S., Cn. C. Asina → Cornelius (I 73). **2.** S., Cn. C. Calvus, Bruder von Nr. 9, cos. 222, besiegte 217 → Hasdrubal (3) in einer Seeschlacht vor der Ebromündung (Liv. 22,19. 20,1–3). Ab 216 kämpfte er gemeinsam mit seinem Bruder in Spanien gegen die Karthager und fiel 211, einen Monat später als Nr. 8. (Liv 25,34–36. Sanctis StR 3,2, 1968², 432,4:212). **3.** → Cornelius (I 77). **4.** → Cornelius (I 78). **5.** → Cornelius (I 75), wo P. in L. zu verbessern ist. **6.** → Cornelius (I 62). **7.** S., L. C. Asiagenus *(Asiagenes, Asiaticus)* nahm als Legat an den Feldzügen seines älteren Bruders (Nr. 10) in Spanien, Africa und Sicilien teil, verwaltete 193 als Praetor Sicilien, kämpfte 191 unter M.' → Acilius (10) Glabrio in Griechenland (Liv. 36,21,7) und erhielt als cos. 190 den Oberbefehl im Krieg gegen → Antiochos III. (Liv. 37,1,7–10. App. Syr. 21); sein Bruder begleitete ihn als Legat, nahm jedoch an der entscheidenden Schlacht bei → Magnesia (3) 190 nicht teil. Nach Abschluß des Friedensvertrags 189 triumphierte S. 188, doch setzten die Prozesse gegen ihn (187) und seinen Bruder (184) der polit. Laufbahn beider ein Ende. Zu den Prozessen vgl. RE IV 1475ff. und H. H. Scullard Rom. Politics 220–150 B. C., 1951, 290ff. **8.** S., L. C. Asiagenus *(Asiagenes, Asiaticus)*, Münzmeister ca. 101 (Sydenham The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 79), Augur seit 88 (E. Badian, Arethusa 1, 1968, 29ff. gegen Broughton 2,44), kämpfte 85 als Propraetor (?) (Broughton 2,59,2) in Makedonien oder Illyrien. Als cos. 83 mußte sich S. → Sulla (1) ergeben und abdanken, nachdem sein Heer zu diesem übergelaufen war. Nach einem erneuten Widerstandsversuch 82 von Sulla proskribiert, entkam er nach Massilia (App. civ. 1,383ff. 441ff. Cic. Sest. 7). **9.** S., P. C., cos. 218, wurde am → Ticinus, sein College Ti. → Sempronius (I 11) Longus an der → Trebia von Hannibal geschlagen (Liv. 21,45. 54 bis 56); S. vereinigte sich 216 mit seinem Bruder Cn. (Nr. 2) in Spanien und besiegte Hasdrubal am Ebro (Liv. 23,28f.). Trotz einiger Siege über die Karthager (212 Einnahme von → Saguntum) gelang es den Brüdern nicht, sie aus Spanien zu vertreiben. S. fiel 212 (211? Liv. 25,34,11). **10.** S., P. C. Africanus, Sohn von Nr. 9 (235?–183), nahm an den Schlachten am Ticinus und bei Cannae teil (Liv. 21,46,7ff. 22,53) und erhielt nach dem Tode seines Vaters und seines Oheims 211 als Proconsul den Oberbefehl in Spanien, aus dem er bis 206 die Karthager vertrieb (Liv. 28,14ff.). Cos. im J. 205 mit dem Kommando in Sicilien, setzte S. trotz Widerstandes im Senat (Liv. 28,40,1–45,11. 29,8, 5–9, vgl. → Pleminius-Affäre 29,18ff. und den Vorwurf unmilitär. Verhaltens Liv. 29,19,11–20, 11. 21,13–22,6) den Übergang nach Africa durch, vereinigte sich mit → Massinissa und siegte 202 entscheidend über Hannibal bei → Zama (Pol. 15,5 u.a.). Nach Abschluß des Friedensvertrags 201 triumphierte S. und erhielt den Beinamen *Africanus* (Liv. 30,45. Pol. 16,23 u.a.). Trotz beträchtlichen polit. Einflusses (199 Censor und Princeps senatus) gelang es S. in seinem 2. Consulat 194 nicht, den Oberbefehl für den Antiochoskrieg zu erhalten (Liv. 34,43,4ff.); doch unterstützte er 190 als Legat seinen Bruder L. (Nr. 7) bei der schnellen Beendigung des Krieges (Friedensverhandlungen: Liv. 37,34–37. 45. Pol. 21,15). S.s letzte Lebensjahre waren erfüllt von polit. Auseinandersetzungen, die 187/84 in Prozessen gipfelten, in denen den Brüdern Bestechung durch Antiochos und Unterschlagung vorgeworfen wurden (Liv. 38,50–56), und die dazu führten, daß S. Rom verließ. 183 starb er in Campanien. Pol. rühmt seine militär. und polit. Begabung, während die übrige Geschichtsschreibung ihn aufgrund seiner glänzenden Taten und seiner anziehenden Persönlichkeit, die unter dem besonderen Schutz der Götter zu stehen schien, zu einem sagenumwobenen Helden werden ließ (z.B. Liv., vgl. Cic. rep. 6,9ff.). **11.** → Cornelius (68). **12.** S., P.C. Aemilianus Africanus Numantinus (185 ?–129), Sohn des L. → Aemilius (I 22) Paullus und von dem Sohn des Africanus adoptiert. Unter seinem Vater zeichnete er sich in der Schlacht bei → Pydna aus (Plut. Aem. 22). Von Jugend an mit griech. Kultur vertraut (später auch Verbindung zu → Lucilius und → Terentius), schloß er sich 167 eng an → Polybios an; berühmte Schilderung der ersten Begegnung (22,9,2–15,12). 151 meldete sich S. freiwillig für den span. Krieg (Liv. per. 48), in dem er sich durch persönliche Tapferkeit auszeichnete und das Vertrauen der Spanier gewann. Als trib. mil. lieferte er 149 in Africa nicht nur Beweise seines militär., sondern auch seines diplomat. Könnens (Teilung des Reiches → Massinissas unter seine Söhne, Gewinnung des Phameas für Rom), so daß er, obgleich zu jung, 147 auf Wunsch des Volkes gegen den Widerstand im Senat zum Consul gewählt wurde (App. Lib. 112ff.) und den Oberbefehl in Africa erhielt (Liv. per. 51), wohin ihn Pol. begleitete. Nach Wiederherstellung der zerrütteten Disziplin im röm. Heer schnitt S. durch große Befestigungen Karthago völlig vom Hinterland ab; 146 fiel die Stadt nach verzweifeltem Kampf und wurde völlig zerstört (Pol. 39,1f. App. Lib. 128ff.). Nach Einrichtung der Provinz Africa triumphierte S. in Rom und erhielt den Beinamen Africanus (App. Lib. 135. Cic. rep. 6, 11). 142 verschaffte ihm die Volksgunst das Censorenamt, das er mit energischer Strenge ausübte. Die Anekdote bei Val. Max. 4,1,10, wonach S. als Censor nicht mehr um Erweiterung der röm. Macht, sondern nur noch um ihre Bewahrung betete, ist wahrscheinlich nicht hist. (Astin S. Aemilianus, 1967, 325ff.). 141–139 führte S. eine mit bedeutenden Vollmachten ausgestattete Gesandtschaft in den Orient (Begleiter: → Panaitios [4], Plut. mor. 777a). Von seiner polit. Tätigkeit bis 134 sind sein wahrscheinliches Eintreten für die → lex (8) Cassia tabellaria 137 und sein Widerstand gegen die Ratifikation des Vertrages mit den Numantinern wie auch gegen die Auslieferung seines Schwagers Ti. → Gracchus (8) 136 bekannt (Plut. Ti. Gracch. 7,4). 134 wurde S., dispensiert vom Verbot der Iteration des Consulats, cos. II (Liv. per. 56), um den Oberbefehl in Spanien zu übernehmen. Nach strenger Disziplinierung des demoralisierten und verkommenen Heeres setzte S. → Numantia bis zu seiner Übergabe 133 einer unbarmherzigen Einschließung aus. Nach der Zerstörung der Stadt feierte er 132 den 2. Triumph (*Numantinus:* App. Ib. 98 u.a.). Obwohl sein Freund → Laelius (2) sich mit einer Gesetzesvorlage zur Landreform beschäftigt hatte, zeigte sich S. als entschiedener Gegner der Gracchen, so daß sein plötzlicher Tod 129 zu dem Gerücht führte, er sei von deren Anhängern ermordet worden, vgl. RE IV 1458f. In der Folgezeit wurde S. vor allem durch Cic. in seinen philos. (rep., Lael., Cato) und rhet. (de or., Brut.) Schriften zu dem Idealbild eines griech. gebildeten röm. Aristokraten stilisiert. **13.** S., P.C. Nasica, Vater von Nr. 14, brachte 204 auf Senatsbeschluß die → Mater Magna nach Rom (Liv. 29,14,9. 11,5ff. 36,40,8. Latte RRel 259). 194 Praetor im jenseitigen Spanien, vollendete er 191 als cos. (Liv. 25, 34,4f.) die Unterwerfung der → Boier (Triumph: Liv. 36,40,9). 189 und 184 bewarb sich S. vergeblich um die Censur. **14.** S., P.C. Nasica Corculum, Sohn von Nr. 13, nahm am Krieg gegen → Perseus (2) teil (eigener Tatenbericht: Plut. Aem. 15ff.). 165 Praetor, mußte er 162 aus religiösen Gründen den Consulat niederlegen (Fast. Cap.). Als Censor 159 stellte er die 1. Wasseruhr in Rom auf (Plin. nat. 7,215). Cos. II 155 unterwarf S. die → Dalmater (Liv. per. 47). S. verhinderte den Bau eines Theaters (Liv. per. 48) und setzte sich energisch für die Erhaltung Karthagos ein (M. Gelzer Kl. Schr. 2, 1963, 39ff.). 150 pont. max., 147 und 142 princeps senatus, berühmt wegen seiner Beredsamkeit und seiner Rechtskenntnisse. **15.** S., P.C. Nasica Serapio, Sohn von Nr. 14, Praetor 141, cos. 138, seit 141 pont. max. Unter seiner Führung wurde 133 Ti. → Gracchus (8) erschlagen (Liv. per. 58 u.a.). Dem Haß des Volkes entwich S. an der Spitze einer Gesandtschaft in den O., wo er 132 in Pergamon starb (Plut. Ti. Gracchus 21,3 u.a.). M. D.-M.

A.E. Astin Scipio Aemilianus, 1967. *H.H. Scullard* S. Africanus: Soldier and Politician, 1970. *R.M. Haywood* Studies on S. Africanus, 1933. *A.H. McDonald*, JRS 28, 1938, 153ff.

Sciri, Volksstamm der nach Plin. nat. 4,97 das Land *Aeningia* bis zur Weichsel zusammen mit → Sarmatae, → Venedae und Hirri bewohnte. Im 3. Jh. v. Chr. am Schwarzen Meer bei → Olbia bezeugt (CIG II Nr. 2058), sind sie im 4. Jh. n. Chr. am n. Karpatenrand. Auf der Veroneser Völkertafel zwischen Sarmaten und → Carpi aufgezählt, erscheinen sie später in den Karpaten, von wo aus sie mit den unter Attila vereinigten Goten in Oberitalien einbrechen. H. C.

K. Kretschmer, RE II A 824.

Scodra, Stadt in Illyricum, 17 m.p. vom Meer entfernt, an der Stelle der h. Stadt Shkodër-Skutari. Hauptstadt des Staates, der Mitte 3. Jh. v. Chr. entstand. Seit →Philipp (7) V. untermakedon. Einfluß geprägte Bronzemünzen. Z. Z. von → Genthios (180–168) bis zur röm. Besetzung im J. 168 v. Chr. eine mit Mauer umringte bedeutende städt. Siedlung. Röm. Garnison im J. 167. Hier verlief die Grenzlinie zwischen den Machtsphären von Octavianus und Antonius. Die Stadt behielt ihre Bedeutung bis zum E. der Republik. Während der Kaiserzeit *Colonia Claudia*, ihr Territorium schloß das Gebiet der → Labeates mit ein. Bei der Reorganisierung → Diocletians wurde sie die Hauptstadt von *Praevalitana*. Später gehörte sie zur byz. Provinz → Dyrrhachion. J. F.

Scopae (*κάλλυνθρον, κόρηθρον, σάρον*) ist ein Kehrbesen, der aus mehreren gebündelten Reisern (daher ist der Plur. das Gebräuchliche, Varro l. l. 10,24) von Ulmen (Cato agr. 152), Tamarisken und Myrten (Plin. nat. 16,108. 23,166) oder Palmen (Hor. s. 2,4,83) besteht. S. wurde vom *scoparius* benutzt, um den Fußboden zu kehren (Petron. 34. Plaut. Stich. 347. Hor. s. 2,4,81). Sprichw. heißt *scopas dissolvere* (Cic. or. 235) etwas seiner Ordnung berauben. S. O.

Abb. in *Dar-Sagl.* 4,2,1122 = JDAI 11, 1896, 186.

Scordisci, Volk kelt. Ursprungs an der Saumündung. Nach ant. Überlieferung (Iust. 32,3,6ff.) bestand es aus einer Gruppe der Kelten, die von Delphi heimkehrten. Im 2. Jh. v. Chr. hielten sie den mittleren Teil des n. Balkans besetzt. Nach Strab. 7,313ff. lebten die großen S. im Gebiet zwischen Noaros und Margos (Morava) sowie in Syrmien, die kleinen S. ö. des Margos. Ihr Siedlungsgebiet erstreckte sich südwärts bis zum Quellgebiet des Margos. Auf dem Gipfel ihrer Macht, E. 2. Jh. v. Chr., drangen sie bis N.-Makedonien, zu den illyr., paion. und thrak. Bergen vor. Der erste Konflikt mit den Römern erfolgte im J. 156. Nach wechselvollen Kämpfen (in den J. 135, 117 und 114) erlitten sie 112 und 109 schwere Niederlagen und büßten ihre Herrschaft über ihre s. Nachbarn ein. Endgültig wurde ihre Macht 88 von → Scipio (8) Asiagenus gebrochen. Die kleinen S. räumten ihr Gebiet und zogen ins Banat n. der Donau. Das kelt. oppidum von Zidovar stammt wohl aus dieser Z. Die großen S. konnten sich jedoch behaupten und führten mehrere Feldzüge gegen die Römer (85,78–76,75–73). Mitte des Jh. wurden sie vom König → Burebista bezwungen, nach dessen Tod sie ihre Unabhängigkeit zurückgewannen. Im J. 15 n. Chr. wurden sie von Tiberius unterworfen. In der Kaiserz. war ihr Gebiet aufgeteilt und zu Pannonia, Dalmatia und Moesia geschlagen. In Pannonien lag die *civitas Scordiscorum* bei Bassiana, in Dalmatien bildeten sie eine *civitas* unter dem Namen *Dindari*, in Moesia Superior unter dem Namen *Celegeri*. J. F.

G. Alföldy Des territoires occupés par les Scordisques, AAntHung 12, 1964, 107–127.

Scotti (Scoti), Volksstamm der goidelischen (Q-) Kelten, der urspr. im n. Irland beheimatet war: *Scot(t)ia* = Irland (MGAA 10,151. 212. Oros. 1, 2,81f. Isid. orig. 14,6,6 u. a.). Wohl seit dem 4. Jh. n. Chr. sind die S. auch im N.-Teil Britanniens ansässig. Nach Beda hat die Übersiedlung vor dem Beginn der Römerherrschaft stattgefunden. Die h. Bezeichnung Schottland für den n. Teil der brit. Hauptinsel ist erst seit dem 11. Jh. nachweisbar. Der Name S. ist kelt. und bedeutet so viel wie Herrscher, Besitzer. Erstes Auftreten der S. in der gesch. Überlieferung in Verbindung mit den Picten bei Amm. um die Mitte des 4. Jh.; älteste Erwähnung im Laterc. Veron. von 297 (Notit. dign. 251 Seeck). Amm. berichtet mehrfach von bedrohlichen Einbrüchen in die röm. Provinz Britannien. Diese Einfälle lassen sich bis zur Mitte des 5. Jh. verfolgen (Avitus: Sidon. c. 7,88ff.). Das Christentum war bereits 431 unter den S. verbreitet. Der Glaubenseifer der »schottischen« Mönche war berühmt. Im übrigen waren die S. wegen ihrer Wildheit gefürchtet. Sie lebten in Weibergemeinschaft (Hier. epist. 69,3). Als Baumaterial für ihre Häuser bevorzugten sie Holz und Schilf (Beda hist. eccl. 3,25). In hohem Ansehen standen die Klosterschulen der S. in Irland. Ihre Anziehungskraft wirkte sich auch auf die bildungshungrige Jugend des benachbarten Britannien aus. K. A.

Keune, RE II A 838ff. *McDonald-Brandenstein*, RE XX 1198ff.

Scriba. Zum Unterschied vom → *librarius*, dem Kopisten, ein höherer Schreiber: Sekretär, Buch- und Rechnungsführer im privaten oder öffentlichen Dienst. **1.** In älterer Z. Name für Dichter (Fest. 333 M.), die ein eigenes *collegium s. histrionumque* bildeten (E. G. SIHLER, AJPh 26, 1905, 1ff. ED. FRAENKEL, RE Suppl. V 599ff.). **2.** Privatschreiber großer röm. Häuser (MARQU.-MAU 1,150f.), nach Spezialgebieten *a commentariis, a studiis, ab epistulis* genannt, ebenso auch am Kaiserhof. **3.** Als Staatsschreiber vornehmste Klasse der → *apparitores magistratuum*. Unter ihnen standen die in 3 Dekurien gegliederten *s. librarii quaestorii ab aerario* am höchsten (bis Sulla 27, danach 36), denen die Kassenführung des Aerarium, die Verwaltung der Rechnungsbücher und des Archivs oblag. Als ständige Beamte hatten sie durch ihre große Akten- und Rechtskenntnis oft großen Einfluß. Ihnen am nächsten standen die *s. aedilicii*, die s. der curul. Aedilen. Ferner gab es Schreiberdecurien bei den Kollegien der Volkstribunen, der pleb. Aedilen, der Cerealaedilen und bei Sonderämtern (z.B. s. der *Xviri litibus iudicandis*). Sehr spät (451 n. Chr.) begegnet auch ein *s. senatus* (CIL VI 33721. MOMMSEN RStR 3,2, 1004ff.). In der Militärverwaltung dagegen hießen die Schreiber in der Regel *librarii*. Da die s. die höchste Schicht des Subalternbeamtentums bildeten, und auch wegen der hohen Entlohnung war das Amt für Freigeborene sehr erstrebenswert, viele der *s. quaestorii* waren Ritter oder wurden es durch ihr Amt; Freigelassene dagegen bilden die Ausnahme, Söhne von Freigelassenen sind häufig. **4.** Stadtschreiber in den Municipien und Kolonien. Man unterscheidet s. der *IIviri* oder der *IVviri* und *s. aedilicii*. Wie den *s. quaestorii* oblag ihnen die Verwaltung der städt. Aerarien und Rechnungsbücher. **5.** Als s. werden auch die Vereinsschreiber in den einzelnen Kollegien bezeichnet. H. Gu.

1. *Kornemann*, RE II A 848ff. 2. *Mommsen* RStR 1,332ff. 3. *Friedländer-Wiss.* 1,155. 218f. 4. *W.Liebenam* Städteverwaltung im röm. Kaiserreiche, 1900, 277ff. 5. *A. H. M. Jones* Stud. in Roman government and law, 1960, 150ff.

Scribonianus Camerinus, Sohn des M. → Licinius (II 8) Crassus Frugi und der → Sulpicia (II 11) Praetextata. Wahrscheinlich im J. 67 zugleich mit dem Vater hingerichtet oder verbannt. Ein entlaufener Sklave namens → Geta (2), der sich im J. 69 für ihn ausgab und Unruhe stiftete, wurde hingerichtet, Tac. hist. 2,72,1 f. G. Wi.

Scribonius. Pleb. *gens*, wohl aus Caudium (CIL I^2 1744f.) stammend, in Rom seit 2. Pun. Krieg bezeugt. Die S. Libones spielten noch zu Beginn der Kaiserzeit eine bedeutende Rolle, die S. Curiones erloschen nach Actium.

I. Republikanische Zeit.

1. L. S. wurde als einer von drei Gefangenen nach Rom geschickt, um über den Loskauf der bei → Cannae gefangenen Römer zu verhandeln, Liv. 22,61,5–10. Die Gesandtschaft blieb trotz der Unterstützung durch Nr. 7 erfolglos. **2.** S. Curio, Sohn von Nr. 7 aus dessen Ehe mit Fulvia, 31 von Octavian als gefährlicher potentieller Prätendent hingerichtet, Cass. Dio 51,2,5. **3.** C. S. Curio baute 196 als aed. pl. den Faunustempel, Liv. 33,42, 10f., vertrat 183 als Praetor die Consuln und erlangte 174 als 2. Plebeier das Amt des Curio max., Liv. 41,21,9 (daher der erbliche Beiname). **4.** C. S. Curio, vielleicht 121 Praetor (BROUGHTON 1,521), bekannter Gerichtsredner, Vater von Nr. 5. Seine berühmte in einem Inzestprozeß gehaltene Rede genügte jedoch späteren ästhet. Anforderungen nicht mehr, s. H. MALCOVATI, ORF, ^{3}1966, 173f. **5.** C. S. Curio, Sohn von Nr. 4, Vater von Nr. 6, cos. 76, überzeugte als Redner trotz Fehlens wissenschaftlicher Ausbildung durch Gewandtheit und Kraft des Ausdrucks. Gegner des → Apuleius (I 6) Saturninus 100, Anhänger des M. Livius → Drusus (I 4) 91, verhielt sich aber als Volkstribun 90 ruhig. Folgte 88 Sulla nach Asien, scheint nach der Rückkehr ca. 80 die Praetur bekleidet zu haben, bekämpfte als Consul die Bestrebungen zur Wiederherstellung des von Sulla geschwächten Volkstribunats. Als Proconsul 75–73 drang er von Makedonien bis zur Donau vor und unterwarf das spätere Moesien. Triumph. Trat 66 für die → *lex* (20) *Manilia* ein und verlangte 63 die härteste Bestrafung der Catilinarier, verteidigte → Clodius (I 8) 61 zum Ärger Ciceros, setzte sich aber 58 für Cic. ein und verbündete sich mit ihm im Kampf gegen Caesar, den er 55 in einer Invektive angriff, Cic. Brut. 218f. H. MALCOVATI, ORF, ^{3}1966, 298ff. † 53. **6.** C. S. Curio. Sohn von Nr. 5, Volkstribun 50, rhet. hochbegabt, befreundet mit M. Antonius, P. → Clodius (I 8). Schlechtes Verhältnis zum Vater, da völlig verschuldet, aber polit. mit ihm konform. Trat 61 für Clodius ein, wandte sich 59 offen gegen Caesar und Pompeius. Caesar konnte S. jedoch – wohl nicht allein durch Geld – nach dem Tode des Vaters auf seine Seite bringen. S. widersetzte sich nun der Abberufung Caesars aus Gallien, forderte die gleichzeitige Niederlegung der Kommandos durch Caesar und Pompeius und ging nach der Übertragung des Oberbefehls an Pompeius zu Caesar über, setzte nach Kämpfen in Italien und Sizilien nach Afrika über, wo er nach anfänglichen Erfolgen von Iuba in einen Hinterhalt gelockt, völlig besiegt wurde und fiel. Zur Person vgl. M. GELZER Caesar, 1960, 162ff. J. MARTIN Die Popularen, Diss. 1965, 110ff. **7.** L. S. Libo. Volkstribun 216 und etwa gleichzeitig *IIIvir mensarius* zur Gewährung von Staatsdarlehen zum Rückkauf von Gefangenen (s. Nr. 2). 204 Praetor per., Liv. 29,11,11. **8.** L. S. Libo, wies 194 als aed. cur. bei den Ludi Romani den Senatoren bes. Sitze an, 192 Praetor per., 186 *III vir col. ded.* zur Wiederbesiedlung der Kolonien → Sipontum und → Buxentum. **9.** L. S. Libo, Volkstribun 149, beantragte den Rückkauf der vom Praetor Ser. → Sulpicius Galba versklavten → Lusitaner und die Bestrafung des Galba. Zum Prozeß gegen Galba, der mit Freispruch endete s. W. EDER Das vorsullan. Repetundenverfahren, Diss. 1969, 51 ff. **10.** L. S. Libo, cos. 34, Schwiegervater des Sex. → Pompeius (3), kämpfte 49/48 mit Erfolg gegen die Flotte Caesars in der Adria. Nach Pharsalos Rückzug ins Privatleben, weitere polit. Betätigung nach Caesars Tod. 43 proskribiert, floh er zu Sex. Pompeius. 40 durch die Ehe zwischen Octavian und Scribonia zu dessen Schwager geworden, vermittelte er zwischen ihm und Pompeius: Vertrag von → Misenum 39. Obschon als cos. für 38 vorgesehen, folgte er Pompeius nach Asien. Nach Übertritt zu Antonius (35) Bekleidung des Consulats. R. SYME Rom. Revolution, ^{2}1952, 562. W. Ed.

II. Kaiserzeit. **1.** S., Astrologe, vermutlich Freigelassener der Libones, prophezeite Tiberius als kleinem Kind die künftige Macht, Suet. Tib. 14,2. **2.** M. S. Libo Drusus, Sohn des L. → S. Libo (I 10) und der Pompeia, der Tochter des Sex. → Pompeius (3), Strazzula, RSA 12, 1909, 74f.). Nach dem Tode des Augustus verdächtigt, den Sturz des Tiberius zu planen (Tac. ann. 2,27f. Vell. 2,130,3. Suet. Tib. 25. Cass.Dio 57,15,4), stand er unter ständiger Beobachtung und wurde im J. 16 von → Fulcinius (II 2) Tiro, → Fonteius (II 1) Agrippa und C. → Vibius unter der Beschuldigung, Geister zu beschwören, vor das Senatsgericht gebracht (Tac. ann. 2,28ff. Cass. Dio 57,15,4. Sen. epist. 1,70,10). Da die Bitte um Gnade erfolglos war, erstach er sich gegen den Rat seiner Tante → S. (7) am 13. Sept. 16 (CIL I 402. 577). Die Ankläger wurden durch die Güter des S. und die Praetur *extra ordinem* belohnt (Tac. ann. 2,32. Cass. Dio 57,15,5). **3.** L. S. Libo Frugi, *cos. suff.* vor 99 (Degrassi FImp. 29), trat als Konsular im Repetundenprozeß gegen → Caecilius (II 6) Classicus gegen den Ankläger → Norbanus (II 3) Licinianus auf (Plin. epist. 3,9,33). **4.** S. Proculus wurde im J. 40 aus unbekannten Gründen unter dem Beifall des Caligula in der Kurie von den Senatoren zerrissen (Cass. Dio 59, 26,2. Zon. 11,6. Suet. Cal. 28). **5.** P. Sulpicius S. Proculus, Sohn von Nr. 4, unter Claudius oder Nero [*cur(ator) aedium sac*]*rarum et operum* [*publicorum*], CIL XI 1340, dann zusammen mit seinem Bruder S. Rufus mit der Herstellung der Ruhe in Puteoli betraut (Tac. ann. 13,48). Nach dem vor 56 zusammen bekleideten Suffektkonsulat (Degrassi FImp. 15f.) gingen beide Brüder als Statthalter nach Germanien (Tac. ann. 13,53). Proculus nach Obergerm. (CIL XIII 11806 = DessILS 9235), Rufus nach Untergerm. (Ritterling Fasti 17f. 51f.). Im J. 67 wurden beide Brüder zu Nero nach Griechenland berufen, wo sie aufgrund der gegen sie erhobenen Anschuldigungen Selbstmord begingen (Cass. Dio 63,17,3. 4). **6.** Scribonia, Tochter des L. → S. (I 10) Libo, Gemahlin des Sex. → Pompeius (3), † um 36 v. Chr. **7.** Scribonia, Schwester des L. → S. Libo (I 10), dreimal vermählt; zuerst mit Cn. → Cornelius (I 47) Lentulus Marcellinus, *cos.* 56 v. Chr., dann mit einem P. Cornelius Scipio und schließlich im J. 40 v. Chr. aus polit. Gründen mit → Augustus (Tac. ann. 1,27. Suet. Aug. 62. Cass. Dio 58,34,3. Zon. 11,14. App. civ. 5,53), der sie aber bald nach der Geburt der → Iulia (II 95) im J. 39 v. Chr. verstieß. S. begleitete ihre Tochter im J. 2 v. Chr. in die Verbannung. G. Wi.

E.F.Leon Scrib. and her daughters, TAPhA 82, 1951, 168ff.

8. S. Largus, röm. Arzt in d. 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr., Vf. einer erhaltenen Rezeptsammlung *Compositiones*, wohl kein Freigelassener, sondern urspr. Angehöriger der gens Scribonia. Scr. L. war nicht Leibarzt des Claudius oder der → Messalina (2), befand sich aber zeitweise im Gefolge des Kaisers. Er hat auch griech. geschrieben (nichts erhalten). Bes. interessant ist sein Vorwort, aus dem – bei aller Verpflichtung gegenüber der griech. Med. – gewisse Züge einer röm. Auffassung der Med., bes. der ärztl. Ethik, herausgearbeitet werden können. Ihn einer bestimmten Ärzteschule (vor allem den Empirikern) zuzuweisen, scheint problematisch.

Ta.: *G.Helmreich*, Lpz. 1887. F. K.

Lit.: *K.Deichgräber*, Professio medici. Zum Vorwort des Scr. L., AAMz 1950 (mit krit. Edition d. Vorworts).

Scrinium. Ein meist zylindrischer Kasten aus Holz oder Stein zur Aufnahme von senkrecht stehenden Buchrollen (Martial. 1,2,4), Manuskripten (Suet. Nero 47,3. Martial. 1,66,6), Briefen und Urkunden (Sall. Cat. 46,6) und selten auch von anderen Dingen wie Salböl (Plin. nat. 7,108). S. sind als Attribute bei Philosophen- und Rednerstatuen dargestellt (z. B. Sophoklesstatue im Lateran. Abb. bei Lippold, HBArch. 5. Lief. T. 98,4. L. Alscher Griech. Plastik 3 [1956] 65ff. T. 22). Seit Diokletian sind *scrinia* Abteilungen der kaiserl. Hofkanzlei und Verwaltung und werden durch einen *magister* oder den darunterstehenden *proximus* geleitet. Sie sind nicht selbständig, sondern unterstehen dem *magister officiorum*. Eine Reihe von s. sind in ihren Funktionen bekannt, so das *s. memoriae*, das den Kaiser zu erinnern hatte, worum er gebeten war, und was er versprochen hatte; das *s. epistularum*, das unter anderem Bittschriften zu beantworten hatte; das *s. libellorum*, das vor allem die kaiserl. Gerichtsprotokolle zu führen hatte, und das *s. dispositionum*, das für die Ausarbeitung und Koordinierung der kaiserl. Reisepläne zuständig war. Darüber hinaus sind noch eine Menge weiterer s. bekannt, deren Arbeitsgebiete von der Buchung der gemünzten und ungemünzten Gold-, Silber- und Kupfervorräte bis zur Inventarisierung der kaiserl. Kleidung reichte. S. O.

Seeck, RE II A 893.

Scriptura bedeutet allg. das Schreiben und speziell die Urkunde; noch spezieller den Schuldschein oder die schriftl. Bestimmung (z. B. durch Testament oder Gesetz). Daneben bezeichnet s. auch die für die Benutzung des *ager scriptuarius* geschuldete Weidegebühr. D. M.

Scripulum *(scrupulum)*, von *scrupus*, eigentl. »kleiner, spitzer Stein«, griech. *γράμμα*, 1/24 der → *Uncia* und damit 1/288 des → As. Es beträgt als Gewicht (As = → *Libra*) 1,137 g, als Flächenmaß (As = → *iugerum*) 8,76 m² = → *Decempeda quadrata*, als Hohlmaß (As = → *Sextarius*) 1,9 cm³ (ohne prakt. Wert). Als Längenmaß wird das S. im techn. Bereich verwendet bei Frontin. aqu. 39ff., wo es 1/288 teils des → *Digitus*, teils der *quinaria* (Normalröhrenquerschnitt) bezeichnet.

Das S. als Gewichtsgröße hat bes. im Münzwesen große Bedeutung erlangt. Höchstwahrscheinlich liegt es manchen mittelital., vor allem etr. Gold- und Silbermünzen als Einheit zugrunde, sicher wurden der → *Quadrigatus* und das ihn begleitende Schwurszenen-Gold (→ *Aureus*) sowie der älteste → *Denarius* samt dem assoziierten Mars-Adler-Gold auf dem S.-Gewicht aufgebaut. So betrug urspr. die Norm des Quadrigaten 6 S., die des Denars 4, und der → *Sestertius* wog demnach 1 S. Die Bedeutung des S. als kleiner, bes. für Edelmetalle gebrauchter Einheit erklärt wohl auch, weshalb der 1 S. wiegende Sesterz neben und vor dem Denar zur röm. Recheneinheit wurde. H. Ch.

F. Hultsch Metrologie^2 83 ff. 119. 145 ff. *K. Regling*, RE II A 905 ff. *R. Thomsen* Early Roman Coinage 2. Kopenh. 1961, 272 ff.

Scultenna fließt vom Apennin herab ö. an Mutina vorbei in den Padus (Strab. 5,218. Plin. nat. 3,118), war röm. Westgrenze in den Kämpfen d. J. 177/176 (Liv. 41,12,8. 18,1), bildet den w. Abschluß der via des Cornelius (Radke Viae publicae Rom. 162) und spielt eine Rolle 43 v. Chr. (Frontin. strat. 3,13,7. 14,3) sowie in der Langobardenzeit (Paul. Diac. hist. Lang. 4,45). H. im kurzen Oberlauf Scoltenna, sonst Panaro. G. R.

Forbiger Handbuch d. alt. Geogr. 3,367. *Nissen* It. Ldk. 2,260.

Scurra (viell. von *σϰαίρω*, *σϰιρτάω*, ahd. scern, scherzen). Zuerst bei Plautus (Trin. 202 ff.), der s. als *urbani assidui cives* bezeichnet, die ungebildete Leute vom Lande verachten (Most. 15) und das Gegenteil von einem tatkräftigen Soldaten (Epid. 15; Truc. 491) sind. Der s. ist ein berufsmäßiger Witzbold (Cic. Quinct. 11) von schlechtem Ruf (Cic. Sest. 39), der in seiner nichts verschonenden Schwatzhaftigkeit bei Gelagen die Gäste zu unterhalten hatte (Hor. s. 1,5,52; epod. 1,15,28), meist auf Kosten anderer. Seine Schmeicheleien dem Geldgeber gegenüber stellen ihn auf die Stufe eines Parasiten und Schmarotzers. In der späteren Kaiserz. wird s. gleichbedeutend mit *mimus* (H. A. Verus 8,11). Wohl wegen seiner Ironie wird Sokrates als *scurra atticus* (Cic. nat. 1,93) bezeichnet. Es sind mehrere s. namentlich bekannt. S. O.

Sebaste (*Σεβαστή*, vgl. etwa IGRom IV 682, 18). Stadt in Phrygien, die von oder eher wohl unter Augustus durch Synoikismos verschiedener Ortschaften im Tal des auf Münzen von S. (Head HN^2 684) bezeugten *Σέναρος* bzw. *Σίνδρος* (allem Anschein nach der h. Banaz Çay) gegründet wurde. Daß sich unter diesen bereits eine Polis befunden hat, lassen im wesentlichen die Reste einer Stadtmauer aus hellenist. Z. vermuten, die man auf dem Ruinenfeld von S. beim h. Selçukler beobachtet hat. Der Name S. hat sich offensichtlich in der Bezeichnung der n.ö. gelegenen modernen Stadt Sivasli erhalten. E. O.

L. Bürchner, *W. Ruge*, RE II A 951 f. Nr. 1. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princeton 1950, 472. 1334,14.

Sebasteia (*Σεβάστεια*). **1.** Spiele zu Ehren eines → *Σεβαστός* (Augustus) sind während der ganzen Kaiserz. (mit gewissen Wandlungen nach der offiziellen Einführung des Christentums) im griech. Reichsteil an vielen Orten gefeiert worden, z. T. mit Zusatz des Namens des betr. Kaisers oder eines andern Gottes. → Herrscherkult (mit Lit.) und RE II A 952 (Fluss). – Den Seb. müßten in der westl. Reichshälfte *ludi Augustales* entsprechen, die es aber nicht gegeben zu haben scheint; die *Augustalia* der röm. Steinkalender vom 12. Oktober galten der Rückkehr des Kaisers aus dem Orient im J. 19 v. Chr., s. Latte RRel. 305,2; *ludi victoriae Caesaris Augusti* in Iguvium bezeugt CIL XI 5820. K. Z.

2. S. (vgl. Ptol. 5,6,10), arch. noch nicht eindeutig lokalisierte, epigr., numism. und liter. bezeugte Stadt im → Pontos Polemoniakos; ihre Stätte sucht man im oder beim h. Sivas. E. O.

W. Ruge, RE II A 952 f. *F. und E. Cumont*, Studia Pontica II (1906) 217–28. Zur seldschuk. Siedlung auf der Burg von Sivas: *T. Özgüç* Türk Tarih Kurumu Yayinlarindan Ser. 7 Nr. 5 (1947) 227–33 (dt.).

Sebastianus. 1. Bithynier, Manichäer, ging 358 als *dux* in Alexandreia gegen Anhänger des → Athanasios vor (Athan. hist. Arian. 55 ff. Liban. epist. 520.596). Als *comes* nahm er 363 am Perserfeldzug des → Iulianus (5) teil, kämpfte 368 in Gallien, 375 in Pannonien. Als *magister peditum* fiel er am 9. Aug. 378 bei Adrianopel im Kampf gegen die Goten (Amm. 23,3. 27,10. 30,5,13. 31, 11,1. Zos. 3,12. 4,23. Eunap. frg. 47). **2.** 432 *mag. mil.*, Nachfolger seines Schwiegervaters → Bonifatius (1), 434 aus Italien verbannt, 435 aus Constantinopel vertrieben. Danach begegnet S. als Seeräuber in der Propontis, als Helfer des Westgoten → Theoderich und des → Geiserichus, der ihn aber 450 töten ließ (Chr. min. 1,478. 2,22. 24f. 79. Vict. Vit. 1,6). A. L.

Sebastopolis. 1. Nur durch Inschr. und Mz. (erst in byz. Z. liter.) bezeugte Stadt in Karien (beim h. Kızılca).

1. *L. Bürchner*, RE II A 955 Nr. 2. 2. *L.* und *J. Robert* La Carie 2, 1954, 313–36. 3. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1334, 14. 4. *Head* HN^2 624.

2. Ant. Stadt in → Pontos, deren Lage am Oberlauf des Skylax (h. Çekerek Irmağı) beim h. Sulusaray inschr. gesichert ist. E. O.

W. Ruge, RE II A 956 Nr. 3. *H. Kasten*, BursJb 244, 1934, 152. *Head* HN^2 499.

Sebastos (*Σεβαστός*) ist die offizielle griech. Übersetzung des dem Princeps im J. 27 v. Chr. auf Senatsbeschluß verliehenen cognomens *Augustus*. Erste Bezeugung Mon. Anc. VI 34: *quo pro merito meo senatus consulto Augustus appellatus sum* = *ἐξ ἧς αἰτίας δόγματι συνϰλήτου Σεβαστὸς προσηγορεύθην*. Vgl. Neumann RE II 2370 ff. K. Z.

Sebennytos, äg. T̲b nṯrj, das »göttliche Kalb«, Name eines Ortes im Nil-Delta, alte Hauptstadt des 12. u. ä. Gaues, assyr. Zabnuti, j. Sammanûd.

S. spielt in der frühen und klass. Z. kaum eine Rolle, erst in assyr. Z. ist S. eigenes Fürstentum; dann stammen die Könige der 30. Dyn. (378–341 v. Chr. → Nektanebos I., → Tachos, → Nektanebos II.) aus S. Der Hauptgott war → Onuris, neben ihm eine Löwengöttin; vom Tempel sind nur geringe Reste der Spätzeit erhalten. W. H.

Sēbēthos (ē und griech. Endung Stat. silv. 1,2, 263), Fluß Kampaniens (Vib. Sequ. p. 151 R.), der → Neapolis (2) ö. begrenzt. Seine Tochter (Verg. Aen. 7,734. Colum. 10,134) gebiert dem Telon den kampan. Urkönig → Oibalos. S. erfährt kultische Verehrung, wie Mz. (Head HN^2 40) aus dem 4. Jh. v. Chr. und eine Inschrift (CIL X 1480) lehren. H. Fiume della Maddalena oder auch Sebeto. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,376. *Nissen* It. Ldk. 2,746. *Beloch* Campanien ^{2}52.

Sebosus Statius. Nur von Plin. nat. zitierter lat. Schriftsteller, Ind. 2,3,5,6,9,12,13, dann 6,183 (Entfernung von Meroe), 202 (Hesperiden), 9,46 (fabelhafte Fische des Ganges). Als Vermittler der Zitate des → Iuba (2) – dies lehnen W. Kroll, RE III A 2223 u. F. Jacoby zu FGrH 275 F 42–44 ab – betrachtet ihn A. Klotz, RE I A 966f. und somit als einen allg. Geographen. Aber wenn man sich an die namentlichen Zitate hält, wird man ihm mit mehr Wahrscheinlichkeit eine Beschreibung von Afrika und Indien zuweisen, noch wahrscheinlicher eine Abhandlung über geogr. Paradoxa. Er lebte vor Nero (6,183), und es ist nicht ausgeschlossen, daß er mit dem bei Cic. Att. 2,14,2. 15,3 erwähnten Freund des Q. Catulus ident. ist. F. L.

Sebritai (Σεβρῖται). Nach Strab. 16,770. 17, 786 Bezeichnung der äg. Söldner, die → Psammetichos I. verließen (Hdt. 2,30) und nach Nubien flüchteten, wo sie auf der durch Atbara und Nil gebildeten Halbinsel angesiedelt wurden. Der Name soll nach Strab. »Fremdlinge« bedeuten. W. H.

Secessio. Auszug der Plebs aus Rom als Kampfmaßnahme (Ausstand, polit. Streik oder »Wehrstreik«), mehrfach während des Ständekampfes. **1.** S. von 494 (auch als *seditio* aufgefaßt) auf den → Aventinus mons (älteste Tradition) bzw. den → Mons sacer (jüngere Schichten), angebl. wegen Bedrückung durch Patrizier und kriegsbedingter Verschuldung; Einzelheiten – wie die Parabel des → Menenius (6) – spätere Erfindung, aber auch der hist. Kern ist umstritten, Liv. 2,32ff. **2.** S. von 449 auf den Aventin (bzw. den Mons sacer), angebl. wegen der Beseitigung des Volkstribunats durch die → Decemvirn (1), wohl hist., wenn auch später ausgestaltet; Rückkehr im Zusammenhang mit dem wohl hist. Teil der *leges Valeriae Horatiae* (→ Horatius I 4). Vgl. Ed. Meyer Kl. Schr. I^2 373ff. (Quellenanalyse). **3.** S. von 287 auf das → Ianiculum, hist. gesichert; große Teile der Plebs zogen aus und kehrten erst nach langen Auseinandersetzungen und der *lex Hortensia de plebiscitis* (→ Hortensius 4) zurück. Abschluß der Ständekämpfe, Liv. per. 11 u. a. – Später konstruiert je eine S. 445 und 342 v. Chr. H. G. G.

Ältere Arbeiten bei *Fluss*, RE II A 974f. *Siber*, RE XXI 110–113 nachgewiesen. *Ernst Meyer* Röm. Staat^2 43. *A. Heuss*, RG 18. 22. 33. *H. Bengtson*, RG 54. 66.

Secretarium, der nicht allg. zugängliche Gerichtsraum im Amtsgebäude *(praetorium)*. Schon vor 303 n. Chr. (Lact. de mort. pers. 15,5) in diesem Sinne erwähnt (vgl. 2,166). Schranken *(cancellum*: Amm. 30,4,19. Lyd. mag. 3,37) trennten das Publikum vom s., das außerdem noch durch Vorhänge *(vela)* gänzlich abgeteilt werden konnte. Bestimmten Standespersonen *(honorati)* war der Zutritt jedoch gestattet. C. E.

1. *Checchini*, Scr. giuridici e storico-giuridici 2, 1958/1925, 119ff. 171ff. 2. *Hanslik*, Mél. Mohrmann, 1963, 165ff.

Sectio (sc. bonorum), der Verkauf des Vermögens des Staatsschuldners *(bona publicata*, wahrscheinl. jedoch auch von *bona caduca)* durch die *quaestores aerarii*, die in das Vermögen eingewiesen wurden *(publice in possessionem mitti*: Liv. 38,60,8) und dieses nach Ausschreibung *(proscriptio)* zur Versteigerung brachten. Der Erwerber *(sector*: Gai. 4,146) bezahlte einen Pauschalpreis (oder nach a. M. einen Bruchteil des Wiederverkaufspreises) und war nach nicht unbestrittener Auffassung Universalsukzessor. Sein Besitz war durch ein eigenes Interdikt *(interdictum sectorium*: Gai. a. O.*)* geschützt. C. E.

Talamanca Contributo allo studio delle vendite all' asta nel mondo classico, 1954, 158ff. Weitere Nachweise bei *Kaser* Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 301 A. 7.

Secundinus. Cognomen (Weiterbildung von *Secundus*, vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 292), häufig, in den Fasten der Kaiserzeit bei Aeliern, Flaviern, Mummiern (vgl. Degrassi FImp. 267). H. G. G.

Secundus. 1. Cognomen (ursprünglich zur Bezeichnung des Zweitgeborenen, vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 292), sehr häufig, in den Fasten der Republik bei den Poppaeern, in denen der Kaiserz. bei zahlreichen weiteren Gentes, vgl. Degrassi FImp. 267. H. G. G.

2. Aus Tarent (Überschrift Anth. Pal. 9,260), Epigrammatiker des Philippos-Kranzes. Von den 4 erhaltenen Epigrammen behandeln 3 übliche Themen (9,36 Schiff an Land verbrannt, 9,260 alternde Lais, 16,214 Eroten mit den Waffen der Götter). Originell ist 9,301 (ein Esel beklagt sich über seine Verwendung beim Dreschen). R. K.

A. S. F. Gow, D. L. Page Garland of Philip, 1968.

Securis bedeutet das Liktorenbeil. Mit ihm wurde in Rom bis zur Republik die Strafe der Enthauptung vollzogen. Seit der Kaiserzeit ist an seine Stelle das Schwert getreten. D. M.

Securitas, kaiserzeitl. Vergöttlichung der Sicherheit des öffentlichen und privaten Lebens.

Spärliche literar. und inschr. Zeugnisse; häufig auf Mz. Frühestes sicheres Zeugnis Bronzemz. Neros mit der Aufschrift *s. Augusti.* Mz.-Zeugnisse reichen von Nero über Constantin hinaus, zeigen S. bald sitzend, bald stehend, bald durch die Person eines kaiserl. Prinzen ersetzt. K. A.

Myth. Lex. III 2082. IV 595ff. RE II A 1000ff. *Wissowa* Rel.^{2} 335. *Latte* RRel 321.

Sedatius. Römischer Senator gallischer Abstammung (Lukian. Alex. 27), voller Name M.S. Severianus Iulius Acer Metilius Nepos Rufinus Ti. Rutilianus Censor. * um 105. Seine Laufbahn Arch. Értes. 31, 1911, 433 = DESSILS 9487 und AE 1933, 249: *quaest. prov. Sic(iliae), tr. pl., praet., leg. Aug. leg. V Mac(edonicae), curat. viae Flam(iniae), leg. Aug. pr. pr. prov. Dac(iae):* CIL III 1575, wo er 152/53 tätig war (A.STEIN Dazien 24ff.). *cos. suff.* (CIL II 2008 = DESSILS 5423. III 1562. DEGRASSI FImp. 43). Als Statthalter von Kappadokien (IGR III 113 und Stud. Pont. 3, 1910, 271) trat er 161 nach Befragung des Orakels von → Abonuteichos den in Armenien eingedrungenen Parthern entgegen, die ihn bei Elegeia vernichtend schlugen (Lukian. hist. consc. 21. Alex. 27. Cass. Dio 71,2,1. Zon. 12,2,82. MAGIE Asia min. 660). S. beging Selbstmord. Lukian. hist. conscr. 21. H.A. Verus 6,9. Vom Reichtum des S. zeugen seine großzügigen Stiftungen an die Collegia der Stadt Ostia (CIL XIV 246. 247. 248. 250 = DESSILS 6174) und seine bekannten üppigen Gastmähler (Lukian. hist. conscr. 25. 26). – Zur Charakteristik der Person s. Lukian. Alex. 27. A.STEIN Strena Buliciana 259. G. Wi.

Seditio bedeutet im röm. Strafrecht Ähnliches wie h. Aufruhr und Landfriedensbruch: Widerstand oder sogar aktive Gewalttätigkeit durch eine zusammengerottete Menschenmenge (ähnl. *turba*). Bestraft werden die *auctores seditionis* in späterer Zeit nach der *lex Cornelia de sicariis et veneficiis* (Marc. Dig. 48,8,3,4), und zwar mit dem Tode oder mit Deportation (Pauli Sent. 5,22,1). Dagegen scheinen die einfachen Teilnehmer von der *lex Iulia de vi publica* erfaßt worden zu sein (Marc. Dig. 48,6,5 pr.). D. M.

Sedulius, chr.-lat. Dichter, verf. um 450 neben einem abeced. Hymnus und heilsgesch. Memorierversen das *Paschale Carmen,* ein Bibelepos in 5 B. (die B.einteilung ist umstritten), das um 490 aus dem Nachlaß hg. wurde (so mit einer subscriptio gegen [1], 31ff.). S. hat nicht versifiziert, sondern die mirabilia des N.T. in 4 B., dazu einleitend jene des A.T., in prunkvoll vergilianisierenden, stets in typolog. Verarbeitung übergehenden Perikopen gereiht. Das Werk wird im Widmungsbrief *ad Macedonium* mit Verweis auf das Publikum begründet, doch hat S. es später auf Verlangen als *Opus Paschale* in Prosa umgesetzt. Das Motiv dieser für altchr. und ma. Poesie richtungsweisenden Umformung ist weder mit der ält. Forschung als chr. Angriff auf die Poesie noch mit [3] als rhet. Vorwand zu sehen: die Zusätze des *Op. pasch.* tendieren zur Vollständigkeit des Bibelkomm. und präludieren dem pros.-poet. Werk des → Arator; die Gattung Epos verliert ihre Autonomie. R. He.

Ta.: *J. Huemer,* CSEL 1885 (unbefriedigend).

Komm.: *N. Scheps,* 1938 (B. 1 u. 2). 1. *J. Huemer* De S. poetae vit. et script., 1878. 2. *G. Boissier* Le C. P. et l'O. P., RPh 6, 1882, 28ff. 3. *E. R. Curtius* Eur. Lit. u. lat. MA., 1965^6, 455ff.

Seduni, kelt. Stamm im mittleren Wallis, Name im h. Sitten, frz. Sion weiterlebend, Caes. Gall. 3,1, 1. 2,1. 7,1. Liv. 21,38,9. Plin. nat. 3,137. CIL XII 136. [3], Nr.37. 139. [3], Nr.47, mit dem übrigen Wallis seit etwa 15 v. Chr. römisch. Sitten wurde im späteren 6. Jh. n. Chr. Bischofssitz. E. M.

1. *Keune,* RE IIA 1026ff. 2. *F. Stähelin* Schweiz in röm. Zeit^3 86f. 126f. 3. *How.-Meyer,* 195ff. 131 A. 8.

Seeigel, *ἐχῖνος, echinus* (dazu Varro l.l. 5, 77), Echinus esculentus L. An allen Mittelmeerküsten massenhaft vorkommend, wurde er teils wegen der wohlschmeckenden Eierstöcke (Aristot. hist. an. 530b. Plaut. Rud. 297 u.a.), teils zur Herstellung einer Lake (Hor. s. 2,4,33) gesammelt. Med. Verwendung, bes. gegen Ekzeme, bezeugt Plin. nat. 32,58. 67 u.a. Beschreibungen bei Aristot. a. O. und Plin. 9,99f.; nach letzterem deutete man die Gewohnheit des S., sich durch Ansaugen von Steinchen, Pflanzenteilen usw. zu tarnen, fälschlich als Schutzmaßnahme gegen Wellenstöße und glaubte, er zeige dadurch Stürme an. W. R.

Seekrieg. Auch für den S. haben schon die ant. Marinen allg. Prinzipien in Strategie und Taktik begründet ([1]). Die erste inschr. und durch Reliefabb. (Medinet Habu) belegte Seeschlacht ist die zwischen der Flotte → Ramses' III. und der der »Seevölker« ca. 1173 v. Chr. ([2]). Die Invasorenschiffe wurden bei der Einfahrt ins Nildelta durch ein äg. Umfassungsmanöver vom Meer zum Ufer abgedrängt und fielen so, wie es beischr. heißt, »ins ausgespannte Netz«. Das Nildelta-Gefecht zeigt die wesentl. Merkmale des S. der frühen Phase: Küstennähe, nicht operativer Selbstzweck, sondern Abwehr feindl. Transporter mit Landungstruppen, nicht Kampf gegen das Schiff, sondern gegen dessen Besatzung, und zwar erst durch Wurfgeschosse, dann durch Entern und Nahkampf (Entertaktik). Noch das Seewesen der hom. Epik ([3]) gehört dieser Phase an: Gefechte auf See werden nicht geschildert, das hom. Schiff ist nur Transportmittel, als bes. Waffe dienten *ξυστὰ ναύμαχα* (Il. 15,388f. 677; [4]). Erst die revolutionäre Erfindung des Rammsporns (*ἔμβολον, rostrum*) leitet zur zweiten S.-Phase über: Das *ἔμβολον,* oft verwechselt mit spornähnlichen Kielverlängerungen zum Zweck der Kursstetigkeit ([5]), ist zwar formal seit dem Iolkos-Boot 1600 v. Chr. nachweisbar ([6]) und daher ägäischen Ursprungs ([7]), hat aber als Kampfinstrument die bes. Kriegsschiffkonstruktion der *ναῦς μακρά* mit starkem Ruderapparat zur Voraussetzung, d.h. Pentekontere, Diere, → Triere. Rammstoß im Flottenverband wird in der Lit. zum erstenmal für 536 v.Chr. erwähnt (Hdt. 1,166). Aus gleicher Z. stammt der erste lit. *ἔμβολον*-Beleg (Hippon. frg. 45,3 D.). Erst durch den Rammsporn wurde das Schiff selbst zur Waffe mit dem Ziel der Versenkung des feindl. Schiffskörpers. Damit traten zugleich neue seetaktische Bewegungsmanöver auf: der offensive *διέκπλους* (FGrH 176 F 1), d.h. der aus der Kiellinie (*ἐπὶ μιᾶς*) entwickelte Durchbruch durch die Dwarslinie (*ἐπὶ φάλαγγος*), zuerst vom ion. Kontingent bei → Lade 494 v.Chr. gegen die pers. Flotte vorgeführt (Hdt. 6,12ff. [6], 137ff.), die defensive Kreisformation des *κύκλος*, bei → Naupaktos 429 v.Chr. von den Korinthern exerziert (Thuk. 2,83ff. [8]), der *περίπλους*, z.B. bei den → Arginusen 406 v.Chr. (Xen. hell. 1,6, 31). Zu Recht ist gesagt worden, daß sich der »Geist des griech. S.« in dieser komplizierten Bewegungstaktik am reinsten verkörpert hat ([9]). → Salamis (1) 480 v.Chr., wo »wenige Schiffe gegen viele kämpften« (Diod. 11,15, 4), ist hierfür exemplarisch ([6], 139ff.). Die dritte S.-Phase in hellenist. Z. wird durch den Großschiffbau von Polyeren ([10]) und techn. Erfindungen gekennzeichnet ([11]). Es kommt zu Riesenbauten wie der Tesserakontere Ptolemaios' IV. mit 4000 Rojern (FGrH 627 F 1). Artillerist. Fernkampf mittels Wurfgeschützen vom Typus *καταπέλται* und *λιθοβόλα*, wie sie → Demetrios (2) Poliorketes bei → Salamis (2) 306 v.Chr. einsetzte (Diod. 20,49ff.), eröffnet jetzt das Gefecht und führt zu erheblichen Veränderungen maritimer Taktik, auch wenn es zu weit geht, wenn gesagt wurde, daß der Rammstoß damit »fast aufgehört« habe ([12]). Der S. röm. Z. muß trotz engen Anschlusses an den griech.-hellenist. S. als durchaus eigene und damit vierte Phase bezeichnet werden. Charakteristisch ist, daß der auf See nie ganz heimisch gewordene Römer die Landkriegstaktik auf die See übertragen hat ([13]), wofür Enterhaken und Enterbrücken benutzt wurden (Pol. 1,22, 3ff. [14]). Nach Liv. 36, 44,9 wurde so die maritime *pugna pedestri similis* und das »Schiff zum Schlachtfeld« ([14],90). Noch → Aktion 31 v.Chr. schien eher ein »Infanterie- und Mauerkampf« (Plut. Ant. 66,3). Marinegesch. bedeutsam ist in der röm. Kaiserzeit dann die erstmalige Einrichtung stehender Flotten ([15]). Erst aus byz. Z. stammen erste erhaltene theoret. Schriften über den S., so *Περὶ θαλασσομαχίας* von Leo VI. ca. 905/06 n.Chr. u.a. ([16]), die auch über den Rammstoß informieren (*Περὶ θαλ.* 69). Das oström. Byzanz, das »England von 500 bis 1000« ([17]), herrschte fast uneingeschränkt über das Mittelmeer. Unter Leo III. kommt es im 8.Jh. zur umfassenden Flottenreorganisation ([18]). Neue Seetaktik und Schiffskonstruktionen zeigen in aller Schärfe, worin stets die Schwäche des ant. S. bestanden hatte ([19]): in mangelhafter Seefähigkeit und -dauer, Signalwesen, Engigkeit der Bordverhältnisse, Verpflegungs- und Trinkwasserproblemen. Erst jetzt wurde auf der Dromone, dem byz. Standardkriegsschiff ([20]), das uralte Rahsegel des ant. S. durch das Lateinsegel ersetzt.

D. Wa.

1. *S. W. Roskill* Der S. im Wandel d. Zeiten, 1964, 10. *W.L.Rodgers* Greek and Roman Naval Warfare, 1937, 5ff. (zus.mit des Vf. »Naval Warfare under Oars 4th–16th Centuries«, 1940, Standardwerk u. einzige Gesamtübers.z. ant. S.). 2. *H.Nelson*, JNES 2, 1943, 40ff. 3. *D. Gray* Seewesen, Arch. Homerica I G (im Erscheinen). *G Ahlberg* Fighting on Land and Sea in Greek Geometric Art, 1971, 25ff. 4. *G.S. Kirk*, BSA 44, 1949, 132. 5. *B. Landström* Das Schiff, 1961, 27. 6. *Morrison - Williams* Greek Oared Ships 900–322 B.C., 1968, Tf. 1a. 7. *Ch. Gibson*, Mariner's Mirror 33, 1947, 164ff. *L.Cohen*, AJA 42, 1938, 486ff. 8. *A.Köster* Stud. z. Gesch. d. ant. Seewesens, 1934, 81ff. 9. *F. Miltner*, NJb. f. Ant. u.dt.Bildg. 3, 1940, 48ff. 10. *L.Casson*, Mariner's Mirror 55, 1969, 185ff. *L. Basch*, ebd. 381f. 11. *W. W. Tarn* Hellenistic Military and Naval Developments, 1930, 101ff. 12. *Krom.-Veith* 202. 13. *J. H. Thiel* Stud. on the History of Rom. Sea-Power in Republican Times, 1946, 25f. 14. *H.T. Wallinga* The Boarding-Bridge of the Romans, Diss. Groningen 1956. 15. *D. Kienast* Unters. z. d. Kriegsflotten d. röm. Kaiserzeit, 1966. 16. *A. Dain* Naumachica, 1943 (Textausg.). 17. *Lächler-Wirz* Die Schiffe d. Völker, 1962, 310. 18. *H. Ahrweiler* Byzance et la mer, 1966, 45ff. 19. *L. Bréhier*, Byzantion 19, 1949, 9ff. *A. W. Gomme*, JHS 53, 1933, 16ff. 20. *R.H.Dolley*, JRS 38, 1948, 48ff.

Seeraub (*λῃστεία, piratica*). Seehandel, Seekrieg, Kaperei und S. sind am Anf. mediterraner Schiffahrt noch ungetrennt ([1]). Nach Thuk. 1,5, 1 begann der S. schon mit den Anf. griech. Seefahrt überhaupt, war Haupterwerb und durchaus »ehrenhaft« ([2]), was durch Hom. Od. 3,105f. 4,90. 9,39–42. 252–55. 14,199–359 u.ö. bestätigt wird, Stellen, die nicht nur die Praxis des 8.Jh. v.Chr. widerspiegeln, sondern auch noch an die »sea-raids« myken. Z. erinnern ([3]). Der ant. S. wurde entscheidend durch das Küstenrelief des ö. Mittelmeeres begünstigt, das durch seine zahllosen Vorgebirge, Buchten und Inseln überall Schlupfwinkel für den S. bot ([4]). Bei Theophr. char. 25,2 sieht der »Ängstliche« in jedem Vorgebirge ein Piratenschiff. Ausführlich beschreibt Heliod. Aeth. 5,20–27 eine solche Piratenfalle hinter einem Vorgebirge mit anschließender Verfolgung und Kaperung, wobei nach dem *νόμος λῃστρικός* demjenigen, der zuerst das Schiff enterte, die Beutewahl zufiel (ebd. 5,31 Z. 24 Colonna). Schiffe für den S. waren daher wendige, schnelle Bootstypen wie die *ἡμιολία* [5], die *liburna* ([6]), der *μυοπάρων* ([7]). Eine sf. att. Schale von 510 v.Chr. zeigt den Angriff einer *ἡμιολία* auf einen hochbordigen Kauffahrer ([5] T. 5), eine etr. Pyxis vom E. 7.Jh. v.Chr. den eines der berüchtigten etr. Korsaren ([8]), wobei hier durch Schiffsauge und tierkopfförmigen Vorsteven der Eindruck eines κῆτος entsteht, wie es Philostr. im. 1,19,3 angibt ([9]). Abwehrmaßnahmen gegen den S., der sich zu einer solchen Plage auswuchs, daß der Tod durch Seeräuber epigramm. Thema wurde (Anth. Pal. 7,640. 654) und der S. zu den Hauptmotiven der Neuen Komödie und des griech. Romans zählte, wurden von den Atthidographen schon mit der Argo verknüpft (FGrH 323 F 17). Nach Thuk. 1,8,1–3. 13,5 schritt in frühgesch. Z. erstmals die kret. Marine gegen den S. ein ([10]), dann im 7. Jh. v. Chr. die Korinths ([11]). Mehrfache energische Versuche unternahmen später Athen ([12]), dann in hellenist. Z. Rhodos, König → Eumelos (4) und die Ptolemäer ([13]). Doch brachten letztlich erst Großoperationen wie die des Pompeius ([14]), bei denen 67 v. Chr. 846 Boote versenkt oder erbeutet wurden (Plin. nat. 7,97), und die stehenden Flottenverbände der röm. Kaiserz., die als Seepolizei jahrhundertelang über die *pax maritima* wachten (Hor. c. 4,5,19f.), entscheidende Abhilfe ([15]). Die byz. Marine hat sich im 7. Jh. n. Chr. zuerst erfolgreich gegen arab. S. behauptet, war dann aber E. 12. Jh. unterlegen und geriet schließlich gar unter das Kommando des »ärgsten aller Korsaren«, des Steiriones ([16]). D. Wa.

1. *F. M. Heichelheim* Wirtschaftsgesch. d. Alt. 1, 1938, 248. *E. Ziebarth* Beitr. z. Gesch. d. S. u. Seehandels i. alt. Griechenland, 1929, 4. *W. Kroll*, RE 2 A 1036f. 2. *G. Biraghi*, Acme 5, 1952, 471–477. 3. *H. A. Ormerod* Piracy in the Anc. World^2, 1967, 88–96. *Z. Herman* Peoples, Seas and Ships, 1966, 105–112. 4. *Ch. Semple* Pirate Coasts of the Mediterranean Sea, Geogr. Rev. 2, 1916, 134–151. 5. *L. Casson*, JHS 78, 1958, 14–18. 6. *S. Panciera*, Epigraph. 18, 1956, 130–156. 7. *C. Torr* Anc. Ships^2, 1964, 118f. 8. *S. Paglieri*, SE 28, 1960, T. 51 Abb. 14. *F. Behn*, MDAI(R) 34, 1919, 13f. 9. *D. Wachsmuth* *ΠΟΜΠΙΜΟΣ Ο ΔΑΙΜΩΝ*, Diss. Bln. 1967, 87f. 258. 10. *R. J. Buck*, Hist. 11, 1962, 129–137. 11. *E. Will* Korinthiaka, 1955, 310ff. 12. *M. Amit* Athens and the Sea, 1965, 119ff. 13. *Ziebarth* (s. ob. 1) 20–43. 14. *M. Gelzer* Pompeius, 1949, 74–86. *G. A. Rost* Vom Seewesen u. Seehandel i. d. Ant., 1968, 25–28. 15. *C. G. Starr* Rom. Imperial Navy 31 B.C. – A.D. 324, ^{2}1960, 17f. 114f. 16. *H. Ahrweiler* Byzance et la mer, 1966, 17ff. 288ff.

Seevölkerwanderung. Die Bezeichnung Seevölker legt die moderne Historiographie denjenigen barbarischen Völkern bei, die teils als Söldner, teils als Plünderer oder Eroberer während der 18. und 19. Dyn. in die Levante und bes. nach Äg. gelangten. Von ihnen treten die Sardana in den Amarna-Tafeln schon unter → Amenophis III. und IV. (ca. 1413–1358) als Söldner im Dienst der Pharaonen und ihrer Vasallen auf. – In großer Zahl haben wir es dann unter → Ramses II. (ca. 1301–1234) mit Sardana-Söldnern zu tun, als sie im Kampf gegen die → Hethiter in der Schlacht von Qades eine Elite von Nahkampftruppen stellten. – Unter Merneptah (ca. 1234–1220) ließen sich die → Libyer in ihren Angriffen auf Äg., wohl über die → Kyrenaika, von solchen Helfern und Söldnern unterstützen, die hier auch als Streitwagenkämpfer auftraten. Darunter werden wieder die Sardana, weiter die Sekelesa (die man mit Sardinien und Sizilien zusammenbringt), ferner die Aqaiwasa (Achaier) und Turusa (Tyrsener) genannt. Vgl. zu alledem F. Schachermeyr Etrusk. Frühgesch. 1929, 226ff. Ders. Hethiter und Achäer, 1935, 141ff. Ugaritica VI (Miss. de Ras Shamra XVII [1969]) 451ff.; Mnemes charin (Gedenkschr. f. Paul Kretschmer) II (1957) 118ff.

Der große Seevölker-Angriff erfolgte aber erst unter → Ramses III. (ca. 1197–65). Von den bisherigen Seevölker-Elementen scheiden nun allerdings die Aqaiwasa und Turusa aus, da sie wohl selbst zu den Opfern der nun einsetzenden Völkerwanderung zählten. Dafür traten neben die immer noch höchst aktiven Sardana und Sekelesa aber in entscheidender Weise die → Philister (Pulusati) in den Vordergrund, zu denen sich auch die Takara (Teukrer) und Denjen gesellten. Die Angriffe erfolgten nun, ähnlich wie später bei der german. Völkerwanderung, in verschiedenen Wellen und Aktionen, und zwar sowohl zu Lande wie auch zur See. Zu Lande wurden → Troia VIIa, die hethit. Hauptstadt Hattusas, viele andere anatol. Plätze, Karkemisch am Euphrat, die Seehandelsstadt → Ugarit und eine Reihe von Städten im s. Syrien (Amurru) so wie in → Palästina zerstört. Ein großer Angriff auf Äg. wurde von den Philistern und ihren Bundesgenossen, die mit ihren auf Räderkarren beförderten Familien angerückt kamen, vergeblich versucht. Über See wurden → Kypros erobert, hier eine Reihe von Städten zerstört und als Seevölkerzentren wieder aufgebaut. Ein Angriff zur See auf Äg. scheiterte aber gleichfalls (vgl. zu den Kämpfen Ramses' III. die Reliefs von Medinet Habu).

Schon vorher war die myken. Welt in Griechenland überrannt worden. Noch bevor die im Bau befindliche Verteidigungsmauer auf dem → Isthmos vollendet werden konnte, gelang den Barbaren der Einbruch und die Eroberung von → Mykenai und → Tiryns. Dagegen dürfte der Palast von → Pylos (Ano Englianos) von der See her zerstört worden sein. Anscheinend waren unter diesen Völkern die Sardana und Sekelesa mit der Seefahrt am vertrautesten. Sie kamen vielleicht von W. (ital. Fibeln nun in der Ägäis und auf Kypros). Aber auch die aus dem SO. von Rumpfeuropa kommenden Philister, die vermutlich thrak. oder phryg. Herkunft waren, stellten sich am Mittelmeer z. T. auf die Seekriegsführung um. Offenbar nahmen sie nun auch myken. Ritter und Schiffe in ihren Dienst. Überhaupt scheint es in der myk. Stufe III C (etwa von 1220 bis 1170) in der Ägäis Seevölker-Herrschaften gegeben zu haben (in der Keramik Pictorial Style!). Ähnlichen Herrschaften begegnen wir nun auf Kypros in

Enkomi und → Kition (Teukrer ?), in Palästina aber zu Dor (Teukrer) und im Bereich von → Gaza, → Askalon und Asdod (Philister). Doch brachen diese Herrschaften bald wieder zusammen, in Hellas durch die Einwanderung der Dorier (→ Dorische Wanderung), in Palästina aber durch die Abwehr von seiten der Juden (Kampf von David gegen Goliath). F. Sch.

Vgl. die oben angegebene Lit., weiter *Meyer*, GdA^2 II 1, 544ff. *F. Schachermeyr* Etrusk. Frühgesch., 1929, 27ff. *Breasted* Anc. Records of Egypt IV; *Grapow* in *Th. Bossert* Altkreta^3, 1937, 54ff. 58ff. *H.H.Nelson* Medinet Habu I, 1930 und II, 1932 (Univ. Chicago Orient. Inst. Publ. 8 u. 9). *W.Wreszinski* Atlas z. äg. Kulturgesch. II (ohne Jahr). *C. Schaeffer* Enkomi-Alasia, 1951 (irrig *ders.*, Ugaritica V 1968, Miss. de R.Shamra XVI S.753ff.). *P.Dikaios* Enkomi, Excav. 1948–1958, I bis III, 1969. *R. Herbig*, JDAI 55 (1940) 58ff. *M.Dothan* Ashdod I (Atiqot VII), Jerusalem 1967. *A.Malamat*, Judges, First Series: Anc. Times III 23ff. *Per Alin* Das Ende der myk. Fundstätten auf dem griech. Festland (Stud. in Medit. Arch. I) 1962. *V.R.Desborough* The last Mycenaeans and their Successors, 1964. *R.D.Barnett* The Sea-Peoples, CAH (rev. ed.) Kap. 28, 1969.

Seewesen. Arch. Funde haben das bisherige Bild von den Anf. des mediterranen S. von Grund auf verändert. Meso- und neolith. Besiedelungen setzen erste Bootsfahrten nach den Inseln Skyros, Kephallenia, Zakynthos schon für das 10. Jt. v. Chr. voraus (VERMEULE Greece in the Bronze Age, 1964, 6), nach Zypern für das 6. Jt. (KARAGEORGHIS Zypern, 1968, 37ff.), nach Kreta und den Kykladen für das 5. Jt. (PLATON Kreta, 1966, 137ff.; EHRICH Chronologies i. Old World Archaeology, 1965, 285ff.), nach Malta für die Mitte des 3. Jt. (EVANS Malta, 1963, 34). Erste Abb. von Riemenbooten stammen aus dem prädynast. Äg. der Mitte des 4. Jt. (BAUMGARTEL The Cultures of Prehist. Egypt 1, 1955^2, 11ff.), erste Abb. einmastiger Segler aus Äg. vom E. 4. Jt. (BOWEN, Mariner's Mirror 46, 1960, 144ff.). Damit ist sicher, daß schon in diese Z. die Anf. der Segeltechnik gehören (CASSON The Muses at Work, 1969, 173). Das älteste erhaltene Schiff der Welt, zerlegt in 161 Einzelteile, wurde 1954 bei der Cheopspyramide gefunden: ein 43,40 m langes, 5,53 m breites Boot für die Jenseitsfahrt von ca. 2530 v. Chr. (NOUR The Cheops-Boats, 1960, 10). Erste äg. Hochseeschiffe, die nach Byblos fuhren, sind urkdl. seit der 3. Dyn., in Abb. seit der 5. Dyn. ca. 2400 v. Chr. nachweisbar (FAULKNER, Journ. Eg. Arch. 26, 1940, 3ff.). Sie tragen das Rahsegel, das dann bis zur Erfindung des Lateinsegels das Standardsegel des ant. S. war, sind freilich noch abhängig vom achterlichen Wind (BOWEN, Mariner's Mirror 45, 1959, 332ff.). Erste Schiffsabb. der Ägäis treten erst seit der Frühbronzezeit auf, was kein Zufall ist, weil in dieser Z. die große Expansion über See einsetzt (BLEGEN, Studies pres. to H. Goldman, 1956, 34f.). Marinegesch. bedeutsam ist die bei Dorak gefund. Schwertklinge der Yortan-Kultur mit Abb. von 9 Booten aus der 2. H. 3. Jt. v. Chr. (MELLAART The Chalcolithic and Early Bronze Ages i. the Near East and Anatolia, 1966, 170). Denn zus. mit Funden aus → Naxos (DOUMAS, Deltion 20, 1965, 49. 53), → Thera (Ergon 1972 [1973] 104 Abb. 100) u. → Iolkos (THEOCHARES, Archaeology 11, 1958, 13ff.) ist damit die alte Streitfrage, was denn bei den kyklad. Syros-Booten (Eph. 1899, 86ff.) und kret. FM I-Booten (MARINATOS, BCH 57, 1933, T. 13,19 u.ö.) Vor- oder Achtersteven sei, jetzt entschieden: mit flach im Wasser liegendem, spornähnlichem Bug und hohem, anf. steilem Heck sind es die ersten Belege für die im ant. S. dann typische asymmetr. Schiffsbauweise, die noch bis zum spätröm. Mosaik von → Althiburus nachweisbar ist, und zwar unabhängig von der erst in hist. Z. beginnenden Differenzierung zwischen Kriegs- und Handelsschiff (DUVAL, MEFR 61, 1949, 119ff. WACHSMUTH, Gn 44, 1972, 690ff.). Die allgemeine Verbreitung sowohl dieses als auch des zweiten Typus, des symmetrischen, das heißt der vorn und achtern gleich hohen ναῦς στρογγύλη, zeigt zugleich einen Grundzug des ant. S., den man am besten als »nautische Koiné« bezeichnet. Neben allen ethnischen und lokalen Besonderheiten (MILTNER, G 62, 1955, 18ff.) hat es von Anf. an die übernationale Kommunikation, Verflechtung, Nachahmung gegeben. Wie auf äg. Werften fremde Schiffe eingedockt oder mit importiertem Holz gebaut wurden (GLANVILLE, ÄZ 66, 1931, 105ff.; 68, 1932, 7ff.) und asiat. Kapitäne in der äg. Marine Dienst taten (HELCK Die Beziehungen Äg. z. Vorderasien i. 3. u. 2. Jt. v. Chr., 1962, 544), so hat das kret. S. Erfahrungen im Schiffbau von den Kykladen, in Segel und Takelung vom äg. S. übernommen (HUTCHINSON Preh. Crete, 1962, 93ff.). Die myk. Griechen, denen ja von Hause aus die See fremd war, haben ebenso Schiffbau und Navigation erst lernen müssen, wie später die Römer in die nautische Schule der Griechen, Etrusker, Karthager gegangen sind (STELLA Italia ant. sul mare, 1928, 301ff.). Wie groß bei beiden idg. Völkern das Erbteil war, zeigt allein die naut. Terminologie (HERMANN, NAG 1943. BOLELLI, SIFC 14, 1937, 47ff. CHANTRAINE, Étrennes de Linguistique off. à E. Benveniste, 1928, 1ff.). Schiffbauer wurden ausgeliehen (Thuk. 1,13,3. FGrH 575 F 1,2 § 2), oder man baute Modelle einfach nach (Pol. 1,20, 15f. 59, 8). Die Folge war, daß im → Seekrieg die Typen vielfach nicht zu unterscheiden waren (Diod. 14,102, 1. App. civ. 5,121 u.o.) und so die häufigen Täuschungsmanöver möglich wurden (Polyain. 3,11,11. 8,53,1. Frontin. 4,7,12 u.o.). Die Schwierigkeit ethnischer Bestimmung bei Schiffsabb. hat hierin ihre Ursache, so z.B. beim Aristonothos-Krater (SCHWEITZER, MDAI(R) 62, 1955, 78ff.) oder bei der neolith. Tonscherbe der Adria-Insel Hvar (NOVAK Prehist. Hvar, 1955, 320f. T. 194). Das Ineins von

Erbe und Neuschöpfung zeigt bes. klar die Technik im Schiffbau. Dank der noch jungen Unterwasser-Archäologie, mit der ein neues Kapitel in der Kenntnis des ant. S. begonnen hat, wissen wir jetzt, daß die griech.-röm. Schiffbauer die äg. kiellose Schalenkonstruktion mit der neuen Kielbaumethode kombinierten, freilich noch nicht im Sinne des heutigen Skelettbauverfahrens. Die Spanten wurden erst nach Fertigstellung der Außenhaut eingesetzt (Casson, TAPhA 94, 1963, 28ff. Bass Taucher i.d. Vergangenheit, 1972, 52. 67ff.). Hingegen ist nie versucht worden, das Seitensteuer zu ändern, das freilich im Gegensatz zu früheren Fehlurteilen durchaus zweckmäßig war (Carlini, Bull. Ass. techn. maritime 39, 1935, 445ff.). Das feste Heck- oder Stevensteuer ist nicht früher als die Kogge des 13. Jh. n. Chr. (Heinsius Das Schiff d. hans. Frühzeit, 1956, 119). Auch beim Segel blieb man lange konservativ. Das Rahsegel wurde beim röm. Kauffahrer durch Topp- und Artemon-Vorsegel ergänzt (Pézard, REL 25, 1947, 215ff.), Schratsegel wie z.B. das Sprietsegel sind erst vereinzelt ab 2. Jh. v. Chr., das Lateinsegel ab 2. Jh. n. Chr. belegt (Casson, Archaeology 7, 1954, 214ff.; Annahme einer Gaffeltakelung des Kyreneia-Wracks vom E. 4. Jh. v. Chr.: Bass, a.O. 52). Bei ruhiger See und günstigem Wind lief der hellenist. Kauffahrer 4–6 kn. Für die Route Puteoli – Alexandreia, ca. 1000 sm, brauchte er z.B. bei 4,6 kn Fahrt 9 Tage (Casson, TAPhA 82, 1951, 136ff. m. Routentabellen). Im Unterschied zum Kriegsschiff (Phil. leg. G. 251) war der Kauffahrer keineswegs auf die Küstenfahrt, das *μὴ πελαγίζειν*, beschränkt (Strab. 1,48). Hochseefahrten sind vielmehr seit dem 5. Jh. v. Chr. nachweisbar (Maximowa, Klio 37, 1959, 106ff.). Die Tonnage der beiden gängigsten Typen betrug 130 und 250 Tonnen, bei Lukians Korntransporter »Isis« (nav. 5) 1200–1300 Tonnen (Casson, Studi in onore di Calderini e Paribeni 1, 1956, 231ff.). Die Bedeutung des ant. Kauffahrers, z.B. für die wichtigen Korntransporte, ist kaum überschätzbar (Casson, TAPhA 85, 1954, 168ff.). Immer war das ant. S. saisonbedingt. Vom 11. Nov.–10. März war das Meer wegen des stürmischen Wetters geschlossen (sog. »*mare clausum*«: Veg. mil. 4,39. Saint-Denis, REL 25, 1947, 196ff.). Die Wiedereröffnung wurde seit hellenist. Z. mit dem Schiffsopfer des → Ploiaphesien-Festes begangen. Der religiöse Einschlag zeigt einen weiteren Grundzug im ant. Seewesen: Frömmigkeit und Aberglauben (Wachsmuth, *ΠΟΜΠΙΜΟΣ Ο ΔΑΙΜΩΝ*, Diss. Berlin 1967). Kein Boot lief ohne kultische Akte aus (Arr. kyn. 35,2. Epikt. 3,21,12 u.o.). Bei Flottenoperationen gingen feierliche Flottenopfer voran (Thuk. 6,32. App. civ. 5,96,401. Liv. 29,27,1–5). Der Schiffskörper war durch religiöse Stevenzierate, Götterbilder (→ *tutela navis*), Schiffsaugen, → Aphlaston, → Stylis usf. geschmückt (Wachsmuth a.O. 82ff. 241ff.). Omina, Tabus, Votivwesen haben sich in keinem ant. Lebensbereich reicher entfaltet (Wachsmuth a.O. 131ff. 277ff.). Die Gründe liegen einmal in der berechtigten Furcht vor Schiffbrüchen, die immer häufig blieben (Huxley, Greece and Rome 21, 1952, 117ff.). »Kein Schiff altert«, hieß es (Prop. 3,7,35f.). Hinzu kam die ant. Religiosität unerträgliche Todesart des Ertrinkens, die keine rituelle Bestattung zuließ (Wachsmuth a.O. 424ff.). Schließlich war das ant. Verhältnis zu Meer und Schiffahrt seit Anf. ambivalent (Heydenreich Tadel und Lob d. Seefahrt, 1970, 13ff.). Riten wie der bis auf das vorgriech. S. zurückgehende kathart. »Schiffertanz« auf Delos u.a. weisen auf das Alter dieser und ähnlicher Vorstellungen hin (Kall. h. Del. 316ff. Lawler, TAPhA 75, 1944, 22ff.). Auch die reiche ant. Schiffsymbolik zeigt eine vertiefte Bedeutung des S. (Rahner Symbole d. Kirche, 1964, 239ff.; Bibliogr. z. ant. Bildersprache, 1964 s.v.). S.-Szenen in kret. und frühgriech. Kunst deuten auf z.T. noch unerklärte religiöse Zusammenhänge (Evans Palace of Minos 4,952ff. Fittschen Unt. z. Beginn d. Sagendarstellungen b. d. Griechen, 1969, 44ff. Hood, AJA 71, 1967, 82ff.). Die so unterschiedlichen Vorstellungen vom Schiff als »Mutter« (Apoll. Rhod. 4,1327f.), so auch vom äg. Horus-Boot (Wachsmuth a.O. 82, 78), als »göttlicher Erfindung« (Soph. Oid. K. 711ff. Eur. Suppl. 209f.), als »prometheischer Gabe« (Aischyl. Prom. 467f.), als im *ψόγος ναυτιλίας* zu verurteilendem techn. Vehikel menschlicher Hybris, das den *oceanus dissociabilis* übersprang (Hor. c. 1,3. 21ff.) und daher *sacrae aquae* verletzte (Albin. Pedo, FPL 116 Z. 21f.), als »Freund und Reisekamerad« (Anth. Pal. 7,635,3. Ov. trist. 1,10,10), als mit *διάνοια* begabte *ἔμψυχος ναῦς* (Syn. epist. 41. Greg. Nyss. Cant. Hom. 12. Catull. 4) usf. belehren nachdrücklich über Spannweite und Komplexität des ant. S. im Zeitraum mehrerer Jt.e. D. Wa.

Gesamtdarstellungen zum S.: *G. F. Bass* A History of Seafaring, 1972. *St. John Wilkes* Nautical Archaeology, 1971. *L. Casson* Ships and Seamanship in the Ancient World. 1971; *ders.* in: The Muses at Work, ed. C. *Roebuck*, 1969, 172ff.; *ders.* Illustrated History of Ships and Boats, 1964; *ders.* The Anc. Mariners, 1959. *P. Throckmorton – S. Wignall* Surveying in Archaeology Underwater, 1969. *D. Gray* Seewesen, Archaeologia Homerica IG (i. Erscheinen). *B. Landström* Segelschiffe, 1970; *ders.* Das Schiff, 1961. *J. S. Morrison – R. T. Williams* Greek Oared Ships 900–322 B.C., 1968. *G. A. Rost* Vom Seewesen u. Seehandel i. d. Antike, 1968. *J. Rougé* Recherches sur l'organisation du commerce marit. en Méditerranée sous l'Emp. rom., 1966. *Z. Herman* Peoples, Seas and Ships, 1966. *P. Gille* Les navires à râmes de l'antiquité, 1965. *M. Amit* Athens and the Sea, 1965. *J. Meirat* Marines ant. de la Méditerranée, 1964. *R. C. Anderson* Oared Fighting Ships, 1962. *D. Barnett* Early Shipping in the Near East, Antiquity 32, 1958, 220ff. *L. Foucher* Navires et barques, Musée Alaoui 15, 1957. *R. Roux* Le problème des Argonautes, 1949. *W. W. Hyde* Anc.

Greek Mariners, 1947. *J.Hornell* Watertransport, 1946; *ders.*, Sea Trade in Early Times, Antiquity 15, 1941, 233ff. *J.H. Thiel* De Grieken en de zee, Tijdschrift voor Geschiedenis 62, 1949, 1ff. *E. de Saint-Denis* Le vocabulaire des manoeuvres nautiques en Latin, Thèse Paris 1935. *P. Dahlgren* Primitiva skepp, 1932. *L.A. Stella* Italia ant. sul mare, 1928. *Ch.Boreux* Étud. de nautique égypt., 1925. *G.E. Smith* Ships as Evidence of the Migrations of Early Culture, 1917.

Bibliogr.: Rivista di Studi Liguri mit FORMA MARIS ANTIQUI (beide: *Albenga*, Mus. Navale Romano). Fasti archaeologici. The Mariner's Mirror. L'Année philologique. Arch. Bibl. d. JDAI.

Segallauni (Segovellauni). Kelt. Völkerschaft zwischen → Tricastini und → Allobroges, in der späteren röm. Gallia Narbonensis. Sie gehörten zu dem Bund der Cavares. *Regio Segovellaunorum* Plin. nat. 3,34. Im 1.Jh. v.Chr. war ihr Hauptort → Valentia, *in agro Cavarum* Plin. nat. 3,36. Ptol. 2, 10,7. Ihr Name ist kelt.-ligur.: N. LAMBOGLIA, Rev. Ét. Lig. 16, 1950, 61. Ihr Gebiet war von Rhône, Isère und Drôme begrenzt. Nahe dem Zusammenfluß von Isère und Rhône, am Ausgang des Tales der Isère und der Drôme wurde von den Römern die Kolonie Valentia angelegt, zuerst nur ein Militärposten, später eine cäsarische Kol. (Cass. Dio 37,47,2). In ihrem Gebiet sind noch Spuren der röm. Centuriation vorhanden (Inschr. CIL XII S.207). M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,225. *G.Barruol* Les peuples préromains du Sud-Est de la Gaule, Paris 1969, 267–72. *J. Sautel*, FOR 9, Drôme, Paris 1957. *A.Blanc* Valence des origines aux Carolingiens, Valence 1964.

Segericus, Bruder des → Sarus, wurde im Sommer 415 als Nachfolger des → Ataulfus (Bd. I 1544) König der Westgoten, jedoch bereits nach einer Woche umgebracht (Olympiod. frg. 26. Oros. 7,43,9. Iord. Get. 31). A. L.

Segesta. 1. (*Ἔγεστα, Σέγεστα, Αἴγεστα*; Ethnikon: *Segestani; Ἐγεσταῖοι, Αἰγεσταῖοι, Αἰγεστεῖς*), neben → Entella und → Eryx (1) die 3. elymische Stadt im w. Sizilien 10 km s.s.w. Castellammares am Fiume Caldo-Freddo auf dem 410 m hohen Monte Varvaro; n.w. der Stadt ragt der Tempelberg 340 m auf. Nach der Sage ist S. eine troische Gründung (vgl. Thuk. 6,2,3). Die Segestaner gelten daher später als Stammverwandte der Römer. Herkunft aus Kleinasien mag der Legende zugrunde liegen. Als Gegenspielerin von Selinus widersetzte sich S. griech. Landnahme. Traditionell war seine Allianz mit Karthago. Der von Diod. 11,86,2 berichtete Kampf mit Lilybaion (Mitte 5.Jh.) ist ungeschichtlich. S. tritt bei der 1. sizil. Expedition der Athener (427–424) auf deren Seite. 416/15 löst es die (2.) sizil. Expedition aus, indem es Athens Waffenhilfe erbittet und einen größeren Reichtum als vorhanden vorspiegelt. Die Gesch. der Folgezeit bis zum Eingreifen der Römer in Sizilien ist einzig aus Diodor bekannt. 410 besiegt S. das feindliche Selinus mit karthag. Hilfe. 397 wird es als Bundesgenosse Karthagos von Dionysios I. belagert. Im 4.Jh. scheint S. wirtschaftlich an Bedeutung verloren zu haben und polit. in starke Abhängigkeit von Karthago geraten zu sein. Sein Bündnis mit → Agathokles (2) während dessen Kriegs mit Karthago schützt es nicht vor der Brandschatzung durch den Condottiere (307); beim Friedensschluß (306) kehrt es unter pun. Oberhoheit zurück. → Pyrrhos' (1) Sizilienfeldzug sieht es auf seiten des epeirot. Königs (276; Diod. 22,10,2). Beachtlich ist seine Rolle bei Beginn des 1. pun. Krieges. 263 tritt es auf die Seite der Römer über; 260 wird es als Hauptstützpunkt des röm. Heeres im w. Sizilien von den Karthagern belagert und durch C. → Duilius (2) nach dem Seesieg von → Mylai entsetzt. Seit Mitte 3.Jh. hört es auf, eine eigene Gesch. zu haben abgesehen von einem kurzen Hervortreten im Sklavenkrieg des → Athenion 2 (104 bis 100). S. hat wohl bis zum Ausgang des Alt. fortbestanden; der Zeitpunkt seiner Verödung ist unbekannt. Die Reste aus griech. und röm. Z. sind geringfügig. Das wohlerhaltene Theater wurde in hellenist. Z. erbaut. Der (unvollendete) Tempel stammt aus der 2. Hälfte 5.Jh. Inschr. IG XIV 287 bis 292. CIL X 7263. Mz. HEAD HN² 164ff. Die Hauptgöttin S. ist wesensgleich mit der Venus Erycina; bei der Hellenisierung wurde sie der → Artemis geglichen.

Ziegler, RE II A 1055ff. *v.Stauffenberg* Trinakria, 1963. *Tusa*, Enc. Art. Ant. 7,151ff.

2. Stadt der Tiguli zwischen Luna und Genua; h. Sestri Levante. **3.** Stadt unbekannter Lage im Gebiet der Carni. **4.** Göttin einer Heilquelle in der Gallia Lugudunensis; h. Sceaux oder Ferrières (dép. Loiret). K. A.

Segestes, Cheruskerfürst, als treuer Anhänger der Römer mit dem röm. Bürgerrecht ausgezeichnet (Tac. ann. 1,58). Er warnte im J. 9 n.Chr. P. → Quinctilius (II 1) Varus vor den Verschwörern und bat, zusammen mit den anderen germ. Führern in Fesseln gelegt zu werden (Vell. 2,118,4. Tac. ann. 1, 55. 58. Flor. 2,30,33. Cass. Dio 56,19,3). Nach der Niederlage der Römer im → Teutoburger Wald mit → Arminius vor allem wegen der Entführung seiner Tochter → Thusnelda verfeindet (Strab. 7, 292). Nach wechselvollen Streitigkeiten von Arminius belagert, jedoch von → Germanicus (2) befreit und nach Rom gebracht (Tac. ann. 1,55. 57–59). G. Wi.

L. Schmidt Gesch. d. deutschen Stämme: Westgerm., ²1938, 101ff. 113ff.

Segetia ist neben Seia und Tutilina eine von drei Gottheiten, deren Bilder im Circus (Plin. nat. 18,8) standen (Aug. civ. 4,8. Macr. sat. 1,16,8); statt S. wird innerhalb dieser Trias auch *Segesta* (Plin. a.O.) oder *Messia* (Tert. spect. 8) genannt. Der Name der Seia wird *a serendo*, der der S. *a segetibus* (Plin. a.O. Aug. a.O. Tert. a.O.) erklärt, wobei *seges* alternativ *de semine, quod* *iacimus, sive a sectione* (vgl. Plin. a. O. *Messia a messibus*) zu verstehen ist (Isid. or. 17,2,7). Aussprechen aller drei Namen (Macr. a. O.) oder des Namens der dritten von ihnen (d. h. Tutilina) *sub tecto* (Plin. a. O.) bedeutet *religio* und veranlaßt *ferias observare*. G. R.

Prell.-Jord. 2,223. *Peter* Myth. Lex. 2,221. *Wissowa* Rel.^{2} 201. *Radke* Götter Altitaliens 285f. *Latte* RRel. 51. 250. *Norden* Aus altröm. Priesterbüchern 204. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. 266. 547.

Segimerus. 1. Cheruskerfürst, Vater des → Arminius (Vell. 2,118,2). Zusammen mit dem Sohn im J. 9 n. Chr. Haupt der germ. Verschwörung gegen P. → Quinctilius (II 1) Varus (Cass. Dio 56,19,2). † vor dem J. 16 (Tac. ann. 2,9). **2.** Cheruskerfürst, Bruder des → Segestes, unterwarf sich im J. 15 den Römern (Tac. ann. 1,71. Strab. 7,1,4). G. Wi.

Segimundus, Cherusker, Sohn des → Segestes und also wohl wie dieser röm. Bürger mit dem Gentilnamen Iulius, Priester an der ara Ubiorum, ging nach der Katastrophe des P. → Quinctilius (II 1) Varus zu den Rebellen über. Als im J. 15 Segestes von seinen Volksgenossen belagert wurde, schickte er den Sohn mit einem Hilfegesuch zu → Germanicus (2). Nach der Befreiung erhielt Segimundus Verzeihung, mußte aber 17 beim Triumph des Germanicus (wie seine Schwester → Thusnelda und → Thumelicus) einhergehen, während Segestes geehrter Zuschauer war. Tac. ann. 1,57. Strab. 7,291. K. Z.

Segisamo lebt fort in Sasamon (CIL II p. 932); Station der Straße von Tarraco nach Asturica. Nebenformen wie *Segisamum* u. ä. nicht ausgeschlossen. K. A.

Segni, nur bei Caes. Gall. 6,32,1 erwähnte german. Völkerschaft zwischen → Treverern und → Eburonen (*clientes* der Treveri). Mit den → Condrusi genannt, werden die Siedlungsplätze der S. im Ösling, den luxemburg. Ardennen und an der oberen Ourthe vermutet. H. C.

J.B. Keune, RE II A 1075.

Segobriga. 1. Iberisch-röm. Stadt auf dem Hügel »Cabezo del Griego« bei Sahelices (Provinz Cuenca). Sie gehörte zum Convent von Carthago Nova (CIL II 4252). Die Ruinen spiegeln die ehemalige Bedeutung (Amphitheater). BALIL, Enc. Art. Ant. 7,154. **2.** H. Segorbe bei Sagunt. K. A.

Segobrigii, Name einer kelt. oder ligur. Völkerschaft im s.ö. Gallien. Die S. sind nur aus der Sage von der Gründung → Massalias (Marseille) durch die kleinasiat. Phokaier unter Protis bekannt in der Fassung, wie sie von Pompeius Trogus geboten wird (vgl. Iust. 43,3,4 ff.). K. A.

Segodunum, kelt. Ortsname, Hauptort der Rutener, h. Rodez (aus *Ruteni* = *civitas Rutenorum*), im Dép. Aveyron. Die Altertümer verzeichnet RE II A 1079. Die wirtschaftliche Bedeutung des umgebenden Gebiets beruhte auf Bergwerken, Webereien und Kunsttöpferei. K. A.

Segontia. Bedeutende Grenzstadt der keltiber. → Arevaci gegenüber den → Carpetani. Sie wurde im J. 195 v. Chr. von Cato belagert (Liv. 34,19,10). Später spielte sie im Krieg gegen → Sertorius eine Rolle (App. civ. 1,110. Plut. Sert. 21). Sie liegt an der großen Heerstraße Zaragossa–Merida. In chr. Zeit wurde sie zum Bischofssitz, was sie bis h. geblieben ist, h. Siguenza. K. A.

Segontiaci, britann. Völkerschaft in der Gegend der Themse. Im J. 54 v. Chr. ergeben sich die S. Caesar (Caes. Gall. 5,21,1). K. A.

Segontium (Seguntium), Ortschaft und befestigtes Truppenlager an der NW.-Küste von Wales gegenüber der Insel Mona (Anglesey) bei dem h. Ca(e)rnarvon. Die Anlage des Lagers geht auf → Frontinus oder wahrscheinlicher → Agricola zurück. Auch im 2. Jh. war es belegt, von Severus wurde es weiter ausgebaut, am E. 3. Jh. geräumt, bald nach 360 wieder besetzt bis zur Herrschaft des Magnus → Maximus (8). Inschr. RIB Nr. 429ff. Überreste röm. Bauten. K. A.

Wheeler S. and the Roman occupation, 1924. *Ders.* Prehist. and Early Wales, 1925. *Richmond* in: *Foster / Daniel* Prehist. and Early Wales, 1965.

Segora, Stadt der *civitas* → *Pictonum* in Gallia Celtica, später in Aquitania (Tab. Peut.), an der Straße von Portus → Namnetum (h. Nantes: 18 *leugae*) oder von Limonum (h. Poitiers: 33 *leugae*). Daher mehrere Lokalisierungen möglich: La Ségourie (18 Leugen von Nantes) oder Les Cranières (33 Leugen von Poitiers). M. L.

A. Champigneulle Le problème de Segora, Ann. de Bretagne 70, 1963, 69–92.

Segorigium, inschr. bezeugter Vicus bei Woringen am Niederrhein (CIL XIII 8518 *vicani Segorigienses*), h. verschollen. H. C.

Segovia, kelt. oder (möglicherweise) ligur. Ortsname. Er scheint Festung zu bedeuten. Ethnikon *Segoviensis*. **1.** Stadt der keltiber. → Arevaci (Vaccäer?) in der späteren röm. Provinz Hispania Tarraconensis am N.-Abhang des Guadarramagebirges zwischen Madrid und Valladolid. S. wird erwähnt im Freiheitskrieg des → Viriathus 147 bis 139 (Frontin. strat. 4,5,22; vgl. GUNDEL, RE IX A 212), sowie im Krieg gegen → Sertorius 75 (Liv. 91 frg. 22. Flor. 2,10 = 3,22; vgl. GELZER Pompeius, 1949, 52f.). In der röm. Kaiserz. ist S. Teil des Conventus Cluniensis. Unter den röm. Bauresten ragt hervor der Aquaedukt El Puente, das größte erhaltene Römerwerk in Spanien. Inschr. CIL II 2729–62 und 5773–86. Seit 589 sind für S. Bischöfe bezeugt. GARCÍA Y BELLIDO, Enc. Art. Ant. 7,155. **2.** Ortschaft in der Hispania Baetica am Fluß Singilis (h. Jenil) zwischen → Hispal und → Corduba. S. wird von Hirtius (bell. Alex. 57,6) bei den Ereignissen des J. 48 erwähnt. Wenn der Verfasser der Weihinschrift CIL II 1166 (= DESSILS 3318) wirklich diesem S. entstammt, ist die Stadt der Tribus Quirina zugerechnet worden. K. A.

Segovii heißt ein Volk in den cottischen Alpen, dessen Name an erster Stelle auf dem Ehrenbogen von Susa (→ Segusio) genannt ist (CIL V 7231 = DessILS 94). G. R.

Segusiavi, gall. Volksstamm am r. Ufer des Rhodanus, in der späteren röm. Prov. Gallia Lugdunensis. Der Name ist keltisch. Ihr Gebiet erstreckte sich über die Forez- und Lyonnais-Gegend, zwischen Rhodanus, Arar und dem Oberlauf des Liger (Loire), Caes. Gall. 1,10. 7,64. Sie waren *clientes* der Aedui (Gall. 7,75,2) (*Σεγοσιανοί* Strab. 186. 192). Caesar nennt die S. im J. 58 v. Chr. als Gegner der Helvetier (Gall. 1,10,5) und 52 des Vercingetorix (Gall. 7,64,4). Seit Augustus werden sie unter den *populi* der Gallia Lugdunensis aufgezählt: *Secusiavi liberi in quorum agro colonia Lugdunum* (Plin. nat. 4,107). Die röm. Kolonie Lugdunum seit 43 v. Chr. und der sakrale Mittelpunkt der 64 *civitates* der *tres Galliae* (Amphitheater und Ara Romae et Augusti) lagen seit 12 v. Chr. in ihrem Gebiet.

Civitas libera Plin. a. O. CIL XIII 8862. 8864. 8865. Hauptort: *Forum Segusiavorum* (h. Feurs, dép. Loire) Ptol. 2,8,11. Tab. Peut. 2,5 *foor Segustauarū*. CIL XIII 1640. 8861; *col. Fl(avia) For. Segus.* 8917. Denkmäler: ein nur durch CIL XIII 1642 bekanntes Theater; ein Tempel der kelt. Göttinnen Dunisia (CIL XIII 1646) und Segeta (CIL XIII 1641. 1646). Forum; Thermen; Wasserleitung. – Andere Siedlungen der S.: *Rodumna* (h. Roanne, dép. Loire) an dem hier schiffbaren Liger (Ptol. 2,8,11 *'Ροδούμνα*. Tab. Peut. 2,4/5. CIL XIII 1649); *Mediolanum* (h. Miolan, dép. Rhône); *Asa Paulini* (h. Anse, dép. Rhône), dort eine Villa mit Mosaiken; *Ludna* oder *Lunna* (Itin. Ant. 359,3. Tab. Peut. 2,5).

Mehrere Bürger sind in Inschr. genannt als Priester *apud Aram Romae et Augusti* (CIL XIII 1711. 1712. 1926. XII 1851); als *flamen* des öffent. Kaiserkultus (CIL XIII 1629–1644).

Wirtschaftszweige: Blei (*Segusiavic. plumbum* CIL XII 5700,1); Keramik, bes. in Rodumna; Marktflecken *For. Seg.* Inschr. CIL XIII S. 222. IL Trois Gaules 211 ff. Bildwerke: Espérandieu Rec. 3, 1910, 44–47. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,468. 604. 3,76. *A. Bernard* Description du pays des S., Paris 1858. *B. Rémy* L'administration et la religion des S., Et. Foréziennes 3, 1970, 109. *Roux* Rech. sur Forum Seg. et l'origine gallo-rom. de la ville de Feurs, Lyon 1851. *R. Périchon* Feurs à l'époque gallo-rom., Roanne 1971. *J. Poncet* Rodumna, Roanne dans l'Antiquité, Et. Foréziennes 3, 1970, 83.

Segusio, Hauptstadt des Königs Cottius und Beginn der Alpes Cottiae (Amm. 15,10,3. 7). Von S. ab rechnet man Italien (It. Burd. 556,4f. *inde incipit Italia.* Paneg. 4,17,3), später *vicus* der 11. Region (Plin. nat. 3,123), dessen Bewohner *Segusini* (CIL V 7231 = DessILS 94), *Segusienses* (Paneg. 4,17,3. 21,1. 22,2) oder *Σεγουσιανοί* (Ptol. 3,1,40) hießen. Station an der Straße über den Mt. Genèvre: Tab. Peut. 3,4. It. Ant. 341,3. 357,1. It. Gadit. 74). Die Entfernungsangaben bei Plin. nat. 2,244. Agathem. 4,17 (518 mp von Rom) und Strab. 4,179 (20 mp w. Ocelum) beweisen Identität (Radke Viae publicae Rom. 268) mit Scingomagus (Strab. a. O. Beginn Italiens). H. Susa. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,145. 149. *Nissen* It. Ldk. 2,150.

Segustero, in Gallia Narbonensis (h. Sisteron, dép. Basses-Alpes). Rastort der Heer- und Poststraße von Italien nach der Narbonensis über den Paß des Mt. Genèvre und durch das Tal der → Druentia. *Civitas Sogiontiorum* im 2. Jh. CIL XII 1871; im Bund der Vocontii Strab. 4,119. Auf den Reisebechern von Vicarello, *Segusterone* (CIL XI 3281–3284). Not. Gall. 16 *civ. Segesteriorum.* Die röm. Stadt lag unter der ma. und modernen Ortschaft; neue Funde: Gallia 7, 1949, 81–88. 12, 1954, 447. 20, 1962, 663. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,502. 4,15,44. 64. 156. *Rostaing* Essai sur la toponymie 248. *G. Barruol* Les peuples préromaine du sud-Est de la Gaule, Paris 1969, 284.

Seia s. Segetia

Seianus, L. Aelius, Sohn des Ritters L. → Seius (II 2) Strabo, * zwischen 20 und 16 v. Chr. in → Volsinii (Tac. ann. 4,1; C. Cichorius, H 39, 1904, 461 ff.), durch seine Mutter Cosconia Gallitta mit bedeutenden senator. Familien verwandt: F. Adams, AJPh 75, 1954, 70 ff. R. Sealey, Phoenix 15, 1961, 97 ff.; von L. → Aelius (II 9) Gallus adoptiert. Er begleitete C. → Caesar (II 25) im J. 1 n. Chr. in den Orient (Tac. ann. 14. Cass. Dio 57,19,5). Bald nach dem Regierungsantritt des → Tiberius (1) im J. 14 neben dem Vater *praefectus praetorio* und als Begleiter des → Drusus (II 1) Caesar zur Unterdrückung des pannon. Aufstandes entsandt (Tac. ann. 1,24 ff.). Als der Vater zum *praefectus Aegypti* befördert wurde, blieb S. alleiniger *praefectus praetorio* (Cass. Dio 57,19,6). Er vereinigte die bisher auf verschiedene Garnisonen verteilten → *praetoriae cohortes* in einem Lager auf dem Viminal (Tac. ann. 4,2. Cass. Dio 57,19,6). Sein Einfluß auf Tiberius vergrößerte sich immer mehr. S. erhielt die *ornamenta praetoria* (Cass. Dio 57,19,7), und seine Bildnisse wurden öffentlich verehrt (Tac. ann. 3,72. 4,7. 74. Suet. Tib. 48. Cass. Dio. 58,4,4). Im J. 20 wurde eine Tochter des S. mit → Claudius (II 19) Drusus verlobt (Tac. ann. 3,29. Suet. Claud. 27. Cass. Dio 58, 11,5). S. verstieß seine Gemahlin → Apicata, von der er drei Kinder hatte (Tac. ann. 4,3), und unterhielt ehebrecherische Beziehungen zu → Livia (Livilla, 3), der Gattin des → Drusus (1), die er zur Ermordung ihres Gatten anstiftete (Tac. ann. 4, 3 ff. Suet. Tib. 62. Cass. Dio 57,22). Seine Bitte, Livia heiraten zu dürfen, wurde von Tiberius im J. 25 abgelehnt (Tac. ann. 4,29f.). S. veranlaßte den Kaiser, Rom zu verlassen und sich nach → Capreae (Capri) zurückzuziehen (Tac. ann. 4,41. Cass. Dio 58,5,1). Die nun erreichte Machtstellung nützte S. vor allem zur Vernichtung der Familie des → Germanicus (2) aus (Tac. ann. 5,3. 6,23. 25. Suet. Tib. 55). Im J. 31 wurde S. zusammen mit dem Kaiser *cos. ord.* (Suet. Tib. 65. Tac. ann. 6,8. Cass. Dio 58,4,3 DEGRASSI FImp. 10), Mitglied eines Priesterkollegiums und Teilhaber der prokonsular. Gewalt (Cass. Dio 58,7,4). Verlobung mit → Iulia (II 97), der Tochter des beseitigten Drusus (1; Cass. Dio 58,3,9). Um ganz an die Macht zu kommen, inszenierte S. eine Verschwörung (Tac. ann. 5,8. 6,47. Ios. ant. Iud. 18,181), die von → Antonia (II 15), der Witwe des älteren Drusus, aufgedeckt und dem Tiberius gemeldet wurde. Dieser setzte S. ab und ernannte → Macro zum *praefectus praetorio* mit dem Befehl, den Sturz des S. durchzuführen (Tac. ann. 6,48. Cass. Dio 58,9. Philo leg. Gai 6,37). S. wurde in den Senat gelockt, verhaftet und noch am selben Tag (18. Okt. 31) mit seinen Kindern aus der Ehe mit Apicata hingerichtet (Tac. ann. 5,9. Suet. Tib. 48,2. Cass. Dio 58,9ff. Inscr. Ital. XIII/1 187f. E. KÖSTERMANN, H 83, 1955, 350ff.). Sein Vermögen wurde eingezogen (Tac. ann. 5,6ff. 6,2ff. 13,45. Suet. Tib. 65. Sen. tranqu. 11,11. Cass. Dio 58,6ff. Iuv. 10,66ff.). Zwei einander widersprechende Charakteristiken geben Tac. ann. 4,1 und Vell. 2,127f. G. Wi.

M. Friedenthal S., Diss. Heidelberg 1957. *R. Syme* Tacitus, 1958, Ind. 825 App. 65. *A. Baddington* S., AJPh 84, 1963, 1ff.

Seide *σηϱιϰὸν νῆμα* (bzw. *ὕφασμα*), *μέταξα*, *serica*. Gespinst aus dem Rohseidenfaden, einem Drüsensekret, das die S.-Raupe (Maulbeerseidenspinner, Bombyx mori; s. → Schmetterling Nr. 4) bei der Verpuppung ausscheidet. Der taubeneigroße Kokon enthält 3000–4000 m S.-Faden, wovon ca. 900 gewerblich verwertbar und fertig abspulbar sind. Die Chinesen kannten die S. seit dem 3. Jt., konnten aber ihre Gewinnung bis Anf. 1. Jt. geheimhalten; von da an breitet sich die S.-Produktion über Japan und S.-Asien aus und läßt die S. zu einem wichtigen Handelsgut im Verkehr mit der w. Welt werden. Die Vermittlung erfolgt teils auf dem Seeweg, teils auf der berühmten S.-Straße (Lojan – Sian – Lantschou – Tunhuang, dann über Turfan und Kaschgar [n. Zweig] oder Chotan und Jarkand [s. Zweig] nach Merw – Seleukeia – Antiocheia), meist im Austausch gegen Glas und Metallwaren; über die S.-Straße haben auch viele andere Kulturgüter (→ Pfirsisch, → Mandel, → Klee usw.) und östl. Religionen den W. erreicht. – Aristot. kennt die chines. S. noch nicht; seine Schilderung der *βομβύϰια* und Nennung der Insel → Kos (hist. an. 5,551 b) bezieht sich auf die Pachypasa otus Drury, einen der zahlreichen Seidenspinner geringerer Qualität im Mittelmeerraum, deren größte Art, der Atlasspinner, die sog. Fagara-S. liefert. Ebenso bezieht sich *σηϱιϰά* bei Nearchos (Strab. 15,694) nicht auf die S., sondern auf ein Baumfasergespinst. Dagegen trägt die Königin → Kandake, Tochter der → Semiramis, bei Ps.-Kallisth. 3,22,2 sicher echte S. Aus S. waren auch die Fahnen der Perser (Flor. 3, 11). Was in Rom seit Varro (Plin. 4,62), Hor. sat. 1,2,101 und den Elegikern unter *Coa vestis* läuft, war wohl meist Wild- oder Halbseidengewebe *(subserica)*; nur Verg. georg. 2,121 und Hor. epod. 8,15 (Bucheinbände) sprechen von »serischen« Stoffen. Auffallend früh berichtet Paus. 6,26 über die S.-Raupenzucht; daß Caesar die kostbare S. bereits als Sonnenschutz über das Theater spannen ließ (Cass. Dio 43,24), ist eine ungesicherte Nachricht. Im J. 16 n. Chr. verbot der röm. Senat den Männern das Tragen von S.-Kleidung (Tac. ann. 2,33. Cass. Dio 57,15); schon Caligula hielt sich nicht streng daran (Suet. Cal. 52), aber erst Heliogabalus trug ausschließlich S.-Gewänder (H. A. Hel. 26). Im wesentlichen blieb die S. reichen Damen und erfolgreichen Kokotten vorbehalten (über Kleopatra: Lucan. 10,141 ff.). S.-Preise im 3. Jh.: Ed. Diocl. 23,1 f. Sie sinken danach stark ab (Amm. 23,6,67); Iustinians Monopolisierung treibt sie wieder auf das rund Neunfache hinauf. Die große Wende bringt die heimliche Ausfuhr lebender S.-Raupen nach Byzanz im J. 551 durch zwei Mönche (Prok. Goth. 4,17); von da an wird die S.-Produktion ein heimischer Wirtschaftszweig der meisten Mittelmeerländer. W. R.

Dar–Sagl. IV 2,1251ff. *Marqu.-Mau* 491ff. *Blümner* PrAlt. 243ff. *Ders.* Techn.^{2} 201ff. *A. Ley* Technologie und Wirtschaft der S. (1929). *S. Hedin* Die S.-Straße (1940).

Seife. In der Antike ist S. im h. Sinne, d. h. als ein durch Versieden von Fetten mit Laugen oder durch Neutralisieren von Fettsäuren mit Alkalien gewonnenes chemisches Produkt, nicht bekannt. Entsprechende Reinigungsmittel (*ϱύμμα*, *σμῆγμα*, im Lat. gibt es keine Bezeichnung dafür) bestanden aus tonigen Erdarten (bes. von Kimolos, Selinus und Chios) oder Alkalien und wurden beim Baden zum Reinigen des Körpers (Aristoph. Lys. 377. Athen. 8,351 e) und zum Waschen und Walken von Stoffen benutzt. Diese Mittel konnten auch mit wohlriechenden Essenzen versetzt werden (Athen. 9,409 d). Auch die bei Plinius (nat. 28,191) als *sapo* bezeichnete Mischung aus Fett und Pflanzenasche war keine Seife, sondern diente zum Färben von Haaren. S. O.

Seil (Strick, Tau). Das älteste Material für S. waren Binsen (→ Oknos) und Stroh, deren Verwendung durch die ganze Ant. anhält, später kamen Flachs, Hanf und Pfriem- bzw. Spartgras hinzu (Varro rust. 1,23,6. Plin. nat. 19,26f.). Die vorbereiteten Fasern wurden von dem rückwärts gehenden Seiler mit Hilfe des sich drehenden Seilerrades torsionsartig zusammengedreht (Aristoph. Pax 36f. mit Sch.). Je nach gewünschter Dicke wurden drei bis 45 Fäden zu einem S. vereint, um dann als S., Strick, Tau verwandt oder zu Netzen usw. zusammengefügt zu werden. W. H. G.

Seilenos s. Silenos-Satyros

Seimios s. Simia

Seirenes (*Σειρῆνες. Sirenes, -ae*). Das Schiffermärchen der Od. (12,39ff. 158ff.) verwertet nur einige Züge des Volksglaubens; sein Schwergewicht liegt auf dem Streich, den Odysseus auf Kirkes Rat ihnen spielt (er verstopft die Ohren der Gefährten mit Wachs, läßt sich selbst an den Mastbaum binden). In ihrer Sangeskunst und ihrer Allwissenheit scheint Angleichung an die → Musen (vgl. Alkm. frg. 10 D.) vorzuliegen. Von ihrer Gestalt, ihrer Herkunft, ihrem eigenen Schicksal erfahren wir nichts; so blieb Dichtern, Mythographen und Künstlern Raum zur Ausgestaltung und Ausdeutung der hom. Szene, wobei auch volkstümliche Auffassungen eingeblendet werden konnten.

Als Meerdämonen gab man ihnen → Acheloos (1. 2) oder → Phorkys (1) zum Vater, als singenden Wesen eine Muse zur Mutter. Die hom. Zweizahl wurde zur Dreiheit erweitert. Man erdichtete einen Wettstreit mit den Musen, in dem diese siegten und die S. sich freiwillig den Tod gaben und in Klippen oder Inseln an großgriech. Gestaden verwandelt wurden. Vielleicht fußt das S.-Abenteuer der Od. bereits auf einem älteren Argonautenepos, K. Meuli Od. und Argonautensage, 1921, 91. Jedenfalls erzählt Apoll. Rhod. 4, 891ff. eine Begegnung zwischen den → Argonauten mit Orpheus und den S. Im Zusammenhang mit der euhemerist., stoisch., neuplaton. Homerallegorese wird auch das S.-Abenteuer rationalist., psychologisch (Cic. fin. 5,18) und moralisch gedeutet. Dem folgt die chr. Deutung von Iustin. mart. und Clem. Alex. bis ins MA., H. Rahner Griech. Mythen in chr. Deutung, ^{2}1957, 414ff.

Neben dem hom.-lit. Aspekt (und sich damit kreuzend) stehen in unzähligen Dokumenten bezeugte volkstüml. Auffassungen und Bräuche. Seit dem 8. Jh. wurden die S., auch die hom., unter äg.-vorderas. Einfluß als Vögel mit Menschenkopf dargestellt, allmählich erhielten sie Arme und Brüste, und ganz spät kommt die rein menschliche Form vor. Von Haus aus sind sie wohl Todesdämonen, verwandt mit den → Harpyien und → Lamien (Vampire), gierig nach Blut und Liebesgenuß, Nilsson, GgrR^2 1,228f. Taf. 50,5. Andere halten sie für Mittagsdämonen. Die Auffassung als »Seelenvögel«, G. Weicker (1902), von Wilam. GldH 1,264,1 schroff verworfen, scheint noch nicht ausgestorben (H. J. Rose Griech. Mythol. 248f. S. Eitrem, RE VI A 862ff. 897). Gewiß stehen die S. in Beziehung zu Hades und Persephone (Apoll. Rhod. 4,897. Soph. frg. 777. Eur. Hel. 167f. u.a.). Aber die S. auf den Gräbern (seit ca. 400) bedeuten nicht den Toten selbst, sondern ein Wesen, das ihm durch eleg. Gesang und Musik den Weg ins Jenseits erleichtert; aus der Hades-S. ist eine Art Todesengel geworden, der zum Himmel führt (Eur. Antiope frg. 911; vgl. die 8 Sphären-S. Plat. rep. 10,617b): so, etwas einseitig, E. Buschor Die Musen des Jenseits (1944); einschränkend J. R. T. Pollard Muses et S., CR 66, 1952, 60ff. Diese Auffassung führte später zur Darstellung von S. als Symbolen der Unsterblichkeit auf röm. Sarkophagen, K. Schefold Orient. Hellas und Rom, 1949, 202. Daneben gab es allerdings massenhaft rein dekorative Verwendung von S. an den verschiedensten Geräten. – Zeus Seiren: A. B. Cook Zeus 1,740. H. v. G.

F. Brommer, Ant. u. Abendl. 4, 1954, 42ff. *K. Marót* The S., Acta ethnogr. Acad. sci. Hung. 7, 1958, 1ff. *Th. Klauser*, JbAC 1963f. *H. Pulitzer* Das Schweigen der S., Dt. Vierteljahrsztschr. f. Lit.-Wiss. u. Geistesgesch. 1967, 444ff. – Bild. Kunst: *Weicker*, Myth. Lex., 4, 617ff. *Zwicker* RE IIIA 300ff.

Seiron (*Σείρων*), lat. *Siron*. Angesehener Epikureer des 1. Jh.s v. Chr., in Neapel ansässig (Pap. Herculanens. 312: W. Crönert Kolotes und Menedemos, 1906, 125). Dort leitete er einen Kreis philos. Gleichgesinnter, dem zeitweilig der junge Vergil (Cat. 7,9. 10,1) angehörte. Cicero nennt S. *familiaris* und *amicus* (fin. 2,119; fam. 6,11,2) und rühmt seine Gelehrsamkeit (fam. a.O.); spezielle Lehren sind jedoch nicht kenntlich. G. Schm.

R. E. H. Westendorp Boerma Vergilius, Catalepton I, 1949, 95–101.

Seisachtheia (*σεισάχθεια*), »Lastenabschüttelung«. So bezeichnete → Solon die von ihm vor seiner Gesetzgebung (Aristot. Ath. pol. 10,1; zur Chronologie M. Miller, Arethusa 1, 1968, 62ff. 2, 1969, 62ff.) verfügte, später durch diese (F 66. 67. 69 Ruschenbusch) ergänzte Schuldentilgung, mit der er das Land von den Pfandsteinen (→ Horoi) und die Menschen von der Schuldknechtschaft (→ Hektemoroi) befreite (Plut. Sol. 15,6. Aristot. Ath. pol. 12,4). Die Erinnerung an Solons S. hielt ein Fest dieses Namens wach (Plut. Sol. 16,3). H. B.

Seius. Ital. Familienname (Schulze Eigenn. 93), auch *Sehius* (inschr. in Praeneste). Kaufleute, wohl aus Unteritalien (inschr. auf Delos), seit 1. Jh. v. Chr. in Rom nachweisbar.

I. Republik. Zeit: **1.** M. S. (L. f.), 74 curul. Aedil, ließ Getreide und Öl unter Preis verkaufen. **2.** M. S., Ritter, Geschäftsmann, seit 53 als Anhänger Caesars nachweisbar, verkehrte aber auch mit Cicero, Atticus u. a. Bekannt war er als Züchter von Mastgeflügel u. ä. **3.** Q. S. Postumus, Ritter, der 58 von → Clodius (I 8) vergiftet worden sein soll, Cic. de domo 115. 129 u. a. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** S. Fuscianus, Jugendfreund und Mitschüler des Marcus Aurelius (H. A. Marcus 3,9), *cos. suff.* in unbekanntem J. und *cos. II ord.* 188 (H. A. Comm. 12,9, Degrassi FImp. 52), unter Commodus *praefectus urbi* (H. A. Pert. 4,3. Cass. Dio 79,4,6); zwei von ihm behandelte Rechtsfälle Tert. ad nat. 1,16 und Hippolytos refut. omn. haer. 9,11,4. 12,7f. **2.** L. S. Strabo, Vater des → Seianus, Ritter aus → Volsinii (CIL XI 2707. Tac. ann. 4,1. 6,8. Iuv. 10,74f.). Erreichte unter Augustus und Tiberius die ritterlichen

Spitzenämter des *praefectus praetorio* (CIL XI 2707. Tac. ann. 1,7), zuerst allein, dann zusammen mit dem Sohn (Tac. ann. 1,24. 6,8), und *praefectus Aegypti* (Cass. Dio 57,19,6 A. STEIN Äg. 24). Seine Gattin war Cosconia Gallitta (CIL XI 7285). **3.** L. S. Tubero, Sohn von Nr. 2, Senator. Bruder des → Seianus, Legat des → Germanicus (2) in Germ. inf. (Tac. ann. 2,20. RITTERLING Fasti 123,9), *cos. suff.* 18 (Suet. Tib. 26, DEGRASSI FImp. 8). Im J. 28 trotz schwerer Krankheit von → Vibius Serenus wegen *tumultus hostilis et turbandae rei publicae* angeklagt (Tac. ann. 4,29. Cass. Dio 57,24). **4.** Gnaea Seia Herennia Sallustia Orba Barbia Orbiana, Tochter des → Sallustius (II 2) Macrinus, 225–229 Gattin des Kaisers Alexander Severus (→ Aurelius II 30), der ihr den Titel *Augusta* verlieh (CIL III 3734. VIII 9355. X 1654), auf Betreiben der Schwiegermutter → Iulia (A II 98) Mamaea in die libysche Wüste verbannt (H. A. Alex. Sev. 49,3. Herodian. 6,1,9. Zon. 12,15). Mz. BARBIERI Albo senatorio 598. Bildnisse BERNOULLI Ikon. 2,3,106f. G. Wi.

Sekoma (σήκωμα von σηκόω = wägen), Gewicht, das zum Eichen oder zur Kontrolle benutzte Normalgewicht oder -maß. Diese befanden sich in den Eichämtern bzw. am Markt gelegenen bes. Gebäuden. → Gewichte, → Hohlmaße, → Metronomoi, → Ponderarium. H. Ch.

E. Michon, Dar-Sagl. IV 1176ff.

Selbstmord. A. Griechenland. I. Dichtung und Philos. Der S. wurde in der Dichtung nicht als verwerflich angesehen, unter bes. U. sogar empfohlen. Die Stellung der Philos. zum S. war nicht einheitlich. Platon lehnte ihn ab, erkannte aber als berechtigte Gründe zum S. Krankheit oder unauslöschliche Schande an. Ähnlich war die Haltung der Stoa, die die Gründe zum berechtigten S. auf überwältigenden Schmerz, Verstümmelung oder unheilbare Krankheit festlegte, aber auch eine Pflicht zum S. anerkannte. Im Gegensatz zu den Kynikern, die für die unbedingte Freiheit des S. eintraten, lehnten die späteren Neuplatoniker den S. entschieden ab ([1]). II. Recht ([2]). Der vollendete S. wurde nicht als Tötungsdelikt, sondern als Verletzung bes. Pflichten gegen die Gemeinschaft eingestuft (Aristot. eth. Nic. 5,15,1138a). Eine Strafe kam nicht in Betracht, wohl aber Maßnahmen, die der Übelabwehr dienten. Der Archetyp des befleckenden S. war der durch Erhängen: die Kleider und Schlingen des Täters wurden in das → βάραθρον geworfen (Plut. Themist. 22). Bei einem S. durch das Schwert wurde dem Täter die rechte Hand abgehauen und gesondert bestattet (Aischin. 3,244. Ios. bell. Iud. 3,85). Im übrigen drohte den Selbstmördern ein einsames Grab ohne Denkstein und Namensaufschrift (Plat. leg. 9,373c). Mit diesen Riten sollten die magischen Folgen des S. abgewehrt und bes. der Täter symbolisch aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Auch in Theben gingen die Selbstmörder der Totenehren verlustig (Aristot. bei Zenob. prov. 6,17). Auf Kypros galt dagegen bei S. noch der auf den gleichen Anschauungen beruhende ältere Ritus der Leichenverwitterung: Der Tote blieb unbestattet (Dion Chrys. 44,4,592 M.). In anderen Staaten war der S. nach alter Sitte, aber wohl kaum auf Grund eines Gesetzes, erlaubt, so auf Keos (Men. bei Strab. 10,486. [3]) und in Massalia (Val. Max. 2,6, 8). Der versuchte S. blieb straflos.

B. Rom. Dem Selbstmörder drohte wie in Griechenland auf Grund der gleichen archetypischen Vorstellungen ein unehrenhaftes Begräbnis ([4]. [5], 95f.). Diese Maßnahme wurde später zu einem Verbot der Trauerzeremonien abgemildert. Dieses betraf ausnahmslos den, der sich erhängt hatte, alle anderen Selbstmörder dagegen unter dem Einfluß der griech. Philos. nur dann, wenn sie nicht aus Lebensüberdruß, sondern *mala conscientia* aus dem Leben geschieden waren (Dig. 3, 2,11,3. [5], 96. 103). Der S.-Versuch war nur beim Soldaten strafbar. Die Strafe war abgestuft nach dem Motiv des S.: bei unerträglichen Schmerzen, Lebensüberdruß, Krankheit, Raserei oder Scham wurde die unehrenhafte Entlassung, andernfalls die Todesstrafe verhängt (Dig. 49,16,6,7. [6], 193). Wegen Nichthinderung fremden S. wurden nur Sklaven bestraft, und zwar nur bei einem S. des Herrn, den sie hätten verhindern können, aber nicht verhindert hatten (Dig. 29,5,1,22. [4], 630,6). E. B.

1. *K. A. Geiger* Der S. im klass. Alt., 1888. 2. *R. Hirzel* Der S., 1966 (= Nachdr. aus ARW 11, 1908). 3. *B. Schmidt* Der S. der Greise von Keos, N. Jahrb. f. d. klass. Alt. 11, 1903, 617–628. 4. *Mommsen* RStrR passim. 5. *A. Lebigre* Quelques aspects de la responsabilité pénale en droit rom. class., 1967. 6. *E. Costa* Crimini e pene, 1921.

Selene (Σελήνη »die Strahlende« Plat. Krat. 409 a. b. A. SCHERER Gestirnnamen bei den idg. Völkern, 1953, 71ff. FRISK 2,690f.; s. aber [4], 370). Griech. Göttin des Mondes (Hes. theog. 371. Macr. 5,22,9. → Luna. Gegenüber den in Vorderasien verhältnismäßig stark ausgeprägten Kulten einer meist männl. Mondgottheit (Sources Orient. 5, 1962. → Men) sind Kultzeugnisse für S. spärlich (Porph. antr. 20. Eus. praep. ev. 3,12,3. → Kultus), während geneal. und mythol. Bezug auf → Helios vorwiegt (Apollod. 1,8. Quint. Smyrn. 10, 337. Eur. Phoen. 174 m. Sch. W. DEONNA, RHR 132, 1946, 8ff. [5], 276ff.). Allerdings könnten hinter der am → Latmos (1) lokalisierten Sage von S. und → Endymion ältere rel. Gehalte stehen (O. JIRANI, Listy Fil. 41, 1918, 161ff. U. PESTALOZZA, AGI 39, 1954, 27ff. 40ff.); ähnliches gilt vielleicht im Hinblick auf das Relief von Venedig für die Geschichte von → Kleobis und Biton ([2], 250ff. T. XXIV. M. GUARDUCCI Studi U. E. Paoli, 1956, 365ff. 370ff. T. XII). Die Zugehörigkeit des Mondes zur Sphäre der Nacht (→ Nyx) bedingte eine Verbindung mit Erde, Grab und Totenwelt (Plut.

mor. 766c. Lyd. mens. 4,148. Mart. Cap. 2,161. [2], 177 ff. 204ff. – S. und Endymion auf heidn. Grabdenkmälern: E. DIEZ, JOEAI 46, 1961/63, 150ff. R. TURCAN, RA 1962, 1,199ff.); in Zusammenhang damit steht die Beziehung zur Pflanzenmagie (A. DELATTE, BAB 22, 1936, 227ff. 269. 333) und zum weibl. Sexualleben ([4], 363ff. 368f. E. NEUMANN, Eranos Jb 18, 1950, 324. 327. 333ff. M. ELIADE Images et Symboles, 1952, 164ff.). In der Syzygie mit → Hekate (PESTALOZZA, Acme 5, 1952, 531ff.) spielte S. als bergliebende Nacht- und Totengöttin (Hymn. Mag. 5,46. Hymn. Orph. 2,8) eine bedeutende Rolle in der spätant. u. ma. Zauberlit. ([1], 125ff. R. GANSZYNIEC, Mitra 1, 1914, 191 f. E. HEITSCH Dichterfragmente der röm. Kaiserzeit 1, 1963, 187ff. H.G. GUNDEL, Am. Stud. in Papyrol. 7, 1970, 187f.). – Zu *Σελήνη* als Epitheton ant. Herrscherinnen J. CHARBONNEAUX, Libyca 2, 1954, 60ff. Z. KADAR, Acta Class. Debr. 2, 1966, 101ff. – Zur chr. Mondsymbolik bei Ambrosius (epist. 18,24), Methodios von Philippi (symp. 8,6), Severianus von Gabala (or. 3,5) und Zeno von Verona (tract. 1,16,8) s. H. RAHNER, Ztschr. kath. Theol. 63, 1939, 311ff. 428ff. 64, 1940, 61ff. 121 ff. [3], 380ff. 395ff. W. F.

1. *Th. Hopfner* Pisciculi F.J. Doelger, 1939, 125ff. 2. *F. Cumont* Recherches sur le Symbolisme Funéraire des Romains, 1942. 3. *H. Rahner*, Eranos Jb 10, 1943, 305ff. 4. *U. Pestalozza*, Acme 6, 1953, 349ff. 5. *E. Will* Le Relief Cultuel, 1955.

Σελήνης ὄρος ἀφ᾽ οὗ ὑποδέχονται τὰς χιόνας αἱ τοῦ Νείλου λίμναι: laut Ptol. 4,8,2 zieht sich das Mondgebirge unter 12° 30′ S. vom 57. bis zum 67. Längengrad hin (danach Prokl. in Tim. 37d, Philop. de creat. mundi 5,5 usw.). Dieser Beschreibung kann nur der Kilimandscharo entsprechen, von dem Ptol. bzw. → Marinos (2) v. Tyros durch die Araber Kenntnis gehabt haben dürfte. F. L.

Seleucus mons, Ortschaft im Gebiet der Vocontii in Gallia Narbonensis, an der Alpenstraße von Italien nach Valentia und Vienna (h. La Bâtie-Montsaléon, dép. Hautes-Alpes). *Monte Seleuco* Itin. Ant. 357,8. Itin. Hieros. (J. 333 n. Chr.). Dort ein sehr besuchtes Heiligtum; Weih. an den gall. Landesgott Allobrox, Silvanus, Mars, Victoria, Isis, Mithra (CIL XII 5686. 1160). Im J. 353 erlitt bei S. → Magnentius seine dritte Niederlage (Sokr. 2,32. Soz. 4,7,3. Iul. or. 2,74). M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 1,98. 4,35. 49. *Espérandieu* Rec. 1, 1907, 239. *J. Roman* Répertoire arch. Htes Alpes, 1888, 149. *G. Barruol*, Ogam 15, 1963, 362.

Seleukeia. 1. S. am Tigris, *Σελεύκεια ἡ ἐπὶ τῷ Τίγρει* Strab. 16,738. 743. 750 u.ö., *S. Magna*, Plin. nat. 6,43, keilschr. Siluki'a ZA 6, 234ff., heute Tell Umar am r. Tigrisufer, ca. 60 km n.ö. Babylon an der Mündung des Nahr Malka, damit sehr verkehrsgünstig gelegen. Benachbart (auf gegenüberl. Ufer d. Tigris?) lag das alte Upi / → Opis, wahrscheinlich auch Akšak, später wurde → Ktesiphon gegründet. Gegründet wurde S. um 300 von → Seleukos (1) an der Stelle einer älteren, noch nicht bestimmten, Siedlung (G. GULLINI Mesopotamia 1 [1966]) als Hauptstadt seines Reiches, aber schon 293 zugunsten von → Antiocheia (1) am Orontes als solche wieder aufgegeben. Der Grundriß der mit einer Doppelmauer (6,7 km lang) und Wassergräben bewehrten Stadt glich nach Plin. nat. 6,122 einem die Schwingen ausbreitenden Adler. Als Brennpunkt des Handels und Umschlagsplatz innerasiat. Karawanen blühte S. sehr rasch auf und erlangte durch Siedler aus → Babylon (Strab. 16,738. Paus. 1,16,3. App. Syr. 55), durch Makedonen, Griechen und Juden bald eine Bevölkerung von 600000 Menschen (Plin. nat. 6,122, vgl. Strab. 16,750). In der Gesch. spielte S. selten eine aktive Rolle. Bei der Empörung des → Molon (1) von Medien wurde es von ihm 220 v. Chr. eingenommen (Pol. 5,40–56), war bald wieder seleukid. und wurde für den Abfall gestraft. 164 besetzt der aufständische Satrap → Timarchos von Babylonien S., 162 wird es von → Demetrios (5) I. Soter zurückerobert. 141 kommt es durch → Mithradates (12) I. in parth. Gewalt, in der es mit einem kurzen Zwischenspiel durch → Antiochos (8) VII. Sidetes in d. J. 138–129 bleibt, bes. nachdem schräg gegenüber von S. in der 1. Hälfte 2. Jh. → Ktesiphon als Residenz der Parther gegründet war. Der Triumphzug des → Surenas nach dem Sieg über Crassus im J. 53 v. Chr. führt durch S. Die Stadt wendet sich unter → Artabanos (7) III. dem Gegenkönig → Tiridates zu, wird deshalb belagert aber erst 43 n. Chr. von → Vardanes erobert (Tac. ann. 11,8–9). 116 öffnet es Traian kampflos die Tore, hat jetzt aber wegen einer Verlagerung des Tigrislaufs bereits an Bedeutung verloren. 165 n. Chr. wird S. von → Avidius (1) Cassius, dem Legaten des Kaisers L. → Verus, aus unbekanntem Grund in Brand gesteckt, worauf im röm. Heere die Pest ausbricht (Cass. Dio 71, 2. Amm. 23,6,24. Zon. 12,2 usw.). Es verliert darauf völlig seine Bedeutung, besteht aber bis in sassanid. Z. weiter. S. hatte republ. Staatsform mit eigenem Recht und berühmter Münze, unter den Arsakiden Hauptmünzstätte des Reiches. Eine Patrizierpartei stellte den Senat von 300 Mitgliedern, häufig angefeindet von der Volkspartei der Orientalen (Judenverfolgung unter Artabanos III. mit Mord an 50000 jüd. Bürgern). S. galt als Handelsstadt als Zentrum von Reichtum, Luxus und Schwelgerei im Orient, war aber auch wertvolles Bindeglied zwischen Orient und griech. Kunst und Wissenschaft. Funde sind noch selten, wohl auch nach Ktesiphon verschleppt; die Statue des komäischen Apollon wurde aus seinem Tempel in S. nach Rom verbracht (Amm. 23,6,24). An Philosophen kamen → Diogenes (15) der Stoiker (um 240–150 v. Chr.) und Diogenes der Epikureer († um 144 v. Chr.) aus S. Berühmt war der Astronom → Seleukos (11, der Chaldäer bzw. Babylonier) aus S., der zwischen 170–125 v.Chr. lebte (Strab. 16,739. Diog. Laert. 6,2,81 Nr. 13).

L.Watermann Preliminary u. Second Prelim. Report upon the Excav. at Tel Umar (1931. 1933). *G.Gullini* u.a. Mesopotamia 1. 2 (1966f.).

2. S. Pieria, Hafenstadt von → Antiocheia (1) an der Mündung des Orontes, nach Strab. 16,751 40 Stadien von der Mündung entfernt, am Abhang und Fuß des *κορυφαῖον ὄρος*, eines s. Ausläufers des → Amanos, gelegen. Zwei Wildbachtäler schirmten die Stadt ab, die zudem noch durch eine 12,5 km lange Mauer geschützt war. Die Hafenanlage bestand aus einem Binnenhafen, der durch die Bäche oft vermurte, und Vorhäfen, die durch Kanäle verbunden waren. S. war einer der bedeutendsten Häfen der nordsyr. Küste, wurde um 310 durch → Seleukos (1) Nikator gegründet, war infolge des 3. Syr. Krieges 27 J. lang im Besitz der Lagiden, bis es → Antiochos (4) III. 219 zurückeroberte. Mit kurzer Unterbrechung (145) blieb es seleukidisch, leistete → Tigranes I. bei seinem Syrienfeldzug allein Widerstand (83–69 v.Chr.) und erhielt deshalb noch von Pompeius die *libertas*. Es blieb in der Römerzeit wichtige Flottenstation; ein Vorhafen wurde unter Constantius mit Hilfe des Militärs erbaut. Infolge stärkerer Versandung verlor S. in den 2 Jh.en vor dem Arabereinfall an Bedeutung. 403 wird es von den → Isauriern geplündert, 526 durch ein Erdbeben heimgesucht. Von den Arabern wird S. im J. 21 der Heğra erobert und dann bedeutungslos.

V.Chapot S. de Piérie, Bull. soc. nat. ant. de France 1906, 140–226.

3. *Σ. πρὸς Βήλῳ*, Stadt am O.-Ufer d. Orontes nahe → Apameia (3), häufig erwähnt (Plin. nat. 5, 82. Paus. frg. 2. Steph. Byz.), aber ohne größere Bedeutung; h. sqēlebīje. **4.** S. am → Euphrat (*Σ. ἐπὶ τοῦ Ζεύγματος*), Festung in → Osrhoene am l. Ufer des Euphrat unweit → Samosata. Hier vermählte sich → Antiochos (4) III. 221 v.Chr. mit einer pont. Prinzessin (Pol. 5,43,1) und ließ → Tigranes I. die → Kleopatra (12) Selene, Witwe des → Antiochos (11) X., umbringen. Pompeius schenkt S. an → Antiochos (13) von → Kommagene (App. Mithr. 114). W. Rö.

5. S., von Seleukos I. gegründete Stadt (h. Silifke) in Kilikien am r. Ufer des → Kalykadnos (h. Göksu) nahe der Mündung ins Mittelmeer. Was an Überresten noch vorhanden ist (Theater, Tempel, Nekropole), stammt aus röm. Z.

1. *W. Ruge*, RE II A 1203f. Nr. 5. 2. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princeton 1950, 268. 1142,21. 3. *L. Robert* Documents de l'Asie Mineure Méridionale, 1966, 101 bis 105. 4. *E. Akurgal* Anc. Civilizations and Ruins of Turkey, Istanbul 1970, 341. 5. MAMA III 3–22. 6. *Head* HN^2 727f.

6. S., ant. Stadt im nordpisid. Seengebiet; sie führte zur Unterscheidung von den zahlreichen Städten gleichen Namens den Beinamen Sidera (»die Eiserne«). E. O.

1. *W. Ruge*, RE II A 1204f. Nr. 6. 2. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princeton 1950, 457. 1316, 23. 3. *L. Robert*, Hellenica 10, 1955, 243f. 4. *Head* HN^2 710.

Seleukos (*Σέλευκος*), maked. Form für *Ζάλευκος*. O. Hoffmann Die Makedonen, 1906, 174ff. **1.** S. I. Nikator (OGIS 233), Gründer des Seleukidenreiches, Sohn des Maked. Antiochos, * 358/54, Iust. 17,1,10. App. Syr. 63, im ind. Feldzug Alexanders d. Gr. 326 bewährt, Arr. an. 5,13,4. 16,3, heiratete 324 → Apama (1), Tochter des → Spitamenes, Arr. 7,4,6, beteiligte sich, von → Perdikkas (4) 323 zum Chiliarchen ernannt, 321 an dessen Ermordung. Bei der Reichsordnung von → Triparadeisos erhielt S. die Satrapie Babylonien, kämpfte gegen → Eumenes (1) für → Antigonos (1), floh dann vor diesem 316 zu → Ptolemaios (1), Diod. 18,39,6. 19,12f. 55. In dessen Dienst schlug S. 312 bei Gaza den → Demetrios (2), kehrte mit Hilfe des Ptolemaios nach Babylonien zurück und gründete 311 als Hauptstadt → Seleukeia (1) am Tigris. Diod. 19,80. 86. 90. E. Will Histoire politique du monde hellénistique 1, 1966, 242. Mit der Wiedereroberung → Babylons beginnt die Seleukidenära, nach maked. Kalender mit dem 1. Okt. 312, nach babylon. mit dem 1. Apr. 311. S. gewann 311–304 Oberasien bis zum Indus, trat aber Teile → Gedrosiens, → Arachosiens und das → Paropamisadenland (Ghandara) an den Inder → Sandrokottos ab, erhielt 500 ind. Elefanten und schloß eine Epigamie, deren Inhalt, ob Heiratsverbindung der Dynasten oder Mischehenrecht zwischen Indern und Griechen, noch unklar ist. Strab. 15,724. App. Syr. 55. Die Staatsverträge des Alt. hg. v. H. H. Schmitt 3, 1969, 57, n. 441. Nachdem S. in Babylonien bereits wie ein König ein Diadem angelegt hatte, nahm er 305/04 den Königstitel an. Plut. Demetr. 18,3. W. Ritter Diadem und Königsherrschaft 1965, 99ff. Mit → Lysimachos (1) und → Kassandros (2) schlug er dank der Elefanten 301 Antigonos bei → Ipsos und erhielt Syrien ohne Koilesyrien, was zu dauerndem Streit zwischen Seleukiden und Ptolemaiern führte. Pol. 5,67,4ff. Die Staatsverträge des Alt. 3,81, n. 447. Wegen des Zugangs zum Mittelmeer gründete er → Seleukeia (2) in Pieria und als neue Hauptstadt → Antiocheia (1). Ohne Trennung von Apama heiratete S. 298 → Stratonike (3), Tochter des → Demetrios (2), trat sie aber 293 seinem Sohn → Antiochos (2) I. ab, den er zum Mitregenten für das Reichsgebiet ö. des → Euphrats erhob. Plut. Demetr. 31. 38,10. App. Syr. 61. C. B. Welles Royal corresp., 1934, 54, n. 9. Will 74. Das Demetrios gehörende Kilikien besetzte er 294. 286 liefen die Truppen des Demetrios zu S. über und riefen ihn zum König aus, S. nahm Demetrios gefangen und internierte ihn in → Apameia (3) am Orontes, Plut. Demetr. 49,4. Weitere Teile Kleinasiens erwarb er durch seinen Sieg über Lysimachos 281 bei → Kurupedion. Dann überschritt er den Hellespont, um Thrakien und Makedonien zu erobern, und wurde im selben J. von → Ptolemaios (25) Keraunos ermordet. Sein Grabtempel war das *Νικατόρειον* in Seleukeia in Pieria. Strab. 13,623. App. Syr. 62f. Unter S., dem 2. *conditor imperii Macedonici* nach Alexander d. Gr. (Iust. 38,7,1), hatte das Reich den größten Umfang mit ca. 3½ Mill. qkm (Iran, Zweistromland, N.-Syrien, W.- und S.-Kleinasien). Mit Massen von Makedonen und Griechen gründete er zahlreiche Städte mit maked. Namen, doch blieben Iranier, Semiten und Anatolier die eigentliche Bevölkerung. V. Tscherikower, Philol. Suppl. 19,1, 1927, 165ff. Die Verwaltung war uneinheitlich. Feudalherren, Tempelterritorien und Städte hatten Privilegien, bes. Selbstverwaltung. Das übrige Gebiet war in ca. 25 Satrapien mit Hyparchien und Toparchien eingeteilt. E. Bikerman Institutions des Séleucides 1938. D. Musti Lo stato dei Seleucidi, Studi class. e orientali, Pisa 15, 1966, 61ff. Zu Entdeckungsfahrten sandte S. → Megasthenes nach Indien (Gangeslauf), → Patrokles (3) ins Kasp. Meer, Demodamos aus Milet über den → Iaxartes, Plin. nat. 6,49. 58. Göttliche Ehren hatte er zu Lebzeiten in griech. Städten, im Reichskult erst unter Antiochos III. OGIS 224. C. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, 1956. Er begann den Neubau des Apollontempels in → Didyma und wurde für einen Sohn des Apollon ausgegeben. Andere Geschenke an Didyma werden 288/87 in einem Schreiben des S. an Milet erwähnt. T. Wiegand Didyma 2, A. Rehm Die Inschriften 322. Welles Royal corr. 33, n. 5. G. M. A. Richter The portraits of the Greeks, 1965, 269f. Abb. 1865ff. E. T. Newell The coinage of the eastern Seleucids mints from Seleucus I... 1938; ders. The coinage of the western Seleucids mints, 1941. **2.** S., älterer Sohn des → Antiochos (2) I. und der Stratonike, * um 293, Mitregent des Vaters 280–268, wegen Komplottverdachts getötet. OGIS 220,13. Trog. prol. 26. Ioh. Antioch. 55 (FHG 4,558). Will 1,131. **3.** S. II. Kallinikos (OGIS 233,3 f.), ältester Sohn des → Antiochos (3) II. und der → Laodike (3), * 265/60, vom Vater zum Erben bestimmt. Unter ihm begann im O. wie im W. die Absplitterung der Randgebiete des Seleukidenreiches. Zwar behauptete sich S. im Laodikekrieg 246–241 gegen → Ptolemaios (3) III. und die Erbansprüche der → Berenike (2) in Vorderasien, gründete am Euphrat Kallinikon, verlor aber Gebiete in Kleinasien, thrak. Küstenplätze und Seleukeia in Pieria. Will 1,231f. Von der Mutter gezwungen, gab S. dem jüngeren Bruder Antiochos Hierax Königstitel, Mitregentschaft und Kleinasien (Hauptstadt → Sardeis). H. Bengtson Die Strategie 2, 1944, 104ff. Trotzdem wurde S. im Bruderkrieg (241–239?) von Antiochos bei → Ankyra geschlagen, → Attalos (4) I. besetzte das seleukid. Kleinasien. Trog. prol. 27. Iust. 27,2,6ff. 3,12. Porph. FGrH 260 F 32,8. Plut. mor. 184a. 489ab. Will 1,265ff. Im O. gründete → Diodotos (2) das baktrische Reich, wurden → Parthien-Hyrkanien selbständig nach erfolglosem Partherzug des S. (230–227). Doch besiegten → Achaios (5) und Andromachos, die Feldherren des S., den in Mesopotamien eingedrungenen Antiochos 228. Polyain. 4,17. Dem erdbebengeschädigten → Rhodos spendete S. 227 Getreide, 10 Penteren u. a. Pol. 5,89,8f. Nach Suet. Claud. 25,3 bot der röm. Senat S. Bündnis und Freundschaft an, wenn er die stammverwandten Ilier von allen Lasten befreie. 226 starb er durch einen Sturz vom Pferde. Zur Heiratspolitik des S. mit → Laodike (5) J. Seibert, Hist. Bh. 10, 1967, 57ff. Schreiben des S. an Milet 227 Welles Royal corresp. 105, n. 22. **4.** S. III. Soter Keraunos (urspr. Alexandros, Porph. FGrH 260 F 32,9), Sohn des S. II. und der → Laodike (5), * 243, suchte 225–223 vergebens gegen → Attalos (4) I. Kleinasien zurückzuerobern, wurde in Phrygien von Höflingen vergiftet. Pol. 4,48,6ff. 5,34,2. 40,6. App. Syr. 66. Iust. 29,1,3. **5.** S. IV. Philopator (OGIS 247,2. Head HN^2 762), Sohn des → Antiochos (4) III. und der → Laodike (6), * nach 220, verwaltete 196–191 in → Lysimacheia (1) den thrak. Besitz des Antiochos, belagerte 190 vergebens Pergamon, nahm L. → Cornelius (I 64) Scipio gefangen, befehligte bei Magnesia 190 den l. Flügel und unterstützte Cn. → Manlius (I 40) Vulso gegen die Galater. Pol. 18,51,8. Liv. 37,18,1ff. 21, 4. 41,1. 38,13,8f. 15,12f. Mitregent wurde er 189 bis 187. Nach dem Tode des Vaters hoffte er als Alleinherrscher seit 187 das geschwächte Reich durch geschickte Politik zu stärken, beteiligte sich nicht am Krieg des → Pharnakes (1) gegen Pergamon (182–179), verheiratete 178 → Laodike (11), Tochter aus der Ehe mit → Laodike (9), an → Perseus (2) von Makedonien, sandte den Sohn → Demetrios (5) im Tausch gegen → Antiochos (5) IV. als Geisel nach Rom. Diod. 29,25. Pol. 25,4,8ff. 31, 2,1f. 5. Liv. 42,12,3. Um die 188 auferlegten Kriegsentschädigungen Rom zu zahlen, suchte S. durch → Heliodoros (1) bei den Juden Kontributionen einzutreiben. 175 wurde S. von Heliodoros ermordet. Hier. in Dan. 11,20. 2. Makk. 3f. App. Syr. 45. Porph. FGrH 260 F 32,11. Brief des S. 186 an Seleukeia in Pieria Welles Royal corresp., 1934, 45. **6.** S. V., älterer Sohn des → Demetrios (6) II. und der → Kleopatra (14), nahm 125 nach dem Tod des Vaters das Diadem an, wurde kurz darauf auf Befehl der Mutter ermordet, weil er ohne ihre Ermächtigung sich zum König gemacht hatte. Iust. 39,1,9. Liv. per. 60. App. Syr. 69. R. A. Bellinger The end of the Seleucids, Transactions of the Connecticut Acad. 38, 1949, 59,4. 64,24. Will 2,374. Ritter Diadem und Königsherrschaft 142. **7.** S. VI. Epiphanes Nikator (OGIS 261. Head HN^2 771), ältester Sohn des → Antiochos (9) VIII. und der → Kleopatra (15), schlug 96 nach dem Tode des Vaters seinen Onkel → Antiochos (10) IX., wurde 95 von → Antiochos (11) X. nach

Kilikien verdrängt, bei → Mopsuestia besiegt und getötet. Ios. ant. 13,366ff. App. Syr. 69. Porph. FGrH 260 F 32,25f. BELLINGER 73f. H. V.

E. R. Bevan The house of Seleucus, 1902. Nachdr. 1966. *A. Bouché-Leclercq* Histoire des Séleucides, 1913. Nachdr. 1963.

8. S. aus Tarsos, Vf. einer *῾Αλιευτικά* betitelten Prosaschrift über Fische (Athen. 1,13c. 7,320a). Falls Athen. seine Autoren in chronol. Reihenfolge aufzählt, hätte S. im 2. Jh. v. Chr. gelebt. **9.** S. aus Emesa, griech. Dichter (und Grammatiker?) der Kaiserz., Vf. eines Lehrgedichtes über das Angeln (*᾿Ασπαλιευτικά*, 4 B.) und eines Epos (oder Prosawerkes?) über Partherkriege (*Παρθικά*) in 2 B. (Suda s. *Σ. ᾿Εμισηνός* = FGrH 780). **10.** S. aus Alexandreia, *ὁ ῾Ομηρικός*, griech. Grammatiker der frühen Kaiserz. (Suda s. *Σ.*), zeitweise am Hofe des → Tiberius lebend, vom Kaiser in den Tod getrieben (Suet. Tib. 56). S. schrieb in der Tradition der alexandrin. Schule Komm. zu Homer, Hesiod, den Lyrikern, Simonides, Solons Gesetzen, über die krit. Zeichen des → Aristarchos (6), eine große glossogr. Slg. *Περὶ ῾Ελληνισμοῦ* sowie eine Reihe kulturgeschichtl. Werke (u. a. über die Sprichwörter der Alexandriner [wahrscheinlich Quelle für die gleichnamige, → Plutarch (2) zugeschriebene Slg.; → Paroimiographoi], über Philosophie, vielleicht auch Biogr. literar. Persönlichkeiten und *Περὶ θεῶν* [bezweifelt von JACOBY zu FGrH 341]). Als Philologe verrät S., im Unterschied etwa zu seinem etwas älteren Zeitgenossen → Didymos (1), Selbständigkeit und krit. Distanz, auch gegenüber → Aristarchos (6). S. war vor allem → Tryphon und → Apollodoros (5) verpflichtet und wurde seinerseits namentlich von → Pamphilos (3) benutzt. Durch Vermittlung spätant. Werke gelangten zahlreiche Glossen in das Etym. gen. H. Gä.

Frg.: Eine moderne Slg. fehlt noch immer; das wichtigste Material bei *M. Müller* De S. Homerico, Diss. Gött. 1881, und *R. Reitzenstein*, Gesch. d. griech. Etym. 156ff.; dazu FGrH 341 und 634. *E. Maass*, PhU 3,33ff.

11. S. von Babylon, nicht früher als → Aristarchos (5) von Samos, nicht später als → Poseidonios (2). Hielt nach DielsDoxGr 328a 5. 383b 25. Plut. mor. 1006c das Weltall für unendlich und das Planetensystem für heliozentrisch, die Erde also für bewegt. Beobachtete Anomalien von Ebbe und Flut (Strab. 1,1,9 = 6 C.) und erklärte die Gezeiten durch die Mondbewegung (Strab. 3,5,9 = 174 C.) nach Poseidonios. J. M.

Orinsky, RE II A 1249.

Selge, bedeutende ant. Stadt am s. Abhang des Taurosgeb., die verschiedentlich zu Pisidien bzw. zu Pamphylien gerechnet wurde; ihre Ruinen (Theater, Stadion, 2 Tempel, Nekropole) sind beim h. Dorfe Zerk anzutreffen. E. O.

W. Ruge, RE II A 1257. *K. Graf Lanckoroński* Städte Pamphyliens und Pisidiens 1, Wien 1892, 173–184. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princeton 1950, 264f. 1137,13. *G. E. Bean* Kleinasien 2, dtsche. Ausg. 1970, 128 bis 137. *Head* HN^2 710–12.,

Selicius. Röm. Gentilname (SCHULZE Eigenn. 227f. 232), selten, inschr. aber außer in Rom (CIL VI 26132ff.) auch in Praeneste zu finden. **1.** Q. S., Geldverleiher, den Cicero im J. 61, 56 und 46 (vielleicht schon als tot) erwähnt. **2.** Selicia, von Cicero im Oktober 44 erwähnt (Att. 15,13,4). H. G. G.

Selinus (*Σελινοῦς*, von *σέλινον* Eppich, Sellerie). Name mehrerer Flüsse und Orte. **1.** w. von Olympia einmündender, s. Zufluß des → Alpheios (1), h. Fluß von Krestaena, Xen. an. 5,3,8. Strab. 8,7,5 p. 387. Paus. 5,6,6. Diog. Laert. 2,6,8. **2.** Fluß in → Achaia, am → Erymanthos entspringend und 6 km ö. von → Aigion in den korinthischen Golf mündend, h. Fluß von Vostitsa. Strab. 8,7,5 p. 387. Paus. 7,24,5. E. M.

1. *Philipps.-Kirst* 3,179. 2. *Bürchner*, RE II A 1265 Nr. 1. 2.

3. Kleiner Fluß im w. Sizilien, h. Modione oder Madiuni, mündet bei der gleichnamigen Stadt. **4.** (*Σελινοῦς, ὁ, ἡ*; Ethnikon: *Σελινούντιος, Σελινούσιος*, auf Mz. nur *Σελινούντιος*), westlichste der griechischen Pflanzstädte an der S.-Seite Siziliens ca. 40 km s. ö. → Lilybaions an dem gleichnamigen Fluß. S. wurde von den hyblaiischen → Megarern (3) an einer bis dahin unbesiedelten Stelle gegründet, u. zwar 628 nach Thuk. (6, 4,2), 651 nach Diod. (13,59,4). Die Frühzeit füllen Kämpfe mit → Segesta (1). Die Tyrannis des Peithagoras u. Euryleon (E. 6. Jh.) bleibt flüchtige Episode (Hdt. 5,46). 480 nimmt S. als einzige griech. Stadt auf karthag. Seite an der Schlacht bei Himera gegen Gelon und Theron teil, erlangt jedoch nach der Niederlage vom siegreichen Gegner Verzeihung. 466 hilft es den Syrakusanern, sich von der Gewaltherrschaft des Thrasybul zu befreien (Diod. 11,68,1). Um 450 siegt es im Krieg gegen einen unbekannten Gegner (Sylloge^3 1122). Das 5. Jh. ist für S. die Zeit höchster Blüte (vgl. bes. Thuk. 6,20,3). Basis des Reichtums ist die Agrarproduktion sowie ein ausgedehnter See- und binnenländischer Handel. 416 löst ein Zwist mit Segesta die (2.) sizil. Expedition aus. S. stärkt die syrakusan. Abwehr (z. B. Thuk. 6,65,1. 67,2). S.' maßlose Forderungen an Segesta nach der athen. Katastrophe veranlassen Karthago, militär. zu intervenieren. Der Feldzug unter dem Oberbefehl Hannibals (410/09) führt zur Zerstörung der Stadt (Diod. 13,54,1 ff. rhet. übersteigert). Die Einwohner, soweit sie die Katastrophe überlebten, werden Karthago tributpflichtig. Wahrscheinlich 408/07 macht sich → Hermokrates (1) zum Herrn von S. und unternimmt von hier aus Überfälle auf karthag. Gebiet in Sizilien (Diod. 13,63). Die von ihm wiedererrichteten Befestigungswerke werden von → Dionysios I. weiter ausgebaut (wohl nach 397). Seit 405 steht S. mit kurzen Unterbrechungen unter karthag. Oberhoheit (vgl. Diod. 13,114). Bedeutung hat die Stadt nicht mehr erlangt. Mehrmals wird die Zugehörigkeit zu Karthago vertraglich bestätigt. Das J. 250 bringt das Ende; die Bewohner werden von den Puniern nach Lilybaion verpflanzt, die Festungsanlagen weitgehend geschleift. Am Ausgang des Alt. gab es auf der Akropolis eine chr. Siedlung. Die Wiederentdeckung verdankt man Fazello (1551). – Kern der zu S. gehörigen Gemarkung ist die im Durchschnitt 25 km breite Strandebene. Unter den Agrarprodukten spielte der Weizen eine hervorragende Rolle. In der Flora dominierte neben dem Eppich die Zwergpalme. Dem vulkanischen Mte. Calogero entströmen bedeutende Schwefel-, Eisen- und Salzquellen sowie Schwefeldämpfe von großer Heilkraft (vgl. Strab. 6,275). S. selbst liegt auf dem w. Ausläufer eines Tuffplateaus 30 m über NN. Das Stadtgebiet gliedert sich in die sog. Akropolis und die Neustadt, die nach 409 nicht wieder aufgebaut worden ist. Ö. dehnt sich die Niederung des Gorgo di Cottone, eine ehemalige Meeresbucht, die man zu einer Hafenanlage ausgestaltet hatte. Die Tempel, soweit sie bekannt sind, befinden sich teils auf der Akropolis (O, A, B, C, D), teils auf dem gegenüberliegenden Plateau Marinella, das die Niederung des Gorgo di Cottone nach O. hin begrenzt (E, F, G), teils auf dem W.-Ufer des S.-Flusses (Heiligtum der Demeter Malophoros). In besonderer Reinheit spiegelt sich der klass. Dorismus im Tempel E. Die Befestigung läßt 3 Schichten erkennen: Reste der alten Mauer, die Wehranlage des Hermokrates und die des Dionysios I. Die Nekropolen von S. sind die umfänglichsten Siziliens. In der griech. Skulptur nehmen die berühmten Metopen einen hervorragenden Platz ein als Dokumente des hoch- und spätarchaischen sowie des schön-strengen Stils. Inschr. IG XIV 268ff. Mz. Holm Gesch. Siciliens im Alt. 3 Nr. 10ff. 83ff. 199ff. Head HN^2 167ff. Die Prägung erstreckt sich über das 5. Jh. K. A.

Hulot-Fougères Sélinonte, 1910. *Ziegler*, RE II A 1266ff. *Dunbabin* The Western Greeks, 1948. *Bérard* La colonisation grecque d'Italie mér. et de la Sic. dans l'Ant.^{2}, 1957. *Schenk v. Stauffenberg* Trinacria, 1963. *Lévêque* La Sicile, 1966. Guide Sicily, 1967. *Marconi Bovio*, Enc. Art. Ant. 7,175ff.

5. S., ant. Stadt an der kilik. Küste; sie führte, nachdem hier Traian 117 gestorben war, dem Kaiser zu Ehren den Namen → Traianopolis (3). Ruinen (Theater, Aquaedukt, Stadtmauer) beim h. Selindi. E. O.

W. Ruge, RE II A 1308f. Nr. 11. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1467,39. *Head* HN^2 728.

Selkis, äg. Slk.t, altäg. Skorpiongöttin, mit vollem Namen Slk.t-ḥtw »die die Kehle atmen läßt« (ein apotropäischer Name, da Skorpionstiche Atembeschwerden hervorrufen), erscheint häufig zusammen mit → Isis, → Nephthys, der Waffengöttin → Neith als Schutzgottheit am Sarkophag. S. ist zudem Göttin der Zauberei; Ärzte sind als Magier »Propheten der Selkis«. Sie ist auch Schutzgöttin beim König, indem sie im Bild hinter ihm getragen wird. W. H.

Lit.: *H. Kees* Götterglaube, 1956, 58f. *H. Bonnet*, RE der äg. Rel.-Gesch., 1952, 696f.

Sella curulis, Amtssitz aller höheren Magistrate, die danach curulische hießen, in Form eines elfenbeinernen oder stark mit Elfenbein verzierten Klappstuhls ohne Rücken- und Seitenlehnen mit geschweiften Beinen, der den Beamten nachgefahren und aufgestellt und bei Gerichtsverhandlungen, in der Volksversammlung, bei Aushebungen und beim Vorsitz im Senat benützt wurde, nicht aber bei Einholung der Auspicien. Die s.c. war urspr. der Wagen- und Gerichtsstuhl (Isid. diff. 1,108), von dem herab der König Recht sprach, daher einzig richtige Ableitung von *currus* (Gell. 3,18. Fest. 49 M. Serv. Aen. 11,334; vgl. Walde-Hof.^{3} s.v.); sie wurde von den Etruskern übernommen (Liv. 1,8,3 u.a.), doch schwankt die sagenhafte Überlieferung, ob von Romulus, Tullus Hostilius oder Tarquinius Priscus. Die s.c. stand zu: Interrex, Consul, Praetor, Decemvirn, Consulartribun, Proconsul, Propraetor, Dictator, Magister equitum, curul. Aedil; von den nichtcurul. Beamten den Censoren, dem Flamen Dialis, wahrscheinl. seit Sulla auch den plebejischen Aedilen (L. Ross Taylor, AJPh 60, 1939, 194ff.), ebenso natürlich den Kaisern. Bei Leichenfeiern wurden die Ahnenbilder auf die s.c. gesetzt, Verstorbenen wurden Ehrensessel gewidmet, auswärtigen Fürsten wurde die s. c. gelegentlich als Ehrengabe übersandt (z.B. → Syphax im J. 210: Liv. 27,4,8). H. Gu.

Kübler, RE II A 1310ff. *Mommsen* RStR 1,395. 399ff. *G. Pellegrini*, Studi e Materiali 1, 1924, 87–118.

Sellasia (ἡ Σελλασία), spartan. Perioikenstadt im Tal des Oineus (Kelephina) an der Straße von Sparta nach Argos n.ö. von Sparta, die ant. befestigte Ortslage auf dem Palaeogulas ([3]). S. war nach → Leuktra wenige Jahre selbständig, nach 221 v. Chr. beim achaiischen Bund, zu Pausanias' Zeit verlassen. S. ist bekannt durch den Sieg des → Antigonos (3) Doson über → Kleomenes (6) III. von Sparta im J. 222/21 v. Chr. Zur Topographie der Schlacht [1. 3]. Xen. hell. 2,2,13. 6,5,27. 7,4,12. Diod. 15,64,1. Plut. Ag. 8,1 u.ö. Paus. 2,9,2. 3,10,7. Pol. 2,65–69. E. M.

1. *Honigmann*, RE IIA 1316ff. 2. *Bölte*, RE IIIA 1320, 29ff. 3. *W. Kendrick Pritchett* Studies in anc. Greek topography 1, 1965, 59ff.

Sellisternium, bes. Form der Verehrung weiblicher Gottheiten im Rahmen der → Lectisternia. Während die männlichen Gottheiten bei den Götterbewirtungen lagerten, wurden die weiblichen Gottheiten bei diesem Anlaß vielfach in sitzender Haltung gezeigt. S. bes. für die *ludi saeculares* nachweisbar. Nach Wissowa soll es sich um eine röm. Neuerung handeln. Neuerer Forschung ist der Nachweis des griech. Vorbilds gelungen. K. A.

Klotz, RE II A 1322. *Eisenhut*, Kl.P. 3,531. *Wissowa* Rel.^{2} 423. *Latte* RRel 243. *Bayet* Hist.Rel.Rom. 137f. *Dumézil* Rel.Rom.Arch. 542.

Selloi (*Σελλοί*, Pind. frg. 59 *Ἑλλοί*). Priester des Zeus in Dodona, die, an bes. rituelle Vorschriften gebunden, aus dem Rauschen der heil. Eiche, später aus dem Klang von Erzbecken oder aus den Stimmen wilder Tauben (→ Peleiades 1) den Willen des Gottes deuteten; Il. 16,234. Od. 14, 327. Soph. Trach. 1166. Hdt. 2,54ff. Auch als Name eines epeirot. Volksstammes aufgefaßt und zusammengestellt mit *Ἕλλοπες* (→ Hellopia) und *Ἕλληνες* (→ Hellas). Zusammenhang mit der Göttin → Hellotis? H. v. G.

Meyer GdA 2,265. *Wilam.* Eur. 2,1. *A.B.Cook* Zeus 2, 960. O. *Kern* Die Rel. der Griechen 1, 181f. *A. Lesky*, WSt 45, 152ff. 46,44ff. 101ff. *Ziehen*, RE Suppl. V 963ff.

Selymbria (*Σηλυμβρία*) h. türk. Siliwri; griech. Stadt in Thrakien an der N.-Küste der Propontis, etwas früher als → Byzantion von → Megara (2) gegründet. Der thrak. Name bezeugt das vorherige Bestehen einer Thrakersiedlung. Nach dem ion. Aufstand wurde S. 493 v. Chr. von den Persern erobert. Im Att.-Del. Bund gehörte es zum hellespont. Steuerbezirk, zahlte aber, solange das → Odrysenreich mächtig war, nur einen geringen Beitrag. Am Schluß des Pelop. Krieges kam S. vorübergehend unter spartan. Herrschaft. Seit 377 gehörte S. dem 2. Att. Seebund an.

S. prägte im 5. Jh. Silbermünzen, HEAD HN^2 271. Die Verwaltung führte ein Kollegium von *αἰσιμνῶντες* mit einem *προαισιμνάτας* als Obmann. In röm. Zeit wird S. selten genannt.

Erst mit der Gründung von Constantinopolis gewann S. wieder an Bedeutung. Nach → Eudoxia (1), der Gemahlin des Kaisers Arkadios, wurde S. vorübergehend in Eudoxiupolis umbenannt. Unter Anastasios I. (507–512) wurde es in die äußere Befestigungslinie der Hauptstadt einbezogen. In den Bischofslisten wird es des öfteren erwähnt.

Hdt. 6,33. Xen. hell. 1,1,21. 3,10; an. 8,2,28. 5, 15. Strab. 7,319. Ptol. 3,11,6. B.D. MERITT Ath. Trib. Lists 1,400f. Chr. D.

Oberhummer, RE II A 1324ff. *Detschew* Thrak. Sprachreste 437ff. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.), 219, 258ff. 284. 402.

Semele (*Σεμέλη*). Tochter des → Kadmos (1) (Pind. O. 2,24ff.) von Theben (Hom. Il. 14,323); durch Zeus Mutter des → Dionysos (Pind. O. 3, 98f. Hom. Il. 14,325. Hes. theog. 940ff. 1,62ff.); mit ihren 3 Schwestern → Ino, Agaue und Autonoe (theog. 975ff.) dem Kultkreis des Sohnes (*Σεμελήιος* Sch. Aristoph. Ran. 479) einbezogen (Pind. frg. 75. Theokr. id. 26,35ff.), als *Θυώνη* dem Schwarm der Mänaden integriert (Eur. Bacch. 26ff. Phoen. 1755ff. [1], 65. – *Θ*ivina [= *Θυώνη*] neben Lena und Naia in der messap. Inschr. von Francavilla Fontana O. HAAS Messap. Stud., 1960, 34ff. [B 1. 15]). In Theben zeigte man den *θάλαμος* der vom Blitz des Zeus getroffenen S. als → Abaton (Paus. 9,12,3. Eur. Bacch. 6ff.) in Form eines *σηκός* beim Heiligtum des Dionysos Kadmeios ([1], 64. 67f. [2], 72,1). Auch sonst fällt die enge Beziehung zwischen Sohn und Mutter auf, bei der für → Troizen (Paus. 2,31,2), → Delphi (Plut. quaest. Graec. 12) und → Lerna (Paus. 2,37,5) bezeugten Anodos der S. ([1], 64f. [2], 600. NILSSON Griech. Feste 286ff.) wie bei dem ihr geltenden Jahresopfer an den Lenaien von → Mykonos (Syll.^{3} 1024,24. [2], 584). Sie dauert an auf kleinasiat. Inschr. und Mz. (KERN Inschr. von Magnesia 214. M. BERNHART, Jb. f. Numism. und Geldgesch. 1, 1949, 31 T. VIII 3) sowie in den hellenist. Dionysos-Mysterien (P. BOYANCÉ, RPAA 38, 1965/66, 79ff. C. BÉRARD, Pro Aventico 19, 1967, 57ff.). Die von P. KRETSCHMER Aus der Anomia, 1890, 17ff. Einl. 241 vertretene sprachl. Verwandtschaft des Namens *Σεμέλη* mit slaw. zemlja »Erde«, lit. Zemýna »Erdgöttin« (vgl. FRISK 2, 692. [2], 568) und die darauf basierende Auffassung der S. als einer Form der thrako-phryg. *Γῆ Χθονία* (vgl. Lyd. mens. 4,51. Diod. 3,62), in der Koppelung *διως ζεμελω* »Himmelsgott-Erde« auf phryg. Gräbern (s. aber HAAS, Sprache 7, 1961, 80,14), wird unter Hinweis auf Hes. theog. 942 (*ἀθάνατον θνητή*) abgelehnt bei [1], 65f. W.F.

1. *W.F.Otto* Dionysos, 1933/1960. 2. *Nilsson* GgrR 1, 1955^2.

Sementivae feriae. Fest der beendeten Aussaat, gefeiert an 2 durch einen 7tägigen Abstand getrennten Tagen im Jan. zu Ehren von Tellus und Ceres. Übliche Darbringungen sind eine trächtige Sau und Spelt. Das Fest wird den Indictivae (Conceptivae) zugerechnet. K. A.

Dar-Sagl. III 1425. IV 273. *Klotz*, RE II A 1346f. *Marqu.* RStV 3,198f. *Wissowa* Rel.^{2} 193. 402,9. 440. *Latte* RRel 71. *Bömer* zu Ov. fast. 1,658. *Bayet* Hist.Rel.Rom. 10. 96. *Dumézil* Rel.Rom.Arch. 368f. *L. Delatte* Recherches sur quelques fêtes mobiles du calendrier romain, AC 5, 1936, 381ff., 3ff. *J. Bayet* Les »feriae sementinae« et les indigitations dans le culte de Cérès et de Tellus, RHR 137, 1950, 172ff.

Semilibralstandard, Reduktionsstufe des ital. → Aes-Grave. Der urspr. librale (pfündige) As wog nur noch die Hälfte, in Rom um 230 v. Chr. eingeführt. H. Ch.

R. Thomsen Early Roman Coinage 3, Kopenh. 1961, 263f.

Semiramis, legendäre babylon. Königin, bereits Hdt. 1,184 und 3,154 bekannt, Überlieferung des Ktesias bei Diod. 2,4–20, vgl. Iust. 1,1,10–2, 13. Danach war sie eine Tochter der syr. Göttin Derketo, von großer Klugheit und Schönheit, die ein assyr. Beamter namens Onnes heiratet, dem sie von König → Ninos abgenommen wird. Nach dem Tod des N. regiert sie allein und errichtet in → Babylon und Medien (→ Ekbatana) gewaltige Bauten, unternimmt Feldzüge bis → Baktrien und Indien (hier vernichtend geschlagen), gibt sich sonst aber einem ausschweifenden Leben hin. Ein Versuch ihres Sohnes, sie zu beseitigen, mißlingt. Sie verzichtet auf den Thron und wird zu den Göttern entrückt, vom Volk noch im Bild einer Taube verehrt. Verschiedene Varianten der Erzählung betonen die märchenhaften Züge, die wahrscheinlich aus der Volksüberlieferung um assyr. und babylon. Königinnen auf S. konzentriert wurden. Auch die berühmten »hängenden Gärten« der S. (Diod. 2,10), angeblich von → Nebukadnezar seiner aus Persien stammenden Gattin gebaut, gehören ins Reich der Sage, wenngleich in der Südburg in Babylon Substruktionen für Gewölbebauten gefunden wurden, die wahrscheinlich zu der Erzählung führten (s. R. Koldewey Das wieder erstehende Babylon 90ff.). – Hist. Persönlichkeit und Urbild der S. war Sammuramat, als Gattin des Königs Šamšī-Adad V. (824–10 v.Chr.) assyr. Königin, eine vordem babylon. Prinzessin. Sie besaß, wie einige andere assyr. Königinnen, einen gewissen Einfluß auf die Politik, vielleicht auch deshalb, weil ihr Sohn Adad-nīrārī III. (810–782) noch in jungen Jahren auf den Thron kam. Eine fünfjährige Regentschaft anstelle ihres Sohnes läßt sich nicht nachweisen (zuletzt S. Page, Orientalia, NS 38, 1969, 457f.), doch wurde ihr in Assur eine Stele aufgestellt (W. Andrae, WVDOG 24, 1913, Nr. 5), wie auch anderen assyr. »Palastfrauen«. Genaueres über ihr Leben wissen wir nicht. Sie soll – der Sage nach – 62 J. alt geworden sein, davon 42 »regiert« haben. Falls damit ihr Stand als Königin gemeint ist, wäre sie 782 v.Chr. mit ihrem Sohn gestorben. Jedenfalls erweist eine Stele mit Weihung für Adad-nīrārī und S. aus dem Jahre 797 (oder später), daß sie damals noch am Leben war.

W. Rö.

E. Unger Reliefstele Adadniraris III. aus Saba'a und S. (1916). *H. Lewy* Nitokris-Naqî'a, Journ. of Near Eastern Stud. 11, 1952, 264ff.

Semis, »halber → As, die Hälfte eines als Einheit verstandenen Ganzen«, als Gewicht = ½ → Libra (163,7 g), als Längenmaß = ½ → Pes (148 mm), als Flächenmaß = ½ → Iugerum (ca. 1260 m^2), als Zeitmaß = ½ Hora. *Usurae semisses* bedeuten die Hälfte des Normsatzes von 1% monatlich *(centesima)*, also 6% Zinsen, mit *heres ex semisse* wird der Empfänger der halben Erbschaft bezeichnet. In der → Kleingeldrechnung bildete der S. erst die Hälfte des As, später des → Denars.

Im Münzwesen begegnet der S. als Halbstück in fast allen ital. → Aes-Grave-Serien und deren Reduktionsstufen. In der jüngsten röm. Reihe mit der Prora-Rs. trägt er auf der Vs. einen Iuppiterkopf, dazu die Wertmarke **S.** Zur Zeit der Bürgerkriege und zu Beginn des Prinzipats (Augustus, Tiberius, Nero) wurde er noch in geringen Mengen geprägt, vereinzelt erscheint er unter Vespasian und Titus, während als S. angesprochene Münzen Domitians, Nervas, Traians, Hadrians und schließlich des Decius vielleicht → Quadranten sind. Fraglich ist es, ob die H. A. Sev. Alex. 39,7 genannten *semisses aureorum* einen t. t. darstellen. Die moderne Bezeichnung des halben → Solidus als S. ist m. W. ohne ant. Beleg.

H. Ch.

K. Regling bei *Schrötter* WBMzK s.v. *H. Mattingly* in den Einleitungen zu BMCRomEmp.

Semiten (Einführung der Bezeichnung 1781 durch A. L. Schlözer für die meisten der in Gen. 10,21 ff. auf Sem zurückgeführten Völker, zu denen nun aber auch, neben neu bekanntgewordenen Sprachträgern, einige »Nachkommen« des Ham und des Kusch gezählt werden müssen), eine durch Sprach- und z.T. Kultur-, aber nicht durch Rassenverwandtschaft zusammengehörige Völkergruppe, die seit etwa 3000 v.Chr. von Arabien aus sukzessive ins Licht der Gesch. tritt. Nahezu alle Wanderungsbewegungen sind in Staatenbildungen zur Ruhe gekommen. Dies ist schon für die akkad. Stadtstaaten zu Anf. des 3. Jt.s anzunehmen, ebenso für das Großreich → Sargons I. und Naramsins (2350–2150), das durch eine (vor allem von W. v. Soden sog.) Welle von Amoritern vorbereitet worden sein muß. Ihre noch kaum faßbare Sprache ging im Akkadischen auf, das von ca. 1950 bis ins 1. Jh. v.Chr. in babylon., bis ins 7. Jh. v.Chr. in assyr. Dialekten erscheint. Es folgen ca. 2100 bis 1700 im fruchtbaren Halbmond die Kanaanäer (mit dem Ugaritischen im N., dem Phönizischen in der Mitte, dem Hebräischen und Moabitischen im S. und der im Babylonischen aufgehenden westsemitischen, früher sog. amoritischen Sprache der Ostkanaanäer) und zwischen 1400 und 900 in ganz Vorder- (ohne Klein-)asien die Aramäer. Ihre seit dem 9. Jh. aus Inschr. bekannte Sprache – die seit dem 12. Jh. in Palästina bei der Entstehung Israels im Hebräischen aufgegangen sein muß, das im neuen Israel als Ivrit wiederbelebt wird – war weit verbreitete Umgangs- und offizielle Kanzleisprache im Achämenidenreich (»Reichsaramäisch«) und gliederte sich seit dem Anf. unserer Zeitrechnung in einen westlichen Zweig (mit dem Samaritanischen, Jüdisch- und Christlich-Palästinischen, Nabatäischen, Palmyrenischen sowie dem noch gesprochenen Dialekt von Maʿlula) und einen östlichen Zweig (mit dem edessenischen Syrisch, der Sprache des babylonischen Talmud, dem Mandäischen und den noch gesprochenen Dialekten von Mossul und dem Urmiasee). Die Araber sind schon seit vorchr. Z. Träger einzelner Vorstöße und bisher genannter Sprachen, breiten das Nordarabische aber erst seit Anf. 7. Jh. n. Chr. mit dem Islam aus; es veränderte sich in den eroberten Gebieten zu zahlreichen Dialekten, ist aber als Schriftsprache noch relativ einheitlich. – Die südarabisch-äthiopische-Gruppe erscheint seit dem 9. Jh. v. Chr. in den Reichen von Saba', Maʿīn, Qatabān und Ḥaḍramaut, seit spätestens 200 v. Chr. auf dem äthiopischen Hochland, wo die Gründer des seit 350 chr. Reiches von Aksum das Geʿez sprachen, das im h. noch bestehenden Nachfolgestaat – neben hamitischen Dialekten –

vor allem vom Amharischen, vom Tigre und Tigriña abgelöst wurde. – Wichtige Vermittlungen zwischen S. und griech.-röm. Welt fanden beim wests.-ägäischen Kulturkontakt, mit der Entwicklung der Buchstabenschrift, in der griech. Übers. des A.T. und dem griech. Einfluß auf die chr.-s. Dialekte sowie durch Rezeption der Philosophie durch Syrer und Araber statt. C. C.

G. *Bergsträßer* Einführung in die s. Sprachen, 1928. B. *Spuler* (Hg.), Semitistik (Handb. Or. Abt. 1 Bd. 3), 1954. *S. Moscati* Geschichte und Kultur der s. Völker, 1955. *F. Altheim – R. Stiehl* Die aramäische Sprache unter den Achämeniden, Bd. 1, 1963. *W. v. Soden* Grundriß der akkad. Grammatik, 1952; Erg.-Heft 1969. *J. Friedrich – W. Röllig* Phönizisch-Punische Grammatik, 1970.

Semnones, Volk der Sueben zwischen Elbe und Oder, das erstmals mit den Römern um 5 n. Chr. anläßlich der Expedition des → Tiberius in Berührung kam (Strab. 7,290. Tac. ann. 2,45; Germ. 39. Vell. 2,106). Als Mutterstamm der Sueben genossen die S. großes Ansehen, weil in ihrem Gebiet der heilige Hain *(silva S.)* gelegen war, in dem alljährlich die Gesandten der stammverwandten Völker zum Menschenopfer an den *regnator omnium deus* zusammentrafen. Zuletzt um 178 n. Chr. bezeugt, ziehen die S. nach SW. und bilden das Kernvolk der um 213 unter → Caracalla erstmals erwähnten → Alamannen. H. C.

Schönfeld, RE II A 1355. *Schmidt* Gesch. der dt. Stämme 2, 1915, 236.

Semones werden im Arvallied (CIL I^2 2,3) angerufen; die paelign. Inschrift VETTER HB Nr. 213 kennt eine *sacaracirix semunu.* Mart. Cap. 2,156. Fulg. serm. ant. 11 p. 115,5 HELM halten die S. sicherlich irrig für Halbgötter. Ihr Name ist von *semen* und den Namen der *Semonia* und des *Semo → Sancus* nicht zu trennen. G. R.

Prell.-Jord. 2,274ff. *Peter* Myth. Lex. 2,221f. *Wissowa* Rel.^{2} 130f. *Latte* RRel 51. 65. *Norden* Aus altröm. Priesterbüchern 204ff. *Radke* Die Götter Altitaliens 286.

Semonia wird nur Fest. 404,18 L. Macr. sat. 1,16,8 vermutlich als zweites Namensglied zu Salus (vgl. den späteren Zusatz CIL VI 30975 = DESSILS 3090) genannt; wer ihren Namen ausspricht, muß *ferias observare.* G. R.

Wissowa Rel. ^{2}131. *Latte* RRel. 51. *Radke* Die Götter Altitaliens 286.

Semonides (*Σημωνίδης*, auch als *Σιμωνίδης* überliefert) von Amorgos, dorthin als Führer von Auswanderern aus Samos übergesiedelt (Suda Σ 431 Adler), hinterließ Jamben und Elegien (Suda Σ 446). S. lebte offenbar in der 2. Hälfte 7. Jh., er ist im ganzen außer von Hesiod von Archilochos abhängig, während → Phokylides Frg. 2 eher eine kurze Zusammenfassung von S. Frg. 7 als dessen Vorbild ist. Frg. 1 deckt sich in seinem vulgären Pessimismus weitgehend mit dem eleg. Frg. 29, das deshalb sicher mit Recht nicht Simonides 2., sondern S. als einziger Rest seiner Elegien gegeben wird. Am interessantesten ist das lange, nur am E. verstümmelte Frg. 7, eine Weiberbescheltung, die sich als solche an Festbräuche anlehnt (WILAM. GldH 1,287), auch viele volkstümliche Züge enthält; dazu gehört der Tiervergleich, hier so gewendet, daß die verschiedenen Typen aus verschiedenen Tieren (oder Elementen) erschaffen sind. Doch ist die Gestaltung durchaus individuell (Komm. von W. J. VERDENIUS, Mnem. 21, 1968, 132/58). Die wenigen anderen Frg. enthalten teils volkstümliche Lebensweisheit, teils konkret aus dem Leben Gegriffenes im Stil des Archilochos. W. K.

Schmid-Stählin 1,397ff. *Lesky* GGrL^2 135f. *W. Marg* Der Charakter in der Sprache der frühgr. Dichtung, 1938.

Semos (*Σῆμος*), Perieget wahrscheinlich des späten 3. Jh.s v. Chr. aus Delos, wo sich Angehörige der Familie inschr. (vgl. IG XI 693. 1054 u. ö.) in wichtigen Ämtern nachweisen lassen. S.' Werke über Paros und Pergamon sowie 2 B. *Περίοδοι* (?) sind restlos verschollen. Dagegen bietet Athenaios eine Reihe von Zit. aus seiner *Δηλιάς* (8 B.; auch als *Δηλιακά* zit.). Die Anlage des Werkes bleibt zwar unklar, wohl aber geben die Frg.e eine Vorstellung von der Vielseitigkeit der Themen (Weihgeschenke und ihre Anlässe, Fest- und Kultbräuche, daneben auch Fragen, die benachbarte Inseln betrafen, usw.). und sprechen, ebenso wie die Reste einer Schrift *Περὶ παιάνων*, für sachliche und zuverlässige Arbeitsweise. FGrH 396. H. Gä.

Semo Sancus s. Sancus

Sempronius. Röm. Gentilname. S. mit dem Beinamen Atratinus erscheinen am Beginn der Republik als Vorkämpfer der Patrizier, Dion. Hal. ant. 10,41,5. 42,3; s. dazu R. WERNER Der Beginn der röm. Republik, 1963, 179ff. Seit 304 sind jedoch nur pleb. S. bekannt (Beinamen: Tuditani, Longi, Blaesi, Gracchi, Aselliones. Vornamen: A. C. L. M. P. Ti.), die in der mittleren und späteren Republik eine bedeutende Rolle spielen. Zur Frage der eventuellen nachträglichen Einsetzung der patriz. S. in die Fasten durch die pleb. S. oder einer *transitio ad plebem* eines ehemals patriz. Geschlechts vgl. R. WERNER a. O. 233,2 und 275,6.

I. Republikan. Zeit.

1. A. S. Asellio. Identifikation mit dem Historiker → Asellio (III) kaum möglich, da dieser ca. 160 geboren wurde, Gell. 2,13,3. Eher wohl ein Sohn des Geschichtsschreibers. A. S. war möglicherweise *Xvir a.d.a.* unter dem Gesetz des Livius → Drusus (I 4) 91, BROUGHTON 2,23. Er versuchte als Praetor urb. 89 die schwierige Situation, die als Folge des Bundesgenossenkrieges zwischen Gläubigern und Schuldnern entstanden war, durch Wiederaufnahme alter Wuchergesetze zugunsten der Schuldner zu bereinigen. Dies führte zu einem Aufruhr, bei dem S. erschlagen wurde. Der Mord konnte nicht verfolgt werden, weil sich gegen die Drahtzieher aus dem Kapitalistenstand keine

Zeugen fanden, Liv. ep. 70. App. civ. 1,235ff. E. BADIAN Foreign Clientelae, 1958, 227,4. **2.** L.S. Asellio, Praetor ca. 96, bekannt durch die vorbildliche Verwaltung Siziliens zusammen mit dem Legaten C.S. (?) Longus, Diod. 37,8,1–4. Diese Angabe Diod.s ermöglicht die Wiederherstellung des verderbten Namens des Praetors – Ἀσύλλιος oder Σύλλιος – zu S. Asellio, da vermutlich beide, Praetor und Legat, der *gens S.* angehörten, BROUGHTON 2,10,3. Möglicherweise ist dieser S. *Xvir a.d.a.* des J. 91 (vgl. Nr. 1). **3.** A.S. Atratinus, cos. 497 (Weihung des Saturntempels und Stiftung der Saturnalien) und 491, Dion. Hal. ant. 6,1,1. 7,20,1. Praefectus urbi 499 oder 496 (Dion. Hal. ant. 6,2,3) und vielleicht 487 (Dion. Hal. ant. 8, 64,3. BROUGHTON 1,11. 20), Militärtribun 496 (Fest. 180 L. BROUGHTON 1,21), Interrex 482, Dion. Hal. ant. 8,90,4. Alle diese Ämter sind vermutlich annalist. Fälschungen, die als Folge der großen Bedeutung eines S. (Nr. 14) als cos. 304 und als Censor 300 (DegrI XIII 1,1,39) eingeschwärzt wurden. S. dazu F. MÜNZER, RE IIA 1364f. R. WERNER Der Beginn der röm. Republik, 1963, 275f. **4.** A.S. Atratinus. Nach Diod. 12,32,1 und Liv. 4,7,1 Mitglied des ersten Kollegiums von Consulartribunen 444. Dieses soll wegen fehlerhafter Wahl im 3. Monat zurückgetreten und durch ein Consularkollegium ersetzt worden sein. Zur möglichen Interpol. dieser Angaben durch die Annalistik. s A. KLOTZ Livius, 1940, 209 und R. WERNER 286f. **5.** A.S. Atratinus, cos. 428/27, Diod. 12,77,1, Consulartribun 425. 420. 416, Liv. 4,35,1. 44,1. 47,8. Nach Liv. 4, 44,5–10 im J. 420 Wiederaufnahme eines Verfahrens gegen seinen Vetter Nr. 6, weil sich S. durch parteiische Leitung von Wahlen bei den Volkstribunen unbeliebt gemacht hatte. Nach R. WERNER, 172. 288 sind die 3 Consulartribunate sowie das nur bei Diod. erwähnte Consulat zu tilgen. **6.** C.S. Atratinus, cos. 423, Liv. 4,37,1, wurde 422 wegen Gefährdung des Heeres vom Volkstribunen L. Hortensius angeklagt, das Verfahren jedoch auf Veranlassung der Ritter eingestellt, Liv. 4,42,3–9. Eine neuerliche Anklage 420 führte zu Verurteilung und Geldstrafe (zu den Gründen vgl. Nr. 5 und Liv. 4,44,7–10: C.S. hatte sich gegen ein tribuniz. Ackergesetz gewendet). Das zwischen dem wohl hist. Consulat und der Verurteilung liegende Geschehen dürfte nachträglich erfunden worden sein, s. F. MÜNZER, RE IIA 1366. **7.** L.S. Atratinus, cos. suff. 444 nach Amtsniederlegung der Consulartribunen (s. Nr. 4 und Liv. 4,7,10), Censor 443 als erster nach Einführung der Censur, Liv. 4,8,7. Zur Historizität vgl. BROUGHTON 1,53f. R. WERNER 287. J. SUOLAHTI The Roman Censors, 1963, 170. **8.** L.S. Atratinus, * 73, cos. suff. 34. Sohn des L. → Calpurnius (I 6) Bestia, von L. Sempronius adoptiert. Trat als Ankläger des M. → Caelius (I 9) Rufus auf, der kurz vorher seinen Vater Bestia angeklagt hatte, Cic. Cael. passim; möglicherweise 40 praetor suff. (BROUGHTON 2,380), seit 40 Augur. War 39 *legatus pro praetore* unter Antonius in Griechenland (DESSILS 9461. HEAD HN^{2} 435) und führte 36 eine von Antonius geschickte Flottenabteilung gegen Sex. Pompeius. Antonius verschaffte ihm auch den Consulat, indem er dies Amt Anf. 34 übernahm und sofort zugunsten des S. niederlegte, Cass. Dio 49,39,1. Sein Übertritt zu Octavian (zur Dat. s. V. FADINGER Die Begründung des Prinzipats, 1969, 261,2) brachte ihm den Proconsulat über Afrika. 21 Rückkehr und Triumph. Selbstmord 7 n. Chr. **9.** C.S. BLAESUS, cos. 253 und 244, hatte 253 als Kommandant von 260 Schiffen einige Erfolge an der kleinen Syrte, verlor jedoch bei der Rückkehr durch Sturm im Tyrr. Meer 150 Schiffe. Triumph, aber Einstellung des Seekriegs, Pol. 1,39,5f. W. TARN, JHS 27, 1907, 54. Im 2. Consulat Kampf um den Eryx, Pol. 1,58,1–6. **10.** C.S. Blaesus, Volkstribun 211, zog den ehemaligen Praetor Cn. → Fulvius (I 13) Flaccus wegen einer militär. Niederlage bei → Herdoniae vor Gericht, Liv. 26,2,7–3,12. Dennoch oder deswegen als Legat zum Bruder des Verurteilten nach Campanien geschickt, aber von diesem bald auf den etrur. Kriegsschauplatz beordert. S. dazu J. BLEICKEN Das Volkstribunat, ^{2}1968, 136f.

S. Gracchi s. Bd. II 859ff. **11ff.** S. Longi sind vom hannibal. Krieg bis in die sullan. Z. nachweisbar. Sie führen die Vornamen C. P. Ti. und sind mit den Aselliones, Gracchi und Tuditani verwandt. **11.** Ti. S. Longus, Consul 218, erhielt im Krieg gegen Hannibal die Provinzen Sizilien und Afrika, Liv. 21,17,1, sammelte in Sizilien Truppen zum Angriff auf Afrika und ließ die Lage dort erkunden, Pol. 3,41,2f. App. Iber. 14. Im Herbst eilige, aber geordnete Rückkehr nach Oberitalien zur Abwehr Hannibals, Pol. 3,61,9–11. Bei Placentia Vereinigung mit dem Heer des Mitconsuls P. → Scipio (9). Sicher gemacht durch einen Anfangserfolg beim Zurückdrängen einer kleinen karthag. Einheit und die Weigerung Hannibals, die daraufhin von S. angebotene Schlacht anzunehmen, ließ sich S., angeblich gegen den Willen Scipios, aus dem Lager locken, Pol. 3,70,1–8. 72,1 f. Liv. 21,52; behindert durch den Hochwasser führenden Trebia und die Ungunst der Witterung (Pol. 3,75,1), wurde das röm. Heer fast völlig aufgerieben. Als Folge der Niederlage lief ein Großteil der kelt. Stämme zu Hannibal über. S. blieb vermutlich bis zu seiner Ablösung im Frühjahr 217 in Oberitalien. Das bei Liv. 21,59,1–10 erwähnte zweite Treffen bei Placentia zwischen Hannibal und S. nach dessen Aufenthalt zum Zwecke der Wahlen in Rom dürfte aus annalist. Quellen stammen (anders: A. LIPPOLD Consules, 1963, 150. 302). **12.** Ti. S. Longus. Sohn von Nr. 11, Consul 194, Augur und *Xvir sacris faciundis* seit 210, erhob als Volkstribun 200 Einspruch gegen die Ovatio des L. → Cornelius (I 32) Lentulus, zog ihn aber wieder zurück, Liv. 31,20,5f. Aed. cur. 198, *IIIvir col. ded.* 197–194. Praetor 196 und Propraetor in Sardinien 195. Im Consulat 194 deutliche Demonstration der Bedeutung des Senats durch Anweisung besonderer Plätze an die Senatoren bei Spielen. Nach Einrichtung von Kolonien in Campanien und Lucanien ging S. in den Norden. Die Historizität der Schlacht gegen die → Boi (Liv. 34,46,4–47,8) ist anerkannt (vgl. H.H. SCULLARD Roman Politics, 1951, 118), in Einzelheiten jedoch zweifelhaft. Möglich ist seine Teilnahme 193 als Legat des → Cornelius (I 56) Merula im Kampf gegen die Boier (SCULLARD 122) und 191 gegen → Antiochos (4), Liv. 36,22,7. 24,2. Bei der Bewerbung um die Censur 184 erfolgloser Gegenkandidat des → Cato (4), Liv. 39,40,3. **13.** C.S.Rufus. Bekannt durch Prozesse gegen einen → Vestorius 51 (Cic. Att. 5,2,2) und M. → Tuccius (Cic. fam. 8,8,1), in denen er unterlag. Vermutlich begab er sich daraufhin in die Verbannung, vgl. Cic. Att. 14,14,2. Zur Datierung der Praetur s. BROUGHTON 2,465. F. MÜNZER, RE IIA 1436f. hält den bei Porph. Hor. c. 2,2,49f. erwähnten *Rufus praetorius*, den Erfinder des Storchbratens, für diesen S. **14.** P.S.Sophus. cos. 304 (Datierung auf 303: R.WERNER a.O. 485), suchte als Volkstribun 310 vergeblich Appius → Claudius (I 4) zum Rücktritt von der Censur zu zwingen. Im Consulatsjahr beendete er den Samnitenkrieg und vernichtete mit dem Kollegen P. → Sulpicius (I 26) Saverrio die → Aequer, Liv. 9, 45,1–18; Triumph. Nach Liv. 10,9,2.14 als einer der ersten Plebeier 300 zum Pontifex und gleichzeitig zum Censor gewählt (s. J.SUOLAHTI The Roman Censors, 1963, 235). 296 sollte er als Praetor Rom vor der Koalition der Etrusker, Samniten, Umbrer und Gallier schützen, Liv. 10, 21,4. Obgleich über eine jurist. Tätigkeit des S. sonst nichts überliefert ist, besitzt die Angabe des Pompon. Dig. 1,2,2,37, S. sei unter die großen Juristen zu zählen, hohe Wahrscheinlichkeit, da die Pontifices zu dieser Z. die Rechtsfortbildung erheblich förderten (M. VOIGT Das ius naturale 2, 1858, 226). **15.** P.S.Sophus. Sohn von Nr.14. cos. 268, unterwarf mit seinem Kollegen Appius Claudius Rufus die Picenter. Triumph. Gründung der Kolonien → Ariminum und → Beneventum. Stieß als Censor 252 zusammen mit dem Mitcensor 16 Senatoren aus dem Senat (Liv. ep. 18) und nahm 400 Rittern wegen Ungehorsams das Pferd, Val. Max. 2,9,7.

16 ff. S.Tuditani. Name vermutlich nach einem Hammer *(tudes)* im Wappen der Familie. Anders bei Fest. 482 L. (hammerförmiger Kopf des ersten Tuditanus). Als Vornamen erscheinen C. M. und P. Zum Stammbaum s. RE IIA 1439. **16.** S.Tuditanus, Sohn von Nr.18. Letzter männlicher Vertreter der Familie, wurde im Alter größenwahnsinnig, Cic. Phil. 3,16. **17.** C.S.Tuditanus, aed. pleb. 198, als Praetor 197 mit *imperium proconsulare* in Hispania citerior in schwere Kämpfe verwickelt; wurde 196 als Propraetor von den span. Aufständischen geschlagen und starb an einer hierbei erlittenen Verwundung, Liv. 33,25,9. Oros. 4,20,10. BROUGHTON 1,333. 337. Andere Datierung: U.SCHLAG Regnum in senatu, 1968, 31. Sein Pontifikat (Liv. 33,42,5) ist nicht datierbar. **18.** C.S.Tuditanus, cos. 129, Quaestor 145 und Praetor 132. Durch Aufnahme des Kampfes gegen die Illyrier entzog er sich der ihm vom Senat übertragenen Richtertätigkeit in Streitsachen zwischen der gracch. Landverteilungskommission und Bundesgenossen, denen durch diese Kommission Grundstücke weggenommen worden waren, und legte so die Landverteilung lahm, App. civ. 1,19, 80. A.E.ASTIN Scipio Aemilianus, 1967, 239f. S. besiegte die → Iapoden. Triumph. Seine Kriegstaten ließ er von → Hostius im *Bellum Histricum* besingen. Bei Cic. Brut. 25,95 wird eigene literar. Tätigkeit des S. angedeutet. Wahrscheinlich schrieb er *libri magistratuum* (Macr. Sat. 1,13,21) in mindestens 13 Büchern (Gell. 13,15,4) und ein histor. Werk. Zur Tendenz seiner Werke vgl. J.Baron UNGERN-STERNBERG VON PÜRKEL Unt.-en zum spätrep. Notstandsrecht, 1969, 46. Frg.e bei HRR I^2 CCI–CCIII, 143–147. **19.** M.S.Tuditanus, cos. 185, ließ als Volkstribun 193 durch Plebiszit die Latiner und Italiker im Kreditrecht den Bürgern gleichstellen, Liv. 35,7,4–5. SANCTIS StR 4, 1,549f. Praetor 189 in Sizilien. Als cos. unterwarf er die → Apuaner, Liv. 39,32,2f. Seine Bewerbung um die Censur 184 war vergeblich, doch wurde er 183 Pontifex. 174 Tod durch Seuche. **20.** P.S. Tuditanus, cos. 204, schlug sich nach der Schlacht bei Cannae 216 als Kriegstribun mit wenigen Leuten nach Canusium durch, Liv. 22,50,6ff. Aed. cur. 214, Liv. 24,43,6, und 213 Praetor. In seiner Praetur und Propraetur 212/211 hielt er sich zum Schutze gegen Galliereinfälle in Ariminum auf, Liv. 24,44,3. Ohne vorherige Bekleidung des Consulats wurde er 209 zum Censor gewählt, übte strenge Aufsicht (Liv. 27,11,7. 12–16) und setzte gegen den Brauch die Wahl des Q. → Fabius (I 40) Maximus zum *princeps senatus* durch (enge Verbindung mit den Fabiern?). 205 mit *imperium proconsulare* in Illyrien, schloß er nach geringfügigen militär. Operationen den Frieden von Phoinike mit → Philipp (7) V. von Maked., Liv. 29,12. Zum Friedensschluß vgl. W. DAHLHEIM Struktur und Entwicklung des röm. Völkerrechts, 1968, 208f. 204 als cos. in Bruttium wurde er anf. von Hannibal geschlagen, errang aber nach Verstärkung durch die Truppen des Proconsuls P. → Licinius (I 24) Crassus beachtliche Erfolge (Sieg über Hannibal bei Kroton und Wiedergewinnung mehrerer Städte). Als Proconsul ebenfalls in Bruttium. Er reiste 201/200 als einer von drei Gesandten in den O., u.a. mit der Absicht, Ptolemaios V. Epiph. von Äg. zu besuchen, Pol. 16,27,5. Zur Bedeutung der Orientgesandtschaft s. W. DAHLHEIM, a.O.

242ff. F.W. WALBANK A Historical Commentary on Polybios 2, 1957, 543f.

21. Sempronia. Unscheinbare Tochter des Ti. S. → Gracchus (7) und der → Cornelia (I 92). Seit etwa 150 in kinderloser und unglücklicher Ehe mit P. → Scipio (12) Aemilianus (s. A.E. ASTIN Scipio Aemilianus, 1967, 235f. 241). Leugnete ca. 101 trotz der drohenden Haltung der Volksmenge die Verwandtschaft mit L. → Equitius (1). **22.** Sempronia. Tochter von Nr. 18 und Mutter des berühmten Redners Q. → Hortensius (7), Cic. Att. 13,6,4. 20,2. **23.** Sempronia. Tochter von Nr. 16, Frau des M. → Fulvius (I 6) Bambalio und somit die Mutter der → Fulvia (I 32), mit der sie 52 nach der Ermordung des P. → Clodius (I 8) Pulcher im Prozeß gegen T. → Annius (I 16) Milo als Zeugin auftrat, Ascon. in Mil. p. 36 St. **24.** Sempronia. Möglicherweise die Tochter des C. → Gracchus (1) (so F. MÜNZER Adelsp. 272f.), Frau des D. Iunius → Brutus (1) cos. 77. Sie war in die catilinar. Verschwörung eingeweiht und gewährte dazu Hilfe, Sall. Cat. 40,5, der sie sehr negativ charakterisiert, Cat. 25. W. Ed.

II. Kaiserzeit. **1.** S. Densus, *centurio* der Praetorianer, der von → Galba (2) mit dem Schutz des Thronfolgers L. → Calpurnius (II 23) Piso Frugi betraut war und sich für diesen aufopferte (Tac. hist. 1,43, etwas anders Plut. Galba 26. Cass. Dio 64,6,4. 5). **2.** S. Gracchus, Verführer der Augustustochter → Iulia (II 95; Tac. ann. 1,53), deswegen auf die Insel Cercina verbannt (Tac. ann. 4,13. Vell. 2,100,5. Cass. Dio 55,10,15), wo er 14 ermordet wurde (Tac. ann. 1,53). Seine Gattin war Alliaria. S. ist auch als Dichter von Tragödien hervorgetreten (Ov. Pont. 4,16,31. Prisc. gramm. 6,15. Non. 202,17). TRF^2 266. **3.** S. Gracchus, als *praetor* Leiter der *quaestio* gegen den Wucher (Tac. ann. 6,16. 17. Suet. Tib. 48. Cass. Dio 58,21,4. 5). **4.** S. Gracchus wird von Iuv. 2,117–142 getadelt, weil er sich mit einem Hornbläser vermählt und diesem 400000 Sest. Mitgift zugebracht hatte. Er war auch als *retiarius* im Zirkus aufgetreten (Iuv. 2,142–148. 8,199–210. **5.** C. S. Gracchus, Sohn von Nr. 2, vom Vater in die Verbannung auf die Insel Cercina mitgenommen, wo er seine Jugend verbrachte (Tac. ann. 4,13). Von der Ämterlaufbahn ausgeschlossen, widmete er sich dem Handel und wurde 23 angeklagt, den Rebellen → Tacfarinas mit Getreidelieferungen unterstützt zu haben (Tac. ann. 4,13). Vielleicht mit dem Ankläger des → Granius (II) Marcellus im J. 35 ident. (Tac. ann. 6,38). **6.** M. S. Liberalis, *praef. Aegypti* 154–158/59 (A. STEIN Äg. 84ff.). **7.** P. Aelius S. Lycinus. Seine Laufbahn aus der Z. der Severer CIL III 6756. 6757 = DESSILS 1414. 1413: *omnibus equestribus militiis perfunctus proc. XX h(ereditatium) provinciarum Galliarum Narbonensis et Aquitaniae, proc. provinc. Daciae Porolisensis* (CIL III 7659 A. STEIN Dazien 85), *proc. Alexandria[e] idiu logu, proc. Augg. prov. Syriae Palaestinae.* In seiner Heimatstadt → Ankyra dedizierte er dem Kaiser Caracalla die Inschr. CIL III 244. H.-G. PFLAUM Carr. proc. équestr. 700f. Nr. 262. G. Wi.

III. Literarische Persönlichkeit.

S. Asellio, ca. 160 bis ca. 90 v. Chr., römischer Politiker und Historiograph, 134/133 Militärtribun vor Numantia, Vf. eines Geschichtswerks (*res gestae*, mindestens 14 B.), das sich als erstes in Rom auf den Zeitraum der eigenen Erfahrung (ca. 146 bis 91) beschränkte. In der Vorrede (Frg. 1 P.) nahm S. gegen eine rein faktische und militärische, »annalistische«, und für eine begründende und die Innenpolitik berücksichtigende Darstellung Partei. Allerdings bestätigen die Frg.e Ciceros (leg. 1,6) negatives Urteil über seinen Stil; Einfluß auf die lat. historiograph. Tradition blieb ihm offenbar versagt. P. L. Sch.

Frg.e: HRR 1, ^{3}1967, CCXLIIff. 179ff. 392.

Lit.: *R. Till*, WJ 4, 1949/50, 330ff. *H. Bardon* Lit. Lat. Inc. 1, 1952, 113ff. *M. Mazza*, Sic. Gymn. 1965, 144ff. *M. Gelzer* in: Röm. Geschichtsschr., ed. *V. Pöschl*, 1969, 130ff.

Semuncia, »Halbunze« (→ Uncia), 1/24 des → As und in allen Bereichen der As-Unzen-Rechnung anzutreffen: als Gewicht = 13,65 g, als Längenmaß = 12,3 mm, als Flächenmaß = ca. 105 m^2, als Zeitmaß = 1/24 Stunde. S. bezeichnet weiter 1/24 einer Erbmasse, in der → Kleingeldrechnung 1/24 des As, später des → Denars, im Zinswesen ½% (1/24 der *centesima*, des Normsatzes von 1% im Monat). Als Münze erscheint die S. in einigen ital. und röm. → Aes-Grave-Reihen (bis zum Sextantalstandard). H. Ch.

H. Chantraine, RE IX A 604ff.

Semunzialstandard, Reduktionsstufe des ital. Bronzegeldes mit einem As von 1/24 der urspr. libralen (pfündigen) Norm, in Rom 89/88 eingeführt. H. Ch.

Sēna (Plin. nat. 3,113. It. Ant. 100,6. 316,3 *Senagallia*. Pol. 2,14,1 *Σήνα*. Steph. Byz. s. *Σήνη*. App. civ. 1,88 *Σῆναι*), urspr. umbr. (Strab. 5,227) Stadt an der Küste des adriat. Meeres am gleichnamigen Flusse (Lucan. 2,407. Sil. 8,455). 283 v. Chr. nach Vernichtung der → Senones röm. Bürgerkolonie (Pol. 2,19,12. Liv. ep. 11) in der 6. Region (Plin. a. O.); die Tribus ist nicht bekannt. Wegen ihrer Lage im *ager Gallicus* (jedoch Eutr. 3,18 *apud Senam Piceni civitatem*) Senagallia (s.o.) oder *Σένα Γάλλικα* (Ptol. 3,1,22). Röm. Standquartier vor der Schlacht (Cic. Brut. 73 *proelium Senense*) am → Metaurus (2) 207 (Liv. 27, 46,4. Vir. ill. 48,2. Nep. Cato 1,2. Eutr. a.O.). H. Senigallia. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,439. *Nissen* It. Ldk. 2,385. *Beloch* RG 452. 605.

Senaculum bezeichnet urspr. den Sammelplatz der Senatoren vor ihren Sitzungen (Varro l.l. 5,156. Val. Max. 2,2,6), der zwischen dem Severusbogen und dem Concordiatempel zu lokalisieren ist (H. JORDAN Topogr. der Stadt Rom im Alt. 2,

337ff.), später auch den Ort, wo der Senat tagt. Ein *s. mulierum* wurde unter Elagabal auf dem Quirinal erbaut (H. A. Heliog. 4,3). S. O.
S.B. Platner, Th. Ashby A Topogr. Dictionary of Anc. Rome, 1965 s.v.

Senatus (ἡ σύγκλητος. γερουσία Plut. mor. 789 c. D. MAGIE De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis, 1905, 4. W. PORZIG, G 63, 1956, 319ff.), in der Königszeit der Rat der Alten, der Häupter *(patres)* der patriz. Geschlechter, zählte unter Romulus 100, nach Anschluß der Sabiner 200, unter Tarquinius Priscus 300 Mitglieder; dies blieb in der Republik bis Sulla die Normalzahl. Dion. Hal. ant. 2,12. 47. 57. 3,67. Andere Berichte über die Vermehrung des S. bei O'BRIEN MOORE 664f. Die Anrede *patres conscripti* unterschied wohl 2 Gruppen, die »Väter« und die »Eingeschriebenen«, die seit dem 5. Jh. hinzugekommenen, minderberechtigten vornehmen Plebejer. A. MOMIGLIANO, Entretiens sur l'antiquité classique 13, 1966, 204ff. U. v. LÜBTOW Das röm. Volk, 1955, 145f. nimmt *patres conscripti* als Einheit, die im S. eingeschriebenen *patres* im Gegensatz zu den nicht zum S. gehörenden *patres.* Der S. beriet den König und wählte bei dessen Tod einen → *interrex.* Dieses Recht hatten bis zum E. der Republik nur die patriz. Senatoren.

In der Republik gewann der S., dessen Zusammensetzung sich wesentlich änderte, als Ratgeber der Magistrate steigende Bedeutung. Zuerst wählten die obersten Magistrate Mitglieder für den S., seit 312 die → Censoren durch die → *lectio senatus.* Neben angesehenen Plebejern kamen gewesene Magistrate in den S., seit 200 nach Bekleidung eines kurul. Amtes, seit 130 nach der pleb. Aedilität, seit 100 nach dem Volkstribunat, seit Sulla nach der Quaestur. So wurde der S. indirekt durch Volkswahl erneuert. Cic. Sest. 137. Die lebenslänglichen Mitglieder sicherten durch Autorität und Erfahrung eine kontinuierliche Staatsführung, während die Magistrate jährl. wechselten. Bedeutendere Fraktionsbildungen gab es bis zu den → Gracchen nicht, da die S.-Nobilität das Staatsinteresse über eigene Ansprüche stellte. Als führende Schicht der Gesellschaft verdankten die Senatoren ihren Wohlstand ihrem Grundbesitz, ihr Ansehen und ihren politischen Einfluß ihren zahlreichen → *clientes.* Wenn auch der Ausdruck *ordo senatorius* erst bei Cicero (Cluent. 152; div. in Caec. 8) vorkommt, so ist doch ihr Standesbewußtsein schon früher durch Verbote und Ehren bezeugt. Handwerkliche Berufe und bezahlte Dienste etwa eines *scriba* schlossen die Wahl zum S. aus. Besitz großer Schiffe und Beteiligung am Handel war den Senatoren seit 218 durch die *lex Claudia* verboten. Liv. 21,63,4. Sondersitze im Theater erhielten sie 194, als Standesabzeichen trugen sie den → *calceus senatorius* und den breiten Purpurstreifen an der Tunica *(latus clavus).* Ohne Erlaubnis des S. durften sie Italien nicht verlassen. Die Aufgaben des S., gesetzlich niemals festgelegt, ergab das Herkommen. Wenn vereinzelt Magistrate wie der Konsul L. Postumius Megellus 262 erklärten, der S. verfüge nicht über sie, sondern sie über den S. (Dion. Hal. 17,4,5), befragte doch in der Regel der Beamte im Interesse seiner weiteren Laufbahn den S. um Rat und folgte ihm. In der Praxis lenkte der S. die wichtigsten Zweige der Staatsverwaltung. Die → *auctoritas patrum* war für Gesetze und Wahlen erforderlich. Der S. konnte Gesetze wegen Verfahrensmängeln kassieren und als Berufungsinstanz Entscheidungen der Beamten kontrollieren. Er bestimmte die Außenpolitik, leitete Kriegserklärungen und Vertragsschlüsse ein. MOMMSEN RStR 3, 1047,2. Er empfing Gesandte und entsandte Senatoren, um Bündnisse anzuknüpfen und Streit zu schlichten. Pol. 6,13. Er regelte Aushebung, Nachschub und Versorgung der Legionen, Cic. Pis. 5, bewilligte Supplikationen und Triumphe. Bis 123 bestimmte er die Provinzstatthalter, dann nach der *lex Sempronia* des Gracchus im voraus 2 Provinzen, deren Zuteilung die Konsuln auslosten. MOMMSEN 3, 1088. Er verlängerte das Imperium der Amtsträger und betraute Promagistrate mit außerordentlichen Kommandos. Neben den Feldherren richteten Senatskommissionen Provinzen ein (*lex Rupilia* für Sizilien, Cic. Verr. 2,32. 39f. 90). Der S. kontrollierte Einkommen und Ausgaben des Staates, die die Quaestoren und Censoren verwalteten, beaufsichtigte die Münzprägung, bewilligte Kosten für religiöse Feste und Gelübde. Im sakralen Bereich empfahl er neue Feste (Kult der →Mater Magna Liv. 29,10,6. 14,6. 36,36,4), ordnete bei Vorzeichen entsprechende Maßnahmen an und befragte die → Haruspices (Liv. 28, 11,5. 34,55. 32,1,14). In Notzeiten riet er die Ernennung eines → Diktators, setzte seit dem 2. Jh. außerordentliche Gerichte *(quaestiones,* Liv. 39, 14,6. Plut. Ti. Gracch. 20) ein oder gab mit dem *SC. de re publica defendenda* (sog. *SC. ultimum,* Caes. civ. 1,5. Liv. 3,4,9) den Konsuln alle Vollmacht, die Ruhe ungeachtet des Provokationsrechtes wieder herzustellen. Sall. Cat. 29. (Übliche Form *ut consules rem publicam defendant operamque dent [videant], ne quid res publica detrimenti capiat*). Die Möglichkeit, im S. jemand zum *hostis* zu erklären, gab die jurist. Grundlage für das Senatsgericht der Kaiserzeit. BLEICKEN 17ff. H. BELLEN, Gn 36, 1964, 387ff. B. RÖDL Das Senatus consultum ultimum und der Tod der Gracchen, Diss. Erlangen 1968. J. BARON UNGERN-STERNBERG v. PÜRKEL Unters. z. spätrepublik. Notstandsrecht, 1970.

Einberufen wurde der S. von den Konsuln oder Praetoren, seit 287 auch von Volkstribunen mit Angabe der Zeit, des Ortes und der Tagesordnung. Cic. fam. 11,6,2. Sitzungen fanden nur von Sonnenaufgang bis -untergang statt, nur in Rom in der *curia Hostilia* oder einem *templum.* Beschlußfähigkeit (fallweise ein Drittel oder die Hälfte der Senatoren) konnte auf den Zuruf *numera* überprüft werden. Cic. Att. 5,4,2. Der Einberufer sprach bes. in der ersten Jahressitzung allg. *de re publica* oder *de singulis rebus* und endete mit der Formel *de ea re quid fieri placeat.* Cic. Cat. 3,13. Bei der namentlichen Befragung *(interrogatio; dic . . . quid censes* Liv. 1,32,11) sprachen nach der S.liste der *princeps senatus,* die Censorier, Konsularen, Praetorier und s. w., innerhalb der Gruppen die Patrizier vor den Plebejern, die Amtsälteren vor den -jüngeren. Viele Senatoren richteten sich bei der Stimmabgabe nach der Autorität der Konsulare. Bei unbegrenzter Redezeit war Obstruktion *(diem consumere)* und Abschweifen vom Thema möglich. Cic. Att. 4,2,4. Der Vorsitzende verfügte, über welche *sententiae* er durch → *discessio* abstimmen ließ. Während der Abstimmung war → *intercessio* möglich. Ein trotzdem folgender Beschluß galt als *senatus* → *auctoritas.* Zur Form der Senatsbeschlüsse s. → *Senatus consultum.*

In der Kaiserzeit wurde der S. gesellschaftlich hoch geachtet, polit. aber entmachtet. Nur Senatorensöhne erreichten nun über die Wahl zum Quaestor nach dem 25. Lebensjahr einen Senatssitz, wenn sie zuvor als *tribuni laticlavii* ein Jahr im Heer gedient und dann eine Stelle des → Vigintivirat bekleidet hatten. Den somit erblichen Senatorenstand ergänzte der Kaiser durch → *adlectio* aus dem Ritterstand und durch Verleihung des *latus clavus,* er konnte jährlich Mitglieder aus dem → *album senatorium* streichen, half mitunter einzelnen Senatoren zu dem nötigen Mindestvermögen von 1 Million Sesterzen. Viele Munizipale und Provinziale kamen in den S., zuerst aus den W.-Provinzen, dann aus den ö. So wurde der S. ein höherer Reichsrat. Seit dem 2. Jh. erhielt der Senator mit Frau und Kind den Titel *clarissimus.* Die Senatoren stellten die hohen Staatsbeamten, die Statthalter der Provinzen, die Befehlshaber der Legionen, den *praefectus urbi,* die *praefecti aerarii* u. a. Von bes. wichtigen Vertrauensposten wie dem → *praef. Aegypti,* dem → *praef. praetorio* u. a. waren sie freilich ausgeschlossen. Sogar das Betreten von Äg. war ihnen verboten. Nachdem Caesar den S. auf 900 erhöht hatte, übernahm Augustus die seit Sulla übliche Normalzahl 600. Als *princeps senatus* konnte der Kaiser neben den regelmäßigen Versammlungen *(s. legitimi,* Anfang, Mitte des Monats) in der *curia Iulia* mit dem Altar der Victoria Sondersitzungen einberufen. Die Anwesenheitsziffer, oft festgestellt, wurde den Beschlüssen beigefügt: *i(n)s(enatu)f(uerunt),* CIL VI 32272. Mit dem Vorlesen wichtiger Dokumente wie des Testaments des Augustus (Tac. ann. 1,8. 11. Suet. Aug. 101) oder kaiserl. Schreiben und mit den Reden der Kaiser vor dem S. wurde dieser ein wichtiges Publikationsorgan (→ *Acta senatus* [1]). Abstimmungen wurden zunehmend durch → Acclamationen ersetzt. Zur Erfüllung seiner teils erweiterten, teils eingeschränkten Funktionen war der S. letztlich von dem guten Willen der Kaiser abhängig, der bes. unter Augustus und Tiberius und den Adoptivkaisern spürbar war. Am *dies imperii* übertrug er dem Herrscher das → *imperium proconsulare maius,* mit dem dieser auch die vom S. verwalteten Provinzen überwachte. Den toten Kaiser konnte der S. durch → *consecratio* (3) ehren oder durch → *damnatio memoriae* zum *hostis* erklären. Statt des Volkes wählte der S. seit Tiberius, freilich durch die → *commendatio* und → *nominatio* des Kaisers beengt, die senator. Beamten. Seit dem 2. Jh. traten S.-beschlüsse mit Gesetzeskraft anstelle der Volksbeschlüsse. Als Gerichtshof und Standesgericht führte der S. Repetunden- und Majestätsprozesse in außerordentlicher Form *(cognitio)* durch. *SC Calvisianum* 4 v. Chr., S. Riccobono Fontes iuris Romani 1, 1941, 403ff. Bleicken 44ff. 158ff. Das von Mommsen angenommene Prägerecht des S. für Kupfermz. gab es nicht. K. Kraft Jb. Numism. Geldgesch. 12, 1962, 1 ff. Die S.-kontrolle über das → *aerarium* wurde durch die Einrichtung des *aerarium militare* und das Aufkommen des → *fiscus* bedeutungslos. Für sakrale Angelegenheiten und für Ehren wie Triumphe und Privilegien wie die Befreiung von Rechtsbeschränkungen für Unverheiratete und Kinderlose (Cass. Dio 55,2) blieb der S. weiter zuständig, andere Entscheidungen berieten die Kaiser mit dem → *consilium principis* und später dem → *consistorium.* Seit → Gallienus wurden die Senatoren von militär. Posten ausgeschlossen. Mit der Gründung von Konstantinopel schuf Konstantin d. Gr. einen Sonder.-S. zweiten Ranges, dessen Mitglieder nur *clari* genannt wurden. Anon. Vales. 30. Nach 339 wurde er gleichrangig mit dem röm. S.-Seeck Unterg. 4^2,68. Der S. in Rom sank zum Stadtrat unter dem *praef. urbi* herab, hütete zwar noch Tradition, Religion und alte Bildung, konnte jedoch die Entfernung des Victoriaaltars 359 aus der Curie nicht verhindern. Er wird zuletzt 580 bei einem Hilfegesuch in Ostrom gegen die Langobarden erwähnt. Menander frg. 62 (FHG 4,263). Der S. in Konstantinopel tritt 1453 zuletzt auf. Dukas 39 p. 280 Bonn. H. V.

Mommsen RStR 3,2. *O'Brien Moore,* RE Suppl. VI, 1935, 660ff. *F. De Marini Avonzo* La funzione giurisdizionale del senato Romano, 1957. *J. Bleicken* Senatsgericht und Kaisergericht, 1962. *S. De Laet* De samenstelling van den romeinschen Senat gedurende de eerste eeuw van het Principat 28 v. Chr. bis 68 n. Chr., 1941. *K. Schneider* Die Zusammensetzung des röm. Senates von Tiberius bis Nero, 1942. *B. Stech* Senatores Romani qui fuerint inde a Vespasiano usque ad Traiani exitum, Klio Bh. 1912. *W. Eck* Senatoren von Vespasian bis Hadrian, 1970. Für die Regierungszeit Nervas *A. Garzetti* Nerva, 1950, 103ff. *P. Lambrechts* La composition du sénat romain de l'accession au trône d'Hadrien à la mort de Commode 117–192 n. Chr., 1936.

A. Barbieri L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino (193–285 n. Chr.), 1952. *M. Hammond* Composition of the senate A.D. 68–235, JRS 47, 1957, 74ff. *E. Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke^3, 1964.

Senatus consultum (SC), Antwort des → Senats auf eine Anfrage eines Magistrats, ein Senatsbeschluß. Die inoffizielle Bezeichnung (Cic. leg. 3,10) *senatus decretum* drückt den Anteil des Beamten an dem gemeinsamen Akt aus. Fest. 339 M., *senatus sententia* wurde selten gebraucht CIL I^2 581. *SC. ultimum* → Senatus. In später Kaiserzeit wurden die SC. von den Juristen mit von Eigennamen abgeleiteten Adjekt. benannt, z.B. *SC. Pegasianum* nach dem Konsul Pegasus, Gai. 1, 31. 2,254f. Ein SC. ohne Rechtskraft hieß *senatus* → *auctoritas*. Das SC. hatte, während oder nach der Sitzung niedergeschrieben, 4 Teile. Die Eingangsformel nannte den Verhandlungsleiter (Name, Amt, *senatum consuluit*), Tag und Monat, den Versammlungsort und die 3 bis 11 Zeugen der Niederschrift *(scribendo adfuerunt)*. Es folgten das Thema *(quod ille verba fecit)* in indirekter Rede, die Einleitung zum Beschluß *(de ea re ita censuerunt)*, der Beschluß in indirekter Rede *(senatui placere, senatum existimare)* und das Abstimmungszeichen C *(censuere)*. In der Kaiserzeit wurden Abstimmungsgründe *(cum res ita se habeat)*, die Zahl der anwesenden Senatoren und der Autor des angenommenen Antrages beigefügt. Zu wortgetreuen griech. Übers. P. Viereck Sermo Graecus quo S.P.Q.R. magistratusque populi Romani ... usi sunt, 1888, 79. Die SC., auf Holz- oder Bronzetafeln oder Papyrusrollen im Staatsarchiv des → *aerarium* oder im Cerestempel hinterlegt, waren in einer Ordnung registriert, die Jahr, Kodex oder Rolle, Tafel oder Kolumne angab. Veröffentlicht wurden SC. meist nur, wenn sie Rechte oder Immunitäten verliehen, von den Empfängern. Zum Aushang auf dem Kapitol Suet. Vesp. 8. Liste der inschr. oder literar. erhaltenen SC. bei O.Brien Moore, RE Suppl. VI 808ff. L. Wenger Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 381ff. H. V.

Seneca. 1. L. Annaeus S., Rhetor, lebte von ca. 55 v. Chr. bis 40 n. Chr. Er stammte aus einer begüterten Ritterfamilie in → Corduba. Mit seiner Gattin Helvia hatte er drei Söhne, Novatus, L. Annaeus → Seneca (2) und L. → Annaeus (II 3) Mela, die er in äußerster Strenge und altväterischer Gesinnung erzog. Er war der Großvater des Dichters → Lucanus. In jungen Jahren kam er zum Studium nach Rom, das er später noch einmal aufsuchte (contr. 4, praef. 3) und wo er alle berühmten Redner und Rhetoren hörte. Er war Sachwalter oder Beamter und widmete sich erst in hohem Alter der Schriftstellerei.

Werke: 1. Eine Geschichte der Gegenwart seit Beginn der Bürgerkriege (Gracchenzeit) bis zu seinem Tode; nicht erhalten, 2 Frg.e bei Suet. Tib. 73,2 und Lact. 7,15,14. 2. Oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores. Davon sind große Teile erhalten: 7 Stücke der suasoriae; von den 10 B. controversiae die B. 1,2,7,9,10 ganz, die übrigen in Exzerpten des 4. und 5. Jh. S. skizziert fingierte Rechtsfälle, wie sie in den zeitgenössischen Deklamationen gewöhnlich behandelt wurden, und führt dazu mit erstaunlichem Erinnerungsvermögen die Meinungen zahlreicher Redner und Rhetoren an, kritisiert sie und flicht Anekdoten und Witze ein. S. ist ganz Ciceronianer, kritisiert daher diese Übungen bzw. ihre Übertreibung, ist den Neuerungen gegenüber aber aufgeschlossen. Aufschlußreich für den Geist der Z. sind bes. die Vorreden, die ein eingehendes Bild der im 1. Jh. in immer engere Bahnen gedrängten Rhetorik (vgl. Tac. dial. 38ff.) ergeben. S. fordert dabei vom angehenden Redner das Wissen um die Grenzen dessen, was man von der Übung der Schule fordern kann. Seine rhet. Theorien lassen sich nicht auf bloß formalistische Regeln reduzieren, sondern räumen der eigenen Überlegung und der authent. Erfahrung viel Raum ein. S.s Stil stellt einen Übergang dar zwischen ciceronian. Periodisierung und dem pointierten Stil des jüngeren S., doch mindert das Schematische seines Satzbaues, sein Verhaftetsein im Verfahren der Schule bisweilen die Qualität.

Bis zum Beginn der Neuzeit trennte man den älteren und den jüngeren S. nicht, erst Raphael von Volterra hat die beiden geschieden. H. Gu.

I. Ta.: *H. J. Müller*, Prag 1887. *A. Kießling*, Teubner 1922. Controverses et Suasoires, ed. et trad. *H. Bornecque*, 1932. *W. A. Edward*, 1928 (Suasorien mit engl. Übers. und Komm.). Überblick über die Ausg. seit dem 16. Jh.: *H. D. L. Vervliet* De Gulden Passer (Amsterdam), 35, 1957, 179ff. II. Lit.: *H. Bornecque* Les déclamations et les déclamateurs d'après S. le père, 1902. *H. Bardon* Le vocabulaire de la critique litt. chez S. le Rhéteur, 1940. *Ders.* Mécanisme et stéréotypie dans le style de S. le Rhéteur, AC 12, 1943, 5ff. *A. F. Sochatoff* Basic rhetorical theories of the elder Seneca, CJ 34, 1939, 345ff. *J. E. G. Whitehorne* The elder Seneca. A review of past work. Prudentia 1, 1969, 14ff.

2. L. Annaeus S., der Politiker, stoische Philosoph und Dichter, * als mittl. der 3 Söhne von 1 und Helvia E. 1. Jh. v. Chr., nach verbreit. Annahme i. J. 4, in Corduba; † im April 65 nahe Rom.

I. Leben, polit. Wirken (Zeugnisse bei [39]). S. kam früh nach Rom, wo er seine Ausbildung erhielt. Er hörte berühmte Redner und empfing nachhalt. philos. Orientierung durch Attalos (Stoiker), → Papirius (39) und → Sotion (3a, Pythagoreer). Als Sachwalter bereitete er sich auf die polit. Laufbahn vor. Nach längerem, wohl krankheitsbedingt. Ägyptenaufenthalt (bis 31/32) wurde er auf Verwendung einer Schwester seiner Mutter Quaestor und Senator. Sein wachsender Rednerruhm soll Caligulas Eifersucht erregt haben; angebl. bewahrte ihn nur Kränklichkeit vor dem Todesurteil. Bald nach Claudius' Regierungsantritt wurde er auf Grund einer Intrige (man warf ihm Ehebruch mit → Iulia [A I 105] vor) nach Korsika verbannt (41–48). Die Rückberufung verdankte er → Agrippina (3), die ihm die rhetor. Ausbildung ihres 11jähr. Sohnes Nero übertrug und 50 die Praetur verschaffte. Bei Claudius' Ermordung hielt er die laudatio und verspottete den Toten zugleich in einem Pasquill. Das erste Jahrfünft der Herrschaft Neros sah den Höhepunkt seiner öffentl. Wirksamkeit. Zusammen mit → Afranius (3) Burrus leitete S., 55/56 Consul, die Reichspolitik, zunächst innenpolit. (Entspannung) und außenpolit. (Armenienkrieg) erfolgreich. Kaiserl. Gunst vermehrte sein Vermögen um 300 Mill. Sestert. (Tac. ann. 13,42); Cass. Dio 61,10 beziffert es auf 75 Mill. Denare. S.s Haltung in den Hofintrigen, die 59 in Agrippinas Ermordung gipfelten, wird von Tac. günstiger als von Cass. Dio beurteilt. Seit Burrus' Tod (62) einflußlos, ersuchte S. nach Tac. ann. 14,53f. Nero um Rücktrittsgenehmigung und Vermögensrücknahme. Der Kaiser lehnte ab; S. zog sich dennoch auf seine Besitzungen bei Rom und in Campanien zurück und lebte dort 62–65 ganz lit. Arbeiten. Beim Scheitern der Pison. Verschwörung als angebl. Mitwisser zur Selbsttötung gezwungen, schied er nach Tac. ann. 15, 60–64 mit philos. Gelassenheit aus dem Leben. Wahrscheinl. war S. zweimal verheiratet, in 2. Ehe mit Paulina. Einzig. ant. Bildnis auf einer Berlin. Doppelherme (Deutung strittig, s. K. Schefold Die Bildnisse der ant. Dichter, Redner und Denker, 1943, 178f.).

Obwohl er unter 3 Principes den Wechsel kaiserl. Gunst erfuhr, fand S., der dem *ordo equester* entstammte, sich anders als die opposit. Senatsaristokratie mit der Realität des Prinzipats ab. Allerdings forderte er *clementia* als integrier. Bestandteil kaiserl. Macht. Daß sein Ideal einer *concordia ordinum* (Vorbilder in der Gesellschaftslehre der Mittl. Stoa und im august. Prinzipat) einschließl. humaner Behandlung der Sklaven (benef., epist. 47. W. Richter, G 65, 1958, 196ff.) nicht pure Utopie war, lehrt die Entwicklung des 2. Jh.s.

II. Philosophie. S.s Leben und Lehre galten schon den Zeitgenossen als widersprüchlich (dial. 7,17,1. Cass. Dio 61,10), werden richtiger jedoch in der Einheit ihrer Gegensätze verstanden. Indem S. den Menschen nach der inner. Haltung beurteilt (über S.s »Innerlichkeit« [17]), gewinnt er für die Praxis breiten Spielraum und schafft in situationsgemäßer Auslegung der stoisch. Güterlehre für sittl. Forderungen wie für ihre Erfüllung sein eigenes Maß. Bekenntnis zur Stoa und selbständiges Urteil (dial. 7,3,2; epist. 2,5. P. Grimal, LEC 38, 1970, 3ff.) sind ihm kein Widerspruch. Wie andere kaiserzeitl. Stoiker orientiert er sich bes. an der Alt. Stoa (»Neustoizismus«). Differenzierter im Verhältnis zur Mittl. Stoa, benutzt er → Poseidonios (2) gelegentl. zu Akzentwirkungen (epist. 92. dial. 6. K. Abel, RhM 107, 1964, 221ff.). Die auffällig positive Bewertung epikur. Maximen epist. 2–29 stimmt zum propädeut. Charakter dieser Briefe ([18], 83). Quellen – für S. keine unabdingbare Voraussetzung eigenen Philosophierens – sind neben altstoisch. und doxograph. (zu summarisch M. Giusta I dossografi di etica 2, 1967) Lehrgut u.a. Poseidonios (nat., epist., s. [9]), → Hekaton (benef.), ein Stoiker des 2. Jh.s (epist., s. RE Suppl. XII 1380ff.). Logik und theoret. Physik begegnen nur beiläufig. Interesse an naturwiss. Detail bekundet sich früh, verdichtet sich aber erst spät (nat.). Im Blick bleiben die eth. relevanten Begriffe Natur, Gott (mit Zügen von Transzendenz), Vorsehung, *fatum*. Die Ethik dominiert, bes. Fragen der Lebenspraxis wie Affektbekämpfung *(ira, dolor)*. Oberstes Anliegen ist die richt. Einstellung zum Tod. Nach S.s Rücktritt konkretisiert sich die Zielvorstellung im *otium*-Ideal (H. Dahlmann in: Das neue Bild d. Ant. 2, 1942, 296ff.).

III. Werke. Aus S.s reichem lit. Schaffen bezeugt Quint. inst. 10,1,12 *orationes*, *poemata*, *epistulae*, *dialogi*. S.s Reden, Quelle frühen Ruhmes, sind verloren. Von den poem. (= Dichtungen) erhielten sich außer Tragödien und apocol. nur die 3 Epigramme Anth. Lat. 232. 236f. (Zuschreibung umstritten: H. Bardon, REL 17, 1939, 63ff.). Zu den eng verwandt. Werkgruppen der epist. und dial. (≈ διαλέξεις, durch die → Diatribai beeinflußte popularphilos. Schriften) gehört außer verlorenen Werken die erhaltene philos. Prosa. Fälschung ist der zuerst Hier. de vir. ill. 12 und Aug. epist. 153 erwähnte, unbedeut. Briefwechsel zwischen S. und Paulus.

A. Philos. Prosa. 1. Dialogi. 12 B., im cod. Ambros. C 90: 1 de providentia, 2 de constantia sapientis, 3–5 de ira, 6 consolatio für Marcia, 7 de vita beata, 8 de otio, 9 de tranquillitate animi, 10 de brevitate vitae, 11. 12 consolat. für Polybius und Helvia. Vermutlich entstanden 1: 62–65, 2: E. des Exils oder später, 3–5: ab 41, 6: 37–41, 7: 58/59, 8: 62, 9: ca. 62, 10: 49, 11. 12: 42–44. 7, 8, 11, 12 haben ihre Note durch den Bezug auf S.s Erleben (Verteidigung gegen den Vorwurf unphilosoph. Lebensführung, Stimmung beim Rückzug vom Hof, Einstellung zum Exil), 9 durch nuancierte Psychologie, 1 und 6 durch Hereinnahme kosm. Maßstäbe. In 2 Reihen angeordnet (viell. von S. selbst: [16], 92. 154), bilden die dial. einen cursus, der zu Selbstüberwindung und Sicherung der Glücksempfindung anleitet.

2. De clementia, 55 (W. Richter, RhM 108, 1965, 146ff.) oder 56 an Nero gerichtete, auf 3 B. berechnete, doch mit Anf. des 2. B. abbrechende wichtige Schrift. Versuche, ihre clem.-Vorstellung mittels der Begriffe *aequitas* (M. Fuhrmann, G 70, 1963, 481ff.) oder *humanitas* (K. Büchner, H 98, 1970, 203ff.) zu umreißen, erwiesen letztlich die Eigenständigkeit der S.schen Konzeption, die sich mit der Tradition der »Fürstenspiegel« berührt.

3. De beneficiis, materialreich. Traktat in 7 B., → Aebutius (8) gewidmet, zw. 56 und 64 abgefaßt, in den ersten B. von größerer prakt. Relevanz als in den späteren. Entgegen der herrschenden Hypothese mehrmaliger Erweiterung deutet das themat. Gewicht des zentral. 4. B. (*benef.* der Gottheit, *bonum*-Charakter der *benef.*) auf einen einheitl. lit. Plan.

4. Epistulae morales, 124 Lehrbriefe in 20 B. (nicht vollständ.: Gell. 12,2,3 zit. das 22. B.), an → Lucilius (II 4) adressiert, 62–64 abgefaßt, durch gedankl. Vielfalt und Geschmeidigkeit der lit. Form S.s Hauptwerk. Die Einsicht, daß diese Vorzüge weniger der Improvisation als vielmehr einer wohldurchdachten Gedankenfolge entspringen ([17]. [20]), erweist die Briefform weitgehend als Fiktion. Entsprechend den Grundsätzen freundschaftl. »Seelenleitung« [18] wirbt S. für sinnbewußte Lebensführung, Gefaßtheit gegenüber dem Tod und integriert schließlich die stoische *bonum*-Theorie in den Lehrzusammenhang.

5. Naturales quaestiones in 7 B. (B. 4 jedoch aus 2 B. zusammengewachsen), gleichzeitig mit epist. entstanden und dem gleichen Adressaten gewidmet. Themen sind in der überlieferten B.-Folge, die G. Stahl, Diss. Kiel 1960 und H 92, 1964, 425ff. verteidigt: 1 Nebensonnen und dgl., 2 Gewitter, 3 Gewässer, 4a Nil, 4b Niederschläge, 5 Winde, 6 Erdbeben, 7 Kometen. Von den Vorschlägen für B.-Umstellung fand Beifall A. Rehm, Philol. 66, 1907, 374ff.: 4b–7. 1–4a. Die *ignes caelestes* haben, als Rahmen oder Kern, eine Vorzugsstellung innerhalb des Werkes. An vielen Stellen betont S. die eth. Relevanz der physik. Thematik.

6. Von weiteren verlorenen Schriften (vgl. [8]. [16], 155f. [19]. [39]) sind kenntlich durch Frg.e: Exhortationes, de superstitione dial., de matrimonio, de amicitia, durch Exzerpt des Martinus v. Bracara (6. Jh.): de officiis, nur dem Titel nach: de lapidum natura, de piscium natura, de motu terrarum, de situ Indiae, de situ et sacris Aegyptiorum, de forma mundi, de vita patris (diese wohl vor 41 entstanden), remedia fortuitorum, weitere Brief-Slg. und die moralis philosophiae libri von 64, als theoret. Werk wohl Ergänzung zu epist. und Gegenstück zu nat.

B. Dichtungen. 1. Tragödien. S.s Namen tragen 9 Trag. und die unechte → Octavia (3). 2 Überlieferungsstränge, repräsent. durch cod. E (Etruscus = Laur. 37,13) und die sog. A-Klasse, differieren in Textgestalt, Anordnung der Stücke und z.T. den Titeln. Während der von Leo verworfene A-Text längst wieder Beachtung findet, gilt als ältere Anordnung allg. die von E: Hercules furens, Troades, Phoenissae, Medea, Phaedra, Oedipus, Agamemnon, Thyestes, Hercules Oetaeus. Doch ist wohl die konzentr. A-Anordnung, mit Oed. als Mitte, ursprünglicher; ob von S. selbst vorgesehen, hängt an der Echtheit des Herc. Oet., die strittig ist (W.-H. Friedrich, H 82, 1954, 51ff. [31]). Entstanden denkt man sich die Trag., für die Daten fehlen, im kors. Exil oder vorzugsweise in den J. der Einflußnahme S.s auf Nero (Herc. Oet. bes. früh [27] oder spät [2]?). Die durchweg frei bearbeiteten Vorlagen sind für Phaedr.: Eur. Hipp. Kalypt., für Thy.: Eur. Thy. (?), für die übr. Stücke: die erhaltenen Dramen des Aischyl., Soph. und Eur., dazu weitere, z.T. jüngere griech. (kaum röm.) Dramen. Die Regeln des griech. Theaters befolgt S. teils (3 Schauspieler, 5 Akte), teils überwindet er sie durch dramaturg. Neuerungen (z.B. wechselnder Schauplatz, Tötungen auf offener »Szene«), die seine Stücke als Lese- bzw. Rezitationsdramen auszuweisen scheinen. Doch sind dramat. Aufführungen (auf Neros Hofbühne?) nicht ganz ausgeschlossen. Die Chöre, außerhalb der Verwicklungen stehend, verwenden aus der griech. Dichtung und Hor. bekannte Maße meist stichisch und nichtstrophisch (zur Metrik u.a. J. D. Bishop, RhM 111, 1968, 197ff. P. Hahlbrock, WSt 81, 1968, 171ff.). Das bipolare Menschenbild ist bestimmt durch Affekte *(ira, furor, amor)*, Schmerz, Todesleid auf der einen, Todesbereitschaft und -überwindung auf der anderen Seite ([24]. U. Knoche, A 17, 1941, 60ff.). In der Reduktion auf Extremhaltungen exemplifiziert es S.s stoische Anthropologie. Ohne Gegenstück in der philos. Prosa ist die den Trag. eigentüml. Vorliebe für das Grausige (M. Fuhrmann in: Die nicht mehr schönen Künste, 1968, 45ff.). S. geht hier mit dem Zeitgeschmack und reflektiert zugleich das Unbehagen an der inhumanen Wirklichkeit, bes. der höfischen Welt.

2. Als Akt der Selbstbefreiung von unwürdiger Konvention läßt sich S.s Schmähsatire von 54 begreifen, die im besten cod. (Sangallens. 569) Divi Claudii apotheosis, in den übrig. codd. ludus de morte Claudii, bei Cass. Dio 60,35 apokolokyntosis (Verkürbissung, d.h. »Veräppelung«: Weinreich, Komm. 11) heißt; Titel also wohl Divi Claudii apocolocyntosis. S.s Schilderung der Himmel- und Höllenfahrt des Kaisers, die einzige vollständig erhalt. Menippische Satire, verspottet mit beißend. Witz Claudius' Konsekration. Zuschreibung an andere Autoren (G. Bagnani Arbiter of elegance, 1954: Petron.; L. Herrmann in Homm. à M. Renard, 1969, I 431ff.: Phaedr.) ist unnötig: Die apocol. bezeugt vielmehr nachdrückl. S.s Ausdrucksvielfalt.

IV. Stil. Die Einheit in der Vielgestaltigkeit des S.schen Werkes verbürgen nicht zuletzt formale Qualitäten. Seit Caligula S.s »Stakkato«-Stil als *harena sine calce* diskreditierte (Suet. Cal. 53,2), fehlte es zwar nicht an krit. Stimmen. In neuerer Z. machte man die Rhetorik für den »Schwulst« der S.schen Sprache verantwortlich. Pathos, Ausdruckssteigerung, »manieristische« Pointiertheit sind ihr in der Tat eigen. Die Fülle stilist. Finessen, bes. Antithesen, entstammt jedoch nicht äußer. Formzwang, sondern durchaus ungekünsteltem, reichem Artikulationsvermögen. Nicht zuletzt diese Fähigkeit, seinen Gedanken nuanciertesten Ausdruck zu verleihen, ließ S., einen der größten lat. Stilisten, zu Roms geistig führender Persönlichkeit der frühen Kaiserzeit werden.

V. Fortwirken. Dem lit. Rang der Werke S.s entspricht ihre starke Nachwirkung, mit Höhepunkt im 16.–18.Jh. S.s Prosa gehörte damals zur meistgelesenen philos. Lit.; durch ihren Bewunderer Montaigne wurde sie Muster der neuen lit. Form des Essays. S.s Trag., zeitweilig berühmter als die griech., erfuhren Abwertung im 19.Jh., genießen gegenwärtig jedoch neue, fast übermäßige Wertschätzung. G. Schm.

Ausg. Dial.: *E.Hermes*, 1917. *A.Bourgery–R.Waltz*, 1922ff. (frz. Übers.). Benef., clem.: *C.Hosius*, 1900. *F.Préchac*, 1921/27 (frz. Übers.). Benef.: *S.Guglielmino*, 1968 (it.Übers.). Epist.: O.*Hense*, ^{2}1914. *A.Beltrami*, ^{2}1931. *F.Préchac–H.Noblot*, 1945–1964 (frz. Übers.). *L.D.Reynolds*, 1965. Nat.: *A.Gercke*, 1907. *R.Oltramare*, 1929 (frz. Übers.). Frg.: *F.Haase*, S. opera 3, 1853 (unzulängl.). [39]. Trag.: *F.Leo*, 1878/79. *R.Peiper–G.Richter*, ^{2}1902. *L.Herrmann*, 1924/26 (frz. Übers.). *H.Moricca*, ^{2}1947. *I.C.Giardina*, 1966 (z.Z. beste Ausg.; zu den Hss. vgl. *W.Woesler* S.s Trag., 1965). – Apocol.: *F. Buecheler – G. Heraeus* in Petron., ^{6}1922. O. *Roßbach*, 1926. *C.F.Russio*, 1948 (it. Übers.). *W.Schöne*, 1957 (Übers.). – Epigr.: C.*Prato*, 1964 (it. Übers., Komm.). – Briefw. S.-Paulus: *Haase* a.O. 476ff. [39], II 379ff.

Dt. Übers. Philos. Prosa: O.*Apelt*, 1923/24. Hsg. v. *M.Rosenbach*, 1969ff. – Trag.: *Th.Thomann*, 1961/69. – Apocol.: O.*Weinreich*, 1923 (wicht. Komm.) und 1949 (in: Röm. Satiren).

Zahlreiche Kommentare zu einzel. dial., epist., Trag.

Ind. *P.Grimal*, 1965ff. (op. moral.). *L.Delatte* u.a., 1962ff. (dial.). *W.Oldfather–A.St.Pease–H.V.Canter*, 1918 = 1964 (Trag.).

Lit.-Ber. Philos. Prosa: *A.L.Motto*, CW 54, 1960, 1ff. 37ff. – Trag.: *M.Coffey*, Lu. 2, 1957, 113ff. Apocol.: ders. a.O. 6, 1961, 239ff.

Erläuterungen. Allg.: 1. *R.Waltz* La vie polit. de S., 1909. 2. *K.Münscher* S.s Werke, 1922. 3. *U.Knoche* Der Philosoph S., 1933. 4. C.*Marchesi S.*, ^{3}1944. 5. *F.Martinazzoli* S., 1945. 6. *I.Lana* L.A.S., 1955. 7. Actas del congresso internat. de filosofía en conmemoración de S., 1965–67.

Philos.Prosa: 8. *E.Bickel* Diatribe in S.philos.frg. 1, 1915. 9. *K.Reinhardt* Poseidonios, 1921. 10. *E.Albertini* La composition dans les œuvr. philos. de S., 1923. 11. *M.Pohlenz*, NGG 1941 Nr.6 = Kl. Schr. 1,384ff. 12. *Th.Hermes* Epikur in den ep. mor. S.s, 1951. 13. *F.Giancotti* Cronologia dei Dial. di S., 1957. 14. *W.Trillitzsch* S.s Beweisführung, 1962. 15. *L.D.Reynolds* The mediev. trad. of S.s letters, 1965. 16. *K.Abel* Bauformen in S.s Dial., 1967. 17. *H.Canzik* Unters. zu S.s ep. mor., 1967. 18. *I.Hadot* S. und die griech.-röm. Trad. der Seelenleitung, 1969. 19. *M.Lausberg* Unters. zu S.s Frg., 1970. 20. *G.Maurach* Der Bau von S.s ep. mor., 1970.

Trag.: 21. *L.Herrmann* Le théâtre de S., 1924. 22. *H.V. Canter* Rhet. elements in the Trag. of S., 1925. 23. *G. Carlsson* Die Überlief. der S.-Trag., 1926. 24. O. *Regenbogen* Schmerz und Tod in den Trag. S.s, Vortr. Bibl. Warburg 7, 1930, 167ff. = Kl. Schr., 409ff. 25. *W.Marx* Funkt. und Form der Chorlieder in den S.-Trag., 1932. 26. *W.-H.Friedrich* Unters. zu S.s dram. Technik, 1933. 27. *E.Paratore* Storia del teatro Lat., 1957. 28. *G.Runchina* Tecnica dramm. e retorica nelle trag. di S., 1960. 29. *C.Zintzen* Krit. Hypomnema zu S.s Phaedr., 1960. 30. O.*Zwierlein* Die Rezitationsdramen S.s, 1966. 31. *B. Axelson* Korruptelenkult, 1967.

Briefw. S.-Paulus: 32. *J.N. Sevenster* Paul and S., 1961.

Stil: 33. *E.Norden* Die ant. Kunstprosa 1, 1915, 306ff. 34. *A.Bourgery* S. prosateur, 1922. 35. *R.Westman* Das Futurpartizip als Ausdrucksmittel bei S., 1961. 36. *Chr. Wanke* S., Lucan, Corneille, 1964.

Fortwirken: [24]. [36]. 37. *K.-D.Nothdurft* Stud. z. Einfluß S.s auf die Philos. und Theol. des 12.Jh.s, 1963. 38. *J.Jacquot* u.a. Les trag. de S. et le théâtre de la Renaissance, 1964. 39. *W.Trillitzsch* S. im lit. Urteil der Ant., 1971.

3. S. Grandio, röm. Deklamator, von dem wir nur durch → Seneca (1) d.Ä. (suas. 2,17) etwas wissen. Seinen Beinamen erhielt er, weil er sich vornahm, nur über »Großes« und »Erhabenes« zu reden. Dieses Bestreben wurde fast krankhaft und machte ihn natürlich lächerlich. Seine »Liebe für das Erhabene« fand auch im Privatleben seinen Ausdruck: Z.B. kaufte er nur große Sklaven und große Gefäße, aß er nur große Feigen, und auch seine Konkubine mußte von »erhabener Größe« sein. Beim Reden stand er meistens auf Fußspitzen; Thema seiner Reden waren häufig die Taten des »großen Xerxes«. O. Dr.

Senecio. 1. Vertrauter des → Licinius (II 3), hetzte seinen Bruder → Bassianus (3) gegen Kaiser Constantin auf. Als dann Licinius die Auslieferung des S. verweigerte, wurde dies 316 (?) ein Anlaß zum Krieg (Anon. Vales. 5,15). A. L.

2. s. Sosius (II 1).

Senecta oder **Senectus,** Personifikation des Greisenalters, offenbar unter griech. Einfluß gebildet und durch die philos. Diskussion gefördert. Vgl. auch Verg. Aen. 6,275. Hor. epod. 8,4. Tib. 3, 5,16 u.a. – Der Altar der S. bzw. des *Γῆρας* bei Philostr., v. Apoll. Tyan. 5,4, p. 167 K. ist wohl Erfindung. W. P.

Senia *(colonia Seniensis)*, die wichtigste Hafenstadt des n. Dalmatien (h. Senj). Das Stadtrecht erhielt sie von Octavianus *(tribus Sergia)*. Viele ital., dann oriental. Kaufleute siedelten sich hier an. Wiederherstellung eines Badehauses: CIL III 10051. Die Inschr. (CIL III 3016f.) nennen *decurio, ordo, plebs, Augustalis, sacerdos primus corporis Augustalium.* J. Sz.

Fluss, RE II A 1460. *G.Alföldy – A.Mócsy* Bevölk. und Gesellsch. d. röm. Prov. Dalm., Budapest 1965, 76.

Sēnis im Gottesnamen Petesēnis bezeichnet die Insel Bigeh (Snm.t) bei → Philai, bekannt durch ihr Osirisgrab in einem Hain (Abaton). Im N.R. lag auf Bigeh eine Sperrfestung. Myth. lag auf Bigeh die Nilquelle, als deren Herr → Osiris erscheint. Außerdem lag dort ein Tempel der aus der Ferne geholten Tefnut-Hathor; den einholenden Gott nannten die Griechen Arhensnouphis. W. H.

Sĕnones, kelt. Volksstamm, in 2 Teilen: in N.-Italien, und im mittleren Gallien. **1.** Aus Gallien wanderten die S. im 4. Jh. v. Chr. in Italien ein (Liv. 5,32f. Plut. Cam. 15). Nach dem Vorstoß auf Rom (Liv. a.O. Gell. 17,21,21) waren sie seßhaft an der O.-Küste Italiens *ab Utente flumine usque ad* → *Aesim* (Liv. 5,35,3. Pol. 2,17,7. Ptol. 3,1,19). In ihrem Gebiet waren röm. Kolonien: → Sena Gallica, → Ariminum, später → Pisaurum, → Fanum Fortunae. **2.** In Gallien lag das Gebiet der S. zwischen dem mittleren → Liger und der → Sequana, und reichte über die Seine hinaus bis n. an die → Belgae. Sie erscheinen liter. erst bei Caesar (2,2,3), ihre Nachbarn waren die → Tricasses, die → Lingones, die → Aedui, die → Carnutes (um Orléans), die → Parisii (um Paris). Mit diesen bildeten die S. eine gemeinsame *civitas* (Caes. 6,2,5) *imprimis firma et magnae inter Gallos auctoritatis* (5,54,2). Mehrere kelt. Siedlungen, z.B. im Hauptort → Agedincum an der → Icauna h. Sens (Gallia 1954, 517. 1962, 472); Serbonnes (Nekropole, Heroon) Gallia 1962, 477. Andere von Caes. genannte *oppida* sind: Metiosedum oder Mellodunum (bei Melun), → Autessiodurum (Auxerre), Intaranum (Entrains). Zuerst im Dienste Caesars gegen die Belgae (im J. 57), wurden die S. Feinde der Römer, die ihnen im J. 54 einen König aufgezwungen hatten (Caes. Gall. 2, 2,3. 5,54,2). Über manche Schwierigkeiten mit den S. berichtet Caes. 5,56,1. 6,2,3f. Im J. 52 stellten sich die S. als die ersten auf die Seite des Vercingetorix (Caes. 7,4,6). Nach → Gergovia marschierte Caes. *in Senones* (7,56,5), um sich mit Labienus zu vereinigen. Dann werden sie nur noch bei → Alesia erwähnt (Caes. 7,75,3).

In röm. Z. war die *civitas* S. der Prov. Gallia Lugdunensis zugeteilt (Strab. 4,195. Ptol. 2,8,9: Σένονες. Plin. nat. 4,107). Nach der Neuordnung der Prov. durch Diocletianus gehörte sie zur *Lugdunensis prima* (Amm. 15,11,11). In der Z. 369–85 wurde die Lugdunensis zerlegt und Agedincum die Hauptstadt der neuen *Prov. Lugd. quarta* (→ Senonia). Im J. 353 entleibte sich hier → Decentius (1; Eutr. 10,12. Oros. 7,29,13), bezog → Iulianus (5) hier Winterquartiere (Amm. 16,3,11) und wurde von den Alamannen erfolglos belagert.

Die S. erscheinen an der *ara Romae et Aug.* bei → Lugdunum (CIL XIII 1676. 2940), auch in → Cenabum XIII 3067, in der *civ. Venet(orum)* XIII 2950, in → Londinium CIL VII 191. Handwerkliche Tätigkeit der S. auf den Denkmälern: ESPÉRANDIEU Rec. 2767. 2768 (Tuchwalker), 2781 (Schneider), 2769 (Schmiede), 2775 (Vogler). Der Ackerbau blühte: *villae rusticae* z.B. in Noyers-sur-Serein (Gallia 1964, 331), Nitry (ebd.) 333; Ste-Nitasse (ebd. 1968, 506). Agedincum war ein Straßenknotenpunkt für → Lutecia, → Caesaromagus, → Augusta Suessionum, → Augustobona, → Augustodunum, → Cenabum.

Agedincum wird in Not. Gall. 4,1 und bei späten Schriftstellern *civitas Senonum* (Sens, Sénonais) genannt, Bauwerke: Thermen, Wasserleitung, Amphitheater (A. GRENIER Man. arch. gallo-rom. 4, 1960, 171). Mosaiken, Bildwerke (ESPÉRANDIEU Rec. 2756. 7153. 8307). Nekropolen: Gallia 1962, 472. 1964, 334. 1966, 406. Im 3. Jh. zerstört, wurde Agedincum etwa um 300 befestigt (BLANCHET Les enceintes rom. Gaule, 1907, 61.272. Gallia 1958, 313. 1962, 383. 390). Wichtige Baureste in der Umgebung: in La Motte du Ciar; in Escolives (bei Auxerre) Gallia 1962–1970; in Les Fontaines Salées GRENIER Man. arch. 4, 1960, 449. M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 243. 270. 282. *Espérandieu* Rec. bas-rel. 3, 1910, 2756. 7153. 4, 1911, 8307. G. *Julliot* Musée gallorom. de Sens 1898. Neue Funde: Gallia 1950, 177. 1953, 161. 295. 1954, 517. 1958, 313. 1960, 362. 1962, 383. 390. 472. 1964, 334. 1966, 406.

Senonia, Name der spätröm. gall. Prov., die E. 4. Jh. neu geschaffen wurde, als die zwei Prov. Gallia Lugdunensis in vier Prov. geteilt wurden = *Lugdunensis quarta* mit Sens als Hauptstadt (Pol. Silv. laterc. 2,16. Not. Gall. 4. *Lugdunensis Senonia* Not. dign. occ. 3,31. 22,19. *Lugdun. Senonica* ebd. 1,117). M. L.

Sententia. In der Rechtssprache bezeichnet s. vornehmlich das Urteil im Zivil- und Strafprozeß, desgleichen den Schiedsspruch des durch *compromissum* eingesetzten → *arbiter.* In ihr schlägt sich die persönliche Überzeugung (»Meinung«) des Richters bzw. Schiedsmannes oder der Richterbank vom Gegebensein einer bestimmten Sach- und Rechtslage nieder. Dementsprechend ist es üblich, die s. mit *videri* zu formulieren (Cic. ac. 1,47,146; vgl. Verr. 2,2,38,93. 5,6,14; Pis. 40, 97; Tull. 5,12; Att. 4,17,5. Plin. nat. 14,13,90. Dig. 3,2,20. 40,12,27,1. 48,16,1,5). Ist ein Richtergremium zur Urteilsfindung berufen, genügt zur Verurteilung *(→ condemnatio)* die einfache Stimmenmehrheit, zur Freisprechung *(→ absolutio)* Stimmengleichheit. In Freiheitsprozessen ist bei Stimmengleichheit stets *pro libertate* entschieden. – Das Fällen des Urteils ist *iudicare;* demnach bedeuten → *iudicatum* bzw. *res iudicata* als Ergebnis der Entscheidungsfindung häufig ebenfalls »Urteil«.

Zu ihrer Wirksamkeit bedarf die s. der mündlichen Verkündung, im Kognitionsverfahren *(→ cognitio)* außerdem der vorherigen Niederschrift in einem Konzept, aus welchem das Urteil abgelesen wird (vgl. Cod. Iust. 7,44). Die Mitteilung der Entscheidungsgründe ist nicht erforderlich. Die s. muß in lat., seit Ausgang des 4. Jh. n. Chr. in lat. oder griech. Sprache verfaßt sein. Im übrigen bestehen für Abfassung und Erlaß der s. keine

Formgebote. Die Verkündigung (*s.m dicere, ferre, dare, promulgare, pronuntiare, proferre*) bindet auch den Richter: eine Abänderung oder ein Widerruf der s. ist nachher nicht zulässig.

Schon im klass. Kognitionsverfahren und vollends im nachklass. Prozeß verändert sich die Wertung der s., indem nun statt des richterlichen Wissensentscheids der autoritative Willensakt der staatlichen Obrigkeit als das Wesentliche angesehen wird. Seither bezeichnet s. nicht mehr nur das zur Sache ergehende Endurteil (jetzt = *definitiva s.*; auch *definitio, decretum*), sondern auch jeden meritorischen oder prozessualen Zwischenentscheid (= auch *interlocutio, articulus, praeiudicium* in neuem Sinn).

Inhaltlich lautet die s. im Straf- und regelmäßig auch im Zivilprozeß entweder auf Verurteilung (*condemnatio*) oder Freispruch (*absolutio*). Die rechtskräftige (vgl. → *appellatio*, → *iudicatum*) verurteilende s. bildet hier wie dort die Grundlage der Exekution. Für das Leistungsurteil gilt im Formularprozeß das Prinzip der *condemnatio pecuniaria* ohne Rücksicht auf die Art des Streitgegenstandes. Das Kognitionsverfahren, welches auch bei anderen als Geldleistungen wirksame Vollstreckungsmaßnahmen kennt, beseitigt jenes Prinzip. H. St.

Marcello Molè s.v. Sentenza (Diritto romano), Noviss. Digesto Ital. 16, 1969, 1081–1103. *Max Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 88ff. 284ff. 381ff. 495ff.

Sentinum ist eine umbrische (Strab. 5,227. Ptol. 3,1,53) Stadt der 6. Region (Plin. nat. 3,114) in der *tribus Lemonia* (L. Ross Taylor The Voting districts etc. 274) an der von → Sena über → Camerinum und den Paß von Pistia führenden (CIL XI 6629) Völkerstraße (Radke Viae publicae Rom. 127). Nahe S. finden Entscheidungsschlachten 295 v.Chr. (Pol. 2,19,6. Liv. 10,17ff. Frontin. strat. 1,8,3) und 552 n.Chr. (Prok. Goth. 4,29,4 nach H.N.Roisl bei *Altheim-Stiehl*, Gesch. d. Hunnen 5,377. Sigismondi Boll. Deput. stor. patr. per l'Umbria 65, 1968, 1ff. Radke a.O. 151. 154). statt. S. liegt ca. 1 mp n. des h. Sassoferrato. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,441. *Nissen* It. Ldk. 2,386. *A. Pagnani* Sentinum, Sassoferrato 1954.

Sentius. Ital. Geschlecht (Schulze Eigenn. 228), in Rom seit ca. 100 v.Chr. hervorgetreten.

I. Republik. Zeit. **1.** C.S. (C.f.), schloß als *praetor urbanus* 94 ein Bündnis zwischen Rom und Tyrrheion/Akarnanien (IG IX 1,483) und war 93–87 als Propraetor in Macedonia tätig (Kämpfe gegen Thraker, vgl. Broughton Mag. 2,15. 49), das er jedoch im Mithridat. Krieg verlor, Cic. Verr. 3,217 u.a. **2.** C.S. (C.f., *tribu Sabatina*), war 49 Anhänger des Pompeius, bei → Lentulus (2) Crus in Ephesos. Vielleicht Vater von Nr. II 1. **3.** L.S. (C.f.), Münzmeister ca. 100–95, vgl. Broughton Mag. 2,452, dann Praetor. **4.** S. Saturninus Vetulo, evtl. ident. mit Nr.2, wurde 43 proskribiert, entkam aber nach Sizilien (Val. Max. 7,3,9), ging zu Sex. Pompeius, trat 40 als dessen Gesandter in Erscheinung (Broughton Mag. 2, 384) und ging 36 von diesem zu Antonius über (App. civ. 5,579). H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** C.S.Saturninus, wohl Sohn des → S. (I 4) Saturninus Vetulo. Während der Vater bei Pompeius blieb, erlangte der Sohn beim Frieden von Misenum 39 v.Chr. Amnestie, Vell. 2,77,3, und weilte fortan am Hofe des Augustus; vgl. Mon. Anc. 25. Seine Laufbahn ist unbekannt; 19 v.Chr. war er *cos. ord.* Degrassi FImp. 4, fast das ganze Jahr hindurch *sine collega* CIL II 2255 = DessILS 8007. Cass. Dio 54,10,1; seine korrekte Amtsführung wurde von Vell. 2,92 gerühmt. Er hinderte den sehr populären M. → Egnatius (II 6) Rufus an der Bewerbung um den Consulat, doch forderte der anschließende Aufruhr mehrere Todesopfer, Cass. Dio 54,10,1. 5. Zon. 10,34. Eine Gesandtschaft des Senates reiste Augustus nach Campanien entgegen, Q. → Lucretius (II 20) wurde zum *cos.* ernannt, Degrassi FImp. 4. An den Säkularfeiern des J. 17 v.Chr. nahm S. als *magister* der *X Vviri* teil, CIL VI 32323, 107. 151, und war sicher auch an der Abschrift der *libri Sibyllini* beteiligt, Cass. Dio 54,17,2. Als *procos.* von Africa weihte er 14/13 v.Chr. die Befestigungsanlagen der Kolonie → Karthago feierlich ein, Tert. de pall. 1,2. Thomasson Statth. v. Afr. 2, 11f. Während seiner Legation in Syria 9–6 v.Chr. war er von seinen Söhnen (II 2 und 3) begleitet, Ios. ant. Iud. 16,369, und nahm am Prozeß gegen → Herodes (1) und seine Söhne teil, wobei er für Milde plädierte, Ios. bell. Iud. 539ff. ant. Iud. 361ff. Er veranstaltete einen census in seiner Provinz, Tert. adv. Marc. 4,19, der vielleicht mit der fälschlich dem P. → Sulpicius (II 7) Quirinius zugeschriebenen Volkszählung z.Z. der Geburt → Jesu identisch ist. Als Legat unter dem Oberbefehl des → Tiberius weilte er etwa 4–6 n.Chr. in Germanien und war an den Eroberungszügen führend beteiligt, so daß er mit den *ornamenta triumphalia* ausgezeichnet wurde, Cass. Dio 55,28,6. Bei der Expedition gegen → Maroboduus führte er die westl. Heeresgruppe, Vell. 2,109,5. Tac. ann. 2,46,2.

R. Syme The Stemma of the Sentii Saturnini, Hist. 13, 1964, 156ff.

2. C.S.Saturninus, Sohn von Nr. II 1, weilte mit dem Vater in Syrien und wohnte 7 v.Chr. dem Prozeß gegen die Söhne des → Herodes (1) bei (Ios. ant. Iud. 16,368f.; bell. Iud. 1,541); *cos. ord.* 4 n.Chr. zusammen mit Sex. → Aelius (II 5) Catus: Degrassi FImp. 6, Urheber der *lex Aelia Sentia*, die das Recht der → *manumissio* beschränken sollte, wahrscheinlich Gatte der Paulina, die von → Decius (II 3) Mundus 19 n.Chr. verführt worden war, Ios. ant. 18, 66–80. Zon. 6,5. **3.** Cn.S.Saturninus, Bruder des Vorigen, wie dieser als junger Mann beim Vater in Syrien, *cos. suff.* 4 n.Chr. anstelle des Bruders (Degrassi FImp. 6). Er begleitete → Germanicus (2) 19 als *legatus pro praetore* in den Orient und übernahm nach dessen Tod die Verwaltung der von Cn. → Calpurnius (II 15) Piso verlassenen Provinz Syrien (Suet. Cal. 3,3. Tac. ann. 2,70). Er hinderte Piso an der neuerlichen Besitznahme Syriens (Tac. ann. 2,76–79. 3,12–14. MAGIE Asia min. 499) und wurde von Tiberius im Amte bestätigt (CIL III 6703). **4.** Cn. S. Saturninus, Sohn des Vorigen. Nach CIL IX 2460 *q(uaestor)*, *tr. pl.*, *pr(aetor)* im J. 37, *cos. suff.* im J. 41 (DEGRASSI FImp. 11). Nach der Ermordung des → Caligula durch → Cassius (II 8) Chaerea versuchte S. zusammen mit seinem Amtskollegen Q. → Pomponius (II 8) Secundus die Republik wiederherzustellen (Ios. ant. Iud. 19, 17–271), während die Praetorianer → Claudius (II 39) zum Kaiser ausriefen (Suet. Claud. 10. Cass. Dio 60,1,4). S. begleitete Claudius im J. 43 nach Britannien, wo er militärische Erfolge errang (Eutr. 7,13,2). Unter Nero hingerichtet oder zum Selbstmord gezwungen (Tac. hist. 4,7), sein Name aus den Inschr. getilgt (CIL IX 2460). G. Wi.

Sephrēs, äg. Ś3ḥw-Rʿ, 2. König der 5. Dyn., ca. 2455–2443 v. Chr., errichtete seine Pyramide Ḫʿ-b3-S. bei Abusir (48 m hoch) mit noch gut erhaltenem Totentempel, dessen Reliefs u.a. eine Schiffsexpedition nach Asien zeigten. Außerdem sind Expeditionen nach dem Sinai, nach Punt und in die Dioritbrüche w. Abu Simbel bekannt. S. war Bruder seines Vorgängers Wśr-k3. f und seines Nachfolgers Nfr-jr-k3-Rʿ, Sohn einer Ḫntj-k3w. s. W. H.

Sepias (*Σηπιάς*), Küstenstrich der SO.-Küste der Halbinsel → Magnesia (1), Landeplatz der pers. Flotte vor der Schlacht am → Artemision (1), die hier durch Sturm große Verluste erlitt, Hdt. 7, 183,3. 188. 191,2. Strab. 9,5,22 p. 433. Diod. 11, 12,3. Ferner gleichnamige Stadt Strab. 9,5,15 p. 436, und Kap, h. Kap Hg. Georgios, Apoll. Rhod. 1,582 m. Sch. Strab. 7 p. 330 frg. 32. Mela 2,35. 44. Ptol. 3,12,13. E. M.

1. *Stählin*, RE IIA 1544ff. 2. *Ders.* Das hellenische Thessalien 52. 56. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,161.

Sepphoris (*Σέπφωρις*, aram. *sippori[n]* »Vogel«), Stadt im galil. Bergland 6 km n. → Nazareth, E. 2. Jh. v. Chr. erstmals erwähnt (Ios. ant. 13,338). In röm. Z. einer der größten (vita 346) Orte Galiläas, häufig dessen polit. Zentrum (ant. 14,91. 18,27; vita 38). Hellenist. geprägt (Theater, Bevölkerung z.T. nichtjüd.). Stand im jüd. Krieg auf röm. Seite (bell. 2,511. 628. 3,30. 59; vita 30). Vermutl. unter Hadrian in *Diocaesarea* umbenannt. Entwickelte sich im 2. Jh. zu einem der Mittelpunkte jüd. Lebens in Palästina (Sitz einer rabbin. Akademie, zeitweilig des großen Synhedriums) und blieb bis ins 4. Jh. überwiegend jüd. besiedelt. In byz. Z. chr. Bischofssitz. Ausgrabungen 1931. B. Sch.

1. *Schürer* 2, 1907^4, 209–13. 2. *S. Klein* Beitr. zur Geogr. und Gesch. Galiläas, 1909, 26ff. 3. *L. Waterman* Report of Excavations at S., 1937. 4. *Abel* Géographie 2, 1938, 305 f.

Septem aquae heißt ein Gau im Velinobecken, der durch seine gute Bewässerung bes. fruchtbar war (CIL IX 4206.4207.4208.4399). G.R.

Nissen It. Ldk. 2,474.

Septem fratres (*Ἑπτάδελφοι ὄρος*), Gebirgsstock von 7 aneinander gereihten Bergen (vgl. Mela 1,29. Plin. nat. 5,18) an der afrikan. Seite der Meerenge von Gibraltar wohl bei dem h. Ceuta. Im ausgehenden Alt. lag hier ein Kastell. K. A.

Septemviri (urspr. *IIIviri:* Cic. de or. 3,73. Liv. 33,42,1; seit Caesar *Xviri:* Cass. Dio 43,51,9) *epulonum* (vgl. etwa DessILS 8819. 8819a), seltener *epulones* (Fest. 78 M. 193 L.), im J. 196 v. Chr. zur Entlastung der → *pontifices* von bestimmten organisatorischen Aufgaben eingerichtetes höheres Priesteramt (an 4. Stelle nach dem → *pontifex max.*, den → *augures* und den → *XVviri sacris fac.:* DessILS 107,5. CIL VI 903). Den S. oblag anfangs die Ausrichtung des *epulum Iovis* zu den *ludi plebei* und *ludi Romani* (→ Spiele 2, → Epulo 2), im Laufe der Z. wurden sie auch für die Durchführung anderer Zeremonien zuständig (vgl. Cic. har. 21). WISSOWA Rel.^{2} 518. LATTE RRel 251. 398f. H. Gä.

Septerion (*Σεπτήριον*). Ein alle 8 Jahre in Delphoi gefeiertes (enneaterisches) Fest zur Erinnerung an die Tötung des Python durch Apollon, verbunden mit sehr seltsamen, rätselhaften Riten, für die der einzige Zeuge, Plut. mor. 295c und 418a, ausgeklügelte Deutungen vorträgt. Hesych. gibt die sicher falsche Variante *Στεπτήριον*. RE II A 1553–57 (PFISTER). K. Z.

Septicius. C. S. Clarus, *praef. praet.* unter Hadrian (H.A. Hadr. 9,5). Im J. 122 zusammen mit C. → Suetonius (2) Tranquillus, der von ihm begünstigt wurde und ihm seine Kaiserbiographien gewidmet hatte (Lyd. mag. 2,6), entlassen (H.A. Hadr. 11,3. 15,2). Auch der jüngere → Plinius (2) wurde von ihm gefördert und richtete das Dedikationsschreiben seiner Briefsammlung (1,1) an ihn. Onkel des Sex. → Erucius (II 1) Clarus. G. Wi.

Septimius. I. Republik. Zeit. **1.** Aus dem umbrischen Stamm der Camerter, stammte aus → Firmum und sollte 63 im Auftrage Catilinas die Erhebung im → Picenum vorbereiten (Sall. Cat. 27,1). **2.** Röm. Ritter, bekannt aus den Werken des Horaz als ein Freund des Dichters, der sich mit S. in der lieblich-fruchtbringenden Landschaft um Tarent zur Ruhe setzen wollte (c. 2,6). Wohl auf Horaz' Empfehlung hin begleitete S. 20 v. Chr. Tiberius nach Armenien (epist. 1,9). Wahrscheinlich ist er ident. mit dem auch Augustus bekannten S. (Suet. vita Hor.). **3.** C. S. setzte sich als Praetor 57 für die Rückkehr Ciceros aus dem Exil ein (Cic. p. red. in sen. 23) und war 56 als Propraetor Statthalter in Asien. Identität mit S., der App. civ. 4,96f. auf Wunsch seiner treulosen Gattin 43 proscribiert wurde, ist wegen der geringen Wahrscheinlichkeit des Berichts nicht anzunehmen. **4.** L.S. kämpfte 67 unter Pompeius im Seeräuberkrieg, später im Heer des A. → Gabinius (I 6), der → Ptolemaios (15) XII. Auletes 55 eine Schutzgruppe hinterließ (Caes. civ. 3,103,5). S. gehörte ihr an und wurde 48 Pompeius entgegengeschickt, als dieser auf seiner Flucht nach Äg. gelangte. Nachdem Pompeius mit wenigen Begleitern ein Boot bestiegen hatte, um an Land zu gehen, erstach ihn S. (Caes. civ. 3,104,2. Plut. Pomp. 78f.). Zusammen mit → Achillas führte S. im alexandrin. Feldzug 48/47 die äg. Truppen (Cass.Dio 42,38,1). **5.** P.S. diente nach 76 als Quaestor unter M. Terentius → Varro, der ihm B. 2–4 seines Werkes *de l.l.* widmete (1. 1. 5,1. 7, 109). Vielleicht ist S. ident. mit P.S., der nach Vitruv (7 praef. 14) ein Werk über Architektur geschrieben hat, und mit dem bei Quint. inst. 4,1, 19 erwähnten Vf. von *observationes.* **6.** P.S. Scaevola wurde 72 in einem Repetundenprozeß verurteilt, weil er als Geschworener 74 in dem von C. → Iunius (I 3) geleiteten Mordprozeß Bestechungsgelder angenommen hatte (Cic. Verr. 1, 38f.; Cluent. 115f. MOMMSEN RStrR 711,2. 725,4). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** L.S. übersetzte das Werk des → Diktys (6) Cretensis im 4.Jh. n.Chr. (?) ins Lat. Ein Stück des in neron. Z. (Dict. Cret., ed. W.Eisenhut, 1958, VIII) entstandenen griech. Orig. ist erhalten PTeb. 2, Nr.268 (FGrH 49 F 7 = Dict. 4,9–15. SCHANZ-HOS. 4,85ff). M.D.-M.

2. S. Flaccus bekämpfte als Statthalter von Numidien (THOMASSON Afr. 2,159f.) E. 1.Jh. die → Garamantes (Ptol. 1,8,4). **3.** P.S. Geta, Bruder von Nr. 7; seine Laufbahn AE 1946, 131 = IRT 541: *Xvir stlitibus iudicandis, trib. laticl. leg. II Aug., quaest. provinc. Cretae et Cyrenarum* (IGR I 970), *aed. Cerealis, curator rei pub. Anconitanorum, praet. hastarius et tutelar., leg. leg. I Italicae, procos. Siciliae* (G. M. BERSANETTI, Epigraphica 5, 1942, 105ff.), *leg. Auggg. pr. pr. provinciae Lusitaniae* um 190 (G. ALFÖLDY Fast. Hisp. 145), *cos. suff.* um 191 (DEGRASSI FImp. 52), *leg. Auggg. pr. pr. provinciae Mysiae inferioris* in den J. 193/94 (A. STEIN Moes. 81. J. FITZ Moes. inf. 49), *leg. Au[ggg. p]r. pr. provinc. Daciarum* (CIL III 905. 7794. SHA Sept. Sev. 8,10 A.STEIN Dazien 56ff.), *cos. II ord.* 203 DEGRASSI FImp. 57. **4.** P.S. Geta, röm. Kaiser, Sohn von Nr. 7, → Geta (3). **5.** Aurelius S. Heraclitus, *praefectus Aegypti* 215; A.STEIN Äg. 117ff. **6.** S. Severus, *adfinis* des Kaisers S. (7), der dessen Aufnahme in den Senat betrieb (H. A. Sept. Sev. 1,2). **7.** L.S. Severus, röm. Kaiser = Imp. Caes. L. Septimius S. Pertinax Aug. * 11. April 146 (oder 145) in → Leptis magna (H.A. Sev. 1,1. Cass. Dio 76,15,2. 78,11,4. 6. 17,1); zum Datum s. J. GUEY, BSAF, 1966, 33ff. Aus ritterl. Familie (A.STEIN Ritterst. 313. 393), sein Vater P. Septimius Geta (CIL VIII 19493 = DESSILS 439. AE 1947, 48), seine Mutter Fulvia Pia (AE 1947, 49. H.A. 1,2); zur Verwandtschaft K.A. NEUGEBAUER A 12, 1936, 155ff. G. M. BERSANETTI, Ath. 24, 1946, 28ff. S. AURIGEMMA, QAL 1, 1950, 59ff. J. GUEY, MSAF 82, 1951, 161ff. S. verbrachte seine Kindheit in der Heimat, befaßte sich schon früh mit griech. und lat. Lit. (H.A. 1,4. Eutr. 8,19. Aur. Vict. 20,22) und ging zu weiterer Ausbildung nach Rom, wo er auf Fürsprache seines *adfinis* → S. (6) Severus von Kaiser → Marcus (2) Aurelius in den Senat aufgenommen wurde (H.A. 1,5). Quaestor in Rom 170 und statt in der von Mauren bedrohten Baetica (G. ALFÖLDY Fast. Hisp. 88 Anm. 98) 171/172 in Sardinien (H.A. 2, 3f. P. MELONI Sard. 269,98), *legatus prov. Africae* 173/74 (DI VITA-EVRARD, MEFR 75, 1963, 389ff. THOMASSON Afr. 2,141,37), *trib. pl. candidatus* (IRT 555. H.A. 3,1), *praetor* 178 und *iuridicus Asturiae et Callaeciae* 178–181 (SHA 3,4. ALFÖLDY a.O. 88f.), *leg. leg. IV Scythicae* in Syrien (H.A. 3,6. P. THOMSEN, ZDPV 67, 1945, 75ff.), wo er dem Statthalter Helvius → Pertinax unterstand und Verbindungen zu den Priestern des → Baal von → Emesa anknüpfte. 184/85 setzte S. seine Studien in Athen fort (H.A. 3,7. HASEBROEK Sept. Sev. 11f.) und war 186–89 Statthalter der Gallia Lugdunensis (H.A. 3,8. 4,1. Cass. Dio 74,3,2. P. WUILLEUMIER Lyonn. 17f.). 185 heiratete er in 2. Ehe – seine erste Gattin → Paccia (II 2) Marciana (DESSILS 440) war vor 185 verstorben – die aus der Priesterfamilie von → Emesa stammende Syrerin → Iulia (II 101) Domna, die ihm 2 Söhne gebar: Septimius Bassianus, später → Caracalla genannt, * 4. April 186 in Lugudunum (BGU 1,362. Aur. Vict. Caes. 21,1) und Septimius → Geta (3), * 27. Mai 189 (Cass. Dio 77,2,5). Proconsul von Sicilia 189/190 (H.A. 4,3), *cos. suff.* 190 H.A. Sev. 4,4. Cass.Dio 72,12,4. DEGRASSI FImp. 53). 191 bis 193 Statthalter von Oberpannonien (H.A. 4,2. Cass. Dio 73,14,3. W. REIDINGER Pann. 93ff., 15. A. DOBÓ Pann. 112,93), wo er nach der Ermordung des → Pertinax am 9. April 193 in → Carnuntum zum Kaiser proklamiert wurde (H.A. 5. Did. Iul. 5,2. Clod. Alb. 1,1. Aur. Vict. Caes. 19,2. Cass. Dio 73,14,3. Herodian. 2,9,2). S. wurde von allen Legionen des Donauraumes und am Rhein bestätigt, mit Ausnahme der *leg. X gemina* in Vindobona, vgl. die Liste der Legionsmz. bei HASEBROEK 152. Nach 10tägiger Vorbereitung (Cass.Dio 73,15,3. Herodian. 2,11,2) Aufbruch zum Zug gegen den von den Praetorianern in Rom erhobenen → Didius (II 5) Iulianus, nachdem er dem von den britann. Legionen erwählten D. → Clodius (II 2) Albinus den Caesarentitel angeboten hatte (Cass. Dio 73,15,1f. CIL VIII 1549. 17726. 26498). Didius Iulianus wurde beim Herannahen des S. am 2. Juni 193 ermordet (Cass. Dio 73,17,5), der Senat, der S. vorher zum Staatsfeind erklärt hatte (H.A. 5,5), begrüßte ihn als Kaiser (H.A. 6,1. Herodian. 2,16,6) und geleitete ihn am 9. Juni 193 im Triumphzug in die Stadt Rom (Cass.Dio 74,1, 4). Auflösung der Praetorianergarde, die jetzt aus altgedienten Legionären, deren Sold auf 500 Denare jährlich erhöht wurde (H.A. 5,2 T.Pekáry, Hist. 8, 1959, 473), bestand (Cass.Dio 74,2,4ff. Herodian. 2,4,5. Zon. 12,8). Divinisierung des Pertinax, dessen Namen S. annahm (Cass. Dio 74,4,11. 5,5). Am 9.Juli 193 Aufbruch nach dem O. zur Auseinandersetzung mit C. → Pescennius (1) Niger, der in → Antiocheia (1) zum Kaiser ausgerufen worden war (Herodian. 2,14,6–3,2,5). Die Truppen Nigers, die in Thrakien einmarschiert waren, wurden bei → Perinthos, das von L. → Fabius (II 6) Cilo verteidigt wurde, geschlagen (Cass. Dio 74,6,3. H.A. Niger 8,3) und zogen sich unter → Asellius Aemilianus nach Byzanz zurück, wo sie im Sommer 193 belagert und E. 193 bei → Kyzikos schwer geschlagen wurden (Cass. Dio 74, 6,4. G.Mihailov Acta Ant. Philippolitana 1963). *cos. ord.* II 194 zusammen mit → Clodius (II 2) Albinus (Degrassi FImp. 54). Nach einem weiteren Sieg durch Ti. → Claudius (II 15) Candidus Anf. 194 bei → Nikaia (5) in Bithynien (Cass. Dio 74,6,5. H.A. 8,17) fiel Ägypten von Niger ab (BGU 326 II 12). Schließlich gelang den Truppen des S. der Durchbruch durch die Tauruspässe (Herodian. 3,3,6ff.) und durch P. → Cornelius (II 4) Anullinus der entscheidende Erfolg bei → Issos (Cass.Dio 74,7,2–8). Der geflohene Niger wurde bei Antiocheia eingeholt und enthauptet (Cass.Dio 74,8,3. Herodian. 3,4,6; vgl. zum Ganzen Magie Asia min. 670ff. 1538ff.). Die für Niger eingestellten parth. Vasallenstaaten wurden in einem kurzen Krieg *(expeditio Parthica)* zurechtgewiesen (CIL II 4114 = DessILS 1400. Cass. Dio 75,2,3), → Adiabene und → Osroene unterworfen, die Provinz Syria in *S. Coele* (Norden) und *S. Phoenice* (Süden) geteilt, die Hauptstadt Antiocheia mit der Minderung ihrer Rechte bestraft (G.Downey, Berytus 6, 1939/41, 1ff.). Verleihung der Siegertitel Adiabenicus, Arabicus und Parthicus (H. A. 9,10. Eutr. 18,4). Christenverfolgung im Orient (H.A. 17,1. Tert. apol. 35. K.H.Schwarte, Hist. 12, 1963, 185ff.). Anf. 196 zog S. auf dem Landweg nach W., um sich mit Clodius Albinus zu messen. In → Viminacium ernannte er seinen Sohn → Caracalla zum Caesar (Cod. Iust. 4,19,1) und gab ihm den Namen M. Aurelius Antoninus (H.A. 10, 3. Herodian. 3,10,5), um damit seine Familie mit den Antoninen zu verbinden. S. selbst bezeichnete sich als *Commodi frater* (CIL VIII 9317) und betrieb die Divinisierung des damnierten → Commodus (H.A. Comm. 17,11). Kurzer Aufenthalt in Rom (Dig. 27,9,1), Clodius Albinus zum Staatsfeind erklärt (H.A. 10,2. Herodian. 3,6,8). Nach wechselnden Kämpfen in Gallien und Germanien (Cass. Dio 75,6,2), bei denen sich auf der Seite des S. bes. → Numerianus auszeichnete (Cass. Dio 75, 5,1. 2. Zon. 12,9), kam es am 19. Febr. 197 zur Entscheidungsschlacht bei → Lugdunum (Cass. Dio 75,6,1. Herodian. 3,7,2); große Verluste auf beiden Seiten, Albinus fiel auf der Flucht (Cass. Dio 75,7,1. 2. Herodian. 3,7,6). Blutige Verfolgungen seiner Anhänger (Herodian. 3,8,2. CIL II 4114 = DessILS 1400). Teilung der Provinz Britannia (Herodian. 3,8,2. CIL VIII 280. 281). Sommer 197 in Rom, Vorgehen gegen den Senat, der mit Albinus sympathisiert hatte (Cass. Dio 74,9,1ff. G.Barbieri, Epigraphica 14, 1952, 5ff. G.Alföldy, BJ 68, 1968, 112ff.). Vorbereitungen zum Partherkrieg, Aufstellung dreier neuer Legionen: legio I, II, III Parthica (Cass. Dio 55,24,4). Aug. 197 Landung in Syrien und Belagerung von → Ktesiphon, das E. 197 fiel (H.A. 16,1. Cass. Dio 75,9,4). Ausrufung der Söhne → Caracalla und → Geta (3) zum Augustus bzw. Caesar (H. A. 16,3,4), 198 erfolgloser Angriff auf → Hatra (Cass. Dio 75, 10,1. 11,1), 199–200 Aufenthalt in Äg. (CIL III 6581 R.M.Haywood, TAPhA 71, 1940, 175ff. K.Hannestad, Class. et Med. 6, 1944, 194ff.), Schaffung der Provinz → Mesopotamia mit der Hauptstadt → Nisibis, die (wie Äg.) nur von Rittern verwaltet wurde (Cass. Dio 75,3,2; s. Magie Asia min. 681ff. 1545f.), Jan. 202 Rückkehr nach Rom (J. Fitz, Arch. Hung. 11, 1959, 237ff.), *cos. ord. III* 202 zusammen mit Caracalla (Degrassi FImp. 57), Erbauung des schon 195 beschlossenen Triumphbogens auf dem Forum (CIL VI 1033 = DessILS 425. H. U. Instinsky, Klio 35, 1942, 216 R. Brilliant, Mem. of the American Acad. at Rome 29, 1967), rege Bautätigkeit (H. W. Benario, Latomus 17, 1958, 712ff.). Feier der Dezennialspiele (Cass. Dio 76,1,4. 5. Herodian. 3,10,2, zu den Mz. A.Tocchi, RIN 58, 1956, 3ff. und G. Traversi ebd. 20ff. Vermählung des → Caracalla mit Plautilla, der Tochter des Gardepraefekten → Fulvius (II 8) Plautianus (CIL VI 226. Cass. Dio 76, 1,2); starke Münzverschlechterung (J.Guey, BSAF 1952/53, 89ff.), Trennung von → *patrimonium* und → *res privata*, die vor allem durch Konfiskationen gespeist wurde (Cass. Dio 74,8. 77,16. Herodian. 3, 8. 13,15. SHA 12,3. T.Pekáry, Hist. 8, 1959, 455ff.). Zur angeblichen Bevorzugung der Afrikaner bei der Postenvergabe s. R. M. Haywood, TAPhA 71, 1940, 175f. G. Alföldy, BJ 168, 1968, 112ff. A.R.Birley, ebd. 1969, 247ff. Nach dem Sturz des Gardepraefekten → Fulvius (II 8) Plautianus (Cass. Dio 76,2ff. Amm. 26,6,8. Herodian. 3,11,4ff. E.Hohl, SDAW 1956, 2) gewann das → *consilium principis*, in dem die Juristen (→ Papinianus, → Ulpianus) dominierten, großen Einfluß (J.Crook Cons. princ. Cambr. 1955, 79ff.). 208 Aufbruch nach Britannien in Begleitung der Familie (Cass.Dio 76,11,1. Herodian. 3,14,1. 2). Iulia Domna blieb mit Geta, der zum Augustus ernannt wurde (IG III 10. AE 1946, 38. 1948, 14. 161. 1950, 126. 136), in → Eburacum (Cass. Dio 76, 10,1. M.G.Jarrett, Yorkshire Arch. Journ. 41/3, 1965). Zug zur N.-Grenze der Insel (Cass. Dio 76, 13,1ff. Herodian. 3,14,10), Krieg gegen die → Caledonii und Maeatae (Cass. Dio 76,15,1ff.), Aufgabe der Clota-Bodotria-Linie und Rückzug hinter den verstärkten Hadrianswall (Cass. Dio 76, 15,2, s. S.N. MILLER, CAH 12, 1939, 235ff.). † 4. Febr. 211 in Eburacum (H.A. 19,1. Cass. Dio 76,15,2. 17,4. Herodian. 3,15,2ff. Eutr. 8,19. Aur. Vict. Caes. 20,27.

Münzen: *Hasebroek* 152–172. *H. Mattingly* The Coinage of Sept. S. and his time, Num. Chron. 1932, 177ff.

Bildnisse: *H.P.L.L'Orange* Apotheosis in anc. portr., 1947, 73ff. *F.Poulsen*, Ny Carlsberg Glyptothek 1951, 721ff. *G.A.M. McCann* The Portr. of Sept. S., Mem. Americ. Acad. Rome 30, 1968.

M.Platnauer The Life and Reign of the Emperor L. Sept. S., Oxf. 1918. *J.Hasebroek* Unters. zur Gesch. des Kaisers Sept. S., Heidelberg 1921. *M.Hammond* Sept. S., Roman bureaucrat, Harv. Stud. Class. Phil. 51, 1940, 137ff. *G.J. Murphy* The Reign of the Emperor L. Sept. S. from the Evidence of the Inscriptions, Philadelphia 1945. *A.Calderini* I Severi, Bologna 1949. *G. Walser-T.Pekáry* Die Krise des röm. Reiches, Bln. 1962, 1–11. *T.D.Barnes* The Family and Career of Sept. S., Hist. 16, 1967, 87ff. *A.R.Birley* Sept. Sev., the African Emperor, London 1971.

8. C.S. Vegetus, *praef. Aeg.* unter → Domitianus (CIL XVI 32. IGR I 1099 = DESSILS 9369. IGR I 1287. A. STEIN Äg. 43f.). **9.** S. Vorodes, *proc. duc.* von Syrien (IGR III 1040–45) 262–67 (J.F. GILLIAM, AJPh 1958, 23), daneben bekleidete er noch zahlreiche Ämter in seiner Heimat Palmyra (CLERMONT-GANNEAU, Rev. Bibl. 29, 1920, 384). G. Wi.

Septimontium, am 11. Dez. als *dies sacer* (Sch. Veron. georg. 2,535) bzw. *feriae* (Varro l.l. 6, 24) nicht des *populus*, sondern der *montani* (Varro a.O.) *pro montibus* (Fest. 284,20 L.) und deshalb ohne Nennung in den Staatsfasten gefeiert (CIL I^2 1003). Erwähnung im Bauernkalender (CIL I^2 p. 210. 253) zeigt Bedeutung für die Bauern (Colum. 2,10,8. Pallad. 13,1). Ausschirren des Zugviehs (Plut. mor. 280 d), Festessen (Suet. Dom. 4,5). Der Name S. nicht nach den 7 Hügeln (Serv. Aen. 6,783) der Stadt (Varro l. l. 5,41. 6,24. Lyd. mens. 4,155), sondern urspr. nach den von Antist. Labeo bei Fest. 476,1ff. L. (vgl. ebd. 458, 1ff. Paul. Fest. 459,2f. L.) genannten, deren Synoikismos ein Stadium der Entwicklung Roms vor der Vierregionenstadt bezeichnet. G. R.

Wissowa Ges. Abh. 230ff.; Rel. ^{2}439. *Latte* RRel 112. *Platner-Ashby* Topogr. dict. 471ff. *R. Werner* Der Beginn der röm. Republik 389f.

Septizodium (oft auch septizonium). Als Schaufassade der severischen Palastbauten auf dem Palatin in Rom (→ Palatium) wurde 203 n. Chr. ein S. dediziert (CIL VI 1032. 31229. H.A. Sept. Sev. 19,5. 24,3–4, vgl. Geta 7,2. Amm. 15,7,3. NASH 2,302ff.); die letzten Reste des monumentalen, dreistöckigen Baues wurden 1588/89 abgetragen. Dies S. galt wohl zugleich den sieben Tagesgöttern (BOLL-BEZOLD-GUNDEL Sternglaube u. Sterndeutung, ^{6}1966, 27. 102. DOMBART, RE II A 1578ff.). Ein älteres röm. S. erwähnt Suet. Tit. 1; wir wissen sonst nichts von ihm. Andere S. nennen Inschr. aus Africa (DOMBART a.O.). S. mag Latinisierung eines griech. ἑπταζώνιον sein, das vor allem bei Astrologen und in Zauberliteratur vorkommt (DOMBART a.O.); hier bezeichnet es zunächst die Globuszone, später bes. die Reihenfolge der sieben Planeten (ohne die Erde) und die ihnen entsprechenden Tagesgötter. W. H. G.

Septuaginta. 1. Name: S. (LXX) wird die griech. Übers. des AT einschließlich der Apokryphen genannt. Der Name rührt von einer Legende des → Aristeasbriefes (2) her (ähnlich Phil. de vita Mosis 2,5–7), nach der König → Ptolemaios II. Philadelphos eine Übers. der jüd. Tora für seine Bibliothek veranlaßt habe, die dann von 72 Übersetzern in 72 Tagen vollendet worden sei. Der Aristeasbrief gibt an, daß die Übersetzer den endgültigen Wortlaut miteinander abgesprochen hätten, Philo dagegen weiß von einer Inspiration des Textes. Wahrscheinlicher als die Legende ist die Vermutung, daß griech. sprechende Diasporajuden, die nicht mehr hebräisch konnten, eine Übers. anregten. Unter den wahrscheinlich zahlreichen Versuchen hat sich allmählich der alexandrin. durchgesetzt. Zeitlich wird in der 1. H. 3. Jh. mit der Übers. der Tora begonnen worden sein, während die Propheten, die Schriften und die Apokryphen in den folgenden 100–150 J. übertragen worden sind.

2. Textgesch.: Zunächst stand die LXX bei den Juden in hohem Ansehen. Dies änderte sich jedoch, als die Christen die LXX zu ihrem hlg. B. erklärten. So entstanden in der Folge wortgetreuere Übers. (Aquila, Theodotion, Symmachus). → Origenes hat die ihm bekannten griech. Übers. und den transscribierten hebr. Text in seiner Hexapla nebeneinandergestellt. Dabei änderte er den LXX-Text an vielen Stellen nach dem hebr. Original oder nach genaueren Übers. Z.Z. des Hieronymus hatte der hexaplarische Text kirchl. Geltung. Hauptzeuge desselben ist für uns ein im Codex Syro-Hexaplaris Ambrosianus V 313 enthaltene syr. Übers. des Bischofs Paulus v. Tella (612–18). Außer Origenes haben noch → Hesychios (2) und Lukianos von Samosata († 312) wesentlich auf die Textgestalt der LXX eingewirkt. Hss. der LXX existieren in großer Zahl. Die wichtigsten sind der vollständige Vaticanus (4. Jh.), der vollständige Alexandrinus (5. Jh.) und der große Teile wiedergebende Sinaiticus (4. Jh.).

3. Literar. Bedeutung: Die LXX kann in ihrer Bedeutung kaum überschätzt werden. Einerseits ist sie das Dokument einer akuten Hellenisierung des Diasporajudentums und andererseits stellt sie die Brücke dar, auf der der jüd. Monotheismus ins Abendland vordrang. Diese Brückenfunktion konnte die LXX um so besser ausfüllen, da sie auf weiten Strecken die κοινή der Umwelt spricht. Kl. W.

Ausg.: *H.B. Swete* The OT in Greek I–III (1887–91), 1907–12$^{2-4}$. Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum auctoritate Societatis Gottingensis 1926ff. (noch nicht vollständig). *A. Rahlfs* Septuaginta (1935), ^{7}1962. *P.Kahle* The Cairo Geniza, 1947. *B.J.Roberts* The OT Text and Versions, 1951. *P.Katz* Studia Patristica I (TU 63), 1957, 343–353 (Lit.). *Kautsch*, RE II A 1586–1621. RGG^{3}I, 1193ff.

Septumuleius. Seltener Familienname, inschr. in Aesernia bezeugt. – L.S., wohl ein Nichtbürger, der 121 den Kopf des C. → Gracchus (1) dem cos. → Opimius (2) überbrachte und angeblich mit Gold aufgewogen erhielt, Cic. de or. 2,269. Diod. 35,29. Plut. C.Gracch. 17,4f. u.a. (Einzelheiten z.T. zumindest aufgebauscht). H. G. G.

Sepulchri violatio. Die Grabverletzung (z.B. Zerstörung oder Beschädigung des Grabmals; Beisetzung anderer als der vom Stifter zugelassenen Personen; Verwendung der Grabstätte als Wohnung u.a.), in der Frühzeit des röm. Rechts nicht belegt (vgl. jedoch Cic. leg. 2,24,61), war bei den klass. Juristen *delictum privatum*, das durch eine poenale praetor. *actio in personam* verfolgt wurde. Diese *actio sepulchri violati* wurde dem am Grab Berechtigten auf *bonum et aequum* gegeben; wollte dieser nicht klagen oder gab es keinen Berechtigten, so konnte *quivis ex populo* die *actio* begehren; sie ging dann auf eine fixe Geldbuße, die dem siegreichen Kläger zufiel; unter mehreren Klageprätendenten erhielt die Klage der, *cuius iustissima causa esse videbitur* (Ulp. Dig. 47,12,3 pr.). Die aus dem Bedürfnis nach Ordnung und Sicherheit entwickelte *actio s. v.* fiel vermutlich in die sachliche Kompetenz der Rekuperatorengerichte. Rechtsfolge der Verurteilung war die Infamie (Ulp. Dig. 47,12,1). Ein vermutlich aus dem Anf. der chr. Zeitrechnung stammendes kaiserl. Edikt (Reskript? *διάταγμα Καίσαρος* FIRA I Nr. 69), dessen zeitlicher und örtlicher Geltungsbereich unsicher ist, droht nach einem Akkusations- (oder Kognitions-?) verfahren für Tymborychia, d.h. für Störung der Totenruhe bei Familiengräbern, die Todesstrafe an. Nach Macer Dig. 47,12,8 konnte die s.v. nach der *lex Iulia de vi publica et privata* verfolgt werden: je nach dem gesellschaftlichen Stand des Täters wurde auf Bergwerksarbeit, Relegation, Deportation erkannt oder die Todesstrafe verhängt (vgl. Pauli Sent. 1. 21. 4.5.12; Dig. 47,12,11). F. R.

Kaser Röm. Privatr. 1^{2}, 1971, 378^{25}. 380. 610. 628. 630. *Gerner*, RE VII A 1742ff. Art. Tymborychia. *Schmidlin* Das Rekuperatorenverfahren, 1963, 79ff. *De Visscher* Le droit des tombeaux romains, 1963, 139ff. u.ö.

Sequana, Fluß der Gallia Celtica (Caes. Gall. 1,1,2. 7,57,1. 4. 58,3. 6. Mela 3,2,20. Plin. nat. 4, 105. 109. Amm. 15,11,3), aber *Secuana* CIL XIII 2863 und *Siqu[a]nna* 2864. Strab. 4, 189. 192. 195. 199. Ptol. 2,8,2 usw. *ὁ Σηκοάνας* Cass. Dio 11,38,4. *Sigunna* Geogr. Rav. 4,26. 39. *Sigona*, *Segona*, *Secona* in nachröm. Z., h. Seine. Der Name ist kelt. HOLDER 2,1505. Strab. beschreibt ihren Lauf und vergleicht ihn mit dem Rhein, mit einem Irrtum: die S. entspringt nicht in den Alpen (4,3,2), sondern auf dem Plateau de Langres. Nebenflüsse: r. Albis (Aube), → Matrona (2), → Isara (2; Oise); l. → Icauna, Autura (Eure). Auf einer Insel in der S. liegt → Lutecia Parisiorum (Paris).

Zum Teil war die S. Grenzfluß zwischen *Gallia celtica* und *Gallia belgica* (Caes. Gall. 1,1,2. Mela 3,2,20. Plin. nat. 4,105. Ptol. 2,8,3. Amm. 15,11,3). Zu ihrer Bedeutung im gall. Krieg im J. 52 v.Chr. vgl. Caes. Gall. 7,57–62. Ihre Mündung diente als Ausgangspunkt für militär. Operationen (Strab. 4,199, so im Krieg des → Constantius (1) gegen → Allectus im J. 296 (Paneg. 5,14). Auf dem Fluß herrschte Schiffsverkehr (Caes. Gall. 7,58,4. Strab. 4, 1894. 198). CIL XIII 3026 *nautae Parisiaci*. ESPÉRANDIEU Rec. 3,3132f.

Eine Göttin *dea S.* wurde in der Nähe der Quellen festgestellt, wo ein wichtiges Heiligtum 1836 entdeckt und 1952 neu ausgegraben wurde. Die Tempelstätte liegt in einem Tal, 8 km von Saint-Seine: mehrere Bauwerke um ein Becken (A. GRENIER Man. arch. gallo-rom. 4, 1960, 608, mit Plan 613). Funde: eine Weihgabe in Gestalt eines Ruderschiffes aus Bronze, zahlreiche Weihgaben in Stein, Holz, Keramik und Metall. Inschr. *deae S.*: CIL XIII 2859f. Münzen von Augustus bis Magnus → Maximus (I 8). M. L.

Desjardins 4,282f. *Bonnard* La navigation intér. de la Gaule à l'époque gallo-rom., Paris 1913. *H.Corot* Statuettes de bronze découvertes aux sources de la Seine, Mém. Comm. Antiq. Côte-d'Or, 20, 1933–35. Neue Funde: *Gallia* 1950, 158. 1964, 302. 1968, 489. *Dijon* Musée arch. Ex voto du sanctuaire des sources de la Seine, 1966.

Sequăni, Volksstamm der Gallia Celtica zwischen Jura, Rhône und Saône, worum er mit den Aedui stritt (Caes. Gall. 1,1,5. 12,1. 33,4. 4,10,3. Strab. 4,186. 192f. Z.Z. Caesars gehörte zu ihnen das Quellgebiet der mit ihnen namengleichen Sequana nicht mehr. Die S. waren ein sehr mächtiges Volk, Hauptort → Vesontio. Die S. waren in Caesars Kriegen in Gallien seit J. 58 v.Chr. beteiligt (Gall. 1,2. 31f. 6,12. Cass. Dio 38,32. Liv. epit. 104. Oros. 6,7,6). Seit Augustus gehörten sie zur Prov. Gallia Belgica. Im J. 21 n.Chr. waren sie an dem Aufstand der Aeduer unter → Iulius (A II 80) Sacrovir beteiligt (Tac. ann. 3,45), im J. 68 Parteigänger des Vindex (Cass. Dio 63,24. Tac. hist. 4,67). Bei Ptol. 2,9,10 gehört *Οὐισόντιον* zu Germania superior. Nach der Neuordnung des → Diocletianus bildeten sie mit → Raurikern und → Helvetiern eine bes. Prov. *Sequania* oder *Maxima Sequanorum*. Inschr. CIL XIII 1674. 5340. M.L.

Desjardins 4,283. *Jullian* HG 2,522f. *Espérandieu* Rec. bas-rel. 7, 1918, 3–80.

Sequester. Die Parteien eines Zivilprozesses können übereinkommen, die Sache, welche Gegenstand des Rechtsstreites ist, für dessen Dauer einem Dritten, dem s. (von *secus*), anzuvertrauen, der sie zu verwahren und späterhin dem Gewinner herauszugeben hat. Es ist dies der Hauptanwendungsfall der Dritthinterlegung *(sequestrum; sequestre;* später *sequestratio),* einer Abart des → *depositum,* welche eine Mehrheit von Hinterlegern ein- und derselben Sache voraussetzt (vgl. Dig. 16, 3,6. 17 pr. 50,16,110). Der s. haftet ihnen mit einer Spezialklage, der *actio (depositi) sequestraria.* Während der Dauer der Verwahrung hat er (anders als ein gewöhnlicher Depositar) Interdiktenbesitz. – Neben dem vereinbarten *depositum in sequestre* kennt das spätere Recht Sequestration durch einstweilige gerichtliche Verfügung. H. St.

A.Biscardi s.v. Sequestro (Diritto romano), Noviss. Digesto Italiano 17, 1970, 42ff. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 389. 536. *Ders.* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 73,44. 166. 224. 464.

Sera (*Σῆρα*). Nach → Marinos (2) v. Tyros, der sich auf einen griech. Reisebericht (um 100 n. Chr.) stützte, lag die Stadt *Σῆρα* am Endpunkt der Seidenstraße (Ptol. 1,11,3–6 u. 6,13,1), was am besten zu Liang-tschou im Kansu (1200 km w.s.w. Peking) paßt. Als *μητρόπολις τῶν Σήρων,* stellte Marinos sie sich zu Unrecht nicht als eine Grenzstadt, sondern als das Zentrum der *Σηρική* (Seidenland) vor. Er gab diesem Land Grenzen, die es nach W. verschieben: Himalaya im W., Gangetisches Indien im S. Aber er identifiziert es richtig mit dem Hinterland von Küsten-China (Sina: ebd. 1,17,4) und weiß, daß der Hoang-Ho dort entspringt (ebd. 6,16,3). F. L.

Serangeion (*τὸ Σηράγγειον*), Örtlichkeit an der O.-Seite der → Peiraieushalbinsel zwischen → Zea und → Munychia mit einem Bad und Heroon des Serangos. Harpokr. Suda. Hesych. Phot. lex. Isaios 6,33. Alkiphr. 3,43. Anecd. Bekk. p. 301,16ff. E. M.

1. *Judeich* Topogr. v. Athen^{2} 435f. 2. *Geyer* und *Gunning,* RE II A 1663f.

Serapeum. Nach dem memphit. Serapis-Tempel benannte Osiris-Kultstätten im Delta, davon lag eine auf der Landenge von Suez an der Straße von → Heliopolis (1) durchs Wadi Tumilat nach Suez (Klysma); die genaue Lokalisierung steht noch aus. W. H.

Serapion. 1. Äg. Astrologe, der im J. 217 dem Kaiser → Caracalla sein baldiges Ende voraussagte und dabei auf den Gardepräfekten M. Opellius → Macrinus (3) zeigte. Caracalla ließ aber irrtümlich einen andern Mann töten und S. einem Löwen vorwerfen, der ihn aber nicht anrührte. So mußte S. auf andere Weise getötet werden (Cass. Dio 78,4,4f.). G. Wi.

2. Von Antiocheia. Vf. astronom. geograph. Handtafeln zur Bestimmung der Zeit je nach Breite und Höhe (daher Plin. nat. Ind. 2 *Serapione gnomonico*). Vielleicht Zeitgenosse Ciceros, der seine Abhandlung als neueste Quellschrift für die Abfassung seiner *Geographica* erwirbt (Att. 2,4,1 u. 6,1) und auf seine und des → Hipparchos (6) Kritik an → Eratosthenes (2, vgl. Anecd. Par. I 373 bezüglich der Dimensionen von Sonne und Erde) hinweist. F. L.

Serapis s. Sarapis

Serdica (*Σερδική*), h. Sofia, die Hauptstadt Bulgariens; in einer fruchtbaren Ebene an der Vereinigung der Quellen des → Oescus und an der wichtigen Heerstraße Singidunum – Naissus – Philippopolis – Hadrianopolis – Konstantinopel gelegen. Die städt. Siedlung entwickelte sich aus einem röm. Kastell in der 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. In und um Sofia haben prähist. Siedlungen bestanden. Seinen Namen hat S. von den thrak. Serdoi. Von Traian zum *municipium* erhoben, daher Beiname *Ulpia.* Urspr. zur Provinz Thracia gehörend, wurde S. von Aurelian in die von ihm eingerichtete Dacia Ripensis einbezogen und zu ihrer Hauptstadt erhoben. Z.Z. des M. Aurelius und des Commodus wurde S. stark befestigt. S. war als eine Stadt kleinasiat. Typs eingerichtet und verwaltet.

Im J. 344 fand das oft bei Kirchenschriftstellern genannte Konzil von S. statt. 447 von den Hunnen zerstört, wurde S. unter Iustinian wieder aufgebaut. Neue Epoche der Gesch. von S. nach der Eroberung durch den Bulgarenkönig Krum. – Im MA. hieß S. slavisch-bulg. Triaditza und Sredetz.

Ptol. 3,11,6. CIL III 2316 u.a. X 1754. VI It. Ant. 135. Hierokl. 571. Amm. 16,8,1 u.a. Eutr. 9,22,1. Tab. Peut. 7,5. Prokop. b. G. 3,40,1; de aed. 4,1,31. Chr. D.

Oberhummer, RE II A 1669–71. *G.I.Kazarow* Sofia im Alt. (bulg.), 1928 (Jubiläumsbuch d. Stadt Sofia), 15–27.

Serena, * ca. 365, Tochter des → Honorius (2), Nichte des Kaisers → Theodosius I., der die hochgebildete S. sehr schätzte und sie 384 mit → Stilicho vermählte. Aus dieser Ehe stammten → Maria (2) → Eucherius (2), → Thermantia (DessILS 800). Bedeutenden Einfluß gewann S. am Hof des von ihr in seiner Kindheit betreuten → Honorius (3). 408 geriet sie in Gegensatz zu Stilicho, fiel aber dennoch nach dessen Ermordung in Ungnade, wurde in Rom wegen Hochverrates angeklagt und hingerichtet (Claudian. c. 21,69ff. 24,176ff. 28, 92ff.; carm. min. 30 – *laus Serenae* – 31. 45ff. Zos. 4,57. 5,28. 35ff. Olympiod. frg. 2.6). Mz. RIC 9. A. L.

Serenos. Mathematiker aus Äg., Z. nach Hadrian, wahrschl. 5. Jh. (Th. Heath 2,519). Sein Kommentar zu den *Κωνικά* des → Apollonios (2) ist verloren. Spuren davon bei Theon v. Smyrna. Schrieb über Zylinder- und Kegelschnitte, überliefert zusammen mit den Kegelschnitten des Apollonios; Ausg.: Heiberg, BT 1896. *Περὶ κυλίνδρου τομῆς* beweist Sätze über die Gleichheit von Zylinder- und Kegelschnitten und die Projektion des Zylinders in die Ebene. *Περὶ κώνου τομῆς* beweist Sätze und löst Aufgaben über durch die Kegelspitze laufende, daher dreieckige, Schnitte. J. M.

Th.Heath History of greek mathematics, Oxford 1921, 2, 518–526. *Orinsky,* RE II A 1677.

Serenus. 1. Q.S. (oder Serenius), Vf. eines med. Lehrgedichts der 2.H. des 4.Jh.s n.Chr. *(Liber medicinalis)*; die → Medicina Plinii als Vorlage (Mitte 4.Jh.) schließt eine Identifikation mit dem Vorigen aus. Als Quellen des Werkes, das in 1107 Hexametern Rezepte für 64 Krankheiten bietet, kommen Plin. nat. und eine dritte (griech.?) hinzu. Zuerst von → Marcellus (14) Empiricus (um 400), dann von Benedictus Crispus (7.Jh.) benutzt, ist es im MA. von einiger Wirkung gewesen, wie zumal eine Reihe von Codices bezeugen.

Ta.: *F.Vollmer*, 1916. *R.Pépin*, 1950.
Index: *P.v.d.Woestijne*, 1941.
Lit.: *Schanz-Hos.* 3,28ff.

2. S.Sammonicus. Berühmter Gramm. und Antiquar des 2.Jh.s n.Chr., fiel 212 als Anhänger von Septimius Severus' Sohn → Geta (3) dessen Bruder → Caracalla zum Opfer (H.A.Car. 4,4). Mit Antoninus, dem die von Geta bes. geschätzten, wohl gramm. Bücher gewidmet waren (H.A. Geta 5,6), dürfte Marc Aurel gemeint sein. Hingegen zitiert Macr. Sat. 3 mehrere Abschnitte aus einem antiquar. Werk *Res reconditae* (mindestens 5 B.), die Septimius Severus und wohl Caracalla zugeeignet waren. S.' Einfluß auf → Macrobius dürfte über den Bereich der Zitate hinausgehen; auch sonst ist er in der Spätant. mehrfach benutzt worden (Arnobius, Donat, Sidon., Lyd. mag. [?]).

RE I A 2129ff. II A 1675. *Schanz-Hos.* 3,180. *H.Bardon* Lit. Lat. Inc. 2, 1956, 262f.

3. S. Sammonicus, nach der H.A. Sohn des Vorigen, soll von Alexander Severus (30,2) als Dichter geschätzt worden sein und dem jüngeren → Gordianus, seinem Schüler, die reichhaltige Bibliothek seines Vaters hinterlassen haben (H. A. Gord. 18,2); wohl eine fingierte Figur, vgl. R. SYME Ammianus and the Historia Augusta, 1968, passim. P. L. Sch.

G.W.Bowersock Greek Sophists in the Rom. Empire, 1969, 102. 107.

Seres (*Σῆρες*, *Serae*), die Seidenleute (chin. *si*, die Seide [12], 234ff.), die Chinesen. Die früher → Nearchos (1; FGrH 133 F 19) zugeschriebene Erwähnung der Seide (*σηρικά*) hat sich als Zusatz Strabons herausgestellt ([15], 110,1), ebenso fraglich ist auch die Stelle aus Apollodoros v. Artemita (Strab. 11,516. [15], 109f. [7], 347f.). Um echt chin. Waren handelte es sich bei den seidenen *παραπετάσματα* der Spiele Caesars (Cass. Dio 43,24,2) und bei den seidenen Standarten der Parther im Kriege mit Crassus (Flor. 1,46,8). Deutliche Hinweise auf die Erzeuger der chin. Seide liefert erst die august. Lit. (Verg. georg. 2, 121. Hor. c. 1,12,56. 3,29. 27. Ov. am. 1,14,6) und damit wohl einen Widerhall jenes Seidenhandels, der indirekt durch die Lieferungen des Kaisers Wu (141–87 v.Chr.) an die Hsiung-nu eingeleitet wurde, die ihrerseits dann die Seide weiter nach dem W. abgaben ([16], 85). Anfänglich sind die geogr. Vorstellungen über die S. unzureichend: Sie werden ö. der → Skythen als Anwohner des serischen Ozeans (GLM 6,30. 26,6. 45,38. 74,6. 88,38. 92,5. Oros. 1,2,14. 47) oder ganz allg. mit diesen und den Indern im O. angenommen (Mela 1,2,11. 3,7,60. Sil. 6,4. 15,79. 17,595). Uneinheitlich äußert sich Plin. nat. 6,54 ([7], 55f.). 7,27. 12,2,17,38,84. Der peripl. m. r. 64 (GGM 303) hat bereits genauere Vorstellungen, wenn er von der großen Stadt *Θῖναι* im N. der Insel Chryse spricht (vgl. *Σῖναι ἢ Θῖναι* bei Ptol. 7,3,6). Dazu gehört *Τζίνιστα* (vgl. ai. *Cīnasthāna*, pers. *Čīnistān*, syr. *Ṣīnastān*) bei Kosmas Indikopl. (2, 45ff. [Wolska-Conus]. 11,337 [PG 88,445]). Thinai ist der Name für S.-China, während S. N.-China bedeutet ([17], 145ff.). Thinai wurde auf dem Seeweg bekannt, bei dem der ind. Zwischenhandel eine große Rolle spielte. So ist in den Annalen der Han-Dynastie ([7], 49f.) von einer Gesandtschaft des Herrschers An-tun (M. Aurelius Antoninus) aus Ta-ts' in (Rom) die Rede. Auf intensiven Seeverkehr weisen auch die Funde von Oc-Eo im Mekong-Delta ([8], 84ff. [13], 172ff.). Aus später Z. stammt die auf die Landverbindung mit China zurückgehende Nachricht des Theophyl. Simokattes (7,7,11 de Boor) von der mächtigen Stadt *Ταυγάστ* (vgl. den türk. Namen für China »Tavġač«) in N.-China ([17], 169ff.). Gerühmt wurde die Friedensliebe und Milde der S. (Plin. nat. 6,54. Solin. 51. Amm. 23,6,67. Eus. praep. ev. 6,10,12ff. [Bardesanes]), ihre Gerechtigkeit (Mela 3,7,60) und die große Mauer (Amm. 23,6,64). Die wichtigsten Waren, die über das Meer und die Karawanenstraßen ([17], 150ff.) nach dem W. gelangten, waren: Eisen (Plin. nat. 34,145. Oros. 6,13,2), Pfeile und Bogen (Charit. 6,4,2), Kissen (Hor. epod. 8,15) und vor allem die Seide (*σηρικόν*, *sericum*, *seta*). Teilweise richtig informiert Paus. 6,26,6 über die Kultur des Seidenwurmes (*σήρ*). Lange Z. kamen nur fertige Seidenstoffe aus dem O., die in der Regel bunt gefärbt (Prop. 1,14,22) oder mit Stickereien durchwirkt waren (Lucan. 10,142) und dem Luxus der Damen und der Kaiser dienten. Eingeführt wurde auch Seidengarn (*νῆμα Σηρικόν* [peripl. m. r. 39. 49. Amm. 23,6,68]) und Rohseide (*μέταξα* [17], 80ff.). Ganzseidige Stoffe, die sehr teuer waren, hießen *holoserica* (H.A.Al. Sev. 40,1. Aurel. 45,4. Tac. 10,4. [12], 230), halbseidige *subserica* (Symm. ep. 5,20. Isid. 19,22,14 [*tramoserica*]). Von der Einfuhr des Seidenwurmes nach Europa berichtet Prok. b. G. 4,17 (3). → Seide. F. F. S.

1. *Herrmann*, RE II A 1678ff. 2. *Blümner*, ebd. 1724ff. 3. *Herrmann*, ebd. 1727f. 4. *Ders.* Die alten Seidenstraßen zwischen China und Syrien, 1910. 5. *R.Hennig* Terrae incognitae, 1936–37. 6. *A.Herrmann* Das Land der Seide und Tibet im Lichte der Ant., 1938. 7. *F.Altheim* Weltgesch. Asiens im griech. Zeitalter 1, 1947. 8. *Ders.* Lit. u. Gesellschaft im ausgehenden Alt. 2, 1950. 9. *R.C.Majumdar* in: The Hist. and Cult. of the Indian People 2^{3}, Bombay 1960, 644ff. 10. *Ders.* ebd. 3^{2}, 1962, 608ff. 11. *R.K.*

Mookerji Indian Shipping^3, Allahabad 1962, 82ff., 108ff., 114ff. 12. *F.Altheim* Gesch. der Hunnen 5, 1962. 13. *M. Wheeler* Der Fernhandel des röm. Reiches, 1965. 14. *F.Altheim–R.Stiel* Die Araber in der Alten Welt 2, 1965, 298ff. 15. *W. W. Tarn* The Greeks in Bactria and India^3, 1966. 16. *H.Franke–R.Trauzettel* Das Chines. Kaiserreich, 1968. 17. *N.Pigulewskaja* Byzanz auf den Wegen nach Indien, 1969. 18. *Z.Kádár*, Serica, Acta Class. Univ. Scient. Debrecen. 3, 1967, 89ff. 19. *J. Thorley*, Greece and Rome 18, 1971.

Sergius. Name eines alten patriz. Geschlechts, nach dem die *tribus Sergia* benannt ist. In den Fasti erscheint es vom Dezemvirat bis über den gall. Brand hinaus. Mit Nr.10 und 13 erreichte es die Praetur. Der berühmteste Gentile war L.S. → Catilina.

I. Republikan. Zeit. **1.** (M.?) S. soll 81 von seinem Bruder L. → Catilina ermordet und nachträglich auf die Proskriptionsliste gesetzt worden sein, Plut. Sulla 32,3. Cic. 10,3. Die Nachricht ist wohl (wegen Ascon. tog. cand. 75 St. u. Q. Cic. pet. cons. 9) erfunden, Münzer, RE II A 1688; anders Drumann 2,401. **2.** Wurde E. 43 proskribiert, jedoch Anf. 42 auf Betreiben des → Antonius (I 9) begnadigt und stimmte deshalb, als im Senat die *hostis*-Erklärung und die *damnatio memoriae* gegen jenen beschlossen wurden (wohl Anf. 30, nicht schon 32, da gegen Suet. Aug. 17,2 u. M.Kaser RRG, 1967^2, 100 das Zeugnis des Cass.Dio 50,4,3. 21,1. 3. 26,3 und Plut. Ant. 60,1 spricht), als einziger offen dagegen, App. civ. 4,45, 193. V.Fadinger Die Begründung des Prinzipats, 1969, 245ff. **3.** (L.) S. soll von seinem Vater L.Catilina ermordet worden sein, weil er dessen neuer Ehe mit → Aurelia (I 29) Orestilla im Wege stand, App. civ. 2,2,4. Sall. Cat. 15,2. Val. Max. 9, 1,9 nimmt den Mord *(veneno sustulit)* als Tatsache an. **4.** L.S., wohl ident. mit dem Freigelassenen gleichen Namens in CIL I^2 1882, Anhänger Catilinas, spielte nach dessen Tod bei den Tumulten der nächsten J. bis 57 eine Rolle, Cic. dom. 13. 14. 21. 89. RE IIA 1692. **5.** M.S., tr. mil. 205, Broughton 1,304, wurde nach der Einnahme von → Lokroi von Q. → Pleminius wegen eines Streites zwischen ihren Soldaten hingerichtet, W.Eder Das vorsullan. Repetundenverfahren, Diss. 1969, 15 mit den Quellen. **6.** L.S.Fidenas, C. f. C.n. (Degri, XIII 1, p. 27. Cogn. kein Siegerbeiname, Liv. 4,17,7. J. Reichmuth Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 55, sondern Herkunftsbezeichnung, Sanctis StR 2, 1960^2, 132. R.M.Ogilvie Comm. on Liv. 1965, 560), 437 cos. (verlustreicher Sieg über die → Fidenaten, Liv. 4,17,8), untersuchte und bestrafte 428 (zus. mit Q. Servilius Priscus Fidenas) die Teilnahme der Fidenaten an Übergriffen auf röm. Territorium *(tribus Sergia* und *Servilia*? L.R.Taylor Voting districts, 1960, 40) und erhielt deshalb wohl den Bein. *Fidenas*. Cos. II 429, tr. mil. c. p. 433,424,418 (erlitt damals eine schwere Niederlage durch die Aequer und Labikaner), Broughton 1,58ff.; mit abweichender Chronologie R.Werner Der Beginn d. röm. Republik, 1963, 292. **7.** L.S.Fidenas (M.' f. L. n.), Sohn von Nr.8, 397 trib. mil. c. p., Broughton 1, 87, war 394 einer der drei Gesandten, die einen goldenen Mischkrug aus der Beute von Veii als Weihegeschenk nach Delphi bringen sollten, Liv. 5,28,2. Sanctis a. O. 139. **8.** M.' S. Fidenas (L. f. L. n.), Degri a.O. p. 27 (mit anderem Praenomen Liv. 4,61,4. 5,8,1), tr. mil. c. p. 404 u. 402, erlitt vor Veii eine Niederlage (Liv. 5,8,4–13), für die er im folgenden J. mit einer hohen Geldbuße bestraft wurde, ebd. 11,4–12,2. 13,10. **9.** C.S.Orata (Cog. »Goldforelle«, Varro rust. 3,3,10. Colum. 8,16,5; anders Fest. 182 M.) betrieb neben einer (durch Rationalisierungsmaßnahmen und technische Verbesserungen) einträglichen Fisch- und Austernzucht auf seinem Gut am → Lucrinersee und am Golf von → Baiae ein schwunghaftes Immobiliengeschäft und führte in dieser Sache kurz vor 91 einen Prozeß gegen M. → Marius (I 12) Gratidianus, J.H. D'Arms Romans on the bay of Naples, 1970, 18ff. mit den Quellen. **10.** C. S. Plautus, 200 praetor urb., 199 propraet., Liv. 32, 1,6. Broughton 1,323. 328. **11.** L.S.Silus, Vater Catilinas, vielleicht ident. mit dem Zeugen Silus, den der Redner L. → Crassus (1) in einem Repetundenprozeß zw. 114 und 111 lächerlich machte, Cic. de or. 2,285. RE II A 1719; anders E.S.Gruen Roman politics, 1968, 134,162. **12.** M.S.Silus (Cogn. bei Liv. 32,27,7 und auf einer Münze: E.A.Sydenham Coinage of the Roman Rep., 1952, 71 Nr.544), 197 praetor urb. (Liv. 32,28,2. 31,6), verteidigte sein Recht in einer Rede (erhalten in Varros Auszug bei Plin. nat. 7,104–106), als ihn seine Amtskollegen wegen seiner im Keltenaufstand 218 und in den Feldzügen gegen Hannibal erlittenen Verstümmelungen von den Opfern ausschließen wollten. **13.** Sergia, 331 wegen Giftmischerei angeklagt, nahm sich vor Gericht das Leben, Liv. 8,19,8f. **14.** Ältere Schwester Catilinas, war mit dem Ritter Q. Caecilius verheiratet, der 81 angeblich von seinem Schwager bei den Proskriptionen ermordet wurde, Q. Cic. pet. cons. 9; abweichend Ascon. tog. cand. 65 St. V. F.

II. Kaiserzeit. **1.** Neffe des → Solomon (1), wurde 543 *dux limitis prov. Tripolitanae*, 544 *mag. mil. per Africam* und *praef. praet. Africae*. S. zeigte sich bei Bekämpfung aufständischer Mauren wenig befähigt, wurde aber dank seiner guten Beziehungen zu Kaiser → Iustinian (1) erst 546 abberufen und zu → Belisar nach Italien beordert (Prok. 4,21ff. 7,27; anecd. 32f.). 559 wurde S. beim Kotrigureneinfall in Thrakien gefangen, aber bald freigekauft (Agathias 5,23). A. L.

Sergii Paulli. Vornehme Familie aus Antiochia Caesarea in Pisidien, wo zahlreiche Familienangehörige im 1. und 2.Jh. n.Chr. inschriftl. bezeugt sind.

2. L.S.Paullus. Unter Claudius *curator riparum et alvei Tiberis* (CIL VI 31545 = DessILS 5926). Proconsul von Cypern während der ersten Missionsreise des Apostels → Paulus (5), dessen Predigt er anhörte (Apg. 13,8). Trotz der Widerrede des jüd. Magiers Barjesu, den Paulus mit vorübergehender Blindheit schlug (Apg. 13,12), zeigte er eine Neigung zum Christentum; an eine vollkommene Bekehrung ist aber wohl kaum zu denken. Dennoch nahm Paulus unter dem Eindruck der Begegnung das Cognomen des Proconsuls an, Hier. de vir. inl. 5. Dessau, H 45, 1910, 347ff. G.Wi.

W.M. Ramsay, JRS 16, 1920, 202ff. *K.Lake* The Beginnings of Christianity, 1933, 455ff.

3. L.S. Plautus, stoischer Philosoph (1.Jh. n.Chr.), übertrug philos. Fachtermini vom Griechischen ins Lateinische, Schanz-Hos. 2,361 mit den Quellen. V. F.

Seriphos (*ἡ Σέριφος*), w. Kykladeninsel, etwa 11 km lang und breit und 75 qkm groß, mit vielen Buchten, aus Granit, Gneis und Marmor bis 585 m hoch, mit Blei- und Magneteisenerzlagern. Der ant. Ort lag an der Stelle des h. an der SO.-Küste. Ant. Reste sind auf der Insel sehr gering. Prähist. Funde: Fimmen Kret.-myken. Kultur 14. In gesch. Z. ist S. ionisch, war am Perserkrieg beteiligt und Mitglied des att. Seebundes. Die Seriphier waren im Alt. wegen ihrer Armut verspottet, und die Insel war daher in der Kaiserzeit Verbannungsort, Tac. ann. 2,85. 4,21. Iuv. 6, 564. 10,170. Pind. P. 12,21. Aristoph. Ach. 542. Skyl. 58. Strab. 10,5,3 p. 485. 5,10 p. 487. Ptol. 3, 14,24. Dion. Call. 137. Stadiasm. m. m. 273. Eust. Dion. Per. 525. Anth. Pal. 13,12. EpGr 214. Syll. I^3 153,12. 93. II 562,81. Inschr.: IG XII 5 Nr.509–519. Mz. Head HN^2 490. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen*, IG XII 5 p. XXVII. Suppl. p. 112. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,74ff. 3. *Bürchner*, RE IIA 1729ff. Nr. 1 u. 2.

Serius. Altitalisches nomen gentile (Schulze Eigenn. 229). **1.** C. Iunius S. Augurinus, *cos. ord.* im J. 132 (AE 1933, 58. Degrassi FImp. 38). **2.** C. S. Augurinus, Sohn von Nr. 1, *cos. ord.* im J. 156 (CIL VI 222 = DessILS 2161. Degrassi FImp. 44), *procos.* von Africa im J. 170 (Cod. Iust. 3,31,1. Thomasson Statth. Afr. 2,84). **3.** Cn. S. Oppianicus Augurinus, Sohn von Nr. 2, wurde im J. 181 ins *collegium* der Salier kooptiert (CIL VI 1979). G. Wi.

Sermyle (*Σερμύλη*), griech. Stadt am inneren Ende des toronaeischen Meerbusens der → Chalkidike, beim h. Ormylia. Hdt. 7,122. Thuk. 1,65,2. 5,18,8. Skyl. 66. Steph. Byz. IG I^2 949,50 und in den att. Tributlisten [4] 1,400f. Mz.: D. M. Robinson Excavations at Olynthos 3,26f. 108. 6,35. 95. 9,312f. E. M.

1. *W.M.Leake* Travels in Northern Greece 3,153f. 2. *Ad. Struck* Makedon. Fahrten 1,57ff. 3. *E. Oberhummer*, RE IIA 1736f. 4. *B.D. Meritt* The Athenian tribute lists 1,546 u.ö.

Serra (*πρίων*). Die Säge, seit der Stein-Z. (aus Feuerstein bzw. Silex gefertigt) bekannt, soll Daidalos (Plin. nat. 7,198) oder ein anderer myth. Handwerker erfunden haben. Das Blatt (*lamina*, Verg. georg. 1,143) hatte geschränkte Zähne (*dentes* Ov. met. 8,246. *ὀδόντες* Aristot. phys. 200b 6). Mit S. wurden Holz, Bein, Elfenbein gesägt, aber auch harte Materialien wie Marmor (Plin. nat. 36,51ff. Die S. dazu ohne Zähne, *μαχαιρωτὸς πρίων*, Gal. 18 B, 331 K. Paul. Aeg. 6,62). Es gab S. mit zwei Griffen (Aristoph. Vesp. 694), mit bogenartigem Holz, in das das Blatt eingespannt war (Cloché Les classes les métiers le trafic Taf. 23,1), mit nur einem Griff sowie die S. der Mediziner. W. H. G.

Hug, RE II A 1738ff.

Serratus (zu *serra* »Säge«), am Rande wie eine Säge gezahnter Denar (Tac. Germ. 5). Sydenham zufolge setzen S. nach einem Vorläufer um 140 erst gegen 113 v.Chr. ein, Crawford datiert den frühesten 211–08 und läßt gleich Hersh die Masse in den 120er J. beginnen. Der Anlaß für die merkwürdige Ausführung war wohl das Schutzbedürfnis vor gefütterten Stücken. Gezahnte Münzen gab es auch außerhalb Roms. → Subaeratus. H. Ch.

K. Regling bei *Schrötter* WBMzK s.v. *E.A. Sydenham* The Coinage of the Rom. Rep., London 1952, 43. 64f. *C.A. Hersh*, NC 1966, 71ff. *M.H.Crawford* Rom. Rep. Coin Hoards, London 1969.

Serreion (*Σέρρειον ἄκρα*), h. Kap Makri, Vorsprung an der ägäischen Küste Thrakiens (Gebiet der Kikonen) n.w. der Mündung des Hebros, mit gleichnamigem Kastell, das von Philipp II. und später von Philipp V. besetzt wurde.

Hdt. 7,59. Demosth. 7,36ff. 9,15. 10,8. Aischin. 3,82. Liv. 31,16,4. Strab. 7, frg. 48. Chr. D.

Oberhummer, RE II A 1744. *Detschew* Thrak. Sprachreste 433ff. *Meritt* Ath. Trib. Lists 1,399.

Sertorius. Name einer röm. *gens*, der sich auf 3 republikan. Inschr. erhalten hat: CIL I^2 917. 1497 (Tibur). 2011 (Clusium).

Q.S. (123–72) stammte aus einer Ritterfamilie des sabin. → Nursia und erwies sich früh als guter Redner. Nachdem er sich in den Schlachten bei → Arausio (105), → Vercellae (102) und als Kriegstribun unter T. → Didius (I 4) in Spanien ausgezeichnet hatte (97–93), wurde er 90 Quaestor in Gallia Cisalpina und nahm als Legat am Bundesgenossenkrieg teil. Nachdem S. 87 wohl auf → Sullas (1) Betreiben hin bei der Wahl zum Volkstribun durchgefallen war, schloß er sich → Marius (I 2) an. Bei der Einnahme Roms 87 erwies er sich jedoch als maßvoller und in der Folgezeit auch als vorausschauender und einsichtiger als Marius und dessen übrige Anhänger. 83 ging er als Praetor in das ihm als Provinz zugewiesene diesseitige Spanien, aus dem ihn jedoch der Sullaner T. Annius 81 vertrieb. Nach vergeblichen Versuchen, sich im Bunde mit kilik. Piraten wiederum in Spanien festzusetzen, und nach dem Scheitern seines Plans, zu den Inseln der Seligen zu fahren, gelang es S., in Mauretanien Fuß zu fassen, bis ihn die → Lusitaner zurückriefen, um unter seiner Führung gegen Rom zu kämpfen. Er gewann das volle Vertrauen der Spanier, die glaubten, er stehe über eine weiße Hirschkuh in ständiger Verbindung mit den Göttern, und diesen Glauben bestätigt sahen durch die Erfolge, die S. ab 80 zusammen mit seinem Quaestor → Hirtuleius und ab 77 mit dem ebenfalls nach Spanien geflohenen Lepidusanhänger M. → Perperna (5) Vento gegen den Statthalter des jenseitigen Spanien, Q. Caecilius → Metellus (I 22), und den des diesseitigen Spanien, M. → Domitius (I 15) Calvinus, errang, meist in der einheimischen Guerillataktik. Als 77 Pompeius nach Spanien kam, schlug ihn S. bei → Lauro (1) und am Sucro, wurde jedoch ab 75 (Bündnis mit → Mithradates [5]. M. GELZER Kl. Schr. 2,139 ff.) nach einer unentschiedenen Schlacht am → Turia gegen die Heere des Pompeius und Metellus in die Defensive gedrängt. Die röm. Emigranten, aus denen S. einen dreihundertköpfigen Gegensenat gebildet hatte, warfen ihm Bevorzugung der Spanier vor, die Spanier selbst gaben seine Sache auf. Beides bestrafte S. in grausamer Weise, so mit der Tötung der Kinder des span. Adels, für die er in → Osca eine Schule gegründet hatte, in der sie nach röm. Art erzogen worden waren. 72 wurde S. von Perperna ermordet, den kurz darauf Pompeius besiegte und töten ließ. 71 war der span. Widerstand erloschen, und 70 triumphierten Metellus und Pompeius in Rom. Trotz hervorragender milit. Begabung hatte S. sein Ziel, von Spanien aus Rom zu erobern, nicht erreicht. Die unterschiedliche Beurteilung seiner Persönlichkeit in den wichtigsten ant. Quellen für sein Leben, Plut. Pomp. u. Sert. (günstig) und App. civ. 1,108–115 (ungünstig), findet sich auch in der modernen Forschung (vgl. A. SCHULTEN Sertorius, 1926. W. H. BENNETT, Hist. 10, 1961, 467f., dagegen H. BERVE, H 64, 1929, 199ff.). M. D.-M.

Servilius. Name eines alten (angebl. aus → Alba Longa umgesiedelten) Geschlechtes, das vom Beginn der Republik bis 342 (Ahalae, Fidenates), dann wieder vom 1. pun. Krieg an (Caepiones, Gemini, Vatiae, Isaurici) eine große Rolle spielte. Seit der Z. des Perseuskrieges begegnen auch plebeische Servilii.

I. Republikanische Zeit. **1.** 88 praetor (BROUGHTON 2,41), nicht identifizierbar. **2.** 65 Flottenbefehlshaber des Pompeius im Schwarzen Meer (BROUGHTON 2,160), ident. mit P. S. (30) Isauricus oder jenem Caepio, der nach Flor. 1,14,10 im Seeräuberkrieg 67 Legat des Pompeius war: RE II A 1761. **3.** C. S., 102 praetor oder propraetor in Sizilien, blieb im Kampf gegen die aufständ. Sklaven ohne Erfolg und wurde wegen seiner lässigen Kriegführung verurteilt, Diod. 36,9,1f. Die Identifikation mit dem Augur S. bei Plut. Luc. 1,1f. (so MÜNZER, RE II A 1763. BROUGHTON 1, 568) ist aus chronolog. und sachl. Gründen (C. S. wurde verurteilt, der Augur S. aber nach Plut. freigesprochen) zweifelhaft. Nach E. S. GRUEN Rom. Politics, 1968, 176ff. ist der Augur, der (102?) Lucullus anklagte und (kurz nach 100?) von dessen Söhnen in einen Prozeß verwickelt wurde, ident. mit C. S. Vatia Nr. 34 (so schon MOMMSEN RW 535f.) und verschieden von dem Praetor C. S., der (101?) in einem von Freunden des Lucullus angestrengten Repetundenprozeß verurteilt wurde. **4.** M. S. bei Liv. 30,25,2 ist wegen dreier Liv. Hss. (15. Jh.) und Pol. 15,1,3 gegen RE II A 1765 mit CONWAY und WALTERS in L. Sergius zu emendieren. Ob M. S., Kriegstribun 181 (Liv. 40,27,4), hist. ist, bleibt umstritten. Der gleichnamige Pontifex von 170 (Liv. 43,11,13) dürfte der Sohn des M. S. (32) Pulex Geminus gewesen sein. **5.** M. S., vielleicht ident. mit dem 51 in einem Repetundenprozeß angeklagten M. S. bei Cic. fam. 8,8,2–3 (R. K. SHERK Rom. Doc. from the Greek East, 1969, 162), seit 10. 12. 44 Volkstribun, unterstützte Ciceros Politik gegen Antonius (M. GELZER Cicero, 1969, 368ff.). 43–42 Legat des Brutus und Cassius, wurde von den Triumvirn begnadigt und nahm 39 an dem Senatsbeschluß zugunsten des Zeustempels von Panamara teil, R. K. SHERK a. O. 158 Nr. 27. **6.** Q. S., 91 als *praetor* (Vell. 2,15,1) oder *propraetor pro cos.* (Liv. per. 72. App. civ. 1,38,171f.) in → Picenum eingesetzt. Seine Ermordung (zus. mit seinem Legaten → Fonteius [I 1] und allen anwesenden Römern) löste den → Bundesgenossenkrieg aus, BROUGHTON 2,20. **7f.** Servilii Ahalae (Cogn. *A(ha)la* jüng. Form von *Axilla:* »Achselhöhle«, SCHULZE Eigenn. 420,3), altes Geschlecht mit unbekanntem Stammbaum, von dem sich die späteren S. Caepiones herleiteten, RE II A 1768. **7.** C. S. Ahala, mag. equit. 439?, Mörder des Sp. → Maelius (2), der des Strebens nach der Alleinherrschaft verdächtig war (Diod. 12,37,1). Nach der älteren Version (Dion. Hal. ant. 12,4,2–5 = L. Cincius Alimentus frg. 6 HRR; vgl. auch Calpurnius Piso frg. 24 HRR) handelte C. S. im Auftrag des Senats als *privatus*, nach der jüngeren (Dion. Hal. 12,2,1ff. Liv. 4,13,12ff.) erschlug er den Maelius als *mag. equ.* Die Erzählung ist kaum hist., sondern in den wesentl. Motiven eine Ausschmückung der ält. Annalistik, in der sich die Stellungnahme der Anhänger (jüng. Trad.) und Gegner (Piso) des Ti. → Gracchus (8) zu zeitgenöss. Problemen der Innenpolitik widerspiegelt, J. BARON UNGERN-STERNBERG VON PÜRKEL Unt. z. spätrepubl. Notstandsrecht, Vestigia 11, 1970, 47f. **8.** C. S. Structus Ahala (Axilla), cos. 427 (DEGR. I, XIII 1, p. 96. 374f.), tr. mil. c. p. 419,418,417, BROUGHTON 1,71ff. Während die fast. Cap. (DEGR. a. O. 374f.) nach der urspr. Version unter Verwendung des älteren Cogn. Axilla die Identität des Consulartribunen mit dem Cos. von 427 bezeugen, hat die bei Liv. 4,45,5. 47,7 in der letzten Gestaltung vorliegende annalist. Tradition (Licinius Macer? R. M. OGILVIE Comm. on Liv. 583) diese eine gesch. Persönlichkeit durch Verwendung verschiedener Prae- und Cognomina in mehrere Schattenwesen aufgelöst, um die außerordentliche Machtstellung der Servilier zu verschleiern, RE II A 1774. **9.** P.S. Balatro, Klient des → Maecenas (Hor. s. 2,8,21 ff.), der sich durch freimütige Äußerungen gegenüber Augustus einen Namen machte, Ps.-Acro zu Hor. s. 2,3,166. **10.** Cn. S. Caepio, 213 pontifex, 207 curul. Aedil, 205 praetor urb., 203 cos., gewann in seiner Provinz Bruttium die letzten von Hannibal besetzten Ortschaften (SANCTIS StR 3,2, [1968^2], 525), war 195 Mitglied einer Gesandtschaft nach Karthago (BROUGHTON 1,341) und 192 einer der Gesandten, die unter Leitung des → Flamininus Griechenland bereisten (Liv. 35,23,5), † 174. **11.** Cn. S. Caepio, Sohn von Nr. 10, 179 curul. Aedil, 174 praet. in Hispania ult., 172 Mitglied einer Gesandtschaft zu König Perseus? (Liv. 42,25,1–13 wohl annalist. Fälschung: P. MELONI, Perseo, 177), 169 cos. (als erster Patrizier nach drei J., J. BRISCOE, JRS 54, 1964, 75f.). **12.** Cn. S. Caepio, älterer Bruder von Nr. 13 und Sohn von Nr. 11, cos. 141. 139 oder 138 Belastungszeuge im Repetundenprozeß gegen seinen Kollegen im Konsulat, Q. Pompeius (E. S. GRUEN a.O. 36f.), unterdrückte 133 einen Sklavenaufstand in Minturnae und Sinuessa (Oros. 5,9,4). 125 Censor, J. SUOLAHTI The Rom. Censors, 1963, 410f. **13.** Q.S. Caepio, jüng. Bruder v. Nr. 12, cos. 140, erneuerte mit Billigung des Senats als procos. in Hispania ult. 139 ohne zwingenden Grund den Krieg mit → Viriathus und ließ ihn, als er zu keinem militär. Erfolg kam, kaltblütig ermorden, H. SIMON Roms Kriege in Spanien, Diss. 1962, 124ff. **14.** Q.S. Caepio, * um 150 als Sohn von Nr. 13, 129–126 Militärtribun in Asien (OGIS II 551,25. 30), 109 praet. in Hispania ult. (107 Triumph über die Lusitanier), gab 106 als Cos. durch eine *lex iudiciaria* dem Senat die Gerichte zurück (Cic. inv. 1,92. Tac. ann. 12,60,3. W. EDER Das vorsullan. Repetundenverfahren, Diss. 1969, 140,2 aufgrund von Ascon. in Corn., p. 61 St. gegen Liv. per. 66 und J. P. V. D. BALSDON, PBSR 1938, 101). 105 procos. in Gallien, verhinderte beim Angriff der Cimbern und ihrer Bundesgenossen aus Hochmut gegenüber dem Consul, dem *homo novus* Cn. → Mallius (4) Maximus, eine einheitliche Kriegsführung und verschuldete so die vernichtende Niederlage der Römer bei → Arausio. Bereits 104 wegen angeblicher Unterschlagung des *aurum Tolosanum* vor Gericht, wurde er 103 aufgrund seines militär. Versagens erneut angeklagt und wegen *perduellio* verurteilt, E. S. GRUEN Rom. Politics 161 ff. **15.** Q.S. Caepio, Sohn von Nr. 14, opponierte 100(?) als quaestor urb. gegen das Getreidegesetz des → Saturninus, wurde deshalb 99 *de maiestate* verklagt, jedoch freigesprochen (Auct. ad Her. 1,21. 2,17). 95 aus unbekannter Ursache erneut vor Gericht, wurde er vom Cos. Licinius → Crassus (1) verteidigt (Cic. Brut. 162. BROUGHTON 2,11; wenig überzeugend E.S. GRUEN a.O. 195f.). 92 (?) Prozeß gegen M. → Aemilius Scaurus (I 28) und dessen Gegenklage. 90 praetor (?), BROUGHTON 2,24,5, trennte sich von der Senatspolitik und verfocht als erbitterter Gegner seines Schwagers Livius → Drusus (4) die Sache der Ritterschaft. Anf. 90 erneute Anklage gegen Scaurus aufgrund der Lex Varia (E. BADIAN, Historia 18, 1969, 449ff.), fiel im gleichen J. im Bundesgenossenkrieg (BROUGHTON 2,28. 30). **16f.** S. Caepiones, Zweig der gens S. aus der Zeit Ciceros, soll nach dem widersprüchlichen Zeugnis der Quellen einschließlich M. → Brutus (9) vier Namensträger umfaßt haben, RE II A 1779. Die h. vorherrschende Ansicht rechnet mit zwei verschiedenen Caepiones. **16.** (Q.S.?) Caepio, Sohn von Nr. 15?, leiblicher Bruder → Servilias (37) und Halbbruder → Catos (10; Plut. Cat. min. 1,1), 72 tr. mil. im → Spartacuskrieg (ebd. 8,1), 67 Quaestor des → Pompeius (A I 1; Reise nach → Ainos und Tod in Thrakien, BROUGHTON Suppl. 57). **17.** Q.S. Caepio Brutus, Adoptivsohn dieses seines Oheims, wohl ident. mit dem Caesarmörder → Brutus (9), der sich nach seiner Adoption Q. Caepio Brutus nannte (Cic. Att. 2,24,2. MÜNZER Adelsp. 338f. [vgl. aber RE IIA 1779]. CHR. MEIER Res publica amissa 20,79. Anders M. GELZER Caesar, 1960^6, 72,60), mußte 59 als Verlobter von Caesars einziger Tochter Iulia zugunsten des Pompeius zurücktreten, Suet. Caes. 21. **18.** C. S. (Casca?), tr. pl. 212 (Liv. 25,3,15. 17 mit gefälschtem Cogn.), ident. mit C. S. (23) Geminus, der nach Liv. 27,21,10 vor 209 Volkstribun war. **19.** P.S. Casca Longus, tr. pl. 43, einer der Caesarmörder, 42 Legat unter Brutus im O., beging kurz nach Philippi Selbstmord? RE II A 1789. **20f.** S. Fidenates, Nachkommen des Q. S. Priscus Fidenas. **20.** Q. S. Fidenas, tr. mil. c. p. 402,398,395,390,388,386 (BROUGHTON 1,83ff.). **21.** Q.S. Fidenas, tr. mil. c. p. 382,378,369. **22ff.** S. Gemini, zur Plebs übergetretener Zweig der gens S., der sich von P.S. (25) Geminus herleitete. **22.** C.S. (Geminus), Sohn von Nr. 25, ca. 220 praetor, 218 triumvir a.d.a. (Anlage der Kolonien → Placentia und → Cremona), wurde von den Galliern hinterlistig gefangengenommen und nach 15 J. von seinem Sohn (23) befreit. Wird (wegen der Zugehörigkeit seiner Söhne zur Plebs) noch vor 220 die *transitio ad plebem* vollzogen haben, um dem gesunkenen Ansehen des Geschlechts zu erneutem Aufschwung zu verhelfen: J. BLEICKEN Das Volkstribunat, 1968^2, 95. **23.** C. S. (Geminus), Sohn von Nr. 22, 212 tr. pl., 210 pontifex, 209 pleb., 208 kurul. Aedil und mag. equitum, 206 praetor in Sizilien, 203 cos. (befreite seinen Vater aus gall. Gefangenschaft und erhielt die Gültigkeit seiner früh. pleb. Ämter bestätigt, die aufgrund einer Gesetzesbestimmung aus der Zeit zw. 232 u. 218 in

Frage gestellt worden war (Liv. 30,19,9. Sanctis StR IV 1, 1969^2, 524 gegen RE II A 1791f.), 202 *dict. comit. habend. caussa* (Degri, XIII 1, p. 48f.), Anf. 201 *decemvir agris assignandis*, 194 duumvir, 183 Pontifex Maximus. **24.** Cn. S. Geminus, cos. 217, übergab nach der Vernichtung seiner Reiterei durch Hannibal sein Landheer dem inzwischen in den Zenturiatkomitien gewählten (ungenau RE IIA 1794) dict. → Fabius (I 40) Maximus, bewährte sich dann als Flotten- und Truppenbefehlshaber und fiel 216 als procos. in der Schlacht von → Cannae. **25.** P. S. Geminus, cos. I 252, cos. II 248. **26.** Q. S. Geminus, Zwillingsbruder von Nr. 25, RE IIA 1796. **27.** S. Glaucia, 162 Mitglied einer von Ti. → Gracchus (7) geleiteten Gesandtschaft nach Kleinasien, Broughton 1,443. **28.** C. S. Glaucia, gab 104 (?) den Rittern durch ein Repetundengesetz die Gerichte zurück (Greenidge-Clay-Gray Sources, 1960^2, 100f.; zum Problem der Datierung und dem Inhalt des Gesetzes W. Eder Das vorsullan. Repetundenverfahren 141,2). Mindest seit 102 Anhänger des Saturninus, unterstützte er 100 als Praetor die Politik des Cos. → Marius (I 2; gegen Metellus Macedonicus) und strebte gesetzwidrig den Konsulat von 99 an. In den darauf folgenden Unruhen (Ermordung des Mitbewerbers C. → Memmius I 3) griff der Senat mit einem SCU ein, dessen Vollzug Marius nicht umgehen konnte, Greenidge-Clay-Gray Sources^2, 108f. J. Baron Ungern-Sternberg von Pürkel, Vestigia 11, 1970, 71ff. **29.** P. S. Globulus, 67 tr. pl., 64 praetor, 63 propraet. in Asien. **30.** P. S. Isauricus, Sohn von Nr. 35, * ca. 94, unterstützte um 60 als Quaestorier im Senat die Politik → Catos (10) gegen die Steuerpächter. 54 praetor, schloß sich um 50 Caesar an und wurde 48 dessen Kollege im Konsulat (Broughton 2, 272). 46–44 segensreiche Tätigkeit als procos. von Asien (vgl. Cic. fam. 13,66–72. Chr. Habicht Inschr. d. Asklepieions, 1969, 20f.). Nach Caesars Tod Parteigänger Octavians, dem er seine Tochter zur Frau gab. Für die bald darauf erfolgte Lösung der Ehe wurde er 41 mit dem Konsulat »entschädigt«, Broughton 1,370. **31.** S. Prisci und Structi. Erster Träger beider cogn. war wohl der Cos. 495, Broughton 1,13. Vom Sohn (cos. 476) ist nur Structus, vom Enkel (cos. 463) nur Priscus als Cogn. in den Fast. Cap. überliefert, RE IIA 1803. Liv. 4,21,9 scheint über das Cogn. des Urenkels (dict. 435 und 418) ebenfalls im unklaren gewesen zu sein. **32.** M. S. Pulex Geminus, 211 Augur, 204 curul. Aedil, 203 mag. equitum, 202 cos., 201 procos. (Liv. 30,41,3), E. 201 Mitglied einer Zehnerkommission (Ackerverteilung in Samnium und Bruttium), Broughton 1,322, legte von 197–194 mehrere Küstenbefestigungen an (→ Puteoli, → Volturnum u. a., Liv. 33,29,3 f.). **33.** S. Rulli, pleb. Zweig der gens S. aus dem letzten Jh. v. Chr.: P. S. Rullus, tr. pl. 63, brachte am 12. Dez. 64 auf Betreiben Caesars und des → Crassus (2) ein

Ackergesetz ein, mit dessen Durchführung eine 10-Männerkommission mit diktator. Vollmachten auf 5 J. beauftragt werden sollte, M. Gelzer Cicero, 1969, 71,6. 72. Der Antrag, der weitblickende sozialpolit. Tendenzen mit kraß machtpolit. verband (Chr. Meier Res publica amissa, 1968, 112), scheiterte an → Ciceros Widerstand. **34.** C. S. Vatia, Vater von Nr. 37, Schwiegersohn des → Metellus Macedonicus (I 18; Cic. Verr. 2,3,211), vor 100 Promagistrat in Makedonien? Broughton 2,465. **35.** P. S. Vatia Isauricus, Sohn von Nr. 36, 134–44. Um 98 tr. pl.? (Broughton 2,5), 93 oder 92 praet., seit 92 oder 91 propraet. vermutlich in Sardinien oder Africa (E. Badian Stud. in Greek and Rom. Hist., 1964, 84. 100,3 gegen RE IIA 1816), kehrte 88 im Triumph zurück (Degri, XIII 1, p. 84f. 563) und fiel 87 als Sullas Kandidat bei den Konsulwahlen durch, Plut. Sulla 10,3. Nach einer Niederlage gegen Marius bei → Ariminum 82 Sieg über die Anhänger Cinnas bei → Clusium, erhielt dafür den Konsulat für 79. Bekämpfte 78–75 als procos. in Kilikien erfolgreich die Seeräuber und unterwarf die → Isaurier (Isauricus!), 74 2. Triumph. In der Folgezeit einer der einflußreichsten senator. Politiker, 55 und 54 Censor, J. Suolahti Rom. Censors 480ff. **36.** Servilia, Tochter des Cn. Caepio, Gattin des App. → Claudius (I 28) Pulcher und Schwiegermutter des M. → Brutus (9), Cic. Att. 12,20,2. **37.** * ca. 100 als Tochter des Q. S. (15) Caepio und der Livia, Stiefschwester des Cato Uticensis, auf den sie großen Einfluß ausübte. Zuerst verheiratet mit M. → Brutus (8), nach dessen Tod von 77–61 Gattin des D. Iunius Silanus (drei Töchter), dann Caesars Geliebte (Suet. Caes. 50,2), spielte in der Politik nach dessen Tod bis zu dem ihres Sohnes → Brutus (9) eine bestimmende Rolle, J. P. V. D. Balsdon Roman Women, 1962, 51f. **38.** Tochter des Q. S. (16) Caepio, zweite Frau des L. → Lucullus (5) und Mutter des M. → Lucullus (7), dessen Vormund nach dem Tod des Vaters Cato wurde, Varr. rust. 3,2. RE IIA 1921. **39.** Tochter des P. S. (30) Isauricus, wurde zw. 46 u. 44 in Pergamon durch eine Statue geehrt (IGRom IV 434). Im Sommer 43 Verlobte Octavians, der sich von ihr nach Abschluß des Triumvirats zugunsten von Antonius' Stieftochter Clodia trennen mußte (Suet. Aug. 62,1), heiratete 36 wohl → Lepidus' Sohn (I 6. 7) und folgte dem von Octavian wegen Hochverrats Verurteilten freiwillig in den Tod, Vell. 2,88,3–4. V. F.

II. Kaiserzeit. **1.** M. S. Nonianus, *cos. suff.* 35 (Tac. ann. 6,31. Cass. Dio 58,25. Plin. nat. 11,24, Degrassi FImp. 10), Historiker (Tac. dial. 23), der seine Werke öffentlich rezitierte (Plin. epist. 1,13,3. Quint. inst. 10,1,102. Schanz-Hosius 2^4,646). **2.** S. Tuscus, einer der Ankläger des Mamercus → Aemilius (II 10) Scaurus, der wegen eines Formfehlers der Anklage auf eine Insel verbannt wurde (Tac. ann. 6,29. 30). **3.** S. Vatia, reicher Praetorier z.Z. des Tiberius, der in seiner Villa bei Baiae ein zurückgezogenes Leben führte (Sen. epist. 55). **4.** Servilia, Tochter des Q. → Marcius (II 2) Barea Soranus (Tac. ann. 16,30), Gattin des → Annius (II 12) Pollio (Tac. ann. 16,30). Nach der Verbannung ihres Gatten wurde sie durch die falsche Zeugenaussage des P. → Egnatius (II 3) Celer im J. 66 zusammen mit ihrem Vater zum Tode verurteilt (Tac. ann. 16,32. Cass. Dio 62,26,1 f.). G. Wi.

Servitus bedeutet 1. die Sklaverei, speziell *s. poenae* ihre strafweise Entstehung, etwa nach dem *SC Claudianum* für die Freie, die mit einem Sklaven gegen den Willen seines Herrn geschlechtl. verkehrt (alle Tatbestände bei M. KASER Röm. Privatrecht ²1971, 1,292). 2. bedeutet s. die Grunddienstbarkeit (dazu KASER a.O. 143f. 440ff.; Bd.2, 1959, 215ff. mit Lit.): ein dinglich, d.h. gegen jedermann geschütztes Recht, kraft dessen der Eigentümer des belasteten (»dienenden«) Grundstücks eine bestimmte Einwirkung von einem anderen (dem »herrschenden«) Grundstück zu dulden oder seinerseits eine an sich zulässige Einwirkung zu unterlassen hat. Eingeteilt wurden die *servitutes* in ländliche *(iura praediorum rusticorum)* und städtische *(i.p. urbanorum)*. Zu den ersten gehören insbes. *iter, actus, via* (Wegerechte: Fußweg, Viehtrift, Lastentransport) und *aquae ductus* (Wasserleitungsrecht). Sie werden als → *res mancipi* verstanden und folglich an ital. Grundstücken durch → *mancipatio* oder *in iure* → *cessio* erworben. Dazu kommen Vindikationslegat und Richterspruch im Teilungsverfahren. Erwerb durch Ersitzung *(usucapio)* ist seit einer *lex Scribonia* aus der späten Republik unmöglich. Für die nicht als *res mancipi* anerkannten städt. *servitutes* (z.B. Balkenstütz-, Tropf-, Licht-, Aussichtsrechte) fällt von diesen Erwerbsformen die *mancipatio* weg. An Provinzgrundstücken erfolgt der Erwerb durch *pactiones et stipulationes* oder *longi temporis praescriptio* (10 oder 20 Jahre). Geschützt wird die Ausübung der s. durch eine → *vindicatio servitutis* (auch *actio confessoria* genannt) und spezielle Interdikte. D. M.

Servius. Praenomen und Gentilname. Den Vornamen soll zuerst der König S. → Tullius getragen haben (Dion. Hal. ant. 4,1,3 u.a.); die Abkürzung war SER., um eine Verwechslung mit *Sextus* auszuschalten (Plut. quaest. Rom. 103); später selten und bes. bei den → Sulpiciern gebraucht. Das Gentilicium inschr. in Aquinum und Praeneste nachweisbar; der Münzmeister L.S. Rufus (ca. 43–42, BROUGHTON 2,452) viell. aus Tusculum. **1.** Sklave (legendär ?), der 404 für seinen Verrat der etr. Stadt Artena das röm. Bürgerrecht erhielt, Liv. 4,61,8. 10. H. G. G.

2. S. (die Schreibung *Sergius* in manchen Hss. ist falsche Namensform oder Verwechslung mit einem wirklichen Sergius; ebenso unsicher ist der Vorname Marius oder Maurus bzw. dazu Honoratus.) lebte um 400 n.Chr., in den Saturnalien des Macrobius tritt er als Dialogpartner auf (danach läßt sich seine Geburt auf etwa 370 n. Chr. festsetzen). Seine Herkunft ist unbekannt. Als lat. Grammatiker (Vorlesungen über Vergil und Grammatik im Anschluß an die Ars des → Donatus [2 bis]) genoß er großes Ansehen (Macr. Sat. 1,2, 15. 24,8. 6,6,1 u.a.).

WERKE: 1. Vergilkommentar. Dieser ist in einer kürzeren und in einer erweiterten, aber keineswegs einheitlich durchgestalteten Fassung überliefert, den sog. Scholia Danielis (nach dem Entdecker P. DANIEL, veröffentlicht 1600), die vermutlich Teile des Kommentars des Donatus enthalten, der aber vielleicht nicht die unmittelbare Quelle gewesen ist (H. J. THOMSON Servius auctus and Donatus, CQ 21, 1927, 205ff.), aber bereits als Grundlage zur Zusammenstellung der kürzeren Fassung diente (J. J. H. SAVAGE The manuscripts of the comm. of Servius Danielis on Virgil. HSPh 1932, 77ff.). Die Erweiterungen sind die wertvollsten Teile der Erklärungen. S. schätzt an Vergil die hohe Kunst und Gelehrsamkeit, sein Komm. spiegelt die Kultur seiner Epoche, ihre enzyklop. Bildung und Rhetorik. S.' Pedanterie, seine Vorliebe für grammat. Regeln (oft ohne Zusammenhang mit dem Text) und seine Gegnerschaft zu vergilfeindl. Kritikern führen bisweilen zu unhaltbaren Behauptungen, doch innerhalb dieser Grenzen bringt der Kommentar viel Wertvolles. In den Sch. Dan. dagegen spielen die grammat. Erklärungen keine solche Rolle, dafür rhet. und mythol.

2. Komm. zu den beiden Artes des Donatus. Er bringt nicht nur eine fortlaufende Erklärung, sondern auch Ansichten anderer Grammatiker.

3. Drei weitere kleinere grammat. und metr. Schriften von geringer Bedeutung: De finalibus (über die Quantität der Endsilben), De centum metris (100 verschiedene Versarten mit Beispielen) und De metris Horatii. Unter dem Namen des S. gehen auch die sog. Glossae Servii grammatici, ein bilingues Glossar (lat.-griech.). H. Gu.

I. Ta.: *G. Thilo*, 3 Bde., 1881–87 (Vergilkomm.; III 2 = Appendix Serviana, ed. *H. Hagen*, 1902). Servianorum in Vergili carm. comm. vol. II. Ed. *E.K. Rand* u.a. 1946. Servianorum in Verg. carm. comm. vol. III. Confec. *A.F. Stocker* u.a. 1965. GrLat IV 405–565.

II. Indices: *J.F. Mountford-J. T. Schultz*, Cornell Stud. 33, 1930.

III. Lit.: *Schanz-Hos.* II 103–105 und IV, 1,172–177. *Wessner*, RE II A 1834ff. *J.W. Jones* An analysis of the allegorical interpretations in the Servian comm., 1959. *Ders.*, CJ 56, 1961, 217ff. *M. Muehmelt* Griech. Grammatik in der Vergilerklärung, 1965 (Zetemata 37). *R.D. Williams* Servius, commentator and guide, Proceed. Virg. Soc. 6, 1966/67, 50ff. *R.B. Lloyd* Republican authors in Servius and the Scholia Danielis, HSPh 65, 1961, 291ff.

Sesamon (*Σήσαμον* aus dem Semit.). Der Same der Ölpflanze *σησάμη* oder *σησαμίς*, die für das gesamte Mittelmeergebiet, Mesopotamien und Indien, für Griechenland seit Solon und Aristoph. bezeugt, von Theophr. mehrfach erwähnt und treffend beschrieben ist. Anweisungen für die Saatzeit geben Plin. nat. 18,49 und Colum. 2,7. Die kleinen, in fächerförmigen Kapseln sitzenden Samenkörner lieferten, zerrieben oder gemahlen, ein Öl, das als Speiseöl sowie vielfältig als Pulver oder Salbe zu medizin. Zwecken verwendet wurde gegen Ohrenentzündungen, Augenleiden, Brandwunden, Schlangenbiß usw. S.kuchen (*σησαμῆ* oder *σησαμοῦς*) durfte in Athen bei Hochzeitsfeiern nicht fehlen. Auch Brot wurde aus S. gebacken und mit S.körnern bestreut. S.käse (*σησαμότυρον*) war wohl eine breiartige Speise. Als wichtiger Handelsartikel figuriert S. im → Edictum Diocletiani. Vgl. RE II A 1849–53 (Steier). K. Z.

Sescuncia oder *sescunx*, »1½ → Uncia« und damit 1/8 der jeweiligen Einheit (→ As): der → Libra = 40,9 g, des → Pes = 37 mm (bei Frontin. aqu. 26 auch des → Digitus), des → Iugerum = ca. 315 m^2, einer Erbschaft und des → Denars in der → Kleingeldrechnung. Als Münze begegnet die S. in → Paestum und → Venusia. Die Vermutung, → Nero (2) habe auch S. geprägt, ist abzulehnen. H. Ch.

K. Regling bei *Schrötter* WBMzK s.v.

Sesklo. Bei S. handelt es sich um einen Fundort am Übergang vom Golf von Pagasai in das thessal. Inlandsbecken. Hier hat seinerzeit Tsountas zum erstenmal die älter- und mittelneolith. Kultur Griechenlands und bes. Thessaliens erschlossen. Er stellte diese damals recht bodenständig anmutende Gesittung der jüngeren Kultur von Dimini (gleichfalls nach dem Fundort benannt) gegenüber, die eher fremdartig anmutet. Seither bezeichnet man die zuerst genannte Kultur, die übrigens stark von Vorderasien her beeinflußt erscheint, als die von S. Nun hat V. Milojcic diese bes. ins 5. und 4. Jt. fallende Ära in einzelne Stufen unterteilt, die er (z.T. wenig glücklich) folgendermaßen bezeichnete: Proto-Sesklo, Vorsesklo, Sesklo I, II und III. F. Sch.

Tsountas *Αἱ προιστορικαὶ ἀκροπόλεις Διμηνίου καὶ Σέσκλου*, 1908. *Wace Thompson* Prehistoric Thessaly 1912. *Grundmann*, AM 57, 102ff. *Schachermeyr*, RE XXII 1351ff. *Ders.* Älteste Kulturen Griechenlands, 1955; Das ägäische Neolithikum (Stud. in Medit. Arch. VI 1964; Arch. Anz. 1962, 169ff.). *V. Milojcic* Hauptergebnisse der Deutschen Ausgrab. in Thessalien, 1959; Neue deutsche Ausgrab. 1959, 225ff. *S. Weinberg* The Stone Age in the Aegean, CAH (rev. ed.) vol. I Kap. 10, 1965.

Sesonchōsis. **1.** Manethos Benennung von → Sesostris I. (Ḫpr-kꜣ-Rʿ), äg. König der 12. Dyn. (1971–1925 v. Chr.), der 10 J. Mitregent seines Vaters Amenemhet I. war und am E. seiner Regierung noch 3 J. seinen Sohn Amenemhet II. neben sich hatte. Er begann im 18. J. mit der Eroberung Nubiens. **2.** Nach Manetho (b. Eusebius; Africanus nennt ihn Sesōnchis) 1. König der 22. bubastit. Dynastie, äg. Ššnq, hebr. Šišaq, bei Ios. bell. Iud. 6,436 *Ἀσωχαῖος*, Sousakim in der Septuaginta (3. Kg 11,40), ca. 945–924 v. Chr. (Ḥḏ-ḫpr-Rʿ-štp-n-Rʿ). Am E. seiner Regierung stieß S., als das Reich Salomos zerfiel, nach Judäa und Israel vor; die Liste der betretenen Orte befindet sich am sog. Bubastidenportal in Karnak. Könige von Byblos (Zirbar-Baal, Eri-Baal) erkannten ihn an. – Vielleicht ist der bei Hdt. 2,136 genannte König *Ἄσυχις* mit Scheschonq gleichzusetzen. W. H.

Sesostris (*Σέσωστρις*), äg. S-n-Wšr.t »Mann der Göttin Wšr.t«, Name verschied. Könige, bes. der 12. Dyn.: **1.** S. I. (Ḫpr-kꜣ-Rʿ, 1971–1925 v. Chr., vgl. Sesonchōsis). **2.** S. II. (Ḫʿ-ḫpr-Rʿ, 1896–1877), Pyramide bei Illahun am Fajumausgang. **3.** S. III. (Ḫʿ-kꜣw-Rʿ, 1877–1839), Eroberer Nubiens, galt später als Landesgott dieser Kolonialbereiche. Seine Pyramide ist die n. bei Dahshur. – Bei Hdt. 2,102–111 ist S. Bezeichnung des Königs → Sethos I. der 19. Dyn., jedoch sind einige Züge einer alten S.-Sage mit eingearbeitet (Beherrschung Nubiens 2,110). Manetho bringt auch die Eroberungen, die Hdt. für Sesostris erwähnt, bei Sethos I. Preislieder auf S. erwähnen jedoch Diod. 1,53 und Plut. de Iside 24. W. H.

Sestertius (aus *semis-tertius*), »dritthalb« = 2½, so *sestertius pes* = 2½ Fuß (angeblich schon im Zwölftafelgesetz = tab. VII 1), bes. aber mit oder ohne *nummus* (oft als *n.* verkürzt) 2½ Asse, das Viertel des um 210 eingeführten → Denarius und um 130 nach dessen Neutarifierung auf 4 Asse festgesetzt. S. wurden in der Republik in Silber und nur selten geprägt. Die ältesten (um 200 endend) sind mit den Denaren typengleich (Romakopf, doch Wertmarke IIS – Dioskuren, ROMA). Nach der Erneuerung durch die *lex Papiria* (89/88) wich unter Wegfall der Wertmarke erst das Rs.-Bild, dann auch das Vs.-Bild anderen Typen. Auf häufigere Prägung in den 50er J. folgten nach 44 spärlichere Emissionen und erste Ausgaben in Aes (mit Wertmarke HS und Δ). Seit Augustus eine Messingmünze im Gewicht einer → Uncia (27,3 g), wurde er, immer leichter werdend, bis zur Münzreform → Diocletians (293) beibehalten. Von → Decius (II 1) bis → Postumus (2) gab es auch Doppelsesterze.

Der älteste Sesterz wog 1 → Scripulum (1,137 g), eine gängige Gewichtseinheit für Edelmetall. Wohl deshalb wurde er neben und vor dem Denar zur üblichen Recheneinheit (bis Diocletian; → Kleingeldrechnung). Scheinkäufe wurden auf einen S. gestellt. Ins Griech. ging der S. als *τετρασσάρ(ι)ον* oder als *νοῦμμος* (→ nummus) ein. H. Ch.

K. Regling, RE II A 1878ff. und *Ders.* bei *Schrötter* WBMzK. s.v.

Sestius (*Σήστιος*). Name eines im 5. und 4. Jh. patriz., später jedoch pleb. Geschlechts.

1. L. S. (Liv. 3,33,10: P. S.) wurde 451 von dem Decemvirn C. → Iulius (I 10) Iullus wegen Mordes vor dem Volk angeklagt. Da die Decemvirn solche Fälle selbst an sich ziehen konnten, wollen die

Quellen damit ihre maßvolle Zurückhaltung in dieser Z. hervorheben (Cic. rep. 2,61). **2.** L.S., Vater von Nr.4, war zwischen 100 und 90 Volkstribun. **3.** L.S., Sohn von Nr.4, trat 56 im Prozeß gegen seinen Vater auf (Cic. Sest. 6. 10. 144. 146). Als Quaestor (44) und Proquaestor (43–42) kämpfte er auf der Seite des M. Iunius → Brutus (9), dem er zeitlebens die Treue hielt. Zwar wurde S. 43 proscribiert, doch später begnadigt und 23 von Augustus zu seinem Nachfolger im Consulat ernannt. Horaz widmete ihm als seinem Freund c. 1,4. **4.** P.S., * etwa 95 (Gemahlinnen: 1. Albinia. 2. Cornelia, Tochter des L. Cornelius → Scipio (8) Asiaticus), kämpfte als Quaestor 63 unter dem Consul C. → Antonius (2) bei → Pistoria gegen → Catilina (Cic. Sest. 12), bevor er Antonius als Proquaestor nach Makedonien begleitete. Nach seiner Wahl zum Volkstribun für 57 setzte sich S. 58 bei Caesar für Ciceros Rückberufung ein und verband sich 57 zu demselben Zweck mit seinem Collegen T. → Annius (I 16) Milo. Nach Zusammenstößen mit → Clodius (I 8) und seinen Banden in seinem Volkstribunat 57 (Cic. Sest. 79f. 81. 85. 90) wurde S. 56 nach der *l. Plautia de vi* angeklagt, da er milit. ausgerüstete Banden unterhalten habe (Cic. Sest. 84. 90. 92. 135). In dem unter Vorsitz des M. → Aemilius (I 29) Scaurus stattfindenden Prozeß wurde S. von Cicero mit der erhaltenen Rede verteidigt. Als S. nach seiner Praetur (54) 52 wegen *ambitus* angeklagt wurde, verteidigte ihn wiederum Cic. (Cic. Att. 13,49,1; fam. 7,24,2). 48 ging S., der damals Cilicien verwaltete, nach der Schlacht bei Pharsalos zu Caesar über und hatte unter ihm eine recht einflußreiche Stellung. **5.** Q.S. wurde 48 in Spanien bei dem Anschlag auf Q. → Cassius (I 21) Longinus ergriffen, konnte sich jedoch loskaufen (Bell. Alex. 55,5. Val. Max. 9,4,2: *Silius*). **6.** P.S. Capito(linus?) Vaticanus war 452 zusammen mit T. → Menenius (12) Agrippa Lanatus Consul und 451 *decemvir leg. scrib.* (Liv. 3,33,3f. u. a.). M. D.-M.

Sestos (*Σηστός*), Stadt auf der thrak. Chersones gegenüber Abydos (vgl. die Sage von Hero und Leander); zuerst im Katalog der troischen Streitkräfte genannt. Urspr. thrak. Siedlung, später um 600 v. Chr. von aiol. (lesb.) Siedlern kolonisiert. Hier ging die Armee des Xerxes über den Hellespont; 478 von Athen besetzt und dem Att.-Del. Bund angegliedert, 404 von den Spartanern genommen; Zankapfel zwischen den thrak. Königen und den Persern; 353 v. Chr. von Athen wieder eingenommen und die Bevölkerung grausam gezüchtigt. 334 setzte Alexander von S. aus nach Asien über. 190 von den Römern genommen. In der Kaiserz. rascher Verfall.

Hom. Il. 2,836. Ov. her. 17. 18. Hdt. 4,143ff. Thuk. 1,89 u.ö. Xen. hell. 4,8,5ff. OGIS I 339. Chr. D.

Oberhummer, RE II A 1892–94. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.) 252 u.ö. *Detschew* Thrak. Sprachreste 439.

Setaia (*Σηταία*). Eponymin der Klippe Setaion bei Sybaris, von den aus Troia heimsegelnden Griechen dort angeschmiedet, weil sie ihre tro. Mitgefangenen überredet haben soll, die griech. Flotte in Brand zu stecken, Lykophr. 1075 bis 1082 mit Sch. (nach Timaios), daraus Steph. Byz. s. *Σηταῖον*. Etym. m. 711,39. H. v. G.

Seth (*Σήϑ*, äg. Stẖ), äg. Gott, dessen Äußeres in klass. Zeit ein Fabeltier mit krummer Schnauze, eckigen aufrechten Ohren und pfeilartigem, nach oben gerichteten Schwanz zeigt. Urspr. könnte es sich um einen Wildesel gehandelt haben; auch später erscheint S. manchmal in Gestalt eines Esels. S. ist Gott der Wüste, bes. der W.-Wüste und der Oasen (alter Name ʿš); er bringt von dort das Unwetter. Hauptkultorte waren → Omboi (1) in O.Äg. und Hypselis im 11. o.äg. Gau. Während dieser feindliche Aspekt des Gottes der Vorstellungswelt der Niltalbewohner entsprach, die die Wüste fürchteten, galt S. der erobernden Jägernomad. Schicht (→ Negade II.) als Königsgott, der mit dem Falken zusammen die wichtigste Doppelerscheinungsform des Königs darstellte. Dabei sind sie aber auch die »beiden Streitenden«, die sich gegenseitig verstümmeln – wohl eine Mythologisierung des Gegensatzes der beiden Volksschichten der Niltalbewohner und der erobernden Jägernomaden (wobei der Horusfalke sekundär den u. äg. Stier ersetzt). Im A. R. wurde S. bei der Bildung des heliopolitan. Systems der Weltschöpfung als Wüstengott dem → Osiris gegenübergestellt, der hier das im Wasser »ertrinkende« Fruchtland bedeutet. Dadurch entsteht das Bild des S. als Feindes des Osiris, wobei er auch in der urspr. Mythenform dem Tier, das Osiris tötet, seinen Namen gibt. Damit beginnt die Verschiebung seines Wesens zur Verkörperung des Bösen, die dann in der Spätzeit zu seiner Verfemung und der Auskratzung seines Bildes führt. Trotzdem bleibt S. in manchen Mythen, bes. solchen um den Sonnengott, eine gute Macht: Er bekämpft am Abend die Apophisschlange, die das Sonnenschiff aufhält; er schützt als der »Zauberreiche« den König. In der Ramessidenzeit war S. der Dynastiegott, da er dem Baʿal der ins O.-Delta eingesikkerten Semiten Namen und Gestalt gegeben hatte; die Ramessiden aber stammten aus dieser Gegend. – Schon früh war jedoch aus dem alten Motiv der »streitenden Brüder« und dem Gegensatz Osiris-Seth in Heliopolis eine komplizierte Mythe entstanden, in der Seth den Osiris tötet und seine Leiche zerstückelt in den Nil wirft, dann aber der Rache des → Horus, des Sohnes des Osiris, ausgesetzt ist und ihr erliegt, sei es in immer neuen Kämpfen, sei es in einem Gerichtsverfahren vor Geb in Heliopolis. In der Spätzeit, in der Fremde Äg. beherrschen, wird diese Mythe Verheißung für die Vertreibung der Feinde; S. ist dann Verkörperung der Fremdherrscher. – In der spätesten Zauberliteratur wird Seth zum größten Gott, dessen Macht die Welt bewegt und vom Zauberer angerufen wird. W. H.

H. te Velde Seth, God of Confusion, Leiden 1967.

Sethos. **1.** S. I. (Mn-m3ʿ.t-Rʿ), 2. König der 19. Dyn. (1306–1290 v. Chr.), Sohn des Dynastiegründers → Ramses I., Thronbesteigung am 24. XI., führte mehrere Kriege gegen die Hethiter und Libyer, die er an den Außenwänden der Tempel verewigte, erhalten in Karnak an der N.-Wand der von ihm errichteten hypostylen Halle. Sein Totentempel in Gurna (Theben-West) sowie ein prächtiges Kenotaph mit Tempel in → Abydos (2) sind noch erhalten. – Seine durch die Reliefs sichtbar gebliebenen Kriegstaten sind auch später noch erzählt worden, so bei Manetho. Hdt. verband unter Namensverwechslung die gleichen Erzählungen mit → Sesostris (2,102–111); auch die ätiolog. Erzählung zu einer Statue des Königs auf Unterworfenen stehend (2,107 als Söhne gedeutet), sowie die 2 Statuen mit der Königin vor dem Ptahtempel (→ Phthas) von → Memphis (2, 110) und der Ausbau dieses Tempels selbst (2,108) sind auf Sethos I. zu beziehen. Auf den nicht mehr erhaltenen Wänden des Ptahtempels werden die Reliefs seiner Kriege angebracht gewesen sein, die zu den Erzählungen der Kriegstaten geführt haben, die späterhin immer mehr ausgeschmückt, aber mit dem Namen Sesostris verbunden worden sind. **2.** S. II., äg. König am E. der 19. Dyn. (Wśr-ḫprw-Rʿ-śtp-n-Rʿ, 1199–93), von seiner Königin T3-wśr.t überlebt, die zunächst einen kleinen Prinzen Siptah für 6 J. als König einsetzte, dabei aber als Regentin regierte, zwei weitere J. dann das Königtum beanspruchte. Zu ihrer Zeit (1192 bis 1185) setzt Manetho, der sie »König« Thoeris nennt, den trojanischen Krieg an. Hdt. 2,112 nennt sie nach dem homer. Meergott Proteus. W. H.

Sētia (ē Sil. 8,379), Latinerstadt (Dion. Hal. ant. 5,61. Plin. nat. 3,64. Ptol. 3,1,63) am steilen (Lucil. frg. 112 Marx) W.-Abhang der Monti Lepini mit gutem Wein (Strab. 5,237). Bürgerkolonie 379 (Vell. 1,14,2. Liv. 6,30,9), 342 von → Privernaten geplündert (7,42,8), 340 gegen Rom (8,3,9), versagt 209 (27,9,7. 28,15,5). Aufstand karthag. Geiseln und Sklaven 198 (32,26,5). 82 von Sulla eingenommen (App. civ. 1,87); später unbedeutendes (Martial. 13,112,1 f. *exigua*) municipium (Plin. a. O. Mommsen, CIL X p. 640); zur via Setina (vgl. Radke Viae publicae Rom. 71. H. Sezze. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,478. *Nissen* It. Ldk. 2,645.

Seuthes (*Σεύθης*). **1.** I., Sohn des Sparadokos, beredete 429 seinen Onkel, den Odrysenkönig → Sitalkes (1), den Kampf gegen → Perdikkas (2) abzubrechen, und heiratete dessen Schwester → Stratonike (1). Nach Sitalkes' Tod bezog S. jährl. von Stammesfürsten und griech. Städten 400 Tal. Tribut. 410 entstanden Teilfürstentümer im O. des Reiches unter Maisades und Teres. Thuk. 2,97,3; 101,5. 4,101,5. Demosth. 12,9. J. Wiesner Die Thraker, 1963, 127. **2.** II., Sohn des vertriebenen Fürsten Maisades, erzogen von → Amadokos I. (1), besaß um 400 unter dessen Oberhoheit das väterliche Erbe mit griech. Städten an der Propontis, nahm den Rest der 10000 in Dienst, half → Derkylidas, erhob sich gegen Amadokos. → Thrasybulos versöhnte 389 beide zu einem Bündnis mit Athen. S. verlor bald die Herrschaft an den Odrysen Hebryzelmis, gewann sie durch → Iphikrates (1) wieder. † 383. Xen. an. 7,1 ff.; hell. 3,2,2 ff. Aristot. pol. 5,1312a,9 ff. Nep. 7,8,3. 11,2,1. H. Bengtson Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 238. Zur Hellenisierung des mit Alkibiades befreundeten S. Wiesner 128 ff. **3.** *ὕπαρχος* des → Kersebleptes, Polyain. 7,32. **4.** III., Odrysenfürst, von Maked. abhängig, erhob sich 330 mit → Memnon (4) gegen Alexander, gewann, von → Antipatros (1) unterworfen, 324 nach Untergang des maked. Strategen → Zopyrion Unabhängigkeit, verlor sie an → Lysimachos (1), S. gründete → Seuthopolis. H. Bengtson, Hist. 11, 1962, 18 ff. G. Mihailov Inscr. Graecae in Bulgaria repertae 3, 1964, 146 ff. Wiesner 140 f. Berve Alex. 702. H. V.

Seuthopolis (*Σευθόπολις*). Residenzstadt des Thrakerfürsten → Seuthes III. (4), die er sich über einer älteren Siedlung gegen E. 4. Jh. v. Chr. errichtete; von keiner ant. Quelle erwähnt, erst 1948–1954 aufgedeckt.

S. liegt 3,5 km s. des Dorfes Koprinka und etwa 8 km w. der Stadt Kazanlak in SO.-Bulgarien, von 3 Seiten von Wasser umgeben und von einer stellenweise 2 m dicken Stadtmauer geschützt, ein Fünfeck von etwa 5 ha Fläche. Hippodamische Stadtplanung; geräumige Wohnhäuser vom sog. Pastadentyp; auf der Agora im Stadtzentrum ein Dionysostempel.

Über der ant. (hellenist.), etwa 1,80 m dicken Schicht liegt eine mittelalterliche, die selten 0,60 m erreicht. Von den über 1000 bisher gefundenen Münzen entfallen etwa 800 auf den Gründer.

Der Name Seuthopolis ist nur aus der dort gefundenen großen Inschrift bekannt. Chr. D.

Danoff, RE Suppl. IX 1370–78 (mit Lit.). *Ders.* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.), 81. 421. 434.

Severia (*Σεβήρεια*, *Σευήρεια*, *Σεουήρεια*, *Σεβήρια*; *Severia*), Feste zu Ehren des Kaisers → Septimius (II 7) Severus und seiner Söhne, durch Inschriften und Münzen vielfach bezeugt in der ganzen östlichen Reichshälfte, bes. in Athen und Kleinasien, anscheinend auch Mauretanien, manchmal in Verbindung mit anderen Göttern, z. T. bis in die 2. Hälfte des 3. Jh.s Vgl. RE II A 962–64 (Hartmann). K. Z.

Severianos, Bischof von Gabala in Syrien, † nach 408, ist als einer der schärfsten Gegner des Johannes Chrysostomos hervorgetreten, nachdem er sich einen Namen als Prediger gemacht hatte. Mehrere Homilien sind unter dem Namen seines großen Feindes überliefert. Weitere Predigten sind in syrischen, koptischen und arabischen Übersetzungen erhalten. In Katenen haben sich Reste eines Paulus-Komm. gefunden. B. R. V.

Lit.: *H.D.Altendorf* Unters. zu S. von Gabala, Diss. Tübingen 1957. *Altaner*^{7} 332 (mit Angaben über Ta.).

Severinus, Schüler des Libanios (epist. 879), dann Advokat (epist. 945). Er trat in den Hofdienst ein, vielleicht im J. 363, und wurde *comes rerum privatarum* des Theodosius, 388–90 (Liban. epist. 879. 945. Cod. Theod. 9,27,7), dann *comes sacrarum largitionum* 391 (Cod. Theod. 1,10,4), endlich *praefectus urbis Constantinopolitanae*, 398 bis 399 (Cod. Theod. 8,1,14. 15,1,39. 6,12,1. 4,33). M. L.

P.Petit Les étudiants de Libanius, Paris 1956. *A.H.M. Jones, J. R. Martindale, J. Morris* The Prosopography of the Later Rom. Emp., Cambridge 1971, 830.

Severos. Platoniker des 2. Jh. n. Chr., wirkte (nach K. PRAECHTER) »im Vorgelände des Neuplatonismus«. S. vertrat unter anderem eine harmonist. Angleichung der stoischen an die platon. Kategorienlehre (wie in → Platons Sophistes vorgetragen). Im übrigen versuchte er, die Diskrepanz zwischen platon. und aristotel. Timaios-Erklärung zu überbrücken. Was S. lehrte, wird fast nur aus knappen Notizen deutlich, die Proklos im Komm. zum Timaios erhalten hat. H. D.

Severus. 1. Septimius S. → Septimius II 7. **2.** S. Alexander → Aurelius II 30. **3.** Kämpfte 357/58 als *mag. mil. per Gallias* gegen die Rheingermanen (Amm. 16,10f. 17,2,10. Liban. or. 18, 48). **4.** 365 *comes domesticorum*, 367–72 als *mag. equitum* in Britannien (Amm. 27,6,8,10. 28,4. 29,5. Cod. Theod. 6,24,2f. 7,1,11). **5.** Valerius S., Christ, *procos. Africae* 381 (?), *praef. urbi* in Rom 382 (Cod. Theod. 6,6,1. 8,9,2. Inscr. Cret. 4,315. ILCV 1592. Symm. epist. 7,116). **6.** Libius S., weström. Kaiser 461–65, wurde in → Ravenna durch → Ricimer zum Kaiser ausgerufen. Kaiser → Leo (2) erkannte ihn nicht an. Völlig beherrscht durch Ricimer starb er 465 in Rom (Chr. min. 1,305. 492f. 2,89. 157f. 3,416f. 535. Iord. Rom. 335f. Priscus frg. 30f. Nov. Sev.). Mz. COHEN emp. 8,227. A. L.

7. Flavius Valerius S. → Valerius

Seviri. Von Augustus im J. 2 v. Chr. eingeführtes Ehrenamt (Cass. Dio 55,10. Zon. 10,35). Voller Titel *s. equitum Romanorum* als Anführer der sechs alten → *turmae*. Ihre Aufgabe war die Vorbereitung jährlicher Spiele, was große finanzielle Opfer verlangte. G. Wi.

Sexagenarii »Sechzigjährige«. Sprichwörtlich ist ein *mos maiorum* (Cic. S. Rosc. 100. Varro Men. 494 B.) erwähnt, *sexagenarios* (daher *depontani* Paul. Fest. 66,5 L.) *de ponte ... deici oportere* (Varro b. Non. 523,21), wofür man entweder das Argeeropfer als Beispiel nannte (Fest. 450,22ff. L.) oder ihr Ausscheiden aus polit. Funktionen (Sinn. Capito b. Fest. 452,17ff. L.) oder den Verlust des Stimmrechts (Varro a. O.) als Grund angab; vgl. Varro Men. 493 B. Ov. fast. 5,623f. Macr. sat. 1,5, 10. Lact. inst. 1,21,6. Afran. frg. 297 CRF. Eine plausible Erklärung steht aus. G. R.

Otto Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten d. Römer 320f. *Bömer* Ovids Fasten II 328. *Mommsen* StR II^3 408,2. [*pons* ist hier der Steg, über den die stimmberechtigten, d.h. die wehrfähigen Bürger unter 60 J., in die → saepta gehen. S. Cic. leg. 3,39. K.Z.]

Sexi (*Sexs, Ex; Σέξ, Σίξος*; Ethnikon: Sexitani, Saxetani; *Σαξιτανοί, Ἑξιτανοί, Ἀξιτανοί*). Phoinik. Gründung an der S.-Küste Iberiens. Zeit der Gründung nicht überliefert, wohl älter als → Malaca. Älteste Bezeugung bei Hekataios FGrH 1 F 43. (Neuerdings mit Almuñécar [Prov. Granada] identifiziert). Berühmt wegen seiner Marinaden. Mz.-Funde zeigen meist Herakleskopf mit 2 Thunfischen. K. A.

M.P.Catalán Madr.Mitt. 4, 1963, 9ff. *A. Vives* La Moneda hispánica 1926, III 19ff.

Sextans, »Sechstel« des als Einheit verstandenen → As, 2 → Unzen, 1/6 der → Libra (54,58 g), des → Pes (49,3 mm; Frontin. aqu. 40ff. kennt auch *s.* → *digiti*), des → Iugerum (ca. 420 m^2), des → Sextarius (91 cm^3), der *centesima*, des Normalzinssatzes von 1% monatlich (also 2% Zinsen), einer Erbschaft.

Als Münzwert ist der S. stehend in allen duodezimal teilenden ital. → Aes-Grave-Serien (in der röm. Prora-Reihe mit Vs. Merkur und 2 Wertkugeln). Ab 89/88 nicht mehr geprägt, erscheint er nochmals in der Z. der Kämpfe zwischen M. Antonius und Octavian. → Hexas. H. Ch.

K. Regling, RE II A 2030f.

Sextantalstandard, Reduktionsstufe des ital. → Aes-Grave mit 1/6 des urspr. libralen (pfündigen) As-Gewichtes, in Rom um 210 zusammen mit dem → Denar eingeführt, auf den 10 sextantale → Asse gingen. H. Ch.

Sextarius, »Sechstel« des → Congius, röm. Hohlmaß für Flüssiges und Trockenes zu 0,546 l. Er wurde in 2 → Heminae, 4 → Quartarii und 12 → Cyathi geteilt und galt gemäß dieser duodezimalen Teilung als → As. Ins Griech. ging er als *ξέστης* über u. verdrängte vielfach die Namen im O. herrschender Hohlmaße ähnlicher Größe. H. Ch.

H. Chantraine, RE IX A 2101ff.

Sextilius. Name eines pleb. Geschlechts, das erstmals im 4. Jh. in den Fasten der Consulartribunen, im 3. Jh. in den Priesterlisten und von da an häufig auf röm. und ital. Inschr. erscheint.

I. Republik. Zeit. **1.** Verriet C. Iulius → Caesar (I 2) Strabo, der ihn in einem Capitalprozeß verteidigt hatte, 87 an seine marianischen Verfolger (Val. Max. 5,3,3). **2.** Kämpfte 69 als Legat unter → Lucullus (5) mit großem Erfolg gegen Truppen des → Tigranes und gegen Araber (Plut. Luc. 25,4–7) und zeichnete sich bei der Belagerung → Tigranokertas aus (App. Mithr. 84). 68 sandte ihn Lucullus zu dem Partherkönig Arsakes (Phraates?), der ihn gefangensetzte (Cass. Dio 36, 3,2f.). Vielleicht ident. mit Nr. 3. **3.** Praetor vor 67, geriet mit seinem Kollegen → Bellienus (1) und beider Liktoren in die Hand der Seeräuber (Cic. Manil. 32. 53. Plut. Pomp. 24,4). **4.** L. S. war vor 218 *IIIvir nocturnus* und wurde mit seinen Collegen vor Gericht gezogen und verurteilt, weil sie zu spät zu Löscharbeiten bei einem nächtlichen Brand an der Via Sacra erschienen waren (Val. Max. 8,1 damn. 5). Vielleicht handelte es sich dabei um den Brand des Vestaheiligtums im J. 241 (Liv. per. 19). **5.** M. S. aus → Fregellae wurde 209 von Volk und Senat hoch geehrt, da er, nachdem 12 Kolonien weiteren mil. Beistand abgelehnt hatten, als Sprecher der übrigen 18 Kolonien Hilfe zusagte (Liv. 27,10,3ff.). **6.** P. S. war 89 oder 88 und 88/87 als Praetor Statthalter von Africa. Als Marius auf der Flucht dorthin kam, verbot ihm S. den Aufenthalt in der Provinz (Plut. Mar. 40,3f. App. civ. 1,62: *Σέξστιος*). → Cassius (III 5) Dionysius von Utica widmete ihm seine griech. Bearbeitung der Schrift → Magos (12) über die Landwirtschaft (Varro r. r. 1,1,10). **7.** C. S. Rufus war 47 als Quaestor auf Cypern. Cic. fam. 13,48 ist an ihn gerichtet. Vielleicht führte S. 43 eine Flottenabteilung des → Cassius (I 15) in dieser Gegend (vgl. Cass. Dio 47,31,3 *Λούκιος Ῥοῦφος*). **8.** P. S. Rufus betrog seinen Freund Q. Fadius Gallus, indem er dessen Tochter um den größten Teil ihres Erbes brachte (Cic. fin. 2,55). **9.** Sextilia, Vestalin, die wegen Inzest 274 lebendig begraben wurde (Liv. per. 14). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** S. Felix, Procurator von Noricum in den J. 69/70 n. Chr., Anhänger der Flavier, setzte die Inngrenze gegen Raetia, das für → Vitellius Partei ergriffen hatte, in Verteidigungsbereitschaft (Tac. hist. 3,5,2). Im Bataveraufstand des → Iulius (A 28) Civilis schlug er den → Iulius (A 86) Tutor n. der Nahe (Tac. 4,70,3f.). **2.** Sextilia, Gattin des L. → Vitellius (cos. 34. 43. 47), Mutter des Kaisers → Vitellius und seines Bruders L. (Suet. Vit. 3,1f.). Sie erhielt den Titel Augusta (Tac. hist. 2,89,2) und starb wenige Tage vor dem Sturz ihres Sohnes in hohem Alter (Tac. 3,67,1; über ihren Charakter ebd. 2,64,2 und Suet. a.O.). H. Gä.

Sextius. Name eines plebeischen Geschlechtes, zuweilen mit Sestius verwechselt. Ein S. war es (Nr. 7), der der Plebs den Aufstieg zum Konsulat erkämpfte. Sonst erhob sich die gens im allg. nicht über das Mittelmaß.

I. Republikan. Zeit. **1.** Erster Lictor und Gehilfe des C. → Verres in Sizilien von 73 bis 71, Cic. Verr. 3,156. 5,113. 118f. 125. RE II A 2039. **2.** M. S., tr. pl. 414, griff den tr. mil. c. p. M. → Postumius (I 1) Regillensis heftig an und beantragte ein Ackergesetz zur Besiedlung von Bola, Liv. 4,49,8–51,6 (vermutlich annalist. Fälschung, RE II A 2040), Broughton 1,75. **3.** T. S., seit 53 Legat Caesars in Gallien, Caes. Gall. 6,1,1. 7,49,1. 51,1. Praetor 45 (?), verwaltete 44 die Provinz Africa Nova (Numidien), Broughton 2,330. Nach Caesars Tod Anhänger des → Antonius (I 9; Cass. Dio 48,21,1), eroberte 42 für die Triumvirn die Provinz Africa Vetus (Sieg über den republik. Statthalter Q. → Cornificius (5) und Annahme des Imperatortitels, Ehrenberg-Jones Documents illustr. the reigns of Augustus and Tiberius 1955^2, 152f. Nr. 330), übergab die beiden Provinzen aufgrund des Vertrags von Philippi 41 an den Beauftragten Octavians C. → Fuficius (2) Fango, blieb aber in der Provinz und eroberte sie 40 für Antonius zurück. Mitte 40 übergab er sie an → Lepidus (I 6), P. Romanelli Storia delle Province Romane dell'Africa 1959, 142ff. mit den Quellen. **4.** C. S. Calvinus setzte 124 als Consul und dann 123 als Proconsul den von seinem Vorgänger M. → Fulvius (I 15) Flaccus eröffneten Kampf gegen die → Ligurer, → Vocontier und → Salluvier fort, gründete 122 am Orte seines Sieges über die Salluvier das nach ihm benannte Castellum → Aquae (2) Sextiae und feierte in Rom einen Triumph über die drei Völkerschaften, Broughton 1,518. **5.** C. S. Calvinus, wahrscheinlich Sohn des Vor., war z.Z. von Ciceros Knabenjahren (100–90) ein angesehener Redner. Seiner polit. Einstellung nach ein Anhänger der Mittelparteien, war er Gegner des L. → Appuleius (I 6) Saturninus (Cic. de or. 2, 249) und Freund des C. Iulius Caesar Strabo, ebd. 2,246. Vielleicht ident. mit dem CIL I^2 2,801 C. Sextius C.f. genannten Praetor von 92 (?), der einer unbekannten Gottheit auf Verordnung des Senats den an der Nordwestecke des Palatium stehenden altertümlichen Travertinaltar von neuem weihte, Broughton 2,18. **6.** S. Naso, senator. Parteigänger des Cn. → Pompeius (1) und einer der Caesarmörder von 44, App. civ. 2,113. Broughton Suppl., 60. **7.** L. S. Sextinus Lateranus, tr. pl. 376–367, erreichte nach zehnjährigem Kampf zusammen mit seinem Kollegen C. → Licinius (I 51) Stolo durch eine Absprache mit den Führern der Patrizier (J. Bleicken Das Volkstribunat der klass. Republik, 1968^2, 17f. aufgrund von Liv. 6,42,10) den Zugang der Plebs zum Konsulat und wurde 366 (nach R. Werner Der Beginn der röm. Republik, 1963, 294 dagegen im J. 362) als erster Plebeier zum Consul gewählt, Broughton 1,114 mit den Quellen. V. F.

8. Q. S., röm. Philosoph z.Z. des Augustus. Er lehnte es ab, als Stoiker bezeichnet zu werden und begründete in Rom eine z.T. nach pythagor. Grundsätzen gestaltete Lebensgemeinschaft – *Romani roboris secta*, so Sen. nat. 7,32,2. Vermutlich sollte dort eine eigenständig röm. Philos. = Lebensführung verwirklicht werden. Um sich ganz auf diese Aufgabe zu konzentrieren, lehnte S. den *cursus honorum* ab, den Caesar ihm anbot, so Sen. epist. 98,13; vgl. im übrigen Sen. epist. 59,7. 73,12. 108,17. H. D.

II. Kaiserzeit. **1.** T. S. Africanus, *cos. suff.* 59 (CIL IV 3340. Degrassi FImp. 16), 61 zusammen mit Q. → Volusius Saturninus und M. → Trebellius Maximus mit der Durchführung des *census* in Gallien betraut (Tac. ann. 14,46. E. Stein Beamte und Truppenkörper 61 f.). Mitglied der Arvalbrüder (CIL VI 2039). **2.** T. S. Africanus, *cos. ord.* 112 (CIL VI 542. Degrassi FImp. 33). **3.** T. S. Lateranus, *cos. ord.* 154 (CIL VI 33856. IGR I 147 = IG XIV 1052. SHA Verus 3,3. Degrassi FImp. 43), *procos.* von Africa 170/71 (CIL VIII 11799. Thomasson Afr. 2,84). **4.** T. S. Lateranus, *comes* des → Septimius (II 7) im Partherkrieg 195 (Cass. Dio 75,2,3), *cos. ord.* 197 (CIL XIII 1754 = DessILS 4134. VIII 8937. Degrassi FImp. 55). Er verdankte seinem kaiserl. Freund großen Reichtum (Epit. de Caes. 20,6) und wurde Besitzer des nach ihm benannten Palastes auf dem Lateran (CIL XV 7536). **5.** T. S. Magius Lateranus, *cos. ord.* 94 (CIL VI 1988 = XIV 2392. 25527 = DessILS 7869. 9059. Degrassi FImp. 28). Kaum mit dem *pinguis Lateranus* Iuv. 8,146ff. identisch. **6.** L. S. Paconianus, plante im J. 32 die Ermordung des späteren Kaisers Caligula und rettete sein Leben durch Anzeige des → Latinius (II 1) Latiaris (Tac. ann. 6,3). Er wurde eingekerkert und, als er im J. 35 Schmähgedichte auf das Kaiserhaus verfaßte, hingerichtet (Tac. ann. 6,39). **7.** S. Sulla, Freund des → Plutarchos (2) aus Karthago (Plut. Rom. 15). Zusammen mit C. → Minicius (4) Fundanus Dialogperson in De cohib. ira (mor. 440–52), Hirzel Dialog. 2,168f. **8.** Sextia, Schwiegermutter des L. → Antistius (II 11) Vetus; beging zugleich mit diesem und ihrer Enkelin Pollitta im J. 65 Selbstmord (Tac. ann. 16,70). G.Wi.

Sextos. **1.** Aus Chaironeia, Neffe des → Plutarch (2), Lehrer der nachmaligen Kaiser → Marcus (2) Aurelius und L. → Verus; über ihn knapp M. Aur. *εἰς ἑαυτόν* 1,9. **2.** S. Empeirikos, skept. Philosoph aus der Nachfolge des → Pyrrhon von Elis; die erhaltenen Schriften dürften 180–200 n. Chr. verfaßt sein. Durch den Beinamen *ἐμπειρικός* ist S. der empir. Ärzteschule zugewiesen. S.' Lehrer war → Herodotos (3) von Tarsos, sein Schüler und Nachfolger war Saturninos. Diese Datierung beruht auf der (allein gesicherten) Angabe des Diog. Laert. 9,116; in der Suda wird S. mit Sextos Nr. 1 verwechselt.

S. hat die Argumente der pyrrhon. Skepsis in bemerkenswerter Vielseitigkeit auf alle Bereiche des Wissens angewendet, einschl. der paraphilosoph. Bildungszweige; so dringt S. zu einer oft fundierten (oft freilich spitzfindig übertriebenen) Kritik alles damaligen Wissens vor. Seine Schriften stellten in ihrer Gesamtheit eine negative Enzyklopädie des Wissens dar. Erhalten sind: *Πυρρώνειοι ὑποθέσεις*, 3 B. (dieser Titel wohl in Anlehnung an den Titel, den das Hauptwerk des → Ainesidemos trug), *πρὸς δογματικούς* in 5 B., oft als B. 7–11 des folgenden Werkes gezählt: *πρὸς μαθηματικούς* in 6 B. Beide Werke hatten tiefgreifenden Einfluß auf die Erkenntnis-Kritik des 17. und 18. Jh. Verloren sind: *ἰατρικὰ ὑπομνήματα* und *περὶ ψυχῆς ὑπομνήματα*. H. D.

Ta.: *H. Mutschmann* (nur vol. I und vol. II), Lpz. 1911 und 1914, 2. Aufl. besorgt durch *J. Mau*, Lpz. 1957, dazu der abschließende Bd. 3, hg. von *J. Mau*, Lpz. 1954 (nebst Ind. von *K. Jandček*).

3. Unter dem Namen S. steht eine Slg. von Sprüchen (*Σέξτου γνῶμαι*, 451 Sentenzen, 2 Hss.: Patm. 263, Vat. Graec. 742), die, um 200 n. Chr. entstanden und bei → Origenes (2) erstmals erwähnt, in lat., syr. und armen. Übers. bis ins späte MA. viel Anklang gefunden hat. Als Autor ist von → Rufinus (II 2) Papst Xystus II. (257/58), von → Hieronymus dagegen ein Pythagoreer S. genannt worden. Beide kommen kaum in Betracht. Die Slg. ist offenbar das Werk eines unbekannten chr. Redaktors, der wahrscheinlich eine pythagor. Slg. als Vorlage benutzt, diese jedoch durch chr. Interpolationen so umgestaltet hat, daß er sich eine apologetische Wirkung erhoffen konnte. Th.W.

Ta., Komm.: *H. Chadwick* The Sentences of S., 1959. Übers.: *J. Kroll*, Nt. Apokryphen ed. *E. Hennecke*,^{2} 1924, 625ff.

Sextula, »kleines Sechstel«, 1/6 → Uncia und somit 1/72 → As. Ihr Gewicht von 4,55 g hatten der älteste → Denar und der → Solidus. Als 1/72 → Iugerum hielt sie ca. 35 m^2. Frontin. aqu. 26 kennt eine S. der *quinaria*, des Normalröhrenquerschnitts. H. Ch.

O. Viedebantt/*K. Regling*, RE II A 2056.

Sextus Placitus Papyriensis, Arzt (?) der Spätant. (Lebenszeit unbestimmt). Erhalten ist ein *liber medicinae ex animalibus* (bekanntes Thema, s. z. B. → Xenokrates v. Aphrodisias), das inhaltlich ganz unselbständig (eine Hauptquelle ist Plin. nat.), sprachlich aber wegen der Vulgarismen interessant ist. F. K.

Ta..: *Howald–Sigerist*, CML IV, 1927.

Siagu, Stadt der Prov. Africa proconsularis, zwischen → Neapolis (10; h. Nabeul) und → Hadrumetum (Sousse); h. Ksar ez-Zit. (Tunesien). *Σιαγούλ* Ptol. 4,3,9. *Siagu* Tab. Peut. *Civitas Siagitana* ILT 793. Unter Tiberius ist dort ein *senatus populusque S.* mit einem Sufeten an der Spitze bekannt (CIL V 4922 = ILS 6099). Im 2. und 3. Jh. *decuriones* (CIL VIII 964). Ruinen: Atl. arch. Tun. f^e 39, Hammamet, Nr. 4. Inschr. CIL VIII 964. 12446. 29090. ILT 792. M. L.

Sibyllen. Gottbesessene (Herakl. frg. 92 Diels. Aristot. probl. 1. Diod. 4,66,7. Paus. 10,12,3. Cic. div. 1,4. 79. Plin. nat. 7,119. Serv. auct. Aen. 3, 443) Seherinnen (Aristoph. Pax 1095. 1116; Equ. 61. Plat. Theag. 124 d; Phaidr. 244 b) ungedeuteten (falsch Varros Herleitung von *σιοῦ βουλή* Serv. Aen. 3,445. 6,12. Isid. or. 8,8,1. Lact. inst. 1,6,7) Namens (irrig als lat. Wort Lyd. mens. 4,47. Sud. s. v. Sch. Plat. Phaidr. a. O. Anecd. Par. 1,332), unbestimmter Zahl (Tac. ann. 6,12). Zwei S. Mart. Cap. 2,159 (erythr. S. *Symmachis* in *Cumae* und phryg. S. *Herophile*), drei S. Sch. Aristoph. Av. 962

(Apollons Schwester, erythr. S., sard. S.), Solin. 2, 18 (*Delphica* Bocch. frg. 1 P., *Herophile*, *Aniena*), Sch. Lykophr. 1278 = Cass. Dio frg. 10,8 M. (Apollons Schwester = kym. S., erythr. S., sard. S.), vier S. Tib. 2,5,67ff. (*Amalthea*, *Marpesia Herophile*, *Pytho Graia*, *Aniena Tiburs*), Ail. var. 12,35 (erythr. S., sam. S., äg. S., sard. S. und weitere sechs, darunter kym. S., jüd. S.), Paus. 10,12, 1ff. (Tochter der Lamia = libysche S., Artemis oder Herophile, *Ἀπόλλωνος γυνὴ γαμετή, τότε δὲ ἀδελφὴ καὶ αὖθις θυγάτηρ* = marpess. oder erythr. S., kym. S. Demo, babylonische bzw. äg. S. Sabbe, Tochter des Berossos), neun S. Clem. Al. strom. 1,21,132 (sam., kolophon., kym., erythr., thessal., thesprot. S., Phyto, Taraxandra, Maketis). Katalog von zehn S. Lyd. mens. 4,47. Suda s. v. (neben zwei anderen Listen). Anecd. Par. I 332ff. Sch. Plat. a.O. Prol. or. Sib. p. 26 Kurf. Chr. Pasch. 108 (11 S.). Isid. or. 8,8,1ff. Lact. inst. 1,6,7ff. nach Varro): 1. chald., hebr., pers. S. Sambethe (Nikanor FGrH 146 F 1), vom Stamme Noës, verkündet Alexander d. Gr. (damals in Erythrai S. Athenaïs Kallisthen. FGrH 124 F 14. Strab. 14,645); 2. libysche S. (Eur. TGF p. 506), Tochter Apollons und der Lamia (Plut. or. Sib. 9); 3. delph. S. (Chrysipp. frg. 1216 SVF), Tochter (Diod. a.O.) Apollons (vgl. Paus. a.O. 2); 4. ital. bzw. kimmer. S. (Piso frg. 41 P. Naev. frg. 18 M.; nur Sch. Plat. a.O. zitiert Eratosth. FGrH 241 F 26; zu *Cimmerium oppidum* Plin. nat. 3,61. Aur. Vict. or. 10,1) = Mutter Euanders (Clem. Al. strom. 1,21,108. Prol. or. Sib. a.O.; vgl. Liv. 1,7,8); 5. erythr. S. (Apollod. FGrH 422 F 1; Herakl. Pont. frg. 130 W. Isid. a.O. 4. Plut. or. Sib. 14. Solin. 2,18. Sch. Plat. a.O. *Herophile*) auf Mz. 1. Jh. v. Chr. (HN^2 579) *θεά* genannt, geboren in Erythrai (Paus. a.O. 7. Epigramm MDAI(A) 17, 1892, 16ff. 38, 1913, 1ff. = KURFESS Sibyll. Weissag. 11f.) oder Marpessos (Paus. a.O. 4. Steph. Byz. s. *Μερμησσός*); 6. sam. S. *Phoito*, *Phyto* (Eratosth. a.O.) oder *Phemonoe* (Isid. a.O. 4) z.Z. der Gründung von Byzanz (Anecd. Par. 2,264,20) oder 712 (Eus. p. 84 Sch. Herophile); 7. kym. S. (Mz. HN^2 554) *Amaltheia* oder *Herophile* (Lact. a.O. 10 so und *Demophile*; Sch. Plat. a.O. so und *Taraxandra;* Serv. Aen. 3, 445 *Phemonoe;* Verg. Aen. 6,36 *Deïphobe;* Hyperoch. FGrH 576 F 2 *Demo;* Aristot. mir. 95 = Lykophr. 1464 *Melankraira*) mit *carmen Euboicum* (Ov. fast. 4,257. 6,210) bzw. *Chalcidicum* (Stat. silv. 5,3,182); 8. hellespont. S. aus Marpessos/Gergit(h)ion (Mz. HN^2 545. Phlegon FGrH 257 F 2) z.Z. des Kyros (Herakl. Pont. frg. 131 W.; Nikol. Dam. FGrH 90 F 67. Tib. 2,5,68 *Herophile*), Chr. Pasch. a.O. *Τρωάς* = Tochter von Dardanos und Neso (Arr. FGrH 156 F 95. Lykophr. 1465 m. Sch.); 9. phryg. S. (Herakl. Pont. frg. 130 W. Artemis; Mart. Cap. a.O. *Herophile;* Suda s. v. *Sarysis*, *Kasandra*, *Taraxandra*); 10. tiburt. S. Albunea (Tib. 2,5,69. Solin. 2,18 *Aniena*). Zusätzlich bei Suda s. v. thessal. S. *Manto*, kolophon. S. *Lampusa*, thesprot. S., sikel. S., rhod. S., sard. S., lukan. S.

Wanderungen: Erythr. S. nach Cumae (Aristot. mir. 95. Serv. Aen. 6,321. Mart. Cap.); phryg. S. nach Delphi (Herakl. Pont. frg. 130 W.); marpess. S. nach Samos, Klaros, Delos, Delphi (Paus. a.O. 5); babylon. S. nach Erythrai (Lact. a.O. 13. Isid. a.O. 4. Or. Sib. 3,810. 814). – Vater Theodoros (Hexameter bei Paus. a.O. 3. Epigramm s.o.); – Liebe Apollons (Paus. a.O. 2. Ov. met. 14,136ff. Serv. Aen. 6,321). – Hohes Alter sprichwörtlich (Makar. 7,61. Aristot. mir. 95. Herakl. Pont. frg., 130 W. Akesandr. FGrH 469 F 7. Phlegon FGrH 257 F 37 V 2ff. Plut. or. Sib. 9. Verg. Aen. 6,321. 628. Ov. met. 14,144ff. Petron. 48 u.a.). – Saiteninstrument Sambyke (Skamon FGrH 476 F 5). – Grab in Troas (Paus. a.O. 6), Gergis (Steph. Byz. s.v.), Kyme (Hyperoch. a.O. Iust. coh. ad Graec. 37), Sizilien (Solin. 2,17. 5,7. Isid. a.O. 5). – Akrostichon als Echtheitsmerkmal (Dion. Hal. ant. 4, 62,6. Cic. div. 2,111f. Phlegon FGrH 257 F 36 X); Christus-Akrostichis Or. Sib. 8,217ff. (= lat. Aug. civ. 18,23). Manches stammt aus den sog. jüd.-chr. Or. Sib., die unter Verwendung hom. und hesiod. Zitate in Corpus von 14 B. (wertvolle Nebenüberlieferung) erhalten sind. Verse aus den älteren Büchern 3 (2. Jh. v. Chr.), 4,5 schon von Clem. Al. protr. 4,50. 6,70; paed. 2,10,99, aus 3–8 ca. 1. Jh. später von Lact. inst. 1,11,47. 15,15. 4,13, 25. 15,3. 15. 25. 18,20. 7,16,13. 23,4. 24,14 zitiert.

Vaticinia ex eventu sollen Zutrauen in zeitgebundene polit. Weissagungen wecken; vergleichbar die im 1. Jh. v. Chr. im polit. Leben Roms verwendeten S.-Sprüche (Cic. Rab. Post. 4; Cat. 3,9; div. 2,110; fam. 1,7,4. Sall. Cat. 47. Suet. Caes. 79. Plut. Caes. 60. App. civ. 2,110. Cass. Dio 39,15,2. 41,14,4. 44,15,3). Mit ihnen haben jedoch die *libri Sib.* des röm. Kults nichts zu tun: Sie enthalten keine Weissagungen, sondern Ritualvorschriften. Der Sage nach bot eine fremde Frau (seit Verg. Aen. 6,10 die Kym. S.) dem Tarquinius Priscus oder Superbus 9 bzw. 3 B. für 300 Goldphilippeioi (erst seit 194 v. Chr. in Rom bekannte Mz.) an; nach Verbrennen der ersten beiden Drittel kauft der König den Rest für gleiche Summe (Varro bei Lact. inst. 1,6,10f. Dion. Hal. ant. 4,62,2. Serv. Aen. 6,72. Plin. nat. 13,88. 34,22. 29. Solin. 2,16f. Gell. 1,19. Isid. or. 8,8,6. Philarg. ecl. 4,4. Myth. Vat. 2,88. Lyd. mens. 4,47. Cass. Dio frg. 10,8 M. Sch. Lykophr. 1278. prol. or. Sib. p. 26 Kurf. Suda s.v.). Die *libri* werden im kapitolin. Tempel deponiert, mit dem sie 83 v. Chr. verbrennen (Dion. Hal. a.O. 5f. Plut. Sulla 27). Ersatz wird in Samos, Ilion, Erythrai, Afrika, Sizilien, Ital. coloniae gesucht (Tac. ann. 6,12), in Erythrai gefunden (Varro bei Serv. Aen. 6,36. 72. Cic. div. 1,34), 76 v. Chr. abgeholt (Fenest. frg. 18 P. Varro bei Lact. inst. 1, 6,14. Dion. Hal. a.O.), von Augustus 12 v. Chr. in den palatin. Apollotempel überführt (Suet. Aug.

31,1. Serv. Aen. 6,36. 72). Geheimhaltung (Cic. div. 2,112; leg. 2,30. Gran. Lic. p. 15 Fl. Cass. Dio 39,15, 3. Comm. Lucan. 1,364. Lact. inst. 1,6,13; ira 23,2) der *fata* (Lact. ira 23,2) *et remedia* Serv. Aen. 6,36, 72. Plin. nat. 11,105) bzw. *decreta* (Isid. or. 8,8,5) *Romana* bzw. *Sibyllina* (Cic. Cat. 3,9) durch Strafe für M. Atilius bezeugt (Dion. Hal. a. O. 4. Val. Max. 1,1,13). Einsichtnahme nur auf Senatsbeschluß (Cic. div. 1,97. 2,112. Cass. Dio 39,15,3. Dion. Hal. a. O. 5; vgl. Liv. 5,13,5 u.a.) allein durch *XVviri* (Gell. 1,19,11; vgl. Liv. 21,22,6 u.a.); Voraussetzung unheilverkündendes *prodigium* (Liv. 22,9,8) wie *tumultus* (Dion. Hal. a. O. Val. Max. 1,1,1. Liv. 3,10,7), *clades* (Überschwemmung, Pest, Krieg), *ostenta* (bes. Androgynen; sonst Verg. georg. 1,471ff. Tib. 2,5,71ff.). *Ad placandos deos* (Cic. Cat. 3,20) Befragung nach nötigen Maßnahmen (Varro rust. 1,1,3. Liv. 10,47,7): Schriftl. Gutachten der *XVviri* (Liv. 42,2,7) regelt Prokurationen nach *ritus Graecus* (Varro l.l. 7,88. Cic. leg. 2,21. Liv. 25,12,13), Supplikationen (Obsequ. 6), Lectisternien (Liv. 5,13,6), Prozessionen (Liv. 27, 37,11ff.), Spiele (Liv. 25,12,11f. 39,22,1. Serv. Aen. 2,140), Menschenopfer (Cass. Dio frg. 48 M. = Zon. 8,19. Plut. Marc. 3), neue Kulte, Säkularspiele. Aus der 76 v. Chr. erneuerten Slg. sind das Androgynenorakel 125 v. Chr. (Datum zweifelhaft) bei Phlegon FGrH 257 F 36 X) und das Säkularorakel 17 v. Chr. (Phlegon F 37 V 4. Zos. 2,1,6) erhalten (zeitgenössische Fälschung wahrscheinlich). Häufige Befragung in der Kaiserzeit (H. A. v. Hadrian. 2,8. v. Aurel. 19,4 u.a.), zuletzt 363 (Amm. 23,1,7). Verbrennung unter Stilicho 408 (Rutil. 2,51). G. R.

Klausen Aeneas u. d. Penaten 203ff. *E. Maass* De Sibyllarum indicibus, Diss. Greifsw. 1879; H 18, 1883, 335. *Prell.-Jord.* 2,74. *H. Diels* Sibyll. Blätter. *Geffcken*, GGN 1900, 88ff. *W. Hoffmann* Wandel u. Herkunft d. sibyllin. Bücher in Rom, Diss. Lpz. 1933; RhM 1895, 110ff. *Mras*, WS 1908, 25ff. *Buchholz* Myth. Lex. 4,790ff. *Rzach*, RE II A 2073ff. *A. Kurfess*, WJ 2, 1947, 373. 3, 1948, 194. 402. *Ders.* Sibyllin. Weissagungen, 1951. *Wissowa* Rel. ^{2}536ff. *Latte* RRel 160. *Th. Zielinski* La Sibylle, Paris 1924. *Norden* Geb. d. Kindes 145ff. *W. Weber* Der Prophet und sein Gott. G. *Radke*, G 66, 1959, 217ff. *Gagé* Apollon Romain 446ff.

Sibyrtios (*Σιβύρτιος*), Makedone unbekannter Herkunft. 324 Satrap von → Karmanien (Arr. an. 6,27,1), erhielt S. bald darauf nach Ablösung durch → Tlepolemos → Gedrosien, → Arachosien und das → Oreitengebiet (Arr. Ind. 36,8. Curt. 9, 10,20) und wurde in diesem Amt 323 wie auch 321 bestätigt. 316 von → Eumenes (1) zur Unterstützung gezwungen (Diod. 19, 14ff.) konnte er sich diesem entziehen und behielt seine Satrapie unter → Antigonos (1) wie auch → Seleukos (1) (Diod. 19, 48). G. W.

Berve Alexanderreich 2 Nr. 703. *Geyer*, RE II A 2183f. *Niese* St 1,507. *Beloch* GG 4,1,141.

Sica, sicarius. Der sichelartige, krumme Dolch der thrakisch-illyr. Völker (Enn. ann. 504 VAHLEN. Val. Max. 3,2,12) wurde in Rom so typisch für Banditen und Mörder, daß diese schon 81 v. Chr. danach ganz allg. *sicarii* hießen (*lex Cornelia de sicariis et veneficiis*), vgl. G. ROTONDI Leges publicae p. R. (1912, Nachdr. 1966, 357f.). Bei den Gladiatoren ist die s. (Isid. orig. 18,6,8. Martial. 3,16,2) mit der Schneide an der inneren Krümmung im Gegensatz zu dem zweischneidigen geraden Dolch, *pugio*, Angriffswaffe des möglicherweise nach der Herkunft dieses Dolches genannten Thraex (zu diesem vgl. K. SCHNEIDER, RE VI A S. 389ff.). W. H. G.

Sicca Veneria, Stadt der Prov. Africa proconsularis an der Straße von → Karthago nach → Cirta (Constantine), r. von → Bagradas, auf einem Hügel; h. El Kef. Erste Erwähnung Pol. 1,66. 67 anläßlich des karthag. Söldneraufstands im J. 241 v. Chr. Im Iugurth. Krieg unterwarf sie sich den Römern (Sall. Iug. 56). Seit Augustus *col. Iulia Veneria Cirta Nova S.* (CIL VIII 1632. 15858. 15868. 16258. Über ihr Verhältnis zu dem anderen Cirta s. L. TEUTSCH Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 173; Plin. nat. 5,22. Ptol. 4,3,30. 8,14,9. Itin. Ant. 45). In S. ein Heiligtum der Venus (der Erycina? Solin. 27,8). Selbstprostitution der pun. Matronen Val. Max. 2,6,15. G. PICARD Rel. Afr. ant. 116.

Zum Gebiet der Stadt gehörten zahlreiche *castella* (ILS 444. 6807. CIL VIII 27828. Inschr. CIL VIII 1623. 10621. 15829. 27568 = ILS 6773. ILT 1588–1611). Ruinen: Atl. arch. Tun. f^{e} 57, El Kef, Nr. 145. Neue Befestigung durch Iustinian Prok. 6,7,10.

Aus S. V. stammten → Arnobius (1) und → Caelius Aurelianus. M. L.

Tissot Géogr. prov. rom. Afr. 2,375ff. *Cagnat*, *Saladin* Voyage en Tunisie 200ff. *Gauckler* Inv. mos. Gaule et Afr. 2,185ff. *S. Gsell* Hist. anc. Afr. N. 4,403ff. *Berthier*, *Juillet*, *Charlier* Le Bell. Iug. de Salluste et le problème de Cirta, Constantine 1949.

Siccius, urspr. patriz. Gentilname, vgl. SCHULZE Eigenn. 231. Oft mit → Sicinius verwechselt, so ein Cn. S., tr. pl. 471 mit C. → Sicinius (I 1), MOMMSEN RF 1,109ff., 88. **1.** L. S. Dentatus, als pleb. Kriegsheld und »römischer Achill« (Gell. 2,11,1) von der antiquar. Tradition zu den J. 455 (454 dann angeblich tr. pl.) und 449 erfunden bzw. zugkräftig ausgeschmückt, Dion. Hal. 10,36,2ff. Liv. 3,43,2ff. u.a. **2.** T. S. Sabinus (?), cos. 487 (wohl kaum ein Sicinius, wie BROUGHTON Mag. 1,19f. meint), Patrizier, kämpfte gegen Volsker (Triumph?) und 480 gegen Veienter. H. G. G.

Sichel (*falx*, *δρέπανον*). **1.** Die S. etwa der gleichen Form wie h. gehört zu den ältesten landwirtschaftl. Werkzeugen. Sie diente zum Schneiden von Getreide (*falx foenaria* = Sense?) usw., zum Beschneiden von Bäumen und Stauden, als Winzermesser usw. Zahlreiche ant. Beispiele haben sich erhalten. **2.** Als Waffe ist die S. (*ensis falcatus*, *hamatus*. *ferrum lunatum*. *ἅρπη*. *δρέπανον*) ein sichelförmiges Schwert (→ Sica) mit gerader oder gezackter Schneide oder eine gerade Klinge mit sichelförmigem Ansatz; sie wird vor allem von Perseus (K. SCHAUENBURG Perseus in d. Kunst d. Alt., 1960), Hermes, Herakles und Saturn geführt. Im Krieg wurde die S. an Wagen bzw. als *falx muralis* oder *navalis*, formal den Feuerhaken von h. ähnlich, gebraucht. W. H. G.

Sichem (*Συχέμ, Σύχεμ, Σίκιμα*), h. Tell Balāṭa, 60 km n. von Jerusalem und 2 km o.s.ö. von Nablus (→ Neapolis 12). Der kanaan.-hebr. Name Škm = »Nacken« trifft genau die Situation von S. im Sattel zwischen Ebal und Garizim. Wegen ihrer beherrschenden Position im Schnittpunkt der beiden zentralen Verkehrsadern des Landes war die Stadt »die ungekrönte Königin von Palästina« (ALT III 246). Schon Jahrzehnte vor Errichtung der 1. Stadtmauer wird S. in äg. Texten des Mittl. Reiches in der Form śkmm erwähnt. Nach Ausweis der Grabungsbefunde erlebte die Stadt, abgesehen von den Verwüstungen bei Vertreibung der → Hyksos zu Beginn der 18. Dyn., eine relativ ungestörte Entwicklung und Bauphasenfolge in Befestigungs- und Tempelanlagen. Die größte Ausdehnung ihres Machtbereiches erfuhr sie offenbar in der Amarna-Z. unter Labaja und dessen Söhnen (EA 244f. 250. 252 bis 255. 289). Nach der Landnahme Israels unternahm der manassit.-sichemit. Mischling Abimelech den Versuch, auf der heterogenen Basis seiner Herkunft eine Tyrannis nach Labajas Vorbild zu gründen und scheiterte (Jdc. 9). Nach Salomos Tod erfolgte in S. die Reichsspaltung und die Wahl Jerobeams zum 1. König des N.-Reiches (1. Reg. 12). Ob die auf der N.- und NW.-Seite der Stadt entdeckten Kasemattenmauern diesem König zuzuschreiben sind, ist nicht ganz sicher. Nach Gründung der Hauptstadt → Samaria sank S. zu einem unbedeutenden Distriktsvorort ab und scheint in der späteren Achämeniden-Z. kaum besiedelt gewesen zu sein. Erst seit 331 erlebte S. eine neue und letzte Blüte: die Samaritaner ließen sich dort nieder, erneuerten die Befestigungen und erbauten auf einem n. Vorsprung des Garizim-Massivs (h. Tell er-Rās) ihren Tempel. Stadt und Heiligtum wurden E. des 2. Jh.s v. Chr. von Johannes → Hyrkanos I. (2) zerstört. Auf den Fundamenten des letzteren erstand unter Hadrian ein dem Zeus Olympios geweihter Tempel. A. Ku.

Lit.: *E. Sellin*, ZDPV 64, 1941, 1ff. *G. E. Wright* Shechem, the Biogr. of a Bibl. City, New York 1965. *Ders. u.a.*, BASO 144, 1956. 148, 1957. 161, 1961. 169, 1963. 180, 1965. 190, 1968, 4ff. (zu T. er-Rās). *G. R.H. Wright*, ZAW 80, 1968, 1–35. *E. Nielsen* Shechem, a traditio-hist. Investigation, Kopenhagen 1955. *J.A. Soggin*, ZDPV 83, 1967, 183ff.

Sicilia (*Σικελία*), größte Insel im Mittelmeer (25426 km^2). Sie soll urspr. *Τρινακρία* bzw. *Θρινακία* geheißen haben, dann nach den Sikanern in Sikania umbenannt worden sein, schließlich von den Siculern den bekannten Namen empfangen haben (vgl. Thuk. 6,2,2f. Hdt. 7,170).

Geographisches: S. ist Überrest der bedeutenden Landbrücke, die vor Zeiten Europa mit Afrika verband. Der Zusammenhang mit Italien ging in der Tertiärzeit verloren infolge eines plötzlichen Einbruchs oder einer allmählichen Senkung. Als sich später in der Diluvialzeit die afrikan. Flachsee bildete, riß die Verbindung mit Afrika ab. (Neuerdings wird freilich bestritten, daß S. jemals mit dem Festland zusammenhing.) Im Alt. sah man S. als ein losgelöstes Stück Italien an (Strab. 1,54). Nach ant. Begriffen sollte der nach Italien hinüberführende Isthmus infolge Meeresabrasion oder eines seismischen Ereignisses zerstört worden sein. – S. liegt mit seiner Hauptmasse zwischen dem 37. und 38. Grad n. Breite sowie 13. und 15. Grad ö. Länge. Es hat die Gestalt eines Dreiecks mit den Eckpunkten Pachynos, Pelorias und Lilybaion. Davon hatte man bereits im Alt. einen klaren Begriff (ältestes Zeugnis Pind. frg. 322 Snell), doch dachte man sich die Lagerung dieses Dreiecks um ca. 90° gegenüber der wirklichen verschoben (vgl. bes. Strab. 6,266 nach Poseid.). Die ant. Angaben bezüglich der Länge der Dreiecksseiten kommen der Wahrheit überraschend nahe (300 : 200 : 280 km). Man schwankte in der Ant., ob S. oder Sardinien als größte Insel zu gelten habe. In der Tat ist der Unterschied geringfügig (25426:24090 km^2). Das Richtige hat bereits der Komiker Alexis (frg. 268 K.), dem S. die größte Insel vor Sardinien und Korsika ist. Ebenso Strab. (2,123), abweichend Hdt. 1,170 und Timaios (FGrH 566 F 65). Für die Bevölkerungsdichte in den verschiedenen Perioden des Alt. fehlt es an verläßlichen Anhaltspunkten. Heute ist S. dichter besiedelt als Mitteleuropa. – Die Bezeichnungsweise der S. umgebenden See schwankt im Alt. teilweise. Die N.-Küste bespült das Tyrrhen. Meer, die SW.-Küste (nach ant. Vorstellung SO.-Küste) in ihrem w. Teil das libysche. Das *mare Siculum* hingegen wird von den einen auf die Straße von Messina beschränkt (Mela 2, 115), andere wie Strab. (2,123) lassen es bis zu den Vorgebirgen Kretas um die Peloponnes herum bis in den Golf von Korinth reichen. Bei einer dritten Gruppe stoßen Adria und tyrrhen. See in der Straße von Messina aneinander. Das *Fretum Siculum* (*πορθμὸς Σικελικός*) entspricht der h. Straße von Messina. Die Breite beträgt an der engsten Stelle 3,2 km, bei Rhegion (Reggio) ist sie bereits auf 10 km angewachsen. Die Länge wird mit ca. 35 km angegeben. Infolge wahrscheinlicher Verbreiterung des Abstands zwischen S. und dem Festland (bei dem Erdbeben von 1908 beobachtete man ein Absinken des Strandes an beiden Ufern) weichen die ant. Maßangaben von den modernen erheblich ab. Am *fretum* hat man Skylla und Charybdis lokalisiert. Der Strömungswechsel in der Meerenge wurde von Eratosth. mit dem Niveauunterschied des Tyrrhen. und sizil. Meeres erklärt, eine Ansicht, die Strab. (1,54f. nach Poseid.) bestreitet, die sich indes die moderne Wissenschaft angeeignet hat. – Von den Küsten ist die reichgegliederte O.-Küste bes. hist. bedeutungsvoll. Im n. Teil finden sich steil zum Meer abfallende Berge, der s. ist vergleichsweise flach. Von den Siedlungen sind erwähnenswert → Messana, → Tauromenion, → Naxos (4), → Katane, → Megara (3) Hyblaia und → Syrakus. Desgleichen ist die SW.-Küste (zwischen Pachynos und Lilybaion) flach. Sie säumen u.a. die Orte → Kamarina, → Gela, → Phintias (1), → Akragas, → Selinus (4), → Lilybaion. Natürliche Häfen vermißt man. An der NW.-Ecke ragt der Kalkklotz des → Eryx, von Pol. (1,55,7) in seiner Höhe überschätzt. Die N.-Küste steigt fast senkrecht aus dem Meer. Von den hier liegenden Orten seien hervorgehoben Eryx, → Panormos (3), → Solus, → Himera, → Kale Akte, → Mylai (2). S. ist im wesentlichen eine Hochebene, in die sich zahlreiche Flüsse mit schmalen Tälern eingegraben haben. Größere Strandebenen trifft man selten. Der Hauptgebirgszug streicht längs der N.-Küste mit etlichen Erhebungen von 1300 bis 1900 m. Von den Flüssen gilt, daß sie im Alt. (wegen des ausgedehnteren Waldbestands) weit wasserreicher waren als h. Größter Wasserlauf ist der → Symaithos (h. Giaretta) mit seinen zahlreichen Quellflüssen in den Montes → Nebrodes und Heraei. Vielgenannt ist der → Akis, der dem Ätna entspringt, der → Anapos (2) und schließlich der → Halykos, der Grenzfluß zwischen dem griech. und karthag. Herrschaftsgebiet. Die Thermalquellen bei Segesta, Selinus und Himera hatten einen Namen. Das milde Klima von S. kennt keine extremen Temperaturschwankungen (mittlere Temperatur im Jan. 11°, im Juli 27°). Die Wirtschaft der Insel beruhte in der Ant. zur Hauptsache auf der Getreide-, bes. der Weizenerzeugung (*cella penaria rei publicae:* Cato bei Cic. Verr. 3,5). Zudem lieferte S. einen ausgezeichneten Wein. Die Viehzucht hatte einen hohen Stand (Pferde, Schafe, Schweine).

Besiedelung: Nach dem Mythos sollten die Laistrygonen und Kyklopen die Ureinwohner S.s sein. In der einhelligen gesch. Überlieferung galten die Sikaner als die ältesten Siedler. Sie wurden teils als Autochthonen angesehen, teils als Iberer, die aus ihren urspr. Wohnsitzen am Sikanos (Jucar in Spanien) verdrängt worden seien. Ihre Sprache ist unbekannt. Sie lebten auf einer niedrigen Kulturstufe, trieben Ackerbau und siedelten in offenen Dörfern. Sie wurden am E. 2. Jt. von den aus Italien eingewanderten → Siculern aus dem ö. Teil der Insel vertrieben. Vielfach wird angenommen, daß die sicul. Sprache mit der lat. aus einer Wurzel stammt, doch ist die Induktionsbasis sehr schmal. Die kulturelle Überlegenheit der Siculer gegenüber den Sicanern wird gelegentlich bestritten. Sie wohnten in festen Bergstädten. Vor der griech. Kolonisation wichen sie an die N.-Küste und ins Landesinnere zurück. Um 450 erheben sie sich unter → Duketios, um die wirtschaftl. und polit. Vormachtstellung der Griechen zu erschüttern. Während der Sizil. Expedition (415–13) unterstützen sie die Athener. In der Folge gehen sie völlig im Griechentum auf. Für die Römer ist der Unterschied zwischen *Sikeloi* und *Sikeliotai* (wie sich die Griechen S.s nannten) gegenstandslos geworden. Noch vor den Siculern haben sich die → Elymer in S. festgesetzt. Ihre Städte, → Segesta, Eryx und → Entella, liegen im NW. der Insel. Nach Thuk. (6,2,3) waren sie troischen Ursprungs, eine Anschauung, die in modifizierter Form (ägäische Herkunft) noch in der mod. Forschung vertreten wird neben konkurrierenden Hypothesen (ligur., illyr., sikan. usw. Abstammung). In den Kämpfen zwischen Karthagern und Griechen ergriffen die Elymer für die Punier Partei. Sie hellenisierten sich frühzeitig. Der Kult der Venus Erycina trägt oriental. Gepräge (Hierodulen), was von manchen auf pun. Einfluß zurückgeführt wird. Von einer radikal-krit. Richtung der modernen Forschung werden die ant. Traditionen über die prähist. Ethnographie S.s verworfen, weil sie mit dem Befund der Archäologie nicht in Einklang zu bringen seien. – Gegen E. 2. Jt. hatten die Phoiniker vom Mutterland aus Faktoreien in der Nähe der Kaps und auf den vorgelagerten Inselchen eingerichtet, vor den griech. Kolonisten zogen sie sich auf → Motya, → Solus und → Panormos (3) zurück (Thuk. 6,2,6). Die Phoiniker ganz von der Insel zu verdrängen gelang den Griechen nicht, wohl aber den Römern. – Die griech. Kolonisation setzte in der 2. Hälfte 8. Jh. ein, Ioner und Dorier sind an ihr beteiligt. Naxos ist die älteste Gründung, es verdankt sein Dasein den Chalkidiern von Euboia. Bald darauf gründete Archias von Korinth Syrakus. Akragas, eine der jüngsten Gründungen (um 580 oder 600), ist gemeinsame Anlage von Rhodiern und deren Pflanzsiedlung Gela. Bei der Kolonisation waren zunächst die Ioner führend, später gerieten sie gegenüber den Doriern ins Hintertreffen. Die klass. Darstellung stammt von Thuk. (6,3–5). Bezüglich der Chronologie ist die ant. Überlieferung gespalten.

Politische Gesch.: Auf Grund der Quellenlage läßt sich über die ersten 250 J., sieht man von der Gründung der einzelnen Kolonien ab, wenig sagen. Nach den sonstigen Überresten zu schließen, scheint es eine Epoche mächtigen Emporblühens gewesen zu sein. Im 6. Jh. installieren sich in vielen Gemeinwesen Tyrannen, was auf vorangegangene Parteifehden deutet. Anf. 5. Jh. bemächtigte sich → Gelon (1) der Stadt Syrakus und errichtete ein mächtiges Reich im ö. S. Im Bund mit dem Tyrannen von Akragas → Theron wehrte er die Karthager ab, die als Verbündete des Xerxes das w. Griechentum zu vernichten trachteten (Schlacht bei Himera 480). Bei Gelons Ableben

(478) folgte ihm sein ältester Bruder → Hieron (1) in der Herrschaft. Er dehnte seine Macht auf die Apenninenhalbinsel aus. Den syrakus. Hof machte er zu einem strahlenden kulturellen Mittelpunkt der griech. Welt. Aischyl., Pind. u.a. berief er nach dort. Seine Politik begünstigte einseitig das Doriertum. Schwer lastete seine Hand auf den Untertanen. Eine starke Opposition bildete sich. Hierons Bruder und Nachfolger → Thrasybulos fiel ihr nach kurzer Regierungszeit (466/65) zum Opfer. Mit dem Sturz der Deinomeniden (465) brach für S. eine Periode der Wirren an, die freilich der kulturellen und wirtschaftl. Blüte keinen wesentl. Eintrag tat. Die Sizil. Expedition Athens (415–13) und ihr unglücklicher Verlauf beschwor für das Griechentum der Insel eine ernste Gefahr herauf. Die Karthager setzten zum Generalangriff an. Ihren Heeren unter Hannibal und Himilkon fielen die Griechenstädte eine um die andere leicht zur Beute (409–05). Erst an den Mauern von Syrakus brach sich die Wucht des karthag. Angriffs. Dionysios I. trotzte beim Friedensschluß (405/04) den Karthagern das Zugeständnis ab, daß die zerstörten Griechenstädte wieder aufgebaut werden durften, sie wurden jedoch tributpflichtig. Dionysios I. (ca. 430–367) hatte die Not der Zeit als Tyrann an die Spitze des Gemeinwesens geführt. Er verstand es, sich eine gewaltige Machtposition aufzubauen. Sein Reich, Vorläufer der Territorialstaaten der hellenist. Ära, umfaßte auch Teile des ital. Festlands. Er suchte die nationalen Unterschiede zwischen Griechen, Kampanern und Siculern zu nivellieren. Außenpolitisch trachtete er die Macht der Karthager und Etrusker zu schwächen. Syrakus hat er zur größten Stadt der griech. Welt gemacht. Platon hat er an seinen Hof gezogen, doch für dessen polit. Utopien sich zu begeistern, hinderte ihn sein nüchterner Tatsachensinn. Das Staatswesen, das er seinem Sohn Dionysios II. hinterließ (367), war innerlich so fest gefügt, daß sein Bestand zunächst trotz der Kraftlosigkeit des neuen Regenten gesichert war. Von → Dion (1) vertrieben (357), machte sich → Dionysios II. nach 10 J. abermals zwar nicht zum Herrn des von seinem Vater ererbten Reiches, wohl aber von Syrakus. Der endgültige Sturz erfolgte durch den Korinther → Timoleon (344). Dieser vereitelte alsdann den karthag. Plan, den griech. Machtzerfall für den Ausbau der eigenen Herrschaft auf der Insel zu nutzen (Schlacht am → Krimisos 341). Gegen E. 4. Jh. wirft sich → Agathokles (2; 361–289) zum Tyrannen von Syrakus auf. In einem kühnen Kriegszug (311–07) suchte er die Punier aus S. zu vertreiben. Nach glänzenden Anfangserfolgen endet das Ringen mit einer Bestätigung der seit langem bestehenden Einflußzonen (Halykosgrenze: 306). Nach dem Tod des Agathokles (289) brechen bei den sizil. Griechen erneut Wirren aus, die den Puniern eine günstige Gelegenheit zu bieten scheinen, ihr Herrschaftsgebiet auszuweiten. Da erscheint → Pyrrhos (1) von Epeiros auf dem Plan (277). Die Insel in schnellem Siegeszug durcheilend, beschränkt er die Karthager auf Lilybaion, das er vergebens zu nehmen trachtet. In den anschließenden Verwicklungen zwischen → Hieron (2) von Syrakus und den → Mamertinern von Messana erringt Hieron einen entscheidenden Erfolg (Schlacht am Longanos 269). Die drohende Eroberung von Messana wird durch pun. Hilfe abgewendet. In dem Festsetzen der Punier am *Fretum Siculum* erblickt Rom eine unmittelbare Bedrohung seiner Lebensinteressen. Das führt zum Ausbruch des 1. Pun. Krieges (264–41), in dem S. Kampfobjekt und Preis des Siegers ist. Hieron, anfangs mit den Karthagern alliiert, wechselt zu den Römern hinüber und erweist sich als treuer Bundesgenosse. Zum Dank belassen die Römer ihn bis zu seinem Tod (215) im Besitz seines Reichs. Mit dem Sieg bei den Ägatischen Inseln (241) sind die letzten Punier vom Boden S.s verdrängt. S. wird mit Ausnahme von Hierons Reich zur 1. röm. Provinz. Während Hieron auch im 2. Pun. Krieg (218–01) zu Rom hielt, machte sein Enkel und Nachfolger → Hieronymos (4) mit den Karthagern gemeinsame Sache. Mit der Einnahme von Syrakus (212) und Akragas (210) bringen die Römer die ganze Insel wieder in ihre Gewalt. Die neue Provinz wird von M. → Claudius (I 13) Marcellus und M. → Valerius Laevinus in einer Form organisiert, die abgesehen von geringfügigen Änderungen des → Rupilius (3) und → Aquilius (4) bis auf Augustus fortbestanden hat. Mit der Verwaltung ist ein Praetor beauftragt, dem, ein staatsrechtliches Unikum, 2 Quaestoren beigegeben sind mit Sitz in Syrakus und Lilybaion. Die Gemeinden zerfallen in 4 Klassen mit unterschiedl. Rechtsstatus: 1. *civitates foederatae*, 2. *civ. liberae atque immunes*, 3. *civ. decumanae*, 4. *civ. censoriae*. Die Gesch. S.s während der letzten Jh.e vor der Zeitenwende ist nur fragmentarisch bekannt, eine unmittelbare Folge des Verlusts der polit. Selbständigkeit. Von S. aus unternehmen der ältere und jüngere Scipio nach dem Vorbild des Agathokles ihren Angriff auf Karthago (204 bzw. 149). 135–32 und 104–100 ist die Insel Schauplatz bedrohlicher Sklavenkriege, eine Auswirkung der sich ausbreitenden Latifundienwirtschaft. Von den Bürgerkriegen des 1. Jh.s zieht nur der 3. zwischen Sex. Pompeius und Octavian S. stark in Mitleidenschaft. Im Zuge der august. Neuordnung der Provinzialverwaltung wird S. senator. Provinz 2. Ranges, die Verantwortung trägt ein praetor. Proconsul. – Aus der Kaiserzeit sind gesch. Nachrichten über die Insel noch dürftiger. Strab.s Schilderung (6,265 ff.) scheint auf Poseid. zu fußen und trägt daher weitgehend anachronist. Gepräge. Plin.' (nat. 3,88 ff.) Angaben sind im Detail unzuverlässig, doch die allg. Gruppierung nach Kolonien, Munizipien röm. Bürger, Städten latin. Rechts und *stipendiarii* dürfte hist.

Gewähr besitzen. Die Verleihung der *civitas Romana* an die Bürger S.s ist nicht überliefert, sie fand vermutlich geraume Z. vor der *constitutio Antoniniana* (212) statt. Nach der diocletian.-constantin. Reichsverfassung trat an die Spitze der Provinz ein *consularis*, der dem *vicarius urbis Romae* unterstellt war. Ein *rationalis* war für das Steuerwesen verantwortlich. Spuren der Christianisierung setzen vergleichsweise spät ein (ältestes literar. Zeugnis Cypr. epist. 30,5), die Katakomben reichen vermutlich ins 2. Jh. zurück. Unter Gallienus (260–68; H. A. Gall. 4,9) kommt es nochmals zu einem Sklavenaufstand. Im MA. machen sich nach Germanen (Vandalen, O.-Goten), Byzantinern, Arabern die Normannen zu Besitzern der Insel. Unter dem Staufer Friedrich II. (1212 bis 1250) erlebt S. eine Periode hoher Blüte. In der Folgezeit haben sich Spanier, Österreicher, Franzosen in der Herrschaft über die Insel abgelöst. 1860 wird sie durch Garibaldi dem Königreich Italien eingegliedert.

S. nimmt in der griech. Geistesgesch. einen bedeutenden Platz ein: Chorlyrik → Stesichoros, Komödie → Epicharmos, Mimos → Sophron, Naturphilosophie → Empedokles, Sophistik → Gorgias (1), Geschichtsschreibung → Philistos und → Timaios, peripatet. Philosophie → Dikaiarchos, Bukolik → Theokritos, Mathematik und Naturwissenschaft → Archimedes. Mit den Tempelbauten des 6. und 5. Jh. hat es einen wertvollen Beitrag zur griech. Architektur geliefert. Von der Plastik ist wenig bekannt, doch sei an die berühmten Metopen von Selinus erinnert. Die sizil. Mz.-Prägung zeichnet sich durch ihre bes. Schönheit aus: vgl. HOLM Gesch. S.s im Alt. 3,543ff. RIZZO Monete greche della S., 1946. CHRIST, Jb. Numism. Geldgesch. 5/6,181ff. Sie setzt bald nach dem Tod des Augustus aus. Was Sikelioten wie Calpurnius Piso u.a. zur lat. Lit. beigesteuert haben, ist weniger bedeutend. Die baulichen Überreste der röm. Z. verdienen Beachtung (Amphitheater, Aquaedukte u. a.). Im religiösen Leben stand der Demeter- und Korekult, den die Griechen aus dem Mutterland mitgebracht hatten, im Mittelpunkt. Auch der Herakleskult tritt stark hervor, was in einem vorwiegend von Dorern besiedelten Gebiet nicht auffallen kann. Ant. Quellen zu S.: Inschr. IG XIV. Ergänzungen: SEG. CIL X 2. HOLM 1, 307ff. K. A.

Ziegler, RE II A 2461ff. *Finley* Ancient S., 1968 (Lit.). *Baedeker* Unteritalien und S.^{17}, 1936. *Pace* Arte e civiltà della S., 4 Bde. 1935ff. *Dunbabin* The Western Greeks, 1948. *Bérard* La colonisation grecque etc.^{2}, 1957. *Schmoll* Die vorgriech. Sprachen S.s, 1958. *Bernabò Brea* La S. prima dei Greci^{2}, 1960. *v. Stauffenberg* Trinakria, 1963. *Langlotz / Hirmer* Die Kunst der W.-Griechen in S. und Unteritalien, 1963. *Pareti* La S. ant., 1965. *Lévêque* La S., 1966. Guide Sicily, 1967. *Adamesteanu*, Kokalos 10/11, 293ff. *Scramuzza* in: *Frank* Econ. Survey etc. 3,225ff. Encl. Art. Ant. VII 257ff. (Lit.).

Sicilicus, griech. *Σικελικός* (zu *sicilis* = Sichel, weil Sigle Ɔ; die Ableitung von Shekel, lat. *siclus, sicel* ist abzulehnen), ¼ der → Uncia und somit 1/48 der Einheit (→ As), sei es der → Libra = 6,82 g, des → Pes = 6,2 mm, des → Iugerum = 52,6 m^2, aber auch der *Hora* (Plin. nat. 18,324f.) und des → Sextarius *(= mystrum)*. Der S. war seinerseits = 1½ → Sextulae, 6 → Scripula und 36 → Siliquae. Im Münzwesen wird der S. modern → Quartuncia genannt, in der → Kleingeldrechnung notiert er 1/3 des As. Seine Sigle diente auch als Interpunktionszeichen (aber auch z. B. für das claudische Antisigma [= psi], als *nota* für *mulier, centurio, centuria* oder → *Sextarius*). H. Ch.

O. Viedebantt–K. Regling, RE II A 2193f. *H. Chantraine*, ebd. XXIV 663 u. IX A 617ff.

Sicinius. Röm. pleb. Gentilname, öfter mit → Siccius verwechselt (auch bei dem cos. von 487); inschr. vgl. SCHULZE Eigenn. 231 u.ö.

I. Republikan. Zeit. **1.** C. S., Volkstribun, nach einer Version bereits 494, nachdem er die 1. → *secessio* veranlaßt hatte (auch als L. S. L. f. Vellutus [Bellutus], BROUGHTON Mag. 1,15), 492 Aedil, 491 Führer der Plebs; nach der anderen tr. pl. 471 (nicht Siccius). Jedenfalls gehörte ein S. zum frühesten Tribunencollegium. Ein Doppelgänger war dann ein C. S., der 449 einer der Volkstribunen war, Liv. 3,54,12. **2.** Cn. S., 186 pleb. Aedil, 183 Praetor (Sardinien), 177 *IIIvir col. deduc.* (Luna), 172 Praetor II (Sonderauftrag in Apulien, Fremdenpraetur, vgl. MÜNZER Adelsp. 218f.), Kriegsvorbereitungen gegen Makedonien, auch 171. Wohl ident. mit dem Gesandtschaftsführer an die Illyrier im J. 170. **3.** Cn. S., Volkstribun 76, witziger Redner, fand wahrscheinl. ein gewaltsames Ende, Sall. hist. 3,48,10. **4.** L. S., tr. pl. 387, ebenso wie T. S., tr. pl. 395 wohl histor. (im Gegensatz zu Nr. 1). **5.** Q. S., Münzmeister ca. 49, BROUGHTON Mag. 2,453. H. G. G.

II. Kaiserzeit. S. Aemilianus, Hauptgegner des → Apuleius (II 8) v. Madaura, den er beim *proconsul* von Africa Claudius Maximus wegen Zauberei anklagte. Sein Bruder S. Amicus war der erste Mann der Aemilia Pudentilla, der späteren Gattin des Apuleius, gewesen. Im Namen seiner Neffen S. Pontianus und S. Pudens führte S. Aemilianus, aufgehetzt von → Herennius (II 5) Rufinus den Prozeß, bei dem Apuleius freigesprochen wurde (Apul. apol. 23ff.). G. Wi.

P. Valette L'apologie d'A., 1908. *A. Abt* Die Apologie des A. und die ant. Zauberei, RVV 1908, 4,2.

Sicoris, h. Segre, n. Nebenfluß des → Iberus (1) in der Hispania Tarraconensis. Er entspringt im Gebiet der Cerretaner und berührt auf seinem Lauf die alte Ibererstadt → Ilerda, wo Caesar 49 v. Chr. L. → Afranius (2) und M. → Petreius (1) zur Übergabe zwang. K. A.

Schulten Iberische Landeskunde (1955/7) 313.

Siculi (*Σικελοί*), seit sehr alter Zeit in Sizilien ansässiger Volksstamm, der dem Land seinen

Namen gegeben hat. S. ist etym. verwandt mit *Sicani*, doch der Rückschluß auf ethn. Identität ist unsicher. Nach einhelliger ant. Überlieferung sind die S. aus Italien eingewandert; bezüglich des Zeitpunkts und des Ablaufs dieses Vorgangs weichen die Zeugen voneinander ab (Hellanikos 3 Generationen, Philistos 80 J. vor dem Troian. Krieg, Thuk. 300 J. vor dem Beginn der griech. Kolonisation im W. Antiochos von Syrakus: Zeitpunkt unbestimmt). Als Be- und Verdränger erscheinen die → Iapyger oder die → Oinotrer und → Opiker oder nur die Opiker oder die → Umbrer und → Pelasger. Bei den Antiquaren finden sich zahlreiche Spuren sikel. Siedlung in Latium. Die wenigen erhaltenen sikel. Wörter deuten auf eine Verwandtschaft mit dem Lat. Die angebl. kulturelle Überlegenheit über die Sicaner ist durch die Archäologie nicht erhärtet worden. Als die Griechen in Sizilien Fuß faßten, drängten sie die S. zur N.-Küste und ins (ö.) Landesinnere ab, wo die S. in zahlreichen festen Bergstädten wohnten. Vergeblich versuchten sie, sich von der griech. Vorherrschaft zu befreien. Der nationale Aufstand unter → Duketios (um 450) schlug fehl. In der Folgezeit haben sich die S. vollständig dem Hellenentum angeglichen. K. A.

Ziegler, RE II A 2483ff. *Philippson*, RE II A 2204ff. *Schulten*, RE II A 2459. *Herbig-Reche*, RLV 12, 123ff. *Dunbabin* The Western Greeks, 1948. *Bérard* La colonisation grecque de l'Italie mérid. et de la Sicile dans l'Ant.^{2}, 1957. *Bernabò Brea* La S. prima dei Greci^2, 1960.

Siculus. Cognomen (Ethnikon und Siegerbeiname, vgl. I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 52. 193), z.B. bei → Cloelius (6–10) und → Herennius (I 15). H. G. G.

Siculus Flaccus, röm. → Feldmesser wohl traian. oder hadrian., jedenfalls aber nachdomitian. Z., gilt mit → Frontinus und → Hyginus (4), auf denen er aufbaut, als Klassiker der Gromatik. Erhalten ist eine in der jetzigen Gestalt auf Italien beschränkte Schrift *de condicionibus agrorum*. Corp. agrimens. Rom. ed. C. THULIN I 1,98–130. H. Ch.

K. Lachmann Die Schriften der röm. Feldmesser 2, Bln. 1852, 136ff. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3,43ff. *Schanz-Hos.* 2,803.

Side (*Σίδη*), Hafenstadt im ö. Pamphylien auf einer flachen Halbinsel, die sich gegen SW. erstreckt (Liv. 37,23), etwa 60 km in Luftlinie von Antalya und 7 km von → Melas (9; h. Manavgat Çayi) entfernt (Stad. m. m. 214. 215). H. Eski Antalya oder Selimiye. Vorgriech. Siedlung, worauf der ungriech. Name, nach Hesych. (s. *Σίδαι*) »Granatapfel«, und die bis in späthellenist. Z. gesprochene (vgl. Arr. an. 1,26,4) u. geschriebene einheimische Sprache und Schrift deuten (BOSSERT, Belleten 14, 1950, 1ff. u. Par. del Pass. 5, 1950, 32ff. BRANDENSTEIN Minoica, Festschr. Sundwall, 80ff. DARGA, Belleten 31, 1967, 49ff. NEUMANN, Kadmos 7, 1968, 75ff. BRIXHE, Kadmos 8, 1969, 52ff.). Die frühesten Zeiten liegen im Dunkeln. Es ist fraglich, ob S. eine Kolonie von Kyme in der Aiolis gewesen ist (Skyl. 101. Strab. 14,667. Arr. an. 1,26,4), da später zwischen beiden Städten keinerlei Verbindung bestanden hat. Um die Mitte 6. Jh. v. Chr. unter lyd. (Hdt. 1,28), dann bis zur Besetzung durch Alexander d. Gr. unter pers. Herrschaft (1. Satrapie, vgl. Hdt. 3,90). Beim Satrapenaufstand (1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.) in Mitleidenschaft gezogen (Diod. 15,90ff.), 334/33 von Alexander eingenommen. Nach dem Tode Alexanders Streitobjekt zwischen den hellenist. Großmächten. Bis 301 v. Chr. gehörte S. dem Reich des → Antigonos (1; Curt. 10,10. Diod. 18,3 App. Syr. 266) an, kam dann unter ptolem. (301–218) und seleukid. Einfluß (218–189). S. leistete → Antiochos (4) III. Hilfe gegen die Pisider (Liv. 35,13,5) und stellte ihm am Anf. des 3. syr. Krieges Schiffe zur Verfügung (Liv. 35,8,6). Vor S. fand 190 v. Chr. die große Seeschlacht zwischen der von Hannibal kommandierten seleukid. Flotte und der rhod. Flotte statt, die mit dem Sieg der Rhodier endete (Liv. 37,23ff. 45,22. App. Syr. 109. 138. Cass. Dio 19,20,2). Obwohl nach dem Frieden von Apameia (188 v. Chr.) Pamphylien dem Königreich Pergamon zugesprochen wurde, konnten die Attaliden nur den w. Teil, der wahrscheinlich bis zum Flusse Kestros reichte, besetzen. Der ö. Teil und S. blieben frei und erlebten zwischen 188 u. 102 v. Chr. eine große Blütezeit. Nach der Errichtung der *provincia Asia* (129 v. Chr.) scheint Pamphylien und auch S. unabhängig gewesen zu sein. Im Piratenkrieg in Mitleidenschaft gezogen (Strab. 14,664), von Mithradates VI. von Pontos besetzt (App. Mithr. 77. Athen. 5,213a). Nach der Eroberung und dem Anschluß Pamphyliens an die röm. Provinz Cilicia durch P. Servilius (78 v. Chr.) scheint S. eine Zeitlang seine Autonomie bewahrt zu haben. Als Pamphylien, von Antonius 42 v. Chr. dem Königreich Galatien angegliedert (Cass. Dio 49,32,3), von Augustus 25 als kaiserl. Provinz eingerichtet (Cass. Dio 53,26,3), in der Z. des Marcus Aurelius endgültig der Verwaltung des Senats unterstellt wurde, wurde S. Hauptstadt (Metropolis) dieser Provinz und erlebte im 2. u. 3. Jh. n. Chr. als Handelsstadt u. berühmter Sklavenmarkt (Strab. 14,664) seine zweite Blütezeit, wovon die noch z. T. aufrecht stehenden Bauten Zeugnis ablegen. Gegen E. 3. Jh. n. Chr. Eindringen verschiedener Völkerschaften (vor allem Skythen u. Isaurier) in die pamphyl. Ebene, so daß S. seine Mauern wiederherstellen mußte und durch eine neue Mauer in 2 Teile geteilt wurde, von denen nur der s. bewohnt gewesen zu sein scheint. Im 4. Jh. n. Chr. ziemlich verarmte chr. Stadt. Im 5. Jh. als Hauptstadt von Pamphylia II u. Sitz eines Metropoliten neuer Aufschwung, der anscheinend bis in das 6. Jh. gedauert hat. Seit dem 7. Jh. Arabereinfälle. Im 9.–10. Jh. höchstwahrscheinlich durch Feuer zerstört und verödet.

Von Konstantin Porphyrogennetos (De Thematib. 1,37,1) als »Piratennest« und vom arab. Geographen Idrisi (Mitte 12. Jh.) als das »abgebrannte Antalya« bezeichnet (SAUBERT Géographie d'Idrisi 2,154).

Für die Gesch.: *Magie* Rom. Rule in Asia Min. 1, 261f. 2,1133f. u. Ind. *Jones* Cities in the eastern Rom. Provinces 124ff. *Bosch* Stud. z. Gesch. Pamphyliens 49ff. *Mansel* Die Ruinen von Side 1ff. *Ders.*, RE Suppl. X 879ff.

Topographie u. Bauten: Systemat. Grabungen wurden im Namen der Türk. Hist. Ges. und der Archäolog. Station der Univ. Istanbul von A.M. MANSEL in den J. 1947–1966 durchgeführt und dabei die wichtigsten Bauten der Stadt untersucht. Von der Befestigung (2. Jh. v. Chr. ?) steht noch die Landmauer aufrecht: es handelt sich um eine Kasemattenmauer, die mit rechteckigen, runden und halbrunden Türmen versehen ist. Von den Toranlagen, deren Frontseiten von 2 vorspringenden Türmen flankiert sind, hat das n. Tor (Haupttor) einen halbrunden, das ö. Tor einen rechteckigen Hinterhof. Für den nicht ganz regelmäßigen Stadtplan scheinen das Haupttor und die von diesem ausgehenden zwei Säulenstraßen bestimmend gewesen zu sein, von denen die erste das Zentrum der Stadt, wo sich die wichtigsten Bauten befinden (z. B. Agora mit dem runden Tychetempel (?), Theater, Dionysostempel, Bogentor, Thermen, Zisternen, Brunnenhäuser, Latrine), einerseits mit dem Stadttor, andererseits mit den Tempeln beim Hafen in Verbindung brachte. Es sind 2 Peripteraltempel korinth. Ordnung, die wahrscheinlich Athena und Apollon, den Hauptgottheiten der Stadt, geweiht waren, und ein halbrunder Podiumtempel (Mentempel?). Der Hafen in Form eines in das Gelände einschneidenden unregelmäßigen Dreiecks ist von Kaimauern und Molen umschlossen; ein zweiter Hafen im W. schließt sich an (die Unt. von H. SCHLÄGER u. J. SCHÄFER noch nicht publiziert). Weitere Bauten: 2 Thermen im s. Stadtteil, die Staatsagora (Gebäude M) mit Kaisersaal und Bibliothek, die durch eine breite Straße mit der Verkaufsagora in Verbindung stand, das stattliche Nymphaeum außerhalb der Stadt, die Bischofsbasilika mit Baptisterium und Palast an der 2. Säulenstraße, sowie einige Hof- u. Peristylhäuser. Außerhalb der hellenist. Stadtmauer befindet sich die ausgedehnte Nekropole, in der Grabformen, die von einfachen Erdgruben bis zu stattl. Mausoleen variieren, anzutreffen sind. Hervorzuheben in der W.-Nekropole eine Grabanlage mit 2 hintereinander liegenden Höfen und einem Grabbau in Form eines prostylen Podiumtempels korinth. Ordnung (E. 3. Jh. n. Chr.)

A. M. M.

Ältere Lit.: *Beaufort* Karamania^{2} 147ff. *Lanckoronski* Städte Pamphyliens u. Pisidiens 1,125ff. *Paribeni-Romanelli*, Mon. Ant. 23, 1914, 126ff. *Rott* Kleinasiat. Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien u. Lykien. Darstellender Teil, 29ff. – Ausgrabungspublikationen: *Mansel* Ber. über Ausgrab. u. Unt. in Pamphylien 1946–1955, AA 1956, 34ff. *Mansel–Bosch–Inan* Vorläufiger Ber. über die Grabungen in Side im J. 1947. *Mansel–Bean–Inan* Die Agora v. Side u. die benachbarten Bauten. *Mansel* Die Grabbauten v. Side, AA 1959, 364ff.; *Ders.* Die Ruinen von Side; *Ders.* in EAA VII, 279ff.; *Ders.*, RE Suppl. X 896ff.; *Ders.* Osttor u. Waffenreliefs von Side, AA 1968, 239ff. *Bean* Turkey's Southern Shore, 78ff. *Akurgal* Anc. Civilisations and Ruins of Turkey 282ff. – Skulpturen: *Inan* Röm. Porträts aus dem Gebiet v. Antalya. – Byz. Bauten: *Eyice* V. Türk Tarih Kongresi, Tebliğler, 53ff.; *Ders.* in Actes du X. Congr. Int. d'Études Byz., 130ff. *Mansel*, RE Suppl. X 913ff. – Inschr.: RE II A 2209. XVIII, 2. Hälfte, 396. *Mansel*, RE Suppl. X 895. *Bean* The Inscriptions of Side. – Münzen: RE II A 2208. XVIII 2. Hälfte, 396. *Mansel*, RE Suppl. X 896. *Atlan* Unt. über die sidet. Münzen des V. u. IV. Jh. v. Chr.

Sprache. S. hat (bestimmt bis ins 3., vielleicht bis ins 2. vorchr. Jh.) eine eigene Alphabetschrift besessen, die wir aus Münzlegenden und 5 Inschr., davon 2 griech.-sidet. Bilinguen kennen. Von den etwa 25 Buchstaben ist aber bisher nur bei zwei Dritteln der Lautwert bekannt. In dieser Schrift wird eine nicht-griech. Sprache geschrieben. Erkennbar sind einige aus dem Griech. entlehnte u. lautlich eingepaßte Personennamen (z. B. *Pordor* aus *Ἀπολλόδωρος* sowie Lehnwörter wie *anaϑema*. Genauere Aussagen über die sidet. Sprache selbst sind noch verfrüht; immerhin ist aus allg. Erwägungen ihre Zugehörigkeit zur heth.-luw. Sprachgruppe wahrscheinlich. Mit ihr nahe verwandt oder ident. dürfte die epichorische Sprache sein, die das Substrat unter dem pamphyl. Dialekt des Griech. bildet. G. N.

1. *Paribeni-Romanelli*, Mon. Ant. 23, 1914, 128ff. 2. *H. Th. Bossert*, Belleten 14, 1950, 1–29. 675f. 3. *W. Brandenstein*, Minoica, Festschr. J. Sundwall, 1958, 80ff. 4. *S. Atlan*, Kadmos 7, 1968, 67ff. 5. *G. Neumann*, ebd. 7, 1968, 75ff. 6. *Cl. Brixhe*, ebd. 8, 1969, 54ff. und 143ff.

Sidero (*Σιδηρώ*). Die 2. Frau des → Salmoneus, die ihre Stieftochter → Tyro mit grimmem Haß verfolgte, bis deren Söhne Pelias und Neleus sie am Altar der Hera töteten, Apollod. 1,92. Anth. Pal. 3,9. Typ der »bösen Stiefmutter«. Soph. behandelte den Stoff in seiner 2. »Tyro«. Kunstdarstellungen ZWICKER, RE IIA 2213. H. v. G.

Sidicini (Quantitäten Verg. Aen. 7,727. Sil. 5, 551. 12,524. Act. triumph. 340 v. Chr. CIL I^{2} 44), osk. (Strab. 5,237) Volk im N. Kampaniens ö. der Rocca Monfina (Liv. 8,22,2 bis Fregellae?) mit Stadt (Cic. Att. 8,11 B 2. D 2. Liv. 22,57,8. Plin. nat. 3,63. Feldm. 238 *Teanum Siricinum*; r aus osk. d verlesen: vgl. HN^{2} 42). Im 4. Jh. Unruheherd (Liv. 7,29,4. 8,1,8. 2,10 u.a. App. Samn. 4), Anf. 3. Jh. selbständig (Mz.); Bundeskontigent in Rhegion (Dion. Hal. ant. 20,4); 211 durchzieht Hannibal *ager S.* (Liv. 26,9,2); Antonius schädigt die S. (Cic. Phil. 2,107); august. Kolonie (Feldm.

a. O.) in der *Tribus Teretina* (L. Ross Taylor Voting districts etc. 97. 275). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,485. *Nissen* It. Ldk. 2,692. *Beloch* RG 370ff. *B. Rehm*, Philol. Suppl. 24,2, 1932.

Sido, König der Quaden, Schwestersohn des → Vannius, an dessen Vertreibung er beteiligt war, regierte zusammen mit seinem Bruder → Vangio (Tac. ann. 12,29. 30), nahm 69 zusammen mit Vangios Nachfolger → Italicus (2) an der Seite der Flavianer an der Schlacht von → Cremona teil (Tac. hist. 3,5,21). G. Wi.

Sidon (*Σιδών*, *Σειδών*, phön. *ṣdn*), h. Ṣaida, ehemals bedeutende Hafenstadt am Mittelmeer, ca. 45 km s. von Beirut gelegen. Bereits aus dem Paläolithikum sind Siedlungsreste bekannt, erste Erwähnung geschieht im Pap. Anastasi I 20,8, dann in Texten aus Ugarit: König Keret besucht im Epos S., König Japa-Addu von S. schrieb nach Ugarit (s. Arch. f. Orientforsch. 21,135). In der Amarnazeit um 1350 hält Zimrida von S. teils Treue zu Ägypten, teils unterstützt er Aziru von Amurru bei einer erfolglosen Belagerung von Tyros. → Tiglatpileser I. erobert S. um 1100 (Keilschrifttexte aus Astur hist. Inh. 2,68), die Stadt erholt sich rasch, erreicht eine neue Blüte, gründet auch Kolonien (→ Oliaros bei → Paros, → Leptis [s. Sall. Iug. 78], evtl. weitere), steht aber hinter → Tyros zurück. Als Tributär wird S. mehrfach von assyr. Königen genannt (877: Assurnasirpal; 842 und 839: → Salmanassar (2) III.; 804: Adadnirari III.), → Sanherib setzt 701 v. Chr. Luli als König ab und Tuba'ilu ein, Asarhaddon erobert nach der Empörung des Abdimilkutti S. und gibt einen Teil seines Gebietes an Tyros. 608–605 steht S. unter äg. Hoheit, fällt dann an → Babylon, unterwirft sich den Persern freiwillig (Hdt. 3,19). Eine neue Blüte bezeugen phön. Inschr. einheimischer Herrscher vom E. 6. Jh. bis ca. 400, von denen Ešmunazar I., Tabnit mit Königin Ummiaštart, Ešmunazar II., Bodaštart und Jatanmilk in direkter Folge (Keilschrifttexte aus Assur hist. Inh. Nr. 13–17), neuerdings noch Baalšillem, Abdemon und Bana durch eine Dedikationsinschrift (s. Welt d. Orients 5, 1969, 121 ff.) bekannt sind. Durch Heerfolge ihrer Schiffe (Hdt. 7,96. Diod. 11,13,2) besaßen sie die Gunst des Großkönigs und saßen direkt neben ihm (Hdt. 8, 67). Die dadurch einem griechischen Gesandten am pers. Hofe gewährte Hilfe verschaffte König Straton I. (370–58) die athen. Proxenie. Der Periplus des → Skylax nennt als sidon. Gebiet *'Ορνίθων πόλις*, → Arados und Dor, N.-Grenze ist der Nahr ed-Dāmūr (Pol. 5,68. Strab. 17,756). Der Abfall des → Tennes (ca. 354–50) endete unglücklich, 40000 Opfer waren beim Brand der Stadt zu beklagen. S. bleibt aber mit seiner Glas- und Purpurindustrie, als Hafen- und Handelsstadt weiter reich und mächtig. Alexander erobert es 312, setzt Straton II. als König ab, Abdalonymos ein (Iust. 11,10. Curt. 4,1,16ff. Diod. 17,47). Bis 64 ist S. meist in der Hand der Seleukiden, wird 111 autonom und zählt nach neuer Ära, 20 v. Chr. verliert es aber die Autonomie, weil es auf der Seite des Triumvirn Antonius gestanden hatte, und wird allmählich bedeutungslos. Seine frühere kulturelle Bedeutung ist erwiesen: der Sidonier Mochos soll die Atomtheorie entwickelt haben, die Philosophen → Boethos (3) und Diodotos, Zeitgenossen Strabons (16,757), und der Epikureer → Zenon stammten aus S. Das Christentum fand früh in S. Einlaß (Act. ap. 27,3), 512 fand hier ein Konzil statt; 5 Bischöfe sind namentlich bekannt. 501 zerstörte ein Erdbeben S., das dann 637/38 arab. wurde. W. Rö.

F. C. Eiselen Sidon. Columbia Univ. Orient. Stud. 4 (1907). *R. Mouterde–A. Poidebard–J. Lauffray* S., Aménagements ant. du port de Saida (1951). *O. Hamdy Bey–T. Reinach* Une Nécropole Royale à S., 2 Bd.e (1892). *K. Galling*, ZDPV 79 (1963) 140–151.

Sidonius Apollinaris. C. Sollius Apollinaris S., * ca. 430 in Lyon aus galloröm. Adel, widmete dem weström. Kaiser → Avitus (1), seinem Schwiegervater, einen Panegyricus (456; c. 7), schloß sich nach dessen Sturz dem Nachfolger → Maiorianus (1) an (Paneg. im J. 458; c. 5); dem erneuten Thronwechsel 461 folgte bis 468 liter. Muße in der von W.-Goten und Burgundern noch verschonten Auvergne. Nach einem letzten polit. Intermezzo (468 Paneg. auf Kaiser Anthemius [2], c. 2; dafür *praef. urbi*) wurde S. um 470 Bischof von Clermont-Ferrand, wo er, nach zeitweiliger Internierung durch die W.-Goten, ca. 486 starb. 9 B. stilist. an → Plinius (2) und → Symmachus (4) orientierter (1,1) Kunstbriefe wollen jeweils (Einzelveröffentlichungen) die epistologr. Typen vorführen und beleuchten die weltl. und kirchl. Adelsgesellschaft des spätant. Gallien ([2]). Die Slg. der Gedichte umfaßt die Panegyriken, in enger Nachfolge → Claudians (5) und → Merobaudes' (2) verfaßt, und (ab c. 9) die *nugae* in der Tradition von → Statius (II 3; vgl. 22,6) und Claudian: Epigramm, Epithalamien, Ekphrasis, Enkomien (in chr. Umformung c. 16). S. erscheint als Epistolograph wie in seiner Entwicklung vom panegyr. Zeitdichter zum der Poesie absagenden (epist. 9,12. 16), sie gleichwohl praktizierenden (epist. 9,13. 15) Bischof als Exponent der chr.-spätant. Mischkultur. R. He.

Ta. *Chr. Luetjohann – F. Leo*, MGAA 8, 1887. *A. Loyen*, 1–3 (m. Komm.), 1960–70. 1. *A. Loyen* S. et l'esprit précieux en Gaule..., 1943. 2. *K. F. Stroheker* D. senat. Adel im spätant. Gallien, 1948. 3. *S. Pricoco* Studi su S., Nuov. Didasc. 1965, 71ff.

Sidus (*Σιδοῦς*), befestigte Ortschaft im korinth. Gebiet am O.-Ufer des → Isthmos am saron. Golf beim h. Susaki. Vielfach gerühmt die Äpfel von S. Skyl. 55. Xen. hell. 4,4,13. 5,19. Plin. nat. 4,23. Athen. 3,82 a–c. Steph. Byz. Hesych. s. *Σιδουντιάς*. E. M.

1. *Geyer*, RE IIA 2329. 2. *Fowler* Corinth 1,48f. 3. *E. Meyer*, RE XV 169,29ff. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,961f.

Die Sieben gegen Theben (*Οἱ ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας*). Ein Teil des im → ep. Zyklus, in der Tragödie, bei → Statius (II 3) und den Mythogr. mit vielen Varianten und aus wechselnder geistiger Sicht behandelten theban. Sagenkreises. Hier eine kurze Zusammenfassung; für die einzelnen Fakten, Motive und Quellen s. die Stichwörter.

→ Eteokles (2) und → Polyneikes (1) entzweien sich (unter der Wirkung des väterlichen Fluches, → Oidipus) um die Herrschaft in Theben. Polyneikes weicht und geht zu → Adrastos (1) nach Argos, wo er mit dem aus → Kalydon vertriebenen → Tydeus zusammenstößt. Adrastos gibt den beiden seine Töchter zu Frauen und verspricht ihnen Zurückführung. Zunächst rüstet er gegen Theben. Die Liste der S. in der kykl. Thebais: Adrastos, Polyneikes, Tydeus, Kapaneus, → Parthenopaios, → Mekisteus und der Seher → Amphiaraos. Aischyl. Hept. 375ff. rechnet Adrastos nicht mit und nennt statt Mekisteus → Eteoklos und → Hippomedon (1). Etwas anders Eur. Phoen. 1090ff. Diese Liste wird maßgebend für die Mythographen (Apollod. 3,58ff. Hyg. fab. 70). Erster Halt in Nemea: Episode mit → Hypsipyle und → Opheltes, Stiftung der nemeischen Spiele (→ Nemea 4). Tydeus' Botenrolle, Il. 4,382ff. 5,802ff. Vor Theben verteilen die Angreifer sich auf die sieben Tore der Stadt. Retardierende Momente: Vermittlungsversuch → Iokastes und Opfertod des → Menoikeus (2). Kapaneus erklettert die Mauern, wird aber durch einen Blitz des Zeus niedergeworfen. Dann Zweikampf von Eteokles und Polyneikes, in dem beide fallen. Auch Tydeus, Parthenopaios und Hippomedon fallen. Nur zwei werden gerettet: Amphiaraos, plötzlich von der Erde verschlungen, wird zum Gott, Adrastos entkommt auf seinem Rosse → Areion. – Das Bestattungsverbot des neuen Herrschers → Kreon (1) scheint dem hom. Epos nicht bekannt gewesen zu sein; → Antigone (2). Nach einer att. Version zwingt Theseus Kreon, die Toten zur Bestattung herauszugeben. Die Gräber bei Theben (Il. 14,114. Paus. 9,18,2) oder in Eleusis (Hdt. 9,27. Paus. 9,39, 2); → Euadne (2). – 10 J. später gelingt es den → Epigonen, Theben zu erobern. H. v. G.

Die Sieben Weisen (zumeist *οἱ ἑπτὰ σοφοί*, *septem sapientes*). Die (möglicherweise analog zu den 7 Heliossöhnen [Pind. Ol. 7,131ff.; vgl. aber die Siebenzahl bei Hom. Il. 2,405ff. 3,146ff. sowie im Babylon. und Ind.] gebildete) Gruppe der s. W. wird zum ersten Male vollständig von Plat. (Prot. 343a) genannt. Freilich ist es nicht der später, d.h. seit → Demetrios (25) von Phaleron (Stob. 3,1,172 = Diels Vorsokr 10,3) allg. feststehende Kreis, bestehend aus Kleobulos von Lindos, → Solon von Athen, → Chilon (1) von Sparta, → Thales von Miletos, → Pittakos von Mitylene, → Bias (2) von Priene und → Periandros von Korinthos; vielmehr steht → Myson (1) von Chen anstelle des Periandros. Auch sonst gibt es in den älteren Zeugnissen starke Schwankungen hinsichtlich der Namen (insgesamt stehen 17 Namen in den verschiedensten Kombinationen zur Auswahl; vgl. die Übersicht bei Diog. Laert. 1,40ff.): Gelegentlich werden z. B. → Epimenides von Kreta, Leophantos von Lebedos, → Pythagoras (1) und des öfteren → Anacharsis einbezogen, wobei letzterer ohnehin durch die Orakelgeschichte mit den übrigen Weisen verknüpft erscheint (in Anlehnung daran sollte wohl auch Sokrates durch das Chairephon-Orakel den s. W. angenähert werden).

Die s. W. sind mit Apollon, ausschließlich mit dem delph. allerdings erst verhältnismäßig spät, verbunden; Ausdruck dafür ist die Gesch. von der Auffindung und Weihung des Dreifußes, der dem Weisesten gehören sollte.

In der älteren Lit. ist für gewöhnlich nur von einem einzelnen oder allenfalls einigen der Sieben die Rede, obendrein keineswegs nur mit freundlicher Bewertung (vgl. etwa Alkaios über Pittakos oder Herodot über Periandros). Zuverlässige Angaben über Lebensumstände und Werke der s. W. stehen in reicherem Maße eigentlich nur für Solon zur Verfügung. In erster Linie galten die Sieben als Urheber gnom. Spruchweisheit, die in der gesamten Ant. bis hin zum MA. immer wieder zit. und interpretiert wurde. Die Trennung des hist. Verbürgten vom Legendären war bereits im 4. und 3. Jh. v. Chr. nicht mehr durchzuführen, obwohl sich namhafte Autoren (neben Demetrios vor allem → Dikaiarchos, → Ephoros, → Hermippos [2]) darum bemühten. In hellenist. Z. wucherten die Erfindungen üppig weiter und führten zur Entstehung von Briefromanen und → Symposien-Lit., deren Mittelpunkt die s. W. bilden (vgl. Epistologr. Gr.; Plut. mor. 146bff.).

Eine Reihe von Bildnissen mit den Namen der s. W. (Einzelporträts, Doppelhermen oder ganze »Galerien«) ist erhalten; es sind späte Schöpfungen ohne authent. Wert (G. M. A. Richter The Portraits of the Greeks 1, London 1965, 80ff. Abb. 314ff. T. Lorenz Galerien von griech. Philosophen- und Dichterbildnissen ..., Mainz 1965, 51. J. Frel, List. Fil. 89, 1966, 278ff.). H. Gä.

Testim. und Ta.: *Diels* Vorsokr. 10. *B. Snell* Leben und Meinungen der S. W., München ^{4}1971. *K. Metropulos*, Athen 1957. Anth. lyr. fasc. 6,190ff.

Lit.: *R. Hirzel* Der Dialog 2, Lpz. 1890 (Nachdr. Hildesheim 1963), 132ff. *H. Wulf* De fabellis cum collegio septem sap. memoria coniunctis quaest. crit., Diss. phil. Hal. 13, 1897, 161ff. *J. Micolajczak* De septem sap. fabulis quaest. sel., Bresl. phil. Abh. 9, 1902, 1ff. *F. Wehrli ΛΑΘΕ ΒΙΩΣΑΣ*, Lpz.-Bln. 1931, 41ff. *W. Wiersma*, Mnem 3. Ser. 1, 1933/34, 150ff. O. *Gigon* Sokrates, Bern 1947, 96ff. *B. Snell*, Festschr. L Kapp, München 1954, 106ff.

Siegerstatuen. Sieger in Agonen aller Art ([2], 2274) konnten in der Heimatpolis und am Ort ihrer Siege im griech. Bereich S. erhalten; das gilt bes. für Sieger in athletischen Agonen. Die S. sind

Weihungen der Sieger (ihrer Familie, ihrer Polis) an die Gottheit; die Unterscheidung Paus. 5,21,1 zwischen S. und anderen Anathemen ist spät und ohne Bedeutung. Wir kennen S. am besten aus Olympia; die folgenden Ausführungen stützen sich wesentlich auf olymp. Material.

Der Brauch, S. zu errichten, scheint im 6. Jh. aufgekommen zu sein. Material, in ältester Z. auch Holz und Stein, war meist Bronze. S. waren kostspielig; die Sieger erhielten das Recht, S. aufzustellen, für die Ausführung mußten sie (ihre Familie, Polis) sorgen. Viele Sieger erhielten nie S., andere erst lange nach dem betr. Sieg. Die S. durften Lebensgröße nicht überschreiten (Lukian. pro imagg. 11). Ob Plin. nat. 34,16: nur dreimalige olymp. Sieger hätten S. *quas iconicas vocant* aufstellen dürfen, Fremdenführererfindung ist oder was es sonst bedeutet, ist umstritten ([4]. [5]). S. waren im Stil ihrer Z. und ruhig stehend, betend oder in einer typischen Bewegung ihrer Sportart dargestellt. Erhalten hat sich außer Statuenbasen und Paus. 6,1–18 fast nichts ([5], T. 63–65). → Andrias. Stele. W. H. G.

1. *W.W. Hyde* Olympic Victor Monuments, 1921. 2. *G. Lippold*, RE II A, 2265ff. 3. *P. Amandry*, in: Charites (Festschr. E. Langlotz 1957) 63ff. 4. *Gross*, NAG 1969, 61ff. 5. *H.-V. Herrmann* Olympia (1972) 114ff.

Siga, Stadt der Prov. Mauretania Caesariensis, am Tafna, Skyl. 111 (GGM I, 90), 3 m.p. vom Hafen *Portus Sigensis* entfernt (Itin. Ant. 12), auch mit einem im J. 1960 entdeckten Flußhafen, h. Takembrit (Dépt. Oran). Die Lage durch Strab. 17,829. Plin. nat. 5,19. Itin. Ant. CIL VIII 22630. Rev. Afr. 1914, 343 gesichert; Residenzstadt des Königs → Syphax (Plin. a.O.) *κολ*. bei Ptol. 4, 2, 2. *municipium* Itin. Ant. Inschr. CIL VIII 10470. 22630. Ruinen. M. L.

S. Gsell Atl. arch. Alg. f^e^ 31, Tlemcen, Nr. 1. 2. *P. Grimal* Les fouilles de S., MEFR 1937, 108. *G. Vuillemot* S. et son port fluvial, Antiq. Afr. 5, 1971, 39. *L. Teutsch* Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 218. *S. Gsell* Hist. Anc. Af. N. 2,164.

Sigeion (*Σίγειον*). **1.** Vorgebirge in der s. Troas (h. Kumkale) gegenüber der S.-Spitze der Thrak. Chersonesos, auch *Σιγειὰς ἄκρα* (Strab. 13,603) genannt (Hdt. 4,38. Soph. Phil. 35. Thuk. 8,101. Aristot. hist. an. 5,15,3. 17. 5. Strab. 13,595. *Sigeum* Liv. 44,28. Cic. Arch. 10; fam. 5,12. Mela 1,18,3. Plin. nat. 2,245. 4,49. 5,124f., 140. 150. Serv. Aen. 2,312). **2.** Stadt im S. des Vorgebirges, Ruinen mit großer Wahrscheinl. etwa 800 m s. vom h. Dorf Yenişehir (Achilleion?) (Hekat. FGrH 1 F 221. Skyl. 95. Hdt. 5,94. Thuk. 6,5. Demosth. 2,28. Diod. 4,42,1. 13,39,1. 20,107,2. Strab. 13, 595). Aiol. Siedlung, wegen ihrer strateg. Lage seit dem 7. Jh. v. Chr. im Besitz von Athen, jedoch im 6. Jh. v. Chr. Streitobjekt zwischen Athen und Mytilene, nach 510 Sitz des aus Athen vertriebenen Hippias, im 5. Jh. Mitglied des att.-del. Seebundes mit einem Beitrag von 1000 Dr., im 3. Jh. von Lysimachos erobert, im 2. Jh. von Ilion zerstört. A. M. M.

Forchhammer, Journ. of R. Geogr. Soc. Lond. 12, 1842, 39ff. *Ders.* Topogr. u. physiogr. Beschreibung der Ebene v. Troja 22f. *Lehmann-Haupt*, Klio 15, 433 ff. *Leaf* Strabo on the Troad 187f. *Brückner*, AA 1925, 241. RE II A 2275ff. VII A 530. 563.

Sigerus. Freigelassener und Kämmerer des → Domitianus (1), zusammen mit → Parthenius führend an dessen Ermordung und der Erhebung → Nervas beteiligt (Suet. Dom. 17,2. Cass. Dio 67, 15,1. Zon. 11,19). G. Wi.

Sigillaria heißen die den *Saturnalia* folgenden (Suet. Claud. 5. Sch. Iuv. 6,154) 7 Tage (h.: Woche vor Heiligabend) nach Weihgaben für → Saturnus, Tonbildern (Arnob. 6,11), benannt, die dann verkauft (Macr. Sat. 1,10,24. 11,49f.) und verschenkt wurden, weshalb s. für Geschenke (Sen. epist. 1,12,3) wie Markt (Suet. Nero 28,2. Gell. 2,3, 5. 5,4,1. Dig. 32,102,1. Sch. Iuv.); vgl. H.A. Hadr. 17,3; Carac. 1,8; Aurel. 50,3. Cass. Dio 59,6,4. G. R.

Sigillum (Demin. von *signum*) bezeichnet eine kleine Figur (Statuette) aus verschiedenen Materialien wie Metall (Gold, Silber, Bronze, Eisen, Blei), Stein, Holz, Elfenbein, Gips, Wachs und gebranntem Ton. S. aus Metall und Terrakotta sind in großen Mengen erhalten. Es ist meist Massenware, die fabrikmäßig durch Tonformen (Matrizen) hergestellt, also nicht frei modelliert wurde. In erster Linie dienten S. als Weihgeschenke. Im Haus fanden S. Aufstellung in → Lararia oder bes. Nischen; man gab sie auch Toten mit in das Grab. Für den privaten Bereich sind S. vornehmlich erot. Charakters bekannt. Zur Massenfabrikation: A. H. BORBEIN Campanareliefs, MDAI(R) Erg. H. 14, 1968. S. O.

Sigismundus, * ca. 474, Sohn des → Gundobadus, König der Burgunder 516–24. S., 494 vermählt mit Ariagne, Tochter → Theoderich d. Gr., Förderer der Katholiken, eng verbunden mit → Avitus (2): Avit. epist. 8,29. 31. Um die Gunst des Kaisers → Anastasius (1) bemüht (Avitus epist. 93f.), geriet S. in Konflikt mit Theoderich. 523 wurde er von den Franken besiegt, 524 umgebracht (Greg. Tur. 3,5f. 33. Passio Sigim. = MGSS Merov. 2,33). A. L.

Sigisvultus, Germane, kämpfte 427 als *comes* gegen → Bonifatius (1) in Africa, schickte Maximinus zur Disputation mit Augustinus nach Hippo. 437 war S. als Consul und 440 als *mag. mil. praesentalis* in Italien (Chr. min. 1,472. 3,530. August. coll. c. Max. 1. Nov. Valent. 6,1.9). A. L.

Demandt, RE Suppl. XII 661f.

Siglen. Im Lat. ist nur die Form *sigla* (n. pl.) sicher bezeugt: Iust. ad antecess. 8; cod. Iust. 1,17, 1,13. 2,22 = Dig. praef. 22. Die griech. Version der letztgenannten Stelle (*σημεῖα, ..., ἅπερ σίγλας καλοῦσιν*) setzt anscheinend das fem. *siglae* voraus (vgl. DU CANGE s. v., aber ohne weiteren

Beleg). Die von Probus (KEILGrL 4,271) angedeutete Ableitung von *singulae litterae* könnte ebenfalls auf *siglae* führen. Ob Probus' Etym. richtig ist (zustimmend R. MOWAT, Bull. Epigr. 4, 1884, 127; vgl. Dict. étym. s. sigla) oder ob das Wort zum gleichen Stamm wie *signum* und *sigillum* gehört (WALDE-HOF.^{4} 534), ist umstritten. Unter S. versteht man Abkürzungen von Wörtern durch einzelne Buchstaben, namentlich den jeweiligen Anfangsbuchstaben, aber auch – als Ergebnis von Suspension oder Kontraktion – durch Buchstabengruppen, die ausgeschrieben oder aber nach Art eines Monogramms verschmolzen werden können, und schließlich durch Zeichen, die den gemeinten Begriff bildlich (»hieroglyphisch«) darstellen. Eine saubere Abgrenzung der S. gegenüber anderweitigen Symbolen, etwa den *notae* der ant. Tachygraphie, bei der im Unterschied zu modernen stenograph. Systemen die Wiedergabe von Wortanfängen eine große Rolle spielte, ist kaum befriedigend durchzuführen.

Ausschlaggebend für die Verwendung von S. dürfte in der Frühzeit der Wunsch nach Platz- bzw. Materialersparnis gewesen sein, später, bes. bei längeren Texten, auch das tachygraph. Interesse. S. begegnen zuerst vor allem auf griech. Münzen (Prägeorte); im 4. Jh. breitet sich ihr Gebrauch zunehmend auch auf den Inschr. aus. Doch bleiben sie im wesentl. auf häufig wiederkehrende und allg. bekannte Wörter (Demotika, Ethnika, Amtsbezeichnungen, t.t. usw.) sowie auf Zahl-, Wert- und Gewichtsangaben beschränkt. Ihre Zahl und ihre Varianten sind, trotz landschaftlich bedingter Unterschiede, vergleichsweise überschaubar. Weniger einheitl. ist das Bild, das die nichtliterar. Pap. bieten: hier wird, was Häufigkeit und Formen betrifft, ausgesprochen willkürl. mit S. gearbeitet, so daß manche Dokumente schon in der Ant. nur den unmittelbar Eingeweihten verständl. gewesen sein dürften. Bei den Römern war der Gebrauch von S. nach Ausweis der Inschr. von Anf. an insgesamt im öffentl. Bereich viel stärker verbreitet als in der griech. Welt. Bestandteile privater Eigennamen (bes. die Praenomina, aber auch Filiations-, Standes- und Tribusangaben), Orts- und Götternamen, Bezeichnungen von Ämtern und mil. Rängen, ferner eine große Zahl von Titulaturen und durch Zeremoniell festgelegte Floskeln im relig. und staatl. Bereich werden fast ausnahmslos durch S. wiedergegeben. Allerdings erleichtert die einigermaßen konsequente Anwendung der Zeichen sowie die ausgeprägte Formelhaftigkeit der röm. Dokumente das richtige Verständnis. Auch sind für einige Teilgebiete ant. Verzeichnisse von S. und ihren Bedeutungen überliefert. Daß der Gebrauch von S. aber zumindest innerhalb der jur. Texte zeitweise überhand nahm und zu einer Gefahr für ihre Verständlichkeit zu werden drohte, lehren die eingangs zit. Stellen: Iustinianus verbietet unter Strafandrohung die Benutzung von S. *(siglorum obscuritates)* in allen Expl. seines Gesetzgebungswerkes.

Ein beträchtlicher Teil der ant. S. beider Sprachen wurde von den Schreibern der ma. Hss. übernommen. H. Gä.

Ant. Texte: Probus, De notis iuris (KeilGrL 4,271ff.); vgl. auch Metrol. script. rel. ed. *Hultsch*, Lpz. 1864/1866. Übersichten über ant. S.: *F.Bilabel*, RE II A 2284ff. (und die dort genannte Lit.). *W.Larfeld* Griech. Epigraphik 276ff. DESSILS 3,2 Ind. XV. *A. Cappelli* Lex. Abbreviaturarum, Milano ^{6}1961.

Siglos (*σίγλος*, *σίκλος*, lat. *siclus*, *sicel*, vom akkad. *šiklu*), Shekel, altoriental. → Gewicht von 1/60 (auch 1/50) Mine (→ *μνᾶ*) und 1/3600 (auch 1/3000) → Talent und, entsprechend der Verwendung als Münznorm (→ Drachme), auch Bezeichnung von Silbermünzen. Als *σίγλος μηδικός* bildete er die pers. Reichsmünze in Silber (vgl. Xen. an. 1,5,6), geschaffen um 515 v. Chr. von Dareios I. Er zeigte zunächst den Großkönig als Halbfigur mit Pfeil und Bogen, um ihn dann (seit Xerxes?) wie auf dem → Dareikos im sog. Knielaufschema mit Bogen und Speer darzustellen (wobei das urspr. Gewicht von ca. 5,4 g auf ca. 5,6 g anstieg). Die Rs. der meist bohnenförmigen Stücke trägt eine nur wenig untergliederte langrechteckige Vertiefung. Zum späteren Typ erscheinen auch seltene Drittel, Sechstel und Zwölftel. S. oder Doppels. sind auch die autonomen Großsilbermünzen phoinik. Städte wie Sidon und Tyros (→ Phoinik. Münzfuß) sowie die der jüd. Aufstände unter Nero und Hadrian.

Die abweichenden S.-Normen, dazu die den oriental. → Gewichten eigentümliche Erscheinung, daß vielfach eine den gleichen Namen tragende doppelte Norm existiert, haben zu den verschiedensten, von den ant. Autoren oft nicht mehr verstandenen Gleichungen und damit zu zahlreichen Verwirrungen geführt. So finden wir den S. mit dem → Tetradrachmon, dem → Didrachmon, der → Drachme gleichgesetzt, aber auch mit 2 → Lepta, dem → Kodrantes (= → Quadrans) oder dem → Sicilicus geglichen. H. Ch.

O. Viedebantt–K. Regling, RE II A 2316ff. *K. Regling* bei Schrötter WBMzK s. v. *A. G.Barrois* Manuel d'Arch. bibl. 2, Paris 1953, 253f. 269ff. *E. S. G. Robinson*, NC 1958, 187ff.

Sigma. Nach der späten Halbmondform des Buchstabens hießen S. die halkbreisförmigen röm. Speiselager (auch *accubitum* genannt). Urspr. lag man so im Freien, woher *στιβάδιον*, *stibadium* (»Lager von Gras und Blättern«) für S. synonym wird. Die S. waren einheitliche Möbel aus Holz oder Stein, darauf Polster mit einem Wulst an der Innenseite; → Elagabal (2) ließ solche Polster im Palast auf den Boden legen, H. A. Heliog. 25,2. Auf dem S. hatten gewöhnlich 5–8 Personen Platz, doch kommen auch größere S. vor (z. B. Villa Hadriana bei Tivoli). Die Ehrenplätze waren am rechten und linken Ende. S. sind in Pompei und sonst zahlreich erhalten. W. H. G.

→ Convivium. *Marqu.-Mau* 306ff. *Rodenwaldt*, RE II A 2323f.

Signa bedeuteten Zeichen, die im Signaldienst Verwendung fanden. Sie konnten akustischer oder optischer Art sein. Die akust. – zu ihnen zählten auch gesprochene Worte wie der Zuruf eines Kommandanten – waren nach Veg. mil. 3,5 *sunt quae per tubam aut cornu aut bucinam dantur.* (S. auch bucina, cornicines, tuba.) Opt. s. waren Fahnen jeglicher Art, Flammen, Rauch und ähnliches. Die Verwendung von → Feldzeichen reicht bis ins 4. Jt. zurück. Ägypter, Israeliten, Babylonier und Assyrer besaßen bereits solche. Im 5. Jh. v. Chr. leiteten Mardonios (Hdt. 9,59) und im pelop. Krieg die Heerführer ἀπὸ σημείου die Schlacht ein (Thuk. 1,49. 3,22,91. 7,34. 8,95). Bei den Flotten führte ein Schiff die Admiralsflagge (Hdt. 8, 92). In den Heeren der hellenist. Z. gab es Zeugfahnen (Pol. 2,66,10f. Liv. 33,10). Auch die Latiner hatten Feldzeichen (Liv. 3,8) wie die Samniten (Liv. 7,37,7) und die Campaner (Liv. 23,35). Auf dem Bogen von Orange sind gall. Feldzeichen zu sehen.

Bei den Römern hießen zwar alle Fahnen s., doch im engeren Sinne die Manipelstandarten. Ihre älteste Form scheint eine Stange mit einer erhobenen Hand aus Holz gewesen zu sein. Später erhielten sie ein Querholz mit einem → *vexillum* und an Stelle der Hand eine Lanzenspitze. Als die Kohorte taktische Einheit wurde und ein *vexillum* als Fahne erhielt, verschwand das *vexillum* der Manipelstandarten vom oberen Querholz und wurde in sehr kleiner Ausführung am unteren Teil der Stange geführt. Schließlich trat an Stelle dessen eine Metallplatte mit der Bezeichnung der Einheit im Querholz. An der Standartenstange wurden neben verschiedenen Zierarten die Auszeichnungen wie → *coronae* und → *phalerae* geführt, die der Truppe insgesamt verliehen worden waren.

Unter s. wurde auch die Parole *(tessera)*, das Losungswort verstanden (Veg. mil. 3,5. Tac. hist. 1,27,3,22. 27. 73) und schließlich die Feuertelegraphie (Pol. 10,43–47). A. N.

W. Kubitschek, RE II A 2325ff. *Reinke* Nachrichtenwesen, RE XVI 1496ff. S. a. Feldzeichen. Nachrichtenwesen.

Signifer. Die Bezeichnung s. (σημαιοφόρος), mit der allg. jeder Fahnenträger im röm. Heer bezeichnet werden konnte, bezog sich im engeren Sinn auf die Träger der Standarten *(→ signa)*. Allerdings dürfte daneben auch der Ausdruck → *vexillarius* üblich gewesen sein, solange die Standarten auch durch ein → *vexillum* gekennzeichnet waren. Nach Pol. 6,24 wurden die kräftigsten und tapfersten in der Legion zu s. ausgesucht. Und zwar hatte jeder → *manipulus* einen s. und einen Stellvertreter, was auch bei allen anderen Einheiten, die eine Standarte zum → Feldzeichen hatten, der Fall gewesen sein dürfte. Auch theoret. und prakt. Kenntnisse waren für den s. erforderlich. Alle, die die volle Qualifikation zum s. erlangt hatten, hießen *discentes signiferum.* Die s. wurden auch für andere Aufgaben herangezogen. So führten sie z.B. die 10 Kohortenkassen und die Sterbekassa der Legion (Veg. mil. 3,20). CIL XIII 6712. 6714 erwähnen sie als *optio navaliorum*, CIL VIII 18224 als *curator macelli* und CIL V 808 Suppl. 165 bei der *lustratio legionis.* Die s. waren takt. Chargen und zählten damit zu den → *principales.* Der ranghöchste s. hieß *princeps s.* (CIL VIII 4333) und der Vorstand des sakralen collegium der s. *optio s.* (CIL III 1124). A. N.

RE II A 2348ff. Bh.e der BJ 14 (1967), 317.

Signum. 1. → Signa. **2.** (*sigillum*, σφραγίς). Bei Griechen und Römern bezeichnet S. wie unser »Stempel« oder »Siegel« sowohl das Werkzeug, mit dem gesiegelt (gestempelt) wird (griech. auch δακτύλιος), wie dessen Abdruck (griech. auch σφράγισμα). Die Kennzeichnung lebendiger oder lebloser, beweglicher oder ortsfester Sachen als Eigentum einer bestimmten Person, Gottheit oder Gruppe, oder als zu einer bestimmten Kategorie von Gegenständen gehörig, endlich in der Z. einer ausgebildeten Schriftlichkeit die Bekräftigung einer Unterschrift, schließlich die Sicherung eines Verschlusses so, daß der Verschluß nicht unerkannt erbrochen werden kann, geschieht seit alters durch S. Technisch kann das durch Einschneiden, Einritzen, Einbrennen, Aufmalen oder Aufdrükken eines bestimmten Zeichens, aber auch durch Umhängen einer bestimmten Marke, eben des S., vorgenommen werden. Fast alle Formen, die dann in Griechenland und Rom vorkommen, sind schon im Alten Orient bezeugt.

Tiere werden durch S. als Eigentum oder als kultisch rein bzw. als Opfertier gekennzeichnet (z. B. Hdt. 2,38. Crusius, Philol. 62, 1903, 130f. Sylloge^3 796. BGU II 427,12ff. Verg. georg. 1,263. 3,157f.). Sklaven konnten durch in die Hand eingebrannte oder eingeschnittene S. als solche gekennzeichnet werden (Xen. vect. 4,21), soweit dazu nicht an Hals, Arm oder Fuß befestigte Marken verwandt wurden. Flüchtige Sklaven (vgl. das röm. Halsband mit der Inschr. *fugi tene me* Bruns-Grad. 361 f. T. xxxiv) oder verbrecherische Sklaven wurden bes. stigmatisiert (Quint. inst. 7,4,14. Mitt.-Wilcken Grdz. Nr. 369), ins Gesicht bzw. auf die Stirn, was Constantinus verbot (Cod. Theod. 9,40,2 = Iust. 9,47,17); solche Sklaven konnten durch Freilassung nicht röm. Bürger werden *(lex Aelia Sentia*, Gai. 1,13. Ulp. 1,11. Isid. orig. 9,4,50); nach dem S. hießen sie auch *inscripti* (Plin. nat. 18,21) oder *litterati* (Plaut. Cas. 401. Vgl. Apul. met. 9,12,3).

Gegenstände werden durch S. entweder als Eigentum gekennzeichnet oder bezügl. ihrer Herkunft als Erzeugnisse eines bestimmten Handwerkbetriebes, eines bestimmten Künstlers usw. bezeichnet. In diesen Zusammenhang gehören die röm. Ziegelstempel ebenso wie die Stempel der

Weinamphoren, die Marken auf Tonlampen, Terra sigillata oder Metallgeschirr, Waffen usw. (z.B. FREMERSDORF Urkunden z. Kölner Stadtgesch. ^{2}1969, 39 T. 14. H. JANKUHN Nydam und Thorsberg, 1952, 29f. Abb. 11. 14. G. BEHRENS, in: Reinecke Festschr., 1950, 1ff. H. WILLERS Neue Untersuch. über d. röm. Bronzeindustrie, 1907, 64ff. 72ff. → Terra sigillata). Das Eichen von Maßen und Gewichten konnte durch ein S. bezeugt werden, IG II 476,17f. 64ff.; zahlreich erhalten sind die gestempelten Bleirohre röm. Wasserleitungen. Hierher gehört auch die Münze, die in Rom als *materia forma publica percussa* definiert wird, Dig. 18,1,1 praef. → Münzwesen.

Freie Menschen wurden allg. nicht gebrandmarkt, doch begegnet freiwillige Tätowierung (Brandmarkung) bei einigen Religionen ö. Ursprungs. Einen Sonderfall berichtet Isid. orig. 19, 23,7, die Picten hätten sich tätowiert als eine Art Stammesabzeichen. In der späteren Kaiser-Z. kommt Signierung von Rekruten vor, Veg. mil. 1,8. 2,5 (DÖLGER, Sphragis 1911, 32ff.). Gegen Freie wird Brandmarkung nur ausnahmsweise als Strafe verhängt: dem verleumderischen Ankläger wurde in der röm. Republik nach Verurteilung ein K (für *calumnia*) in die Stirn gebrannt zum Zeichen des Verlusts der bürgerlichen Ehrenrechte (Cic. S. Rosc. 20,57. MOMMSEN RStrR 495); vgl. die Philipp-Anekdote bei Sen. benef. 4,37.

Über Stempelung von Pap.-Urkunden und erhaltene Stempel [1], 2373ff. Versiegelung von Sachen durch aufgedrückte S. kam zu allen Z. vor; in Rom wurde Geld in Körben *(fisci)* versiegelt, CIL I 198,67f., oder in einem *sacculus*, Dig. 18,3, 8. 16,3,1,36. Das Siegeln von Urkunden hat in der Ant. einen etwas anderen Stellenwert als h. Wie HEUSS ([2]) gezeigt hat, ist der Vertragsabschluß mit der Schwurhandlung, nicht mit der Unterschrift des Textes vollzogen. Die Siegel werden neben die Unterschriften gesetzt und/oder zum Versiegeln der Urkunde benützt; Staats- und Privatsiegel sind dabei von wechselnder Bedeutung. In Rom, wo es nie ein Staatssiegel gab, haben während der Republik die Beamten mit ihrem eigenen Siegel gesiegelt; die Kaiser haben (mit Ausnahme Galbas) das letzte von Augustus benützte Siegel (mit seinem eigenen Bildnis) fast als eine Art Staatssiegel verwandt ([5]). Außen versiegelt sind die röm. Doppelurkunden, d. h. jene Urkunden, deren versiegelter Innenteil den Text der Urkunde ebenso enthält wie die Außenseite; bekanntestes Beispiel sind die → Militärdiplome. Hänge-Siegel, wie sie das MA. kennt, scheint es in der Ant. nicht gegeben zu haben. Erhalten sind zahlreiche ant. Siegelsteine verschiedenster Form (→ Gemmen), sowie Abdrücke von (meist verlorenen) Siegeln.

1. *Wenger*, RE II A, 2361ff. 2. *A. Heuß*, Klio 27, 1934, 14ff. 218ff. (Nachdr. 1967: Abschluß u. Beurkundung des griech. u. röm. Staatsvertrages). 3. *J. Diehl* Sphragis, Diss. Gießen 1938. 4. *P. Wenger D.* Quellen des röm. Rechts (1953) 129ff. 5. *H. U. Instinsky D.* Siegel d. Kaisers Augustus, 1962.

3. S. im Sinne eines 2. Doppel- oder Spitznamens mag aus dem Versuch entstanden sein, schwierige Namen zu übersetzen, z.B. Suda s. *Εἰρηναῖος, ὁ καὶ Πάκατος*. Dann bezeichnet S. den zweiten Namen allg., etwa CIL VIII 21333 *M. Ulpi Hammoni iun(ioris), huic Baniura signum fuit*. Weiteres dazu KUBITSCHEK, RE II A 2448ff. **4.** Geschäfts- und Hauszeichen, in der Lit. mehrfach erwähnt (Cic. de or. 2,66,266 = Plin. nat. 35,24 = Quint. inst. 6,3, 38 mit Irrtümern; *scutum illud signi gratia positum*), sind auch im Original erhalten, z. B. AZ 29, 1872, 65ff., vor allem aber in Pompei, OVERBECK-MAU Pompeji (^{4}1884) 379 m. Abb. 186. W. H. G.

Sigus, Stadt Numidiens, im Gebiet von → Cirta (Constantine), h. Sigus. *castellum* CIL VIII 19121, *respublica Siguitanorum* 5693, 5699. *magistri pagi* und *decuriones* 19135. Bischofssitz im J. 411, coll. Carth. I 197. 209 PL XI 1333. Inschr. CIL VIII 5693. 10856. 19112. Grenzsteine F. LOGEART, Rev. Afr. 83, 1939, 161. Ruinen: S. GSELL Atl. arch. Alg. f^{e} 17, Constantine, Nr. 335. M. L.

Sikanos (*Σικανός*), Syrakusier, Sohn des Exekestos, wurde im Herbst 415 v.Chr. mit → Hermokrates (1) und → Herakleides (3) zum Strategen mit unumschränkter Machtbefugnis gewählt. 413 zur Eroberung von → Akragas ausgeschickt, kehrte er unverrichteter Dinge zurück. Sein Versuch, die Schiffe, die die Athener aus der verlorenen Seeschlacht (Anf. Sept. 413) gerettet hatten, in Brand zu stecken, mißlang. K. A.

Sikinos (*ἡ Σίκινος*), Insel der s. Kykladen, 14 km lang, 4 km breit, 339 qkm groß, ein einziges steiles Gebirgsmassiv ohne Ebenen und Hafen, bis 600 m hoch. Die gleichnamige ant. Stadt lag im W.-Teil der Insel mit geringen Resten, dabei ein zur Kirche Episkopi umgebautes Heroon der Kaiserzeit ([3]). In gesch. Z. war S. ionisch, Mitglied des 1. und 2. att. Seebundes, sonst aus der Gesch. wenig bekannt. Sol. frg. 2,3 D. Skyl. 48. Strab. 10,5,1 p. 484. Ptol. 3,14,24. Stadiasm. m. m. 273. Plin. nat. 4,69. Apoll. Rhod. 1,624ff. m. Sch. Inschr.: IG XII 5 Nr. 24–34. Suppl. Nr. 177. SEG 15,514. Mz.: HEAD HN^{2} 491. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 4,139ff. 2. *Bürchner*, RE IIA 2523ff. Nr. 1. 2. 3. *Hiller von Gärtringen*, IG XII 5 p. XXIII. Suppl. p. 100. 4. *Al. Frank* u.a. The »temple of Apollon Pythios« in S., AJA 73, 1969, 397ff.

Sikyon (*ἡ Σικυών*), einheim. *Σεκυών*), w. Nachbarstadt v. Korinth. Grenze gegen Korinth der → Nemeabach (3), gegen das achaiische → Pellene der → Sythas. Die große Fruchtbarkeit der Ebene und des aus neogenen Mergeln gebildeten Hügellandes mit ihren vielen Erzeugnissen war schon im Alt. berühmt. Hügelland und Ebene werden von den Flüssen → Asopos (3) und → Helisson (2) durchflossen. Siedlungen hellad. Z.: R. HOPE SIMPSON A gazetteer and atlas of Mycenaean sites

35f. G. E. Mylonas *Ἡ νεολιθικὴ ἐποχὴ ἐν Ἑλλάδι* 78f. K. Th. Syriopulos *Ἡ προϊστορία τῆς Πελοποννήσου* 72 u.ö. Einzelheiten der Gesch. sind erst seit der ersten Glanzzeit von S. unter der hundertjährigen Tyrannis der → Orthagoriden mit → Kleisthenes (1; ca. 600–570 v.Chr.) bekannt. Die Orthagoriden sollen das ältere »ionische« Bevölkerungselement gegenüber der herrschenden dorischen Oberschicht bevorzugt haben. Aus dieser Z. stammen in Delphi ein kleiner Rechteckbau mit Säulen und schönem Metopenfries um etwa 580 v.Chr. und ein Rundbau mit dor. Säulenhalle um 560 v.Chr., beide in das spätere Schatzhaus verbaut, de la Coste-Messelière Au musée de Delphes 19ff., dieses Schatzhaus aus dem E. 6.Jh., Paus. 10,11,1, RE Suppl. IV 1248ff. G. Daux Pausanias à Delphes 97, und der erste Bau des Schatzhauses in Olympia, Paus. 6,19,1ff. RE XVIII 121f. Sturz der Tyrannis mit spartan. Hilfe um 510 v.Chr. S. war seitdem Verbündeter Spartas und damit an allen Kriegen der folgenden Zeit auf seiten Spartas beteiligt, auch noch nach → Leuktra am Bündnis festhaltend. Das Eingreifen Thebens führte zum Umschwung und zur Tyrannis des → Euphron (1). S. nun auf seiten Thebens, innere Kämpfe führten noch zweimal zu einer Tyrannis und zu makedon. Besetzung der Burg, die durch den gleichnamigen Enkel Euphrons nach Alexanders Tod vertrieben wurde. Beteiligung am → lam. Krieg. In der Diadochenzeit unter wechselnder Herrschaft. 303 v.Chr. Eroberung durch → Demetrios (I 2) Poliorketes und Verlegung der Stadt von der Ebene auf den höheren Platz, auf dem sie seitdem blieb. Weiterhin unter makedon. Einfluß mit mehreren Machthabern nacheinander. 251/50 v.Chr. Befreiung durch → Aratos (2) und Anschluß an den achaischen Bund, in dem S. eine führende Stellung einnahm. Bei der Zerstörung Korinths erhielt S. einen großen Teil des Gebiets und die Leitung der isthm. Spiele. Aus der röm. Z. ist wenig bekannt, zerstörendes Erdbeben um 140 n. Chr., Paus. 2,7,1. Einige Einzelerwähnungen röm. Z.: Iuv. 3,69. Liban. epist. 86. Themist. or. 23 p. 295. Philostr. Apollon. epist. 34. Genannt ist S. noch Hierokl. synekd. 646,8, in der vulgären Ortsliste des 7.Jh., Ztschr. f. Kirchengesch. 12, 1890/91, 533 Z. 776, dazu A. Bon Le Péloponnèse byzantin 22ff. Constant. Porph. them. p. 52 Bonn. Die Erwähnung bei Chalkokond. p. 348,9ff. Bonn ist liter. Archaismus. Zum Nachfolgeort Vasilika s. A. Bon La Morée franque, 1969, 481f. u.ö.

Eine bes. Rolle spielt S. in der griech. Kunstgeschichte. Daß die protokorinth. Vasen aus S. stammen, wird h. nicht mehr allg. angenommen. Hochberühmt war S. als Sitz bedeutender Maler und Bronzegießer. Die berühmtesten Namen sind → Kanachos, → Polykleitos (5) und → Lysippos (2) und unter den Malern → Pamphilos (5) und → Pausias. Lokalhistoriker FGrH IIIB S.536ff.

Von der Stadt der archaischen und klass. Z. ist in situ nichts bekannt, die 303 v.Chr. gegründete Stadt auf der Stelle der alten Akropolis liegt 3 km vom Meer auf zwei Geländestufen zwischen den Flüssen → Asopos (3) und Helikon beim h. Vasiliko. Erhalten oder ausgegraben und z.T. restauriert bes. das große Theater, das große Gymnasion des Kleinias, des Vaters des Aratos, Tempelfundamente, hypostyles Buleuterion, 105 m lange Stoa und h. als Museum eingerichtete röm. Thermen. Pläne: [1. 3. 4. 5.]. Große Basilika des 6.Jh. in der Ebene *Πρακτ.* 1933, 81ff. 1954, 219ff. Pind. O. 13,109; N. 9,1. 53. 10,43; I. 3,44. Skyl. 41f. Skymn. 516ff. Strab. 8,2,2 p. 335. 6,24f. p. 382f. 7,4 p. 385. 9,2,28 p. 411. Paus. 2,5,5–12,2. 7,26,2f. BCH 45, 1921, 11 II 34. Inschr.: IG IV Nr. 424 bis 438. SGDI III Nr. 3162–3169. BCH 61, 1937, 57ff. Hesp. 8, 1939, 35ff. SEG 11,244–274. 13,235a. 14, 309–313. 15,195. 16,238–241. 17,138. 18,144. 22, 257. 24,271. L. H. Jeffery The local scripts of archaic Greece 138ff. Mz.: Head HN^2 409ff. 417. Jahrb. f. Numism. 8, 1957, 94ff. E. M.

1. *Ch. Skalet* Anc. Sicyon 1928 (Neudruck 1965). 2. *Geyer-Lippold*, RE IIA 2528ff. 3. *E. Meyer*, RE Suppl. IX 1378. 4. *G. Roux* Pausanias en Corinthie 123ff. mit Abb. 28–34. 5. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 329ff. 880 (Lit.). 6. *L. Guerrini*, Enciclop. arte ant. 7,276ff. (mit Bibliogr.). 7. *Philipps.-Kirst.* 3,160ff. 8. *L. Moretti* Ricerche sulle leghe grecche 63ff.

Sīla (*ī* Verg. Aen. 12,715). **1.** Waldreiches Gebirge in Bruttium (Plin. nat. 3,74. Strab. 6,261. Dion. Hal. ant. 20,15. Serv. Aen. a.O. *Lucaniae*), aus dessen reichem Holzbestand das »bruttische Pech« (Strab. Dion.) gewonnen wurde (Cic. Brut. 22). Die von Strab. angegebene Ausdehnung von 700 Stad. läßt nicht erkennen, ob S. der h. Sila oder den h. le due Sile entspricht. G. R.

Nissen It. Ldk. 1,244ff. 2,926.

2. Stadt Numidiens, im Gebiet von Cirta (Constantine), h. Bordj el Ksar; *respublica Silensium* CIL VIII 19198. 10295 (Grenzstein); *magistratus*, *ordo* und *decuriones* in CIL VIII 5884. 19198. 19199. Bischofssitz im J. 484 Not. episc. prov. Num. Nr. 92. Inschr. CIL VIII 5881. 18198. A. Berthier, Bull. Arch. Alg. 3, 1968, 283 (7.Jh.). H. G. Pflaum, Ant. afr. 3, 1969, 133. Ruinen: S. Gsell Atl. arch. Alg. f^e 17, Constantine, Nr. 333; 2 christl. Basiliken Berthier Les vestiges du Christianisme antique dans la Numidie centrale, Alger 1943, 40. M. L.

Silanion (*Σιλανίων*), Athener (Paus. 6,4,5. 14,11), Plastiker (Erzgießer). Der Lehrer ist unbekannt, die Akme wird 328/25 angesetzt (Plin. nat. 34,51), wie bei → Lysippos (2). S. war vielleicht schon vor 350 (Platonbildnis, s.u.) tätig. S. schuf Statuen von Heroen (Achilleus, Plin. nat. 34,82. Theseus, Plut. Thes. 4. Iokaste, Plut. mor. 18 c. 643 e, in deren Gesicht eine Silberzumischung zur Bronze die Todesblässe ausgedrückt haben soll), einen Trainer (Plin. a.O. *epistaten exercentem* *athletas*), vor allem aber Porträts: Sappho (Cic. Verr. 2,4,125f. Tatian. p. 34,10 Schwartz), Korinna (Tatian. 34,16), die Platonstatue in der Akademie (Diog. Laert. 3,25, vgl. o. Bd.III 895. Vor 347? Nur nach dem Stil datierbar!), → Apollodoros (11) (Plin. nat. 34,81. Oft mit dem Sokratesschüler identifiziert), sowie Athletenstatuen für Olympia (Paus. 6,4,5. 14,4. 11). S. soll auch *praecepta symmetriarum* geschrieben haben (Vitr. 7 praef. 14). Wir kennen nur den Kopf der Platonstatue aus röm. Kopien; andere Zuschreibungen sind kaum haltbar. Die Stärke des S. lag in der Charakterisierung, vgl. Platon und, zu Apollodoros, Plin. nat. a.O.: *nec hominem ex aere fecit, sed iracundiam.* W. H. G.

1. *E.Schmidt*, JDAI 47, 1932, 239ff. 49, 1934, 180ff. 2. *Lippold*, HBArch III/1 (1950) 272ff. 3. *Ch.Picard* Manuel d'archéol. grecque III/2 (1963) 660ff. 4. *Berger*, LAW 2797. 5. *Moreno*, Enc. Arte Ant. VII (1966) 288ff. 6. *H.v. Heintze* D. Bildnis d. Sappho, 1966, dazu *H.Jucker*, Gn 41, 1969, 77ff.

Silanus. Cognomen (auch »stülpnasig«), vgl. I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 237, in den Fasten der republik. Z. bei Caeciliern und → Iuniern (I 21 ff.), in denen der Kaiserzeit außerdem bei weiteren Gentes, Degrassi FCap. 148; FImp. 268. H. G. G.

Sĭlărus (ĭ, ă Verg. georg. 3,146. Sil. 8,582; *Sĭler* Colum. 10,136. Lucan. 2,426), Fluß, der aus Lukanien kommt (Serv. georg. 3,146. Vib. p. 151 R. Ptol. 3,1,8) und im Unterlauf Kampanien gegen Lukanien begrenzt (Plin. nat. 3,71. Strab. 6,252. 255 *Σίλαρις*); Mündung bietet Fixpunkt zur Küstenvermessung (Plin. nat. 3,70. 74). H. Sele. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,901. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,376. *Miller* Itin. Rom. 386.

Silber (*argentum*, *ἄργυρος*). In der griech. Frühz. ist S. seltener (und kostbarer?) als → Gold. Erst seit die Phoiniker die S.minen Spaniens ausbeuteten, wird es, vor allem im nahen O., häufiger und billiger. In den griech. Funden des 2. und frühen 1. Jt. v. Chr. ist S. noch ausgesprochen selten, doch seit der Handel das span. S. reichlicher lieferte und die techn. Voraussetzungen zur S.gewinnung in den att. Bergwerken von → Laureion gegeben waren (andere Vorkommen in Griechenland sind gering), wird S. zum gebräuchlichen Edelmetall und geradezu synonym für Geld, zumal die Poleis fast ausschließlich S.geld prägten. Die Römer gewannen S. in Spanien, in geringerem Umfang in anderen Provinzen; sie prägen S. seit 269 v. Chr. (Plin. nat. 33,44. Liv. epit. 15).

Aus den S.erzen wurde durch Ausschmelzen S. gewonnen; nicht bleihaltigen Erzen setzte man Blei oder Bleiglanz zu. Die ant. Berichte darüber sind unvollständig und z. T. unklar (Plin. nat. 33, 95ff. Strab. 3,147. Diod. 5,36,2ff. Vgl. [2], 20f. [4]).

Verwandt wird S. außer für Münzen vor allem zu Gefäßen und Geräten, auch zu Schmuck, seltener zu Statuen und Statuetten (erhalten z. B. Silberbüsten des L. Verus ([10] T. 1. [13], 331), von Privatpersonen und Göttern ([13], 334–338. 345ff.), außerdem zur Versilberung von Bronze (z. B. [24], 201 Nr. C 15–18. 206 Nr. C 37. 210 Nr. C 47. 332 Nr. H 4j) und zu Einlegearbeit (Tauschierung, z. B. [24], 206 Nr. C 33–34. 241 Nr. C 186). Zu Schmuck wird S. rein oder vergoldet verarbeitet; auch Goldblech über S.kern war beliebt (z. B. [9], 12 Nr. 9. 15 Nr. 11. 148 Nr. 94). S.bleche konnten über einen Formkern oder in eine Form gearbeitet werden ([6]. [7]. [9], 219ff. [13]). Statuetten wurden im allg. voll gegossen, Hohlguß ist seltener (z. B. [9], 89 Nr. 57). Bei besseren Stücken ist Treibarbeit bes. häufig ([6]. [13]. [17]), etwa bei → Phalerae und bei Emblemen und Reliefs kostbaren Tafelgeschirrs. Im Gegensatz zum Goldschmied, *χρυσοχόος*, heißt der S.-Schmied von der Treibarbeit *ἀργυροκόπος*, bei den Römern *(faber) argentarius* bzw. *argentarius vascularius*. Erhalten sind außer S.geld und S.-schmuck vor allem Tafelgeschirr, z. T. in ganzen Sätzen ([15]. [16]. [18]. [19]. [22]. [23]), dazu Phalerae ([17]. [24], 333ff.), repräsentative Ausrüstungsstücke ([21]), kaiserliche Ehrengeschenke (Volbach Frühchr. Kunst 1958, T. 53) u.a., Möbelbeschläge ([24], 244 Nr. C 200), ganze Möbel ([24], 252 Nr. C 240), einzelne Gefäße, Votivbleche ([24], 246f. Nr. C 210. 212–14). Modelle aus griech. Z. (→ Mentor [4]. Segall, AA 1965, 553ff. [6]. Athen. 11,479f.) waren bei den Römern so beliebt, daß sie kopiert (Plin. nat. 34,47), wohl auch gefälscht, sicher imitiert und variiert wurden (z. B. [20]). Aus der Kaiserz. sind S.schatzfunde aus Italien ([10]. [15]. [19]), den Provinzen ([16]. [21]. [22]. [23]. [26]), auch etwa aus dem freien Germanien ([17]. [18]. [24], 328 Nr. H 2. 333 Nr. H 6. [25]) und Skandinavien ([20]) bekannt. Eine zusammenfassende Behandlung des ant. S. fehlt bisher. W. H. G.

1. *Blümner* Techn. 4. 2. *Ders.*, RE III A, 13ff. 3. *Cagiano de Azevedo*, Enc. Arte Ant. I (1958) 621ff. 4. *Forbes* Metallurgy in Antiquity, 1950. ²1964. 5. *D.E. Strong* Greek and Roman Silver Plate, 1966. 6. *A.Ippel* Guß- u. Treibarbeit in S. (97. Berliner Winckelmann-Pr.) 1937. 7. *H.Küthmann* Unt. z. Toreutik des 2. u. 1. Jh. v. Chr. (Diss. Basel 1959). 8. *Walters* Catalogue of the Silver Plate (Brit. Mus.) 1921. 9. *H.Hoffmann–V.v.Claer* Ant. Gold- u. Silberschmuck, Hamburg 1968. 10. *G. Bendinelli* Il tesoro di argenteria di Marengo, 1937. 11. Ori e argenti dell'Emilia antica (Ausst.-Kat. Bologna) 1958. 12. *C.Carducci* Gold- u. Silberschmuck aus d. ant. Italien 1962. 13. *F.Braemer*, RA 1968, 327ff. 1969, 81ff. 14. L'art dans l'occident rom. (Ausst.-Kat. Paris) 1963. 15. *A.Héron de Villefosse* Monuments et Mémoires (Fond. Piot) 5, 1899. 16. *E.Babelon* Le trésor d'argenterie de Berthouville, 1916. 17. *F.Matz* Die Lauersforter Phalerae (92. Berl. Winckelmann-Pr.) 1932. 18. *Pernice–Winter* Der Hildesheimer Silberfund, 1901. *U.Gehrig* Hildesheimer Silberfund, 1967. 19. *A.Maiuri* La casa del Menandro e il suo tesoro di

argenteria, 1933. 20. *V.H. Poulsen* Die Silberbecher von Hoby (Ant. Plastik 8, 1968, 69ff. T. 42–55). 21. *H.Klumbach–J.Keim* Der röm. Schatzfund von Straubing, 1951. 22. *R.Laur-Belart* Der röm. Silberschatz von Kaiseraugst, ^{3}1967. 23. The Mildenhall Treasure. A Handbook, 1947. ^{2}1958. 24. Römer am Rhein (Ausst.-Kat. Köln) 1967. 25. *W.Grünhagen* Der Schatzfund von Groß Bodungen, 1954. 26. *A.Odobesco* Le trésor de Pétrossa 1889–1900. → Bergbau. → Elektron. → Gold.

Silberfund, Hildesheimer. Der 1868 als Zufallsfund bei Hildesheim geborgene S. besteht aus etwa 70 Stück ant. Tafelsilbers, teils zum Gebrauch, teils als Tafelaufsatz. Inschr. zeigen, daß nur ein Teil eines urspr. größeren röm. Besitzes erhalten ist, der aus verschiedenem Vorbesitz gesammelt war. Anlaß und Z. der Vergrabung sind unbekannt, Verbindung mit Varus (→ Quinctilius II 1) bleibt Vermutung. Die teils gegossenen, teils getriebenen, z.T. feuervergoldeten Stücke entstammen verschiedenen Werkstätten augusteischer (und späterer?) Z.; die Zugehörigkeit zweier Humpen zu diesem Bestand ist umstritten. Der S. gehört zu den besten Silberarbeiten der frühen Kaiserz. W. H. G.

E.Pernice–F.Winter Der Hildesheimer S., 1901 (grundlegend). *H.Küthmann* Unt. z. Toreutik des 2. und 1. Jh.s v.Chr., Diss. Basel 1959. *U.Gehrig* Hildesheimer S.. 1967.

Silberprägung, -währung s. Münzwesen

Silenos (*Σιληνός*). **1.** S. (richtiger wohl Silanos [Strab. 3,172]) aus Kale Akte (?), griech. Historiker des 3./2. Jh.s v.Chr., Vf. einer Gesch. Hannibals (benutzt von → Coelius [6] Antipater und möglicherweise von → Diodoros [12]), zu dessen Gefolge er, wie auch → Sosylos, gehörte (Nep. Hann. 13,3), und eines mind. 4 B. umfassenden Werkes über Sizilien (*Σικελικά*). FGrH 175.

R.Lauritano, Kokalos 2, 1956, 206ff. *E.Manni*, Kokalos 3, 1957, 136ff. *V. La Bua* Filino-Polibio-Sileno-Diodoro, *Σικελικά* III, Palermo 1966.

2. Von Chios, griech. Mythograph unbestimmter Z., Vf. von *Μυθικαὶ Ἱστορίαι* in 2 B., aus denen nur eine singuläre Etym. des Namens Odysseus erhalten ist. FGrH 27. H. Gä.

Silenos-Satyros: *Σιληνός* (dor. *Σιλανός*) ebenso wie *σάτυρος* aus dem Griech. nicht erklärbar (Frisk s. vv.), *σάτυρος* bei Ail. var. 3,40 u.a. *τίτυρος* gleichgesetzt (*τίτυροι* sikel. für *σιληνοί* ?). Das archäolog. Material ist viel reicher als das liter. Glatte Unterscheidung von *σιλ.* und *σατ.* nicht möglich. [7], 222ff. Beide sind Mischbildungen aus Mensch und Pferd, darin den → Kentauren verwandt; Unterschied: Sie sind im ganzen menschlich, der Pferdecharakter beschränkt sich auf Ohren, Schweif, häufig Beine oder wenigstens Hufe; dazu Behaarung des Körpers, starker Haar- und Bartwuchs, Stülpnase, großer Mund, runde Augen, Phallos. Gesellen dieser Art ist auf Vasen *Σιληνοί* resp. *Σιληνός* beigeschrieben: sfg.: Françoisvase, Ergotimosschale, Beazley AV 2.79 u.a.; rfg. [9], 49, Anm. 1. Silenos, als Typus überall in griech. Gebiet verbreitet (monum. und literar. Zeugnisse: [10], 38ff.), war usrpr. selbständiger Dämon ohne Verbindung mit Dionysos. Ein ernster, weiser, musikliebender Waldgott, konnte er – wie alle Dämonen – sowohl Gutes wie Böses wirken. In unseren Zeugnissen schwankt Einzahl und Mehrzahl.

Spuren von Kulten sind problematisch.

Geschichten vom S.: a) Von König → Midas (1) gefangen, verkündet er die pessimist. Weisheit: gar nicht geboren zu sein ist für den Menschen das Beste; ist einer aber geboren, möglichst schnell in den Hades zu gehen (Hdt. 8,138,3. Aristot. frg. 44. b) Gespräch S.-Midas: Theop. FGrH 115 F 75. c) Silen → Marsyas (1) im musikal. Wettkampf mit Apollon (Hdt. 8,26,3 u.v.a.). Sonstige Beziehungen des S.: a) S.-Nymphen (Hom. h. Aphr. 262 und seither allenthalben). Wesensverwandtschaft. b) S.- → Hermes (seit Hom. h. Aphr. 262): Wesensverwandtschaft mit dem Berggott von Kyllene. c) S. apotropäisch verwendet (Material [10], 42. [11], 453. 495). d) S. als guter Hausgeist und *κουροτρόφος* [10], 42f.

Verbindung der Silene mit → Dionysos ist sekundär. Sie werden zu Thiasoten des Gottes, wobei lächerl. und verächtl. Eigenschaften immer mehr hervortreten; Einfluß des → Satyrspiels (Material zur stufenweisen Eingliederung in die Begleitung des Dionysos: [10], 44ff.). Verbindung mit Mänaden ([10], 46. [11], 463. 466) entspricht der früheren Verbindung mit Nymphen. Mytholog. Szenen, bei denen S. anwesend sind, ohne daß dies auf ihre Verbindung mit Dionysos zurückginge, erklären sich als Ausgestaltungen durch das Satyrspiel. Im Satyrspiel ist der verächtl. Charakter der S. ausgeprägt ([10], 47, [11], 496ff., 6 passim); dort erscheint der S. (Papposilen) als Vater des Satyrchors (z.B. Aischyl. Diktyulkoi, Soph. Ichneutai, Eur. Kyklops), daher greisenhafte, kahlköpfige Silene seit etwa Mitte 5. Jh. in der bildenden Kunst. S. als Erzieher des Dionysos (Soph. *Διονυσίσκος*), des Dionysossohnes Maron (1; Eur. Kykl. 141).

σάτυρος kommt erstmalig bei Hes. frg. 123 M. (*γένος σατύρων οὐτιδανῶν καὶ ἀμηχανοεργῶν* zusammen mit Nymphen und Kureten als Abkömmlinge einer Tochter des argol. → Phoroneus) vor. Gegen E. 5. Jh. kommt Satyros ohne Scheidung vom Begriff Silen vor (Marsyas bei Hdt. 7,26,3 Silen, bei Plat. Symp. 215b. 216d. 221d. e, wo Sokrates mit ihm verglichen wird, gleichermaßen Silen und Satyr genannt). Wahrscheinlich waren wesensgleiche Dämonen an verschiedenen Orten verschieden benannt: in der Peloponnes wurden diese Dämonen anscheinend *σάτυροι* genannt (Hes. a.O. Apollod. 2,1,2,3; → Pratinas v. Phleius, → Arion in Korinth). Waren ihre Vorläufer dort die aus Vasen bekannten »Dickbauchtänzer«? (Brommer *σιλ.* u. *σατ.* 227); möglich, daß die Pferdedämonen auch anderwärts in Griech. Gebiet σάτυϱοι genannt wurden. Das → Satyrspiel scheint aus der Peloponnes nach Attika gekommen zu sein. Allmählich setzte sich im Sprachgebrauch die Unterscheidung Silenos für den alten, Satyros für den jungen Dionysosbegleiter durch. Schon im 5. Jh. kommen beide Namen als Personennamen vor.

Bocksattribute erhalten die S. erst in hellenist. Z. unter dem Einfluß des Pan-Typus ([10], 52f. [11], 488ff. [8], 226ff.). F. St.

1. *A. Pickard-Cambridge – J. Gould – D. M. Lewis* The Dramatic Festivals of Athens, ^{2}1968. 2. *M. P. Nilsson* GgrR I, ^{3}1967, 232ff. 3. *H. Patzer* Die Anfänge der griech. Tragödie, 1962. 4. *A. W. Pickard-Cambridge – I. B. L. Webster* Dithyramb, Tragedy, Comedy, Oxf. ^{2}1962. 5. *M. Bieber* The History of the Greek and Roman Theater, 1961. 6. *F. Brommer* Satyrspiele, ^{2}1959. 7. *E. Buschor* Satyrtänze und frühes Drama, SBAW 1943, 5. 8. *F. Brommer σιληνοί* u. σάτυϱοι, Philol. 94, 1941, 222. 9. *Ders.* Satyroi, 1937. 10. *A. Hartmann* Silenos u. Satyros, RE III A 35ff. *E. Kuhnert* Satyros u. Silenos, Myth. Lex. IV 444ff.

Silentiarii, urspr. Sklaven (seit 1. Jh. n. Chr.: CIL VI 6215) oder Freigelassene, seit → Constantin (1) d. Gr. Hofbeamte, die für Ruhe unter der Dienerschaft zu sorgen hatten. Die S. (im O. gab es 30), immer mehr Vertraute des Kaisers und der Kaiserfrauen (Prok. 2,21,2. 29,31; anecd. 26. 28. Agath. 5,9. Athanas. apol. c. Ar. 56. Ambros. de ob. Valent. 26) wurden im 5. Jh. → *spectabiles* und erhielten wichtige Privilegien (Cod. Theod. 6, 23. 8, 7,5. Cod. Iust. 3, 28,30. 12, 16,5f.). A. L.

Silingi (Σιλλίγγαι) werden von Ptol. 2,11,10 s. von den → Semnonen angesetzt. Die Wohnsitze des vandal. Stammes lagen in Schlesien. Mit → Vandalen, → Alanen und → Sueben überschreiten die S. 406 n. Chr. den Rhein und dringen durch Gallien nach Spanien vor, wo sie 411 als Bewohner in der → Baetica genannt werden (Hydat. Contin. [49 Chron. min. II 1 p. 18]). H. C.

Schönfeld, RE III A 61.

Siliqua, »Hülsenfruchtschote, Samen des Johannisbrotbaumes«, griech. → *κεϱάτιον*, röm. Gewicht von 1/6 → Scripulum, 1/24 → Sextula, 1/144 → Uncia, 1/1728 röm. Pfd. und somit, die → Libra zu 327,45 g gerechnet, = 0,19 g, selbst in 3 *grana hordei* (Gerstenkörner) und 4 *σιτάϱια* (Weizenkörner) zerfallend, erst seit constantin. Z. belegt. Damals scheint die S. auch ins → Münzwesen eingeführt worden zu sein (ältester Beleg DESSILS 9420). Als Rechenwert galt sie 1/24 des eine → Sextula wiegenden goldenen → Solidus, ausgebracht wurde sie jedoch als Silbermünze, zunächst – wohl bis etwa 360 – im Sollgewicht von 3,41 g (= Gewicht des neron. → Denars bzw. des diocletian. Argenteus), dann von 2,27 g, wobei die Prägung bis Honorius massenhaft erfolgte, in der Folgezeit (bis Herakleios?) dagegen nur spärlich. Das starke Variieren der Gewichte (zw. 1,04 u. 2,66 g) läßt in der S. eher Kreditgeld vermuten, das bei größeren Zahlungen nach Gewicht genommen wurde, als an Ganz- und Teilstücke denken. Das Doppelte der S. bildete das → Miliarense. H. Ch.

K. Regling – O. Seeck, RE III A 61ff. *Mattingly* 218ff. *P. Bruun* bei *Mattingly* RIC VII 3ff. *J. W. E. Pearce*, ebd. IX p. XXVIIff. *H. Chantraine*, RE IX A 619. 621.

Silius. Röm. pleb. Gentilname, inschr. auch *Sillius*, gr. *Σείλιος*, vgl. SCHULZE Eigenn. 232. Namensträger traten vereinzelt im 5. Jh. (Nr. 3) und im 1. Jh. v. Chr. hervor, stiegen dann aber unter Augustus steil auf (7 Consuln) und verschwanden im 1. Jh. n. Chr. Stammbaum RE III A 69f.

I. Republikan. Zeit. **1.** A. S. stand 45 mit Cicero (z. B. Att. 12,22,3 u. a.) in Verhandlungen wegen des Verkaufs von Grundstücken, der jedoch nicht zustande kam. **2.** P. S., Praetor um 58 (?) oder 52 (?), Propraetor in Bithynia und Pontus 51–50, nach Äußerungen Ciceros, der ihm mehrere Empfehlungsschreiben schickte (fam. 13, 61–65), ein tüchtiger Verwaltungsbeamter. 44 führte er einen schwierigen Erbschaftsprozeß, Cic. fam. 7,21 u. a. Wahrscheinl. war sein Sohn der cos. von 20, er selbst trug aber wohl kaum das Cognomen Nerva. **3.** Q. S. gehörte 409 zu den ersten pleb. Quaestoren, Liv. 4,54,3. BROUGHTON 1,78. **4.** T. S., Ritter und Praefect oder Kriegstribun unter Caesar, im Winter 57/56 von den Venetern festgenommen, aber ausgetauscht, Caes. Gall. 3,7 – 10. 16. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** C. S., Sohn von Nr. 3, *cos. des.* 47 und 48 (Sen. apocol. 13,4. Tac. ann. 11,5f. DEGRASSI FImp. 14). Aus Liebe zu → Messalina (1) trennte er sich von seiner Frau → Iunia (II 27) Silana (Tac. ann. 11,12) und vermählte sich während der Abwesenheit des → Claudius (II 39) offiziell mit der Kaiserin (Tac. ann. 11,26ff. Suet. Claud. 26f. 29). Dem zurückgekehrten Kaiser trat er mutig entgegen, wurde aber ergriffen und von den Praetorianern hingerichtet (Tac. ann. 11,35f.). Nach Iuv. 10,331ff. *optimus ... et formosissimus ... gentis patriciae.* **2.** P. S., *procos.* von Macedonia um 1 n. Chr. (PREMERSTEIN, JOEAI 1, 1899, 155), *cos. suff.* 3 n. Chr. (DEGRASSI FImp. 6). **3.** C. S. A. Caecina Largus, Sohn von Nr. 6, vermählt mit Sosia, *cos. ord.* 13 n. Chr. (Suet. Aug. 101. DEGRASSI FImp. 7), mit → Germanicus (2) befreundet (Tac. ann. 4,18). Kommandant des obergerm. Heeres 14–21 (Tac. ann. 1,31ff. 4,18. RITTERLING Fasti 12f.). Anläßlich einer Revolte nahm er die Frauen der Offiziere in seinem Hauptquartier auf (Tac. ann. 2,40), 15 *ob res cum Germanico gestas* ausgezeichnet (Tac. ann. 1,72. 4,18), 18 mit dem Bau einer Flotte befaßt (Tac. ann. 2,6). Ein Kriegszug gegen die → Chatti verlief erst im 2. J. erfolgreich (Tac. ann. 2,25). Die glückliche Niederwerfung der Erhebung des → Iulius (II 80) Sacrovir 21 (Tac. ann. 3,40ff.) brachte die Feindschaft mit → Visellius Varro, dessen Sohn, *cos. ord.* 24, Anklage wegen Erpressung erhob (Tac. ann.

4,18ff.). S. beging Selbstmord, sein Vermögen wurde zu ¾ beschlagnahmt (Tac. ann. 4,19. 20). **4.** L.S. Decianus, vielleicht Sohn des Dichters S. Italicus (vgl. Plin. epist. 3,7,2. Martial. 8,66), *cos. suff.* 93 (Degrassi FImp. 28). **5.** S. Nerva, *cos. ord.* 65 (Tac. ann. 15,48), s. A. → Licinius (II 13) Nerva Silianus Firmus Pasidienus. **6.** P.S. Nerva, *cos. ord.* 20 v.Chr. (Vell. 2,90. 116. Cass. Dio 54,20. Degrassi FImp. 4), *leg. Aug. pr. pr.* von *Hispania citerior* (CIL II 3414, G. Alföldy Fasti Hisp. 7), wo er 19 v.Chr. die aufständischen → Cantabri unterwarf (Gardthausen Augustus 1, 688). 16 v.Chr. war er als *procos.* von Illyricum mit den Vorbereitungen zur Unterwerfung der Alpenvölker betraut (CIL V 8270. Cass.Dio 54, 20). Er besiegte 15 die → Trumpilini, die → Cammuni und die → Venostes (vgl. Zippel Römer in Illyricum 259ff.) und warf einen Vorstoß der Noriker in röm. Gebiet zurück, was schließlich das E. des regnum → Noricum bedeutete (Cass. Dio 54,20). Auch die Niederwerfung der aufständischen → Dalmatae erwies seine militär. Tüchtigkeit (Suet. Aug. 71). **7.** P.S. Nerva, *cos. ord.* 28 (CIL X 1196. NSA 1892, 479. Tac. ann. 4,68. Plin. nat. 8,145. Degrassi FImp. 9). **8.** Silia, Gattin eines unbekannten Senators, die wegen ihres ausschweifenden Lebens 66 in die Verbannung geschickt wurde (Tac. ann. 16,20). G. Wi.

Silius Italicus (Ti. Catius Asconius S. I., vgl. [1], 92ff.), röm. Epiker. Die hauptsächlich aus Plin. epist. 3,7 und Martial. 4,14. 7,63 erschließbaren biogr. Daten (* ca. 35, cos. 68, procos. Asiae ca. 77, † ca. 100) zeigen S. als begüterten, der stoischen Philos. anhängenden, die Dichtung als Ehrgeiz seiner Muße betreibenden Vertreter der Senatorenschicht, wenig berührt von den polit. Wandlungen zwischen Nero u. Trajan; das Lebenswerk, die Punica in 17 B., ist unabhängig, distanziert von den Zeitumständen. Gegenüber der älteren Forschung, die 14,686ff. als Hinweis auf → Nerva interpretierte und daher nach einem (→ Lucanus vergleichbaren) Bruch gegenüber dem Preis des Domitianus 3,594ff. suchte (seit Bickel, RhM 1911, 500ff.) hat [3] nachgewiesen, daß S. in langer, von ca. 78 bis zum Tod reichender Feile das Epos ohne Änderung der Konzeption, vielleicht ohne endgültigen Abschluß, ausarbeitete; die Punica wären so zugleich das erste und letzte Werk flavischer Epik.

Das bewußt Unzeitgemäße seiner Dichtung wurzelt darin, daß S. den Bruch Lucans mit der national-röm.-epischen Tradition nicht wie seine Zeitgenossen mit dem Rückgang auf das mytholog., panegyr. abgesicherte (im Unterschied zu → Statius (II 3) und → Valerius Flaccus fehlt das panegyr. Proömium) Epos quittiert, sondern mit dem Stoff des 2. pun. Krieges das histor. Epos aufnimmt, es gegen die Tendenz seines Vorgängers vergilianisierend (vgl. [4], 21. 184). Die Punica folgen eng dem livian. Bericht (B. 1–3 Sagunt, 4 Ticinus, Trebia, 5 trasimen. See, 6–8 Hannibal u. Fabius in Italien, 9–10 Cannae, 11–13 Capua, Zug auf Rom, Spanien, 14 Sizilien, 15 Scipio in Spanien, 16 bis 17 bis Zama; zur Quellenfrage A. Klotz, RhM 1933, 1ff.); paraphrasennahe Abfolge wird durch Erbstücke epischer Technik überformt: mytholog. Rahmen (B.1 Kontrafaktur des Aeneisproömiums; die Punica erscheinen als weitere Folge der *ira Iunonis*, Hannibal als ihr Werkzeug; mytholog. Maschinerie), Kataloge (1,189ff. 3,222ff. 8,349ff.), Einbeziehung und Kontrast vergil. Gestalten (Didos Schwester 8,25ff., Asbyte/Camilla 2,56ff., Scipio/Aeneas 4,417ff.), Schildbeschreibung (2, 391ff.), Götterkampf (9,287ff.), Nekromantie (13,381ff.), Gleichnisse (vgl. [4], 90ff.). Doch bilden paraphrast. u. episch-imitative Darstellung Komplemente des silian. Dichtungsziels (vgl. J. Groesst, Quatenus S. I. a Verg. pendere videatur, 1887, u. bes. [4]): das als vordergründig (oft unanschaulich und spannungslos) dargestellte Faktum erscheint ständig als hist. Exempel des vergil. Geschichtsmythos, so z.B. spiegelt sich Aeneas sowohl in seinem Gegenbild Hannibal als auch in der Vielzahl typisierter *virtus*-Vertreter (im Fall Scipio 15,1ff. vor der Personifikationsdichotomie entpersonalisiert). Die epische Technik ist nicht mehr Selbstzweck, sondern legt aus. Der in der Forschung oft als reaktionär bezeichnete S. (vgl. [1]) hat mit seiner paraphrast.-exegetischen Epik Strukturen der spätant. Gattung antizipiert. Die Punica blieben bis zur Entdeckung durch Poggio verschollen. R. He.

Ta.: *L. Bauer*, 1890–92. *J. Duff* (engl. Übers.), 1934.

Lit.: 1. *C.W. Mendell* S. the reactionary, PhQ 1924, 92ff. 2. *A. Klotz*, RE III A 79ff. 3. *E. Wifstrand D.* Chronologie d. Punica d. S.I., 1956. 4. *M.v. Albrecht* S.I., 1964.

Sillybos (*σίλλυβος*, pl. *σίλλυβα*) bezeichnet einen oft sich verbreiternden, verschiedenfarbigen Pergamentstreifen an Papyrosrollen, auf dem Verfasser und Titel des Textes vermerkt war. Bei waagerecht lagernden Rollen hing jeweils vorn zur schnellen Orientierung ein S. herab (Cic. Att. 4, 4a). Es sind S. im Original erhalten (z.B. POxy 8, 1091). Abb. auf einem verschollenen Relief aus Neumagen (Espér, Rec. 6,5176). S. O.

Sillyon (versch. Schreibungen des Namens begegnen: mit *y* oder *i*, mit *ll* oder *l*), **1.** ant. Stadt in Pamphylien zwischen den Flüssen Kestros (h. Aksu Çayi) und → Eurymedon (5; h. Köprü Irmagı); ihre Ruinenstätte befindet sich bei Asar Köy auf einem ca. 200 m hohen Tafelberg (u.a. Theater und Odeion, versch. Häuser und Tempel, Nekropole).

W. Ruge, RE III A 100f. Nr. 1. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1135. *G.E. Bean* Kleinasien II, Stuttg. 1970, 50–57.

2. Bei Pol. 21,34,11 (= Liv. 38,14,10) erwähnte Stadt im Herrschaftsbereich des Tyrannen Moagetes in Lykien, deren Lage noch nicht sicher ausgemacht werden konnte. E. O.

W. Ruge, RE III A 101 Nr.2. *H.Berve* Die Tyrannis bei den Griechen, Münch. 1967, 427ff.

Silo. Cognomen (vgl. I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 118. 237 [inschr. Belege]), bes. bei dem Marser Q. → Poppaedius S., in Fasten der Kaiserzeit bei Larcius und Pompeius, vgl. A. DEGRASSI FImp. 268. H. G. G.

Silphion (*σίλφιον*, nichtgriech., aus epichor. *σίλφι* oder *σίϱφι*, lat. *sirpe*, *laserpicium* aus *lac sirpicium;* außerdem sind bes. griech. Namen für Teile der Pflanze überliefert). Name einer in der Cyrenaica wachsenden Pflanze und bes. des aus deren Stengel und Wurzel gewonnenen harzigen Milchsaftes, der vom 6. Jh. v. Chr. an eine sehr hochgeschätzte Droge war und als Ausfuhrartikel die Grundlage des Reichtums von → Kyrene bildete. Auch in der hellenist. Z. war der S.-Handel gewinnbringend (Plaut. Rud. 630 Catull. 7,4), aber vom Beginn der Kaiserz. an war das echte S. vom Markt verschwunden (in der Cyrenaica ausgerottet?), und man behalf sich mit minderwertigem S. aus dem Orient. Trotz erhaltener Beschreibungen bei Theophr. u.a. (s. bes. Plin. nat. 19, 38–46) und Abbildungen auf Mz.n von Kyrene und auf der Pariser → Arkesilaos (2)-Schale (auf der er die Verpackung und Verschiffung von S. beaufsichtigt) und vieler Bemühungen von Historikern und Botanikern (eine ganze Literatur!) ist die sichere Bestimmung des S. nicht gelungen; doch scheint es sich um eine mit Scorodosma foetidum, welches Asa foetida liefert, nahe verwandte Pflanze zu handeln; obwohl S. einen zwar sehr intensiven, aber doch angenehmen Geruch gehabt haben soll. Über die Verwendung des S. sind die ant. Angaben spärlich. Stengel und Blätter wurden als Gemüse gegessen, und die Droge diente als Gewürz und medizinisch als Allheilmittel, ohne daß – wie sonst so häufig – Einzelindikationen gegeben werden. K. Z.

Hehn-Schrader Kulturpflanzen^8 112. *Steier*, RE III A 103–114.

Silures, britann. Völkerschaft, die im s.ö. Wales (Monmouthshire, Glamorgan, s. Brecknockshire) verbreitet war. Im äußeren Erscheinungsbild zeigte sie Verwandtschaft mit den Iberern (Tac. Agr. 11,2); wahrscheinlich stellten die S. einen Seitensproß der eisenzeitlichen B-Kultur dar. Den eindringenden Römern leisteten sie jahrelang hartnäckigen Widerstand (Tac. ann. 12,32, 1 ff.), dessen Seele eine Zeitlang → Caratacus war. Um ihre Angriffslust zu zügeln, legten die Römer → Isca Silurum (Caerleon = Castra legionis) an. Die endgültige Unterwerfung verdankte man S. Iulius → Frontinus (74–78 [?] n. Chr.: Tac. Agr. 17,2). K. A.

R. G. Collingwood Myres Roman Britain, 1937^2. *I. A. Richmond* Roman Britain, 1963^2. *Frere* Britannia, 1967.

Silvanus. 1. S. gilt als *arvorum pecorumque* (Verg. Aen. 8,601) bzw. als *rusticorum deus* (Isid. orig. 8,11,81) und Erfinder der Pflanzungen (Serv. auct. georg. 1,20). Zu dieser agrarischen Funktion paßt das *votum pro bubus ut valeant* für Mars S. (Cato agr. 83); Frauen dürfen ihm nicht opfern (Cato a.O. Sch. Iuv. 6,447). Da S. eine Gefahr für neugeborene Kinder darstellt, ruft man zum Schutz vor ihm hilfreiche Gottheiten an (Aug. civ. 6,9). Einer früheren Gleichsetzung mit Pan (Plaut. Aul. 674ff. 766. Acc. trg. frg. 404ff. R. Isid. or. a.O. Plut. par. min. 22 p. 311 b; S. als Liebhaber des Kyparissos Serv. Aen. 3,680; ecl. 10,26; georg. 1, 20) folgt die mit Faunus (Plin. nat. 12,3. or. gent. Rom. 4,6). Geheimnisvolle Stimmen aus dem Walde gelten als die des S. (Liv. 2,7,2) oder der *Fauni* (Cic. nat. 2,6; div. 1,101. Dion. Hal. ant. 5, 16,2). So wird S. zum Herrn der Wälder (Sch. Stat. Theb. 6,111. Serv. georg. 1,20), ohne daß sein Name etym. mit *silva* verbunden sein müßte. Es ist fraglich, ob etr. *selvans* (PFIFFIG Die etrusk. Sprache 138) aus S. herzuleiten (*selva[ns]* in der 8. Region der Bronzeleber von Piacenza entspricht bei Mart. Cap. 1,52 *Veris fructus!)* ist oder umgekehrt. S. hatte ein *simulacrum* in Rom (Plin. nat. 15,77). G. R.

Prell.-Jord. 1,392ff. *Peter* Myth. Lex. 4,824ff. *Wissowa* Rel.^{2} 213ff. *Latte* RRel 333. *Radke* Die Götter Altitaliens 287. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. 340.

2. Franke, Christ, 351 *tribunus scholae armaturarum* des → Magnentius, der aber noch vor der Schlacht bei → Mursa zu → Constantius II. überging und die Würde eines *mag. ped. praesentalis* erhielt. Der 353/54 (?) zur Bekämpfung german. Invasoren nach Gallien entsandte S. wurde durch Feinde am Hof des Hochverrats verdächtigt. In die Enge getrieben nahm er am 11. Aug. 355 in Köln den Purpur. Bereits am 29. Aug. töteten ihn durch den zu seiner Beseitigung entsandten → Ursicinus bestochene Soldaten (Amm. 15,5f. Aur. Vict. 42,14f. Liban. or. 18,31. Iul. or. 1,48. 2,98. Zon. 13,9). A. L.

M. Waas Germanen im röm. Dienst^2, 1971, 105f. *Demandt*, RE Suppl. XII 567f.

Silvester, Papst 314–35. Er leitete die röm. Kirche nach dem Sieg des → Constantinus (1), blieb aber, da der Kaiser selbst die Konzilien berief und Entscheidungen traf, ohne Einfluß auf die Kirchenpolitik. Zum Konzil von Nikaia entsandte er nur zwei Priester als Vertreter. Rom erhielt die ersten großen Kirchenbauten (Lateranbasilica und Baptisterium, Peterskirche u.a.) mit reichen kaiserl. Geschenken. Erst eine legendäre Vita (2. Hälfte 5. Jh.) erzählt, Constantinus sei von Gott mit Aussatz bestraft und durch einen Traum an den vor der Verfolgung sich verbergenden S. verwiesen worden. S. habe ihn getauft und der geheilte Kaiser ihm zum Dank die geistliche Herrschaft gleichen Rangs neben der weltlichen des Kaisers verliehen. Im 8. Jh. leitete die sog. Donatio Constantini daraus auch noch den Herrschaftsanspruch des Papstes über Rom und Italien ab. O. H.

Vita: *B. Mombritius* Sanctuarium, Paris 1910^2, 2,508–31 (Ta.). Liber pontificalis *Duchesne* 1^2, 1955, 170–201. *E. Caspar* Gesch. des Papsttums 1, 1930, 115–130. *H. U. Instinsky*, Lex. f. Theol. und Kirche 9^2, 1964, 757f.

Silvinus, P., röm. Ritter (?) neron. Z., Gutsbesitzer und Nachbar → Columellas im etrusk. → Caere. Columella widmete ihm seine 12 Bücher *de re rustica*, an deren Entstehung S. offenbar starken Anteil hatte. Von öffentlicher Tätigkeit des S. ist nichts bekannt. W. R.

Silvius. Name zu *silva*, vgl. Dion. Hal. ant. 1, 70: *Σιλούιος* *Ὑλαῖος*). **1.** S. Postumus, Sohn des → Aineias (1) und der → Lavinia (Dion. Hal. a.O., nach Cato; vgl. Verg. Aen. 6,760ff.), myth. Stammvater der Könige von → Alba longa, nachdem er sich gegen Iulus, den Sohn des → Askanios, durchgesetzt hat, Nachfolger seines Stiefbruders. Liv. 1,3 harmonisiert in annalist. Tradition die Zusammenhänge: Ascanius erscheint als Sohn der Lavinia und Vater des S. Zur Problematik der Königsliste von Alba longa → Kapys (4), → Numitor. – S. Aeneas nennt nur Verg. Aen. 6, 769 (vgl. Serv. z. St.) als letzten der Königsreihe. **2.** Inschr. mehrfach belegter Eigenname, vgl. CIL II 5007. III 3096 u.ö. Schulze Eigenn. 371. H. Gä.

Sima. Der aufgebogene Rand aus Ton oder Stein über dem Geison griech. Tempel (und weniger anderer Bautypen) diente der Ableitung des Regenwassers. Die S. war dazu an den Lang-(Trauf-)seiten mit Ausflußöffnungen versehen, an denen Wasserspeier, meist Löwenköpfe, saßen. Zu den zahlreichen griech. Namen der S. vgl. [2]. In der Regel war die S. mit Anthemien (Blütenfries aus abwechselnd Palmetten und Lotosblüten über einer Rankenkette), später mit Akanthus-Ornamentik verziert. W. H. G.

1. *M. Schede* Simaornamentik, 1909. 2. *Ebert*, RE III A, 133ff. 3. *F. Willemsen* Die Löwenkopfwasserspeier vom Dach des Zeustempels (Olymp. Forschungen 4), 1959. 4. *G. Gruben* Die Tempel der Griechen, 1966, 35. 135.

Simbru(v)inus, Name eines durch Stauung des Anio im *ager Subruinus* (Frontin. aqu. 15; lies: *Simbruinus*) entstandenen Sees (Tac. ann. 14,22,2 *stagna Simbruina*. Sil. 8,370f. *gelidus Simbruvius*); nach Tac. ann. 11,13,2 kommt das Wasser von den *colles Simbruini*. G. R.

Simeon Stylites (d. Ältere), der berühmteste der hl. Mönche Syriens, * um 390 in Sisan an der syr.-kilik. Grenze. S. begründete auf dem Berge bei Telanissos in N.-Syrien eine strenge Form der Ortsaskese, indem er 42 J. lang auf einer Säule stand, wo er vom Abend bis zum folgenden Nachmittag betete, dann den Besuchern predigte und Rat und Segen erteilte. Nach seinem Tod (459) wurden die Reliquien nach Antiocheia, von dort in das kaiserliche S.-Kloster des Styliten Daniel am Bosporos verbracht. Noch im 5. Jh. wurde eine Kirche um die Säule gebaut in einem Achteck, von dem 4 dreischiffige Basiliken ausgehen, ein Kreuz bildend, daneben Kloster und Pilgerherbergen (h. Qalʿat Simʿan). Telanissos am Fuß des Berges wurde vom Bauerndorf zur Wallfahrtsstadt mit 3 Klöstern, Kirchen, Herbergen und Basaren (h. Deir Simʿan). Noch zu Lebzeiten des S. hatte → Theodoretos (1) sein Leben beschrieben (Philotheos hist. 26, Migne PG 82,1463–84). Aus d. J. 473 stammt die ältere Rez. der syr. Vita. Später und weniger treu ist die griech., deren Vf. Antonios sich als Jünger des S. ausgibt. O. H.

H. Lietzmann, TU 32,4, 1908 (Ta.). *H. Delehaye* Les saints Stylites, Subsidia hagiogr. 14, 1923. *P. Peeters* Analecta Bolland. 61, 1943, 29–71. *Altaner*^{7} 243. – Arch.: *Honigmann*, RE IV A 1099–1102. *D. Krencker*, APrAW 1938, Phil.-hist. Kl., H. 4. *G. Tschalenko* Villages antiques de la Syrie du Nord 1–3, Paris 1953–1958.

Simia (*Σημεα* L. Jalabert – R. Mouterde Inscr. Gr. et Lat. de la Syrie 5, 1959, 59f. [Borğ el Qâ^{c}i]; *Σιμα* IGR III 1079. *Sima* CIL III 159 [Deir el Qal^{c}a]). Syr. Gottheit ungewisser Wesensart und anscheinend sowohl weiblicher (Smj W. Cureton Spicilegium Syriacum, 1855, 25. 44f.) als auch männl. Erscheinungsform (*Σείμιος* Jalabert–Mouterde Inscr. 2, 1939, 215ff. [Kafr Nabu]), in letzterer mit → Adonis (Dura Europos), → Ešmun-Asklepios (Delos) und → Hermes-Mercurius (Baalbek) konfundiert (R. Dussaud Mana 1,2, 1949, 395ff.). In → Hatra bildet S. mit → Hadad und Atargatis (→ Dea Syria) eine Trias ([4], 24. [5], 57f. 62ff.), ebenso in → Bambyke (H. Gese Die Rel. Altsyriens, 1970, 219), wo dem anikon. Kultbild (*Σημήιον*) der Ritus der Hydrophorie zuteil wurde ([5], 66. [6], 246). W. F.

1. *H. Zimmern*, Islamica 2, 1926, 574ff. 2. *J. Février* La Rel. des Palmyréniens, 1931. 3. *R. Dussaud*, Syria 23, 1942/43, 42ff. 4. *H. Ingholt* Parthian Sculptures from Hatra, 1954. 5. *A. Caquot*, Syria 32, 1955, 59ff. 6. *H. Seyrig*. Syria 37, 1960, 233ff. 7. *D. Homès-Frederiq* Hatra et ses Sculptures Parthes, 1963.

Simias (neben *Σιμίας* auch die Form *Σιμμίας*) von Rhodos, griech. Grammatiker und Dichter um 300 v. Chr. (Strab. 14,655. Suda s. *Σ. Ῥόδιος*), verfaßte *Γλῶσσαι* in 3 B. (wenige Frg.e: [1], 113ff.) und 4 B. *Ποιήματα διάφορα*. Erhalten blieben mehrere Epigramme in der Anth. Pal. (aus dem »Kranz« des → Meleagros [8]; 7,60 [aus Diog. Laert.] wird S. jedoch zu Unrecht zugeschrieben: vgl. zuletzt [5]), Reste ep. Gedichte, u.a. eines *Ἀπόλλων* (dazu gehören wohl auch die Verse im PMich. 3,139 = Nr. 1458 Pack^2; vgl. [6]), verschiedene Gedichte in stichisch verwendeten lyr. Maßen aller Art und einige Technopaignien (»Ei«, »Flügel« [eines Eros], »Axt«). S. bedient sich eines künstlichen dor. Dialektes und zeigt Vorliebe für seltene Wörter und Formen und (bes. im »Ei«) für dunkle und gesuchte Ausdrucksweise (wichtig zum Verständnis [4] und [7]). Seiner eigenwilligen metr. Experimente wegen wird er des öfteren von → Hephaistion (2) zit. H. Gä.

Ta.: *Powell*, Coll. Alex. 109ff. Anth. lyr. 6,257ff. und [1]. Lit.: 1. *H. Fränkel* De S. Rhodio, Diss. Gött. 1915.

2. *Wilam.* Hellenist. Dichtung 111ff. 3. *Ders.* Sappho und Simonides 226ff. 4. *Ders.* Textgesch. der griech. Bukoliker 243ff. 5. *J.A.Notopoulos*, AJPh 63, 1942, bes. 281ff. 6. *R. Merkelbach*, Aegyptus 31, 1951, 254ff. 7. *Ders.*, MH 10, 1953, 68f.

Simitthus, Stadt der Africa proconsularis im Medjerda-Tal, h. Chemtou, berühmt durch ihre Marmorsteinbrüche (*marmor Numidicum* Plin. nat. 36,49. S.Gsell Hist. anc. Afr. N. 5,211. 262); seit Augustus *col. Iulia Augusta Numidica* CIL VIII 14612 = ILS 6823. Plin. nat. 5,29. Ptol. 4,3,29. Mehrere Grabinschr. von Veteranen: CIL VIII 1261. 10592. 14551. 25629. Bull. Comité 1928/29, 380. 1932/33, 476. 509. ILT 1254. AE 1957, 66. Ruinen. M. L.

Atl. arch. Tun. f^{e} 33, Ghardimaou, Nr. 70. *L. Teutsch* Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 32. 171.

Simmias (*Σιμμίας*). **1.** Von Theben gehörte mit seinem Freunde → Kebes (1) zu den Schülern und Freunden des → Sokrates. Zuvor hatte S. den Unterricht des → Philolaos von Kroton genossen (so Plat. Phaid. 61 E); S. und Kebes stellen mithin die Verbindung zur Denkweise des Pythagoreertums her. Aus doppeltem Grunde hat Platon S. die nach Sokrates wichtigste Rolle im Phaidon, dem Dialog am Sterbetage, zugewiesen. Dadurch wird S. nicht nur als treuer Freund geehrt; es wird vor allem pythagoreische Unsterblichkeits-Lehre in diesen Dialog eingebracht. Eine analoge Mittler-Rolle spielt S. (wiederum mit Kebes) in Plutarchs Schrift de genio Socratis. Zwei Nennungen durch Xen. mem. 1,2,49 und 3,11,17 stützen lediglich, daß S. zum Freundeskreis des Sokrates gehörte. Diog. Laert. 2,124 führt, ohne Weiteres aus dem *βίος* des S. zu zitieren, die Titel von 23 Dialogen auf, die S. verfaßt haben soll. Es ist sehr zweifelhaft, ob das zutrifft; erhalten ist nichts.

Die Erwähnungen des S. und des Kebes im 13. ps.-platon. Brief 363 A und in den → Sokratiker-Briefen 14 und 22 sind sicher apokryph. Das Epigramm auf das Grab Platons Anth. Pal. 7,60 darf gewiß nicht mit H. Hobein (Art. S. RE A III 148f.) dem S. von Theben zugeschrieben werden; es gehört dem S. von Rhodos. **2.** S. aus Syrakus, zweimal von Diog. Laert. genannt, 2,113 und 114, soll als Freund des → Stilpon dessen Tochter geheiratet haben, deren Lebensführung als *ἀκόλαστος* Anstoß erregte. Als man das dem Stilpon sagte, um S. anzuschwärzen, erwiderte Stilpon »er wird nicht besser mit ihr fertig als ich« – offensichtlich das Mittelstück einer misogynen Novelle über die Unverbesserlichkeit der Frauen. H. D.

3. s. Simias.

Simodoi (*Σιμῳδοί*), Sänger einer nach einem Magnesier *Σῖμος* genannten Art einfacher und niederer Lyrik. In den Quellen (bes. Strab. 14,648 sowie Aristokles und Aristoxenos bei Athen. 14, 620d/e) erscheinen neben der Simodie auch die Hilarodie, Lysiodie und Magodie. Wahrscheinlich bezeichneten die beiden ersteren zunächst einen mehr ernsten, die beiden letzteren einen eher ausgelassenen Gesang. Später scheint diese Trennung aufgegeben. Ein hierher gehöriger Text ist nach [1] »Des Mädchens Klage« auf einem Pap. des 2. Jh.s v. Chr. [2]. U. K.

1. *P. Maas*, RE III A 159f. 2. In der Anth. lyr. 2,6^{3} (1940), 197–200 oder in den Coll. Alex. [ed. *J.U.Powell* (1925)], 177–180.

Simoeis (*ὁ Σιμόεις*, vgl. Hom. Il. 4,475 und öfter), h. Dümrek Çayı, r. Nebenfluß des → Skamandros, h. Küçükmenderes Çayı, in der Troas. E. O.

L.Bürchner, RE III A 160f. Nr. 1.

Simon. **1.** Athener, Vf. einer technolog. Schrift *Π. ἱππικῆς*, der Xenophon teilweise folgt (equ. 1,1. 3. 11,6), wohl ins 5. Jh. zu setzen, wie seine Kritik an dem der Z. Kimons angehörenden Maler → Mikon zeigt (Test. 2 Deleb.); vielleicht ist er ein Hipparch des J. 424 (Aristoph. Equ. 242 u. Sch.). Neben der indirekten Überlieferung (Test. 1–6; Suda s. *τϱίλλη* gehört wohl eher einem homonymen S.) kennen wir das Werklein durch 2 Hss. des MA., die das 1. Kap. enthalten, das vom Aussehen (*εἶδος*) des Pferdes handelt. Daß S. auch von der Dressur des Pferdes sprach, beweist Test. 5. Der Stil zeigt die schmucklose Nachdrücklichkeit der technolog. Schriften (vgl. RE IX A 1761ff.). H. R. B.

Ausg. u. Komm.: *J. Soukup*, Comment. Aenipont. VI 1911. Corp. Hippiatr. Graec. II 228–231. *E. Delebècque* Xénoph. de l'art équestre, Paris 1950, 155–168.

2. Von Athen, von Beruf Schuhmacher – *σϰυτοτόμος* – war vielleicht ein Dialogpartner im Dialog S. des → Phaidon von Elis, sonst bezeugt nur als Neben-Gestalt in den → Sokratiker-Briefen. Danach war S. als Schuhmacher einer der Handwerker, deren Werkstatt Sokrates aufsuchte, so auch Plut. mor. 776b. Diog. Laert. 2,122 schreibt dem S. 33 Dialoge in einem Bande zu. Es ist müßig, die Geschichtlichkeit dieses S., den Platon nicht nennt, erweisen oder widerlegen zu wollen. H. D.

3. Schwager und mit Bianor Feldherr des thrak. Teilfürsten → Amadokos (2; Demosth. 23, 10. 180), war Freund Athens und hatte das att. Bürgerrecht (a.O. 12. 189). Athens Beziehungen zu den rivalisierenden Feldherrn der thrak. Fürsten behandelt Demosth. 23 vom J. 352. G. Do.

4. Von Argos, Bildhauer (Erzgießer). Nach Paus. 5,27,2 schuf S. je ein Pferd und einen Wagenlenker für die Gruppe, die Phormios von Mainalon in der 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. in Olympia stiftete; die Gegenstücke schuf → Dionysios (35). Ob dieser S. mit dem Plin. nat. 34,90 genannten ident. ist, und wie die Pliniusstelle zu verstehen sei, ist umstritten. Vgl. auch Diog. Laert. 2,124. W. H. G.

5. Der Gerechte, jüd. Hoherpriester der vormakkabäischen Z. Nach Ios. ant. 12,43. 157f. der Nachfolger → Onias I. um 300 v. Chr., nach babylon. Talmud Joma 69a Zeitgenosse Alexanders d. Gr. Beide Angaben sind zweifelhaft. Sie beruhen wahrscheinlich auf Personenverdoppelung ([1]) bzw. -verwechslung (vgl. Ios. ant. 11, 329ff.). Vermutl. (s. Mischna Abot 1,2) handelt es sich um den unter → Antiochos III. (4) und → Ptolemaios V. (5) amtierenden Hohenpriester S., der durch sein polit. und theolog. Wirken über seine Z. hinaus bekannt blieb (Sir. 50,1 ff.; 3. Makk. 2,1 v.l. Ios. ant. 12,238, rabbin. Lit. passim). B. Sch.

1. *G.F. Moore* S. the Righteous, Jew, Stud. in Memory of I.Abrahams, 1927, 348–64. 2. *R. Marcus* Josephus Bd. 7, 1943, 732–36 (Lit.).

6. 2. Sohn des jüdischen Priesters → Mattathias (→ Hasmonäer), von diesem zum Vormund seiner Brüder bestellt (1. Makk. 2,65). Er unterstützte diese als kluger Feldherr (5,17–23. 9,65 bis 69. 12,38) und übernahm nach dem Tode des → Ionathan 143 v. Chr. als vom Volk offiziell sog. »Hoherpriester, Feldherr und Anführer der Judäer« die alleinige Führung des makkabäischen Aufstands so erfolgreich, daß er im 170. J. seleuk. Ära, seinem ersten vollen Regierungsjahr (26. März 142 bis 12. April 141), eine neue Jahreszählung einführen konnte (R. Hanhart, BZAW 88, 1964, 95). Von → Demetrios (6) II. erreichte er Bestätigung, Tributerlaß und Freigabe der Akra (→ Hierosolyma 2) und mußte sich nach dessen parthischer Gefangenschaft gegen dessen, gegen S. vertragsbrüchigen, Bruder → Antiochos (8) VII. wenden. Dessen Feldherr wurde zunächst von S.s Söhnen geschlagen, aber S.s Schwiegersohn Ptolemaios hoffte von ihm die Macht zu erhalten, weshalb er S. und seine Söhne Mattathias und Judas (→ Hasmonäer) 134 v. Chr. ermordete (1. Makk. 13–16. Ios. ant. Iud. 13,6,6–7,4; bell. Iud. 1,2,2f.). C. C.

Lit.: Bei den einzelnen Hasmonäern sowie die Komm. zu 1. Makk. von *S. Zeitlin* (1950) und *J.C. Dancy* (1954).

7. Sohn des Gioras (*ὁ τοῦ Γιώϱα* Ios., *Βαϱγιώϱας* Cass. Dio 66,7, *quem et Bargioram vocabant* bei Tac. hist. 5,12 verstellt hinter *Ioannes* statt *Simo*) von Gerasa, einer der fanatischsten Rebellenführer im jüd. Krieg von 66–70, zuerst im Land, dann 69/70 im belagerten Jerusalem neben → Eleazar (11) und Ioannes von Gischala, als letzter gefangen, 71 in Rom im Triumph aufgeführt und getötet. Über seine Taten verzweifelter Tapferkeit, Wildheit und Grausamkeit berichtet ausführlich Ios. bell. Iud. 2,521. 652ff. und in längeren Partien der B. 4–6, zuletzt 7,154f. Vgl. Tac. und Cass. Dio a.O. Stein, RE III A 176ff. K. Z.

8. S. Magus, gemäß der Ketzerhistorie der Vater aller Ketzerei, stammte aus dem samaritan. Gittai (Iust. Apol. 1,26,1) und wirkte als Magier in Samaria und vielleicht unter Kaiser Claudius in Rom. Nach Apg. 8,9–24 gab er sich als *ἡ δύναμις (τοῦ θεοῦ) ἡ καλουμένη μεγάλη* aus, d.h. als Verkörperung des höchsten Gottes (Iust. Dial. 120,6). Diese Selbstprädikation und die ihm zugeschriebene Behauptung, die tyr. Dirne Helena sei ein Gefängnis der Archonten für die göttliche *Ἔννοια*, die zu befreien er gekommen sei, sind der Beweis für eine vorchr. → Gnosis. In einem späteren Stadium drangen in diese Gnosis chr. und philos. Motive ein (s. Hippol. ref. 6,9–18). In den Pseudoklementinen begegnet S. als Magier, der dem Petrus entgegentritt. Kl. W.

Frg.slg.: *A. Hilgenfeld* Ketzergesch. des Urchristentums, 1884, 454ff. *Lietzmann*, RE III A 180–184. *Ders.*, ThWBzNT IV 362f. *H. Jonas* The Gnostic Religion, 1958. *G. Strecker* Das Judenchristentum in den Pseudoklementinen (TU 70), 1958, 154. 187ff.

Simonides (*Σιμωνίδης*). **1.** * in Iulis auf Keos ca. 557/56 (Frg. 77 D.), † 468/67 in Akragas, war vornehmlich, aber nicht ausschließlich Chorlyriker. Er wirkte zuerst im Umkreis seiner Heimatinsel, dann neben → Anakreon und → Lasos (1) am Hofe des → Hipparchos (1). Nach dessen Ermordung finden wir S. in der Umgebung thessal. Fürsten, zur Zeit der Perserkriege wieder in Athen, in Kontakt mit Themistokles. Seine letzten Jahre verlebte er in Sizilien, auch dort im Umgang mit den Fürsten Hieron von Syrakus und Theron von Akragas. Seiner Vermittlung gelang es, einen bewaffneten Konflikt zwischen den beiden abzuwenden. Als Dichter scheint er sich dort kaum mehr betätigt zu haben, er führte an seiner Stelle seinen Neffen → Bakchylides ein. Pindar reagiert auf die Konkurrenz der Keer in Isthm. 2.

S.' Werk umfaßte Epinikoi (in der alex. Ausgabe nach Kampfesarten geordnet, diese Gattung hat er wohl begründet), Dithyramben (nach frg. 79 D. hatte S. nicht weniger als 56 Dithyramben-Agone gewonnen), Päane (frg. 14 P.), Threnoi, monod. Lyrik, wie das Skolion für Skopas, das nur in Plat. Protag. erhalten war, Lieder und Elegien zu Anlässen der Perserkriege (Suda), Kateuchai (Wilam. GldH 1,286^{1}); unter S.' Namen ging ein Buch Grab- und Weihepigramme der Perserkriegszeit.

S. erscheint durch seine geistreich-reflektierte, skeptisch-ironische Art wie durch die Verachtung gesellschaftlicher Konvenienz, mit der er das Dichten offen als Gewerbe trieb, als ein Vorläufer der Sophisten. Er zog sich dadurch den Ruf der Habsucht zu (Pind. I. 2,6 ff.), der ihm sonst geistesverwandte → Xenophanes nannte ihn deshalb *κίμβιξ* (» Filz«). Aber er war auch groß in suggestiver Darstellung der äußern wie der innern Welt, wie unter dem wenigen Erhaltenen vor allem die Schilderung der mit ihrem Säugling auf dem Meer treibenden Danae (frg. 13 D.) bezeugt. Das ihm zugeschriebene Wort, Malerei sei schweigende Dichtung, Dichtung redende Malerei (Plut. mor. 346 f), kennzeichnet diese Seite seiner Kunst.

S. wirkte auf seine Zeitgenossen nicht nur durch seine Dichtung, sondern unmittelbar durch die geistige Potenz, die Gabe zu formulieren und die Erfahrung eines langen Lebens, in dem er weit herumgekommen und mit führenden Männern vertraut gewesen war. Xenophon zeichnet ihn im »Hieron«, Lessing hat ihn mit glücklicher Prägnanz den griechischen Voltaire genannt (Laokoon, Vorrede). Die Erfindung einer Mnemotechnik wird ihm zugeschrieben. Er ist einer der ersten »Intellektuellen« der griech. Gesellschaft. W. K.

Frg.: Anthol. lyr. ed. *Diehl*, Poetae Melici Graeci ed. *D. Page*. *Wilamowitz* Sappho und S., 1913. *H. Fränkel* Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums, ^{2}1962, 346ff. 493ff. *W.J.H.F. Kegel* Simonides, Groningen 1962.

2. Att. Stratege 426/25. Frühsommer 425 nimmt er in Thrakien durch Verrat Eion, doch kann er es nicht halten (Thuk. 4,7). G. Do.

Simonius. D. S. Proculus Iulianus. Senator, *iuridicus per Transpadum*, Statthalter von Thrakien (A. Stein Thrac. 61f.) und Arabien (Pflaum Syria 1957, 135), *cos. suff.* 238 oder 239 (Degrassi FImp. 66), Statthalter der *tres Daciae* (CIL III 1573. VI 1520 = DessILS 1189 A. Stein Dazien 72ff.), *praefectus urbi* (CIL XV 7528. DessILS 8627). Er hatte große Besitzungen in der Poebene (CIL VI 1520) und eine Villa in Rom. G. Wi.

Simos, → Aleuade, Tyrann in → Larissa (3), rief 357 → Philipp II. (4) zu Hilfe gegen die Tyrannen in → Pherai. Als sein Bruder bei Zwistigkeiten der Aleuaden getötet wurde, bestrafte S. den Mörder brutal. Kall. frg. 588 Pf. Sch. Il. 22,397. Ov. Ib. 331f. Sch. Lenz. S., Freund der → Neaira (6), besuchte die → Panathenaeen in Athen; 344 wurde er von Philipp vertrieben. Demosth. 18,48. 59,24. H. Berve Die Tyrannis 1, 1967, 295. H. V.

Simplikios (*Σιμπλίκιος*), Neuplatoniker, Schüler des → Ammonios (5), Sohnes des Hermeias. S. muß von Alexandreia nach Athen übergesiedelt sein. Als das Schließungs-Edikt von 529 erging, war S. Mitglied der Akademie. Mit anderen Akademikern versuchte er, im pers. Reiche, vermutlich zu Ktesiphon am Hofe des Königs → Chosroes I. (3), eine neue Stätte für philos. Forschung und Lehre zu begründen. Das schlug fehl; 533 kehrte S. mit seinen Kollegen ins Röm. Reich zurück; hier war ihm untersagt, eine Lehrtätigkeit auszuüben. Alle Schriften des S., die erhalten sind, sind nach 533 verfaßt. S. war der letzte Platoniker, der in seinen Schriften das Christentum angriff. Seine Schriften sind durchweg Komm.e, indes ist kein Komm. des S. zu einem Dialog Platons bekannt; vermutlich erschien es S. als zwecklos, mit den Komm.en des → Proklos (1) in Wettstreit zu treten. Verloren ist sein Hauptwerk, der Komm. zu Aristoteles' Metaphysik. In Hss. erhalten, aber noch nicht ediert (!) sind ein Komm. zu → Hermogenes' (9) *τέχνη* und zu → Iamblichos' (2) *περὶ τῆς Πυθαγόρου αἱρέσεως*. Erhalten und sämtlich in den Commentaria in Aristotelem Graeca ediert sind folgende Komm.e zu: 1. de caelo, ed. J.L. Heiberg 1894, CAG VII. 2. categoriae, ed. C. Kalbfleisch 1907, CAG VIII. 3. physica, ed. H. Diels 1882. 1895, CAG IX und X. 4. de anima, ed. M. Hayduck 1882, CAG XI. Das ungewöhnlichste Werk des S. ist sein Komm. zum *ἐγχειρίδιον* des → Epiktetos (1). Die dringend notwendige Neuausgabe wird von Frau Dr. I. Hadot vorbereitet.

Sehr viele Komm.e anderer Platoniker sind aus Vorlesungen für Anfänger hervorgegangen. Ihnen gegenüber sind die Komm.e des S. von weit höherem Niveau. Ihm, der nicht mehr lehren durfte, ging es darum, für künftige Gelehrte zu schreiben. »Gerade seine nüchternere Weise macht ihn im Verein mit seiner großen Gelehrsamkeit zu einem höchst achtenswerten Kommentator.« (K. Praechter). In engem Zusammenhang damit steht, daß S., vor allem im Komm. zur Physik, Zitate aus vorsokrat. Philosophen, oft in beträchtlichem Umfang, in seinen Text aufgenommen hat (Stellenverzeichnis bei DielsVorsokr 3,638–40); daß → Empedokles und → Parmenides für uns mehr sind als nur Namen, ist einzig S. zu verdanken. Die Beweisführung des S. tendiert dahin, daß aus allen Philosophen die gleiche *σοφία* und der gleiche *λόγος* spricht wie aus Platon; das gilt für die Vorsokratiker ebenso wie vor allem für Aristoteles: Da, wo dieser Platon widerspricht, handelt es sich nur um eine Diskrepanz in Worten. So wird seine riesige Arbeit zu einer imposanten Apologie der Lehre, daß alle Philosophen, selbstverständlich auch → Epiktetos (1), immer nur die eine, stets sich selbst gleiche, unwandelbare Wahrheit verkündet haben.

Außer dem RE-Art. von K. Praechter gibt es keine zusammenfassende Würdigung des S. H. D.

Simpuvium (so, nicht *simpulum*, vgl. A. Brinckmann, ALex 15, 1908, 139ff.). Die dem griech. → Kyathos (1) funktionell entsprechende Schöpfkelle gehört zu den ältesten Geräten des röm. Kultes, die nicht aus Metall, sondern aus Ton gefertigt waren, Plin. nat. 35,158. Iuv. 6,143. Apul. apol. 18. Im täglichen Leben wurde das S. durch den eleganteren, auch aus kostbarem Metall herstellbaren Kyathos verdrängt, im Kult hielt sich das S. zur Weinspende. Vgl. Latte RRel 384. Ant. Darstellungen sind auf Münzen und Reliefs erhalten: Latte Abb. 30. BMCRom Emp 1, T. 3, 18. 4,11. 20,1. 27,27. 33,6–8. W. H. G.

R. v. Schaewen Röm. Opfergeräte, 1940.

Simylos (*Σιμύλος*). **1.** Wenig bekannter Dichter der Neuen Komödie, siegte mit seiner [*Ἐφε*]*σία* in den 80er J. des 3. Jh.s v. Chr. E. Capps, AJA 4, 1900, 74ff. Wilhelm Urk. 52ff. Eine Komödie *Μεγαρική* zit. Poll. 10,42. CAF 2, 444. H. Gä.

2. Von dem Komiker S. hat Meineke, Historia crit. comic. Gr. (1839) p. XIIIff., einen Didaktiker S. getrennt und die Reste seiner moralisierenden Iamben gesammelt. Doch gehört das bei Theophil. ad Autol. 3,7 erhaltene Frg. vielleicht dem Komiker. Ob der Vf. einer Elegie auf Tarpeia (Anth. lyr. 2^2,6,102. K. Müller, MH 20, 1963, 114ff.) mit diesem S. ident. ist, ist unsicher. R. K.

Sinai (*Σῖναι*, vgl. Ptol. 1,17,5 u.ö.) leitet sich von der Benennung eines schon um 900 v. Chr. in O.-Kansu gegründeten Staates bzw. eines dort ansässigen Herrschergeschlechts, Tsʿin, ab, unter dem gegen E. 3.Jh. v. Chr. der größte Teil des h. als China bekannten Landkomplexes zum ersten Mal für kurze Zeit staatlich zusammengefaßt war. Den ind. Kaufleuten, die den Seidenhandel mit China betrieben, lag der Staat Tsʿin auf dem Landwege am nächsten und gab ihnen so die Bezeichnung für ganz China ab, die im Sanskrit bereits um 300 v. Chr. als Cīna nachweisbar ist. Über den Seehandel von Indien nach Äg. wurde der daraus entwickelte Name S. der Mittelmeerwelt bekannt und hat im 2.Jh. n. Chr. die dort übliche, vom chines. Wort für Seide, *sir*, abgeleitete Kennzeichnung der Chinesen als *Σῆρες* (*Seres*, *Serae*) vollständig abgelöst. E. O.

A. Herrmann, RE III A 219–21 Nr. 1. *E. Honigmann*, RE II A 1681.

Sindike (*Σινδική*), das von den → Sindoi besiedelte Gebiet, im s. Teil der h. Tamanhalbinsel, das sich auch auf die anliegende Schwarzmeerküste bis etwa zum h. Noworossijsk erstreckte. Die N.-Grenze bildete der → Hypanis (2; h. Kubáni). Im 6.Jh. entstanden hier einige griech. Kolonien. Seit dem 4.Jh. v. Chr. bildete die S. einen Bestandteil des Bosporan. Reiches. Der *Σινδικὸς λιμήν* lag auf dem Gebiet des h. Anapa, Strab. 11,495. Chr. D.

K. Kretschmer, RE III A 224ff. *Danoff* Pontos Eux., RE Suppl. IX 1045 mit dem sowjet. Schrifttum.

Sindoi (*Σινδοί*), menschenreicher, maiot. Stamm, der im 1. Jt. v. Chr. und in den ersten Jh. n. Chr. die Tamanhalbinsel und die benachbarte Schwarzmeerküste bewohnte, zuerst von den Logographen und bei Hdt. genannt, vielleicht mit den Taurern stammverwandt. Grundbeschäftigung war Landbau, Fischfang und verschied. Gewerbe und Handel mit Griechen und Skythen. Seit dem 4.Jh. v. Chr. waren die S. dem Bosporan. Reich untertan. Der Hellenisierungsprozeß war bei ihnen verhältnismäßig früh fortgeschritten, Hdt. 4,28. 86. Strab. 11,495. Plin. nat. 6,17. Chr. D.

K. Kretschmer, RE III A 226ff.

Singidunum, Stadt an der Mündung der Save in die Donau (h. Beograd, Belgrad). Festgestellt: Reste des Legionslagers und der Zivilsiedlung in und bei der Festung, Wasserleitungen, Zisterne, Gräberfelder, Schiffsbrücke über die Save. Bedeutende Funde: lebensgroße Gewandstatuen aus Marmor, ein Sarkophag mit der Darstellung des »Guten Hirten« und des Jonas. Nach 169 n. Chr. wurde S. *municipium*, um 238 *colonia*. Seit 91 war in S. die *legio IV Flavia* stationiert. Die Inschr. nennen *ordo*, *duumviri*, *decurio*, *Augustalis*. J. Sz.

Fluss, RE IIIA 234–235. *A. Mócsy* Gesch. und Romanisation in der röm. Prov. Moesia superior, Budapest 1970, 126ff.

Singos (*Σίγγος*, h. Sykia), Stadt an der O.-Küste der chalkid. Halbinsel Sithonia; nach S. war der *Σιγγιτικὸς κόλπος* benannt. Nach dem Nikiasfrieden wurden die Einwohner in ihrer Autonomie bestätigt. Seit 454 v. Chr. gehörte S. dem Att. Seebund an, zu Beginn des Pelop. Krieges fiel es ab.

Hdt. 7,122. Ptol. 3,12,9. Thuk. 5,18,6. Plin. nat. 4,37. CIA I 226–244. 446. Strab. 7,330 frg. 31. Chr. D.

Oberhummer, RE III A 236f.

Singulares waren Ordonnanzen der höheren Offiziere. Sie sind im *officium* der *praefecti praetorio*, der *tribuni cohortium praetoriarum*, der *tribuni cohortium urbanarum*, der *tribuni laticlavii* und *praefecti alarum* nachgewiesen. Über die *equites* und *pedites singulares* der Provinzstatthalter → equites militares – singulares und → numerus. A. N.

Fiebiger, RE III A 1237. *A. v. Domaszewski*, Bh.e d. BJ 14, 1967, 317.

Sinis (*Σίνις* »Räuber«). Einer der Unholde, die → Theseus auf der Reise von → Troizen nach Athen beseitigte. Er lauerte auf dem Isthmos Wanderern auf, band sie an 2 niedergezogene Fichten (daher *Πιτυοκάμπτης*) und ließ sie von den emporschnellenden Bäumen zerreißen; Diod. 4, 59,3. Paus. 2,1,3f. Sch. Pind. Isthm. hypoth. Etwas anders Apollod. 3,218. Hyg. fab. 38. Theseus bereitete ihm das gleiche Schicksal. Bakchyl. 18,19 gibt die Todesart nicht an. Zahlreiche Vasenbilder geben Theseus Schwert oder Beil als Waffe. Als Sohn Poseidons und durch → Pittheus ist S. mit Theseus verwandt, daher Entsühnung in Athen, Paus. 1,37,1ff. Plut. Thes. passim. – L. Radermacher Mythos u. Sage bei den Griechen² 271f. bringt Parallelen aus Märchen verschiedener Völker. A. B. Cook Zeus 2,109. H. v. G.

Sinnaces, Sohn des Abdagaeses, vornehmer Parther, Haupt der Verschwörung gegen König → Artabanos III. (7), erwirkte im J. 35 bei Tiberius die Entsendung des Prinzen Phraates als Thronpraetendenten, nach dessen Tode die des → Tiridates, war auch weiter gegen Artabanos tätig. Sein ferneres Schicksal ist unbekannt. Tac. ann. 6, 31f. 36f. K. Z.

Sinnius Capito, röm. Grammatiker des 1. Jh.s v. Chr. Neben einem gelehrten Briefwechsel mit dem älteren Clodius Tuscus und Pacuvius → Antistius (I 13) Labeo (Gell. 5,20. 21) verfaßte er Werke über Schauspiele (Lact. inst. 6,20,35) und *De syllabis* (Keil GrL 5,110). Eine Reihe von Frg.en bei Festus deuten auf paroemiogr. und geogr. Interessen des S. Fun GrRF 457ff. H. Gä.

W. D. Lebek, Festschr. W. Ehlers, München 1968, 134ff.

Sinon (*Σίνων* »Schädling«). Der aus Verg. Aen. 2,57ff. bekannte Helfer der Griechen bei der Eroberung Troias. Verg. geht letzten Endes auf die Iliupersis des → Arktinos zurück. Urspr. war S. wohl nur ein bei Abfahrt der Griechen nach

→ Tenedos zurückgelassener Späher, der ihnen ein Feuersignal für die Rückkehr geben sollte, s. Apollod. epit. 5,19. Hyg. fab. 108, dann wurde er zu dem patriot. und skrupellosen Gefangenen, der sich selbst verstümmelt und durch einen meisterhaften Lügenbericht – zusammen mit dem Wunder an Laokoon – die Troer dazu vermag, das hölzerne Pferd in die Stadt zu ziehen. Abweichende Darstellung bei Q. Smyrn. 12,243 ff. und Triphiod. 220 ff. Nach Paus. 10,27,3 und Lykophr. 344 mit Sch. ist S. Vetter und Freund des Odysseus, als dessen erbittertsten Gegner er sich gibt. H. v. G.

Sinope (*Σινώπη*, ausführl. Beschreibungen aus ant. Z. bei Pol. 4,56,5f. Strab. 12,545 f.), eine der bedeutendsten miles. Gründungen des 7. Jh.s v. Chr. und selbst Mutterstadt zahlreicher Kolonien, so etwa von → Trapezus. Auf dem Hals einer aus der S.-Küste des Schwarzen Meeres herausspringenden Halbinsel (an der Stelle des h. Sinop) gelegen, verfügte S. über ausgezeichnete Naturhäfen im W. und im O. Dank dieser geograph. Gunst entwickelte sich S. in Kürze zu einer der wichtigsten Handelsstädte an der kleinasiat. N.-Küste: Einerseits exportierte sie eigene (speziell Thun-) Fischbestände, andererseits diente die Stadt als Umschlagsplatz für Waren, die auf einer alten Handelsstraße aus dem Inneren Anatoliens herangeführt wurden. Ihre handelspolit. Bedeutung dokumentieren die vielfältigsten Verbindungen von S. mit allen Teilen des Mitteländ. und des Schwarzen Meeres. Die Stadt war deshalb immer wieder von den verschiedensten Mächten umworben, so etwa vom Perserreich, dem sie zeitweise angehörte, dem Pont. Reich der Mithradatiden, dem sie lange J. als Residenzstadt diente, oder dem röm. Reich, dem sie seit der Ostordnung des Pompeius im J. 63 eingegliedert war. E. O.

W. Ruge, RE III A 252–55 Nr. 1. *D.M. Robinson* Ancient Sinope, AJPh 27, 1906, 125–153. 245–79. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 183–185. 1074–1077. *E. Akurgal*, *L. Budde* Vorl. Ber. über die Ausgrabungen in S.: Türk Tarih Kurumu 5. Ser. Nr. 14, 1956. Weitere, bes. russ. Lit. bei *Chr. Danoff*, RE Suppl. IX 1062f.

Sintflutsage, ein über die ganze Welt verbreitetes, vor allem in Vorderasien beheimatetes Motiv der Vernichtung von Erde und Menschen durch eine große Überschwemmung. Die sumer. Königsliste läßt das Königtum nach einer S. erneut vom Himmel herabkommen (TH. JACOBSEN, Assyriol. Stud. 11,76, 39 ff.). Oft meint die hist. Tradition mit dem Bilde der S. nicht nur die im Schwemmland häufigen Naturkatastrophen, sondern auch das Eindringen räuber. Feinde kann als »Flut« bezeichnet werden (A. FALKENSTEIN, FISCHER Weltgesch. 2,56). Schlecht erhalten ist die sumer. S.-Dichtung mit Held Ziusudra von Šuruppak; wenig jünger ist das altbab. Epos von Atram-Ḫasīs, das in der 3. Tafel die Vernichtung des zunächst für den Frondienst geschaffenen, dann die Ruhe der Götter störenden Menschengeschlechts durch eine S. schildert. A. baut, vom Gott Enki/Ea gewarnt, ein Boot, rettet sich, seine Familie und Tiere durch die 7tägige S. und führt, wieder auf festem Land, die Opfer der Götter fort. A. ist auch Held des S.-Fragments aus Ugarit (um 1300 v. Chr.), dagegen heißt der Protagonist der ausführl. Schilderung in der 11. Tafel der neuassyr. 12-Tafel-Version des Gilgameš-Epos Utnapištim. Hier wird die – unmotivierte – S. ebenfalls durch Ea angekündigt, es folgt eine genaue Beschreibung der Arche, die Verwüstung der Erde wird ausführlich geschildert. Die Erzählung über das Ende der Flut, Anlegen der Arche am Berge Nişir in Kurdistan, dreimaliges Aussenden von Vögeln zur Feststellung des Verlaufs des Wassers usw. bietet treffende Parallelen zu den beiden in Gen. 6,7 ff. verflochtenen at.lichen Berichten von Noahs Errettung. Aus babylon. Quelle schöpfte → Berossos (FGrH 680), der auch von einer Entrückung des Xisuthros (entspr. der des Utnapištim) weiß. In der → Deukalion (2)-Erzählung (Ov. met. 1,260 ff.) lebt mesopotam. Gedankengut über die S. ebenso weiter wie in dem der griech. Philos. wohlbekannten Gedanken des Kataklysmos (vgl. z. B. Aristot. met. 12,8. 1074b 1). W. Rö.

J. Riem Die S. in Sage u. Wissenschaft^2 (1925). *A. Heidel* The Gilgamesh Epic and Old Testament Parallels^4 (Chicago 1963). *W.G. Lambert – A.R. Millard* Atra-Ḫasīs. The Babylonian Story of the Flood (Oxf. 1969).

Sintier, Sinties s. Lemnos. Sintoi

Sintoi (*Σιντοί*), menschenreicher thrakischer Stamm n. der → Bisaltai zwischen dem paion. besiedelten Doberostal und den thrak. → Odomantoi, wahrscheinl. mit den bei Homer Il. 1,594 auf Lemnos genannten *Σίντιες* identisch. Frühes Stammeszentrum der S. war Sintia, später Herakleia Sintike (Lage noch nicht sicher festgestellt).

Thuk. 2,98 u.ö. Strab. 7,331. Ptol. 3,13,30. Chr. D.

Oberhummer, RE III A 258f. *Papazoglu* Makedon. Städte in der Römerzeit (serb.), Skopije 1957, 273–278. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.), 100. 116ff. 156.

Sinuessa (älter **Sĕnuissa:* CIL I^2 1576 *Senuīsanīs*. Pol. 3,91,4 *Σενουεσανοί*), 296/95 als Bürgerkolonie (Liv. 10,21,7. 22,14,3. Vell. 1,14,6) *in saltu Vescino* (Liv. 10,21,8), wo früher die griech. Stadt *Sinope* lag (Liv. a.O. Plin. nat. 3,59), an der *via Appia* (106 mp von Rom: Tab. Peut. 6,3. Itin. Anton. 108,4. Burd. 611,6; hier beginnt später die *via Domitiana:* Cass. Dio 67,14,1) als letzte Stadt von *Latium* (Strab. 5,219. 231. 234. Mela 2,70) *adiectum* (Plin. a. O.) angelegt (Name nach Meeresbucht: Strab. 5,234). Mildes Klima (Sil. 8,529. Tac. ann. 12,66,1), Wein vom *mons Massicus* (Hor. epist. 1,5,5), Thermalbäder (Liv. 22,13,10. Plin. nat. 31,8. Strab. 5,234), Landhaus Ciceros (fam. 12,20; Att. 14,8,1). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,684. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,472. *Radke* Viae publicae Rom. 83 f. 98.

Siphai (*Σῖφαι*, u.ä.), Hafen im Gebiet von → Thespiai am korinth. Golf, seit dem 4.Jh. v.Chr. selbständig. Ruinen beim h. Aliki am W.-Fuß des Korombili, mit Scherben bereits späthellad. Z. Aus S. sollte der Steuermann der Argo, → Tiphys, stammen. Thuk. 4,76,3. 77,2. 89,1 ff. Skyl. 38. Paus. 9,32,4 (*Τίφα*). Steph. Byz. s. *'Αφόρμιον*. Apoll. Rhod. 1,105 m. Sch. Ptol. 3,14,5. Plin. nat. 4,8. IG VII 207. SEG 24,361 Z. 25. E. M.

1. *Bursian* Geogr. Griechenl. 1,241. 2. *Frazer* Pausanias 5, 164. 3. *Geyer*, RE IIIA 262f. 4. *P. Roesch* Thespies et la confédération béotienne, 1965, 54ff. 5. *Heurtley*, ABSA 26, 1923/24, 40. 6. *Philipps.-Kirst.* 1,457. 461f. 7. *Wüst*, RE VI 1426ff. (Tiphys). 8. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites, Inst. of class. stud. Bull. Suppl. 16, 1965, 123.

Siphnos (*ἡ Σίφνος*), w. Kykladeninsel, 17 km lang und bis 8 km breit, 89 qkm groß, bis 696 m hoch, mit mehreren Buchten im W. und S.; besteht aus Schiefer und Marmor mit Vorkommen von Eisen, Blei und im Alt. auch Gold, dazu ein zu Gefäßen verarbeiteter Schiefer. Kleine Ebenen an der Küste und eine Hochfläche im O. fruchtbar und reich angebaut; auf dieser liegt der ant. und h. Hauptort Kastro. Siedlungsfunde seit mindestens früher Bronzezeit ([3. 5]. [7], 31), in gesch. Z. war S. ionisch und galt als die reichste Kykladeninsel. Schatzhaus in Delphi mit bes. reichem Skulpturenschmuck, Paus. 10,11,2. Hdt. 3,57. o. Bd. I, 1452,13 ff. S. war am Perserkrieg beteiligt, Hdt. 8,26,4. 48. Sylloge^3 31 X, im att. Seebund mit einem Tribut von 3 (425/24:9) Tal. veranlagt, B. D. MERITT The Athen. tribute lists 1,406f. u.ö., ebenso Mitglied des 2. Seebundes, Sylloge^3 147,126. In späterer Z. unbedeutend. Hdt. 3,57f. (= Anth. Pal. 14,82). Isokr. 19. Skyl. 58. Strab. 10,5,3 p. 485. Dion. Call. 138. Ptol. 3,14,24. Plin. nat. 4,66. 36, 159. Stadiasm. m. m. 273. 284. Sch. Dion. Per. 525. Theophr. lap. 7,42. Steph. Byz. Anth. Pal. 9,421. Sylloge^3 153,12f. 113. 294. 359. Inschr.: IG XII 5 Nr. 480–508. Suppl. Nr. 227–230. BCH 60, 1936, 184ff. SEG 1,346–348. 2,503. Mz. HEAD HN^2 491. WEIL, Zeitschr. f. Numism. 28, 1910, 358. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen*, IG XII 5 p. XXVIIf. Suppl. p. 111. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,76ff. 3. *Bürchner*, RE IIIA 263ff. 4. *L. Guerrini*, Enciclop. arteant. 7,328f. 5. *Fimmen* Kret.-myken. Kultur 14. 6. *Schachermeyr*, RE XXII 1413,58ff. 1416,60ff. 7. *J. K. Brock – G. M. Young* Excavat. in S., ABSA 44, 1949, 1 ff. (mit Plan). 8. *J. H. Young* Anc. towers on the island of S., AJA 60, 1956, 51 ff.

Sipontum (*Sīpūs* Lucan. 5,377. Sil. 8,635), angeblich von Diomedes gegründeter (Strab. 5, 284) Hafen (nach Salonae It. mar. 497,8) der S.-Küste des Garganus, 140 Stad. vom alten Platz Salapias (Strab.), 21 mp von Arpi (Tab. Peut. 6,3) entfernt; seit 194 röm. Bürgerkolonie (Liv. 34,45, 3. 39,23,3) in der 2. Region (Plin. nat. 3,103), wegen der Trockenheit berüchtigt (Cic. leg. agr. 2, 71). Namensherleitung von den Sepien (Strab.) ist unglaubhaft, eher Zugehörigkeit zu Argosipion (Liv. 34,45,3 *in agrum, qui Arpinorum fuerat*) auch im Namen. Für Pol. 10,1,8 N.-Punkt der apul. Küste. Reste bei h. Sta. Maria di Siponto s.w. des 1263 gegründeten Manfredonia. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,498. *Nissen* It. Ldk. 2,848. *Beloch* RG 549.

Sipylos (*Σίπυλος*, vgl. Hom. Il. 24,615), Gebirgszug (h. Manisa Dağı), der sich vom Golf von → Smyrna aus in n.ö. Richtung etwa 30 km landeinwärts erstreckt und in seinem ö.sten Ausläufer bis 1517 m ansteigt. Auf dem Berge befanden sich im Alt. eine Stadt und ein See gleichen Namens, beide Lokalitäten noch nicht mit Sicherheit identifiziert. E. O.

L. Bürchner, RE III A 275–81 Nr. 1. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 36. *G. E. Bean* Kleinasien I, Stuttg. 1969, 37. 55ff.

Sirbonis (*Σιρβωνίς*, auch *Σερβωνίς*), See an der Mittelmeerküste ö. → Pelusion, gilt bei Hdt. 2,6 als O.-Grenze Äg.s. An ihm lag der Berg Kasios mit Baʿalskult. Der See selbst war in späterer Z. bereits versumpft und wurde so 342 v. Chr. den Persern beim Angriff zum Unglück (Diod. 16, 46). W. H.

Sirenen s. Seirenes.

Siris (= Metapont irrig Eust. Dion. Per. 368. Steph. Byz. s. *Μεταπόντιον*), nach Eponyme (Eur. frg. 496 N.^{2} Timaios FGrH 566 F 52. Etym. m. s. *Πολίειον*. Sch. Dion. Per. 461) oder Fluß (Archil. frg. 21 B.^{4} Strab. 6,264. Lykophr. 982 Sinis = h. Sinni) benannte »troische« (Aristot. frg. 584 R. Tim. F 51. Strab. Sch. Lykophr. 978. Iust. 20,2,4 Athenabild) bzw. chonische (Antioch. FGrH 555 F 3a. Aristot. pol. 7,9,3) Stadt, von Ionern (Aristot. mir. 106. Strab.) aus Kolophon (Aristot. frg. 584 R. Tim. F 51) besiedelt (= Polieion: Steph. Byz. Etym. m. s. v. Steph. Byz. Etym. m. s. *Σῖρις*. Strab.). Reichtum (Archil. Tim. Aristot.; vgl. Hdt. 6,127) reizt achaiische Allianz zu Überfall (Iust. a. O. Sch. Lykophr. 984); Anspruch Athens (Hdt. 8,62). Nach Gründung → Herakleias (10; Plin. nat. 3, 97) 433 (Diod. 12,36,3) durch Tarent (Antioch. F 11) nur noch Hafen (Strab.; vgl. Itin. Anton. 113,5). G. R.

Forbiger HB d. alt. Geogr. 3,374. *Nissen* It. Ldk. 2,914. *E. Wikén* Die Kunde d. Hellenen usw., 1937, 56. 97. *T. J. Dunbabin* The Western Greeks, 1948, 31. *J. Bérard* La colonisation Grecque usw., ^{2}1957, 187ff. 350ff. *A. v. Stauffenberg* Trinakria, 1963, 68ff. *H. Kaletsch*, Hist. 7, 1958, 31f. *E. Pais* Italia ant. 2,43 ff. *Perret* Siris, Paris 1941. *G. Radke*, o. Bd. II 1037.

Sirius s. Sternbilder

Sirmio, Halbinsel an der S.-Küste des Garda-Sees, durch Catulls Villa bekannt (31,1); gleichnamige Poststation an der Straße Brixia–Verona (Itin. Anton. 127,12); Lage der von den Franken zerstörten Burg *Sermiana* (Paul. hist. Lang. 3,31) unbekannt; h. Sirmione. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,208. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,405.

Sirmium *(Sermium, Syrmis)*, Stadt am Einfluß des Bacuntius in die Save (h. Sremska Mitrovica), das Zentrum der Amantini, später Rezidenzstadt Illyricums und Bischofssitz, mit einer Waffenfabrik; Flottenstation; Münzstätte 330–378 n. Chr. Als röm. *colonia* gehörte S. zur *trib. Quirina:* CIL III 4991. Freigelegt: *Cella trichora*, Badehäuser, Paläste, Stadtmauern, Wasserleitung, Kanalisation. Die Inschr. nennen: *duumviri, decurio, ordo, quaestor*. Verkehrsknotenpunkt an der Kreuzung des o. w. Handelsweges zu Wasser und der n.s. Verkehrsstraße auf dem Festland. Viele Veteranen, Italiker, Dalmatiner siedelten sich in S. an. J.Sz.

Fluss, RE III A 351ff. *A. Mócsy* Die Bevölkerung v. Pannonien, Budapest 1959, 77. 97. *E.L. Ochsenschlager – V. Popović*, Archaeology 26, 1973, 85ff.

Sirŏna, Name einer kelt. Heilgöttin, nur bekannt durch Weihinschriften von Orten mit Heilquellen in Gallien und Obergermanien (darunter Wiesbaden), oft gepaart mit dem kelt. Heilgott → Grannus ~ Apollo, zuweilen mit bildl. Darstellung. Keune, RE III A 354–60. K. Z.

Siscia *(Sicce*, Geogr. Rav. 4,20. *Σεγεστική* Strab. 7,313*)*, an der Mündung des Colapis in die Save (h. Šišak). Als röm. *colonia* gehörte S. zur *trib. Quirina*. Die Inschr. nennen: *duumviri, decurio, praefectus, Augustalis, flamen*. Die Einwohner waren Italiker, Dalmatiner und aus dem O. u. W. Eingewanderte. Die *legio IX Hispana* lag dort bis zum J. 42–43 n. Chr. in Garnison. Handel mit dem W. über Italien (Bleitafel von S.); Fabrik für Sigillata-Gefäße. Von Bedeutung war die Bronzeindustrie (Bronzehelme aus der Kulpa). J. Sz.

Fluss, RE III A 361ff. *A. Mócsy* Die Bevölkerung v. Pannonien, Budapest 1959, 24–26. 101. 138.

Sisenna, L. Cornelius, röm. Politiker und Historiker, * um 118 v. Chr., diente (unter Sulla?) im Bundesgenossenkrieg und begann seine polit. Laufbahn in den 80er Jahren unter der Herrschaft der Marianer, schloß sich aber dann dem zurückkehrenden Sulla an; zu seiner Freundschaft mit Lucullus und Hortensius vgl. Plut. Luc. 1,7f., dazu E. Badian, Ath. 1964, 422ff. Praetor im J. 78 und dann wohl Prokonsul von Sizilien, setzte S. sich 70 für Verres ein und starb 67 in Kreta als Legat des Pompeius. Als Redner war er nicht sonderlich aktiv (vgl. Cic. Brut. 228 und E. Malcovati Or. Rom. Frg., ^{3}1967, 307ff.); auch die Übersetzung der *Milesiaca* des → Aristeides (2; vgl. Ov. trist. 2,443f.) hat kaum Spuren hinterlassen. Seine bedeutendste Leistung war eine – offenbar durch eigene Erfahrungen angeregte – Zeitgeschichte (*Historiae*, mehr als 13 [?] B.), die den Bundesgenossen- und Bürgerkrieg von 91–79 behandelte. Trotz eines unverkennbar sullan. Standpunktes (Sall. Iug. 95,2) scheint die Darstellung nicht zu einer parteiischen Verzerrung entartet zu sein, so daß die Orientierung an dem Alexanderhistoriker Kleitarch (Cic. leg. 1,7) nicht mangelnde Wahrheitsliebe, sondern formale Abhängigkeit impliziert. In der Tat lassen die etwa 140 Frg.e ein abwechslungsreiches, von der hellenist. Historiographie beeinflußtes Bild erkennen (Träume, Exkurse, Reden). Die Sprache ist von vorklassischer Fülle, poetische Vokabeln stehen neben Neologismen; berühmt waren seine Adverbien auf *-im* (Gell. 12, 15, vgl. G. Barabino, Tetraonyma, 1966, 33ff.). S. wirkte zumal auf Livius und Sallust, der mit seinen *Historiae* nicht nur zeitlich anschließt, sondern auch in Struktur und Stil beeinflußt scheint. Der Archaismus beruft sich erneut auf S. (vgl. schon Tac. dial. 23,2 und vorher Vell. 2,9,5), und Nonius kann noch ein Exemplar mit B. 3/4 direkt benutzen. P. L. Sch.

Frg.e: HRR CCCXXXIVff. 276ff. G. *Barabino*, in: Studi Noniani 1, 1967, 69ff.

Lit.: *E. Candiloro*, Stud. Class. Or. 1963, 212ff. *W.D. Lebek* Verba Prisca, 1970, 58f. 267ff. *P. Frassinetti*, Ath. 1972, 78ff.

Sistrum (*σεῖστρον*), äg., dem Isiskult zugehöriges und mit diesem weit verbreitetes Schlag- und Lärminstrument. Die Grundform des aus Metall gefertigten S. besteht aus einem mit einem Handgriff versehenen u-förmigen Bügel, in dem sich meist drei, durch umgebogene Enden vor dem Herausfallen gesicherte Stäbe bewegen lassen. U.K.

G. *Wille* Musica Romana, 1967, 63f. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,1 (Äg. ed. *H. Hickmann*), 1961, Abb. 23. 25 bis 27; 2,5 (Etrur. u. Rom ed. G. *Fleischhauer*), 1964, Abb. 49f.

Sisygambis (*Σισύγγαμβρις* Diod.), Tochter des Ostanes, Gemahlin des Arsames und Mutter des → Dareios (3) Kodomannos, nach → Issos von Alexander gefangen genommen (Arr. an. 2,12,3f. Diod. 17,37,3f. Curt. 3,12,1f.), ließ sich während der Schlacht bei Gaugamela nicht bewegen, aus dem makedon. Lager zu fliehen. Sie starb auf die Nachricht vom Hinscheiden Alexanders einen freiwilligen Hungertod (Diod. 17,118,3. Curt. 10,5,211). J. D.-G.

Sisyphos (*Σίσυφος*, gesteigertes *σοφός*?). Sohn des → Aiolos (1), Gründer und König von Ephyra (= Korinth), Bruder des → Salmoneus, Gemahl der → Merope (1). Vater des → Glaukos (2; Hom. Il. 6,153). Stifter der → Isthmien (Apollod. 3,29. Paus. 2,1,3). – Attribute wie *κέρδιστος* Hom. a.O., *αἰολόμητις* Hes. frg. 7, *πυκνότατος παλάμαις* Pind. O. 13,52 waren als Lob gedacht. Allmählich aber wurde S. Typus bedenkenlosester Schlauheit und Träger volkstüml. Schalksgeschichten. So überführte er den Meisterdieb → Autolykos (1) des Diebstahls seiner Rinder (Polyain. 6,52). Zugleich verführte er dessen Tochter → Antikleia noch vor ihrer Hochzeit mit → Laertes, so daß → Odysseus eigentlich Sohn des S. ist. S. o. IV 239,25ff. Durch Fesselung des → Thanatos sperrt er dem Totenreich den Zustrom, bis Hades ihn durch Ares befreien läßt. Als nun S. sterben muß, verbietet er seiner Frau die üblichen Totenopfer; durch deren Ausbleiben vermag er sich von Pluton oder Persephone Urlaub zu erwirken, um die Schuldige zurechtzuweisen. Natürlich bleibt er auf der Oberwelt. Schließlich führt Hermes auch ihn in den Hades, wo der bekannte Felsblock auf ihn wartet. Als ewigen Steinwälzer kennt ihn schon die Nekyia, Od. 11,593ff., und stellt die Kunst ihn seit den sf. Vasen häufig dar. Wilam. Hom. Unt. 199 sah in dem Büßer ein Bild des ewigen Wollens und Nichtvollbringens, Kerényi Die Heroen der Griechen 91 des vergeblichen Bemühens, das Los aller Sterblichen von sich abzuwälzen, A. Camus Der Mythos von Sisyphos, ein Versuch über das Absurde, dt. Düsseldorf 1950, ein Symbol des heroischen Menschen, der bewußt den Widersinn des Lebens auf sich nimmt (Existenzialismus). H. v. G.

A. v. Sabas S., in: Corolla, Festschr. f. L. Curtius. *Bolte-Polioka* Anm. zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm 2, 163 ff.

Sisyra (*σισύϱ(ν)α, σίσυς, σίσυϱ(ν)ος, σίσυϱνον. sisura, susurna*). Der dicke, zottige Flaus- oder Pelzmantel wurde von Skythen und Galliern, in Griechenland und Rom von Hirten und Landsklaven getragen. S. kann auch die Pelzdecke auf der Kline bedeuten, in die man sich zum Schlafen einwickelte. W. H. G.

Sitalkes. 1. Sohn des Teres, Odrysenkönig, gewann durch Austausch verwandter Flüchtlinge die skyth. Freundschaft, Hdt. 4,80. Nach einem Bündnis mit Athen verwüstete S. 429 die → Chalkidike und Makedonien, um Amyntas als König gegen → Perdikkas (2) einzusetzen. Auf Rat des → Seuthes (1) schloß er mit Perdikkas einen Epigamievertrag. † 424 im Feldzug gegen die → Triballer. Thuk. 2,101. 4,101,5. Diod. 12,50, 2f. H. Bengtson Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 165. J. Wiesner Die Thraker, 1963, 116ff. **2.** Thraker, seit 333 im Heer Alexanders d. Gr. bei → Issos und → Gaugamela, 330 an der Ermordung → Parmenions (1) beteiligt, 325 wegen Gewalttaten hingerichtet. Arr. an. 1,28,4. 2,5,1. 2,9,3. 3,12,4; 26,3. 6,27,3f. Berve Alex. 712. H. V.

Siteresion (*σιτηϱέσιον*) war in den griech. Heeren das Verpflegungsgeld, das auch als *σῖτος* bezeichnet wurde. Es bestand aus dem in natura ausgegebenen Proviant, an dessen Stelle schon früh das s. getreten war. Schließlich bedeutete s. wie *σῖτος* den Sold (*μισθός*). In der Zeit der griech. Freistaaten z.B. erhielten die Söldner außer der Verpflegung auch Sold, die bürgerl. Truppen nur Verpflegungsgelder. Doch waren diese so hoch, daß sie den Gesamtgebühren der Söldner gleichkamen, d.h. der bürgerliche Infanterist bekam 22½ bis 30 att. Drachmen (Thuk. 5,47,6) im Monat, der Söldner für die gleiche Zeit 25 bis 30 (Xen. an. 1,3,21). Schultheiss, RE III A 382–88. Krom.-Veith 78. A. N.

Sitesis (*σίτησις*), »Speisung« aus der Staatskasse (*ἐγ δημοσίου*, IG XII 9,196,13) im Amtsgebäude der höchsten Beamten (allg. *ἐν πϱυτανείῳ*, vereinzelt *ἐν δαμιοϱγείῳ* [SGDI III 1, 3501f., Knidos]), wo der Staatsherd (→ Hestia) steht, oder in einer Kultstätte (*ἐμ Πανιωνίωι*, Inschr. v. Priene n. 174, *ἐν ἱεϱοθυτείῳ*, IG XII 1,846ff. [Lindos]). Außer den Beamten nehmen an der S. solche Bürger teil, denen der Staat dieses Privileg für eine Ruhmestat (z.B. Tyrannenmord: Isai. 5,47, Olympiasieg: Plut. Arist. 27) oder wertvolle Dienste (IG II/III^2 832) auf immer (auch für die Nachkommen, vgl. IG II/III^2 657) zuerkennt. Fremde gelangen zur S. meist über die → Proxenia oder als Gesandte. Typische Einladungsformel: *ϰαλεῖν*... Larfeld Epigr. 1,518f. 2,779f. H. B.

Sithon (*Σίϑων*). Thrak. König, Sohn von Poseidon und Ossa. Eponym der thrak. Sithonen (Sithonia heißt die mittlere Halbinsel der Chalkidike), wie auch die Namen seiner Verwandten von thrak. Örtlichkeiten abgeleitet sind. Seine Gattin ist die Nymphe Mendeis (→ Mende), seine Töchter heißen Rhoiteia (→ Rhoiteion) und → Pallene (2). Die Erzählung von dem Freierkampf um Pallene (Parthen. 6. Konon. 10) ist eine Variante der → Oinomaossage. Nonn. Dion. 48,90ff. erzählt, daß Dionysos Pallene, um dem blutschänderischen Leben ihres Vaters ein Ende zu machen, zur Ehe fordert, sie durch einen Ringkampf erwerben muß und dann S. tötet, Lykophr. 583. 1161. H. v. G.

Sithones (*Σιϑῶνες* und *Σίϑωνες*), thrak. Stamm, der urspr. auf der Halbinsel Sithonia, der mittleren der drei Chalkidischen Halbinseln, wohnte (Hdt. 7,123), dann mit einem Teil in den Raum zwischen Hebros und dem Pontos Eux. übersiedelte. Strab. 7,329 frg. 11, wonach die S. zur Gruppe der → Edonen gehörten.

Strab. 7,329 frg. 11. Plin. nat. 4,41. Chr. D.

Danoff Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.), 118. *Detschew* Thrak. Sprachreste 441 ff.

Sitifis, Stadt der Prov. Mauretania Caesariensis, s. von → Saldae, unweit der Grenze Numidiens; h. Sétif. *Σίτιφι ϰολ*. Ptol. 4,2,7. Seit Nerva *col. Nerviana Aug. Martialis veteranorum Sitifensium* (CIL VIII 8473. 10362 u.ö.). Im spätröm. Reich wurde S. Hauptstadt der im J. 288 geschaffenen *prov. Mauret. Sitifensis*, spielte eine Rolle im Krieg gegen → Firmus (3), Amm. 29,5ff.; Erdbeben z.Z. Augustins (serm. 19,6); in byz. Z. wieder Hauptstadt der *prov. Mauret. prima* (Prok. 2,20. Inschr. CIL VIII 8432. 20340. AE 1955, 57. 196). Bedeutende Ruinen, mehrere Kastelle. M. L.

S. Gsell Atl. arch. Alg. f^e 16, Sétif, Nr. 364. *P. A. Février*, Cah. Arch. 14, 1964, 26; Bull. Arch. Alg. 2, 1966–67, 11. Fouilles de Sétif. Les basiliques chrétiennes du quartier Nord-Ouest, Paris 1965.

Sitones, nur bei Tac. Germ. 45 erwähnte Völkerschaft, die, den skandinav. Suiones benachbart, in N.-Finnland siedelte.

Die Deutung des Namens S. aus an. *sida* = zaubern könnte auf das Schahmanentum der Finnen in früher Zeit bezogen werden. H. C.

Schönfeld, RE III A 397.

Sitophylakes (*σιτοφύλακες*), »Getreideaufseher«, sind als Magistrate für Perinthos, Priene, Rhodos, Tauromenion und bes. für Athen bezeugt (K. Köster Die Lebensmittelversorgung der altgriech. Polis, 1939, 41. 73). Hier bilden sie ein 10, später 35köpfiges Kollegium (Aristot. Ath. pol. 51,3, W. Göz, Klio 16, 1920, 187ff.), dessen Kompetenzen sich z.T. mit denen der → *ἀγορανόμοι* und → *ἐπιμεληταὶ τοῦ ἐμπορίου* überschneiden (Aristot. Ath. pol. 51,3f. Demosth. 20, 32). Entsprechend dem chronischen Getreidemangel Athens (Demosth. 18,87. 20,31) besteht ihre Hauptaufgabe in der Überwachung des Verbots, Getreide über ein bestimmtes Maß aufzukaufen (Lys. 22,5f.). Wie die Getreidehändler bei Mißachtung des Verbots, so sind die S. bei Amtsmißbrauch mit dem Tode bedroht (Lys. 22,16). H. B.

Sitos (*σῖτος*), Weizen, allg. Korn, Getreide, auch Mehl, Brot, Mehlspeisen, Proviant, Verpflegung. Getreide galt als das wichtigste Agrarprodukt und war das Hauptnahrungsmittel des Menschen in den Gebieten gemäßigter Zone, durch verschiedene andere Gerichte (*ὀψώνιον*) ergänzt. Sowohl im pharaonischen Äg. wie auch in den monarch. Flächenstaaten des alten Orients betrieb man bedeutenden Ackerbau. Die älteste Kulturpflanze war wohl der Weizen (*πυρός*). Neben ihm der Spelt (*ὄλυρα*), eine minderwertige Abart des Weizens. Die Gerste (*κριθή*) hielt man nur für einen Ersatz der Getreidefrucht. (Auch die Hirse wurde zu den Cerealien gezählt.)

In Hellas war die Anbaufläche für Getreide infolge des überwiegend gebirgigen Charakters des Landes verhältnismäßig klein. Der steigende Bedarf an Getreide erforderte bessere Bewirtschaftung des ohnehin unwirtlichen Bodens. Die Anwendung eiserner Ackergeräte, der Pflugschar ermöglichte schon im archaischen Hellas eine bessere Bodenbestellung. Bereits in homer. Z. waren Argos, Lakonien, Messenien und Ithaka als Getreideproduzenten bekannt. Die Eigenproduktion von Hellas konnte jedoch den Bedarf bald nicht decken. Schon früh mußte die Nachfrage durch den Fernhandel befriedigt werden, allmählich trat neben dem Pontos und Thrakien auch Sizilien als wichtiger Getreidelieferant Griechenlands auf. Es galt also jetzt, sich nicht nur um die eigene Getreideerzeugung, sondern auch um die Sicherung der Verkehrswege und des Transportes zu kümmern.

Um 600 v. Chr. befand sich Attika in einer folgenschweren Agrarkrise. Die Verfassungsreform und Gesetzgebung → Solons (594/593 v. Chr.) gab der Wirtschaft, bes. dem Ackerbau, neuen Auftrieb. Seine Reformen fand man jedoch nicht ganz zufriedenstellend. Die Tyrannis des → Peisistratos (3; 561–527 v. Chr.) suchte – wohl aus polit. Gründen – den Bauern zu helfen. Obwohl er eine der Landwirtschaft auferlegte Naturalsteuer vom Boden einführte, erleichterte er die Lage der att. Kleinbauern: Er gewährte ihnen Saatdarlehen und erließ ihnen von Zeit zu Zeit die Ertragsabgabe. Er kolonisierte die Chersonesos und eröffnete dadurch dem Getreidehandel Athens die Verbindung zu den ertragreichen Getreidegebieten des Pontos.

Das 5./4. Jh. v. Chr., die Z. des klass. Hellas, brachte u.a. die Modernisierung des Ackerbaues mit sich. »Verstärkte rationale Anwendung der Technik von Düngung, Brache und Fruchtwechsel, die bis zur Dreifelderwirtschaft sich emporentwickelte« (Heichelheim, RE Suppl. VI 834). Der so gesteigerte Ertrag konnte trotzdem den steigenden Bedarf nicht decken, man blieb auch weiter auf Import angewiesen. Der Kornhandel nahm einen Aufschwung, und die Einfuhr schädigte bes. das att. Bauerntum. Die Kaufleute konnten einen, wenn auch mit gewissem Risiko verbundenen, beträchtlichen Gewinn erzielen. Die wichtigste Getreidehandelsstraße führte durch den Hellespont und den Bosporos zu den getreidereichen Küsten des Schwarzen Meeres. Diese Straße zu sichern, war die Sorge weitblickender Staatsmänner. Die Perserkriege (492/449) sperrten aber zeitweise den att. Schiffen diesen Weg. Erst in der Z. des Perikles konnten die Wege zu den Pontoshäfen für den att. Handel wieder gesichert werden. Der öfters eintretende Getreidemangel veranlaßte die Regierung mitunter, der Not mit Getreidespenden zu steuern. Man griff auch zu gesetzlichen Maßnahmen, z.B. zum Kornausfuhrverbot und setzte die Handelspreismarge fest.

In der hellenist. Z., in der Periode der großen Wirtschaftseinheiten, strebten die Regierungen nach Verwirklichung der Autarkie. Man förderte die Ausfuhr, auch die Kornausfuhr wurde von Staats wegen gesteigert. Viele griech., sogar kleinasiat. Städte waren auf Einfuhr angewiesen. Trotzdem sank die Agrarproduktion Griechenlands im 4. Jh. nicht stark. Die durch den Krieg verursachten Schäden waren bald behoben. Um die Nahrungsmittelsorgen zu beheben, verteilten die Monarchen an die Bürger der Poleis geschenkweise Getreide, auch entgeltliche Kornspenden kamen vor. Das ptolemaiische Regiment Äg.s trieb eine zentralisierte, geplante und straff organisierte Wirtschaftspolitik, deren Grundlage die Landwirtschaft bildete. Den ansässigen Bauern wurde mit Saatdarlehen geholfen und man schrieb die anzubauenden Feldfrüchte vor, um von den bestimmten Pflanzengattungen nicht mehr zu produzieren, als die vorherberechneten Staatsbedürfnisse erforderten. Man förderte den Export. Kriege zerrütteten die thrak. und südruss. Kornproduktion. Die bedeutendsten getreideerzeugenden Länder, auch Zypern, Phoinikien, die Kyrenaika, waren in der Hand der Ptolemaier. So konnten sie sich den griech. Markt sichern. Die Ptolemaier vergrößerten die Anbauflächen und verbesserten die Bewässerung. Die Naturalpachtleistung und Steuer der Königsbauern war einer der größten Einkommensposten des Staatshaushaltes. Das Getreideproblem der hellenist. Welt blieb trotzdem bis zu ihrem Aufgehen im Röm. Reich akut. (Über die Getreideprobleme in der röm. Z. → Frumentum.) G. Ü.

F.Heichelheim Art. Sitos, RE Suppl. VI 819ff. *Olck* Art. Ackerbau, RE I 261ff. *Orth* Art. Getreide, RE VII 1336ff. *Rostovčev* Art. Frumentum, RE VII 126ff. *Ders.* Soc. a Ec. Hell. W. *Jardé* Les céréales dans l'antiquité grecque, 1925.

Sittake (*Σιττάκη*, vgl. Hekat. FGrH 1 F 285), pers. Stadt in der nach ihr benannten Landschaft Sittakene, die sich vom Physkos (h. Diyala), einem l. Nebenfluß des Tigris, entlang dem Tigrisufer nach S. erstreckte. Die genaue Lage der Stadt ist noch nicht ermittelt, doch hat man sie wahrscheinl. beim h. ʿAzīziyya am l. Ufer des Tigris zu suchen. E. O.

Weißbach, RE III A 399–404. *E.Herzfeld* The Persian Empire, Wiesbaden 1968, 10f.

Sittas, Gote, *buccellarius*, kämpfte 526 als *dux* in Armenien (Prok. 1,12,20ff.), wurde 528 *mag. mil. per Armeniam et Pontum Polemonicum* (Cod. Iust. 1,29,5), war vermählt mit Comito, der Schwester von Kaiserin → Theodora (Malal. 429f. Theophan. p. 175). Nach Unterwerfung der → Makrones (= Tzanen) wurde S. 530 *mag. mil. praesentalis* (Prok. 1,15). 539 fiel der mil. und vor allem polit. sehr fähige S. im Kampf um die Wiederherstellung der Ordnung in Armenien (Prok. 2,3). A. L.

Sittius. Ital. Personenname (inschr. auch *Sitius*, Schulze Eigenn. 232), der sich von Campanien (Puteoli, Pompeii, Nuceria) aus verbreitete. **1.** Aus Cales, entkam bei den Proskriptionen 43 v.Chr. App. civ. 4,201f. **2.** P.S. aus Nuceria, hielt im → Bundesgenossenkrieg den Römern die Treue. Vater von Nr. 3. **3.** P.S.P.f. aus Nuceria, Grundbesitzer in Campanien, mit Cicero (fam. 5,17 u.a.) und dem König von Mauretanien befreundet. Als Catilinarier warb er 63 Truppen in Spanien, mit denen er nach seiner Verbannung als Söldnerführer nach N.-Afrika ging; seine ital. Güter ließ er durch P. → Sulla (2) verkaufen, in dessen Prozeß (62) Cic. den S. als schuldlos hinstellte. 51 dürfte er im Zusammenhang mit der Lieferung von Panthern für Spiele genannt sein. 46 schloß er sich mit → Bocchus (2) von Mauretanien → Caesar (12) an und nahm Cirta, die Hauptstadt des Iuba I., Bell. Afr. 25,2f. Durch einen Sieg über → Saburra gewann er das ganze Land und machte damit eine Sammlung der bei → Thapsus geschlagenen Pompeianer unmöglich. Caesar belohnte ihn mit Cirta, das bald röm. Kolonie wurde, und Umgebung; seine Soldaten *(Sittiani)* wurden angesiedelt (viele Inschr.). S. wurde Frühj. 44 von Arabion ermordet. Vgl. Fr. Vittinghoff Röm. Kolonisation und Bürgerrechtspolit., AAMz 1951 Nr. 14, 112f. L. Teutsch D. röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 65ff. H. Bengtson RG² 229. Das Brustbild des eigenartigen »Kolonie«-Gründers S. ist auf Mz. erhalten, J. Mazard Corp. numm. Numidiae Mauretaniaeque, 1955, 154f. 157ff. H. G. G.

Situ dike (*σίτου δίκη*). Im att. Recht: **1.** Eine Privatklage a) gegen den Vormund wegen Unterhalts des Mündels oder Erstattung der Unterhaltskosten ([1], 58f.). b) des Kyrios einer verwitweten oder geschiedenen Frau gegen den Inhaber ihrer Mitgift wegen Unterhalts ([1], 497f.). Die Verfahrensfragen sind noch ungeklärt ([1], 137ff. [2]). **2.** Eine Privatklage nach dem Korngesetz gegen Aufkäufer und Monopolbesitzer (Isaios 3, 9. Vgl. Demosth. 59,52. [3]). E. B.

1. *J.H.Lipsius* Das att. Recht u. Rechtsverf., 1905–1915.
2. *A.R.W. Harrison* The Law of Athens, 1968, 104.
3. *Lidd.-Sc.* s.v. *σῖτος* II 2.

Situlus, *situla*. Urspr. der Wasser- oder Schöpfeimer zu religiösem und profanem Gebrauch, dann auch eine Losurne und Bestandteil der Ausrüstung des röm. Soldaten, war die S. in verschiedenen Formen aus Holz oder Metall hergestellt. Im archäol. Sprachgebrauch ist S. eine vornehmlich im etr. und Osthallstattkreis verbreitete, meist verzierte Eimerform. O.H. Frey D. Entstehung der Situlenkunst, 1969. W. H. G.

Σκαιαὶ (*πύλαι*). Das Haupttor → Troias, in der Il. ab 3,145 häufig genannt. Man sucht es im S. oder im NW. des Mauerrings. Hesych. erklärt es als »linkes« oder »schiefes« Tor und setzt es mit dem → Dardanischen Tor gleich – *Σκαιοί = Δαρδάνιοι* Bürchner, RE IIIA 424. H. v. G.

Skamandrios (*Σκαμάνδριος*) = → Astyanax, Sohn Hektors und Andromaches. Hektor nennt ihn so als »Schützling des (für Troia wichtigen Flußgottes) → Skamandros«. Die Benennung ist eine Ehrung für den Vater; vgl. Eurysakes, Telemachos u.a. Wilam. Il. und Hom. 312 erklärt den Doppelnamen aus dem Zusammenfall zweier myth. Gestalten. In Andromaches Ahnungen von S.' trag. Ende, Il. 21,484ff. 24,726ff., fand man einen Niederschlag vorhom. Sage. Aber gerade die Version von der Tötung durch → Neoptolemos (1), der die meisten Bildwerke folgen, stimmt nicht zu jenen Ahnungen. Schon Hellanikos bietet die Version, daß S. überlebte und zwar von Neopt. nach Griechenland gebracht wurde, aber wieder in die Troas zurückkehren durfte, Sch. Il. 24,735. Strab. 13,607. H. v. G.

W.Kullmann, HES 14, 186f. 217,3. *R. v. Scheliha* Patroklos 364.

Skamandros (*Σκάμανδρος*). Fluß in der Troas, h. Menderes Su, entspringt in einem Quellental, fast senkrecht unter den höchsten Gipfeln des → Idagebirges (2). In der Trockenzeit wasserarm, in der Regenzeit anschwellend, wechselt er häufig sein Bett und setzt an der mit dem → Simoeis gemeinsamen Mündung Land an. Zwei Quellen, eine warme und eine kalte, verlegt Il. 22, 148 in die Nähe von Troia. Als Flußgott, in der Göttersprache Xanthos genannt, ist er Sohn des Zeus 14,434 u.s. (des Okeanos und der Tethys, Hes. theog. 345), Gemahl der → Idaia (2), Vater des → Teukros, der Strymo u.a. und durch sie Ahnherr des tro. Königsgeschlechts. Er hat einen Priester in Troia, Dolopion (5,77), Stiere und lebende Pferde werden dem »großen Gott« geopfert (21, 131.248), der sogar an der olymp. Götterversammlung teilnimmt (20, 73). In menschlicher Gestalt (21,213) hemmt er mit seinem Bruder Simoeis das Vorwärtsstürmen des Achilleus in der *μάχη παραποτάμιος* (Il. 21). – Philostr. Eik. 1 (ed. Schönberger) 88f. 273ff. → Kallirhoe (5). H.v.G.

Güntert Von der Sprache der Götter und Geister, Halle 1921. *A.Lesky* Thalatta 90,132. *Wilam.* GldH. 1,90,3.

Skambonidai (*Σκαμβωνίδαι*), mittelgroßer att. Demos der danach benannten Stadttrittys der Phyle → Leontis, später der Hadrianis, im N. der Stadt Athen. Aus S. stammte Alkibiades. Harpokr. Steph. Byz. Sch. Aristoph. Vesp. 81. Suda. Hesych. IG I^2 188. II^2 1742,25ff. 2362,33. Hesp. 30, 1961, 33,219ff. 265 Nr. 82. E. M.

1. *Judeich* Topogr. von Athen^2 172. 2. *Honigmann*, RE III A 434f. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,892 A. 1. 4. *v. Schoeffer*, RE V 103ff.

Skandeia (*Σκάνδεια*), Hafen auf der Insel → Kythera, h. Kastri an der SO.-Küste der Insel mit Funden seit frühhellad. Z. Hom. Il. 10,268. Thuk. 4,54. 4. Paus. 3,23,1. SEG 22,300. E. M.

1. *R.Leonhard* Die Insel Kythera, Peterm. Mitt. Erg.-H. 128, 1899, 21. 2. *Geyer*, RE III A 438. 3. *Philipps.-Kirst.* 3, 516. 4. *R.Weil*, MDAI(A) 5, 1880, 226ff. 5. *S.Benton*, ABSA 32, 1931/32, 245f. 6. *H. Waterhouse – R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 152f. 7. BCH 89, 1965, 879ff. 90, 1966, 797ff. 8. *R.Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites, Inst. of class. stud. Bull. Suppl. 16, 1965, 56.

Skaphe (*σκάφη, σκαφίς, σκάφιον, σκαφίον, σκάφος. scaphium, scapha*). Das Becken, der Trog, die Wanne nicht ganz gesicherter Form gehört zu den Landwirtschafts-, Küchen- und Backgeräten. Auch ein Nachtgeschirr heißt S. Material war Holz oder Metall. Auch die halbkugelförmige Auffangfläche der Sonnenuhr hieß S. In den Inventaren der Tempelschätze kommen S. öfter vor; bei den Panathenäen trugen *σκαφηφόροι*, Metöken in rotem Chiton, mit Wachs oder Kuchen gefüllte S. im Festzug (Harpokr., Hesych. und Suda s. *σκαφηφόροι*. Poll. 3,55. Anecd. Bekk. 1,304, 27), vgl. die Darstellung im Parthenonfries Nord 13. Schließlich kann nahezu jeder wannen- oder kübelförmige Gegenstand S. genannt werden, vom Waschkübel, vor allem als Fußwaschbecken (Poll. 10,77. Darstellungen auf Vasen), bis zum Spucknapf (Aristoph. bei Poll. 10,76). Auch Geräte bei Trinkgelagen heißen S., doch ist deren Funktion nicht deutlich (Athen. 4,142d. Plut. Kleom. 13,4 scheint das gleiche Gerät Phiale zu nennen. In den Tempelinventaren finden sich S. unter den *ποτήρια*, z.T. mit Emblemen, vgl. IG XI 4, 1307, 16ff.). Den Belegen scheint am ehesten ein rundes oder schifförmiges flaches Gefäß zu entsprechen. Anders steht es mit S. als Haarschnitt (Hesych. s.v. Poll. 2,29): die Lexika beziehen sich auf Aristoph. Av. 806; Thesm. 838, beide mit Sch., wo das *εἶδος κουρᾶς δουλικῆς* auf die kurzgeschnittenen Haare der Sklavinnen wie PFUHL Abb. 421 geht. W. H. G.

Skapsis s. Skepsis

Skapte Hyle (*Σκαπτὴ ὕλη*, eher *Σκαπτησύλη*), Örtlichkeit u. Goldbergwerk im → Pangaiongeb.; Thukydides hatte Anteil an den Bergwerken und lebte dort nach seiner Verbannung. Der Name S. scheint thrak. Ursprungs zu sein. Hdt. 6,46. Markellin. vita Thuc. 19. 25.47. Plut. mor. 605 c. Chr. D.

Oberhummer, RE III A 446. *P.Perdrizet* Skaptésylé, Klio 10, 1910, 1–27. *Detschew* Thrak. Sprachreste 454ff. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.), 236ff.

Skarabäus (vielleicht Entstellung des griech. *κάραβος*, aber nicht belegt). Plinius erwähnt (nat. 30,30) *Scarabeum, qui pilas volvit* als heilig bei den Ägyptern. Gemeint ist der Mistkäfer, der seine Eier in Mistkugeln ablegt. Er wurde als Gottheit unter verschiedenen Namen verehrt, wichtig ist die Huldigung als Chepre innerhalb des Sonnenkultes, als »der aus der Erde entstandene«. Erklärlich ist dann auch die Nachbildung aus Stein, die Verwendung als Emblem auf der Brust der Mumie, als »Herzskarabäus«, der dem Toten in einem Behältnis im Brustkorb der Mumie mitgegeben wurde. Die sehr verbreiteten kleinen S. aus weichen Steinen, die äußerlich durch eine Glasur gehärtet wurden (Smalt oder Fayence) – selten wurden Chalcedone verwendet – tragen meistens Hieroglyphen, häufig Königsnamen. Sie sind kaum Siegel gewesen, sicher aber Amulette, die auch als Schmuck am Finger oder an Halsketten getragen wurden. Zu Tausenden sind die äg. S. im ganzen Mittelmeerraum gefunden worden, weshalb man sich die Übernahme der S.form durch andere Völker leicht erklären kann. Während die äg. S. künstlerisch nicht sehr hoch standen, zeigten die S. aus dem karthag.-phoinik. Bereich höchste Vollendung, meist aus hartem grünem Jaspis oder aus Karneol geschnitten, mit gut ausgearbeitetem S.käfer. Die untere flache Seite trug anspruchsvolle Bilder. Während des 6. und 5. Jh. war der S. auch innerhalb der griech. Glyptik die wichtigste Gemmenform geworden, wobei die Vollendung der Bilder, die mitunter Meistersignaturen trugen, bei weitem den Vorrang vor der Ausarbeitung des Käfers hatte. Die Etrusker schnitten seit der 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. S., bei denen die Gestaltung des Käferrückens bes. sorgfältig war. Die S. aus Etrurien eroberten in den folgenden Jh.en die Mittelmeermärkte und kamen bis nach der Krim. Die etr. S.bilder folgten anfänglich dem griech. Bildrepertoire auf Vasen, Wandgemälden u.a., später zeigten sie zunehmend Eigenständigkeit, bis sie während des 3. und 2.Jh. allmählich von der Ringsteinglyptik abgelöst wurden. Die nicht sehr zahlreichen röm. S. sind künstlerisch geringwertig. P. Z.

W.M.F.Petrie Scarabs and Cylinders with Names (1917). *J.Ward* The Sacred Beetles. Egyptian Scarabs in Art and History (1968). *P.Zazoff* Etrusk. Skarabäen (1968).

Skardon Oros (*Σκάρδον Ὄρος*), h. Šarplanina oder eine ihr vorgelagerte Bergkette. W. der thrak. Länder mit schwierigem Aufstieg. Südlich vom SO. liegt Makedonien, ö. Dardanien, w. Illyrien. Einige Autoren machen ihn zum Quellgebiet des Drilon und des Drinus, Pol. 28,8,3ff. Liv. 43, 20. 44,31. Strab. 7, 329, frg. 10. Chr. D.

Fluß, RE III A 459.

Skarpheia (*Σκάρφεια*), Stadt in O.-Lokris ö. der → Thermopylen in der Nähe des h. Molo, an der Straße nach Mittelgriechenland, daher häufig genannt. 426 v.Chr. durch Erdbebenflutwelle zerstört, Strab. 1,3,20 p. 60, aber wieder erstanden. Beutestück aus S. aus dem Antiochoskrieg, NSA 77, 1952, 20f. Entscheidender Sieg der Römer über den achaiischen Bund 146 v.Chr., Paus. 7,15, 3ff. Spätant. ein Hauptort Mittelgriechenlands. 551/52 n.Chr. wieder durch Flutwelle zerstört, Prok. 8,25,19ff. Hom. Il. 2,532. Strab. 9,4,4f. p. 426. Liv. 36,19,5. Paus. 10,1,2. Plin. nat. 4,17. Tab. Peut. 8,1. Geogr. Rav. 375,6. Hierocl. synecd. 643,7. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 20 III 136. IG VII 24 (Sylloge^3 908) Z. 9ff. Inschr.: IG IX 1 Nr. 314–317. Mz.: HEAD HN^2 337. E. M.

1. *Oldfather*, RE IIIA 460ff. XIII 1140,26ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,344.

Skedasos (*Σκέδασος*). Heros von → Leuktra, dessen Töchter von Spartanern geschändet wurden und Selbstmord verübten. Auch S. tötete sich, nachdem er in Sparta vergebens sein Recht gefordert hatte. Alle starben mit einer Verfluchung Spartas, und eine Weissagung bedrohte es mit Unheil an dem *μνῆμα τῶν παρθένων*. Deshalb opferten die Thebaner hier vor der Schlacht bei Leuktra ein weißes Fohlen, Xen. hell. 6,4,7. Diod. 15,54. Paus. 9,13,5. 14,3. Plut. Pelop. 20ff.; narr. amat. 3. H. v. G.

Skelmis s. Kelmis

Skene (*σκηνή*). **1.** Die »Zelte« der Griechen vor Troia, *κλισίαι*, nicht *σκηναί*, sind wie Hütten (vgl. Hom. Il. 18,589) oder Blockhäuser geschildert, Hom. Il. 24,448ff.; zeltähnlich werden die spartan. *σκιάδες* beschrieben, Athen. 4,141f. Hesych. s.v. *σκιάς. σκιάδεια*. Berühmt war der persische S.-Bau, Hdt. 9,82. Athen. 2,48d. 12, 534d. Xen. Kyr. 5,5,2. Diod. 17,35. Plut. Alex. 20. Alexander hielt in solchen S. Gericht, Polyain. 4,3, 24. Athen. 12,539d.e. Ail. var. 9,3, oder Bankett, Ail. var. 8,7. Ausführlich beschreibt Kallixeinos bei Athen. 5,196a–197b die Prunk-S. des Philadelphos, vgl. dazu STUDNICZKA, AbhAkadLeipz. 30,2 (1914). Die S. des Ariamnes faßte 400 Gäste und mehr, Athen. 4,150e. Die Besucher der Götterfeste wohnten in S., Xen. hell. 7,4,32. Plut. Them. 25,1. Polyain. 6,45. Auf dem Markt wurden S. benützt, Demosth. 18,169. Theokr. 15,16. Harpokr. s.v. *σκηνίτης*, und für Aufbahrungen Gefallener, Thuk. 2,34. Griechen und Römer benützten S. im Felde; Abb. solcher S. auf der Traians- und Marcussäule. Die Planen auf Wagen waren öfter S.-artig ausgestaltet, vgl. ausführlich K.F.MÜLLER Der Leichenwagen Alexanders d.Gr. (Diss. Leipzig 1905) und v.WILAMOWITZ, JDAI 20, 1905, 103ff. Daß man S. auch auf Schiffen aufschlug, wird häufig berichtet. Allg. waren die S. auf Holz- oder Metallstützen mit Stoff oder Leder gedeckt und in der Größe sehr variabel. W. H. G.

2. s. Theater

Skenikoi agones (*Σκηνικοὶ ἀγῶνες*). Das Wort findet sich zum erstenmal im 3.Jh. (IG V 2, 117). Dramat. Wettkämpfe (*τραγικοί, κωμικοί*) im Gegensatz zu den *μουσικοί* (*θυμελικοί*) und *γυμνικοί*. → Thespis trat als erster als Schauspieler in seinem Stück bei den städtischen Dionysien in Athen im J. 534/33 auf und gewann als Preis eine Ziege (Marm. Par. 43. Eus. Chron. Ol. 61,3. Suda s. *Θέσπις*. Aristoph. Vesp. 1479). Dürfen wir den Bericht über einen dramat. Wettkampf unter staatlicher Aufsicht zu dieser frühen Z. als wahr hinnehmen? LESKY (GGrL^3 256) antwortet: »...möglich, doch wissen wir darüber nichts.« Es besteht wenig Grund zu bezweifeln, daß es der erste seiner Art war. Zweifellos enthielten die fragmentar. Aufzeichnungen den Namen des Thespis zusammen mit den Siegern in den anderen Wettkämpfen, entweder in den Jahreslisten, falls, wie SCHNEIDER, RE III A 494 auf Grund von Athen. 12,532 vermutet, die in der Überschrift von IG II^2 2318 genannten *κῶμοι* (seien es → Dithyramben oder Männerchöre) im J. 533/32 in die städtischen Dionysien in Athen aufgenommen wurden, oder aber in einer früheren Aufzeichnung, wenn dies erst 509/08 oder ca. 501/500 erfolgte (PICKARD-CAMBRIDGE Dramat. Festivals 103. 114). Die einzige vollständige Aufzeichnung des Programms der städtischen Dionysien von 459/58 (IG II^2 2318,41–51) legt die Vermutung nahe, daß die sk. ag., bei denen Sieger aufgezeichnet wurden, zu dieser selben Z. zu einem Bestandteil der städtischen Dionysien gemacht wurden. Genannt sind die Sieger bei den Knaben- und Männerchören und ihre Choregen (die eigentlichen *κῶμοι*?), der siegreiche komische Dichter und sein Chorege sowie der tragische Dichter und sein Chorege (ist Thespis der Erstverzeichnete auf diesem Gebiet?). Als Sieger in diesem Agon nach Thespis nennt die Suda → Choirilos (2) in Ol. 64, → Phrynichos (3) in Ol. 67 und → Pratinas, → Aischylos (1) und Choirilos als Konkurrenten in Ol. 70. Jeder tragische Dichter bot drei Tragödien und ein Satyrspiel. Die Suda

s. *Σοφοκλῆς* schreibt diesem Dichter das Verfahren zu, als erster 3 Stücke gebracht zu haben, die thematisch nicht zusammenhingen, aber wir wissen, daß Aischylos dies bereits früher in der Trilogie getan hat, die die Perser enthielt. Komische Dichter traten zum erstenmal 486/85 an den städtischen Dionysien zum Wettstreit an; → Chionides wurde Sieger, während → Magnes (3) 472/71 Sieger war (Suda s. *Χιωνίδης*. Aristot. poet. 1448a 5. 1449b 1); komische Agone sind bis ca. 120/19 bezeugt (IG II^2 2323. PICKARD-CAMBRIDGE Festivals 111. 124). Der *ἄρχων βασιλεύς* (z. Z. des Aristoteles die Phylen) bestimmte 5 Choregen für Komödien (Aristot. Ath. pol. 56,2). 5 Dichter reichten je ein Stück ein (IG XIV 1097,6 – ein 5. Preis wird genannt im J. 434/33). In der Regel wurden bis ins 4. Jh. bei den Großen Dionysien nur neue Tragödien (und Komödien) aufgeführt. Eine Ausnahme waren nach seinem Tod die Stücke des Aischylos (Philostr. vit. Apoll. 7,11). Ein Wettkampf tragischer Schauspieler wurde etwa um 449/48 (IG II^2 2325,220) hinzugefügt, ein solcher für komische Schauspieler zwischen 329 und 312 (IG II^2 2318 und 2323a), der bis etwa 120/19 (IG II^2 2323a) bestehen blieb. Eine alte Tragödie (341 bis 339, IG II^2 2320,1) und eine alte Komödie (340/39, IG II^2 2318,316–319 und bezeugt bis 154/53, IG II^2 2323) erweiterten ferner das Programm als Sondervorstellungen außerhalb der Konkurrenz um die Preise. Ein einzelnes Satyrspiel für jedes J. ist in den Didaskalien verzeichnet (341/40, IG II^2 2320,16. 30). Dithyramb. Wettkämpfe erscheinen in den Urkunden von 473/72, aber sie wurden zweifellos schon früher in sie aufgenommen. Wettkämpfe für Schauspieler in alten Satyrspielen und alten Tragödien und Komödien, ob an den Dionysien oder den Lenaien, ist ungewiß, sind berichtet für 255/54 (Hesp. 7,116–118). Trag. Wettspiele lassen sich inschriftlich bis 40/39 verfolgen (IG II^2 1042,8. 1040,37); um die Mitte 2. Jh. n. Chr. hörte man in Athen auf, neue Tragödien zu schreiben (Lukian. Demosth. encom. 27), und die sk. ag. in Athen gingen zu Ende. Dramat. Vorstellungen wurden an den Lenaien (Jan.–Febr.) ebenso gegeben wie an den Großen Dionysien, aber der Ton lag auf der Komödie. Der Wettstreit trag. Dichter und Schauspieler ist in den Urkunden verzeichnet bis E. 3. Jh. v. Chr., während die Wettbewerbe für kom. Dichter und Schauspieler anscheinend bis über 150/49 hinaus fortdauerten. Kein Bericht über Satyrspiele, alte Komödien oder Tragödien findet sich in den Urkunden für die Lenaien. Ein Sieg im Dithyrambus wird im frühen 3. Jh. v. Chr. verzeichnet (IG II^2 3779).

Die folgenden Ausführungen betreffen im wesentlichen das 5. und 4. Jh. v. Chr.: Der *ἄρχων ἐπώνυμος* bestimmte Choregen für die Wettkämpfe und überwachte die städtischen Dionysien, der *ἄρχων βασιλεύς* (mit der Ausnahme, daß z. Z. des Aristoteles die Choregen von den Phylen benannt wurden) die Lenaien (Aristot. Ath. pol. 56,5. 57,1). Die Choregen sorgten für Ausstattung und Unterhalt des Chores als unentgeltliche Leistung für die Gemeinde, während der Dichter die Einstudierung überwachte (*διδάσκειν*). Nach dem Perserkrieg waren die Darsteller Berufsschauspieler, deren jedem Dichter 3 zugewiesen wurden (Suda s. *νεμήσεις ὑποκριτῶν*; Demosth. 18,362 berichtet allerdings, daß der Protagonist die beiden anderen Spieler anwarb). Sowohl an den Dionysien wie an den Lenaien fand vor den Aufführungen eine einleitende Feier statt, bei der die Dichter zusammen mit den Schauspielern erschienen und die aufzuführenden Stücke ankündigten (Aischin. 3,67 mit Sch. Sch. Aristoph. Vesp. 1109. Plat. symp. 194). Der Rat wählte für die verschiedenen sk. ag. 10 Preisrichter aus, je einen aus jeder Phyle (Isokr. 17,33. Plut. Kim. 8,9). Die Reihenfolge, in der die Dichter ihre Stücke aufführten, wurde durch Los festgelegt (Aristoph. Eccl. 1154f.). Bei den städtischen Dionysien wurden die Komödien am 1. Tag aufgeführt, an jedem der folgenden 3 Tage brachte dann einer der tragischen Dichter seine Tetralogie zur Aufführung. Der siegreiche Dichter wurde mit Efeu bekränzt und sein Name durch einen Herold im Theater ausgerufen (Alkiphr. 2,3. 10. 16. Athen. 5,217 a. 6,241 f); vielleicht erhielt er in älterer Zeit zusätzlich einen Preis in Naturalien (Marm. Par. 43). Jeder zum Wettstreit zugelassene Dichter empfing eine Geldsumme (Sch. Aristoph. Pax 697). O. W. R.

K. Schneider, RE III A 492ff. *A. Lesky* Trag. Dichtung d. Hell.^{2}, 1964, 39–44 (zu Thespis). *A. W. Pickard-Cambridge* Dithyramb, Trag. and Comedy^2, 1962, 97 bis 121. *Wilhelm* Urk. *A. W. Pickard-Cambridge* Dramat. Festivals in Ath.^{2}, 1968, 101–125; über *Κῶμοι* in der Überschrift von IG II^2 2318, ebd. 101–104.

Skepsis, Skeptiker. Die S. erwächst aus der method. Frage: Ist es möglich, objektiv gültige Erkenntnis zu gewinnen? Und, wenn ja, ist es möglich, etwaige Ergebnisse vollständig und unmißverständlich weiterzugeben? – Mithin ist das Vorfeld ant. Skepsis die Kritik der Sinnes-Wahrnehmungen; ihr Zentrum ist die Kritik an ethischen Entscheidungen oder Norm-Setzungen.

Reich an skept. Erwägungen waren → Herakleitos (1; »die meisten verstehen den Logos nicht«), → Parmenides, → Demokritos (1). Fast zum Spiel wurde die Verunsicherung von Gegnern, die auf skept. Argumente nicht gefaßt waren, in der Schule der Eristiker (→ Megarische Schule). In bes. hohem Maße ist Sokrates Skeptiker gewesen; er mißtraute der absoluten Gültigkeit der Wahrnehmung ebenso wie den ethischen Wertungen der Sophisten; indes scheint er eine durch sachgerechte Übung erworbene Sachkenntnis = *ἐπιστήμη* anerkannt zu haben. Nach Sokrates sind drei Gruppen von Skeptikern zu unterscheiden: 1. Die skept. Schule des → Pyrrhon von Elis und des →

Timon von Phleius. 2. Die jüngere skept. Schule des → Ainesidemos und des → Sextos (2) Empeirikos, dem nahezu alle Bezeugungen zur S. verdankt werden. 3. Die Akademie zu Athen in ihrer skept. Phase von → Arkesilaos (5) bis → Philon (8) von Larissa; wichtigster Vertreter → Karneades (1). Diese Phase der S. wird am besten durch → Cicero kenntlich, der als Schüler des Philon dessen Lehren festgehalten hat. Durch die Wendung der Akademie zur S. ist *ἀκαδημαϊκός* = *academicus* ein Synonym für skept. geworden. Noch Augustin richtet die 3 B. *contra Academicos* gegen die S. H. D.

Lit.: *A. Goedeckemeyer* Die Gesch. der griech. S., 1905. *M. M. Patrick* The Greek Sceptic, 1929. *A. Weische* Cicero und die Neue Akademie. Unt. zur Entstehung und Gesch. des ant. Skeptizismus, 1961.

Skepsis (*ἡ Σκᾶψις* auf den ältesten Mz., vgl. Head HN^2 548; *ἡ Σκῆψις*: ebd., epigr. und liter.), aiol. Siedlung in der Troas beim h. Kurşunlu Tepe im oberen Tale des Skamandros (h. Küçükmenderes Çayı). E. O.

L. Bürchner, RE III A 445f. (s. Skapsis). *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 904.

Skeptron (*σκῆπτρον*, *sceptrum*). Urspr. der Stab, auf den man sich stützte (Hom. Il. 18,416), wird S. schon früh Würdezeichen, bei Homer der »Könige«. Diese S. sind mit Gold verziert und werden über Generationen vererbt (z. B. Hom. Il. 2,100ff.). Man hält sie bei der Rede vor der Volksversammlung (Hom. Il. 1,234. 23,568. Od. 2,37), in der Rats- und Gerichtsversammlung (Hom. Od. 3,412) und beim Schwur (Hom. Il. 7,412. 10,321. 328). Das S. wird Symbol der Gemeindegewalt, adlige Geronten halten es beim Rechtsprechen (Hom. Il. 1,237ff. 18,505). Auch Herolde, Priester, Seher führen das S. (Hom. Il. 1,15. 7,277. Od. 11, 91), Hes. theog. 30 auch der Dichter. Die Diadochen führen das S., zu Strabons Z. (14,633) die Androkleiden in Ephesos. In der bildenden Kunst tragen vornehmlich Götter und Heroen ein S., oft mit figürlicher Verzierung am oberen Ende. Bei den Römern ist das S., *sceptrum*, *scipio*, Abzeichen der Götter und angeblich der Könige; entsprechend trägt der Triumphator den adlergeschmückten *scipio eburneus* (Dion. Hal. ant. 3,61. Val. Max. 4,4,5); auf der Gemma Augustea tragen Augustus, Roma und Tiberius ein S. (Kähler Alberti Rubeni Dissertatio, 1968, T. 3–5). Der *genius Senatus* kann den s. mit Kaiserkopf führen (Magi I rilievi Flavi, 1945, T. 3). Seit M. 2. Jh. n. Chr. tragen die Consuln den s. beim *processus* am 1. Jan.; in der Spätant. wird er mit den *ornamenta consularia* verliehen (Volbach Frühchr. Kunst T. 59. 96. 97. 109. 220). Die frühchr. Kunst gibt gelegentlich Engeln das S. (Volbach T. 230. 231. 245. 257). W. H. G.

Skerdilaidas (*Σκερδιλαΐδας*. Liv. 26,24,9 Scerdilaedus), Sohn des → Pleuratos (1), wendiger illyr. Fürst, bekämpfte 239 für → Teuta die Epeiroten, fuhr raubend trotz des illyr. röm. Vertrages über die → Lissosgrenze, Pol. 2,12,3. 4,16,6, fiel 220 mit den Aitolern in Achaia ein, ging, bei der Beute betrogen, zu → Philipp V. (7), Pol. 5,3,3. 4,3. 95,2, verriet dessen Flottenbau 216 Rom, Pol. 4,29,3. 5,110,8, wurde 212 mit dem Sohn → Pleuratos (2) *adscriptus* des röm.-aitol. Bündnisses, Liv. 29,12,14; † vor 205, da im Frieden von Phoinike unerwähnt. H. H. Schmitt Die Staatsverträge des Altertums 3, 1969, 500. 507. 515. 536. H. V.

Skeuothek (*σκευοθήκη*, *armamentarium*). Urspr. jeder Magazinraum für Gerät, bedeutet S. bes. das Zeughaus für die Ausrüstung der Kriegsschiffe mit (Xen. oik. 8,12) *σκεύη ξύλινα* (Ruder, Stangen) bzw. *σκεύη κρεμαστά* (Segel, Tauwerk), Poll. 10,10. 13. Anecd. Bekk. 1,303. Phot. s. v. *σκευοθήκη*. Plin. nat. 7,125. Die S. gehören zusammen mit den Schiffshäusern (→ Navalia [2]). Am bekanntesten ist durch IG II^2 1668 (vgl. Plin. a. O. Strao. 9,395) die S. des → Philon (14), um 330 dreischiffig erbaut. Die zweistöckigen Seitenschiffe enthielten unten Truhen (*κιβωτοί*) für die Segel, oben Regale für das Tauwerk. Der Bau hatte je 36 Fenster an den Lang- und 3 an den Schmalseiten, dazu noch Lüftungsschlitze. W. H. G.

Lit.: → Philon (14): *Marstrand* und *Jeppesen*.

Skiathos (*ἡ Σκίαθος*), die westlichste Insel der sog. n. → Sporaden vor der Küste von Magnesia, 10–11 km lang, 45 qkm groß und bis 435 m hoch. Die gleichnamige ant. Stadt, Kolonie v. → Chalkis (1), lag an einem guten Hafen im SO. mit gut erhaltenen Mauerresten, darüber »Alt-S.«, IG I^2 118. S. war Mitglied des 1. und 2. att. Seebundes und ist wegen der Lage als Flottenstützpunkt oft genannt, in der Kaiserzeit zu Athen gehörend. Hdt. 7,176,1 u.ö. Skyl. 58. Skymn. 580ff. Mela 2,106. Plin. nat. 4,72. Ptol. 3,12,43. BCH 45, 1921, 17 III 48. Inschr.: IG XII 8 Nr. 631 bis 639. BCH 63, 1939, 183ff. (Vertrag mit Delphi). Mz.: Head HN^2 313. E. M.

1. *Fredrich*, IG XII 8 p. 166ff. 2. *Ders.*, MDAI(A) 31, 1906, 99ff. 3. *Ders.*, RE IIIA 520f. 4. *Philipps.-Kirst.* 4,41ff.

Skilla (*σκίλλα*). Die zur Familie der Liliaceen gehörige, noch heute als Bulbus scillae offizinelle Meerzwiebel (Urginea maritima Baker, Scilla maritima L.), die an sandigen Küsten der Mittelmeerländer, in Griechenland auch auf Hügeln und Vorbergen, oft weit bis ins Landinnere, verbreitet ist. Als Synonym erscheint auch *σχῖνος*. Bes. diente sie zur Herstellung des Meerzwiebelessigs, wegen dessen vielfältiger Heilwirkung Plin. nat. 19,33 die s. als *nobilissima* unter den Zwiebelgewächsen bezeichnet. Man unterschied eine *scilla mascula foliis albis* und eine *feminea foliis nigris*. Plin. nat. 29,97 beschreibt eingehend die Bereitung des Essigs und seine mannigfache Verwendung gegen vielerlei Leiden. Der Schärfe des *acetum scillinum* (oder *scillites*) schrieb man seine Heilkraft zu. Scrib. Larg. gibt zahlreiche Rezepte. Auch Wein wurde aus der S.-Zwiebel bereitet. Vgl. Steier, RE III A 522–526. K. Z.

Skillus (*ὁ Σκιλλοῦς*), Ortschaft in der Landschaft Triphylien, s. von Olympia, genaue Lage wegen Fehlens genügender Reste nicht ganz sicher, wahrscheinlich auf dem Profitis Elias bei Makrisia, in gesch. Z. zumeist zu Elis gehörend. Der Heratempel in Olympia soll Weihung von S. gewesen sein, Phot. Suda s. *Κυψελιδῶν ἀνάθημα*. Sonst ist S. kaum genannt und war wohl schon in hellenist. Z. verlassen. Bei S. lag das von Sparta geschenkte große Landgut Xenophons, das in dem weiten Tal beim h. Krestaena gelegen haben muß. Spuren so wenig vorhanden wie von dem von Xenophon auf seinem Gut gebauten Artemistempel. Xen. an. 5,3,7–13. Paus. 5,6,4–7. Strab. 8,3,14 p. 344. Inschr. v. Olympia 16. 930 (?). E. M.

1. *Geyer*, RE IIIA 526. 2. *E. Meyer* Neue peloponnes. Wanderungen 45f. 47f. 63ff. 3. *Ders.*, RE Suppl. IX 1379. 4. *Themelis*, *Ἀρχ. Δελτ.* 23, 1968, A 284ff.

Skindapsos (*σκινδαψός*), urspr. außergriech., vielleicht äg. Saiteninstrument mit vier Saiten, das vorwiegend aus Athen. (4,81 p. 183 a/b sowie 14, 38 p. 636b) bekannt ist und entweder zu den Lauten oder zu den Harfen gehört. U. K.

H. Hickmann Der Skindapsos, in: Speculum Musicae Artis (Festg. für *H. Husmann*), 1970, 187–191.

Skione (*Σκιώνη*), Stadt an der SW.-Küste der Halbinsel → Pallene (4) der → Chalkidike, geringe Reste zwischen Nea Skioni und Hg. Nikolaos. S. war angeblich Kolonie von → Pellene, Thuk. 4, 120,1. Polyain. 7,47, im 5. Jh. im att. Seebund. 423 v. Chr. Abfall von Athen, 421 zurückerobert und schwer bestraft, die Bewohner ermordet und das Gebiet an vertriebene Plataier gegeben. Hdt. 7,123. Skyl. 66. Strab. 7 p. 330 frg. 27. Plin. nat. 4,36. Steph. Byz. Mz.: HEAD HN^2 210. D. M. ROBINSON Excavat. at Olynthos 3,106ff. 4,35. 93ff. 9,310ff. H. BLOESCH, Schweizer Numism. Rundschau 38, 1957, 5ff.; Schweizer Münzbl. 13/14, 1964, 59ff. E. M.

1. *Ad. Struck* Makedon. Fahrten 1,52. 2. *Oberhummer*, RE IIIA 529f. 3. *B.D. Meritt* The Athen. tribute lists 1,410f. 549f. u.ö. 4. *Meritt*, AJA 27, 1923, 450f. (mit Plan).

Skiritis (*ἡ Σκιρῖτις*), Grenzlandschaft Lakoniens gegen Arkadien, Thuk. 5,33,1, das Schiefergebiet der NW.-Abdachung des n. Parnon, im Alt. ohne größere Ortschaften, gehörte urspr. zu Arkadien, Steph. Byz. s. *Σκίρος*, Hesych., Inschr. v. Ol. 47 = Sylloge^3 665,34. Im 5. Jh. zu Sparta in perioikenähnlicher Stellung, 369 v. Chr. Abfall und Anschluß an Megalopolis, Xen. hell. 6,5,24ff. 7,4,21. Diod. 15,64,3ff. und die o. zitierte Inschr. (164 v. Chr.), in der Kaiserzeit wohl wieder zu Sparta. Im spartan. Heer bildeten die Skiriten eine Eliteabteilung am l. Flügel und wurden für Sonderunternehmungen verwandt, Thuk. 5,67,1. 68,3. 71,2f. Diod. 15,32,1. Xen. hell. 5,2,24. 4,52f.; Lak. pol. 12,3. 13,6; Kyr. 4,2,1. Hesych. Phot. lex. Anecd. Bekk. 1,305,22f. E. M.

1. *Geyer*, RE IIIA 536f. 2. *Bölte*, RE IIIA 1308f. 3. *Kahrstedt* Griech. Staatsrecht 1,4. 23. 80. 304f.

Skiron (*Σκίρων*), Eponymos der »skiron. Klippen« und des am S.-Abfall der → Geraneia verlaufenden gefürchteten »skiron. Weges« (Kakiskala); Hdt. 8,71. Strab. 9,391 (→ Megara [2]). Urspr. ident. mit dem Heros von → Salamis, Skiros (*σκῖρος* »Kalk, Gips«), → Nausithoos (3). Den Megarern war S. ein freundlicher Heros, der den o. genannten Weg angelegt hatte, Paus. 1,44, 7f. Plut. Thes. 10. Den Athenern war er seit dem Aufblühen der Theseus-Sage einer der von diesem beseitigten Unholde, vgl. → Sinis. Er zwang die Wanderer, ihm die Füße zu waschen und stürzte sie dabei durch einen Fußtritt ins Meer hinunter, wo sie einer gewaltigen Schildkröte zum Fraß dienten, Diod. 4,59,4. Plut. Thes. passim. Ciris 465ff. Ov. met. 7,443ff. Mela 2,3,47. S. galt als Sohn Poseidons oder als Sohn oder Enkel des → Pelops (1). Nach L. RADERMACHER Sage u. Mythos, ^{2}1942, 258. 269f. verkörpert er die Gefährlichkeit jener Gegend, nach E. MAASS, JDAI 22, 1940, 43 ist er der Geist des NW.-Sturmes; am Turm der Winde in Athen (→ Argestes) war S. neben Boreas dargestellt. H. v. G.

Skironides (*Σκιρωνίδης*). Att. Stratege 412/11, führte mit → Phrynichos (2) und → Onomakles die Offensive, die E. Sommer 412 von Samos aus Milet zurückerobern sollte, aber trotz siegreicher Feldschlacht wegen der peloponnes. Flottenübermacht abgebrochen wurde (Thuk. 8,25–27). Mit Phrynichos und Charminos befehligte er dann das att. Geschwader bei Samos (a.O. 8,30,2). Anf. 411 wurden er und Phrynichos abgesetzt (a.O. 8,54,3). S. stand vielleicht den Oligarchen nahe. G. Do.

Skironische Felsen (*Σκιρωνίδες πέτραι*), der hohe Steilabsturz der Geraneia zum saron. Golf w. von → Megara (2). Der Weg daran entlang, wo nach der Sage der Räuber → Skiron die Reisenden ins Meer stürzte, war als gefährlich berüchtigt und wurde durch Hadrian als fahrbare Straße ausgebaut, noch h. »Kaki Skala«. Epipaläolithisch bewohnte Höhlen, RE Suppl. XII s. Megara. Strab. 9,1,4 p. 391. Paus. 1,44,6. Hdt. 8, 71. Steph. Byz. s. *Σκίρος*. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,949. 2. *Geyer*, RE IIIA 546f. 3. *E. Meyer*, RE XV 167,55ff. 169,42ff.

Skirophorion (*Σκιροφοριών*), der 12. Monat des att. Jahres (= Mai–Juni), benannt nach dem am 12. des Monats für Athena Skiras und Poseidon-Erechtheus, doch auch für Demeter und Kore gefeierten Fest der Skira oder Skirophoria, über das verschiedene widersprüchliche und vieldeutige ant. Berichte vorliegen. K. Z.

Pfister, RE III A 530ff. *L. Deubner* Att. Feste 40ff.

Sklaverei. Die sowjet. Fachliteratur überwertet mit dem Begriff des Sklavenhalterstaates die S. als Grundlage der ant. Wirtschaft und Kultur, die deutsche von J. VOGT angeregte Forschung sucht in vielen Vorarbeiten die nach Ort und Zeit verschiedene Bedeutung der S., ihren Anteil am Produktionsprozeß und dem Kulturschaffen festzustellen. F. Vittinghoff, Saec. 11, 1960, 89ff. J. Vogt, Hist. E 8, 1965, 109f. N. Brockmeyer Arbeitsorganisation und ökonom. Denken in der Gutswirtschaft des röm. Reiches, Diss. Bochum 1968, 8 ff. (Überblick über nichtmarxist. und marxist. Forschung). Die S. unterscheidet sich von der Leibeigenschaft der → Heloten und der röm. → Coloni. Der Sklave ist Eigentum eines anderen Menschen, der Leibeigene nur an den Boden, nicht an einen Menschen gebunden. Die griech. Worte für Sklaven *οἰκέτης, θεράπων, παῖς* sind unscharf, bezeichnen auch den Diener freien Standes, eindeutiger drückt *δοῦλος* den unfreien Rechtsstand aus und stellt *ἀνδράποδον* den Sklaven als Marktware mit dem Vieh (*τετράποδον*) gleich. F. Gschnitzer Stud. z. griech. Terminologie der S., 1963. Ob in myken. Texten *doero* dem *δοῦλος* auch sachlich entspricht, ist unklar. In den hom. Epen wird S. kaum erwähnt (*δούλη* nur Il. 3,409; Od. 4,12, *δμῶες* sind eher freie Diener). Kriegsgefangenschaft, Menschenraub und -handel sind Quelle der S. (Phoinik. Sklavenhändler Od. 14,452. 15,381 ff.). Eine Frau ist 4 Stück Vieh wert, Il. 23,705. Eumaios erhofft von seinem Herrn eine Frau und ein Haus. Die natürliche Fortpflanzung der Sklaven in sog. hausgeborenen (*οἰκογενεῖς*) Sklaven ist also möglich, Dion. Chrys. 15,25 betont sie als Quelle der S. Die Lage eines Sklaven scheint erträglich; Achilleus empfindet das Los des Tagelöhners, nicht das eines Sklaven, als bes. bitter. Od. 11,489. G. Micknat Stud. z. Kriegsgefangenschaft und Sklaverei in der griech. Gesch. 1, 1954. Mit Geldwirtschaft, Handel und Gewerbe nahm um 600 die S. zu, gebietsweise sehr verschieden. In Boiotien und Thessalien (Penesten) blieben ältere Formen der Un- und Halbfreiheit, in Phokis und Lokris wurde erst im 4. Jh. S. zugelassen. FGrH 566 F 11. Chier beschäftigten als erste gekaufte Barbaren. FGrH 115 F 122. → Periandros verbot in Korinth den Erwerb von Sklaven aus innenpolit. Gründen. FGrH 90 F 58. → Solon beseitigte die Schuldknechtschaft als Quelle der S. Aristot. Ath. pol. 9,1. Sklavenzahlen werden selten erwähnt. Der Metoike Kephisodoros besaß 5 Thraker, 3 Karer, 2 Syrer, 2 Illyrier und je 1 Kolcher, Skythen, Lyder und Malteser. Sylloge^3 96, 14ff. Im peloponn. Krieg flüchteten mehr als 20000 Sklaven aus Attika. Thuk. 7,27,5. → Lysias (6) und sein Bruder hatten 120, → Pasion (2) mehr als 50 Sklaven. Lys. 12,19. Demosth. 36,11. Doch mußte die Mehrheit der Bürger mit eigener Arbeit den Unterhalt verdienen. A. H. M. Jones, WG 14, 1954, 19ff. Für Attika vermutet man E. 5. Jh. 60000–80000 Sklaven. G. De Ste Croix, CR 7, 1957, 54ff. Sie arbeiteten im Haushalt als Diener und Pädagogen, Vogt 69 ff., als Landarbeiter, als Handwerker im Metall-, Leder- und Töpfergewerbe des Herrn, als Bankangestellte, Ärzte, Musiker, oder waren gegen eine Abgabe (*ἀποφορά*) an Dritte vermietet. F. Kudlien Die Sklaven in der

griech. Medizin d. klass. und hellenist. Zeit, 1968. Staats- und niedere Tempelämter waren mit Sklaven besetzt, der Polizeidienst in Athen mit Skythen. Zu den guten Leistungen in den Bergwerken S. Lauffer Die Bergwerkssklaven von Laureion 1, 1956. 2, 1957. Die Sklavenpreise schwankten nach körperlicher Eignung und Spezialausbildung zwischen ½ und 10 Minen, Durchschnittspreis 150 bis 200 Drachmen. Xen. mem. 2,5,2. Die Sklavenarbeit war nicht billiger als die freie Lohnarbeit, der Lohn nach Baurechnungen am Erechtheion bei gleicher Arbeit für Freie und Unfreie gleich, die Leistung nicht geringer, da der Sklave im allg. durch verbesserte Leistung die Freilassung erreichen konnte. Zur Freilassung in militär. Notzeiten Paus. 1,32,3. 7,15,7. In Athen unterschieden sich Bürger und Sklaven nicht in der Kleidung. Xen. Ath. pol. 10ff. Das persönliche Verhältnis Herr–Sklave bestimmten die Umgangssitten des Hauses, Betriebes und der Gesellschaft. Von polit. Rechten ausgeschlossen, besaß der Sklave ein gewisses Ehe-, Vermögens- und Zeugnisrecht. Aristot. oec. 1,1344b. Xen. oik. 9,5f. Das Gesetz regelte in → Gortyn Ehen zwischen Freien und Sklaven, bestrafte in Athen Tötung und Mißhandlung eines Sklaven durch Dritte. Sklaven waren zu den → Mysterien zugelassen, übernahmen Kulte der Herrenreligion oder behielten Kulte ihrer Herkunftsländer. Demosth. 59,21. F. Bömer Unters. über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom, 4 Bde. 1957/63. Von den Sklaven wurde die S. selbst nicht in Frage gestellt, Sophisten wie → Alkidamas erklärten alle Menschen von Natur aus frei, betonten die innere Freiheit des Sklaven und sein Recht auf menschliche Behandlung ebenso wie später die Stoiker und Kyniker. Eur. Ion 854ff. Sen. epist. 47. W. Richter, G 65, 1958, 213. Platon und Aristoteles hielten die S. für unerläßlich. Plat. leg. 7,806 de; polit. 309a. Aristot. pol. 1,1253b 18ff. 34ff.: »Wenn jedes Werkzeug auf Weisung oder die Weisung im voraus erratend seine Verrichtung wahrnehmen könnte ..., dann brauchten allerdings die Meister keine Gesellen und die Herren keine Sklaven.« In hellenist. Z. nahm die Sklavenzahl durch Piraterie, neue Handels- und Absatzgebiete und Sklavenaufzucht zu. Pol. 38,15,1f. Markt auf → Delos, Strab. 14,668. Die Gesetze über die Rechtsstellung der Sklaven, die Besteuerung des Sklavenhandels, die Fahndung gegen Entlaufene, aber auch das Asylrecht wurden ausgebaut. Mitt.-Wilcken Grdz. 2,2, 369. Das z. T. familiäre Verhältnis zwischen Sklaven und Freien schildern → Menandros' (9) Komödien. P. Spranger Hist. Unters. zu den Sklavenfiguren des Plautus und Terenz, 1960.

Neben dem üblichen *servus* (*serva* wurde meist durch *ancilla* ersetzt) bezeichnete in Rom den Sklaven *mancipium* nach der Erwerbsform, *puer* und *famulus* nach seinem Dienst; *verna* ist der hausgeborene Sklave. Das XII Tafelgesetz, das die Körperverletzung des Sklaven durch Dritte bestrafte (tab. 8,3), bezeugt Versklavung von Schuldnern. Sie wurde durch die *lex Poetelia* 326 bekämpft. Liv. 8,28. E. M. Staerman Die Blütezeit der Sklavenwirtschaft in der röm. Republik, 1969, 59ff. Seit dem 4.Jh. nahm die Kaufs. in Italien zu (348 beschränktes Verbot im röm.-karthag. Vertrag, H. Bengtson Die Staatsverträge 2,326). Viele Kriege Roms brachten bes. aus dem O. Gefangenenmassen als Sklaven, von 250 bis 150 v.Chr. etwa 250000, der Eroberung Galliens 58 bis 51 folgte eine zweite Versklavungswelle. H. Volkmann Die Massenversklavungen, 1961, 117. Bithynien wurde durch Sklavenhandel entvölkert. Diod. 36,1. Verwendung und Behandlung der Sklaven unter einem *vilicus* bei Getreide- und Weinanbau und in der Weidewirtschaft mittlerer ital. Güter, seit 1.Jh. v.Chr. der Latifundien, beschreiben Cato agr., Varro rust. (37 v.Chr.) und Columella (unter Kaiser Claudius). Varro 1,17,5 und Colum. 1,8,19 fordern mit Belohnungen die Sklavinnen zur Aufzucht von Sklavenkindern auf. Brockmeyer 71ff. Die Beschäftigung von Sklaven in Manufakturbetrieben, von einer Hierarchie der Luxussklaven in den *familiae urbanae* mit der Aufstiegsmöglichkeit durch Freilassung (→ *libertini*) stieg. Staerman 102ff. 130ff. Die soziale und nationale Uneinigkeit der Sklaven, gefördert vom Besitzer (Plut. Cat. m. 21,4), versagte den Sklavenaufständen 140–70 v.Chr. den Erfolg (in Sizilien durch → Eunus, in Kleinasien durch → Aristonikos (3), in Italien durch → Spartacus, in att. Bergwerken und auf Delos). Sie fallen in die Zeit der Massenversklavung Freigeborener als zeit- und ortsbedingte Erhebungen gegen eine ungemein harte Behandlung. Selbst in diesen Ausnahmefällen erstrebten die Empörer persönliche Freiheit, nicht grundsätzlich Abschaffung der S. Vogt 20ff. In der Kaiserzeit verringerten die Abnahme der Kriege und die vielen Freilassungen, die Augustus u. Tiberius gesetzlich einzuschränken suchten, die Sklavenzahl. Die Ausfälle wurden durch die Kinder der Sklavenehen in nicht erkennbarem Umfang ersetzt. Grabinschr. des 1. und 2.Jh. und solche aus den *columbaria* zeigen Ehen, Kinder und Familiensinn der Sklaven. DessILS 8555. Westermann, RE Suppl. VI 1040. Nach An- und Verkaufsurkunden, nach Ammen- und Lehrverträgen der Hausgeborenen erscheint Aufzucht eines Sklavenkindes vorteilhafter als der Kauf eines erwachsenen Sklaven. J. Biézunská-Malowist Hommages à M. Renard 2, 1969, 91ff. B. Adams Paramone ... 1964, 146ff. Die Preise waren in den Reichsteilen nach der Qualität der Sklaven sehr verschieden. Westermann, a.O. 1011f. Mit dem Übergang der Landwirtschaft von Großbetrieben zur Parzellenpacht traten freie oder hörige Bauern an die Stelle der Sklaven. In großer Zahl arbeiteten Sklaven in der Hofhaltung der Kaiser, in der Reichsverwaltung, auf Domänen, in Manufakturbetrieben und im Bergbau. G. Boulvert Les esclaves ... impériaux sous le Haut Empire Rom. 1964. H. Chantraine Freigelassene Sklaven im Dienst der röm. Kaiser, 1967. Die Vermutung, der bequeme Einsatz von Sklaven habe den techn. Fortschritt gehemmt, trifft nicht zu. F. Kiechle Sklavenarbeit und techn. Fortschritt im röm. Reich, 1969. Das Sklavenrecht wurde in Schadenshaftung, Geschäfts- und Vermögenshaftung ausgebaut, der Sklave als Handelsobjekt, aber nie völlig als Sache *(res)* betrachtet, das Strafrecht dauernd, bes. unter Hadrian, Diokletian und Konstantin I., gemildert, Mißhandlung und Tötung verboten. Die chr. Lehre unterschied nicht zwischen Sklaven und Freien, da beide Diener Christi waren. Paul. Gal. 3,28 (*οὐϰ ἔνι δοῦλος οὐδὲ ἐλεύϑεϱος*). Sie forderte aber nicht die förmliche Abschaffung der S. Paulus (1.Kor. 7,22) betonte die Irrelevanz der irdischen Freiheit und der Freilassung. Die chr. Herren sollten ihre Sklaven wie Brüder behandeln (Kol. 4,1). Erst im 4.Jh. riefen Mönchsgruppen der Eustathianer (→ Eustathios 6) in Kleinasien und der Circumcellionen in Nordafrika die Sklaven unter dem Vorwand der Frömmigkeit zur Flucht auf. Theodoret. in ep. 1.Cor. 7,21, Migne PG 82, 280. Radikale Christen verlangten in der Zeit des Bischofs → Theodoros von Mopsuestia (392–428) die völlige Beseitigung der S. Theod. Mops. in ep. ad Philem. arg. (2,262 Swete): *plurimi vero nostris temporibus, nescientes quae qualiter et quando fieri debeant, existimant contemplatione pietatis oportere omnia praesentis vitae confundi et nullam esse discretionem inter servos et dominos.* In der Praxis geschah nichts, um dieses Ziel zu erreichen. Immerhin erklärte die Kirche die Sklavenfreilassung für heilsam und menschenfreundlich. Greg. Nyss. or. 3, Migne PG 46,657. So sollte die S. nicht sofort und gewaltsam, sondern allmählich und mit Zustimmung der Herren abgeschafft werden. Ioh. Chrys. hom. 40,5 in 1.Cor., Migne PG 61,354. Hier. comm. in Isaiam 16,58, Migne PL 24,565 (Freilassung nach dem 7. Dienstjahr). H. Bellen Stud. zur Sklavenflucht im röm. Kaiserreich, 1971. In der Spätant. nahm die S. ab und hatte für den Übergang der Ant. zum MA. keine Bedeutung. H. V.

W.L.Westermann, RE Suppl. VI 894ff. *Ders.* The slave systems of Greek and Roman antiquity, 1955. *M.J.Finley* Slavery in Class. Antiquity, 1960. *S.Lauffer* Die Sklaverei in der griech.-röm. Welt, G 68, 1961, 370ff. *H.Kühne* Zur Teilnahme von Sklaven und Freigelassenen an den Bürgerkriegen im 1.Jh. v. u. Z. in Rom, Studi Classici 4, 1962, 189ff. *D.Savramis* Zur Soziologie des byzant. Mönchtums, 1962, 33 (Verbot des Sklavenbesitzes für Klöster). *H.Gülzow* Christentum und Sklaverei in den ersten drei Jahrhunderten, 1970.

Skolion (*σϰόλιον*) heißt ein beim Symposion gesungenes Lied. Nach → Dikaiarchos (Frg. 88 W. und dazu angeführte Texte) wurden gesungen:

1. gemeinsam der Paian, 2. von jedem Gast der Reihe nach ein Lied; der Sänger hielt einen Myrtenzweig, den er weitergab, 3. nur von den *συνετώτατοι* Lieder zur Lyra; von der unregelmäßigen Folge dieser Sänger stamme der Name S. Anders → Aristoxenos (Frg. 125 W.), der nur das 2. *γένος* Dikaiarchs zu kennen scheint. Zu 2 vgl. Aristoph. Vesp. 1217–49. 1219 erwähnt die Flötenbegleitung. Athen. 15,694 c steht eine Slg. attischer S., E. 6. und Anf. 5. Jh. in Adelskreisen entstanden. Nr. 8 ist aus → Alk. Frg. 249 L.-P. entlehnt. Inhalt der kurzen Lieder: Götteranrufungen, Lebensregeln, auf die Toten von Leipsydrion, auf Harmodios und Aristogeiton in 4 Varianten (Ehrenberg, WS 69, 1956, 57–69) u.a. Zur Lyra gesungen (vgl. Aristoph. Nub. 1354–62) wurden Lieder, nicht nur S., der Lyriker (Eupolis Frg. 139. 366 K. Aristoph. Frg. 223 K.). Vf. von S.: Pythermos (Athen. 14,625 c), Simonides (Frg. 4 D. = 37 P.), Pindar (van Groningen P. au banquet, 1960), Timokreon (Sch. Aristoph. Ach. 532), Hybrias (Athen. 15,695f). Die den 7 Weisen zugeschriebenen entstammen dem 5. Jh. Im 4. Jh. verstummen die S.; letzte Vertreter, in gekünstelter Sprache, auf einem Pap. aus Elephantine (3. Jh. v.Chr.). Die Grammatiker mieden die Bezeichnung S. für Gedichte der Lyriker. R. K.

Ta.: Anth. lyr. 2^2,5,159. 6,16–28. *Page* Poetae mel. gr. (1962) p. 472–482.

Lit.: *R. Reitzenstein* Epigramm u. S., 1893. *C. M. Bowra* Greek Lyric Poetry^2 (1961), 373–403. *Harvey*, CQ 49, 1955, 162f.

Skomios (*Σκόμιος*, richtiger wohl Skombros oder Skopios), h. das Witošageb. s. von Sofia; wichtiges Scheidegebirge in NW.-Thrakien, an dem der Strymon entspringt; einige ant. Autoren lassen fälschlich auch den Hebros und den Nestos auf dem S. entspringen, Thuk. 2,96,3ff. Aristot. meteor. 1,13,22. Plin. nat. 4,35. Chr. D.

Oberhummer, RE III A 567. *Detschew* Thrak. Sprachreste 459. *Danoff* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.), 101, 105. 109. 119.

Skopadai, thessal. Adelsgeschlecht in → Krannon, berühmt durch Reichtum an Herden, stellte zeitweise den → Tagos des thessal. Bundes. Plut. Cim. 10,5. Theokr. 16,36ff. Sch. Um 575 warb Diaktoridas um → Agariste (1). Hdt. 6,127. Ob der Athen. 10,438c. Quint. 11,2,15 genannte Skopas I. oder Skopas II. die Tribute der thessal. Perioiken ordnete, bleibt fraglich. Xen. hell. 6,127. Auf Skopas II. dichtete → Simonides (1) ein Epinikion. Um 510 kamen die S. beim Deckeneinsturz ihres Hauses in → Pharsalos um. Dem Untergang widmete Simonides einen Threnos. Poetae Mel. Gr. fr. 16. 37 P. Aus einer Seitenlinie stammte Skopas, ein Zeitgenosse des Sokrates. Ail. var. 12, 1. Diog. Laert. 2,25. M. Sordi La lega tessala, 1958, 61ff. H. V.

Skopas (*Σκόπας*). **1.** Sohn des Sosandros, Aitoler aus → Trichoneion, 224 *γραμματεύς*, half 221/20 dem Strategen Ariston, plünderte mit → Dorimachos Messenien, zwang als Stratege 220/19 → Philipp V. (7) zum Rückzug aus Aitolien, eroberte 211/10 als Stratege mit den Römern Antikyra. Pol. 4,5,1. 6,7ff.; 27,1. Liv. 26,24,7. 25,9ff. IG IX 1^2,4,8. 29,8f. Wegen seiner Macht als Stratege 205/04 und Nomograph verdächtigt, ging S. nach Alexandreia, eroberte mit griech. Söldnern 201/200 Judaea und Jerusalem, wurde aber 200 von → Antiochos III. (4) bei Panion (→ Caesarea 2) geschlagen, 197 von → Aristomenes (2) vor Gericht gestellt und vergiftet. Pol. 13,1,2f. 1 a. 15,25,16ff. 16, 39,1. 18,53f. Liv. 31,43,5ff. Zur Chronologie F. W. Walbank A histor. commentary on Pol. 2, 1967, 12f. H. V.

2. Von Paros, Bildhauer und Architekt. Plin. nat. 34,49 gibt eine falsche Datierung (Akme 420 v. Chr.), 36,60 die richtige Parallelisierung mit → Bryaxis, → Leochares und → Timotheos, d.h. 4. Jh. v. Chr. Paus. 8,45,5 nennt S. als Architekten des Athenatempels in Tegea, 47,1 als Künstler des Asklepios und der Hygieia, die beiderseits des Kultbildes standen und aus pentel. Marmor gearbeitet waren. Der Bau hat außen schlanke dor., in der Cella korinth. Säulen; er zeigt Verwandtschaft mit att. Bauten und dem Tempel in Bassai ([2]. [11]). Allg. werden der Werkstatt des S. auch die Giebelskulpturen zugeschrieben (O: kalydon. Eberjagd. W: Achilleus gegen Telephos), von denen Frg.e mit charakteristischen, fast quadratischen Köpfen erhalten sind ([2] T. 96ff.). Die Datierung (nach 395) ist umstritten; h. werden die Giebel meist 350/40 angesetzt ([5], 46). Nach Plin. nat. 36,30–31 arbeitete S. den O.-Fries des → Maussolleion (1), um 350 v. Chr.; die Platten 1013–1015 des British Museum ([5], 18 f. [6], T. 4) werden h. allg. seiner Werkstatt oder Hand zugeteilt. Die ant. Literatur nennt weitere Werke des S., Götter und Heroen, in Attika, Boiotien, Kleinasien und auf der Peloponnes ([6], 60ff.), doch ist davon nichts im Original erhalten, auch nicht das Säulenrelief vom Artemision in Ephesos, Plin. nat. 36,95 ([8]). Aus stilist. Erwägungen heraus hat man dem S. einen Meleager ([6], T. 11–12), einen Herakles ([6], T. 1,3–4. 2,6–7) und eine Mänade ([6], T. 10) zugeschrieben; andere Zuweisungen müßten neu begründet werden. Der allg. dem S. zugeschriebene »Pothos« ist sicher später als die Lebensz. dieses S. (v. Steuben, in: Helbig Führer durch d. öffentl. Sammlungen klass. Altertümer in Rom II^4 (1966) 436f. Nr. 1644). Der Ruhm des S. beruhte auf seiner Marmorarbeit (nur ein Erzwerk ist überliefert: Aphrodite auf dem Bock, in Elis, Paus. 6,25,1). Seine Gestalten zeigen mehr Pathos und unruhigere Haltung als die seines Z.-Genossen → Praxiteles. S. liebte Überschneidungen, in Haarwiedergabe und Proportionen steht er dem → Lysippos (2) nicht fern. S. gehört zu den bedeutendsten ant. Bildhauern.

1. *K.A.Neugebauer* Studien über S., 1913. 2. *Dugas-Berchmans-Clemmensen* Le sanctuaire d'Aléa Athéna à Tégée (1924). 3. *Ch.Picard* Manuel d'archéologie grecque. La sculpture III/2, 633ff. 4. *Lippold*, HB Arch III/1 (1950) 249ff. 5. *E.Buschor* Maussollos u. Alexander (1950). 6. *P.E.Arias* S. (1952). 7. *Sichtermann*, MDAI(R) 69, 1962, 43ff. 8. *H.Koch*, in: Theoria (Festschr. W.-H. Schuchhardt) 123ff. 9. *Berger*, LAW 2817. 10. *Arias*, Enc. Arte Ant. VII (1966) 364ff. 11. *Gruben* D. Tempel d. Griechen (1966) 124ff.

3. Von anderen, jüngeren Bildhauern S. ist kein Werk gesichert. **4.** Gemmenschneider, schuf in einem konvexen Hyacinth in Leipzig ein signiertes, vorzügliches Bildnis eines jüngeren Mannes (→ Gemmen), 1. Jh. v. Chr. W. H. G.

M.-L. Vollenweider Die Steinschneidekunst u. ihre Künstler (1966) 26f. T. 15,1. 3. *E.Diehl*, G 74, 1967, 564. *Gross*, GGA 220, 1968, 52.

Skopelianos aus → Klazomenai, Sophist und Vf. eines Epos *Γιγαντία*, um 100 n. Chr., Schüler des → Niketes (2), bewundert als Stegreifredner und Meister der *ἀκμαιότεραι ὑποθέσεις*, wegen seines Bemühens um *μεγαλοφωνία* jedoch auch als *διθυραμβώδης* getadelt. S. war *ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας*. Als Advokat und Lehrer der Rhetorik in → Smyrna zu großem Ansehen gelangt, wurde er mehrfach mit Gesandtschaften zum Kaiser betraut. Schüler: → Polemon (5), → Herodes (16) Attikos. Quelle: Philostr. v. soph. 1,21. Th. W.

Dornseiff, RE III A 580f.

Skorpion **1.** s. Geschütze. **2.** s. Spinnentiere (3)

Skorpios s. Sternbilder

Skotussa (*Σκότουσ(σ)α, Σκοτοῦσ(σ)α*), Stadt in der thessalischen Landschaft → Pelasgiotis mit erhaltenen Stadtmauerresten, Theater u. a. beim h. Supli. 367 v. Chr. von Alexandros von → Pherai überfallen und ausgemordet, Stützpunkt → Philipps V. (7) in Thessalien und bedeutende Stadt des thessal. Bundes nach 196 v. Chr., zuletzt genannt vor der Schlacht von → Pharsalos, zu Pausanias' Z. verlassen. Skyl. 64. Strab. 7,7,12 p. 529. Ptol. 3, 12,39. Paus. 6,5,2f. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 16 III 22. Inschr.: IG IX 2 Nr. 397–410. SEG 15,370. Mz.: Head HN^{2} 309f. E. M.

1. *Stählin*, RE IIIA 613ff. 2. *Ders.* Das hellenische Thessalien 109ff. (mit Plan).

Skupoi (*Σκοῦποι*), Siedlung urspr. illyr. (?) Ursprungs am Axios (Wardar) mit thrak. Namen, nicht weit von der h. Stadt Skopije. Als wichtige Durchgangsstation aus Makedonien nach Illyrien an der Straße von → Naissus nach → Stoboi erhielt S. in röm. Z. das Stadtrecht. Es war eine deduzierte Kolonie der Flavier, die durch Hadrian und Pius verstärkt wurde. Die *legio VII Claudia* hatte dort lange Z. ihr Standlager. In der Spätant. Hauptstadt der Provinz Dacia Mediterranea. 518 durch ein Erdbeben zerstört, bestand S. noch im 7. Jh. Ptol. 3,9,4. Cod. Iust. 8,44,28. 12,23,3 u. ö. Inschr. CIL III. Chr. D.

Fluß, RE II A 910. *Besnier* Lex. de géogr. anc. 680. *Detschew* Thrak. Sprachreste 461ff.

Skylax (*Σκύλαξ*) von → Karyanda, Seefahrer und Geograph. Nach Hdt. 4,44 umschiffte er zum erstenmal Arabien im Auftrag → Dareios' I. zwischen 519 und 512. Von Kaspapyros (var. *Κασπάτυρος*), *πόλις Γανδαρική* (Hekataios FGrH 1 F 295), am Kabulfluß oder am Einfluß des Kabul in den Indus aufbrechend, sei er 30 Mon. später in Suez angekommen. Als Vf. von *Τὰ κατὰ Ἡρακλείδην τὸν Μυλασσῶν βασιλέα* (Suda), der namentlich die heroische Haltung des kar. Helden Herakleides bei Artemision erzählte, ist er frühestens nach 480 gest. (s. Bengtson, Hist. 1955, 301). Mit dem Titel *Περίπλους τῶν ἐκτὸς τῶν Ἡρακλέους Στηλῶν* verbindet man 7 Frg.e, die sich auf die Fahrt um Arabien beziehen, und durch Quellenanalyse mehrere Nachrichten über Indien, den Pers. Golf und Arabien bei Hekataios und Herodotos. Sechs andere gehören zu der *Γῆς περίοδος* und erwähnen die Heraklessäulen (nach → Kolaios v. Samos?), Illyrien und verschiedene Gegenden Kleinasiens.

Der *Περίπλους τῆς θαλάσσης τῆς οἰκουμένης Εὐρώπης καὶ Ἀσίας καὶ Λιβύης*, erhalten unter dem Namen des Skylax (GGM I 15–96, A. Bachmakoff La synthèse des périples pontiques, 1948), ist eine Kompilation früher Periploi (P. Fabre, Les Études Class. 1965, 353) oder von Berichten des 4. Jh. v. Chr. (A. Peretti, St. Class. ed Orientali 1963, 16). Frg.e: FGrH 709. F. L.

K. v. Fritz Die griech. Geschichtsschreibung I, 1967, 33.

Skylla (*Σκύλλα*, ep. -*η*, wohl zu *σκύλλειν* »zerzausen«). **1.** In einem Schiffermärchen der Od. 12,73ff. 201 ff. ein eine Meerenge versperrendes Ungetüm mit 6 langen Hälsen und Köpfen mit je 3 Zahnreihen und 12 Stummelfüßen. Bellend wie ein junger Hund (*σκύλαξ*), schnappt es aus der Höhle eines glatten Steilfelsen nach Nahrung, während auf der anderen Seite der Enge auf einem niedrigeren Felsen die → Charybdis haust. Nach Kirkes Rat meidet Odysseus diese und opfert lieber 6 seiner Leute der S. Später kommt er allein noch einmal der S. gefährlich nahe, 12, 426ff. Die → Argonauten waren durch → Thetis sicher an ihr vorbeigeleitet worden, Apoll. Rhod. 4,789. 827ff. 922. Apollod. 1,136. Aineias geht ihr auf Helenos' Rat durch Umfahrt aus dem Wege, Verg. Aen. 3,420f., findet aber später Skyllen (vgl. Lucr. 5,893) *in faucibus Orci* 6,286.

Stesich. erzählte Mythen von ihr, die in hellenist. Z. phantastisch ausgeführt wurden. Herakles tötet S., weil sie ihm eines der Rinder des → Geryones geraubt hat, aber ihr Vater Phorkys bringt sie wieder zum Leben durch Verbrennen und Aufkochen (Lykophr. 45. 651 mit Sch.). Der Meergott → Glaukos (1) wirbt vergeblich um S., urspr. eine schöne, aber spröde Jungfrau; die eifersüchtige

Kirke verwandelt S. in das hom. Ungetüm, Ov. met. 13,730ff. 14,1ff. 59ff. Hyg. fab. 199. – Plat., Eratosth., Cic., Ov. u. a. erklärten S. für ein Phantasiegebilde; sonst lokalisierte man sie im Alt. in der Straße von Messina, Thuk. 4,24,5; in der Nähe lagen Vorgebirge und Stadt Scyllaeum; Apoll. Rhod. 4,828 nennt S. *Αὐσονίη*, Eur. Med. 1342 *Τυρσηνίς*. Auch moderne Od.-Topographen suchen S. u. Charybdis meist dort. z. B. E. BRADFORD Reisen mit Hom., Dt. Taschenbuch Verlag. Nr. 431, 168ff. PHILIPP, RE Suppl. V 980 sucht sie im Bosporos. – An die Stelle rein tierischer Gestalt bei Hom. trat später in Literatur und Kunst eine variable Mischgestalt. (*biformis* Verg. Aen. 6,280, *triplex* Auson., *multiplex* Min. Fel. 20,3). F. MÜLLER Od.-Illustrationen, 1913, 118ff. WASER, Myth. Lex. 4, 1024ff. JOH. SCHMIDT, RE IIIA 650ff. G. JACOPI L'antro di Tiberio a Sperlonga, 1963. Vgl. G 65, 1958,481ff. – Wie andere Fabelwesen, wurde S. schon im Alt. realist. (Riesenkrake), rationalist. und alleg.-moralisch aufgefaßt. Die letztere Auffassung lebte bis ins MA. fort: Fresko in Corvey 9. Jh., H. CLAUSSEN Westf. Ztschr. 113, 1963, 478. – *Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim* zuerst in der Alexandreis des Walter v. Châtillon, 12. Jh.

2. Tochter des Königs → Nisos (1) von Megara. Dem die Stadt belagernden → Minos zuliebe tötet sie ihren Vater, indem sie ihm im Schlafe ein goldenes (purpurnes) Lebenshaar abschneidet (vgl. → Komaitho, → Peisidike 2, Simson und Delila, → Tarpeia). Minos verschmäht sie und läßt sie am Heck seines Schiffes durchs Meer schleifen. Bei Aischyl. Choeph. 612ff. wird sie durch ein Geschenk des Minos verführt, in einer verlorenen Tragödie (Ov. trist. 2,393) ist Liebe das Hauptmotiv. Hellenist. Dichtung ließ die Sage in Verwandlungen ausklingen, S. wird zur → *Κεῖρις*, Nisos zum Seeadler, Hyg. fab. 198. Ausführliche, aber verschiedene Darstellungen in dem ps.-verg. Epyllion Ciris, dessen Schlußverse sich mit Verg. georg. 1,406ff. decken, und Ov. met. 8,6ff. H. v. G.

Büchner, RE VIII A 1109ff. (Art. Vergilius).

Skyllaion (*Σκύλλαιον*), das NO.-Vorgebirge der Halbinsel Argolis, h. Kap Spathi oder Skyli. Strab. 8,5,1 p. 368. 6,13 p. 373. Paus. 2,34,7f. Plin. nat. 4,17f. Ptol. 3,14,33. Stadiasm. m. m. 273. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,115. 2. *Geyer*, RE IIIA 659f. 3. *A. Miliarakis* *Γεωγραφία ... Ἀργολίδος* 226. 254f.

Skyllētion (Diod. 13,3,4. Strab. 6,261; später *Σκυλάκιον* Strab. Ptol. 3,1,11. *Scȳlăcēum* Verg. Aen. 3,553), Stadt an O.-Küste → Bruttiums in nach ihr benannter Bucht (Aristot. pol. 7,9,2 p. 1329b 12. Dion. Hal. ant. 1,35,1); angebliche Gründer Odysseus (Serv. auct. Aen. 3,553) oder Menestheus (Strab. Serv. auct.) und Athener (Plin. nat. 3,95. Solin. 2,10). Funde nicht vor 5. Jh.; erste Erwähnung zum J. 415 v. Chr. (Diod.); 123 v. Chr. röm. Kolonie *Scolacium Minervia* (Vell. 1,15,4; vgl. CIL X 103 = ILS 5750); Athenakult vielleicht nach Lykophr. 853. H. Squillace. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,363. 514. *Nissen* It. Ldk. 2, 947. *Wikén* Die Kunde der Hellenen usw. 108. *v. Stauffenberg* Trinakria 77. *J. Bérard* La colonisation Grecque etc.^{2} 160. 379f.

Skymnos. 1. Von Chios, wohl ident. mit dem 185/84 als Proxenos in Delphi geehrten Sohn des Apelles (Sylloge^3 585,86), verfaßte eine *Περιήγησις* in mindestens 16 B. in ion. Prosa nach dem Muster des → Hekataios (3). Die 9 erhaltenen Frg.e verteilen sich auf die beiden Teile des Werkes, Asien (mit Libyen) und Europa. Gemäß dem perihegetischen Stil räumen sie einen breiten Raum der Geschichte (Koloniegründungen usw.), der Mythologie und paradoxen Schilderungen ein (vgl. die Beschreibung der armen Vegetation Britanniens nach → Pytheas [4] bei Apoll. hist. mir. 15).

Frg.e: *F. Gisinger*, RE III A 664–672.

2. Die anonyme *Περιήγησις* in Jamben in den GGM, die von HOLSTEIN (1630) Skymnos zugeschrieben und meist als Ps.-Skymn. zitiert, von [2] aber richtiger *Periegesis ad Nicomedem regem* betitelt und einem Pausanias v. Damas (Const. Porph. them. 1,2) zugewiesen wird ([2], 177 u. TAPhA 1955, 268–279), ist ein auf der Geographie des → Ephoros beruhendes und um 110 v. Chr. abgefaßtes Lehrgedicht. Die einzig erhaltenen V. 1–874 beschreiben Europa, 875–978 Asien bis zum Sangarios (zahlreiche Ergänzungen bieten die Paraphrasen im Anon. Peripl. Pont. Eux. GGM I 402–423). F. L.

Ta.: 1. GGM I 196–237. Von V. 722 an: 2. *A. Diller* The Tradition of the Minor Greek Geographers, 1952, 165–176 (dort auch Lit.).

Skyphos (*σκύφος*). Nach Athen. 11,498ff. und Macr. Sat. 5,21 ist S. ein Becher mit Henkeln. In der archäolog. Fachsprache ist S. ein tassenförmiger Napf mit zwei Horizontalhenkeln am Oberrand, vgl. RICHTER-MILNE Shapes and Names of Athenian Vases (1935) Abb. 174–176. »Rhodische« Vogelschalen (PFUHL Abb. 47), att., korinth. und unterital. Exemplare zeigen die Formentwicklung. W. H. G.

Skyros (*Σκῦρος*), Insel ö. von → Euboia, von vielen kleineren umgeben, 36 km lang, bis 14 km breit und 202 qkm groß, seit neolith. Z. besiedelt. Die ant. Stadt auf steiler Höhe an der O.-Küste mit gut erhaltenem Mauerring. Der Sage nach Aufenthaltsort des jungen Achilleus, 476/75 v. Chr. durch Kimon, der dort Theseus' Gebeine gefunden haben soll, für Athen erobert und seitdem bis in die Kaiserz. athenisch. Skylax 58. Skymn. 580ff. Strab. 2,5,21 p. 124. 9,5,16 p. 436f. Ptol. 3,12,43. Dion. Per. 521 u. Eust. z. St. Plin. nat. 4,69. 72. Inschr.: IG XII 8 Nr. 666–679. Suppl. Nr. 516–526. SEG 1,407f. 16,520. E. M.

1. Belegstellen IG XII 8 p. 175ff. *Pape-Bens.* 2. *Fredrich*, MDAI(A) 31, 1906, 257ff. 3. *Ders.*, RE IIIA 690f. 4. *Philipps.-Kirst.* 4,53ff. 5. *P. Graindor* Histoire de l'île de Sk. jusqu'en 1558, 1906. 6. *N. Bonacasa*, Enciclop. arte

ant. 7, 112. 7. *H.D. Hansen* Prehistoric S., Studies presented to D.M.Robinson 1,54ff.

Skytale (*σϰυτάλη*) bedeutet neben Stab, Knüppel und Keule übertr. eine verschlüsselte Nachricht, die bes. im spart. militär. Bereich verschickt wurde. Man wickelte einen Pergamentstreifen in ansteigenden Spiralen um einen Stab und beschrieb den Streifen. Das abgewickelte Schriftstück konnte vom Empfänger nur gelesen werden, wenn er es in derselben Steigung um einen Stab gleicher Stärke wickelte (Plut. Lys. 19. Gell. 17,9). S. O.

Skythai (*Σϰύϑαι, Scythae*). **1.** Auf dem Gebiete der h. Ukrain. Soz. Sowjetrepublik saßen im Alt. menschenreiche Volksstämme, die vom 7. bis 3. Jh. v. Chr. als eine große Stammesgruppe aufgefaßt und als *Σϰύϑαι* bezeichnet wurden. Ihrer ethn. und sprachl. Zugehörigkeit sowie ihrer Kultur nach waren sie mit den iran. Sarmaten und den Persern verwandt. Die gesicherte schriftl. Überlieferung beginnt im 7. Jh. v. Chr. Ihre Einwanderung und Ausbreitung westwärts aus dem weiten euras. Steppenraum mag bereits gegen E. 9. Jh. eingesetzt haben. Eines der am frühesten überlieferten Ereignisse aus der Gesch. der S. ist ihr Krieg mit den → Kimmeriern. Indem die S. die Kimmerier verdrängten und verfolgten, drangen sie in Kleinasien ein, wobei sie um 600 einige Jahrzehnte über den nördlichen Iran und über Armenien herrschten. Andere S.-Schwärme drangen bis nach Syrien und Palästina vor. Die Spuren der S. aus jener Z. lassen sich in den nordkaukas. Gebieten verfolgen. Nach ihrer Rückkehr ließen sich die S. hauptsächlich in dem weiten Steppenraum zwischen der Donau und dem Don nieder und besiedelten auch das Steppengebiet der Krimhalbinsel. Der Verlauf der N.-Grenze ihres Siedlungsgebietes in der Ukraine läßt sich nicht einwandfrei feststellen. Die S. gliederten sich in verschiedene Stammesverbände. Am östlichsten saßen die → Saken (eine große Gruppe von ihnen jenseits des Kasp. Meeres). Unter den europäischen S. hatten eine Vormachtstellung die Königsskythen (*βασίλειοι*), welche das Steppengebiet zwischen Dnjepr und Don besiedelten und die skolotischen S. zu Nachbarn hatten. Am r. Ufer des unteren Dnjepr und in den Krimsteppen saßen die nomadischen S. Im Raum zwischen dem h. Ingul genannten Fluß und dem Dnjepr saßen die »Ackerbauer« (*γεωργοί*), die mit den nomad. S. vermischt waren. Im südlichen Teil des Hypanis (Bug)-Beckens im Hinterland von Olbia saßen die → Kallipiden bzw. die Hellenoskythai, n. davon die Alazonen und die S. Aroteres (die ackerbautreibenden S.). Der Prozeß der sozialen und wirtschaftl. Schichtung unter den S. wurde durch die regen Handelsbeziehungen zur griech. Welt gefördert, und die Stammesverbände verwandelten sich allmählich in einen primitiven Staat, in dem die königl. Macht früh erblich und die Könige vergöttert wurden. Der Krieg gegen den Perserkönig Dareios I. (514/513) trug wesentl. zur polit. Einigung der S. bei. Im 4. Jh. entstand unter Ateas ein großes skyth. Königreich im Raum zwischen der Maiotis und dem Unterlauf der Donau. Sein Zentrum lag in der Kamenskoje-Siedlung, unweit der h. sowjet. Stadt Nikopol. Die Ergebnisse der Eroberungszüge Philipps II. in Skythien (339) waren von kurzer Dauer: → Zopyrion, der Statthalter Alexanders, erlitt 331 eine vernichtende Niederlage. Im 3. Jh. befanden sich die S. unter dem Drucke der Sarmaten im Rückgang. Im 2. Jh. rafften sie sich aber von neuem auf und entwickelten in der Folgezeit ein reges wirtschaftl., polit. und kulturelles Leben. Damals war ihre Hauptstadt nach dem skyth. Neapolis verlegt. Das skyth. Königreich bestand bis zur 2. H. 3. Jh. n. Chr. und brach unter dem Druck der Goten zusammen. Die S. büßten ihre ethn. Charakterzüge ein und gingen in den Nachbarstämmen und -völkern auf.

Die S. waren berühmt als Viehzüchter und Bogenschützen. Parallel damit aber trieben zahlreiche S.-Stämme den Landbau, was sich in ihren Stammesnamen widerspiegelt. Es gab auch Gewerbetreibende. Den Bestattungen der vermögenden S. wurde reicher Goldschmuck beigegeben. Auffallend sind die monumentalen Formen der skyth. Rüstung und des reichlich verzierten Pferdegeschirrs. In der Kunst der S. spielte der zoo- und theriomorphe Stil eine hervorragende Rolle. Speziell die künstler. Behandlung des Tierkörpers und der tier. Vorderteile wirkte stark auf die darstellende Kunst der Nachbarvölker in ö. Richtung über Sibirien, im W. über die ungarische Tiefebene bis nach Schlesien und der Niederlausitz und im SW. bes. in Thrakien und Griechenland.

Hdt. B. 4 sowie 1,103 u.ö. Thuk. 2,96. 97,5–6. Xen. an. 3,4,15; Kyr. 1,1,4; mem. 2,1,10 u.ö. Aristot. meteor. 1,64 u.ö. Strab. 1,7. 7,311. 11, 490 u.ö. Plin. nat. 4,80ff. 6,34ff. u.ö. Ptol. 6,14. 15 u.ö. Chr. D.

Kretschmer, RE II A 923–42. *Minns* Scythians and Greeks in S. Russia, 1913. *Rostovčev* Iranians and Greeks in S. Russia, 1922. *T. Talbot Rice* The Scythians, 1957. *M. Gibellino – Krascennicova* Gli Sciti, 1942. *R. Werner* in *W. von Barloewen* Abriß der ant. Randkulturen, 1961. *G. Borovka* Scythian Art, 1928. *Schefold*, Lex. d. A. W., 2820ff. Über die sowjet. Lit. s. *Danoff* Pontos Eux., RE Suppl. IX 1022ff. *J. Potratz D.* Skythen in Südrußland, Basel 1963.

2. S. heißen die als Polizeikorps formierten athen. Staatssklaven (→ Demosioi) nach ihrer Herkunft; andere Bezeichnungen betreffen ihre Bewaffnung (→ Toxotai 2) bzw. ihren Organisator (Speusinioi). Busolt GStk. 2,979,4. Mitte 5. Jh. in einer Stärke von 300 Mann aufgestellt (And. 3,5), zunächst auf der Agora, dann auf dem Areiopag stationiert (Sch. Aristoph. Ach. 54), stehen sie den Beamten für entsprechende Aufgaben bes. bei Volksversammlungen und Gerichtsverhandlungen zur Verfügung. Ihre Zahl ist viell. später auf 1000 erhöht worden (Suda s. *τοξόται*). Die hohen Ausgaben für sie würden dann ihre Abschaffung im 4. Jh. erklären (A. ANDREADES Gesch. der griech. Staatswirtschaft 1, 1931, 228). H. B.

O. Jacob Les esclaves publics à Athènes, 1928, 64–73. *W. L. Westermann* The Slave Systems of Greek and Roman Antiquity, 1955, 10.

Skythes (*Σκύθης*). **1.** Eponym der Skythen, Sohn des Herakles und der → Echidna (2), Bruder des → Gelonos (1). Herakles (bei Diod. 2,43 Zeus) ist hier interpretatio graeca für einen einheim. Gott, MEYER GdA 2,263. H. v. G.

2. Tyrann über Kos um 500, gab die Herrschaft seinem Sohn → Kadmos (2), wurde, von → Hippokrates (4) unterstützt, 496/95 Tyrann von Zankle. Während er eine Sikelerstadt belagerte, eroberten Samier Zankle. Hippokrates setzte S. 494/93 ab. Aus der Haft in → Inykon floh er zu → Dareios I. (1) und starb an dessen Hofe. Hdt. 6,23f. Ail. var. 8,17. H. BERVE Die Tyrannis, 1967, 118f. 139. H. V.

3. Vasenmaler. Der um 515–500 tätige S. signierte und malte rf. Schalen (NACHOD, RE III A 694ff. BEAZLEY AV 1^2. 82–85) und viell. (zweifelnd BEAZLEY 82) sf. Tontafeln (»Pinakes«) in Athen. S. war wohl nicht-att. Herkunft (Sklave?). Sein sehr persönlicher Stil ist oft nicht ohne Humor. W. H. G.

Skythopolis (*Σκυθόπολις*), alt Bet-še'an, h. Tell el-hösn, Stadt am W.-Ufer des Jordan s. des Tiberias-Sees, war von → Thutmosis III. (3) bis → Ramses III. äg. Stützpunkt und Festung, wurde unter R. III. von den Seevölkern erobert und von Philistern besetzt. Seit dem 10. Jh. v. Chr. war S. israelit. (1. Kg. 4,12). S. gehörte in der Diadochenzeit zunächst den Ptolemäern, wurde 218 v. Chr. durch Antiochos III. seleukid., 107 v. Chr. durch Iohannes → Hyrkanos (2) jüd. Die Herkunft des Namens ist unklar. Ausgrabungen ergaben kanaanit. Tempel, Häuser der äg. Verwaltung, israelit. Befestigungen. W. H.

A. Rowe Topography and History of Beth-shan (1930). *A. Rowe–G. Fitz-Gerald* Four Canaanite Temples of B. (1930/40). *F. James* The Iron Age at Beth-shan (1966).

Smaragd (*σμάραγδος*), Bezeichnung unbek. Herkunft für eine grünliche Edelsteinart, schon bei Herodot (3,41) erwähnt. Es gab im Alt. bekannte Sm.-Minen. Der Stein war als Schmuck bes. beliebt. F. K.

Smerdis (altp. *Bardiya*, bei Xen. Kyr. 8,7,11 *Ταννοξάρκης*), ein Sohn des → Kyros (1) und Bruder des → Kambyses (2), nach dessen Antritt bald ermordet, nach der Behistun-Inschr. vor dem Zuge gegen Äg., nach Hdt. 3,30 erst nachher. Nach der Inschr. erhob sich ein falscher Bardiya, in Wahrheit ein Magier namens Gaumata, gegen Kambyses und nahm die Krone an. Nach dem Tode des Kambyses erlag er einer Verschwörung des → Dareios (1) und sechs anderer pers. Großen, die ihn ermordeten. Es wird von vielen Gelehrten vermutet, daß Dareios die ganze Gesch. des falschen Bardiya erfand, um seine eigene Machtergreifung zu legitimieren. Die griech. Berichte haben sich früh des Stoffes bemächtigt; schon Hdt. 3,75 hat zwei Versionen gehabt. J. D.-G.

Smikros. Der spätarchaische (tätig um 500) att. Vasenmaler signierte und malte Stamnoi, Peliken und Psyktere in enger Nachahmung des → Euphronios (2). BEAZLEY AV 1^2. 20f. ARIAS-HIRMER Tausend J. griech. Vasenkunst (1960) T. 105–107. W. H. G.

Smilis (*Σμῖλις*), Sohn des Eukleides von Aigina, Bildhauer. Nach Paus. 7,4. 7. Clem. Al. Protr. 4,47,2. Athenag. 14 p. 19,15 Schw. arbeitete S. das Kultbild der Hera von Samos um (OHLY, MDAI(A) 68, 1953, 25ff.), nach Paus. 5,17,1 schuf S. auch die Sitzbilder der Horen im Heraion zu Olympia. Irrtümlich gibt Athenag. a. O. dem S. auch das Herabild in Argos und nennt ihn Plin. nat. 36,90 Architekt. W. H. G.

Smintheus s. Apollon

Smyrna (*ἡ Σμύρνα*), ant. Hafenstadt am Izmir Körfezi. Die von aiolischen Griechen auf einer seit dem 3. Jt. v. Chr. besiedelten, h. ins Festland einbezogenen Halbinsel (auf dem Hügel Tepe Kule beim Dorfe Bayrakli, vgl. [3]) gegen E. 9. Jh. angelegte befestigte Niederlassung, im 8. Jh. von ion. Kolonisten aus → Kolophon übernommen und weiter ausgebaut, hatte in der 2. Hälfte 7. Jh. einen hohen Wohlstand erreicht, als sie um 600 von dem Lyderkönig → Alyattes erobert und zerstört wurde. Schwach bevölkert, blieb S. seither des Stadtcharakters verlustig, bis zu Beginn der hellenist. Z. um den Pagos-Hügel (h. Kadife Kale) eine Neugründung der Stadt vorgenommen wurde. S. hat es in der Folgezeit geschickt verstanden, sich im Einflußbereich verschiedener hellenist. Großmächte ein Höchstmaß an Freiheit zu bewahren, die ihr im wesentlichen auch anfangs nicht verlorengegangen sein dürfte, nachdem die Stadt mit der Provinz Asia unter röm. Herrschaft gekommen war. Zur wirtschaftl. Blüte der Stadt im 2. Jh. n. Chr. vgl. [4]; zum Anspruch S.s, die Geburtsstätte Homers zu sein, vgl. [7]. E. O.

1. *L. Bürchner*, RE III A 730–764 Nr. 3. 2. *C. J. Cadoux* Ancient Smyrna, Oxf. 1938. 3. *J. M. Cook, R. V. Nicholls, J. K. Anderson, J. Boardman*, ABSA 53/54, 1958/59, 1–181. 4. *T. R. S. Broughton* Roman Asia Min.: An Economic Survey of Anc. Rome 4, 1959, 750–752. 5. Zu den baul. Überresten von S. vgl. *G. E. Bean* Kleinasien I, Stuttgart 1969, 37–49. 6. Lit. zu den Münzen von S. bei *D. Kienast*, Jahrb. f. Num. 12, 1962, 168–172. 7. *A. Lesky*, RE Suppl. XI 690.

Soccus, der leichte niedrige Schuh, kam aus Griechenland, doch ist sein griech. Name nicht sicher bekannt (*σύκχος, συκχίς*?). In Rom trugen die hausschuhartige Bekleidung zunächst nur

Frauen, später auch Männer. S. ist vor allem der Schuh der Komödienschauspieler (Gegensatz: → Kothurn), so daß S. geradezu für Komödie stehen kann, z. B. Hor. ars 80. 90. Plin. epist. 9,7,3. W. H. G.

Societas hat – während *socii* gemäß der sprachlichen Zusammengehörigkeit mit *sequi* »Gefolgsleute« eines Führenden sind – die allgemeine Bedeutung von »Gemeinschaft, Gesellschaft« Gleichgestellter, die sich zur Erreichung eines die Kräfte eines einzelnen übersteigenden Zweckes zusammentun und einem selbstgewählten *magister* unterstellen. Das Hauptanwendungsgebiet der s., auf dem diese als Institut eine erhebliche Entwicklung und Ausgestaltung erfahren hat, ist der privatrechtliche Schuldkontrakt. – Gewisse s-tes, und zwar Erwerbsgesellschaften, an deren Tätigkeit der röm. Staat ein Interesse hatte, genossen schon früh Korporationsrechte, so die der → publicani u.a. Eine solche s. wurde dem *collegium* und *corpus* als juristische Person zur Seite gestellt. Das galt nicht für die rein privatrechtlichen s-tes. Über diese sowohl wie über die öffentlich-rechtl., auch die unter das Kriminalrecht fallenden *s-tes scelerum* gibt es eine umfassende ant. und moderne Literatur. K. Z.

Manigk–Täubler–Pfaff, RE III A 772–84. *M. Wegner* Untersuchungen zu den lat. Begriffen socius und societas, Hypomnemata 21, 1969.

Socii, allg. Begriff für die Bundesgenossen des röm. Volkes. Unter ihnen wurden in der Formel *socii nominisque Latini* die Latiner als *nomen Latinum* herausgehoben. Sall. Iug. 40,2 (*homines nominis Latini ac socii Italici*). Mommsen RStR 3,637,2. 661,2. Dahlheim 124,32. Die s. waren mit Rom durch ein → *foedus* verbunden, daher auch *civitates foederatae* genannt. Der nur bei Liv. 35, 46,10 belegte t. t. *foedus iniquum* zeigt, daß die tatsächliche Ungleichheit der Bündnispartner nicht betont wurde. Die s. waren auf einseitiges röm. Aufgebot zu bedingungsloser Waffenhilfe verpflichtet, deren Höhe in der *formula togatorum* (CIL I^2 585,21. 50) festgelegt war, konnten keine Außenpolitik betreiben und erkannten mit der Formel *maiestatem populi Romani comiter conservare* Rom als Vormacht an. Cic. Balb. 16,36. Dig. 49,15,7,1. Zu Steuern waren sie nicht verpflichtet, hatten innere Autonomie mit eigenem Bürgerrecht und eigener Verwaltung. Nur gelegentlich ersuchte der röm. Senat die s., bestimmte Maßnahmen auf ihrem Gebiet durchzuführen. Dessils 18. Übergriffe röm. Beamter trugen 90 zum Bundesgenossenkrieg bei, durch den alle s. röm. Bürger wurden.

Vorübergehende Kampfbündnisse oder dauernde Bündnisse mit Gleichberechtigung schloß Rom bes. in der Ostpolitik mit außerital. Fürsten, Städten oder Stämmen, die in die *formula sociorum* eingetragen wurden. Liv. 43,6,10. 44,16,7. Ihre militär. Hilfe beanspruchte Rom nur im Notfall. Neben das Vertragsbündnis trat seit 188 v. Chr. in der Außenpolitik die formlos hergestellte → *amicitia*, daher wurden in der Literatur *amicus*, *amicus ets.* und *s.* synonym. Liv. 42,6,6 ff. Dahlheim 163 ff. 265. H. V.

K.J.Beloch Der ital. Bund unter Roms Hegemonie, 1880. *H.Horn* Foederati, Diss. Frankfurt 1930. *E.Meyer* Röm. Staat und Staatsgedanke^3, 1964, 228 ff. *W.Dahlheim* Struktur und Entwicklung des Völkerrechts im 3. und 2. Jh. v. Chr., 1968.

Sodales Augustales heißen die 21 Mitglieder eines nach der Apotheose des Augustus von Tiberius eingesetzten Kollegiums (Tac. ann. 1,54, 1; hist. 2,95), dem Tiberius, Drusus, Claudius, Germanicus *extra ordinem* (Suet. Claud. 6,2) angehörten; ihre Aufgabe war *supplicia edere* (Tac. ann. 3,64,3). Nach dem Tode des Claudius gab es *s. A. Claudiales* (CIL 322 u.a.), nach dem Vespasians *s. A. Flaviales* (CIL VI 1333 u.a.). Dies wurde auch auf andere Kaiser ausgedehnt. G. R.

Wissowa Rel. ^{2}564. *Latte* RRel 318. *M. W. Hoffmann Lewis* The official priests of Rome under the Iulio-Claudians, Pap. Monogr. Am. Ac. Rome 16, 1955, 111 f. 133 ff.

Sodalicium ist wie *collegium* eine Bezeichnung für den Verein, der in Rom oft einen öffentl.-rechtl. Einschlag hatte. S. bezeichnet vorwiegend den geselligen Verein, aber vereinzelt auch die Kultgemeinschaft oder die Gelegenheitsgesellschaft (vgl. Schnorr v. Carolsfeld, ZRG 56, 1936, 122 f.). Speziell bedeutet s. eine Vereinigung zur Wahlbeeinflussung durch Bestechung, vgl. Cic. Planc. 36. 47. Von da her heißt s. dann auch die derart organisierte Wahlbestechung selbst (eine Unterform des → *ambitus*). Sie wird in der späten Republik unter Kriminalstrafe gestellt. D. M.

Sodom (*Σόδομα*, hebr. *s^{e}dom*), nach at. Überl. ([3]) im s. Jordangraben gelegene (Gen. 10,19. 13, 12) kananäische Stadt (häufig zusammen mit Gomorrha genannt: Gen. 18,20. 19,24. Dt. 32,32. Jes. 1,9 u. ö.), die infolge einer auf ein göttl. Strafgericht zurückgeführten Naturkatastrophe untergegangen sein soll (Gen. 19. Dt. 29,23. Jes. 13,19. Am. 4,11). Auch bei griech. und röm. Autoren erwähnt (Strab. 16,44. Tac. hist. 5,7. Gal. 11,694 K. Solin. 35,8). Lokalisierung im S. ([3]. [5]; alte Lokaltradition, s. Ez. 16,46 [?], Strab.) oder N. ([1]. [4], erstmals in frühchr. Pilgerber., s. [2], 49 ff.) des Toten Meeres (rabbin. Lit. = Meer von Sodom) bisher ohne archäol. Evidenz ([1], 228 f.). Bereits im A.T. (Jer. 23,14. Ez. 16,46–56 u.ö.), danach im ant. Judentum (Phil. ebr. 222 u. ö. Ios. ant. Iud. 1,174. Test. Napht. 4,1. CIJ I 417 Nr. 567 [pompeian. Inschr.]) und Christentum (Mt. 10,15. 2 Petr. 2,6. Jud. 7) sprichwörtl. Beispiel menschl. Verderbtheit; anders in der Gnosis, s. Ägypterevangelium des Nag-Hammadi Codex III (56,11. 60,12 ff., vgl. New Testament Studies 16, 1969/70, 202.204). B. Sch.

1. *J. Simons* Geographical and Topological Texts of the O.T., 1959, 222–29. 2. *E.Power*, Biblica 11, 1930, 23–62.

149–182. 3. *M.J.Lagrange*, Rev. Bibl. 41, 1931, 489–514. 4. *A.Köppel*, Biblica 13, 1932, 6–27. 5. *J.P.Harland*, The Biblical Archeologist 5, 1942, 17–32; 6, 1943, 41–54 (Lit.).

Söldner. Die Anfänge des Söldnertums in Griechenland reichen in die Z. der Tyrannen vor den Perserkriegen zurück; → Peisistratos (3) von Athen, → Polykrates (1) von Samos und die sizilianischen Machthaber waren zu ihrem eigenen Schutz auf S. angeweisen (Hdt. 1,61. 3,39. 44. 46). In der Z. des Pelop. Krieges führten Unternehmungen der Athener und Spartaner zum Einsatz großer Söldnerverbände (Thuk. 4,78,1. 80,3. 5,6,4), und der Feldzug des jüngeren → Kyros (3) in Kleinasien wurde vorwiegend mit S. geführt. Die qualitative militär. Überlegenheit der S. bewirkte die Ausbildung des Berufssoldatentums und das Aufkommen stehender Heere. In den Heeren Alexanders d. Gr. und der Diadochen waren S. aller Waffengattungen vertreten. Auch die Römer nahmen volksfremde Hilfstruppen in Sold. S. darüber → auxilia, → numerus. A. N.

Krom.-Veith 632. 639. BursJb 274, 1941, 70. *H.J.Diesner*, Alt. 3, 1957, 213ff.

Sogdiana (*Σογδιανή*), Landschaft des Perserreiches zwischen dem Oxos und Iaxartes, zur 16. Satrapie gehörig, Bewohner *Σογδιανοί* oder *Σόγδοι*, altp. *Sug(u)da*, avest. *Sughda*. Die soghd. Sprache ist im Heimatlande nur spärlich bezeugt (unter anderem in den Mugh-Dokumenten, 7. Jh. n. Chr.), lebt aber noch h. im *yaghnobi* im Zarafšan-Tal weiter. Aber die Verheerung der Gegend von → Marakanda (Samarkand) durch Alexander war wohl die Hauptursache für die Diaspora der Leute von S.: entlang den Karawanenwege gründeten sie Kolonien, die den Handel zwischen China und der w. Welt allmählich in ihre Hände brachten. J. D.-G.

W.Henning Mitteliranisch, HB. der Orient., 1958.

Sohaemias s. Iulius (A II 108)

Sohaemus (*Σόαιμος*, *Σόεμος* Hss.). **1.** Ituraeer, von → Herodes (1) 30 v. Chr. mit Bewachung und notfalls Tötung der Gemahlin → Mariamme (1) und deren Mutter Alexandra beauftragt, verriet ihnen den Befehl und wurde 29 hingerichtet. Ios. ant. Iud. 5,185f. 227ff. **2.** S. regierte, 38 n. Chr. von → Caligula eingesetzt, über einen Teil von → Ituraea bis zu seinem Tode 49. Cass. Dio 59,12,2. Tac. ann. 12,23. S. war wohl Nachkomme des S., dessen Sohn Ptolemaios 47 v. Chr. Caesar half. Ios. ant. Iud. 14,129; vita 52. Schürer 587f. 720f. **3.** C. Iulius S. Philocaesar Philoromaeus, Sohn des → Sampsigeramos, DessILS 8958, seit 54 n. Chr. *rex magnus* von → Emisa und → Sophene, nahm 66 am röm. Feldzug gegen Jerusalem teil, schloß sich 69 Vespasian und Titus an, zog 72 mit → Caesennius (3) Paetus gegen Kommagene, erhielt *ornamenta consularia* und war Patron und *II vir quinquennalis* in Heliopolis (→ Baalbek). Ios. ant. 20,158; b. Iud. 2,501. 3,68. 7,226. Tac. ann. 13,7,1; hist. 5,1. S. war durch die Schwester Iotape und den Bruder Azizus verschwägert mit M. → Iulius (A II 110) Agrippa. PIR^2 4,582. **4.** König von Großarmenien aus dem Arsakidengeschlecht, röm. Senator, Konsul, von L. Verus 164 eingesetzt. Mz. *rex Armen(iis) datus*, 172 vertrieben, dann von → Martius (2) Verus, Statthalter von Kappadokien, zurückgeführt. Cass. Dio 71,2,3. Front. epist. 5,127 N. Erotici script. Gr. 1,225,4ff. H. Suda s. *Μάρτιος*. BMC-RomEmp 4,426,300. A.v. Premerstein, Klio 13, 1913, 88ff. H. V.

Soklaros. 1. Vertrauter Freund des → Plutarchos (2), gleich ihm in → Chaironeia ansässig, Dialogperson in 5 der Quaest. conv. (mor. 612 d ff.), bes. mit Fragen der Baumzucht vertraut, sowie in De sollertia animalium (mor. 959 a ff.), gewiß ident. mit dem durch die Inschr. IG IX 1,61 von → Daulis bezeugten *Λεύκιος Μέστριος Σώκλαρος*, der seinen röm. Gentilnamen gleich Plut. von L. → Mestrius (3) Florus hatte. Nach ihm (oder nach Nr. 3) war benannt **2.** Ältester Sohn Plutarchs, der noch im Jünglingsalter starb. **3.** S., Sohn des Aristion aus → Tithora, auch er ein Freund Plutarchs, im Dialog Amatorius (mor. 748 e ff.) auftretend, gewiß ident. mit dem delphischen Archon und Epimeletes des J. 98/99 *Τίτος Φλάουιος Σώκλαρος*, s. RE IV 2671 und IG IX 1, 200. K. Z.

Stein, RE V A 801f. *Ziegler*, RE XXI 648f. 684f.

Sokos (*Σῶκος*). **1.** Gemahl der → Kombe, Vater der Korybanten, von → Kekrops getötet. Höfer Myth. Lex. 4,1137. **2.** Ein tro. Kämpfer, der seinem von Odysseus tödlich getroffenen Bruder → Charops (4) beispringt und jenen schwer verwundet, dann aber flieht, so daß Odysseus ihn noch von hinten durchbohren kann. Il. 11,426ff. H. v. G.

Sokrates. 1. Aus Boiotien, Truppenführer unter → Demetrios II. (3) und → Antigonos (3) Doson, nach 220 Instruktionsoffizier bei → Ptolemaios IV. (4), Befehlshaber der Peltasten bei → Rapheia 217. Pol. 5,63,12f. 65,2. 82,4. H. V.

2. S. von Athen, Begründer der att. Philosophie. A. Lebensdaten. B. Die sokratische Frage. Sechs Gruppen von zeitgenössischen Zeugnissen über S.: 1. Aristophanes. 2. Xenophon. 3. Andere Sokratiker. 4. Platon. 5. Aristoteles. 6. Die Ankläger des S. C. Die Lehre des S. 1. Abwendung von der Naturphilos. 2. S. und die Sophisten: a) Trennendes, b) Verbindendes. 3. Die Suche nach dem *κριτήριον*. 4. S.' Wertlehre, von Platon weitergebildet. D. Einheit von Lehre und Lebensführung. 1a. Standhaftigkeit und Folgerichtigkeit. 1b. Das Daimonion als Regulativ. 2. Die Anklage gegen S. 3. Die Verteidigung des S. 4. Der Ausgang des Prozesses. 5. S.' Tod. E. Bildnisse des S.

A. Lebensdaten. S., * um 470, wurde März 399 v. Chr. durch Gift hingerichtet. Er war der Sohn des Steinmetzen → **Sophroniskos** und der

Hebamme → Phainarete; er war Bürger des att. Demos Alopeke. Er war (wohl erst in hohem Alter) mit → Xanthippe verheiratet, mit der er drei Kinder hatte. Als S. 70 J. alt starb, war der älteste Sohn noch *μειράκιον*, der jüngste Kleinkind, *παιδίον* – vgl. Plat. Phaid. 60a. Die Behauptung, daß S. mit Xanthippe und einer → Myrto (2) in Bigamie gelebt habe, wurde zwar schon um 300 v.Chr. aufgestellt, verdient aber keinerlei Glauben (sicher irrig J.W.Fitton, CQ 20, 1970, 56–66). Derlei war im Athen des 5.Jh.s, wo streng darauf geachtet wurde, daß die Söhne, weil künftige Bürger, legitim und echtbürtig waren, durchaus undenkbar.

B. Abgesehen von solchen Legenden liegen 6 Gruppen von Zeugnissen über S. vor. Sie sind z.T. widersprüchlich, z.T. unvereinbar. Es liegt vor allem an den schweren Diskrepanzen der ant. Bezeugung, daß die Darstellung und die Bewertung des S. zu allen Zeiten uneinheitlich war.

1. → Aristophanes (3) hat in den »Wolken« (aufgeführt 323 v.Chr.) den S. als die Karikatur des spitzfindigen und geldgierigen Sophisten auf die Bühne gebracht. Das sicher schwer verzeichnete Bild, das der Komiker entwarf, hat noch 24 J. später, beim Prozeß 399, auf die Urteilsfindung eingewirkt; vgl. Plat. apol. 18b und bes. 19c. 2. → Xenophon verfaßte eine Schrift *ἀπομνημονεύματα Σωκράτους* = Erinnerungen an S. in 4 B. Weder gehörte er zum engeren Kreis der Schüler des S., noch war er während seiner letzten J. in Athen anwesend, da er seit 402/01 an der Expedition des jüngeren → Kyros (3) teilnahm. 3. Schüler des S. waren → Eukleides (2) von Megara, Gründer der megar. Schule, → Phaidon aus Elis, Gründer der elisch-eretr. Schule, → Antisthenes (1) von Athen, nachmals Lehrer des → Diogenes (14) von Sinope, → Aristippos (3) von Kyrene, Gründer der kyrenäischen Schule, → Platon (1) von Athen, Gründer der Akademie. Sie alle sind von S. tiefgreifend beeinflußt, haben sich aber in so verschiedener Weise (z.B. Kyniker und Hedoniker) entwickelt, daß kaum ein Rückschluß auf das, was sie S. verdanken, möglich ist. 4. Als einziger von den Genannten hat sich → Platon (1) gänzlich mit S. identifiziert. Für ihn war die Begegnung mit S., die um 408 stattfand, schlechthin entscheidend. Bis in sein hohes Alter hat Platon alles, was er niederschrieb, unter den Namen des S. gestellt (Ausnahmen nur: Timaios, Nomoi, Briefe). 5. Im Werk des → Aristoteles (7) finden sich wenige, aber wichtige Notizen über Lehrmeinungen des S. Fast regelmäßig betont er, daß Platon sich von dem, was S. meinte, entfernt habe; er wirkt also der Identifikation mit S., die Platon beanspruchte, durchaus entgegen. Dabei ist nicht zu entscheiden, ob Aristot. auf Grund unabhängiger Kenntnis von Meinungen des S. urteilt, oder ob auch ihm nur die in der → Akademie umlaufenden Informationen über S., die man Platon verdankte, zu Gebote standen. Hierzu von hohem Wert O.Gigon Die S.-Doxographie bei Aristoteles, MH 16, 1959, 174ff. 6. Ein Zeugnis eigenen Wertes muß darin erblickt werden, daß die Stadt, in der S. lebte, ihn ablehnte. Das Gericht, das S. (wenn auch mit geringer Mehrheit) schuldig sprach, befand sich ohne Zweifel nicht im Widerspruch zur damals in Athen vorherrschenden Meinung. Wer ein Bild des S. zu zeichnen unternimmt, muß versuchen, auch diesen Punkt mit zu erklären.

Im Ganzen genommen haben die unter 1. 3. und 5. genannten Zeugnisgruppen mehr peripheren Wert. Entscheidend ist dagegen, wie man das Zeugnis des Xenophon (oben: 2) und des Platon (oben: 4) wertet. Sicher war Xenophon nicht der Mann, philos. Aussagen des S. in voller Tiefe auszuschöpfen. Umgekehrt hat Platon Ansätze, die er S. verdankt, in die Begründung der eigenen Metaphysik mit eingebracht. Beider Abstand vom hist. S. kann nur ganz ungefähr gekennzeichnet werden.

C. Man darf S. einen Rationalisten nennen, denn er forderte verstandesgemäßes Nachprüfen aller Behauptungen. Man darf ihn einen Skeptiker nennen, denn er mißtraute der viele faszinierenden Gewandtheit der damals modernen Weisheitslehrer (Sophisten). Man darf ihn einen Utilitaristen nennen, denn er forderte, daß alles Philosophieren zu Wertungen führen solle, und daß diese Wertungen praktikabel sein müßten. Freilich sind solche Versuche, S. »einzuordnen«, nur zulässig, wenn man sich gleichzeitig vor Augen hält, daß S. mit solcher Attitude Mißbräuche abwehrte, die für ihn deutlich zu Tage lagen, von vielen Zeitgenossen aber noch nicht durchschaut waren:

1. Zur Frage nach dem Wesen und dem Grund der Natur im ganzen und in ihren einzelnen Erscheinungen waren seit → Thales viele Erklärungen (zuletzt von → Anaxagoras, dem S. begegnet sein dürfte) vorgetragen worden. Sie alle waren Hypothese geblieben, keine war bis zum Letzten beweisbar. S. wandte sich mit Entschiedenheit von dieser Fragestellung ab, weil sie nicht zu realen und konkreten (und nachprüfbaren!) Ergebnissen führte.

2a. Dem war die Auseinandersetzung mit den Sophisten benachbart. Diese versprachen freilich, praktisch Nutzbares zu vermitteln: Im Begriff *σοφία*, vor allem im *σοφὸν γενέσθαι*, ist die theoret. mit der prakt. Beherrschung von Wissen und Fähigkeiten ganz eng verbunden (→ Sophia). Gegen die Sophisten führte S. einen doppelten Angriff: Erstens warf er seinen sophist. Gegnern vor, keine genügende Kenntnis von ihren Gegenständen zu haben; d.h. Unkenntnis im Theoretischen. Er hielt ihnen aber auch vor, daß das angeblich Nützliche, das sie anboten (vor allem Rhetorik), in Wahrheit schädlich sei; sein Vorwurf gipfelte darin, daß sie als Erzieher unverantwortlich handelten. Der oft hervorgehobene, ja negativ bewertete Aspekt des Agnostikers, des Skeptikers, des Anti-Intellektualisten ist bedingt und bewirkt durch S.' krit., ja iron. Haltung; wichtig hierzu C.J. DE VOGEL, Journ. Hist. Phil. 1, 1963, 143ff.

Mit vollem Recht hat J. STENZEL (im Art. S., RE III A 822) die ungemein wichtige Rolle hervorgehoben, die für S. die Sprache, das Sprechen, der Dialog gespielt hat. Erkenntnis der Wahrheit fließt niemandem aus einsamem Nachdenken zu. Derart gewonnene Positionen müssen im Gespräch geprüft werden. Darum hielt S. nichts vom schriftlichen Fixieren; Geschriebenes ist aus dem Gespräch herausgenommen. Folgerichtig hat er keine Zeile verfaßt. Durch den berühmten Satz vom Nichtwissen – *οἶδα οὐκ εἰδώς* – negiert S. nicht, daß es Wissen gebe, sondern er fordert zur sorgfältigen Prüfung jedes vermeintlichen Wissens auf.

2b. Die Sophistik hatte zu radikaler Prüfung aller überkommenen Wertungen aufgefordert – eine Bewegung, die um 420 v. Chr. ihren Höhepunkt erreichte. Aus den Komödien des → Aristophanes (3) ist abzulesen, auf wie heftigen Widerstand diese oft umstürzend wirkende Kritik stieß. S. griff die Sophistik von einer anderen Seite an – er muß ihr aber in ihrem Anspruch, Kritik zu üben und Begründungen zu fordern, grundsätzlich Recht gegeben haben. Hier dürfte der Grund dafür liegen, daß S. von Aristophanes für einen Sophisten gehalten und mit allen negativen Zügen eines solchen auf die Bühne gebracht wurde. Dabei hat sich A. nicht darüber Rechenschaft gegeben, daß S. den Sophisten eben den Mangel vorwarf, den diese in den vor-sophist. Wertungen aufzeigten: Die krit. Prüfung, die Anrufung einer im Rationalen klärenden Instanz war nicht erfolgt; vor dem → Logos (1) konnte manches nicht bestehen (wozu angemerkt sei, daß Logos noch ganz vom Sprechen her verstanden wird). Damit macht sich S. eine Forderung seiner Gegner zu eigen, weist diesen aber zugleich nach, daß sie die eigene Forderung nicht erfüllen, sondern in unkrit. Postulate, ja in verantwortungslose Versprechungen zurückfallen. Immerhin läßt sich verstehen, warum weite Kreise in Athen S. als »Sophisten« ansahen.

3. Wie war nun gründliches Wissen von den brillanten, aber oft leichtfertigen Thesen der Sophisten zu sondern? Mit Nachdruck wies S. auf diejenigen hin, die einen unbestreitbaren Sachverstand haben: Die Handwerker. Einerseits ist der gute Handwerker durch lange Übung mit seinem Handwerk vertraut, andererseits behält er im Auge, daß alles, was er herstellt, einem *ἀγαθόν* dienen muß: seine Erzeugnisse müssen zweckdienlich sein. Dies die Wurzel des sog. Utilitarismus des S. – Indes tut man ihm sicher Unrecht, wenn man ihm (mit Xenophon) unterstellt, er habe der Philos. den gleichen Nutzen zugewiesen wie einem Handwerk. Durch die eben skizzierten Gedankengänge sollte der Philos. nicht etwa eine eng umrissene Nützlichkeit zugewiesen werden; sondern S. suchte mit ihrer Hilfe zu einem *κριτήριον*, einem Maßstab dafür zu gelangen, was Wissen ist und was nicht.

4. Aus den zwei bezeichneten Ansätzen (a. Erkenntnis kann im Gespräch »entbunden« werden; b. der Handwerker praktiziert ein bewährtes Wissen, obschon er dessen »Theorie« nicht zu formulieren vermag) hat Platon die metaphys. Grundlegung allen Wissens postuliert: Alles Werthafte hat teil an, ja ist geprägt von ideellen Werten, den Ideen. Sicher darf diese Lehre Platons nicht ohne stärkste Einschränkung auf S. zurückprojiziert werden. Ohne Zweifel war S. auf der Suche nach den Werten; sicher war sein Weg durchaus intellektualistisch: Man muß die Werte *wissen* können, d. h. dieses Wissen muß durch ein prüfendes Gespräch freigesetzt = entbunden werden können. S.' Prüfen (Elenktik) ist mit dem Frei-Setzen von Wissen (Maieutik) aufs engste verbunden. Ganz gewiß kann der Mensch kein Wissen im Sinne eines Neu-Schaffens produzieren. Wissen, bes. Wissen von den Werten, ist in jedem Menschen latent vorhanden; der Praktiker S. hat wahrscheinlich noch nicht nach dem Woher, also nach der Präexistenz der Werte gefragt. Hierzu darf das Wort des Aristoteles nicht überhört werden, S. habe (im Unterschied zu Platon) das *χωρίζειν* nicht vollzogen – so metaph. *M* 4,1078 b 30 –, d. h. er habe das »Allgemeine« keineswegs einer anderen Seins-Stufe oder Seins-Weise zugeordnet als die Realisierungen des Allgemeinen im Einzelnen. Sicher stellen für S. die Werte eine von der Zufälligkeit menschlicher Auffassung unabhängige Realität dar. Ob man diese Realität (mit C.J. DE VOGEL a. O.) eine metaphys. Realität nennen darf, erscheint zweifelhaft. Eine Differenzierung des Physischen vom Metaphysischen hat S. ohne Zweifel nicht geleistet. Dennoch wäre es eine unerlaubte Vereinfachung, dem S., so wie Xenophon es tat, einen Begriff vom Guten zuzuschreiben, der mit dem Nützlichen zusammenfällt. Gewiß, letzten Endes ist das Gute auch immer das richtig verstandene Nützliche. Wer Unrecht tut, schadet letzten Endes sich selbst. Darum ist es besser, Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun: *βέλτιον τὸ ἀδικεῖσθαι τοῦ ἀδικεῖν*. Dieser Satz, für Sokrates nicht nur ein Lippenbekenntnis (man machte es ihm mehrfach leicht, der Hinrichtung zu entgehen), setzt ein sehr wohl abgeklärtes, zugleich ein polit. Verständnis vom »Nützlichen« voraus: Jeder durch Unrecht erworbene Vorteil bewirkt einen (durchaus schwerer wiegenden) Schaden der Gesamtheit, nämlich der Recht setzenden Polis.

D. Das bisher Gesagte hinge in der Luft, wenn es nicht 1. durch mehrere Züge aus S.' Lebensführung, 2. durch die Anklage gegen S., 3. durch seine Verteidigung, 4. durch den Ausgang des Prozesses und 5. durch sein Sterben erhärtet würde.

1 a. In allem, was von S. berichtet wird, dominiert der Charakterzug der Beharrlichkeit und der Folgerichtigkeit; äußere Einflüsse konnten ihn nicht zu Kompromissen veranlassen. Er nahm als att. Hoplit an mehreren Feldzügen teil; was da von ihm berichtet wird (bes. Plat. symp. 219eff.), kreist um seine Fähigkeit, Strapazen zu ertragen und in der Krisenstimmung eines Rückzuges ruhig und gefaßt zu bleiben. Ein Beispiel für ungewöhnliche *continentia* in Liebesdingen tritt diesen Beispielen an die Seite, ebd. 216Dff. Mindestens zweimal bewies S. in den Wirrnissen der athen. Politik den Mut, sich der herrschenden Strömung entgegenzustellen: Als eine tobende Volksversammlung nach der Schlacht bei den → Arginusen den spektakulären Prozeß gegen die mißliebig gewordenen Strategen forderte, nahm S., damals einer der → Prytanen (2), als einziger dagegen Stellung. Ebenso versagte er der entgegengesetzten polit. Richtung Gefolgschaft und Gehorsam: Er lehnte es ab, an der Verhaftung eines den »Dreißig« (→ Kritias) mißliebigen Bürgers mitzuwirken.

1 b. S. vermochte gar die Kraft zu benennen, die ihn davon abhielt, durch Handlungen gegen das als richtig Erkannte zu verstoßen. Diese (meist nur als abratend, also hemmend beschriebene) Kraft nannte er sein *δαιμόνιον*. Es macht seine Größe aus, daß er sich in der Tat nur von diesem *δαιμόνιον* leiten ließ. Ein Konflikt mit dieser inneren Stimme erschien ihm unerträglicher als ein Konflikt selbst mit Machthabern. Plat. apol. 40 a b ist ein Zeugnis dafür, in wie hohem Maße S. von dieser Übereinstimmung mit dem Daimonion getragen und durch sie bestätigt wurde. Es darf in Verbindung gebracht werden mit dem latent vorhandenen Wissen vom Richtigen (vgl. oben S. 252). Durch ein Gespräch kann es in Worte gefaßt werden; aber auch wenn das (noch) nicht gelungen ist, darf ihm nicht entgegengewirkt werden.

2. Die Anklage warf S. eben die zwei Fehlhaltungen vor, deren man gemeinhin Natur-Philosophen und Sophisten beschuldigte: 1. Verächtliche Haltung gegen die Götter, die die Stadt Athen verehrte (*θεοὺς μὴ νομίζειν* heißt nicht: ungläubig sein, sondern: Gültigkeit versagen), zugleich Einführung zuvor unbekannter Kulte; 2. Zersetzender Einfluß auf die Jugend – das war ein polit. Vorwurf: Bestand er zu Recht, dann drohte der att. Demokratie durch eine künftige, pervertierte Generation Gefahr.

3. S.' Verteidigung, von Platon wohl im Ganzen zutreffend nachgezeichnet, ging auf die 1. Anklage nur wenig ein; es fiel ihm leicht, nachzuweisen, daß er den Theoremen des → Anaxagoras, dem einst eine ähnliche Anklage drohte, fern stand. In der Tat war dieser 1. Punkt der Anklage, so unbegründet er sachlich war, nur darum gefährlich, weil für erwiesene *ἀσέβεια* Todesurteil möglich war.

Viel eingehender widerlegte S. den 2. Punkt der Anklage. Er schilderte sein Bemühen, zum gültigen *κριτήριον* (vgl. o. 252) zu gelangen; die Sophisten tun so, als wüßten sie viel, sie wissen aber nichts. Dagegen sind die Handwerker im Besitz einer *ἐπιστήμη*, die der Prüfung standhält. S. weiß wohl, daß sein Fragen (heute: Hinterfragen!) stark gegen ihn einnimmt, ja aufreizt. Indes brauche Athen einen Unruhe-Stifter wie ihn (S. vergleicht sich mit der Bremse, die das Pferd sticht; anderen Orts [Plat. Men. 80a] mit dem Zitterrochen, der Schläge austeilt). Sein Bemühen um Kritik zersetzt nicht (*οὐ διαφθείρει*) die jungen Menschen, sondern setzt sie in Stand, sich krit. gegen die Sophisten zur Wehr zu setzen – diese sind die eigentlichen Verderber.

4. S.' Verteidigung überzeugte das Gericht, das aus 501 Richtern bestand, nicht; freilich wurde S. mit nur wenigen Stimmen Mehrheit schuldig gesprochen (280:221). Hiernach hatten Ankläger und Angeklagter jeder ein Strafmaß vorzuschlagen. Die Ankläger → Anytos und → Meletos (4) forderten den Tod; S. setzte seinen ärmlichen Besitz dagegen, im Wert von einer → Mna. Die Freunde des S. erkannten sofort, daß das krasse Mißverhältnis dieses Angebotes zur Forderung der Ankläger dem S. bei den Richtern schadete; sie bürgten für den immer noch sehr bescheidenen Betrag von 30 Mnai. Zwar trug S. dieses neue Angebot dem Gericht vor, sagte aber zugleich, er habe nicht Strafe, sondern Lohn, ja, die höchste Auszeichnung verdient, die Athen zu vergeben hatte: nämlich die Speisung am Amtssitz der Prytanen (Plat. apol. 36 d). Damit brachte S., der ohnehin völlig darauf verzichtet hatte, die Richter, was üblich war, um Wohlwollen, ja um Gnade zu bitten, viele derart gegen sich auf, daß die Zahl derer, die nun für die Todesstrafe votierten, erheblich größer war (nach Diog. Laert. 2,42 um 80 Stimmen) als die Zahl der schuldig Sprechenden.

5. Der Prozeß des S. fand zu Beginn des Monats → Anthesterion statt, in dem Athen sich regelmäßig durch Entsendung einer Gesandtschaft (*θεωρία*) an dem Apollon-Fest zu Delos beteiligte. Bis zur Rückkehr dieser Gesandtschaft durfte keine Hinrichtung stattfinden. S. verbrachte daher diesen Monat, und vermutlich noch einige Tage länger, gefesselt im Gefängnis; vgl. K. PRAECHTER, H 39, 1904, 473ff. Die Fesseln wurden ihm erst am Sterbetage abgenommen (Plat. Phaid. 59 d). Während dieser Zeit wurde S.' Befreiung aus dem Gefängnis durch → Kriton (1) vorbereitet; S. wies diesen Versuch zurück. Die Haltung, die S. während seiner Haft und am Tage des Todes an den Tag legte, hat zu allen Zeiten Bewunderung erregt; S. blieb bis zur Stunde seines Todes mit seinen Schülern im philos. Gespräch.

E. Bildnisse des S. Das in seiner Häßlichkeit faszinierende Äußere des S. wird mehrmals geschildert: Plat. Men. 80a vergleicht S. in seinem

Äußeren und in seiner Wirkungsweise mit dem Zitterrochen, symp. 215aff. mit einem Silen; dazu tritt Tht. 143eff. und Xen. symp. 5,5. 6 und 7.

Die erhaltenen Bildnisse sind zwei Typen zuzuordnen (äußeres Merkmal: 1. Ohren sichtbar, 2. Ohren verdeckt), die auf zwei Originale zurückgehen: 1. auf eine um 380 aufgestellte Statue, vielleicht von → Silanion; 2. auf eine Statue des → Lysippos (2), die im → Pompeion zu Athen aufgestellt war. Vgl. bes. R. KEKULÉ VON STRADONITZ Die Bildnisse des S., APrAW 1908. F. STUDNICZKA Zwischen Philosophie und Kunst (Festschr. f. H. Volkelt) 125, bes. 129ff. K. SCHEFOLD Die Bildnisse etc. 68/69. 82–85 nebst Anm. H.J. KRUSE Ein S.-Porträt in Sfax, AA 83, 1968, 435–46. H. D.

Nachstehende Lit.-Übersicht wird in »ältere« und »jüngere« unterteilt. Dem 18. wie dem 19. Jh. war S. eine Gestalt, deren man zum Verständnis der eig. philos. Situation bedurfte (vgl. die letzten zwei Titel). Entsprechend groß war um 1900 die Zahl der breit angelegten Monographien über S.

Lit. Ältere: 1. Monographien: *F. Schleiermacher* Über den Wert des S. als Philosoph, APrAW 1818, 50ff. = Sämtliche Werke III 2 (1838), 287–308. *Th. Gomperz* Griech. Denker 2^2 (1903) 3–200. *K. Joel* Der echte und der xenophont. S., 2 Bde., 1893 und 1901. *Heinrich Maier* S., sein Werk und seine gesch. Stellung, 1913. *Ad. Busse*, 1914 (Reihe: Die großen Erzieher, hg. von *R. Lehmenn*, Bd. 7). *H. Gomperz*, HZ 129, NF. 33, 377–423.

2. Geraffte Darstellungen: *Ivo Bruns* Das literar. Porträt der Griechen im 5. u. 4. Jh. 1896, 181ff. *Ed. Schwartz* Charakterköpfe a.d. ant. Lit. I^3 (1910) 47ff. *J. Stenzel* Art. S. RE III A, 1926, 811–90. *U. v. Wilamowitz* Platon I^4 67ff. und 116ff. *W. Windelband* Über S., Präludien I^5 (1915) 55–87.

Lit. Jüngere: *A.E. Taylor*, S. ^{1}1932. ^{2}1953. *L. Edelstein* Xenophont. und platon. Bild des S., 1935. *H. Kuhn* S. Ein Versuch über den Ursprung der Metaphysik, 1934. ^{2}1959. *G. Bastide* Le moment historique de S., 1939, dazu: *P. Aubenque* La conversion socratique, Ét. philos. 1970, 159–166. *O. Gigon* S., sein Bild in Dichtung und Gesch., 1947. *W. Schmid*, Philol. 97, 1948, 209–228. *A. J. Festugière*, S., 1966. *G. Nebel*, S., 1969. *L. Strauss* S. and Aristophanes, 1966. *C.J. de Vogel* Journ. Hist. Philos. 1, 1963, 143–161. *B. Boehm* S. im 18. Jh. Stud. z. Werdegang des modernen Persönlichkeitsbewußtseins: Kieler Stud. z. dt. Literaturgesch. 4, 1966. *H. Naumann*, Ant. und Abendl. 12, 1969, 64–103.

3. Aus Rhodos, griech. Historiker wohl des 1. Jh. v. Chr., Vf. einer Gesch. der Bürgerkriege (*Ἐμφύλιος πόλεμος*). Ein längeres Frg. aus B. 3 (Athen. 4,147eff.) schildert die prunkvolle Begegnung Kleopatras mit Antonius in Kilikien im J. 41/40. Berührungen mit Plutarch (Biogr. des Antonius) sind vorhanden; wie stark S. auf andere spätere Historiker gewirkt hat, ist jedoch umstritten. H. Gä.

FGrH 192. *Susemihl* 2,382.

4. Von Argos, Vf. einer *Περιήγησις Ἄργους* (*Ἀργολικά?*), einer Schrift *Περὶ ὁσίων* (Kultaltertümer in Argos) und einer Streitschrift (?) *Πρὸς Εἰδόθεον*. Alle drei Werke sind nur aus kaiserzeitl. Zitaten bekannt; da die Kenntnis von *Περὶ ὁσίων* indessen bei einigen Autoren durch → Apollodoros (5) vermittelt scheint, gehört S. wahrscheinlich noch in die hellenist. Z. Von dem Argiver S. zu unterscheiden ist S. von Kos, der Vf. einer Schrift *Ἐπικλήσεις θεῶν*. Ein Werk *Περὶ ὀρῶν καὶ τόπων καὶ πυρὸς καὶ λίθων*, gleichfalls unter dem Namen S. zitiert, stammt vermutlich weder von dem Argiver noch von dem Koer. FGrH 310. Th. W.

5. S., Scholastikos (Rechtsanwalt) genannt, verfaßte unter → Theodosius II. in Konstantinopel eine KG. über die Zeit von 305–439 in 7 B. Das Werk ist in einer vom Vf. nach Entdeckung neuer Quellen überarbeiteten Fassung erhalten. Diesem Wahrheitsstreben entspricht das Bemühen um chronolog. Fundierung mit genauen Datenangaben sowie ausgiebiges Zitieren von Dokumenten. S. folgt damit → Eusebios (7), den er im übrigen inhaltlich fortsetzt. Das Gerüst der Darstellung bietet die polit. Geschichte, für die S. sich auf eine verlorene Chronik von Konstantinopel, z. T. auch auf → Eutropius (1) gestützt hat. Hauptquelle für die kirchengeschichtl. Teile sind → Rufinus (II 2) und → Athanasios, außerdem Bischofslisten und Aktenpublikationen. Ab B. 6 bringt S. mündl. Tradition und eigene Erinnerung. Als Laie war er aufgeschlossen für heidnische Bildung und stand den dogmat. Streitigkeiten trotz orthodoxer Grundhaltung unbefangen gegenüber. Im Streben nach Zuverlässigkeit und Wirkung auf weitere Kreise hat er auf rhet. Ausgestaltung verzichtet. Der Erfolg bei Späteren (→ Theodoros Anagnostes, → Cassiodorus, armen. Übersetzung) hat ihm Recht gegeben. B. R. V.

Ta.: *H. Valesius*, 1668 (mit wichtigem Komm.; = *Migne*, PG 67). *R. Hussey*, 1853.

Lit.: *W. Eltester*, RE III A 893–901. *F. Scheidweiler*, ByzZ 50, 1957, 85–98. *Altaner*^{7} 226/27.

6. Maler. Plin. nat. 35,137 nennt S. unter den Meistern der Enkaustik und als allg. bewunderte Werke: a) Asklepios mit Hygieia, Aigle, Panakeia, Iaso, und b) → Oknos. Nach Plin. nat. 36,32 setzten einige ihn mit dem Bildhauer Nr. 7 gleich. Stil und Z. des S. sind uns unbekannt. **7.** Von Theben, Bildhauer. Nach Paus. 9,25,3 arbeitete S. zusammen mit Aristomedes das Kultbild aus Marmor für das von Pindar in seinem Hause (Theben) gestiftete Hieron der Meter Dindymene. Vom gleichen S. kann das Charitenrelief der Athener Akropolis stammen (Paus. 1,22,8), das im Alt. oft irrig für ein Werk des Philosophen S. gehalten wurde (LIPPOLD, HBArch III/1 T. 35,4. Um 470). Paus. a.O. nennt auch den Hermes Propylaios der Akropolis ein Werk des S., dessen Typus in röm. Kopien bisher nicht sicher nachgewiesen ist. W. H. G.

8. S., inschr. mehrfach genannter Aulet aus

Rhodos, der in der 1. H. 3. Jh. v. Chr. in Athen und Delphi tätig war. U. K.

H. Riemann, RE Suppl. VIII 717–719.

Sokratiker. Nach der Theorie des → Sotion (1), die vor allem bei Diog. Laert. vorliegt, sind alle Gründer philos. Schulen des 4. Jh.s Schüler des Sokrates gewesen; in den gleich zu nennenden Schulen lebt also die *διαδοχή* der sokrat. Lehre fort. Diese *διαδοχή* gelangte über a) → Aristippos (3) in die kyrenäische Schule: → Kyrenaiker. b) Über → Phaidon von Elis in die elische, später eretrische Schule: → Menedemos (8), → Stilpon. c) Über → Platon (1) in die → Akademie und in den Peripatos. d) Über → Antisthenes (1) in die kynische Schule; → Diogenes (14) von Sinope.

Zwar wurde in den genannten Schulen z. T. diametral Entgegengesetzes vertreten, so im Kynismos und im Hedonismus; dennoch geht diese Konzeption auf die Vorstellung zurück, daß die oben Genannten alle von Sokrates beeinflußt seien, ja nach seinem Tode so etwas wie eine Gemeinde der Sokrates-Schüler gebildet hätten. Das muß frühzeitig durch eine Behauptung des → Hermodoros (2), erhalten bei Diog. Laert. 2,106, gestützt worden sein, wonach Platon und die anderen S. nach Sokrates' Tod bei → Eukleides (2) von Megara Zuflucht gefunden hätten. So zweifelhaft diese Notiz und so gering die Gemeinsamkeit der S. untereinander ist, so hat sich doch der Terminus S. bewährt zur Bezeichnung aller derer, auf die Sokrates eingewirkt hat. Den Namen derjenigen S., die Schulen gebildet haben, sind die Namen des → Aischines (1) von Sphettos und des → Xenophon voranzustellen; sie sind – neben Platon – recht eigentlich die Kronzeugen für die Wirkung des Sokrates. H. D.

Sokratiker-Briefe. In der Brief-Literatur, die in der frühen Kaiserzeit (vielleicht noch im 1. Jh. v. Chr.) entstand, nehmen die S. B. einen wichtigen Platz ein. Sie dienen dazu, das Vacuum um das Ende des Sokrates mit Fakten zu füllen; sie kommen einem Briefroman nahe, da sie alle Personen um Sokrates in Aktion zeigen. Insofern spiegelt diese Brief-Slg. die These wider (vgl. o. Z. 21), daß die S. eine Art Gemeinde gewesen seien, die in freundschaftlicher Verbindung miteinander standen. Die ersten acht (als 7 gezählt) Briefe sollen Sokrates zum Vf. haben, der u. a. an Xenophon und (sehr kurz) an Platon schreibt; dieses Billet drückt den Entschluß aus, das Gefängnis trotz Kritons Drängen nicht zu verlassen. Die Briefe 8–29 (27) stellen die eigentlichen S. B. dar (Zahlen in Klammern nach SYKUTRIS); diese Reihe wird eröffnet, durch ein Briefpaar Antisthenes/Aristippos; der Brief 29 (27), eine Art Vermächtnis des Aristippos an seine Tochter → Arete mit der Weisung, sie solle den Enkel, den nachmaligen *Ἀρίστιππος ὁ Μητροδίδακτος*, im Sinne seiner Philos. erziehen, schließt diese Gruppe der S. B. ab. Die dazwischenliegenden Briefe, in denen nahezu jeder S. an jeden S. schreibt, haben durchweg die Situation nach dem Tode des Sokrates, bis zur Reise Platons nach Äg., zum Gegenstand.

Die Briefe 30 (28)–37 (35), wiewohl im selben Corpus überliefert, gehören nicht zu den eigentlichen S. B.; sie haben Schüler Platons zu Vf.n. Von bes. Interesse ist Brief 30 (28), den → Speusippos an König Philipp richtet. Er unterscheidet sich in Länge, sprachlicher Form und Inhalt stark von den übrigen – wahrscheinlich muß er als echt angesehen werden. Daß ein echter Brief zum Ansatzpunkt wurde, ihm weitere (31 (29)–37 (35) sicher unechte folgen zu lassen, wäre verständlich. Offensichtlich folgen in der einzigen Hs., dem Vat. Gr. 64 (datiert aus d. J. 1270) auf die 29 S. B. ohne weitere Kennzeichnung 8 Platoniker-Briefe, in denen es durchweg um die Nachfolge des → Speusippos geht. H. D.

Ta.: *R. Hercher* Epistologr. Gr. 609ff. *L. Köhler* Philol. Suppl. 20,2 (1928). *L.E. Bickermann–J. Sykutris* Speusipps Brief an König Philipp, Ber. Sächs. AW, phil.-hist. Kl. 80, 1928.

Lit.: *J. Sykutris*, RE Suppl. V 981ff. *Ders.*, PhW 48, 1928, 1284ff. *Ders.* Die Briefe des Sokrates und der S., Paderborn 1933 (Nachdr. New York 1968).

Sol (irrige Herleitung von *solus:* Cic. nat. 2,68. 3,54. Macr. Sat. 1,17,7; somn. 1,20,4. Lyd. mens. 2,4. Mart. Cap. 2,187), sabin. (Varro l.l. 5,68 *sol au⟨s⟩el, quod ita Savini;* WISSOWA Rel. ^{2}315,3), Gott in Rom (Varro l.l. 5,74. Dion. Hal. ant. 2, 50,3. Aug. civ. 4,23), nach dessen Kult *Auselii-Aurelii* heißen (Paul. Fest. 22,5ff. L.). S. besaß eine *vetus aedes* (Tac. ann. 15,74,1) *apud* (= in: Tac. ann. 1,5,3. 64,2. 15,32) *circum* mit *effigies in fastigio* (Tert. spect. 8,1) zusammen mit Luna (Tert. spect. 9. Philocal. 28. Aug. CIL I^2 p. 270. Frg. Fast. Praen. ebd. p. 239. Notit. reg. XI p. 374 Richter) und ein *pulvinar* (= *templum* Serv. georg. 3,532. Mon. Anc. 19 *ναόν*) auf dem Quirinal (Quint. inst. 1,7,12) mit *sacrificium publicum* am 8. Aug. (Fast. Vall. CIL I^2 p. 240) und *feriae* am 9. Aug. (Allif. ebd. p. 217. Amit. ebd. p. 244). Nach Lyd. mens. 4,155 galten Agonalia (Fast. Ost. CIL XIV 4547 [*Ag*]*on. Ind*[. .] meist *Ind*[*igetis*] ergänzt; VETTER, RhM 103, 1960, 92ff. jedoch [*Ag*]*on. ind*[*icantur*]) am 11. Dez. *δαφνηφόρῳ καὶ γενάρχῃ Ἡλίῳ* (= *Laurenti Soli Indigiti*? Vgl. Diod. 37,17 B.). Das *ἱερὸν Ἡλίου* bei Lavinium (Dion. Hal. 1,55) galt dem S. Indiges (Plin. nat. 3,56). S. liter. zuerst Plaut. Bacch. 895 (neben anderen röm. Göttern). Epid. 604 (Vater Circes) Enn. scaen. 284 *(summe Sol)*; vgl. Hor. c. s. 9 *alme Sol*. Auf Mz. S. seit 3. Jh. v. Chr. (BABELON Descr. 1,20. 2,520; mit Viergespann 135 v. Chr. ebd. 2,175). Die dem S. heilige Quadriga (Tert. spect. 9. Cassiod. var. 3,51,6) auf dem palatin. Apollotempel (Prop. 2,31,11) und am Panzer von Primaporta (BAUM. Denkm. 1,229); die beiden Obelisken *Soli deo* (CIL VI 701. 702). Den *colossus Neronis* weihte

Vespasian dem S. (Plin. nat. 34,45. H.A. v. Hadr. 19,13). Oriental. S. in Rom zuerst 102 n.Chr. (CIL VI 31034); S. und Luna nach kapitol. Trias 1 n.Chr. (CIL VI 30975), S. *divinus* nach I.O.M. 102 n.Chr. (CIL VI 31139); *Soli invicto* zuerst 158 n.Chr. (CIL VI 715); Verehrung durch Elagabal (Herodian. 5,3,4. Aur. Vict. Caes. 23,1). Einen großartigen Tempel des als oberster röm. Staatsgott verstandenen S. (zur Lage H. KÄHLER, MDAI(R) 52, 1937,94ff.) weiht Aurelian 274 (H. A. v. Aurel. 1,3. 4 u.ö. Tac. 9,2. Eutr. 9,15) am 25. Dez. (Philocal. CIL I^2 p. 278) mit *pontifices Solis* (CIL VI 846. 1397. 1673. 1741 u.a.; die bisherigen hießen *pontifices Vestae* CIL VI 503. 1741 u.a.). G. R.

Prell.-Jord. 2,325ff. 408ff. *Fr. Richter* Myth. Lex. IV 1137ff. *Wissowa* Rel. ^{2}315ff. 364ff. *Latte* RRel 231f. 349f. *B. Bernhard*, Schweizer numismat. Rundschau 25, 1933, 245ff. *Altheim* Soldatenkaiser, 1939, 277ff.; Der unbesiegte Gott, 1957. *C. Koch* Gestirnverebrung im alten Italien, 1933. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. 174f. 419. 591. *Radke* Götter Altitaliens 290. *A. v. Domaszewski* Abh. z. röm. Rel. 197ff. *H. Usener* Weihnachtsfest ^{3}348ff.

Solicia, Ort der Gallia Belgica, im Gebiet der → Leuci *(civitas Leucorum)*, an der oberen → Mosa, und an der Straße von → Andematunnum (Langres) nach → Tullum (Toul); *vicus Soliciae* CIL XIII 4679 (232 n. Chr.).

Zahlreiche Steindenkmäler, Inschriften, Bildwerke, die meisten im Museum zu Epinal: *Espérandieu*, Rec. 6, 1915, 4845–4890. CIL XIII 4678 bis 4703. Neue Funde: Mauer, Stelen (Gallia 14, 1956, 293. 17, 1959, 361), 2 Meilensteine des Crispus und Constantinus II (AE 1968, 313). M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,460ff.

Solidus (sc. aureus), das »massive« Goldstück, das Einheitsstück der röm. Goldwährung zu 1/72 röm. Pfd. = 4,55 g (= 1 → Sextula), mit dem Constantin d. Gr. 307 (bzw. 324 für das Gesamtreich) den von Diocletian eingeführten → Aureus zu 1/60 r. Pfd. ablöste. Letzterer erscheint nur noch in seltenen Sonderemissionen. Der S. blieb bis zum Untergang des röm. Reiches (im O. bis 1453) *die* röm. Goldmünze von theoret. gleichbleibendem Fuß, später auch *νόμισμα* oder – seit dem 11. Jh. – wegen seiner nunmehr leicht schüsselförmigen Gestalt *scyphatus* genannt. Als Teilstücke wurden die Hälfte (→ Semis oder Semissis) und (häufiger) das Drittel (→ Triens oder Tremissis) ausgebracht. Mehrfache S. (Multipla) von 1½fachem, 2fachem etc. Gewicht sind selten, aber in vielen Stufen für bes. Anlässe geprägt worden (→ Medaillon). In fester Wertrelation zum S. standen das → Miliarense (1/12) und die → Siliqua (1/24). Mit seinem Schrot und Korn, seiner Verkehrsfähigkeit beschäftigen sich viele Gesetze, zahlreiche Prüfgewichte *(exagia)* sind erhalten. S. wie Triens haben die Goldprägungen der Völkerwanderungszeit wie die Erneuerung der AV-Münzung im 13. Jh. nachhaltig beeinflußt. H. Ch.

K. Regling, RE III A 920ff. *Mattingly* 216ff. *M. R. Alföldi* Die const. Goldprägung, Mainz 1963. *P. Bruun* bei *Mattingly* RIC VII 1ff.

Solinus (C. Iulius Solinus nur in wenigen Hss.), Vf. von *Collectanea rerum memorabilium.* S. lebte vor → Ammianus (der S. benutzte) und nach → Suetonius (der letzten nachweisl. Quelle), meist wegen stilist. Kriterien (»schwülstig u. dabei stammelnd« KLEBS, Philol. 49, 1890, 299) in die Mitte 3. Jh. n. Chr. datiert; S. erwähnt weder *Constantinopolis* (für *Byzantium* 10,17) noch die Provinzteilung Diocletians noch das Christentum (doch vgl. [3], 73f.). Einige Hss. bezeichnen S. als *grammaticus.*

Sein Werk gibt einen Überblick *(compendium)* über das Interessanteste aus der Gesch. Roms, dem Bereich des imperium Romanum u. der übrigen Oikumene. Gliederung: 1,1–52 Rom (Urgesch., hist. Epochen, Kalendergesch., Augustus); 1,53–127 Anthropologie (Gynäkologie, extreme körperl. Fähigkeiten, große Gestalten der Gesch.); 2 Italien, dann die Erdteile in Periplusform nach der von → Plinius (1) nat. 3–6 vorgegebenen Folge: 3–23 Europa (Balkan, Pontus und Mittelmeer [das 18,1 erstmals *maria mediterranea* heißt], Skythien, Nordeuropa, Gallien, Hispanien); 24–31 Libya (West-, Nord-, Innerafrika, Aethiopia); 32 Aegyptus (und Nil); 33–56 Asia (Arabien, Syrien, Kleinasien, Kasp. Region, Zentralasien, Indien, Parthien, Babylonien, Südozean).

Indessen schreibt S. keine Geographie; in der Widmung an Adventus (Identität mit Oclatinius Adventus, Konsul 218 n. Chr., sehr zweifelhaft) begründet er den geogr. Aufbau als tragendes Gerüst bunter Notate über Menschen, Tiere, exot. Pflanzen und fabelhafte Völker am Oikumenerand mit ihrem *ritus dissonus.* In der Beschränkung auf das Sensationelle sieht S. das *fermentum cognitionis,* – womit er die Bildung seiner Z. charakterisiert (vgl. → H.A.!). S. erhebt keinen Anspruch auf Originalität, beläßt ausdrücklich die Verantwortung für die Zitate bei deren Autoren. Seine unmittelbaren Vorlagen nennt er nie (wohl ohne täuschende Absicht): etwa ¾ des Stoffes stammt aus Plin. nat. 3–12. 37, dazu tritt → Pomponius (B 5) Mela (geogr. Überblicke) und Suet. Prata (Rom, vgl. Cens. 20–22; Schlangenexkurse, vgl. Comm. Bern. in Lucan. 9,700ff.). Die alten Hypothesen, S. benutze eine Plin.-Bearbeitg. des 2. Jh.s (»Chorogr. Pliniana«, [1]) oder S. u. Plin. gemeinsam eine Enzyklopädie des 1. Jh.s (»Chorogr. Varro-sallustiana«, [7]) sind heute abgetan. Tadelte man frühe S. wegen der schweren Fehler u. Verfälschungen des Plin., so treten heute die oft erstaunlichen Zusätze des S. zu Plin. hervor; z. T. werden sie durch Glossen in S.' Plin.-Text erklärt ([3], 6), z. T. kommen sie aus unbekannter Quelle.

An S. exemplifizierte MOMMSEN schon 1864 die Lachmannsche Editionstechnik. Schwierigkeiten macht die erweiterte Recensio der Hss.-Kl. III, zu der ein Begleitschreiben des Autors gehört (S. 217 ^{2}M.), das eine authent. Überarbeitg. S.' mit neuem Titel »Polyhistor« behauptet, von [1] gegen [2] als Mystifikation des 7.Jh.s abgelehnt, neuerdings von [3] wieder als echt zu erweisen versucht.

S. wird seit Amm. ständig, wenn auch nicht ausgiebig, meist in Verbindg. mit Plin., durch Spätant. und MA. bis zur ed. princ. 1520 benutzt, epitomiert, sogar versifiziert (Theoderich von St. Trond, um 1100). K. S.

Ta.: 1. *Mommsen* ^{2}1895. 2. *Cl. Salmasii* Plinianae exercitationes in C.Julii Solini Polyhistora 1629.

Lit.: 3. *Herm. Walter* Die »Coll. rer. mem.« des C.Iulius Solinus, 1969. 4. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3, ^{6}1913, § 389. 5. *E. Diehl*, RE X 823–38. 6. *Schanz-Hos.-Krüger* 3, ^{3}1922, § 636. 7. *G.M.Columba* Le fonti di Giulio Solino, Rass. ant. class. Palermo 1, 1896, 7ff. 105ff. 8. *Friedr. Rabenald* Quaest. Solinianarum capita duo, Diss. Halle 1909.

Solium, *soleum*. **1.** Der hohe Sitz mit Fußbank, Rück- und Armlehne wie der griech. → Thronos war vielleicht Sitz der röm. Könige. In hist. Z. kennen wir das s. als Sitz der Götter, Heroen und divinisierten Kaiser (G.M.A. RICHTER The Furniture of the Greeks Etruscans and Romans (1966) Abb.476–481. 484–489). Auf dem s. sitzt der röm. Hausherr, wenn er Rat erteilt (Cic. de or. 3,133. 2,143; leg. 1,10); das *s. paternum* war Erbstück, Verkauf galt als pietätlos (Cic. de or. 2,226). Zum Ritus für Göttinnen → Lectisternium. **2.** Die Badewanne war aus Holz (Suet. Aug. 82,2) oder Metall (Plin. nat. 33,152), in den Einzelbadezellen der Thermen auch gemauert (OVERBECK-MAU Pompeji^{4} 232). **3.** In der Kaiserz. bezeichnet s. auch den → Sarkophag. W.H.G.

Sollion (*Σόλλιον*), korinth. Kolonie an der Küste von Akarnanien in der Nähe von → Palairos; im peloponnes. Krieg von Athen erobert, sonst nirgends genannt, genaue Lage unbekannt. Thuk. 2,30,1. 3,95,1. 5,30,2. Steph. Byz. E. M.

1. *Geyer*, RE IIIA 932f. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,382. 3. *Kirsten*, RE XVIII, 2. H., 2485,40ff.

Soloi. 1. (*Σόλοι*, Ethn. *Σόλιος*), Stadt an der NW.-Küste von → Kypros, zuerst genannt in den Inschr. Asarhaddons, LUCKENBILL Anc. records 2,266. R. BORGER Die Inschriften Asarhaddons 60. Zur sonstigen Geschichte s. Kypros. S. im ionischen Aufstand, Hdt. 5,110. 113,1. 115. Von → Euagoras (1) von Salamis unterworfen, Diod. 14, 98,2. Ephoros FGrH 70 F 76. Könige von S. (Mz.) Stasikrates, Pasikrates (Plut., Arr.), → Eunostos (Athen. 13,576e). Anschluß an Alexander, Plut. Alex. 29,2, an Ptolemaios, Arr. FGrH 156 F 10,6. Bischöfe: Nea taktika ed. GELZER Georg. Cyprius 1104. Not. episc. 1,1057. LE QUIEN 2, 1071ff. Reste der Stadt sind gering, vor allem Theater röm. Z., z.T. wieder aufgebaut (BCH 88, 1964, 378), w. außerhalb der Stadt Tempelbezirk Cholades. Aischyl. Pers. 892. Skyl. 103. Strab. 14, 6,3 p. 683. Plin. nat. 5,130. Ptol. 5,13,4. Stadiasm. m. m. 311f. – Geogr. Rav. 393,13. Tab. Peut. 10,3. Plut. Sol. 26,2ff. BCH 45, 1921, 4 I 6. Inschr.: [3], Nr. 211–213. SEG 16,797. 18,592f. 20,292. 295. 23, 659–663. Mz.: HEAD HN^{2} 745. [3], 220ff. E. M.

1. *E. Oberhummer*, RE IIIA 938ff. 2. The Swedish Cyprus expedition 3,399ff. (mit Plänen). 4 passim. 3. *Ol. Masson* Les inscr. chypriotes syllabiques 217ff. 4. *A. Westholm* The temples of S., 1936. 5. Neuere Ausgrabungen: BCH 90, 1966, 352ff. 91, 1967, 360ff. 92, 1968, 328ff. 93, 1969, 552ff. *V. Karageorghis – H. G. Buchholz* Zypern (Archaeologia mundi) 1968, 109.

2. (*οἱ Σόλοι*, vgl. Strab. 14,671), ant. Hafenstadt an der kleinasiat. S.-Küste im Grenzgebiet zwischen dem w. sog. »Rauhen« und dem ö. sog. »Ebenen Kilikien«, urspr. phoinik. Kolonie, im späten 8.Jh. v.Chr. von Griechen aus Rhodos besiedelt. → Tigranes I. von Armenien zerstörte 83 v.Chr. die Stadt und verpflanzte die Bevölkerung in seine neugegründete Residenzstadt → Tigranokerta. An der Stätte von S. hat dann Pompeius einen Teil der von ihm bezwungenen Seeräuber seßhaft gemacht und S. in Pompeiopolis umbenannt. E. O.

W. Ruge, RE III A 935–38 Nr. 1. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 273f. 1148f. *E. Blumenthal* Die altgriech. Siedlungskolonisation (Tübinger geogr. Studien 10) 1963, 121 mit Abb. 39. *F. Stark* Auf den Spuren Alexanders, Stg. ^{2}1968, 30–32.

Solomon. 1. * bei → Dara, vor 535 *consul*, 533 *domesticus* Belisars beim Endkampf gegen die Wandalen, 534 *mag. mil.* und *praefectus praetorio* von Africa. 534/35 kämpfte S. erfolgreich gegen maur. Stämme und legte neue Befestigungen an (Prok. 4,10/13. CIL VIII 1863. 4677. 16851. Iust. Nov. 1. 36). 536 kam es zu einem gefährlichen Soldatenaufstand. Nachdem Belisar die Gefahr eingedämmt hatte, mußte → Germanus (1), der Nachfolger des 536 abberufenen, 539 zurückgekehrten S., noch lange um Ruhe kämpfen (Prok. 4,14f.). Von 539 wieder mehrfach zum Kampf gegen die Mauren genötigt, fiel der wegen seiner Strenge im Heer unbeliebte, aber organisatorisch befähigte und tapfere S. 544 in der Schlacht bei Cillium, s. ö. Theveste (CIL VIII 4799. 8483. 8805. Prok. 4, 19 bis 21. Cor. Ioh. 3,281ff.).

Stein 2,320ff. 547f.

2. Neffe von 1, Stabsoffizier beim Kampf gegen die Levathen (maur. Stamm) 543, wurde 544 gefangen. S. kam auf dubiose Weise frei, blieb aber weiter in der Gunst Kaiser Iustinians (Prok. 4,22; anecd. 5,33). A. L.

Solon. 1. Athen. Staatsmann und Dichter, * um 640 v. Chr., Sohn des Exekestides aus dem Geschlecht der → Medontidai; seine Mutter war mit der Mutter des → Peisistratos (3) verwandt. Plut. Sol. 1. Diog. Laert. 1,49. Teils vor, teils nach seiner Gesetzgebung reiste er in Handelsgeschäften, erwähnt in seinen Elegien den Nil und Kypros. Anth. lyr.^{3} 6. 7 D. In dem langen Krieg gegen → Megara (2) um → Salamis (1) rief er als Herold der geknechteten Insel die Athener zu zähem Kampf auf, 2 D. Für den Anspruch Athens soll S. auf die Art der Bestattung hingewiesen haben. Plut. 10. Diog. 1,48. In der sozialen und wirtschaftl. Krise Athens wurde er 594/93 zum Archon und Schiedsmann (*διαλλακτής*) mit bes. Vollmacht gewählt. Seine Stellung entsprach der eines → Aisymnetes. Aristot. Ath. pol. (zit. Aristot.) 5. Diog. 1,62. Plut. 14,3. Zu dem zu korrigierenden Ansatz auf 592/91 bei Aristot. 13,1 Bengtson GG^4 122,4. T. J. Cadoux, JHS 68, 1948, 93ff. Aristot. 10 nennt 3 Akte der Reform S.s, die Entschuldung der Bürgerschaft, die Ordnung von Maß, Gewicht und Münze und die Gesetzgebung, die Aristot. pol. 2,9,1273b 34 in *νόμοι* (Kodifikation des Rechts) und *πολιτεία* (Festlegung der Verfassung) scheidet.

Von den beiden Forderungen, Tilgung der Schuldenlast und Neuverteilung des Bodens, erfüllte S. als Mann der Mitte, »wie ein Grenzpfahl (25 D.) zwischen den Parteien, wie ein gehetzter Wolf in der Meute Mitte (24 D.)« nur die erste. Aristot. pol. 4,9,1296a 19. Mit der Annullierung aller öffentlichen und privaten Schulden (Aristot. 6,1 *χρεῶν ἀποκοπὰς καὶ τῶν ἰδίων καὶ τῶν δημοσίων*), gefeiert als *σεισάχθεια*, verschwanden die Hypothekensteine (24 D. *ὅροι*) von den Feldern. J.V.A. Fine, Hesp. Suppl. 9, 1951, 179. Androtion FGrH 324 F 34, der eine *χρεῶν ἀποκοπή* leugnet, denkt nur an eine Ermäßigung der Schuldzinsen durch Münzreform und bezeichnet sie als Lastenabschüttelung, wird aber durch S.s eigene Worte widerlegt. Die → Hektemoroi und die von Gläubigern als Sklaven in Attika und ins Ausland verkauften Bürger wurden frei. Mit dem Verbot *μὴ δανείζειν ἐπὶ τοῖς σώμασιν* schaffte er die Schuldknechtschaft ab. Aristot. 6,1. Wie der Rückkauf der Schuldsklaven und die evtl. Ausstattung der Entschuldeten mit Land im einzelnen vor sich ging, ist nicht bekannt. S. soll ein Höchstmaß an Grundbesitz festgesetzt haben. Aristot. pol. 2,7,1266b 17. Manche Reiche verarmten. Aristot. 13,3.

Als 2. Akt der Reform ordnete S. Maße, Gewichte und Münze. Die dunklen Berichte (Bengtson GG^4 123) bei Aristot. 10 und Plut. 15,3 (verbessert von T. Reinach, H 63, 1928, 238ff.) sind zuletzt von K. Kraft, Jb. f. Numismat. und Geldgesch. 10, 1959/60, 21 ff.; 19, 1969, 7ff. interpretiert worden. V. Ehrenberg From Solon to Socrates, 1968, 71. 397,50. Statt des bisher geltenden euboiisch.-chalkid. Gewichtssystems, nach welchem es in Athen damals noch keine Münzprägung gab, führte er das in Achaia und in dessen Kolonien in Unteritalien übliche Gewicht ein.

Die alte Gewichtsmine von 70 → Drachmen wurde durch die neue von 100 ersetzt. Dieses Gewichtssystem erhöhte er für die beginnende Mz.prägung um 5% und machte dadurch den att. → Stater, das → Didrachmon, mit dem korinth. Mz.stater gleich und die Wirtschaft Athens im Außenhandel konkurrenzfähig. Die Hohlmaße wurden größer als die pheidon. (vgl. den spartan. Syssitienbeitrag nach spartan. und att. Maßen, Plut. Lyk. 12. Athen. 4,141c. Kraft 30).

Der Wirtschaft diente auch ein Teil der Gesetze. Die Gesetze waren in numerierte hölzerne Stelen (*ἄξονες*) mit quadrat. Grundriß bustrophedon eingeschnitzt. Diese Achsen waren senkrecht (nach L.H. Jeffery The local scripts of archaic Greece, 1961, 52 waagrecht) in rechteckige mannshohe Rahmen drehbar eingelassen. Wenn eine Achse mit einer Kante dem Betrachter zugekehrt war, konnte ihr Grundriß dreieckig erscheinen. Harp. s. *ἄξονι*. E. Ruschenbusch (zit. R.) *Σόλωνος νόμοι*, Hist. E 9, 1966, 23ff. Abb. S. 24. Das schon in der Ant. umstrittene Verhältnis der Axones zu den bisweilen zitierten → *κύρβεις* des Solon scheint von R. 14ff. geklärt, das Gesetzeswerk hatte 2 Bezeichnungen, deren Unterschied sich aus der Konstruktion des Gesetzesträgers ergab; da *κύρβεις* ausschließlich im Plural verwendet wurde, bezeichnete es die Rahmengestelle der Axones. Ehrenberg 396,46. Die Axones waren bei der Gesetzesredaktion 410 und 403 vorhanden, wurden seit Aristoteles' 5 Büchern *περὶ τῶν Σόλωνος ἀξόνων* (R. T 1) immer wieder kommentiert, waren seit 200 der Zerstörung preisgegeben, so daß Plut. 25,1 nur geringe Reste im Prytaneion kannte. Manche Gesetze wurden seit 356 von den att. Rednern und der Komödie ohne Anhalt an den Axones um des Affektes willen als solonisch zitiert. Corpus der echten und der S. zugeschriebenen Gesetze bei R. 59ff. Die Gesetze sollten 100 J. gelten, wurden 410 und 403 durch Volksbeschlüsse als geltendes Recht bestätigt. Plut. 25. Lys. 30,2. 26. And. 1,83. Ruschenbusch, Hist. 5, 1956, 123ff. Das röm. Zwölftafelgesetz sollte auf S.s Gesetzen beruhen. Liv. 3,31,8. Cic. leg. 2,64. Ruschenbusch, Hist. 12, 1963, 250ff. Das alexandrin. Stadtrecht übernahm Vorschriften S.s über den Bauabstand zu Nachbargrundstücken. P. Hal. 1,80. Dig. 10, 1,13. R. F 60a. E. Seidl Ptolemäische Rechtsgesch.^{2}, 1962, 1,3.

Über die Gliederung des Gesetzeswerkes ist außer 6 Frg., bei denen die Nr. des Axon genannt ist, nichts bekannt; die oft angenommene Folge nach Amtsbereichen ist nicht nachweisbar. Daher folgen hier die wichtigsten Frg. mit R. nach Sachgebieten. Im Familienrecht verbot S. die Ehe unter Vollgeschwistern (Phil. de spec. leg. 3,22 = R. F 47), gab dem kinderlosen Erblasser zu Ungunsten der Geschlechtsgenossen die Testierfreiheit (Plut. 21,3 = R. F 49ff.), definierte die *παῖδες γνήσιοι* und die → *ἐγγύησις* der Braut (Demosth. 46,18 = R. F 48) und ordnete das Erbtochterrecht (→ *ἐπίκληρος*, Plut. 20 = R. F 51 ff.). S. forderte Unterhalt für Witwen und Waisen, doch sollte nur der im Alter von seinen Söhnen Hilfe verlangen können, der sie ein Gewerbe hatte lernen lassen. Tötung des Ehebrechers war nur in flagranti erlaubt, Vergewaltigung einer Freien wurde mit 100 Drachmen, Verführung mit 20 bestraft. Plut. 23. Dig. 48,5,24. R. F 28. 26. 30a. Die Höhe der Mitgift, der Aufwand beim Begräbnis wurden beschränkt, Parfümherstellung und -handel verboten. Plut. 21. Cic. leg. 2,63. Athen. 13,612a. 15, 687a. R. F 71ff. Zugunsten der Wirtschaft untersagte S. die Ausfuhr aller Bodenprodukte, ausgenommen den Oelexport, und gestattete Einbürgerung pol. Flüchtlinge und Techniten. Plut. 24,4. R. F 75. → Metoikoi. Für Darlehen war der Zinsfuß unbegrenzt. Lys. 10,18 = R. F 68. Vereine durften sich, sogar zum Seeraub, Statuten geben, soweit die Staatsgesetze nicht widersprachen; dieses Vereinsrecht wurde von den Römern übernommen. Dig. 47,22,4. R. F 76. S. setzte Preise für Opfertiere (1 Ochse = 5 Drachmen; 1 Schaf = 1 Drachme) fest und befaßte sich mit dem Opferkalender. Plut. 23,3. R. F 83ff.

Im Prozeßrecht führte er die Popularklage ein, jeder, nicht nur der Sippengenosse, konnte Übeltäter öffentlich anklagen. Aristot. 9,1. Plut. 18,6. R. F 40. S. erließ eine allg. Amnestie mit Ausnahme der wegen Mordes oder Strebens nach der Tyrannis Verurteilten. Aristot. 8,5. Plut. 19. Cic. Att. 10,1,2. Der Atimie verfiel, wer bei einem Aufruhr nicht Partei ergriff. Aristot. 8,5. Gell. 2,12, 1. R. F 38 (von R. auf Verweigerung des Kriegsdienstes gegen äußere Feinde bezogen).

Nach den bereits bestehenden Klassen der Wehrordnung teilte S. die polit. Rechte den Bürgern zu und schuf die Timokratie. Der Besitz, nicht mehr adlige Herkunft, wurde maßgebend. Nur → Pentakosiomedimnoi (mit einem Jahresertrag von 500 Scheffeln oder Maß) konnten Archonten und Schatzmeister (*ταμίαι*) werden, die anderen Ämter waren auch Rittern (mit 300 Scheffeln) und → Zeugiten (200 Scheffel) zugänglich. Das Vermögen grundbesitzloser Bürger wurde umgerechnet (1 Scheffel = 1 Schaf = 1 Drachme). Plut. 23,3. Die → Theten waren nur zur Ekklesia und zur → Heliaia (2), dem von S. eingeführten Volksgericht, zugelassen. Als Gegengewicht gegen den Areiopag bildete S. den Rat der 400 aus je 100 erlosten Ratsherren der 4 Phylen. Aristot. 8. Plut. 19.

Nach Abschluß der Gesetzgebung Solons schwor der Rat, die Gesetze einzuhalten. Plut. 25. Die inneren Kämpfe gingen aber weiter. S. hatte weder Reiche noch Arme befriedigt. 590 riet er als Vertreter Athens den Amphiktyonen zum Krieg gegen → Krisa. Aristot. frg. 572. Dann verließ er Athen. Im folgenden Jahrzehnt blieb das Amt des eponymen Archon zweimal unbesetzt. Nach dem Versuch des → Damasias 582/80, sich zum Tyrannen aufzuschwingen, erlebte S. später noch den Beginn der Tyrannis des Peisistratos. Damals sei er mit Schild und Speer in der Volksversammlung erschienen und habe die Waffen, als er keinen Widerstand gegen Peisistratos entfachen konnte, vor dem Amtsraum des Strategen niedergelegt. Plut. 30. Diog. 1,49f. † 560. Plut. 32. Die Volkssage stellte ihn in den Kreis der → 7 Weisen mit dem Spruch *μηδὲν ἄγαν* und brachte ihn in Verbindung mit → Kroisos. Hdt. 1,29ff. 86f. Clem. Al. strom. 1,61. B. SNELL Leben und Meinungen der 7 Weisen, ^{4}1971.

Als Dichter stellte S. mit hinreißendem Schwung seine Elegien direkt oder indirekt in den Dienst seiner polit. Idee, des Ausgleichs der Stände. Nach Platons Urteil (Tim. 21c) hätte S. Hesiod und Homer an Ruhm übertroffen, wenn er nicht die Poesie nur *ἐν παρέργῳ* gepflegt hätte. Das Schriftenverzeichnis bei Suda und Diog. 1,61 nennt außer den Gesetzen Elegien (5000 Verse), Iamben und Epoden; erhalten sind etwa 220 Verse aus den Elegien und 70 aus Iamben und Trochäen. S. pries das gesunde Maß und die rechte Mitte, die Grundgedanken seiner Ethik (1 D.), warnte vor der *δυσνομία* und mahnte zur rechten Ordnung, der *εὐνομία*, mit Motiven, die an Hesiods Schilderung der gerechten und ungerechten Polis erinnern. 3 D. Die Parteikämpfe sind in Elegien spürbar, die die Tyrannis wie ein kommendes Unwetter ankünden. 8. 10 D. Er selbst war kein Asket, wünschte sich rechtlich erworbenen Reichtum, Ansehen und langes Leben. A. LESKY GGrL 1963, 143ff.

Seit dem 4. Jh. stand eine Bronzestatue S.s vor der Stoa poikile, eine andere seit 380 auf dem Markt von Salamis. Paus. 1,16,1. Demosth. 26, 33. Ail. var. 8,16. Aischin. 1,25. Diog. 1,62. G. M. A. RICHTER The portraits of the Greeks, 1965, 83ff. Abb. 326ff.

A. Masaracchia Solone, 1958 (betont zu sehr die konservative Haltung S.s, vgl. *J. H. Thiel*, Mn 13, 1960, 166ff.). G. *Ferrara* La politica di Solone, 1964. *A. E. Raubitschek*, CPh 58, 1963, 136ff. (gute Übersicht über die Gesch. der Überlieferung).

2. Sohn des Straton aus → Bargylia, polit. Berater des → Antigonos (1) und → Demetrios (2), vertrat 303/02 die Interessen Athens und wurde dafür mit dem Bürgerrecht und anderen Auszeichnungen geehrt. Sylloge^3 347. **3.** S. mußte, von → Perseus (2) 171 nach Rom geschickt, um den König zu verteidigen, Italien innerhalb von 30 Tagen verlassen. Pol. 27,6,2. Als Kommandant in Pydna übergab er 168 die Stadt den Römern. Liv. 44,45,7.

H. V.

Solonius ager läßt sich durch Liv. 8,12,2. Fest. 296,16 L. auf den Raum s. der mittleren *via Ostiensis* lokalisieren. S. a. war reich an Schlangen (Cic. div. 1,79. 2,66); Marius (Plut. Mar. 35) und Cicero (Att. 2,3,3) hatten dort Landgüter. Aus einer Stadt Solonium kommt Lucumo dem Romulus zu Hilfe (Dion. Hal. ant. 2,37,2; deshalb darf Prop. 4,1,31 nicht mit cod. N *Soloni* gelesen werden). Der *ager Solinius* (Macr. Sat. 1,10,16) ist kaum identisch. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,522.

Solus (*Σολοῦς, Soluntum;* Ethn. *Σολούντιος, Σολουντῖνος, Soluntini*) h. Solanto: Stadt an der N.-Küste Siziliens. Eine der drei Festungen neben → Motye und → Panormos, auf die sich die Phoiniker beschränkten, als sie vor der einsetzenden griech. Kolonisation in den äußersten W. Siziliens zurückwichen. Herakles soll den eponymen Heros S. getötet haben. 397/96 von Dionysios I. verwüstet und im folgenden Jahr durch Verrat eingenommen. 307 den Soldaten des Agathokles von Karthago als Siedlungsplatz zugewiesen. 254 sich den Römern anschließend. Nicht unbedeutende Reste der über der phoinik. errichteten röm. Stadt. Inschr.: CIL X 7336. IG XIV 311. 312. Enc. Art. Ant. VII 402 (Tusa). K. A.

Solymoi (*Σόλυμοι*). Alter Volksstamm in SW.-Kleinasien. Von → Lykien aus bekämpft sie → Bellerophon, und sein Sohn Isandros fällt im Kampfe, Il. 6,184. 204. Sie werden mit Milyern (Hdt. 1,173; → Milyas [2], → Milye; über ihre Sprache → Lykia II) oder Pisidern (Strab. 1,34) gleichgesetzt. Ihr Name haftet an dem Berg Solymos (Solyma), auf dem das pisid. → Termessos lag. H. v. G.

Meyer GdA I^2,624. 627. 2,231. *A.B.Cook* Zeus 1,123.156.

Somatophylakes (*Σωματοφύλακες*), Leibwächter von Feldherren und Fürsten sind z. B. für Sparta (Hdt. 7,205. 8,124. Xen. hell. 6,414). Athen (CIA II 267,7), Syrakus (Diod. 14,43,3) bezeugt. Bei den Makedonen bestanden sie aus Edlen. Viele Generäle Alexanders sind aus ihrem Kreis hervorgegangen. Bei den Römern hießen sie *corporis custodes* (→ Equites militares-singulares). A. N.

E.Lammert, RE III A 991 f.

Somnus s. Hypnos

Sondergötter werden seit H. Usener (1896) vorwiegend röm. Gottheiten begrifflicher Durchsichtigkeit und funktionaler Begrenzung, d.h. Varros *dei certi*, genannt: *pontifices dicunt singulis actibus proprios deos praeesse; hos Varro certos deos appellat* (Serv. auct. Aen. 2,141). Wegen Nennung in den → *indigitamenta* heißen sie auch Indigitamentalgötter, wegen der Art des Wirkens Eigenschaftsgötter, Funktionsgötter, Augenblicksgötter, Manifestationen, Potenzen o.ä. Durch die S. werden Leistungen (Serv. georg. 1,21) der Götter, durch sie erreichbare Qualifikationen (Hor. c. 1,2,44 *Caesaris ultor*), in sie gesetzte Erwartungen (Aug. civ. 4,24) ausgedrückt; Verbindung mit anderen Göttern in Doppelnamen bezeichnet Bereich ihres Wirkens. G. R.

F.Altheim, SMSR 8, 1932, 146ff.; Klio 30, 1937, 33ff.; Röm. Religionsgesch. 1, 1951, 99ff. *L. Deubner*, ML 3, 2068ff. *G. Dumézil.*, Rel. Rom. Arch. 389. *K. Latte*, ARW 24, 1926, 244ff.; RRel 50ff. *H. Lindemann*, Diss. Münch. 1930. *M.Nilsson* GgrR 1,363. *W.F. Otto*, RhM 64, 1909, 449ff. *R. Peter*, Myth. Lex. 2,129ff. *G. Radke* Die Götter Altitaliens 10ff. *F. Richter*, RE IX 1334ff. *H.Usener* Götternamen 75ff. *H. Wagenvoort* Rom. Dynamism 73ff. *G. Wissowa* Rel. ^{2}72.

Sonnenschirm s. Schirm

Sonnenuhren s. Analemma. Gnomon. Parapegma

Sontius (Cassiod. var. 1,18,1. 1,29 inscr. 2, 159 *Isontius*), Fluß Venetiens, an dem Theoderich 489 den Odoakar schlug (Anon. Vales. 2,50 Mor. Iord. Get. 57); Name der Brückenstation *Ponte Sontii* (Tab. Peut. 4,5) wird als Verstümmelung aus *ponte [Ae]sontii* verstanden (PID 1,246); h. Isonzo. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,371. *Nissen* It. Ldk. 2,229f. *Holder* 2,1616. *Radke*, Glotta 41, 1963, 288.

Soos (*Σόος*), Spartiate, Plat. Krat. 412b, bei Plut. Lyk. 1f., Paus. 3,7,1 u.a. als legendärer König, Sohn des → Prokles (1), in die → Eurypontidenliste eingeschoben, um sie mit der Folge der → Agiadai auszugleichen, soll die Helotie begründet und Arkadien bekriegt haben. P. Poralla Prosop. d. Lakedaimonier, Diss. Breslau 1913, 114. 150f. F. Kiechle Messen. Stud., 1959, 97f. H. V.

Sopatros. 1. Aus → Halikyai, wurde 74 freigesprochen, 73 aber von Verres erneut belangt, erpreßt und widerrechtlich verurteilt. **2.** Aus → Tyndaris, wurde 73/72 von Verres brutal zur Herausgabe einer Hermesstatue gezwungen, Cic. Verr. 4,85–87. 92. H. G. G.

3. Dichter aus Paphos, lebte von der Z. Alexanders bis zu Ptolemaios II. (Athen. 2,71 a). Er heißt bei Athen., der sämtliche Frg. überliefert, *παρῳδός* und *φλυακογράφος*. Titel: *Γαλάται, Ἱππόλυτος, Νέκυια, Ὀρέστης, Σίλφαι, Φακῆ* u.a. Sprache und Vers (meist iamb. Trimeter) teils der Komödie angemessen, teils die Tragödie parodierend. R. K.

Frg.: CGF 192–197. *Al.Olivieri* Frammenti commed. gr. 2^2,27–42.

Lit.: *Gigante*, Annali Ist. ital. studi stor. 1, 1967/68, 56ff.

4. Griechischer Rhetor in Athen; sofern sich Walz Rhet. 8,318,29 auf → Himerios bezieht, lebte er im 4.Jh. n.Chr. (über Lebenszeit und Homonyme vgl. [1]). Er verfaßte unter dem Titel *Διαίρεσις ζητημάτων* eine Slg. von 81 deklamator. Übungsstücken, in denen jeweils, freilich mit unterschiedlicher Sorgfalt und Ausführlichkeit, techn. Anleitung und Musterbeispiel miteinander verbunden sind. Im großen ganzen orientierte sich S. an der Statuslehre des → Hermogenes (9), der er auch einen eigenen (erhaltenen) Komm. gewidmet hat. Außerdem schrieb er Prolegomena zu Ailios → Aristeides (3) und Einführungen für den rhet. Unterricht (Progymnasmata, Paraphrasen von Homer- und Demosth.-Stellen; von beiden nur geringe Reste). H. Gä.

Ta.: Hermog.-Komm.: *Walz*, Rhet. 5,1ff. Vgl. den Katenen-Komm. a.O. 4,39ff. (→ Marcellinus 19, → Syrianos) *Διαίρ. ζητ.*: *Walz* a.O. 8,1ff.

Proleg.: Ael. Aristid. ed. Dindorf 3,744ff.

Paraphr.: *H.Rabe*, RhM 63, 1908, 141ff. *St.Glöckner*, RhM 65, 1910, 504ff. Progymn.: Aphthon. progymn. ed. Rabe 59ff.

Lit.: Lit.-Bericht: *E.Richtsteig*, BursJb 238,81f. 1. *F. Focke* Quaest. Plutarch., Diss. Münster 1911, App. II 57ff. 2. *R.Henry*, AC 7, 1938, 291ff. 3. *S.Wilcox*, AJPh 64, 1943, 1ff. 4. *F.W.Lenz* The Aristeides Prolegomena, Leiden 1959.

Sopeithes (*Σωπείθης*), ind. Fürst (Arr. an. 6,2,2, Strab. 15,699 [*νομάρχης*]) ö. der→ Kathaioi, der sich Alexander unterwirft (Curt. 9,1,24ff. *Sophites*) und ihm u.a. 150 Tigerhunde zum Geschenk macht (Diod. 17,92,1. Strab. 15,700). Ob zwei S. zu unterscheiden sind (Berve Alex. 2,735), ist ebenso wie die Gleichsetzung mit ai. *Saubhūti* und der Mz.aufschrift [*ΣΩ*]*ΦΥΤΟΥ* nicht sicher auszumachen. F. F. S.

Kroll, RE III A 1008. *A.K.Narain* The Indo-Greeks^2, 1962, 4f. *E.J.Rapson* (ed.) The Cambr. Hist. of India^2, Delhi 1962, 54,348,564f. *D.C.Sircar* Select Inscr. bearing on Indian Hist. and Civiliz. I^2, Calcutta 1965, 83. *E.J. Rapson* The Coinage of Anc. and Med. India, Chicago 1967, 3f., Pl.I, 8.

Sophainetos (*Σοφαίνετος*) aus Stymphalos in Arkadien, wurde noch in vorgeschrittenem Alter einer der Söldnerführer des jüngeren Kyros (Xen. an. 5,3,1. 6,5,13). Er warb Griechen unter dem Anschein des Krieges gegen Milet (a.O.1,1,11.1,2,2)u. führte dann in Sardes (a. O. 1,2,3) bzw. in Kelainai (a. O. 1,2,9; irrtümliche Doppelerzählung des Xen.) Kyros 1000 Hopliten zu. Nach der Schlacht bei Kunaxa geriet er nicht mit den anderen Strategen in den pers. Hinterhalt. Beim Rückzug wurde er, entsprechend seinem Alter, für weniger anstrengende Aufgaben verwendet (vgl. a.O. 4,4,19). Mit Philesios leitete er den Schiffstransport von Trapezus nach Kerasus (a.O. 5,3,1). Wegen Unregelmäßigkeiten wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt (a.O. 5,8,1). Unter seinem Namen gab es später eine *Κύρου ᾿Ανάβασις*, von der nur Splitter erhalten sind (FGrH 109), die aber vielleicht über Ephoros bei Diod. 14,19–31 zugrunde liegt. G. Do.

F. Schrömer Der Bericht des S. über d. Zug der Zehntausend. Masch. Diss. München 1954.

Sophanes (*Σωφάνης*). Sohn des Eutychides, aus Dekeleia (Hdt. 6,92,3. 7,73,1). Nach Marathon soll er in der Volksversammlung angeblich gegen die Verleihung eines Kranzes an Miltiades aufgetreten sein (Plut. Kim. 8,1). Im Krieg gegen Aigina tötete er im Zweikampf Eurybates, den Anführer der argiv. Freiwilligen aufseiten der Aigineten (Hdt. 6,92. 9,75. Paus. 1,29,5). Bei Plataiai focht er mit Auszeichnung (Hdt. 9,73f. Plut. Arist. et Cat. comp. 2,2). 465/64 war er als Stratege einer der Leiter des Kolonisationsunternehmens in Enneahodoi in Thrakien und fiel bei der Niederlage von Drabeskos 464 (Hdt. 9,75, vgl. Thuk. 1,100,3. Sch. Aischin. 2,31). Mit den anderen Gefallenen erhielt er ein Grab auf dem äußeren Kerameikos (Paus. 1,29,4f.). G. Do.

Sophene (*Σωφηνή*, vgl. Strab. 11,521), ant. Bez. für die Landschaft, die im W. an den Euphrat (h. Firat Nehri), im N. an den östl. Tauros (Güneydoğu Toroslar), im O. an den Oberlauf des Tigris (h. Botan Çayı) und im S. an das Masios-Gebirge (Gebirgsland um Mardin) grenzt. E. O.

Weißbach, RE III A 1015–1019.

Sophia (*σοφία*, etwa: »Weisheit«) ist einer der wichtigsten Wert-Begriffe des Griechentums. Anf. bezeichnete S. ein »Sich-Verstehen-Auf«, lange Zeit ohne Sonderung eines theoret. und eines prakt. Aspekts. Noch die Sophisten traten mit dem Anspruch auf, die »Verständigen« im eigentlichen Sinne zu sein.

Die Geschichte dieses Begriffes ist die Geschichte seiner Sublimierung. Ein erster Schritt in dieser Richtung wurde in der Schule des Pythagoras getan; S. wird als die Summe alles Wissens verstanden; die einzelnen Wissenschaften und Fertigkeiten sind Teile des Ganzen. Sogleich wird vermutet, daß kein Mensch die vollständige S. erreichen kann; ihr voller Besitz ist der Gottheit vorbehalten. Ein Mensch kann (und soll) sich mühen, die S. zu gewinnen; so darf er sich Freund der S. = *φιλόσοφος* nennen, kann die Benennung *σοφός* aber nicht beanspruchen. Diesen vermutlich pythagoreischen Ansatz hat Sokrates weiter geführt: Er lehnte es für sich selbst völlig ab, auch nur in einem Punkte Kenntnis zu besitzen; so nimmt auch Sokrates die Bezeichnung »Philosoph« an. – Für Platon ist S. durchaus auf die Erkenntnis der Werte im Bereich des Transzendenten gerichtet. Da S. die Erkenntnis des höchsten Wertes, der Idee des Guten, als eigentlichen Inhalt umfaßt, ist sie selbst werthaft und transzendent.

Die Stoa scheint noch einmal die Verbindung von Theorie und Praxis herbeizuführen. Der vollkommen Weise, der alles weiß, muß eben darum alles auf das beste verrichten können; er muß der beste Staatslenker, der beste Priester, der beste Zukunftsdeuter sein (→ Paradoxa Stoicorum). Der Logos, indem er erkannt wird, drängt nach Verwirklichung. Dieser Kernsatz gilt noch für den Kaiser → Marcus (2). Indes konvergieren der stoische und der mittel- und neuplatonische Begriff S. mehr und mehr. Auch die Vorstellung vom stoischen Weisen ist ein Ideal, das sich nie vollkommen realisiert (Ausnahme: In M. Porcius → Cato [10] war die vollkommene S. verwirklicht). Das schließt die Einsicht ein: Kein Mensch vermag die vollkommene S. (verstanden als Kenntnis aller Ursachen und Wirkungen) zu gewinnen.

Mithin rückte S. in den übermenschlichen Bereich auf; die »Theologisierung« schritt von Jahrhundert zu Jahrhundert fort. Bald kann sie in Gnosis und Hermetismus (*Πίστις Σοφία*) als Person und als Gottheit vorgestellt werden; das Christentum verehrt die Weisheit Gottes als *῾Αγία Σοφία* (→ Constantinopolis). Platonismus und Christentum waren darin einig, daß göttliche S.

aus dem transzendenten Bereich ins Diesseits herabwirkt. Wohl kann und soll menschliche S. in Analogie zur göttlichen S. treten (und nur wenn diese Analogie besteht, ist menschliche S. gültig, andernfalls ist sie ärgste Torheit). Aber menschliche S. kann die göttliche S. wohl symbolhaft widerspiegeln (ἀπαύγασμα), kann ihr aber nie gleichkommen. H. D.

W. Burkert Weisheit und Wissenschaft; Stud. zu Pythagoras, Philolaos und Platon, 1962, dazu: *C. J. de Vogel*, Philosophia 1, 1970, 78–91.

Sophilos. 1. Aus Sikyon oder Theben, Dichter der Mittleren Komödie (Suda). Wir kennen 7 (8?) Titel, 9 Frg. Androkles, nach dem ein Stück heißt, mag, aber muß nicht derselbe sein, den Men. Sam. 606 Austin als Greis erwähnt. W. K.

Körte, RE III A 1039.

2. Vasenmaler. Um 580 tätig ist S. der älteste bisher bekannte att. Vasenmaler, der seine Werke signiert. Er bemalte (und töpferte?) → Dinoi, Hals-→ Amphoren, → Krateres, → Lutrophoren und Tontafeln (»Pinakes«). S. bereicherte die sf. Technik mit Deckfarben, vergrößerte den Abstand zur korinth. Keramik. Seine myth. Szenen sind (anders als seine Tierbilder) temperamentvoll, z.T. witzig und unkonventionell erzählt, doch ist sein Strich nicht sehr sorgfältig. S. setzt den Stil des älteren Gorgomalers fort und bereitete wohl den des bedeutenderen → Kleitias vor. W. H. G.

S. Papaspyridi-Karusu, MDAI(A) 62, 1937, 111ff. und Ἀγγεῖα τοῦ Ἀναγυροῦντος (1963) Index s. S. *Beazley* Development of Attic Black-Figure (1951) 17ff. und AV 2.37ff. *Scheibler*, JDAI 76, 1961, 26ff. *Arias-Hirmer* Tausend J. griech. Vasenkunst T. 39.

Sophistik s. Antiphon (6). Gorgias (1). Kritias. Prodikos. Protagoras (1). Thrasymachos (1)

Sophokles (Σοφοκλῆς). **1.** Sohn des Sostratides, att. Stratege 426/25, 425/24 und vielleicht 424/23, wurde Frühj. 425 mit Eurymedon nach Sizilien gesandt (Thuk. 3,115,5. Diod. 12,54,6), dabei Befestigung von Pylos in Messenien durch Demosthenes (Thuk. 4,2ff.). Nach dem Fall Sphakterias (E. Sommer 425) fuhren sie über Korkyra (Eingriff in den Parteienstreit, a. O. 4, 46ff.) nach Sizilien (a.O. 4,48,6). Als S. ohne bes. Leistungen nach dem Frieden von Gela 424 heimkehrte, wurde er wegen Bestechung verurteilt (a. O. 4,65,3. Philoch. FGrH 328 F 127). Er ist vielleicht ident. mit S., einem der 30 Tyrannen (Xen. hell. 2,3,2). G. Do.

2. Der große Tragiker.

Leben: Quellen: Σ. γένος καὶ βίος in mehreren Hss.; Suda s.v. Σ. 815 u.a. Alle Berichte, gesammelt bei O. Jahn Sophoclis Electra^3, 1882, 1ff. (Hauptquellen für den βίος: → Aristoxenos, → Satyros [5] und → Istros [4]).

S., Sohn d. Sophillos, Athener aus dem Demos → Kolonos (2), Phyle Aigeis. Daten: 497 *; 480 Vorsänger beim Siegespaian nach d. Schlacht bei Salamis. 468 erster Sieg an d. Gr. Dionysien; 443/442 Hellenotamias; 441/39 zus. mit Perikles Stratege im sam. Krieg; 428 Stratege im Krieg gegen die Anaier (?); 413–11 Mitglied d. Probulenkollegiums (?); 406/05 †.

Im Knabenalter Erfolge in körperl. und mus. Agonen; sein Lehrer in d. Musik → Lampros 2 (?), in der Trag. Aischylos. Ehe mit Nikostrate, Sohn → Iophon (2); Verbindung mit der Sikyonierin Theoris, Sohn → Ariston (1). Als Priester des Heilheros Halon nahm er den aus → Epidauros (1) nach Athen gebrachten → Asklepios bis zur Errichtung eines eigenen Temenos in sein Haus auf; daher nach seinem Tode selbst als Ἥρως Δεξίων verehrt (Etym. m. 256,6). Gründer eines Musenthiasos. Er war ein θεοφιλής: Traumerscheinung d. Herakles ließ ihn einen von der Akropolis entwendeten goldenen Kranz auffinden; von der Belohnung stiftete er ein Heiligtum des Herakles Menytes. Persönliche Beziehungen zu → Perikles (1), → Herodotos (1), → Ion (3) v. Chios (frg. 8). Allerlei absonderliche Todesursachen werden genannt. Bestattet in der Familiengruft an der Straße nach Dekeleia, 11 Meilen vor der Stadt, eine Sirene oder Keledon auf seinem Grabmal. Wegen seiner Liebenswürdigkeit war S. allg. beliebt; Athen hat er trotz zahlreicher Berufungen durch auswärtige Könige nicht verlassen.

Porträts [6], I 1-24ff.: a) literar. bezeugt: 1. Statue, bald nach S. Tode von → Iophon (2) errichtet (Vita § 11). 2. Bronzestatue, die → Lykurgos (10) im Theater errichten ließ (Ps.-Plut. Vit. X Orat. p. 841 f. Paus. 1,21,1). 3. Gemaltes Porträt, kitharaspielend, von Polygnotos in d. Stoa Poikile (Philostr. Min. im. 13). b) erhalten: 4 Typen 1. Typus Farnese, als ältlicher Mann, Original ca. 310; 2. Typus Lateran, als Mann in der Blüte der Jahre, Original ca. 340/30, Kopie der Lykurgos-Statue. 3. Identifikation nicht sicher; als junger Mann, Original vielleicht 360/50. 4. Identifikation unsicher, als Greis; Original hellenist.

Werk: Angaben über die Zahl seiner Dramen und Siege schwanken. 130 (nach Aristoph. Byz.), davon 17 (7 ?) unecht (Vita § 18); 123 (Suda); ändert man die Zahl der unechten der Vita von 17 in 7, so ergibt sich 123 der Suda. Dionysiensiege 18 (IG II^2 2325. Diod. 13,103,4); die Vita (§ 8) gibt 20 Siege (nach → Karystios) und fügt hinzu, S. habe oft den 2., nie den 3. Preis erhalten; Suda 24 Siege. Außer Dramen nennt die Suda noch als Werke: Elegien, Paiane, eine Prosaschrift περὶ χοροῦ. Reste von Elegien und einem Paian: Diehl Anth. Lyr.^{3} 1,79; inschr.: O. Kern Inscr. Graec., Bln. 1913, T. 45; Philostr. vita Ap. Ty. 3,17. Philostr. Min. im. 13,4. Wir kennen wenigstens 132 Titel von Stücken (einschließlich der erhaltenen); die Überzahl erklärt bei Pearson S. XVIIIff. Die Ausg. der Frg.e von Pearson (1917) zählt 1129 Frg.e, einschließlich der bis damals bekannten Papyri. Die S.-Papyri bis 1965 bei Pack^2

Nr. 1461–80. Seither fast nichts (APF 21, 1972, Referat von Uebel).

Chronologie: Triptolemos 468 (Plin. nat. 18, 65), Antigone 442 (Hyp. I), Philoktetes 409 (Hyp. II), Oid. Kol. erst postum 401 aufgeführt (Hyp. II). Wahrscheinlich: Trachinierinnen und Aias kurz vor Antigone, Oidipus Tyr. vor 425 (Aristoph. Ach. 27), nach 429 (Pest in Athen), Elektra ca. 420 (? Vor der El. d. Euripides – diese Reihenfolge von manchen bestritten). S. selbst unterschied 3 Perioden in seiner künstler. Entwicklung (Plut. De prof. in virt. 79b): a) aischyl. Überschwang, b) seine Herbheit und Künstlichkeit, c) der ihm persönliche Stil mit dem meisten *ἦθος*.

Szen. u. dramaturg. Neuerungen: Aufgabe der inhaltlich gebundenen Tetralogie aischyl. Stils (Suda; einzige Ausnahme: Telephostrilogie (?) IG II^{2} 3091). Einführung d. 3. Schauspielers (Aristot. poet. 1449a 17. Vit. 4. Diog. Laert. 3,56. Suda s.v.: doch vgl. Vit. Aesch. 15); Bühnenmalerei (Aristot. a.O.); Vergrößerung d. Chors von 12 auf 15 (Vit. 4, Suda); *καμπύλη βακτηρία* und *λευκὴ κρηπίς* (Vit. 6); er trat nicht mehr als Schauspieler auf (Vit. 4).

Die erhaltenen Dramen.

1. Trachinierinnen (*Τραχίνιαι*). Chronologie problemat. (zahlreiche Unters., aufgezählt bei [1], 191 f.; keine Einhelligkeit der Resultate). Relativ frühes, vielleicht ältestes erhaltenes Werk (ca. Mitte der 40er J.: Dain-Mazon 9. Stoessl Der Tod d. Herakles, Zürich 1946. E. R. Schwinge Die Stellung d. Trach. im Werk des S., Hypomn. 1, 1962). Inhalt: Tod d. Herakles – nach der Eroberung → Oichalias (3) und Sendung der gefangenen Königstochter Iole als Kebsweib in Herakles' Haus in → Trachis und zu seiner Gattin → Deianeira (1) – durch das mit dem Nessosblut getränkte Gewand, das Deianeira dem Gatten als vermeintlichen Liebeszauber schickt. Sie ist selbst dem Trug des sterbenden Kentauren Nessos erlegen, der ihr sein Blut als Liebeszaubermittel angepriesen hatte, und wird so schuldlos zur Mörderin des Gatten; Aufklärung des Irrtums bringt Gewißheit über das trag. Verhängnis; bisher mißverstandene, nun richtig gedeutete Orakel erfüllen sich durch den Tod des Herakles. 2 Grundmotive: a) Schuldlosigkeit des Menschen an der von ihm begangenen Untat. b) Durchbruch vom Irrtum zur Wahrheit; die Erkenntnis aber bedeutet Untergang. Diptychonkomposition (wie Ai. und Ant.). Herkunft des Stoffes: Kreophylos von Samos, *Οἰχαλίας ἅλωσις*, → Peisandros (8), → Panyassis.

2. Aias. Relativ sehr frühes Stück, sehr nahe Trach. u. Ant. (jetzt allermeist angenommen, Spätdatierung – Vertreter bei [1], 180, Anm. 2 – verworfen). Inhalt: Nach dem Waffengericht, welches die Waffen des Achilleus dem Odysseus zusprach, will sich Aias an den Achaierfürsten rächen, wird aber von Athene mit Wahnsinn geschlagen und tötet Herdentiere, die er für die Fürsten hält; als der Wahnsinn weicht, läßt die Erkenntnis der Wahrheit die Schande der Tat deutlich werden, und Aias, der nach Verlust seiner Ehre nicht mehr leben kann, endet durch Selbstmord; sein Halbbruder Teukros erwirkt, unterstützt von Odysseus, gegen den Widerstand der Atriden die Bestattung des Leichnams. 2 Grundmotive: a) Die Verantwortung, also die Schuld an dem Geschehenen liegt nicht beim Menschen sondern bei der Gottheit. b) Durchbruch vom Wahn zur Wahrheit, die Erkenntnis aber bedeutet auch hier Untergang. Diptychonkomposition (wie Trach. und Antig.). Herkunft des Stoffes: → *Αἰθιοπίς*; Ilias parva (→ Ep. Zyklus); Aischyl. *Ὅπλων κρίσις, Θρῇσσαι, Σαλαμίνιαι*.

3. Antigone. Aufführung 442. Inhalt: Antigone führt – entgegen → Kreons (1), des neuen Herrschers, Verbot – eine (Not)bestattung ihres beim Angriff auf Theben im Zweikampf mit ihrem und seinem Bruder → Eteokles (2) gefallenen Bruders → Polyneikes durch, wird ertappt, von Kreon zum Tode verurteilt und trotz des Einspruches ihres Verlobten → Haimon (5) in einer Felsenhöhle zum Hungertode eingemauert. Kreon, durch den Seher → Teiresias zur Erkenntnis seines Fehlers gebracht, bestattet den Leichnam, findet aber Antigone in ihrer Höhle erhängt; Haimon begeht an ihrer Leiche Selbstmord, seine Mutter Eurydike, Kreons Gattin, tötet sich. Kreon bleibt gebrochen und allein im Leben zurück. Die Grundmotive – ähnlich wie in Trach. u. Ai. – nicht an der Heldin Ant., sondern am Gegenspieler Kr. entwickelt: a) Da er das Bestattungsverbot und die Durchsetzung der für die Übertretung angedrohten Strafe gegen alle Menschlichkeit für Staatsraison hält, fehlt er zwar, ist aber nicht im eigentlichen Sinne schuldig. b) Durchbruch zu Erkenntnis und Wahrheit bedeutet Untergang. Diptychonkomposition (wie Trach. u. Ai.): Untergang Antigones ~ Tragödie d. Kreon. Stoff: aus den Epen des theban. Sagenkreises (*Θηβαΐς, Οἰδιπόδεια*); Aischylos *Ἑπτά* (?); Ion v. Chios (Hyp. II).

4. Oidipus Tyrannos. Vor 425 (Aristoph. Ach. 27), nach 429 (Pest in Athen). S. erhielt den 2. Preis nach → Philokles (4; Hyp. II). Inhalt: Oidipus, der Retter Thebens und Gatte der Königin Iokaste, der mächtige und weise Herrscher, wird durch eine Pest in Theben und einen nach Befragung ergangenen Befehl des delph. Orakels veranlaßt, nach dem Mörder seines Vorgängers, des Königs Laios, zu forschen, und erkennt sich selbst als Sohn und Mörder seines Vaters Laios, als Gatten seiner eigenen Mutter Iokaste, als den Verderber Thebens, um dessentwillen die Pest über die Stadt gekommen ist; und er straft sich durch Blendung seiner Augen, die sehend so blind gewesen waren. Iokaste, die die Zusammenhänge noch vor dem Sohn-Gatten durchschaute, hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Das Ringen nach Wahrheit hat Macht und Glück des Oidipus als Schein

entlarvt, seine Untaten als Wirklichkeit erwiesen; die enthüllte Wahrheit bedeutete den Untergang des Menschen. Aber trotz allem war Oidipus schuldlos an den Greueln, die er begangen: Was zu tun ihm verhängt war, hatte ihm ein Orakel verkündet, hatte ihn aber über das Entscheidende, über seine wahre Abkunft im Dunkeln gelassen; so bewirkte der Gott, daß Oidipus gerade dadurch, daß er sein Schicksal zu vermeiden suchte, es herbeiführte. Die beiden sophokl. Grundmotive sind im Oid. Tyr. am reinsten und mächtigsten gestaltet. Komposition: analytisch; an Konzentration und Folgerichtigkeit die meistbewunderte ant. Tragödie. Stoff: Theban. Sagenkreis, → *Οἰδιπόδεια* und → *Θηβαΐς*, an denen S. aber wohl geändert hat, und Aischyl. Theban. Trilogie (467).

5. Elektra. Chronologie umstritten; jedenfalls ein relativ spätes Stück. Hauptproblem: zeitl. Verhältnis zur Elektra des Euripides, deren Chronologie selbst wieder umstritten ist. Reiche Lit. zur Frage bei [1], 229. Anm. 93 u. 94 und 393 Anm. 192 u. 193. Mir scheint am wahrscheinlichsten: Eur. El. ca. 418 (metr. Gründe), Soph. El. ± 420. Inhalt: Um die Rache an → Klytaimestra und → Aigisthos vollstrecken zu können, läßt → Orestes (1) durch seinen Paidagogen seinen eigenen Tod melden, ja bringt selbst eine Urne, die angeblich seine Asche enthält. Damit täuscht er nicht nur die Machthaber, sondern auch Elektra selbst, die sich nun vollkommen verlassen und obendrein von den Machthabern mit dem Tode nach der Rückkehr Aigisths bedroht glaubt. So beschließt sie, das Rachewerk selbst zu tun. Die Erkennung der Geschwister legt die Tat wieder in die Hände des Orestes; es fällt erst Klytaimestra, dann Aigisthos. In dieser Fügung scheint des Orestes Schuld vermindert, da die notwendige Blutrache an Aigisthos den Schluß- und Höhepunkt bildet, vor dem der Muttermord eher verblaßt, und da selbst die Frau Elektra zu dieser Tat entschlossen war; Elektra ihrerseits ist sowohl durch das Gebot der Blutrache wie durch die Bedrohung ihres Lebens von Schuld entlastet; die von ihr geplante, von Orestes vollbrachte Tat erscheint so fast wie ein Akt der Notwehr. Die Grundmotive: a) Schuldlosigkeit des Menschen an der von ihm begangenen Untat. b) Durchbruch vom Schein (Tod d. Orestes) zur Wahrheit; die Erkenntnis bedeutet hier Untergang nicht für die Helden, sondern für die Gegenspieler. Komposition: Szenengruppen schließen sich wie Schalen um die Mitte, Elektras Anklage gegen Klytaimestra und ihre scheinbare Vernichtung durch die angebliche Aschenurne des Orestes ([1], 236 mit Anm. 105). Stoff: Epos; → Stesichoros' Oresteia; → Aischylos' Orestie.

6. Philoktetes. Aufgeführt 409, erster Preis (Hyp.). Inhalt: Da Troja nur mit Hilfe des Philoktetes und seines (einst Herakles') Bogen erobert werden kann, kommen → Odysseus und → Neoptolemos (1), den Kranken, bei der Hinfahrt auf → Lemnos Ausgesetzten, zu holen. Vorspiegelung des Neoptolemos auf Anstiftung des Odysseus: er sei mit den Griechenfürsten zerworfen und wolle Ph. in seine Heimat bringen. Ph. glaubt dem Trug, vertraut sich dem Jüngling und überläßt ihm sogar wegen eines Anfalles seiner Krankheit den Bogen. Neopt. kann aus seiner *φύσις* heraus den Trug nicht durchhalten, offenbart die Wahrheit und gibt sogar den Bogen zurück. Erst Herakles, deus ex machina, kann Ph. zur Mitfahrt nach Troia bewegen. Sieg der Wahrheit über den Schein in der Seele des Jünglings und im Verlauf der Geschehnisse als Ganzem ist das Thema dieses Dramas. Die Gestalt des reinen Jünglings vielleicht das Sehnsuchts- und Hoffnungsbild des greisen S. Komposition: ganz auf die 3 Charaktere Odysseus, Ph., Neoptolemos gestellt; keine Frauenrolle! ([1], 246). Stoff: *Κύπρια*; Ilias parva; Aischyl. Ph.; Euripides Ph. (431. Hyp. Eur. Med. Dion Chrys. 52).

7. Oedipus Coloneus. 401 postum von → S. 4 aufgeführt (Hyp. II). Inhalt: Der blinde Oidipus gelangt, von Antigone geleitet, an den → Kolonos (2) Hippios in Athen; → Theseus gewährt dem Fluchbeladenen Asyl. → Kreon (1) will ihn erst durch trügerische Überredung, dann mit Gewalt (Entführung seiner Töchter Ismene und Antigone, schließlich Ergreifung des Greises selbst) an die Grenze des theban. Landes bringen, da an seiner Gegenwart der Sieg hängt. Kreon wird von Theseus vertrieben, die Töchter zurückgewonnen. → Polyneikes, auf seinem Zug gegen Theben, sucht die Hilfe des Vaters zu gewinnen, wird aber abgewiesen und verflucht. Endlich wird der greise Oid. im Hain der Eumeniden aus diesem Leben entrückt, nur der Landesherr Theseus darf ihn bis zuletzt begleiten, die geheime Stätte der Entrükkung, die für Athen Sieg bringen wird, wissen, um sie dann nur seinem Nachfolger bekanntzugeben. Der durch die begangenen Greuel zwar Gezeichnete, aber doch Schuldlose wächst allmählich von der Ohnmacht des blinden Bettlers zur Macht des Heros, dessen Grab Sieg verheißt, heran, sein Weg zum Tode als letzte Erfüllung ist das Thema dieses Dramas. Ausdruck des persönlichen Lebensgefühls des über 90jährigen S. ?. Komposition: lose Reihe von Szenen, ganz anders als die sonst so straff komponierten Stücke des S. Stoff: Att. Lokalsage? Eur. Phoinissen; eigene Kombinationen.

Fragmente der verlorenen Dramen. Nur auf einige, vor allem die durch Papyrusfunde vermehrten, kann hier hingewiesen werden. Die meisten umfangreicheren Papyri zuletzt publiziert bei D. L. Page Literary Papyri, Lond. 1962, Nr. 3–7 (Vgl. [1], 257ff.).

Eurypylos. (P. Oxy. 9,1175, 1912; P. Oxy. 17, 2081b, 1927, Fr. 206–222 P). Inhalt: Tod des Priamosneffen → Eurypylos (2) durch Neoptolemos. Stoff: Ilias parva (vgl. Aristot. poet. 1459 b 6). – Theseus (P. Oxy. 27,2452, Fr. 246 P). Inhalt:

Theseus' Rettung der Athenerkinder? – Inachos. Satyrspiel (Tebt. P. III 1,692, 1933; P. Oxy. 23, 2369, 1956, Fr. 270–295 P). Inhalt: Geschehnisse um die Verwandlung der Io. – Iphigeneia (Milne Cat. Nr.79, 1927, Fr. 305–313 P). Inhalt: Iph. in Aulis. Stoff: *Κύπρια*. – Ichneutai. 3 nichtssagende Zitatfrg.e, dann P.Oxy. 9,1174. 1912, u. 17,2081, 1927, Fr. 314–318 P). Inhalt: die Satyrn als Helfer Apollons bei der Suche nach seinen von dem Baby Hermes gestohlenen Rindern; Erfindung der Leier durch Hermes. Also Enthüllung der Wahrheit wie in den Tragödien, nur in der Komik des Satyrspiels. Stoff: Homer, Hermeshymnus. – Niobe (Brit. Mus. Pap. DCXC. Greek Papyri, Oxf. 1897 = Page Lit. Pap. Nr.22. Pearson Fr. 442–444). Inhalt: Tod d. Niobiden. – Polyxena (P. ed. Lobel, Greek Poetry and Life, Ess. pres. to G. Murray, 1936, p. 295. Page, Lit. Pap. Nr.30 ?; Fr. 522–528 P). Inhalt: Tod der → Polyxene. Stoff: Iliupersis, Nostoi (?). – Skyrioi (P.Oxy. 17,2077 = Page Lit. Pap. Nr. 5, Fr. 553–561 P). Inhalt: Auszug des Neoptolemos zum Kampf gegen Troia. Stoff: Ilias parva. – Telepheia. Einzige für S. bezeugte Inhaltstrilogie (resp. Tetralogie) um das Schicksal des Myserkönigs → Telephos: IG II^2 3091 (Pickard-Cambridge Festivals^2 p. 54): *Ἀλεάδαι* (Fr. 77–91 P). *Μυσοί* (Fr. 409–418). *Ἀχαιῶν σύλλογος* (BerlKIT V 2, p. 64, 1907. Page Lit. Pap. Nr. 3, Fr. 142–148 P). Inhalt: Versammlung der Achäer in Aulis (zum 2. Mal), Ankunft des Telephos, seine Heilung durch Achilleus; er führt den Weg nach Troia. *Τήλεφος* Sat. (? Fr. 580 P). – *Τηρεύς* (Fr. 581–595 P). Inhalt: Rache der Prokne an → Tereus, Tod des → Itys, Verwandlung aller in Vögel. Phaidra (Fr. 677–693 P). Stoff: Eur. Hippolytos.

Überlieferung: A. Textgeschichte: 1. Exemplar des Dichters, beim spielleitenden Beamten eingereicht. 2. Buchausgabe. 3. Schauspielerexemplare (Textveränderungen, Interpolationen). 4. Staatsexemplar des → Lykurgos (10). 5. Erwerbung einer wertvollen athen. Tragikerausgabe (wohl des lykurg. Staatsexemplars) durch Ptolemaios (Philadelphos?). 6. Ordnung d. trag. Lit. durch → Alexandros (17) Aitolos. 7. Ausg. des → Aristophanes (4) v. Byzanz: alle Stücke in alphabet. Reihenfolge, dazu Komm.e (Hypomnemata), wahrscheinlich Abteilung der lyr. Partien in Kola. 8. → Didymos (1): Komm.e zu den Tragikern (entscheidend für die Sch.); Ausg., Lexikographisches (*τραγικὴ λέξις*). 9. Allmähliches Schrumpfen des Bestandes. 10. Kanon der 7 erhaltenen Stücke; Übergang von der Rolle zum Kodex. 11. Auswahl von 7 Stücken in erklärenden Ausg.; im 4.Jh. Redaktion dieser Auswahl durch → Salustios (1). 12. Rezensionen des S.-Textes durch die byzantin. Gelehrten → Planudes, Moschopulos, Thomas Magister, Triklinios. Herausbildung einer Auswahl von je 3 Stücken der Dramatiker, »byzantinische Trias«, für S.: Ai., El., Oid. T.

B. Handschriften: Es existieren 190 Hss. (beschrieben von A. Turyn). Die Überlieferung beruht auf 3 Klassen:

I. a) Laurentianus 32,9: L. geschr. zw. 960 u. 980; stammt direkt aus einem Unzialkodex 5.Jh. b) Leidener Palimpsest B.P.G. 60 A: P. geschr. etwa gleichzeitig mit L. c) Laurentianus 28,25, 13.Jh., und 4 weitere Hss.: C.

II. a) Laur. Conv. Soppr. 152, vollendet 15. VII. 1282: G. b) Vat. Gr. 2291. 15.Jh.: R. c) Zahlreiche Hss., 14.Jh.

III. a) Paris. gr. 2712; 2.Hälfte 13.Jh.: A. Bewahrt viele ant. Lesungen und ist für die Rezension unentbehrlich. b) Mehrere Hss., 14.Jh.

Nachleben: S. war durch die ganze Ant. als Dichter hochgeschätzt. Die wichtigsten Daten (vgl. [36], 502ff.): Zu Lebzeiten gewann S. 24 Siege, mehr als irgendein anderer Tragiker, von dem wir wissen (Suda s.v.). Große Hochschätzung im Kreis des Sokrates (Xen. mem. 1,4,3). Wiederaufführungen seiner Stücke im 4.Jh. Schulautor. Textbearbeitung und Erklärung durch die hellenist. Philologie. Im Attizismus höher geschätzt als Eur. Das röm. Theater der republ. Z. brachte S. fast ebenso reichlich wie Eur. heraus. Man zählt 21 Titel gegen 24 des Eur. auf: Viele uns verlorene Dramen sind uns durch Frg.e lat. Übertragungen z. T. bekannt. Die Überzahl der Stücke außerhalb der Auswahl zeigt die damals noch unbegrenzte Lektüre des S.

Von den Tragödien Senecas gehen 2 auf ein S.-Stück der Auswahl zurück; eines scheint wenigstens Kenntnis eines nicht der Auswahl angehörenden Dramas zu zeigen: Polyxena?

Den Beweisen für die Hochschätzung des S. in der Kaiserz. steht die im Vergleich zu den anderen Tragikern viel geringere Zahl von S.-Papyri gegenüber.

Das Nachleben des S. in der Weltliteratur seit den Erstdrucken des Textes in Italien (1502 Aldina; 1522 Juntina) ist kaum zu überblicken. Material bei [38], [36], 505ff., [12], [4], 8. Als unmittelbares Nachleben und Gradmesser der Wirkung des S. können jedenfalls die treueren oder freieren Übersetzungen in die verschiedensten Sprachen bezeichnet werden. (Material bei [3], 343ff.). Alle übrige Dichtung ist Umdeutung, nach deren Entfernung von S. man etwa folgende Stufen unterscheiden mag: a) Nachdichtung nach S. b) Freie Behandlung des Mythos, eventuell mit Vermischung verschiedener antiker Quellen. c) Freie Weiterdichtung des Mythos. d) Anregung durch S. oder den Mythos als solchen. Innerhalb dieser Kategorien läßt sich die Intensität der Nachwirkung etwa in folgender Skala angeben: Oid. Tyr., Antig., El., Phil., Trach., Ai., Oid. Kol.

Ausgaben. Komment. Gesamtausgaben. 1. *R. Jebb*, 7 Bde. 1883–1896. 1a) Fragmente von *A.C. Pearson*, 3 Bde. 1917. 2. *Schneidewin-Nauck-Bruhn-Radermacher*, 8 Bde. 1909–1914 mit 8. Band über Sprache des S. 3. *I.C. Kamerbeek*, Ai. (1953), Trach. (1959), Oid. T. (1967).

Neueste Ta.: 1. *A.C.Pearson*, 1924. 2. *A.Dain* und *P.Mazon*, 3 Bde. 1955. 1958. 1960. 3. *E.Diehl* Suppl. Sophocleum, 1913 (Zuwachs an Frg.en). 4. *C.E.Fritsch* Neue Frg.e d. Aisch. u. S., Diss. Hamburg 1936. 5. *D.L. Page* Greek Literary Papyri 1, 1950.

Scholien: 1. *W.Dindorf*, 1852. 2. *P.N.Papageorgios*, 1888. 3. *V. De Marco.* Sch. in Soph. Oed. Col., 1952.

Lexica: *F.Ellendt*, Bln. ^{2}1872, Neudr. 1958. *G.Dindorf*, 1870.

Literatur: Für die unübersehbare Sekundärlit. muß auf die bibliograph. Hilfsmittel verwiesen werden. Die im folgenden angeführte Liste beschränkt sich auf einige Nachschlagewerke und Monographien, wo weitere Anregung gefunden werden mag.

1. *A.Lesky* Die trag. Dichtung der Hellenen, ^{3}1972. 2. *W. Bröcker* Der Gott d. S., 1971. 3. *A.Lesky* GGrL^{3}, 1971, 311. 4. *E.Frenzel* Stoffe der Weltliteratur, ^{3}1970. 5. *T.B.L.Webster* An Introduction to S., ^{2}1969. 6. *G.M.A. Richter* The Portraits of the Greeks, 1965. 7. *K.Schefold* Griech. Dichterbildnisse, 1965. 8. Theater der Jahrhunderte, hg. v. *J.Schondorff* (Antigone ^{3}1971, Elektra 1971, Herakles 1964, Ödipus 1968, Orest ^{2}1967). 9. *B.M.W. Knox* The Heroic Temper. Stud. in Sophoclean Tragedy. Sather Class. Lectures 35, 1964. 10. *J. Trencsényi-Waldapfel* Sophoklés, 1964. 11. *A.Maddalena* Sofocle, ^{2}1963. 12. *T.Sheppard* Aeschylus and S., 1963. 13. *A.Hekler* Bildnisse berühmter Griechen, 3. Aufl. v. *Heintze*, ^{3}1962. 14. *J. De Romilly* L'évolution du pathétique d'Eschyle à Euripide, 1961. 15. *J.Errandonea* Sofocles. Investigaciones sobre la estructura dramática de sus 7 tragedias y sobre la personalidad de sus coros, 1958. 16. *G.M.Kirkwood* A Study on Sophoclean Drama. Cornell Stud. in Class. Philol. 31, 1958. 17. *H.D.F.Kitto* S. Dramatist and Philosopher, 1958. 18. *S.M. Adams* S. the playwright, 1957. 19. *F.Egermann* Arete und trag. Bewußtheit bei S. und Herodot. Vom Menschen in d. Antike. Klass. Reihe II, 1957, 5. 20. *V.Ehrenberg* S. and Pericles, 1954. Dt. Munch. 1956. 21. *H.D.F.Kitto* Form and Meaning in Drama, 1956. 22. *F.J.H.Letters* The Life and Work of S., 1953. 23. *F.Egermann* Vom att. Menschenbild, 1952. 24. *J.C. Opstelten* S. and Greek Pessimism, 1952. 25. *A. Turyn* Stud. in the Manuscript Tradition of the Tragedies of S. Illinois Stud. 36,1–2, 1952. 26. *A.J.A. Waldock* S. the Dramatist, 1951; repr. 1966. 27. *C.H.Whitman* S., Harv. Univ. Pr. 1951. 28. *A.Turyn*, TAPhA 80, 1949, 94. 29. *K. Reinhardt* S., ^{3}1948. 30. *H.Weinstock* S., ^{3}1948. 31. *C.M. Bowra* Sophoclean Tragedy, 1944 (repr. 1947, paperb. 1965). 32. *F. R.Earp* The Style of S., 1944. 33. *A. Turyn* The Manuscripts of S., Traditio 2, 1944. 34. *M. Untersteiner* Sofocle, 1935. 35. *G.Perrotta* Sofocle, 1935. Rist. 1963. 36. *Christ-Schmid* 1, 2, 1934. 37. *T.v.Wilamowitz* Die dramat. Technik des S., 1917. 38. *K.Heinemann* Die trag. Gestalten der Griechen in der Weltlit., 2 Bde. 1920. 39. O. *Ribbeck* Die röm. Tragödie im Zeitalter der Republik, 1875.

3. Sohn des → Iophon (2), Enkel von Nr.2.

4. Sohn des → Ariston (1), Enkel von Nr. 2 (Vita

Soph. § 13), Tragiker, 40 (11 in Alexandreia erhalten?) Dramen, 7 Dionysiensiege (Suda s. v. 816), 5 Lenäensiege (erschlossen aus Diod. 14,53,6). Sieg in Eleusis von 405 (IG II^{2} 3090)?, führte 401 den Oid. Kol. des S. 2 auf (Hyp. II Oid. Kol.), begann mit eigenen Aufführungen 396 (Diod. 14, 53,6), Dionysiensieg 388/87 (IG II^{2} 2318 col. VIII), 376/75 (a.O. col. IX). Handelte über die Dioskuren (Frg. 1 Sn); Frg. Soph. 97–103 N^{2} sind vielleicht ihm zuzuschreiben.

1. TGF ed. *Snell*, 1971, 208f. 2. *F.Russo* Euripide e i concorsi tragici lenaici, MH 17, 1960, 165.

5. Tragiker und Lyriker, Nachkomme von Nr.2, lebte nach der alexandrin. → Pleias, man kannte 15 Stücke (Suda s. v. 817). Vgl. IG VII 3197. F.St.

Schramm Trag. Graec. hellenist. quae dicitur aetatis frg.a, Diss. Münster 1929, 88.

6. S., richtiger wohl Sophokleios (Sch. Apoll. Rhod. 1,1039. 4 suscr.; vgl. [3]), griech. Grammatiker der Kaiserzeit (2. Jh.?). Er erklärte im Anschluß an → Theon (1) und → Lukillos die Argonautika des Apoll. Rhod. In den Sch. erscheint sein Name zwar nur an den beiden genannten Stellen, aber Übereinstimmungen zwischen namentl. Zit. bei Steph. Byz. (z. B. s. *Ἄβαρνος, Γενήτης, Κάναστρον*) mit myth. und geogr. Erkl. der Sch. machen es wahrscheinlich, daß sein Komm. stark benutzt worden ist. Auch polem. Partien (gegen → Eirenaios [1]: Sch. 2,123/29e. 1015b) dürften auf ihn zurückgehen. H. Gä.

1. *Susemihl* 1,389f. 2. *Wilam.* Eur. 1,187f. 3. *C.Wendel*, AAG 3. F. 1 (1932) 90f.

Sophoniba (*Σοφονίβα* Diod. 27,7. App. Lib. 10. 27f. Liv. 29,23,3ff. 30,12,11 f. *Σοφωνίς* Cass. Dio 17,57,51. Zon. 9,11 ff. Punische Form *Saphanbaal*, SANCTIS StR 3,2,532,137; mod. Sophonisbe), Tochter → Hasdrubals (5), wurde, obwohl mit → Massinissa verlobt, nach 206 mit dessen Rivalen → Syphax vermählt und hielt ihn vom Übertritt zu Rom zurück, Pol. 14,1,4. 7,6. Nach dessen Gefangennahme wurde S. 203 Massinissas Frau. Er vergiftete sie, als Scipio ihre Auslieferung verlangte. H. V.

Sophron, Zeitgenosse des Euripides (Suda; genauer OLIVIERI), lebte in Syrakus und schrieb Mimen, die er liter. machte. Plat. brachte von S. *βιβλία* (Diog. Laert. 3,18) nach Athen, las sie gern (sie lagen angeblich unter dem Kissen des Entschlafenen: Quint. 1,10,17 u.ö.), spielte auf sie an (rep. 451c: R. FÖRSTER, RhM 35, 1880, 471, und 606c: WILAM. Antig. v. Karysth. 285,18), ja nahm sie vielleicht in der Dialoggestaltung zum Vorbild (Diog. Laert. 3,18; vgl. C. MURLEY, TAPhA 71, 1940, 281 ff.). Daraus schließt F. GIANCOTTI Mimo e Gnome, 1967, 359 auf liter. Höhe der Mimen, E. LATTE, Philol. 88, 1933, 263 sieht ein Bindeglied in der aufklärerischen Haltung. – Die Stoffe nahm S. aus dem Alltagsleben, dessen (dor.) Sprache er naturalistisch, unter reichem Gebrauch von Sprichwörtern (Demetr. de elocut. 156) wiedergab. Myth. Stoffe fehlen. S. schrieb »männliche« und »weibliche« Mimen (Spur davon bei Plat. rep. 451c). Männliche Titel: *Ἄγγελος, Ὡλιεὺς τὸν ἀγρώταν, Θυννοθήρας, Παιδικὰ ποιφυξαῖς*. Weibliche: *Ἀκέστριαι, Ταὶ Θάμεναι τὰ Ἴσθμια, Νυμφοπόνος, Πενθερά, Ταὶ γυναῖκες αἳ τὰν θεόν φαντι ἐξελᾶν*. → Theokrit – ebenso wie → Herodas in Nachfolge zu S. – hat in Id. 2 höchstens die Pharmaka, nicht aber Szene, Handlung und Zweck übernommen (PH. E. LEGRAND, REA 36, 1934, 28). – Auch der Stil ist umstritten. Nach Suda schrieb S. in Prosa (*καταλογάδην*), nach einem Scholion (CGF 1, S. 153) gebrauchte er Rhythmen und Kola. Während noch WILAM., Textgesch. d. gr. Lyr. 27,3 die rhythm. Kolagliederung von E. NORDEN AKpr. 1,48 ablehnte, weist die neuere Forschung (G. PERROTTA, SIFC 22, 1947, 93ff. U. ALBINI, Maia 13, 1961, 126ff.) Kola, ja sakralvolkstümliche Dimeterformen nach. Die Nachwirkung des liter. Mimus des S. ist von der des Mimus im allg. kaum zu trennen. → Apollodoros (5) schuf einen Kommentar zu S. in 3 oder 4 B.n und wohl eine Ausgabe, woher die Kolometrie des Pap. stammen dürfte. In der röm. Lit.: → D. Laberius' Belonistria könnte nach S.' *Ἀκέστριαι* betitelt sein (GIANCOTTI 47), Verg. ecl. 8,108 auf Frg. 4, Anh., anspielen (B. LAVAGNINI, AC 4, 1935, 153f.); auch der Roman (Petron. und Apul.) mag Anregungen aus S. geschöpft haben (Q. CATAUDELLA, RCCM 8, 1966, 5f.). Gelesen wurde S. in der Schule noch im 1. Jh. n. Chr. (Stat. silv. 5,3,158) und von → Chorikios v. Gaza (6. Jh.). K. V.

Frg.: CGF 1,152–181; Frammenti della comm. Greca e di mimi ..., ed. *A. Olivieri*, 1947², 2,59–143. Das Pap.-Frg.: PGL 11, 1953, 1214 (zuerst: *M. Norsa* u. *G. Vitelli*, SIFC 10, 1933, 119ff.; 247ff.); Lit. Pap. Poetry, ed. *D. L. Page*, 1962, 3,328ff. (mit Lit. Angaben).

Lit.: 1. *A. Körte*, RE III A 1100–1103. 2. *P. Colombo* Il mimo di Sofrone ... 1936. 3. *K. Kerényi*, RIFC 13, 1935, 1ff. 4. *S. Eitrem*, Symb. Osl. 12, 1933, 10ff.

Sophroniskos (*Σωφρονίσκος*), Vater des → Sokrates (2), verheiratet mit → Phainarete, war von Beruf Steinmetz (*λιθουργός*). Die einzige etwas ausführlichere Erwähnung steht bei Plat. Lach. 180a: Da wird S., bereits verstorben, von seinem Freunde Lysimachos mit Herzlichkeit, doch ohne weitere Charakterisierung, gerühmt. Während sehr wohl kenntlich wird, was Sokrates seiner Mutter verdankte – nämlich die *μαιευτική*, bleibt die Gestalt des S. und sein Anteil an der Formung des Sokrates im Dunkeln. Vollständige Liste der Nennungen des S.: PA 13424. H. D.

Sophrosyne (*Σωφροσύνη*). »Besonnenheit«, Tochter der *Αἰδώς*, z. B. mit den → Chariten und → Pistis (Theogn. 1135ff.) oder mit Phronesis, → Ischys und → Themis (vgl. Eustath. 2,34ff.) verbunden. Zwei Altäre der → Arete und S. in → Pergamon, ein Priester für → Hygieia und S. in Phrygien sowie eine Priesterin für S. in → Emesa (Belege bei TÜRK, RE III A 1107) zeugen für Kult wenigstens im O. → Dionysios I. (I 1) von Syrakus gab einer seiner Töchter den Namen S. (Plut. Dio 6,1). W. P.

Sopianis (Sopianae), Stadt in Pannonia inf. (h. Pécs, Fünfkirchen). Seit Diocletian Vorort von Pannonia Valeria. Knotenpunkt von fünf Straßen. Geburtsort des Kaisers Maximinus. Die Italiker von S. hatten die führende Rolle auf dem Handelswege vom S. nach N. Große Gebäude der röm. Stadt S. kamen im Hof der modernen Postzentrale zum Vorschein: ein Badehaus mit Terrazzo-Fußboden und den Säulen der Heizanlage. Die neuen Ausgrabungen lieferten viele Säulenkapitelle, Fragmente von Gesimsen und Fresken usw., die von prunkvollen Bauten stammen. Die Inschr. nennen Statthalter und höhere Verwaltungsbeamte. In einem Grab fand sich eine Schmuckkassette, mit mytholog. Szenen verziert; ferner das Handwerkszeug eines Arztes, Altäre für Silvanus, Iuppiter, Iuno. Auf einem Bronzekrug aus S. ist Hercules dargestellt. Bischofssitz war S. wohl seit Mitte 4. Jh. Altchr. Bauten: Doppelgrab mit bemalten Wänden, über dem ein Museum eingerichtet wurde (h. Komitatsbibliothek); das Gittermuster an den Wänden symbolisiert (mit den Blumen) das Paradies; zwei große Grabkammern, deren eine einst 14 Gräber enthielt; weitere Grabkammern in der Nähe des modernen Domes; Freskendarstellungen: die Apostel Petrus und Paulus, Sündenfall, Prophet Jona, Noah, Marienkopf, 3 Waisen; eine *cella trichora* und *septichora*. J. Sz.

F. Fülep Pécs romaikori emlékei, Budapest 1963.

Sōra (*ō* Sil. 8,396), volsk. (Liv. 10,1,2) Stadt am Liris (Strab. 5,238) mit fester Burg (Liv. 9,24,2. 5), 345 von Römern erobert (Liv. 7,28,6), nach Ermordung der Besatzung (9,23,2. Diod. 19,72,3) 314 zurückerobert (9,24,13ff. Triumph 312 CIL I² p. 45), 306 samnit. (9,43,1. Diod. 20,80,1), 305 wieder röm. (9,44,16), 303 latin. Kolonie (10,1,1. Vell. 1,14,5); versagt 209 (Liv. 27,9,7). Bürgerrecht in *Tribus Romilia* (L. ROSS TAYLOR Voting districts etc. 274); august. Kolonie (Plin. 3,63. Feldm. 237). H. noch Sora. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,482. *Nissen* It. Ldk. 2,672f. *Beloch* RG 406ff. 420.

Sōracte (nach Porph. Hor. c. 1,9,1 Neutrum wie auch Sil. 8,494, vulgo *Sorax*; Plin. nat. 7,19 *ad montem Soractem*; Strab. 5,226 *Σωράκτῳ*; Cato frg. 52 P. *in Sauracti*), gelegentlich schneebedeckter (Hor. c. 1,9,1) Berg *in Faliscorum agro* (Plin. a. O.) nahe der *via Flaminia* (Serv. Aen. 7,696. 11, 785. Ps.-Acro Hor. a. O.), der als den Manen (Serv. Aen. 11,785) oder dem Apollo (Sil. a. O.) heilig (Verg. Aen. 11,785 *sancti custos Soractis Apollo*) galt; auf ihm wird Apollo (Ps.-Acro a. O.) durch ein jährliches Opfer verehrt (Plin. a. O.), nach anderen *Ditis pater Soranus* (Serv. a. O.). Die wenigen Familien angehörenden *hirpi Sorani* galten als »Wölfe« und gingen unverletzt über glühende Kohlen (Serv. a. O. Plin. a. O.); vgl. jedoch CIL XI 7485 (= ILS 4034): *sancto Sorano Apollini*. Der Feronia-Kult (Strab. a. O.) ist nicht zugehörig. G.R.

Nissen It. Ldk. 2,354f. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,368. *Wissowa* Rel.^{2} 238. *Latte* RRel 148.

Soranos (*Σωρανός*) aus Ephesos, Arzt in Rom um 100 n. Chr., Angehöriger der Schule der → Methodiker. Doch gehörte er nicht zu den starren, sondern den freieren Methodikern, d.h. er hielt z.B. auch die Anatomie für beachtenswert (mindestens in der gynäkol. Schrift). In der Suda ist von 2 Personen gleichen Namens die Rede; wir gehen jedoch von der Annahme der Identität beider aus. Danach hat S. viel geschrieben, u. zwar über Medizin: *Γυναικεῖα* (erhalten); *π. σπέρματος καὶ ζωογονίας* (nur frg. erhalten); *π. ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν* (in der lat. Bearbeitung des → Caelius Aurelianus erhalten); *Αἰτιολογούμενα* (nur frg. erhalten); *π. κοινοτήτων* (typisch method. Thema; nicht erhalten); *π. πυρετῶν* (nicht erhalten); *῾Υγιεινόν* (nicht erhalten); *π. βοηθημάτων* (therap. Handbuch; nicht erhalten); *Φιλίατρος* (populäre Schrift; nicht erhalten); eine pharmazeut. Schrift (nicht erhalten); *᾽Οφθαλμικός* (nicht erhalten); *Χειρουργούμενα* (daraus ein B. über Knochenbrüche erhalten); *π. ἐπιδέσμων* (erhalten). Hinzu kamen grammat. (z.B. Hippokr.-Kommentare), biogr. (erhalten eine Hipp.-Vita), etym. (die nicht erhaltene Schrift über Körperteil-Nomenklatur ist behandelt von VOIGT, Diss. phil. Greifswald 1882) u. philos. Schriften (eine nicht erhaltene Schrift *π. ψυχῆς* ist von → Tertullian De anima benutzt). Alles in allem ist S. einer der bedeutendsten Vertreter jener vorgalen. fruchtbaren Epoche ant. Med. im 1./2. Jh. n. Chr. gewesen. F. K.

Ausg.: *J. Ilberg*, CMG IV, 1927. O. *Temkin* et al., Soranus' Gynaecology, transl. with an introduction, Baltimore 1956.

Soranus s. Q. Marcius (II 2) Barea

Sornatius. Seltener Personenname (inschr. Belege bei SCHULZE Eigenn. 235). – S., Legat des → Lucullus (5) zwischen 74 und 68 (BROUGHTON 2,120), zeichnete sich 71 im Kampf gegen → Menandros (5) in Pontos aus, wo er dann 69 zurückgelassen wurde und mit Mühe die Stellung hielt, Plut. Luc. 17,1. 24,1 (Inschr. v. Pergamon 431). 30,3f. H. G. G.

Sosias (*Σωσίας*). Der att. Töpfer, tätig um 500 v. Chr., schuf einen Untersatz (Berlin 2315) und eine Schale (Berlin 2278. Innen: Achilleus verbindet den verwundeten Patroklos. Außen: Einführung des Herakles in den Olymp), deren Malerei den Spätstil des → Euphronios (2) fortsetzt. Zum Töpfer: H. BLOESCH Formen att. Schalen (1940) 55f. Zum S.-Maler: BEAZLEY AV 1^2.21f. Corpus Vas. ant. Bln. 2 T. 49–51. W. H. G.

Sosibios. 1. Sohn des Dioskurides aus Alexandreia in Äg. IG VII 507. 3166. XI 4,649. OGIS 79. Alexanderpriester 234/33, J. IJSEWIJN De sacerdotibus ... eponymis, 1961, 29. Neben → Agathokles (6) Minister des → Ptolemaios IV. (4), beseitigte S. → Berenike (3), → Magas (3), Lysimachos und → Kleomenes (6), bereitete den Krieg gegen → Antiochos III. (4) diplomat. durch Unterstützung des → Achaios (5) vor, befehligte die äg. Phalanx 217 bei → Raphia, tötete als Regent des → Ptolemaios V. (5) → Arsinoe (4). Pol. 5,35,7. 36,2. 6. 37,11f. 63ff. 15,25. 34,3f. P. MAAS, Mél. Grégoire 1, 1949, 443ff. K. ABEL, H 95, 1967, 72ff.

2. Sohn des Vor., *σωματοφύλαξ*, stürzte → Agathokles (6), wurde Vormund und Siegelbewahrer des → Ptolemaios V. (5), von Tlepolemos abgesetzt, Pol. 15,32,6. 16,22,1f. 11. H. V.

3. Erzieher des → Britannicus, trat im J. 47 als Ankläger gegen → Valerius Asiaticus und → Poppaea (II 3) Sabina auf und wurde dafür auf Antrag des L. → Vitellius mit 1 Mill. Sesterzen belohnt (Tac. ann. 11,1,4). Von → Agrippina (3) vom Hofe entfernt und unter dem Vorwande, er trachte dem jungen Nero nach dem Leben, 51 verurteilt und hingerichtet (Tac. ann. 12,41. Cass. Dio 60,32,5. Zon. 11,10). G. Wi.

4. Der Lakone, Grammatiker, Vf. von Schriften über Sparta (Kultwesen, *ἔθη*, Komödie), eines sachlichen Kommentars zu → Alkman und einer *Χρόνων ἀναγραφή* (nach Olympiaden). Aus allen Schriften sind nur knappe Zitate erhalten. Die *Χρόνων ἀναγραφή* scheint unter dem Einfluß von → Timaios und → Eratosthenes (2) verfaßt, wenngleich sie von deren Berechnungen wesentlich abweicht; den Komm. zu Alkman hat → Apollodoros (5) benutzt. S. ist daher in die Z. zwischen 250 und 150 v. Chr. zu datieren. FGrH 595. Th. W.

Sosigenes. 1. Peripatetiker, Lehrer des → Alexandros (21) von Aphrodisias. Bekannt nur aus den Aristoteleskommentaren dieses Alexandros, des Simplikios u.a. Dexippos, In Aristot. cat. 7,4,28 Busse, dazu SVF II 370 A.: Stellungnahme im Semantik-Streit der Stoiker, Akademiker u. Peripatetiker. Zur Modallogik: Ammonios, In Anal. pr. 39,24 WALLIES, Philop. In Anal. pr. 126,22 WALLIES. In der Schrift *Περὶ ὄψεως* erklärte er lt. Themistios In an. 61,22 und Alex. Aphrod. In Aristot. meteor. 143,13 HAYDUCK das Leuchten gewisser Körper durch Verbindung mit der quinta essentia. In *Περὶ τῶν ἀνελιττουσῶν* (scil. *σφαιρῶν*, »über das mit sich ineinander drehenden homozentrischen Kugeln arbeitende Modell der Astronomie«) bewies er, daß das mit Exzentern und Epizykeln arbeitende Modell des Ptolemaios dem des Aristoteles und Eudoxos überlegen ist. Quelle: Simplikios In Aristot. cael. 488–510 HEIBERG. 505,8: Ringförmige bzw. totale Sonnenfinsternisse zeigen ihm, daß sich die relative Entfernung zwischen Sonne und Mond ändert.

Rehm, RE III A 1157.

2. Astronom, von Caesar bei der Einführung des Julian. Kalenders hinzugezogen, Plin. nat. 18, 212. → Kalender. J. M.

Sosikrates. **1.** Komödiendichter (der *νέα*: vgl. Frg. 1 mit Men. Dysk. 390. 755. 766). Wir kennen 2 Titel, 4 Frg.; sehr zierlich Frg. 2. W. K.

Körte, RE III A 1160.

2. Verfasser einer Schrift über Kreta und einer Philosophengeschichte. Die *Κρητικά* des S. enthielten nach den erhaltenen Resten eine sehr genaue Beschreibung der Insel sowie Angaben über Verfassung und Gesetze. Die Schrift *Φιλοσόφων διαδοχή*, in Auszügen aus Diog. Laert. und Athen. bekannt, zeichnete sich offenbar durch das Bemühen um eine exakte Chronologie aus. Die *Κρητικά* sind wahrscheinlich von → Apollodoros (5) in seinem Komm. zum Schiffskatalog benutzt worden; da die *Φιλοσόφων διαδοχή* umgekehrt den Einfluß von Apollodoros' *Χρονικά* verrät, hat man sie einem anderen S. (Diog. Laert. 2,84 *Σ. ὁ Ῥόδιος*, textkrit. umstritten) zuweisen wollen. Der streng wissenschaftliche Charakter beider Werke weist indessen auf einen Autor. Er wird, als Zeitgenosse des Apollodoros, um 150 v.Chr. gelebt und geschrieben haben. FHG 4, 500ff. FGrH 461. Th.W.

Sosipatros. Komödiendichter wohl der *νέα*. Bekannt nur 1 Titel: *Καταψευδόμενος*, und 1 langes Frg. (Athen. 377f ff.): Tirade eines Kochs, der sich rühmt, mit zwei anderen – realen Personen – der letzte Vertreter einer wie die hippokrat. Medizin auf Naturphilosophie gegründeten Kochkunst zu sein. W. K.

Körte, RE III A 1167. *H.Dohm* Mageiros, 1964.

Sosiphanes. **1.** V. Syrakus, Sohn des Sosikles, Tragiker, † 313/12 mit 45 J., * also 357/56 (Marm. Par. B 15) Suda s.v. 863: 73 Dramen, 7 Siege (Suda). Anekdote Athen. 10,453a. Ihm gehören wahrscheinlich die Frg.e 1–7 bei SNELL. 1 Titel bekannt: Meleagros (Frg. 1 Sn.). Komm. bei [3], 6–15.

1. *Snell* TGF I, 1971, 261ff. 2. *F. Nicolini*, Dioniso 5, 1935/36, 9–21. 3. *F. Schramm* Tragicorum Graecorum hellenist. quae dicitur aetatis frg.a, Diss. Münster 1929, 6–15. 4. *F. Jacoby* zu FGrH 239 B 15. 22.

2. Wahrscheinlich Enkel des S. 1, Tragiker der → Pleias (Suda Nr. 863), * 306/05 (Marm. Par. B 22). Sch. Alkm. 1,60 (p. 6 Page) bezog sich wohl auf ihn. F. St.

Sosipolis (*Σωσίπολις*). **1.** Name eines Heros in der Stadt Elis und in Olympia, der, aus einem kleinen Kind in eine Schlange verwandelt, einen Angriff der Arkader zurückschlägt und so zum »Stadtretter« wird (Paus. 6,20,2ff. 25,4). **2.** Beiname des Zeus in Magnesia (2). O. KERN Inschr. v. Magnesia 82 Nr. 98. Sylloge^3 553. Strab. 14,648. Nach C. ROBERT, MDAI(A) 18, 1893, 37ff. sind 1 und 2 identisch (gemeinsame Herkunft vom Zeuskind-Kult in Kreta). Vgl. J. SCHMIDT, RE III A 1170ff. W. P.

Sosistratos. **1.** Führer einer oligarch. Hetairie in Syrakus, kämpfte für → Kroton gegen die → Bruttier, von → Agathokles (2) der Tyrannis angeklagt, riß er die Macht an sich, Diod. 19,3,3ff. Nach mißglücktem Feldzug gegen → Rhegion wurde S. mit Anhang 322 verbannt. Aus dem Straßenkampf in Gela gegen S. und seine karthag. Hilfstruppen rettete sich Agathokles mit List, Polyain. 5,37. Die mit S. Verbannten kehrten durch → Akestoridas nach Syrakus zurück, wurden 316 von Agathokles endgültig vertrieben, Diod. 19,4f. Für den Bürgerkrieg holten sie den Spartaner → Akrotatos (1). Er tötete S. bei einem Gastmahl in Akragas. Diod. 19,71,4. H. BERVE Die Tyrannis 1, 1967, 442. 2,728. **2.** Syrakusaner, Enkel von Nr. 1, Tyrann von Akragas und 30 weiteren Plätzen um 279 v.Chr., besetzte Syrakus bis auf die Insel Ortygia, die Thoinon hielt. Um die Vereinigung der Städte durch S. zu vermeiden, belagerten die Karthager Syrakus. S. und Thoinon riefen → Pyrrhos (2), übergaben ihm Stadt und Insel und versöhnten sich 278. S. unterstellte Pyrrhos auch Akragas, seine übrige Herrschaft und seine Truppen. Als Pyrrhos despotisch Thoinon hinrichten ließ, floh S. aus Syrakus. Diod. 22, 7,6. 8,4f. 10,1. Plut. Pyrrh. 22f. Dion. Hal. 20,8,1. 4. Mz. W. GIESECKE Sicilia numismatica, 1923, 103f. H. V.

Sositheos aus Syrakus oder Athen oder Alexandreia in der Troas, Tragiker der → Pleias, Rivale des → Homeros (2) v. Byzanz, blühte Ol. 124 (284/80), schrieb auch *ποιήματα* und Prosa (Suda). In seinem Grabepigramm bes. gerühmt seine Satyrspiele, in denen er zur urwüchsigen Art des → Pratinas zurückkehrte (Dioskor. Anth. Pal. VII 707). 1 Tragödientitel bekannt: Aethlios, daraus Frg. 1 Sn. Satyrspiele: 1. Sage von Krotos (Test. 3 SCHRAMM = Frg. 5 Sn., 4 STEFF.), 2. Daphnis oder Lityerses (Test. 5–10 SCHRAMM = Frg. 1a–3 Sn. = Frg. 1,2 STEFF.), daraus Frg. 2 u. 3 Sn. 3) Angriff gegen den Stoiker Kleanthes, wohl nach 262 (Test. 11 SCHRAMM), daraus Frg. 4 Sn. = 3 STEFF. Zuweisung des von LOBEL in Greek Poetry and Life, Ess. pres. to G. Murray, 1936, 295ff. erstmals veröffentlichten Tragikerpapyrus an S. durch [3] hat keine Nachfolge gefunden. F. St.

1. *Snell* TGF I, 1971, 267ff. 2. *D. L. Page*, Gr. Lit. Pap. I, 1962, Nr. 30. 3. *J.C. Kamerbeek*, Mnem 6, 1938, 335 bis 349. 4. *F. Schramm* Tragicorum Graecorum hellenist. quae dicitur aetatis frg.a, Diss. Münster 1929, 42–59.

Sosius. Ital. Familienname, inschr. auch *Sossius*, SCHULZE Eigenn. 425.

I. Republikan. Zeit. **1.** Sosii, Verlagsbuchhändler, Hor. epist. 1,20,2. 2,3,345. **2.** C. S., Unterfeldherr des → Antonius (I 9). Seine Abstammung ist durch C.f.T.n. nur namentlich bekannt. Quaestor 39 (?), Mz. aus Zakynthos, vgl. BROUGHTON 2,387; cos. des. 38–37 und 36; bis zu seinem Triumph 34 hatte er ein procos. Imperium in Syrien und Iudaea inne (37 Einnahme von → Arados und – mit Hilfe des → Herodes [1] – von Jerusalem 37, Imperatorakklamation), vielleicht auch in Cilicien. 36 war er viell. *praefectus classis* gegen Sex. Pompeius in Sicilien. 32 cos. zusammen mit Cn. → Domitius (I 10) Ahenobarbus, beide verließen jedoch nach ihrem Amtsantritt als Anhänger des Antonius sofort Rom und gingen nach Ephesos. In der Schlacht bei → Aktion 31 (o. Bd. I 1529f.) hatte er Anfangserfolge, wurde später gefangen und auf Fürsprache des → Arruntius (5) begnadigt. Im Apollontempel neben dem Marcellustheater in Rom ließ er Kunstwerke aus → Seleukeia (5) aufstellen (daher auch *templum Apollinis Sosiani*). Bei der Saecularfeier 17 v. Chr. war er *XVvir sacris faciundis* (wohl seit vor 31 v. Chr., BROUGHTON 2,427). R. SYME Rom. Rev., 1960, 563 (Ind.). H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Q. S. Senecio, lernte als *procos.* von Achaia (GROAG Achaia I 44) → Plutarchos (2) kennen, der ihm die vitae parallelae widmete (Plut. Dem. 1,1. 31,7), ebenso quaestiones convivales (Plut. mor. 612eff.). S. war mit der Tochter des Sex. Iulius → Frontinus vermählt, was ihm den Zugang zu Kaiser → Traianus eröffnete. Er war *cos. ord.* 99 (DEGRASSI FImp. 29), danach Statthalter einer unbekannten kaiserl. Provinz (Plin. epist. 4,4). Als Legat von Moesia inferior (A. STEIN Moes. 62f., dagegen jedoch J. FITZ Moes. inf. 11f.) nahm er 105/06 am 2. Dakerkrieg des Traianus teil und wurde für seine Verdienste mit den *ornamenta triumphalia* und der Errichtung einer Statue ausgezeichnet (Cass. Dio 68,16,2). *cos. ord. II* 107 mit → Licinius (II 17) Sura (DEGRASSI FImp. 32). Zu seinen Freunden zählten neben Traianus und Plutarchos der jüngere → Plinius (Plin. epist. 1,13. 4,4), L. → Dasumius (2; CIL III 10229,127), T. → Avidius (6) Quietus und C. → Calvisius (II 2) Rufus. **2.** Sossia Polla, Tochter von Nr. 1, Gattin des Q. → Pompeius (II 6) Falco, der ihr während seines Prokonsulats von Asia in Samos die Inschr. CIL III 7163 = DESSILS 1037 setzte; vgl. auch IGR IV 779. DESSILS 8820. G. Wi.

Sosos (*Σῶσος*). Plin. nat. 36,184 nennt S. den berühmtesten Mosaikkünstler. Er schuf in Pergamon als Fußbodenmosaik einen »unausgefegten Speiseraum« *(asarotus oecus)* und Tauben auf einem Gefäß, wohl 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Ant. Nachklänge bei PARLASCA, JDAI 78, 1963, 256ff., der den *asarotus oecus* als Rahmen um das Taubenmosaik vermutet. Zur inhaltlichen Bedeutung DEONNA-RENARD Croyances et superstitions de table dans la Rome antique (1961) 113ff. W. H. G.

Sossinatoi (*Σοσσινάτοι*), ein sardischer Gebirgsstamm (wie die Parater, → Balarer und Akoniter), der in Höhlen lebte, in geringem Maß das Land bestellte, zumeist die Feldfrucht der Landbau treibenden Nachbarvölker raubte (Strab. 5,225). K. A.

Sosthenes, Makedone, setzte 279 den König Antipatros Etesias, Neffen des → Kassandros (2), nach dessen 45tägiger Regierung ab, schlug die Kelten und vertrieb sie. Von der Heeresversammlung zum König ausgerufen, begnügte er sich mit dem Titel eines Strategen. Iust. 24,5,12ff. 6,2. Bei einem neuen Kelteneinfall siegte → Brennus (2), räumte aber wegen seiner Verluste Makedonien. Trotzdem konnte sich S. nicht überall in Maked. durchsetzen; † 278. Regierungsdauer nach Eus. maked. Liste 2, thessal. Liste 1 Jahr. Porph. FGrH 260 F 3,10. 31,2. Diod. 22,4. Nach ihm benannt der Ort → Sosthenis im Spercheiostal. G. DAUX, BCH 58, 1934, 164,2. Vielleicht ident. mit S., dem Strategen des Lysimachos 287. OGIS 11. H. BENGTSON Die Strategie 1,221f. 2,381ff. H. V.

Sosthenis (*Σωσθενίς*), Stadt der Oitaia im Spercheiostal beim h. Vardates, Mitglied des aitol. Bundes. Ptol. 3,12,42. BCH 45, 1921, 20 III 128. 137. E. M.

1. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 210. 2. *Ders.*, RE IIIA 1198f. 3. *G. Daux*, BCH 58, 1934, 157ff. 4. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 306f. 5. *Philipps.-Kirst.* 1, 251.

Sostratos (*Σώστρατος*). Sohn des Dexiphanes, von Knidos, Architekt. Frühes 3. Jh. v. Chr. Für Knidos erbaute (und stiftete?) S. eine bald berühmte *pensilis ambulatio* (Plin. nat. 36,83. Lukian. amores 11), in Delphi verschiedene Gebäude (EDelph. III/1 Nr. 298/99), half bei der Eroberung von Memphis durch Nilkanäle (Lukian. Hippias 2. S. schuf vor allem den berühmten → Pharos (1), Plin. a.O. Steph. Byz. und Suda s.v. *Φάρος*. S. gehörte zu den *φίλοι* des Ptolemaios II. (Strab. 17,791), für den er auch diplomatisch tätig war (S. Emp. adv. gramm. 276). W. H. G.

Sosylos (*Σωσύλος*) aus Lakedaimon, griech. Historiker des 3./2. Jh.s v. Chr., wie → Silenos (1) im Gefolge Hannibals, dessen Taten er in 7 B. beschrieb (Diod. 26,4). → Polybios (3) scheint das Werk trotz heftiger Kritik (3,20,1ff.) ausgiebig benützt zu haben. Ein längeres Würzburger Pap.-Frg. enthält die Beschreibung einer Seeschlacht zwischen Römern und Karthagern unter Mitwirkung der Massalioten. FGrH 176. H. Gä.

A. Garcia y Bellido, Arch. esp. de Arqueol. 20, 1947, 147f. *P. Bosch Gimpera*, RFIC 28, 1950, 313ff. *H. Bengtson*, Hist. 3, 1955, 301ff. *G. Manganaro*, Par. del Pass. 14, 1959, 283ff.

Sotades. 1. Athener, Dichter der Mittleren Komödie. Athen. 7,293a und 9,368a zitiert 2 Titel mit je 1 Frg.: die lange Rodomontade eines Kochs (s. H. DOHM Mageiros, 1964, 105) und einen Ausfall auf den Politiker → Hegesippos (1). 4 Verse über die Müßigkeit der Prophezeiung hat E. HAULER bei Ps.-Orig. in Hiob (s. CHRIST-SCHMID 2,2, 1325,3) entdeckt und als Titel des Stücks *Χαρῖνοι* (*Χαρῖνος* Körte) hergestellt. W. K.

Körte, RE III A 1206.

2. Aus Maroneia, Verfasser von *κίναιδοι* (Strab. 14,648) in ion. Dialekt, griff → Ptolemaios II. am Hofe des → Lysimachos (1) an, Lysimachos († 281) in Alexandreia, ebenso andere Könige, auch Privatpersonen. Der Angriff auf Ptolemaios II. wegen der Ehe mit seiner Schwester Arsinoe soll ihm nach → Hegesandros (4) den Tod durch Ertränken (Athen. 14,620f), nach Plut. mor. 11a lange Haft eingetragen haben. Gedichte in dem nach ihm benannten Versmaß: *Ἄδωνις*, *Ἰλιάς*, nur in der Suda genannt *εἰς Ἅιδου κατάβασις*, *Πρίηπος*, *εἰς Βελεστίχην* (Geliebte Ptolemaios' II.), *Ἀμαζών*. Die Echtheit der von Stob. zitierten moralisierenden Verse in Koine ist fraglich. R. K.

Frg.: Anth. lyr. 2^2,6 p. 186–195 (nicht Suppl. 66–68). *L. Escher* De Sotadis Maronitae reliquiis, Giessen 1913.

3. Att. Töpfer, signierte um 460/50 → Kantharoi (3), Knopfhenkelschalen, → Phialen, Mastoi und → Rhyta. Der S.-Maler malte bes. zart weißgrundige Schalen, in rf. Technik u.a. originelle Figurenrhyta und einen Ton-Astragal. W. H. G.

Buschor, Münchener Jb. bild. Kunst 11, 1919, 1ff. *Lippold*, ebd. 3–4, 1952/53, 85ff. *Curtius*, SHAW 1923/24. *Beazley* AV 1^2 (1963). 763ff. 772f.

Soter (Retter), fem. Soteira, Kultbeiname für Götter, die bei höchster Not, Krankheit, Seenot, Geburt u.ä. helfen. Zeus S. *τρίτος* erhält die dritte Weinspende beim Symposion. Plat. leg. 3, 692a. Ausführliche Liste bei Höfer Myth. Lex. 4,1247ff., u.a. Asklepios, die Dioskuren, Artemis, Apollon. Oft werden allg. *θεοὶ σωτῆρες* oder *θεὸς σωτήρ* angerufen. Menschen werden als S. fast heroisiert, so → Gelon (1), Diod. 11,26, → Brasidas, Thuk. 5,11,1, → Philipp II. (4), Demosth. 18,43. S. werden im Herrscherkult Ptolemaier (→ Ptolemaios 1), Seleukiden (→ Antiochos IV. [5] *σ. τῆς Ἀσίας* OGIS 263), Attaliden, röm. Senatoren (Diod. 31,15,3), Feldherren wie T. → Flamininus, Caesar (*σ. τῆς οἰκουμένης* IG XII 5,557) und Kaiser wie Hadrian (*σ. τοῦ σύμπαντος κόσμου* IG Rom 3,719). Der Begriff wird vergeistigt, daher ist → Epikuros, der durch seine Lehre innere Freiheit verspricht, S. Pap. Herc. 346,4,19. Unter Einfluß der Stoa, der Mysterien und der pers. Tradition, die den Saoshysant, den »Errettenden« kennt (Nilsson GgrR 2,371f.), wird S. der Heilbringer einer neuen Weltzeit, der Weltenheiland. S. in der Not heißt Jahwe 5. Mos. 32,15 u.a., Jesus wird *der* Heiland, bes. in gnost. Kreisen, F. Dölger, Antike und Christentum 6, 1950,257ff. Im lat. war S. schwer übersetzbar, Cic. Verr. 2,2,154 *ut Latine uno verbo exprimi non possit. Is est nimirum Soter qui salutem dedit.* Man behalf sich mit *Conservator* und *Salvator.* H. V.

A. Oxé, WS 48, 1930, 38ff. *H. Kasper* Griech. S.vorstellungen und ihre Übernahme in das polit. Leben Roms, Diss. Mainz 1959.

Soteria (*Σωτήρια* sc. *ἱερά*), einer Gottheit dargebrachte Dankopfer oder -feste für Rettung aus einer Gefahr oder Bittopfer für die Zukunft. Einmalig wurden S. 320 v. Chr. von Nesos für Thersippos und in Delos für Philokles, den König der Sidonier, gefeiert. OGIS 4. Sylloge^3 391. In hellenist. Zeit wurden S. jährlich wiederholt. An den Sturz des Tyrannen Hieron erinnerten in → Priene seit 297 v. Chr. S. Inschr. v. Priene 11. Liste anderer S. bei Pfister, RE III A 1223ff. Berühmt waren die für die Abwehr der Keltengefahr 279 in Delphi gestifteten S. Ihre panhellen. Verbreitung, vom aitol. Bund gefördert, zeigen die Annahmedekrete der zum Fest eingeladenen Städte. Die Zeit der neuorganisierten Feier hängt von der Datierung des att. Beschlusses IG II^2 680 unter dem Archon → Polyeuktos (4) ab. H. V.

Sothis (*Σῶθις*, äg. Špdw, der Hundsstern Sirius), weibl. Gottheit. Da S. unmittelbar vor dem Beginn der Nilüberschwemmung am Morgenhimmel sichtbar wurde, galt sie als Bringerin der Überschwemmung. Man ließ mit dem S.-Aufgang das Jahr beginnen; da das danach festgelegte äg. Kalenderjahr jedoch um ¼ Tag zu kurz ist, wanderte der S.-Aufgang in ungefähr 1460 J. einmal durch das ganze J. (sog. »Sothisperiode«, die aber die Ägypter nicht benutzt haben). Da nach Censorinus 139 n. Chr. eine neue Sothis-Periode begann, kann ca. 2768 v. Chr. (nach Ingham, Journ. eg. archaeol. 55,36ff.) als wahrscheinliches Datum der Einführung des Kalenders in Äg. (s.o. III 59) angesehen werden (d.h. etwa zu Beginn der 2. Dyn.). W. H.

Sotion (*Σωτίων*). **1.** Aus Alexandreia, Peripatetiker des 2. Jh. v. Chr., lediglich bekannt durch sein Hauptwerk *διαδοχαὶ τῶν φιλοσόφων* in 13 B., das zwischen 200 und 170 v. Chr. verfaßt ist. Tragender Gedanke des Werkes: Jeder einzelne Philosoph ist allein durch seine Stellung in der Tradition bestimmt und zugleich legitimiert, nicht etwa durch eigene produktive Leistung. Der Begriff *διαδοχή* = »legitime Erbfolge« deckt sich mit dem staatsrechtlichen Begriff *διαδοχή*, durch den die Herrschaft der Nachfolger → Alexanders d. Gr. legitimiert war. → Diogenes (11) Laert. hat das Werk des S. nicht nur in vielen Einzelheiten ausgebeutet; er folgt ihm insbesondere in der skizzierten Tendenz. Die grundlegende Anordnung, nämlich die Sonderung zweier Traditions-Reihen, der ion. und der ital., geht auf S. zurück, so Diog. prooem. 13–15. Schematische Übersicht bei H. Diels DoxGr 244 und K. Praechter Die Philosophie des Alt. 20f. Das Werk des S. gewann grundsätzliche Bedeutung. Es leistete nachhaltig der nachmaligen Vorstellung Vorschub, die Philos. sei durch eine Uroffenbarung des Logos zu den Menschen gelangt, der Philosoph seit mithin nicht so sehr als ein sich selbst verantwortlicher Forscher und Denker bestimmt, sondern er hat ein ihm anvertrautes Erbe zu verwalten. Ebenfalls auf S. geht die nachmals beherrschende These zurück, daß alle nachmalige Philos. (außer der Epikurs) in der Nachfolge des → Sokrates stehe. Näheres hierzu → Sokratiker. **2.** Vorbemerkung. Es sind mehrere Träger des Namens S. bekannt, die im Zeitraum von ca. 100 v. Chr. bis 50 n. Chr. als Philosophen tätig waren. Es ist nicht mit Sicherheit möglich, die verschiedenen

Träger des Namens S. zu sondern. Falls einer oder mehrere von ihnen auf verschiedenen Gebieten der Philos. tätig waren, läßt sich für Identifikation oder Sonderung kein sicherer Anhaltspunkt gewinnen. **2 a,** Peripatetiker, vor allem kenntlich durch zwei Slg.en von *mirabilia:*

1. Das Füllhorn (*τὸ κέρας τῆς Ἀμαλθείας*) vgl. Gell. 1,8,1. Damit eignete sich S. ein geflügeltes Wort an → Amaltheia (1); seit S. und durch S. wird der Ausdruck *Ἀμαλθείας κέρας* verwandt, um die Fülle der Thematik und die *copiositas* eines Redners zu bezeichnen, z. B. Philostr. vitae soph. 1,7,1 über → Dion (3) von Prusa.

2. »Entlegene Notizen über wundersame Gewässer« *τῶν σποράδην περὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λιμνῶν παραδοξολογουμένων*, vgl. Phot. bibl. cod. 189. 145b 28–36. Plut. Alex. 61 gibt eine anekdotenhafte Notiz aus der Alexander-Gesch. des → Potamon von Lesbos wieder; dabei ist Plutarchs unmittelbarer Gewährsmann S., der die Notiz von Potamon gehört habe. Nun paßt diese Anekdote in eine Mirabilien-Slg.: Alexander habe in Indien nicht nur eine Stadt nach seinem Lieblingspferde, sondern sogar eine Stadt nach seinem Lieblingshund benannt. Wenn diese Notiz auf S. 2a bezogen werden darf, dann war S. 2a jüngerer Zeitgenosse des Potamon, ist also in die erste Hälfte 1.Jh. n.Chr. einzuordnen.

2 b. Für S. sind bezeugt *ζητήματα* (wohl nicht im Sinne fortlaufender Kommentare) zur Topik und zur Kategorienschrift des Aristoteles, zitiert von → Alexander (21) in top. CAG II 1; 434,2 WALLIES und von → Simplikios in cat. CAG VIII; 159,24 KALBFLEISCH. Dieser S. war also sicher Peripatetiker. War er darum ident. mit S. 2a? **3 a,** der Lehrer des jüngeren Seneca; knapp erwähnt ep. 49,2, als Vertreter pythagor. Gedanken gekennzeichnet ep. 108,17, eine wörtliche Anführung zur Seelenwanderung ep. 108,20–21. Nach diesen Zeugnissen war S. 3a der Schüler des → Sextius (I 8). Aus den wenigen Erwähnungen bei Seneca wird S. als Vertreter der pythagoreisierenden Richtung in der Stoa kenntlich. **3 b.** Mit Nennung des Namens S. führt Stob. 3,14, 10. 20,53. 54. 55 und 4,44, ferner an fünf weiteren Stellen ohne Namensnennung Stücke aus einer stoischen Schrift *περὶ ὀργῆς* an. Ihr Autor *kann* S. 3a sein; freilich treten die Merkmale des S. 3a, die Seneca erwähnt (Hinneigung zu pythagoreischen Gedanken) in der Schrift *περὶ ὀργῆς* nicht hervor. Die Gleichung S. 3a = S. 3b ist möglich, aber nicht erweisbar. H. D.

Sozomenos, Salamanes Hermeias, Scholastikos (Rechtsanwalt) in Konstantinopel, schrieb unter → Theodosius II. unter starker Anlehnung an → Sokrates (5) eine KG. in 9 B. über die Z. von 324 bis 439. Eine Epitome in 2 B. über die frühere Zeit ist verloren. S. stammte aus Bethelia bei → Gaza und wurde wahrscheinlich von Mönchen erzogen. Er hat den Stoff der KG. durch Berücksichtigung des Mönchswesens erweitert. Durch sorgfältige Stilisierung und weitgehendes Referieren statt des üblichen Zitierens von Dokumenten hat er versucht, die KG. den Normen der ant. Historiographie anzunähern. In Einzelheiten ist er unmittelbar auf von Sokrates genannte Quellen zurückgegangen und hat aus ihnen seinen Vorgänger, von dem er im Aufbau völlig abhängig ist, stillschweigend korrigiert. Für die polit. Geschichte hat er u.a. → Eunapios benutzt, für die hagiograph. Abschnitte außer → Palladios (6) pers. Märtyrerakten. Das Werk ist, vermutlich wegen des Todes des Vf., nicht zum geplanten Abschluß gelangt. B. R. V.

Ta.: *J.Bidez – G.C.Hansen* (GCS 50), 1960.

Lit.: Einl. zur Ausgabe (s.o.). *Altaner*^{7} 227.

Spado heißt im weiteren Sinn jeder Zeugungsunfähige, Ulp. Dig. 50,16,128. Im engeren Sinn dagegen meint s. nur den aus natürl. Grund Zeugungsunfähigen, so daß Kastraten und Eunuchen ausgeschlossen sind. Beide Gruppen werden auch rechtl. verschieden behandelt: Nach Ulp. Dig. 23,3,39,1 (vgl. auch Marci Dig. 40,2,14,1) soll nur die Ehe eines *castratus* nichtig sein, nicht aber auch die eines s. aus anderem Grund. Iustinian verbietet nur den Kastraten die Adoption (Inst. Iust. 1,11,9 gegen Gai. 1,103). Nach Paul. Sent. 3,4a,2 soll der s. mit 18 Jahren testierfähig werden. D. M.

Spalatum, Ortschaft in → Dalmatien, auf einer Landzunge, ca. 3 m.p. von → Salona entfernt; h. Split. Hier ließ → Diocletian seinen mächtigen Palast aufbauen. Der viereckige Palast ist 179,48 bis 175,30 m lang und 216–215,10 m breit. An der Meeresseite eine Cryptoporticus mit 4 Toren und 16 Türmen. Im Inneren das Mausoleum des Diocletian, ein Tempel, ein Peristylium, ein Vestibulum. J. F.

Spanien s. Hispania

Spargel s. Asparagos

Sparta (*Σπάρτη*, dor.-*τα*). Die ca. 950 von einwandernden Doriern im N. der → Eurotasebene zwischen → Taygetos (2404 m) und → Parnon (1937 m) auf dem r. Ufer gegründete Siedlung hieß in der Amtssprache der Spartaner und des Auslandes *Λακεδαίμων*. Thuk. 5,18,10 (Friedensvertrag 421). Sylloge^3 1069. Att. Redner wie And. 3, 3,6, Lys. 12,58 u. Pol., Plat., Aristot. nennen ebenfalls die Stadt so. Auch bezeichnet Lakedaimon das Staatsgebiet oder den Staat, Hdt. 7,234. Xen. hell. 4,7,2, bei Hom. Il. 3,239,244 das Herrschaftsgebiet des Menelaos. Die Römer meinen mit *Lacedaemon* immer die Stadt. Cic. Tusc. 5,77. Dieser Name ist ebenso wie S. etym. nicht geklärt. FRISK 74f. 758. BÖLTE 1268f. 1272f. S. wird nichtamtlich (Ausnahme Isokr. 4,61. 5,44) u. mit Emphase in spartan. Poesie, von Thuk. und Xen. neben Lakedaimon u. in inschr. Epigrammen gebraucht. Tyrt. 3. 4. 18 D. Aristoph. Lys. 1305. IvO 160,1. IG V 540,3. 724. Das von der Stadt abhängige Gebiet wird nur von

Pherekydes FGrH 3 F 168 und Kratinos frg. 368 K. S. genannt, von Thuk. →*Λαϰωνιϰή*. Übliches Ethnikon für Spartiaten und Perioiken war *Λαϰεδαιμόνιος*, bzw. *Λάϰων*. Hdt. 1,51. Paus. 5,8,7 (Olympioniken). 10,4. 23,4. 6,1,7. 18. Zu dem singulären *Σπαϱτιᾶται*, bzw. *Σπαϱτιάτης* IvO 244. 263. Paus. 6,3,14. V. Ehrenberg Polis und Imperium, 1965, 216ff. Titel der ältesten Werke über S. *Λαϰεδαιμονίων πολιτεία* Kritias frg. 32ff. D. Xen., Aristot. frg. 582ff., dagegen *πολιτεία Σπαϱτιατῶν* des → Dikaiarchos. Suda s. *Διϰαίαϱχος*. Spartan. Truppen haben *Λ* als Schildzeichen. Phot. s. *Λάμβδα*. Zur ant. Lit. über S. FGrH IIIb, S.613, LXXI. Lage und Umfang des spartan. Bürgerlandes und wichtigste Perioikenorte → Lakonike.

Die Siedlung hatte zwischen freien Flächen 5 Wohnhügel (*ὠβαί*), → Pitane, → Mesoa, → Kynosura (3), → Limnai und seit ca. 800 → Amyklai, E. Kirsten - W. Kraiker Griechenlandkunde^5, 1967, Abb. 112, Verteidigungswerke erst 317 beim Anmarsch des → Kassandros (2), 294 gegen → Demetrios (2), 272 beim Angriff des → Pyrrhos (1), Paus. 1,13,6. 7,8,5, Iust. 14,5,5, beim Einfall → Philipps V. (7) Mauern und Türme, Pol. 5, 22,11. 23,10, unter → Nabis 192 eine Ringmauer, Paus. 7,8,5, auf Befehl des achaiischen Bundes abgerissen, 182 wieder aufgebaut, vorhanden z. Z. des Paus. 7,9,5. Ihre Reste und Verlauf A. J. B. Wace, ABSA 12,284ff. 13,5ff. Umfang der Stadt 48 Stadien, Pol. 9,26a, 2 B.-W. Karte Bölte 1353f. Paus. 3,11,2ff. beschreibt die Stadt. Was erhalten, bestätigt Thuk. 1,10,2 »Wenn die Stadt der Lakedaimonier zur Einöde würde, die Heiligtümer und Bauten sich nur in den Fundamenten erhielten, würden wohl die Nachfahren an ihrer Macht im Hinblick auf ihren Ruhm zweifeln.« Die örtliche Ansetzung der von Paus. genannten Gebäude ist selten möglich. Bölte 1360ff. Die einzige bedeutende Ruine stellt am NW.-Abhang des Akropolishügels das Theater mit einer 45 m breiten Orchestra dar. Die Anlage aus dem 3. Jh. v. Chr. wurde z. Z. des Augustus, Vespasians und im 2. Jh. n. Chr. weitergeschmückt. H. Bulle, SBAW 5, 1937. Der Dromos, ein Übungsfeld mit 2 Gymnasien, und der Platanistas, wo die Epheben in 2 Abteilungen miteinander kämpften, sind nur durch Liv. 34,17,4. 35,35,10 und Paus. 3,14,6ff. bekannt. Das Fundament des Tempels der Athena Chalkioikos, in dem → Pausanias (1) starb, fand sich auf dem Akropolishügel über dem Theater. Der im 6. Jh. von → Gitiadas errichtete Lehmziegelbau mit Holzrahmenwerk auf Steinsockeln war mit Bronze verkleidet. Das Heiligtum der Artemis Orthia nahe dem Eurotas – daher hieß die Göttin auch Limnatis – wurde nach Überschwemmungen wiederholt erneuert. Zu dem seit Anf. 1. Jt. benutzten Opferaltar traten im 8. Jh. und Anf. des 6. Jh. Tempelbauten, im 3. Jh. n. Chr. wurde für Zuschauer der berühmten → *διαμαστίγωσις* (s.o. I 623) ein Theater angebaut. Kirsten-Kraiker Abb. 113. R. M. Dawkins, JHS Suppl. 5, 1929. E. Kunze, Gn 9, 1933, 1ff. J. Boardman, ABSA 58, 1963, 1ff. E. Kirsten, BJ 158, 1958, 170f. Das heutige, 1834 gegründete S. liegt etwa 4,5 km w. von dem ant. am Fuß des Taygetos.

Die in das von Achaiern beherrschte Lakonien eingedrungenen Dorier gewannen → Amyklai erst in der 1. H. 8. Jh. An seinen Anschluß knüpft wohl die große Rhetra an. Meist ohne Widerstand besetzte König → Teleklos S.-Lakonien mit Ausnahme von Helos, die Halbinsel → Tainaron (1) und die O.-Küste des messen. Golfes bis → Pharai (1). Paus. 3,2,6ff. Strab. 8,360. Kiechle 55ff. 106. 255. Von Landnot getrieben, eroberten die Spartaner die fruchtbare mess. → Pamisosebene (1). Der 1. mess. Krieg (zwischen 740 und 710, Th. Kelly, Hist. 16, 1967, 425. Bengtson GG^4 82,5) endete nach 20 J. mit dem Fall der Bergfeste → Ithome (1). Tyrt. frg. 4. 5 D. F. Kiechle Messen. Stud. 1959, 61ff. Die Messenier wurden Heloten. Mitte 7. Jh. brach, geführt von → Aristomenes (1), ein Aufstand der mess. Heloten aus, den → Pisaten, Argiver und Arkader unter → Aristokrates (1) unterstützten. Trotz innerer Unruhen siegten nach mehreren Niederlagen die Spartaner, angespornt durch Lieder des → Tyrtaios. Die Messenier mußten die Bergfeste → Hira aufgeben und z. T. auswandern. Zum Zeitansatz Bengtson GG^4 23,4 gegen F. Kiechle Mess. Stud. 82ff. (erst 500/490 v. Chr.). Das mess. Ackerland wurde zu den Landlosen der Spartaner geschlagen, eine spartan. Siedlung dort nicht gegründet. Infolge der Volkszunahme legte S. um 700 eine Kolonie in → Tarent an, Paus. 10,10,6ff., behielt nach langen Kämpfen mit → Argos (1) → Kynuria (1) und die → Thyreatis; Hdt. 1,82. Paus. 2,24,7. Den Versuch, »Tegea aufzumessen« (Hdt. 1,66,2. Kiechle 217f.) vereitelte → Tegea (1), mußte sich aber um 550 zur Heeresfolge und Ausweisung flüchtiger Messenier verpflichten. Aristot. frg. 592. H. Bengtson Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, 112. Aus weiteren Verträgen mit peloponnes. Staaten entstand in der 2. Hälfte 6. Jh. der sog. Peloponnesische Bund, dessen amtliche Bezeichnung *οἱ Λαϰεδαιμόνιοι ϰαὶ οἱ σύμμαχοι* war. Außer Argos und Achaia gehörten ihm alle Peloponnesier und außerhalb der Halbinsel → Megara (2) und → Aigina an; K. Wickert Der Peloponnesische Bund und seine Entstehung bis zum Archidamischen Krieg, Diss. Erlangen 1961. Mit den zur Heeresfolge verpflichteten Bundesgenossen war das Sicherheitsbedürfnis S.s befriedigt, seine expansive Politik, die den nötigen Landbesitz gebracht hatte, wurde eingestellt.

Zur gleichen Zeit, Mitte 6. Jh., erfolgte die innere Wandlung S.s. In der Frühzeit hatte es an der kulturellen Entwicklung Griechenlands teilgenommen. Funde, bes. im Bezirk der Artemis Orthia, belegen ein starkes Kunstgewerbe mit

Plastiken aus Stein und Elfenbein, Tonreliefs, grotesken Tonmasken, Kleinbronzen, Bleifigürchen und Keramik im geometr. und orientalisierenden Stil. E.A. LANE, ABSA 34, 1933/34, 99ff. 150. G. LIPPOLD 1527 (Künstlerliste); HB Arch. 3,1, 1950, 38ff. 89. 105f. E. HOMANN-WEDEKIND, Ant. und Abendland 7, 1958, 63ff. KIECHLE 247ff. → Bathykles, → Medon (6), Gitiadas bauten Tempel, Tyrtaios mahnte zum Kampf, → Alkman dichtete für die Mädchenchöre, → Terpandros siegte 675 bei den Karneia (→ Karneios), mus. Agone hatten die Hyakinthia (→ Hyakinthos 1). Bei den olymp. Spielen siegten vom E. 8. bis Mitte 6. Jh. Spartaner. E.N. TIGERSTEDT The legend of S. in classical antiquity, 1965, 39ff. 336ff. Gegen diese ion. beeinflußte Kultur verschloß sich seit E. 7. Jh. allmählich S. Mit der → *ξενηλασία* wurden Fremde ferngehalten, mit dem Verzicht auf Gold- und Silbermz. brach der Wirtschaftsverkehr nach außen ab. Die Einführung der Hoplitenphalanx im 2. messen. Kriege beschleunigte die Umwandlung S.s in ein Heerlager. Plat. leg. 66e *στρατοπέδου πολιτείαν ἔχετε*. Die alten, oft → Lykurgos (4) zugeschriebenen Formen des Gemeinschaftslebens wurden u.a. durch → Chilon (1) zu fester Staatsordnung. Ihre Organe nennt die Große Rhetra (E. 8. oder Anf. 7. Jh., Plut. Lyk. 6. KIECHLE 155); die beiden Könige aus dem → Agiaden- und → Eurypontidenhause, die Gerusia und die Apella, die Versammlung des Damos. Sie stimmte monatlich unter Leitung der Könige, später der → Ephoren, die im 5. Jh. eigentlich regierten, über Krieg und Frieden, Gesetze und Bündnisse ab. Während des 1. messen. Krieges wurde die Stellung der Gerusia gegenüber der Apella verstärkt. KIECHLE 167ff. Die → Perioiken trieben Handel und Gewerbe, die → Heloten bewirtschafteten die Güter der → Spartiaten, diese, urspr. 9000 bis 10000 (Plut. Lyk. 8. Hdt. 7,234. Aristot. pol. 2,1270a 37. KIECHLE 212), waren als Krieger der strengen Agoge unterworfen. Wer zu den gemeinsamen Mahlzeiten (→ *συσσίτια, φιδίτια*) nicht beisteuern konnte, sank in die Klasse der »Minderen« (*ὑπομείονες*), Xen. hell. 3,3,6.

S., zu Lande militär. überlegen, vermied Eingriffe außerhalb der Peloponnes, zumal 524 Unternehmen gegen → Polykrates (1) und später das des → Kleomenes (3) in Athen mißglückten. Durch die Schlacht bei Sepeia setzte Kleomenes 494 Argos polit. matt. Dem → Aristagoras (3) versagte S. Hilfe im ion. Aufstand. In den Perserkriegen traf sein Aufgebot 490 bei → Marathon zu spät ein. Obwohl S. für Verteidigung am → Isthmos war (Hdt. 8,40. 71 f.), opferte es 480 → Leonidas (1) mit 300 Spartiaten bei Thermopylai, siegte Pausanias 479 bei → Plataiai und → Leotychidas (2) bei → Mykale, lehnte aber die Führung der kleinasiat. Ionier gegen Persien ab, so daß der Att. Seebund entstand. S. mußte in der Peloponnes um die Hegemonie gegen Tegea, Argos und Arkadien kämpfen. 464 vernichtete ein Erdbeben in S. die Jungmannschaft im Gymnasion und viele Frauen und löste den 3. messen. Krieg 464–460/59 aus. Die Rücksendung → Kimons (2) führte zum Bruch mit Athen. Im Bunde mit Theben suchte S. Athens Herrschaft in Mittelgriechenland zu brechen (Sieg bei → Tanagra 457). Nach dem 5jähr. Waffenstillstand ab 453 erkannten beide Rivalen 446/45 in einem 30jähr. Frieden ihre Machtsphären an. Seit dem Frieden mit Argos 451 war S. Herr der Peloponnes. Auf Drängen Korinths begann es aber 431 den peloponnes. Krieg. Das Friedensangebot 425 nach der Gefangennahme von 120 Spartiaten, das Defensivbündnis mit Athen 421 gegen den Abfall von → Elis, → Mantineia und Korinth, der 412 durch → Alkibiades (2) vermittelte Subsidienvertrag mit Persien zeigen die Schwäche Spartas. Nach den Siegen des → Lysandros (1) verzichtete S. 404 auf die Zerstörung Athens. Seine rücksichtslose Hegemonie mit Einsatz von Oligarchien und → Harmostai (1) führte seit 395 Theben, Korinth, Argos und Athen zu einer antispartan. Koalition, während S. in Kleinasien gegen Persien unter → Agesilaos (1) kämpfte. 394 beendete → Konon (2) bei → Knidos die spartan. Seeherrschaft. Im Königsfrieden 386 wurde S. als Vormacht Griechenlands (*προστάτης*, Xen. hell. 5,1,36) anerkannt. 385 bezwang es Mantineia, besetzte 382 die Kadmeia in Theben und organisierte seine Bündner in 10 Militärkreisen (7 auf der Peloponnes, als 8. Akarnanien, 9. Phokis, Lokris, 10. Boiotien, Olynth, Thrakien), Diod. 15,31,2. Bei Leuktra (→ Epameinondas) verlor S. 371 diese Hegemonie, mehr als 350 Spartiaten und mit Messenien, das unabhängig wurde, die Grundlage seiner Existenz. Die Niederlage bei Mantineia 362 besiegelte den Zusammenbruch, 338 blieb S., beschränkt auf das Gebiet zwischen Parnon und Taygetos (Pol. 9,28,7), außerhalb des Korinth. Bundes und leitete 333/31 die Bewegung gegen Alexander d. Gr. unter → Agis III. (3). In hellenist. Z. behauptete es sich leidlich zwischen den Kämpfen der großen Staaten. Könige wie → Archidamos III. (2) und Spartiaten wie → Xanthippos (Pol. 1,32ff.) wurden Söldnerführer, Kap Tainaron Werbeplatz für Söldner. → Areus (1) rettete S. 273/72 vor → Pyrrhos (1) und strebte vergebens ein hellenist. Königtum an (1. Silbermz.). Der zahlenmäßige Rückgang der Spartiaten (8000 im J. 479, Mitte 3. Jh. 700, davon nur 100 vollberechtigt, Plut. Ages. 5,6) durch Kriegsverluste und Kinderarmut, die Ballung des Grundbesitzes in der Hand weniger nach Wegfall des Verkaufsverbotes der Landlose und die Preisgabe alter Sitten verlangten Reformen, sie scheiterten 242 unter → Agis IV. (4) u. 227 unter → Kleomenes III. (6), der das Ephorat abschaffte. Nach der Schlacht bei → Sellasia zog mit → Antigonos (3) erstmals ein Sieger in S. ein und zwang es in seinen Hellenenbund. Pol. 4,9,6; 15,4; 16,5. Mit der Tyrannis des

→ Machanidas und des → Nabis, der viele Heloten befreite und Söldner als Bürger aufnahm, änderte sich die Sozialstruktur S.s radikal. 191 mußte es dem achaiischen Bund (→ Achaioi 2) beitreten. Nach vielen Streitigkeiten mit ihm wurde es durch Roms Eingriff *civitas libera.* Die Perioikenstädte wurden in dem Bund der → Eleutherolakones von S. unabhängig. S. ACCAME Il dominio romano in Grecia, 1946, 120. In der Kaiserzeit genoß S. durch Gönner wie → Iulius (A II 38) Eurykles und dessen Nachkommen Wohlstand und pflegte in antiquarischer Spielerei die alte Verfassung ohne Könige, aber mit Ephoren, Gerusia, Apella, Syssitien, Agoge und Diamastigosis. Knabenagone IG V 1, 255 ff. Liban. or. 1,23. Zur kultischen Archaeomanie NILSSON GgrR 2, 1950, 319. Zu den Kulten S. WIDE Lakonische Kulte, 1893. L. ZIEHEN 1453 ff. 267 wurde S. durch die → Heruler geplündert, 395 durch die Goten Alarichs zerstört. Synk. p. 717. H. V.

H. Berve Sparta, 1937 = Gestaltende Kräfte der Antike² 1966, 58 ff. *U. Kahrstedt* Griech. Staatsrecht 1, 1922: S. und seine Symmachie. *F. Bölte – V. Ehrenberg – L. Ziehen – G. Lippold*, RE III A 1266 ff. *G. Zeilhofer* Sparta, Delphoi und die Amphiktyonen im 5. Jh. v. Chr., Diss. Erlangen 1959. *F. Kiechle* Lakonien und Sparta, 1963. *V. Ehrenberg* Polis und Imperium 1965, 161 ff. (Spartiaten und Lakedaimonier. Der Damos im archaiischen Sparta). *A. H. M. Jones* Sparta, 1967. *W. G. Forrest* A history of S. 950–192 B.C., 1968. *I. Hahn*, Acta antiqua 17, 1969, 285 ff.

Spartacus, ein Thraker, Athen. 6,272f. App. civ. 1,539 Flor. 2,8,8, aus dem Stamm der → Maider (Plut. Crass. 8,3; K. ZIEGLER H 83, 1955, 248 ff.), vielleicht Angehöriger der Spartokiden (→ Spartokos), floh, als röm. Kriegsgefangener in Italien versklavt, 73 aus einer Gladiatorenschule in → Capua mit etwa 70 Kelten und Thrakern. Mit Zulauf flüchtiger Sklaven schlugen S. und der Kelte Krixos am Vesuv den Propraetor C. Claudius Glaber und den Praetor P. → Varinius, Plut. 9,2. 5. Der Aufstand erfaßte Kampanien und Lukanien. S. befehligte bald 30000, Krixos 10000 Mann. Oros. 6,24,2. Da Krixos weiteren Kampf forderte, während S. die befreiten Sklaven nach Thrakien oder Gallien führen wollte, trennten sich beide. 72 wurde Krixos mit seinen Kelten und Germanen in Apulien geschlagen und getötet, Plut. 9,7. S. besiegte die Konsuln Cn. Cornelius Lentulus und L. → Gellius (I 7) Poplicola nacheinander, zog nach Oberitalien und schlug bei Mutina den Prokonsul C. → Cassius (I 14) Longinus, Plut. 9,9. Nun beschlossen die Aufständischen in Italien zu bleiben. S. schlug wiederum beide Konsuln im → Picenum, zog plündernd und mordend wie Hannibal nach S. und nahm → Thurioi zum Stützpunkt, wo er seine Leute besser bewaffnete, App. civ. 1,547f. Der Prokonsul → Crassus (2) drängte S. in den S. Bruttiums zurück. Der Versuch, mit Hilfe kilik. Seeräuber nach Sizilien überzusetzen, mißlang. Plut. 10,7f. Flor. 2,13. Crassus baute eine 53 km lange Sperrmauer mit Graben quer durch Bruttium. Plut. 10,7f. App. 551. Nach wechselvollem Stellungskrieg durchbrach S. die Sperre, wurde 71 von Crassus in Lukanien geschlagen und fiel. Bild seines Todes NSA 1927, 21f., fig. 5. Die Gestalt des S., schon im Alt. sprichwörtlich geworden (Cic. Phil. 3,21. 4,15. 13,22. Lucan. 2,554), wirkt bis in die neuere Literatur (LESSING, GRILLPARZER, HEBBEL u. a.) und die polit. Agitation (K. LIEBKNECHTS Ztschr. 1916, Briefmarken der DDR 1966, Bezeichnung der Assoziation marxist. Studenten 1969). In der Wissenschaft werden die Absichten des S. erörtert. Die Uneinigkeit zwischen Krixos und S. erklären VOGT 37 und KOVALEV (STAERMAN 263) mit der ethnisch bunten Zusammensetzung der Sklaven, andere russ. Forscher mit der sozialen Ungleichheit der Sklaven und ihrer Mitläufer, der freien Landarmen. Jede dieser Gruppen habe entgegengesetzte Interessen verfolgt. Nach BRISSON habe S. die Italiker zu einem neuen Bundesgenossenkrieg gegen Rom aufwiegeln wollen, sei daher in das Gebiet der → Marser und → Samniten eingefallen und habe Krixos nach Apulien geschickt. Der Plan sei mißlungen, ebenso seine Absicht, seine Kräfte im bäuerlichen Norditalien aufzufüllen. Zur Kritik dieser Vermutungen OLIVA 82 und STAERMAN 265. H. V.

J. Muszkat-Muszkowski S., eine Stoffgeschichte, Diss. Leipzig 1909. *J. Vogt* Struktur der ant. Sklavenkriege, 1957. *J. P. Brisson* Spartacus, 1959. *P. Oliva*, in: Neue Beitr. z. Gesch. der alten Welt 1965, 82. 87,1. *E. M. Staerman* Die Blütezeit der Sklavenwirtschaft in der röm. Republik, 1969, 261 ff.

Spartianus s. Historia Augusta

Spartiatai (*Σπαϱτιᾶται*), die Vollbürger des lakedaimon. Staates, die im Gegensatz zu den → Perioiken in der Hauptstadt Sparta wohnten. Als *ὅμοιοι*, die »Gleichen«, mußten sie einen von → Heloten bewirtschafteten Kleros besitzen und die Agoge durchlaufen. In dieser Lebensordnung wurden sie nach dem 7. Lebensjahr jahrgangsweise in Wohngemeinschaften erzogen, galten mit 20 Jahren als Männer, besaßen als Vollbürger vom 30. J. Stimmrecht in der Volksversammlung und aktives Wahlrecht. Sie lebten in Zelt- und Speisegemeinschaften als Kriegerstand. Erwerbstätigkeit war verboten. Urspr. einige Tausend waren sie in hellenist. Z. durch Kriegsverluste und Wirtschaftsrückgang wenige Hundert. H. V.

U. Kahrstedt Griech. Staatsrecht 1, 1922, 40 ff.

Spartoi (*Σπαϱτοί*, »die Ausgesäten«). Die bewaffneten Männer, die aus den von → Kadmos (1) auf Athenes (oder Ares') Geheiß in die Furchen gepflügten Landes gesäten Drachenzähnen hervorwuchsen und sich nach dem Steinwurf des Kadmos gegenseitig töteten, bis 5 übrigblieben, die Stammväter der theban. Geschlechter, mit denen Kadmos Theben erbaute. Die Namen nennt schon Aischyl. frg. 376 N²; → Echion, → Pelor (3), Chthonios, Hyperenor, Udaios. Die Sage bekundet eine drastische Vorstellung von der Autochthonie und eine ambivalente Bewertung der Drachen und erinnert an den Mythos von → Deukalion. Das Motiv ging in die → Iasonsage (1) über; Athene gibt die Hälfte der Drachenzähne dem → Aietes: Apoll. Rhod. 3,1278ff. u.a. H. v. G.

A.B.Cook Zeus 1,450. *L.Radermacher* Mythos u. Sage^2, 1938, 202. 361. *F.Vian* Les origines de Thèbes, 1963.

Spartokos (*Σπάρτοκος* Mz. HEAD HN^2 503, Inschr., *Spartakos* liter. Quellen). R.WERNER in Abriß der Gesch. ant. Randkulturen, 1961, 243; DERS., Hist. 4, 1955, 412ff. **1.** I. 438/37–433/32, thrak. Söldnerführer, Archon des → Bosporanum regnum, Begründer der Spartokidendynastie. Diod. 12,31. 36. **2.** II. 349/48–344/43, Sohn → Leukons I. (1), regierte mit dem Bruder → Pairisades (1). Ehrendekret für sie IG II^2 212 mit Erlaubnis, athen. Seeleute für die bospor. Flotte anzuwerben. **3.** III. 304/03–284/83, Sohn des → Eumelos (4), Archon und König, erhielt att. Ehrendekret 289/88 für eine Getreidespende. IG II^2 653. Sein Sohn war → Pairisades II. (2). Corp. inscr. regni Bosporani (CIRB) 18. 974. 1043. **4.** IV. 245–215, Sohn des → Pairisades II. (2), unter ihm beginnt der Verfall des Reiches durch Vordringen der Krimskythen. Seine Tochter Kamasarye heiratete → Pairisades III. (3). Sylloge^3 439. CIRB 24ff. 75. 822. TH.WIEGAND, Didyma 2, Die Inschr. von A.REHM, 1958, 463,29. **5.** V., Sohn des → Pairisades IV. (4), regierte zwischen 160 und 150 mit seinem Bruder → Leukon II. (5), wurde von ihm ermordet. Ov. Ib. 309f. mit Sch. CIRB 26. H. V.

Spartolos (*Σπάρτωλος*), Stammeszentrum der Landschaft Bottike auf der Chalkid. Halbinsel einige km w. von Olynthos, h. Portariá. Die Bevölkerung war vorwiegend thrak. Herkunft. S. ist bekannt durch die Niederlage der Athener (429) und der Spartaner (381), Thuk. 2,79. 5,18,5. Xen. hell. 5,3,6. Chr. D.

Oberhummer, RE III A 1543. *Detschew* Thrak. Sprachreste 476ff.

Sparton (*Σπάρτων*), Thebaner, Feldherr der Boioter in der siegreichen Schlacht bei Koroneia 447 gegen die Athener unter Tolmides, die zum Verlust der athen. Vorherrschaft in Boiotien führte (Plut. Ages. 19,2. Thuk. 1,113). G. Do.

Spatha. Das zweischneidige german. Langschwert. Der → *gladius*, das Kurzschwert des röm. Legionärs erwies sich schon im 1. Jh. n. Chr. gegenüber Infanterie mit Stoßwaffen wie Kavallerie als ungeeignet. Im 2. Jh. n. Chr. fand die S. auch bei den Legionen Eingang und wurde für das differenzierte Heer der späten Kaiserzeit charakteristisch. S. war auch das Schwert des Henkers (Tert. cult. fem. 2,13). A. N.

F.Lammert, RE III A 1544f. *R.Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 330ff. *F.Lammert*, Philol. Suppl. 23, Heft 2, 1931, 20f. 24. 26.

Specht, *δρυ(ο)κολάπτης* »Holzklopfer« (seit Aristoph.), *πιπώ* (Aristot.), *πελεκάν* (nur Aristoph. und die gr. Lexika); *pīcus* (seit Plaut.; Herkunft ungeklärt). Aristot. hist. an. 593a 5ff. unterscheidet eine größere und eine kleinere Art (Buntspechte) vom Grün-S. (*κελεός*); Ps.-Aristot. (= Theophr.) ebd. 614b 9 fügt dazu den Schwarz-S. Der S. lebt in Bergwäldern, wo er durch Aufhacken der Baumrinden mit seinem scharfen Schnabel Larven, Holzkäfer usw. erjagt, aber auch Mandeln und Nüsse in Holzspalten steckt, um sie aufhacken zu können (Theophr. a. O. 614a 34ff. [Hauptstelle!]). Als einziger Vogel nistet er in Baumhöhlen. Adler und Reiher galten als seine Feinde. Man schrieb ihm geheimnisvolle Fähigkeiten zu: Wo er nistet, halte kein Pflock oder Nagel im Holz, und Keile, mit denen man sein Nistloch versperrt, läßt er mit Hilfe der Päonie (»Springkraut«) herausfallen (Theophr. a.O.). In Rom (nur dort) war er ein wichtiger Auguralvogel (Plin. a.O. 10,41 Anekdote vom S. und dem Augur → Aelius (I 14) Tubero. Nach der Sage wirkte er bei der Gründung von → Picenum und bei der Rettung der röm. Zwillinge mit. Als → Picus Martius galt er als Wald- und Flurgott und latin. König (Myth. Lex. III 2494ff.) oder als heiliger Vogel des Mars; im → Äquerland hatte er zu Tiora Matiene ein altes Orakel (Dion. Hal. 1,14, 5). – Zuweilen mit Wiedehopf oder Bienenfresser verwechselt. W. R.

O.Keller Ant. Tierwelt 2 (1913) 50ff. *D'Arcy W. Thompson* Glossary of Greek Birds (1936, ^{2}1966) 92f. Myth. Lex. II 2430f. (Mars). *G.Wissowa* Rel.^{2} 285.

Spectabilis *(vir)*, spätant. Rangtitel (zuerst Cod. Theod. 7, 6,1 von 365) für Beamte der 2. Rangklasse nach den → *illustres*, urspr. im Sinne von *admirabilis* gebraucht (Ov. met. 3, 708. 6,165. Plin. nat. 4,15,1. Tac. Agr. 34), seit Mitte 2. Jh. auch zur Bezeichnung vornehmer Personen; gr. *περίβλεπτος* (Cod. Iust. 1, 4,22. 5,16. Nov. Iust. 24,4), aber auch *σπεκταβίλιος* (Nov. Iust. 17,10. 26,2. 5). Erst um 400 scheint der Kreis der *spectabiles* fixiert. Damals gehörten dazu z.B. *proconsules vicarii, comites duces* (Cod. Theod. 7, 4,30. 11, 18,1. Iust. 1, 54,6. Symm. epist. 2,33. Not. dign. pass.). Später, bes. unter → Iustinian (1) kamen weitere Beamte hinzu (Cod. Iust. 4, 59,1. 12, 17,2. 33,8. Nov. Iust. 20f. - weiteres RE III A 1561ff.). Auch innerhalb der s. gab es Rangstufen. Die s. genossen mehr Privilegien als die *viri clarissimi*, aber weniger als die *illustres*. A. L.

Speculatores waren im allg. Späher, Kundschafter, Spione (→ Spionage). In militär. Beziehung betrieben sie im Gegensatz zu den → *exploratores* die Einzelaufklärung (Caes. Gall. 2,11,2). Im homogenen Heer der röm. Kaiserzeit gab es in jeder Legion 10 s. (CIL II 4122. III 4452), die nur im *officium* des Provinzstatthalters dienten. Rangmäßig zählten sie zu den → *principales*. Eine der Aufgaben dieser s. war auch die Hinrichtung Verurteilter. In der Garde bildeten die s. eine auserwählte Truppe des Herrschers, die auch für Kurierdienste herangezogen wurde (Suet. Cal. 44. Tac. hist. 2,73). A. N.

Bh.e d. BJ 14, 1967, 20ff. 29ff. 32f. 63ff. 73f. u.ö.

Speculum s. Spiegel

Speiraion, *τὸ Σπείραιον*, Vorgebirge an der NW.-Küste der Argolis am Saronischen Golf der Inselgruppe Pendenisia gegenüber an der Grenze zwischen Korinth und Epidauros, das den alten Namen bewahrt hat, *κοινῶς Κάβο Σπείραι* [1], Kap Spiri. Plin. nat. 4,18. 57. Ptol. 3,14,33. *Τὸ Σπίραιον* in der Grenzinschrift aus dem 3.Jh. v.Chr., IG IV, 1^{2} 71 (Sylloge^{3} 471) Z. 4. 17f. Etwa 6 km ö. davon im korinthischen Gebiet die unbewohnte Hafenbucht Peiraios, h. Frangolimani, Thuk. 8,11,2ff. 13,1f. 14,2. 20,1. Steph. Byz. s. *Πειραιός*. Alles Nähere bei [2] mit genauer Karte und Diskussion. E. M.

1. *Meletios* *Γεωγραφία παλαιὰ καὶ νέα*, Venedig 1728, 2. Aufl. v. Anth. Gazis, Venedig 1807, II 431. 2. *Bölte*, RE III A 1592ff. 3. *E. Meyer*, RE XIX 101 (Peiraios 2).

Spelunca hieß eine *villa* (Tac. ann. 4,59,1) bzw. ein *praetorium* (Suet. Tib. 39) des Tiberius in einer natürlichen Höhle (Strab. 5,233); der *locus Speluncae* (Plin. nat. 3,59) lag ö. Tarracina. Nahe h. Sperlonga sind bedeutende Funde gemacht worden. G. R.

G. Jacopi L'antro di Tiberio a Sperlonga, 1963.

Spendius. Ital. Personenname (auch *Spedius*, vgl. SCHULZE Eigenn. 236,2). – S., Kampaner, der im 1. Pun. Krieg zu den Karthagern überlief und als Führer im karth. Söldnerkrieg seit 241 hervortrat, Pol. 1,69,4 – 85,7 u.a. H. G. G.

Sperber (einschl. Bussard, Falke, Habicht, Weih). Daß die Familie der Falconiden (gew. unter *ἱέρακες*, *accipitres* zusammengefaßt) viele Arten umfaßt, war bekannt; Ps.-Aristot. (= Theophr.) hist. an. 9,620a 16ff. zählt 10 Arten auf, Plin. nat. 10,21 kannte 16. Aber nur selten lassen sich Nachrichten auf eine von ihnen festlegen. Die wichtigsten sind: 1. der Bussard (*τριόρχης*, *buteo*; zum Namen s. Plin. a.O.), der stärkste *ἱέραξ* (Theophr. a.O. 17), einer der wichtigsten Auguralvögel in Rom (Plin. a.O. Fest. 197 M.), in Äg. religiös verehrt; 2. der Turmfalke (*κεγχρηΐς*, *κερχνῄς*, *cenchris*, *tinnunculus*; 3. der Hühner- (Tauben-)habicht (ohne eigene Namen; hom. *κίρκος* wurde früher zu Unrecht auf ihn bezogen); 4. der eig. Sperber (keine Bezeichnung gesichert; Theophr. a.O. 606a 24 spricht von »kleineren S.-Arten in Äg.; *σπιζίας* [ebd. 620a 20] ist ungeklärt [THOMPSON 266], *nisus* [Plin. 10, 205] war falsche Konjektur), der Horosvogel der Ägypter; 5. der Weih (*ἰκτῖνος*, *milvus*), bei Aristot. hist. an. 592b 1 von den *ἱέρακες* getrennt, bei Plin. 10,28 zu ihnen gerechnet, der gierigste und am weitesten schweifende der S. Für die Griechen war er Frühlingsbote (Aristoph. Av. 499ff. 713. Plin. 18,237).

Sie alle zählen zu den Raubvögeln (*γαμψώνυχες*), die sich überwiegend vom Fleisch kleinerer Vögel (Tauben, Hühner, Enten, Dohlen usw.) ernähren, die sie auf verschiedene Weise jagen; angebl. verschmähen sie aber das Herz ihrer Beute (Theophr. a.O. 615a 5. Plin. 10,24 u.a.). Bei Hes. erg. 203ff. verkörpert der Habicht (Bussard?) das Recht des Stärkeren. Die Überlegenheit dieser Räuber liegt vor allem in ihrer Schnelligkeit (Hom. Il. 13,62. 15,238 u. oft. Hes. a. O.). Im n. Mittelmeergebiet sind sie Zugvögel, in Äg. Standvögel (Hdt. 2,22). Nistplätze haben sie meist in unzugänglichen Felsen (Hom. Il. 13,62f. u.a.); sie legen 4–6 Eier (die Falken nur 2: Aristot. a.O. 558b 27) und brüten 20 Tage lang. Bastardisierung kommt vor. Man wußte von vielen Feindschaften mit anderen Tieren, so des Habichts gegen Fuchs und Taube, des Weihs gegen den Raben, aller S. gegen Adler, Geier, Schlange, Skorpion, aber auch von einer Schutzfreundschaft des Falken für die Taube (Colum. 8,8,7). Das Fleisch der S.-Arten wurde gern gegessen, jedoch mit Ausnahme des Herzens.

In Religion und Aberglauben spielen die S. eine wichtige Rolle. In Äg. gehören sie zum Kult des Horos, der mit dem S.-Kopf dargestellt wird; ihm werden sie geopfert (Hdt. 2,65. 67. Ail. 10,14) und von eigenen Priestern (*ἱερακοβοσκοί*) gehalten und nach Vorschrift gefüttert (Plut. Is. Os. 51. Ail. 7,9. 12,4). Ein Falke als Überbringer eines heil. Buches in phöniz. Sprache nach Theben: Diod. 1,87,8; Bedeutung des S. beim Feuerkult: Ail. 10,24. Verwandlung in »Apollon« (Horus) Anton. Lib. 28. Ov. met. 6,123. Die Seele des toten S. als Weissagerin: Porph. abst. 4,10. Bei den Griechen ist ein *κίρκος* als Glücksbote (Hom. Od. 15, 525ff.) vereinzelt; dagegen gehören die *accipitres* in Rom zu den wichtigsten Auguralvögeln (Cic. nat. deor. 3,47. Obseq. 58. Sil. 4,104 u.a.). Ferner ist der S. Regenanzeiger. Mit ihm verbinden sich viele mirabilia: Er lebt 70 J. (Ail. 10,14), heilt seine Augen mit wildem Lattich (2,43), bedeckt Leichen mit Erde (2,42) u.a. mehr (Plin. 10,8. Diod. 1,87). Sein Fleisch hilft nach Volksglauben gegen Augenleiden, Fieber, Sterilität u.a., ebenso sein Blut und Kot (Plin. 29,125. 30,98. 130).

Verwendung gezähmter Falken oder Habichte zur Jagd war lange Z. eine Besonderheit ö. und n. Völker (Indien, Thrakien, zuerst wohl bei den Turkvölkern, s. SCHRADER bei HEHN 380f.); im W. ist das älteste Zeugnis Martial. 14,216; verbreitet wurde die Falkenbeiz erst vom 4.Jh. an (*falco* zuerst bei Firm. math. 7; german. Herkunft von BAIST, Ztschr. dt. Alt. 27,50, und SCHRADER a.O. 381 angenommen, von WALDE-HOF.^{3} I 447 abgelehnt). W. R.

A. Lindermayer Die Vögel Griechenlands (1860) 12ff. *V. Hehn* Kulturpflanzen und Haustiere (^{8}1911) 374ff. *O. Keller* Antike Tierwelt II (1913) 16ff. *O. Körner* Homerische Tierwelt (1930) 60f. *D'Arcy W. Thompson* Glossary of Greek Birds (1936; ^{2}1966) 30 (*αἰσάλων*); 114ff. (*ἱέραξ*); 119ff. (*ἰκτῖνος*); 134ff. (*κεγχρηίς*); 144ff. (*κίρκος*); 286f. (*τριόρχης*); 302 (*φασσοφόνος*). *J.Heurgon*, REL 14, 1936, 109ff.

Spercheios (*ὁ Σπερχειός*), Fluß des n. Mittelgriechenland, entspringt am Tymphrestos und mündet nach etwa 82 km in den mal. Meerbusen, im Unterlauf nur auf Brücken zu überschreiten, Stammesgrenze. Mündungsgebiet durch große Anschwemmungen seit dem Alt. stark verändert. Il. 16,173ff. 23,142ff. Aischyl. Pers. 486ff. Hdt. 7,198,2. Skyl. 62. Strab. 1,3,20 p. 60. 9,4,17 p. 429. 5,9 p. 433. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,234ff. 2. *Fr. Stählin* Das hellenische Thessalien 191ff. 3. *Ders.*, RE IIIA 1626f. 4. *Y.Béquignon* La vallée du Spercheios dès origines au IVe siècle, 1937. 5. *R. Hope Simpson – J.F.Lazenby*, Antiquity 33, 1959, 102ff.

Sperling (*στρουθός*, *στρουθίς* u. a. Nebenformen), Dem. *στρουθίον*, elisch *δειρητής* (Nik. frg. 123); *passer*, Dem. *passerculus* (Plaut. u.a.). Der gewöhnlichste heimische Kleinvogel der alten Welt, daher oft für beliebige kleine Vögel genannt (Anth. Pal. 9,209. Galen. 6,700; strittig Hom. Il. 2,308ff., wo Thompson mit Körner »Vögelchen«, Steier RE III A 1630 mit Pischinger 27ff. »Sp.« versteht; ähnlich Catull. 2. 3 [von Keller 80 und Steier 1629 als Blaudrossel, von anderen als Sp. gedeutet; schwankend Kroll]). Die Alten unterschieden keine Arten. Einige gute zool. Angaben bei Aristot. hist. an. über innere Organe, Ernährung, Auftreten von Albinos, Paarung und Fortpflanzung. Bäume als Nistplätze: Ail. nat. 4,38; Blindheit der Jungtiere: Aristot. gen. an. 774b 29. Enge Verbindung zu Aphrodite-Venus: Sch. Hom. Il. 2,308. Sappho frg. 1,9. Aristoph. Lys. 724 vgl. Eroten auf Sp. reitend: Xen. Eph. 1,9); daher *passer*, *-ercula (-us)* als Kosewort: Plaut. Cas. 138; Asin. 666. Front. ad M. Caes. 4,6. Der Sp. als Schädling in Getreidefeldern: Diod. 3,30 u.a. Vom Falken verfolgt: Ail. 2, 43. Phaedr. 1,9; vom Menschen gejagt und gegessen: Antim. 30. Athen. 2,65 e (auch als Aphrodisiacum: Athen. a.O. Plin. 30,141). Als Spieltier gehalten: Catull. 2. 3 (s.o.); Darstellungen in der bildenden Kunst sind sehr selten. W. R.

A.Lindermayer Die Vögel Griechenlands (1860) 57ff. *A.Pischinger* Das Vogelnest bei den gr. Dichtern, Tl. II, Progr. Ingolstadt 1907. *O.Keller* Ant. Tierwelt II (1913) 88ff. *O.Körner* Homer. Tierwelt (1930) 73f. *G.Jennison* Animals for Show and Pleasure in Anc. Rome (1937) 18. 100ff. 117. *D'Arcy W.Thompson* A Glossary of Greek Birds (1936, ^{2}1966) 268ff.

Sperthias (Hdt. 7,134ff. *Σπερθίης*. Plut. mor. 235 f *Σπέρτις*; 815 e *Σπέρχις*. Stob. 3,7,69 H.), Spartiate, stellte sich mit Bulis in Susa dem → Xerxes zur Sühne für die von Sparta ermordeten Gesandten des → Dareios (1). Obwohl beide den Fußfall vor dem Perser verweigerten, wurden sie von Xerxes freigelassen. 430 wurden ihre Söhne auf einer Gesandtschaft nach Persien von den Athenern am Hellespont getötet. H. V.

Spes. In Griechenland lediglich blasse dichterische Personifikation (seit Hes.); in Rom hingegen hat S. seit verhältnismäßig früher Z. Tempel und Kult. Ihr Wirken erstreckt sich naturgemäß auf alle Gebiete des Lebens. Im 1. pun. Krieg gelobt ihr A. Atilius Calatinus einen weiteren Tempel am Forum holitorium. 31 v.Chr. brennt er ab, 17 n.Chr. wird er erneut von Germanicus geweiht. Mit Fortuna und Salus steht S. in enger Verbindung. Die S.-Verehrung wird unter dem Prinzipat Bestandteil der Loyalitätsreligion (vgl. z. B. *Feriale Cumanum:* DessILS 108). Bildliche Darstellungen der S. auf Mz. lehnen sich an den Aphrodite-Typ der archaischen griech. Kunst an. K. A.

Dar-Sagl. IV 1430ff. Myth. Lex. III 2162. IV 1295ff. *Latte*, RE III A 1634ff. *Platner-Ashby* Top. Dict. 493f. 225. *Wissowa* Rel.^{2} 329ff. *Latte* RRel. 238. 322. *Radke* Gött. Altit. 291. *Dumézil* Rel.Rom.Arch. 388.

Speusippos, Neffe Platons und sein Nachfolger in der Leitung der Akademie, † 340/39. Seine Eltern: Eurymedon und Potone, die Schwester Platons; es ist kaum möglich, Sp.' Geburtsjahr zu errechnen, weil nicht feststeht, ob Potone älter oder jünger war als Platon. Trifft ersteres zu, dann dürfte Sp. der Akademie seit ihrer Gründung (etwa 385) angehört haben. Sp. übernahm nach Platons Tod die Leitung der Akademie, ohne daß eine Wahl stattfand. Diog. Laert. 4,1 sagt, Sp. sei zwar bei den Lehren Platons verblieben, in seiner Verhaltensweise – *ἦθος* – habe er sich aber von Platon unterschieden. Beides scheint zuzutreffen. Nach dem Index Acad. (ed. S. Mekler) col. 7,122 geben die Schüler nach Sp.' Tode dem → Xenokrates darum ihre Stimme, weil sie von ihm ein Verhalten erwarteten – *σωφροσύνη* –, das Sp. nicht an den Tag gelegt hatte. Auch durch den Bericht des Diog. Laert. 4,1 ff. schimmert durch, daß Sp. als unverträglich galt. Zugleich mußte der Kritik Nahrung geben, daß Sp. nicht, wie vor ihm Platon und nach ihm Xenokrates, in der Akademie wohnte.

Sp. griff mit einem offenen Brief 343/42 in die polit.-publizist. Diskussion zwischen → Isokrates (2) und der Partei des Königs Philipp ein; dieser Brief ist als einer der → Sokratikerbriefe überliefert; er dürfte echt sein. Darin wird konsequent der Standpunkt verteidigt, den Platon gegen Isokrates eingenommen hatte. Ohne Zweifel war Sp. bemüht, auch im polit. Bereich Platons Linie fortzusetzen. Mithin kann es zutreffen, daß Sp. als Gast an der Hochzeit des → Kassandros (2) im J. 340 teilnahm. Bei Diog. Laert. 4,1 dient die Notiz dazu, Sp.' *ἦθος* zu diskreditieren. Vielleicht ist sie dazu erfunden.

Leider ist aus dem Verzeichnis der 30 B.-Titel (Diog. Laert. 4,4) kaum etwas für Sp. Kennzeichnendes zu gewinnen. Etwas weiter führen die ant. Zitationen.

1. Reich an Detail war das Werk *ὅμοια* (voller Titel *τὰ περὶ τὴν πραγματείαν ὅμοια*) in 10 B. Hier wurde den »Ähnlichkeiten« in Tier- und Pflanzenreich nachgegangen; das Werk diente letztlich der Aufgabe, die Sonderung von *εἶδος* und *γένος* in der belebten Natur zu begründen: Die Vertreter von Arten und Gattungen sind durch »Ähnlichkeiten« verbunden; dabei unterschied Sp. vermutlich mehrere Grade der Ähnlichkeit. Das Werk diente der Definition und der Begriffsbildung im Wege der *διαίρεσις*. Die Vermutung liegt nahe, daß Platon dem Sp. dieses Forschungsfeld übertrug, damit das Problem *γένος/εἶδος* im Bereiche von Zoologie und Botanik durch detaillierte Untersuchungen gelöst würde. Vielleicht enthielt die Schrift *περὶ γενῶν καὶ εἰδῶν παραδειγμάτων* eine Zusammenfassung zum bezeichneten Thema.

2. Das wenige, was zur Metaphysik des Sp. zitiert wird, trägt einen durchaus anderen, ansatzartigen Charakter. Das einzige ausführlichere Stück, bei Iamblichos erhalten, gibt Rechenschaft über den Symbolgehalt der Zahlen 1–10. – Aristot. metaph. Z 2,1028b 18 (vgl. Sp. frg. 33a LANG) tadelt es, daß Sp. den Zahlen und den »Größen« (in geometr. Sinne) eigene *οὐσία* zugewiesen habe; vermutlich hat Sp. die beiden Gebiete der Mathematik zu dissoziieren versucht; er definierte die Seele nicht, wie nachmals Xenokrates auf pythagoreischer Basis, als Zahl und Harmonie, sondern als *ἰδέα* (= etwa Urform oder Urgestalt) des allseits Dimensionierten, frg. 40 L. Mithin hielt Sp. an Platons Axiom fest, daß das Mathematische im Verhältnis der Analogie zu den Ideen und zur Seele stehe. Aber er scheint die Zahlen stärker den Ideen zugeordnet, die Seele aber in Analogie zur Geometrie und zur Dimensionierung gesetzt zu haben. Sp. weigerte sich, die Zahl Eins mit dem Guten in Verbindung zu bringen. Er erkannte, daß dann eine negative Bewertung alles Werdens vorweg ausgesprochen ist; in jedem Werde-Prozeß verbindet sich Gegensätzliches (frg. 35 L.). Über diese Warnung sind die Nachfolger, voran Xenokrates, hinweggegangen. Folgerichtig wich Sp. von Platons Postulat ab, das Gute sei mit der *ἀρχή* (nach Platon: dem Grund der Welt) identisch. Sp.' Gegenargument: Pflanze und Tier bringen das Gute (nunmehr: Nutzwert, Ertrag) aus sich hervor. Folgerung: das Gute liegt nicht in der *ἀρχή*, sondern im *τέλος*. Freilich sind dann »Anfang« und »Ende« recht naiv, ja im Vergleich zu Platon primitiv, rein zeitlich, und das Gute als der Nutzen verstanden.

Sicher war Sp.' philos. Aktivität nicht darauf gerichtet, ein System zu entwerfen. In verschiedenen Spekulationen, die auf Einwände antworteten, versuchte er Platons Philosophieren fortzusetzen. Auch dieser ist von in sich verschiedenen Ansätzen ausgegangen und hat in verschiedenen philos. »Höhenlagen« Lösungsversuche vorgetragen, die nicht immer kommensurabel sind. Indem Sp. diese Linie fortführte, entstand die Gefahr, daß einzelne Philosopheme aus dem Ganzen herausfielen. Das ist regelmäßig der Fall, wo Aristoteles ihn tadelt, so frg. 33a. 34a–f, 35a u.ö. Das »ansatzartige«, aber nicht systemat. Philosophieren des Sp. bereitete die Umkehr im Methodischen vor, die → Xenokrates vollzog; dieser entwarf und begründete eine platon. Systematik. Im Unterschied dazu hat Sp. Platons Gedanken sinnvoll weiterzubilden versucht, ja, er hat in Platons Sinne voranschreiten wollen, wobei partielle Umwandlungen in Kauf genommen werden mußten. Der Nachfolger hat ihm die Legitimation dazu bestritten. Der Platonismus hätte eine weithin andere geistige Form gewonnen, wenn es Sp. vergönnt gewesen wäre, die Weiche zu stellen. Sein Scholarchat war zu kurz dazu.

3. Als nächstem Angehörigen und als Nachfolger oblag es Sp., die Lobrede auf Platon zu verfassen. Dieses *ἐγκώμιον Πλάτωνος* ist vermutlich nicht am Grabe, sondern an der ersten Geburtstagsfeier Platons nach dessen Tode gehalten und bald danach publiziert worden (frg. 27 L.). Da berichtete Sp. von der wunderbaren Zeugung und Geburt Platons: Ariston konnte und durfte → Periktione (1) nicht berühren. Apollon offenbarte, daß er Periktione in seiner *κατοχή* halte; damit gab er sich als Platons Vater zu erkennen. Dieser Bericht von Platons Gottessohnschaft hat auf die relig. Vorstellungen in Hellenismus und Spätantike tiefsten Einfluß ausgeübt; nächste Stufe: → Alexander (II 4) sei von Zeus → Ammon (2) gezeugt. Durch dieses *ἐγκώμιον* von der Göttlichkeit Platons hat Sp. den späteren Platonismus geformt. H. D.

Frg.-Slg.: *P.Lang* De Sp.-i Academici scriptis, Diss. Bonn 1911. *E.Bickermann–J.Sykutris* Sp.s Brief an König Philipp, Ber. Verh. Sächs. Ak. phil. hist. Kl. 80, 1928 [Textausg.]; dazu: *M. Pohlenz*, H 64, 1929, 41–62, bes. 55. *Ph.Merlan*, Philol. 103, 1959, 198–214, vgl. die bibliogr. Notizen zu → Platon. *H.J. Krämer* Platonismus und hellenist. Philos., 1971.

Sphärenharmonie. Entsprechend ihrer auf zahlenmäßig faßbaren Prinzipien und einer diesen innewohnenden Harmonie aufgebauten Welterklärung übertrugen die Pythagoreer die von ihnen entdeckten Gesetze der Intervall- und Toneinteilung auch auf die Bewegung der Planeten. Danach erzeugen die Himmelskörper, die sich um das Zentrum des Alls in Abständen bewegen, die denen der Töne der Tonleiter analog sind, harmonisch zusammenklingende Intervalle. Diese Harmonien werden nur deshalb scheinbar nicht wahrgenommen, weil sich das menschliche Ohr an sie wie an einen nachhallenden Dauerklang gewöhnt hat. In einer die ganze Ant. von den Pythagoreern über Platon und Cicero bis hin zu Nikomachos, Martianus Capella, Boethius u.a. durchziehenden Beachtung hat dieser Grundgedanke einer S. allerdings verschiedene Ausgestaltungen erfahren. So begegnet gegenüber der pythagor. Auffassung, nach der die einzelnen Sphären mit zunehmendem Abstand vom Zentrum immer tiefer klingen, bei Cicero (rep. 6), der für die folgenden Darstellungen bestimmend wurde, die Ansicht, daß dem äußersten Kreis der Fixsternsphäre aufgrund seiner Geschwindigkeit der höchste Ton zukommt. Weiterhin führte ein unterschiedlicher Ansatz des Abstands der Sphären auch zu verschiedenen Intervallen. U. K.

G.Wille Musica Romana, 1967, passim, bes. 438–442, weitere Lit. und Stellen ebd. 438f. Anm. 312 und 313.

Sphairos von → Borysthenes, Schüler der Stoiker → Zenon und → Kleanthes (1), * 285 od. 265, † nach 221, tätig am Hof des → Ptolemaios II., zu anderer Zeit Ratgeber des Königs → Kleomenes (6). Diog. Laert. 7,177 bezeugt 32 Buchtitel des Sph. Cic. Tusc. 4,53 lobt die Vortrefflichkeit von Sph.' Definitionen. Frg.e SVF I 139–142. H. D.

Sphakteria (*Σφακτηρία*, auch *Σφαγία*, *Σφαγίαι*), die Bucht von Navarino (Pylos) gegen W. größtenteils abschließende schmale, unbewohnte Felseninsel aus Kalk, berühmt geworden durch die Kapitulation der 292 Spartaner im J. 425 v. Chr., h. mit Denkmälern von Gefallenen der Schlacht von Navarino vom 20. Okt. 1827. 5 km lang und bis 135 m hoch. Thuk. 4,8,6ff. 16. 26. 29–38. Strab. 8,3,21 p. 348. 4,2 p. 359. Plin. nat. 4,55. Ptol. 3,14. 44. Steph. Byz. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,387. 2. *Bürchner*, RE IIIA 1693f. 3. *A. W. Gomme*, CQ 17, 1923, 36ff. = Essays 125ff. 4. *W.Kendrick Pritchett* Studies in anc. Greek topography 1,25ff.

Sphendonetai (*σφενδονῆται*) zählten zu den griech. Leichtbewaffneten. Ihre Waffe war die *σφενδόνη*, eine Schleuder, die aus einem in der Mitte breiten, an den Enden in Riemen auslaufenden Leder bestand. In das breite Lederstück wurde das Geschoß aus Stein, Blei, Bronze oder Ton eingelegt. Die Aufgabe der S. bestand vor allem in der Einleitung des Kampfes. In der Zeit der griech. Söldnerheere spielten die S. eine große Rolle, bes. die Rhodier waren als S. berühmt. Den *σφενδονῆται* entsprachen im röm. Heer die → *funditores*. A. N.

F.Lammert, RE III A 1695ff.

Sphettos (*Σφηττός*), großer Demos der Landtrittys der att. Phyle Akamantis und Name der Trittys, eine der angeblichen alten 12 Städte Attikas, auf dem »Kastro tu Christu« w. vom h. Koropi, mit Siedlungsspuren seit neolith. Z. Strab. 9,1,20 p. 397. Paus. 2,30,9. Harpokr. Steph. Byz. IG II^2 1774. 1775. Hesp. 9, 1940, 53ff. Nr. 1. 30, 1961, 33 Z. 306ff. (= SEG 19,149). E. M.

1. *Wrede*, RE IIIA 1700f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,817 A. 3. 3. *A. G. Kalogeropoulos*, BCH 93, 1969, 56ff. (mit Plan).

Sphinx. **1.** Ägyptisch šsp-ʿnḫ »lebendes Abbild«, Bezeichnung einer Mischgestalt mit Löwenkörper und Menschenkopf, durch die die Äg. das bes. Wesen ihres Königs ausdrücken wollten, das höchste phys. Kraft und Denkvermögen verband. In dieser Form stellt man den König gern die Feinde zertretend dar. Bekanntestes Beispiel ist die große Sphinx von Giza, die Chefren darstellen dürfte. Später sah man darin den Sonnengott → Harmachis (Ḥr-m-ȝh.t, »Horus im Horizont«). Auch sonst erscheinen Götter als Sphingen, bes. als Wächter vor ihren eigenen Tempeln, vgl. die Widdersphinxallee beim Amuntempel von Karnak; hier tragen die Sphingen den Widderkopf des Gottes Amun. Kunstgeschichtl. bedeutungsvoll sind die sog. Mähnensphingen des Mittl. Reichs, bei denen nicht das Königskopftuch, sondern die Löwenmähne den Übergang von Löwenkörper zu Menschenkopf verdeckt. – Auch die Königin kann als Sphinx erscheinen, die dann weiblich ist. Dieser Typ wurde von Syrern und Kretern übernommen, wohl als Erscheinungsform der weibl. Gottheiten, und von da wieder nach Äg. übertragen, wo die schreitende weibl. Sphinx mit Blumenkrone seit der 18. Dyn. auftritt. Bei dieser Wanderung des Motivs wird es immer wieder mit neuen Vorstellungen verbunden, so in Griechenland, aber auch in Äg., wo die geflügelte weibl. Sphinx ein Symbol für fremde Frauen werden kann. W. H.

U.Schweitzer Löwe und Sphinx im a. Äg., Glückstadt 1940. *W. Helck*, Mitt. Dtsch. Orient-Inst. 3, 1955, 1ff.

2. (*Σφίγξ, -γγός*). Die aus der → Oidipussage bekannte S. hebt sich als individualisierte Gestalt aus der Gattung der Sphingen des griech. Volksglaubens heraus. Die lit. Fixierungen (ep. → Oidipodien, att. Tragödie) und die volkstüml. Vorstellungen u. künstler. Prägungen beeinflußten sich wechselseitig. Das oriental. Mischwesen: Löwe mit Menschenhaupt (in Äg. männl., in Vorderas. weibl.) wurde, nach kret.-myken. Vorläufern, im 8. Jh. in freier Form (mit sichelförmigen, später Vogelflügeln) und mit neuer Bedeutung übernommen. Die S. waren Todesdämonen, wie die → Harpyien, → Seirenen, → Ker(en), und wurden mannigfach verwendet: als Apotropaion, Wappentier, an Heiligtümern, auf Gräbern, auch einfach ornamental. Geneal. → Echidna (1), → Typhon.

Die boiot. S. hieß *Φίξ* (Hes. theog. 326) und wohnte auf dem Berg *Φίκειον* (Aspis 32f.), war also ein menschenraubender Berggeist, urspr. wohl mit phys. Kraft wirkend und von Oidipus ebenso erlegt. Dann vergeistigt, stellt sie das → Rätsel vom Menschen als Zwei-, Drei- und Vierbein, das Oidipus löst: ein → Märchenmotiv, wie die Gewinnung der Braut durch Besiegung eines Unholds und dessen Selbstvernichtung. Die Sendung der S. durch eine Gottheit (Hera) als Strafe für ein Verbrechen (des → Laios (1) an Chrysippos) entsprach dem ep. Stil. Das sprachl. Problem, ob *Φίξ* boiot. Sonderform oder gemeingriech. Urform ist, und das Verhältnis von *Φίξ* und S., wird verschieden beurteilt. *Pix* (= *Φίξ*) findet sich noch in Plaut. Aul. 701, allerdings in Verwechslung mit den »Greifen«. Daß urspr. *Φίξ* in volksetym. Anlehnung an *σφίγγειν* (würgen) zu S. geworden sei (Bethe, Robert, Kern, Lesky), ist wenig einleuchtend. Der S.-Anlaut war doch wohl das Ursprüngliche; vgl. äg. *šśp-ʿnḫ* (Lex. d.a.W. 2858). H.v.G.

Lesky-Herbig, RE III A 1703ff. *A.Dessenne* Le S., 1957.

Sphodrias, Kyniker, nur von Athen. 4,162b genannt als Vf. einer *τέχνη ἐρωτική* = ars amatoria, modern gesprochen: eines Sex-Buches. H.D.

Sphragis (*σφραγίς*). **1.** Siegel, Siegelstein, Siegelring, Siegelabdruck (vgl. Art. Gemmen). **2.** Aus heidn.-profanem Gebrauch abgeleitete altchristl. Taufbezeichnung. **3.** Literar. t. t. zunächst für den vorletzten Teil des kitharod. → Nomos (2), in dem der Dichter – auch verbunden mit programmat. Äußerungen – seinen Namen nennt. Danach dann Bezeichnung für die seit hellenist. Zeit häufigen dichter. Selbstvorstellungen und die diesbezügl. Schlußteile einzelner Lieder oder Liederbücher. U. K.

Zu 1 und 2: *F.J.Dölger* Sphragis, Stud. zur Gesch. u. Kultur des Altertums 5,3/4, 1911 (Nachdr. 1967). *J.Diehl* Sphragis, Diss. Gießen 1938. Zu 3: *W.Aly*, RE III A 2 1757f. *W. Kranz*, RhM 104, 1961, 3ff, 97ff. (= Stud. zur ant. Lit. und ihrem Fortwirken, Hdbg. 1967, 27ff.). *E.Fraenkel* Horaz, 1963, 425f. (mit weiterer Lit.).

Sphyros (*Σφῦρος*). Wohl alter peloponnes. Heros, nachträglich zum Sohn des → Machaon gemacht und dadurch mit → Asklepios in Verbindung gebracht. S. galt als Erbauer des ersten Asklepieions in Argos (Paus. 2,23,4). Der Name gehört zu *σφῦρα* bzw. *σφυρίον* »Hammer« (als ärztl. Instrument?). H. Gä.

Nilsson GgrR 1,538. Myth. Lex. 4,1409f.

Spiculum, eine Weiterbildung des → *pilum*, war handlicher und nicht wie dieses nur zum Wurf, sondern auch zum Stoß geeignet. Anf. 2.Jh. n.Chr. wurde es an Stelle des *pilum* in den röm. Legionen eingeführt. Eine Beschreibung des s. gibt Veg. mil. 2,15. A. N.

F.Lammert, RE III A 2, 1761f. *Ders.*, Philol. Suppl. 23,2, 1931, 29.

Spiegel (*κάτοπτρον, ἔνοπτρον, ἔ(ι)σοπτρον, speculum*). Als S. wird in ältesten Zeiten das Wasser benützt (→ Narkissos [1]). Im 2.Jt. v.Chr. lernt die myken. Welt (nicht Kreta?) den Hand-S. aus Äg. kennen ([2.9]), als Bronzescheibe mit Elfenbeingriff ([9]). Im frühen 1.Jt. in Griechenland wohl nicht mehr hergestellt, wird der Hand-S. in archaischer Z. nach äg. und phoinik. Vorbildern erneut in Griechenland, von da in Etrurien heimisch; die Metallscheibe sitzt mittels eines verzierten Zwischengliedes auf dem Griff aus Elfenbein, Knochen oder Holz (selten Metall). Dieser Hand-S. ist vor allem bei den Etruskern seit dem 4.Jh. beliebt, auf der Rückseite reich graviert ([3. 8]). In der röm. Kaiserzeit tauchen neben reich verzierten Bronze- und Silber-S. auch rechteckige Hand-S. auf. Fast gleichzeitig mit der Übernahme der Hand-S. entwickelt Griechenland den Stand-S., vielfach mit künstlerisch bedeutenden Stützfiguren (nackte Kuroi; bekleidete, in Sparta auch unbekleidete weibliche Gestalten. Nichtfigürliche Stützen sind selten. [4] Index s. Mirrors. [5.6]). Nach der Mitte des 5.Jh. löst dann der Klapp-S. (Kapsel-S.) den Stand-S. ab und bleibt bis in den frühen Hellenismus herrschend. Die S.-Scheibe sitzt im Inneren einer aufklappbaren Dose, deren Deckel vielfach reich verziert ist ([7]). Wand- und Hänge-S. waren im Alt. selten (Nachweise: [1],31), Glas-S. noch seltener ([1],44f.), doch haben letztere die Ant. überlebt, während die Metall-S. schon im MA. seltene Ausnahmen werden.

W. H. G.

1. *v. Netoliczka*, RE XI 29ff. 2. *Bénédite* Catalogue général des antiquités égypt. XXXVII, 1907. 3. *Gerhard-Klügmann-Körte* Etrusk. S. I–V, 1840–1897. 4. *W.Lamb* Greek and Roman Bronzes, 1929, Index s. Mirrors. 5. *U. Jantzen*, AA 1937, 335ff. 6. *K.Schefold*, A 16, 1940, 11ff. 7. *W.Züchner* Griech. Klapp-S. (JDAI Erg.-H. 14, 1942). 8. *J.D.Beazley*, JHS 69, 1949, 1ff. 9. *J. Schäfer*, MDAI(A) 73, 1958, 73ff. 10. *P. Oberländer* Griech. Handspiegel (Diss. Hamburg 1967, MS).

Spiele. **1.** Jede Kultur kennt S. für Kinder und Erwachsene; Muße für S. ist geradezu Kennzeichen für Kultur, [1]. Im Alt. werden vielfach fast die gleichen Kinder-S. (auch von Erwachsenen) gespielt wie noch h. Die beste Übersicht ist immer noch [2], das Bildmaterial bei [4]. [5]. *ἄθυρμα* heißt das S.zeug schon Hom. Il. 15,363; Od. 18,323 (vgl. LFE s.v.) wie in Griechenland noch h. Es gab S. mit Abzählversen, Puppen ([26]). Man spielte außer wie h. »Mutter und Kind« oft »Priesterin und Göttin«), Reifen, Kreisel ([7]), Ball ([9]), es gab Huckepack ([10]), Verstecken und Hüpfen auf einem Bein ([12]), als S.zeug dienten Steckenpferd und Peitsche ([4]. [5]), Wägelchen, Tiere, Schaukel, Drehscheiben (»Jojo«: [4], 165 Abb. 8–9), Wippe, Papierdrachen, kleines Geschirr (aber keine Puppenstuben) usw.; unbekannt waren z.B. Soldaten aus Blei, Zinn, Holz usw. als S.zeug. Ältere Kinder und Erwachsene spielten leidenschaftlich Brett-S. mittels verschiedenster S.steine ([32]. [22], T. 99), oft auf in den Boden oder auf Stein geritzten Feldern ([28]–[30]; vgl. [31]), vor allem aber Glück-S. mit → Astragalen ([14] bis [18]) oder Würfeln ([21]. [22], T. 100). Erwachsene verspielten dabei u.U. nicht nur Geld, sondern Besitz und Rechte. Beim Symposion spielte man → Kottabos ([20]). Heranwachsende spielten das Königs-S. in Persien (Hdt. 1,114) wie in Rom ([27]), wo vor allem das Richterspiel, *ludus ad iudices*, beliebt war. Man kannte Knobeln (Theophr. char. 5,5, dazu [8]), Stelzen (auch für Tänze, Brommer Ant. Kunst 11, 1968, 50ff.), Wurf-, Lauf- und Rate-S. Der Übergang von diesen und Ball-S. zu Sport war wie h. unscharf, Ephedrismos (Huckepack) konnte auch bei Älteren »Strafe« für den Verlierer sein. Bes. gut kennen wir die att.

Kinder-S. durch die Kännchen, die an den Choen (→ Anthesterien) den Kindern geschenkt wurden ([4]. [5]). Ball-S. Erwachsener kennen wir von Alexander und Caesar (Macr. Sat. 2,6,5. Plut. Alex. 39,5. 73,7), als Parodie bei Petron. 27; Übertreibung rügt Sen. dial. 10,13,1. Hahnenkämpfe waren beliebt (z. B. [4], T. 19). Der urspr. kultische Hintergrund ist bes. deutlich beim Stier-S. in Kreta (Matz Kreta, Mykene, Troja, 1956, T. 51) wie in Rom ([33]) und bei den Gladiatoren-S. Etruriens und Roms (→ Gladiatores. M. Grant Gladiators, 1968). Als Gesellschafts-S. schätzte man bes. → Rätsel; hier liegt freilich der Übergang vom S. zur spielerischen Form des Ernstes sehr nahe ([34]).

1. *Huizinga* Homo ludens, 1944. 2. *Grasberger* Erziehung und Unterricht im klass. Alt. I 1,1864. 3. *Falkener* Games Ancient and Oriental, Nachdr. 1961. *Klein* Child Life in Greek Art, 1934. 4. *Deubner*, A 6, 1930, 162ff. 5. *van Hoorn* Choes and Anthesteria, 1951. 6. *Mingazzini*, RPAA 32, 1959/60, 81ff. 7. *Caputo*, Historia 7, 1933, 185ff. 8. *Rüdiger*, MDAI(R) 73/74, 1966/67, 248ff. 9. *Wagner*, G 70, 1963, 356ff. 10. *Zazoff*, Ant. u. Abendland 11, 1962, 35ff. 11. *Minto*, SE 18, 1945, 83ff. 12. *Latte*, H 85, 1957, 385ff. = Kl. Schr. 700ff. 13. *Latte*, NAG 1953, 82f. = Kl. Schr. 511f. 14. *Hampe* 107. Berliner Winckelmann-Pr. 1951. 15. *Rodziewicz*, Meander 15, 1960, 233ff. 16, 1961, 524ff. 16. *Deubner*, AA 1929, 272ff. 17. *Neutsch*, in: Ganymed (1949) 18ff. 18. *Jüthner*, JOEAI 27, 1931, Beibl. 97ff. 19. *Deonna* Un divertissement de table »A Cloche-Pied«, 1959. 20. *Sparkes*, Archaeology 13, 1960, 202ff. 21. *Blavackaja*, Eunomia 3, 1959, 68ff. 22. *Davidson* The Minor Objects (Corinth XII), 1952. 23. *Bollini*, Studi Romagnoli 15, 1964, 181ff. 24. *Rohlfs* Ant. Knöchelspiel im einstigen Großgriechenland, 1963. 25. *Diehl-Perkmann*, AAWW 1931, 28ff. 26. *Elderkin*, AJA 34, 1930, 455ff. *Dörig*, Ant. Kunst 1, 1958, 41ff. 27. *van der Harst*, Tijdschr. v. geschiedenis 58, 1943, 245ff. 28. *Coupry*, BCH 70, 1946, 102ff. 29. *Ferrua*, Epigraphica 8, 1964, 53ff. 30. *Michaelidou-Nicolaou*, BCH 89, 1965, 122ff. 94, 1970, 549f. 31. *H.J. R. Murray* A History of Boardgames Other than Chess, 1952. 32. *Bös*, BJ 155/156, 1955/56, 178ff. 33. *J. Aymard*, Études Class. 23, 1955, 259ff. 34. *Ohlert* Rätsel u. Gesellschafts-S. d. alten Griechen, ^{2}1912.

2. Kampf- und Theater-S. sowie musikalische Darbietungen heißen bei den Griechen nie S., sondern Wettkampf, *ἀγών*. Die Römer nennen sie S., *ludi*. Zum ant. Musik-S. → Musik, zum Theater-S. → Drama, → Komödie, → Tragödie, → Theater. Kampf-S. gab es in Griechenland offenbar schon vor der dor. Wanderung ([1]), bei Homer sind sie mit adligen Totenfeiern (Patroklos) verbunden, vgl. auch etwa die *ἆθλα* für → Pelias. Später wurden gymnische (sportliche) und musische (künstlerische und geistige) Agone unterschieden; der Ursprung ist immer kultisch. Zahlreiche Götter haben eigene S., die meisten fanden alle 4 oder 2 Jahre statt. Die berühmtesten waren die penteterischen S. in Athen (Grosse → Panathenaia) und Olympia (→ Olympia III. → Agon. [2]) sowie die jeweils zwischen den Olympiaden stattfindenden S. für Zeus (→ Nemea 4. → Agon), Apollon (Pythia in Delphoi, → Agon), und Poseidon (→ Isthmien, → Agon); für den Ruhm dieser S. und ihrer Sieger haben die Dichter, bes. Pindar, Bakchylides, Simonides, über ganz Hellas hin gesorgt. Später treten in Kleinasien einzelne auch über die jeweilige Landschaft hinaus bedeutende S. hinzu. Die vier gemeingriech. S. sind im Rhythmus wohl schon früh aufeinander abgestimmt worden. Alle griech. Poleis wurden eingeladen, ein von Delphi energisch geschützter Gottesfriede (*ἐκεχειρία*) für die Teilnehmer an den S. und für die Dauer der S. einschließl. Hin- und Rückreise garantierte freien Zugang auch in kriegerischer Z. Im Hellenismus gewinnen die mus. und die rhetor. Agone neben den gymnischen eine bes. Bedeutung, zumal seit E. 5. Jh. die gymn. S. immer ausschließlicher von Berufsathleten bestritten werden. Zu Einzelheiten der S. → Agon.

Die röm. Wettkampf-S., vielfach etr. Ursprungs, erst spät auch von den griech. S. beeinflußt, heißen *ludi*, was auch Gladiatorenkämpfe, Tierhetzen, dramat. Aufführungen einbegreift; freie röm. Bürger haben sich dabei kaum je sportlich betätigt, von einzelnen Mißbräuchen der Kaiserz. abgesehen. Der Charakter der S. war somit von den griech. S. grundlegend verschieden, bewahrte aber wie diese immer den engen Zusammenhang mit den religiösen Festen. Zu den ältesten röm. S. gehören die *ludi Romani (ludi Magni)* zu Ehren des Iuppiter Optimus Maximus, angebl. seit 366 jährlich gefeiert ([3]), und die *Matralia* (→ Matuta). Wir wissen u. a. von den *ludi Tarentini*, seit 249 für die Unterweltsgötter Dis Pater und Proserpina gefeiert, den *Florales* (seit 240 oder 238) für → Flora, den vor 216 für Iuppiter eingerichteten *ludi Plebeii* ([4]), den *ludi Apollinares* seit 212 ([5]), den *ludi Megalenses* (seit 204, → Mater Magna), den → *Cerialia* seit vor 202 (→ Ceres), den (penteterischen?) *ludi Taurei* (seit vor 186) für die Unterweltsgottheiten ([6]), den *ludi Victoriae Caesaris* (46 zum ersten Mal gefeiert; seit Augustus jährlich) für Venus Genetrix, den → *Augustales* (seit 19 v. Chr.), den *ludi Sevirales* (wohl seit 2 v. Chr.) für Mars Ultor, den *ludi Palatini* (→ Augustalia) für das Gedächtnis des Augustus; aus der Kaiserz. sind uns etwa die *ludi Latini* (→ Feriae Latinae) bekannt sowie eine ganze Reihe mehr oder weniger kurzlebiger ludi, die von einzelnen Kaisern gestiftet waren (etwa die *Neronia* oder der Capitolinische Agon des Domitianus) oder dem Gedächtnis von Kaisern (wie Hadrian, Antoninus, Severus) bzw. von Siegen *(ludi Alamannici, Persici* usw.) galten ([7]). Diesen entsprechen außerhalb Roms die zahlreichen von den provinzialen Kaiserkultzentren eingerichteten S., die vielfach unter der Leitung des zuständigen Priesters des provinzialen Kaiserkults standen; manche von ihnen haben die Regierungsdauer des betr. Kaisers bzw.

seiner Dynastie nur geringfügig überdauert. Im »neuen Rom« Konstantinopel werden vor allem die circensischen S. noch Jahrhunderte lang weiter gepflegt. W. H. G.

1. *W. R. Ridington* The Minoan-Mycenaean Background of Greek Athletics, Diss. Univ. Pennsylvania 1935. 2. *H.-V. Herrmann* Olympia, 1972. 3. *Piganiol* Recherches sur les Jeux Romains, 1923. *Latte* RRel 248f. *Quinn-Schofield*, Latomus 26, 1967, 96ff. 4. *Quinn-Schofield*, Latomus 26, 1967, 677ff. 5. *J. Gagé* Apollon Romain (1935) 280ff. 395ff. *Latte* RRel 223. 6. *Latte* RRel 157. 7. Übersicht bei *Latte* RRel Anhang: Der röm. Festkalender.

Spina. 1. Die zur Trennung der Bahnen in der Achse des Circus errichtete Mauer mit der → Meta (2), Ovarien und Delphinen am Ende (→ Circus) konnte mit Statuen, Obelisken usw. geschmückt sein; die einst delph. Schlangensäule und der Obelisk des Theodosius stehen noch h. auf der S. des Circus in Konstantinopel. S. (nur Cassiod. var. 3,51) heißt *agger* Verg. Aen. 5,113 und *εὔριπος* Lyd. mens. 1,12.

2. Die etr. Siedlung, etwa 6 km ö. von Comacchio (Prov. Ferrara) etwas landeinwärts der ant. Küste am *ostium Sagis* gelegen (Plin. nat. 3,120. Dion. Hal. ant. 1,18,3ff. Iust. 20,1), legendäre Heroengründung, von manchen als griech. Stadt bezeichnet (Strab. 5,214. Skyl. 17), blühte vom 6.–4.Jh. (eigene Weihgeschenke in Delphoi). Um 300 brachten wohl Gallier das E. der Stadt, noch lange existierte eine dorfähnliche Siedlung, h. ist das ganze Gelände vom Podelta überflutet. S. war Handelsstadt. Griech., etr. und venet. Personennamen begegnen als Graffitti auf Vasen, die Einfuhr att. Keramik war bes. im 5.Jh. bedeutend (zahlreiche Gräberfunde). Gemischt wie die Bevölkerung war der Beisetzungsmodus; Bestattung überwiegt Verbrennung etwa 3:2. S. war durch Kanäle mit seinen Häfen verbunden. Stadt und Gräber werden seit 1922 in ergebnisreichen Grabungen erforscht. W. H. G.

Arias-Alfieri S., 1958. *Aurigemma* Scavi di S., 1960. 1965.

Spinnen, Spinnerei. Das im häuslichen Betrieb meist von der Frau zu verspinnende Material (Wolle oder Flachs) mußte zunächst gründlich gewaschen (Plin. nat. 24,96), geklopft, gekämmt und »gekrempelt« (*ξαίνειν* Aristoph. Lys. 536) werden, letzteres mit Hilfe eines *ἐπίνητρον* (Arias-Hirmer 1000 Jahre griech. Vasenkunst, 1960 Abb. 203), das man über den Oberschenkel legte und über das man die Wolle zog. Das so vorbereitete Material wurde um den Spinnrocken (*ἠλακάτη*, *colus plena*) gewickelt. Aus dem mit der Linken gehaltenen Rocken zog man mit der Rechten einen Faden, der zwischen den Fingern gedreht wurde und an dem man mit Hilfe eines Hakens (*ἄγκιστρον*) die Spindel (*ἄτρακτος*, *fusus*) befestigte. Durch Drehen der Spindel, die aus einem Spinnwirtel (*σπόνδυλος*, *turbo*, *verticillus*) und einem daran befestigten Stab bestand, konnte die Spinnerin (*χερνῆτις*, *νηθίς*, *quasillaria*) den Faden (*στήμων*, *stamen*) drellen, der sich dabei auf die Spindel wickelte. Fertige Wollknäuel wurden in einem Korb aufbewahrt. Je nach Bedarf konnte ein dicker Faden *(filum crassum)* für die Kette oder ein dünnerer Faden *(filum subtile)* für den Schuß beim → Weben hergestellt werden. Unerwünschte Verdickungen wurden während des Spinnens mit den Zähnen entfernt. Das S. ist in erster Linie eine häusliche, private Tätigkeit geblieben, auch wenn es in begrenztem Umfang staatliche Spinnereien (Veg. mil. 1,7) unter Aufsicht eines *gynaeciarius* gab. S. O.

Hug, RE III A 1784. *Blümner* Techn. 1,98ff. *M. Bieber* Entwicklungsgeschichte der griech. Tracht, 1967, T. 1. *E. Berger* Das Basler Arztrelief, 1970, 126 Abb. 145. Catull. 64, 311–19.

Spinnentiere. 1. Von den 4 Ordnungen der S. treten nur 2 in den ant. Zeugnissen deutlich hervor: echte Spinnen und Skorpione. Die dritte, die reizbaren und hochgiftigen Walzen-S. (Solipugae), eine Landplage der heißen Länder (Agatharch. mar. Erythr. 59 = GGM p. 151 u.a.), kam n. des Mittelmeeres wohl nur in Spanien (dort *salpugae* genannt: Plin. nat. 29,92) und Griechenland (meist *φαλάγγια* genannt) vor und wurde wenig beachtet. Gute Unterscheidung zweier Arten: Plin. 29,87. – Von der vierten Ordnung, den Milben (Acarina), war mit Sicherheit der Holzbock (Zecke; Ixodes rhicinus L.) als Haustierparasit bekannt (lat. *ricinus:* Plin. 11,116 u.a.; vgl. Cato agr. 96; viell. *κρότων* b. Aristot. hist. an. 557a 19). Ein gutes Rezept gegen ihn: Colum. 7, 13,1; Volksmedizinisches bei Plin. 28,256 u.a.

2. Echte S. *ὁ ἀράχνης* (seit Hes. erg. 777), *ἡ ἀράχνη* (seit Aischyl. Ag. 1492), *aranea* (seit Plaut.) gehörten zum ant. Alltag, blieben aber zool. wenig erforscht (die 8 Beine von Aristot. nie erwähnt; zuerst bei Plin. 11,258). Das Hauptinteresse galt ihrem Netz (s.u.) und der listigen Art, andere Tiere damit zu töten. ([Aristot.] hist. an. 9,623a 34ff. u.a.). Über Fortpflanzung und Brutpflege hatte man unsichere, z.T. legendäre Vorstellungen. – Wichtigste bekannte Arten: a. Kreuz-S. (Epeira speciosa). Keine eigene Bezeichnung, aber erkennbar an den Schilderungen des oft gerühmten geometr. Netzes ([Aristot.] hist. an. 9,623a 7ff. Plin. 11,80ff. u.a.), dessen Stoff schon Demokritos als Sekret erkannte (Plin. 11, 80). b. Maligmatte, kugelig, schwarz, mit weißen bzw. roten Punkten, giftig; in der Lit. erkennbar an typ. Vergiftungssymptomen. Zur Identifizierung s. Kobert Beitr. z. Kenntnis der Gift-S. 11ff. Gow Einl. zur Nik.-Ausg. 22f. c. Haus-S. *ἀραχνία γλαφυρά*. Harmlos, sehr verbreitet, aber als Schädling in Bienenstöcken gefürchtet. d. Vereinzelt unterscheidbar sind die Labyrinth-S. (Cic. nat. deor. 2,123. Plin. 11,80), die ihr Netz an Mauern und Böden ausbreitet, und der langbeinige Weberknecht, Phalangium L. (Plin. 29, 132). – Im Volksglauben spielen die echten S. eine wichtige Rolle. Sie sollen aus Titanenblut entstanden sein; ihr giftiger Biß läßt Erbrochenes und Urin »spinnwebartig« werden; ihr Auftreten bedeutet Unglück aller Art (Otto Sprichwörter 34), bes. auch Schlechtwetter oder Hochwasser. Als Traumerscheinung deuten sie auf schlechte Menschen (Artemid. 2,13). In der chr. Lit. sind sie Sinnbild für Kurzlebigkeit wie bei uns die Eintagsfliege. Die Spinnwebe steht sprichwörtl. für Leere, Verkommenheit u. ä. Gegen den Biß der S. gab es Zauberformeln (Plat. Euthyd. 290a) und Sympathiemittel neben echter Therapie (Theophr. hist. pl. 9,11,1). Die S. selbst galt als Mittel gegen zahlreiche Leiden (s. Plin. Ind.).

3. Skorpione. *σκορπίος* (*χερσαῖος*), *scorpios (terrestris)*, *scorpius*. Hervorstechendes Merkmal ist der Schwanzstachel, mit dem er sein Opfer schlägt und durch ein hochwirksames Gift tötet. Er war sehr gefürchtet, bes. bei Hitze, und in manchen Gegenden ungemein häufig; er gilt als heimtückisch und reizbar (daher Metapher für Menschen dieser Art) und angebl. raffinierter Angriffsmethoden fähig. Zool. anscheinend kaum erforscht. Daß er lebende Junge zur Welt bringt, wußte Ail. 6,20. Von den vielen Sk.-Arten werden nur bei Nik. Ther. 769ff. mehrere unterschieden. Die wichtigste ist der relativ harmlose (Plin. 11,89) Haus-Sk., der sehr oft auf Mz., Gemmen, Kameen usw. dargestellt ist. Der oft erwähnte geflügelte Sk., den Megasthenes selbst gesehen haben will (Strab. 15,703), ist ein Irrtum. – Mehr noch als die echten Sp. ist der Sk. geheimnisvoll und unheimlich; man glaubte an seine Entstehung aus Basilienkraut, toten Krebsen, toten Krokodilen; Plin. sammelte viele Seltsamkeiten über die Wirkung des Stiches, kannte mag. Abwehrmittel und apotropäische Pflanzen, aber auch solche, die den toten Sk. wiederbelebten. Mediz. Rezepte gegen den Stich des Sk. finden sich bei allen Ärzten, darunter viele aus der Volksmedizin; aber auch er selbst liefert medizin. anwendbare Materialien. Das massenhafte Vorkommen des Sk. in der Kleinkunst ist ebenfalls z.T. durch mag. Verwendung seines Abbildes begründet; mehrere afr. und vorderas. Länder verwendeten ihn als Wappentier, bes. auf Mz.; der 3. (Kyren.) Legion diente er als *signum*. Angebl. alte mytholog. Verknüpfung des Sk. mit dem Katasterismos des Orion teilt Nik. Ther. 13ff. (nach Hes. [frg. 18 Rz.]) mit; vgl. Ov. fast. 5,537 (s. Bömer z. St.). W.R.

O.Keller Ant. Tierwelt 2, 461ff. *J.H.Fabre* The life of the Spiders (1912). *Th.H.Savory* The Biology of the Spiders (1928). *P.P.Grassé* Traité de Zoologie VI (1949).

Spinther. Cognomen (»Funke«, Walde-Hof.^{3} 2,575) bei den → Corneliern (I 49). H.G.G.

Spionage ist zweifellos sehr früh betrieben worden. Jede Kriegführung setzt allg. Formen der Erkundung voraus. Ohne solche sind Feldzüge wie die Ägyptens nach Nubien oder Alexanders d. Gr. nach Indien undenkbar. Das bekannteste Beispiel ist die Vorbereitung des Unternehmens gegen Britannien durch Caesar (Caes. Gall. 4,20. 21). In Griechenland hieß der militär. wie der zivile Spion *κατάσκοπος* (Thuk. 6,63), bei den Römern *speculator* (Sall. Iug. 106. 108. Frontin. strat. 4,7,7). Im röm. Heer gab es neben → *exploratores* → *speculatores* und *speculatoriae naves* (z.B. Liv. 30,10). In der frühen röm. Kaiserz. wurde die polit. S. von Staats wegen organisiert (→ *frumentarii*, → *speculatores)* und erlebte ihre Hochblüte in spätröm. und byz. Z. Gefaßte militärische Spione wurden schwer bestraft, in Athen gefoltert und hingerichtet (Antiphanes b. Athen. 2,60 D), in Rom wurden ihnen beide Hände abgehauen (Liv. 22,33), oder sie wurden geköpft (Bell. Hisp. 20,5) oder erschlagen (Bell. Hisp. 13). Handelte es sich um Sklaven, so ließ man sie ans Kreuz schlagen (Bell. Hisp. 20,5). A. N.

RE X 2485 (Art. *κατάσκοπος*). *K.D. Singer* Three thousand years of espionage, New York 1948. *A.D. Rogers* Rapporto sul spionaggio dal 2500 a.C. a oggi, Roma 1959. *R.Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 104ff. *W.G. Sinnigen*, AJPh 80, 1959, 238ff.; ByzZ 57, 1964, 78ff. *W.Blum* Curiosi und Regendarii, München 1969.

Spitamenes (*Σπιταμένης*), baktr. Adliger, Seit 330 bei → Bessos, lieferte diesen 329 an Alexander d.Gr. aus, wohl um dadurch eine gewisse Eigenständigkeit → Baktriens sowie der → Sogdiana zu erhalten. Hierin getäuscht, leitete er gegen Alexander einen erbitterten Volkskrieg, wobei er mit Hilfe benachbarter Steppennomaden von Alexander besetzte Städte belagerte und Truppenverbände aufrieb (Arr. an. 4,5,7–9. 16,5). Nach systemat. Sicherung des Landes durch Alexander wurde er 328 von seinen → massaget. Bundesgenossen ermordet. Seine Tochter → Apama (1) wurde 324 in Susa mit Seleukos verheiratet und begründete mit ihm dessen Dynastie. G. W.

Berve Alex. II Nr.717.

Spithame (*σπιθαμή*, zu *σπάω*), »Handspanne«, Strecke zwischen Spitze von Daumen und Kleinem Finger bei gespreizter Hand, ohne röm. Entsprechung (doch → *Palmus*), 3/4 des jeweiligen Fußmaßes (→ Pus), 1/2 → Pechys, in 12 → Daktyloi und 3 → Palaistai zerfallend. H. Ch.

F.Hultsch Metrologie^2 29f. *W.Becher*, RE Suppl. VII 1231f.

Spithridates (*Σπιθριδάτης*). **1.** Ein pers. Feldherr, kämpfte um 420 gegen den Rebellen → Pissuthnes, unter → Pharnabazos (2) gegen die 10000, schloß sich 396 → Agesilaos (2) an, ging 395/94 zu den Persern zurück. Ktes. FGrH 688 F 15,53. Xen. an. 6,5,7; hell. 3,4,10. 4,1,20ff.; Ag. 3,3. **2.** Satrap von Lydien und Ionien, fiel am → Granikos im Zweikampf mit Alexander d. Gr. Arr. an. 1,12,8.16,3. Diod. 17,19,4.20,2.5 (*Σπιθροβάτης*). Head HN^2 530. 598. Berve Alex. 2,715. H. V.

Spitzmaus (*μυγαλῆ*), *sorex* (altlat. *saurex*), *mus araneus* »Spinnenmaus«; RIEGER, Wörter und Sachen 4, 1912, 218). – Das zool. interessante Tier (kleinstes Säugetier!) blieb im Alt. fast unerforscht. Die beste Beschreibung (Med. Plin. 3,35 p. 95 OENNERF.) weiß von schwachem Gesichtssinn der S.; Plin. nat. 11,136. 265 erwähnt behaarte Ohren und geraden Schwanz. Daß es mehrere Arten gab, blieb unentdeckt, um so mehr Fabeleien wurden geglaubt. Nach Ail. nat. 2,56 soll ihre Leber mit dem Mond zu- und abnehmen; bei jedem Versuch, eine tiefere Wagenspur zu überqueren, müsse sie sterben, wofür unterschiedliche Begründungen gegeben werden. Der verbreitetste und dauerhafteste Aberglaube betrifft ihre angebl. tödliche Giftigkeit, nach röm. Autoren allerdings nur bei gebissenen Tieren; STEIER (RE III A 1819) erklärt den Irrtum mit der Annahme, die S. sei Überträger des Gasbrandbazillus. Unter den überlieferten *remedia* gegen das Gift, die sämtlich mag. Charakter haben, ist das interessanteste das Auflegen derselben oder einer anderen S. auf die Wunde, wofür man sich in Öl konservierte S.e bereithielt. Die S. ihrerseits lieferte Heilmittel gegen vielerlei Krankheiten. Im Auguralwesen der Etrusker und Römer galt das Pfeifen der S. als böses Omen, das Auspizien und andere Amtshandlungen sofort unterband. Die Tatsache, daß die S. in späteren lat. Quellen oft mit der Maus verwechselt wird, läßt auf Abnahme des Interesses an ihr schließen. In Äg. galt sie als heilig und wurde massenweise mumifiziert und bestattet. W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 1, 14f. *Brehms* Tierleben 1^4 272ff.

Spitznamen. I. Definition und Überlieferung. II. Beispiele. III. Eigennamen (EN.) aus S.

I. 1. Unter S. versteht man eine nach einem auffallenden Merkmal gewählte, in verletzender oder karikierender Absicht gebrauchte und in gewissem Ausmaß usuell gewordene Benennung einer Person. Ein S. kann anstelle des EN. oder neben diesem gebraucht werden. Als S. werden gewöhnlich charakterisierende Appellativa (oder auch EN.) gewählt, seltener wird der Ausdruck des EN. mit dem eines charakterisierenden Appellativums kontaminiert. Die Abgrenzung der S. von nur kennzeichnenden oder anerkennenden Benennungen ist problematisch, weil die Bewertung von Merkmalen und Wortinhalten nicht immer eindeutig ist. Von EN. unterscheiden sich die S. durch ihre grundsätzliche Motiviertheit und durch ihre intentionell beschränkte Verwendung.

2. Aus der Ant. sind, obwohl die Überlieferung für den privaten und episodischen Bereich spärlich ist, mehrere Hundert S. bekannt (die Mehrzahl aus dem griech. Raum), und zwar hauptsächlich von polit. und lit. Persönlichkeiten, dazu von Parasiten und Hetären. Hauptquellen sind biogr. Werke (Plut., Diog. Laert., Sueton) und Sammelwerke (Athenaios, Suda), dazu Strabon und die Hist. Augusta; Namenlisten wie *Περὶ ὁμωνύμων ποιητῶν τε καὶ συγγραφέων* des → Demetrios (II 24) von Magnesia (Quelle für Diog. Laert. und [?] Athen.) und der Onomatologos des → Hesychios (4) von Milet (Quelle der Suda) sind verloren. Daß die Zahl der S. tatsächlich viel größer war, läßt sich aus den zahlreichen EN. schließen, die aus S. hervorgegangen sind (s. u. III).

II. 1. Als S. finden sich verwendet:

a) aufgrund einfacher Bedeutungsfestlegung (Determination) charakterisierende Bezeichnungen menschlicher Klassen und Eigenschaften (»X ist in auffallender Weise ein ...«), im Griech. gerne mit dem bestimmten Artikel: *ὁ Ἐπιθέτης* »Angreifer« = Grammatiker → Ptolemaios (B 2; wegen Angriffs auf → Aristarchos [6], Suda), *ὁ Φορμοφόρος* »Lastträger« = → Protagoras (1), *Mulio* »Maultiertreiber« = → Vespasianus (beide nach früher ausgeübten Tätigkeiten, Diog. Laert. 10,8 bzw. Suet. Vesp. 4,3) *ὁ Φάλανθος* »der Kahle« = Stoiker → Ariston (6; Diog. Laert. 7, 160), *Tristis* »der Verdrießliche« = Kaiser → Clodius (II 7) Pupienus (H. A. 21,6,1), *Χαλκέντερος* »der mit ehernen Eingeweiden« = → Didymos (1; nach seinem Fleiß, Suda).

b) aufgrund einer Metonymie Bezeichnungen von charakteristischen Dingen (Körperteilen, Gebrauchsgegenständen etc.) oder Sachverhalten (»X hat in auffallender Weise ein...«): *Πώγων* »Bart« = → Seleukos II. (3; Pol. 2,71,4), *Mentula* »Penis« = → Mamurra (Catull. 94,1), → *Caligula* »Soldatenstiefelchen« = Kaiser Gaius (Suet. Cal. 9,1), *Χώνη* »Trichter« (beim Trinken benutzt) = → Diotimos (1) aus Athen (Ail. var. 2,41), *Μόχθος* »Streitlust« = → Apion (Suda); ein Sonderfall sind S. nach charakteristischen Äußerungen: *Cedo alteram* »Einen-anderen-(Stock)-her« = Centurio → Lucilius (A II 1; Tac. ann. 1,23,3), im Griech. nominalisiert: *Κειτούκειτος* »Belegt-oder-nicht-belegt« = Grammatiker Ulpianos (*κεῖται ἢ οὐ κεῖται*, Athen. 1, 1 de), wohl auch *Δώσων* »Werde-geben« = → Antigonos III. (3; der »*δώσω*« sagt und sein Versprechen nicht hält, Plut. Aem. 8. 3).

c) aufgrund einer Metapher Bezeichnungen oder EN. von Dingen, Tieren oder Personen, für die das charakteristische Merkmal notorisch ist (»X ist in auffallender Weise wie...«): Appellativa: *Κόκκη* »Scharlachbeere« (*κόκκος*) = → Kleopatra III. (6; rote Haare? Strab. 17. 794), *Ξίφος* »Schwert« = Kleodemos (scharfes Mundwerk, Lukian. conv. 6), *Κεραυνός* »Blitzschlag« = Parasit Damasippos (stürzte sich auf Mahlzeiten, Athen. 10, 417a), *Βῆτα* = → Eratosthenes (2; wie B. auf 2. Rang, Markian. Herakl., GGM 1,565), *Πελαργός* »Storch« = Rhetor → Varus aus Perge (Form der Nase; Philostr. vit. soph. p. 250 K.), *Asinus albus* »weißer Esel« = Iunius Bassus (Quint. inst. 6,3,57), *Κυβιοσάκτης* »Salzfischhändler« = → Vespasianus (wegen Kleinkrämerei, Suet. Vesp. 19,4); EN.: *Σίσυφος* = → Derkylidas (*μάλα* μηχανητικός, Xen. hell. 3,1,8), *Serapio* = → Scipio (15) Nasica (nach einem ähnlichen Sklaven; Val. Max. 9,14,3. Plin. nat. 7,54).

d) durch Ausdruckskontamination des EN. und der Bezeichnung eines auffälligen Merkmals (oft gegen die Wortbildungsregeln gebildet): *Ἐλεγξῖνος* aus *Ἀλεξῖνος* und *ἐλέγξαι* »streiten« = Philosoph A. von Elis (*ἀνὴρ φιλονεικότατος*, Diog. Laert. 2,109), *Biberius Caldius Mero* aus *Tiberius Claudius Nero* und *bibere calda* (»Glühwein«) *merus* = → Tiberius *(propter nimiam vini aviditatem*, Suet. Tib. 42,2).

2. Wo ausdrückliche Angaben fehlen, kann der Anlaß eines S. nur aus dessen Normalbedeutung vermutet werden: *Λαβύρινθος* = Stoiker Diphilos, etwa nach verschlungenen Gedankengängen? Solcher Rekonstruktion verdächtig sind auch nicht-zeitgenössische Angaben der Ant.: *Κάραβος* »Krabbe« = Rhetor → Kallimedon (1), nach Athen. 8,339f. wegen seines Schielens oder seiner Lieblingsspeise.

3. Von der Bewertung der Merkmale »hart« bzw. »zaudernd« hängt ab, ob *ὁ Χαλεπός* = → Arkesilaos (2) von Kyrene und *Cunctator* = → Fabius (I 40) Maximus unter die S. einzureihen sind, von der Bewertung des Wortinhalts »Hund« die Einordnung von *ὁ Κύων* = → Diogenes (14) und spätere Kyniker in die S. oder Ehrennamen.

III. S. können im Rahmen der Möglichkeiten des jeweiligen Personennamensystems unter Wegfall von Motivation und Gebrauchsbeschränkung (s.o. I. 1.) zu EN. werden (→ Personennamen I. 3. II. 2.).

1. Ersatz des Geburtsnamens durch den S. ist für hist. Z. nur im griech. Bereich denkbar; eindeutige Belege fehlen. Immerhin wurde für Platon unwidersprochen ein Geburtsname *Ἀριστοκλῆς* erfunden (Diog. Laert. 3,4), *Πλάτων* »der Breite« also als S. interpretiert. Der Spartaner Zeuxidamos muß seinen S. *Κύνισκος* »Hündchen« (Hdt. 6,71) später als EN. angesehen haben, da seine Enkelin – offenbar nach dem Großvater (→ Personennamen I. 2.) – *Κυνίσκα* hieß. EN. wie *Στράβων* (»Schieler«), *Φάλακρος* (»Kahlkopf«), *Μέμψις* (»Beschwerde«) müssen ihrem appellativen Wortsinn nach urspr. S. gewesen sein.

2. Als Zusatz zum Geburtsnamen kann der S. im griech. Bereich die Stelle von Vater- oder Herkunftsangabe einnehmen (Ptolemaios *Αὐλητής* [»Flötenspieler«]), im röm. Bereich die des Cognomens, vor allem, ehe dieses offiziell anerkannt war (C. Vibius *Pansa* [»Plattfuß«], → Personennamen II. 2.), in der Kaiserz. die des Signums oder Supernomens *(Q. Mantius Ianuarius qui vocitatur Asellus* [»Esel«], → Personennamen II. 4.). H. R.

Hug, RE III A 1821 ff.

Spōlētium (*ō*, *ē* Martial. 6,89,3. 13,120. 14, 116), am O.-Rand des → Clitumnustales auf fester Höhe gelegene Stadt Umbriens (Strab. 5,227. Ptol. 3,1,54), seit 241 v. Chr. latin. Kolonie (Cic. Balb. 48. Liv. per. 20. Vell. 1,14,8) der 6. Region (Plin. nat. 3,114) in *tribus Horatia* (L. Ross Taylor Voting districts etc. 272) an *via Flaminia* (Itin. Anton. 125,4. Burdig. 613,8. Tab. Peut. 5,3; vgl. Radke Viae 139f.); treu im 2. pun. Krieg (Liv. 22,9,1 u.a.), von Sulla versteigert (Flor. 2,9), spielt Rolle in der Gotenzeit (Cassiod. var. 2,37. 4,24. Prok. Goth. 1,16,3 u.a.). Über *Spoletum* (Paul. hist. Lang. 2,16. Prisc. 2,56) h. Spoleto mit vielen eindrucksvollen Resten. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,438. *Nissen* It. Ldk. 2,403f. *Beloch* RG 443. 604.

Spolia (ehrenvolle Kriegsbeute, Cic. Phil. 2, 68. Liv. 10,7,9 u. a. Gell. 2,11,3. Serv. Aen. 7,183) *opima* (Plut. Rom. 16,6), nur dreimal von röm. Führern (mit *auspicium* vielleicht erst august. Fest. 204,13 L. Liv. 4,20,6; nur dann Val. Max. 3, 2,6. Cass. Dio 51,24,4; auch sonst Varro b. Fest. 204,4 L.) dem feindlichen Führer abgenommen und Iuppiter (Marcellus Serv. Aen. 6,859. Sil. 1, 133. 3,587. 12,280) Feretrius (Mon. Anc. 19. Nep. Att. 20,3. Dion. Hal. ant. 2,34,4f.) geweiht (Fest. 204 L. Liv. 1,10,5ff. 4,19f. epit. 20. Val. Max. 3,2, 3ff. Prop. 4,10. Elog. CIL I² p. 189. Serv. Aen. 6, 841. 855. 859. 10,449. Plut. Rom. 16; Marc. 8. Cass. Dio 44,4,3). Pontifikalbuch (Fest. 204,9ff. L.) und *lex Numae* (ebd. 12ff. Plut. Marc. 8,6) nennen *prima*, *secunda*, *tertia* s. o. für Iuppiter Feretrius, Mars, (Ianus) Quirinus mit unterschiedlichen Opfertieren (Serv. Aen. 6,859 vermengt beides) und Prämien. G. R.

Wissowa Rel. ²117. *E. Norden* Aeneis VI zu Vers 859. *M. Nilsson*, MDAI(R) 48, 1933, 245ff. *Latte* RRel 126,2. 204f. *G. Ch. Picard* Les trophées des Romains, 1957, 131. *G. Radke* b. *Altheim-Stiehl* Die Araber i. d. alten Welt 3, 1966, 465f. *G. Dumézil* Rel. Rom. Arch. 172f. *W. Eisenhut*, o. Bd. II 536. *R. M. Ogilvie* A commentary on Livy Books 1–5. ²1970, 563 f.

Sponsalia, das Verlöbnis. Urspr. zwischen den Gewalthabern der Brautleute in Form der → *sponsio* mit sakralen, später zivilrechtl. Sanktionen abgeschlossen (Varro l. l. 6,70–73. Gell. 4,4), waren die *sp.* des klass. Rechts ein formloses, nicht klagbares Versprechen (Dig. 45,1,134,p). E. Bu.

E. Weiss, RE III A 1850f. *E. Volterra*, Boll. dell'Ist. di Dir. Rom. 40, 1932, 87ff. *H. Kupiszewski*, ZRG 77, 1960, 125ff.

Sponsio. Haftungsbegründendes Versprechen *(Spondeo)* auf Frage des Gläubigers *(Decem mihi dari spondes?)*. Der Ausdruck für die Frage des Gläubigers, → *stipulatio*, dient im Corpus Iuris auch zur Bezeichnung der ganzen, aus Frage und Antwort bestehenden *verborum obligatio*. Obwohl *sp.* und *stipulatio* urspr. nur die beiden Teilakte der *verborum obligatio* bezeichnen (Arangio-Ruiz), hat sich in der romanist. Wissenschaft *sp.* als term. techn. für den ältesten Verbalkontrakt und einen noch im klass. Recht besonderen Regeln folgenden Bürgschaftstyp erhalten. Die älteste *sp.* war wahrscheinlich ein eidliches Versprechen mit ausschließlich sakraler Sanktion

(Fest. 51. 440 L. Isid. orig. 5,24,31; Etymol.: σπένδω). Spätestens zur Zwölftafelzeit konnte aus einer *sp.* geklagt werden (Gai. 4,17a). Der urspr. Anwendungsfall der *sp.* ist Haftungsübernahme für das Verhalten eines Dritten, also Bürgschaft. Die Garantie eigener Leistung scheint erst später möglicher Inhalt der *sp.* geworden zu sein. Der Gebrauch des Wortes *spondere* war beim privatrechtlichen Verbalkontrakt röm. Bürgern vorbehalten (Gai. 3,93) im Gegensatz zu *sp.* des Völkerrechts, einem Vorvertrag mit einem nichtröm. Gemeinwesen (Liv. 9,5,1. 9,10,9. Gai. 3,94). E. Bu.

E. Weiss, RE III A 1851. *E.Levy* Sponsio, fidepromissio, fideiussio, 1907. *M.Kaser* Das altröm. ius, 1949, 256ff. *V. Arangio-Ruiz*, Boll. dell'Ist. di Dir. Rom. 65, 1962, 193ff.

Sporaden (*αἱ Σποράδες*), zusammenfassende Bezeichnung von Inseln der Ägäis, die im Gegensatz zu den → Kykladen nach der gewöhnlichen Etymologie »wie ausgestreute Samen« verstreut lägen, Sch. Dion. Per. 132. 530. Eust. Dion. Per. 530. Mela. Plin. Der Name ist in älterer Lit. nicht belegt, auch noch nicht bei Pseudoskylax (48. 58. 96–99), und scheint von den hellenist. Geographen gebildet, um die Inseln zu bezeichnen, für die die übliche Definition der Kykladen nicht paßte. Über die Abgrenzung zwischen S. und Kykladen besteht keine Einigkeit. Strabon rechnet die Inseln der Südägäis zu den S., nämlich die beiden s. Reihen der h. Kykladen, Siphnos, Sikinos, Ios, Amorgos, Lebinthos, Kimolos, Melos, Pholegandros, Thera, Anaphe, Astypalaia, dazu die kleineren Inseln vor der kar. Küste zwischen Ikaros und Rhodos, Ikaros, die Korassiai, Patmos, Leros, Kalymnos, Nisyros, Telos, die Chalkiai und schließlich Karpathos und Kasos, Strab. 10,5,1 p. 484f. 5, 12ff. p. 487ff., dazu 2,5,21 p. 124. 10,4,1 p. 474. 14, 12 p. 655. Davon rechnete → Artemidoros (1) nach Strab. 10,5,3 p. 485 aber Siphnos, Melos, Kimolos zu den Kykladen, die übrigen also wohl zu den S., ähnlich, aber wieder nicht ganz gleich Dion. Call. 130ff. 144ff., Mela 2,111 und Plin. nat. 4,68–71 mit der längsten Liste von Namen, von denen manche ganz unbekannt, wohl z.T. dichterisch, Irrtum oder Überlieferungsfehler sind. Vereinzelte Erwähnungen bei späteren Geographen ergeben nichts oder sind verwirrt und unbrauchbar, wie die Zuweisungen bei Steph. Byz. und Ptol. Die Beschränkung der Bezeichnung S. auf die Inseln des sog. Dodekanes vor der kar. Küste ist ebenso modern wie die Bezeichnung »nördl. S.« für die Inseln vor der thessal. Küste. E. M.

Bursian Geogr. Griechenl. 2,348ff. 496ff.

Sporn (*μύωψ, κέντρον, calcar*). Der S. dürfte bei den Kelten aufgekommen und von Germanen, Griechen und Römern übernommen worden sein. Bei den Griechen ist er vom 5.Jh. v.Chr. an bekannt (Xen. hipp.). Der kelt. S. ist durch einen kurzen Bügel mit Knöpfen an den Enden und einer Spitze auf der Mitte seiner Wölbung gekennzeichnet. Für die Germanen war anf. der mit einem starken Stachel an einer dicken Platte versehene Stuhl-S. typisch. Der röm. wies anstatt der Knöpfe Ösen auf, und die Ansatzstelle des Stachels ist bei ihm eine runde Scheibe. Im 2.Jh. n.Chr. kam der Niet-S. auf, der sich vom 3.Jh. n.Chr. an auch bei den Germanen findet. Bis dahin kannten sie den Stuhl-S. und die O.-Germanen seit Beginn der Kaiserzeit den Knopf-S. Daneben war bei ihnen seit E. 2.Jh. n.Chr. der Knebel-S. vertreten, der an Stelle der Knöpfe Knebel zur Befestigung des Riemens hatte. Im 3.Jh. n.Chr. gab es bei ihnen auch den Haken-S. mit hakenartig nach außen gewandtem Bügel. Die S. waren aus Bronze, Eisen oder aus Bronze mit Eisenspitze. Die geringe Zahl der Funde spricht nicht für allg. Verwendung. A. N.

F.Lammert, RE III A 1875 ff.

Sporos oder Poros. Identität umstritten (Kliem, Gudeman). Zeit: um 200 n.Chr. Bekannt aus → Eutokios' Archimedes-Komm. und den Aratscholien. Schrieb(en) nach Eutokios (Arch.-Comm. 3,264,19 H.) *Κηρία 'Αριστοτελικά*, was lt. Gellius ein Buchtitel (»Wachstafelnotizen«) ist für Miscellanea. Ebenfalls nach Eutokios (300,28): Kritik an Archimedes' Approximation der Zahl π; eigener Lösungsversuch des Delischen Problems ebd. 90–91. (der Buchtitel vollständig, aber ohne Vf.-Namen 264,19. Buchtitel und Vf.-Name Poros 300,28. Vf. ohne Buchtitel 90–91). Nach Pappos (1,252,26 Hultsch) Ablehnung der Quadratrix des → Hippias (6) v. Elis. In den Aratschol. (E. Maass Comm. in Aratum rel., Berlin 1898, pass.) erscheint er als Herausgeber und krit. Erklärer des Phainomena des → Aratos (4). J. M.

Kliem, Gudeman, RE III A 1879. *T.Heath* A History of Greek Mathematics I, Oxf. 1921, 226. 229. 266.

Sportula (*sporta, sportella*) bezeichnet urspr. einen aus hartem Gras (Isid. orig. 20,9,10) oder Palmblättern (Petron. 40) geflochtenen Korb, in dem man u.a. Lebensmittel oder Geld transportieren konnte. Davon abgeleitet erhält S. in der Kaiserz. die Bedeutung einer öffentl. Speisung, die von Privatleuten, Beamten oder vom Kaiser selbst zu bes. Anlässen für die allg. Öffentlichkeit oder für einen bestimmten Personenkreis organisiert und finanziert wurde. Im Gegensatz zur *cena recta*, die mit Hilfe einer aufwendigen Ausstattung von Geschirr und Besteck abgewickelt wurde, transportierte und servierte man bei der S. das Essen in Körben. Neben Speisen konnten auch Geldgeschenke als S. verteilt werden. So bedeutet S. die tägliche Zuweisung des *patronus* an seine → *clientes*, nachdem sie ihre *meritoria salutatio* (Sen. de brev. vitae 14,3) absolviert haben (Iuv. 1,95ff.). Die tägliche Austeilung der S., die seit Traian ca. 6¼ Sesterzen betrug (etwa das Trinkgeld für einen Sklaven [Martial. 10,75,11]), ging streng nach

Rangordnung vor sich und unterlag bes. Sicherheitsvorkehrungen. Im 4. und 5. Jh. n. Chr. sind S. festgelegte Gebühren, die an den Gerichten von Beamten für Dienstleistungen erhoben werden konnten (Cod. Iust. 3,2). S. O.

Hug, RE III A 1883. *Dar-Sagl.* 4,1443. *J. Marquardt* Privatleben der Römer, ^{2}1886, 207ff. *L. Friedländer* Sittengeschichte Roms, ^{10}Bd. 1,225 ff. *E. Badian* Foreign Clientelae, 1958. *W. Warde Fowler* Social Life at Rome, 1963, 269.

Sporus. Lustknabe → Neros, wegen seiner Ähnlichkeit mit der im J. 65 verstorbenen → Poppaea (II 3) Sabina vom Kaiser entmannt und in aller Form geheiratet (Suet. Nero 28. 29. Aur. Vict. Caes. 5,16. Oros. 7,7,2. Cass. Dio 62,28,2. 3. Zon. 11,12). Er blieb auf der Flucht bei Nero, konnte ihn aber nicht töten (Suet. Nero 48,1. Cass. Dio 63,27,3. 28,3). Nach Neros Tod von → Nymphidius (3) Sabinus (Plut. Galba 9) und → Otho mißbraucht (Cass. Dio 64,8,3). Als er von Vitellius gezwungen werden sollte, im Theater als Kore aufzutreten, beging er Selbstmord (Cass. Dio 65,10,1). G. Wi.

Sprache. I. Griech. Sprache. 1. Äußere Geschichte. 2. Dialekte. 3. Entwicklung der äußeren und inneren Form.

1. a. Die griech. S. gehört mit zahlreichen anderen europ. und vorderasiat. S. zur indogerman. (idg.) Sprachfamilie. Ihre Gesch. beginnt mit der Auslösung der Vorfahren der späteren Griechen aus der (ur-)idg. Sprach- und Kulturgemeinschaft und der damit verbundenen Formung und Konsolidierung des Urgr. und reicht bis in die h. Z. Der Erforschung dieser Gesch. stehen die Ergebnisse der Indogermanistik (Rekonstruktion der Ursprache), die in Linear B geschriebenen Urkunden der myk. Z. und vom 8. Jh. an eine immer breiter werdende lit. und epigraph. Überlieferung zur Verfügung. Die Frage, wann und wo sich das Urgr. ausgebildet hat, hängt u. a. von der Datierung der Einwanderung der Urgriechen ab; gegenüber dem traditionellen Ansatz (Anf. 2. Jt.) ist auch ein etwas späterer (17. Jh.) denkbar. Die Annahme eines relativ einheitlichen, erst nach der Einwanderung dialektal sich differenzierenden Urgr. verdient gegenüber anderen Auffassungen sicher den Vorzug. Die S. der vorgr. Bevölkerung hat auf die Struktur des Gr. kaum Einfluß ausgeübt; er ist spürbar in der Übernahme von Toponymen und zahlreichen Appellativa aus Lebensbereichen, die den Urgriechen bisher unbekannt gewesen waren. Ob das vorgr. (früher meist »pelasgisch« gen.) Substrat ethnisch und sprachlich einheitlich gewesen ist, bleibt unsicher; voridg., mit der Urbevölkerung Altanatoliens verwandte Urbewohner sind vielleicht (Anf. 2. Jt.) durch Idg. der hethit. Sprachfamilie überschichtet worden.

b. Spätestens um 1500 dürfte sich eine erste dialektale Differenzierung des Gr. vollzogen haben; die Existenz größerer Machtgebilde in N.-, Mittel- und S.-Griechenland mag einer weitgehenden sprachl. Aufgliederung entgegengewirkt haben. Den entscheidenden Wandel bringen ausgedehnte innergriech. Wanderungsbewegungen, die im 11. Jh. einsetzen und letztlich durch das gewaltsame Ende der myk. Herrschaften um 1200 ausgelöst und ermöglicht worden sind. Bisherige Zusammenhänge werden gesprengt, entstandene Vacua gefüllt, neue Siedlungsräume erschlossen; es dürfte der Aufbruch der bisher vermutlich in NW.-Griechenland seßhaften Dorier nach dem S. gewesen sein, der die Bewegungen der Aioler nach O., die Ausdehnung der Ioner über die Ägäis nach Kleinasien und die gr. Besiedlung Kyperns in Gang gebracht hat. Die Verschiebungen in diesen Jh. haben das bunte Bild der gr. Dialektkarte geschaffen, und damals erst, in einer Z. weitgehender polit. Aufsplitterung, ist der Großteil der sprachl. Merkmale entstanden, mit denen man die späteren gr. Dialekte gegeneinander abgrenzen kann. Die Kolonisationsbewegungen der archaischen Z. bringen das Gr. nach Unteritalien und Sizilien sowie an zahlreiche Stellen des mittelmeer. und pont. Küstengebietes.

c. Die sprachl. Situation der klass. Z. ist ein Spiegelbild der polit. Lage; den Tendenzen, den eigenen Dialekt zu erhalten und zu verdeutlichen, stehen gewisse Ausgleichsbestrebungen gegenüber. Die Eroberungen Alexanders und die Konsolidierung gr. Herrschaften im O. vergrößern nicht nur den gr. Sprachraum in ungeahnter Weise, auch die Herausbildung einer Gemeinsprache, der sog. Koine (*κοινὴ γλῶσσα*), und die schrittweise Zurückdrängung der epichor. Dialekte bahnen sich an, die schließlich im 2. und 3. Jh. n. Chr. nur noch in Resten erkennbar sind. Das Attische, das bereits im 5. und 4. Jh. durch Sophisten, att. Redner und Philosophen eine Vorrangstellung gewonnen hatte, bildet die Grundlage der Koine, aber auch einige Elemente anderer Dialekte, vor allem des Ion., finden Eingang.

d. Im ausgehenden Alt. und im MA. wird im Gefolge der polit. Ereignisse der gr. Sprachraum schrittweise wieder eingeengt; abgesehen von einigen Außenposten (Pontos, S.-Italien) verbleibt dem Mittelgr. nur der Ägäisraum: Mutterland, Inseln, westkleinas. Küste mit dem polit. und geistigen Zentrum Byzanz. Damals entstehen auf der Basis der Koine neue Dialekte, die (abgesehen vom Tsakonischen, dessen Wurzeln im Lakonischen liegen) mit den alten nichts zu tun haben. Die am kaiserzeitl. Attizismus orientierte, konservative Hochsprache von Byzanz steht in betontem Gegensatz zu der aus der Koine entwickelten Volkssprache und ihren Dialekten; diese Diglossie findet ihre Fortsetzung im Neugr.: Der Hochsprache (*Καθαρεύουσα*) steht die Volkssprache (*Δημοτική*) gegenüber.

2. a. Die Situation in archaischer und klass. Z. läßt folgende Einteilung zu: 1. Ionisch-Attisch (kleinas. Küste von Smyrna bis Milet, Kykladen,

Euboia, Attika), 2. Arkadisch-Kyprisch, 3. Aiolisch (Lesbisch, Thessalisch, Boiotisch), 4. Dorisch-NW.-Gr. (Dor.: Peloponnes ohne Arkadien, Elis und Achaia; Kreta, Rhodos, Kyrene, Sizilien; NW.-Gr.: Elis, Achaia, Mittelgriechenland ohne Boiotien und Attika; Epeiros); einen dor. Grundstock besitzt wohl auch der seltsame pamphylische Dialekt.

Die Versuche, von dieser rein deskriptiven, im einzelnen variablen Gliederung auf die Genesis der gr. Dialekte zu schließen, sind durch die Entdeckung des sog. myken. Dialekts, in dem Urkunden der myk. Z. aus Knossos, Pylos, Mykene und Theben abgefaßt sind, auf eine neue Basis gestellt worden. Die Eigenart der myk. Silbenschrift (Linear B) läßt zwar oft die genaue Lautgestalt der Wörter nicht erkennen, immerhin ist bereits der Grobentwurf einer myk. Grammatik möglich. Die Auswertung der Linear B-Tafeln läßt, wie bes. E. Risch gezeigt hat, vermuten, daß in myk. Z. nur geringe Dialektdifferenzen bestanden haben; sicher ist, daß es neben dem myk. Dialekt, in dem die Assibilierung *ti>si* vollzogen ist, einen Bereich mit erhaltenem *ti* gegeben hat. Vermutlich ist eine dialektale Gliederung der myk. Z. in eine NW.- und eine SO.-Gruppe erst nachmykenisch gewaltsam verändert worden (s. 1.b); in den Dialekten Ionisch, Arkadisch und Kyprisch darf man die Nachfahren der alten SO.-Gruppe, in Dor.-NW.-Gr. (und Aiolisch ?) die der NW.-Gruppe erblikken; einen bestimmten Dialekt der SO.-Gruppe als geradlinigen Nachfahren des myk. Dialekts zu bestimmen, ist kaum möglich; die engsten Beziehungen des Myk. gehen zum Arkad.-Kyprischen.

b. Neben den Dialekten stehen die Kunst- oder Literatursprachen. Die älteste, die hom. Kunstsprache, wurzelt wohl in einer frühen Sprachform des Ion. (mit altem ᾱ und Ϝ; ohne Kontraktion, Ersatzdehnung und metathesis quantitatum) und ist untrennbar von der metr. Form des Hexameters. In den Epen erscheint sie angereichert durch jüngere ion. Formen, künstliche Archaismen, aiol. Elemente und poetische Neologismen. Sie bleibt die Sprachform des Epos (von Hesiod bis Nonnos); an sie lehnt sich eng die Sprachform von Elegie und Epigramm an. – Im aiol. Umgangsidiom von Lesbos wurzelt die monodische Dichtersprache von Sappho und Alkaios; ihre Erhöhung erhält sie durch ausgewählte Homerismen. – Schwierig ist die (bei den einzelnen Dichtern verschieden gelagerte) Frage der Kunstsprache der Chorlyrik zu beurteilen. Kennzeichnend ist für sie das Nebeneinander dor., aiol. und ep. Formen; daß das Dor., wie meist angenommen, ihren sprachlichen Mutterboden bilde, ist nicht auszuschließen, aber unbeweisbar. – In der att. Tragödie stehen die Dialogpartien sprachlich in der Tradition der in Ionien entstandenen iamb. und troch. Dichtung; sie erscheinen in att. Gewand, dem gelegentlich und mit Absicht Ionismen und Dorismen angeheftet sind. Die Chorpartien sind nicht dorisch, nur dorisierend zu nennen: dor. Färbung wird bes. durch ᾱ statt ion.-hom. η erreicht. – Eine echte Kunstsprache liegt auch bei Herodot vor. Sie beruht auf der im 6. Jh. in Ionien geschaffenen Lit.-Sprache; die Verwendung ep. statt umgangssprachlicher Formen sowie zahlreicher hom. Wendungen gibt ihr besonderen Glanz. – Für die spätere Zeit ist bes. die Entwicklung des Attizismus bezeichnend.

3. Die entscheidenden Neuerungen, die das früheste Urgr. vom Idg. absetzen und nicht erst nach der Konsolidierung des Urgr. geschaffen sind, kann man nur zum kleinen Teil sicher fassen. Aus dem Bereich der Laute wird man den Wandel der Media asp. zur Tenuis asp. (*bh>ph* usw.) und die Verhauchungen *sV->hV-* und *-VsV->-VhV* nennen dürfen. Im übrigen zeichnet sich das Urgr. gerade durch weitestgehende Erhaltung des idg. Lautinventars aus. Die myk. Texte haben gezeigt, daß dies in noch weiterem Umfang gilt als bisher angenommen: die Labiovelare sind in myk. Z. noch erhalten, vielleicht auch (teilweise) sonantisches *r̥*; die Tatsache, daß konsonant. *i̯* im Anlaut und intervokalisch noch teilweise geschrieben wird, sowie weitere Beobachtungen lassen vermuten, daß *i̯* im Urgr. in allen Positionen lebendig gewesen ist. Für die Formen gilt Ähnliches: die Tafeln zeigen ausschließlich die ererbten Steigerungsformen auf *-i̯ŏs*, *-ii̯ŏs/-ohos* und *-istos*, die thematische Bildung der Part. Pf. Akt. auf *-wŏs/-wohos*, *-ujja*, die Erhaltung der *-m-Stämme* (Instr. *hemē*; vgl. ἑνί), alter Regeln für Wortbildung und -zusammensetzung sowie den lebendigen Gebrauch eigener Formen für den Abl.-Instrum. und den Lokativ (?). Bezeichnend ist beim Verbum die weitgehende Erhaltung des idg. Aspektsystems und der Modi Ind., Imp., Konj. und Opt.; die Erfüllung medialer Formen mit pass. Bedeutung und die Schaffung eigener Passivformen (nur für Aor. und Futur) scheint auf innergriech. Entwicklung zu beruhen. – Entscheidende Veränderungen des Lautbildes bringen die Jh. zwischen der myk. und hom. Z.: Ersatz der Labiovelare; *ā>ē* und Schwund des *w* im Ion.; Schwund der Laute *j* und *h* in den Stellungen *-VjV-*, *jV-*, *-VhV-* und die damit verbundenen Erscheinungen: Kontraktion, Ersatzdehnung, Entstehung der sog. unechten Diphthonge (*ει/ē/*, *ου/ọ̄/*). – In nachklass. Z. erfolgt schrittweise eine Neugestaltung des gr. Lautstandes: die alten Kurz- und Langdiphthonge verschwinden, das klass. System der 5 kurzen und 7 langen Vokale wird unter Aufhebung der Quantitätsunterschiede ersetzt durch ein System von 6 (später 5) Kurzvokalen, die Tenues asp. und Mediae werden zu stimmlosen bzw. stimmhaften Reibelauten (*φ/ph/>/f/*; *β/b/>/w/* usw.). Zahlreiche Entwicklungen, die zu den für das Neugr. kennzeichnenden Erscheinungen führen, kündigen sich schon im kaiserzeitlichen Spätgr., z.T.

noch früher an: Verdrängung der *μι*-Verben, Ersatz des alten Dativs, weitgehender Verlust der alten Futur- und Perfektformen, des Opt., Inf. und Part. Immerhin hat das Neugr. noch vergleichsweise viele uralte Formen und Ausdrucksweisen erhalten, denen in den anderen idg. S. wenig Vergleichbares gegenübersteht. A. H.

Zu I: 1. *A. Meillet* Geschichte des Gr., 1920. 2. *O. Hoffmann–A. Debrunner* Geschichte der gr. S. 1,2 (hg. v. *A. Scherer*), 1969^4. – Zu 1.a: 3. *A. Scherer*, IF 61, 1954, 201–215. 4. *V. Pisani* Storia della lingua Greca, in: Enciclopedia Class. 5, 1959. 5. *J. Chadwick* The Prehistory of the Greek Language, CAH 1/2, Cap. 39, 1963. 6. *A. Heubeck* Praegraeca, 1961. – Zu 1.b: 7. *E. Risch*, MH 12, 1955, 61–71. MH 16, 1959, 215–227. Le Protolingue (Atti del 4. Convegno intern. di linguisti 2.–6. 9. 1963), 1965, 91–118. – Zu 1.c: 8. *A. Thumb* Die gr. S. im Zeitalter des Hellenismus, 1901. 9. *Blass–Debr.* – Zu 1.d: 10. *A. Mirambel* La langue grecque moderne, 1959. – Zu 2.a: 11. *F. Bechtel* Dial. 12. *C. D. Buck* Greek Dialects, 1929. 13. *A. Thumb* HB. der gr. Dialekte 1 (hg. v. *E. Kieckers*), 1932^2. 2 (hg. v. *A. Scherer*), 1959^2. 14. *M. Ventris – J. Chadwick* Documents in Myc. Greek, 1957. 15. *L. R. Palmer* The Interpretation of Myc. Greek Texts, 1963. 16. *E. Vilborg* A Tentative Grammar of Myc. Greek, 1960. 17. *A. Bartonek* (u.a.) in: Studia Mycenaea, 1968, 155–210. 18. *E. Grumach* The Coming of the Greeks, Bull. of the Rylands Library 51, 1968/69, 1–62. – Zu 2.b: 19. *K. Meister* Die hom. Kunstsprache, 1921 (Nachdr. 1966). 20. *P. Chantraine* Grammaire Homérique 1, 1958^3. 2, 1963^2. 21. *M. Leumann* Hom. Wörter, 1950. 22. *E.-M. Hamm* Grammatik zu Sappho und Alkaios, 1957. 23. *E. Risch* Die Sprache Alkmans, MH 11, 1954, 20–37. 24. *B. Forssman* Unters. zur Sprache Pindars, 1966. 25. *G. Björck* Das Alpha impurum und die trag. Kunstsprache, 1950. 26. *W. Aly* Herodots S., Glotta 15, 1926/27, 84–117. 27. *H. Erbse* Bemerkungen zu Herodot, Glotta 39, 1961, 215–222. – Zu 3.: 28. *Kühner–Blass*. 29. *E. Schwyzer* Griech. Grammatik 1, 1939, 2 (mit *A. Debrunner*), 1950. 3 (Register v. *D. J. Georgacas*), 1953. 30. *W. Brandenstein* Griech. Sprachwissenschaft, 1–3, 1954–1966. 31. *Frisk*.

II. A. Die lat. Sprache ist zunächst der Stadtdialekt von Rom, in ältester Z. sogar nur des *mons Palatinus*. Sie wird früh zur Sprache der Landschaft Latium, von der sie ihren Namen ableitet. Am nächsten stehen ihr die Dialekte von Praeneste, Ardea, Lanuvium, Norba, Tibur, sowie der von Falerii (das Faliskische). Diese latinofalisk. Gruppe gehört zu den → indogerm. (indoeurop.) Sprachen; nahe verwandt ist sie mit den west-idg. Sprachen Keltisch, Germanisch, Venetisch, → Oskisch-Umbrisch, vielleicht auch mit dem Sikulischen, einer unsicher bezeugten idg. Sprache Siziliens; dagegen besteht keine nähere Verwandtschaft mit dem Griechischen. – Zeit (etwa 12. Jh.?) und Weg der Einwanderung der »protolatinisch« sprechenden Vorfahren aus Mitteleuropa in die Apennin-Halbinsel sind unbekannt. – Vom idg. Phonemsystem werden die Vokale gut bewahrt, die Diphthonge teilweise monophthongisiert: *ei* zu *ī*; *oi, ou, eu* zu *ū*. Doch bringt die Anfangsbetonung eine Schwächung oder Ausstoßung der Mittelsilbenvokale mit sich: *éxigo* aus *ex-ágo* usw. – Von den Konsonanten haben sich die mediae aspiratae sämtlich verändert; intervokal. *s* ist zu *r* geworden. – Zum ererbten Wortschatz schuf man Neuprägungen, z.B. *filius* »Sohn«, *totus* »ganz«, *nancisci* »erreichen«; beim Verbum als neue Tempora Futur I und II, Plusquamperfekt sowie als Verbalnomina Gerundium und Gerundivum. In der neuen Heimat kommt es zu engem Kontakt mit den separat eingewanderten Osko-Umbrern, der auch zu gemeinsamen sprachlichen Neuerungen führt: Gen. Plur. der Subst. fem. auf *-āsom*, Abl. Sing. auf *-ād*, *-īd*, Imperfekt auf *-bā-* usw. – Aus benachbarten osk.-umbr. Dialekten gelangen Lehnwörter ins Stadtröm.; z.B. erweist inlautendes *f bufalus*, *rufus* als entlehnt (gegenüber echt-lat. *bubalus*, *ruber*). Auch *bos*, *lupus*, *popina* sind Lehnwörter; echt-lat. müßten sie **vos*, **luquos*, *coquina* lauten. Umgekehrt haben die Osker die erst im 5. Jh. geprägten röm. Magistratstitel als *keenzstur*, *kvaisstur* usw. entlehnt. – Aus dem nicht-idg. Etruskischen sind *īdus*, *mantisa*, die Berufsbez. *lanista*, *subulo* sowie viele Namen, z. B. *Aulus*, *Gracchus*, *Otho* entlehnt; umgekehrt haben die Etrusker Wörter wie *nepos*, *pronepos* und Namen aus dem Lat. entlehnt. Viele griech. Fremdwörter hat das Etrusk. vermittelt: gr. *πρόσωπον* »Maske« wird etr. *φersu*, von da lat. *persona*; griech. Akk. *λαμπτῆρα* wird über das Etrusk. zu lat. *lanterna*. – Noch stärker war schon seit dem 6./5. Jh. der unmittelbare Einfluß des Griechischen; zunächst strahlt er von den griech. Kolonien in Unteritalien und Sizilien (Cumae, Tarent, Syrakus) aus: *tessera* aus ion. *τέσσαρες*, *mac(h)ina* aus dor. *μαχανά* usf. Das Griech. wirkt in immer neuen Wellen, nicht nur auf den Wortschatz, sondern auch auf Syntax und Stil des Lat. – Von den seit 400 v. Chr. in Oberitalien sitzenden Galliern sind vor allem Namen von Wagentypen *(raeda, carrus, petorritum)*, Waffen *(lancea, parma, cateia)* und Kleidungsstücken *(sagum, braca)* ins Lat. gedrungen. Aus dem Punischen ist der Gruß *ave!* entlehnt. Auf ein »mediterranes Substrat«, d.h. auf die nichtidg. Sprache einer Vorbevölkerung, mögen Wörter wie *ficus*, *fungus*, *laurus*, *mulus*, *plumbum* zurückgehen.

B. Die räumliche Ausbreitung des Lat. bis zur herrschenden Weltsprache im West-Teil des Imperiums läuft parallel mit der polit. und militär. Expansion. Dabei stützt sie sich auf die röm. Bürger- und Militärkolonien. Bis zur Zeit des Augustus sind schon alle sabell. Mundarten durch die lat. Reichssprache verdrängt –, mit Ausnahme des Oskischen selbst, das sich z.B. in Pompeji noch 79 n. Chr. nachweisen läßt. In Mittelitalien wird noch etr., im SO. noch messap., im S. noch griech. gesprochen (davon leben noch h. in der Terra d'Otranto winzige Reste!).

C. Die ältesten Zeugnisse der lat. Sprache bilden die literar. überlieferten Reste der um 450 v. Chr. niedergeschriebenen »Zwölftafel-Gesetze«, Bruchstücke kultischer Dichtung und liturg. Formeln, z.B. aus den *Carmina Saliaria*, dem *Carmen Arvale*. Dazu treten von epigraph. Zeugnissen z.B. die verstümmelte Foruminschrift, die Aufschrift der Fibel von Praeneste (CIL I^2 Nr.3) und die *Duenos*-Inschrift (ebd. Nr.4) aus dem 4.Jh. v.Chr. Von lat. Lit. kann erst ab 240 v.Chr. die Rede sein. Vorher mag es kodifiziertes Recht, Amtsannalen und niedergeschriebene Preisreden für Verstorbene gegeben haben. All das ist verloren. Am Anf. der poet. lat. Lit. steht der Tarentiner Grieche → Livius (B 1) Andronicus, der die Odyssee in lat. Saturnier übersetzte und Dramen schrieb. Es folgte Cn. → Naevius aus Campanien. Quintus → Ennius, ein in griech. Kultur aufgewachsener Messapier, schuf das lat. Epos, die *fabula togata* und die *satura*. Seine Dichtersprache ist reich an kühnen Neubildungen. Auch die Grammatik führt er in Rom ein. – In seiner Zeit beginnen Grammatiker, Schriftsteller, Beamte die Normierung des Hoch-Lateins, mit der Tendenz zu sprachl. Schönheit und Ökonomie. Doppelformen werden ausgemerzt, Regeln für Deklinationstypen, Satzbau und Orthographie festgelegt. Der Scipionenkreis, dann → Hortensius (7) und später die Puristen wie → Cicero und → Caesar (12) setzen dies fort. So entsteht in 200jähr. Arbeit eine durchgebildete Hochsprache mit dem Ideal der *urbanitas*. Dadurch, daß sie die Periode, d.h. den Großsatz mit streng logisch gefügter Unterordnung mehrerer Nebensätze, entwickelt sowie den Wortschatz durch eigene Neuprägungen, Lehnübersetzungen wie *qualitas* nach griech. *ποιότης*, *Lucifer* nach *Φωσφόϱος* und zahlreiche Entlehnungen aus dem Griech. stark erweitert hat, wird sie fähig, die Gedankengebäude der griech. Philos. oder jurist. Darlegungen adäquat wiederzugeben, und sich auch den Forderungen der verschiedenen poet. Stile geschmeidig anzupassen. Von der Klassik der *aurea aetas* (mit Vergil, Horaz; Cicero, Caesar) setzt sich die spätere Zeit (z. Beispiel Seneca) bewußt ab, indem sie nach Originalität strebt und die individuellen Wesenszüge betont. In den Prosastil dringen zahlreiche poet. Elemente ein, z.B. in den Geschichtswerken des Tacitus. – Eine archaist. Gegenbewegung, die schon Vorläufer in → Asinius (I 5) Pollio und → Varro Reatinus hatte, greift dann wieder bewußt auf Cato und Ennius zurück, so z.B. Aulus → Gellius (II) oder → Apuleius (II 8).

D. Neben der Hochsprache, die in Dichtung, Geschichtsschreibung, Wissenschaft und Rechtsprechung herrscht und die wir in den offiziellen Inschr., z.B. im → Monumentum Ancyranum, wiederfinden, bleibt immer das gesprochene Latein (wenig glücklich »Vulgärlatein« genannt) in vielen »Soziolekten« (= Sprachen bestimmter sozialer Gruppen) lebendig. Die Sprache der untersten Schicht *(sermo plebeius)* lernen wir aus den Wandkritzeleien, z.B. Pompejis, aus den Fluchtäfelchen und den naturalistisch wiedergegebenen Gesprächen im Roman des → Petronius (10) kennen. Aus dem Verkehrs-Latein der Soldaten, Beamten, Händler sind in den verschiedenen Provinzen des Reichs, ausgehend von den städt. Zentren, die einzelnen roman. Sprachen erwachsen. Wir müssen es uns schon regional differenziert vorstellen: Das im 2.Jh. v.Chr. eroberte Spanien hat ein anderes Latein gelernt als Gallien ab 50 vor Chr. oder Rumänien (Provinz Dacia, seit 107 n.Chr.) – Zwischen den Soziolekten der Soldaten *(sermo castrensis)*, Kolonisten, Händler und der Hochsprache gab es – ohne scharfe Trennung – eine ihrerseits vielfach geschichtete Umgangssprache *(sermo familiaris, cottidianus)*, die wir in der altlat. Komödie, später in den *saturae*, im privaten Briefstil, bei halbgebildeten Fachschriftstellern, aber in Spuren auch bei den Rednern fassen. Einfluß auf die Lit. gewinnt die Volkssprache mit dem Christentum, das sich den Unterschichten verständlich machen will. Das beginnt mit der *Vetus Latina*, der ältesten noch vor Hieronymus entstandenen Bibelübersetzung, später folgen z.B. die *Peregrinatio Egeriae* und die Benediktinerregel. Im späten »Vulgärlatein« ist das alte (synthetische) Kasussystem weithin zusammengebrochen (die Kasus werden durch Präpositionen markiert: *de* für den Gen., *ad* für den Dativ), Deminutiva ersetzen die Simplicia *(oricla* für *auris)*, Intensiva die Grundverben *(cantare* für *canere)*, da sie sowohl expressiv wie von regelmäßiger Flexion sind. Etwa ab 800 wird dann in den »romanischen« (»neulatein.«) Sprachen auch geschrieben.

E. Das Mittellatein knüpft bewußt an die spätantike lat. Schriftsprache an, doch nimmt es Wendungen und Vokabeln der Muttersprache des betr. Schreibers auf. Zudem fühlen sich die m.lat. Autoren berechtigt, neue Wörter für theolog., philos. oder jurist. Begriffe zu schaffen. Erst der Humanismus greift (beginnend mit Petrarca) bewußt auf Cicero zurück. Doch führt die Festlegung auf einen Schriftsteller als Norm zur Erstarrung, indem alle weitere freie Schöpfung und Adaption ausgeschlossen wird; Latein wird zur »toten« Sprache. Aber dadurch, daß es als Sprache der Kirche, aller höheren Bildung des MA. und später auch als Vehikel der neuentstehenden Wissenschaften dient, hat es bis h. auf Europa gewirkt. Alle west- und mitteleurop. Kultursprachen stehen stark unter seinem Einfluß. Noch die Terminologie der modernen Wissenschaften schöpft aus seinem Wortschatz. G. N.

Gesamtdarstellungen: *Franz Skutsch* Die Lat. Sprache, in: Kultur der Gegenwart I 8^2, ^{3}1912, 523 ff. *Leumann – Hofmann – Szantyr* Lat. Grammatik, ^{5}1928 / ^{6}1965. *J. Cousin* Évolution et structure de la langue lat., 1944. *V. Pisani* Manuale storico della lingua lat., 1960–1964. *L. R. Palmer*

Th eLatin Language, London ^{3}1961. *Stolz – Debrunner – Schmid* Geschichte der lat. Sprache (Göschen), Bln. ^{4}1966. *A. Meillet* Esquisse d'une histoire de la langue lat., Paris ^{6}1928, erw. Neudr. 1966. *G. Devoto* Geschichte der Sprache Roms, Heidelberg 1968.

Literatur zu Einzelaspekten: *J.B. Hofmann* Lat. Umgangssprache, ^{3}1951. *E. Norden* Die ant. Kunstprosa, ^{5}1958. *E. Löfstedt* Late Latin, 1959. *V. Väänänen* Introduction au Latin Vulgaire, 1963. *G. Reichenkron* Histor. Latein-Altromanische Grammatik, 1. Teil, 1965. *J. Marouzeau* Das Latein, dt. Übers. 1969.

Handbücher und Lexika: *F. Sommer* HB. der lat. Laut- u. Formenlehre, ^{3}1914. *A. Ernout* Histor. Formenlehre des Lateinischen, dt. von Hans Meltzer, ^{3}1920. *A. Walde – J.B. Hofmann* Lat. etym. WB., ^{3}1938–1954. *Ernout-Meillet* Dictionnaire étymologique de la langue lat., ^{4}1959. *K.E. Georges* Ausführl. lat.-dt. Handwörterbuch, ^{11}1962. *A. Meillet – J. Vendryes* Traité de grammaire comparée des langues class., ^{3}1963. – The Oxford Lat. Dictionary, London 1968ff.

III. → vorgriech. Sprachen.

Sprichwort s. Paroimia. Paroimiographoi

Spurinna. Etr. Gentilname, bis in kaiserzeitl. Inschr. nachweisbar. – S., etr. Haruspex, warnte Caesar vor den Iden des März, Cic. div. 1,119 u.a. Vielleicht ident. mit dem *summus haruspex* (Cic. div. 2,52), der Caesar 46 vor dem Unternehmen Africa gewarnt hatte. Drumann^{2} 3,652,3. H. G.G.

Spurius. 1. Ein Kind, das nicht einem *iustum* → *matrimonium* entstammt. Der *sp.* und seine Mutter waren nach klass. Recht cognatisch verwandt. Zwischen ihnen bestand Unterhalts- und Erbrecht. Mit dem Vater war der *sp.* weder agnatisch noch cognatisch verwandt. Er hatte keinen Unterhaltsanspruch. *Status libertatis* und *civitatis* folgten dem Stand der Mutter. Der *sp.* war von Geburt an *sui iuris* (→ *patria potestas*). Über gesellschaftl. Diskriminierung ist nichts überliefert; *Sp.* war ein verbreiteter Vorname. Zur Behandlung der Unehelichen im nachklass. Recht vgl. → *naturales liberi*. E. Bu.

E. Weiss, RE III A 1889 u. ZRG 49, 1929, 260ff. *G. Longo*, Rev. Intern. Droits de l'Ant. 14, 1967, 405ff.

2. Röm. Praenomen (abgekürzt *Sp.*, häufig und ohne die urspr. anzunehmende zurücksetzende Einstufung des unehel. Kindes) und Gentilicium. Als Familienname z. B. bei einem Münzmeister *A. Spuri(us)* – wohl nicht *Spuri(llius)* – ca. 135–127 (vgl. Broughton 2,453), einem Duumvir in Herculaneum (CIL I^{2} 1625) und *Μάρκος Σπόριος* (App. civ. 2,474), der zu den Verschwörern gegen Caesar 44 gehörte. H. G. G.

Staatsformen. Die Griechen kannten hauptsächlich 2 aus der Stammesverfassung hervorgewachsene Staatsformen, *ἔθνος* und *πόλις*, den Staat ohne und mit städt. Mittelpunkt. Eine Übergangsstufe zwischen beiden bildete die Zusammensiedlung (Synoikismos), durch die in dem nur von Dörfern und Gehöften besiedeltem Gaustaat eine Polis entstand. V. Ehrenberg Der Staat der Griechen^{2}, 1965, 27ff. Innerhalb der Staatsformen waren verschiedene Verfassungen möglich. Ihre Entwicklung ist in der ant. Theorie und Praxis greifbar.

Das erste ausführliche Zeugnis ist die von sophist. Vorbildern angeregte Verfassungsdebatte bei Hdt. 3,80ff., in der Otanes gegen die Monarchie für die → Isonomia, Megabyzos für die Oligarchie und Dareios für die Basileia als beste Staatsformen sprechen. Von einem natürlichen Umschwung (Metabole) oder Kreislauf (Anakyklosis) der Verfassungen ist noch nicht die Rede. H. Apffel Die Verfassungsdebatte bei Hdt., Diss. Erlangen 1957. H. Braunert Theorie, Ideologie und Utopie im griech. hellenist. Staatsdenken, Gesch. in Wissensch. und Unterricht 1963, 146ff. Plat. rep. 8,544a unterscheidet fehlerhafte Verfassungen (*πολιτεῖαι ἡμαρτημέναι*) von der richtigen (*ὀρθή*). Ziel des Staates ist die Gerechtigkeit (*τὰ ἑαυτοῦ πράττειν*, rep. 4,433ff.). Der Wert einer Staatsform liegt in der Beachtung der Gesetze und dem Einverständnis der Regierten und Regierenden (*ὁμοδοξία*, rep. 4,433b). Zu den 3 Grundformen fügt Plat. polit. 291dff., 301a die Tyrannis und Aristokratie hinzu. Der vollkommene Staat der Philosophen kann über 3 Stufen, die Timokratie, Oligarchie und Demokratie, zum Staat des Tyrannen absinken (rep. 8,545b); daß von ihm eine Rückkehr zum Philosophenstaat möglich ist, deutet Plat. leg. 4,709eff. wohl an, wo aus der Tyrannis durch Metabole die *ἀρίστη πολιτεία* gewonnen wird. Im Blick auf Sparta begegnet bei Plat. leg. 4,712cf. der Begriff der Mischverfassung. Mit der traditionellen Frage, ob ein einzelner, einige oder alle regieren, unterscheidet Aristot. pol. 3,1279a 17 Monarchie, Aristokratie und *die* Politeia (so nennt er die Demokratie) als *ὀρθαὶ πολιτεῖαι* von ihren *παρεκβάσεις*, der Tyrannis, Oligarchie und Demokratie, mit der er terminologisch die Ochlokratie meint. Die spartan. Verfassung kennt er pol. 2,1265b 35 wohl als Mischverfassung, doch zieht er pol. 6,1295b 25 ihr die *μέση πολιτεία*, den Staat des Mittelstandes vor, der den Gegensatz zwischen reich und arm ausschaltet. Das Ziel des Staates ist das *εὖ ζῆν*, das sittlich gute Leben; sein Wert hängt davon ab, ob zum Vorteil der Herrschenden oder der Untertanen regiert wird. J. de Romilly, REG 72, 1959, 81ff. Die Mischung der 3 klass. Staatsformen betrachten → Dikaiarchos (fr. 67–72 Wehrli) im Tripolitikos, Stoiker wie → Zenon und → Chrysippos (2; Diog. Laert. 7,131), und ausführlich Polybios 6,3–4. 8–9, der den Kreislauf der Staatsformen mit Wachstum–Niedergang–Wechsel zeichnet, als Idealverfassung. Neben der spartan. preist Pol. 6,3,7. 10,6–11. 18,1–8 Roms Verfassung als Mischung aus Monarchie (Konsuln), Aristokratie (Senat) und Demokratie (Volksversammlung). Auch ihre Stabilität scheint freilich bedroht (6,9, 12–14. 57). H. Ryffel *Μεταβολὴ πολιτειῶν*. Der

Wandel der Staatsverfassungen, 1949. K.v.Fritz The theory of the mixed constitution in the antiquity, 1954. K.E.Petzold, Hist. 9, 1960, 254. Th.Cole, Hist. 13, 1964, 440ff. Cic. rep. 1,42. 45. 69. 2,3. 4–69 übernimmt in seiner Staatslehre den Kreislauf mit der Folge *regnum*, *civitas optimatium* und *civitas populi*, hält aber demgegenüber Roms Verfassung für die Beste als *genus quod erit aequatum et temperatum ex tribus primis rerum publicarum modis* (rep. 1,69). Einer zwangsläufigen Veränderung (rep. 2,45 *motus naturalis*) zum Schlechten sollen die Regierenden mit ihrer Weisheit *(consilium)* entgegenwirken und das Fundament des Staates, die Gerechtigkeit (rep. 1,39), wiederherstellen. In der Kaiserzeit beruft sich Aristeid. 26,90ff. auf die *κρᾶσις ἁπασῶν πολιτειῶν*, in ihr ist an die Stelle der Konsuln der Kaiser getreten und so ist für Aristeid. 26,60 das röm. Weltreich eine »Demokratie unter dem Kaiser« (*κοινὴ τῆς γῆς δημοκρατία ὑφ' ἑνὶ τῷ ἀρίστῳ ἄρχοντι καὶ κοσμητῇ*). J.H.Oliver, Transact. of the Amer. philos. soc. 43,4, 1953, 927, 942. Ebenso besteht nach Cass. Dio 52,14,4 die wahre Demokratie nur unter einer Monarchie, da nur dort allen das gleiche nach Würdigkeit zukomme. Dion Chrys. feiert daher in 4 Reden die Basileia, die Monarchie, die soziale und wirtschaftliche Sicherheit biete. Aug. civ. 19,21 fordert den Staat, der die Gerechtigkeit und mit ihr den Gehorsam gegen den wahren Gott bringt. Fast alle vorstehend genannten Termini, bes. die Dreiteilung der Staatsformen und die Gewaltenteilung (gesetzgebende, ausführende und richterliche Gewalt, Aristot. pol. 6,1297b 41 f.) haben über die Renaissance die moderne Staatstheorie beeinflußt. Die Staatswissenschaft untersucht h. wesentlich 3 Faktoren, Staat und Verfassung, Gesellschaft und Wirtschaft in ihren wechselseitigen Beziehungen. Die Griechen sahen zunächst die Form der Herrschaft, erst Platon würdigte die Bedeutung der Gesellschaft im Staate und Aristoteles die Wirtschaft als Faktor seiner Staatslehre.

Zwischen den bisher genannten Staatsformen gab es in Wirklichkeit viele örtlich verschiedene Zwischenstufen, dazu verlief die Abfolge der Formen oft anders als die Theorie behauptete. Um den Sachverhalt festzustellen, ließ Aristot. 158 Verfassungen sammeln, erhalten ist nur z.T. der »Staat der Athener«, der – obwohl Sonderfall – h. oft als Leitfaden für die Verfassungsentwicklung genommen wird. Die erste Form der Monarchie, das Königtum, begegnet in hom. Zeit. Der König war Feldherr, Richter und Priester und hatte einen Beirat der Adligen. G.Jachmann, Maia 6, 1953, 241ff. Reste dieses Königtums finden sich im Doppelkönigtum Spartas, im *ἄρχων βασιλεύς* und den *φυλοβασιλεῖς* in Athen und in Makedonien und Epeiros. Bei der zweiten Form der griech. Monarchie (Ehrenberg 54), der Tyrannis, usurpierte der Alleinherrscher die Führung des Staates, gestützt auf den Demos oder auf Söldner, ließ aber formell wie → Peisistratos (3) die geltende Verfassung meist weiter bestehen. H.Berve Die Tyrannis bei den Griechen, 1967. Entgegen der Theorie folgte die Tyrannis nicht auf die Monarchie, in Athen bildete sie vielmehr den Übergang zwischen Oligarchie und Demokratie. Manche Staaten mit oligarch. Verfassungen wie Chalkis, Aigina, Elis oder Boiotien erlebten die Tyrannis nicht. In der Oligarchie lagen alle staatlichen und sakralen Funktionen in den Händen der großen Adelsgeschlechter, es gab Beamte auf längere Zeit, später jährlich bestellt, die → Bule mit großer Kompetenz (Areiopag, Aristot. Ath. pol. 3) und eine nur bei wichtigen Fragen entscheidende Bürgerversammlung. Die Vollbürgerzahl war nach Geburt oder Vermögen beschränkt, im ital. → Lokroi auf die 100 Häuser, im opunt. → Lokris auf die »Tausend«. Ehrenberg 59. Zwischen diesen 3 staatlichen Faktoren verschob sich in der Demokratie das Schwergewicht auf die → *ἐκκλησία*. Aristot. pol. 1291a 30ff. zählt 4 sich steigernde Demokratien, in der letzten, der Ochlokratie, gelten Volksbeschlüsse mehr als das Gesetz. Ch. Meier Die Entstehung des Begriffs »Demokratie«, 4 Prolegomena zu einer histor. Theorie, 1970. Ein mehr oder weniger fester Überbau in der Form von Staatenbünden oder Bundesstaaten (→ *κοινόν* 1, aitol. Bund, → Achaioi 2) vereinigte im 3. und 2.Jh. einzelne Poleis und Landschaften. J.A.O.Larsen Representative government in Greek and Roman history, 1955. Eine neue Staatsform brachte der → Hellenismus mit seinen Monarchien und ihrem Königsideal. Der hellenist. König war absoluter Herr und Eigentümer des Landes. E.R.Goodenough The political philosoph of the hellenistic kingship, Yale Cl. St. 1, 1928, 55ff. K.W.Welwei Könige und Königtum im Urteil des Pol., Diss. Köln 1963. Zum Aufbau dieser Territorialstaaten Ehrenberg 191ff. In Rom folgte auf das Königtum und die Herrschaft der patriz. Geschlechter der Staat der Nobilität. Die → *res publica* hatte in Senat, Beamten und Volksversammlung dieselben Körperschaften wie die griech. Staaten. Ihr eigentümliches Zusammenwirken wurde aber faktisch mehr durch die bes. Struktur der röm. Gesellschaft (→ Ritterstand) als durch die legalen Institutionen bestimmt. Diese Eigenart kennzeichnet bes. den Prinzipat, der letztlich die monarch. Herrschaft des ersten Mannes in der angeblich wieder hergestellten *res publica* darstellte. E.Meyer Röm. Staat und Staatsgedanke^3, 1964. P. De Francisci Arcana imperii, 1947/48 (Überblick über die wichtigsten Staatsformen vom Alten Orient bis Spätrom). E.Meyer Einführung in die ant. Staatskunde, 1968. H. V.

Stab. In seiner natürlichen Funktion dient der S. (*σκῆπτρον*, *βάκτρον*, *ῥάβδος*, *baculum*), der glatt, mit Knoten versehen, gerade, gekrümmt oder gewinkelt sein kann und in Länge und Dicke frei variiert, dem Stützen bei Schwäche, Ermüdung und Alter. Gewöhnlich tragen ihn Greise oder Kranke ([6] Abb.166. [7] Fig.62. 324. 491. 495). Für Heimkehrer vom → Symposion war der S. unentbehrlich ([6] Abb.138. 161), um z.B. nach reichlichem Weingenuß das Gleichgewicht zu halten ([6] T.33). Darüber hinaus kann der S. bestimmte Typen, bes. beim Theater, charakterisieren wie z.B. den Bettler (Aristoph. Ach. 448), den Geizkragen ([7] Fig. 508), den putzsüchtigen Gekken (Theophr. char. 5), den Hurenwirt (Poll.4,120) und den kynischen Philosophen (Martial. 4,53). Natürlich gehört der S. auch zum Handwerkszeug der Lehrer, um damit zu strafen (Martial. 10,62) oder etwas zu zeigen. Sportlehrer sind fast immer mit ihm ausgestattet und bei der Züchtigung ([9] T.12) oder in kontrollierender und antreibender Funktion ([6] Abb.120. 121. [9] Abb.23. 26) dargestellt. Neben der natürlichen Anwendung ist der S. ein signum z.B. der Unverletztlichkeit beim Boten, der Unbestechlichkeit beim Richter und der Würde und Machtbefugnis beim Priester, hohen Beamten und Herrscher. Eine magische Funktion als nichtanthropomorpher Kraftträger ist hier, zumindest für die Anfänge, vorauszusetzen, bis der S. zum bloßen Symbol oder Abzeichen wird. So tragen in Griechenland die Richter einen S., auf dessen Bedeutung oft hingewiesen wird (Hom.Il. 7,412. Pind. P. 4,152. Apoll. Rhod. 4, 1178). Er verleiht Schutz und verbürgt die Wahrheit der Worte. Unverletzlichkeit garantiert auch der Herold-S. (*κηρύκειον*), der in der Form einer nach oben geöffneten Acht ständiges Attribut des Götterboten Hermes ist ([6] Abb. 47. [7] Fig. 484). Macht und Würde verleiht bzw. symbolisiert, das Zepter, das aus kostbarem Material bestehen und reich verziert werden konnte ([6] T.24. Abb.131). Im Bereich des Mythos trägt Dionysos und in seinem Gefolge bes. die → Mainades den → Thyrsos-S., der meist mit Binden umwickelt ist und an seiner Spitze einen Pinienzapfen trägt. Neben der Schutzfunktion gegen aufdringliche Satyrn ([6] Abb.123) bewirkt der Schlag mit dem Thyrsos-S. Raserei und Ekstase. Er besitzt also magische Kräfte ebenso wie der S. des Asklepios, der den Wander-S. fahrender Ärzte symbolisiert, vor allem aber eine besondere Kraft der Erde repräsentiert, durch welche Menschen geheilt werden können ([10] 41ff.). Hierin ist er dem Zauber-S. des Hermes ähnlich, der damit Menschen einschläfern und aufwecken kann (Hom.Il. 24,343). Dieser Zauber-S., meist zwei- oder dreigablig, wird schon im 6.Jh. v.Chr. zum Kerykeion umstilisiert und verliert damit seine magische Funktion, so daß Hermes gleichzeitig Kerykeion und Zauber-S. tragen kann ([5] Bd.1,509 T. 33,3). → lituus, → skytale, → stimulus. S. O.

1. *de Waele*, RE III A 1894. 2. *Ders.* in *Roscher* Myth. Lex. 6,542 s.v. Zauberstab. 3. *R.Boetzkes* Das Kerykeion, Diss. Münster 1913. 4. *R. von Schaewen* Röm. Opfergeräte, ihre Verwendung im Kultus und in der Kunst, Arch. Stud. H. 1, 1940. 5. *Nilsson* GgrR. 6. *Arias-Hirmer* 1000 Jahre griech. Vasenkunst, 1960. 7. *M.Bieber* The History of the Greek and Roman Theatre, 1961. 8. *Latte* RRel 157. 9. *L.Drees* Olympia, 1967. 10. *J.Schouten* The Rod and Serpent of Asklepios, 1967.

Staberius Eros, Grammatiker des 1. Jh.s v.Chr., wahrscheinlich von Sulla nach Rom gebracht, später freigelassen. Er lebte als angesehener Lehrer, u.a. des Brutus und Cassius, in der Stadt und schrieb über Analogie *(de proportione)*. FUN GrRF 106f. H. Gä.

Stabiae (ä Ov. met. 15,711. *Stabii* Tab. Peut. 6,5), kampan. Stadt, 90 v.Chr. von Italikern (App. civ. 1,42), April 89 von Sulla (Plin. nat. 3,70) erobert, Kurort (Cic. fam. 7,1,1. Colum. 10,133, Plin. nat. 31,9. 32,17), beim Vesuvausbruch 79 n.Chr. verschüttet; Plinius d.Ä. fand hier seinen Tod (Plin. epist. 6,16,12); Neuanlage mit Milchkuren (Gal. Therap. meth. 5,12) näher *Mons Lactarius* (Cassiod. var. 11,10. Prok. Goth. 4,35). Umfangreiche neue Grabungen b. Castellammare di Stabia. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,766. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,493. *Beloch* Camp. ^{2}248ff. *Miller* Itin. Rom. 363. *L. d'Orisi*, RA 1959, 78ff. *Ders.* Gli scavi arch. di Stabia, Mil. 1965. *O.Elia* Le pitture di Stabia, Nap. 1957. *K. Schefold* Das neue Mus. von Cast. di Stab., Bern 1959. *J. M. Croisille*, Latomus 25, 1966, 245ff.

Stadiasmos bezeichnet im eigentlichen Sinne Berechnung von Entfernungen in Stadien. Der Ausdruck erscheint als Titel einer Abhandlung des → Timosthenes v. Rhodos, die die Entfernungen von Hafen zu Hafen im ganzen Mittelmeer zusammenfaßte, wahrscheinlich für den Gebrauch der Seefahrer (SUSEMIHL 1,661). Diese Abhandlung hat als Grundlage für den Periplus des → Artemidoros (1) gedient. Nach ihrem Titel zu urteilen, scheinen die *Ἀσίας σταδιασμῶν α' καὶ Εὐρώπης α'* des Hermogenes, Charidemos' Sohn, auch Landmessungen hinzugezogen zu haben, die bezweckten, die Dimensionen der Ökumene zu schätzen (IG Rom. IV 1445, Smyrna, 2. Jh. n.Chr.). Dagegen beschränkt sich der *Σταδιασμὸς ἤτοι περίπλους τῆς μεγάλης θαλάσσης*, eine anonyme byz. Bearbeitung eines St. des 3.Jh. n.Chr., der seinerseits auf älteren Abhandlungen fußte, auf das Mittelmeer. Erhalten sind die Küstenmessungen Alexandreia-Utica und Arados (Phoinikien)-Miletos und die Periploi von Kypros und Kreta (GGM I 427–514). F. L.

Stadion. 1. (*στάδιον*, argiv. *σπάδιον*, zu *σπάω*?), »das in die Länge Gezogene, Raumstrecke«, gängigstes griech. Wegemaß, urspr. wohl der Weg, der in 2 Minuten zurückgelegt werden konnte, nach Einfügung in das System der → Längenmaße zu 6 → Plethra und 600 Fuß (→ Pus) normiert (vgl. Hdt. 2,149,3) und entsprechend den verschiedenen Fußnormen stark variierend. So hielt das St. des Fußes von 296 mm 177,6 m, gab es ein St. von ca. 185 m, dessen 8faches der röm. Meile (*mille* → *passus*) von rund 1,5 km entsprach, maß das St. in Olympia 192,3 m. H. Ch.

F.Hultsch Metrologie^2 28. 32ff. 48f. u. sonst (s. Index). *C.F.Lehmann-Haupt*, RE III A 1930ff.

2. Bezeichnung für einen Lauf, übertragen von der Strecke, über die er ausgetragen wurde, einem Stadion = ca. 180 m (vgl. Dromos o. II 165; zur Etym. s. RE III A 1930f.). Die genaue Distanz variierte geringfügig an den verschiedenen Rennplätzen. Das Rennen verlief in gerader Richtung von der Doppellinie am Start (*γραμμή*) bis zur Ziellinie (Pind. O. 10,64). Hölzerne Schranken (*βαλβῖδες*) wurden verwendet, um einen gleichen Start der Konkurrierenden zu gewährleisten (Poll. 3,146), die durch das Los in Riegen (*τάξεις*) zur Abhaltung von Ausscheidungsläufen (Paus. 6,13, 4) eingeteilt wurden. Das Rennen verlangte vielmehr die Erzielung größtmöglicher Schnelligkeit über eine kurze Distanz als Ausdauer wie beim *δόλιχος* und den längeren Läufen (Parmenion, Anth. Pal. 9,342. Plut. Phok. 23) und bedingte den Laufstil mit flügelschlagartigen Armbewegungen, um so den Schwung zu vergrößern, wie man es auf vielen Vasenbildern sehen kann, bes. auf der panathenäischen Amphora 498 (Mon. d. Inst. 10, 48 m. Philostr. Gymn. 32–33). Das S. ist der älteste der athlet. Wettkämpfe und der einzige bei den ersten 17 Olymp. Spielen (Paus. 5,8,6), und als andere Wettkämpfe hinzugefügt wurden, war es vielleicht der Eröffnungskampf, obschon später der *δόλιχος* das Programm eröffnete (Paus. 6,13, 3). Der Lauf bei den Leichenspielen für Patroklos war auch dieser Art, es sei denn, man betrachtet den Ausdruck *τέρματα* (Il. 23,757), wie Gardiner es tut (JHS 23, 1903, 261), als »Wendemarken«. Für das S. war der wertvollste Preis im Knabenwettlauf bei den Panathenäen im 4. Jh. ausgesetzt (IG II^2 2311). O. W. R.

W.Zschietzschmann Wettkampf u. Übungsstätten in Griechenland, 1960/61. *E.N.Gardiner* Greek Athletic Sports and Festivals, 1910. *Ders.* Athletics of the Anc. World, 1930.

3. Ursprünglich ist das S. nur Laufbahn über die Distanz eines S. (= 600 Fuß). Im Zeusheiligtum von → Olympia, dessen S. hier als Beispiel für die andern stehen mag, ist der S.-Lauf ein Teil der Kulthandlung. Daher liegen die ersten beiden S.-Anlagen aus dem 6. und 5. Jh. v. Chr. im Heiligtum selbst, wobei das Ziel (*τέρμα*) nordöstlich des Zeustempels liegt, so daß der Lauf immer vom Start (*ἄφεσις*) in Richtung auf den Tempel und den Altar erfolgte. Erst mit zunehmender »Profanierung« der Spiele, was jedoch keine Loslösung vom Kult bedeutet, wird das S. im 4. Jh. v. Chr. aus der Altis herausverlegt und durch die Echohalle vom Heiligtum abgetrennt. Längs- (212,14 m) und Schmalseiten (30,55 im W. und 31,26 m im O.) tragen künstliche Böschungen, auf denen etwa 50000 Zuschauer stehend Platz fanden. Sitze hat es im S. von Olympia mit wenigen Ausnahmen nicht gegeben. An beiden Schmalseiten sind Startschwellen – Kalksteinblöcke mit jeweils 2 parallelen Rillen – für 20 Läufer zum großen T. in situ erhalten. Ihr Abstand beträgt 192,25 m (Delphi 177,35; Epidauros 181,30; Athen 184,30). Rings um das S. zieht sich eine Wasserrinne mit Becken und eine Steinsetzung, die an den Längsseiten eine starke Kurvatur aufweist. Das S. erhält im 3. Jh. v. Chr. einen überwölbten Zugang von der Altis her mit einer vorgeblendeten korinth. Toranlage. Während das S. in Olympia diese Form bis zum Ende beibehält, erhalten andere S.-Anlagen steinerne Sitzreihen, abgerundete Schmalseiten und Brüstungen, die den Zuschauer von der Kampfbahn trennen (Delphi, Athen, Rhodos), wobei sich allmählich der Übergang zum → circus vollzieht. S. O.

Fiechter, RE III A 1967. *W.Zschietzschmann* Wettkampf und Übungsstätten in Griechenland, Beitr. zur Lehre und Forschung der Leibeserziehung Bd. 5, 1960. *L. Drees* Olympia, 1967. *A.Mallwitz* Olympia und seine Bauten, 1972. *H.-V.Herrmann* Olympia, Heiligtum und Wettkampfstätte, 1972. *E. Kunze* in: 100 Jahre deutsche Ausgrabung in Olympia, 1972. *F.Kritzinger* Das Stadion (im Druck).

Städtebau. Die Polis als Lebensraum der Griechen hat baulich eine vom S. der vor- und außergriech. Welt verschiedene Entwicklung genommen. Das minoische Kreta kennt die um den Herrschersitz sich entwickelnde St(adt) ohne Befestigung, die im Typus den St. Vorderasiens und Äg. grundsätzl. nahesteht. Die griech. St., seit dem 5. Jh. in der Regel mit Mauerring, hat keinen Herrschersitz, dafür als Zentren bürgerl. Lebens einerseits die Tempel, andererseits die → Agora. Schon früh tritt neben die unregelmäßig gewachsene St. ([6], 82 Abb. 3. Athen) die gegründete, einem regelmäßigen Plan folgende Anlage. Aus dem urspr. wohl mit der Praxis der Koloniegründungen, bei der alle Kolonisten ein gleich großes Baulos zugeteilt erhielten ([8], 52 Abb. 44) zusammenhängenden regelmäßigen St.plan entwickeln griech. Architekten seit um 500 v. Chr. ein rationales, orthogonales System, in dem »die Häuserblocks ... nach einfachsten Zahlenverhältnissen proportioniert sind. Damit wird das gleiche echt griech. Bedürfnis nach einer durch die Zahl garantierten gedanklichen Ordnung sichtbar wie im Proportionsgefüge des Tempels, das also stärker war als die Vorteile der sehr viel elastischer dem Gelände sich anpassenden unregelmäßigen Anlage« ([7]). Frühes Muster dieses S. ist der Neubau von → Miletos ([2], T. 6. [6], 98) nach der Perserzerstörung, zugeschrieben dem → Hippodamos, der auch Staatstheoretiker war. Das hippodamische System des S. liegt vielen Neubauten der klass. Z. zugrunde, etwa dem → Peiraieus oder → Olynthos. Agora und Tempelbezirke werden durch

Aussparen von Häuserblocks gewonnen; in der Regel gehört auch eine geordnete Wasserversorgung zum System. → Priene ist formengeschichtl. ein Fortschritt, insofern »die Platzanlage der Agora ... als proportionierte Fläche jetzt umgekehrt die angrenzenden Häuserblocks anschneidet« ([7]). Der Hellenismus differenziert stärker zwischen Haupt- und Nebenstraßen; es bleibt fraglich, ob dies Vorbereitung des italischen S. ist, bereits unter dessen Einfluß oder unabhängig von diesem geschah. Hellenist. Beispiele etwa → Alexandreia (1; [6], 119) oder → Dura-Europos ([6],166).

Auch Italien kennt von Anfang an die gewachsene St. (etwa Rom. St.kern von Pompeii [21]), daneben früh die gegründete St. Spätestens beim Neubau nach 409 hat → Selinus (4; [6], T. 7,2) das breite Achsenkreuz von Hauptstraßen erhalten ([2], 31. [6], 89 ff.), das nicht allein aus dem hippodamischen System zu erklären ist; ähnlich auch die St.erweiterung von Pompeii noch vor dem Hellenismus ([21]). Altital. S. mag dabei mitgewirkt haben, doch sicher hat mindestens für die röm. → *coloniae* die Grundanlage der → *castra* eine entscheidende Rolle gespielt. → Augusta (3) Praetoria (h. Aosta) ist dafür ein gutes Beispiel ([26], 161 Abb. 156). Der Typus wurde für alle großen St. der Kaiserz. maßgebend, die Einzelheiten immer aufwendiger ausgestaltet. Das streng achsiale Straßensystem mit Haupt- und Nebenstraßen ist so angelegt, daß Hauptstraßen auf wichtige Bauten hinführen (Capitolium, Thermen, Theater usw.). Hauptstraßen werden gern als Säulenstraßen angelegt, deren Kreuzung durch einen *Ianus* → *quadrifrons* (Bogen mit vier Zugängen) betont sein kann. *Fora*, *templa* usw. sind nicht Bestandteil der Verkehrsanlage, sondern durch Säulenhallen, seltener Mauern aus ihr ausgegliedert, oft durch Niveauänderung für Fahrzeuge unbenützbar gemacht. Die meist gepflasterten Straßen sondern Fahrbahn und Fußgängersteig. Fora und Thermen werden nach Möglichkeit rational verteilt. Ein bes. Kennzeichen röm. S. sind die zahlreichen Brunnen, denen das Wasser entweder durch Leitungen vom *castellum aquae* her oder durch Anlage eines Aquaeduktes in die St. hinein zugeführt wird. Ist die St. eine *colonia*, so liegt das Capitolium am Hauptplatz, dem auch die St.verwaltung *(curia* usw.*)* gern zugeordnet wird. Da der Ausdehnung der St. über den Mauerring hinaus Grenzen gesetzt sind, entstehen, ermöglicht durch die Technik des Ziegelbaues, im Lauf der Kaiserz. vielstöckige Miethäuser (→ *Insula*). Wuchs die St. über eine Mittelgröße hinaus, so entstanden schwierigste Probleme für Versorgung, Wasserzu- und -abfuhr, Abfallbeseitigung usw., die kaum lösbar waren. Das Areal der röm. Großst. war dem MA. im allg. zu weit; erst seit der Renaissance gibt es wieder einen S., der es an Qualität mit der mittleren und späteren Kaiserz. aufnehmen kann. W. H. G.

1. RE VIII A 1974ff. 2. *v. Gerkan* Griech. Städteanlagen, 1924. 3. *Krischen* Diegriech. Stadt, 1938. 4. *Boethius* Greek and Roman TownArchitecture, 1948. 5. *Wycherley* How The Greeks built Cities, 1949. ^{2}1962. 6. *R. Martin* L'urbanisme dans la Grèce ant., 1956. 7. *Drerup*, G 62, 1955, 144f. 8. *Ders.* Griech. Baukunst in geometr. Z., 1969. 9. *Castagnoli* Ippodamo di Mileto e l'urbanistica a pianta ortogonale, 1956. 10. *Ders.*, Archaeologia Class. 15, 1963, 180ff. 11. *Naumann* Architektur Kleinasiens, 1955. 12. *Egli* Gesch. d. S. I: Die alte Welt, 1959. 13. *Kriesis* Greek Town Building, 1965. 14. Studi di urbanistica ant. (Quaderni dell'Istituto di topogr. ant. Roma) 1966. 15. *Lavedan-Hugueney* Histoire de l'urbanisme. Antiquité, ^{2}1966. 16. *García y Bellido* Urbanistica de las grandes ciudades del mundo antiguo, 1966. 17. *Giuliano* Urbanistica delle città greche, 1966. 18. *Coppa* Storia dell'urbanistica, 1969. 19. *Weißengräber*, JOEAI 48, 1966/67, 76ff. 20. *Staccioli*, Archaeologia Class. 20, 1968, 141 ff. 21. *v. Gerkan* Der Stadtplan von Pompeji, 1940. 22. *Vinaccia* Il problema dell'urbanistica dell'ant. Roma, 1939. 23. *Homo* Rome Impériale et l'urbanisme, 1951. 24. *Boethius*, Göteborgs Högskolas Årsskrifter 54, 1948/3. 25. *Ders.*, Opusc. Atheniensia 1, 1953,172ff. 26. *Crema* L'architettura romana, 1959. 27. *Dodi* Dell'antica urbanistica romana nel medio oriente, 1962.

Stämme Israel s. Iuda

Stageiros (*Στάγειϱος*, später *Στάγειϱα*), kleine griech. Stadt, gegründet von den Andriern, beim h. Nizvoro, im ö. Bergwerkdistrikt der chalkid. Halbinsel, Geburtsort des Aristoteles. S. gehörte dem Att. Seebund an mit einem geringen Beitrag. Im pelop. Krieg ergab sich S. dem Brasidas, verteidigte sich erfolgreich gegen Kleon und bewahrte seine Autonomie. Im olynth. Krieg (349) durch Philipp II. zerstört, doch dem Aristot. zuliebe wieder aufgebaut, Hdt. 7,115. Thuk. 4,88,2. Strab. 7,331. Plut. Alex. 7,3. Chr. D.

Stahl (*χάλυψ*, *στόμωμα*, *adamas*). Die Gewinnung von S. (vereinzelt schon am E. des 2. Jt.s, in größeren Mengen erst seit geom. Z.) erfolgte durch Anreicherung des Roheisens mit Kohlenstoff (zw. 0,5% und 1,7%), indem man das Eisen auf Holzkohle mit verschiedenen Zusätzen (gemahlenes Ziegenhorn, Salz, Eiweiß von Vogeleiern u.a.) wiederholt durchglühte und ausschmiedete. Eine weitere Methode des Härtens war das »Ablöschen« (*βαφή*) des glühenden Eisens mit Wasser (Hom. Od. 9,391), mit Urin eines mit Farnkraut gefütterten Bockes oder eines rothaarigen Knaben, mit Bocksblut (Plin. nat. 28,148) oder für feinere Geräte auch mit Öl (Hippokr. Coacae praen. 384). Dabei wurden oft nur bestimmte Teile eines Gerätes gehärtet. Zu spröde gewordener Stahl konnte (wohl erst in röm. Z.) durch das sog. Anlassen (Erhitzung bis ca. 250° und langsames Erkalten oder Behandeln mit Öl [Plin. nat. 34,146]) an der Oberfläche wieder geschmeidig gemacht werden. Der beste Stahl entstand durch Zusammenschmieden von Eisen- und Stahlstäben, wobei die Härte des Stahls und die Geschmeidigkeit des Eisens

z. B. für Schwertklingen eine günstige Verbindung darstellten. Obwohl im ganzen Mittelmeergebiet Eisenerzlager im Alt. ausgebeutet wurden, importierte man auch Eisen und Stahl vor allem aus Indien (Serica?) wegen der besseren Qualität (Plin. nat. 34,145). S. O.

Rommel, RE III A 2126. *Blümner* Techn. 67ff. *Ἱστορία τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνους* 2, Athen 1971, 468 (mit Abb.). *H. Hodges* Technology in the Anc. World, 1970, 146ff. (mit Abb.). *R. J. Forbes* Bergbau, Steinbruchtätigkeit und Hüttenwesen, Archaeologia Homerica Bd. 2 K, 1967, 29ff. (mit Abb.). *Ders.* Studies in Anc. Technology VIII und IX, 1964.

Staienus. Osk. Gentilname, Weiterbildung von → Staius. – C. S., 108 bis vor 66 v. Chr., viell. aus → Atella, nannte sich nach fiktiver Adoption C. Aelius Paetus S. Quelle: Cic. Cluent., bes. 65ff. 72. 99. 101 f., dazu Verr. 1,39 u.a. Als Quaestor 77 (Broughton Mag. 2,89) war er Urheber einer Meuterei unter den Soldaten des cos. Mam. Aemilius Lepidus; deshalb wurde er später von den Brüdern → Cominius (I 3) angeklagt und in einem Maiestätsverfahren verurteilt. Doch zunächst war er als Anwalt tätig, bewarb sich 74 um die Aedilität und erwies sich als Geschworener skrupellos, bestechlich und unredlich, bes. im Prozeß des Safinius und dem des Statius → Albius (4) Oppianicus im J. 74. H. G. G.

Staius. Osk. Gentilname (Schulze Eigenn. 186 f.), inschr. auf Delos schon E. 3. Jh. v. Chr. **1.** Minatus S. (wahrscheinl. Name des von Liv. 10, 20,13 genannten Statius Minacius), samnit. Feldherr, der 296 in Campanien gefangen wurde. **2.** L. S. Murcus (Sex. f.), wohl aus Mittelitalien. Legat Caesars im Bürgerkrieg, 48 Befehlshaber in → Orikon, zus. mit M. → Acilius (I 9) Caninus, und 46 in Africa (vgl. M. Gelzer Caesar^{6} 247,346). 45 (?) Praetor (Broughton Mag. 2,307), ging nach Caesars Ermordung zu den Attentätern über (App. civ. 2,500) und bekämpfte dann als Statthalter in Syrien (procos. 44–43) den Q. → Caecilius (I 10) Bassus, den er nach Unterstützung durch Q. → Marcius (I 16) Crispus in → Apameia (3) einschloß. Von → Cassius (I 15) wurde er 43 zum Flottenpräfecten ernannt (42–41, Cass. Dio 28,4; Mz.: *Murcus imp.*), entschied den Untergang des P. → Dolabella (1), schlug 43 die Rhodier, blokkierte dann den → Antonius (9) in Brundisium, mußte zurückweichen, beherrschte aber dann die See wieder und schlug zusammen mit Cn. → Domitius (I 10) Ahenobarbus im Herbst 42 den Cn. → Domitius (I 14) Calvinus. 41 schloß er sich dem Sex. Pompeius an (als Legatus ?) und wurde, wohl auf Betreiben des → Menodoros (1) u. des → Menekrates (3), ca. 39 in Syrakus ermordet, Vell. 2,77,3 u.a. R. Syme Rom. Rev., 1960, 563 (Ind.). H. G. G.

Stallius. Ital. Personenname (Schulze Eigenn. 425). – Sthennius S., Feldherr der Lukaner, leitete 2 Einfälle in das Gebiet von Thurioi; 285 entschieden sich die Römer für eine Intervention, die C. → Fabricius (I 4) 282 durchführte. Plin. nat. 34,32. H. G. G.

Staphylos (*Στάφυλος*, zu *σταφυλή* »Weintraube«; *Σταφυλίτης*, *Εὐστάφυλος* Beiname des Dionysos). **1.** Sohn von Dionysos und Ariadne, Bruder des → Oinopion, Gatte der Chrysothemis (1; Diod. 5,62,1), Vater von → Rhoio, → Molpadia (1) und → Parthenos (3). Vgl. auch Parthen. 1. S. als Argonaut nur Apollod. 1,113. Theseus als Vater des S. Plut. Thes. 20. **2.** Sohn des Silenos, angebl. Erfinder des Brauches, Wein mit Wasser zu mischen. Sall. frg. 87 (II 138 D.). Plin. nat. 7,199. **3.** Nonn. Dion. 18–20 schildert romanhaft den Besuch des Dionysos auf seinem Triumphzuge nach Indien bei dem assyr. König S., seiner Gattin *Μέθη* und seinem Sohne *Βότρυς*, den Tod des Königs und die *ἆθλα ἐπὶ Σταφύλῳ*. H. v. G.

Stasanor (*Στασάνωρ*), wohl aus Fürstengeschlecht von → Soloi stammend, *ἑταῖρος* Alexanders d. Gr. (Arr. an. 3,29,3). Er erhielt 329 nach Verhaftung des bisherigen Satrapen die Satrapie → Areia, dazu 328 → Drangiana, die er bis 321 leitete (Arr. 6,27,3. Diod. 18,3,3. Ps.-Call. 3,31. Ersetzung durch Stasandros 321 Arr. succ. 36) ist wegen Namensähnlichkeit zweifelhaft, doch scheint St. danach in → Baktrien, der → Sogdiana (Diod. 18. 39,6. Porphyr. de abstin. 4, 21. Iust. 15. 4,11) und selbst der → Parthia (Iust. 13,4,23) geherrscht zu haben. G. W.

Niese St 1.2 pass. *Berve* Alexanderreich II Nr. 719. *Honigmann*, RE III A 2153.

Staseas aus Neapel, Peripatetiker, hielt sich während Ciceros Jugend in Rom auf; er wohnte und lehrte im Hause des L. → Calpurnius (I 22) Piso. Cicero nennt und rühmt ihn fin. 5,8 und 75, ferner de or. 1,102 und 104. H. D.

Stasikrates (*Στασικράτης*). Plut. Alex. 72, 5 ff.; mor. 335c ff. nennt S. den Architekten, der bei Vitr. 2 praef. 1 ff. Dinocrates, Strab. 14,641 Cheirokrates, Eust. Hom. Il. 14,229 (= Sch. Townleyana) Diokles heißt. → Deinokrates (3). W. H. G.

Stasimon: *στάσις* (*ἵστημι*) »das Stehen, Stellung, Aufstellung«, daher auch »Chor« (Hesych.). Adj. *στάσιμος* »stehend«, von der Musik etwa »gesetzt, statarisch«, substantiviert *στάσιμον* Bezeichnung bestimmter Lieder im Drama. Für die Trag. unterscheidet Aristot. poet. 1452b 16 unter den *χορικά* das *στάσιμον* von der *πάροδος* und definiert: *στάσιμον δὲ μέλος χοροῦ τὸ ἄνευ ἀναπαίστου καὶ τροχαίου* (a. O. 23 f.). Von dieser und allen späteren Definitionen (Sch. Aristoph. Ran. 1281 u.a.) ist die Unterscheidung des S. von der Parodos festzuhalten, während die spätere Vorstellung von der Bewegungslosigkeit des Chores falsch ist. Das S. war immer mit Musik und Tanz verbunden ([2], 251 ff.); *στάσιμον* bedeutet, daß der Chor seinen Platz (in der Orchestra) erreicht hatte, [3], 251. Die Definition von [4], 114: »einheitliches Lied des (trag.) Chors, das die Handlung äußerlich und innerlich gliedert« mag auch für Satyrspiel und Komödie gelten.

Übersicht über S. in der griech. Tragödie bei [4], 124f. Bau fast durchwegs antistrophisch (aa, bb, cc ...). Die Zahl der S. innerhalb eines Stückes nimmt im Laufe der Entwicklung im allg. zu: Aischyl. 3, Soph. u. Eur. meist 4, manchmal 5; dagegen nimmt die Strophenzahl des einzelnen S. im allg. ab: Aischyl. bis zu 5, Soph. u. Eur. gewöhnlich 2, Eur. gelegentlich mit Epodos. Gegen E. 5. Jh. verloren die S. wie alle Chorlieder immer mehr den Zusammenhang mit der Handlung und wurden zur bloßen Zwischenaktmusik. → Agathon (1) soll als erster seinen Chor Embolima haben singen lassen (Aristot. poet. 1456a 30).

Die röm. Tragiker der Republik wie auch später Seneca hatten Chöre, die denen ihrer klass. griech. Vorbilder ungefähr entsprachen, also auch handlungsgliedernde. F. St.

1. *J. Rode* Das Chorlied. In: *W. Jens* Die Bauformen der griech. Tragödie, Bh. z. Poetica 6, 1971, 85–115. 2. *A. Pickard-Cambridge–J. Gould–D. M. Lewis* The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. 1968. 3. *W. Kraus* Strophengestaltung in d. griech. Tragödie. Bd. 1: Aischylos und Sophokles. SBAW 231/34, 1957. 4. *W. Kranz* Stasimon, Bln. 1933.

Stasinos (*Στασῖνος*) aus Kypros wird neben anderen als Vf. der Kypria genannt (Athen. 8, 334b. 15,682d. Clem. Al. Strom. 6,2,19,1. Prokl. Chrestom. 22 SEVERYNS u. a.). Da die Kypria auch als hom. galten, erfand man, daß Homer sie als Mitgift für seine Tochter S. überlassen habe (Prokl. ebd. Ail. var. 9,15). R. K.

Stasippos (*Στάσιππος*). Führer der spartafreundlichen Oligarchen in Tegea. Als die Demokraten nach der Schlacht bei Leuktra nach einer Teilnahme am arkad. Gesamtstaat strebten, widerstanden die bisher herrschenden Oligarchen unter S. Es kam zum Kampf, in dem die zunächst geschlagenen Demokraten, denen gegenüber S. sich maßvoll verhielt, dann mit mantineischer Hilfe doch siegten. Die unterlegenen Oligarchen mit S., die in einen Tempel geflohen waren, wurden getötet (Xen. hell. 6,4,18. 6,5,6–9. 6,5,36. Diod. 15,59; vgl. Val. Max. 4,1 Ext. 5). G. Do.

Stasislehre. In hellenist. Z. (→ Hermagoras 1) entwickeltes, von den Römern (→ Rhet. ad Herennium, Cic. inv., Quint. inst. 3,6 und B. 7) übernommenes, in den folgenden Jh.en (z. B. von → Hermogenes 9, → Sulpicius B 6, → Zenon v. Athen) weiter tradiertes und verfeinertes System der Bestimmung des jeweils anstehenden Streitfalles *(quaestio)*, d.h. des exakten jur. Aspektes und seiner Benennung, soweit dies für die Anlage und Ausrichtung einer Rede von Belang war. Somit war die St. ganz vorwiegend dem *genus iudiciale* zugeordnet. Der angeblich schon von → Naukrates (2) verwendete griech. Begr. *στάσις* wird zunächst mit *constitutio* (Rhet. Her., Cic. inv.), seit Cic. top. 93 mit *status* wiedergegeben und in den HB. zumeist als raumgreifender Exkurs im Rahmen der *inventio* abgehandelt. Zu den üblichen 4 Hauptstatus (1. *στοχασμός*, *st. coniecturalis* = *controversia facti*, 2. *ὅρος*, *st. definitivus* = *contr. nominis*, 3. *ποιότης*, *st. generalis* = *contr. generis*, 4. *μετάληψις*, *st. translativus* = *contr. actionis*) tritt eine bei den einzelnen Autoren verschieden große Zahl untergeordneter Sonderfälle. Vgl. o. Bd. IV 1411–1414. H. Gä.

W. Kroll, RE Suppl. VII 1091. 1135ff. *H. Lausberg* HB. der lit. Rhet. §§ 79ff. *G. Kennedy* The art of persuasion in Greece, Princeton 1963, 306ff.

Stata Mater wurde in Rom verehrt, weil sie dem Feuer Einhalt gebot; das wird aus Cic. leg. 2,28. Fest. 416,25ff. Paul. Fest. 417,4 L. erschlossen. Sie hatte ein *simulacrum* auf dem Forum und gab einem *vicus* den Namen (CIL VI 36809; vgl. *vicus Statae Siccianae*, CIL VI 975); Inschr. CIL I^{2} 994. VI 763–66. 802. G. R.

Prell.-Jord. 2,153. *Peter* Myth. Lex. 2,223. *Wissowa* Rel.^{2} 230. *Latte* RRel 337. *Radke* Götter Altitaliens 291f.

Stateira (*Στάτειρα*). **1.** Gemahlin des → Artaxerxes II. (2), wurde von der Königinmutter → Parysatis (1) gehaßt und bei einer Mahlzeit vergiftet, Plut. Artax. 5. 6. 17ff. In dem Roman des → Chariton kämpft S. um die Liebe des Großkönigs gegen Kallirhoe, erkennt ihre Schönheit an und wird durch Kallirhoe aus äg. Gefangenschaft gerettet. R. PETRI Über den Roman des Chariton, 1963, 39ff. **2.** Schwestergemahlin des → Dareios III. (3), Königin der Perser, starb, nach der Schlacht bei Issos gefangen, im Kindbett und wurde auf Befehl Alexanders d. Gr. prächtig bestattet, *non amoris, sed humanitatis causa.* Iust. 11,12,6. Plut. Alex. 30; mor. 338e. Diod. 17,54,2. Curt. 3,3,22. 11,24,24. 12,11. 22. 4,10. Gell. 7,8. BERVE Alex. 2, 721. **3.** Tochter des → Dareios III. (3). Dieser bot 332 die nach der Schlacht bei → Issos gefangene S. Alexander als Frau an, falls er seinen Zug nicht fortsetzte, Alexander lehnte ab, heiratete aber 324 S. in Susa, um sich als Nachfolger der → Achaimeniden zu zeigen. Nach dem Tode Alexanders wurde S. nach Babylon gelockt und auf Anstiften der → Roxane ermordet. Diod. 17,54,2. Plut. Alex. 21. 29,7. 77,6. BERVE Alex. 2,722. H. V.

Stater (*στατήρ*), eigentl. der »Wieger«, viell. beiderseits gleiches Gewicht auf der Waage, Doppeltes einer Gewichtseinheit, der Mine (→ *μνᾶ*) oder der → Drachme (in Athen aber auch des → Didrachmons [PERNICE 31 f. 82]) und selbst als Einheit verstanden. Als t. t. des → Münzwesens bedeutet St. das »Normal-« oder »Einheitsstück«, meist das Didrachmon des jeweiligen Münzfußes, sei es in → Elektron (→ Kyzikener), sei es in Gold (→ Kroiseios, Dareikos, Philippeioi), worin auch mehrfache St.: Tetrastateron (→ Oktadrachmon), Pentastateron (→ Dekadrachmon), und die Hälfte: Hemistateron, begegnen, sei es in Silber (→ Didrachmon, Drachme, Nummus). In der att. Silberwährung bilden dagegen seit ihrem Einsetzen um

530 die → Tetradrachmen das Normalstück und damit den St., und das gilt auch für Prägungen, die die att. zum Vorbild haben. Auf diesem Umwege wurde in röm. Z. der Münz-St. wieder zum Gewicht, indem das 4fache der sog. jüngeren att. Drachme (= neron. → Denar zu 3,41 g) auch zur Bezeichnung der → Semuncia von 13,64 g diente. H. Ch.

E.Pernice Griech. Gewichte, Bln. 1894. *K.Regling*, RE II A 2172ff. und bei *Schrötter* WBMzK s.v.

Stathmuchos (σταθμοῦχος) bezeichnete **1.** in Äg. in ptolem. Z. den Eigentümer eines Hauses, das in Ermangelung staatl. Baracken als Truppenunterkunft oder als privates Absteigequartier der Militäransiedler oder auch der Zivilbeamten von dem Vertreter der Gau-Finanzverwaltung in Anspruch genommen worden war ([1]). Das urspr. hinsichtlich des Stathmos bestehende Verfügungsverbot ([2]) wurde im Laufe der Z. verschiedentl. gelockert; **2.** in röm. Z., vor allem in den census-Erklärungen, den Hauseigentümer im Gegensatz zu seinen Mietern (PREISIGKE Pap. WB. s.v.). E.B.

1. *R.Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 238. 2. *E.Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1947, 121.

Statielli (Plin. nat. 3,47. Liv. 42,21,5; *Statiellenses* Cic. fam. 11,11,2; *Statiellates* Liv. 42,8,5), ligur. (Liv. 42,7,3) Stamm, mit dem die Römer 173/72 v.Chr. zu kämpfen hatten; ihr Hauptort *Aquae* (s. Bd. I 475) *Statiellae* (Strab. 5,217; *Aquae Statiellorum* Plin. nat. 3,49) an der Bormida gehört zur *Tribus Tromentina* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts etc. 275); h. Acqui. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,157f. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,394.

Statilius. Ital. Gentilname (SCHULZE Eigenn. 166. 236. 444). In Rom seit dem 1. Jh. v.Chr.

I. Republikanische Zeit. **1.** Befreundet mit → Cato (10), dem er als jüngerer Mann 46 in den Tod folgen wollte, und dann mit → Brutus (9), fiel 42 bei Philippi, Plut. Cat. min. 73,3; Brut. 12,2. 51,3. **2.** L.S., röm. Ritter, blieb 63 als Anhänger → Catilinas in Rom zurück (Sall. Cat. 17,4. 52, 34), sollte sich an der Brandstiftung beteiligen (43,2) und war anwesend bei den Verhandlungen mit den Gesandten der Allobroger (44,1f.). Er wurde am 3. Dez. verhaftet und am 5. Dez. mit 4 weiteren Catilinariern im → Tullianum hingerichtet (55,6). **3.** Marius S., Führer einer lukan. Reiterabteilung, bewährte sich 216 vor der Schl. bei Cannae als Kundschafter, Liv. 22,42,4ff. 43,7. Später (215 ?) gelang es Q. → Fabius (I 40) Maximus, ihn durch Auszeichnungen bei der Treue zu halten. **4.** Statius S., lukan. Feldherr, der 282 von C. → Fabricius (I 4) geschlagen und gefangen wurde. Viell. ident. mit Sthennius → Stallius. Val. Max. 1,8,6. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** T.S.Barbarus. Seine Laufbahn aus sever.Z. (CIL VI 1522 = DESSILS 1144): *sevir eq. rom.*, [*X vir stli*]*t. iudic.*, *tr. laticl.* einer unbekannten Legion, [*q(uaestor)*] *prov. Afric.*, [*praet.*]. Er nahm 195 als Legionslegat am *bellum Parth(icum) Mesop(otamicum)* des → Septimius (II 7) Severus teil, *leg. pr. pr. prov. Thraciae* 196–198 (IGR I 787, vgl. 746. 747 und zahlreiche Mz.; A. STEIN Thrak. 41ff.), *cos. suff.* 198 oder 199 (DEGRASSI FImp. 56), *leg. Augg.* von Obergermanien (RITTERLING Fasti 36f. 35). **2.** T.S. Maximus. Seine Laufbahn (CIL III 10336): *IIII*[*vir v(iarum) curand.*], *trib. leg. IIII Sc*[*yth.*]. Teilnahme am Partherkrieg → Traians, Verleihung der *dona militaria*, *quaest. u*[*rb.*] *ab act(is) senat(us)*, *tr*[*ib.*] *plebis*, *praet. curat*[*o*]*r viae Aurel.*, *leg. leg. I ad(iutricis) in Brigetio* (J. FITZ, Act. ant. 9, 1961, 162f.), *iurid(icus) pr. pr. utriusqu*[*e*] *Pannoniae* 136/37 im Zusammenhang mit dem Kommando des L. → Ceionius (4) Commodus = L. Aelius Caesar (REIDINGER Pann. 177 Anm. 284) und *leg. p*[*r.*] *pr. Pannoniae infe*[*r.*] 138–142 (CIL XVI 175. J. FITZ, Act. ant. 11, 1963, 259ff. Á. DOBÓ Pann. 53f., 36), *cos. ord.* 144 (CIL VI 2379. XVI 90. DEGRASSI FImp. 41), *curat. aed. sacra*[*r(um)*] (CIL VI 1008).

3ff. Statilii Tauri. Familie aus Lukanien, die seit august. Z. durch kluge Heiraten und Konfiskationen zu großem Reichtum gelangte.

3. T.S.Taurus. Anhänger und Feldherr des Augustus, bereits 43 v.Chr. Senator, Cic. fam. 12,25, etwa 40 *praetor*, 37 *cos. suff.* zus. mit M. Vipsanius → Agrippa, BROUGHTON 2,395. Im Krieg gegen Sex. → Pompeius (I 3) Befehlshaber der Flotte, App. civ. 5,97ff. Oros. 6,18f., und 36–34 Statthalter von Africa, das er nach dem Sturz des M. Aemilius → Lepidus (I 6) für Augustus sicherte, PALLU DE LESSERT Fastes de la prov. Afr. 63; dafür mit einem Triumph *ex Africa* belohnt. 34/33 Oberbefehlshaber in Illyricum, App. civ. 3,28. Cass. Dio 49,38, und 31 bei → Actium Kommandant des Landheeres, Vell. 2,85,3. Nach der Rückkehr nach Rom erbaute S. ein Amphitheater auf dem Marsfeld, Cass. Dio 51,23. 59,10. Strab. 5,236. Suet. Aug. 29; Cal. 18. 29 kämpfte er gegen die → Cantabri und Asturi in Spanien, Cass. Dio 51,20. GARDTHAUSEN Aug. 1,699, und wurde *patronus* der *colonia* → *Ilici*, CIL II 3556 = DESSILS 893. Für seine mil. Erfolge insgesamt dreimal als *imperator* akklamiert, CIL X 409 = DESSILS 893a, und 26 zus. mit Augustus *cos. ord. II*, CIL X 409. 3770. Suet. Nero 35. DEGRASSI FImp. 3. Während der Abwesenheit des Augustus trotz hohen Alters 16–10 Stadtpraef., Cass. Dio 54,19. Tac. ann. 6,11. **4.** T.S.Taurus, *cos. ord.* 11 (CIL XII 4333. DEGRASSI FImp. 7), mit einer Tochter des M. Valerius → Messalla (II 4) Corvinus vermählt (CIL VI 6231). **5.** T.S.Taurus, älterer Sohn von Nr. 4, *cos. ord.* 44 (CIL VI 10399 = XI 3806. DESSILS 7061. DEGRASSI FImp. 12), *procos.* von Africa 51/52 und 52/53 (THOMASSON Afr. 2,36f.). Der von der Kaiserin → Agrippina (3), die es auf seine prächtigen Gärten abgesehen hatte, durch seinen Legaten → Tarquitius (4) Priscus angestrengten Klage *de repetundis* kam er durch Selbstmord zuvor (Tac. ann. 12,59. 14,46). **6.** T.S.Taurus Corvinus, jüngerer Sohn von Nr. 4, *cos. ord.* 45, beteiligte sich 46 zusammen mit → Asinius (II 4) Gallus an einer Verschwörung gegen → Claudius (II 39; Suet. Claud. 13. Cass. Dio 60,27), scheint aber begnadigt worden zu sein, da er noch 50–54 als *frater Arvalium* erscheint (Henzen Acta 59). **7.** T. S. Taurus Sisenna, *cos. ord.* 26 (CIL VI 7479), besaß ein Haus auf dem Palatium (Vell. 2,14,3) und große Güter in Dalmatien und Oberitalien (CIL V 332. 409. 878). Die Grabstätte seines Gesindes an der via Appia (CIL VI 6213–6640). **8.** Statilia s. Messalina (1). G. Wi.

Statilius Flaccus (Στατύλλιος Φλάκκος), Vf. von etwa 14 Epigrammen der Anth., lebte zwischen → Laurea, dessen Epigramm Anth. Pal. 12, 24 er dreimal variiert (12,25–27), und → Alpheios (3), der S.' Epigramm auf den schlafenden Eros 16,211 in 16,212 nachahmt (Gow-Page 2 p. 425. Keydell, Gn 43,678), also etwa E. 1. Jh. v. Chr. Er zeigt wenig Originalität, variiert → Antipatros (8) 7,290 durch 7,289, sich selbst vielleicht 9,44 und 45. Öfter behandelte Motive nehmen auf 5,5 (Lampe) und 9,98 (Sophokles). 6,196 zeigt den Stil des Leonidas (9). Dagegen ist 7,542 von → Philippos (22) 9,56 nachgeahmt. R. K.

A. S. F. Gow–D. L. Page The Garland of Philip, 1968.

Statio war im römischen Heer allg. der Platz des Postens (Caes. Gall. 6,37) wie der Posten selbst und die Wache überhaupt (Liv. 8,8,1). Im bes. bedeutete st. die Wache als Abteilung, so die Torwache (Liv. 3,5,4), die Innenwache (Tac. ann. 13, 24) und die Palastwache des Kaisers (Suet. Tib. 24). St. bezeichnete aber auch den Teil eines röm. Heeres, der in Waffen stand, während der andere schanzte (Caes. Gall. 5,15). Aus dem 4. Jh. n. Chr. sind *st. agrariae* (z. B. Amm. 14,3,2. 31,8,5), größere Feldwachen außerhalb des Lagers, und *stationarii milites*, ständige Wachkommandos an bestimmten Punkten (Amm. 18,5,3), bekannt. A. N.

F. Lammert, RE III A 2211 f. *R. Grosse* Röm. Militärgesch., Bln. 1920, 225. Über den Wachdienst siehe RE Suppl. IX 1694ff.

Statius. Ital. Praenomen und Gentilicium. Als Vorname, abgeleitet *a stabilitate* (Auct. de praen. 4), inschr. häufig, aber in der Kaiserzeit seltener (Belege u. a. bei Schulze Eigenn. 37. 237. 469); bes.: S. → Gellius (I 5) 305 v. Chr., S. → Minatius (1) 296, S. → Statilius (I 4) 282, S. → Mettius, S. → Trebius (1) 216 und der berüchtigte S. → Albius (4) Oppianicus 74; als Sklavenname, wie der Dichter S. → Caecilius (III 1) erweist. Das Gentilicium S. ist wohl zuerst in → Capua (106 v. Chr.), → Praeneste und → Formiae bezeugt.

I. Republikan. Zeit. **1.** Samnite, Führer im → Bundesgenossenkrieg 90, wurde röm. Senator und verbrannte sich als achtzigjähr. Proskribierter 43 in seinem Haus. App. civ. 4,102. **2.** Sklave, Vertrauter und Geschäftsführer (bes. 61 bis 59) und seit 59 Freigelassener des Q. → Tullius Cicero. Bis 44 erscheint er in der Korrespondenz Ciceros, oft in »Dienstbotengeschichten« (Münzer). **3.** T. S., Volkstribun 475, bes. wegen der Zusammenhänge (Liv. 2,52,6. Dion. Hal. ant. 9, 28,1) hist. suspekt. Broughton 1,28. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M. S. Priscus Licinius Italicus. Seine Laufbahn: CIL VI 1523 = DessILS 1092. Nach den Anfängen einer ritterlichen Laufbahn (Pflaum Carr. équestr. 322ff.) trat er 136 in die senator. Karriere über: *quaes[t.]*, *tr. pl.*, *pr(aetor) inter cives et peregrinos*, Legat der *legio XIIII gem. Martia victrix* in Carnuntum (J. Fitz, Act. ant. 9, 1961, 182f.) und als Legat der *legio XIII gem.* 156–158 Statthalter von Dakien (CIL III 940. 1061 = DessILS 4006. 1299. 1416. XVI 108. A. Stein Dazien 27f.), *cos. ord.* 159 (Degrassi FImp. 45), *curato[r] alvei Tiberis et cl(o)acarum urbis* (W. Hüttl Antoninus Pius 2,189), Statthalter von Moesia superior 161 (AE 1910, 86. A. Stein Moesia 45), von Britannien 161/62 (A. R. Birley, Epigr. Stud. 4, 1967, 73,28) und von Kappadokien 162–64 (Premerstein, Klio 13, 1913, 89. Magie Asia min. 1594). Er beteiligte sich am Partherkrieg, nahm die alte armenische Metropole → Artaxata ein (H. A. Marcus 9. Verus 7) und legte die neue Hauptstadt Kainopolis an (Suda s. Μάρτιος. Magie 661), wo er eine röm. Besatzung zurückließ (Cass. Dio 71,3, vgl. CIL III 7505 = DessILS 2311). Er starb hochbetagt noch während des Krieges. **2.** L. S. Quadratus, *cos. ord.* 142 (CIL VI 160. XIV 67. Degrassi FImp. 40), *procos.* von Asia 154/55 (IGR IV 1339. Aristeid. or. 47,2. 50,63. 71. Magie Asia min. 1584), leitete den Märtyrerprozeß gegen den hl. Polykarpos (Iren. Adv. 3,3,4. Ruinart Act. prim. mart.^{2} 45). G. Wi.

3. P. Papinius S., röm. Dichter, * ca. 40 n. Chr. als Sohn eines erfolgreichen Rhetors u. Poeten aus dem Ritterstand (s. 5,3) in Neapel, selbst in mehreren literar. Agonen Domitians mit Panegyriken siegreich (s. 5,3,225. 4,22,66), nahm in Rom wie → Martialis (1) am poet. Klientenwesen der Zeit teil (vgl. Iuv. 7,82), kehrte kurz vor seinem Tod (ca. 96) nach Neapel zurück.

S. ist das seit → Ovidius poetisch vielseitigste Talent der röm. Dichtung. Er ist Erbe der lyr. Tradition seit → Catull, deren Elemente in den 5 B. Silvae zu einer bis zum E. der Antike abschließenden Verbindung kamen. Die *Silvae* entstanden als virtuose Stegreifpoesie (hierauf weist auch der Titel, zur Gattung vgl. Quint. 10,3,17 u. [5], 395. Vorgänger in der poet. Rezeption ist → Lucanus), sie wurden buchweise, jeweils mit prosaischen *praefationes*, verschiedenen Gönnern zugeeignet (außer B. 5), veröffentlicht (B. 1 vor 92, B. 2–3 bis 94, B. 4 95, B. 5 96?). Vertreten sind unterschiedl. lyr. Formen: Ekphrasis (1,1. 3. 5; 2,2. 3,1. 4,6), Epikedeion (*consolatio* 2,1. 6. 7 an Lucans Witwe. 3,3. 5,1. 3. 5), Genethliakon (4,7. 8 – in Odenform), Epithalamion (1,2), Propemptikon (3,2. 4), (horaz.) Ode (4,5), daneben *carmina gratulatoria* und verschiedene epigramm. und *nugae*-Formen. S. verknüpft neoterische, vor allem auch röm.-elegische und epigrammat. Formen, doch nicht wie Martialis durch Erweiterung einer herkömmlichen Gattung, sondern in einer nicht mehr gattungsverbundenen, rhetorisch schematisierten lyrischen Mischform. Sein Aufbau der Ekphrasis (vgl. z.B. → Sidon. ep. 1,2, ein Muster des MA.), sein Einkleidungsschema des Epithalamions (vgl. Z. Pavlovskis The influence of S. upon lat. lit. before the 10th cent., 1962) und seine Reduktion des Mythos auf kompositor. Funktion (vgl. → Claudians [5], → Merobaudes' [2] und Sidonius' panegyr. Epen) blieben fortan verbindlich.

Das in der Lyrik hervorstechende deskriptiv-visuelle Talent des S. (vgl. [5]. [7]) hat in seiner mythol. Epik die manierist. Entwicklung der Gattung seit Lucanus verstärkt. In der Thebais in 12 B., ca. 78 bis 90 entstanden (hierzu und zum Domitianproömium W. Schetter, MH 1962, 204ff.), tritt die zunächst wenig komponiert erscheinende Handlung (B. 1–3 Kriegsvorbereitungen, 4/5 Auszug der Argiver gegen Theben; Hypsipyle-Archemoros-Episode, 6 Spiele, 7–10 Kampf vor Theben, 11 Zweikampf der Brüder, 12 Abschluß des Kriegs durch Theseus; zur Aufbaufrage [4] und [6], 64ff.) vor einem effektvollen, oft als szenischer Selbstzweck erscheinenden Gefüge epischer Stilisierungen zurück, das mit der mytholog. (zur Eur.-Rezeption A. Reussner, 1921) und epischen Tradition (zu Homer H. Juhnke, 1970; zum Verhältnis zu → Seneca [2] und Lucanus vgl. RFIC 1967, 425ff.; zur lat. Tradition fehlt eine abschließende Unters., vgl. zur Vergil-imitatio Exemplarisches H 1969, 209ff.) frei schaltet. Götterapparat, Nachbildung der Kampf-Aristien (B. 7–10), der epischen Nekromantie (4,406ff.), Rückwendung nach der Apologoitradition (5,49ff.), der Dolonie mit Kontrafaktur der vergil. Nisus-Euryalus-Episode (B. 10) u.a. rücken ein in sich ruhendes Tableau ans andere; dieser Extremfall epischen Erzählstils, zuerst von [3] analysiert, – isolierte Bilder, Überwiegen der Deskription, des Effektvollen, Übernatürlichen, Pathetischen und Grausigen – wurzelt in der (trotz des versöhnl. 12. B.) düsteren Konzeption des Dichters (vgl. E. Burck, Studies Robertson 2, 1953, 693ff. O. Schönberger, Helikon 1965, 123ff.): einer gegen die *pietas* frevelnden Menschheit treten die Götter nur noch als Rächer gegenüber, strafend in einer metaph. Maschinerie, die sich in z.T. dämonisierten Göttern (Mars; Pluto, dessen Höllenmonolog einen Beginn der europ. Satansepik bildet), bes. aber in Personifik. ins epische Geschehen einschaltet – gemeinsame Auftritte von Personifik. und marionettenhaft geführten Menschen gehören neben dem durchgehenden Irrationalismus und der Raffinesse szenischer Effekte (vgl. bes. [6]) zum Zukunftsweisenden in der Epik S.'

Die Achilleis, nach der Theb. mit B. 1 und einem T. von B. 2 unvollendet, sollte, wieder nach panegyr. *recusatio* (1,14ff.), ein mythol. Thema unter veränderter Konzeption (*omnem heroa* 1,4f.) darstellen; ausgeführt wurde die Jugend des Helden.

S.' Werk hat seit der Lyrik und Epik Claudians ununterbrochen gewirkt. Sidon. Apoll. berief sich mehrfach auf ihn (bes. c. 22,6); die Kommentierung der Theb. durch → Lactant. Placid. vermittelte dem MA. den Hauptbestand seiner mythol. Kompendien (z. S.-Bild Dantes vgl. Cultura Neolat., 1969, 117ff.; z. Wirkung in der Renaissance [5], 401ff.). R. He.

Ta. Silvae: *F. Vollmer*, 1898; *A. Marastoni*, 1964^2. Thebais: *A. Klotz*, 1908; Einzelkomment. (zu ihnen vgl. Gn 1972, 405): B. 1 *H. Heuvel*, 1932 B. 2 *H. M. Mulder*, 1954 B. 6 *H. W. Fortgens*, 1934 u. *G. v. Stosch*, 1968. Achilleis: *A. Klotz*, 1902; *O. A. W. Dilke*, 1954 (Komm.).

Lit.: 1. *R. Helm* De P. Pap. S. Theb., 1892. 2. *L. Legras* Étude sur la Théb. de S., 1905. 3. *G. Krumbholz*, Glotta 1955, 93ff. 231ff. 4. *B. Kytzler* S.-Studien, Bln. 1955. 5. *A. Marastoni*, Aevum 1957, 393ff. 1958, 1ff. 6. *W. Schetter* Unters. z. ep. Kunst d. S., 1960. 7. *H. Cancik* Die lyr. Kunst d. S., 1965.

4. S. Sebosus s. Sebosus S.

Statores erwähnt Cicero (z.B. fam. 2,17,1. 10,21,2) in der Funktion von Boten. In der Kaiserzeit waren s. Gerichtsoffiziale, denen auch polizeiliche Aufgaben oblagen. Sie standen im Dienste des Kaisers (CIL VI 2545), höherer militär. Befehlshaber und der Statthalter (CIL III 8117). Bei den Praetorianern gab es 5 centuriae s. A. N.

F. Lammert, RE III A 2228f. *A. v. Domaszewski*, Bh.e BJ 14, 1967, 28. 39. 48. 55. 56, XI. XVII.

Statorius. Ital. Geschlechtsname, in dem man bes. militär. ein gutes Omen sah (Fest. ep. 121); Inschr. (z.B. aus → Amiternum, → Brundisium, → Caere) auch bei Schulze Eigenn. 237. 334 (407 auf etr. *statu* zurückgeführt [?]). – Q. S., Centurio 213 in Spanien unter den Scipionen, wirkte dann als Truppenorganisator bei → Syphax in Numidien, Liv. 24,48,9ff. H. G. G.

Status ist zunächst ein Grundbegriff der Rhetorik und bedeutet dort die typ. Streitpunkte im Prozeß. Weiter ist s. aber auch ein Begriff der Juristen: s. bedeutet in den Rechtsquellen allg. einen (rechtl. erhebl.) Zustand. So ist etwa *s. aetatis* oder *legitimus* die Volljährigkeit. Technisch bedeutet s. bes. den Personenstand. Für ihn wird in der modernen Lit. im Anschluß an Gai. 1,158–163 oft die Teilung in *s. libertatis*, *civitatis* und *familiae* verwendet. Das ist zwar nicht quellenmäßig, aber doch als Ordnungsprinzip brauchbar: 1. Der (wichtigste) *s. libertatis* betrifft die bürgerl. Freiheit. Sie wird im Streitfall in einem bes. Freiheitsprozeß (*liberalis causa*, *s. quaestio*) festgestellt, der regelmäßig als → *vindicatio in servitutem* oder *in libertatem* geführt wird (vgl. Kaser Röm. Privatrecht 1^2, 1971, 114f. 288f.). Der bedingt Freigelassene heißt während des Schwebens der Bedingung *statuliber*. 2. Der *s. civitatis* betrifft das Bürgerrecht (vgl. Kaser a.O. 279ff.). Dieser s. verliert an Bedeutung, soweit sich das röm. Bürgerrecht ausbreitet und 212 n.Chr. durch die const. Antoniniana endlich fast ganz allg. wird. 3. Der *s. familiae* betrifft die Zugehörigkeit zu einem Familienverband. In diesem Sinn sagt Gai. 1,162, daß bei der *capitis* → *deminutio minima s. hominis commutatur* (z.B durch → *adoptio* oder → *emancipatio*). D. M.

Steigbügel. Die griech.-röm. Ant. kannte den S. nicht. Man benützte zum Auf- und Absitzen die Lanze (Xen. equ. 7,1. 3. Liv. 4,19,4. peripl. m. Eux. 10,3), Steine, den Reitknecht (Xen. equ. 6,12) oder andere Hilfsmittel. Woher der seit dem 6.Jh. n.Chr. bekannte S. gekommen ist, bleibt umstritten. W. H. G.

Steinbock. Der echte (Alpen-) S. (Capra ibex L.) wird bei den Griechen nie, bei den Römern äußerst selten (zuerst Plin. nat. 8,214) genannt *(ibex)*. Da aber Isid. orig. 12,1,16f. teils dasselbe, teils mehr, teils weniger über den S. weiß, darf man auf gemeinsamen Ursprung der Nachrichten schließen. Erwähnt werden die mächtigen Hörner und scharfen Augen, die Alpen als Standort, dazu ein paar *mirabilia* und Ungereimtheiten. Unter Gordianus und Probus wurden S. zu Hunderten gefangen und zu Arenajagden verwendet (H.A. Gord. 3,7. Prob. 19). W. R.

O.Keller Ant. Tierwelt 1, 299ff.

Steinbruch (*λατομεῖον, λιθοτομία, lapicidinae, latomiae*) ist ein Ort, an dem aus anstehendem Gestein mit technischen Mitteln Rohmaterial zu Bauzwecken und Bildhauerarbeiten in bestimmten Größen und Formen gebrochen wurde. Die Abbruchverfahren sind seit der frühesten Z. bis zum Ausgang der Ant. im Prinzip die gleichen geblieben, wenn sich auch die technischen Möglichkeiten allmählich verbesserten. Die ältesten Verfahren in Griechenland müssen den äg. entsprochen haben, wie sie dort seit prädynastischer Z. angewendet wurden. In eine Reihe von Keillöchern, die mit hartem Dolerit und später mit Eisenwerkzeug ins Gestein geschlagen wurden, trieb man Holzkeile, die sich durch Anfeuchten ausdehnten und den Block längs der Keillochreihe absprengten ([4] K 4). Dabei mag das Quellen des Holzes mit einer Kapillarwirkung der in die feinen Haarrisse in Richtung der Keillöcher eindringenden Feuchtigkeit zusammengewirkt haben ([13] Anm. 15). Um den Bruchverlauf unter Kontrolle zu halten, legte man mit fortschreitender Technisierung Schrotgräben an ([5] Abb. 22), in welche die Keillöcher eingetieft wurden ([5] Abb. 24), oder die Blöcke wurden durch tiefe Gräben ganz freigeschrotet und durch Hebespaltung vom Untergrund getrennt ([8] Abb. 32). Die Verfahren sind durch die ungleiche Spaltbarkeit der Gesteinsarten bedingt und wurden zeitlich nebeneinander angewendet. Seit archaischer Z. kannte man auch Steinsägen, die in röm. Z. bis zu großen Pendelsägen mit Blättern über 6 m Länge (auch von Wasserkraft getrieben, Auson. Mos. 361–64) weiterentwickelt wurden. Die Schneidewirkung der Sägen wurde durch Quarzsand erzielt, der mit Wasser in die Nut eingespült wurde ([7] 303). Das im S. gewonnene Material wurde in der Regel am Ort roh vorverarbeitet (*πελέκησις*), worauf viele in Bosse stehende Architekturteile wie Säulen ([5] Abb. 26), Kapitelle ([10] Anm. 14), Obeliske ([8] Abb. 18) oder Skulpturen wie der noch mit dem Gestein verbundene Kuros von Naxos ([11] Fig. 592) deuten. Schon der Transport machte es rentabler, bestellte Werkstücke als Halbfertigprodukte auszuliefern und unnötigen Ballast vorher zu entfernen. Der Abtransport aus dem S. wurde für leichtere Stücke (in röm. Z. bis zu 10 t Gewicht) mit dem Wagen, für schwere Stücke auf Schleifen ([5], 741ff.) durchgeführt. Lag ein S. in Nähe des Meeres oder eines Flusses, wurde der Wasserweg vorgezogen ([13], 31).

In Griechenland waren die Steinbrüche im allg. staatl. Besitz, während in Rom bis zur Kaiserz. die S. in Privathand waren. Erst mit Augustus wurden die meisten S. wieder staatl. oder kaiserl. Besitz und von Beamten verwaltet oder an Unternehmer verpachtet, die dann eher zeitl. als räuml. Ausbeutungsrechte besaßen, bis im 4.Jh. n.Chr. Constantinus die S. wieder zu reprivatisieren versucht (Cod. Theod. 10,19,1). Zu den schweren Arbeiten in den S. wurden im allg. Kriegsgefangene (Thuk. 7,86) oder Sklaven ([7], 288ff.) herangezogen, daneben gab es auch freie Facharbeiter und Soldaten.

Die wichtigsten in der A. gebrochenen Gesteinsarten waren unter den Sedimentgesteinen Marmor (Attika, Euboia, Naxos, Paros, Phrygien (vgl. [7]), Carrara und der punische Marmor ([16], 114), Kalkstein (überall im Mittelmeergebiet, bes. in Syrakus und Tivoli) und unter den Eruptivgesteinen bes. Granit und Porphyr (Mons Claudianus, Mons Porphyrites in Äg. (vgl. [6]). S. O.

1. *Fiehn*, RE III A 2241. 2. *Blümner* Techn. 3,60ff. 3. *R. Delbrueck* Ant. Porphyrwerke 1, 1932, 1ff. 4. *R.J. Forbes* Bergbau, Steinbruchtätigkeit und Hüttenwesen, Arch. Homerica Bd. 2, 1967. 5. *Th.Kraus–J. Röder* Voruntersuchungen am Mons Claudianus 1961, AA 1962, 693ff. 6. *Th.Kraus, J. Röder, W.Müller-Wiener* Mons Claudianus, Mons Porphyrites. Bericht über die 2. Forschungsreise 1964, MDAI(K) 22, 1967, 108ff. 7. *J. Röder* Marmor Phrygium. Die ant. Marmorbrüche von Iscehisar in Westanatolien, JDAI 86, 1971, 253ff. 8. *Ders.* Zur Steinbruchgeschichte des Rosengranits von Assuan, AA 1965, 467. 9. *Ders.* Die ant. Steinbrüche der Mareotis, AA 1967, 118ff. 10. *H.Lauter-Bufe* Kapitellfabrikation in spätrepublikanischer Z., MDAI(R) 79, 1972, 323ff. 11. G.*M.A. Richter* Kuroi. Archaic Greek Youth ^{3}1970. 12. *V.Hankey* A Marble Quarry at Karystos, Bull. du Mus. de Beyrouth 18, 1965, 53ff. 13. *W.Wurster* Ant. Steinbrüche an der

westl. Nordküste von Aegina, AA 1969, 16ff. 14. *C. Nylander* Bemerkungen zur Steinbruchgeschichte von Assuan, AA 1968, 6ff. 15. EAA 4,860 s.v. Marmo (*A. Moretti*). 16. Ausgrabungen, Funde, Forschungen, Deutsches Arch. Inst. Bln. 1972. 17. *A.J.B.Wace* Mycenaean Archaeological History and Guide, 1964, 135ff.

Steinhuhn (ὁ, ἡ πέρδιξ, das Junge: *περδίκιον, περδικεύς, κακκαβίς, perdix* f. Caccabis saxatilis). Erste Nennungen bei Archil. fr. 106. Alkman fr. 25. Man unterschied zwei Arten nach ihrem Lockruf (*κακκαβίζειν, τρίζειν*), deren letztere FLOERICKE (RE I A 349) als das Frankolin zu erkennen glaubt. Die zahlreichen Erwähnungen und Schilderungen (Hauptstellen: Ps.-Aristot. [= Theophr.] hist. an. 9,8f. 613b 6ff. Plin. nat. 10, 100–103. Athen. 9,388e–390d [doxograph.]) machen sonst keinen Unterschied. Das St. war ein beliebtes Federwild, wurde aber auch gezähmt und zur Hühnerjagd abgerichtet oder zum Vergnügen wegen seines Gesanges und seiner erotischen Exzesse im *περδικοτροφεῖον* gehalten (Plin. 10,101. Athen. 389cf. Klearch. ebd. 389f). Die große Masse der Nachrichten, bes. bei Aristot. (s. BONITZ, Ind. 578f. THOMPSON 236) betreffen die extreme Geilheit beider Geschlechter, ihre Liebesspiele und Liebeskämpfe, Perversitäten der Männchen, Befruchtung des Weibchens schon beim Anblick des Männchens, beim Hören seiner Stimme und dgl., sowie die Brutgewohnheiten und den Brutschutz. Eigenartig ist Theophrasts Notiz (frg. 182 W., oft nacherzählt), in Paphlagonien habe das St. zwei Herzen. Seine Buntheit und Stimme machen es zum Liebling vieler Menschen (z. B. Simmias 20 POWELL. Damocharis Anth. Pal. 7,212. Martial. 3,58,15); es weiß das selbst und steigert seinen Ton durch Fressen von Knoblauch (Ail. nat. 4,13), wie es auch Wunden selbst zu behandeln versteht (Auflegen von Diptam: Ail. 1, 35). Strab. 14,625 berichtet von einem vielbewunderten St.-Bild des Malers Protogenes. Fleisch, Organe und Eier des St. werden als Heilmittel gegen vielerlei Krankheiten empfohlen (Plin., Galen.). – Eine wesentlich größere exotische Art (wohl Megaloperdix himalayensis) brachten ind. Gesandte im J. 20 als Geschenk für Augustus nach Rom (Strab. 15,719). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2,156–158. *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Birds 234–238.

Steinigung. Als spontane Entladung des Zornes eines Kollektivs eine in der Ant. sehr verbreitete Form der Lynchjustiz (tumultuarische S.). Strafcharakter im Sinne einer in einem geordneten Verfahren ausgesprochenen Rechtsfolge hatte sie vor allem bei den Juden, bei denen sie die Todesstrafe schlechthin war. Aber auch die Griechen, nicht jedoch die Römer, scheinen die S. als Strafe vor allem für Delikte gegen die Gemeinschaft und gegen die Religion gekannt zu haben. Daß die rechtl. geordnete S. aus der tumultuarischen hervorgegangen ist, der urspr. Zweck nicht Tötung, sondern Ausstoßung war, ist unbestritten. Davon ausgehend deutet die traditionelle Ansicht die S. als einen symbol.-abwehrenden Akt, als rituelle Sühne der Gemeinschaft, mit der sie sich von der Untat distanziert. Dagegen wendet sich eine Arbeit ([4]), die mit eingehender Begründung aus der Verhaltensforschung versucht, die S. bloß aus instinktiven Verhaltensweisen zu erklären. A. V.

1. *R. Hirzel* Strafe der S., Abh. Sächs. Ges. d. Wiss., 27, 1909, 7 (Nachdr. 1967). 2. *Pfaff*, RE XII 775f. 3. *Latte*, RE III A 2294f. 4. *D. Fehling*, S. (im Erscheinen!).

Steinkult. Die Verehrung steinerner Naturgebilde (*ἀργοὶ λίθοι* Paus. 1,28,5. 7,22,4) von auffälliger anikon. Form (Paus. 9,24,3. → Hyettos; 9,27,1 → Eros; 9,38,1 → Charites; LATTE, RE III A 2298f.), dann auch von künstl. bearbeiteten säulen-, kubus-, kegel-, pyramiden- oder cippusförmigen Monolithen (Paus. 1,44,2. 2,9,6. [1], 144. [2], 405. F. ADAMA VON SCHELTEMA, Antaios 2, 1960/61, 404ff.) als Sitz numinoser Kräfte (Terpon-Stein von Antibes: IGA 357; Säulenidol der Hera von Argos: Phoron. fr. 4. F. JACOBY, H 57, 1922, 372; Zeus *Λίθος*-Iuppiter Lapis: Polyb. 3, 25,6ff. Serv. Aen. 8,641. E. HARRISON Essays W. Ridgeway, 1913, 92ff.) durch Adoration, Salbung, Bekränzung oder Bekleidung (Xen. mem. 1,1,14. Theophr. char. 16. Paus. 10,24,6. Lukian. conc. deor. 12. Tibull. 1,1,11. Apul. flor. 1. Arnob. adv. nat. 1,39. → Kultus). Fetischistische Litholatrie (E. B. TYLOR La Civilisation Primitive 2, 1878, 209ff.) ist in den Frühkulturen des mediterranen bzw. vorderasiatischen Raumes stark verbreitet gewesen (G. von KASCHNITZ-WEINBERG Festschr. W. Worringer, 1943, 181ff. S. von CLES-REDEN Die Spur der Zyklopen, 1960): min. Stalaktiten- bzw. Stalagmitenkult (M. GÉRARD, Studi Micenei ed Egeo-Anatolici 3, 1967, 31ff.) in den kret. Höhlen von Tylissos, Skoteino, Amnisos (J. HAZZIDAKIS Tylissos, 1934, 75ff. A. EVANS Palace of Minos 1, 1921, 163. S. MARINATOS, Praktika 1929, 94ff. AA 1930, 156f. → Eileithyia); → Omphalos (Delphi: F. POULSEN Delph. Studien, 1924, 34ff.) als Phallos- oder Uterussymbol (von KASCHNITZ-WEINBERG Die mittelmeer. Grundlagen der ant. Kultur, 1944, 43ff.); → Hermai als allmählich sich anthropomorph gestaltende Pfeileridole ([1], 146; → Hermes); kubische Blöcke als Vorformen primitiver Altäre (Paus. 2,32,4. Aristot. Ath. pol. 55,5. H. HOFFMANN, AJA 43, 1957, 189ff. [3], 1; – Zeus *Μάδβαχος* und Zeus *Βωμός* G. TSCHALENKO Villages Antiques de la Syrie du Nord 1, 1953, 103ff. M. H. SILVERMAN, JNES 28, 1969, 193f. [7], 577ff.); Aërolithen (Porph. vit. Pyth. 17. Plin. nat. hist. 37, 135; Meteor von Aigospotamoi: Plut. Lys. 12; Kappotas von Gythion: Paus. 3,22,1. [3],7. [7], 565ff. → Baitylia), als Kultobjekte vor allem im Orient bis in Spätzeiten konserviert (Syrien [Sfire]: J. A. FITZMYER, JAOS 81, 1961, 213f. → Bethel; [Emesa]: Herodian. 5,3,5; → Elagabal; Arabien [Ka ba]: R. EISLER, Philol. 68, 1909, 118ff.

H. Corbin, Eranos-Jb 34, 1965, 118 ff. T. Fahd Le Pantheon de l'Arabie Centrale, 1968, 24 ff. 203 ff.; Kleinasien: Herodian. 1,11,1. Arnob. 7,49. Liv. 29,10 ff. → Kybele; *Petra genetrix* in den Mithras-Mysterien: J. Toutain, RHR 60, 1909, 299 ff. L. R. Campbell Mithraic Iconography and Ideology, 1968, 275 ff.). W. F.

1. *Ch. Michel*, RHR 60, 1909, 141 ff. 2. *E. Kalinka*, NJb 45, 1920, 404 ff. 3. *E. Maass*, RhM 78, 1929, 1 ff. 4. *R. Eisler*, Monde Or. 23, 1929, 48 ff. 5. *E. Benveniste*, RPh 6, 1932, 145 ff. 6. *E. G. Suhr* Before Olympos. A Study of Aniconic Origins of Poseidon, Hermes and Eros, 1967. 7. *J. T. Milik*, Biblica 48, 1967, 565 ff.

Steinschneidekunst, Glyptik (von *γλύφειν*), das Einarbeiten von Zeichen oder Bildern in weiche Steine (Statite, Serpentine) oder harte Halbedelsteine (Bergkristall, Karneol, Chalcedon). Die → Gemmen und Kameen, aber auch die aus edlem Stein (meist Sardonyx) gearbeiteten Gefäße, wie die berühmte Tazza Farnese in Neapel, sind die Erzeugnisse der S. Die älteste S. wurde im Babylonien des 5. Jt. betrieben. Die Siegel oder Amulette aus weichem Stein ließen sich leicht mit dem Ritzstichel herstellen, die härteren erforderten unbedingt das Schleifen mit Diamantpulver (Plin. nat. 37,60). Daß hierbei das rotierende Rad mit auswechselbaren, verschiedenförmigen Schneidern, h. Zeiger oder allg. Schneidegeschirr genannt, sehr früh benutzt wurde, läßt sich aus den erhaltenen → Gemmen erschließen. P. Z.

A. Furtwängler Die ant. Gemmen, Gesch. der St. im klass. Alt. (1900). *M.-L.-Vollenweider* Die St. und ihre Künstler in spätrepubl. und august. Zeit (1966).

Steiria (*Στειρία*, *Στειριά*, Demot. *Στειριεύς*), Demos der Phyle → Pandionis, am N.-Teil der Bucht von Porto Raphti. Strab. 9,1,22 p. 398. 10,1,6 p. 446. Harpokr. Steph. Byz. IG II^2 1751. 1753. 1773. 1776. Hesp. 30, 1961, 32 Z. 184 ff. 38, 1969, 427 Z. 112 ff. REG 73, 1960, 89 Z. 33. E. M.

1. *E. Meyer*, RE III A 2305 f. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 820 f. mit A. 3.

Stele (*στήλη*). Urspr. ein aufgerichteter Stein (seltener Holz [IG I^2 314,130] oder Bronze [Thuk. 5,47,11 a. E.]), der flach oder rund sein kann, differenziert sich die S. schon früh in Grab-S. (Erinnerungsmal), Votiv-, Ehren-, Urkunden-S. und Grenzstein. Diese Differenzierungen sind modern. Vereinzelt bedeutet S. auch Statuenbasis (And. 1, 38. IG I^2 256,5. V 2,518) oder Eckverstärkung einer Verteidigungsanlage, Hom. Il. 12,259. a) Grab-S., schon für Hom. Il. 16,457 = 675 *γέρας* der Toten, entwickelt sich vom einfachen, unverzierten Stein (K. F. Johansen The Attic Grave-Reliefs, 1951, 65 ff.) zum mit Relief oder Malerei verzierten Mal, das außer dem Namen des Toten sein Bild (allein oder mit Lebenden zusammen) oder ornamentale Zier enthalten kann. Solche S.n gab es in Attika, Ionien und den Inseln, einigen nordgriech. Landschaften. Vor allem die att. Grab-S. weisen im 6. und dann wieder Ende 5. bis 4. Jh. hervorragende Meisterwerke auf. → Relief und E. Berger Das Basler Arztrelief, 1970. Kurtz-Boardman Greek Burial Customs, 1971. Die Römer kennen die freistehende S. kaum; Grabreliefs sind dort allg. in Grabbauten eingefügt (Toynbee Death and Burial in the Roman World, 1971). b) Votiv-S., soweit sie nicht dem heroisierten Toten galten und daher mit a) fast ident. sind, gab es bemalt und mit Relief verziert. Götter, Heroen und/oder Menschen sind das Thema (HBArch III/1 T. 35, 1–2. 41,1. 58,3. Berger 104 Abb. 125). Weihreliefs haben jedoch meist Querformat (→ Relief), gehören also nach moderner Terminologie nicht zu den S. c) Die Ehren-S. ist uns am besten durch die Polybios-S. bekannt, HBArch III/1 T. 131,1. d) Urkunden-S. Gesetze, Verträge, Inventare, Abrechnungen, Sieges- und Dankinschriften usw. werden auf Stein (Bronze) geschrieben und als S. aufgestellt. Sie können, vor allem in Attika im 5./4. Jh. ein Reliefbild tragen (→ Relief). In röm. Z. zeigen vor allem die griech. Ephebenlisten oft einen oder mehrere Kränze usw. als Relief. Heiligtümer sind vor allem für Staatsverträge als Aufstellungsort der S. beliebt (Thuk. 5,47,11). Bes. groß sind die Pfeiler der att. Tributlisten IG I^2 191 ff., deren Höhe bis zu 3,46 m aufragt. Im bes. heißen att. S. die Inschr. der Auktion des Vermögens des Alkibiades, vgl. Pritchett u. a. Hesp. 22 1953, 225 ff. 25, 1956, 178 ff. 30, 1961, 23 ff. e) Die Grenzsteine für sakrales, öffentl. und privates Land sowie die Hypothekensteine haben S.-Form und heißen demgemäß entweder *ὅρος* oder *στήλη ἐφορία* (Poll. 9,9). → Horoi. W. H. G.

Stellatura oder *stillatura* hieß im spätröm. Heer der Mißbrauch, die Bezüge des Beurlaubten dem, der den Urlaub erteilt hatte, auf dessen Dauer zu überlassen, eine Einrichtung, die offenbar weit zurückreicht. Inhaber dieser Befugnis waren im 3. Jh. n. Chr. Tribunen (H.A. 11,3,8,18, 15,5), während früher dieses Recht Centurionen zustand (Tac. ann. 1,17. 35; hist. 1,46,2–4). Seit Vitellius wurden diese Beträge bei den Legionen (Tac. hist. 1,58) und seit Otho bei den Praetorianern (Tac. hist. 1,46,2–4) durch den Fiskus ausbezahlt. Doch erfolgte dies im 3. Jh. n. Chr. nicht mehr. Aufs. stand nach H.A. 18,15,5 der Tod. Erst 406 n. Chr. wurde sie wieder anerkannt. (Cod. Theod. 7,4,28 = Cod. Iust. 12,37,12). A. N.

A. Neumann, RE Suppl. X 923 f.

Stellionatus, Delikt der arglistigen Täuschung, existierte frühestens seit Antoninus Pius. Es war weder ein *crimen legitimum* (Ulp. Dig. 47, 20,3,2) noch ein *cr. publicum* (Pap. Dig. 47,20,1), sondern ein *cr. extraordinarium* (Ulp. Dig. 47,20,2) und wurde von kaiserl. Beamten (*praefectus urbi*, Provinzialstatthalter) im Kognitionsprozeß geahndet. Seine Funktion ergibt sich aus Ulp. Dig. 47,20,3,1: So wie die *actio de dolo* nur in Frage kommt, *si de his rebus alia actio non erit*, hatte auch das *crimen s.* vor allem subsidiären Charakter. Wie weit diese Subsidiarität allerdings in klass. Z. ging, scheint fraglich. Von den in den Quellen genannten Fällen, die in ihrer Mannigfaltigkeit doch durch das gemeinsame Element der arglistigen Schadenszufügung verbunden sind, seien hervorgehoben: Die Verpfändung einer fremden Sache, die für den Handelsverkehr bedeutsamen Arglistfälle von Dig. 47,20,3,1, der Verkauf eines *statuliber* unter arglistiger Verschweigung dieses → *status*. Sogar der Meineid zum Zwecke der Bereicherung und das sogenannte *fumum vendere*, d.i. der Verkauf eines nichtvorhandenen Einflusses auf fremde Personen, konnten als s. verfolgt werden. Die Anklage wegen s. konnte neben die *actio de dolo* oder neben eine Kontraktsklage treten, auch eine Konkurrenz mit *falsum* war u.U. nicht auszuschließen. Die Strafe war nicht feststehend, ging jedoch nicht über Verbannung *(honestiores)* bzw. Zwangsarbeit *(humiliores)* hinaus. Die Verurteilung war wohl mit Infamie verbunden (Näheres insbes. [1]). A. V.

1. *U.Zilletti*, Archivio Giuridico 161, 1961, 72ff. 2. *Mommsen* RStrR 680. 3. *Pfaff*, RE II A 2326ff. 4. *U. Brasiello*, Novissimo Digesto Italiano 18, 1971, 427f.

Stenographie. Der t.t. ist modern; griech. ist *ταχυγϱάφος* und *ταχυγϱαφέω* spät und selten belegt; *ταχυγϱαφία* hat es sicher gegeben, doch fehlen frühe Belege; häufiger sind Ausdrücke mit *σημεῖον*. Plut. Cat. min. 23,4 *σημειογϱάφος* entspricht lat. *notarius*. Sicher sind schon früh Abkürzungszeichen für häufig wiederkehrende Wörter und Silben, bes. Praepositionen und Flexionsendungen, aufgekommen und in Schreibschulen festgelegt worden und haben im O. wie im W. bis zum E. des MA. überlebt. Über stenograph. Aufzeichnung von Reden ist das erste und klarste Zeugnis Plutarchs Bericht über die Sitzung des röm. Senats am 5. Dez. 63, in der über das Schicksal der verhafteten Catilinarier entschieden wurde, Cat. min. 23: Die damals von Cato gehaltene Rede sei die einzige von ihm erhaltene, weil der Konsul Cicero die besten Geschwindschreiber an verschiedenen Stellen des Sitzungssaales postiert und sie Zeichen gelehrt hatte, die mit kurzen und knappen Strichen (*τύποις*) den Sinn vieler Buchstaben wiedergaben. Denn man kannte und übte nicht die sog. Zeichenschrift, sondern es soll dies damals der erste Versuch gewesen sein. Ohne Zweifel handelt es sich um die von Ciceros Freigelassenem → Tiro »erfundenen« sog. *notae Tironianae*, die sicher auf hellenist. Vorbildern beruhen und dann in mancherlei Ausgestaltung eine außerordentliche Nachwirkung geübt haben (Kaiser Titus war nach Suet. Tit. 3,2 ein geübter Stenograph). Über diese sehr komplizierte Frage (weil naturgemäß oft schwer lesbare Texte in Betracht kommen) gibt es eine große Lit.; vgl. o. S. 32f. K.Z.

Johnen Gesch. der Stenographie, 1911. *Gardthausen* Griech. Paläographie II ^{2}1913, 262. *Mentz* Gesch. und Systeme der griech. Tachygraphie, 1907. *Cappelli* Dizionario di abbreviature, 1899. *Lindsay* Notae latinae, 1913. *Steffens* Lat. Paläographie, ^{2}1907. *Weinberger*, RE XI 1217–31 (Art. Kurzschrift).

Stentor (*Στέντωϱ* »Brüller«). Il. 5,785 sucht Hera in Gestalt des »hochgemuten S. mit der ehernen Stimme, so stark wie die von 50 Männern«, die Argeier zum Stehen zu bringen. Nach dem Wortlaut ist S. einer der Griechen vor Troia, nicht etwa eine vorhom. Sagenfigur (Wilam. Il. und Hom.^{2} 295). Die Kombinationen der Schol. über S. sind wertlos. Sprichwörtlich: Aristot. Aristeid. Dion Chrys. Iuv. 13,112. – Groteske Steigerung Il. 5,859: Der verwundete Ares schreit wie 10000 Männer. H. v. G.

Stenyklaros (*ὁ* oder *ἡ Στενύκλαϱος, Στενύκληϱος*), Name der oberen messen. Ebene, wohl nach einer alten Ortschaft, Hdt. 9,64,2. Strab. 8,4,7 p. 361 (zum Text W. Aly, SHAW 1928/29, 1,26. De Strabonis codice rescripto 4). Paus. 4,3,7. 6,6. 15,8. 16,6. 33,4. Steph. Byz. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,400ff. 2. *Bölte*, RE III A 2339ff.

Stephanephorie. Tragen des → Kranzes als Zeichen sakraler oder magistrat. Würde, meist verbunden mit Eponymität (daher auch *ἐπώνυμος στέφανος*, Inschr. v. Priene Nr. 114,24), war in Kleinasien weit verbreitet (D. Magie Roman Rule in Asia Min. 1950, 836–39. 1006. 1507). Bekannt waren vor allem die den → Molpoi angehörenden Stephanephoren von Milet, in deren Liste auch Alexander d. Gr. erscheint (A. Rehm Milet I 3, 1914, Nr. 122 col. II 81). H. B.

Stephanos. 1. s. Corona. Kranz. **2.** s. Sternbilder.

3. Sohn des Antidorides aus dem Demos Eroiadai (IG II/III^2 213,5 = Sylloge^3 205,5: Antrag aus dem J. 347/46 auf Erneuerung des Bündnisses mit Mitylene), athen. Redner und Politiker. Hauptquelle: Ps.-Demosth. or. 59, die Rede gegen → Neaira (6; vgl. auch Aischin. 2,140. Athen. 13, 593f). S. konnte, trotz seiner Verbindung mit Neaira (Ende der 70er J.), lange Z. hindurch als Ankläger (bes. auf der Linie des → Kallistratos 1) eine bedeutende Rolle in Athen spielen, bis schließlich (E. der 40er J.) → Apollodoros (1), eines seiner früheren Opfer, den Skandal um Neaira und → Phano zu dem Versuch benutzte, S. polit. zu vernichten. Der Ausgang des Prozesses ist jedoch unbekannt. H. Gä.

A. Schäfer Demosth. Beil. 179ff. *Blass* AttBereds. 3,1, 535ff.

4. Freigelassener der → Flavia (II 23) Domitilla, der Gattin des T. → Flavius (II 6) Clemens (Suet. Dom. 17,1. Philostr. v. Apoll. 8,25). Einer der Mörder Domitians, jedoch von den uneingeweihten Mitverschworenen irrtümlich getötet (Cass. Dio 67,15ff. Zon. 11,19). G. Wi.

5. Dichter der Neuen Komödie, Sohn des Antiphanes, erhalten nur 5 Verse aus dem *Φιλολάκων* (Athen. 469a). W. K.

Körte, RE III A 2364.

6. Von Byzantion, chr. griech. Grammatiker des 6. Jh. an der Hochschule von Konstantinopel (s. *Ἀνακτόριον* und *Βήθλεμα*), Vf. eines alphabet. angelegten, → Iustinianus I. gewidmeten geogr. Lex. *Ἐθνικά* (Choirob. Gramm. Gr. 4,1, 305,4 HILGARD. Suda s. *Ἑρμόλαος*). Erwähnungen von Vorgängern und Zeitgenossen führen auf ein Entstehungsdatum von ca. 530 n.Chr. (der Verweis auf → Choiroboskos [s. *Ταμίαθις*] ist spätere Interpolation: vgl. Choirob. a.O.). Die Ethnika umfaßten urspr. mehr als 50 B. (mit O. begann B. 36; außerdem Reste einer selbständigen Buchzählung innerhalb der einzelnen Buchstaben); überliefert ist eine Fassung, die aus Exc. unterschiedlicher Reichhaltigkeit besteht (vollst. Artikel z.B. *Δύμη* – *Δώτιον*; ausführliche Artikel, möglicherweise der origin. Fassung, zahlreicher bei *Α*–*Δ* und *Σ*–*Ω*; sehr dünne Auszüge ab *Ε*; Lücken u.a. zwischen *Κέλαιθρα* und *Κόρακος πέτρα*, *Λάρισαι* und *Λῆμνος*; Rückverweise auf verlorene Teile s. *Αἰθίοψ* [*προτεχνολογήματα*, also wohl eine method. Vorrede zum Gesamtwerk] und s. *Γότθοι* [setzt reichhaltigeren Artikel *Βυζάντιον* voraus]). S. behandelt geogr. und ethnogr. Eigennamen der Oikumene (bes. gründlich ist Äg. berücksichtigt) und ihre korrekten Ableitungen; sein Interesse ist ganz überwiegend auf orthogr.-philolog. Fragen gerichtet. Die eigentl. geogr. Angaben sind alles andere als zuverlässig (mehrmalige Behandlung eines und desselben Ortes unter orthogr. leicht variierten Namen; Mißverständnisse seiner Quellen: *Μακεδνόν* und *Ἀρτεᾶται* aus Hdt. 1,56,3 bzw. 125,3; vgl. auch *Λύλη*). Der Wert der Ethnika, selbst der verdünnten Fassung, beruht auf den reichen Belegen und Zit. zu den einzelnen Lemmata, allesamt Resten älterer Gelehrsamkeit auf dem Gebiet der Grammatik (u.a. → Herodianos 1, → Epaphroditos 3: dazu [10]), Geogr., Historiogr., Mythogr., Biogr., Paroimiogr., Mirabilienlit. u.a.m. Freilich hat S. das meiste dem Werk des → Oros (2) entnommen und nur wenige der zit. Autoren selber benutzt (unter diesen → Strabon: [8] und [9], sowie → Pausanias 7: [7], und spätant. Autoren wie → Marcianus (9), → Dexippos (2), → Iulianus (5) und → Uranios). Zit. aus chr. Schriften (→ Eusebios 7, → Synesios) sind selten.

Verwertet wurde das Werk in der vollst. Form von Konstantinos Porphyrogennetos (daraus wertvolle Ergänzung der Artikel *Ἰβηρία*, *Ἱσπανία*, *Σικελία*), in der epitom. Fassung von → Eustathios (4), → Symeon und in verschiedenen byz. Chroniken (vgl. [5]). Die stark kontaminierte Überlieferung basiert auf mehreren Hss. des 15. Jh.s (vgl. [4], dazu E. GRUMACH bei [11], 25 A. 117).

Ta.: Ed. princ. Aldina 1502. *W. Dindorf*, Lpz. 1825. *A. Westermann*, Lpz. 1839. *A. Meineke*, Bln. 1849, Nachdr. Graz 1956 (keine befriedigend; krit. Ausgabe, die E. Grumach vorbereitete, ist von R. Keydell zu erwarten).

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,1084f. 2. *R. Reitzenstein* Gesch. der griech. Etym. 317ff. 3. *Honigmann*, RE III A 2369ff. (dort die ältere Lit.). 4. *A. Diller*, TAPhA 69, 1938, 333ff. 5. *Ders.*, TAPhA 81, 1950, 241ff. 6. *G. Neumann* Frg.e von Apollodors Komm. zum homer. Schiffskatalog im Lex. d. S. v. Byz., Diss. Gött. 1953. 7. *A. Diller*, TAPhA 87, 1956, 84ff. 8. *W. Aly* De Strabonis cod. rescripto..., Città del Vaticano 1956, 253ff. 9. *J.M. Cook*, JHS 79, 1959, 19ff. 10. *H. Erbse*, Zetemata 24 (1960) 251ff. 11. *E. Mensching* Favorin v. Arelate, Bln. 1963, 24ff. 62f.

7. Byz. Grammatiker unbestimmter Z., Erklärer der Techne des → Dionysios (26) Thrax. In den verschiedenen Sch.-Slg.en wird er des öfteren neben → Heliodoros (7), → Choiroboskos und → Melampus (2) angeführt. Die Klärung der wechselseitigen Abhängigkeit scheint jedoch unmöglich zu sein.

Ta.: Gramm. Gr. 1,3 Hilgard (vgl. Index S. 596).

W. Hoerschelmann De Dion. Thracis interpretibus vet., Diss. Lpz. 1874.

8. Byz. Grammatiker des 12. (?) Jh., Vf. eines offenbar aus dem Unterricht erwachsenen Komm. zu Aristot. rhet. 1,2–3,9. S. verweist mehrfach auf seine Beschäftigung mit Geometrie, Philos., Theol. und Rhet., bes. mit den Schriften des → Aphthonios und → Hermogenes (9), scheint also den gesamten Kanon byz. Schulstoffe unterrichtet zu haben. H. Gä.

Ta.: *H. Rabe*, Comm. in Aristot. Gr. 21,2,263ff.

Chr. A. Brandis, Philol. 4, 1849, 1ff.

9. Griech. Arzt um 600 n.Chr. (?). Unter seinem Namen sind einige Hippokrates- u. Galen-Komm. erhalten (hg. bei DIETZ Scholia in Hippocratem et Galenum). Fragen der Echtheit usw. können erst nach Aufarbeitung der hsl. Tradition geklärt werden. F. K.

10. Bildhauer S. bezeichnet sich in der Signatur auf der Stütze einer Jünglings-(Athleten-)Statue (Rom, Villa Albani. Lippold HBArch III/1 T. 36, 3) als Schüler des → Pasiteles, wirkte also in der 2. Hälfte 1. Jh. v.Chr. Die hundert Jahre lang oft kopierte Figur verbindet Anlehnung an strengen Stil mit späthellenist. Proportionen und manierierter Haltung und ist damit typisch für den eklektisch-klassizist. Stil der Pasiteles-Schule. Die Appiades des S. (Plin. nat. 36,33) im Besitz des → Asinius (I 5) Pollio können von dem gleichen S. stammen. W. H. G.

P. Zanker in: *Helbig* Führer durch d. öffentl. Slg.en klass. Altertümer in Rom^4 IV Nr. 3236.

11. Der 1. chr. Märtyrer. Außer dem Ber. Apg. 6–7 über seine Wahl zu einem der 7 Diakone, seine Rede vor dem Synhedrion und seine Steinigung gibt es keine hist. Zeugnisse. Große Bewegung löste der Brief des Priesters Lukianos von Kaphargamala bei Jerusalem über die Auffindung des S. am 3. Aug. 415 aus. In lat. Übers. brachte ihn → Orosius samt Teilen der Reliquien aus Jerusalem mit, zuerst, da er sein Ziel Bracara in Lusitanien nicht erreichen konnte, nach der Insel

Minorca und N.-Afrika. Die 386 von Ambrosius mit der Auffindung der Märtyrer Gervasius und Protasius begründete Welle der Reliquienverehrung erhielt durch S. einen neuen Impuls. Aug. civ. 22,8 (CChr. 48,821 ff.) zählt eine Reihe der jetzt in Afrika geschehenen S.-Wunder auf; in den Sermones 314 ff. zum Fest des S. (26. Dez.) weist er auf eine bildl. Darstellung der Steinigungsszene in der Kirche hin (316,5. Migne PL 38, 1434). Der S.-Kult faßte bes. in den Küstenstädten Fuß (Ancona, Neapel); vom Rhônetal (→ Caesarius v. Arelate serm. 219f.) und von Aquileia aus drang er nach N. vor. In Jerusalem selbst ließ → Eudokia (1) n. der Stadt 439 eine S.-Kirche weihen, die sie mit reichem Mosaikschmuck als ihre Grablege ausstattete, wo auch → Eudokia (2) beigesetzt wurde. Diese Kirche zerstörten 614 die Perser.

Lukianbrief u.a. Zeugnisse zum S.-Kult: Ta.: *Migne*, PL 41, 805–54. *J.Martin*, HJ 77, 1958, 419–33. *M.Simon* St. Stephen and the Hellenists in the primitive Church, London 1958. *F.M.Abel*, DB Suppl. 2 (1934), 1132–46.

12. Röm. Papst 254–57. Gegen → Cyprianus der in seinen Briefen (67–75) auf nicht erhaltene Schreiben des S. Bezug nimmt, vertrat er die Gültigkeit der von Häretikern gespendeten Taufe, während Cyprian deren Wiederholung forderte. O. H.

E.Caspar Gesch. des Papstums 1, 1930, 79–83. 86–91.

Sternbilder (*ἄστρα*, *ἀστερισμοί*, *σημεῖα*, *τείρεα*, *εἴδωλα*, *ζῴδια*; *sidera*, *signa*, *astra*, *constellationes*). Um die Mitte 5. Jh. v.Chr. scheinen die meisten St. bekannt gewesen zu sein unter den Namen, die in ihrer lat., oft von den Aratübersetzern Cicero, Germanicus, Avienus geprägten Form bis h. von den Astronomen benutzt werden.

Hervorgehoben wird *der Tierkreis*, den scheinbar die Sonne in einem Jahr durchwandert. Er umfaßt 12 St. von verschiedener Länge zum Gebrauch der Astronomen, eingeteilt in 12 Sternzeichen von je 30° ([1], 121–133. [2], 180–195. [3], 165–174). – 1. Widder, *Κριός*, *Aries*, nach Plin. nat. 2,8 von Kleostratos um 520 v. Chr. benannt, [4], 69. – 2. Stier, *Ταῦρος*, *Taurus*, ist nach Sch. Il. 18,486 im 6. Jh. v. Chr. dem → Pherekydes (2) bekannt [4], 29. Die Hyaden und Pleiaden werden mit in dies St. einbezogen. – 3. Zwillinge, *Δίδυμοι*, *Gemini;* genannt [4], 28; als Dioskuren, Kastor und Polydeukes aufgefaßt, bei Astrologen oft als Herakles und Apollon. – 4. Krebs, *Καρκίνος*, *Cancer*, bei → Euktemon um 430 v. Chr. nachweisbar [4], 28. – 5. Löwe, *Λέων*, *Leo* [4], 28. – 6. Jungfrau, *Παρθένος*, *Virgo*, [4], 89, vielleicht zur Ähre, *Στάχυς*, *Spica*, hinzuerfunden, auch *Ἀστραίη*, *Δίκη*, *Ἰκαρίου κούρη*, *Erigone* genannt. – 7. Waage, *Χηλαί*, *Ζυγός*, *Bracchia*, *Libra*. Das St. galt als die Scheren des Skorpions, als eigenes St. seit 273 v. Chr. nach Ptol. Synt. 9,7. [4], 69. – 8. Skorpion, *Σκορπίος*, *Scorpio*, [4], 94. Sein hellster Stern ist der Antares. – 9. Schütze, *Τοξότης*, *Sagittarius*, nach Plin. nat. 2,8 von Kleostratos eingeführt, [4], 94. – 10. Steinbock, *Αἰγόκερως*, *Capricornus*, seit Euktemon bekannt, [4], 76f. – 11. Wassermann, *Ὑδροχόος*, *Aquarius*, mythol. *Γανυμήδης*, *Deucalion*. Vielleicht ist das St. zum Krug, *Κάλπη*, *Urna* mit dem Wasserguß hinzuerfunden, [4], 106. – 12. Fische, *Ἰχθύες*, *Pisces*, für → Demokritos (1) von Lyd. mens. p. 109,3 belegt, [4], 111. 71. 77. Von diesen St. sind Stier, Zwillinge, Löwe, Jungfrau, Skorpion, Schütze, Steinbock, Fische wohl von St. Babylons herzuleiten, von St. Äg. vielleicht Widder, Krebs, Wassermann.

Die nördlichen St. ([1], 90–120. [2], 160–180. [3], 176–187). – 1. Kleine Bärin *Ἄρκτος μικρά*, *Κυνόσουρα*, *Φοινίκη*; Thales habe es als Schiffergestirn aus Phoinikien eingeführt (Kall. frg. 191, 55 Pf.), [4], 15. 77. *Arctus minor*, *Ursa minor*. – 2. Große Bärin, *Ἄρκτος μεγάλη*, *Ἅμαξα*, *Ἑλίκη*, schon bei Hom. Il. 18,489; Od. 5,272, [4], 15. *Arctus* maior, *Septentriones*. – 3. Flechte der Berenike, *Πλόκαμος*, erst von → Konon (3) von Samos 247 v. Chr. nach der Königin B. benannt (Kall. frg. 110,1–94^b Pf.); *Berenices crinis*, *coma B.*, Catull. c. 66. – 4. Drache, *ὁ διὰ τῶν Ἄρκτων Ὄφις*, *Δράκων*, [4], 15; wohl Pherekydes im 6. Jh. v.Chr. bekannt; *Draco*, *Anguis*, *Serpens*. – 5. Kepheus, *Κηφεύς*, *Cepheus*, [4], 33. – 6. Bootes, *Βοώτης*, schon Hom. Od. 5,272, [4], 24; *Ἀρκτοφύλαξ*, [4], 24, *Ἀρκτοῦρος* nach dem Hauptstern, *Ἰκάριος γέρων*, *Τρυγητής*, da er von Dionysos den Weinbau erlernt habe; *Bootes*, *Custos Ursae*, *Arctophylax*, *Arcas*, *Lycaon*. – 7. Krone, *Στέφανος* (*βόρειος*), [4], 18, *Στέφανος τῆς Ἀριάδνης*, *Corona*, *Corona Ariadnes*, Mart. Cap. 8,838 ff. – 8. Hercules, *Ἐγγόνασιν*, [4], 17, *Ἡρακλῆς*; *Engonasin*, *Innixus*, *Hercules*. – 9. Leier, *Λύρα* [4], 64^a, *Χέλυς*, *Lyra*, *Fides*, *Fidicula*, Chelys. – 10. Schwan, *Ὄρνις*, [4], 39, *Κύκνος*, *Ales*, *Avis*, *Olor*, *Cygnus*, *Volucris*. – 11. Kassiopeia, *Κασσιέπεια*, [4], 34, *Βασίλισσα*; *Cassiepia*, *Cassiopea*. – 12. Perseus, *Περσεύς*, [4] 35, *Perseus*, mit dem Haupt der Meduse, *Γοργώ*, *Γοργόνειον*, *P. qui fertur tenere caput Gorgonis* (arab. ra's al-gul, caput daemonis, danach jetzt Algol). – 13. Fuhrmann, *Ἡνίοχος*, [4], 29, *Auriga*, *Agitator*; älterer Name dieser bes. als Wettersterne genannten St. Ziege, Böcklein, *Αἴξ*, *Ἔριφοι*, [4], 102; *Capella*, *Haedi*, *Haeduli*. – 14. Schlangenträger, *Ὀφιοῦχος*, [4], 19, *Ἀσκληπιός*, *Ophiuchus*, *Anguitenens*, *Serpentarius*. – 15. Schlange, *ὁ ἐχόμενος Ὄφις*, [4], 16; *Serpens*, *Anguis*. – 16. Pfeil, *Ὀιστός*, [4], 87. *Sagitta*, *Telum*. – 17. Adler, *Ἀετός*, [4], 71; *Aquila*. – 18. Delphin, *Δελφίς*, [4], 106; *Delphinus*. – 19. Füllen, *Ἵππου προτομή*, Ptol. Synt. 7,5, *Ἵ. κεφαλή*, *Equiprevicisio*, spät: *Equus minor*, *Equuleus*. – 20. Pegasus, *Ἵππος*, [4], 66, *Πήγασος*, *Equus*, *Pegasus*. – 21. Andromeda, *Ἀνδρομέδα*, [4], 34; *Andromeda*. – 22. Triangel, *Τρίγωνον*, [4], 34, *Δελτωτόν*; *Triangulum*, *Trigonum*, *Deltoton*.

Die südlichen St. ([1], 133–158. [2], 195–209. [3], 187–194.) – 1. Walfisch, *Κῆτος*, [4], 52, *Cetus*, *Pistrix, Belua.* – 2. Orion, *Ὠρίων*, schon bei Hom. Il. 18,486ff. 22,29; Od. 5,274, [4], 52, *Ἀλεκτροπόδιον, Σκεπαρνία*; *Orion.* – 3. Eridanus, *Ποταμός*, [4], 52, *Ὕδωρ, Ὠκεανός, Ἠριδανός*; *Flumen, Eridanus, Oceanus.* – 4. Hase, *Λαγωός*, [4], 82; *Lepus.* – 5. Großer Hund, *Κύων*, [4], 73 mit dem Sirius, *Σείριος*, *Canis, Canis maior, Canicula.* – 6. Kleiner Hund, *Προκύων*, [4], 82; *Prokyon, Antecanis, Argion.* [3], 190. – 7. Argo, *Ἀργώ*, [4], 102; *Argo, Navis.* – 8. Wasserschlange, *Ὕδρος*, [4], 82, *Ὕδρα, Δράκων*; *Hydra, Hydrus, Anguis.* – 9. Becher, *Κρατήρ*, [4], 59 = Arat. 448; *Crater Urceus.* – 10. Rabe, *Κόραξ*, [4], 59 = Arat. 449; *Corvus.* – 11. Kentaur, *Κένταυρος*, [4], 108, *Χείρων*; *Centaurus, Chiron.* – 12. Wolf, *Θηρίον*, [4], 94; *Quadrupes vasta, Praeda, Bestia, Hostia, Panthera.* – 13. Altar, *Θυμιατήριον*, [4], 74, *θυτήριον*; *Ara, Turibulum, Sacrarium, Puteus.* – 14. Südliche Krone, *Στέφανος νότιος*, Ptol. Synt. 8,5; *Corona australis, C. meridionalis.* – 15. Südlicher Fisch, *Ἰχθὺς νότιος*, Ptol. 8,5 *ὁ μέγας Ἰ.*; *Piscis austrinus, P. meridionalis.*

Die St. der Sphaera barbarica, die als Paranatellonten zu den Tierkreisbildern in den Auszügen des Rhetorios aus → Teukros von Babylon, Antiochos, dem Byzantiner Kamateros ([1], 17ff. 162ff.) und Hermes Trismegistos vorliegen ([2], 50–73. [3], 197ff.). – 1. *Τυφῶν*, Typhon. – 2. *Ὄσιρις ὕπτιος, Ὠρίων, Κηρύκιον* (fehlt bei Hermes). – 3. *Πλοῖον καὶ ἐν αὐτῷ δράκων*; *Navis et desuper draco mortuus.* – 4. *Ἄνουβις*; *Deus.* – 5. *ὁ τὸ πρόσωπον τὸ βασιλικὸν ἔχων*; *Ancipitri faciem habens tamquam regina.* – 6. *θεά τις ἐπὶ θρόνου καὶ τρέφουσα παιδίον, ἣν... λέγουσι ... θεὰν Ἶσιν, Εἰλείθυια*; *Lucina sedens et baiulans puerum.* – 7. *Δεκανὸς μετὰ λαμπάδων* (fehlt bei Hermes). – 8. *ὁ Κυνοκέφαλος ὁ τὰ λύχνα φέρων*; *Cynocephalus ...... deferens candelabrum.* – 9. *Δαίμων ἀκέφαλος βαστάζων τὴν ἰδίαν κεφαλήν, Σάτυρος κρύψας ἑαυτοῦ τὴν κεφαλήν*; *Satirus abscondens totam faciem suam cum capite.* – 10. *ἡ μάχαιρα, ξίφος*; *machaira.* – 11. *ὁ δίχα ἅρματος ἡνίοχος, ἡν. καὶ τρόχος*; *sine curru auriga.* – 12. *λείψανον νεκρᾶς γυναικός, ὁ νεκρός*; *Mors.* – 13. *Φρὺξ ἄροτρον πήσσων καὶ πτύον ἔχων*; *Frix figens aratrum et tenens navem*, Bucephalus. – 1. *ὁ Ἅιδης... ὁ πορθμεὺς καὶ μέρος τῆς Ἀχερουσίας λίμνης, Στυγὸς ὕδωρ*; *Pluto ... Nauclerus, Acherontis palus.* – 2. *Ἄδωνις καὶ Ἀφροδίτη*; *Adonis et Venus.* – 3. *ποιμένος σχῆμα*; *figura pastoris.* – 4. *ἡ ἀκέφαλος περιστερά, ὁ ἀκέφαλος ὄφις*; *columba sine capite, serpens sine capite.* – 5. *οἱ τρεῖς ἥρωες οἱ καὶ βαλισταί· τρέχοντες νῶτα ἀλλήλοις διδόντες καὶ ἐπάνω εἷς τρέχων... τὰ δύο κρανία*; *tres heroes qui vocantur Baldistae, duo currentes et terga sibi dantes ad invicem et desuper unus nudus, cranium et coronam tenens; ὁ ἑλκόμενος χεροῖν ἀπὸ τριχῶν ὑπὸ ἥρωος; Chiron, qui per capillos attrahitur ab heroe viro. ὁ οὐρανοσκόπος*; *Uranoscopus.* – 6. *ἡ δυσώνυμος λύρα*; *binomia lyra.* – 7. *ἡ Ἀθηνᾶ*; *dea Pallas.* 8. *Αἱ τρεῖς Χάριτες, tres Gratiae.* – 9. *Μοῦσα λυρίζουσα*; *Deferens parvam lyram.* – 10. *ἡ Ἀριάδνη ἀνακειμένη, ἡ κοίτη καὶ ἐν αὐτῇ ἡ ἀνακειμένη γυνή*; *lectus et in eo mulier accumbens.* – 11. *Νηρηΐς*; *Nereis.* – 12. *Ἄτλας, Τάλος*; *Atlas.* – 13. *Κεφαλαὶ ζ'* (fehlt bei Hermes). – 14. *Κρόνου πρόσωπον, Κρόνος*; *duae larvae Saturni et Apollinis.* – 15. *Ἡ Ἥβη, ἡ Ἶβις*; *Ibis.* – 16. *ὁ ἱπποκράτωρ*; *hippocrator.* – 17. *ὁ ψαύων Σάτυρος τοῦ ῥοπάλου*; *Satirus cum baculo.* – 18. *Πέλαγος*; *pelagus.*

Die ägyptischen 36 Dekane waren Sterngottheiten, *κραταιοὶ ἡγεμόνες, ἐπίσκοποι τοῦ παντός*, die im Testamentum Salomonis als Wesen in Menschen-, Stier- oder Schlangengestalt, auch mit Sphinx- oder Vogelkopf erscheinen. Ihre Namen wurden, oft sehr entstellt, lange weiterüberliefert. In hellenist. Z. werden die Planeten als Dekanherren über je 10° in den einzelnen Tierkreiszeichen gestellt in der Reihenfolge – vom Widder an beginnend – Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna, Saturnus, Jupiter. In diesen 10° zeigt der Planet sein Gesicht, *πρόσωπον, facies* und hat die gleiche Wirkungskraft wie in seinem Haus. Manilius weist den Dritteln der Tierkreisbilder die Dekanstellung zu, scheint aber damit allein zu stehen (S. GUNDEL Dekane und Dekansternbilder, Stud. Bibl. Warburg 19, 1936, S. 212ff.).

Die St. der Dodekaoros ([1], 295ff. [2], 50–73. [3], 207ff.). In den Paranatellontenlisten wird im 1. Teukrostext zu jedem Tierkreisbild ein Tier genannt, dessen Kopf, Körper-Mitte und -Ende je einem der 3 Dekane zugeteilt ist mit dem Zusatz *τῆς δωδεκαώρου*. Dies ist die Bezeichnung für je eine Doppelstunde des vollen Tages von 24 Stunden. Teukros 2 und Hermes nennen nur einige dieser Tiere, geben aber (Teukros 2 nur wenige, Hermes regelmäßig) Längenangaben dazu, nach denen man die Lage dieser St. am Himmel bestimmen kann. Es sind zum Widder die Katze, *ὁ αἴλουρος, αἴ. ἕως κζ'*; 26–27° *aelurus*; zum Stier *ὁ κύων, ὁ κυνοκέφαλος*; vielleicht 24–27°, *inferior a nave Deus;* zu den Zwillingen *ὁ ὄφις, ὁ ὄ.*; 19–20° *Serpens;* zum Krebs der Käfer, *ὁ κάνθαρος, τὰ μέσα τοῦ κανθάρου*; 19–20° *Scarabaeus;* zum Löwen der Esel, *ὁ ὄνος, Τυφῶν*; 28–30° *Typhon* (nach dem eselsköpfigen Seth-Typhon); zur Jungfrau der Löwe, *ὁ λέων* (fehlt bei Teukros 2 und Hermes); zur Waage der Bock *ὁ τράγος* (fehlt bei Teukros 2); 20–30° *hircus;* zum Skorpion der Stier, *ὁ ταῦρος, ὁ βουκέφαλος*; 12–18° *Bucephalus;* zum Schützen der Sperber *ὁ ἱέραξ, τὸ ἔμπροσθεν τοῦ ἱέρακος*; 6–10° *Ancipitri faciem habens tamquam regina*, 27–30° *anterior pars ancipitri;* zum Steinbock der Affe, *ὁ κυνοκέφαλος* zum 1., *τὸ δυσώνυμον ζῷον* zum 2., *τὸ δυσώνυμον* zum 3. Dekan (ob bei Teukros 2 die *δυσώνυμος λύρα* und bei Hermes der *Satyrus abscondens totam faciem suam* an die Stelle des Affen gestellt worden sind, bleibt fraglich); zum Wassermann der Ibis, *ἡ ἶβις, ἡ Ἥβη; 4–7° volucris Ibis;* zu den Fischen das Krokodil, *ὁ κροκόδειλος, ὁ κρ.*; 4–6° *cauda Crocodili*, 16–18° *medietates Crocodili*, 28–30° *Caput Crocodili;* also im Gegensatz zu den anderen Tieren mit dem Kopf endend, so auch bei Teukros 1, der bei der regelmäßigen Zuteilung zu den einzelnen Dekanen bei allen anderen Dodekaoros-Tieren mit dem Kopf beginnt. Diese Tiere gelten als Gestalten des Sonnengottes. E. Bo.

Sternglaube. Nur wenige der Sternbilder sind in deutlicher Gestalt erkennbar, die meisten hat man erst mit viel Phantasie zusammengestellt und ihnen Namen gegeben, die daher in verschiedenen Ländern auch verschieden sind. Die ältesten wurden meist nach Gestalten des eigenen Lebensbereiches benannt, so die Bärengestirne von den Jägern, Ziege und Böcklein, Henne und Küchlein von den Bauern. Mythen gestalteten die Bilder lebendiger, die öfters zu Sagenkreisen zusammenwuchsen und mehrere Bilder verbanden, so der Kreis um Perseus mit Andromeda, Kepheus, Kassiopeia und Ketos, Orion mit Hase und Hunden und dem Todfeind Skorpion. Sagen und Dichtungen faßt → Aratos (4) von Soloi um 275 v. Chr. mit eigenen Beiträgen zusammen in den *Φαινόμενα*, die in der hellenistisch-röm. Z. zu hohem Ansehen und weiter Verbreitung gelangten, wie die 3 Übers., des Cicero im 1. J. v. Chr., des Germanicus im 1. und des Avienus im 4. Jh. n. Chr. zeigen; ihnen ist wohl, da sie als Lehrbuch in den frühen Klosterschulen dienten, die Überlieferung bis zur heutigen Sternbildbenennung in der Astronomie zu verdanken. Auch die dem → Eratosthenes (2) zugeschriebenen *καταστερισμοί* sind in der röm. Kaiserz. behandelt worden, wie → Hyginus (3) zeigt.

Die Entrückung Sterblicher als Gestirne an den Himmel hat bisweilen den Glauben erweckt, daß auch anderen Menschen für bes. Verdienste oder durch die Gunst der Götter solche Verstirnung zuteil werden könne. Allerdings gab es auch Stimmen, die die Mythen als Fabelei ansahen, so Manil. 2,37. Nach dem Weltbild des Alt. lagen Himmel und Erde in festen Grenzen mit der Erde ruhend im Mittelpunkt, die die Planeten- und die Fixstern-Sphären umkreisten und beeinflußten – denn die Lehren der → Pythagoreer, des → Demokritos (1), des → Aristarchos (5) von Samos und des → Seleukos (11) von Seleukeia blieben auf den Kreis der Philosophen und Astronomen beschränkt und konnten sich nicht durchsetzen. Da mit dem Auf- oder Untergang bestimmter Sterne oder Sternbilder verschiedene Witterungserscheinungen auftraten, Wärme, Kälte, Stürme, Gewitter, entstand der Glaube, daß diese Sterne solche Wetteränderung bewirkten, nicht nur andeuteten. Und die unwandelbare Beständigkeit der Sterne und ihrer Bahnen ließ sie als etwas Göttliches erscheinen, und da gegen das so oft willkürliche Handeln der olymp. Götter die Kritik seit → Xenophanes (Diels Vorsokr 21 B 11) nicht verstummt war, wurden sie, die vollkommene Ordnung und Gesetzmäßigkeit im Weltall bewahren, als die *ὁρατοὶ θεοί* (Plat. Tim. 40d 4) angesehen. Als Abbild des Alls, des Makrokosmos, empfand sich der Mensch, der Mikrokosmos, und beide waren durch die *συμπάθεια τοῦ ὅλου* verbunden, ein Gedanke, der zur Astrologie führte, wie sich bei den Philosophen der Stoa erkennen läßt, die daher stets für die Vorherbestimmung des Menschenschicksals eingetreten sind. Um die Starrheit des Systems zu mildern, suchten später die Astrologen, die der Menge nicht die gelassene Resignation der Stoa zumuten konnten, einen Ausweg: daß die Sterngottheiten durch Opfer und Gebete eine Milderung oder Aufhebung des verhängten Geschickes gewähren könnten. E. Bo.

Sternschnuppen, unterschieden in astronomische: *ᾄττοντες, διᾴττοντες, διαπίπτοντες ἀστέρες, stellae transcurrentes, transvolantes*, und atmosphärische: *καταφερόμενοι, διαθέοντες ἀστέρες* (Aristot. meteor. 342 ^{b}21), *stellae discurrentes, cadentes*, heißen nach ihrer Erscheinungsform *αἶγες, ἀκοντισμοί, βολίδες, διεκδρομαί, διαδρομαί, ῥύακες, ῥυμοί, σπινθῆρες, haedi, bolides, clipei, faces, lampades, scintillae.* Man erklärte sie als Sterne oder Sternteile, die, vom Winde losgerissen, am Himmel eine andere Stelle suchen oder zur Erde stürzen, auch als Abgabe des Überschusses aufgenommener Erddünste. Nur die sublunarischen St., entzündete *ἀναθυμιάσεις*, kennt Aristot. meteor. 1,4,341^{b} bis 342^{b}. Die regelmäßig wiederkehrenden S.-Schwärme hat man nicht bes. beobachtet, wohl aber die Farbe, die Himmelsrichtung und die Größe, nach denen sich Glück oder Unglück voraussagen ließ. Plat. (rep. 621^{b} 4) nennt die Seelen, die zur Wiedergeburt auf steigen, *ᾄττοντας ὥσπερ ἀστέρας*, aber sie gelten auch als zum Himmel zurückehrende Seelen Verstorbener. Nach den Zauberpapyri kommen Geisterwesen aus den St. zu den Beschwörern. E. Bo.

1. *F. Boll* Sphaera, 1903. 2. *W. Gundel* Neue astrolog. Texte des Hermes Trismegistos, ABAW N.F. 12, 1936. 3. *A. Scherer* Gestirnnamen bei den indogerman. Völkern, 1953. 4. *F. Lasserre* Die Fragmente des Eudoxos von Knidos, 1966. 5. Myth. Lex. 6,867ff.

Sterope (*Στερόπη*). **1.** Eine der → Pleiaden (→ Sternbilder), Tochter von → Atlas und → Pleione, Gattin des → Oinomaos (1), Mutter → Hippodameias (1). Arat. 262. Apollod. 3,110f. Hyg. fab. 192; astr. 2,21. Dargestellt auf dem Fries des O.-Giebels des Zeustempels in Olympia, Paus. 5,10,6. L. DREES Olympia, 1967, 160f. – Nach Eratosth. kat. 23 von Ares Mutter des Oinomaos; bei Hes. frg. 275 und Hyg. fab. 84 heißt sie *Asterope.* Bei Clem. Alex., Arnob., Firm. Geliebte Apollons. **2.** Tochter des Königs von Tegea, →

Kepheus (1). Apollod. 2,144. Auf Mz. von Tegea reicht Athena ihr oder ihrem Vater eine eherne Locke der Gorgo. **3.** → Peleus. H. v. G.

Steropes s. Kyklopen

Stertinius. Ital. Gentilname, vgl. SCHULZE Eigenn. 237 (m. Inschr.). **1.** C.S., Praetor 188 (Sardinien), Liv. 38,35,2. 10. **2.** L.S., 199–197 Statthalter *(procos. imperium)* in Hispania Citerior, ließ 196 in Rom (Circus Maximus, Forum Boarium) 3 Ehrenbogen erbauen und gehörte 196 zum Zehnmännerkollegium, das mit → Flamininus die Verhältnisse in Hellas ordnen sollte; er wirkte in Hephaistia, → Thasos, → Thrakien, Pol. 18,48,2 u.a. BROUGHTON 1,338. **3.** L.S. (Sohn von Nr. 2, Neffe von Nr. 1?), Quaestor 168 mit Sonderauftrag in Brundisium. H. G. G.

Stesichoros. 1. Chorlyriker, von Simonides Frg. 59 P. erwähnt. Vermutlich deshalb wurde sein Tod mit → Simonides' Geburt (556/53) synchronisiert. S.' Bruder Mamerkos (Mamertios?) wirkte nach → Hippias (6) v. Elis als Geometer zwischen → Thales und → Pythagoras (Prokl. zu Eukl. p. 65, 11 F). S.' Geburt setzte man auf 632/29 (Suda). Die Datierung des Marm. Par. ep. 50 ist offenbar falsch, WILAM. Annahme eines weiteren S. außer S. 2 unnötig (Maas). S. war Bürger von → Himera, stammte aber aus einem Matauros, das nach Steph. Byz. s.v. in Sizilien (Strab. 6,275), nach andern (Suda) in Bruttium lag.

S.' Gedichte füllten 26 Rollen (Suda), die uns bekannten (nicht von S. herrührenden) Titel sind: *Ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ* (auch → Ibykos zugeschrieben, doch s. Athen. 4,172e), *Γηρυονηίς* (daraus POxy 2617), *Ἑλένη*, dazu die Palinodie in 2 Teilen, *Ἐριφύλη* (Sieben gegen Theben), *Εὐρώπεια* (Gründung Thebens), *Ἰλίου πέρσις* (auf der Tabula Iliaca als Quelle genannt; daraus POxy 2619), *Κέρβερος*, *Κύκνος*, *Νόστοι* (Frg. 32 berührt sich mit Od. 15), *Ὀρέστεια* in 2 Teilen, *Σκύλλα*, *Συοθῆραι* (Kalyd. Jagd). Nicht in der alexandrin. Ausgabe enthalten und kaum authentisch war die Liebesromanze *Καλύκη*, sicher nicht echt eine zweite, *Ῥαδίνη*, in lesb. Asklepiadeen wie auch angebliche (bukol.) Lieder auf Daphnis und die Erzählung vom dankbaren Adler, die nach → Krates (4) in einem wenig bekannten Gedicht des S. stand (Frg. 100–103 P.); möglich daß etwas davon S. 2 gehörte.

S. repräsentiert am reinsten den Übergang der Darstellung des Mythos vom Rhapsodenvortrag auf den Chorgesang, *epici carminis onera lyra sustinens* (Quint. inst. 10,1,62). Das bezieht sich auf die Breite der Erzählung, die auch aus den wenig umfangreichen oder stark zerstörten Frg.en zu ersehen ist, und auf die heroische Stilisierung: *reddit enim personis in agendo simul loquendoque debitam dignitatem.* Auch die Sprache zeigt viele epische Elemente. Die Gedichte waren dementsprechend umfangreich. Von der *Ὀρέστεια* wird ein 2. Teil zitiert (*ἐν δευτέρῳ* Frg. 36. 37), und durch POxy 2506 = Frg. 16 haben wir erfahren, daß auch die Palinodie aus 2 Gedichten bestand, deren eines gegen Homer, das andere gegen Hesiod polemisierte. Solche Polemik zeigt, wie sehr die chorlyrische Mythendarstellung gesellschaftlich und politisch von Belang war: nachdem S. Helenas Ehebruch nach Homer und Hesiod (Frg. 93 Rz.) erzählt und ihr noch anderes nachgesagt hatte (Frg. 14), sah er sich offenbar mit Rücksicht auf ihren Kult in Sparta veranlaßt, durch die Version von dem Trugbild zu widerrufen. Die Motivierung durch Verlust des Augenlichts ist Legende und stand gewiß nicht in den Gedichten. Den Chor behandelte S. als Instrument (Frg. 33). Er hat die Triadenform entwickelt, das Metron sind lyr. Daktylen, z.T. mit Vorschlagsilben (»Auftakt«), dazu hie und da Epitrite, meist, aber nicht nur am Periodenende.

Ta.: Poetae Melici Graeci ed. *Page*, Oxford 1962. Dazu POxy 2506. 2617/19. 2735? 2803?

Lit.: *P. Maas*, RE III A 2458. *M. Treu*, RE Suppl. XI 1253. *J.A. Davison*, Quad. Urb. 2, 1966, 80. *R. Kannicht*, Eur. Hel. I 26/41.

2. Von einem zweiten S. aus → Himera verzeichnet Marm. Par. ep. 73 z.J. 369/68 einen Sieg in Athen. Wir kennen ihn als Vf. eines Dithyrambos *Κύκλωψ* (Didym. Komm. zu Demosth. 12,61). Himera war seit 409 zerstört, S. konnte noch dort geboren sein und nannte sich *Ἱμεραῖος* destens fiktiver Nachkomme von S. 1. W. K.

Wilam. Sappho und Simonides 233. *P. Maas*, RE III A 2462.

Stesimbrotos (*Στησίμβροτος*) aus Thasos, Rhapsode, Homererklärer und Publizist des 5. Jh.s v. Chr. in Athen. Zu seinen Schülern zählten → Nikeratos (1; Xen. symp. 3,6) und → Antimachos (2: Suda s. *Ἀ.*). Der Titel seines Werkes über Homer ist nicht bekannt, die wenigen Reste sprechen für den Typus *ζητήματα* und *λύσεις*. Von allegor. Auslegung, auf die Plat. Ion 530 cd hindeutet (vgl. [3]), findet sich keine Spur. In einer Schrift *π. τελετῶν* (Frg. 12–20 Jac.), aus der noch → Philodemos zitiert, scheint u.a. eine ausführliche Behandlung der Mysterien von Samothrake gestanden zu haben. Sehr kontrovers ist die Beurteilung der (nach 430 verfaßten) Schrift *Π. Θεμιστοκλέους καὶ Θουκυδίδου καὶ Περικλέους*. Die (bei Plut. überlieferten) 11 Frg.e enthalten ausschließlich boshaften Klatsch über Themistokles, Perikles, Kimon und ihre Familien. Es ist schwer zu entscheiden, ob die Reste ein zuverlässiges Bild von der Tendenz des Werkes vermitteln, ob es sich – so die communis opinio – um ein polit. Pamphlet handelte, in dem ein Vertreter der gedemütigten Bundesgenossen die namhaftesten Exponenten athen. Machtpolitik angriff, oder ob wir es mit einer zufällig zustande gekommenen Auswahl aus einer biographisch ausgerichteten, allerdings höchst kritiklos kompilierten Darstellung zu tun haben (so [5]). H. Gä.

FGrH 107. *A. Tresp*, RVV 15,162ff. G.*Lanata* Poetica Pre-Platonica, Firenze 1963, 240ff.
Lit.: 1. *Christ-Schmid* 1,2,676ff. 2. *I. Bruns* Das lit. Porträt 46ff. 3. *F. Wehrli* Zur Gesch. der allegor. Hom.-Interpretation, Diss. Basel 1928, 91f. 4. *A. Dihle* Stud. zur griech. Biogr., Gött. ^{2}1970, 49f. 5. *F. Schachermeyr*, SAWW 247,5 (1965).

Stheneboia heißt später (seit Hes. frg. 27 Rz.^{3}?) die hom. → Anteia, Gemahlin des → Proitos, (Apollod. 2,2,1,3. Sch. Hom. Il. 6,160. Aristoph. Ran. 1043 mit Sch. Hyg. astr. 2,18. Serv. ecl. 6,48. Sch. Stat. Theb. 4,589). Eur. schildert die Liebe der S. zu → Bellerophon (Apollod. 2,3,1,2), dessen Rückkehr aus Lykien und die Bestrafung der S., die Bellerophon vom fliegenden → Pegasos ins Meer hinabstürzt (TGF p. 567ff. H. v. ARNIM Suppl. Eur. 43ff.); Selbstmord der S. (Hyg. fab. 57. 243. Sch. Stat. a.O. Sch. Aristoph. a.O.) vermutlich aus Vergleich mit Phaidra (Aristoph. a.O. Iuv. 10,327) mißverstanden. Beide repräsentieren das Motiv der Frau des Potiphar. G. R.
Prell.-Rob. 2,182ff. *Buslepp* Myth. Lex. 4,1506ff. *Christ-Schmid* 1, 3,390ff.

Sthenelaidas (*Σϑενελαίδας*), spart. Ephor, sprach 432 in der Versammlung der Spartiaten im Interesse der Bundesgenossen gegen → Archidamos (1) für die Kriegserklärung gegen Athen. Da er aus der Abstimmung durch Zuruf die Stärke der Kriegs- und Friedenspartei nicht erkannte, ließ er durch Auseinandertreten abstimmen, ob Athen die Verträge gebrochen habe. Da die Mehrheit dies bejahte, beschleunigte S. den Ausbruch des pelopon. Krieges. Thuk. 1,85ff. Paus. 3,7,11. H. V.

Sthenelos (*Σϑένελος*). **1.** Begleiter des Herakles auf dem Amazonenzug, der auf dem Rückweg an der paphlagon. Küste umkam. In Wehr und Waffen erschien er aus seinem Grabe den vorbeifahrenden Argonauten, die ihm opferten. Apoll. Rhod. 2,911ff.
→ Androgeos. Auf dem Amazonenzuge des Herakles werden dessen Leute von 4 Brüdern des Androgeos auf Paros überfallen. Herakles tötet sie und nimmt S. und dessen Bruder Alkaios als Geiseln mit, die er später auf Thasos ansiedelt. Apollod. 2,100. 105. Myth. Rückspiegelung der Kolonisation von Thasos durch Parier z.Z. des → Archilochos. **3.** Sohn des → Perseus (1) und der → Andromeda, vertrieb → Amphitryon aus ganz Argos. Sein und der Pelopstochter Nikippe Sohn war → Eurystheus, Herakles' Feind (→ Alkmene). S. wurde von → Hyllos (1) getötet. Apollod. 2,49. 53. 56. Hyg. fab. 244. **4.** Argiver, Sohn von → Kapaneus und → Euadne (2). Er erobert Theben mit den → Epigonen. Hom. Il. 4,401ff. Paus. 2,20,5. Apollod. 3,82, freit um Helene, ebd. 129. Wagenlenker, Helfer und Freund des → Diomedes (2) vor Troia, Il. 2,564. 4,367. 5,241 u.ö. 8,113f. Hyg. fab. 257. Insasse des hölzernen Pferdes, ebd. 108. Verg. Aen. 2,261. Q. Smyrn. 12,316. Er entführt das Bild des dreiäugigen Zeus aus Troia nach Argos, Paus. 2,24,3. 8,46,2 (PRELL.-ROB. 1,155), begleitet Diomedes nach Aitolien, Hyg. fab. 175. Grab in Argos (Paus. 2,22,9) oder Kolophon (Lykophr. 433). H. v. G.
E. Bethe, Hom. 3,109ff. *Wilam.* Il. u. Hom. ^{2}296. *W. Kullmann* Die Quellen der Il., H(ES) 14, 89. 150f.

Sthenidas (vielleicht Pseudonym), Pythagoreer, Vf. einer Schrift *περὶ βασιλείας*, von welcher bei Stob. IV p. 270 HENSE ein Textstück erhalten ist. In Form und Inhalt eng damit verwandt sind Texte gleichen Titels, die unter den Namen Diotogenes und → Ekphantos (1) gehen.

Die Datierung dieser Reste pythagor. Lit. war lange strittig. Jüngst sind gegen den Versuch einer Spät-Datierung (L. DELATTE: 2. Jh. n. Chr.) wichtige Argumente für eine Frühdatierung vorgetragen worden (H. THESLEFF: 3. Jh. v. Chr.). H. D.
Ta.: The Pythagorean Texts of the Hellenistic Period, coll. and ed. by *Holger Thesleff*, Abo 1965, bes. S. 187f.
Lit.: *Lucien Delatte* Les traités de la Royauté d'Ecphante, Diotogène et Sth., Lüttich 1942. *Holger Thesleff* An Introduction to the Pythagorean Writings of the Hellenistic Period, Abo 1961.

St(h)enius. Osk. Praenomen (eigentl. *Stenis*), bes. bei S. → Mettius, S. → Stallius ca. 285, und inschr. Dann auch Gentilicium, SCHULZE Eigenn. 89. 425. Ein S. galt als Stammvater der → Mamertiner, unter denen die S. wohl als vornehmste Familie galten. – S. aus → Thermai Himeraiai (Sicilien), der als vornehmer, gebildeter und angesehener Mann 82 seine Vaterstadt beim Erscheinen des Pompeius rettete, 72 von Verres ausgeplündert und verurteilt wurde und 70 als ein Hauptzeuge gegen ihn auftrat, Cic. Verr. 2,83–118 u.a. DRUMANN^{2} 5,271f. H. G. G.

Sthennis (*Σϑέννις*), Sohn des Herodoros, Bildhauer (Erzgießer). Der Paus. 6,16,8. 17,5 Olynthier genannte S. ist wohl mit dem Athener der Signaturen identisch, d. h. nach dem Fall von → Olynthos Athener geworden. Plin. nat. 34,51 datiert S. 328; S. war jünger als → Leochares, mit dem er arbeitete (IG II 1395), da er noch 287/81 tätig war (IG VII 279). S. schuf Götterbilder (Demeter, Zeus, Athene im Tempel der Concordia, Rom), *flentes matronas et adorantes sacrificantesque* (Plin. nat. 34,90), vor allem Sieger- und Porträtstatuen, Paus. 6,16,8. 17,5. IG II 1395. VII 279. XIV 1149. Plut. Luc. 23,4f. (Strab. 546. App. Mithr. 83,371ff.). Kopien sind nicht identifiziert, der Stil des S. ist uns daher unbekannt. W. H. G.

Sthen(n)o (*Σϑεν(ν)ώ* »die Starke«). Eine der Gorgonen (→ Gorgo 1, → Euryale 1). Hes. theog. 276. Apollod. 2,40. Nonn. Dionys. 30,265. H. v. G.

Stibadion, Stibas s. Sigma

Stichios (*Στιχίος*.). Mit → Menestheus (1) Führer des athen. Kontingents vor Troia. Il. 13, 195. 691. Von Hektor erlegt 15,329. WILAM. Il. und Hom.^{2} 227. W. KULLMANN H(ES) 14,125ff.
H. v. G.

Stichometrie. Moderne Bezeichnung für die ant. Methode, den Umfang literar. Werke durch die Zahl der Verse bzw. Zeilen (*ἔπη, στίχοι*) auszudrücken. Bei Prosatexten wird allg. mit einer »Normalzeile« von der Länge eines Hexameters (vgl. Gal. 5,655 K.) gerechnet. Stichometr. Angaben sind seit dem 4. Jh. v. Chr. gut bezeugt (Isokr. or. 12,136. Theop. FGrH 115 F 25); spätere Zeugnisse z.B. Dion. Hal. de Thuc. 10. 13. 19. 33. Gal. 2,227 K. Diog. Laert. 7,187; ferner der Cic.-Text des → Asconius. In zahlreichen Pap. (z.B. POxy 223. 841. 852 u.ö.) und Hss. haben sich ebenfalls stichometr. Angaben erhalten. Am häufigsten ist die Zählung im Abstand von je 100 Zeilen. Die Kennzeichnung erfolgt durch Buchstaben (darunter auch den frühen »Zahlzeichen« *X*, *H* und *Π*), gelegentlich auch durch einfache Striche am l. Rand. Am Schluß eines Werkes ließ sich auf diese Weise der Gesamtumfang bestimmen, was bes. für die Berechnung des Schreiberlohns, außerdem natürlich für die Arbeit der Bibliothekare (→ Pinax 5) von Bedeutung war. H. Gä.

K. Ohly Stichometr. Unters., Lpz. 1928 (Nachdr. Nendeln-Wiesbaden 1968). *E. M. Thompson* Greek and Latin Paleography, Oxf. 1912 (Nachdr. New York o.J.). *E. G. Turner* Greek Papyri, Oxf. 1968, 94f. *Th. Mommsen*, H 21, 1886, 142ff. (= Ges. Schr. 7,283ff.) 25, 1890, 636ff.

Stichomythie. Einzige überlieferte Definition Poll. 4,113 *στιχομυθεῖν δ'ἔλεγον τὸ παϱ' ἓν ἰαμβεῖον ἀντιλέγειν καὶ τὸ πϱᾶγμα στιχομυθίαν*. Die Definition
rechnen sind a) auch andere Verse, vor allem troch. Tetrameter, b) Dialoge in Verspaaren (Distichomythie, Terminus nicht antik) und in Halbversen (*ἀντιλαβαί* Hesych. [7], 9). Grundformen daher: 1:1; 2:2; 1/2:1/2, daraus gebildete Mischformen: 1:2, 2:1. Gewöhnlich einige Übergangsverse vor Anf. und nach E. der S. ([7], 14ff.), oft Unterbrechung durch 2 oder mehr Verse oder durch Interjektion ([7], 25ff.). Teilnehmer an der S. 2 oder auch 3 Personen ([7], 30ff.). Über Ursprung der S. gibt es nur Spekulationen ([1], 219), sie blieb wichtiges Bauelement aller dramat. Dichtung. In der griech. Trag. nimmt sie chronolog. an Umfang und Formenreichtum zu, Seneca hat sie sehr reichlich ([2]), die griech. alte Komödie gebraucht sie meist mit bes. viel Freiheiten der Dialogzerpflückung ([7], 40), ebenso die *Νέα* und die röm. Komiker (Beispiele für 1:1, Men. Per. 349ff. Plaut. Amph. 812ff.;
Fraglich, ob die zerpflückten Dialoge überhaupt als S. zu bezeichnen sind ([1], 184). F. St.

1. *B. Seidensticker* Die St., in: *W. Jens* Die Bauformen der griech. Tragödie, München 1971, 183–220. 2. *Ders.* Die Gesprächsverdichtung in den Tragödien Senecas, Heidelb. 1969. 3. *R. Schwinge* Die Verwendung der St. in den Dramen des Euripides, Heidelb. 1968. 4. *W. Jens* Die St. in der frühen griech. Tragödie, Zetem. 11, 1955. 5. *W. Ludwig* Sapheneia. Ein Beitrag zur Formkunst im Spätwerk des Euripides, Diss. Tübingen 1954. 6. *J. L. Hancock* Studies in St., Chicago 1917. 7. *A. Gross* Die St. in d. griech. Tragödie u. Komödie., Bln. 1905.

Stickerei. Das Sticken (*ποικίλλειν, acu pingere*) ist eine aus dem Orient übernommene Kunst, Stoffe jeglicher Art mit Ornamenten oder Figuren zu verzieren. Die Vorliebe der Griechen für weiche, fallende Gewänder macht es unwahrscheinlich, sich die überaus reichen Verzierungen der Kleidung, bes. archaischer Z. (z.B. Exekias-Amphora im Vatikan, ARIAS-HIRMER 1000 Jahre griech. Vasenkunst, 1960, Abb. 62) als gestickt vorzustellen, da Stickerei eine Versteifung der Gewänder bewirkt. Obwohl in der Darstellung nicht zu trennen, werden reiche Gewandverzierungen eingewebt worden sein, während sich die S. auf Borten, Säume, Haarbänder, Gürtel u.ä. beschränkte. Als Handwerkszeug dienten Stickrahmen (Abb. bei BLÜMNER Techn. 1,220. E. KUSCH Herculaneum, 1960, Abb. 31) und Nadeln, von denen genügend Exemplare gefunden wurden (z.B. Corinth Bd. 12, 1952, T. 78). Die Stickerei, in Griechenland vom *ποικιλτής* (Aischin. 1,97. Poll. 7,35) oder *βελονοποικίλτης* (Hesych.) ausgeübt, war in Rom Sache der *plumarii* oder der *phrygiones*, da nach Plin. nat. 8,196 Phryger diese Kunst erfunden haben sollen. Wahrscheinlich führten verschiedene Stickarten zu der Differenzierung der Bezeichnung; während der erste den Plattstich verwendete, brachte der zweite seine Ornamente im Kreuzstich auf den Stoff. Neben der üblichen Verwendung der S. zur Ausschmückung von Kleidungsstücken, konnten auch Teppiche, Vorhänge und Tischdecken (z.B. mit den zu erwartenden Speisen, H. A. 17,27) bestickt werden. S. O.

Hug, RE III A 2490. *Dar-Sagl.* 4,449. *Blümner* Techn. 1, 218ff. *M. Bieber* Entwicklungsgesch. der griech. Tracht, 1967 S. 14 T. 46. 47. 48. *F. von Lorentz*, MDAI(R) 52, 1937, 165ff.

Stigmatias (*στιγματίας* »Gebrandmarkter«). Brandmarkung war Strafe von Sklaven hauptsächlich für Entlaufen (Aristoph. Av. 760. Aischin. 2,79. Lukian. Tim. 17. Clem. Al. paed. 3, 2,10,3. Petron. 103. Quint. inst. 7,4,14), aber auch für andere Vergehen (Diog. Laert. 4,46. Iuv. 14, 21ff.
tum, nota, titulus genannt) hießen die Gebrandmarkten *stigmatiae* (Varro l.l. 7,107). Cic. off. 2,7, 25 nennt einen tätowierten Thraker S. Zu den rechtlichen Folgen → Signum (2). W. H. G.

Stilicho, Flavius, röm. Reichsfeldherr, um 365 als Sohn eines Wandalen im röm. Dienst geb. 383 (?) war St. *tribunus militaris*, 384 nahm er an einer Gesandtschaft zu den Persern teil; er wurde mit → Serena verheiratet und zum *comes domesticorum* befördert. Seit E. 391 *magister militum (per Thracias ?)*, kämpfte er 392 erfolgreich gegen die → Bastarnen (Claud. c. 21,93ff.). 394 stand er mit → Timasius an der Spitze des Heeres gegen → Eugenius (2). Nach dem Sieg (am 6. Sept.; vom Anteil St. ist nichts bekannt) ernannte ihn Theodosius zum Oberbefehlshaber im W. und vertraute ihm auf dem Totenbett (Januar 395) die Fürsorge über → Honorius (3) und → Arcadius an. 395 fügte sich der gegen die Westgoten (unter Alarich) kämpfende St. den von Arcadius erhobenen Forderungen nach Räumung des ö. Illyricum und Rücksendung der zum O. gehörenden Truppen. 397 kam es erneut zum Konflikt mit dem O., von wo aus man den dann 398 besiegten → Gildo zum Aufstand veranlaßte. Der Einfall Alarichs (im Dienste Ostroms) nach Italien 401 zwang St., Truppen aus dem Alpenvorland und vom Rhein abzuziehen. Nach Schlachten bei Pollentia (402; unentschieden) und Verona (403) gelang es, Alarich zum Abzug aus Italien zu bewegen und ein Bündnis mit ihm zu schließen. St. konnte 406 das Gros der E. 405 unter → Radagais eingefallenen Barbaren vernichten. Er vermochte jedoch nicht E. 406/07 dem Rheinübergang barbar. Völkerschaften (Wandalen, Alanen, Sueben) zu begegnen. Erschwert wurde die Situation durch die Usurpation des → Constantinus (3) und Drohungen des hohe Zahlungen fordernden Alarich. Da St. in der ausweglosen Situation für Nachgiebigkeit gegenüber Alarich eintrat und er nach dem Tode des Arcadius (1. Mai 408) verdächtigt wurde, die Kaiserwürde für → Eucherius (2) zu erstreben (vgl. aber Zos. 5,32), erreichten die Gegner (vor allem Antigermanen wie → Olympios 5) die Absetzung. Der vergeblich Asyl in einer Kirche suchende St. wurde am 22. Aug. 408 in Ravenna getötet (Olympiod. frg. 33. Philostorg. 12,3. Zos. 5,33f.). Die Beurteilung des gegenüber der theodosian. Dynastie fast immer loyalen und zu den bedeutendsten Germanen im röm. Dienst zählenden Stilicho ist schwierig, da panegyr. Verherrlichung durch → Claudianus (5; bes. c. 7f. 15. 21–26) ein ebenso tendenziöses Negativbild gegenübersteht (bes. Oros. 7,37f. Rut. Namat. de red. suo 2,41ff. Eunap. frg. 62). – Bildnis: Consulardiptychon in Monza (bei Volbach-Hirmer Frühchristl. Kunst, 1958, 63). A. L.

A. Cameron Claudianus, 1970. *S. Mazzarino* Stilicone, 1942. *Th. Mommsen*, H 38,101ff. Prosopography of the Later Roman Empire I, 1971, 853ff.

Stilpon, Philosoph der → megar. Schule und deren 3. Vorstand, lebte und wirkte etwa 380 bis 300 v. Chr., berühmt als glänzender Eristiker; vgl. Diog. Laert. 2,113–120. St. lehnte es ab, an den Hof des Königs → Ptolemaios (A 1) Soter zu gehen; zweimal, 307 und 306, erlebte St. die Eroberung seiner Heimatstadt Megara mit. Diog. Laert. 2,120 führt 9 Schr. des St. auf, sämtlich Dialoge.

St. setzte die Tradition der megar. Eristik fort, bes. leugnete er, daß eine andere Prädikation als die der Identität gültig sein könne; vgl. bes. Plut. adv. Col. 22,1119cff. und Simpl. in Aristot. phys. 120,13ff. Im Bereich der Ethik war St. vom Kynismos beeinflußt (auch die biogr. Tradition legt St. Beziehungen zu → Diogenes [14] bei). Berühmt wurde sein Ausspruch, als er bei der Plünderung von Megara alle Habe verloren hatte: *ἐπιστάμαν οὐδεὶς φέρει* – vgl. Plut. Demetr. 9,5. Lat. Fassung: *omnia mecum porto mea*, vgl. Cic. parad. 1,8. Sen. epist. 9,18 und const. sap. 5. 6. Plut. mor. 468a berichtet von einem Gespräch des St. mit → Metrokles, der St. die skandalöse Lebensweise – *ἀκολασία* – seiner Tochter vorhielt. Dabei wies St. mit einer Maxime der kyn. Ethik eben den kyn. Tadler zurück. St. war ein Philosoph von oft skept., dabei aber gemäßigter und ausgeglichener Haltung. H. D.

Stilus bezeichnet den ant. Schreibgriffel, der aus Holz, Bein oder Metall bestehen konnte. Auf der einen Seite war der S. spitz, um die Schrift in Blei oder meist Wachs einzuritzen, während er auf der anderen Seite abgeplattet war, um das Wachs wieder glattstreichen und damit Fehler korrigieren zu können. Gelegentlich wurde S. auch als Waffe benutzt (Suet. Caes. 82). Daneben konnte S. spitze, aufrecht stehende Gegenstände allg. bezeichnen wie Oliven- oder Spargeltriebe (Colum. 11,3,16) oder im Boden versenkte Palisaden (Bell. Afr. 31, 7). → Stimulus. S. O.

Gaerte, RE III A 2533. Bildl. Darstellg. *Dar-Sagl.* 4 Fig. 6634. 6636. *V. Gardthausen* Griech. Paläographie, ²1911, Bd. 1,182ff. Fig. 1. 8. 17. 33. 34. 35. *M. Bieber* Entwicklungsgeschichte der griech. Tracht, 1967, T. 15,2. *R. Büll* Vom Wachs, Hoechster Beitr. zur Kenntnis der Wachse 1, Beitr. 9, 854–57.

Stimulus (*κέντρον*) ist ein Stab zum Antreiben von Tieren, der in eine Spitze (auch aus Metall) auslaufen kann. Bes. Zugtiere wie Pferde (Hom. Il. 23,387. Plaut. Men. 865. Ov. met. 2,127) oder Ochsen (Tib. 1,1,30. Ov. met. 14,647) wurden mit einem S. zu höherer Leistung angetrieben. In der Bildüberlieferung findet sich der S. bes. bei Darstellungen von Wagenrennen (z. B. auf der Strickhenkelamphora in Arezzo, ARIAS-HIRMER 1000 Jahre griech. Vasenkunst, 1960, Abb. 212. 213). Übertriebenen Gebrauch des S. meidet man; so lehnt Xen. den S. bei der Pferdedressur ab (equ. 11,6), und Columella warnt vor Mißbrauch (2,2,26). S. konnte auch zur Züchtigung und Folterung von Menschen gebraucht werden (Thuk. 4, 47. Xen. hell. 3,3,11; an. 3,1,29), wobei der Delinquent mit dem S. gestochen (*κεντεῖν*, Plat. Gorg. 456d [im Gegensatz zu *μαστιγοῦν*], *fodere* oder *forare*, Plaut. Curc. 130. Most. 56), seltener geschlagen wurde. Schließlich kann S. im Festungskrieg eingegrabene Spitzpfähle bezeichnen. → Stilus. HUG, RE III A 2534. DAR-SAGL. 4,1511. S.O.

Stipendium (*μισθοφορά*) bezeichnet urspr. nur die Löhnung des Legionärs. Nach Liv. 6,59,11 wurde in Rom 406 v. Chr. zum erstenmal Sold vom Staat gezahlt. Als feste Rechnungseinheit von 75 Denaren (für die Dauer eines Feldzuges) bildete er sich bereits in der Republik aus und wurde in der Kaiserzeit auch für *praemia militiae*, *donativa* und *largitiones* maßgebend. Caesar erhöhte den Sold von 75 auf 150 Denare (Suet. Caes. 26) und Augustus 5 n.Chr. auf 225. Unter Domitian (Suet. Domit. 7) stieg er auf 300 Denare, unter Commodus auf 375, unter Septimius Severus auf 500 und unter Caracalla auf 750 Denare. Was die Prätorianer betrifft, so erhielten sie bei Augustus' Tode 750 Denare (Tac. ann. 1,17) und unter Commodus 1250. Vom 4.Jh. n.Chr. an spielt der Sold gegenüber der → *annona* und dem → *donativum* eine untergeordnete Rolle. Mit s. wurden auch Kriegskontributionen und Kriegssteuern bezeichnet (z.B. Cic. Verr. 3,6). A. N.

F.Lammert, RE III A 2536ff. *A.v.Domaszewski*, Bh.e d.BJ 14, 1967, 28f. 342 (Sold).

Stips, ursprüngl. wohl geprägte Münze (Fest. 379, 412 L.). Im kultischen Sprachgebrauch das Geldopfer, das man nach weitverbreiteter Sitte einer Quell- oder Flußgottheit darbringt, indem man eine Mz. ins Wasser wirft, oder die Geldspende zugunsten einer Tempelkasse *(thesaurus)*. S. im letztgenannten Sinn entspricht einem griech. religiösen Brauch, der sich seit E. 3.Jh. v.Chr. schnell in Rom einbürgert. Dabei legt man eine Mz. in den Opferstock oder auf die *mensa sacra*. Öffentliche Kollekten waren nur ausnahmsweise gestattet (z.B. im Kult der Mater Magna). Die *s.* ist im Gegensatz zur *decuma*, die auf einem Gelübde beruht, freiwillig. K. A.

Dar-Sagl. IV 1515f. *Hug*, RE III A 2538ff. *Marqu.* RStV 3,142f. 456. *Wissowa* Rel.^{2} 428ff. *Latte* RRel ind.

Stipulatio, förmliches, mündliches Leistungsversprechen, bestehend aus der Frage des zukünftigen Gläubigers *(stipulator)* an den zukünftigen Schuldner und Antwort des letzteren, wobei das Frageverbum in der Antwort wiederkehren muß, z.B. *dari spondes*? *spondeo*. Das Formular mit *spondere* war noch im klass. röm. Recht röm. Bürgern vorbehalten, andere Formulare waren auch Peregrinen zugänglich *(promittere, fidepromittere, fideiubere:* Gai. Inst. 3,92*)*. Seit dem 3.Jh. n.Chr. wurde auf den Gleichlaut der Stichworte verzichtet, schließlich auch auf das Erfordernis der Mündlichkeit, so daß die schriftliche s.-Klausel den Beweis für den Abschluß lieferte (Paul. sent. 5,7,2). Iustinian ließ wieder die Entkräftung der Urkunde durch den Nachweis der Abwesenheit einer Partei zu (Cod. Iust. 8,37,14). Ursprung und Worterklärung der s. sind umstritten. Ihre Wurzel wird vor allem im Sakralrecht (Eide), aber auch in den Prozeßkautionen vermutet, *stipulari* (= sich versprechen lassen) wird hergeleitet aus *stipulus (= firmus)*, aus *stipula* (= Halm), schließlich von *stips* (= Stäbchen). Die zentrale Bedeutung der s. rührt daher, daß sie infolge ihrer Fassung jede mögliche und erlaubte Leistung zum Gegenstand haben konnte und so auch wegen des Typenzwanges sonst nicht klagbare Leistung klagbar gemacht werden konnte. Im Edikt sind sog. praetor. Stipulationen vorgesehen, deren Abschluß u.U. erzwungen werden konnte. C. E.

1. *J.G. Wolf* Causa stipulationis, 1970. 2. *Pastori* Appunti in tema di sponsio e stipulatio, 1961. 3. *Biondi* Contratto e stipulatio, 1953. 4. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 168ff., 538ff.; 2, 1959, 273ff. mit Lit.

Stiris (*Στῖρις, Στίρις*), Stadt im s. Phokis in fruchtbarem Talkessel s.ö. von Distomo, entweder die ant. Ortslage auf einem Tafelberg in der Ebene s.ö. des Klosters Hosios Lukas oder der große Mauerring, in dem das Kloster steht. Aus der Gesch. von S. ist kaum etwas bekannt. Ca. 175 oder 135 v.Chr. wurde durch Sympolitievertrag das benachbarte → Medeon (1) einverleibt, IG IX 1,32 = Sylloge^3 647. Paus. 10,35,8–10. Inschr.: IG IX 1 Nr.32–57. E. M.

1. *E.Meyer*, RE III A 2548ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,438.

Stoa. 1. Bezeichnet eine langgestreckte, schmale Halle mit geschlossenen Rück- und Schmalseiten und einer offenen, durch Stützen gegliederten Vorderseite. Von Kreta übernommen, wo sich Hallen dieser Art z.B. in Hagia Triada oder Malia (S. Marinatos Kreta und das myk. Hellas, 1959, 86. 88) finden, ist die S. in myk. Z. schon ein verbreiteter Bautypus. So liegt in → Tiryns oberhalb der sog. Kasematten eine S. mit Kammern an der Rückseite. An der Vorderseite sind noch 4 der 12 steinernen Basen für die Holzsäulen erhalten. Auch der Hof vor dem Megaron trägt in Tiryns (ähnlich: → Pylos [4] und das Haus der Säulen in → Mykene) an drei Seiten nach innen offene Hallen (G. Karo Führer durch Tiryns, 1934, 17 Abb.6), so daß durch die rechtwinklige Anordnung der Eindruck einer starken Geschlossenheit entsteht, ein Bauprinzip, das bei Marktanlagen und Heiligtümern späterer Z. vorherrschend wird. In archaischer Z. wird die S. zu einem oft mehrschiffigen, autonomen Baukörper, dessen Bauglieder der Tempelarchitektur entlehnt sind. Die erste zweischiffige, freistehende Halle (Länge 70 m) entsteht gegen Ende des 7.Jh.s v.Chr. im Heraion von → Samos (2; ähnliche Hallen aus dem 7. und 6.Jh. in → Didyma, → Argos [II 1] u. → Delos). Nach 480 errichten die Athener in Delphi eine ionische Halle mit der polygonalen Stützmauer des Apollontempels als Rückwand. Schlanke, monolithe Säulen tragen bei weitem Achsabstand ein hölzernes Gebälk. In ihr waren Beutestücke aus den Perserkriegen aufgestellt (P. Amandry Fouilles de Delphes Bd. 2,1, 1953). Um 430 entsteht auf der Agora von Athen die S. des Zeus Eleutherios (viell. ein Werk des → Mnesikles [3], vgl. J. Travlos Bildlex. zur Top. des ant. Athen, 1971, 527), die abweichend vom Normaltypus mit zwei Eckrisaliten und daher mit zwei zur Front gewandten Giebeln ausgestattet ist. Der große Achsabstand der Säulen erfordert (mit Ausnahme der Risalite, wo die Säulen enger stehen) im Gebälk jeweils drei Metopen zwischen den Interkolumnien (in der Tempelarchitektur sind es zwei), was für Hallenbauten (sogar mit 4 und 5 Metopen) typisch wird. Im 4.Jh. v.Chr. ist die Süd-S. von → Olympia mit einem Mittelrisalit und offenen Seitenflügeln (A. Mallwitz Olympia und seine Bauten, 1972, 240) das Bindeglied zur hellenist. S., die bei den großen Platzanlagen und Heiligtümern (Kos, Lindos, Pergamon) die Sakralarchitektur zurückdrängt. Das eindrucksvollste Beispiel ist die wieder aufgebaute zweigeschossige S. des → Attalos (5) in Athen (Länge 111,96; Tiefe 19,52; Höhe 11,42 m) mit im Erdgeschoß außen dor. und innen ionischen, im Obergeschoß außen ionischen Doppelsäulen und innen Säulen mit pergamenischen Kapitellen. 21 Räume in jedem Stockwerk, die als Schreibstuben oder Läden eingerichtet waren, bilden die Rückseite (J. Travlos Bildlex. zur Top. des ant. Athen, 1971, 505). Die S. des Attalos vermittelt am deutlichsten die Großartigkeit hellenist. Platzanlagen, die auf allen 4 Seiten mit solchen Hallen umgeben sein konnten. → porticus. S. O.

2. Philosophische Schule, um 300 v. Chr. von → Zenon aus Kition begründet, bestand bis etwa zur Mitte 3. Jh. n. Chr. Die St. erhielt ihren Namen von der *στοὰ ποικίλη*, einer bunt ausgemalten Wandelhalle an der Agora zu Athen, daher oft: *οἱ ἀπὸ τῆς στοᾶς*. Die älteren Stoiker hatten nicht die finanziellen Mittel, ein Grundstück für ihre Schule zu erwerben (vgl. → Akademeia, → Epikuros, → Lykeion); so war die St. die einzige Schule, deren Unterricht in einem öffentlichen Gebäude stattfand.

Die Stoa ist eine materialistische Philos., welche die Natur als das schlechthin Vernünftige ansieht. So wie alle Erscheinungen der Natur rational zu erklären sind, so bedarf jede Entscheidung des Menschen der Zustimmung durch die *ratio*, den Logos. Physik (Naturlehre) und Ethik befinden sich in vollkommener Analogie; der Logos, definiert als feinste Materie = feuriges *πνεῦμα*, durchzieht – *διήκει* – die ganze Welt, und so auch jeden Menschen. Die stoische Philos. ist monistisch; außer dem Logos gibt es kein wirkendes Prinzip.

Ant. Muster folgend teilt man die Stoa ein in a) ältere St. Hauptvertreter → Zenon von Kition, → Kleanthes (1) von Assos, → Chrysippos (2) von Soloi; neben diesen: → Ariston (6) von Chios, → Herillos von Karthago, → Dionysios (II 15) von Herakleia, → Sphairos.

Von manchen werden die Nachfolger des Chrysippos als Früh-Mittel-Stoiker bezeichnet: → Diogenes (15) von Babylon und → Antipatros (9) von Tarsos. Da der Terminus »mittlere Stoa« uneinheitlich verwendet wurde, ist es ratsam, auf diesen Terminus ganz zu verzichten.

Die Fragmente der bisher Genannten sind gesammelt in: Stoicorum Veterum Fragmenta (SVF), coll. *Io. v. Arnim*, 3 Bde. (+ Registerband 1924) 1903. b) Jüngere Stoa; Hauptvertreter: → Panaitios (4) von Rhodos und → Poseidonios (2) von Apameia. c) Kaiserzeitliche Stoa; Hauptvertreter: L. Annaeus → Seneca (2) → Epiktetos (1), der Kaiser → Marcus (2) Aurelius.

Neben den Genannten sind wichtig: → Athenodoros (2) und (3), → Areios Didymos, Herakleitos, Kornutos, C. → Musonius (1) Rufus, → Chairemon (2), → Hierokles (5) → Kebes (2). H. D.

Max Pohlenz Die Stoa. Gesch. einer geistigen Bewegung, 2 Bde. 1948, ^{3}1971/72 (mit bibliogr. Ergänzung und vollst. Stellen-Index, besorgt von *Th. Johann*).

Stobaios (*Στοβαῖος*) = Iohannes aus Stoboi/Makedonien, Vf. des umfangreichsten (lückenhaft) erhaltenen Exzerptenwerkes der Ant. in 4 B. Nach Suda s. *Ἰωάννης Στοβεύς* trug es den Titel *Ἀνθολόγιον*, nach Phot. (bibl. 167), der noch die vollständige Form las und eine Aufzählung der Kapitelüberschriften gibt, *Ἐκλογαὶ Ἀποφθέγματα Ὑποθῆκαι*. S. fertigte es für seinen Sohn Septimios an (Reste der Vorrede: Phot. a. O.). Da der späteste zit. Autor → Themistios ist und chr. Schriften gar nicht berücksichtigt sind, scheint S. im frühen 5. Jh. n. Chr. gelebt zu haben. Der protreptisch-erziehlichen Absicht (vgl. Phot. a. O. 112a 19ff.) der Slg. gemäß stellte S. an den Anf. von B. 1 ein (verlorenes) Lob der Philos. und eine Darstellung ihrer Richtungen; darauf folgten Texte zu Metaphysik und Physik. B. 2 und 3 enthalten vorwiegend Exc. zur Ethik, B. 4 solche zu Politik, Familienleben und Hausverwaltung. Die einzelnen Bücher sind in Kapitel (mit den Inhalt kennzeichnenden Überschriften) unterteilt; die Exc. zeigen jeweils die Reihenfolge Dichtung-Philos.-Historie-Redner-Ärzte. Bes. stark sind Euripides und Menandros berücksichtigt, was sich aus ihrer Verbreitung in älteren Florilegien erklärt. In der 2. Gruppe herrschen Platon und die »volkstümlichen« Philosophen → Diogenes (14) und → Epiktetos (1) sowie → Pythagoras (1) vor, außerdem Plutarch, die Neuplatoniker → Porphyrios und → Iamblichos (2), zudem Stücke aus hermet. Lit. In den restlichen Kategorien dominieren Xenophon, Isokrates und Hippokrates, während die Größen der Kaiserz., abgesehen von → Dion (3) Chrysostomos und Themistios, gänzlich fehlen.

S. hat das gewaltige Material (aus über 500 Autoren) zum größten Teil bereits gesammelt und geordnet vorgefunden, für B. 1 z. B. in den Placita des → Aëtios (2); andere Quellen waren Slg.en von Aussprüchen verschiedener Philosophen und Staatsmänner. Das Werk hat seinerseits den byz. Florilegien als Grundlage gedient. Sein Wert liegt in der Vermittlung zahlreicher Partien aus verlorenem Schrifttum und einer oftmals guten Nebenüberlieferung erhaltener Texte, obwohl falsche Zuweisungen und gewaltsame Anpassung von Zit. an die Erfordernisse eines Gnomologiums nicht selten sind (vgl. [3]).

Bereits das Expl. des Photios war in 2 Bd.e unterteilt. Daraus erklärt es sich, daß auch in der ma. Überlieferung B. 1–2 und B. 3–4 voneinander getrennt und unter den willkürlich gegebenen Titeln Eclogae physicae et ethicae bzw. Florilegium (oder Sermones) umliefen. Blattverluste (Anf. von B. 1; B. 2 [teilweise ergänzt durch das sog. Floril. Laur.]) und Eingriffe von Bearbeitern (B. 3 und 4 wurden unter Kürzung des Originalbestandes zusammengezogen) haben die urspr. Reichhaltigkeit stark beeinträchtigt. H. Gä.

Ta.: Ed. princ.: »Ecl.«: *W.Canter*, Antwerpen 1575. »Floril.«: *V.Trincavelli*, Venedig 1535/36.

Lat. Übers.: *V.Camers*, Rom 1517.

Dt. Übers.: *G.Frölich*, Basel 1551.

C.Wachsmuth–*O.Hense*, Bln. 1884/1923 (Nachdr. 1958); die hermet. Stücke: *A.-J.Festugière*, Corp. Hermet. 3–4, Paris 1954.

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 2,2,1087ff. 2. *O.Hense*, RE IX 2549ff. 3. *S.Luria*, RhM 78, 1929, 81ff.225ff. 4. *A.L. di Lello-Finuoli* Il Floril. Laur., Quad. Urbin. di Cult. Class. 1967, 4, 139ff.

Stoboi (Stopis, Stobos, Stoloi), Stadt an der Mündung des Crna Reka in den → Axios (h. die Flur »Pustogradsko«), wichtig als Verkehrs- und Handelszentrum. Als röm. *municipium* gehörte S. zur *trib. Aemilia*; später *colonia*, Vorort von Macedonia II *(Salutaris)*. Freigelegt: Pfeiler der spätant. Brücke, frühchr. Kirche (Manastirište), Friedhofbasilika, Presbyterium der städt. Bischofskirche, Teile des Theaters (85x30 m). Seit den Flaviern hatte S. das Recht zur Ausgabe von kupfernen Mz.; die spätesten stammen von → Elagabal. 479 vernichtete Theoderich d. Gr. die Besatzung von S. Auf dem Konzil von Nikaia 325 unterzeichnete Budius als Bischof von S. Die Bischofskirche wurde E. 5. Jh. gebaut. J. Sz.

B.Saria, RE IV A 47–54.

Störe (Familie Chondrostei). Für das Alt. kommen fast nur der Gemeine S. (Acipenser sturio L.) und bes. der Sterlet (Acipenser ruthenus L.) in Betracht. Hauptstellen: Plin. nat. 9,60. Athen. 7,294cff. Macr. Sat. 3,16. Für den Sterlet ist die Gleichung von *accipenser* (ἀκκιπήσιος) mit ἔλ(λ)οψ und γαλεός durch Apion und Archestratos (Athen. a.O.) gegeben (von Athen. zu Unrecht bezweifelt; andere Identifizierungen versuchten Dorion [Athen. a.O.] und Plut. soll. an. 981 d). Dieser berühmte Fisch (Plin. a.O. *piscium nobilissimus*; vgl. Enn. var. 39. Lucil. 1240 M.) galt als Glücksfang, den die Fischer, Serviersklaven und Tafelgäste durch Musik und Tragen von Kränzen feierten (Archestr. a.O. Macr. § 7). Als kostbarer Leckerbissen wurde er extrem hoch bezahlt (nach Archestrat. mindestens 1000 att. Drachmen; vgl. Epich. 71 K. Varro Men. 549 Bue. Ov. hal. 95. Ser. Samm. bei Macr. a.O.; abweichend nur Plin. a.O.); Timokles (Athen. a.O.) empfiehlt Zubereitung in Essig und Öl. Fanggebiete waren bes. küstennahe Zonen des Mittelmeeres um Sizilien und Kleinasien. Biol. Angaben sind spärlich (Aristot. hist. an. 2,505a 15. 506b 15 über Kiemen und Gallenblase; Nigid. Fig. de animal. bei Macr. a.O. über die *squamae adversae*, als welche man fälschlich die in 5 Reihen angeordneten Knochenschilder deutete). Heiligkeit des Fisches behaupten Plut. a.O. und Ail. nat. 8,28. – γαλεός heißt der S. nur bei Apion, Varro rust. 2,6 und Athen. a.O.; die meisten Nennungen des γαλεός beziehen sich auf den → Hai. Die Herkunft des Wortes ἔλ(λ)οψ war umstritten (Sch. Theokr. Syrinx 18. Plut. qu. conv. 8,729a. Athen. 7,308 C) und ist bis h. ungeklärt (Frisk 1, 500). Nebenformen: ἔλλοπος Emp. 117; ἔλλος Titanomach. frg. 4. Soph. Ai. 1297. W. R.

O.Keller Ant. Tierwelt 2 (1913) 374f. *D'Arcy W.Thompson* A Glossary of Greek Fishes (1947) 42. 62f.

Stoichades, fünf Inseln vor der Südküste der Gallia Narbonensis (*Στοιχάδες νῆσοι*: Apoll. Rhod. 4,553. Agathem. 5,20. Dioskur. 3,26. Strab. 4,184. Mela 2,124. Lucan. 3,516. Plin. nat. 3,79. 32,21. Tac. hist. 3,43. Amm. 15,11). Sie gehörten zu → Massalia. Die 3 größten sind die îles d'Hyères (Porquerolles, Port-Cros, île du Levant), die 2 kleinsten Ratonneau u. Pomègue. Berühmt durch ihre Korallenfischerei (Plin. a.O.). M. L.

Jullian Hist. Gaule 1, pass. *Desjardins* Géogr. Gaule 1, 180ff. *F.Benoit* Rech. sur l'hellénisation du Midi de la Gaule, Aix 1965.

Stola s. Tracht

Stolo. Cognomen (metonym. von »Wurzelschoß«, Varro rust. 1,2,9. Walde-Hof.^{3} 2,599), bes. bei → Licinius (I 51 ff.). Vgl. I. Kajanto Latin Cognomina, 1965, 90. 337. H. G. G.

Storax s. Styrax

Storch, ὁ πελαργός (nach Etym. magn. 659,8 von πελιός »schwarz« und ἀργός »weiß«; vgl. Kretschmer, Glotta 3, 1912, 294), Dimin. πελαργιδεύς (Aristoph. Av. 1356 u.a.), *ciconia*, praenest. *conea* (Plaut. Truc. 691). Seine Größe wird durch Vergleiche mit dem Kormoran, dem Ibis und dem Pelikan bezeichnet; wegen des langen Halses heißt er δολιχός oder μακρός; über den langen Schnabel: Phaedr. 1,26 u.a.; gravitätisches Schreiten: Plin. nat. 10,111; sein Klappern (*glottorare*, *crotolare* u.ä.): Suet. gramm. p. 251. 311 Reiff. Nach Plin. nat. 10,62 hat er keine Zunge. Aufenthalt an Flüssen und Seen, gemiedene Nistorte, Nisten auf Dächern wird mehrfach bezeugt. Gemeint ist stets der weiße S. (bei Verg. georg. 2, 319 *candida avis*, vgl. Ov. met. 6,96). Er lebt von Fröschen, Schlangen und Eidechsen (Verg. a.O. u.a.). Daß er Zugvogel ist, wußten Varro Men. 272. Ail. 3,23 u.a. (eingehend Plin. 10,61f.), über das Ziel des Herbstfluges gab es nur vage Vermutungen; Abflug und Rückkehr als Termine des Bauernkalenders: Verg. a.O. Colum. 11,2,71.

Richtig hat man beobachtet, daß der S. seine Jungen mit Sorgfalt und Wachsamkeit aufzieht. Dagegen war der verbreitete Topos von der Pietät des S. gegen seine Eltern (Aristoph. Av. 1353 ff. u.a.) reine Fabelei, desgleichen der Glaube, alte S. würden zu ewiger Seligkeit in Menschengestalt auf die ozean. Inseln versetzt (Ail. 3,23). Schol. Aristoph. Av. 1355 erwähnt S.-Darstellungen auf (äg.?)

Szeptern als Symbol der Gerechtigkeit. Mit dem Vogel verbinden sich also Begriffe sittlicher Werte und Gefühle der Sympathie. Auch in der äsop. Fabel von den Kranichen und dem S. (Babr. 13. Aphth. 14 p. 139 HAUSR.) ist der S. »gerecht«, in anderen freilich eher einfältig (570. 576 PERRY). Als Kinderbringer ist er im Alt. unbekannt.

Verzehrt werden S. im allg. nicht, außer im Rom der späten Republik, von strafrechtlichem oder rel. Schutz wird nur aus Thessalien berichtet (Plin. 10,62). Vereinzelt werden S.-Fleisch und S.-Magen medizin. empfohlen.

Πελαργοί ist der Titel einer späten Komödie des Aristoph. (CHRIST-SCHMID 1,4,215; Inhalt unbek.); Verwandlung der troian. Antigone in einen S. bei Ov. met. 6,97ff. In Rom nannte man eine spottende Gebärde hinter dem Rücken eines Menschen *ciconia* (Pers. 1,58). W R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2, 193ff. *D'Arcy W. Thompson* Glossary of Greek Birds (^{2}1966) 221 ff.

Stotzas, 533 Stabsoffizier des → Martinus (1), 536 Anführer der Revolte gegen → Solomon (1). St. 536 von Belisar, 537 von Germanus besiegt, nahm einige Jahre später, verbündet mit Mauren den Kampf wieder auf und wurde 545 im Zweikampf mit dem röm. Feldherrn tödlich verwundet (Prok. 4,15/17. 24). A. L.

Stein 2,323f. 549f.

Strabo. Cognomen (»Schieler«) griech. Herkunft, Cic. nat. 1,80 u.a., zweifellos individuell, und auch als Spitzname (vgl. RE III A 1828) gebraucht; bes. bei M. → Licinius (I 53) S., trib. mil. 176, C. → Fannius (I 8) S., cos. 161, C. Iulius → Caesar (2) S., aed. cur. 90, Cn. → Pompeius (I 7) S., cos. 89 u.a., A. DEGRASSI FImp. 269, vgl. I. KAJANTO Latin Cognomina, 1965, 239. H.G.G.

Strabon. Von Amaseia. Stoischer Historiker und Geograph.

Übersicht: 1. Leben. 2. Geschichtswerk. 3. Geographie. 4. Quellen der Geographie. 5. Bedeutung.

1. Leben. Auf der Grundlage der Angaben wie *καθ' ἡμᾶς* und *μικρὸν πρὸ ἡμῶν* in der Geographie hat NIESE [3], 38ff. die Geburt des S. sicher auf den Winter 64/63 v. Chr. festgelegt. Er stammte aus einer lange Zeit berühmten Familie in → Amaseia – der Urgroßvater mütterlicherseits → Dorylaos (1) war mit → Mithradates V. (4) befreundet – und wurde nacheinander in Nysa von Aristodemos, in Rom (oder Alexandreia? Vgl. [4], 66f.) von dem Peripatetiker Xenarchos, endlich in Rom, wo er seit 44 (12,6,1–2) sich aufhält, durch → Tyrannion (1) unterrichtet. Um 35 ist er Zeuge der Hinrichtung des Räuberhauptmanns Seluros (6,2,6), besucht Populonia als Schauplatz wichtiger Kriegsereignisse der Z. Sullas (5,2,6), arbeitet also damals wahrscheinlich schon an seiner Weltgeschichte. Im J. 29 passiert er, von Asien kommend, Korinth (10,5,3). Zwischen den J. 27 und 25 vollendet er sein Geschichtswerk. Im J. 25/24 begleitet er → Aelius (II 9) Gallus in Äg. und fährt mit ihm den Nil hinauf bis Syene. Er sieht noch in Alexandreia die riesige Schlange, die eine ind. Gesandtschaft im J. 20 zu Augustus nach Samos brachte (15,1,45, vgl. Cass. Dio 54,9). Er besucht Neapel, Baiae und Dikaiarcheia lange nach den großen, von Agrippa im J. 37 durchgeführten Hafenarbeiten, wahrscheinlich gleich nach der Einrichtung der gymnischen Spiele im J. 2 n. Chr. (5,4,7, vgl. [1], 216). Endlich hat er in Rom das Mausoleum des Augustus nach dem J. 14 gesehen (5,3,8). Der Ort, wo er sich zwischen diesen Daten aufhält, ist unbekannt, wie auch der seines Todes, der frühestens nach 23 eingetreten ist, da er 17,3,7 den Tod Jubas II. erwähnt (über dieses Datum J. CARCOPINO Le Maroc antique, 1943, 35).

2. Geschichtswerk. Gedacht als Fortsetzung des Polybios (T 2), begannen die *Ἱστορικὰ Ὑπομνήματα* mit einem Überblick über die gesamte griech. Geschichte bis 145/44 in 4 B. und erzählten dann im einzelnen die Geschichte der griech.-röm. Welt, jedenfalls bis zum E. der Bürgerkriege in 39 oder 43 B. (T 2 *τὰ μετὰ Πολύβιον ἐν λόγοις μγ'* unklar). Die 19 erhaltenen Frg.e machen den Eindruck eines anspruchslosen, unpersönlichen, aber nützlichen Werkes, weil es die Quellenautoren – Timagenes, Hypsikrates, Asinius Pollio, Poseidonios, Apollodoros v. Artemita, Metrodoros v. Skepsis, Theophanes v. Mitylene, Q. Dellius – zusammengeholt und z.T. mit Namensnennung exzerpiert hat.

3. Geographie. Der Stoff der 17 B. *Γεωγραφικά* (erg. *Ὑπομνήματα*) ist hauptsächlich zwischen 20 und 7 v. Chr. gesammelt worden, zu schließen aus den zahlreichen Bezugnahmen auf Ereignisse zwischen diesen Daten (17,1,5 bezeugt Forschungen in der Bibliothek von Alexandreia über das Problem der Nilschwelle zwischen 25 und etwa 20). Offenbar hat S. diese kurz nach der Veröffentlichung des hist. Werkes begonnene Arbeit als notwendige Fortsetzung dieses Werkes konzipiert (1,1,22–23). Nach E. PAIS [5], 275–291, habe er eine erste Ausgabe im J. 7 v. Chr. veröffentlicht. Spärlicher zwischen 7 v. und 14 n. Chr., häufen sich die Hinweise wieder vom J. 14 an und vermehren sich seitdem noch bis zum J. 19, wo sie am zahlreichsten auftreten: dies wäre nach PAIS das Anzeichen einer 2., am Lebensende S.s erschienenen Ausgabe, oder nach F. SBORDONE, Annuario celebrativo del Linceo, 1958, 51–59, des Rückgriffs auf ein altes Manuskript. ALY [6], 396ff. glaubt vielmehr an eine fortlaufende, im vorletzten Jahrzehnt v. Chr. begonnene und beim Tod unvollendet hinterlassene Arbeit S.s: Die zahlreichen Doppellesungen und verkehrten Eintragungen (Beispiele [2], 157) rührten von Randnotizen seines Exemplars her, die der postume Herausgeber falsch verstanden habe (so auch G. AUJAC [1], I, XXIII; diese Eigentümlichkeiten

können sich indes auch aus einer doppelspurigen Tradition erklären). Jedenfalls bedingt die verhältnismäßig feste Verankerung der vermutlichen Nachträge eine tiefgreifende Redaktionsarbeit (so das Lob Italiens und der Kaiser am E. von B. 6,4,1–2, oder der *pax Romana* 3,2,11 und 3,8 usw.) und gestattet die Hypothese, daß S. sein Werk in Teilstücken verfaßt hat, von denen manche im Zustand des Entwurfes geblieben sind (so B. 8–9), während andere, zwischen 18 und 23 redigiert oder überarbeitet im Hinblick auf eine bevorstehende Veröffentlichung, besser komponiert und besser geschrieben sind (bes. B. 1–6 u. 17). Das beständige Ausschreiben sehr unterschiedlicher Autoren erklärt zur Genüge den ungleichen Charakter des Ganzen und bestimmter Kapitel innerhalb des gleichen Buches, ohne daß man zu der Annahme einer postumen Veröffentlichung greifen muß. In höchstem Maße muß man diese Arbeitsweise bei der Beurteilung des Stils berücksichtigen, der in den echt strabon. Partien gemäß der spätattizist. Tendenz der Zeit trocken, nüchtern, hart und dürftig erscheint.

Die B. 1 und 2, die nach 9 n. Chr. redigiert oder überarbeitet sind (1,2,1; von hier an in Klammern die spätesten Anspielungen jedes Buchs) enthalten die Prolegomena. Nach einem ersten Teil stoischer Färbung über die Wichtigkeit der Geographie für den Philosophen und den Staatsmann (1,1–23) geht S. zur Kritik seiner Vorgänger über. 1. Eratosthenes wirft er vor, Homer ernsthafte geograph. Kenntnisse abgesprochen zu haben, und greift ihn (nach Hipparchos) wegen seiner kartographischen Irrtümer an (1,2–2,1). 2. Poseidonios wirft er vor, an eine bewohnte Äquatorialzone geglaubt zu haben (2,2–3). 3. Polybios wirft er vor, die Dimensionen der Kontinente schlecht zu vergleichen und zu Unrecht Europa in Vorgebirge aufzuteilen (2,4). Vollendet im J. 18 oder früher (Heranziehung eines nachaugusteischen Panegyricus von Lasserre [1], II, 110ff. nachgewiesen), beschreiben die B. 3–6 die iberische Halbinsel, Gallien mit den britann. Inseln und die Alpen, Italien bis zur Grenze von Lucanien und das s. Italien mit Sicilien. B. 7 (7,1,4: Triumph des Germanicus im J. 17) umfaßt den N. Europas beiderseits der Donau von Germanien bis zur Taur. Chersonesos wie auch Illyrien, Epirus, Thessalien und Mazedonien (die letzten Kapitel nur fragmentarisch erhalten). Die B. 8–10 (10,5,3: Aufenthalt des Augustus in Korinth im J. 29) sind Griechenland und den Inseln des Ionischen und des Ägäischen Meeres gewidmet. Fußend hauptsächlich auf dem Kommentar des Apollodoros zum Schiffskatalog, geben sie wenig Beschreibung und befassen sich hauptsächlich mit der Identifizierung der hom. Lokalitäten. Das B. 11 (11,2,12: Aufstände im Kaukasosgebiet um 19 n. Chr.; vgl. Tac. ann. 2,18,1) leitet die Beschreibung Asiens ein, das von Europa durch den Tanais (Don) getrennt ist, und beschreibt den Kaukasus, Turkestan (Parther, Arier, Baktrer), Medien und Armenien. Kappadokien und die Nordküste Kleinasiens bis Phrygien bilden den Inhalt von B. 12 (12,3,29: Tod des Archelaos nach 17 n. Chr.; vgl. im allg. J. G. C. Anderson, Anatolian Studies pres. to W. M. Ramsay, 1923, 1–13). Die B. 13 (13,1,3: Tiberius' Freundschaft mit Pompeius Macer frühestens 15 n. Chr.) und 14 (keine Anspielung später als S.s Jugend) beschreiben die Troas mit den angrenzenden Gegenden und die Kleinasiat. Küste bis Cilicien. Buch 15 (15,1,4: ind. Gesandtschaft bei Augustus im J. 20 v. Chr.) handelt von Indien und dem Pers. Golf nach den von Eratosthenes zitierten Alexanderhistorikern. B. 16 (16, 2,46: Tod des Archelaos, des Sohnes des Herodes, nach 6 n. Chr.) behandelt Assyrien, Syrien und Arabien. B. 17 (17,3,7: Tod Jubas im J. 23 n. Chr.) handelt hauptsächlich von Äg. und beendet die Beschreibung Asiens mit Libyen und Mauretanien. Es bringt einen kurzen Schluß über die noch aufständischen Völker im röm. Reich und die Regierung des Tiberius (17,3,24–25).

4. Quellen der Geographie. Beim Thema Quellenbenutzung tauchen verschiedene Probleme auf, so der wissenschaftliche Rang S.' (darüber Aujac [7]), seine Arbeitsweise (Aly [4], 391 ff.), sein Stil, sein Ziel. Man stellt jedenfalls fest, daß er nicht eine Synthese seiner Lektüre zu geben versucht hat, sondern daß er eine kleine Zahl von Handbüchern für jeden Teil seines Werkes ausgewählt hat, die er durch passende Zitate ergänzt. Daraus ergibt sich eine große Ungleichmäßigkeit der Bücher, die oft eher Absicht und Stil ihrer Quellen widerspiegeln als seine eigenen, aber er behält sich die Kritik ihrer Meinungen vor und behauptet so eine relative Unabhängigkeit. Für die Prolegomena hat S. Eratosthenes gelesen und die Schrift des Hipparchos *πρὸς τὴν Ἐρατοσϑένους γεωγραφίαν*, aber er stützt sich vor allem auf Polybios' B. 34 (Beschreibung Europas) und auf *Π. ὠκεανοῦ* des Poseidonios, denen er seine eigenen Überzeugungen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Geographie entlehnt. Er bleibt ablehnend gegenüber der Wissenschaft seiner Zeit, die auf die Probleme der Kartographie und der Bestimmung der Positionen durch die Astronomie gerichtet ist. Die *Γεωγραφούμενα* des Artemidoros liefern ihm den Plan für die B. 3–17 hinsichtlich der Beschreibung der Küsten und des anschließenden Hinterlands, bes. Iberiens, Galliens, Italiens (B. 3–6), Kleinasiens (B. 12–14), Äg.s und Mauretaniens (B. 17). Er bedient sich noch ein wenig des Polybios für Iberien, Gallien und Italien, benützt aber viel mehr für diese Gegenden die geographischen Teile des Geschichtswerkes des Poseidonios, das ihm durch seine vorausgegangenen Arbeiten bekannt war. Poseidonios dominiert gleichermaßen in den Kleinasien und Syrien gewidmeten Büchern. Die B. 8–10

und 13 sind voll von Auszügen aus den Kommentaren des Apollodoros und des Demetrios von Skepsis zu den Katalogen der Ilias, mit langen Zitaten aus Ephoros (s. E. FORDERER Ephoros und Strabon, 1913). Endlich haben Eratosthenes und über ihn die Alexanderhistoriker die Quellenbelege für Indien und Arabien geliefert. Alle sekundären Belege stammen von den schon o. bei der Behandlung des Geschichtswerkes zitierten Historikern. Ohne den Charakter der Kompilation eines solchen Werkes zu leugnen, hat ALY [6] mit Recht S.' Verfahren als ein beständiges Bemühen um Herbeiziehung von Augenzeugnissen gedeutet, des ursprünglichsten und wertvollsten Elementes seiner wissenschaftlichen Tätigkeit.

5. Bedeutung. Wenig benützt vor dem 5. Jh. n. Chr., läßt die Geographie von dieser Z. ab eine bemerkenswerte Verbreitung erkennen, die bes. durch die zahlreichen Zitate bei Steph. Byz. und durch den Palimpsest (W. ALY De Strabonis codice rescripto, 1956) bezeugt wird, der, durch eine italien. Bibliothek erworben, vielleicht Cassiodorus die beiden durch Iord. Get. (5,2,12. 14) überlieferten Zitate geliefert hat. Wieder abgeschrieben in den Bibliotheken des Photios und des Arethas bringt die Geogr. mehrere Exzerptensammlungen und Abschriften hervor, die sich bis zum 15. Jh. vervielfachen sollten. Seit ihren ersten Ausgaben darf sie trotz ihrer Mängel als die reichste Quelle der ant. Geographie gelten. F. L.

Text u. Textgesch.: Grundlegend *G. Kramer*, 1844–1852 *A. Schulten*, 1952 (B. 3) *W. Leaf*, 1923 (B. 13). Im Erscheinen: *F. Sbordone*, 1963 (1–2), 1. *G. Aujac* u. *F. Lasserre*, 1966–69 (1–6), 2. *W. Aly*, 1968 (1–2). Geschichtswerk: FGrH 91.

Lit.: 3. *B. Niese*, H 1878, 33–45. 4. *M. Dubois* Examen de la géographie de S., 1881. 5. *E. Pais* Italia ant. 1, 1922, 267–316. *E. Honigmann*, RE IV A 76–155. 6. *W. Aly* Strabonis Geographica IV, 1957. 7. *G. Aujac* Strabon et la science de son temps, 1968.

Strafgelder. An öffentl. Kassen (Staat, Gemeinden, Vereine) zu entrichtende Geldbußen sind schon in den Gesetzen Drakons (als Viehgeld; Poll. 9,61) und Solons (Plut. Sol. 23) bezeugt. S. werden verhängt 1. koerzitiv von den Magistraten (*ἐπιβολή*, *multa*); oft sind gesetzl. Höchstsummen vorgeschrieben; 2. als gerichtliche Strafe, im griech. Recht auch mit Ersatzfreiheitsstrafe und auch als Zusatzstrafe zu Privatbußen; 3. als Prozeßstrafen, so im att. Recht die *πρυτανεῖα* und die *παρακαταβολή*, Geldeinsätze wie das röm. → *sacramentum*, wobei der des Siegers zurückgegeben oder vom Unterlegenen ersetzt wird; ferner (im griech. wie im röm. Recht) gegen den erfolglosen Ankläger (→ *tergiversatio*) und im spätröm. Kaiserrecht wegen mutwilligen Prozessierens (Zeno, Cod. Iust. 7,51,5). 4. Vertraglich ausbedungene S. finden sich in äg. Papyrusurkunden; sie sind bei Vertragsbruch an öffentliche Kassen zu entrichten; ähnliche »Fiskalmulten« im röm. Recht in letztwilligen Verfügungen zur Sicherung vor allem sepulchraler Anordnungen. 5. S. als Sanktionen bei Verstößen gegen Vereinssatzungen sind dem griech. wie dem röm. Recht bekannt. (Keine S. sind Sukkumbenzgelder wie die *ἐπωβελία* und die bei Gai. 4,171 angeführten, dann die Bußen aus Popularklagen u. ä.: sie fallen an die obsiegende Partei.) F. H.

1. *Kübler*, RE IV A 155ff. 2. *Marvulli/Brasiello*, Novissimo Digesto Italiano 10, 1964, 983ff. (s. v. *multa*).

Strafprozeß s. Einzelart.: 1. *Ἀγραφίου γραφή. Αἴδεσις. Αἰκίας δίκη. Ἀνδραποδιστής. Ἀνδροληψία. Ἀντιτίμησις. Ἀπαγωγή. Ἀργίας γραφή. Ἀτίμητος ἀγών. Βαλαντιοτόμοι. Βάσανοι. Βιαίων δίκη. Βλάβης δίκη. Βουλεύσεως γραφή. Δειλίας γραφή. Δεκασμοῦ γραφή. Δικαστήριον.* Dike. *Διωμοσία. Δώρων γραφή.* Drakon. *Εἰσαγγελία. Ἔνδειξις. Ἔφεσις. Ἐφέται. Ἐπιβολή. Ἐπιορκία. Γραφή.* Gynaikonomoi. Heirgmu graphe. Heliaia. Hetaireseos graphe. Hierosylias graphe. Hoi hendeka. Hybreos graphe. Hypoboles graphe. Kadiskoi. Kakegoria. Kakosis. Kakurgoi. Katacheirotonia. Katalyseos graphe. Kategoroi. Katengyan. Klopes graphe. Lipomartyriu dike. Lipotaxiu graphe. Mageia. Martyria. Menysis. Moicheia. Palindikia. Parakletos. Paranomon graphe. Parapresbeias graphe. Phasis. Probole. Prorresis. Prosklesis. Pseudokleteias graphe. Pseudomartyrion dike. Synegoros. Synomosia. 2. Accusatio. Anquisitio. Cognitio. Comperendinatio. Confessio. Crimen. Iudex. Iudicium publicum. E. B.

Strafrecht (griech.-röm.). I. Griech. S. 1. Klassische Z. Die Unterscheidung zwischen Privatrecht und S. ist hier wie im frühen röm. Recht nicht brauchbar, weil viele der Gebiete, die in den mod. Gesetzgebungen zum S. gehören, zum Privatrecht gerechnet wurden. In der Frühz. gab es überhaupt kein öffentl. S.; denn innerhalb der Familie kam die Strafgewalt des Hausvaters zum Zuge und außerhalb des Hauses die Rache des verletzten Familienverbandes. Das S. stand noch ganz unter dem Zeichen mag. und relig. Vorstellungen, die ihre Spuren auch noch in der späteren Entwicklung hinterließen. Die erste Aufzeichnung des S. veranlaßte in Athen → Drakon. Noch → Solon kannte keine Strafe, die durch staatl. Organe aktiv vollstreckt wurde. Eine Reihe rechtl., sozialer und polit. Faktoren führte erst nach Solon zum Verschwinden des privaten Zugriffs auf die Person des Täters. Erst über die Popularklage des öffentl. S., welche die Befugnis zur Strafverfolgung jedermann zugestand, kam es zur Entwicklung einer analogen Klage im Privat-S. ([1]-[10]). 2. Hellenist. und byz. Z. In Äg. wurde in ptolem. Z. das nationale S. der Ägypter auch für die einheimische Bevölkerung durch das griech. S. zurückgedrängt, das sich hier vor allem im Hinblick auf die systemat. Einteilung der Delikte eigenständig fortentwickelte. Das griech. S. trat wiederum in röm. Z. vor dem Forum des Statthalters gegenüber einem »provinzial gefärbten« röm. S. in den Hintergrund. Auch für die byz. Periode zeigt sich, daß das provinziale S. einer selbständigen Entwicklung fähig war ([11]–[12]). II. Röm. S. Das röm. S. wurde durch das griech. nicht beeinflußt. Im Recht der Zwölftafeln war noch die Privatrache des Verletzten die allg. Richtschnur, ein Prinzip, das nur bei leichteren Delikten durch die Normierung von festen Geldbußen ausgeschlossen und bei den schwereren insofern eingeschränkt war, als das Gesetz die Anwendung bestimmter »Strafen« vorschrieb. Der private Zugriff des Racheberechtigten auf die Person des Täters bedurfte allerdings der Legitimation durch ein vorausgegangenes Privatanklageverfahren. Erst danach wurde der Verletzte dem Ankläger zur Ausübung der Privatrache ausgeliefert. Dieses private Kriminalverfahren bestand teilweise noch bis zur Augusteischen Gesetzgebung fort, doch hatte sich das zügigere → *iudicium publicum* mit seiner formlosen Prozeßeinleitung und staatl. Urteilsvollstreckung schon im Laufe des 2.Jh. v.Chr. immer mehr durchgesetzt und war seit Sulla durchaus vorherrschend. Neben der Bestrafung auf Grund eines förmlichen Gerichtsverfahrens vor einer Geschworenenbank stand die magistratische Koerzition. Sie war in Rom durch das Recht eines jeden Bürgers, gegen kapitale Bestrafung und körperliche Züchtigung das Volk anzurufen, eingeschränkt ([13]–[21]). E. B.

Zur älteren Lit. s. allg. die Übersicht bei *J.Pfaff*, RE IV A 167ff. Zur neueren Lit. zum griech. S. vgl. auch die einschlägigen Abh. in der Bibliogr. bei *E.Berneker* Zur griech. R.-Gesch., 1968, 697ff. 1. *J.J.Thonissen* Le droit pénal de la république athénienne, 1875. 2. *G.Glotz* La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce, 1904. 3. *L.Schröer* Die allg. strafrechtl. Grundsätze in Platos »Gesetzen«, 1910. 4. *O.Tesar* Staatsidee und S. 1, 1914. 5. *H.J.Treston* Poine, 1923. 6. *H.v.Hentig* Die Strafe 1, 1954, passim. 7. *D.M.MacDowell* Athenian Homicide Law in the Age of the Orators, 1963, dazu Gn 37, 1965, 67–72. 9. *K.Latte* bei *E.Berneker* a.O., 263–315. 10. *E. Ruschenbusch* Unt. zur Gesch. des athenischen S., 1968, dazu ZRG 87, 1970, 469–474. 11. *R.Taubenschlag* Das S. im Rechte der Pap., 1916. 12. *J.Modrzejewski*, Iura 8, 1957, 93–101. 13. *Mommsen* RStrR. 14. *G.F.Falchi* Diritto penale romano, 1932/37. 15. *H.Siber* Analogie, Amtsrecht und Rückwirkung im S. des röm. Freistaates, 1936. 16. *C.Dupont* Le droit criminel dans les Constitutions de Constantin, 1953/55. 17. *G.Longo*, Bollettino dell'Ist. di Dir. Rom. 20, 1958, 103–206. 18. *W.Kunkel* Unt. zur Entwicklung des röm. Kriminalverfahrens in vorsullanischer Z., 1962. 19. *Ders.*, Symbolae M. David 1, 1968, 111–133. 20. *Ders.* Über die Entstehung des Senatsgerichts, 1969. 21. *C.Gioffredi*, Studi in onore di G.Grosso 3, 1970, 35–54.

Stragulum, *stragula (vestis)*. Die Decke, je nach Zweck aus Leinen, Wolle, Pelz, in alter Z. Ziegen- oder Schaffell, konnte weiß, bunt oder gestickt sein. S. wurden für die Kline, als Reitdecke oder als Decke über Tote verwandt; als Bettdecke unterschied man S. (Bettbezug) von *opertorium* (Zudecke). Juristen teilten das s. zur *vestis*, dagegen die *toralia* (Behang) zur *supellex*, Dig. 33,10,5. W. H. G.

Strategemata (*στρατηγήματα*) bedeuteten allg. Feldherrntätigkeiten, im engeren Sinne Kriegslisten. Auf sie gehen die Kriegsschriftsteller oft ein, doch gibt es außer Val. Max. 7,4 bloß die Sammlungen des → Frontinus aus dem 1.Jh. n.Chr. und die des → Polyainos (2) aus dem 2.Jh. n.Chr. Dabei benützte Polyainos das Werk des Frontinus nicht. Gemeinsamkeiten gehen auf gemeinsame Quellen, wahrscheinlich ältere Slg.en von St. zurück. A. N.

F.Lammert, RE IV A 174ff.; *Ders.*, BursJb 274 (1941) 53.

Strategius. 1. Musonianus, Christ, hochgebildet (Amm. 15,1), beriet Constantin d. Gr. bei dem Studium der Sekten, wirkte als *comes* 343 (Konzil von Serdica) zugunsten der Arianer (Athan. Apol. c. Arian.), wurde um 350 *proconsul* von Constantinopel, 353 *proconsul* von Achaia. Als *praefectus praetorio* (354–58) wirkte er meist in Antiocheia und gestand dem Libanius großen Einfluß zu (Liban. or. 1,81f. 106ff.; epist. 323. 344. 378. 388. 497. Amm. 16,9. 17,5. Cod. Theod. 1,5, 6f. 8,5,5). St. starb vor dem 11.Febr. 371 (Cod. Theod. 13,5,14). **2.** 532–38 *comes sacrarum largitionum*, hatte 538 gemeinsam mit Summus; *dux Palaestinae*, Gebietsstreitigkeiten zwischen arab. Fürsten zu schlichten (Iust. Nov. 136. POxy 1928. Prok. 2,1). A. L.

Stein 2,363.

Strategos (*στρατηγός*, dor. *στραταγός*), Heer- bzw. Flottenführer, dann hoher Beamter mit mehr oder weniger ausgedehnten Zivilkompetenzen. In Athen führten seit → Kleisthenes (2) 10 jährl. aus den Phylen, später aus dem ganzen Volk ohne Rücksicht auf die Phylen gewählte S. die Aufgebote der 10 Phylen unter dem Oberbefehl des Polemarchos. Plut. Arist. 5. Aristot. Ath. pol. 22,2. 61,1. Nach 480 war gemeinsame Leitung mit wechselndem Oberbefehl üblich, Diod. 13,97. 106. Einen ständigen Oberstrategen gab es nicht. BUSOLT GStk. 891,3. M.H.JAMESON, TAPhA 86, 1955, 63ff. Bisweilen erhielt ein S. den Oberbefehl auf einem Kriegsschauplatz oder wurde nur ein Teil der S. mit einem Unternehmen betraut. Für Sonderfälle wie die sizil. Expedition 415 ernannte das Volk *σ. αὐτοκράτορες* mit erweiterten Befugnissen. IG I^2 98f. Thuk. 6,26. M.SCHEDE *Σ. αὐτοκράτωρ*, Diss. Leipzig 1932. Die S. leiteten die Aushebungen, führten nach vom Volk beschlossenem Plan den Krieg und schlossen vorläufig Friedensverträge. Staatsverträge wurden vom Rat und den S. beschworen, Sylloge^3 123. Mit der Einziehung der Tribute im att. Seebund erhielten die S. administrative und finanzielle Befugnisse. Sie führten Prozesse gegen militär. Vergehen (Nichtbefolgung des Stellungsbefehls, Feigheit), nahmen an Ratssitzungen mit Antragsrecht teil und konnten Einberufung von Volk und Rat verlangen. Busolt 1026. In monatlicher Epicheirotonia erhielten sie ein Vertrauensvotum oder wurden durch Apocheirotonia abgewählt und vor Gericht gestellt. Wegen ihrer Sachkenntnis, der Möglichkeit unbeschränkter Wiederwahl und ihrer sozialen Stellung (J. Sundwall, Klio Bh. 4, 1906, 19ff.) gewannen manche S. bestimmenden Einfluß auf die athen. Politik. Perikles war ununterbrochen 15mal S., Phokion 45mal. Plut. Per. 16,3; Phok. 8,2. Viele griech. Staaten hatten wohl S., wenn sie auch wenig bezeugt sind, so mehrere, wahrscheinlich 5 S. in Korinth (Thuk. 4,43,1), 5 in Argos (Thuk. 5,59,5), 15 in Syrakus (Thuk. 6,72,4) und mehrere in Eretria (Sylloge^3 123). Diese Polisstrategie war in hellenist. Z. weit verbreitet. In Athen erhielten einzelne S. besondere Geschäftskreise, der *σ. ἐπὶ τὰ ὅπλα* die Kriegsführung (IG II^2 556), der *σ. ἐπὶ τὴν χώραν* die Aufsicht über stehende Garnisonen (IG II^2 204), 2 *σ. ἐπὶ τὸν Πειραιέα* den Hafenschutz (Aristot. Ath. pol. 61, 1), der *σ. ἐπὶ τὰς συμμορίας* die Einrichtung der → Symmorien (Aristot. a. O.), der *σ. ἐπὶ τὴν παρασκευήν* die Sorge für Kriegsrüstung und der *σ. ἐπὶ τὸ ναυτικόν* die für die Flotte (Sylloge^3 409). In der Kaiserzeit brauchte Athen infolge des wirtschaftlichen Niederganges keine große Zahl von höheren Beamten. Der einzige der S., der übrigblieb, war der *σ. ἐπὶ τὰ ὅπλα*. Als Oberhaupt der Verwaltung sorgte er für die Ausbildung der Jugend in der Ephebie und für die Volksernährung, veranstaltete Feste und pflegte gute Beziehungen zu Rom, bes. zum Kaiserhaus, durch Gesandtschaften. Plut. mor. 737 d. Philostr. vit. soph. 1,23. IG II^2 1039ff. 1100,51. D. J. Geagan The Athenian constitution after Sulla, Hesp. Suppl. 12, 1967. Zu den S. im übrigen griech. Mutterland, in den griech. Städten Kleinasiens, auf den Inseln, in Unteritalien und Sizilien W. Schwahn, RE Suppl. VI 1081ff. In Syrakus wurde die Stelle des *σ. αὐτοκράτωρ* Vorstufe zur Monarchie, → Agathokles (2), → Hieron (2). Eine bedeutende Stellung hatten S. in den Bundesstaaten, die einer straffen Führung bedurften. Als *σ. αὐτοκράτωρ* des Korinth. Bundes führten Philipp II. und Alexander d. Gr. den Perserkrieg. Im aitol. Bund gab es nur einen eponymen S. als Oberbefehlshaber, Leiter der Bundesversammlung und Vertreter des Bundes in der Außenpolitik, im achaiischen Bund (→ Achaioi 2) seit 255/54 statt der bisher üblichen 2 nur einen ebenfalls eponymen S. mit größerer Befugnis, die → Aratos (1) ausnutzte. Pol. 2,43,1f. Busolt 1527f. 1537. Liste der aitol. S. IG IX 1^2,1, XLIXff.; der achaiischen S. A. Aymard, REA 30, 1928, 1ff. Das regional erweiterte Gebiet der S. kennzeichnet bes. die Verwaltung der hellenist. Monarchien. In Alexanders und der Diadochenzeit waren → Antipatros (1) und → Antigonos (1) als *σ. τῆς Εὐρώπης*, bzw. *σ. τῆς Ἀσίας* Reichsverweser, → Eumenes (1) zunächst *σ. αὐτοκράτωρ τῶν ἐν Ἀρμενίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ δυνάμεων*, später *σ. αὐτοκράτωρ τῆς Ἀσίας*. Bengtson 1,15ff. 100ff. 119ff. Die einzelnen Provinzen unterstanden S. als Militär- und Zivilbefehlshabern. Diese zunächst in gefährdeten Gebieten übliche Verwaltung führte → Antigonos (1) in Kleinasien ein. Die Seleukiden übernahmen sie dort, verwalteten aber das übrige Reich durch Satrapen. → Antiochos III. (4) übertrug wohl nach dem Vorbild der Ptolemaier seit 221 v. Chr. das in Kleinasien herrschende System auf das ganze Seleukidenreich. Bengtson 2,143ff. Viele Nachfolgestaaten des Seleukidenreiches behielten es bei, so das Attalidenreich, in dem die Stadt Pergamon außerdem eigene Stadts. hatte, Kappadokien, Armenien usw. Volle Militär- und Zivilgewalt und finanzielle Befugnisse hatten die S. in den Außenbesitzungen der Ptolemaier (Kypros, Kyrene, S.-Syrien), in Äg. waren sie zuerst nur Militärbefehlshaber eines Gaues, dann wurden sie unter → Ptolemaios III. (3) Chef der ganzen Gauverwaltung. Im 2. Jh. übernahm der S. als reiner Zivilgouverneur die Aufgaben des Nomarchos und Oikonomos und gab das Militärkommando an den Epistrategen ab. Der Epistratege war seit 176/75 Militärbefehlshaber in ganz Äg. ohne Alexandreia und Vorgesetzter aller Gaubehörden. Sein Amt wurde öfter mit der Strategie der Thebais verbunden, die seit E. 3. Jh. die Südgaue zusammenfaßte. In der Kaiserzeit gab es als reine Zivilbeamte je einen *procurator ad epistrategiam* im Delta, in der Heptanomia und der Thebais. Sie gehörten als Ritter noch zu der röm. Spitze der Verwaltungspyramide in Äg. Die ebenfalls nur mit zivilen Aufgaben betrauten S., die Gaue verwalteten, wurden auf Vorschlag der griech. Bewohner des Gauvorortes, der Metropolis, aus ihren Reihen vom Praefekten ernannt und erhielten von ihm ihre Anweisungen. Unter → Maximinus (1) Daia (307/10) verschwand mit dieser Gauverfassung auch das Amt des S. H. Henne Liste des stratèges, 1935 (für ptolem. und röm. S.). Bengtson 3,207ff. (Liste der ptolem. S. der 21 Gaue, der Epistrategen, der S. der auswärtigen Besitzungen). G. Mussies P. Lugd. Bat. 14, 1965 (Ergänzungsliste zu Henne). Das Antigonidenreich hatte S. nur in den Nebenländern Thrakien, Karien, und im maked. Besitz in Hellas. An der Spitze des maked. Reiches waren an Königsstelle 279 → Sosthenes und 229–227 → Antigonos (3) S. als von der Heeresversammlung gewählte Reichsverweser. Im Kriegsfall befehligten in allen Monarchien S. Truppen oder verteidigten Festungen, in Friedenszeiten wurden sie auch mit Sonderaufgaben betraut, so in Äg. die *σ. ἀποσταλέντες ἐπὶ τὴν θήραν τῶν ἐλεφάντων* mit der Elefantenjagd. Bengtson 3,133ff. In amtlichen griech. Übersetzungen wurden röm. Beamte *cum imperio* als *σ.*

bezeichnet, Statthalter *pro consule* als *σ. ἀνθύπατοι*, Konsuln als *σ. ὕπατοι*. Sylloge^3 592. 745. D. Magie De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis solemnibus in Graecum sermonem conversis, 1905, 6f. 74ff. M. Holleaux *Στρατηγὸς ὕπατος*, 1918. H. Bengtson Die Strategie in der hellenist. Z. 1–2, 1937–1944, 1964^2. 3, 1952. H. V.

Stratiotika (*στρατιωτικά*, sc. *χρήματα*), Heereskasse. Ihr inschr. zuerst 349/48 (IG II^2 207C) erwähntes Bestehen in Athen rühmt 349 Demosth. 1,19. Sch. Dind. 8,32f. Überschüsse der Verwaltung (*τὰ περιόντα τῆς διοικήσεως*) sollten *σ.* sein. Nach Einführung der Festgelder (*θεωρικά*, des Kittes der Demokratie, *κόλλα τῆς δημοκρατίας*, Plut. mor. 1011 b) um 360 wies ein Gesetz Überschüsse nur im Kriegsfall den *σ.*, sonst den *ϑ.* zu. Demosth. 3,10ff. 19 bekämpfte das Gesetz, das das Aufbringen der für Kriegszwecke nötigen Gelder erschwerte. 349/48 legte → Apollodoros (1) ein Probuleuma vor, das Volk solle beschließen, ob die Überschüsse *ϑ.* oder *σ.* sein sollten, wurde aber mit der *γραφὴ παρανόμων* zu einer Geldstrafe verurteilt. Demosth. 59,4. → Eubulos (1) setzte dann ein Gesetz durch, das den Versuch, *ϑ.* in *σ.* zu verwandeln, mit Todesstrafe bedrohte. Liban. hypoth. Ol. A 10 (Foerster). Sch. Ol. A 9 (Ddf. 8,32. 33). Zur Frage der Echtheit des Gesetzes J. J. Buchanan Theorika, 1962, 62,2. Aber 346 stellte Eubulos selbst die Alternative, den Frieden des → Philokrates (2) anzunehmen oder *τὰ θεωρικὰ στρατιωτικὰ ποιεῖν*. Demosth. 19,291. Erst Demosth. erreichte 339/38 die Verwendung aller Staatsgelder als *σ.* während des Krieges. Philoch. FGrH 328 F 56a. Sopatros, Rhet. Gr. ed. C. Walz 5,181. Seit 344/43 hatte die Kasse einen eigenen Verwalter, den *ταμίας τῶν σ.* IG II^2 1443. Er wurde für ein J. gewählt. Aristot. Ath. pol. 43,1. Busolt GStk. 1145. Soweit das *ἐξαιρεθὲν εἰς τὰ σ. ἀργύριον* (IG a.O.) nicht ausgegeben wurde, übergab es der *τ.* den *ταμίαι τῆς θεοῦ* für den Staatsschatz. Der *τ.* war bei Verpachtung der Staatseinkünfte zugegen und besorgte Niken und Preise für die Panathenaien. Aristot. 47,2. 49,3. Von 322–307/06 verschwindet das Amt. Seit 306/05 ist das Amtsjahr ident. mit dem Archontenjahr. Sylloge^3 334. Busolt a.O. Seit 230 gab der *τ.* das Geld für die Aufstellung von Ehrenbeschlüssen, die oft Personen betrafen, die mit dem Heerwesen zu tun hatten. Das spätest datierte Zeugnis für den *τ.* fällt ins J. 49/48. IG II^2 1047,5. In der Liste der *τ.* bei E. Meyer, RE IV A 267 ist → Eurykleides in das J. 247/46 zu setzen und Sosikrates für das J. 269/68 hinzuzufügen. IG II^2 1304b. SEG 22,126. H. V.

Stratokles. 1. Athen. Stratege des 4. Jh. v. Chr., führte bei → Chaironeia den anfangs erfolgreichen linken Flügel der Verbündeten gegen Philipp (Aischin. 3,143. Polyain. 4,2,2). PA 12931.

2. Sohn des Charidemos aus dem att. Demos Oion, † kurz vor 360 v. Chr., Verwandter des wohlhabenden Hagnias, um dessen Nachlaß es in der 11. Rede des → Isaios (1) geht. Der Vormund von S.' Sohn klagt dort gegen Theopompos, den Bruder des S., auf Herausgabe einer Hälfte des Hagnias-Erbes. PA 12942.

A. Schäfer Demosth. Beil. 229ff.

3. Sohn des Euthydemos aus dem att. Demos Diomeia, Politiker des 4./3. Jh. v. Chr. (zahlreiche Inschr., u. a. Sylloge^3 326. 328), * zwischen 360 und 350, gehörte zu den staatlich bestellten Anklägern im → Harpalos-Prozeß (Deinarch. 1,1. 20f.). Berüchtigt war seine schrankenlose Schmeichelei gegenüber → Demetrios (2) Poliorketes, dem er seit 307 großen Einfluß in Athen verdankte (Plut. Demetr. 11f. 24. 26). Eine Reihe von Anträgen des S. zielen auf maßlose Ehrungen für Demetrios und seine Anhänger (IG II/III^2 471. 495. 496 + 507 [= Sylloge^3 347]. 561. 460. 461 u.ö.). Eine rühmliche Ausnahme bildet lediglich sein Antrag auf Ehrung des → Lykurgos (10), Sylloge^3 326. Nach der Schlacht bei → Ipsos (im J. 301) scheint S. zunächst seine Macht eingebüßt, sie aber bald wiedererlangt zu haben: IG a.O. 649 (aus dem J. 294/93) erscheint er von neuem als Antragsteller. Sein Todesjahr ist unbekannt. PA 12938.

Frg.e: OA 2,342f. *A. Schäfer* Demosth. 3,329ff. *Blass* AttBereds. 3,2,333ff. *Berve* Alex. 2,364.

4. Nicht weiter bekannter Redner des 4. Jh. v. Chr., als Gegner erwähnt von Demosth. 37,48 (etwa aus dem J. 345). PA 12930. H. Gä.

5. Von Rhodos, stoischer Philosoph, Schüler des → Panaitios (4), lebte um 100 v. Chr. St. wird erwähnt bei Strab. 14,653 und im Ind. Stoic. (hg. von D. Comparetti, 1875) col. 17,6 und 79,1ff. Danach war St. Verfasser einer Gesch. der → Stoa (2), die aus Biographien ihrer Vertreter bestand. H. D.

Straton. 1. Komödiendichter. Nur 1 Titel (*Φοινικίδης* Athen. 9,382 b, *Φοῖνιξ* Suda) wird mit 1 Frg. zitiert, Erzählung von einem Koch, der in Homerglossen redet. Dabei werden V. 43 die Glossen des → Philetas erwähnt, das Stück kann also nicht älter sein als ca. 310, S. ist zur *νέα*, nicht zur *μέση* (Suda) zu rechnen. Dieselbe Stelle, offenbar berühmt, ist als Schulbuchexzerpt auf Papyrus erhalten (Page Select Pap. Nr. 57), die Fassung bei Athen. enthält Interpolationen, aber auch im Pap. fehlen notwendige Verse (12. 22) und steht ein störender. W. K.

Körte, RE IV A 275. *H. Dohm* Mageiros, 1964, 198ff.

2. Aus Sardeis (Notiz in der Anth. Pal.; Beckby 4^2, S. 8), Verfasser von fast 100 päderastischen, eleganten, aber meist grob sinnlichen Epigrammen in Anth. Pal. 11 und 12. Er wäre unter Hadrian zu setzen, wenn 11,117, ein mit Hyperbeln spielendes Spottgedicht auf → Artemidoros (5) Kapiton, echt wäre; doch ist es von Jacobs (Anth. Gr. 13,955) u.a. mit Recht S. abgesprochen. Wahrscheinlich sind 12,175 und 191 von Martial. 9,25 und 4,7 nachgeahmt und schrieb S. unter Nero (Keydell, H 80,499f.). Er verwendet oft überlieferte Motive, doch sind z.B. 12,195. 202. 226 nicht fiktiv. R. K.

Maxwell-Stuart, H 100, 1972, 215–240.

3. Von Lampsakos, peripatet. Philosoph, Vorstand des Peripatos seit 287/86, † 269/68 v.Chr. S. war Schüler und Nachfolger des → Theophrastos. Durch Testament (Diog. Laert. 5,61–64) übertrug St. die Leitung des Peripatos an → Lykon (4). Vor 285 war St. längere Zeit Erzieher des späteren Königs → Ptolemaios (2) Philadelphos.

St. war auf allen Gebieten der Philos. tätig; Diog. Laert. nennt im Schriftenverz. (5,58–60) 44 Titel, darunter 7 zur Logik, 9 zur Ethik. Rekonstruierbar ist aber nur St.s Beitrag zur Physik (daher sein Beiname: »Der Physiker«), bes. zur Lehre von der Bewegung und vom Vacuum. H. D.

Frg.-Slg.: *F.Wehrli* Die Schule des Aristoteles 5, 1950. ²1969.

Lit.: *H.Diels* Über das physikal. System des St., SPrAW 1893, 101–127 = Kl. Schr. 1969, 239–65. *H.B.Gottschalk* St. of Lampsacus. Some Texts, 1963. *M. Gatzemeier* Die Naturphilosophie des St. von Lampsakos, Monogr. zur Naturphilosophie 10, 1970 = Diss. phil. Münster 1967.

4. Nur bei Diog. Laert. 5,61 erwähnter griech. Historiker, der über die Makedonenkönige → Philippos V. (7) und → Perseus (2) schrieb. FGrH 168. H. Gä.

5. Von den mehreren Ärzten gleichen Namens ist dieser Schüler des → Erasistratos der bekannteste. Er lebte im 3. Jh. v.Chr. in Alexandreia. Den späteren Nachrichten zufolge hat er, wie sein Lehrer, auf vielen med. Gebieten geforscht. Die Nachricht, S. sei ein Sklave des Erasistratos gewesen, scheint eine Erfindung zu sein (vgl. F. Kudlien Die Sklaven in d. griech. Med. d. klass. u. hellenist. Z., Wiesbaden 1968, S.42 A. 1). F. K.

Stratonike (*Στρατονίκη*). **1.** Tochter → Alexandros' I. (2) von Maked., von ihrem Bruder → Perdikkas II. (2) 429 mit dem Thraker → Seuthes (1) verheiratet, der dafür den Abmarsch der Thraker aus Maked. bewirkte. Thuk. 2,101,5f. Diod. 12,51. **2.** Tochter des Maked. Korrhagos oder Korraios, Plut. Demetr. 2, Gemahlin des → Antigonos (1). Ihre Söhne waren → Demetrios (2) Poliorketes und Philippos. 316 versuchte Attalos durch Dokimos vergeblich, Beziehungen zu ihr anzuknüpfen. Diod. 19,16,4. Nach dem Tode des Antigonos von Demetrios nach Kypros gebracht, wurde sie 295 in Salamis von → Ptolemaios I. (1) gefangen, aber ehrenvoll entlassen. Plut. Demetr. 35. 38. Diod. 21,1,4. **3.** Tochter des → Demetrios (2) und der → Phila (2), Plut. Demetr. 31 f. 53, zu Rhossos mit → Seleukos (1) 299/98 verheiratet, der sich mit Demetrios gegen → Ptolemaios I. (1) und → Lysimachos (1) sichern wollte. J. Seibert, Hist. Bh. 10, 1967, 48ff. Ihre Tochter Phila wurde mit → Antigonos (2) Gonatas vermählt. 294/93 trat Seleukos S. an seinen Sohn → Antiochos I. (2) ab. Zur Erklärung wurde die Liebe des Antiochos zu der Stiefmutter und seine Krankheit, die Besorgnis des Vaters und die Klugheit des Arztes → Erasistratos von Keos, der die Krankheitsursache erkannte und Seleukos zur Abtretung der S. veranlaßte, romanhaft ausgeschmückt. App. Syr. 59ff. Plut. Demetr. 38. Lukian. de dea Syria 17f. Aus dieser Ehe stammten 2 Söhne, Seleukos und → Antiochos II. (3), und 2 Töchter, Apame II. und S. II. (s. Nr.4). S. wurde in Smyrna mit Antiochos II. als Göttin verehrt, in anderen Orten als Aphrodite Stratonikis. OGIS 229,9. C. Habicht Gottmenschentum und griech. Städte, 1956, 100. **4.** Tochter → Antiochos' I. (2) und der S. Nr.3, vermählt mit → Demetrios II. (3) von Maked., kehrte wegen dessen Ehe mit der Epeirotin Phthia zu → Antiochos II. (3) zurück, um ihn zum Rachekrieg zu bewegen. Iust. 38,1,1 ff. 235 versuchte sie einen Aufstand in Antiocheia gegen → Seleukos II. (2) zu erregen, da er eine Ehe mit ihr ausschlug, flüchtete nach → Seleukeia (2) und wurde dort getötet. Ios. c. Ap. 1,206. Agatharchides FGrH 86 F 20. Seibert 34ff. **5.** Tochter des Ariarathes IV. von Kappadokien, vermählt 188 mit → Eumenes II. (3) von Pergamon. Strab. 13, 624. OGIS 350. Auf die falsche Nachricht vom Tode des Eumenes heiratete → Attalos II. (5) 172 S., löste später die Ehe auf und heiratete S. endgültig 159 nach dem Tode des Eumenes. Liv. 42,16, 8 ff. Diod. 29,34. Plut. mor. 489 ef. S. überlebte Attalos, soll unter → Attalos III. (6) vergiftet worden sein. Iust. 36,4,1 ff. **6.** Gemahlin → Mithradates' VI. (5), Tochter eines Zitherspielers. Von Mithradates 65 auf der Flucht verlassen, überlieferte sie aus Rache Pompeius die Festung Symphorion gegen das Versprechen, sie und den Sohn Xiphares zu schonen. Dieser jedoch, in der Gewalt des Mithradates, wurde von ihm getötet. App. Mithr. 107. Plut. Pomp. 36. Cass. Dio 37,7. T. Reinach Mithradates, 1895, 291 ff. 398f. H. V.

Stratonikeia. **1.** (*Στρατονίκεια*, Strab. 14, 658. Ptol. 5,2,15. Eutr. 4,20: *Στρατονίκη*/*Stratonice*), seleukid. Gründung in Karien, beim h. Eskihisar, wo noch eindrucksvolle Überreste (Buleuterion, Theater, Tempel) zu sehen sind. Die Stadt gehörte zeitweise zur Rhod. Peraia.

W.Ruge, RE IV A 322–25. *D.Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 995ff. *P.M.Fraser-G.E.Bean* The Rhodian Peraea and Islands, Oxford 1954, 98ff.

2. Seleukid. Gründung am → Kaïkos (h. Gelenbe Çayı) in Lydien nahe des h. Siledik, benannt nach → Stratonike (3), der Gemahlin Antiochos' I. In der Nähe von S. wurde → Aristonikos (3), mit seinem Königsnamen Eumenes III., von dem röm. Consul M. → Perperna (3) geschlagen und gefangengenommen ([2]). Aufgrund der Sympolitie mit dem benachbarten Gemeinwesen der Indipediaten prägte die Stadt unter Traian und Hadrian Münzen mit den Namen I. und S. Im J. 123 n.Chr. hat Hadrian S. besucht und allem Anschein nach bei dieser Gelegenheit die Neugründung vorgenommen, derzufolge die Stadt neben S. den Namen Hadrianopolis geführt hat. E. O.

1. *W. Ruge*, RE Suppl. VII 1244–1250. 2. *T. R. S. Broughton*, CPh 29, 1934, 252ff. 3. *L. Robert* Villes d'Asie Mineure, Paris ^{2}1962, 43–82. 261–264. 4. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 978.

Stratonikos (*Στρατόνικος*), athen., vor allem aus Strab. und Athen. (bes. 8,40–46 p. 347f bis 352d) bekannter Kitharist und Humorist des 4. Jh. v. Chr. Seine Witze (*εὐτράπελοι λόγοι*) wurden vielfach gesammelt und zitiert, ihre Reste finden sich bei Athen. a. O. U. K.

P. Maas, RE IV A 326f. *K. Abel*, RE X A 247 (s.v. Zethos).

Stratos (*ὁ* od. *ἡ Στράτος*), bedeutendste Stadt → Akarnaniens am r. Ufer des Acheloos beim Eintritt in die Ebene beim h. Sorovigli (amtl. Stratos). Großer, sehr gut erhaltener Mauerring wohl des 3. Jh. v. Chr., dor. Zeustempel des späten 4. Jh. oder später im W. des Stadtgebiets, urspr. außerhalb, kleines Theater und andere Reste. S. war im 5. und 4. Jh. v. Chr. Vorort des akarnan. Bundes und seit der Teilung Akarnaniens um 260 v. Chr. aitolisch; seit der Gründung von → Nikopolis (3) verödete auch S. Thuk. 2,80,8ff. 3,106,1. Strab. 10, 2,2 p. 450. BCH 45, 1921, 23 IV 48. Inschr.: IG IX 1,2^2 Nr. 390–417. SEG 16,371. 17,284. Mz.: HEAD HN^2 331f. 406. E. M.

1. *F. Courby – Ch. Picard* Recherches archéolog. à Stratos d'Acarnanie, 1924 (mit Plänen). 2. *Zschietzschmann*, RE IVA 331ff. 3. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5, 1967, 758ff. (mit Plan). 903 (Lit.). 4. *Philipps.-Kirst.* 2,333. 604f. 613ff. 637 A. 21 u.ö. 5. *R. Flacelière* Les Aitoliens à Delphes 4f. 201f. 6. Neue Grabungen: BCH 83, 1959, 661ff. 89, 1965, 761.

Strattis (*Στράττις*). **1.** Tyrann von → Chios, als welcher er ca. 513/12 am Skythenzug des → Dareios (1) teilnehmen mußte, Hdt. 4,138. Zu Anf. des Ion. Aufstandes wohl vertrieben, vgl. Hdt. 5, 38, scheint er nach der Rückeroberung von Chios durch die Perser (ca. 493/92) zurückgekehrt zu sein und war nach der Schlacht von Salamis (480) Ziel einer vorzeitig aufgedeckten Verschwörung, Hdt. 8,132. Im Verlauf der Befreiung Ioniens nach der Schlacht von → Mykale (479) wird auch S. gestürzt worden sein. K. K.

H. Berve Die Tyrannis bei den Griechen, 1967, 106f. 581.

2. Dichter der Alten Komödie (»neuen« KÖRTE versehentlich), wirkte ca. 410–375. Die erhaltenen 16 (17?) Titel zeigen viel Tragödienparodie und sonst literar.-künstler. Themen: *Κινησίας* (Dithyrambiker), *Καλλιππίδης* (trag. Schauspieler), *Μακεδόνες ἢ Παυσανίας* (= Pausanias, der Verehrer Agathons, der mit ihm nach Pella ging?), *Ζώπυρος* (= der Physiognomiker, Sokrates' Gesprächspartner bei Cic. Tusc. 4,80; de fato 10?). POxy 35 (1968) Nr. 2743, von LOBEL nicht ganz sicher der *Λημνομέδα* (und andern Stücken?) des S. zugeschrieben, enthält u. a. Reste einer Parabase und Politisches. W. K.

Körte, RE IV A 336.

3. Aus Olynthos, griech. Historiker wohl noch des 4. Jh.s v. Chr., schrieb über die königl. → Ephemerides (5 B.), über das Ende Alexanders d. Gr. sowie über Gewässer. FGrH 118. H. Gä.

Strauß (Struthio camelus L.). 1. Namen. Im Gr. urspr. *ὁ* (*ἡ*) *στρουθός*, aber um Verwechslung mit dem → Sperling zu vermeiden, meist mit Attributen (*μέγας*, *κατάγειος*, *χερσαῖος*, *χαμαιπετής*, *ἄπτηνος* oder *Λιβυκός*, *Ἀράβιος*, *Μαυρούσιος* u. ä.), nur in eindeutigem Kontext ohne Beifügung (z. B. Aristoph. Ach. 1106). Bei Diod. 2,50,4 zuerst *ὁ* (*ἡ*) *στρουθοκάμηλος* (erklärbar aus dem Zusammentreffen von Größe, Form der Beine, Zweihufigkeit, Aristot. part. an. 4,965a 18, und geogr. Nähe zum Kamel), doch blieb das Wort im Gr. immer ungewöhnlich (Galen. 6,702. 788 K.). Im Lat. dagegen setzte sich *struthocamelus* offenbar sofort durch und verdrängte die ältere Bezeichnung *passer marinus* (Plaut. Pers. 199; vgl. Fest. p. 248 L.); Cic. nat. deor. 2,122 sagt sogar nur *camelus*. Im späten Lat. bürgerte sich daneben *struthio*, *structio* (m.) ein und verdrängte vom 4. Jh. an *struthocamelus* völlig.

2. Zoologisches. Über den S. ist seit dem 5. Jh. v. Chr. viel geschrieben worden; erste Nennungen bei Hdt. 4,175. 192. Aristoph. Ach. 1106. Xen. an. 1,5,2 mit Bezeugung des Tieres für N.-Afrika, Arabien und Mesopotamien. Ausführl. Behandlung bei Aristot. part. an. 4,697b 14ff. Plin. nat. 10,1. Neben der Größe, Form der Hufe und unvollständigen Befiederung fiel auf, daß der S. Eigenschaften teils eines Vogels, teils eines Säugetieres hat (Aristot.) und daß er alles Erreichbare gierig in sich hineinschlingt und verdaut (Plin.). Ungenau, aber nicht falsch sind Angaben über große Gelege und Zerstörung unbefruchteter Eier, ebenso über Verbergen des Kopfes im Sand oder Werfen mit Steinen bei Verfolgung.

3. Wirtschaftliches. In N.-Afrika und Mesopotamien war der S. immer ein begehrtes Wild, das man beritten und mit Schlingen, Fallen und Hunden jagte (Opp. kyn. 4,489. Ail. 14,7; assyr. Jagdbilder), in Arabien auch maskiert verfolgte und mit Pfeilen oder Keulen erlegte. Man begehrte vor allem die kostbaren, als Schmuck verwendeten Federn (Helmschmuck bei den Griechen: Aristoph. Ach. 1106) und das wohlschmeckende Fleisch (den Juden verboten), das allerdings von Galen. 6,703 schlecht beurteilt wird und von Griechen und Römern kaum gegessen wurde; Kochrezept bei Apic. 6,212. Die Haut diente als Decke oder Schildbespannung Hdt. a. O.), das Fett für med. Zwecke (Plin. 29,96). Als Reit- oder Zugtier war der S. sicher eine Ungewöhnlichkeit. Dagegen läßt sich die Verwendung des S. in Arena und Zirkus von Rom zu Schauvorführungen und Venationen vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. verfolgen (Plaut. Pers. 199 u. a.). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2, 166ff. *D'Arcy W. Thompson* Glossary of Greek Birds (^{2}1966) 270ff. *Kittel-Friedrich*

Theol. Wörterbuch zum NT. VII 729ff. *J. W(iesner)*, Lex. AW 2942.

Streitwagen. Der S. – im alten China und Orient schon lange bekannt – wurde auch von den Griechen angewendet. Abgesehen vom Kampf und der Jagd erwies er sich zur Fahrt zum Schlachtfeld, zur Flucht und zur Verfolgung nützlich. Der griech. S. der myken. Z. war mit 2 Pferden bespannt. Auf dem Wagen befand sich der Lenker und der Kämpfer mit der Lanze. Darstellungen des S. aus dem 9. bis 7. Jh. v. Chr. zeigen den Kämpfer mit Schild, Schwert und 2 Speeren ausgerüstet. Mit dem Aufkommen der → Phalanx kam der S. allmählich außer Gebrauch. Auch die Kelten kannten den S. *(→ covinnus, → essedarius, → essedum)*. A. N.

Fr. Lammert, RE IV A 847ff. *O. Spengler*, WG 3, 1937, 280ff. *G. Brunnhuber* Der vierrädrige Wagen in Vorzeit und Antike, Diss. Wien 1951, 15ff. 168ff. *W. Nagel*, Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 10, Bln. 1966. Über das Technische → Wagen.

Strēna (*ē* Plaut. Stich. 461. 672. Pompon. frg. 114 R. = *omen;* vgl. Ov. fast. 1,187), sabin. Wort für *ὑγίεια* (Lyd. mens. 4,4), *die religioso ominis boni gratia* (Fest. 410,21 ff. L.) verschenkt (Athen. 3,97d), besteht aus Zweigen (Symm. rel. 15,1; vgl. Hes. Phot. Etym. m. s. *Ὑγίεια*), wie sie am alten Jahresanfang (1. März) vor Türen standen (Ov. fast. 3,137ff. Macr. sat. 1,12,6), Datteln und Feigen (Ov. fast. 1,185. Martial. 8,33,1. 13,27. CIL VI 33885 = ILS 7214), später *anni novi auspices* (Symm.) am 1. Jan. (Liban. 4,1054,15. Symm. rel. 7,1. Tert. idol. 14) mit Geldgeschenk (CIL a.O.), das erwidert wurde (Suet. Aug. 57,1; Tib. 34,2). S. (plural. Consent. GL V 396f. K.) = Neujahrsfest (Aug. serm. 198,2). Zugehörig Göttin Strenia (Varro l. l. 5,47. Fest. 372, 15 L. Aug. civ. 4,11. 16). G. R.

Prell.-Jord. 1,180. *Marqu.-Mau* 252. *Wissowa* Rel.² 244. *Latte* RRel 52. *Deubner*, Glotta 3, 1912, 34ff. *Nilsson*, ARW 19, 1916/1919, 61ff. *Schneider*, ARW 20, 1920/21, 373ff. *Bömer* Ovids Fasten 2,26. 151f. *L. Deubner* b. *Chantepie* 2,421. *Radke* Götter Altitaliens 294.

Strenia s. strena

Striges s. Eulen

Strigilis. 1. *στλεγγίς, ξύστρα*. Das Gerät mit Griff und gebogenem, kannelurartigem Hauptteil diente zum Abschaben der Kruste aus Öl, Schweiß und Staub nach dem Sport. Zahlreiche S. aus griech. und röm. Z. haben sich erhalten. BLÜMEL Sport d. Hellenen (1936) 41. 84. 69. **2.** *stria, ῥάβδος* (SEG 4,448,7), die senkrechte konkave Furche (Kannelur) der griech. → Säule nach Vitr. 4,4,3. **3.** *ὠτεγχύτης*. Das med. Gerät wurde als Spritze in der Ohrentherapie verwandt, Cels. 6,7. Gal. de san. tuenda 6,12,4. Plin. nat. 25, 164, aber auch für Waschungen der Blase, Fistelausspritzungen usw., Oreib. 8,24. Paul. Aig. 4,59. **4.** In Spanien hieß nach Plin. nat. 33,62 ein kleines Stück einheimischen Goldes s. (oder, je nach Lesart, *strix*). W. H. G.

Strigo. Cognomen (»schmächtig«, vgl. RE III A 1828), bei den Fufiern (A. DEGRASSI FCapit. 148), vgl. I. KAJANTO Latin Cognomina, 1965, 244. H. G. G.

Stromata (*στρώματα*). Decken aller Art, jeden Materials, einfarbig oder bunt, hießen S. Zur Verwendung → *stragulum*. Darstellungen von S. sind auf ant. Symposionbildern häufig. Unterdecken, *ὑποστρώματα*, wurden von Zudecken, *περιστρώματα*, unterschieden. Sprichwörtl. ist *στρώμαθ' ὑποσπᾶν* »das Bett unter dem Leib wegziehen« Demosth. 24,197. Auf Reisen wurden die S. in einem Sack, *στρωματόδεσμος* (*-μον*), *στρωματεύς* transportiert. Die Perser hatten für elegantes Legen der S. einen eigenen Sklaven, *στρώτης*, Athen. 2,48d. Plut. Pelop. 30,10; der Aufseher über Bett- und Tischzeug hieß *στρωματοφύλαξ*, Plut. Alex. 57,5. Von der Buntheit der Teppiche hießen Schriften vermischten Inhalts *στρωματεῖς*, → Clemens (6), → Caesellius Vindex. W. H. G.

Strombichides (*Στρομβιχίδης*), Sohn des Diotimos, att. Stratege 412/11. Er operierte 412 erfolglos gegen Teos (Thuk. 8,15,1. 16), belagerte mit Onomakles und Euktemon im Winter 412 erfolglos Chios (a. O. 8,30. 33,2–34. 38. 40f. 55, 2–56,1. 61–63), von wo er Frühj. 411 in den Hellespont fuhr, um Athens verlorene Machtstellung dort zu retten (Eroberung von Lampsakos und Sestos, a. O. 8,62). 411 blieb er der Demokratie treu und wirkte in der Flotte bei Samos (a. O. 8, 79). 404 wurde er wegen Widerstandes gegen den Friedensschluß mit Sparta eingekerkert (Lys. 13, 13–34) und dann von den 30 Tyrannen hingerichtet (a. O. 13,34–43. 30,14). G. Do.

Strongyle, »die runde«, heißt nach ihrer Form (Strab. 5,276. Verg. Aet. 435) die nördlichste (Plin. nat. 3,94. Solin. 6,3) der äolischen (Sch. Apoll. Rhod. 3,41) Inseln mit noch tätigem Vulkan; sie gilt als Wohnsitz des Aiolos (Strab. Plin. Solin.) oder Hephaistos (Sch. Apoll. Rhod. 4,761); vgl. Thuk. 3,88,2. Diod. 5,7. App. civ. 5,105. Ptol. 3,4, 16. Mela 2,120); h. Stromboli. G. R.

Nissen It. Ldk. 1,250. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,542.

Strongylion (*Στρογγυλίων*), Bildhauer (Erzgießer) unbekannter Heimat (Athener?), tätig um 400 v. Chr. S. schuf für Athen das Troianische Pferd, Paus. 1,23,8 (vgl. 9,30,1). IG I 406 (ed. min. 535). Sch. Aristoph. Av. 1128. Plat. Frg. 201 MeinFCG. Hesych. s. v. *δούριος ἵππος*, für Megara das Kultbild der Artemis Soteira, Paus. 1,40,2 (auch für Pagai, Paus. 1,44,4?), auf dem Helikon eine Musengruppe, an der auch → Kephisodotos (4) und Olympiosthenes beteiligt waren, Paus. 9,30,1, schließlich zwei wohl kleinformatige Werke, später in röm. Besitz, eine Amazone mit schönen Beinen (*εὔκνημος*) und den »Knaben des Brutus«, Plin. nat. 34,82. Martial. 2,77. 9,50. 14,171. Kopien sind nicht erhalten, der Stil des S. uns daher unbekannt. W. H. G.

Strophades (*Στροφάδες*), zwei flache kleine Inseln 44 km s. von Zakynthos im offenen Meer, h. Strophadia (schon bei Hierokl. s. u.), zur Hauptsache mit dichter Macchie bestanden. Die Sage erklärt den Namen damit, daß hier die Boreassöhne bei der Verfolgung der Harpyien umgekehrt seien, Apoll. Rhod. 2,285–297 m. Sch. Verg. Aen. 3,209ff. Im Alt. gehörten die unbewohnten Inseln zu Kyparissia, h. steht ein Kloster und Leuchtturm darauf. Strab. 8,4,3 p. 359. Ptol. 3,14,44. Mela 2,110. Plin. nat. 4,55. Itin. marit. 523,3f. Hierokl. synecd. 648,10. Harpokr. Steph. Byz. E.M.

1. *Creutzburg*, RE IV A 374ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 2,541ff.

Strophios (*Στρόφιος*), Herrscher von → Krisa, seit Eur. als Gemahl einer Schwester Agamemnons mit den Pelopiden verwandt, Vater des → Pylades (1). Zu dem greisen S. brachte Klytaimestra vor der Heimkehr ihres Gatten den jungen → Orestes (1; Aischyl. Ag. 880), oder → Elektra (5) brachte ihn nach der Ermordung (Apollod. epit. 6,24. Hyg. fab. 117) oder die Amme → Arsinoe (4) (Pind. P. 11,17ff.). H. v. G.

Strophium (*στρόφιον*). Jedes in sich gedrehte oder um etwas gewundene Band hieß S. **1.** *μίτρα, στηθόδεσμος, κεστός, mamillare, fascia pectoralis.* Der Büstenhalter der Frauen ist in der ant. Kunst öfter dargestellt. → Fasciae. **2.** Ein Gürtel ist vielleicht gemeint Turpilius bei Non. 14 p. 538,9f., doch ist auch hier Büstenhalter wohl die richtigere Interpretation. **3.** Jede Form von Kopfbinde sowohl der Frauen wie der Priester. Zu Form und Darstellung vgl. A. Krug Binden in d. griech. Kunst, Diss. Mainz 1967 (1968). **4.** Philostr. gymn. 10(14) nennt S. den Riemen der Boxer, der sonst *ἱμάς* heißt. **5.** Apul. met. 11,16,7 bezeichnet das gedrehte Ankertau als *s. ancorale.* W. H. G.

Strues hieß eine Art von Opferkuchen (zu ihrer Form Fest. 408,21ff. L.), stets zusammen mit *fer(c)tum* (Sch. Pers. 2,48) genannt (Paul. Fest. 75, 17ff. L. Ov. fast. 1,276 *cum strue ferta* statt überliefertem *farra*). Beim Voropfer soll man *Iano struem, Iovi fertum obmovere* (Cato agr. 134,2ff.); st. und *ferta* beim Piacularopfer der Arvalen (Act. Arv. 135. 139f. Henzen); vgl. *strufertarii* (Paul. Fest. 75,19. 377,2 L.). Der *flamen Dialis* mußte *capsulam cum strue atque ferto* bei seinem Bett haben (Gell. 10,15,14). G. R.

Wissowa Rel.^{2} 412,4. *Latte* RRel 376.

Struthas (*Στρούθας*), pers. Oberfeldherr in den Seeprovinzen Kleinasiens, an Stelle des → Tiribazos vom Großkönig eingesetzt, um eine spartafeindliche Politik einzuleiten. Er nahm gleich nach seiner Berufung die Verbindung mit Athen auf. Als die Lakedaimonier → Thibron (1) mit Truppen nach Kleinasien schickten, wurde er von S. überfallen und vernichtet (Xen. hell. 4,8, 17ff. Diod. 14,99,1ff.). J. D.-G.

Strychnos (*στρύχνος, ὁ* und *ἡ*; *solanum, strumus*) bezeichnet verschiedene Arten der Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae), sowohl der als Gemüse eßbaren (*ἐδώδιμος, ἥμερος, κηπαῖος* = Solanum nigrum nebst Varietäten, darunter die Tomaten), die zugleich als Heilkräuter gegen mancherlei Leiden geschätzt wurden, wie auch der einschläfernden, in stärkerer Dosierung zu Wahnsinn und Tod führenden. Nach den Angaben bei Theophr. und Dioskur. mat. med. handelt es sich um Judenkirsche, Tollkirsche oder Stechapfel, die bei Plin. nat. sind unklar und widersprüchlich. Vgl. Steier, RE IV A 385–90. K. Z.

Strymon (*Στρυμών*), die h. Strúma (Name thrak.). S. war einer der meistgenannten Ströme der Balkanhalbinsel, da er als Grenze zwischen Thrakien und Makedonien (in der Zeit vor Philipp II.) galt. Der Ursprung des S. liegt an der s. w. Abdachung des Skombrosgebietes (h. Witoša). Er mündet in den *Στρυμονικὸς κόλπος*, nachdem er die → *Κερκινῖτις λίμνη* (jetzt nicht mehr vorhanden) durchflossen hat.

Hdt. 1,64 u. ö. Thuk. 1,98 u. ö. Liv. 44,44 u. ö. Strab. 7,323. 330. Plin. nat. 4,38ff. Ptol. 3,13,9. 18. Chr. D.

Oberhummer, RE III A 2125. *Meritt* Ath. Trib. Lists 1, 412–413. *Detschew* Thrak. Sprachreste 478. *Danoff* Altthrakien, Sofia (bulg.) 1968, 108–115ff. passim.

Stuck (*opus albarium, κονίαμα*). Die aus »Zement« und Marmorstaub- oder Kalkspatzusatz hergestellte, feuchte formbare Masse wird nach dem Trocknen formbeständig (Plin. nat. 36, 177. Vitr. 7,3,5ff.). Als z. T. plastisch geformter Malgrund begegnet S. schon in Äg., im minoischen Kreta und Mykene. Die Griechen überzogen aus grobkörnigem Material (Poros. Kalkstein) errichtete dor. Tempel mit S., der seit E. 5. Jh. auch für Innendekoration (Stoai. Häuser) verwandt wurde. In der röm. Kaiserz. wird S. als Malgrund und Relief oft benützt; zu S.-Reliefs s. Andreae in: Kraus Das röm. Weltreich (Propyläen Kunstgesch. II) T. 157–171. Wichtig sind auch die ant. S.-Kopien griech. Metallarbeiten aus Äg. und Afghanistan. W. H. G.

Stuhl s. Möbel

Stuprum. **1.** Jede freiwillige (bei Gewaltanwendung *crimen vis*) geschlechtliche Beziehung zwischen einem Mann und einer freien, anständigen, unverheirateten Frau (urspr. umfassender; Gegensatz zu *adulterium* Werk der Jurisprudenz; Mod. Dig. 48,5,35). Die Verfolgung des s. in der Republik liegt im Dunkeln (Selbsthilfe; *iudicium domesticum;* Anklage durch Ädil im *comitium;* unbekannte Gesetze?). Sicheres Zeugnis einer Strafrechtsnorm ist erst die *Lex Iulia de adulteriis* (Konfiskation des halben Vermögens, für *humiliores relegatio* und Züchtigung, Inst. Iust. 4,18,4). Sie fordert allerdings Vollendung *sciens dolo malo;* Ulp. Dig. 48,5,13 (Versuch u. U. *iniuria*). Später Differenzierung (z. B. Vormund mit Mündel, *virgo nondum viri potens*) und Tendenz zur Strafverschärfung. **2.** Päderastie *(s. cum masculo):* seit einer *lex Scatinia (Scantinia?)*, ca. 149 v.Chr., Geldstrafe, unter den chr. Kaisern Todesstrafe. A. V.

1. *Mommsen* RStrR 688ff. 2. *Pfaff*, RE IV A 423f. 3. *M.Molè*, Novissimo Digesto Italiano 18, 1971, 582ff.

Stylis (*στυλίς*). Zu scheiden ist zwischen der St. als Verstrebungsstütze des → Aphlaston (Poll. 1,90) und der St. als freistehender Hasta mit Querleiste auf dem Heck ant. Schiffe. Diese St. ist seit 340 v.Chr. auf panathenäischen Preisamphoren, Münzen von → Histiaia und Goldstateren Alexanders nachweisbar. Phoinik. Ursprungs und durch Kulttänien, Inschriftentafeln mit Namen der Schutzgottheit (CVA Karlsruhe 2, T. 75,1) u.a. als sakrale Standarte gekennzeichnet, tritt die St. an die Stelle der Götterbilder oder -statuen am Heck. D. Wa.

D. Wachsmuth ΠΟΜΠΙΜΟΣ Ο ΔΑΙΜΩΝ, Diss. Bln. 1967, 86f. m. Anm. 81.

Stymphalides (*Στυμφαλίδες* [*ὄρνιθες*]). Myth. Vögel am Sumpfsee beim arkad. Stymphalos, die ihre ehernen Federn wie Pfeile auf Tier und Mensch wie auf die Saat abschossen. Herakles (5. oder 6. *ἆθλος*) scheucht sie mit lautstarkem ehernem Klapperwerk, einem Geschenk Athenas, auf und verjagt sie. Diese ältere lit. Überlieferung gestattete eine Verbindung zur Argonautensage: sie waren zur Aresinsel im Pontos geflogen, wo die → Argonauten nach dem Vorschlag des → Amphidamas (1) mit ihnen fertig wurden (Apoll. Rhod. 2,1033 ff.). Die bildl. Zeugnisse (seit 8. Jh.) zeigen Herakles und Iolaos sie mit Pfeilen oder Schleudern erlegend. F. Brommer Herakles, 1953, 25. 71. 87. Auf der Metope im Zeustempel in Olympia überreicht Herakles Athena einige Vögel. Paus. 8, 22,4. H.v.G.

Stymphālos (*ὁ* oder *ἡ Στύμφαλος, Στύμφηλος*), Stadt im n. Arkadien mit danach benanntem See, s. der → Kyllene (1) und zugleich Name von Quelle, Fluß, See und Berg. Das allseits von hohen Gebirgszügen umgebene, aber über niedrige Pässe zugängliche schmale, etwa 590 m hoch liegende Becken von S. ist oberirdisch abflußlos, der See daher je nach Zustand der Katavothre von sehr wechselnder Größe bis zu völligem Verschwinden. Ausfluß des Sees ist der Küstenfluß → Erasinos s. von Argos, W. Kendrick Pritchett Stud. in anc. Greek topogr. 1,122f. 132f. Bei S. erlegte Herakles die »stymphalischen Vögel«, Apollod. 2,5,6,92f. Paus. l.c. Die ant. Stadt lag, in der Kaiserzeit etwas verlegt, am N.-Rand des Beckens, mit Resten der Stadtmauer, mehreren Tempelfundamenten u.a. Aus S. stammte → Sophainetos, Xen. an. 1,1,11 u.ö. Plan: *Πρακτ.* 1925/26, Taf. 1. Im 4. Jh. gehörte S. zum arkad. Bund, 315 von → Kassandros' (2) Strategen Apollonides durch Überfall gewonnen, Diod. 19,63,1, dann im achaiischen Bund, nicht an → Kleomenes III. (6) angeschlossen, Pol. 2,55,8. Rechtshilfevertrag mit Aigeira jetzt SEG 11,1105. 16,276. Trotz Strabons Behauptung, S. gehöre zu den ganz oder fast verschwundenen Städten, in der Kaiserzeit bestehend, letzte Erwähnung Ptol. 3,14. 35. 40. Hadrian ließ das Wasser der Hauptquelle nach Korinth leiten. Hom. Il. 2, 608. Pind. O. 6,99f. Hdt. 6,76,1. Diod. 15,49,5. Strab. 8,8,2 p. 388. Paus. 8,4,6. 22,1–9. Plin. nat. 4,20. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 13 II 116. 90, 1966, 157 II 24 (= SEG 23,189). Inschr.: IG V 2 Nr. 351 bis 359. SEG 11,1105–1111. 17,18. 19,327. 20,716, 19ff. 24,379. Mz. Head HN^2 418. 453f. Jahrb. f. Numism. 8, 1957, 96. E. M.

1. Belegstellen: IG V 2 p. 74f. 2. *Bölte*, RE IV A 436ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,232ff. 4. *N.Bonacasa*, Enciclop. arte ant. 7,535.

Styppax, Kyprier, Bildhauer (Erzgießer). Nach Plin. nat. 22,44. 34,81 schuf S., angeblich ein Sklave des Perikles (Variation der Legende bei Plut. Per. 13,13), den Splanchnoptes, einen Opferdiener, der Eingeweide röstete und dabei zur Anregung des Feuers die Backen aufblies. Kopien sind nicht bekannt. W. H. G.

Styra (*ἡ Στύρα*), Stadt an der SW.-Küste von → Euboia, schon Hom. Il. 2,539 genannt, am Perserkrieg mit 2 Schiffen beteiligt, dann im att. Seebund, im → lamischen Krieg zerstört und seitdem zu Eretria gehörend. Geringe Reste von Stadtmauer und Hafen beim h. Stura (amtl. Styra). Strab. 10,1,6 p. 446. Paus. 4,34,11. Steph. Byz. IG XII 9 Nr. 52–71. E. M.

1. *Fr.Geyer* Topogr. und Gesch. der Insel Euboia 108ff. 2. *Creutzburg*, RE IV A 455f. 3. *Ziebarth*, IG XII 9 p. 160. 4. *Philipps.-Kirst.* 1,625. 5. *B.D.Meritt* The Athen. tribute lists 1,414f. u.ö.

Styrax (*ἡ στύραξ* der Baum, *τὸ στύραξ* das Produkt; *styrax*, später *storax*), ein Baum oder Strauch, dessen Harz als wohlriechende Droge hochgeschätzt und im kaiserzeitl. Rom teuer bezahlt, darum durch Mischung mit anderen Drogen verfälscht wurde. Der Strauch kam auch in Griechenland vor (bei → Haliartos, Plut. Lys. 28,7), doch die Droge wurde aus Syrien und Kleinasien (Pamphylien, Pisidien, Kilikien) bezogen, eingerollt in Schilf- und Palmblätter (noch h. Storax calamitus). Sie diente als Räucherwerk im Kult, doch auch zur Ausräucherung von Ungeziefer (nach Hdt. 3,107 vertrieben die Araber so die kleinen geflügelten Schlangen, die sie bei der Weihrauchgewinnung störten), zur Herstellung von Parfümen und, innerlich und äußerlich angewendet, zu mancherlei medizin. Zwecken (s. Plin. nat. 12,82. 124. 125. 13,18. 15,26. 24,24. 26,28. Galen. 12,131f. u.a. Ärzte). K. Z.

Steier, RE II A 64–67. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen ^{8}344f. *Schmidt* Drogen- und Drogenhandel im Alt. 122.

Styx (*στυγὸς ὕδωρ, ἡ Στύξ*), »Wasser des Grausens«, Wasserfall über 200 m hohe senkrechte Felswand in grandiosem Felskessel am N.-Abhang des Chelmos im Gebiet des ant. → Nonakris in N.-Arkadien. Bei dem Wasser der S. wurde geschworen, und es galt als todbringend für Mensch und Tier und sollte nur in einem Huf oder Horn aufbewahrt werden können. Alexander d. Gr. soll nach einer Version durch Styxwasser vergiftet worden sein, Arr. an. 7,27,1 u.a. Hdt. 6,74. Strab. 8,4 p. 389. Paus. 8,17,6–18,6. Antimachos frg. 189. 173 ed. Wyss S. 85.50ff. u.a.m.

Bei Hom. Il. 14,271. 15,37; Od. 5,185; h. 1,85. 5,259, ferner Od. 10,514; Il. 2,755. 8,369 ist Στυγὸς ὕδωρ ein Unterweltsfluß, bei dem die Götter schwören. Diesen Vorstellungen liegt ebenso wie bei Hes. theog. 361 ff. 383ff. 775ff. die wirkliche S. zugrunde. S.a. Unterwelt. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen*, IG V 2 p. 83,42ff. 2. *A. Philippson*, Ztschr. d. deutsch. u. oest. Alpenvereins 22, 1891, 395ff. 3. *Ders.* Der Peloponnes 133f. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,219f. 5. *Frazer* Pausanias 4,248–256. 6. *Bölte*, RE IV A 457ff. 7. *D. Baud Bovy – F. Boissonnas* En Grèce par monts et par vaux Taf. XIV.

Subaeratus, Edelmetallmünze mit unedlem Kern, vgl. Petron. 56,1: *nummularius, qui per argentum aes videt.* Solche, auch als plattiert oder gefüttert bezeichneten Stücke mit einer »Anima« aus Erz, Eisen, Blei, aber auch Goldmünzen mit Silberkern sind kaum jünger als die Münzprägung und verdanken ihre Entstehung privater wie staatlicher Fraudulenz. Namentlich → Denar-Serien der späten röm. Republik wie solche des Augustus und bes. des Tiberius haben einen hohen Anteil an S. Man schützte sich vor derartigen Stücken durch Prüfung mittels Einhieben o.ä., Markierung der guten Exemplare durch Punzen, Kontermarken etc., Nachwiegen (→ *Nummularius*), und die Ausgabe von Münzen mit gezahntem Rand (→ *Serratus*) gehört wohl in diesen Zusammenhang. H. Ch.

K. Regling, RE IV A 471ff. *H. Chantraine*, Limesforschungen 8, Bln. 1968, 32.

Sublaqueum, Villa Neros (Tac. ann. 14,22,2) unterhalb dreier (Plin. nat. 3,109) von ihm durch Stauung des Anio angelegter Seen (Frontin. aqu. 93. Plin. a.O. *Sublaqueum.* Tac. a.O. *stagna Simbruina.* Sil. 8,371 *gelidus Simbruvius*), die er durch die *via Sublacensis* (Frontin. 7. 14. 15) mit Rom verband (Tab. Peut. 6,2 *Sublacio*); Anf. 6. Jh. errichtete hier Benedikt von Nursia Klöster *sub lacu* (Paul. hist. Lang. 1,26); h. Subiaco. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,617f. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,482.

Sublicius pons war die älteste Brücke Roms. Nach Livius (1,33) wurde sie unter König Ancus ohne Verwendung von Metall ganz aus Holz erbaut. Ihre Erhaltung und Wiederherstellung, und zwar in der alten Form, z. B. nach einem Hochwasser (Tac. hist. 1,86. H. A. Antoninus 8), galt späteren Zeiten als religiöses Gebot. Die Lage der Brücke ist unterhalb der Tiberinsel in der Nähe des Forum Boarium und der Porta Trigemina anzunehmen. Rud. G.

Weiss, RE IV A 481.

Subligaculum, *subligar.* Der Schurz (auch ein kurzes Röckchen, eine Art Badehose) zur Verhüllung der Scham wurde urspr. statt der Tunica unter der Toga getragen, Non. 29,20. Varro l.l. 6,21. Cic. off. 1,129. Porph. Hor. ars 50. Das S. ist Arbeitstracht, Plin. nat. 12,59 und vom *limus*, dem Schurz der → *victimarii*, zu unterscheiden. Zum S. bei Frauen vgl. Martial. 3,87,4. W. H. G.

Submissio, *submittere* bedeutet »als Ersatz stellen« (synon. *substituere, supplere*), vor allem im Zusammenhang mit dem → *ususfructus.* Hauptanwendungsfall ist der *ususfructus gregis* (vgl. auch Dig. 7,1,18; Ersatz abgestorbener Bäume). Den Nießbraucher einer Herde traf die Pflicht, *capita defuncta* und *inutilia* zu ersetzen. Die Erhaltung der Herde war Voraussetzung für den Bestand des *ususfructus* (Dig. 7,4,31). Probleme ergeben sich aus der möglichen Kollision zwischen dem Fruchtziehungsrecht und der Pflicht zur s. Wie und wann – bei Notwendigkeit einer s. – die Tierjungen als *fructus* in das Eigentum des Nießbrauchers fielen, scheint nicht m. Sicherheit entscheidbar zu sein. C. E.

J. A. C. Thomas, Rev. int. des Droits de l'Antiquité, 3e série, 11, 1964, 255ff. mit Lit.

Subrius. 1. Sex. S. Dexter, Tribun einer Praetorianerkohorte, versuchte 69 vergeblich die gegen Galba meuternden Soldaten umzustimmen (Tac. hist. 1,31); 74 *proc. et praef. Sardiniae* (CIL X 8023. 8024. MELONI Sard. 192,12). **2.** S. Flavus. Als Tribun einer Praetorianerkohorte Teilnehmer an der pison. Verschwörung (Tac. ann. 15,50ff. Cass. Dio 62,24,1. 2). Er zeigte großen Mut und bewahrte noch angesichts des Todes die innere Ruhe (Tac. ann. 15,67). G. Wi.

Subscriptio. 1. Die Unterschrift im heutigen Sinn (§ 126 BGB) war dem röm. Recht urspr. fremd. Die s. kam in der Urkundspraxis mit der Verwendung neuer Schreibstoffe (Pergament, Papyrus) auf, bestand aber immer in einem zusammenfassenden Satz. 16 n. Chr. bestimmte ein *SC Libonianum*, daß ein Testament vom Testator unterschrieben werden müsse, falls darin eine Verfügung zugunsten des Testamentsschreibers getroffen wurde (Dig. 48,10,1,8). Jedoch erst in nachklass. Z. hatte sich die s., wohl unter hellenist. Einfluß, im Zusammenhang mit der gewachsenen Bedeutung des → *chirographum* in der Praxis allg. durchgesetzt und war auch auf öffentl. Urkunden üblich geworden. Demgemäß forderten nun auch Kaisergesetze, die diese Praxis präzisierend (Zeno, 478 n. Chr., Cod. Iust. 8,53,31: s. des Schenkers *secundum solitam observationem*) sich mit dem Urkundswesen auseinandersetzten, die s. So z. B. Arcadius und Honorius, 396 n. Chr., die s. der Testamentszeugen (Cod. Theod. 4,4,3), Theodosius II., 439 n. Chr., die des Testators (Cod. Iust. 6, 23,21). Iustinian verlangt schließlich in einer eingehenderen Regelung der Beurkundung u.a. die s. einer für gewisse Geschäfte genau bestimmten Anzahl von Zeugen und vor allem für schriftl. Verträge die Unterschrift der Parteien (Cod. Iust. 4,21,17).

1. *H. Steinacker* Die antiken Grundlagen der frühmittelalterlichen Privaturkunde, 1927, 112ff. 2. *Karlowa* I, 995ff. 3. *Kübler*, RE IV A 490ff. 4. *M. Kaser* Röm. Privatrecht 2, 1959, 52ff.

2. Im Strafprozeß die Unterschrift unter der Anklageschrift, bzw. die Anklageschrift selbst.

Mommsen RStrR 386.

3. s. censoria → nota censoris. **4.** s. principis → libellum principis. A. V.

Subsellium (*βάθρον*). Die vierfüßige Bank, in der Regel niedriger als die *sella*, ist ein allg. gebrauchtes Möbel (Haus, Schule, Laden usw.), vielfach Sitz des Rangniederen (der Parasit: Plaut. Stich. 703). Während der Schemel, *scamnum*, nur einer Person dient, bietet das s. mehreren Personen Platz, daher es Sitz der plebeischen Aedilen und der Volkstribunen ist, *s. tribunicium* Suet. Caes. 78,2; Claud. 23,2. *δημαρχικὸν βάθρον* Cass. Dio 42,20,3. 60,16,3. Da in Rom bei Gericht alles außer dem *quaesitor* auf s. sitzt, steht s. geradezu für Gericht, Cic. de or. 1,32.2, 143. Suet. Ner. 17. Das s. hat allg. keine Rücklehne (Overbeck-Mau Pompeji^4 207 Abb. 119), doch vgl. die *subsellia cathedraria* Dig. 33,10,5. W. H. G.

Substitutio. 1. Bei Erbeinsetzungen: Benennung eines Ersatzerben für bestimmte Fälle, wohl um die Intestaterbfolge auszuschließen. Die s. geht der Akkreszenz unter Miterben vor (Dig. 37, 11,2,8). a) Als s. vulgaris für den Fall, daß der zuerst Eingesetzte nicht Erbe werden will oder kann. Der *substitutus* ist Erbe des Testators, seine Quote kann von der des *institutus* verschieden sein. Legate belasten den *substitutus* erst seit Severus und Caracalla, außer bei ausdrücklich anderslautender Anordnung des Testators (Dig. 30,74). b) als s. pupillaris für einen eingesetzten unmündigen Abkömmling in *potestate*, falls dieser zwar nach dem Testator, aber vor erreichter Testierfähigkeit stirbt. Die *s. pupillaris* umfaßt das gesamte Vermögen des Unmündigen und ist der einzige Fall einer Testamentserrichtung für einen anderen. Der *substitutus* wird sowohl als Erbe des Testators als auch des *pupillus* behandelt. Schon in klass. Z. galt die Regel, daß jede s. im Zweifel auch die der anderen Art in sich begreife (Dig. 28, 6,4 pr.). c) Bei Iustinian findet sich noch – anknüpfend an kaiserl. Vergünstigung im Einzelfall – die sog. *s. quasipupillaris* (Cod. Iust. 6,26,9), die Ersatzerbschaft für den geisteskranken Abkömmling. **2.** Bei Fideikommissen: Möglichkeit der s. nicht nur als Ersatz-, sondern auch als Nachberufung, insbes. nach dem Tode des Erstbedachten (*s. fideicommissaria*, vgl. das *fideicommissum familiae relictum*). C. E.

1. *P. Voci*, Dir. ered. rom. 2, ^{2}1963, 160ff. 2. *M. Kaser* Das röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 688ff. 2, 1959, 352f. mit Lit.

Subura war ein dichtbevölkertes, von kleinen Gewerbetreibenden bewohntes und übel beleumundetes Viertel der IV. Region, zwischen Quirinal, Cispius, Viminal und Esquilin (Martial. 12,18. Iuven. 11,51). Die Etymologie des Wortes (Varro l.l. 5,48) ist bis h. noch umstritten. Jährlich am 15. Okt. veranstalteten die Bewohner der Stadtteile S. und → Sacra via zu Ehren des Mars einen Wettkampf; im Zusammenhang damit wurde an der *turris Mamilia* der Kopf eines geopferten Pferdes aufgehängt. Die Hauptstraße des Viertels, der *clivus Suburanus*, führte vom Argiletum zwischen Oppius und Cispius hindurch zur *porta Esquilina* empor. Rud. G.

Weiss, RE IV A 510f. *Lugli* M 3, 392f.

Sucellus (auch *Sucelus*, *Sucaelus*), kelt. Gott, nur bekannt durch 8 Weihinschriften, sämtlich kaiserzeitl., auf deren einer er mit *Nantosuelta* gepaart (auf einer andern mit → *Silvanus* (1) verbunden [oder gleichgesetzt?]) und abgebildet ist, er stehend, bärtig, mit einem langen, auf dem Boden stehenden Herrscherstab, der oben in einen Schlegel ausläuft, in der erhobenen Linken und einem rundbauchigen Topf in der halbgesenkten Rechten, sie Iuno-artig, langgewandet und ebenfalls mit einem langen Herrscherstab. Hiervon ausgehend hat man eine große Anzahl erhaltener Steinbildwerke und insbesondere von Bronzebildchen, die einen Gott darstellen, der in der einen Hand einen Schlegel oder Zuschlaghammer hält, teilweise mit kurzem Stiel, meist aber umgebildet zu einem langen, auf den Boden gestützten Herrscherstab (Hammerstab), auf S. gedeutet; neben den Darstellungen der Gestalt des Gottes auch viele Bildwerke verschiedener Art, die nur sein charakteristisches Attribut zeigen. Ausführliche Behandlung aller Belege und der (recht hypothetischen, einander widersprechenden) Deutungen bei Keune, RE IV A 515–40. K. Z.

Suchos, äg. Šbk, nicht deutbare Bezeichnung für Krokodilsgötter, wie sie an bes. gefährlichen Stellen des Nil verehrt wurden (Kom Ombo, Gebel Silsile, Pathyris, Dendera, Tehne, im Fajjum und in der Mareotis), um ihre Gefährlichkeit zu besänftigen. S. war gleichzeitig Herr der Fische (Edel, NAWG 1961 Nr. 8 p. 219ff., wie Räuber der Frauen; später nahm er als S.-Re Züge des Sonnengottes an. S. kann aber auch eine Erscheinungsform des Königs sein. Euphemistisch nennt man ihn »den mit freundlichem Gesicht« (Pnēpherōs: Pꜣ-nfr-ḫr) – so im Fajjum, wo auch in griech. Z. zahlreiche Krokodilskulte belegt sind (z. B. Psosnaus in Kasr el-Banat: ein Krokodils-»Paar«), so auch in dessen Hauptort Šd.t (griech. Krokodilopolis, j. Medinet el-Fajjum). Dort hielt man noch in röm. Z. ein hl. Krokodil in einem See (Strab. 17,811, Pap. Tebt. 1,33,14/5), das gefüttert wurde (Hdt. 2,69). Nach dem Tod wurden diese hl. Krokodile als Suchos-Osiris begraben (Hdt. 2,148 im Labyrinth v. Hawara). Andere S.-Beinamen aus dem Fajjum sind Soknopaios (»S., Herr der Insel« nb-iw), Sobknebtynis (»Herr von Tebtynis«), Phembroēris (»Der vom Großen See«: Pꜣ-n-mr-wr) oder Sokopichōnsis, der S. mit dem Mondgott Chons gleichsetzt. In der späten Osirissage fischt S. die Osirisglieder aus dem Wasser, wie er in einer alten Mythe auch die abgeschlagenen Hände des Horus auffindet. Letztlich nähert er sich als Gott des Nilwassers dem → Osiris, und kann durch seine Verknüpfung mit → Re und Osiris pantheistische Züge annehmen. W. H.

H.Bonnet, RÄRG 755ff.

Suda (*ἡ Σοῦδα*), Titel des umfangreichsten erhaltenen byz. Lex. (10. Jh.).

Infolge eines bereits auf → Eustathios (4) zurückgehenden Mißverständnisses wurde das Werk bis etwa 1930 allg. einem Vf. namens Suidas zugeschrieben, obwohl dieser sehr seltene, seiner Form nach obendrein thessal. Name in byz. Z. überhaupt nicht nachweisbar ist. Das von A.ADLER in ihrer krit. Ausg. vorgelegte hsl. Material sowie die richtige Bewertung eines byz. Zit. (Steph. in Aristot. rhet. 285,18 RABE) haben dann Sicherheit darüber erbracht, daß S. der urspr. Titel dieses offensichtlich in Gemeinschaftsarbeit kompilierten Werkes ist (vgl. auch den Eingangssatz: ... *οἱ δὲ συνταξάμενοι τοῦτο ἄνδρες σοφοί*). Zu einer lebhaften, mehr als 30 J. währenden Kontroverse (vgl. die Zusammenfassung von [11]) führte hingegen der Versuch, die Bedeutung des Titels S. zu ermitteln. Neben der These von [9], S. sei durch eine Reihe von Mißverständnissen aus dem ital. Vermerk *guida* »Ratgeber« (über *ΓΟΥΙΔΑ* > *ΣΟΥΙΔΑ*) entstanden (dagegen spricht vor allem die Tatsache, daß *guida* in der geforderten Bedeutung erst im späten MA. nachweisbar ist; aber auch sonst sind die Voraussetzungen reichlich kompliziert. Trotzdem befürwortet von B.LAVAGNINI, RFIC 90, 1962, 441 ff. G.SCHIRÒ, Riv. Cult. Cl. e Med. 4, 1962, 240f. u.a.), steht die bisher nicht eindeutig widerlegte Deutung von [6], S. sei als Akrostichon zu verstehen (etwa *Συναγωγὴ ὀνομαστικῆς ὕλης δι'ἀλφαβήτου* bzw. *διαφόρων ἀνδρῶν*), und vor allem der umsichtig begründete und wohl einleuchtendste Erklärungsversuch von [5]: es handele sich um eine der unter mil. t.t. bes. verbreiteten Rückbildungen, abzuleiten von **sudare* (< *sudis;* vgl. gr.-byz. *σουδᾶτον*). In Texten bis hin zum 10. Jh. wird dieses Wort (das danach nur noch »Graben« bedeutet) zur Bezeichnung von Befestigungsanlagen (Graben und Palisaden) verwendet. Der Buchtitel wäre somit in übertragenem Sinne als »Schanzwerk« zu verstehen, wobei offenbleiben mag, ob mehr an die sorgfältige Fügung der Einzelteile, also die Sorgfalt der Kompilation, oder an die Bestimmung des Werkes (»Bollwerk gegen die Unwissenheit« u.ä.) gedacht ist.

Der einmalige Rang der S., die einem geläufigen byz. Ordnungsprinzip folgend antistoichisch (→ Lexikographie) angelegt ist, beruht darauf, daß sie unter ihren etwa 30000 Lemmata neben glossogr. auch biograph. und Sach-Artikel aller Art enthält, also einem Konversations-Lex. modernen Typs durchaus nahesteht. Die Ausführlichkeit der Artikel ist sehr ungleichmäßig, die Schwankungen verteilen sich jedoch über alle Teile des Werkes. Zahlreiche Artikel sind durch ungeschicktes Vorgehen der Kompilatoren (falsche Abtrennung bzw. Kontamination von Zit. u.a.) entstellt. Im Prooimion werden 11 ältere Lex., darunter solche des → Eudemos (4), → Helladios (2), → Longinos (1), → Eirenaios (1) und → Pamphilos (3), als Quellen angeführt. In Wahrheit liegen aber hauptsächl. wesentl. jüngere Vorlagen zugrunde: für die gramm. Lemmata vor allem die *Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων* (Anecd. Bachmann 1,1ff.), die auch → Photios benutzte, daneben → Harpokration (2) und sonstige Spezial-Lex. sowie Sch. zu Homer, Sophokles, Thukydides, Lukianos u.a. Auch die reichlich vertretenen Sprichwörter sind bereits fertig vorliegenden paroimiogr. Slg.en entnommen. Ebenso gehen die Belege aus ant. Historikern nicht auf die Originaltexte, sondern fast ausschließlich auf die Exc.-Slg.en des → Constantinus (6) Porphyrogennetos, und zwar auf deren noch vollständige Fassung, zurück. Sehr wichtig für die Kenntnis der ant. Lit.-Gesch. sind die reichhaltigen biogr. Artikel der S., ungeachtet der gerade hier bes. häufig feststellbaren Kontamination von Homonymen. Die Hauptvorlage war eine im 9. Jh. angefertigte, um chr. Biogr. erweiterte epit. des *Ὀνοματολόγος* des → Hesychios (4) Illustrios (vgl. Suda s. *Ἡσύχιος*), ergänzt durch gelegentliche Entlehnungen namentlich aus → Athenaios (3), → Philostratos (5), → Diogenes (11) Laertios und verschiedenen Kirchenschriftstellern. Diog. Laert. hat auch das meiste Material für die philos. Artikel der S. geliefert. Unter den wenigen direkt benutzten älteren Autoren sind vor allem → Kallimachos (3; Hekale) und Kaiser → Iulianus (5; Briefe) zu nennen.

Die besten Hss. sind für *Α–Θ* die Paris. 2625 (13. und 14. Jh.) und 2623 (15. Jh.), für *Κ–Ψ* Paris. 2626 (12. und 15. Jh.) und Voss. 2 (12. Jh.). H. Gä.

Ta.: Ed. princ.: *Dem. Chalkondyles*, Mailand 1499; maßgeblich: *A. Adler*, Lpz. 1928/1938 (Nachdr. Stuttg. 1967/1971).

Lit: 1. *A.Adler*, RE IV A 675ff. (hier 675f. und [3], 568ff. die ält. Lit.). 2. *Christ-Schmid* 2,2,1091ff. 3. *Krumbacher* 562ff. 4. *K. Rupprecht*, Philol. Suppl. 15,1 (1925). 5. *F.Dölger*, SBAW 1936 Nr.6; ByzZ 38, 1938, 36ff. 51, 1958, 165ff. 53, 1960, 430. 6. *H. Grégoire*, Les Et. Cl. 6, 1937, 346ff.; Byzantion 11, 1936, 774ff. 12, 1937, 346ff. 658ff. 13, 1938, 389ff. 7. *A. Dain*, Ann. Inst. de Phil. et d'Hist. Or. et Slav. 5, 1937, 233ff. 8. *F.Lammert*, ByzZ 38, 1938, 23ff. 9. *S. G. Mercati*, Byzantion 25/27, 1955/1957, 173ff.; in erweiterter Form in: Mem. Acc. Naz. dei Lincei Ser. 8.,10 fasc. 1 (1960); RAL Ser. 8.,17 (1962), 1ff. 10. *G. Scarpat*, Atti Sodal. Glottol. Milan. 1960/61, 3ff. 11. *N. Walter*, Alt 8, 1962, 179ff.

Suebi (*Σουῆβοι Suevi*), erstmals Caes. Gall. 1,51,2 im Heere des → Ariovistus 58 v. Chr. bezeugt, siedelten im Gebiet zwischen den rechtsrhein. → Ubiern, den → Cheruskern (Caes. Gall. 6,10,5) und dem von den → Boiern um 60 v. Chr. aufgegebenen Böhmen, im Flußgebiet des Main. Den Gegenangriffen Caesars auf Übergriffe der → Sugambrer 55 v. Chr., der → Usipeter und → Tencterer 53 v. Chr. (1. und 2. Rheinübergang Caesars) wichen die S. in unwegsame Waldgebiete aus. Ihrer feindlichen Politik werden um 38 v. Chr. die Ubier durch Umsiedlung in linksrhein. Gebiet entzogen, doch finden wir die S. 30 v. Chr. als Eindringlinge in Gallien, dann als Bündner der Sugambrer und Cherusker (11 und 9 v. Chr.), doch weichen sie seit 8 v. Chr. in ö. Richtung aus (später als → Quaden in Mähren), während der Name Suevia an dem Siedlungsraum zwischen Mainz und Straßburg haften bleibt (Tab. Peut.). Nach Strab. 7,290 ist S. Sammelbegriff für mehrere Völker des Raumes zwischen Rhein und Elbe (Tac. Germ. 38), während Tac. Germ. 2 S. enger gefaßt mit → Semnonen und den aus ihnen hervorgegangenen Völkern bestimmt wird. Die S. sind urspr. ein westgerm. Stamm, der zu den → Herminonen gehörte (Plin. nat. 100). Ihre Wohnsitze lagen in der Lausitz an Havel und Spree, später an der Elbe, in Sachsen und Thüringen, während andere Teile der S. bis ins Donau- und Schwarzwaldgebiet vordrangen. S. Völker sind die Semnonen, → Alamannen, → Juthungen, → Quaden (diese gehen in den → Markomannen auf).

406 n. Chr. schließen sich die S. den → Vandalen und → Alanen an, fallen in Gallien ein und ziehen 409 weiter nach Spanien. Ein Teil der im Mutterland verbliebenen Quaden geriet unter hunnische Vorherrschaft, befreite sich nach Attilas Tod 453 n. Chr. und wurde im 6. Jh. dem → Langobardenreich einverleibt.

Die südl. S., als Markomannen mehrfach erwähnt, wandern z. T. nach Böhmen aus, während die im Neckargebiet verbleibenden Bevölkerungsteile als S. Nicretes *(civitas)* in Lit. und Inschr. bezeugt werden. Der Vorort der *civitas* ist → Lopodunum (h. Ladenburg), an der Neckarmündung. H. C.

Schönfeld, RE IV A 564.

Sueius, röm. Dichter der spätrepublikan. Epoche, Vf. ländlicher Idyllen (*Moretum*, *Pulli*, *Nidus*, vgl. Charis. p. 132 B.) in alexandrin. Manier und eines hexametrischen Gedichtes; kaum ident. mit dem Grammatiker Sevius Nicanor oder dem Ritter M. → Seius (I 2; vgl. aber zuletzt L. Herrmann, AC 1946, 257ff.). P. L. Sch.

Frg.e: MorelFPL 53ff. *A. Traglia* Poetae Novi, 1962, 4f. 43ff. 117ff. 127.

Lit.: *B. Luiselli*, Ann. Fac. Lett. Cagliari 1960, 58ff.

Suessa Aurunca (Vell. 1,14,4. Geogr. Rav. 4,34 *Suesaruntia*. Guid. 42 *Suessa Irunca*), von Auson gegründete (Paul. Fest. 16,27 L.), trotz des nahe S. 340/37 errungenen röm. Sieges (Diod. 16, 90) 337 von den Sidikinern zerstörte und am h. Platz neuerrichtete Stadt namens *Ausona* (Liv. 9,25,4; vgl. Etym. m. 171,15; beachte Fehlen des Rhotazismus!), 314 zerstört (Liv. a.O.), 313/12 als Kolonie neugegründet (Liv. 9,28,7. Vell. a.O.). 294 kämpft *cohors Suessana* (Liv. 10,33,1); Notlage im 2. pun. Krieg (Liv. 27,9,7. 29,15,5); *municipium* (Cic. Phil. 13,18. Plin. nat. 3,63) in der *tribus Aemilia* (CIL X 4776); auf Sullas Seite (App. civ. 1,85f.); später *colonia Iulia Felix Classica Suessa* (CIL X 4832). H. Ausonia. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,666. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,478. *Beloch* RG 382. *Radke*, Klass. Sprachen u. Lit. 6, 1971, 81 Anm. 40.

Suessa Pometia (Dion. Hal. ant. 6,29 *Σουέσσα Πωμεντιανή*), früher reiche (Cic. rep. 2,44. Plin. nat. 7,69) latin. (Diod. 7,5. Cato frg. 58 P. *Pometinus*. Verg. Aen. 6,775 *Pomētios*), später volsk. (Strab. 5,231; Bevölkerungswechsel bestätigt durch unlatein. Synkopierung zu *Pomptia:* Paul. Fest. 263,6 L.) Stadt unbekannter Lage, nach der die *tribus* → *Pomptina* benannt ist (Paul. Fest. a.O.); von Tarquinius Superbus zerstört (Fab. frg. 13 P. Cic. a.O. Liv. 1,53,2. Tac. hist. 3,72. Dion. Hal. ant. 4,50); spätere Eroberung (Liv. 2,17,1. 22,2. Dion. Hal. 6,29). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,634. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,477. *Beloch* RG 356f. *R. Werner* Der Beginn d. röm. Rep. 413ff. 436 (= Apiolae).

Suessetani, iberischer im n.ö. Spanien zwischen Ebro und den Pyrenäen siedelnder Volksstamm. Er wird nur von Liv. in der Gesch. der J. 210–184 v. Chr. erwähnt: 25,34,6. 28,24,4 u.ö. Vielleicht sind die S. mit den Cessetanern identisch. Ihr Gebiet grenzte an das der → Edetani und → Lacetani. Den Römern gegenüber nahmen sie bald eine freundliche, bald eine feindliche Haltung ein. K. A.

Suessiones, kelt. Volk der Gallia Belgica, zwischen Matrona und Isara, Nachbarn der → Remi, h. le Soissonnais. Die Fruchtbarkeit des Gebietes, bes. an Getreide, und die Zahl der Städte (12 *oppida*) hebt Caesar hervor: Gall. 2,3ff.

Mitte 1. Jh. v. Chr. herrschte Galba, König der S., auch über die Remer. Sie bildeten gegen Caesar einen Bund mit anderen belg. Stämmen. Nach dem Sieg stellte Caesar die S. unter die Herrschaft der Remer. Die *civitas S.* gehörte zur Prov. Belgica, mit *Augusta Suessionum* als Hauptort. Plin. nat. 4,106 nennt die S. *liberi*. In spätröm. Z. gehörten sie zur Prov. Belgica (Not. Gall. 6,2). M. L.

Desjardins Géogr. Gaule 2,453ff. *Jullian* Hist. Gaule 2, 482ff. 6,453ff. Bildwerke: *Espérandieu*, Rec. 5,3798–3802. Inschr.: CIL XIII 3462.

Suessula, kampan. (Strab. 5,249) Stadt zw. Capua u. Nola (Tab. Peut. 6,4), Platz der samnit. Niederlage von 343 (Liv. 7,37,4ff.); minderes Bürgerrecht seit 338 (Liv. 8,14,11) als *praefectura* (Fest. 262,11 L.). *Supra S.* Operationen im 2. pun. Kriege (Liv. 23,14,13. 17,3. 32,2. 39,8. 24,46,1. 25,22,7. 26,5,8); *municipium* (CIL X 363. Plin. nat. 3,64) und sullan. Kolonie (Lib. col. 237,5). H.Torre di Sessola b. Castellone. Namensgleich ein sabin. Ort (Varro b. Dion. Hal. ant. 1,14,3 Συεσβόλα). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,475. 753. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3, 460. *Beloch* Campanien^2 384ff.; RG 508.

Suetius, L., röm. Ritter, einer der Belastungszeugen im Prozeß gegen C. → Verres (Cic. Verr. 1, 14. 2,31. 5,147). G. Wi.

Suetonius. 1. C.S.Paullinus, Kommandant der röm. Truppen in Mauretanien (Cass. Dio 60, 9,1. Plin. nat. 5,11. 14. THOMASSON Afr. 2,242), *cos. suff.* um 41 (DEGRASSI FImp. 12), Statthalter von Britannien 58/59–61 (Tac. ann. 14,29–39; Agr. 5. 14. Cass. Dio 62,7. A.R.BIRLEY, Epigr. Stud. 4, 1967, 66,5). Sein Versuch, die Insel → Mona (2) zu erobern, mußte 61 wegen des Aufstandes der → Boudicca abgebrochen werden (Tac. ann. 14,30). Nach der Niederlage des Legaten Q. → Petilius (II 1) Cerialis bei → Camulodunum (Tac. ann. 14,31 f.; Agr. 16. Cass. Dio 62, 7,1) gelang es S. unter großen Anstrengungen, den Aufstand niederzuwerfen (Tac. 14,34. 37; hist. 2, 35. 37; Agr. 5). Als S. mit dem ihm unterstellten Prokurator in Streit geriet, wurde er von Nero abberufen (Tac. ann. 14,38 f.). *Cos. ord.* 66 (CIL VI 8639 = X 6637. XI 395 = DESSILS 2648) und *vetustissimus consularium* 69 (Tac. hist. 2,37). S. trat für Otho ein und nahm an den Kämpfen in führender Stellung teil (Tac. hist. 1,90. 2,23. 31. 44. Plut. Otho 5ff.), trotzdem gelang ihm die Rechtfertigung vor → Vitellius (Tac. hist. 2,60). G. Wi.

2. C. S. Tranquillus, der römische Biograph (* ca. 70 n.Chr., Todesjahr unbekannt), gehörte dem Ritterstande an (der Vater war Offizier: Otho 10,1). Er stammte wahrscheinl. aus → Hippo (6) Regius: dort kamen 1951 Frg.e einer ihm geltenden Inschr. zum Vorschein (AE 1953, Nr. 73. [10]. [13], 9ff.). Er genoß die standesübl. rhetor. Ausbildung (in Rom?; vgl. gramm. 4,9); er betätigte sich zunächst als Advokat (Plin. epist. 1,18). Der jüngere Plinius wurde sein Gönner und Freund: er half ihm, dem *scholasticus*, beim Kauf eines Gütchens in der Nähe von Rom (epist. 1,24) und erwirkte für ihn bei Traian das → *ius (trium) liberorum* (ebd. 10,94–95); s. ferner ebd. 3,8. 5,10. 9,34. S. trat in kaiserl. Dienste (s. die gen. Inschr.): er erhielt die Ämter *a studiis* und *a bibliothecis* (wohl noch unter Traian, etwa ab 114) sowie schließlich den wichtigen Posten *ab → epistulis* (unter Hadrian, 118). Er wurde – wie sein Freund, der Prätorianerpräfekt → Septicius Clarus – im J. 121 entlassen (H.A. Hadr. 11,3; er habe, heißt es dort, die Etikette gegenüber der Kaiserin → Vibia Sabina nicht gewahrt). Er hat dann wohl noch längere Z. als Privatgelehrter gelebt.

Von seinen Schriften sind die Kaiserbiographien *(De vita Caesarum)* nahezu vollständig (der Anf. bis zum 16. Lebensjahre Cäsars fehlt) und das biograph. Sammelwerk ***De viris illustribus*** fragmentar. erhalten. Die *Caes.* waren Septicius Clarus gewidmet (Lyd. mag. 2,6); sie schildern in 8 B. das Leben aller 12 Kaiser von Cäsar bis Domitian. Jede Vita steht für sich (keine Querverweise). Die Proportionen sind ungleich: die Viten der früheren 6 Kaiser (jul.-claud. Dynastie) nehmen 3- bis 4mal soviel Raum ein wie die der späteren (Vierkaiserjahr/Flavier); vielleicht hat S. die der späteren zuerst verfaßt (so [14]). Die längeren Viten befolgen ein stereotyp wiederkehrendes Schema: ein erzählender, die Chronologie beachtender Rahmen schildert einerseits den Lebenslauf bis zum Beginn der Herrschaft, andererseits das Ende; ein beschreibender, nicht chronolog. Mittelteil führt in einer locker gefügten Serie von Rubriken die Tätigkeitsbereiche, Charakterzüge und Lebensgewohnheiten eines jeden Kaisers vor. Diesem Schema, zumal seinen übergreifenden Kategorien (Aug.: öffentl./private Sphäre. Tib., Cal., Nero: Gutes/Böses), gelten die wenigen expliziten Hinweise des Autors (Caes. 44,4; Aug. 9,1 und 61, 1; Tib. 42,1; Cal. 22,1; Nero 19,3 und 40,1). Es entstammt schwerlich der hellenist. Schriftstellerbiographie (so [2]. S. aber [4]), sondern ist wohl – jedenfalls in der pedant. Starre, mit der es in den Caes. gehandhabt wird – S.s eigenes Werk. Man hat die literar. und historiograph. Qualitäten der Caes. bisher i. allg. niedrig veranschlagt; demgegenüber insistiert eine jüngere, von [4] ausgehende Richtung (s. [6]. [15], ferner [8]) auf dem künstler. und biograph. Talent S.s, das sich vor allem in dem durchdachten Arrangement der Einzelheiten äußere. Diese Richtung übertreibt (s. [5]. [12]): Nicht nur der Stil und die Darstellungsweise – man vergl. z.B., wie S. und Tacitus bei der Schilderung des Endes von Vitellius (Vit. 16 ~ hist. 3,84) divergieren –, sondern auch die Komposition und die gesamte Haltung erweisen die *Caes.* als Repräsentanten des *genus tenue*, als fast schon »subliterar.« Werk. S. hat nicht in dem Maße »Geschichte« bringen wollen, wie gemeinhin vorausgesetzt wird; seine Caes. zielen vor allem auf Unterhaltung. So erklären sich einerseits das Fehlen jegl. Tendenz oder Geschichtsauffassung, andererseits die Faktenfreudigkeit und die Vorliebe für Anekdoten, Klatsch und allzumenschl. Züge. Die *Caes.* sind ein kulturhistor. Dokument von Rang; ihr überhaupt nicht von polit. und wenig von moral. Absichten bestimmter Realismus ergänzt auf willkommene Weise die Perspektiven, welche die eigentl. historiograph. Werke, zumal die Schriften des Tacitus, von der frühen Kaiserz. vermitteln. S.s *Caes.* machten in der Spätant. Schule (→ Historia Augusta. Vor der Annahme eines erhebl. Einflusses auf die Hagiographie warnt [11]); ihre edelste Frucht ist Einhards *Vita Caroli.* Sie wurden im MA. eifrig gelesen (Hunderte von Hss.). Bester Codex: Memmianus, s. IX (Paris, Nat. bibl. 6115).

Das Sammelwerk *vir. ill.* (Titel: Hier. vir. ill. praef.) enthielt kurze, trockene, nach festen

Kategorien geordnete Biographien von Berühmtheiten der röm. Lit.; es gliederte sich wohl in Abteilungen über Dichter, Redner, Geschichtsschreiber, Philosophen und Grammatiker/Rhetoren (mit gramm.-rhet. als selbständ. Schrift rechnet [13], 59f.). Erhalten: 1. etwas mehr als die 1. Hälfte der Abt. Grammatiker/Rhetoren; 2. einzelne Dichter-Viten, die von spätant. Philologen den Ausg.n oder Komm.en vorausgeschickt wurden (Terenz, Vergil, Horaz, Persius, Lukan; z.T. in überarbeiteter Fassung); 3. die Vita des Redners → Passienus (1) Crispus (Sch. Iuv. 4,81); 4. die Vita des älteren → Plinius (Hss. der nat.). Ferner gehen auf S.s *vir. ill.* die literarhistor. Notizen zurück, die → Hieronymus seiner Übersetzung der eusebian. Chronik beifügte. Diesem Werk entstammt somit ein erhebl. Teil der biograph. Tatsachen, die über röm. Autoren bekannt sind. Es hat Hieronymus zu seiner ebenfalls *vir. ill.* betitelten chr. Biographienslg. angeregt.

Die sog. Suda nennt 9 weitere Werke vornehml. kulturhistor. Inhalts; aus zwei dieser Schriften (Über die Spiele der Griechen; Über Schmähworte) haben sich in griech. Sprache abgefaßte Exzerpte erhalten (s. Taillardat). Durch die sonstige Überlieferung sind außerdem noch 5 Schriften sowie ein Sammelwerk mit dem Titel *Prata* bezeugt. Man hat versucht, diese Monographien sämtl. oder z.T. als Abschnitte der *Prata* zu deuten; s. [9], 233ff. M. F.

Erstausg. der Caes.: Rom 1470 *(Campano; Joh. Andr. von Aleria).*

Ta.: Caes.: *Ihm*, 1907 (ed. min. 1933). *Rolfe*, 2 Bde. (m. engl. Übers.), 1928–1930. *Ailloud*, 3 Bde. (m. franz. Übers.), 1961–1964^2. *Butler-Cary* (Iul. Caes. m. Komm.), 1927. *Levi* (Aug. m. Komm.), 1958^2. *Braithwaite* (Vesp. m. Komm.), 1927.

Frg.e: *Reifferscheid*, 1860. *Brugnoli* (gramm.-rhet.), 1963^2. *Rostagni* (poet. m. Komm.), 1964. *Taillardat* (π. βλασφημ., π. παιδ.), 1967. Ind.: *Howard-Jackson*, 1922.

1. *A. Macé* Essai sur S., 1900. 2. *F. Leo* Die griech.-röm. Biographie nach ihrer literar. Form, 1901. 3. *E. Paratore* Una nuova ricostruzione del De poetis di S. (1946), 1950^2. 4. *W. Steidle* S. und die ant. Biographie (1951), 1963^2 (Zetemata 1). 5. *A. Dihle*, GGA 1954, 45–55 (Rez. von [4]). 6. *R. Hanslik*, WS 67, 1954, 99–144. 7. *G. d'Anna* Le idee letterarie di S. (1954), 1967^2. 8. *C. Brutscher* Analysen zu S.s Divus Julius und der Parallelüberlieferung, 1958 (Noctes Romanae 8). 9. *Fr. della Corte* S. eques Romanus (1958), 1967^2. 10. *G.B. Townend*, Hist. 10, 1961, 99–109. 11. *G. Luck*, Mullus (Festschr. Th. Klauser), 1964, 230–241. 12. *B. Mouchová* Studie zu Kaiserbiographien S.s, 1967. 13. *G. Brugnoli* Studi suetoniani, 1968. 14. *G.W. Bowersock*, Hommages à M. Renard, 1969, 1,119–124 (Coll. Latomus 101). 15. *H. Gugel*, G 77, 1970, 5–22.

Sufeten, hebr. *schofetim*, dem Wortsinn nach »Richter«, oft wie *iudex* für *consul* mit der Bedeutung »Führer, Häuptling«, Mommsen StR 2,76, Titel der höchsten Beamten in punischen Gemeinden, Liv. 28,37,2. 30,7,5. 34,61,15 *sufetes*, sonst als *reges* oder *βασιλεῖς* bezeichnet, Nep. Hann. 7,4. Aristot. pol. 2,1273a 21ff. In Karthago gab es 2 (Nep. a.O.) auf ein Jahr vom Volk nach Vornehmheit und Reichtum gewählte (Aristot. a.O.) eponyme S., sie beriefen als Vorsitzende Gerusia und Volksversammlung ein, sprachen Recht, behandelten mit der Gerusia die Außenpolitik. Pol. 3,33,3. Diod. 25,16. Fest. s. *sufes*. Liv. 34,61,15. Iust. 19, 2,5. Kumulation mit dem Strategenamt war im 5. und 4. Jh. möglich. Wegen der Machtbeschränkung durch die Behörde der 104 und die Pentarchien verglich Aristot. pol. 1272b 34ff. die S. mit den spartan. Königen. In Tyros waren S. vorübergehend richterliche Oberbeamte. Ios. c. Ap. 1,157. In der Inschrift CIS I 165 erließen im 5./4. Jh. die S. eine Verordnung für das karthag. Opferwesen. A. Heuss in: Rom und Karthago, herausgegeben von J. Vogt, 1943, 113,2. S. gab es u.a. in → Gades und Tharrus in Sardinien. Liv. 28,37,2. S. Gsell Hist. anc. de l'Afrique du Nord^3 2,290f. In Thugga war Zilalsan, Großvater → Massinissas, im 3. Jh. S. Gsell 5,132. Die Amtsbezeichnung lebte außerhalb des karthag. Gebiets in Afrika bes. im 1. und 2. Jh. n. Chr. fort und wurde bei der Romanisierung durch den Titel *Duumvir* abgelöst. CIL VIII 765. Cagnat-Merlin Inscr. lat. d'Afrique 634. W. Ensslin in Rom: und Karthago 274ff. H. V.

Sufetula, Stadt der *prov. Africa Byzacena*, 25 Millien von Sufes, wovon S. das Diminutivum ist; h. Sbeitla (Tunesien). In der 2. Hälfte des 1. Jh. gegründet, wurde S. an einem wichtigen Straßenknotenpunkt in einer Ölbaumgegend *municipium*, dann zu ungewisser Zeit *colonia*, CIL VIII 11340. Imposante Ruinen: Forum mit 3 Tempeln, Ehrenbogen für Antoninus Pius, Thermen, Tempel mit Hof, Amphitheater, Theater und Kirchen. Inschr. CIL VIII 231. 11334. 23218. IL Afr. 116. ILT 349. M. L.

R. Cagnat – A. Merlin Atl. arch. Tun., 2^e s., f^e 48, Nr. 18. *N. Duval* Histoire et bibliographie du site de S., Paris 1971.

Suffragator, derjenige, der in der röm. Republik jemanden beim Volk zur Beamtenwahl, später beim Kaiser oder einem hohen Beamten oder bei der Wahl im Senat für ein Amt oder sonstwie empfiehlt. Cic. Mur. 16. 44. 71; Planc. 15. Suet. Caes. 73; Vesp. 23. Plin. epist. 3,20,5. Sen. ben. 7, 28. Cod. Iust. 2,12,7. Cod. Theod. 2,12,6. Für *suffragatio* »Empfehlung« Cic. Mur. 38. CIL VI 930,12. H. V.

Suffragium, etym. ungeklärt, nicht aus *sub* und *frango* »Scherbe«, da in Rom erst mündlich, dann mit Tabellae abgestimmt wurde; ob von *fragor*, dem Lärm der zustimmenden Menge? Walde-Hof. 2,625. L. Ross Taylor Roman voting assemblies, 1966, 2. 85. S. bedeutet Abstimmung, Einzelstimme in der Volksversammlung und im Quaestionengericht und Stimmkörper *(sex suffragia* der *comitia centuriata).* 179 änderten die Zensoren die Stimmkörper. Liv. 40,51,9 *(s. mutare).* Zur Abstimmung gehen heißt *s. inire* oder *ferre.* Liv. 1,17,9. 25,3,15. DessILS 6089c. 55. Die Stimme des Richters, der auf den Seiten seiner Tabella *A(bsolvo)* und *C(ondemno)* auswischte, war ungültig: *sine suffragio.* CIL I² 583,22. Bei einem epileptischen Anfall eines Wählers war das *s.* nicht *iustum* oder *legitimum.* Liv. 9,34,25. Mommsen StR 1,87. Unter Traian gab es im Senat geheime Abstimmung *(s. tacitum.* Plin. epist. 3,20. 4,25.*)*. S. bezeichnet auch das Stimmrecht, das *ius suffragii.* Liv. 38,36,8. In der späteren Kaiserzeit ist s. die mit Geld erkaufte Fürsprache beim Kaiser oder höheren Beamten, um ein Amt zu erhalten. 394 regelte → Theodosius I. den *contractus suffragii.* Cod. Theod. 2,29,2 = Iust. 4,3,1. H. V.

Sugambri, Völkerschaft der Istvaeonen (Plin. nat. 4, 100), am r. Rheinufer zwischen → Ubiern und → Bructerern, nach O. → Chatten und → Cheruskern benachbart, gegenüber den → Eburonen siedelnd. 55 v.Chr. gewährten die S. den von Caesar besiegten → Usipetern und → Tencterern Asyl und verweigerten die Herausgabe der Flüchtlinge (Caes. Gall. 4,16). An den Kämpfen um Aduatuca 53 v.Chr. wie auch an Aufständen und Angriffen gegen die Römer beteiligt, werden die S. unter Tiberius im linksrhein. Gebiet zwangsweise angesiedelt (als *Cugerni* im Bereich der späteren Col. Ulp. Traiana = Xanten), während die verbliebenen Bevölkerungsteile in german. Völkern aufgehen. H. C.

Schönfeld, RE IV A 659. *C.B. Rüger* Germania Inferior, 1968, 85.

Suggestus s. Rednerbühne

Sui heredes. Freie Personen, die durch den Tod des Erblassers *sui iuris* werden. Dazu gehören Kinder und Kinder vorverstorbener Söhne, Witwe und Schwiegertöchter, soweit sie bis zum Tode des Erblassers in seiner → *patria potestas* bzw. → *manus* standen. Die Sonderstellung der *s.h.* im Erbrecht erklärt sich aus ihrer Haus- und Wirtschaftsgemeinschaft mit dem Erblasser (vgl. Gai. 2,157. Paul. Dig. 28,2,11). Im Intestaterbrecht des *ius civile* bilden die *sui* die erste Erbklasse. Kinder teilen nach Köpfen, wobei die *uxor in manu* einer Tochter gleichgestellt ist (Gai. 3,3), fernere Abkömmlinge nach Stämmen (Gai. 3,7f.). *S.h.* erwerben die Erbschaft als eingesetzte oder Intestaterben *ipso iure* mit dem Tode des Erblassers (Gai. Dig. 38,16,14) und können sie nicht mit ziviler Wirkung ausschlagen *(heredes necessarii,* Gai. 2, 157*)*; jedoch behandelt der Praetor einen *suus,* der *se hereditate abstinuit,* wie einen Nichterben (Gai. 2,158). *Sui* können nur ausdrücklich, nicht durch bloße Erbeinsetzung anderer Personen, enterbt werden, und zwar Söhne nur *nominatim* (Gai. 2,127); bei anderen *sui* genügt Enterbung *inter ceteros* (Gai. 2,128). Übergehung eines Sohnes bewirkt Nichtigkeit des ganzen Testaments (Gai. 2,123). Sind nur andere *sui* übergangen, so gelten sie als nicht eingesetzt (Gai. 2,124). E. Bu.

A. Manigk, RE IV A 664. *G. Wesener,* RE Suppl. IX 1176. *W.H.Kirk,* ZRG 58, 1938, 161 f. *P.Voci* Diritto ereditario rom.² 2, 1963, 5ff. 634ff.

Suidas s. Suda

Suillius, röm. Gentilname, nach Plut. Popl. 11,7 und quaest. Rom. 41 von der Viehzucht *(sus)* abgeleitet. **1.** S. Caesonianus, Sohn von Nr. 3, gehörte zur Gruppe um → Messalina (2), nach deren Sturz 48 er der Verurteilung nur knapp entging (Tac. ann. 11,36). **2.** M.S. Nerullinus, Sohn von Nr. 3, *cos. ord.* 50 (CIL X 6637. 6638. XII 2234. Tac. ann. 12,25. Degrassi FImp. 14). Nach der Verurteilung des Vaters durch Intervention Neros gerettet (Tac. ann. 13,43), doch von der Losung um Provinzen ausgeschlossen. Erst 69/70 *procos.* von Asia (Mionnet Suppl. VI 335, 1665. Magie Asia min. 1582). **3.** P.S. Rufus, Gatte der Stieftochter des → Ovid, mit dem er während der Verbannung korrespondierte (Ov. Pont. 4,8). Quaestor des → Germanicus (Tac. ann. 4,31. 13, 42), *cos. suff.* zwischen 41 und 45 (CIL VI 24729. AE 1949, 250. Iust. inst. 3,8,3. Dig. 38,4,1), *procos.* von Asia 52/53 (IGR IV 972. Magie Asia min. 1421). Unter Claudius ein gefürchteter Ankläger (Tac. ann. 11,5. 13,42). Zu seinen Opfern zählten → Iulia (II 97), die Tochter des Drusus, → Poppaea (II 4) Sabina und zahlreiche Konsulare (Tac. ann. 13,43). Einer Anklage im Senat konnte er sich durch seine Beredsamkeit entziehen (Tac. ann. 11,6). *Procos.* von Asia unter Claudius (IGR IV 972. 995. Magie Asia min. 563. 1421). Unter Nero auf Veranlassung des von ihm beleidigten → Seneca (2) *de repetundis* angeklagt und trotz hohen Alters auf die → Balearen verbannt (Tac. ann. 13, 42f.). Seine beiden Söhne Nr. 1 und 2 entstammten seiner Ehe mit Vistilia (Plin. nat. 7,39). G. Wi.

Sulci, Hafen im SW. Sardiniens (Ptol. 3,3,3. Plin. nat. 3,85. Bell. Afr. 98 *Sulcitani*) nahe Caralis (Artemidor. b. Steph. Byz. s. *Σολκοί.* Strab. 5, 214 *Σοῦλχοι.* Mela 2,124), karthag. Gründung (Paus. 10,17,9. Steph. Byz. s. *Σύλκοι.* Claud. bell. Gild. 518); vgl. Tab. Peut. 3,5. Itin. Anton. 84,6. Geogr. Rav. 5,26. Guid. 64. CIL X 7513ff. H.S. Antioco. G. R.

Miller Itin. Rom. 408. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,547.

Sulla. 1. L. Cornelius L. f. Sulla Felix. Zum Beinamen S. → Cornelius (I 87ff.). Quint. inst. 1,4, 25. Macr. sat. 1,17,27. Bewandert in der Gesch. seiner fast vergessenen patriz. Familie, nannte S. in seinen *commentarii* P. → Cornelius (I 88) als ersten Träger des Namens S. HRR frg. 2. *138. Vell. 2,17, 2. Plut. Sull. 6,10. Val. Max. 9,3,8. App. civ. 1,492. Sall. Iug. 95. Blondhaarig, blauäugig, Frauenliebling, gebildet, aber verarmt, verkehrte S. mit Schauspielern, liebte Zechgelage, gewann, Erbe einer reichen Dirne und seiner Stiefmutter, ein Vermögen. Plut. 1f. 6. Val. Max. 6,9,6. *Cupidus voluptatum, sed gloriae cupidior* (Sall. a.O.) faszinierte er 107 als Quaestor im jugurthin. Kriege, begabt im Umgang mit Menschen, die Soldaten und → Marius (I 2), entschied mit der Reiterei die

Schlacht bei → Cirta, verhandelte geschickt mit → Bocchus (1), lockte verschlagen wie ein Fuchs (Plut. 28) → Iugurtha in einen Hinterhalt, übergab ihn 105 Marius und bereicherte sich in Afrika. Plut. 1. Meister der Selbstverherrlichung, setzte er Iugurthas Auslieferung auf seinen Siegelring. Plut. 3; Mar. 10. Val. Max. 8,14,4. Plin. nat. 37,4. Sein Sohn → Cornelius (I 87) Faustus brachte sie um 62 auf Mz. E. A. Sydenham The coinage of the Roman republic, 1952 n. 879; Pl. 21. Eine entsprechende Gruppe stellte Bocchus zum Ärger des Marius auf dem Kapitol auf. Plut. 6; Mar. 32. In Gallien zeichnete sich S. 104 als Legat des Marius, 103 als Kriegstribun aus. Plut. 4. Vell. 2,17. Unter Q. → Lutatius (I 4) konnte er den Cimberneinfall nach Oberitalien nicht verhindern, befehligte 101 bei → Vercellae die röm. Mitte und schrieb sich den Sieg zu. HRR frg. 5f. Mit Verzicht auf das Aedilenamt bewarb er sich 99 vergebens um die Praetur, erreichte sie 98 für 97 und führte von Bocchus geschenkte Löwen im Circus vor. Plut. 5. Val. Max. 7,5,5. Plin. nat. 8,53. Sen. brev. 13. Zur Chronologie E. Badian, Ath 37, 1959, 279ff. = Stud. in Greek and Roman history, 1964, 157ff. Als Propraetor (*pro consule* Badian 174,27) setzte S. im Senatsauftrag 96 → Ariobarzanes (3) als König in Kappadokien ein, verjagte → Gordios (2) und verhandelte am Euphrat als erster Römer mit dem Gesandten des Partherkönigs Arsakes VIII. auf erhöhtem Sitz zwischen ihm und Ariobarzanes. Dort sagte ein Chaldaeer S. künftige Größe voraus. Plut. 5,3f. Vell. 2,24. K. H. Ziegler Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, 1964, 20ff. Im Bundesgenossenkrieg trieb er als Legat 89 die Samniten aus Kampanien und eroberte u. a. das Lager des L. → Cluentius (1) vor Nola. Sein Heer verlieh ihm den Graskranz (*corona graminea*), was S. auf einem Gemälde in seiner tusculanischen Villa darstellen ließ. Liv. per. 75. Val. Max. 1,6,4. Cic. div. 1,73. 2,65. Plin. nat. 22,12. Dank der Erfolge zum Konsul für 88 gewählt, trennte er sich von seiner 3. Frau → Cloelia (12), gewann durch Heirat mit Caecilia Metella (→ Metellus I 26), Nichte des Q. Caecilius → Metellus (I 21), des Todfeindes des Marius, das mächtige Haus der Meteller für sich und erhielt vom Senat den Oberbefehl gegen → Mithradates (5). Vell. 2,17. App. 1,241; Mithr. 22. Plut. 6. Diod. 37, 25. Mit dem Kollegen Q. → Pompeius (4) Rufus wandte er sich gegen den Volkstribun P. → Sulpicius (I 22) Rufus, der die ital. Neubürger in alle 35 Tribus eingliedern wollte. Vor dem von Sulpicius entfachten Straßenkampf ging S. zu seinem Heer vor → Nola, gewann es, als Sulpicius durch Volksbeschluß den Oberbefehl gegen Mithradates Marius übertrug, zum Marsch auf Rom und besetzte die Stadt. Verletzter Ehrgeiz und der Wunsch, das Senatsregime zu stärken, trieben S. zu dem beispiellosen, folgenschweren Schritt. App. 1,242ff. Plut. 9; Mar. 35. Oros. 5,19,4. Meier 222f. Marius und seine Anhänger wurden zu *hostes publici* erklärt, die Beschlüsse des Sulpicius aufgehoben. Anträge der Volkstribunen sollten nur mit der *auctoritas patrum* und nur in Centuriatcomitien gestellt, der Senat um 300 Ritter erweitert werden. App. 1,266. Trotz der Wahl des unzuverlässigen Konsuls L. Cornelius → Cinna (3), den S. durch Eid an seine Anordnung band, und der Anklage des Volkstribunen M. → Vergilius (Plut. 10,4ff. Cic. Brut. 179) begann S. den Krieg gegen Mithradates 87 von Epirus aus und belagerte das zu Mithradates abgefallene, von → Archelaos (3) zäh verteidigte Athen und den Piraeus. Um die Kriegskosten aufzubringen, plünderte er die Tempel in Delphi, Epidauros und Olympia. Aus dem Raub prägten sein Quaestor L. → Lucullus (5) und M. → Lucullus (6) Gold- und Silbermz., das »Lucullusgeld«. Plut. 12. App. Mithr. 30. Wosnik 42ff. Das Holz der Belagerungsmaschinen lieferten die Platanen der platon. Akademie und der Park des Apollon Lykeios. Am 1.3. 86 erstürmte S. Athen und ließ die Soldaten morden und plündern. Der Piraeus, in dem Schiffshäuser und andere Bauten verbrannten, verödete als Hafen. April/Mai 86 siegte S. gegen fünffache Übermacht bei → Chaironeia durch geschickte Taktik gegenüber den feindlichen Sichelwagen. Plut. 15ff. Frontin. 2,3, 17. Während der von Cinna als Vermittler (Meier 233ff.) entsandte Konsul L. → Valerius Flaccus wegen seiner unzuverlässigen Truppen nicht mit S. verhandelte und in Kleinasien einen eigenen Feldzug gegen Mithradates begann, schlug S. Herbst 86 bei → Orchomenos durch persönlichen Einsatz ein neues Heer des Mithradates. Griechenland war nun fest in seiner Hand. App. Mithr. 49. Frontin. 2,8,12. Polyain. 8,9,2. Um den Griechen sein Feldherrnglück zu begründen und Mithradates, den »neuen Dionysos«, zu übertrumpfen, führte S. in der Siegesinschr. von Chaironeia und später im Verkehr mit Griechen den Beinamen *Epaphroditos*, »Liebling der Aphrodite«, auf die ihn der nach einem Traum befragte delph. Apollon verwiesen hatte. In Rom zum *hostis publicus* erklärt, betrachtete er sich als legitimen Prokonsul und bevorzugte auf Mz. und Inschr. den Ehrentitel *Imperator*. Plut. 19. IG VIII 264. 372. Volkmann 39ff. Mz. mit *imp(erator) iterum* (Zählungsbeginn unter S.), Venuskopf, Trophaeen, Augurabzeichen. Wosnik 13ff. 72ff. E. Badian Sulla's augurate, Arethusa 1, 1968, 26ff. Die Lage in Rom drängte zur Eile, daher schloß S. August 85 mit Mithradates in → Dardanos Frieden. Der König kam glimpflich davon, behielt den Besitzstand vor Kriegsausbruch 89, zahlte 2000 Talente Kriegsentschädigung und stellte 70 Schiffe. Sein Massenmord an den Italikern blieb ungesühnt. Nach Ausschaltung des C. → Flavius (I 11) Fimbria reorganisierte S. die Provinz Asia, die in 44 Steuerbezirken 20000 Talente und den Heeresunterhalt aufbringen mußte. Plut. 25. Aus Athen nahm S., mit den

Sylleia geehrt, Kunstwerke und die Bibliothek des → Apellikon von Teos mit. Plut. 26. A. E. Raubitschek Stud. in Roman economic. .. in honor of A.C. Johnson, 1951, 49ff. Im Frühjahr 83 landete er mit dem ihm verschworenen Heer in → Brundisium. Obwohl er das röm. Bürgerrecht der Bundesgenossen und ihre Zuweisung in alle Tribus nun anerkannte, dauerte der Bürgerkrieg 1½ J. S. fand viele Anhänger, so Q. Caecilius → Metellus (I 22), Cn. → Pompeius (1) und M. Licinius → Crassus (2). Viele Truppen der Gegner liefen zu ihm über. In 3 blutigen Schlachten siegte S., 83 am Berg → Tifata über C. → Norbanus (I 1), 82 bei → Sacriportus über C. → Marius (3) und am 1. Nov. 82 am collin. Tor Roms über die aufständischen Samniten. Seine Rache war grausam. Mehrere tausend gefangene Samniten wurden niedergestochen, das Mariusgrab geschändet, Städte wie → Praeneste geplündert, ihr Land eingezogen, die Einwohner erschlagen. Plut. 30. 32. Val. Max. 9,2, 1. An 40 Senatoren, 1600 Ritter, insgesamt 4700 Römer wurden proskribiert, ihre Güter an S.s Anhänger versteigert, ihre Söhne und Enkel von allen Ämtern ausgeschlossen. App. 1,440ff. Val. Max. a.O. Vell. 2,28,3 *primus ... exemplum proscriptionis invenit.* Freigelassene Sklaven, 10000 Cornelii und 120000 in Militärkolonien angesiedelte Veteranen sicherten S.s Herrschaft. App. 1,469. 489. DessILS 871. Mit einer Reiterstatue (Mz. Wosnik 126, Abb.2) und der amtlichen Anerkennung seines Beinamens *Felix* (Wosnik 94ff.) geehrt, wurde S. 82 durch den *interrex* C. → Valerius Flaccus auf Grund der → *lex Valeria* (34) zum *dictator legibus scribundis et rei publicae constituendae* ernannt, »so lange er wolle, bis er die Stadt, Italien und das ganze Reich, die durch Revolutionen und Kriege erschüttert waren, wieder gefestigt habe«. App. 1,459. 461f. Cic. leg. 3,5. J. Jahn Interregnum und Wahldiktatur, 1970, 161ff. In dem von der älteren Diktatur grundverschiedenen Notstandsamt reorganisierte S. durch die → *leges Corneliae* (12) die Senatsherrschaft. Wosnik 104. Er erweiterte den Senat durch 300 vom Volk gewählte Ritter und Centurionen auf 600; künftig kam jeder Quaestor in den Senat. E. Gabba, Ath 29, 1951, 262ff. (Senatoren- und Kolonienliste); 34, 1956, 124ff. Die Gerichtshöfe wurden nur mit Senatoren besetzt. Gesetze mußten vom Senat genehmigt werden. Die Zahl der Quaestoren erhöhte S. auf 20, der Praetoren auf 8, der Pontifices und Augures von 9 auf 15, der → Decemviri zu → Quindecimviri durch *cooptatio.* Die Volkstribunen wurden von der Ämterlaufbahn ausgeschlossen. Er regelte die Ämterfolge und die Provinzialverwaltung, nach dem Amtsjahr in Rom übernahmen die Oberbeamten als Prokonsuln bzw. Propraetoren eine Provinz. App. 1, 466. Er setzte neu ständige Gerichtshöfe *(quaestiones perpetuae)* gegen Mörder und Giftmischer, Testamentsfälscher, Amtserschleichung, Unterschleif im Amt, Majestätsbeleidigung und Ehrverletzungen ein. Die Getreideverteilungen *(frumentationes)* schaffte er ab. Sall. hist. frg. 55,11. Beim Triumph am 29./30. Jan. 81 feierten ihn die mit ihm zurückgekehrten Römer als »Vater und Retter«. Mz. Wosnik 126, Abb. 3. Plut. 34. Plin. nat. 33,16. Degr I XIII 1,85. 563. Neben dem gewählten Konsul Q. Caecilius → Metellus (I 22) Pius bekleidete S. 80 als Diktator noch das Konsulat. App. 1,480. Vor der Volksversammlung legte er 79 förmlich die Diktatur nieder. Der überraschende Schritt, von Caesar (Suet. Caes. 77) später scharf verurteilt, erklärt sich wohl aus S.s Wunsch, vor dem ihm für den Gipfel seines Glücks vorausgesagten Tode das Leben auf dem Landgut bei Puteoli zu genießen. Volkmann 86f. Dort schrieb er 22 Bücher Memoiren, erlebte die Wahl seines Gegners M. Aemilius → Lepidus (I 5) zum Konsul, plante den Neubau des → Tabulariums, hoffte, den 83 auf dem Kapitol verbrannten, neuerbauten Iuppitertempel zu weihen, da starb er 78, von Lungentuberkulose und Hautkrankheit (vom Volk als Phtheiriasis gedeutet) gequält, an einem Blutsturz und wurde in einem Staatsbegräbnis auf dem Marsfeld in Rom verbrannt. HRR 1,195ff. Plin. nat. 7,138. App. 1,493ff. Volkmann 90ff. I. Calabi I commentarii di Silla come fonte storica, Atti della acc. naz. dei Lincei, memor. della classe di science mor. .. 3, 1950, 247ff. Seine Kinder waren → Cornelius (I 87) Faustus, Cornelia (I 96) Fausta, Cornelia (I 93). Schon der Ant. war S. ein Rätsel. Val. Max. 9,2,1 *quem neque laudare neque vituperare quisquam satis digne potest.* Sen. dial. 6,12,6 *istud inter res nondum iudicatas abeat, qualis S. fuerit.* Durch den Einsatz des Heeres in die Innenpolitik förderte S. entscheidend den Verfall der Republik. Seine Proskriptionen wurden immer wieder verurteilt. Liv. per. 88. Vell. 2,28. Plin. nat. 7,137. Sen. clem. 1,12,2. Aug. civ. 3,29. Pompeius gebärdete sich mitunter wie S. Cic. Att. 9,10,2 *sullaturire;* 9, 10,6 *proscripturire.* Caesar betonte ihm gegenüber die eigene Versöhnungspolitik. Cic. Att. 9,7 C. Die Triumvirn des J. 43 vernichteten wieder durch Proskriptionen ihre Gegner. H. V.

H. Berve Gestaltende Kräfte der Antike^2, 1966, 375ff. *H. Volkmann* Sullas Marsch auf Rom, 1958 (Nachdr. 1969). *E. Badian*, Hist. 11, 1962, 197ff. (Forschungsber.). *B. Wosnik* Unters. z. Gesch. Sullas, Diss. Würzburg 1963. *Ch. Meier* Res publica amissa, 1966. *T. F. Carney* The death of Sulla (ob durch Syphilis ?), Acta Classica, Proc. of the Cl. Association of South Africa 4, 1961, 64ff.

2. P. Cornelius S. Als Verwandter des Diktators bereicherte er sich durch billige Grundkäufe bei den Proskriptionen (Cic. off. 2,29) und war für das J. 65 zusammen mit P. → Autronius (5) Paetus *consul designatus.* Vom Sohn des durchgefallenen Mitbewerbers L. → Manlius (I 32) Torquatus *de ambitu* angeklagt konnten aber beide ihr Amt nicht antreten, Cic. Sull. 11. 49f. 81. Sall. Cat. 18 u.a. S. lebte zurückgezogen in Neapel (Cic. Sull.

15. 17. 74) und beteiligte sich kaum an der sog. 1. Catilinar. Verschwörung, Cic. Sull. 67. Liv. epit. 101. Suet. Caes. 9. Die von seinem Halbbruder L. → Caecilius (I 19) Rufus betriebene Rehabilitierung blieb erfolglos (Cic. Sull. 62ff. Cass. Dio 37,25,3), und im J. 62 wurde er neuerlich von L. Manlius Torquatus *de vi* angeklagt. Die Verteidigung übernahmen Q. → Hortensius (7) Hortalus und → Cicero, der an S. hoch verschuldet war, Gell. 12,12,2f. Es kam zu einem Freispruch. Im J. 57 diente sein Haus dem P. → Clodius (I 8) Pulcher als Hauptquartier im Kampfe gegen T. → Annius (I 16) Milo, Cic. Att. 4,3,3. Eine Anklage *de ambitu* gegen A. → Gabinius (I 6) schlug fehl, da dieser schon vorher *de repetundis* verurteilt worden war, Cic. Att. 4,18,3. ad Q. fr. 3,3,2. Im Bürgerkrieg stand S. auf der Seite Caesars und verteidigte im J. 48 das Lager bei → Dyrrhachion gegen die Pompeianer, Caes. civ. 3,51,1ff. Bei → Pharsalos befehligte er den rechten Flügel der Caesarianer (Caes. civ. 3,89,2. 99,3. App. civ. 2,76) und hatte anläßlich der Überführung der Truppen von Italien nach Africa und Sizilien Schwierigkeiten, Cic. Att. 11,21,2. 22,2. Beim Verkauf der Güter der Geächteten konnte er sich neuerlich bereichern, Cic. off. 2,29. fam. 15,19,3. Sein Tod wurde nicht bedauert, Cic. fam. 9,10,3. 15,17,2. G. Wi.

Sulmo, pälign. (Ptol. 3,1,64. Strab. 5,241) von Solymus gegründete (Ov. fast. 4,79. Sil. 9,72) Stadt 7mp s. Corfinium (Caes. civ. 1,18,1; 90mp von Grenze des *ager Romanus* Ov. trist. 4,10,4), *municipium* der 4. Region (Plin. nat. 3,106) der *tribus Sergia* (Cic. Vat. 36. CIL IX 3082), kühl (Ov. fast. 4,81. Sil. 8,512) und wasserreich (Ov. am. 3,15,11). Hannibal 211 in S. (Liv. 26,11,11); von Sulla zerstört (Flor. 2,9); auf seiten Caesars (Caes. a.O, Cic. Att. 8,4,3). Heimat Ovids (trist. 4,10,3; am. 2,16,1. 3,15,8); h. Sulmona. Ort gleichen Namens in Latium (Plin. nat. 3,68). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,449f. 645. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3. 454. 478. *L. Ross Taylor* Voting Distr. 275.

Sulpicius. Name einer patriz. *gens*, deren Vertreter ab 500 in den Fasten erscheinen und deren Herkunft wohl → Cameria ist (ältestes Cognomen: *Camerinus*). Während das Praenomen *Servius* (entstellt: *Servilius*) so häufig ist, daß es manchmal anstelle des Cognomens verwandt wird, tritt eine große Zahl von Cognomina auf (4. Jh.: *Cornutus, Rufus, Praetextatus, Longus, Peticus;* 3. Jh.: *Saverrio, Paterculus, Galus, Galba*). Im 1. Jh. ist der polit. bedeutendste Zweig der *gens* die Familie der *S. Galbae*, neben die die seit der Mitte des 4. Jh. aus den Quellen verschwundenen *S. Rufi* treten, die den größten Juristen der röm. Republik stellten.

A. Politische Persönlichkeiten.

I. Republik. Zeit. **1.** C.S. entdeckte als Praetor 63 im Hause des C. Cornelius → Cethegus (2) ein Waffenlager (Cic. Cat. 3,8. Plut. Cic. 19,1). **2.** C.S. Camerinus war 382 Consulartribun (Liv. 6,22,1. Broughton 1,104,1) und 380 zusammen mit Sp. Postumius Regillensis Censor (Broughton 1,105. 106,2 gegen Münzer, RE IV A 745, der diese Censur für eine Übertragung aus dem J. 366 hält [vgl. Nr. 21]). **3.** Ser. S. Camerinus war 393 *cos. suff.*, 391 Consulartribun und 387 Interrex. Wenn S. mit Nr. 24 ident. ist (vgl. Broughton 1,99,2), besaß er als 2. Cognomen Rufus. **4.** Ser. S. Camerinus Cornutus, Consul 500 (Fast. Cap.), erscheint bei Dion. Hal. ant. 5,52, 1–57,5 mit seinem Collegen Tullius als Retter des Staats in einem der catilinar. Verschwörung nachgebildeten Bericht über Umsturzversuche des niederen Volks und der Sklaven. Bis 463 war S. wohl Curio Maximus (Liv. 3,7,6). **5.** Ser. S. Camerinus Cornutus, wohl Sohn von Nr. 4, war 461 Consul und ist vielleicht ident. mit dem Xvir von 451 (Dion. Hal. ant. 10,1,1. 52,4 gegen Liv. 3,31,8. 33, 3: P. S. [Broughton 1,43,2]). S. verhandelte 449 mit der auf den Aventin ausgezogenen Plebs (Liv. 3,50,15f.) und kämpfte 446 gegen die Volsker (Liv. 3,70,2–5). **6.** Q. S. Camerinus Praetextatus war 434 Consul (Liv. 4,23,1) oder Consulartribun (Diod. 12,53,1. Broughton 1,62,2) und kämpfte 431 unter dem Dictator A. Postumius Tubertus gegen Aequer und Volsker (Liv. 4,27,9). Zum Wechsel der Cognomina *Camerinus*, *Praetextatus* und *Rufus* innerhalb der Familie von S. in dieser und der folgenden Generation vgl. Münzer, RE IV A 749. **7ff.** S. Galbae, seit dem 2. pun. Krieg bedeutendster Zweig des Geschlechts, dessen letztes Mitglied der Kaiser Galba war. Die Herkunft des Cognomens war schon in der Ant. umstritten (Suet. Galba 3,1). Während die S. Galbae im 2. Jh. 3 Consuln stellten, erreichten sie im 1. Jh. nur noch einige Male die Praetur. Vielleicht sind die S. Rufi des 1. Jh. ein Zweig dieser Familie. **7.** C. S. Galba, Sohn von Nr. 11 und Bruder von Nr. 12, war ein Schwager des C. Gracchus, nach dessen Tod er 121 *IIIvir col. ded.* für Colonia Iunonia in Africa (CIL I^2 696) wurde (Broughton 1,522,5, vgl. Münzer, RE IV A 754). Auf Grund der *lex Mamilia* wurde S. 109 angeklagt und verurteilt, obwohl er Augur war. Cic. schätzte seine rhetor. Fähigkeiten (Brut. 127f.). **8.** P. S. Galba, zwischen 69 und 57 als *pontifex* bezeugt (Broughton 2, 134. 136,11), bewarb sich vergeblich um den Consulat von 63. **9.** Ser. S. Galba, wohl Bruder von Nr. 15, war 205 Mitglied der Gesandtschaft, die die → Mater Magna aus Pessinus nach Rom brachte (Liv. 29,11,3), und gehörte 203–199 dem Collegium der *pontifices* an (Broughton 1,329). **10.** Ser. S. Galba, 187 *praetor urbanus*, bewarb sich 185, 184, 183 und 182 vergeblich um den Consulat (vgl. Liv. 39,32,6f. zum J. 184). Nach Cic. ac. 1,2,51 war S. mit Ennius befreundet. **11.** Ser. S. Galba, wohl Sohn von Nr. 10, kämpfte im 3. makedon. Krieg als Kriegstribun unter L. Aemilius Paullus, dessen Triumph er 167 mit einer Rede vor der Volksversammlung zu verhindern suchte. Nur der Einspruch Catos und der des M. → Servilius (I 32) Pulex Geminus retteten den Triumph (zu Cato als der Quelle des livian. Berichts [45,35,3–39,20] und der eingestreuten Reden vgl. MÜNZER, RE IV A 760). S. begründete damals seinen Ruhm als Redner (1. Beispiel einer erfolgreichen Obstruktion durch Dauerreden). 151 wurde S. als Praetor in Spanien von den Lusitanern völlig geschlagen. 150 erreichte er jedoch ihre freiwillige Unterwerfung, woraufhin er das wehrlose Volk niedermetzeln ließ und die Überlebenden verkaufte (Liv. per. 49 u.a. H. SIMON Roms Kriege in Spanien, 1962, 57f.). Damit traf ihn nach ant. Ansicht die Schuld an den nun ausbrechenden span. Kriegen (SIMON a. O. 60f.). Die Annahme eines Antrags, S. wegen Verletzung des Völkerrechts vor Gericht zu ziehen, vermochte dieser mit Hilfe seines Reichtums und durch einen für Rom neuartigen Appell an das Mitleid des Volkes zu verhindern (App. Ib. 225. SIMON a. O. 62ff.). Doch führte dieser Vorfall 149 wahrscheinlich zur Einrichtung der ständigen *quaestio repetundarum*, und wohl auch dazu, daß S. erst 144 zum Consulat gelangte, in dem sein Bemühen um den Oberbefehl gegen → Viriatus am Einspruch des Scipio Aemilianus (Hinweis auf S.' Habsucht: App. Ib. 255. Val. Max. 6,4,2) scheiterte. Wohl 141 (BROUGHTON 1,478 gegen MÜNZER, RE IV A 764ff.: 137) führte S. eine Gesandtschaft nach Creta (Sylloge^3 685). Cic. übernahm das Urteil über S. als den berühmtesten Redner seiner Z. (Brut. 82; de or. 1,58), war jedoch nach der Lektüre der erhaltenen Reden des S. enttäuscht (Brut. 92f. u.ö.). **12.** Ser. S. Galba, Sohn von Nr. 11, erhielt 111 als Praetor die Provinz Hispania ulterior und war 108 zusammen mit M. Aurelius Scaurus (BROUGHTON 1,550,2) Consul (Fast. Cap. CIL I^2 675). Inschr. bei Tarracina in der Geburtsvilla des späteren Kaisers Galba (CIL I^2 694) und auf einem Grabstein s. des Aventin (CIL I^2 695), wo die Familie wahrscheinlich große Gärten besaß (Cic. ac. 1,2,51), beziehen sich auf S., vielleicht auch auf Nr. 11. **13.** Ser. S. Galba wurde bei Ausbruch des Bundesgenossenkriegs 91 in Lucanien gefangengenommen, kam jedoch frei und kämpfte offenbar als Legat 90–89 unter Cn. Pompeius Strabo (CIL I^2 709). Da in den erhaltenen Berichten (App. civ. 1,205f. Liv. per. 76) meist das Cognomen fehlt, ist S.' Identität oft nicht sicher gegen die von Nr. 22 abzugrenzen. 86 zeichnete sich S. in der Schlacht bei Chaironeia aus, wird jedoch später nicht mehr erwähnt (Plut. Sulla 17,3). **14.** Ser. S. Galba, wohl Enkel von Nr. 12 (gegen Suet. Galba 3,2), kämpfte als Legat in Gallien 61–60 unter Pomptinus (Cass. Dio 37, 48,1 f.) und 58–56 unter Caesar (Caes. Gall. 3,1, 1–6,5). Als Anhänger des Dreibundes wurde S. 54 Praetor, bewarb sich jedoch 50 vergeblich um den Consulat. Als Mitglied des Augurencollegiums stand er wahrscheinlich in der Frage der sacralrechtlichen Zulässigkeit der Consulwahlen von 49 auf Caesars Seite (Cic. Att. 9,9,3), fühlte sich jedoch später von ihm zurückgesetzt und gehörte zu seinen Mördern. Als solcher wurde er, nachdem er an der Schlacht bei Forum Gallorum teilgenommen hatte (Cic. fam. 10,30), auf Grund der *lex Pedia* geächtet (Suet. Galba 3,2). Weitere Nachrichten über ihn fehlen. **15.** P. S. Galba Maximus, wohl Enkel von Nr. 27, verdankte seinen Consulat 211, den er erreichte, ohne vorher ein Amt bekleidet zu haben, wahrscheinlich dem Einfluß des Q. → Fulvius (I 17) Flaccus (verheiratet mit Sulpicia). Nachdem die Consuln nach dem Fall Capuas Rom verteidigungsbereit gemacht hatten (Pol. 9, 6,6. 7,1. 4), übernahm S. E. 211 (–206) von M. → Valerius Laevinus den Oberbefehl im O. Zusammen mit den Aitolern eroberte er 210 Aigina (Pol. 9,40. 42,5–8). Darstellung des Sieges auf einer Münze seines Nachkommen Nr. 14 (vgl. MÜNZER, RE IV A 737): SYDENHAM The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 156 Nr. 931). Nach Plünderungszügen im Gebiet des achaiischen Bundes und nach einem Zusammenstoß mit Philipp V. vereinigte sich S. mit → Attalos (4), doch brachte auch die gemeinsame Kriegführung wenig Erfolge (M. HOLLEAUX, CAH 8,127ff. Liv. 28,5,18 ff. 7,4. 18). Da von Rom keine Hilfe kam, blieb S. 207 und 206 untätig und konnte nicht verhindern, daß die kriegsmüden Aitoler 206 mit Philipp Frieden schlossen. 203 *dictator com. hab. causa* (J. JAHN Interregnum u. Wahldictatur, 1970, 142ff. gegen Liv. 30,24,3f.), wurde S. 200 *cos. II* und erhielt den Oberbefehl im 2. makedon. Krieg (Liv. 31,5,2–9). Nach umfangreichen Vorbereitungen zog S. in die westmakedon. Lynkestis und schlug Philipp, der ihm zunächst ausgewichen war, 200 bei Ottolobum (Liv. 31,38,1 ff.). Im Herbst 199 traf S. in Apollonia seinen Nachfolger P. → Villius Tappulus. Gemeinsam mit diesem 197 Legat unter T. Quinctius → Flamininus, gehörte S. nach Kynoskephalai der Zehnmännerkommission an, die Flamininus bei den Friedensverhandlungen unterstützte. Bis zum Ausbruch des Antiochos-Krieges spielte S. in den Verhandlungen mit dem König bzw. dessen Ministern eine bedeutende Rolle (Liv. 34,59,8. 35,13–17). Für die Z. nach S.' Rückkehr aus dem O. 192 fehlen weitere Nachrichten über ihn. **16.** C. S. Galus (nicht Gallus, vgl. Fast. Cap. zu den J. 243 und 166 und Fast. Triumph. Urbisalv. zum J. 166. CIL I^2 24. 25. DEGRASSI XIII 338f.) war 243 Consul. **17.** C. S. Galus, Enkel von Nr. 16, kämpfte unter L. Aemilius Paullus 182 gegen die Ligurer. Da S. mit Aemilius Paullus 171 von der Provinz Hispania ulterior in der Klage gegen einen Statthalter zu ihrem Patron gewählt wurde, ist eine Tätigkeit S.' in Spanien während der Statthalterschaft des Aemilius Paullus 191/90 wahrscheinl. Als *praetor urbanus* unterstützte S. bei den Aushebungen 169 das Volk gegen die Consuln (Liv. 43,14,3–5 u.ö.). 168 kämpfte S. wiederum unter L. Aemilius Paullus als Kriegstribun in Makedonien und soll die wissenschaftl. Erklärung für die Mondfinsternis am Vorabend der Schlacht bei Pydna geliefert haben (Cic. rep. 1,23. Val. Max. 8,11,1; nicht erwähnt in der besseren Überlieferung bei Pol. 29,16,1 f. Plut. Aem. 17,5). In seinem Consulat kämpfte S. 166 gegen Ligurer und andere Alpenstämme (Triumph). 164 ging er als Gesandter nach Griechenland und Kleinasien (Pol. 31,1, 6) und starb wahrscheinlich nicht lange vor 149 (Cic. Brut. 90). S.' Scheidung von seiner Frau und seine Wiederverheiratung finden Parallelen in dem Verhalten des L. Aemilius Paullus und des älteren Cato (Val. Max. 6,3,10. Plut. quaest. Rom. 14). Abgesehen davon, daß in seiner Praetur der Thyestes des Ennius und in seinem Consulat die Andria des Terenz aufgeführt wurden, ist von seiner Persönlichkeit und seiner Bildung wenig bekannt, wenn man von Cic.s kaum auf Tatsachen beruhendem Lob absieht (Brut. 78 u.ö.). Pol. verurteilt S. wegen seines schroffen Vorgehens gegen → Eumenes II. 164 (31,6). Varro kannte eine Schrift des S. über griech. Astronomie (Plin. nat. 2,53). **18.** C. S. Longus widersetzte sich in seinem Consulat 337 der Wahl eines Plebejers zum Praetor (Liv. 8,15,9) und wurde daher wohl erst 323 *cos. II*. Nach seiner Censur 319 (Abdication ? Broughton 1,154, 2) kämpfte S. als *cos. III* 314 gegen die Samniten, über die er triumphierte (Liv. 9,27,2–28,2. Act. Tr.). Die Geschichtlichkeit weiterer Siege aus diesem J. und die der Dictatur des S. 312 sind umstritten (Münzer, RE IV A 814 gegen Broughton 1,157. 159). **19.** Q. S. Longus war 390 Consulartribun (Liv. 5,36,12). Die Einrichtung der *dies postriduani* soll auf den Tag zurückgehen, an dem S. vor Roms Einnahme durch die Gallier die Kriegsopfer darbrachte (Gell. 5,17,2. Macr. Sat. 1,16,22. Latte RRel. 205,4). Auch die Verhandlungen mit → Brennus über den Loskauf der Stadt soll S. geführt haben (Liv. 5,48,8). **20.** C. S. Paterculus errang 258 in seinem Consulat auf Sardinien bedeutende Erfolge, ehe er die Carthager in einer Seeschlacht besiegte (Triumph: Act. Tr.). Vielleicht war der *portus S.* auf Sardinien nach ihm benannt (Ptol. 3,3,4). **21.** C. S. Peticus, 380 Consulartribun, mußte 366 als Censor nach dem Tode seines Collegen Postumius abdanken (Broughton 1,105. 106,1. 2. 115). Nach seinem 1. Consulat 364 kämpfte S. 362 als Legat erfolgreich gegen die Herniker, ebenso auch 361 als *cos. II* (Triumph). Die Berichte über seine Dictatur 358 (Triumph über die Gallier: Act. Tr.) weisen im einzelnen ungeschichtl. Züge auf, die aus späterer Z. übertragen wurden (RE IV A 818f.). 355 wurde S., nachdem er zunächst Interrex war, *cos. III* und 353 *cos. IV*. Auch 351 war er Interrex, ehe er *cos. V* wurde und in diesem J. mit Tarquinii einen Friedensvertrag auf 40 J. schloß. Liv. 9,17,8 nennt ihn unter den Feldherrn, die Alexander d. Gr. in Italien entgegengestanden hätten. **22.** P. S. Rufus, bekannt aus Cic. de or. und Brut., wo er als der beste Redner seiner Generation gepriesen wird, gehörte 91 zum engsten Freundeskreis des Livius Drusus. Wahrscheinlich 90, sicherlich 89 kämpfte er als Legat gegen die Bundesgenossen, ehe er im Dez. 89 nach seinem Übertritt zur Plebs das Volkstribunat antrat und mit seinen Gesetzesanträgen (Rückführung der nach der *lex Varia* Verbannten, Verteilung der Bundesgenossen und Freigelassenen auf alle *tribus*, Festsetzung einer Schuldenhöchstgrenze für Senatoren) die Politik des Drusus fortsetzte. Um seine Ziele zu erreichen, verbündete sich S. offenbar mit Marius, dem er den Oberbefehl gegen Mithradates übertragen ließ. Bei der nun folgenden Eroberung Roms durch Sulla konnte sich S. retten, wurde aber von einem Sklaven verraten und ermordet. Das vernichtende Urteil der Quellen ist einseitig von der Ansicht seiner Gegner geprägt (vgl. Plut. Sulla 8, 1 f. Liv. per. 77. App. civ. 1,242ff.). **23.** P. S. Rufus kämpfte als Legat Caesars seit 55 in Gallien und während des Bürgerkriegs zunächst in Spanien, ehe er als Praetor 48 mit einem Teil der caesarian. Flotte C. → Cassius (I 15) Longinus von der sizil. Küste vertrieb (Caes. civ. 3,101,4–6). 46 kämpfte S. in Illyricum gegen M. Octavius und erhielt offenbar den Imperatorentitel und eine *supplicatio* (Cic. fam. 13,77,1). 45 gründete er wahrscheinlich während seiner Statthalterschaft in Bithynien und Pontos (46–45. Broughton 2,299) die Colonie → Sinope (M. Grant From Imperium to Auctoritas, 1946, 11 f. 251 f.). Von etwa 47 bis nach 42 war S. Mitglied des Collegiums der *pontifices* (Grant a. O. 252). **24.** Ser. S. Rufus (vielleicht Rufus Camerinus. vgl. Nr. 3), Consulartribun 388, 384, 383 und 377 (Fast. Cap. zum J. 377: Ser. S. Praetextatus. Broughton 1,108,1). 377 soll die mit C. → Licinius (I 51) Stolo verheiratete Schwester seiner Gemahlin Fabia den Anstoß zu den licin.-sext. Rogationen gegeben haben (Liv. 6,34, 5–10). **25.** Ser. S. Rufus unterstützte seinen Vater (→ S. B 4) wahrscheinlich 63 im Prozeß gegen L. → Licinius (I 37) Murena. Zu Beginn des Bürgerkriegs sollte S. auf Wunsch seines Vaters zwischen Caesar und Pompeius vermitteln. In der Folgezeit stand er in enger Verbindung zu Cic. (fam. 4,3,4 u.ö.), den er wohl nicht lange überlebte. Wahrscheinlich Vater der Dichterin → Sulpicia (B 7; Tib. 3,8,1. 14,5. 16,4), ist S. vielleicht auch ident. mit dem Hor. s. 1,10,86 und Plin. ep. 5,3,5 erwähnten Dichter. **26.** P. S. Saverrio besiegte in seinem Consulat 304 die Samniten (Triumph: Act. Tr.). Censor im J. 300, führte er während des Interregnums 298 als 2. Interrex die Consulwahlen durch. **27.** P. S. Saverrio, wohl Sohn von Nr. 26, wurde in seinem Consulat 279 zusammen mit seinem Collegen P. Decius Mus bei Ausculum von → Pyrrhos (1) geschlagen. M.D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** S. Asper, centurio der Praetorianer, neben → Subrius (2) Flavius einer der verwegensten Teilnehmer an der pison. Verschwörung, erlitt die Todesstrafe (Tac. ann. 15,49. 50. 68. Cass. Dio 62,24,1. 2). **2.** Q. S. Camerinus Pythicus, cos. suff. im J. 46 (CIL V 5050 = DessILS 206. Degrassi FImp. 13), *procos.* von Africa 54–57 (Tac. ann. 13,52. Thomasson Afr. 2,38), mußte sich 58 wegen Erpressung verantworten, wurde aber freigesprochen (Tac. ann. 13,52); 67 von M. → Aquilius (II 5) Regulus der Majestätsbeleidigung angeklagt und hingerichtet (Plin. epist. 1,5,3. Cass. Dio 63,17f.). **3.** S. Cornelianus, Freund des Redners Cornelius → Fronto, Redner und Anwalt (Front. amic. 1,1. 2). **4.** C. S. Galba, Vater des Kaisers, *cos. suff.* 5 v. Chr. (CIL VI 9319. Degrassi FImp. 5), *procos.* von Asia. Als Redner tätig (Suet. Galba 3. Macr. 2,4,8. 6,4). Vermählt zuerst mit → Mummia (II 5) Achaica, dann mit Livia Ocellina (Suet. Galba 3). **5.** C. S. Galba, Sohn von Nr. 4, Bruder des Kaisers, *cos. suff.* 22 (CIL VI 562. 10051. XV 4611. Tac. ann. 3,52. Degrassi FImp. 9). Nachdem er sein Vermögen durchgebracht hatte, verließ er Rom (Suet. Galba 3). Tiberius verbot ihm, sich um eine Provinz zu bewerben, worauf er Selbstmord beging (Tac. ann. 6,40. Suet. Galba 3). **6.** Ser. S. Galba, röm. Kaiser, s. Galba. **7.** P. S. Quirinius, aus armer Familie aus → Lanuvium (Tac. ann. 3,48). Wegen seiner militär. Erfolge von Augustus sehr gefördert und zur senator. Laufbahn zugelassen. Als *procos.* von Creta–Cyrene 15 v. Chr. unterwarf er die → Marmarides und → Garamantes (Flor. 2, 31,41 = 4,12,41). *cos. ord.* 12 v. Chr. (CIL VI 17130. VIII 68 = DessILS 6095. Degrassi FImp. 4), anschließend 12–7 v. Chr. Statthalter von → Galatia (Ramsey, JRS 7, 1917, 229ff. Magie Asia min. 1322f. Sherk Galatia 21ff., dagegen Corbishley, Klio 29, 1936, 81ff.), wo er die Homonadenses besiegte (Tac. ann. 3,48). Begleiter des C. → Iulius (II 23) Caesar im Orient, *procos.* von Syria 6/7 n. Chr. Als solcher veranstaltete er nach der Absetzung des → Herodes (3) Archelaos in → Iudaea eine Volkszählung (Ios. ant. 17,13,5. 18,1,1. 2,1. 20,5,2; bell. 2,17,8. 7,8,1), die von Lk. 2,2 fälschlich in die Z. der Geburt → Jesu verlegt wurde (Braunert, Hist. 6, 1957, 192ff.). Zweimal vermählt, mit Appia Claudia und Aemilia → Lepida (II 2), starb er kinderlos (Tac. ann. 3,22f. Suet. Tib. 49). Die Inschr. DessILS 918 aus Tibur bezieht sich nicht auf ihn (Roos, Mnem 9, 1941, 306ff.). **8.** Ser. S. Similis, vom centurio (Cass. Dio 69,19,1) unter Traian zu hohen Ritterämtern befördert: *praef. annonae* (Ulp. de off. tut. 238), *praef. praet.* zusammen mit P. → Acilius (II 1) Attianus (Cass. Dio 69,19,2. H.A. Hadr. 9,5,6), *praef. Aeg.* 107–12 (CIL III 24, p. 969 = DessILS 5741 = IGR I 1259 A. Stein Aegypten 53ff.). **9.** Sulpicia, Gattin des Cornelius Lentulus Cruscelio, dem sie als Dienerin verkleidet in die Verbannung folgte (Val. Max. 6,7,3. App. civ. 4,164f.). **10.** S. Dryantilla, Gattin des Usurpators → Regalianus. Zum Stammbaum ihrer Familie s. E. Groag, JOEAI 2, 1899, 206ff. H. Dessau, Ztschr. f. Num. 22, 1900, 199ff. R. Göbl, Denkschr. Akad. Wien 101, 1970, 34f. **11.** S. Praetextata, Gattin des im J. 67 hingerichteten M. → Licinius (II 8) Crassus Frugi, Mutter des → Scribonianus Camerinus. G. Wi.

B. Literarische Persönlichkeiten.

1. C. S. Apollinaris, röm. Grammatiker frühantonin. Z. († wohl gegen 160 n. Chr.), Lehrer des → Gellius (II), und des → Pertinax, befreundet mit → Favorinus, Sex. → Erucius (II 1) Clarus und → Fronto (1), dessen klassizist. Interessen er offensichtlich teilte. Gellius betont (4,17,11. 13,18,2. 18,4,1 u. ö.) die überragende Gelehrsamkeit des S. und läßt ihn des öfteren in Gesprächen als Kenner der lat. Sprache, namentlich ihrer Bedeutungsnuancen, auftreten. S. behandelte grammat. Fragen in Briefform (Gell. 15,5,3. 13,18,2) und verfaßte Inhaltsangaben zu den Komödien des Terenz in je 12 iamb. Senaren.

Von diesem S. zu trennen ist höchstwahrscheinl. ein S. aus Karthago, unter dessen Namen dürftige hexametr. Inhaltsangaben der einzelnen Bücher der Aeneis (Poet. Lat. Min. 4,169ff.) überliefert sind. H. Gä.

Schanz-Hosius 3,159ff. *J.W. Beck* S. Apollin., Groningen 1884/85. *A. Mazzarino*, SIFC 22, 1947, 165ff.

2. C. S. Galba, Geschichtsschreiber des 1. Jh.s v. Chr., Großvater des Kaisers → Galba (2; Suet. Galba 3,3). Sein wohl antiquarisch orientiertes Geschichtswerk, das die Z. von Romulus bis in die späte Republik umfaßte, ist von Livius, Iuba und dem älteren Plinius benutzt worden. HRR 2, LVIII. 41. 222. **3.** S. Lupercus Serbastus Iunior. Unter diesem Namen überliefert der Voss. Lat. Fol. 111 zwei spätant. Gedichte (aus dem Gallien des 5. Jh.s ?), eine Klage über die Vergänglichkeit und eine Satire gegen Römer, die aus Habgier Barbaren dienen. Anth. Lat. 648f. P. L. Sch.

J. Ferguson, Class. Med. 1958, 120ff. *C.J. Classen*, Class. Med. 1960, 43ff.

4. Ser. S. Rufus, † 43, Zeitgenosse und Freund Ciceros und von diesem als größter Jurist seiner Zeit gerühmt (Brut. 150–57; off. 2,65), urspr. Redner, Quaestor 75, Praetor 65, Konsul 51, belangte 63 erfolglos seinen siegreichen Konkurrenten um das Konsulat, Murena (→ Licinius I 37), wegen *ambitus* (Cic. Mur.). Polit. vorsichtig-neutral und ausgleichend, wurde er 46/45 von Cäsar als Statthalter nach Achaia entsandt. – Als Jurist war S. Schüler des L. → Lucilius (I 5) Balbus und C. → Aquilius (I 11) Gallus, beide Schüler des Q. → Mucius (12) Scaevola. Originalschriften sind nicht erhalten, auch nicht in den Dig. (ein Frg. bei Gell. 4,4). Von seinen ca. 180 hinterlassenen und z.Z. des Pomponius (Dig. 1,2,2,43) noch teilweise vorhandenen Büchern (zumeist wohl *responsa*) sind folgende Titel überliefert: De dotibus; De sacris detestandis; Reprehensa Scaevolae capita oder Notata Mucii; Ad Brutum (zwei Bücher zum Edikt). Wahrscheinlich gab es auch einen XII-Tafel-Komm. des S. An nichtjur. Schriften sind zwei Briefe erhalten: Cic. fam. 4,5 (Beileidsbrief zu Tullias Tode) und 4,12. S. ist in den Dig. und bei Gai. sehr oft zitiert. Seine bedeutendsten Schüler waren P. → Alfenus Varus, P. → Aufidius (I 12) Namusa und A. Ofilius (= → Ofellius 4); in ihren z.T. erhaltenen Werken ist wohl viel Gedankengut des S. Kennzeichnend für ihn waren Systematik und Dialektik (Cic. Brut. 152f.), beruhend auf gründlicher philos. Bildung. F. H.

1. *Münzer/Kübler*, RE IV A 851ff. 2. *R. Orestano*, Novissimo Digesto Italiano 17, 1970, 99f. mit Lit. 3. *P. Meloni* Servio Sulpicio Rufo e i suoi tempi, Annali Cagliari 14, 1946, 67–245. 4. *E. Vernay* Servius et son École, 1909, dazu jedoch krit. *H. Peters*, ZRG 32, 1911, 463ff.

5. S. Severus, chr. Historiker und Hagiograph, * um 363, wandte sich wie sein Freund → Paulinus (5) von Nola nach erfolgreicher Rednertätigkeit einem Leben der Askese zu, das er in – verlorenen – Briefen und in Schriften über → Martinus (2) von Tours verherrlichte. Gegen Ende seines Lebens soll er, da er sich mit dem Pelagianismus eingelassen hatte, verstummt sein. Vor 397, dem Todesjahr des Helden, entstand die Vita Martini, im Stil der klass. hist. Biographie. Sachliche Ergänzungen geben 3 Briefe, ausschweifende Wunderberichte die Dialogi, deren Einkleidung von Cic. acad. 1 bestimmt ist. Die Chronica, wohl 403 entstanden, keine Weltchronik, geben in 2 B. einen Abriß der jüd. Geschichte nach dem AT. einschließlich der Makkabäerbücher bis zum J. der Kreuzigung Christi, einen Überblick über die Verfolgungszeit – unter Ausschluß des N.T. – bis zu Constantin I. und eine Darstellung der von → Areios und → Priscillianus ausgehenden Streitigkeiten. Das Werk war für die Gebildeten bestimmt, die die Bibel nicht lesen. Stilistische Vorbilder sind → Sallust (II 4) und → Tacitus (2), die Chronol. beruht auf Euseb. chron.; als Quellen sind neben der Bibel Tacitus und → Hilarius (1) gesichert, der Schlußteil dürfte unabhängig sein. B. R. V.

Ta.: *C. Halm* (CSEL 1), 1866. Vita und Epistulae (mit Komm.): *J. Fontaine*, 1–3, 1967–1969.

Lit.: *J. Bernays* Über die Chronik des S., 1861 = *Ders.* Ges. Abh. 2, 1885, 81–200. *J. Fontaine* Einl. zur Ta. (s.o.). *B. R. Voß* Der Dialog in der frühchr. Literatur, 1970, 308/14. *Ders.*, Frühmittelalterl. Studien 4, 1970, 53–69.

6. S. Victor, röm. Rhetor vermutlich des 4. Jh.s n.Chr., Vf. von *Institutiones oratoriae*, einer Bearbeitung des rhet. HB. des → Zenon von Athen, wie S. im Widmungsbrief an seinen Schwiegersohn M. Silo mitteilt. Abweichungen von seiner Vorlage pflegt S. im Text genau zu bezeichnen. Das in transparenter Sprache abgefaßte Werk enthält im 1. Drittel die wichtigsten Definitionen (Begriff und Gegenstand, Aufgaben), die Lehre von der Analyse der jeweiligen *causa* sowie von der *inventio* und *dispositio*; im Hauptteil behandelt S. wesentl. ausführlicher die Lehre von den *status* (13 von Zenon übernommene sowie p. 340 eine aus → Marcomannus entlehnte Unterteilung der *translatio*). H. Gä.

Ta.: *Halm*, Rhet. Lat. Min 311ff. *Schanz-Hosius* 4,1, 185f.

7. Sulpicia. Nichte des → Messalla (II 4) Corvinus, Vf.in eines kurzen, im Corp. Tib. (3,13–18) überlieferten Gedichtzyklus, in dem sie ihrer Liebe zu einem Mann Ausdruck gibt, der sich hinter dem Pseudonym Cerinthus verbirgt; die Motive dieses Verhältnisses werden von dem Dichter der Elegien 3,8–12 (→ Tibull?) weiter literarisiert.

Ta. in allen vollständigen Tibulleditionen.

Bibl.: *H. Harrauer* A Bibliography to the Corp. Tib., 1971, 59f.

Lit.: *E. Bréguet* Le Roman de Sulpicia, 1946.

8. Sulpicia, Dichterin der Z. Domitians, die der Liebe zu ihrem Mann Calenus in Gedichten neoterischer Tradition ohne Scheu Ausdruck verlieh (Martial. 10,35. 38); ihren Ruhm noch im 5. Jh. bezeugt eine Satire dieser Epoche gegen Domitian, die auf ihren Namen verfaßt ist (Epigr. Bob. 37). P. L. Sch.

Ta.: *I. Lana*, 1949. *H. Fuchs* Festg. f. E. Bonjour 1, 1968, 32ff.

Lit.: *Schanz-Hos.* 2,560f.

Sumelocenna, kelt. Name einer vorröm. Ansiedlung, in röm. Z. Hauptort einer *civitas* und Sitz einer kaiserl. Domänenverwaltung, h. Rottenburg am l. oberen Neckar (Tab. Peut. IV 1. CIL XIII 6365. 2506. 9084. 6669 u.a.). Seit dem 5. Jh. v. Chr. besiedelt (Helvetier), wurde S. zur Sicherung der röm. Grenzverbindungen als Kastell Arae Flaviae bei Rottweil neu begründet, Sitz des Procurators einer kaiserl. Domäne (*saltus S.*) und der Verwaltung der *Civitas S.* (erwähnt *decurio*, *Sevir Augustalis.* Reste von zwei Bädern, Theater, Tempel, Befestigungsmauer, Reliefs von Grabdenkmälern), wurde der Ort 268 von den Alamannen zerstört, lebte aber als Handelsstätte in constantin. Z. wieder auf. H. C.

J. B. Keune, RE IV A 886.

Sumerer, altes Kulturvolk im s. Zweistromland, Schöpfer der ersten Hochkultur. Die Herkunft der S. ist unbekannt, wahrsch. kamen sie im 4. Jt. v. Chr. über See in das bereits dünn besiedelte Marschland, überlagerten eine Ureinwohnerschaft von Bauern und Handwerkern und entwickelten durch systemat. Be- und Entwässerung und Anlage von Städten die Kultur des Landes rasch. Schon früh sind Wechselbeziehungen zu Semiten spürbar, die gleichfalls ins Zweistromland einsickerten und sich mit den S., die nicht durch Zuwanderer des eigenen Volkes verstärkt wurden, vermischten. Eigenständig ist bes. die Sprache der S., die agglutinierend ist und sich an kein bekanntes System anschließen läßt. Für sie wurde auch die → Keilschrift entwickelt, eine reiche Lit. (Epen und Mythen, Hymnen, Klagelieder, Weisheitstexte u.a.m.) läßt uns die S. als Schöpfer der meisten altor. Ideen erkennen. Die zahllosen Wirtschaftstexte bes. der 3. Dynastie von Ur geben Einblick in das komplizierte und bürokratisch geregelte Wirtschaftsgefüge des Landes, das selten zentral, meist von kleinen Stadtfürstentümern aus regiert wurde. Durch den Handel strahlten die S. ihren Einfluß bis ans Mittelmeer und nach Äg. aus. Um 2000 v. Chr. sterben Sprache und Volk der S. endgültig aus. W. Rö.

S.N. Kramer The Sumerians, Chicago 1967. *A. Falkenstein* Das Sumerische, HB. d. Orient., Leiden 1959. *F. R. Kraus* Sumerer und Akkader, Amsterdam 1970.

Summanus. Name (CGIL 2,348 *sub mane*. Mart. Cap. 2,161 *summus manium*. Plaut. Curc. 413ff. *summanare;* vgl. Vitr. 8,1,3) unklar (Ov. fast. 6,731. Aug. civ. 4,23); Tonstatue am kapitol. Iuppitertempel (Cic. div. 1,16. Liv. epit. 14. Plin. nat. 28,16). Tempel (Arnob. 6,3) beim Circus Max. (Plin. nat. 29,57) am 20. Juni (Fast. Esquil. Venus. Amit. CIL I^2 p. 211. 221. 243) 278 v. Chr. (Ov. fast. 6,732. Liv. a.O.) geweiht (neben Volcanus Varro l.l. 5,74. Liv. 32,29,1). Dem S. schrieb man die Blitze (Fest. 254,3f. Paul. Fest. 66,16 L. Plin. nat. 2,138. Aug. a.O.; CIL VI 30880 = ILS 3059 *Summanium fulgur*. VI 206. 30879) am Nachthimmel (Lucr. 5,521 *Summania templa*) zu. Der Gleichsetzung mit Pluto (Arnob. 5,37. Mart. Cap. a.O.) entsprechen schwarze Opfertiere (Act. Arv. CCXIV. 146 Henzen) für *S. pater*; jedoch Radform der *Summanalia liba* (Fest. 474,1f. Paul. Fest. 475,7 L.); S. neben → Sol (Plaut. Bacch. 895); Iupiter S. (CIL V 3256. 5660). G. R.

Prell.-Jord. 1,243f. *Peter* Myth. Lex. 4,1600f. *Wissowa* Rel.^{2} 135. *Müller-Deecke-Pfiffig* Die Etrusker 2,60. *Thulin* Die etrusk. Disziplin 1,23. *Usener*, RhM 60, 1905, 17f. = Kl. Schr. 4,485f. *Koch* Der röm. Iuppiter 101ff. *Bömer* Ovids Fasten 2,385. *Radke* Götter Altitaliens 295. *Grimal* Dict. Myth. 432. *Petrikovitz*, Mitt. Ver. klass. Phil. Wien 8, 1931, 35–42. *Goethert*, MDAI(R) 55, 1940, 233ff.

Sumptus im allg. jede Art von Kosten, daher bedeutungsgleich mit *impensae*. s. wird sowohl im Singular als auch im Plural verwendet. Bei den Juristen ist es bes. gebräuchlich als *s. funeris* (Dig. 11,7) und *s. litis* (hier auch *expensae*, Cod. Iust. 7, 51). Im bes. bedeutet s. die Aufwendungen für luxuriösen Lebensstil. In republ. Z. versuchten censorische Maßnahmen und Gesetze *(leges sumptuariae)* den Luxus einzuschränken. Während schon die XII-T. Bestimmungen gegen übermäßigen Bestattungsaufwand enthielten, betrafen die eigentlichen l.s. vor allem den Luxus in der Kleidung und bei Gastmählern. Die *l. Oppia* (215 v.Chr., aufgehoben 195) wandte sich gegen den Luxus in der Frauenkleidung; die *l. Orchia de coenis* (181 v.Chr.) beschränkte die Zahl der Gäste, die *l. Fannia* (161 v.Chr.) die Kosten der Mahlzeiten und die Art der Speisen. Die *l. Didia* (143 v.Chr.) dehnte die *l. Fannia* auf ganz Italien aus. Bestimmungen über Art und Ausmaß der Speisen enthielten die *l. Aemilia* (115 v.Chr.) und die *l. Licinia* (Datierung umstritten, aufgehoben 95 v.Chr.). Sulla stellte die *l. Licinia* mit Erleichterungen wieder her. Ähnliche Bestimmungen traf auch die *l. Antia* (71 v.Chr.?), die außerdem Magistraten die Annahme von Einladungen verbot. Pompeius ließ eine geplante l.s. wieder fallen, Caesars l.s. (46 v.Chr.?) verfügte Beschränkungen für Gastmähler, Kleidung und Schmuck. Die letzte l.s. stammt von Augustus (18/17 v.Chr.). C.E.

G. Longo, Novissimo Digesto Italiano 9, 1957, 629ff. mit Lit.

Sunion (*Τὸ Σούνιον*), das SO.-Kap Attikas mit den aufrechtstehenden Säulen des Poseidontempels, nach dem das Kap in der Neuz. Kap Kolonnes hieß, 60 m hoch aus kristallinen Schiefern. Der Tempel, ein dor. Peripteros von 13,48:31,15 m mit 6:13 Säulen aus bes. weißem lokalem Marmor, stammt aus der Mitte 5. Jh. v.Chr. und steht auf der Spitze des Kaps auf einer besonderen Terrasse innerhalb eines ummauerten Temenos mit Propylon und zwei Säulenhallen. Der fast genau gleich große Porostempel des 6. Jh. war von den Persern zerstört worden. Das Temenos liegt innerhalb eines Kastells von 350:220 m, von dem außer der urspr. wohl schon aus dem 6. Jh. stammenden Umfassungsmauer noch zahlreiche Reste von Wohnhäusern und ein in den Felsen geschlagenes Doppelschiffshaus im NW. unmittelbar innerhalb des Kastells erhalten sind. Im Kastell sind durch Weihungen noch Kulte von Apollon, Aphrodite, Asklepios und Zeus belegt. Auf einem flachen Hügel 500 m n.ö. außerhalb des Kastells Fundamente des von Vitr. 4,8,4 genannten Athenatempels innerhalb eines ummauerten Temenos. Der klass. Tempel war eine einfache Cella von 14,90:10,10 m mit später angebauter ion. Säulenhalle nur an der S.- und O.-Seite. Auch hier ist ein Vorläufer des 6. Jh. von den Persern zerstört.

S. war zugleich großer Demos der Phyle → Leontis, nach 200 v.Chr. der Attalis. Schiffshäuser und weitere Reste an der geräumigen Bucht im NW. des Kaps. Spuren des Kults beginnen in geometr. Zeit. Die Festung war auch durch die ganze hellenist. Z. besetzt und diente den aufständischen Sklaven 104–100 v.Chr. als Stützpunkt, Athen. 6,272 ef. Im Kastell befand sich anscheinend eine staatliche Münzstätte. Plan von Kastell und Temenos EA 1917 Taf. 4. [2. 3. 4.]. Hom. Od. 3,278. Soph. Ai. 1218ff. Eur. Cycl. 293f. Hdt. 6, 80. Thuk. 8,4. Skyl. 51. Strab. 9,1,21f. p. 398. Paus. 1,1,1. Mela 2,27. Plin. nat. 4,24. Ptol. 3,14,1. 7. Cic. Att. 7,3,10. Steph. Byz. Sch. Aristoph. Nub. 401 u.a.o. IG II^2 1180. 1260. 1270. 1300. 1742,60ff. 1752,21ff. Hesp. 30, 1961, 33 (SEG 19,149), 195ff. SEG 10,10. 227 Z. 62. 82. 16,91 Z. 66ff. 21,527. E. M.

1. *Milchhöfer* in *Curtius-Kaupert* Karten von Attika, Text 3,29ff. 2. *V. Stais* Τὸ Σούνιον, 1920. 3. *E. Meyer*, RE

IV A 910ff. (mit der älteren Lit.). 4. *L. Vlad Borrelli*, Enciclop. arte ant. 7,562ff. 5. *O. Walter* Pausanias vor S., Klio 31, 1938, 253ff. 6. *J.H. Young* Studies in South Attica, Hesp. 20, 1941, 163ff.

Suovetaurilia heißt das Opfer vom apotropäischen Herumführen dreier Opfertiere verschiedener Art, Stier, Widder, Eber (Fest. 372,22ff. L. Charis. p. 139,5f. B. Ps.-Ascon. div. in Caec. 7) für Mars (Fest. 154,1 L.), bei der Lustration des Heeres (Liv. 1,44,2. Varro rust. 2,1,10. Val. Max. 4,1,10. Tac. ann. 6,37,2. Ps.-Ascon. a.O.), des Arvalenhains (Act. fr. Arv. p. 143 H. *s. maioribus*), des Ackers (Cato agr. 141,1ff. *s. lactentibus*), bei den *spolia opima* (Fest. 204,16 L.) und beim Triumph (Serv. Aen. 9,624). Der Name *solitaurilia* (nach Quint. inst. 1,5,67 = S.) wird falsch *a solis maribus* (Valg. frg. 2 FunGrRF p. 484), von *solidus* (Fest. 372,25 L.), *a sollo* (Fest. 374,3 L.) erklärt. G.R.

C. Krause, RE Suppl. V 265ff. *Wissowa* Rel.^{2} 415. *Walde-Hof.*^{3} 2,632. *L. Deubner* b. *Chantepie* 2,425. *U. Scholz* Stud. zum altital. und altröm. Marskult und Marsmythos 66. 70f. *J. S. Ryberg* Rites of the State Rel. in Rom. Art, 1955, 104ff.

Superficies (als Rechtsbegriff). Das vererbliche Recht, auf fremdem Grund ein Gebäude zu bauen und zu halten (Erbbaurecht). Es war ein Recht an fremder Sache, denn das Bauwerk fiel nach der Regel *S. solo cedit* dem Grundeigentümer zu, dem aber prakt. nur die *nuda proprietas* verblieb. Schrittweise Verdinglichung eines urspr. rein obligator. Rechtes kennzeichnen die im einzelnen umstrittene Entwicklung: Der Ansatz ist im öffentl. Recht, im Überbauen öffentl. Bodens gegen Entrichtung einer Anerkennungsgebühr *(vectigal)* zu finden. Wohl schon in klass. Z. auch an privatem Boden begründet (normalerweise durch → *locatio*), erscheint die S. als ein Institut des Privatrechtes, stets für längere Z., regelmäßig gegen Zahlung eines Bodenzinses *(solarium)* eingeräumt. Die Schaffung eines eigenen → *Interdictum de superficie* nach dem Muster des *i. uti possidetis* durch das prätor. Edikt (erhalten durch Ulp. Dig. 43,18,1 pr.) bot dem Superfiziar einen ersten Schutz gegen Dritte, aber nur gegen Störung oder Entziehung des der *lex locationis* entsprechenden, tatsächlichen Genusses der S. Der zweite, vermutlich jüngere Halbsatz des Edikts gewährte unter dem Vorbehalt bes. Prüfung des einzelnen Falles eine dingliche Klage. In den Dig. wird die S. u.a. auch als verpfändbar und veräußerlich erklärt, außerdem werden dem Superfiziar *actiones utiles* zuerkannt, die den Klagen des Eigentümers entsprechen (nachklass.?). Gegen Ende des 4. Jh. n.Chr. macht das Recht der S. einem vulgarrechtl. Eigentumsbegriff Platz. Durch Iustinianus, in etwas modifizierter Form wiederbelebt, geht sie schließlich in der → emphyteusis auf. A. V.

F. Pastori La superficie nel diritto rom., 1962. *H. Vogt* Erbbaurecht im klass. röm. Recht, 1950. *Karlowa* 2, 1260ff. *Kübler*, RE IV A 925ff. *B. Biondi* La categoria rom. delle servitutes, 1938, 441ff. *A. Paladini*, Novissimo Dig. Ital., 18, 1971, 941ff. *M. Kaser* Röm. Privatrecht, I^2, 1971, 456; II^1, 1959, 222f. *J.P. Meincke* S. solo cedit, ZRG (rom. Abt.) 88, 1971, 136ff.

Superindictio oder *superindictum* bezeichnet seit dem 4. Jh. n. Chr. die zur regelmäßigen hinzukommende außerordentliche Steuer oder Leistung. → Gratianus (2) schrieb 382 für die Erhebung kaiserliche Genehmigung vor (Cod. Theod. 11,6,1), doch bedurfte es wahrscheinlich schon seit → Iulianus (5) einer → *delegatio* des Kaisers (Cod. Theod. 11,5,2. Iust. 10,16,13). Zur s. kam es bes. in Notzeiten. Abgabepflichtig waren die Grundbesitzer (Cod. Theod. 11,1,36). Schon bald gab es Befreiungen von der eine schwere Belastung darstellenden s. (Cod. Theod. 11,16,1. 15,3,3. 16, 2,40. Nov. Maior. 2. Cassiod. var. 1,26,2. Ambros. de ob. Val. 21). A. L.

Superstitio. S. und *superstitiosus* werden im Altlatein (Plaut. Amph. 323. Enn. scaen. 52 u.a.) ohne verächtlichen Beiklang gebraucht. Die Ausdrücke gehen auf eine ekstatische Opfermantik. Mit dem Einzug bewußtseinsentrückter Formen des Götterdienstes (1. H. 2. Jh. v. Chr.) ändert sich dies; s. tritt in Gegensatz zu *religio* und meint eine der Denk- und Handlungsart nach verfehlte Form der Frömmigkeit. Vom Standpunkt seines philos. geläuterten Gottesbegriffs formuliert Varro, daß der *religiosus* die Götter scheue *(vereri)*, der *superstitiosus* sie fürchte (*timere;* bei Aug. civ. 6,9). Cic.s Verlegung der Scheidung von *religio* und s. in eine ferne Vergangenheit (nat. 2,71) hat keinerlei Gewähr. K. A.

Pfaff, RE IV A 937ff. *Riess*, RE I 29ff. *Latte* RRel 268. *Pease* zu Cic. nat. 2,71.

Suppiluliuma s. Hethiter

Supplicatio. a) im weiteren Sinn: Darbringung eines Wein- und Weihrauchopfers durch einen Privatmann, oft vom Spiel eines Flötenspielers begleitet, urspr. *supplicium* genannt, später vereinzelt *supplicamentum.* b) in engerem Sinn: eine von Staats wegen angesetzte religiöse Feierlichkeit, die in Zeiten besonderer Bedrängnis oder Freude vom Senat für einen oder mehrere Tage beschlossen und von den Magistraten verkündet wird. Für die Dauer der s. sind die Tempel geöffnet, damit Männer wie Frauen in ihnen bekränzt ihr Wein- und Weihrauchopfer vollziehen können. Der Bestimmung nach unterscheidet man Bitt-s. *(obsecratio)* und Dank-*s.* *(gratulatio)*. Die Dank-*s.* büßt in den letzten Jahrzehnten des Freistaats zunehmend ihren religiösen Charakter ein und wird zur bloßen Siegerehrung. Bitt-*s.* sind bes. durch Prodigien veranlaßt. Der Senatsbeschluß ergeht in der Regel nach Einholen eines pontificalen Gutachtens (Befragen der sibyllin. Bücher). Unter dem Prinzipat werden diese beiden Arten der *s.* abgelöst von der *s.* als Loyalitätskundgebung im Kaiserkult. In der Entwicklung des röm. religiösen Bewußtseins sind die *s.* eine wichtige

Etappe als freier Ausdruck individueller Frömmigkeit. Wie weit bei ihrer Entstehung griech. Einfluß mitgewirkt hat, läßt sich schwer feststellen. K. A.

Dar-Sagl. IV 1565ff. *Wissowa*, RE IV A 942ff. *Ders.*, Rel.^{2} 58. 423ff. *Latte* RRel 245ff. *Bayet* Hist. Rel. Rom. 129. 138. *Dumézil* Rel.Rom.Arch. 543ff. *L.Halkin* La supplication d'action de grâces chez les Romains, 1953.

Supplicium bedeutet im entwickelten röm. Recht sowohl die Strafe ganz allg. als auch die Todesstrafe, diese meist mit dem Zusatz *summum* oder *ultimum*. Nach Mommsen ist die urspr. Bedeutung die Todesstrafe allein (vom Niederbeugen des Hauptes bei der Enthauptung), nach anderer Meinung (Heinze) verlief die Bedeutungsentwicklung von der Bitte um Verzeihung des von der Rache Bedrohten (enger Zusammenhang mit *supplicare*) und der damit verbundenen freiwilligen Sühnegabe zur zwangsweise auferlegten Strafe hin; in der ausschließl. engen Bedeutung von Todesstrafe sei s. zu keiner Zeit in Gebrauch gewesen. Zu den vielfachen Arten der Vollstreckung, → Todesstrafe. C. E.

1. *Mommsen* RStrR 916. 2. *R. Heinze*, ALex 15, 1908, 89ff. 3. *Berger*, RE Suppl. VII 1610ff. (s.v. Todesstrafe).

Suppositio Partus, die Kindesunterschiebung (auch *partum subicere*). Dieses Delikt wurde als → *falsum* bestraft, wobei Art und Zeitpunkt der Subsumption unter die → *lex Cornelia* (12 g) zweifelhaft sind. Besonderheiten sind die Beschränkung des Anklagerechts auf die persönlich Beteiligten (Dig. 48,10,30,1) und der Ausschluß der Verjährung (Dig. 48,10,19,1). Vgl. dazu Dig. 25,4,1,10 *De inspiciendo ventre custodiendoque partu.* C. E.

Scarlata-Fazio, Encicl. di diritto 16, 1967, 504ff. (s.v. Falsità e Falso) mit Lit.

Sura. 1. Cognomen (»Wade«, RE III A 1828. Walde-Hof.^{3} 2,634, als etr. von Schulze Eigenn. 372. 420 angesehen) bei den → Corneliern (I 51) u.a., vgl. A. Degrassi FImp. 269. I. Kajanto Latin Cognomina, 1965, 63. 226. H. G. G.

2. Ein vorkelt. Flußname, l. Nebenfluß der Mosel, h. die Sauer (Auson. Mosella 354–58. Ven. Fort. 7,4,15 und 10,9,17–20). Zahlreiche vorgeschichtl. und röm. Siedlungen entlang des Flußlaufes, von denen Echternach (mit spätant. Befestigung) und Wasserbillig, sowie das Ferschweiler Plateau Erwähnung verdienen. H. C.

J.B.Keune, RE IV A 961. *J.Steinhausen* Archäol. Siedlungskunde des Trierer Landes, 1936.

3. Röm. Grenzfeste am r. Ufer des Euphrat (vgl. Plin. nat. 5,87. 89) ö. von → Thapsakos, dessen Ruinenstätte sich beim h. al-Sūriyya befindet. S. ist möglicherweise zu den von Cn. → Domitius (II 9) Corbulo im J. 62 n. Chr. gegründeten Festungen (Tac. ann. 15,3,4) zu rechnen; Hinweise auf eine frühere Besiedlung des Ortes in vorchr. Z. sind nicht vorhanden. E. O.

B.Honigmann, RE IV A 953–60 Nr. 1. *E.Herzfeld* The Persian Empire, Wiesbaden 1968, 136.

Surena(s) (*Σουρήνας*), Bezeichnung der höchsten erblichen Würde im Partherreiche nächst dem Könige. Im Kampf gegen die Römer unter Crassus spielt der junge S. als Diplomat und Feldherr eine entscheidende Rolle (Plut. Crass. 21 ff. Cass. Dio 40,16,2. 21,1. 26. Flor. 1,46). Das Amt wurde von den Persern unter den Sassaniden übernommen und spielte in den Kämpfen zwischen Persien u. Byzanz eine große Rolle. J. D.-G.

Surkh Kotal, eine seit 1952 von den Franzosen ausgegrabene Ruinenstätte am N.-Abhang des Hindukusch im Tal des Kunduz-āb s. von Baghlān. In der Niederung fanden sich die Reste eines griech.-buddhist. Denkmals und auf einem Hügel die eines griech.-iran. Herrschermonumentes der Kuṣāṇas. Durch eine 1957 entdeckte Inschr. wurde Kaniṣka, dessen Datierung zwischen der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. und der Mitte 3. Jh. n. Chr. schwankt, als Bauherr des Dynastenheiligtums erkannt. Auch die Buchstaben der in einem eteo-tochar. Dialekt abgefaßten Inschr. sind griech. F. F. S.

A.Maricq Inscr. de Surkh-Kotal, Journ. Asiat. 246, 1958, 345 ff. *D.Schlumberger* The Excav. at Surkh Kotal and the Problem of Hellenism in Bactria and India, Proc. Brit. Acad. 47, 1961, 77ff. *M.Mayrhofer* Das Bemühen um die S.-K.-Inschr., ZDMG 112, 1962, 325ff. *F.Altheim–R.Stiehl* Geltungsbereich des Griech. im Orient, in: Die Araber in der A. W. 1, 1964, 245ff. 4, 1967, 43ff. *W.B. Henning* S. K. und Kaniṣka, ZDMG 115, 1965, 75ff. *R. Göbl* Die drei Versionen der Kaniška-Inschr. von S. K., Denkschr. Österr. Akad. 88, 1965. *D.Schlumberger* Nachkommen der griech. Kunst, in: *F.Altheim–J. Rehork* Der Hellenismus in Mittelasien, 1969, 295ff. *F.Altheim–R.Stiehl* Zeit und Sprache Kaniškas, ebd. 432ff.

Surrentum (< * *sṛsṇtṓ-* zu → *Sarnus;* osk. *Σωρεντόν* b. Steph. Byz. s. *Πολλεντός*), vom Ausonsohn Liparos gegründete (Diod. 5,7,6), von Griechen besetzte (Lib. col. 236,22) osk. (Vetter HB Nr. 132) Stadt »*Tyrrheniens*« (Steph. Byz. s. *Συρρέντιον*), d. h. Kampaniens (Strab. 5,247) an S.-Küste (Ptol. 3,1,7. Tab. Peut. 6,5) des Golfs von Neapel gegenüber Capri (Cass. Dio 52,43,2), *municipium* (CIL X 676. Plin. nat. 3,62) der *tribus Menenia* (L. Ross Taylor Voting Distr. 273) nahe dem *promunturium Surrentinum* (Tac. ann. 4,67,1. Plin. a.O. *promunturium Minervae*) in reizvoller, (Hor. epist. 1,17,52) gesunder (Sil. 5,466) Lage; Wald (Stat. silv. 3,1,118), Weinbau auf den Bergen (Plin. nat. 3,60. 14,68. Stat. silv. 2,2,4. Ov. met. 15, 710. Strab. 5,243 u.a.); Villen (bes. die des Pollius Felix Stat. silv. 2,2,1 ff. u.a.) seit august. Zeit (Suet. Aug. 65,1). Nahe S. Sirenentempel (Strab. 1,22. 5,247. Aristot. mir. 103. Steph. Byz. s. *Σειρήνουσσαι*) und von Odysseus gestifteter (Strab. 5,247) Athenekult (Strab. 1,22. Liv. 42,20,3). H. Sorrento. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,768 f. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,490. *Beloch* Campanien^2 252ff.; RG 508. *Radke*, Klass. Sprachen u. Lit. 6, 1971, 97 Anm. 182.

Susa (*τὰ Σοῦσα*, elam. *Šušan*, *Šušim* usw., h. Šuš, Hauptstadt des alten Reiches Elam, *'Ελυμαΐς*, *Σουσιανή*, altp. *U(va)ja (Hūża* zu lesen*)*, daraus np. *Ḫūz*, ar. *Ḫūz*, Pl. *Ahwāz*). Die alte elam. Stadt wurde ca. 645–640 von Assurbanipal zerstört. S. war der erste und wichtigste Königssitz der Achaimeniden. Im Palast des → Dareios (1) ist eine altp., babyl. und elam. abgefaßte Inschr. gefunden worden, in der Dareios berichtet, wie der Palast unter Heranziehung fremder, darunter griech. Arbeiter gebaut wurde. Nach dem Buch Daniel erlebte der Prophet »in der Veste Susa im Lande Elam« eine Vision, und Gabriel erklärte ihm »zwischen den beiden Ulai-Armen« (also in Susa) das Gesicht. Die Schlacht bei → Gaugamela lieferte Alexander S. in die Hände. Als → Antiochos III. (4) 187 starb, scheint sich das Reich *'Ελυμαΐς* von den Seleukiden losgetrennt zu haben, kam aber bald unter parth. Hoheit. Unter den zwei ersten → Sassanidenkönigen wieder sehr blühend, wurde S. von → Sapor II. vernichtet. Es ist jetzt eines der reichhaltigsten Ausgrabungsorte des Iran. J. D.-G.

W. Hinz Das Reich Elam, 1964. *G. Le Rider* Suse sous les Séleucides et les Parthes, 1965. *O. Szemerényi*, Die Sprache 1966, 190 ff.

Susarion wird als »Erfinder« der Komödie zuerst → Marm. Par. ep. 39 genannt: danach erste Aufführung mit einem Chor der Ikarier ca. 570 (!). Erst Clem. Al. Strom. 1,16,79 nennt ihn selbst Ikarier (wie → Thespis). Sonst besteht die Überlieferung über S. aus folgenden Versen, die natürlich nicht von ihm, sondern entweder aus einer späteren Komödie oder fingiert sind: *ἀκούετε λεῴ· Σουσαρίων λέγει τάδε, υἱὸς Φιλίνου Μεγαρόθεν Τριποδίσκιος· κακὸν γυναῖκες· ἀλλ' ὅμως, ὦ δημόται, οὐκ ἔστιν οἰκεῖν οἰκίαν ἄνευ κακοῦ* [*καὶ γὰρ τὸ γῆμαι καὶ τὸ μὴ γῆμαι κακόν*.] Bei Stob. 4,22,68 H. fehlt V. 2, durch den S. zum Megarer gemacht wird (s. o. Bd. III 283,14), nur Stob. hat den letzten V., der dem Sinn des Vorhergehenden (»trotzdem muß man heiraten«) widerspricht. Die Namensform (*ου* = geschlossenes ō) zeigt thessal. Aussprache in junger phonet. Schreibung (CGF 77). W. K.

L. Radermacher, WS 54, 1936, 20. *Körte*, RE IV A 973.

Susceptor, Steuereinnehmer, in der Regel ein *decurio*, seit dem 4. Jh. nach Chr. bezeugt. Der s. wurde vom *ordo decurionum* jährlich gewählt und nahm je eine Art der vorgeschriebenen Abgaben einer *civitas* (Geld, Lebensmittel, Wein, Futter, Kleidung usw.) entgegen, für deren Aufbringen er mit seinem Vermögen haftete; daher (äußerst unbeliebtes) → *munus mixtum* (zum Unterschied vom → *exactor* vgl. RE VI 1542 ff.). Naturalien lieferte der s. an den Staat oder direkt an die Truppen ab, mußte sie diesen aber auf Verlangen in Geld einlösen (*adaeratio*, zeitweilig verboten). Für seine Mühe erhielt der s. eine bescheidene Entschädigung (*epimetrum*). Den säumigen oder unredlichen s. bedrohten harte Geld- oder Leibesstrafen. F. H.

Lammers, RE IV A 974 ff.

Susiana (*ἡ Σουσιανή*, vgl. OGIS 54,17. Pol. 5,46,7), vorderasiat. Landschaft, im S. vom Pers. Golf und vom Unterlauf des Tigris, im N. vom Zagros-Geb. begrenzt (h. Chusistan), Satrapie des Achaimenidenreiches. Einzige bedeutende Stadtsiedlung war → Susa, eine der Residenzstädte des Großkönigs. S. auch Elymaïs (1). E. O.

Suthul, Stadt in Numidien, in der sich → Iugurthas Schatzkammern befanden, deren sich der Propraetor A. → Postumius (I 11; 110–109 v. Chr.) bemächtigen wollte. Sall. Iug. 37,3. 38,2. Sie lag *in praerupti montis extremo* und war von einer sumpfigen Ebene umgeben, Sall. Iug. 37,3, Nach Oros. 5,15,6 lagen die *thesauri regii apud* → *Calamam urbem*. Mit diesem wurde S. identifiziert (dagegen S. Gsell Hist. Anc. Afr. N. 5,271) oder auch mit → Sufetula gleichgesetzt. Die Lage von S. bleibt ungewiß. M. L.

Sutor s. Schuster

Sutrium, feste (Liv. 6,9,4. 9,32,1 *claustra*) Stadt Südetruriens (Ptol. 3,1,50. Strab. 5,226) an der späteren *via Cassia* (Tab. Peut. 5,3. It. Ant. 286,3; 33 mp von Rom), früh mit Rom verbündet (Liv. 6,3,2. 9,31,1), seit 383 Latiner-Kolonie (Diod. 14,117,4. Vell. 1,14,2). Kämpfe um S. seit Beginn des 4. Jh.s (Liv. 6,3,4. 9,3. 9,32,1. 33,1. 35,1. Diod. 14,98. 117,4. 20,35. Frontin. strat. 2,5,2. Plut. Cam. 35. CIL I^2 p. 191), so daß *Sutrium ire* zur Redensart wurde (Plaut. Cas. 524. Fest. 406,30 ff. L.). Schwierigkeiten (Liv. 26,34,10. 27,9,7. 29,15,5) im 2. pun. Krieg (Sil. 8,493). Später Veteranenkolonie *colonia coniuncta Iulia Sutrina* (CIL XI 3254) in der *tribus Papiria;* h. Sutri. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,355. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,431. *Beloch* RG 306. 607. *Radke* Viae publicae Rom. 217. *L. Ross Taylor* Voting Distr. 273.

Swāt, Landschaft n. von Peshāwār in W.-Pakistan, der *Σουαστηνή* (Ptol. 7,1,42) entsprechend, die sich n. der → Gandaritis erstreckte und vom Swāt-Fluß (skt. *Suvāstu*) durchzogen wird, den → Megasthenes (Arr. Ind. 4,11 [*Σόαστος*]) als Nebenfluß des → Kophen und Ptol. 7,1,26 f. 42. 44 (*Σουάστος*) als einen des Koas (h. Kābul) nennt. Im Skt. heißt das S.-Gebiet *Uḍḍiyāna*, in chines.-buddhist. Reisebeschreibungen *Udyāna*. Alexander drang 327 in S., dem Land der Assakenoi (Arr. an. 4,25,5 [ai. *Aśvakāyana*], Strab. 15,691), die ihre Hauptstadt → Massaga (Arr. an. 4,26,1 [ai. *Maśakāvatī*]. Curt. 8,10,22 [*Mazagae*]) tapfer verteidigten, ein, eroberte deren Zitadelle → Aornos (2) und gelangte bis Ora (Arr. an. 4,27,5), dem h. Udegram. S. hatte durch die Verbreitung des Buddhismus unter den → Mauryas, den indogriech. und śak.-parth. Herrschern sowie unter den Kuṣāṇas große Bedeutung. Die ab 1956 von den Italienern geführten Grabungen in Butkara, Udegram, Gogdara, Panr, Loebanr und Katelai ergaben wichtige Einblicke in die Entwicklung der Gandhara-Kunst. F. F. S.

A.K.Narain The Indo-Greeks, 1962^{2}. Reports and Memoirs, Istituto Ital. per il Medio ed Estremo Oriente, Centro Studi e Scavi Archeol. in Asia, Roma 1962ff. *G. Tucci* La via dello Svat, Bari 1963. *Ders.* The Tombs of the Asvakayana-Assakenoi, East and West 14, 1963, 27f. *D.Faccenna* A Guide to the Excav. in Swat (Pakistan) 1956–1962, Roma 1964. *G.Stacul* Excav. near Ghālīgai, East and West 19, 1969, 44ff. *M.Hallade* Indien-Gandhāra, 1969.

Syagrius. 1. Befreundet mit → Symmachus (4; Symm. epist. 1,94ff. 3,19. 21), 380/82 *praefectus praetorio Italiae* (Cod. Theod. 11,30,38. 12,1,88 u.ö.), 381 *consul* (Amm. 28,2,5; vgl. JONES-MARTINDALE Prosopography I s.v. Syagrius Nr. 3, ebenso Nr. 2). **2.** Sohn des → Aegidius, beherrschte von 464–86 im Namen Roms das Gebiet von Soissons; 486 vom Frankenkönig Chlodovech besiegt (Greg. Tur. 2,18. 27). A. L.

K.F. Stroheker Der spätröm. Adel in Gallien, 1948 Nr. 370. *E. Zöllner* Gesch. der Franken, 1970, 47f.

Sybaris (*Σύβαϱις*). **1.** Berggeist am → Kirphis, auch → Lamia (1) genannt. Statt des als Menschenopfer für die Befreiung von der Landplage vorgesehenen Alkyoneus trat freiwillig Eurybatos ein. Er warf S. aus ihrer Höhle. Wo sie aufschlug, entsprang die Quelle S. Anton. Lib. 8 (nach Nikandros). Nach ihr ist die Stadt S. benannt. **2.** Eponym des Flusses oder der Stadt S., der auf einem bei Paus. 6,6,11 beschriebenen Gemälde eine ungeklärte Rolle spielt. → Polites (2). **3.** Tochter des Themistokles, Plut. Them. 32. H. v. G.

4. Die berühmte Stadt am lukan. Fluß S. (Antioch. FGrH 555 F 10. Skymn. 339. Diod. 12,9. Dion. Hal. ant. 19,1. Sch. Theokr. 5,1. Steph. Byz. s.v.) von Achaiern (Antioch. FGrH 555 F 12. Skymn. 340. Strab. 6,263. Liv. 25,15,7; irrig Nikand. frg. 53 Schn. Lokrer) mit Troizen. (Aristot. pol. 5,2,10. Solin. 2,10) 720 v. Chr. (Skymn. 360; Eus. p. 84f. Sch.: 709/08) gegründet. Trotz Hafenmangels (Tim. FGrH 566 F 50) durch geogr. Vorzüge (Tim. a.O. Diod. 11. 90. 12,9) sprichwörtl. (Apost. 1,4. 15,83a. Makar. 7,87. Diogen. 1,2. Hesych. Suda s.v.) reich (Skymn. 338. Diod. 12,9. Strab. HN^{2} 84), Territorialmacht (Strab.), groß, volkreich (Diod. Strab. Athen. 519c), polit. führend (Pol. 2,39,6), gründet Metapont (Antioch. a.O. Iust. 20,2,3), Laos (Hdt. 6,21. Strab. 6,253), Poseidonia (ebd. 252), Handel mit Milet und Etrurien (Tim. Hdt.), Schatzhaus in Olympia (Paus. 6,19,9), Luxus (Aristot. frg. 583 R. Tim. a.O. Phylarch. FGrH 81 F 45. Theopomp. FGrH 115 F 248. Ail. nat. 6,10. 16,23). Frevel (Tim. a.O. Ail. var. 3,43. Athen. 521d. Steph. Byz.), Boykott olymp. Spiele (Skymn. 350. Dion. Per. 374. Athen. 522a), Tyrannis (Hdt. 5,44. Herakl. Pont. frg. 49 W.) bringen 510 Krieg mit Kroton, Niederlage, Zerstörung (Hdt. Diod. Strab.), Trauer Milets (Hdt. 6,21); 476 erneut belagert (Tim. F 93b. Diod. 11,48), Neugründung 453 (Diod. 11,90. 12, 10) mit Hilfe Poseidonias (HN^{2} 84f.) besteht 5 J., Neugründung 443 mit Hilfe Athens (Plut. v. X or. 3. Porph. v. Pyth. 21. Strab.) zuerst S. (HN^{2} 85), nach Vertreibung der Altsybariten (Aristot. pol. a.O. Diod. 12,11) und Gründung von S. am Traeis (Diod. 12,22,1) in → Thurioi umbenannt (Steph. Byz.). S. alter Name von → Lupia (Paus. a.O.); vgl. Themistokles' Tochter S. (Plut. Them. 32). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,507. *Nissen* It. Ldk. 2,919. *Bérard* La colonisation Grecque etc. ^{2}140ff. *v. Stauffenberg* Trinakria 66ff. 75ff. *Dunbabin* The Western Greeks 24. 82. 448. *Wikèn* Die Kunde der Hellenen usw. 74ff. *Ciaceri* Storia della Magna Grecia ^{2}146ff.

Sybota. 1. (*τὰ Σύβοτα*), Inselgruppe an der Küste von → Epeiros gegenüber der S.-Spitze von → Korkyra, noch h. mit gleichem Namen, bekannt durch die Seeschlacht zwischen Korinth und Korkyra 433 v. Chr., Thuk. 1,47ff. Strab. 2,5,20 p. 124. 7,7,5 p. 324. Prokop. b. Goth. 4,22,30. Steph. Byz.

1. *Honigmann*, RE IV A 1012 Nr. 1. 2. *Gomme* A hist. comm. on Thucydides 1,182f. 3. *Hammond*, JHS 65, 1945, 26ff. 4. *Ders.* Epirus 474 mit A. 4. 498 A. 2. 5. *Philipps.-Kirst.* 2,98. 270 A. 26a.

2. Hafen an der Nr. 1 gegenüberliegenden Küste von Epeiros, h. Bucht von Murtos (amtl. Syvota). Thuk. 1,50,3. 3,76,1. Ptol. 3,13,3. Cic. Att. 5,9,1. E. M.

1. *Honigmann*, RE IV A 1012 Nr. 2. 2. *Gomme* A hist. comm. on Thucydides 1,186f. 3. *Hammond*, JHS 65, 1945, 26f. 4. *Ders.* Epirus 498 mit A. 2. 5. *Philipps.-Kirst.* 2,98. 6. *A. Delatte* Las Portulans Grecs bes. 204,12ff.

Sychaeus s. Dido

Syene (*Συήνη*, äg. Šwnj.t, d.h. »Handelsplatz«), h. Assuan, Ort am W.-Ufer des Nil gegenüber der Insel → Elephantine, älteste Erwähnung auf einem Grenzstein unter → Sesostris I. (Ann. Serv. 49,258). S. war wichtiger Markt, Stapelplatz und Ausgangspunkt der nub. Expeditionen, spielte aber verwaltungsmäßig und militär. zunächst keine Rolle; eine pers. Besatzung wird durch die aramäischen Papyri in S. belegt. In röm. Z. lagen hier 3 Kohorten; Iuvenal war Kommandant der Besatzung von S. Ein von Ptolemaios III. der Isis-Sathis geweihter kleiner Tempel ist noch erhalten. W. H.

Syennesis (*Συέννεσις*), Name kilik. Dynasten: S. I. hat im J. 585 zwischen Medien und Lydien vermittelt (Hdt. 1,74). S. II., Vasall des → Xerxes und vermutlich Enkel von S. I., nahm am Zuge von 480 teil (Hdt. 7,98. Xen. Kyr. 7,4,2). S. III., vermutlich Enkel von S. II. Sein Doppelspiel bei → Kyros' (3) Zuge von 401 hat offenbar ihn und sein Haus die Krone gekostet: → Kilikien ist eine normale Satrapie geworden (Xen. an. 1,2, 12. 21. 26f. Diod. 14,20,2f.). J. D.-G.

Sykophantes (*συκοφάντης*). Die nur in ihrem zweiten Teil (→ Phasis) einsichtige Wortverbindung kennzeichnete denjenigen, der sich die allg. Anklagebefugnis des att. Rechts zum Zwecke der Bereicherung oder der Diskriminierung persönlicher bzw. polit. Gegner zunutze machte. Gegen den S., der nicht selten durch eine → Hetairia gedeckt wurde, boten *συκοφαντίας* → *γραφή* (Aristot. Ath. pol. 59,3) und andere Rechtsmittel keinen ausreichenden Schutz. Im J. 404 v. Chr. ließen die Dreißig die berüchtigtsten Sykophanten zum Tode verurteilen (Xen. hell. 2,3,12. Aristot. Ath. pol. 35,3). Mit der Demokratie kehrte der S. als Schreckgestalt (Lys. 6,31. 13,65) in das athen. Prozeßgetriebe zurück. Über das Sykophantentum als polit. Gefahr außerhalb Athens s. Aristot. pol. 5,1304b 20ff. H. B.

J.O.Lofberg Sycophancy in Athens, 1914. *G.M.Calhoun* Athen. Clubs in Politics and Litigation, 1927. *K.Gerst* Die allg. Anklagebefugnis in der att. Demokratie, Diss. München 1963, 47–88. 126–135.

Syleus (*Συλεύς*). Ein Unhold, der die Fremden zwang, seine Weinberge umzugraben. Als Herakles im Dienst der → Omphale stand, hackte er ihm die Reben mit den Wurzeln heraus. Dann erschlug er ihn und seine Tochter. Apollod. 2,132. Diod. 4,31. Andere Versionen der Sage in einem Satyrspiel des Eur., im 30. Briefe der Sokratiker, bei Konon 17. Einige Kunstdarstellungen TÜRK, RE IV A 1040. H. v. G.

Syllaios, Sohn des Teimu, Kanzler und »Bruder« des Nabataeerkönigs Obodas III., schuldig am Scheitern der arab. Expedition des → Aelius (II 9) Gallus 24 v. Chr., nach mißglückter Werbung um → Salome (1) Feind des → Herodes (1). Strab. 16,779f. Ios. ant. 16,220ff.; b. Iud. 1,487. A. REHM Das Delphinion in Milet, 1914, 387,165. Wegen Streitigkeiten mit Herodes und dessen Einfall in das Nabataeerreich verklagte S. ihn 8 v. Chr. zunächst mit Erfolg in Rom vor → Augustus, aber → Nikolaos (3) von Damaskos, → Antipatros (5) und → Aretas (4) beschuldigten S. in weiteren Verfahren vor Augustus u.a. des Mordes an Obodas und dem Prokurator Fabatus. 6 v. Chr. wurde er auf Befehl des Augustus hingerichtet. Ios. ant. 16, 336ff. 351ff. 17,54ff. Strab. 16,782. H. VOLKMANN Zur Rechtsprechung im Principat des Augustus, 1935 (Nachdr. 1970), 167ff. H. V.

Syllogismus = etwa: der logisch begründete Schluß, hervorgegangen aus dem *συλλογίζεσθαι*. Dabei werden zwei Urteile = *λόγοι* in ein Verhältnis zueinander gebracht; durch den S. wird ein Gewinn an Erkenntnis erreicht.

Das *συλλογίζεσθαι* ist von → Aristoteles (7) zur Methode entwickelt worden; zuvor wurde es wohl nur unreflektiert gehandhabt. Definition des S.: Aristot. top. 1,1; 100 a 25 = an. pr. 1,24b 18. Aristoteles unterscheidet den beweisenden S. (*ἀποδεικτικός*; behandelt in den Analytika 1 u. 2), den dialektischen S. (behandelt in den Topika) und den eristischen S. (behandelt in der Schr. *περὶ τῶν σοφιστικῶν ἐλέγχων*). Für Aristoteles war durch den S. eine immer anwendbare, festen Regeln unterworfene Kontrolle über »Richtig« und »Falsch« aufgefunden; so top. 10,183a 27ff. Folgerichtig wurde der S. zum wichtigsten Übungsfeld für Anfänger, zur »philosophischen Gymnastik« (als solche wird der S. noch in der Schüler-Szene im Faust I ironisiert – collegium logicum). Für Aristoteles stand im Vordergrund, daß der S. zur Abwehr des Falschen und für den Gewinn des Richtigen positiv nutzbar ist. Daneben trat die vielleicht schon von Aristoteles, sicher aber von der Stoa gemachte Entdeckung, daß der S. den Eingang in die formale Logik eröffnet. H. D.

H.Maier Die Syllogistik des Aristoteles, 1896–1900. *J.Lukasiewicz* Aristotle's Syllogistic from the Standpoint of Modern Formal Logic, ^{1}1951, ^{2}1957. *G.Patzig* Die aristotel. Syllogistik, 1959. *J. Mau*, H 85, 1957, 147 bis 158.

Syloson (*Συλοσῶν*), jüngerer Bruder des → Polykrates (1) von Samos, von diesem nach Äg. vertrieben. → Dareios (1) ließ sich den roten Mantel, den S. trug, schenken. Als er König geworden war, erfüllte er den Wunsch S.s, ihm seine Heimat Samos ohne Blutvergießen zurückzugeben; aber starker Widerstand brachte den pers. Feldherrn → Otanes (1) dazu, alles niederzumachen. Aus dem Sprichwort *ἕκητι Συλοσῶντος εὐρυχωρίη* mit den dazu überlieferten Deutungen ist zu schließen, daß S. seine Herrschaft sehr grausam geführt und sein Land verödet habe. Ein anderes Sprichwort ist aus der Begegnung mit Dareios entstanden: bei denen, die mit ihrer Kleidung prahlen, redet man von *ἡ Συλοσῶντος χλαμύς* (Hdt. 3,39. 139ff. Ail. var. 4,5. Polyain. 1,23,2. Strab. 14,638). J. D.-G.

Symaithos (*Σύμαιθος*), wasserreichster Fluß Siziliens; bildete die Grenze zwischen dem Gebiet von → Leontinoi und → Katane (Thuk. 6, 65). Häufige Erwähnung bei röm. Dichtern, Verg. Aen. 9,584. Ov. fast. 4,472 u.a. Bekannt wegen seiner Hammerfische (Athen. 1,4c). Wegen der Nähe des Ätna war sein Lauf häufigen Änderungen unterworfen. Quelle nach Strabon (5,267) am Ätna, Mündung nach Ptol. 3,4,4 n. w. von Katane. H. Simeto, der n. von Bronte an den Monti Nebrodi entspringt. Einzugsgebiet 4387 qkm = 1/7 Siziliens. Er führt h. weniger Wasser als ehedem infolge der fortschreitenden Entwaldung. K. A.

Symbole, -aion (*συμβολή, συμβόλαιον*). Rechtswort mit weiter Bedeutung, dessen Ursprung noch ungeklärt ist ([10]). **1.** Rechtswirksame Bindung auf dem Gebiet des privaten ([2]. 487,1. [9]), aber auch des öffentl. Rechts ([1]. [2], 1017), z.B. ein internationaler Vertrag über Rechtshilfe ([2],1243f. 1257). Im Rahmen der S. des Privatrechts wurden wiederum die dem Willen der Parteien entsprechenden Rechtsverhältnisse, *σ. ἑκούσια*, von den unerlaubten Handlungen, den *σ. ἀκούσια*, unterschieden ([8]. [10]). **2.** Das Privatrecht im Gegensatz zum Strafrecht

(And. 1,88. [10]). **3.** Im engeren Sinne: Kreditgeschäft ([10]). **4.** Beweisstück, Ausweis, gleichbedeutend mit Symbolon (Anecd. Bekk. 242. [10]). **5.** Quittung ([5]). **6.** Beweisurkunde über Verträge, erst seit hellenist. Z. ([10]); vgl. bes. über die seit Iustinian von einem konzessionierten Notar auf dem Marktplatz errichteten Verträge, *σ. ἀγοραῖα* [7]. **7.** Kostenbeitrag der Teilnehmer an einem gemeinsamen Mahl ([6]). E. B.

1. *A.Böckh* Die Staatshaushaltung der Athener 2, 1886³, 92 *. 2. *Busolt* GStk. passim. 3. *E. Weiß* Griech. Privatrecht 1, 1923, 221,6. 4. *Lidd.-Sc.* s. v. 5. *Preisigke* Pap. WB. s. v. 6. RE IV A s. v. *Συμβολή* 2). 7. *L.Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 748f. 8. *G. S. Simonetos* b. *E. Berneker* Zur griech. R.-Gesch., 1968, 458. 9. *L. Gernet* b. *E. Berneker* a.O., 410. 10. *P. Kußmaul* Synthekai, 1969, 25ff.

Symbolon (*Σύμβολον*). **1.** Gebirgszug s. bzw. s.ö. von → Philippoi, dessen Verbindungsstraße zum ant. Hafen → Neapolis (1; h. Kawalla) über einen *Στενά* oder *Πύλαι* genannten Paß durch das S. führte. S. war ein wichtiger strategischer Punkt im Bürgerkrieg: vgl. App. civ. 4,105ff. Plut. Brut. 38,2. Cass.Dio 47,35,3). H. Gä.

2. S. bezeichnete zuerst die unter Gastfreunden ausgetauschten zerbrochenen Kennzeichen, die durch Zusammenfügen (*συμβάλλω*) als Beweis früherer Beziehungen dienten (Plat. symp. 191d. Sch. Eur. Med. 613). Dann heißen S. (lat. → *tessera. spinthria*) die runden oder eckigen, manchmal münzähnl. Marken aus Bronze, Blei, Bein oder Ton. Diese dienten als Erkennungs-, Eintritts-, Berechtigungszeichen für den Besuch der Volksversammlung, der Gerichtssitzung, des Theaters, Circus, Bades oder Bordells, bei Getreide- usw. -Spenden, als Spiel- und Rechenmarken, in Äg. auch als Steuerzahlungsbeleg, endlich als eine Art privates Ersatzgeld (Poll. 9,70ff. Sch. Aristoph. Plut. 277. IG V 2,323. Cass. Dio 49,43,4). Zahlreiche S. aller Formen, Materialien, Zweckbestimmungen haben sich erhalten. REGLING, RE IV A 1092. W. H. G.

Syme (*Σύμη*), n. Nachbarinsel von → Rhodos an der kar. Küste, von kleineren Inseln umgeben, 69 qkm groß, steil und kahl, bis 552 m hoch mit vielen Buchten. Die ant. und h. Stadt liegt an der tiefsten Einbuchtung im NO. mit Resten der Akropolismauer und Johanniterburg. Im Alt. gehörte S. soweit bekannt stets zu Rhodos. Hom. Il. 2,671ff. Hdt. 1,174. Strab. 14,2,14 p. 656. Diod. 5,53. Thuk. 8,41ff. Ptol. 5,2,19. Plin. nat. 5,133. Steph. Byz. Inschr.: IG XII 3 Nr. 1–27. JOEAI 7, 1904, 81ff. SEG 3,713f. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 4,308ff. 2. *Zschietzschmann*, RE IVA 1097f. 3. Guida d'Italia del Touring Club Italiano, Possedimenti e colonie, 1929, 139ff. 4. *G. Gerola* Monumenti medioevali delle tredici Sporadi, ASAA 2, 1916, 1ff. 5. *B.Pace* Sopravvivenze del culto di Apollo a Simi, RA 31/32, 1948, 787ff.

Symeon (*Συμεών*). Unter dem Namen eines sonst unbekannten, frühestens dem 12.Jh. angehörenden S. mit dem Ehrentitel *ὁ μέγας γραμματικός* ist im Cod. Parmens. 2139 und Vind. phil. gr. 131 (14. bzw. 13.Jh.; jüngere erweiterte Fassung unter der Überschrift *μεγάλη γραμματική* im Laur. S. Marci 303 und Voss. gr. 20, beide aus dem 13.Jh.) ein Etymologikon überliefert, dessen Quelle (neben dem Etym. m. und Gud.) vor allem das Etym. gen. bildet und das deshalb für die verlorenen bzw. schlecht überlieferten Partien des letzteren große Bedeutung besitzt. Erforschung und Edition stehen noch in den Anfängen. H. Gä.

Ta.: *H. Sell*, Meisenheim 1968 (*α – ἀίω*); dazu *K. Alpers*, Gn 42, 1970, 120ff. *A. Colonna*, Paideia 23, 1968, 350f. *R. Reitzenstein* Gesch. der griech. Etym. 254ff. *N. A. Libadaras*, *Ἀθηνᾶ* 70, 1968, 83ff. *G. Berger* Etym. gen. et Etym. S.is (*β*), Meisenheim 1972.

Symmachia (*συμμαχία*), Verbindung zweier oder mehrerer Staaten überhaupt, besonders aber für den Krieg (*τά τ'ἄλ⟨α⟩ καὶ πὰρ' πολέμο*, H. BENGTSON Staatsvertr. des Alt. II, 1962, Nr. 110). Eine solche »Kampfgemeinschaft« (Plat. def. 415c) wird meist auf eine feste Zahl von J. (5 bis 100) begründet (BUSOLT GStk. 2,1251,2), kann aber auch auf unbegrenzte Z. oder ausdrücklich auf immer (zuerst: Staatsvertr. Nr. 223 [395 v.Chr.]) beschworen werden. Nach Art des Zustandekommens gliedern sich die S.verträge in die nach einem Waffengang und die aus freien Stücken geschlossenen, jurist. basieren sie auf Unterwerfung oder Parität (Liv. 34,57,7–9. [4],476). Ein weiteres Einteilungsprinzip unterscheidet Einzel- und Plural-S. und kennzeichnet letztere als hegemonial ([3], 362–365. [6]). Vielfältig wie diese Klassifizierungen sind die Klauseln der einzelnen Pakte. Sie reichen von der gegenseitigen Beistandspflicht bei einem feindl. Angriff (*ἐπιμαχία*: Thuk. 1,44,1. [1], 72f. [4], 477–480) bis zur Verpflichtung des schwächeren gegenüber dem stärkeren Partner, ihm überallhin zu folgen (*ἀκολουθεῖν ὅποι ἂν ὑμεῖς ἡγῆσθε*, Xen. hell. 6,3,7. [1], 274ff. [2], 387–390). Am häufigsten begegnet die Formel »dieselben Feinde und Freunde zu haben« (*τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς καὶ φίλους νομίζειν*, Aristot. Ath. pol. 23,5), die hinsichtlich ihres konkreten Gehalts verschiedener Auslegung fähig ist ([4], 480–82). Sozusagen alle Spielarten der S.verträge finden sich in dem System des delisch-att. Seebundes vereinigt (Thuk. 6,85,2), dessen Entwicklung zur *ἀρχή* im übrigen die Möglichkeiten aufzeigt, die in der S. angelegt sind. Eine andere Struktur zeigt der → peloponnes. Bund. Außer diesen beiden Prototypen gehören in die Kategorie der hegemonialen S. der zweite att. Seebund und der Korinth. Bund, wobei letzterer zugleich ein Produkt der *κοινὴ εἰρήνη* -Bewegung ist ([7], 102–109. 150–162). Als Nachfahren haben der Hellenenbund des → Antigonos (1) Monophthalmos und der des → Antigonos (3) Doson zu gelten (H.H. Schmitt Staatsvertr. des Alt. 3, 1969, Nr. 446. 507). Genetisch besteht vielleicht eine Verbindung zwischen Plural-S., Eidgenossenschaft und → Amphiktyonia [5]. Als Nachwirkung wäre der Übergang der Freund-Feind-Formel in den Kaisereid zu vermerken (P. Herrmann Der röm. Kaisereid, 1968, 21–23) sowie der Versuch des Ailios → Aristeides (3), das Imperium Romanum als hegemoniale S. zu begreifen (laud. Rom. 208ff. [40ff. Keil], D. Nörr Imperium und Polis, ^{2}1969, 83–85). H. B.

1. *H. Schaefer* Staatsform und Politik, 1932. 2. *V. Martin* La vie internationale dans la Grèce des cités, 1940, 121 bis 391. 3. *H. Triepel* Die Hegemonie, ^{2}1943, 355–417. 4. *E. Bickermann* Bemerk. über das Völkerrecht im klass. Griechenl. (1950). In: Z. griech. Staatskunde, hg. von *F. Gschnitzer*, 1969, 474–91. 5. *F. R. Wüst* Amphiktyonie, Eidgenossenschaft, Symmachie, Hist. 3, 1954/55, 149 bis 153. 6. *V. Ehrenberg* Der Staat der Griechen, ^{2}1965, 137 bis 147. 321–23. 7. *T. T. B. Ryder* Koine Eirene, 1965.

Symmachos. **1.** Griech. Grammatiker des 1./2. Jh.s n. Chr., Vf. von Komm. zu Aristophanes (ob nur zu den erhaltenen 11 Stücken oder noch weiteren, ist nicht sicher, ebensowenig, ob diese Auswahl selbst auf S. zurückgeht), von denen Bruchstücke in den byz. Sch. erhalten sind. S. benutzte, freilich durchaus selbständig und kritisch, vor allem → Didymos (1). Sein Hauptinteresse war auf die Sacherklärung gerichtet. H. Gä.

Wilam. Eur. 1,180ff. *J. van Leeuwen* Proleg. ad Aristoph. 266. *P. Boudreaux* Le texte d'Aristoph. et ses comm., Paris 1919, 153ff. *G. Zuntz*, Byzantion 13, 1938, bes. 658ff. *W. J. W. Koster*, Mnem. 4. Ser. 15, 1962, 394ff.

2. Übers. des A.T. ins Griech., gehörte nach Auffassung des → Origenes (7) des → Eusebios (2), und des → Hieronymus den Ebioniten an, während → Epiphanios (1) ihn für einen samaritan. Proselyten hält. Nach Eus. h. e. 6,17 besaß Origenes, der die Übers. des S. in der 4. Spalte seiner Hexapla aufführt, aus der Hand des S. noch bibl. Komm.e und eine ebionit. Streitschrift gegen das Matth.-Evangelium. Erhalten nur einige kleine Frg.e seiner Bibelübers., deren Korrektheit schon Hieron. rühmte (Comm. in Am. I ad 3,11). Kl. W.

Ta.: *Field* Originis Hexapl. quae supersunt I–II, 1875. *A. v. Harnack* Gesch. der altchr. Lit. 2, 2,164ff. *Bardenhewer* 379f.

Symmachus. **1.** L. Aurelius Avianius S. Phosphorius (DessILS 726. 769. 1257), *pontifex maior* und *quindecimvir sacris fac.*, *praefectus annonae* vor 350, *vicarius urbis* um 360, *praefectus urbi Romae* 364/365 (Cod. Theod. 7,4,10. 11, 2,1. Amm. 27,3). S., Vater von Nr. 4, angesehen im Senat und am Hof, starb 376 (vgl. Symm. or. 4/5; epist. 1,1ff. 44. 52. 3,6). **2.** Volusius Venustus, Vater des → Flavianus (2), um 330 *corrector Apuliae et Calabriae*, 363 *vicarius Hispaniarum* (DessILS 5557b. Amm. 23,1,4. 28,1, 24. Macrob. Sat. 1,5,13). **3.** Memmius Vitrasius Orfitus Honorius, angesehener Jurist, *pontifex Vestae*, *quindecimvir sacr. fac.*, *pontifex Solis*, *consularis Siciliae*, *proconsul Africae* 352, *praefectus urbi Romae* 353–56 und 357–59 (Cod. Theod. 6,4,7. 8,13,3. 14,6,1. Amm. 14,6. 16,10. CIL VI 1151f. 1739/42). S., 364 kurz verbannt, starb um 370 (Amm. 27,3,2. 7,3. Symm. epist. 1,1. 9,150). **4.** Q. Aurelius S. Eusebius, berühmter Redner, * ca. 345, *pontifex maior*, *proconsul Africae* 373/75, *praefectus urbi* 384, *consul* 391 (cursus: DessILS 2946). Die 384 von S. dem Kaiser in Mailand vorgetragene Bitte heidnischer Senatoren um Aufhebung von heidenfeindlichen Maßnahmen (Symm. rel. 3; dagegen noch 403 Prudentius c. Symm.) scheiterte bes. am Widerstand des Ambrosius (Ambros. epist. 17f.). S., der sowohl → Maximus (8) als → Eugenius (2) unterstützte; fand jeweils wieder die Gnade des Theodosius. Bis zum Tode im J. 402 behauptete S. eine führende Position im Senat. S. und sein Kreis sorgten auch für die Neuausgabe von Klassikern (z. B. Livius, Vergilius). S., der ungeachtet hoher Ämter kein einflußreicher Politiker war, erscheint in seinem in kultiviertem Latein verfaßten, freilich teils rhetorisch überladenen und inhaltsarmen Reden (8, darunter → Panegyrici auf → Valentinianus I. und → Gratianus) und Briefen (über 900) als hochgebildete, aus Überzeugung an verehrungswürdigen Traditionen festhaltende, aber nicht mehr zu neuen Wegen findende Persönlichkeit.

O. Seeck in MGAA 6. *R. Klein* Symmachus, 1971. *Ders.* Der Streit um den Victoria-Altar, 1972. *F. Paschoud* Roma Aeterna, 1967.

5. Q. Fabius Memmius S., * ca. 385, *praetor* 401, edierte nach 402 die Briefe seines Vaters (4; DessILS 2946f. Symm. epist. 2,46f. 4,14. 20. 58f. 5,5. 7,1. 9,93). **6.** Q. Aurelius Memmius S., Urenkel von (4), *consul* 485, *patricius*. S., der als Haupt des Senates galt und teils gute Beziehungen zu → Theoderich pflegte, wurde nach dem Tode seines Schwiegersohnes → Boethius (Boeth. consol 1,4. 2,3f.) im J. 524 des Hochverrates verdächtigt und 525 hingerichtet (Prok. 5,1,32ff. Anon. Vales. 92. Cassiod. var. 1,23). S. verfaßte 7 (nicht erhaltene) B. Röm. Geschichte (W. Ensslin Des S. Historia Romana als Quelle des Iordanes, 1948). A. L.

Symmoria (*συμμορία*), Bezeichnung einer Personengruppe, in → Teos für gentiliz. Abteilungen mit eigenem Kultstatut, CIG 3064ff. (2. Jh. v. Chr.), Busolt GStk. 267, häufig für Vereine, so in → Nysa (3), BCH 9,124ff. (Z. d. Antoninus Pius), in Äg. für den nach dem *συμμοριάρχης* benannten Ephebenjahrgang, Mitteis-Wilcken Grdz. 1,2, n. 148. In Athen waren die S. steuerpflichtige Gruppen zur Erhebung der → *εἰσφορά*. Um 428/27 waren die Bürger der ersten 3 solon. Klassen auf 100 S. verteilt, sie steuerten zu den erforderlichen 200 Talenten 166 2/3, jede S. 1 2/3 bei, die restlichen 33 1/3 die S. der Metoiken. →

Kleidemos FGrH 323 F 8. Poll. 8,144. IG II^2 244, 20. 26. Thomsen 86ff. (zur Chronologie). 118. 378/377 wurden die Steuerpflichtigen nach dem geschätzten Gesamtvermögen von 6000 Tal. auf 400 S. verteilt, jede S. repräsentierte ein Vermögen von 15 Tal. Thomsen 254. In der S. zahlte jeder den vom Gesamtvermögen festgesetzten Bruchteil, der *διαγραφεύς* der S. führte eine entsprechende Liste. Suda. Harpokr. s. *διάγραμμα*. Thomsen 188ff. In gleicher Weise regelte das Gesetz des Periandros 357 die Trierarchie und verteilte 1200 Reiche auf 20 S. mit je 60 Mitgliedern. Die → Epimeletai und der *στρατηγὸς ἐπὶ τὰς συμμορίας* teilten die S. in Synteleiai von 3–10 Personen, die je ein Schiff stellten. Demosth. 47, 21f. IG II^2 1613f. 212. 1629, 210. Demosthenes wollte 354 die Trierenpflichtigen auf 2000 erhöhen, die Schiffszahl auf 300 normieren, jeder S. 15 zuweisen, die 5 Syntelien für je 3 Schiffe bilden sollte. 340 verringerte er den Kreis auf die 300 Reichsten. Demosth. 14,16ff. 18,102ff. Harpokr. s. *συμμορία*. R. Thomsen Eisphora, 1964. H. V.

Symphosius. Eine Slg. von 100 hexametrischen Rätseln, die im codex Salmasianus (und in Parallelüberlieferung) erhalten ist, geht unter dem Namen des S. scholasticus; sie wirkte auf die ma. Rätselliteratur, vor allem Aldhelmus *de metris et enigmatibus*. R. He.

Ta.: *A. Bücheler* Anth. lat. I^2 (1894), 221.

Symplegades (*Συμπληγάδες* [*πέτραι*], die »Klappfelsen«). In ep. Schiffermärchen 2 bewegliche, abwechselnd zusammenprallende und auseinandertreibende Felsen. Der Argo gelang die Durchfahrt (→ Argonauten, o. I 538,24); seitdem stehen sie still. Od. 12,59ff. Apoll. Rhod. 2,317ff. 549ff. (mit Taubenorakel). Pind. P. 4,208ff. *σύνδρομοι πέτραι*: lebende Wesen, schneller als die Stürme. Man fand sie am Eingang zum Bosporos, → Kyaneai. Soph. Ant. 966. Eur. Med. 431. Oft mit den »Irrfelsen«, → Planktai, verwechselt (Apoll. Rhod. 4,786. 930ff.). H. v. G.

Parallelen: *L. Radermacher* Mythos u. Sage der Griechen^2 218 mit Anm. 538. Unterweltsbedeutung: *A.B. Cook* Zeus 3,975ff.

Sympoliteia (*συμπολιτεία*), staatsrechtlicher Zusammenschluß zweier oder mehrerer autonomer Städte (*πόλεις*) zu einem neuen Staat (*πολιτεία*). Auch stammesmäßig gegliederte Staaten (*ἔθνη*) bilden eine S., wenn es neben dem Bürgerrecht des Zweigstammes noch ein solches des Gesamtstammes gibt. M. Sordi in F. Gschnitzer Zur griech. Staatskunde, 1969, 363f. Wenn sich die alte Gliederung eines *ἔθνος* nach Teilstämmen in eine Gliederung nach Städten wandelt, entsteht die bundesstaatliche S. als → *κοινόν*. An dem Bund der Chalkider erklärt Xen. hell. 5,2 die S. (12 *συμπολιτεύειν*, Gegensatz 14 *αὐτοπολῖται εἶναι*) als eine durch Beschluß der Beteiligten (19 *ἐψηφισμένοι εἰσί*) erreichte Staatenvereinigung (16 *καθ᾽ ἕν*) mit gleichen Gesetzen (12 *νόμοις τοῖς αὐτοῖς χρῆσθαι*, Gegensatz 14 *τοῖς πατρίοις νόμοις χρῆσθαι*), denen sich die Einzelverfassungen unterordnen, einer gemeinsamen Kriegsmacht (14) und der privatrechtlichen Gleichstellung der Bürger (19 *συγκλεισθήσονται ταῖς τε ἐπιγαμίαις καὶ ἐγκτήσεσι παρ᾽ ἀλλήλοις*). Der Abschluß der S. erfolgt durch Vertrag (*ὁμολογία*). Sie begegnet in mehreren Formen. Kleinere Partner gehen durch Eingemeindung oder Übersiedlung (synoikistische S.) völlig in dem größeren auf, so → Myus in → Miletos 2 (*δι᾽ ὀλιγανδρίαν συμπεπόλισται*, Strab. 14,636), Pidasa in Milet (Milet, Delphinion 149), → Magnesia (3) in → Smyrna (H.H. Schmitt Die Staatsvertr. des Altertums 3,1969, Nr. 492), → Stiris in → Medeon (1; Sylloge^3 647), → Kalymna in → Kos (Staatsvertr. 3, Nr. 545, hier statt S. *ὁμοπολιτεία* genannt). Öfter schließen sich 2 Gemeinden mit gleichen Rechten zusammen, wobei eine faktisch das Übergewicht hat, die andere noch teilselbständig bleibt, bes. in Kleinasien. IGR III 692 *Ἀπερλειτῶν ὁ δῆμος καὶ οἱ συνπολειτευόμενοι αὐτῷ Σιμηνέων καὶ Ἀπολλωνειτῶν καὶ Ἰσινδέων*. Bisweilen sind S. nur an Mz. erkennbar, Mz. mit Aufschrift *Κρημνέων καὶ Κεραετῶν* bezeugen die S. zwischen Keraia und der röm. Kolonie → Kremna, der Name Keraias verschwindet, nur Mz. erinnern dann an die frühere Existenz des Ortes. L. Robert Villes d'Asie Mineure^2, 1962, 54ff. 272. In den bundesstaatlichen S. behalten die Bundesstädte mit der Autonomie eigenstaatliches Dasein. Der Bundesstaat nennt sich nach dem führenden Stamm (*οἱ Αἰτωλοί* Syll.^{3} 480) oder als *κοινόν* (*τὸ κ. τῶν Ἀχαιῶν*, Syll.^{3} 519), mitunter als *ἔθνος* (Inschr. v. Magnesia 91,6,11), Pol. 2,44,5 spricht von der *πολιτεία τῶν Ἀχαιῶν*. Der Bürger eines Bundesstaates gibt mit der typischen Formel der S. neben dessen Namen auch den der Heimatstadt an. *Αἰτωλὸς ἐκ Ναυπάκτου* Syll.^{3} 380. *Ἀκαρνὰν ἀπὸ Θυρρείου* Syll.^{3} 739. Sein Bundesbürgerrecht ist in der Regel Folge seines Stadtbürgerrechts, das er durch Geburt oder Verleihung besitzt, und sichert ihm → *ἐπιγαμία* und → *ἔγκτησις* in jeder anderen Bundesstadt zu. → Aratos (2) besaß Häuser in Korinth. Plut. Arat. 41f. Das aktive Wahlrecht kann der Bundesbürger nur an seinem Wohnort ausüben, das passive besitzt er auch abwesend in allen Bundesstädten (Wahl des Aratos zum Strategen in Argos, Plut. Arat. 44). Auch der Bund kann sein Bürgerrecht verleihen, das der Betreffende in einer Stadt nach seiner Wahl ausüben kann. IG IX 1,445. W. Kolbe in F. Gschnitzer Zur griech. Staatskunde 375ff. Die Zuständigkeit des Bundes und seiner Organe ist jeweils sehr verschieden durch Vertrag oder Gesetz geregelt, aber nur wenig bekannt. Die Bundesversammlung aller Bürger (*κοινόν, ἐκκλησία*) tritt jährlich einige Tage zusammen, wählt die Bundesbeamten, an ihrer Spitze den Strategen, und beschließt Gesetze, Bündnisse und Kriege. Neben ihr steht meist ein Bundesrat (*βουλή, συνέδριον*), dessen Mitglieder nach einem bestimmten Zahlenverhältnis von den Gliedstaaten bestellt werden. Er erledigt minderwichtige Angelegenheiten und bereitet die Vorlagen für die Bundesversammlung vor. Sehr verschieden war die Münzprägung der einzelnen Bundesstaaten. Nur Bundesmünzen gab es bei den Chalkidern, Aitolern, Phokern u.a., bei den Achaiern prägten die Städte im Bundesauftrag, so daß die Mz. den Bundes- und Stadtnamen tragen, bei den Euboiern Bund und Städte, bei den Arkadern die Städte mit dem Bundesmonogramm. Teils Bundessache (bes. bei Hochverrat), teils städtisch war die Rechtsprechung. Das Verhältnis zwischen Bund und Gliedstaaten war ein Zentralproblem. Überspannte der Bund seine Befugnisse, bedrohte die Eifersucht der Städte auf ihre Autonomie den Bestand der S. Eine zu schwache Zentralgewalt ermunterte dagegen Gliedstaaten zum Austritt und gefährdete die Existenz der S. Bei den Achaiern führten polit. und wirtschaftliche Gegensätze zu Auflehnungen der Gliedstaaten Sparta und Messene und zu offenen Kämpfen. Eine Verschiedenheit der Verfassungsform in Bundesstaat und dessen Gliedern oder in den letzteren widerspricht grundsätzlich dem Wesen der S. Der Beitritt oligarch. Gemeinden zu einer S. mit demokrat. Grundlage mußte Konflikte hervorrufen und zu einer Verfassungsänderung führen. Wenn auch die S. der einzelnen Bundesstaaten verschiedene Schattierungen von der streng oligarch. Form bis zur völlig demokrat. zeigen, siegte schließlich fast überall die Demokratie. Die Gesch. der S. beginnt mit dem Vorschlag, den → Thales den Ionern zum Zusammenschluß machte (Hdt. 1,170), reicht bis in die Kaiserz. und ist noch ungeschrieben. Eine reichhaltige Übersicht bietet W. Schwahn, RE IV A 1171ff., eine weitere will L. Robert in seinem Buch Les cités grecques à l'époque hellénistique geben. In Bünden auf der Grundlage der S. lebten die Chalkider (→ Chalkidike), die Akarnanen, die Aitoloi, die Phoker, die Boioter, die Thessaler (IG XII 3, 251), die Magneten, die phthiotischen Achaier, die Ainianen, die Epeiroten, die Arkader und bes. die → Achaioi (2), deren S. Pol. 2,41ff. im Entstehen und Wachsen schildert. H. V.

Symposion. Der fröhliche Umtrunk unter Männern (bei Griechen waren Ehefrauen und Kinder ausgeschlossen) begann nach dem → Deipnon; es konnte wie ein → Eranos (→ Deipnon) organisiert sein. Die bekränzten, mit parfümiertem Öl gesalbten Teilnehmer wählten einen Symposiarchen, der Mischungsverhältnis von Wein und Wasser, Gefäßgröße, Auflagen beim Trinken (Vortrag von Skolien usw.), andere Unterhaltungen, u.U. Straftrinken autoritär bestimmte. Jedes S. begann mit einer Trankspende an einen Gott. Die Teilnehmer lagen auf Klinen (→ Sigma. Triclinium). Über ungeladene Teilnehmer → Convivium. Allg. wurden die Gefäße (durch Diener[innen] oder Teilnehmer) rechtsherum weitergereicht; sie mußten oft auf einen Zug geleert werden. Während die archaische Adelsgesellschaft beim S. vielfach noch eigene, formal wie inhaltlich anspruchsvolle Verse vortrug, hört das mit der Verbreiterung des Teilnehmerkreises am S. und dem Absinken der musischen Vorbildung auf. Die Unterhaltungen hatten selten die Höhe der lit. überlieferten S.; bes. beliebt waren → Spiele wie → Rätsel und → Kottabos, aber auch Hetären, Tänzer, Gaukler. Zum E. des S. wurde Hermes gespendet, oft schloß sich ein → Komos an. Das S. entsprach dem Bedürfnis vor allem der Jüngeren nach Geselligkeit (eine Einrichtung wie das moderne Wirtshaus fehlte!); entsprechend waren viele S. von Übermut und Überschwang, bei steigender Trunkenheit auch von Streit charakterisiert. Bilder att. Vasen geben ein anschauliches Bild davon. W. H. G.

Symposion-Literatur, eine in der Ant. verbreitete (und im erhaltenen Bestand gut dokumentierte) Darstellungsart für beliebige, bald scherzhafte, bald seriöse Themen. Sie knüpft an an die – zumindest unter Gebildeten herrschende – Sitte, unter weitgehendem Verzicht auf bloß äußerliche Unterhaltung durch Musik- und Tanzeinlagen im Verlauf einer geselligen Mahlzeit bzw. eines → Symposions Erzählungen, vor allem aber Erörterungen verschiedenster Gegenstände Raum zu geben. Dieses lit. Abbild solcher Symposien, das schon in der Ant. als Sonderform anerkannt war (Hermog. *π. μεθ. δ.* 36, p. 453ff. R.), bedient sich naturgemäß des Dialogs (vgl. [3]), worin man mit Recht einen wichtigen Unterschied gegenüber der (beschreibenden) Deipnon-Lit. sehen wollte (dazu [5], 149ff. [6]).

Vorbilder für die meisten späteren Autoren gaben die beiden bedeutenden »sokratischen« (vgl. Hermog. a.O. [5], 1ff.) Werke des 4.Jh. v.Chr., das in seiner Beschränkung auf ein einziges Thema (Wesen des Eros) trotz aller Lebensnähe der Szenerie »ideale« Symposion → Platons (1) sowie andererseits → Xenophons gleichnamiges Werk ab. Eine Reihe namhafter Philosophen der Folgezeit (→ Speusippos, → Hieronymos 7, → Prytanis 2, → Epikuros, → Persaios 2) sind als Autoren solcher S. hervorgetreten. Es gab auch Versuche, den Dialog durch die Briefform (→ Lynkeus 4) zu ersetzen. Seit Aristoteles' *Συμπόσιον* (Frg. 99ff. R.) wird es üblich, die dargestellten Tischgespräche mit Gelehrsamkeit aller Art zu befrachten (→ Aristoxenos, → Didymos 1) oder sie geradezu als wissenschaftl. Darbietungsform zu mißbrauchen (→ Herodianos 1, → Herakleides 23). So kann sich die S. zu einer Sonderform der Buntschriftstellerei entwickeln, wobei nicht selten die Einkleidung gänzlich unglaubhaft wird. Insbes. gilt dies für → Athenaios (3). Ein geschmackvoller Autor wie → Plutarchos (2) suchte dieser Gefahr dadurch zu entgehen, daß er teils das klass. Muster Platon nachahmt (Gastmahl der → Sieben Weisen), teils die Vielfalt möglicher Gesprächsthemen auf zahlreiche einzelne Symposion-Szenen verteilte, die er dann zu einer Slg. *Συμποσιακά* vereinigte. Als Parodie auf die Unverträglichkeit zeitgenössischer Philosophen verschiedener Schulen ist → Lukianos' (1) *Συμπόσιον ἢ Λαπίϑαι* gemeint. Angeregt durch Lukian (und somit in menippeischer Tradition stehend) benutzte → Iulianus (5) sein »Symposion« zur Darstellung seines Herrscherideals und zur Polemik gegen die Christen. Aus deren Reihen stammt das *Συμπόσιον ἢ περὶ ἁγνείας* des → Methodios (2). Bei den Römern gaben zuerst die Satiriker → Lucilius (I 10), → Varro (1) und Horaz (s. 2,8) in derb-volkstümlicher Weise Schilderungen von Gastmählern (*cenae*, *convivia;* vgl. [8]). An griech. Mustern orientiert, aber in röm. Verhältnisse übertragen war das *Symposium* des → Maecenas (4), wohl auch das des → Asconius (vgl. [7]). Einen unerreichten Höhepunkt dieser Lit.-Gattung, eine satir. Schilderung des unsäglich tiefen Bildungsniveaus mancher finanzkräftiger Freigelassenen seiner Z. unter parodistischer Verwendung zahlreicher Einzelheiten aus klass. S. stellt → Petronius' (10) *Cena → Trimalchionis* dar. Der gelehrten griech. Tradition stehen die *Saturnalia* des → Macrobius (1) nahe, ein trotz aller Vielfalt der zur Sprache kommenden Themen in formaler Hinsicht durchaus respektables Werk. Mittelpunkt des Gespräches zwischen namhaften Vertretern vornehmer Familien Roms sind Persönlichkeit und Werk Vergils. H. Gä.

Lit.: 1. *Hug*, RE IV A 1273ff. 2. *Christ-Schmid* 2,1,53. 3. *R. Hirzel* Der Dialog 1, 359ff. 4. *F. Ullrich* Entstehung und Entwicklung der Literaturgattung des Symposion, Progr. Wurzburg 1908/09. 5. *J. Martin* Symposion, Paderborn 1931 (Nachdr. New York 1968). 6. *Ders.*, RACh 3, 658ff. 7. *R. Hirzel*, RhM 43, 1888, 314ff. 8. *L.R. Shero*, CPh 18, 1923, 126ff.

Synagoge. Mit S. (*συναγωγή*) übersetzt die LXX das hebr. עֵדָה = die sich versammelnde Gemeinde. S. heißt auch das Versammlungsgebäude der jüd. Gemeinde. In Aboth 1,1 wird die von der Z. Esras bis zum J. 330 bestehende Versammlung von 120 Schriftgelehrten »Große S.« genannt. Andere Bezeichnung für das Versammlungsgebäude ist *προσευχή* (Übers. des hebr. בֵּת הַתְּפִלָּה Jes. 56,7). In chr.-theolog. Sprachgebrauch wird S. schon im Barnabasbrief (2.Jh.) als Synonym für die jüd. Gemeinde gebraucht. Die Entstehung der S. ist nicht ganz geklärt, doch steht fest, daß sie erst nach dem babylon. Exil an Bedeutung gewann. Für eine Herkunft der S. aus der babyl. Diaspora spricht, daß es im Exil nach 1. Kön. 8,46–50 Versammlungen gab, bei denen man nach Jerusalem hin betete. Esra 7,25 weiß von einer Bestimmung Artaxerxes' II. zu berichten, die für Juden in Syrien Gesetzesunterricht befiehlt. Wo anders als in einer S. soll solcher Unterricht stattgefunden haben? Mit ELBOGEN ist anzunehmen, daß die S. unabhängig vom Tempel entstanden ist. Die ältesten S. (Mitte 3.Jh. v.Chr.) sind in Äg. nachweisbar. In hellenist. Z. wird es aber im gesamten Mittelmeerraum S. als Zentren jüd. Lebens gegeben haben. Entdeckt worden sind S. in Delos, Milet, Priene, Aigina, in der Nähe von Tunis und in Ostia. Aus dem 3.–7.Jh. n.Chr. stammen die meisten in Palästina gefundenen S. Eine Theodotusinschr. (GALLING Textbuch zur Geschichte Israels, 1950, 81) aus Jerusalem (noch vor 70 n. Chr.) ist das älteste Zeugnis von einer Synagoge in Palästina. Neben dem eigentlichen S.raum besaßen die ant. S. noch Nebenräume für verschiedene Zwecke (Waschungen, Gäste). Nach Dan. 6,11 (vgl. b. Ber. 31 a) soll der Gebetsraum Fenster haben und nach Jerusalem orientiert sein. Vielfach dürften die ant. S. der hellenist. Ratsbasilika geglichen haben. Das in Tos. Sukka IV,6 beschriebene Diplostoon von Alexandreia besaß zwei Säulenreihen, üblich wird jedoch nur eine Säulenreihe gewesen sein. Die S. von Kapernaum (3. Jh.) hat einen nahezu quadrat. Grundriß. Die Inneneinrichtung der S.n war sehr verschieden, wies aber immer eine Estrade für die Lesungen auf und häufig einen Ehrensessel. Die Schriftrollen wurden entweder in Nebenräumen aufbewahrt oder aber in Nischen mit Holzschreinen. Kl. W.

I. Elbogen Der jüd. Gottesdienst in seiner gesch. Entwicklung, ^{3}1931. *H. Kohl/C. Watzinger* Ant. S. in Galiläa, 1916. *E.L. Sukenik* Anc. Synagogues in Palestine and Greece, 1934. *K. Galling* Erwägungen zur ant. S., ZDPV 72, 1956, 163–178. *B.C. Roth* Die Kunst der Juden I, 1962. RGG^3 6, 557ff. *W. Schrage*, Artikel *συναγωγή* in ThWB 7, 738–850.

Synallagma (*συνάλλαγμα*). I. Griechenland. 1. Rechtssprache ([1]. [2]): a) alle auf Begründung einer Verpflichtung gerichteten privaten oder öffentlichrechtl. Rechtsgeschäfte. b) die über diese Rechtsgeschäfte errichteten Urkunden. 2. Philos. Bei Aristot. Oberbegriff für Verpflichtungen aus Vertrag, *σ. τα ἑκούσια*, und Delikt, *σ. τα ἀκούσια*. Vorläufer des klass. röm. Begriffs der *obligatio* (RE IV A 1322).

II. Äg., ptolem. bis byz. Z.: jede Vertragsurkunde.

III. Rom. 1. Lat. Texte: S. wird nur zur Verdeutlichung des Begriffs *contractus* herangezogen (Dig. 2,14,7,2. 50,16,2), ohne daß darunter wie im gemeinen Recht ein gegenseitig verpflichtender Vertrag verstanden wird ([3]. Zustimmend [4], ablehnend [5]). 2. Griech. Texte: Rechtsgeschäfte aller Art (PREISIGKE Pap. WB. s.v.). E. B.

1. *J.H. Lipsius* Das att. Recht u. Rechtsverf., 1905–1915, 683. 2. *H.J. Wolff*, Rev. Hist. de Droit Français et Étranger 44, 1966, 569–583. 3. *H.P. Benöhr* Das sog. S. in den Konsensualkontr. des klass. röm. Rechts, 1965, bes. 8ff.

4. *T.Mayer-Maly*, ZRG 83, 1966, 482. 5. *A.Burdese*, IURA 17, 1966, 362f.

Syndikos (*σύνδικος*). I. Griechenland: Rechtsbeistand. 1. Öffentl. S. a) Mitglied eines fünfköpfigen vom Volk gewählten Kollegiums, dessen Aufgabe es war, bei der alljährlichen *ἐπιχειροτονία* der Gesetze und bei den Klagen wegen Paranomia die bestehende Rechtsordnung zu verteidigen. b) Vertreter der staatl. Interessen in Prozessen wegen Verschleuderung öffentl. Gelder unter den Dreißig. c) Gewählte Rechtsbeistände für Rechtsfragen in internationalen Verhandlungen. 2. Private S. Neben dem Kläger oder Beklagten vor Gericht auftretende Sachwalter, → Synegoros ([1]. [2]. [3]).

II. Rom. 1. Ständige Rechtsberater bei Vereinen ([4]). 2. Ad hoc gewählte Vertreter der Städte für einen Rechtsstreit vor dem Kaiser oder dem Statthalter ([5]). 3. Beamtentitel in einigen selbständigen boiot. Gemeinden (LIDD.-SC. s.v. PREISIGKE Pap. WB. Abschnitt 8). E. B.

1. *R.J.Bonner* Lawyers and Litigants in Ancient Athens, 1927. 2. *H.J. Wolff* Demosth. als Advokat, 1968. 3. *Ders.*, Festschr. f. d. 45. Dt. Juristentag, 1964, 1–22. 4. *F.Poland* Gesch. des griech. Vereinswesens, 1909, 404. 5. *W.Liebenam* Städteverwaltung im röm. Kaiserreiche, 1900, 303, 2–5.

Synegoros (*συνήγορος*). I. Athen. 1. Fürsprecher, die auf Grund der alten Unterstützungspflicht der Gemeindegenossen in größerer Zahl neben einer Partei im Prozeß auftraten und ein Leumundszeugnis erstatteten. 2. Aus 1. gingen dann Anwälte hervor, die auch sachlich in den Prozeß eingriffen ([1]. → Syndikos).

II. Äg. In Anschluß an die griech. Entwicklung bildete sich schon in ptolem. Z. ein eigener Berufsstand des S. heraus, dessen Gebühren gesetzlich geregelt waren. In Steuerstrafsachen durfte der S. nicht auftreten. Zu keinem Zeitabschnitt war er – von wenigen Ausnahmen abgesehen – Stellvertreter der Partei ([2]). E. B.

1. *Busolt* GStk. 1159f. 2. *R.Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955, 507.

Synesios, Bischof von Kyrene, aus altem Adel, * um 370. Nach gründlichen rhet. und philos. (neuplaton.) Studien in Alexandreia, u.a. unter → Hypatia, lebte er auf seinen Besitzungen literar. Neigungen und der Jagd. 399–402 war er als Gesandter für die Ptolemais am Hof in Konstantinopel. Nach seiner Rückkehr organisierte er Abwehrkämpfe gegen räuberische Wüstenstämme. 410 wurde er, ungetauft, verheiratet und trotz erklärter Bedenken gegen Teile des chr. Dogmas, zum Bischof geweiht. Nach wenigen Jahren verantwortungsvollen Wirkens, das neben der geistlichen nach wie vor die polit. und soziale Fürsorge für seine Mitbürger umfaßte, ist er, wohl 413, gestorben. 156 Briefe (1.) geben ein eindrucksvolles Bild vom Vf. und den Zeitverhältnissen. Unter den Prosaschriften (2.) zeichnet sich der *Dion* aus durch ein Bekenntnis zu einem Leben philos. begründeter innerer Freiheit mit Distanzierung von der Inhaltslosigkeit der Rhetorik wie der Kulturlosigkeit der Mönche. 9 Hymnen (3.) in klass. Formen sind Zeugnis einer Religiosität, in der sich Neuplatonismus und chr. Lehre verbunden haben. B. R. V.

Ta.: 1. *R.Hercher* Epistolographi Gr., 1873, 638–739. 2. *N.Terzaghi*, 1944. 3. *Ders.*, 1939 (mit Komm.). Komm. Dion: *K.Treu* (TU 71), 1957. De regno: *Ch. Lacombrade*, 1951. De providentia: *S.Nicolosi*, 1959. Lit.: *Ch. Lacombrade* S. de Cyrène, 1951 (Bibl.). *H. v. Campenhausen* Gr. Kirchenväter, ^{4}1967, 125–136. *H.I. Marrou*, The Conflict between Paganism and Christianity in the Fourth Century, ed. *A. Momigliano*, 1960, 126–150. *Altaner*^{7} 282f.

Syngraphai (*συγγραφαί*). 1. Griechenland ([2], 26. 58f. 111). Von einem Ausschuß auf Grund eines Volksbeschlusses ausgearbeitete Entwürfe, die sich auf Gegenstände der Gesetzgebung ([1], 628. 1022. → Misthosis II. VII.) oder auf Staatspachten ([2], 4. 8. 47) bezogen. Sie wurden zur endgültigen Entscheidung an Rat und Volk weitergeleitet. 2. Äg. Die Einrichtung der S. wurde in hellenist. Z. bei Vergabungen mit der Maßgabe übernommen, daß an Stelle des Volkes der Fiskus trat (RE IV A 1376). E. B.

1. *Busolt* GStk. 2. *D.Behrend* Att. Pachturkunden, 1970.

Syngraphe (*συγγραφή*), »Schriftstück« ([12], 21). A. Griech. Recht. I. Klass. Z. 1. Öffentl. Urkunde ([9]). 2. Die private Vertragsurkunde. Über das mündliche Zugeständnis der einen Partei gegenüber der anderen, Homologia ([5]), wurde für gewöhnlich eine Urkunde ausgestellt ([1]. [3]. [6]. [12]). Die S. ist von den → Syngraphai (Plural) und den → Synthekai zu unterscheiden. Die objektiv stilisierte, urspr. nur über Seedarlehen errichtete Urkunde ([2]. [12], 94) entwickelte sich zu einer dispositiven Urkunde über Rechtsgeschäfte aller Art ([10]. [11]). II. Hellenist. Z. Die S. weist nunmehr in der Regel die Form der Doppelurkunde (→ Diptychon) auf Pap. mit versiegelter Innen- und offener Außenschrift auf. 1. Persisch-Kurdistan (s. MINNS, JHS 35, 1915, 22ff.). 2. Äg. a) Die griech. Vertragsurkunde. Sie begegnet urspr. in der Gestalt der privaten, objektiv stilisierten Sechszeugenurkunde (*ἑξαμάρτυρος σ.*), die u.U. bei einem privaten Urkundenhüter, *συγγραφοφύλαξ* ([4]. [8],60), oder bei einer öffentl. Hinterlegungsstelle (*χρεωφυλάκιον*) hinterlegt werden mußte. b) Die subjektiv stilisierte äg. Vertragsurkunde ([8], 50ff.). c) Die staatsnotarielle Urkunde. Diese wurde durch den → Agoranomos oder durch die → Mnemones in der Form eines Protokolls oder einer Homologie abgefaßt. B. Röm. Recht. Das Institut des griech. Rechts wurde nur für das Verhältnis zwischen Peregrinen oder zwischen Bürgern und Nichtbürgern anerkannt (Gai. 3,134. [7], 273f. 280). Im Gegensatz zum griech. Recht bezeichnet aber S. nur die von dem Rechtsgrund losgelöste Darlehensschuldurkunde ([1], 1384ff.). E.B.

1. *W. Kunkel*, RE IV A 1376–1387. 2. *L. Gernet* b. *E. Berneker* Zur griech. R.-Gesch., 1968, 409, 110. 3. *G. S. Simonetos* b. *E. Berneker* a.O., 458. 4. *G. Lotter*, Iura 3, 1952, 217ff. 5. *H. J. Wolff* b. *E. Berneker* a.O., 494. 513ff. 518f. 6. *L. Gernet* Droit et société dans la Grèce ancienne, 1955 und 1964, 189ff. 7. *M. Kaser* Das röm. Privatrecht 2, 1959. 8. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., 1962. 9. *F. Meulemans – M. Verschueren*, Rev. intern. des droits de l'antiquité, 3e sér., 10, 1963, 163–173. 10. *H. Kühnert* Zum Kreditgeschäft in den hellenist. Pap. Äg. bis Diokletian, 1965. 11. *H.-A. Rupprecht* Unters. zum Darlehen im Recht der gräkoäg. Pap. der Ptolem.-Z., 1967, 60ff. 12. *P. Kußmaul* Synthekai, 1969.

Synhedrion (*συνέδριον*). Als »Gemeinschaft Zusammensitzender« bezeichnen die Griechen Gremien des Vereins-, Gerichts- und Staatslebens, die durch Beratung und Beschluß ihre Aufgaben wahrnehmen. Zum S. im Vereinswesen [1], passim; Bezeichnung eines Gerichtshofs als S. z. B. bei Aischin. 3,19. Im staatl. Bereich kann ein Beamtenkollegium S. genannt werden ([Demosth.] 59,83: → Basileus und → Paredroi, Lys. 9,6. 9f.: → Strategen, Inschr. v. Magnesia 362,5f.: → Neopoioi), überwiegend aber heißt so die okkasionell oder permanent fungierende Ratskörperschaft. Der erstere Fall ist z. B. für das S. der im Korinth. Krieg (395–386 v. Chr.) gegen Sparta verbündeten Staaten gegeben (Diod. 14,82,2. 84,5. [4], 51. 210, 10). Das S. als ständiges Organ staatl. Zusammenschlüsse begegnet **1.** in der delph. → Amphiktyonie, wo Hieromnemones und → Pylagoroi bzw. Agoratroi (*ἀγορατροί*) die Mitgliedstaaten im S. vertreten [5]; **2.** in den hegemonialen → Symmachien des 4. und 3. Jh. v. Chr. ([7], 140–149), von denen der zweite att. Seebund gute Einblicke in Zusammensetzung, Kompetenz und Verfahren des S. vermittelt ([3]. [4], 55. 59. 61–64) und der Hellenenbund des → Antigonos (1) Monophthalmos Aufschlüsse über die Rolle der → Prohedroi (2) gibt; **3.** in den → Koina, deren mehr oder minder ausgebildete Repräsentativverfassung (*συνεδριακὴ πολιτεία*, Pol. 31,12,2) im S. (manchmal auch → Bule genannt, bei den → Achaiern (2) nur der letztere Terminus) ihren Ausdruck findet. Aufzählung der Koina mit S.: [4], Reg. s. v. [8], 155. [10], 26f. Zur Funktion des S. in den einzelnen Koina [7], 154–160. [9] passim.

4. S. wird in röm. Z. vielerorts in Griechenland statt → Bule als Benennung der städt. Ratsversammlung verwendet ([8], 191).

5. An den hellenist. Höfen bezeichnet S. den »Kronrat«, zu dem der König nach Gutdünken seine Freunde (→ Hoftitel) und wen immer er für einen speziellen Beratungsgegenstand geeignet hält, versammelt (Pol. 5,41,6: *ἀθροισθέντος δὲ τοῦ συνεδρίου*). Das Ergebnis ist die »mit den Freunden beratene« (vgl. Pol. 5,22,8) Entscheidung des Königs ([2]. [6]. [7], 198. 220).

6. Schließlich kann S. neben anderen Termini den röm. → Senat bezeichnen ([8], 157ff.). H. B.

1. *F. Poland* Gesch. des griech. Vereinswesens (1909). 2. *G. Corradi* Studi ellenistici (1929) 231–55. 3. *S. Accame* La lega ateniese del sec. IV a.C. (1941) 107ff. 4. *J. A. O. Larsen* Representative Government in Greek and Roman History (1955). 5. *G. Daux*, BCH 81, 1957, 104ff. 6. *Chr. Habicht*, Vierteljahresschr. f. Sozial- und Wirtschaftsgesch. 45, 1958, 1–16. 7. *V. Ehrenberg* Der Staat der Griechen (^{2}1965) 140–149. 154–160. 198. 220. 8. *J. Touloumakos* Der Einfluß Roms auf die Staatsform der griech. Stadtstaaten des Festlandes und der Inseln im 1. und 2. Jh. v. Chr. (Diss. Göttingen 1967). 9. *J. A. O. Larsen* Greek Federal States (1968). 10. *A. Giovannini* Unters. über die Natur und die Anfänge der bundesstaatl. Sympolitie in Griechenland (1971).

Synkellos. Georgios, zumeist nach seinem geistl. Amt eines *σύγκελλος* (hierüber [6]) beim Patriarchen Tarasios von Konstantinopel (784 bis 806) S. genannt, byz. Mönch und Chronist, schrieb eine Weltchronik (*Ἐκλογὴ χρονογραφίας*), die er bis auf die eigene Z. herabführen wollte. Sein Tod (bald nach 810) verhinderte jedoch die Ausführung des Planes, so daß das Werk nur bis Diocletianus gedieh. S.' Freund → Theophanes Confessor setzte es fort.

S. errechnete für die Weltschöpfung das J. 5493 v. Chr.; das 5500. J. seiner Zählung war das der Geburt, 5534 das der Kreuzigung Christi. Divergierende Zählungen, die er in seinen wichtigsten Quellen (→ Iulius [B 3] Africanus, → Eusebios [7], → Panodoros) fand, nötigten ihn zu umständlicher Überprüfung; S.' kritische Auswertung der Vorlagen betont, gegen [1] und [4], zu Recht [2]. Da keine abschließende Überarbeitung mehr stattfand, blieben Widersprüche und Doppelfassungen (z. B. äg. Königslisten; dazu [5]) im Text stehen. Die Profangesch. wird erst für die Z. nach Abraham berücksichtigt; zur Gesch. der Ant. bringt S. kaum Wertvolles. Seine Zit. aus älterer Lit. übernahm er oft ohne Quellenangabe von seinen Gewährsmännern. Deshalb ist z. B. kaum zu entscheiden, welche Autoren er im Original benutzte und ob er etwa Palästina aus Autopsie kannte ([2]) oder in den fraglichen Partien lediglich Zit. in der 1. Person übernahm. H. Gä.

Ta.: *W. Dindorf*, Bonn 1829 (ungenügend; krit. Auswertung der Überl., deren Hauptzeugen aus dem 10. und 11. Jh. stammen, steht noch aus).

Lit.: 1. *Krumbacher* 339ff. 2. *Laqueur*, RE IV A 1388ff. 3. *M. E. Colonna* Gli storici biz. ... 54f. 4. *H. Gelzer* Sext. Iul. Afric. 2,176ff. 5. *C. Frick*, RhM 29, 1874, bes. 272ff. 6. *Metropolit Athenagoras*, Ἐπ. Ἑτ. Βυζ. Σπ. 4, 1927, 3ff. 5, 1928, 169ff. 6, 1929, 103ff. 7. *V. Grecu*, Mem. Sect. Ist. a Acad. Române 28,2 (1947) 241ff.

Synnada (*Σύνναδα*, vgl. Strab. 12,577), ant. Stadt in Großphrygien beim h. Şuhut, deren Bestehen erstmals für 302 v. Chr. liter. bezeugt ist (Diod. 20,107,3f.). N. von S. brach man alabasterartigen Marmor, der urspr. nach dem kleinen Ort

Dokimeion, in der röm. Kaiserz. aber nach S. benannt wurde. E. O.

W. Ruge, RE IV A 1410–1412. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1001f. (791 zum Straßennetz um S., 815 zu den Marmorvorkommen bei S.). Münzen: *L. Robert* Monnaies Grecques, 1967, 66–68. Inschr.: MAMA 4, 1933, 14–35. 6, 1939, 127–132.

Synodos (*σύνοδος*) wird **1.** im griech. Staatsrecht gebraucht, wenn die Mitglieder eines Verfassungsorgans (z. B. des → Synhedrions der → Symmachie von 302 v. Chr.: IG IV^2 1,68,70, der athen. *βουλή* oder *ἐκκλησία*: Aristot. Ath. pol. 4,3) »zusammenkommen«, um ihre Aufgaben wahrzunehmen. Als t. t. spielt S. im Achäischen Bund (→ Achaia) eine bes. Rolle. Hier findet jährl. viermal eine S. aller Bürger statt ([3], 463f. [4], 79 bis 81). Es ist die Frage, ob die S. diesen Charakter nach 200 v. Chr. behält [6] oder ob nun die S. nur von Rat und Beamten gebildet wird, während die Volksversammlung als *σύγκλητος* unregelmäßig zu außerordentlichen Beschlüssen einberufen wird ([4], 76–84. [5]. [7]). **2.** kann S. (neben *κοινόν*) jedweden in der »Zusammenkunft« sich manifestierenden Verein sowie (neben *συναγωγή*) dessen turnusgemäße Festversammlung bezeichnen. Aus der Vielfalt des diesbezügl. Materials ([1]. [2]) hebt sich das → Museion von Alexandreia als *σ. τῶν φιλολόγων ἀνδρῶν* heraus (Strab. 17,794). Wegen vollständiger Erhaltung einer auch die S. betreffenden Vereinssatzung ist das Testament der → Epikteta von Interesse (IG XII 3,330 Z. 109 bis 288). Häufige Erwähnung zeichnet die als S. organisierten → *Ἀθληταί* und dionysischen → Technitai aus. Eine wichtige S.-Gründung der röm. Kaiserz. betrifft Ärzte und → Professoren (R. HERZOG, SPrAW 1935, 32,37ff.). H. B.

1. *F. Poland* Gesch. des griech. Vereinswesens (1909). 2. *M. San Nicolò* Äg. Vereinswesen z. Z. der Ptolemäer und Römer I. II (1913/15). 3. *A. Aymard* Les assemblées de la Confédération achaienne (1938). 4. *J. A. O. Larsen* Representative Government in Greek and Roman History (1955) 75–102. 165–188. 5. *Ders.* Greek Federal States (1968) 223–231. 6. *A. Giovannini*, MH 26, 1969, 1–17. 7. *F. W. Walbank*, MH 27, 1970, 129–143.

Synoikismos (*συνοικισμός*) bedeutet im griech. Staatsrecht die aus polit. oder militär. Gründen (oder beiden) erfolgte »Zusammensiedlung« bisher nicht verbundener Orte im eigentlichen (= räumlichen) und übertragenen (= rechtlichen) Sinne. Der S. kann eine bestehende → Polis verstärken oder die Anlage einer neuen ermöglichen. Im letzteren Falle verlieren alle an dem Vorgang beteiligten Poleis diese Qualität zugunsten der Neugründung, im ersteren wird die der einen auf die anderen erstreckt. Die Fortexistenz von → Komai nach einem S. bildet in beiden Fällen die Regel. Die polit. Gründe für einen S. können vielfältiger Art sein: Einigung einer Landschaft durch die mächtigste Polis (→ Attika durch Athen: Thuk. 2,15,2. C. HIGNETT A History of the Athenian Constitution, 1952, 34–37), Hauptstadtgründung für ein neues Staatswesen (→ Rhodos: Diod. 13,75,1), Ausbau einer Polis zur Residenzstadt (→ Halikarnassos durch → Maussolos: Strab. 13, 611, Kassandreia [→ Poteidaia] durch → Kassandros (2); Diod. 19,52), Stärkung der Wirtschafts- und Finanzkraft einer Polis (→ Teos: C. B. WELLES Royal Correspondence, 1934, n. 3/4. ROSTOVČEV Soc. a. Ec. Hell. W. 1,121), Urbanisierungsbestrebungen (→ Apollonis: KEIL/PREMERSTEIN 2. Reise in Lydien, 1911, n. 113. Zum Gründungsdatum L. ROBERT Villes d'Asie Mineure, ^{2}1962, 31ff. 257ff.). Musterbeispiele für S. aus militär. Gründen sind → Theben und von den Städtegründungen der Diadochen vor allem → Demetrias (E. KIRSTEN Die griech. Polis, 1956, 57. 96). Sowohl polit. als auch militär. Ziele verfolgt u. a. die Anlage von → Megale polis in Arkadien (H. BRAUNERT/T. PETERSEN, Chiron 2, 1972, 57ff.). Dieser S. besticht zugleich durch seinen Umfang: 39 Poleis werden dazu aufgerufen (Paus. 8,27,3f.). An Zahl der erfaßten Gemeinwesen steht ihm am nächsten der S. von → Thessalonike: 26 *πολίσματα* (Strab. 7 fr. 21). Gelegentlich begegnet die Aufhebung eines S. Ein solcher Dioikismos ist 385 v. Chr. für → Mantinea bezeugt (Xen. hell. 5,2,7). Die röm. Kaiserz. kennt als größten S. den von → Nikopolis (3) durch → Augustus (G. W. BOWERSOCK Augustus and the Greek World, 1965, 93f.). Zu erwähnen sind noch die Bemühungen des → Dion (3) Chrysostomos, der Landbevölkerung (→ Paroikoi) von → Prusa durch S. das Bürgerrecht zu verschaffen (or. 45,13. ROSTOVČEV GuW 2,277). H. B.

Synomosia (*συνωμοσία*): Die gemeingriech. Institution der Schwurbrüderschaft. Ihre Mitglieder verpflichteten sich urspr. allg. zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. Durch die frühe Form der S. wurde wahrscheinlich wie im germ. Recht der Kreis der zur Blutrache Berechtigten und Verpflichteten erweitert. Später erstreckte sich die S. auf die verschiedenartigsten besonderen Zwecke, z. B. auf dem Gebiet der Politik, des Kults, der Wirtschaftspolitik, des Militärwesens und des Prozesses. Über die Eidesformel vgl. SEIDL, RE IV A 1445ff., über *Ζεὺς συνωμόσιος* LIDD.-SC. Suppl. s. v. *συνωμόσιος*. E. B.

Syntaxis (*σύνταξις*). **1.** Von → Kallistratos (1) bei der Organisation des zweiten att. Seebunds statt des diskreditierten Begriffs → Phoros vorgeschlagener t. t. für den vom → Synhedrion festzusetzenden Beitrag der Symmachoi (Theop. FGrH 115 F 98), dessen Gesamthöhe um die Mitte 4. Jh. 45–60 Talente betrug (Demosth. 18,234. Aischin. 2,71). Verwendet wurden die Syntaxeis vornehmlich zur Soldzahlung, weshalb ihre Einforderung oft den → Strategen übertragen wurde (z. B. IG II/III^2 207). S. ACCAME La lega ateniese del sec. IV a. C. (1941) 131–137. **2.** Von → Alexandros (4) d. Gr. vielleicht in Anlehnung an die unter 1 beschriebene Verwendung von S. als Bezeichnung für die den befreiten Griechenstädten Kleinasiens auferlegten Zahlungen benutzt (Tod GHI 185. Arr. an. 1,17,7). E. Badian, Greece and Rome 12, 1965, 166. G. Wirth, Chiron 2, 1972, 91–98. **3.** Von den Ptolemaiern den Tempeln (OGIS 90,15, auch dem → Museion: Athen. 11,494a) gewährte Natural- oder Geldzuwendungen. W. Otto Priester und Tempel im hellenist. Äg. I (1905) 366–84. Sodann ist S. als Name einer vielleicht in ganz Äg. erhobenen Kopfsteuer spärlich bezeugt (Pap. Tebt. 103. 189). Cl. Preaux L'économie royale des Lagides (1939) 384–87. H. B.

Syntheke (*συνθήκη*), die »Übereinkunft«, in erster Linie auf dem Gebiet des öffentl., bes. des Völkerrechts ([1]), aber auch des Privatrechts ([3], 1165). Da eine S. regelmäßig mehrere Vereinbarungen enthielt, begegnet häufiger für das einzelne Rechtsgeschäft die Mehrzahl *συνθῆκαι*. Die vielen Synonyma ([3], 1162ff.) wie → Syngraphe, Synthema, → Symbole, Symbolon, Homologia, Philia und Graphai, die das gemeinsame Handeln betonen, aber auch solche, die nur auf das Bindungsmittel anspielen, wie z. B. Spondai, Horkoi (→ Eid) und Anankai, zeigen, daß wir es nicht mit einem festumrissenen techn. Begriff zu tun haben. Erst als der Gedanke des röm. Konsensualkontraktes nach dem 3. oder 4. Jh. n. Chr. sich in Äg. durchgesetzt hatte, wurde S. zu einem festen t. t. ([4]). Sowohl schriftliche als auch schriftlose Vereinbarungen konnten als S. bezeichnet werden (so [7] gegen [6]). Eine über die S. schriftlich oder sogar inschr. niedergelegte Urkunde diente nur Beweiszwecken, nicht dagegen der Inkraftsetzung der Vereinbarung ([7]). Schriftliche S. mußten bei einem privaten Dritten deponiert werden ([3], 1166ff.). Über die Paarung der Begriffe S. und *νόμος* s. [3], 1168. Die Erfüllung der privatrechtlichen S. konnte ohne Rücksicht auf einen etwa nachweisbaren Schaden mit einer eigenen Klage, der *συνθηκῶν παραβάσεως δίκη*, erzwungen werden ([2]). Über die S. in hellenist. und byz. Z. s. [5]. E. B.

1. *Busolt* GStk. 1252. 2. *K. Latte*, RE IV A 1458 s. v. *Συνθηκῶν παραβάσεως δίκη*. 3. O. *Schulthess*, RE Suppl. VI 1158ff. 4. *H. J. Wolff*, Journ. of Juristic Pap. 1, 1946, 77. 5. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt, 1955^2, 295,13. 6. *P. Kußmaul* Synthekai, 1969. 7. *D. Behrend* Att. Pachturkunden, 1970, 111 ff.

Syphax (*Σύφαξ*, *Σόφαξ* Pol. 14,6,12f.), König der Masaisylier in W.- → Numidien mit der Hauptstadt → Siga, Liv. 24,48,2. 28,17,5. Plin. nat. 5,19, erhob sich 214/13 gegen Karthago, nahm Verbindung mit P. → Cornelius (I 67) Scipio und Cn. Scipio in Spanien auf, kam, von → Massinissa geschlagen, bald wieder in den Besitz seines Reiches. 206 umwarben ihn Karthago durch → Hasdrubal (5) und Rom durch → Laelius (I 1) und P. → Cornelius (I 70) Scipio in Siga, er entschied sich für Karthago, da Hasdrubal ihm seine Tochter → Sophoniba zur Frau gab. Liv. 28,17f. App. Ib. 29f. H. H. Schmitt Die Staatsverträge des Altertums III, 1969, Nr. 546. Mit Hilfe der Karthager eroberte S. ganz Numidien mit → Cirta. Nach der Landung der Römer zwang er Scipio, die Belagerung von → Utica aufzugeben, suchte Frieden zwischen Rom und Karthago zu vermitteln (Liv. 30,3f. Pol. 14,1,9), verlor 203 sein Lager vor Utica, floh nach der Niederlage auf den »Großen Feldern« und wurde bei Cirta von Massinissa gefangengenommen. Pol. 14,7. 15,4ff. App. Lib. 20. 26. Ov. fast. 6,769. Nach einer Zusammenkunft mit Scipio wurde S. nach Rom gebracht, dann ins Gefängnis von → Alba Fucens und schließlich nach → Tibur, wo er 201 starb. Der Senat ließ ihn auf Staatskosten bestatten. Liv. 30,13. 16,1. 17,1. 45,2ff. Val. Max. 5,1,1. Sein Sohn Vermina kämpfte mit Hannibal bei → Zama, erhielt 200 von Rom einen kleinen Teil des väterlichen Reiches. Liv. 30,36,7. 40,3. Mz. J. Mazard Corpus nummorum Numidiae ... 1955, 18ff. H. V.

Syrako s. Syrakusai

Syrakusai (*Συράκουσαι*), h. Siracusa, am östlichsten Vorsprung des jungtertiären Kalkhügelrandes der s.o.-sizil. Tafel. Vielleicht späte Erfindung ist *Συρακώ* als Name eines Sumpfes, von dem die Bezeichnung der Polis abgeleitet sein soll (vgl. Duris FGrH 76 F 59).

Aufgrund archäolog. Funde lassen sich vorkolonisat. Handelsbeziehungen annehmen. Die Gründung durch korinth. Siedler erfolgte nach der Datierung bei Thuk. 6,3,1, die durch sikul. und frühestes griech. Material bestätigt wird, im J. 733; als Gründer nennt er *Ἀρχίας τῶν Ἡρακλειδῶν*.

Nach archäol. Befund – und entgegen den Theorien einer urspr. Inselsiedlung bzw. einer altphoinik. Randbesiedlung (Thuk. 6,2,6. 3,2) – wurde S. von vornherein als Doppel- oder Brükkenkopfsiedlung angelegt, d. h. zugleich auf der 40 ha großen Insel, wo nach Auflösung einer sikul. Siedlung die griech. Siedler Temenos und älteste *ἐσχάρα* im Bereich des späteren Athenaion anlegten, und auf der gegenüberliegenden Festlandszunge, wo n. des Sumpfes → *Λυσιμέλεια* vom 8. Jh. an die älteste Nekropole entstand.

Der alte Inselname → *Ὀρτυγία* weist den Ort als eine seit alters der Artemis heilige Stätte aus, bedeutet also nicht im urspr. Sinne »Wachtelland« (von *ὄρτυξ*). Während Thuk. 6,3,2 in geogr. Sinne von *νῆσος* spricht, gebrauchen Spätere *Νῆσος* als Ortsnamen. An der W.seite der Insel liegt die Quelle → Arethusa (8). Insel und Festlandszunge zus. lassen sich auch als Halbinsel zwischen den zwei Seeseiten ansehen, zumal wohl schon sehr früh ein Verbindungsdamm bestand, der später durch eine Brücke abgelöst wurde. Zu beiden Seiten dieser »Halbinsel« liegen die Häfen: die S.spitze von Ortygia bildet mit dem → *Πλημμύριον* das *στόμα* des bis

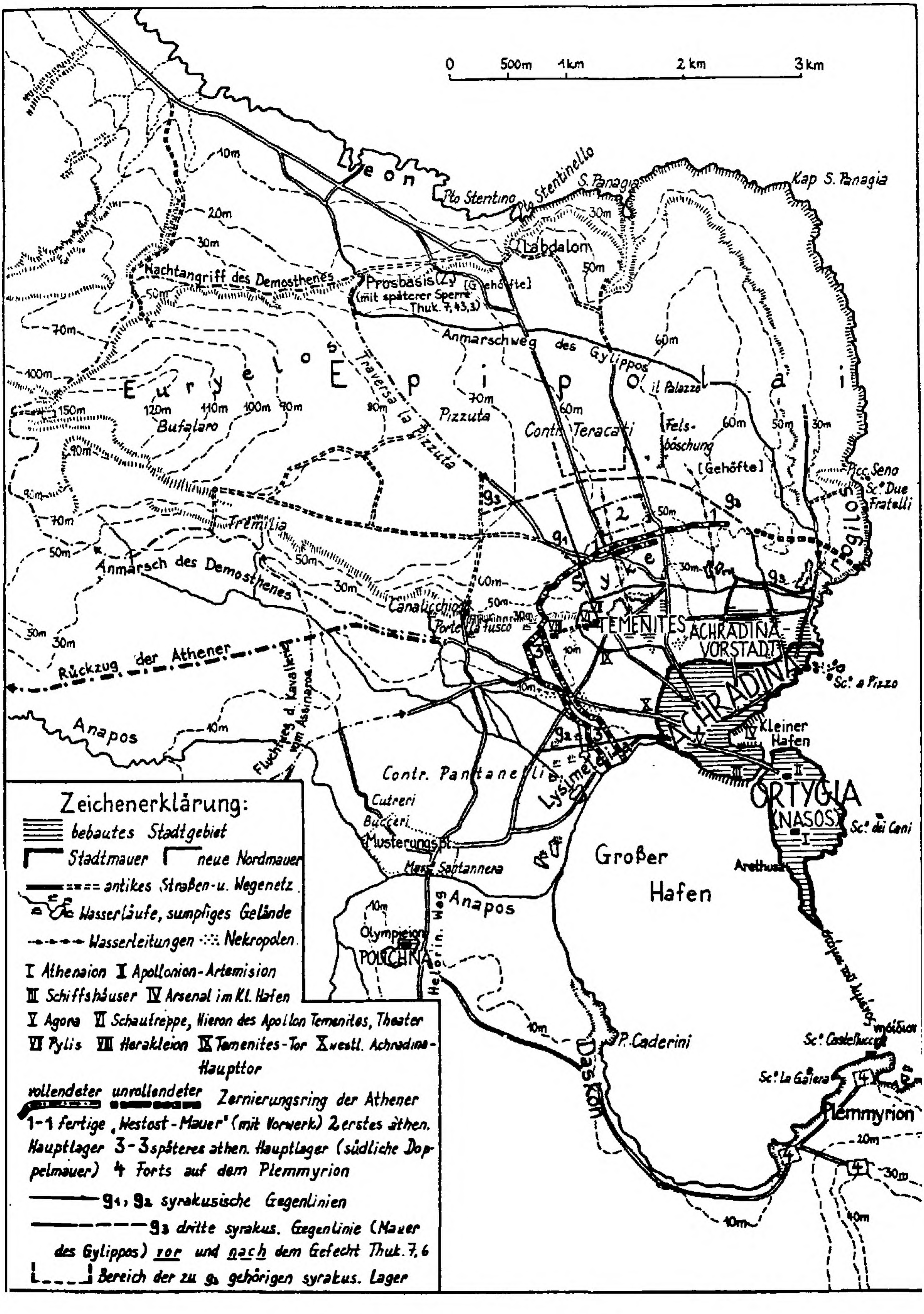
0 500m 1km 2km 3km
Leon
Pto Stentino
Pta Stentinello
S. Panagia
Kap S. Panagia
Labdalon
Nachtangriff des Demosthenes
Prosbasis (?) (mit späterer Sperre Thuk. 7,43,3)
[Gehöfte]
Anmarschweg des Gylippos
Euryelos
Epipolai
Traversa la Pizzuta
Pizzuta
Bufalaro
Contr. Teracati
il Palazzo
Felsböschung
[Gehöfte]
Picc. Seno
Sc. Due Fratelli
Trogilos
Tremilia
Anmarsch des Demosthenes
Canalicchio
Porta la fusco
Syke
TEMENITES
ACHRADINA-VORSTADT
ACHRADINA
Sc. a Pizzo
Rückzug der Athener
Anapos
Fluchtweg d. Kavallerie vom Assinaros
Contr. Pantanelli
Lysimeleia
Kleiner Hafen
ORTYGIA (NASOS)
Sc. dei Cani
Arethusa
Großer Hafen
Cutreri
Bucceri
Musterungspl.
Mass. Santannera
Anapos
Olympieion
POLICHNA
Helorin. Weg
P. Caderini
Daskon
Sc. Castelluccio
Sc. La Galera
Plemmyrion
g1 g2 g3
Zeichenerklärung:
bebautes Stadtgebiet
Stadtmauer
neue Nordmauer
antikes Straßen- u. Wegenetz
Wasserläufe, sumpfiges Gelände
Wasserleitungen
Nekropolen
I Athenaion II Apollonion-Artemision
III Schiffshäuser IV Arsenal im Kl. Hafen
V Agora VI Schautreppe, Hieron des Apollon Temenites, Theater
VII Pylis VIII Herakleion IX Temenites-Tor X westl. Achradina-Haupttor
vollendeter unvollendeter Zernierungsring der Athener
1–1 fertige „Westost-Mauer“ (mit Vorwerk) 2 erstes athen. Hauptlager 3–3 späteres athen. Hauptlager (südliche Doppelmauer) 4 Forts auf dem Plemmyrion
g1, g2 syrakusische Gegenlinien
g3 dritte syrakus. Gegenlinie (Mauer des Gylippos) vor und nach dem Gefecht Thuk. 7,6
Bereich der zu g3 gehörigen syrakus. Lager

Belagerung von Syrakus 414–413

3,8 km langen großen Hafens, n. von Ortygia liegt der 350 m breite kleine Hafen.

In der archaischen Epoche wuchs die Bedeutung von S. teils durch die Agrarproduktion auf den Großgütern der herrschenden Aristokratie der *γαμόροι*, deren Land von sikul. Hörigen, den *κυλλύριοι*, bestellt wurde, teils durch die Handelsbeziehungen zu Korinth sowie später (ab 530: Beginn der Münze) durch ihre Funktion als eigenständiger Umschlagplatz des griech. W.handels. Am N.rand von Ortygia erhob sich zu Anf. 6.Jh. der wohl früheste aller dor. Tempel Siziliens, umstritten als Artemision oder Apollonion; im Zentrum trat an die Stelle eines älteren Holzbaues ein neues Athenaion, wenig n. davon wurde ein etwa gleichzeitiger ion. Tempel nicht vollendet. Auf dem Festland läßt sich seit M. 7. Jh. ein erstmaliges Anwachsen des Stadtareals nach N. feststellen, markiert durch eine Kette von Nekropolen 1–1,5 km von der N. spitze von Ortygia (mit gegen 1000 Gräbern). Der offenbar von der auf den Ton- und Konglomeratböden gedeihenden *ἀχράς* (Birne) abgeleitete Name *'Αχραδινή* (*'Αχραδίνη*) für dieses neue arch. Proasteion, d.h. die erweiterte und nun volkreich besiedelte *ἔξω πόλις* (Thuk. 6,3,2), ist zwar erstmals im Zusammenhang mit den Ereignissen d. J. 466 bezeugt, doch kann über die Identität mit der archäol. erkennbaren frühesten Stadterweiterung kein Zweifel bestehen. In ihrem alten Kern liegt die Agora. Für eine frühe Befestigung spricht Thuk. 6,3,2, während die von Diod. 11,73,1 für d. J. 463 genannte Achradina-Mauer wohl als gelonische Erneuerung aufzufassen ist.

Mit der sicheren Fixierung des Areals der Achradina entfallen alle Spekulationen früherer Topographie über eine Ausdehnung dieses Stadtteils auf das Plateau von *'Επιπολαί* (Thuk. 6,96, 2 *διὰ τὸ ἐπιπολῆς τοῦ ἄλλου εἶναι*) hinauf. Diese Hochfläche, die insgesamt eine Fläche von 1730 ha umfaßt, bildet in geogr.-morpholog. Sinne eine Einheit, und wegen des völligen Fehlens jeglicher Besiedlungsspuren läßt es sich auch nicht teilweise dem bebauten Stadtareal irgendeiner Epoche zuschlagen; die → Latomien an der 30 m-Linie des SO.-Randes von Epipolai bildeten zu allen Zeiten die äußerste N. grenze der Stadt.

Das somit für die archaische Epoche erschlossene Gesamtareal beträgt 125 ha; mit Recht konnte Hekataios FGrH 1 F 74 eine Stadt innerhalb solcher Grenzen als *πόλις Σικελίας μεγίστη* bezeichnen. Zu ihr gehören noch einige Anlagen im W. des Stadtgebietes: das Heiligtum des Apollon Temenites mit ältestem Altar aus dem späten 7.Jh., ein frühes Trapezoidal-Theater an der Stelle des späteren Großen Theaters, ein »Lineartheater« (bzw. kultische »Schautreppe«) sowie, s. des Zusammenflusses von → Anapos (2) und → Kyane, das → Olympieion mit dem Vorort Polichna. Dies entwickelte w. Vorfeld ist im Zusammenhang zu sehen mit der Sicherung des 3885 km^2 umfassenden weiten Hinterlandes der hybläischen Tafel (s.o.), die auf drei Durchdringungswegen (S.-Akrai- → Kasmenai-Akrillai-Scornavacche, S.-Heloros-Ina, S.-Kamarina-Hybla Heraia) vorgenommen wurde. Mit der Gründung von → Kamarina 599 kann die dor.-syrakus. Expansion als abgeschlossen gelten, eine Periode der Konsolidierung folgte. Die jüngste und eigenständigste Tochterstadt wandte sich einer kommerziellen Ausweitung bis zum sikul. Hybla Heraia zu, um sich mit diesem in der Auseinandersetzung mit S. 553 zu verbünden (Thuk. 6,5,3. Philistos FGrH 556 F 5). Die Zerstörung von Kamarina erwies sich als Vorspiel für den Konflikt zwischen S. und den Herren von → Gela. 492 mußte S. an den siegreichen → Hippokrates (4) das kamarineische Gebiet abtreten, der mit dem Wiederaufbau neuer *οἰκιστής* der Stadt wurde (Hdt. 7,154,3. Thuk. a.O. Philistos F 15). Eine Revolte des Demos und der Kyllyrioi (s.o.) beseitigte in S. die Herrschaft der Gamoren; die Rückführung der nach Kasmenai exilierten Aristokratie (Hdt. 7,155,2) nahm Gelon 485 zum Anlaß, sich der Herrschaft über S. zu bemächtigen.

Mit diesem Ereignis beginnt eine neue Phase der Entwicklung, in der S. endgültig die Dimension einer Groß-Polis bekommt. S. wurde Hauptstadt des deinomenidischen ostsizil. Flächenstaates, in dem die dominierende Militärmonarchie das Element der autonomen Bürgergemeinden im Prinzip nicht aufhob, und erfuhr einen bedeutenden Aufschwung; deutlicher Beleg dafür ist auch der wachsende Münzausstoß. Der Wohlstand unter der als glücklich gepriesenen gelon. Herrschaft wurde z.T. durch rigorose Maßnahmen erzwungen: die Einwohner der gerade acht Jahre alten Neugründung Kamarina wurden nach S. überführt, ebenso eine Großzahl von Bewohnern von Gela und die Oberschicht von Megara, für das 1½ Jh. Geschichtslosigkeit folgen sollte, und Euboia (Hdt. 7,156,2f.); überdies erhielt eine größere Zahl von Söldnern Bürgerrecht.

Die neuen Kultbauten der gelon. Z. sind Reflex des glücklichen Ausganges des 480 erfolgten ersten Zusammenstoßes mit den Karthagern. Nach dem Sieg begann auf Ortygia der Bau des Tempels der Athena, h. einbezogen in die Kirche S. Maria delle colonne. Gelon schuf mit der Anlage von Docks auch eine der Voraussetzungen dafür, daß S. militär. Seemacht wurde; seine Flotte bestand aus 200 Schiffen (Hdt. 7.158). Der Seesieg, den Hieron I. bzw. *hιάρōν ὁ Δεινομένεος καὶ τοὶ Συρακόσιοι* (Inschrift der beiden in Olympia geweihten Beutehelme, Sylloge^3 35. Tod IGH 22. MH 21, 1964, 186) über die Etrusker bei Kyme 474 erfochten, ist Folge der von seinem Bruder eingeleiteten Entwicklung.

Nach 472 ist S. als Vormacht der sikeliot. Poleis anerkannt und als Macht im italiot. Raum präsent. In der kulturellen Bewegung dieser Epoche steht S. mit → Epicharmos und → Sophron nicht zurück, und der Glanz des hieronischen Hofes versammelte die großen zeitgenössischen Dichter → Aischylos (1), → Pindaros, → Simonides (1), → Bakchylides.

Mit dem Sturz des Thrasybulos, der 466 dem aufständischen Volk (Diod. 11,68,1) weichen mußte, beginnt die Phase der »Zweiten Demokratie«, eingeleitet durch innere Unruhen. Obwohl insbesondere das Wiederaufleben des Nationalgefühls der ion.-chalkid. Städte die unmittelbare Vorherrschaft von S. auflöste, behielt es doch die von den Deinomeinden vermachte Position sowohl im Handel als auch im Militärischen. S. nahm die Kapitulation des → Duketios und der gemeinsam mit Akragas bekämpften sikel. Aufstandsbewegung entgegen und konnte die 446 bis 440 folgende Auseinandersetzung um die so gewonnene Position mit Akragas erfolgreich bestehen. Kulturell ist diese Phase der »Zweiten Demokratie« als Fortsetzung der Blütezeit anzusehen; besonders die Rhetorik entwickelte sich durch Korax und → Teisias; für die Historiographie s. Antiochos (FGrH 555). – Im Verfolg der bes. gegenüber den chalkid. Städten imperialist. Politik stieß S. dann auf Athen, das sich bereits 454 zur Unterstützung von → Katane gegen S. sowie von → Segesta gegen → Selinus (4) und 453 zugunsten von Katane und → Leontinoi gegen die Sikuler engagiert hatte. Die durch die syrakus. Politik bedrohten Städte → Rhegion und Leontinoi schlossen 433 Verträge mit Athen, Leontinoi sandte 428 → Gorgias (1) nach Athen, und es folgte 427 die sog. 1. Sizil. Expedition. Zwei Jahre später folgte der Abbruch des begrenzten Krieges und das Einverständnis der Sikelioten auf dem Kongreß von Gela 424 (→ Hermokrates 1). Der damalige Machtbereich von S. läßt sich u.a. an der Bestimmung des Friedensvertrages ablesen, S. solle an Kamarina → Morgantine abtreten (Thuk. 4,65,1). Völlige Unterordnung unter S. vollzogen nach dem Kongreß die Besitzenden von Leontinoi; bei den folgenden Wirren versuchte Athen bereits 422 einzugreifen und fand dann mit der Hilfe für Segesta und mit der Unterstützung der Wiederherstellung der Autonomie von Leontinoi die Vorwände für die große Sizil. Expedition.

Zur athen. Belagerung 414–13 darf als Prämisse gelten, daß sich mit dem von der Wissenschaft der letzten Jahrzehnte erschlossenen Stadtbild eine seit der Renaissancetopographie übliche NS.-Absperrung nicht vereinbaren läßt. Vielmehr muß die athen. Einschließungslinie halbkreisförmig um die Stadt gelaufen sein, d.h. an ihrem Nordteil in WO.-Richtung (s. Abb.). Um zu verhindern, daß S. auf kürzester Strecke abgeriegelt werden konnte, errichteten die Syrakusier während der Winterpause 415/14 eine neue Nordmauer. Im Mai 414 landeten Athener und Verbündete 7000 Mann Kampftruppen am Küstenstreifen → Leon (10), rückten dann 6–7 Stadien gegen Epipolai vor und erstiegen dort gemäß thukyd. Maßangabe die erhaltene, zum Direktweg S.-Megara gehörende Prosbasis zum Euryelos-Teil des Plateaus. Nach Anlage eines der Sicherung und der Verbindung zur Flotte dienenden Forts auf der 50 m-Kuppe des → *Λάβδαλον* begannen die Athener den Bau des Einschließungsringes (*κύκλος*) n. vom Temenites am dortigen 60m-Hang, der nach seinem Feigenbaumbestand den Flurnamen *Συκῆ* trug. Um die Fortsetzung dieses N.-Teils nach W. hin abzufangen, bauten die Syrakusier vergeblich Gegenlinien. Im Sommer 414 war S. vom 4,7 km messenden *κύκλος* fast umschlossen; unfertig war lediglich der strategisch weniger wichtige Teil am Kap → *Τρωγίλος*. Durch diese Lücke konnte jedoch die Entsatzarmee des → Gylippos nach S. gelangen. Gylippos ließ zwecks Rückgewinnung von Epipolai von der Achradina-Vorstadt aus eine dritte Gegenlinie g_3 bauen, wodurch die athen. Armee selbst in einen Kessel zwischen g_3 und die syrakus. Südstellung geriet. Mit dem Scheitern des von → Demosthenes (1) vorzüglich konzipierten Angriffs auf die N.front des Kessels sowie der zweiten Seeschlacht ist der Mißerfolg der Belagerer besiegelt.

Aus der athen. Niederlage zog zunächst nicht S., sondern Karthago mit der erfolgreichen Invasion der J. 409–05 den größten Nutzen. Doch wurde durch die karthag. Bedrohung ebensowenig wie vorher durch die athen. die kulturelle Blüte unterbrochen, die dann unter Dionysios I. einen großartigen Aufschwung nehmen sollte (bes.: Münzen des → Euainetos und des Kimon; Historiographie des → Philistos; Errichtung des Thesauros in Delphoi zwischen 410 und 400, vgl. Paus. 10,11,5). → Dionysios (1), in der Situation karthag. Bedrohung zur Tyrannis gelangt, konnte S. erneut zum Zentrum des griech. W. machen. Nach Abdrängung der Karthager in den NW. der Insel erstreckte sich die neue »Reichsbildung« der zweiten Tyrannis über vier Fünftel Siziliens; der Sieg über die Poleis der italiot. Liga öffnete das sikel. wie das adriat. Meer der polit. und kommerz. syrakus. Expansion.

S. selbst gilt in dieser Epoche als größte Griechenstadt (Isokr. Nikokl. 23. Timaios FGrH 566 F 40. Diod. 13,96,4). Mit wachsender Bevölkerung entsteht nach Aufgabe der Nekropole zwischen Achradina-Vorstadt und Temenites ein neues, 30 ha großes Proasteion (→ Tyche 2). Ebenfalls für diese Epoche wird als Nachfolgestadtteil des Temenites die 110 ha große → Neapolis (3) erwähnt.

Im J. 402, in Erwartung neuer Auseinandersetzungen mit den Karthagern, begann Dionysios I. mit der fortifikator. Sicherung von S. zunächst durch den Mauerbau am N.rand von Epipolai (Diod. 14,18) von der Euryelos-Flur bis zur Scala Greca. Später wurde eine S.mauer vom höchsten Punkt des Euryelos (das dortige Fort ist offenbar erst ein Werk des 3.Jh.s) bis zur Portella Fusco errichtet sowie die N.mauer am NO.-Rand des Plateaus weitergeführt; dabei entstand an der Ausfallstraße nach Leontinoi die Toranlage Hexapylon. Der Raum der so entstandenen »Landschaftsfestung« blieb, abgesehen von einigen Gehöften und kleineren Kultstätten, unbesiedelt. – Zur Sicherung seiner Herrschaft wandelte Dionysios Insel und Festlandszunge in einen Festungskomplex um: gegen das Gebiet der Achradina war die Burg durch ein Mauersystem abgeschlossen, in das auch die *νεώρια* am kleinen Hafen einbezogen waren; auf der Insel blieben nur *φίλοι* und *μισθοφόροι* (Diod. 14,7,1 ff. 10,4; Pentapylon: Plut. Dion 29). Die Agora der Achradina wurde repräsentativ umgestaltet.

In die Regierungszeit Dionysios' II. (ab 367) fallen der zweite und dritte Besuch → Platons (367. 361) in S. und der mißlungene Versuch einer platon. Verfassungsorganisation. Im Verlauf der Kämpfe zwischen den Parteiungen → Dions (1) und Dionysios' sperrten die Syrakusier 357 die Festlandszunge gegen die Tyrannenburg durch Mauern zwischen den beiden Hafenseiten (s.o.) ab. Die Bürgerkriege endeten erst 344, als der Korinthier → Timoleon die Demokratie wieder herstellte. Ist auch die vorangehende Verfallszeit z.B. bei Plut. Tim. 22,5 zu kraß gezeichnet, so beginnt doch mit Timoleons Herrschaft nach Abwehr der Karthager und Befreiung der Poleis von ihren Tyrannen für S. und die Griechen Siziliens eine Zeit der Renaissance. Mit dem Herbeiströmen neuer Kolonisten aus Korinth und dem übrigen Griechenland fällt der archäolog. bezeugte Ausbau der Neapolis (s.o.) zusammen. Einbezogen in den großen Epipolai-Mauerring von nunmehr 180 Stadien (Strab. 6,270) bleiben Neapolis und Tyche fortan ohne bes. Mauerschutz im N.; die Stadtteile können daher als *ἔξω πόλις* bezeichnet werden (Plut. Marc. 18, 6). Anstelle der Vorinsel-Burg ließ Timoleon Gerichtsgebäude erbauen, doch blieb der Gesamtcharakter der Inselfestung erhalten.

Unter → Agathokles (2), *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* 317 und *βασιλεύς* 305, lief S. zunächst zweimal (311. 309) Gefahr, in karthag. Hand zu geraten; beim Angriff 309 war der Bereich Euryelos offenbar noch nicht von dem Fort gedeckt, dessen Hauptanlage aber bald danach errichtet worden sein muß. Auch die Inselfestung wurde u.a. durch Türme verstärkt; hier stand auch der berühmte *οἶκος ὁ ἑξηκοντάκλινος ὀνομαζόμενος* (Diod. 16,83,2). Die Blütezeit agathokleischer Herrschaft endet mit dem erfolglosen Versuch der Wiederherstellung der Demokratie, und während des Niederganges unter der Tyrannis des → Hiketas (2) und Thoinon wäre S. ohne Eingreifen des → Pyrrhos (1) von Epeiros unter karthag. Herrschaft geraten. Pyrrhos machte nach Einnahme der ganzen Insel außer Lilybaion und Messene S. zur Hauptstadt der sikeliot. Föderation. Der Stadt → Hierons II. gilt der Lobpreis Theokr. Epigr. 18,5. Unter dem Neuschöpfer des syrakus. Reiches wurde die ganze Neapolis großzügig umgestaltet. Das große Theater in seiner Gesamtanlage stammt wohl aus dieser Zeit; s.ö. davon entstand die fast 200 m lange Ara Hieronis, auf der zu den Eleutheria 150 Rinder geopfert wurden. Ortygia war Königsburg; an der Agora wurde ein Tempel des Olymp. Zeus errichtet. Entgegen der romfreundlichen Politik Hierons verfolgten die Syrakusier in der demokrat. Schlußphase ihrer Unabhängigkeit eine prokarthag. Politik und provozierten so das Eingreifen Roms.

Bei ihrem ersten Angriff 213 hofften die Römer mit einem Stoß auf zwei Hauptstücke der Befestigung auf einen raschen Erfolg. Dabei mußten Flotte und Truppe unter Marcellus (→ Claudius I 15) die Stärke der ö. Achradina-Seemauer sowie die Gefährlichkeit ihrer von → Archimedes veranlaßten Bestückung erfahren. Erst 212 wurde die Mauer erstiegen und bald danach die Eroberung vollendet. Unter röm. Herrschaft blieb S. zwar Hauptstadt der Insel, doch sah Augustus sich veranlaßt, eine Kolonie zu entsenden, die die geschädigten Festlandsstadtteile wiederherstellte (Strab. 6,270); u.a. wurde dabei der Platz vor der Ara Hieronis (s.o.) mit einer Porticus umgeben. Aus der 2.Hälfte des 2.Jh.s stammt das Amphitheater der Neapolis.

Gründlich ruiniert wurde S. erst durch die Sarazenen, die die Stadt 878 nach zehnmonatiger Belagerung einnehmen konnten, sowie durch die Erdbeben von 1693 und 1757. H.-P. D.

J.Bérard Bibliogr. topogr. des princip. cités grecques de l'Italie mérid. et de la Sicile dans l'antiquité, Paris 1941. *T.J.Dunbabin* Contributions to the bibliography of the Greek cities in Sicily and South Italy, Pap. Brit. Sch. Rome 18, 1950, 104 ff. *M.-P.Loicq-Berger* Syracuse. Hist. cult. d'une cité gr., Coll. Latomus 87, 1967, 295 ff. *H.-P. Drögemüller* Syrakus. Zur Topogr. und Gesch. einer griech. Stadt, G Beih. 6, 1969, 151 ff. *Ders.*, RE Suppl. XIII 815 ff.

Vor- und Frühgesch.: *L. Bernabò Brea* Alt-Sizilien, Köln 1958. *T.J. Dunbabin* The Western Greeks, Oxf. 1948. *Drögemüller* Syrakus 33 ff.

Grundungschronol.: *Dunbabin* a.O. 52, 435 ff. *Drögemüller* a.O. 33 ff. *G. Vallet – Fr. Villard*, BCH 76, 1952, 298 ff. *R. van Compernolle* Étude de chronol. et d' historiogr. siciliotes, Brüssel–Rom 1960.

Topographie, Gesch.: *K. Fabricius* Das ant. Syrakus, Klio-Beih. 28, 1932, Neudr. 1963. *G.V.Gentili* Siracusa, Enc. Arte Ant. VII, 392 ff. Veraltet, aber für Einzelheiten wertvoll: *F.S.Cavallari–A.Holm* Topogr. arch. di Siracusa, Palermo 1883. *B.Lupus* Die Stadt S. im Alt., Straßb. 1887.

Belagerungstopogr.: *A. Piganiol*, REG 1937, 1ff. *Drögemüller*, a. O. 68ff. 115ff.
Hinterland: *A. di Vita*, Kokalos 2, 1956, 177ff.
Verfassung: *W. Hüttl* Verfassungsgesch. v. S., Prag 1929.
Kulturgesch.: *M.-P. Loicq-Berger* a.O.
Theater: *G.E. Rizzo* Il teatro greco di Siracusa, Mailand-Rom 1923. *C. Anti* Guida Teatro ant. di S., Florenz 1948; *Ders.* La storia meravigliosa ..., Scritti in on. di G. Libertini, 1958, 83ff.
Mz.: *E. Böhringer* Die Mz. von S., Bln. 1929. *G. E. Rizzo* Monete greche della Sic., Rom 1946.

Syria. 1. Grenzen. 2. Natur. 3. Geschichte bis 333 v. Chr. 4. Geschichte bis zur Araberzeit. 5. Religion. 6. Kultur und Wirtschaft.

1. Grenzen: S., griech. Συρία < Ἀσσυρία, Küstenlandschaft im Ostmittelmeerraum, reicht nach → Hekataios (3) bis → Gaza, ist bei Hdt. bes. Bezeichnung für → Palästina bzw. das philistäische Küstenland. Bes. die O.-Grenze ist schwankend: Bei Xenophon ist die Grenze zw. S. und Arabia der → Araxes (4; d.h. der Ḫābūr), seit Alexander ist es der → Euphrat. Allg. Sprachgebrauch nennt den Raum zw. → Amanos und → Tauros, Euphrat und arab. Steppe, Äg. und der Mittelmeerküste S. Palästina und Phoinikien rechnet meist nicht dazu.

2. Natur: Geograph. bildet S. den Übergang vom maritimen zum kontinentalen Bereich, ist durch parallel zum Meer verlaufende Gebirgszüge (→ Libanos 2, Antilibanon, Amanus, Nosairiergebirge) zerrissen, nach N. durch den Tauros abgeschirmt. Entwässert wird S. durch → Orontes (6) und → Jordan (2), mehrere kleine Flüsse fließen direkt ins Meer (bes. Eleutheros = Nahr el-Kebīr). Küstenland und Gebirge haben verhältnismäßig feuchtes Seeklima, das Hinterland hat Festlandklima mit geringem Niederschlag. Die Flußniederungen von Euphrat, Orontes und Jordan und der schmale Küstenstreifen wurden schon früh kultiviert, umfangreiche Bewässerungsanlagen machten auch Steppengebiete und die Oasen von → Damaskos und → Palmyra fruchtbar. Die Gebirge waren einst dicht bewaldet, die Zedern des Libanon jahrtausendelang begehrter Exportartikel. Es gedeihen auch → Cypressen, → Lorbeerbaum, Fichte, Sumachbaum und → Platane. Exportiert wurden auch Öl und Wein, Gewürze und Datteln. Neben der üblichen Mittelmeerfauna gab es Löwen, Panther und Wölfe; der syr. Elephant wurde noch bis z. E. 2. Jt. v. Chr. in Sumpfniederungen gejagt, starb dann aus.

3. Geschichte bis 333: S. bildete nur ganz selten eine polit. Einheit, zerfiel vielmehr in viele kleine Gebiete und Staaten, die meist um zentrale Städte oder Oasen entstanden: Damaskos, Hama, → Emesa/Höms, Qatna, Aleppo, Karkemisch, Palmyra, an der Küste Ugarit, Arwad, → Byblos usw. Als typ. Landbrücke und Kreuzungspunkt wichtiger Karawanenstraßen unterlag es immer dem Einfluß fremder Völker, vor allem den Semiten: Kanaanäer, Aramäer und Araber; aber auch Ägypter, Hurriter und Hethiter, Urartäer und Skythen, Makedonen und Griechen waren hier anzutreffen. – Paläolith. sind Reste einer Megalithkultur feststellbar, neolith. bedeutende Siedlungsplätze (Ugarit, Tell el-Ǧudēde in der Amq-Ebene, Byblos, Jericho, Tell Sukās) mit präkeram. Kulturen seit dem 7. Jt. v. Chr.; erste Züchtung von Getreide aus Wildgräsern. Im Chalkolithikum wird Mesopotamiens Einfluß stärker, aber auch der Äg., das über Byblos Holz importiert. Zu Beginn 3. Jt. v. Chr. reicht sumer. Einfluß bis N.-S. (Funde von Tell Chuēra und Habūba Kabīra). Lugalsagesi von Umma und → Sargon (1) von Akkade (2330–2275) erreichten als erste das »Obere Meer«; z.Z. der 3. Dyn. von Ur (ca. 2000 v. Chr.) sind Kontakte auch urkundl. belegt (E. SOLLBERGER, AfO 19,120ff.). In altbab. Z. beherrscht das Königshaus von Aleppo/Jamḫad Nordsyrien, dann kommt es in die Interessensphäre der → Hethiter. Ḫattušili I. zieht um 1590 erstmals über den Taurus, besiegt eine Koalition unter Führung von Jamḫad. Sein Sohn Muršili marschiert um 1532 über Aleppo nach Babylon, auch die Ägypter stoßen unter Thutmosis I. um 1500 erstmals zum Euphrat vor. In S. selbst haben nun die Hurriter die Vorherrschaft (Reich von Mitanni, Hauptstadt Waššukkanni), das Land liegt im Interessenbereich von Hatti und Äg., später auch Assur. Nach Ausschaltung der Hurri-Mitanni unter Tušratta durch Suppiluliuma I. findet die Auseinandersetzung zwischen Hatti und Äg. auf dem Boden S.s statt, wobei die einheimischen Kleinstaaten von Nija, Nuḫašše, Mukiš (Alalaḫ), Qadeš, Qatna, Amurru und Ugarit teils als Hilfstruppen der Großmächte auftreten, teils eine eigene Politik verfolgen. Das diplomat. Briefarchiv von Amarna (VAB Bd. 2) zeigt deutlich, wie sie bis zur Schlacht bei Karkemiš (1285) geschickt die Schwächeperioden der großen Kontrahenten ausnützen, um auch gegenseitige Rivalitäten auszutragen. Der Vertrag zwischen Ḫattušili III. und Ramses II. von 1270 grenzt die Einflußgebiete ab. Das der Hethiter reicht bis zum Libanon, in Karkemiš wird eine Sekundogenitur errichtet, die syr. Fürsten durch Staatsverträge an die Krone gebunden. Der Seevölkersturm, 1177 von → Ramses III. auf syr. Boden zum Stehen gebracht, beendet das Gleichgewicht der Kräfte, in das durch das Zerbrechen der Kleinstaaten entstandene Vakuum strömen Aramäer ein, die allmählich, teilweise in Rivalität zu »späthethitischen« Fürstentümern, eigene Staaten bilden: Gurgum, Kummuḫ (später Kommagene), Que, Ja'udi, Bīt Adini, Bīt Agūsi, La'aš, Aram Zoba und Bēt Rehob, Damaskos und Hamat. In wechselnden Koalitionen versuchen sie, dem allmählich stärker werdenden Imperialismus der Assyrer zu widerstehen. Assurnaṣirpal II. (884–59) und → Salmanassar (2) III. (859–24) fallen mehrfach

in S. ein, aber selbst bei der Schlacht von Qarqar (853) gelingt noch kein Durchbruch. Erst nachdem die syr. Kleinstaaten nach mehrfachem Herrschaftswechsel nicht mehr koalitionsfähig sind, kann → Tiglatpileser III. (745–27) S. erobern und in das System der assyr. Provinzen eingliedern. Mehrfach versuchen syr. Fürsten in Aufständen ihre Selbständigkeit wiederzugewinnen (z. B. Hosea von Israel 724 gegen Salmanassar V.), doch blieb S. bis z. E. des Assyrerreiches von diesem abhängig. Nach 614 trat Babylon die Nachfolge Assyriens an, zunächst in Rivalität zu Äg., das aber nach der Schlacht bei Karkemiš (605 v. Chr.) das Feld räumt. Unter Kyros wurde S. unter dem Namen Abarnaharā pers. Satrapie und blieb es bis zur Schlacht bei Issos.

4. bis zur Araberzeit: Auch Alexander setzt in den jetzt getrennten Provinzen Koilesyria und Syria Satrapen ein. In der Diadochenzeit ist S. Zankapfel zw. Seleukiden und Ptolemäern. Die Teilung von 301 schlägt den größeren, n. Teil den Antigoniden zu, die Hauptstädte → Antigoneia (1), → Seleukeia (2) Pieria und die bedeutsamen Orte → Apameia (3) und → Laodikeia (1) liegen hier. Mit den Lagiden kommt es jedoch in den 5 Syr. Kriegen zwischen 274 und 195 v. Chr. zu Auseinandersetzungen mit Verschiebungen der Einflußsphären. Phoinikien, ursprünglicher Besitz der Lagiden, ist später mit ganz S.-Syr. im Besitz Antiochos' IV. Mit dem Verfall der seleukid. Macht bricht S. wieder in Kleinfürstentümer auseinander, die jetzt teilw. arabisch sind (Idumaea, Iudaea, Ituräer, Nabatäer, Kommagene). Die Parther fallen erstmals 93/92 und 88 v. Chr. ein, 83–69 v. Chr. herrscht → Tigranes (2) von Armenien über S., das dann mit dem Sieg über ihn im J. 65 v. Chr. an Rom fällt und als dessen stets durch die Parther bedrohte O.-Grenze bes. Bedeutung gewinnt. Die Kriege zwischen Caesar und Pompeius und zwischen Antonius und Augustus ziehen auch S. schwer in Mitleidenschaft, die Provinz, 64 v. Chr. durch Pompeius geschaffen (Hauptstadt Antiocheia), konsolidiert sich aber bald. Im S. wurden als Vasallen die Königreiche der Nabatäer und Ituräer sowie Iudaea nicht eingegliedert, die griech. Städte der Dekapolis behielten innere Autonomie. Erste Proconsuln waren → Gabinius (I 6) und → Crassus (2; Partherfeldzug). Zu den Proconsuln und Statthaltern s. RE IV A 1628 ff. 93 n. Chr. wurde auch Iudaea eingegliedert, 194 die große Provinz durch Sept. Severus in Coilesyria und Phoenice geteilt. Bes. Bedeutung erhielt S., als mit Varius Avitus → Elagabalus (2) 218 ein Sproß des Priestergeschlechtes von Emesa/Höms röm. Kaiser wird. Sein Vetter Severus Alexander hat als erster in S. 231 gegen die → Sasaniden zu kämpfen (Ardašīr I.), lange bleibt dann S. Grenzgebiet zu diesem nie besiegten Gegner Roms. Teilweise kommt es zu gefährlichen Aufständen (→ Zenobia von Palmyra, 272 von → Aurelianus [4] geschlagen), doch wurde S. bes. durch → Diocletianus als Grenzprovinz reorganisiert und befestigt, in vier Provinzen *(arabia, palestina, fenice, coelesyria)* geteilt. Das inzwischen fast völlig christianisierte Land wurde in den folgenden Jh.en durch Aushebungen für Feldzüge gegen Persien und Einfälle des Feindes geschwächt, konnte sich im 5. Jh. erholen, um nach Verlust an den Sasaniden Chosrau II. 608–14 und kurze Rückeroberung durch Herakleios von Byzanz am 20. Aug. 636 in der Schlacht von *Γαβιϑᾶ* an die Araber zu fallen.

5. Die Religion S.s ist entsprechend der polit. Gliederung nie einheitlich gewesen, infolge ihrer Einwirkung auf Judentum und Christentum aber von ausschlaggebender Bedeutung. Die lokalen Panthea wurden meist von einer → Baal-Gestalt beherrscht, die Züge eines Wetter- und Fruchtbarkeitsgottes trägt. Bes. berühmt der als Zeus Kassios auf dem Ǧebel al-ʿAqra verehrte Baal. Daneben stehen meist Astarte-Gestalten (die Astaroth des A.T.), jungfräulich gedachte Göttinnen wie Anat neben der mütterlichen Ašera, beide verbunden in der aramäischen Atargatis. Eine frühe Stufe kennt als beherrschende Gestalt El, der bereits im 2. Jt. v. Chr. zurücktritt, später aber im Zuge einer Hinwendung zur Sonnenreligion wieder erstarkt. Lokale Gottheiten wie → Melqart von Tyrus, Ešmun von Sidon, → Adonis von Byblos fanden durch phönik. Kolonisation weite Verbreitung, andere Götter, die oft in Triaden aus Vater-Mutter-Kind zusammengestellt waren, wurden durch das röm. Heer über das ganze Reich hin bekannt. Seit dem 2. Jh. n. Chr. finden die oriental. Kulte, also bes. die aus S., immer stärkeren Einlaß in Rom, z. B. Überführung des schwarzen Steins des Elagabal von Emesa nach Rom 219. Das Christentum breitete sich in S. bes. unter der jüd. Diaspora rasch aus, drang von S. aus auf den Handelswegen nach O. vor. Eigenständige Überlieferung (Diatesseron des → Tatianus, Peschittā), eigene Ausprägung der Frömmigkeit (Säulenheilige, Mönchsorden) und verschiedene Häresien (Bardesanes und Afrahat; Ephraim als nicäischer Orthodoxer, dyophysit. → Nestorianer in → Nisibis und Seleukeia, monophysit. Kirche der W.-Syrer) prägen ihr Gesicht.

6. Die Wirtschaft S.s ist geprägt durch Exporte von Holz (Libanonzedern), Öl (auch ätherische Öle) und Wein, den Zwischenhandel aus den großen Oasen bzw. den Karawanenstädten. → Petra (1) und Palmyra, Damaskos und Aleppo waren die Knotenpunkte des Verkehrs mit Arabien und dem O., über Sinai/Palästina liefen die Routen aus Äg. und Afrika, über Mersin und Adana die Tauruspässe. Die Küstenstädte Byblos, Tyros, Sidon, Simyra, Ugarit, Laodikeia und Seleukeia vermittelten den Kontakt mit dem gesamten Mittelmeerraum, waren aber nicht nur Transferhäfen, sondern auch Produzenten, so

Tyros und Sidon von Purpurstoffen, Byblos von Pergament. Das Kunsthandwerk, bes. Herstellung von Kupferschalen und Möbeln mit teilw. reichem geschnitzten Elfenbeinschmuck, war stark von Äg. und Mesopotamien, auch der Ägäis beeinflußt. Das gilt auch von der sehr uneinheitlichen syr. Kunst, die bes. im Hellenismus der Verschmelzung des fremden Kulturgutes und der Weitergabe an den O. diente. Für die Bedeutung, die S. bei der Weiterentwicklung und Weitergabe ant. philos. Lehren und hist. Traditionen zukam, seien nur die Namen der Stoiker → Poseidonios (2) von Apameia, → Boethos (1) von Sidon, → Geminos (von Tyros?), der Epikureer → Philodemos und → Zenon sowie der Schriftsteller → Sanchuniathon von Beirut, → Damaskios, → Lukianos (1) von Samosata und → Eusebios (7) von Caesarea genannt. W. Rö.

R. Dussaud Topographie hist. de la S. antique et médiévale (1927). *E. Honigmann*, RE IV A 1549–1727. *M. Rostovčev* Gesch. d. A. W. I (1941). *Ders.* Soc. a. Ec. Hell. W. *H. Th. Bossert* Alt-S. (1951). *Ph. K. Hitti* History of S. (1951). *H. Klengel* Gesch. Syriens im 2. Jt. v. u. Z. I–III (1965–1970). *E. Wirth* Syrien, eine geograph. Landeskunde (1971). *H. Gese* Die Religionen Altsyriens in: Religionen der Menschheit 10/2 (1970).

Syrianos (*Συριανός*), neuplaton. Philosoph der 1. H. 5. Jh. n. Chr. Über sein Leben besitzen wir nur spärliche Angaben aus Marinos' Vita Procli, aus der Suda s. *Σ.*, z. T. auch aus Damaskios' Vita Isidori. Danach war S. gebürtiger Alexandriner. In der athen. Akademie war er Schüler des → Plutarchos (3) und wurde 431/32 sein Nachfolger im Scholarchat. S.' Todesjahr steht nicht fest. Eine Vermutung (»um 437«) ist o. Bd. IV S. 1160 ausgesprochen, doch wird gewöhnlich ein späteres Jahr angenommen. Unter S.' Schülern ragen → Hermeias (3), → Domninos und vor allem → Proklos (1) hervor, der ihm in der Schulleitung folgte und mit dem er gemeinsam in einem Grab am O.-Hang des Lykabettos beigesetzt war.

Nach der Suda schrieb S. 7 B. Homer-Erklärungen, 4 B. Komm. zu Platons Staat, eine Schrift über Orph. Theologie, ein Werk über die Götter bei Homer, 10 B. Lehrübereinstimmungen (*συμφωνίαι*) des Orpheus, Pythagoras und Platon und weitere exeget. Schriften. Erhalten sind nicht die genannten Titel, sondern 1. ein Komm. zu den B. *ΒΓΜΝ* der Aristot. Metaphysik und 2. ein Komm. zum 1. B. des Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* (Zuweisung nicht gesichert). Für die Kenntnis S.' sind ferner die Werke des Proklos wichtig, der ihn gewöhnlich ohne Namensnennung ehrfurchtsvoll als seinen »Lehrer« (*καθηγεμών*) zitiert. Dem mündl. Unterricht legte S. Aristoteles (zur Einführung), Platon (als Hauptautor), orph. und chaldäische Schriften (zusätzl. Quellen der Weisheit) zugrunde.

Während für uns S.' Ruhm durch den des Proklos verdunkelt ist, galt S. in der späten Akademie als eine der ersten Autoritäten: Von Platon und Iamblichos, so deutete man die Schulgeschichte, führte der Weg des Wissens über S. zu Proklos und Damaskios. Aus dem themat. Repertoire des Neuplatonismus betonte S. die Lehre vom Einen und der unbestimmt. Zweiheit, verteidigte gegen Aristoteles die Annahme von Ideenzahlen, schob zwischen Ideen und Formen die stoisch. *λόγοι* und setzte die Materie teils mit der unbestimmt. Zweiheit, teils mit der letzten Emanationsstufe gleich. G. Schm.

Ta.: 1. ed. *G. Kroll*, Comm. in Aristot. Gr. VI 1 (1902). 2. ed. *H. Rabe*, Rhet. Graeci XVI (1892).

Lit.: *K. Praechter*, RE IV A 1728–1775. The Cambridge History of Later Greek and Early Medieval Philosophy, ed. *A. H. Armstrong*, 1967, 272. 280. 302f.

Syrinx (*Σῦριγξ*). **1.** Arkad. Nymphe, von → Pan verfolgt, im → Ladon (2) auf ihr Flehen durch ihre Schwestern (oder Gaia, Serv. Verg. ecl. 2,31. Mythogr. Vat. 1,127) in Schilfröhricht verwandelt. Pan seufzt hinein, und es tönt ihm klagend entgegen. Er schneidet einige Rohre verschieden zu, fügt sie mit Wachs zusammen und erfindet so die Hirtenflöte, Ov. met. 1,689ff. Ach. Tat. 8,6. Theokrits Rätselgedicht S. (*τεχνοπαίγνιον*, LESKY GGrL ^{3}813f.). Neben Pan gelten Apollon, Hermes und Daphnis als Erfinder der S. H. v. G.

F. G. Jünger Griech. Götter, Frankf. 1943, 36. 47. *R. Herbig* Pan, Frkf. 1949.

2. (*fistula* u. a.), Blasinstrument des ländlichen Bereichs (Panpfeife, Panflöte), das im röm. Pantomimus auch als Orchesterinstrument begegnet. Es besteht aus mehreren brett- oder bündelförmig zusammengefaßten, meist gedackten, verschieden langen oder verschieden tief ausgehöhlten Rohren, die ohne ein bes. Mundstück angeblasen werden. U. K.

M. Wegner Das Musikleben der Griechen, 1949, 58–60. 226f. T. 2a. 3a. *G. Wille* Musica Romana, 1967, 112f. u. ö. Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,4 (Griechenland ed. *M. Wegner*), 1963, Abb. 23. 29f.; 2,5 (Etrur. und Rom ed. *G. Fleischhauer*), 1964, Abb. 12. 41.

Syros (*ἡ Σῦρος*), Kykladeninsel, h. Syra, 17 km lang, bis 10 km breit, 86 qkm groß, bis 451 m hoch, mit zahlreichen Buchten, h. wichtigster Hafen der Kykladen. S. war seit neolith. Z. besiedelt, [4. 5], spielte im Alt. aber keine Rolle. Die ant. Stadt lag an der Stelle der h. (Hermupolis), war ionisch und Mitglied des att. Seebundes. Aus S. stammte der Mythograph → Pherekydes (2). Hom. Od. 15,403ff. m. Sch. Skyl. 58. Strab. 10,5,3 p. 485. 5,8 p. 487. Mela 2,111. Plin. nat. 4,67. Ptol. 3,14,24. Stadiasm. m. m. 283. Sch. Dion. Per. 525. Steph. Byz. SEG 19, 204 A 3. Inschr.: IG XII 5 Nr. 652–713. Suppl. Nr. 238–244. SEG 14,550–552. Mz.: HEAD HN^2 491f. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 4,81ff. 2. *Hiller von Gärtringen*, IG XII 5 p. XXXXI. 3. *Zschietzschmann*, RE IVA 1789ff. 4. *D. Fimmen* Kretisch-myken. Kultur 14. 5. *Schachermeyr*, RE XXII 1399, 15ff. 1413, 58f. 1419, 35ff.

Syrtis (*Σύρτις*; entgegen ant. Etym. [< *σύρω*] wohl semit. Ursprungs). **1.** Ant. Bezeichnung für 2 Buchten an der n.-afrikan. Küste, die Große S. im O. (h. Golf von Bengasi) und die Kleine S. (h. Golf von Gabes) im W. Der Name ist zuerst bei Herodot (2,32 u.ö.) belegt; ausführliche Behandlung der Geogr. bei Skyl. GGM 1,84ff.; vgl. Strab. 2,126. 17,834f. u. ö. Die S. waren in der ant. Seefahrt gefürchtet wegen ihrer unberechenbaren Strömungen mit Gezeitencharakter (Hor. c. 1,22, 5. 2,6,3f.) und ihrer wandernden Sandbänke, die namentlich bei Stürmen den Schiffen gefährlich werden konnten (dramat. Schilderung bei Lucan. 9,303 ff.; vgl. 1,499ff.: der *Auster* treibt das Wasser aus der S. und erzeugt neue Untiefen). **2.** S. insula → Cercina. → Meninx. H. Gä.

H. Treidler, RE IV A 1796ff.

Syrus s. Publilius (B 1)

Syssitia (*συσσίτια*) heißen in der griech. Welt »Mahlgemeinschaften« jedweder Art. Der Ausdruck wird auch auf analoge außergriech. Erscheinungen angewandt (Aristot. pol. 2,1272b: → Karthago, Phil. quod omnis probus liber sit 86: → Essener). Im → Museion von Alexandreia heißt der Speiseraum für die → Synodos der dort tätigen Philologen *συσσίτιον* (Strab. 17,794). Am bekanntesten sind die S. in Kreta (→ Hetairia) und Sparta (→ Homoioi), deren urspr. Bezeichnung *ἀνδρεῖα* bzw. *φιδίτια* lautet. Sie unterscheiden sich vor allem durch die Art der Kostenbestreitung: in Kreta weitgehend durch staatl. Mittel, in Sparta durch Beiträge der einen → Kleros (1) besitzenden Spartiaten. Aristot. pol. 2,1272a. Die spartan. S. fungieren auch als mil. Formationen (Polyain. 2,3,11). H. B.

R. F. Willets Aristocratic Society in Anc. Crete, 1955, 20–22. 139–140 u.ö. *F. Kiechle* Lakonien und Sparta, 1963, 204–206. 219f.

Sythas (*Σύθας*), Grenzfluß zwischen Sikyon und Pallene in Achaia, wahrscheinlich der h. Fluß von Trikala, Paus. 2,7,8. 12,2. 7,17,12. Ptol. 3,14, 28 (*Σῦς*) (?). E. M.

Bölte, RE IVA 1836ff.

T

T. Sigle für das Praenomen Titus (etr. **tite*, zu Deutungen vgl. WALDE-HOF.³ 2,686f.), die gerade bei diesem gebräuchlichen röm. Vornamen bereits ins 4. Jh. v. Chr. angesetzt werden darf (E. FRAENKEL, RE XVI 1661f.). H. G. G.

Tabai (*Τάβαι*). **1.** Strab. 12,570. 576: auf einer felsigen Anhöhe gelegene ant. Stadt im äußersten S. einer nach T. benannten (*τὸ Ταβηνὸν πεδίον*: Strab. 13,629) Ebene zwischen dem Bergland des Babadağ im N., des Bozdağ im O. und des Sandrasdağ im S. auf dem Terrain des h. Davas (der ant. Name ist im modernen noch zu fassen) im Grenzgebiet zwischen Karien, Phrygien und Pisidien.

W. Ruge, RE IV A 1839f. Nr. 2. *L. et J. Robert* La Carie II: Le plateau de T. et ses environs, Paris 1954, 80–152. 380f.

2. Curt. 5,13,2: *Tabae oppidum est in Paraetacene ultima*, ant. Stadt im äußersten O. der Landschaft → Paraitakene (im h. Iran), deren genaue Lokalisierung noch nicht gelungen ist (= Gabai beim h. Isfahan?). E. O.

F. A. Weißbach, RE IV A 1840–1842 Nr. 4. *H. Treidler*, RE Suppl. X 480f.

Tabellarius. Postbeförderung, auch über weiteste Strecken, war in Rom grundsätzlich Privatsache. Für Magistrate richtete erst Augustus den → *Cursus publicus* ein, der nur amtliche Poststücke und bes. berechtigte Amtspersonen beförderte. Privatleute hielten sich zur Postbeförderung eigene *t.*, meist Freigelassene oder Sklaven, die aus Ersparnisgründen oft Post mehrerer Absender mitnahmen und in der Regel am Zielort abwarteten, bis sie mit Antwortschreiben zurückkehren konnten. Die Leistungsfähigkeit der *t.* (auch *cursor*, spätantik *baiulus*, griech. *γραμματοφόρος* bzw. *ἡμεροδρόμος* geheißen) war beträchtlich, wenn auch stark von Gelände (und Seeverhältnissen) abhängig; man hat (bei den amtl. *t.*) Tagesstrecken von 90 km und mehr errechnen zu können geglaubt (vgl. SCHROFF, RE IV A 1846, 20ff.). Eine Inschr. aus der Z. nach Antoninus Pius, CIL III 6077, nennt ein *collegium tabellariorum*. W. H. G.

Tabellio (im griech. O. gleichbedeutend: *ταβελλίων*, *συμβολαιογράφος*, *νομικός* und *νοτάριος*; [4]). 1. Prinzipats-Z. Gewerbsmäßiger privater Urkundenschreiber, erstmals von Ulp. (Dig. 48,19,9,4) für den Beginn des 3. Jh.s als eine bereits bekannte Einrichtung erwähnt. Die privaten t. sind aus den beamteten Schreibern hervorgegangen, die in der kaiserl. Verwaltung sowie bei den Provinzial- und Munzipalmagistraten beschäftigt waren ([5], 2. H., 53). Zur Aufbesserung ihrer Einkünfte übten nämlich die Behördenangestellten eine gewerbliche Nebentätigkeit gegen Entgelt als Schreiber und Berater der Parteien aus. So entwickelte sich – zudem begünstigt durch die Steigerung des Beweiswerts der Rechtsurkunden – ein vortreffliches Beurkundungswesen ([5], 1. H., 234. 2. H., 52ff.), das mit seinen feststehenden Formularen eine gleichförmige Rechtsanwendung auch in der Provinz ([1], 177) gewährleistete ([5], 2. H., 53). Die t. waren an Hand von Vorlagen mit der Ausarbeitung von subjektiv stilisierten Urkunden über Rechtsgeschäfte aller Art, aber auch mit der Herstellung von Prozeßschriften u.a. behördlichen Eingaben, hauptsächlich für die → *cognitio*, befaßt ([6], 162. Beispiele für T.-Urkunden s. bei P. M. Meyer Jur. Pap. passim). Ihre handwerksmäßige Tätigkeit fiel nicht in den Zuständigkeitsbereich der → *advocati* ([6], 456). 2. Seit Iustinian genossen die T.-Urkunden einen Beweisvorzug vor den Parteiurkunden ([2], 78ff.). Nunmehr war auch die Ausübung des Gewerbes des t. von einer staatlichen Konzession abhängig, bei der bestimmte persönliche und sachliche Voraussetzungen vorliegen mußten. Iustinians »Beurkundungsgesetz«, das später noch durch einige Novellen ergänzt wurde, liegt in Cod. Iust. 4,21,17 (528) vor. Auch die von den t. aufgesetzten *instrumenta* sollten durch drei Zeugenunterschriften bekräftigt werden. Sie erbrachten aber erst vollen Beweis für die beurkundeten Tatsachen, wenn der t. am Schluß die Echtheit der Urkunde und den Beurkundungsvorgang durch einen von ihm unterschriebenen Vermerk bezeugte *(completio)* sowie durch seinen Eid erhärtete ([6], 490) und die Parteien sie genehmigten *(absolutio)*. Für Geschäfte der Schreibunfähigen galten erschwerte Formvorschriften ([5], 2. H., 54. [6], 492,46). Erst nach Erfüllung dieser Erfordernisse war die Beurkundung rechtswirksam. Die *traditio cartae* gab dagegen dem Vertrag nur eine symbolische, metajuristische Bekräftigung ([5], 2. H., 53,40. Vgl. auch [2], 96ff.). Die t. waren verpflichtet, die Urkunden an Interessenten des Inhalts herauszugeben ([3], 262f.). Die ganze äußere Gestaltung der T.-Urkunden, wie sie sich in der Praxis herausgebildet hatte, von der an die Spitze gestellten Datierung bis zu den Unterschriften der drei Zeugen, war durch Iustinian gesetzlich festgelegt. Die t. übten ihre Urkundstätigkeit öffentl. in Geschäftslokalen *(stationes)* aus, die sich auf dem Forum oder auf anderen öffentl. Plätzen befanden. Das von ihnen unterhaltene Schreibpersonal hatte nur eine untergeordnete Funktion; denn die persönliche Mitwirkung bei der Beurkundung *(completio)* wurde den t. infolge eingerissener Mißstände von Iustinian ausdrücklich zur Pflicht gemacht. Stellvertreter durften nur auf Grund einer Bestellung und nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen für sie tätig werden. Bei Vernachlässigung der Pflichten drohten den t. nach der Schwere der Verletzung abgestufte Strafen. Den t. waren Archiv- und Registerbeamte, die *tabularii*, angeglichen, die als Urkundspersonen eine entsprechende Tätigkeit auf dem Gebiet des Privatrechts und Prozeßrechts ausübten ([2], 78f. [6], 456,89). Seit Iustinian waren die t. auch in einer → Zunft, *schola*, unter einem Vorsteher organisiert ([6], 456). E. B.

1. *L. Mitteis* Reichsrecht und Volksrecht in den ö. Provinzen des röm. Kaiserreichs, 1891, 176ff. 2. *H. Steinacker* Die ant. Grundlagen der frühma. Privaturkunde, 1927. 3. *L. de Sarlo* Il documento oggetto di rapporti giuridici privati, 1935. 4. *L. Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 744, 102. 5. *M. Kaser* Das röm. Privatrecht 1. H., ^{2}1971. 2. H., ^{2}1959. 6. *Ders.* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966.

Taberna. **1.** Schuppen, Scheunen zur Aufbewahrung landwirtschaftl. Produkte, Geräte usw. heißen *t.*, Vitr. 6,5,2. DessILS 9059 II, 19. Frontin. aqu. 76. **2.** Solche *t.* dienten auch als Wohnungen armer Leute, Isid. orig. 15,2,43. Varro l.l. 5,160. Hor. c. 1,4,13. Zur schlechten Bauart vgl. Cic. Att. 14,9,1. Nach diesen *t.* heißt die *fabula tabernaria* Diom. 1,489,15 K. **3.** Jeder Laden, jede Werkstatt kann *t.* heißen, sowohl selbständige Bauten wie auf die Straße geöffnete ebenerdige Räume. Zur ersteren Gruppe gehören die *t. veteres* und *t. novae* am röm. Forum, Liv. 1,35,10. 3,48,5, urspr. Fleischerläden, später Lokale der Bankiers, *t. argentariae*, Liv. 9,40,16. 26,27,2. Oft heißen sie einfach *novae*, *veteres*, *argentariae* (ohne *t.*), Plaut. Curc. 480. Cic. ac. 2,70; de or. 2,266. Liv. 9,40,16. 40,51,5. 44, 16,10. Die *t. argentariae* befanden sich an den Rückseiten der → Basilica Aemilia und Iulia. Wo auf dem Forum die *t. septem* standen, wie weit sie mit den *t. novae* ident. waren, ist umstritten, Liv. 26,27,2. 27,11,16. Fest. 230 M. **4.** Allg. Läden sind die *t.* in den Portiken der Fora (Vitr. 5,1,2). Beispiele sind in vielen Städten des Imperium zu Tage gekommen (→ Marktanlagen). Solche *t.*, vielfach mit Hängeboden für Wohn- oder Vorratszwecke, finden sich zahlreich in den Hauptstraßen der röm. Städte (→ Städtebau). Die breite Öffnung, nachts durch ineinandergeschobene Bretter verschließbar, ermöglichte Ausstellung der Ware und Verkauf im Laden wie auf der Straße (Overbeck-Mau Pompeji^4 376ff.). **5.** Eine bes. Bedeutung gewann die *t.* als Schänke oder Gasthaus. Der Übergang von *popina*, *caupona* und *t.* ist fließend. Zahl der Räume und Qualität des Gebotenen wechselten stark, doch gehören der Laden- oder Bartisch in der breiten Straßenöffnung der *t.*, Gestelle für Gefäße, ein Herd (bei besseren *t.* eigene Küche), Abort sowie mehrere Zimmer für die Gäste zum Grundbestand. Die *t.* sind zahlreich in den röm. Städten, bes. häufig in der Nähe der Stadttore, Thermen und Theater und des Forum. Spezielle Weinlokale heißen *t. vinaria* oder *thermopolium* (nach dem bevorzugten heißen Weingemisch). *T.* mit Räumen für Unterkunft (Hotels, Gasthöfe) fanden sich auch entlang den großen Reichsstraßen, nach ihnen heißen bis h. Orte wie Zabern, Tafers usw. Kunden der *t.* waren hier fast alle Reisenden, in den Städten Vereine und bes. das Proletariat (Iuv. 8,173ff. Amm. 14,6,25. Sidon. epist. 8,11,3,42ff.). Allg. sind Besitzer und Personal der Lokale ebenso schlecht beleumdet (Prostitution, Betrug) wie die Leistungen (Weinverfälschung). Betrieben wurden die *t.* vielfach von Freigelassenen, das Personal war oft unfrei. W. H. G.

T.Kleberg Hotels, restaurants et cabarets dans l'antiquité romaine, 1957. *Ders.* In den Wirtshäusern und Weinstuben des ant. Rom, 1963.

Tabernaculum war das röm. Militärzelt oder die Militärbaracke. Das Zelt bestand aus Leder (Liv. 23,18,5), die Baracke aus Holz oder Stein. Diese wurde mit Schilf und Stroh (Liv. 27, 3,2f.) oder mit Ziegeln (Liv. 45,48,10) gedeckt. Das Aufstellen (Pol. 6,27–32. 41) wie die Lage der Zelte (Ios. bell. Iud. 3,5,2) war genau geregelt. Das größte Zelt war das des Feldherrn, das einem Tempel ähnlich sah (Ios. a.O.). Es enthielt außer den für den Feldherrn bestimmten Räumen auch einen für dienstliche Veranstaltungen (FISCHER 56ff.). Eine Zeltordnung für die Zeit des Kaisers Iustinian enthält der Anon. Byz. *Περὶ Στρατηγικῆς*. A.N.

Köchly–Rüstow Kriegsschriftsteller 2, ^{2}1855, c. 27. *Fr. Lammert*, RE IV A 1873. *W. Fischer* Das röm. Lager, Lpz. 1914, 54ff.

Tabernae. **1.** Nach Tab. Peut. und Itin. Anton. 355 *Tabernis* im Gebiete der → Nemetes, h. Rheinzabern (Pfalz, s. Speyer). T. ist Standort ausgedehnter Ziegeleien der Z. von Claudius bis Domitian (CIL XIII 6 p. VII; Stempel der Legionen *IV Macedonica*, *XXII Primigenia*, *I Adiutrix*, *XIV Gemina* und kurzfristig der *leg. VII Gemina*). Nach dem Chattenkrieg und der Vorverlegung des Limes wird der Ziegeleibetrieb eingestellt. Um 120 n.Chr. begründen Töpfer aus Ittenweiler und Heiligenberg eine ausgedehnte Sigillata-Industrie. Die Rückverlegung des Limes an den Rhein führt zur Abwanderung und Verlegung der Töpfereien in die Argonnen und zur Wiederaufnahme der Ziegelproduktion durch Grenztruppen. T. wird Sitz eines *praefectus militum Menapiorum* (Not. dign. occ. 41,16).

Ludowici Kat.e meiner Ausgrabungen in Rheinzabern I–V, München 1904–1927. *F. Sprater* Die Pfalz unter den Römern, 1929. *Zeiss*, RE IV A 1873f.

2. Station an der Römerstraße Bingen–Trier zwischen Belginum und → Noviomagus (7), erwähnt Auson. Mos. 8. Der Ort wird am Heidenpütz n. von Heinzerath-Elzerath vermutet, wo ausgedehnte Siedlungsreste nachgewiesen werden konnten. H. C.

W.John Decimi Magni Ausonii Mosella, 1932, 83 Anm. *J.Steinhausen* Arch. Siedlungskunde des Trierer Landes, 1936, 302.

3. s. Tres Tabernae

Tablinum s. Haus

Tabor (Bed. unbek.), ein Berg in → Galilaea s.w. des Sees → Gennesar (h. ǧebel eṭ-ṭōr) und ein nach ihm benannter Gott (Ios. 19,22. 34. Jdc. 4,6. 12. 14. Jer. 46,18. Ps. 89,13. 1.Chr. 6,62). Der Berg erscheint als (τὸ) *Ἀταβύριον* oder *Ἰταβύριον* z.B. bei Pol. 5,70,6. Ios. ant. Iud. 5,1,22. 5,3. 8,2,3. 13,5,4; bell. Iud. 2,20,6 u.ö. Eus. onom. Hesych. Steph. Byz. s.v. Der Gott scheint sich vom Typus des → Baal nicht unterschieden zu haben. Sein Kultus ist wohl durch Handelsbeziehungen, auf die noch Dtn. 33,18f. (im Unterschied zur positiven Würdigung hier wird er Hos. 5,1 verworfen!) anspielt, also der Kanaanäer (aufs 2. Jt. v. Chr. weisen die Baale vom → Kasion, → Libanon, → Antilibanon und *ΒΡΑΘΥ = ΘΑΒΥΡ* des Phil. Bybl. bei Eus. praep. ev. 1,10,8), nicht erst der Phoiniker, nach → Rhodos übertragen worden, wo der Gott als *Ζεὺς Ἀταβύριος* erscheint (Sch. Pind. O. 7,160f. Strab. 14,2,12 p. 655. Diod. 5,59,2. Apollod. 3,2,1. Plin. nat. 5,132. Lact. inst. 1,22,22f.; Inschr. aus Rhodos und Lindos unsicher). Ein Rhodier weiht ihm eine Inschr. auf der Krim (CIG 2103b). In chr. Z. wurden in einem Bistum auf dem paläst. T. Traditionen vom T. als Ort der Verklärung oder der Auferstehungserscheinung Jesu gepflegt. C. C.

Lit.: *O.Eißfeldt*, ARW 31, 1934, 14ff. = Kl. Schr. 2, 1963, 29ff. *J.Lewy*, Hebr. Union Coll. Annual 23, 1950/51, 357ff. *H.-J. Kraus*, Festschr. W. Freytag, 1959, 177ff. *A.Alt*, ZDPV 64, 1941, 91ff.

Tabula. Allg. das Brett (Cic. off. 3,89. Plin. nat. 31,128. 33,76. 36,114. Ov. met. 11,428), wovon sich noch das Spielbrett (→ Spiele [1], → *t. lusoria*) nennt, wird *t.* früh einerseits das Bild (»Tafelbild«), Cic. fin. 5,1,3. Plin. nat. 35,64, andererseits die beschreibbare oder beschriebene Tafel aus beliebigem Material, meist Holz mit Weißung (→ Album) oder einer Wachsschicht (*t.cerata,* schon den Griechen bekannt, Isid. orig. 6,9) oder Metall (z.B. → Militärdiplome). Ein zusammengebundener Stoß solcher *t.* hieß → *codex*. Mit dem Aufkommen von Papyrus und Pergament unterstellten die Juristen auch diese Beschreibstoffe den *t.*, Dig. 37,11,1. Der röm. Adel bewahrte die Familienchronik auf *t. (codex)* zu Hause auf, Plin. nat. 35,7; zum Wirtschaftsbuch → Codex. Öffentlich dienten die *t.* zur Aufzeichnung von Gesetzen, *t.duodecim*, für die Ankündigungen der Magistrate (→ Album); amtliche Akten wurden im *tabularium* aufbewahrt. Im Rechtsleben dienten die *t.* allen Zwecken, für die Urkunden benötigt wurden. Hierher gehören auch die Geschäftsquittungen, wie sie im Haus des Bankiers L. Caecilius Iucundus in Pompei gefunden wurden (CIL IV Suppl.). Für die verschiedenen staatlichen Zwecke gab es terminol. definierte *t.* wie die → *t. caeritum* (Schätzlisten der *cives sine suffragio*), die → *t. censoriae*, die → *t. honestae missionis* (→ Militärdiplome). Sie alle sind Teil der → *t. publicae*, der öffentlichen Akten. W. H. G.

Tabula Iliaca. Aus speziellen Marmorsorten (palombino, giallo antico) gearbeitete kleine Relieftafeln (Hauptfrg.: erhalten 28x25 cm) zeigen in malerischem Flachrelief Szenen aus Il., Od., kykl. Epen (Iliupersis nach → Stesichoros 1) sowie je einmal den ruhenden Herakles und die Schlacht bei Arbela, dazu miniaturhaft kleine Inschr. Als Redaktor (und Hersteller?) nennt sich mehrfach ein Theodoros. Die Tafeln haben auf der Rs.

Reliefs oder Texte, waren also nicht in eine Wand eingemauert. Zweck und Verwendung sind ungeklärt. Entstehung (mit Ausnahme des wohl spätantonin. Herakles, vgl. WILLERS in: HELBIG Führer durch die öffentl. Slg.en klass. Altertümer in Rom^{4} 4 Nr. 3278) wird allg. in der frühesten Kaiserz. angenommen. Bekannt sind 19 Expl.e, davon 2 verschollen. Lit., Abb. aller Stücke, Komm. ausführlich bei A. SADURSKA Les tables Iliaques, Warschau 1964. W. H. G.

Tabula lusoria. Bewegliche oder ortsfeste, z. T. auf Gebäudestufen oder Pflasterplatten geritzte Spielbretter aus vielerlei Material, schon in Äg. und Kreta des 2. Jt. (EVANS Palace of Minos I T. V) bekannt, gab es in der Ant. von Homer bis in byz. Z. Sie sind mit Feldern (aber nicht dunkelhell), Kreisen, Linien oder Buchstaben versehen. Gespielt wurde mit Würfeln, gesetzt mit Steinen. Wir kennen die ant. Regeln nicht, das Buch des → Suetonius (2) über Spiele ist verloren. Mühle geht sicher, Puff wahrscheinl. auf ant. → Spiele zurück. Zahlreiche T. l. sind erhalten. Ausführl. Behandlung der gesamten lit. und monumentalen Überlieferung bei LAMER, RE XIII 1900–2029. S. a. Brettspiele. W. H. G.

Tabula Peutingeriana s. Peutingeriana Tabula

Tabulae Caeritum. Schätzungsliste, in die *cives sine suffragio* (→ Municipium [2]) eingeschrieben wurden. Als erste Gemeinde wurde Caere nach röm. Überlieferung *municipium sine suffr.* (Gell. 16,13,7. Strab. 5,2,3. Liv. 7,20,8). Frühdatierung: M. SORDI: um 386 v. Chr. im Zusammenhang mit der Gallierkatastrophe; Spätdatierung: BELOCH RG 363 ff.: 273 – nach Cass. Dio frg. 33 BOISS.; die Stelle ist aber chronolog. nicht fixierbar. Am wahrscheinlichsten ist die Z. vor dem Latinerkrieg 338 (DAHLHEIM 114 f.). Die *cives s. s.* standen nicht in den Listen der Vollbürger und hatten in Rom kein Wahlrecht. Dieses »Halbbürgerrecht« (MOMMSEN) war nur Übergang, spätestens seit 90/89 *(l. Plautia Papiria)* verschwinden die *municipia s. s.* Die *t. C.* bleiben bestehen, in sie wurden *ignominiae causa (notae causa:* Gell. a. O.*)* von den Zensoren röm. Bürger eingeschrieben (Ps.-Ascon. z. Cic. div. in Caec. 8. Hor. epist. 1,6,62). Ob sie überhaupt des Stimmrechtes ermangelten und → *aerarii* wurden oder nur in eine niedrigere Tribus versetzt wurden *(tribu movere* – MOMMSEN RStR 2,403 ff.), bleibt unklar. H. Vr.

Mommsen RStR 2,394 ff. 3,570 ff. *A. Bernardi*, Ath 16, 1938, 239 ff. *U. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955, 635 ff. *M. Sordi* I rapporti rom.-ceriti e l'origine della civitas s. s., 1960. *E. Meyer* Röm. Staat u. Staatsgedanke, ^{2}1961. *W. Dahlheim* Struktur u. Entwicklung des röm. Völkerrechtes im 3. u. 2. Jh. v. Chr., Vestigia 8, 1968.

Tabulae censoriae. Amtsbücher der → *censores* = *libri censorii* (Gell. 2,10) = *tabulae publicae* (*lex Iulia mun.*, CIL I 206). Sie umfassen die Schätzungslisten, Aufstellung des Staatsvermögens, der Staatsdomänen in Sizilien (Cic. leg. agr. 1,4) u. ä. Aufbewahrung in verschiedenen staatl. Gebäuden (MOMMSEN RStR 2,360 f.) oder in den Häusern der Zensoren (Dion. Hal. ant. 1,74. 4,72). H. Vr.

Tabulae duodecim, auch *lex (leges) duodecim tabularum*, heißen die XII Tafeln. Sie sind die älteste (und zugleich für fast tausend Jahre einzige) Gesamtkodifikation des röm. Rechts.

I. Entstehung. Die *t. d.* sollen mit dem Ständekampf zusammenhängen: 462 v. Chr. habe der Volkstribun C. → Terentilius Arsa eine Rechtsaufzeichnung gefordert. Ziele sollten sein die Beseitigung der Rechtsungleichheit zwischen Patriziern und Plebejern sowie die Offenlegung des bisher von (patrizischen) Priestern und Magistraten verwalteten Rechtswissens. Trotz Widerstands der Patrizier seien 3 Bürger zum Studium der solon. Gesetze und anderer griech. Stadtrechte nach Griechenland geschickt worden. Dann seien für 451 v. Chr. 10 Patrizier (die → *decemviri legibus scribundis*) mit aller Staatsgewalt versehen und mit der Rechtsaufzeichnung beauftragt worden. Die von ihnen erarbeiteten 10 T. seien jedoch unvollständig gewesen. Daher habe man für 450 nochmals *decemviri* gewählt, jetzt unter Beteiligung von Plebejern. Das Ergebnis seien 2 weitere Tafeln gewesen. Diese Decemvirn seien zwar durch einen Aufstand gestürzt worden, doch sei schließlich die ganze Kodifikation aus 12 T. in Kraft getreten (wie, ist nicht sicher).

Diese Ber. sind in manchem wenig glaubhaft. Deshalb und wegen mehrerer Ungereimtheiten bei der Überlieferung des Inhalts der *t. d.* ist ihre Echtheit angezweifelt worden: Sie seien erst später aus verschiedenen Gesetzen zusammengefügt worden (E. PAIS) oder stellten sogar bloß eine private Rechtsaufzeichnung dar (ED. LAMBERT). Die gesicherte und einheitl. Anerkennung der *t. d.* durch die röm. Historiker und Juristen spricht jedoch entschieden für die Echtheit; nur in Einzelheiten wird unsere Überlieferung unzuverlässig sein.

II. Rekonstruktion und Ausgaben. Die *t. d.* sollen in Bronze oder Holz aufgestellt gewesen, aber 387 v. Chr. beim Gallierbrand vernichtet worden sein. Doch gab es inzwischen natürlich viele Abschriften. Cicero will die *t. d.* in seiner Jugend noch auswendig gelernt haben. Uns ist epigr. nichts erhalten. Und die lit. Überlieferung beschränkt sich auf die Erwähnung oder Kommentierung einzelner Institute oder Regeln durch Juristen, Historiker und Grammatiker (wobei diese keineswegs immer noch den Urtext gekannt haben müssen). Bei solcher Überlieferung sind die fortgeltenden Partien (etwa Teile des Privatrechts) gegenüber überholten Teilen (etwa dem Sakralrecht) bevorzugt worden, so daß für uns ein falscher Eindruck von der ursprüngl. Gewichtung entstehen kann. Insges. kennen wir bloß den kleineren Teil der *t. d.*, und auch insoweit nur selten den Urtext.

Die modernen Versuche einer Rekonstruktion der *t. d.* aus diesen Trümmern haben im 16.Jh. begonnen (AYMARUS RIVALLIUS); bahnbrechend SCHÖLL Legis duodecim tabularum reliquiae, 1866. Heute noch befolgt wird insbes. die von SCHÖLL vorgeschlagene Aufteilung des uns Erhaltenen auf die 12 T., obwohl daran vieles hypothetisch und einiges wahrscheinl. falsch ist. Neuere Ausg.: BRUNS-GRAD. I. RICCOBONO Fontes iuris Romani anteiustiniani I^{2}, 1941.

III. Inhalt. Die T. I–III enthalten Zivilprozeßrecht mit einer Tendenz zum Schutz des Beklagten (Schuldners); die T. IV und V bringen Familien-, Vormundschafts- und Erbrecht (mit dem Grundsatz der freien Bestimmung von Erben und Vormündern); die T. VI–VII enthalten im wesentl. Sachenrecht, darunter viel Nachbarrecht; die T. VIII und IX bringen Strafrecht und die T. X Sakralrecht. Die T. XI–XII endlich enthalten verschiedene Ergänzungen.

IV. Weitere Bedeutung. Die *t.d.* haben für viele Jh.e die Entwicklung des röm. Rechts bestimmt. Zwar sind einige wenige Vorschriften formell aufgehoben worden (so schon 445 v.Chr. das Verbot der Ehe zwischen Patriziern und Plebejern). Andere Bestimmungen sind dadurch obsolet geworden, daß neben sie neues Recht getreten ist. Aber viel schwerer als solche Verdrängungen wiegt die Fortentwicklung des Rechts durch *interpretatio* der *t.d.* Ihre andauernde Bedeutung zeigt sich an mehreren späteren Komm., wohl zuerst durch Sextus → Aelius (I 13) Paetus Catus um 200 v.Chr. Noch im 2.Jh. n.Chr. hat → Gaius (1) die *t.d.* in 6 B. kommentiert. Von diesem Komm. hat Justinian 27 Frg.e in seine Digesten aufgenommen (s. O. LENEL, Palingenesia Iuris Civ. 1, 1889, 242ff.), überdies weitere Texte anderer Juristen zu den *t.d.* Daher hat nicht einmal die justinianische Kodifikation das Recht der *t.d.* völlig verdrängt.

Das moderne Urteil über die *t.d.* ist positiv: Eine Gesamtkodifikation solchen Umfangs und Abstraktionsgrades ist für das 5.Jh. v.Chr. allein schon eine hervorragende Leistung. Vor allem aber haben die *t.d.* eine tragfähige, andererseits auch nicht übermäßig beengende Grundlage für die folgende röm. Rechtsentwicklung bieten können. D. M.

Lit.: 1. *A.Berger*, RE IV A 1900ff. 2. *C.W.Westrup* Introduction to Early Roman Law 4,1, 1950, 77ff. 3. *L.Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 357ff. 4. *F. Wieacker*, Revue internat. des droits de l'antiquité 3^{3}, 1956, 459ff. 5. *A.Guarino* L'ordinamento giur. rom.^{3}, 1959, 94ff. 6. *J. Gaudemet* Institutions de l'antiquité, 1967, 384ff. 7. *F. Wieacker* in: Les origines de la république rom., 1967, 293ff.

Tabulae honestae missionis sind Bescheinigungen, die röm. Soldaten bei der Entlassung aus ihrem Dienst *(missio)* erhalten konnten. Einige *t.h.m.* enthalten auch die Verleihung von Privilegien. D. M.

Tabulae hospitii, patronatus heißen Urkunden, die in Rom von Einzelpersonen, Gemeinden oder Handwerkerkollegien ausgestellt wurden. Die *t.h.* bezeugten einen Freundschafts- und Gastvertrag zwischen den Kontrahenten. Die *t.p.* ergaben darüber hinaus, daß der eine Vertragsteil (meist eine angesehene Persönlichkeit) den → *patronatus* über die Gemeinde oder das Handwerkerkollegium übernommen hatte. Hierdurch wurde offenbar das Ansehen des Patrons gemehrt. D. M.

Tabulae nuptiales. Nach klass. röm. Recht war die Ehe verwirklichte Lebensgemeinschaft. Zur Eheschließung bedurfte es keiner Formen. Etwa mit dem Prinzipat ist aber die Sitte aufgekommen, über die Eheschließung selbst und die mit ihr oft einhergehende Mitgiftbestellung *(→ dos)* eine Urkunde aufzunehmen. Sie heißen *t.n.* oder auch *matrimoniales tabulae, tabulae dotales, instrumenta dotalia* u.ä. Dabei ist ö. Einfluß wahrscheinlich. Bis zu Diokletian versichern jedoch die Juristen und die Kaiser, die Gültigkeit von Ehe und Dosbestellung sei unabhängig von der Errichtung einer Urkunde, z.B. Pap. Dig. 39,5,31 pr. Cod. Iust. 5,4,13. Im Prinzip bleibt das auch später so, doch werden dann Ausnahmen gemacht: Wo der Verdacht eines bloßen Konkubinats naheliegt, werden für die Anerkennung der Ehe *t.n.* gefordert. Das gilt etwa bei Standesungleichheit, bei Umwandlung eines Konkubinats in eine Ehe oder bei Ehen zwischen Würdenträgern und Schauspielerinnen. Auch sonst werden die *t.n.* für den Nachweis der Ehewillens wohl immer gebräuchlicher. D. M.

Lit.: *M. Kaser* Röm. Privatrecht I^{2}, 1971, 322. 2, 1959, 116f. mit weit. Nachweisen.

Tabulae privatae heißen in Rom die privat aufgenommenen Urkunden (Gegensatz → *tabulae publicae*); andere Bezeichnungen *cautiones, chirographa* (dies für eigenhändige Urkunden). Bei den *t.p.* handelt es sich zunächst meist nur um Beweisurkunden. Ihre Beweiskraft wird oft durch Urkundszeugen (gewöhnlich 7) erhöht. Solche *t.p.* können Rechtsgeschäfte beurkunden (vor allem Testamente) aber auch bloß tatsächl. Vorgänge wie Geburten oder Zeugenaussagen. Aus den *t.p.* über Rechtsgeschäfte hat sich vielfach das Erfordernis der Schriftform entwickelt. Material für die *t.p.* sind meist mit Wachs überzogene Holztäfelchen; der Text wird in den Überzug geritzt. Dabei sind zwei Täfelchen mit identischem Text derart verbunden, daß der eine Text offenliegt, während der andere verdeckt ist; die verbindenden Schnüre sind durch die Siegel der Zeugen gesichert. Seit dem 4. Jh. wird hieraus die mit Hilfe eines privaten Urkundenschreibers *(→ tabellio)* errichtete Urkunde *(instrumentum publice confectum)*. D. M.

Lit.: *M. Kaser* Röm. Privatrecht I^{2}, 1971, 230ff. 2, 1959, 49ff., und zur Beweiskraft im Prozeß: Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 489ff., überall mit Nachweisen.

Tabulae publicae heißen in Rom die Beurkundungen durch eine Behörde (Gegensatz → *tabulae privatae*). Gegenstand der Beurkundung können eigene Verlautbarungen oder Vorgänge der Behörde sein, wie etwa in dem auf geweißten Holztafeln (→ *album*) publizierten Edikt des Praetors oder in den Amtstagebüchern der Magistrate. Gegenstand können aber auch privatrechtliche Geschäfte sein, nämlich wenn die private Erklärung vor der Behörde abgegeben und von dieser protokolliert wird (→ *apud acta*). Das wird seit der Severer-Z. in Rom häufiger, wohl nach hellenist. Vorbild. Eine schwächere Form stellt es dar, wenn die Behörde eine ihr eingereichte privat errichtete Urkunde in das amtliche Protokoll einträgt (*actis insinuare*). D. M.

Lit.: *A. Steinwenter* Beiträge z. öffentl. Urkundenwesen der Römer, 1915. *L. Wenger* Die Quellen des röm. Rechts, 1953, 749ff.

Tabularium nannten die Römer ein Gebäude, das der Aufbewahrung öffentl. und privater Urkunden diente. Das wichtigste dieser Gebäude war das *Aerarium populi Romani* oder *Saturni*, das röm. Staatsarchiv an der SO.-Seite des Kapitols. Aus röm. Z. sind h. noch auf einer Front von 70 m das untere Stockwerk und eine darüber liegende Arkadenhalle erhalten; sie gehören zu einem Neubau, den der Konsul des J. 78 v.Chr., Quintus → Lutatius (5) Catulus, errichten ließ. An dem Werk wurde fortwährend weitergebaut; so entstand allmählich der heutige Senatorenpalast, dessen Prunkfassade an der NW.-Seite von Michelangelo stammt. Die Front gegen das Forum zu wurde seit Anf. 19. Jh. freigelegt, zwei Arkaden des oberen Stockwerks 1939 wieder zugänglich gemacht. Das T. diente urspr. der Verwahrung der öffentlichen Gelder, war also Staatskasse, später enthielt es die Urkunden der staatl. Verwaltung, *leges*, Senatskonsulte, Plebiscite, Zensuslisten, danach auch die kaiserl. Erlasse, aber keine Privaturkunden. Daneben gab es in Rom noch das *T. castrense*; es enthielt die Rechnungsabteilung des kaiserl. Haushalts. Das *T. Caesaris principis* in den Provinzhauptstädten diente der Verwaltung der kaiserl. Domänen, das *T. civitatis* in den Munizipien enthielt die Gemeindekasse. Rud. G.

RE IV A 1963/69. *Nash* 2,402ff. (S.a. Archiv).

Tabularius s. Tabellio

Taburnus mons, fast 1400 m hohes Gebirge Kampaniens (Verg. Aen. 12,715 mit Serv. Gratt. cyneg. 509) mit Olivenbestand (Verg. georg. 2,38. Vib. p. 157 R.). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,806.

Tacape s. Takape

Tacfarinas, Numider, ein »afrikanischer Arminius« (Mommsen RG 5,633), desertierte aus den röm. *auxilia*, organisierte nach röm. Art die → Musulamii und andere numid. und maur. Stämme zum Guerillakrieg 17–24 n. Chr. Obwohl von M. → Furius (II 1) 17 und L. → Apronius (II 2) geschlagen, forderte T. Land und drohte mit endlosem Kampf. Für kurze Z. beendete Q. → Iunius (II 3) mit kombinierten Operationen 22 den Aufstand. 24 fiel T. im Kampf bei Auzia (Aumale) gegen P. → Cornelius (II 14), den → Ptolemaios (34) von Mauretanien unterstützte. Tac. ann. 2, 52. 3,20f. 73f. 4,23ff. AE 1961, 107f. H. V.

P. Romanelli Storia delle province rom. dell' Africa, 1959, 227ff. *A. Deman*, Jb. f. Wirtschaftsgesch. 1968, 3,341ff. *R. Syme*, Stud. in Roman economic ... in honor of A. Ch. Johnson, 1951, 113ff. *M. Rachet* Rome et les Berbères, 1970, 82ff.

Tachos (*Ταχώς*), äg. Irw-mꜣʿ. t-n-Rʿ Ḏd-Ḥr-śtp-n-In-ḥr. t, König der 30. Dyn., etwa 365 v.Chr. von seinem Vater → Nektanebos I. (Nḫt-nb.f) als Mitregent eingesetzt (IG II^{2} 1,119), übernahm 362 v.Chr. die Alleinherrschaft. T. versuchte, den Satrapenaufstand gegen → Artaxerxes II. (2) auszunutzen und stieß mit Hilfe des spartan. Königs → Agesilaos (2) und des athen. Feldherrn → Chabrias 360 v.Chr. nach Palästina vor. Als der zurückgelassene Statthalter in Äg. den Sohn des T. Nektanebos II. (Nḫt-ḥr-ḥbj.t) zum König ausrief und das Heer und Agesilaos zu ihm übergingen, mußte sich T. zum Perserkönig flüchten, der ihn aufnahm. W. H.

F. K. Kienitz Polit. Geschichte Äg.s vom 7. bis zum 4. Jh. v. d. Z., Bln. 1953, 96 mit Lit. in Anm. 2.

Tachygraphoi (*ταχυγράφοι*, auch *σημειογράφοι*). Die Stenographen, in der frühen Kaiserz. Hilfspersonal für Protokolle und Briefausfertigung (→ Exceptor, → Notarius, → Stenographie), später Beamte, konnten in der späteren Kaiserz. (→ Scrinium) über Sekretärsposten zu hohen Würden aufsteigen, Synes. epist. 61. Lyd. mag. 3,6. W. H. G.

Tacita. »Muse«, deren Kult Numa den Römern empfiehlt (Plut. Numa 8,11 *σιωπηλὴν ἢ ἐνεάν*); der T. (Ov. fast. 2,572) gilt eine magische Handlung, um *hostiles linguas inimicaque ora* (581) zu binden; T. = *dea muta* (583) und Mutter der Lares (615f. Lact. inst. 1,20,35). T. »bringt zum Schweigen«. G. R.

Prell.-Jord. 2,70. 99. *Wissowa* Rel. ^{2}174. 235. *Latte* RRel 60. 98,1. *Eitrem* Hermes und die Toten 10. 18. *Wunsch*, RhM 56, 1901, 402ff. *W. F. Otto*, WS 35, 1913, 62f. *Rose*, JRS 23, 1933, 60. *Deubner*, ARW 33, 1936, 103f. *v. Blumenthal*, RhM 90, 1941, 326f. *Tabeling* Mater Larum 68ff. 77ff. *Radke* Götter Altitaliens 295f.

Tacitus. 1. P. Cornelius T., röm. Geschichtsschreiber (Vorname unsicher: *P.* Cod. Medic. I, *C.* bei Sidon. epist. 4,14,1. 4,22,2 und in jüngeren Hss.), * nach Plin. epist. 7,20,3f. ca. 55–56 n.Chr., Todesj. unbekannt. Der Plin. nat. 7,76 erwähnte Ritter Cornelius T., Procurator von Belgica, wohl ein Verwandter. Die Heimat der Familie unbekannt; die persönl. Beziehungen des T. und versteckte Hinweise in den Schriften deuten auf Narbonensis (so [12] 2,611ff.) oder auf Gallia Cisalpina (Patavium? – so [16]. [17]). Rhet. Ausbildung in Rom, bei M. → Aper (1) und → Iulius (B 17) Secundus (dial. 2,1). T., ungewöhnl. talentiert, wurde schon als junger Mann bewundert, u.a. von Plinius minor (epist. a.O.), mit dem er Freundschaft schloß. 78 Heirat der Tochter des Cn. Iulius → Agricola. Ämterlaufbahn (nach hist. 1,1,3; ann. 11,11,1): unter Vespasian wahrscheinl. *vigintivir* oder *tribunus laticlavius*, unter Titus Quaestor; unter Domitian zunächst Volkstribun oder Aedil, um dieselbe Z. Aufnahme ins Kollegium der *XVviri sacris faciundis*. Als *XVvir* sowie als Praetor wirkte T. bei der Säkularfeier des J. 88 mit; er stand damals durchaus in der Gunst Domitians. Danach verbrachte er mind. 4 J. fern von Rom (Agr. 45,5); wo und in welcher Funktion, ist unbekannt. Konsul unter Nerva (97); er hielt damals die Leichenrede auf L. → Verginius (II 1) Rufus (Plin. 2,1,6). Im J. 100 Repetundenprozeß gegen → Marius (II 11) Priscus; T. und Plinius fungierten als Ankläger. T. hatte ca. 112/113 das Prokonsulat in Asia inne (Inschr. von Mylasa OGIS 487; s. [3]. [12] 2,664f.).

Nach dem Regierungsantritt Trajans (wohl noch im J. 98) veröffentlichte T. seinen lit. Erstling, die Biogr. seines Schwiegervaters Agricola. Auf das Proömium, ein für die Antriebe der gesamten tacit. Historiogr. wichtiges Dokument (1–3), folgen die Darstellung von Agricolas Karriere bis zur britann. Statthalterschaft (4–9) sowie ein ethnogr.-hist. »Exkurs« über Britannien und die röm. Britannien-Feldzüge bis Agricola (10–17). Das Kernstück (18–38) schildert, nach J. geordnet, Agricolas britann. Statthalterschaft; T. schließt mit Agricolas »Ruhestand« und Tod in Rom sowie mit einem feierl. Preis des Verstorbenen (39–46). Die Schrift, der Substanz nach Biogr., verbindet Elemente verschiedener Gattungen (Ethnogr., annalist. Geschichtsschreibung, Enkomion/*laudatio funebris*) zu einem eigenwilligen Ganzen; sie strebt nach Erhabenheit und meidet alles Triviale oder Anekdotische (im Gegensatz zu Cornelius Nepos, Plutarch oder Sueton). Sie dient apologet. Zwecken: sie lobt Agricola wegen seines Gehorsams gegenüber Domitian und sucht ihn, den von Domitian Geförderten, als dessen Opfer hinzustellen (39–43, mit einer Reihe von unbegründeten Bezichtigungen Domitians); diese Tendenz soll offenbar die Auffassung stoischer, T. nahestehender Kreise abweisen, wonach sich für Agricola (und für T. selbst) Widerstand gegen das tyrann. Regime geziemt hätte.

Die *Germania* (vollständiger Titel wohl: *De origine et situ Germanorum*) wurde (nach 37,2) wohl ebenfalls noch im J. 98 veröffentlicht. Der 1. Teil (1–27) handelt von den Germanen im allg.: von den Grenzen und der Beschaffenheit des Landes (1–5) sowie vom öffentl. (6–15) und privaten

Leben der Bewohner (16–27); der 2. Teil (28–46) befaßt sich mit den einzelnen Stämmen. Der Stoff ist hauptsächl. aus lit. Quellen geschöpft (Caesar, Livius, *Bella Germaniae* des Plinius maior. Nach [12] 1, 125ff. gibt T. oft einen um Jahrzehnte veralteten Stand der Kenntnisse wieder); er enthält überdies mancherlei Wandermotive der ethnogr. Lit. Das Werk ist als Spezialschrift über ein fremdes Volk ein Unikum. Daher die Schwierigkeit, seinen Charakter und seinen Zweck zu bestimmen: ein verselbständigter Exkurs der Historien? (so [2], 28ff.; anders ebd. 451); aktuelle polit. Anlässe? (so zuletzt H. NESSELHAUF in [36], 208ff.). Jetzt herrscht wieder die »Sittenspiegeltheorie« (so [33], 419): T. habe seinem röm. Milieu, einer korrupten, unfreien und krieger. Leistungen kaum noch fähigen Umwelt eine Existenzweise entgegenhalten wollen, die auf Einfachheit, Freiheit, Ehre und Kampfesmut beruhte; dieses Kontrastbild mußte um so überzeugender wirken, als T. trotz mancher Idealisierung und trotz seiner Sympathie für die Germanen deren Schwächen durchaus eingestand. Andererseits waren die Germanen in den Augen des T. desto gefährlichere Feinde des gegenwärt. Rom, je deutlicher ihre *virtus* an das einstige Rom erinnerte – daher die grausame Genugtuung über die selbstmörder. germ. Zwietracht (33).

Der *Dialogus de oratoribus* ist nicht zweifelsfrei als Werk des T. überliefert; daher bis h. Plädoyers für eine nicht-tacit. Autorschaft (u.a. mit Berufung auf den »ciceron.« Stil; s. [6], 145ff.). Plin. epist. 9,10,2 enthält eine kaum bestreitbare Anspielung auf dial. 9,6/12,1. Entstehungsz.: vielleicht 102 (Konsulat des Adressaten L. → Fabius [II 9] Iustus). Wohl Benutzung von Quint. inst. (s. R. GÜNGERICH in [36], 349ff.). Z. des Dialogs (nach 17,3/24,3): 75/76 (oder 77). Der Lücke nach Cap. 35 fiel wohl der Beitrag des → Iulius (B 17) Secundus zum Opfer (umstritten. Wie hier K. VRETSKA in [36], 361ff. [30]. Anders zuletzt [37]). Die Schrift hält angebl. ein Gespräch fest, dem T. als junger Mann beigewohnt habe; Teilnehmer: der Redner und Dichter Curiatius Maternus, die Redner M. Aper und Iulius Secundus sowie → Vipstanus Messalla. Vorgespräch: ob das Metier des Redners (so Aper) oder des Dichters (so Maternus) den Vorzug verdiene (3–13). Hauptgespräch: die Unterschiede zwischen der »alten« und der zeitgenöss. Beredsamkeit (von allen Beteiligten außer Aper als Verfall bewertet) sowie deren Ursachen. Messalla beruft sich auf die Entartung der Kindererziehung und des rhet. Unterrichts; der auf die Lücke folgende Schluß, der wohl Maternus gehört, macht die Veränderung der staatl. Verhältnisse, den Übergang von der Republik zur Monarchie, für den Verfall verantwortlich. Das Thema wurde, wie Petron (1–5), Quintilians verlorene Monographie *De causis corruptae eloquentiae* und der Schluß des Traktates περὶ ὕψους (→ [Ps.-] Longinos 2) beweisen, im 1. Jh. n. Chr. oft behandelt; der gedankenreiche, von feiner Ironie durchzogene Dialog des T. übertrifft alle Konkurrenten. Die Schrift dient vermutl. einem autobiogr. Zweck: hinter Maternus und seiner Wendung zur Poesie verbirgt sich T., der damals – aus Einsicht in die Zwänge der Monarchie – von der Beredsamkeit Abschied genommen haben mag, um sich ganz der Geschichtsschreibung zu widmen (s. [4]. K. BÜCHNER Röm. Lit.-Gesch., ^{4}1968, 473).

Die beiden großen Geschichtswerke des T., die *Historiae* und *Annales* (die Titel sind von zweifelhafter Authentizität; die ann. heißen im Cod. Medic. I *Ab excessu divi Augusti*), werden von Hieronymus (comm. in Zachar. 3,14) als 30 B. Kaisergesch. von der Z. nach Augustus bis zum Tode Domitians erwähnt; Cod. Medic. II zählt das 1. B. der hist. als B. 17; folgl. haben die hist. aus 14 und die ann. aus 16 B. bestanden (nicht unbestritten; s. die [31], 103,91 genannte Lit.). Hiervon erhalten: hist. 1–4 und der Anf. von 5 (1. Jan. 69 bis zum Bataveraufstand im J. 70); ann. 1–4 und der Anf. von 5, 6 außer dem Anf. sowie 11–16 außer dem Anf. von 11 und dem Schluß von 16 (es fehlen die Z.-Abschnitte 29–31, 37–47 und 66–68 n. Chr.). T. hatte im Agr. (3,3) angekündigt, er wolle die Tyrannei Domitians und das Glück der Gegenwart darstellen. Die hist. führten den ersten Teil dieses Versprechens aus, mit der Modifikation, daß sie, von den Wirren des Vierkaiserjahres ausgehend, die Gesch. des gesamten flav. Hauses darstellten; sie erschienen um 105 bis 110. T. griff sodann in den ann. (trotz abermal. Ankündigung eines zeitgesch. Werkes: hist. 1,1,4) auf die Gesch. des jul.-claud. Hauses seit dem Tode des Augustus zurück – wohl aus der Einsicht, daß die wahrheitsgetreue Behandlung des trajan. Regiments unmögl. sei (s. [12] 1,217ff.). Die Entstehungsz. der ann. ist unbekannt; die vieltraktierte Erwähnung des *mare rubrum* (2,61,2; = Pers. Golf?) entstammt am ehesten den J. 116/117 (andere Deutungen bei E. KOESTERMANN, Komm. z. St.). Die viell. auf 18 B. bemessenen ann. blieben wohl unvollendet; das Vorhaben, in einem weiteren Werk die Z. des Augustus darzustellen (ann. 3,24,3), hat T. nicht mehr in Angriff nehmen können.

Als Quellen der hist. kommen Plinius maior, → Cluvius (II 2) Rufus und → Fabius (III 2) Rusticus, ferner – für den Feldzug gegen Vitellius – Vipstanus Messalla in Betracht (erwähnt nur Messalla und Plin.: 3,25,2. 3,28,1. Außerdem 2,101,1 scharfe Kritik an ungenannten flavierfreundl. Historikern); die intensive Forschung hat noch nicht zu gesicherten Resultaten geführt (s. [12] 1,176ff. [24]). Das Erhaltene schildert die Ereignisse von nicht einmal 2 J. – wegen der Fülle des Stoffes und seiner grundlegenden Bedeutung für die gesamte flav. Dynastie; Höhepunkte die 2. Schlacht von Bedriacum und Erstürmung Cremonas (3,22–34) sowie die Zerstörung des Capitols (3,69–75); 5,2–10 der Juden-Exkurs. Die Doktrin der Galba-Rede 1,15f. (die Wahl des Besten als Freiheitsersatz) spiegelt aktuelle Probleme der beginnenden Adoptivkaiserz. und ist von großem Gewicht für die polit. Überzeugungen des T. selbst (s. [22], 1ff. [31], 86f.).

In den Tiberius-B. der ann. (1–6) wird außer Primärquellen wie den Memoiren Agrippinas (4, 53,2) nur Plinius maior als Gewährsmann namentl. erwähnt (1,69,2); die Nero-B. (13–16) nennen abermals Plinius sowie Fabius Rusticus, Cluvius Rufus, Cn. → Domitius (II 9) Corbulo und die *acta senatus* (13,20,2. 14,2,1f. 15,16,1 u.ö.). Da T. – trotz mancher Übereinstimmungen mit der Parallelüberlieferung (s. [12] 2,688ff.) – seinen Stoff souverän gestaltet hat, ist die Suche nach bestimmten Abhängigkeiten über Vermutungen nicht hinausgekommen (s. [12] 1,271ff. [18]. [40]). T. hat jedenfalls an die oppositionelle Geschichtsschreibung der jul.-claud. Z. angeknüpft; er ist geradezu deren Vollender (s. [20], 469ff.). Er hat sich offensichtl. um einigermaßen ausgewogene Proportionen bemüht: 6 B. Tiberius (= 23 J.); 6 B. Caligula-Claudius (= 17 J.); 4 B. Nero (bis 66 = 12 J.). Die 1. Hexade gliedert sich deutlich in 2 Triaden: B. 1–3 behandeln die (relativ) »gute« Z. des Tiberius (bis 22; mit der Lichtgestalt des Germanicus als Kontrastfigur); B. 4–6 sind seiner sich stufenweis verschlimmernden Tyrannis gewidmet (mit der dämon. Persönlichkeit Sejans als Gegenspieler); s. bes. 4,1,1 und 6,1 *(mutati in deterius principatus initium)* sowie 6,51,3. B. 12 erhält durch die wachsende Macht Agrippinas seine Signatur (s. die Jahresanf.: 5,1. 25,1 usw.). B. 13, das 1. Nero-B., hat exponierenden Charakter; es schildert das durch die Regentschaft des Seneca und Burrus geprägte, noch einigermaßen ruhige *quinquennium* (54–58 n. Chr.). B. 14–16 sind eng miteinander verzahnt; die schauerl. Höhepunkte der neron. Schreckensherrschaft: die Ermordung Agrippinas und Octavias (14,1–13. 60–64); der Brand von Rom und die Christenverfolgung (15,38–44; über die Forschung zum Christenkap. [38]); die pison. Verschwörung und Neros Reaktion, sein Wüten gegen die Senatsaristokratie (15,48–74. 16,7–35).

Die tacit. Geschichtsschreibung ist erhabene Kunstprosa par excellence (*σεμνῶς*: Plin. epist. 2,11,17); T. verhält sich aus h. Perspektive in stilist.-kompositor. Hinsicht zu Sallust wie der Vollender zum Wegbereiter. Er hat die auffälligsten Merkmale der sallust. Diktion, die Prägnanz und Dunkelheit, die Antithesen und Inkonzinnitäten sowie die Vermeidung des Üblichen zu einem überaus eigenwillig gehandhabten Instrument fortgebildet, das teils mit erbarmungsloser Präzision enthüllt, teils – durch Anspielungen und Ambivalenzen – das fahle Licht einer unbestimmten

Suggestivität erzeugt. Die Gesuchtheit der tacit. Stilkunst hat sich, wie zumal die Wortwahl zeigt, bis zu den ersten B. der ann. ständig gesteigert; ab ann. 13 läßt sich ein Rückgang zu einer minder ungewöhnl. Ausdrucksweise feststellen – vielleicht fehlt diesen B. die letzte Feile (s. z. B. [5]. [12] 1, 340ff. 2,711ff. [39]). T. hat seiner Geschichtsschreibung das annalist. Schema zugrunde gelegt, bes. streng in der 1. Hexade der ann. (jedes B. beginnt mit einem neuen J.; zusammengehörige Ereignisse werden rigoros auf die J. verteilt), während die späteren B. freier verfahren: sie gruppieren den Stoff um die beherrschenden Persönlichkeiten oder ordnen ihn nach Schauplätzen (s. z. B. 12,31–40: 7 J. röm. Eroberung in Britannien). Das Raffinement des Aufbaus ist bei T. – wie in Epos oder Drama – wesentl. Element der »Aussage«: erst die (steigernde, kontrastierende, die weitere Entwicklung vorwegnehmende) Anordnung verleiht der jeweil. Materie den Stellenwert, der ihr im hist. Ganzen zukommt. Weder der Stil noch die Komposition der tacit. Werke dürfen in ästhetisierender Weise als selbständige künstler. Gegebenheiten betrachtet werden (so die ältere Forschung): sie stehen im Dienste des historiogr. Zweckes (s. z. B. F. Klingner in [36], 388ff. [14]. [21], 659ff. [23]).

T. ist der einsame Schlußpunkt einer 300jähr. Tradition senator. Geschichtsschreibung; er hat sich mit deren Formen auch deren Maßstäbe, den Kodex der Senatsaristokratie, zu eigen gemacht: die bedeutende, zumal mil. Leistung *(virtus)*, den rühmenden Preis *(gloria)* sowie die innere und äußere Freiheit *(libertas)* als die Bedingung von beidem. Er giert nach jener Römergröße, die in republikan. Z. das Weltreich geschaffen hatte: nach dem freien Wettbewerb innerhalb der herrschenden Schicht und der hieraus resultierenden Tat. Er weiß indes, daß die Monarchie die Möglichkeiten des aristokrat. Wettbewerbs und der aristokrat. Tat stark reduziert, wenn nicht aufgehoben hat; er weiß sogar, daß die neue Staatsform zu den irreversiblen Notwendigkeiten der Gesch. gehört (hist. 1,1,1. 1,16,1). Hieraus erwächst die Grundantinomie der tacit. Geschichtsbetrachtung: die Unvereinbarkeit von Kaiserregiment und Adelskodex. Diese beherrschende Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und Sehnsucht hat ein Werk von grandioser Negativität hervorgebracht. Sie wird gesteigert durch den stets wachen Scharfblick eines bohrenden Menschenkenners: die oft iron., ja sarkast. Entlarvungskunst des T. hat mit den hist. und ann. ein Pandämonium menschl. Schwächen – des Eigennutzes, der Genußsucht, der Kurzsichtigkeit, Feigheit, Heuchelei und Niedertracht – geschaffen. T., der die Fakten respektierte und ehrlich bestrebt war, *sine ira et studio* darzustellen (ann. 1,1,3), hat, wenn ihn seine polit. und seine moral. Prämissen in dieselbe Richtung drängten, rigoros schematisiert: der Gegensatz Domitian-Agricola, die Grundfiguration des lit. Erstlings, setzt sich in den Kontrastpaaren der ann. (Tiberius-Germanicus; Nero-Corbulo) mit auffälliger Gleichförmigkeit fort, und das tacit. Tiberius-Bild, zumal die vernichtende Schlußcharakteristik (ann. 6,51), ist ein berüchtigtes Beispiel gewollt-ungewollter Verleumdung. Über den nach unverrückbaren polit.-moral. Normen beurteilten Protagonisten, über Rom, dem Kaiserhaus und der Senatsaristokratie kommt das Reich mit seiner Verwaltung und seiner Zivilisation, kommen die anonymen Kräfte, die das Z. alter geprägt haben, die allgemeinen sozialen und geistigen Entwicklungen entschieden zu kurz; die moderne Geschichtswissenschaft hat das Bild vom frühen Prinzipat, das die Werke des T. vermitteln, durch eine erhebl. divergierende Auffassung ersetzt. Gleichwohl geht von dem düster-grimmigen T. nach wie vor eine starke Faszination aus; sie beruht auf dem Widerstreit der Prinzipien, dem der Autor sich selbst und seine Leser aussetzt (hierzu gehört auch das des öfteren berührte, nie aufgelöste Verhältnis von Götter- und Menschenwalten, von Schicksal und freiem Willen; s. z. B. hist. 1,3,2. 4,78,2; ann. 3,18, 4. 4,20,3. 16,33,1), auf einer ungewöhnl. Sensibilität, dem Produkt dieser Spannung, sowie auf einer künstler. Potenz, die sich in jedem Detail ebensosehr durch die Form mitzuteilen weiß wie durch den Inhalt.

In der geistigen Agonie des 2. und 3. Jh.s n. Chr. war für T. kein Raum; die H. A. erzählt die Mär, Kaiser Tacitus habe sich für einen Nachkommen des Historikers gehalten und für die Verbreitung von dessen Schriften gesorgt (Tac. 10,3). Einige Resonanz wurde T. im 4. und 5. Jh. zuteil: Ammianus Marcellinus setzte ihn fort, Sulpicius Severus und Orosius benutzten, Sidonius Apollinaris und Cassiodor erwähnten ihn usw. Dann Stille bis zum 9. Jh.: Rudolf von Fulda kennt die ersten B. der ann. und zit. ganze Cap. der Germ. Diesem Boden entstammt ein Teil der hsl. Überlieferung: der Cod. Hersfeldensis (s. IX) mit den kleinen Schriften (hiervon im Cod. Aesinas ein Quaternio mit Agr. 13–40 erhalten; das übrige nur durch Humanistenabschriften bezeugt) und der Cod. Medic. I aus Corvey (s. IX) mit ann. 1–6. Ann. 11–16 und hist. 1–5 hingegen sind durch eine Hs. aus Monte Cassino (s. XI) = Cod. Medic. II bewahrt geblieben; ob daneben der Cod. Leidensis, eine Humanistenhs., selbständige Überlieferung enthält, ist noch umstritten (s. [15]. [25]. [32]). Die Neuz. lernte zuerst den Cod. Medic. II (Boccaccio), dann den Hersfeldensis (2. H. 15. Jh.), schließl. den Medic. I (Anf. 16. Jh.) kennen. Eine breite Wirkung hatte T. während des Absolutismus: seine Schriften waren die Hauptpfeiler des sog. Tacitismus, einer die Lehren Machiavellis variierenden Theorie von der Staatsräson. Das Z. alter der Französ. Revolution hingegen sah in T. vor allem den Republikaner und Tyrannenfeind. Die faszinierenden Gestalten der tacit. Geschichtswerke (Tiberius, Otho, Nero, Agrippina, Britannicus) waren vom 16. bis 19.Jh. ein bevorzugtes Repertorium für Dramenstoffe. M. F.

Ed. pr. (erste vollst. Ausg.): Rom 1515 *(Beroaldus).*

Ta.: *Koestermann* I^{2}/II 1–2^{2}, 1964/69. *Furneaux-Anderson* (op. min.), 1900. *Fisher* (hist.), 1911. *Ders.* (ann.), 1906.

Komm.: *Ogilvie-Richmond* (Agr.), 1967. *Much-Jankuhn-Lange* (Germ.), ^{3}1967. *Gudeman* (dial.), ^{2}1914. *Heubner* (hist., bisher 3 Bde.), 1963/72. *Furneaux* (ann., 2 Bde.), ^{2}1896/1907. *Koestermann* (ann., 4 Bde.), 1963/68.

Ind.: *Gerber-Greef* (2 Bde.), 1877/90.

Onomast.: *Fabia*, 1900.

Lit.-Ber.: *C. W. Mendell*, CW 48, 1954/55, 121ff. *H. W. Benario*, CW 58, 1964/65, 69ff. 63, 1969/70, 253ff. *R. Hanslik*, AAHG 13, 1960, 65ff. 20, 1967, 1ff.

Lit.: 1. *H. Tiedemann* T. und das Nationalbewußtsein der dt. Humanisten, Diss. Berlin 1913. 2. *E. Norden* Die german. Urgesch. in T.' Germania, (1920) ^{4}1959. 3. *A. J. Suskin*, AJA 40, 1936, 71f. 4. *H. Bardon*, REL 19, 1941, 113ff. 5. *E. Löfstedt*, JRS 38, 1948, 1ff. 6. *E. Paratore* T., (1951) ^{2}1962. 7. *B. Walker* The Annals of T., (1952) ^{2}1960. 8. *K. Barwick*, SBA Lpz., Phil.-hist. Kl. 101,4, 1954. 9. *F. Vittinghoff*, H 82, 1954, 348ff. 10. *A. Briessmann* T. und das flav. Geschichtsbild (H-Einzelschr. 10), 1955. 11. *C. W. Mendell* T. – The Man and his Work, (1957) ^{2}1970. 12. *R. Syme* T. (2 Bde.), 1958. 13. *Ders.*, G 69, 1967, 241ff. 14. *M. Fuhrmann*, Philol. 104, 1960, 250ff. 15. *E. Koestermann*, ebd. 92ff. 16. *Ders.*, Ath 43, 1965, 167ff. 17. *Ders.*, Archivio Veneto 77, 1965, 5ff. 18. *C. Questa* Studi sulle fonti degli Annales di T., 1960. 19. *J von Stackelberg* T. in der Romania, 1960. 20. *F. Klingner* Röm. Geisteswelt, ^{4}1961. 21. *Ders.* Stud. zur griech. und röm. Lit., 1964. 22. *K. Büchner* Stud. 4: T. und Ausklang, 1964. 23. *H. Heubner*, G Beih. 4, 1964, 133ff. 24. *B. G. Townend*, AJPh 85, 1964, 337ff. 25. *F. R. D. Goodyear*, CQ 15, 1965, 299ff. 26. *Ders.* T., 1970. 27. *R. Häussler* T. und das hist. Bewußtsein, 1965. 28. *U. Schillinger-Häfele*, Hist. 14, 1965, 443ff. 29. *E. L. Etter* T. in der Geistesgesch. des 16. und 17.Jh.s, 1966. 30. *H. Gugel*, Symb. Osl. 41, 1966, 115ff. 31. *A. Michel* T. et le destin de l'empire, 1966. 32. *K. Wellesley*, RhM 110, 1967, 210ff. 33. *S. Borzsák*, RE Suppl. XI 373ff. 34. *D. R. Dudley* The World of T., 1968 (T. und die Welt der Römer, 1969). 35. T., ed. *T. A. Dorey*, 1969. 36. T., hg. v. *V. Pöschl* (Wege der Forschung 97), 1969. 37. *K. Bringmann*, MH 27, 1970, 164ff. 38. *A. Wlosok* Rom und die Christen, 1970. 39. *J. N. Adams*, CQ 22, 1972, 350ff. 40. *D. Flach*, MH 30, 1973, 88ff. 41. *A. Köhnken*, ebd. 32ff.

2. Imp. Caesar M. Claudius T. Augustus. * in Interamna etwa nach 200 (H. A. vit. 15,1) aus reichem Hause. *Cos. ord.* 273 mit Iulius Placidianus, CIL VIII 18844, MOMMSEN Chr. min. 1,60. *Consularis*, Aur. Vict. 36,1. *Princeps senatus*, vit. 4,1. 3. Einige Zeit nach der Ermordung Aurelians erwählten die Senatoren T. im Sept. 275 durch Akklamation zum Kaiser, vit. 3–8, ALTHEIM Niedergang d. ant. Welt 2,367f. Er kam aus Campanien nach Rom und nahm die Wahl ungern an, vit. 7,1. Er ernannte seinen Halbbruder M. → Annius (II 4) Florianus zum Gardepräfekten und ging mit ihm nach dem Osten, um gegen die Goten zu kämpfen, die vom Schwarzen Meer nach Kleinasien eingedrungen waren. Im J. 276 *cos. II, procos.*, *pater patriae*, G. PICARD, Gallia 26,342f. T. besiegte die Goten in Kilikien, vit. 13,2f., nahm den Titel *Gothicus Maximus* an, wurde aber in Tyana (Aur. Vict. 36,2) oder in Pontus (Oros. 7, 24,1. Malal. 12 p. 301ff.) etwa im Oct./Nov. 276 (s. CH. LELONG, Rev. Arch. du Centre 8,221ff.), angeblich im Alter von 75 J. von seinen eigenen Soldaten getötet, wobei die Ursache der Empörung die Einsetzung eines mißliebigen Verwandten Maximinus zum Statthalter von Syrien gewesen sein soll, Zos. 1,63,2. Zon. 12,28. Er war verheiratet (vit. 11,6) und hatte als Kaiser noch Söhne in jugendlichem Alter. – Münzen: RIC V 1,319–48. FELLETI MAJ Iconographia p. 273f., T. LIII 185 und LIV 186. DELBRÜCK Münzbildnisse p. 161 bis 166, T. 25,1–9. R. H.

Lit.: *E. Hohl*, Klio 11,117ff. 284ff. *R. Syme* Emperors and Biography (1971) 237ff.

Tadinae (Plin. nat. 3,114 *Tadinates*. Tab. Iguv. Ib 16f. u.a. Prok. Goth. 4,29,3 *Taginae*), Station (*municipium* der 6. Region Plin. a.O.) an der jüngeren Route der *via Flaminia* (Itin. Burdig. 614,3 *civitas Ptanias*) 8 mp hinter → Nuceria bei h. S. Antonio della Rasina. Hier lagerte → Totila 552, bevor er → Narses (3) über den Apennin entgegenzog. Fortleben des Namens: Casa Taino und weiter n. Gualdo Tadino. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,392. *A. v. Hofmann* Das Land Italien und seine Geschichte, 1921, 610f. *Radke* Viae publicae Rom. 151. 154. *G. Sigismondi*, Boll. Deput. stor. patr. per l'Umbria 65, 1968, 1ff. *H. N. Roisl* bei *Altheim-Stiehl* Gesch. d. Hunnen 5,377.

Tadius. Ital. Familienname, inschr. auch *Taddius*, SCHULZE Eigenn. 425. **1.** P. T., Geschäftsmann, lebte 79 v.Chr. in Athen und stand mit Verres in Beziehungen, Cic. Verr. 1,100; 73–71 war er Legat unter Verres in Sicilien, Cic. Verr. 2, 49. 5,63. Sein Bruder war wohl: **2.** Q. T., ein Bekannter des Verres und dessen Familie. Da er mehrfach 79 und 74 mit Verres in Verbindung stand, dienten seine Geschäftsbücher und seine Aussagen im Verres-Prozeß 70 als Belastungsmaterial. Cic. Verr. 1,128. 130. H. G. G.

Taenia (*ταινία*). **1.** Kopfbinden als kult. und Fest- wie Ehrenschmuck sind urspr. griech. Sitte, die von Rom übernommen wurde. Zugrunde liegt wie beim Kranz der Glaube, die T. gewähre Schutz und Kraft. Mit T. umwand man Götterbilder, Grabsteine, Urnen, das Haupt der Priester, Mysten und Opfertiere (→ Infula); auch Beamte (FGrH 328 F 64) und Sieger aller Art tragen die T. Im Sakralbereich heißt sie meist → Strophium bzw. Infula, die weiße oder purpurne Königs-T. → Diadema. Zur äußeren Form vgl. A. KRUG Binden in d. griech. Kunst, Diss.

Mainz 1968. **2.** T. kann alle Arten Binden bezeichnen, → Fasciae, z. B. beim Blindekuhspiel, Poll. 9,123. **3.** Wimpel an Schiffen und Speeren hießen T., Poll. 1,90. Diod. 15,52,5, danach wird Gesinnungswechsel mit der »Windfahne« T. verglichen Dion Chrys. 74,8. **4.** In der Architektur dor. Ordnung ist T. der über dem Architrav bzw. der obersten Quaderschicht vorspringende, durchlaufende Streifen, an dem jeweils unter den Triglyphen die → Regula hängt. G. Gruben Die Tempel d. Griechen Abb. 28. 32–34. 42–44. 51. 74. 88. 95. 140. **5.** In der Zoologie ist T. der Bandfisch, cepola taenia L., vgl. Athen. 7,325f. 326a. **6.** Bis h. ist T. med. der Bandwurm, vgl. Galen und Plin. nat., der über Länge und Gegenmittel berichtet. **7.** In der Geogr. sind T. Sandbänke, Landzungen und Klippen, Strab. 1,49–50. Pol. 4,41,1. App. Lib. 121,572. Dion Chrys. 5,9. Plin. nat. 3,4. 9,131. W. H. G.

Tagaste, Stadt in Africa proconsularis (h. Souk-Ahras, Algerien). Itin. Anton. *municipium*, mit *ordo* und *decuriones* (ILAlg. I 875. 880). Ruinen: S. Gsell Atl. Arch. Alg. 18 (Souk-Ahras), Nr. 340. Inschr. ILAlg. I 866–927. Bull. Comité 1932/33, 477. 1934/35, 227. 351. 362. 1938/40, 45. 324. Bischöfe vor der Z. Konstantins. Geburtsort des → Augustinus. M. L.

Tages. Etr. Götterknabe, der mit Altersweisheit begabt die Haruspicin lehrte. Bauern hatten ihn aus der Erde gepflügt; nachdem er ihnen die Zukunft geweissagt und seine Lehren mitgeteilt hatte, starb er (Cic. div. 2,50; dazu [2]). Die Etym. seines Namens erkl. infolgedessen das Sch. Lucan. 1,636 mit *ἀπὸ τῆς γῆς*. Wahrscheinl. ist aber der Name die latinisierte Form eines etr. Wortes, Ov. met. 15,558: *Indigenae dixere Tagen.* Seine urspr. in etr. Sprache abgefaßte Lehre (Isid. orig. 8,9,34) wurde später ins Lat. übertragen, erweitert (Cic. div. 2,50) und in hexametr. Form gebracht. Neben der Darstellung der Haruspicin wurden darin mitgeteilt Lehren über den Blitz (Amm. 17,10,2. Arnob. 2,69), Erdbeben (Lyd. mens. 4,79) und Fruchtbarkeitszauber (Colum. 10,344f.). Benutzt haben diese Schriften u. a. C. Labeo, → Apuleius (II 8), → Nigidius Figulus und Plinius. T. selbst galt als religiös-philos. Autorität und wurde von Proklos (bei Lyd. de ost. 3) mit *χθόνιος Ἑρμῆς* gleichgesetzt. C. Z.

Lit.: 1. *Pauli-Schultz*, Myth. Lex. 5,3ff. 2. *Pease* zu Cic. div. 2,50.

Tageszeiten. I. Bei den Griechen:

Bei Homer (Il. 21,111) finden wir eine deutliche Dreiteilung des eigentlichen Lichttages (*ἔσσεται ἢ ἠὼς ἢ δείλη ἢ μέσον ἦμαρ*), wobei *ἠώς* die Morgendämmerung, in weiterem Sinne das zunehmende Tageslicht, *δείλη* die Abenddämmerung und *μέσον ἦμαρ* die ganze dazwischen liegende Zeit, natürlich mit fließender gegenseitiger Abgrenzung, bezeichnet. Als Ersatz für die fehlende Stundenzählung nimmt Homer Vorgänge aus dem Alltagsleben, insbesondere die Mahlzeiten, deren es im Heroenleben drei gab. Bei Hdt. 4,181 finden wir eine Vierteilung des Lichttages in *ὄρθρος*, die Zeit des Aufstehens für die arbeitenden Klassen, dann *ἀγορᾶς πληθούσης*, *μεσημβρία* und *ἀποκλινομένης τῆς ἡμέρας*. Theophrast (*περὶ σημείων*) unterschied die Morgenzeit (*πρωί*), den Mittag (*μεσημβρία*) und den Nachmittag (*δείλη*), der dann später in *δείλη πρωία* (früher Nachmittag) und *δ. ὀψία* (später Nachmittag) zerlegt wurde. An diese schließt sich die *ἑσπέρα*, die Abenddämmerung an. Die Nacht selbst beginnt mit dem Anzünden des Lichtes (*περὶ λύχνων ἁφάς* oder *περὶ πρώτην νύκτα*), der mittlere Teil der Nacht wird mit *μέσαι νύκτες* u. ä. bezeichnet. Eine genauere Einteilung erforderte das gewöhnl. bürgerl. Leben nicht; man verließ sich zur notwendigen Orientierung auf den Stand der Sterne. Für die Forderungen des Kriegsdienstes (Ablösung im Wachdienst) teilte man die Nacht in 4 unter sich gleiche, aber jahreszeitlich verschieden lange Abschnitte (*φυλακαί*). – In die 4 Hauptabschnitte des Lichttages fügten sich die Tagesbeschäftigungen ein. Der Tagesanfang wird durch die Toilette und den Morgenimbiß, die ersten Morgenstunden durch die berufliche und sonstige Beschäftigung (Gymnastik, Besuche und dgl.) in Anspruch genommen. Als 2. Tagesabschnitt schließt sich der Gang auf den Markt an (*ἀγορᾶς πληθούσης*) zur Volksversammlung, zur Abwicklung der Geschäfte, zur Besprechung der Tagesereignisse u. a. Der 3. Tagesabschnitt wird mit der *ἀγορᾶς διάλυσις* (wenn die Hitze im Sommer den Aufenthalt auf dem Markt unangenehm macht) eingeleitet, und der 4. beginnt – wenigstens in der klass. Zeit – mit dem *δεῖπνον* vor Sonnenuntergang. Natürlich bestanden in dem gewöhnlichen Sprachgebrauch noch zahlreiche, vielfach einander überschneidende oder ineinander übergehende Variationen (von Poll. 1,68f. aufgeführt), s. RE IV A 2020.

II. Bei den Römern:

Die genaue Einteilung des Lichttages nach Stunden war an die Einführung der Sonnenuhren gebunden (Cens. 22,6 *in horas XII divisum esse diem noctemque in totidem notum est*). Über Sonnenuhren s. Uhren. Vor der Einführung der Sonnenuhren hatte man für die Einteilung des Lichttages nur allg. Ausdrücke, die von dem Stand der Sonne hergeleitet waren, urspr. auf *ortus* und *occasus solis* und *meridies* beschränkt (Plin. nat. 7,212); doch zitieren Gell. und Cens. schon aus den XII Taf. die Zeiten *ante meridiem* und *post meridiem*. Diese Tagesabschnitte wurden von dem Amtsdiener der Konsuln (dem *accensus*) ausgerufen (Varr. l. l. 6,89. Plin. nat. 6,212). Als Teile des Lichttages gibt Cens. 24,3 an: *mane cum lux videtur solis, post hoc ad meridiem, ..., inde de meridie, hinc suprema*, in den Ablauf von Stunden übertragen etwa *mane:* von Sonnenaufgang bis Schluß der 3. Stunde, *ad meridiem:* Vormittag bis Schluß der 6. Stunde, *de meridie:* Nachmittag bis Schluß der 9. Stunde, *suprema:* Abend bis Sonnenuntergang. Auch die Nacht wurde in 4 Teile zu je 3 Stunden eingeteilt, wobei – wie bei den Griechen – das Bedürfnis des mil. Wachdienstes maßgebend war (nach Veg. 3,8), mit Hilfe der *clepsydra.* Die Nachtwachen begannen mit Sonnenuntergang, dehnten sich höchstens auf 3 Stunden aus und waren je nach der Jahreszeit in ihrer Dauer veränderlich. Der Beginn der 3. Nachtwache fiel dabei etwa auf Mitternacht, die Wachablösungen wurden durch ein Signal mit der *bucina* angezeigt. Die Stundenrechnung und der Gebrauch der Uhren blieb das Vorrecht der begüterten Kreise der Stadtbevölkerung. W. S.

Marqu.-Mau 253ff. *G.Bilfinger* Die ant. Stundenangaben, Stuttg. 1882. *Ders.* Der bürgerl. Tag, Stuttg. 1888. *J.Carcopino* Das Alltagsleben im alten Rom, 1950, 237ff.

Tagma (*τάγμα*) war die Bezeichnung von verschieden großen Truppenkörpern (Xen. mem. 3,1,11. Pol. 6,24,2), bes. der röm. Legion. A. N.

Fr.Lammert, RE IV A 2023f.

Tagonius, h. Tajuña, rechter Nebenfluß des → Tagus (= Tajo, Tejo). Entspringt auf der Sierra de Sigüenza. In der ant. Lit. nur bei Plut. Sert. 17,2 genannt. In der Nähe befand sich das Siedlungsgebiet der höhlenbewohnenden Charakitaner. K. A.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,14,55. *A. Schulten,* RE IV A 2023f. *Ders.* Iber. Landeskunde 1, 1955, 345.

Tagos (*ταγός*). Bezeichnung der obersten Behörde in Thessalien. Seit dieses in die Machtsphäre Makedoniens unter Philipp II. einbezogen war, wurde die Bezeichnung nur noch für Behörden geringerer Bedeutung angewendet. A. N.

Fr. Lammert, RE IV A 2024.

Tagus, h. span. Tajo, port. Tejo. Längster Fluß der iber. Halbinsel (1008 km). Entspringt in den Montes Universales, mündet bei Olisipo (h. Lissabon) in den Atlantik. Erstmals erwähnt bei Hannibals Kämpfen mit den → Carpetanern 218 (Pol. 3,14,5. Liv. 21,5,8). Bes. bei Strab. viele Angaben über den Fluß: 2,107. 3,139. 142. 151f. Führte Gold (Mela 3,8 u.a.). K. A.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,14. *Schulten,* RE IV A 2025. *Ders.* Iber. Landeskunde 1, 1955, 341ff.

Taifali. Germ. Volk, von Zos. 2,3 fälschlicherweise *Σκυθικὸν γένος* genannt. Ihr Name kommt als *T.* (Amm. 17,13,9. 31,3,7. Eutr. 8,2. Not. dign. or. 5,3; occ. 16 = 59,7,206. Iord. Get. 16,91), *Ταίφαλοι* (Zos. 4,25,1), *Θαίφαλοι* (Zos. 2,31,3), *Taifruli* (Laterc. Ver. 13,26) vor. Sie erschienen zuerst im J. 248 als Verbündete der Goten, im Kampf gegen → Decius (II 1; Iord. Get. 16,89). Ebenfalls im Bündnis mit den Goten kämpften sie im J. 291 gegen die Vandalen und Gepiden. Sie werden unter den Hilfsvölkern → Constantius' II. erwähnt, als dieser gegen die sarmat. Limigantes zog. Nach der Aufgabe Daciens war ihr Wohnort Muntenia, bis sie sich vor den Hunnen nach Transsylvanien zurückzogen. Von hier floh ein Teil über die Donau und wurde in Italien angesiedelt, während der größere Teil unter → Theodosius I. auf thrak. Gebiet untergebracht wurde. Anf. des 5. Jh.s erscheinen sie in der Gegend von Poitiers. J. F.

Tainaron (*τὸ Ταίναρον,* seltener *ὁ, ἡ Ταίναρος*). **1.** Das südlichste Kap der Peloponnes auf 36° 22' 40" n. Breite, letzter Ausläufer des → Taygetos, h. Kap Matapan, Name wahrscheinlich vorgriech. T. ist die 315 m hohe äußerste S.-Spitze einer besonderen 5 km langen Halbinsel, die durch einen nur 540 m breiten Isthmos mit den tiefen Buchten Achilleios-Porto Marinari im W. und Psamathus-Portokalio im O. abgeschnürt ist. Sie besteht aus Marmor mit fast ungegliederter schroffer W.-Seite und zwei Buchten an der O.-Seite, Porto Asomato im S. und Vathy weiter n. An der Bucht Psamathus lag die später verschwundene gleichnamige Ortschaft, von der nur spärliche Reste vorhanden sind. Die Ortschaft T. (→ Nr. 2) mit ausgedehnten Resten lag an der Bucht Asomato. An der W.-Flanke einer zum O.-Teil der Bucht hinabführenden Schlucht liegt eine 10 m tiefe und etwas breitere Höhle mit den Spuren eines h. fast verschwundenen Rechteckbaus davor, der die ganze Breite der Schlucht einnahm, ein einfacher schmuckloser Bau, der Tempel des Poseidon. Die Höhle galt als Eingang in die Unterwelt, und hier soll Herakles den Höllenhund heraufgeholt haben, u. a. Thema eines Dramas des Sophokles. Der Kult des Pohoidan *ἐπὶ Ταινάρῳ* war bereits vordor.-achaiisch, und das Heiligtum besaß Asylrecht bes. für → Heloten, Aristoph. Ach. 510. Thuk. 1,128,1. Ail. var. 6,7. Paus. 4,24,5. 7,25,3. Thuk. 1,133,1. Diod. 11,45,4. Aristodemos FGrH 104 F 8,2. Das Heiligtum wurde um 240 v. Chr. von Aitolern, Pol. 9,34,9, und im 1. Jh. v. Chr. von Seeräubern geplündert, Plut. Pomp. 24,5. Bronzestatue eines Reiters auf einem Delphin, auf → Arion gedeutet, im Heiligtum, Hdt. 1, 23f. Paus. 3,25,7 u.a.

Für die Schiffahrt war die tiefe, gut geschützte Bucht von Psamathus wichtiger und der eigentliche Hafen. Hier war auch der Lagerplatz der Söldner, für die T. in der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. ein wichtiger Sammel- und Anwerbeplatz war. Marmorbrüche, Strab. 8,5,7 p. 367. Plin. nat. 36, 135. 158. Sonst: Eur. Cycl. 292. Aristoph. Ach. 510. Skyl. 46. Skymn. 513ff. Strab. 8,5,1f. p. 363. Paus. 3,25,4ff. Mela 2,51. Ptol. 3,14,32. Sch. Aristoph. Ach. 509. Inschr.: IG V 1 Nr. 1224 bis 1238. 1258.

Kolbe, IG V 1,229ff. *Bölte,* RE IV A 2030ff. *Philipps.-Kirst.* 3,440f. *H.Waterhouse–R.Hope Simpson,* ABSA 56, 1961, 123f.

2. Die Stadt T. lag urspr. an der Bucht Asomato an der O.-Seite des Kaps (→ Nr. 1), die »Neustadt« Kainepolis, Kainupolis (Paus. 3,25,9. Ptol.

3,14,32. Prok. bell. 3,15,8), die erst seit Augustus an ihre Stelle trat, etwa 10 km n. des Kaps beim h. verlassenen Dorf Kyparisso an der W.-Seite der Halbinsel, wo ausgedehnte Reste vorhanden sind. Weihungen an röm. Kaiser bis Gordian, IG V 1 Nr. 1242. Angriff Geiserichs 467 n. Chr. Prok. bell. 3,22,16. Inschr.: IG V 1 Nr. 1237–1275. SEG 23, 199f. E. M.

Bölte, RE IV A 2046ff.

Taisiai (SGDI 2580,115; vgl. A. PLASSART, BCH 45, 1921, 66), bruttische Festung nahe Rhegion, vermutlich identisch mit Tisiai (Diod. 37,2,13 codd. Ἰσίας), Tisia (Steph. Byz. s. v. App. Hann. 44), unbekannter Lage. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,999. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,517. *E. Kirsten* in: Vie di Magna Grecia, Napoli 1963, 142.

Takape (Ταϰάπη), Stadt in Süd-Tunesien (h. Gabès): Oase *in mediis harenis* (Plin. nat. 18, 188) und Hafen in der Kleinen Syrte, am Ausgang der Seengegend (παμμέγεϑες ἐμπόϱιον Strab. 17,835). Vielleicht pun. Gründung, doch wenige pun. Dokumente. *Civitas* z.Z. des Augustus (Plin. nat. 5,4,25. 18,22,51). *Col. Tacapae* (Tab. Peut. Anon. Rav.) *Resp. Taca (pitanorum)* CIL VIII 100. Die röm. Reste sind in modernen Gebäuden wieder verbaut (Atl. Arch. Tun. f^{e} 60, Nr. 61. Inschr. CIL VIII 39 10492 22777. ILT 60) M. L.

Taktik. Unter T. wird im weitesten militär. Sinn alles verstanden, was mit der Durchführung militär. Aufgaben zusammenhängt, im engsten die Lehre vom Gefecht. Die Schlachtentaktik der hom. Z. (→ Heerwesen, → Schlachtordnung) war durch das Einzelkämpfertum gekennzeichnet. Erst in der Periode der griech. Freistaaten kam es zur Ausbildung der auf Massendruck berechneten → Phalanx. Der Aufmarsch (παϱαγωγή) erfolgte aus der Marschkolonne nach links. Nach den Flanken hin waren Schwenkungen erforderlich und nach rückwärts der Kontremarsch (ἐξελιγμός), weil die Führer jeder Rotte als die zuverlässigsten Kämpfer stets vorn und die Schließenden stets hinten stehen mußten. Beim gewöhnl. Kolonnenmarsch bestand die Vorhut aus Reiterei und Leichtbewaffneten. Ihr folgte der Troß und die Schwerbewaffneten (Xen. Kyr. 6,3). Eine außergewöhnliche Marschform war das Viereck (πλαισίον, Thuk. 4,125,2, Xen. an. 3,2,36). Die Seiten bildeten Hopliten (→ Hoplitai), innen befanden sich Leichtbewaffnete und der Train und an der Tète und Queue Reiterei. Seitenhuten gab es offenbar nicht. Das Lager war unregelmäßig, nicht befestigt, doch durch Posten gesichert. Daran scheint sich auch in makedon.-hellenist. Z. mit Ausnahme der Marschtaktik nicht viel geändert zu haben. Für diese ist der Aufmarsch zur Schlacht am Granikos bezeichnend. In der Mitte marschierte die Infanterie in 2 Kolonnen und l. und r. davon ritt je eine Kolonne Kavallerie. Als Vorhut waren Leichtbewaffnete eingesetzt. Den Schluß bildete der gesamte Train.

Auch für die Frühzeit des röm. Milizheeres war die Phalanx charakteristisch. Doch verlief die weitere Entwicklung über die Manipularphalanx zur Manipulartaktik, die auf der Selbständigkeit des Einzelkämpfers im → *manipulus*, des Manipels in der → *legio* und auf der planmäßigen Unterstützung der vorderen Abteilungen durch die rückwärtigen beruhte (→ *exercitus*, → Schlachtordnung). Der Aufmarsch zum Gefecht erfolgte gewöhnlich aus dem *agmen quadratum* (Pol. 6,40). Dabei marschierten die zusammengehörigen Manipel der → *hastati*, *principes*, *triarii* nebeneinander in 3 Marschkolonnen mit dem Train vor jeder Abteilung. Die Schlachtordnung konnte so, unter Ausscheidung des Trains, nach allen Seiten, am leichtesten nach l. und r., gebildet werden. Beim Reisemarsch (*agmen pilatum*, Pol. 6,40) eines einfachen Konsularheeres in gewöhnlicher Marschkolonne marschierten an der Tète die → *extraordinarii* und ihnen folgten in täglich wechselnder Reihenfolge Alen (→ *ala*) und Legionen mit dem Train hinter jedem Truppenkörper. Nur der der *extraordinarii* war an den der nächsten *ala* angeschlossen. Der Reisemarsch von Lager zu Lager (*iter iustum*) betrug bei guten Straßen 20 km und dauerte mit den Rastpausen vermutlich von Sonnenaufgang bis Mittag. Jede darüber hinausgehende Inanspruchnahme der Truppe durch Verkürzung der Marschzeit, durch Klima, Witterung, Gelände war ein Gewaltmarsch (*iter magnum*). Außer den *extraordinarii* als Vor- bzw. Nachhut, gab es keine Marschsicherung bzw. Aufklärung. Das Lager (→ *castra*) war regelmäßig, befestigt und durch Wachen gesichert.

Die Z. der Kohortentaktik war durch die einheitlich bewaffnete Kohorte (→ *cohors*) als takt. Einheit, durch die Freiheit in der Treffenbildung, in der Disposition der einzelnen Kohorten und in der Ausbildung des 3. Treffens als Schlachtenreserve gekennzeichnet (→ *exercitus*, Schlachtordnung). Von Caesar wurde der Marsch mit erhöhter Gefechtsbereitschaft ohne Minderung der Marschleistung (*iter expeditum*) eingeführt. Die Vorhut bildete dabei der größte Teil der Kavallerie, der als Gros 3/4 der Legionen ohne Train, der gesamte Truppentrain und als Nachhut ¼ der Legionen folgten. Aufklärung und Marschsicherung wurden getrennt und diese von Nachrichtenpatrouillen (→ *exploratores*), Kavallerie und Spionen (→ *speculatores*) durchgeführt. Ferner wurde die Feldbefestigung, z. B. durch Gräben, Schanzen vorgenommen und als neue Kampfform der Stellungskrieg eingeführt.

Die Sicherstellung des Nachschubs war Aufgabe des Feldherrn, der zu verschiedenen Mitteln griff, z. B. auch zur Einrichtung von Depotplätzen. Die Sicherung der Etappenlinien oblag zu Lande meistens den → *auxilia*, zur See Flottenabteilungen. In der Zeit des homogenen Heeres der Kaiserzeit wurde seit Hadrian die → *centuria* takt.

Einheit und der Gefechtsmarsch so geändert, daß die Schlachtordnung auch nach der Tète und Queue hin leichter hergestellt werden konnte (Tac. ann. 1,51.13,40). Die Schlachtentaktik (→ *exercitus*, Schlachtordnung) trug der steigenden Bedeutung von Kavallerie und Fernwaffen Rechnung. Als neue Lagertype wurde das Standlager (→ *castra, castellum*) für die Reichsbefestigung (→ *Limes*) charakteristisch.

Die Z. des differenzierten Heeres der Kaiserz. ist durch Anwendung verschiedener Schlachtordnungen (→ *exercitus*, Schlachtordnung) und Marschformationen wie z.B. der *cunei* (Amm. 31, 9) im unübersichtlichen und des *agmen quadratum* (Amm. 24,1. 29,5) im offenen Gelände gekennzeichnet. Der Anmarsch zur Schlacht erfolgte meistens in einer oder mehreren Kolonnen (Amm. 16,12). Der Train verblieb dabei unter Bedeckung an einem befestigten Ort. Über Festungskrieg → Poliorketik, über T. zur See → Flottenwesen, → Seekrieg, über Flußübergänge → *pons*. A. N.

Krom.-Veith 79ff. 114ff. 132ff. 135ff. 141ff. 639. BursJb 248 (1935) 194. 198f. 274 (1941) 33ff. 79ff. 140ff. *F. Lammert*, Philol. Suppl. 23,12ff. 34ff. *K. Völkl*, RhM 97, 1954, 82ff. *F. Kiechle*, BRGK 45, 1964, 87ff. *M. J. W. Bell*, Hist. 14, 1965, 404ff. *J. K. Anderson* Military theory and practice in the age of Xenophon, Berkeley 1970. *H. Gugel*, G 78, 1971, 241ff. S. a. Kriegskunst.

Talaos (*Ταλαός*). Myth. Herrscher von Argos, Sohn von → Bias (1) und → Pero (2), Gatte der → Lysimache, Vater der meisten der → Sieben gegen Theben: → Adrastos (1), Aristomachos, → Hippomedon (1), → Mekisteus, → Parthenopaios, Pronax, und der → Eriphyle. Er starb im Kampf gegen → Amphiaraos, Pind. N. 9,13. Grab in Argos, Paus. 2,21,2. Argonaut, Apoll. Rhod. 1,118. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,912. 916.

Talarius ludus. Cic. Att. 1,16,3; off. 1,150. Front. p. 160 N. Quint. inst. 11,3,58 (*ludus talaris*) betonen den unfeinen Charakter (Quint.: *licentia*) des Tanzes zu Begleitung von → Krotalon und → Tympanon, der wohl nach dem bis auf die Knöchel (*talus*) der Tänzer reichenden Gewand hieß. Der *T.l.* ist offenbar ident. mit der *πλανιπεδαρία ἡ καταστολαρία* Lyd. mag. 1,40. Der etr. Ursprung des *T.l.* ist Vermutung, die Verbindung mit der *fabula planiped(ar)ia* (→ Fabula) dagegen nicht a priori abzulehnen, da ALTHEIM, RE IV A 2061ff. bei seinem Schluß, der *T.l.* habe keinen Gesang (= Text) gekannt, den Zusammenhang bei Quint. a.O. außer acht läßt. W. H. G.

Tălassĭō (*Tălassē*). Im röm. Hochzeitsritus Zuruf der Umstehenden an die Braut. Nach Liv. 1,9. Aur. Vict. 2. Plut. mor. 271f; Rom. 15; Pomp. 4 urspr. mit dem Raub der Sabinerinnen verbunden. Ein bes. schönes Mädchen, das »für Talassius« bestimmt war, wurde diesem unter dem Ruf »T.« zugeführt. Weitere Erkl. b. Plut. a.O. Später personifiziert als Hochzeitsgott ähnl. griech. → Hymenaios. Die Überlieferung des Wortes *T(h)alas(s)i-us/o*, *Talasse* (vgl. Liv. a.O. Plut. a.O. Catull. 61,134. Martial. 1,35,6. 7. 3,93,25. 12,42,4. *Thalam-us/o* Isid. orig. 15,3,6) ist ebenso unsicher wie die ant. (Fest. 478,34ff. L.) und modernen Herleitungen. Ungeklärte Bedeutung. K. D. F.

G. A. W. Rossbach Unt. über d. röm. Ehe, 1853, 345f. *Prell.-Jord.* 2,216. *R. Schmidt* De Hymenaio et T. dis veterum nuptialibus, Diss. Kiel 1886. *Latte* RRel 96. *Marbach*, RE IV A 2064f.

Talent, griech. *τάλαντον*, zu *τάλας*: »Träger, tragend«, »Waagschale, Waage«, und daher in diesem Sinn zunächst nur im Plural begegnend, Gewicht, Geldsumme. Während bei Hom. (Il. 9, 122 u.s.) das T. eine kleine, stets für Gold verwendete Gewichtsgröße darstellt – viell. das Äquivalent für den Wert eines Ochsen und in archäol. belegten frühen kreis- und länglichrunden Barren zu erkennen –, bezeichnet es sonst die größte Gewichtseinheit (→ Gewichte) und – bei dem engen Zusammenhang von Gewicht und Münze – den obersten Rechenwert (= 6000 → Drachmen). Wie die verschiedenen, aber um einen Mittelwert schwankenden Standards und die Teilung in 60 Minen (→ Mna) lehren, ist das T. dem Zweistromland entlehnt. Seiner Normierung liegt wohl die Vorstellung als schwerster noch einigermaßen bequem vom Menschen zu bewältigender Last zugrunde. In Mesopotamien begegnet das T. als *biltu* zu 30,12 kg (vgl. Hdt. 3,89,2; die Mine zu ca. 502 g, doch auch etwas leichtere und schwerere Normen nachweisbar). Strittig sind erhöhte, sog. königl. Normen. Die at. Juden übernahmen diese Gewichtseinheit als *kikkar* (Kreis) zu ca. 34–36 kg, und die Entsprechung in Kreta hat ca. 29 kg. Gemäß den zahlreichen lokalen Normen, vielfachen Änderungen des Standards, häufiger Differenzierung von Handels-(Markt-) und Münz-Gewicht und der Ausbildung warenspezifischer Größen gab es bei den Griechen eine Vielzahl von T. Die wenigsten sind genügend genau bekannt. Genannt seien das aiginet. T. zu 37,44 kg, das alte att. Handelst. zu 39,3 kg, das »solon.« T. zu 26,196 kg und das sog. att. T. der Kaiserzeit zu 20,40 kg. Die Teilung erfolgte in 60 Minen, die im Alten Orient in 60, gelegentl. 50 Shekel (→ Siglos), in Griechenland jedoch in 100 Drachmen (= 50 → Didrachmen = → Statere) zerfielen. Ob zu den wohl erst in assyr. Zeit begegnenden um 100% gesteigerten sog. schweren Minen ein entsprechendes Talent gehörte oder dieses dann nur 30 Minen hatte, ist ungewiß. Gleiches gilt für die doppelt schweren Minen. In 30 Einheiten zerfiel das T. im min. Kreta, und da in Athen (und sonst?) neben und vor der *μνᾶ* das *δίμνουν* als Einheit (→ Stater) fungierte, ist die 30er-Teilung auch dort belegt. Für Sizilien ist die Gliederung des (att.) T. in 240, später 120 → Litrai bezeugt. Zahlreiche Angaben über andere Stückelungen (vgl. etwa Poll. 9,86 und Fest. 359a M.) sind Gleichungen mit anderen

Normen oder Äquivalenzangaben. Im röm. System fehlt das T., doch entsprach das Wasser-(Wein-)Gewicht des → Quadrantal mit 80 röm. Pfd. (→ Libra) einem att. T.

Ein oder mehrere T. repräsentierende Gewichtsstücke gibt es nur aus dem Alten Orient (bei den at. Juden nicht sicher belegt). Als Sigle diente den Griechen T oder ξ mit Schrägstrich unten (= 60 [Minen]). H. Ch.

Lit. s. unter Gewichte.

Talio bedeutet die Talion: Der Täter muß als Vergeltung eben das Übel erleiden, das er selbst seinem Opfer zugefügt hat. Isid. orig. 5,24: ... *talio est similitudo vindictae, ut taliter quis patiatur, ut fecit. Hoc enim est natura et lege institutum, ut laedentem similis vindicta sequatur.* Die *t.* findet sich in allen ant. Rechten, im mosaischen als »Aug' um Auge, Zahn um Zahn«. Entwicklungsgeschichtl. ist die *t.* eine schon fortschrittliche Milderung gegenüber dem unbeschränkten Racherecht des Verletzten. Abgelöst wird die *t.* ihrerseits durch die Pflicht des Täters zur Zahlung einer bestimmten Buße. Für das röm. Recht zeigen die XII T. zugleich die *t.* und den fortschrittlicheren Bußanspruch: Nach XII T. 8,2 soll bei schwerer Körperverletzung t. eintreten *(Si membrum rupsit, ni cum eo pacit, talio esto).* Dagegen sind nach XII T. 8,3. 4 für leichtere Körperverletzung und *iniuria* feste Bußen vorgesehen. – Der *t.* ähnlich sind die spiegelnden Strafen: Die Tat wird an dem Glied vergolten, mit dem das Delikt begangen worden ist (z. B. Abhacken der Schwurhand oder der Hand des Fälschers). Auch solche Strafen begegnen vor allem in jungen Rechten. D. M.

Talmud s. Rabbinische Literatur

Talos (*Τάλως*, auch *Κάλως*, wohl vorgriech.). **1.** Myth. Athener, Sohn der → Perdix, Neffe und Schüler des → Daidalos (1), Erfinder von Töpferscheibe, Zirkel und Säge, von seinem Meister aus Künstlerneid von der Akropolis herabgestürzt, dabei von Athena in ein Rebhuhn (*πέϱδιξ*) verwandelt. Apollod. 3,214f. Paus. 1,21,4. 26,4. – T. heißt selbst Perdix bei Soph. frg. 300. Ov. met. 8, 236ff. Hyg. 39. 244. 274. **2.** Kret. Sagengestalt, von Hephaistos aus Bronze geschaffen, um → Minos als Wächter der Insel zu dienen. Eine einzige Ader lief ihm vom Nacken bis zum Knöchel, hier durch ein Häutchen oder einen Nagel gesichert, die einzige verwundbare Stelle. Als Riese (*τϱιγίγας*) ausdrücklich nur Orph. Arg. 1351 bezeichnet. Die → Argonauten entledigten sich seiner durch die Pfeile des → Poias oder durch → Medeias Zauberei, ihren »bösen Blick« oder falsche Versprechungen. Er ritzte sich den Knöchel, und sein *ἰχώϱ* entströmte wie geschmolzenes Blei, Apollod. 1,140ff. Apoll. Rhod. 4,1638ff. Auf dem »Taloskrater« aus Ruvo (c. 410) sind die Dioskuren beteiligt, FURTWÄNGLER – REICHHOLD Griech. Vasenmalerei 1 T. 38 f. Mz. von → Phaistos zeigen ihn geflügelt, mit Steinen in den Händen, auf der Rs. einen Hund (→ Pandareos). – Man lokalisierte T. auch in Sardinien: er umarmte seine Opfer mit seinem rotglühend gemachten ehernen Leibe; dabei zeigten sie (oder er selbst) das *σαϱδάνιος γέλως* genannte verzerrte Grinsen. Sch. Hom. Od. 20,302. Sch. Plat. rep. 1,337 (nach Simonides und Soph.). T. scheint eine Roboterphantasie zu sein, die mit den Möglichkeiten und Gefahren des Bronzegusses spielt. – Zur Genealogie Paus. 8,53,5 und → Leukos (3). H. v. G.

Talpa s. Maulwurf

Talthybios (*Ταλϑύβιος*). **1.** Herold Agamemnons, Il. 1,320f. u.ö., in der Trag., bes. Eur. Tro. und Iph. A., in der bildenden Kunst (RE IV A 2089). Er und → Eurybates (1) werden als *ϑεϱάποντες* bezeichnet und von Achilleus, von dem sie Briseis abholen sollen, als *Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ ϰαὶ ἀνδϱῶν* begrüßt. Vgl. pepl. 37 *ϑεῶν ϰήϱυϰα ϰαὶ ἀνδϱῶν.* T. und der tro. Herold → Idaios (3) trennen den Zweikampf von Aias und Hektor, 7, 274. **2.** Spartan. Heros, Ahnherr der Talthybiaden (lebenslängliche Staatsherolde). Heiligtum und Grab in Sparta (und Aigion, Paus.). Er zürnt den Spartanern wegen Ermordung der pers. Gesandten, Hdt. 7,134ff. → Sperthias. → Keryx (2). H.v.G.

Tamarus, bedeutender Fluß in Samnium, nur durch Stationsnamen Itin. Anton. 103,1 bekannt; h. Tammaro. G. R.

Nissen It. Ldk. 1,332. *Miller* Itin. Rom. 370.

Tamassos (*Ταμασ[σ]ός*), bedeutende Stadt in der Mitte von Kypros, s. vom h. Nikosia mit geringen, aber ausgedehnten Siedlungsspuren seit der Bronzez. und Stadtmauerresten beim Dorf Politiko, drei große archaische Kammergräber, mehrere große Nekropolen seit der Bronzez. Heiligtümer des Apollon und der Göttermutter aus Funden bekannt. Grabungen in und bei T. unveröffentlicht. Wegen der reichlichen Kupfervorkommen war T. Mittelpunkt der Kupfergewinnung und -verarbeitung, als solches schon bei Hom. Od. 1,184 (*Τεμέση*) genannt. Strab. 14,6,5 p. 684. Ptol. 5,13,6. Plin. nat. 5,130. Tab. Peut. 10,3. Geogr. Rav. 5,20,393,6. Steph. Byz. Nonn. 13,445. Lykophr. 854 m. Sch. Ov. met. 10,644ff. BCH 45, 1921, 4, I 7. T. ist bereits in den Städtelisten Asarhaddons genannt, LUCKENBILL Anc. records 2, 266. 341. R. BORGER Die Inschr. Asarhaddons 60 Z. 68. Um 340 v. Chr. von König Pasikypros an → Kition verkauft, Athen. 4,167cd und Inschr., dann zu → Salamis (2) gehörend. Früheste Christengemeinde und erster Bischof von Kypros, Herakleidios, Hierokl. synekd. 706,5. Not. ep. 1,1060. Nil. 186. Georg. Cypr. ed. GELZER 1107. LE QUIEN Or. Christ. 2,1057ff., noch bis ins 15. Jh. n. Chr. genannt. Inschr. (phoinik., kypr., griech.): [6], Nr. 214–16. [3], 236ff. Nr. 1–10. SEG 18,595. 20,296f. 23,667–671. E. M.

1. *E. Oberhummer*, RE IV A 2095ff. 2. *R. Gunnis* Historic Cyprus 394ff. 3. *O. Masson*, BCH 88, 1964, 199ff. (mit Plan). 4. The Swedish Cyprus expedition IV passim.

5. *V. Karageorghis* Cypern (Archaeologia mundi 29) passim. 6. O. *Masson* Les inscr. chypriotes syllabiques 222ff. 7. *G. Hill* A history of Cyprus I passim. 8. *A. Westholm*, Opuscula arch. 2, 1939, 36ff. (die Gräber).

Tamenthes s. Tementhes

Tamesis (Caes. Gall. 5,11,8), auch *Tamesa* (Tac. ann. 14,32,2; *Ταμέσα* Cass. Dio 40,3,1 u.ö. *Ταμῆσα* Ptol. 2,3,4), später *Tamensis* oder *Tamese*, bedeutender Fluß im s.ö. Britannien, h. Thames (Themse). H. Gä.

Tamfana. Nach Tac. ann. 1,51 Name einer Gottheit der Marser (nur in Ligatur überliefert.) *Templum Tamfanae* bezeichnet wohl ein Kultzentrum mehrerer Gentes mit Kultbauten, dessen Lage noch nicht festgestellt werden konnte. Der Kult bezieht sich viell. auf ein Numen des Herbstes und der Ernte. H. C.

K. Helm Altgerm. Rel.-Gesch. 1,287. 299. *Heichelheim*, RE IV A 2098f.

Tamias (*ταμίας* von *ταμεῖν* »vorschneiden«, »verteilen«, Frisk 2,850), bei Hom. Il. 19,44 Verwalter des königlichen Besitzes, dann in vielen griech. Städten Kassenführer im Staats- wie im Privatdienst. **1.** T. der Tempel in Athen. Bereits vor Solon gab es *τ. τῆς θεοῦ*. Aristot. Ath. pol. 7,3. 8,1. 47. IG I^2 393. Ihre den Phylen entsprechende, nach dem *νόμος περὶ τῶν ταμιῶν* durchs Los besetzte Normalzahl 10 wurde oft aus Mangel an Bewerbern nicht erreicht. Aristot. 4,1. 8,1. IG I^2 91. Sie mußten zu den → Pentakosiomedimnoi gehören, erhielten keine Besoldung, nur Anteil am Opferfleisch, amtierten im r. Teil des Opisthodomos. IG II^2 334. Iteration und Kumulierung waren verboten. Aristot. 62,3. Ohne Befehlsgewalt und Gerichtsbarkeit empfingen sie unter Aufsicht des Rates Gelder nach Gesetzen und Psephismen oder zahlten sie aus. Im 4.Jh. lief ihre Amtszeit 4 J. In jeder Prytanie und nach der Dienstzeit zur Rechenschaft (*λόγος*) gezogen, gaben sie die erhaltenen Gelder nach deren Herkunft, Ausgaben mit Empfänger und Zweck und Datum der Zahlung, die Summe der Ausgaben, den Restbetrag und die Übergabe an Nachfolger an. SEG 10, 1949, 184ff. 222ff. Die → Hellenotamiai überwiesen ihnen Überschüsse und $^1/_6$ der Tribute. Die Schätze vieler anderer Götter betreuten seit 435/34 die *τ. τῶν ἄλλων θεῶν* im l. Teil des Opisthodomos. IG I^2 94,17. Beide Kollegien wurden 406/05 zu den *τ. τῶν ἱερῶν χρημάτων τῆς Ἀθηναίας καὶ τῶν ἄλλων θεῶν* vereinigt, 385/84 wieder getrennt. IG II^2 1371. Seit 346/45 gab es nur die *τ. τῆς θεοῦ*, bzw. *τ. τῶν θεῶν* oder nur die *τ.* Das Heiligtum in Eleusis besaß im 4. Jh. 2 *τ. τοῖν θεοῖν* für Opfer und Feste. W. S. Ferguson The Treasurers of Athena, 1932. C. Hignett A hist. of the Athenian constitution, 1952, 325. P. J. Rhodes The Athenian Boule, 1972. **2.** T. profaner Kassen in Athen: a) der Kriegskasse (*τῶν στρατιωτικῶν*) zuerst 344/43. IG II^2 1443. G. L. Cawkwell, Mnem 4, 1962, 381ff. Rhodes 105,3. b) Verf. und Verwalter des Staatshaushaltes (*τῆς κοινῆς διοικήσεως*), zunächst außerordentliches Amt, von → Lykurgos (10) bekleidet. Plut. mor. 852b. Hyp. 1,28. Später 307/06 als ordentliches Amt des *ἐπὶ τῇ διοικήσει* beibehalten, IG II^2 1,463,36. Inhaber ein einzelner oder ein Kollegium entsprechend dem Wechsel maked. Herrschaft und Freiheit. c) Eines Fonds (*τοῦ δήμου*) für Aufstellung von Gemeindebeschlüssen und Besorgung von Kränzen, seit 302 nicht bezeugt. IG II^2 212. 393. Rhodes 101,3. 4. d) Der Ratskasse (*τῇ βουλῇ*) für Opfer, Besoldung der Ratsherren und -diener seit 390/89. Busolt GStK. 1032. e) Beamter für Getreidekäufe (*τῶν σιτωνικῶν*), Verpflegung der Soldaten. IG II^2 1272. 3504f. SEG 21,469C, 58f. K. Köster Die Lebensmittelversorgung der altgriech. Polis, 1939, 74. f) Der → Paralos und Ammonis für Bezahlung der Mannschaften und Schiffsausrüstung. Aristot. 61,7 Demosth. 21,171. IG II^2 213. g) Für öffentliche Unterstützung der Armen (→ *ἀδύνατοι*). h) Für die Prytanen (*τῶν πρυτανέων*). S. Dow Prytaneis, 1937, 13ff. Rhodes 110. i) Für Phylen und Demen. IG II^2 1168. 1185. 1212. Busolt 968. k) Der Geschlechter (*γένη*), z.B. der Eumolpiden. IG II^2 1078. **3.** T. im übrigen Griechenland in Auswahl (ausführlicher Schwahn, RE IV A 2099ff.). In Akarnanien war unter den 10 Bundesarchonten ein T. IG IX 1^2, 3 A. 582. Die Aitoler hatten in 7 Bezirken (*τέλη*) um 268 je 1 T. IG IX 1^2, 3 A. In Delphoi gab von 339–326 ein Kollegium von 24 T., von der → Amphiktyonie entsandt, unter Aufsicht der Hieromnemones Geld für den Tempelbau an die → Neopoioi bei einer Amtsdauer von 4 J. Sylloge^3 78. 233. Je 3 T. besorgten in boiot. Städten Finanzwirtschaft und Stadthaushalt. Der T. von Thisbe erfand eine neue Form des Darlehensvertrages. *Ἀρχ. Δελτ.* 8, 1923, 182ff. In Thessalien waren seit dem 5.Jh. und in röm. Z. T. in Freilassungsurkunden oft eponym IG IX 2, p.315. H. Rädle Unt. zum griech. Freilassungswesen, 1969, 105ff. Im maked. Leta begegnet 118/17 der *ὁ τῆς πόλεως ταμίας*. Sylloge^3 700. Der Achaierbund hatte einen T., Sparta zuerst nur im Felde, seit der Mz.-Prägung im 3.Jh. auch daheim. Xen. Lak. pol. 13,11. IG V 1,4. 32 B. In der Stadt Messene war der T. ein einfacher Kassenbeamter. Sylloge^3 736. In Arkadien hatten Megalopolis, Tegea, Mantineia und Lykosura je einen T. Sylloge^3 550,40. 624,35. IG V 2,6. 342. 527. In Kalauria gab es einen eponymen T. Sylloge^3 320. 359. 993. Viele Inselstädte beschäftigten einen oder mehrere T., so Rhodos 7 (IG XII 1,50). In Milet und Teos verwalteten sie Stiftungsgelder, in Thera das Staatssiegel. Milet I 3 n. 145,12. Sylloge^3 578. IG XII 3,322. Für die griech. Städte in Kleinasien vgl. W. Liebenam Städt. Verw. in röm. Kaiserzeit, 1900, 564. Bei den W.-Griechen sind T. nur für Tauromenion und Akragas bezeugt. Für die T.

(*τῶν πολιτικῶν χρημάτων*) im röm. Äg. vgl. P. Jouguet La vie municipale dans l'Égypte, 1968. A. K. Bowman, Amer. Stud. in Papyrology 11, 1971. T. in Vereinen und bei Privatleuten s. F. Poland Griech. Vereinswesen, 1909, 376ff. Demosth. 49,14ff. T. für *quaestor* Cic. Flacc. 44. App. civ. 1,100. Mommsen RStR 2,535,2. H. V.

Tamieion (*ταμιεῖον, ταμεῖον, ταμῖον*). **1.** Kassen- und Depotraum für Staats-, Tempel- und Privatgelder, überall, wo es einen *ταμίας* gab, aber selten erwähnt. Thuk. 1,96,2. Athen benutzte den Opisthodomos des Parthenon als T., Sparta hatte schon unter den Ephoren ein T. Hesych. s. *ἄβηρ*· In röm. Z. meint T. den kaiserl. Fiscus, IG IV^2 63, Ios. ant. Iud. 14,10,3, das *aerarium Saturni*, Plut. Popl. 12, *τ. στρατιωτικῶν* das *aerarium militare*, Cass.Dio 55,25,2, Ios. a. O. 14,10,10 ein Archiv. Ürögdi, RE Suppl. X 2187. E. Posner Archives of the anc. world, 1972. Geld im Privathaus nennt Plat. rep. 8,548 a *ταμιεῖα καὶ οἰκεῖοι θησαυροί*, T. Apollonios, Finanzminister des → Ptolemaios (A I 2), seine Privatkasse. W. Westermann, CPh 19, 1924, 229ff. **2.** Speicher, Fabrik (*βασιλικὸν τ. τῶν δερμάτων* staatl. Fabrik für Leder, Pap. Petr. 2,33,5. 238 v. Chr.), Versammlungsraum (Sylloge^3 783), in hellenist.-äg. Mietsverträgen Vorratskammer. H. V.

Tammuz, aram. *Tam(m)uza*, hebr. *Tammūz*, babylon., urspr. sumerische Gottheit, Name dort *dumu-zi* »rechter Sohn«. Babylon.-assyr. theolog. Tradition nennt ihn als ersten der 7 Ea-Söhne (Cun. Texts in the Brit. Mus. 24,16,30) oder ordnet ihn in den Šamaš-Kreis ein (Mat. z. Sum. Lex. 4,8,76f.). Er kam jedoch weder als theophorer Bestandteil der Eigennamen vor, noch war er Haupt- oder Stadtgott, sondern er war *der* Vegetationsgott. Sein Verschwinden in die Unterwelt wurde alljährlich durch Trauerriten in dem nach T. benannten Monat (Juni/Juli) beim Hinsterben der Vegetation begangen, in Klageliedern besungen (vgl. Ez. 8,14; dort in LXX griech. Form *Θαμμούζ*). – Die sumer. hist. Tradition kennt einen Fürsten D., den Hirten, von Badtibira und einen Fürsten D., den Fischer, von Uruk. Die reiche myth. Überlieferung in (bisher) 6 sumer. Erzählungen sieht in ihm den Geliebten und Gemahl der Göttin Inanna/Ištar, die ihm aber »Jahr für Jahr zu weinen bestimmte« (Gilg. Ep. 6 I 41). Nach dem Mythos von »Inannas Gang zur Unterwelt« wird D. als Ersatz für die in das Totenreich hinabgestiegene und dort gefangengehaltene Göttin auserwählt, da er sich nicht der Trauer des Landes um die verschwundene Inanna angeschlossen hat. 7 galla-Dämonen verfolgen ihn trotz einiger Verwandlungen (»Dumuzis Traum«) und führen ihn in die Unterwelt, zu deren Göttern er fortan zählt. Die Dämonen zerstören auch seinen Stall und die Schafpferche, Symbole der Fruchtbarkeit der Herden. Die Deutung des T. als Repräsentanten der Vegetation oder der im Frühjahr fließenden Milch (Jacobsen) ist noch uneinheitlich. Eine »Auferstehung« des T. gab es nicht. Parallelen zu Adonis und Attis, die bereits frühchr. Schriftsteller ziehen, sind haltlos. Wohl aber darf T. nach einer neu erschlossenen Überlieferung die Hälfte des Jahres an der Oberwelt verbringen. – Nebenüberlieferungen sehen in T. entweder einen kriegerischen Helden, eine Gestirngottheit oder einen Wächter am Himmelstor. Könige der 3. Dyn. von Ur und von Isin vollzogen zw. 2000 und 1800 v. Chr. in ihrer Eigenschaft als Herren von Uruk in Stellvertretung des T. den *ἱερὸς γάμος* mit Inanna. – Ein Weiterleben des T.-Kultes bis ins 5. Jh. n. Chr. in Antiocheia am Orontes bezeugt Isaak Antiochenus (Opera 2,210 ed. Bickel), falls nicht eine Verwechslung mit einem Adoniskult vorliegt. W. Rö.

Lit.: *H. Zimmern*, Abh. K. Sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 27, 1909. *A. Moortgat* T., 1949. *A. Falkenstein* in: Compte Rendu de la Troisième Rencontre Assyriologique, 1954, 41ff. *Th. Jacobsen* Hist. of Rel. 1, 1962, 189ff. *O. R. Gurney*, Journ. of Semitic Studies 7, 1962, 147ff. *E. M. Yamauchi*, ebd. 11, 1966, 10ff. *B. Alster* Dumuzi's Dream, 1972.

Tamos (*Ταμώς*) aus Memphis, Unterstatthalter des → Tissaphernes in Ionien 412/11 (Thuk. 8,31,2. 87,1. 3), Befehlshaber der Flotte des → Kyros (3), floh mit ihr und seinen Geldern nach dessen Tode nach Äg., wurde mit seinen Kindern vom König → Psammetichos getötet. Xen. an. 1,2,21. 4,2. 2,1,3. 7. Diod. 14,19,6. 35,3ff. H. V.

Tamphilus. Cognomen, in den Fasten der republik. Zeit bei → Baebius (I 14–18). H. G. G.

Tamsapor, unter → Sapor II. mit Verteidigung der pers. W.-Grenze betraut, führte 357 Friedensverhandlungen mit Rom, kämpfte 359 erfolgreich (Amm. 16,9. 18,5. 8f. Themist. or. 4, 57); ident. mit Sabur Tamsabur bei Assemani Acta S. Martyrum, 1748, 1,129. 197. A. L.

Tamynai (*Ταμῦναι, Τάμυναι*), Ortschaft im Gebiet von → Eretria auf Euboia, wohl beim h. Avlonari an der O.-Seite mit Siedlungsspuren seit frühhellad. Z., Stadtmauerring und Architekturteilen eines dor. Tempels des 4. Jh. [4–8], nicht bei Aliveri, Strab. 10,1,10 p. 447. Harpokr. Steph. Byz. Als Demotikon von Eretria bes. IG XII 9 Nr. 191. 240–49 oft. Sieg der Athener unter → Phokion über Kallias von Chalkis, Plut. Phok. 12f. Aischin. 3,86ff. Kult und Orakel des Apollon mit Agonen Tamyneia, IG XII 9,90–95a. E. M.

1. *F. Geyer* Topogr. und Gesch. d. Insel Euboia 75f. 2. IG XII 9 p. 161. 3. *Fiehn*, RE IV A 2151f. 4. *Konstantinu-Travlos*, *Πρακτικά* 1941, 27ff. 5. *W. Wallace*, Hesp. 16, 1947, 118f. 128. 130ff. 142f. 6. *Kirsten*, RE XXII 342,9ff. 7. *Philipps.-Kirst.* 1,613 A. 1. 615 A. 1. 8. ABSA 61, 1966, 71ff. Nr. 72–74.

Tanager, lukanischer Fluß in der Val di Diano (Plin. nat. 2,125. Serv. georg. 3,151. Vib. p. 151 R.), an dem die Station *Ad Tanarum* (Itin. Anton. 109,5) lag; h. Tanagro. G. R.

Nissen It. Ldk. 1,334. 2,903.

Tanagra (*Τάναγρα*, Ethn. *Ταναγραῖος*; Hesych. *τανάγρα* »bronzener Kochkessel«; vgl. Poll. 10,165), bedeutendste Stadt im s.ö. Boiotien, 5 km s. von Schimatari und ebensoviel s.ö. von Vratsi (amtl. T.) auf einem flachen Ausläufer (Akropolis 189 m) des Bergzuges am l. Ufer des Asopos. Reichliche Reste, bes. die im ganzen Umfang erhaltene Stadtmauer und Theater. Ö. der Stadt lag die Nekropole, aus der bes. seit 1893 die Unmengen von Terrakotten aller Art stammen, beginnend in archaischer Z., bes. aber hellenist., die den Namen T. berühmt gemacht haben und nach denen solche Terrakotten allgemein »Tanagrafiguren« oder »Tanagräerinnen« heißen. Das Gebiet von T. war seit hellenist. Z. sehr ausgedehnt und umfaßte das gesamte SO.-Boiotien von der att. Grenze bis zum Gebiet von Theben und fast zum Euripos. An bekannteren Orten gehörten dazu das → Delion (1), schon bei Thuk. 1,97. 4,76, 4, → Aulis, → Mykalessos, → Harma (2), Hyriai, → Eleon und → Oinophyta. → Herakleides (17) rühmt das gepflegte Aussehen der Stadt, die freundliche Art der Bewohner, die Sicherheit im Lande und den besten Wein Boiotiens. Myken. Funde in der Umgebung FIMMEN Kret.-myken. Kultur 6. Myken. Nekropole mit gemalten Tonsarkophagen bei VRATSI, Athens ann. of arch. 2, 1969, 20ff. 3, 1970, 184ff. Im Schiffskatalog nicht genannt, Gleichsetzung mit Graïa, Hom. Il. 2,498, fraglich. Die Gründungslegende Plut. mor. 299 c–e spricht auch für eher späten Synoikismos. → Herakleia (7) am Pontos soll von → Megara (2) und T. gegründet sein, Paus. 5,26,7. Weihung von einem Sieg T.s über eine unbekannte Stadt in Olympia SEG 11, 1202, einer boiotischen Stadt über T. SEG 15, 245, beide wohl noch 6. Jh. Niederlage der Athener bei T. 457, Thuk. 1,108,1, goldener Schild der Spartaner am Zeustempel in Olympia, Paus. 5,10, 4. Grabmal der gefallenen Argiver, IG I^2 931/32. SEG 10,407. 12,69. Siegesdenkmal der Thessaler in Delphi, BCH 82, 1958, 329ff. SEG 17,243. Nach dem athen. Sieg bei → Oinophyta Zerstörung der Stadt, Thuk. 1,108,3. Diod. 11,82,5. Im boiot. Bund nach 447 stellte T. einen Boiotarchen, Hell. Oxyrh. 16(11),3. Auch später führende Rolle in Boiotien, Strab. 9,2,5 p. 403; 2,25 p. 410 nennt er T. neben → Thespiai als einzige noch bestehende Stadt, Plin. nat. 4,26 nennt sie *civitas libera*. Genannt noch bei Hierokl. synekd. 645,5. Bischöfe LE QUIEN Or. Christ. 2,212f. Der Hauptkult der Stadt galt Hermes, daneben Dionysos mit Kultbild des → Kalamis. Heroenkult des Orion. Aus T. stammte → Korinna, deren Grab auch gezeigt wurde, Paus. 9,22,3. Berühmt waren die Kampfhähne von T., Paus. 9,22,4. Varro rust. 3,6,9. Colum. 8,2,4. Plin. nat. 10,48. Sonst: Herakleides 1,8–10 (p. 76f. PFISTER). Paus. 9,20,1–22,4. Dion. Call. 93. Skymn. 496. Ptol. 3,14,19. Cic. dom. 111. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 14 II 130. Inschr.: IG VII Nr. 504–1663. 3501–47. 4238. SCHWYZER Nr. 451–63. SEG 2,184. 188f. 14,382. 15,316. 16, 301. 17,211–216. 18,163f. 19,335–50. 22,373–75. 23,270. Mz.: HEAD HN^2 347ff. Jb. f. Num. 17, 1967, 72f. E. M.

J.G. Frazer Pausanias 5,76ff. *Fiehn*, RE IV A 2154ff. *D. Burr Thompson*, Enc. arte ant. 7,590ff. (mit Planskizze und großem Lit.-Verz.). *Philipps.-Kirst.* 1,512ff. *B. Haussoullier* Quomodo sepulcra Tanagraei decoraverint, Thèse Paris 1884 mit Geländeskizze. *R. Kekulé* Griech. Tonfiguren aus T., 1878. *G. Kleiner* Tanagrafiguren, JDAI Erg.-H. 15, 1942.

Tanais (*Τάναις*). **1.** H. Don; großer Fluß Skythiens und Sarmatiens, der in die Maiotis (Asovsches Meer) mündet; die ant. Geographen hatten im allg. keine genaue Kenntnis von ihm und bes. von seinem Quellgebiet. Man glaubte, daß der T. einem großen See entspringe, entweder auf dem Kaukasus oder in den Ripaei Montes (*Ῥιπαῖα ὄρη*). Den geograph. Vorstellungen der Alten zufolge bildete der T. die Grenze zwischen Asien und Europa.

Hdt. 4,100. Skyl. 68. Pol. 3,37. Skymn. 874. Strab. 2,107. 7,310 u. bes. 11,490.

Herrmann, RE IV A 2162ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 925 mit neuerem Schrifttum.

2. Griech. (miles.) Kolonie im europ. Sarmatien an der Mündung des gleichnamigen Flusses, wohl später entstanden als die übrigen miles. Gründungen. Solange T. eine unabhängige Polis war, herrschte es über die umwohnenden maiot. Stämme. Ihre Abhängigkeit von den bosporan. Herrschern z. Z. des Pharnakes und Asandros scheint erträglich gewesen zu sein. Als sich T. gegen die Bosporaner z. Z. des → Polemon (2) erhob, wurde es zerstört. Das Bedürfnis nach einem Umschlagplatz an der Donmündung rief eine neue befestigte Stadt T. ins Leben am n. Mündungsarm des Don.

In griech. und hellenist. Z. war T. der Mittelpunkt eines lebhaften Handels mit einheimischen Sklaven und Pelzwaren im Austausch mit griech. Weinen, Öl und gewerblichen Erzeugnissen. In der Römerz. war der Handel von T. viel kleiner.

Strab. 7,310. 11,493. 495 u.ö. Plin. nat. 6,20. 22. Chr. D.

Herrmann, RE IV A 2166ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 1138. *T.N. Knipovič* T., eine hist.-arch. Unt., russ., Moskau–Leningrad 1949.

Tanaquil. Lat. Form eines etr. Namens (*ϑanaχvil* u.a., MÜLLER-DEECKE Die Etrusker 1, 459. F. SCHACHERMEYR, RE IV A 2172. 2370), gr. *Ταναϰυλ(λ)ίς* u.a. – T., Gestalt der röm. Sage. Sie stammte aus einem vornehmen Geschlecht in Tarquinia und heiratete dort den → Tarquinius (6) Priscus. In der Deutung von Vorzeichen bes. bewandert, verschaffte sie ihrem Mann den Thron in Rom und nach dessen Ermordung ihrem Schwiegersohn Servius → Tullius (I 5) die Nachfolge; Liv. 1,34,4ff. 41,1ff. u.a. A. SCHWEGLER RG 1,668ff. 678ff. O.-W. v. VACANO Die

Etrusker i.d. Welt d. Ant., 1957, 116. In der jüngeren Tradition ist sie ein exemplum weiblicher Tugenden, Vorbild für Ehegattinnen, vgl. Fab. Pictor frg. 11b HRR. Enn. frg. 155 Vahlen. Wissowa Rel.^{3} 129. Das von J. Bachofen Die Sage von T., 1870, erschlossene Mutterrecht bei den Etruskern ist jedoch nicht haltbar, vgl. z.B. F. Altheim Röm. Rel.-Gesch. 1, 1956, 43. In einem Teil der Tradition war sie mit Gaia → Caecilia (I 20) gleichgesetzt, Plin. nat. 8,194. – Vgl. J.P.V.D. Balsdon Rom. Women, 1962, 26. H. G. G.

Tanarus, bedeutender Nebenfluß des Po, aus den Seealpen kommend (Plin. nat. 3,118. Ail. nat. 14,29). G. R.

Nissen It. Ldk. 1,186. 2,154.

Tanfana s. Tamfana

Tanis (*Τάνις*). **1.** Äg. D̲ʿn.t, h. San el-Hagar, im NO. des Deltas nahe des Menzale-Sees, zuerst zu Beginn der 21. Dyn. als Sitz des u.-äg. Vezirs genannt (Wen-Amun-Erzählung). Die Könige der 21. und 22. Dyn. haben T. großzügig mit Bauteilen abgerissener Tempel bes. → Ramses' II. aus dessen südlicher gelegenen Ramses-Stadt ausgebaut; einige dieser Könige sind auch dort begraben. Als Saʾanu ist T. in der Assyrerzeit Sitz eines Königs Putubišti; im A.T. heißt es Zoan (Jes. 12,11. 13. 30,4).

H. Kees, NAG phil.-hist. Kl. 1944, 145ff. *Pierre Montet* T., Par. 1942. *Ders.* Necropole Royale de T. I/II, Paris 1947/51.

2. Nach Strab. 17,813 Ort bei → Hermupolis magna, wohl die Nekropole dieser Stadt, h. Tuna el-Gebel. W. H.

Tanit s. Tinnit

Tanne (*ἐλάτη, abiēs, -ētis;* Etym. ungeklärt) ist die einzige Nadelholzart, die in Griechenland einen geschlossenen Waldbestand bildet, doch nur in Höhen von 1000 m an aufwärts, wo Feuchtigkeit und Kühle ihr die nötigen Lebensbedingungen bieten. Die griech. T. ist nicht die Weißtanne unserer Wälder, sondern die Edel- oder Apollot. (abies Cephalonica var. Apollinis Heldr. = abies Apollinis Link). Die T. war neben dem Ölbaum für die Griechen der wirtschaftlich wichtigste Nutzbaum als Lieferant des Bauholzes, bes. für den Schiffbau. Schon in der Odyssee (5,239) ist die *ἐλάτη οὐρανομήκης* der wichtigste unter den Bäumen, die Odysseus für den Bau seines Floßes fällt, das Schiff, das Telemachos besteigt, hat einen *ἱστὸς εἰλάτινος* (2,424), mit *ξεστῇς ἐλάτῃσι* werden die Schiffe gerudert (12,172; Il. 7,5.24,450 ist das Zelt des Achilleus mit T.-Balken errichtet). Metaphorisch steht *ἐλάτη* für das ganze Schiff bei Eur. Alc. 444; Iph. A. 474. 1322; Phoen. 208; vgl. Catull. 64,1 die *Peliaco ... prognatae vertice pinus.*

Von Theophr. h. plant. an wird die T. oft behandelt, aber nicht genau genug, um die von ihm unterschiedenen Unterarten männlich und weiblich sicher zu identifizieren. Er wußte, daß die T. außerhalb Europas (mit Makedonien und Thrakien) auch auf den Küstengebirgen Kleinasiens heimisch war (bes. Pontos), meinte aber, daß sie im Landesinnern und gegen O. fehle, obwohl die Admirale Alexanders das Holz für ihre Flottenbauten schon in innerasiatischen T.-Wäldern haben schlagen lassen (Strab. 11,509f.).

Die Römer deckten ihren Bedarf an Bauholz (bes. auch Schiffbauholz) aus den T.-Wäldern des Apennin (hier Weißtanne, abies pectinata DC.), dann der Alpen, des Jura und der Vogesen (Plin. nat. 16,197 u.a.). Außer als Bauholz lieferte die T. auch das Material für die Tafeln der Maler, Schreibtafeln und allerlei feine Tischlerarbeiten.

Ihrer einstigen Lage in der Nähe von T.-Wäldern verdanken offenbar ihren Namen mehrere Städte → Elateia. Mythographen erfanden dazu als einen Gründerheros Elatos und eine Schwester des → Otos und Ephialtes namens Elate, die sich um die Brüder zu Tode weinte und in eine T. verwandelt wurde (Eust. Il. 582,22; Od. 1532,42. K. Z.

Steier, RE IV 2216ff. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen^{8} 301ff. *Blümner* Techn. 2,285ff.

Tannetum (Itin. Burdig. 616,12 *Canneto*), gall. Dorf (Pol. 3,40,13. Liv. 21,15,13. 30,19,7; *πόλις* Phlegon FGrH 257 F 37 II 85. Ptol. 3,1,46) an der *v. Aemilia* (Itin. Anton. 267,8. Tab. Peut. 4,3), *municipium* der 8. Region (Plin. nat. 3,116); h. Tanneto. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,410. *Nissen* It. Ldk. 2,268. *Radke* Viae publ. Rom. 179.

Tantalos (*Τάνταλος*). Myth. König, der vom → Sipylos aus das goldreiche Lydien beherrschte. Das kykl. Ep. von der Rückkehr der Atreiden frg. 2 Bethe (= Nostoi 10 Ki.) weiß, daß T., der Gesellschaft der Götter gewürdigt, von ihnen mit Gütern überschüttet, sich trotzdem ein göttergleiches Leben wünschte; Zeus erfüllt den Wunsch, hängt aber zugleich einen Stein über sein Haupt, so daß ihm jeder Genuß unmöglich wird (Athen. 7,218b). In der Nekyia Od. 11,582ff. ist er als *γέρων* einer der ewigen Büßer im Hades; Wasser und Früchte sind ihm nah, aber unerreichbar; so leidet er, ewig enttäuscht, ewig Hunger und Durst; seine Schuld wird nicht angegeben. – Bei Pind. O. I entwendet er den Göttern Nektar und Ambrosia für seine Freunde – später in Verrat göttlicher Geheimnisse umgedeutet – und setzt ihnen bei einer Gegeneinladung Fleischstücke seines Sohnes Pelops vor, was Pind. nicht glauben kann und was später teils als Beweis der höchsten Gastlichkeit (Sch. Lykophr. 152), meist aber als schwerstes Verbrechen aufgefaßt wurde. Die ältere Strafart ist wohl der Fels, der über dem zwischen Erde und Himmel Freischwebenden hängt (Eur. Or. 4), auch in den Hades verlegt, Plat. Krat. 395d. Lucr. 3,978. Polygnot zeigte beide Strafen in seinem Unterweltsbild in Delphoi, Paus. 10,31,12. Vgl. die apul. Unterweltsvase in München, Furt-

WÄNGLER–REICHHOLD Griech. Vasenmalerei 1, T. 10. Ein weiteres Verbrechen des T. → Pandareos. – Sohn des Zeus oder Tmolos und der → Pluto (2), Gemahl der Euryanassa, Klytia oder Dione, ist T. Ahnherr eines fluchbeladenen Geschlechts. Kinder: → Broteas (1), → Daskylos (1), → Pelops, → Niobe. Stammbaum K. KERÉNYI Die Heroen der Griechen 405. – Etym.: redupl. *ταλ* – »tragen« (vgl. *Ἄ-τλα-ς*), gedeutet als urspr. Berggott, WILAM. Eur. 3,96, oder als der »Wagemutige«, KERÉNYI a. O. 68. H. v. G.

Tanusius. Ital. Familienname, dem Etr. nahestehend, vgl. SCHULZE Eigenn. 142f., mit Inschr.: griech. *Ταvύσιος*. **1.** L. T., röm. Ritter, ein Opfer → Catilinas bei den Proskriptionen Sullas 82 v. Chr., Cic. tog. cand. bei Ascon. 75 K.-S. u.a. **2.** T. Geminus, spätrepublik. Geschichtsschreiber, aus dessen *historia* durch Suet. Iul. 9 ein Ereignis aus dem J. 66, durch Plut. Caes. 22,3 ein anderes aus dem J. 55 fixiert ist. Entstehungszeit: um 50 (?) oder nach 44. Tendenz caesarfeindlich, benutzt von Strab. 17,3,8 p. 829. Sen. epist. 93,11 charakterisiert sonst nicht bezeugte *annales* eines T. als *ponderosi*, wobei er mit *et quid vocentur* möglicherweise die von Catull. 36,1 ff. als *cacata carta* verspotteten *annales Volusi* (vgl. H. GUNDEL–M. SCHUSTER, RE IX A 899–903) auf T. übertragen hat. HRR 2,49–51. SCHANZ-HOS. 1,327f. R. SYME Sallust, 1964, 96. **3.** Tanusia, Tochter von Nr. 1 (?), rettete zusammen mit dem Freigelassenen Philopoimen ihren im J. 43 proskribierten Gatten T. → Vinius (I 2). Suet. Aug. 27,2 u.a. H. G. G.

Tanz. Tanzkunst. Der T. gehört zu den ältesten Ausdrucksformen der Menschheit. In willkürlichen rhythmisierten harmon. Bewegungen werden Freude, Schmerz, Verehrung, Lebenslust geformt, Handlungen nachgeahmt, kriegerische oder enthusiast. Stimmungen erzeugt. Die Griechen kannten den Waffen-T., Pyrrhiche, der Männer ([4]), den T. des dramat. → Chors, der danach seinen Namen hat, kult. T. für viele Götter, T. bei → Komos, Hochzeit und Bestattung. Griech. T. ist meist Reigent. von Männern, Jünglingen, Frauen, Mädchen, seltener gemischt. T. mit Ball ist schon Hom. Od. 8,370ff. gerühmt. Man umfaßte sich nicht beim T., drehte sich nicht um einander; tanzten Paare, so aufeinander zu oder von einander weg. Aus der ant. Lit. (Lukian. salt. Athen. 14,628cff.) kennen wir eine größere Zahl von T.-Namen, wie den Kranich-T. (Geranos) des del. Apollonkultes oder den unzüchtigen → Kordax, doch kennen wir weder die Bewegungsfolgen noch die Rhythmen; die zahlreichen ant. T.-Darstellungen ([1]. [3]) auf Vasen, Reliefs usw. lassen sich allg. nicht mit den ant. T.-Namen zusammenbringen. Der ant. Theorie nach bestand der T. aus 3 Hauptteilen, Schritte (*φοραί*), Stellungen (*σχήματα*) und Handbewegungen (*δείξεις*), Plut. mor. 747c. T. an Götter- und anderen Festen war Sache der Vollbürger; daneben gab es schon früh berufsmäßige Tänzerinnen (→ Hetairai). Während die Griechen auch Götter im T. denken und darstellen (*θεοὶ συγχορευταί* Plat. leg. 2, 654a), z. B. Aphrodite, Dionysos, Zeus, Nymphen und Musen, der T. in Terpsichore seine eigene Muse hat, scheinen die Etrusker Götter im T. so wenig gekannt zu haben wie T. mit Ballspiel ([5]). Sonst wird etr. T. oft dargestellt, bes. in Grabbildern, die Lebensfreuden zum Inhalt haben. Rom kannte, bes. in älterer Z., vor allem den kult. T. (→ Salii [2], → Lares III, → Arvales fratres III), der stark etr. beeinflußt gewesen zu sein scheint. Der Römer alter Art tanzt sonst nicht: noch Cic. Mur. 6,13 kann sagen, keiner tanze nüchtern, der seinen Verstand beisammen habe, und Plin. nat. 7,159 nennt Stephanio, offenbar urspr. kein Römer, *qui primus togatus saltare instituit.* Doch vgl. andererseits Hor. c. 1,37,1f., der hier mit dem T. kaum die Salier meint. Seit Augustus sind getanzte Pantomimen bei allen Schichten beliebt (→ Pantomimos). Die Tänzer waren meist Unfreie und gemietet, aber auch Caligula tanzte selber leidenschaftlich (Suet. Cal. 54). Reiche hielten in der Kaiserz. eigene T.-Truppen, doch galt das konservativen Kreisen als unfein (Plin. epist. 7,24). Philosophen fanden den T. für sich unpassend (Lukian. salt. 69), aber solcher Moralismus hat dem T. noch nie schaden können; selbst Liban. or. 64 verteidigt ihn. W. H. G.

1. *Weege* Der T. in d. Ant., 1926. 2. *Lawler* The Dance in Anc. Greece, 1964. 3. *G. Prudhommeau* La danse grecque ant., 2 Bde., 1965. 4. *K. Latte* De saltationibus Graecorum armatis, RVV 13,3 (1913). 5. *M. A. Johnstone* The Dance in Etruria, 1956.

Taochoi (*Τάοχοι*: Xen. an. 4,4,18 u. ö.; nach Sophainetos FGrH 109 F 2 auch *Τάοι* genannt), Gebirgsvolk im n. Armenien, das im Tal des Glaukos, eines Nebenflusses des Çoruh Nehri, mehrere feste Plätze mit Nahrungsmittelspeichern unterhielt. Die T. standen nicht in direkter Abhängigkeit vom Großkönig, dienten aber zeitweise im persischen Heer als Söldner. E. O.

A. Herrmann, RE IV A 2247.

Tapae (Iord. Get. 10,12; *Τάπαι* Cass. Dio 67, 10,2. 68,8,1). Schlachtfeld in Dacien, wo die Dacier im J. 88 von → Tettius (II 2) Iulianus eine schwere Niederlage erlitten. Im J. 101 ging dort eine andere Schlacht unentschieden aus. Man sucht den Ort entlang der Straße Tibiscum–Sarmizegetusa (Tab. Imp. Rom. L 34, Budapest 1968). J. F.

Tapes (*τάπης, -πις, -πήτιον, δάπις. tapete*). Aus Wolle gewebte Decken und Teppiche dienten als Wandbehang, Türvorhang, Decken auf → Kline, Tisch, Stuhl, seit Alexander auch als Bodenbelag. Urspr. wohl eine Erfindung der Nomaden (woran die Namen der babylon., kappadok., phryg., lyd., miles. Ware erinnert), kam der T. schon früh zu den Griechen (Hom. Il. 9,200) und blieb seitdem in der Ant., in allen Farben, öfter auch mit Figuren geziert (Plin. nat. 8,195f.), bis in späteste Z. beliebt, z.B. Hor. c. 3,29,15. Edict. Dioclet. 19,17 ff. Synonym sind etwa *ἐπίβλημα*, *στρῶμα*, *peripetasma*, *peristroma*, *stragulum*, *vestis* (letzteres so sehr, daß *vestiarius* dem h. Dekorateur-Tapezier entspricht). W. H. G.

Taphiai (*Ταφίων νῆσοι*), Inselgruppe zwischen Leukas und Akarnanien mit Hauptinsel Taphos–Taphias–Taphiussa, wohl dem h. Meganisi. Die zweite Insel hieß Karnos, wohl das h. Kalamos. Skyl. 34. Strab. 10,2,14 p. 456. 2,20 p. 459. 2,24 p. 461. Plin. nat. 4,53. 36,150. Sch. Apoll. Rhod. 1,747. Steph. Byz. s. *Τάφος* und *Κάρνος*. Die Taphier unter ihrem Herrscher → Mentes (2) sind in der Od. als gute Seefahrer, aber auch Seeräuber genannt, 1,105. 180f. 417ff. 14,452. 15,427. 16,426. Später mit den → Teleboern gleichgesetzt. Siedlungsspuren seit neolith. Z., [3]. Vgl. → Taphiassos. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 2,390ff. 488f. 2. *Fiehn*, RE IV A 2254. 3. *S.Benton*, ABSA 32, 1931/32, 230ff. 4. *R.Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 95 Nr. 323. 5. *Klaffenbach*, SPrAW 1935, 710. 6. *N.G.L.Hammond* Epirus 378f.

Taphiassos (*Ταφιασσός*), Berg und Kap in Aitolien an der N.-Küste des korinth. Golfs gegenüber → Patrai, Grenze zwischen → Aitolien und W.- → Lokris, h. Klokova, 1041 m hoch, aus Kalk bestehend. Die schwefligen Quellen am SO.-Fuß sollten ihren Geruch von den Gräbern des → Nessos und der anderen Kentauren bekommen haben. Strab. 9,4,8 p. 427. 10,2,4 p. 451. 2,21 p. 459f. Plin. nat. 4,6. Diod. 8,17. Myrsilos FGrH 477 F 6 (*Τάφιος*). E. M.

Oldfather, RE IV A 2254ff. *L.Lerat* Les Locriens de l'ouest 7f. 75. *Philipps.-Kirst.* 2,347f.

Taph(i)os (*Τάφος*, *Τάφιος*), Eponym der Insel Taphos und der taphischen Inseln, die er von → Mykene aus besiedelte. Später kehrte er nach Mykene zurück, wo er → Elektryon bekämpfte und dessen Söhne tötete. Sch. [Hes.] Asp. 11. Er galt als Sohn Poseidons und → Hippothoes (3), Apollod. 2,50ff. T.' Sohn war → Pterelaos. → Mentes (2), → Teleboai. H. v. G.

Taposiris (*Ταπόσειρις*). **1.** Ort in der Mareotis, h. Abusir, etwa 50 km w. von → Alexandreia (1); erhalten ist die Ummauerung eines Osiristempels, an dessen Stelle jedoch h. die Reste einer frühen chr. Kirche stehen. Ostw. davon steht ein ant. Leuchtturm, auch erkennt man Reste des Hafens am Mareotis-See, da T. wichtigster Umsteigehafen für die Pilger nach Abu Menas war. **2.** Nach Strab. 17,800 Ort ö. von Alexandreia, von Kees, RE II A 2260 mit Kom et-Terban, bei Mandara, 16 km ö. von Alexandreia, gleichgesetzt. W.H.

Tappulus. Cognomen, in den Fasten der republik. Zeit bei → Villius (5). H. G. G.

Taprobane (*Ταπροβάνη*), die Insel Ceylon, deren Name bereits in den Edikten Aśokas ([2], 93,130) als *Taṃbapaṃṇi* (skt. *Tāmraparṇī*) und im Päli als *Tambapaṇṇi* aufscheint und von den Griechen (Strab. 15,691 [Onesikr.]. 2,119. 133 [Eratosth.]) mit *Ταπροβάνη*, von den Römern (Plin. nat. 6,81) mit *Taprobane* wiedergegeben wurde. Die Form *Παλαισιμούνδου* (Ptol. 7,4,1) – bei Plin. nat. 6,85 als Inselhauptstadt *Palaesimundus* überliefert – geht wohl auf skt. *pārasamudra* (Kauṭalīyärthaśästra 2,11), »das Land jenseits des Meeres«, zurück ([6], 7. [9], 118), schwerlich auf das rekonstruierte Pälisīmanta ([1], 2262). Die Päli-Bezeichnung *Sīhaladīpa* (skt. *Siṃhaladvīpa* [9],153), »die Löweninsel«, spiegelt sich in *Σαλική* (Ptol. 7,4,1. Marc. Heracl. 1,8 [GGM 1,521]), *Σηρίνδα* (Prok. b. G. 4,17), den *Serendivi* (Amm. 22,7,10), was Al-Bērūnīs »Sarandīb« ([9], 160) entspricht, und in *Σιελεδίβα* (Kosm. Indik. [PG 88] 445b. [11], 72ff. 104ff.). Der in der griech.-lat. Lit. nicht übernommene, für sehr alt gehaltene Name Laṇkä ([1], 2261) ist verhältnismäßig jungen Datums ([12], 90ff.). Da der Bericht des → Onesikritos (a.O.) über T. nicht Ceylon meinen kann ([1], 2263), ist → Megasthenes für uns der erste Autor, der über die Insel Auskunft gibt (Plin. nat. 6,79. 81). Dann folgte → Eratosthenes (2; a.O.), Plinius (nat. 6,84–91), der von der Landung des *libertus* eines gewissen Annius Plocamus im ceylonesischen Hafen Hipparos (h. Kudrimalai) und einer singhalesischen Gesandtschaft an Claudius weiß, weiters mit erweiterten Kenntnissen Ptolemaios ([1], 2265ff.), Marc. Heracl. 1,36 (GGM 1,535), der Peripl. m. r. 61 (GGM 1,301f.) und schließlich Kosmas Indikopleustes ([11], 145ff.). Letztlich geht der Großteil der Nachrichten über T.s Flora, Fauna, Stämme, Siedlungen (Ptol. 7,4,9: *Ἀνουρόγραμμον* = Anurädhapura) und Einrichtungen auf den Handelsverkehr der Ant. mit S.-Indien und Ceylon zurück, der sich während des Sommermonsuns (Plin. nat. 6,82) abwickelte und u.a. Muscheln, Schmucksteine (Peripl. m. r. a. O.), Gold, Perlen, Edelsteine (Plin. nat. 6,81. 89. 21,66), Reis, Honig, Gewürze und Edelmetalle (Ptol. 7,4,1) in den Westen brachte. F. F. S.

1. *Herrmann*, RE IV A 2260ff. 2. *J.Bloch* Les inscriptions d'Asoka, 1950. 3. *R.Delbrueck* Südasiat. Seefahrt im Alt., BJ 155/56, 1955/56, 38ff. 235. 251ff. 280ff. 290ff. 4. *G.C. Mendis* in: *K.A.Nilakanta Sastri* (ed.) A Comprehens. Hist. of India 2, Calcutta 1957, 568ff. 5. *E.Peiris*, Ceyl. Hist. Journ. 10, 1961, 8ff. 6. *C. W. Nicholas – S.Paranavitana* A Concise Hist. of Ceylon, Colombo 1961. 7. *B.N. Puri* India in Class. Greek Writings, Allahabad 1963, 183ff. 8. *M. Wheeler* Der Fernhandel d. röm. Reiches, 1965, 129ff. 9. *D.C. Sircar* Cosmogr. and Geogr. in Early Indian Lit., Calcutta 1967. 10. *J. R. Sinnatamby* Ceylon in Ptolemy's Geogr., Colombo 1968. 11. *N. Pigulewskaja* Byzanz auf den Wegen nach Indien, 1969. 12. *H.Jacobi* Das Rāmāyana, 1970. 13. *F.F. Schwarz* Ein singhales. Prinz in Rom, RhM (im Druck).

Taranis (richtiger *Taranus*, auch *Tanarus*, *Taranucus*, *Taranucnus*), altkelt. Gottheit, literar. bezeugt nur durch Lucan. 1,446 mit Sch. als

Kriegs- und Gewittergott, dem Menschenopfer gebracht wurden, und in einigen Inschr., die ihn *Iuppiter (Opt. Max.)* nennen. Zu ihnen stellt HEICHELHEIM mehrere Dutzend Bildwerke aus dem ganzen kelt. Kulturgebiet, die Iuppiter (z.T. mit anderen Gottheiten verbunden) als Gewittergott mit den Symbolen des Blitzes und eines mehrspeichigen Rades darstellen. Hinzu treten sehr zahlreiche Monumente, die statt des Gottes nur sein Symbol, das Rad, zeigen. Inwieweit die Dedikanten – in dem komplexen, vieldeutigen Synkretismus der Kaiserz. – neben dem kelt. T. auch den germ. Donar im Sinne gehabt haben, ist kaum auszumachen. K. Z.

Heichelheim, RE IV A 2274ff. *Höfer*, Myth. Lex. 5,87ff., beide mit viel Lit.

Tarantinon (*ταραντῖνον, -νίδιον*). Das urspr. in Tarent hergestellte feine, durchsichtige, an einer Seite mit Fransen versehene Gewand (Sch. Aristoph. Lys. 45. Sch. Lukian. dial. mer. 7,2; cal. non cred. 16. Phot. Etym. m. Hesych. s. *T.* Poll. 7,76. Eust. ad Dion. 376. Suda s. *κατάπτυστον*) wurde von Frauen als Überwurf, an Dionysosfesten (Athen. 14,622b) und im Zustand der Trunkenheit (Polyain. 5,3,3) auch von Männern getragen. Hetären trugen das T. manchmal auch ohne Untergewand, Aristain. 1,25. Ein bes. kleines T. als Kopftuch kennt Gal. 8,839. 842 K. Das T. ist bisher nicht mit Sicherheit an Denkmälern identifiziert worden. W. H. G.

Taras (*Τάρας*). Flußgott und Eponym von Taras = → Tarentum, Sohn Poseidons und einer einheim. Nymphe. Auf Mz. erscheint er als Delphinreiter (→ Delphin; vgl. → Arion) oder als Kind, das die Hände nach Poseidon ausstreckt. In Tarent gab es das Standbild eines Delphinreiters, in Delphoi ein tarentin. Weihgeschenk, das die Überwältigung des → Iapygerkönigs Opis durch T. und → Phalantos darstellte und neben diesem einen Delphin zeigte. Paus. 10,10,8. 13,10. Prob. Verg. georg. 2,197. NISSEN It. Ldk. 2,866f. H. v. G.

Taraxippos (*Ταράξιππος* »Pferdeschreck«). Ein Dämon, der die Pferde scheu macht. An der s. Langseite des Hippodroms in → Olympia (o. Bd. IV 286,26), bei einem Durchlaß durch den Erdwall, hatte er einen erhöhten Rundaltar. Da hier die Pferde oft scheuten (Blendung durch die Morgensonne?), opferten die Lenker dem T. Man suchte nach myth. Namen für diesen T. und riet auf → Myrtilos (1), → Oinomaos (1), → Alkathoos (2) u.a. Paus. 6,20,15ff. sieht in T. einen Beinamen des Poseidon Hippios. – Der T. auf dem Isthmos wurde mit → Glaukos (2) identifiziert. H. v. G.

Gebhard, RE IV A 2288ff. *Usener* Götternamen 259. O. *Kern* Die Rel. der Griechen 1,117. *L. Drees* Olympia, 1967, 112ff.

Tarbelli, Volksstamm in Aquitanien, am Ufer des *mare Cantabricum*. Nach Ptol. 2,7,8 *Τάρβελλοι* s. der Bituriges Vibisci bis zu den Pyrenäen. *Tarbella Pyrene* Tib. 1,7,9. *Tarbellicum aequor* Lucan. 1,421. *Tarbelli oceani* Auson. Parent. 4,12), in Mos. 468 *Tarbellicus Aturrus* (= Adour). An ihm lag die Hauptstadt Aquae Tarbellicae, dann Aquae Augustae (h. Dax); neue Funde: Gallia 17, 1959, 404.

Name ligurisch (HOLDER 2, 1730). Im J. 56 v.Chr. wurden die T. von P. Licinius → Crassus (4) unterworfen (Caes. Gall. 3,27,1). Ihre Goldgräberei war berühmt (Strab. 4,190); ebenso die warmen und kalten Heilquellen (Plin. nat. 31,4). In der Spätzeit bestanden 4 *civitates: c. Aquensium* (Dax), c. *Aturensium* (Aire), *c. Benarnensium* (Béarn), *c. Illuronensium* (Oloron): Not. Gall. 14. Inschr. CIL XIII 407. Bildwerke: ESPÉR. Rec. 1043. M. L.

Desjardins 2,365. 3,162. *C. Jullian*, REA 3, 1901, 211; HG 4,73. 6,373. *A. Grenier* Man. arch. g. r. IV 2, 1960, 414.

Tarchetios, König von Alba, sieht in seinem Herde einen Phallos, von dem statt seiner Tochter eine Sklavin geschwängert wird und Zwillinge gebiert, die T. töten will; sie werden jedoch gerettet, von Wölfin und Vögeln ernährt; erwachsen töten sie T. Ihre Namen werden nicht genannt (Promathion FGrH 817 F 1). G. R.

W. F. Otto, ALex 15, 1908, 118. *Soltau*, ARW 12, 1909, 101ff. *Wissowa* Rel.^{2}169. *Altheim* Griech. Götter im alten Rom 51ff. *Euing* Die Sage von Tanaquil 23f. *W. Schultz*, Myth. Lex. 5,100ff.

Tarchon (Strab. 5,219 *Τάρχων*), Begleiter (Strab.), Sohn (Cato frg. 45 P.) oder Bruder des → Tyrrhenos und Sohn des → Telephos (Lykophr. 1248. Sch. Lykophr. 1242. 1245. 1249. Steph. Byz. s. *Ταρχώνιον*), Gründer von → Tarquinii (Strab. Steph. Byz. s. *Ταρκυνία*), → Mantua (Serv. auct. Aen. 10,198. Sch. Veron. 10,200), → Pisae (Cato), → Cortona (Sil. 8,472), Bundesgenosse des Aeneas (Verg. Aen. 10,153 u.a.; nach Lyd. ost. 3 ist das ein jüngerer T.), Feind des → Cacus (Cn. Gell. frg. 7 P.). T. stand mit → Tages in Verbindung (Lyd. a.O.) und erfand Schutz gegen Blitze (Colum. 10, 346). G. R.

Waser, Myth. Lex. 5,105ff. *Müller-Deecke-Pfiffig* Die Etrusker 1,67. 84. 2,24. 283. 311. *Schulze* Eigenn. 565.

Tarcondimotus. 1. T. I. Philantonius (HEAD HN^3 735), König im → Amanos, röm. Bundesgenosse, Strab. 14,676. Cic. fam. 15,1,2, Anhänger des Pompeius, Caesar, Cassius, Antonius, † 31 bei Actium, Cass. Dio 41,63,1. 47,26,2. 50,14,2. Plut. Ant. 61,2. OGIS 752ff. **2.** T. II. Philopator, Sohn von Nr. 1, König seit 20 v.Chr., † 17 n.Chr. Tac. ann. 2,42,5. Cass. Dio 54,9,2. H. V.

D. Magie Roman rule in Asia min., 1950, 1240. 1337.

Tarentini ludi s. Tarentum (2)

Tarentinus portus s. Tarentum (1)

Tărentum. 1. (ă Hor. c. 3,5,56. Ov. met. 15, 50; gewöhnl. neutr., doch mask. Mela 2,4,8. Sil. 12,34. Sidon. c. 5,430 und fem. Prud. Symm. 2,748; auch *Tarentos* Martial. 1,69,2. Flor. 1,18. Akk. *Tarenton* Flor. 1,19. Liv. epit. 25; *Taras* Lucan. 5,376. Griech. *Τάρας, -αντος* gewöhnl. mask., fem. Dion. Per. 376. Name wahrscheinl. einheimischen Ursprungs: »Stadt am Tara-Fluß« App. civ. 5,93f. Steph. Byz. s. *T.*; KRETSCHMER, Glotta 14, 1925, 87ff. 30, 1943, 104ff., h. Taranto). Eine der bedeutendsten Städte an der kalabr. Westküste s. der Galaesus-Mündung (Verg. georg. 4,126 m. Serv. Hor. c. 2,6,10 m. Sch. Vib. Sequ. p. 148 RIESE) in schöner, fruchtbarer Gegend (Strab. 6,281) auf einer Halbinsel zwischen einer Bucht (h. mare grande) des nach T. genannten *sinus Tarentinus* mit 2 der Küste schützend vorgelagerten Inseln (Choeraden Thuk. 7,33; h. Isole S. Pietro und S. Paolo) und einer Lagune (h. mare piccolo), die einen weiträumigen (Strab. 6,278. 282) Hafen, *Tarentinus portus* (Liv. 23,33, 4. 27,15,3. Prok. 7,23,14 u. ö.), bildet, den einzigen an dieser Küste (Pol. 10,1,1. Strab. 6,278. Prok. 7, 28,1 ff.). Der Hafen ist mit der Bucht durch einen schmalen Durchlaß (150 m) verbunden, der überbrückt war (Strab. a. O. App. Hann. 34; vgl. Pol. 8, 36). Der Name *T. p.* erscheint außerdem in einer Aufzählung von Häfen (Plin. nat. 3,101), die meist an der Adriaküste zwischen Lecce und Otranto lokalisiert werden. Demnach hätte T. auch einen Hafen an der Adria besessen ([1], 882; dagegen MAYER, Philol. 65, 1906, 498), was bei der Annahme eines alten Landweges zwischen T. und Hydruntum (KIEPERT FOA 19) nicht unwahrscheinlich ist. Der eigentliche Hafen von T. war jedoch das Becken des mare piccolo. Diese für Fischfang (Aristot. pol. 1291 b 23; vgl. Hor. s. 2,4, 34) und Seefahrt überaus günstige Stelle ist schon in der Bronzezeit besiedelt worden. Die myken. und geometr. Keramikfunde weisen auf eine Beziehung zu Griechenland seit ca. 1200. Vor der lakon. Kolonisierung um 700 soll schon eine bedeutende Stadt (Paus. 10,10,8. Iust. 3,4,11) der Iapyger bestanden haben, in deren Gebiet Antiochos (FGrH 555 F 3) T. ansiedelt, wie auch aus dem Orakel vor der Gründung T.s hervorgeht (F 13. Diod. 8,21. Strab. 6,279). Außerdem nennt die Überlieferung weitere Namen und Besiedlungen (Aristot. mir. 840a 11). Der einzig hist. Name ist *Τάρας*. Nach ant. Tradition soll der Heros → Taras, ein Sohn Poseidons, der Stadt seinen Namen gegeben haben (Skymn. 331. Paus. 10,13,10. Serv. georg. 4,125. Hesych. s. *Τάρας*. Isid. orig. 15,1,62, vgl. HEAD HN^2 54 ff.), so daß bei der Ankunft des Spartaners → Phalanthos und seiner »Parthenier«, die allgemein als Gründer T.s angesehen wurden (Antioch. und Ephor. b. Strab. 6, 278–280. Aristot. pol. 1306b 30ff. Skymn. 330 ff. Pol. 8,35,9. Diod. 8,21. Paus. a. O. Iust. 3,4), der Name schon bestand. Nach Serv. Aen. 3,551 hat Taras T. gegründet und benannt, Phalanthos es vergrößert. Die lakon. Koloniegründung datiert Eus. (Hier. chron. p. 91 HELM) auf 706. Nach dem Sturz von → Siris (um 530) und → Sybaris (um 510) entwickelt sich T. zur bedeutendsten Handelsstadt Süditaliens mit regem Verkehr mit den Städten Griechenlands und der ägäischen Inseln (Hdt. 1,24. 3,138. Plin. nat. 34,11) und berühmten Waren (Varro rust. 2,2,18. Hor. c. 2,6,10 u. a.), befindet sich aber in ständiger Auseinandersetzung mit Messapiern, Peuketiern und Iapygern (vgl. Paus. 10,10,6; 13,10). Während der Perserkriege Königtum (Hdt. 3,136). Die Niederlage gegen die Iapyger 473 (Hdt. 7,170. Diod. 11,52) vernichtet großenteils die Nobilität und schafft der Demokratie Bahn (Aristot. pol. 1303a 4). Nach Gründung von → Thurioi (443) Kampf um Siris. Nach dem Sieg gründet T. 433/32 → Herakleia (10; Diod. 12,36, 4). Unter → Archytas (Diog. Laert. 8. 79) gelangt T. in der 1. Hälfte des 4. Jh.s zur Blüte. Ab ca. 350 leiten die Kämpfe mit den ital. Stämmen den Untergang ein. 344–338 Unterstützung durch → Archidamos III. (2) von Sparta (Diod. 16,63), 332–330 durch → Alexandros I. (5) von Epeiros (Liv. 8,17,9. Arr. 3,6. Iust. 23,1,15), 303 durch → Kleonymos (3; Diod. 20,104). 282 verletzen die Römer einen alten Vertrag mit T. (App. Samn. 7) und schicken eine Flottille, die von T. überfallen wird. 282/81 Überfall T.s auf die röm. Besatzung in Thurioi. 280 ruft T. → Pyrrhos (1) gegen Rom zu Hilfe (App. Samn. 7,8. Plut. Pyrrh. 13ff. Cass. Dio Frg. 40,6; vgl. Liv. 9,14f.). Am Ende des tarentin.-pyrrhischen Krieges 272 kommt T. unter röm. Macht (Oros. 4,3) und hat seitdem starke röm. Besatzung auf der Akropolis (Pol. 2,24,13. Liv. 28,10. 15. 29,13,6. App. Syr. 15). 212 auf Seiten Hannibals (Pol. 8,26ff.), 209 blutige Unterwerfung unter Rom und Verlust der Unabhängigkeit (Strab. 6,278. 281. Liv. 27,16. Plut. Fab. 22). 123 Ansiedlung einer *colonia Neptunia* (Strab. 6,281. Vell. 1,15,4). 67 siedelt Pompeius unterworfene Piraten an (Prob. georg. 4,125), 60 n. Chr. Nero Veteranen (Tac. ann. 14,27). T. bewahrt lange griech. Sprache und Kultur (Strab. 6,253. Cic. fin. 1,7). Im 2. Jh. ist es bedeutungslos (Dion Chrys. 33,25). Die alte Befestigung wurde 546 zum Schutz Calabriens erneuert, 549 jedoch von → Totila genommen (Prok. 7,23. 37). Später saßen hier Byzantiner, Langobarden, Sarazenen und Normannen.

Lit.: 1. *Nissen* It. Ldk. 2,866ff. 2. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,502f. 3. *Oehler*, RE IV A 2302ff. 4. *Türk*, RE IV A 2286f. 5. *Philipp*, RE IV A 2287. 6. *P. Wuilleumier* Tarente des origines à la conquête romaine, Paris 1939.

2. Auch *Terentum* (Paul. Fest. 479,6f. L.; vgl. Serv. Aen. 8,63), Stelle auf dem campus Martius in Tibernähe mit unterirdischem Altar für Dis pater und Proserpina, wo im Anschluß an in 3 Nächten stattfindende Opfer mit Gelöbnis der Wiederholung nach einem → *saeculum* die 249 zur Sühnung von Prodigien nach Auskunft der *libri Sibyllini* eingesetzten *ludi Tarentini* (Cens. 17,8ff. Val. Max. 2,4,5. Zos. 2,3,3; 4,1. Liv. epit. 49. Aug. civ. 3,18) mit Pferderennen (Fest. 478,19 L.) abgehalten wurden. Da der Kult für Tarent und Übertragung nach Rom nicht nachweisbar sind und die Wurzel **tar*- besonders im etr.-lat. und

illyr.-lat. Bereich als Bildeelement bei Orts- und Personennamen häufig ist, ist die Beziehung der *ludi T.* zur Stadt T. zweifelhaft. Die spärliche Überlieferung ergibt keine klare Deutung. K. D. F.
Lit.: *Weinstock*, RE IV A 2313ff. *Nilsson*, RE I A 1696ff. *Wissowa* Rel.^{2} 309ff. 430ff. *Latte* RRel 246ff. *Weinstock*, Glotta 21, 1932, 40ff. *P. Wuilleumier*, REL 10, 1932, 127ff. *E. Wikén* Die Kunde der Hellenen von . . . der Apenninenhalbinsel bis 300 v. Chr., 1937, 153ff. *A. Schenk v. Stauffenberg* Trinakria, 1963, 67ff. *J. Bérard* La colonisation Grecque . . ., ^{2}1957, 162ff.

Taricheai s. Magdala

Tarius. L. T. Rufus. Aus niedrigem Stande schloß er sich früh Octavian an und befehligte im Kriege gegen Antonius und Kleopatra eine Abteilung von Kriegsschiffen gegen C. → Sosius (1 2), Cass. Dio 50,14,1f. Nach IGRom III 952 war er später Procos. von Cypern. In der 2. H. d. J.s 16 v. Chr. *cos. suff.* mit L. Domitius Ahenobarbus, Degri XIII 1, p. 284. 291. Nach Ritterling, RE XII 1229,56 wäre er auf Grund von Cass. Dio 54, 20,3 unmittelbar nach dem Konsulat *procos. Macedoniae* gewesen und hätte einen Sarmatenfeldzug beendet, wofür er vielleicht die *ornamenta triumphalia* erhalten hat (Suet. Aug. 38,1). Noch 23 n.Chr. war er *curator aquarum*, Frontin. aqu. 102,3. Er wurde sehr reich, Plin. nat. 18,37. CIL V 8112,78. III 12010,30. R. H.

Tarkos (so Manetho), König der 25. (nubischen) Dynastie, regierte 690–664 v. Chr.; Thronname Ḫw-Nfr-tm-Rʿ. Nach FHG II 593 beseitigte er seinen Verwandten und Vorgänger Šubitku. Nach friedlichen Jahren, in denen T. eine große Bautätigkeit entfaltete, stieß 674 v. Chr. Assarhaddon gegen Äg. vor, wurde aber bei Sile *(Šaawele)* geschlagen. 671 v. Chr. gelang es dem Assyrer, durch die Sinai-Wüste vorstoßend, T. nach 3 Schlachten im Wadi Tumilat und nach Einnahme von → Memphis nach Ober-Äg. zu verdrängen. 669 v. Chr. war Memphis wieder in der Hand des T.; Assarhaddon starb auf dem Zug gegen ihn, und sein Sohn Assurbanipal mußte 667 v. Chr. ein Heer senden, das die Nubier bei Karbanite (Pr-Spdw?) schlug, → Thebai (3) jedoch nicht nehmen konnte. Folgende Aufstände von Stadtfürsten im Delta nutzte 664 v. Chr. nach dem Tode des T. dessen Sohn Taltamanu zu erneutem Vorstoß gegen die Assyrer aus. W. H.

Tarnis, Nebenfluß der Garumna (h. Tarn). Auf dem *mons Cebenna* entsprungen, bildet er die Grenze zwischen *prov. Narbonensis* und *Aquitania.* Plin. nat. 4,109 erwähnt T. als Grenzfluß zwischen den Tolosani und Petrocori. Mit Recht lokalisiert zwischen den Tolosani und Cadurci bei Desjardins 1,148. M. L.

Tarodunum. Allein von Ptol. 2,11,15 überlieferter Name einer »Stadt« am Eingang des Höllentales im Südschwarzwald, zwischen den Quellflüssen Dreisam, Rotbach und Wagensteigbach, h. Zarten. Die befestigte Siedlung (*–dunum* = Burg, also T. = Burg des Taros) mit Mauer (murus Gallicus), Abschnittswall und Innengraben ist von den Helvetiern angelegt worden, die noch vor Caesar von den Germanen vertrieben wurden. In röm. Z. wurde T. *mansio* oder *mutatio* zwischen der Rheinstraße und der Verbindung Windisch–Rottweil. Nach 260 n. Chr. von den Alamannen besetzt, verblieb ein Teil der Bevölkerung in T. und tradierte den Ortsnamen in das MA. H. C.
K. Schumacher Siedelungs- und Kulturgesch. der Rheinlande 2, 1923, 158. *Franke*, RE IV A 2328f.

Tarpeia, Sabinerin (s. u.), Tochter des T. → Tatius (Antigon. FGrH 816 F 2), oder Römerin, Tochter des Sp. → Tarpeius, Befehlshabers auf dem Kapitol. T. öffnete den Sabinern eine Pforte (Fest. 496,28. Paul. Fest. 246,15 L.) unter der Bedingung zu erhalten, was sie am linken Arm trügen; statt der goldenen Reifen warfen sie ihre Schilde über T. und töteten sie (Fab. Pict. frg. 8 P. Cinc. frg. 5 P. Fest. 496,24ff. L. Ov. met. 14,776f.; fast. 1,261 f. Liv. 1,11,6ff. Val. Max. 9,6,1. vir. ill. 2, 6f. Serv. Aen. 1,261. 8,348. Dion. Hal. ant. 2,38ff. Plut. Rom. 17f. Cass. Dio frg. 4,12 M. Aristid. FGrH 286 F 13). Strafe in der Unterwelt (Sil. 13, 834ff.), Strafe für Tarpeius (Sulpic. frg. 1 P. Iuba FGrH 275 F 24). T.s Motiv war Liebe (Prop. 4,4), Rache (Antigon.) oder die Absicht, die Sabiner zu entwaffnen (Piso frg. 5 P.). Simylos FGrH 840 F 28 nennt statt der Sabiner Kelten, wozu der Goldschmuck besser paßt. Varro l.l. 5,41. Prop. 4,4,18. Sil 13,448 nennen T. Vestalin; ihr Grab erhielt Opfer (Piso. Varro. Fest. 464,5 L.). Bild der T. in *aedes Iovis* (sc. *Statoris*) *Metellina* (Fest. 496,22 L.). Verbindung mit *parentatio* (CIL I^2 p. 258) der Vestalin durch Mommsen CIL I^2 p. 309 zweifelhaft. Zum Verrat und Tod einer Jungfrau (Radke) vgl. Arne (Ov. met. 7,465), Demonike (Kleitophon FGrH 293 F 1), → Komaitho, Leukophrye (Parthen. 5), Pedasa (Hes. frg. 85 Rz.^{3}), Peisidike (Parthen. 21), → Polykrite, → Skylla (2). Namensform T. neben Tarquinius *(p<qu)* empfiehlt Verbindung mit Sabinern, aber zeitl. Ansetzung nicht vor 400 (Kelten!). T. für Gentilgöttin (W. F. Otto, RhM 64, 1909, 465) zu halten, unberechtigt; eher entstand die Sage aus Tropaion (Reinach). G. R.
Prell.-Jord. 2,351. *Höfer*, Myth. Lex. 5, 111ff. *Wissowa* Rel. ^{2}233. *Radke* Die Götter Altitaliens 296f. 437. 249. T., 1963, 54ff. *Devoto*, Scritti min. 2,456. *Bömer* Die Fasten 2,34f.

Tarpeium saxum (Fest. 464,8 L.), auch *mons Tarpeius* (Varro l.l. 5,41) oder *rupes Tarpeia* (Liv. 7,10,3), hoher und steiler (Dion. Hal. ant. 7, 35,5. Sen. contr. 1,3,3) Abhang im SO. des Kapitols, nahe dem *angiportus* (Fest. 466,33 L.) und den *centum gradus* (Tac. hist. 3,71). Von hier wurden hinabgestürzt (vgl. kultischen Felsensturz), die sich falschen Zeugnisses (Lex XII tab. 8,23), als Unfreier des Diebstahls (ebd. 8,14), des Verrats am eigenen Herrn (Liv. epit. 77. Val. Max. 6,5, 7. Plut. Sulla 10), der Blutschande (Tac. ann. 6,19, 1), des Überlaufs und der Flucht (Liv. 24,20,6. 25, 7,14), des Verrats am Volke (Sen. dial. 3,16,5), als Vestalin des Inzests (Sen. contr. 1,3,1ff. Quint. inst. 7,8,3) schuldig gemacht hatten (Tac. ann. 2, 32,3. 4,29,2. App. civ. 3,3. Cass.Dio 48,34,5. 57, 22,5. 59,18,3); Ausführung durch *tribuni* (Liv. 6, 20,12) oder Tribunen und Konsuln (Cass.Dio 58, 15,3). Letzte bezeugte Exekution i.J. 43 n.Chr. (Cass.Dio 60,18,4); später verboten (Dig. 48,19, 25,1). G. R.

Mommsen RStrR 931. *U.v.Lübtow* Das röm. Volk 100f. *Richter* Top. ^{2}118f. 131. *Bomer* Die Fasten 2,347. *Radke* Die Götter Altitaliens 325. *Lyngby* Beiträge zur Topogr. d. Forum-Boarium-Gebietes in Rom, 1954, 77ff.

Tarpeius. **1.** *T. mons* hieß das Kapitol (Varro l.l. 5,41). **2.** Danach der Name auch Iuppiter beigelegt (Ov. fast. 6,34 u.a.; Iuppiter auch *T. pater* bei Prop. 4,1,7). **3.** T. hieß ein Gefährte des Romulus (Fest. 464,8 L.) und **4.** der Vater der → Tarpeia (Liv. 1,11,6). **5.** Wird noch ein Sp. T. als Konsul d. J.s 454 v.Chr. (Fast. Cap. Cic. rep. 2,60. Liv. 3,31,5. Plin. nat. 7,101. Gell. 2,11,1. Diod. 12,6,1) erwähnt; auf ihn geht die *lex T. de multa et sacramento* (Cic. a.O. Fest. 270,3 L.) zurück. T. gehörte 449 einer Gesandtschaft zu den Plebeiern an (Liv. 3,50,15. Ascon. p. 77 Cl.). Sein Amtsgenosse war → Aternius. G. R.

Tarphe (*Τάρφη*), nur in der Ilias 2,533 genannte Stadt in O.- → Lokris, die bei Strab. 9,4,6 p. 426 mit Pharygai gleichgesetzt wird, ebenso Steph. Byz. s.v. und s. *Φαρύγαι*. Lage unbekannt. E. M.

Oldfather, RE IV A 2342f.

Tarquinii, nach der ant. Tradition bedeutendster Polisstaat in Südetrurien, 3 km ö. vom mod. Tarquinia (bis 1922 Corneto) auf dem Hügelrücken Civita ([1. 2. 3]). Von der etwa 8 km langen Stadtmauer (4.Jh.) sind Reste erhalten. Auf einem s. der Stadt verlaufenden Hügel die 5 km lange und fast 1 km breite Nekropole Monterozzi (beginnt i.d. 2.Hälfte des 8.Jh.s mit Spätvillanovagräbern) mit den ausgemalten Kammergräbern ([4. 7.]), von denen nach dem Einsatz der geophysik. Methoden von C. M. Lerici ([5]) fast doppelt so viele wie 1958 bekannt sind. Sie reichen von der 2.Hälfte des 6.Jh.s bis zum 1.Jh. Die archaischen Nekropolen (9.–7.Jh.) liegen auf den Hügeln im O. der Stadt (Poggio Selciatello, P. dell' Impiccato) mit Pozzetto- und Fossagräbern, mit Leichenbrand in einer bikonischen Urne, die mit einer aufgestülpten Schüssel oder einem Helm bedeckt ist und nicht selten in einer mit Deckel versehenen Kassette aus Tuff steht. Weniger häufig finden sich Hausurnen. In den Fossagräbern (seit 2.Hälfte des 8.Jh.s) etwas später auch Körperbestattung. Mit dem 7.Jh. (orientalisierende Periode) beginnen die Kammergräber. Das zwischen → Caere im S. und Vulci (→ Volcei) im N. liegende Gebiet von T. reichte im O. bis an den Bolsenasee und umfaßte etwa 800 qkm mit den in röm. Z. selbständigen Landstädten → Tuscana, Musarna, Blera und Surrina (Viterbo?). Der Seehafen von T. war → Graviscae (Porto Clementino). Der etr. Name von T. ist *tarχnal-* (CIE 5430. 5811), vom Namen des Heros eponymos → Tarchon, eines Sohnes (Bruders?) des Lyders → Tyrsenos (Cato bei Serv. Dan. Aen. 7,179. 198. Strab. 5,219. Eust. zu Dion. Per. 347); die griech. Form ist *Ταρχώνιον* / *Ταρκυνία* / *Ταρκύνιοι* (Steph. Byz. Strab. Eust.). Nach dem Namen der Stadt benannten sich die Nachkommen des Demaratos, eines aus Korinth geflohenen Bakchiaden. Das Gentiliz *tarcna* / *tarχna* ist in Caere belegt. Es handelt sich um Nachkommen der röm. → Tarquinier, die nach Liv. 1,60,2 in Caere Zuflucht gefunden hatten. Von der Gesch. von T. wissen wir nur einiges über Konflikte mit Rom. Zuletzt wird 308 ein Waffenstillstand geschlossen. Dann tritt T. nach 268 um den Preis seiner Küste in das *foedus* mit Rom. 181 deduziert Rom eine Kolonie nach Graviscae (Liv. 40,29,1). In der Gracchenzeit tritt T. vor seinen Mauern Boden für eine Bürgerkolonie ab (Schr. d. röm. Feldm. 1,219). Bis zum Bundesgenossenkrieg ist T. *civitas foederata*, wie das Quattuorvirat nach 87 beweist ([6]). Als röm. Munizipium gehört T. zur *tribus Stellatina*. In der Kaiserz. Sitz des *collegium LX haruspicum*, in Einklang mit der Tradition, nach der → Tages dem Tarchon die *Etrusca disciplina* geoffenbart hatte (Cic. div. 2,50). Als röm. Munizipium hat T. geringe Bedeutung. Im 8. Jh. von Sarazenen zerstört, wurde T. 1307 völlig verlassen. Inschr.: CIE 5327–5600. 5683–5897. A. Pf.

1. *H. Philipp*, RE IV A 2343 ff. 2. *M. Pallottino*, T., Monum. ant. pubbl. per cura dell' Acc. dei Lincei 36, 1937. 3. *P. Romanelli*, NSA 1948, 193ff. 4. *M. Pallottino* Etruscan Painting, Genf 1952. 5. *C. M. Lerici* Prospezioni arch. a T., Milano 1959. 6. *A. J. Pfiffig* Die Ausbreitung des röm. Städtewesens in Etrurien, Firenze 1966. 7. *M. Moretti* Nuovi monumenti della pittura etr., Milano 1966.

Tarquinius. Der Name T. ist die Latinisierung eines altetr. GN *tarqu(n)-na*, vgl. *Tarquenna* Varro rust. 1,2,27, jungetr. *tarcna* / *tarχna*. Basis ist der in Kleinas. häufige Nama *Tarḫu* ([9], 487f. § 1512,3–11). *Tarχunies* der bekannten Inschr. in der Tomba François ist Rücketruskisierung des lat. *Tarquinius*. Vom GN *tarχna* ist *tarχnal* (Lok. *tarχnalϑi*) abgeleitet, der etr. Name der Stadt → Tarquinii. In der Tomba delle Iscrizioni in Caere haben die etr. Inschr. *tarcna* / *tarχna*, die lat. *Tarquitius* (CIE 5907–74). Es genügte die geringfügige Änderung, um den nach dem Regifugium verpönten Namen T. akzeptabel zu machen ([8], 286f.), vgl. Fest. 496 L.: *Tarquitias scalas quas Tarquinius Superbus fecerit, abominandi eius nominis gratia ita appellatas esse ...*

1. Ar(r)uns, älterer Bruder von Nr.6, Vater des → Egerius (1; Liv. 1,34,2. Dion. Hal. ant. 3,46,5. 47,1). Ar(r)uns ist etr. *aranϑ* / *arunϑ*, jünger *arnϑ*. **2.** Ar(r)uns T. Egerius (Collatinus). Sohn von Nr.1;

→ Egerius (1). Dion. Hal. 3,50,3. **3.** Ar(r)uns T., jüngerer Bruder von Nr. 7, vgl. Dion. Hal. 4,28,1f. 30,1. Zon. 7,9. Liv. 1,46,4. Die Gestalt ist eine Fiktion der Pseudohistorie ([1], 2367). **4.** Ar(r)uns T., Sohn von Nr. 7, vom Vater als Herrscher in Circei eingesetzt, fällt in der Schlacht beim Wald Arsia im Zweikampf mit Brutus (Liv. 2,6,6ff. Dion. Hal. 5,15). Die Gestalt ist fiktiv ([1], 2368). **5.** Cn. T. *(cneve tarχunies rumaχ)*, abgebildet auf einem Gemälde der Tomba François in Vulci (Anf. 3. Jh.). CIE 5275 = TLE^2 300. Er wird von *marce camitlnas*, einem Gefolgsmann der Brüder *aule* und *caile vipinas* und des *macstrna* (Mastarna) getötet. Er dürfte eine hist. Persönlichkeit sein, ist aber weder mit T. Priscus noch mit T. Superbus identifizierbar. Es ist möglich, daß Rom außer Priscus und Superbus noch andere Könige aus der Dynastie der Tarquinier hatte. **6.** L. Tarquinius Priscus, fünfter röm. König nach der traditionellen Zählung. Er hieß urspr. *Lucumo* (Liv. 1,34,1. Dion. Hal. 3,46,5. Strab. 5,219. Macr. Sat. 1,6,8. Aur. Vict. vir. ill. 6,2) und nannte sich erst in Rom *Lucius*. Die beiden Namen sind im Grunde ident., da etr. *lauχume* und lat. *Lucius* auf ital. **louk-* von ide. **leuk-* »leuchten« zurückgehen. Als Herrscherbezeichnung ist *Lucumo* ein Titel (»der Leuchtende, Erlauchte«), der sich in jungetr. Z. als GN erhalten hat (MÜLLER – DEECKE Die Etrusker 1, 337ff. MÜNZER, RE XIII 1706ff.). Das CN *Priscus* ist sekundäre Erfindung zur Unterscheidung, als solche (im Gegens. zu Liv. 1,34,10) schon von Dion. Hal. 1,75,2. 4,41,4 erkannt. Priscus ist Sohn des Bakchiaden Demaratos aus Korinth (Liv. 1, 34,1ff. Dion. Hal. 3,46,3f.); sein GN T. [*tarχ(u)na*] kann durch Adoption erklärt werden. Damit löst sich das von [1], 2371 herausgestellte Dilemma. Da zwischen dem ersten und dem letzten Tarquinier in Rom noch andere Könige aus dieser Dynastie möglich sind – s.o. zu Nr. 5 –, könnten die beiden in Einzelheiten so ähnlichen Könige – Tempelbau, → Vulca aus → Veii, Sibyllinen, Triumph, Cloaca maxima – nach griech. Beispiel den guten Beginn einer Tyrannis und ihren Verfall in den Nachkommen darstellen. Der von Priscus gelobte und begonnene Bau des kapitolin. Tempels ist wohl noch von der Dynastie vollendet und dediziert worden ([5]. [6]). Die Zuweisung an die junge Republik ist Geschichtsklitterung im Sinne der röm. Reichsmyth. Neben der Einführung der Spiele und des Triumphs, der Insignien, der Fasces und der *bulla aurea* wird dem Priscus von Strab. 5,220 auch die Einführung von Opferritual (vgl. Fest. 285 L.), Mantik und Musik zugeschrieben; dies mag sekundäre Kombination sein, die aber vielfach das Richtige trifft, da hier ein echter Zusammenhang mit dem Tempelkult besteht. Die Gesch. der Ermordung des Priscus ist sagenhaft (Liv. 1,40f. Dion. Hal. 3,73. 4,4f. Flor. 1,6,1f.). **7.** L. T. Superbus, letzter röm. König. Das CN ist späte Erfindung. Lucius gilt als Sohn des Priscus (jüng. Annalistik), nach Piso (frg. 15 P.), dem Dion. Hal. 4,6f. folgt, ist er dessen Enkel. Nach der Ermordung des Servius → Tullius usurpiert Superbus die Königswürde. Tullias Frevel an der Leiche ihres Vaters ist Aitiologie für *vicus sceleratus*. Gewalttaten und Volksfeindlichkeit des Superbus sind Erfindungen, um das Charakterbild des bösen Tyrannen zu zeichnen und die Abschaffung der Monarchie zu rechtfertigen. Der Bericht über die Auffindung des Menschenhauptes bei der Fundamentierung des kapitolin. Tempels (Dion. Hal. 4,59,2; 61,2. Serv. Aen. 8,345) ist ein Aition für den Namen *Capitolium*, aber ein wichtiges Zeugnis für die etr. Lehre von der Beeinflußbarkeit der Omina. Die Gesch. von der Gesandtschaft nach Delphi (vgl. Cic. rep. 2,44) dürfte Erfindung sein. Die Lucretiagesch. folgt dem Schema des hellenist. Romans. Zum Entstehen der Republik s. [2], [5] und [6]. → Porsenna dürfte die Restitutionsversuche unterstützt und Rom besetzt (vgl. Tac. hist. 3,72. Plin. nat. 34,139), dann aber eine aus etr. und latin. Patriziern gebildete Zweimannregierung eingesetzt haben, die sich bis etwa 475 v. Chr. hielt. Ein Zusammenhang vom E. des etr. Einflusses in Rom mit der etr. Niederlage vor Kyme 474 v. Chr. ist wahrscheinlich. **8.** L. T. Collatinus, Herrscher von Collatia, Sohn oder Enkel des → Egerius (1), nimmt an der Verschwörung gegen Superbus teil und wird mit Brutus Konsul, vielleicht als Erbe der tarquin. Macht (vgl. SCHWEGLER RG 2,79ff.). **9.** L. T., Patrizier, *mag. equitum* 458 v. Chr. (Dion. Hal. 10,24,3. Liv. 3,27,1 [*Tarquitius*, ebenso Fast. Cap.]). **10.** Sextus T., Sohn von Nr. 7. Überlistet Gabii (Dion. Hal. 4,58,4; 85,4. Liv. 1,60,2) und gilt als Schänder der → Lucretia. Nach der Vertreibung des Superbus befehligt er die Streitkräfte der Tarquinier gegen Rom und fällt in der Schlacht am Lacus Regillus (Dion. Hal. 6,4,1. 5,1ff. 11,2. 12,5). Cic. rep. 2,45. 46 und Dion. Hal. 4,64,2 nennen ihn den ältesten der Brüder, Liv. 1,53,5 den *minimus ex tribus;* beides dürfte, wenn man an der Aussage des Namens festhält, falsch sein. **11.** Titus T., Sohn von Nr. 7, vom Vater in Signia als Herrscher eingesetzt (Dion. Hal. 4,63,1). Auch er soll, wie Sextus T., Führer der tarquin. Streitkräfte gewesen (Dion. Hal. 5,15,4; 22,4f. 6,54, vgl. Liv. 2,19f.) und in der Schlacht am Lacus Regillus gefallen sein. Die Gestalt ist fiktiv, eine Dublette von Nr. 10. A. Pf.

1. *Schachermeyr*, RE IV A 2349ff. 2. *S. Mazzarino* Dalla monarchia allo stato della repubblica, 1945. 3. *R. Paribeni* Storia di Roma 1, 1954, 64ff. 4. *E. Gjerstad* Early Rome I–III, 1953–60; Legends and facts of early Rom. hist., 1962. 5. *R. Bloch*, RHR 149, 1961, 141ff. 6. *A. Alföldi* Early Rome and the Latins, 1964. 7. *M. Cristofani* La Tomba delle Iscrizioni a Cerveteri, 1965. 8. *A. J. Pfiffig*, G 74, 1967, 285ff. 9. *L. Zgusta* Kleinasiat. Personennamen, 1964.

12. L. T., Anhänger → Catilinas; er wurde am 4. Dez. 63 im Senat verhört und belastete dabei den M. → Crassus (2), Sall. Cat. 48,3–8. Vgl. M. Gelzer Cicero, 1969, 96f. **13.** P. und M. T., 2 Brüder aus Laurentum, verrieten im J. 500 eine Verschwörung von Plebeiern und Sklaven zur Zurückführung der vertriebenen Tarquinier und erhielten u. a. die *civitas*. Dion. Hal. ant. 5,54f. 57. Späte Konstruktion, Ed. Schwartz, Progr. Göttingen 1903, 5. H. G. G.

Tarquitius. Gentilname, der als Umformung von → *Tarquinius* galt (Fest. 363), auch inschr. bezeugt, Schulze Eigenn. 96 u. ö. **1.** C. T., P. f., 82 v. Chr. Quaestor des *procos.* C. → Annius (I 12) Luscus in Spanien (gegen Sertorius). **2.** L. T. Flaccus, L. f., 458 v. Chr. Reiteroberst des *dict.* L. Quinctius → Cincinnatus (1). Fast. Cap. Liv. 3, 27,1 *(patriciae gentis)* u. a. Broughton 1,40. **3.** C. T. Priscus, *L. f.*, *Fal(erna tribu)*, war 89 v. Chr. Offizier des Cn. → Pompeius (I 7) Strabo vor → Asculum Picenum, CIL I² 709,9. C. Cichorius Röm. Stud. 167 hat erwiesen, daß er ident. ist mit dem Sertorianer T. Priscus, Legat im J. 76 (Frontin. strat. 2,5,31, Broughton 2,95), und dem von Sall. hist. 3,81. 83 Maur. erwähnten T., der 72 bei der Ermordung des → Sertorius durch M. → Perperna (5) mitwirkte. H. G. G.

4. M. T. Priscus organisierte im J. 47 n. Chr. das Kollegium der Haruspices, Heurgon, Latomus 12,402ff. Im J. 52/53 *legatus prov. Africae* unter T. Statilius Taurus, Tac. ann. 12,59,1, gegen den er auf Betreiben Agrippinas Anklage wegen *magicae superstitiones* erhob; deshalb aus dem Senat gestoßen, unter Nero wieder aufgenommen. *procos. Bithyniae*, D. Magie Roman Rule ... 2, 1421, 69. Im J. 61 durch die Bithyner wegen Repetunden angeklagt und verurteilt, Tac. ann. 14,46,1. R. H.

5. T. Priscus, Vf. von Lehrschriften über etr. Disziplin und Übersetzer originaler etr. Schriften (Serv. ecl. 4,43, der ein *ostentarium arborarium* des T. zit.; vgl. auch Macr. Sat. 3,7,2; 20,3). Den Titel einer Schrift *de rebus divinis* bezeugt Amm. 25,2,7. Plin. nat. 2 und Lyd. de ost. 2 nennen ihn als Quelle. Die wahrscheinl. kompilator. Werke des T. scheinen eine wichtige Rolle in der Vermittlung etr. Lehren an die Römer gespielt zu haben. C. Z.

J. Heurgon, Latomus 12, 1953, 402ff.

Tarrăcina (*-ae* Liv. 4,59,4. Ptol. 3,1,5; volksetym. mit τρᾱχύς verbunden Ov. met. 15,717 *Trāchas; ă* wegen *Tarrĭchinensis* CIL I² 2066), früher → *Anxur*, 62 mp von *p. Capena* (Itin. Anton. 107,5), *v. Appia* als *decumanus maximus* (Feldm. 179), erstmals zu 508 erwähnt (Pol. 3, 22,11), strittig zw. Rom und Volskern (Liv. 5,8,2. 13,1. Diod. 14,16,5). 329 röm. Kolonie (Liv. 8,21,1. Vell. 1,14,4), *municipium* der *trib. Ouf.*, Badeort (Martial. 5,1,6 u. a.), Vegetation (Plin. nat. 14,34. 16,138); Kulte: Iuppiter (Verg. Aen. 7,799. Liv. 28,11,2. 40,45,3), Minerva (Obs. 12), Apollo (Deubner Att. Feste 187f.), → Feronia, Roma und Augustus (h. Kathedrale). Tagesmessung (Ptol. 8,8,3). H. Terracina. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,471. *Nissen* It. Ldk. 2,640ff. *Miller* Itin. Rom. 336. *Schulten*, H 33, 1898, 541f. *Beloch* RG 298. 390. *Radke* Viae publ. Romanae 104f. *L. Ross Taylor* Voting Districts 273. *Lugli* Forma It. Reg. I 1,1.

Tarraco *(Tarracona)*, Ethn. *Tarraconensis*. H. Tarragona. Stadt an der span. O.-Küste auf einem 160 m hohen, nach N., O. und S. abschüssigen, nach W. sanft abfallenden Sandsteinfelsen. Die im Alt. als Hafen dienende Bucht ist inzwischen durch die Anschwemmungen des Tulcis (Francolí) versandet. Nach Schultens unsicherer Vermutung tyrrhen. Gründung. Früheste Erwähnung in der Quelle von Avienus or. mar., einem massaliot. Periplus (um 530). In der 1. Phase des 2. Pun. Krieges bis zur Einnahme von Neukarthago (209) ist T. Stützpunkt der Römer. Aus dieser Z. stammt die Stadtmauer, auch die unterste megalith. Schicht, mit ihren 6 (1,5 m breiten) Toren und den nach außen vorspringenden Türmen (vgl. Plin. nat. 3,21). Während der Republik war T. neben Neukarthago Amtssitz des Praetors der Hispania cit. (Strab. 3,167), mochte es auch an Bedeutung von der Rivalin überflügelt werden (Strab. 3,159). Caesar erhebt T. zur Colonia mit dem Namen *col. Iulia victrix*. Während des kantabr. Krieges (26–24) leitet Augustus von hier aus die mil. Operationen. Seitdem ist T. endgültig die Hauptstadt der Prov. Hisp. cit. (Der Name *Tarraconensis* kommt erst im 3. Jh. auf). Die Prov. bestand aus 3 Dioecesen: *Asturia et Callaecia, dioecesis Tarracon.* und (wahrscheinl.) *dioecesis Carthaginiensis;* Grenzen waren der → Durius (Duero), der *saltus Castulonensis* (ö. Teil der h. Sierra Morena) und die Stadt Urci am Mittelmeer. An der Spitze der kaiserl. Prov. stand ein konsular. *legatus Augusti pro praetore*. In der Kaiserz. war T. das polit. Machtzentrum der iber. Halbinsel, mag es wirtschaftl. auch von anderen Städten überflügelt worden sein. T. hatte eine Garnison von einer *vexillatio* der von Galba gebildeten 7. Legion. Der Schutz der reichen Küste oblag einer Miliz von 2 Kohorten Tirones unter einem *praef. orae maritimae Laeetanae*. Viele Ehreninschr. für Kaiser (von Augustus bis → Anthemius 2) und sonstige Würdenträger. T. hatte die Verfassung einer *colonia* mit *decuriones*, *aediles*, *quaestores*, *patroni* usw. (CIL II p. 240). Es war der *tribus Galeria* angegliedert. Im Wirtschaftsleben der Stadt traten dominierend hervor Weinbau und Leineweberei. Weitere Einnahmequellen waren Landbau und Seehandel. P. Annius → Florus (1. 2. 3), der sich nach langem Umherirren in T. als *grammaticus* niederließ, hat auf den Ort ein begeistertes Loblied angestimmt (p. 185f. Rossbach = p. 107f. Halm). Unter den röm. Bauresten ragt neben der Stadtmauer der Aquädukt (4 km n. w. der Stadt) hervor, der bedeutendste Spaniens nächst dem von Segovia. Der Tempel des Augustus (vgl. Tac. ann. 1,78,1) ist auf den Mz. des Tiberius abgebildet (A. Vives Moneda

Hispánica T.170). Einen Tempel für Iuppiter Ammon bezeugt Florus (a.O.). Ca. 500 Inschr., darunter nur sehr wenige griech. und iber. (CIL II p. 538. 711. XLVII 972). K. A.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,54f. *A. Schulten*, RE IV A 2398ff. *Ders.* T., 1934. *S. M. de Navascuéz* Tarragona, 1929. *A. Balil*, Enc. art. ant. 7,625ff. *Alföldy*, RE Suppl. XIV.

Tarruntenus Paternus (oder *Tarrutenius*) heißt ein röm. Jurist aus der 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. Er war Leiter der Kanzlei *ab epistulis latinis* und *praefectus praetorio;* Commodus hat ihn hinrichten lassen (vgl. W. KUNKEL Herkunft und soz. Stellung der röm. Juristen, ²1967, 219ff.). Bekannt ist seine Schrift *De re militari* durch zwei Fragmente in den Dig. (49,16,7. 50,6,7). D. M.

Tar(r)utius. Ital. Familienname, auch inschr. bezeugt, SCHULZE Eigenn. 241. **1.** T., Gestalt der Sage, nach Licin. Macer frg. 1 HRR (FHR 191,13) ein *Tuscus.* Als reicher Mann heiratete er die → Acca Larenti(n)a und vermachte ihr sein Vermögen. Plut. Rom. 5,5f.; quaest. Rom. 35. Aug. civ-6,7,2 u.a. MOMMSEN RF 2,5f. Weitere Lit. o. Bd. I 24. H. G. G.

2. L.T. aus Firmum, Freund Ciceros (div. 2, 98 *familiaris noster, in primis Chaldaicis rationibus eruditus*) und Varros (Plut. Rom. 12,3), schrieb nach Plin. nat. ind. 18 *Graece de astris.* Auf Veranlassung Varros errechnete er aus Lebensdauer, Schicksalen und Todesart 1. das Horoskop des Romulus (Plut. a. O.) und 2. das Datum der Gründung der Stadt Rom (Plut. a.O. Cic. a.O. Solin. 1,14. Lyd. mens. 1,14. Manil. 4,773). Astrolog. Erläuterung bei W. KROLL, RE IV A 2407ff. (Irrig *Carutius* bei Macr. Sat. 1,10,14. 17). K. Z.

Tarsos (*Ταρσοί*: Xen. an. 1,2,23; *ἡ Ταρσός*: Arr. an. 2,4,5. Strab. 14,673f.), ant. Stadt am Unterlauf des → Kydnos (h. Tarsus Çayi) im W. des Ebenen Kilikien, deren Überreste in der Hauptsache unter der modernen Stadt Tarsus liegen und daher nur zum kleinsten Teil ausgegraben werden konnten (vgl. [3]). Die wirtschaftspolitische Bedeutung, die T. in ant. Z. auszeichnete, war durch die günstige geographische Lage der Stadt bedingt: T. hatte einerseits über den schiffbaren Unterlauf des Kydnos Verbindung zur offenen See, bildete andererseits eine wichtige Station auf der vom syrischen → Antiocheia (1) zur ägäischen Küste Kleinasiens führenden Handelsstraße und war schließlich der Ausgangspunkt der das Mittelmeer mit dem Schwarzen Meer (bei → Amisos) verbindenden Überlandhandelsroute. Auf den einheimischen Ursprung der Siedlung weist schon der unzweifelhaft kleinasiat. Name hin, der möglicherweise vom Gott Tarku abzuleiten ist. Vielleicht bereits im Verlauf der Dor. Wanderung, spätestens aber z.Z. der großen Kolonisation im 8./7. Jh. v. Chr. erhielt T. Zuzug von Siedlern aus dem griech. Mutterland. In hist. Z. begegnet T. auf numismat. und lit. Zeugnissen als Residenz einheimischer Dynasten, die über Kilikien herrschten, aber vom pers. Großkönig abhängig waren. Seit etwa 400 residierten in T. pers. Satrapen. In hellenist. Z. stand die Stadt durchwegs unter seleukidischer Herrschaft und geriet nur vorübergehend unter ptolemaiischen Einfluß (246 v. Chr.). Im Rahmen der Ostordnung des Pompeius wurde Kilikien als römische Provinz organisiert; T. wurde Amtssitz des röm. Statthalters. In den Wirren der Revolutionszeit hat T. seit 47 treu zur Partei Caesars gehalten; die Stadt mußte für ihre Parteinahme wohl Schlimmes erdulden, wurde aber gerade aus diesem Grunde von M. Antonius und von Augustus besonders ausgezeichnet. In der Kaiserz. konnte sich in T. ein äußerst reges wirtschaftl. und kulturelles Leben entfalten (vgl. Strab. a.O.). Aus T. stammte der Stoiker → Antipatros (9) und der Apostel → Paulus (5). E. O.

1. *W. Ruge*, RE IV A 2413ff. 2. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1146ff. 3. Excavations at Gözlü Kule, Tarsus I 1950, II 1956, III 1963, ed. *H. Goldman.* 4. *C.B. Welles* Mél. de l' Université St. Joseph 28, 1962, 41ff. 5. *J. Boardman*, JHS 85, 1965, 5ff. 6. *P. D' Amelio*, Enc. art. ant. 7, 1966, 626ff. 7. *A. H. M. Jones* The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxford ²1971, 192ff.

Tartaros (*Τάρταρος*, auch *τὰ Τάρταρα*, redupliz. lautmalendes Wort). Gebilde myth. Kosmologie, in Hes. theog. im Anschluß an den Sturz der → Titanen in einer Reihe von Visionen beschrieben, die sich zu einer nicht genealog. Spekulation über die Ursprünge des Alls erweitert. V. 720: Der T. ist ein bes. Teil des Alls, so tief unter der Erde (Hom. Il. 8,13f.: unter dem Hades), wie der Himmel über ihr (Verg. Aen. 6,578f.: doppelt so tief). 726: Ein finsterer, modriger Raum mit ehernen Mauern und Toren (vgl. Il. 14,279f. Aen. 6,549. 552). Bis dorthin reichen die Wurzeln von Erde und Meer; *ἔσχατα γαίης* 731 ist nicht auf Lokalisierung im W. zu deuten. Der »Hals« (T. also faßartig gedacht, vgl. Il. 5,385ff.) ist in 3 Schichten von Nacht umhüllt. 736: Hier sind die eigentl. Quellen und Enden nicht nur von Erde (Il. 18,475), Meer und Himmel, sondern auch des T. (*ὑποταρτάριος* 851. Il. 14,279), widerwärtig, modrig, gottverhaßt. 740: Ein ungeheurer Schlund (Il. 8,14 *χάσμα*, vgl. → Chaos), von Moder und Wirbelstürmen erfüllt, selbst für Götter unheimlich (*τέρας*). Die *πύλαι* 741 erinnern an 726ff. Hier ist die Nacht (726) zu Hause. 746: Davor steht → Atlas (s. 517) als Himmelsträger. Man muß sich demnach den T. wohl mit seinem Rande so von unten auf der Erde aufliegend denken wie den Himmel von oben. 758: Hier hausen auch → Hypnos und → Thanatos, Kinder der Nacht (Rückverweis auf 211ff.), hier → Hades und → Persephone mit → Kerberos. 775: Hier steht das Felsenhaus der → Styx, Strafort für meineidige Götter (wie Il. 8,13ff. der T. für Widerspenstige). Sie dient dem Zeus, ihre Kinder wohnen bei ihm (384–401). 807–10 = 726–29. 811: Hier hausen die → Titanen sogar vor den Toren des T. und außerhalb des Chaos, ihre Wächter aber, die → Hekatoncheiren, an den Grundfesten des Okeanos (s. zu 746). Bald wird → Typhoeus, von Gaia mit T. erzeugt (ein Gegenstück zu dem *ἱερὸς γάμος* mit Uranos), in den T. geschleudert. – Abweichungen bei Apollod. 1,1–7. – Später tritt der Hades in den Vordergrund, der T. wird als tiefster Teil des Hades aufgefaßt, schließlich, abgesehen vom Elysion, mit ihm identifiziert. S. → Weltentstehung, → Unterwelt. H. v. G.

O.*Waser*, Myth. Lex. 5,121ff. *A.Dieterich* Nekyia, ^{2}1913. *H.Schwabl*, G 62, 1955, 526ff. *H.Fränkel* Dichtung u. Philos. des frühen Griechentums, 1951. *W.Karl* Chaos u. T. in Hes. theog., Diss. Erlangen 1967.

Tartarus, oberitalien. Fluß (Tac. hist. 3,9. Plin. nat. 3,121) mit starken Veränderungen seines Laufs; h. Tartaro. G. R.

Nissen It. Ldk. 1,206.

Tartessos. Stadt zwischen den beiden Mündungsarmen des → Baetis (= Tartessos [vor 200 v. Chr.], h. Guadalquivir). Wird gewöhnl. mit dem תַּרְשִׁישׁ des A.T. (I. Reg. 10,22. 22,49) gleichgesetzt. Bestand schon vor der Gründung von → Gades (um 1150), das viell. als Umschlagplatz des tyr. Silberhandels mit T. angelegt worden ist. T. war Hauptstadt des Landes Turta und der → Turdetani. Seit den frühesten Z.n beherrschte es den Zwischenhandel für Zinn mit der Bretagne und England. Um 800 scheinen die Tartessier in Abhängigkeit von den Tyriern geraten zu sein (vgl. Strab. 3,149f. A.T. Ies. 23,1). Als → Tyros um 700 von den Assyrern bedrängt wird, gewinnt T. seine Freiheit zurück und erlebt eine neue Blüte, die bis gegen 500 währt. Im 7. Jh. treten die Griechen in Verbindung mit T. (→ Kolaios von Samos). Bes. enge Beziehungen entwickeln sich zu den → Phokaiern (Hdt. 1,163). Arganthonios, König von T., ermutigt sie zur Ansiedlung (→ Mainake). Erinnerungen an diese Z. namentl. bei Avien. or. mar. (Quelle massaliot. Periplus aus der Z. um 530). Avien bezeugt die ausgedehnte Macht von T., die auf Silber- und Kupfergewinnung sowie dem Zinnhandel beruht. Nach Strab. (3,139; Quelle Poseidonios?) war die geistige Kultur von T. bedeutend. Nach der Zerstörung um 500 (durch Karthago? die Kelten?) verblaßt sein Ruhm. Daher Verwechslungen mit → Gades und → Carteia in der Überlieferung. K. A.

A.Schulten T., ^{2}1950. *Ders.*, RE IV A 2446ff. *J.M. Blazquez* T., 1968.

Tarus, s. Nebenfluß des Po w. Parma (Plin. nat. 3,118), bietet Namen für die Station *Ad Tarum* der *v. Aemilia* (Itin. Burdig. 616,14); h. Taro. G. R.

Tarusates, Völkerschaft in Aquitanien, wahrscheinlich n. vom Aturius (h. Adour), in der Umgebung Tartas. Plin. nat. 4,108 nennt die *Toruates*, aber die Gleichsetzung ist ungewiß, ebenso mit den Aturenses (DESJARDINS 2,365. 645. C. JULLIAN HG 3,307,3). Die T. wurden im J. 56 v. Chr. von P. Licinius → Crassus (4) unterworfen (Caes. Gall. 3,23,1. 27,1). M. L.

Tarusco. 1. Sehr kleine Stadt der Gallia Narbonensis (*πολίχνιον Ταρούσκων* Strab. 4,187), h. Tarascon. Grenzort der 3 Volksstämme Cavari, Salluvii und Volcae. DESJARDINS 3,433 zählt ihn irrig zum Gebiet von Arelate; C. JULLIAN HG 6,326 nennt ihn *vicus* der Cavari; mit Recht G. BARRUOL Les peuples prérom. du Sud-Est de la Gaule, 1969, 239, bei Ptol. 2,10,8 im Gebiet der Salluvii. Neue Funde: Gallia 8, 1950, 124. FOR (B. du Rh.) 580. **2.** *Oppidum* im Gebiet der Volcae Tectosages (h. Tarascon sur Ariège). Plin. nat. 3,37. DESJARDINS 3,87. M. L.

Tarvisium (wechselnde Namensformen in den Inschr.; Geogr. Rav. 4,31 *Trebicium* zu h. Treviso), zur *tribus Claudia* (L. ROSS TAYLOR Voting districts ... 271) gehöriges *municipium* (CIL V 2109) der 10. Region (Plin. nat. 3,130) an der *v. Claudia* (RADKE Viae 194); Bedeutung in Spätantike (Prok. Goth. 2,29,40. Paul. Diac. h. Lang. 2,12). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,414. *Nissen* It. Ldk. 2,223.

Tasgetius. Kelt. Personenname, HOLDER 2, 1479. – T., ein vornehmer → Carnute, wurde 56 von Caesar als König seines Stammes (Raum Chartres) eingesetzt, aber schon 54 von Gegnern aus den eigenen Reihen ermordet. Caes. Gall. 5,25, 1–4; 29,2. GELZER Caesar^{6} 129. H. G. G.

Tatia. Einzige Tochter des T. → Tatius u. Frau des Numa (Plut. Num. 3,7f. 21,1f. Zon. 7,5). G. R.

Tatianus. 1. Fl. Eutolmius T., Heide (Liban. epist. 855. 899), *praefectus praetorio* 388/92, *consul* 391 (cursus: DESSILS 8840), war um 358 *advocatus*, 367/70 *praefectus Augustalis* (Cod. Theod. 12,18,1. POxy 1101. 2110. Rufin. h.e. 1,2), 370 *comes Orientis* (Liban. or. 10,37), 374/80 *comes sacr. larg.* (Cod. Theod. 9,35,5. 10,20,8). T., der die Praefektur (vgl. z. B. Cod. Theod. 16,2,27f. 3,19. 4,2. Iust. 11,25,2) erst in hohem Alter erreichte, wurde auf Betreiben des → Rufinus (5) im Sommer 392, gemeinsam mit seinem Sohn Proculus (*comes Orientis* 383/84, *praefectus urbi Const.* 388/92) wegen angeblicher Verfehlungen im Amt gestürzt, jedoch im Gegensatz zu Proculus (393 hingerichtet) begnadigt und im J. seines Todes (396) rehabilitiert (Cod. Theod. 9,38,9. 42, 12f. 12,1,131. Zos. 4,45. 52. Eun. frg. 59. Claud. in Ruf. 1,232). T. dichtete eine Fortsetzung der Ilias und hatte gute Beziehungen zu Libanios (Liban. epist. 840. 851. 909. 959. 990. 1021). **2.** Enkel von 1, *patricius*, nahm als *praefectus urbi* von Constantinopel am Konzil von Chalkedon (451) teil (MANSI 6,563. 7,128. 429. 497. Leo epist. 82. Cod. Iust. 1, 39,2). Nach 463 bei erfolgloser Gesandtschaft zu Geiserich (Prisc. frg. 31f. Candidus FHG 4,132). **3.** *Mag. off.* 520 und 527 (Cod. Iust. 7,63,4. 1,31,5), wirkte mit bei der Thronbesteigung Iustinians (Const. Porph. de caerim. 1,95). A. L.

4. Der Syrer, chr. Apologet des 2.Jh.s. T. stammt nach eigener Aussage (or. ad Graec. 42) aus Assyrien (Gegend ö. des Tigris). Er hat einen griech. Bildungsgang durchlaufen und vor seinem Übertritt zum Christentum viele relig. und philos. Systeme kennengelernt. Durch → Iustinus (6) in Rom bekehrt (Eus. h.e. 4,29) nahm er dort eine eigene Lehrtätigkeit auf, die 172 zufolge Bruches mit der röm. Gemeinde (Vorwurf der Ketzerei wegen enkratitischer Äußerungen T.') endete. In seiner Heimat setzte T. seine Lehrtätigkeit fort. Von der großen Zahl seiner Schriften (Eus. h. e. 4,29,7: zum A.T., zu Paulusbriefen, christol. Schriften, u. dgl.) ist nur eine *ἐπιστολὴ πρὸς Ἕλληνας* erhalten. Sie enthält eine scharfe Polemik gegen die griech. Philos., der er trotzdem verpflichtet scheint. Grundgedanke seiner Theol. ist die exclusiv verstandene Einheit der göttl. Wahrheit. Dieser Gedanke ist auch hinter seiner Evangelienharmonie (→ Diatessaron) zu vermuten. Die Göttlichkeit Christi, des Logos, leitet T. philos. aus der Einheit Gottes ab. Für die o.-syr. Kirche war T. bis ins 5.Jh. hinein von prägender Bedeutung. Kl. W.

Ta.: *E. Schwartz* (TU 4), 1888. *E.J. Goodspeed* Die ältesten Apologeten, 1914.

Lit.: *Hennecke*^{3} 1, 1959, 81. 110. 2, 1964, 26. 240. 274f. *Preuschen*, RE f. prot. Theol. 19,386ff. *E. Fascher*, RE IV A 2468ff. *M. Elze* T. und seine Theologie, 1960.

T. Tătius (ă: Enn. ann. 109), nach der Überlieferung *rex Sabinorum*, führt Rachekrieg mit Rom wegen des Mädchenraubes (Varro l. l. 5, 46. Liv. 1,10,1 f. Plut. Rom. 17,2), besticht → Tarpeia (Liv. 1,11,6. Prop. 4,4,7 ff. Plut. a. O. 17,3), schließt *foedus* mit Romulus (Cic. rep. 2,13; Bilder: Plin. nat. 34,23. Serv. auct. Aen. 8,641); gemeinsame Herrschaft (Serv. auct. Aen. 8,635. Dion. Hal. ant. 2,50,1) und Gesetze (Fest. 260,7 L.). T. wohnt *in arce* (Solin. 1,21. Plut. a.O. 20,5. Dion. Hal. 2,50, 2). Nach ihm heißen die *Titienses* (Varro l. l. 5,55. Cic. rep. 2,14. Paul. Fest. 106,14 L. Prop. 4,1,30f. Liv. 1,13,8. Plut. a.O. 20,2) und → *Titii sodales* (Tac. ann. 1,54,1). T. führt sabin. Kulte in Rom ein (Varro l. l. 5,74. Aug. civ. 23. 6,10. Dion. Hal. 2,50,4), bes. → Ianus (Serv. Aen. 1,291), → Volcanus (Plut. mor. 276b). Im Alter (Verg. Aen. 8,638) in Laurentum ermordet (Varro l. l. 5,152. Cic. rep. 2,14. Liv. 1,14,1 f. Dion. Hal. 2,52. Plut. a.O. 23,1 ff). Grab auf dem Aventin (Varro a.O.). G.R.

Schulze Eigenn. 97. 425. *J. Poucet* in: Aufstieg und Niedergang der röm. Welt (Festschrift J. Vogt) I 1, 1972, 95ff. *Ders.*, Les Ét. Class. 39, 1971, 295ff. *Ders.* Rech. sur la légende sabine ..., 1967, 271ff.

Tatta (Strab. 12,568: *ἡ Τάττα*; Plin. nat. 31, 84: *⟨lacus⟩ Tattaeus*), mit rund 1600 km^2 Wasserfläche der größte, in Großphrygien gelegene, abflußlose See Inneranatoliens mit dem bemerkenswert hohen Salzgehalt von 32,2% (h. Tuz Gölü, d.h. »Salzsee«; Vergleichswert vom Toten Meer: ca. 24%). In der Regenzeit über große Flächen hin nur etwa 1 m tief, trocknet der See in der heißen Jahreszeit fast ganz aus. Schon in ant. Z. hat man die Salzhaltigkeit des T.-Sees bewundert, weshalb z. B. Strab. a.O. ihn ein »natürliches Salzwerk« nannte. E. O.

W. Ruge, RE IV A 2477. *T. R. S. Broughton* Roman Asia Minor: An Economic Survey of Anc. Rome 4, 1938, 624. *Baedeker* Türkei 142.

Tattius. C. T. Maximus. *Tribunus equitum singularium* 142–145, CIL VI 31150–52. 155–157 *praef. vigilum*, CIL VI 222. Von Pius wurde er zum Praetorianerpraefekten ernannt, H. A. vit. Pii 8,7f. Er starb 159 im Amte. R. H.

Taube. Fam. der *περιστεροειδῆ* (Aristot. hist. an. 544b 1), eine der zahlreichsten und meistgenannten ant. Vogelarten.

I. Arten. a) Wildlebende: *πέλεια*, Feld- (Felsen-)T. (Columba livia L.), von *πολιός* »dunkel, blaugrau«; sehr oft bei Hom., der nur diese Art erwähnt (bei Aristot. a.O. u.a. auch *πελειάς*, von der *περιστερά* unterschieden) und sie »furchtsam« (*τρήρων*) nennt (z. B. Il. 5,778; Od. 12,62; vgl. Il. 2,502 *πολυτρήρων*) Sie wurde gejagt (Il. 23,850; Od. 22,468) und von Raubvögeln verfolgt (Od. 15,527 u. a.). Bei den Römern wird sie selten genannt (z.B. Varro rust. *col. saxatilis sive agrestis*). – *φάσσα* (*φάττα*), *palumbes (-bus, -ba)*, Holz- (Ringel-)T. (Columba palumbes L.), dass. wie *φάψ* (Aristot. 593a 16ff. und Dittmeyer im App.; anders Athen. 9,393f; der Name zuerst bei Aischyl. Phil. frg. 232 N.^{2}), dunkelgrau mit schillerndem Kopf (Alex. Mynd. b. Sch. Theokr. 5,96), in Griechenland teils Zug-, teils Standvogel (Aristot. a. O. 600a 25), in Italien nur Zugvogel (Plin. nat. 10,72. 78. Serv. ecl. 1,58); Baumbrüter (Theokr. 5,96f. Verg. ecl. 3,68 f.); angebl. von enormer Lebensdauer (25–40 J.: Aristot. 563a 1. Plin. 10,106 u.a.). – *οἰνάς*, Hohl-T. (Columba oenas L.), der Größe nach zw. Ringel-T. und Haus-T. (Aristot. 593a 20), Zugvogel, gern an Tränken gefangen (Aristot. a.O. Athen. 9,394 b). Eine lat. Bezeichnung fehlt. – *τρυγών*, *turtur*, Turtel-T. (Columba turtur L.), die kleinste aller T., im allg. Zugvogel (Aristot. 597b 3. Varro rust. 3,5,7; falsch Aristot. 593a 18 u.a. über angebl. Winterschlaf), aschgrau, auffallend durch ihr Gurren (*τρύζειν*; vgl. Isid. orig. 12,7,16 *t. de voce vocatur*). – b) Haus-T.: *περιστερά* (selten *περιστερός*); Dim. *-ριον*, *-ρίδιον*, *-ριδεύς*; *columba*, *-bus* (meist das Männchen; Ausn. Colum. 8,8,1. Plin. 10,25 u.a.); Dim. *-bulus* (Columba livia domestica L.). Zahmheit und Zugehörigkeit zum Menschen betonen Soph. frg. 781 N.^{2} (früheste Stelle!), Aristot. a.O. 488b 3. 544b 2 u.ö. Gal. 13,514 K. u.a. In der röm. Lit. seit Plaut. sehr häufig erwähnt. Weiße T. in Griechenland erst seit den Perserkriegen (Athen. 9,394 d u.a.). – Seit → Daïmachos bei Athen. 9,394 e. Theophr. [Aristot.] hist. an. 9,609a 19 gibt es Erwähnungen der Ind. Papagei-T. (Treron Waalia), die nach Ail. nat. 15,14 in Indien ein beliebtes Geschenk für Fürsten war; ihr gehört viell. die Bezeichnung *πυραλλίς* (Kall. frg. 416 Pf.).

2. Zoologisches: Die ant. Lit. teilt zahlreiche Beobachtungen mit, die sich meist auf die Haus-T. beziehen; hier nur weniges daraus: der eigenartige Kropf (Aristot. hist. an. 508 b 28); das Schließen der Augen mit beiden Lidern (Aristot. part. an. 657 a 27); das saugende Trinken (Plin. 10,105 u. a.); falsch, aber bei chr. Autoren oft behauptet, das Fehlen der Galle (richtig: der Gallenblase: Gal. de atra bile 9), daher besondere Friedfertigkeit. Oft erwähnt ist das Schnäbeln (*κυνεῖν*, *osculari*) vor der Begattung, ferner die rasche Geschlechtsreifung und große Fruchtbarkeit. Bezüglich der Ernährung kannte man besondere T.-Pflanzen, so den *περιστερεών* (Eisenkraut), das *περιστέριον* (Hoher Wolfsfuß?), die *ἐλξίνη* (Ackerwinde?), letztere angebl. zur jährl. Magenreinigung gefressen. Als Charaktereigenschaften galten Furchtsamkeit, Zärtlichkeit, Gattenliebe und Treue zum Geschlechtspartner; letzteres wurde in sp. Z. oft phantastisch aufgebauscht.

3. Jagd, Zucht und Verwendung der T. a) Das Taubenschießen, in der Il. (23,830 ff.) eher ein Sport, hat seinen Ursprung in der Lust am T.-Essen. So fing man die T. auf jede mögl. Art, mit Schlingen, Netzen, Leimruten, geblendeten Lock-T. (*παλλεύτριαι*, *illices*); in Rom führte man zusätzlich das Mästen gefangener Wild-T. ein, um ihr an sich trockenes Fleisch (Cato agr. 90. Varro a.O. 3,7,9 u.a.) saftig zu machen. Über Zubereitung s. Apic. 6,2,1. 4,4. – b) Zur Zucht der Haus-T. s. Bd. II 714. c) Fleisch, innere Organe und Blut der T. wurden von fast allen Ärzten seit den Schriften des Corp. Hippocr. als bekömmlich und vielfältig heilwirksam empfohlen, ganz bes. der T.-Mist, der gegen Schwellungen, Ekzeme, Vergiftungen u. a. innerlich und äußerlich verordnet wurde (s. bes. Plin. nat. 30 pass.); er galt auch als blutstillend und hämatomauflösend, namentl. der der Wild-T.-Arten. d) Verwendung von Brief-T., bereits im äg. Alten Reich bekannt, wird durch Ail. var. 9,2 in Griechenland erstmals für 444 belegt (dazu Paus. 6,9,3); bei Anakr. frg. 149 B.^{4} ist sie Liebesbote; im 2. röm. Bürgerkrieg verbinden T. das eingeschlossene Mutina mit der Außenwelt (Frontin. strat. 3,13,8. Plin. 10,110).

4. Religiöse Bedeutung: Für die semit. Völker ist die T. (bes. die weiße) der heil. Vogel der Astarte und als solcher für Menschen tabuisiert. Von dorther übernahmen sie die Griechen kaum vor dem 4. Jh. in den Kult der Aphrodite, die Römer in den der Venus. In allen vom Orient beeinflußten Heiligtümern der Göttin wurden T. gehalten, bes. in Paphos, Amathus, Kythera und auf dem Eryx; in der Kunst erscheint die T. als ihr wichtigstes Attribut, das auch auf andere Gottheiten (Dione, Eros, Adonis) übertragen wird. Auffallend ist der Zusammenhang der T. mit dem Orakelwesen (→ Peleiaden!); in der Gründungssage der Orakel von Siwah (Ammon) und Dodona (Zeus) spielt sie eine bedeutende Rolle. Ob ein Zusammenhang mit ihrer Rolle in den Sintflutsagen besteht, ist nicht geklärt. Bei den Juden ist sie vor allem Opfertier. In chr. Vorstellung wird sie zum Symbol des heil. Geistes, auch Christi und der Kirche, sowie Seelensymbol und Personifizierung verschiedener Tugenden.

5. Volkskundliches: Der »zärtliche« und gewaltlose Charakter macht die T. im Sprichwort zum Inbegriff von Liebe und Sanftmut, aber auch von Ängstlichkeit (Otto Sprichwörter 88 f.) und naiver Leichtgläubigkeit (Hesych. s. *ἡμέρα πελειάς*. Plaut. Poen. 676 u.a.). Oft wird die Antithese T.-Adler (Rabe) auf menschl. Verhaltensgegensätze übertragen (Hor. c. 4,4,31. Martial. 10, 65,12. Iuv. 2,63). Die Phrase *πυγῇ λαλεῖν* = »geschwätzig sein« beruht auf dem Glauben, die Turtel-T. »rede« gleichzeitig mit Schnabel und Hinterteil. Oft sind die Bezeichnungen für »T.« erot. Kosenamen oder Bezeichnungen für »Dirne« u. ä. In der Fabel spielt die T. eine unbedeutende und unspezifische Rolle (Aisop. Nr. 129. 201. 202. 235. 238 Perry). W. R.

A. Lindermayer Die Vögel Griechenlands (1860) 118 ff. *D. Lorentz* Die T. im Altertum (1886). *H. Fischl* Die Brief-T. im Alt. und MA. (1909). *V. Hehn–O. Schrader* Kulturpflanzen und Haustiere (^{8}1911) 341 ff. *O. Keller* Ant. Tierwelt II (1913) 122 ff. *F. Sühling* Die T. als religiöses Symbol (1930). *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Birds (^{2}1936) 210. 225. 238. 290. 300. *G. Jennison* Animals for Show and Pleasure (1937) 11. 100. *G. Fuchs*, MDAI(R) 69, 1962, 96. *H. Dohr* Die ital. Gutshöfe ..., Diss. Köln 1965. *Goldammer*, RGG 6, 622. *Greeven*, Kittels Lex. 6, 63 ff.

Taucheira (*Ταύχειρα*), h. Tokra am W.-Rand der Cyrenaika, 69 km n.ö. Bengasi, am Meer; seit → Ptolemaios III. hieß es nach seiner Mutter → Arsinoe (II 2), Antonius benannte den Ort Kleopatris. Erhalten ist das 600 m Seitenlänge messende Quadrat der Stadtmauer aus der Zeit Iustinians, z.T. aus Resten griech. und röm. Z. 2 Kirchenruinen verweisen auf frühen chr. Kult: T. war bereits auf dem Konzil von Nicaea durch einen Bischof vertreten. Daneben hielt sich der Kybelekult. W. H.

Tauchen s. Schwimmen

Taufe (christl.). 1. Begriff. 2. Rel.-gesch. Hinweise. 3. Die T. bei Jesus, in der Urgemeinde und bei Paulus. 4. Entwicklungen.

1. T. (im chr. Sprachgebrauch *βάπτισμα*; der Begriff fehlt sowohl in der Profangraezität wie in der LXX) ist die Bezeichnung eines von Anbeginn des Christentums geübten Sakraments, das in den großen Kreis ant. Waschungen und Aufnahmeriten gehört. Das entsprechende Tätigkeitswort ist *βαπτίζειν*. Andere Bez. sind *λουτρόν*, *σφραγίς*, *σημεῖον*, *χρῖσμα* u.a.

2. Im Verlauf der Forschungsgesch. ist das, was im Christentum T. heißt, von hell. Mysterien

(Reitzenstein), von Taufbräuchen der Sekte von → Qumran, von solchen anderer paläst. T.-Sekten, von gnost. Riten (K. Rudolph) und von der jüd. Proselyten-T. hergeleitet worden. Allen diesen Ableitungsversuchen gegenüber wird man zurückhaltend sein müssen, weil sie immer nur im Blick auf Einzelzüge überzeugen können. Unbezweifelbar aber ist Abhängigkeit der chr. T. von der eschatolog. motivierten Bußtaufe Iohannes des Täufers und die Feststellung von gnost. Vorstellungen, hell. Rechtssprache und jüd. Weihebegriffen.

3. Für die Annahme, → Jesus habe selbst getauft, gibt es im NT. keine Anhaltspunkte. Der T.-Befehl Jesu, Matth. 28, ist ein Wort des Auferstandenen und spiegelt die Praxis der Gemeinde vom E. 1. Jh. wider. Andererseits hat Jesus, indem er sich von Johannes taufen ließ, deutlich gemacht, daß er die eschat. T. und den entsprechenden Bußruf bejahte. Im Gegensatz zu Jesus hat die Urgemeinde bald nach Ostern selbst getauft, die T. als Initiationsritus für das »neue Israel« in Dienst genommen und durch die Nennung des Namens Jesu über dem Täufling christianisiert. Die Verbindung der T. mit der Gabe des Geistes (Mk. 1,17 nennt die Joh.-T. dagegen eine Wasser-T.) scheint auch von Anf. an konstitutiv für die chr. T. gewesen zu sein. Paulus setzt die T. aller Christen bereits voraus (1. Kor. 12,13). In der griech. Gemeinde wird die T. bes. von 4 Motiven bestimmt: Reinigung von Sünden, Versiegelung auf den Namen Christi, Anteilgabe an Tod und Auferstehung Jesu, Geistverleihung. Paulus nimmt diese Motive auf, interpretiert sie aber neu im Zusammenhang seiner Christologie und Anthropologie. Wichtig ist für sein T.-Verständnis die Einbeziehung der T. in das christolog. Kerygma (Röm. 6,5. 8), ihr Verständnis als gegenwärtiges Heilsgeschehen und die Bedeutung des in der Wortverkündigung gründenden Glaubens als Voraussetzung der T.

Die für Paulus charakterist. Spannung zwischen dem Indikativ des Heils und dem Imperativ, die neue Existenz zu ergreifen, ist in Korinth (1. Kor. 10,1–13) und später in vielen Epochen der Kirchengesch. durch ein magisches Mißverständnis des Sakraments verdrängt worden.

Die weitere Entwicklung ist durch eine sich steigernde Sakramentalisierung *(opus operatum)* und durch eine engere Bindung der T. an das kirchl. Amt bestimmt (bei Ign. ad Sm. 8,2 ist die Anwesenheit eines Bischofs vorausgesetzt). Statt Anthropologie und Christologie werden jetzt Ekklesiologie und Bußlehre enger mit der T. verbunden. Did. 7,1 läßt einen T.-Unterricht vermuten. Neben der urspr. ausschließlich ausgeübten Erwachsenen-T. (gegen J. Jeremias) wird E. 2. Jh. (Tert. bapt. 18,5) auch die Säuglingst. bezeugt, die Mitte 3. Jh. von Cyprian (epist. 64) für notwendig gehalten wird (doch gibt es noch im 4. Jh. Beispiele für Erwachsenen-T. → Gregor v. Naz.). Motive für die Einführung der Säuglings-T. sind die Sakramentalisierung, die Erbsündenlehre und die Änderung der Kirchenstruktur. Kl. W.

Allg. Darst.: RE f. prot. Theol. 19,396ff. RGG ^{3}6,626 bis 637. ThWB 1,527ff. RE IV A 297ff. *Bauer*^{5}261ff. *W. Heitmüller* T. u. Abendmahl im Urchristentum, 1911. *R. Reitzenstein* Die Vorgesch. der chr. T., 1929. *H. v. Soden* Sakrament u. Ethik bei Paulus, 1931 (= Urchristentum u. Gesch. 1, 1952, 239–75). *E. Kasemann* Leib und Leib Christi, 1933. *J. Thomas* Le mouvement baptiste en Palestine et Syrie, 1935. *O. Cullmann* Die Tauflehre des NT., 1948. *O. Kuss*, Theol. u. Glaube 42, 1952, 401ff. *G. Bornkamm*, Ges. Aufs. 1, 1952, 34ff. *J. Jeremias* Die Kindert. in den ersten vier Jh.en, 1958. *K. Aland* Die Säuglingst. im NT. und in der alten Kirche, ^{2}1963. *K. Rudolph* Die Mandäer I/II, 1960/61. *R. Bultmann* Die Theol. des NT., ^{4}1966. *H. Kraft*, ThZ 17, 1961, 398ff. *G. Braumann* Vorpaul. chr. T.-Verkündigung bei Paulus (BWANT V, 2), 1962. *N. Gäumann* T. und Ethik. Stud. zu Rom. 6, 1967.

Taufsymbol nennen wir ein festformuliertes chr. Bekenntnis, das im 6. Jh. in Gallien und Spanien, später auch in Irland und Deutschland in Verbindung mit der Taufe begegnet. Sein Name *Symbolum Apostolicum* (eigentlich *Symbolum Apostolorum*) beruht auf dem Irrtum, das Bekenntnis stamme von den Aposteln (so vor allem → Rufinus [II 2]). Vorläufer des T. sind schon die eingliedrigen Christusprädikationen des NT. (Phil. 2, 11; Röm. 10,9 u. a.), die zweigliedrigen Formeln, die neben Christus Gott als das Subjekt der Auferweckung nennen (Röm. 3,25 u. v. a.) und liturg. Stücke in triad. Form (Matth. 28,19). Wie für die Anf. der Bekenntnisbildung, so ist auch für ihre Entwicklung der Gottesdienst, bes. der Sakramentsgottesdienst, von entscheidender Bedeutung. Die zum Wortlaut des Romanum führende Entwicklung hat das Symbol in Rom genommen (Mitte 2. Jh. bis M. 3. Jh.), wo es einen einheitlichen Text gewinnt, der etwa in den Tauffragen des Hippolytos als allg. gebraucht vorausgesetzt ist und von Rufinus als Symboltext bezeugt wird.

Der Text des T. (Romanum) lautet: *Πιστεύω εἰς θεόν, πατέρα παντοκράτορα. Καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν, υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ, τὸν κύριον ἡμῶν. Τὸν γεννηθέντα ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου. Τὸν ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου σταυρωθέντα καὶ ταφέντα, τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστάντα ἐκ νεκρῶν, ἀναβάντα εἰς τοὺς οὐρανούς, καθήμενον ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρός, ὅθεν ἔρχεται κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς. Καὶ εἰς πνεῦμα ἅγιον, ἁγίαν ἐκκλησίαν, ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, σαρκός ἀνάστασιν.* Die ebenfalls erhaltene lat. Fassung (3. Jh.) ist von diesem Text abhängig. Die weitere Entwicklung des T. ist durch mancherlei Zusätze und stilist. Änderungen bestimmt, deren Ertrag dann der Text ist, wie wir ihn aus unserem Gottesdienst kennen. Kl. W.

Texte: *A. Hahn* Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln der Alten Kirche, ^{3}1897. *F. Kattenbusch* Das apost.

Symbol 1, 1894. 2, 1900. *K. Holl* Zur Auslegung des 2. Art. des sog. apost. Glaubensbekenntnisses, 1919 (= Ges.Aufs. 2, 115ff.). *H. Lietzmann*, ZNW 21, 1922, 5ff. 22, 1923, 257ff. 24, 1925, 193ff. 26, 1927, 75ff. ●. *Cullmann* Die ersten chr. Glaubensbekenntnisse, 1949. *J.N.D.Kelly* Early Christian Creeds, 1950.

Taulantii. Illyr. Volk in SW.-Dalmatien, dessen Sitz von den Autoren unterschiedlich bestimmt wurde. Aufgrund von Plin. und App. befanden sich ihre früheren Siedlungen n. des → Drilon, an der Küste zwischen → Epidaurum und → Lissus und im Gebiet zwischen → Scodra und dem Lacus → Labeatis. Einige sind in die Gegend von → Dyrrhachium umgesiedelt, wo sie seit Hekat. mehrfach Erwähnung finden: *Ταυλάντιοι* (Strab. 7,326. App. Ill. 16; civ. 2,39. Ptol. 3,12,2. Prok. b. Goth. 1,1,13; b. Vand. 1,2,9. Zon. 9,25). *Ταυλαντῖνοι* (Hekat. FGrH 1 F 101), *Taulantii* (Liv. 45,26,13. Plin. nat. 3,144 u.a.). Seit E. des 7. Jh.s werden in den gesch. Quellen zahlreiche Zusammenstöße mit den Makedonen erwähnt. → Philippos II. (4) erzielte einen bedeutsamen Sieg über die vereinten illyr.-thrak. Streitkräfte, denen zahlreiche T. beigetreten waren. Ihr König → Glaukias (2) erlitt eine Niederlage von Alexander d. Gr., kämpfte aber um 313 mit mehr Erfolg gegen den maked. König → Kassandros (2). 167 wurden die T. von den Römern unterjocht (Liv. 45,26), doch brach E. der Republik ein Aufstand aus. Im J. 33 v. Chr. gehörten sie zu den Völkern, die von Octavian niedergeworfen wurden. Ihre *civitas* wurde später von Augustus aufgelöst und ihr Territorium unter den Städten Acruvium, Butua, Olcinium und Lissus aufgeteilt. J. F.

Taunus. Bezeichnung für den ö. Teil des rhein. Schiefergebirges, zwischen Unterlauf des Main, dem Mittelrhein, Lahn und Wetterau, bis ins 19. Jh. »die Höhe«, h. Taunus. Der wahrscheinl. kelt. Name wird erstmals beim Chattenzug des Germanicus 15 n. Chr. erwähnt (Tac. ann. 1,56. 12,28 Chattenaufstand unter Claudius 50 n. Chr. Vgl. Mela 3,3,30). Seit dem Neolithikum besiedelt; um die Mitte des 1. Jt. v. Chr. dringt eine kelt. Jäger- und Hirtenbevölkerung aus Ostfrankreich vor. Eine 2. Einwanderungswelle in der La Tenè-Z. sichert das Gebiet durch Ausbau zahlreicher Ringwälle gegen den Zustrom germ. Völker (→ Chatten, → Mattiaker, → Suebi), wird aber schließlich doch verdrängt. Drusus dringt mit einem Heere 11–9 v. Chr. über die schon früher besetzten Randlagen weiter in das Gebirge vor und errichtet *in monte Tauno* ein Kastell (Tac. ann. 1,56. Cass. Dio 54,33,4), das 15 n. Chr. Germanicus bei einem Chattenzug erneuerte. Erst unter Vespasian und Domitian wurde das rechtsrhein. Gebiet durch Einrichtung ausgedehnter Befestigungsanlagen besetzt und gesichert (Limes über den Taunus und die Wetterau). Im 2. Jh. wird das Land bis zum Grenzwall intensiv besiedelt, die Zivilverwaltung organisiert und *civitates* eingerichtet *(civ. Mattiacorum* und *Taunensium)* mit den Vororten Wiesbaden und Nidaheddernheim, sowie 2 weiteren *(civ. Auderiensium* und *civ. Haiq* ...), deren Lage noch nicht bestimmt werden konnte. Im 3. Jh. geht das Gebiet mit den Grenzbefestigungen den Römern verloren, die nur das Heilbad → Aquae Mattiacae und den Brückenkopf Mainz-Castell halten können. H. C.

K. Schuhmacher Siedelungs- und Kulturgesch. der Rheinlande 2, 1923, 163. *W. Schleiermacher* Der röm. Limes in Deutschland, ²1961. *Franke*, RE IV A 2530ff.

Taurasia. 1. Früh untergegangene Stadt in Samnium. Inschr. erwähnt als von L. → Cornelius (I 75) Scipio Barbatus 298 zusammen mit sonst unbekanntem Cisauna erobert (CIL I² 7). Im *Taurasinorum ager* (Liv. 40,38,3) siedelten 180 die Römer Ligurer an (Liv. a.O. 41,4. Plin. nat. 3,105). Nicht ident. mit dem Plin. nat. 3,70 genannten *Taurania*. **2.** Nur App. Hann. 5 im Zusammenhang mit Hannibals Zug 218 genannter Hauptort der Tauriner. K. D. F.

Nissen It. Ldk. 2,814. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,459. *Philipp*, RE IV A 2535f.

Taureas (*Ταυρέας*). Athener, Verwandter des Redners → Andokides, Vetter von And.' Vater → Leogoras (1); einer der 415 wegen des Hermokopidenfrevels Verhafteten (And. 1,47), die dank And.' Anzeige anderer freikamen (a.O. 68). – Vielleicht ident. mit T., dem von → Alkibiades (2) verprügelten Rivalen in der Choregie im J. 417/16 ([And.] 4,17. 20f. Demosth. 21,147. Plut. Alk. 16,5). K. K.

Gomme Hist. Comm. Thuc. 4, 287.

Tauria (*Ταύρια*). Fest des → Poseidon (Hesych. s.v.), vermutlich in → Ephesos, wo die Mundschenken bei seinem Fest »Stiere« (*ταῦροι*) hießen (Athen. 10,425c) und es Stierspiele gab (Artemid. on. 1,8). Es galt P. *ταύρειος* (→ Tauros [4]). D. Wa.

Tauriānum (*Taurinum* Mela 2,4,8. *Tauriana* Tab. Peut. 7,2. *Tauroentum* Plin. nat. 3,73). Stadt in Bruttium auf wahrscheinl. gleichnamigem *promuntorium* (vgl. Ptol. 3,1,9) etwas s. vom → Matauros beim Monte Traviano/Tavriano, in dessen Namen der alte Ortsname erhalten ist. Hierher gehört das Cato orig. frg. 71 P. erwähnte Ethnikon *Tauriani*. Plin. a.O. überliefert *Tauroentum oppidum*, dessen griech. Form *ἡ Ταυροέντων πόλις* auf einen ital. Volksstamm weist, der dem bei Cato angeführten Ethnikon entspricht. Die sagenhafte Angabe Catos *(id oppidum Aurunci primo possiderunt, inde Achaei Troia domum redeuntes)* deutet auf frühe einheimische Besiedlung vor der Inbesitznahme durch Griechen. Ob der Strab. 6, 256 genannte *Μέταυρος ἕτερος* auf T. deutet, ist nicht zu entscheiden. Die Lage könnte zutreffen. K. D. F.

Nissen It. Ldk. 2,960f. *Oldfather*, RE IV A 2450ff.

Taurii ludi (Fast. Ost. CIL XIV 4541. Serv. auct. Aen. 2,140 *Taurei*), sabin. Urspr. (Serv.) oder von → Tarquinius (7) Superbus *ex libris fatalibus* den *di inferi* eingerichtet (Serv. Fest. 478,22ff. Paul. Fest. 479,8ff. L.), um epidem. Fehlgeburten (Varro rust. 2,5,6. Serv. *taura* bzw. *taurea* = *sterilis*) abzuwenden (Fest.: *ex carne taurorum immolatorum*); zweitägig mit Pferderennen (Preis [?] *Taurium aes:* Fest. 494,1 L.) im *Circus Flaminius* (Varro l. l. 5,154. Liv. 39,22,1: i.J. 186. Fast. Ost.: 25.–26. Juni); unklar Varro frg. 410 Fun. G. R.

Prell.-Jord. 2,92. *Wissowa* Rel. ²456,3. 542. *Latte* RRel 157. *Radke* Die Götter Altitaliens 44f. *G.Piccaluga* Elementi spettacolari nei rituali romani, 1965, 29. 54.

Taurini (Liv. 5,34,8. 21,38,5. Plin. nat. 3,123. Pol. 3,60,8. 34,10,8. → *Taurisci* Cato b. Plin. nat. 3,133. 134. Pol. 2,15,8. 28,4. 30,6. Steph. Byz. s. *T. Taurinates* Paneg. 9,6,7). Volk am Fuß der cottischen Alpen (etwa h. Piemont). In jüngerer Z. unterschieden von dem in die Ostalpen (Noricum, Pannonia) abgedrängten Volksteil, auf den der ältere Name → Taurisci (Pol. 34,10,10) nachträglich eingeengt wurde. Nach Plin. nat. 3, 123. Strab. 4,204 Ligurer, doch weisen Orts- und Personennamen ihres Gebiets auf kelt. Herkunft (vgl. Pol. 3,60). Herren der *Taurini saltus* (Liv. 5, 34,8); 225 Teilnahme am Keltenzug gegen Rom (Pol. 2,28,4. 30,6); 218 treu zu Rom gegen Hannibal, der ihre Hauptstadt Augusta Taurinorum (→ Taurasia 2), h. Torino, eroberte (Liv. 21,38. 39. Strab. 4,209). K. D. F.

Nissen It. Ldk. 1,138. 2,163. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3, 393. 399. *Philipp*, RE IV A 2544f. *Fluss*, RE V A 1ff.

Taurion, Makedone, Statthalter des → Antigonos (3) in der Peloponnes, Vormund für → Philipp V., wiederholt Feldherr im Bundesgenossenkrieg 220–217, finanzierte den Transport der Lemben des Demetrios von Pharos über den Isthmos, verhandelte 217 in Naupaktos für Philipp mit den Aitolern, war an der Vergiftung des → Aratos (2) beteiligt. Pol. 4,6,4. 10,2. 19,7f. 80,3. 87. 5,27,4. 92,7ff. Plut. Arat. 52. H. V.

Tauris. Insel in der Adria zwischen → Pharos (2) und → Corcyra nigra, h. Šćedro (laut einigen Forschern, z.B. N. Štuk, J.J. Wilkes: Šipan), *T.* (Bell. Alex. 45,1,2) oder *Tavris* (Tab. Peut. 6,4) genannt. 14 *tumuli* deuten auf die frühe Siedlungsperiode hin. Die späteren Einwohner trieben Handel mit den griech. Kolonien → Issa und Pharos. Im J. 47 besiegte P. → Vatinius (I 2) die Pompeianer mit der für Caesar kämpfenden Flotte. Die spätant. Funde stammen aus der Z. des → Gratianus und → Valentinianus II. J. F.

Taurisci. In mehrere Zweige geteiltes kelt. Volk. Ein Teil lebte im Gebiet des W.-Alpen (Pol. 2,15,8; 28,4. → Taurini), andere zogen sich nach der Schlacht bei → Telamon (2; im J. 225) auf das Gebiet der O.-Alpen, in das spätere W.-Pannonien, zurück (Pol. 34,10,10), während der 3. Teil den n.w. Teil → Daciens besetzte (*Teurisci*). Die Vermutung, wonach ein Bruchteil in der Gegend von → Sirmium, n. der Fruska Gora, gelebt haben soll, läßt sich nicht bestätigen. Bis in die jüngste Z. werden die T. der O.-Alpen von der Wissenschaft sehr unterschiedlich gedeutet. Neben der Ansicht, die T. seien mit den Norici ident. (G. Zippel, A. Holder, R. Egger, H. Müller-Karpe), wird die Meinung vertreten, die Norici seien Illyrer, die T. hingegen kelt. Okkupanten gewesen (W. Schmid, M. Fluss, R. Pittioni, E. Swoboda). Andere sehen in ihnen 2 Nachbarvölker (E. Polaschek, F. Miltner, A. Schober, H. Vetters, P. Petru) oder halten, wie R. Heuberger, T. für einen Sammelnamen für mehrere Völker des s. → Noricum oder, wie G. Alföldy, für sämtliche Völker Noricums und S.-Pannoniens. Der ältesten Quelle zufolge wurde auf ihrem Gebiet, in der Gegend von → Aquileia (→ Nauportus [1]), Gold gefunden (Pol. 34,10,10. Strab. 4,6,12). Dort werden sie auch durch die Strafaktion des Konsuls C. → Sempronius (I 18) Tuditanus lokalisiert, die dieser im J. 129 gegen → Carni, → Liburni und T. vornahm, sowie durch die des M. → Aemilius (I 28) Scaurus im J. 115 gegen Carni und T. Keine der angeführten Quellen deutet daraufhin, daß sich die Siedlungen der T. auf das Gebiet Noricums erstreckt hätten. Da sie Nauportus besaßen, ist es wahrscheinlich, daß sie das ganze Ljubljana-Becken mit den anschließenden Gebieten (Gorenjsko-Oberkrain, Dolenjsko-Unterkrain) vermutlich bis zu den Alpes Iuliae und der Ocra-Hochebene (Postojnska vrata) besetzt hielten. Nach Strab. 7,2,2 wurde das spätere → Pannonien damals von 3 Völkern, den → Boii, → Scordisci und T., beherrscht. Letztere haben zu jener Z. ihre Macht über ihr Stammesgebiet hinaus auf ganz SW.-Pannonien ausgedehnt. Von den Scordisci waren sie durch den Mons Claudius getrennt (Plin. nat. 3,148); ihr n. Nachbar war das Königreich Noricum, während sich im W. die Carni, im S. die → Iapodes anschlossen. Diese Bestimmung ihres Gebietes widerlegt 2 frühere Theorien: Wir können weder von bes. pannon. T. sprechen, die zu unbestimmter Z. aus Noricum in die Gegend von Nauportus eingewandert wären, noch sind sie mit den Kelten Noricums gleichzusetzen. Die den Quellen zufolge anscheinend vorhandenen Übereinstimmungen sind nicht ethn. Art, sondern machtbedingt. Nach der von Boirebistas erlittenen Niederlage büßten die T. ihre frühere Machtstellung ein, die von ihnen unterjochten kleineren Völker gelangten danach unter die Herrschaft ihrer Nachbarn (Plin. nat. 3,133). Auch die T. wurden gewissermaßen vom Königreich Noricum abhängig. Der Hinweis Strab. 4,6,9: *τῶν δὲ Νωϱιϰῶν εἰσι ϰαὶ οἱ Ταυϱίσϰοι* wird durch die Angaben bestätigt, wonach Nauportus Mitte des 1. Jh.s von den Römern – den Verbündeten der Norici – in Besitz genommen wurde. Die Abhängigkeit der T. von Noricum kann weder eng noch dauerhaft gewesen sein: Der Feldzug, den Octavian gegen sie führte, war nicht gleichzeitig auch gegen Noricum gerichtet. Bei dieser Gelegenheit wurden sie von Rom endgültig unterworfen und tributpflichtig gemacht (App. civ. 3,16. Cass. Dio 49,34,2). Als die O.-Alpen unter röm. Herrschaft gelangten, wurde das Gebiet der T. nicht Noricum, sondern Illyricum angegliedert und in mehrere *civitates* aufgeteilt. Ihr Name blieb in keiner derselben erhalten. J. F.

Tauriskos (*Ταυρίσκος*). **1.** Schüler des → Krates (4) von Mallos, Grammatiker des 2. Jh.s v. Chr. S. Emp. (math. 1,248 ff. = Frg. 18 Mette) überliefert seine wohl im Anschluß an seinen Lehrer entwickelte Definition philol. Methode als Beschäftigung mit 1. der Grammatik (*λογικόν*), 2. dem Stil (*τριβικόν*) und 3. dem Stoff (*ἱστορικόν*). T. scheint als erster die Begriffe *τρόπος* und *πλάσμα* als t. t. verwendet zu haben. H. Gä.

H. J. Mette Parateresis, Halle 1952, 56ff.

2. Von Tralleis, Sohn des Artemidoros, adoptiert von Menekrates, Bildhauer. T. arbeitete zusammen mit seinem Bruder → Apollonios (9), Plin. nat. 36,34. Von T. allein nennt Plin. nat. 36, 33 *hermerotes*, von deren Aussehen wir nichts wissen. Wohl 1. Jh. v. Chr. **3.** Toreut, durch Plin. nat. 36,33 von Nr. 2 unterschieden. Plin. nat. 33,156. Werke nicht bekannt, Z. wohl hellenistisch. **4.** Maler. Plin. nat. 35,144 nennt als Bilder seiner Hand einen Diskobolen, Klytaimestra, einen Panisken, Polyneikes *regnum repetentem* und Kapaneus. Stil und Z. sind unbekannt. W. H. G.

Taurobolium. Stieropferritual im Kult der → Kybele, von griech. *ταυροβόλιον* (aus *ταῦρος* + *βάλλειν*), was im 1. Jh. v. Chr. in Inschr. von Ilion und → Pinara noch Stierhetze und -spiel bedeutet (Robert Les gladiateurs dans l'Orient grec, 1940, 315 f.), dann, belegbar erstmals in Inschr. von → Pergamon 105 n. Chr. (Inschr. von P. 2,554. MDAI[A] 29, 1904, 162 f.) und → Puteoli 134 n. Chr. (CIL X 1596), t. t. ritueller »Stiertötung« ist. Nach der verbalen Terminologie der lat. T.-Inschr. unterscheidet die jüngste T.-Forschung jetzt drei T.-Phasen ([1]): 1. T. als Stieropfer für Kybele, bei dem die Dedikation der Stiergenitalien (*vires tauri* CIL XIII 522) eine bes. Rolle spielte, 2. T. der Übergangsphase, bei dem das Blut des getöteten Stieres vermutl. in einem *cernus* (Opferschale) aufgefangen und dem Dedikanten übergeben wurde, 3. T. als kathart. »Bluttaufe«, worüber ausführl. Prud. Peristeph. hymn. 10,1006–1050 referiert: Der *tauroboliatus* stieg in eine Grube (arch. *fossa sanguinis*-Funde: Petrikovits Das röm. Rheinland, 1960, 129–131 m. T. 12. Naumann, MDAI[Ist.] 17, 1967, 239 f. m. Abb. 12 f. Richard, Latomus 28, 1969, 661 ff.), über der auf einer durchlöcherten Bohlendecke ein Stier geschächtet wurde, von dessen Blut dann der Myste in Gesicht und Kleidung benetzt wurde. Üblich war nach dem T. die Weihung von T.-Altären (Richard, REA 69, 1967, 255ff. Hermann Röm. Götteraltäre, 1961, 148ff.). Umstritten ist neuerdings, ob dem T., das wie der → Mithras-Kult zu den orient. Kulten der röm. Kaiserz. gehörte ([2]), der Glaube an die rel. »Wiedergeburt« zugrunde lag (CIL VI 510 *taurobolio in aeternum renatus*) oder nur der an eine »spiritual purification« ([1], 110). D. Wa.

1. *Duthoy* The T., 1969, 92–111. 2. *Nock*, Essays on Religion and the Ancient World 1, 1972, 36ff. *Cumont*³ 61ff. *Latte* RRel 353ff. *Nilsson* GgrR 2,624ff.

Tauroi (*Ταῦροι*), später auch *Tauroscythae*. Die T. bildeten, wie es scheint, die älteste Bevölkerung der Taur. Chersones; sie werden gewöhnlich als die Überreste der von den Skythen verdrängten Kimmerier betrachtet. Die T. lebten von Raub und Krieg und waren durch ihre Überfälle als Seeräuber bes. verrufen.

Einige moderne Forscher nehmen an, daß der Symbolon Limen (»Hafen der Wahrzeichen« – h. die Balaklawabucht), von dem aus die T. ihre Raubzüge unternahmen, an die Beschreibung der Örtlichkeit bei Hom. Od. 10,81 erinnere, von wo die → Laistrygonen ähnliche Unternehmungen durchführten. Bes. auffallend sind die Bestattungsriten, die z. T. an die der Thraker erinnern (schichtenweise Massenbestattungen!). Die Opferstätte, die die höchste Verehrung genoß, befand sich w. auf dem Parthenionvorgebirge und war einer jungfräulichen Göttin geweiht, die die Griechen ihrer Artemis gleichsetzten, der sie das Epitheton Tauropolos gaben. Ihre Bezeichnung als Tauroskythai weist auf die spätere Verschmelzung der T. mit den Skythen hin.

Hdt. 4,99ff. Skyl. 68. Skymn. 831 u. s. Ov. Pont. 3,2,45ff.; trist. 4,4,63. Strab. 7,308 f. 311. Amm. 22,8,34. Chr. D.

Herrmann, RE V A 22ff. und bes. *Danoff*, RE Suppl. IX 1025; grundlegend *P. N. Šulz* Über einige Fragen aus der Gesch. der T., in: »Geschichtsprobleme der n. Schwarzmeerkuste in d. Ant.« (russ.), Moskau 1959, 235ff.

Taurokathapsia (*ταυροκαθάψια*). Das Einfangen und Bändigen von Stieren (zu unterscheiden von den kret. Stierspielen) als Sport verbreitete sich von Thessalien (Plin. nat. 8,182. Suet. Claud. 21,3. Artemid. on. 1,8) über die griech. und bes. röm. Welt. Urspr. sakralen Charakters werden die T. spätestens in röm. Z. zum Sport, bei dem Berittene den Stier hetzten, um sich a. E. vom Pferd auf den ermatteten Stier zu schwingen und ihn zu Boden zu zwingen. Vgl. die ausführl. Schilderung Heliod. Aith. 10,30 und das Relief (5 Phasen der T.) JDAI 7, 1892, 73. Ob und welche anderen Stierspiele mit den T. gleichzusetzen sind, bleibt umstritten, vgl. Ziehen, RE V A 24ff.
W. H. G.

Tauromenion (*Ταυρομένιον*, Ethn. *Ταυρομενίτης*). Stadt an der O.-Küste Siziliens oberhalb von → Naxos (4), h. Taormina.

Der alte Sikelerplatz (Diod. 14,88,1) wurde 396 v. Chr. zur städt. Siedlung, als der Karthager → Himilkon (1) nach der Einnahme von → Messana die 403 von Dionysios im Gebiet des zerstörten Naxos angesiedelten (Diod. 14,15,2–3), dann von ihm abgefallenen Sikeler veranlaßte, auf dem Berge Tauros das feste T. zu gründen (Diod. 14,59,1–2). Im Winter 394/93 vergeblich von Dionysios belagert (Diod. 14,87,4–88,4), fiel T. diesem 392 im Friedensvertrag mit den Karthagern zu (Diod. 14,96,4). Dionysios vertrieb die meisten Sikeler und siedelte dafür eigene Söldner an (Diod. 14,96,4). 358 sammelte Andromachos die Überlebenden von Naxos und gab ihnen in T. eine neue Heimat (Diod. 16,7,1). Unter ihm gelangte T. zu Macht und Reichtum (Plut. Tim. 10,7). 345 nahm er → Timoleon auf und unterstützte ihn (Diod. 16,68,4. Plut. Tim. 10, 6–8), weshalb er später als einziger Alleinherrscher Siziliens seine Stellung behalten durfte (Markell. v. Thuc. 27). Um 316 fiel T. in die Hände des → Agathokles (2; Diod. 19,102,6) und wechselte nach dessen Niederlage am Eknomos 311 zu den Karthagern über (Diod. 19,110,3). Seit ca. 285 wurde T. von dem Tyrannen → Tyndarion beherrscht (Diod. 22,2,1), der 278 → Pyrrhos (1) landen ließ (Diod. 22,7,4. 8,3). Später kam es in den Besitz → Hierons II. (Diod. 22,13,2), der es im Frieden mit den Römern 263 ausdrücklich zugebilligt erhielt (Diod. 23,4). Nach seinem Tod trat T. rechtzeitig zu Marcellus über (App. Sic. 5) und rückte deshalb in die Reihe der bevorzugten *civitates foederatae* (Cic. Verr. 3,13). Im ersten siz. Sklavenkrieg war es eine der Hauptfesten der Sklaven, die der Konsul → Rupilius (3) 132 nach schwerer Belagerung eroberte (Diod. 24,2. 20f.). In den Kämpfen mit Sex. → Pompeius (A I 3) wurde T. Schauplatz einer schweren Niederlage Octavians (→ Augustus; App. civ. 5,427. 434. 449ff. Vell. 2,79,4. Cass. Dio 49,5,1). 21 v. Chr. (?) wurde T. röm. Kolonie (Diod. 16,7,1. Plin. nat. 3,88). Die Bedeutung von T. in der hellenist. und der röm. Kaiserz. bezeugen die Bauten, bes. das im 3. Jh. v. Chr. errichtete, in der Kaiserz. umgebaute Theater, ferner die sog. Naumachia, das Odeion, das Gymnasium und die Thermen (alle röm. Kaiserz.). – Der nur von Vib. Sequ. erwähnte Fluß *Tauromenius* heißt h. torrente Selina. Kl. M.

Inschr.: IG XIV 421–47 und CIL X 2,6989–98.

Mz.: *Holm* Gesch. Sic. 3, Nr. 507–24. *G.E. Rizzo* Monete greche della Sicilia, Rom 1946.

Lit.: *K. Ziegler*, RE V A 27ff. *M. Santangelo* Taormina e dintorni, Rom 1950 (auch in dt. Übers.). *G. Manganaro*, Sic. Gymn. 16, 1963, 51ff. *Ders.*, Arch. Class. 1963, 13ff. *G.V. Gentili*, Enc. arte ant. 7, 1966, 598f. (Lit.).

Taurophoren, das Bild eines Stiers tragende Münzen, werden nur in den del. Schatzlisten erwähnt. In den *τέτραχμα καινὰ ταυροφόρα* sieht Robert das Großsilber Eretrias nach 196 v. Chr. mit Rs. Rind in Lorbeerkranz, der Ausdruck [*νόμισμα*] τ. schließe vielleicht die Oktobolen und Tetrobolen derselben Serie ein. H. Ch.

L. Robert Ét. de numism. grecque, Paris 1951, 156ff.

Tauropolos s. Artemis

Tauros. 1. (*ὁ Ταῦρος*: Strab. 11,521ff.), südanatolisches Randgebirgssystem (türk. Toros), das sich von Karien und Lykien im W. (Westt. mit dem Bey Dağlari – 3086 m) über Kilikien (Mittlerer T. mit dem Kaldi Dağ – 3734 m) hinzieht, von wo er das → Amanos-Geb. nach SO. und den Antit. nach N. entläßt, mit seinem Stammgebirge aber n.ö. bis hin zum Ararat-Hochland (Innerer und Zentraler Ostt. mit dem Ararat – 5165 m) erstreckt, nachdem ein anderer Antit. (Äußerer Ostt. mit dem Çilo Dağ – 4170 m) sich in der → Sophene nach SO. abgespalten hat.

W. Ruge, RE V A 39–50.

2. Von dem gleichnamigen großen südanatol. Randgebirgssystem zu unterscheiden ist das Gebirge, das sich als ein Teil des → Amanos von den *Πύλαι Σύριαι* (h. Belen-Paß) n.wärts erstreckt (h. Alma Dağ). E. O.

E. Honigmann, RE V A 50f.

3. s. Sternbilder

4. (ταῦρος; etym. wegen ursemit. * *tauru*, phoin. ϑῶρ, arab. *taur* usw. kaum idg., sondern »un mot asiatique et méditerranéen«: Deroy, Par. Pass. 17, 1962, 427), der Stier, überall in den Rel. früher agrar. Kulturen archetyp. Symbol der Fertilität, Virilität, des Wetters und Wassers und mit z.T. deutlichen Hierophanie-Merkmalen, solar-lunarmyth. Aspekten und oft in Verbindung mit der großen Muttergottheit, hat im voridg. mediterr. Kulturkreis die »rel. bedeutsamste Rolle« unter allen Tieren gespielt (Schachermeyr Die ält. Kulturen Griechenlands 234). 1. Nach T.-Symbolik schon in paläolith. Felsmalereien ab Inter-Gravetto-Solutréen ca. 25000 bis 18000 v. Chr. (Leroi-Gourhan Prähist. Kunst, 1971, 163) ist im Zusammenhang mit der neolith. Rinddomestikation eine allg. afro-eurasiat. T.-Kultausbreitung mit Ausstrahlungszentrum im s.w. Asien erkennbar, belegbar zuerst im neolith. T.-Kult von Çatal Hüyük in Südanatolien 6500–5700 v. Chr. (Mellaart Çatal Hüyük, 1967, 77ff.). Während im kleinasiat.-vorderorient. Raum der T. als Wettergott dominierte (Helck Betracht. z. großen Göttin u. d. ihr verb. Gottheiten, 1971, 91ff.), so schon in Çatal Hüyük (Helck a.O. 91), dann z.B. ablesbar in der T.-Symbolik der hatt. T.-Standarten von Alaça Hüyük 2300 v. Chr. (Akurgal Die Kunst d. Hethiter 15. T. 3–6), bei den sum.-akk. Wettergöttern Iškur und Adad, beim phoin.-syr. Wettergott Baal Hadad und beim hurr.-hethit. Wettergott (Haussig, WB. d. Myth. 1,135ff. 195. 209ff. 255), für die seit dem 3. Jt. der Bildtypus des Stehens auf dem T. charakteristisch ist (Brentjes, Klio 54, 1972, 23ff. Demircioglu Der Gott auf d. Stier, 1939), ein ikonograph. Motiv, das seine Entsprechung im göttl. T.-Reiter hat (Mellaart a.O. T. 88ff. Brentjes a.O. 17ff. Technau, JDAI 52, 1937, 76ff.), ist 2. für die bedeutsamen T.-Kulte auf

Zypern ab E. 3.Jt. der T. als Fruchtbarkeitsgott kennzeichnend, wobei gerade dort der Übergang vom zoomorphen zum anthropomorphisierten T.-Gott mit T.-Symbolik bes. deutlich ist (Karageorghis, Archéologia 43, 1971, 58ff. Dikaios Enkomi 2, 1971, 527ff. 899f.). 3. Klass. Land der T.-Kulte war seit der 1. Dyn. Äg. mit den berühmten T.-Kulten des → Apis, → Mnevis und Buchis (RÄRG) 751ff.), doch begegnet kein äg. T.-Gott »als ganz selbständiger Gott« (Otto Beitr. z. Gesch. d. Stierkulte i. Äg., 1938, 58). Auch gingen nach Ausweis nordafrik. Felsgraffiti ab 4000 v. Chr. neolith. T.-Kulte mit Solar-Symbolik voraus (Resch Das Rind i. d. Felsbilddarstellungen N.-Afrikas, 1967, 51. 54. 66ff. T. 4. 7c. 10–12). 4. Für Kreta haben jüngste Unt. die Nilsson-These (GgrR 1^3,297) verifiziert, daß seit FM II der T. zwar im Toten- und Opferkult von eminenter Bedeutung war, es aber keinen kret. T.-Gott gab (Sakellarakis, Praehist. Ztschr. 45, 1970, 157ff.). 5. Während in der myk. Rel. der T., abgesehen vom Toten- und Poseidon-Kult, »keine bes. Stellung einnahm« (Sakellarakis a. O. 197f.), weist 6. die spätere griech. Rel. eine Reihe von T.-Theriomorphismen auf, wobei überall ägäischer T.-Einfluß nachwirkt. So waren tauromorph die → Flußgötter mit Acheloos an der Spitze, dessen Bildtypus des T.-Körpers mit menschl. Kopf vom orient. »Stiermenschen« übernommen wurde (Isler Acheloos, 1970, 92ff.), dann → Poseidon, der als *ταύρειος* (Ps.-Hes. scut. 104. Hesych. s. *T.*) und T.-Reiter (Heimberg Das Bild des P. i. d. griech. Vasenmalerei, Diss. Freiburg 1968, 28) vormyk.-ägäisch ist (Simon Die Götter d. Griechen, 1969, 71), → Dionysos, der vorgriech. Vegetationsgott, als *βουγενής* (FGrH 310 F 2), *ἄξιος ταῦρος* (PMG 871 Page). D. Wa.

Wachsmuth, RE Suppl. XV s. T. *Simoons* A Ceremonial Ox of India, 1968, 244ff. *A. de Miranda* Ritos y juegos del toro, 1962. *Malten*, JDAI 43, 1928, 90ff.

5. L. Kalbenos T. aus Berytos, Platoniker des 2. Jh.s n. Chr., nach Hier. chron. *ἀκμή* i. J. 145. T. war Leiter der Akademie; A. → Gellius (II), der zu seinen Schülern gehörte, berichtet mehrfach, z. T. Anekdotisches, vom damaligen Lehrbetrieb. Er gibt das Gentile des T. mit *Calvisius* an: das war wohl die Namensform, die T. Römern gegenüber führte. Sylloge^3 868 Abs. A gibt die griech. Form *Λ. Καλβηνος Ταυρος*. Die Suda s. *T.* weiß von sehr vielen Schriften des T., nennt aber nur 2 Titel: Über den Unterschied der Lehr-Entscheidungen Platons und des Aristoteles und Über die unkörperlichen Wesenheiten. Von beiden ist nichts erhalten. Dagegen hat → Iohannes (14) Philoponos in »De aeternitate mundi« 3 Unt. des T. zum Timaios erhalten: a) 6,8, p. 145,13ff. Rabe (nachmals teilw. wiederholt); b) 6,20, p. 186,23ff. R.; c) 13,15, p. 520,8 R. Das sind – im eigentl. Sinne des Wortes *ὑπομνήματα* – Einzel-Unt. zu den Stellen, die besondere Schwierigkeiten boten. Hier erweist sich T. als orthodoxer Platoniker, der den Timaios in dem Sinne auslegt, daß die Welt der Zeit nach nicht geworden ist. Dank den recht zahlreichen Notizen im Werk des Gellius, den T. zur Beschäftigung mit der eigentl. Philos. gar nicht zuließ, wird ein recht differenziertes Bild von seiner Persönlichkeit möglich. Wie Plutarch und andere Platoniker wurde T. durch die Ehrenbürgerschaft von Delphi ausgezeichnet. H. D.

Lit.: *K. Praechter*, H 57, 1922, 481ff. *H. Dörrie*, Kairos N.F. 15, 1973, 24ff.

Taurosthenes (*Ταυροσθένης*), aus Chalkis (Euboia), Sohn des Mnesarchos, Aischin. 3,85 mit Sch., Bruder des → Kallias (7), beteiligt an der vom Vater begründeten Herrschaft seines Bruders (40er J. 4. Jh.). Nach Kursschwenkung auf Athens Seite 341 (Bengtson Staatsvertr. 339), einem Höhepunkt der Bestrebungen des Demosth., mit dem athen. Bürgerrecht ausgezeichnet, lebte T. seit dem Sieg Philippos' in Athen (Aischin. 3,85. 87. Deinarch. 1,44. Hyp. 5 col. 20. Sch. Aischin. 3,85. Vgl. Philoch. FGrH 328 F 159 [mit Komm.]). K. K.

Berve Tyrannis 302.

Taurus. 1. Röm. Cognomen, wie *Aper*, *Aquila*, *Capreolus*, *Leo*, *Ursus* u. a. als Metapher für Kraft, vgl. I. Kajanto The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 86. 329 (Inschr.). In den Fasten der republ. Zeit bei den → Statilii (I 3ff.; vgl. Varro rust. 2,1, 10. Münzer, RE V A 70,28ff.), in denen der Kaiserzeit außerdem bei den Flavii, Petronii, Rutilii. Vgl. Degrassi FCap. 149; FImp. 270. H. G. G.

2. Fl. Palladius Rutilius T. Aemilianus (AE 1934, 159), um 345 *comes* (Athanas. hist. Arian. 22), 354 *quaestor sacri pal.*, 355/61 *praefectus praet. Italiae et Africae* (Cod. Theod. 7,4,2f. 8,5,8f. 12,1,49), *cos.* 361. T., Arianer, leitete 359 im Auftrag von Constantius II. das Konzil von Ariminum und erzwang eine gemeinsame Glaubensformel der Bischöfe des W. (Sulp. Sev. Chron. 2,41. 43f.). 360/61 floh er vor Iulianus, der ihn dann verbannen ließ (Amm. 21,9. 22,3. Zos. 3,10). Söhne: → Aurelianus (3), → Caesarius (3), Harmonius. **3.** Enkel von 2, *patricius comes rerum priv.* 416, *praefectus praet. Orientis* 433/34 (Cod. Theod. 6,30,21. 11,28,16. Mansi 5,904) und 445 (Cod. Iust. 1,2,11); † 449 (Marc. Comes). A. L.

Tautalos. Lusitaner, 139 v. Chr. Nachfolger des ermordeten → Viriatus, kapitulierte nach erfolglosem Vorstoß gegen Carthago Nova im Raum w. des Baetis vor Q. → Servilius (I 13) Caepio. App. Ib. 320 (Diod. 33,1,4 hat *Tautamos*). Vgl. H. Simon Roms Kriege in Spanien, 1962, 138. H. G. Gundel, Caesaraugusta 31/32, 1968, 192. H. G. G.

Taxatio bedeutet Abschätzung und speziell für den röm. Zivilprozeß zweierlei: **1.** Dem *iudex* konnte nach Gai. 4,51 in der *condemnatio incerta* einiger Klagformeln ein Höchstbetrag vorgeschrieben werden, den er bei der Geldverurteilung nicht überschreiten durfte. **2.** Der *iudex* konnte seinerseits dem Kläger, der zur eidlichen Bestimmung der Urteilssumme *(iusiurandum in litem)* zugelassen wurde, hierfür durch t. einen Höchstbetrag vorschreiben. D. M.

Taxiarchos (*ταξίαρχος*) ist in Athen der Führer einer → Taxis (Thuk. 8,92,4), im makedon. Heer der Kommandant einer Abteilung der → Pezetairoi. T. gab es auch in den Söldnerheeren (Xen. an. 4,23,22). Im röm. Heer entsprach der T. dem → *centurio*, im byz. dem → *tribunus*. A. N.

Fr.Lammert, RE V A 75.

Taxila (*τὰ Τάξιλα* Arr. an. 5, 3,6; 8,2. 7, 2,2, *Taxilla* Plin. nat. 6,62), berühmte Stadt (skt. *Takṣaśilā*, Pāli *Takkasilā*, chin. *Chu-ch'a-shi-lo* [8], 136ff.) n.w. des h. Rawalpindi, am Schnitt der alten Handelsstraße, die Indien mit Vorder- und Innerasien verband. Wenn auch nicht direkt in → Gandhära gelegen ([10], 118), beherrschte T. doch durch Jh.e dieses Gebiet. Seit dem Alexanderzug war T. als große (Arr. an. 5. 3,6), hervorragend verwaltete (Strab. 15,698) und prächtige Stadt (Philostr. v. Ap. 2,20. 23) dem W. bekannt. In Indien wurde sie als Sitz der Wissenschaften ([7], 478f. 489f.) und als buddhist. Zentrum ([9], 143ff.) gefeiert. Ausgrabungen haben drei nacheinander erbaute Städte (Bhir mound, Sirkap, Sirsukh) erwiesen, deren Funde für die Geschichte der Stadt bis über die Kūšān hinaus ([5], 4ff.) und die Bestimmung der Gandhārakunst ([6], 29ff. 79ff. 146ff.) von größter Bedeutung sind. F. F. S.

1. *Herrmann*, RE V A 75ff. 2. *J.Marshall*, T., 1951. 3. *M.Taddei*, Enc. arte ant. 7, 1966, 630ff. 4. *B.N.Puri* Cities of Anc. India, Meerut 1966, 113ff. 5. *F.R.Allchin* in: *A.L.Basham* (ed.) Papers on the Date of Kaniska, 1968. 6. *M.Hallade* Gandhāra, 1968. 7. *R.K.Mookerji* Anc. Indian Education^4, Delhi 1969. 8. *S.Beal* Si-yu-ki. Buddhist Records of the Western World, Delhi 1969. 9. *B.N.Chandhury* Buddhist Centres in Anc. India, Calcutta 1969. 10. *P.H.L.Eggermont*, Orient. Lovan. Period. 1, 1970, 111ff.

Taxiles (*Ταξίλης* Arr. an. 5, 3,6; 8,2. Strab. 15,698), König von → Taxila und dem umliegenden, riesigen (Strab. a. O. Plut. Alex. 51. [6], 161f.), fruchtbaren Land zwischen → Indos und → Hydaspes. Sein Personenname lautete *Μῶφις* (Diod. 17,86,4) oder *Omphis* (Curt. 8,12,5), was man mit ai. *Āmbhi* zusammenbringen wollte ([1], 78f. [3], 152,165.[4], 91,310). Es dürfte sich dabei aber um die verkürzte und verderbte Wiedergabe des ai. Stadtnamens *Udābhaṇḍa* (h. Und nahe Attock), also um eine Toponymie, handeln ([7], 104). Omphis erhielt nämlich erst später seinen offiziellen Herrschernamen T. (Diod. 17,86,7. Curt. 8, 12,14). Kurz nach Regierungsantritt (um 329) – verfeindet mit → Poros (I) und dessen Bundesgenossen → Abisares (Arr. an. 5, 18,7. 20,5. 22,2 Curt. 9, 1,7. 3,22) – nahm er mit dem in die → Sogdiana eingedrungenen Alexander Verbindung auf (Diod. 17,86,4. Curt. 8, 12,5). 327 kamen T. und sein Gefolge zu Alexander und versprachen ihm Unterstützung (Arr. an. 4,22,7). Nach der Eroberung von Orobatis (ai. *Varṣapura*, h. Shāhbäzgaṛhī, [7], 73f.) bot T. Alexander Taxila an (Arr. an. 5, 3,5f. Curt. 8, 12,8f.) und empfing ihn freundlich (Strab. a. O. Diod. 17,86,4). T. nahm auch an der Schlacht am Hydaspes (326) teil, nach der er als Alexanders Unterhändler mit Poros zusammenstieß (Arr. an. 5, 18,6f.). Später wurden die beiden durch den Makedonen versöhnt (Arr. an. 5, 20,4. Curt. 9, 3, 22). Im Sommer 326 dürfte T. in sein Reich zurückgekehrt sein. Nach dem Tode des Satrapen → Philippos (19) wurde T. zusammen mit → Eudamos (1) die Statthalterschaft über das Indos-Hydaspes-Gebiet übertragen (Arr. an. 6, 27,2). F. F. S.

1. O. *Stein*, RE V A 78ff. 2. *Berve* Alex. 2,739. 3. *B.Prakash* Polit. and Soc. Movements in Anc. Panjab, Delhi 1964. 4. *W.W.Tarn* Alex. d. Gr., 1968. 5. *J.W.McCrindle* The Invasion of Anc. India by Alex. the Great^2, New York 1969. 6. *J.R.Hamilton* Plutarch, Alexander, 1969. 7. *P.H.L. Eggermont*, Orient. Lovan. Period. 1, 1970, 68ff.

Taxis (*τάξις*) hieß mil. die Ordnung schlechthin, bes. aber die Ordnung beim Marsch und in der Schlacht. Ferner wurde darunter die Stellung, die Linie und die Reihe und das Glied verstanden, oder der Platz des einzelnen Mannes in einer Aufstellung und schließlich die Truppenabteilung und das Lager. A. N.

Fr.Lammert, RE V A 85ff.

Taxus (*ἡ [σ]μῖλος, ἡ σμῖλαξ, τὸ θύμαλλον*; *taxus* fem.), die Eibe, der immergrüne, der Weißtanne ähnelnde Waldbaum, der jetzt im Aussterben begriffen ist, im Alt. aber ziemlich verbreitet war. Hom. kennt T. noch nicht, aber Theophr. beschreibt ihn genau (h. plant. 1,9,3. 3,4,2. 10,2. 4,1,3. 5,7,6. Vgl. Plin. nat. 16,50f. 212. Verg. georg. 2,113. 257). Von seiner Giftigkeit sprechen viele ant. Zeugnisse; für Blätter und Samen trifft es zu. Der Eburonenhäuptling → Catuvolcus tötete sich nach Caes. Gall. 6,31,5 *taxo, cuius magna in Gallia Germaniaque copia est.* Das Holz wurde wegen seiner Härte geschätzt und für Fabrikate, die Zähigkeit und Dauer haben sollten, verwendet (zum Schnitzen von Götterbildern Paus. 8,17,2, für Bogen Verg. georg. 2,448).

Als spezif. Unterweltsbaum schildern T. (wegen seiner düsteren Erscheinung) erst kaiserzeitl. Dichter (Ov. Sen. Lucan. Sil. Claud.) K. Z.

Steier, RE V A 87ff. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen^8 531f.

Taygete s. Pleiaden

Taygetos (*Ταΰγετον*, *Τηΰγετον*, seltener *Ταΰγετος*, *Τηΰγετος*), vielleicht »das große Gebirge«, die imposante Gebirgsmauer, die in einer Länge von 115 km in n.n.w.-s.s.ö. Richtung Lakonien und Messenien trennt, mit 2407 m höchster Erhebung im Prof. Elias zugleich das höchste Gebirge der Peloponnes, in der Neuzeit Pentedaktylon. Das Gebirge besteht hauptsächlich aus Schieferformationen mit aufliegenden Ketten aus

Kalk und Marmor, der im Alt. mehrfach ausgebeutet wurde. Der etwa 18 km lange Hauptkamm mit ca. 2100 m Höhe gerade w. von Sparta fällt gegen Lakonien äußerst steil fast ohne Vorberge ab und ist den größten Teil des Jahres schneebedeckt. Die ant. Beiwörter betonen bes. die Höhe und Steilheit des Gebirges, Hom. Od. 6,103 (*περιμήκετον*). Aristoph. Lys. 117f. Stat. Ach. 2,427. Strab. a. O., und die Lage Spartas unter dem Steilabsturz des T., Hom. h. 17,3. 33,4. Pind. P. 1, 63f. Strab. 8,5,1 p. 363. 10,2,11 p. 494. Besiedelt waren im Alt. im T. nur der niedrigere breitere N.-Teil, die Aigytis, und das breite Vorland gegen Messenien, die Dentheliatis (→ Denthalioi). Ant. Straßen über den zentralen Teil des T. gab es nicht. Die ehemaligen Wälder sind h. nahezu verschwunden, ebenso der im Alt. gerühmte Bestand an Großwild. Bergstürze am T. werden mehrfach genannt, vor allem beim Erdbeben von 465 v. Chr., Strab. 8,5,7 p. 367. Plin. nat. 2,191. Plut. Kim. 16,4. Cic. div. 1,112. Sch. Aristoph. Lys. 1144. Sonstige Hauptstellen Strab. 4,6,12 p. 208f. 10,4,4 p. 475. Paus. 3,20,4ff. Eust. Od. 1554,9ff. Solin. 7,9. Ptol. 3,14,35. E. M.

Philipps.-Kirst. 3,417ff. *Bölte,* RE V A 91ff.; III A 1301ff. 1348ff.

Teanum Apulum (Cic. Cluent. 197. Feldm. 210,14. Tab. Peut. 6,2. Geogr. Rav. 4,31. 5,1. Guido 70. Strab. 5,242. 6,285; *T. Apulorum* Plin. nat. 3,103; nur *T.* Cic. Cluent. 27; Att. 7,12,2. Mela 2,65. Guido 22. Ptol. 3,1,72; *Teanenses* Liv. 9,20,4; → *Teate* Liv. 9,20,7. Feldm. 261,16. Mz. bei VETTER HB 200 E 1 S. 137), bedeutende apul. Grenzstadt 2. Region (Plin.), seit 318 in röm. Hand (Liv.), *municipium* der *tribus Cornelia* (L. ROSS TAYLOR The Voting Districts 272), 18mp von Larinum (Cic. Cluent. 27); h. Ponte di Cività. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,500. *Nissen* It. Ldk. 2,841f. *Miller* Itin. Rom. 219.

Teanum Marrucinum (Tab. Peut. 6,1. Rav. 4,35. 5,1. Guido 46) s. Teate

Teanum Sidicinum (Cic. Att. 8,11 B 2. D 2. Liv. 22,57,8. Plin. nat. 3,63. Gell. 10,3,3. Tab. Peut. 6,3. Strab. 5,237. 248. 249. Mz. bei VETTER HB 200 A 1 S. 132; nur *T.* Cic. Phil. 12, 27; leg. agr. 2,86. 96. Liv. 23,24,5. Ptol. 3,1,68. Itin. Anton. 121,12. 304,1; *Τιανῖται* Pol. 3,91,5), bedeutende Stadt der → Sidicini im N. Kampaniens (Pol.) am Fuß der Rocca Monfina, august. Kolonie 1. Region (Plin.), Straßenkreuzung (RADKE Viae publ. Rom. 75. 83); h. Teano (Ruinen). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,490. *Nissen* It. Ldk. 2,692f.

Tearos (*Τέαρος*), kleiner Fluß in Thrakien, von Hdt. 4,90ff. beim Feldzug des Dareios gegen die Skythen ausführlich geschildert. T. ist Nebenfluß des sonst nicht erwähnten Flüßchens Kontadesdos, das in den → Agrianes (2; h. Ergenê) und durch diesen in den Hebros fließt. T. war offenbar einer der Zuflüsse des Agrianes aus dem Strandžagebirge *(Asticus mons)*. Das Wasser galt als heilkräftig und entsprang nach Hdt. 38 Quellen. Man identifizierte den T. bereits E. 19. Jh.s mit dem Fluß Bunár-hissár (türk. »Quellen-Festung«). Chr. D.

Oberhummer, RE V A 100. *Detschew* Thrak. Sprachreste, 495. *Danov* Altthrakien, Sofia 1968 (bulg.), 196ff., wo auf S. 197 Anm. 96; die dt. Fassung im Druck.

Teate (Sil. 8,522. Feldm. 258,24. Geogr. Rav. 5,1. Guido 22; *Τεατέα* Strab. 5,241. Ptol. 3,1,60), marrukin. (Plin. nat. 3,106. Sil. 17,454. Itin. Anton. 310,3. Strab. Ptol.) Stadt am O.-Ufer des → Aternus in 4. Region (Plin.). Tab. Peut. 6,1 statt T. → *Teanum Marrucinum.* Auch → Teanum Apulum heißt T.; h. Chieti. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,453. *Nissen* It. Ldk. 2,444.

Techne (*τέχνη*). Urspr. ist jede Art von Können, Geschicklichkeit, Kunst(fertigkeit) und Kenntnis der *ἐπιστήμη*, dem Wissen, fast bis zur Identität verwandt und wird der *φύσις* (Natur) gegenübergestellt. Letzterem widerspricht schon Plat. leg. 10,888eff. Aristot. phys. 2,194a 18ff. 199a 11ff. wendet sich gegen die Gleichsetzung von T. und Natur; er postuliert die Wiederkehr der Struktur der Natur in der Struktur der T., die als menschliches Arbeiten und Hervorbringen definiert wird. Gegensatz der T. ist nun das theoret. Wissen, *ἐπιστήμη*. Deren Objekt ist notwendig und immer vorhanden, das der T. ist nicht notwendig und muß erst hervorgebracht werden (Aristot. eth. Nic. 6,3–4; an. post. 100a 9). W. H. G.

R. Schaerer *Επιστήμη* et *τέχνη*, Ét. sur les notions de connaissance et d'art, 1930. *M. Timpanaro Cardini* in: Studi di filos. gr. in on. di R. Mondolfo (1950) 277ff. *K. Bartels* in: Synusia, Festschr. W. Schadewaldt (1965) 275ff.

Technik. Die grundlegenden techn. Erfindungen wie Wagen, Rad, Achse, Brennen von Ton, Abbau von Steinen, Metallgewinnung, Schiffsbau, Glasherstellung usw. fanden die Griechen schon vor und verbesserten sie stetig und konsequent. Techn. Fortschritt bestand vor allem in der Anwendung des einmal Gefundenen, in der Organisation der Arbeit, selten in grundlegenden Neuerungen wie dem Bronzehohlguß aus der verlorenen Wachsform (→ Toreutik) oder der systemat. Anwendung der Hebelkraft (→ Mechanik). Die meisten techn. Entdeckungen der Griechen entsprangen ihrem hochentwickelten mathemat., bes. geometr. Denkvermögen (K. REIDEMEISTER Das exakte Denken d. Griechen, 1949), blieben aber eben darum vielfach im grundsätzl. Ansatz stekken und führten nicht zu Technologien großen Maßstabs (→ Automaten. → Hodometron. → Ingenieure. → Mechanik). Die benötigte Energie lieferten bis zum E. der Ant. vor allem menschl. und tierische Muskelkraft, Holz und Holzkohle; Wasserkraft wird erst in der röm. Kaiserz. in größerem Umfang ausgenutzt. Viele Gebrauchsgegenstände wurden noch bis in die Spätant. zu Haus bzw. im eigenen Landwirtschaftsbetrieb hergestellt, doch entwickelten sich schon früh spezialisierte Handwerksbetriebe wie Waffenschmiede, Bildhauer, Toreuten, später auch Schuster usw. Während der → Bergbau, etwa in → Laureion, später vor allem in den kaiserl. Minen ein typischer Großbetrieb war, blieb die hochentwickelte Holzverarbeitung außerhalb der staatl. Schiffswerften mehr Handwerksbetrieb. Die Größe der techn. ausgezeichneten korinth. und att. Töpfereibetriebe entzieht sich unserer Kenntnis, → Terra sigillata wurde in Großbetrieben hergestellt, Ziegel z.T. in eigenen Legionswerkstätten. Die T. des ant. → Steinbruchs ist letzthin gründlich untersucht worden (J. Röder, MDAI [Kairo] 22, 1967, 108ff.; JDAI 86, 1971, 253ff.), die Weiterverarbeitung vor allem der kostbaren Steinsorten geschah in kaiserl. Großbetrieben. Halbedelsteine wurden zunächst geritzt, dann mit dem rotierenden Rad (→ Gemmen), bes. bei den Etruskern dann auch mit dem Rundperl bearbeitet (P. Zazoff Etr. Skarabäen, 1968. W. Martini Die etr. Ringsteinglyptik, MDAI[R] Erg.-H. 18, 1971). Die Weiterverarbeitung der Metalle ist bes. für Gold (H. Hoffmann–Davidson Greek Gold, 1965. Hoffmann–v. Claer Ant. Gold- und Silberschmuck, 1968) und Bronze (Mitten-Doeringer Master Bronzes from the Class. World, 1967. → Toreutik) gut bekannt. Zur T. der Glasverarbeitung → Glas. Maschinen wurden wenig und spät eingesetzt; nur Tretrad, Winde und Flaschenzug sind schon früh bekannt. Erst spät kam das Göpelwerk auf, vor allem zum Betrieb von Schöpfrädern mit Hilfe von Tierkraft. Erst die Römer haben mit den → Wasserleitungen (doch vgl. M. Kootz Das Rohr d. griech. Hochdruck-Wasserleitung in Pergamon, 1963) die großen röm. → Thermen ermöglicht; vgl. auch zur Heizungs-T. → Hypocaustum. Sind auch techn. Großprojekte wie der → Kanal bei Korinth oder zwischen Mosel und Saône gescheitert, so hat die ant. T. doch bewundernswerte Leistungen vollbracht. W. H. G.

Lit.: → Mechanik. → Automaten. → Ingenieure.

Technitai (*τεχνῖται*). Die urspr. allg. Bezeichnung von Handwerkern und Künstlern engt sich im frühen Hellenismus auf »Festkünstler« ein, die vereinsmäßig organisiert sind (*τὸ κοινόν*, später vor allem *ἡ σύνοδος τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν*). Die Vereine hatten religiösen Charakter, wurden von einem Dionysospriester geleitet und genossen bis in die späte Kaiserz. hinein zahlreiche Privilegien (Asylie. Freiheit von Steuern und Kriegsdienst. Stephanophorie, für die Priester Chrysophorie, d.h. das Tragen von Goldschmuck der Gottheit, usw.). Mitglieder waren außer »Förderern« (*φιλοτεχνῖται*) Schauspieler von Tragödie, Komödie, Satyrspiel, Choreuten, Chorlehrer, Tänzer, Sänger und Instrumentalmusiker aller Art, Herolde, Dichter, Kostümverleiher (*ἱματιομίσθης*) und Bühnenrequisiteure (*σκευοποιός*). Die T. bestreiten Festzüge und Festaufführungen aller Art, besonders *σκηνικοὶ ἀγῶνες* und *θυμελικοὶ ἀγῶνες*, Theateraufführungen und Chöre, Tänze, Aufführungen bei und mit feierlichen Opfern, z.B. anläßlich der Feste des provinzialen Kaiserkultes. Die T.-Vereine sind zunächst an einzelne Orte (Athen. Syrakusai. Smyrna usw.) gebunden, später an Landschaften und Provinzen (Äg., Kypros); in der Kaiserz. gibt es als Zusammenschluß einen Reichsverband, der *ἱερὰ σύνοδος*, nie *κοινόν*, heißt. Die einzelnen T. messen sich in Agonen, die Sieger führen dann Titel wie *Ἀσιανίκης*, *Καπετωλιονίκης*, *Σεβαστονίκης*. Ausführl. Darstellung der Gesch. der T. bei Poland, RE V A 2473ff. Vgl. auch M. Bieber The History of the Greek and Roman Theatre, ^{2}1961, 84. W. H. G.

Technopaignia, moderner Name für Gedichte, die einen Gegenstand nachbilden. Vf. griech. T.: → Simias (*Πέλεκυς*, *Πτερύγιον*, *Ὠιόν*), → Theokritos (?; *Σῦριγξ*, in Rätselsprache), → Dosiadas (*Βωμός*, in Rätselsprache; da die Echtheit der *Σῦριγξ* unsicher ist, ist auch das zeitliche Verhältnis zwischen beiden T. zweifelhaft), Besantinos (unter Hadrian; *Βωμός*, in Rätselsprache). Vf. lat. T.: → Laevius (2; Pterygion Phoenicis; Morel FPL p. 60. Bücheler, JbPhPäd 111, 1875, 306), → Publilius (B 2) Optatianus Porfyrius (unter Konstantin; Orgel, Altar, Flöte). Die griech. T. waren in einer Slg. mit Komm. vereinigt, aus der sie in Anth. Pal. 15 und Bukoliker-Hss. kamen. Ausg.: Bucolici Graeci rec. Wil.; rec. Gow. Dosiadas u. Besantinos: Anth. lyr. 2^{2} (1942), 6 p. 181–185. R. K.

Tector (*t. albarius, albarius*). Das *opus tectorium* (Vitr. 2,8,20), *albarium* (Vitr. 5,10,3. 7,2,1), der Wandverputz, vom *t.* hergestellt, besteht (in Delos, Pompeii, Rom usw.) aus drei Schichten, deren oberste poliert oder in feuchtem Zustand bemalt werden kann (→ Stuck). Der *t.* gliedert ihn auch nach dem Entwurf des Architekten in Felder oder formt Gesimse bzw. Leisten daraus. W. H. G.

Teer. Bei der Gewinnung von Pech durch Erhitzen von Holz tropfte T. zuerst dünn-, dann dickflüssig aus. Soweit er nicht zu Pech weitergekocht wurde, diente T. zum wasserdichten Streichen flacher Dächer, Plin. nat. 36,166. Zwischen T. und Pech (*πίσσα*, *πίττα*; *pix*) gibt es in der Ant. keinen klaren Unterschied im t.t. W. H. G.

Tegea. 1. *Ἡ Τεγέα* (Ethn. *Τεγεάτης*), bedeutendste Stadt des s.ö. Arkadien inmitten des 15:17 km großen S.-Teils der ostarkadischen Hochebene auf etwa 670 m Meereshöhe. Die Ebene aus fettem fruchtbarem Lehm ist oberirdisch abflußlos, die Katavothren liegen einerseits am O.-Rand, andererseits am SW.-Rand. Vor letzteren liegt der auch im Sommer ungenügend entwässerte große Takasee. S. und O. der

Hochebene wird vom Sarandapotamos (Alpheios; s. Gn 38, 1966, 591f.) durchflossen. Durch die allseits von Gebirgen umgebene Höhenlage ist das Klima verhältnismäßig rauh, der Ölbaum gedeiht nicht mehr. Oberirdische Reste der ant. Stadt fehlen so gut wie ganz, ausgegraben sind kleine Stücke der Stadtmauer, das Theater und einzelne Heiligtümer. Mittelpunkt des ant. T. mit der Agora war beim h. Palaeo Episkopi, wo auch das Theater lag, das → Antiochos IV. (5) neu bauen ließ, Liv. 41,20,6. Die Akropolis mit dem Tempel der Athena Polias, des Zeus Klarios und anderer Götter befand sich auf dem flachen Hügelzug beim h. Hg. Sostis und Omertsausi. Der schon im Alt. hochberühmte Tempel der Athena → Alea (1) im h. Piali (jetzt amtl. Alea) lag außerhalb der Stadt. Der Tempel wurde nach dem Brand von 394 um 350 v.Chr. von → Skopas (2) neu erbaut, von dem auch die Giebelskulpturen stammen, der einzige Marmortempel der Peloponnes, Paus. 8, 45,4ff. Es war ein dor. Peripteros von 6:14 Säulen mit korinth. Halbsäulen im Inneren, Neufunde: Athens annals of arch. 1, 1968, 121f. BCH 92, 1968, 808ff. In der Nähe lag die mit der Gründungssage von → Pergamon verbundene Quelle der Auge und andere Heiligtümer, sowie das Stadion. Der Kult der Alea geht nach den Funden wohl schon in myken. Z. zurück.

Siedlungsfunde beginnen mit den eben erwähnten myken. beim Aleatempel. T. ist im Schiffskatalog Hom. Il. 2,607 genannt. Wohl ins 6.Jh. gehört der Synoikismos von T. aus neun Dörfern, Strab. 8,3,2 p. 337. Im 6.Jh. konnte T. sich gegen Sparta noch behaupten, mußte sich dann aber dem peloponnes. Bund anschließen, daher auch am Perserkrieg beteiligt. Ein Versuch der Selbständigkeit wurde von Sparta um 470 bei Dipaia niedergeschlagen, Hdt. 9,35,2. Rivalität gegen das um sich greifende → Mantineia führte sogar zu kriegerischen Zusammenstößen, Thuk. 4,134. T. war an dem antispartan. Bund von 420 nicht beteiligt und auch nach → Leuktra noch Sparta treu. Die Rivalität mit Mantineia bestand auch im arkad. Bund des 4. Jh. weiter, und beim Einmarsch des → Epameinondas stand T. auf boiot. Seite. Durch → Philipp II. (4) erhielt T. eine Gebietserweiterung nach S., Pol. 9,28,7. Beschluß über die Rückführung der Verbannten nach dem Dekret Alexanders, Sylloge^3 306. SEG 15,327. T. war am lam. Krieg beteiligt, Sylloge^3 434/35. Seit etwa 240 v.Chr. in Sympolitie mit dem aitol. Bund, 229/28 vergeblicher Handstreich des → Aratos (2) auf T., Plut. Kleom. 4,226, Anschluß an Kleomenes III., Pol. 2,46,2. Plut. Kleom. 14,1. 223 Eroberung durch → Antigonos (3) Doson, Plut. Kleom. 23,1. Pol. 2,54,6ff. 70,4, und Eintritt in den achaiischen Bund. In der Severerzeit neue Münzprägung, Weihungen für röm. Kaiser reichen bis zu → Constans, IG V 2 Nr.140. 395 Verteidigung gegen die Goten → Alarichs durch einen Konsul Rufus, IG V 2 Nr.153. JOEAI 15, 1912, 215ff. Genannt ist T. noch bei Hierokl. synekd. 647,5 und in dem vulgären Ortsverzeichnis des 7.Jh.s n.Chr., ZKG 12, 1891, 533 Nr.809. Bischöfe: Le Quien Or. Christ. 2,195f. [3], 6. Aus T. stammte die Dichterin → Anyte. Bei röm. Dichtern steht tegeatisch oft für arkadisch. Strab. 8,8,2 p. 388. Paus. 8,44,1–53,11. Ptol. 3,14,40. Plin. 4,20. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 13 II 112. Inschr.: IG V 2 Nr.1–259. 560–565. Premerstein, JOEAI 15, 1912, 197ff. 207ff. Schwyzer Nr. 650–660. SEG 3,324. 11,1046 bis 1083. 14,346. 15,327–329. 19,325. 22,315–318. 23,233f. Mz. Head HN^2 418. 454 ff. Jb. f. Num. 8, 1957, 96. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 3,245ff. 253ff. 2. *G. Fougères* Mantinée et l'Arcadie orient. 9ff. 565ff. mit T. IX. 3. *V. Bérard*, BCH 16, 1892, 529ff. 17, 1893, 1ff. 4. *Hiller von Gärtringen*, IG V 2 S. 1ff. 5. *Ders.*, RE V A 107ff. 6. *L. Vlad Borrelli*, Enc. arte ant. 7,659ff. (mit Lit.). 7. *Kirsten–Kraiker* Griechenlandkunde^5 399ff. 883 (Lit.). 8. *Chr. Callmer* Stud. z. Gesch. Arkadiens, Lund 1943, 109ff. (mit Geländeskizze). 9. *W. Kendrick Pritchett* Stud. in anc. Greek topogr. 1, Berkeley 1965, 122ff. 10. *G. J. Schwedler* De rebus Tegeaticis, Diss. Lpz. 1887. 11. *C. Dugas* u.a. Le sanctuaire d'Aléa Athéna au IVe siècle, Paris 1924. 12. *H. Berve–G. Gruben* Griech. Tempel und Heiligtümer 153ff. 13. *G. Gruben* Die Tempel der Griechen 124ff. 14. *R. Vallois*, BCH 50, 1926, 135ff. 15. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 40 Nr.89.

2. Stadt in Africa proconsularis, im Bell.. Afr. 78,1 erwähnt: *erat oppidum infra castra Scipionis nomine Tegea*, h. Sidi Dekril (oder Hr. Merbesse), 9 km w.n.w. von Aggar, bei S. Gsell Hist. Anc. Afr. N. 8,111, dem Krom.-Veith folgen. Im Krieg Caesars stand T. gegen die Pompeianer (Bell. Afr. 78,1). M. L.

Ch. Tissot Géogr. comp. Afr. 2,747. 752. *S. Gsell* Hist. Anc. Afr. N. 8,120.

Tegianum, lukan. Stadt, die der Val di Diano den Namen gab (Feldm. 209 *Tegenensis*. Plin. nat. 3,98 *Tergilani*?); zur *tribus Pomptina* (L. Ross Taylor Voting districts ... 274); h. Teggiano. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,904. *G. Lugli* in: Vie di Magna Grecia, Napoli 1963, 32.

Tegula s. Ziegel

Tegyra (*Τέγυρα, Τεγύρα, Τεγύραι*), Ortschaft am NW.-Ende des → Kopaissees in Boiotien (wahrscheinl. beim h. Polyjira), bei der Pelopidas 375 v.Chr. einen Sieg über die Spartaner errang. Kult und Orakel des Apollon Tegyraios, der dort geboren sein sollte. Plut. Pelop. 16ff.; Ages. 27,3; mor. 412b. Diod. 15,81,3. Lykophr. 646. Steph. Byz. E. M.

Fiehn-Kruse, RE V A 124. *Lauffer*, AA 1940, 187. *Philipps.-Kirst.* 2,476. 687f.

Tegyrios (*Τεγύριος*). Thrak. König, Eponym des später boiot. → Tegyra, nahm den flüchtigen Eumolpos, Sohn von Poseidon und → Chione (1), nach andern Sohn des → Musaios (1), auf und gab dessen Sohn Ismaros oder → Immarados seine

Tochter zur Frau. Eumolpos ging aber bald nach Eleusis, wo er bei der Einrichtung der → Mysterien eine Rolle spielte (Hom. h. 5,475). Später übernahm er die Herrschaft des T. und unterstützte mit thrak. Kräften die Eleusinier gegen → Erechtheus; er selbst fiel in dem Kampfe. Apollod. 3, 202ff. Seine Verbindung mit Thrakien ist eine Erfindung des 5. Jh.s (Pendant zu Orpheus). H. v. G.

Kern, RE VI 1117ff. *Prell.-Rob.* 1,787ff. *Wilam.* GldH. 1, 51,1.

Teia s. Theia (2)

Teichius (*Τειχιοῦς*), eine der wohl von den → Aitolern nach 279 v. Chr. erbauten Sperrfestungen am Gebirgsweg über den → Thermopylen, nicht sicher zu identifizieren. Strab. 9,4,13 p. 428. Liv. 36,16,11. 17,1. 19,1. App. Syr. 17. Steph. Byz. E. M.

Bölte, RE I A 959f. (Rhoduntia). *Stählin*, RE V A 125f. 2421,62ff. (mit Geländeskizze 2399f.). *W. Kendrick Pritchett* Stud. in anc. Greek topography 1, 1964, 71ff. 74ff.

Teichiussa (*Τειχιοῦσσα* Thuk. 8,26,3; *Τειχιόεσσα* Archestratos bei Athen. 7,320a; *Τειχιοῦς* Stratonikos bei Athen. 8,351 a), Demos von Milet, Phyle Akamantis. G. E. Bean und J. M. Cook haben mit guten Gründen die Ruinenstätte von Doğanbeleni nahe bei Kazikli mit T. identifiziert, [2]. E. O.

1. *W. Ruge*, RE V A 126. 2. *J. M. Cook*, ABSA 56, 1961, 90ff.

Teichoskopie (Mauerschau), ist eine Episode der Il., 3,121–244, von starker poet. Kraft, die es ermöglicht, die beiden Schauplätze der Handlung in Verbindung zu setzen und zugleich → Helene (1) und → Priamos sowie mehrere achai. Helden (Agamemnon, Odysseus, Menelaos, Aias, Idomeneus) zu charakterisieren. Helene wird von Iris veranlaßt, die Ältesten der Stadt auf dem Turm am Skaiischen Tor aufzusuchen, die von dort aus das Schlachtfeld besehen, und beantwortet Fragen nach einzelnen Helden. Über eine etwaige Vorlage der T.: G. Finsler Hom. 2^2, 33ff. Eine Nachahmung bei Eur. Phoen. 88–192. H. v. G.

Teidius. Röm. Gentilname, auch inschr. bezeugt. Schulze Eigenn. 251. **1.** Sex. T., Senator, der 52 die Leiche des ermordeten P. → Clodius (I 8) nach Rom überführte und 49 (als bejahrter Beinamputierter) mit Pompeius nach Hellas ging. Broughton 2,497. H. G. G.

2. Sex. T. Valerius Catullus. Nach Degrassi XIII 1, 186f. CIL XIV 2466 *Cos. suff.* mit Faustus → Cornelius (II 52) Sulla von Mai–31. Juli 31 n. Chr. Er dürfte aus der Familie Catulls, somit aus Verona, stammen und von Nr. 1 adoptiert worden sein, s. Syme Rom. Revol. 94,1. R. H.

Teiranes (pers. *tiraán* = Bogenschütze), so Mz., deren Rs. einen röm. Kaiser zeigt, Head HN^2 504; sein voller Name war Tib. Iulius T. *Φιλοκαῖσαρ Φιλορωμαῖος Εὐσεβής*. IPE 2, Nr. 29. Corp. inscr. regni Bosporani (russ.) 1965, Nr. 36. König des → Bosp. regn. 275/76–278/79.

Die Hofämter auf der Siegesinschr. für T. und seine Frau Aelia zeigen seine hellenisierte Verwaltung. H. V.

Teiresias (*Τειρεσίας*, *Tiresias*, zu hom. *τείρεα* bzw. *τέρας*). Der berühmte blinde theban. Seher, Abkomme des → Sparten Udaios, Sohn des Eueres und der → Chariklo (2). Für seine Erblindung gab es 3 Erklärungen: a) Nach der → Melampodie tötete er bei der Beobachtung sich paarender Schlangen einmal das Weibchen, ein andermal das Männchen und erfuhr dabei jedesmal eine Geschlechtsverwandlung (vgl. → Kaineus, → Leukippos 2). Auf Grund dieser Erfahrungen befragten ihn Zeus und Hera, ob Mann oder Frau beim Geschlechtsverkehr den größeren Genuß habe. Als T. der Frau einen 9 mal größeren Genuß zuschrieb, blendete Hera ihn, Zeus aber verlieh ihm Sehergabe und 7fache Lebensdauer. Ov. met. 3,316ff. b) Nach Pherekyd. beraubte Athena ihn des Augenlichts, als er sie im Bade nackt gesehen (vgl. → Aktaion), entschädigte ihn aber auf Chariklos Bitte durch die Gabe, die Vogelsprache zu verstehen. Kall. h. 5,77ff. c) Er verlor das Augenlicht, weil er als Wahrsager göttl. Geheimnisse verriet. Apollod. 3,69ff. 84f. 94. Hyg. fab. 67f. 75. – Als manchmal mißachteter Seher und Berater steht er Thebens Herrschern durch mehrere Generationen zur Seite, → Kadmos (1), → Laios (1), → Oidipus, → Kreon (1): Soph. Ant.; Oid. T. Eur. Bacch.; Phoen. → Menoikeus (2). Die → Epigonen rät er durch Verhandlungen hinzuhalten und inzwischen die Stadt zu räumen. Auf der Flucht stirbt er nach einem Trunk aus der Quelle → Tilphusa; hier wurde sein Grab gezeigt, Paus. 9,33,1. Im Hades behält er das Bewußtsein und rät Odysseus das Mittel zur Versöhnung Poseidons, Od. 10. 11. – Als Orakelgott bei Orchomenos verehrt, Plut. mor. 434c. Diod. 4,67. – Töchter: → Manto (1), → Historis. H. v. G.

L. Radermacher Mythos und Sage 57. *Ders.*, RhM 93, 1950, 327ff. *H. Kleinknecht*, H 74, 1939, 324. – Bildwerke im Myth. Lex. s. v.

Teisamenos (*Τεισαμενός*, *Tisamenus*). **1.** Sohn des → Thersandros, Königs von Theben, der in Mysien fiel. Für den zu jungen T. führte → Peneleos das theban. Kontingent nach Troia. Il. 2,494. Paus. 9,5,15. Nach dessen Tode wurde T. König; unter ihm ruhte der Fluch des Geschlechts. Sein Enkel Theras soll die Insel → Thera kolonisiert haben. Paus. 3,1,7 u. ö. Apoll. Rhod. 4,1762ff. H. Lamer, RE V A 133ff. ist von dem authent. Charakter der theban. Königsliste zu sehr überzeugt. **2.** Sohn von → Orestes (1) und → Hermione, König von Argos und Sparta, fiel im Kampf mit den → Herakleiden (Apollod. 2, 171. 176) oder mit den ion. Achaiern auf der Suche nach neuen Wohnsitzen (Paus. 2,18,6ff. 38,1). Seine Söhne 7,6,2. Grab in → Helike, Gebeine später nach Sparta übertragen, 7,1,8. **3.** Seher aus dem el. Geschlecht der → Iamiden, der in Sparta nach der Schlacht bei den Thermopylen das Bürgerrecht gewann und dem jeweils ins Feld rückenden König zugewiesen wurde. An 5 siegreichen Kämpfen der Spartaner beteiligt. Paus. 3,11,6–8. Hdt. 9,33–36. Vielleicht war T. Hdt.' Gewährsmann für Plataiai. H. v. G.

4. Athener, Sohn des Mechanion (Lys. 30, 28), beantragte die Verfassungsrevision von 403 (And. 1,83). Untersekretär zur Revision der Gesetze mit → Nikomachos (1), Lys. a.O. MacDowell And. On the Myst. 120ff. 194ff. – Vielleicht ident. mit T. aus Paiania, 414/13 *ταμίας τῆς θεοῦ* und Vorsitzer des Kollegiums, IG I^2 248. 271. 286. 297; mit T., dem Beantrager eines Ehrendekretes 411, IG II/III^2 12; mit der Titelfigur der Komödie »T.« des Theopompos. P. Geissler, PhU 30, 1925, 65. **5.** Seher in Sparta, als Mitverschwörer des → Kinadon 398 hingerichtet (Xen. hell. 3, 3, 11). K. K.

Teisandros. Vornehmer Athener, Sohn des Epilykos, Schwiegervater des Periklessohnes → Xanthippos (2; Plut. Per. 36,2). Durch eine andere Tochter Großvater des → Andokides (1); T.' Sohn Epilykos schloß mit Dareios II. 424/23 den sog. Epilykosvertrag (And. 1,117. 3,29). G. Do.

Teisias (*Τεισίας*). **1.** Athener, *κηδεστής* des → Charikles (1). Klagte um 397/96 Alkibiades, Sohn des → Alk. (2), wegen eines Viergespanns an, das Alk. (2) für T. erworben, dessen ol. Sieg (416? Vgl. Raubitschek, TAPhA 79, 1948, 202f.) er aber als eigenen proklamiert habe. Isokr. verfaßte die Verteidigung (16,1. 3. 43. 45. 49. Plut. Alk. 12,3). Statt T. ein Diomedes (PA 4070) Diod. 13,74,3. [And.] 4,26ff. Plut. a.O. **2.** Athener, Vater des Sprechers von Demosth. 55 (um 358; Verteidigung in Schadenersatzsache unter Nachbarn). Demosth. 55,3. **3.** Athener aus Acharnai, Demosth. 45,8. → *Διαιτητής*, a.O. 10. 24f. 60. [Demosth.] 46,5. **4.** Athener aus Kephale, Sohn des Teisimachos, Mitstratege bei der brutalen Vergewaltigung von Melos 416. Thuk. 5,84,3. IG I^2 302. Gomme Hist. Comm. Thuc. 4,158. 189. **5.** Athener aus Rhamnus, Aischin. 1,157. Bruder des → Iphikrates (1), a.O. mit Sch. Demosth. 21,62. Vater des Timarchos (PA 13634), den Aischin. a.O. dem von ihm angegriffenen → Timarchos (1) als leuchtendes Beispiel gegenüberstellt. T. konkurrierte, noch zu Iphikrates' Lebzeiten, mit dessen Gegner Diokles als Chorege, Demosth. a.O. K. K.

6. Aus Syrakus, nach verbreiteter ant. Ansicht (zuerst bei Aristot. soph. el. 183b 31; Frg. 137 R.) im Anschluß an seinen Landsmann und »Lehrer« Korax im 5. Jh. v. Chr. Lehrer (u.a. angebl. des → Lysias [6] und des → Isokrates [2]) und eigentl. Begründer der Rhet. als einer lehr- und erlernbaren Techne (der Gerichtsrede), die er auch in einem Lehrbuch zusammengefaßt haben soll. Der Anstoß für die Ausbildung dieser Techne ging angebl. von den vermögensrechtl. Streitigkeiten aus, die sich nach dem Sturz der sizil. Tyrannis (467) ergaben.

Die ältesten Zeugnisse (Plat. Phaidr. Aristot. a.O.; rhet. 1402a 17) lassen folgendes erkennen: seine Definition der Rhet. als *πειθοῦς δημιουργός* (Proleg. Syll. p. 277,16ff. Rabe); den Versuch, Wahrscheinlichkeitsgründe gezielt in den Dienst der Argumentation zu stellen (Plat. a.O. 272cff.; Aristot. rhet. a.O.); ferner eine (auf Korax' Ansätzen fußende) siebenteilige Disposition der Gerichtsrede (Prooimion, Prokataskeue, Prokatastasis, Katastasis, Agon, Parekbasis, Epilog: erläutert von → Troilos (2), Proleg. Syll. p. 52,2ff. R.). H. Gä.

Frg.e: *L. Radermacher*, Art. Script. A V 4ff. B II.

Lit.: *Christ-Schmid* 1,3,91f. *Blass* AttBereds. 1,17ff. *P. Hamberger* Die redner. Disposition in der alten *τέχνη ῥητορική*, Paderborn 1914. *D. A. G. Hinks*, CQ 34, 1940, 61ff. *G.B. Ruckh*, CPh 38, 1943, 256ff. *L. Radermacher*, Symb. Osl. 27, 1949, 19ff.

Teisikrates (*Τεισικράτης*), Sohn des Thoinias, Bildhauer (Erzgießer), Sikyonier (Plin.) oder Boioter. Nach Plin. nat. 34,67 war T. Schüler des → Euthykrates (2), doch im Stil dem → Lysippos (2) näher. T. schuf Porträtstatuen (→ Demetrios [2] Poliorketes, → Peukestes [2], einen *senex Thebanus*, Porträt?), Plin. a. O., ein Zweigespann (Plin. nat. 34,89), eine Siegerstatue in Theben (IG VII 2470), eine Gruppe im → Ptoion (Heiligtum des Apollon, BCH 44, 1920, 242), eine Statue für Oropos (IG VII 267). Zwei Kopien (?) standen in Rom (Löwy Inschr. griech. Bildhauer 478. 493). Da sichere Kopien des Demetrios nicht existieren, ist uns der Stil des T. unbekannt. T. war um und nach 300 v. Chr. tätig. W. H. G.

Teisiphone (*Τεισιφόνη*, *Tisiphone*, »Rächerin des Mordes«). **1.** Eine der 3 → Erinyen (→ Furiae) neben Al(l)ekto und → Megaira. Dreizahl und Namen sind nachklassisch. Lucil. 1,169 *sanctissima Erinys* (Eur. Iph. T. 963 *πρέσβειρα*, ohne Namen). Die röm. Epiker malen ihr Aussehen und ihre Strafen noch gräßlicher aus als Aischyl. T. haust als Schergin des → Rhadamanthys am Eingang des Tartaros, Verg. Aen. 6,555ff. (vgl. 273ff.). 605; im Vorhof Iuppiters 10,761. 12,849. Im Dienste Iunos versetzt sie Ino und → Athamas in Wahnsinn, Ov. met. 4,453ff. E. Wüst, RE Suppl. VIII 82ff. **2.** In Eur. *Ἀλκμέων ὁ διὰ Κορίνθου* Tochter des Muttermörders → Alkmaion und der → Manto (1). Bei → Kreon (2) in Korinth aufgezogen, von dessen Frau aus Eifersucht als Sklavin verkauft, gelangt sie an ihren Vater, der sie aber erst später erkennt. Apollod. 3,94f. Rose Griech. Myth. 193f. H. v. G.

Teisiphonos (*Τεισίφονος*), Sohn → Iasons (2), führte mit seinen Brüdern → Lykophron (3) und → Peitholaos 358 nach Ermordung des Alexandros auf Anstiften der → Thebe (1) die Tyrannis in → Pherai, stellte 357 Theben Schiffe für das Unternehmen gegen Euboia, † 355, da 354 nur seine Brüder erwähnt werden. Mz. Head HN² 309. Xen. hell. 6,4,35ff. 5,1. Diod. 16,14. 61. 35,12. 37,3. Sch. Aristeid. 3 p. 298 D. Plut. Pelop. 35,6ff. H. Berve Die Tyrannis ..., 1967, 293f. H. V.

Teisippos (*Τείσιππος*), Aitoler, Romfreund, ließ 168 v. Chr. mit → Lykiskos (1) 550 aitol. Patrioten durch röm. Soldaten töten, ging 167 mit Lykiskos als Gesandter zur Beglückwünschung der siegreichen röm. Feldherren nach Makedonien. Liv. 45,28,7. Pol. 30,13,4. H. V.

Teïspes (*Τεΐσπης*, altp. *Čišpiš*, elam. *Ṣišpiš*, bab. *Šišpiš*), Sohn des → Achaimenes (2), etwa 640 bis 610. Daß der erste T. bei Hdt. 7,11 nicht der Urenkel des zweiten T. sein kann, sondern mit diesem personengleich ist, steht nach den Angaben der Keilinschr. fest. T. hatte zwei Söhne, → Kyros I., Vater des → Kambyses I. und Großvater → Kyros' II., andererseits Ariaramnes, Vater des → Arsames (1) und Großvater des → Hystaspes (2), des Vaters → Dareios' I. Er wird von seinem Urenkel Kyros II. als »großer König, König der Stadt Anšan« bezeichnet. J. D.-G.

Tekmessa (*Τέκμησσα*, vorgriech.). Als Beutefrau (*γέρας*) des → Aias (1) von Agamemnon Il. 1,138 ohne Namen erwähnt, von Soph. im »Aias« als Tochter des phryg. Königs Teleutas bezeichnet und zur echten und treuen Ehefrau erhöht. Ihr Sohn → Eurysakes. Nach Dictys 2,18 war ihr Vater → Teuthras (1), den Aias im Kampf erschlug. T. kam auch in altröm. Trag. vor. H. v. G.

Tekmon (*Τέκμων*), befestigte Ortschaft im Gebiet der → Molosser in Epeiros, 167 v. Chr. durch die Römer erobert, nicht sicher zu lokalisieren, Liv. 45,26,4. 10. Steph. Byz. E. M.

Oberhummer, RE V A 158.

Tektaios (*Τεκταῖος*), Bildhauer. Nach Paus. 2,32,5 waren T. und sein Bruder Angelion Schüler des → Dipoinos und Skyllis, Lehrer des → Kalon (1). Sie schufen die Kultstatue des Apollon auf Delos im 6. Jh. (Bogen in der Rechten, drei Chariten mit Musikinstrumenten auf der Linken. Wohl Holz mit Goldzutaten). Paus. 2,32,5. 9,35,3. Plut. mor. 1136. Sch. Pind. O. 14,16. Lippold HBArch 3,1,45. W. H. G.

Tektamos s. Teutamos (2)

Tektosagen (*Τεκτόσαγες* Strab. 4,187. *Τεκτοσάγαι* App. Syr. 32. *Tectosagi* Iust. 32,3,9. *Tectosages* Liv. 38,16,11), kelt. Stamm der → Volcae, urspr. in der → Hercynia silva. Caes. Gall. 6,24. Ein Zweig siedelte später um → Tolosa, Iust. a. O., ein anderer wanderte mit den Tolistoagiern und Trokmern über den Balkan 278 nach Kleinasien und besetzte das Gebiet um → Ankyra. Liv. 38,16, 12. 24,1. Zur Gesch. dieser T. → Galatia. Ihre Bergfestung → Magaba wurde 189 durch Cn. → Manlius (I 40) Vulso erstürmt. Statt der üblichen 4 → Tetrarchen der T. setzte Pompeius einen ein. Ob Castor Tarcondarius oder Domnilaos 49 Caesar half, ist unklar. D. Magie Roman rule in Asia Minor, 1950, 1236f. → Deiotaros vereinigte die T. mit den übrigen Galatern. In der Provinz Galatia begegnen seit 25 v. Chr. die T. auf Inschr., auf Mz. als *Σεβαστηνοί*; Ankyra war *μητρόπολις τῆς Γαλατίας Σεβαστὴ Τεκτοσάγων*. OGIS 533,48; 54,26. 548. Head HN² 747. H. V.

Tela s. Weben

Telamon (*Τελαμών*). **1.** Aiginete, Sohn des → Aiakos und der Endeis, gehörte mit → Peleus, der seit Hes. als sein Bruder galt, zu den kalydon. Jägern und den Argonauten, Apollod. 3,158ff. 1,68. 111. Nach dem Tode seines Halbbruders → Phokos (1) ging er nach → Salamis (1), wo König → Kychreus ihm die Hand seiner Tochter und das Nachfolgerecht gab, Diod. 4,72. Später heiratete er Eriboia (→ Periboia [5]); ihr Sohn ist der große → Aias (1), Pind. I. 6,37ff. Mit Herakles zog er gegen → Laomedon (1) vor Troia, drang zuerst in die Stadt und wandte die Eifersucht des mächtigen Freundes durch Errichtung eines Altars für »Herakles Kallinikos« ab. Dann bekam er → Hesione (4) als Ehrenpreis. Sie gebar ihm (→ Trambelos und) → Teukros (2), der Il. 8,284 als unebenbürtig gilt. Pind. a. O. 27ff. Apollod. 2,133. Hyg. fab. 89. Helfer des Herakles war T. auch bei dem Kampf gegen die Amazonen (er tötete → Melanippe [2]) und gegen den Giganten → Alkyoneus, Pind. N. 3,38ff. 4,27ff. Kult auf Aigina und Salamis. – Ahnherr von Miltiades und Kimon, Paus. 2,29,4. H. v. G.

Prell.-Rob. 2,1039. 1043ff. *Joh. Schmidt*, Myth. Lex. 5,215ff. *Wilam.* GldH. 2,11.

2. Ein für Argonautengründung gehaltener Hafen Etruriens 800 Stad. von Rom (Diod. 4,56,6. Plin. nat. 3,51. Mela 2,72. Ptol. 3,1,4. Steph. Byz. s. v.); die Entfernungen bei Diod. a. O. Itin. marit. 500,3f. Tab. Peut. 4,3 passen zu h. Talamone, nicht jedoch zum gleichnamigen Ort des Galliersieges 225 v. Chr. (Pol. 2,27,2), der zw. Ariminum, Faesulae und Clusium zu suchen ist (Pol. 2, 23–26). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,309. *Radke* Viae publ. Rom. 199.

Telandros (*Telandrus:* Plin. nat. 5,101; Alex. Polyhist. FHG 3,234 Frg. 71: *Τήλανδρον* und *Τηλάνδρεια*), ant. Stadt in Karien bzw. Lykien, die man allgemein bei Nif am Nif Çayi (dem ant. Glaukos?) sucht, vgl. [2]. Skepsis gegenüber dieser Lokalisierung ist angebracht, vgl. [1]. E. O.

1. *W. Ruge*, RE V A 193. 2. Athen. Trib. Lists 1, 1939, 555.

Telauges (*Τηλαύγης*), erfundene Person, angebl. Sohn des → Pythagoras (1) und der → Theano (5; Diog. Laert. 8,42 und Porph. vita Pyth. 4). Durch T. wird eine Abfolge – *διαδοχή* – von Pythagoras zu → Xenophanes (2) einerseits und von Pythagoras zu → Empedokles andererseits hergestellt; beide sollen Schüler des T. gewesen sein, der mit seiner Mutter Theano und seinem Bruder → Mnesarchos (2) die von Pythagoras gegründete Schule geleitet habe (Eus. praep. ev. 10,14,14). Unter den Dialogen des → Aischines (1) befand sich nach Diog. Laert. 2,61 ein »T.«; vermutl. liegt hier die Wurzel der nachmals als gesch. angesehenen Erfindung. Die Existenz des T. wurde gestützt durch einen (unechten) Vers, den Empedokles an T. gerichtet haben sollte (Diog. Laert. 8,43 = Diels Vorsokr 31 B 155), und durch einen Brief des T. an → Philolaos, den nach Ausweis von Diog. Laert. 8,55 schon → Neanthes (d. Ä.) kannte, aber als unecht anzweifelte. Später galt T. als Vf. eines *ἱερὸς λόγος περὶ θεῶν* (Iambl. v. P. 28,146) und einer Schrift *περὶ τετρακτύος* (Suda s. *T.*). H. D.

Telchines (*Τελχῖνες*). Die bruchstückhaften und meist späten Nachrichten über die T. bezeugen ein lebhaftes Interesse ant. Mythographen an diesen altertüml. Gestalten, aber auch die Mehrdeutigkeit der Vorstellungen über sie. Athen. 7, 282a zitiert eine *Τελχιανικὴ ἱστορία*. Eine kurze zusammenhängende Darstellung steht in der rhod. Archäologie Diod. 5,55f. (wohl nach → Apollodoros [5]): Sie sind Ureinwohner von Rhodos, »Söhne des Meeres«, technisch begabt, kulturschöpferisch, errichten die ersten Götterbilder (Apollon Telchinios u. a., vgl. Goethe Faust II, Klass. Walpurgisnacht V. 8301), behalten ihr Können aber für sich. Sie verstehen sich auf Wetterzauber und auf Gestaltverwandlung. Rhea überträgt ihnen (hier erscheinen sie als Brüder, nicht als Volk) und der Okeanine Kapheira die Aufziehung des kleinen Poseidon (vgl. die → Kureten des Zeus auf Kreta, Strab. 10,472). Herangewachsen, zeugt Poseidon mit ihrer Schwester → Halia außer der → Rhode 6 Söhne, die er wegen Inzests und Gewalttätigkeit unter der Erde verbergen muß. Die T. selbst, in Vorahnung einer kommenden Überschwemmung, zerstreuen sich in verschiedene Richtungen. Ihre Herrschaft wird von der der → Heliaden abgelöst.

Dieser Bericht wird durch andere Autoren ergänzt, z.B.: Flossenhände und Fehlen der Füße bei einigen T. (Suet. »Über Schimpfwörter«; T. war ein solches, s. u.) sprechen für ihren Charakter als Meeresdämonen; die Verfertigung des Dreizacks für Poseidon (Kall. h. 4,31) und der Harpe für → Kronos (Strab. 14,654) zeigt sie als kunstreiche Schmiede; der Erfinder der Mühlen, → Mylas, ist einer der T. In der außerdiodor. Überlieferung kommt zusätzl. als wesenhafter Grundzug der T. Neid und Boshaftigkeit zum Ausdruck. Ihr Zauber ist Schadenzauber; mit Styxwasser und Schwefel verderben sie die Vegetation (Strab. a.O.); wegen der schädigenden Wirkung ihres »bösen Blicks« hat Zeus sie ertränkt (Ov. met. 7, 365ff.). Schon Stesich. frg. 93 bringt sie mit den Keren, Bakchyl. frg. 52 mit Nemesis und Tartaros in Verbindung. Pind. O. 7,53. 70f. spielt auf ihre Hinterlist an. Kall. nennt seine lit. Widersacher im Prolog der Aitia T., d.h. heimtückische Gegner, und in diesem Sinn sind die T. sprichwörtl. geworden. – Sie sind aber nicht nur auf Rhodos bodenständig, auch auf → Keos (Kall. frg. 9,64ff. Pf., unter Berufung auf den Lokalforscher → Xenomedes), auf Kreta und Kypros, in Lykien und im Mutterlande: → Teumessos in Boiotien (Athena Telchinia, Paus. 9,19,1), in Delphoi (Fest Telchinia), in → Sikyon, dessen alte Königsliste Telchin und Thelxion (T. wurde von *θέλγειν* abgeleitet) aufweist, Paus. 2,5,6ff. Die T. sind eine vor- (oder früh-)griech. Göttergruppe, die zu überwiegend bösen Dämonen herabsank oder durch die Epiklese *Τελχίνιος* von olymp. Göttern absorbiert wurde. Sie sind der Ausdruck frühmetallzeitl. Vorstellungen. J. Wiesner Olympos 242ff. Thalass. Züge scheinen nicht primär zu sein. K. Kerényi (Die Mythologie der Griechen 87f. 180f.) sieht in ihnen Diener der großen Göttermutter wie die idäischen → Daktylen, aber auch unterweltliche Wesen. Daß die T. als Zwerge gedacht wurden (Wilam. GldH. 1,274), ist nirgends bezeugt. S.o. Bd.II 1025,38. H. v. G.

Tele (*τέλη*) bedeutet – unter anderem – Taxen, Liturgien, Steuern (wohl hauptsächlich die indirekten, so [3], 84f.), also Abgaben und Leistungen einzelner an den Staat (vgl. etwa Aristot. Ath. pol. 55,3. Poll. 8,156. Belege für Äg. in F. Preisigke WB. der griech. Papyrusurk. 3,250f.). Mit Fragen der Staatseinkünfte, und dadurch mit den T., befassen sich Schriften des Platon (Gesetze), des Ps.-Xen. (vect.) und das 2. B. der *Οἰκονομική* des Ps.-Aristoteles. Von direkten Steuern sind Vollbürger meist ausgeschlossen, wenigstens in vorhellenist. Z. Die verschiedenen T. sind: Zölle, Hafengebühren, Durchfahrtsgebühren (*πρόσοδοι*); Marktgebühren; Verkaufsabgaben, die nach dem Wert des Objektes bestimmt werden; Metökensteuern; Gewerbesteuern, bes. vielfältig im hellenist. Äg.; → Monopole, ebenfalls erst seit dem Hellenismus häufig; die Einnahmen der öffentlichen Banken (→ Trapeza 2); schließlich Spezialsteuern, wie jene bei Freilassungen von Sklaven. Kopfsteuern gibt es erst seit hellenist. Z. im Seleukidenreich (unsicher, ob in allen Satrapien) und in Äg. (→ Syntaxis); sie gelten als Zeichen der Unfreiheit. Vermögenssteuern gibt es in klass. Z. auch nur ausnahmsweise, bes. im Kriegsfall. Die Anfänge sind umstritten, der erste sichere Beleg für Athen bei Thuk. 3,19 für 428/27 v.Chr. Art der Berechnung und Progressivität sind umstritten, vgl. → *Εἰσφορά*; G. E. M. de Ste. Croix, Classica et Mediaevalia 14, 1953, 30ff. Zu den T. kann man auch die Einnahmen aus dem Staatsbesitz rechnen, bes. aus den Bergwerken (Gold in Thasos, Silber in Athen), weniger aus Ackerland. Beide werden meistens verpachtet. Anders sind die Verhältnisse im hellenist. Äg., wo das ganze Land Eigentum des Königs ist. Die T., wenigstens die indirekten Steuern, werden vom Staat an einzelne oder an Gesellschaften verpachtet; → Telonai. Th. P.

1. *U. Wilcken* Griech. Ostraka 1, 1899. 2. *H. Francotte* Les finances des cités grecques, 1909. 3. *A. Andreades* Gesch.

d. griech. Staatswirtschaft 1, 1931. 4. *W. Schwahn*, RE IX A 226ff. (ausführlich, aber nicht fehlerfrei). 5. *F. M. Heichelheim* An Anc. Economic History 2, 1964, 133ff. 238ff. (ausführl. Lit.); 3, 1970, 184ff. 6. *R. Thomsen* Eisphora, 1964.

Teleboai (*Τηλεβόαι*). Myth. Volk in W.-Akarnanien und den vorgelagerten Inseln (taph. Inseln, Echinaden, Leukas, Kephallenia). Der Name ist ep. Ursprungs: »weithin rufend«. In nachhom. Z. sind die T. Nachbarn der → Taphier, meist aber mit diesen gleichgesetzt, als Seeräuber verrufen. Ihr Ahnherr Teleboas, Sohn Poseidons oder → Pterelaos', Bruder des → Taphios, Vater von 22 Söhnen, führt einen Raubzug gegen Argos (→ Elektryon), → Amphitryon einen Rachezug gegen T. [Hes.] Asp. 19. Pind. N. 10,15. Hdt. 5,59. – Strab. 7,322f. 10,456 u.s. Apollod. 2,50ff. Apoll. Rhod. 1,747 mit Sch. – → Telon. H. v. G.

Teleboas. 1. *Ὁ Τηλεβόας* (Xen. an. 4,4,3), ein hübscher, nicht gerade großer Fluß, in dessen Tal zu Xenophons Zeiten zahlreiche Dörfer lagen: Der h. Kara Şu, ein Nebenfluß des ö. Euphrat. E. O.

F.H. Weißbach, RE V A 313.

2. s. Teleboai

Teledamos. 1. (*Τηλέδαμος*). Nach Eust. Od. 1796, 47ff. in der → Telegonie erwähnter Sohn des Odysseus und der → Kalypso. Änderung in *Τηλεδαπός* (Wilam. Hom. Unt. 183. Prell.-Rob. 2,1343) ist nicht genügend begründet. Andere Söhne des Paares: Nausinoos, → Nausithoos (2), → Auson. **2.** (*Τελέδαμος*). In myken. Lokalsage Sohn von → Agamemnon und → Kassandra, von → Aigisthos getötet. Sch. Od. 11,240. Grab in Mykenai, Paus. 2,16,6. H. v. G.

3. (*Τελ-*). Argiver, mit → Mnaseas (1) und Myrtis Führer der makedon. Partei, von Demosth. 18, 295 beschuldigt, seine Landsleute zu Sklaven → Philipps II. gemacht zu haben, von Pol. 18,14,3 verteidigt, da er Philipp in die Peloponnes gerufen, so die Lakedaimonier gedemütigt und seine Vaterstadt geschützt habe. H.V.

Telegonie (*Τηλεγόνεια*). Wohl das späteste Epos des tro. Sagenkreises, → ep. Zyklus, meist → Eugam(m)on von Kyrene, auch dem erhebl. älteren → Kinaithon von Lakedaimon zugeschrieben, benannt nach → Telegonos (1), dessen Sage im 2. B. behandelt wurde. Das I. B. erzählt die Abenteuer des Odysseus nach seiner Heimkehr, die Reisen nach Elis (→ Polyxenos [3]) und Thesprotien (→ Kallidike [2], → Polypoites [2]). S. o. Bd. IV 239,12ff. 242,35ff. Die T. brachte neben Telemachos noch 2 Söhne von Odysseus und Penelope ins Spiel, P(t)oliporthes und Arkesilaos. Da Paus. eine Thesprotis als besondere Dichtung erwähnt und Clem. Al. von einem Plagiat nach → Musaios (1) spricht, dachte Wilam. Hom. Unt. 79f. 347f. an ältere Vorlagen des Eugamon, E. Bethe Der tro. Epenkreis, Darmstadt 1966, 40ff. 136ff. an eine Vereinigung von 3 Kleinepen. A. Hartmann Unt. über die Sagen vom Tod des Odysseus, 1917, betont das hohe Alter einiger Motive. Die Bearbeitungen des Stoffes durch Aischyl., Soph. und Pacuv. sind nicht erhalten. H. v. G.

Telegonos (*Τηλέγονος*). **1.** Sohn des → Odysseus und der → Kirke, Hes. theog. 1014. Auf der Suche nach seinem Vater nach Ithake verschlagen, tötet er unwissend Odysseus, der den Eindringling angreift, mit seiner Lanze, der in höchst altertümlicher Weise ein Rochenstachel als Spitze dient. Ein Beispiel des trag. Vater-Sohn-Motivs (umgekehrt → Euryalos [3]). Mit Penelope und Telemachos fährt er zu seiner Mutter nach Aiaia, wo er und sein Halbbruder je ihre Stiefmutter heiraten. Apollod. epit. 7,34ff. Hyg. fab. 127. T.' und Kirkes Sohn ist Italos, Hyg. a. O.; vgl. → Latinus (1). – T. gründet → Tusculum (Liv. 1,49) und → Praeneste (Ps.-Plut. parall. min. 41). – Andere Version → Kassiphone. **2.** s. Io, o. Bd. II 1427, 9. H. v. G.

Telekleides aus Athen, erfolgreicher Dichter der Alten Komödie: drei Siege an den Dionysien, der erste bald nach 446, fünf an den Lenäen (IG II^{2} 2325,54. 119). Dagegen gelangte sein Werk nur z. T. nach Alexandreia. Zitiert werden *Ἀμφικτύονες*, *Ἀψευδεῖς*, *Ἡσίοδοι* (vgl. Kratin. *Ἀρχίλοχοι*), *Πρυτάνεις*, *Στερροί* (mit Reprise), *Τίσις* (? Edmonds). Nur durch IG XIV 1098a sind *Εὐμενίδες* und [*Στρατ*]*ιῶται* oder [*Νησ*]*ιῶται* bekannt. Die Frg. zeigen den durch → Kratinos (1) entwickelten Typ der Komödie: Zeitkritik (Frg. 6. 11), bes. an Perikles (Frg. 42. 44), und das Gegenbild des wunschtraumhaften *βίος ἐξ ἀρχῆς* im Stil des Schlaraffenlandes (Frg. 1, vgl. Kratin. 160 Edm.). T. war vielleicht der erste, der Euripides Abhängigkeit von Sokrates nachsagte (Frg. 39. 40). W. K.

Körte, RE V A 322.

Telekles (*Τηλεκλῆς*). Philosoph der Mittleren → Akademie (IIb), Schüler des → Lakydes, übernahm gegen E. des 3. Jh. v. Chr. zus. mit → Euandros (2) die Leitung der Akademie; vgl. Diog. Laert. 4,60 und Ind. Acad. Hercul. col. XXVII 11, p. 94 Mekler. Schriften oder Lehrentscheidungen des T. sind nicht bekannt. H. D.

Teleklos (*Τήλεκλος*), Sohn des Archelaos, Vater des Alkamenes, 8. (9. Exc. barb. 304,19 Frick. P. Poralla Prosopogr. d. Lakedaimonier, 1913, 140) Agiade, spartan. König von 853–814. Hdt. 7,204. Eus. 81ff. Helm. Diod. 7,8,2. Paus. 4, 4,2. Er eroberte → Amyklai (1), Pharis, → Geronthrai, Paus. 3,2,6, besiedelte in → Denthalioi → Poiaessa, Echeiai und Tragion mit lakon. Kolonisten, Strab. 8,360. Seine Ermordung im Heiligtum der Artemis in → Limnai (2) soll den 1. messen. Krieg veranlaßt haben. Paus. 4,4,2f. Strab. 6, 279. Ein Heroon des T. lag später in Sparta nahe beim Theater, Paus. 3,15,10. H. V.

F. Kiechle Lakonien und Sparta, 1963, Ind.

Telemachos (*Τηλέμαχος*). Sohn des → Odysseus, der Il. 2,260. 4,353 seine Vaterschaft bekräftigt, und der → Penelope, in der Odyssee einziges Kind. Bevor Odysseus gen Troia zog, entlarvte → Palamedes (1) seinen geheuchelten Wahnsinn, indem er den neugeborenen T. mit dem Schwerte bedrohte oder dem Vater vor den Pflug legte. T. wurde von Penelope und → Eurykleia aufgezogen, von → Mentor (2) und → Medon (2) betreut. Im 20. J. der Abwesenheit des Vaters ist T. erwachsen, heiratsfähig und verfügungsberechtigt über sein Erbe, das seit 3 J. von den Freiern Penelopes verpraßt wird. Nach Odysseus' Willen (Od. 18,175f. 257) sollte sie sich jetzt neu vermählen, aber sie kann sich nicht entschließen, und T. ist ebenso ratlos. Da besucht Athena ihn in Gestalt des Nachbarfürsten → Mentes (2), erkundigt sich nach den Verhältnissen und rät ihm, die Freier aus dem Hause zu weisen und auf Kunde von dem Vater auszufahren. Eine daraufhin von T. einberufene Volksversammlung verläuft ohne Ergebnis, und das Schiff kann nur mit Athenas Hilfe, die diesmal in der Gestalt Mentors erscheint und sogar mitfahren will, ausgerüstet werden. Die Reise führt zuerst zu → Nestor (1) nach → Pylos (4), dann, unter Begleitung von dessen Sohn → Peisistratos (1), zu → Menelaos (1) und Helene nach Lakedaimon, wo T. von den Weissagungen des → Proteus erfährt. Erst in B. 15 mündet die »Telemachie« (B. 1–4) in die inzwischen längst angelaufene Haupthandlung ein. T. landet wieder in Ithake, nachdem er den auflauernden Freiern entgangen ist, und begibt sich zu → Eumaios, bei dem er seinen Vater trifft, der sich zu erkennen gibt und mit T. über die Bestrafung der Freier berät. T. hilft Odysseus bei der Vorbereitung und Ausführung seiner Pläne. Schließlich ist er noch an dem Besuch bei → Laertes und dem letzten Waffengang beteiligt.

T. ist der wohlerzogene, rücksichtsvolle, aber seiner Situation nicht immer gewachsene Jüngling, der durch Mentes und Mentor, in denen er erst beim Scheiden die Göttin erkennt, und durch seine Erfahrungen (die mißglückte Volksversammlung, die Reise an die peloponnes. Fürstenhöfe) allmählich zu selbständigerem Auftreten und Handeln heranwächst und dann dem heimgekehrten Vater umsichtig helfen kann. Nach Lage der Dinge muß ihm das rechte Verhalten gegenüber der Mutter und gegen die Freier Schwierigkeiten machen. Aber auch dabei bleibt er der *πεπνυμένος* »beseelt vernünftig«, gegenüber dem *πολύμητις*. Die spätere Epik hat keine Gelegenheit gefunden, ihn als reifen Mann zu zeigen. Sie beschäftigt sich vorzugsweise mit seiner Heirat und gibt ihm → Polykaste (2), → Kirke, → Kassiphone oder → Nausikaa zur Frau und verschiedene Söhne. Von Kassiphone oder den Seirenen soll er den Tod gefunden haben. – Im Namen T. steckt ein wichtiger Aspekt des Vaters, »Fernkämpfer« (in Troia oder mit dem Bogen?). Mit Unrecht sah man zeitweise in ihm einen »blassen Doppelgänger« des → Telegonos (1). – Serv. Verg. Aen. 10,167 macht T. zum Gründer von → Clusium. H. v. G.

F. Klingner Über die 4 ersten Bücher der Od., SB. Sächs. AW 1944. *R. v. Scheliha* Patroklos, 1943, 214ff. *O. Brinkmann*, G 59, 1952, 97ff. *F. Wehrli*, MH 16, 1959, 228ff. *W. Jaeger* Paideia 1,57. *L. Allione* T. e Penelope nell' Odissea, Torino 1963.

Telemnastos (*Τηλέμναστος*), Kreter, Gesandter des → Perseus (2) von Makedonien zu → Antiochos IV. (5) 168 v. Chr., Pol. 29,4,8. Ob ident. mit T., Sohn des Antiphatas, aus Gortyn, der 192 → Philopoimen mit 500 Kretern gegen → Nabis half und im Asklepieion von → Epidauros (1) durch eine Bronzestatue geehrt wurde, ist fraglich. Pol. 33,16,1. 6. IG IV^2 1,244. H. V.

M. Launey Recherches sur les armées hellénist., 1950, 1153.

Telemos (*Τήλεμος*). Ein Seher, der lange bei den Kyklopen lebte, selbst kaum ein Kyklop. Als Odysseus seinen wahren Namen nannte, erinnerte sich → Polyphemos (2), daß T. ihm die Ankunft eines Odysseus und die Blendung durch ihn geweissagt hatte. Er hatte sich aber unter diesem einen bes. stattlichen Helden vorgestellt. Od. 9, 507ff. Theokr. 6,23. Ov. met. 13,770ff. H. v. G.

Telephassa (*Τηλέφασσα* »weithin leuchtend«). Gemahlin → Agenors (1), Mutter von → Kadmos (1), → Kilix, → Phoinix (1) und → Europe. Auf der Suche nach dieser starb sie in Thrakien und wurde von Kadmos begraben. Apollod. 3,2ff. 21. In Moschos' Epyllion Europe ist T. Tochter von Poseidon und Libye und Gemahlin des Phoinix. K. Kerényi (Die Heroen der Griechen 37) betrachtet T. als Beinamen der Mondgöttin. H. v. G.

Telephontes s. Polyphontes (4)

Telephos (*Τήλεφος*). **1.** Arkad.-mys. Heros, Sohn des Herakles von der Priesterin der Athena → Alea (1a) in → Tegea (1), Auge. T. wird von Auges Vater → Aleos im Gebirge → Parthenion ausgesetzt, wo eine Hirschkuh ihn ernährt und Hirten ihn aufziehen; → Korythos (5) wird sein Pflegevater. Auge wird in verschlossenem Kasten dem Meere preisgegeben und, in Mysien an Land getrieben, von König Teuthras als Frau, Apollod. 3,103, oder als Pflegetochter, Hyg. fab. 99, aufgenommen; andere Versionen: → Teuthras. Herangewachsen, hat T. seine Oheime erschlagen, ist dafür mit Stummheit (*ἄφωνος*) bestraft und zur Sühne vom Orakel auf Suche nach seiner Mutter ausgesandt worden (Hyg. fab. 244. Aristot. poet. 1460a 32). Er kommt auch zu Teuthras, der ihm zum Lohne für seine Mithilfe in einem Kriege die Hand der Auge und das Recht der Thronfolge gewährt. Das Aufzischen einer Schlange während des Beilagers führt unter dramat. Umständen zur *ἀναγνώρισις* zwischen Mutter und Sohn und verhindert die Vermählung, Hyg. fab. 100. In einer anderen Version heiratet T. Teuthras' Tochter → Argiope (3). – Während des mys. Vorspiels des tro. Krieges (o. Bd. III 1532) besiegt T. die Achaier am unteren Kaïkos. Er tötet → Thersandros, empfängt aber selbst von Achilleus eine unheilbare Wunde (durch Eingreifen des Dionysos, Pind. I. 8,49ff.; O. 9,70ff. In diesen Kampf gehört die Sosiasschale: Achilleus verbindet Patroklos, Furtwängler-Reichh. Griech. Vasenmalerei T. 123). Der Spruch ὁ τρώσας ἰάσεται (Eur. frg. 700) nötigt T. nach 8 J. der Qual, die Achaier in Argos aufzusuchen (Vasenbild des »T.-Malers«), wo er gegen das Versprechen, den richtigen Weg nach Troia zu weisen, die Heilung durch Achilleus erwirkt. Soweit die Kyprien. E. Bethe Der tro. Epenkreis, Darmstadt 1966, 89ff. Aischyl. ließ T. durch brutale Erpressung sein Ziel erreichen; er bedroht den kleinen Orestes am Altar mit dem Schwerte. Bei Eur. gibt sich T. im Bettlergewand als angeblichen Feind des T. und verficht raffiniert dessen Sache. Als Heilmittel dienen Rost oder Späne der Lanze, Hyg. fab. 101.

Die Sage scheint ein Nachklang alter Kolonistenkämpfe mit Barbaren und eigenen Leuten zu sein. Schon die Kyprien bahnten eine Verbindung mit Troia an. In einer jüngeren Fassung stammt T. sogar aus Troia, POxy 11,1359. Hyg. fab. 273. Alkid. Od. 16, und heiratet eine Troerin: → Astyoche (4), → Laodike (1). Sein Sohn → Eurypylos (2) kämpft für Priamos. Die Attaliden von Pergamon betrachten T. als Ahnherrn und lassen am großen Altar den Telephosfries erstehen, eingehend beschrieben von G. Bruns Der große Altar von Pergamon, 1949, 55ff. Abb. 40–51. Es entsteht ein »T.-Roman« (F. Schwenn, RE V A 364f.), in dem z. B. die amazonenhafte Hiera (→ Nireus [1]) eine Rolle spielt. Von ihr und T. sollen → Tarchon und → Tyrsenos stammen, die Etrurien kolonisierten, Lykophr. 1245ff.; auch → Kyparissos (1). Die hellenist. Dichtung befaßt sich mit T. Ennius und Accius schaffen lat. Nachdichtungen des eur. Dramas. Pompejan. Wandgemälde: Herakles findet T.: L. Curtius Wandmalerei Pompejis 229ff. Abb. 2–6. Wilam. GldH. 2,362. C. Bauchhenns-Thüriedl Der Myth. von T. in der ant. Bildkunst, Würzburg 1971. H. v. G.

2. Griech. König in → Gandhāra, von dem lediglich wenige Münzfunde künden, die neben den sonst nur bei dem Śaka-König Maues ([8], 618ff.) anzutreffenden Monogrammen 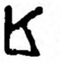 und 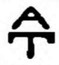 ([3], 147) folgende Legenden zeigen: *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΕΥΕΡΓΕΤΟΥ ΤΗΛΕΦΟΥ* (Vs.), *Maharajasa Kalanakramasa Teliphasa* (Rs.). Der in der Karoṣṭhī geschriebene ind. Text (»[Die Münze] des Großkönigs T., des trefflich Handelnden«) ist eine freie Wiedergabe des griech. Originals ([6], 33. [7], 44ff.). Derartige Titel finden sich sonst bei den griech.-ind. Königen nicht. T. hat wahrscheinlich nach dem Tode des Apollodotos (um 95 v. Chr.) aus Revanche für die Niederlage des Antialkidas ([3], 120), zu dessen Münzgruppe er gehört ([3], 102,104. [8], 626f.), auf kurze Zeit → Taxila zurückerobert ([3],148). Die Regierung dieses »ephemeral ruler« ([2], 179) wird um 95–80 anzusetzen sein ([3], 181). F. F. S.

1. *O. Stein*, RE V A 371ff. 2. *J.N. Banerjea* in: *K.A. Nilakanta Sastri* (ed.) A Comprehens. Hist. of India 2, Bombay 1957, 176ff. 198ff. 3. *A. K. Narain* The Indo-Greeks, ²1962. 4. *W.W. Tarn* The Greeks in Bactria and India, ²1966, 331ff. 400ff. 496ff. 5. *G. Woodcock* The Greeks in India, 1966, 123ff. 6. *A.K. Narain* The Coin Types of the Indo-Greek Kings, Chicago 1968. 7. *R.B. Whitehead* Indo-Greek Numismatics, Chicago 1970. 8. *F. Altheim–R. Stiel* Gesch. Mittelasiens im Alt., 1970.

3. Aus Pergamon, vielseitiger griech. Grammatiker (Suda s. *T.*) des 2. Jh.s n. Chr., zus. mit → Hephaistion (2) angeblich Lehrer des L. → Verus (H.A. Ver. 2,5). T. starb beinahe 100jährig (Gal. san. tuenda 5,4,15. 12,28). Sein riesiges Oeuvre umfaßte Einführungsschriften in Phil. und Bücherkunde, ein Synonymen-Lex. (Ὠκυτόκιον), 5 B. Π. συντάξεως λόγου Ἀττικοῦ, ein alphabet. angelegtes → Onomastikon (Kleidung und Gebrauchsgegenstände), Spezialschriften zum Verständnis der att. Redner, Biogr. der Tragiker und Komiker, periheget. und hist. Werke über Pergamon und mehrere Abh. zu Homer (Hom. = ältester Attiker; = Begründer der systemat. Rhet. [vgl. Walz Rhet. 7,5]; über die Irrfahrten des Odysseus; Versuch, Platon mit Homer auszusöhnen). FHG 3,634f. FGrH 505. H. Gä.

H. Schrader, H 37, 1902, 530ff.

Teles (Τέλης), vermutlich aus Megara, kyn. Wanderprediger des 3. Jh.; er verfaßte Diatriben, aus denen bei → Stobaios 8 Exc. erhalten sind. In diesen beruft sich T. mehrfach auf → Bion (1), auf → Krates (3) und auf → Stilpon. Da das Exc. περὶ πενίας auf etwa 270/260 zu datieren ist, dürfte T. die Genannten gehört haben. Das Exc. περὶ φυγῆς kann nicht vor 242, nicht nach 229 verfaßt sein. Ebenso wie Bion hat T. die Entwicklung der διατριβαί (→ Diatribai, o. Bd. II 1577f.) nachhaltig beeinflußt. H. D.

Frg.-Slg.: *O. Hense*, ²1909 (Nachdr. Hildesheim–New York 1969). Französ. Übers. des Exc. π. αὐταρκείας: *A.-J. Festugière* La révélation d'Hermès Trismégiste 2, Paris 1949, 592ff.

Lit.: *Wilam.* Antigonos von Karystos 292ff.

Telesia, samnit. (Strab. 5,250. Ptol. 3,1,67; Mz. bei Vetter HB 200 B 5 S. 136) Stadt an der Straße Teanum–Benevent (Tab. Peut. 6,3. Itin. Anton. 122,2. 304,3. Geogr. Rav. 4,34), 217 von Hannibal (Liv. 22,13,1), 214 von Fabius erobert (Liv. 24,20,5), Kol. der Triumvirn (Feldm. 238,3), dann *municipium* I. Region (Plin. nat. 3,64), Heimat des Samnitenführers C. → Pontius (I 1; Cic. Caec. 87. Vell. 2,16. 27. Val. Max. 6,8,2. App. civ. 3,90. 93); h. Telese. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,460. *Nissen* It. Ldk. 2,801f.

Telesilla (*Τελέσιλλα*), Dichterin aus Argos in der 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. Die sehr spärlichen Frg.e bezeugen Lieder auf die vor dem Alpheios fliehende Artemis und auf Apollon. Das Versmaß (akephaler Glyconeus) wurde nach ihr Telesilleion benannt. In Argos erzählte man, daß T. die Frauen der Stadt zum siegreichen Kampf gegen die spartan. Könige → Kleomenes (3) und → Damaratos führte (Plut. mor. 245c mit Berufung auf → Sokrates [4] von Argos; Paus. 2,20,8–10). Diese Legende hätte sich schwerlich gebildet, wenn T.s Blüte von Eus.-Hier. chron. mit Recht in Ol. 82,2 = 452/51 gesetzt würde. Anth. lyr. 2^2 (1942), 5 p. 72–75. D. L. Page Poetae mel. gr. (1962) p. 372–74. R. K.

Telesippos (*Τελέσιππος*), Athener aus Cholargos, Sohn des → Hippokrates (3), Großneffe des Perikles, zusammen mit seinen 2 Brüdern verhöhnt von Aristoph. Nub. 997. Eupol. frg. 116 E. Ihrem von ihnen verklagten Vormund schrieb Lysias die Verteidigungsrede (*πρὸς τοὺς Ἱπποκράτους παῖδας*, frg. 43 Th.). K. K.

Telesphoros (*Τελεσφόρος*). **1.** Sprechender Name (»Vollender«) eines griech. Heilgottes, der zu den »problemreichsten (Gestalten) der griech. Rel.-gesch.« zählt ([1], 159 A. 101). Erst spät als »neues Reis« und »Sohn des Asklepios« zu dessen Kreis tretend (Maas Epidaur. Hymnen 152, c. 9f. IG II/III^2 2127), wurde T. durch Orakel E. 1. Jh. n. Chr. in → Pergamon eingeführt (Paus. 2,11,7; früheste T.-Inschr. jetzt 98–102 datiert: Altert. v. Perg. VIII 3, 1969, 135f.), wo ihn z. B. → Aristeides (3) oft erwähnt (Behr Ael. Arist. and the Sacred Tales, 1968, 153) und von wo aus sich sein Kult rasch ausbreitete (Noll, Festschr. Egger 2, 1953, 184ff.). Wegen der *παῖς*-Gestalt und des Kapuzenmantels ist T. ident. mit den *genii cucullati*, die Fruchtbarkeits-, Heil-, aber auch Totengötter waren ([2]–[4]). D. Wa.

1. *Ohlemutz* Die Kulte ... in Pergamon, ^{2}1968, 159ff. (dort weitere Lit.). 2. *Egger* Röm. Ant. u. früh. Christentum 2, 1963, 1ff. 3. *Deonna* De Télesphore au «moine bourru», 1955 (grundlegend). 4. *Trencsényi-Waldapfel* Unt. z. Rel.-Gesch., 1966, 453ff.

2. Vornehmer Makedone, befreite 313 im Auftrag seines Onkels → Antigonos (1) die von Alexandros, dem Strategen des → Kassandros (2), besetzten Städte der Peloponnes außer Korinth und → Sikyon, konnte das von Kassandros belagerte → Oreos nicht entsetzen, fiel 312 aus Neid auf → Ptolemaios (22) von Antigonos ab, besetzte die Akropolis von Elis, plünderte das olymp. Heiligtum, wurde aber von Ptolemaios vertrieben. Diod. 19,74,1f. 75,7. 87. Diog. Laert. 5,79. Ident. mit T. unter → Lysimachos (1), Athen. 14,616c. Plut. mor. 606b? H. V.

H. Bengtson Die Strategie 1, 1937, 149ff.

Telesterion s. Eleusis

Telestes (*Τελέστης*). **1.** Nach Diod. 7,9,5f. und Paus. 2,4,4 der letzte Erbkönig von Korinth, von Verwandten umgebracht (ca. 748). Seitdem herrscht die Oligarchie der → Bakchiaden bis zur Tyrannis des → Kypselos. H. v. G.

2. Aus Selinus (Marm. Par. A 72. Athen. 14, 616f. 625f. Diod. 14,46,6), Dithyrambendichter, siegte in Athen 402/01 (Marm. Par.). Bezeugte Titel: *Ἀργώ* (darin gegen → Melanippides), *Ἀσκληπιός*, *Ὑμέναιος*, *Διὸς γοναί* (?). Seine Dithyramben ließ sich Alexander d. Gr. ins Feld schicken (Plut. Alex. 8). R. K.

C. *del Grande* Ditirambografi 125–130. Anth. lyr. 2^2 (1942), 5, 198–200. *D. L. Page* Poetae mel. gr. 419–422.

Telete (*τελετή*), zu *τέλομαι* (Frisk 2,871; zuerst Alkm. Frg. 7,4 Page), hat folgende relig. Bedeutungen: **1.** zunächst allg. »hl. Handlung«, daher synonym mit *ἑορτή*, *θυσία* (Hesych. s. *T.*), so z. B. auch von Festen gesagt wie den olymp. Spielen (Pind. O. 10,51), den → Theoxenien (Pind. O. 3,41), den → Panathenaien (Pind. P. 9,97), den → Thesmophorien (Hdt. 2,171), dann **2.** früh t. t. orgiast., mit Tanz (*τ. οὐδὲ μίαν ἀρχαίαν... ἄνευ ὀρχήσεως*: Lukian. salt. 15) verbundener Kulte (Sokolowski in: Charisteria G. Przychocki, 1934, 272ff.), so des Dionysos (Pind. Frg. 70b, 6. Eur. Bacch. 22. Clem. Al. protr. 1,2,2: *τ. βακχική*), der Korybanten (Plat. Euthyd. 277d) u. a., **3.** = *καθαρμοί*, »Reinigungsriten« (Nock Conversion 28ff. zu Theophr. char. 16,12. Bolkestein Theophr. Char. d. Deisidaimonia 55ff.), **4.** ab 5. Jh. v. Chr. = *μυστήρια*, »Mysterieninitiation« (Aristot. rhet. 1401a 14: *τὰ μυστήρια πασῶν τιμιωτάτη τελετή*), so bes. die → Eleusinia (Isokr. 4,28. Paus. 1,37,4; Mylonas Eleusis 239. 258–278), die der → Kabeiroi (FGrH 548 F 1. Clem. Al. protr. 2,19,4: *τ. Καβειρική*. Samothrace 1, 1958, 147 s. T.), die des → Orpheus (Guthrie Orpheus and Greek Religion^2 201ff.), der ebenso Vf. von T. gewesen sein soll (Orph. frg. 315–17 Nr. 29) wie → Musaios (FGrH 328 F 208), → Eumolpos (Sud. s. *E.*) u. a. (zur *περὶ τ.*-Lit. von Stesimbrotos u. a.: Zijderveld a. O. 40f.), daher **5.** dann später auch von der chr. Rel. gesagt, die als *καινὴ τ.* bezeichnet wurde (Lukian. Peregr. 11. Orig. Cels. 3,59. Nock, Essays 811ff.), wie früher gern von äg. Kulten (Zijderveld a. O. 100f.) und auch metaphorisch in Übernahme der Mysteriensprache (Plat. Phaidr. 249c. Dion. Hal. comp. 25, 195: *τ. τοῦ λόγου*. Chrysipp. Frg. 42. Ach. Tat. 1, 9), **6.** oft t. t. in Magie und Zauberei = »Weihe. Konsekration« von Amuletten u. a. (Heliod. Aith. 8,11: *δακτύλιος τελετῆς ἀνάμεστος*, PGM 4, 2205. 5,159 u. o.; Bonner Stud. in Magical Amulets 14ff. Festugière, CPh 46, 1951, 82f.). Auch gab es T.-Personifizierung, zu der auch Kulte gehörten (Kern, RE V A 396; zum Tänien-Symbol der T.: Metzler in: Festschr. H. E. Stier, 1972, 115), und Paus. 9,30,4 sah eine T.-Statue auf dem Helikon (zum T.-Relief von Luku: Karusu, MDAI[R] 76, 1969, 256 m. T. 83,2). D. Wa.

Zijderveld Τελετή, Diss. Utrecht 1934. *Matz*, AAMz 1963 Nr. 15 (1964). *Des Places* La religion grecque, 1969,

379. *Nock*, Essays on Religion and the Anc. World 2, 1972, 797ff.

Telethrion (*Τελέϑριον*), Gebirge im n. Euboia, über Oreos- → Histiaia, reich an Arzneipflanzen, h. Gebirge v. Galitsades, aus Schiefer und Sandstein, 985 m hoch. Strab. 10,1,3f. p. 445. Theophr. h. plant. 4,5,2. 9,15,4. 8. 20,5. Plin. nat. 25,94. Steph. Byz. E. M.

Philipps.-Kirst. 1,571ff. *Fiehn*, RE V A 397.

Teleutias (*Τελευτίας*), Sohn des Theodoros und der Eupolia, Stiefbruder des → Agesilaos II. (2). Xen. hell. 4,4,19. Plut. Ages. 21,1. Anth. Pal. 7,426. P. Poralla Prosopogr. d. Lak., 1913, 159. T. befehligte 392–86 mehrfach Spartas Flotten, wie oft als Nauarch, ist umstritten; Xen. gibt ihm nur 5,1,13 für 387/86 diesen Titel, auch war öftere Bekleidung des Amtes z.Z. des → Lysandros (1) verboten, Xen. 2,1,7. Andererseits trat T. zweimal die Stelle eines Nauarchen an und hatte längere Zeit zumindest nauarch. Kompetenz. Poralla 116 nimmt 3 Nauarchien des T. an: 392/91, 390/89 und 387/86. T. erhielt 392 die 12 Trieren des → Herippidas. Bei einem Angriff des Agesilaos auf Korinth nahm T. die Schiffe und Werften in → Lechaion. Xen. 4,4,19. Plut. Ages. 21,1f. 390 übernahm er die Flotte des Nauarchen Ekdikos in Knidos, kaperte 10 att. Trieren, half der Spartanerpartei auf Rhodos, kehrte 389 über → Aigina, wo er dem Nauarchen Hierax die Flotte übergab, heim. Xen. 4,8,24f. 5,1,1f. Beliebt und gefeiert als Führer (vgl. seine Rede Xen. 5,1,14ff.) erhielt T. 388 ein Flottenkommando anstelle des gefallenen → Gorgopas, erbeutete mit einem Handstreich gegen den → Peiraieus und durch Überfall einer Getreideflotte bei Sunion so viel, daß er einen Monatssold vorauszahlen konnte. Xen. 5,1,18ff. Als Harmost besiegte er 382 die Chalkidier vor → Olynthos, verwüstete das Land, wurde 381 vor Olynth geschlagen und fiel. Xen. 5,3,1ff. Diod. 15, 21,1f. H. V.

Telines (*Τηλίνης*). → Gelon (1) stammte aus einem Geschlecht, das von T. her die Würde eines Hierophanten der chthon. Gottheiten besaß: Männer aus → Gela, die in einem Bürgerkrieg unterlegen und nach → Maktorion geflohen waren, führte T. unter dem Schutze der Kultgeräte jener Gottheiten nach Gela zurück unter der Bedingung, daß seine Nachkommen die Hierophantenwürde behielten (Hdt. 7,153). Kl. M.

Telis (*ἡ τῆλις*) s. Bockshornklee

Telliadai (*Τελλιάδαι*). Elisches Sehergeschlecht, Hdt. 9,37. Mit Namen bekannt sind uns → Hegesistratos (2) und Tellias aus der Z. der Perserkriege. K. K.

Tellis (*Τέλλις*), Spartiate, Vater des → Brasidas, war mit der durch ihren Ausspruch über den Tod des Sohnes berühmten Argileonis verheiratet. Plut. Lyk. 25,8; mor. 190 b. 219 d. 240 c. Diod. 12,74,3. T. war Schwurzeuge bei dem Nikiasfrieden 421. Thuk. 5,19. 24. H. Bengtson Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, Nr. 188. Als Vertreter der von → Pleistoanax (Thuk. 5,17) verfochtenen Friedenspolitik stand er im Gegensatz zu seinem Sohn. Thuk. 4,108,7. H. V.

Tellos (*Τέλλος*, ein Kurzname). Ein Athener, den nach Hdt. 1,30 → Solon dem → Kroisos als den glücklichsten Menschen pries, weil er in der Blütezeit seiner Polis brave Kinder und gesunde Enkel hatte und schließlich in siegreichem Kampf für das Vaterland bei → Eleusis fiel, wo er ein Ehrengrab erhielt. Als Hdt.' Quelle wird ein lehrhaftes att. Volksbuch oder die Grabinschrift selbst angenommen. H. v. G.

Tellumo, Tellurus s. Tellus

Tellus, *prima deorum* (Verg. Aen. 7,136), hat in Rom ihren Tempel *in Carinis* (Fast. Praen. CIL I^2 p. 237. Serv. Aen. 8,361. Dion. Hal. ant. 8,79,3. Plut. Sull. 8) auf (Cic. dom. 101. Val. Max. 6,3,1) oder vor (Liv. 2,41,11. Dion. a.O.) dem Grundstück des Sp. → Cassius (I 26; dessen Bild: Plin. nat. 34,30); bei Erdbeben in der Schlacht von P. → Sempronius (I 15) 268 gelobt (Flor. 1,14); *dies natalis* (Arnob. 7,32) 13. Dez. (Fast. Praen. a.O. Antiat. p. 249. Ost. CIL XIV 4547); Straßenname bezeugt durch *Tellurense secretarium* (DessILS 5523); Interesse Ciceros (har. 31; ad Q. fr. 3,1,14). Dort Senatssitzung vom 17. März 44 (Cic. Phil. 1,31; Att. 16,14,1. Cass. Dio 44,22,3. App. civ. 2, 126). T. erhält Opfer an den *feriae sementivae* (vor der Saat: *porca praesentanea*, eine *sus plena* Fest. 274,6 L. Arnob. 7,22) mit Ceres (Ov. fast. 1,671. Lyd. mens. 3,9) bei Besuch des Tempels (Varro rust. 1,2,1), an den *Fordicidia* eine *bos forda* (Ov. fast. 4,634. 665f.; vgl. Varro 1.1. 6,15), vor der Ernte (Cato agr. 134,1. Paul. Fest. 243,1f. L.) die *porca praecidanea* als *piaculum suscipiendum Telluri et Cereri* (Varro bei Non. p. 163 M.), beim *sacrum Cereale* des *flamen* mit Ceres (Fab. iur. pont. frg. 3 P.), von den *pontifices* mit Tellumo, Altor, Rusor (Varro bei Aug. civ. 7,23), nach der Ernte (Hor. epist. 2,1,143). T. wurde bei der Devotion zusammen mit den Manes angerufen (Liv. 8.9,8. 10,28,13. 29,4. Macr. Sat. 3,9,11; bei ihrem Namen wird die Erde berührt. Val. Max. 1,7,3; bei Iuv. 8,257 *Terra parens* wie bei der Verfluchung: Suet. Tib. 75,1. Aur. Vict. Caes. 33,21). T. neben Iuppiter (Varro rust. 1,1,5), als *initium* (Aug. civ. 7,28), *alma* (Ov. met. 2,272. Serv. Aen. 10,252), *fertilis frugum pecorisque* (Hor. c. s. 29), ist der Name der Göttin, während das Element *terra* heißt (Serv. Aen. 1,171. 12,778). Anrufung *in auspiciis nuptiarum* (Serv. auct. Aen. 4,166) *diversis nominibus* (Aug. civ. 7,24). T. ist eng mit Ceres verbunden (Kalender zum 13. Dez. Fab. bei Serv. auct. georg. 1,21. Varro bei Non. p. 163 M. Ovid. fast. 1,671. Arnob. 7,32. Mart. Cap. 1,47 *Ceres Tellurus = Ceres Telluris*), ebenso mit Terra (Cic. nat. 3,52. Varro 1.1. 5,67). T. und *Terra mater* in Grabgedichten (CEpigr. 1129,2. 1476,2 u.a.). Statt T. später *Terra mater* (zuerst Pacuv. frg. 93

R.; vgl. CIL VI 84. 770. 771. 772 u.a.): Bei Säkularfeier (Act. lud. saec. 136f.) eine *sus plena* für *Terra mater* (Zosim. 2,6,11), deren Name vermutlich Übersetzung des griech. *Δημήτηρ* ist; demnach griech. Einfluß naheliegend. Die Funktion der Ceres und Terra beschreibt Ov. fast. 1,674: *haec praebet causam frugibus, illa locum.* G. R.

Prell.-Jord. 2,3f. *Wissowa*, Myth. Lex. 5,331ff. *Ders.* Rel. ^{2}192ff. *Deubner*, NJb 27, 1911, 332. *Ders.* bei *Chantepie* 2,440ff. *Eitrem*, Myth. Lex. 5,391. *Latte* RRel 71. *Altheim* Terra mater 108ff. *Radke* Die Götter Altitaliens 298f. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. 363ff. *Le Bonniec* Le Culte de Cérès ... 111ff. *Bayet*, RHR 137, 1950, 172ff. *Dieterich* Mutter Erde 73ff. *Richter* Topogr.^{2} 323ff.

Telmissos. 1. (Die Namensform *Τελμεσσός* erst aus dem 2./1. Jh. v. Chr. in Sylloge^3 1044 belegbar.) Lelegersiedlung in Karien, erst neuerdings mit guten Argumenten beim Dorfe Gürice auf einer Anhöhe, ca. 8 km w. von → Halikarnassos (h. Bodrum; vgl. Polemon FHG 3,125 Frg. 35) entfernt, lokalisiert, vgl. [2]. Auf dem Territorium von T. befand sich ein berühmtes Apollon-Orakel, mit dem zusammen T. das *κοινὸν Τελμισσέων* (JHS 14, 1894, 377 Z. 6f.) bildete.

1. *W. Ruge*, RE V A 409f. 2. *G.E. Bean – J. M. Cook*, ABSA 50, 1955, 151–155. 3. *G.E. Bean* Turkey beyond the Maeander, London 1971, 122f.

2. (Die Namensform *Τελμισσός* ist offensichtlich nicht die ursprüngliche.) Ant. Küstenstadt in Lykien an der Grenze zu Karien; ihre Ruinenstätte hat man mit Sicherheit beim h. Fethiye (ehem. Makri) lokalisieren können. Epigraphische Zeugnisse lykischer Sprache, die dort gefunden wurden, weisen auf ein hohes Alter der Siedlung hin (TAM I Nr. 1–5). Neben dem *κοινὸν τῶν Λυκίων* hat die Stadt grundsätzlich eine eigenständige Politik getrieben. T. war eine Zeitlang Mitglied im Del.-Att. Seebund, geriet dann unter die Herrschaft des karischen Dynasten → Maussolos (2), war in hellenist. Z. Teil des seleukidischen, seit der Mitte des 3. Jh.s Teil des ptolemaiischen Reiches und geriet mit dem Vertrag von Apameia 188 v. Chr. in die Gewalt des pergam. Hofes. Seit 133 wieder selbständig, unterstützte T. als Mitglied des Lykischen Bundes die Rhodier im Kampf gegen → Mithradates VI. (5). Bekannt waren die Telmessier für ihre mantischen Fähigkeiten; ihr Apollon-Orakel war zwar nicht so berühmt wie das der gleichnamigen kar. Stadt (Nr. 1), hat aber doch eine beachtliche Wirksamkeit entfaltet, deren Spuren man vormals zu Unrecht insgesamt der karischen Orakelstätte zugeschrieben hat. E. O.

W. Ruge, RE V A 410ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Min., Princeton 1950, 1371. Die Inschr. TAM II Nr. 1 bis 118. Die Mz. *Head* HN^2 698.

Telon (*Τέλων*). König der → Teleboer, der von Taphos nach → Capreae (Capri) übersiedelte, von wo aus sein Sohn → Oibalos eine ausgedehnte Herrschaft auf dem gegenüberliegenden campan. Festland gründete. Verg. Aen. 7,734 mit Serv. z. St. H. v. G.

Telonai (*τελῶναι*) sind aus der klass. Z. nur aus Athen gut bekannt. Indirekte Steuern (→ *τέλη*) werden für 1 Jahr vom Staat verpachtet, Bergwerke 3 oder mehr Jahre. Die Pacht ist gesetzlich geregelt (*οἱ νόμοι οἱ τελωνικοί*, Demosth. 24, 96. 101). Pächter konnten Einzelpersonen oder Gesellschaften sein; der Zuschlag erfolgte üblicherweise an den Meistbietenden. Die T. mußten Bürgen stellen und in zwei (?) Raten bezahlen: am Anf. (*προκαταβολή*) und zu einem späteren Zeitpunkt. Wenn dieser nicht eingehalten wurde, erfolgte → Atimie, Erhöhung der Summe, Haft und schließl. Konfiskation des Vermögens (And. 1,73). Die Atimie blieb auch an den Nachkommen haften. Zur Übernahme der Pacht gehörte ein gewisses Vermögen. Diese Form von Kapitalinvestition scheint ziemlich gewinnbringend gewesen zu sein. Im Kriegsfall oder unter bes. Bedingungen konnte ein Teil der Pachtsumme durch die Volksversammlung erlassen werden. Die T. waren vom Kriegsdienst suspendiert und hatten gewisse Rechte, wie Kontrolle von Schiffsladungen, Konfiskation unverzollter Waren u.ä.

Im hellenist. Äg. stehen die T. unter strenger staatl. Kontrolle, sonst ist das System der Pacht ähnlich wie in Athen; allerdings können auch Nichtgriechen T. werden. Pachtverträge sind auf uns gekommen (*πρᾶσις, ὠνή*), auch Steuerpachtgesetze (MITT.-WILCKEN Grdz. 1,2, Nr. 258f.). Die Gewinnmöglichkeiten scheinen niedriger gewesen zu sein als in Athen; außerdem haftet der T. sogar bei Naturkatastrophen mit seinem eigenen Vermögen. Deshalb sind Pachtgesellschaften häufig. Der Staat verhandelt allerdings nur mit einer Person, etwa dem Leiter (*ἀρχώνης*). Afterpacht ist möglich. Bürgen müssen gestellt werden; sie durften, ebensowenig wie die T., königliche Beamte sein. Die Bürgschaftsurkunden (*σύμβολα*) wurden in Banken deponiert. Das Personal der T. wurde nach staatl. Vorschriften entlohnt. Den T. entsprechen in röm. Z. die → ***publicani***. Th. P.

W. Schwahn, RE V A 418ff. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W. passim, bes. 257ff.

Telos (*Τῆλος*), Insel n.w. von Rhodos, 63 (59) qkm groß, 16 km lang, 1,2 bis 9 km breit, bis 651 m hoch, mit mehreren tiefen Buchten, aus Schiefer- und Kalkformationen mit breiten kulturfähigen Talmulden aus Bimssteintuff bestehend. Die ant. Stadt mit teilweise erhaltenen Mauer- und Gebäuderesten lag über dem h. Hauptort im N. Reste von Wachttürmen um die Insel, [4]. 394 v. Chr. Anschluß an → Pharnabazos (2) und → Konon (1), Diod. 14,84,3 (*Τηλίους* statt *Τηίους* [6]). Seit dem 2. Jh. v. Chr. als Demos zu Rhodos gehörend. Im Alt. waren Salben aus T. berühmt, Plin. nat. 4,69. 13,13. Skyl. 99. Strab. 10, 5,14ff. p. 488. Stad. m. m. 272. Steph. Byz. Suda s.

Ἠριννα. Hesych. s. Ἀγάθουσα. Kall. frg. 581 Pf. Inschr.: IG XII 3 Nr.29–85. EA 1922, 42ff. Ἀρχ. Δελτ. 16, 1960, 94ff. [4], 261ff. Abh. Sächs. AW 62,1, 1969, 13ff. SEG 3,715–635. 19,545. Mz.: Head HN^2 642. E. M.

1. *Fiehn*, RE V A 427ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,304ff. 3. Guida d'Italia del Touring Club Italiano, Possedimenti e colonie 135f. (*Piscopi*). 4. *G. Susini*, ASAA 41/42, 1963/64, 261ff. (mit Plan). 5. *Bent*, JHS 6, 1885, 233ff. 6. *L. Robert*, RPh 8, 1934, 43ff. = Opera min. 1,569ff. 7. *G. Gerola*, ASAA 2, 1916, 13ff.

Telphusa s. Thelphusa

Telys (*Τῆλυς*), Demagoge (Diod. 12,9,2ff.) in → Sybaris (4), dann König bzw. Tyrann (Hdt. 5,44. 47), erreichte die Verbannung der 500 reichsten Bürger und Einzug ihres Vermögens. Die Vertriebenen fanden in → Kroton Schutz. T. begann trotz der Warnungen des Sehers Kallias den Krieg, in dem angeblich 300000 Sybariten gegen 100000 Krotoniaten unter → Milon (2) kämpften. T. wurde geschlagen und mit seinen Anhängern von den Sybariten umgebracht. Herakl. Pont. frg. 49 Wehrli. H. V.

H. Berve Die Tyrannis ..., 1967, 158. 610.

Tembris (neben anderen Namensformen wie *Tembros*, *Tembrios* u. dgl.), h. Porsuk Çayi, linker Nebenfluß des → Sangarios (h. Sakarya). Er entspringt im phryg. → Dindymon (2)-Geb. (h. Murat Daği), wendet sich in großem Bogen nach W., N. und von der Höhe der ant. Stadt → Dorylaion (3 km n.ö. von Eskişehir) nach O., um n.w. von → Gordion (beim h. Yassihüjük) in den Sangarios zu münden. E. O.

W. Ruge, RE V A 433.

Temenion (*Τημένιον*), kleiner Ort an der Küste von Argos mit Grab und Kult des → Temenos (2) und anderen Heiligtümern, mit geringen ant. Resten, ca. 5 km s. von Argos. Strab. 8,6,2 p. 368. Paus. 2,36,6. 38,1 f. Steph. Byz. E. M.

E. Meyer, RE V A 434. *Philipps.-Kirst.* 3,145.

Temenos. 1. *Τέμενος*. Bei Hom. ausgesonderter Teil bei der Landnahme als Ehrengabe für den König und besondere Helden, nur viermal ein den Göttern bestimmtes Landstück. Il. 2,690, verbunden mit einem Altar, Il. 8,48. 23,148; Od. 8, 368. Neben der Bedeutung als Tempelbezirk wird T. für den gesamten Landbesitz einer Gottheit gebraucht. Er ist durch Grenzsteine gesichert. IG I^2 860ff. Sakralrechtl. unterschied man zwischen dem Tempelbezirk und dem abgetrennten Grundbesitz eines Gottes. Der heilige Tempelbezirk durfte nicht für Feldbau (Aischin. 3,108), Bau von Häusern (Sylloge^3 988), Tierweiden (a. O. 963,36), Fällen von Bäumen (a. O. 984), Begraben von Toten (Thuk. 3,104,2), nur zur Aufnahme von Weihgeschenken und Ehrendekreten benutzt werden (T. des Demos und der Chariten). Der übrige Landbesitz der Götter wurde von der Tempelverwaltung, in Athen vom *βασιλεύς* (Aristot. Ath. pol. 47,4) wie Staatsländereien besonders für Kultzwecke verpachtet. Verdingungsbestimmungen in Athen Sylloge^3 93. 968. Sein Umfang wurde oft durch Stiftungen bestimmt, bes. in hellenist. Z. OGIS 60,4. Xen. an. 3,7ff. Stengel 17ff. Rostovčev Soc. a. Ec. Hell. W.

2. *Τήμενος* (Nachkommen: *Τημενίδαι*). Urenkel des → Hyllos, Sohn des → Aristomachos (1), einer der → Herakleidai. Hdt. 6,52. 7,204. Vell. 1,2. Paus. 2,18,7. 38,1. Theop. FGrH 115 F 393. Ephor. FGrH 70 F 115. Argiv. Landesheros, Stammvater der Könige von Argos und Makedonien. T., beraten durch das delph. Orakel, weshalb frühere Züge gegen die Peloponnes mißlangen, setzte mit den Brüdern → Aristodemos (1) und → Kresphontes von → Naupaktos über. Unter Führung des durch das Orakel bestimmten → Oxylos (2) von Aitolien eroberten sie die Peloponnes. Bei der Auslosung der 3 Teile Argos, Lakedaimon und Messene erhielten T. Argos, die Söhne des verstorbenen Aristodemos, → Prokles (1) und → Eurysthenes (1), Lakedaimon und Kresphontes durch einen Trick (Einwurf einer Erdscholle statt eines Steines in die wassergefüllte Urne) Messenien. Da T. → Deïphontes, den Gemahl seiner Tochter → Hyrnetho, als Erben bevorzugte, wurde er von seinen Söhnen getötet, Deïphontes nach → Epidauros (1) vertrieben. Nik. Dam. FGrH 90 F 30. Diod. 7,14a. Zahlreiche Söhne werden mit schwankenden Namensangaben als Temeniden genannt. So regierte Kissos in Argos, Phalkes in Sikyon, Agraios in Troizen. Apollod. 2,172ff. → Pheidon von Argos wurde als 5. oder 10. nach T. gezählt. Diod. 7,15. Ephor. FGrH 70 F 115. Archelaos oder → Perdikkas (1) begründeten als Nachkommen des T. die Dynastie in Makedonien. Hdt. 8,137. Hyg. fab. 219. Eur. feierte den Archelaos, Temenos und die Temenidai. TGF 426. 742ff. 728ff. Ein Kult des T. knüpfte an sein Heroengrab, das → Temenion bei Lerna, an. Paus. 2,36,6. 38,1. Strab. 8,368. G. Vitalis Die Entwicklung der Sage von der Rückkehr der Herakliden, Diss. Greifswald 1930. A. Andrewes, CQ 45, 1951, 39ff. **3.** Sohn des → Pelasgos, erzog in → Stymphalos → Hera (1) und stiftete ihr 3 Heiligtümer als Mädchen, Frau und Witwe (*παῖς, τελεία, χήρα*). Paus. 8,22,2. Nilsson GgrR 40,1,4. **4.** Sohn des → Phegeus (1), König von → Psophis, ermordete → Alkmaion (1). Paus. 8, 24,10. Apollod. 3,7,5 (hier Pronoos genannt). H.V.

Temenothyrai (*Τεμένου θύραι*, Paus. 1, 35,7), erst für das 1. nachchr. Jh. (zeitweise als *Flaviopolis*) inschr. nachweisbare, ihrer einheimischen Namensform zufolge sicher viel ältere Stadt, allem Anschein nach ehemals Station der Pers. Königsstraße im Grenzgebiet zwischen dem ö. Lydien und dem n. w. Phrygien, einer der Hauptorte der Landschaft Mokadene am Oberlauf des Hippurios, in nächster Nähe beim h. Uşak am Fuße des 1805 m hohen Elma Daği. E. O.

J. Keil, RE V A 458f. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 132. 999.

Tementhes. König von Äg., den nach Polyain. 7,6 → Psammetichos mit Hilfe kar. Söldner am Isistempel, 5 Stadien vor Memphis (d.h. am Tempel der Hathor der s. Sykomore) schlug. T. ist der letzte König der nub. 25. Dyn., äg. Bȝ-kȝ-Rʿ Ta-n-ô-ta-aman, assyr. Taštamanu (: Taltamanu), der 664 gegen Assyrer und libysche Deltafürsten das Reich zurückeroberte, aber unmittelbar darauf durch Assurbanipal nach Oberäg. zurückgeworfen wurde, wo er bis 657 v.Chr. herrschte, um dann auch dort von Psammetichos von Sais, dem Hauptverbündeten der Assyrer, vertrieben zu werden. Die äg. und klass. Tradition, die die Assyrerherrschaft in Äg. verschweigt, schreibt die Vertreibung T.' dem Psammetichos zu, der seine spätere Alleinregierung von 664 v.Chr., dem Todesjahr seines Vaters → Necho, ab rechnete, der bei der Verteidigung von Memphis gegen T. gefallen war. W. H.

Temĕsa (*ĕ* Ov. met. 15,707; *Temisa* Mela 2,69; synkop. *Tempsa* Strab. 6,255. Plin. nat. 3,72; *Τεμεσία* Pol. 13,10,11; *Τεμέσσα* Lykophr. 1067), auson. (Strab.) Stadt Oinotriens (Sch. Hom. Od. 1, 184) 10 mp s. Clampetia (Tab. Peut. 7,2) an Fluß T. (Steph. Byz. s. *Τάμασος*), im 5. Jh. kroton. (Mz. Head HN^2 112) und lokr. (s.u.), im 4. Jh. von Bruttiern (Strab. Liv. 34,45,4. Ptol. 3,1,9; Sch. Hom. *Βρεντησία* = T.) erobert. Jungfrauenopfer an → Polites (2; Strab. Paus. 6,6,7. Ail. var. 8,18) beendet der lokr. Olympionike (484–472) Euthymos (Suda s.v.). Nach Hom. Od. 1,184 Erzhandel. 194 röm. Bürgerkolonie, leidet unter → Spartacus (Cic. Verr. 5,39. 41); Weinbau (Plin. nat. 14,69). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,515. *Nissen* It. Ldk. 2,929f. *Bérard* La colonisation Grecque ... ^{2}147f. 307. 340f. *Dunbabin* The Western Greeks 162.

Temese s. Tamassos

Temnos (*ἡ Τῆμνος*, Hdt. 1,149. Strab. 14, 621), aiol. Stadt im SO. des Dumanli Daği am r. Ufer des → Hermos (2; h. Gediz Çayi), wo der Fluß in ant. Z. ins Mittelmeer mündete; die Ruinenstätte Nimrud Kalesi beim h. Gürece. T. war nicht Mitglied im Delisch-Attischen Seebund, konnte aber doch seine Unabhängigkeit vom Großkönig wahren (Xen. hell. 4,8,15). Zu Ende des 3. Jh.s dürfte die Stadt bereits unter der Herrschaft der Attaliden in Pergamon gestanden haben. Das berüchtigte Erdbeben vom J. 17 n.Chr. hat auch T. in Mitleidenschaft gezogen; wie andere Städte dieser Gegend, so hat der Kaiser Tiberius auch T. damals großzügig unterstützt, so daß sich die Stadt von dieser Katastrophe wieder erholte. – In der Nähe von T. befand sich das berühmte Heiligtum des Apollon Kynneios. Aus T. stammte der Redner → Hermagoras (1). E. O.

J. Keil, RE V A 461f. *L. Robert*, BCH 57, 1933, 497ff. *Ders.* Études Anatoliennes, Paris 1937, 90.

Temonarius. Seit Diocletian werden Einheiten der Steuerrechnung – meist sind es mehrere Grundbesitzer zusammen – verpflichtet, jährlich einen Rekruten zu stellen. Diese Einheiten heißen *temones* oder *capitula* (zwischen den beiden Ausdrücken ist wohl kein Unterschied, Cod. Theod. 11,16,14 u.ö.; *temones* dürfte der Vulgärausdruck sein). Die Steuersorte ist eine Reallast des ländlichen Grundbesitzes (Cod. Iust. 1,42,8); gewisse Ämter und Würden befreien den Grundbesitz des Inhabers davon. Die Besitzer stellen abwechselnd den *capitularius* bzw. *temonarius* (Cod. Theod. 7, 13,7). Er mußte jährlich eine Summe von den Steuerpflichtigen seiner Gruppe nach der Höhe der *capitatio* des einzelnen eintreiben, die entweder der Staat anstatt eines Rekruten erhielt *(adaeratio)* oder aber jener Grundbesitzer, der aus seinen Colonen oder Inquilinen den Rekruten stellte. Weil Unregelmäßigkeiten vorkamen, setzte Valens im J. 375 diese Summe auf 36 Solidi fest, wovon 30 der Besitzer, 6 der Ausgehobene erhielt (Cod. Theod. 7,13,7; vgl. Symm. epist. 9,10,2; Mitt.-Wilcken Grdz. 1, 2 Nr. 466). Arcadius setzte die Summe auf 25 Solidi herab, Theodosius II. erhöhte sie wieder auf 30 (Cod. Theod. 7,13,13. 20). Valentinian II. befahl stufenweise Abgaben. – Früheste Erwähnung des T. in der Passio S. Maximiliani aus dem J. 295 (für die Authentizität P. Monceaux Histoire litt. de l'Afrique chrét. 3, 1905, 114ff.), vgl. auch Cod. Iust. 10,62,3. Der T. war wahrscheinlich mit seinem Vermögen für die Summe verantwortlich. Über Auswahl, Verpflichtung und Einstellung des T. handelt Cod. Theod. 6,4,21 aus dem J. 372. Th. P.

O. *Seeck*, RE III 1540ff. *S. Mazzarino* Aspetti sociali del quarto secolo, 1951, 271ff. *J. Karayannopulos*, ByzZ 49, 1956, 80ff. *A. H. M. Jones* The Later Roman Empire, 1964, 2,615. 3,184 Anm. 16.

Tempanius. Als lat. Gentilicium nur zum J. 423 v.Chr. in einem zumindest sehr stark ausgeschmückten Zusammenhang genannt: Sex. T. hat sich als Reiter-Decurio unter dem *cos.* C. → Sempronius (I 6) Atratinus im Gefecht bei Verrugo gegen die Volsker durch selbständiges Handeln (Absitzen der Reiter) ausgezeichnet und so eine Wendung im Kampfverlauf herbeigeführt: in Rom berichtete er schlicht über die Vorgänge und vereitelte damit eine Anklage des *tr. pl.* C. → Iunius (I 1) gegen den Feldherrn. Als *tr. pl.* 422 (Broughton 1,69) half er, daß der *tr. pl.* L. → Hortensius (o. Bd. II 1228,52) eine erneute Klage gegen Atratinus zurückzog. Liv. 4,38–42 u.a. H. G. G.

Tempe (*τὰ Τέμπη*), »Einschnitt«, das berühmte Durchbruchstal, durch das der → Peneios zwischen → Olympos (1) und → Ossa (1) zur Küste durchbricht. Die 8 km lange Talenge ist ein Erosionstal, stellenweise schluchtartig mit sehr schmaler Talsohle und hohen senkrechten Felswänden, im Verein mit der reichen Vegetation der Talsohle und der flacheren Hänge von großer landschaftl. Schönheit. Durch das Tal ging stets eine der wichtigsten Straßen zwischen Griechenland und Makedonien, doch spielt die Enge in der Kriegsgesch. eine geringe Rolle, da T. im N. auf mehreren Wegen umgangen werden kann, so schon von → Xerxes. → Perseus (2) ließ die Enge durch mehrere Festungen sperren, Liv. 44,6,9ff. Straßenbau durch → Cassius (I 19) Longinus 48 v. Chr., CIL III 588. Meilensteine d. J. 125 n. Chr., CIL III 7362. 14206,32. 33. Am O.-Ausgang lag ein altes Apollon-Heiligtum, von dem eine Prozession den Lorbeerzweig nach Delphi brachte, Ail. var. a. O. Nik. Alex. 198ff. m. Sch. Paus. 10,5,9. Mela 2,36. IG IX 2, 1034. Im Alt. führte man T. auf ein Erdbeben zurück, Hdt. 7,129,4. Strab. 9,5,2 p. 430. Sen. nat. 6,25,2 u.a. Sonst bes. Plin. nat. 4,31. Solin. 8,2. Ail. var. 3,1. Tab. Peut. 7,5. 8,1. Geogr. Rav. 4,9, 195,6. 5,12,374,8. Hierokl. synekd. ed. PARTHEY app. 3,126: *αἱ νῦν Κλεισοῦραι*. Inschr.: IG IX 2, 1014,6. E. M.

Fr. Stählin Das hellen. Thessalien 11ff. u.ö. *Ders.*, RE V A 473ff. mit Planskizze. *Philipps.-Kirst.* 1,112ff.

Tempel. Der T. ist zunächst das Haus des Gottes. In Äg. gab es Götter-T. von den einfachsten Formen bis zu ummauerten Monumentalanlagen mit mehreren Höfen, Hallen, Sälen und dem von Kapellen umgebenen Allerheiligsten. Bei Sonnen-T. steht ein Obelisk im Mittelpunkt der Anlage. Die Pyramiden-T. der Könige und die Toten-T. sind im Grundsatz den Götter-T. ähnlich.

In Griechenland birgt der T. (*ναός*) als Wohnung des Gottes dessen Kultbild, nicht den Altar, der vor dem T. steht und an dem fast alle Kulthandlungen stattfinden. Kern des T. ist die Cella (Naos im engeren Sinn). Die einfachste Form des T. ist der → Pronaos, der zum → Prostylos und → Amphiprostylos erweitert werden kann. Die ältesten griech. T., z.T. mit gerundeter Rückseite, enthielten außer dem Kultbild auch den Altar (Herd). Die Entwicklung zum altarlosen, reinen T. mit Kultbild ist im einzelnen noch ungeklärt ([4], 37). Schon die einfachen Frühformen hatten Giebeldach. Der entscheidende Schritt zur Monumentalität, zugleich Entfernung vom profanen Wohnbau, ist die Zufügung der Ringhalle um den T.-Kern. Sie verleiht dem T. eine höhere Würde (*auctoritas* Vitr. 3,3,9), macht ihn allseitig ansichtig und schützt ihn. Die Ringhalle ist eine autochthon griech. Erfindung des 9./8. Jh. v. Chr. und hängt techn. wie bedeutungsmäßig mit dem Baldachin zusammen ([4], mit Erörterung älterer Theorien). Die weitere Ausgestaltung zunächst der dor. Ordnung, dann der ion. und später der korinth. Formenwelt stellte den griech. Architekten Aufgaben für Jahrhunderte. Die Grundrißtypen (Peripteros: einfache Ringhalle, Peristasis, um den Kernbau. → Dipteros. → Pseudodipteros), die Einbindung des Kernbaus in die Peristasis, die Proportionierung der Einzelelemente und des Ganzen, ihre Beziehung zueinander sind auf die verschiedenste Weise geschaffen und kombiniert worden. Immer wieder haben große Systematiker dabei in die Entwicklung entscheidend eingegriffen, so etwa, wenn → Hermogenes (13) beim Artemis-T. in Magnesia die Rolle des gestaltenden Schattens konsequent einsetzt ([5]). Während ion. und korinth. Ordnung mit dem → Epistylion und dem (späten) Fries darüber in der Außengestaltung verhältnismäßig frei waren, stellte das über dem Epistyl sitzende Band aus → Metope (2) und → Triglyphe beim dor. T. den Architekten schwierigste Aufgaben, an denen bis zur Klassik unaufhörlich gearbeitet wurde, deren systemat. Unlösbarkeit aber auch schon im 4. Jh. das Verdorren der dor. Ordnung herbeigeführt hat. Der vielbehandelte dor. Eckkonflikt entsteht daraus, daß im System über der Mitte jeder Säule und jedes Intercolumniums eine Metope sitzt. An den T.-Ecken muß die Metope jedoch außen sitzen, am E. des Bandes. In Großgriechenland wurde versucht, durch breitere Ecktriglyphen (Selinus, T. C), durch breitere Eckmetopen (Paestum, Athena-T.), durch Kontraktion der beiden Eckjoche beiderseits (Akragas, »Concordia«-T.), durch Kontraktion der Eckjoche um den halben Fehlbetrag und kontinuierliche Verbreiterung mehrerer Metopen (Paestum, »Poseidon«-T. [2], 40. 253) das Problem zu lösen. Im Mutterland herrscht zunächst die einfache Kontraktion der Eckjoche vor. Am Parthenon geht jedoch diese Kontraktion über das zum Ausgleich Erforderliche hinaus, faßt dadurch die T.-Fronten energisch und aesthetisch befriedigend zusammen, gleicht das durch Verengung der Metopen aus und schafft so eine in ihrer Subtilität nie wieder erreichte Harmonie ([2], 41). Nur die dor. Ordnung kennt auch eine dem Auge kaum merkliche Krümmung der horizontalen und Neigung (zur Cella hin) der vertikalen Teile, sog. Kurvatur, die ähnlich der Entasis der → Säule lebendige Spannung hervorruft. Jeder ant. T. ist durch lebhafte Farben akzentuiert. Der dor. T. steht im Normfall auf einem dreistufigen Unterbau (→ Krepis [1]), der ion. T. kennt sowohl eine niedrigere Krepis wie hohe Unterbauten (Athena-T. Milet. Artemision Magnesia. Jüngeres Artemision Ephesos). Sonderformen gehen möglicherweise auf kult. Erfordernisse zurück ([6]. [7]).

Der italisch-etr. T., weitgehend Holzbau mit reichem Terrakottaschmuck, hat eine tiefe Vorhalle, oft eine dreigeteilte Cella, keine Peristasis. Er steht auf einem Podium. Kein Beispiel ist gut erhalten.

Der röm. T. (*aedes sacra*) verbindet griech. mit etr. Elementen (Podium. Tiefe Vorhalle). Er ist stark auf Fassadenwirkung angelegt, sein Platz ist oft die Schmalseite einer Platzanlage. Die Peristasis, wenn vorhanden, kann voll ausgebildet sein oder so angelegt, daß die Cellawände bis fast an den seitl. Podiumrand vorgeschoben sind, die Säulen hier daher zu Halbsäulen werden. In der

Kaiserz. sind die korinth. Ordnung und korinth., bes. aber Kompositkapitelle bevorzugt. Die Abmessungen können megalomane Ausmaße annehmen (Baalbek). W. H. G.

1. *Rodenwaldt* Griech. T., 1941. 2. *Gruben* Die T. d. Griechen, 1966. 3. *Matz*, Marb. Jb. Kunstwiss. 15, 1949/50, 73ff. 4. *Drerup*, Festschr. F. Matz (1962) 32ff. 5. *Ders.*, Marb. Winckelmann Pr. 1964, 13ff. 6. *Fehr*, Marb. Winckelmann Pr. 1971/72, 14ff. 7. *Weber*, MDAI(A) 84, 1969, 182ff. 8. *Crema* L'architettura romana, 1959. 9. *Krenker-Zschietzschmann* Röm. T. in Syrien, 1938. 10. *Krauß-Herbig* Die korinth.-dor. T ..., Paestum, 1939. 11. Lex. d. Alten Welt 2994ff.

Tempelgrab. Im S. des Palastes von → Knossos, in einem dicht bevölkerten Stadtteil, liegt das sog. T., bisher einziges Beispiel einer aus dem Typus des Kammergrabs entwickelten minoischen Großanlage (um 1500 v. Chr. → Minoische Kultur). Auf Vorhalle und Vorhof folgt eine zweigeschossige Anlage mit Treppenhaus, Nebenräumen, Pfeilerraum (darüber ein Kultraum) und ganz aus dem Felsen gehauener Grabkammer. Das T. war offenbar Fürstengrab. W. H. G.

Evans The Palace of Minos 4,2,962ff. *Marinatos* Kreta u. d. myken. Hellas 34. 81. T. 46–47.

Tempelschlaf (*χϱηματισμός* Artemid. Oneir. 1,2; *incubatio* Macr. somn. 1,3,2), Schlaf an geheiligtem Ort, Höhle, Quelle, Tempel (*ἐγϰαταϰοιμᾶσθαι* Hdt. 8,134; *ἐγϰαταϰεῖσθαι* Aristoph. Plut. 742; *incubare* schon bei Plaut. Curc. 61), in der Absicht, durch direkten Kontakt mit göttlichen Kräften Offenbarungen und später eingeengt auch med. Rat und Heilung zu erhalten. Der T. ist alt und auch im Orient verbreitet gewesen bei Babyloniern (A. Boissier, Choix de textes rel. à la divination Assyro-babylonienne 1,175), Juden (Jes. 65,4) und Ägyptern (Hdt. 2,141). Im außergriech. Bereich ist das Empfangen von Träumen durch Lagern am Grabe bezeugt (Hdt. 4,172. Mela 1,8,46; vgl. [2]); das macht den urspr. Zusammenhang der Incubation mit dem → Totenkult wahrscheinlich: die Erde birgt die Toten, die Traum und Offenbarung senden, → Mantik. Die Erde als Geberin der Träume auch bei Eur. Hec. 70; Gaia besitzt die Orakel urspr. in Delphi (Eur. Iph. T. 1261) und Olympia (Paus. 5,14,10). Träume und Wissen erfuhren durch Incubation → Epimenides (Max. Tyr. 10,1) und → Pythagoras (1; Porph. v. Pyth. 17). Im Heilkult des → Asklepios ist der T. charakteristisch. Der Gott erscheint dem Schlafenden in kultisch bekannter Gestalt (Ov. met. 15,653f.), aber auch als schöner Jüngling (Sylloge^3 1168,25f.) oder als Schlange. Zu den verschiedenen Riten und Vorschriften für den Incubanten vgl. [1], 14ff. 25. Kritik äußern Aristoph. Plut. 653f. Plaut. Curc. 260f. Wie Asklepios erteilten auch andere Heroen Orakel und brachten Heilung durch T., z. B. → Amphiaraos in Argos und → Trophonios in → Lebadeia (Paus. 10,39. Aristoph. Nub. 508). Ein Incubationsorakel erwähnt

Verg. Aen. 7,81f., wenn → Latinus (1) im Schlaf durch Faunus Weisung erhält (vgl. Ov. fast. 4, 657). Der Serapis- und Isiskult kannte das Schlaforakel verbunden auch mit Heilwirkung (Diod. 1, 25. Tib. 1,3,27). Die zur Mystik neigende Spätant. hat dem T. große Bedeutung beigemessen; theoret. Begründung bei Iambl. myst. 3,3, der (a. O. p. 108, 7f.) über den Heilschlaf in den Asklepiosheiligtümern grundsätzlich die Medizin vom T. ableitet. Die Verbreitung bes. im hellenisierten Alexandreia bezeugt Damask. v. Isid. 12. 13 p. 12–14 Zintzen. Auch die Kirche hat bis zum MA. nicht auf die Vorstellung vom weissagenden und heilenden T. verzichtet (vgl. [1], 56ff. und A. Franz Die kirchl. Benediktionen im MA. 2,442f.). C. Z.

1. *L. Deubner* De incubatione, Lpz. 1900. 2. *W. R. Halliday* Greek divination, London 1913. 3. *Pley*, RE IX 1256f. 4. *Latte*, RE XVIII 832f. 5. *Nilsson* GgrR 1,169. 569.

Tempestates s. Winddämonen

Templum. **1.** In der Auguralformel ist T. der vom Auguren durch genau definierte Grenzen festgelegte »Visierraum«, außerhalb dessen alles Gebiet als *tescum* bezeichnet wird.

Latte, Philol. 97, 1948, 143ff. = Kl. Schr. 91ff.

2. Jeder offene Raum kann T. heißen. **3.** Bes. sind heilige (geheiligte) Räume T.: die *rostra*, das *asylum*, Heiligtümer und Kultplätze. **4.** s. Tempel. W. H. G.

Tempus utile ist ein Begriff aus dem röm. Recht: Dort werden Fristen regelmäßig als *tempus continuum* zusammenhängend und so berechnet, daß die Möglichkeit zur Vornahme der fristgebundenen Handlung unerheblich bleibt. Im Gegensatz dazu steht die Berechnung als *t. u.* in Ausnahmefällen nach praetor. Recht. Dabei gibt es zwei Formen: Entweder beginnt die Frist erst, wenn die fristgebundene Handlung möglich ist, und läuft von da an als *tempus continuum*; oder es werden bei der Berechnung alle (auch die in den Lauf der Frist fallenden) Tage nicht mitgezählt, an denen die Handlung nicht vorgenommen werden kann. D. M.

Tempyra (*Τέμπυϱα*), kleine Stadt in SO.-Thrakien, nahe beim späteren → Traianopolis (1). Die Truppen des Consuls Cn. → Manlius (I 40) Vulso wurden hier auf dem Rückmarsch von dem Krieg gegen die Galater 188 v. Chr. von den thrak. Trausern angegriffen.

Liv. 38,41. Strab. 7,331, frg. 48. Ov. trist. 1,10, 21. Itin. Anton. 322. Itin. Hieros. 602. Geogr. Rav. 4,6. Chr. D.

Oberhummer, RE V A 489.

Tenages (*Τενάγης*). Der jüngste und schönste der 7 Söhne des Helios und der Nymphe → Rhode, auch Phaëthon genannt, → Heliadai, aus Neid von einigen seiner Brüder, nach Sch. Il. 24,544 von → Makar (1) allein, umgebracht. H. v. G.

Tenagino Probus. Ritter aus Oberitalien, wo nur das seltene Gentile vorkommt (Schulze Eigenn. 304. 268f.), *praeses* von Numidien (CIL

VIII 2571 = 18057. AE 1936, 58. 1941, 33. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,224ff. KOLBE Praes. Num. 3ff.) und 269/70 *praefectus Aegypti* (A. STEIN Präf. v. Äg. 148ff.). Als solcher besiegte er die räuberischen Marmariden in der Cyrenaica und gründete die Stadt Claudiopolis (AE 1934, 257. H. A. Probus 9,1ff.). Er säuberte das Meer von got. Piraten und schlug einen Einfall der Palmyrener (→ Palmyra) zurück (H. A. Claudius 11,1f. Zos. 1,44,2). Bei einem neuerlichen Kriegszug geriet er in einen Hinterhalt, wurde gefangen und beging Selbstmord (Zon. 12,27. Malalas 12 p. 299. SCHWARTZ, Bull. Soc. arch. d'Alex. 40, 1953, 66ff.). G. Wi.

A. Stein, Klio 29, 1934, 237ff.

Tencteri, germ. Völkerschaft Innergermaniens, die nach der Niederlage des → Ariovistus, zusammen mit den → Usipetes von den Sueben aus ihren Wohnsitzen verdrängt, 59/58 v. Chr. den Rhein überschreitet. Nachdem die → Menapier, Aufnahme verweigernd, von den T. besiegt worden waren, zogen sie die Mosa aufwärts bis ins Land der → Eburones und → Condrusi; *ad confluentem Mosae et Rheni* von Caesar vernichtend geschlagen, konnte nur die Reiterei sich retten und ins Gebiet der Sugambrer flüchten. 17 v. Chr. besiegen die T. mit Usipetern und Sugambrern die Römer (*clades Lolliana*, Cass. Dio 54,20,4), werden jedoch 12/11 v. Chr. von Drusus unterworfen. 9 n. Chr. und im Bataveraufstand 69/70 auf Seiten der germ. Völker, werden sie seit dem 3. Jh. n. Chr. von den Franken aufgesogen (Caes. Gall. 4,1,1; 4,1; 16,2; 18,4. 5,55,2. 6,35,5. Tac. hist. 4; Germ. 32). H. C.

M. Besnier, RE V A 490ff.

Tenea (*ἡ Τενέα*), Dorf im Gebiet von Korinth an einem der Wege in die → Argolis, etwas s. des h. Chiliomodi. Sehr geringe Reste. Kult des Apollon Teneates. T. galt im Alt. sprichwörtl. als glücklich, wohl wegen der Kleinheit. Späthellad. Scherben, [4. 5. 6]. Aus der Gesch. nur bekannt, daß T. auf seiten von Argos an der Zerstörung von → Mykenai beteiligt war, Strab. 8,6,19 p. 377 (*Τενεατῶν* statt *Τεγεατῶν* zu lesen). Von → Mummius (I 4) bei der Zerstörung von Korinth verschont. Strab. 8,6,22 p. 380. 6,21 p. 379 nach Vatic. Gr. 2061 A. Xen. hell. 4,4,19. Cic. Att. 6,2,3. Steph. Byz. E. M.

1. *E. Meyer*, RE V A 492f.; Suppl. IX 1391. 2. *H. N. Fowler - R. Stillwell* Corinth 1,96. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,91. 4. AA 1939, 271. 5. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 52 Nr. 50. 6. *K. T. Syriopulos* *Ἡ προιστορία τῆς Πελοποννήσου*, Athen 1964, 88 Nr. 22.

Tenedos (*ἡ Τένεδος*), Insel vor der Küste der Troas, 10 km lang, 5 km breit, 41 qkm groß, bis 190 m hoch, aus Kalk, Schiefer und Trachyt mit jungtertiären Ablagerungen, wasserreich mit Wein- und Obstbaumkulturen. Skyl. 95. Hdt. 1, 151. Strab. 13,1. 46 p. 604. Dion. Per. 135 mit Eust. z. St. Diod. 5,83. Ptol. 5,2,19 u.a.o. T. ist schon bei Homer öfters genannt, Il. 1,38. 452. 11, 625. 13,33, und spielte wegen seiner Lage in der Kriegsgesch. eine größere Rolle. Der ant. Ort mit 2 Häfen lag an der Stelle des h. an der O.-Küste, Reste sehr spärlich. Landgebiet auf dem Festland, Strab. 13,1,32 p. 596. 1,44 p. 603. 1,46f. p. 604. Aristot. rhet. 1375 b 31. In gesch. Z. aiolisch von → Lesbos besiedelt, nach dem ion. Aufstand persisch, Hdt. 6,31. 41. Im att. Seebund mit einem Tribut von 4 Tal. und 300 Drachmen, MERITT Athen. trib. lists 1,420f., ebenso im 2. Seebund, IG II² 43,79 = Sylloge³ 147. Vorübergehende pers. Eroberung, Arr. an. 2,2,2f. 3,2,3. Seesieg des → Lucullus (5) über → Mithradates (5) bei T., Plut. Luk. 3,8ff. Cic. Arch. 21; Mur. 33. Beraubung durch Verres, Cic. Verr. 2,1,49. Anschluß an → Alexandreia (2) Troas, Paus. 10,14,4. Späte Erwähnungen Prok. aed. 5,1,14. Hierokl. synekd. 686,8. Bischöfe LE QUIEN Or. Christ. 1,947ff. Aristoteles' *Τενεδίων πολιτεία* frg. 593f. »Tenedisch« war sprichwörtl. für Härte, Roheit und Falschheit. Inschr.: IG XII 2, 639–644. Suppl. Nr. 144–148. Mz.: HEAD HN² 550f. E. SPECHT Die Münzprägung von T., Masch. Diss. Wien 1968. E. M.

Philipps.-Kirst. 4,219f. *L. Lacroix* Iles de la Grèce, 1883, 338ff. *Fiehn*, RE V A 494ff. *W. Leaf* Strabo on the Troad 214ff.

Teneros (*Τήνερος*). Theban. Orakelgott, später Apollon untergeordnet als sein und der theban. Nymphe → Melia (1) Sohn, geboren im theban. Ismenion (→ Ismenios ist ein Bruder des T., Paus. 9,10,6; → Ismenos) und bestimmt zum Propheten und Herrn Thebens wegen seiner besonnenen Männlichkeit, Pind. pae. 9,41ff. (vgl. P. 11,4ff.). Lykophr. 1211. Als das → Ptoion in den Besitz Thebens kam, wurde T. auch dort *ναοπόλος μάντις*, Pind. frg. 51 d. Paus. 9,26,1. H. v. G.

Wilam. Pind., 1922, 187f. 396,1. *Ders.* GldH. 1,186,2. 2,31,1.

Tennes (*Τέννης*, auch *Τένης*). **1.** Göttl. verehrter Gründer von → Tenedos, Sohn des → Kyknos (2) von → Kolonai (das zeitweise zum festländ. Besitz von Tenedos gehörte) bzw. Apollons und der Prokleia. Die Sage übertrug 2 bekannte Motive auf ihn. Seine Stiefmutter Phylonome, deren Liebe er abwehrte, verleumdete ihn bei Kyknos, der ihn zusammen mit seiner Schwester Hemithea, die ihn übermäßig bedauerte, in einem Kasten ins Meer werfen ließ. Poseidon rettete sie nach Leukophrys-Tenedos, wo T. zum König ausgerufen wurde. Als Kyknos seinen Irrtum erkannte, ließ er Phylonome lebendig begraben. Einen Aussöhnungsversuch aber vereitelte T., indem er das ausgeworfene Schiffstau seines Vaters mit einem Beil kappte. Darauf bezog man das Sprichwort *Τενέδιος πέλεκυς*, das in Wirklichkeit auf die Doppelaxt auf den Mz. von Tenedos anspielte; der janusartige Doppelkopf von Mann und Frau auf der Rs. wurde auf T. und Hemithea bezogen. – T. fiel anfangs des tro. Krie-

ges bei einem Angriff des Achilleus auf Tenedos; → Mnemon (1). Hemithea wurde von der Erde verschlungen. Apollod. epit. 3,23ff. Diod. 5,83. Plut. quaest. gr. 28. Cic. nat. 3,39; Verr. 2,1,49.
H. v. G.

Wilam. GldH. 1,213,1. *L.Radermacher* Myth. u. Sage, ^{2}1942, 176f.

2. T. (phoinik. *Tabnit*), König von → Sidon 354 bis 350, rebellierte mit 4000 griech. Söldnern unter → Mentor (3) gegen → Artaxerxes (3), schlug die Satrapen Syriens und Kilikiens. Als Artaxerxes anrückte, verriet T. die Stadt an ihn, wurde aber trotzdem getötet. Die Bewohner äscherten verzweifelt Sidon ein. Diod. 16,41ff. HEAD HN^2 796.
H. V.

D. Baramki Die Phönizier, 1965.

Tenos (*ἡ Τῆνος*), Insel der n. Kykladen zwischen → Andros und → Mykonos, von Andros nur durch einen 1½ km breiten Kanal getrennt, 27 km in w.n.w.-o.s.ö. Richtung lang, bis 12 km breit, 195 qkm groß, von einfachem birnenförmigem Umriß ohne reichere Küstengliederung zumeist mit Steilrand und nur offenen Buchten. Hauptsächlich aus verschiedenen Schieferformationen bestehend, dazu Marmor und im NO. Granit, mit sehr kärglichem Ackerboden, höchste Erhebung im NO. mit 714 m. Der ant. Hauptort der archaischen und klass. Z. lag im Inneren bei dem ma. Hauptort Exoburgo (vgl. KONTOLEON, *Πρακτ.* 1949, 122ff. und folg. Jahrgänge), die spätere Stadt mit geringen Resten der Stadtmauer und anderem an der Stelle der h. Hauptstadt im O. der S.-Küste. Das berühmte Heiligtum des Poseidon mit bes. in hellenist. Z. viel besuchtem Fest ist in der Strandebene Kionia w. der Stadt ausgegraben, Strab. 10,487. Philoch. FGrH 328 F 176. Tac. ann. 3,63. Innerhalb der Temenosmauer stand der Tempel aus dem 3.Jh., ein dor. Peripteros mit 6:8 Säulen und 16:21 m, davor ein großer Altar mit reichem Reliefschmuck von 10½:10½ m, eine dor. Säulenhalle von 175 m Länge und mehrere weitere Nebengebäude, dazu die Gruppe der Kolossalstatuen des Poseidon und der Amphitrite aus dem 3.Jh. Heiligtum und Stadt besaßen Asylrecht.

Prähist. Funde sind noch sehr spärlich, FIMMEN Kret.-myken. Kultur 13; ABSA 51, 1956, 13. Nekropole geometr. Z. bei Kardiani, ASAA 8/9, 1925/26, 203ff. Archaische Reliefpithoi [10]. T. stand in archaischer Z. unter der Herrschaft von → Eretria, Strab. 10,1,10 p. 448. Bei Salamis lief eine Triere von T. zu den Griechen über, daher ist T. auf den Siegesdenkmälern genannt, Hdt. 8,66,2. 82. Sylloge^3 30,22. Paus. 5,23,2. Dem att. Seebund gehörte T. mit einem Tribut von 2–3 Talenten an, B. D. MERITT Athen. trib. lists 1,424f. 2,83. Beteiligung am sizil. Unternehmen Athens, Thuk. 7,57,4. Im 2. att. Seebund, IG I^2 43 B 17. Sylloge^3 147. Überfall durch Alexandros von → Pherai, [Demosth.] 50,4. In hellenist. Z. Mitglied des Bundes der Inselgriechen und oft Tagungsort, seit 200 unter rhod. Schutzherrschaft. Durch Seeräuber oft in Mitleidenschaft gezogen, in der Kaiserz. neuer Aufschwung, Anth. Pal. 9,550, und in der Severerzeit neue Münzprägung. Späteste Ehreninschr. für röm. Kaiser für → Trebonius (5) Gallus, IG XII 5 Nr. 938. Bischöfe Not. ep. passim. LE QUIEN Or. Christ. 1,943f. Sonst Skyl. 58. 113. Strab. 10,5,11 p. 487. Dion. Call. 142. Stad. m. m. 284. Ptol. 3,14, 24. Plin. nat. 4,65. Hierokl. synekd. 686,11. Aischyl. Pers. 885f. Aristoph. Plut. 718. Apoll. Rhod. 1, 1300ff. m. Sch. Eust. Dion. Per. 525. Inschr. IG XII 5 Nr. 798–999. Suppl. Nr. 303–329. [8. 9]. GRAINDOR, RBPh 5, 1926, 519ff. SEG 13,451. 14,553–555. 15,522f. 16,484. 18,331. 19,564–566. Mz. HEAD HN^2 492f. [8], 70ff.
E. M.

1. *L. Roß* Inselreisen 1,11ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 4,98ff. 3. *Hiller von Gärtringen,* IG XII 5,2 p. XXXIIIff. 4. *Fiehn–Regling,* RE V A 507ff. 5. *M.Cristofani,* Enc. arte ant. 7, 869f. (mit Lit.). 6. *Kirsten - Kraiker* Griechenlandkunde^5 521ff. 890 (Lit.). 7. *G.Patroni,* MDAI(A) 20, 1895, 397ff. 8. *H.Demoulin,* Mus. Belge 8, 1904, 64ff. (Plan des Heiligtums); BCH 26, 1902, 399ff. 9. *P. Graindor,* Mus. Belge 10, 1906, 309ff. 14, 1920, 5ff. 233ff. 10. *J. Schäfer* Stud. zu den griech. Reliefpithoi des 8.–6.Jh.s v.Chr., 1957, 67ff.

Tensa (auch *thensa*). Das wohl urspr. etr. Wort bezeichnet einen sakralen Prunkwagen (zu unterscheiden vom *currus triumphalis*). Die vierspännige T. ist zweirädrig mit eckigem, hohem, reliefgeschmücktem Wagenkasten. Sie wurde in einem eigenen Raum auf dem Capitolium aufbewahrt. Auf der T. werden die Attribute der Götter zum Circus gefahren, geleitet vom spielleitenden Beamten (Fest. 364 M. Liv. 5,41,2); dabei war ein kompliziertes Ritual zu beachten (Cic. har. 11,23. Plut. Cor. 25,6). Abb.: SYDENHAM Coinage of the Roman Republic T. 21,705–707. Modern ist die Bezeichnung T. für die sog. T. Capitolina, HELBIG Führer^4 Nr. 1546 (m. Lit. zum Thema T.). KOCH, RE V A 533ff.
W. H. G.

Tenthredon (*Τενθρηδών* »Gallwespe«). Vater des Magnetenführers (→ Magnesia [1]) → Prothoos (3), Il. 2,756, nach den Sch. ein Enkel des Magnes. Lykophr. 899. – FICK-B. PN ^{2}418.
H. v. G.

Tentyra (*Τέντυρα*), h. Dendera, äg. Iwn.t, Hauptort des 6. o.äg. Gaues, auf dem l. Nilufer, wo die Göttin Hathor verehrt wurde (daher Ortsname, der kopt. *Nitentōre* lautete, d.h. »Die [Leute] des [Tempels] der Göttin«). Das Zeichen des Tentyrites war ein Krokodil. In röm. Z. galten die Bewohner als Krokodiljäger (Plin. nat. 8,92f.); ihren religiösen Fanatismus schildert Iuv. 15, 27ff. Der noch stehende Tempel der Hathor ist von den letzten Ptolemaiern und Augustus errichtet worden. Das Hauptfest war der Besuch des Horos von Edfu als des göttlichen Sohnes im 9. Monat. Tempeltradition nennt bes. → Phiops II. und → Thutmosis III. als Restauratoren des Tempels. Für den Kult wichtig waren die Geburtshäuser (des → Nektanebos, des Augustus), in denen die Geburt des Horos durch Hathor dargestellt wurde. W. H.

Teos (*ἡ Τεώς*, Hekat. FGrH 1 F 231f. Strab. 14,644; zur Lage von T. vgl. auch Liv. 37,27,9), ant. Hafenstadt im S. des h. Siğacik an der kleinasiat. Westküste ca. 30 km s.w. von Izmir (ant. → Smyrna). Die Ruinenstätte (Grundmauern des berühmten, von → Hermogenes [13] aus Alabanda erbauten Dionysos-Tempels, Theater aus hellenist. Z. mit röm. Proscenium, Odeion, Gymnasion) befindet sich auf dem Isthmos zu einer kleinen Halbinsel, auf dessen Mitte sich die Akropolis von T. erhob. Die Stadt verfügte über einen größeren Hafen im S., der etwa 80 Schiffe faßte, und einen kleineren im N. (vgl. K. Lehmann-Hartleben Die ant. Hafenanlagen des Mittelmeeres, Klio Bh. 14, 1923, 283f.). Dort befand sich allem Anschein nach bereits eine einheimische Siedlung, als ion. Flüchtlinge im Verlauf der → Ion. Wanderung sich in T. niederließen. Sehr früh gewann die Stadt aufgrund ihrer günstigen geogr. Situation große handelspolit. Bedeutung, deren Spuren sich für das 6. Jh. v. Chr. sogar bis nach Äg. verfolgen lassen. T. war Mitglied im Ion. Bund; doch als diese religiös-polit. Vereinigung den vom Perserkönig auf die Griechenstädte an der kleinasiat. Küste ausgeübten Druck nicht wirksam abwehren konnte, wanderten (ca. 543 v. Chr.) viele Einwohner von T. aus und gründeten die nachmals bedeutendste Kolonie der Stadt, → Abdera am Nestos-Delta in Thrakien. In der Seeschlacht bei Lade i. J. 496 stellten die Teer mit 17 Schiffen das größte Kontingent der ion. Flotte. Nach dem Zusammenbruch des Ion. Aufstandes geriet T. unter die Herrschaft des Großkönigs, aus der sie der Sieg der griech. Flotte bei Mykale i. J. 479 wieder befreite. Seither war T. Mitglied im Del.-Att. Seebund; T. entrichtete einen sehr hohen Beitrag nach Delos bzw. nach Athen. Um den Besitz der wohlhabenden Stadt kämpften Spartaner und Athener während der letzten 8 J.e des Pelop. Krieges verbissen. Nachdem die Spartaner mit pers. Unterstützung in diesem Ringen Sieger geblieben waren, bemühten sie sich, wie die übrigen Griechenstädte Kleinasiens, so auch T. gegen den Machtanspruch des Großkönigs zu decken. Mit dem Frieden des → Antialkidas i. J. 387/86 fiel T. jedoch wieder in den pers. Machtbereich zurück. Erst Alexander d. Gr. hat der Stadt ihre Autonomie wieder geschenkt (334). Ein ganz Ionien verheerendes Erdbeben (304) war möglicherweise der Grund dafür, daß → Antigonos (I) Monophthalmos den Plan faßte, → Lebedos und T. durch einen Synoikismos zu vereinen; doch ist dieser Plan nicht zur Ausführung gelangt, [3], 875f. Schon sehr früh, unter Attalos I., geriet T. unter die Herrschaft der Könige von Pergamon. Die Stadt war jedoch um die Wende vom 3. zum 2. Jh. nicht mehr pergamenisch, sondern befand sich damals offenbar in der Hand → Antiochos' (4) III. (vgl. etwa Sylloge^3 601: die Vertretung der teischen Bitte um Asylieabkommen mit den Römern im Senat durch einen seleukid. Gesandten i. J. 193). Im Röm.-Syr. Krieg (192–188) nahm T. jedenfalls für den Seleukiden Partei und ist wohl aus diesem Grunde im Friedensvertrag von Apameia dem pergamen. Reich wieder eingegliedert worden. So ging T. mit dem Testament des letzten Attalidenkönigs i. J. 133 in röm. Besitz über und wurde Teil der 129 konstituierten *provincia Asia.* Die Dürftigkeit der Quellenzeugnisse für den Bestand von T. in der röm. Kaiserz. läßt darauf schließen, daß die Bedeutung der einst so blühenden Handelsstadt unter der röm. Herrschaft ganz erheblich zurückgegangen ist. – Eine wichtige, uns speziell durch Inschriftenfunde erhellte Rolle spielte in T. die Dionysische Künstlervereinigung, [3], 899–901. Aus T. stammte der im 6. Jh. v. Chr. wirkende Lyriker → Anakreon.

Inschr. (die wichtigsten): OGIS 246. 309. 325. 326. Sylloge^3 37. 38. 344. 426. 563–566. 578. 601. 656. IC I 3,1. 5,52. 53. 6,1. 2. 8,8. 11. 14,1. 16,2. 15. 19,2. 24,1. 27,1. II 1,1. 3,1. 2. 5,17. 10,2. 12,21. 15,2. 16,3. 23,3. 26,1. III 3,2. Vgl. die Liste bei W. Ruge, RE V A 539ff. Dazu L. Robert Études Anatoliennes, Paris 1937, 9ff. P. Hermann, Anadolu 9, 1965, 29ff. mit L. Robert, REG 82, 1969, 502ff. G. Dunst–R. Merkelbach, Ztschr. Pap. u. Epigr. 3, 1968, 170ff. J.H. Oliver, Gr. Rom. Byz. Stud. 9, 1968, 321f. P. Hermann, Ztschr. Pap. u. Epigr. 7, 1971, 72ff. (zu Sylloge^3 656).

Mz.: Head HN^2 595f. J. M. Balcer, Schweiz. Num. Rundsch. 47, 1968, 11ff. Lit.-Ber. D. Kienast, Jb. f. Num. u. Geldgesch. 12, 1962, 172.

E. O.

Lit.: 1. *W. Ruge*, RE V A 539ff. 2. *C. Scheffler* De rebus Teiorum, Diss. Lpz. 1882. 3. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 79ff. 898ff. 4. *P. Hermann*, Anadolu 9, 1965, 29ff. 5. *M. Cristofani*, Enc. art. ant. 7, 1966, 710f. 6. *G.E. Bean* Kleinasien 1, Stuttg. 1969, 135ff. 7. *E. Akurgal* Ancient Civilizations and Ruins of Turkey, Istanbul 1970, 139ff.

Tepidarium. Der mäßig erwärmte Durchgangsraum der röm. → Thermen fehlte den griech. Badeanlagen. Das zwischen Frigidarium und Caldarium gelegene, daher auch *cella media* (Plin. epist. 5,6,26) genannte T. diente einerseits dazu, schroffe Temperaturwechsel zu vermeiden, andererseits zum Ausruhen nach den Sportübungen und vor dem Bad. Das T. ist also kein eigentl. Baderaum, obwohl darin manchmal Wannen mit kaltem Wasser für Abreibungen standen. Im T. konnte man sitzen, umhergehen, sich unterhalten. Der meist aufwendig verzierte Raum hatte entweder die übliche Beheizung der Thermen (→ Hypocaustum) oder wurde durch Holzkohlenbecken erwärmt. Zur Lage des T. in den verschiedenen Bädertypen → Thermen. W. H. G.

Teppich s. Tapes

Terambos (*Τέραμβος*) = → Kerambos. Der Anlautswechsel, an → Talos neben Kalos erinnernd, weist auf vorgriech. Sprachgut. Anlaß zur Verwandlung des musikliebenden Hirten durch die Nymphen in einen Hirschkäfer ist seine Schmähung, sie stammten von Deino, einer Phorkyade (→ Phorkides). H. v. G.

Terebinthos (*ἡ τέρμινθος*, erst später *τερέβινθος*). Der Terpentinbaum ist im Mittelmeerraum seit alters heimisch. Hom. weiß noch nichts von ihm. Xen. an. 4,4,13 spricht von *τερμίνθινον χρῖμα* bei den Armeniern. Genau kennt und beschreibt ihn Theophr. h. plant. 1,9,3. 3,4,1f. u.ö. Vgl. Plin. nat. 11,77. 13,54. 16,80. 98 u.ö. Das wichtigste Produkt des T., das durch Einschneiden von Stamm und Zweigen gewonnene Harz, wurde in bester Qualität aus den Ländern des O. und von den → Kykladen eingeführt. Es diente vornehmlich zu med. Zwecken, äußerlich und innerlich, bei vielerlei Leiden. Die Früchte wurden bes. von den Persern gern gegessen. Das harte T.-Holz wurde in der Kaiserz. als Edelholz geschätzt. Das h. Terpentin genannte Harz hat mit dem des T.-Baumes nichts zu tun. K. Z.

Steier, RE V A 577ff. *Hehn-Schrader* Kulturpflanzen^8 430f.

Terebra (*τέρετρον, τρύπανον*). Der Bohrer ist seit vorgesch. Z. bekannt. Die Ant. kennt vom kleinen, etwa med. verwandten Gerät (Cels. 8,3,1: *modiolus, χοινικίς, t.*) bis zum großen Kriegsgerät (Vitr. 10,13,3) fast alle techn. denkbaren Variationen. Der Metallschaft besaß einen Griff oder, beim Drillbohrer, Knauf und bogenförmigen, drehbaren Griff bzw. eine Spule zur Aufnahme und Führung der Riemen (Blümel, JDAI Erg.-H. 11, 1927, T. 1 i–l). Die *t.* wurde mit der Hand gedreht oder mittels Riemen, die oft an einem fiedelbogenähnl. Gerät zum Hin- und Herbewegen saßen. Die Plin. nat. 37,200 genannte *t.* zur Bearbeitung von Gemmen ist wohl das h. Rundperl genannte Gerät (→ Technik). W. H. G.

Terentianus. Afrikan. Grammatiker des 2./3. Jh.s n. Chr., Vf. von 3 in der Nachfolge des → Caesius (II 8) Bassus der Metrik gewidmeten Lehrgedichten, a) *De litteris* (über die Artikulation der Buchstaben), b) *De syllabis* (über die metr. Qualität von Buchstaben und Silben), c) *De metris*. Die Überlieferung hat die 3 Werke durch Voranstellung der urspr. zu b) gehörenden Vorrede zu einem zusammengefaßt; die urspr. Abgrenzung ist also a) V. 85–278, b) V. 1–84. 279–1299, c) V. 1300–2981. Die in der Spätant. viel benutzten Gedichte waren im MA. verschollen und sind erst 1493 in einer Bobienser Hs. wiederentdeckt worden, die – ihrerseits verloren – der Ed. princ. (Mailand 1497) zugrunde liegt. P. L. Sch.

Ta.: *Keil* GrL 6,313ff.

Lit.: *Schanz-Hos.* 3, ^{3}1922, 25ff. *E. Castorina* Questioni neoteriche, 1968, 244ff.

Terentilius. Ital. Personenname, Diminutivbildung von → Terentius, auch inschr. selten, vgl. Schulze Eigenn. 357 (a). 460. – C. T. Harsa, *tr. pl.* 462, stellte erstmals den Antrag, eine Kommission (von 5 Männern) zur Aufzeichnung von Gesetzen zu wählen, zog ihn jedoch wieder zurück. Liv. 3,9,2. 10,3 (bei Dion. Hal. ant. 10,1,5 *Terentios*). Broughton 1,36. H. G. G.

Terentilla. Kosename, bei Suet. Aug. 69,2 wohl für Terentia, Gattin des → Maecenas (4), mit der Caesar Octavianus nach der im J. 32 erhobenen Anschuldigung des M. → Antonius (I 9) Ehebruch getrieben haben soll. Vgl. R. Syme Rom. Revolution, 1960, 277. 342. H. G. G.

Terentius. Name einer aus dem Sabinischen stammenden röm. *gens*, deren Vertreter in der Z. der pun. Kriege in den Quellen erscheinen, oft mit Cognomina, die ihre Abstammung bezeichnen (*Afer, Lucanus, Massaliota, Tuscivicanus*). In späterer Z. haben allein die *T. Varrones* polit. Bedeutung gewonnen.

A. Politische Persönlichkeiten.

I. Republikan. Zeit. **1.** T. intercedierte in seinem Volkstribunat 54 gegen den Antrag, gegen C. → Memmius (I 6) und Cn. → Domitius (I 14) Calvinus, Kandidaten für den Consulat von 53, mit einem *iudicium tacitum* vorzugehen, da sie mit den Consuln von 54 ein illegales Abkommen getroffen hatten (Cic. Att. 4,17,3). **2.** Cn. T. soll nach Cassius Hemina (HRR 37 und Varro bei Plin. nat. 13,84–86; vgl. Aug. civ. 7,34) 181 auf seinem Grundstück unterhalb des Ianiculum den Steinsarg des Königs → Numa und eine Kiste mit Schriften gefunden haben, die man als Numas Werk ansah, nach einer Prüfung aber als staatsgefährdend verwarf und auf Senatsbeschluß verbrannte. In der wohl weniger glaubwürdigen Version bei Liv. 40,29,3. 9f. Val. Max. 1,1,12 und Lact. 1,22 heißt der Finder L. Petillius. **3.** Cn. T., 63 Senatsmitglied, der den Anhänger Catilinas M. Caeparius bis zur Hinrichtung in seinem Hause in Haft hielt (Sall. Cat. 47,4). **4.** L. T. und T. T., wahrscheinlich aus → Firmum stammende Brüder und Angehörige der *tribus Velina*, werden als Zeugen in der Bürgerrechtsverleihung an eine span. *turma* durch Cn. → Pompeius (A I 7) Strabo 89 aufgeführt (CIL I^2 709,8). L. T. kämpfte noch 87 unter Strabo und ließ sich mit anderen von → Cinna (3) zu dem Mordanschlag auf Vater und Sohn Pompeius verleiten (Plut. Pomp. 3,1–3), der jedoch fehlschlug. **5.** Ser. T. versuchte seinen Freund D. → Brutus (11) auf dessen Flucht vor den Truppen des Antonius 43 dadurch zu retten, daß er sich für ihn ausgab; er wurde jedoch erkannt (Val. Max. 4,7, 6). **6.** Q. T. Culleo wurde 201 zusammen mit 3000 anderen Römern auf Veranlassung Scipios aus karthag. Kriegsgefangenschaft entlassen (Liv. 30, 43,11) und schritt aus Dankbarkeit mit dem Abzeichen eines gerade Freigelassenen (*pilleus*, vgl. RE XX 1329) bekleidet im Triumphzug Scipios mit (Liv. 30,45,5). Nachdem T. 195 an einer Gesandtschaft nach Karthago teilgenommen hatte, brachte er in seinem Volkstribunat 189 ein Gesetz durch, das für die Söhne von Freigelassenen die Einschreibung in allen 35 *tribus* möglich machte (Plut. Flam. 18,2. ROTONDI Leges Publicae Pop. Romani, 1912, 274). In seiner Praetur 187 wies T. auf Grund der Klagen latin. Gemeinden über Abwanderung ihrer Bürger nach Rom 12000 Latiner aus (Liv. 39,3,5f.). Valerius Antias hat den Prozeß gegen L. → Scipio (7) fälschlich in T.’ Praetur gelegt und T. dabei als vorbildlichen Richter dargestellt (Liv. 38,55,1–5. 58,1. 60,1–10). Damit in Zusammenhang stehende Berichte und Anekdoten bei Liv. (38,55,2. 39,6,4) und Plut. (apophth. Scip. mai. 7) verdienen ebensowenig Glauben. Nach vergebl. Bewerbung um den Consulat 184 (Liv. 39,32,8) ging T. 171 noch einmal als Gesandter nach Afrika, um für den Krieg gegen → Perseus (2) die Unterstützung Karthagos und → Massinissas zu sichern (Liv. 42,35,7). **7.** Q.T. Culleo versuchte in seinem Volkstribunat 58, Pompeius wieder auf die Seite des Senates zu ziehen, und ging gegen das Gesetz, auf Grund dessen Cic. in die Verbannung gegangen war, als *privilegium* vor (Cic. Att. 3,15,5. MOMMSEN RStR 3,336). Cic. erwähnt ihn har. 12 als *pontifex minor* des Collegiums, von dem 57 der Wiederaufbau seines Hauses abhing, und dachte 56 daran, das Tusculanum T.’ zu kaufen (ad Q. fr. 2,2,1). Die Identität mit Q.T. Culleo, der als Untergebener des → Lepidus (I 6) nach der Schlacht bei → Mutina Antonius entkommen ließ (App. civ. 3,340), ist umstritten. **8.** P.T. Hispo, Freund Cic.s und Verwandter seiner Frau (→ Nr. 22), lebte als *promagister* einer in Asien tätigen → Publikanergesellschaft in → Ephesos (Cic. fam. 13,65; Att. 11,10, 1). **9.** C.T. Istra verwaltete 182 als Praetor Sardinien und war 181 *IIIvir col. deduc.* für → Graviscae (Liv. 40,29,2). **10.** T. Lucanus, bei Suet. vita Ter. 1 ohne Praenomen, bei Plin. nat. 35,52 und in einer Münzaufschr., deren Datierung schwankt (CIL I^{2} app. 125: 194. SYDENHAM The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 49: zw. 135 und 126; vgl. BROUGHTON 2,453), mit dem Praenomen C. erscheinender Name, bei dessen Träger es sich um ein und dieselbe Persönlichkeit handelt, wenn man die Münze dem bei Suet. erwähnten Senator und Patron des Terenz zuschreibt (RE V A 664). Vielleicht hat der Senator das Praenomen C. von seinem Adoptivvater, der wohl sein leiblicher Großvater war (Plin. nat. 35,52), geerbt, denn dieser hätte dann das bei den Terentii verhältnismäßig seltene Praenomen mit anderen Terentii seiner Generation gemeinsam (Nr. 9 und Nr. 17), wenn er nicht sogar mit einem dieser Vertreter ident. ist. Die Identität des bei Suet. (a.O.) und Plin. (a.O.) erwähnten T. wird ferner dadurch gestützt, daß die bei Plin. beschriebene öffentliche Aufstellung der Darstellung von Fechterspielen in dieser Z. (Mitte 2. Jh.) sicherlich Aufsehen erregte. **11.** L.T. Massaliota, in dessen Aedilität 200 die Aufführung des plautin. Stichus fällt, nahm 196 in → Lysimacheia (1) an den Gesprächen der röm. Gesandtschaft mit → Antiochos (4) III. teil (Pol. 18,49,2–52,1. 50,1) und verwaltete 187 als Praetor Sizilien. 182–180 kämpfte er als Kriegstribun unter Q. → Fulvius (I 19) Flaccus in Spanien und berichtete im Senat über die span. Erfolge (Liv. 40,35,3ff.).

12ff. Terentii Varrones, bedeutendster Zweig der Terentii, dessen ruhmvolle Gesch. mit dem cos. von 216 beginnt. Der Name Varro hat manchmal die Stellung eines Gentilnomens (SCHULZE Eigenn. 302). Von der Mitte des 2. Jh.s an existieren mehrere Zweige der T. Varrones unabhängig nebeneinander. **12.** T. Varro, Münzmeister, dessen Identität umstritten ist, da die Datierung seiner Münzen zwischen 240 und 173 schwankt, bzw. die Münzen, die seinen Namen tragen, drei verschiedenen Personen zugeschrieben werden (BMCRomRep 1,35. 68f. 2,222 [3 Personen]; vgl. BABELON Descr. 2,479–83. BROUGHTON 2,453. BAHRFELDT CIL I^{2} app. 58 und 82). Je nach Datierung wird versucht, ihn mit Nr. 14, 17 oder dessen Sohn zu identifizieren. **13.** T.? Varro, sonst nicht bekannter Nachbar des Q. Tullius Cicero bei Laterium in der Nähe von → Arpinum (Cic. ad Q. fr. 3,1,4). **14.** A.T. Varro, vielleicht Sohn von Nr. 17, führte 190/189 die aitol. Gesandtschaft nach Rom, ging 172 (?) als Gesandter zu dem illyr. König → Genthios und gehörte 167 der Zehnerkommission für Makedonien an. Vorher hatte er 184 als Praetor und 183/182 mit proconsular. *imperium* so erfolgreich in Spanien gekämpft, daß ihm 182 eine *ovatio* gewährt worden war (Liv. 39,16,11). **15.** A.T. Varro, wohl Sohn von Nr. 14, gehörte 146 der Zehnerkommission an, die mit L. → Mummius (I 4) die Provinz Achaia einrichtete (Inschr. von Olympia 324). **16.** A.T. Varro, über dessen Herkunft und Tätigkeit wir durch einige griech. Inschr. aus → Karien, → Delos (bilinguis), → Rhodos und aus dem Gebiet des → Bosporus unterrichtet sind (BCH 22, 1898, 374 = DESSILS 8773. BCH 29, 1905, 228f. = DESSILS 866 [CIL I^{2} 738]. IG XII 8,260. XII 1,48), führte offenbar 82 als Legat seines Verwandten L. → Licinius (I 36) Murena eine Flottenabteilung in der Gegend des Bosporus. 76 und 75 wurde T. von App. → Claudius (I 27) Pulcher in einem Repetundenprozeß angeklagt, von seinem Verwandten Q. → Hortensius (7) verteidigt, jedoch erst nach Bestechung der Geschworenen freigesprochen (Cic. div. in Caec. 24; Verr. 1,17. 35. 40. 47. Ps.-Asc. 109f. OR. = 193f. ST. u.a.). **17.** C.T. Varro erreichte 216 als erster seiner Familie den Consulat und wurde zusammen mit seinem Kollegen L. → Aemilius (I 23) Paullus im gleichen J. von Hannibal bei → Cannae geschlagen. Während die gesch. Überlieferung ihm die Verantwortung für die Niederlage zuzuschieben sucht (vgl. die gehässige Darstellung seiner Laufbahn bis 217 Liv. 22,25,18–26,4; Quelle Coelius Antipater?), zeigen die erhaltenen Frg. aus der Familiengesch. der T. Varrones, daß T. bei seinen Nachkommen in hohen Ehren stand (Val. Max. 4,5,2. C. Cichorius Röm. Studien, 1922, 189ff.). T. zeichnete sich wahrscheinlich im 1. illyr. Krieg aus (229/28) und war spätestens 220 Aedil. Nach Val. Max. 1,1,16 und Lact. inst. div. 2,16 (Quelle wohl Varro) soll sich T. bei der Abhaltung von Spielen den Zorn der Venus zugezogen und so seine spätere Niederlage herbeigeführt haben (die *instauratio* der *ludi Romani* und der *ludi plebei* Liv. 23,30,16f. steht vielleicht mit einem Formfehler bei den Spielen des T. in Zusammenhang). Nach seiner Praetur 218 setzte sich T. 217 vergeblich für die *l. Metilia de aequandi magistri equitum et dictatoris iure* (G. Rotondi Leg. Publ. Pop. Rom., 1912, 251) ein (Liv. 22,25,18). Das Urteil der Geschichtsschreibung über T.' Tätigkeit in seinem Consulat 216 fällt einhellig zu seinen Ungunsten aus und setzt ihn in ständigen Kontrast zu seinem bei Cannae gefallenen Collegen L. Aemilius Paullus, dem Vater des Pydnasiegers, von dem wohl Pol. (3,107,8. 116,13) die T. feindliche Einstellung übernahm, die nach ihm auch Liv. (22,61,14 u.ö.), Val. Max. (3,4,4. 4,5,2), App. (Hann. 25) u.a. haben. Während jedoch bei Pol., der T. ἀπειρία vorwirft (3,110,3), der Bericht bis zu der Schlacht bei Cannae nur einen kleinen Streit zwischen den Consuln verzeichnet, sind die Berichte bei Liv., die T. als Exponent der Masse und Gegner der Nobilität (22,34,4) kennzeichnen, von Anf. an von dem scharfen Gegensatz zwischen Paullus und Fabius Maximus als den vorsichtigen und besseren Heerführern auf der einen Seite und T. als dem unüberlegten und rücksichtslos ehrgeizigen Führer auf der anderen Seite geprägt (zu den Reden der beiden Consuln vor der Schlacht s. RE V A 685), wobei jedoch auch bei Liv. deutlich wird, daß die überwiegende Mehrheit des Heeres bei dem Entschluß für die Schlacht hinter T. stand (22, 43,8 f.). In der Schlacht selbst führte T. den linken Flügel und konnte nach dem Tode seines Kollegen mit einigen Reitern nach → Venusia entkommen (Schlachtbericht bei Liv. 22,45,5–49,18. Pol. 3, 113–116). Hier und später in → Canusium sammelte er die Reste des Heeres und zog nach Rom, wo er von Volk und Senat mit der größten Achtung empfangen wurde (Liv. 22,61,14 mit dem Zusatz: *ex clade, cuius ipse causa maxima fuisset*). Vielleicht von seinem Nachkommen Varro stammt die Nachricht, er habe eine Diktatur abgelehnt, nach der Niederlage Haar und Bart wachsen lassen und beim Essen nie wieder gelegen (Frontin. 4,5,6. Val. Max. 4,5,2). Nach der Ernennung des Diktators M. → Iunius (I 19) Pera kehrte T. ins Feld zurück, wo ihm bis 212 wechselnde Aufgaben übertragen wurden. In den folgenden J. war er an der Niederwerfung der rebellischen Etrusker beteiligt, nahm 203 an einer Gesandtschaft zu → Philipp (7) V. und 200 an einer Gesandtschaft nach Karthago und zu → Massinissa teil und wurde 200 zusammen mit T. Quinctius → Flamininus und P. → Scipio (13) Nasica *IIIvir col. ded.* für das im 2. pun. Krieg schwer getroffene Venusia. **18.** M. T. Varro erscheint im J. 25 v. Chr. als Zeuge in 2 Senatsbeschlüssen für → Mitylene (IG XII 2, 35 = IGRom IV 33. vgl. Cagnat IGRom IV p. 17), gehörte der *tribus Papiria* an und verwaltete wahrscheinl. 24–23 als Praetorier und Legat des Augustus Syrien, wo er auf Grund der Klagen der Damascener gegen die räuberischen → Ituraeer vorging (Ios. bell. Iud. 1,20,4; ant. Iud. 15,10,1). Auf Grund seiner Tribuszugehörigkeit ist T. nicht als Sohn Varros anzusehen und wahrscheinlich auch nicht ident. mit Nr. 21. **19.** M. T. Varro Gibba verteidigte gemeinsam mit Cic. 52 M. → Saufeius (I 4), war 46 Quaestor und 43 Volkstribun. In diesem J. gab er unter Hinweis auf sein 2. Cognomen *Gibba*, das er seiner buckligen Gestalt verdankte, öffentlich bekannt, er sei nicht mit dem proscribierten M. T. Varro ident. (Cass. Dio 47, 11,3f.). Wahrscheinlich bezieht sich die Anekdote bei Suet. gramm. 9 (*Varro*, *Murena*) und Macr. Sat. 2,6,4 von → Orbilius und seinem buckligen Gegner letzten Endes auf ihn (RE V A 704f.). **20.** A. T. Varro Murena ist wahrscheinlich ident. mit dem bei Cic. fam. 16,12,6 und Caes. civ. 3,19,4 als Legat des Pompeius genannten A. Varro, ebenso mit dem bei Cic. fam. 13,22,1 erwähnten Varro Murena, und war danach wohl Sohn des L. → Licinius (I 37) Murena, *cos.* 62; dieser ließ ihn vielleicht von A. T. (Nr. 16) Varro, mit dem er 82 unter L. Murena gemeinsam in Asien gekämpft hatte, adoptieren. Während des Bürgerkriegs hielt sich T. offenbar meist in Griechenland auf. Wohl 44 bekleidete er die Aedilität (Broughton 2,322). **21.** A. T. Varro Murena, vielleicht Sohn von Nr. 20 (RE V A 706f.). Über sein Leben ist wenig bekannt: Um 56 *, verlor er im Bürgerkrieg sein Vermögen; 25 unterwarf er in Augustus' Auftrag die → Salasser (Cass. Dio 53,25,2–4) und wurde um die gleiche Z. Augur, als den ihn Hor. c. 3,19 feiert. 23 bekleidete er mit Augustus den Consulat (Fast. Cap. CIL I^2 1,28; alle übrigen Consularfasten haben in diesem J. Cn. → Calpurnius [II 14] Piso). In demselben J. wurde T. (fälschlich?) wegen Teilnahme an der Verschwörung des → Fannius (II 1) Caepio unter Anklage gestellt (Cass. Dio 54,3,5. 6 u. a.) und auf der Flucht getötet, obwohl sich sein Stiefbruder → Proculeius und → Maecenas (4) bei Augustus für ihn eingesetzt hatten (Cass. Dio 54,3,5, der ebensowenig wie Vell. Pat. 2,91,2 [*L. Murena*] die Tatsache erwähnt, daß T. in seinem Consulat den Tod fand (vgl. RE V A 709). Eine der Schwestern des T. war die Großmutter des → Seianus, die andere die Gemahlin des Maecenas (Nr. 24 und 23).

22. Terentia stammte aus vornehmem und

wohlhabendem Hause und heiratete zwischen 80 und 77 Cicero, dem sie eine Tochter (79?) und einen Sohn (65) gebar. Von ihrem polit. Interesse und ihrer polit. Aktivität zeugen ihr Eingreifen in die Diskussion um die Bestrafung der Anhänger → Catilinas 63 (Plut. Cic. 20,2. Cass. Dio 37,35,4) und die auf ihr Betreiben zurückgehende belastende Aussage Cic.s im Prozeß gegen → Clodius (8) 61 (Plut. Cic. 29,2). Letzteres trug sicherlich dazu bei, daß sie während der Verbannung Cic.s einige Demütigungen zu erleiden hatte (Cic. fam. 14,2,2; Cael. 50); sie stand jedoch ihrem Gemahl mit ihrem Trost tapfer zur Seite, während sie sich gleichzeitig für seine Rückkehr einsetzte und ihn auch wirtschaftl. unterstützte. Das gute Verhältnis zwischen den Ehegatten dauerte bis zu Beginn des Bürgerkrieges an – 51 verlobte T. ihre Tochter → Tullia mit → Dolabella offenbar ohne Cic.s Vorwissen, jedoch ohne damit seinen Groll zu erregen (Cic. Att. 6,6,1; fam. 3,12,2) –, 48 kam es jedoch wohl über wirtschaftl. Fragen zum Bruch, und 46 schied sich Cic. von T. In den folgenden J. bedrückte ihn die Rückzahlung der Mitgift an T., von der die Quellen später nur noch legendenhaft berichten, sie habe → Sallust (II 4) und nach ihm → Messalla (II 4) Corvinus geheiratet und sei 103 J. alt geworden. Das Urteil über ihre Persönlichkeit schwankt im Alt. wie in der Moderne je nach der Einstellung zu Cic. (vgl. Plut. Cic. 29,2. 41. DRUMANN 6,608. 612 und BOISSIER Cicero und seine Freunde, 1884^7, 92ff. ST. WEINSTOCK, RE V A 714ff.). **23.** Terentia, Gemahlin des → Maecenas, Schwester von Nr. 21 (Cass. Dio 54,3,5) und der Großmutter des → Seianus. Die Ehe, die Hor. c. 2,12 preist, wurde durch die Neigung des Augustus zu T. und deren Launen belastet und 12 v. Chr. geschieden, Cass. Dio 54,30,4. Scheidungsgutachten des Juristen (C.) → Trebatius (2) Dig. 24,1,64.
M. D.-M.

24. Terentia. Mutter des Präfekten von Äg. L. → Seius (II 2) Strabo, CIL XI 7285, wahrscheinlich Schwester von Nr. 23, CICHORIUS, H 39, 1904, 466f.

II. Kaiserzeit: **1.** M. T. Röm. Ritter, Freund Seians, der nach dessen Sturz angeklagt wurde, sich aber zur Freundschaft mit ihm bekannte und freigesprochen wurde, Tac. ann. 6,8f. Cass. Dio 58,19,3ff. – SYME Tac. 1,385. **2.** T. Gentianus. Sohn des Q. Hedius Rufus Lollianus Gentianus (RE XIII 1367ff.). Er war vor 209 n. Chr. *praetor tutelaris. Cos. ord.* 211, CIL VI 2144. T. war Bruder der Obervestalin Terentia Flavola, er selbst *flamen Dialis.* – BARBIERI Albo senat. 498. **3.** D. T. Gentianus. Sohn von Nr. 9. * ca. 89/90; er war ca. 108–110 *tribun. milit.*, bekleidete etwa 111 die Quaestur, 113 den Volkstribunat, ca. 114 die Praetur. Im J. 115 dürfte er ein Legionskommando im Partherfeldzug Traians innegehabt haben, CIL III 1463 = CEpigr 1, 270, und wurde dafür ausgezeichnet. Von 117/118 bis 119/120 war er *legat. Aug. pr. pr. prov. Macedoniae ad census accipiendos*, CIL III 21 (6625) = DESSILS 1046a. AE 1924, 57. WOODWARD, JHS 33, 1913, 337ff. Doch fiel auch er bei Hadrian in Ungnade, H. A. Hadr. 23,5. **4.** C. T. Iunior. Gebildeter Freund des jüngeren Plinius, epist. 7,25,2f. 8,15. 9,12. Ritterlichen Standes, wurde er nach der Offizierslaufbahn *procurat. prov. Narbonensis*, epist. 7, 25,2, zog sich aber dann auf ein Landgut bei Perusia zurück, CIL XI 1947, s. PFLAUM Carrières proc. éq. 1,163f. **5.** T. Maximus aus Kleinasien glich Nero völlig im Aussehen und sang und spielte wie er Kithara. Er gab sich unter Titus als Nero aus und gewann Anhänger vor allem im Partherreich, wurde aber entlarvt und getötet, Cass. Dio 66,19,3. Or. Sib. 5,119–124. Tac. hist. 1,2. **6.** T. Maximus. Procurator von Bithynien unter Domitian, Plin. epist. 10,58,5. SHERWIN-WHITE Letters Plin. 643. **7.** Olus T. Pudens Uttedianus. Karthager, der E. 2. Jh. Legat der *leg. XIII gemina* in Dakien und *legat. Aug. pr. pr. prov. Raetiae* war, CIL III 993. **8.** T. Rufus, Legat der *leg. X Fretensis*, die unter ihm im J. 70 im zerstörten Jerusalem als Besatzung verblieb, Ios. bell. Iud. 7,31. **9.** D. T. Scaurianus, vielleicht Sohn von Nr. 6, Vater von Nr. 3. Nach Inschr. von Freigelassenen (CIL XII 5211. ESPÉR. Inscr. I 497) wohl aus der Narbonensis. Er dürfte um 104 *cos. suff.* gewesen und dann auf den dakischen Kriegsschauplatz abgegangen sein. Bereits E. 106 war er *legat. Aug. pr. pr. prov. Daciae*, CIL XVI 57. 160. III 1443. 1081, und hatte als solcher die Provinz einzurichten. Er blieb in Dakien bis 110/111, CIL XVI 163. Nach einer Inschr. bei PARIBENI Optimus Princeps 1,314 hatte er die Hauptstadt des Dakerreiches, → Sarmizegetusa, als röm. Kolonie zu instituieren, vor allem aber, gestützt auf die im Lande verbliebenen *leg. XIII gemina* und *I adiutrix*, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Es gelang ihm in kurzer Zeit, das verwüstete Land zu einer blühenden Provinz zu machen, PARIBENI a.O. 1,309–324. ROSTOVČEV GuW 1,338f. Er baute sofort eine Reihe großer Straßen, so die von → Tibiscum über Sarmizegetusa nach → Apulum, dem Standquartier der *leg. XIII*, sowie nach → Potaissa und → Napoca, CIL III 1627. 1081. Die Vermutung GROAGS, RE V A 671, ein Scaurianus, Sohn eines Maximus auf einer Inschr. aus Dura-Europos bei ROWELL, Compt. Rend. 1930, 272 könnte T. sein, wird ebenso zurecht bestehen, wie die weitere, daß der Ignotus von CIL III 14387d mit ihm ident. sei; dann wäre T. wohl 113/114 Statthalter von Syrien gewesen und hätte als solcher die Aufgabe gehabt, die Provinz als Aufmarschgebiet für Traians Partherkrieg einzurichten. T. nahm am Partherkrieg teil und wurde im J. 115 erster Statthalter der neuen Provinz Mesopotamien, SPEIDEL, JRS 60, 1970, 142–153. RA 1971, 75–78. Wahrscheinlich blieb T. in Mesopotamien bis zur Aufgabe der Provinz durch Hadrian. **10.** Terentia.

Tochter von Nr.9, Schwester von Nr. 3. Auf einer Reise durch Äg. ließ sie zur Erinnerung an ihren Bruder Nr. 3 das selbst verfertigte Gedicht CIL III 21 (6625) auf einer der Pyramiden von Gizeh einmeißeln. Ihr Gatte war wohl L. Lollius Avitus *cos.* 114, ihr Sohn der gleichnamige *cos.* 144. R. H.

11. Aus Rom, Bäcker, 364/65 *corrector Tusciae*, hingerichtet 374 wegen Fälschungen (Cod. Theod. 12,1,61. 65. Amm. 27,3). **12.** *Dux Valeriae* (CIL III 3762), 369/74 *comes et dux Armeniae*, brachte 370 den Armenierkönig → Pap (1) und den Infererkönig Sauromakes in ihre Heimat zurück. T., Freund des → Basileios (4), regierte 373/74 Armenien, nachdem Pap zu Kaiser Valens zitiert worden war (Amm. 27,12. Theodoret. 4,32. Faustus Byz. 5,1. 4–6. 32. Basil. epist. 64.99.105. 214f.). A.L.

B. Literarische Persönlichkeiten.

1. P. T. Afer, der berühmte Palliatendichter. Quellen über sein Leben: Prologe der Komödien, die in den Hss. enthaltenen Didaskalien und eine wertvolle ant. Biographie, Suet. vita Ter. bei Don. comm. Ter. ed. WESSNER 1,3ff. (mit einem auctarium Donatianum [aus Probus?] ebd. 9,14ff.; Textkrit. bei MARTI, Lustrum 6, 1961, 223ff.; über Biogr. im allg. [1], 232ff. [4], 598ff. M. BROŻEK, Eos 50, 1959/60, 109ff.). Nach Sueton dürfen wir das Folgende als sicher oder wenigstens als wahrscheinlich betrachten: daß T. 185 (vita 7,8ff.) oder vielleicht früher (Fenestella, vita 3,12ff.) in Karthago geboren wurde (das cognomen *Afer* läßt libysche Herkunft vermuten); daß er in Rom Sklave des Senators T. Lucanus war, der ihn *liberaliter* erzog und ihm die Freiheit schenkte; daß er in Beziehungen zu Angehörigen des Adels stand, zweifellos zu Persönlichkeiten des »Scipionenkreises« – bes., wie man später glaubte, zu → Scipio (12) Aemilianus und → Laelius (I 1) –, deren Strohmann er schon nach einigen Zeitgenossen gewesen wäre (vita 5,13ff. Ter. Haut. 22ff.; Adelph. 15ff. Cic. Att. 7,3,10. Quint. inst. 10,1,99; vgl. MOMMSEN RG 2,437 Anm. u. BROŻEK a.O. 120ff.). Zwischen 166 und 160 schrieb er sechs Komödien, deren erste, die Andria, er dem → Caecilius (III 1) vorgelesen habe, wobei er von diesem bewundert worden sei (vita 4,14ff.); doch hatte er nicht immer Beifall, und es fehlte ihm nicht an Konkurrenten (→ Luscius Lanuvinus); aber kräftig stützte ihn der Schauspieldirektor → Ambivius Turpio (vgl. die Prol. u. Didask. zu Hec. u. Haut.), der vorher auch Caecilius gestützt hatte (Hec. 14ff.). Noch nicht 25jährig unternahm er eine Studienreise nach Griechenland und Kleinasien, von der er nicht zurückkehrte (vita 7,8ff.): Er soll bei einem Schiffbruch umgekommen oder *in Arcadia Stymphali sive Leucadiae* (? vita 8,1ff.) gestorben sein. Er erreichte einen gewissen Wohlstand (vita 8,8f.). Über sein körperliches Aussehen s. vita 8,7f. und die Bildnisse SCHEFOLD Bildnisse d. ant. Dichter ..., Basel 1943, 171,5. 173,35.

Die Stücke gehen hauptsächlich auf menandr. Vorbilder zurück, außer Hec. Phorm. (beide nach → Apollodoros [3] v. Karystos); benutzt ist → Diphilos (5) in Ad. Zur plautin. Komödie, von der sich schon Caecilius in mancher Hinsicht entfernt hatte, steht T. in noch ausgeprägterem Gegensatz, durch die folgenden Merkmale: größere Treue, auch im Äußerlichen, gegenüber den griech. Vorbildern (alle Titel sind griech., wie schon teilweise bei → Naevius und meistens bei Caecilius; ein »menandrischer« Geschmack für milde Charaktere und ruhige Situationen, der manchmal bei T. noch auffälliger ist, als wir ihn für die griech. Vorbilder annehmen dürfen (was das einschränkende Urteil Ciceros beim Vergleich mit Menander verursachte); eine allg. Neigung zum Realistischen und Wahrscheinlichen und in eth. Hinsicht eine bes. Feinfühligkeit für die Werte der *humanitas:* vgl. bes. Haut. 77 (über neuere Arbeiten: HAFFTER, Philol. 100, 1956, 287ff.); das fast ausschließliche Vorkommen iambo-trochäischer Verse, die den Eindruck der Gleichmäßigkeit erwecken (W. A. LAIDLAW The Prosody of T., London 1938; letzter Bericht HARSH, Lustrum 3, 1958, 215ff.; s. dazu H. W. BRUDER Bedeutung u. Funktion des Verswechsels bei T., Diss. Zürich 1970). Auf der anderen Seite erstrebt T. eine gewisse Vervielfachung und Verschlingung der Handlung: In allen Komödien erkennt man das Bestreben, Personen und Situationen zu »verdoppeln«. Oft wird die *contaminatio* geübt, die T. selbst in den Prol. bezeugt (Andr. 13f.; Haut. 16ff.; Eun. 25ff.; die *contaminatio*-Probleme behandelt ausführlich MARTI, Lustrum 8, 1963, 23ff.); es tritt auch die allg.-röm. Tendenz zutage, pathetische und moralisierende Züge hervorzuheben, womit die Vorbilder den Ansprüchen des röm. Publikums angepaßt werden (vgl. im allg. W. LUDWIG, Gr. Rom. and Byz. St. 9, 1968, 169ff.). Eine große Neuerung sind die Prologe: T. ersetzt die Expositionen seiner Vorbilder durch polemische Auseinandersetzungen, die seine Komödien hervorriefen, und gibt die nötigen Hinweise zum Handlungsverlauf erst im Stück selbst (vgl. zuletzt E. LEFÈVRE Die Expositionstechnik in den Komödien des T., Darmstadt 1969; über die Prologe im allg. F. STOESSL, RE XXIII 2404ff.).

T.' Sprache setzt sich Reinheit und Eleganz zum Ziel, wenn auch in beträchtlichem Maße Elemente der Umgangssprache Eingang fanden (H. HAFFTER Unt. z. altlat. Dichterspr., Bln. 1934, pass., bes. 126ff. [7], 92ff.). A. TRAINA Vortit barbare, Roma 1970, 167ff. J. T. ALLERDICE Syntax of T., London 1929.

Die Chronologie der Komödien ist mit genügender Sicherheit durch das Zeugnis der Didaskalien (vgl. RITSCHL, Parerga, Lpz. 1845, 249ff. DZIATZKO, RhM 20, 1865, 570ff. 21, 1866, 64ff.), durch die vita und durch einige Andeutungen der Prologe festgestellt; demgegenüber wiegen die Einwände neuerer Forscher nicht allzu schwer.

Die Komödien. 1. Andria. An den *ludi Megalenses* des J. 166 aufgeführt. Kern der Handlung sind die Schicksale eines Verliebtenpaares, die am Ende durch eine *agnitio* eine glückliche Lösung finden. Vorbild: Menanders *Ἀνδρία* mit *Περινθία* kontaminiert (9ff.). Aus der *Περ.* stammt mind. Szene I 1 (Don. zu 10. 13. 14); bezweifeln kann man, ob die Einführung von Gestalten wie Charinus und Byrria, die in der *Ἀνδρ.* fehlen (Don. zu 301, vgl. zu 977), auf terent. Erfindung zurückzuführen ist (so z.B. F. Schoell, SHAW 1912, Abh. 7). Andere Zeugnisse terent. Überarbeitung: Don. zu 771. 891. 959. Über Römisches vgl. G. Williams, JRS 48, 1958, 20f. Der zweite Schluß der Kom., der bei Don. zu 978 (vgl. Eugraph.) erwähnt und von einigen *recentiores* überliefert wird, ist bestimmt unecht. Ein dritter Schluß, aus dem MA., bei Fr. Falbrecht, Diss. phil. Vind. 14, 1893, 1ff. (vgl. Dziatzko, Woch. kl. Phil. 10, 1893, 795ff.). Vgl. H. Oppermann, H 69, 1934, 262ff. E. Bigott Die Komposition der Andria des T., Diss. Köln, Bochum 1939. Einzelausg.: A. Thierfelder, Heidelberg ^{2}1960. Einzelkomm.: A. Spengel, Berlin ^{2}1888. R. Kauer, Bielefeld 1930. G. P. Shipp, London ^{2}1960.

2. Hecyra. Zwei durchgefallene Aufführungen: an den *ludi Megalenses* des J. 165 und an den Leichenspielen für L. → Aemilius (I 22) Paulus i.J. 160; 3. Aufführung i.J. 160, wahrscheinl. an den *ludi Romani:* Didaskalien und 1ff. (aus dem Prolog der 2.) und 33ff. (aus dem Prolog der 3. Aufführung). Kern der Handlung ist der unbegründete Verdacht, daß eine Mutter die ehelichen Schwierigkeiten ihres Sohnes verschuldet habe. Stoff und Ton im allg. wenig komödienhaft, mehr dem bürgerlichen Drama angenähert. Vorbild: Apollodoros v. Karystos (Don. praef. I 1. auct. Donat. p. 10,4f. W. Eugraph. Hec. prol. p. 259,4 W.; dazu Don. zu 58. 214. 286. 380. 440). Didask. *Graeca Menandru* verfehlt (Apollod. verkannt auch bei Sidon. epist. 4,12,1f.); Apollod. könnte jedoch Men. nachgeahmt haben (vgl. K. Stavenhagen, H 45, 1910, 564ff., bes. 576ff.). Erzählung statt Handlung nach Don. zu 825 *(brevitati consulit)*. Im allg. vgl. W. Schadewaldt, H 66, 1931, 1ff. (= Hellas u. Hesperien, Zürich 1960, 472ff.) Posani, AeR 42, 1940, 225ff. 44, 1942, 141ff. Einzelkomm.: P. Thomas, Paris 1887.

3. Heautontimorumenos. An den *ludi Megalenses* 163 aufgeführt. Zu einem Vater, der die Strenge bereut, mit welcher er seinen Sohn behandelt hat, gesellen sich als weitere Gestalten ein selbstherrlicher und intriganter Vater und dessen charakterloser Sohn. Die Handlung besteht aus einer Reihe von Zwischenfällen, die der Sklave durch Vorspiegelungen und Personenvertauschungen bewerkstelligt. *Agnitio* im Laufe des Stückes (614ff.). Die Handlung dauert zwei Tage, vielleicht im Unterschied vom Vorbild. Die Kom. wird als *stataria* bezeichnet (36). Vorbild: Men. *Ἑαυτὸν τιμωρούμενος* (5 u. Didask.). In der heutigen Forschung ist die These einer *contaminatio* aufgegeben, die, nach V. 6, u.a. von Fr. Skutsch, Philol. 59, 1900, 1ff. = Kl. Schr. 123ff. vertreten wurde: vgl. [1], 241,4. A. Klotz, WS 35, 1913, 235ff. [7], 79f. Im allg. vgl. O. Koehler De Heaut. Terentianae compositione, Diss. Lpz. 1908. W. Kroll, Jb. d. Schles. Ges. f. vaterl. Kultur 100, 1927, 122ff. Einzelkomm.: F. G. Ballantine, Boston 1910. G. Mazzoni, Torino 1926.

4. Eunuchus. An den *ludi Megalenses* 161 aufgeführt. Das Stück erntete stärksten Beifall, erfuhr eine zweite Aufführung und wurde mit dem höchsten damals beurkundeten Preis belohnt (vgl. vita 5,8ff. auct. Donat. 10,6f. Don. praef. Eun. 1,6). Bei den Liebesabenteuern zweier Brüder begegnen neben einer edelmütigen Hetäre die eher plautin. anmutenden Gestalten eines *miles gloriosus* mit seinem Parasiten und eines falschen Eunuchen. Vorbild: Men. *Εὐνοῦχος* (vgl. 19f.) mit Hinzufügung der Gestalten des *miles* und des Parasiten aus Men. *Κόλαξ* (30ff. Don. zu 228). T.' Erfindung ist die Person des Antipho, durch den ein Monolog des Vorbildes zum Dialog wird (539ff.; vgl. Don. zu 539. B. Denzler Der Monolog bei T., Diss. Zürich 1968, 36ff.; vgl. jedoch Ed. Fraenkel, MH 25, 1968, 235ff.). Im allg. vgl. A. Klotz, WJ 1, 1946, 1ff. W. Ludwig, Philol. 103, 1959, 1ff. Einzelkomm.: Ph. Fabia, Paris 1895.

5. Phormio. An den *ludi Romani (ludi Megalenses* Don. Phorm. praef. I 6, aber vgl. Eun.) d.J. 161 (so *Σ*). Eine spätere Aufführung im J. 141 (weniger wahrscheinlich 140; s. A Didask.). Ein Parasit löst durch einen doppelten Betrug die Schwierigkeiten eines jungen Verliebtenpaares. Die Kom. ist *prope tota motoria* (Don. Phorm. praef. I 2). Vorbild: Apollod. v. Karystos *Ἐπιδικαζόμενος* (vgl. Didask. u. 24ff.), der keiner wesentlichen Veränderung unterworfen wurde. Don. merkt bloß kleinere Unterschiede an, z.B. zu 91. Vgl. W. E. Kuiper Two Comedies by Apollodorus of Carystus, Leiden 1938, 50ff. Posani, AeR 43, 1941, 29ff. Einzelkomm.: Dziatzko-Hauler, Lpz. ^{4}1913. R. H. Martin, London 1959.

6. Adelphoe. An den Leichenspielen für Aemilius Paulus i.J. 160 (wie Hec.) aufgeführt (es handelte sich nach einigen Forschern um eine Wiederaufführung wegen Don. Ad. praef. I 8, vgl. jedoch W. Wagner, JbPhPäd 91, 1865, 289ff. u.a.). Mit den Liebesschicksalen zweier Brüder, die vom Vater und vom Onkel verschiedenartig erzogen wurden, ist hier das Problem der Jugenderziehung behandelt. Vorbild: Men. *Ἀδελφοί ᾱ* mit Hinzufügung einer Szene (II 1, Monolog 196ff. ausgenommen [vgl. Don. zu 199]) aus Diphilos' *Συναποθνήσκοντες* (vgl. Didask. u. 6ff.). Einige Unterschiede gegenüber Men. werden bei Don. zu 351. 938 hervorgehoben. Vgl. O. Rieth Die Kunst

Men.s in den Ad. des T., Hildesheim 1964. H. Drexler, Philol. Suppl. 26, 1934, 2,1 ff. Einzelkomm.: A. Spengel, Berlin ^{2}1905. Ph. Fabia, Paris 1892. Dziatzko-Kauer, Lpz. 1903.

Fortleben. Die Didask. von Andr. Haut. Eun. Phorm. scheinen zu bezeugen, daß diese Kom. auch nach dem Tode von T. aufgeführt wurden. Für das Fortleben von Haut. auf der Bühne zu Varros Zeit vgl. rust. 2,11,11. Dem einschränkenden Urteil von → Volcacius Sedigitus (fr. 1,10 Morel), der ihn in seinem Kanon an die sechste Stelle setzt, stellt Sueton (vita 8,15 ff. W.) das günstige Urteil von → Afranius (1) entgegen. Ebenda eine mittlere Bewertung *(hactenus laudat)* von Cicero (poet. fr. 2 Morel), der – wenn Verse, die nach der Überlieferung Caesar (poet. fr. 1 Morel) zugeschrieben sind, ihm angehören – T. *dimidiatus Menander* nennt, indem er ihm *lectus sermo*, *comitas* und *dulcedo*, aber keine *vis* zuerkennt (für die *elegantia sermonis* im Gegensatz zu Caecilius vgl. Att. 7,3,10. E. Malcovati Cicerone e la poesia, Pavia 1943, 163 ff.). Varro hielt ihn für hervorragend *in ethesin* (Men. 399 B.) und zitierte ihn als Beispiel der *mediocritas* (frg. 322 FunGrRF). Nach dem landläufigen Urteil der augusteischen Z. lag T.' größte Bedeutung in der *ars* (Hor. epist. 2,1,59, wo 60f. auch auf noch lebendige Aufführungen hingewiesen wird). In der Kaiserz. und Spätant. blühten die Komm. (erhalten sind die von Aelius → Donatus [2 bis], ohne Haut., und von → Eugraphius, der vorwiegend rhet. Züge aufweist; verlorengegangen sind die von → Aemilius Asper, → Helenius Acro, → Arruntius [II 9] Celsus, → Euanthius); zugleich weckte T. das Interesse von Grammatikern (→ Verrius Flaccus, → Probus [3], der eine Ausgabe verfertigte [vgl. RE VIII A 206f.], → Priscianus) und Scholiasten (J. F. Mountford The Sch. Bembina, Liverpool 1934. Fr. Schlee Sch. Terentiana, Lpz. 1893). Er erwarb sich einen Stammplatz in der Schule, wo er größtes Ansehen genoß. Bemerkenswert ist, daß der Verscharakter seiner Komödien bestritten werden konnte, wie wir in Priscians De metris fab. Ter. (KeilGrL 3, 418 ff.) erfahren. Auch das günstige Urteil des → Augustinus (vgl. H. Hagendahl Augustine and the Latin Classics, Göteborg 1967, 1,254 ff.) mußte dazu beitragen, daß sein Nachleben das MA. hindurch dauerte. Im 10. Jh. verfaßte die Nonne Hrotsvith 6 Dramen in lat. rhythm. Prosa, die sich ausdrücklich auf T. berufen (vgl. Manitius 1, 619 ff.). Über ma. Biographien und Komm. vgl. R. Sabbadini, SIFC 5, 1897, 303 ff. Zur ma. Nachwirkung der Thematik um Gnatho und Thais (Eun. 391 ff.) und zum Problem der direkten Kenntnis des T. bei Dante vgl. M. Barchiesi Un tema classico e medievale. Gnatone e Taide, Padova 1963. Auf lebhaftes Interesse stieß T. auch bei Petrarca; erst im 15. Jh. bahnt sich eine Bevorzugung des Plautus an. In der Neuzeit wurde T. u.a. von Ariost u. Molière nachgeahmt (W. Creizenach Gesch. d. neueren Dramas, Halle ^{2}1923 [s. Reg.]; G. E. Duckworth The Nature of Roman Comedy, Princeton 1952, 396 ff.).

Die direkte Überlieferung (vgl. G. Jachmann Gesch. d. Terenztextes im Alt., Basel 1924. G. Pasquali Storia della tradizione, Firenze ^{2}1952, 354 ff.) ist zweigeteilt: a) Cod. Bembinus (Vat. Lat. 3226 [A], aus dem 4.–5. Jh. [fehlend der größere Teil der Andria]; facsim. bei S. Prete Il codice di T. Vat. Lat. 3226, Città del Vaticano 1970), vgl. R. Kauer, WS 20, 1898, 252 ff. 22, 1900, 56 ff. Prete Il codice Bembino di T., Città del Vaticano 1950; b) die auf der Revision eines Grammatikers des 4.–5. Jh.s beruhende sog. recensio Calliopiana (Σ), die von zwei Hs.-Zweigen karoling. Zeit (γ u. δ) vertreten wird: darunter Paris. 7899 (P) s. IX, Vat. 3868 (C; facsim. hg. v. Jachmann, Lpz. 1929), Ambr. H 75 inf. (F) s. X (facsim. hg. v. E. Bethe, Lugd. Bat. 1903). Papyri: P. Vindob. inv. L 103. POxy 2401 (= Pack^2 2993a. 2294), beide aus der Andria. Verwandtschaft mit der Calliop. Rezension zeigen die Palimpsestfrg.e im Sangallensis 912 (wenige Verse aus Haut.), von dem Entdecker P. Lehmann (SBAW 1931, 1) ins 4., von E. A. Lowe (Codd. Lat. Ant. 7,974) ins 5. Jh. datiert. Über die alphabet. und chronol. Anordnung der Kom. vgl. Brożek, Eos 51, 1961, 79 ff.

Sc. M.

Letzter Forschungsbericht (1909–1959): *H. Marti*, Lustrum 6, 1961, 114 ff. 8, 1963, 5 ff.

Gesamtausg.: *R. Kauer – W. M. Lindsay*, Oxonii 1926 (suppl. apparatus cur. *O. Skutsch*, 1958). Dazu: *A. Fleckeisen*, Lpz. ^{2}1898. *J. Marouzeau*, Paris 1942–1949 u.ö. *S. Prete*, Heidelberg 1954. Gesamtkomm.: *S. G. Ashmore*, New York ^{2}1910.

Lex.: *P. McGlynn* Lex. Terentianum, Lond./Glasguae 1963–1967 (vgl. *Ed. Fraenkel*, Gn 36, 1964, 778 ff. 40, 1968, 575 ff.). Älterer Ind. verb. v. *E. B. Jenkins*, Chapel Hill 1932.

Lit.: 1. *F. Leo* Gesch. d. röm. Lit. 1, Bln. 1913, 232 ff. 2. *A. Saekel* Quaest. comicae de T. exemplaribus Graecis, Diss. Berol. 1914. 3. *N. Terzaghi* Prolegomeni a T., Torino 1931. 4. *G. Jachmann*, RE V A 598 ff. 5. *E. Reitzenstein* T. als Dichter, Amsterdam 1940. 6. *F. Arnaldi* Da Plauto a T. 2, Napoli 1947. 7. *H. Haffter*, MH 10, 1953, 1 ff. 73 ff. (ital. Übers. mit bibliogr. Nachtrag v. *D. Nardo*, Roma 1969). 8. *A. Ronconi* T., Le commedie, Firenze 1960, Einleitung (= Da Lucrezio a Tacito, Firenze 1968, 278 ff.). 9. *O. Bianco* Terenzio, Roma 1962.

2. T. Clemens. Röm. Jurist aus der Mitte des 2. Jh.s n. Chr. Er scheint mit → Salvius (II 7) Iulianus in Verbindung gestanden zu haben. Sonst wissen wir über sein Leben nichts; der Versuch, ihn als Griechen zu erweisen, überzeugt nicht (W. Kunkel Herkunft und soz. Stellg. der röm. Juristen, ^{2}1967, 177 ff.). Geschrieben hat er einen Komm. *ad legem Iuliam et Papiam* in 20 B. Hiervon sind uns 37 Frg.e in den Dig. überliefert (abgedruckt bei O. Lenel, Palingenesia Iuris Civilis 2, 1889, 335 ff.).

D. M.

3. Q. T. Scaurus, berühmter lat. Grammatiker aus der Z. Hadrians (Gell. 11,15,3), von dessen umfangreichem Oeuvre nur Bruchstücke überkommen sind. 1. Von dem Einfluß seiner *Ars grammatica* (in mehreren B.) auf die spätant. gramm. Tradition (K. Barwick Remmius Palaemon, 1922, passim) vermitteln die wenigen namentlichen Zit.e nur ein unzureichendes Bild. 2. In karoling. Hss. überliefert ist ein Werkchen *De orthographia*, das auf Varro zurückgeht, ebenso 3. eine Ergänzung (p. 29,3–33,13 Keil) einer Schrift 4. *De litteris novis*, von der wir nur den Titel kennen. Gegen den Kollegen → Caesellius Vindex richtete sich 5. *De Caeselli erroribus* (Gell. 11,15, 3ff.). 6. Ein Horazkomm. umfaßte 10 B., während die Existenz 7. eines selbständigen Vergilkomm. nicht sicher bewiesen werden kann. P. L. Sch.

Ta. (De orthographia): *Keil* GrL 7,11ff.

Lit.: *Keil* a.O. 3–10. *Schanz-Hos.* 3, ^{3}1922, 156ff. *W. Strzelecki*, Eos 1938, 11ff. 1950, 1,89ff. G. *Radke*, Gedenkschr. f. G. Rohde, Tübingen 1961, 215ff.

4. M. T. Varro → Varro (1)

5. P. T. Varro Atacinus → Varro (2)

Tereus (*Τηρεύς*). Myth. thrak. König, Verbündeter und Schwiegersohn des att. Königs → Pandion (II.). Seinen Bruder → Dryas (2) ermordete er. Über sein Verbrechen an seiner Schwägerin und die gräßliche Rache seiner Frau → Philomele: → Prokne, → Itys, auch → Aëdon. Schauplatz ist das phok. → Daulis, wo, wie anderwärts in Mittelgriechenland, in der Frühzeit Thraker saßen, Thuk. 2,29. Strab. 7,321. Wilam. GldH. 1,51f. mit Anm. J. Wiesner Die Thraker, 1963, 19. 62f. mit Anm. Dasselbe gilt für → Pagai in Megaris, wo nach Paus. 1,41,8f. eine ältere Fassung der Sage spielt; T. tötet sich selbst, die Frauen beweinen ihr Leid und ihre Untat bis zum Tode in Athen. Erst Soph. scheint die Handlung in das eigentl. Thrakien verlegt zu haben. Wilam. a.O. 158,3. In Aristoph. Av. ruft T. alle Vögel zu einer Versammlung. H. v. G.

Tergeste (Artemidor. GGM 1,575 und Dion. Per. 382 m. Eust. *Τέγεστρον*. Suda s. *Τεγέστη*. Steph. Byz. s. *Τέγεστρα*. Mela 2,55. Avien. 3,529. *Τέργεστον* Ptol. 3,1,27. *Tergestum;* sonst *T.*), Dorf in Istrien, später Kastell (Strab. 5,215) und *colonia* (Plin. nat. 3,127. Ptol.) an der *v. Flavia* 28mp hinter → Aquileia, leidet unter Einfällen der Nachbarn (Caes. Gall. 8,24,3. Vell. 2,110,4) auf der Strab. 7,314 erwähnten Straße. T. ist Hafenstadt; h. Trieste. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,417. *Nissen* It. Ldk. 2,239. *Radke* Viae publ. Rom. 196f.

Tergiversatio bedeutet im röm. Strafprozeß das ungerechtfertigte Fallenlassen der einmal erhobenen Anklage durch den Ankläger *(deserere, desistere)*. Es gilt als tadelnswert: Der Angeklagte kann Fortsetzung des Prozesses fordern und nach seinem Freispruch den Ankläger wegen → *calumnia* belangen (vgl. Pap. Iust. Dig. 48,16,18,2). Durch das *SC Turpillianum* wurde die *t.* zum selbständigen Delikt erhoben und auch unabhängig von der *calumnia* mit Geldstrafe bedroht (Mac. Dig. 47,15,3,3). D. M.

Terias (*Τηρίας*). Fluß in Sizilien (Hesych. s. v.), an dem → Leontinoi lag (Diod. 14,14,3. Skyl. 13), h. fiume San Leonardo. Erwähnt auch von Thuk. 6,50,3. 94,2. Plin. nat. 3,89. Kl. M.

Terillos (*Τήριλλος*). Tyrann von → Himera, wurde 483 v. Chr. von → Theron vertrieben. Der Hilferuf des T. und des mit Kydippe, der Tochter des T., verheirateten → Anaxilaos von → Rhegion, löste 480 v. Chr. die Offensive der Karthager unter → Hamilkar (1), dem Gastfreund des T., aus. Von → Gelon (1) und Theron wurden die Karthager bei Himera vernichtend geschlagen (Hdt. 7,165 bis 167). Vom späteren Schicksal des T. ist nichts bekannt. Kl. M.

W. Schwahn, RE V A 725. *T. J. Dunbabin* The Western Greeks, Oxf. 1948, 419ff.

Terīna (ī bzw. *ει* Skymn. 306. Lykophr. 726. 1008), an der Mündung des Flusses T. (Steph. Byz. s. *T.*; nach Lykophr. Okinaros), am → *Terinaeus sinus* in → Graecia Magna von Kroton (Mz. 5. Jh. Head HN^2 112ff.) gegründet (Skymn. Phlegon FGrH 257 F 31. Plin. nat. 3,72. Solin. 2,10), 356 von Bruttiern (Diod. 16,15,2), 325 von → Alexandros (5) v. Epeiros (Liv. 8,24,4) erobert, 203 von Hannibal zerstört (Strab. 6,256); h. S. Eufemia (nicht das landeinw. gelegene Nocera Tirinese). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,515. *Nissen* It. Ldk. 2,930f. *Bérard* Colonisation Grecque ... ^{2}161.

Terinaeus sinus (Plin. nat. 3,72. 95. Thuk. 6,104,2) an der brutt. W.-Küste nach → Terina benannt, begrenzt das ursprüngl. → Italia; andere Namen nach Hipponion (Strab. 6,255. Ptol. 3,1,9) bzw. Vibo (Cic. Att. 16,16,1. Plin. nat. 3,72) oder *Ναπήτη* (Antioch. FGrH 555 F 3. 5) bzw. *Λάμητος* (Aristot. pol. 7,1329b 13). G. R.

Termera (*Τέρμερα, πόλις Λυκίας*, Steph. Byz.), kar. Stadt auf der Halbinsel von → Halikarnassos, ihre Ruinenstätte h. Asarlik. → Histiaios (2), der Sohn des Tymnes, der zu Beginn des Ion. Aufstandes von → Aristagoras (3) festgenommen wurde und später in der Flotte des Xerxes 481/80 v. Chr. als Chef einer Schiffsabteilung fungierte (Hdt. 5,37. 7,98), war möglicherweise Tyrann von T. (eine Silbermünze seines Vaters bei Head HN^2 627?). Um die Mitte des 5. Jh.s verlor diese Dynastie die Herrschaft über die Stadt (Schluß aus den Athen. Tributquotenlisten, in denen T. für die Jahre 454–424 nachweisbar ist; vgl. [2]). Als der kar. Dynast → Maussollos (2) um 360 v. Chr. seine Residenz von → Mylasa nach Halikarnassos verlegte und diese Stadt durch einen → Synoikismos der umliegenden Siedlungen verstärkte, mußte auch die Bevölkerung von T. ihre Heimatstadt verlassen und nach Halikarnassos umsiedeln. T.

wurde teilweise zerstört, erhalten blieb nur eine Zitadelle (*χωϱίον Τέϱμεϱον*, Strab. 14,657). E. O.

1. *W. Ruge*, RE V A 729f. 2. G. *E. Bean – J. M. Cook*, ABSA 50, 1955, 147–149.

Termeros (*Τέϱμεϱος*, Steph. Byz.), wie Lykos lelegischer Räuber, der eine Stadt auf der Halbinsel von → Halikarnassos gegründet und nach sich benannt haben soll (→ Termera). Herakles hat ihn im Zweikampf bezwungen und getötet (vgl. etwa Plut. Thes. 11). E. O.

Termes. Stadt im Gebiet der keltiber. → Arevaci, auch *Termeste*, *Τεϱμεντία*, *Τεϱμησός* genannt; Bewohner *Τεϱμήσσιοι*, *Τεϱμεντεῖς*, *Termestini.* Lag auf einem Sandsteinfelsen, der aus einem tiefeingeschnittenen Bergtal aufsteigt. Neben → Numantia Hauptbrennpunkt der Kämpfe der span. Kriege von 154–133 v. Chr. 141 von Q. Pompeius vergebl. angegriffen (App. Ib. 327 ff.). Behauptet sich nach dem Fall von Numantia (133). Erst von T. → Didius (I 4) genommen (98: App. Ib. 431). Er veranlaßte die Bewohner, sich in der Ebene anzusiedeln. 75 in der Umgegend Kämpfe zwischen → Pompeius (A I 1) und → Sertorius (Sall. hist. 2,95). Röm. Ruinen in der Talebene. Siedlungsspuren auf dem Sandsteinfelsen. Inschr. CIL II 5794 f. K. A.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,75 Anm. *Schulten*, RE V A 732.

Termessos (*Τεϱμησσός*, Strab. 14,666). **1.** Ant. Stadt in SO.-Pisidien (später in die röm. Provinz Pamphylia einbezogen) im s. Vorgeb. des Tauros; ihre eindrucksvollen Ruinen (Mauern, Agora mit Säulenhallen, Zisternen, Theater, Odeion, Tempel, Felsgräber) finden sich ca. 30 km vom h. Antalya in einer Höhe von über 1000 m am SW.-Fuß des Güllük Daği (ant. Solymos). Die Lage der Stadt an der Paßstraße aus dem phryg. Hinterland in die pamphyl. Ebene schildert Arr. an. 1,27,6: »Ein Höhenrücken verläuft von der Stadt hinunter auf die Straße, wo er endet; auch gegenüber erhebt sich nicht minder schroff eine Anhöhe. Diese Gebirgsformation gestaltet sich über dem Wege wie ein Tor, und so kann auch eine kleine Wachmannschaft von diesen Höhen aus die Straße total sperren.« – Der sagenhafte Gründer von T. war → Bellerophontes. Die pisid. Ursprünge der sehr früh hellenisierten Stadt lassen sich nur unscharf im pisid. Namensschatz von T. fassen. Die früheste hist. Erwähnung findet sich bei Arr. a. O. anläßlich des Alexanderzuges i. J. 334 v. Chr. In T. suchte → Alketas (5), der Bruder des Perdikkas, im Kampf gegen → Antigonos (1) Monophthalmos Zuflucht, wurde verraten und verübte schließlich Selbstmord (319 v. Chr.). Gegenüber den Königen von Pergamon wie auch später im Verhältnis zu den Römern gelang es T., sich einen hohen Grad an Selbständigkeit zu bewahren.

R. Heberdey, RE V A 732ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 263ff. 1136ff. *P. Vianello*, Enc. arte ant. 7, 1966, 719ff. *F. Stark* Auf den Spuren Alexanders, Stuttg. ^{2}1968, 98ff. *G. E. Bean* Kleinasien 2, Stuttg. 1970, 109ff.

2. Im Gegensatz zu Nr. 1 bezeichnete man als Klein-T. deren im 3. Jh. v. Chr. gegründete Kolonie (Steph. Byz. Eust. Dion. Per. 859 = GGM 2,368), deren Ruinen sich am r. Ufer des → Xanthos (h. Koca Çayi) n. ö. vom ant. → Oinoanda gefunden haben. Die Entwicklung dieser Siedlung wurde sehr wesentlich bestimmt durch die Nähe des mächtigeren Oinoanda, dessen Geschicke sie als Teil der Tetrapolis von → Kibyra (1) und seit 84 als Mitglied im Lykischen Bund geteilt hat. E. O.

R. Heberdey, RE V A 775ff. *L. Robert* Villes d'Asie Mineure, Paris ^{2}1962, 206,2 (Mz.).

Terminalia, Fest der *termini* (Plin. nat. 18,8 vergleicht mit Recht die *Fornacalia*) am 23. Febr. (Lact. de m. pers. 12,1), in den Kalendern *TER* (Fast. Caer. CIL I^2 p. 212. Maff. ebd. p. 223), *TERM* (Fast. Ant. vet. ILLRP Nr. 9. Verul. NSA 1923,196), *TERMINALIA* (Philocal. Polem. Menolog.). *T.* als Jahresende (Varro l.l. 6,13. Ov. fast. 2,49f.) zur Datierung benutzt (CIL I^2 682. Cic. Att. 6,1,1); Interkalation zwischen *T.* und *Regifugium* (Liv. 43,11,13. 45,44,3. Macr. Sat. 1,13,15. 19. Cens. 20,6. Aug. civ. 7,7). Zur privaten Feier vgl. Ov. fast. 2,639ff., zur Staatsfeier am 6. mil. der *v. Laurentina* ebd. 679ff. G. R.

Mommsen Röm. Chron. ^{2}38ff. *A. Kirsopp Michels* The Calendar of the Roman Rep. 160ff.

Terminatio, Grenzfestlegung durch Steine (CIL VI 31545 = DessILS 5926 *cippis positis*) oder Pfähle (Feldm. p. 244 *depalatio et determinatio*). Steine beschriftet (Hyg. grom. p. 136. 159 Th.), bilden die *t. per omnes angulos* (ebd. p. 160 Th.); ihre Veränderung wird bestraft (Bruns-Grad. Nr. 15. Dig. 47,21,3). Ein Protokoll (CIL IX 2827 = DessILS 5982 *libellus*) in der *sententia Minuciorum* d. J. 117 v. Chr. erhalten (CIL I^2 584 = ILLRP 517); aus gleicher Z. die T. des Prokonsuls Caecilius (CIL I^2 633 f. 2501 = ILLRP 476f.); *lapides Graccani rotundi columniaci* (Feldm. p. 242) der *IIIviri a.i.a.* (Broughton 1, 495) d. J. 133 v. Chr. (CIL I^2 639–644. 696. 719 = ILLRP 467–475); die T. des Tiberufers von 54 v. Chr. – 198 n. Chr. (DessILS 5922–5934). Von der T. des → *pomerium* sind 8 *cippi* der Kaiser Claudius, Vespasian *(auctis p. R. finibus)*, Hadrian erhalten. T. auf *ager publicus* erfolgt *ex s.c.* (CIL I^2 633. 636. 719. 766k. VI 31540–31542) bzw. *de sen. sent.* (CIL I^2 838 f. 2197. 2516); selten der Name des *mensor* (DessILS 5947a) bzw. *agrimensor* (ebd. 5965) genannt. Die Form der *termini* wird von den Feldm. beschrieben (Rudorff, Feldm. 2, 271 ff.). G. R.

Terminus heißt jeder der einzelnen Grenzsteine, deren Einsetzung dem T. Tatius (Varro l.l. 5,74. Liv. 1,55,2ff.) oder Numa (Dion. Hal. ant. 2,74,2f. Plut. Num. 16; mor. 267c) zugeschrieben wird; zur kult. Form der Steinsetzung vgl. Feldm. 141 (ebenso an den → *Terminalia* Ov. fast. 2, 643ff. Hor. epod. 2,59; früher angeblich unblutige Opfer: Dion. Plut.). Wer den *t.* versetzte, wurde *sacer* (Dion. Paul. Fest. 505,20f. L.; vgl. BRUNS-GRAD. 1,96: Geldstrafe). Auch der unbearbeitete Stein auf dem Kapitol, in dem man T. verehrte, wich nicht vom Platz, als man den Iuppitertempel baute, und wurde unter einer Öffnung im Dache in diesen einbezogen (Cato frg. 24 P. Varro frg. 35 FUN. Paul. Fest. 505,22ff. L. Ov. fast. 2,669ff. Liv. 1,55,3f. 5,54,7 u.a.). Der T. auf dem Kapitol ist kein Grenzstein, sondern Fixpunkt kultischer Limitation. *Iuppiter T.* lediglich CIL XI 351 (Ravenna). G. R.

Prell.-Jord. 1,217. 254. *Wissowa* Rel. ^{2}136f. *Latte* RRel 64. 360. *Radke* Die Götter Altitaliens 299f. *Deubner* bei *Chantepie* 2,436. *Warde Fowler* Rom. Festivals 325. *Bömer* Die Fasten 2,129f. *A. Magdelain*, REL 40, 1962, 224ff.

Terpandros (*Τέρπανδρος*) aus Antissa auf Lesbos, erste wirklich faßbare griech. Musikerpersönlichkeit vom Anf. 7.Jh. v.Chr. (→ Musik, o. III 1487). Als Hauptvertreter einer lesb. Kitharodenschule war T. vor allem in Sparta tätig, wo er 676 v.Chr. an den Karneen (→ Karneios) siegte. Nach versch. Berichten (bes. bei Ps.-Plut. De mus.) tat er sich bei der Komposition des kitharod. → Nomos (2) hervor, dessen einzelnen Spielarten er eine für längere Z. verbindl. siebenteilige Form gab und denen er eigene und hom. Texte zugrunde legte. Im Zusammenhang mit der Ausgestaltung des Nomos soll er außerdem mehrere musikal. Erfindungen gemacht haben. Darunter fallen die Einführung einer siebensaitigen → Lyra bzw. → Kithara sowie der → Barbitos, in der Harmonik die Verwendung des Mixolydischen (s.o. Bd.III 1490–1494), in der Rhythmik der Gebrauch des dionys. Iambus und Trochäus oder auch die Verwendung der Musik zu therapeut. und psychagog. Zwecken. U. K.

Frg. (zweifelh. und unbedeut.) in der Anth. lyr. 2,5, ^{2}1940, 1–3 und bei *D. L. Page* Poet. Mel. Gr., 1962, 362f. *M. Wegner* Das Musikleben der Griechen, 1949, 125. 141f. 227 u.ö. *W.D. Anderson* Ethos and Education in Greek Music, 1966, 44f. 56. *Lesky* GGrL^3 155–157 u.ö.

Terpnos. Kitharöde, der vom J. 54 n.Chr. an Nero unterrichtete, Suet. Ner. 20,1, sich von ihm im J. 67 in Olympia in dieser Kunst besiegen lassen mußte (Cass. Dio 63,8,4. Philostr. vit. Apollon. 5,7 p. 169 K.) und der noch von Vespasian geehrt wurde, Suet. Vesp. 19,1. R. H.

Terpolius. Auch auf Inschr. seltener Gentilname. Hist. bekannt nur M.T., *tr. pl.* 77 v.Chr., vgl. BROUGHTON 2,88. H. G. G.

Terpsichore (*Τερψιχόρη* »reigenfroh«, vgl. Euterpe), → Muse, Hes. theog. 78. Dargestellt mit Trigonon, Phorminx, Lyra, Flöte, mit Lorbeer und Efeu bekränzt, später im langen Gewand des Kitharöden. Wirkungsbereich bis in späte Z. schwankend. Der Name spricht für Chorgesang und Tanzkunst. Anth. Pal. 9,504: Flöte. Neben anderen Musen gilt sie als Mutter des → Linos (1), → Hymenaios, → Rhesos und der → Seirenen. H. v. G.

W.F. Otto Die Musen, ^{3}1961, 40ff. 49ff.

Terpsion aus Megara, Schüler des → Sokrates (2), nur durch Platon bekannt (2 Nennungen in den → Sokratikerbriefen 621,15 und 624,17 H., dazu eine Nennung bei Plut. de gen. Socr. 11 p. 481a geben nichts aus). Bei Plat. Tht. 142a–143c ist T. Partner des Rahmengespräches; ihm liest → Eukleides (2) den schriftl. festgehaltenen Dialog vor. Phaid. 59c wird T.s Anwesenheit bei Sokrates' Tod erwähnt; danach reiste T. mit Eukleides nach Athen, um bei Sokrates zu sein. Trotz der Bekanntschaft mit Eukleides gehörte T. der → megarischen Schule nicht an. H. D.

Terra mater s. Tellus

Terra sigillata. Das moderne Wort bezeichnet ein ant. Tafelgeschirr mit roter Oberfläche, die besten Stücke aus rotem Ton, das klirrend hart gebrannt ist. T.s. kann mit eingeschnittenen, eingepunzten, eingeprägten und aufgelegten Ornamenten und/oder Figuren verziert sein. Vorstufen gibt es im hellenist. O., seit 30 v.Chr. wird T.s. in Italien (bes. Arretium, Puteoli, dann im N.), seit spätaugust. Z. in Gallien (bes. La Graufesenque, Lezoux, Banassac, Montans), danach in Germanien, seit dem 2.Jh. auch in Britannien, Spanien, Africa und Pannonien (bes. Aquincum) hergestellt. Die beste Ware stammt aus Arretium (STENICO La ceramica arretina, 1960. 1966). Werkstattstempel erlauben eine z.T. sehr genaue Chronol. Die frühe T.s. aus Italien und Gallien mit z.T. sehr feinen Figuren hat hohen kunstgesch. Wert. Anregungen stammen von zeitgenöss. Silbergeschirr und dem gesamten Repertoire der august. Kunst. T.s.-Scherben finden sich im Gesamtbereich des röm. Reichs. Die Nachfolgevölker haben die T.s., wohl aus techn. Gründen, nicht weitergeführt. W. H. G.

Oswald-Pryce An Introduction to the Study of T.s., 1920. *Comfort*, RE Suppl. VII 1295ff. und Enc. arte ant. 7 s.v. *Gose* Gefäßtypen d. röm. Keramik im Rheinland, 1950. *Charleston* Roman Pottery, 1955. *Oxé* (hg. v. *Comfort*) Corp. Vas. Arretinorum, 1968. Älteres bei *Pallarés* Bibliogr. sistemat. della ceramica romana, 1962.

Terrakotten. Aus gebranntem Ton (italien.: »terra cotta«), wozu das Rohmaterial fast überall zu Gebote stand, sind seit dem Neolithikum Gefäße, Geräte, Figuren aller Art und Größe hergestellt worden. Zu Einzelnem → Lampen, → Sarkophage, → Vasenmalerei. Bes. versteht man unter T. figürl. T. und T.-Reliefs. Letztere dienten z.T. als Verkleidung von Holzarchitektur, bes. im frühen Griechenland, in Italien, Etr. und im republikan. Rom ([1]). T. als Weihreliefs sind u.a. aus → Melos ([2]) und → Lokroi ([3]) bekannt. Figürl. T. wurden zunächst aus der Hand geformt, später nahm der Koroplast von seinem Modell

(Patrize) eine Hohlform (Matrize); die einzelnen Exemplare wurden aus der Matrize geformt, in Details nachmodelliert, oft mit einer freihändig modellierten Rückseite (mit Brennloch) versehen, bemalt und gebrannt ([4]). Handgeformte T. in Menschen- und Tiergestalt kannte schon das minoische Kreta, Tiere und Idole auch das myken. Hellas. Seit früharchaischer Z. kennen alle griech. Landschaften eigene T. in zahlreichen Typen (Götter, Heroen, Menschen, Dämonen, Tiere, Gruppen, Votivgegenstände). Die Blütez. der figürl. T. beginnt mit dem 4.Jh. (Attika. → Tanagra. In hellenist. Z. → Myrina [4]) mit Werken von z.T. hoher Qualität. In der wiss. Erfassung stehen h. nach der Typologie ([5]) Kataloge ([6]) und Aufarbeitung lokaler Werkstätten ([7]) im Vordergrund. Die röm. Kaiserz. produzierte T. in vielen lokalen Werkstätten und Typen. Eine Sondergruppe bilden die sog. Campana-Reliefs. Urspr. architekton. verwendet wurden die Platten später auch in (z.T. profanen) Innenräumen fries- und bildartig in die Wand gefügt ([8]). W. H. G.

1. Ant. Denkmäler II T. 50–52. *Rumpf* HBArch 6,1,34. *Rhomaios* Keramoi tes Kalydonos, 1951. *Buschor* Die Tondächer d. Akropolis, 1929. 1933. *Darsow* Sizil. Dach-T., Diss. Köln 1938; Olymp. Forschungen 1 (1944) 83ff. *Andrén* Architectural T.as from Etrusco-Italic Temples, 1940. *Koch* Dach-T. aus Campanien, 1912. *Ders.*, MDAI(R) 30, 1915, 1ff. Corinth 4, 1929. *van Buren* Greek Fictile Revetments, 1926. 2. *Jacobsthal* Die mel. Reliefs, 1931. 3. *Quagliati*, Ausonia 3, 1908, 136ff. *Neutsch*, MDAI(R) 60/61, 1953/54, 62ff. *Zancani Montuoro*, Atti e Memorie Soc. Magna Grecia 1954, 1ff. und ArchClass 12, 1960, 37ff. Vgl. Tarent: *Neutsch*, MDAI(R) 68, 1961, 150ff. 4. *Neutsch* Stud. z. att. Koroplastik, 1952. 5. *Winter* Die Typen d. figürl. T., 1903. 6. *Higgins* Cat. of the T. (British Museum), 1954ff. *Mollard-Besques* Cat. ... des figurines ... et reliefs en terre-cuite (Paris Louvre), 1954ff. *Breitenstein* Cat. of T. (Nat. Mus. Kopenhagen), 1941. 7. *Kleiner* Tanagrafiguren, 1942. *Hoffmann*, MDAI (Istanb.) 21, 1971, 125ff. (Priene); Dädal. Kunst auf Kreta (1970) 94ff. *Rizza-Scrinari*, ASAA 64/65, 1967/68, 211ff. 8. *v. Rohden-Winnefeld* Architekton. röm. T. der Kaiserz., 1911. *Borbein* Campanareliefs, 1968. 9. Allg.: *Köster* Die griech. T., 1926. *Charbonneaux* Les terres-cuites grecques, 1936. *Schneider-Lengyel* Griech. T., 1936. *Webster* Greek T., 1950. *Knoblauch* Stud. z. archaisch-griech. Tonbildnerei in Kreta Rhodos Athen und Böotien, Diss. Halle 1937.

Terramare (Plur.). Name (von dial. *terra marna* »fette Erde«) einer Siedlungsform der vollen und späten Bronzezeit in Oberitalien mit Zentrum s. des Po bis an den Fuß des Apennin, parallel zu den nordpadan. Pfahlbauten (palafitte) und Moorbauten (bonifiche). Die T. sind meist viereckige Dorfsiedlungen mit Wall und Graben und rechtwinkelig sich schneidenden Straßen. Die Hütten haben Holzunterbau in Blocktechnik in Verbindung mit Pfahlreihen von noch nicht genau bekannter Funktion. Die bautechnische Ausgestaltung wohl den klimat. Verhältnissen der s. Poebene mit häufigen Überschwemmungen entsprechend ([1], 225). Zur Chronol. [2], 69f. [1], 226. SÄFLUND ([3]) zählt etwa 60 Stationen auf. Sehr formenreiche Keramik; henkellose Schalen und solche mit Bandhenkel und Hörnern bzw. Halbmonden, doppelkon. Töpfe, glatt oder mit Buckeldekoration bzw. Kannelur. Beziehung zur Lausitzer Kultur fraglich, ebenso die Erfindung der Violinbogenfibel in den T. ([2],68). Den T. wird auch das zweischneidige Rasiermesser zugeschrieben. Knochenfunde belegen die Haltung von Hund, Rind, Schwein und Schaf. Die zahlr. Biberknochen weisen wohl auf Pelzverwertung hin. Beisetzungsritus ist die Verbrennung; Körpergräber werden der ältesten Phase zugeschrieben ([1], 228). Die Aschenurnen sind in Pozzettofeldern beigesetzt. Verbindung der T. mit der *Roma quadrata* ist abzulehnen ([4], 345). A. Pf.

1. *R. Pittioni*, RE Suppl. IX 224ff. 2. *Fr. Schachermeyr* Etr. Frühgesch., 1929, 67ff. 3. *G. Säflund* Die Terramare ..., 1939. 4. *G. v. Kaschnitz-Weinberg* HBArch 4. Lfg., 1950. 5. *M. Pallottino* Die Etrusker, 1965, 24f.

Terrasidius. Seltenes Gentilicium, Weiterbildung von *Terrasius*, SCHULZE Eigenn. 373. Hist. greifbar nur der röm. Ritter T. T., der als Praefect oder Kriegstribun Caesars in Gallien vom Legaten P. → Crassus (4) 57/56 zu den → Esuviern wegen Getreidelieferungen geschickt, aber dort festgehalten wurde, wodurch die Unterwerfung der Küstenstämme n. der Loire ausgelöst wurde. Caes. Gall. 3,7,2ff. 8,2ff. 9,1. 3. 10,2. 16,4. BROUGHTON 2,212. H. G. G.

Terruncius, Stück von 3 → Unzen, wohl älter als → *quadrans* (Plin. nat. 33,45), bei Plaut. Capt. 477 im Sinne von »kleiner Betrag« verwendet, erscheint auf Gewichten der ö. Reichshälfte als *τριούνκιν*. In der → Kleingeldrechnung bedeutet t. 1/40 des → Denars resp. → Sesterz. Modern dient T. als t. t. für das Dreiunzenstück in dezimal teilenden Assystemen (→ As). H. Ch.

Tertia. Weibl. Praenomen (Varro l. l. 9,60) und noch häufiger Cognomen, vgl. RE XVI 1661. L. KAJANTO The Lat. Cognomina, Helsinki 1965, 74f. 292. Hist. bekannte Frauen zusammengestellt von F. MÜNZER Adelsp. 351; RE V A 821f. H.G.G.

Tertius. Cognomen (nach der Reihenfolge der Geburt, → Tertia) und spät sogar Gentilname. Inschr. bei SCHULZE Eigenn. 48f. 242. H. G. G.

Tertullianus. 1. Röm. Jurist, der um 200 n. Chr. gewirkt hat. Seine Identität mit Nr. 2 ist zwar behauptet worden, doch gibt es keinen stichhaltigen Beweis dafür (W. KUNKEL Herkunft und soz. Stellg. der röm. Juristen, ^{2}1967, 236ff.). Vom Leben des T. wissen wir nichts. Geschrieben hat er einen *liber singularis de castrense peculio* und *quaestionum libri VIII*. Von beiden Werken sind uns in den Dig. nur wenige Frg.e überliefert (abgedruckt bei O. LENEL, Palingenesia Iuris Civilis 2, 1889, 341ff.). D. M.

2. Q. Septimius Florens T., Kirchenschriftsteller in Karthago, * gegen 160, † nach 220 n. Chr. Er war rhet. gebildet; seine offenbare Vorliebe für jurist. Argumentation genügt aber nicht, um ihn mit dem zeitgenöss. Rechtslehrer T. Nr. 1 zu identifizieren. Alle griech. und ein Teil der lat. Schriften sind verloren, der Text der erhaltenen schlecht überliefert. Nur vom *Apologeticum* gibt es zahlreiche Hss., von denen jedoch der Cod. Fuldensis eine stark abweichende Rezension bietet. Dem E. 197 entstandenen *Apologeticum* kommt gegenüber → Minucius Felix wahrscheinl. die Priorität zu ([6]), so daß T. der älteste erhaltene lat. chr. Autor ist. Die lat. Kirchensprache war in Africa schon vor ihm geprägt, die Bibelzit. gehen von einem gegebenen, aber noch nicht völlig fixierten lat. Text aus ([7]). Doch hat T. durch oft kühne Neuschöpfung den Wortschatz sehr bereichert. Sein kompromißloser Rigorismus entfremdete T. der kath. Kirche und führte ihn gegen 207 zur Sekte des → Montanismus. Die erhaltenen Werke setzen im J. 197 ein: *Ad nationes*, ein Angriff gegen das Heidentum, Vorentwurf für das *Apologeticum*, das, an die röm. Statthalter gerichtet, die Rechtsgrundlage der Christenprozesse entkräftet. *Adversus Iudaeos* zeigt, wie das at. Gesetz in dem von den Propheten vorausgesagten Christus aufgehoben ist. Bes. der 2. Teil besteht aus mangelhaft zusammenhängenden Skizzen, die später im 3. B. *Adv. Marcionem* verwertet sind. *Ad martyres* spricht den Christen im Gefängnis Mut zu. Möglicherweise ist auch die *Passio Perpetuae et Felicitatis*, ein Ber. über deren Martyrium (202/203) von T. redigiert. In diese Z., nicht die der Verfolgung von 212, gehört die *Scorpiace* (Heilmittel gegen den Stich der Skorpionen, d. h. der Gnostiker, die nicht bis ins Martyrium standhalten wollen). *De testimonio animae* führt den programmat. Satz (apol. 17) aus, daß auch Heiden bei spontanen Äußerungen im Grunde chr. denken, weil das der Natur der menschlichen Seele entspricht. *De spectaculis* verurteilt die den Christen verbotene Unmoral der Schauspiele. *De praescriptione haereticorum* stellt fest, daß jede Abweichung von der apostol. Wahrheit der Kirche als Irrlehre zu gelten hat, die Haeretiker also von vornherein abgewiesen sind. *De baptismo* erklärt das Taufsakrament, *De oratione* das Vaterunser. *De patientia* lobt eine Tugend, von der T. zugibt, sie selbst nicht zu besitzen. *De paenitentia* handelt von der Buße vor der Taufe und der nur einmal erlaubten Buße für schwere Sünden nach der Taufe. *De cultu feminarum* tadelt die Putzsucht. In *Ad uxorem* rät T. seiner Frau, nach seinem Tode keine 2. Ehe einzugehen. *De virginibus velandis* fordert das Tragen des Schleiers außer Hause. Hier zeigt sich schon montanist. Strenge. Gegen gnost. Sektierer richten sich *Adversus Hermogenem* und *Adversus Valentinianos*. Das umfangreichste antihäret. Werk sind die 5 B. *Adv. Marcionem* (→ Markion). In *De pallio* rechtfertigt T. satirisch seinen Entschluß, die Toga des röm. Bürgers mit dem Pallium der Philosophen, dem Zeichen der Freiheit, zu vertauschen. *De anima* erklärt gegen gnost. platonisierende Theorien die Seele unter Berufung auf Stoiker und den Arzt → Soranos als körperlich, im Einzelmenschen entstanden als Ableger der Seele des Erzeugers. *De carne Christi* bekämpft die doketistische Meinung, Christus habe nur einen Scheinleib gehabt. Ebenso verteidigt er in *De resurrectione carnis* die leibliche Auferstehung der Toten. *De corona* knüpft an einen Vorfall beim Thronwechsel des J. 211 an: Ein Soldat hatte sich als Christ geweigert, sich den Lorbeerkranz aufzusetzen. T. schilt die, die das provozierende Verhalten tadeln: Ein Christ hat jeden heidn. Brauch zu meiden und darf deshalb keinen Soldatendienst leisten. In *De idololatria* geht er weiter: Der Christ darf auch nicht als Künstler Bilder formen oder als Kaufmann, Lehrer oder Beamter dem heidn. Staat dienen. Hinsichtlich der Zweitehe verschärft sich seine Haltung in *De exhortatione castitatis:* Die 2. Ehe ist eine Art von Unzucht. Noch extremer urteilt er im Spätwerk *De monogamia* (um 217). Die Verfolgung um 212 veranlaßte die Schriften *Ad Scapulam*, worin er dem röm. Proconsul die Strafe Gottes ankündigt, und *De fuga in persecutione*, wo T. verbietet, sich dem Martyrium zu entziehen. *Adversus Praxean* entwickelt die chr. Trinitätslehre (erster Beleg des Wortes *trinitas*). In *De ieiunio* führt T. einen Angriff auf die *psychici*, d. h. die Katholiken, von denen sich die Montanisten als Vertreter des Hl. Geistes *(pneumatici)* distanzieren. In *De pudicitia* verurteilt T. einen Bischof, der fleischliche Sünder zur Buße zugelassen hatte, und bestreitet der Kirche das Recht zur Sündenvergebung. Obwohl sich T. von der Kirche getrennt hatte, wurde er bis zum E. des Alt. viel gelesen, erst im MA. schwindet die Kenntnis.

O.H.

Ta.: CSEL, 1890/1957. Corp. Christ. 1 f., 1954. Wichtige Komm.: Nat.: *A. Schneider*, 1968 (B. 1). *M. Haidenthaller*, 1942 (B. 2). Apol.: *J.P. Waltzing*, 1919. *C. Becker*, ²1961. *Ders.*, 1954 (Monographie). Adv. Iud.: *H. Tränkle*, 1964. Mart.: *A. Quacquarelli*, 1963. Test. anim.: *M. Haidenthaller*, 1942. Spect.: *J. Büchner*, Diss. Würzburg 1935. Bapt.: *E. Evans*, 1964. Orat.: *F. Diercks*, Diss. Amsterdam 1947. Paenit.: *W. P. Le Saint*, 1959. Cult. fem.: *W. Kok*, Diss. Amsterdam 1934. Uxor.: *A. Stephan*, Diss. Amsterdam 1954. Hermog.: *J.H. Waszink*, 1956. Pall.: *A. Gerlo*, 1940, Anim.: *J.H. Waszink*, 1947. De carne Chr.: *E. Evans*, 1956. Resurr.: *E. Evans*, 1960. Coron.: *J. Fontaine*, 1966. Scap.: *A. Quacquarelli*, 1957. Fug.: *J.J. Thierry*, Diss. Amsterdam 1941. Prax.: *E. Evans*, 1948. Pudic.: *W. P. Le Saint*, 1959.

Lit.: 1. *T.D. Barnes* T., 1971. 2. *J.-C. Fredouille* T. et la conversion de la culture ant., 1972. 3. *R. Klein* T. und das röm. Reich, 1968. 4. *R. Braun* Deus Christianorum, 1962. 5. *J. Moingt* La théol. trinitaire de T., 1966/69. 6. *B. Axelson*

Das Prioritätsproblem T.-Min. Fel., 1941. 7. *T.P.O'Malley* T. and the Bible, 1967.

Sprache: 8. *H.Hoppe* Syntax und Stil des T., 1903. 9. *Ders.* Beitr. zur Sprache und Kritik, 1932. 10. *E.Löfstedt* Zur Sprache T., 1920. 11. *V. Bulhart*, SAWW 231, 1957. 12. *St. W.J. Teuwen* Sprachl. Bedeutungswandel bei T., 1926.

Tertullus. Häufiges Cognomen, Weiterbildung von → *Tertius*, J. Kajanto The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 128. 292 (Inschr.!). Hist. bezeugt bei den Gentilicia: Flavius, Gavius, Insteius, Iulius, Marcius, Mummius, Naevius, Ovinius, Prosius, Scapula, Silius, Sulpicius, Vigellius. Weitere in kaiserzeitl. Fasten, vgl. A. Degrassi FImp. 270. – I. Republikan. Zeit. **1.** Tertulla, Gattin des M. → Crassus (2), dem sie – wohl schon vor 85 – 2 Söhne schenkte. Suet. Caes. 50,1. Plut. Crass. 1,1 ff. Von Cic. Cael. 9; fam. 5,8,2 sehr gelobt, aber vom polit. Klatsch (Beziehungen zu Caesar, Suet.) nicht unberührt. A. Esser Cäsar u. d. jul.-claud. Kaiser im biolog.-ärztl. Blickfeld, 1958, 19. **2.** Römerin, mit der Octavian nach Suet. Aug. 69,2 unerlaubte Beziehungen gehabt haben soll. **3.** Gattin des T. → Flavius (I 14) Petro, zog als Greisin bei → Cosa ihren Enkel, den späteren Kaiser → Vespasianus, auf. Suet. Vesp. 2,1 (u.ö.). H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Heide, mußte als *praefectus urbi* (359/61) in Rom mehrere Versorgungskrisen bewältigen (Amm. 19,10. 21,10. Symm. rel. 34). H.P. Kohns Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätant. Rom, 1961, 123 ff. **2.** Senator, von → Attalus (o. Bd. I 1545) zum Consul für 410 ernannt (Oros. 7,42,8. Zos. 6,7,4. Chr. min. 1,246. Paul. Diac. Hist. Rom. 3,1). A. L.

Tervingi (bei Amm. 31,3,4; 5,1 *Thervingi*; weitere Belege bei M. Schönfeld WB. d. altgerm. Personen- und Völkernamen, 1911, 222), Name der → Westgoten, vermutl. erst nach Mitte des 3. Jh., d. h. nach Trennung von den Ostgoten, vorkommend, wohl im Blick auf die neuen Wohnsitze in den Waldgegenden (got. *triu* = Baum) Siebenbürgens entstanden. Vgl. H. Rosenfeld, WG 17, 1957, 245 ff. R. Wenskus Stammesbildung und Verfassung, 1961, 472f. A. L.

Tessera, »Viereck«, Täfelchen, Marke, Mosaik- oder Spielstein, modern auch für runde und polygonale Objekte verwendet. T. begegnen in Athen, Mantinea, Ägypten in Zusammenhang mit Gerichtssitzungen, Volksversammlungen, Theaterbesuch, als Verschlußplomben und Marken unbekannten Zwecks. In Rom finden wir die *t. militaris* als Erkennungsmarke und als Täfelchen für Befehl oder Losung. Unter *t. frumentaria* hat man sowohl das Verzeichnis der Empfangsberechtigten bei Getreideverteilungen (→ *congiarium*) als die einzelne Berechtigungsmarke zu verstehen. Letztere sind münzähnlich, aus Erz oder Blei mit Zahlen auf der Rs., ab Nero nur selten mit dem Kaiserkopf auf der Vs. (Zeit: 1. und 2. Jh., wenige 3. Jh.). Eine bes. Form bildeten die *missilia*, Streumarken, die zum Empfang der auf ihnen genannten Dinge berechtigten. Andere T. sind Eintrittsmarken für Theater, Spiele – gelegentlich mit Namen der *curatores ludorum* – Bäder und – im privaten Bereich – für Bootsfahrten, Bordelle *(spintriae)* u.a. Vielfach dienten bei Mangel an Kleingeld T. als privater Ersatz zur Bezahlung von Klienten. Dienern, zur Verrechnung in Geschäften oder Wirtschaften (durch die Anfangsbuchstaben der *tria nomina* des Emittenten markiert, 1. und 2. Jh.), → Quadrans und Metalla. Zu den sog. *t. nummulariae* (früher *gladiatoriae*) → Nummularius. Die *t. hospitales* waren zerbrochene Münzen u.dgl., Unterpfand und – durch Wiederzusammenfügung – Beglaubigungsmittel zugleich. Viele T., bes. aus Bein und Terrakotta, waren Spielsteine. H. Ch.

K. Regling, RE V A 851 ff.

Tesserarius. Der *t.*, den es bereits in der Zeit des röm. Milizheeres in der Manipulartaktik gegeben haben muß (Pol. 6,34,7), übermittelte den Parolebefehl an die Mannschaft (Veg. mil. 2,7. 9). Er zählte zu den takt. Chargen *(→ principales)* und bildete deren unterste Stufe. Der *t.* ist nicht nur in der Legion, sondern auch bei den *cohortes praetoriae*, *c. urbanae*, *c. vigilum* und *c. auxiliorum* nachweisbar und noch für die Z. des Kaisers Gallienus bezeugt. Er dürfte noch im 4. Jh. existiert haben (Amm. 21,5,13. 23,2,2). A. N.

Fr. Lammert, RE V A 854f. *A. v. Domaszewski*, BJ Bh. 14, 1967, 318.

Testa s. Trebatius (2)

Testament (Altes und Neues). Mit A.T. und NT. bezeichnet die chr. Kirche zwei Slg.en heiliger Schriften, die ihr seit dem 4. Jh. als kanon. gelten. Die Trennung zwischen einem Alten und einem Neuen T. signalisiert die Auffassung der Christen, die das A.T. als Vorstufe des Neuen verstanden wissen möchten. Das lat. *testamentum* ist Übers. des griech. *διαθήκη*, das wiederum das hebr. בְּרִית wiedergibt. בְּרִית ist in der israelit. Religionsgesch. ein Schlüsselwort und bezeichnet den von Jahwe dem Volke gewährten Bund der Erwählung, der so etwas wie ein partnerschaftliches Vertragsverhältnis darstellt, in dem die beiden Partner zur Treue verpflichtet sind. Das griech. *διαθήκη*, das die LXX für בְּרִית setzt, hat bei den att. Gerichtsrednern des 4. Jh.s die Bedeutung einer letztwilligen Verfügung (Vermächtnis). Weil dieser Begriff im Griech. religiös nicht besetzt war, konnte Israel ihn in Dienst nehmen und neu mit Inhalten füllen, die dem hebr. בְּרִית eigentümlich waren. Lit. Bedeutung hat *διαθήκη* schon in vorchr. Z. gehabt (geist. Vermächtnis), in der Kirche wird das Wort aber erst von Clem. Al. als Bezeichnung für das im Judentum sonst תּוֹרָה = Gesetz oder הַכָּתוּב = Schrift genannte A.T. und für das

NT. in Dienst genommen (Strom. 5,85.4,134). Möglich ist, daß Paulus an dieser Stelle stimulierend gewirkt hat (er redet 2. Kor. 3,14 im Blick auf die Tora von ἡ παλαιὰ διαθήκη). Der Umfang der beiden διαθῆκαι, deren Entwicklung zum Kanon ineinandergreift, liegt für das A.T. im 2. Jh. (Talm. b. Baba Bathra 14b), für das NT. erst im J. 367 (Osterfestbrief des → Athanasios) fest. Kl. W.

RE V A 856ff. (Lit.). RGG ^{3}1,1121ff. (Lit.). *E.Lohmeyer* *Διαθήκη*, 1913. *W.G.Kümmel* Das NT., ^{2}1970.

Testament, Altes s. Bibel

Testament, Neues. 1. Umfang. 2. Der Kanon und seine Entstehung. 3. Sprache.

1. Seit E. 4. Jh. umfaßt das NT. in den großen Kirchen im O. und W. 27 Teile (4 Evangelien, 7 echte Paulinen, 6 Deuteropaulinen, den Hebr., 7 kath. Briefe und die Apk.). Nur die syr.-nestorian. Kirche zählt 22 (es fehlen 2. Petr., 2. 3. Joh., Jud. und Apk.) und die aithiop. 31. Über die Reihenfolge der Bücher herrscht keine Einigkeit.

2. Das Urchristentum besaß als Hl. Schr. das Gesetz und die Propheten Israels in einer für uns nicht mehr feststellbaren Abgrenzung. Das durch diesen Tatbestand signalisierte Problem ist das des Verhältnisses → Jesu zur Autorität des Gesetzes, das verschieden gelöst wurde. Übereinstimmung bestand darin, daß allein die Christen das richtige Verständnis der Hl. Schr. besäßen (2. Kor. 3,7ff. Apg. 17,2f. Joh. 5,39ff.). Neben der Hl. Schr. werden Worte Jesu schon bald als Autorität genannt (1. Kor. 7,10. 9,14. 1. Thess. 4,5) und auch Worte der Apostel gewinnen wachsende Bedeutung (s. z. B. die Inanspruchnahme apostol. Autorität durch chr. Lehrer: Eph. 4,1. 1. Petr. 5,1 f.). Mögen »der Herr« und »die Apostel« Anf. 2. Jh. auch noch keine festen Größen sein, so stehen sie doch in Geltung. Erst Barn. 4,14 werden Jesus-Worte als Schrift bezeichnet, und 2. Petr. 3,15 verweist ausdrücklich auf Briefe des Paulus. Von einer völligen Gleichstellung der Paulusbriefe und der »Erinnerungen der Apostel« (Evangelien) mit dem »A.T.« kann aber erst Mitte 2. Jh. geredet werden (Iust. Apol. 1,67,3). → Markion war dann der erste, der Evangelium und Apostel zusammenstellte (gekürztes Lk. und gekürzte Paulusbriefe) und damit die Idee und die Wirklichkeit einer chr. Bibel schuf. Diese 1. Kanonsbildung nötigte die Kirche zu einer Antwort auf die Frage, was sie von den vielen jetzt schon vorliegenden Schriften für verbindlich halten wollte. Am vorläufigen E. dieses Ringens um eine Antwort (noch 270 sind Apk., Hebr. u.a. umstritten) steht das 1. uns erhaltene Kanonsfrg. (→ Murator. Frg.), das 4 Evangelien, die Apg., 13 Paulusbriefe, 2 Joh.-Briefe, Jud. und die Apk. als kanon. bezeichnet. Zwei Motive für die vorgenommene Abgrenzung werden genannt: **1. Die Apostolizität einer Schrift und 2. die Katholizität (Geltung für die ganze Kirche).** Die Unsicherheit der Abgrenzung endet endgültig mit der autoritativen Entscheidung des 39. Osterfestbriefes des → Athanasios im J. 367, die sich auch im W. durchsetzen konnte. Als erster sprach → Tertullian von 2 T.en und bereitete so den heutigen Sprachgebrauch (A.T. und NT.) vor. Das durch den Kanon der Alten Kirche gestellte Problem ist nicht das durch den Tatbestand aufgegebene, daß viele der von der Alten Kirche für apostol. gehaltenen Schriften nicht von Aposteln stammen (die Evangelien, Jud., Hebr., Apk. u.a.), sondern das durch die Vielfalt theolog. Entwürfe gestellte. Wo ist die Norm für Kirche und Glauben? Als erster hat LUTHER das Problem ausdrücklich genannt.

3. Sämtliche Schriften des NT. sind in der griech. Volkssprache des 1. Jh.s verfaßt (Koine). Dennoch lassen sich Unterschiede in der Qualität der Sprache nicht übersehen (Apk. mißachtet alle gramm. Regeln, Hebr. kommt einer Lit.-Sprache nahe). Nicht selten begegnen im NT. Passagen mit semitisierendem Griech. Die Urschriften des NT. sind nicht erhalten, doch besitzen wir eine große Anzahl von Hss., die der Urform nahekommen mögen. Kl. W.

Zu 1. *C. R. Gregory* Textkritik des NT. 2, 1902, 848ff.

Zu 2. *Th. Zahn* Gesch. des nt. Kanons I, 1. 2, 1888/89; II, 1. 2, 1890/92. *A.v. Harnack* Das NT. um das J. 200, 1889.

Wichtige Qu. zur Kanonsgesch.: *E. Preuschen* Analecta II Zur Kanonsgesch. (SQS I, 8. 2. T.) ^{2}1910. *P.Feine – J.Behm – W.G.Kümmel* Einl. in das NT., ^{16}1969. *R.Bultmann* Theologie des NT., ^{6}1968. *H. v. Campenhausen* Die Entstehung der chr. Bibel, 1968. *E.Käsemann* (Hg.), Das NT. als Kanon, 1970.

Zu 3.: *Blass-Debr.* ^{12}1965. *Bauer* ThWB. *E. Fascher*, RE V A 911ff.

Testamentsvollstrecker. Ein vom Erblasser ernannter, neben dem Erben stehender unparteiischer Dritter, der die Verfügungen des Erblassers vollzieht oder deren Vollzug überwacht. 1. Griech. Recht. Hier wurde in den letztwilligen Verfügungen seit dem 3. Jh. v. Chr. ein T., → ἐπίτροπος, auch ἐπιμελητής, im Weg der → Parakatatheke(3) eingesetzt ([1]. [2]. [3]). Er ist von dem bloßen Verwahrer eines Testaments zu unterscheiden. 2. Röm. Recht. Dieses kannte urspr. keinen T. So war insbes. der *familiae emptor* nur ein unter Lebenden bestellter Treuhänder. Wenn einmal in einem röm. Testament ein T. eingesetzt wurde (ARANGIO-RUIZ Fontes 3, Nr. 50), dann geschah dies in Anlehnung an den griech. Rechtsbrauch. Dieser wirkte auch in den Testamenten auf Pap. nach, wenn z. B. ein Vormund dadurch zum T. wurde, daß er die Verwaltung des Nachlasses noch fortführen sollte, wenn sein Mündel die Volljährigkeit erlangt hatte. Erst seit der chr. Kaiserzeit setzte sich die Ernennung eines T. allmählich durch ([4]). E. B.

1. *J. H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 565f. 2. *A. Ehrhardt*, ZRG 75, 1958, 59f. 3. *E.F. Bruck* Totenteil und Seelgerät im griech. Recht, 1926, insbes.

256ff. 4. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht 1, 1955, 568, 579. 2,346.

Testamentum. I. Griechenland (→ Erbrecht. → *Διαθήκη*).

1. Gesch. und Begriff ([4], 8ff. [10], 171ff.). In archaischer Z. wurden bewegliche Sachen, die im Eigentum des Verstorbenen gestanden hatten, diesem ins Grab beigegeben (→ Bestattung. [6]). Der Erblasser konnte aber auch schon früh in den Poleis, in denen der Hausverband weitgehend an die Stelle des Sippenverbandes getreten war, zugunsten bestimmter ihm nahestehender Personen von Todes wegen sowohl über bewegliche als auch unbewegliche Sachen »verfügen«, *διατίθεσθαι*. Die *διαθήκη* ([7], 561) wird terminologisch von der dem gleichen Zweck dienenden Adoption unter Lebenden, *ποίησις*, scharf unterschieden ([11]). Der dem röm. T. annähernd entsprechende griech. t. t. hatte jedoch insofern eine weitere Bedeutung, als er auch den Verzicht auf das Hausvermögen mit umfassen konnte ([13]). Das Recht zur einseitigen Niederlegung des letzten Willens durch den Erblasser allein bestand schon gewohnheitsrechtlich vor Solon und wurde von ihm in seinem T.-Gesetz (Demosth. 46,14) ausdrücklich bestätigt ([11]). Ein gemeinschaftliches T. unter Ehegatten kannte das griech. Recht der klassischen Z. noch nicht.

2. Gesetzliche Regelung. Sie geht in Athen auf ein Gesetz → Solons (Plut. Sol. 21. Demosth. 46,14), in Sparta auf eine → Rhetra des Ephoren Epitadeus (400 v.Chr.; Plut. Agis 5) zurück.

3. Beispiele für T. überliefern die Redner (vgl. Lys. 32,5. Isaios 6,7. Demosth. 45,28. 27,42), die Inschr. (Dareste-Haussoullier-Reinach Recueil des inscr. jurid. grecques 2,59ff.) und die T. der Philosophen Platon, Aristoteles, Theophrastos, Straton, Lykon und Epikuros bei Diog. Laert. (dazu Bruns, ZRG 1, 1880, 1ff. [8], 12ff.). Dagegen bezieht sich Men. Dysk. nicht auf ein T. im engeren Sinn ([13]).

4. Errichtung ([14], 149ff.).

a) Persönliche Errichtung. Der Gesichtspunkt der freien Willensentschließung, der im T.-Gesetz Solons zum Ausdruck gebracht wird, schloß in Verbindung mit der Vorsorge vor Ränken Dritter jede Art von Stellvertretung (vgl. über diese [15]) in allen Epochen aus. Nur eine Mitwirkung bei der T.-Errichtung, z.B. des Kyrios der Frau, war möglich.

b) Testierfähigkeit. Sie bezieht sich auf die Person des Erblassers und ist die Fähigkeit, ein T. zu errichten, zu ändern oder aufzuheben. Sie setzte die Rechtsfähigkeit und Mündigkeit des Erblassers voraus. Auch polisfremde Griechen konnten also ein griech. T. errichten, nicht dagegen Sklaven. Regelmäßig war sie beschränkt. So war es z.B. in Athen seit Solon einem Erblasser, der einen oder mehrere Söhne hinterließ, verboten, ein Adoptions-T. zu errichten. Vorübergehend aufgehoben war die Testierfähigkeit für einen Beamten, solange er dem Staat Rechenschaft abzulegen hatte (Aischin. 3,21). Testierunfähig waren unmündige, geisteskranke und unter physischem oder psychischem Zwang stehende Personen (Sol. Demosth. 46,14). Auch Adoptivverben konnten seit Solon kein T. errichten; denn der leiblichen Familie des Adoptivvaters durfte die eventuelle Erbschaft eines Bauernhofes nicht entzogen werden ([11], 311).

c) Testierfreiheit. Sie bezieht sich auf den Inhalt der Verfügungen des Erblassers. Sie war in Athen (ähnlich auch in Gortyn) eingeschränkt durch das Noterbrecht der leiblichen Söhne und des Adoptivsohnes (Isaios 5,6. Plat. leg. 11,924a), durch das Erbtöchterrecht (Isaios 3,68. → *Ἐπίκληρος*) und auch durch die Bestimmung, daß Frauen nur bis zum Betrag eines Scheffels Gerste verfügen durften (Isaios 10,10. [15], 60f. Vgl. für Thessalien: Babakos, ZRG 79, 1962, 316).

d) Erbfähigkeit. Zum Erben eingesetzt werden konnten in einem Adoptions-T. nur Bürger, im übrigen jeder Mensch, dagegen nicht jurist. Personen (sie waren dem griech. Recht unbekannt), wohl aber Personenverbände. Zulässig war die Erbeinsetzung der Leibesfrucht, ja sogar des noch nicht Erzeugten ([17], 310f.).

e) Festlegung ([10], 185ff. [11], 310). Sie geschah stets nicht öffentlich und mündlich vor Zeugen ([1], 7). Diese hatten nur die Tatsache der T.-Errichtung, nicht dagegen den Inhalt des T. zu bezeugen. Die Verfügungen blieben geheim (Isaios 4,13). Jeder Formalismus war dem att. Recht fremd ([12]). Die Zuziehung von Zeugen – eine bestimmte Zahl war nicht vorgeschrieben – entsprach zwar der Übung, war aber keine Gültigkeitsvoraussetzung. Eine Niederschrift durch den Erblasser oder einen Dritten wurde erst später, aber wohl schon in solon. Zeit gebräuchlich (Aischin. 3,21). Der Erblasser unterschrieb die Urkunde in dieser Epoche noch nicht. Zur Verewigung auf Stein vgl. [21], 21f. 31f.

f) Hinterlegung. Die Urkunde wurde versiegelt und einem Vertrauensmann oder einer Behörde in Verwahrung gegeben (Isaios 1,15. 6,7. 27. 32. 9,5. Lys. 32,5. Demosth. 45,18). Die Hinterlegung war jedoch nicht obligatorisch.

5. Arten der T.

a) Adoptions-T. ([3], 9ff.). Diese sakralrechtliche Form ist die älteste. Der Erbe mußte nach att. Recht vor oder nach der T.-Errichtung adoptiert werden. Der sohnlose Erblasser war gezwungen, sich künstlich den Erben zu schaffen, der ihm den für sein Seelenheil wichtigen Totenkult bereitete (→ Adoptio). Das Adoptions-T. bewirkte vermögensrechtlich eine Nachfolge des Erben in die gesamte Rechtslage des Verstorbenen. Es ist in diesem Punkt dem röm. T. vergleichbar.

b) Vermächtnis-T. Das Erfordernis der Adoption fiel erst gegen Ende der klass. Z. fort.

Nunmehr begegnen auch rein vermögensrechtl. T., die nur Vermächtnisse und Erbeinsetzungen enthalten. Ihr von jetzt an für das griech. T. kennzeichnender Zweck ist es, den Nachlaß zu verteilen (Philosophen-T., o. I 3.).

c) Soldaten-T. Belege für die Existenz von ordentlichen Militär-T. oder militär. Not-T. fehlen für diesen Z.-Abschnitt.

6. Die Anordnungen des Erblassers.

a) Die Erbeinsetzung. Nur im Adoptions-T. setzte der Erblasser einen Nachfolger in die familien- und sakralrechtl. Stellung ein ([11], 308). Im Vermächtnis-T. war mit dem Erfordernis der Adoption auch das der Erbeinsetzung fortgefallen. Der Erblasser konnte hier Werte aus dem Nachlaß ohne Erbeinsetzung einzelnen Bedachten als Vermächtnisnehmern zuweisen, war aber nicht daran gehindert, auch einen oder mehrere Erben zu ernennen.

b) Ersatzerben kannte bereits das att. Recht. Insbes. durfte der Erblasser, der einen unmündigen Gewaltunterworfenen hinterließ, auch für den Fall, daß das Kind nach ihm, aber vor erreichter Mündigkeit sterben würde, einen Ersatzerben ernennen ([2], 30f.).

c) Vermächtnis. Gegenstand der Vermächtnisse in den Legaten-T. konnten Einzelsachen, Sachgesamtheiten und Rechte sein. Zwischen Vermächtnissen, die den Bedachten unmittelbar den zugewendeten Gegenstand selbst verschafften, und solchen, die nur einen schuldrechtl. Anspruch des Bedachten gegen den Erben erzeugten, wurde nicht unterschieden.

d) Bedingungen oder Auflagen waren meist mit der Formel *ἐπὶ τῷ* oder *ἐφ' ᾧ*, insbes. bei Gewährung von Nutzungsrechten üblich.

e) Testamentsvollstrecker. Er begegnet regelmäßig bei solchen T., die keine Adoptions-T. waren. Seine Bezeichnung ist → *Ἐπίτροπος* und → *Ἐπιμελητής*. → T.-Vollstrecker.

f) Sonstige letztwillige Anordnungen sind in den Philosophen-T. (o. I 3) bezeugt. Sie können außer dem Erbrecht (z. B. bei Bestimmungen über die Ausführung der Verfügungen oder die Beglaubigung und Aufbewahrung des T.) auch andere Rechtsbereiche betreffen, wie Freilassungen, Stiftungen, Veräußerungsverbote im Hinblick auf Sklaven oder Grundstücke und Vormundsernennungen, aber auch metajurist. Natur sein, wie Bestimmungen über das Begräbnis, über Gedächtnisfeiern und über die Aufstellung von Bildsäulen.

7. Widerruf testamentarischer Verfügungen.

a) Ein privat oder öffentlich hinterlegtes T. wurde durch Rücknahme aus der Verwahrung widerrufen. Wurde die Rückgabe verweigert (Isaios 1,25), so konnte der Erblasser vor Zeugen feststellen lassen, daß er das T. nicht mehr anerkenne (Isaios 6,32. [9], 368. 396f. [17], 392ff.). Ob zur Rücknahme die Mitwirkung der Bedachten oder der Zeugen erforderlich war, ist strittig ([7], 571,87. [5], 121. [9], 268).

b) Nicht hinterlegte T. konnten durch Handlungen an der T.-Urkunde, wahrscheinlich aber auch durch ein späteres T. unmittelbar oder mittelbar widerrufen werden. Der Widerruf konnte sich wohl aber auch auf die Beseitigung einzelner Verfügungen beschränken.

8. Die Eröffnung des T. Sie war in Attika und im übrigen Griechenland Privatsache ([2], 664. [7], 569, 82). Die T. wurden durch den Erblasser versiegelt, um das Geheimnis des T. zu wahren (vgl. o. I 4. e). Offene Abschriften vermied man daher ([7], 570, 84). Nach dem Tode des Erblassers ließen die an dem T. Interessierten zur Verhinderung von Fälschungen die Urkunde zusätzlich von neu hinzugezogenen Zeugen versiegeln ([7], 569, 82).

II. Hellenist. Äg. ([19], 190ff.).

1. Ptolem. Z. Beispiele für T. dieser Z. s. bei [18], 61. Da die Vorstellung vom archaischen Hausverband als einer sakralen und wirtschaftlichen Einheit in hellenist. Z. bereits erloschen war, wurde auch das auf ihr beruhende Adoptions-T. im gräko-äg. Recht nicht rezipiert. Im übrigen blieb aber das klass. griech. T.-Recht erhalten. Nur in einigen Punkten sind charakterist. Neubildungen zu verzeichnen. Die Schriftform wird wesentlich. Allerdings war es auch in dieser Z. noch nicht üblich, daß der Aussteller die Urkunde unterschrieb ([21], 129). Das T. dient nur noch der Vermögensverteilung. Nicht nur Griechen, auch Ägypter können ein T. in griech. Sprache verfassen ([17], 245ff. [20], 179ff.). Die T. werden zu Protokoll des Agoranomen erklärt. Ders. Erblasser konnte auch mehrere T. errichten. Das frühere T. wird nur insoweit aufgehoben, als ihm das spätere widerspricht. Es war auch zulässig, durch einen Erbvertrag bzw. Ehe- und Erbvertrag in der Form einer Sechszeugen-Doppelurkunde letztwillig zu verfügen ([20], 183f.). Die ältesten T. aus Äg. sind Soldaten-T. (Pap. Petr. Nr. 11ff.). Über ihre Errichtung vor dem Staatsnotariat vgl. Pap. Hal. S. 212.

2. Röm. Z. Beispiele für T. dieser Z. s. bei [21], 83f. Vgl. dazu [22]. Nach einem Fiskalkodex, dem sog. Gnomon des Idios Logos, dessen Kern auf Augustus zurückgeht, waren T. ohne öffentl. Protokollierung ungültig (BGU 5 § 7). Es ist nunmehr zu unterscheiden zwischen den nach griech. Recht errichteten griech. T., den griech. Übers. röm. T. und den in griech. Sprache errichteten röm. T. ([16], 187ff.). Den Römern war nämlich die Abfassung von T. in griech. Sprache durch ein Edikt des Alexander Severus von 230 gestattet (BGU 5 Teil 1 § 8 und Teil 2,30), worauf in solchen T. oft hingewiesen wird (vgl. z. B. Pap. Rain. 1702). Vorher existierten nur griech. Übers. des lat. Originaltextes. Nach griech. Recht in griech. Sprache abgefaßte T. begegnen seit dem obigen Erlaß nicht

mehr ([21], 83). Für die Beurkundung vor dem Agoranomos bildeten sich zwei Verfahren heraus: Entweder wurde das eigenhändig vom Erblasser oder in seinem Auftrag von einem Privatschreiber geschriebene, in griech. Sprache verfaßte T. dem staatl. Urkundsbeamten in zwei oder mehr Exemplaren zur Beurkundung überreicht, oder der Notar nahm den vor ihm mündl. vom Erblasser erklärten letzten Willen zu Protokoll. Die im Gegensatz zur vorigen Periode nunmehr obligatorische Unterschrift des Erblassers diente neben der Altersangabe und der Beschreibung körperl. Kennzeichen sowie des Siegels als Indiz der Echtheit. Außerdem wurde durch die Hypographe auch die Urkunde in ihrem vollen Umfang und Wortlaut anerkannt ([21], 132f.), wie sich schon aus der Wiederholung der einzelnen T.-Bestimmungen in der Hypographe ergibt. Nur im eigenhändigen T. unterblieb diese Wiederholung. Bei der T.-Errichtung waren sechs Zeugen zugegen, die die Urkunde mit unterschrieben. Das T. wurde sodann versiegelt und von der Behörde in Verwahrung genommen. Der Erblasser erhielt auf Verlangen eine Abschrift, die juristisch mit dem Original gleichwertig war, wenn auch sie vom Erblasser unterschrieben wurde ([21], 102). Wenn eine Frau das T. errichtete, so gab sie ihren Kyrios an, und wenn der Erblasser nicht schreiben konnte, mußte der Schreibgehilfe genannt werden (vgl. [21], 131). Die T. werden eingeleitet durch eine auf das altgriech. Recht (s. o. I 4. b) zurückgehende Versicherung der geistigen Gesundheit ([21], 105). Sie enthalten außer der Einsetzung des Erben auch die Ernennung von Ersatzerben sowie von Vor- und Nacherben ([21], 125), die Errichtung von Stiftungen ([23]) und das Vermächtnis des Nießbrauchs ([21], 123), sogar am ganzen Vermögen mit unbeschränkter Verfügungsmacht bis zum Tode. Die Erfüllung der Vermächtnisse, Auflagen und sonstigen Anordnungen suchen die Erblasser durch Strafandrohungen und Verwünschungen zu sichern oder zu erzwingen ([17], 371ff. [23], 34f.). In einer Abschlußklausel wird betont, daß das vorliegende T. den gesamten Nachlaß umfasse und keine Teilverfügung darstelle ([21], 128). Im übrigen ist das Formular unterschiedlich nach Abfassungs-Z. und Herkunft. Eine einheitliche und bes. ausgeprägte Form haben die T. aus Oxyrhynchos ([21], 83. [22], 48). Über Testierfähigkeit, Testierfreiheit und Erbfähigkeit vgl. [17]. Die Änderung oder Aufhebung des T. behält sich der Erblasser häufig vor ([17], 338f. [21], 109). Sie geschah durch ein späteres T. Die Aufhebung mußte aber in dem neuen T. ausdrücklich ausgesprochen sein. In der Rücknahme des T. aus der Verwahrung – was nur gegen Empfangsbescheinigung zulässig war – wurde, wie bereits im att. Recht (s.o. I 7), ein Widerruf erblickt. In manchen Fällen bedurfte die Aushändigung der Urkunde der Genehmigung des Statthalters. Nach Eintritt des Erbfalls wurde das T. eröffnet. Die Eröffnung war sowohl für die griech. wie für die röm. T. reichsrechtl. einheitl. geregelt (Paul. sent. 4,6. Cod. Iust. 6,32,2). Ein entsprechender Termin wurde nur auf Grund eines an den zuständigen Strategos gerichteten Gesuches des nächsten Interessenten anberaumt ([17], 395ff. [21], 85f.). Dazu wurden auch die urspr. T.-Zeugen, soweit sie noch lebten und erreichbar waren, geladen. Es mußten mehr als die Hälfte der Personen anwesend sein, die das T. bei seiner Errichtung bezeugt hatten. Vor der Eröffnung oblag es ihnen, die Unverletztheit ihres Siegels anzuerkennen. Nach Lösung der Siegel wurde das T. verlesen, eine Abschrift davon genommen und dann das Original erneut versiegelt und mit dem die Abschrift des T. enthaltenden Eröffnungsprotokoll im Archiv hinterlegt. Über Formerleichterungen für im Heere stehende Soldaten und Veteranen siehe BGU 5 Teil 1 § 34. Teil 2, 44f. E. B.

1. *F. Schulin* Das griech. T. verglichen mit dem röm., 1882. 2. *L. Beauchet* Hist. du droit privé de la républ. athén. 3, 1897, 656ff. 3. *G.E.W. van Hille* De t. iure Attico, 1898. 4. *E.F. Bruck* Zur Gesch. der Verfügungen von Todes wegen im altgriech. Recht, 1909. 5. *Ders.* Die Schenkung auf den Todesfall im griech. und röm. Recht 1, 1909. 6. *Ders.* Totenteil und Seelgerät im griech. Recht, 1926. 7. *J.H. Lipsius* Das att. Recht und Rechtsverf., 1905–1915, 561ff. 8. *F. Kraus* Die Formeln des griech. T., 1915. 9. *E. Weiß* Griech. Privatrecht 1, 1923. 10. *R. Maschke* Die Willenslehre im griech. Recht, 1926 (Nachdr. Darmstadt 1968). 11. *E. Ruschenbusch*, ZRG 79, 1962, 307ff. 12. *J.-H. Michel*, Chron. d'Égypte 38, 1963, 287ff. (zum T. des Knemon). 13. *A. Biscardi*, Stud. Doc. Hist. Iur. 32, 1966, 173ff. (zum T. des Knemon). 14. *A.R.W. Harrison* The Law of Athens. The Family and Property, 1968. 16. *L. Mitteis* Reichsrecht und Volksrecht in den ö. Provinzen des röm. Kaiserreichs, 1891. 17. *H. Kreller* Erbrechtliche Unt. auf Grund der gräko-äg. Pap. Urkunden, 1915 bis 1919. 18. *P.M. Meyer* Jurist. Pap., 1920. 19. *R. Taubenschlag* The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Pap., ^{2}1955. 20. *E. Seidl* Ptolem. R.-Gesch., ^{2}1962, 183f. 21. *D. Klamp*, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 2, 1968, 81ff. (zum T. der Taarpaesis = Sammelbuch Nr. 10756). 22. *P.J. Sijpesteijn*, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 4, 1969, 47–64 (zum T. der Taarpaesis). 23. *P. Herrmann–K.Z. Polatkan*, SAWW ph.-h. Kl. 265, 1. Abh., 1969 (zum T. des Epikrates. Dazu *D. Behrend*, Gn 43, 1971, 619ff.).

III. Röm. Urspr. von Formpersonen bezeugtes *(testari)* Rechtsgeschäft, durch das der Erblasser letztwillige Verfügungen trifft.

1. Form. Das röm. T. hat ein hohes Alter. Es gibt keine der hist. Überlieferung noch erreichbare Frühzeit, in der es unbekannt gewesen wäre. Die XII Tafeln (5,3 und 4) setzen es voraus. Die frühesten T.-Formen (Gai. Inst. 2,101. Gell. 15,27,3) waren öffentliche. Der Testator erklärte seinen letzten Willen vor den vom *pontifex maximus* einberufenen Kuriatkomitien (*t. → calatis → comitiis*) oder vor dem zum Feldzug angetretenen Heer *(t. in procinctu)*. Der Inhalt dieser schon in der

älteren Republik außer Gebrauch gekommenen Testamente (Vermächtnis oder Erbeinsetzung?) ist ebenso umstritten wie die Frage, ob die Volksversammlung die Verlautbarung des Erblassers nur anzuhören oder auch zu genehmigen hatte. Wahrscheinlich jünger als die XII T. und bis in die Spätantike gebräuchlich ist das *testamentum per aes et libram*, urspr. eine Übertragung des Erblasservermögens unter Lebenden an einen Treuhänder (*familiae emptor*), der es den Anordnungen des Testators gemäß nach dessen Tode an die Bedachten auszufolgen hatte (Gai. Inst. 2,103ff.). Die Übertragung zu treuen Händen geschah durch → *mancipatio*. Neben dem Testator als Veräußerer mußten der *familiae emptor*, ein *libripens* und (mindestens) fünf Zeugen mitwirken. Der fiduziarische Charakter der Veräußerung wurde durch die Formelworte des *familiae emptor* hervorgehoben; er erklärte, das Vermögen nur in seine *custodela* zu nehmen und dem Erblasser die *mandatela* zu belassen. Den Kern des Formalakts bildete die *nuncupatio* des Erblassers, eine Erklärung seines letzten Willens vor Zeugen. Seit der jüngeren Republik beschränkte sich die *nuncupatio* meist auf die Erklärung, der letzte Wille sei in einer verschlossenen Urkunde niedergelegt, so daß der Inhalt des Testaments den Formpersonen unbekannt blieb. Da die urspr. Funktionen des *familiae emptor* und des *libripens* verblaßten und sie wie die Manzipationszeugen die Schnur, mit der die Urkunde verschlossen war, versiegelten, stellte sich das Ergebnis der Errichtung eines Libraltestaments regelmäßig als eine von sieben Zeugen gesiegelte Urkunde dar (Einzige erhaltene Originalurkunde ediert in Études de Papyrol. 6, 1940, 1 ff.). Jedoch hielten noch die klass. Juristen die Akte der *mancipatio familiae* und der *nuncupatio* für allein erforderlich und genügend. Schriftlich nicht fixierte Testamente kamen vor (Ulp. Dig. 28,5,1,3. Suet. v. Hor. Paul. Dig. 29,7,20), dürften aber selten gewesen sein. In der Praxis war das beurkundete Testament so sehr die Regel, daß der Prätor die *bonorum possessio secundum tabulas* demjenigen verhieß, der *tabulae testamenti non minus quam septem testium signis signatae* vorwies, in denen er als Erbe eingesetzt war (Cic. Verr. 2,1,117. Ulp. Dig. 38,6,3). Damit war keine Schriftform des Testaments anerkannt. Bis ins beginnende 3. Jh. n.Chr. ist unter den im vollen Wortlaut bekannten Testamentsurkunden keine, die nicht die *mancipatio familiae* erwähnte. Durch formlose schriftliche Erklärung (→ *codicilli*), die nicht durch ein Testament bestätigt war, konnten nur → *fideicommissa* angeordnet werden.

Während der klass. Z. blieb das Libraltestament die einzige ordentliche Testamentsform. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Ausländer im Heer befreiten die Kaiser die Soldaten vom Formzwang des Libraltestaments (Ulp. Dig. 29,1,1, pr.). Das *t. militis* konnte also schriftlich oder mündlich errichtet werden; wählte der Soldat die Schriftform, waren Zeugen entbehrlich. Die Wirksamkeit des Soldatentestaments erlosch ein Jahr nach der *missio honesta*.

Als 212 alle Reichseinwohner durch die *constitutio Antoniniana* röm. Bürger geworden waren, befanden sich die Neubürger nichtital. Herkunft in der gleichen Situation wie die peregrinen Soldaten vor Einführung des Soldatentestaments. Alexander Severus erlaubte in einem wahrscheinlich (zunächst) auf Äg. beschränkten Erlaß (PER 1702; POxy 907 und 990) die Abfassung von Testamenten in griech. Sprache und leitete damit den Niedergang des Libraltestaments ein. Nach 235 ist in Äg. keines mehr nachweisbar. Nachklass. Praxis und Kaisergesetzgebung schufen neue Testamentsformen: das von 5 oder (seit Theodosius II.) 7 Zeugen unterschriebene schriftliche Testament (Cod. Theod. 4,4,3,1 [326] und 3 [396]. Cod. 6,23,21, pr. [439]), das auf den W. beschränkte zeugenlose eigenhändige Testament (Nov. Valent. 21,2 [446]), das mündliche Testament vor 7 Zeugen (Cod. Theod. 4,4,2,1 [389]. Nov. Theod. 16,6 [439]) und das *t. apud acta conditum*, das durch Einreichung zu den Gerichts- oder Gemeindeakten errichtet wurde (Cod. 6,23,19,1 [413]). Honorius stellte ihm 413 das dem Kaiser überreichte Testament gleich (*t. principi oblatum*, Cod. 6,23, 19). Seit Diokletian entwickelten sich erleichterte Formen für Nottestamente: Seuchentestament (Cod. 6,23,8 [290]); Dorftestament mit auf 5 herabgesetzter Zeugenzahl (Cod. 6,23,31 [534]), Testament des Blinden oder Schreibunfähigen (Cod. 6, 23,21,1 [439]. 6,22,8 [521]). Das Soldatentestament machte Iustinian 529 zum wirklichen Nottestament, indem er seine Errichtung nur Soldaten, *qui in expeditionibus occupati sunt*, erlaubte (Cod. 6, 21,17). Verfügungen zu wohltätigen und religiösen Zwecken genossen ebenfalls Formerleichterungen (Cod. 1,2,1 [321]. 1,2,13 [455]. 1,3,24 [455]. 1,2, 14,1 [470]).

Den Erbvertrag lehnte das röm. Recht während der ganzen Ant. als kaptatorisch und damit sittenwidrig ab. [Pap./Paul. Dig. 28,5,71. 72. Cod. 6, 21,11 [246]). Jedoch ließ Valentinian 446 das von Ehegatten gemeinschaftl. errichtete wechselseitige T. zu (Nov. Val. 21,1,1).

2. Die Errichtung eines gültigen Libraltestaments setzte Testierfähigkeit (*testamenti factio*) des Erblassers, entsprechende Eigenschaften der Formpersonen und Erbfähigkeit des eingesetzten Erben voraus. Unmündigen, Gewaltunterworfenen und Nichtbürgern ohne *commercium*, Geisteskranken, Taubstummen und Entmündigten fehlte grundsätzlich die *testamenti factio* (Paul. Sent. 3,4 A, 1 ff. Ulp. 20,10 ff.). Jedoch konnten *servi publici* über die Hälfte ihres → *peculium* letztwillig verfügen (Ulp. 20. 16). Augustus gestattete Haussöhnen, über ihr *peculium castrense* zu testieren (Ulp. 20,10. Gai. Inst. 2,106). Frauen waren bis

Hadrian nur unter der Voraussetzung einer zu Testierzwecken vollzogenen Manumission testierfähig (Liv. 39,9,7. Gai. Inst. 1,115a. 2,112). Ein in Kriegsgefangenschaft geratener Römer konnte wegen des Freiheitsverlusts nicht testieren. Jedoch wurde ein vor Gefangennahme errichtetes Testament durch → *postliminium* gültig, wenn der Kriegsgefangene heimkehrte (Ulp. 23,5. Paul. Sent. 3,4 A, 8). Exil und Deportation führten zur Testierunfähigkeit, weil der Betroffene das Bürgerrecht verlor.

Grundsätzlich konnte jeder, der z.Z. der Testamentserrichtung und des Erbfalls röm. Bürger war, als Erbe eingesetzt werden (Gai. Inst. 2,285). Die *lex Voconia* (169 v.Chr.?), die Erblassern aus der ersten Zensusklasse die Einsetzung von Frauen verbot, wurde in der Kaiserzeit nicht mehr angewandt (Gai. Inst. 2,274. Gell. 20,1,23). Eigene Sklaven konnte der Erblasser einsetzen, wenn er sie zugleich freiließ. Durch Einsetzung fremder Sklaven oder Hauskinder wurde der Gewalthaber Erbe, falls er erbfähig war (Ulp. 22,9). Den Grundsatz, daß der Eingesetzte z.Z. der Testamentserrichtung und des Erbfalls leben mußte, verließ das röm. Recht in allmählich sich vergrößerndem Umfange zugunsten Ungeborener (→ *postumus*). Personenverbände waren als *incertae personae* nicht erbfähig (Gai. Inst. 2,238. Ulp. 22,4f.). Erbrechtlicher Erwerb des röm. Staates und von Tempelvermögen beruhte auf öffentlichem Recht. Von der Erbfähigkeit ist die im Falle ihres Mangels nicht zur Unwirksamkeit des Testaments führende Erwerbsfähigkeit (vgl. → *caelibatus*, → *ius liberorum*, → *orbi*) zu unterscheiden.

3. Inhalt. In der älteren Republik fiel dem Libraltestament die Funktion zu, das Familienvermögen in der Hand eines Anerben zusammenzuhalten. Hieraus erklärt sich die die ganze klass. Z. hindurch beobachtete Regel, daß ein Testament ohne wirksame Erbeinsetzung (*heredis institutio*) ungültig ist (Gai. Inst. 2,229. 248), und zwar muß das Testament mit der *solemni more* zu formulierenden Erbeinsetzung (*Titius heres esto* oder *Titium heredem esse iubeo*) beginnen. Voraufgehende Vermächtnisse, nach sabinian. Ansicht auch Vormundsernennungen, sind ungültig (Gai. Inst. 2,229–31). Die Einsetzung eines oder mehrerer Erben schloß die gesetzliche Erbfolge stets aus: *Nemo pro parte testatus, pro parte intestatus decedere potest* (vgl. Inst. 2,14,5. Tryph. Dig. 19, 17,19,2). War die Summe der Einsetzungsquoten kleiner als 1, so fiel der Rest nicht an die gesetzlichen Erben, sondern wurde an die Testamentserben im Verhältnis der angeordneten Quoten verteilt. Für den Fall, daß der eingesetzte Erbe durch Tod oder Ausschlagung wegfiel, konnte der Testator einen oder mehrere Ersatzerben ernennen (→ *substitutio*). Die Einsetzung eines Nacherben war nur für den Sonderfall zulässig, daß ein eingesetzter Sohn vor erreichter Mündigkeit stürbe (Pupillarsubstitution). Obwohl die Erbeinsetzung notwendig die Wirkung einer Enterbung der gesetzlichen Erbanwärter hatte, war ausdrückliche Enterbung (→ *exheredatio*) möglich, zur wirksamen Enterbung von → *sui heredes* sogar erforderlich. Neben den in der *heredis institutio* bestehenden Mindestinhalt des Testaments konnten weitere Verfügungen treten: Vermächtnis (→ *legatum*), Fideikommiß (→ *fideicommissum*), Teilungsanordnung, direkte Freilassung (→ *manumissio*), Ernennung eines Vormunds (→ *tutela*), Auflage (→ *modus*), Errichtung einer Stiftung.

4. Ungültigkeit. Mängel der Errichtungsvoraussetzungen (s.o. 2) machten das Testament von vornherein ungültig. Ein gültig errichtetes wurde ungültig (*irritum*), wenn der Erblasser eine → *capitis deminutio* erlitt (Gai. Inst. 2,145). Die erbrechtlichen Folgen der Kriegsgefangenschaft waren bes. geregelt (s.o. 2 und → *postliminium*). Das Testament wurde ferner ungültig, wenn keiner der eingesetzten Erben zur Erbschaft gelangte, sei es wegen Vorversterbens, Ausschlagung oder eines anderen Umstands (Gai. Inst. 2,144. Ulp. 23,4). Durch Errichtung eines Testaments wurde ein zuvor errichtetes zur Gänze unwirksam (*rumpitur*; Ulp. 23,2. Gai. Inst. 2,144). Widerruf einzelner Verfügungen war dem röm. Recht unbekannt. Ruption trat außerdem durch Geburt eines → *postumus* ein. Schließlich konnte das Testament mit der → *querela inofficiosi testamenti* angefochten werden, wenn ein Noterbe weniger als ¼ seines gesetzlichen Erbteils erhalten hatte.

5. Die Eröffnung des Testaments wurde erst seit Einführung der Erbschaftssteuer durch die *lex Iulia de vicesima hereditatium* im J. 6 n.Chr. Gegenstand von Rechtsnormen. Nach der *lex Iulia* war die Testamentsurkunde *statim* nach dem Tode des Erblassers von dem zuständigen Beamten (in Rom dem *praetor*) in Gegenwart der Formpersonen oder anderer *viri honesti* zu eröffnen (Paul. Sent. 4,6). Eröffnungsprotokolle sind erhalten (P. Mich. 439. BGU 1655. P. Hamb. 73). Amtliche Verwahrung der eröffneten Urkunde wurde erst in nachklass. Z. vorgeschrieben (Cod. Theod. 4,4,4 [397]). E. Bu.

O. *Lenel* Z. Gesch. der *heredis institutio*, Essays on Legal History, 1913, 120ff. *V. Arangio-Ruiz* Le genti e la città, 1914. *P. Bonfante*, Scritti 1, 1926. 470ff. *Ders.* Corso di diritto rom. 6, 1930, 60ff. *E. Rabel*, ZRG rom. 50, 1930, 295. *E. Goldmann*, ZRG rom. 51, 1931, 223ff. *M. David*, ZRG rom. 52, 1932, 314ff. *B. Kubler*, RE V A 985ff. *F. Wieacker* Hausgenossenschaft und Erbeinsetzung, 1940. *G. Dulckeit*, ZRG rom. 70, 1953, 179ff. *B. Biondi* Successione testamentaria e donazioni, ^{2}1955. *M. Kaser* Das röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 105ff. 678ff. 2, 1959, 341ff. *M. Amelotti* Il testamento rom. attraverso la prassi documentale 1, 1966. *P. Voci* Diritto ereditario rom. 1, ^{2}1967, 3ff. 2, ^{2}1963, 64ff.

Testamentum porcelli. Spätant. (wohl 4.Jh.) Schultext von Tod und Testament des Ferkels M. Grunnius Corocotta, nicht ohne sprach-

und rechtsgesch. Interesse, dessen harmloser Witz in der Übertragung der »schweinischen« Optik in das menschliche Milieu liegt. P. L. Sch.

Ta.: *F.Bücheler* in ed. Petron., ^{6}1922, 268f. *A. d'Ors*, Est. Clás., Supl. Ser. de Textos 3, 1953.

Lit.: *A. d'Ors*, Rev. Int. Droits Ant. 10, 1955, 219ff. *L. Herrmann*, Studi Paoli, 1956, 385ff.

Testimonium. Im weiteren Sinne jedes Beweismittel (Cic. top. 73), im engeren die Aussage des Zeugen (Cic. Verr. 2,2,156).

I. Im röm. Prozeß war der Zeuge *(testis)* das wichtigste Beweismittel. Gut unterrichtet sind wir über den klass. und nachklass. Rechtszustand, über das Zeugnis im Strafprozeß besser als über das im Zivilprozeß. Absolut zeugnisunfähig waren wegen bestimmter Vergehen Verurteilte (Repetunden, Marcell. Dig. 1,9,2. Ehebruch, Paul. Dig. 22, 5,18. Ulp. Dig. 28,1,20,6) und bestimmte Kategorien Ehrloser (Ulp. Coll. 9,2,2. Callistr. Dig. 22, 5,3,5), aber nicht infame Personen *(→ infamia)* schlechthin. Der grundsätzlich auf der Folter *(→ tormentum)* befragte Sklave *(quaestionem habere)* wird von den röm. Juristen nicht *testis* genannt. Frauen (Cic. Verr. 2,1,94. Tac. ann. 2,34, 4. 3,49,2. Suet. Caes. 74,2) und Kinder (Cic. Verr. 2,1,94. 2,80) traten zumindest im Strafprozeß als Zeugen auf. Relativ zeugnisunfähig waren Aszendenten im Prozeß des Deszendenten und umgekehrt (Paul. Sent. 5,15,3. Paul. Dig. 22,5,9. Cod. 4,20,6 [294]), der *libertus* im Verhältnis zum → *patronus* (Paul. Sent. 5,15,3. Cod. 4,20,12 [423]) und der Verteidiger im Verhältnis zum Angeklagten (Cic. Verr. 2,2,24. Arcad. Charis. Dig. 22,5,25). Eine Pflicht zur Aussage bestand bis Iustinian nur in den *iudicia publica*, nicht im Zivilprozeß (Quint. inst. 5,7,9). Regelmäßig sagte der Zeuge vor dem erkennenden Gericht aus. Grundsätzlich (nicht aber vor dem Kaisergericht, Callistr. Dig. 22,5, 3,3) waren aber auch Aussagen verwertbar, die der Zeuge vor einem beauftragten Richter gemacht oder privat zu einem von Formzeugen beglaubigten Protokoll *(testatio)* gegeben hatte (Quint. inst. 5,7,1. Tac. dial. 36,7). Private *testationes* aus dem Prozeß der Iusta sind erhalten (Tabulae Herculanenses Nr. 16–30, ed. ARANGIO-RUIZ. La Parola del Passato 3, 1948, 171 ff.). Im Strafprozeß hatte der Zeuge meist nach den Plädoyers (Cic. Flacc. 21. Plin. epist. 2,11,18) und, nachdem er vereidigt worden war (Cic. Verr. 2,1, 177; Flacc. 11f.; Cael. 20), auszusagen. Zuerst wurden die Zeugen der Anklage gehört, sodann die der Verteidigung. Die Gegenpartei hatte das Recht des Kreuzverhörs (Cic. Verr. 2,1,71. Plin. epist. 3,9,24). Bisweilen, in der Kaiserzeit häufiger, wurde die Zeugenaussage in den Parteivortrag eingeschoben (Apul. apol. 33. 61. 62. 101; anscheinend auch Cic. Tull. 24). Die Funktion des Zeugen, hist. wahrscheinlich auf die eines Streithelfers zurückzuführen, war noch in klass. Z. eine andere als heute. Der Zeuge hatte nicht so sehr seine Wahrnehmungen beweisbedürftiger Tatsachen mitzuteilen, als vielmehr mit seinem moralischen und sozialen Gewicht für die Sache einer Partei einzutreten (Mod. Dig. 22,5,2). Dementsprechend lautete die Zeugenaussage nicht auf *scire*, sondern auf *arbitrari* (Cic. Font. 29; acad. 1,2,146). Jedoch zeigt sich in der Praxis der Kaiserzeit eine Tendenz, die Vernehmung zu bestimmten Tatsachen in den Vordergrund des Zeugenbeweises zu stellen (Ulp. Dig. 48,18,1,21). In nachklass. Z. erfolgen gesetzgeberische Eingriffe in das Recht des Zeugenbeweises mit unterschiedlicher Zielsetzung. Konstantin betont 317 die Gleichwertigkeit des Zeugenbeweises mit dem an Bedeutung zunehmenden Urkundenbeweis (Cod. 4,21,15), ordnet aber 334 die Abstufung der Glaubwürdigkeit nach sozialer Stellung an und läßt die Aussage eines einzigen Zeugen, möge er noch so gut beleumundet sein, nicht mehr als Beweis gelten (Cod. 4,20,9). Iustinian macht die Aussagepflicht zum generellen, auch im Zivilprozeß geltenden Prinzip (Cod. 4,20,16 [527?]). In der Hauptstadt wohnhafte Zeugen sind nach Cod. 4,20,16,1 vom erkennenden Gericht, in der Provinz ansässige vom dortigen beauftragten Richter zu vernehmen. Dies gilt jedoch nicht für den Strafprozeß, in dem die Beweise unmittelbar vom erkennenden Gericht aufzunehmen sind (Nov. 90,5,1).

II. Formzeugen waren beim Abschluß bestimmter Geschäfte zuzuziehen, selten im öffentlichen Recht *(indictio belli*, Liv. 1,32,12), häufig im Privatrecht (Eheschließung Freigelassener, Gai. Inst. 1,29; *confarreatio*, Gai. Inst. 1,112; Ehescheidung, Paul. Dig. 24,2,9; sämtliche *negotia per aes et libram* wie → *mancipatio*, → *nexum*, librales → *testamentum*). Die Zahl der erforderlichen Zeugen war fixiert; sie betrug bei der *indictio belli* 3, bei den Libralgeschäften 5, bei der *confarreatio* 10. Die Herkunft der Zeugenzahlen ist unbekannt. Aus dem Prozeßrecht, das bis Konstantin keine Mindestzahl von Zeugen kennt, sind sie nicht abzuleiten. Beim Formzeugen waren die Voraussetzungen der Zeugnisfähigkeit enger umschrieben als beim Prozeßzeugen. Er mußte männlichen Geschlechts, röm. Bürger, *pubes* und zum Zeugnis aufgefordert sein (Gai. Inst. 1,29. 113. 119. Ulp. Dig. 28,1,20,6. Gell. 7,7,2). Seine Tätigkeit erschöpfte sich in der Wahrnehmung des Geschäftsabschlusses. Wurde, wie üblich, eine Urkunde über das Geschäft errichtet, so war sie durch die Zeugen zu siegeln *(→ tabula, → signum)*. Der Formzeuge war zur Aussage vor Gericht verpflichtet (XII tab. 2,3. 8,22. Inst. 2,10,6). E. Bu.

Mommsen RStrR 401ff. *M. Kaser*, RE VA 1021ff. *F. Pringsheim*, Revue Internat. des Droits de l'Antiquité 6, 1951, 161ff. *G. Pugliese*, Ius 11, 1960, 386ff. *G. G. Archi*, Iura 12, 1961, 1ff. *U. Zilletti*, Stud. Doc. Hist. Iur. 19, 1963, 124ff. *Ders.*, Boll. Ist. Dir. Rom. 67, 1964, 167ff. *G. Broggini*, Recueil Société Jean Bodin 16, 1964, 223ff. *M. Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 281ff. 493ff.

Testimonium falsum. Die falsche Zeugenaussage vor Gericht wurde nach dem Zwölftafelsatz 8,23 durch Sturz vom tarpeischen Felsen bestraft. Die *lex Cornelia de sicariis* (81 v. Chr.) drohte dem Zeugen, der durch Falschaussage im Strafprozeß ein Todesurteil bewirkte, Kapitalstrafe an (Marcian. Dig. 48,8,11. Paul. Sent. 5,23, 1). In der Kaiserzeit wurde die *lex Cornelia de falsis (→ falsum)* auf jede falsche Zeugenaussage angewandt (Paul. Coll. 8,2 und 3). E. Bu.

Mommsen RStrR 635. 668. 675. *E. Levy*, Boll. Ist. Dir. Rom. 45, 1938, 63f.

Testis s. Testimonium

Testudo. 1. Mit *t.* wurde im röm. Heer die auch den Griechen bekannte enge Aufstellung (συνασπισμός) bezeichnet, bei der die Schilde der einzelnen Soldaten zu einer geschlossenen Wand zusammengesetzt werden konnten (Liv. 32, 17). Der Vergleich mit einer Schildkröte war bes. dann gegeben, wenn dies nicht nur das vorderste Glied, sondern auch die äußerste linke und rechte Reihe durchführte und alle übrigen Soldaten die Schilde über den Kopf erhoben und zu einem geschlossenen Ganzen zusammenfügten (Liv. 34, 39). Die Bildung der *t.*, die bes. im Festungskrieg angewendet wurde, war nicht nur ein Glanzstück der Infanterie, sondern noch mehr der Kavallerie, da bei dieser noch das gleichzeitige und ruckartige Niederlassen der Pferde auf den Boden hinzukam (Liv. 44,9. Cass. Dio 49,30). **2.** Im Belagerungskriege ein fahrbares, gedecktes Holzgestell, → Chelone. F. LAMMERT, RE V A 1062f. KROM.-VEITH 446. 523. 566. 600. A. N.

3. In der Architektur ist *t.* der offene Dachstuhl an Häusern (Vitr. 5,1,6. 10. 6,1,2. 2,1,4. Vgl. SACKUR Vitruv 158ff.), mil. Bauten (Varro l. l. 5, 161) und Tempeln (Serv. Aen. 1,505) oder eine flache (Vitr. 6,3,2) bzw. leicht gewölbte Holzdecke (Serv. a. O.). Varro rust. 3,5,1 ist *t.* ein Holzbau mit Ziegel- oder Netzdach zur Vogelzucht *(t. ut peristylum tectum tegulis aut rete)*. W. H. G.

Tetartemorion (τεταρτημόριον) oder Tartemorion, »Viertel«, speziell des → Stater (*δίμνουν*, → Mna), in Athen mit Schild, dann Schildkröte, in der Spätz. mit halber Amphora markiert, und (im → Münzwesen) des → Obolos, als Silbermünze in Athen, Argos, Aigina, Epidauros u.a. pelop. Städten im 5./4. Jh. belegt, als Erzmünze viell. in Metapont. In Athen war das T. die kleinste Silbermünze, ihr Zeichen Ɔ, andernorts wurde *T* oder *TE* verwendet; → Trihemitetartemorion und → Tritetartemorion. T. dient auch als Übersetzung von → Quadrans; metonym. bedeutet es eine geringe Geldsumme. H. Ch.

K. Regling, RE V A 1064f.

Tethys (Τηθύς). Sie und ihr Bruder → Okeanos sind Stammeltern aller Götter, Hom. Il. 14, 201f. Hes. theog. 136 macht sie zu → Titanen und damit zu Kindern von Uranos und Gaia. Sie wohnen am Rande der Erde. Apollod. 1,2. 8. Orph. h. 22; frg. 32 u. ö. T. ist (durch Nereus und Doris) Großmutter der → Thetis, Catull. 64,29. Röm. Dichter gebrauchen T. auch metaphor. = Meer. An Töchtern der T. nennt Hom. nur → Eurynome (1) und → Perse. – Kein Kult, wenig Myth. Hera genoß bei ihr Zuflucht während des Titanenkampfes, dafür will sie später die entzweiten Gatten versöhnen, Il. 14,200ff. 302ff. T. versagt der ehemaligen Geliebten des Zeus, der als Bärin verstirnten → Kallisto, das Bad im Okeanos. Hyg. astr. 2,1; fab. 177. Ov. met. 2,508ff.; vgl. Od. 5, 273ff. Okeanos und T. machen → Glaukos (1) unsterblich, Ov. met. 13,950f. T. verwandelt Aisakos, ebd. 11,783ff. T. entläßt die Sonnenrosse morgens, ebd. 2,156; vgl. 68f. H. v. G.

A. Lesky Thalatta 81ff. 115f. *O. Kern* Die Rel. der Griechen 1,197.

Tetrachalkon (τετράχαλκον), Münze von 4 → Chalkoi, in Athen 1/2 → Obolos. Kaiserz. Erzmünzen von Chios mit dieser Wertbezeichnung galten wohl 1 → *ἀσσάριον*. Hesych. s. *πέλανος* (= Eisenfladen, in Sparta als → Geld verwendet) gleicht diesen mit einem T. H. Ch.

Tetradrachmon (τετράδραχμον), auch Tetrachmon, Vierdrachmenstück. Das T. bildete in vielen Städten, so namentlich in dem für zahlreiche Prägungen maßgeblichen Athen (→ Münzwesen), im Alexanderreich und den Nachfolgestaaten die gängige Großmünze in Silber, den → Stater. H. Ch.

Tetraeteris s. Zeitrechnung

Tetralogie s. Tragödie

Tetrao s. Auerhahn

Tetrapolis. Kultverband von 4 att. Ortschaften um die Ebene von → Marathon (Marathon, → Trikorythos, → Oinoe [2], → Probalinthos), mit sehr alten Kulten. Galt als eine der alten Zwölfstädte mit älterem vorgriech. Namen *Ὑττηνία*. Eigene Festgesandtschaft nach → Delos und → Delphoi, Philoch. FGrH 328 F 75. EDelph 3,2 n 3. 7. 8. 10. 13. 18–22. Kultgesetz der T.: IG I^2 1358 = PROTT-ZIEHEN Leges Gr. sacrae 1,46ff. Nr. 26. IG II^2 1243. 2933. T. war zugleich Name der Küstentrittys der Phyle → Aiantis, IG I^3 900. 901. Sylloge^3 917. Strab. 8,7,1 p. 383. Sch. Aristoph. Lys. 285. Steph. Byz. E. M.

W. Wrede, RE V A 1086ff.

Tetrarches. 1. Befehlshaber über ein Viertel einer Truppe, bei der Kavallerie Führer von 4 Zügen (*λόχοι*) zu je 16 Mann, Arr. an. 3,18,5 (*τετραρχία ἱππική*); takt. 10,1. Ail. takt. 9,2. Asklep. takt. 2,8. Suda s. *τετράρχης*, im maked. Heer bei der Infanterie, P. ROUSSEL, RA 3, 1934, 43. M. FEYEL, RA 6, 1935, 31. H. BENGTSON Die Strategie 2, 1944, 333. **2.** Oberhaupt eines Stammes oder einer Landschaft. Die 4 Bezirke (Tetraden, Hellanik. FGrH 4 F 52) der Thessaler, Thessaliotis, Pelasgiotis, Hestaiiotis und Phthiotis, standen unter je einem T. Eur. Alc. 1154. Sylloge^3 274. An ihre Stelle traten seit 457 → Polemarchen.

SEG 17, 1960, 243. M. Sordi La lega tessala fino ad Alessandro Magno, 1958, 344ff. → Philipp II. führte 342 wieder T. ein. Demosth. 9,26. Theop. FGrH 115 F 208. In Kleinasien waren die 3 Galaterstämme (→ Galatia) in je 4 T.ien, im ganzen 12, eingeteilt. Strab. 12,567. Liv. 38,18 *(reguli)*. → Mithradates (5) ließ 86 die galat. T. bis auf 3 ermorden. App. Mithr. 45. Pompeius bestätigte je Stamm 1 T. → Deiotaros herrschte schließlich allein als T.

Viele Fürsten des Orients wurden als T. bezeichnet, im J. 41 durch → Antonius (I 9) Phasael in Galilaia, → Herodes (1) in Iudaia. Ios. ant. Iud. 14,326; bell. Iud. 1,244. Augustus bestätigte → Herodes (4) Antipas und Philippos als T. über Galilaia und Peraia, bzw. Trachonitis, Batanaia, Gaulanitis und Panias. Ios. ant. 17,188f. 194; bell. 1,664. 668. Mz. Head HN² 802. 808. → Ptolemaios (A II 33) war T. von Chalkis am Libanon. Liste weiterer T.ien in Syrien bei Plin. nat. 5,74. 81f. H. V.

Tetras (*τετρᾶς*), griech.-sikul. Mischwort, »Viertel«, 3 *ὀγκίαι* (→ *unciae)* und somit = → *quadrans*. Der T. ist in vielen Prägungen der sizil. Griechen belegt, so in Akragas, Gela, Himera und Syrakus. H. Ch.

H. Chantraine, Jb. f. Numism. u. Geldgesch. 12, 1962, 51 ff.; RE XXIV 649ff.

Tĕtrĭca (Verg. Aen. 7,713. Sil. 8,417), sabin. Grenzgebirge (Varro rust. 2,1,5. Vib. p. 157 R.; bei Serv. Aen. a.O. Isid. orig. 10,266 *Tetricus mons)*; h. Monti Sibillini. G. R.

Tetricus s. Esuvius

Tetrobolon (*τετρώβολον*), Stück von 4 → Obolen = 2/3 → Drachme, erscheint im att., phoinik. und pers. Münzfuß (oft Ausgleichsmünze) und bildete den Tagessold der hellenist. Söldner. Die att. T. haben als Rs.-Bild 2 Eulen. In Korinth und Mende, wo der → Stater gedrittelt wurde, entsprach das T. der Drachme und hieß manchmal auch so. H. Ch.

K. Regling bei *Schrötter* WBMzK s.v.

Tettarakonta (*οἱ τετταράκοντα* bei Aristot. Ath. pol. 53,1. Demosth. 37,33. IG II² 742). Die 40, att. Richterkollegium im 4. Jh. v. Chr. mit je 4 aus jeder Phyle erlosten Männern, geht zurück auf die Landrichter des → Peisistratos (3), die *δικασταὶ κατὰ δήμους*, wie die T. auch genannt wurden. Demosth. 24,112. Nach dem E. der Tyrannis verschwanden sie. 453/52 wurden entsprechend der → Trittyen 30 Demenrichter eingeführt. Aristot. 26,3. Ihre Zahl stieg nach dem Sturz der »Dreißig« auf 40. Sie behandelten die von einem Euthynos (→ Euthynai) zugewiesenen vermögensrechtl. Privatklagen, Injurien und Klagen gegen → Metoikoi bis zum Streitwert von 10 Drachmen, andere gaben sie einem → Dikasterion (1) weiter. Busolt GStk. 1110. C. Hignett A hist. of the Athenian constitution, 1952, 218f. 222. H. V.

Tettienus. 1. T. T. Serenus. Die *gens* stammte wahrscheinlich aus Assisium, CIL XI 5511. Nach CIL XII 2602 war er E. der Regierung Vespasians Statthalter in Gallia Lugdunensis, DessILS 2118, höchstwahrscheinlich im J. 81 *cos. suff.* mit C. Scoedius Natta Pinarianus, CIL VI 163 (18. Juli). Im J. 92 in das Collegium der *sodales Augustales Claudiales* gewählt (CIL VI 32445), wurde er später Mitglied des Pontifikalkollegs, CIL VI 31034. † 114/115, CIL VI 1984. **2.** Galeo T. Severus Ti. M. Eppuleius Proculus Caepio Hispo. Wohl Sohn von Nr. 1, verheiratet mit Annia Marsi f. Quartilla aus Perusia, CIL XI 1940. *Praefectus aerarii militaris*, Statthalter der Baetica, *cos. suff.* eher 102 als 101 mit → Rubrius (II 2) Gallus, *procos. Asiae* 118/119, SEG 4,532. IGRom 4,1688. CIL V 5813. XI 14. XIV 2243. Syme, JRS 36,163. T. sprach im J. 103 im Prozeß gegen → Iulius (A II 21) Bassus, Plin. epist. 4,9,16–20. R. H.

Tettius. Röm. Gentilname, auch *Tetius* bzw. *Tetios*, alt (sprichwörtl.: *idem Atti, quod Tetti*, Varro Men. 217 Bü.) und inschr. häufig (Beisp. bei Schulze Eigenn. 242, hist. analysiert bei Münzer, RE V A 1106).

I. Republikan. Zeit. **1.** T. T., *T. f., Vel(ina tribu)*, Pompeianer, der 47 als Kommandant *(praefectus)* von → Curubis die Stadt abwehrbereit gegen Caesar machte, CIL I² 780 = DessILS 5319. L. Teutsch Das Städtewesen in Nordafrika, 1962, 108. **2.** T. Damio, Haus(?)-Besitzer an der Via Sacra, bei dem Cicero (Att. 4,3,3) am 11. Nov. 57 vor den Banden des → Clodius (I 8) Zuflucht fand. M. Gelzer Cicero, 1969, 156. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** C. T. Africanus Cassianus Priscus. Nach CIL XI 5382 hat er die drei höchsten prokurator. Ämter innegehabt, war *praef. vigilum*, *praef. annonae*, *praef. Aegypti*, letzteres 80–82, Stein Äg. 41. Seine Gattin → Funisulana (2) Vettula hat ihn auf dem Memnonskoloß verewigt, CIL III 35. **2.** L. T. Iulianus. Er hatte im Frühjahr 69 das Kommando über die *leg. VII Claudia pia fidelis* in Moesien inne. Nach der Abwehr eines Einfalles der → Roxolanen erhielt er von → Otho die *ornamenta consularia*, Tac. hist. 1,79,11. Als Anhänger des Vitellius entzog er sich der drohenden Ermordung durch → Aponius (3) Saturninus, indem er zu Vespasian floh, Tac. hist. 2,85,4, *praetor* im J. 70, Tac. hist. 4,40,1. *Leg. Aug. pr. pr. Numidiae* im J. 80/81, CIL VIII 27854. AE 1954, 137, s. Thomasson Statth. Nordafr. 2,157f. *Cos. suff.* 83 n. Chr. mit Terentius Strabo Erucius Homullus, CIL XVI 29 (9. Juni). 88/90 war er nach Stein 38f. Statth. von Moesia sup. Wenn sich Stat. Silv. 3,3,115–118 auf T. bezieht, nahm er an den Daker-Feldzügen Domitians 88/89 teil, Cass. Dio 67,10,1. R. H.

Tettix (*Τέττιξ* »Zikade«). **1.** Ein Kreter, der bei → Tainaron (1) am Hadeseingang eine Siedlung angelegt haben soll; auch sein Grab wurde dort gezeigt. Dorthin verwies das delph. Orakel den Naxier Kalondas (mit dem Spitznamen Korax), der Archilochos in einer Schlacht getötet hatte, um die Seele des Sängers zu versöhnen. Plut. mor. 560e. Ein Spiel mit Vogelnamen: der krächzende Rabe und die zirpende Zikade. GÖBER, RE V A 1111 vermutet, daß Archilochos sich selbst τέττιξ genannt habe. H. v. G.

U.Bahntje Quaestiones Archilochiae, Diss. Gött. 1900, 2ff. *M.Treu* Archilochos 124f. 251.

2. T. als Schmuck aus Gold wird für die Z. um 490 und danach genannt (Asios b. Athen. 12,525f. Thuk. 1,6,3. Herakl. Pont. b. Athen. 12,512c) und galt zur Z. des Aristoph. (Equ. 1331; Nub. 984) als veraltet. Die T. scheint auf einem Band über der Stirn oder direkt auf einer Locke als Spange getragen worden zu sein; sie hatte das Aussehen einer Grille. Zu den älteren Erklärungen vgl. die Komm. zu Thuk. a.O. Überzeugend zuletzt A.RUMPF in: Symbola Coloniensia (Festschr. J.Kroll, 1949) 85ff. mit dem Nachweis, daß man in Athen E. 5.Jh. und im 4.Jh. gelegentl. wieder T. trug, die damals häufiger in Schatzverzeichnissen begegnen. W. H. G.

3. s. Zikade

Teukroi (*Τεῦκροι*). Volksstamm aus der Troas, dem Epos unbekannt, nach Hdt. 5,13. 122. 7,20. 43. 75 schon vor dem tro. Kriege nach Thrakien abgewandert, mit Ausnahme der Gergithen, → Gergis. Im 5.Jh. verschwinden sie aus der Gesch., dafür spielen sie in der Sage mit ihrem Eponym → Teukros (1) eine um so größere Rolle. Schon Aischyl. setzt sie mit den Troern gleich, bes. häufig Verg. (→ Dardanos [1]). H. v. G.

Teukros (*Τεῦκρος, Teucer*). **1.** Eponym der Teukrer, ältester König in der Troas, Sohn des → Skamandros und der → Idaia (2). Er gibt seine Tochter → Bat(i)eia (und → Neso [2]) dem Dardanos zur Frau, der sein Nachfolger wird. Apollod. 3,139f. Diod. 4,75. Viele glaubten, er sei aus Kreta eingewandert. Lykophr. 1302 m. Sch.; Verg. Aen. 3,104ff. und Serv. z. St. **2.** Salaminier, Troiakämpfer, Sohn des → Telamon (1) und der → Hesione (2), Bruder und treuer Waffengefährte des großen Aias. Hervorragender Bogenschütze, aber auch Lanzenkämpfer (Il. 13,313f.). 2 Aristien 13,266ff. 15,437ff. Nur göttl. Eingreifen hindert ihn an Hektors Erlegung. Er beteiligt sich mit Erfolg an den Leichenspielen für → Patroklos (1) und Achilleus, Il. 23 und Apollod. epit. 5,6. W.KULLMANN H(ES) 14,334. In Soph. Aias erwirkt er seinem Bruder ehrenvolle Bestattung. Insasse des hölzernen Pferdes, Paus. 1,23,8. Den Heimkehrenden nimmt Telamon nicht auf, weil er das Unrecht an Aias nicht gerächt habe (behandelt von griech. und röm. Tragikern; Lykophr. 447ff. Hor. c. 1,7,21ff.). Nun gründet er ein neues → Salamis (2) auf Kypros (Pind. N. 4,46. Aischyl. Pers. 895) mit Hilfe des phoinik. Königs Belus, → Didos Vater, Verg. Aen. 1,619ff. m. Sch., und durch Verschwägerung mit → Kinyras. Die kypr. Könige nannten sich Teukriden. – Iust. 46,3,3 u.a. sprechen noch von Fahrten des T. nach Spanien. H. v. G.

J.J.G.Vürtheim T. u. die Teukrer, Rotterdam 1913. Myth. Lex. 5,403ff. *Schwenn*, RE V A 1122ff.

3. Aus Kyzikos, griech. Historiker wahrscheinlich des 1.Jh.s v.Chr. Er schrieb u.a. (vgl. Suda s. *T.*) über die Taten des → Mithradates (5), über Tyros, über Byzanz, über die Ephebenausbildung in Kyzikos sowie eine jüd. Geschichte (6 B.). Rätselhaft bleibt eine Schrift *Περὶ ὁρισμῶν*, aus der Athen. 10,455e zwei Hexameter zit. Zwei Frg.e ungewisser Herkunft geben Aitia für Namen von Quellen; das ausführlichere (Steph. Byz. s. *Βουθρωτός*) ist in ion. Dialekt geschrieben. Bei dem T. von Kyzikos, dessen Krankengeschichte Ruf. Eph. (b. Orib. coll. med. 45,30,11ff.) mitteilt, handelt es sich möglicherweise um einen Nachkommen des Historikers. FGrH 274. H. Gä.

4. Von Babylon, Astrologe wohl des I.Jh.s v.Chr., hat die Sphaera barbarica mit den der Sphaera graecanica fremden → Sternbildern überliefert als → Paranatellonta zu Tierkreisbildern und Dekanen. Ihn haben früh → Antiochos (17), im 6.Jh. Rhetorios, im 9.Jh. Abū Maʿshar exzerpiert, im 12.Jh. Kamateros ihn in Verse gesetzt. Die Quelle des T. haben auch Asklepiades von Myrlea und → Manilius (II 3) benutzt. Auch Mond-, Zu- und Abflüsse, Dekanwirkungen, Prosopa und Lose hat T. behandelt. Die Paranatellonten sind in Hss. und auf Wandgemälden dargestellt. E. Bo.

Ta.: *Boll* Sphaera 16ff. 41ff. CCAG 7,194ff. *Cumont* ebd. 8,1,246. *Gundel*, RE V A 1132f. *Ders.* Astrologumena 112f. Darstellungen: Verzeichnis (von Bd.3 an: Cat.) astrolog. u. myth. illustr. Hss. des lat. MA. 1–4.

Teumessos (*Τευμησσός*), Berg und Ortschaft in Boiotien, h. Mesovuni ca. 8 km n. ö. von Theben, genannt schon Hom. h. 1,224 und danach bes. in der Dichtung öfters. Nach T. hieß der den Thebanern zur Strafe geschickte teumessische Fuchs. Bildloses Heiligtum der Athena Telchinia. Strab. 9,2,24 p. 409. 2,31 p. 412 (dazu der Vat. Gr., ALY De Strabonis codice rescripto 34). Paus. 9,19, 1. Antim. frg. 3 WYSS. Steph. Byz. E. M.

Bursian Geogr. Griechenl. 1,224. *J.G.Frazer* Pausanias 5,59f. *Fiehn*, RE V A 1134f. *Philipps.-Kirst.* 1,513.

Teuranus ager, ein Gebiet Bruttiums, genannt nur im sog. *SC de → Bacchanalibus* (CIL I^2 581,30; aus dem J. 186 v.Chr.); in der Umgebung des h. Tiriolo, des Fundortes der Inschr. sowie ant. Mz., anzusetzen. H. Gä.

Nissen It. Ldk. 2,945. *A. de Franciscis – O.Parlangèli* Gli Italici del Bruzio nei docum. epigr., Napoli 1960, 20.

Teurnia. **1.** Stadt in Noricum, am Drauufer, w. von Spittal. Der Name (Plin. nat. 3,146. Ptol. 2, 13 [*Τεουρνία*]. CIL III 4754. 5568f. VI 2382a = 32638a. 3768 = 32634a. XIII 11849; spätant. *Tiburnia*, Eugipp. 17. 21) ist kelt. Ursprungs. Als die Provinz → Noricum organisiert wurde, erhob Claudius T. in den Rang einer Stadt und ließ die

Siedlung in die *Claudia tribus* einstufen (CIL XIII 11841. VI 2382a = 32638a). Ihr Territorium reichte bis zu den Hohen Tauern. Die Inschr. erwähnen ihre städtische Organisation (CIL III 4741) und ihre Beamten (CIL III 4719 u.ö.). Seit E. des 4. Jh.s bischöfliche Residenz. Zur Z. des → Eugippius Hauptstadt von *Noricum mediterraneum*. Die Ausgrabungen legten die 850 m langen Stadtmauern, die Thermen, das Forum und die bischöfliche Basilika frei. **2.** Schutzgöttin der Stadt gleichen Namens. Ihr Altar war in die spätröm. Stadtmauer eingebaut: *Teurniae sanctissim. Aug. L. Herennius Epictetus.* J. F.

Teuta (»Königin«, Kurzform von *Teutana*, Flor. 1,2, zu ** teutanos* = got. *þiudans*, H. Krahe, Glotta 17, 1929, 93), Illyrierkönigin, regierte 230 bis 228 nach dem Tode des Gemahls → Agron (3) für den Stiefsohn Pinnes, führte Piratenzüge bis an die Küsten von Elis und Messenien, plünderte ital. Kaufleute, gab das eroberte Phoinike gegen eine Geldsumme frei, zwang → Epeiroten und → Akarnanen zu einem Bündnis und gewann → Atintanien, Pol. 2,5f. App. Ill. 7. Cass. Dio frg. 49, 3. Auf Hilfegesuche von → Apollonia (1) und Issa, das T. belagerte, schickte Rom C. und L. → Coruncanius zu T. Sie versprach, von Staats wegen die Römer nicht zu belästigen, erklärte aber, sie könne dem Seeraub einzelner wegen der Landesgesetze nicht steuern, Pol. 2,8,7f. Als die Gesandten auf der Rückfahrt ermordet oder gefangen wurden, erklärte Rom den Krieg. Obwohl ihr maked. Bundesgenosse → Demetrios (I 3) II. starb, brandschatzte T. die Küste der Peloponnes, besetzte → Kerkyra mit Demetrios von Pharos als Statthalter und belagerte → Epidamnos, Pol. 2,2, 5ff. 10,9ff. Als 229 der Konsul Cn. → Fulvius (I 7) Centumalus mit 200 Schiffen erschien, gab T. die Belagerung von Epidamnos auf. Fulvius besetzte Kerkyra, da sich Demetrios ihm anschloß. In Apollonia, das auf seiten der Römer trat, traf der Konsul L. → Postumius (I 14) Albinus mit 20000 Fußsoldaten und 2000 Reitern ein. Nach Anschluß von Epidamnos unterwarfen die Römer die → Ardiaier, befreiten das von T. belagerte → Issa, die illyr. Macht brach zusammen. Pol. 2,11, 11. T. floh in das feste Rhizon. Fulvius triumphierte 228 als *proco(n)sul ex Illuricis naval(i)*. CIL I^2 1 p. 47. Im Frieden von 228 verpflichtete sich T. zur Auslieferung der Gefangenen und Überläufer, Zahlung eines Tributes in Jahresraten und zu einem Fahrverbot für Kriegsschiffe s. von → Lissos. Jeweils nur 2 Handelsschiffe durften diese Grenze überfahren. Pol. 2,12,3. T. dankte ab und behielt nur Rhizon; Kerkyra, Issa, Epidamnos, Apollonia, die → Parthiner und Atintanen kamen unter röm. Protektorat, Pinnes erhielt unter der Regentschaft des Demetrios von Pharos den Rest des illyr. Ardiaierreiches. Karte des illyr. Gebietes bei M. Fluss, RE V A 1147. E. Badian Stud. in Greek and Roman hist., 1964, 1ff. H.H.

Schmitt Die Staatsverträge des Alt. 3, 1969, 193, Nr. 500 (Lit.). Das weitere Leben der T. und ihr Ende sind unbekannt. Zu ihrer Charakteristik betont Cass. Dio frg. 49,3f. ihren fortwährenden Stimmungswechsel, ihr Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung und ihre Grausamkeit, Pol. 2,8,7 tadelt ihre Unbesonnenheit bei der Behandlung der röm. Gesandten. H. V.

Teutamos (*Τεύταμος*). **1.** Auch *Tautanes*, assyr. König, 20. Nachfolger des → Ninyas, der seinem angebl. Vasallen Priamos in Troia je 10000 Aithioper und Susianer unter Führung → Memnons (1) zu Hilfe schickte, Diod. 2,22,2, nach den fragwürdigen Königslisten des → Ktesias. **2.** Auch *Tektamos*, Sohn des → Doros, der von Thessalien aus mit Achaiern, Aiolern und Pelasgern Kreta besiedelt haben soll. Sein Sohn von einer kret. Königstochter, Asterios (→ Asterion), ist der irdische Gatte → Europes: so wird die dor. Besiedlung der Insel in minoische Z. zurückverlegt. Diod. 4,60,2. 5,80,3. H. v. G. **3.** Makedone, Kommandant der Argyraspiden neben → Antigenes (1), kämpfte, 319 → Eumenes (1) unterstellt, 317 für ihn gegen → Antigonos (1) in Kilikien und in → Paraitakene, besiegte bei Gabiene das Fußvolk des Antigonos. Da dessen Reiterei mit dem Lager des Eumenes Troß und Familien der → Argyraspiden erbeutet hatte, lieferte T. gegen ihre Rückgabe Eumenes an Antigonos aus. Diod. 18,59,3. 62,4f. 19,28,1. Plut. Eum. 16f. H. V.

Teuthis (*Τεῦθις*, Ethn. *Τευθίδης*), Stadt im zentralen Arkadien, das h. Dimitsana, urspr. zu → Orchomenos (3) gehörend, dann → Megalopolis einverleibt mit vorübergehender Selbständigkeit im achaiischen Bund. Teile der Stadtmauer in den Häusern von Dimitsana verbaut, geringe andere Reste. Paus. 8,27,4. 7. 28,4–6. Steph. Byz. Inschr.: IG V 2 Nr. 496–509. Mz. Head HN^2 418. E. M.
Hiller von Gärtringen, APrAW 1911, 38ff. *Ders.*, IG V 2 p. 126. *E. Meyer*, RE V A 1158.

Teuthrania (*Τευθρανία*, Strab. 12,551), Landschaft und deren Hauptort im mys. Tal des unteren → Kaïkos (h. Bakir Çayi). Ihr Name leitet sich her vom myth. König → Teuthras, der die in Mysien strandende Auge (→ Athena) samt ihrem Sohne → Telephos (1) aufgenommen hatte. Nach allg. Verständnis erstreckte sich die Landschaft T. von der aiol. Küste (dagegen Strab. 12,571, der sie zwischen der Pergamene und Elaitis ansetzt) zwischen → Atarneus und Kisthene landeinwärts, etwa in die Höhe des oberen → Makestos (h. Simav Çayi). – Die Lage der Stadt T. ist nicht mit letzter Sicherheit am Fuße des Geyikli Daği auszumachen. T. war eine der Städte, die → Dareios I. bald nach 491 dem zu ihm geflohenen Spartanerkönig → Damaratos geschenkt hat. – Eine Stadt gleichen Namens befand sich nach Ptol. 5,4,2 M. an der paphlagon. Schwarzmeerküste. E. O.
W. Ruge, RE V A 1158ff.

Teuthras (*Τεύθρας*). Eponymer König von Stadt und Landschaft → Teuthrania in Mysien, Sohn von Midios und Arge, IG XI 4,1207. Als Auge und → Telephos in dem von → Aleos im Meere ausgesetzten Kasten bei ihm landen, heiratet er Auge und adoptiert ihren Sohn, Paus. 8,4, 9 (Hekat.). Strab. 13,615. In anderen Versionen kauft er Auge als Sklavin, und Telephos kommt erst später zu ihm, Apollod. 2,146f. 3,103f. Oder: Er nimmt Auge als Tochter an und bietet Telephos ihre Hand für geleistete Kriegshilfe, Hyg. fab. 100. Er gibt ihm seine Tochter → Argiope (3) und das Recht der Thronfolge, Diod. 4,33. – Auf dem Telephosfries in Pergamon kommt auch T. vor; → Tekmessa. H. v. G.

Teutlussa (*ἡ Τευτλοῦσσα νῆσος*, Thuk. 8, 42,4; *Τεύτλουσα, νῆσος Ἰωνίας*, Steph. Byz.), kar. Insel im S. von → Syme (nicht mit Plin. nat. 5,133 bei Rhodos). E. O.

Fiehn, RE V A 1165.

Teutoboduus. König und Heerführer *(dux)* der Teutonen im J. 102 v. Chr. (zum Namen Müllenh. DA 2,118ff.), ausgezeichnet durch Körpergröße und Leistungsfähigkeit, Flor. 1,38, 10. Eutr. 5,1,4, Oros. 5,16,2, aber ohne strateg. Bedeutung (vgl. H. G. Gundel Unters. z. Taktik u. Strat. d. Germanen, 1937, 65f.). Nach seiner Niederlage bei → Aquae Sextiae (H. Bengtson RG, 1967, 170) wurde er in den Bergen gefangen, 102, Gesandten der Kimbern gefesselt vorgestellt (Plut. Mar. 24,7), im Triumph aufgeführt und dann getötet. L. Schmidt Die Westgermanen, 1970, 11ff. 14. 20. H. G. G.

Teutoburgiensis saltus, der Teutoburger Wald, nach Tac. ann. 1,60 Schauplatz des Sieges der Cherusker und ihrer Verbündeten unter → Arminius über die röm. Truppen (3 Legionen) unter P. → Quinctilius (II 1) Varus im J. 9 n. Chr. Anläßlich des Zuges des → Germanicus im J. 15 n. Chr. wird die Örtlichkeit des Lagers und des Schlachtfeldes beschrieben: *ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum quantumque Amisiam et Lupiam amnes inter vastatum haud procul Teutoburgiensi saltu, in quo reliquiae Vari legionumque insepultae dicebantur.* Trotz vielfältiger Versuche ist es bisher noch nicht gelungen, die genaue Lage des Schlachtfeldes im Gelände zu bestimmen. Überzeugende Bodenfunde stehen aus, und die aus den liter. Quellen (zusammengestellt bei A. Riese Das rhein. Germanien in der ant. Lit. 3,103ff. 4,33ff.) rekonstruierten Geschehnisse im Zusammenhang mit der Niederlage des Varus umschreiben ein Gebiet, das den Oberlauf der Lippe und Ems und das gebirgige Waldgebiet bis zur mittl. Weser umfaßt (Osning und Eggegebirge). Für den Übergang über das Gebirge können 5 verschiedene alte Paßwege in Betracht gezogen werden (Hellweg bei Driburg, Paß bei Horn, die Örlinghäuser Schlucht, die Bielefelder Gebirgsscharte und der Paß bei Iburg). Die Bezeichnung T. s. setzt ein *Teutoburgium* voraus, eine Volksburg, die, den Römern bekannt, zur Benennung des ganzen Gebirges geführt haben soll. Die Lage dieser Befestigung wurde für die Grotenburg bei Detmold in Anspruch genommen, kann jedoch aus den Funden bisher nicht überzeugend bewiesen werden. Andere Deutungen stellen Verbindungen zu gall. *theuda* »Volk« und zu den → Teutonen her. Außer der Erwähnung bei Tacitus erscheint T. s. erstmals 1627 als Bezeichnung des Lippischen Waldes auf einer Karte von Piderit und Clüver (nach W. Teudt Germ. Heiligtümer, ^{2}1931, 177), ein Gebiet, in das schon Melanchthon 1559 die Niederlage des Varus verlegte. H. C.

A. Franke, RE V A 1166ff. *W. John*, RE XXIV 907ff., bes. 922.

Teutomatus, kelt. Personenname (Holder). – König der → Nitiobrigen, Sohn des Ollovico, unterstützte 52 v. Chr. den → Vercingetorix. Vor → Gergovia wurde er von den Römern überfallen und entkam, Caes. Gall. 7,31,5. 46,5. M. Gelzer Caesar^6 143. H. G. G.

Teutoni *(Teutones).* Durch Sturmfluten aus ihren Wohnsitzen an der Westküste Jütlands und der Elbmündung vertrieben (Pytheas b. Plin. nat. 37,35), brechen die T. mit den benachbarten → Cimbern nach S. auf und erreichen 110 v. Chr., durch die helvet. → Tiguriner und → Töygener verstärkt, den Rhein (wahrscheinl. bei Mainz). Von den Belgen abgewehrt, fallen sie in Gallien ein, das sie auf ihrem Zuge verwüsten. Ihrem weiteren Vorstoß ins röm. besetzte Südgallien sollen die röm. Truppen wehren, werden aber am 6. Okt. 105 v. Chr. in der Schlacht bei Arausio an der Rhône fast vollständig vernichtet. Ein neuer Gallierschreck befiel Rom (sprichwörtl. *furor Teutonicus*, Lucan. 1,255), doch war die Gefahr gebannt, als die Cimbern sich von den T. trennten und weiter nach Spanien zogen. Die T. verbleiben in Gallien, das sie streckenweise verwüsten. 2 J. später kehren die Cimbern nach Gallien zurück und vereinigen sich mit den T. und den verbündeten Völkerschaften im Gebiet der → Veliocasses und beschließen den Angriff auf Italien. Cimbern und Helvetier ziehen zurück über den Oberrhein und versuchen, durch Noricum in Oberitalien einzubrechen. T. und Ambronen ziehen durch das röm. Gallien, um durch die w. Alpenpässe den Durchgang nach Italien zu erzwingen. Die Feinde beobachtend, nutzten die Römer die eingetretene Verzögerung, um neue Verteidigungstruppen zusammenzustellen. → Marius (I 2) wurde mit größeren Truppenkontingenten den Germanen entgegengeschickt und bezog zunächst an der Mündung der Isère in die Rhône eine befestigte Stellung (Oros. 5,16,9. Plut. Mar. 15). Die Germanen weichen nach S. aus, um über die Seealpen nach Italien einzufallen. Auf Abkürzungswegen vermögen die Römer den Feind zu überholen und bei → Aquae Sextiae den Weg zu verlegen. Die Ambronen wurden beim Wasserholen von den röm. Legionen überrascht und geschlagen. Vor den nachfolgenden T. zogen sich die Römer in ihr Lager zurück und wurden nach 3 Tagen des Wartens von den T. auf ihren Höhen angegriffen. Die Ungunst des Geländes und ein Entsatzangriff der Römer unter → Claudius (I 18) Marcellus in den Rücken der Angreifer führte zur Niederlage der T. Der größte Teil der Germanen wurde niedergemacht, der König → Teutoboduus auf dem Kampfplatz gefangen genommen. Die Kriegsbeute fiel den Soldaten zu, ein Teil wurde von Marius den Göttern geopfert. Das Schlachtfeld soll durch Regengüsse von der Überzahl der Feinde gereinigt und entsühnt worden sein. Die Massilioten sollen ihre Weinberge mit den Gebeinen der Gefallenen umzäunt haben. Seitdem sind die T. aus den gesch. Quellen verschwunden. Nachkommen oder Zurückgebliebene siedelten im 2. und 3. Jh. n. Chr. in der Maingegend (Grenzstein *inter Toutonos* CIL XIII 6610). H. C.

A. Franke, RE V A 1172ff.

Thabena, Stadt in *Africa proconsularis*, nur im Bell. Afr. 77,1f. erwähnt. Im Feldzug gegen die Pompeianer (März 46 v. Chr.) erwürgten die *Thabenenses* die Besatzung Iubas. Th. lag an der Grenze des von → Iuba I. unterworfenen Gebiets. Die Lokalisierung von Th. ist umstritten, Identifizierung mit Thiabena (Aug. epist. 73,1) zwischen → Hippo und → Tagaste ist unmöglich. M. L.

Thais (*Θαίς*), athen. Hetäre. Sie nahm am Feldzug Alexanders d. Gr. teil und war später Geliebte → Ptolemaios' I., dem sie mehrere Kinder gebar (Athen. 13,576). Die vielfach bezeugte Nachricht, sie habe 330 Alexander zur Verbrennung der pers. Residenz → Persepolis angestiftet (Plut. Alex. 38. Diod. 17,72. Curt. 5,7,3), scheint angesichts der Tragweite des Ereignisses wenig glaubwürdig und wird auf – freilich früh entstandene – alexanderfeindliche Tendenzen zurückgehen. Offensichtlich bezieht sich eine von Lukian. dial. meretr. 3,2 erwähnte gleichnamige Komödie → Menanders (9) auf sie. G. W.

Berve Alex. II Nr. 259. *E. Mederer* Die Alexanderlegenden bei den ältesten Alexanderhistorikern, Stuttg. 1936, 69ff.

Thala, Stadt in Africa, *oppidum magnum atque opulentum* z. Z. → Iugurthas, der eine *domus regia* dort hatte (Sall. Iug. 75,1. 76,4). In dieser befestigten, von der Wüste umgebenen, doch mit Quellen ausgestatteten Stadt hatte Iug. seine Familie und seine Schätze in Sicherheit gebracht. Er selbst flüchtete dorthin vor den Römern (Sall. a. O. 75. 76. 89. Flor. 3,1). Nach einer Belagerung von 40 Tagen wurde sie im J. 108 von → Metellus (I 21) erobert und zerstört (S. Gsell Hist. Anc. Afr. N. 5,277. 7,208). Tac. ann. 3,21 erwähnt Th. als *praesidium militare* z. Z. des Tiberius im → Tacfarinas-Krieg. Ohne Zweifel gab es 2 Thala; die eine Stadt (Sall.) etwa 20 km ö. von Gafsa (S.-Tunesien); die andere (Tac.) in der Nähe von Ammaedara, wo Ruinen und viele Inschr. gefunden sind (Atl. Arch. Tun. 1/100.000, Nr. 77. CIL VIII 501. 11680. 23280.) Für die vandal. Z. s. CIL VIII 23324. M. L.

Thalamai (*Θαλάμαι*, »Höhlung«, Ethn. *Θαλαμᾶται*). **1.** Spartan. Perioikengemeinde am O.-Ufer des messen. Golfs mit Orakelheiligtum der → Pasiphae an einer Quelle außerhalb der Stadt, Strab. 8,4,4 p. 360. Paus. 3,21,7. 26,1f. Ptol. 3,14,43. Pol. 16,16,3. 8f. Steph. Byz. Th. lag etwa 5 km landeinwärts auf der Anhöhe Palaeochora beim Dorf Svina ö. von Kutiphari (h. amtl. Th.), geringe Reste von Ortschaft und Heiligtum, aber Siedlungsspuren seit späthellad. Z., [1. 2. 4]. Hocharchaischer Terrakottakopf, BCH 82, 1958, 714. 83, 1959, 641. [4]. In der Kaiserz. gehörte Th. zu den Eleutherolakonen, Ehreninschr. noch für Caracalla, IG V 1,1318. Nach den Inschr. hatte Sparta noch in der Kaiserz. die Verwaltung des Heiligtums. Bei Pausanias gilt → Ino als Inhaberin des Heiligtums. Inschr.: IG V 1 Nr. 1312–1326. [1], 171ff. Nr. 14–20. [2], 131ff. Nr. 1–6. SEG 13, 260. 22,309.

1. *E. S. Forster*, ABSA 10, 1903/04, 161f. 2. *G. Dickins*, ABSA 11, 1904/05, 124ff. 3. *Bölte*, RE V A 1187ff. 4. *W. A. McDonald - R. Hope Simpson*, AJA 65, 1961, 251. 73, 1969, 168, Nr. 84.

2. Ortschaft in fester Lage im elischen Bergland, nicht sicher zu lokalisieren, wohl am Gebirgszug von Santameri (Skollis), Xen. hell. 7,4,26. Pol. 4,75,2ff. 84,2. E. M.

E. Meyer, RE V A 1193.

Thalamos (*θάλαμος*). Jeder im Inneren eines Hauses befindliche Raum (Zimmer, Kammer, bes. eheliches Schlafgemach) kann Th. heißen. Das hom. Haus unterscheidet noch nicht genau zwischen dem Raum(teil), in dem Hausfrau und Mägde arbeiten (Il. 6,316. 321; Od. 4,121. 17,506), Hausherr und Hausfrau schlafen (Il. 6,321; Od. 10,340. 23,178ff.), die unverheirateten Söhne und Töchter (Il. 9,473; Od. 1,425ff. 6,15ff.) wie die verheirateten wohnen (Il. 6,242ff.; Od. 3,413), und den Vorrats-, Waffen- und Schatzkammern (Il. 6, 288ff. 24,191, vgl. 228ff.; Od. 2,337ff. 8,439. 15, 99ff. 19,256. 21,8ff. 42ff. 22,109ff.). Diese sind ohnehin nach Lage, Beschaffenheit, Funktion nicht immer getrennt zu denken. Seit klass. Z. heißt Th. teils Braut- und Ehegemach (daher lat. *thalamus*), wonach das Hochzeitslied *ὕμνος ἐπιθαλάμιος* genannt ist, teils Vorrats- und Schlafkammer (Lidd.-Sc. s. v. IG XI 2,170ff. 287). Vitr. 6,7,2 kennt im hellenist. Haus seitlich der Prostas Th. und Amphi-Th. (Antith.? Thes. LL). Th. heißt auch das Bronzegemach, in das → Akrisios → Danae einschloß (Paus. 2,23,7. 10,5,11), das Allerheiligste syr. Tempel (Lukian. Syr. dea 31), bei Schiffen der Raum für die unterste Reihe Ruderer (diese danach *θαλάμιοι*, *θαλαμῖται*, *θαλάμακες*). Für Luxusschiffe ist der Aufbau auf

Deck für Eigner und Gäste so bezeichnend, daß die Schiffe danach *thalamegi*, *navis cubiculata*, θαλαμηγοί heißen. W. H. G.

Thalassios. **1.** Reicher Antiochener, Verwandter des → Libanios (Liban. epist. 16. 1150. 1364. 1404), viell. Christ (darauf deutet Athanas. apol. ad Const. 3; ad monach. 22). 345/46 *comes*, 351/53 *praefectus praet. Orientis* (Artemii passio 12f. = Philostorg. 5f. Bidez); in Spannung mit dem Caesar → Constantius (5) Gallus, † 353/54 (Amm. 14,1,10; 7,9). **2.** Sohn von Nr. I, trat 358 in den Hofdienst → Constantius' II. ein *(proximus libellorum)*; 362 gewährte ihm Iulianus in Antiocheia Verzeihung (Amm. 22,9,16f. Liban. epist. 5. 330. 377. 387. 620). **3.** Nach Philostorg. (h.e. 7,36) als Eingeweideschauer von Iulianus ausgezeichnet, dann in Antiocheia umgekommen. **4.** Schwiegersohn des Dichters → Ausonius (Symm. epist. 1,25), Vater des → Paulinus (7), 378 *proconsul Africae* (Cod. Theod. 11,30,37; 36, 23f.), 379 zurückgekehrt nach Burdigala (Paulin. Euch. 44ff.). **5.** Reicher Antiochener, Heide, bewahrte Reden des → Libanios auf und verbreitete sie; 390 versucht er in den Senat von Constantinopel zu gelangen (Liban. or. 42; epist. 922. 924ff. 951). **6.** 430 *comes rerum privatarum* (Cod. Theod. 10,10,34) und 439 *praefectus praetorio Illyrici* (Nov. Theod. 13,1), wurde noch 439 Bischof von Caesarea in Kappadokien (Sokr. 7, 48,4). Auf Befehl → Theodosius' II. leitete er 449 eine Synode in Constantinopel (Mansi 6,756f.), war dann in Ephesos Parteigänger des → Dioskoros (Mansi 6,608,621) und deswegen in Chalkedon (451) für kurze Zeit ausgeschlossen (Mansi 6,601. 604. 644f. 680. 935. 7,5. 96. 108 u. ö.), † vor 457 (Mansi 7,596 B). A. L.

Thaleia, *Thalīa* (Θάλεια, Θαλία, zu θάλλειν). **1.** Eine der → Musen, Hes. theog. 77. Sie wurde zur Muse des Lustspiels und der leichten Dichtung. Attribute: Maske und Krummstab. Sch. Apoll. Rhod. 3,1 u.s.; Muse der Landwirtschaft (vgl. → Thallo) und der Bukolik, Verg. ecl. 6,2. Diod. 4,7 bezieht auch Th. auf die Geschichtsschreibung. Nach Cornut. 14 bewirkt sie eine gepflegte Geselligkeit. Anth. Pal. 9,504 erzieht sie durch die Komödie zu tüchtiger Lebensart, 505 dagegen besingt sie »Taten unfrommer Männer auf beifallsüchtiger Bühne« (θυμέλῃσι φιλοκϱοτάλοισιν, H. Beckby Anth. Graeca 3,311 irreführend). – Die Myth. kennt sie als Mutter der Korybanten, Apollod. 1,18 (→ Kureten) und als Geliebte des → Daphnis, gewöhnl. Pimpleis (→ Lityerses). **2.** Eine der → Chariten, neben → Aglaia und → Euphrosyne Tochter von Zeus und → Eurynome (1), Apollod. 1,13. **3.** Nereide, Hom. Il. 18,39. Verg. georg. 4,338; Aen. 5,826. **4.** Neben Aitne erscheint die Nymphe Th. als Mutter der sizil. → Paliken von Zeus. Aischyl. Aitnai(ai). H. Bock, G 65, 1958, 402. 444. Sonst gilt Adranos (→ Adranon) als Vater der P. H. v. G.

Thalelaios heißt ein Jurist aus der Z. Iustinians. Wahrscheinlich war Th. Rechtslehrer in Berytos; sonst wissen wir über sein Leben nichts. Sein lit. Werk besteht aus einer Paraphrase zum Cod. Iust. in griech. Sprache. Diese kommentierende Schrift ist uns nicht direkt überliefert, sondern nur insofern, als sie für die Basiliken und deren Scholien Verwendung gefunden hat. D. M.

Thales. Von Milet, aus der Familie der Thelidai, viell. theban., schwerlich phoinik. Herkunft (vgl. Hdt. 1,146). Lebensz.: 1. H. 6. Jh. v. Chr.; den chronol. Fixpunkt gibt die Sonnenfinsternis des 28. Mai 585 (Tag der Schlacht am → Halys), die Th. vorausberechnete (→ Finsternisse). Mit Bezug darauf wurde vermutl. die ἀκμή des Th. auf 585/584, die Verleihung des Ehrentitels σοφός auf 582/581 angesetzt. Weiteres zur Chronol. bei F. Jacoby Apollodors Chronik, bes. 44. 179. 182ff. Als für die Ionier Kleinasiens die Gefahr des Untergangs heraufzog, schlug Th. eine polit. Einigung in Gestalt eines Bundes vor; die Ratsversammlung sollte im zentral gelegenen Teos tagen (Hdt. 1,170), womit indes der Rang anderer nicht gemindert werden solle: Ohne Zweifel war Th. im Sinne des 6. Jh.s σοφός, d.h., ihm standen Fertigkeiten und praktische Erfahrungen zu Gebote; er erleichterte es z.B. dem Heere des Kroisos, den Halys zu überschreiten, indem er den Fluß (ganz oder teilweise) umleiten ließ (Hdt. 1,75). Schon bald ist die echte Überlieferung über Th. so völlig verloren worden, daß Plat. Tht. 174a die Legende vom gänzlich weltfremden »Weisen« nacherzählen kann: Danach ist Th. bei nächtlicher Betrachtung der Sterne in einen Brunnen gefallen und muß sich von einer Magd auslachen lassen, weil er nicht sieht, was vor seinen Füßen liegt. Gegen ein solches Bild von Th. ist die Legende konzipiert, die Aristot. pol. 1259a 6 übereinstimmend mit Cic. div. 1,111 berichtet: Um den Spott, sein Wissen sei nutzlos, zu entkräften, nutzt Th. sein Vorher-Wissen von einer guten Oliven-Ernte, um in Oliven zu spekulieren.

Daß Th. das Wasser zur Ur-Substanz der Welt erklärt habe, war nachmals gängiges HB.-Wissen. Aber nur das Zeugnis des Aristot. metaph. 983 b 20 erlaubt eine Interpretation; als weiteres Faktum war dem Aristot. offenbar bekannt, daß Thales annahm, die Erde befinde sich (schwimmend) auf dem Wasser. Aber Aristot. kann nur vermuten (ἴσως), wie etwa Th. zu seiner Annahme kam, das Wasser sei ἀϱχὴ τῆς φύσεως. Die dort vermutete Begründung gehört also ganz gewiß nicht dem Th. Mit vollem Recht rückt dagegen Aristot. die myth. Vorstellung der παμπαλαιοί von Okeanos und Tethys an den Satz des Thales heran. Freilich kann Th.' Verdienst darin bestehen, daß er die Autorität des Mythos abstreifte, also seine physikal. These ohne solchen Schutz vertrat. Wohl ist es oft als der eigentl. Beginn der ion. Naturphilos. gepriesen worden, daß sie sich vom Mythos

»emanzipierte«. Aber von Th., seinem Leben und seiner Lehre ist zu wenig an Gesichertem erhalten, als daß dem Th. dieser große Schritt zugeschrieben werden dürfte. – So beruht leider alles, was die spätere Ant. ihm zuschreibt, auf einseitiger Auslegung anekdot. Überlieferung (so Cic. nat. 1,25). Vermutungen über Th.' Seelenlehre gehen auf eine schwerlich gut belegte Annahme des Aristot. (an. 411a 7) zurück; aus dem dort referierten Satze *πάντα θεῶν πλήρη* wurde gar ein Pantheismus Th.' hergeleitet. Die ant. durchweg legendäre Überlieferung wird von Diog. Laert. 1,22 bis 44 nahezu vollständig geboten; darunter findet sich der Bericht, Th. habe den (noch heute nach ihm) benannten Satz aufgefunden, wonach die Scheitelpunkte aller rechtwinkligen Dreiecke auf dem über der Hypotenuse errichteten Kreise liegen. Aber schon → Apollodoros (5) wies diese Entdeckung dem → Pythagoras (1) zu.

Kurz – schon dem 4. Jh., also Platon und Aristoteles, lag keinerlei substantielles Zeugnis von Th.' Lehre vor, das über den einen Satz vom Wasser als der Ur-Substanz hinausging. H. D.

Frg.e: *Diels* Vorsokr 11.

Lit.: bei *C. J. Classen*, RE Suppl. X 930ff.

Thaletas (*Θαλήτας*) aus Gortyn, in Sparta tätiger Musiker der 1. H. des 7. Jh.s v. Chr., der vor allem aus Ps.-Plut. De mus. bekannt ist. Er wirkte im Kreise weiterer Musiker als aulod. Dichter und war 665 an der Einrichtung der Gymnopädien beteiligt. Er soll die kret. Rhythmen eingeführt und sich bes. dem → Hyporchema und → Paian gewidmet haben. Ob von ihm der Rhapsode Th. aus Knossos zu trennen ist, ist unklar. U. K.

W. Vetter, RE V A 1213. *M. Wegner* Das Musikleben der Griechen, 1949, 142. 227.

Thallo (*Θαλλώ*) und → Karpo bildeten nach Paus. 9,35,2 das urspr. att. Horenpaar. Mit der Charitin Auxo kam sie in dem att. Ephebeneid vor. Poll. 8,106. Ob es mit dem von C. Robert postulierten, äußerlich gleichförmigen, sachlich einleuchtenden Dreiverein der → Horen oder → Chariten: Th., Auxo, Karpo, seine Richtigkeit hat, ist fraglich. Lesky, RE V A 1214f. neigt dazu, mit Usener (Götternamen 131ff.) die von Paus. vertretene Priorität einer Zweizahl anzunehmen. Die Phineusschale zeigt 2, die Sosiasschale 3 Horen. K. Deichgräber Charis und Chariten, Grazie und Grazien, München 1971. H. v. G.

Thallophoria. Tragen von Zweigen im griech. Kult, meist Öl-, Myrten-, Efeu-, Lorbeer- oder Rebzweige, so der → *εἰρεσιώνη* oder der *ὦσχοι* in den Prozessionen der Vegetationsfeste der → Pyanopsia, der → Thargelia und der → Oschophoria, ferner in den *πομπαί* der → Daphnophoria, der Lagynophoria (FGrH 241 F 16), der → Panathenaia (hier durch sog. *θαλλοφόροι*), aber auch im → Totenkult, in orgiast. oder Mysterienkulten wie in den → Eleusinia (mit Bakchoi und Myrtenzweigen: Beazley, NC 1941/42, 1ff. Metzger 28ff.), den Dionysien (Plut. mor. 527d. Lehnstaedt 92ff.), im Kult der → Kabeiroi (Hemberg Die Kabiren 199. 202), des Apollon Hylates (Paus. 10,32,6) und des Attis (Hepding Attis 150ff.), wo es sogar zur *δενδροφορία* (Baumtragen) kam, dann in frühgriech. Reigentänzen (Tölle Frühgriech. Reigentänze 75f.), im Brauchtum der *ἱκετηρία*, des mit weißer Wolle umwickelten »Bittzweiges« (Tresp, RE V A 1217f.) u.a. Wie der → Kranz, gehört auch die Th. zum vielfältigen Sinnkomplex des »Zweigsegens«, der jeweils sakrierende, kathartisch-hilastische, phylakterisch-apotropäische oder die Vegetationskraft symbolisierende und glückbringende Bedeutung hat. D. Wa.

Lehnstaedt Prozessionsdarstellungen auf att. Vasen, Diss. München 1970, 6f. *Chirassi* Elementi di culture precereali nei miti e riti greci, 1968 (passim). *L. Schmidt* Volksglaube u. Volksbrauch, 1966, 220ff. *Metzger* Recherches sur l'imagerie athénienne, 1965 (passim). *Blech* Stud. z. Kranz bei den Griechen (i. Erscheinen).

Thallos (*Θάλλος*). **1.** Antonios Th., Grieche aus Milet, dem Antonia, Witwe des Drusus, das Bürgerrecht erwirkt hatte, Epigrammatiker des Philippos-Kranzes. Die 5 erhaltenen Gedichte zeigen außer Anth. Pal. 9,220 weder in den Motiven noch im Stil Originalität. 6,235 geht nach Cichorius Röm. Stud. (1922) 356ff. auf den Kaiser Gaius, nach Gow-Page The Garland of Philip (1968) auf → Germanicus (2). R. K.

2. Kaiserzeitlicher griech. Chronograph. Was Jacoby FGrH 256 T 1 als Werkbegrenzung angibt – abrißweise Zusammenfassung in 3 B. von der Einnahme Ilions bis zur 167. Ol. (= 112/09 v. Chr.) – entspricht den Frg.en nicht, die von der Sonnenfinsternis vom 24. Nov. 29 n. Chr. (F 1), von → Ogygos, dem König von Attika (F 2), vom Assyrerkönig Belos (F 3) und von Saturn (F 4) sprechen. So ist anzunehmen, daß entweder die Werkbegrenzung unrichtig oder die urspr. Chronik durch Erweiterungen (»Ps.-Th.«) ergänzt worden ist. Neuerdings wurde auch Tert. Apol. 5,1f. (Eus. h. e. 2,2,5) auf Th. zurückgeführt. – Die Gleichsetzung des Chronographen mit dem von Suet. Aug. 67,2 genannten Freigelassenen des Augustus ist unwahrscheinlich. H. R. B.

Frg.e u. Lit.: FGrH 256. *R. Laqueur*, RE V A 1225f. *C. Cecchelli*, Studi Calderini-Paribeni 1, 1956, 351ff.

Thalna. Röm. Cognomen etr. Herkunft (I. Kajanto The Lat. Cognomina, Helsinki 1965, 106), in den Fasten der republikan. Z. bei → Iuventius (I 6–10). H. G. G.

Thalpios (*Θάλπιος*) führt mit → Amphimachos (2), → Diores (1) und → Polyxenos (3) das Kontingent der Epeier vor Troia, Il. 2,618ff. Paus. 5,3,3f. Insasse des hölzernen Pferdes, Q. Smyrn. Freier der → Helene (1), Apollod. 3,129. Grab in Elis, pepl. 36. Nach W. Kullmann, H(ES) 14,98 ist Th. wahrscheinlich eine vorhom. Gestalt. H. v. G.

Thalysia (*ϑαλύσια*). Name eines griech. Ernte-, Dresch- und Tennenfestes (Nilsson Griech. Feste^2 330ff.), zu *ϑάλλω* »blühen, wachsen« (Frisk 1,651), ebenso auch t. t. für die an den Th. gespendeten Erstlingsopfer (Hom. Il. 9,534. Hesych. s. *αἱ τῶν καρπῶν ἀπαρχαί*) und für das nach uraltem agrar. Ritus (Nilsson GgrR 1^3,127) von der neuen Ernte gebackene *ϑαλύσιος ἄρτος*, das »Erstlingsbrot« (Hesych. s. *ϑαλύσιος*). Dem Th.-Fest der Demeter auf Kos gilt Theokr. 7 (Weingarth Zu Theokrits 7. Idyll, Diss. Freiburg 1967). D. Wa.

Thamudenoi (*Θαμουδηνοί, Θαμυδηνοί, Θαμυδῖται, Thamudaei* u.a.m.), in dem Feldzugsbericht → Sargons II. (3) von 715 v. Chr. als *Tamudi* unter den von den Assyrern unterworfenen Völkerschaften O.- und Mittel-Arabiens genannt. Nach Agatharch. Peripl. 89 (GGM 1,179). Uranios FGrH 675 F 12. Ptol. 6,7,4. 21. Plin. nat. 6, 157 waren sie jedoch im n.w. Arabien im Grenzgebiet der → Nabataioi ansässig. Die griech.-nabat. Bilingue von Ruwāfa berichtet von einem Tempel, den sie zw. 166 und 169 n. Chr. zu Ehren des M. Aurelius Antoninus und L. Aurelius Verus errichteten; sie standen also damals im Vasallenverhältnis zu Rom. Den muslim. Arabern galten sie als ein Volk der Vorzeit, das nach dem Koran für seine Abweisung des Propheten Ṣāliḥ, in Wirklichkeit aber wohl durch einen Vulkanausbruch vernichtet wurde. Die zahlreichen, in einem südsemit. Alphabet abgefaßten sog. »thamudenischen« Graffiti (etwa 12000) sind über N.- und Zentral-Arabien verstreut und wohl nur z.T. den Th. zuzuordnen; ihre Entzifferung und chronolog. Einordnung (2.–4.Jh. n.Chr.?) bereitet noch Schwierigkeiten. A. D.

A. Musil The Northern Ḥeǧâz, New York 1926, 291f., 302ff. *A. van den Branden* Les inscriptions thamoudéennes, Louvain 1950. *R. Dussaud* La pénétration des Arabes en Syrie avant l'islam, Paris 1955, 132ff. *A. Grohmann* Arabien, München 1963, 71ff. *A. Dietrich* Gesch. Arabiens vor dem Islam (HB. d. Orientalistik 1,2,4), Leiden 1966, 312f.

Thamugadi, Stadt in prov. Numidia (h. Timgad). *Tamugadi* Tab. Peut. Itin. Anton. 14. 18. Etwa 20 km ö. von → Lambaese. Th. wurde im J. 100 von L. → Munatius (II 2) Gallus, *legatus* Trajans, als röm. Kolonie gegründet: *col. Marciana Traiana Th.* (CIL VIII 17842. 17843). Die Stadt entwickelte sich schnell. Bedeutende Ruinen: Forum, Theater, Monumentalbogen, Tempel, Märkte, Thermen, in *insulae* verteilte Häuser, viele Mosaiken (Inschr. CIL VIII 2340. 10738. 17811. 22313. AE seit 1894). Im J. 256 ist ein Bischof erwähnt. Mehrere Kirchen sind ausgegraben. E. 4.Jh. war der dortige Bischof → Optatus (4) Führer der donatist. Kirche (Aug. epist. 87,2. 108,5). Th. wurde der Hauptsitz des Donatismus. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg., fe 27 (Batna), Nr. 255. *E. Boeswillwald – R. Cagnat – A. Ballu* Timgad, une cité afric. sous

l'empire rom., Paris 1891–1905. C. *Courtois* Timgad, antique Thamugadi, Alger 1951. *L. Leschi* Étud. d'épigr., d'arch. et d'hist. afr., Paris 1957, 201. *M. LeGlay* Saturne afr., Mon. 2, Paris 1966, 125. *P. Monceaux* Timgad chrétien, Paris 1911.

Thamyris (*Θάμυρις* od. *Θαμύρας*). Vielfach, bereits bei Hom. (Il. 2,595) genannter myth. Sänger aus Thrakien. Er gehört zu dem Kreis weiterer legendärer Musikerpersönlichkeiten wie → Orpheus, → Linos oder → Philammon, dessen (und der Nymphe Argiope) Sohn er gewesen sein soll. Sein meistbezeugtes Erlebnis ist ein durch eigene Prahlerei ausgelöster Kitharodie-Wettstreit mit den → Musen (o. Bd. III 1477), den er natürlich verlor. Als Strafe traf ihn eine *πήρωσις*, wohl eine mit dem Verlust seiner musikal. Begabung verbundene Blendung. Schauplatz dieses Geschehens, das an die Geschichte von → Marsyas (1) erinnert, war nach Hom. das viell. in Messenien gelegene Dorion, wo Th. auch als musikal. Erfinder gewirkt haben soll. Die weite Verbreitung von künstler. Darstellungen der Th.-Sage in der Ant. belegen neben lit. Zeugnissen auch zahlreiche, noch erhaltene Vasenbilder. Eine darauf und auch sonst begegnende Sonderform der → Kithara mit einfachem Schallkörper wird in mod. Terminologie als Th.-Kithara bezeichnet ([1], 45 f.). U. K.

1. *M. Wegner* Das Musikleben der Griechen, 1949, 25. 227. 2. *H. Koller* Musik und Dichtung im alten Griechenland, 1963, 39–41 mit T. 2f.

Thanatos (*Θάνατος*, lat. *Mors, Letum* Verg. Aen. 6,277 f.; georg. 4,481). »Th. ist keine Person des Glaubens, weder als Zwillingsbruder des Schlafes noch als Scherge des → Hades (→ Pluton), der dem Herakles die → Alkestis abjagt, noch als kom. Person im Märchen von → Sisyphos. Nicht einmal, daß er Alkestis die Stirnhaare wie einem Opfertier abschneidet, darf als allg. Glaube gelten.« Wilam. GldH. 1,309. In der Tat ist Th. kein Gott des religiösen, kult. fundierten Glaubens; er hat weder Festlied noch Altar, Aischyl. frg. 161. A. Lesky, RE V A 1257 f. Später Kult nur in Sparta, O. Kern Die Rel. der Griechen 1,262. Aber er ist, vor allem in der älteren Z., mehr als eine bloße lit.-poet. Personifikation eines abstrakten Begriffs, zumal eines so emotionsempfänglichen. Zwar hat Th. bei Hom. noch keine feste Gestalt: Attribute wie *τανηλεγής, δυσηλεγής* deuten auf einen Übeltäter, die Verschwisterung mit Hypnos bei der Überführung des toten → Sarpedon nach Lykien auf ein freundlicheres geflügeltes Wesen (→ Memnon [1]). Bei Hes. theog. 759 wohnen die Geschwister als »starke Götter« im Tartaros, sie werden aber schon differenziert; Th. hat ein ehernes Herz und eisernen Sinn, hält fest, wen er gepackt hat, und ist selbst den Göttern verhaßt. Beide sind Kinder der → Nyx, 231 ff. Solche Genealogien sind variabel (Soph. Oid. K. 1574 ist Th. ein Sohn von Ge und Tartaros), wie Th. selbst mit andern Unterweltsgestalten austauschbar ist. In der Tragödie erscheint er häufig als Erlöser von allem Erdenleid, nicht nur im Falle des Aias oder des Philoktet. Eine Sonderstellung nimmt Eur. Alc. ein. Hier tritt in Nachahmung des Phrynichos Th. selbst auf die Bühne und wird, natürlich außerhalb der Bühne, am Grabe der Alkestis (vgl. Soph. Oid. T. 942) im Ringkampf von Herakles besiegt, wie sonst → Hades und → Kerberos. Th. gibt sich abstoßend und schadenfroh, schneidet als *ἱερεὺς τῶν θανόντων* mit dem Schwert der Sterbenden eine Haarlocke ab, schlürft als *τῶν δαιμόνων κοίρανος* das Blut der Totenopfer, nennt sich *ἄναξ τῶν νεκρῶν* (V. 25. 75. 843. 845. 1140). Alkestis aber schaut im Sterben nur Hades und Charon. Daraus ergibt sich, daß Eur. in Th. volkstümliche Vorstellungen in seine Dichtung hineingezogen hat. – Später tritt Th. im Volksglauben immer mehr zurück zugunsten von → Charon, der schließlich der mittel- und neugriech. Todesgott schlechthin geworden ist. Dem Stil der Grabepigramme entsprechen beide nicht. – Für Kunstdarstellungen sei hingewiesen auf die → Kypseloslade (→ Hypnos), die weißgrundige Lekythos des »Th.-Meisters« (ca. 450) im Brit. Mus. (PFUHL Abb. 535), auf das Relief am ephes. Artemision, wo zuerst der Erostyp für Th. verwendet wird. Die zahlreichen kaiserzeitl. Genien mit abwärts gesenkter oder umgestürzter Fackel haben mit dem Th. der Sage und des Volksglaubens nichts mehr zu tun. A. LESKY a.O. 1258ff. H. v. G.

K. Heinemann Th. in Poesie u. Kunst der Griechen, 1913. *J. Hjertén* Hypnos och Th. i dikt och konst, Stockholm 1951. *K. v. Fritz*, Ant. u. Abendl. 5, 1956, 27. *O. Waser*, Myth. Lex. s.v.

Thapsa, Stadt und Hafen in Nordafrika (*Θάψα καὶ πόλις καὶ λιμήν* Skyl. 111). Bei S. GSELL Hist. Anc. Afr. N. 2,151 wird Th. mit → Thapsos (2) verwechselt, das Liv. 29,30,5 (z. Z. des 2. pun. Kriegs) unweit von Cirta ansetzt. Vibius Sequester (GLM 151) erwähnt einen gleichnamigen Fluß Thapsus *iuxta Rusicade* (h. Oued Safsaf). Th. war vielleicht der erste Name von Rusicade: S. GSELL Atl. Arch. Alg., fe 8 (Philippeville), Nr. 196. M. L.

Thapsakos. Stadt in Syrien, am Westufer des Euphrat gelegen, wichtiger Flußhafen und Euphratübergang (semit. *tiphsaḥ* »Übergang, Furt«), zuerst in 1. Reg. 5,4 als (fiktiver) Grenzort des Reiches Salomons im NO. genannt. In Th. überschreitet → Kyros d. J. (3) den Euphrat (Xen. an. 1,4,11. 17ff.); wenig später kommt → Konon (1) als Nauarch nach Th., das 20 Tage von der Kilik. Pforte entfernt liegt (Diod. 14,21,5), von wo aus der Fluß schiffbar ist (Diod. 14,81,4). Nach der Schlacht bei Issos 333 v. Chr. flieht Dareios hier über den Strom (Arr. an. 2,13,1); Alexander folgt ihm 331 v. Chr. auf zwei Schiffsbrücken (Arr. an. 3,6,4), läßt kurz vor seinem Tode in Th. Vorbereitungen für den Bau einer aus Phönizien herbeigeschafften Flotte treffen (Arr. an. 7,19,3. Plut. Alex. 68. Curt. 10,1,19). Später wird Th. – wohl wegen eines Namenwechsels – nicht mehr erwähnt. – Th. ist noch nicht sicher lokalisierbar (Vorschläge bei HONIGMANN, RE V A 1278ff.), wahrscheinl. Qal'at ed-Dibse ca. 70 km w. der Mündung des Belīḫ. W. Rö.

Thapsos. 1. Kleine Halbinsel an der O.-Küste Siziliens innerhalb des Megar. Meerbusens, h. Magnisi. Beschreibung bei Thuk. 6,97,1. Auf Th. befindet sich eine bedeutende Nekropole mit Felsengräbern aus der späten Bronzezeit. Kurz nach 730 v. Chr. ließ sich der megar. Kolonistenführer → Lamis, nachdem er → Trotilon aufgegeben hatte und aus → Leontinoi verdrängt worden war, in Th. nieder. Nach seinem Tode verließen seine Leute Th. und schufen sich in dem 7 km n. gelegenen → Megara (3) Hyblaia eine neue Heimat (Thuk. 6,4,1). Seither blieb Th. ohne selbständige Dorf- oder Stadtgemeinde. Kl. M.

P. Orsi, Mon. ant. 6, 1896, 89ff. *K. Ziegler*, RE V A 1281ff. *P. Arias*, Bull. Paletn. Ital. 1, 1936/37, 57ff. *L. Bernabò Brea* La Sicilia prima dei Greci, Milano 1960, 128ff. *B. Neutsch*, AA 1954, 612f.

2. Küstenstadt in Africa (h. Hr. ed-Dimas), 12 Meilen von Lemta (Lepti minus), am Ende eines Kaps, zwischen Kap Kaboudia und → Hadrumetum (Cass. Dio 43,7). Pun. Ursprung: *tapsah = transitus*. Pun. Nekropole und Dokumente: S. GSELL Hist. Anc. Afr. N. 2,134. 4,66. 159. Skyl. 110 erwähnt *Θάψος*, das im J. 310 v. Chr. von → Agathokles eingenommen wurde (Diod. 20,17,6). Im 3. pun. Krieg ergreift sie Partei für die Römer und wird nach der Zerstörung Karthagos *civitas libera*, vielleicht *immunis* (App. Lib. 94. CIL I 200). Befestigte Stadt im J. 46 v. Chr., in der ital. Händler einen *conventus* bilden und Getreidehandel treiben. Th. wird von Caesar angegriffen und ergibt sich (Bell. Afr. 79. Cass. Dio 43,7. Plut. Caes. 53). *Civitas libera* z. Z. des Augustus (Plin. nat. 5,25). Ruinen: *castrum*, Amphitheater, Zisternen. Inschr. CIL VIII 22897. M. L.

Ch. Tissot Géogr. comp. Afr. 2,172. 754. 810. Atl. Arch. Tun., fe 52 (Moknine), Nr. 75. 78.

Thargelia (*θαργήλια*). Griech., auf den ion.-att. Raum beschränktes ([1]) Vorerntefest am 6. bis 7. Thargelion (April/Mai), das später dem Apollonkult zugeordnet wurde, [2]. Die Namensbedeutung ist »Erstlingsfest«, denn *θαργήλια* heißen die in der Pompe am 7. Th. geweihten Getreideerstlinge und *θάργηλος χύτρα* (oder -*ος*) der Topf, in dem sie als Panspermie gekocht wurden (Hesych. Suda s. θ.; vermutl. vorgriech. Wort: FRISK 1,654). Vorgeschoben ist dem typisch agrar. *ἀπαρχαί*-Opfer der kathartisch-apotropäische »Sündenbock«-Ritus des → *φαρμακός* am 6. Th., [3]. Hier wurden in Ionien ein Pharmakos (nach Kall. 90, Dieg. 2, 30 Pf. ein *ὠνητὸς ἄνθρωπος*), in Athen zwei Ph., die auch *συβάκχοι* hießen (aus *συκόβακχοι* = »Feigenbakchen«, [4]) und von denen »der eine für die Männer, der andere für die Frauen« als Sühnopfer fungierte (FGrH 334 F 50), in einer ἀποπομπῄ (Lys. 6,53) aus der Stadt exmittiert. Nach einem lustralen Stadtumgang (Kall. a. O. 35f.) wurde der ion. Ph. zu Boden geworfen, mit Feigenruten und Meerzwiebeln siebenmal auf die Genitalien geschlagen (Hippon. Frg. 5–10 MASSON. Tzetz. chil. 5,726ff.), gesteinigt, freilich zumindest in Abdera und Athen nicht getötet, [5], und dann »über die Grenze vertrieben« (Kall. a. O. 39f.). D. Wa.

1. *Sarkady*, Acta Class. Univ. Sc. Debrec. 1965, 12f. 2. *Nilsson* Griech. Feste ^{2}105ff. *Deubner* Att. Feste ^{2}179ff. *Gebhard*, RE V A 1287ff. *Pestalozza* Religione mediterranea, ^{2}1971, 261ff. *Masson* Les fragments du poète Hipponax, 1962, 109ff. 3. *Nilsson* GgrR I^3, 107ff. *Wiechers* Aesop in Delphi, 1961, 31ff. *Kümmel* »Ersatzrituale f. d. hethit. König«, 1967, 191ff. *Ders.*, ZATW 80, 1968, 289ff. 4. *Gebhard* Die Pharmakoi in Ionien u. die Sybakchoi in Athen, Diss. München 1926, 94; σύμβακχοι = »ceux qui sont possédés ensemble« liest *Masson*, Mél. H. Grégoire 2, 1950, 449ff. 5. *Deubner*, SIFC 11, 1934, 192; anders wegen Hippon. Frg. 118,18: *Masson* a.O. 112 u. REG 62, 1949, 311ff.

Tharyps (*Θάρυψ* Thuk. 2,80,6. IG IV 1504,31. *Θαρύπας* Paus. 1,11,1. Plut. Pyrrh. 1,4. *Tharybas* Iust. 17,3,11), König der → Molosser 430–390/85, zunächst unter Vormundschaft des Sabylinthos, führte, in Athen erzogen, als erster griech. Kultur, Schrift und wohl auch die Münzprägung ein und ordnete die Verfassung. Plut. a. O. Iust. a. O. *(senatum annuosque magistratus et rei publicae formam et leges composuit)* Th. erhielt das athen. Bürgerrecht. IG II^2 226,2. Daß er der Theorodokos Th. in IG IV 1504,31 sei, bezweifelt P. R. FRANKE Altepirus und das Königtum der Molosser, 1955, 17,75; Die ant. Mz. von Epirus 1, 1961, 86. 88. H. V.

Thasos (ἡ *Θάσος*, Ethn. *Θάσιος*, Name wohl vorgriech.), Insel in der n. Aegaeis vor der thrak. Küste 6 km vor der Mündung des → Nestos. Th. hat rundlichen Umriß ohne tiefere Buchten, ist 23:26 km und 398 qkm groß und bis 1203 m hoch, fast ganz aus Marmor mit eingelagertem Gneis und Glimmerschiefer bestehend, noch h. größtenteils von Kiefernwäldern bedeckt und auch sonst durch reichliches Wasservorkommen mit üppiger Vegetation ausgezeichnet. Im Alt. war der Marmor in röm. Z. für Statuen und Bauzwecke geschätzt, Plin. nat. 36,44. Vitr. 10,2,15. Stat. silv. 1,5,34. 2,2,92, dazu gibt es Kupfererz mit Antimon und Silber und im Alt. auch Goldgewinnung, Hdt. 6,47. Die ant. Stadt lag an der N.-Küste beim h. Limenas (amtl. Th.), sie ist durch die französ. Grabungen seit 1911 größtenteils ausgegraben, letzte Pläne [11], 3. 6 pl. I. 8 pl. A. [8. 10]. Mittelpunkt die in hellenist. Z. monumental ausgebaute Agora mit Platz von 80:90 m, allseits von Hallen und anderen Staatsgebäuden umgeben, auf dem Platz u.a. das gesondert ummauerte Heiligtum des Zeus Agoraios mit Tempel von 6:11½ m, das Heiligtum für den Olympiasieger Theogenes, Paus. 6,11,2–9. BCH 64/65, 1940/41, 163ff. 289f. 86, 1962, 594ff. [12] 3,62ff., und ein Heroon für den Adoptivsohn des Augustus L. Caesar. W. der Agora steht das h. Museum. Über der NO.-Seite der Agora große, später dem → Akakios geweihte Basilika des 4. Jh. n. Chr. Viele große Heiligtümer in der Stadt, so der Artemis Polo, des Dionysos, Poseidon, Herakles, dazu ein Odeion und das Theater an der Stadtmauer, auf der Akropolis (150 m) Heiligtümer des Pan, der Athena Poliuchos und des Apollon Pythios. Die sehr gut erhaltene 4 km lange Stadtmauer, die Akropolis und Kriegshafen einschließt, geht ins 7. Jh. v. Chr. zurück, ist aber mehrfach zerstört und neugebaut. Mehrere Tore waren mit Reliefs und metrischen Beischriften verschiedener Götter als Schützer der Tore versehen. Ö. neben dem geschlossenen Kriegshafen der offene Handelshafen. Die Nekropole lag an der Stelle des h. Orts, darin auch reichere Villa hadrian. Z. und große Basilika. Auf dem Kap Evraeokastro n.ö. der Stadt archaisches Heiligtum und chr. Basilika des 5. Jh., BCH 88, 1964, 866ff. 89, 1965, 142ff., im SO. bei Aliki zwei nebeneinanderliegende Heiligtümer aus der Z. um 500 v. Chr. und zwei chr. Basiliken, BCH 86, 1962, 949ff. 88, 884ff. 94, 1970, 855ff. Zahlreiche Türme um die Insel herum, [17].

Sehr spärliche Spuren seit neolith. Z. Urspr. Bewohner thrak. Saier; griech. Kolonisation durch → Paros Anf. 7. Jh. unter Führung des Telesikles, des Vaters des → Archilochos, der sich auch längere Z. auf Th. aufhielt. Schrift, Sprache und Kultur von Th. daher parisch. Die Phoiniker auf Th., Hdt. 2,44. 6,47. Paus. 5,25,12., sind höchst zweifelhaft. Schon früh ausgedehnter Landbesitz an der thrak. Küste, Hdt. 7,108,3ff. Skyl. 67. Thuk. u. ö. RE Suppl. XII 1021f. Nr. 9. Grenzsteine: Archaeology 16, 1963, 133. Der Reichtum des frühen Th. beruht großenteils auf dem Goldvorkommen und den sonstigen Einkünften dieser Peraia, daher sogar frühe Goldmünzenprägung. 494 vergebl. Belagerung durch → Histiaios (1) von Milet, stärkerer Ausbau der Stadtmauer, Hdt. 6, 28,1. 46,2, dann aber Unterwerfung unter → Dareios (1) mit erster Zerstörung der Stadtmauer. Von Anf. an Mitglied des att. Seebundes, zunächst mit eigenen Schiffen. Zwistigkeiten mit Athen um die Peraia führten zum Aufstand gegen Athen, der nach dreijähr. Belagerung niedergeschlagen wurde, 466/65–463/62. Auslieferung der Flotte und des Festlandbesitzes, Schleifung der Stadtmauer und Tribut von 3 Talenten, B. D. MERITT Athen. Trib. Lists 1,282f. u. ö., nach Rückgabe der Peraia seit 446 v. Chr. 30 Talente. 411 erneuter Abfall von Athen, Hell. Oxyrh. 7(2),4, dann mehrfach Wechsel von der athen. zur spartan. Seite und von Oligarchie zu Demokratie. 408/07 wieder athenisch, dann von → Lysandros (1) erobert, 389/88 wieder Anschluß an Athen und Mitglied des 2. att. Seebundes bis 340/339, Eroberung durch → Philipp II. (4) von Makedonien, aber Mitglied des korinth. Bundes, Sylloge^3 260b 5. Unter makedon. Herrschaft bis 196, dann frei. Mz. und Amphorenstempel belegen in hellenist. Z. lebhaften Handel nach Osteuropa und dem ö. Mitteleuropa, [5], 1320f. [12] 5,5ff. 215ff. DAUX, Studii clasice 3, 1961, 49ff. 80 v. Chr. Senatsbeschluß für Th. mit Bestätigung der *amicitia* wegen der loyalen Haltung im mithradat. Krieg, SEG 18,349. [12] 5,37ff. Nr. 174. Plin. nat. 4,73 nennt Th. *civitas libera*. Lebhafte Bautätigkeit in der Kaiserz., Mz. bis in die Severerzeit, späteste Ehreninschr. für röm. Kaiser für Constantius Chlorus und Constantin II., [12] 5,189ff. Nr. 357–60. Bischöfe Not. ep. passim.

Von berühmteren Thasiern sind zu nennen vor allem → Polygnotos (1), der Dichter → Hegemon, → Stesimbrotos, der Geograph → Androsthenes (4). Den Thasiern wird die Erfindung der ganz gedeckten Kriegsschiffe zugeschrieben, Plin. nat. 7, 209. Berühmt war der Wein von Th., Aristoph. Eccl. 1119; Plut. 1021; Lys. 196. Demosth. 35,35. Xen. symp. 4,41. Poll. 6,15. Plin. nat. 14,39. 74. 117. Verg. georg. 2,91. Ail. var. 12,31. 13,6. Athen. oft. Suda s. v. Blütenlese sonstiger Erzeugnisse außer dem schon genannten: Marmor, Mineralien, Gemüse, Fische, Seetiere bei Poll. 6,63. Athen. Plin. nat. passim. Hesych. Suda. Phot. s. v. Der Reichtum von Th. war sprichwörtl., »ein Wald von Gütern«, Suda. Vgl. auch Zenob. 3,11. 4,34. Diogen. 5,2,90. Apostol. 5,83, dagegen spricht Hegemon im 5. Jh. v. Chr. von der Not, die die Thasier forttreibe, Athen. 15,698 d. – Ant. Hauptzeugnisse: Skyl. 67. Skymn. 659ff. Dion. Per. 523. Strab. 2,5,21 p. 124. 7 p. 331 frg. 48. 10,5,7 p. 487. Ptol. 3,11,8. Hierokl. synekd. 640,9. Steph. Byz. Eust. Dion. Per. 517. 520. Hippokr. epid. B. 1 und 3 (2,530ff. 3,1 ff. LITTRÉ). IG IV 1^2,94b 31. 51 bis 55. BCH 90, 1966, 157 II 20. Inschr.: IG XII 8 Nr. 261–630a. p. VIII f. Suppl. p. 150ff. Nr. 347 bis 515. [16. 18] in vielen Bänden. SEG 2,505–08. 3, 756f. 11–19 in jedem Band, bes. 18,338–82. Mz.: HEAD HN^2 217. 263ff. BCH 80, 1956, 6ff. [10], 185ff. E. M.

1. *Al. Conze* Reise auf den Inseln des thrak. Meeres, 1860, 3ff. 2. *G. Perrot* Mémoire sur l'île de Th., Arch. des miss. scientif. 2,1, 1864, 1ff. 3. *C. Fredrich*, IG XII 8 S. 75ff. 4. *Ders.*, MDAI(A) 33, 1908, 215ff. 5. *Hiller von Gärtringen*, RE V A 1310ff. (mit Plan). 6. *Philipps.-Kirst* 4, 210ff. 7. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 633ff. 839f. 897 (Lit.). 8. *P. Vianello*, Enc. arte ant. 7,804ff. (mit Plan und großem Lit.-Verz.). 9. *D. Lazarides* Ἡ Θάσος, Saloniki 1958. 10. École franç. d'Athènes. Guide de Th., 1968 (mit Plänen und Abb.). 11. Études Thasiennes 1, 1944ff., bis jetzt 8 Bd.e. 12. *J. Pouilloux* u.a. Rech. sur l'hist. et les cultes de Th., I. De la fondation de la cité à 196 avant J.-C. [11], 3, II. De 196 avant J.-C. à la fin de l'antiquité, [11], 5. 13. *A.E. Bakalopoulos* Th., son histoire, son administration de 1453 à 1912, [11], 2, 1953. 14. *L. Ghali-Kahil*, BCH 78, 1954, 225ff. 15. Topographie der Insel: BCH 88, 1964, 267ff. 16. *J. Pouilloux*, REA 61, 1959, 273ff. 17. *A. Bon*, BCH 54, 1930, 147ff. 18. Regelmäßige Ausgrabungsberichte und viele sonstige Aufsätze in BCH seit 1921.

Thaulon (Θαύλων). Ahnherr des att. Geschlechts der Thauloniden, die als *βουφόνοι* am Feste der Dipolieia (Buphonia) mitwirkten. Th. soll zuerst einen Pflugstier, der von der Opfergerste für Zeus gefressen hatte, geschlachtet haben, dann aber geflohen sein, während sein Beil als schuldig verurteilt und ins Meer versenkt wurde. Paus. 1, 24,4. 28,10. Sch. Aristoph. Nub. 985. → Diomos. Verschiedene Deutungen: P. STENGEL Opferbräuche der Griechen 203ff. L. DEUBNER Att. Feste 158ff. WILAM. GldH. 1,290. NILSSON GgrR^2 1,152f. DERS. Griech. Feste 14ff. H. v. G.

Thaumakie (Θαυμακίη), nur in der Ilias 2, 716 unter den Orten der Halbinsel Magnesia erwähnt, sonst unbekannt und gesch. nicht mehr existierend. Strab. 9,5,16 p. 436. Steph. Byz. E. M. *Stählin*, RE V A 1331.

Thaumakoi (Θαυμακοί, Ethn. gleichlautend), Stadt der Landschaft Achaia Phthiotis am N.-Abhang des → Othrysgebirges am wichtigsten Übergang nach Thessalien. Akropolis auf beherrschender Felskuppe (616 m) und Reste der Stadtmauer im h. Domoko w. der Paßstraße mit weiter Aussicht in die thessal. Ebene, Strab. 9,5,10 p. 434. Liv. 32,4. Anth. Pal. 7,544. Steph. Byz. s. Θαυμακία und Ἀμφίδολοι.

Aus der Gesch. ist wenig bekannt. Mit der weiteren Umgebung gehörte Th. zum aitol. Bund, vergebl. Belagerung durch → Philipp V. (7) 199, Liv. 32,4,191 an → Antiochos III (4) angeschlossen und von → Acilius (I 10) Glabrio erobert, Liv. 36,14, 12–15, nach 189 zu Thessalien. Meilenstein 283 n. Chr. IG IX 2,222. Bischöfe Not. ep. 10,601. 13,452. LE QUIEN Or. Christ. 2,127ff. Inschr. IG IX 2,215–222. SEG 3,468–475. E. M.

Fr. Stählin Das hellen. Thessalien 155ff. *Ders.*, RE V A 1331ff. *G. Daux-P. de la Coste-Messelière*, BCH 48, 1924, 353ff.

Thaumas (Θαύμας). Sohn von Pontos und Gaia, Bruder von Nereus, Phorkys u. a., Gatte der → Elektra (1), Vater der → Iris und der → Harpyien. Hes. theog. 237. 265ff. 780. Apollod. 1,10. Sein Name »Wunder« wird gern auf die Naturerscheinung des Regenbogens bezogen. Cic. nat. 3,51. H. v. G.

Thaumastus. Vornehmer Gallier, Verwandter des Apollinaris → Sidonius (Sidon. epist. 1,7,4. 5,6f.; c. 24,84f.). A. L.

Thaumatopoios, Thaumaturgos (*θαυματοποιός, -ουργός*). Als »Wundertäter« bezeichnet die Ant. Gaukler (→ praestigiator) und Zauberer, Taschenspieler aller Art. Meist werden sie nach ihrer Spezialität benannt, Seiltänzer (*καλοβάτης, σχοινοβάτης. neurobates, funambulus.* Zum Sicherheitsnetz vgl. H. A. Marc. 12,12), Aequilibrist (*κοντοπαίκτης. petaurista, -stes,*

-starius), Akrobat (*κυβιστήρ, σκανδαλιστής*. Vgl. dazu Philostr. v. Apoll. Tyan. 2,28), Stelzentänzer (*γύπων. grallator*. BROMMER, Ant. Kunst 11, 1968, 50ff.), Mauerkletterer (*τοιχοβάτης*. Vgl. H.A. Car. 19,2), Jongleur (*σφαιροπαίκτης. pilarius, pilicrepus, ventilator*. Vgl. auch Martial. 9,38), Messerwerfer, Schwerttänzer, Schwert»schlukker« (Apul. met. 1,4) u. a. m. Ein ganzes Programm bei Xen. symp. W. H. G.

Hermann-Blümner Lehrb. d. griech. Privataltertümer (1882) 503ff. *Gaheis* Gaukler im Alt., 1927.

Theadelphia, Dorf der Ptolemaierzeit, das im 3.Jh. n.Chr. verödete, am SW.-Rand des Fajum; Reste beim h. Harit; Herkunftsort zahlreicher Papyri. Hauptgott war der Krokodilsgott → Suchos Pneferōs (»Der Schöngesichtige«). W. H.

Breccia Teadelfia e il tempio di Pneferôs (1926).

Theagenes (*Θεαγένης*). **1.** Tyrann von Megara, wohl 2.H.7.Jh. Führer der Landbevölkerung gegen die Oligarchie der Großgrundbesitzer, die er durch Hinschlachtung ihrer Herden traf (Aristot. pol. 1305a 21 ff.). Er erhielt vom Volk eine Leibwache, die eine Grundlage seiner Macht war (Aristot. rhet. 1357b 31 ff.). Durch Truppen unterstützte er den erfolglosen Versuch seines Schwiegersohnes → Kylon (1), in Athen eine Tyrannis zu errichten (Thuk. 1,126,3. 5. Paus. 1,28,1. 40,1). Viell. gewann unter ihm Megara Salamis von Athen (E. MEYER, RE XV 184). Er baute eine Wasserleitung und ein Brunnenhaus (Paus. 1,40,1. 41,2); ob die Ausgrabungen schon die Anlage des Th. gefunden haben, ist unsicher: R. DELBRÜCK – K. VOLLMÖLLER, MDAI(A) 25, 1900, 23ff. F. GRÄBER, MDAI(A) 30, 1905, 59f. G. ELDERKIN, AJA 14, 1910, 47f. E. VANDERPOOL, AJA 62, 1958, 323f.; SCHACHERMEYR 1345. Th. konnte (wegen zu kurzer Regierungsz.?) das soziale Problem nicht lösen; nach seinem gewaltsamen Sturz brach der Streit der Parteien bald wieder aus (Plut. mor. 295 cd. Aristot. pol. 1304b 34ff.).

P.N. Ure The Origin of Tyranny, 1922 (Nachdr. 1962), 264ff. *A.A. Trever*, CPh 20, 1925, 115ff. *E.L. Highbarger* The Hist. and Civilization of Anc. Megara, 1927, 120ff. *F. Schachermeyr*, RE V A 1341 ff. *H. Berve* Die Tyrannis bei den Griechen, 1967, 33 f. 536.

2. Fällt als ein Anführer der Boioter 338 bei → Chaironeia. Seine Schwester → Timokleia rächt 335 nach der Eroberung Thebens die Untat eines Makedonen (Deinarch. 1,74. Plut. Alex. 12; mor. 259d. 260c). G. Do.

3. Vornehmer Athener, Christ (Damaskios b. Suda und Phot. bibl. 242), kurz vor 450 Archon, Förderer der Philosophenschule (Marin. vita Procli 29). Th. stieg zum Senatsmitglied und zu einem hohen Amt auf *(praefectus praet. Illyrici?)*. In einem Enkomion auf Th., viell. von → Pamprepios (E. HEITSCH Griech. Dichterfrg. d. röm. Kaiserzeit I^2, 1963, 35,4), erscheinen Aias, Miltiades, Platon als seine Ahnen. A. L.

4. Aus Patrai, Kyniker des 2.Jh.s n. Chr. Schüler und Bewunderer des → Peregrinos (2) Proteus, hielt nach dessen Selbstverbrennung kyn. Predigten (zu seiner Verherrlichung: Lukian. de morte Peregr. 5). Über Th.' Ende berichtet ausführlich Gal. 10,909–916 K.: Sein Leberleiden sei falsch behandelt worden, und er sei, wie es einem Kyniker zukam, ohne Pflege durch Verwandte oder Diener gestorben und ohne jeden Aufwand bestattet worden. H. D.

5. Griech. Lokalhistoriker unbest. Z., Vf. von *Μακεδονικά* (bzw. *Μ. πάτρια*: Phot. bibl. 161). Die Frg.e enthalten Aitia für Ortsnamen, geben aber, da ausschließlich bei Steph. Byz. überliefert, gewiß nur ein einseitiges Bild. FGrH 774. **6.** Aus Rhegion, griech. Grammatiker des späten 6.Jh.s v.Chr. (Tatian. 31). Er schrieb ein Werk *Περὶ ῾[illegible]μήρου* (Sch. B Hom. Il. 20,67. Suda s. *Θεαγένους χρήματα*; vgl. Sch. A Hom. Il. 1,381), in dem er sich als erster mit sprachl.-stilist. Fragen beschäftigte (Sch. Dion. Thr. p. 164,23ff. HILG.: das Ziel seiner auf den *ἑλληνισμός* gerichteten Phil. sei das Lehren des *εὖ γράφειν* gewesen). Th. gilt als Begründer der allegor.Hom.-Interpretation.

Diels Vorsokr 8. *G. Lanata* Poetica Pre-Platonica, Firenze 1963, 104ff. *F. Mosino*, Klearchos 3, 1961, 75ff. *F. Wehrli* Zur Gesch. der allegor. Deutung Homers im Alt., Diss. Basel 1928, 88ff. *A. Bańkowski*, Euhemer Zeszyty Filoz. 1963, 4 ff. *A. Presta* Almanacco Calabrese, 1969, 79ff.

7. Aus Knidos, griech. Grammatiker des 2.Jh.s n.Chr., Lehrer des → Herodes (16) Attikos (Philostr. v. soph. 2,1,14). H. Gä.

Theages. 1. Pythagoreer, vermutlich legendär, vorwiegend aus Iambl. v. P. 35,257–261 bekannt; wahrscheinl. wurde seine Gestalt eines Th. erfunden, um die Spaltung der Pythagoreer in Akusmatiker und Mathematiker zu motivieren. Bei Stob. 3,76 und 3,81 H. sind 2 Frg.e einer Schrift *περὶ ἀρετῆς* erhalten (dorisierender Dialekt), die dem Th. zugeschrieben werden; er gehörte mithin zu den (fiktiven) Autoren der z.T. späthellenist., meist kaiserzeitl. pythagor. Lit.

Ta.: The Pythagorean Texts of the Hellenistic Period, coll. and ed. by *H. Thesleff*, Abo 1965, 189–193.

2. Aus Athen, Sohn des Demodokos, Schüler des Sokrates, von Platon apol. 33e als bereits verstorben erwähnt. Im ps.-platon. Dialog »Th.« ist er der Dialogpartner des Sokrates. Das Thema des Dialoges ist Plat. rep. 6,496bc (mit Nennung des Th.) bezeichnet; aus dieser Stelle ist der Dialog »Th.« herausgesponnen. H. D.

Theaidetos (*Θεαίδητος*), romfreundl. Rhodier, erreichte 189 von Rom die Übergabe Lykiens und Kariens an Rhodos, führte 170 eine Gesandtschaft nach Rom, die Rhodos gegen den Vorwurf der Untreue verteidigte, überbrachte 168 einen Kranz von 10000 *χρυσοῖ* und beantragte ein Bündnis. † 167 mehr als 80jährig. Pol. 22,5. 27,14. 28,2. 16. 29,11. 30,5. 21. H. V.

H.H. Schmitt Rom und Rhodos, 1957.

Theaitetos (*Θεαίτητος*). **1.** Aus Athen, Mathematiker, Schüler des → Theodoros (II 5) von Kyrene und später Mitglied von Platons Akademie. In Platons nach ihm benannten Dialog tritt Th. zusammen mit dem greisen Theodoros im J. 399 v. Chr. als etwa Fünfzehnjähriger auf, er muß also um 414 geboren sein. Platon beschreibt ihn als äußerlich häßlich, aber sanftmütig, tapfer und von müheloser Auffassungsgabe. In der korinth. Schlacht von 369 verwundet, starb er wohl auf dem Heimweg an einer Epidemie.

Von den mathemat. Leistungen des Th. kennen wir 1. den Satz von der Irrationalität der Quadratwurzeln aller nichtquadratischen natürlichen Zahlen und sein Analogon für Kubikwurzeln, 2. eine Klassifikation auch im Quadrat irrationaler Zahlen u. 3. die Konstruktion der 5 regelmäßigen Polyeder.

1. Bei Platon (Tht. 148 ab) erklärt Th. ohne explizite Formulierung des Satzes damit doch *δύναμις* als t. t. für Seiten von Quadraten, deren Inhalte nichtquadratische Vielfache des Einheitsquadrats sind, sie seien eben nur *δυνάμει*, d. h. »potentiell« oder »in der 2. Potenz«, mit den *μήκη* genannten Seiten von quadratischen Vielfachen des Einheitsquadrats kommensurabel. Den Beweis führte Th. vermutlich indirekt, indem er zeigte (so [3]), daß die Annahme der Rationalität zu Quadraten führt, deren Inhalt eben ein quadratisches Vielfaches des Einheitsquadrats ist. Die Ausdehnung auf Kubikwurzeln nichtkubischer natürlicher Zahlen, auch durch den anon. Komm. zu Platons Theaitetos belegt (BerlKIT 2,28), konnte ganz analog bewiesen werden. Theodoros hatte nur die Irrationalität von $\sqrt{3}$, $\sqrt{5}$, …, $\sqrt{17}$ bewiesen, und zwar einzeln. 2. Der (nur in arab. Übers. bekannte) Komm. des → Pappos zu Eukl. elem. 10 (p. 191 THOMPSON) schreibt unter Berufung auf → Eudemos (1) von Rhodos Th. die Klassifizierung bestimmter auch im Quadrat irrationaler Zahlen nach den verschiedenen mittleren Proportionalen zu: Die Mediale (*μέση*) habe er dem geometrischen, die Binomiale (*ἐκ δυοῖν ὀνομάτων*) dem arithmetischen und die Apotome (*ἀποτομή*) dem harmonischen Mittel zugewiesen. Dabei heißt $\sqrt{ab}$ Mediale, a + b Binomiale und a − b Apotome, wenn a und b rationale oder nur im Quadrat rationale, untereinander aber inkommensurable Größen sind. Eukl. elem. 10 zeigt nun gerade, daß Mediale, Binomiale und Apotome sich gegenseitig ausschließen und alle auch im Quadrat irrational sind; die Binomialen werden dann weiter unterteilt und daraus Größen abgeleitet, die in elem. 13 bei der Berechnung der Kantenlängen der regelmäßigen Polyeder auftreten (Maior, Minor). Das Auffinden der höheren Irrationalität von Mediale, Binomiale usw. hatte zur Folge, daß das alte Gegensatzpaar *ῥητόν* – *ἄρρητον* durch das Tripel *ῥητόν* – *δυνάμει μόνον ῥητόν* – *ἄλογον* ersetzt werden mußte. 3. Nach einem Sch. zu Eukl. elem. 13 (5,654,1 ff. HEIBERG) stammen Würfel, Tetraeder und Dodekaeder von älteren Pythagoreern, Oktaeder und Ikosaeder aber von Th.; aus der Notiz geht auch hervor, daß elem. 13 auf Th. zurückgeht. Die Suda sagt s. *Θ.*: *πρῶτος … τὰ πέντε καλούμενα στερεὰ ἔγραψε*. Th. hat demnach Oktaeder und Ikosaeder entdeckt, für alle 5 Körper exakte Konstruktionen geliefert, gezeigt, daß sie in eine Kugel einbeschrieben werden können, und die Verhältnisse der Kantenlängen zum Durchmesser der Kugel berechnet. Th. dürfte auch gewußt haben, daß es nur 5 regelmäßige Polyeder gibt, der diesbezügliche Satz am Ende von elem. 13 ist aber falsch formuliert und stammt wohl nicht von Th.; einige Sätze und Beweise im Zusammenhang mit der stetigen Teilung am Anf. des B. mögen vom frühen → Eudoxos (1) stammen, und im ersten Teil von elem. 10 scheint Euklid eine Reihe von Beweisen nach der Proportionenlehre des Eudoxos und nach Beweismethoden des → Archytas umgearbeitet zu haben; im wesentl. aber scheinen elem. 10 und 13 ein aufeinander bezogenes und abgeschlossenes Werk des Th. zu sein. D. Na.

1. *Heath* Hist. of Gr. Math. 1, 1921, passim. 2. *K. v. Fritz*, RE V A 1351 ff. 3. *v. d. Waerden* Erwachende Wissenschaft, ²1966, 271 ff.

2. Epigrammatiker des Meleagros-Kranzes. Seine Z. wird annähernd bestimmt durch das Grabepigramm auf → Krantor, † etwa 275. Er wird von Kall. Anth. Pal. 9,565 wegen seiner dichterischen Kunst gelobt. Die 6 erhaltenen Epigramme stehen kallimacheischem Stil nahe.

Wilamowitz Hellenist. Dicht. (1924) 2,123 f. *Gow-Page* Hellenistic Epigrams, 1965.

3. Scholastikos (Rechtsanwalt), Epigrammatiker im Kyklos des → Agathias. Von den 6 erhaltenen Epigrammen sind Anth. Pal. 16,32b wahrscheinlich um 555, 9,659 bald nach 567 verfaßt. Mehrfach sind ältere Vorlagen benutzt. R. K.

Av. and Al. Cameron, JHS 86, 1966, 5 ff.

Theangela (*Θεάγγελα*, Steph. Byz.), karische Stadt ca. 45 km n. ö. von → Halikarnassos (h. Bodrum) beim h. Etrim. Dorthin hat allem Anschein nach der karische Dynast → Maussollos in der 1. H. des 4. Jh.s v. Chr. die Bewohner der Siedlung Syangela (beim h. Alâzeytin) im Rahmen der Hellenisierung seines Reiches umgesiedelt und dabei die Namensform des Ortes gräzisiert. Als Mitglied des Delisch-Att. Seebundes (bekannt aus den athen. Tributquotenlisten) hatte Syangela unter der Herrschaft eines Tyrannen namens Pigres gestanden. Einer seiner Vorfahren war offenbar jener → Pigres, der (Hdt. 7,98) in der Schlacht bei Salamis i. J. 480 unter dem Großkönig ein Flottenkontingent kommandierte. In dem Synoikismos, in dem Maussollos um 361 sechs Siedlungen der Pedasis in Halikarnassos zusammensiedelte, war Th. neben → Myndos nicht erfaßt. Erst in der 1. H. des 2. Jh.s v. Chr. ist Th. in Halikarnassos aufgegangen. E. O.

W. Ruge, RE V A 1373ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 910f. *G.E.Bean–J. M.Cook*, ABSA 50, 1955, 112ff. 145ff.

Theano (*Θεανώ*). **1.** In der Il. (11,218ff.) Tochter des Thrakerfürsten →Kisse(u)s, Gemahlin → Antenors, Mutter vieler Söhne, W. Kullmann, H(ES) 14,178. Vor dem Kriege hatten Antenor und sie Menelaos und Odysseus, die Helenes Auslieferung forderten, freundlich aufgenommen, Il. 3,205ff. Bakchyl. 15. K. Schefold Frühgriech. Sagenbilder 81 über die »Astarita-Vase«. In der Kriegsnot führt sie als Athenapriesterin einen Bittgang der tro. Frauen an und legt der Göttin den schönsten Peplos Hekabes um; ihr Gebet wird aber nicht erhört, Il. 6,297ff. Lykophr. 340 läßt sie beim Raube des → Palladions mitwirken. In der Iliupersis des → Polygnotos (1) war sie mit 5 Kindern abgebildet, Paus. 10,27,3. Bei Verg. Aen. 7,320. 10,703 ist Th. Schwester Hekabes und Gattin des → Amykos (2). **2.** Gattin des Metapontos in Ikaria, dem sie, zunächst kinderlos, fremde Zwillinge unterschiebt (→ Melanippe [1]). Später bekommt sie selbst Zwillinge und hetzt sie, herangewachsen, auf, die anderen zu töten. Poseidon aber schützt seine Söhne und deren Mutter. Th. entleibt sich selbst, als sie die Ihren tot sieht, und Metapontios heiratet Melanippe und adoptiert deren Söhne von Poseidon. Hyg. fab. 186, nach Eur. Melan. desm. H. v. G.

3. Athenerin aus Agryle, Tochter des Menon. Als Alkibiades wegen der Mysterienprofanation verflucht werden sollte, weigerte sich als einzige Th. mit dem Hinweis, um zu beten, nicht um zu fluchen sei sie Priesterin (Plut. Alk. 22,5). **4.** In der novellistisch ausgeschmückten Variante zum Tod des → Pausanias (1) setzte dessen Mutter Th. den ersten Ziegelstein zur Einmauerung des Sohnes (Polyain. 8,51. Aristodem. FGrH 104 F 1,8,4. Diod. 11,45,6. Nep. Paus. 5,3). K. K.

5. Erfundene Person, angebl. Frau des → Pythagoras (1) oder des → Brontinos (s. Nachtr. Bd. V). Widersprüchl. Nachrichten über Th. haben dazu geführt, daß die Suda (s. *Τεανώ*) 2 Frauen des Namens T(h). zu sondern sucht. Wahrscheinl. hat man schon in hellenist. Z. (vgl. Timaios b. Porph. vita Pyth. 4 = FGrH 566 F 131) Frauen unter den Pythagoreern vermutet und dann sehr bald der Th. die eine oder die andere Stellung in diesem Kreise angedichtet. An versch. Stellen werden ihr als Söhne → Telauges und → Mnesarchos (2), als Töchter → Myia, Arignote, Damo(n) zugeschrieben. Sie galt als Urheberin mehrerer *ἀποφθέγματα* = Lehr-Sprüche pythagor. Inhalts; unter den Pythagoreer-Briefen (Epist. Gr. 603ff.) haben mehrere die Th. als angebliche Vf.in. Mehrere Schriften von ihr werden dem Titel nach zit.: *περὶ Πυθαγόρου*, *περὶ ἀρετῆς*, *περὶ εὐσεβείας* u. a. Trotz der zahlreichen Widersprüche stand für die Gebildeten der kaiserzeitl. Ant. die Existenz und die Bedeutung der Th. als Bewahrerin der pythagor. Lehre und Lebensführung als wohl beglaubigt fest. H. D.

Thearidas (*Θεαρίδας*). **1.** Vater des → Lykortas, aus Megalopolis, wohl ident. mit Th., der mit → Kleomenes (6) III. über die Schonung des eroberten → Megalopolis 222 verhandelte. Plut. Kleom. 24. Sylloge^3 626. **2.** Enkel von Nr. 1, Sohn des → Lykortas, älterer Bruder des → Polybios (3), in Epidauros geehrt, IG IV 1422, Stifter einer Weihung in → Lykosura, IG V 2,535. Im J. 182 in der Verwaltung von → Messene, Inschr. v. Olympia 46,6, achai. Gesandter in Rom 158 und 147. Pol. 32,17. 38,8. Paus. 7,14,3. **3.** Sohn des → Philopoimen, vom Großvater (Nr. 2) in Lykosura geehrt, IG V 2,535, wohl ident. mit Th., der 20 Minen für den Mauerbau von Megalopolis nach 146 stiftete. IG V 2,442. **4.** Gesandter aus → Stymphalos zum Wiederaufbau von → Elateia 190/85. F. G. Maier Griech. Mauerbauinschr., 1959, Nr. 30,21. H. V.

Theater (*θέατρον. theatrum*). Das griech. Wort bezeichnet die Zuschauermenge (*θεᾶσθαι* »anschauen«), Hdt. 6,21,2. Cic. Att. 2,19,3. Lukian. salt. 83, dann einen Zuschauerraum mit ansteigenden Sitzen (Xen. hell. 7,4,31. Sylloge^3 970), die gesamte Th.-Anlage, schließlich Sonderformen wie das Odeion *(theatrum tectum)*, einen Vortragsraum (Philostr. v. soph. 2,5,3. Hor. epist. 1,9, 41 [?]), übertragen auch Schauplatz und Schauspiel. Th. im h. Sinne ist vor allem der Bau, in dem Aufführungen von Dramen (→ Drama. → Komödie. → Tragödie) stattfanden, der aber auch anderweitig verwandt werden konnte (z. B. für Volksversammlungen, → Ekklesia). Th.-Spiel, urspr. im att. Dionysoskult beheimatet, breitet sich von Athen aus bis Unteritalien/Sizilien (die Anf. der Posse dort sind umstritten) und bis Kleinasien. Mit dem Spiel entsteht das Bedürfnis nach dem Th. als Bau, wofür zunächst sicher überall provisor. Holzkonstruktionen ausreichten; ältere Stein-Th. als das Dionysos-Th. in Athen (um 330) sind nicht sicher nachweisbar. Die Aufführungspraxis hat im Lauf der Z. Wandlungen durchgemacht, die wir nur unsicher verfolgen können. Über Kostüme unterrichten vor allem Denkmäler ([10]. [22]. [23]. [26]. [27]), über Gesten, Bewegungen usw. die genaue Interpretation der Texte (→ Gebärden. [12]. [33]), über die Ausstattung (für die im klass. Athen der → Choregos zuständig war) Denkmäler und Lit., vgl. [2]. [31]. Das Spiel mit der Maske stellte hohe Anforderungen an den Schauspieler; je nach Drehung und Wendung, bezogen auf den (im Lauf des Tages wechselnden!) Lichteinfall kann die gleiche Maske, wie neuere Versuche gezeigt haben, die ganze Skala von Triumph und Freude bis Wut, Enttäuschung und Trauer weithin sichtbar ausgezeichnet ausdrücken. Zu den Schauspielern → Technitai. Im röm. Th. trat der → Chor, soweit es ihn überhaupt noch gab, ganz zurück. Wie lange in röm. Z. die Schauspieler Masken trugen, ist nicht gesichert. Im Lauf der Kaiserz.

verliert das Th.-Spiel den Bezug zum Religiösen endgültig, wird ganz Unterhaltung und sinkt schließlich auf das Niveau des Balletts; daher hielt es sich noch lange gegen chr. Kritik ([11]. [24]), bis 526 → Iustinianus (1) Schritte gegen das Th. unternahm, Prok. anekd. 26.

Ursprung des griech. Th.s ist die Orchestra, ein kreisförmiger Tanzplatz, auf dem der → Chor tanzte und sang; die Zuschauer standen um ihn herum. Mit der Entwicklung zum dramat. Spiel kam eine Ausgestaltung des Hintergrundes hinzu, die Skene (*σκηνή*, *scaena*), was die Zusammendrängung der Zuschauer auf der gegenüberliegenden Seite zur Folge hatte. Baute man für sie provisorische Sitz- oder Stehplätze, so war die Grundanlage des ant. Th.s fertig, die Dreiheit Skene, Orchestra, Zuschauerraum. Wie sich das im Einzelnen vollzogen hat, wie die provisor. Bauten aussahen, wie die ältesten Skenen gegliedert und dekoriert waren, ist lebhaft umstritten; eine genaue Vorstellung von den ältesten Th.n haben wir nicht (doch vgl. [14]. [34]). Ein Zusammenhang mit den minoischen Anlagen in Knossos und Phaistos ist nicht erweisbar (anders [14]. [34]). Gegen E. 5. Jh. scheint eine feste Holz-Skene von einheitl. Grundform (vortretende Flügelbauten, Paraskenien; dazwischen das Proskenion, der Spielplatz innerhalb der Orchestra vor der Skenenwand) errichtet worden zu sein, die allen späteren Th.n Vorbild wurde. Umstritten bleibt, ob der Spielplatz schon damals als erhöhte Bühne durch Stufen gegen die Orchestra abgesetzt wurde oder ob das später geschah. In der Orchestra stand urspr. auf einer Stufe (Bema) der Opferaltar für Dionysos, die → Thymele. Wegen des dramat. Spiels rückte der Altar später an den Rand, doch wurde für rein musikal. Aufführungen immer ein Altar in die Mitte der Orchestra verbracht. Das Gegenüber von Skene und Zuschauerraum mit der Orchestra dazwischen wahrte die Einheit von Schauplatz und Zuschauern; daran wurde auch durch Höherlegen des Spiels auf eine Bühne vor der Skenenwand nichts geändert. Der Zuschauerraum, meist in einen Berghang gebettet und nach seiner Hohlform Koilon genannt, umfaßte seit der Ausführung in Stein beim griech. Th. etwas mehr als einen Halbkreis. Zwischen Koilon und Skene führte beiderseits je ein Hauptzugang, Parodos, seitlich zur Orchestra. Das Koilon selbst ist in der Regel durch Treppen in keilförmige, zur Orchestra orientierte Abschnitte (Kerkides) geteilt; die Sitzreihen können durch horizontale Umgänge (Diazomata) zu Gruppen zusammengefaßt und in »Ränge« geteilt sein. Die unterste Sitzreihe enthielt die besten Plätze, die Prohedria, die für Priester und Amtsträger bestimmt waren.

Schon früh muß die Skene mehrstöckig gewesen sein (Episkenion), denn schon die Dramen des Euripides benötigen sowohl erhöhte Plätze für Götter (Theologeion) wie Raum für die verschiedenen techn. Einrichtungen (→ Ekkyklema. → Aiorai. → Bronteion. Die Blitzmaschine Keraunoskopeion Poll. 4,127. 130). Wie die malerische Bühnengestaltung, Skenographia, aussah (→ Agatharchos [2]. → Apollodoros [10]), wissen wir nicht; es handelte sich dabei wohl um auswechselbare Tafelbilder.

In hellenist. Z. änderte sich mit dem Wegfall der tragenden Rolle des Chors auch der Spielplatz. Auf dem jetzt sicher stark erhöhten Proskenion (das als Sprechbühne auch Logeion hieß) agierten die Schauspieler wie auf einer Bühne. Anders als im Mutterland und im O. bevorzugt der W. genau halbkreisförmige Zuschauerräume, die durch ein Parodostor, die Pylis, den Orchestraraum abschließen. Obwohl die Skenenbauten im O. und W. gewisse Verschiedenheiten aufweisen, setzt sich doch eine Dreiteilung mit je einem Zugang von hinten in der Mitte und auf beiden Flügeln durch; diese Zugänge haben im Spiel feste Bedeutung (»Palast«, »Land«/»Hafen«, »Stadt« usw.). Es gab auch Anlagen mit fünf Türen (Thyromata), die entweder mit gemalter Dekoration verschlossen werden konnten oder Einblick in Innenräume boten; in diesem Fall waren sie mit Vorhängen zu verschließen. Der W. kennt außerdem seit dem 4. Jh. (? E. 5. Jh.?) die verhältnismäßig niedrige Holzbühne der Phlyakenposse (→ Phlyakes). Ob und wie weit sich malerische Bühnenausstattung und Technik im Hellenismus geändert haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Zwischenräume zwischen den Stützen des hölzernen Proskenionbodens wurden durch bemalte Holzplatten, Pinakes, geschlossen, was der Akustik zugute kam. Schon um 300 v. Chr. konnte auf 3 Spielplätzen simultan gespielt werden, die seitlich und der Höhe nach differenziert waren. Zu schnellem Dekorationswechsel dienten drehbare, entsprechend bemalte Prismen (Periakten), die meist in die äußeren Türöffnungen eingelassen waren, sowie das Hemikyklion und das Stropheion (Drehscheibe mit senkrechter Mittelwand?), von deren Funktionieren wir nur dürftige Kenntnis haben. Es gab (in Priene: [4]) Aufzüge für den Auftritt von Personen, vom Hyposkenion zum Logeion, wohl auch von dort zum Dach der Skene, sowie unterirdische Gänge unter der Orchestra mit Mündungen in und am Rand der Orchestra (in Eretria, [6] H. 8), die sog. Charonischen Stufen. Zur Aufbewahrung von Requisiten und Dekorationen diente die Skenotheke; die Schauspieler wechselten die Kostüme in Räumen hinter der Skene. Zur Verstärkung der Akustik ([32]) dienten u.a. Schallgefäße ([17]), die in den ansteigenden Zuschauerraum eingemauert waren.

Die röm. Republik gestattete seit 240 v. Chr. zunächst nur provisor. Anlagen: Holzbänke für die Zuschauer, Bretterpodest *(pulpitum, proscaenium)* mit Hintergrundswand *(scaenae frons)* als Bühne, Räume für die Darsteller *(postscae-*

nium). Der Aedil M. → Aemilius (I 29) Scaurus verbrauchte in einem immer noch provisor. Th. mit *cavea* (halbkreisförmiger Zuschauerraum) für eine dreistöckige Bühnenwand (unten Marmor, in der Mitte Glas, oben vergoldetes Holz!) 3000 Bronzestatuen und 360 Säulen; die Cavea faßte nach dem sicher verderbten Text angeblich 80000 Zuschauer (Plin. nat. 34,36. 36,5. 50. 113–115. 189). War hier der Prunk das Wichtigste, so die techn. Raffinesse bei den beiden drehbaren, nach Entfernung der *scaenae frontes* ein → Amphitheatrum bildenden Th.n des → Curio (2), immer noch Holzbauten, Plin. nat. 36,116ff. Das erste Stein-Th. baute 55 v. Chr. in Rom Pompeius (NASH 2,423ff.); es wurde zum Muster aller röm. Th. und noch von Amm. 16,10,14 zu den *decora urbis aeternae* gerechnet. Das röm. Th. ist nicht in einen Berghang gebettet, sondern freistehend aus Stein errichtet. Bühnenbau und Cavea sind gleich hoch, das Innere ist daher ein geschlossener Raum. Das Äußere hat monumentale (Fassaden-)Gliederung, meist von unten nach oben dor., ion., korinth. (oder Komposit-)Ordnung. Orchestra und Cavea sind halbkreisförmig und durch Schranken oder eine Brüstung *(pluteus)* voneinander getrennt, zum Schutz der Zuschauer bei Tierhetzen, die z. T. im Th. stattfanden. Die hohen Substruktionen für die oberen Ränge der Cavea boten ausreichend Raum für ein ausgeklügeltes System überwölbter Gänge und Treppen *(vomitoria, aditus)*, die relativ schnelle Füllung und Leerung der riesigen Bauten (10000–24000 Zuschauer) ermöglichten. Die Parodoi des griech. Th.s wurden zu überwölbten Gängen, über denen sich am Rand der Orchestra die Sitze für den Kaiser, den spielgebenden Magistrat usw. befanden *(tribunalia).* Die Bühne mit Holzfußboden (aus akustischen Gründen) war länger als beim griech. Th. Die Skene *(scaenae frons)*, in der Regel dreistöckig, war mit Vor- und Rücksprüngen, Fenstern, Nischen und (im Untergeschoß) Türen gegliedert und reich mit Statuen ausgestattet. In der Kaiserz. finden sich in den meisten Th.n Kaiserstatuen. Der Aufbau der Skene mit rechteckigen und halbrunden Nischen, dreieckigen, halbrunden und gesprengten Giebeln über den Nischen, den verschiedenartigsten, oft von Stockwerk zu Stockwerk wechselnden Verkröpfungen unter Verwendung aller architekton. Ordnungen war das Prunkstück des Th.s, zugleich Ausweis des Ranges (oder Anspruchs) der Stadt. Von der Rückwand der Skene überragte meist ein Pultdach den Spielraum; von ihm aus konnte die ganze Bühne durch einen versenkbaren Vorhang *(aulaeum)* vor Beginn des Spiels und während der Szenenwechsel unsichtbar gemacht werden. Die techn. Vorrichtungen wurden weiter verfeinert und vervielfältigt, sogar Wasserspiele konnten im Th. gezeigt werden. Unter den zahlreich erhaltenen röm. Th.n sind vor allem wegen der gut erhaltenen Bühnenwand die Th. von → Arausio (h. Orange), → Aspendos ([30]), → Sabratha sowie das Odeion des → Herodes (16) Attikos in Athen (TRAVLOS Bildlex. z. Topogr. d. ant. Athen 378ff.) hervorzuheben, unter den griech. Th.n der hist. Bedeutung wegen trotz aller späteren Umbauten das Th. des Dionysos in Athen ([13]. TRAVLOS 537ff.) und das vorbildlich veröffentlichte Th. des → Polykleitos (8) in Epidauros ([21]). Auf das MA. hat das ant. Th. keine unmittelbare Wirkung gehabt, um so stärker hat es Theorie und Praxis des Th.-Baus seit der Renaissance beeinflußt. W. H. G.

1. *Dörpfeld-Reisch* D. griech. Th., 1896. 2. *Wilhelm* Urk. 3. *Fiechter* D. baugesch. Entwicklung d. griech. Th., 1914. 4. *v. Gerkan* Das Th. v. Priene, 1921. 5. *Bulle* Unt.en an griech. Th.n, ABAW 33, 1928. 6. *Fiechter* Ant. griech. Th.-bauten, 1930ff. 7. *Fensterbusch*, RE V A 1384ff. 8. *Arias* Il teatro greco fuori di Atene, 1934. 9. *Bulle* Das Th. zu Sparta, SBAW 1937, H.5. 10. *Bieber* The History of the Greek and Roman Th., 1939. ^{2}1961. 11. *Theocharidis* Beiträge z. Gesch. d. byz. Profan-Th., Diss. Munchen 1942. 12. *Spitzbarth* Unt.en z. Spieltechnik d. griech. Tragödie, 1946. 13. *Pickard-Cambridge* The Th. of Dionysos in Athens, 1946. 14. *Anti* Teatri greci arcaici, 1947. 15. *Reinhardt* Aischylos als Regisseur u. Theologe, 1949. 16. *Bulle-Wirsing* Szenenbilder z. griech. Th., 1949. 17. *Thielscher* in: Festschr. F. Dornseiff (1953) 334ff. 18. *Pickard-Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, 1953. 19. *Beare* The Roman Stage, 1950. ^{2}1955. 20. *Fensterbusch*, RE XXIII 1287ff. 21. *v. Gerkan-Müller-Wiener* Das Th. v. Epidauros, 1961. 22. *Webster* Monuments illustr. Old and Middle Comedy, 1960. 23. *Ders.* Monuments illustr. New Comedy, 1961. 24. *Andresen*, ZKG 72, 1961, 217ff. 25. *Arnott* Greek Scenic Conventions, 1962. 26. *Webster* Monuments illustr. Tragedy and Satyr Play, 1962. ^{2}1967. 27. *Ders.* Griech. Buhnenaltertumer (Stud.-H. z. Alt. Wiss. 9), 1963. 28. *v. Gerkan*, MDAI (Istanbul) 13/14, 1963/64, 67ff. 29. *Andresen*, LAW 3029f. 30. *D. de Bernardini* Teatri class. in Asia Min., 1966ff. 31. *Dingel* Das Requisit in d. griech. Tragödie, Diss. Tubingen 1967. 32. *Canac* L'acoustique des théâtres ant., 1968. 33. *Steidle* Stud. z. ant. Drama, 1968. 34. *Anti-Polacco* Nuove ricerche sui teatri greci arcaici, 1969.

Theatrum Balbi, von einem Freund des Kaisers Augustus, L. → Cornelius (I 9) Balbus, der 19 v. Chr. über die → Garamantes in Afrika triumphierte, unter großem Prachtaufwand erbaut (Suet. Aug. 19) und 13 v. Chr. eingeweiht. Das Theater lag auf dem Marsfeld in der Nähe des n. Teils der Tiberinsel und bot 6000–7000 Zuschauern Platz. Es war das kleinste der drei Theater der IX. Region. G. GATTI, der die Fragmente des severischen Stadtplans neu ordnete und 1960 publizierte, konnte Reste der *cavea* unter dem Palazzo Mattei di Paganica an der Piazza Paganica nachweisen. Rud. G.

J. Weiss, RE V A 1422f. *Nash* 2,414ff. (mit Lit.).

Thebai (Θήβη dichterisch seit Homer, sonst Θῆβαι, Ethn. Θηβαῖος, Name vorgriech.). **1.** Die Hauptstadt Boiotiens, noch h. mit demselben

Namen an derselben Stelle, liegt im s.ö. Boiotien an den n. Ausläufern des Höhenzuges, der die mittlere (»aonische«) boiot. Ebene von der → Asopos(2)-Niederung trennt. Mittelpunkt ist die Akropolis, die Kadmeia, auf die das h. Th. zur Hauptsache beschränkt ist, während sich die ant. Stadt nach O., N. und W. über die z.T. höheren Nachbarhügel ausdehnte. Die Kadmeia ist ein viergipfliger flacher Hügel von etwa 700 m Länge und 400 m Breite, der von S. nach N. von 218 m auf 180 m, etwa 60 m über der Ebene, abfällt, in einer Lage, die die Ebene und die bei Th. vorbeiführende Hauptstraße von S. nach Mittelgriechenland beherrscht. In und um Th. entspringen zahlreiche Quellen, dazu sind etwa ein Dutzend Wasserleitungen von myken. bis in fränk. Z. bekannt. Die erhaltenen ant. Reste sind äußerst spärlich, dafür hat Pausanias eine ausführliche Beschreibung Th.s gegeben. Die Kadmeia wird im W. und O. durch zwei tief eingeschnittene Täler mit ständig Wasser führenden Bächen begrenzt, im W. der aus mehreren Quellen entspringenden → Dirke, h. Plakiotissa, im O. des → Ismenos, h. Rhevma v. Hg. Joannis, der s.ö. der Kadmeia entspringt und weiter unterhalb aus der Quelle → Oidipodia einen starken Zufluß erhält. Beide Bäche fließen dann vereint in den Likerisee.

Kleine Stücke der Burgmauer aus myken. und späterer Z. sind ausgegraben. »Siebentorig« ist die Kadmeia schon bei Homer Il. 4,406; Od. 19,263. Die Namen der Tore werden später verschieden und in verschiedener Reihenfolge angegeben und sind mythisch. Pausanias kennt davon drei, das »elektrische« im SO. der Kadmeia, das »proitidische« im NO. und das »neitische«, wohl das »unterste« im W. Die Stadtmauer des 4. Jh. v. Chr. im Umfang von etwa 7 km (43 Stadien, Dionys. Call. 93ff.) ist in mehreren ausgegrabenen Stücken und nach den Nekropolen bekannt. Von den vielen Heiligtümern ist durch Ausgrabung nur das Orakelheiligtum des Hismenos, später Apollon Ismenios, im SO. der Stadt bekannt mit einem älteren Tempel geometr. Z., dem ein Porostempel des 6. Jh. und ein dor. Peripteros des 4. Jh. folgt. Die Kultstatue stammte nach Paus. 9,10,2 von → Kanachos (1).

Älteste Siedlungsspuren, früh- und mittelhellad. Scherben und Baureste gehen bereits ins 3. Jt. zurück. In myken. Z. stand auf der Kadmeia ein großer, reich ausgestatteter Palast, der in spätmyken. Z. beginnt und durch Brand zerstört wurde (SH III A, ca. 1400–1320 v. Chr.), ersetzt durch einen kleineren an etwas anderer Stelle, ebenfalls vor E. der myken. Z. zerstört (SH III B, ca. 1320–1270 v. Chr.). Unter den Funden wichtig Reste der Wandmalerei ([9]), Teile des Archivs und ein Depot von 36 babylon. Siegelzylindern vor allem des 14. Jh. v. Chr., Kadmos 3, 1964, 25ff. 108f. 182f. 9, 1970, 170ff. Ἀρχαιολογικὰ Ἀνάλεκτα 1, 1968, 9ff. 16f. 3, 1970, 62. 322ff. BCH 88, 1964, 775ff. AJA 69, 1965, 172f. Große myken. Kammergräbernekropolen bes. s. und ö. der Kadmeia. Die Bedeutung Th.s spiegelt sich in der großen Rolle wider, die Th. in Mythologie und Sagengesch. spielt ([12]), doch war → Orchomenos (1), dem Th. sogar tributpflichtig gewesen sein soll, bedeutender und mächtiger. Bei Homer heißen die myken. Bewohner Th.s *Καδμεῖοι*, *Καδμείωνες*, Il. 4,376ff. 5,804ff. 10,286ff. 23,679f.; Od. 10,275f. → Kadmos (1) galt als Gründer der Stadt, während die Erbauung der Mauer den Brüdern → Amphion und → Zethos zugeschrieben wurde, Hom. Od. 10,262ff., deren Grab bei Th. gezeigt wurde, Paus. 9,5,6ff. 17,4. 10,32,11. Dazu bes. [7].

Daß Th. im Schiffskatalog, Hom. Il. 2,505, *Ὑποθῆβαι* heißt, muß damit erklärt werden, daß die nachmyken.-boiot. Stadt zunächst unterhalb der Kadmeia entstand; es ist im Schiffskatalog eine Stadt neben anderen, während Orchomenos über ein großes Reich verfügt, Il. 2,505. 511 ff. Die führende Stellung Th.s in Boiotien ist erst in langen Kämpfen im Laufe des 6. Jh. errungen worden. Beziehungen zu den → Peisistratiden, Hdt. 1,61. Aristot. Ath. pol. 15,2. BCH 44, 1920, 237ff. Weihgeschenk des Kroisos Hdt. 1,52. Weihgeschenk in Olympia für einen Sieg über → Hyettos, SEG XXIV 300. Bündnis mit → Tanagra, → Thespiai und → Koroneia (1), Hdt. 5,79,2. Der Anschluß → Plataiais an Athen führt zu kriegerischen Konflikten und zur Festlegung der S.-Grenze des theban. Gebiets am → Asopos (2), Hdt. 5,77. 80f. 6,108. Thuk. 3,55f. 61,2. 68,4. Zur Frühgesch. s. auch P. Guillon Les trépieds du Ptoion, Paris 1943, 119ff.

Beim Xerxeszug sandte Th. zunächst ein Kontingent ans → Tempetal und an die → Thermopylen, Plut. mor. 864ff. 865. Hdt. 7,202. 205f. 222 bis 233, trat dann aber zu den Persern über, die es dann stark unterstützte mit besonderer Beteiligung an der Schlacht von Plataiai, Hdt. 9,31. 40. Dieser wohl vor allem beim Adel bestehende Medismos ist den Thebanern zum schweren Vorwurf gemacht worden, eine dreiwöchige Belagerung durch die Griechen nach dem Sieg bei Plataiai erzwang die Auslieferung der Schuldigen, während ein spartan. Versuch, Th. aus der → Amphiktyonie auszuschließen, nicht von Erfolg war. In Th. wurde wohl eine demokrat. Verfassung eingeführt, die Vorrangstellung in Boiotien war erschüttert, Diod. 11,91,1. Iustin. 3,6,10. Ein Versuch, diese mit spartan. Hilfe zurückzugewinnen, führte nach anfänglichen Erfolgen zur Niederlage von → Oinophyta, durch die Boiotien unter athen. Vorherrschaft kam. Die Demokratie wurde wieder gestürzt, Aristot. pol. 1302b 29ff. Die Befreiung Boiotiens ging von Orchomenos aus, das nach dem Sieg bei Koroneia 447 v. Chr. den boiot. Bund mit timokratischer Verfassung neu organisierte, in dem es zunächst die führende Rolle spielte; von den 11 Boiotarchen und entsprechenden Anteilen verfügte Th. über zwei, Hell. Oxyrh. 16 (11), 3., dazu Larsen, CPh 55, 1960, 9 ff. Sordi, AeR 13, 1968, 66 ff. Erst der Sieg über Plataiai im J. 427 v. Chr. und der Anschluß weiterer Orte im ö. Boiotien machte Th. zur herrschenden Stadt, Hell. Oxyrh. 17 (12), 3, mit einem Gebiet, das nun etwa ein Drittel Boiotiens umfaßte. In diese Jahrzehnte von etwa 500–440 v. Chr. fällt Pindars Tätigkeit.

Im peloponnes. Krieg stand Th. auf seiten Spartas. Hauptereignisse sind der Überfall auf Plataiai mit der nachfolgenden Belagerung und Zerstörung der Stadt, 431–427 v. Chr., und der Sieg über die Athener bei → Delion (1), der Th.s Machtstellung bedeutend steigerte. Dem Frieden von 421 traten die Thebaner erst zwei Jahre später bei und schlossen mit Sparta ein Bündnis, daher an den weiteren Ereignissen des Krieges bis zum Schluß mitbeteiligt. Der theban. Wunsch nach Zerstörung Athens wurde von Sparta nicht erfüllt.

Der Streit um die Beute aus dem Kriege führte zum Zerwürfnis mit Sparta, Th. unterstützte die athen. Verbannten, die von hier aus unter → Thrasybulos (3) den Sturz der Dreißig vorbereiten konnten. Diese Spannung veranlaßte den von theban. Politikern herbeigeführten »Korinthischen Krieg« gegen Sparta im Bunde mit Athen, Argos, Korinth, Euboia u. a., der trotz des Anfangssieges von → Haliartos für Th. unglücklich verlief. Nach dem Scheitern eines ersten Friedensversuches im J. 392 v. Chr. mußte Th. den Antalkidasfrieden mit der Autonomieklausel anerkennen. Der boiot. Bund wurde zwar nicht aufgelöst, aber Th.s Stellung war stark geschwächt. Orchomenos wurde wieder selbständig, Thespiai und Plataiai wieder aufgebaut, der O.-Teil des theban. Gebiets wurde selbständig oder fiel an Tanagra, Th. war zur Heeresfolge für Sparta verpflichtet. Die inneren Gegensätze veranlaßten 382 v. Chr. sogar die Besetzung der Kadmeia durch spartan. Truppen. In sorgfältig vorbereiteter Überrumpelung konnte → Pelopidas mit anderen Verbannten von Athen aus Th. befreien. Folge war der offene Krieg mit Sparta, in dem sich Th. trotz Rückschlägen erfolgreich behaupten konnte, damit auch erneuerte Vormachtstellung im boiot. Bunde, der mit demokratischer Verfassung neu geformt wurde mit nur noch 7 Boiotarchen.

Das Scheitern der Friedensverhandlungen von 371 v. Chr. führte zu dem neuen Angriff Spartas, das nun bei → Leuktra die entscheidende Niederlage seiner Geschichte erlitt, neu dazu [10], 13 ff. Es folgt das Jahrzehnt der sog. theban. Hegemonie unter Führung des → Epameinondas und des Pelopidas, Th. beherrschte Mittelgriechenland und konnte sogar versuchen, die athen. Vormachtstellung in der Ägäis durch eine Flottenfahrt zu erschüttern. Der Tod des Pelopidas bei → Kynoskephalai 364 v. Chr. und des Epameinondas bei → Mantinea 362 v. Chr. brachte die Fortführung der Hegemoniepolitik zum Stillstand, vgl. Pol. 6, 43,4 ff.

Durch Th.s Vorgehen gegen → Phokis kam es 356 v. Chr. zum Dritten Heiligen Krieg mit wechselvollen Siegen und Niederlagen, in dem Th. die Herrschaft über Mittelgriechenland großenteils einbüßte und schließlich → Philippos II. (4) von Makedonien zu Hilfe rufen mußte. Im Frieden von 346 wurde zwar Th.s Stellung wieder hergestellt, aber der Konflikt um Delphi 339 v. Chr. führte zu erneutem Eingreifen Philipps im Auftrage der Amphiktyonie und zum Sieg Philipps über die nun verbündeten Thebaner und Athener bei Chaironeia 338 v. Chr. Th. erhielt eine makedon. Besatzung, die Leitung wurde den Makedonenfreunden übergeben. Ein erster Versuch, nach dem Tod Philipps die makedon. Herrschaft abzuschütteln, scheiterte am schnellen Eingreifen Alexanders, aber die falsche Nachricht von seinem Tod ließ den offenen Aufstand aufflammen, an dem Th. auch beim Erscheinen des makedon. Heeres vor der Stadt festhielt. Nach kurzer Belagerung wurde die Stadt im Sturm genommen, mit Ausnahme der Heiligtümer und des Hauses Pindars nach Beschluß der Amphiktyonie völlig zerstört, die Überlebenden in die Sklaverei verkauft.

316 v. Chr. ließ → Kassandros (2) Th. wieder aufbauen, Paus. 9,7,1–4. Diod. 19, 54,1 f.. 63,4. Marm. Par. FGrH 239 B 14 (115). M. Holleaux Études d'épigraphie 1,1 ff. Th. erreichte aber die alte Bedeutung nie wieder und wurde auch nicht wieder Vorort des boiot. Bundes. → Herakleides (17) schildert es als eine gartenreiche Landstadt. Zunächst auf seiten Kassanders, 293 und wieder 291/290 Eroberung durch Demetrios Poliorketes und weiterhin unter Antigonos Gonatas, seit etwa 280 v. Chr. selbständig und zumeist im Bunde mit den → Aitolern, später mit Makedonien. Zur Lage im 3. Jh. v. Chr. Pol. 20,4–7 und [11]. 197 von → Flamininus durch Überrumpelung für Rom gewonnen, zu dem das Verhältnis aber gespannt blieb, vorübergehender Anschluß sowohl an → Antiochos III. (4) wie später an → Perseus (2). Auch am achaiischen Aufstand 146 v. Chr. beteiligt, dann Anschluß an → Mithradates (5) und von Sulla materiell schwer bestraft. Strab. 9,2,5 p. 403 nennt es nun » nicht einmal mehr ein nennenswertes Dorf«. Es bestand jedoch in der Kaiserz. als Stadt weiter, aber wie h. auf die Kadmeia beschränkt, Paus. 9,7,6. Ehreninschr. für röm. Kaiser reichen bis in konstantin. Z., IG VII 2451. 2493 ff. 2503 ff. Stück des dioklet. Preistarifs IG VII 2417 = SEG 14,386 (23,282). Bischöfe sind seit dem 4. Jh. bekannt, Le Quien Or. Christ. 2,207 ff. Von → Alarich wurde Th. wegen seiner Festigkeit nicht angegriffen, Zos. 5,5,7. In byz. Z. und im MA. war Th. wieder die bedeutendste Stadt Mittelgriechenlands.

Von bedeutenderen Persönlichkeiten des kulturellen Lebens sind außer Pindar zu nennen der Kyniker → Krates (3) und mehrere berühmte Flötenspieler, wie bes. → Pronomos, [6], 65. 189f. Unter den Kulten Th.s treten archaische Züge und ältere Gottheiten stark hervor, unter den großen Gottheiten stehen Apollon und Dionysos an erster Stelle, [1], 1492ff. 1551ff. Ant. Hauptquellen: Herakleides 1,12–22 (p. 78ff. Pfister). Paus. 9,5,1 bis 18,6. 23,1–4. 25,1–10. Steph. Byz. s. [illegible]ήβη. Inschr.: IG VII 2405–2706c. 4247. 4248. Schwyzer 464–474. SEG 1,133–136. 14,386–388. 15,328. 329. 17,217–222. 22,411–420. 23,277. 278. 24, 364–378. Mz.: Head HN^2 349ff. Jb. f. Numism. 17, 1967, 73ff. Nr. 129–144. [6], 63ff. 135. 189 u.ö.

1. *F. Schober–L. Ziehen*, RE V A 1423ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 1,509ff. 3. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde, ^{5}1967, 246. 823f. 876 (Lit.). 4. *E. Fabricius* Theben, Freiburg 1890 (mit Planskizze). 5. *A. D. Keramopullos*, Ἀρχ. Δελτ. 3, 1917, 1–503 (mit Plan). 6. *P. Cloché* Thèbes de Béotie des origines à la conquête Rom., Paris 1952. 7. *Fr. Vian* Les origines de Thèbes. Cadmos et les Spartes, Paris 1963. 8. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 121f. Nr. 416. 9. *H. Reusch*, ADAW Kl. f. Sprachen 1955, 1. 10. *H. Beister* Unt. zu der Z. der theban. Hegemonie, Diss. München 1970. 11. *M. Feyel* Polybe et l'histoire de Béotie au IIIe siècle avant notre ère, Paris 1942. 12. *E. Bethe* Theban. Heldenlieder, Lpz. 1891.

2. Das phthiotische Th., *Θῆβαι Φθιώτιδες* (*αἱ Φθίαι, Ἀχαιίδες*), Stadt der südthessal. Landschaft Achaia → Phthiotis am N.-Rand der Ebene von Halmyros beim h. Akitsi (amtl. *Μικροθῆβαι*). Gut erhaltener Mauerring von knapp 2½ km Umfang von der Akropolis (158 m) in die Ebene hinabziehend. Geringe Reste von Theater, Häusern und Säulenhalle hellenist. Z. ausgegraben. Die Besiedlung beginnt auf der Akropolis in der jüngeren Steinzeit mit mehreren Siedlungsschichten übereinander, am E. der myken. Z. zerstört mit Neubesiedlung seit geometr. Z. Zuerst genannt bei Skyl. 63 und keine eigene Sagentradition. Im lam. Krieg auf makedon. Seite, Diod. 18, 11,1, Einverleibung der Nachbarorte → Phylake (1) und des Hafens → Pyrasos und damit wichtiger Hafen für Thessalien, Liv. 39,25,9. Eine weitere von → Kassandros (2) geplante Vergrößerung verhinderte Demetrios, Diod. 20,110,3ff. E. 3. Jh. zum aitol. Bund, Pol. 5,99,4. Eroberung durch → Philipp V. (7) im J. 217 v. Chr., Pol. 5,99f. und zeitweise Umbenennung in Philippopolis, Pol. 5, 100,8. Diod. 26,9 (Dind.). Steph. Byz. s. *Φίλιπποι*. Makedon. bis 197 v. Chr., dann selbständig mit vielleicht vorübergehendem Anschluß an Aitolien (Flacelière Les Aitoliens à Delphes, pass.), seit 189 v. Chr. zu Thessalien gezogen, zu dem es seitdem gerechnet wird. In röm. Z. großenteils verlassen, aber nach den Funden weiterbesiedelt. An die Stelle trat die Hafenstadt Pyrasos, die den Namen Th. übernahm und als blühende Stadt und Bistum bis zum Slaveneinfall im 7. Jh. n. Chr. bestand, [3], 1591f. [8–10]. Befestigung unter Iustinian, Prok. aed. 4,3,5. Neubesiedelung von Th. in byz. Z. und im MA. Gräber klass. bis frühchr. Z., *Ἀρχαιολ. Ἀνάλεκτα* 3, 1970, 204ff. Herakleides 3,2 (p. 92 Pfister). Strab. 9,5,6 p. 431. 5,8. 10 p. 433. 5,14 p. 435. Ptol. 3,12,14. Plin. nat. 4,29. Solin. 8,2. Hierokl. synekd. 642,4. Steph. Byz. s. *Θήβη*. Inschr.: IG IX 2,132–195. 1322. 1326–1334. [3], 1583,1ff. SEG 12,372. 17,301. 19,414–420. 24, 398. A. S. McDevitt Inscript. from Thessaly. An analytic handlist and bibliography, Hildesheim 1971, 9ff. Nr. 22–145. Mz.: Head HN^2 310. [3] 1583, 10ff. E. M.

1. *Fr. Stählin*, MDAI(A) 31, 1906, 5ff. 2. *Ders.* Das hellen. Thessalien 171ff. (mit Plan). 3. *Ders.*, RE V A 1582ff. Nr. 3 (mit Plan). 4. *Philipps.-Kirst.* 1,179f. 5. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde, ^{5}1967, 603f. 6. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of mycenaean sites 147 Nr. 490. 7. Ausgrabungen: *A. J. B. Wace–M. S. Thompson*, Prehistoric Thessaly 166ff. Πρακτ. 1907, 161ff. 1908, 160ff. 8. *N. J. Giannopulos*, ByzZ 27, 1927, 42ff. 9. *Ders.*, Θεσσαλικὰ Χρονικά 4, 1934, 180ff. 10. *G. A. Sotiriu*, EA 1929, 1ff. (mit Plan).

3. Griech. Name einer Stadt in O. Äg., in mehreren Epochen Hauptstadt des Landes. Der Name geht auf ṯꜣ-mw.t (kopt. ⲬⲎⲘⲈ) zurück, Bezeichnung eines »Urhügels« am kleinen Tempel von Medinet Habu, dem Totentempel Ramses' III. auf dem W.-Ufer, wo seit diesem König der Kern der Stadt lag (auch Herodot hat, 2,143, nur diesen Teil besucht), während vorher das Zentrum auf dem O.-Ufer um die Tempel von Karnak und Luxor lag. Altäg. hieß die Stadt wie der 4. o. äg. Gau, dessen Metropole Th. seit der 11. Dyn. war, Wꜣś.t. Trotz Versuchen, die Bedeutung von Th. und seiner Tempel schon für das A. R. zu belegen (F. Daumas, Bull. Inst. franç. 65, 1967, 201ff.), beginnt die Gesch. Th.s – abgesehen von der Grabanlage eines Wnjś-ʿnḫ – erst mit der 11. Dyn. (D. Wildung, MDAI[Kairo] 25, 1969, 212ff.). Vorher war → Hermonthis die Gaumetropole. Die Könige der 11. Dyn. verlegten Residenz und ihre Gräber (D. Arnold, MDAI[Kairo] 23, 1968, 26ff.) nach Th. und bauten den Tempel des lokalen Gottes Amun, des »Unsichtbaren« (wohl urspr. eine Nilgans), aus. Auch als die 12. Dyn. die Residenz nach Lisht s. Memphis verlegte, blieb Th. als »Südstadt« neben der »Residenz« Sitz der s. Landesverwaltung und des s. Vezirs. In der → Hyksoszeit Sitz eines Kleinkönigtums, das n. ungefähr bis → Abydos reichte, ging von dort unter Seqenenre und Kamose der von Ahmose siegreich beendete Kampf gegen die asiat. Bedrücker aus, wodurch Th. wieder zum Mittelpunkt des Reiches wurde und es in der 18. Dyn. auch blieb, als die Könige aus strateg. Gründen von Memphis aus regierten. Das große Opet-Fest des Amun brachte aber jedes Jahr den König nach Th., der auch auf dem W.-Ufer Grab (seit Thutm.

I. im Königsgräbertal) und Totentempel errichtete. Nach der kurzfristigen Verlegung der Residenz nach → Amarna unter Echnaton residierten die Rammesiden zwar in Memphis bzw. in der »Ramses-Stadt« im O.-Delta, doch errichteten auch sie ihre Grabanlagen in Th., von denen damals die großen, noch h. erhaltenen Tempel → Sethos' I. bei Gurna, des Ramesseums (→ Ramses II.) und von Medinet Habu (Ramses III.) erwähnenswert sind. Die Verlagerung des Verwaltungszentrums nach N. in dieser Z. führte aber dazu, daß die Hohenpriester von Karnak so selbstherrlich wurden, daß sie zunächst in der 20. Dyn. das Amt vererben und gleichzeitig alle wichtigen Ämter auch der Zivilverwaltung mit Familienangehörigen besetzen konnten. Es entsteht der theban. »Gottesstaat«, in dem Amun nomineller Herrscher und sein Hoherpriester sein Verwalter ist. Trotz eines Versuches des letzten Rammesiden (Ramses XI.), diese Entwicklung durch Eingreifen des Vizekönigs von Kusch Pꜣ-nḥsj aufzuhalten, bestehen seit der 21. Dyn. zwei Reichsteile nebeneinander, deren Grenze bei → Hermupolis liegt; jedoch haben die zunächst in → Tanis (1) regierenden Könige ein gewisses Übergewicht, was sich darin ausdrückt, daß sie versuchen, das Hohepriesteramt durch ihre Söhne zu besetzen, wobei immer wieder eine erneute Dynastiebildung in der Thebais verhindert werden muß. Am E. der 23. Dyn. versuchte man dies dadurch herbeizuführen, daß man eine Prinzessin als »Gottesgemahlin« des Amun einsetzte und ihr alle Macht und das Tempelvermögen zur Verwaltung gab. Diese Gottesgemahlinnen drängten den Hohenpriester in der Aithiopen- und Saitenzeit in den Hintergrund und waren damals die Herren der Thebais, wenn auch in den Kämpfen zwischen Aithiopen und Assyrern der Bürgermeister Monthemhet die Hauptrolle spielte und von den Assyrern als »König« von Ni (nw.t: die »Stadt«) bezeichnet wurde. Die »Gottesgemahlinnen« enden mit der Eroberung durch die Perser; die Thebais bleibt bis in die Ptolemaier- und Römerzeit ein mehr oder minder einheitliches Verwaltungsgebiet, ohne daß die einzelnen Gaue verschwinden. Polit. ist Th. seit der Perserzeit Provinz und spielt keine Rolle mehr. – Von wichtigen Bauten ist der Haupt- und Reichstempel von Karnak (Ip.t-iśw.t) zu nennen, den bes. die Könige der 18. und 19. Dynastie großartig ausgebaut haben, verbunden mit den Tempeln der Mut und des Chons, die mit Amun die Triade von Karnak bilden; daneben umgaben den Tempel zahlreiche weitere Tempel (Month, Maat, → Ptah) und Kapellen (bes. für verschiedene Gestalten des → Osiris). Eine 2 km lange Widderallee verband Karnak mit dem von → Amenophis III. und Ramses II. prunkvoll ausgebauten Tempel von → Luxor (ip.t-rśw.t, »südlicher Harim«), dessen kultische Bedeutung noch unklar ist. Auf der W.-Seite sind neben den bereits erwähnten Totentempeln Sethos' I., Ramses' II. und Ramses' III. noch die → Memnonskolosse als letzte stehende Zeugen des riesigen Totentempels Amenophis' III. erhalten, sowie die Tempel Menthuhoteps II. (11. Dyn.) und der Königin Hatschepsut (Deir el Bahari). Auf den Hügeln s. und n. des Talkessels von Deir el-Bahari, aber auch in der Ebene davor, liegen zahllose Gräber von hohen Beamten von der 11. Dynastie bis in die Saitenzeit, deren Bildausschmückung wichtige Aufschlüsse über das Leben und die religiösen Vorstellungen ihrer Zeiten geben. Im S. liegt der späte Tempel von Kasr el-Aguz. Erhalten ist außerdem ein Palast Amenophis' III. (Molgata), Gräber der Königinnen in einem gesonderten Tal, und die Arbeiterstadt von Deir el-Medineh, durch einen Bergpfad mit dem Königsgräbertal, ihrer Arbeitsstätte, verbunden; auch in dieser Siedlung ist ein später Tempel erhalten. Die Reste der kopt. Z., in der in den Ruinen zahlreiche Klöster (Deir) und in den Gräbern Mönchszellen angelegt waren, sind durch die Ausgrabungen restlos beseitigt worden, auch die Kirchenanlage in Medinet Habu. W. H.

E. Otto Topogr. des theban. Gaues, Bln. 1952. *E. Otto* – *M. Hirmer* Osiris und Amun, München 1966.

4. s. Thebe (2)

Thebaïs (*Θηβαΐς*), Epos aus dem → Epischen Zyklus, den theban. Sagenkreis behandelnd. Die Autorschaft war umstritten (vgl. W. Kullmann, H[ES] 14, 1960, 215). → Homer (dazu Paus. 9,9,5) oder → Antimachos (3) von Teos. Von den urspr. etwa 7000 Versen ist nur wenig erhalten. Der Anf. des Epos zeigt nächste Nähe zu den hom. Epen, offenbar im Sinne der Nachahmung (E. Kalinka, Almanach d. Ak. Wien 1934, 22). → Oidipus spricht zweimal einen Fluch über seine Söhne, der sich im Wechselmord des → Eteokles und → Polyneikes grausam erfüllt. Aus der Th. schöpften die att. Tragiker. Zum Thema vgl. E. Bethe Theban. Heldenlieder, 1891. C. Robert Oidipus, 1915. L. Deubner, APrAW, Phil.-hist. Kl. 1942/44, 27 ff. EGF. – → Antimachos (2) von Kolophon verfaßte ein Epos Th., das mindestens 5 B., wahrscheinl. sogar 24 B. umfaßte. Das Verhältnis dieses Epos zum kykl. Epos ist kaum zu bestimmen. Erhalten ist die Th. des → Statius (II 3). W. P.

Thebe (*Θήβη*). **1.** Tochter des → Iason (2) von → Pherai, unglücklich vermählt mit Alexandros von Pherai, beklagte sich 369/68 bei → Pelopidas und bewog 358 ihre Stiefbrüder → Teisiphonos und → Lykophron (3), vor ihren Augen Alexandros zu ermorden. Xen. hell. 6,4,35 ff. Diod. 16,14,1. Plut. Pelop. 28. 31. 35; mor. 256 a. Cic. inv. 2,144; off. 2,25. Val. Max. 9,13 ext. 3. H. V.

2. *Θ.* Strab. 13,585; auch *Θῆβαι*: Hom. Il. 22, 479), Herrschersitz des Kilikerkönigs → Eetion (1) in Mysien, Gründung des → Herakles, nach dessen Frau Th. benannt. Ihr Bestehen läßt sich für hist. Z. nicht nachweisen, zu Strabons Z. war die Stätte verödet (13,612. 614); man hat sie etwa beim h. Edremit (ant. → Adramyttion) zu suchen. Nach Th. benannt war die Ebene am n. ö. Ufer des adramytten. Golfes (τὸ Θήβης πεδίον, vgl. etwa Strab. 13,613), in der die Siedlungen Adrynion, → Chryse (3), → Killa (1) und → Lyrnessos (1) lagen. E. O.

W. Ruge, RE V A 1595ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 806.

3. s. Thebai (1)

Theches (Θήχης, Xen. an. 4,7,21; τὸ Χήνιον ὄρος, Diod. 14,29,3), Bergrücken, von dem aus die Zehntausend auf ihrem Rückzug nach der Schlacht bei → Kunaxa (im Herbst 401 v. Chr.) zum ersten Mal das Meer (das Schwarze Meer) wieder erblickten. Er ist nicht mit Sicherheit auszumachen, am ehesten wohl am 3063 m hohen Massiv des Zigana Daği zu suchen. E. O.

W. Ruge, RE V A 1600f.

Theia. 1. (Θεία), Titanin, die dem Titanen → Hyperion → Helios, Selene und Eos gebar. Hes. theog. 135. 371. Orph. frg. 114. Apollod. 1,2. 8. Catull. 66,44 *progenies Thiae* = Sol. Die »Göttliche« ist keine uralte Gottheit wie andere → Titanen, sondern Produkt theogon. Spekulation. Pind. I. 5,1 preist sie mit dem Ehrentitel πολυώνυμος (vgl. Euryphaessa Hom. h. 31, Basileia Diod. 3,57; → Akantho und Nyx, Soph. Trach. 94, als Mütter des Helios kommen hier nicht in Betracht; doch s. W. ALY Hes. Theog., 1913, zu V. 785. Pind. P. 1,17) als Inbegriff alles Glanzes (Gold, Schiffe, Pferde im Agon). Etym. auch zu θέα »Schau« oder zu Hesych. θοός· λαμπρός. H. v. G.

C. Robert, H 46, 1911, 229 (pergam. Altar). *K. Kerényi* Myth. der Griechen 188. *Ders.* Töchter der Sonne, 1944, 48. 56. *Wilam.* Pind., 1922, 201f. *Ders.* GldH. 1,254,2. *H. Fränkel* Dicht. u. Philos. d. frühen Griechentums 188.

2. Der letzte Ostgotenkönig, Juli 552–30. 10. (?) 552. Sohn eines Fritigern (Agath. 9,11). → Totila beauftragte ihn, mit dem Kern des Heeres die Etschlinie von Verona aus zu befestigen (Prok. Goth. 4,26), um dem von Salona heranrückenden → Narses (3) den Weg zu sperren. Nach Katastrophe bei den Busta Gallorum, 552, Rückzug der Goten über den Po und Th.s Wahl zum König in Ticinum. Vergebl. Bemühen um die Franken, Liquidierung der 300 in Pavia internierten röm. Geiseln (Prok. Goth. 4,34). Um das von Aligern, Th.s Bruder, befehligte Cumae, in dem sich der größere Teil des Gotenschatzes befand, zu entsetzen, eilte er auf Umwegen nach Kampanien (Prok. 4,34). S. des Vesuv, am l. Ufer des Sarnus, bezog Th. Stellung. Zwei Monate lang standen die Heere einander gegenüber, während die got. Flotte Th.s Truppe versorgte. Verrat des got. Flottenkommandanten erzwang Stellungswechsel auf den *mons* → *Lactarius*. Vielleicht von allen Seiten eingekreist, griffen sie am 30. Okt. (?) plötzlich die Byzantiner an. König Th., den alten Heroen ebenbürtig, stritt in der vordersten Reihe der Seinen. Nach seinem Tod zeigten die Römer sein Haupt auf der Spitze eines Speers (Prok. Goth. 4,35), ohne den Kampf dadurch zu beenden. Nach Prok. a. O. gewährte Narses den überlebenden Goten nach zweitägiger Schlacht freien Abzug aus Italien. Im Gegensatz dazu berichtet Agathias (1,1) von einem Verbleiben der Ostgoten in Italien. H. N. R.

A. Nagl, RE V A 1602ff. *D. Bartoletti* Sigillo dell'Umbria nella storia, nell'arte, nella fede e nella folclore, 1965. *H. Delbrück* Gesch. der Kriegskunst II. *S. Fuchs*, FF 19, 1943, 234. *R. Guerrieri* Storia Civile ed Ecclesiastica del Comune di Gualdo Tadino, Gubbio 1933. *A. Pagnani* Storia di Sentino e Sassoferrato 1, Camerino 1954, 101 bis 113. *D. P. Paolucci* Scheggia note critico-storiche, 1966. *A. Pertusi* in: Settimane di Studio del Centro It. di Studi sull'Alto Medioevo 15, Spoleto 1968. *H. N. Roisl* bei *Altheim-Stiehl* Gesch. der Hunnen 5, 1962, 363–377. *B. Rubin*, RE XXIII 273ff. *G. Sigismondi* La battaglia tra Narsete e Totila nel 552 d. C. in Procopio, Perugia 1968. *Stein* 1. II.

Theias (Θείας). Sohn des Belos (→ Baal) und der Nymphe → Oreithyia, auf dem Libanon geboren, zeugte, ohne sein Wissen, mit seiner Tochter Smyrna (→ Myrrha [2]) den → Adonis und erhängte sich, als er der Blutschande bewußt wurde. Anton. Lib. 34. Ähnlich Apollod. 3,183f. (Panyassis). Tzetz. Lykophr. 829. Prob. Verg. ecl. 10,18 (Antimachos). Sonst heißt der Vater von Myrrha und Adonis → Kinyras. H. v. G.

Theiodamas (Θειοδάμας). Gestalt aus der Heraklessage, König der → Dryoper, eines »pelasg.« Volksstamms in S.-Thessalien, den Herakles in die Peloponnes umsiedelte, Hdt. 8,43. Diod. 4, 37. Er nahm Th., in der Sage einem einfachen Bauern, gewaltsam einen Ochsen vom Pfluge weg, schlachtete und verzehrte ihn; alsdann tötete er Th. und nahm dessen Sohn → Hylas mit. Apoll. Rhod. 1,1211ff. Die Sch. z. St. geben an, daß sogar → Deianeira (1) sich an dem Kampf beteiligte und verwundet wurde, und fügen anderseits als mildernden Umstand hinzu, daß Herakles für sein hungriges Söhnchen → Hyllos (1) Nahrung brauchte. Nach Apollod. 2,153 war es Herakles selbst, der hungerte. – Auf Rhodos war Lindos Schauplatz derselben Sage, aber mit einem Zusatz: Th. stößt Verwünschungen gegen den Räuber aus, der aber hört sich diese mit demselben Behagen an, mit dem er den Ochsen verspeist, und ebenso vollzieht sich das lind. Opfer für Herakles Βουθοίνας (= → Βουφάγος [2]) unter Flüchen des Priesters. Hier herrscht der kult.-aitiolog. Aspekt vor. Apollod. 2,118. Lact. inst. 1,21,31ff. (nach Varro?). Idyllisch ausgemalt Kall. frg. 29 Pf. (vgl. h. 3, 160f.), als reizendes Gemälde beschrieben Philostr. im. 2,24, ed. O. SCHÖNBERGER, 1968, 244ff. 453ff. (darin GOETHES Würdigung). Konon narr. 11. Die apotrop. Bedeutung des Ritus erkannte zuerst H. USENER, RhM 30,225ff. Auch Kritik an dem Opfer eines Pflugstiers, des bäuerlichen Arbeitskameraden, und an dem blutigen Opfer überhaupt (→ Thaulon) spielt hinein, und die Vorstellung von dem ungeheuren Appetit des Heros mochte den relig. Ernst des Festes ebenso auflockern wie die rituellen Verwünschungen. H. v. G.

R. Pfeiffer Kall.-Studien, 1922, 78ff. *Nilsson* Griech. Feste 14ff. 450f. *Ders.* GgrR ^{2}1,152f.

Theios (*Θεῖος*) begegnet neben Herakles in einem att. Opferkalender hadrian. Z. (CIG I 523, 27), ferner in privaten kleinasiat. Weihinschr., stets im Dativ. Gilt die Weihung Th. allein, so ist Verschreibung für *ϑεῶ* oder (*τῷ*) *ϑείῳ* (Neutr.) nicht ausgeschlossen. Ist Th. mit anderen Göttern (Apollon, Zeus → Hypsistos) verbunden, so ließe sich das Bindewort *καί* als vulgäre Zerlegung eines rel. Begriffes mit mehreren Aspekten deuten. Eine Sonderstellung nimmt *Θείω Ἀγγέλω* in einer kar. Inschr. ein. K. ZIEGLER, RE V A 1611f., verweist auf die Gestalt der → Theia (1; Hes. Pind.) als Gegenstück. H. v. G.

Theke (*ϑήκη. theca*). Urspr. jede Art von Behältnis, Futteral usw., gern mit Bezeichnung dessen, was aufbewahrt wird (Typus: *βιβλιο-ϑ.*), genauer bestimmt, ist das griech. Wort (nur dieses!) seit Hdt. 1,67,3. 2,148,5 feierlicher Ausdruck für Grab, Gruft (darin dem lat. *loculus* entsprechend. → Loculi), Sarkophag. *ϑηκαῖα* bezeichnet dann die Grabstätte für mehrere Einzelbestattungen. Vgl. KURTZ-BOARDMAN Greek Burial Customs, 1971, Ind. s. thekai. *theca* ist nur Behälter, Futteral, bes. die Büchse für die Schreibgriffel (Schreibrohre), *th. graphiaria*, *calamaria*, *libraria*, auch *graphiarium* (*γραφιοϑήκη*), *calamarium* genannt. → Griffel. W. H. G.

Thela. Vom Vater → Odoacer 490 zum Caesar ernannt, 493 zuerst vergeiselt, dann verbannt; nach der Rückkehr von → Theoderich (3) hingerichtet (Ioh. Antioch. frg. 214. 214a. Anon. Val. 54). A. L.

Thelepte, Stadt in der *prov. Africa*, später Byzacena (h. Medinet el-Kdima), in der Nähe von Feriana, 54 Meilen s.ö. von → Theveste. Tab. Peut. Itin. Anton., *municipium* vielleicht z. Z. Vespasians; *col.* vielleicht von Traian für Veteranen gegründet. Bedeutende Ruinen: Thermen, Theater, Festung. Inschr. CIL VIII 211. 2565. 11269. 23181. ILT 304. Im J. 354 wohnt dort der *dux* der Byzacena, Cod. Iust. 1,27,2,1. M. L.

Thelphusa (*Θέλφουσα*, *Θέλπουσα*, *Τέλφουσα*), Stadt in Arkadien am Mittellauf des → Ladon (2) beim h. Vanaena (amtl. Th.), muldenförmige Stadtlage mit Resten der Stadtmauer und sonstigen Resten und ausgedehntem Stadtgebiet, Grabung auf der Agora, BCH 63, 1939, 301. AA 1940, 222f. Von den bei Paus. genannten Heiligtümern des Landgebiets ist das des → Asklepios bei Bertsia am r. Ladonufer sicher festgestellt, [3], 99. [4], 18f. Zu Pausanias' Z. ziemlich verödet, aber noch bei Hierokl. synekd. 647,6 und in der vulgären Ortsliste des 7. Jh.s ZKG 12, 1891, 533 Z. 802. 14, 1894, 573ff. Paus. 8,25,1–11. Steph. Byz. s. *Τέλφουσα*. Inschr.: IG V 2 Nr. 411–414. [3], EA 1936, 140ff. SEG 11, 1123–1135. 1254 a. 12,371. 13,270. 15,254. 16,279. 17,192. 23,322–325. Mz.: HEAD HN^{2} 456. Jb. f. Num. 8, 1957, 96. E. M.

1. *Hiller von Gärtringen*, IG V 2, S. 101f. 2. *E. Meyer*, RE V A 1618ff.; Suppl. IX 1392f. 3. *Ders.* Peloponnes. Wanderungen 84ff. 4. *Ders.* Neue peloponnes. Wanderungen 11ff.

Themis (*Θέμις*). Etym. zu *dhē-* und *στᾱ*, »die fest Stehende« (E. FRAENKEL, Glotta 4, 1913, 26); anders H. FRISK, Eranos 48, 1950, 1 ff., vgl. [4], 33f. Th. ist Göttin des altgeheiligten Rechts und als *Θ.-ϑέμις* Person-Bereicheinheit. Sie verbürgt die elementaren Forderungen der Familie (Od. 11,451. 14,130) und der göttlichen Ordnung auch in der größeren Gemeinschaft (Od. 9,268. 24,286), aber auch den Göttern gegenüber (Hom. Il. 14,386. 23,44).' P. KRETSCHMER, Glotta 4, 1913, 50f., sieht Th. als Erdgöttin an, wofür *Γῆς Θέμιδος* (IG III 318), *Θ. καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία* Aischyl. Prom. 209 sprechen. Sie besaß in Delphoi einen Altar dicht neben dem Ge-Heiligtum (vgl. [2] 1,207. [1], 24ff. 30f. [4], 33ff.), ebenso in Olympia (Paus. 5,14,10). Weitere Kultstätten in Thessalien (Larissa IG IX 2,517,40. Metropolis 274, Pharsalos 256, Gonnoi 1042, Halos 109,49, Hypata 20), Boiotien (IG VII 1816. Paus. 9,22,1), Attika (Athen, Paus. 1,22,1. IG III 318 usw., Rhamnus IG II 5,1233c) usw. Auch die Diadoche der Eigentümer des delph. Orakels bezeugt Th. als Erdgöttin; anders [3], 1628. – Nach Hes. theog. 135 ist Th. Tochter des → Uranos und der → Gaia, von → Zeus Mutter der → Moirai, der → Horai, der → Eunomia, → Dike und → Eirene (4; nach Aischyl. Prom. 18 auch des → Prometheus), *πάρεδρος* des Zeus nach Hom. h. 23. Sie warnt Zeus und Poseidon vor einem *γάμος* mit → Thetis (Pind. I. 8,33); sie rät Zeus, Gaia durch einen großen Krieg von der Last zu vieler Menschen zu erleichtern. – Die bekannteste Darstellung der Th. ist die große Statue (Nationalmus. Athen Nr. 231) aus dem Th.-Tempel in Rhamnus (3. Jh.), die in der l. Hand wahrscheinlich eine Waage hielt. Röm. Gelehrsamkeit identifizierte Th. mit → Carmenta (vgl. [3], 1630). W. P.

1. *V. Ehrenberg* Rechtsidee im frühen Griechentum, 1921, 2. *Wilam.* GldH. 1,206ff. 3. *K. Latte*, RE V A 1626ff. 4. *W. Pötscher*, WS 73, 1960, 31ff.

Themiskyra (*Θεμίσκυρα*), Stadt und Landschaft in Kleinasien, im späteren Pontus Galaticus am Unterlauf des → Thermodon (2) in einer sehr fruchtbaren gleichnamigen Ebene, nach myth. Überlieferung von den Amazonen gegründet, in Wirklichkeit aber eine Gründung der Griechen. Sie wurde eingenommen und zerstört von den Truppen des → Lucullus (5) z.Z. des Mithradat. Krieges.

Hdt. 4,86. Skyl. 89. Strab. 1,52 u.ö. Peripl. m. Eux. 29. Ptol. 5,6,3 u.s. Chr. D.

Ruge, RE V A 1630ff.

Themison (*Θεμίσων*). **1.** Tyrann von → Eretria, besetzte 366 mit theban. Hilfe das att. → Oropos. Die Athener belagerten Oropos. Nach gerichtl. Verfahren behielten die Thebaner Oropos. Diod. 15,76,1. 16,7,2. Demosth. 18,99. Sch. Aischin. 2,164. 3,85. SCH. H. BERVE Die Tyrannis . . ., 1967, 301. **2.** Feldherr → Antiochos' (4), Reiterführer auf dem l. Flügel bei → Rapheia 217. Pol. 5,79,12. 82,11. **3.** Nauarch des → Antigonos (1), führte 40 Schiffe 315 vom Hellespont nach Syrien, befehligte wohl bei → Salamis (2) 306 die Flotte des → Demetrios (2). Diod. 19,62,7. 20,50,4. **4.** Kaufmann (*ἔμπορος*) aus Thera, sollte für Etearchos im kret. Axos dessen Tochter Phronime ertränken, brachte sie aber nach → Thera. Hdt. 4, 154. Suda s.v. Zum Motiv des verhinderten Kindermordes W. ALY Volksmärchen . . . bei Hdt., 1921, 137ff. H. V.

5. Aus Laodikeia, Arzt im 1. Jh. n. Chr. Die vieldiskutierte Frage, ob er im eigentl. Sinn der Gründer der → Methodikerschule war, läßt sich wohl so beantworten, daß er, als Schüler des → Asklepiades (2) v. Bithynien, mind. in gewissem Grade Vorläufer des → Thessalos (6), sozusagen des Neubegründers, war (dazu s. L. EDELSTEIN, RE Suppl. VI 358ff. und K. DEICHGRÄBER, RE V A 1632ff.). Seine Theorie war vom Atomismus seines Lehrers beeinflußt; seine med. Grundkonzepte sind im wesentl. die der Methodiker, haben aber bei ihm eine erweiterte Bedeutung. Er schrieb *π. περιοδικῶν πυρετῶν, π. ὀξέων παθῶν, π. χρονίων παθῶν*, mehrere B. »Briefe«, eine als *liber salutaris* zit. Schrift. Pharmakol. und gynäkol. Frg.e stammen viell. aus weiteren B. F.K.

Themisonion, ant. Stadt im s.w. Phrygien, wohl im Tal des Kara Hüyük Çayi (sehr wahrscheinl. ist seine Identität mit dem auf Mz. genannten *Καζανης*, vgl. BMCPhrygia 418f.; dieser ist wiederum wahrscheinl. mit dem bei Liv. 38, 14,1 überlieferten *Casus* oder *Cahus amnis* gleichzusetzen), viell. beim h. Dere Köy oder Dodurga ([2], 112,4). Die Stadt hat ihren Namen von dem Kyprier Themison, der wie sein Bruder Aristos mit dem Seleukidenkönig → Antiochos II. eine enge, auch sexuell motivierte Freundschaft unterhielt. Es ist anzunehmen, daß die Stadt jedoch schon früher unter anderem Namen existierte. Ihr Bestand ist uns bis ins 5. Jh. n. Chr. bezeugt. E. O.

1. *W. Ruge*, RE V A 1638ff. 2. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1138. 1157. 3. *L. Robert* Villes d'Asie Mineure, Paris ²1962, 112,4. 116.

Themista, eine der Frauen um → Epikuros. Von ihr berichtet Diog. Laert. 10,14, daß sie mit dem Meister Briefe wechselte. Ihre *sapientia* rühmt Cic. Pis. 63; vgl. fin. 2,68, wo mißbilligt wird, daß *tanta volumina* von Th. handeln. Sie war mit Epikurs Freund → Leonteus (2) verheiratet; ihrem Sohn gaben sie den Namen Epikuros. H. D.

Themistios. Sohn des Eugenios, etwa 317 bis 388, Philosoph und bewunderter Redner. Er entstammte dem Beamten-Adel konstantin. Z., wurde auf dem Landgute des Vaters in Paphlagonien geboren, wurzelt aber im Grunde in Konstantinopel, wo er sich seit 337 wohl ständig aufhielt. Dort begründete er 345 eine Schule, durch die er rasch zu hohem Ansehen gelangte. Kaiser → Constantius II. berief Th. am 1. Sept. 355 in den Senat; seither wurde Th. mehrfach die Aufgabe übertragen, Glückwunsch- oder Dank-Reden an die Kaiser von Constantius bis → Theodosius I., der ihn zum *praef. urbis* (383/84) und Erzieher des → Arcadius erhob, zu verfassen und vorzutragen. 36 in solchem Sinne polit. Reden lagen noch Photios vor (cod. 74, p. 52a 1); griech. erhalten sind 33, andere in syr. Übers. Als seine eigentl. Aufgabe scheint sich Th. die Verbindung der Philos. mit formschöner Darstellung gestellt zu haben. Dem dienten Paraphrasen aristotel. Schriften; hiervon erhalten sind Paraphrasen zu an. post. (ed. M. WALLIES, 1900 = Comm. in Aristot. Gr. 5,1), zu phys. (ed. H. SCHENKL, 1900 = CAG 5,2), zu an. (ed. R. HEINZE, 1899 = CAG 5,3); zu cael. und metaph. B. 12 nur hebr. erhalten (ed. mit lat. Übers. S. LANDAUER, 1902 = CAG 5,4); unecht die von an. pr. (ed. M. WALLIES, 1884 = CAG 23,3). Photios erwähnt auch exeget. Arbeiten zu Aristot. und zu Platon – davon ist leider nichts erhalten. Offensichtlich ist Th. im Laufe seines langen Wirkens von der philos. Unterweisung weniger Hörer mehr und mehr zur rhet.-sophist. Unterweisung eines größeren Publikums übergegangen; daß er diesen Schritt tat, hat er eigens in or. 21 verteidigt.

Als der arian. Kaiser → Valens einen Schlag gegen die Orthodoxen vorbereitete, bot Th. seinen Einfluß auf, um den Kaiser zur Toleranz zu bewegen. Dieses Auftreten hatte offenbar Erfolg, und von hier erklärt es sich, daß gerade Christen nicht nur voll Bewunderung von ihm sprechen (Soz. 6, 36,6f.), sondern sich als seinen Freund bekennen (Greg. Naz. epist. 139. 140). Gestützt auf seinen offenbar starken Einfluß bei mehreren Kaisern, gelang es Th., der selbst nie zum Christentum übertrat, eine vermittelnde Stellung zwischen den kirchenpolit. Parteien sowie zwischen Heiden und Christen einzunehmen. Diesen Vorzug verdankte er dem Umstand, daß er sich nicht, wie die → Akademie zu Athen, für Platon und den Platonismus entschied, sondern seine Bindung an Aristoteles im Sinne philos.-religiöser Toleranz auswertete. Es ist nicht so sehr seine einst viel bewunderte Virtuosität als Rhetor, es ist vielmehr diese seine vermittelnde Haltung zwischen den unversöhnlichen Parteien, die dem Th. einen besonderen Platz in der Gesch. seiner Z. zuweist. H. D.

Ta.: Aristot.-Paraphr. s.o.

Reden: *W. Dindorf*, Lpz. 1832 (Nachdr. Hildesheim 1961). *G. Downey* – *A. F. Norman*, Lpz. 1965/70; or. 20. u. 21: *S. Oppermann*, Diss. Gött. 1962; or. 26: *H. Kesters*, Louvain 1959; or. 34: *H. Schneider*, Winterthur 1966.

Lit.: bei *W. Stegemann*, RE V A 1642ff. und bei *Downey-Norman.*

Themisto (*Θεμιστώ*). **1.** → Nereide, Hes. theog. 261. **2.** Tochter des Lapithen → Hypseus (1) und einer Nymphe, die 3. Frau des → Athamas (Kinder Sphingios und Orchomenos). Ihre Vorgängerinnen waren → Nephele (1; deren Kinder → Phrixos und → Helle) und die Kadmostochter Ino (deren Kinder Learchos und → Melikertes). Ino, unerkannt zurückgekommen, bewirkt durch Kleidertausch, daß Th., die deren Kinder nachts umbringen will, ihre eigenen tötet. Sie geht dann selbst in den Tod. Hyg. fab. 4 (z.T. nach Eur.). 157. 239. Nach Apollod. 1,84 hatte Th. 4 Kinder, darunter → Leukon (1). O. Kern Die Rel. der Griechen 1,199, hält Th. wie Themis für eine alte Erdgöttin. H. v. G.

Themistogenes von Syrakus. Unter diesem Pseudonym hat → Xenophon (5) seine Anabasis herausgegeben, wie aus seiner auf dieses Werk hinweisenden Bemerkung hell. 3,1,2 erschlossen werden kann; dies hat Plut. mor. 345e richtig gesehen. Die moderne Forschung bestreitet zu Unrecht die Pseudonymität der Anabasis, die durch ihre apologet. Tendenz verständlich ist. Über Th. ist auch nichts weiter bekannt: was Suda s.v. und Tzetz. chil. 7,937 bringen, ist Pseudogelehrsamkeit. H. R. B.

Lit.: FGrH 108. *R. Laqueur*, RE V A 1684ff. *M. Mac Laren*, TAPhA 65, 1934, 240ff. *W.K. Prentice*, AJPh 68, 1947, 73ff. *C. Hoeg*, Class. et Med. 11, 1950, 166ff. *H. R. Breitenbach*, RE IX A 1644ff.

Themistokles. Der Held von Salamis und erste radikale (z. B. [9], 20; anders Hignett Hist. Ath. Const. 183) demokrat. Politiker Athens. Aus dem Demos Phrearrioi, Plut. Th. 1,1. 5,5. Sohn des Neokles, Hdt. 7,143. Nep. Th. 1,1. Plut. Th. 1,1, von nicht-athen. Mutter, vgl. Nep. 1,2. Plut. 1, aus dem Adelsgeschlecht der → Lykomidai, Plut. 1,4. Th. ging früh eigene Wege (vgl. Thuk. 1,138,3. Nep. 1,2. Plut. 2; vgl. [6], 87); als Lehrer wird nur → Mnesiphilos genannt; musisch war Th., nach Ion FGrH 392 F 13, ungebildet, vgl. Plut. 2,4. Die beste Charakterisierung dieses außerordentlichen Geistes gibt Thuk. 1,138,3. Zum Portrait Richter Portraits of the Greeks, 1965, 97ff. [1], 135ff. – Als Archon 493/92 (Dion. Hal. ant. 6,34,1. [11]) lenkte Th. Athen durch Ausbau des → Peiraieus, Thuk. 1,93,3, zur See hin; die *Μιλήτου ἅλωσις* des → Phrynichos (3; 493) führte den Athenern dessen Dringlichkeit vor Augen. Des → Miltiades (2) Rückkehr 493 ließ Th.' Programm zurücktreten; an der Marathon-Schlacht nahm er wohl als Strategos (vgl. Plut. Ar. 5,4) teil (490). – Mit dem E. des Miltiades 489 beginnt Th.' Aufstieg zu welthist. Bedeutung. Es war dem Weitblick des Th., der seit 493 unbeirrbar an der polit. und sozialen ([6], 89f. [8], 167) Umwandlung Athens in eine Seemacht gearbeitet hatte, zu verdanken, wenn Griechenlands Freiheit 480 erhalten blieb. – Ab 487 wurden die polit. Gegner durch → Ostrakismos ausgeschaltet. Die demokrat. Verfassungsreform von 487/86, Aristot. Ath. pol. 22,5, ist Th.' geistiges Werk, [6], 90. [7], 141f., vgl. [8], 166f. Das Flottenprogramm zu verwirklichen gelang ihm 483/82 durch Einnahmen aus neuen Silberminen bei → Laureion, Hdt. 7,144. Thuk. 1,14,2. 93,4. Aristot. a.O. 22,7. Plut. 4,1. 3. Nep. 2,1 (J. Labarbe La loi navale de Th., Paris 1957, dazu S. Lauffer, Hist. 8, 1959, 381ff. [7], 414,42). – Th. war das Gehirn und der Motor des Abwehrkampfes der Griechen. In Athen befürwortete er die Rückkehr der Verbannten, vgl. Aristot. a.O. 22,8. And. 1,109. Plut. Ar. 8,1, außenpolit. betrieb er die Beilegung der Konflikte der griech. Staaten, Plut. 6,5. Aristeid. *τεττ.* 2,248 D., vgl. Hdt. 7,145; eine Allianz unter Führung Spartas wurde geschaffen und auf dem Kongreß Herbst 481 die Strategie entworfen, vgl. Hdt. a.O. P. Brunt, Hist. 2, 1953, 135ff. [5], 98. [22], 168f. Th.' Beziehungen zu → Delphoi erwirkten jenes Orakel, durch welches die Athener sich auf die Aufgabe der Stadt und die Abwehr zur See festlegen ließen, Hdt. 7,141ff. Plut. 10,3. Im J. 1959 wurde bei Troizen eine Inschr. von Anf. 3. Jh. v. Chr. gefunden, die einen von ihm veranlaßten Volksbeschluß (Demosth. 19,303. Diod. 11,13,4. Nep. 2,8. Plut. 10,4. Aristeid. *Παναϑ.* 1,226 D.; *τεττ.* 2,256 D. Iust. 2,12,16) wiedergeben soll; Authentizität und Wert der Inschr. sind umstritten. Frühj. 480 befehligte Th. das athen. Kontingent im → Tempe-Tal, Hdt. 7,173. Diod. 11,2,5. Plut. mor. 864e; Th. 7,2 ([22], 169, vgl. [5], 102f., dagegen [7], 417,59. [8], 172,1), dann die athen. Flotte bei → Artemision (1), Hdt. 8,4. Diod. 11,12, 4. Nep. 3,2. Plut. 7,2 (vgl. J.A.S. Evans, Hist. 19, 1970, 387ff.). Nach dem Fall der Thermopylen (→ Leonidas [1]) zog sich die Flotte in den Sund von → Salamis (1) zurück; eine List des Th. verleitete Xerxes zum Angriff in der Meerenge, wo er vernichtend geschlagen wurde. Th. stand auf dem Gipfel seines Ruhmes. – Bereits Winter 480/79 treten die zurückgekehrten Alkmeoniden und → Aristeides (1) wieder hervor; → Kimons (2) Aufstieg fällt in die folgenden J. Mit Sparta überwirft sich Th. durch die Wiederbefestigung Athens 479/478, Thuk. 1,89ff. Plut. 19,1–3, und Opposition in der delph. → Amphiktyonie, Plut. Th. 20,3; Kim. 16,2. Sein Verhältnis zum Geld kommt ins Gerede, Hdt. 8,111. Timokreon frg. 1. Plut. 21 (H. Barth, Klio 43/45, 1965, 30ff.), man beschuldigt ihn der Prunksucht, Plut. 5,4. 477/76 ist Th. Chorege der *Φοίνισσαι* des Phrynichos, Plut. 5,5 (Christ-Schmid 1,2,174ff.). Gegen E. der 70er J. (Eus. chron. Ol. 71,1 [472/71]. [8], 197,2 gegen [12]) trifft ihn der Ostrakismos (Thuk. 1,135,3. Plut. 22,4; zu den Ostraka [19], 21. [1], 130f.) und im Exil in Argos die Verurteilung wegen Hochverrates, Krateros FGrH 342 F 11. Plut. 23,1. Auf abenteuerlichem Weg flüchtete er sich nach Kleinasien, Thuk. 1,136ff. Nep. 8f. Diod. 11,56. Plut. 24ff. Aristod. FGrH 104 F 1,10, wo er als Lehnsmann des Perserkönigs in → Magnesia (2) 65jährig (Plut. 31,6) ca. 459 ([12]) starb. Thuk. 1, 138. Nep. 10. Diod. 11,58. Plut. 27ff. K. K.

Quellen: 1. *Adolf Bauer–F. J. Frost* Th.; liter., epigraph. and archaeol. test., Chicago 1967. 2. *G.F.Hill–R. Meiggs–A. Andrewes* Sources for Greek History [478–31], Oxf. 1962. 3. PA 6669.

Lit.: 4. *A. R. Burn* Persia and the Greeks, 1962. 5. *C. Hignett* Xerxes' invasion of Greece, 1963. 6. *F. Schachermeyr* Die Frühe Klassik der Griechen, 1966. 7. *V. Ehrenberg* From Solon to Socr., 1968. 8. *H. Bengtson* GG, ^{4}1969. 9. *F. Schachermeyr* Perikles, 1969. 10. *I. S. Papastavrou* Θεμιστοκλῆς, Athen 1970. 11. *R. J. Lenardon*, Hist. 5, 1956, 401ff. 12. *Ders.*, Hist. 8, 1959, 23ff. 13. *F. Schachermeyr* Das Bild. des Th. i. d. ant. Gesch.schreibg., XIIe Congr. intern. des Sc. Hist., Rapports, 6, IV, 81ff. 14. *Ders.*, SAWW, ph.-h.Kl., 247,5. Abh., 1965. 15. *F. J. Frost*, Calif. Stud. in Class. Ant. 1, 1968, 105ff. (ohne Kenntnis von [13] und [14]).

Troizen-Inschrift: Bibliogr. in SEG, sowie 16. *M. Chambers*, Philol. 111, 1967, 158ff. Ed. princeps von 17. *M. H. Jameson*, Hesp. 29, 1960, 198ff.; verbesserter Text 18. *Ders.*, Hesp. 31, 1962, 310ff., ferner 19. *R. Meiggs–D. Lewis* IGH, Oxf. 1969, 23, u. [1], 109ff. Stellungnahme negativ: 20. *C. Habicht*, H 89, 1961, 1ff. [4], 364ff. [5], 458ff. [8], 169f. Vgl. *F. Jacoby* FGrH IIIb Suppl. S. 82 (vor Auffindung der Inschr.!). Vorwiegend positiv: [17]. [18]. 21. *H. Berve*, SBAW, ph.-h. Kl., 1961, 3, 1ff. 22. *F. Schachermeyr*, JOEAI 46, 1961/63, 158ff. 23. *A. E. Raubitschek*, Festschr. L. Banti, 1965, 285ff. Ferner: 24. *G. A. Lehmann*, Hist. 17, 1968, 276ff. 25. *C. W. Fornara*, Am. Hist. Rev. 73, 1967/68, 425ff. 26. *W. den Boer*, Mnem 15, 1962, 225ff.

Themistos (*Θέμιστος*). Syrakusier, Gemahl der Harmonia, der Tochter → Gelons II. (2) und Enkelin → Hierons II. (2; Liv. 24,24,2. 6. 25,7. 10), vermutlich Mitglied des von Hieron für seinen minderjährigen Enkel → Hieronymos (4) bestellten Regentschaftsrates, beteiligte sich nach dessen Ermordung an dem von → Adranodoros gefaßten Umsturzplan (Liv. 24,24,2. 25,1). Beide wurden 214 v. Chr. auf Befehl der von dem Komplott unterrichteten Strategen hingerichtet (Liv. 24,24, 4). Kl. M.

F. Stähelin, RE V A 1699. *H. Berve* Hieron II., Munchen 1959, 86ff.

Thenai, Stadt in der *prov. Africa* (h. Henchir Thina), 12 km s. von Sfax. Auf Mz. aus der Z. des Augustus mit pun. Inschr. *Thainat*, *Thaenae* in röm. Inschr., z. B. *col. Aelia Aug. Mercurialis Thaenit(anorum)* CIL VI 1635. An der Grenze der röm. Prov. und des numid. Reichs. Wichtige Ruinen: Festung, Thermen, Häuser und Gräber mit chr. Mosaiken. Inschr. CIL VIII 46. 22797. ILTun 79. M. L.

Ch. Tissot Géogr. comp. Afr. 2,16. 190. 811. *M. Fendri* Découvertes arch. région de Sfax, Tunis 1963, 56, mit Plan. Cah. de Tun. 1964, 47.

Theodahat. Ostgotenkönig 3. Okt. 534 bis Anf. Dez. 536. Sohn Amalafridas, der Schwester → Theoderichs (3), Bruder der Amalaberga und Vetter → Amalasunthas, der griech.-röm. Bildung ergeben, aber ohne soldat. Qualitäten (Prok. 7,3). Th. hatte trotz der schon von Theoderich gezügelten Habgier große Latifundien in Tuscien, die teilweise herauszugeben Amalasuntha ihn zwang (Prok. 4,4). Atalarichs Tod, 534, veranlaßte Amalasuntha, Th. Nov. 534 zum König zu proklamieren, wobei die alleinige Regierungsgewalt ihr vorbehalten sein sollte (Prok. 7,4). An der Spitze der nationalen got. Opposition ließ er die Königin auf einer Insel im Bolsenasee internieren wo sie am 30. April 535 ermordet wurde (Prok. 7, 4). Dies bildete für Iustinian den willkommenen Vorwand zur Eröffnung des Gotenkrieges, 535 (Prok. 7,5). Th. geriet in würdelose Abhängigkeit des Kaisers, dem er Sizilien abtrat und sich zum jährl. Tribut in Form einer 300 Pfund schweren Goldkrone und zur Stellung von 3000 got. Kriegern im Bedarfsfalle verpflichtete. Gegen eine angemessene Entschädigung war er sogar zur Abdankung bereit. Neapels Fall (Prok. 7,10) führte zur offenen Rebellion gegen Th. Ende Nov. 536 wurde er in Regata abgesetzt und → Vitigis zum König proklamiert (Prok. 7,11). Th. wurde auf der Flucht nach Ravenna durch einen dazu von Vitigis abkommandierten got. Offizier, Optaris, eingeholt und getötet (Prok. 7,11). H. N. R.

A. Nagl, RE V A 1705ff. *B. Rubin*, RE XXIII 273ff. *Stein* I. II.

Theodas (*Θεοδᾶς*, *Θειοδᾶς*), um 125 n. Chr., Empiriker/Skeptiker; wie → Sextos (2) Empeirikos, → Menodotos (2) u. a. bald als Arzt, bald als Philosoph bezeichnet. Schrieb Einteilungs- und Einführungsschriften der Medizin, die → Galenos als Quelle für die Darstellung der Lehre der ärztl. Empiriker benutzt hat (vgl. W. Capelle, RE V A 1713f.). F. K.

Theodebald (Theudebald), fränk. König 548 (547?)–555, * um 535 als Sohn → Theodeberts. Th., politisch gelenkt durch den *domesticus* Conda (Ven. Fort. 7,16,19ff.), lehnte es gegenüber Kaiser Iustinianus ebenso ab, fränk. Eroberungen in Oberitalien herauszugeben, wie aktiv gegen die Ostgoten einzugreifen (MGEpp 3,131. Prok. 8, 24). Viell. nur gegen den Willen des Th. (anders E. Zöllner Gesch. d. Franken, 1970, 98) zogen die ihm vermutlich untertänigen Alamannenherzöge → Leuthari und Butilin mit einem starken Heer nach Italien (Agathias 1,5f.; negativ zu Th. auch Greg. Tur. 4,9). A. L.

Theodebert (Theudebert) I., fränk. König 534–548 (547?), Sohn → Theoderichs (4), * um 500. Vor 534 bewährte sich Th. gegen nordische Invasoren, Ostgoten (in der Provence) und Westgoten. Verlobt seit 530 mit der Tochter des Langobardenkönigs Walcho, verheiratet aber zunächst (532–37) mit Deuteria (Greg. Tur. 3,20. 22. 27).

Th. trieb expansive Politik (Stein II. 526f. K. Reindel in: HB. d. bayer. Gesch. 1, 1967, 103f.), rühmte sich, Länder vom Ozean bis zur Grenze Pannoniens zu besitzen (MGEpp 3,133) und soll sogar geplant haben, Constantinopel anzugreifen (Agathias 1,4). Er unternahm 539 einen Zug nach Oberitalien (Prok. 6,25) und ersetzte selbstbewußt auf Goldmz. das Kaiserbild durch sein eigenes (Prok. 7,33,5. M. Prou Monn. Merov., 1892, 9, 38ff.). Th., ein fähiger Herrscher und guter Katholik, war um Zusammenarbeit mit dem gallo-röm. Adel und Verbesserung der wirtschaftl. Lage des Reiches bemüht (Greg. Tur. 3,1. 25. 34. 36. Ven. Fort. 2,15). Lieder auf ihn und seinen Vater spiegeln sich vermutl. in der Wolfdietrichsage (E. Zöllner Gesch. der Franken, 1970, 86ff.). A. L.

Theodektes (*Θεοδέκτης*). Rhetor und Tragiker. Seine Biogr. fußt wohl letztlich auf Hermippos *π. τῶν Ἰσοκράτους μαθητῶν* (Athen. 10, 451 e. [5], 1722, 63ff.), ist aber in der Suda (s. *Θ*. 138) durch Vermengung mit dem gleichnamigen Sohn (s. *Θ*. 139) etwas verwirrt ([4]). Sohn des Aristandros aus Phaselis in Lykien, * ca. 405–400 ([4]), kam jung nach Athen, hörte Platon und Isokrates und später noch den jungen Aristoteles in der Akademie (Suda. [4], 69). Wie Isokrates verdiente er seinen Lebensunterhalt als Logograph und Redelehrer (Theop. FGrH 115 F 25). Als Vorleser hatte er den Sklaven Sibyrtios, der selbst Rhetor wurde (Suda s. *Σ*. 364). Zeugnisse über großartiges Gedächtnis eines Th. (Cic. Tusc. 1,59. Quint. inst. 11,2,51. Poll. 6,108. Ail. nat. 6,10) mögen sich auf ihn beziehen. In den 60er Jahren des 4. Jh.s wandte er sich der Tragödiendichtung zu. Die Siegerliste IG II^2 2325 col. III führt ihn mit 7 Dionysiensiegen zw. → Astydamas (2; 373/72) und Aphareus, also ca. 368–365, an. Bei der Leichenfeier für → Maussolos (2) von Halikarnassos († 353) nahm er am Redewettkampf mit den berühmtesten Rednern der Z. teil (Suda s. *Θ*.; s. *Ἰσοκράτης Ἀμύκλας*. Gell. 10,18,6); damit im Zusammenhang seine zeithist. Tragödie Mausolos (Suda a. O.; Gell. a. O. 7 u. a. [5], 1724, 10ff.) Th. führte 50 Dramen auf (Suda. Steph. Byz. s. *Φασηλίς* u. a. [5], 1724, 56ff.). Er erlebte den Tod seines gleichnamigen Sohnes, der 41jährig, wohl nicht lange vor 334, starb und dessen Standbild in Phaselis Alexander d. Gr. ehrte (Plut. Alex. 17. [4], 66). Th.' Grabdenkmal stand, umgeben von Dichterstandbildern, an der Straße von Athen nach Eleusis ([Plut.] mor. 837c. Paus. 1, 37,4); das Epigramm in Distichen spricht von Teilnahme an 13 trag. Wettkämpfen und 8 Siegen; d. h., 12 Dionysienwettkämpfe mit Tetralogien = 48 Stücke und 1 Lenäenwettkampf mit 2 Stücken, zusammen also die 50 Stücke ([2], 165); 7 Dionysiensiege (IG II^2 2325, col. III), 1 Lenäensieg. Legendenbildung nach seinem Tode: T 16 und 17 Sn.

Bekannt 9 Titel (Aias, Alkmeon, Helene, Lynkeus, Mausolos, Oidipus, Orestes, Tydeus, Philoktetes) mit 6 wörtl. Frg.en (11 ganze, 3 verstümmelte Verse); zu erschließen 2 weitere (Theseus F 6 Sn. Thyestes F 9 Sn. [5], 1728, 32ff.). Dazu 13 Zitatfrg.e aus unbestimmbaren Stücken (6 bis 18 Sn.), davon alle bis auf 6 und 18 Sn. aus Stobaios; ferner 2 zweifelhafte winzige Bruchstücke, Zit. in einem literarhist. Werk (POxy 13, 1611, frg. 17 = F 19 Sn.) und einem Florilegium (BerlKlT 5,2,123, Pap. 9772 col. 1,12 = F 20 Sn.). Seine Dichtung bewegte sich ganz in den Bahnen der 3 großen Tragiker ([5], 1726, 38ff.). Ca. 70 Verse sind kenntlich, davon 64 Trimeter, 1 Dochmius (5b Sn.), 5 Hexameter (18 Sn.). F. St.

Lit.: 1. *B. Snell*, TGF 1, 1971, Nr. 72. 2. *C. F. Russo*, MH 17, 1960, 165. 3. *T. B. L. Webster*, H 82, 1954, 302ff. 4. *L. Radermacher*, AAWW Phil.-hist. Kl. 76, 1939, 62ff. 5. *E. Diehl*, RE V A 1722ff.

Zu Th.' *Τέχνη ῥητορική* und ihrer Bedeutung für Aristoteles' (Frg. 125ff. R.) und → Anaximenes' (2) rhet. Lehrsysteme: *Blass* Att. Bereds. 2,441ff. *F. Solmsen*, H 67, 1932, 144ff. *Ders.*, RE V A 1729ff. *L. Radermacher* Art. Script. 202f. *G. Kennedy* The Art of Persuasion in Greece, Princeton 1963, 80ff. *A.-H. Chroust*, AC 33, 1964, 58ff. *K. Barwick*, Philol. 111, 1967, 47ff. – Zu Th.' Leistung auf dem Gebiet der Mnemotechnik *H. Blum* Die ant. Mnemotechnik, Hildesh. 1969, 80ff. H. Gä.

Theoderich. 1. Th. (Theoderid) I., König der Westgoten 418–451. Unter Th. erfolgte die im *foedus* zwischen → Constantius (6) und → Vallia vereinbarte Landnahme der Westgoten in der Aquitania II, mit Schwerpunkt im Raum → Tolosa (wird Residenz des Th.). 422 unterstützte Th. Rom gegen die Vandalen in der Baetica (Chr. min. 2,70. 77). 425 belagerte er Arelate. 436 ausgebrochene Kämpfe (Angriff des Th. auf Narbo) enden 439 mit dem Sieg über → Litorius und der Auflösung des *foedus* mit Rom. Eine Tochter verheiratete Th. mit → Hunericus (444/45 verstümmelt zurückgekehrt), eine andere 449 mit dem Suebenkönig Rechiar. 451 kämpfte Th. mit → Aëtius (3) gegen → Attila und fiel (Iord. Get. 194ff. Sidon. 7,332ff. Chr. min. 1,481. 2,26). Th., Arianer, pflegte gute Beziehungen zum Adel Galliens. Er publizierte vermutlich als erster Germanenkönig Gesetze. D. Claude Gesch. der Westgoten, 1970. Stein I. **2.** Th. II., König der Westgoten 453–466, Sohn Th.s I. Der romfreundliche Th. (Sidon. 7, 481ff. 23,69ff.; zu Tageslauf des Th. und Hofleben vgl. man Sidon. epist. 1,15) erneuerte das *foedus* mit Rom, bewog 455 seinen Lehrer → Avitus (1) Kaiser zu werden. Im Dienste Roms besiegte Th. 456 den Suebenkönig → Rechiar, besetzte Teile (bes. die Galaecia) des Suebenreiches in Spanien und bemühte sich, dort dann eine Position zu halten (Hydatius = Chr. min. 2,28ff. Iord. Get. 228ff.; dazu St. Hamann Vorgesch. und Gesch. der Sueben, 1971, 112ff.). In Gallien geriet Th. in Konflikt mit → Aegidius und vergrößerte sein Reich hin zur Loire. 466 wurde er von seinem Bruder → Euricus ermordet (Chr. min. 2,33f.). **3.** Th. d. Gr., König der Ostgoten 474–526, * 453 (?), Sohn des → Amalers Thiudimer und der → Ereleuva (einer nicht ebenbürtigen Frau). 461 kam er als Geisel nach Constantinopel. Heimgekehrt (470/71) bildete er sich eine Gefolgschaft und unternahm selbständig einen erfolgreichen Feldzug. 474 wurde er dem Wunsch des Vaters gemäß König (Iord. Get. 282). Er führte sein Volk von Makedonien an die untere Donau, wo ihm Kaiser → Zenon 476 das Gebiet von Sistowo als Föderat überließ. Vermutlich gleichzeitig wurde er *mag. mil. praesentalis* und erhielt die Ehrentitel *patricius* und Freund des Kaisers (Malchus frg. 11. Anon. Vales. 49). Schon 478 kam es erstmals zum Bruch mit Zenon (→ Theoderich [5] Strabo). Th. zog nach Thrakien, Makedonien und Dalmatien (Malchus frg. 14ff.). 483 erhielt Th. ein vergrößertes Siedlungsgebiet (in Dacia Ripensis und Moesia II) und wurde zum Consul für 484 designiert. Dafür unterstützte er (als *mag. mil.*) Zenon im Kampf gegen → Illos (Ioh. Antioch. frg. 214. Theophan. 5973/76). 486 unternahm Th. wieder einen Plünderungszug durch Thrakien. Dennoch entsprach es nicht allein Interessen des Kaisers, daß Th. seinem Auftrag folgend im Herbst 488 mit seinem Volk (ca. 100000 Menschen, meist Goten) zum Kampf gegen → Odoacer nach Italien aufbrach (Anon. Vales. 48. Iord. Get. 291. Ennod. Paneg. 25f. Marc. Comes). Th. errang Siege im Aug./Sept. 489 (am Isonzo und bei Verona) und im Aug. 490 (an der Adda), mußte aber dann Rückschläge hinnehmen und konnte nach über 2jähriger Belagerung Ravennas (der sog. Rabenschlacht der Sage) sein Ziel nur erreichen, indem er Odoacer, mit dem er die gemeinsame Herrschaft über Italien vereinbart hatte, ermordete (15. März 493). Erst 497 erkannte → Anastasius (1) Th. als König der Goten und zugleich als kaiserl. Regenten in Italien an. Er verlieh ihm das Recht, den Purpur zu tragen und einen der beiden Consuln zu ernennen. Außer Italien (mit Sizilien) umfaßte das Reich des Th. auch Dalmatien, Teile Pannoniens, Noricum und Raetien (fraglich ist es bei Raetia II; s. Bierbrauer, Bayer. Vorgesch. Bl. 36, 1971, 131ff.). Th., seit etwa 500 *Flavius Theodericus rex*, wollte zwar keine Verschmelzung zwischen seinen rechtlich stets als Ausländer geltenden Goten und Römern (kein *conubium*; getrennter Gerichtsstand), bemühte sich aber von Anf. an um Ausgleich und Frieden. Daher ließ er die Landzuweisung an die Goten, vor allem in Oberitalien, aber auch etwa in Etrurien, Picenum, Samnium, Sizilien, unter möglichster Schonung der röm. Eigentümer durchführen (Cod. Theod. 7,8,5. Cassiod. var. 1,18. 2,16f. 7,3). Die Goten und die weiteren Barbaren (eingeteilt vermutlich in Tausendschaften) hatten die Verteidigung zu übernehmen. Für die Provinzen und Städte mit got. Siedlern wurden, vielfach wohl der got. Oberschicht (»Adel«) entnommene, in den Rang des *spectabilis* bzw. *illustris* erhobene *comites* eingesetzt. Neben mil. hatten sie auch Belange der Goten betreffende zivile (bes. iurisdiktionelle) Aufgaben. Goten waren auch die als bes. Vertrauensleute des Königs geltenden, teils mit Funktionen der → *agentes in rebus* betrauten *saiones* (vgl. z.B. Cassiod. var. 1,20. 2,7. 20. 3,20. 36. 4,32. 7,1. 3. 13. 42). Im übrigen blieb die röm. Zivilverwaltung unverändert bestehen, hatten die Senatoren weiterhin die führenden Positionen inne (z.B. → Boethius, → Cassiodorus, → Liberius [1]). Senatoren finden wir ebenso neben got. Großen als Berater des Th., der freilich absolutistisch regierte und nie etwa einen Rat im Sinne einer Verfassungsinstitution benötigte. Seiner römerfreundlichen Haltung gemäß tolerierte der Arianer Th. die Katholiken stets. Bei aller Zurückhaltung blieb es ihm nicht erspart, in kirchliche Streitigkeiten, wie das seit 498 bestehende röm. Schisma, das er 507 zu Gunsten des Symmachus entschied (vgl. bes. die Synodalakten in MGAA 12,399ff. Ennod. pro synhodo. Lib. pontif. 122f. Mommsen), oder auch die Wiederaufnahme des Streites mit dem O. durch → Hormisdas (3), hineingezogen zu werden. Die 519 erzielte Einigung schwächte die Position des Th. bei den nun wieder den Kaiser als Schutzherrn des Glaubens ansehenden Katholiken. Ohne etwa von einem großen Germanenreich zu träumen, aber doch mit einem gewissen Anspruch auf Vorrang, suchte Th. nicht erst von 497 an ein vor allem auf dynastischen Verbindungen basierendes Bündnissystem im W. zu schaffen. 493 heiratete er Audefleda, eine Schwester des Frankenkönigs → Chlodovech (Bd. V Nachtr.), verheiratete er um 494 seine Töchter (aus früherer Ehe) Ariagne und Theudigotha mit dem Burgunder → Sigismund bzw. dem Westgoten → Alarich II., 500 dann seine Schwester Amalafrida mit dem Vandalen → Thrasamund und 510 seine Nichte Amalaberga mit dem Thüringerkönig Herminafried. Th. suchte 506/07 vergeblich den Angriff Chlodovechs auf die Westgoten zu unterbinden (vgl. Cassiod. var. 3,1–4). Als Preis der 508 gewährten Hilfe gliederte Th. die westgot. Provence seinem Reich an, setzte er → Theudis für das restliche Westgotenreich als Statthalter und zugleich als Vormund des → Amalaricus ein. Da ihm ein Sohn versagt blieb, verheiratete Th. 515 → Eutharicus mit seiner Tochter → Amalasuntha und setzte ihn als Thronfolger ein. Der Amtsantritt des Eutharicus als Consul des Jahres 519 konnte als Zeichen der Eintracht zwischen Goten und Römern, aber auch des guten Einvernehmens mit dem Kaiser angesehen werden. Daß dies nur eine Fassade war und starke Tendenzen zur Abschüttelung der Gotenherrschaft in Italien bestanden, zeigte sich 524/25, als es zu den Prozessen gegen → Boethius und → Symmachus (6) kam, aber auch als sich der Vandalenkönig → Hildericus (seit 523) eng an Rom anschloß. Als er dann Amalafrida umbrachte, rüstete Th. zum Krieg. Doch bevor es dazu kam, starb er am 30.Aug. 526 in Ravenna, wo er in dem von ihm selbst erbauten Mausoleum bestattet wurde. Th., der Italien nochmals eine Zeit der Blüte brachte, war ein stets tatkräftiger und auf Gerechtigkeit bedachter Herrscher (vgl. z.B. Prok. 5,1,27. Cassiod. var. 3,15. 20. 5,12. 15. Edictum Theodorici = MGLL 5,145ff.). Als Grundzüge seiner Politik seien abschließend das Bemühen um friedliche Koexistenz zwischen Goten und Römern in Italien und Frieden mit den anderen Germanenstaaten (obwohl hier ein gewisses Vormachtstreben unverkennbar ist) und um Loyalität gegenüber den Kaisern hervorgehoben. Als Dietrich von Bern lebte Th. in zahlreichen Sagen der germ. Dichtung fort (z.B. Hildebrandslied, Wolfdietrichsage), doch entfernte sich dieses Bild, das etwa auch Karl d. Gr. oder Kaiser Maximilian I. vor Augen hatten, von der hist. Realität ebenso wie das ihn zum Katholikenverfolger stempelnde Zerrbild (beachte z.B. Walafried Strabo, Portal von S.Zeno in Verona).

G.Bovini Il Mausoleo di Teodorico, 1959. *W. Enßlin* Th. d.Gr., 1947. I Goti in Occidente, Spoleto 1956. *L.M.Hartmann* Gesch. Italiens im MA. 1, ^{2}1923. *K.Hauck*, Frühma. Stud. 1, 1967, 10ff. *F.Kraus* Die Mz. Odovakars und des Ostgotenreiches, 1928. *H.Rosenfeld* in: N. Dt. Biogr. 3, 1957, 687f. *L.Schmidt* Gesch. der Ostgermanen, ^{2}1934. *Stein* II. *H.Wolfram* Intitulatio, 1967.

4. (Theuderich), fränk. König 511–533, * um 485 als Sohn des → Chlodovech (Nachträge Bd. V) und einer Konkubine (?; Greg. Tur. 2,28), erhielt bei der Teilung des Reiches 511 (dazu E. Ewig Die fränk. Teilungen, 1952) den O., d.h. das Gebiet der ehemal. Prov. Belgica, Germania I/II, der *civitates* Reims (Hauptstadt des Th.), Châlons, Basel, Teile Aquitaniens (Auvergne) und die nicht näher umgrenzbaren rechtsrhein. Gebiete. Zugewinne ergaben sich bei Teilung des Reiches des 523 gefallenen Bruders Chlodomer und nach dem Sieg über die Thüringer 531 (Greg. Tur. 3,7. E.Zöllner Gesch. der Franken, 1970, 83). Gegen 530 war ein Einfall der Gauten (von See her) abzuwehren (Greg. 3,3), 532 beteiligte sich Th. mit seinen Brüdern Childebert und Chlotachar am Krieg gegen die Westgoten (Zöllner 86). **5.** Th. Strabo, Ostgote, schon um 462 mächtiger Söldnerführer im Dienst des ihm verschwägerten Fl. → Ardabur Aspar (Iord. Rom. 269). 473 erreichte er vom Kaiser Leo I. Soldzahlung, Anerkennung als König seiner ostgot. Scharen, Ernennung zum *mag. mil. praesentalis* (Malchus frg. 2. Mal. 14). 475 schloß er sich → Basiliskos an. Kaiser Zenon erklärte ihn 477 zum Staatsfeind, suchte ihn aber schon 478/79 wieder gegen (den entfernt verwandten) → Theoderich (3) den Amaler auszuspielen. 480/81 zog Th. von Thrakien aus gegen Constantinopel, wurde von → Illos abgewehrt und verunglückte noch 481 tödlich (vgl. Malchus frg. 11ff. Euagr. 3,25. Ioh. Antioch. 210f.). A. L.

Theodora. **1.** Flavia Maximiana Th., Tochter der → Eutropia (1), der Gattin des Kaisers → Maximianus (1), aus ihrer 1. Ehe mit einem Syrer (Anon. Vales. 4,12. Chr. min. 1,8,22 M.), wahrscheinlich dem Praetorianerpraefekten Afranius Hannibalianus, *cos.* 292, Stein 1. 99,4. Seeck, RE IV 1041. Nach Paneg. Lat. 2,11,4 war sie schon 289 verheiratet mit dem späteren Kaiser → Constantius (1; nach Eutr. 9,22,1 u.a. fälschlich im J. 293). Sie hatte 6 Kinder: Dalmatius, Hannibalianus, Iulius Constantius, Constantia (Gattin des → Licinius [II 3]), Anastasia (Gattin des → Bassianus [3]) und → Eutropia (2), Oros. 7, 25,5. R.H.

2. Röm. Kaiserin 527–548. Vernichtende Kritik in → Prokops Anekdota (9f. 15f.; vgl. z.B. Zon. 14,61) und panegyr. Lob in monophysit. Quellen (Iohannes v. Ephesos, Michael Syrus) erschweren das Urteil über die sehr bedeutende Frau. Th., * 497 (?) als Tochter eines Tierwärters der Zirkuspartei der Grünen in Constantinopel, wurde Schauspielerin (trat im Mimus auf; vermutlich tendenziöse Schilderung lockeren Lebens bei Prokop), kam nach einigen Jahren im O. (z.B. Alexandreia, Antiocheia) zurück. Um 520 lernte sie Iustinian kennen, der sie nach Aufhebung des Eheverbotes zwischen Standespersonen und ehemaligen Schauspielerinnen (Cod. Iust. 5,4,23) und ihrer Erhebung in den Patriciat 524/25 heiratete. Die kluge, tatkräftige Th., seit 1.April 527 Augusta, galt als Mitregentin (*consors imperii*) des ihr stets vertrauenden Kaisers. In Erlassen und Verträgen wurde sie genannt, sie verhandelte mit fremden Gesandten, verlangte die Proskynese (Prok. an. 15,15. 30,23. Paulus Silent. 58ff. Lyd. mag. 26,23. Zon. 14,6f. Nov. Iust. 8,1. 28,5. 29,4). Entscheidenden Einfluß besaß sie bei Besetzung kirchlicher, ziviler und mil. Ämter (Prok. an. 17, 27; z.B. → Anthimos [2], → Belisarios, → Narses [3], → Vigilius). Verwandten Iustinians (z.B. → Germanus [1], → Hypathios) feindlich gesonnen, förderte sie die eigene Familie. Da Th. im Gegensatz zu Iustinian dem Monophysitismus anhing (vgl. z.B. Victor Tonn. zu 529ff. = Chr. min. **2**, 197ff.), führte dies zu Unklarheiten in der Kirchenpolitik. Mit Hilfe ihres riesigen Vermögens (z.B. Prok. an. 9,32. 12,31) leistete die fromme Th. große Stiftungen für Kirchen, Klöster, Waisenhäuser, Spitäler (z.B. Prok. aed. 1,2,17. 9,5. 11,27. 5,3. Zon. 14. Lyd. mag. 3,69. Cod. Iust. 7,37,3). Ihre Tatkraft kam zur Geltung etwa bei Niederwerfung des Nikaaufstandes von 532 (Prok. 1,24. Theophanes a. 6025). Hoheitsvoll, autokratisch erscheint Th. auf dem Mosaik von S. Vitale in Ravenna. Sie starb am 28.Juni 548; beigesetzt in der Apostelkirche von Constantinopel. A. L.

Grillmeier–Bacht Chalcedon I/II, 1953. *R.Browning* Iustinian and Th., 1971; ferner s. Iustinianus 1.

Theodoretos (*Θεοδώρητος*). **1.** Ab 423 Bischof von → Kyrrhos (2), * 393, † wohl 466, einer der fruchtbarsten kirchl. Autoren seiner Z. Aufgewachsen in der Nähe syr. Mönche, stand er, frei von extremen Haltungen, als Exeget der antiochen. Schule nahe, in dogmat. Fragen den Lehren des → Nestorios. Auf dem Konzil von Ephesos (449) wurde er abgesetzt, 451 jedoch nach der Verdammung von nestorian. Gedanken rehabilitiert. Seine gegen → Kyrillos (1) gerichteten Schriften wurden 553 verurteilt. Th. gehört zu den geschätztesten Exegeten der alten Kirche. Größeres Interesse finden in der Neuzeit seine apologet. und historiogr. Werke. Doxographica sind großenteils verloren oder nur indirekt überliefert. Mehr als 200 als Zeitdokumente aufschlußreiche Briefe ([1]), z.T. nur lat. in Konzilsakten überliefert, ergänzen das stilist. hochstehende, in dieser Hinsicht bereits von → Photios gerühmte lit. Werk. Darin ragt heraus die apologet. Hauptschrift *Ἑλληνικῶν παθημάτων θεραπευτική* ([2]), inhaltlich aufruhend auf Clem. Al. strom. und Eus. praep., in der Darstellung überlegen. Die wortreiche *φιλόθεος ἱστορία* ([3]) enthält im Stil der vollentwickelten Hagiographie 30 Darstellungen syr. Asketen. Die später verfaßte KG. ([4]) schließt an Eusebios an. Ihr Wert beruht auf reichlicher Mitteilung von Urkunden, die Darstellung ist durch betontes Eintreten für die Orthodoxie beeinträchtigt. B. R. V.

Ta.: *Migne*, PG 80–84 (unvollst.). 1. *Y. Azéma* (3 Bde.), 1955. 1964/65. 2. *I. Raeder*, 1904 (Nachdr. 1969). *P. Canivet*, 1958. 3. *Migne*, PG 82,1283ff. 4. *L. Parmentier* – *F. Scheidweiler*, GCS 19, ^{2}1954.

Lit.: *H. G. Opitz*, RE V A 1791ff. *Christ–Schmid* 2,2, 1476ff. *L. Parmentier* Einl. zu Ta. (s.o. [4]). *Altaner*^{7} 227. 339ff.

2. Byz. Grammatiker unbest. Z., Vf. eines Lex. *Περὶ πνευμάτων*. Quelle: → Herodianos' (1) *Καθολικὴ προσῳδία* B. 20. Das in zahlreichen Hss. überlieferte, aber noch nicht kritisch edierte Werk diente neben anderen als Vorlage für das kontaminierte Lex. *Π. πνευμάτων*, das Valckenaer (im Anh. zu Ammonius, De diff. adfin. vocabulorum, Leiden 1739 [Lpz. 1822]) ediert hat. H. Gä.

G. *Uhlig*, JbPhPäd 121, 1880, 789ff. *P. Egenolff* Die orthoep. Stücke d. byz. Litt., Progr. Mannheim 1887, 10ff. *Ders.* Die orthogr. Stücke d. byz. Litt., Progr. Heidelb. 1888, 32.

Theodoridas (*Θεοδωρίδας*) aus Syrakus (Athen. 15,699e), Dichter. Von seinen Werken nennt Athen.: Dithyramb. *Κένταυροι*, *Εἰς τὸν Ἔρωτα μέλος* und ein hexametrisches *ποιημάτιον* (6,229b). Erhalten sind 9 Epigramme aus dem Kranz des → Meleagros (8; Th. genannt Anth. Pal. 4,1,53), darunter eine fiktive Grabschrift auf → Mnasalkes, die dessen Schwülstigkeit kritisiert (13,21), und eine solche auf → Euphorion (3; 7, 406), die in zweideutigen Worten dessen Sexualität anprangert. Dieser Angriff auf den lebenden Euphorion datiert Th. in die 2. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. R. K.

Ausg. und Lit. s. zu Mnasalkes. Ferner: *Maas*, SIFC N.S. 15, 1938, 80. *T. B. L. Webster* Hellenist. Poetry and Art, 1964, 227ff. *Peek*, Philol. 117, 1973, 66ff.

Theodoros (*Θεόδωρος*).

I. Politisch-historische Persönlichkeiten. **1.** Athener aus Phegaia, 415 in den Mysterienprofanations- (Plut. Alk. 19,2. 22,4; mor. 621c) und Hermokopidenskandal (And. 1,35) verwikkelt; floh oder wurde hingerichtet. MacDowell And. On the Myst. Gomme, Hist. Comm. Thuc. 4,280. **2.** Athener, Eleusin. Hierophant. Hob 408 den Fluch gegen → Alkibiades (2) von 415 nicht auf. Plut. Alk. 33,3. Vgl. Diod. 13,69,2. **3.** Vater des Redners → Isokrates (2), Athener aus Erchia, [Plut.] mor. 836e, erreichte im Flötengeschäft (dah. Komödienspott auf Isokr., Aristoph. frg. 700 K. Strattis frg. 3 K.) genug Wohlstand zu bester Erziehung der Söhne (Isokr. 15,161. [Plut.] mor. 836e. Dion. Hal. Isokr. 1. Suda s. v.) und Choregie ([Plut.] a. O.). Grab beim Kynosarges, [Plut.] mor. 838c. **4.** Sohn von Nr. 3, Bruder des Isokr. (2), [Plut.] mor. 838bc. K. K.

5. Aus Henna, Belastungszeuge des Verres 70 v. Chr., Cic. Verr. 4,113. **6.** Freigelassener, der 35 v. Chr. mit Sex. → Pompeius (A I 3) von Sicilien nach Asia floh und von diesem nach dem Scheitern eines Anschlags auf Cn. → Domitius (I 10) Ahenobarbus getötet wurde, App. civ. 5,569. **7.** Erzieher des Antyllos, Sohnes des Triumvirn M. → Antonius (I 9) und der → Fulvia (I 32); im J. 30 lieferte er den Jungen aus und wurde nach dessen Hinrichtung gekreuzigt, Plut. Ant. 81,1f.; vgl. 4. H. G. G.

8. Aus Arabien, Heide, Redner in Antiocheia, Bekannter des → Libanios, um 365 *praeses* oder *consularis* (Liban. epist. 339. 1182. 1188. 1534). **9.** Durch Kaiser → Iulianus (5) Oberpriester der Provinz Asia, mit Überwachung und Einrichtung von Götterkult beauftragt (Iul. epist. 30. 35. 63). **10.** Am Hof des → Valens einflußreicher *notarius*, dem 372 der Hochverratsprozeß gemacht wurde, nachdem ihm durch ein Ringorakel der Kaiserpurpur geweissagt worden sein soll (Amm. 29,1, 5ff. Eun. frg. 38f. Ioh. Chrys. ad vid. iun. 4. Liban. or. 1,171. 225; 24,13f.). **11.** Freund des → Libanios, gewann um 388 Einfluß am Hof → Theodosius I. (Liban. epist. 842. 919. 942). **12.** Flavius Th., Fl. Mallius Th., Th. Priscianus s. Theodorus. A. L.

II. Literarische Persönlichkeiten.

1. Einer der berühmtesten Schauspieler des frühen 4. Jh.s (Plut. mor. 348e). Siegerliste trag. Schauspieler an den Lenäen IG II/III^2 2325 col. II 4 Siege (ca. 380–375); ebd. col. III für trag. Schauspieler an den Dionysien (ca. 390), wenn *Θε* richtig ergänzt ([3], 137). Th. spendet für den delphischen Tempel im J. 360: Tod IGH 2,140. Seine Stimme lobt Aristot. rhet. 3,1404b 22, deren Fähigkeit zur Nachahmung Plut. mor. 18c. Er spielte immer die Rolle, der die Anfangsworte zufielen (Arist. pol. 1336b 28). Anekdote über sein Auftreten vor Alexander v. → Pherai: Plut. mor. 334a; Pelop. 29. Ail. var. 14,40. Ephipp. Frg. 16 K. verspottet den Schauspieler. Anekdote über seine Gattin: Plut. mor. 737b. Grab an der heiligen Straße nach Eleusis: Paus. 1,37,3. Spitzname: πελεοβάψ (Hesych.). Wohl irrtümlich Dichter von Tragödien genannt (Diog. Laert. 2,104. Ail. var. 14,40. Hesych.). Von einer solchen Tätigkeit ist keine Spur erhalten. F. St.

Lit.: 1. *A. Pickard-Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. ^{2}1968. 2. *J. B. O'Connor* Chapters in the Hist. of Actors and Acting in Ancient Greece ..., Diss. Princeton, Chicago 1908. 3. *Wilhelm* Urk.

2. Von Kyrene, ὁ ἄθεος genannt, Philosoph der kyren. Schule, Schüler des jüngeren → Aristippos (4), * vor 340, † vermutl. nach 250 v. Chr. Von ihm handelten viele Anekdoten, die sich nicht alle in chronol. Zusammenhang bringen lassen. Th. mußte um 320 aus polit. Gründen Kyrene verlassen, hielt sich bis 307 in Athen auf, das er nach dem Sturz des → Demetrios (25) von Phaleron verlassen mußte. Später trat Th. in den Dienst des Königs → Ptolemaios I.; insbes. nahm er an einer (zeitl. nicht fixierbaren) Gesandtschaft an → Lysimachos (1) teil. In hohem Alter kehrte Th. nach Kyrene zurück. – Neben → Diagoras (1) von Melos galt Th. als der prominenteste und radikalste Leugner der Götter – so Cic. nat. 1,2 (mit Slg. der testimonia im Komm. von A. St. Pease). Diog. Laert. 2,97 versichert, er habe die Schrift des Th. περὶ θεῶν in der Hand gehabt; viele seien der Meinung, ihr habe Epikur das meiste entnommen.

Neben häufigen Hinweisen auf Anekdotisches (z. B. Cic. Tusc. 1,102. 5,117) steht nur ein Zeugnis, das es erlaubt, den Standpunkt des Th. im Hedonismus zu fixieren: Diog. Laert. 2,98f. Sein Hedonismus war einerseits radikaler als der des → Aristippos; andererseits scheint sich Th. für die intellektualistische Variante im Hedonismus entschieden zu haben: Das Streben nach Lustgewinn muß von voraufgehender Einsicht bestimmt werden; Triebhaftigkeit sollte als Motiv nicht gelten. Absolute Maßstäbe leugnete Th. radikal.

Eine einschlägige Behandlung des ant. Hedonismus, welchem Th. einen wichtigen Impuls gab, fehlt durchaus.

Frg.e: *G. Giannantoni* I Cirenaici, Firenze 1958. *E. Mannebach* Aristippi et Cyrenaicorum Frg.a., Leiden/Köln 1961, 58ff.

3. Von Asine, Platoniker, lebte etwa 275 bis 360 n. Chr. Er war Schüler des → Porphyrios in dessen letzten Lebensjahren; dann schloß er sich (wohl nur kurz) dem → Iamblichos (2) und danach dem → Aidesios (1) an. Es ist unbekannt, ob und wenn ja, wo Th. eine Schule begründete. Nachmals stand er bei → Proklos (1) und dessen Schülern in hohem Ansehen. Das dürfte dadurch mitbegründet sein, daß Th. zu Iamblichos in Widerspruch (z. T. auch polemisch) getreten war; später zog die postume Abwertung des Iamblichos die postume Aufwertung des Th. nach sich.

Von 2 Schriften des Th. sind die Titel bekannt: 1. περὶ ὀνομάτων behandelte offenbar die Terminologie damaliger Metaphysik, vor allem der Hypostasen-Lehre. 2. Ὅτι ἡ ψυχὴ πάντα τὰ εἴδη ἐστίν hatte wohl nicht nur die Seelenwanderung zum Gegenstand, sondern alle Konsequenzen des (oft behandelten) Axioms, daß die Seele alles ist (vgl. H. Dörrie, Rev. de Théol. et de Philos. 1973, 116ff.). In der Hauptsache verfaßte Th. Komm. zu Dialogen Platons (kenntlich werden solche zu Staat, Phaidon und viell. Philebos), wahrscheinl. auch zu Aristot. cat. Wirklich greifbar ist freilich von Vorstehendem nichts; einzig vom Komm. zum Timaios wird dank ausgiebiger Benutzung durch Proklos soviel erkennbar, daß Th. nicht nur ein Schatten bleibt. Insbes. hatte Th. ein »Modell« der physikal. und der metaphys. Hypostasen entworfen, das zu dem des Iamblichos in Konkurrenz trat. Proklos übernahm das Modell des Th. zwar nicht, wertete es aber in der Auseinandersetzung mit Iamblichos aus. Dank Th. wird eine Linie von Porphyrios' Nachwirken erkennbar, die durch den seine Generation beherrschenden Iamblichos verdunkelt war. H. D.

Frg.e: *W. Deuse* Th. v. Asine; Slg. d. Test. u. Komm., Diss. phil. Köln 1970 = Palingenesia 6, Wiesbaden 1973.

4. Mechaniker und Philosoph, Freund des → Proklos (1), der an ihn die nur in mangelhafter lat. Übers. des Wilhelm von Moerbeke erhaltene Schrift περὶ προνοίας καὶ τοῦ ἐφ' ἡμῖν (de providentia et fato et eo quod in nobis) gerichtet hat (hg. von V. Cousin, Procli opp. 1, 1820, 9ff.). Aus ihr ergibt sich, daß Th. seinerseits eine Schrift über das gleiche Thema verfaßt hat, in der er das αὐτεξούσιον (diesen griech. Terminus hat der Übers. beibehalten), die Willensfreiheit, allein der bewegenden Macht des Universums, Fatum und Providentia, zusprach und die menschliche Willensfreiheit als nicht existierend bezeichnete. Dadurch, sagt Proklos, werde das Universum zu einer Maschine und sein Schöpfer zu einem Mechaniker gestempelt, und der Freund Th. sei wohl seiner Wissenschaft zuliebe zu dieser Auffassung gekommen, die ihn, den Mechaniker, selbst zu einem Imitator des Weltschöpfers mache. Dem setzt Proklos die eigene abweichende Meinung entgegen und begründet sie (einige Auszüge bei Ziegler 1861f.). Offenbar ist Th. nicht ein fingierter Gegner, sondern wir haben mit der Existenz eines Mannes namens Th. um die Mitte des 5. Jh.s zu rechnen, der, Mechaniker von Beruf, trotz Christen und Neoplatonikern einen mechanist. Determinismus, verbrämt mit skept. und epikureischen Gedanken, in einer Schrift entwickelt hat, die Proklos einer ausführlichen Widerlegung für bedürftig hielt; eine auffallende Erscheinung in der Geistesgesch. ihrer Z., die wohl stärkerer Beachtung würdig ist, als ihr bisher zuteil geworden ist. K. Z.

K. Ziegler, RE V A 1860ff.

5. Von Kyrene, Mathematiker, Lehrer des → Theaitetos (1) und nach Diog. Laert. 3,6 auch Platons (wohl während dessen Reise von 396). Nach → Eudemos (1) von Rhodos (b. Prokl. in Eucl. elem. 65f. FRIEDLEIN) gehört er der Generation zwischen → Anaxagoras und Platon an, und in Platons Theaitetos tritt er (im J. 399) als Altersgenosse des Sokrates auf; seine Geburt fällt danach also in die Z. um 470–460 v. Chr. Platon bezeugt auch, daß Th. anfangs Schüler und Freund des → Protagoras war (Tht. 161b. 170c u. ö.), sich später aber bewußt der Philos. enthielt und ganz der reinen Mathematik widmete (a. O. 146b).

Die besondere Leistung des Th. ist, soweit überliefert, der Ausbau der Lehre vom Irrationalen. Platon zufolge (a. O. 147d) hat er, nachdem die Irrationalität von $\sqrt{2}$ offenbar schon von einem älteren Pythagoreer, viell. → Hippasos (4), erkannt worden war, die Irrationalität der Quadratwurzeln der nichtquadratischen natürlichen Zahlen von 3 bis 17 bzw. die Inkommensurabilität der Seiten von Quadraten mit 3, 5, ..., 17 Quadratfuß Inhalt und des Fußes als fest gewählter Längeneinheit einzeln bewiesen und dann bei 17 »irgendwie« (*πως*) aufgehört. Das Beweisschema des Th. ist nicht bezeugt, aber entsprechend den Möglichkeiten, *πως* 1. als »aus einem bestimmten Grund« oder 2. als »zufällig« zu deuten, ergeben sich Argumente für eine der folgenden Lösungen: 1. Hat Th. das bei Eukl. elem. 10,2 überlieferte Inkommensurabilitätskriterium benutzt, hat er also gezeigt, daß bei fortgesetzter Wegnahme der kleineren von 2 Größen von der anderen (*ἀνταναίρεσις*) die übrigbleibende nie die vorhergehende mißt, so mußte er für die Fälle 3, 5, ..., 17 jeweils eine besondere Proportion beweisen, Fall 18 war mit $\sqrt{18} = 3\sqrt{2}$ erledigt, für 19 aber hätte er eine ungleich schwieriger zu findende Folge von 5 Proportionen beweisen müssen ([1]. [3]). 2. Ein Widerspruchsbeweis wie für $\sqrt{2}$ (bei Eukl. elem. 10 App. 27 STAMATIS) kann ohne weitere Schwierigkeit für die Quadratwurzel jeder nichtquadratischen natürlichen Zahl mit bekannter Primzahlzerlegung geführt werden, wenn einmal die Zerlegung der natürlichen Zahlen in gerade und ungerade zu einer Zerlegung in ganzzahlige Vielfache von n und nicht ganzzahlige Vielfache verallgemeinert ist ([1]). Zu verwerfen ist wohl der Vorschlag von [2], der Th. einen exakten Beweis abspricht.

Nach Prokl. (in Eucl. elem. p. 118) nannte Th. die Schraubenlinie eine *κρᾶσις* von *εὐθύ* und *περιφερές*, er hat sich also auch mit höheren Kurven befaßt. D. Na.

1. *K. v. Fritz*, RE V A 1811ff. 2. *Anderhub* Joco-Seria. Aus den Papieren eines reisenden Kaufmannes, 1941. 3. *v. d. Waerden* Erwachende Wissenschaft, ^{2}1966, 233ff.

6. Aus Byzantion, griech. Rhetor der 2. H. des 5. Jh.s v. Chr. in Athen, jünger als → Thrasymachos (1), ungefährer Zeitgenosse und, als Lehrer, erfolgreicher Konkurrent des → Lysias (6). Die ältesten (krit. distanzierten) Zeugnisse (Plat. Phaidr. 266d [wo Th. ironisch *λογοδαίδαλος* genannt wird]; Aristot. rhet. 1414b 7ff.) lassen erkennen, daß Th. eine verfeinerte Gliederung der Gerichtsrede einführte (zusätzl. Teile: Prodihegesis, Epipistosis und Epexelenchos; Topos der Widerlegung sogar innerhalb der Anklage), aber auch Fragen des Satzbaues nicht vernachlässigte (Cic. or. 38). Seine Lehre war in einer Techne (trotz Aristot. rhet. 1400b 16 und Dion. Hal. Is. 19 handelte es sich wohl um ein einziges Werk) zusammengefaßt. Von seinen Reden (umstrittene Titel nennt Suda s. *Θ*.) ist nichts erhalten. Ein Stilurteil des Aristot. (Th. sei *ieiunior* als Lysias gewesen) referiert Cic. Brut. 48.

L. Radermacher Art. Script. B XII. *Christ-Schmid* 1,3,192ff. *Blass* AttBereds. 1,259ff. *P. Hamberger* Die redner. Disposition in der alten *τέχνη ῥητορική*, Paderborn 1914, 75ff.

7. Aus Gadara, Sohn des Isidoros (? vgl. E. VANDERPOOL, AJPh 80, 1959, 366ff.), berühmter Rhetor des 1. Jh.s v. Chr. (Hier. chron.: Akme 33/32) auf Rhodos, wo zeitweise Tiberius, den er wohl bereits früher unterrichtet hatte, zu seinen Hörern zählte (Quint. inst. 3,1,17. Suet. Tib. 57). Th.' Schriften (Verzeichnis: Suda s. *Θ*.) umfaßte hist.-geogr. (je 1 B. *π. ἱστορίας*, *π. Κοίλης Συρίας*: vgl. FGrH 850), philos. (*π. πολιτείας*), gramm. (*π. διαλέκτων ὁμοιότητος καὶ ἀποδείξεως* [?]; Einfluß auf Varro l. l. B. 8–10 vermutete G. KOWALSKI, Eos 31, 1928, 141ff.), vor allem aber rhet. Werke (*π. ῥήτορος δυνάμεως*, *π. θέσεως* und eine sogar ins Lat. übersetzte [Quint. inst. 2,15,21; vgl. Iuv. 7,177] *Τέχνη ῥητορική*) und Reden (Dion. Chrys. 18,12). Bruchstücke seines rhet. Systems, das bis in die Spätant. hinein nachwirkte, vermitteln bes. Quint. und der sog. Anon. Seguerianus, der von der lebhaften Schulfehde zwischen Th.' Anhängern (zu denen u. a. → Hermagoras 2, kaum jedoch der Autor *π. ὕψους* [→ Longinos 2] gehörte) und von denen des → Apollodoros (6) im 1. Jh. n. Chr. eine Vorstellung gibt. Th. wich in der Terminologie (z. B. Vermeidung des t. t. *στάσις* zugunsten *κεφάλαιον*) sowie in dem Verzicht auf pedantische Festlegung der Rededisposition (Betonung des *καιρός*, der jeweiligen bes. Gegebenheiten) und in der Definition der Rhet. (*τέχνη*, keine *ἐπιστήμη*) von Apollodoros ab. H. Gä.

Christ-Schmid 2,1,459f. *Susemihl* 2,507ff. *Blass* Griech. Bereds. ..., Bln. 1865, 158ff. *M. Schanz*, H 25, 1890, 36ff. *H. Mutschmann* Tendenz und Aufbau der Schrift vom Erhabenen, Bln. 1913, bes. 46ff. *O. A. L. Dieter* Stasis, Speech Monogr. 17,4 (1950) 345ff. *G. M. A. Grube*, AJPh 80, 1959, 337ff. *G. Ballaira*, Quad. Urbin. di Cult. Class. 5, 1968, 37ff.

8. Th. Scholasticus Hermupolitanus Thebanus, Jurist der 2. H. 6. Jh. n. Chr. in Konstantinopel. Von ihm stammt ein Index zum Cod. Iust. mit erklärenden Bemerkungen und Hinweisen auf Parallelstellen; dieser Index ist kürzer als die Codexparaphrase des →Thalelaios. Zudem hat Th. ein Breviarium aus der Slg. der 168 Novellen verfaßt. Index und Breviar sind berücksichtigt in den Basiliken und den Scholien dazu; das Breviar ist uns fast vollständig auch direkt überliefert. D. M.

9. Von Phokaia, Architekt, schrieb nach Vitr. 7 praef. 12 über die → Tholos in Delphoi, deren Architekt er wohl war. 4. Jh. v. Chr. GRUBEN Die Tempel d. Griechen, 1966, 92ff. **10.** Sohn des Telekles, Samier, Architekt, Bildhauer (Erzgießer), Techniker, Gemmenschneider. Th. gehört zu den vielseitigen, künstlerisch wie technisch produktiven »Erfindern« Ioniens im mittleren 6.Jh. (etwa 560–530), vielfach zusammen mit → Rhoikos (3) tätig (irrige Datierung bei Plin. nat. 35,152). Nach Plin. nat. 7,198 erfand Th. Winkelmaß *(norma)*, Wasserwaage *(libella)*, Drehbank *(tornus)* und Schlüssel *(clavis)*. Er gravierte den Ring des Polykrates (Hdt. 3,41,1. Paus. 8,14,8), schuf einen riesigen Silberkrater (Fassung: 600 Amphoren = etwa 1800 l), Geschenk des Kroisos an Delphoi (Hdt. 1,51), einen goldenen Krater (Athen. 12, 514f.) und angeblich auch die goldene Rebe im Besitz der Perserkönige (Himer. 31,8), erfand eine neue Art des Bronzegusses (= den Guß aus der verlorenen Wachsform?), Paus. 9,41,1. 10,38,6. Plat. Ion 533b. Paus. 8,14,8. An Bronzewerken werden genannt das Kultbild des Apollon Pythios in Samos (Diod. 1,98,5. Athenag. 17) und ein überaus kunstvolles »Selbstbildnis« (Plin. nat. 34, 83). Als Architekt schuf er mit Rhoikos den großen → Dipteros auf Samos (Hdt. 3,60. Plin. nat. 34,83. 36,90. REUTHER Der Heratempel von Samos, 1957), über den er auch schrieb (Vitr. 7 praef. 12). Zum Bau des Dipteros von Ephesos gab er einen entscheidenden Rat für die Fundamentierung im sumpfigen Grund (Diog. Laert. 2, 103. Vgl. Plin. nat. 36,95). Nach Paus. 3,12,10 schuf er auch die Skias in Sparta. Wir können Th. nur als Architekten beurteilen: er wagte mit Rhoikos den Schritt zum kolossalen Format und schuf »die organische Gestalt der ion. Ordnung« (GRUBEN Die Tempel d. Griechen 321). Der Toreut mag die bes. Formpräzision am sam. Tempel mitbestimmt haben. W. H. G.

11. Th. Prodromos, vielseitiger byz. Schriftsteller des 12. Jh.s († gegen 1158). Er verfaßte unzählige Gelegenheitsgedichte, Satiren, Dialoge, Reden, Briefe sowie philos., theolog. und gramm. Abh.en. Am bekanntesten sind sein »Katzmäusekrieg« (*Κατομυομαχία*) und der umfangreiche Versroman *Τὰ κατὰ Ῥοδάνθην καὶ Δοσικλέα* (9 B.), beide in iamb. Zwölfsilblern abgefaßt. Der Roman, der die Entführung der schönen Rhodanthe durch Dosikles, die Trennung der Liebenden nach einem Überfall durch Räuber, ihr Wiedersehen in Kypros und ihre glückliche Heimkehr nach Abydos zum Inhalt hat, ist deutlich an → Heliodoros' (5) *Αἰϑιοπικά* orientiert. So wird etwa auch hier die Vorgesch. der Hauptpersonen erst in B. 4 in einer Erzählung nachgetragen. Daneben sind volkstümliche, wohl auch oriental. Motive verwendet. – Ungeklärt ist noch immer die Frage, ob der unter dem durchsichtigen Namen Ptochoprodromos in der Volkssprache schreibende Dichter mit Th. ident. ist (dazu zuletzt H.-G. BECK Gesch. d. byz. Volks-Lit., München 1971, 101ff.). H. Gä.

Ta.: Gesamt-Ausg. fehlt; die einzelnen Werke weit zerstreut, manches noch nicht ediert. Der Roman: *R. Hercher*, Erot. Script. Gr. 2,287ff. Katzmäusekrieg: *R. Hercher*, Lpz. 1873. *H. Ahlborn*, Bln. 1968 (gr.-dt.).

Lit. (in Auswahl): *Krumbacher* 749ff. 804ff. *E. Rohde* Der griech. Roman ... 562ff. *G. Moravcsik* Byzantinoturcica 1, Bln. ^{2}1958, 523ff. *W. Hörandner* Stud. z. Überl. d. Werke d. Th. Prodromos, Diss. Wien 1966. *Ders.*, Jb. d. Österr. Byz. Ges. 16, 1967, 91ff.

III. Theologen.

1. Bischof von Mopsuestia 392–428. Bald nach der Mitte des 4.Jh.s in Antiocheia *, wurde er dort Schüler des heidn. Rhetors → Libanios und des chr. Exegeten → Diodoros (17); er trat in Diodors Kloster ein. Von der Rückkehr ins weltliche Leben hielt ihn ein Brief seines Studienfreundes Iohannes Chrysostomos ab (MIGNE PG 47,309–316). Durch seine Bibel-Komm. war Th. der bedeutendste Exeget der antiochen. Schule und stand in Gegensatz zu → Kyrillos (1) von Alexandreia, der eine Polemik gegen ihn und Diodoros schrieb. Von der Verurteilung seines Schülers → Nestorios blieb Th. zunächst ausgenommen; die von ihm vorformulierte Lehre von den 2 Naturen Christi siegte 451 auf dem Konzil von Chalkedon über die zum → Monophysitismus hin tendierende alexandrin. Theologie. Erst 553 erklärte das Konzil von Konstantinopel, vorwiegend auf Grund von dem Th. fälschlich unterstellten Texten, seine Schriften für nestorianisch, was dann bis auf einige Reste ihren Untergang nach sich zog. Zahlreiche Frg.e sind in Katenen-Komm. enthalten, mehrere Werke in ant. lat. und syr. Übers. bewahrt. Ganz oder in umfangreicheren Resten erhalten sind: Der Psalmen-Komm. (lat., mit griech. Frg. [1]). Komm. zu den kleinen Propheten (griech. [2]). Komm. zum Evang. Ioh. (syr., mit griech. Frg. [3]). Komm. zu Paulusbriefen (lat., mit griech. Frg. [4]). Eine Katechese über die Sakramente und das Glaubensbekenntnis (syr., mit griech. Frg. [5]). Auszüge aus einem Werk über die Erbsünde, in dem Th. den Lehren des → Pelagius (4) zuneigt, gibt Phot. bibl. 177. Zu Anf. des 20.Jh.s entdeckte syr. Hss. eines Komm. zum Ecclesiastes und des dogmat. Hauptwerks Über die Menschwerdung sind verloren gegangen, bevor eine Edition möglich war.

Ta.: 1. *R.Devreesse*, 1939 (Studi e Testi 93). 2. *Migne*, PG 66, 123ff. 3. *J.B.Chabot*, 1897. *Devreesse*, 1948 (Studi e Testi 141). *I.M.Vosté*, 1940 (Corp. scr. chr. or. 115/16). 4. *H.B.Swete*, 1880–1882. *K.Staab*, Pauluskomm. der griech. Kirche, 1933. 5. *A. Mingana*, 1932f. (Woodbrooke Studies 5/6). *R.Tonneau* – *R.Devreesse*, Homélies catéchétiques, 1949 (Studi e Testi 145).

Lit.: *I.M.Vosté*, Rev. Bibl. 34, 1925, 54ff. *R.Devreesse* Essai sur Th. de M., 1948 (Studi e Testi 141). *R.A.Greer* Th. of M., 1961. *U. Wickert* Stud. zu den Pauluskomm., 1962 (ZNW Bh. 27). *R.A.Norris* Manhood and Christ, 1963. *G.Koch* Die Heilsverwirklichung bei Th. v. M., 1965. *H.G.Opitz*, RE V A 1881ff. *Altaner*^{7} 319ff.

2. Th. Askidas, palästin. Mönch, Bischof von → Kaisareia 537–558. Th. verfocht die Lehren des → Origenes (2). Deswegen um 531 aus dem Sabas-Kloster vertrieben, gewann er am Hof des → Iustinianus (1) bestimmenden Einfluß auf die Religionspolitik. Er löste den sog. Drei-Kapitel-Streit aus, indem er den Kaiser bewog, die den Monophysiten verhaßten Schriften des → Th. von Mopsuestia, → Theodoretos (1) von Kyrrhos und Ibas von Edessa zu verurteilen. Das Edikt im J. 544 rief den Protest der Anhänger des Konzils von Chalkedon und des röm. Papstes → Vigilius hervor. Doch 553 wurde die Verurteilung der Drei Kapitel auf dem Konzil von Konstantinopel erreicht. O. H.

F.Diekamp Die origenist. Streitigkeiten im 6. Jh., 1899. *Ed.Schwartz*, Kl. Schr. 4, 1960, 153ff. 296ff. *A.Nagl*, RE V A 1890ff.

3. Th. Anagnostes, nach seiner kirchl. Stellung benannt, verfaßte im 6. Jh. wirkungsreiche Werke zur KG., die im wesentl. indirekt überliefert sind. Die KG. von → Sokrates (5), → Sozomenos und → Theodoretos (1) arbeitete er zusammen zur sog. historia tripartita, im Original bis auf 2 nicht edierte B. verloren, im lat. W. in der Bearbeitung durch → Cassiodorus / Epiphanius lange die wichtigste Quelle zur Gesch. der Kirche nach Konstantin. In einer eigenen KG. behandelte er in 4 B. die Z. von Theodosius II. bis Iustinus. Das Werk ist faßbar durch eine wirkmächtige kirchengesch. Epit. aus dem 8. Jh. B. R. V.

Ta.: *G.Chr.Hansen*, GCS, 1971. – Lit.: *H.G.Opitz*, RE V A 1869ff. *G.Chr. Hansen* Einl. zur Ausg.

Theodorus. **1.** Flavius Mallius Th., vielleicht aus Mailand, Christ, *consularis Macedoniae*, 380 *comes rerum priv.*, 382/83 *praefectus praet. per Gallias*, 397/99 *praefectus praet. Italiae*, 399 Consul (Panegyricus: Claud. c. 16/17; vgl. Cod. Theod. 11,16,21f.; 30,58. Symm. epist. 9,25). 408/09 wahrscheinlich nochmals (und nicht sein Sohn, der bei Augustin c. Cresc. 3,56 erwähnte *proconsul Africae* von 396) *praef. praet. Italiae* (Cod. Theod. 9,42,20f. 11,28,4. 16,2,31). Dem auch wissenschaftl. tätigen Th. (sein Traktat *de metris* bei KeilGrL 6,585ff.) widmete Augustin 386 *de beata vita;* an Th. bzw. seinen Sohn: Symm. epist. 5,7ff. **2.** Flavius Th., wurde 500 durch → Theoderich (3) d. Gr. *praefectus praet. Italiae*, 505 *consul*, vor 509 *patricius*. 525/26 gehörte er zu der von Papst Iohannes geführten Gesandtschaft Theoderichs an Kaiser → Iustinus I. (Anon. Vales. 68. 90. Cassiod. var. 1,27. Chr. min. 1,328. Liber Pontif. 133f. Mommsen). A. L.

3. Th. Priscianus, um 400 n. Chr., Arzt, Schüler des → Vindicianus. Erhalten sind 3 B. *Euporista* (einfach zu beschaffende Heilmittel), die Th. zuerst griech. schrieb, dann ins Lat. übersetzte; ferner Frg.e aus den *Physica* (Wunderheilmittel, wie z. B. die *φυσικὰ δυναμερά* des → Bolos). Ihn den → Methodikern zuzuweisen, geht nicht an. Seine myst.-mag. Naturverehrung lehnt die »Theoretiker« ab. F. K.

Ta.: *V.Rose*, Lpz. 1890.

Lit.: *Th.Meyer* Th. Pr. u. d. Röm. Medizin, Wiesbaden 1967 (Nachdr.). *H.Morland*, Symb. Osl. 29, 1952, 79ff.

Theodosia (*Θεοδοσία*), die westlichste griech. Polis (miles. Gründung) des Bosporan. Reiches, h. Feodosija. Th. war eine der frühesten miles. dortigen Apoikien mit einem sehr guten Hafen; 335 v. Chr. durch den bosporan. König Leukon erobert. 107 v. Chr. vorübergehend durch die Skythen, dann von Mithradates VI. Eupator besetzt. Aus einer kurzen Nachblüte (Funde aus der Nekropole) stammt die Kopie eines Frauenkopfes praxitel. Stils. Wichtiger Mittelpunkt des Getreidehandels, zerstört im 2. Jh. n. Chr. Skyl. 68. Plin. nat. 4,86ff. Ptol. 3,6,2. 8,10,3. Chr. D.

Herrmann, RE V A 1921ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 1131ff. (mit dem neuen sowjet. Schrifttum).

Theodosiopolis, *Θεοδοσιούπολις* oder *Θεοδοσιόπολις*, Name mehrerer durch Theodosius I. oder II. (wieder)gegründeter Orte. **1.** Th. in Osroene, nach Prok. bell. 2,19,29 (vgl. aed. 2,2,16) am Aborras ca. 40 Meilen von Dara entfernt gelegen, das von Theodosius I. um 383 zur Stadt erhobene (Malal. 345f. Bonn.) Dorf Resaeina (= Rās al-ʿAin am Quellkopf des Ḫābūr). Iustinian befestigte Th., das am Ende des byz. Limes lag, zusätzlich durch Kastelle (Prok. aed. 2,6,13ff.); 577 verwüstete der pers. Feldherr Sarnachorganes seine Umgegend; 584 erreicht ein Teil des Heeres des Philippikos vom Persienfeldzug heimkehrend nur mit Not Th. (Theophyl. Sim. 1,13,10ff.). Bischöfe von Th. s. Le Quien Or. Chr. 2,979ff. **2.** Th. in Armenien (armen. Karin-Stadt), gegen Prok. aed. 3,5,2 mit Prok. ebd. 3,1,11 wohl von Theodosius II. gegründet. Erstmals bei Belagerung durch Bahrām V. Gōr um 420 erwähnt (Theodoret. hist. eccl. 5,37,7ff.). Sitz eines Bischofs, der auch 451 am Konzil von Chalkedon teilnimmt. 502 wird Th. vom Sasaniden Kabades erobert, bald von Anastasius I. zurückgewonnen, der es durch doppelte Mauern und Geländeveränderungen schützte, in Anastasiopolis umbenannte (Prok. aed. 3,5,3ff.). Der Name verschwindet wieder; 645/46 wird Th. arabisch (Name Qālīqalā), fällt gelegentl. wieder in byz. Hand, 1071 an die Seldschuken verloren, führt Th. dann den Namen Arzan ar-Rûm > Arz ar-Rûm (»Römerland«) > h. Erzerum in der Osttürkei. W. Rö.

Theodosios (*Θεοδόσιος*). **1.** Skeptiker und Arzt, Empiriker; verfaßte *Σκεπτικὰ κεφάλαια* (etwa: »skeptische Grundsätze«). Daraus wird dank Diog. Laert. 9,70,3 = Frg. 308 DEICHGR. eine Kostprobe bekannt: Th. erklärte es für unzulässig, die herrschende Richtung der Skepsis nach → Pyrrhon zu benennen (*Πυρρώνειον καλεῖσθαι τὴν σκεπτικήν*). Denn da das Denken anderer nicht erfahrbar sei, wisse man ja gar nicht, was Pyrrhon gemeint habe. Außerdem habe Pyrrhon die Skepsis nicht erfunden, und er biete kein Dogma (das seinen Namen tragen könnte). H. D.

K. Deichgraber Die griech. Empirikerschule, Bln. 1930 (Neudr. 1965), 219.

2. Mathematiker und Astronom, den Strab. 12, 566 als einen der geistig bedeutenden Männer Bithyniens nennt. Da er zugleich schon seine Söhne als namhafte Mathematiker registriert, muß Th. spätestens in die 1. H. des 1. Jh.s v. Chr. gehören. Von seinen Schriften, die der etwas verworrene Suda-Art. s. *Θ.* nennt, sind erhalten: 1. *Σφαιρικά* in 3 B., das älteste auf uns gekommene griech. Werk über Kugelschnitte, ein Lehrbuch der elementaren Geometrie der Kugel, fußend auf → Autolykos (3) und → Eukleides (3) ohne weiterführende Erkenntnisse, auch ohne die inzwischen von → Hipparchos (6) entwickelte sphär. Trigonometrie; ins Arab. übers. im 9. Jh., danach oft ins Lat.; maßgebende Ausg. (mit Sch.) HEIBERG in AGG 19,3, 1927. 2. *περὶ οἰκήσεων βιβλίον*, hg. erst von R. FECHT in AGG 19,4, 1927, behandelt die Elemente der mathemat. Geogr. für die verschiedenen Zonen (*οἰκήσεις*) der Erde, Auf- und Untergang von Sonne und Gestirnen usw. 3. *περὶ ἡμερῶν καὶ νυκτῶν βιβλία τρία*, vor der Ausg. von FECHT a.O. nur durch die oberflächliche lat. Übers. von AURIA, Romae 1591, bekannt, behandelt das Längenverhältnis von Tagen und Nächten und seine Verschiebungen im Verlauf des Jahres und damit zusammenhängende Probleme. Die Schr. 2 und 3 stützen sich auf die *Σφαιρικά*. Mit dem von Vitr. 9,8,1 in der Liste der Erfinder von Sonnenuhren genannten Th. dürfte er ident. sein. Über die verlorenen Schr. s. K. ZIEGLER, RE V A 1930ff. K. Z.

E. Hoppe Mathematik und Astr. im klass. Alt., 1911, 333 f. *R. Heath* A Hist. of Greek Mathematics 2, 1921, 245ff.

3. Grammatiker des 4./5. Jh.s n. Chr. (vgl. Synes. epist. 4 fin.) aus Alexandreia, der im Anschluß an das gramm. System des → Dionysios (26) Thrax umfassende Reihen von Deklinations- und Konjugations-Paradigmen aufstellte (*Κανόνες εἰσαγωγικοὶ περὶ κλίσεως ὀνομάτων καὶ ῥημάτων*) und damit ein lange Zeit hindurch benutztes Lehrbuch der griech. Sprache schuf. → Choiroboskos verfaßte einen Komm. dazu. Gramm. Gr. 4,1,1ff. HILGARD. H. Gä.

Theodosius. **1.** Flavius Th., Vater → Th. d. Gr. (2), aus Spanien, Katholik (Sokr. 5,2. 6. Oros. 7,33,7), bewährte sich als Soldat, stellte 368 von Valentinianus I. beauftragt (als *comes Britanniarum*?) die erschütterte röm. Herrschaft in Britannien wieder her (Amm. 27,8. 28,3. Pacatus Paneg. 5). Seit Ende 369 *mag. equ. praesentalis* (oder *per Gallias*?), kämpfte er gegen die Alamannen (Amm. 28,5,14. 29,4,5), besiegte er 373/74 den Usurpator → Firmus (3) in Afrika. Th. ging hart gegen Meuterer vor (Amm. 29,5,20ff. 32), setzte unter anderem den *comes Africae* → Romanus (2) ab. Vermutlich dessen Freunde (darunter → Maximinus 3) veranlaßten einen Majestätsprozeß, der zu Verurteilung (vor Valentinians Tod am 17. Nov. 375) und Hinrichtung (Anfang 376 – Hier. chron. 248c) des Th. in Karthago führte. Sein Sohn, in den Sturz hineingezogen, rehabilitierte ihn später (Pacatus a.O. 9. Symm. rel. 9,4. Liban. or. 20,10. CIL IX 333. AE 1966, 435). – Lit. bei DEMANDT, Hist. 18, 1969, 625f. LIPPOLD, Riv. Stor. dell'Antichità 2, 1972, 195ff. **2.** Th. I. (d. Gr.), röm. Kaiser 379–395, * 11. Jan. 347 in Cauca (NW.-Spanien), † 17. Jan. 395 in Mailand. Seit 368 nahm Th. im Stab des Vaters (Nr. 1) an Feldzügen in Britannien und gegen die Alamannen teil, 374 besiegte er als *dux Moesiae* die Sarmaten, 376 heiratete er → Flacilla († 386). Kaiser → Gratianus erhob ihn im Herbst 378 zum *magister militum*, am 19. Jan. 379 in Sirmium zum Augustus. Th. wurde die *praefectura Orientis* einschließlich Thrakien, dazu (vorübergehend) die Diözesen Dakien und Makedonien unterstellt. Th. bemühte sich um Neuaufbau der Armee des O. und die Befriedung der seit 376 von Barbaren überfluteten Balkangebiete (→ Valens). Er mußte die 379 schon weit gediehene Germanisierung der Armee fortsetzen, doch finden sich unter den führenden Generalen des Th. neben Germanen wie → Hellebich, → Richomer, → Stilicho, auch Römer wie → Timasius oder → Promotus. Da die Germanen nicht mehr zu verdrängen waren, schloß Th. 382 ein Bündnis, bei dem die unter Zusicherung der Autonomie auf Reichsboden angesiedelten Goten sich zur Waffenhilfe verpflichteten. Es ist zu beachten, daß dieser Vertrag singulär blieb und der Kaiser fortan energische Maßnahmen gegen das Eindringen weiterer Barbaren ergriff. – Da in der kritischen Lage von 379 die Glaubensgegensätze zusätzliche Erschwerung bedeuteten, dürfte Th. von Anf. an nicht nur aus religiösen Motiven auf Religionseinheit bedacht gewesen sein. Noch vor seiner Taufe im Herbst 380 erließ Th. am 28. Febr. 380 ein Edikt, das ein für alle Untertanen verbindliches Glaubensbekenntnis vorschrieb (Cod. Theod. 16,1,2). Im Sommer 381 ließ Th. auf dem von ihm nach Constantinopel berufenen (2. ökumenischen) Konzil das Anf. 381 nochmals präzisierte Bekenntnis, das noch h. für alle Christen gültige Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum, gleichsam kirchlich sanktionieren. Auch nach 381 respektierten die Bischöfe des O. die Autorität des Th. in Glaubensfragen, doch besteht kein Anlaß, von einer durch den Kaiser gelenkten Staatskirche zu sprechen. Th., für die Christen der zum Schutz des Glaubens verpflichtete Kaiser von Gottes Gnaden, hat 380 den Grundsatz des Glaubenszwanges verkündet und von da an eine Reihe von Gesetzen gegen Häretiker erlassen (Cod. Theod. 16,5,16ff.), doch hat er nie versucht, seine Konzeption rigoros durchzusetzen. Gegenüber den Heiden blieb Th. zunächst duldsam. Redner wie → Themistios und → Libanios blieben hochangesehen, Heiden finden wir (bis 392) in wichtigsten Ämtern (z.B. → Tatianus 1). Den sich 383 im W. gegen Gratianus durchsetzenden → Maximus (I 8) mußte Th. anerkennen. Erst als → Valentinianus II. aus Italien geflohen war und er dessen Schwester → Galla (2) geheiratet hatte (Ende 387), rüstete Th. gegen Maximus. Gegenüber 383/84 war die Position auch insofern gestärkt als es (wahrscheinl. 387) gelungen war, mit den Persern – es ging dabei vor allem um Armenien – einen den Frieden im O. für längere Z. sichernden Vertrag zu schließen. Nach dem Sieg über Maximus (Sommer 388) überließ Th. den W. Valentinian, sicherte sich aber Einfluß, blieb selbst bis 391 in Italien (389 Besuch Roms; Paneg. des → Pacatus). Schon 388 kam es wegen Maßregelung orthodoxer Fanatiker (sie hatten eine Synagoge angezündet) zum Konflikt mit dem ansonsten auf die Freundschaft des Th. bedachten → Ambrosius. Als Th. im Frühjahr 390 nach Ermordung Butherichs einen brutalen Vergeltungsbefehl zu spät zurücknahm, erließ Ambrosius eine zu Weihnachten 390 befolgte Aufforderung zur Buße (Ambr. epist. 51; de ob. Theod. 34. Aug. civ. 5,26). Erst durch die Legende (Ansätze bei Theodoret. 5,17f.) wurde aus diesem Sieg der Bußgewalt über den Sünder der Sieg des Bischofs über den Kaiser. Wohl unter dem Eindruck des Erlebens von 390 ging der nach wie vor seine Autorität gegenüber den Bischöfen wahrende Th. nun auch schärfer gegen die Heiden vor. Am 24.Febr. 391 wurden der Besuch von Tempeln und die Opfer verboten, am 8.Nov. 392 schließlich jeglicher Götterkult (Cod. Theod. 16,10,10. 12). Inzwischen war es im Sommer zur Usurpation des → Eugenius (2) gekommen. Wie 388 zeigte sich Th. auch nach dem Sieg über Eugenius (im Sept. 394) mild und um den zur Festigung der Reichseinheit nötigen Ausgleich bemüht. Auf dem Sterbelager vertraute Th. dem Stilicho die Obhut über → Honorius (3; Augustus im W.), aber auch → Arcadius (Augustus im O.) an (Ambr. de ob. Theod. 5. Claud. 1,7,151ff.), doch sollte sich rasch erweisen, daß die Arcadius lenkenden Machthaber (→ Eutropius 4, → Rufinus I 4) nicht bereit waren, mit Stilicho zusammenzuarbeiten.

Th., schon im 5.Jh. für kirchliche Kreise »d. Gr.«, war, wie vor allem seine Gesetze zeigen, nicht nur in der Rel.-Politik sehr aktiv. Unter ihm, der sich vor allem als Bewahrer des Bestehenden sah, kann man ehestens beim Heerwesen (vgl. z.B. Cod. Theod. 5,13,8ff.; 18,3ff.; 22,9ff.; polemisch Zos. 4,27. 29) und bei der Rechtsprechung (chr. Einflüsse) von Reformen sprechen. Er war bemüht, den Adel wieder mehr für den Staat zu engagieren, die Moral der Beamten zu heben und das Los der für das Steueraufkommen haftbaren Ratsherren *(curiales)* erträglich zu gestalten. Wie auch sonst blieb der Erfolg teils versagt. Obwohl für die unteren Schichten kaum genug getan wurde, scheint es jedoch Th. insgesamt im wirtschaftl. und sozialen Bereich gelungen zu sein, eine weitere Verschlechterung zu verhindern. Auch an seinem Hof gab es mächtige Persönlichkeiten, doch im Gegensatz zu vielen Kaisern traf Th., unter dem das Reich keine Gebiete verlor, die wesentlichen Entscheidungen selbst. Vermutlich zwar nur mäßig gebildet (nach Epit. de Caes. 48,11f. Interesse für Gesch.), war Th. aber bemüht, Kontakt mit geistig führenden Persönlichkeiten zu halten (z.B. → Libanios, → Themistios, → Symmachus 4, Nicomachus → Flavianus 2). Wie die Lit. erlebte auch die Kunst in der Z. des Th. eine gewisse Blüte. Mit positiver Tendenz für den Kaiser ist zu rechnen bei den Kirchenhistorikern → Sokrates (5), → Sozomenos und → Theodoretos (1), den Rednern Libanios, Pacatus und Themistios, aber auch bei den Bischöfen Ambrosius von Mailand und → Gregor (3) von Nazianz oder dem Dichter → Claudianus (5). Scharfe Kritik hingegen wird greifbar bei dem für Th. weitgehend auf → Eunapios basierenden → Zosimos (bes. 4,27f. 33) und bei → Philostorgios. Das arch. Material ist wenig ergiebig. Von größter Bedeutung für die Gewinnung eines in etwa objektiven Bildes sind die zahlreichen, meist im Cod. Theod. überlieferten Gesetze.

Lit.: *W.Enßlin* Die Religionspolitik des Kaisers Th. d.Gr., 1953. *D.Hoffmann* Das spätröm. Bewegungsheer, 1969. *J.Karayannopulos* Finanzwesen des frühbyz. Staates, 1958. *N.Q.King* The Emperor Th., 1961. *A. Lippold* Th. d.Gr. u. seine Z., 1968. *Ders.*, RE Suppl. XIII 837ff. *M.Pavan* La politica Gotica di T., 1964. *Mattingly* RIC 9, 1951. *Seeck* Reg. *Stein* I. *W.F.Volbach–M. Hirmer* Frühchr. Kunst, 1958.

3. Th. II., röm. Kaiser 408–450, * 10.April 401, † 28.Juli 450, seit 402 Augustus mit seinem Vater → Arcadius, seit 1. Mai 408 allein Augustus im O. Der fromme, besonders auf die Würde des Kaisertums (vgl. z.B. Cod. Theod. 10,21,3. 15,4,1. Nov. Theod. 3. 16) und das Wohl der Kirche bedachte, nur selten in der Öffentlichkeit erscheinende Th. gelangte fast nie zu richtiger Selbständigkeit. Er wurde gelenkt von Persönlichkeiten wie dem *praefectus praetorio* → Anthemius (1), dem *magister officiorum* Helio (414–427), dem *praepositus sacri cubiculi* Chrysaphios (von 440 an), seiner Schwester → Pulcheria (2), seiner Frau → Eudokia (1), den Bischöfen Attikos (406–425 Bischof von Constantinopel), → Nestorios oder → Proklos (2). Daneben traten so mächtige Militärs germ. Herkunft wie Ardabur, → Ardabur Aspar oder → Plinta relativ wenig am Hof hervor. Ansatz zu selbständiger Regierung läßt sich nach dem Tod des → Honorius (3) im J. 423 vermuten. Gewisse Aktivität zeigte Th. auf den von ihm einberufenen Konzilien (z. B. Ephesos 431 und 449), blieb aber auch da Spielball der eigentlichen Akteure (→ Dioskoros, → Kyrillos 1). Greifbar werden persönliches Verhalten und damit zugleich Schwäche etwa noch bei den 448/50 mit → Attila geführten Verhandlungen (dazu Priscus frg. 7f. 12f.). In der Z. des Th. ergaben sich wiederholt freundschaftliche Kontakte zum W. wie die Verheiratung der → Eudoxia (2) oder die Publikation des Cod. Theod., doch setzte sich insgesamt die Entfremdung zwischen O. und W. fort. Ungeachtet der Wahrung des Besitzstandes blieb die Reichsverteidigung schwächlich, vor allem gegenüber den Hunnen im Donauraum. Häretiker, Heiden und teils auch die Juden wurden unter Th. bekämpft (Cod. Theod. 16,5,48ff.; 8,21ff.; 10,21ff. Nov. Theod. 3). Mehr Aufwand erforderte das der Milderung und Verhinderung innenpolit. Spannungen dienende Eingreifen in innerkirchl. Auseinandersetzungen (im wesentlichen nach 425). Neben der 438 publizierten Slg. der Kaiser-Gesetze seit 312 (→ Codex Theodosianus) seien aus der Z. des Th. der Bau der Landmauer (R. Janin Constantinople Byzantin, 1964, 265ff.) und die Neuorganisation der Hochschule von Constantinopel (Cod. Theod. 14,9,3. Janin 104f.) hervorgehoben. Dank der Redaktion des Cod. Theod. unter Th. kennen wir nicht nur viele Gesetze des Th. (für die Z. nach 438 vgl. die → Novellae), sondern dürfen wir auch mit relativ geringer Überarbeitung rechnen (Einzelheiten RE Suppl. XIII 1007ff.) Von lit. Quellen zu Th. seien genannt Marcellinus Comes (Chr. min. 2,67ff.), Chronicon Paschale, → Malalas, → Theophanes (2), → Priscus (4; reserviert gegenüber Th.), ferner (für Th. panegyrisch) die KG. des → Sokrates (B. 7) und → Sozomenos (B. 9), sowie die Konzilsakten (Acta Conc. Oecum. 1. Mansi 4–6). A. L.

Lit.: *Carson-Kent* Late Roman Bronze Coinage, 1970. *A. Godacre* Coinage of the Byz. Empire, 1928/1932. *W. E. Kaegi* Byzantium, 1968. *Thompson*, Hermathena 76, 1950, 58ff.; weitere Lit. → Nr. 2.

Theodotos (*Θεόδοτος*). **1.** Burgkommandant des → Lysimachos (1) in Sardeis, übergab 281 nachts die Burg dem → Seleukos I. (1). Polyain. 4,9,4. **2.** Nauarch des → Antigonos (1), wurde 315 auf der Fahrt an der kilik. Küste bei Aphrodisias von → Polykleitos (1), dem Nauarchen des → Ptolemaios (1), geschlagen, verwundet gefangen und starb. Diod. 19,64,4ff. **3.** Th. Hemiolios, Feldherr des → Antiochos (4), zog sich, gegen → Molon (1) gesandt, nach → Seleukeia (1) am Tigris zurück, besetzte 219 die Pässe Koilesyriens, half Antiochos beim Sieg über den äg. Feldherrn Nikolaos 218 und bei der Belagerung und Eroberung von Rabbat Ammon, befehligte 217 bei → Rapheia die Phalanx, wurde aber geschlagen, dann von Antiochos nach → Alexandreia (1) zu Friedensverhandlungen geschickt. Pol. 5,42,5. 43,7. 68,9–69,9. 71. 79,5. 83,3. 87,1. H. H. Schmitt Unters. z. Gesch. Antiochos' des Gr., 1964. **4.** Aitoler, Feldherr des → Ptolemaios (4), vereitelte 221 durch Besetzung von → Gerrha, Brochoi und des Engpasses am Massyas den Versuch des → Antiochos (4), nach S. durchzubrechen. Durch Intrigen nach Alexandreia berufen, rächte sich Th., besetzte → Ptolemais (8) und → Tyros und übergab sie und 40 Schiffe 218 Antiochos. Th. wurde Generalgouverneur des Antiochos im eroberten Gebiet und Befehlshaber von 10000 Silberschildnern. Vor der Schlacht bei → Rapheia 217 begab er sich in das äg. Lager, um Ptolemaios zu töten, fand ihn nicht und tötete dessen Arzt Andreas. 214 half er dem Kreter → Lagoras bei der Eroberung von → Sardeis. Pol. 4,37,5. 5,40,1 f. 61,3ff. 66,5. 79,4. 81. 7, 16ff. H. Bengtson Die Strategie 2,160,1. 3,168. **5.** Epeirote, Parteigänger des → Perseus (2) von Maked., versuchte 170 den Konsul A. → Hostilius (10) zu fangen, zog die → Molosser auf die Seite des Perseus. † 168 durch Selbstmord. Pol. 27,16.-30,7,2f. Diod. 30,5a. **6.** Syrakusaner, denunzierte 215, bei der Verschwörung gegen → Hieronymos (4) gefoltert, den Römerfreund Thrason und rettete sich. Nach der Ermordung des Hieronymos 214, an der Th. beteiligt war, rief er mit Sosis das Volk zu den Waffen, zwang → Adranodoros, → Ortygia und die königlichen Schätze zu übergeben, und wurde zum Strategen gewählt. Liv. 24,5,10ff. 21ff. Val. Max. 3,3 ext. 5. H. Berve König Hieron II., 1959, 86f. 94ff. H. V.

7. Aus Chios (aus Samos: App. civ. 2,82,345), griech. Sophist des 1. Jh.s v. Chr., Erzieher und Ratgeber → Ptolemaios' XIV. Als eifriger Befürworter des Mordes an Pompeius mußte er bald nach Caesars Ankunft aus Äg. fliehen. Brutus (nach App. a. O. 2,90,377: Cassius) ließ ihn im J. 43 oder 42 in Asia hinrichten (Plut. Pomp. 77. 80; Caes. 48; Brut. 33). Als Figur einer *controversia* erscheint Th. bei Quint. inst. 3,8,55ff. H. Gä.

8. Mit dem Beinamen Kolokynthios, Stadtpräfekt von Constantinopel seit 522/23, ging 524 scharf gegen Ausschreitungen der blauen Zirkuspartei vor, wurde (525?), obwohl ein Verdacht auf Usurpation nicht erwiesen, nach Jerusalem verbannt (Malal. 14,416. Theophan. a. 6012. Cod. Iust. 2,7,26). A. L.

9. Iulios Th. aus dem Demos Melite, athen. Sophist des 2. Jh. n. Chr., verh. mit Aelia Kephisodora, Vater des Iulios Apollodotos (IG II/III^2 3616. 3813. 4087. Stammbaum der Familie: ebd. 3609. Vgl. Philostr. v. soph. 2,2). Th. war Schüler des → Lollianus (7) und → Herodes (16) Attikos, zu dessen Gegnern er jedoch später zählte. Kaiser Marcus berief ihn auf den neuen Lehrstuhl für Rhet. in Athen, den Th. jedoch nur 2 J. innehatte, bis er (176?), nur wenig älter als 50 J., starb. Sein Nachfolger wurde → Hadrianos. H. Gä.

P. Graindor Herodes Atticus ..., Kairo 1930, 119ff. *G. W. Bowersock* Greek Sophists in the Roman Empire, Oxf. 1969, 95. 97f.

10. Hellenist. Arzt unsicheren Datums, zuerst von → Celsus (8) erwähnt. Nach ihm wurden Medikamente, vor allem Augenmittel (»Theodotion«) benannt. F. K.

11. Architekt unbekannter Herkunft. In der Bauinschr. des Asklepiostempels in → Epidauros (1), IG IV 1^2, 102 Z. 9. 31. 54. (104). 111. 112. 297 wird Th. als *ἀρχιτέκτων*, Erbauer des Tempels, mit Angabe seines Jahresgehalts genannt. Z. 97 ergänzt NEUGEBAUER, JDAI 41, 1926, 88f. Th. auch als Schöpfer der Tempelakrotere, was ganz unsicher bleibt. Der Tempel ist ein kleiner, gedrungener Peripteros (→ Tempel) ohne Opisthodomos, aber mit reichem plastischem und dekorativem Schmuck. Th. war in der 1. H. 4. Jh. v. Chr. tätig. W. H. G.

→ Epidauros (1). *Gruben* Die Tempel d. Griechen 131f.

12. Ein aus »dem O.« stammender Schüler des → Valentinus (→ Gnosis 4b) in der 2. H. des 2. Jh. (Theodoret. haer. fab. 1,8). Nach ihm als wohl wichtigstem ist eine Exc.-Slg. des → Clemens (6) Alex. benannt. Wieweit im ganzen Text Th. wiedergegeben wird, ist unsicher. Nach den Stellen, wo sein Name genannt wird (22,7. 30,1. 32, 2. 35,1), ist das Pleromabild Christus von der gefallenen Sophia hervorgebracht, und seiner Vermischung mit dem All scheint die Erlösungsbedürftigkeit des Pleromaengels Jesus aus der Ennoia des Mangels zu entsprechen. Nach solchen Aussagen und ihrer Umgebung stand Th. der Christologie und dem Sophiamythos seines Lehrers näher als seine Mitschüler. C. C.

Ta.: *F.-M. Sagnard* (SC 23), 1948 (Komm.). Clem. Al. 3 (GCS 17), edd. O. *Stählin* – (2.Aufl.) *L. Früchtel*, 1970, 105ff.
Übers.: *W. Foerster* Die Gnosis 1, 1969, 193ff. 287ff.
Lit.: *D. M. Scholer* Nag Hammadi Bibliogr. 1948–1969, 1971, Nr. 1049–1058.

Theodotus. Aurelius Th. *Praef. Aeg.* vom 14. Aug. 262 bis 8. Nov. 263, Pap. Straßb. 1,5,21. POxy 2107. 1467. BGU 3,745. Dem → Gallienus ergeben, besiegte er den Usurpator L. → Mussius Aemilianus und nahm ihn gefangen, H. A. v. Gall. 4,2, s. JONES–MARTINDALE-MORRIS Prosopogr. Later Rom. Empire (1971) 906. R. H.

Theogenes (*Θεογένης*). **1.** Einer der 30 Tyrannen des J.s 404, Xen. hell. 2,3,2. Viell. ident. mit dem Mitglied einer Gesandtschaft zu den Persern 409, a. O. 1,3,13. **2.** Athener aus Acharnai, verhöhnt von Aristoph. (Vesp. 1183; Pax 928; Av. 822. 1127. 1295; Lys. 63; frg. 571 K.) und Eupolis (frg. 122). CHRIST-SCHMID 1,4,133,7. **3.** Einer der athen. Unterzeichner des Nikiasfriedens und der athen.-spartan. Symmachie 422/21, Thuk. 5,19,2. 24,1. Viell. ident. mit Nr. 4. **4.** Athener, mit → Kleon (1) ausgesandt, um die Lage in Pylos zu untersuchen, Thuk. 4,27,3; ob er abfuhr, bleibt unklar. Viell. ident. mit Nr. 3. **5.** Th. ließ sich, angeblich unwissentlich, als *ἄρχων βασιλεύς* in des → Stephanos (3) Machenschaften verwickeln ([Demosth.] 59,6 u. ö.). K. K.

Theognetos, Dichter der Neuen Komödie, uns nur durch Athen. bekannt, der 2 Titel mit je 1 Frg. zitiert. Frg. 1 (3,104c) spottet über die Stoa, Frg. 2 (14,616a) spricht von dem *πλάνος* Pantaleon als Verstorbenem wie Chrysippos ebd.; das ist aber kein Zeitindiz, da doch wohl derselbe Pantaleon schon bei → Theopompos (5) als Titelfigur begegnet. W. K.

Körte, RE V A 1971.

Theognis (*Θέογνις*). **1.** Aus Megara (nicht dem sizil., wie Plat. leg. 630a irrtümlich angibt), Vf. von an seinen *ἐρώμενος* Kyrnos gerichteten Ratschlägen in elegischer Form. Als Titel ist in den Hss. nur *ἐλεγεῖα* überliefert. Als seine Z. wird von der Suda und Eus.-Hier. chron. Ol. 59 (544 bis 541) angegeben. Der Grund hierfür ist unbekannt, doch der Ansatz wahrscheinlich. Als Werke nennt die Suda *ἐλεγείαν εἰς τοὺς σωθέντας τῶν Συρακοσίων ἐν τῇ πολιορκίᾳ*, worüber nichts bekannt, *πρὸς Κύρνον τὸν αὐτοῦ ἐρώμενον γνωμολογίαν δι' ἐλεγείων, καὶ ἑτέρας ὑποθήκας παραινετικάς*. Erhalten sind Verse des Th. fast nur in einer gnomologischen Slg. (»Theognidea«), vor allem in deren 1. Teil (V. 1 bis 254), aber auch verstreut in V. 255–1220, die aus einer Slg. stammen, die Stücke verschiedener Dichter (Tyrtaios, Mimnermos, Solon, Th. und anon. Dichter) und versch. Inhalts, darunter auch von Frauen Gesprochenes, enthielt. Vielfach sind es Bruchstücke größerer Gedichte. In den als 2. Buch nur in einer Hs. erhaltenen, mit Prolog und Epilog versehenen paederast. V. 1231–1389 findet sich nur ein Stück (1353–1356) mit der Anrede an Kyrnos, die Vf. der übrigen sind unbekannt.

Th. sagt V. 19, auf seinen Versen (*τοῖσδ' ἔπεσιν*) solle ein Siegel liegen; so würde ein Diebstahl offenbar werden. Was damit gemeint ist, ob die 22 folgende Nennung seines Namens oder die Anrede an Kyrnos, ist strittig, wahrscheinlicher das letztere, da die einzelnen, beim Gelage vorzutragenden (vgl. 239) Stücke unmittelbar nur so und nicht durch einmalige Nennung des Namens Th. im Buch geschützt werden konnten. Auch erhält so die Aussage des vermutlichen Schlußgedichtes 237–54, daß Kyrnos' Name in aller Mund sein werde, ihre Grundlage.

Inhalt der Ratschläge an Kyrnos ist die traditionelle Ethik des Adels (der *ἐσθλοί*), Warnung vor Umgang mit den *κακοί*, den Emporkömmlingen, Befürchtungen, daß eine Tyrannis aufkommen könne, also Zeugnisse des im 6.Jh. sich vollziehenden sozialen Umbruchs. Über Th. erfahren wir, daß er durch ein mißglücktes Seefahrtunternehmen seinen Besitz verloren hatte (1197 bis 1202). Solons Gedichte kannte er.

Von diesem Th. zu scheiden ist der kurz vor dem Perserkrieg lebende megarische Dichter der V. 757 bis 794, aus denen eine andere Persönlichkeit spricht. Dies und vieles, das die Zahl der Th. gehörenden Verse und die Slg. betrifft, ist umstritten. R. K.

Ta.: *D. Young*, 1961. *Van Groningen* Th. Le premier livre (mit Komm.). Verh. Nederl. Ak. Afd. Letterk. 72,1. 1966. Iambi et elegi gr., ed. *M. L. West*, 1, Oxonii 1971, p. 172 bis 242.

Lit.: *P. Friedländer* Stud. zur ant. Lit. und Kunst 275–300. *F. Jacoby*, Kl. phil. Schr. 1,345–455. *J. Kroll*, Philol. Suppl. 29,1, 1936. *J. Carrière* Th. de Mégara, Paris 1948. *Aur. Peretti* T. nella tradiz. gnomologica, Pisa 1953. *V. Steffen* Die Kyrnos-Gedichte des Th., Archiw. filolog. 16, 1968. *A. Lesky* GGrL ^{3}200–204, wo weitere Lit.

2. Einer der 30 (Xen. hell. 2,3,2. Lys. 12,6ff.; vgl. Harpokr. 95,1. Phot. 83,20), wie → Kritias Tragödiendichter. Er unterlag mit Euripides dem → Nikomachos (2; Suda s. *N.*). Seine *ψυχρότης* verspottet Aristoph. Ach. 11. 140 (dazu Sch.); Thesm. 170. Suda s. *Θ*. 137 und *ψυχροῦ βίου ἀπαλλαγέντας*. F. St.

B. Snell, TGF 1, 1971, Nr. 28. PA 6736.

3. Bischof von Nikaia z.Z. des Konzils im J. 325. Als Studienfreund des Arius (→ Arianismus) trat er mit → Eusebios (8) für diesen ein. Zwar unterschrieb er schließlich das Glaubensbekenntnis des Konzils, nicht aber die Verurteilung des Arius. Nach Gallien verbannt, durfte er mit Eusebios nach einem Bittbrief (Sokr. 1,14. Soz. 2,16) zurückkehren und war fortan einer der aktivsten Gegner des → Athanasios. O. H.

Brieffrg.e: *De Bruyne*, ZNW 27, 1928, 106ff. *W. Enßlin*, RE V A 1984f. *Altaner*^{7} 270.

Theognostos (*Θεόγνωστος*), byz. Grammatiker des 9. Jh.s, Vf. eines umständlichen, 1003 Regeln umfassenden Lehrbuchs der Orthographie (Kaiser Leon V. gewidmet). Der Wert des Werkes liegt vor allem in den Beispielen, mit denen Th. seine Kanones erläutert; denn unter ihnen begegnen zahlreiche, sonst nicht belegte Wörter sowie Reste älterer Glossographie. Wichtigste Quelle ist, neben einem Kyrillos-Glossar, → Herodianos (1). Die Überlieferung beruht vor allem auf dem (lückenhaften) Cod. Barocc. 50 (10. Jh.) und dem Laur. gr. 57,36 (14. Jh.); hinzutritt ein Cod. Patmiacus (Kloster d. Hl. Johannes, 10./11. Jh.): W. Bühler, Jb. d. Österr. Byz. 22, 1973, 49ff.

Ein Geschichtswerk über den Aufstand des Euphemios und die Eroberung Siziliens durch die Araber im J. 826/27 (Theophan. contin. p. 82 Dind.) ist verloren. H. Gä.

Ta.: *Kramer* Anecd. Oxon. 2,1ff. *K. Alpers* Th. *Περὶ ὀρθογραφίας*. Überl., Quellen und Text der Kanones 1–84. Diss. Hamburg 1964 (dazu *W. Bühler*, Gn. 40, 1968, 659ff.).

Lit.: *Krumbacher* 585f. *P. Egenolff* Die orthogr. Stücke der byz. Litt., Progr. Heidelb. 1888, 21ff.

Theogonie (*θεογονία*). Die Unterscheidung von Th. und Kosmologie ist durch das Person-Bereichdenken (→ Personifikation) sehr entschärft, weil das primitive Denken sachl. Gegebenheiten zugleich als göttl. Personen ansah. Da die Griechen eine »creatio ex nihilo« nicht kannten, ließen sie die Welt aus irgendwelchen Urkräften entstehen, und da die Religion weitgehend polytheistisch war, die Götter von anderen abstammen. → Chaos, → Okeanos u.ä. standen am Beginn der Götter-Welt; auch die Ehen des → Zeus spielen in der Th. eine wichtige Rolle. Die Götterwelt entfaltet sich in ihr zu immer größerer Ordnung und Geistigkeit. – Schon bei Hom. (Il. 1,396. 14,153ff. 15,187) finden sich Andeutungen. → Hes. ist für die Frage der Th. zentral; wichtig auch → Musaios, → Epimenides, → Pherekydes (2), → Akusilaos und die → orphische Dichtung. Daneben sind für die Erforschung der griech. Th. auch außergriech. (churrit.-hethit., phoinik., babylon., äg.) Th.-en heranzuziehen. In der philos. Spekulation des → Thales (vgl. AAHG 22, 1969, 219f.), → Anaximandros, → Anaximenes, → Pythagoras (1), → Pythagoreer, → Herakleitos (1), → Parmenides, → Empedokles, → Anaxagoras u.a. finden sich noch theog. Elemente. Zum Thema ausführlich H. Schwabl, RE Suppl. IX 1433ff. mit viel Lit. W.P.

K. Ziegler, Myth. Lex. 5, 1469ff.

Theoi agnostoi (*θεοὶ ἄγνωστοι*), Altar-Inschr. in → Phaleron (Paus. 1,1,4), → Olympia (Paus. 5,14,8) mit ähnlicher rel. Bedeutung wie die *πάντες θεοί*-Formeln, d.h. möglichst vollständige Berücksichtigung der Gottheiten, also auch der »unbekannten« (Jacobi *ΠΑΝΤΕΣ ΘΕΟΙ*, Diss. Halle 1930, 53f.; richtig schon Usener Götternamen^3 345). Singulares *ἀγνώστῳ θεῷ* in Act. Apost. 17,23 ist hingegen, wie schon Hieronymus sah (Migne PL 26,607 B), monotheist. Tendenz. Chr. *θεοί* → *θεός*-Textänderungen sind später häufig (Canivet Hist. d'une entreprise apologétique au Ve siècle, 1958, 159). D. Wa.

Des Places La rel. grecque, 1969, 333ff. *Norden* Agnostos Theos, ^{4}1956. *Gärtner* The Areopagus Speech, 1955, 236ff. 242ff. *Dodds* Proclus. The Elements of Theology, 1963, 310ff. *Festugière* La révélation d'Hermès Trismégiste 4, 1954.

Theoi patrioi s. Penates

Theokles (*Θεοκλῆς*). Der Lakedaimonier, Sohn des Hegylos, Bildschnitzer wie sein Vater, schuf mit diesem zusammen nach Paus. 5,17,2. 6,19,8 im 6. Jh. (Tradition der → Daidalos [1]-Schule) eine vielfigurige Gruppe aus Zedernholz, das Hesperidenabenteuer des Herakles, für das Schatzhaus von Epidamnos in Olympia. Die Gruppe war z.Z. des Pausanias z.T. im Heraion. W. H. G.

Theoklymenos (*Θεοκλύμενος*). Argiv. Seher in der Od., der über → Polypheides und → Mantios von → Melampus (1) abstammt, 15,223 ff. Den wegen Totschlags Landesflüchtigen nimmt → Telemachos bei der Abfahrt von → Pylos (4) in sein Schiff auf. In Ithake bringt er ihn zunächst bei → Peiraios unter, 15,508ff., bis er ihn selbst aufnehmen kann, 17,84. Nun verkündet Th. Penelope, daß Odysseus im Lande ist, 17,151 ff. Später weissagt er den Freiern in schaurigen Bildern das nahende Unheil, 20,350ff. H. v. G.

Theokosmos (*Θεόκοσμος*). Der Bildhauer aus Megara schuf nach Paus. 1,40,4. 6,7,2 das unfertig gebliebene (in Gips und Ton vervollständigte) Kultbild des Zeus für Megara, ein Goldelfenbeinwerk, an dem angeolich → Pheidias beteiligt war. Gegen E. des 5.Jh.s schuf Th. die Statue des → Hermon (2) für das Siegesdenkmal des → Lysandros (1) in Delphoi. Kopien sind nicht bekannt, der Stil des Th. daher unfaßbar. W. H. G.

Theokrines (*Θεοκρίνης*), Athener des 4.Jh.s v. Chr. aus dem Demos Hybadai (IG II/III^2 2409, 44f.), ein versierter Sykophant (vgl. Demosth. 18, 313). Sein Sündenregister enthält die 58. Rede des demosthen. Corpus, eine → *ἔνδειξις* aus dem J. 342, die der junge Epichares im Interesse seines Vaters vorbringt. Demnach bestritt Th. seinen Lebensunterhalt vorwiegend aus Schweigegeldern, die er durch Klagandrohungen erpreßte. H. Gä.

Schäfer Demosth. Beil. 266ff. *Blass* Att. Bereds. 3,1,498ff.

Theokritos (*Θεόκριτος*). **1.** Syrakusier (Suda. *Γένος* vor den Sch. Anth. Pal. 9,234), bukol. Dichter, Sohn des Praxagoras und der Philinna (Suda und *Γένος*). Sch. Eid(yllion) 4 setzt seine Blüte zu früh in Ol. 124 (284–81). Eid. 16, Bittgedicht an → Hieron (2) wahrsch. 275/74 in Sizilien verfaßt, blieb vergeblich. Dagegen fand Th. einen Gönner in → Ptolemaios II. (283–246). Das ihn feiernde Eid. 17 ist nach 274 verfaßt, wie die Aufzählung seiner Besitzungen zeigt, und vor 270, dem Todesjahr der → Arsinoe (II 3), nach Wilcken, SPrAW 1938, 311,5 für die → Ptolemaia 271/70, wogegen Wilam. Hellenist. Dicht. 2, 130. Abfassung in Alexandreia ist für 15 und 17 wahrsch. Enge Verbindung zu Kos und Aufenthalt dort bezeugt 7. Th. war also Zeitgenosse des → Kallimachos (3), dessen dichterische Prinzipien er übernahm (7,45ff.). Sein Todesjahr ist unbekannt.

Chronol. Ordnung der Gedichte ist unmöglich. Über die bukol. allg. s. → Bukolik. 4 *Νομεῖς* ist ein ganz real gehaltenes, bei Kroton spielendes Gespräch zweier Hirten über Personen ihrer Umgebung. Eine Derbheit macht den Schluß. 5 *Αἰπολικὸν καὶ ποιμενικόν* ist ein in Hexameter umgesetzter Wettgesang zwischen 2 Hirten nach Regeln, die auch bei andern Völkern gelten. Der Partner muß auf jede Strophe des Gegners eine schlagende Antwort wissen. Wer nicht mehr antworten kann, hat verloren. In 10 *Θερισταί* trägt jeder der beiden Unterredner ein Lied vor, das ihrem gegensätzlichen Charakter entspricht. Während in 4,5,10 der Einfluß des → Mimus deutlich ist, wird in 6 *Βουκολιασταί* der Wettgesang zweier Hirten dazu benutzt, den verliebten → Polyphemos (2) vorzuführen, wie er durch den Kyklops des → Philoxenos (2) in die Lit. eingeführt war. Bei diesem hatte Polyphem das einzige Mittel gegen die Liebe, das Dichten, gefunden. Als solcher tritt er in 11 *Κύκλωψ*, einem Brief an Th.' Freund → Nikias (6) auf. 3 *Κῶμος* bringt die Übertragung des Paraklausithyrons in die Hirtenwelt. In 1 *Θύρσις* singt dieser Hirt das Lied vom Tode des → Daphnis (1) und erhält dafür ein mit Figurenschmuck versehenes Holzgefäß, dessen vorangehende Beschreibung das Gleichgewicht zum 2. Teil herstellt. 7 *Θαλύσια* schildert die Wanderung Th.', der sich hier Simichidas nennt, zum Erntefest koischer Freunde. Unterwegs trifft er Lykidas, wohl einen andern als Hirten verkleideten Dichter, den er zum Wettgesang auffordert. Den Schluß bildet die von echtem Naturgefühl erfüllte Beschreibung des Festes. Das schöne Gedicht ist in neuerer Z. vielen Deutungen ausgesetzt.

Mimen: 2 *Φαρμακεύτρια*, von → Sophron beeinflußt (Sch. p. 270 W.), schildert, wie ein verlassenes Mädchen den Geliebten durch magische Praktiken wieder an sich zu ziehen sucht und danach der die nächtliche Szene erhellenden Selene die Geschichte ihrer Liebe erzählt. 15 *Ἀδωνιάζουσαι* schildert mit köstlichem Realismus, wie in Alexandreia wohnende Syrakusierinnen das Adonisfest besuchen. In 14 *Αἰσχίνας καὶ Θυώνιχος* wird von einem der Unterredner die lebhafte Schilderung einer Eifersuchtsszene gegeben. Am Schluß wird ein Lob des Ptolemaios eingeflochten.

Gedichte auf und an Personen: 16 *Χάριτες ἢ Ἱέρων* (s. o.). Dies Bittgedicht wird zum → Enkomion. 17 *Ἐγκώμιον εἰς Πτολεμαῖον* (s. o.) befolgt die für prosaische Enkomien geltende Disposition. Das Lob ist hier stärker aufgetragen, Feinheiten wie in 16 fehlen. Ein Frg. der *Βερενίκη* bei Athen. 282 e. Aiolisch in lyr. Maß 28 *Ἠλακάτη*, ein Begleitgedicht für ein Geschenk an Nikias' Frau. Der Knabenliebe gelten der scherzhaft gehaltene *Ἀίτης* (12) und 2 aiolische *Παιδικά* in lyr. Maßen, dazu Frg. eines 3.

Mytholog.: 13 *Ὕλας* erzählt den Raub dieses Lieblings des Herakles durch eine Quellnymphe. 22 *Διόσκουροι*, ein erzählender Hymnos, berichtet die Besiegung des → Amykos (1) durch Polydeukes und des → Lynkeus (2) durch Kastor. Die Geschichte des → Hylas und des Amykos auch bei Apoll. Rhod. 1,1207–2,97. Die Priorität ist umstritten, doch wahrscheinlicher, daß die feinere Darstellung Th.' später liegt. 24 *Ἡρακλίσκος* (unvollständig) überträgt die von Pind. N. 1 erzählte Geschichte, wie der kleine Herakles die von Hera gesandten Schlangen tötet, in ein häusliches Milieu. 18 Ἑλένης ἐπιθαλάμιος, ein Hochzeitslied mit zart behandelten traditionellen Motiven, kunstvoll mit einem Aition verbunden.

Epigramme: In Bukoliker-Hss. 22 Epigr. Th.', von denen einige sicher echt, andere vielleicht unecht sind. Andere nur in der Anth. stehende Epigr. sind unecht. – Zweifelhaftes und Unechtes: *Σῦριγξ*, ein → Technopaignion, von Gow (s.u.) wegen der absteigenden Länge der Rohre für unecht gehalten. 26 *Λῆναι*. Das für uns unverständliche schlechte Gedicht gehört schwerlich Th., obwohl es in späten Th.-Pap. steht. Unecht ferner: 8 *Βουκολιασταί β'*, frühestes Beispiel einer sentimentalen Bukolik. 25 *Ἡρακλῆς λεοντοφόνος*, ein eigentümlich komponiertes Kleinepos. Dazu 9,19,20,21,23,27. – Die Sprache der Hexameter ist stark dorisch gefärbt, nur 22 in epischer Sprache, 12 ionisch abgefaßt. Die Metrik kommt den kallimacheischen Regeln nahe; sie ist in 1–7 strenger als in den anderen Gedichten (P. Maas Gr. Metrik 94). Wohllautende, abgewandelte Refrains zeichnen 1 und 2 aus. R. K.

Ausg.: C. *Gallavotti*, Romae 1946, mit Addenda 1955. *A.S.F. Gow* with a transl. and comm. 1/2, Cambridge 1952. *P. Monteil* Th. Idylles 2,5,7,11,15 (mit Komm.), Paris 1968. *K.J. Dover* Select Poems, 1971. Sch. in Th. vetera rec. *C.Wendel*, 1914.

Lit.: *Lesky* GGrL ³807ff. mit reicher, hier zumeist nicht wiederholter Lit. *K.Lembach* Die Pflanzen bei Th., 1970. Zu 1: *P.Friedländer* Joh. v. Gaza u. Paulus Sil., 1912, 13f. 5: *Merkelbach*, RhM 99, 1956, 97–115. Neugriech. Parallelen: *Petropulos*, Λαογραφία 18, 1959, 79–88. Anders über die Niederlage: *U.Ott* Die Kunst des Gegensatzes in Th.s Hirtengedichten, 1969. *Rossi*, Giorn. ital. filol. N.S. 2, 1971, 13–24. *Gr.Serrao* Problemi di poesia Aless. 1, Roma 1971, 69–90. 7: *Wilam.* Hellenist. Dicht. 2,135 bis 142. Weiteres bei *Lesky*. *Giangrande*, AC 37, 1968, 491–533. *Serrao* 11–68. *Williams*, CQ N.S. 21, 1971, 137–145. 8: *Rossi*, SIFC 43, 1971, 5–25. 11: *Erbse*, MH 22, 1965, 232–36. 12: *Wilam.* Textgesch. d. Bukol. 179–182. *Giangrande*, Quaderni Urbin. 12, 1971, 95–113. 13: *Serrao* 109–150. 16: *Treu* in: Miscellanea di studi Aless., 1963, 283–290. *W.Meincke* Unt. zu den enkomiast. Gedichten Th.s, 1966. 17: *Wilam.* Hellenist. Dicht. 2,130–135. 25: *Gr.Serrao* Il carme XXV del corpus teocr., Roma 1962.

2. Aus Chios, griech. Sophist und Politiker des 4. Jh.s v. Chr., Schüler des Isokrateers Metrodoros (Strab. 14,645. Ps.-Plut. mor. 11ab. Athen. 12,540a. Suda s. Θ.). Th. trat zeitlebens als scharfzüngiger Gegner der Makedonenkönige und ihrer Anhänger auf (Angriffe gegen Aristoteles: Plut. mor. 603c. Diog. Laert. 5,11; gegen → Anaximenes [2]: Athen. 1,21c). Nach der Unterwerfung von Chios brachte ihn diese Haltung in scharfen Gegensatz zu → Theopompos (6; vgl. FGrH 115 F 243. 252) und Alexander d. Gr. → Antigonos (1), den er ebenfalls durch anzüglichen Spott herausgefordert hatte, ließ ihn hinrichten (Plut. mor. 633c. Ps.-Plut. mor. 11bc). Th. schrieb eine Gesch. Libyens und *Ἐπιστολαὶ θαυμάσιαι* (beides verloren). Allein eine Reihe seiner verletzenden Bonmots blieb in Erinnerung und führte zu der Konstruktion, Th. habe Chreiai verfaßt. Quelle für die gesamte anekdot. Überlieferung scheint die Biogr. gewesen zu sein, die sein Landsmann Bryon (Didym. z. Demosth. col. 6,44) verfaßte. FHG 2, 86f. FGrH 760. H. Gä.

F. Schröder, JbPhPäd 139, 1889, 317ff. *Berve* Alex. 2,176f.

3. Th., Lustknabe des Saoteros unter Commodus; für die Bühne ausgebildet. Er trat in Lugdunum, dann in Rom auf, wo er durch → Caracalla zu größter Macht kam. Er nahm an dessen Armenien-Feldzug wohl als *praef. castrorum* teil (H. A. vit. Car. 6,1), erlitt aber eine Niederlage. Er tötete 215/16 den *Praef. Aeg.* Flavius Titianus, Cass. Dio 77,21, 1ff. R. H.

Theomestor. Samier, Sohn des Androdamas, wird wegen Tapferkeit bei Salamis von den Persern als Tyrann von Samos eingesetzt (Hdt. 8,85, 2f.). Hinter seinem Rücken senden die Samier 479 an die griech. Flotte (Hdt. 9,90,1). Durch Samos' Abfall von den Persern (Hdt. 9,99,1f. 103,2. 106,1. 4) endete die Tyrannis. G. Do.

Theomnastos, gen. *Theorrektos* (»der von Gott Geschlagene«), begüterter und angesehener Bürger von Syrakus, der 73–71 ein zwar eigennütziger, aber treuer Anhänger des → Verres (2) war, Cic. Verr. 2,50f. 127. 3,101 u.ö. Im J. 70 wurde jedoch auch er ein Belastungszeuge des Verres, 4, 148f. Holm Gesch. Sic. 3, 151. 186. H. G. G.

Theomnestos (*Θεόμνηστος*). Athener aus unbekanntem Geschlecht, dem nach der Schlacht bei Korinth (394 v. Chr.) in einer *Εἰσαγγελία* wegen Feigheit das Recht streitig gemacht wurde, öffentlich zu reden. Der Prozeß endete mit einem Freispruch, Th. erreichte sogar die Verurteilung eines Belastungszeugen, wurde allerdings von einem weiteren Zeugen, den er des Vatermords beschuldigt hatte, erneut wegen *κακηγορία* verklagt. Die Anklagerede hat → Lysias (6) verfaßt (or. 10, ausgezogen in 11). Th. W.

Blass Att. Bereds. 1,601ff.

Theon (*Θέων*). **1.** Sohn des → Artemidoros (3; Etym. gen. s. *ἁρμοῖ*), Vorgänger des → Apion, alexandrin. Grammatiker august. Z. Er verfaßte Komm. zu Homer, Pindar, Soph. (? Vgl. aber POxy 1174), Kall., Lykophr., Theokr., Apoll. Rhod. und Nik. (vgl. POxy 2221). Im Widmungsbrief des → Hesychios (1) wird außerdem ein Lex. der kom. (und trag. ?) Diktion genannt (Reste im POxy 1801? So [6]). Die Frg.e seiner Komm. lassen erkennen, daß Th. mit gründlicher Gelehrsamkeit alle Aspekte eines Textes (krit. Konstituierung, Etym., Sacherkl. unter Berücksichtigung von Parallelen) behandelte. Die späteren Komm. zu den genannten hellenist. Dichtern dürften zum großen Teil auf seinen Arbeiten beruhen.

Frg.e: C.*Giese* De Th.e grammatico, Diss. Münster 1867 (infolge der Pap.-Funde überholt, aber noch nicht ersetzt).

Lit.: 1. *Susemihl* 2,215ff. 2. *Christ-Schmid* 2,1,435. 3. *M.Goetz* De scholiastis Graecis poetarum Rom. auctoribus, Diss. Jena 1918, 5ff. 4. *C.Wendel*, AAG 3. F. 1 (1932) 105ff. 5. *E.Cremonesi*, Dioniso 21, 1958, 109ff. 6. *M.Naoumidis*, Festschr. Vourveris, Athen 1964, 327ff.

2. Ailios Th., aus Alexandreia (Suda s. *Θ*.), griech. Rhetor wahrscheinl. des 1./2. Jh.s n. Chr. (? Die Bestimmung seiner Lebenszeit beruht vorwiegend auf der Analyse seiner Progymn. und ihren Übereinstimmungen mit Quint.). Der größte Teil seiner Schriften, darunter Komm. zu Xen., Isokr., Demosth., ein HB. der Rhet. und ein Werk über Probleme der Syntax, ist verloren. Erhalten blieben nur wesentl. Teile seiner → Progymnasmata, der ältesten und zugleich anspruchsvollsten überkommenen Slg. dieser Art. Der Schluß (ein Teil der Behandlung des *νόμος* und 5 weitere Abschn.) fehlt, einige Stücke wurden ausgelassen bzw. umgestellt, um das Werk mit dem des → Hermogenes (9) abzustimmen. Die Reihenfolge der einzelnen Stücke verrät ein pädagogisches Fortschreiten vom Leichteren zum Schwierigeren (prooem. p. 64,29 ff. Sp.) und ein systemat. Gliederungsprinzip (Gruppierung mit Rücksicht auf die genera dicendi). Die Definitionen, die Th. als eigene Leistung ausgibt (p. 59,19 ff.), unterscheiden sich mehrfach (vgl. Chreia, Dihegema, Prosopopoiia) von den später üblichen. Elemente peripatet. und stoischer Provenienz stehen ziemlich unverbunden nebeneinander. Th. polemisiert gegen Asianer (p. 71) und nimmt seine zahlreichen Beispiele aus dem üblichen Kanon der Attizisten, vermehrt um Menander (p. 68) und Ktesias (p. 118). Er war offensichtlich ein Mann der Praxis, wie eingestreute didakt. Hinweise an den Lehrer zeigen. Das Werk wurde im griech. Unterricht bald durch »modernere« (Hermogenes, → Aphthonios) verdrängt, wurde aber im O. weiterhin geschätzt (armen. Übers.). H. Gä.

Ta.: *E. Finckh*, Stuttg. 1834. *Walz* Rhet. 1,137ff. *Spengel* Rhet. 2,57ff.

Überl.: *I. Lana*, Torino 1959 (dazu *M.Sicherl*, Gn 33, 1961, 269ff.).

Sch. (die sich in Wahrheit auf Aphthonios beziehen): *Walz* 1,257ff. *I.Lana*, Atti Accad. Torino 92, 1957/58, 3 ff.

Armen. Übers.: *I. A. Manandian*, Eriwan 1938 (über ihre Bedeutung: *P. N.Akinean*, Handes Amsorya 48, 1934, 197ff. 346ff. *G.Bolognesi*, RAL 17, 1962, 86ff. 211 ff.).

Lit.: *W.Stegemann*, RE V A 2037ff. *Christ-Schmid* 2,1, 460f. *O.Ph. Hopplicher* De Th.e Hermogene Aphthonio progymn. scriptoribus, Diss. Würzburg 1884. *G. Reichel* Quaest. progymn., Diss. Lpz. 1909. *O. Schissel*, PhW 52, 1932, 1117ff. *Ders.*, H 68, 1933, 245ff. *G.B. Ruckh*, CPh 38, 1943, 256ff. *I.Lana* Quint., il Sublime e gli Esercizi preparatori di Elio Teone, Pubbl. Fac. Lett. e Filos. Torino III 4 (1951).

3. Häufig auftretende Person der Dialoge Plutarchs. Obwohl dieser mor. 271e den Namen Th. zu den *κοινὰ ὀνόματα* rechnet, die griech. Philosophen ähnlich brauchen wie die röm. Juristen *Seius* oder *Titius*, und einmal selbst so verfährt (mor. 1061c), wonach man diesen Träger des Namens als fingierte Person glaubte ansehen zu sollen, so sind doch die speziellen Angaben, die Plut. über ihn macht, zumal in den Schriften, die auf ihn selbst und seine Familie Bezug haben (mor. 610c. 725f), so bestimmt, daß man Th. vielmehr als reale Person, als einen vielseitig gebildeten Zeitgenossen und Freund P.s wird anerkennen müssen. Aber ihn mit einem andern Träger des Namens in dieser Z. zu identifizieren, ist eben wegen der Häufigkeit des Namens nicht ratsam. Vgl. ZIEGLER, RE V A 2059. **4.** Aus Smyrna, Platoniker und Mathematiker, dessen Z. sich dadurch als hadrian. erweist, daß er den Hofastrologen des Tiberius, → Thrasyllos (2), und den Peripatetiker → Adrastos (3) zitiert, nicht aber die (147 veröffentlichte) »Syntaxis« des → Ptolemaios (B 1), der seinerseits in ihr 4 Sternbeobachtungen des Th. notiert. Eine in Smyrna gefundene Büste mit der Inschr. *Θέωνα Πλατωνικὸν φιλόσοφον* im Kapitolin. Museum in der stanza dei filosofi (G. M. A. RICHTER The Portraits of the Greeks 3, 1965, 285) wird mit Sicherheit in die Z. Hadrians datiert.

2 Schr. Th.s zu Plat. sind verloren. Die erhaltene Schr. *Τὰ κατὰ τὸ μαθηματικὸν χρήσιμα εἰς τὴν Πλάτωνος ἀνάγνωσιν* (Was man an mathemat. Wissen für die Lektüre Platons braucht) ist hsl. in zwei getrennten Hälften überliefert, die 1. im Ven. Marc. 307 saec. 11/12, die 2. im Ven. Marc. 303 saec. 14/15. Die übrigen Hss. scheinen von den genannten abhängig bis auf ein gesondert überliefertes Exc.

Die Schr. enthält nicht einen Komm. zu mathemat. Stellen in Platons Dialogen, sondern eine allg. Einl. in die Mathematik für den Studierenden der platon. Philos. Sie behandelt in der ersten Hälfte zuerst die Arithmetik, d.h. die Zahlentheorie, gibt vor allem eine Einteilung der Zahlen in gerade und ungerade, Primzahlen und zusammengesetzte Zahlen, Quadratzahlen und nichtquadratische Zahlen usw., was alles sich auch in der *ἀριθμητικὴ τέχνη* des → Nikomachos (7) von Gerasa findet und dort noch ausführlicher behandelt wird. Von bes. Interesse ist nur der Abschnitt über die Seiten- und Diagonalzahlen, der bei Nikomachos kein Äquivalent hat. Darauf folgt die Lehre von den Tönen, den Intervallen usw. in der Musik sowie die *ἐν ἀριθμοῖς μουσική*, d.h. die Lehre von den Verhältnissen, Proportionen und *μεσότητες* mit einigen sachfremden Einschaltungen.

Viel umfangreicher ist die erhaltene 2. Hälfte des Werkes, welche die Astr. enthält. Sie handelt von der Kugelgestalt der Erde, den Beweisen für diese und der Bestimmung des Erdumfangs, den Fixsternen und der astr. Himmelseinteilung, den **Planeten und ihrer Bewegung,** den Sonnen- und

Mondfinsternissen und ihrer Erkl. Den Schluß bildet ein Exc. aus → Derkylides mit einem Auszug aus der Astr.-Gesch. des → Eudemos (1) von Rhodos.

Sowohl die Erhaltung in getrennten Teilen wie die mangelnde Übereinstimmung der Darstellung mit den Ankündigungen über Inhalt und Disposition machen es wahrscheinlich, daß die Schr. unvollendet oder unvollständig erhalten ist. Es fehlt die versprochene Behandlung der Geometrie, Stereometrie und der Harmonie der Sphären. Wie sich dies erklärt, ist strittig, s. K. v. Fritz, RE V A 2071 ff.

Ta.: *H. Martin*, Paris 1849 (2.Teil). *E. Hiller*, Lpz. 1878. *H.Dupuis*, Paris 1892 (mit frz. Übers.).

Lit.: *Th. Heath* A Hist. of Greek Mathematics 1,91 ff. 2,238 ff. *M.Cantor* Gesch. d. Math. 1,404ff.

5. Von Alexandreia, Mathematiker und Astronom. Der Suda-Artikel nennt ihn Zeitgenossen des äg. Philosophen → Pappos, beide unter dem Kaiser → Theodosius I. (2). Das stimmt nicht für den etwa 50 J. älteren Pappos, wohl aber für Th., dessen Tätigkeit durch mehrere chronol. Notizen in seinen erhaltenen Werken (Finsternisse) auf nach 364 bzw. 377 datiert wird. Da die totale Sonnenfinsternis vom 20. November 393 nicht mehr bei ihm notiert ist, hat er sie viell. nicht mehr erlebt, jedenfalls nicht den Tod seiner berühmten Tochter → Hypatia im J. 415. Th. hat als Lehrer der Mathematik und Astr. in Alexandreia gewirkt. Seine Tätigkeit bestand dabei in der Behandlung und Erläuterung der grundlegenden Werke des → Eukleides (3) und des Klaudios → Ptolemaios (B 1). Zu den Werken des letzteren hat er Komm. verfaßt, die Werke des Eukleides herausgegeben. Erhalten sind:

1. Komm. (*ὑπομνήματα*) zu den 13 B. der »Großen Syntaxis« des Ptol., von denen die zum 11. B. ganz, die zu einigen anderen B. teilweise verloren sind, und die Komm. zu den einzelnen B. sind von so verschiedener Länge, daß es sich wohl nicht um einen eigenen, vollständigen Komm., sondern um eine Fortsetzung und Ergänzung des schon vorliegenden Komm. des Pappos handelt. Ta. von A. Rome, Commentaires de Pappus et de Théon d'Alexandrie sur l'Almageste, Roma 1931 ff.

2. Komm. zu den *πρόχειροι κανόνες* des Ptol., Ta. von Halma, Paris 1821.

Sodann hat Th. die Ausg. der Elemente des Eukleides geschaffen, auf der die Mehrzahl der uns erhaltenen Eukl.-Hss. beruhen. Es kam ihm dabei nicht auf eine phil. getreue Wiedergabe des Eukl.-Textes an, sondern auf die Herstellung eines möglichst glatten, gleichmäßigen und leichtverständlichen Textes als Grundlage für den Unterricht. Für die Herstellung des echten Euklidtextes ist auf die nicht-theon. Hss. zurückzugreifen. Vgl. Heiberg Literargesch. Stud. über Euklid, 1882, 174ff. und Eukl.-Ausg. 5, XXIVff. LIff. LXXVI; H 38, 1903, 59ff. – Auch von anderen Schr. Euklids hat Th. Ausg. veranstaltet, die aber auf die Mehrzahl der uns erhaltenen Hss. nicht eingewirkt haben. Bei den *'Οπτικά* unterscheiden sich die beiden Rezensionen so sehr, daß Heiberg sie in Bd. 7 seiner Ausg. gesondert abgedruckt hat.

Einige der in der Suda für Th. bezeugten Titel deuten darauf, daß er über die wiss. Mathematik und Astr. hinaus sich auch mit Astrologie und sonstiger Mantik befaßt hat. Daß er aber auch der in den Aratscholien bezeugte Aratkommentator gewesen sei (so E. Maass, Comm. in Aratum reliquiae XXXI. LVIIff.), ist wenig wahrscheinlich. K. Z.

E.Hoppe Mathematik und Astr. im klass. Alt., 1911, bes. 425f. *Th.Heath* A Hist. of Greek Mathematics 1,59ff. 2,526ff. *J.L.Heiberg* Gesch. d. Mathematik u. Naturwiss. im Alt., 1925, pass. *K.Ziegler*, RE V A 2075ff.

6. Von Alexandreia, um 125 n.Chr., gymnast. Schriftsteller, häufig von → Galenos in sportmed. Schriften benutzt. **7.** Von Alexandreia, Arzt frühbyz. Z., schrieb ein nicht erhaltenes med. HB. *Ἄνθρωπος*, das offenbar der »Synopsis« des → Oreibasios ähnelte. F. K.

8. Von Samos, Maler. Plin. nat. 35,144 nennt Th. unter den *primis proximi*, den Malern 2. Ranges. Nach Quint. inst. 12,10,6 war Th. in der 2. H. 4. Jh. tätig, seine bes. Fähigkeit die Darstellung von *visiones* = *φαντασίαι* (dazu Quint. inst. 6,2,29ff. 8,3,88. 10,7,15), d.h. die Darstellung auch des Unsichtbaren (Vorhergehenden, Nachfolgenden, Seelischen) im Sichtbaren, vgl. dazu Trendelenburg, 70. Berl. Winckelmann-Pr., 1910, 3ff. Schefold, AA 1961, 231ff.; MDAI(A) 77, 1962, 130ff. Genannt werden Ail. var. 2,44 ein vorstürmender Hoplit, der allein die vollständige Kampfsituation evozierte, Plin. nat. 35,144 die *insania* des Orestes und der Kitharöde Thamyris, Plut. mor. 18a der Muttermord des Orestes, also Themen von bes. psycholog. Interesse. Eine klare Vorstellung von den Bildern des Th. haben wir nicht. W. H. G.

Theophane (*Θεοφάνη*). Tochter des → Bisaltes (2), von Poseidon in ein Lamm verwandelt, mit dem er in Widdergestalt den Widder mit dem Goldenen Vlies der Argonautensage zeugt. Hyg. fab. 188. Ov. met. 6,117. H. v. G.

Theophanes (*Θεοφάνης*). **1.** Von Mytilene, polit. Ratgeber des → Pompeius (A I 1) und Historiker seiner Taten. Th., Sohn des Ieroitas, scheint schon vor seiner Bekanntschaft mit Pompeius in → Mytilene politisch tätig gewesen zu sein (FGrH 188 T 1), vermutlich als Römerfreund, der das mithradatesfreundliche Mytilene nach der Rückeroberung durch die Römer im J. 80 wieder den Römern zuzuführen beabsichtigte. Von wann seine Bekanntschaft mit Pompeius datiert, ist unbekannt. Jedenfalls ist er auf dem Feldzug gegen → Mithradates (5) Pompeius' Begleiter (T 2). Im J. 62 (nach Cic. Arch. 24 = T 3a) wird Th. von

Pompeius in einer Heeresversammlung mit dem Bürgerrecht beschenkt (IG XII 2,150 wird er folgerichtig *Cn. Pompeius Th.* genannt), und wegen Th. erhält Mytilene die Freiheit zurück (T 4). Aufgrund dieser Verdienste wird Th. nach seinem Tode (Term. a. q.: 36) konsekriert und erscheint als *Θεὸς Ζεὺς ἐλευθέριος φιλόπατρις Θεοφάνης* (IG XII 2,163 b, vgl. Laqueur 2093 f.). Seine Nachkommen spielen noch z. Z. des Tiberius und später im 2. Jh. eine wichtige Rolle in Rom (→ Pompeius A II 10 f.). Auf den Einfluß, den Th. als Ratgeber des Pompeius ausübte, weisen verschiedene Aussagen: Strab. 13,2,3 (= T 1), Plut. Pomp. 49,13 f. (= T 5c), Cic. Att. 5,11,3 aus dem J. 51 (= T 7), Caes. civ. 3,18,3–5 (= T 8b). Auf Th.' Rat soll sich Pompeius sogar auf seiner Flucht nach Äg. gewendet haben (Plut. Pomp. 76, 6–9 = T 8d). Noch im J. 44 stand Cicero in Verbindung mit Th. (Cic. Att. 15,19,1 = T 9).

Der Titel von Th.' hist. Werk ist nicht bekannt (*Τὰ περὶ Πομπήιον*? nach Jacoby), ebenso sein Aufbau und die zeitl. Begrenzung. Es scheint ein rasch hingeschriebener Kriegsbericht gewesen zu sein; jedenfalls bezeichnet Cic. (T 3a) Th. schon im J. 62 als *scriptorem rerum suarum* (d. h. des Pompeius). Trotz Laqueurs Widerspruch (2094 f.) kann diese Aussage nicht weginterpretiert werden. Das rasche Erscheinen des Werkes lag auch durchaus im Interesse des Pompeius, denn die Tendenz des Buches war doch propagandistisch (auch wenn dies nicht mehr belegbar ist), sowohl für die griech., wie auch für röm. Leser. Die 7 bei Jacoby angeführten Frg.e geben, abgesehen von F 1, nur Geogr. und stammen meist aus Strab. Die Ergebnisse Laqueurs 2101 ff., der sich bemühte, aufgrund einer Neuinterpretation von Strab. B. 11 und 12 zu einer umfangreicheren Rekonstruktion des Werkes des Th. zu gelangen, sind zu unsicher, als daß darauf näher eingegangen werden könnte. F 1 (Plut. Pomp. 37), in dem Th. dafür zit. wird, daß P. Rutilius Rufus Mithradates zur Ermordung der Römer in Asien ermuntert habe, gibt keinen guten Eindruck von Th.' hist. Objektivität. FGrH 188.

Drumann 4, 554 ff. *Laqueur*, RE V A 2090 ff. *W. S. Anderson* Pompey, bis friends..., 1963, 34 ff. Strab. Geogr. ed. *Aly* 4, 1957, 91–101.

2. Th. Homologetes (»Confessor«), der byz. Mönch und Chronist, aus vornehmer Familie, * ca. 760 in Konstantinopel, † als Bilderfreund in der Verbannung auf Samothrake im J. 818 unter Kaiser Leon V. Auf Wunsch seines Freundes Georgios → Synkellos setzte er dessen Chronik, die von der Erschaffung der Welt bis 284 n. Chr. reichte, fort. Th.' eigene *Χρονογραφία* entstand in den J. 810–814 und umfaßt die Z. von 284–813. Für die chronolog. Darstellung ist Th. musterhaft: neben die Jahre seit der Weltschöpfung und seit Chr. Geburt setzt er die Regierungsjahre der byz. Kaiser, der pers. und arab. Fürsten, der Päpste und der 4 Patriarchen, dazu tritt die Zählung nach den Indikationszyklen (zu einzelnen Fehlern der Jahreszählung s. Ostrogorsky 2130). Als Quellen benützt Th. für die ältere Z. verschiedene Kirchengeschichten, für die spätere Z. ist die Quellenfrage z. T. noch offen (Übereinstimmungen mit → Malalas, → Prokopios [3], → Agathias u. a.). Besonders wichtig ist Th.' Chronik für die Z. des 7. und 8. Jh.s, wo sie neben dem Patriarchen Nikephoros die einzige Quelle ist. Die klare, in volkstümlicher Sprache verfaßte Geschichtsdarstellung des Th. wurde rasch populär, wie auch das Alter und die große Anzahl der Hss. zeigt; eine Kompilation verschiedener Autoren setzt die Chronik fort (»Th. continuatus«). Im 9. Jh. übersetzte Anastasius, der Bibliothekar Papst Hadrians II., die Chronik ins Lat. H. R. B.

Ta.: *J. Classen – I. Bekker*, Bonn 1839/41. *Migne* PG 108, 56–1009, beide überholt durch C. *de Boor*, Lpz. 1883/85 (Nachdr. Hildesheim 1963).

Lit.: *Krumbacher* 342 ff. G. *Ostrogorsky*, RE V A 2127 ff.

Theophiliskos (*Θεοφιλίσκος*), Admiral der Rhodier, veranlaßte 201 Rhodos und → Attalos (4) zum Krieg gegen → Philipp (7) V. von Maked. und zwang ihn, die Belagerung von Chios aufzugeben. In einer schweren Seeschlacht zwischen Chios und dem Festland, in der Th. tapfer kämpfte und schwer verwundet wurde, siegten die Rhodier, während Attalos Philipp unterlag. Am nächsten Tage stellte sich Philipp der neuen Anfahrt der Rhodier nicht und gab damit die Niederlage zu. Th. verfaßte noch den Bericht über die Seeschlacht, bestellte Kleonaios zum Hegemon und starb. Pol. 16,2 ff. 5. 9 (lobende Charakteristik). H. V.

Theophilos (*Θεόφιλος*). **1.** Dichter der Mittl. Komödie, Sieger an den Dionysien 329 (IG II^2 2318,354), anderes Inschriftl. ist unsicher. Wir kennen 8 (9?) Titel, die teils auf Mythentravestie, teils wie auch manches Frg. auf Komödie in der Art der *νέα* weisen. Frg. 6 setzt → Theognis (1) 457/60 in Trimeter um. W. K.

Körte, RE V A 2137.

2. Rechtslehrer in Konstantinopel z. Z. Iustinians; der Kaiser nennt ihn (Cod. 1,17,2,9) *virum illustrem magistrum iurisque peritum in hac splendidissima civitate laudabiliter optimam legum gubernationem extendentem.* Th. war an wesentl. Teilen der justinian. Gesetzgebung beteiligt: am 1. Cod. (nicht dagegen am 2.), an den Dig. und den Inst. Außerdem verfaßte Th. eine griech. Inhaltsangabe zu den ersten B. (mind. 1–19) der Dig. und wahrscheinl. auch eine griech. Paraphrase der Inst. Maßgebl. Ausg.: C. Ferrini, 1884/87. D. M.

3. Thomas' Sohn, aus → Edessa, etwa 695 bis 785, hat als Christ doch die Astrologie gegen die Angriffe der Kirche verteidigt und dabei ältere Werke erhalten, so das des Anonymus von 379. Nach Gründung Bagdads durch Al Mansur scheint er bei ihm und unter Al Mâhdi am Kalifenhof als Astrologe tätig gewesen zu sein, wo er auch

Sterntafeln berechnet hat. Überliefert sind von Th. *περὶ κοσμικῶν καταρχῶν* und *π. πολεμικῶν κ.* und von → Petosiris beeinflußte *'Αποτελέσματα τῶν ἡλιακῶν* und *'Α. τῶν σεληνιακῶν ἐκλείψεων*. Seine astrolog. Werke hat im 9. Jh. Abū Maʿshar, seine Geschichte der eigenen Zeit im 12. Jh. Michael Syrus benutzt. E. Bo.

CCAG 1,129. 4,123. 5,1,213. 229. 8,1,266. 9,1,33ff. 9,2, 150. *Kroll*, RE V A 2138.

4. Bischof von Antiocheia, verfaßte um 180 eine apologet. Schrift in 3 B. An Autolykos. Andere von Eusebios (h.e. 4,24) und Hieronymus (vir. ill. 25) genannte Werke sind verloren, darunter Kampfschriften gegen die Häretiker Hermogenes und → Markion, die → Tertullianus gekannt hat.

Ta.: *R.M. Grant*, 1971. – Lit.: *Altaner*^{7} 75ff.

5. Bischof von Alexandreia 385–412, suchte als Kirchenpolitiker mit nicht immer lauteren Mitteln die Macht des alexandrin. Patriarchats zu mehren. Während des Kampfes zwischen → Theodosius I. und dem Gegenkaiser → Maximus (I 8) wartete in Rom ein Gesandter des Th. mit Gratulationsbriefen für beide möglichen Sieger auf die Entscheidung; das Doppelspiel kam ans Licht. Dennoch übersandte Th. dem Theodosius eine Ostertafel, um ihn zu bewegen, unter Umgehung Roms die alexandrin. Regelung des Festdatums für das Reich anzuordnen. Mehrfach trat Th. seit 388 als Mittler in kirchl. Streitigkeiten auf, besonders im Zwist zwischen Bischof → Iohannes (7) von Jerusalem und → Hieronymus. Um 398 wandelte sich Th. zum scharfen Gegner der Lehren des → Origenes (2). Mit Hilfe des → Epiphanios (1) kämpfte er gegen den Patriarchen von Konstantinopel, Iohannes Chrysostomos, der die aus Alexandreia vertriebenen Origenisten, die sog. Langen Brüder, aufgenommen hatte. Th. reiste nach Konstantinopel, gewann die Unterstützung des Hofes und ließ Iohannes durch die sog. Eichensynode (403) für abgesetzt erklären. Als das Volk die Rückberufung des verbannten Iohannes erzwang, setzte sich Th. nach Alexandreia ab, erreichte aber durch seine Vertreter die erneute Verbannung, die mit dem Tod des Iohannes endete. Die Intervention des röm. Papstes Innocentius I. blieb erfolglos. Eine vollst. Slg. der Frg.e des Th. fehlt. Von den Briefen sind am bekanntesten diejenigen, die Hieronymus ins Lat. übersetzt hat (Hier. epist. 87. 89. 90. 92), darunter 3 Osterfestbriefe (96. 98. 100) und ein Frg. der nach Rom geschickten Anklage gegen Iohannes Chrysostomos (113).

Bibliogr. der Frg.: *H.G. Opitz*, RE V A 2149ff. *R. Delobel* - *M. Richard* Dict. théol. cath. 15,523ff.

Lit.: *A. Favale* Teofilo d'Alessandria, 1958. *Quasten* 3,100ff.

6. Th. der Inder, arian. Bischof und Missionar im 4. Jh. Nach dem Ber. des Philostorgios (h.e. 3,4ff.) sandte ihn Constantius II. um 356 zu den Homeriten und ins Reich von Axum (→ Axomis), von wo er um 358 über Antiocheia zurückkehrte. O.H.

Theophore Namen (*θεοφόρα ὀνόματα*, Gegensatz *ἄθεα ὀν.*) sind solche, die den Namen eines Gottes enthalten, mit dem der Namensträger so in eine bes. Verbindung gebracht wird, z.B. Diokles »Ruhm durch Zeus«, Apollodoros »Gabe Apollons«. → Personennamen. K. Z.

Theophrastos (*Θεόφραστος*) von Eresos, Schüler und Nachfolger des → Aristoteles (7) im Peripatos.

A. Leben: Quelle Diog. Laert. 5,2; dort auch Schriftenverzeichnis und Testament ([3], 1355ff.). Th. ist 372/71 oder 371/70 in → Eresos auf → Lesbos als S. des Melantas geb. Er soll urspr. Tyrtamos geheißen und von Aristot. den Namen Th. erhalten haben (Strab. 13,618). Alkippos, Platon und Aristot. waren seine Lehrer; mit diesem war er auch in → Assos und in Makedonien. Als sich Aristoteles nach → Chalkis zurückgezogen hatte, übernahm Th. das Scholarchat im J. 322/21. Er hatte viele Schüler – es sollen 2000 gewesen sein –, worum ihn vor allem → Zenon beneidete. Zu seinen Schülern gehörten u.a. → Demetrios (25) von Phaleron, → Erasistratos und → Menandros (9). Th. hatte Beziehungen zu auswärtigen Dynasten (→ Kassandros [2], → Ptolemaios [A 1]). Die Anklage des → Hagnonides gegen Th. wegen *ἀσέβεια* (etwa 319–315) blieb ohne Erfolg ([3], 1360). Sein Protest wies einen Angriff auf die Lehrfreiheit ab. Zur Abwesenheit von Athen vgl. [3], 1359f. Er blieb zeitlebens unverheiratet (vgl. seine Schrift *π. γάμου*!), um ganz seiner Forschung und Lehre zu dienen. In den letzten Lebensjahren scheinen sich Verstimmungen in der Schule ergeben zu haben (vgl. allerdings das Test. 2. Abschn.), weshalb er seine (auch des Aristot. Werke enthaltende) Bibliothek nicht der Schule überließ und sich auch nicht um einen Nachfolger kümmerte. † im Alter von 85 J. 288/87 oder 287/86 und in Athen unter großer Anteilnahme beigesetzt. Der enorme Arbeitseifer des Th. kommt in dem Ausspruch *πολυτελὲς ἀνάλωμα ὁ χρόνος* gut zum Ausdruck. – Porträt in der Villa Albani (J.J. BERNOULLI Griech. Ikonographie 2, 99, T. 13). Zu der noch recht problemreichen Überlieferungsgesch. (→ Neleus [3] läßt die ihm von Th. vererbte Bibl. nach → Skepsis bringen, später wird sie versteckt; → Apellikon erwirbt sie, → Sulla [I] bringt sie 84 nach Rom, wo sich → Tyrannion [1] damit beschäftigt, vgl. Strab. 13,609. Plut. Sulla 26. Athen. 1,3ab) vgl. [3], 1370ff. (mit Lit.; dort auch über athen., rhod. und alexandr. Überlieferung und über die Bedeutung des → Andronikos).

B. Werke: I. Zur Logik und Topik (frg. oder nur Titel): 1) *ἀναλυτικά*; 2) *τοπικά* 2 B., vgl. FR. SOLMSEN, PhU 4,66ff.; 3) *ἀνηγμένων λόγων α' β'*; 4) *περὶ ἀναλύσεως συλλογισμῶν* 1 B., vgl. [3], 1381 f.; 5) *περὶ καταφάσεως καὶ ἀποφάσεως* 1 B., vgl. Alex. Aphr. in metaph. I, 273,18; 6) *περὶ τῶν ἁπλῶν διαπορημάτων*; 7) *τίνες οἱ τρόποι τοῦ ἐπίστασθαι* steht in irgendeinem Zusammenhang mit metaph. 21–24; 8) *κατηγορίαι*; 9) *περὶ αἰτιῶν* 1 B.; 10) *περὶ εἰδῶν*. II. Zur Metaphysik: Sog. metaphys. Bruchstück (bei Diog. Laert. nicht bezeugt). Besprechung wichtiger metaphys. Fragen und ihrer affinen Methoden in stark aphorist. Form; vgl. [3], 1389ff. [5]. [14], 134. III. Zur Naturlehre: Die Titel *περὶ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ* 1 B., *περὶ κινήσεως* 3 B., *φυσικῶν α'-η'* u.ä. geben wenig aus; Versuch einer Zuordnung von Frg. bei [3], 1396ff. IV. Zur Psychologie, Physiologie und Pathologie: 1) *περὶ ὄψεως*, Rose Aristot. Pseudepigr. 377; 2) *περὶ ὀσμῶν*; 3) *περὶ ὕπνου καὶ ἐνυπνίων* 1 B.; 4) *περὶ μελαγχολίας* 1 B.; 5) *περὶ κόπων* über Ursachen, Wirkungen und Heilung u.ä. der Müdigkeit; 6) *περὶ ἱδρώτων* Arten des Schweißes, Einfluß von Sport und von Wasser, Krankheiten u.a.; 7) *περὶ ἰλίγγων* 1 B.; 8) *περὶ λειποψυχίας* 1 B.; 9) *περὶ πνιγμοῦ* 1 B., Anleitung für Wiederbelebung; 10) *περὶ ἐπιλήψεως* 1 B.; 11) *περὶ παραλύσεως* 1 B., für die peripat. *πνεῦμα*-Lehre von Bedeutung; 12) de sensibus (zum Verhältnis zu *π. αἰσθήσεων* vgl. [3], 1400) mit krit. behandelten Beispielen (Parm., Plat., Emped., Anaxagoras, Heraklit, Demokrit usw.) für die Entstehung der *αἴσθησις* und über *αἰσθητά*; 13) *περὶ ψυχῆς*, → Themistios. E. Barbotin La Théorie aristot. de l'Intellect d'après Th., 1954. V. Zur Meteorologie, Mineralogie u.ä.: 1) *Μεταρσιολογικῶν* 2 B.; 2) *περὶ ἀνέμων* 1 B., anschließend an 1), behandelt Arten von Winden, Verteilung auf Tages- und Jahreszeiten, Wirkung; 3) *περὶ σημείων* 1 B., Exzerpt aus einer verlorenen, ausführlicheren Schrift, nicht von Th. verfaßt; 4) *περὶ λίθων* 1 B., vgl. W. Jäger Diokles von Karystos, 1938, 119ff.; 5) *περὶ μετάλλων* 2 B., so gut wie verloren; 6) *περὶ τῶν ⟨ἀπο⟩λιθουμένων* 2 B.; 7) *περὶ πυρός*, Sonderstellung des Feuers; wichtige Probleme; 8) *περὶ ὑδάτων* 3 B.; 9) *περὶ ἁλῶν νίτρου στυπτηρίας* 1 B.; 10) *περὶ ῥύακος τοῦ ἐν Σικελίᾳ* 1 B.; 11) *περὶ χυλῶν* 5 B.; 12) *περὶ μέλιτος* 1 B., Beziehung von Honig und Pflanzen; 13) *περὶ θαλάττης ⟨κινήσεως⟩* I B.; 14) *περὶ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ*, 1 B., vgl. auch [12]. VI. Zur Tierkunde: Im allg. vgl. [3], 1423ff., wo auch über das sog. 9. B. von Aristot. hist. an. gehandelt wird. 1) *περὶ ἑτεροφωνίας ζῴων τῶν ὁμογενῶν* I B., vielleicht mit 2) *περὶ τῶν αὐτομάτων ζῴων* ident.; vgl. [3], 1426. 3) *περὶ τῶν δακετῶν καὶ βλητικῶν* 1 B.; 4) *περὶ τῶν ζῴων ὅσα λέγεται φθονεῖν* 1 B.; 5) *περὶ τῶν ἐν ξηρῷ διαμενόντων* 1 B.; 6) *περὶ τῶν μεταβαλλόντων τὰς χρόας* 1 B. Als Grund der Farbveränderung bei Polypen und Chamäleon werden psych. Vorgänge und Zustände erwogen; 7) *περὶ τῶν φωλευόντων* 1 B., über Vierfüßler, Vögel, Fische, Reptilien, Insekten u.a.; 8) Über das schwierige Problem der Schrift *περὶ ζῴων* in 7 B. vgl. [3], 1429ff.; 9) *περὶ ζῴων φρονήσεως καὶ ἤθους* 1 B. Tierpsycholog. Abh. über die Begabung (*αἴσθησις, φρόνησις*) der Tiere. Zur Diskussion um die Existenz der Schrift und ihre Beziehung zu Aristot. hist. an. vgl. [3], 1432ff. VII. Zur Pflanzenkunde: Historia plantarum 9 B. und Causae plantarum 6 B. (gewöhnl. lat. zit. statt *περὶ φυτικῶν ἱστοριῶν* und *περὶ φυτικῶν αἰτιῶν*, wobei dieses auf jenes Werk Bezug nimmt und jünger ist) sind erhalten (Ausg., Komm., Nebenüberlieferung u.ä. vgl. [3], 1435ff.). 1) H. plant. bringt die Tatsachen als solche und zeigt im allg. einen gut durchdachten Plan und Aufbau (vgl. O. Regenbogen, H 69, 1934, 77ff.). Trennung von *καθ' ὅλον* (allg. Probleme) u. *καθ' ἕκαστα* (Einzelfragen). Den allg. Problemen sind das 1. B. und die Cap. 1–4 des 2. B. gewidmet, den Einzelfragen die B. 2 (Cap. 5–8 zahme Bäume), 3 (wilde Bäume), 6 (Sträucher), 7 (Gräser, Leguminosen) und 8 (Cerealien). Diesem Kern gegenüber stehen die B. 4,5 (über Hölzer und ihre Verarbeitung) und 9 (zu dessen Echtheit vgl. [3], 1450ff.). 2) C. plant. haben einen bes. überlegten Aufbau; sie wollen die Ursachen aufhellen: Verschiedene Arten der Genesis und die jährl. Sprossung (1. B.), natürl. Einflüsse der Umgebung, Frucht und Samen usw. (2. B.), künstl. Behandlung von Bäumen, Weinbau usw. (3. B.), einzelne Gesichtspunkte über den Samen, (4. B.), Veränderungen, Krankheiten und Absterben (5. B.), Säfte der Pflanzen (6. B.). Zur Quellenfrage der botan. Werke vgl. die krit. Analyse bei [3], 1455. Th.' Interesse galt method. Grundsätzen dieser Einzelwissenschaft, den einzelnen Fakten und kausalen Zusammenhängen, im bes. der Systematik, ohne daß er dadurch den Blick des Philos. verloren hätte. Th. hat die morpholog. Begriffe der Botanik ausgebildet und um den Begriff der *φύσις* gerungen. Er verwendet das zur Verfügung stehende Material, wertet es aus und ordnet es; auf Autopsie dürfte recht wenig zurückgehen; sonst vgl. auch [9]. [10]. VIII. Zur Ethik: 1) *ἠθικά*, vgl. [3], 1479f.; 2) *ἀρετῶν διαφοραί*, vgl. [3], 1479ff.; 3) *περὶ βίων* 3 B., vielleicht mit dem bekannten Streit um den *βίος θεωρητικός* und *βίος πρακτικός* in Zusammenhang zu bringen; 4) *περὶ γήρως* 1 B., anscheinend Quelle von Cic. Cato; 5) *Ἐρωτικός*; 6) *περὶ εὐδαιμονίας* 1 B., vgl. u.a. Cic. fin. 5,11f. 73. 75. 86. 93; Tusc. 5, 24. 85; ac. 1,33. 35. 2,134; 7) *περὶ ἑκουσίου* 1 B.; 8) *περὶ ἡδονῆς*. Th. anerkennt (gegen Platon) nicht, daß es eine *ψευδὴς ἡδονή* gebe. Das Gegensatzpaar *ψευδής – ἀληθής* ist bei Th. psycholog., nicht wertend aufgefaßt; 9) *Καλλισθένης ἢ περὶ πένθους* 1. B., vgl. Cic. Tusc. 3,21. 5,25. Das *τύχη*-Problem in Verbindung mit dem Charakter-Problem spielt eine wichtige Rolle; 10) *περὶ μέθης* 1 B. mit Belegen aus der Vergangenheit; 11) *περὶ παθῶν* 1 B. unter dem Aspekt des Graduellen; 12) *περὶ φιλίας* 3 B., vgl. Gell. 1,3,10ff.; 13) *περὶ χάριτος* 1 B.; 14) *περὶ φιλοτιμίας* 1 B.; 15) *περὶ κολακείας* 1 B.; 16) *περὶ* *πλούτου* 1 B. Übersicht über die Einschätzung des Reichtums von seiten seiner Schule. Th. vertritt eine großzügige Haltung (vgl. Cic. off. 2,56); 17) *περὶ γάμου*. Th. steht der Ehe recht skeptisch gegenüber; 18) Weitere Fragmente (76. 86e. 152 bis 158 W.) bereiten der Einordnung große Schwierigkeiten. Wichtige Nachrichten über die Gedanken des Th. zur Ethik bieten die Magna Moralia, das Exzerpt aus einem Kompendium des → Areios Didymos bei Stob. 2,7,13–26 und Cic., bes. fin. 5. – Die eth. Position Th.' ist im *φύσις*-Begriff begründet. Deshalb spielt die Charakterologie eine bedeutsame Rolle. Ziel der Ethik ist bei Th. die Verwirklichung der menschlichen Anlagen. 19) *ἠθικοὶ χαρακτῆρες* 1 B., 30 skizzenhafte Charakterbilder, an deren Spitze jeweils eine Definition steht; einigen dieser Charakterbilder folgt ein ps.-theophrast. Epilog. Auch das die Schrift einleitende Vorwort stammt nicht von ihm. Reiche hs. Überlieferung. – Beeinflussung Menanders durch Th.' Gedanken über Charaktere ist wahrscheinlich. IX. Zur Religion: Die Titel 1) *ἐγκώμια θεῶν*; 2) *περὶ ἑορτῶν* 1 B.; 3) *περὶ θεῶν* 3 B. geben viele Rätsel auf (vgl. [14], 4). Von der Schrift *περὶ εὐσεβείας* ist ein erheblicher Teil fast ausschließl. durch Porph. de abstin. erhalten; sie richtet sich gegen das blutige Opfer und gegen das maßlose, das ohne die richtige Einstellung dargebracht wird. Für die Rel. des Th., aber auch für seine Methode in geisteswiss. Belangen ist die Schrift von großer Wichtigkeit. Zur Opferlehre des Th. vgl. [14], 112ff. X. Zur Politik: 1) *περὶ τῆς ἀρίστης πολιτείας* 1 B., vgl. doch wohl Cic. fin. 5,11; 2) *περὶ βασιλείας* in verschiedener Form, vgl. [3], 1516f.; 3) *πολιτικὰ πρὸς τοὺς καιρούς* 4 B., vgl. Cic. fin. 5,11; 4) *περὶ νομοθετῶν* 3 B.; 5) *νόμων κατὰ στοιχεῖον* 24 B., vgl. Cic. fin. 5,4, auch [3], 1519ff. und [15]; 6) *περὶ παρανόμων* 1 B. usw. XI. Zur Ökonomie: vgl. [3], 1521f. XII. Zur Rhetorik: vgl. Cic. de or. 1,43 1) *θέσεις* 24 B., wovon *περὶ ψυχῆς θέσις μία* und *θέσεις* 3 B. nur Teile sein dürften; 2) *περὶ γνώμης* 1 B. 3) *περὶ γελοίου* 1 B.; 4) *περὶ διαβολῆς* 1 B.; 5) *περὶ τῶν ἀτέχνων πίστεων* 1 B.; 6) *περὶ ἐνθυμημάτων* 1 B.; 7) *ἐπιχειρημάτων* 18 B.; 8) *ἐνστάσεων* 3 B.; 9) *περὶ παραδείγματος* 1 B.; 10) *περὶ ἱστορίας* 1 B.; 11) *περὶ προοιμίων* 1 B.; 12) *περὶ προθέσεως καὶ διηγήματος* 1 B.; 13) *περὶ συμβουλῆς* 1 B.; 14) *περὶ ὑποκρίσεως* 1 B.; 15) *περὶ δικανικῶν λόγων* 1 B.; 16) *περὶ λέξεως* 4 B. (?), vgl. J. Stroux De Theophrasti virtutibus dicendi, 1912; diese sind *ἑλληνισμός, σαφήνεια, πρέπον, κατασκευή*. Dazu Cic. or. 75ff.; auch F. Wehrli, Phyllobolia für P. von der Mühll, 1946, 29. XIII. Zur Poetik: 1) *περὶ ποιητικῆς* 1 B. und *περὶ ποιητικῆς ἄλλο*. 2) *περὶ κωμῳδίας* 1 B. u.a., vgl. [3], 1532. XIV. Zur Musik: 1) *περὶ μουσικῆς* 3 B.; 2) *ἁρμονικά* 1 B.; 3) *περὶ ἐνθουσιασμοῦ* 1 B. XV) Zur Geschichte der Philos.: 1) *περὶ εὑρημάτων* 2 B. über Erfindungen und Erfinder; 2) *περὶ παροιμιῶν* 1 B.; Bernays 53; 3) *φυσικῶν δόξαι* 16 B., vgl. [17]; 4) *πρὸς τοὺς φυσικούς*. XVI. Probleme u.ä.: *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* u.a., vgl. [3], 1540. XVII. Titel wie *Μεγακλῆς, Μεγαρικός* u.ä. helfen kaum weiter. XVIII. Zu den Ps.-Aristotelica (*περὶ ἀτόμων γραμμῶν, περὶ χρωμάτων*, De Melisso, Xenophane, Gorgia, *περὶ πνεύματος*), die einiges Theophrastische enthalten dürften, vgl. [3], 1542ff.

C. Lehre: Th. steht im Gefolge des Aristot., so daß zuzeiten ihr Lehrgut nicht recht getrennt wurde, aber die fortschreitende Forschung zeigt doch eine nennenswerte Selbständigkeit des Th. Z.Z. der Abfassung von *π. εὐσ.* wenigstens hat Th. einen dreischichtigen Gottesbegriff (*νοῦς*-Himmel als Einheit der Gestirne – traditionelle Götter, wobei diesen ein höheres Maß an Wirklichkeit zugemessen wird als bei Aristot. 1074b 1ff.) vertreten; jeder Schicht entspricht eine Form der Opfer (*νοῦς καθαρός – ψυχὴ ἀπαθής* – kleine materielle Opfer), vgl. [14], 75ff. Th. bildet einen eigenen *εὐσέβεια*-Begriff aus. Enge Verbindung von Ontologie und »Historie« in der Betrachtungsweise. Die *οἰκειότης* (dazu [13], 123ff.) ist die grundlegende Denkkategorie des Th., welche Theologie, Erkenntnistheorie (vgl. [14], 135ff.), Ethik (vgl. [3], 1551) usw., ja sogar die Naturwiss. durchdringt. Im sog. Metaphys. Bruchstück zeigen viele Problemfragen ernste Kritik an Aristot. (z.B. 5b 3, über die Seele). Wichtige Fortschritte in Logik (z.B. Spezialisierung; allmähliche Ablösung von der Ontologie), Rhetorik (z.B. 4 *ἀρεταί*), Poetik, Musik (Qualität statt Quantität), Ethik (Zuordnung, also Strukturierung; Charakterologie), Botanik (*τύπος*-Begriff, Morphologie, ziemlich umfassende Behandlung des Materials), Rechtslehre usw. Stärkere Hervorhebung der einzelwiss. Aspekte (bes. in den kleinen Schriften); *αἴσθησις*, aber auch etym. Material, Sprichwörter u.ä. für Th. sehr wichtig; sie müssen mit dem *λόγος* übereinstimmen. Anschauliche Darstellung, aber Neigung zu fließenden Übergängen (Analogie, Typos!); Schichtenbau der Wirklichkeit (z.B. Pflanze – Tier – Mensch). Th. war Gelehrter und Philosoph in einer Person. W. P.

Ta. u. Komm.: Ges.-Ausg. m. Frg.en *F. Wimmer*, Lpz. 1854/62 bzw. Paris 1866 u.ö., zuletzt Frankf. 1964 (unvollständig, aber noch nicht gänzlich ersetzt). – Log. Frg.e: *A. Graeser*, Bln.–New York 1973. – Metaph.: *W.D. Ross–F.H. Fobes*, Oxf. 1929 (Nachdr. Hildesheim 1967). – De sens.: *Diels* DoxGr 497ff. *G. M. Stratton*, New York 1917 (Nachdr. Amsterdam 1964). – De igne: *A. Gercke*, Greifswald 1896. *V. Coutant*, Assen 1971. – Meteor. (syr. Auszug): *E. Wagner – P. Steinmetz*, AAMz 1964 Nr. 1. – De lapid.: *E.R. Caley – J.F.C. Richards*, Columbus 1956. *D. Eichholz*, Oxf. 1965. – H. plant., de odor., de sign.: *A. F. Hort*, London/Cambr., Mass. $^{4}/^{3}$1916 u.ö. – C. plant. B. 1: *R.E. Dengler*, Diss. Pennsylv.

1927. – *π. φιλίας*: *G. Heylbut*, De Th.i libris *π. φ.*, Diss. Bonn 1876. – *π. γάμου*: *E. Bickel*, Diatribe in Sen. philos. frg.a 1, 1915. – Char.: *Phil. Ges. Lpz.*, Lpz. 1897. *J.M. Fraenkel – P. Groeneboom*, Groningen 1901. *H. Diels*, Oxf. 1909 u.ö. O. *Navarre*, Paris 1920 (^{2}1964). O. *Immisch*, Lpz. 1923. *J.M. Edmonds*, London/Cambr., Mass. 1929 (^{2}1946). *R.G. Ussher*, London 1960. *P. Steinmetz*, München 1960/62. – char. 16: *H. Bolkestein* Th.' Char. d. Deisidaimonia als rel.-gesch. Urkunde, RVV 21,2 (1929). – De piet.: *J. Bernays* Th.' Schrift über Frömmigkeit, Bln. 1866. *W. Pötscher*, Leiden 1964. – Leges: *H. Hager*, Journ. of Phil. 6, 1876, 1ff. – De elig. magistr.: *W. Aly*, Città del Vaticano 1943 (vgl. *F. Sbordone*, Par. del Pass. 3, 1948, 269ff.). – *π. λέξ.*: *M. Schmidt*, Halle 1839. *A. Mayer*, Lpz. 1910 (verfehlt). – *Φυσ. δόξαι*: *Diels*DoxGr 473ff.

Lit.: 1. *Zeller* PhdGr 2,2,806ff. 2. *Lesky* GGrL ^{3}772ff. 3. O. *Regenbogen*, RE Suppl. VII 1354ff. 4. *J.M. Bocheński* La logique de Th., Fribourg 1947. 5. G. *Reale* T. e la sua aporetica metafisica, Brescia 1964. 6. *J.H.H.A. Indemans* Stud. over Th., Diss. Amsterdam, Nijmegen 1953. 7. *L. Hindenlang* Sprachl. Unt.en zu Th.' botan. Schriften, Diss. phil. Argent. 14,2 (1910). 8. *R. Strömberg* Theophrastea, Göteborg 1937. 9. *Ders.* Griech. Pflanzennamen, Göteborg 1940. 10. *M.H. Thomson* Textes grecs inédits relatifs aux plantes, Paris 1955. 11. G. *Senn* Die Pflanzenkunde des Th. v. Eresos, Basel 1956. 12. *P. Steinmetz* Die Physik des Th. v. Eresos, Palingenesia 1 (1964). 13. C.O. *Brink*, Phronesis 1, 1955/56, 123ff. 14. *W. Pötscher* Strukturprobl. d. aristot. u. theophr. Gottesvorstellung, Leiden 1970. 15. *H. Bloch*, HSPh Suppl. 1, 1940, 355ff. 16. *A.E. Raubitschek*, Class. et Med. 19, 1958, 73ff. 17. *J.B. McDiarmid*, HSPh 61, 1953, 85ff.

Theophylaktos Simokat(t)es (*Θεοφύλακτος ὁ Σιμοκάτ(τ)ης*; vgl. Suda s. *Θ.* und *Σ.*), aus Äg. gebürtiger byz. Historiker des 7. Jh., der es in Konstantinopel unter Herakleios zum Präfekten und kaiserl. Sekretär brachte. Th.' Oeuvre umfaßt eine Slg. fingierter Briefe (*Ἐπιστολαὶ ἠθικαὶ ἀγροικικαὶ ἑταιρικαί*), wie sie seit der Spätant. geschätzt wurden; eine in die Form eines platon. Dialoges gekleidete Slg. von »naturwissenschaftl.« Problemata mit alchimist. Einschlag (*Περὶ διαφόρων φυσικῶν ἀπορημάτων καὶ ἐπιλύσεως αὐτῶν*; über ihre Quellen vgl. [5] und [7]), und, als wichtigstes Werk, eine *Οἰκουμενικὴ ἱστορία* (gelegentlich auch einfach als *Ἱστορίαι* zit.), die in 8 B. die Regierungszeit des → Maurikios (582–602) behandelt, also Menandros Protektor fortsetzt. Das mit großer Belesenheit verfaßte Werk gibt wertvolle Informationen, u.a. in B. 7 über die Frühgeschichte der Altai-Völker ([9] und [12]), seine Klarheit leidet jedoch nicht selten infolge Th.' künstlerischen Ambitionen (Verzicht auf chronol. Strenge; bizarre, mit Metaphern überladene Sprache: [1], [8]; zur Rhythmisierung vgl. [11]). Von Späteren wurde Th. sehr geschätzt (ausführl. Referat bei Phot. bibl. 65; ausgeschrieben von → Theophanes (2) Confessor und → Constantinus (6) Porphyrogennetos [exc. de legat.]). Die Überlief. der Gesch. beruht allein auf dem Cod. Vatic. gr. 977. H. Gä.

Ta.: Hist.: *I. Bekker*, Bonn 1834. C. *de Boor*, Lpz. 1887. Epist.: *R. Hercher* Epistologr. Gr. 763ff. Lat. Übers.: *N. Copernicus*, Krakau 1509. Dt. Übers.: *B. Kytzler* in: Erot. Briefe d. griech. Ant., München 1967, 227ff. Quaest. phys.: *Fr. Boissonade*, Paris 1835. *J. Ideler* Phys. et med. gr. min. 1,168ff. *L. Massa Positano*, Napoli ^{2}1963. It. Übers.: *L. Torraca*, Napoli 1963.

Lit.: 1. *Krumbacher* 247ff. 2. *M.E. Colonna* Gli storici biz. ... 119ff. 3. G. *Moravcsik* Byzantinoturcica 1,544ff. 4. *M. Marcović*, Istor. Čas. Serb. Ak. 2, 1951, 29ff. Quaest. phys.: 5. *K. Praechter*, H 47, 1912, 117ff. 6. *L. Massa Positano* La tradiz. manoscr. delle Quaest. phys. di T.S., Napoli 1953. 7. *M. Marcović*, Živa Ant. 4, 1954, 120ff. Hist.: 8. *J. Eibel* Der Sprachgebrauch des Historikers Th.S., Schweinfurt 1898. 9. *B.A. Boodberg*, Harv. Journ. of As. Stud. 3, 1938, 223ff. 10. *Th. Nissen*, Byz.-ngr.Jb. 15, 1939, 3ff. 11. *Ders.*, a.O. 17, 1944, 23ff. 12. *H.W. Haussig*, Byzantion 23, 1953, 275ff. 13. O. *Veh* Unt.en zu dem byz. Historiker Th. S., Fürth 1957.

Theopompos (*Θεόπομπος*). **1.** Athener aus dem Geschlecht der Buseliden, dem 361/60 v. Chr. das umstrittene Erbe des reichen Hagnias aus Oion zugesprochen wurde, da er sich als dessen nächster Verwandter ausweisen konnte (die Väter der beiden waren Vettern). Die Erbschaft blieb nicht unangefochten. Th. selbst mußte sich bereits 359/58 in einem Prozeß behaupten, in dem ihm durch den Vormund eines Neffen die Hälfte streitig gemacht wurde (Isaios 11). Gegen seinen Sohn → Makartatos (2) haben andere Verwandte erneut gerichtliche Schritte unternommen ([Demosth.] 43). Th. W.

Blass Att. Bereds. 2,565ff. 3,1,550ff.

2. Spartan. König aus der Familie der → Eurypontiden, Sohn des Nikandros, Vater des Anaxandridas, Hdt. 8,131,1. Paus. 4,4,4, regierte 47 Jahre 785–738, Diod. 7,8,2. Apollod. FGrH 244 F 62, nach Paus. 3,7,5 von 770/69 bis einige J. nach dem 1. Messen. Kriege (743–724), in dem er Messenien eroberte. Tyrt. frg. 4 D. Paus. 4,6,5. 10,3. F. KIECHLE Lakonien und Sparta, 1963, 229f. Th. soll die → Ephoren eingesetzt und mit → Polydoros (4) durch einen Zusatz zur großen Rhetra die Macht des Damos zugunsten der Gerusia und der Könige beschränkt haben. Aristot. pol. 5,1313a26. Cic. rep. 2,58; leg. 3,16. Plut. Lyk. 6,7f. Th. kämpfte gegen die Arkader und gegen Argos um die → Thyreatis. Paus. 3,7,5. Polyain. 8,34. Seine Frau war → Chilonis (1), seine Söhne und seinen Tod geben Hdt. a.O. Paus. 3,7,5f. 4,6,4. 15,3. Plut. Agis 21,4 verschieden an. Sein *μνῆμα* lag beim Lykurgheiligtum in Sparta. Paus. 3,16,6. Seine lakon. Sprüche Plut. Lyk. 7,2. 20,7. 30,3. H. V.

3. Ein mit Cic. und dessen Bruder Q. befreundeter Mann, 59 und 55 erwähnt, vielleicht ident. mit dem Th., der Cic. (Att. 13,7,1) im J. 45 im Tusculanum besuchte. **4.** Aus Knidos, Sohn d.

Artemidoros, ein einflußreicher Günstling Caesars (47 u. 44 v. Chr. erwähnt), der auch auf dem Gebiet der Mythographie arbeitete. Plut. Caes. 48. H. G. G.

5. Später Dichter der Alten Komödie, hatte seine ersten Erfolge an Lenäen (2 Siege) und Dionysien ca. 410–403 (IG II² 2325,129. 68). Anderseits war in seinem *Ἡδυχάρης* auf Platons Phaidon angespielt (Frg. 15). Man hatte von ihm 24 Stücke (Suda), wir kennen 20 Titel, ca. 100 Frg. Der päonische Pentameter hieß nach dem Vorkommen in Th.' *Παῖδες* Theopompeion. Aelian (Suda s. v. *Θ.*) beschreibt ein Votivrelief des Th. im Asklepieion. W. K.

Körte, RE V A 2174.

6. Von Chios, Historiker. In Photios' Bibl. ist ein sehr verkürztes Stück Bios erhalten (FGrH 115 T 2), dem folgendes zu entnehmen ist: Th., Sohn des Damasistratos, wurde zus. mit seinem Vater wegen Lakonismus verbannt und konnte im J. 333/32 im Alter von 45 J. auf Betreiben Alexanders wieder in seine Heimat zurückkehren. Seine Geburt ist also auf 378/77 anzusetzen. Nach Alexanders Tod wurde er erneut verbannt und kam, von überall verjagt, zu → Ptolemaios I. von Äg.; als dieser ihn als einen *πολυπράγμων* beseitigen lassen wollte, sei er durch die Intervention von Freunden gerettet worden. Daß Th. längere Z. am Hofe Philipps von Makedonien gelebt hat, geht aus T 6. 20. 48. F 25 hervor. Das vielgenannte Schülerverhältnis zu → Isokrates (2) wird wohl aus dem rhetorisierenden Stil Th.' und seiner Tätigkeit als Rhetor abgeleitet sein, doch ist diese Frage umstritten. Th.' Beteiligung am musischen Agon, den → Artemisia (2) für ihren verstorbenen Gatten → Maussollos veranstaltete, ist anekdotisch ausgestaltet. Während seiner Verbannung bereiste Th. ganz Griechenland (F 25). Wann und wo er gestorben ist, ist unbekannt.

Th. wirkte in seinen ersten Zeiten als Rhetor (F 25) und verfaßte zahlreiche Reden (T 48. F 25); Titel wie *Πρὸς Εὐαγόραν* (d. J.) oder *Παναθηναϊκός* zeigen aemulatio Isocratis; es kann aber daraus das direkte Schülerverhältnis nicht abgeleitet werden. Daß er in die Auseinandersetzung zwischen Philosophen und Rhetoren eingriff, belegt der Titel *Καταδρομὴ τῆς Πλάτωνος διατριβῆς* (vgl. T 7. 48 F 259 u. a.). Th. versuchte auch in die Politik einzugreifen, wie die Titel *Ἐπιστολαὶ Χῖαι* und der *Συμβουλευτικὸς πρὸς Ἀλέξανδρον* erweisen. Sein historiogr. Début gab Th. wohl mit der 2 B. umfassenden Herodotepit. Den nachhaltigsten Widerhall auch in späterer Z. fand er mit seinen beiden Geschichtswerken, den Hellenika in 12 B. (die Hellenika Oxyrhynchia sind *nicht* mit den Hell. Th.' zu identifizieren, vgl. RE Suppl. XII 411 f.) und bes. mit den Philippika in 58 B. (Vorläufer davon war wohl die *Ἐπιστολὴ πρὸς Φίλιππον* und/oder das *Ἐγκώμιον Φιλίππου*).

Hellenika (*Ἑλληνικαὶ ἱστορίαι*). Sie umfassen die Gesch. von 411/10, dem Ende des thukyd. Werkes, bis 394, der Seeschlacht von Knidos mit dem Zusammenbruch der spartan. Seeherrschaft, gehen also parallel zu Xen. hell. B. 1–4,3, übertreffen sie aber an Ausführlichkeit um mehr als das Doppelte. Th. ist für diese Epoche keine Primärquelle, sondern er beschrieb sie in einer zeitl. Distanz von fast einem halben Jh., war also auf literar. Primär- und Sekundärquellen angewiesen: Xenophons Werk erschien in der Mitte der 50er J.e und mochte viell. für Th. den Anstoß zu seinem eigenen gegeben haben. Daß er auch die Hell. Oxyrh. benützt hat, ist anzunehmen, so wie auch → Ephoros sie verwendete. Das Th. vorliegende hist. und publizist. Schrifttum über die von ihm in seinen Hell. beschriebene Z. war nicht unbedeutend und wohl umfangreicher als wir heute feststellen können (athen., lakedaimon. Parteischriften; Monographien; die boiot. Geschichtsschreibung; Atthiden oder deren Vorläufer).

Da von den Hell. nur etwas mehr als 20 Frg.e – darunter z. T. völlig bedeutungslose – vorliegen, ist über dieses B. kaum etwas Sicheres auszusagen, weder über Ökonomie und Chronol. noch über Tendenz, hist. Wert oder künstler. Qualität und Stil. An Substanziellem ist folgendes vorhanden: F 7 aus dem 1. B. über die Rückeroberung des hellespont. Gebietes durch die Athener; F 13 aus dem 6. B., spartan. Innenpolitik behandelnd, viell. die Verschwörung des → Kinadon; F 20 aus dem 10. B., eine bemerkenswert positive Charakteristik → Lysanders (1), wohl anläßlich seines Todes bei → Haliartos, mit starker Hervorhebung der spartiat. Selbstbeherrschung; in denselben Zusammenhang gehört F 333, das die Armut Lysanders bei seinem Tode preist; die gleiche Tendenz zeigt F 22 aus dem 11. B., in dem eine Wanderanekdote auf → Agesilaos (2) übertragen wird (Rückkehr aus Asien). – Daß → Ephoros die Hell. Th.' benützt hat, ist möglich, aber nicht beweisbar; → Diodoros (12) selbst ist seine Verwendung nicht zuzutrauen; die Quellenforschung der Viten Plutarchs, bei dem man direkte Benützung der Hell. Th.' am ehesten erwartet, konnte angesichts des kärglichen direkten Materials zu keinem schlüssigen Ergebnis kommen. So bleibt dieses Werk für uns ein Schemen.

Philippika (*Φιλιππικαὶ ἱστορίαι*). Es handelt sich im Grunde nicht um eine Gesch. der Taten Philipps II. von Makedonien, sondern um eine die Taten dieses Königs nur als Leitfaden benutzende, räumlich und zeitl. weit über den Bereich Makedoniens und die Epoche Philipps hinausreichende Weltgesch. (*αἵ τε τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων πράξεις*, F 25), die, hierin ganz Herodot folgend, reich ist an Exkursen (*παρεκβάσεις*), welche Topograph., Myth., Kulturhist., Persönliches, Memorabilia und Thaumasia aller

Art behandeln. Dadurch, daß gewisse Exkurse weit in die Gesch. des 5. Jh.s zurückgreifen, andere ganze Teile der Gesch. von 394–360 behandeln, ergibt sich, zus. mit der Herodotepit. und den Hellenika, eine perpetua historia. Daß dabei, bes. für die Behandlung der Z. von 394–360, Th. schon eine reiche Materialsammlung besessen hat, ist offensichtlich; schon in der Ant. wurde ihm angekreidet, daß er die griech. Gesch. der Person Philipps untergeordnet habe, statt umgekehrt. Philipp V. hat aus dem riesigen Werke ein Exc. herstellen lassen, das sich nur auf die Taten seines Ahnen, Philipps II., beschränkte und 15 B. gegenüber 58 des Gesamtwerkes umfaßte. Zur Rekonstruktion des Aufbaus vgl. Jacoby Komm. zu FGrH 115, S. 359. Laqueur 2205ff. Größere wörtl. Frg.e behandeln folgendes: F 31: Thrakerkönig → Kotys (1); F 39/40: Illyrier und Ardiaier; F 49: Thessaler; F 62: der verheerende Einfluß der Demokratie auf die Byzantier und Kalchedonier; F 81: Philipps Spießgeselle Agathokles; F 105: der athen. Stratege → Chabrias; F 113: das *δεῖπνον* des Perserkönigs; F 121: → Hegesilochos (1) und die Rhodier; F 122: die Sklaven der Chier; F 124: der Argiver → Nikostratos (3); F 143: → Charidemos (2) von Oreos; F 162: die Thessaler; F 164: aus einer Rede des Atheners → Philokrates (2) anläßlich des nach ihm genannten Friedensschlusses von 346; F 166: aus einer Rede des → Aristophon (2); F 171: spartan. Frühgesch.; F 185,187/188: die Syrakusier Apollokrates und Nisaios; F 193: die Ausschmückung des delph. Heiligtums; F 204: die Sitten der Etrusker; F 210: → Timolaos (2) von Theben; F 213: Chares; F 215: die Arkader; F 224. 225abc. 236: die *ἀσωτία* Philipps und seiner Gefährten; F 227: die Methymnaier; F 233: die Tarentiner; F 263: der Perserzug anläßlich der Rückeroberung Äg.s; F 291: → Hermias (1); F 347b: das athen. Chytrenfest.

Gewisse größere Exkurse der Philippika haben sich in der späteren Überlieferung selbständig gemacht und sind unter Sondertiteln umgelaufen, so die *Θαυμάσια* aus B. 7 (darunter das wörtl. F 75c über das Meroperland bzw. die Gegenstadt des Machimos), *π. τῶν Ἀθήνησι δημαγωγῶν* aus B. 10 (darunter F 88/89 über → Kimon [2]; F 96 über → Hyperbolos; F 97 über → Kallikrates [1]; F 100 über → Eubulos [1]). Für eine selbständige Schrift Th.' hält Jacoby das B. *π. τῶν συληθέντων ἐκ Δελφῶν χρημάτων* (»Agitationsschrift in Philipps Interesse«), *Laqueur* hingegen auch für einen selbständig gewordenen Exkurs; in diesem Falle gehörte er viell. in den Zusammenhang von F 204.

Die Frage nach Th.' Quellen kann nicht im einzelnen geklärt werden: für die zeitgenössischen Teile seines Werkes hat er sicher eigene *ἱστορίη*, Erkundung, getrieben, da er ja, wie er selber im Prooimion sagt (F 25), ganz Griechenland bereist hat; hierbei hatte er Gelegenheit, die führenden Männer kennenzulernen; Autopsie liegt ebenfalls häufig vor (T 20a). Hinzu kommt auch die Verarbeitung historiograph. und literar. Materials aller Art, namentlich bei den antiquar. Teilen des Werkes, z. B. dem Demagogenexkurs des 10. B., wo sich Anklänge an die Redner und an die Komödie finden. Ob die Parallelen zwischen Partien der aristotel. Ath. pol. und gewissen Frg.en des Demagogenexkurses auf Benutzung des Th. durch Aristoteles oder auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, ist nicht auszumachen.

Th.' Werke, bes. die Philippika, sind viel gelesen und benutzt worden, namentlich ist für Cornelius Nepos und Plutarch auch direkte Th.-Kenntnis wahrscheinlich. Die Philippika gingen an ihrem Umfang und am erlahmenden Interesse gegenüber dem Hauptgegenstand, Philipp II., zugrunde.

Aus allen Werken liegen an wörtl. Frg.en über 520 Zeilen (in Jacobys Ausg.) vor; die meisten jedoch – das hängt mit dem Auswahlkriterium des Athenaios bzw. seiner Quelle *π. τρυφῆς* zusammen – handeln von der Liederlichkeit und Lasterhaftigkeit der beschriebenen Staatsmänner und geben dadurch ein verzerrtes Bild der Gesch. und der Geschichtsschreibung Th.' Doch war Th. jedenfalls ein bitterer Moralist.

Die ant. Gesch.- und Stilkritik hat sich intensiv mit Th. beschäftigt, vgl. bes. Dion. Hal. ad Pomp. 6 (= T 20a). Dabei wurden seine Wahrheitsliebe, seine umfassende Gelehrsamkeit, der Aufwand seiner Forschung, die *καθαρότης*, *ὑψηλότης* und *μεγαλοπρέπεια* seines Stiles gelobt (wobei allerdings auch die gegenteilige Auffassung vertreten wird), hingegen seine *πικρότης* und seine Tadelsucht kritisiert, oft auch seine langen, den Rahmen des Werkes sprengenden Exkurse. Auf jeden Fall war es richtig, daß er als bedeutender Historiker in den Kanon der Geschichtsschreiber aufgenommen wurde. (T 49/50), wenn sich die ant. Beurteiler auch der unkonventionellen Ambivalenz dieses Schriftstellers und Historikers bewußt waren. H. R. B.

Ausg. und Lit.: Arbeiten, die die Hell. Oxyrh. als Teil von Th.' Hellenika behandeln, werden mit Ausnahme des RE-Artikels nicht genannt (die bedeutendste Arbeit dieser Art ist *Ed. Meyer* Th.' Hellenika, Halle 1909). – FGrH 115. *W. R. Connor* Th. and fifth-century Athens, Cambr., Mass. 1968. *K. v. Fritz*, Am. Hist. Rev. 46, 1941, 765ff. *R. Laqueur*, RE V A 2176ff. *A. Momigliano*, RFIC 59, 1931, 335ff. 63, 1935, 180ff. *G. Murray* Greek Studies, Oxf. 1946, 149ff. *W. R. Roberts*, CR 22, 1908, 118ff. *W. Schranz* Th.' Philippika, Diss. Freiburg i. Br. 1922. *H. D. Westlake*, Hist. 2, 1953/54, 288ff.

Theoria, -oi (*θεωρία, -οί*). t.t. für sakrale Festgesandtschaften und -gesandte, aus *θεα-(ϝ)-ορός* »der eine Schau sieht« (Frisk 1,669; anders Koller, Glotta 36, 1957/58,284: *θεο-ωρός* »den Gott wahrend«). Nilsson hat die Th. mit chr. Wallfahrten verglichen (Op. 1,167f.), Kerényi sah im Th.-Begriff ein Wesensmerkmal griech. Religion, die er als »Religion der Schau und der Festlichkeit« definierte (Die ant. Religion 116ff.), neuerdings aber haben Delos-Inschr. bestätigt, was doch schon Hesych. s. *θεωρικῶς* notiert hatte: zur Th.-Funktion gehörten essentiell *ἀπαρχαί*-Dedikationen. Mit Suda s. *θεωροί* ist freilich hist. zu scheiden zwischen 1. Th., die zur Teilnahme an panhellen. Festen delegiert wurden (sog. »Gasttheorien«: ZIEHEN, RE V A 2232f.), 2. Th. für *θυσίαι ἀπόδημοι ὑπὲρ τῆς πατρίδος*. Ferner war 3. mögl. Aufgabe der Th. auch das Heimführen von *sacra*, so des hl. Feuers von Delos (Philostr. her. 207f. K.) und Delphi (EDelph III 2,32), des hl. Lorbeers von Tempe (Ail. var. 3,1), des hl. Dreifußes von Delphi (EDelph III 2,33; BOETHIUS 72ff.), 4. Orakelbefragungen (Thgn. 805ff. Soph. Oid. T. 114). Zu 1. rechnen z.B. die Th. für die Olympien, Pythien, Isthmien, Nemeen (Thuk. 6,16,2 *ἡ 'Ολυμπίαζε θ.*), seit dem 5.Jh. für die → Panathenaia (Pol. 28,16,4). Th.-Beispiele zu 2. sind die athen. Pythais nach Delphi (DAUX Delphes au IIe et au Ier siecle, 1936, 521ff. 708ff.), die athen. Pythais nach Delos (BRUNEAU 128ff.), dann bes. die von Theseus gestiftete (Plat. Phaid. 58b) athen. Th. zu den *Δήλια* (GALLET DE SANTERRE Délos primitive et archaique, 1958, 248ff.), wie denn überhaupt gerade Delos Ziel zahlr. Aparchai-Th. war (Th.-Überblick: BRUNEAU 93ff.). D. Wa.

Tréheux in: Stud. pres. to Robinson 2, 1953, 758ff. (grundlegend). *Bruneau* Recherches sur les cultes de Délos, 1970, 93ff.; begriffsgesch. noch immer wichtig: *Boethius* Die Pythais, Diss. Uppsala 1918, 2ff. 119ff. *Boesch* *ΘΕΩΡΟΣ*, 1908, 1ff.

Theorikon (*θεωρικόν*). **1.** In Athen die 2 Obolen Schaugeld aus der Th.-Kasse für arme Bürger zum Theaterbesuch an den Dionysien und anderen Festen. Seine Einführung ist umstritten, nach Plut. Per. 9,1 unter → Perikles (1), nach Harpokr. s. *Θ.* unter → Agyrrios, nach Iust. 6,9 erst nach 362. → Eubulos (1), einer der *οἱ ἐπὶ τὸ θ.* 354–350 wies alle staatl. Überschüsse den Th. zu. Die von Demosth. Phil. 4 geforderte Verwendung der Th. für Rüstungen gelang → Apollodoros (1) nicht. Fortan drohte das Volk jedem solchen Antragsteller den Tod an. Die maked. Besetzung Athens beseitigte das Th. J.J. BUCHANAN Th., 1962. G.L. CAWKWELL, JHS 83, 1963, 55,53. P.J. RHODES The Athenian Boule, 1972, 235ff. (zur Th.-Behörde). **2.** Steuer (?) im röm. Äg. L. WALLACE Taxation in Egypt, 1938, 454. J.J. BUCHANAN. G.L. CAWKWELL (s.o.). H. V.

Theoris (*Θεωρίς*). Eine Lemnierin, die in Athen als *φαρμακίς* angeklagt und in einem Asebieverfahren zum Tode verurteilt wurde (Demosth. 25,79f. Philoch. bei Harpokr. s.v.). Th. war viell. Priesterin eines fremden Kultes; nach Plut. Demosth. 14 soll Demosthenes ihr Ankläger gewesen sein. Th. W.

Theosebios. Platoniker des 5.Jh.s n.Chr., Schüler des → Hierokles (6), bekannt fast nur durch die vita Isidori des → Damaskios. Er berichtet bei Phot. bibl. 242 (338b 35ff.), Th. habe 2 Vorlesungen des Hierokles über Platons Gorgias mitgeschrieben; wahrscheinl. darf nicht gefolgert werden, daß Th. diese (weit voneinander abweichenden) Nachschriften veröffentlicht habe, sondern die Anekdote soll die *copiositas* des Hierokles rühmen, der sich nicht wiederholte. Hieran schließt sich (ebd. 339a 5) die Erzählung von Th.' Ehe, in welcher er ein Beispiel für pythagor. verstandene Keuschheit gab. Wiewohl Platoniker, verehrte Th. ganz bes. → Epiktetos (1) und nahm ihn sich zum Vorbild. H. D.

Test.: Damascii vit. Isid. rel. ed. *Cl. Zintzen*, 1967, Frg. 106–110.

Theosophia. Titel (wahrscheinl. mehrerer) rel. Schriften des 5.Jh.s n. Chr., in denen eine Verbindung ant. Orakel-Wesens mit chr. Gedanken hergestellt wird. Nur aus Auszügen (aus einem mehr als 12 B. umfassenden Werk) besteht die sog. Tübinger Th., hg. von K. BURESCH Klaros. Unt. z. Orakelwesen d. späteren Alt., Lpz. 1889, 89ff. Eine wesentliche Ergänzung brachte ein Fund von K. MRAS, WS 28, 1906, 43–83. Der dort publizierte Text entspricht dem 10. B. der Tübinger Th.; er muß zw. 474 und 507/08 abgefaßt sein. Mehrfach sind darin die *Institutiones divinae* des → Lactantius benutzt. Eine wiss. Auswertung dieser Texte hat noch nicht stattgefunden. H. D.

Theoteknos (*Θεότεκνος*), *curator civitatis* in Antiocheia, erreichte bei → Maximinus (1) Daia Wiederbelebung der Christenverfolgung, bemühte sich um Errichtung eines Zeusorakels, wurde bald nach dem Sieg des → Licinius (II 3) im J. 313 hingerichtet (Eus. h.e. 9,2f. 11). A. L.

Theotimos, griech. Historiker hellenist. Z., Vf. von Werken über Kyrene, Italien und Rhodos, letzteres in Auseinandersetzung mit dem rhod. Lokalhistoriker Aieluros. FGrH 470 und 834. H. Gä.

Theoxene (*Θεοξένη*), Tochter oder Stieftochter des → Ptolemaios I. (1), heiratete um 300 v.Chr. → Agathokles (2), der sie und ihre 2 Söhne kurz vor seinem Tode 289 mit der Mitgift nach Äg. zurücksandte. Der polit. Heiratszweck ist unklar. Iust. 23,2,6ff. J. SEIBERT Hist. Beitr. zu den dynast. Verbindungen in hellenist. Z. (Hist. ES 10), 1967, 73f. 104. H. V.

Theoxenia (*Θεοξένια*). Die Th. gehören als kult. Bewirtungen für Gottheiten (daher der t.t.) zu den Speiseopfern ([1]). Nach ant. Definition galten sie als »Fest der Götteradvente in den Städten« (Sch. Pind. O. 3 prooem.), was Theophanievorstellungen voraussetzt (Hdt. 1,51. [2]). Als Akt der Bewirtung mit *τράπεζα* (Eßtisch [3]), *τραπεζώματα* (Tischgaben [3],4f.) und → *κλίνη* ergeben sich z.T. enge Parallelen zum Heroen- und Totenmahl ([4]). Religionsgesch. sind sie Vorläufer der röm. → *lectisternia* und → *sellisternia*, wenngleich gerade in den Th. die anders geartete griech. Religiosität faßbar ist ([5]). Andererseits sind aber bereits auch für die griech. Th. Beeinflussungen nicht auszuschließen ([1],197f. Anm. 3). Zu scheiden ist zwischen privaten und öffentl. Th.: Private Th. galten bes. den → Dioskuren ([6]), deren Th. häufiges Bildmotiv ant. Kunst wurden. Abgebildet sind Klinai, Eßtische mit zubereiteten Mahlzeiten und die sich nähernden Gottheiten (z.B. Beazley ARVP 2^2,1187,36; Th.-Heiligtum der → Kabiren auf Samothrake: Seyrig, CRAI 1965 [1965] 105ff. m. Abb. 2–3, im Samothrakeion von Delos: Chapouthier, Explor. arch. de Délos 16,87). Von den Dichtern lud sie Bakchylides zu einem Th. ein (Frg. 21 Snell-Maehler^{10}), Pindar schrieb O. 3 *εἰς θεοξένια* für Theron, der sie und Helena bewirtete, die auch bei Eur. Hel. 1668 mit Th. empfangen wird ([7]), bei Sophokles war → Asklepios zu Gast (Etym. m. 256,10f.; Asklepios-Th.: Beschi, ASAA 45/46, 1969, 399f.). Öffentl. Th. fanden für die Dioskuren auf Paros statt (IG XII 5,129,50–65), ebenso auf Delos (Bruneau Recherches sur les cultes de Délos, 1970, 391–394), Tenos besaß ein *κοινὸν θεοξενιαστῶν* (IG XII 5,872,114), → Pellene ein *Ἀπόλλωνος Θεοξενίου ἱερόν*, wo auch ein Agon Th. gefeiert wurde (Paus. 7,27,4). In Delphi war Apoll im Monat Theoxenios (= März/April) selber alljährl. Gastgeber für Th. ([8]), denen Pindars 6. Paian gilt ([9]), ebenso inschr. Paiane (Anth. lyr. 6,119–126). D. Wa.

1. *Meuli* Griech. Opferbräuche, Phyllobolia P. von der Mühll, 1946, 194ff. 2. *Weniger*, ARW 22, 1923/24, 31ff. 3. *Mischkowski* Die heiligen Tische i. Götterkultus d. Griech. u. Röm., Diss. Königsberg 1917. 4. *Nock*, Essays on Religion in the Ancient World 2, 1972, 585ff. *Herdejürgen* Die tarent. Terrakotten des 6. bis 4.Jh.s v.Chr. i. Antikenmuseum Basel, 1971, 26ff. *Thönges-Stringaris*, MDAI(A) 80, 1965, 1ff. *Neutsch*, MDAI(R) 68, 1961, 150ff. *Eitrem*, Symb. Osl. 10, 1932, 34ff. 5. *Latte*, Kl. Schr., 1968, 52. 6. *Chapouthier* Les Dioscoures au service d'une déesse, 1935, 132ff. *Deneken* De Theoxeniis, Diss. Bln. 1881, 1ff. 7. *Kannicht* Euripides Helena 2, 1969, 433. 8. *Amandry*, BCH 63, 1939, 209ff. 9. *Radt* Pindars 2. u. 6. Paian, 1958, 83f.

Theoxenos (*Θεόξενος*), achaiischer Stratege, verhalf 197 mit 10000 Mann zu Fuß und 100 Reitern den Rhodiern zum Sieg bei → Alabanda gegen die Makedonen. Liv. 33,18,5. Sein Weihgeschenk Inscr. de Délos 369 B, 51. 399 B, 82. 421, 92. 425,11. 439a,62. 442,68. 455 Bb,29. 461 Ba, 73f. 465f.,18 (194–179). M. Launay Recherches sur les armées hellénist., 1949, 135. H. V.

Thera (*ἡ Θήρα*, Ethn. *Θηραῖος*), italienisch Santorin, neugriech. (Stadt) Phira, die Vulkaninsel in der s. Aegaeis und s.ste Kykladeninsel. Der Vulkan mit urspr. drei Krateröffnungen hat auf Meereshöhe einen Durchmesser von 12–18 km, fest damit verbunden an der SO.-Seite der Kalkklotz des Proph. Elias mit 566 m Höhe. Der Vulkan ist prähist. in einer riesigen Explosion in die Luft geflogen und hat die ganze Außenseite mit einer Bimssteinschicht von bis 60 m Höhe überschüttet. Dabei ist der Kraterrand im W. an drei Stellen bis unter den Meeresspiegel geborsten und das Meer hier in einer Breite von je 1½ bis 2½ km ins Innere des Vulkankegels eingedrungen. Vom W.-Rand sind die größere Insel → Therasia und das kleine Aspronisi stehen geblieben. So ist das h. Bild einer vom Meer erfüllten Caldera entstanden, die zumeist roten, nahezu senkrechten, aus Laven, Aschen- und Bimssteinschichten aufgebauten und bis zu 360 m hohen Innenwände des ehemaligen Kraters und die gleichmäßig flach abfallende Außenseite des Kraterringes. Die Hauptinsel Th. umfaßt 75 qkm. Th. ist völlig baum- und fast quellenlos, heute vor allem Anbau von Wein, Tomaten und Gemüse. Da der Vulkan an mehreren Orten bewohnt war, und durch weitere Beobachtungen auf Kreta läßt sich die Katastrophe, die eine riesige Flutwelle zur Folge gehabt haben muß, ungefähr datieren. Auf vorangehende Beben folgte ein erster Ausbruch um 1520 v.Chr., der die Bevölkerung zur Flucht zwang (Ende spätminoisch I A), und etwa ein halbes Jh. später die Schlußkatastrophe. Ältere Funde: [6], 94ff. [7], 3,39ff. BCH 46, 1922, 113ff. ABSA 51, 1956, 13. Fimmen Kret.-myken. Kultur 15. Neue Grabung seit 1967 bei Akrotiri im SW. von Th.: Marinatos, Athens ann. of arch. 1, 1968, 9ff. 213ff. *Πρακτ.* 1967, 124ff. 1968, 87ff. AJA 72, 1968, 276ff. 73, 1969, 354f. Kadmos 9, 1970, 96ff. Dazu bes. Marinatos, Antiquity 13, 1939, 425ff.; Europa, Festschr. Grumach 204ff.

Im Inneren des Kraters entstanden in gesch. Z. durch neue Ausbrüche die Kaimeni-Inseln. Die im Alt. in den J. 197 v. und 46 n.Chr. entstandenen Inseln Hiera und Phia (Strab. 1,3,16 p. 57. Plut. mor. 399c. Plin. nat. 2,202. 4,70. Iust. 30,4,1f. Paus. 8,33,4. Eus. chron. Ol. 145,2 [armen. 144,3. 4]. 206,4 [armen. 2]. Sen. nat. 2,26,4. Cass. Dio 60, 29,7. Amm. 17,7,13. Aur. Vict. Caes. 5,14) scheinen wieder verschwunden und das h. Palaea Kaimeni 726 n. Chr. entstanden zu sein. Sonst sind die Kaimeni in den großen Ausbrüchen von 1457, 1570, 1707, 1866/70 und August 1925 bis Mai 1928 entstanden.

In gesch. Z. ist Th. von Dorern neu besiedelt, und zwar von Sparta aus, Hdt. 4,174ff. Strab. a.O. [3], 2279f. 2294. Die Stadt lag auf dem 370 m hohen, steil ins Meer abfallenden Ausläufer des Proph. Elias Mesavuno im SO. von Th. Ausgedehnte Reste erhalten und ausgegraben mit den Straßen, Privathäusern, der Agora, Hallenbauten, Amtsgebäuden, Tempeln, Gymnasion, Theater (Fiechter Ant. griech. Theaterbauten 9,42ff.). Viele Inschr. vor allem aus archaischer Z. auf den Felsen. Nekropole mit reichen Funden archaischer Z. auf und an dem Sattel Sellada ö. der

Stadt, neue Grabung *Πρακτ.* 1963, 156f. 1965, 183ff. In der Strandebene s. der Stadt bei der Kirche Perissa Heroon röm. Z., hier auch der bes. in ptolemäischer Z. benutzte Hafen Eleusis. 5 km s.ö. der Stadt Marmortempel der Thea Basileia aus dem 3. Jh. v. Chr. (Kapelle des Hg. Nikolaos Marmaritis). Weitere Niederlassungen auf der Insel verstreut, Hdt. 4,153. [3], 2280f.

Um 630 v. Chr. wurde von Th. → Kyrene gegründet, Hdt. 4,150ff. u.a. [3], 2292f. 2296,25ff. Nach 431 (Thuk. 2,9,4), 430/29 Eintritt in den att. Seebund mit einem Tribut von 3 Talenten, B. D. MERITT Athen. Trib. Lists 1,284f. 166 (2,52) Z. 22ff. u. ö. Zugehörigkeit zum 2. Seebund ist unsicher. In hellenist. Z. war Th. Hauptstützpunkt der ptolem. Seeherrschaft mit größerer Garnison, auch ein großer Teil der Bautätigkeit und viele Inschr. stammen aus der ptolem. Z., die bis 146 dauerte. In der Kaiserz. zog der Kaiserkult ein und entstanden neue Bauten, letzte Ehreninschr. für einen röm. Kaiser für Alexander Severus, IG XII 3 Nr. 484. Mehrere Kirchenbauten in der Stadt, Bischöfe: Not. ep. passim. LE QUIEN Or. Christ. 1,941f. Der Wein von Th. war schon im Alt. berühmt, Poll. 6,16, nach Th. hieß eine Art von bunten Gewändern, die in der Komödie gebraucht wurden, Poll. 4,118. 7. 48. 77. Sch. Aristoph. Lys. 150. Athen. 10,424f. Theophr. frg. 119. Hesych. Phot. Etym. m. 85,16. Sonst: Strab. 10,5,1 p. 484, Dion. Call. 146. Stad. m. m. 284. Ptol. 3,14, 23. Paus. 3,1,8. Aristot. pol. 1290b 11ff. Apoll. Rhod. 4,1761f. Sch. Pind. P. 4,10. Hierokl. synekd. 687,4. Steph. Byz. Inschr.: IG XII 3 Nr. 320–1052. p. 230. Suppl. p. 84ff. SCHWYZER Nr. 214–228. SEG 1,343. 2,499. 3,736. 13,440. 14,520–522. 15, 507. 16, 469–473. 17,370f. 18,324f. Mz.: HEAD HN^2 493. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 4,164ff. 2. *Hiller von Gärtringen*, IG XII 3 S. 69ff. (mit Karte). 3. *P. Wilski-Hiller von Gärtringen*, RE V A 2260ff. (mit Plänen). 4. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 524ff. (mit Plänen). 835. 890 (Lit.). 5. *L. Vlad Borrelli*, Enc. arte ant. 7,821ff. 6. *F. Fouqué* Santorin et ses éruptions, Paris 1879. 7. *Fr. Hiller von Gärtringen* Th., 4 Bde. 1899–1903. 8. *Z. Durazzo-Morosini* Santorin, 1936. 9. *H. Reck* Santorin, 3 Bde., 1936. 10. *Hiller von Gärtringen*, Klio 33, 1940/41, 57ff. 11. *F. W. Hasluck*, ABSA 17, 1910/11, 176ff. 12. *Kondoleon*, EA 1939/41, 1ff. 13. *Ders.*, MDAI(A) 73, 1958, 117ff. (Archaische Plastik und Keramik). 14. *Hiller von Gärtringen*, EA 1937, 48ff.

Theramenes (*Θηραμένης*), Sohn des → Hagnon (1) aus → Steiria, * um 455, reicher Grundbesitzer, Vorkämpfer der gemäßigten Oligarchie, berühmter Redner, Lehrer des → Isokrates (2), Dion. Hal. Is. 1. Cic. de or. 2,93; Brut. 29. Suda s. *Δεξιός*. Bei dem oligarch. Umsturz in Athen 411 war Th. im Rat der 400 und wurde Stratege, warnte vor den extremen Oligarchen, die eine Festung auf der → Eetonieia errichteten, um den Spartanern den → Peiraieus zu öffnen, und trug zur Zerstörung des Baues bei. Thuk. 8,89,2. 90ff. Nach dem Sturz der 400 setzte er September 411 eine Verfassung durch, die die Regierung 5000 Bürgern (*οἱ τὰ ὅπλα παρεχόμενοι*) übertrug und die Besoldung aller Ämter abschaffte. Thuk. 8,97,1. Wieweit diese Verfassung mit der von Aristot. Ath. pol. 30f. ident. ist, ist umstritten. BENGTSON GG^2 241. Sie wurde 410 nach 8 Monaten aufgehoben, der alte Rat der 500 wieder eingesetzt, Th. fügte sich der Demokratie. Als Stratege stellte er in → Paros die Demokratie wieder her, half → Archelaos (1), Pydna zu belagern, vernichtete 410 mit → Thrasybulos (3) und → Alkibiades (2) die spartan. Flotte bei → Kyzikos, zwang 408 → Chalkedon zu Tributzahlungen und beteiligte sich an der Eroberung von Byzantion. Xen. hell. 1,1,12ff. Diod. 13,47. 49. 66f. Als Trierarch kämpfte er 406 bei den Arginusen und sollte die Schiffbrüchigen retten. Gegen die Feldherren, die wegen mangelhafter Bergung der Schiffbrüchigen in Athen angeklagt wurden, trat Th. mit demagogischen Mitteln als Zeuge auf. Xen. 1,6,35. 7,8. Diod. 13,98. 101. Seine Wahl zum Strategen für 405/04 wurde bei der Apodokimasia für ungültig erklärt. Lys. 13,10. Nach der Niederlage bei → Aigospotamoi verhandelte er 405 im Auftrag des Volkes mit → Lysandros (1) über 3 Monate, um den Widerstandswillen des Volkes durch Hunger zu zermürben, ging dann als *πρεσβευτὴς αὐτοκράτωρ* nach Sparta und brachte März 404 die Friedensbedingungen, die u.a. die Rückkehr der verbannten Oligarchen forderten. Xen. 2,2,16ff. Lys. 13,11. Zu den auf Druck des Lysandros eingesetzten Dreißig gehörte Th. Xen. 2,3,2. Lys. 12,76. Diod. 14,4. Da er dem Terror der 30 heftig widersprach, gab es Streit zwischen ihm und → Kritias. Xen. 2,3,15ff. Aristot. 36. Von diesem Okt. 404 des Verrats an der Oligarchie angeklagt, rechtfertigte Th. vergebens seine Ablehnung der radikalen Demokratie wie der extremen Oligarchie. Kritias strich Th. aus der Bürgerliste, verurteilte ihn zum Tode und ließ ihn von dem Altar, zu dem er sich flüchtete, zur Hinrichtung abfuhren. Xen. 2,3,23ff. Diod. 14,4,5ff. S. USHER, JHS 88, 1968, 128ff. Das ant. und moderne Urteil über Th., der wegen all zu leichter Anpassung den Spitznamen Kothornos erhielt (Xen. 2,3,31. Plut. Nik. 2; mor. 824b), schwankt. Aristot. 28,5 zählt ihn zu den 3 besten neueren Staatsmännern, Thuk. 8,68. Xen. 2,3,56 loben ihn bedingt, Lys. 12,78 verurteilt ihn. H. V.

Bengtson GG^4 242,1. *U. Hackl* Die oligarch. Bewegung in Athen am Ausgang des 5. Jh. v. Chr., Diss. München 1960.

Therapeuten (*Θεραπευταί*, s.u.): jüd.-hellenist. Asketen in Äg., Gegenstand von → Philons (9) De vita contemplativa; danach alle weiteren Berichte (Liste ADAM^2 65ff.), zuerst Eus. h. e. 2, 16f., seit dem die Th. als chr. gelten. Ihre Eigenlit. (s. u.) ist verloren; daß Teile der → jüd.-hellenist. Lit. von ihnen stammen, bleibt unbewiesen.

1. Philon beschreibt die angebl. überall, bes. in Äg. (21) verbreiteten Th. und -innen als Vertreter

»beschaulicher« Philosophie im Gegensatz zu den »praktischen« → Essenern. Sie verschenken ihre Habe und ziehen sich aus Familie und Polis in Gärten außerhalb der Städte zurück (20), um – daher der Name (2. 11) – ihre Seelen von *πάθη* zu heilen und das Seiende zu verehren. Die Besten lassen sich in einer Siedlung am (n. vom? DAUMAS) Mareotissee (→ Marea) nieder (*καθάπερ εἰς πατρίδα ἀποικίαν* 22), wo sie ehelos, nur mit dem Nötigsten an Essen und Kleidung, einzeln in Hütten leben, die alle einen »heiligen Raum« (*ὃ καλεῖται σεμνεῖον καὶ μοναστήριον* 25) haben. Dort versenken sie sich zwischen Morgen- und Abendgebet »philosophierend« ins A.T. samt allegor. Komm. und komponieren Hymnen (25–29. 80). Am Sabbat ist Predigtversammlung in bes. Gebäude (*κοινὸν σεμνεῖον* 32). Alle 7 Wochen (65, vgl. Lev. 23,15ff. u.ö.) feiern sie weißgekleidet mit Brot und Salz (wie auf dem Schaubrottisch im Jerusalemer Tempel 81) und Wasser ein Kultmahl (Philon setzt es gegen die heidnischen Symposia, auch Platon, 40–63), danach bis morgens eine Vigil (*ἱερὰ παννυχίς* 83) mit Wechselgesängen und Tanz in Nachahmung von Ex. 15.

2. Der Bericht hat einen hist. Kern (Mitt. bzw. Quelle? Autopsie? beides?), jedenfalls in den Realien (mit Lücken: ökonom. Basis?), ist aber stark stilisiert (HEINEMANN). Die hist. Umrisse der Th. sind darum unsicher, bes. die religionsgesch. Beurteilung: »idéal lévitique généralisé en règle de vie« (NIKIPROWETZKY)? Diaspora-Essener (VERMES)? Äg. Komponente, vgl. → Chairemon (2; DAUMAS)? Strittig ist auch die Deutung des Namens (*ϑ.* für Glieder von hellenist. Kultvereinen NILSSON GgrR 2,598. WENDLAND 755; anders VERMES). Unbekannt bleiben Ursprung, Verbreitung und Gesch. Einfluß auf das → Mönchtum ist schon wegen des zeitl. Abstands fraglich. Dagegen blieb die lit. Erinnerung an die Th., nicht zuletzt dank Eusebios, bis in die Neuzeit wirksam; sie gab Mönchtum und chr. Kommunen die apostol. Weihe. Chr. B.

Ta., Übers. → Philon (9); Ta. auch *A. Adam* Ant. Ber.e über die Essener, KIT 182, 1961, von *Chr. Burchard* ^{2}1972. Komm.: *F.C. Conybeare*, 1895 (ed. maior). *P. Geoltrain*, Semitica 10, 1960 (frz. Übers.). *F. Daumas–P. Miquel*, 1963 (Ta., frz. Übers.). Für die Analyse grundlegend: *I. Heinemann*, RE V A 2321ff. Echtheit: dagegen *P. E. Lucius* Die Th. und ihre Stellung in der Gesch. der Askese, 1879, dafür *L. Massebieau*, RHR 16, 1887, 170ff. 284ff. *Conybeare* a.O. *P. Wendland*, JbPhPäd Suppl. 22, 1896, 695ff. Name: *G. Vermes*, Rev. de Qumrân 2, 1959/60, 427ff. 3, 1961/62, 495ff. (aram. *ʾasajja* »Ärzte«, woher auch »Essener«). Lage der Siedlung: *F. Daumas* in: o. Hg., Philon d'Alexandrie, 1967, 347ff. Rel.-Gesch. zuletzt: *G. Vermes*, The Durham University Journ. N.S. 21, 1959/60, 97ff. *V. Nikiprowetzky*, Rev. Ét. Juiv. 122, 1963, 241ff. *Daumas* a.O. Wirkungsgesch.: wenig untersucht, vorläufig *Lucius* a.O. 204ff. *S. Wagner* (→ Essener) 3ff. *G.H. Williams* The Radical Reformation, 1962, 820. Forschungsgesch.: *Wagner* a.O. Im übrigen s. die Bibliogr. von *Wagner* a.O. *Burchard* (→ Essener). *Adam* a.O. Seit 1958 laufend in Rev. de Qumrân.

Therapnai, Stadt im Inneren des mittleren n. Kreta, genaue Lage und Gesch. unbekannt, Mela 2,113. Plin. nat. 4,59. Solin. 11,4. E. M.

Herbst, RE V A 2350.

Therapne (*Θεράπνα, Θεράπνη, Θεράπναι*), berühmter, sehr oft genannter Kultort etwa 2½ km s.ö. von Sparta auf einem Höhenrücken am l. Eurotasufer 250 m unmittelbar über dem Fluß. Offenes Heiligtum in Form einer mauerumgebenen Plattform von 23,80:16,60 m mit Rampe und kleiner Cella von 6,60:5,45 m wohl aus der Mitte des 5. Jh. über älterer Anlage, dazu ein Nebengebäude. Tausende von Weihgeschenken seit frühgeometr. Z. Der Kult galt urspr. wohl einer weiblichen Gottheit und ihren Helfern, in gesch. Z. als → Helene (1) und Tindariden-→ Dioskuren benannt, damit verbunden → Menelaos (1), der den älteren Kult verdrängt und nach dem der Platz seit hellenist. Z. Menelaion heißt. Auf dem Höhenrücken lag eine ausgedehnte Siedlung spätmyken. Z., die von den Spartanern zerstört wurde. In gesch. Z. gab es keine Siedlung Th. Pol. 5,22,3f. Paus. 3,19,6. 9. 20,1. Hdt. 6,61,3ff. Alkman frg. 7, 3 D. 4 B. Isokr. 10,63. Pind. P. 11,63; N. 10,56; I. 1,31. Steph. Byz. E. M.

A. J. B. Wace u.a., ABSA 15, 1908/09, 108ff. mit Plan T. V. *R. M. Dawkins*, ABSA 16, 1909/10, 4ff. *Bölte*, RE V A 2350ff.; III A 1329, 27ff.; XV 803ff. (Menelaion). *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 409. ABSA 55, 1960, 72 (mit Plan). *Ziehen*, RE III A 1482, 10ff.

Therasia (*Θηρασία*), w. Nachbarinsel von → Thera als weiterer stehengebliebener Rest des ehemaligen Vulkans, 5 km lang, bis 2½ km breit, 9 qkm groß, bis zu 295 m hoch, wie Thera auf der flachen Außenabdachung mit einer dicken Bimssteinschicht überschüttet. Gehört gesch. eng zu Thera und teilt dessen Schicksale. Prähist. Siedlung durch den Vulkanausbruch verschüttet (FR. LENORMANT, RA 14, 1866, 423ff. F. FOUQUÉ Santorin 94ff.), Reste einer Siedlung und von Gräbern gesch. Z. Strab. 1,3,16 p. 99. 10,5,1 p. 484. Plin. nat. 2,202. 4,70. Ptol. 3,14,23. Iust. 30,4,1. Theoph. chron. p. 622 = 404 DE BOOR. Steph. Byz. Inschr.: IG XII 3 Nr. 1053–1057. E. M.

Herbst, RE V A 2365f. *Philipps.-Kirst.* 4,174f.

Therikles (*Θηρικλῆς*). Athen. 11,470e–472e zit. Gefäße, bes. Trinkgefäße aus Ton, Holz, Metall, die nach einem korinth. Töpfer Th., einem Zeitgenossen des → Aristophanes (3), Therikleia genannt und bes. in Athen hergestellt wurden. Therikleia wird schon bei den Dichtern der mittleren Komödie zum Gattungsnamen für bes. gut gearbeitete Gefäße (Theophr. h. plant. 5,3,2, mißverständl. wiedergegeben bei Plin. nat. 16,205) mit offenbar glänzender Oberfläche und metallischen Formen, denen dünnwandige Metallgefäße aus Rhodos, sog. Hedypotides, zu unbekannter Z. Konkurrenz machten, Athen. 11,469 b. Vgl. noch Cic. Verr. 2,4,18,38: *Thericlia* von der Hand des → Mentor (4). Von Th. hat sich nichts erhalten, Therikleia sind nicht sicher nachgewiesen. W. H. G.

Therimenes (*Θηριμένης*), Spartiate, führte im Spätsommer 412 dem Nauarchen → Astyochos eine Hilfsflotte zu; sein Auftauchen vor Milet bewirkte den Abzug der siegreichen Athener, Thuk. 8,26f. *Ὁ γὰρ Θ. οὐ ναύαρχος ὤν, ἀλλ' Ἀστυόχῳ παραδοῦναι τὰς ναῦς ξυμπλέων*, a.O. 29,2. Als Astyochos im Spätherbst eintraf, um die Schiffe zu übernehmen, hatte Th. einen neuen Subsidienvertrag mit Tissaphernes ausgehandelt (vgl. H. D. WESTLAKE Individuals in Thuc., 1968, 296,2 gegen C. MEYER Die Urkunden im Gesch.-Werk des Thuk., 1955, 71 f.), a.O. 31,1. 36,2. 38,1. Auf der Rückfahrt erlitt Th. Schiffbruch und kam um, a.O. 38,1. K. K.

Gomme Hist. Comm. Thuc. 5. *Ehrenberg*, RE V A 2369f.

Therippides (*Θηριππίδης*). Athener aus dem Demos Paiania, Vormund des → Demosthenes (2), von dessen Vater, mit dem er seit früher Jugend befreundet war, dazu eingesetzt. Demosth. hat, volljährig geworden, Th. ebenso wie → Aphobos und → Demophon (4) der Veruntreuung wesentl. Teile seines Erbes beschuldigt (or. 27 und 28). Th. W.

Schwahn, RE V A 2371ff.

Therma (*Θέρμα, Θέρμαι*), das h. Lutraki gegenüber von Korinth mit mehreren warmen Quellen, nur bei Xen. hell. 4,5,3. 8 genannt. E. M.

E. Meyer, RE V A 2376 Nr. 1. *H.N. Fowler-R. Stillwell* Corinth 1,35. *Philipps.-Kirst.* 1, 953.

Thermaeischer Golf (*Θερμαῖος κόλπος*, *Thermaicus sinus*, auch *Macedonicus sinus*) hieß nach der Stadt → Therme der zwischen → Magnesia (1) und der → Chalkidike tief hineinreichende Meerbusen (h. Golf von Saloniki), der die Hauptverbindung Makedoniens mit dem Meer darstellte. Der Th. G. ist also die westlichste Bucht des *Mare Thracicum*. Der innerste Winkel des Golfes bildete einen Orientierungspunkt bei der Abgrenzung der griech. Halbinsel sowohl über Land in n.w. Richtung nach → Epidamnos hin als auch über das Meer in Richtung → Sunion. Strab. 2,92. 124. 7, 323. 330 frg. 20ff., bes. 25. 8,334. Hekat. FGrH 1 F 146. Hdt. 7,121 ff. 8,127. IG I^2 302,68 = Sylloge^3 94,68. Liv. 44,11,2. Mela 2,35. Plin. nat. 36,72. Ptol. 3,13,13 u. a. (vgl. PAPE BENS. 496 f.). Chr. D.

E. Oberhummer, RE V A 2377. *Kirsten–Kraiker* Griechenlandkunde 598. 774 u.ö.

Thermai (*αἱ τῶν Ἱμεραίων*). Stadt an der N.-Küste Siziliens, h. Termini Imerese 37 km ö. Palermo. Zwei J. nach der Zerstörung von → Himera gründeten die Karthager 407 v. Chr. das 12 km w. gelegene, nach den dort entspringenden heißen Quellen benannte Th. als pun.-libysche Kolonie (Diod. 13,79,8). Auch die Überlebenden von Himera fanden hier eine neue Heimat (Cic. Verr. 2,86). 397 veranlaßte → Dionysios (1) Th. zur Teilnahme an seinem Zug gegen → Motya (Diod. 14,47,6), ein J. später besetzte es → Himilkon (1) auf seinem Vormarsch gegen Messana (Diod. 14, 56,2). Th. stand meist unter karth. Oberhoheit, so 361 v. Chr., als → Agathokles (2) hier geboren wurde (Diod. 19,2,2). Im 1. Pun. Krieg eroberten die Römer 252 die von den Karthagern evakuierte Stadt (Pol. 1,39,13. Diod. 23,20). Fortan blieb das *oppidum non maximum* (Cic. Verr. 2,112) in röm. Hand, und zwar *semper in amicitia fideque* (Cic. Verr. 2,90). Es erhielt den Status einer *civitas decumana* (Cic. Verr. 3,99). Nach der Eroberung Karthagos 146 v. Chr. gab → Scipio (12) Africanus die von den Karthagern 409 in Himera geraubten Kunstwerke den Bewohnern von Th. zurück (Cic. Verr. 4,73. 2,87). Aus röm. Z. sind Reste eines Amphitheaters, eines basilikaähnlichen Gebäudes sowie von Wohnhäusern erhalten. Inschr. IG XIV 313–348 und CIL X 2,7337–7455. Kl. M.

K. Ziegler, RE V A 2377ff.

Thermantia. 1. Großmutter → Theodosius' d. Gr., Gemahlin des → Honorius (1). **2.** Enkelin von Nr. 1, noch vor 384 mit ihrer Schwester in die Familie ihres Vetters → Theodosius d. Gr. aufgenommen und wie eine Adoptivtochter behandelt (Claud. laus Ser. 105ff. Epit. de Caes. 48,18). **3.** Aemilia Materna Th. (DESSILS 8952), Tochter des → Stilicho und der → Serena, nach Tod ihrer Schwester → Maria (2) im J. 408 verheiratet mit Kaiser → Honorius (3). Nach Stilichos Sturz (22. Aug. 408) geschieden, zurück zur Mutter, † 415 (Zos. 5,28; 35,3; 37,5. Chr. min. 2,69. 71. Iord. Rom. 269). A. L.

Therme (*Θέρμη*, bei Aischin. 2,27. Harpokr. und Suda s. *Θέρμα*), h. der Badeort Sedes s. von Saloniki (→ Thessalonike). Die an einer Bruchlinie zu Tage tretenden warmen Schwefelquellen haben offenbar Th. den Namen gegeben. Städtische Siedlung im innersten Winkel des nach ihr benannten Meerbusens (→ Thermaeischer Golf), im NW. der Halbinsel → Chalkidike; bereits bei Hekat. FGrH 1 F 146 (= Steph. Byz. s. *Χαλάστρα*). Th. wird hier und bei späteren griech. Autoren als thrak. Stadt bezeichnet, weil in diesem Fall der Begriff »Thrake« auf Grund der früheren Zustände (etwa ab 11. Jh. v. Chr.) auch auf jene Teile der mit Thrakern besiedelten Länder ausgedehnt wird, die später zu Ostmakedonien geschlagen wurden. Es ist nicht von ungefähr, daß sogar z.Z. des Attisch-Delischen Bundes die Chalkidike zum thrak. Phoros gerechnet wird. Z.Z. der Perserkriege wird Th. von Hdt. wiederholt erwähnt (7, 121. 123 ff. 127ff. 130ff.). Von Th. erfolgte der Aufbruch der Perserflotte nach Artemision, Hdt. 7, 179. 183. Th. muß schon frühzeitig unter die Herrschaft der makedon. Könige gekommen sein, da Makedonien einen guten Hafen dringend brauchte. So wurde Th. nach Thuk. (1,57,6. 59,1. 61,2) von den Athenern unter Archestratos (432 v. Chr.) erobert, aber bereits im folgenden Jahr dem → Perdikkas (2) zurückerstattet (Thuk. 2,29,6). Während der heftigen Thronwirren in Makedonien um 368 v. Chr. wurde Th. zeitweise von dem Prätendenten → Pausanias (5) eingenommen (Aischin. 2, 27). Bei der Gründung von Thessalonike wurde Th. zur Besiedlung der neuen Stadt durch Synoikismos herangezogen. Strab. 8,330 frg. 24 gab zu der lange festgehaltenen Meinung Anlaß, daß Th. an der Stelle von Thessalonike gelegen habe. Chr. D.

E. Oberhummer, RE V A 2391 f. *G. Bakalakis*, Ant. Kunst, 1. Bh. 1963, 30ff.

Thermen. Zum Baden benutzte man seit min. Z. tragbare oder ortsfeste Badewannen, in denen der Badende saß und mit Wasser übergossen wurde. Solche Wannen (*ἀσάμινθοι*) sind bis in klass. Z. vielfach erhalten, z. B. in Aigina (FURTWÄNGLER Aegina 94f. T. 15,4) oder Olympia (HERRMANN Olympia 157 ff.), wo auch das einzige bislang bekannte offene Schwimmbecken klass. Z. nachgewiesen werden konnte. Schon das 5. Jh. kannte auch Schwitzbäder (Saunen), → Laconicum, sowie Kaltwaschgelegenheiten in den Gymnasien (z. B. SCHEDE Priene^2 Abb. 99 f.). Rundbäder mit Sitzwannen und z. T. Heizung sind im hellenist. Griechenland öfter erhalten ([1]).

Röm. Bäder (*balnea*) begegnen zuerst in Campanien mit seinen Warmwasserquellen, bezeichnenderweise in Privathäusern. Man badete in Wannen; die Räume waren meist eng, muffig, dunkel, vgl. die ausführl. Schilderung des Bades des → Scipio (10) Africanus maior bei Sen. epist. 86,4 ff. Das Badewasser war oft unklar. Öffentl. Bäder dieser Art wurden von den Aedilen eigenhändig auf Wassertemperatur (nicht zu warm!) überprüft (Sen. a. O.). Vom Aussehen solcher Bäder geben die Wannenbadräume der sog. Stabianer Th. in Pompeii eine Vorstellung. Das lakonische Bad (Schwitzbad mit Hilfe erhitzter Steine, anschließend Kaltwasserbad) galt schon Strab. 3,154 als altväterisch. Mit der Erfindung der Unterflurheizung (→ *Hypocaustum*) ändert sich der Badebetrieb grundlegend. Im Anf. werden so noch Kessel mit versch. warmem Wasser geheizt (Vitr. 5,10), später ganze Räume. Private wie öffentl. Th. kennen Auskleideräume (→ *apodyterion*), Kaltbaderaum (*frigidarium*. Darin oft kaltes und laues Schwimmbad, → *piscina* 4. *cisterna*. → *baptisterium*), mäßig erwärmten Durchgangsraum (→ *tepidarium*), Warmluftraum (*sudatio*), Warmwasserbad (*caldarium*) mit Wasserbecken (→ *alveus* 1. → *solium* 2. *pyelus*) und, auf der gegenüberliegenden Seite, einem flachen Becken für kalte Abwaschungen (→ *labrum*), manchmal ein *laconicum* (auch *assa sudatio* genannt). Öffentl. Bäder hatten zudem einen offenen Hof für Sport und Spiel (*Palaestra*), oft mit Freibad (*natatio*), Räume für → Ballspiel (*sphaeristerium*), für Massage und Salben (*unctuarium*), die Kaiser-Th. auch Bibliotheken, Räume für Unterhaltung usw. Nahe bei den Th. lagen oft Gaststätten verschiedenster Qualität und Bordelle, so daß die drei klass. Freuden *balnea*, *vina*, *Venus* nahe vereint waren. In der Kaiserz. sind die Th. populäre, Gesundheit und Bildung fördernde, allg. benutzte Einrichtungen; selbst Hadrian benutzte auch öffentl. Th., H. A. Hadr. 17,5–7. Die Th. wurden entweder vom Besitzer selbst verwaltet oder verpachtet; der *conductor* konnte ein – meist geringes – Badegeld, *balneaticum*, erheben, das öfter als Stiftung reicher Privatleute oder Beamter erlassen wurde.

Der Anlage (Reihenfolge der Räume) nach lassen sich die röm. Th. in verschiedene Typen gliedern. Den unübertroffenen Höhepunkt bilden die Kaiser-Th. Der einfachste Th.-Typ reiht Apodyterium, Frigidarium, Tepidarium und Caldarium hintereinander (z. B. Forum-Th., Pompeii). Eine solche Anlage konnte verdoppelt werden, etwa für Männer und Frauen getrennt (meist wurden die Th. zu versch. Z.en für Männer und Frauen geöffnet; seit Mitte 1. Jh. gab es gemischtes Baden [Plin. nat. 33,153], was jedoch die Behörden immer wieder zum Einschreiten veranlaßte) oder um doppelten Raum zum Baden zu haben ([2], 178 f.). Die Baderäume konnten zu einem Ring vereinigt werden, so daß man nicht durch die einmal benützten Räume zurückkehren mußte ([2], 178); es konnten auch einzelne Abschnitte verdoppelt werden, etwa Frigidarium und/oder Tepidarium ([2], 179). Beim sog. Kleinen Kaisertyp liegen Palaestra, Frigidarium, Tepidarium und Caldarium auf einer Achse, die anderen Räume gruppieren sich symmetrisch dazu; so z. B. die Kaiser-Th. in Trier ([2]), sowie zahlreiche andere Th. im ganzen Reich ([2], 180. 213 Abb. 195). Der große Kaisertyp, wohl aus dem Vorbild der Nero-Th. Roms weiterentwickelt und immer weiter vergrößert, legt die Palaestra vor den gesamten, symmetrischen, mit reichen Nebenräumen ausgestatteten Badekomplex. Bekannteste Beispiele sind die Th. des Caracalla (NASH 2, 434 ff.) und des Diocletianus (NASH 2,448 ff.). Die hohen, kühn überwölbten Räume sind kaum verständlich ohne die h. fehlende Wandverblendung aus farbigen Marmoren, die Fenster und Fußbodenmosaike, die »nicht frei hinzugefügter Schmuck war(en), sondern nach der Raumform selbst das entscheidende Element für Entwurf und Raumerscheinung« darstellten (TSCHIRA, JDAI 72, 1957, 59). Einen schwachen Abglanz kann h. das Innere des → Pantheon in Rom oder die aus einem Raum der Diocletians-Th. von Michelangelo geschaffene Kirche S. Maria degli Angeli vermitteln. Die Th. gehören zu den bedeutendsten röm. architekton. Leistungen. Sie stellen zugleich ein Element dar, das vergleichbar in allen Teilen des Reichs vorkommt und noch h. wesentlich zum Eindruck von der Einheitlichkeit der

Kultur des Imperium beiträgt. In der röm. Lit. sind Beschreibungen von Th. häufig, Vitr. 5,10. Sen. epist. 86,4ff. Martial. 6,42. Stat. silv. 1,5. Plin. epist. 2,17,11. 5,6,25. Lukian. Hippias. Sidon. epist. 2,2,4ff. Ärzte geben Vorschriften über den Verlauf des Bades, Cels. 2,17. Gal. 10,481. 708. 717. 723 K.). Die erhaltenen Reste röm. Th. in Italien, bes. in Rom, haben vor allem auf die Architektur der Renaissance gewirkt. W. H. G.

1. *R. Ginouvès* Balaneutiké, 1962. *Diehl*, Gn 35, 1963, 700ff. 2. *Krencker–Krüger* Die Trierer Kaiser-Th., 1929. 3. *Crema* L'architettura romana, 1959, 68ff. 185ff. 287ff. 403ff. 531ff. 586ff. 4. *Grenier* Manuel d'arch. gallo-rom. 4,1 (1960). 5. *Kretzschmer* Die Entwicklungsgesch. d. ant. Bades, 1961. 6. *Blümner* PrAlt. 420ff.

Thermodon (*Θερμώδων*). **1.** Fluß am N.-Abhang des Hypatongebirges (h. Sagmatas) zwischen → Tanagra und → Glisas, nicht näher zu identifizieren, Hdt. 9,43. Paus. 9,19,3. Etym. m. 445,28. Die Übertragung des Namens auf den Bach → Haimon (2) bei → Chaironeia, Plut. Thes. 27,6; Demosth. 19. Lykophr. 647 m. Sch., ist künstliche Konstruktion. E. M.

Fiehn, RE V A 2395 (falsch).

2. Fluß im pontischen Kleinasien, h. Terme Çayi. Er bildet die Ostgrenze der überaus fruchtbaren Küstenebene → Themiskyra. E. O.

W. Ruge, RE V A 2395ff.

Thermopylen (*αἱ Πύλαι*, literar. meistens *Θερμοπύλαι*), der berühmte Küstenpaß am N.-Fuß des → Kallidromongebirges, im Alt. der einzige für Truppenbewegungen brauchbare Durchgang von N.- nach Mittelgriechenland. Man teilte daher Griechenland ein in »innerhalb und außerhalb der Pylai«, Strab. 8,1,3 p. 334. 9,4,15 p. 428. Pol. 10,41,5. Plut. mor. 418a. 867bd; Demetr. 23,2; Tit. 5,3. Arr. an. 1,7,5. Paus. 10,20,9. Suda s. *Γαλάται*. EDelph III 1 Nr. 486 = BENGTSON Staatsverträge III Nr. 558, IV A Z. 3, oder ließ Griechenland sogar erst bei den Th. beginnen, Hdt. 7,176,2. Paus. 1,4,2. 3,4,8, dagegen Herakleides 3 (p. 90ff. PFISTER). Hinter dem Gebirgswall von Kallidromon und Oite fühlte man sich geschützt, eine Bedrohung des Passes oder gar seine Überwindung wirkte höchst alarmierend. Die Hoffnung, Griechenland hier verteidigen zu können, hat aber fast stets getrogen, da der Paß irgendwie umgangen werden kann.

Das Gelände ist gegenüber dem Alt. durch die Tätigkeit der von S. kommenden Flüsse, später auch des → Spercheios stark verändert, es sind seitdem 4–7 km Land angeschwemmt. Die von S. kommenden Flüsse mündeten damals getrennt ins Meer, h. in den stark nach S. abgedrängten Spercheios, der mal. Golf reichte viel weiter ins Land hinein als h. Etwa 9 km w. der eigentl. Th. bricht der → Asopos (1) in 4 km langer, sehr enger Felsenklamm durch das Gebirge, nach O. folgen zuerst mäßig steile Hänge, dann schroffe Steilhänge, die mit undurchdringlichem Wald oder Buschwald bestanden und unbegehbar sind. Hier trat das Meer im Alt. an drei Stellen hart an den Gebirgsfuß heran und bildete drei Engen, das h. sogenannte W.-Tor, 3 km weiter ö. das Mitteltor, die eigentlichen Th., und das O.-Tor weitere 3 km ö. beim ant. Alpenoi. Zwischen W.- und Mitteltor lag auf einem Hügel Anthela, der alte Sitz der pylaiischen → Amphiktyonie unmittelbar w. über dem Zastanorema, dessen Felsenschlucht tief ins Gebirge einschneidet. Gegenüber an der O.-Seite der Schlucht entspringen an ihrem Ausgang die heißen Quellen, nach denen die Th. heißen, schon im Alt. zum Baden hergerichtet und von → Herodes (16) Atticus weiter ausgebaut, Philostr. v. soph. 2,1,5, h. mit größerer Badeanstalt, Hotel und Restaurant. Das stark riechende, grünlichblaue schweflige Wasser ist am Austritt 54,8° heiß. Es verbreitet sich in vielen Rinnen über die Ebene und hat diese mit einer weißen Sinterschicht von mehreren qkm Ausdehnung bedeckt, die das Gelände weiter verändert. Die Quellen waren dem Herakles heilig, der hier ein offenes Heiligtum besaß.

Die Lage am Mitteltor ist dadurch bestimmt, daß hier ein 56 m hoher Hügel mit Steilabsturz zum Meer vortritt, der durch eine flache Einsattelung mit dem Gebirge verbunden ist, »Hügel I«. Auf ihm zieht sich die schon 480 v. Chr. verfallene (Hdt. 7,176,4f.), aber offenbar mehrfach reparierte »Phokermauer« in o.w. Richtung mit Front nach S. etwa 140 m lang hin, erst von MARINATOS 1939 in ihrer richtigen Lage erkannt. Sie beherrscht die s. über den Sattel führende Straße, sperrt sie aber nicht, von einer n.s. ziehenden Sperrmauer über den Sattel ist h. keine Spur vorhanden. W. von Hügel I fällt das Gelände breit und flach zum Zastanorema ab. S. und ö. hinter Hügel I liegt eine Talmulde mit einer Quelle an ihrem O.-Ende. Etwa 100 m n.ö. von Hügel I liegt der nur 25 m hohe »Hügel II«, der »Kolonos« Herodots. Die ant. Straße führte über die Einsattelung und s. unter Hügel I und II hindurch. Die Kämpfe 480 v. Chr. in den ersten Augusttagen ([17]) spielten sich an und w. von Hügel I ab, wo auch → Leonidas (1) fiel, die letzten Verteidiger zogen sich auf Hügel II zurück, wo sie durch den Pfeilhagel der Perser aufgerieben wurden; große Massen von Pfeilspitzen hier gefunden. Auf dem Hügel II liegt heute ein flacher Steinkreis im Boden mit dem berühmten Thermopylenepigramm, n. des Hügels jenseits der modernen Straße steht seit 1955 ein großes Denkmal für Leonidas und die Toten von 480 v. Chr., deren Gräber (Hdt. 7,225,2. 228. Strab. 9,4,16. Paus. 9, 32,9) nicht gefunden sind. Schon im Alt. veränderten die Anschwemmungen das Gelände, → Philipp II. (4) machte die Straße »breit und leicht begehbar«, Arr. an. 7,9,4. Sylloge^3 220. 279 v. Chr. war am Mitteltor Sumpf, man konnte aber noch von den Schiffen bis an Land schießen, Paus. 10, 21,4. 7. → Antiochos III. (4) mußte die Verteidigung ans O.-Tor verlegen, wo schon ein breiter Landstreifen vorhanden war, Liv. 36,15,10, und → Alarich (1) konnte 395 »wie auf einer Rennbahn« hindurchziehen, Eun. frg. 65.

Der Umgehungsweg der Anopaia führt in ungefähr 1000 m Höhe auf dem Gebirgsrücken mit einem n. und einem s. Zweig, die sich ö. der Zastanoschlucht treffen, entlang. Anstieg von W. vor allem über die mäßig steilen Hänge gleich ö. der Asoposschlucht über die h. Quelle Chalkomata und das Panagiakloster, von den Persern unter → Ephialtes' (4) Führung benutzt und ähnlich von den Römern, ferner aus dem Asopostal s. der Schlucht (nicht aus der Schlucht selber!) über das h. Eleftherochori, in weiterer w. Umgehung von den Galliern benutzt, und von S. her. Die Aitoler sicherten diese Wege durch die Sperrforts Teichius, Rhoduntia und Kallidromon, deren Identifizierung mit den vorhandenen ant. Anlagen nicht ganz sicher ist.

Das Gebiet der Th. gehörte urspr. den → Phokern, um 480 v. Chr. zu Malis. Schon die Thessaler umgingen die phok. Sperrmauer im Mitteltor, Hdt. 7,215. Demophilos FHG 2,86. Über die Topographie der Kämpfe von 480 v. Chr. s. o., neuere Lit. dazu [16–18]. 353 hinderten die Athener Philipp II. am Durchmarsch, Diod. 16,38,1f. Iust. 8,2,8. Demosth. 19,84, dazu Aischin. 2,132ff. 279 wollte ein großes kombiniertes Heer unter Führung der Aitoler die Gallier hier abwehren, wobei wie 480 auch die Gallier auf der Anopaia die Stellung umgingen. Doch konnten dieses Mal die Verteidiger auf att. Schiffen gerettet werden, Paus. 10,20,3–22,1. 22,8–13. 191 suchte Antiochos III. durch eine befestigte Stellung am O.-Tor die Römer aufzuhalten, die die Stellung wieder auf dem Gebirgsweg umgingen, wobei → Cato (1) das Sperrfort Kallidromon durch Überraschungsangriff nehmen konnte, Liv. 36,15,5–19,13. Plut. Cat. Mai. 13f. App. Syr. 17ff. [12]. In hellenist. Z. lag auf Hügel II eine kleine Siedlung, ebenso sind hier Befestigungen und Gräber verschiedener Z. gefunden, [7], 340. Philipp V. konnte den Durchmarsch 207 gegen aitol. Widerstand erzwingen, Liv. 28,7,3. Um 257 n. Chr. Besetzung der Th. zum Schutz gegen die Goten, Synk. I p. 715 Bonn. (381 C). Alarich nahm 395 die Enge kampflos, Zos. 5,5. Eun. frg. 65. Claud. b. Poll. 186ff., während die Slaven 539/40 den Durchbruch wieder durch Umgehung über die Anopaia erzwangen, Prok. b. 2,4,10. Iustinian ließ die Th. neu befestigen und durch eine dauernde Besatzung sichern, Prok. aed. 4,2,2–15; b. 8,26,1; an. 26,31. Reste dieser umfangreichen Befestigungen sind am O.-Tor, bei den heißen Quellen und im Gebirge an mehreren Stellen als Straßensperren noch sichtbar. – Ant. Hauptstellen zur Topographie: Hdt. 7,176. 198f. Strab. 9,4,12–17 p. 428f. Skymn. 600f. Paus. 4,35,9. Sch. Aristoph. Nub. 1050. Harpokr. Suda s. v. Tab. Peut. 7,5. Sylloge^3 243 D 42ff. 250 D 42f. 251 H III 9ff. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,251ff. 2. *G.B. Grundy* The great Persian war 257ff. (mit vielen Abb. und 2 Plänen). 3. *Harmening* bei *Kromayer* Ant. Schlachtfelder 4, 21ff. 4. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 198ff. 5. *Ders.*, RE V A 2398ff. (mit Planskizze). 6. *E. Meyer*, MDAI(A) 71, 1956, 101ff. mit Plan des Mitteltores 1:2000. 7. *Sp. Marinatos* Forschungen in Th., Ber. über d. 6. Intern. Kongreß f. Arch. 333ff. 8. *Ders.* Th., An hist. and arch. guide, Athen 1951. 9. *A. R. Burn* Th. and Callidromos, Stud. present. to D.M. Robinson 1, 480ff. 10. *Ders.* Persia and the Greeks 403ff. 11. *W. Kendrick Pritchett*, AJA 62, 1958, 203ff. 12. *Ders.* Stud. in anc. Greek topogr. 1,71ff. 13. *P.A. McKay*, AJA 67, 1963, 241ff. (mit guter Karte der weiteren Umgebung, vor allem der Anopaia). 14. *Y. Béquignon* La vallée de Spercheios 38ff. 181ff. (Anthela). 235ff. 15. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 229ff. (mit Geländeskizze). 875 (Lit.). 16. *A. Dascalakis* Problèmes hist. autour de la bataille des Th., Paris 1962. 17. *J. Labarbe*, BCH 78, 1954, 1ff. 18. *C. Hignett* Xerxes' invasion of Greece, Oxf. 1963, 105ff. 361ff.

Thermos (*Θέρμος*, *Θέρμον*), das zentrale Heiligtum → Aitoliens und des aitol. Bundes, am O.-Rand der Ebene von Kephalovryson (h. amtl. Th.) über dem O.-Ende des Sees von → Agrinion (Trichonis), h. Palaebazari, mit Kult des Apollon Thermios. Hier fanden außer den Jahresfesten mit Markt die Hauptversammlungen des aitol. Bundes statt, und hier wurden die Inschr. und Weihgeschenke des Bundes aufgestellt. An der Stelle des Heiligtums lag vorher eine Siedlung mit Apsidenhäusern von spätmyk. bis archaischer Zeit. Der Apollontempel mit Lehmziegelmauern auf Bruchsteinsockel, hölzernen Säulen und Gebälk und tönernen Metopen stammt aus dem E. des 7. Jh., später in Stein umgebaut und mehrfach erneuert, 12,10:38,20 m mit 5:15 Säulen. Darunter liegt ein noch älterer Langbau in Megaronform mit elliptisch umlaufender Säulenstellung von 36 Holzsäulen, wohl noch myk. Ferner gab es zwei weitere archaische Tempel mit Tonmetopen, Säulenhallen und andere Nebengebäude. 218 und 207 wurde Th. durch → Philipp V. (7) gründlich verwüstet und geplündert, Pol. 5,7,1–13,1. 11,7,2, aber wiederaufgebaut und mit einer rechteckigen Festungsmauer von 200:340 m mit Türmen umgeben. Inschr. und Statuen reichen bis gegen 30 v. Chr. (Gründung von → Nikopolis [3]). Pol. 5, 8,4ff. Strab. 10,3,2 p. 463 (= Anth. Pal. app. 386). Steph. Byz. Inschr.: IG IX I^2, Nr. 1–94. p. 82f. Nr. 196. KLAFFENBACH, SPrAW 1936, 379f. MDAI(A) 80, 1965, 152f. SEG 13,385. 15,358f. 17,265–267. E. M.

Philipps.-Kirst. 2,342f. 360. 567. *Fiehn*, RE V A 2423ff. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 762ff. 903 (Lit.). *R. Vlad Borrelli*, Enc. arte ant. 7,825ff. (mit Lit.). *S. Benton*, ABSA 32, 1931/32, 238f.

Thero (*Θηρώ*). Amme des Ares, der nach ihr *Θηρ(ε)ίτης* hieß. Paus. 8,19,7f. bezieht den Beinamen auf die tierische Wildheit des Gottes. Hesych. kennt einen *Θηρίτης Ἐνυάλιος* mit Kultstätte bei Sparta. Wahrscheinl. ist ein Lokalgott *Θηρίτης* »Jäger« in Ares aufgegangen. H.v.G.

Prell.-Rob. 1,341. *Usener*, Kl.Schr. 4,250ff. *Wilam.* GldH. 1,102.

Theron. Tyrann von → Akragas aus dem Geschlecht der Emmeniden, ca. 540/30–472 v. Chr. Aus seiner ersten Ehe stammten Thrasydaios und → Damarete, die Gemahlin → Gelons (1), in zweiter Ehe (seit ca. 485) war Th. mit einer Tochter des Polyzelos verheiratet (Timaios FGrH 566 F 93. Sch. Pind. O. 2,29b–d). Th. gelangte 488 zur Herrschaft über Akragas (Diod. 11,53,1) und eroberte 483 durch Vertreibung des → Terillos → Himera (Hdt. 7,165), das er seinem Sohne Thrasydaios anvertraute (Diod. 11,48,6). In der Schlacht bei Himera besiegten Th. und Gelon die von Terillos und → Anaxilaos zu Hilfe gerufenen Karthager entscheidend (Hdt. 7,165–67. Diod. 11,20 bis 26). Unter Th.s milder Herrschaft wurde Akragas eine der schönsten und reichsten Städte der griech. Welt (vgl. Pind. P. 12,2. Timaios F 26a. Diod. 11,25,2–5). An seinem Hofe wirkten → Simonides (1) und → Pindar (O. 2 u. 3; frg. 118 f.). 477 geriet Th. in Gegensatz zu Hieron, da sich Polyzelos vor Hieron zu Th. flüchtete und sich die Himeraier, empört über die drückende Herrschaft des Thrasydaios, an Hieron wandten, doch versöhnten sich die beiden Herrscher, vielleicht durch Vermittlung des Simonides (Timaios F 93b. Diod. 11,48–49). Nach seinem Tode 472 (Diod. 11,53,1) folgte Thrasydaios in der Herrschaft. Kl. M.

F. Schachermeyr, RE V A 2447ff. *T.J.Dunbabin* The Western Greeks, Oxf. 1948, 410ff. *H.Berve* Die Tyrannis bei den Griechen, München 1967, 1, 132ff. 2, 595ff.

Thersandros (*Θέρσανδρος*). Einer der → Epigonen auf dem Zuge gegen Theben, Pind. O. 2,47ff. Paus. 2,20,5. Sohn des → Polyneikes und der → Argeia (2), Gatte der → Demonassa, Vater des → Teisamenos (1). Nach dem Vorbild seines Vaters bestach er → Eriphyle mit dem Mantel der → Harmonia, um die Teilnahme ihrer Söhne → Alkmaion (1) und → Amphilochos zu erreichen. Apollod. 3,80ff. Paus. 10,10,4. Quelle: Thebais, BETHE Theban. Heldenlieder 129f. Er wird König von Theben, Paus. 9,5,14. Nach den Kyprien ist er am 1. Troiazug der Achaier beteiligt, der irrtümlich nach Teuthranien führt; hier fällt er durch → Telephos (1); Patroklos und Diomedes retten seine Leiche, Apollod. epit. 3,17. Heroon im aiol. Elaia. Hyg. fab. 108 und Dikt. 2,2 nennen ihn Thessandros nach dem Insassen des hölzernen Pferdes, Verg. Aen. 2,261. H.v.G.

Prell.-Rob. 2,949ff. 1148ff. *W.Kullmann*, H(ES) 14, 150. 160. 194. 265.

Thersilochos (*Θερσίλοχος*). **1.** Einer der mit Troia verbündeten Paioner, Gefolgsmann des → Asteropaios, von Achilleus erlegt, Il. 21,209. Lit.: s. Pyraichmes. **2.** Troer, Sohn Antenors, von Turnus erschlagen, Verg. Aen. 6,483. 12,363. H. v. G.

Thersippos (*Θέρσιππος*). **1.** Ein Athener, brachte nach Herakl. Pont. Frg. 156 die Nachricht vom Sieg bei Marathon nach Athen, während sonst meist ein anderer Name genannt wird (Plut. mor. 347c. Lukian. pro lapsu 3). **2.** 333/32 sandte Alexander d. Gr. von → Marathos (2) aus Th. an Dareios mit seinem Antwortbrief auf dessen erstes Friedensangebot (Arr. an. 2,14,4. Curt. 4,1,14). Vermutlich ist er ident. mit dem nach Alexanders Tod von den Nesioten geehrten Th. (OGIS 4). BERVE Alex. II Nr. 368. G. Do.

Thersites (*Θερσίτης*). Hom. Il. 2,211ff. ein Meuterer, Lästerer und Prahlhans, dessen gemeine Gesinnung mit körperlicher Mißgestalt in Einklang gesetzt wird. Erst als Odysseus der Flucht des Heeres Einhalt geboten hat, beginnt T. seine Hetzrede gegen Agamemnons Habsucht. Von Odysseus kräftig mit dem Zepter gezüchtigt, krümmt er sich vor Schmerzen und erntet schadenfrohes Gelächter bei der Masse, in deren Namen er zu sprechen vorgab. Als »Sprecher des Heeres« wird man ihn kaum bezeichnen können, vielleicht als anachronist. Bild eines »Demagogen«. Was er sagt, sind eigentl. Gedanken und Stimmungen des Achilleus (B. 1) in vergröberter Form, G. FINSLER Hom. ^{2}2,25. Als Typ der Häßlichkeit oder des feigen Hetzers oder auch nur des Possenreißers lebt er im ganzen Alt. fort. Die Deutung des Namens als »Frechling« paßt nicht zu den sonstigen Namen mit *θερσ-*, doch vgl. Polytherses, Vater des Freiers Ktesippos, Od. 22,287.

Während die Il. weder Th.' Vater noch Heimat nennt, erscheint er in der Amazonie (Aithiopis) als Mitglied eines aitol. Fürstengeschlechtes. Er schoß der von Achilleus getöteten → Penthesileia ein Auge aus; darob erboste jener und schlug ihn mit einer gewaltigen Ohrfeige tot, Sch. Soph. Phil. 445. Nun fordert Diomedes Blutrache für seinen Verwandten und beruhigt sich erst, als Achilleus auf Lesbos durch Odysseus entsühnt worden ist. Sch. Lykophr. 999. E. BETHE Der tro. Epenkreis, Darmstadt 1966, 98f. Nach Pherekyd. FGrH 3 F 123 war Th. Sohn des → Agrios (3), also Neffe des → Oineus (1; den er erschlug, Apollod. 1,77f.) und Vetter des → Tydeus (1). Th. nahm an der kalydon. Jagd teil und wurde dabei durch → Meleagros (1) von einer Anhöhe herabgestürzt; daher die körperliche Entstellung (Euphorion). Problem: Hat der kykl. Epiker seine Szene aus der Erfindung des hom. Th. herausgesponnen (so WILAM. Il. u. Hom. ^{2}271), oder kannte der Dichter von Il. 2 den myth. Stoff der Aithiopis und hat ihn umfunktioniert, sich dabei aber gehütet, Diomedes anwesend sein und den Schlag des Odysseus tödlich werden zu lassen (so W. KULLMANN, H(ES) 14, 146ff. 303ff. 379. 385)? Vielleicht sind die beiden Th. verschiedene Personen, die erst später miteinander in Bez. gesetzt wurden. Soph. Phil. 436ff.

läßt Th. überleben (danach in Schillers Siegesfest: »und Th. kehrt zurück«). → Chairemon (I) schrieb ein Satyrspiel Ἀχιλλεὺς Θερσιτοκτόνος, Lukian. dial. mort. 25: Schönheitswettbewerb des Th. mit → Nireus (1) im Hades; Demonax 61: Th. als Kyniker. Liban. schrieb ein Ἐγκώμιον Θερσίτου. Q. Smyrn. 1,18ff. 770ff. behandelt Th. ausführlich. – Polygnotos stellte in seinem delph. Hadesgemälde Th. und Palamedes beim Würfelspiel dar, Paus. 10,31,1f. Pind. frg. 129. Eine apul. Prachtamphora aus Bari zeigt anschaulich das Strafgericht des Achilleus über Th. – USENER, Kl. Schr. 4,241, hat mit der Entdeckung eines alten Gottes in Th. wenig Beifall gefunden. H. v. G.

Thesauros (ϑησαυρός). **1.** Urspr. bezeichnet Th. den Ort, wo etwas verwahrt wird, und das Verwahrte selbst. Erst später ist aus dem einen »Schatzhaus« und »Opferstock«, aus dem anderen »Schatz« geworden. Die ält. Form sind wohl unterirdische (κατάγειοι) Th. = Erdgruben, künstl. oder natürl. Höhlen, Hdt. 2,150,3. Paus. 2,16,4; anschauliche Schilderung Plut. Philop. 19,4. Vgl. auch die Th. von Mykene, WACE Mycenae, 1949, 13ff. 26ff. Griech. Städte bauten Th. (auch οἶκοι genannt) in den Heiligtümern, wo Kultgeräte und Weihgeschenke »thesauriert« wurden, während ausgesprochene Wertobjekte oft in den Tempeln selbst ihren Platz fanden. Am besten sind die z. T. in Form kleiner Antentempel (→ Anta) errichteten, reich ausgeschmückten Th. in Delphoi und Olympia bekannt (GRUBEN Die Tempel d. Griechen 57ff. 77ff. HERRMANN Olympia 97ff. Inventar: Athen. 11,479f.). Opferstöcke, d.h. Behälter zum Einwerfen freiwilliger oder obligator. Spenden (vgl. Sylloge^3 736 XVIII mit Vorschriften über Öffnung, Verteilung des Inhalts usw., aus Andania) sind auch im Original erhalten (GRAEVEN, JDAI 16, 1901, 160ff.); sie waren schwer zu öffnen, der Einwurfschlitz verengte sich nach unten so, daß ein Hineingreifen unmöglich war. Auch ein Magazin, Lagerhaus, Speicher kann Th. heißen, unabhängig von runder oder viereckiger Grundform (Mém. miss. arch. franç. Caire 9,1, 1892. Vgl. CIL VI 8498. 9080. 30737. VIII 1322). Zu den röm. Magazinen → Horreum. W. H. G.

2. *Thesaurus* bedeutet den Schatz. Das ist in Rom wie h. eine Sache, die so lange verborgen gewesen ist, daß der Eigentümer nicht mehr festgestellt werden kann; Paul. Dig. 41,1,31,1: *th. est vetus quaedam depositio pecuniae, cuius non exstat memoria, ut iam dominum non habeat.* Doch haben die Römer wohl nur an den Normalfall der in einem Grundstück verborgenen Sache gedacht. Urspr. steht der *th.* wohl ganz dem Grundeigentümer zu (vgl. Dig. 41,2,3,3). Hadrian gibt hälftiges Eigentum dem Grundeigentümer und dem zufälligen Entdecker (Iust. Inst. 2,1,39). Wechselnde Sonderregeln gibt es außerdem für den Schatzfund in Fiskalgrundstücken und in Grabstätten (vgl. Call. Dig. 49,14,3,10f.). Im 5. Jh. kann der Finder drei Viertel beanspruchen, doch kehrt Iustinian wieder zu der Halbteilung zurück. D. M.

M. Kaser Röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 426f. mit Angaben; 2, 1959, 207f.

Theseus (Θησεύς), Staatsheros der Athener. Sohn Poseidons oder des att. Königs → Aigeus und → Aithras, Tochter des troizen. Königs → Pittheus, bei dem er aufwuchs. Herangewachsen, bemächtigte er sich der von Aigeus hinterlassenen Erkennungszeichen (Schwert und Schuhe). Auf dem Wege nach Athen beseitigte er mehrere Unholde: → Periphetes, → Sinis, → Phaia, → Skiron, → Kerkyon (1), → Prokrustes, meist in der Art der Talion. In Athen vereitelte er die von → Medeia geplante Vergiftung (o. Bd. III 1127,38), bändigte den marathon. Stier (Einkehr bei → Hekale) und entledigte sich des → Pallas (1) und seiner Söhne, die ihm die Nachfolge des Aigeus streitig machten. Dann befreite er Athen von dem Menschentribut an den kret. König → Minos (o. Bd. III 1334,23ff.) mit Hilfe → Ariadnes (Episode: Sprung ins Meer, mit Ringmotiv, → Amphitrite). Über → Naxos, wo er Ariadne dem Dionysos überließ (o. Bd. II 79,8. 56. 80,19. IV 25,45), und → Delos (Hörneraltar, Apollonfest, Kranichtanz) kehrt er nach Athen zurück; wegen der schwarzen Segel hält Aigeus Th. für verloren und gibt sich den Tod.

Als neuer König einigt Th. Attika (συνοικισμός; o. I 723,21) und beschränkt die Königsgewalt (Aristot. Ath. pol. 41,2). Seit 6. Jh. gilt er in Athen als Gründer der Demokratie und Stifter der → Panathenaia, → Oschophoria u. a. Feste. Die Tragiker feiern ihn als Schützer der Bedrängten (→ Herakleiden, Bestattung der → Sieben gegen Theben, Aufnahme des → Oidipus). Gesch. sieht man auch seine Rolle in der Sage von den → Amazonen. Als Teilnehmer an dem Zug des Herakles hatte Th. ihre Königin → Antiope (2; oder → Hippolyte I) zur Gattin gewonnen; als sie einen Rachezug gegen Athen unternahmen, vernichtete er sie am Areopag (Pind. Aischyl. Hdt.). Dabei fand Antiope den Tod. Seine 2. Frau, die Kreterin → Phaidra, von der er die Söhne → Akamas (1) und → Demophon (2) hatte, trieb ihren Stiefsohn → Hippolytos (1) in den Tod (diese Geschichte spielt immer in Troizen). Ein anderes Stück der Sage gesellt Th. zu → Peirithoos, mit dem er gegen die → Kentauren kämpft (Il. 1,265 ist Itp.), die junge → Helene aus Sparta für sich entführt (o. II 990, 10ff. → Aphidnos, → Dioskuroi) und in die Unterwelt eindringt, um für Peirithoos Persephone zu entführen; Hades aber läßt sie auf ewig auf ihren Felssitzen festwachsen; in Eur. »Peirithoos« befreit Herakles den Th. Bei seiner Heimkehr nach Athen findet er → Menestheus als Herrscher vor; er flieht nach → Skyros, wo → Lykomedes ihn umbringt. Von dort brachte → Kimon (2) um 475 seine angebl. Gebeine nach Athen (Heroon mit Asylrecht). Über die Theseia WILAM. GldH. 2, 348, über das »Theseion« o. Bd. I 696. → Nausithoos (3), → Phaleros, → Staphylos (1), → Phorbas (6).

Die Analyse der Th.-Sage, wie sie in allen Sparten griech. Lit., bes. bei Plut., Paus., Diod., Apollod. – fußend auf verlorener alter Epik, Logo- und Atthidographie – und in einer Fülle z.T. von der Lit. abweichender künstler. Darstellungen – s. LÜBKERS Reallex., ^{8}1914. Lex. der Alten Welt, 1965 – vorliegt, ergibt eine Mischung von echten Ortssagen und Wandermotiven, von hist. Erinnerungen und phantast.-novellist. Zügen; vor allem zeigt sie das Streben Athens auf, gegenüber benachbarten dor. Gemeinden Th. für sich zu usurpieren und zugleich zu idealisieren, z.T. auch, ein ion. Gegenstück eigenständiger Art zu Herakles zu schaffen (RADERMACHER 260. NILSSON GgrR 1,665f.). – Th. kommt in Linear-B-Texten als Personenname vor. Das scheint gegen die Vermutung RADERMACHERS u.a. zu sprechen, daß Th. urspr. ein Gott war, der zum Heros herabsank. H. v. G.

Steuding, Myth. Lex. 5,678ff. *Gruppe* Griech. Myth. 1, 581ff. *Prell.-Rob.* 2,676ff. *F. Brommer* Vasenliste ^{2}1960, 160ff. *L. Radermacher* Mythos u. Sage bei den Griechen ^{2}1947, 239ff. Abb. 14–20. *K. Kerényi* Heroen der Griechen 235ff. Abb. 49–61. *F. H. Wolgensinger* Th., Diss. Zürich 1945. *H. Herter*, RhM 85, 1936, 177ff. 88, 1939, 244ff. 89, 1940, 273ff.; RE Suppl. XIII 1045ff. *Ch. Ducas*, REG 56, 1943, 1ff. *K. Schefold*, MH 3, 1946, 59ff. *P. de la Corte-Messelière*, RA 1947, 145ff. *J. Fick*, WG 20, 1960, 16ff. *W. Fauth*, RhM 115, 1970, 35. *W. Kullmann* Die Quellen der Il., H(ES) 14,74ff. – *A. Gide* Th., Paris 1946.

Thesmophoria, -os (*Θεσμοφόρια, -ος*). Griech. Kultfest der → Demeter und → Kore-Persephone (Hauptquelle: Sch. Lukian. dial. mer. 2,1), Epiklese beider Göttinnen, so auch im Dual (Aristoph. Thesm. 83 u.o.: *Θεσμοφόρω*), und kret. Monatsname (*-ιος, ιών*; WILLETTS Cretan Cults and Festivals, 1962, 105ff.). Die Th., verbreitetstes griech. Fest überhaupt ([1]), weisen sich durch den Ritus, die Legendentradition und ethnograph. Parallelen ([2]) als vorgriech. ([3]), vermutl. schon neolith. ([4]) jahreszeitl. Vegetationskult und Fruchtbarkeitszauber agrar. Religion aus. Laut Hdt. 2,171 brachten die → Danaiden die Th. aus Äg. mit und unterwiesen die pelasg. Frauen der Peloponnes ([5]). Auf der Kadmeia in Theben war Demeter Th. Burggöttin (Paus. 9,16,5), ebenso unter → Kar (2) im vordor. Megara ([6]), das nach den *μέγαρα*, den unterirdischen Opfergruben der Demeter Th. benannt worden sein soll (Paus. 1,39,5; wohl zu semit. *meʿārā* »Höhle«: FRISK 2,189. HENRICHS, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 4, 1969, 31ff. YAVIS Greek Altars, Abb. 92/93). Die att. Th., am besten tradiert ([7]), wurden am 11.–13. Pyanopsion gefeiert, dem »Saatmonat« (Plut. mor. 378e = Okt./Nov.), wobei die Festtage *Ἄνοδος* (»Aufstieg«), *Νηστεία* (»Fasten«) und *Καλλιγένεια* (»Schöne Nachkommenschaft«) hießen (Sch. Aristoph. Thesm. 80). Sie waren ein Frauenfest (Aristoph. Thesm. 1150f.), dessen Hauptritus im sog. *μεγαρίζειν* ([8]) bestand: Aus den *μέγαρα* holten Frauen namens *ἀντλήτριαι* (»Schöpfende«) die vorher, vermutl. am Fest der Skira E. Juni ([9]), in die Gruben geworfenen Ferkel ([7], T. 2), Pinienzweige mit Zapfen und Nachbildungen von Phallen und Schlangen aus Weizenteig herauf. Anschließend wurden die Ferkelkadaver auf den Altar gelegt und dann der Saat beigemischt, um damit – so ant. Komm. – »das Wachstum der Früchte und Menschen zu befördern« (Sch. Lukian. a.O.). Die Fruchtbarkeitssymbolik des *μεγαρίζειν* ist ebenso deutlich wie der Schlag mit der Lebensrute an den Th. (Hesych. s. *μόροττον* [1], 323 Anm. 3), das Essen von Granatapfelkernen (Clem. Al. protr. 2,19,3) oder das Sitzen auf der Erde ([10]) auf Weidenzweigen am Fastentag (Plut. mor. 378e. Plin. nat. 24,59). Der Th.-Name, fraglos früher als die Demeter-Epiklese, wurde in Analogie zu den griech. Festnamen auf *-φόρια* gebildet: »Tragen der *θεσμοί*«, d.h. des in die Megara »Niedergelegten« ([11]). Wichtig zum Th.-Kult sind jüngste Ausgrabungen auf Naxos (SALVIAT, BCH 82, 1958, 248ff.), wo gef. tönerne Votivschweine mit aufgeschlitzter Bauchdecke vermutl. auf einen »rite d'éventrement« hinweisen (ROLLEY, BCH 89, 1965, 468ff.), Delos (BRUNEAU Recherches sur les cultes de Délos, 1970, 269ff.), Sizilien (ORLANDINI, AIIN 12/14, 1967, 1ff.; DERS., Kokalos 12, 1966, 8ff.), in Athen (THOMPSON, Hesp. 5, 1936, 156ff.). D. Wa.

1. *Nilsson* Griech. Feste^{2} 313ff. RE VI A 24ff. (Kultorttabellen). 2. *Frazer* GB 8,20ff. 3. *Eitrem*, Symb. Osl. 23, 1944, 40. 4. *Simon* Die Götter d. Griechen, 1969, 92. 5. *Sarkady*, Acta Class. Univ. Debrec. 5, 1969, 17. 6. *Hanell* Megarische Stud., Diss. Lund 1934, 50ff. 7. *Deubner* Att. Feste^{2} 50ff. 8. *Festugière*, CRAI 1959 (1960), 316ff. 9. *Des Places* La religion grecque, 1969, 99; anders: *Thompson*, Hesp. 5, 1936, 188 Anm. 1. 10. Als Adorationsgestus verstanden: *Jeanmaire* Couroi et Courètes, 1939, 271. 11. *Nilsson* GgrR 1^{3},464.

Thesmophylakes s. Nomophylakes

Thesmotheten (*θεσμοθέται*, »Rechtssetzer«), in Athen seit Mitte des 7. Jh.s innerhalb der 9 Archonten ein sechsköpfiges Kollegium. Thuk. 1,126,8. Ihr Amtslokal war seit Solon zusammen mit den übrigen Archonten das Thesmotheion. Aristot. Ath. pol. 3,15. Diog. Laert. 1,58. Zum Gehilfen hatten sie einen *γραμματεύς*. Aristot. 55,1f. Antiph. 6,35. R. HIRZEL Themis, 1927, 340. Sie sollten die Satzungen aufzeichnen und für richterliche Entscheidungen bei Prozessen bewahren. BUSOLT GStk. 802. Alle Th. wurden 344/43 durch Apocheirotonie abgesetzt, weil einer von ihnen sich von dem Schurken → Theokrines bestechen ließ. Demosth. 58,27f. Unverschämtheit eines Bürgers gegen einen Th. im Dienst bezeugt Demosth. 21,33. Die Th. waren einer zweimaligen

→ Dokimasia vor dem Rat und vor einem Gericht unterworfen. Aristot. 55,1 ff. Busolt 1045. Iteration des Amtes scheint seit dem 3.Jh. möglich. IG II^2 2336, 17. 98. 152. U. Kahrstedt Unt. z. Magistratur in Athen, 1936, 139. Anwesenheit aller Th. war nicht immer erforderlich, den Vorsitz im Gericht führte ein einzelner Th. Aristoph. Vesp. 935. Zu ihrer Dienstpflicht gehörte im 4. Jh. die Beteiligung an der Pythais. Demosth. 19,128. Sch. Demosth. S. 399. Die Th. waren keine Gesetzgeber, hatten aber als ein Verwaltungsgerichtshof weitgehende Befugnisse, die freilich fast alle erst aus dem 4.Jh. bekannt sind. Sie überwachten regelmäßig die neuen Beschlüsse und Gesetze; stellten sie Widersprüche oder materielle Mängel fest (*γραφὴ παρανόμων*; *νόμον μὴ ἐπιτήδειον θεῖναι* Aristot. 59,2), machten sie Vorschläge, worauf die Bestellung von → *νομοθέται* (II) erfolgte. Aischin. 3,39. Sie befanden über das verfassungsgemäße Verhalten des Vorsitzenden in der Volksversammlung, gegen das eine *γραφὴ πρυτανική*, *προεδρική*, *ἐπιστατική* erhoben wurde. Aristot. 59,2. Harpokr. s. *ῥητορικὴ γραφή*. Es stand ihnen das Verfahren gegen Richter- und Beamtenbestechung zu. Demosth. 21,113. 19,7. 46,27. Jede öffentl. Klage gegen abtretende Beamte oder Gesandte wurde in letzter Instanz durch ein von den Th. geleitetes Gericht entschieden. Aristot. 48,5. Poll. 8,45. Nur Klagen gegen Strategen wurden unmittelbar von einem Gericht unter Vorsitz der Th. erledigt. Aristot. 59,2. IG II^2 1629a, 205. Sie beaufsichtigten die richtige Führung der Liste der Staatsschuldner (*ψευδεγγραφή*, *ἀγραφίου*, *βουλεύσεως*, Aristot. 59,3) und straften die (wegen *ἑταίρησις*) der Ehrenrechte Verlustigen, wenn sie als Redner in der Volksversammlung auftraten. Demosth. 22,21. Ihnen oblag die Tötung des widerrechtlich heimkehrenden Verbannten. Demosth. 23,31. Lykurg. 121. Ob eine → *ἔνδειξις* an die Th. möglich war, wenn ein Staatsschuldner als Richter oder Beamter zu wirken wagte, hängt von der Echtheit der bei Demosth. 24,22. 50 erwähnten Gesetze des → Timokrates (1) ab. Auch Klagen wegen *ὕβρις*, *μοιχεία*, *ἀδίκως εἱρχθῆναι ὡς μοιχόν* fielen in ihren Bereich. Sie legten die mit fremden Staaten abgeschlossenen Rechtsschutzverträge (*σύμβολα*) der → Heliaia zur Ratifizierung vor, Aristot. 59,6. Poll. 8,88. IG II^2 466,32 ff., und stellten den Vorsitz in Gerichten, die Bürgerrechtsverleihungen behandelten. IG II^2 646,48. 652,32. 654,53. Sylloge^3 409,96. Sie wiesen Gerichtshöfe und -tage den betr. Beamten zu. Aristot. 59,1. 5. 66,1. H. Hommel Heliaia, 1927, 32 ff. An Privatklagen führten sie die *δίκη μεταλλική* und *ἐμπορική* nach Aufhebung der → Nautodiken, sowie gegen den Sklaven, der einen Freien beschimpfte, und gegen Diebstahl an öffentlichen Orten durch. Aristot. Ath. pol. 59,5; probl. 29,41. Gemälde der Th. Paus. 1,3,5. H. V.

Thespeia (*Θέσπεια*, *Θέσπια*, jünger *Θεσπιαί* u.ä., Ethn. *Θε[ι]σπιεύς*,) bedeutendste Stadt des s.ö. Boiotien am S.-Abhang der ö. Ausläufer des Helikon bei den h. Orten Erimokastro (amtl. Th.) und Kaskaveli (amtl. Leondari), mit nur sehr geringen Stadtmauer- und anderen Resten. Das Gebiet von Th. war sehr umfangreich bis zur Küste des korinth. Golfs mit den Häfen → Kreusa (5) und → Siphai, ebenso gehörte → Leuktra, → Askra und das berühmte Musental im Helikon zu Th. Siedlungsspuren seit neolith. Z., bes. mykenisch, [5]. Hesp. 20, 1951, 289f. Th. ist bei Homer genannt, Il. 2,498. Das Kontingent von Th. blieb bei → Leonidas (1) an den → Thermopylen, Hdt. 7,202. 222, ebenso bei → Plataiai beteiligt, Hdt. 9,30, und daher auf dem Siegesdenkmal genannt, Sylloge^3 31,18. Von den Persern zerstört, aber wieder aufgebaut, Hdt. 8,50,2. 75,1. Im boiot. Bund nach 447 v. Chr. stellte Th. 2 Boiotarchen zugleich für → Thisbe und Eutresis mit, Hell. Oxyrh. 16(11),3. Schwere Verluste auf theban. Seite in der Schlacht beim → Delion (1), Thuk. 4,93,4. 96,3. 133,1. Der Grabhügel der Gefallenen mit Löwendenkmal vielleicht ö. von Th. gefunden, [3],141f. Im 4.Jh. zunächst ganz unter spartan. Einfluß, Xen. hell. 5,4,20. 41. 43 ff., nach 374 aber zum Eintritt in den boiot. Bund gezwungen, Diod. 15,33,5f. 46,6. Kontingent am Alexanderzug, Anth. Pal. 6,344. In hellenist. Z. führendes Mitglied des boiot. Bundes, im Perseuskrieg auf röm. Seite, Pol. 27,1, 1f. Strab. 9,2,5 p. 403. 2,25 p. 410 nennt Th. und → Tanagra als einzige noch bestehende Städte Boiotiens, Plin. nat. 4,25 nennt es *civitas libera*. Nach Herakleides hätten die Thespier nichts anderes Rühmenswertes aufzuweisen als Statuen, also den Eros des → Praxiteles, so auch Cic. Verr. 2,4,4. 135. Die Inschr. belegen Blüte in der Kaiserz., ebenso prägte Th. weiterhin Münzen, späteste Kaiser-Ehreninschrift für Valentinianus IG VII 1849. Dazu auch Plut. mor. 748 f ff. Genannt ist Th. noch bei Hierokl. synekd. 645,2. Bischöfe Le Quien Or. Christ. 2,210 f. Der Hauptkult galt dem → Eros mit der berühmten Statue des Praxiteles, die aber unter Gaius und ein zweites Mal unter Claudius nach Rom verbracht wurde und dort in einem Brand zugrunde ging, Paus. 9,27,3. Dazu war der Kult der → Musen im Musental mit viel besuchtem Fest und Agonen von Bedeutung. Strab. 9,2,25 p. 409f. Paus. 9,26,6–27,8. Dion. Call. 100. Herakleides 1,25 (p. 82f. Pfister). Ptol. 3,14,19. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 10 II 27. Inschr.: IG VII 1719–2222. 3562. 4240–4242. Schwyzer Nr. 477–492. BCH 62, 1938, 149 ff. 70, 1946, 474 ff. RA 31, 1948, 825 ff. RPh 40, 1966, 70 ff. Hesp. 37, 1968, 245 ff. SEG 1, 132. 225. 3,333. 13,343–348. 14,383f. 15,320–325. 17,223f. 18,165. 19,351–372. 22,376–404. 23,271 bis 275. 24,361–363. Mz.: Head HN^2 354f. Jahrb. f. Num. 17, 1967, 76. E. M.

1. *Philipps.-Kirst.* 1,452f. 506f. 2. *Fiehn*, RE VI A 37 ff. 3. *J.G.Frazer* Pausanias 5, 140 ff. 4. *P. Roesch* Thespies et

la confédération béot., Paris 1965 (mit Abb.). 5. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 122 Nr. 418. 6. *M. Mayer*, RE XVI 696ff. *Fiehn*, ebd. 821f.

Thespiades (*Θεσπιάδες*). **1.** → Musai, nach einem ihrer bevorzugten Sitze, Thespiai am Helikon, Varr. l. l. 7,70. Ov. met. 5,310. **2.** Die 50 Töchter des von → Erechtheus herstammenden (Paus. 9,26,6) Thespios, Königs von → Thespiai (Boiotien), von Megamede (von mehreren Frauen, Diod. 4,29). Er entsühnte Herakles nach der Tötung seiner und des → Iphikles Kinder, Apollod. 2,72f. Mit den Th. zeugte Herakles 50 Söhne, ebd. 161 ff. Paus. 9,27,7, von denen 40 unter Führung des → Iolaos (1) nach Sardinien gingen, Apollod. 2,149. Paus. 9,23,1. Ihre Leiber blieben unverwest (Simplikios). H. v. G.

Thespis. Aus → Ikaria, Sohn des Themon (T 4a SN.), Schöpfer der Tragödie, indem er als Einzelsprecher in Prolog und Rhesis dem Chor gegenübertrat (Aristot. bei Them. or. 26,316d. Diog. Laert. 3,56). Wirksamkeit als Dichter begann in vorpeisistrat. Z. (Begegnung mit Solon: Plut. Sol. 29,6. Diog. Laert. 1,59; Ikaria hatte Dionysoskult und Theater im Anf. des 6. Jh.s). Erste Aufführung an den gr. Dionysien in Athen Ol. 61 (536–533): Suda s. *Θ*. Marm. Par. A 43 (cf. Ioann. Diak. ed. H. RABE, Rh. Mus. 63, 1908, 150). Bemühungen um Entwicklung der Maske (Suda a. O., vgl. [4], 80ff.). 4 Titel bei Suda a. O. ebenso wie die 5 Frg.e unecht. Im 4. Jh. fälschte → Herakleides (15) Pontikos Tragödien auf seinen Namen (Diog. Laert. 5,92). Testimonia bei [1], 61 ff. F. St.

Lit.: 1. *Br. Snell*, TGF 1, 1971, Nr. 1. 2. *F. Stoessl* Die Anf. der Theatergesch. Athens, Grazer Beitr. 2, 1974. 3. *A. Lesky* Die trag. Dichtung der Hellenen, Gött. ^{3}1972, 49ff. 4. *A. Pickard-Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. ^{2}1968. 5. *G. F. Else* The Origin and Early Form of Greek Tragedy, Harv. Univ. Pr. 1965, 51ff. 6. *A. W. Pickard-Cambridge* Dithyramb, Tragedy, and Comedy, Oxf. ^{2}1962, 69ff. *H. Patzer* Die Anfänge der griech. Tragödie, Wiesbaden 1962, 21 ff.

Thesprotis (*Θεσπρωτίς*). Epos aus dem → Epischen Zyklus (Paus. 8,12,5. Clem. Al. Strom. 6,2,25,2). Die Th. handelte von einer Wanderung des → Odysseus durch die epeirot. Landschaft Thesprotien, einer Heirat des Helden und einem Kampf mit den → Brygern; darin dürfte die Th. Vorlage für die → Telegonie gewesen sein. Über das Verhältnis der beiden Epen zueinander ist nichts Sicheres auszumachen. W. P.

Thesprotoi (*Θεσπρωτοί*), einer der Hauptstämme von → Epeiros, im fruchtbaren südlichsten Abschnitt der Küste vom Fluß → Thyamis bis zum Golf von → Ambrakia, der südlichste Teilstamm der → Kassopaier, später selbständig. Im Gebiet der Th. lag das Totenorakel am Fluß → Acheron (1). Als südlichster Stamm → Korkyra gegenüber wurden die Th. den Griechen zuerst bekannt und sind schon in der Odyssee genannt, 14,314ff. 16,424ff., auch Herakles sollte einen Zug ins Land der Th. unternommen haben, Diod. 4,36, 1. Paus. 5,14,2. Th. steht daher oft für Epeiros überhaupt und wohl auch deshalb in älteren Quellen → Dodona als thesprot. bezeichnet, Hdt. 2,56. Strab. 7,7,11 p. 328, nicht wegen späterer Eroberung durch die Molosser. Im 5. Jh. mit Korinth verbündet, Thuk. 1,46,3f. 47,3, und nicht mehr unter Königen, Thuk. 2,80,5. Mit der Vormachtstellung der Molosser seit dem 4. Jh. unter ihrer Hegemonie und damit unter dem epeirot. Königtum, dann einer der drei Hauptstämme des Bundes der Epeiroten. Kohlenvorkommen erwähnt Theop. FGrH 115 F 273. Hdt. 8,47. Thuk. 1,30,5. 46,3f. Skyl. 30. Strab. 7,7,1 p. 321. 7,5 p. 324. 7,10 frg. 328 (zum Text ALY, SHAW 1931/32, 1,24 A. 1). Ptol. 3,13,3. E. M.

B. Lenk, RE VI A 64ff. *Philipps.-Kirst.* 2,12ff. 93ff. 207f. 212f. *C. Klotzsch* Epirot. Gesch. 11f. u.ö. *M. P. Nilsson*, Acta Univ. Lundensis I Bd. 6,4, 1909, 48ff.

Thessalien, *ἡ Θεσσαλία*, Stammesname liter. *Θεσσαλοί*, einheim. *Φεθαλοί*, *Φεταλοί*, *Πετθαλοί*, P. R. FRANKE, AA 1970, 85ff. Die nördlichste Landschaft Griechenlands, zur Hauptsache von den großen in niedriger Meereshöhe liegenden Binnenebenen gebildet und allseits von Gebirgen umrahmt. Die abgeschlossene Lage bedingt ein relativ kontinentales Klima mit sehr heißen Sommern und kalten frost- und schneereichen Wintern. Für den Ölbaum und andere mediterrane Vegetation ist das Innere Th.s bereits zu kalt. Die sehr heißen trockenen Sommer bewirken andererseits den fast baumlosen Steppencharakter der Ebenen, die aus lehmigen Schwemmlandflächen bestehen, in die die Flüsse nur wenig eingeschnitten sind, die daher im Frühjahr weite Gebiete überschwemmen. Die Landesnatur begünstigt den Großgrundbesitz, der bis in klass. Z. maßgebend blieb und in türk. Z. wieder das Siedlungsbild bestimmte. Neben großem Viehbesitz lieferte im Alt. der Getreidebau reichlich Exportüberschüsse. Die S.-Grenze Th.s bildet der breite Rücken des → Othrys mit den w. anschließenden Flyschzonen des → Pindos. Im W. ist Th. bes. schroff durch die hohen parallelen Ketten des Pindos abgeschlossen, nach N. verbindet im W. zunächst das Bergland der Chassia mit dem inneren Makedonien, während weiter ö. die Ketten der → Kambunia Th. von Makedonien trennen und zum → Olymp (1) überleiten; vom Meer im O. ist Th. durch die zusammenhängenden Bergmassen von Niederolymp, → Ossa und → Pelion abgeriegelt. Von S. führen über den Othrys leichte Übergänge nach Th., ebenso von N. aus Illyrien und Makedonien über die Chassia und Kambunia; nach W. verbindet nur der einzige brauchbare 1650 m hohe Zygospaß Th. mit Epeiros. Zum ö. Meer hin führt das Tempetal nur zu einer völlig hafenlosen Küste und ist daher nur für den Landverkehr von Bedeutung, dagegen öffnet niedriges Hügelland den Zugang zum → pagasaeischen Golf mit seinen Häfen. Das Innere Th.s ist durch niedrige Bergzüge in drei große Beckenebenen geteilt. Das kassidiarische und ziragiotische Bergland verbindet Othrys und Pelion und trennt die Küstenebene von Halmyros (140 qkm) am pagasaeischen Golf ab, während das von diesem Bergzug nach NW. zu den Chassia und Kambunia ziehende niedrige Hügelland die n.ö. Ebene der → Pelasgiotis (1156 qkm) von der großen w. Hauptebene trennt, die die Landschaften → Phthiotis, Thessaliotis und Hestiaiotis umfaßt (1718 qkm). Fast das gesamte Th. wird durch den → Peneios (2) mit seinen Nebenflüssen entwässert mit dem einzigen Auslaß zum Meer durch das Tempetal. Der gesamte Flächeninhalt Th.s beträgt etwa 12000 qkm.

Kulturell war Th. nur in der Steinzeit führend. Neuerdings sind in der Umgebung von → Larisa (3) sowohl bereits paläolith. wie präkeram.-frühneolith. Siedlungen bekannt geworden (Vl. Milojčić u. a., Germania 34, 1956, 208ff. 36, 1958, 319ff. JRGM 6, 1959, 1ff. AA 1954, 1ff. 1955, 157ff. 182ff. 1956, 141ff. 1957, 37ff. 1959, 36ff. 51ff. Neue dt. Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient 1959, 225ff. Paläolithikum um Larissa in Th., 1965. Die dt. Ausgrabungen auf der Argissa-Magula in Th. I. Das präkeram. Neolithikum, 1962). Dichte Besiedlung mit z.T. befestigten Herrensitzen im Neolithikum in den zwei nach → Sesklo und Dimini benannten Stufen [7–12]. Die offenen Hüttendörfer schließen sich zumeist den Flußläufen und den Rändern der großen ehemaligen Seen und Überschwemmungsgebiete an (Grundmann, MDAI[A] 62, 1937, 56ff. [2], 260ff.). Vorgriech. Ortsnamen sind aber nicht zahlreich, z.B. Olympos, Larisa, Pagasai, Pyrasos, Thebai, Pamisos. Die indogerm. Vorfahren der Griechen wanderten etwa im Anf. des 2.Jt.s v. Chr. ein, Th. wurde griech., trennte sich aber bei sinkendem Kulturniveau stärker von Mittel- und Südgriechenland und wurde von der myken. Kultur nur in küstennahen Gebieten berührt (→ Iolkos). Gegen E. des 2.Jt.s wanderten von Epeiros her die Thessaler und einige Nachbarstämme ein und verdrängten oder unterwarfen die Vorbevölkerung. Diese liter. Überlieferung bei Hdt. 7,176,4. Thuk. 1,12,3. Hom. Il. 2,749f. wird dadurch bestätigt, daß im thessal. Dialekt, der im ganzen aiolisch blieb, die nordwestgriech. Einflüsse von W. nach O. abnehmen ([22]). Die Grenze gegen die als epeirot. geltenden Stämme am obersten Peneios blieb fließend. Die Bedeutung Th.s für die archaisch-griech. Z. ergibt sich aus der Sagengesch.: → Phthia, die Heimat des → Achilleus (1), ist das s.ö. Th., der Name → Hellas, Hellenen geht von hier aus, und Iolkos ist Ausgangspunkt der → Argonautenfahrt. Die Gliederung Th.s im Schiffskatalog, Hom. Il. 2,681 ff., ergibt aber keine verständliche Einteilung und stimmt mit der späteren in Tetraden nicht überein, die Thessaler und Larisa sind nicht genannt; die Magneten (→ Magnesia [1]) sitzen ohne Städte nur ganz im N. ihres Landes, die → Ainianen am unteren Peneios statt im → Spercheiostal. Zum Schiffskatalog zuletzt A. Giovannini Étude historique sur les origines du catalogue des vaisseaux, Bern 1969. R. Hope Simpson–J.T. Lazenby The catalogue of ships in Homer's Iliad, Oxford 1970, 126ff. 164. In gesch. Z. ist das Stammesgebiet der Thessaler wohl vor allem für das Aufgebot eingeteilt in die 4 Tetraden unter Tetrarchen, Pelasgiotis in der ö. Ebene, Phthiotis, Thessaliotis und Hestiaiotis (in dieser Reihenfolge von O. nach W.) in der Hauptebene, Harpokr. s. *τετϱαϱχία.* Aristot. Frg. 497. 498a. Plut. mor. 822e, dazu Larsen, CPh 58, 1963, 240. Eur. Alc. 1154. IG II^2 175,5ff. (Bengtson Staatsverträge II Nr. 293). Sylloge^3 274 II. Gschnitzer, H 82, 1954, 451ff. Die umgebenden Stämme der Magneten und Achaier (→ Phthiotis) an der Küste, der → Perrhaiber n. der Pelasgiotis wurden abhängig und zur Heeresfolge verpflichtet, blieben aber selbständige Mitglieder der → Amphiktyonie, Thuk. 2,101,2. 3,93,2. 4,78,6. 8,3,1. Xen. hell. 6,1,9. 19. Strab. 9,5,19 p. 440. Aristot. pol. 1269b 5ff. Aischin. 2,116. Harpokr. s. *ἀμφικτύονες*, Inschr., während die → Doloper und die Stämme der Spercheiosebene, die → Malier, → Oitaier und Ainianen in loserer Abhängigkeit standen, Hdt. 7,176,4. 215. Thuk. 2,101,2. [6], 9ff. An der Spitze des Gesamtstammes stand ein lebenslänglich gewählter → Tagos, der aber nicht immer bestellt wurde, Xen. hell. 6,1,8f. 18f. 4,28. IG IX 2,257 = Sylloge^3 55. 274 VI 6. Dazu gab es einen gemeinsamen Landtag, dessen Einfluß aber beschränkt war, Hdt. 5,63,3. Thuk. 4,78,3. Die wirkliche Macht lag in der Hand der durch ihren Reichtum berühmten großen Adelsfamilien der Großgrundbesitzer, vor allem der → Aleuaden von Larisa, der → Skopaden von Krannon bis zu ihrer Katastrophe am E. des 6.Jh.s und der Echekratiden von → Pharsalos, die in der Lit. als *βασιλεῖς* bezeichnet werden, Pind. P. 10. Hdt. 5,63,3. 7,6,2. Thuk. 1,111,1. Philostr. epist. 73. Westerm. Paradoxogr. 217,11. Suda s. *Θαϱγηλία* Theokr. 16,34ff. m. Sch. Simon. Frg. 4. 6ff. D.; dazu Demosth. 13,23. 23,199. Hiller von Gärtringen Aus der Anomia 1ff. Dem entspricht die Rolle der Kavallerie als der Hauptwaffe der Thessaler, die wie ihre Pferde berühmt war. Die Rechtsstellung der abhängigen Landbevölkerung, der → Penestai der klass. Z., ist unklar, D. Lotze *Μεταξὺ ἐλευθέϱων καὶ δούλων*, 1959, 48ff. Die Existenz von Gemeinfreien ist aber sicher.

Eine aktive Rolle in der Geschichte Griechenlands spielte Th. nur in der Frühzeit, in der pylaeisch-delph. Amphiktyonie verfügten die Thessaler mit ihren abhängigen Stämmen über 14 der 24 Stimmen, hatten daher die Führung im 1. Heiligen Krieg, wie sie auch am → lelant. Krieg beteiligt waren. Die im 6. Jh. errungene Herrschaft auch über → Phokis und → Boiotien brach aber am E. des Jh.s oder wenig später zusammen. Unterstützung der → Peisistratiden in Athen, Hdt. 5,63. Unter Anführung der Aleuaden frühzeitiger Anschluß an Persien (seit 492: Westlake, JHS 56, 1936, 12ff. [15]) und Unterstützung des Xerxeszuges. Ein gemeinsamer griech. Zug gegen Th. 477 v.Chr. (469: [15]) blieb erfolglos, Hdt. 6,72. Plut. Them. 20,1; mor. 859 d. Paus. 3,7,9. 462/61 Bündnis mit Athen, Thuk. 1,102,4, bei Tanagra aber Übertritt der thessal. Reiter zu Sparta, Thuk. 1, 107,7, dazu SEG 17,243. Hilfskorps an Athen noch 431 v.Chr., aber nicht mehr seitens des Gesamtbundes und nicht unter einheitlicher Leitung, Thuk. 2,22,2f.; dazu 4,78,2. Uneinheitliche Stellung auch beim Durchzug des → Brasidas 424 v.Chr., Thuk. 4,78–79,1. Das 5.Jh. ist im übrigen gekennzeichnet durch die wachsende Bedeutung und das Selbständigwerden der Städte (darüber Kahrstedt, NGG 1924, 128ff.), was anscheinend auch zur Schwächung der Zentralgewalt und längerer Nichtbestellung eines Tagos führte, dazu auch Aristot. pol. 1275b 26. 1305b 29, und zu einem starken Rückgang der Macht nach außen.

Die Rivalitäten der Städte und der Adelsgruppen untereinander führten seit 404 v.Chr. einerseits zum Aufstieg von → Pherai unter der »Tyrannis« des → Lykophron (2), der sich mit Sparta verbündete, und seiner Nachfolger, Xen. hell. 2,3, 4. Diod. 14,82,5, andererseits zur vorübergehenden Beherrschung von Larisa und Perrhaibien durch → Archelaos (1) von Makedonien, dazu die Rede *Περὶ πολιτείας*, [13], 201ff. [19], 52ff. Lykophrons Nachfolger → Iason (2; seit 380 v.Chr.) errang, auf sein Söldnerheer gestützt, die Vorherrschaft in Th. und die Stellung des Tagos. Nach seiner Ermordung 370 v.Chr. zerfiel die Einheit Th.s wieder, wenn auch die Nachfolger die Tagosstellung zunächst noch behaupten konnten. Die Aleuaden erhielten Hilfe von → Alexandros II. (3) von Makedonien, Diod. 15,61,3ff., dann von Theben mit mehrfachem Eingreifen des → Pelopidas. Alexandros von Pherai wurde im Verlauf der Kämpfe auf Pherai beschränkt, Diod. 15,80,6, und der thessal. Bund nach boiot. Vorbild als Bundesstaat neu organisiert unter Ersetzung des Titels des Tagos durch die Bezeichnung Archon, dazu IG II^2 116 und 175 = Sylloge^3 184. Bengtson Staatsverträge II Nr.293. Teilnahme am 3. Heiligen Krieg. Diod. 16,29,1. Neue Zwistigkeiten veranlaßten die Aleuaden, → Philippos II. (4) zu Hilfe zu rufen, Diod. 16,14,2. 35. 37,3. 38,1.69,8, der nach anfänglichen Mißerfolgen den entscheidenden Sieg über die Phoker und die Tyrannen von Pherai 352 v.Chr. errang und die Einheit Th.s wiederherstellte. Die Bundesverfassung wurde in strafferer Zentralisierung neu gestaltet mit Tetrarchen und einem Archon an der Spitze, welche Stellung Philipp selber und später Alexander einnahmen, Demosth. 9,26. 33. 6,22. Harpokr. s. *δεκαδαρχία. τετραρχία. Εὔδικος.* Sylloge^3 274 VIII. Iust. 11,3,2. Arr. an. 7,9,4. Im korinth. Bund waren die Thessaler wohl einschließlich ihrer Perioiken mit 10 Stimmen, die Perrhaiber mit 2 vertreten, Sylloge^3 260. Ein starkes Kontingent thessal. Kavallerie nahm am Alexanderzug als wichtiger Truppenkörper teil, Diod. 17,17,4. Arr. an. 1,14,3. 29,4. 2,8,9. 9,1. 11,2f. 3,11,10. 19,5f. u.ö.

Th. war dann am → lam. Krieg beteiligt, Diod. 18,11,1. 12,3. 17,7, wurde aber wieder unterworfen, Diod. 18,17,7, ebenso wurde ein zweiter Aufstand im Bunde mit den → Aitolern niedergeschlagen, Diod. 18,38. Seitdem stand Th. fest unter der Herrschaft der Könige Makedoniens. Mit der Gründung von → Demetrias erhielt Th. zugleich eine bedeutende Hafenstadt. Seit etwa 229 v.Chr. schloß sich der größte Teil an die Aitoler an, nur der O., die Pelasgiotis und Magnesia, blieb makedon., Pol. 4,76,2. Sylloge^3 543. Flacelière Les Aitoliens à Delphes 253ff. Philipp V. konnte von 217 v.Chr. an die verlorenen Gebiete großenteils zurückerobern, und so wurde auch der 2. makedon. Krieg hauptsächlich auf thessal. Boden ausgefochten. Im Frieden hatte Philipp auf Th. zu verzichten, das 196 für frei erklärt wurde, Pol. 18,46,5. Liv. 33,32,5. 34,51,4ff. Thessaler, Magneten und Perrhaiber wurden zu selbständigen Städtebünden mit timokrat. Verfassung und jährlichen, wiederwählbaren Strategen und weiteren Bundesbeamten, Hauptstadt Th.s, in der das Synhedrion, die Versammlung der Vertreter der Bundesstädte tagte, war Larisa. Die Tetraden bestanden weiter, Penesten gab es nicht mehr. Gemeinsamer Kult mit Agonen galt dem Zeus Eleutherios. Die phthiot. Achaier gehörten nun fest zu Th., ebenso seit 189 v.Chr. die → Malier mit → Lamia (5). Das Eingreifen → Antiochos' III. (4) und der Aitoler brachte nur kurz vorübergehende Änderungen, auch 146 v.Chr. wurde der thessal. Bund nicht aufgelöst. Kriegsschauplatz wurde Th. wiederum im 3. makedon. Krieg wie in den Bürgerkriegen zwischen Caesar und Pompeius und Octavian-Antonius und Brutus und Cassius, an denen thessal. Kontingente teilnahmen. Liste der Strategen seit 196: IG IX 2 p. XXIVf., ferner EA 1917, 146ff. und RN VI 8, 1966, 29 (ca.90–27 v.Chr.).

Seit der neuen Provinzordnung des Augustus, der 27/26 v.Chr. selber das Strategenamt übernahm, IG IX 2,415,73ff. EA 1917, 149, gehörten auch die Doloper und Perrhaiber und die Stämme der Spercheiosebene zu Th., Paus. 10,8,3, das Teil der Provinz Achaia war. Es gab nur noch die beiden Städtebünde der Thessaler und Magneten. Röm. Schriftsteller nennen das Gesamtgebiet Th., das ihnen bes. als Heimat von Zauberern bekannt ist, [20], 278ff. Unter Nero wurde Th. von Achaia abgelöst und zur Provinz Macedonia gezogen, [20], 285ff., zu der es Ptolemaios daher rechnet. In der diokletian. Provinzordnung endlich bildete Th. einschließlich Magnesia neben Achaia und

Macedonia eine eigene Provinz der Dioecese Moesiarum, Zos. 2,33,2. GLM 127,5. 131,5. Hierokl. synekd. 642f. Bischöfe thessal. Städte sind seit dem 4. Jh. bekannt. Goteneinfälle 269, 380–382, 395 und 481 n. Chr., Bulgareneinfall 517 n. Chr. Festungsbauten Iustinians: Prok. aed. 4,3,5 (Echinos, Theben, Demetrias, Pharsalos, → Metropolis [1], → Gomphoi, → Trikka u. a.). Seit dem E. des 6. Jh.s Festsetzung slav. Stämme. In der griech. Geistes- und Kulturgesch. spielt Th. keine eigene Rolle, auch olymp. Sieger sind nicht zahlreich, L. Moretti Olympionikai, Mem. ... Acc. dei Lincei 8,8,2, 1957, 197. [19], 40ff., Lokalschriftsteller FGrH 601 a–603. Geogr. Hauptquellen: Skyl. 63–65. Skymn. 605–617. Hdt. 7,128f. Herakleides 2. 3 (p. 86ff. Pfister). Strab. 9,5 p. 429–444. 11,14,12 p. 530. Plin. nat. 4,29–32. Solin. 8,1–7. Ptol. 3,12,39–43. Thuk. 2,22,3. Xen. hell. 6,1,2ff. Theophr. c. plant. 12,2. 4. 7. 9. 5,14,2f. Prok. aed. 4, 3,6ff. Steph. Byz. s. v. IG IV 1^2 94 I b, 1–6. Inschr.: IG IX 2 (1908). SEG Bd. 1–3. 11–19. 22. 24. SGDI 1 Nr. 324–374. Schwyzer Nr. 551–617g. A. S. McDevitt Inscript. from Thessaly. An analytical handlist and bibliography, Hildesheim 1971. Mz.: Head HN^2 290ff. E. Rogers The copper coinage of Thessaly, 1932. E. M.

1. *A. Philippson* Thessalien und Epirus, 1897. 2. *Philipps.-Kirst.* 1, 1950. 3. *Fr. Stählin* Das hellen. Th., 1924 (Neudruck 1967). 4. *Ders.* und *Hiller von Gärtringen* und *Lippold*, RE VI A 70ff. 5. O. *Kern* Nordgriech. Skizzen, 1912. 6. G. *Kip* Thessal. Studien, Diss. Halle 1910. 7. *A. J. B. Wace–M. S. Thompson* Prehistoric Thessaly, 1912. 8. *Fimmen* Die kret.-myken. Kultur 2ff. 69ff. u.ö. 9. *H. D. Hansen* Early civilisation in Thessaly, 1933 (Neudr. Amsterdam 1965). 10. *F. Schachermeyr*, RE XXII 1359ff. 1432. 1458. 11. *G. E. Mylonas* Ἡ νεολιθικὴ ἐποχὴ ἐν Ἑλλάδι, 1928, 8ff. 12. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 143ff. Nr. 480–552. 13. *Ed. Meyer* Theopomps Hellenika 218ff. 14. *M. Sordi* La lega tessala fino ad Alessandro Magno, 1958. 15. *Dies.*, RIL 86, 1953, 297ff. 16. Hauptquellenstellen für die Z. nach Philipp II.: IG IX 2 p. XVIIIff. 17. *J. A. O. Larsen*, CPh 55, 1960, 229ff. 18. *Ders.* Greek federal states 12ff. 281ff. u.ö. 19. *H. D. Westlake* Thessaly in the fourth century B.C., 1935. 20. *G. W. Bowersock*, RhM 108, 1965, 277ff. 21. *Bechtel* Dial. 1, 133ff. 22. *R. van der Velde* Thessal. Dialektgeogr., Diss. Nijmegen 1924. 23. *H. Biesantz* Die thessal. Grabreliefs, 1965. 24. *P. Philippson* Thessal. Myth., 1944. 25. Ztschr. *Θεσσαλικά*, Volo 1958ff.

Thessalonike (*Θεσσαλονίκη*, auch *Θετταλονίκη*, nahe → Therme; h. Saloniki, südslaw. Sólun).

Von Anf. bis h. ist Th., im innersten Winkel des → Thermaeischen Golfes, der wichtigste Hafen Makedoniens. Kein anderer Punkt an diesem Golf ist besser für die Seeverbindung mit dem Hinterland geeignet. In hellenist. Z. sowie während des Prinzipats hatte Th. nur eine offene Reede; erst z. Z. Konstantins d. Gr. wurde ein künstlicher Hafen geschaffen. Die von Th. führenden Wege gingen hauptsächlich nach Pella und Edessa und ins Axiostal. Die Verbindung von Th. mit dem O. war im Alt. wichtiger als h. und war durch die → via Egnatia gesichert.

→ Kassandros (2) hat die Bedeutung der Lage von Th. erkannt, die Stadt gegründet und nach seiner gleichnamigen Gattin benannt. Die Bevölkerung für Th. wurde aus mehr als 2 Dutzend kleinen Orten, unter denen Therme der bedeutendste war, aus der Umgebung und am Thermaeischen Golf zusammengezogen. Als Gründungsjahr wird gewöhnlich 316 bzw. 315 v. Chr. angenommen.

Im letzten Freiheitskampf unter → Perseus (2) wird Th. mehrfach erwähnt. Als Makedonien in 4 »autonome« Gaue *(regiones)* geteilt wurde, wurde Th. Vorort der 2. Region, nach der Niederwerfung des Aufstandes des → Andriskos (1) Hauptstadt der neuen Provinz Macedonia (146). Cicero fand hier während seiner Verbannung 59 Zuflucht. Während des Bürgerkriegs (49–48 v. Chr.) diente Th. den Anhängern des Pompeius als Stützpunkt. Im späteren Bürgerkrieg 42 stand Th. auf seiten des Antonius und Octavianus.

Die autonome Prägung von Th. beginnt erst unter der Regierung Philippos V. Z. Z. des röm. Prinzipates *civitas libera* und bedeutendes Handelszentrum, mit regen Verbindungen zur Adria und zum Pontos Eux. Vermutlich unterhielten manche städtischen Zentren der röm. Provinz Thracia rege Beziehungen zu Th.: vgl. z. B. den Sarkophag und die Grabschrift der angesehenen Bürgerin von Pautalia, Publia Antia Damokratia, in Th. (H. Castritius, AA 1970, 93ff.). Th. war wichtiger Mittelpunkt für die Ausbreitung des Christentums auf der Balkanhalbinsel. Der Apostel Paulus predigte in Th. Sein Schüler Aristarchos wurde der erste dortige Bischof. Dem Sieg des Galerius über die Perser 297 verdankt Th. den Triumphbogen bei der ö. Stadtmauer auf der Via Egnatia. Galerius erhob Th. zu seiner Residenz. Bes. ereignisreich ist die Gesch. der Stadt in der Spätant. und in der byz. Z. In ihr wurde Th. die zweite Hauptstadt des Imperiums. In der byz. Z. erreichte Th. Wohlstand und Pracht, wovon der Umfang des byz. Stadtmauern und die frühen byz. Kirchen Zeugnis ablegen. Kaiser Theodosius I. richtete ein Massaker in Th. an, weil sich seine Einwohner gegen ihn erhoben hatten (390 n. Chr.). Bedeutsame Ruinen bes. aus der Kaiserzeit. Außer zwei Triumphbogen wurden auch die Agora u. a. Überreste der Stadt aufgedeckt.

Hdt. 7,121 u.ö. Thuk. 1,61,2. 2,29,6. Pol. 23,4 u.ö. Cic. Planc. 41. Liv. 44,45. 45,29. Strab. 7,330 frg. 20 u.ö. Mela 2,35. Plin. nat. 4,36. CIL III 1323–2328. Head HN^2 203 u. 245. Chr. D.

Oberhummer, RE VI A 143ff. (noch h. brauchbar). *Ch. Edson*, The Harvard Theolog. Rev. 41, 1948, 153ff. O. *Tafrali* Top. de Th.; *Ders.* Th. au XIV. siècle, beide Paris 1913. *Ch. Diehl* Salonique, Paris 1920.

Neuere Lit.: Sammelbd.: Anc. Macedonia, hg. von *B. Laurdas* u. *Chr. Macaronas*, Thessaloniki 1970, s. bes. die Arbeiten von Ph. *Petsas* 224ff. und *M. Vickers* 239ff. *A. Xyngopoulos* Les mosaiques de l'église de saint Démètre à Th., Thessaloniki 1969. *C. Macaronas* The arch of Galerius at Th., Thessaloniki 1970 (mit Bibliogr. auf S. 54).

Neuere neugr. Lit. über Th. im Rahmen der Gesch. des griech. Makedoniens in MA. und in der Neuzeit bis 1833 s. bei *Ap. Vakalopulos*, Ἱστορία τῆς Μακεδονίας, Thessaloniki 1969.

Neueste Sowjetlit.: *G.L. Kurbatov* Die Grundprobleme der inneren Entwicklung der byz. Stadt im IV. bis VII. Jh. (russ.), Leningrad 1971, passim u. bes. S. 80ff. u. 200.

Thessalos (*Θεσσαλός*). **1.** Stammvater der Thessaler, Sohn des → Haimon (1), Rhianos FGrH 265 F 30, oder des Aiatos (o. II 1038,48), Steph. Byz. s. *Δώριον* (Charax FGrH 103 F 6), oder des → Iason (1) und Medeias, Diod. 4,54f. Myth. Lex. s.v. RE VI A 163f. **2.** Athener, Sohn des → Peisistratos (3) von athen. Mutter, Thuk. 1,20,2. 6,55, 1 (*γνήσιος*). Theophr. h. plant. 2,3,3; irrig Aristot. Ath. pol. 17,3. Plut. Cat. Mai. 24,8 (→ Hegesistratos [1]). Vollbruder – und Mittyrann, Aristot. a.O. 18,2, vgl. frg. 611,4 R. gegen Diod. 10,17,1 – des → Hippias (1) und → Hipparchos (1), Thuk. a.O.; 511/10 aus Athen vertrieben, a.O. 6,55,1. RE VI A 164f. Berve Die Tyrannis, 1967. Gomme Hist. Comm. Thuc. 4,333. **3.** Athener aus Lakiadai, Plut. Alk. 22,4. Sohn → Kimons (2) und der Alkmeonidin Isodike, Diod. Per. FGrH 372 F 37. Plut. a.O. (irrig Per. 29,2). Heliod. Per. FGrH 373 F 5. Sch. Aristeid. 3,515 D. Urheber der *εἰσαγγελία* gegen → Alkibiades (2) wegen des Mysterienfrevels 415, Plut. Alk. 19,3. 22,4.

Schachermeyr, RE VI A 165. *Ders.*, SAWW ph.-h. Kl., 247,5, 1965, 17. *MacDowell* And. On the mysteries, 1962. *Connor*, TAPhA 98, 1967, 67ff.

4. Mehrmals siegreicher Tragöde, IG II/III^2 2318. 2325 (347). 2320 (340). 337 Gesandter für → Alexandros (4), Plut. Al. 10,2. Auftritte 331 in Tyros, a.O. 29,3f.; mor. 334 e, und bei der Massenhochzeit zu Susa 324, Chares FGrH 324 F 4. Hamilton Plut. Alex., A commentary, 1969, 25. K. K.

5. Aus Kos, um 400 v. Chr., (ältester?) Sohn des → Hippokrates (8). Die in den sog. hippokr. Briefen überlieferten biogr. Nachrichten über polit. Missionen u.ä. des Th. sind Erfindung. Ob einige der Epidemien-B. des Hippokr. von Th. verfaßt oder redigiert sind (wie Galen behauptet) und ob er auch andere hippokr. Schriften verfaßt hat, ist ganz unsicher (über die Vf. bestimmter hippokr. Schriften gab es schon früh verschiedene Theorien, in denen der Name Th. nur einer unter anderen ist). **6.** Von Tralleis, Arzt neron. Z., eigentl. Neubegründer der Schule der → Methodiker. Th. stammte aus sehr niederen soz. Schichten (Gal. 9,657 K.) und ließ – ein Novum – auch (oder sogar vorwiegend?) Leute aus niederen Schichten zum Medizinstudium zu, denen er versprach, sie in 6 Monaten zu Ärzten zu machen (Gal. 10,4f. K.). Er benutzte marktschreierische Reklame (er nannte sich z.B. *ἰατρονίκης*!). Massenproduktion von Ärzten auf der Basis eines höchst vereinfachten med. Systems (→ Methodiker) entsprach speziell den röm. Bedürfnissen jener Z. Th. schrieb sehr viel, u.a. einen Brief an Nero und Schriften über die Grundbegriffe der Methodiker (*π. κοινοτήτων*, *Συγκριτικά*). Der vielzitierte gleichnamige Vf. eines astrol.-med. Briefes, der angeblich in Äg. eine »Erleuchtung« durch Asklepios empfing, ist sicher nicht ident. mit diesem Arzt. F. K.

Thestios (*Θέστιος*). Myth. Herrscher von Pleuron in Aitolien, Sohn von Ares und Demonike (Demodoke), Bruder des → Euenos (1), Gatte von Eurythemis oder → Leukippe (3), Apollod. 1,59, 62 u. oft. Von myth. Bedeutung sind nur seine Kinder. Die Söhne nahmen an der kalydon. Jagd teil und gerieten wegen Verteilung der Beute in Streit mit ihrem Neffen → Meleagros (1), dem Sohn ihrer Schwester → Althaia, der die Oheime erschlug. In dieser Sage spiegeln sich Kämpfe zwischen Aitolern und Kureten bzw. zwischen Kalydon und Pleuron wider. Namen der Thestiadai: → Iphiklos (2) und Aphares (Bakchyl. 5,128), Euippos, Eurypylos, → Plexippos (1; Apollod. a.O.), dazu Toxeus (Ov. met. 8,440f.), → Prothoos, (2) und → Kometes (2; Paus. 8,45,6). Zu den Töchtern des Th. (Thestiades) gehören außer Althaia → Leda und → Hypermestra (1). H. v. G.

Thestor (*Θέστωρ*). Sohn Apollons und → Laothoes (2), Argonaut, als Seher Apoll. Rhod. 1, 139ff. → Idmon genannt. Vater von → Kalchas und Alkmaon (Il. 1,69. 12,394), von → Theoklymenos, Leukippe und Theonoe (Hyg. fab. 128. 190). Letztere Fabel erzählt, wie Th. und seine beiden Töchter durch eigenartige Zufälle zu dem König → Ikaros (2) von Karien kommen und wie die Verwicklungen sich durch Anagnorisis glücklich lösen. H. v. G.

Theten (*ϑῆτες*, etym. ungeklärt), die 4. Klasse in → Solons Militär- und Zensuseinteilung mit den sozial niedrigsten freien Bürgern in Athen, die grundbesitzlos ihre Arbeitskraft für Lohn vermieteten. Ihr Einkommen lag unter 200 Scheffeln. Sie lebten als Landarbeiter oder zunehmend mit der wirtschaftl. Entwicklung Athens als Handwerker. Plut. Per. 12 zählt die Berufsmöglichkeiten des *ϑητικὸς ὄχλος* auf. In hom. Z. waren sie wie die → *πελάται* von den adligen Grundherren abhängig, konnten um ihren Lohn betrogen werden (Il. 21,444ff.); Achill betont die Minderwertigkeit der Th. auf Erden. Od. 11,489ff. Hes. erg. 602 rät, den Th. im Juli zu entlassen. Die wirtschaftl. Lage der Th. besserte und verschlechterte sich mit den polit. Erfolgen und Mißerfolgen Athens. W. Schwahn, RE VI A 188f. Gelegentlich stieg ein Th. in die Klasse der → Zeugiten auf, wie Weihinschr. auf der Akropolis bezeugen. Aristot. Ath. pol. 7,4. A. E. Raubitschek Dedications from the Athenian Acropolis, 1949, 400, Nr.372. Th. wurden als Ansiedler in Kolonien geschickt, so 445 nach Brea an der thrak. Küste. Sylloge^3 67. Die Zahl der Th. und ihr Verhältnis zur Gesamtzahl der Bürger schwankte und ist schwer zu berechnen. 445/44 wurden bei Verteilung einer äg. Getreidespende 14420 Empfänger festgestellt, wohl meist Th. Philochoros FGrH 328 F 119. Schwahn, RhM 82, 1933, 63. Bes. durch die Flottenniederlagen im peloponnes. Kriege muß sich die Zahl der Th. erheblich verringert haben. Im polit. Leben öffnete Solon den Th. den Zutritt zur → Ekklesia und der → Heliaia, Aristot. Ath. pol. 7,3. Plut. Sol. 18, nicht erst → Kleisthenes (2), wie H. Schaefer Staatsform und Politik, 1932, 113 meint. Dagegen versagte er ihnen das passive Wahlrecht zu den Ämtern. Sie erhielten es vor dem peloponnes. Krieg außer für mil. und einige Finanzämter, ob nur tatsächlich oder rechtlich, ist umstritten. Xen. Ath. pol. 1.2. Bei der üblichen Befragung anläßlich der Erlosung von Beamten wollte niemand sich als Th. bekennen. Aristot. 7,4. Um den Th. die polit. Anteilnahme zu erleichtern, wurden seit Perikles Diäten von 2 Obolen für den Besuch der Ekklesia und Heliaia und das → Theorikon eingeführt. Aristot. 27,4. Da die Th. die Hoplitenbewaffnung nicht selbst stellen konnten, wurden sie nur als Leichtbewaffnete und seit dem Flottenbau des → Themistokles als Ruderer und Deckoffiziere verwendet. Ihre innenpolit. Bedeutung stieg dadurch. »Das Volk ist es, das die Schiffe treibt und dadurch der Stadt ihre Macht verleiht«, Xen. Ath. pol. 1,2. H. V.

Thetideion (*Θετίδειον*), Ortschaft und Tempel der → Thetis in der → Phthiotis im s. Thessalien im Gebiet von → Pharsalos, genauere Lage n. von Orman Magula nicht sicher. Strab. 9,5,6 p. 431. Eur. Andr. 19 ff. Plut. Pelop. 32,1. Pol. 18,20, 6. 21,1. Liv. 33,6,11. Steph. Byz. s. *Θεστίδειον*. E. M.

F. Stählin, RE VI A 205f. *Ders.* Das hellen. Thessalien 141f.

Thetis (*Θέτις*), Tochter des → Nereus (→ Meeresgottheiten) und der → Doris (2), eine der → Nereiden, Mutter des → Achilleus, eine thessal. Seegottheit, [1], 206. (vgl. [2], 23; auch die Bezeichnung *ἀργυρόπεζα* paßt gut dazu). Kult vor allem in → Thessalien, → Sparta, → Gythion, → Erythrai (vgl. auch das Opfer der Perser an der *ἀκτὴ ἡ Σηπιάς* auf der Halbinsel Magnesia für Th., Hdt. 7,191). – Auf Grund der Weissagung der → Themis (bzw. des → Prometheus, der bei Aischyl. Prom. 908 ff. sagt, ein Sohn des Zeus werde den Himmel beherrschen), der Sohn der Th. werde stärker sein als sein Vater, nehmen → Zeus und → Poseidon von der Brautwerbung Abstand und überlassen sie dem → Peleus (Pind. I. 8,27ff. Apoll. Rhod. 4,790ff. Ov. met. 11,217ff.). Dieser lauert ihr in einer Vollmondnacht beim Tanze auf und raubt sie, nachdem sie sich allerdings vorher in verschiedene Gestalten (vgl. u. a. Ov. met. 11,243ff.) verwandelt hat. Die Hochzeit wird dann in Anwesenheit aller olymp. Götter (vgl. Catull. 64) gefeiert, mit Ausnahme der → Eris, was der Anlaß zum Paris-Urteil und zum troian. Krieg wird. Als Th. den Achilleus geboren hat, will sie ihn mit Wasser und Feuer unsterblich machen; Peleus überrascht sie dabei und verhindert es; es kommt zu einem Streit (vgl. Soph. Frg. 155. Sch. Apoll. Rhod. 1,558), und Th. kehrt ins Meer zurück (vgl. Hom. Il. 1,358ff. 18,364ff.; aber Il. 1,396ff. u.a. ist sie bei Peleus; Typus des Melusinenmärchens, Lesky Thalatta 120f. [2], 22f.). Um ihren Sohn dem troian. Krieg fernzuhalten, versteckt sie ihn auf Skyros unter den Töchtern des → Lykomedes (1), warnt ihn davor, als erster Asien zu betreten, verhilft ihm zur Rache an Agamemnon, indem sie Zeus um Förderung der Troianer bittet (Il. 1, 495ff.), verschafft ihm nach dem Verlust seiner Rüstung von Hephaistos neue Waffen (Il. 18, 369ff.). Nach Q. Smyrn. 4,759 veranlaßt sie die Leichenspiele für ihn und bringt den Leichnam nach Leuke zu den Seligen. – Reiches Material bieten die Bildwerke (vgl. [1], 224ff. mit Lit.): Ringkampf mit Peleus, Hochzeit, Unsterblichmachung des Kindes, Th. bei Hephaistos, Überbringung der neuen Waffen, Th. bei der → Psychostasia (→ Kerostasia) u. a. Zum Verhältnis der Th.-Gestalt zur Gilgameschgeschichte T. B. L. Webster Von Mykene bis Homer, 1960, 60 ff. W. P.

1. *M. Mayer*, RE VI A 206ff. 2. *Nilsson* GgrR I^2.

Theudebert s. Theodebert

Theudios (*Θεύδιος*) aus Magnesia, Mathematiker und Philosoph, erscheint im Mathematikerkatalog des → Proklos (in Eucl. el. 1, p. 67, 12–20 F.), der einzigen Quelle über Th., nach → Eudoxos und vor Philippos von Mende, der noch Platonschüler war, gehörte also wohl zur Generation des Aristoteles. Nach Proklos betrieb Th. u. a. mit → Menaichmos (3) und → Deinostratos gemeinsame Forschungen an der Akademie, besorgte eine gute Zusammenstellung der Elemente (→ Eukleides [3]) und führte allgemeinere Fassungen vieler definitionsartiger Bestimmungen (Lesart *ὁρικῶν*) bzw. spezieller Sätze ein (Lesart *μερικῶν*). Aus den Elementen des Th. stammen nach Heiberg die mathemat. Beispiele des Aristoteles, doch kann auch → Leon (8) oder mündliche Tradition aus der Akademie die Quelle sein. D.Na.

J.L. Heiberg Mathematisches zu Aristot., Abh. z. Gesch. d. math. Wiss. 18, 1904. *K. v. Fritz*, RE VI A 244ff.

Theudis, König der Westgoten 531–548; Ostgote, Arianer. Als *armiger* → Theoderich (3) d. Gr. 508 mit Ibba zur Unterstützung der Westgoten entsandt. Th., der sich großen Reichtum erwarb, übte (zumindest zeitweise) in Stellvertretung Theoderichs die Regentschaft für → Amalaricus aus (Prok. 5,12,50ff. Iord. Get. 302). Als König hatte er mit den Franken zu kämpfen; Th. tendierte zur Expansion nach Südspanien. Er unterstützte weder Vandalen noch Ostgoten. 548 wurde Th. ermordet (Prok. 3,24. 9ff. 6,30,15. Greg. Tur. 3,29f. Isid. Hist. Goth. 41f. = Chr. min. 2,283f. MG Leg. Vis. 467). A. L.

Theurgie (*ϑεουργία*). Der Th.-Begriff ([1]) wurde z.Z. Marc Aurels von → Iulianos (15) geprägt, der sich als erster *ϑεουργός* nannte und Vf. von *Θεουργικά* war (Suda s. *'I.*). Die übliche Übers. »Götterzwang« nebst Gleichsetzung mit Magie und → Zauber (HOPFNER, RE VI A 258 u.ö.) ist irreführend (vgl. [2]). Die Th. distanziert sich vielmehr scharf von den mag. Praktiken der Goetie, die sie als *ἄϑεος* kennzeichnet (CREMER 25ff. ZINTZEN, RhM 108, 1965, 74,13. CUMONT Lux perpetua 374: »antithèse de la magie«. PEUCKERT, HWB. d. dt. Abergl. 8,763: »Magia naturalis hat ... mit Th. nichts zu tun.«), und zentriert im Begriff der *ϑεῖα ἔργα*, unter denen sowohl subjektiv die Th.-Akte (Iambl. myst. 3,22: *ϑεουργικὴ ἐνέργεια*) als auch objektiv die göttl. Akte gemeint sind, so z.B. in der Epiphanie bei »Anrufungen« (*κλήσεις*), die »eigenwillig« (*αὐτοϑελής*) geschieht, ferner lassen sich nicht etwa die Götter »herabziehen« (*πόρρω τοῦ καϑέλκεσϑαι*), sondern sie »rufen ihrerseits die Theurgen-Seelen zu sich empor« (Iambl. myst. 1, 12). Man hat daher neuerdings die Th. passender definiert als »göttl. Handlung«, »Wissenschaft vom göttl. Wirken« (CREMER 19. 23) oder als »a practical method of union with the gods« (LEWY 463). Die Th., aus Strömungen ant. Spätz. zu deuten ([3]), ist eine synkretist. Heilslehre oder »mysteriosophy« (LEWY 470), zusammengesetzt aus chald.-hermet.-neuplaton. Theoremen, wobei freilich die chald. Komponente dominiert. Ziel (*τέλος*) der Th., die zum »Asyl der verzweifelnden Intelligenz« wurde (DODDS [2], 155) und als »Eingeweihten« z.B. → Iulianus (5) Apostata hatte (BIDEZ Julian^4 89ff.), war der »Aufstieg der Seele zum noetischen Feuer« (Iambl. myst. 3,31). Dieser gipfelt in der Autopsie der *ϑεῖα φῶτα* (Psellos, MIGNE PG 122,1136 D; z. Lichtsymbolik der Th.: CREMER 145ff.) und in der »drastischen Vereinigung« (*δραστικὴ ἕνωσις*) der Th.-Seele mit dem Göttlichen (Iambl. myst. 2,11), wodurch sie der Unsterblichkeit (*ἀπαϑανατισμός*) teilhaftig wurde (Prokl. rep. 1,152,10 K.). Die mediumistischen Trance-Techniken der Th., bei denen es zu göttl. Inkarnationen und Elevationen gekommen sein soll, wurden jüngst mit Séancen des modernen Spiritismus verglichen (DODDS [2], 163ff.). D. Wa.

1. Zum Th.-Verständis wesentl. → Iamblichos (2), de myst. (ed. *Des Places*, 1956), ein »Grundbuch der spätant. Rel.« (*Nilsson* GgrR 2^2,448), und → Porphyrios, bes. in seiner *Πρὸς 'Ανεβὼ ἐπιστολή* (ed. *Sodano*, 1958), dazu *Krolls* Slg. De oraculis Chaldaicis, ^{2}1962, → Proklos, → Psellos. 2. Grundlegend jetzt: *Dodds* Die Griechen u.d. Irrationale, 1970, 150ff. (= The Greeks and the Irrational, ^{2}1963, 283ff.). *Cremer* Die chald. Orakel u. Jamblichs de myst., 1969. *H.Lewy* Chaldaean Oracles and Theurgy, 1956. 3. *Theiler* Forsch. z. Neuplatonismus, 1966, 104ff. *Dodds* Pagan and Christian in an Age of Anxiety, 1965.

Theveste, Stadt in Africa procons. (h. Tebessa, Algerien). Itin. Anton. Tab. Peut. Iul. Honor. (GLM 48). Cod. Theod. 11,30,5. 6. *Θευέστη* Ptol. 4,3,7. *Τεβέστη* Prok. 2,21. Eine der ältesten Städte von Africa (im 3. Jh. v. Chr. als *'Εκατοντάπυλον* erwähnt bei Pol. 1,73,1. Diod. 24,10,2. Die *legio III Aug.* hatte ihr Lager in Th. z.Z. des Tiberius (CIL VIII 10018. 10023) und blieb dort bis zu Vespasianus. Th. wurde Hauptort eines Finanz- und Domänenbezirks. *Col.* in mehreren Inschr.: CIL VIII 16530 (Commodus). Ruinen: Tempel der Minerva, Amphitheater, Caracallabogen, Mauerring und bes. chr. Basilika (Inschr.: ILAlg. 1, 2993). M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. fe 29 (Thala), Nr. 101. *A. Truillot* Rec. Soc. Préh. et Arch. de Tébessa 1936/37, 321 (mit Bibliogr.). *S. Gsell* Le musée de Tébessa, Paris 1902. *M.LeGlay* Saturne afr. Mon. 1, Paris 1961, 332. *E. Sérée de Roch* Tébessa, antique Theveste, Alger 1952. *J.P.Boucher*, Libyca 4, 1956, 23.

Thiasoi s. Vereinswesen

Thibron (*Θίβρων*) **1.** Spartaner, Führer des peloponnes. Heeres im Herbst 400 zu Beginn des spartan. Perserkrieges, ohne mit seinem zu kleinen Heere viel zu erreichen (Xen. hell. 3,1,4f. Diod. 14,36,1ff. Isokr. 4,144). Anf. 399 zog er den Rest der Söldner des Kyros (5000–6000 Mann) an sich (Xen. an. 7,6,1. 8,24; hell. 3,1,6. Diod. 14,37, 4). Nach einigen Erfolgen in der Aiolis marschierte er auf Befehl der Ephoren nach Karien (Xen. hell. 3,1,6f.). Dabei wurde er in Ephesos von seinem Nachfolger → Derkylidas abgelöst und dann in Sparta wegen Bedrückung der Bundesgenossen mit Verbannung bestraft (Xen. a.O. 3,1,8. Diod. 14,38,2). Nach Xen. (a.O. 4,8,22. 3,1,10. 2,1, vgl. 2,6f.) war er liebenswürdig, aber genußsüchtig und besaß mil. weder viel Können noch Zucht; sein Heer plünderte auch im Freundesland. 391 wurde er nach dem Scheitern der Verhandlungen Spartas mit Persien wieder Oberbefehlshaber in Kleinasien (Xen. a.O. 4,8,17. Diod. 14,99,1), gewann u.a. Ephesos und Priene (Xen. a.O.), wurde aber durch seine Unvorsichtigkeit von → Struthas völlig geschlagen und fiel (Xen. a.O. 4,8,18f. Diod. 14,99,2f.). Th. verfaßte viell. eine Schrift über den spartan. Gesetzgeber (Aristot. pol. 1333b 18). **2.** Lakedaimon. Söldnerführer des → Harpalos. Als dieser 324 aus Athen floh, ermordete Th. ihn und ging mit seinen Schätzen und Söldnern 323 nach der Kyrenaika (Arr. *Τὰ μετ' 'Αλέξ.* 1,16. Diod. 17,108,8. 18, 19,2f.; vgl. Strab. 17,837). Nach anf. großen Erfolgen im Kampf gegen Kyrene unterlag er gegen den von → Ptolemaios (A I 1) aus Äg. gesandten → Ophellas und wurde danach getötet (Arr. a.O. 1,17–19. Diod. 18,19–21. Marm. Par. B 10). G. Do.

Thina(i) s. Seres

Thinis (auch This-Θίς), Hauptort des 8. o.äg. Gaues, zu dem die alte Königsmetropole und der spätere Osiriskultort → Abydos (2) gehörten. Die Nekropolen von Th. liegen bei Naga ed-Deir auf dem O.-Ufer bzw. bei Meschech (alt → Lepidotonpolis); die Lage des Ortes Th. selbst ist noch unbekannt (bei Girgeh?). Hauptgott war Onuris, ein Jägergott (Jn-ḥr.t »Der die Ferne holt«) in Menschengestalt, als Partnerin die Löwin Mḥj.t. Ortsname (ṯnj »das erhobene (Land)«) wie Gauname (»ältestes Land« tꜣ-wr) weisen Th. als Kern einer frühen Expansion aus, was die ältesten Königsgräber bei Abydos unterstreichen: Hier war der Mittelpunkt der sog. Negade-II-Gruppe, die das gesch. äg. Reich gründete. Daher heißt die 1. Dyn. bei Manetho *Θεινίτης*. In gesch. Z. tritt Th. zurück; unter Assurbanipal wird in Tajani ein König Išpimatu (Nšj-św-pꜣ-mdw) genannt. W.H.

Thisbe. 1. *Θίσβη*, *Θίσβαι* (Ethn. *Θισβεῖς*), Stadt im s.w. Boiotien, etwa 4 km landeinwärts in einem abflußlosen Talbecken s. des → Helikon (1) beim heutigen Kakosi (amtlich Th.). Siedlungsspuren und Gräber seit myk. Z., gut erhaltener Mauerring von 2,5 km Umfang. Das Gebiet von Th. reichte bis an den korinth. Golf mit einem Hafen am W.-Ende der tiefen Bucht von Domvrena, Vathy, Nonn. 13,61f. Th. ist bereits bei Hom. Il. 2,502 genannt mit dem Beiwort »taubenreich«, das in der Dichtung ständiges Attribut von Th. wird, Nonn. 13,62. Ov. met. 11,300. Stat. Theb. 7,261. Strab. a.O. Im boiot. Bund nach 447 war Th. durch → Thespiai mitvertreten, Hell. Oxyrh. 16 (11), 3. Im Perseuskrieg auf seiten Makedoniens und von Rom erobert, Pol. 27,5,3ff. Liv. 42, 46,7ff. 63,12 (codd. Theben, dazu NIESE St 3,116 mit A. 6). Regelung der Angelegenheiten durch Senatsbeschlüsse, IG VII 2225. Sylloge^3 646. SEG 19,373. 22,405. Die Inschr. reichen bis E. 3.Jh. n.Chr., Weihung für → Carus (3) IG VII 2240, und Th. ist noch bei Hierokl. synekd. 645,3 genannt (*Θίσϑαι*). Strab. 9,2,28 p. 411. Paus. 9,32, 2f. 10,37,2. Ptol. 3,14,19. Plin. nat. 4,26. Steph. Byz. Inschr.: IG VII 2223–2368. 3563–3574. Papers Amer. school 5, 1886/90, 224ff. Sylloge^3 884. SEG 3,342–353. 14,385. 15,326f. 17,225. 22, 405–410. 23,276. E. M.

Philipps.-Kirst. 1,457ff. *J.G. Frazer* Pausanias 5, 160ff. *Fiehn*, RE VI A 287ff. *F.G. Maier*, MDAI(A) 73, 1958 (1963), 17ff. mit Plan und Photos, Beil. 18–27. *W.A. Heurtley*, ABSA 26, 1923/25, 41. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 122f. Nr. 419.

2. s. Pyramos

Thisoa (*Θισόα*, Ethn. *Θισοαῖος*), Name zweier Ortschaften im zentralen Arkadien, beide bei der Gründung von → Megalopolis in dieses einverleibt, im achaiischen Bund selbständig. **1.** »Th. bei Orchomenos«, Paus. 8,27,4. 7. 28,3f. BCH 45, 1921, 15, III 5. Steph. Byz. Bei der Mühle Karkalu n. von Dimitsana in 1050 m Meereshöhe. Starke Stadtmauer, Reste einer Wohnstadt mit Heiligtum z.T. ausgegraben. Inschr. IG V 2 Nr. 510. 511. SEG 14,455. Mz. HEAD HN^2 418.

Hiller von Gärtringen, APrAW 1911,25.37ff. mit Plan. *Ders.*, IG V 2 p. 127. *E. Meyer*, RE VI A 292; Suppl. IX 1393.

2. »Th. am Lykaion«, am N.-Abhang des Lykaion in bisher nicht gefundener Lage, Paus. 8,27,4. 38, 3. 47,3. E. M.

E. Meyer, RE VI A 292f.

Thmuis (*Θμοῦϊς*), Zwillingsstadt von → Mendes im NO.-Delta, h. Tmai el-Amdid, 2 km s. Tell Roba (Mendes), altäg. nicht sicher zu identifizieren. Th. ersetzt in röm. Z. Mendes als Gaumetropole des 16. u. äg. Gaus, aber schon Herodot nennt (2,166) einen Gau von Th. neben dem von Mendes. Zahlreiche Papyri- und Mosaikfunde, aber bisher keine systemat. Ausgrabungen. W. H.

Thoas (*Θόας, -ντος*). **1.** Myth. Herrscher auf → Lemnos, Il. 14,230. 23,745. Sohn von Dionysos und Ariadne, Bruder von → Oinopion und → Staphylos (1), Apollod. epit. 1,9. Durch seine Tochter → Hypsipyle ist er in die Argonautensage verflochten. Sie rettet ihn zunächst bei dem Männermord, Apollod. 1,114f., er wird aber entdeckt und getötet, 3,65. Andere Nachrichten lassen ihn nach Oinoie (= Sikinos oder Chios) entkommen. Apoll. Rhod. 1,620ff. mit Sch. Val. Fl. 2,82ff. 242ff. Bei Hyg. fab. 15. 120 wird er nach dem Taurerland verschlagen, also mit Nr. 5 identifiziert. Die Agone auf Lemnos gelten als Leichenspiele für Th., Pind. O. 4,19ff. **2.** Sohn von → Hypsipyle und Iason, hyp. Pind. N., sonst Nebrophonos oder Deipylos genannt (Apollod. 1,115. Hyg. fab. 15). Er und sein Bruder → Euneos (1) finden ihre Mutter in Nemea wieder (Eur.). **3.** Aitol. Held, Troiakämpfer, Sohn des → Andraimon (1). Il. 2,638ff. u.s.; Od. 14,449ff. Seiner Stimme bedient sich Poseidon Il. 13,216ff. Insasse des hölzernen Pferdes, Hyg. fab. 108. Odysseus heiratet später die Tochter dieses Th., Apollod. epit. 7,40. Nach Lykophr. 1011ff. gelangte Th. auf der Heimfahrt nach Illyrien (→ Nireus), nach Strab. 6,255 ließ er sich in → Temese (Tempsa) nieder. W. KULLMANN, H(ES) 14, 102f. 145f. 220,3. **4.** Sohn von → Ikarios (2) und → Periboia (1), Apollod. 3,126, oder → Polykaste (1), Bruder → Penelopes. **5.** Grausamer König der Taurer, Sohn des Borysthenes, Ant. Lib. 27, der alle Fremden durch die Artemispriesterin → Iphigeneia schlachten läßt. Als → Orestes (1) und → Pylades (1) mit ihr und dem Kultbild fliehen, verfolgt er sie bis zur Insel Sminthe, wo er von Orestes und dem jüngeren → Chryses (2) getötet wird. Hyg. fab. 121 (Soph. Pacuv.). Lukian. Tox. 3ff. – Im Mimus Charition ist Th. ein ind. König, o. Bd. III 1313, 16ff. LESKY GGrL ^{8}906. H. v.G.

L. Curtius Die Wandmalerei Pompejis 244ff. 249f. Abb. 142f. 146f. *W. Kraiker* Malerei der Griechen, 1958, 127ff.

164. T. 62f. *A. Modrze*, RE VI A 297ff. *K. Scherling*, RE Suppl. VII 1561ff.

6. Sohn des Mandrodoros aus Magnesia, Offizier Alexanders d. Gr. (Arr. an. 6,23,2; Ind. 18,7), erwähnt in der 2. Feldzugshälfte, Trierarch der Indusflotte. Th. wurde 325 nach erfolgreicher Küstenerkundung während des Rückmarsches durch → Gedrosien mit der Statthalterschaft über dieses Gebiet beauftragt, starb aber kurz danach. G.W.
Berve Alex. II Nr. 376.

7. Sohn des Alexandros aus → Trichoneion, Stratege des aitol. Bundes 203/02, 194/93, 181/80, 173/72, IG IX 1^2 p. Lf., trieb 193 den Bund in → Naupaktos zum Krieg gegen Rom und trotz Mahnung des T. Quinctius → Flamininus zum Beschluß, → Antiochos (4) III. zur Befreiung von Hellas zu rufen. Liv. 35,32f. App. Syr. 12. Nach Einnahme von → Demetrias bewog Th. Antiochos, in Griechenland zu landen, und erreichte in → Lamia dessen Ernennung zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* des Bundes. Nach 191 war Th. bei Antiochos in Kleinasien, wurde im Frieden von → Apameia (2) an die Römer ausgeliefert, aber begnadigt, trat 169 für Rom ein, das die Aitoler gegen → Perseus (2) gewinnen wollte. Pol. 21,17,7. 43,11. 28,4,10ff. Diod. 29,10. 31. Liv. 37,45,17. 38,38,18. H. V.

8. Von Ithaka, neben → Neoptolemos (10) und Kleitarchos von Aigina der einzige ant. Autor, für den Interesse an der → phryg. Sprache bezeugt ist (Erotian. p. 73,13 Nachm. = Aristot. frg. 636 R.; früher = Aristoph. Byz. frg. 101 N.). Falls Roses Zuweisung des Frg. an Aristot. richtig ist, hätte er spätestens im 4. Jh. v. Chr. gelebt. H. Gä.

Thoëris (*Θόηρις*), äg. Göttin »Die Große«, in Gestalt eines stehenden, trächtigen Nilpferds dargestellt, bes. zus. mit Bes Schützerin des Bettes und der Geburt (H. Brunner Die Geburt des Gottkönigs, pl. 9). Sie wehren böse Einflüsse ab (Vandier, Rev. du Louvre 12, 1962, 197ff.) und sind daher an Betten dargestellt (Quibell Tomb of Yuaa and Thuiu, pl. 31. Säve-Söderbergh Four 18th dyn. tombs, pl. 37). In den späten Geburtshäusern (Mamisi) an Tempeln, wo die Geburt des Gottes dargestellt wurde, spielt Th. eine bedeutende Rolle. Zahlreiche Amulette zeigen die Gestalt der Th. In griech. Z. ist Th. bes. aus den Oxyrhynchos-Pap. bekannt, wo sie Athena gleichgesetzt wird, aber auch im Fajum. Nach Plut. de Is. 19 war Th. Nebenfrau des Seth, die beim Kampf zu Horos überging. W. H.

Thoinon s. Sosistratos (2)

Tholos (*θόλος. tholus*). Abgesehen von der Th. Hom. Od. 22,442–459. 466, von deren Aussehen und Funktion eine klare Anschauung nicht zu gewinnen ist, bedeutet Th. im Alt. zunächst einen runden Sakralbau mit (»Monopteros«) oder ohne Säulenstellung im Kreise, später jeden Rundbau und bes. das runde Dach. Die ant. Lex. (Hesych. Etym. m. Phot. Harpokr. Suda s. *Θ*. Poll. 8,155) gehen meist von der Th. an der Agora in Athen aus, in der die → Prytanen (2) gespeist wurden (Thompson The Th. of Athens, Hesp. Suppl. 4, 1940. Travlos Bildlex. z. Topogr. d. ant. Athen, 1971, 553ff.), die, wie ein Bau in Sparta (Paus. 3,12,10), auch Skias genannt wurde. Die Th. in → Epidauros (1; Paus. 2,27,3. → Polykleitos [8]) heißt inschr. → Thymele; ihre Funktion ist noch ungeklärt. Weitere Th. sind u. a. bekannt aus Delphoi (6. und 4. Jh.), Samothrake (das Arsinoeion), Olympia (der Rundtempel für Philippos II. und seine Familie. Schleif-Zschietzschmann, Olymp. Forsch. 1, 1944, 1ff. Herrmann Olympia 171. → Leochares). Die Bauform Th. war im 4. Jh. bes. beliebt (Mallwitz Olympia und seine Bauten 128ff.). Rundtempel (Monopteroi) sind auch in Rom bekannt (Tempel am Largo Argentina, am Tiber, Vestatempel. Nash 1,136ff. 411ff. 2,505ff. Tibur). Der Typus Monopteros auf Grabbauten hat mit dem Begriff Th. nichts mehr zu tun, obwohl die Römer wohl alle Monopteroi Th. nennen können, Varro rust. 3,5,12. Vitr. 7,5,5. Martial. 2,59 u.a.m. W. H. G.
F. Robert Thymélè, 1939.

Thomas. 1. Von Justinian 528 n. Chr. in § 1 der Const. *Haec* (über die Abfassung des 1. Cod.) als Mitglied der mit der Abfassung dieses Cod. beauftragten Kommission genannt. Ein J. später wird er erwähnt in § 2 der Const. *Summa*. Bald danach scheint er der Heidenverfolgung ausgesetzt gewesen zu sein, doch wird er in Nov. 35 pr. (a. 535) wieder ehrenvoll genannt. D. M.

2. Der Apostel, wird in den Listen der synopt. Evangelien (Matth. 10,3; Mark. 3,18; Luk. 6,15), im Joh.-Evang. (11,16. 14,5. 20,24ff. 21,2) und in der Apostelgesch. (1,13) genannt. Sein Name wird von dem aram. תְאוֹמָא = Zwilling herrühren, das im griech. Sprachgebiet mit dem griech. Namen *Θωμᾶς* zusammenfiel. Die Bezeichnung des Apostels Th. als *Δίδυμος* bei Joh. (Übers. des aram. Namens oder Beiname?) führte in den Th.-Akten (Act. Thom. 31,39 – hier und in der syr. Überl. trägt er den Beinamen Judas) und im apokryphen Th.-Evang. dazu, daß Th. für ein Zwillingsbruder Jesu gehalten wurde. In der → Pistis Sophia ist Th. neben anderen Aposteln, im kopt. Th.-Evang. alleiniger Offenbarungsempfänger. Sein Grab in → Edessa wurde zum Mittelpunkt einer eigenen Th.-Verehrung und noch weiterer apokrypher Lit. (Th.-Apokalypse, Th.-Akten, Kindheitsevangelium Th. des Israeliten). Eus. h.e. 3,1,1 schreibt Th. die Mission des Iran zu, der später mit Indien verwechselt wurde. Bei den ältesten Kirchen Indiens und im kath. Raum gilt Th. so als Apostel der Inder. Kl. W.
RE f. prot. Theol. 19,702ff. Lex. f. Theol. u. Kirche 10, 118f. *Hennecke* II, ^{3}1964 (Reg. Th., Th.-Akten, Th.-Apokalypse, Th.-Evang.; Lit.). *Altaner* Reg. (Lit.). *L. W. Brown* The Indian Christians of St. Th., 1956.

Thon (*Θών*) oder **Thonis** (*Θῶνις*), nach Strab. 17,800. Diod. 1,19 Name eines Hafens an der kanob. Nilmündung, Lage unsicher, vielleicht Herakleion 4,5 km ö. Abukir (h. überschwemmt, vgl. Daressy, Rev. Égypte anc. 2,45). Dieser Ort wurde früh bei den Griechen personifiziert, weshalb in der Helena-Sage *Θῶνις* nach Hdt. 2,113f. Wächter der kanob. Mündung ist, bei Homer (Od. 4,228) zusammen mit seiner Frau Polydamna → Helenes (1) Gastgeber. Später wird er als äg. König interpretiert. W. H.

Thoon (*Θόων*). Myth. Name, mehrfach in den hom. Epen vertreten. **1.** Troer, Sohn des → Phainops (1), zusammen mit seinem Bruder Xanthos von Diomedes getötet (Il. 5,152ff.). **2.** Troer, von Odysseus getötet (Il. 11,422). **3.** Troer, von → Antilochos getötet (Il. 12,140. 13,545). **4.** Phaiake (Od. 8,113). H. Gä.

Thoosa (*Θόωσα*). **1.** Personifikation der raschen Meeresflut, Tochter des → Phorkys (1), durch Poseidon Mutter des → Polyphemos (2), Hom. Od. 1,71. O. Kern Die Rel. der Griechen 1, 199. **2.** Tochter Poseidons, Mutter des Sängers → Linos (1) von Apollon. Cert. Hom. et Hes. 4. Als Linos' Mutter werden sonst die Nymphe → Psamathe und die Musen → Kalliope und → Terpsichore genannt. H. v. G.

Thootes (*Θοώτης*). Herold des → Menestheus (1), von diesem ausgeschickt, um die beiden Aias und Teukros zu Hilfe zu holen (Hom. Il. 12,342ff.). H. Gä.

Thorax. 1. *θώρηξ, θώραξ*. Der griech. Panzer kam mit dem Rundschild auf, wobei es Stoff- (Hom. Il. 4,133ff.) und Metallpanzer (Hom. Il. 4,448) gab. Dieser bestand aus 2 Schalen (*γύαλα*) für Brust und Rücken, die bis in Hüfthöhe reichten. Doch gab es auch Verlängerungen der vorderen Schale. War dies nicht der Fall, wurde der Bauch durch den metallbeschlagenen Gürtel (*ζωστήρ*) und die gefütterte metallbeschlagene Binde (*μίτρη*) geschützt. Auch vom Panzerhemd herabhängende metallbeschlagene Lederstreifen (*πτέρυγες*) dienten diesem Zweck. Hängende Bleche verkleideten die Achseln (Xen. hipp. 12,6) und auch der Nacken war geschützt (Xen. hipp. 12,2). Die Schalen wurden über den Schultern mit Schulterstücken verbunden. Ferner dienten Schnallen (Hom. Il. 20,413), Ringe und Scharniere dem Zusammenhalt. Der Metallpanzer wurde im 5. Jh. v. Chr. vom Panzer aus Leder (*σκολάς*) weitgehend verdrängt. Man schnürte ihn gewöhnlich an der linken Seite zu, während vom Rücken ausgehende Schulterklappen der Befestigung am Panzerbrustteil dienten. Zur Verstärkung wurde Beschlag mit Erz oder mit Metallschuppen vorgenommen. Den Schuppenpanzer lernten die Griechen von den Persern kennen (Hdt. 7,61). Je nach den Schuppen wurde der Panzer als *θώραξ λεπιδωτός* (Cass. Dio 78,37) oder *θ. φολιδωτός* (Strab. 15,734. IG II^2 1485,60f.) bezeichnet. Auch leichte Panzer aus Linnen (*λινοθώρηξ, θώραξ λινοῦς*) kamen vor. → Iphikrates (1) rüstete damit die Peltasten (→ Pelte, -astai) aus (Nep. 1). A. N.

F. Lammert, RE VI A 332ff. *A. Snodgrass* Arms and armour of the Greeks, London 1967. *S. Törnkvist* Note on linen corslets, Acta Inst. Rom. Regni Succiae, Ser. in 4^0 XXX, Opuscula Rom. 7, 1969, 81f.

2. → Aleuade, mit den Brüdern Eurypylos und Thrasydaios seit 498 Tagos in Thessalien, Hdt. 7,6 (*βασιλέες*), rief 485 → Xerxes nach Griechenland, gab ihm 480 bei der Flucht Geleit, Hdt. 9,1, begleitete 479 → Mardonios (1) nach Griechenland, Hdt. 9,58. Gastfreund des Th. war → Pindaros (P. 10). H. Berve Die Tyrannis ..., 1967, 184. 622. **3.** Spartiate, Diod. 14,3,5, befehligte 406 vor → Mytilene und als Gehilfe des → Lysandros (1) 405 vor → Lampsakos und bei → Aigospotamoi spartan. Fußtruppen. Diod. 13,76,6. Xen. hell. 2,1,18ff. 28. Plut. Lys. 9,5. 19,7. Er wurde Harmost in → Samos (2). Diod. 14,3,5. Da er sich bereicherte, wurde er nach dem Sturz des Lysandros abberufen und hingerichtet. Plut. Lys. 19,7. **4.** Thessaler aus → Larisa (3), blieb allein bei der Leiche des → Antigonos (1) in der Schlacht bei → Ipsos 301. Plut. Demetr. 29. Die gleiche Treue erwies ein Th. aus → Pharsalos dem → Lysimachos (1) bei → Kurupedion 281. App. Syr. 64 (wohl eine Dublette). H. V.

Thorikos (*Θορικός*), noch h. Theriko, größere Ortschaft an der O.-Küste Attikas im Bergwerksbezirk von → Laurion, Strab. 9,1,22 p. 398. 10,5,3 p. 485. Skylax 57. Hom. h. 5,126. Hdt. 4,99. Thuk. 8,95,1. Xen. vect. 4,43. Plin. nat. 37,70. Mela 2,46. Th. war Demos der Küstentrittys der Phyle Akamantis, Harpokr. Steph. Byz. und s. *ἄστυ*, RE V 63ff. Hesp. 30, 1961, 33 Z. 264f. = SEG 19,149, und zugleich Name der Trittys, Hesp. 8, 1939, 50 Nr. 16. Th. gehörte zu den altatt. Zwölfstädten; ausgedehnte Siedlungsreste und Nekropolen seit neolith. Z. in großem Umfang ausgegraben, myken. Kuppelgräber, zwei Häfen, Theater eigenartiger breitovaler Form, im 6. Jh. begonnen, starke ant. Festung, deren Erbauung Xen. hell. 1,2,1 zum J. 412 v. Chr. erwähnt. Die nach Ionien auswandernden phok. Flüchtlinge sollen von Th. abgefahren sein, Nikol. Dam. FGrH 90 F 51. E.M.

J. G. Frazer Pausanias 1,407ff. *Wrede*, RE VI A 338ff. *Philipps.-Kirst.* 1,834f. 845f. *L. Guerrini*, Enc. arte ant. 7,836f. *H. F. Mussche*, *J. Bingen* u.a. Thorikos, bis jetzt Bd. 1–5, 1963–1969. *van Rooy*, Acta Class. 12, 1969, 171ff. *H. F. Mussche*, BCH 85, 1961, 176ff. mit Plan. *O. Miller* u.a., Pap. Amer. school 4, 1885/86, 1ff. *Fimmen* Kret.-myken. Kultur 7f. *S. Solders* Die außerstädt. Kulte und die Einigung Attikas, Diss. Lund 1931, 123 u.ö.

Thorismud. 1. Nach Iord. Get. 250f. Amaler, Sohn des Hunimund, Vater des Beremu(n)d, um 400 König der Ostgoten; die Notizen besitzen kaum hist. Wert (vgl. N. Wagner, Ztschr. f. Dt. Alt. 99, 1970, 5f.). **2.** Th. (Thurismundus), König der Westgoten 451/53, folgte seinem im Kampf gegen → Attila gefallenen Vater → Theoderich (1), griff 452 die Alanen in Orléans an und stieß gegen Arles vor. Wahrscheinl. bewogen Spannungen mit seinen Brüdern Th. zum Abzug. 453 wurde er ermordet (Iord. Get. 191. 201. 211. 215f. 228. Chr. min. 1,302. 483. 2,26f. 222. 279. Greg. Tur. 2,7. Sidon. epist. 7,12). **3.** *Bucellarius* → Belisars, 544/49 eingesetzt im Kampf gegen die Ostgoten in Italien (Prok. 7,11,11ff. 37,20f. 39). A. L.

Thorius. Ital. Gentilname, inschr. auch *Torius* SCHULZE Eigenn. 98. **1.** Sp. Th., Volkstr. (111 v.Chr.? s.u.), der eine *lex Thoria* durchbrachte, die das Ende der Gracch. Ackerreform brachte, weil Gemeindeland nunmehr nicht mehr verteilt wurde, → lex (2) agraria. Cic. de or. 2,284; Brut. 136. App. civ. 1,121–124. Reste des Gesetzes von 111: CIL I² 585, vgl. MOMMSEN GSchr. 1,65ff. Die Frage der Datierung ist noch nicht gelöst. Man trat ein für 118 (wobei die *lex agraria* von 111 nicht mit der *l. Thoria* identifiziert wurde, vgl. App. A.H.J. GREENIDGE–A.M. CLAY Sources for Rom. Hist. 133–70 B.C., ²1966, 53f.), für 114 (z.B. E. KORNEMANN, Klio Beih. 1,52f.) oder für 111 (zuletzt mit Überblick: BROUGHTON 1,541f.; Suppl., 1960, 62). Für die Forschungsprobleme wichtig: MÜNZER, RE VI A 344f. Viel spricht nach wie vor für eine Gleichsetzung der *lex Thoria* mit dem Gesetz von 111. Vgl. ferner A.E. DOUGLAS, AJPh 77, 1956, 376ff. 78, 1957, 80ff. E. BADIAN, Historia 11, 1962, 211ff. H. BENGTSON RG 160. **2.** T. Torius aus Italica (Spanien) war 48 vorübergehend Legionsführer gegen die Caesarianer, Bell. Alex. 57,3. 58f. **3.** L. Th. Balbus aus → Lanuvium, nach Cic. fin. 2,63ff., vgl. 70, ein Epikureer. Ca. 100–95 war er Münzmeister (u.a. Mz. mit Stier als Anspielung auf seinen Namen?), zur modernen Datierung vgl. BROUGHTON 2,453 (mit genauen Nachweisen). 79 war er unter dem *procos.* → Metellus (I 22) Pius Legat in Spanien und fiel dort während der ersten Kämpfe gegen → Hirtuleius, Flor. 2,10,6f. A. SCHULTEN Fontes Hisp. Antiqu. 4, 1937, 354. H. G. G.

Thornax (*Θόρναξ*). **1.** Berg w. von → Hermion(e) mit Heiligtum des Zeus Kokkygios, Paus. 2,36,1f. Sch. Theokr. 15,64.

E.Meyer, RE VI A 347.

2. Heiligtum des Apollon Pythaeus mit hocharchaischem Kultbild, zu dessen Ausstattung → Kroisos Gold sandte, n.ö. von Sparta auf dem l. Eurotasufer, nicht sicher lokalisierbar. Paus. 3, 10,8. 11,1. Strab. 8,5,3 p. 364 (zur Lesung W. ALY De Strabonis codice rescripto 7 Z. 15). Steph. Byz. (*ὄρος*). Hesych. E. M.

Bölte, RE VI A 347ff.

Thospitis Limne (konjektural hergestellte Schreibung des Namens bei Ptol. 5,12,3; dagegen *Θωπῖτις λίμνη* Strab. 16,746; *Θωῆτις* Strab. 11,529; weitere Namensvarianten bei lat. Autoren, vgl. Plin. nat. 6,128 *Thospites*), mit ca. 3765 km² der größte der armen. Seen, der ostanatol. Van-See im Kurdischen Bergland. Im O. des Sees lag beim h. Van die Hauptstadt des Reiches von → Urartu (1.H. 1.Jt. v.Chr.), Tuschpa. Abgesehen von der irrtümlichen Annahme, daß der Oberlauf des → Tigris diesen See durchziehe, verfügte die griech.-röm. Ant. über manche Kenntnisse vom Van-See, die durch die mod. Geogr. nur bestätigt werden können; es war bekannt, daß das Seewasser stark natronhaltig und daher für den Menschen ungenießbar sei; ebenso, daß in dem See nur eine einzige Fischart leben könne (Ukelei). E. O.

F.H. Weißbach, RE VI A 349f.

Thot, äg. Ḏḥwtj, äg. Gott des Wissens, in Ibisgestalt. Ausgangspunkt seiner Verehrung war wohl → Hermupolis (2) parva, h. Baklije, Hauptort des 15. u.äg. Gaues im Sumpfgebiet (bʿḥ) des NO.-Deltas. Diese Lage macht ihn schon früh (unter → Cheops: GARDINER-PEET-ČERNÝ Sinai pl. 2 Nr. 7) zum »Herrn der Fremdländer«. Der Name Th. ist schwer zu erklären; es könnte eine Verbindung mit *ḏḥꜣ* Pyr. 490a bestehen, was »fertig Ausgebildeter« bedeutet (GOEDICKE Kgl. Dokumente 67ff.). Mit der .tj-Nisbe sind aber frühe Berufsbezeichnungen gebildet, so daß Ḏḥwtj der »Wissensvermittler« bedeuten könnte, was zu Th.s Wesen paßt. Die Ibisgestalt legt das charakteristische »suchende« und »findende« Stochern im Schlamm nahe. Th. wurde nun irgendwann im A.R. (sicher belegt erst in den Sargtexten) nach Hermupolis übertragen und dort zum Hauptgott, ohne aber in die älteren Mythen von der Achtheit und dem Sonnengott Špśj eindringen zu können. Anscheinend hatte Th. bereits vorher an unbekanntem Ort die Paviangestalt mit übernommen (Pyr. 1724/25). Als Gott des Wissens erhält Th. verschiedene Rollen in Mythen: Er ist der, der → Horos und → Seth durch seine Entscheidung trennt (Ḏḥwtj-wp-rḥ.wj in Baklije); er berechnet aber auch aus den Mondphasen die Zeit und erscheint dadurch zauberhaft als der, der den Mond »füllt«, d.h. sein Wachsen bewirkt. Damit wird er später zum Mondgott und trägt die Mondsichel mit der Dunkelmondscheibe auf dem Kopf. Die Gleichsetzung des Neumondes mit dem geraubten Horosauge (Symbol der Krone) macht Th. zum Retter und Wiederbringer dieses, das auch als »ferne Göttin« (Tefnut) erscheinen kann. Andererseits prädestiniert ihn seine Tätigkeit als Zusammenfüger auch zum Restaurator der Leiche des → Osiris. Er berechnet die Lebensjahre des Königs und schneidet sie in die Jahresrispe (»Kerbstock«) ein; er ist Schutzgott aller Schreiber (im N.R. in Paviangestalt); er erfand die Schrift und die Sprachen. Zugleich ist er Vezir des Re im Götterschiff und auf Grund seiner Schriftkenntnis der große Zauberer, »Herr der Gottesworte«. Als Kenner aller Geheimnisse ist er auch geheimnisvoll entstanden, etwa aus dem Bein des von Horos geschwängerten

Seth (Kees, ÄZ 60,11). In der griech.-röm. Z. wird er zum → Hermes Trismegistos. Im Totenbereich ist er Psychopompos, der den Toten vor das Osirisgericht führt; er sitzt aber auch als Pavian auf der Seelenwaage, um deren rechten Gang zu garantieren. – Am 19. des 1. Monats ȝḫ.t wurde bereits früh im A. R. ein Thotfest gefeiert, an dem auch die Toten teilnahmen und das dem 1. Monat des Jahres seinen Namen gab. Die Gemahlin des Th. in Hermupolis, Nhm-t-ʿwȝj (»Die die Beraubten rettet«), setzt Plut. de Is. 3 mit *Δικαιοσύνη* gleich, was äg. Vorstellung entspricht. Als Bild des Th. hat man in der Spätzeit in ganz Äg. Ibisse in unendlicher Menge mumifiziert und beigesetzt, so in Saqqara, wo zwischen Th. und dem Heilgott Imuthes, dem Baumeister des Zoser Jj-m-ḥtp, eine Identität hergestellt war, ebenso aber natürlich auch bei Hermupolis. W. H.

Threax, bei Cicero (Phil. 6,13. 7,17; prov. 9) zum erstenmal erwähnt, war eine bestimmte Art von → *gladiatores*, für die bes. 2 große, über die Knie reichende Beinschienen, das sichelartig gebogene oder im Winkel gekrümmte Schwert *(→ sica)* und ein kleiner Schild *(→ parma)* charakteristisch waren. Als Kampfgegner galten der *oplomachus* und der → *murmillo*. Th. waren meistens große und starke Sklaven. Dargestellt sind *th.* auf 2 Grabsteinen in Verona (Dar-Sagl. 2, 1587, Abb. 3583 und Abb. Mus. Verona 444,2). A. N.

K. Schneider, RE VI A 389ff.

Thraistos (*Θραῖστος*), Stadt des elischen Berglandes in nicht näher zu bestimmender Lage, Xen. hell. 7,4,14. Diod. 14,17,8. IG IX 1^2,138. E. M.

E. Meyer, RE VI A 392. *K. Latte*, Gn 9, 1933, 409ff.

Thrake (*Θράκη*, ion. *Θρῄκη*, Ethnikon *Θρᾷξ*).

I. Land. Der Name Th. weist nach mundartlicher Prägung und Schreibweise eine Mannigfaltigkeit auf wie kaum ein anderer der ant. Geographie. Die älteste Form des Namens war bis vor kurzem nur im hom. Epos in ion. Gewand erhalten. Unlängst glaubt man den Namen auch in den Denkmälern, die die minoische »B«-Schrift enthalten, in der Form *Tre-ke-wi* /*-ja*/ wiedererkannt zu haben. In der Ilias kommt der Name Th.s wiederholt, in der Odyssee nur einmal (8,361) vor.

II. Bevölkerung. Trotz der großen Zahl der Thrakerstämme gegen E. 7. und bes. Anf. 5. Jh. werden bei Homer lediglich zwei erwähnt: die → Sinter auf der Insel Lemnos und die → Kikonen auf dem thrak. Festland. Das hom. Epos scheint nur diese, oder besser, die s.ö. Randgebiete Festlandthrakiens einschl. des Meerengengebietes gekannt zu haben. Von dem thrak. besiedelten Länderkomplex n. des Rhodope- und bes. n. des Haimosgeb. scheinen die hom. Sänger eine sehr unklare Vorstellung gehabt zu haben. Erst gegen E. des 7. Jh.s wurden die Ereignisse der griech. Kolonisation an der pont. Küste Thrakiens greifbarer. Nur wenig früher wurden die Thrakerstämme im Inneren des Landes seßhaft. In den hom. Hymnen und bei Hesiod wird Th. noch seltener erwähnt als bei Homer, was sicherlich mit der geogr. Lage der Heimat dieser Dichter zusammenhängt. Bereits die frühen griech. Lyriker kannten aber Th. besser. Bereits damals, jedenfalls vor E. 7. Jh.s v. Chr., brachten die Griechen in Erfahrung, daß die ganze ö. Hälfte der Haimoshalbinsel (von den Karpaten bis zum Ägäischen Meer) von Thrakern und z. T. von nahe verwandten Stämmen besiedelt war.

Bereits die frühen ion. Ethnographen und Geographen kannten nicht nur die Namen, sondern auch die balkanthrak. Herkunft einer ansehnlichen Anzahl der Volksstämme, die NW.-Kleinasien besiedelten, die Phryger und die Armenier. Ferner die Stämme, die Mittel- und NW.-Anatolien besiedelten, vor allem aber die thrak. Bithyner und ihre Unterstämme. Der n. w. Winkel der thrak. Länder (s. der Donau) war von den Überresten der Moeser (bzw. Myser) besiedelt. In die n.ö. Ecke der thrak. Länder waren frühzeitig dakogetische Volksstämme in ansehnlicher Anzahl, wahrscheinlich im Laufe des 2. Jt.s v. Chr., vorgedrungen, die zweifelsohne mit den Thrakern ethnisch und sprachlich verwandt waren. Dies erleichterte wesentlich ihre Angleichung und Verschmelzung mit den Thrakern auch in sprachlicher Hinsicht.

Die Thrakerstämme. Im Grunde bestand die Bevölkerung Th.s gegen E. 8. Jh.s v. Chr. weit überwiegend aus thrak. Stämmen, die bereits während der 2. Hälfte des 2. Jt.s v. Chr. auch dem Großteil des zwischen dem Strymon und dem Axios liegenden Länderkomplexes ihr ethnisches Gepräge gegeben haben. Auch zahlreiche Inseln des Ägäischen Meeres, wie z. B. Samothrake, Thasos, Naxos, Imbros, Lemnos, ja sogar Kos und Lesbos, waren von Thrakern besiedelt, die auf diesen Inseln die Mehrheit der Bevölkerung bildeten. Nicht von ungefähr hieß z. B. die Insel Samothrake vorher Saonesos (so genannt nach dem thrak. Stamm der Saier, die auch von Archilochos besungen werden). Deswegen hieß auch ein Großteil des Ägäischen Meeres im Alt. lange Zeit *Mare Thracium*. Auch der Bosporus war allg. als »Thrakischer Bosporos« bekannt. Ebenso hieß die h. Gallipoli-Halbinsel »Thrak. Chersonesos«. H. kennt man den ant. Namen der Balkanhalbinsel nicht mit Sicherheit. Gewisse Nachrichten lassen jedoch die Vermutung zu, daß die ganze Balkanhalbinsel in der Frühzeit Th. hieß und daß die Haimoshalbinsel als ein Kontinent für sich betrachtet wurde.

Bevölkerungsdichte Th.s: Das Stromgebiet des Hebros und ein Teil des h. NO.-Bulgariens scheinen am dichtesten besiedelt gewesen zu sein. Hdt. hielt bekanntlich die Thraker (wahrscheinl. zusammen mit den → Geten und Dakern) für das zahlreichste Volk nach den Indern. Weniger als eine Generation später bestritt, wenn auch zurückhaltend, Thukydides diese Behauptung und hielt seinerseits die Skythen für zahlreicher als die Thraker. Wie dem auch sei, die Thraker zerfielen in zahlreiche größere Volksstämme und in eine noch ansehnlichere Anzahl kleinerer Nebenstämme. Bei der folgenden Aufzählung der wichtigsten Volksstämme von Th. s. die Einzelartikel. In der n. w. Ecke der thrak. Länder wohnte eine beträchtliche Anzahl der ö. Unterstämme der → Triballoi. N.ö. von den Triballern, entlang der Donau, saßen die Myser (→ Mysia). S. davon am Oberlauf des Oiskos, und zwar in der Ebene der h. bulg. Hauptstadt Sofia (→ Serdica), saßen die Serden. S. von Skomios, am Ober- und einem Teil des Mittellaufs des → Strymon (h. Struma), wohnten die Dentheleten. S. von ihnen die → Maidoi, ö. von ihnen die mit ihnen eng verwandten Maidobithyner. W. von den Serden und den Dentheleten saßen die → Bessoi. Die → Odryser bewohnten urspr. einen Teil des Mittellaufs und hauptsächlich den Unterlauf des Hebros sowie das Stromgebiet des Ergines. Die größte, mit den Odrysern am nächsten verwandte Stammesgruppe waren die → Astai. Ö. des → Haimos wohnten andere Thrakerstämme, darunter die zahlreichen → Krobyzoi und → Getai. Von den Stämmen in S.-Thrakien sind vor allem noch die → Thynoi zu erwähnen. Die thrak. Chersones wurde von den → Dolonkoi besiedelt. Ö. davon an der ägäischen Küste saßen die → Apsinthioi, die → Kikones u. a., weiter w. die Sapaioi und die → Edones; w. von den Odrysern die → Koilaletai.

III. Soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklung in Th. Allem Anschein nach waren die Thrakerstämme, die die ägäische bzw. propont. Zone Thrakiens besiedelten, am frühesten in sozialer, wirtschaftlicher sowie kultureller Hinsicht entwickelt. Dies ist daraus zu erschließen, daß im 8. und bes. im 7. Jh. v. Chr. die Vertreter der führenden Schicht dieser Stämme sich beinahe auf demselben kulturellen Niveau befanden wie zahlreiche hellenische Stammesfürsten. Abgesehen von den Nachrichten der hom. Epen, worin die thrak. Stammesfürsten als den achäischen ebenbürtig in bezug auf Reichtum und Rüstungspracht sowie an Tapferkeit und edler Gesinnung geschildert werden, darf man jetzt, bes. nach der Entzifferung der minoischen B-Schrift, nicht außer acht lassen, daß die frühesten Entlehnungen bei den Griechen aus dem thrak. Pantheon bereits dem 14., spätestens dem 13. vorchr. Jh. angehören.

Um etwa 15 v. Chr. wurde Th. Klientelstaat unter Kotys; damals oder etwas später entstand im h. N.-Bulgarien (zus. mit O.-Serbien) die Provinz → Moesia, erst später unter Domitian in Ober- und Untermoesien geteilt. Ab 45/46 n. Chr. wurde das h. S.-Bulgarien (zus. mit O.-[türkisch] und S.- und SW.-[ägäisch, h. griechisch] Thrakien) kaiserliche Provinz (Thracia) mit der Hauptstadt → Perinthos. Die thrak. Länder wurden wichtige Rekrutierungsgebiete zunächst für die Auxiliartruppen, später auch für das reguläre röm. Heer.

IV. Kulturelle Entwicklung. Religion. Die Quellen für die Kenntnis der thrak. Religion sind äußerst spärlich. H. kann man mit größerer Sicherheit auf frühzeitige Entlehnungen der Griechen aus dem thrak. Pantheon schließen, wohl auch auf frühe anthropomorph. Vorstellungen der Thraker in bezug auf ihre eigenen Gottheiten. Natürlich herrschten in einem Großteil Th.s lange Z. fetischist. und animist. Vorstellungen. Es scheint jedoch, daß der Unsterblichkeitsglaube bei einigen Thrakerstämmen bereits im 6. Jh. v. Chr. oder früher vorhanden war. Nicht ausgeschlossen ist natürlich auch der Einfluß der hellen. Religion. Die Quellen für die thrak. Religion der klass. Z. bes. im 5. u. 4. Jh. v. Chr. sind etwas ausgiebiger. Bes. aufschlußreich sind gewisse Nachrichten Hdt.' im 5., 7. und 9. B. sowie im »Staate« Platons über den Kult der → Bendis (der thrak. »Artemis«) in Athen und in seiner Umgebung. Die Nachrichten bei Hdt. über die Hauptgottheiten des Thraker sind noch aufschlußreicher. Sie spiegeln nicht nur die Vielfalt der relig. Vorstellungen der Thraker, sondern auch die verschiedenen Kulturstufen wider, auf denen sich die Thrakerstämme noch im 5. Jh. v. Chr. befanden. Außerdem berichtet Hdt. auch bestimmte hist. Begebenheiten aus der frühzeitl. Entwicklung in der ö. Balkanhälfte. Bes. wichtig seine Angabe, wonach die thrak. Basileis, d. h. die Stammesfürsten, als ihre eigene Gottheit Hermes hatten. Zweifelsohne ist mit »Hermes« die thrak. Hypostase dieser hellen. Gottheit gemeint. Als Hauptgottheiten genossen bei den thrak. Volksmassen Ares, Dionysos und Artemis (d. h. Bendis) die meiste Verehrung. Bei einzelnen Thrakerstämmen haben sich auch relig. Bräuche der primit. Frühzeit erhalten; so z. B. die Menschenopfer im Kulte des Halbgottes → Zalmoxis in den get. und thrak. besiedelten Gebieten. Anderswo war es üblich, die gefangenen Feinde bzw. eine Anzahl von ihnen ihrem einheim. Gott Pleistoros zu opfern.

Als wesentl. Grundzug der thrak. Religion ist die hervorragende Rolle hervorzuheben, die den chthon. Gottheiten, den weiblichen wie den männlichen, zukam. Mit Ausnahme von Ares, der zweifelsohne Kriegsgott war, weisen nicht nur Bendis (Artemis), Kotyto, Sabazios chthon. Züge auf, sondern auch Dionysos und seine Begleiter und Begleiterinnen, sowie die Kulte des Megas Theos und des thrak. Reiterheros, die bes. in hellenist. und röm. Z. aufblühten. Chthon. Charakter hatte auch der starkverbreitete Nymphenkult in den thrak. besiedelten Ländern; dies gilt für die klass. Frühz. wie auch für die hellenist. und die röm. Kaiserz. Neben den Kulten der chthon. Gottheiten, die die Grundbeschäftigung der Thraker, den Ackerbau und die Viehzucht getreu widerspiegeln, traten auch die anderer Gottheiten allmählich auf, die einerseits von der zunehmenden Vielfalt des Lebensunterhalts und der Bereicherung der Vorstellungswelt der Thraker, andererseits aber auch von der Intensivierung der fremden Einflüsse, speziell der griech., später der hellenist. und röm. Religion, in Thrakien zeugen. Verhältnismäßig frühzeitig drang auch das Christentum in Th. ein. Der Apostel Paulus war einer der ersten Prediger des neuen Glaubens in Thessalonike. Früh war das Christentum auch in Philippopolis, Serdica, im Strymontal und der h. Dobrudža sowie an der Schwarzmeerküste Thrakiens verbreitet, um von Byzantion und anderen Städten an der S.-Küste Th.s zu schweigen. Das ekstatische Element blieb den thrak. Kulten erhalten, auch als sie in die hellenist. und in die röm. Religion Aufnahme fanden.

Nicht weniger bedeutend waren die Schöpfungen der Thraker auf anderen Gebieten. Hier sei nur an ihre Leistungen auf dem Gebiete der Musik und der Tanzkunst erinnert. Nicht bloß Orpheus war ein Thraker. Ebenso in Th. beheimatet waren Thamyris, Musaios, Linos u.a. große Sänger und Musiker, die nicht nur myth. Figuren, sondern wirkliche Menschen waren.

Auch auf anderen Gebieten leisteten die Thraker Hervorragendes. Der Historiker Thukydides war seiner Herkunft nach mindestens ein Halbthraker, ein voller Thraker war → Dionysios (26) Thrax.

Hom. Il. 14, 227 u.s. Hdt. 1,168 u.ö. Thuk. 1, 100. 2,29ff. 95ff. Xen. an. 7 passim Diod. Skyl. 67. Pol. Indices s. [illegible]ρᾷκες. Strab. 2,129. 7,333. Tac. ann. 4,46; hist. 1,11 u.s. Ptol. 3,11. 8,11 u.s. Plin. nat. 4,46 u.s. Inschr. CIG II p. 49. Mihailov, IG Bulg. passim. Chr. D.

*Dess*ILS passim. *Head* HN² 246. *E. Oberhummer–B. Lenk–W. Brandenstein–A. Betz–G. Kazarow*, RE VI A 393ff. *Mušmov* Die ant. Münzen (bulg.), Sofia 1912, passim. *G. I. Kazarow* Beitr. z. Kulturgesch. der Thraker, Sarajevo 1916, passim. *J. Wiesner* Die Thraker, Stuttg. 1963. *Danoff* Altthrakien (bulg.), Sofia 1968, passim; jetzt im Druck auf Deutsch (Bln.). Von der älteren Lit.: *A. Stein* Die Reichsbeamten d. Prov. Thracia, Prag 1920. *Ders.* Die Legaten von Moesien, Budapest 1940; Nachträge dazu von *J. Fitz* Die Laufbahn der Statthalter in d. röm. Provinz Moesia Inferior, Weimar 1966.

V. Sprache. Unter »Thraker« ist hier die Fülle der polit. zersplitterten, sprachl. (trotz feststellbarer Dialektunterschiede) relativ einheitl. Stämme zusammengefaßt, die im O.-Teil der Balkanhalbinsel als n. und n.ö. Nachbarn der Makedonen und Illyrier das Gebiet bis zur Theiß bewohnten, im O. an die iran. Skythen, im W. an die → Pannonier und Dalmaten usw. grenzend. Einbezogen sind also der Großstamm der *Getae* samt deren n.ö. Gruppe, den *Daci* (*Δᾶοι*) n. der Donau, für die Strab. 6,303.305 engste sprachl. Verwandtschaft mit den Thrakern bezeugt, weiter die *Bessi*, *Triballi* und *Moesi*. (Dagegen trennt Georgiev zwei Gruppen: Thraker und Dako-Mysier mit verschiedener Sprache.)

Zu den Thrakern gehören auch die *Bithyni*, *Δόλογκοι*, *Τρῆρες* usw., die im 7 Jh. v. Chr. die Meerengen überschritten und in NW.-Kleinasien Fuß gefaßt haben, sowie mehrere Kleinstämme auf Inseln der Ägäis, z.B. die *Savi* auf → Samothrake (älterer Name *Σαόννησος*), die *Σίντιες* auf → Lemnos, die *Ἠδῶνες* auf → Thasos (früher *Ὀδωνίς*), andere auf → Naxos, → Imbros, → Kos.

Auf dem Balkan ist die Zuordnung mancher Stämme umstritten, z.B. der → *Dardani* und → Paiones; die *Δάρσιοι* gelten Hekat. als thrak. (FGrH 1 F 175), den Späteren als »illyrisch« (Plin. nat. 3,143). Da auch die den → Venetern sprachverwandten Istrier als thrakisch bezeichnet werden (Apollod. frg. 119. Skymn. 390), ist offenbar auch der Name »Thraker« (wie der der Illyrier) in unhaltbarer Weise ausgedehnt und fast zum Synonym von »Balkanbewohner« geworden. (Dafür, daß thrak. Stämme früher auch an der Adria gesessen hätten, fehlen Beweise.) Ausgestorben scheint das Thrak. erst spät zu sein: Noch im 6. Jh. nach Chr. wird die *lingua Bessorum* als lebend erwähnt.

Ant. Nachrichten über die thrak. Sprache sind kärglich. (Das verderbte Griech. des Triballers bei Aristoph. Av. 1628 hat kaum sprachwiss. Aussagekraft.) Die Synonymenlisten der Ärzte Dioskurides und Ps.-Apuleius liefern über 30 dak. Pflanzennamen, verschiedene andere Quellen thrak. Glossen unterschiedlichen Wertes (*βρία* »Stadt«, auch häufig in ON; *βρῦτος* »Bier«, *ζαλμός* »Fell«). Zahlreicher sind die thrak. PN im griech. und lat. Kontext (oft zweiteilig, Typ *Αὐλου-μενης*, *Μεστου-ζελμης*, *Κετρι-πορις* oder einstämmig wie *Ζειπας*, *Σευθης*, *Cintis*), Stammesnamen *Σατρο-κένται*, ON *Βρεγε-δάβα*, *Βηρί-πᾱρα*, *Κιστι-διζος*, *Πολτυ-μβρία* usw., die bei [1] und [7] gesammelt sind. Dazu treten ganz wenige thrak. Inschr., vor allem die des Ringes von Ezerovo ([7], 566ff.) und des neugefundenen Steins von Kölmen, etwa aus dem 4. Jh. v. Chr. (vgl. [13]). Sie bleiben fast unverständlich. – Zu den Inschr. auf Samothrake vgl. Samothrake II 1 ed. P. M. Fraser, 1960, 120f.; II 2 ed. K Lehmann, 1960, 45ff., ferner [6]. [7]. [8]. – Die Versuche von [11] und [8], aus dem Rumän. eine dak. Substratschicht herauszupräparieren, sind schon in der Methode mit viel Unsicherheit behaftet. Ebenso empfiehlt sich krit. Vorsicht gegenüber dem Versuch, aus dem Alban. get. oder »dakisch-mysische« Substratwörter zu gewinnen.

Die sicherste Grundlage für Aussagen über das Thrak. bilden die in griech. und lat. Texten tradierten Namen, auch wenn ihre Wiedergabe in griech. und lat. Schrift oft stark schwankt und wir ihre Bedeutung nicht kennen. Sie erweisen das Thrak. als eigenen Zweig der idg. Sprachfamilie, bei dem die idg. palatalen Gutturale zu *s* (geschrieben *σ*, auch ζ) geworden sind (»Satemsprache«): **ekṷo-* >*εσβε-* »Pferd«; **rēg-* >*ρησο-* »König«; **dheiĝhos* »Mauer« > *diza* »Burg«; die Labiovelare haben das labiale Element verloren: **g*^{u}*hermo-* »warm« > *germe-* im ON *Γερμίζερα*. Idg. *bh*, *dh*, *gh* werden zu *b*, *d*, *g*. Die Dentale werden vor hellem Vokal assibiliert: *Ῥεδεστός* > *Resistos*, *Diur-* > *Ζουρ-*. *m* und *b* wechseln, z. B. im Namen der Göttin *Μενδῖς*: *Βενδῖς* usw.

An Suffixen erkennen wir *-isk-*: ON *Scretisca*, Berg *Βέρτισκος*; *-all-*: ON *Δέρταλλος*, VN *Τριβαλλοί*; *-nt-*: VN *Βρίανται* (zu *βρια*); an Präfixen *pa-/po*: Fluß *Πασπίριος*, ON *Pomodiana; o-*: VN *Ὀδρυσαί* neben *Δροσαί*. Wortschatz und Stammbildung deuten auf nähere Beziehung zum Balt.: thrak. PN *Γαιδρεας*: lit. *gaidrùs* »hell, heiter«; thrak. ON *Δίγγιον*: altpreuß. *Dinge* Name e. Waldes; dak. ON *Μέδεκα*: lit. *medė̃kas* »Wäldchen«; thrak. ON *Στράμβαι*: altpreuß. *strambo* »Stoppel, Schilf«; thrak. ON *Κύψελα*: lit. *kupsẽlis* »Hügelchen«, vgl. [14]. – Die früher behauptete enge Verwandtschaft von Thrak. und Phryg. (die seit [2] zum Ansatz einer »thrako-phryg.« Sprache geführt hatte), wird von der heutigen Forschung abgelehnt; verschieden ist zumindest das Schicksal der Palatale (Das gilt genauso für Bez. zwischen Thrak. und den westbalkan. idg. Sprachen.). G. N.

1. *W. Tomaschek*, SAWW 128 (1893). 130 (1893). 131 (1894). 2. *P. Kretschmer* Einl. Gesch. griech. Sprache, Gott. 1896, 171ff. 3. *N. Jokl*, RLV 13,277ff. 4. *W. Brandenstein*, RE VI A 407ff. 5. *A. Kerényi* Die PN von Dazien, = Diss. Pannon. Ser. I 9, 1941, 6. *D. Detschew* Charakteristik der thrak. Sprache, Sofia, Acad. Bulg. des Sciences 1952 (bulg. u. dt.). 7. *Ders.* Die thrak. Sprachreste, Öst. Ak. Wiss., phil.-hist. Kl., Ling. Abt., Bd. 14, Wien 1957. Dazu O. *Masson*, Kratylos 5, 1960, 168ff. und *A. Heubeck*, BN 9, 1958, 118ff. 8. *Vl. Georgiev* Trakijskijat ezik, Sofia 1957 (nur bulg.). 9. *I. I. Russu* La limba tracodacilor, Bukar. 1957 (^{2}1967); dt. Die Sprache der Thrako-Daker, 1969. 10. *Vl. Georgiev* Introduzione alla storia delle lingue indeuropee, Roma 1966, 120ff. 11. G. *Reichenkron* Das Dakische, Heidelb. 1966. 12. *Ž. Velkova*, Ling. Balk. 12, 1967, 155ff. (Bibliogr. von 1852–1965). 13. *R. Schmitt-Brandt*, Glotta 45, 1967, 40ff. 14. *J. Duridanov* Thrak.-dak. Stud. 1, Sofia 1969 = Ling. Balk. 18,2. 15. *V. Beševliev* Unt. über die PN b. d. Thrakern, Amsterdam 1970.

Thrasamund. König der Vandalen 496–523, Sohn Gentos, Enkel → Geiserichs. Auf gute Beziehungen zu den Ostgoten bedacht, vermählte sich Th. 500 mit → Theoderichs (3) Schwester Amalafrida, was jedoch gelegentliche Spannungen (z. B. 511) nicht verhinderte (Prok. 3,8,7ff. Cassiod. var. 5,43f. 9,1). Verluste mußten die Vandalen unter Th. durch die Mauren hinnehmen (Prok. 3,8,15ff. 4,13,26). Mit Rom hielt Th. Frieden. Kirchenpolit. steuerte er einen katholikenfeindlichen Kurs, speziell mit Maßnahmen gegen Bischöfe (Chr. min. 2,193. 299. Vita Fulg.); Ausgleichsverhandlungen (z.B. im J. 515) scheiterten (→ Fulgentius [1]). Klugheit und Bildung des kunstsinnigen Th., der Dichter an seinem Hof hatte, wurden gerühmt (Anth. Lat. 210ff. 376. Fulg. ad Thr. 1,2). A. L.

H.-J. Diesner, RE Suppl. X 964f. *Ders.*, SBSächs. AW, ph.-hist. Kl. 113,3 (1967).

Thrasea. Cognomen, in den kaiserzeitl. Fasten (DEGRASSI FImp. 270), vor allem bei → Clodius (II 9) und → Valerius. H. G. G.

Thrasyalkes von Thasos, Periheget (?). Als *τῶν ἀρχαίων φυσικῶν εἷς οὗτος* (Strab. 17,790) und Quelle von Aristot. (s. u.) wird er im ausgehenden 6. Jh. v. Chr. (O. GIGON Der Ursprung d. griech. Philos., ^{2}1968, 50) gelebt haben. Er soll zwei Hauptwinde angenommen haben, den kalten, Boreas, und den warmen, Notos, deren alle anderen Nebenwinde *κατὰ μικρὰν ἔγκλισιν* seien (Poseid. bei Strab. 1,29. Aristot. meteor. 365a 19; pol. 1290a 14). Ferner erklärte er die Nilschwelle durch gewaltige, von Wolkenmassen, die die Etesien vom N. heranführen, an den Randgebirgen Aithiopiens erzeugte Regenfälle (Poseid. bei Strab. 17,790. Aristot. frg. 248 R. Sen. nat. 4a frg. 4 GERCKE). Frg.e DIELS Vorsokr. 1,377. F. L.

W. Capelle, JbPhPäd 1914, 317. *J. F. Masselink* De grieks-romeinse windroos, 1956, 45–47.

Thrasybulos (*Θρασύβουλος*). **1.** Milesier, der sich um 600 (vgl. Diog. Laert. 1,27) vom Prytanis (Aristot. pol. 5,1305a 18) zum Tyrannen aufschwang. Mit Erfolg verteidigte er Milet gegen → Alyattes, Hdt. 1,20ff. Polyain. 6,47. → Periandros war nach Hdt. 5,92ζ Gastfreund des als willkürlicher Despot bezeichneten Th. Hdt. a.O. Dion. Hal. ant. 4,56,3. Plut. mor. 147ff. Diog. Laert. 1,31. 95. 100; vgl. Aristot. pol. 3,1284a 27. 5,1311a 20. SCHACHERMEYR, RE VI A 567f. BERVE Die Tyrannis 101. 578f. **2.** Syrakusaner, Sohn des → Deinomenes (1), Bruder und Nachfolger des → Hieron (1). Nach nur elf Monaten beendete ein Aufstand die Tyrannei des Th. (466/65), der in Lokroi Asyl fand. Simonides frg. 106 D. Aristot. pol. 5,1312b 11. 14. 1315b 38. Diod. 11, 66ff. Plut. mor. 403c. SCHACHERMEYR, RE VI A 568. BERVE Die Tyrannis 152f. 607. **3.** Athener aus Steiria, bedeutender demokrat. Politiker und Soldat E. 5. bis Anf. 4. Jh. Als Trierarch 411 veranlaßte Th. den Schwur der Flottensoldaten in Samos auf die Demokratie, Thuk. 8,73,4. 75,2, → Thrasyllos (1), sowie, nach Wahl zum Strategen, a. O. 76,2. Diod. 13,38,3, die Rückkehr des → Alkibiades (2), Thuk. 8,81,1. Nep. Alc. 5,4. Plut. Alk. 26,6. Im selben J. erfocht Th. die Seesiege von Kynossema und Abydos, Thuk. 8,104f. Diod. 39f. 45,7. Bis zur Arginusenschlacht 406, an der er als Trierarch teilnahm, Xen. hell. 1,6,35. 7,5. 17. 31. Diod. 13, 101,2, in der n. Ägäis und im Hellespont, Xen. 1,1, 12ff. 4,9f. 5,11. Diod. 13,49ff. 64,3. 72,1f. Polyain. 1,40,9. Unter den 30 im Exil in Theben, Xen. 2,3, 42f. 4,13f. Isokr. 18,23. Diod. 14,32,1, war Th. 404/03 Führer der Besetzung von → Phyle, des

Peiraieus und des Sturzes der 30, Xen. 2,4,2ff. 13,34. 39. Aristot. Ath. pol. 37f. Nep. Th. 2,1. Plut. mor. 349f, vgl. Philoch. FGrH 328 F 143. – Ein Einbürgerungsgesetz Th.' für die Peiraieuskämpfer vereitelte → Archinos mit einer *γραφὴ παρανόμων*, Aristot. a.O. 40,2. Aischin. 3,195. POxy 15, 1800 frg. 6f.; vgl. Raubitschek, Hesp. 10, 1941, 284ff. – Maßgeblichen Anteil hatte Th. an der Wiederbelebung des Imperialismus Athens Anf. 4. Jh.: Allianz mit Theben, Korinth. Krieg, Xen. 3,5,16. Hell. Oxyrh. 6 (1), 2. Lys. 16,15. Plut. Lys. 29,1. Paus. 3,5,4. Größte Erfolge erzielte Th. als Stratege 390/89 durch den Gewinn von Thasos, Samothrake, → Chersonesos (1), Byzantion, Kalchedon, Xen. 4,8,25ff. Demosth. 20,59f. Diod. 14,94,2; vgl. Bengtson GG^4 269. Unglückliches Operieren in Ionien ließ ihn in Ungnade fallen; er starb unrühmlich auf einem Plünderungszug bei → Aspendos, Xen. 4,8,30. Lys. 28,5–17. 29,7. Nep. Th. 4,4. Diod. 14,99,4. Kühn, WS 80 (N.F. 1), 1967, 45f. Seager, JHS 87, 1967, 95ff. Perlman, CPh 63, 1968, 257ff. **4.** Athener aus Kollytos, Sohn des Thrason. Klagte Alkibiades nach der Niederlage von Notion an, Plut. Alk. 36,1. Mitkämpfer des → Th. (3) 404/03, Demosth. 24,134. Im Anh. zur Charta des 2. Att. Seebundes (IG II/III^2 43. Tod IGH Nr. 123) Anfang 377 zum Gesandten nach Theben bestellt, wo er sich größtes Ansehen erwarb, Aischin. 3,138. Demosth. rechnet Th. zu den *ῥήτορες ἔνδοξοι καὶ μεγάλοι πρὸ ἐμοῦ* (18, 219). PA 7305. **5.** Athener aus Erchia, Sohn des Thrason, diente unter Chares 353/52, IG II/III^2 1613. Alexander forderte seine Auslieferung, Suda s. *Ἀντίπατρος*, worauf er zum Perser ging; 334 kämpfte er unter → Memnon (3), Diod. 17,25,6; 326/325 in Athen Stratege, IG II/III^2 1628. **6.** Aus Kalydon, Metöke in Athen, erstach im Herbst 411 → Phrynichos (2) und leitete so den Sturz der 400 ein, wurde dafür 409 mit dem Bürgerrecht belohnt. Lys. 13,71f. IG I^2 110. Meiggs-Lewis IGH 85. **7.** Ein Elischer Seher, Sohn des Aineas, aus dem Geschlecht des → Iamos, Paus. 6,2,4 (Statue des Th. in Olympia). 8,10,5. Plut. mor. 253b nennt Th. unter den Mördern des ephemeren Tyrannen → Aristotimos 471/70 (Berve Die Tyrannis 403). Wohl ident. mit dem Stifter einer Pyrrhosstatue in Olympia, Paus. 6,14,9, und dem Vater eines Agathinos, dem die Achaier dort eine Statue setzten, a.O. 13,11. K.K.

Thrasydaios (*Θρασυδαῖος*). **1.** Führer der Demokraten in Elis, das seit 402 mit Sparta im Krieg lag. Trotz manchen Erfolgen mußte er 400 Frieden schließen (Xen. hell. 3,2,21–31. Diod. 14, 17,4ff. 34,1. Paus. 3,8,3ff.). **2.** Viell. Pharsalier (Sylloge^3 240 H 10ff.), thessal. Tetrarch unter Philipp II. (Demosth. 18,295. Theop. FGrH 115 F 209, der ihn als Schmeichler Philipps und Tyrannen bezeichnet). Im Herbst 339 war er mit Daochos als Philipps Gesandter in Theben (Plut. Demosth. 18,2. Marsyas FGrH 135/136 F 20; vgl. Theop. F 328). Th. war thessal. Hieromnemon in Delphi 338 bis 335, H. Pomtow, RE IV 2683. G. Do.

Thrasykles (*Θρασυκλῆς*), Athener, einer der Unterzeichner des Nikiasfriedens und der athen.-spartan. Symmachie 422/21, Thuk. 5,19,2. 24,1. Wohl ident. mit dem Antragsteller des Ehrendekrets IG I^2 82 (421/20) sowie mit dem Th., der 412 mit 12 Schiffen → Strombichides gegen die abgefallenen Chier nachgesandt wurde, Thuk. 8,15,1. 17,3. 19,2. Ein Ostrakon mit Th.' Namen, bei Meiggs-Lewis IGH Nr. 21. K.K.

Thrasyllos (*Θράσυλλος*). **1.** Athener, trat 411–406 hervor als Soldat und überzeugter Demokrat, der Kriegspartei um → Kleophon (1) nahe, Gegner des → Alkibiades (2). Im J. 411 Hoplit in der Flotte in Samos, Thuk. 8,73,4, Mitinitiator des Schwures auf die Demokratie, als diese vom Oligarchenputsch der 400 (Hignett Hist. Ath. Const. 276ff. 356ff. Lang, AJA 88, 1967, 176ff.) in Athen beseitigt war, Thuk. 8,75,2. 76,2, vgl. Diod. 13,38,3. 45,7. Als Stratege 411/10 trug er zu den Siegen von → Kynossema und Abydos bei, Thuk. 8,100,1. 104,3. 105,2. Diod. 13, 39,4. 45,7; kehrte E. 411 nach Athen zurück, Xen. hell. 1,1,8, wo er, als Stratege 410/09, einen Angriff des → Agis (2) abwies, Xen. hell. 1,1,33. 409 (vgl. Dion. Hal. hypoth. Lys. 32) in Ionien erfolglos; unterstellte sich danach Alkibiades und nahm an der Unternehmung zum Hellespont teil, Xen. hell. 1,2,1ff. 3,6. Plat. Thg. 129d. Diod. 13,64. 66. Plut. Alk. 29,2ff. Anf. 407 in Athen, Xen. hell. 1,4,10, für 407/06 nicht wiedergewählt. Nach Alkibiades' Sturz 406 erneut Stratege, Xen. hell. 1,5,16. Lys. 21,7. Diod. 13,74,1. † 406 als einer der 6 zum Tod verurteilten Strategen des Arginusensieges, Xen. hell. 1,6,30. 7,2. 29; mem. 1,1,18. Philoch. FGrH 328 F 142. Diod. 13,97,6. 101,5. Paus. 6,7,7 (Androt. FGrH 324 F 15). – Zur Chronol. A. Andrewes, JHS 73, 1953, 2ff. gegenüber Bengtson GG^2 245. K.K.

2. Astrologe aus Alexandreia, der durch Tiberius schon auf Rhodos das röm. Bürgerrecht erhalten hatte, CIL III 7107, dann Berater und enger Freund des Kaisers, Tac. ann. 6,20,2f. Suet. Tib. 14, 4. Cass. Dio 55,11,1f. Krappe, AJPh 48,359ff. Cichorius Röm. Stud. 390ff. Nach Sch. Iuv. 6,576 schrieb er über pythag. und platon. Prinzipienlehre, Porph. vit. Plotin. 20, Vf. eines Werkes *περὶ ἑπτὰ πόνων*, Porph. ad Ptolem. Harmon. p. 266. Die Tetralogienordnung der Werke Platons geht jedoch nicht auf Th. zurück, Lesky GGrL ^{3}611. Dagegen stammt von ihm der Katalog der Schriften des → Demokritos (1), in dem dessen Bücher in 13 Tetralogien zusammengefaßt und nach Sachbezügen in 5 Gruppen geteilt sind. Lesky 386. Th. starb kurz vor Tiberius im J. 36, Suet. Tib. 62,3. Dio 58,27,1. R.H.

Thrasylochos (*Θρασύλοχος*). **1.** Athener (Demosth. 28,17. IG II/III^2 1629. 1631). Durch Th.' und seines Bruders → Meidias (2) Machenschaften wurde Demosth. 363 zur Übernahme einer Trierarchie gezwungen und mietete von diesen eine Triere um 20 Minen (Demosth. 21,78ff.). Trierarch 361 ([Demosth.] 50,52), 325/24 und 323/322, IG a.O. **2.** Messenier. Th. und sein Bruder → Neon (2) wurden als promakedon. Politiker (Demosth. 18,295. [Demosth.] 17,4: *τύραννοι*; verteidigt von Pol. 18,14,3ff. 12) bei Philipps Ermordung 336 verjagt und unter Alexander zurückgeführt. K. K.

Berve Alex. 379. *Ders.* Die Tyrannis... 308. 677.

Thrasymachos (*Θρασύμαχος*). **1.** Aus Chalkedon, griech. Rhetor und Sophist der 2. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr. in Athen (zwischen → Teisias und → Theodoros [II 6]: Aristot. soph. el. 183b 29ff.; sichere Daten: Spott bei Aristoph. Frg. 198 [vom J. 427]; B 2 Diels setzt den Regierungsantritt des → Archelaos [1; im J. 413], B 1 die Wirren von 411 [oder 403?] voraus). Th. hat die Entwicklung der Rhet. entscheidend gefördert. In seiner (*Μεγάλη*) *Τέχνη* beschäftigte er sich u.a. mit Fragen der Erzeugung von Emotionen (*πάθη*), der wirkungsvollen Vortragsweise (*ὑπόκρισις*; vgl. Aristot. rhet. 1404a 13ff.), doch wohl auch mit dem Bereich der sprachl. Gestaltung. Die wörtl. Frg.e seiner Prosa lassen schlichte Ausdrucksweise, unaufdringliche Rhythmisierung und Periodisierung erkennen (positives Urteil des Theophrastos b. Dion. Hal. Demosth. 3: Th.' Stil gehöre dem *μέσον* an). Das Gebiet der Gerichtsrede verließ Th. mit seinen symbuleutischen Flugschriften, in denen er zu aktuellen polit. Fragen Stellung nahm. In *π. πολιτείας* übt er Kritik am Verfall des Staates und empfiehlt Rückkehr zur *πάτριος πολιτεία*; *ὑπὲρ Λαρισαίων* weist die Einmischung Makedoniens in die thessal. Angelegenheiten zurück. Th. (bzw. seiner nächsten Umgebung) auch die unter dem Namen des → Herodes (16) Attikos überlieferte Rede *π. πολιτείας* zuzuweisen (so neuerdings wieder [8]), besteht kein Grund. Ob die Titel *Παίγνια, ἀφορμαὶ ῥητορικαί* und *ὑπερβάλλοντες* (Suda s. *Θ.*) selbständige Schriften oder Teile der *Τέχνη* bezeichnen, läßt sich nicht ermitteln. Die Zeugnisse und Frg.e erweisen Th. als einen in erster Linie an Fragen der Beredsamkeit interessierten Mann (vgl. [5] und [6]). Wie stark er sich daneben, wie die zeitgenössischen Sophisten, mit philos. Problemen beschäftigt hat, bleibt unsicher, trotz der wichtigen Rolle, die ihm Platon im 1. B. des »Staates« zugeteilt hat (vgl. die Diskussion in der einschlägigen Platon-Lit.). H. Gä.

Frg.e: *Diels* Vorsokr. 85. *M. Untersteiner* Sofisti 3,2ff. *L. Radermacher* Art. Script. B IX.

Lit.: 1. *Christ-Schmid* 1,3,185ff. 2. *Blass* AttBereds. 1, 244ff. 3. *W.K.C. Guthrie* Hist. of Gr. Philos. 3, Cambridge 1969, 294ff. 4. *H. Gomperz* Sophistik und Rhet. 49ff. 5. *Platonicus*, Riv. di Filos. 31, 1940, 27ff. 6. *G.M.A. Grube*, AJPh 73, 1952, 251ff. 7. *A. Daskalakis*, *Ἀθηνᾶ* 56, 1952, 45ff. 8. *M. Sordi*, RFIC 83, 1955, 175ff.

2. Aus Korinth, nur von Diog. Laert. 2,113 erwähnt, dessen Notiz sich auf → Herakleides (18) Lembos stützt. Danach war Th. Lehrer des → Stilpon von Megara; vermutlich gehörte er der → megarischen Schule an. H. D.

Thrasymedes (*Θρασυμήδης*). **1.** Sohn → Nestors (1), der mit seinem Bruder → Antilochos den Vater nach Troia begleitete. Er rettet dem Bruder das Leben, Il. 16,317ff., tritt aber sonst nicht stark hervor; doch erhält er das Beiwort *ἀντίθεος* ebd. 321; Od. 3,414. In der Aithiopis gelingt es ihm nicht, → Memnon (1) die Leiche des Bruders zu entreißen. Er kehrt mit dem Vater heim. Grab im messen. Pylos, bildl. Darstellung am Tempel der → Messene (1) in Messene (Ithome), Paus. 4,36,2. 31,11. Auf Th. führten sich über seinen Enkel → Alkmaion (2) die athen. Alkmeoniden zurück. Paus. 2,18,8. H. v. G.

2. Sohn des Arignotos, Parier, Bildhauer, Architekt der 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. Nach Paus. 2,27,2 schuf Th. (Athenag. leg. 17 falsch: Pheidias) die Kultstatue des Asklepios für → Epidauros (1; Sitzbild mit Schlange und Hund, am Thron Taten des Bellerophon und Perseus. Goldelfenbein. Mehrfach lebensgroß). Mz.-Bilder bei Imhoof-Gardner A Numismat. Comm. on Paus. T. L 3–5. GG 7. L. Lacroix Les reproductions de statues, 1949, 301 T. 26,12–14. Th. schuf außerdem Tür, Decke und Säulengitter der Tempelcella, IG IV^2 102. 45. 65, ein Weihgeschenk in Epidauros (IG IV^2 198) und ist erwähnt in der Periegese von Hawara (Genethliakon C. Robert 191ff. II 14), dagegen kaum ident. mit dem späteren Th. EpGr 778. Moreno, Enc. arte ant. 7,838f. W. H. G.

Thraustila. **1.** Gote, *bucellarius* und Schwiegersohn des → Aetius (3), ermordete 455 → Herakleios (3). **2.** General, beteiligte sich 480 (so Stein II. 781) an einer Verschwörung gegen Kaiser → Zenon (2; Ioh. Antioch. frg. 95 = exc. de ins. 33). **3.** Th. (Trapstila), Gepidenkönig, besiegt 488 von → Theoderich (3) auf dessen Marsch nach Italien (Iord. Get. 300). Nach Paul. Diac. (Hist. Rom. 15,15; ihm folgt Stein II. 55) fiel Th. damals, doch vermutlich war er es, der einige Z. nach 488 Sirmium nahm (Ioh. Malal. 18,450); † vor 504, da damals sein Sohn Thrasarich König war (Ennod. Paneg. 12,61 f.). A. L.

Threnos (*θρῆνος*). **1.** Totenklage, vorliterarisch Hom. Il. 23,1ff. 24,720ff.; Od. 24,58ff. Solon verbot Trauerlieder (*θρηνεῖν πεποιημένα*; Plut. Sol. 21,5). Als Lit.-Form bei Simonides (Anth. lyr. 2 p. 67–71. Page Poetae mel. gr. p. 272 bis 276) und Pindar (Frg. 128a–138 Sn.); doch stammt der Titel *θρῆνοι* von den ant. Herausgebern. Über Th. in der Trag. → Kommoi. im Hellenismus treten hexametr. Th. auf: → Bions Adonis, *Ἐπιτάφιος Βίωνος*, beide mit Refrain. S. auch → Epikedeion. → Krantor schrieb *περὶ πένθους*. **2.** Vorsänger bei der Totenklage, Lesart (auch Pap.) Hom. Il. 24,721. R. K.

E. Reiner Die rituelle Totenklage der Griechen, 1938.

Thria, Thriasion pedion (*Θρία*, Demotikon *Θριάσιος*), att. Demos und Hauptort der danach benannten Küstentrittys der Phyle Oineis, später Hadrianis, in der nach Th. genannten Ebene von → Eleusis, wahrscheinlich beim h. Kalyvia etwa 5 km n. ö. von Eleusis. Siedlungsspuren seit neolith. Z. Im Gebiet von Th. stand der von Paus. 1,37,7 genannte Tempel der Aphrodite → Phila (2), genannt nach der Gemahlin des → Demetrios (2) Poliorketes, am Ausgang der Heiligen Straße in die thrias. Ebene, Athen. 6,255 c. 254a. IG II^2 4574. Ferner gab es ein Kekropion, IG II^2 2776, 196, während ein Heros Thriasios erst spät bezeugt und wohl nur erfunden ist, IG II^2 5007. Das spätere Dipylontor Athens hieß in klass. Z. »Thriasisches Tor«, Plut. Per. 30,3. Harpokr. s. *Ἀνθεμόκριτος*. Hesych. s. *Θριάσιαι*. Sonst Hdt. 8,65,1. 9,7 *β* 2. Thuk. 1,114,2. 2,19,2 ff. 21,1. Xen. hell. 5,4,21. Plut. Them. 15. Strab. 9,1,6 p. 392. 1,13 p. 395. Anecd. Bekk. 1,265 s. v. Steph. Byz. IG I^2 899. Sylloge^3 919. IG I^2 329 = Sylloge^3 96,1 f. = SEG 13,12,21. SEG 16,121,7 f. E. M.

Wrede, RE VI A 598. 599ff. *v. Schoeffer*, RE V 63 ff. *Philipps.-Kirst.* 1,860.

Thriambos s. Dionysos

Thrinakie (*Θρινακίη*), Insel des → Helios, der dort von Phaethusa und → Lampetie (1) seine Rinderherden weiden läßt. Odysseus muß trotz der Warnungen von → Kirke und → Teiresias dort landen, und während er abseits betend eingeschlummert ist, schlachten seine Leute die heiligen Rinder, aber erst als der Hunger sie zur Verzweiflung bringt (→ Eurylochos 1). Helios und Zeus kennen keine mildernden Umstände. Dem Strafgericht des Schiffbruchs entkommt Odysseus allein. Od. 11,105 ff. 12,127 ff. 261 ff. 353 ff. 19, 275 ff. Anders 1,7 ff. Die Argonauten waren an Th. vorbeigefahren. Apoll. Rhod. 4,965 ff. Das hom. Th. (*θρῖναξ* »3zinkige Gabel«) wurde mit Sicilien gleichgesetzt und schon früh (Thuk. 6,2,2) in *Trinakria* (aus dem man die *τρεῖς ἄκραι*, Vorgebirge, der Insel heraushörte), auch *Trinakia*, umgeformt (→ Palike). Das Abenteuer wurde speziell bei → Mylai (2) lokalisiert, Sch. Apoll. Rhod. a. O., neuerdings in der Bucht von Taormina, E. BRADFORD Reisen mit Hom. (dtv. Nr. 431) 181 ff. 192 ff. WILAM. GldH. 1,112,2 bleibt bei seinem Ansatz in Tainaron, dem G. FINSLER und E. SCHWARTZ folgten. W. KRANZ, H 50, 1915, 101, dachte an die 3zackige Chalkidike, A. HERRMANN an die Propontis, O. MAASS an Lampedusa s. Malta (Lit. s. o. Bd. IV 243,42 ff.). H. v. G.

Thrius (*Θριοῦς*, Ethn. *Θριάσιος*), Ortschaft nicht näher bekannter Lage im s. w. → Achaia in der Peloponnes, Plin. nat. 4,22. Steph. Byz. SEG 15,254,2 = L. MORETTI Iscr. stor. ellenist. Nr. 60 (192 v. Chr.). E. M.

E. Meyer, RE Suppl. IX 1393.

Thronion (*Θρόνιον*, Ethnikon inschr. *Θρονιεύς*), älterer Hauptort der epiknemid. → Lokroi, schon bei Hom. Il. 2,533 genannt. Skyl. 61. Strab. 9,4,4 p. 426. Ptol. 3,14,16. Plin. nat. 4,27. Pol. 9,41, 11. Lykophr. 1148 m. Sch. Harpokr. Steph. Byz. 431 von Athen erobert, Thuk. 2,26,2. Diod. 12,44, 1. 426 durch Erdbeben zerstört, Strab. 1,3,20 p. 60. Im 3. Heil. Krieg von → Onomarchos erobert und Einwohner versklavt, Diod. 16,33,3, dazu Aischin. 2,132. Später im aitol. Bund, 208 v. Chr. von → Philipp V. (7) erobert, Liv. 28,7,10 ff. (codd. *Toronen*). Später von → Skarpheia verdrängt und nach dem 1. Jh. v. Chr. nicht mehr genannt. Sehr geringe Reste auf dem Palaeokastro von Pikraki. Inschr.: IG IX 1 Nr. 308–313. Mz. HEAD HN^2 337. Jahrb. f. Num. 17, 1967, passim (S. 93). E M.

Oldfather, RE VI A 609ff. *Philipps.-Kirst.* 1,344. *Klaffenbach*, Klio 20, 1926, 84ff.; Gn 14, 1938, 17ff. G. *Daux* Delphes au 2e et 1er siècles 335 ff. *Flacelière* Les Aitoliens à Delphes 305. 308.

Thronos (*θρόνος*). Der Stuhl mit Rück- (und oft auch Seiten-) Lehne und Fußbank heißt bei den Griechen Th. (bei den Römern selten, Plin. nat. 2,178. 35,63. Suet. Aug. 70,1. → Solium [1]). Wie die Sitze mit Rücklehne kret.-myken. Z. ([2], Abb. 1. 3. 6. 8–19. 34) genannt wurden, ist unbekannt. Äg. ([2], Abb. 37–39), alter Orient, Perser und Phoiniker kannten den Th. ([3]). Bei Hom. sitzen Götter, Könige, adlige Herren auf Th. ([1], 38 ff.). Göttern können auch leere Th. aufgestellt werden (dazu ROHDE Psyche 1,121 [129], 3). Götter, Könige, Verstorbene, einzelne Priester haben in hist. Z. das Recht, auf Th. zu sitzen. Die formale Gestaltung des griech. Th. erfährt im 7. Jh. unter oriental. Einfluß wesentliche Veränderungen ([3]). Der berühmteste Th. der archaischen Z. war der Th. des Apollon zu → Amyklai, in klass. Z. der des Zeusbildes des → Pheidias in Olympia. Zu etr. Th. (bis auf die runden Th. stark unter griech. Einfluß) vgl. [2], Abb. 427–442. Doppelth. für Götter ([2], Abb. 49. 96. → Damophon), heroisierte Tote ([2], Abb. 50. 52), Könige ([2], Abb. 54) begegnen auch in der röm. Hofkunst (Kaiser und Roma. Kaiser und Kaiserinmutter. MDAI 6, 1953, T. 33–34. AA 1970, 494 f.) und im galloröm. Bereich (Götter: ESPÉR. Rec. 4,2. 8. 79). Der Th., auch der leere, geht über die frühchr. Kunst ins MA. als Sitz für Könige und Bischöfe (Äbte). W. H. G.

1. *Laser* Hausrat (Archaeologia Homerica Kap. P), 1968. 2. *G. M. A. Richter* The Furniture of the Greeks Etruscans and Romans, 1966. 3. *Kyrieleis* Throne und Klinen (JDAI Erg.-H. 24), 1969.

Thryon (*Θρύον*, *Θρυόεσσα*), nur bei Hom. Il. 2,592. 11,711 f.; h. 1,423 und der davon abgeleiteten Lit. genannte, später verschollene Ortschaft am N.-Ufer des unteren → Alpheios (1), Strab. 8, 3,24 p. 349. Steph. Byz. Lage nicht näher bekannt, wohl beim h. Kukura oder Strephi w. von Olympia. E. M.

E. Meyer, RE VI A 618. *Bölte*, RhM 83, 1934, 324 f. 327 f.

Thuburbo. **1.** Th. Maius, Stadt in Africa proconsularis, im fruchtbaren Tal des oued Miliane (h. Henchir El Kasbat). Der Name ist berber. Im J. 146 v.Chr. von den Römern erobert (Ptol. 4,5,35. Plin. nat. 5,29. Tab. Peut.). Von Th. Minus unterschieden (gegen E. Ritterling, RE XII 1240), bildete sie einen *pagus c. R.*, der von der *col. Karthago* abhing, und eine *civitas*, die *municipium Aelium Hadrianum Th. M.* wurde. Dann wurde aus beiden Gemeinden E. 2. Jh. (H. G. Pflaum Antiq. afr. 4, 1970, 111) die *col. Iul. Aurel. Commoda.* Hauptort einer Saltusgegend, war Th. M. der Sitz einer Statio der *IIII publica Africae* (ILAfr. 257). Ruinen: Forum, Thermen, Tempel des Baal-Saturnus und Tanit-Caelestis. (Inschr. CIL VIII 840. 12366. 23979. ILAfr. 224. ILTun 692).

Babelon – Cagnat – Reinach Atl. Arch. Tun. fe 37 (Zaghouane) Nr.67. *G.L.Feuille* Th. M., Tunis, o. J. (mit Bibliogr.). *M.LeGlay* Saturne afr. Monuments 1, 1961, 113. *L. Maurin* Th. M. et la paix vandale, Cah. de Tun. 1967, 225.

2. Th. Minus, Stadt in Afr. procons. (h. Tebourba), 45 km n. von Th. Maius (Plin. nat. 5,4,29). Z. Z. von Octavianus wurde sie *col. Octavanorum*, d. h. Veteranenkolonie der VIII. Legion. Atl. Arch. Tun. fe 21 (Tebourba) Nr. 75. L. Teutsch Das röm. Städtewesen in Nordafrika, Bln. 1962, 169. M. L.

Thubursicum. **1.** Th. Bure. Stadt in Africa procons. (h. Teboursouk), nahe bei Thugga. Alte berber. Ortschaft in einer fruchtbaren Gegend, z. Z. der Severer *municipium Septimium Aurelium Severianum Antoninianum Frugiferum Concordium Liberum Th. B.* (ILAfr. 506), dann *col.* [. . .] *Augusta* unter Gallienus (CIL VIII 1437. Inschr. CIL VIII 1424. 15258. 25994. ILAfr. 504. ILT 1329. Atl. Arch. Tun. fe 35: Teboursouk Nr. 27). **2.** Th. Numidarum, Stadt in Africa procons. (h. Khamissa, Algerien). Vielleicht *oppidum Thubuscum* (Tac. ann. 4,24). Alte berber. Ortschaft, Hauptort der → Musulamii, Anf. 1. Jh. *peregr. civitas*, dann z. Z. Traians *munic. Ulpium Traianum Augustum Th.* (ILAlg. 1,1240), vor 270 *col.*: ILAlg. I 1268. Bedeutende Ruinen: 2 Fora, Theater, Thermen, Tempel, chr. Kirche (Inschr. ILAlg. I 1220). M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. fe 18 (Souk-Ahras) Nr. 297. *Ders.* Khamissa, Paris 1914. *R. Syme* in: Stud. in Rom. econ. and soc. Hist. in honor A. Ch. Johnson, 1951, 113. *M. LeGlay* Saturne afr. Monuments I, Paris 1961, 365.

Thugga, Stadt in Africa proconsularis, im fruchtbaren Gebiet zwischen oued Siliana und Medjerda (h. Dougga). Sehr alte Stadt unter pun. Einfluß (S. Gsell Hist. Anc. Afr. N. 2. 4. Im numid. Reich von 146 bis 46 v. Chr., dann röm.: zuerst *peregr. civitas* mit einem *pagus c. R.*, der von der röm. *col. Karthago* abhing (AE 1963, 94). Unter Septimius Severus und Caracalla, *conditores municipii* CIL 26539, wurde Th. *mun. Septimium Aurelium liberum Th.* 26547, im J. 261 *col. Licinia Sept. Aur. Alexandriana Th.* 26582. Bedeutende Ruinen (Inschr. CIL VIII 1471. 26459). Chr. Bischöfe seit dem 3. Jh. Nach der Vandalenz. bauten die Byz. eine das Forum und das Capitolium umfassende Festung. M. L.

C. Poinssot Les ruines de Dougga, Tunis 1958 (mit Bibliogr.). *Ders.*, Mél. Carcopino, Paris 1966, 771. *Ders.*, Mél. Piganiol, Paris 1966, 1267. *Ders.*, CRAI 1962, 55. *W. Seston*, Rev. Hist. 1967, 277. *M. LeGlay* Saturne afr. Mon. 1, Paris 1961, 207.

Thukritos (*Θούκριτος*), Athener, Vater des Sprechers von Demosth. 57 (ca. 346), Euxitheos, der die att. Abkunft des im dekel. Krieg auf Jahre nach Leukas verschleppten Th. beweisen mußte (a. O. 18 u. ö.). K. K.

Thukydides (*Θουκυδίδης*). **1.** Sohn des Melesias aus → Alopeke, verwandt mit → Kimon (2), reich, angesehen (Plat. Men. 94d), oligarch. Gegner des Perikles ab 450, Aristot. Ath. pol. 28,2. 5. Plut. Per. 8,5. 11,1. Sch. Aristeid. 46 (3 p. 446 D.), organisierte die Opposition in einer → Hetairia (2), griff das Bauprogramm des Perikles an, aber nicht seine Seebundspolitik, Plut. 6,2. 8,5. 11,1 f. 12,1 f. 14. H. D. Meyer, Hist. 16, 1967, 141 ff. Th. wurde 443 ostrakisiert. Plut. 14,3. 16,3. E. Vanderpool, Hesp. Suppl. 8, 1949, 411 f. 21, 1952, 114 (14 Ostraka erhalten). Nach Rückkehr 433 war er wohl Urheber der Prozesse gegen → Anaxagoras und andere Perikles-Freunde. Diog. Laert. 2,12. Schrift des → Stesimbrotos über Th. FGrH 107 F 10a. H. V.

A. E. Raubitschek, Phoenix 14, 1960, 81 ff.

2. Von Athen, der Historiker.

1. Leben. 2. Gattung, Inhalt und Aufbau des Werkes. 3. Die historiogr. Methode. 4. Die Kategorien der thukyd. Geschichtsdarstellung. 5. Die sog. thukyd. Frage. 6. Fortsetzer und Nachwirkung.

1. Als Quellen stehen neben Bemerkungen im Geschichtswerk die Vita des → Marcellinus (18), eine kurze anon. Vita, der Artikel in der Suda sowie verstreute Notizen bei verschiedenen Autoren zur Verfügung. Th., Sohn des → Oloros (2), stammte, wie der Vatersname und seine Besitzungen und Beziehungen in Thrakien bezeugen, aus einer Familie, die thrak. Blut hatte; anderseits stehen verwandtschaftl. Beziehungen zur Familie → Kimons (2) und → Miltiades' (2) fest: er gehörte also zur athen. Aristokratie und zu jenen Kreisen, die der perikleischen Politik eher fernstanden. Wenn er selbst, wie aus seinem Werk ersichtlich ist, sich ganz hinter → Perikles (1) stellt, so bedeutet dies, daß Th. mit der polit. Linie seiner Familie gebrochen hat. Th. amtete im J. 425/24 als Stratege, war damals also mind. 30 J. alt; seine Geburt ist demnach auf spätestens 455 festzusetzen, eher etwas früher, da gewisse Teile seines Werkes den Schluß nahelegen, Th. habe schon vor 431 mit seiner hist. Forschung begonnen. Aufgrund seines mil. Mißerfolges bei → Amphipolis in seinem Strategenjahr wurde er verbannt und lebte bis zum Kriegsende nicht in Athen, was seine Forschung

erleichterte (5,26,5); die Verbannung scheint mit der allg. Amnestie nach der Kapitulation Athens im J. 404 aufgehoben worden zu sein. Daß er tatsächlich nach Athen zurückkehrte, ist wahrscheinlich, aber nicht sicher bezeugt. Über seinen Tod liefen im Alt. verschiedene Varianten um (Ermordung; Schiffbruch), ebenso über den Ort seines Grabes (kimon. Familiengrab; Thrakien): nichts ist sicher, nur, daß er das Kriegsende erlebte und wohl noch einige Z. an seinem Werk weiterarbeitete, das aber das Kriegsende nicht erreichte. Th. dürfte um 400 im Alter von nicht ganz 60 J. gestorben sein.

2. Th.' Werk ist eine hist. Monographie über den peloponnes. Krieg (431–404) in 8 B., bricht aber bei der Behandlung des J.s 411/10 ab. Anderseits enthält es in Form von 2 größeren Exkursen des 1. B.s einen Abschnitt über die älteste Gesch. Griechenlands (1,2–20, die sog. Archäologie) und die Gesch. der 50 J.e von 480–431 (1,89–117, die sog. Pentekontaetie), durch welche Th. den Anschluß seines Werkes an das Herodots herstellt (Gedanke der »Historia perpetua«). Über die Fortsetzer des thukydid. Werkes s. Abschn. 6. Das 1. B. enthält nach der Einl., in der die Größe und Bedeutung des Krieges dargelegt wird, dessen Vorgesch. bis zum Kriegsausbruch mit dem berühmten Redentetralog anläßlich der Bundesversammlung in Sparta (68–87). Die B. 2,1–5,24 erzählen den archidam. Krieg bis zum Friedensschluß und dem Bündnis zw. Athen und Sparta (431–422/21); die berühmtesten Einzelpartien sind Perikles' Leichenrede auf die Gefallenen (2,35–46), die Pest mit anschließender Rede des Perikles (2,47–57. 59–64; seine Würdigung 65), die Verhandlungen über das Schicksal der Mytilenaier (3,35–50) und als Parallele jene über das Schicksal der Plataier (3,52–68), die Erzählung der Sittenverwilderung in Kerkyra als Kriegsfolge (3,82f.), die 2. Front in Pylos (4,2–41). B. 5,25–116 beschreibt die Z. des »faulen Friedens« (421–415) mit der vielbesprochenen Unternehmung der Athener gegen Melos und dem Melierdialog (85–116). Die B. 6 und 7 enthalten die Sizilienexpedition der Athener (415–412); die berühmtesten Partien sind hier die den Kriegsentscheid vorbereitenden Reden des → Nikias (1) und des → Alkibiades (2; 6,9–23), der Hermenfrevel (6,27–29), die Rückberufung des Alkibiades (6,53–61), das Hilfegesuch der Syrakusaner bei Sparta (6,88–92), die letzte Seeschlacht bei → Syrakusai, die Flucht und der Untergang des athen. Heeres (7,51–87) und, als Abschluß der Sizilienexpedition, das Eintreffen der Nachricht über die Katastrophe in Athen (8,1). B. 8 enthält die ersten J.e des dekeleisch-hellespont. Krieges (412–411/10) mit dem Umschwenken des Alkibiades auf die athen. Seite (45–56), dem Sturz der Demokratie in Athen (63–72), gefolgt vom Sturze der Oligarchie ihrerseits (89–98).

3. Nach eigener Aussage (1,1,1) begann Th. gleich bei Kriegsbeginn damit, die Ereignisse aufzuzeichnen. Aufgrund welcher Methode er seine Forschungen betrieb und seine Darstellung verfaßte, sagt er selbst in den berühmten »Methodenkapiteln« (1,20–22): es handelt sich um die *ζήτησις τῆς ἀληθείας*, (20,3), Herausfinden des Gesicherten (*τὸ σαφὲς σκοπεῖν*, 22,4), Verzicht auf Sensation und Übertreibungen – im Gegensatz zu den Dichtern und Erzählern (*ἐπὶ τὸ μεῖζον κοσμοῦντες, ... ἐπὶ τὸ προσαγωγότερον τῇ ἀκροάσει ἢ ἀληθέστερον*, 21,1). Bei der Darstellung der Ereignisse (*τὰ δ' ἔργα τῶν πραχθέντων*, 22,2) galt es, die Forschung mit möglichster Genauigkeit (*ἀκρίβεια*) vorzunehmen, die Gewährsleute nicht nach dem Zufall auszulesen – ihre Erinnerungsfähigkeit und ihre Voreingenommenheit bilden Fehlerquellen (22,3) – und auch der eigenen Meinung Zügel anzulegen (*οὐδ' ὡς ἐμοὶ ἐδόκει*). Die Verbannung ermöglichte es dem Historiker, sich auf Seiten aller kriegführenden Parteien umzusehen, wie er selbst im sog. 2. Prooimion (5,26,5) sagt. Bei der Darstellung des Gesprochenen, den diplomat. Verhandlungen, den Reden der Staatsmänner, Gesandten und Truppenführer, galt es, sich zwar möglichst eng an den Gesamtsinn der wirklichen Reden anzuschließen, sich aber doch die Freiheit vorzubehalten, das zu sagen, was in einer bestimmten Situation gesagt werden mußte (*τὰ δέοντα*, 22,1). Diese letztere Methodenaussage ist von der Forschung viel diskutiert worden und umstritten. Sicher sind alle Reden in ihrer stilist. Form und ihrer inhaltl. Prägnanz thukyd.: Perikles und → Kleon (1), → Brasidas und Alkibiades, die Korinther und die Athener sprachen ja in Wirklichkeit nicht denselben Stil. Man kann auch behaupten, daß »*τὰ δέοντα*« für den Historiker und für die im hist. Moment sprechende Person nicht unbedingt ident. war. So wird Th. sich wohl in erster Linie an das gehalten haben, was für ihn, den Historiker, *τὰ δέοντα*, das in einer gegebenen Situation Relevante, war, und sich nur dann an *τὰ ἀληθῶς λεχθέντα* gehalten haben, wenn es mit den *δέοντα* übereinstimmte. So überrascht es nicht, wenn in den Reden viel Reflexion steckt, viel eigenes Motivierungs- und Causalitätsdenken des Historikers. Schon die Anonymität bzw. Kollektivität vieler Sprechenden (»die Athener«, »die Korinther«) deutet darauf hin, daß der Historiker sie *τὰ δέοντα* sagen läßt, sowie die Zeitdauer der Reden, die – sogar bei den längsten – sehr kurz ist, wenn man sie sich gesprochen denkt (es handelt sich um dasselbe Problem wie bei den Sokratesgesprächen bei Xen. mem.).

Das Ziel der thukyd. Geschichtsdarstellung ist es, dem Leser gesicherte Kenntnisse des Geschehenen zu vermitteln, von denen aus er – da die menschliche Natur es mit sich bringt, daß später sich wieder ähnliche Abläufe ergeben werden –

auch das Zukünftige zu beurteilen im Stande sein wird (1,22,4), d.h., es wird dem Leser möglich sein, aufgrund der aus der Lektüre des Th. zu gewinnenden Einsicht in gesch. Abläufe auch sich abzeichnende, zukünftige polit. Entwicklungen besser diagnostizieren zu können.

4. Th., beeinflußt von der geistigen Bewegung der Sophistik, dem Aufkommen der wissenschaftl. und naturwiss., bes. med. Denkweise, hat anhand einer vorurteilslosen und möglichst objektiven Darstellung des peloponnes. Krieges versucht, die im hist. Geschehen wirksamen menschlichen, geistigen und polit. Kräfte, die ihrerseits wieder der unvorhersehbaren Zufälligkeit und Zwangsläufigkeit unterworfen sind, herauszuarbeiten, die sich durchkreuzenden Motivierungen aufzuzeigen und die Folgen, die für die betroffenen Zeitgenossen fast durchwegs tragisch sind (*παθήματα*), deutlich zu machen. So ist seine Geschichtsdarstellung rationalistisch und religionsfern, wenn auch durchaus nicht amoralisch oder atheistisch. Gerade die neueste Richtung der Th.-Forschung hat aufgezeigt, daß die nüchterne und verhaltene Berichterstattung nur selten die »persönliche Meinung« des Historikers erkennen läßt und schon gar nicht eine »Billigung« der von ihm geschilderten Verhaltensweisen beinhaltet. Auch wenn bestritten werden kann, daß Th. der Begründer der »wissenschaftl. Geschichtsschreibung« – wie sie das 19. Jh. sieht – sei, so bleibt es zweifellos sein geniales Verdienst, unter viell. einseitiger Raffung der Ereignisse auf das Wesentliche, unter radikaler Weglassung sämtlicher kulturgesch. Gesichtspunkte (Sokrates, Euripides, Aristophanes werden nirgends genannt!) eine vertiefte Erkenntnis der geschichtsimmanenten Kräfte gewonnen zu haben, die – *κατὰ τὸ ἀνθρώπινον* (diese pessimist. Auffassung bildet eine Grundvoraussetzung des Werkes) – auch unter veränderten Zeitumständen wieder wirksam sein werden; insofern wird sein Werk ein *κτῆμα εἰς ἀεί* sein. Diese geistige Durchdringung der hist. wirksamen Kräfte durch den Autor zieht sich durchs ganze Werk. Folgende Tatsachen, Probleme, Kräfte lassen sich feststellen:

Kriegsgründe verschiedenen Grades, solche, die unterschwellig vorhanden sind, und solche, von denen man offen spricht (*ἀληθεστάτη πρόφασις – ἐς τὸ φανερὸν λεγόμεναι αἰτίαι*, nach der Interpretation von [5], 623 ff.); Furcht, Sicherheit, Prestige, Präventivkrieg; Recht und Nutzen in der Politik (*δίκαιον – ξυμφέρον*); Verschiedenartigkeit der Volkscharaktere (Athener – Spartaner); Freiheit und Herrschaft (*ἐλευθερία – ἀρχή*); Abhängigkeit der Kriegstüchtigkeit eines Staates von den materiellen und wirtschaftl. Ressourcen; Verhältnis der Bundesgenossen zur Vormacht; Probleme der Nichtkriegführung (Neutralität der Melier); psycholog. und moral. Folgen des Krieges (Kerkyra) oder einer Seuche (Athen); verschiedene Arten von Machtpolitik, Wesen der Machtausübung; Zwangsläufigkeit polit. Geschehens (*ἀνάγκη*); Erkenntnis der Einheit des Krieges trotz des Friedens von 421 (d.h., Einsicht in größere gesch. Zusammenhänge).

In der Herauskristallisierung, dem leidenschaftslosen Herauspräparieren dieser Kräfte und Tatsachen zeigt sich Th.' »Realismus«, der sich eben nicht mit einer Rationalisierung der gesch. Abläufe, mit einem Sich-Begnügen, die Fakten bloß darzustellen, zufriedengibt, sondern der auch bestrebt ist, das Emotionelle, irrational in der Gesch. Wirkende der Erkenntnis zugänglich zu machen. Große Sorgfalt wendet Th. auch für die Chronol. auf: der Kriegsverlauf wird annalist. nach Kriegsjahren, welche durchgezählt werden, geordnet, das Kriegsjahr zerfällt in den Sommer und Winter. Nach genauen, allgemeingültigen Kalenderdaten zu rechnen, ist dem Historiker des 5. Jh.s nicht möglich, und ein anerkanntes chronolog. System, z.B. die Olympiadenrechnung, gehört noch der Zukunft an. Wichtig ist für Th. auch die relative Chronol., d.h. das zeitl. Verhältnis der verschiedenen Geschehnisreihen zueinander. Das ganze chronol. System wird verankert durch eine höchst genaue Fixierung des Kriegsausbruches (2,2,1) mittels aller denkbaren Datierungselemente (Nennung der Priesterin in Argos, des Ephors in Sparta, des Archons in Athen, Fixpunkt innerhalb des 30jährigen Friedens zwischen Athen und Sparta); ferner werden die Sonnenfinsternisse erwähnt, die für die Umsetzung der Daten in unser chronol. System sehr wertvoll sind.

5. Die Th.-Forschung der letzten 130 J. seit [25] sucht in erster Linie auf folgende Fragen Antwort zu geben: Wie hat man sich die Entstehung des thukydid. Werkes vorzustellen? – Ist eine »Entwicklung« im Geschichtsdenken des Autors festzustellen, wenn ja, wie verlief sie? – Diese Fragestellung, die die ganze Th.-Forschung beherrscht, hat zwar auf die genannten Fragen keine unbestrittenen Antworten gezeitigt, wie [11], 1219 zusammenfassend betont, aber die jahrzehntelange Bemühung der namhaftesten Gelehrten um den Th.-Text hat, gewissermaßen als Parergon, eine Fülle von Einzelproblemen zum Bewußtsein und zur Lösung gebracht, von Einzelproblemen stilist., künstler., aufbautechn., historiogr. und hist. Art, so daß diese Forschung trotzdem überreiche Früchte getragen hat (eine umfassende Doxographie über die ganze Forschungsgesch. gibt [11], 1112 ff. 1183 ff.).

Die Fragestellung ergab sich aus folgenden Anstößen: a) Th. sagt selbst (1,1,1), er habe mit der Niederschrift gleich bei Kriegsbeginn angefangen. Aus 5,26,1 und 5 wird anderseits deutlich, daß Th. Kriegsende und Kapitulation Athens erlebt hat. Wie hat man sich Th.' Forschungstätigkeit, die Art der Niederschrift, die Abfassungszeit und die relative Chronol. der einzelnen Teile vorzustellen? b) Schon ant. Nachrichten bezeugen, daß man das 8. B. als unvollendet empfand: man schrieb seine Abfassung der Tochter des Th. oder → Xenophon (5) oder → Theopompos (6) zu. Die Forschung hat für den unvollendeten Zustand des 8. B. und anderer Partien zahlreiche Argumente beigebracht. Die Verarbeitung des Urkundenmaterials ist sehr unterschiedlich und bildet ein Problem für sich. c) Innerhalb des Werkes zeigte sich ein auffälliges Nebeneinander von vollendet ausgeführten und in sich geschlossenen Partien (z. B. die Sizilienexpedition der Athener in B. 6/7) neben scheinbar nur unvollständig und skizzenhaft ausgearbeiteten (z. B. gewisse Teile von B. 5). d) Wenn Th. im Prooimion von der Bedeutung und Größe des Krieges zw. den Peloponnesiern und Athenern spricht, meint er da den archidam. oder schon hier den gesamten peloponnes. Krieg? Zu welchem Zeitpunkt wurde ihm die »Einheit« der beiden, oder der drei Kriegsteile – wenn man die sizil. Expedition einzeln rechnet – bewußt (vgl. 5,24. 26)? e) Ist sein Urteil über den athen. Imperialismus und über Perikles schon beeinflußt von der Kenntnis der Niederlage Athens oder nicht? Ist eine apologet. Tendenz feststellbar? f) Da es offensichtlich ist, daß Th. sein Werk nicht bis zum vorgenommenen Abschluß bringen konnte, postulierte man eine fehlende »Schlußredaktion«, die dem Werk den letzten Schliff gegeben und alle Mängel und Unausgeglichenheiten behoben hätte.

Offen bleiben muß jedoch die Frage, wie weit Th. überhaupt eine künstlerische, inhaltliche und geistige Homogenität, so wie sie die Forschung verstanden hat, erreichen wollte. Die Anstöße, die man genommen hat, sind z. T. durchaus plausibel, aber sie entsprechen oft einer petitio principii. Die Stellen, die eine Frühdatierung gewisser Partien nahelegen, und die Stellen, die auf eine späte, nach 404 liegende Abfassungszeit gewisser anderer Partien hinweisen, alle anzuführen, würde den vorliegenden Rahmen sprengen (sie sind besprochen im Forschungsbericht bei [11]). Die Lösung des Entstehungsproblems, die heute die meisten Forscher vertreten ([15. 16]. [5]. [11]) entspricht einer mittleren Linie zwischen den Unitariern und den Analytikern; es wird festgestellt, daß nach den eigenen Worten (1,1,1) Th. bei Kriegsausbruch nicht nur mit der Materialsammlung begonnen habe, sondern auch mit der Abfassung (ξυνέγραψε); daß es auch psycholog. und method. ganz unglaubhaft sei anzunehmen, ein Autor begnüge sich 27 J. lang nur mit Materialsammeln, ohne nicht auch unter dem frischen Eindruck sowohl des Erlebten als auch des Erforschten und hinlänglich Gesicherten zur Feder zu greifen und gewisse Partien abschließend durchzugestalten. Daß weite Teile erst nach 404 geschrieben oder umformuliert worden sind, wird allgemein zugegeben. Jedenfalls ist das method. Ziel, durch das Werk hindurch und über gewisse Anzeichen, die eine Früh- oder Spätabfassung gewisser Partine sicher beweisen, hinweg auf die Person des Historikers vorzustoßen, um eine »Entwicklung« seiner gesch. und polit. Auffassungen zu erkennen, äußerst problematisch.

6. Das abgebrochene Werk des Th. wurde fortgesetzt von Xenophon, Theopompos, → Kratippos (1) und dem Autor der Hell. Oxyrh. (die beiden letzteren viell. ident.), wobei sich der Autor des Papyrus und Xen. (wenigstens in hell. 1 und 2) von der thukyd. Ökonomie leiten lassen.

Die Nachwirkung des thukyd. Werkes auf die Autoren, auf die großen Philosophen und Publizisten des 4. Jh.s ist, trotz oder wegen der erschreckend schonungslosen Durchdringung und Erkenntnis der gesch. wirksamen Kräfte, gering; die Th.-Kenntnis von Isokrates, Platon und Aristoteles ist umstritten, jedenfalls aber unwesentlich: Zeitgeist und philos. Intentionen hatten sich gewandelt. Die Historiographie ging ohnehin andere Wege: die Z., da die Geschichtsschreibung zum Tummelplatz für moral. Belehrung und rhetorisierende Ethopoiie wurde, war nicht mehr fern, und das Interesse an der hegemonialen Auseinandersetzung zw. Athen und Sparta war durch veränderte polit. Zielsetzungen bald überholt. → Philistos von Syrakus scheint, jedenfalls stilistisch, ein Nachahmer des Th. gewesen zu sein. Von den Späteren haben sich → Polybios (3) und wohl auch → Poseidonios (2) mit Th. auseinandergesetzt, bei den Römern → Sallust (II 4), dessen gesch. Erkenntnisse aber doch von jenen des Th. recht verschieden sind. Th.-Kenntnis bedeutet eben nicht Beeinflussung durch Th. oder Th.-Nachahmung. Die ant. Lit.-Kritik, die sich systematisch mit Th. beschäftigt (→ Dionysios [20] von Halikarnass), interessiert sich für den Stilisten und Künstler Th. mehr als für den Historiker. H. R. B.

Ta.: Erkl. v. *Classen-Steup*, ^{1}1862ff. ^{5}1914/19, Neudr. 1963. C. *Hude*, Lpz. 1898/1901 (= Ed. maxima). O. *Luschnat* Lpz. 1954/1960. Texte et trad. par *J. de Romilly*, Par. 1953ff. *A. W. Gomme*, A hist. Comm. on Th., Oxf. 1945ff. Sch. in Th. ed. C. *Hude*, Lpz. 1927. Lex. Thuc. conf. *E.-A. Bétant*, Genevae 1843/47 (Neudr. 1961).

Lit. (alphabet.): 1. *Ch. N. Cochrane* Th. and the science of hist., London 1929. 2. *E. Delebècque* Th. et Alcibiade, Aix-en-Provence 1965. 3. *Ders.* Th. livre VIII, ebd. 1967. 4. *J. H. Finley* Th., Cambr./Mass. 1942. ^{2}1947. 5. *K. v. Fritz* Die griech. Geschichtsschreibung 1, Bln. 1967, 523ff. 6. *G. B. Grundy* Th. and the hist. of his age 1, Oxf. 1911, ^{2}I u. II, Oxf. 1948. 7. *P. Huart* Le vocab. de l'analyse psychol. dans. l'oeuvre de Th., Par. 1968. 8. *F. Jacoby*, NGG 1929, 1ff. (= Abh. 207ff.). 9. *W. Kolbe* Th. im Lichte d. Urkunden, Stuttg. 1930. 10. O. *Luschnat*, Philol. Suppl. 34,2, 1942. 11. *Ders.*, RE Suppl. XII 1085ff. (Sonderdr. Stuttg. 1971). 12. C. *Meyer*, Zet. 10, 1955. 13. *H. Patzer* Das Problem d. Geschschreib. d. Th. u. d. thukyd. Frage, Bln. 1937. 14. *M. Pohlenz*, GGN 1919, 95ff. 1920, 56ff. (= Kl. Schr. 2,210ff.). 15. *J. de Romilly* Th. et l'impérialisme athénien, Par. 1947. ^{2}1951. 16. *Dies.*

Hist. et raison chez Th., Par. 1956. 17. *W. Schadewaldt* Die Gesch.schreib. d. Th. Ein Versuch, Bln. 1929. 18. *Christ-Schmid* 1,5,3ff. 19. *Ed. Schwartz* Das Geschichtswerk des Th., Bonn 1919. 20. *S.B. Smith*, HSPh 51, 1940, 267ff. 21. *H. Strasburger*, Saeculum 5, 1954, 395ff. (= W. d. Forsch. 98, 1968, 412ff.). 22. *Ders.*, H 86, 1958, 17ff. (= W. d. Forsch. 98, 1968, 498ff.). 23. *F. Taeger* Th., Stuttg. 1925. 24. *M. Treu*, Hist. 1, 1953, 253ff. 25. *F. W. Ullrich* Beitr. z. Erkl. d. Th. 1/2, Hamb. 1845/46. 26. *H.D. Westlake* Individuals in Th., Cambr. 1968. 27. *U.v. Wilamowitz*, H 12, 1877, 326ff. 28. *Ders.*, H 43, 1908, 578ff.

Thule. Alles, was man über diese rätselhafte Insel weiß, stammt von → Pytheas (4), der ihre Lage nach seinen beiden üblichen Merkmalen bestimmte: einerseits 6 Tagesfahrten n. vom n. Britannien und 1 Tagesfahrt vom »geronnenen Meer« (Strab. 1,63 *πεπηγυῖα θάλαττα*, Plin. nat. 4,104 *mare concretum*, auch *Κρόνιος πόντος* bei Dion. Per. 32), andrerseits jenseits des Polarkreises mit 6 Monaten Dunkelheit und 6 Monaten Licht (Plin. nat. 2,186 *continuos dies habere senis mensibus noctesque*). Aber Pytheas spricht darüber auf Grund vom Hörensagen und ist selbst nicht weiter gekommen als zu einem Punkt, wo die kürzeste Nacht 2 oder 3 Stunden dauerte und von dem »die Barbaren den Ort, wo die Sonne zur Ruhe geht, zeigten« (Gemin. 6,9). Wenn man bedenkt, daß er 5 Tagesfahrten von Gadeira bis zum Heiligen Vorgebirge (300 km Küstenfahrt) rechnet und daß der Tag von 21/22 Stunden n. der Shetlandinseln zu beobachten ist, erreicht man nicht den Polarkreis, sondern höchstens die Färöer oder Mittelnorwegen. Auf Grund dieser Feststellungen wurde Th. vom J. 83 n. Chr. ab, in dem röm. Schiffsleute die Orkaden umsegelten, mit den Shetlandinseln identifiziert (Tac. Agr. 10 *dispecta est et Thule*). Prok. bell. Goth. 2,14f. gibt Skandinavien den Namen Th. Die modernen Deutungen der widersprüchlichen Angaben des Pytheas teilen sich zwischen Island, Mittelnorwegen und den Shetlandinseln. F. L.

R. Hennig Terrae incognitae 1, ²1944. *H. J. Mette* Pytheas von Massalia, 1952.

Thumelicus, Sohn des → Arminius und der → Thusnelda, * im J. 15 n. Chr.; im J. 17 im Triumphzug des Germanicus aufgeführt, dann in Ravenna erzogen, Tac. ann. 1,57–59. Strab. 7, 291ff. Doch wird er jung, wahrscheinlich zw. 37/47, gestorben sein, da im J. 47 → Italicus (1) der einzig Überlebende des Fürstenhauses der Cherusker war, Tac. ann. 11,16,1. R. H.

Thumna, die Hauptstadt der → Kattabaneis in Arabia felix (*Θούμνα* Ptol. 6,7,31. 37. Strab. 16, 768 und Steph. Byz. *Τάμνα*; Plin. nat. 6,153. 12, 64 *Thomna;* inschr. *Tumnaʿ*, vgl. bibl. *Timnāʿ* Gen. 36,10. 1. Chron. 1,51), an der Weihrauchstraße zwischen → Sabbatha und → Mariaba gelegen, die h. Ruine Hağar Koḥlān am Ausgang des Wadi Baiḥān. T. bestand schon in der Periode der Priesterkönige (→ Sabaioi) und wurde wohl erst um 100 n. Chr. unter dem letzten qatabān. König Nabaṭ Yuhanʿim zerstört. Die amerikan. Ausgrabungen in Th. 1950/51 brachten wichtige Aufschlüsse, u.a. zur alts.-arab. Chronologie. A. D.

R.L. Cleveland An Anc. South Arabian Necropolis, Baltimore 1965.

Thunfisch. Wirtschaftl. bedeutendster Fisch des Mittelmeeres und Schwarzmeeres; gewöhnl. der gemeine Th. (Thynnus thynnus L.), daneben wohl auch der kleinere Germon (Albacora thynnus L.), letzterer viell. der *αὐλωπίας* bei Ail. nat. 13,17.

Bezeichnungen: Meist *ὁ θύννος* (att. auch *ἡ θυννίς*, bes. für das Weibchen: Aristot. hist. an. 543a 9. Athen. 7,303 cf.; daneben *ἡ θύννη*, Opp. hal. 1,756 u.a.); *thynnus* und *thynnis;* ein lat. Wort fehlt. Junge Th. unter 1 Jahr heißen *πηλαμύς* od. *πηλαμίς* (Aristot. a.O. 571a 11. Plin. nat. 9,47), *pelamys*, *pelamus* (falsche Etym. bei Plin. a.O. nach Verrius/Festus 207 M.). Ganz junge Th. (oder mit ihnen verwechselte kleine Fische, z. B. die Makrele) heißen *(σ)κορδύλαι* (Aristot. a.O. 17. Plin. a.O.) oder *πριμάδες* bzw. *πρημάδες* (Aristot. 599b 18. Nikoch. bei Athen. 7,328e. Xenokr. 34. Plin. 32,149; vgl. Aristot. 543b 5). Sichere Bestimmung der gemeinten Gattung ist oft nicht möglich.

Zoologisches: Eine genaue Beschreibung des Th. fehlt, doch gibt es viele Einzelangaben, die starkes Interesse an ihm bezeugen. Aristot. a. O. 505a 28 nennt ihn ungenau »glatt«, d. h. schuppenlos, und »Zugfisch« *δρομάς* (543a 1), der in Herden lebt (488a 6; vgl. Theophr. ebd. 610b 4. Plin. 9,49). Das Weibchen habe eine zusätzliche Flosse am Bauch (543a 9, vgl. Plin. 9,47 [falsch; THOMPSON vermutet *ταρίχιον* »Rogen« statt *πτερύγιον*]); sein Bericht über ein Riesenexemplar von 15 Talenten Gewicht (607b 32) ist nach neueren Erfahrungen (THOMPSON 81) kaum anzuzweifeln. Der Th. laicht einmal jährlich, und zwar im Sommer (Aristot. 543b 11. 571a 14 [abweichend 543a 11, schwerlich authentisch]). Das Hauptinteresse galt dem auch h. noch nicht ganz geklärten Problem der Wanderung zur Laichzeit. Angebl. zogen die Th. »wie eine Truppenphalanx« (Philostr. im. 314, 7 K.) vom Atlantik ins Schwarzmeer, um dort zu laichen (Aristot. 543b 2. Opp. hal. 3,620. 4,504. Strab. 7,320 u.a.) und danach zurückzukehren; sie sollen nur bei Sonnen- oder Mondlicht wandern (Aristot. 598b 19ff.; vgl. Hdt. 1,62), die Küste jeweils zur rechten Seite, weil sie nur mit dem rechten Auge klar sehen könnten (Aristot. a.O. Plin. 9,50. Plut. mor. 979d; vgl. auch Aischyl. frg. 308 N.² = 614 METTE). Sie lieben die Wärme (Aristot. 602a 31); im Winter halten sie sich in der Tiefe des Meeres auf (599b 9). So schrieb man ihnen ein besonderes Sensorium für die Jahreszeiten zu (Ail. nat. 9,42 nach Aristot.).

Fang und Verwertung: Die Bedeutung des Th.-Fanges geht schon aus der großen Zahl uns bekannter Fangzentren von Gades über sämtliche Mittelmeerküsten und -Inseln bis zu den s. Schwarzmeerhäfen (u.a. Trapezunt) hervor, die meist mit bedeutenden Einsalzungs- und Pökelbetrieben verbunden waren und z.T. den Th. im Stadtwappen und auf Mz. führten. Bes. begünstigt war Byzanz mit dem Goldenen Horn. In der Fangzeit (E. Mai bis Mitte Oktober: Aristot. 599b 9. Plin. 9,53) besetzte man hohe Th.-Warten über dem Strand (*ϑυννοσκοπεία* u.ä.), um die ankommenden Schwärme zu signalisieren; dann kreiste man diese, wie noch h., mit Schleppnetzen ein und vollführte ein blutiges Gemetzel (Schilderung bei Opp. hal. 3,637ff. Ail. a.O. 15,5). Neben dieser üblichsten Art der *ϑυννεία* kannte man auch den Fang mit Wurfnetzen oder (bes. im W.: Ail. 13, 16) mit Angelhaken und Ködern verschiedener Art (Opp. a.O. 132ff.), sowie mit stachelbesetzten Holzklötzen (Opp. 4,531ff.) oder Betäubungsgiften (Aristot. 602b 31. Philostr. im. 1,13. Plin. 25, 98. 120). Die Größe und Massenhaftigkeit des Fisches und die leichte Konservierungsmöglichkeit durch Einsalzen oder Pökeln machte ihn seit ältester Z. (vgl. H. SCHLIEMANN Ilios 579. K. F. VICKERY Food in Early Greece 75) zu einer der wichtigsten Ernährungsgrundlagen der alten Welt. Man aß ihn gebraten und gekocht (Apic. 9,11. 10, 1. 3); er war Truppennahrung (Aristoph. Ach. 1100f. Iuv. 7,120) und Feinschmeckerkost (Athen. 3,116a. 7,303e u.a.), trotz nicht eben günstiger Beurteilung seiner Bekömmlichkeit (Xenokr. de al. 34). Auf dem Markt wurde er in bestimmten Schnittformen (*κύβια*, *τρίτομα*, *ἀπόλεκτα*) mit genauer Unterscheidung der anatom. Lage der Stücke und wohl auch zu unterschiedlichen Preisen der Teile gehandelt (Hauptquelle: Xenokr. de al. 34). Fleisch, Fett und Blut dienten auch vielfältigen med. Zwecken, so gegen Geschwüre, Bisse, Zahnweh, als Purgier- und Enthaarungsmittel u.a. mehr. W. R.

P. Rhode De thynnorum captura, 1890. *O. Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 382ff. *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Fishes, 1947, 79ff.

Thuria (*Θουρία*, Ethnikon *Θουριεύς*), Stadt in der unteren messen. Ebene, Stadtmauer und weitere Reste auf schmalem Plateau ö. von Veisaga (amtl. Antheia), etwa 9 km landeinwärts. Strab. 8,4,5 p. 360f. Paus. 4,31,1f. Ptol. 3,14,43. Siedlungsreste seit frühhellad. Z., myken. Kuppelgrab und Kammergräber, [4. 5.]. 464 am messen. Aufstand beteiligt, Thuk. 1,101,2, dann wohl spartan. Perioikengemeinde, nach der Befreiung Messeniens von → Messene (2) abhängig, seit 182 selbständiges Mitglied des achaiischen Bundes, Pol. 23,17 (25), 2. Grenzregelung mit Megalopolis, VALMIN Inscr. Nr. 1. Inschr. v. Olympia 46. In der Kaiserz. in die Ebene verlegt und an Sparta gegeben. Paus. a.O. Inschr. Mz. Inschr. IG V 1 Nr. 1379 bis 1389. VALMIN Inscr. de la Messénie, Bull. Soc. Roy. de Lund 1928/29, 4,108ff. Nr. 1–4. SEG 11, 972–977. 16,275. 24,284. Mz. HEAD HN^2 433. E. M.

1. *N. Valmin* Étud. topograph. sur la Messénie ancienne 51. 56f. u.ö. 2. *Böl e*, RE VI A 633ff. 3. *Philipps.-Kirst.* 3, 405. 4. ABSA 52, 1957, 243ff. mit Plan. 61, 1966, 121ff. mit Plan. 5. AJA 65, 1961, 250ff. Nr. 78. 73, 1969, 158f. 6. *U. Kahrstedt* Das wirtschaftl. Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 231f.

Thuringi (*Thoringi*), germ. Volk zw. Thüringer Wald, Harz, mittlerer Elbe, Saale und Werra in Mitteldeutschland, Nachkommen der → Hermunduren. Das im n. Teil verbliebene Volk erscheint seit dem 4. Jh. n. Chr. unter dem Namen Th. und wird verbunden mit dem Namen der kelt. Teurier, die diese Gebiete zuvor bewohnt hatten. Suebischer Abstammung, sind die Th. mit zahlreichen anderen germ. Völkern verschmolzen (Burgunder, Semnonen, Langobarden, Angeln, Warnen). Erstmals bei → Vegetius am E. des 4. Jh. erwähnt, werden sie im 5. Jh. zu den Donauvölkern gezählt, die Attila zum Zuge nach Frankreich zwingt. Das Königreich bildet sich im Beginn des 5. Jh.s heraus. Nach einer vernichtenden Niederlage an der Unstrut im J. 531 wurde es unter Franken und Sachsen aufgeteilt. H. C.

A. Franke, RE VI A 640ff.

Thurioi (*Θούριοι*, *Thūrĭi* Skymn. 326. Strab. 255. 263. Steph. Byz. s. *Θ*. Varro rust. 1,7. Cic. Att. 9,19. u.a. *Θούριον* *Thurium* z.B. Ptol. 3,1,12. Cic. Att. 3,5. *Θουρία* Thuk. 6,61. 7,33). Nachfolgerin von → Sybaris, die nach mehrmaliger Zerstörung durch Kroton 443 mit Hilfe Athens (Diod. 12,10) erst unter altem Namen (HN^2 85) an derselben Stelle (vgl. Plin. a.O.) oder etwas s. davon mit teilweiser Überschneidung wiedererrichtet und nach Vertreibung der Altsybariten nach der *Θουρία* genannten Quelle (Diod. 12,11. Strab. 6,263. Sch. Aristoph. Nub. 332. Sch. Theokr. 5,1) in Th. umbenannt wurde. Viell. von → Hippodamos (Hesych. s.v. Sch. Aristoph. Equ. 327) als Rechteck mit 8–9 km Umfang erbaut (Diod. 12,10). Demokratische Verfassung (Diod. 12,11). Konnte sich gegen Bruttier, Lukaner und Syrakus nicht behaupten; 390 Niederlage bei Laos (Diod. 14,101. Strab. 6,253. Ail. var. 12,61). Gegnerschaft Tarents (Polyain. 2,10,2. Diod. 16,15). 282 Hilfeersuchen an Rom und röm. Stationierung in Th. (Liv. epit. 11. Dion. Hal. ant. 19,13. Val. Max. 1,8,6. Strab. 6,263). 212 widerstrebend auf Seiten Hannibals (App. Hann. 34); von diesem 204 geplündert (App. Hann. 57). 194 *colonia iuris Latini* (Liv. 34,53. 35,9) unter dem Namen Copia (HN^2 84f. *Κώπιαι* Strab. a.O. Steph. Byz. a.O.). 90 Bürgerrecht. 72 von → Spartacus besetzt (Flor. 2,8). 48 von M. → Caelius (I 9) Rufus bedrängt, der hier den Tod fand (Caes. civ. 3,22. Vell. 2,68). 40 von Sex. → Pompeius (AI 3) belagert (App. civ. 5,56. 58. 62). Im 2. Jh. bedeutungslos (Dion. Chrys. 33,25). Im 6. Jh. erwähnt (Prok. 7,28). K. D. F.

Nissen It. Ldk. 2,921ff. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,507f.

Philipp, RE VI A 646ff. *Ders.*, RE IV A 1005ff. *K.Freeman* Greece and Rome 10, 1941, 49ff. *V. Ehrenberg* in: Polis und Imp., 1965, 298ff. *Zanotti Bianco–Zancani Montuoro*, NSA 3, 1960, 9ff. 4, 1961, 7ff. *E. Wikén* Die Kunde der Hellenen von ... der Apenninenhalbinsel bis 300 v.Chr., 1937, 97f. 150ff. *J.Bérard* La colonisation Grecque ..., ^{2}1957, 150.

Thurion (*Θούριον* oder *'Ορϑοπάγος*), der Bergzug s. von Chaironeia mit einem Tempel des Apollon Thurios an seinem Fuß und einem Tropaion zum Andenken an die Kämpfe des J. 86 v.Chr. auf dem Gipfel, Plut. Sulla 17,4–6. 18,1. 19,5, dazu Paus. 9,41,6 (Petrachos). E. M.

Fiehn, RE VI A 652. *Mylonas-Kirsten*, RE XVIII 1490 (Orthopagos).

Thurismund s. Thorismud

Thusnelda, Schwester des → Segimundus, Tochter des → Segestes, Gattin des → Arminius, der sie dem Vater entführt hatte, obwohl sie einem anderen verlobt war, Tac. ann. 1,55,3. 58. Im J. 15 n.Chr. auf röm. Gebiet gebracht, war sie mit → Thumelicus schwanger. Mit dem Knäblein wurde sie 17 n.Chr. im Triumphzug des Germanicus aufgeführt, Strab. 7,291 f. R. H.

Thutmosis, Name äg. Könige der 18. Dyn.: **1.** Th. I., 1507–1494 v.Chr., Thronname ʿꜣ-ḫpr-kꜣ-Rʿ. Vielleicht nichtkönigl. Herkunft, wurde er mit der Erbprinzessin Ahmose, Tochter Amenophis' I., verheiratet. Thronbesteigungstag war der 21. des 3. pr.t.; er warf im 2. J. einen nub. Aufstand nieder und stieß zum ersten Mal am → Euphrat (Urk. IV 697,5) mit Mitanni zusammen (Urk. IV 9, 10; 36,10; BORCHARDT Zeitmessung Taf. 18). Er legte als erster ein Grab im Königsgräbertal in Theben-West an. **2.** Th. II., 1494–1490 v.Chr., Thronname ʿꜣ-ḫpr-n-Rʿ, Sohn Th.' I. von der Nebenfrau Mw.t-nfr.t, verheiratet mit der Erbprinzessin Hatschepsut. Er warf Nubien nach einem Aufstand unter 2 Prätendenten endgültig nieder und sicherte den Weg nach Syrien durch Kämpfe gegen die Beduinen (Šꜣśw). Nach seinem frühen Tod regierte Hatschepsut zunächst als Regentin und dann als Königin. **3.** Th. III., 1490 bis 1436 v.Chr., Thronname Mn-ḫpr-Rʿ, Sohn Th.' II. und eines Haremsmädchens Isis, verheiratet mit der Erbprinzessin Nfrw-R , die in seinem 11. J. starb. Zunächst Nebenkönig seiner Halbmutter Hatschepsut, stürzte er sie am 10. des 2. pr.t im 22. J. In über 16 Feldzügen kämpfte er mit Mitanni um Syrien, ohne die Euphratgrenze halten zu können. Zugleich entfaltete er eine große Bautätigkeit in Äg. Am 1. des 4. ꜣḫ.t des 52. (?) Jahres nahm er seinen Sohn Amenophis II. zum Mitregenten; er starb am 30. des 3. pr.t des 54. Jahres. Thronbesteigungstag 4. des 1. šmw. **4.** Th. IV. 1412–1403 v.Chr., Thronname Mn-ḫprw-Rʿ, Sohn Amenophis' II. und der Königin Tj-ʿꜣ, schließt mit Mitanni Frieden und heiratet die Tochter des Mitanni-Königs Artatama. Ihm folgte sein Sohn Amenophis III. W. H.

Thyamia (*Θυαμία*), Kastell im Gebiet von → Sikyon an der Grenze gegen → Phleius, auf dem 803 m hohen Gipfel Spiria über Stimanga, Xen. hell. 7,2,1. 23. 4,1,11. E. M.

E. Meyer, RE VI A 656. *G. Roux* Pausanias en Corinthie, Paris 1958, 157f.

Thyamis (*Θύαμις*), Fluß und gleichnamiges Vorgebirge im s. Epeiros gegenüber → Kerkyra, h. Kalamas mit dem Mavronoros zwischen den beiden Mündungsarmen, Thuk. 1,46,4. Strab. 7,7,5 p. 324. Ptol. 3,13,3. Paus. 1,11,2. Athen. 3,73 b. Plin. nat. 4,4. Atticus besaß am Th. ein Landgut, Cic. Att. 7,2,3; leg. 2,7. E. M.

Herbst, RE VI A 656f. *Philipps.-Kirst.* 2,93f. 96ff. *Hammond* Epirus passim.

Thyateira (*τὰ Θυάτειρα*, Strab. 12,625), durch ihre Textilindustrie bedeutende ant. Stadt im Tal des Lykos (h. Gördük Çayi) in Lydien an der Straße von → Pergamon nach → Sardeis; ihre Ruinenstätte beim h. Akhisar. Neben Th. sind für diese Stadt noch Pelopia und Euhippia (vgl. Plin. nat. 5,115) und Semiramis (Steph. Byz. s. *Θ.*) als Benennungen (auch inschr., vgl. CR 3, 1889, 136 Nr. 2) überliefert, ohne daß die tatsächliche Bedeutung dieser 3 Namen für die Gesch. der Stadt erkennbar wäre; der Name Th. jedenfalls weist mit der typisch einheimischen Endung auf eine lyd. Siedlung aus vorhellenist. Z. hin. Nach seinem s.w. von Th. bei → Kurupedion erfochtenen Sieg über → Lysimachos (1; 281 v.Chr.) legte → Seleukos (1) I. eine Militärkolonie in die Stadt, die sich mit einer kurzen Unterbrechung unter → Attalos (3) I. und → Eumenes (3) II. in der Hand der Seleukiden befand, um dann mit dem Vertrag von Apameia (188 v.Chr.) endgültig auf die Attaliden überzugehen. Kurze Zeit vermochte sich i.J. 132 → Aristonikos (3), der unebenbürtige Sohn Eumenes' II., in Th. zu halten. Die Stadt geriet jedoch 129 infolge des bekannten Attalidentestamentes in den röm. Herrschaftsbereich; innerhalb der *provincia Asia* gehörte Th. zum *conventus* von Pergamon, bis sie nach einem Besuch des Kaisers → Caracalla i.J. 215 n.Chr. Mittelpunkt eines eigenen Gerichtssprengels wurde. E. O.

J.Keil, RE VI A 657ff. *L. Robert* Villes d'Asie Mineure, Paris ^{2}1962, 269, 4 (vgl. den Index). *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 123. 977f.

Thy(m)bris (*Θύ[μ]βρις*). Gebirge Siziliens in der Nähe von Syrakus, erwähnt nur von Theokr. 1,117f., h. Crimiti. Im Sch. z. St. sowie bei Eust. zu Dion. Per. 350 wird Th. als Fluß Siziliens bezeichnet. Nach Serv. Aen. 3,500 bauten die athen. Kriegsgefangenen eine *fossa* namens Th. zur Sicherung von Syrakus. Hierbei handelt es sich offensichtlich um den in Resten erhaltenen und nach dem Gebirge benannten unterird. Kanal, der die Gewässer von Th. nach Syrakus leitete u. so die Wasserversorgung der Großstadt sicherstellte. Kl. M.

J. Schubring, Philol. 22, 1865, 581ff. *K. Ziegler*, RE VI A 659ff.

Thyestes (*Θυέστης*). Sohn des → Pelops und der → Hippodameia (1), Bruder des → Atreus, mit dem sein Schicksal meist in bitterem Haß verbunden ist. Vgl. auch → Aerope, → Chrysippos (2), → Pelopeia (2), → Aigisthos. Unterpfand der Herrschaft über Argos (Mykenai) war nicht nur das goldwollige Lamm, das Th. dem Atreus abnahm, sondern auch das Zepter, das von Zeus über Hermes und Pelops an Atreus gelangte, der es sterbend Th. vermachte, Il. 2,106; hier ist also noch keine Rede vom Bruderzwist. – Die unerhörte Himmelserscheinung, daß Sonne und Gestirne ihren Lauf umkehren, schließt sich nur in Sen. Th. und Hyg. fab. 88 wirkungsvoll an die »Thyest. Mahlzeit« an, sonst erscheint sie als göttliche Bestätigung für Atreus' Herrschaftsanspruch. M. Mayer, RE VI A 662 ff., denkt an eine Verschiebung der Motive im Mythos. Weniger begründet ist seine Annahme, daß urspr. nicht Atreus die Kinder seines Bruders, sondern Th. als »Kultschlächter« (Th. zu *ϑύειν*) die eigenen geschlachtet habe. Daß Th.' Grabmal eine steinerne Widderfigur trug, Paus. 2,16,6. 18,1, braucht auch nicht für Th. als rechtmäßigen Besitzer des goldenen Lammes zu sprechen. Th. als Hypostase des Dionysos s.o. Bd. II 83,49. H. v. G.

Thyia, Thyiaden (*Θυία, Θυιάδες*). Name att. und delph. Frauen im Kult des → Dionysos (Paus. 10,4,3), oft synonym mit → Mainades und Bakchai (Hesych. s.v.), zugleich Festname von Dionysien in → Elis (Paus. 6,26,1), wo Th. den Gott in Stiergestalt herbeiriefen (Plut. mor. 299 a), auch eponyme Nymphe in Delphi (Paus. 10,6,4), die »Urthyiade« (Myth. Lex. 2,2565,41). Bekanntestes Fest der Th. waren die trieterischen Orgien auf dem Parnaß. D. Wa.

Dodds Die Griechen u. das Irrationale, 1970, 141 ff. *Jeanmaire* Dionysos, 1951, 157 ff.

Thyillos (*Θύιλλος*), Epigrammatiker, von dem Cicero vergeblich verherrlicht zu werden wünschte (Att. 1,16,15; 61 v. Chr.). Erhalten Anth. Pal. 6,170. 7,223. 10,5. Muster sind → Leonidas (9) (vgl. 10,1) und → Philodemos (vgl. 7,222). R. K.

Thymaridas von Paros, Mathematiker, von Iambl. v. P. 104 zu den frühen Pythagoreern gezählt. Nach Iambl. in Nic. p. 11,1 ff. definierte Th. die Einheit (*μονάς*), die er offenbar als »erstes« und kleinstes Teil eines Quantums verstand, als begrenzende Quantität (*περαίνουσα ποσότης*) und nannte die Primzahl (a. O. p. 26,25 ff.) *εὐϑυγραμμικός*, da sie nur eine eindimensionale Darstellung besitzt. Die Lösung des speziellen inhomogenen Gleichungssystems

$$\begin{aligned} x + x_1 + x_2 + \ldots + x_{n-1} &= s \\ x + x_1 &= a_1 \\ x + x_{n-1} &= a_{n-1}, \end{aligned}$$

nämlich $x = \dfrac{(a_1 + \ldots + a_{n-1}) - s}{n-2}$, nennt Iambl. (a. O. p. 62,18 ff.) *Θυμαρίδειον ἐπάνϑημα*, wobei die Unbestimmte x wie bei → Diophantos *ἀόριστον* heißt. D. Na.

Heath Hist. of Gr. Math. 1, 1921, 69. 72. 94.

Thymbra (*Θύμβρα*, Strab. 13,598), schon in prähist. Z. besiedelte kleine Ortschaft am r. Ufer des → Thymbrios in der troianischen Ebene nahe beim Heiligtum des Apollon Thymbraios (dem Thymbraion), wo → Achilleus den Priamossohn → Troilos getötet haben soll. Auch den Tod des Achilleus lokalisiert die Sage beim Thymbraion. Die griech. Stadt Th. wurde allem Anschein nach in frühhellenist. Z. ein Opfer des Synoikismos, in dem → Lysimachos (1) die Stadt → Ilion wiedererstehen ließ. E. O.

K. Ziegler, RE VI A 694 ff. *A. H. M. Jones* The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxf. ²1971, 86. *H. Luschey*, MDAI (Ist.) 17, 1967, 145 ff.

Thymbrion (*Θύμβριον*, Xen. an. 1,2,13; vgl. Plin. nat. 5,95), ant. Stadt an der großen pers. W.-O.-Straße im s. Phrygien, jeweils ca. 55 km von → Kaystru pedion (2) im W. und → Tyraion im O. entfernt (beide Orte sind nicht sicher lokalisierbar), wohl s. ö. vom h. Akşehir (bei Argithani?). Bezeugt ist uns Th. erstmals aus Anlaß des Zugs der 10000 unter → Kyros (3) dem Jüngeren i. J. 401, der durch Th. führte. E. O.

K. Ziegler, RE VI A 698. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1313.

Thymbrios (*Θύμβριος* Strab. 13,598; *Θύμβρις* Suda Hesych.; *Θύμβρος* Hesych.), rechter Nebenfluß des → Skamandros (h. Küçükmenderes Çayi) in der → Troas, h. Kemar Su. E. O.

K. Ziegler, RE VI A 698 f.

Thymelaia (*ϑυμελαία ἢ χαμελαία*), der zur Familie der Thymelaeaceae gehörige südl. oder Gnidium-Seidelbast, der als Halbstrauch in Griechenland und Norditalien wild an trockenen, sonnigen Gebirgshängen wächst. Ähnliche und stark variierende Arten der Gattung Daphne und Th. wurden im Alt. nicht scharf auseinandergehalten. Die roten, scharf schmeckenden Früchte (*κόκκοι Κνίδιοι*) waren im Arzneischatz der ant. Ärzte ein drastisch wirkendes Reinigungs- und Abführmittel, das auch in Form eines aus Früchten und Samen gepreßten Öles oder eines aus den jungen Sprossen, Blättern und Früchten hergestellten Medizinalweines gereicht wurde. Eingehende Beschreibung bei Dioskur. mat. med. 4,171 f. Vgl. Plin. nat. 13,114 u. a., der z. T. Widersprüchliches berichtet. Steier, RE VI A 699 f. K. Z.

Thymele (*ϑυμέλη*). Jegliche Opferstätte, urspr. das Opfer selbst (Phryn. s.v.), bezeichnet Th. vor allem den Opferaltar, -herd (auch, IG XI 2,161 A 95: *ϑ. τοῦ βωμοῦ*, die Deckplatte des Altars, auf der das Opferfeuer brannte), bes. den Dionysosaltar in der Orchestra des Theaters, von da allg. die Orchestra (Sch. Aristeid. p. 536 D. Phryn.), den Chor (Anth. Pal. 7,21), die Bühne (Plut. Alex. 67,2; Demetr. 12,9. Vgl. Cod. Theod.

8,7,21), die Theateraufführung (Alkiphr. 2,3. IG XIV 2342). Die → Tholos in → Epidauros (1) heißt Th. (IG IV 1485 B 162), ihre Baubehörde *ϑυμελοποῖαι*, *-ποιοί*. Was auch immer die genaue Funktion der epidaur. Tholos war, in jedem Fall war sie (auch) Opferstätte. W. H. G.

F. Robert Thymélè, 1939.

Thymiaterion (*ϑυμιατήϱιον*). **1.** Räuchergerät für Wohlgerüche, aus dem O. nach Griechenland gekommen, wurde vor allem im (Götter-, Toten- und Herrscher-)Kult, aber auch bei feierlichen Umzügen und beim → Symposion verwandt. Th. wurden aus Ton, Bronze und Edelmetallen, selten aus Stein hergestellt. Sie haben meist eine Kapsel mit durchlöchertem Deckel, in der der Weihrauch schwelt, doch kommen auch offene Behälter vor (z.B. Val. Max. 3,3 ext. 1). Urspr. eine Räucherpfanne (A.T. Lev. 16,12ff.), wurde das Th. entweder in der Hand gehalten oder auf einen Untersatz vor dem Kultbild gestellt; der Untersatz konnte niedrig, konisch oder kandelaberartig sein. Zur formalen Entwicklung und Typologie s. [1]. Im chr. Gottesdienst kommt das Th. als Rauchfaß erst E. 4.Jh. auf, seit das erzwungene heidnische Rauchopfer nur noch hist. Erinnerung war. Die h. Form des Weihrauchfasses an Ketten begegnet erst im 6./7.Jh. Bei den Griechen (v. FRITZE Die Rauchopfer der Griechen, 1894. ZIEHEN, RE XVIII/1, 587f.) wurden Th. auch in Prozessionen getragen (Athen. 5,196ff. Darstellung im Parthenonfries). Griech. Beispiel wird auch für die Th. vor den Haustüren, an denen das Kultbild vorbeigetragen wurde (Liv. 29,14,13), vorgelegen haben. Tempelinventare zeigen, daß Th. in großer Zahl vorhanden waren. Zum Th. in Rom → *turibulum*. W. H. G.

1. *Wigand*, BJ 122, 1912, 1ff. 2. *Hug*, RE VI A 706ff. 3. *Kyrieleis*, Marb. Winckelmann-Pr. 1966 (1967) 22ff. 4. *Niemeyer*, MDAI (Madrid) 11, 1970, 96ff.

2. s. Sternbilder

Thymochares (*Θυμοχάϱης*). **1.** Athener, Kommandant einer 411/10 von → Agesandridas bei Eretria geschlagenen Flotte, Thuk. 8,95,2ff. Mit der Erwähnung einer Niederlage Th.' durch Agesandridas (Euboia oder Hellespont?) beginnt Xen. hell. **2.** Athener, Sohn des → Phaidros (1), nur inschr. bekannt: 329/28 *ἐπιμελητής* der Amphiaraosspiele von Oropos, IG VII 4254, Flottenkommandant 316/15 (Kypros), 315/14 (Kythnos), 313/12 (Oreos), IG II/III^2 682. K. K.

Thymoites (*Θυμοίτης*). **1.** Tro. *δημογέϱων*, Il. 3,146. Sohn des → Laomedon (1), Bruder des Priamos, Diod. 3,67,5. Bei Verg. Aen. 2,32ff. rät er, das hölzerne Pferd auf die Burg zu ziehen, nach Euphorion aus Rache dafür, daß Priamos Th.' Sohn, der am selben Tage wie Paris geboren war, hatte töten lassen. **2.** Ein anderer Troer, Aen. 10, 13. 12,364. **3.** s. Apheidas. H. v. G.

Thymondas (*Θυμώνδας*), **Sohn des Rhodiers Mentor, Feldherr → Dareios' III. Nach Überführung** der Söldnerarmee → Memnons (2) zu Dareios' im Sommer 333 (Arr. an. 2,2,1. Curt. 3,3,1) nahm er als Söldnerführer an der Schlacht bei Issos teil, scheint aber beim Rückzug nach Äg. umgekommen zu sein. Weitere Nachrichten fehlen. G. W.

Berve Alex. II Nr. 380.

Thynias (*Θυνιάς*). **1.** H. Kap Iniada, Küstenstrich und Vorgebirge Thrakiens am Pontos Eux. zwischen Apollonia und Salmydessos. Th. wurde nach dem thrak. Volksstamm der → Thynoi genannt, der urspr. das w. Randgebiet der thrak. Länder (das Strymontal) bewohnte und später offenbar den Bithynern folgend nach SO.-Thrakien bzw. nach W.-Kleinasien übersiedelte.

Skymn. 727ff. Strab. 7,319. 12,541. Ptol. 3,11, 3(4). Plin. nat. 4,45.

Oberhummer, RE VI A 717ff. *Danoff* Altthrakien (bulg.), Sofia 1968, 147. 342 (vgl. auch d. dt. Aufl., Berlin [im Druck]). *Ders.*, RE Suppl. IX 919.

2. Kleine Insel im Schwarzen Meer nahe der bithyn. Küste, 40 km w. der Mündung des → Sangarios (h. Sakaria); h. Kefkén oder Kirpé. Sowohl der Name der Insel als auch der Name des Sangarios deuten auf die dichte bithyn., d.h. thrak., Bevölkerung dieser Gegenden.

Apoll. Rhod. 2,673. 350. Peripl. m. Eux. 7. Plin. nat. 6,32; vgl. auch 5,15. Mela 2,7,98. Chr. D.

K. Ziegler, RE VI A 718ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 922.

Thynnos s. Thunfisch

Thynoi (*Θυνοί*), thrak. Volksstamm, der von den Bithynern nicht zu trennen ist. Ein Großteil von ihnen wanderte zusammen (?) mit den Bithynern nach Kleinasien; ein Teil blieb jedoch im SO. der Balkanhalbinsel, an der s.w. Küste des Pontos Eux.; nach ihnen hieß das Kap → Thynias (h. Iniada). Die Th. galten als sehr kriegerisch. → Seuthes II. bediente sich der Söldner Xenophons, um die Th. zu unterwerfen. Bei Xen. an. 7 (passim) sind lebendige Schilderungen der Tracht, der Häuser, der Bräuche u. a. der Th. erhalten. Xen. an. 7,4,4. 14. Diod. 14,37. Hdt. 7,75. Chr. D.

Kazarow Beitr. z. Kulturgesch. d. Thraker 28ff. *Lenk*, RE VI A 734. *Danoff* Altthrakien (bulg.), Sofia 1968, 136. 147 u.ö. (dt. Ausgabe im Druck).

Thyone (*Θυώνη*). **1.** Mutter des → Dionysos, der nach ihr Thyoneus, Thyonides hieß. Urspr. wohl griech. Kultname für den thrak.-phryg. Namen → Semele, vgl. → Thyia und Thyiades. Später als ehrende Umbenennung durch Dionysos aufgefaßt, als er seine Mutter aus dem Hades an die Oberwelt (bei Troizen, Paus. 2,31,2) oder gar in den Olymp hinaufführte, Apollod. 3,38. Diod. 4,25. **2.** Amme des Dionysos, Panyassis frg. 5 KI. H.v.G.

Prell.-Rob. 1,685. *H.J. Rose* Griech. Myth. 149,1. *Schmidt*, Myth. Lex. 5,927,48. *Nilsson* Griech. Feste 286f. (»*Herois*«). *Ders.* GgrR ^{2}1,600.

Thyra s. Türe

Thyreatis s. Kynuria (1), dazu zur Top. KALITSAS, EA 1965, *Χϱον.* 10ff. S. KARUSU, MDAI(R) 76, 1969, 253ff. E. M.

Thyrreion (*Θύρρειον, Θύριον, Θούριον* u.ä.), Stadt im n. Akarnanien s. des Golfs von Ambrakia, korinth. Kolonie, Mauerring von fast 10 km Ausdehnung u.a. Reste beim h. Hg. Vasilios. Plan Kirsten Die griech. Polis als hist. geogr. Problem 59. Belagerung durch → Iphikrates (1) 372, Xen. hell. 6,2,37. Bei der Teilung → Akarnaniens an → Epeiros, dann wenige J. aitol., daher der Bündnisvertrag Rom–Aitolien hier aufgestellt, IG IX 1, 2^{2} Nr.241. Bengtson Staatsverträge III Nr.536. Vor 207 wieder akarnan. und Hauptort des Bundes. 191 vergeblicher Versuch → Antiochos' III. (4), Th. zu gewinnen, Liv. 36,11 f. 94 *foedus* mit Rom, IG IX 1,2^{2} Nr.242. Sylloge^{3} 732. Mit der Gründung von → Nikopolis (3) stark zurückgehend, Anth. Pal. 9,553, aber weiterbestehend. Inschr.: IG IX 1,2^{2} Nr.241–366. 596–601. SEG 1,222–225. 17,281–283. MDAI(A) 80, 1965, 157ff. Nr.11–16. IG IV 1^{2} 95 Z. 16. BCH 45, 1921, 26 IV 138. P.M. Fraser–T. Rönne Boeotian and West Greek tombstones 124ff. Mz. Head HN^{2} 332f. 406. E. M.

E. Oberhummer Akarnanien 36. 197. *Fiehn*, RE VI A 744ff. *Philipps.-Kirst.* 2,386. 638f. A. 35 u.ö. *Noack*, AA 1916, 219. *Klaffenbach*, SPrAW 1935, 718f.

Thyrsos (*ϑύρσος*). **1.** Der lange, oft mit Binden (→ Taenia) oder Weinlaub umwundene Stab (Schaft) trägt an der Spitze einen Knauf aus Efeu- oder Weinlaub, in späterer Z. auch als Pinienzapfen. Der Stengel kann aus → Narthex (1) bestehen (das auch Abzeichen und Stock des Schulmeisters ist, Beazley, AJA 37, 1934, 400ff.), dicker oder dünner sein, der Knauf mehr oder weniger stilisiert. Einen Rispen-Th. scheint es nur auf unterital. Vasen zu geben. Einen Th. mit Phallos als Knauf tragen Agathyrsen (JDAI 56, 1941, 137ff. Abb. 12. Beazley ARVP^{2} 861,14. 1672). Der Th. ist Abzeichen der Teilnehmer des Dionysoskultes, ihn tragen der Gott, Ariadne, die Mainaden, seltener die Satyrn, auch der Priester des Dionysos (Ail. var. 13,2). Gelegentlich trägt Hephaistos den Th. bei seiner Rückführung auf den Olympos durch Dionysos, in späterer Z. auch Kentauren, Eroten im Umkreis des Dionysos, selten und bisher nicht befriedigend erklärt Nike (Beazley a.O. 705,2. Nicole Supplém. au cat. Nr. 1065); singulär ist Roma mit Doppel-Th. auf einem Diptychon (Delbrueck Consulardiptychen Nr. 38). Nur Etrusker scheinen Unterweltsgottheiten mit Th. zu kennen. Mainaden läßt Dionysos auf dem Indienfeldzug Waffen als Th. tarnen (Diod. 3,65,3); so benützen die Mainaden bei der Tötung des Pentheus (Curtius Wandmalerei Pompejis, 1929 [Nachdr. 1960] 153 Abb.99) einen Th. mit Lanzenspitze. W. H. G.

F.-G. v. Papen Der Th. in d. griech. u. röm. Lit. und Kunst, Diss. Bonn 1905.

2. Begabter Freigelassener des Caesar Octavianus, der 30 v.Chr. zu Geheimverhandlungen mit Kleopatra geschickt, aber von → Antonius (I 9) gefaßt und zurückgesandt wurde, Plut. Ant. 73,2ff. Gardthausen 2,223,22. H. G. G.

Thysdrus (mit zahlreichen Varianten), Stadt der Byzacena (h. El Djem im O. von Mittel-Tunesien). *Oppidum liberum* (Plin. nat. 5,30), gehörte Th. zur *Galeria trib.* (CIL VIII 22844). Kleiner Marktflecken z.Z. Caesars (Bell. Afr. 97,4), wurde Th. im 2. u. 3. Jh. ein Mittelpunkt der Ölbaumkultur. Sehr bedeutende Ruinen: ein großes und ein 2. neu gefundenes, älteres, kleineres Amphitheater, zahlreiche Häuser mit Mosaiken, Thermen. Inschr. CIL VIII 49. 10499. 22844. Eine vandal. Inschr. ILTun 124. C. Courtois Les Vandales et l'Afrique, Paris 1955, 219. 386, Nr.159. M. L.

Babelon–Cagnat–Reinach Atl. Arch. Tun. fe 55 (El Djem) Nr.33. *L. Teutsch* Das röm. Städtewesen in Nordafrika, Bln. 1962, 84. 142. *L. Foucher* Découvertes arch. à Th. en 1960. 1961, dans: Notes et Documents, Tunis 1964. *Ders.* La maison de la procession dionysiaque à El Djem, Paris 1963. *Ders.* Hadrumetum, Paris 1964. *H. Slim*, Cah. de Tun. 45/46, 1964, 155.

Thyssagetai (*Θυσσαγέται*), ein von der Jagd in den Wäldern lebender Volksstamm jenseits der Skythen, an der Handelsstraße, die vom Tanais (Don) aus die Wolga aufwärts zum mittleren Uralgebirge führte. Einige Forscher sehen in ihnen Vorfahren der h. Ungarn (?). Der zweite Bestandteil ihres Namens weist eher auf die Geten (?). Hdt. 4,22. Mela 1,116. Plin. nat. 6,19, bei Val. Fl. 6,135ff. *Thyrsagetae.* Chr. D.

Alb. Herrmann, RE VI A 755. B.S.E. (die Große Sowjetenzyklop.) 42, 1956, 468.

Thyssanus (*Θυσσανοῦς*, vgl. EA 1907, 212), ant. Siedlung im s. Karien im Bereich der Rhod. → Peraia (2) beim h. Saranda auf der Halbinsel Reşadiye; die Akropolis von Th. mit einer anstehenden Mauer aus polygonalem Mauerwerk liegt oberhalb des h. Dorfes an der Straße nach Söğütkahvesi. E. O.

W. Ruge, RE VI A 755f. *F.M. Fraser–G.E. Bean* The Rhodian Peraea and Islands, Oxf. 1954, 59.

Thyssos (*Θυσσός, Θύσσος*), kleine Stadt an der W.-Küste der Chalkid. Halbinsel Akte. Nach Thuk. 4,109 bestand eine starke Mischung mit der (thrak.) Urbevölkerung in Th. und in den Nachbarstädten. Die mit Athen verbündete Stadt wurde 421 von den Chalkidiern eingenommen (Thuk. 5, 35). Inschr. und Mz. sowie die Lage der Stadt sind nicht mit Sicherheit nachzuweisen.

Bei Skyl. 66 heißt Th. *Ἑλληνίς*. Strab. 7,331, frg. 33. Plin. nat. 4,37. Chr. D.

Oberhummer, RE VI A 756ff.

Thyterion s. Sternbilder

Tiāmat, akkad. »das Meer« (Appell. *tâmtu*), im babylon. Lehrgedicht von der Schöpfung Urmutter der Götter, Verkörperung des Salzwasserozeans; zusammen mit ihrem Gemahl Apsû, dem Süßwasserozean, bildet sie als Urozean Macht und Materie der Schöpfung. T. zieht gegen die jungen Götter, um den Mord an Apsû durch Enki/Ea zu rächen, wird aber mit ihren 11 Ungeheuern durch → Marduk besiegt. Er spaltet den Leichnam, setzt die obere Hälfte als Himmelsgewölbe, die untere als Erde ein (Enuma eliš T. IV). Den Kampf Marduks (Bels) gegen *Ὀμόρκα* (emend.), chaldäisch *Θαμτε* (emend., s. W. R. SMITH, Ztschr. f. Assyriol. 6, 1891, 339) erzählt auch Berossos (FGrH 680), während Damaskios (de primis princ. 125) nur von dem ersten Paar *Ταυθέ* und *Ἀπασῶν* berichtet. W. Rö.

Tiara (*ἡ τιάρα*, seltener *ὁ τιάρας*), asiat., hauptsächlich iran. Kopfbedeckung, meist ein Kegelstumpf aus Filz, in griech. Quellen auch *κυρβασία* und *κίδαρις* (*κίταρις*) genannt; *κυρβασία* viell. mit heth. *kurpiši* »(Teil des) Helm(es)?« ident. Bei den Persern durfte nur der König die aufrechte, zinnenartige, oft mit Sternen geschmückte T. tragen.

Auch andere Könige, z. B. → Antiochos (13) von Kommagene, trugen die T. Andere Formen der T. sind die (auch *μίτρα* genannte) Mütze mit Mundbedeckung, wie die des Dareios III. auf dem Alexanderschlacht-Mosaik und die berühmte phryg. Mütze. J. D.-G.

Grošelj, Živa Ant. 4, 1954, 172. *Cumont*, Mem. Pontif. Acc. Archeol. 3, 1932, 81 ff. *B. Sirch – W. Hinz*, RE Suppl. XIV 786 ff.

Tiarantos (*Τιάραντος*), einer der aus Skythien kommenden Nebenflüsse des Istros (Donau). Bei der Identifizierung hat man an den h. Sereth oder auch an den Barlad, den l. Nebenfluß des Sereth gedacht. Nur erwähnt bei Hdt. 4,48. Chr. D.

Alb. Herrmann, RE VI A 762. *D. Detschew* Die thrak. Sprachreste 503.

Tibarenoi (*Τιβαρηνοί*), volkreicher Stamm an der S.-Küste des Pontos Eux., w. von den Mossynoikoi, ö. und n. von den Chalyboi. Ihr Stammesgebiet entspricht dem späteren Pontus Polemoniacus. Das städtische Zentrum der T. war → Kotyora (h. Ordu). Nach Hdt. 3,94 werden die T. mit ihren ö. Nachbarstämmen zur 19. Satrapie zusammengefaßt.

Die gelegentliche Versicherung, die T. seien skyth. Herkunft (Sch. Apoll. Rhod. 2,378.1010), erlaubt die Vermutung, daß die T. aus Skythien durch Thrakien nach Kleinasien eingewandert sind.

Hekat. FGrH 1 F 204. Hdt. 3,94. Xen. an. 5,5 u. s. Skyl. 86. Skymn. 914. Apoll. Rhod. 2,377. Strab. 11,527. 12,555. Mela 1,13. 106. Plin. nat. 6, 11. Chr. D.

Alb. Herrmann, RE VI A 764. *M. Maximowa* Die ant. Städte an der s. ö. Pontosküste (russ.), Mosk.–Leningr. 1956, 136 ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 1025. 1063 mit Lit.

Tiberianus. 1. C. Annius T. ist 325 als *comes Africae*, 332/35 als *comes* bzw. *vicarius Hispaniarum* und 336 als *praefectus praetorio per Gallias* bezeugt (Cod. Theod. 3,5,6. 6,1,6. 12,1,5. Hier. chron. a. 2352. Inscr. Lat. de la Tun. 814); gelegentlich mit Nr. 2 identifiziert. A. L.

2. Lat. Dichter des 4. Jh.s n. Chr., vielleicht ident. mit Nr. 1; überliefert sind 4 metr. verschiedene Gedichte, darunter eine Ekphrasis und ein neuplatonisierender Hymnus. R. He.

Ta.: *Anth. Lat.* Nr. 809. 719b. 810. 490.

Lit.: *F. Lenz*, RE VI A 766 ff. *H. Lewy*, Harv. Theol. Rev. 31, 1946, 243 ff.

Tiberias (*Τιβεριάς*; arab. eṭ-ṭabarīje, israel. ṭ^{e}berjā) wurde von → Herodes (4) Antipas, Tetrarch von Galilāa (4 v.–39 n. Chr.), zu Ehren Kaiser Tiberius' am W.-Ufer des Sees Genezareth an der Stelle des at. Raqqat (Jos. 19,35) um 26 n. Chr. als galiläische Hauptstadt (statt → Sepphoris) gegründet. Da der über Grabstätten erbaute Ort nach jüd. Gesetz unrein war (Num. 19,16), ließ er Galiläer zwangsweise ansiedeln und vergab Häuser und Grundbesitz auch an Fremde (Ios. ant. Iud. 18,36 ff.). Die Warmquellen in dem nahen Ammathus (von jüd. Lit. mit dem Gehinnom verbunden – [2], 2,470 f.) galten als heilkräftig und veranlaßten Simʿon b. Jochai (p. Seb. 9,38^d22 ff. – [2], 2,473. Plin. nat. 5,15) zu einer Reinerklärung des Ortes. Die hellenist. verfaßte (Ios. vita 134; bell. Iud. 2,639 ff.), Fischerei betreibende Stadt ([2], 2,473 f.) beteiligte sich 66 n. Chr. – nachdem Nero sie Agrippa II. geschenkt hatte (Ios. ant. 20, 159; bell. Iud. 2,252) – unter dem israelit. Anführer der revolutionären Partei der Schiffer (zu den jüd. Fischereirechten auf dem See: [2], 1,185 f.) und Besitzlosen Jesus, Sohn des Sapphia, am Aufstand gegen Agrippa und Rom (Ios. vita 32–42. 66), wurde jedoch von Vespasian nach der widerstandslosen Einnahme geschont (bell. Iud. 3,443 ff.). Im 3. und 4. Jh. wurde T. Sitz des rabbin. Patriarchates (Redaktion des palästinens. Talmud; [2], 2, 474 f.). H. G. K.

1. *Schürer* 2,216–221. 2. *P. Billerbeck* Komm. z. NT. 1, 1922. 2, 1924. 3. *Hölscher*, RE VI A 779–781. 4. *A. Alt*, Kl. Schr. 2, 1953, 363–435.

Tiberina insula (Vitr. 3,2,3. Ps.-Acro Hor. s. 2,3,36), *insula Aesculapi* (Suet. Claud. 25,2), einfach *insula* (Ov. met. 15,740), im Tiber bei Rom w. des *forum holitorium*, ca. 270 m lang und 70 m breit; Entstehungslegende: Liv. 2,5,3 f. Dion. Hal. ant. 5,13. Plut. Popl. 8,6). *Pons Cestius* und *pons Fabricius* verbinden sie mit dem Festland, wonach sie auch *Duo pontes* heißt (GLM p. 83. Chr. min. 1,145. Iust. mart. apol. mai. 1,26,56. Eus. hist. eccl. 2,13,3); der ma. Name *Lycaonia* ist ungeklärt. Tempel des Aesculapius (Paul. Fest. 98,6 L. Fast. Praen. CIL I^2 p. 231. Liv. epit. 11. Ov. met. 15,739 ff.), des Faunus (Fast. Esqu. CIL I^2 p. 210. Liv. 33,42,10. Vitr. a. O.), des Veiovis (Fast. Praen. a. O. Liv. 34,53,7); Weihungen an Tiberinus (Fast. Amit. CIL I^2 p. 245), Iuppiter Iurarius (CIL VI 379), Semo Sancus deus Fidius (CIL VI 567; bei Iust. a. O. Eus. a. O. Tert. apol. 13). Die T. i. liegt in der 14. Region (GLM a. O.); sie erhielt künstlich eine Schiffsform (PLATNER-ASHBY 2). G. R.

Besnier L'île Tibérine dans l'Ant. 11 ff. *Holland* Janus and the bridge 180 ff. *Le Gall* Le Tibre … dans l'ant. 102 ff.

Tiberinus, bei Dichtern (Verg. Aen. 7,30. Prop. 4,2,7 u.a.) der → Tiberis, sonst latin. König, nach dem der Fluß heißt (Alex. Polyh. FGrH 273 F 110. Varro l.l. 5,30. Liv. 1,3,8 u.a.), und der Gott (Varro l.l. 5,71. Aug. civ. 4,23. 6,10; vgl. Fast. Amitern. CIL I^2 p. 245. Fast. Ant. vet. ILLRP Nr. 9 zum 8. Dez.), meist *pater T.* (vgl. CIL VI 773. XI 3057. 4644. XIV 376,17). Den Namen T. im Kult bezeugten Cic. nat. 3,52. Serv. Aen. 8,31. 72. Serv. auct. Aen. 8,330. G. R.

Prell.-Jord. 2,130ff. *Mommsen,* CIL I^2 p. 325. *Wissowa* Rel. ^{2}224f. *Bömer* Die Fasten 2,210f. *Radke* Die Götter Altitaliens 300f. *Le Gall* Recherches sur le culte du Tibre, 1953, 35ff.

Tiberios. Ein griech. Rhetor des 3. oder 4. Jh.s n. Chr. Aus seinem umfangreichen Oeuvre (Suda s. *T.*), das literarkrit. Werke (darunter *π. ἰδεῶν*, *π. ἱστοϱίας*, vergleichende Behandlungen von Demosth. und Xen., Hdt. und Thuk.) sowie spezielle Lehrschriften für den angehenden Redner (u. a. *π. παϱασϰευῆς*, *π. πϱολαλιῶν ϰαὶ πϱοοιμίων*, *π. ἐπιχειϱημάτων*) umfaßte, hat sich lediglich eine kleine Abh. *π. τῶν παϱὰ Δημοσθένει σχημάτων* erhalten. Sie gliedert sich in *σχήμ. διανοίας* (1–22) und *σχήμ. λέξεως* (23–42), die mit zahlreichen Beispielen erläutert werden. In einem Anhang (43–48) trägt T. aus → Caecilius (III 2) nach, was er bei seiner Hauptquelle → Apsines vermißte. H. Gä.

Ta.: *Walz* Rhet. 8,527ff. *Spengel* Rhet. 3,59ff., beide überholt durch *G. Ballaira*, Roma 1968.

Lit.: *T. Schwab* Alex. Numeniu *π. σχήμ.* in seinem Verhältnis zu Kaikilios, T. und seinen späteren Benutzern, Paderborn 1916.

Tibĕris (seit Enn. ann. 142. Verg. georg. 1, 499), *Τίβεϱις* (Pol. 6,2,9. Diod. 4,21. or. Sib. 5, 170), *Τέβεϱις* (Dion. Hal. ant. 1,9,3), *Τιβέϱιος* (Ptol. 3,1,5), *Thybris* (Verg. Aen. 2,782. 3,500. Zos. 2,6,5; vgl. KRETSCHMER, Glotta 1, 1909, 295, 1), *Θύμβϱις* (Dion. Per. 352ff. Plut. Rom. 1,1 u.ö. Serv. Aen. 3,500), *Tiberinus* (Verg. Aen. 7,31. Prop. 4,2,7); alter Name → *Albula* (1; Varro l. l. 5,30; Men. 415. Liv. 1,3,5. 8. Paul. Fest. 4,16 L. Verg. Aen. 8,332. Ov. fast. 2,389. 5,646. Plin. nat. 3,53) bzw. *Alba* (Serv. Aen. 8,330. Diod. 7,3. Steph. Byz. s.v.) verdrängt, seit der König von Veii Thebris (Varro a.O.) oder der Aboriginer (Serv. Aen. 8,72) bzw. Tusker Thybris (Verg. Aen. 8,330f. Paul. Fest. 503,4 L. Serv. Aen. 3,500. 8, 330) oder Albaner bzw. Latiner Tiberinus (Varro a.O. Liv. 1,3,8. Paul. Fest. 4,17. 503,3 L. Ov. fast. 2,389 u.s.) oder der Ianussohn Tiberis (Serv. auct. Aen. 8,330) in den Fluß stürzte. (Weil Heliogabal in den T. gestürzt wurde, hieß er Tiberinus nach Cass. Dio 79,1,1. Zon. 12,14. H. A. Heliog. 17,5). Neben dem gewöhnlichen Namen (Serv. Aen. 8,330) T. hieß er auch *Rumon* (Serv. Aen. 8,63. 90), im Kult *Tiberinus* (Serv. Aen. 3,500. Cic. nat. 3,52) oder *Serra* (Serv. Aen. 8,63), in der Dichtung *Thybris* (Serv. Aen. 8,31). Varro l. 1 .5,29 meint, wie die Quelle sei auch der Name außerlatinisch; deshalb wird er h. allg. nach SCHULZE Eigenn. 247. 582 für etr. gehalten, was ich nicht glaube.

Der T. ist der zweitgrößte Fluß Italiens, entspringt im Apennin nahe Arretium und mündet bei Ostia ins Meer, die Etrusker (deshalb *amnnis Tuscus:* Verg. aen. 8,473. Ov. fast. 1,233) von Umbrern, Sabinern, Latinern abgrenzend (Plin. nat. 3,53ff. Strab. 5,216. 218. u.s.); wichtigste Zuflüsse Tinia, Clanis, Nar, Anio. Häufige Überschwemmungen (Liste bei NISSEN It. Ldk. 1,324) als Prodigien gewertet (Plin. a.O.). Großzügiger Umleitungsplan Caesars (Cic. Att. 13,33,4. Plut. Caes. 58) nicht verwirklicht; spätere Pläne aufgegeben (Tac. ann. 1,76. 79). Für Rom ist der T. *flavus* (Verg. Aen. 7,31. Hor. c. 1,2,13. Ov. met. 14,448), *flumen opportunum* (Liv. 5,54,4), *perennis amnis* (Cic. rep. 2,10), *rerum in toto orbe nascentium mercator* (Plin. a.O. 54): Lebensmitteltransporte aus Etrurien (Liv. 2,34,5. 4,52,5), selbst vom Oberlauf (Plin. epist. 5,6,12); Lastschiffe (Dion. Hal. ant. 3,44. Amm. 17,4,13f.) und das Triumphalschiff des Aemilius (Liv. 45,35,3) auf dem Unterlauf. 2 Mündungsarme (Treidelverkehr auf dem n.) bilden *insula sacra* (GLM p. 83. Prok. Goth. 1,26,5ff.). Reicher Verkehr (Prop. 1,14,1ff.) und Villen (Plin. nat. 3,54. Hor. c. 2,3,18); Fischfang (Hor. s. 2,2,31. Plin. nat. 9,169); Regulierung des Ufers s. Terminatio. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,510. *Nissen* It. Ldk. 1,308ff. *J. Le Gall* Le Tibre ... dans l'ant., 1952. *Ders.* Recherches sur le culte de Tibre, 1953. *Richter* Top.^{2} 26ff.

Tiberius. 1. Ti. (Iulius) Caesar Augustus = Ti. Claudius Nero (vor der Adoption, DESSILS 95. 144–147). * 16. Nov. 42 v. Chr., DESSILS 108. Sohn des Ti. → Claudius (I 23) Nero und der → Livia (2) Drusilla, Suet. Tib. 4,1. 3. Im J. 41 v. Chr. teilte er die Flucht seiner Eltern infolge der polit. Wirren nach Sizilien und Griechenland, Suet. 4,3. 6,1ff.; im Frühjahr 39 kam er nach Rom zurück, Tac. ann. 5,1. Vell. 2,77,3. Durch die Heirat seiner Mutter mit Octavian wurde T. am 17. Jan. 38 dessen Stiefsohn; er hielt im J. 33 seinem leiblichen Vater die Leichenrede, Suet. 6,4. Damals wurde er mit der eineinhalbjährigen Tochter des Agrippa verlobt, Nep. Att. 19,4. Suet. 7,2. Er nahm am 13. bis 15. Aug. 29 am Triumphzug Octavians teil, Suet. 6,4. T. genoß eine hervorragende Bildung an lat. und griech. Kulturgütern, im röm. Staats- und Sakralrecht. Am 24. April 27 legte er die Männer-Toga an, EHRENBERG-JONES Documents p. 48. Schon im J. 26/25 stand er als *tribunus militum* im Cantabrer-Feldzug des Augustus, Suet. 9,1. Cass. Dio 53,26,1. Im J. 23 oblag ihm als Quaestor die Getreideversorgung, Cass. Dio 53,28,3; im J. 22 wurde auf seine Anklage hin → Fannius (II 1) Caepio zum Tod verurteilt, Suet. 8. Im J. 20 wurde T. von Augustus beauftragt, in Armenien → Tigranes (4) als König einzusetzen. Er erhielt die bei → Karrhai verlorenen Feldzeichen zurück, Tac. ann. 2,3,

2. Cass. Dio 54,9,4; dafür erhielt er im J. 19 die *ornamenta praetoria*, Cass. Dio 54,10,4. Im J. 16 bekleidete er die Praetur, Cass. Dio 54,19,5f., wurde aber von Augustus mit der Verwaltung von Gallia Comata betraut, Suet. 9,1. Im J. 15 führte er das Kommando im Kriegszug gegen die Germanen in den Raet. Alpen, Cass. Dio 54,20,4ff., er besiegte die → Vindeliker (Strab. 7,292) und → Raeter (Hor. Od. 4,14,7ff.), s. Christ, Hist. 6,416ff. Im J. 14 wurde ihm → Drusus (II 1) geboren, Sumner, Latomus 26,427ff. *Cos. I* im J. 13 mit P. → Quinctilius (II 1) Varus, Cass. Dio 54,25,1ff. Am 12. Febr. 12, nach → Agrippas (1) Tod, fand die erzwungene Trennung der Ehe des T. mit → Vipsania statt und die Verlobung mit → Iulia (II 95), dann wurde T. zur Unterwerfung der aufständischen Pannonier und im J. 11 gegen die Dalmater geschickt und sicherte die Donaugrenze; er erhielt die Triumphalornamente, Cass. Dio 54, 31,2–4. In diesem J. fand seine Hochzeit mit Iulia statt, die er nicht lange ertrug, Suet. 7,3. Erneuter Feldzug gegen die Pannonier und Daker im J. 10/9 (Cass. Dio 54,36,2f. 55,2,4. Mon. Anc. 30), wofür er den Imperatorentitel erhielt, Val. Max. 5,5,3. Er brachte den toten Drusus nach Rom (Plin. nat. 7,84) und hielt die erste Leichenrede, Cass. Dio 55,2,1–3. Im J. 8 unterwarf T. die Germanen zw. Rhein und Elbe, Aufid. Bassus HRF p. 299; er siedelte ca. 40000 → Sugambrer und → Sueben an den Rhein um, Suet. Aug. 21,1. *Cos. II* im J. 7 v. Chr. (Ehrenberg-Jones Documents p. 39) zog er erneut nach Germanien. Im J. 6 erhielt er die *tribunicia potestas* für 5 J., Suet. 9,3. Mon. Anc. 6. Wegen des Nachfolgeproblems in Hinblick auf die Augustus-Neffen Gaius und Lucius Cass. Dio 55, 9,1–4 (s. Sattler bei Schmitthenner Augustus 486ff.) zog er sich vom J. 6 v. Chr. bis 2 n. Chr. nach Rhodos zurück, Suet. 10,2–11,1. Im J. 1 v. Chr. wurde nach Ablauf der *tribunicia potestas* T., damit die Form gewahrt bliebe, zum *leg. Aug.* ernannt, Suet. 12,1. Im J. 2 n. Chr. gestattete Augustus ihm die Rückkehr als Privatmann, Suet. 13,2. 15,1. Durch den Tod des Lucius und Gaius (letzterer 21. Febr. 4 n. Chr.) war Augustus gezwungen, T. zugleich mit Agrippa Postumus am 26. Juni 4 n. Chr. zu adoptieren, Suet. 21,3, wobei T. trotz seines eigenen Sohnes Drusus den Germanicus an Sohnes statt annehmen mußte, Suet. 15,2, s. Instinsky, H 94,324ff. T. erhielt die *tribunicia potestas* für 10 J. und zog nach Germanien (Cass. Dio 55,13,2), wo er die → Cannanefaten, Attuarier und → Bructerer unterwarf und bis zur Weser vordrang. Im J. 5 bezwang er die → Langobarden an der Elbe (Strab. 7,290), wo er mit der röm. Flotte zusammentraf. Im J. 6 rückte C. → Sentius (II 2) Saturninus vom N. und T. vom S. gegen → Marbod in Böhmen vor, Vell. 2,108,2ff., als ein Aufstand in → Pannonien und → Dalmatien ausbrach, Cass. Dio 55,29,1. T. schloß mit Marbod Frieden. Unter ungeheuren Anstrengungen wurde eine Armee von 15 Legionen aufgebracht (Suet. 16,1f.), die in aufreibenden Kleinkriegen im J. 8 die Pannonier (Vell. 2,114,4) und im J. 9 die Dalmater niederrang. Cass. Dio 56,12–16. Infolge der Niederlage des Varus übernahm T. im J. 10 wieder das Kommando am Rhein, den er und Germanicus im J. 11 überschritten, Cass. Dio 56,25,2, ohne daß es zu größeren Gefechten kam, die erst im J. 12 stattfanden, Vell. 2,121,1ff. Suet. 19. Am 23. Okt. 12 feierte T. seinen pannon. Triumph, Ehrenberg-Jones Documents p. 53. Furtwängler Ant. Gemmen T. LVI. T. erhielt im J. 13 erneut die *tribunicia potestas*, Tac. ann. 1,10, und das *imperium procos. maius*, Vell. 2,121,1. Um den 11. Mai 14 führte er mit Augustus den Census durch. Ehrenberg-Jones p. 40. Vell. 2,121,3. Suet. 21,1. T. reiste nach Illyricum ab (Suet. 21,1), doch unmittelbar darauf starb Augustus, und T. mußte am 19. Aug. 14 n. Chr. den Prinzipat übernehmen, Tac. ann. 1,6, 1ff. Zu Beginn seiner Regierung erfolgte die Ermordung des → Agrippa (o. Bd. I 1521) Postumus, kaum auf Befehl des T., R. S. Rogers Criminal Trials 2ff. Die Provinzen leisteten den Huldigungseid auf T., J. Seibert, Hist. 19,224–231, doch brach eine Meuterei der Legionen in Pannonien und Untergermanien aus. Trotzdem verließ T. Rom nicht, Tac. ann. 1,47,1, und widmete sich den Regierungsgeschäften, wobei er wie auch später die Normen der Nobilitätsherrschaft streng beachtete (Vell. 2,126,2) und sich als Diener des Senates und der Gesamtbürgerschaft bezeichnete (Suet. 29), konservativ war und den von Augustus vorgezeichneten Weg einzuhalten sich bemühte; er stützte sich ganz auf den Senat, Suet. 30. 31,1. Cass. Dio 57,7,2ff. Tac. ann. 3,60,1. 4,6,2. Außenpolitisch hielt sich T. an die Rheingrenze. Den z. T. verlustreichen Unternehmungen des → Germanicus (1) im J. 15 und 16 in Germanien gebot T. berechtigt Einhalt, Tac. ann. 2,26. Im J. 17 übertrug er ihm dafür die Ordnung der Verhältnisse im O., wo dann → Kappadokien zur Provinz wurde, Tac. ann. 2,43,1. In diesem J. zerfiel das Reich Marbods; dieser wurde in Ravenna interniert, Tac. ann. 2,63,4. *Cos. III* im J. 18 mit Germanicus, der im J. 19 ohne Erlaubnis des T. Äg. bereiste, Suet. 52,2. Nach dem Tod des Germanicus zeigt T. Haltung, Tac. ann. 3,6,1ff., im Prozeß gegen Piso im J. 20 Unparteilichkeit, Tac. ann. 3,10–18. Cass. Dio 57,18,6–9. Prozesse wegen *maiestas* fanden nur in begründeten Fällen statt, Seager Tib. 151–162. Gute Statthalter behielt er lange in den Provinzen, Tac. ann. 1,80,1. 6,39,3. Um das J. 20 begann der Einfluß des Praetorianerpraefekten → Seianus auf T., Tac. ann. 1,24,2. 3,29, 4. Im J. 21 *cos. IV* mit seinem Sohn Drusus. T. zog sich nach Campanien zurück, Tac. ann. 3,31,2, von wo er die Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes des Florus und des → Iulius (II 80) Sacrovir traf, Tac. ann. 3,40–47. Durch eine Erkrankung der Livia kam T. im J. 22 nach Rom,

Tac. ann. 3,64,1. Cass. Dio 57,21,1, wo er im J. 23 seinem von Seianus am 14. Sept. vergifteten Sohn Drusus die Leichenrede hielt, Tac. ann. 4,12,1. Die Zustimmung zur Heirat Seians mit Livilla, der Gattin des Drusus, gab T. im J. 25 nicht, Tac. ann. 4,39–40. → Tacfarinas, der seit 17 in Afrika Unruhen stiftete, wurde im J. 25 vernichtet, Tac. ann. 4,23–25, gleichzeitig wurden nationale Unruhen der Thraker unterdrückt, ebd. 4,46–51. Im J. 26 verließ T. Rom und begab sich über → Spelunca bei → Tarracina, wo ihn Seian vor herabstürzendem Gestein beschützte (Tac. ann. 4,59,2), im J. 27 nach Capri, Tac. ann. 4,67,1, das er auch im J. 28 nicht verließ, als Livia starb, Tac. ann. 5,1–2. Damals erhoben sich die Friesen gegen den Steuerdruck. Seian aber wurde in Rom allmächtig (Vell. 2,127 f.), vor allem als seine erbittertsten Gegner, Agrippina und ihre Söhne Nero und Drusus verbannt oder inhaftiert wurden. Als jedoch → Antonia (II 15) minor dem T. die Pläne Seians, selbst zum Prinzipat zu gelangen, mitteilte (Ios. ant. Iud. 18,181 f.), wurde dieser auf Grund einer Anklageschrift des T. an den Senat am 18. Okt. 31 hingerichtet, Cass. Dio 58,10ff., seine Familie ausgerottet, Inscr. It. XIII 1, p. 186f. Tac. ann. 5,9,1 f., viele Bekannte Seians ums Leben gebracht, darunter auch Livilla. Cass. Dio 58,11,6 f. Trotzdem wagte T. es nicht mehr, Rom zu betreten, Tac. ann. 6,1,1. 15,3. Doch half er bei einer Wirtschaftskrise in Rom im J. 33, Tac. 6,17,3, bei einer Feuersbrunst im J. 34, ebd. 6,45,1. Energisch griff er im J. 35 in Thronstreitigkeiten im Partherreich ein, machte → Tiridates III. zum König von Armenien und setzte den L. → Vitellius als Statthalter in Syrien ein, der den Partherkönig → Artabanos zur Anerkennung dieser Maßnahme zwang, Tac. 6,31–37. 41–44. Cass. Dio 58,26,1 ff. Im J. 37 begab sich T. nochmals in die Nähe von Rom und kam auf der Rückreise bis zum Kap Misenum, wo er am 16. März 37 starb, Suet. 73,1. Tac. 6,50,4 Inscr. It. XIII 1 p. 190f. Seine Asche wurde in Rom am 3. April im Mausoleum des Augustus beigesetzt, Suet. 75,3. – Aristokratische Gesinnung paarte er mit altröm. Sparsamkeit und persönlicher Bedürfnislosigkeit, Cass. Dio 57,10,3. Tac. ann. 3,52–54. An Schauspielen, vor allem an Gladiatorenspielen hatte er kein Vergnügen, Cass. Dio 56,25,7; die Pantomimen verwies er im J. 23 aus Italien, Tac. ann. 4,14. Seinem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn entsprechend hielten sich Anklagen und Verurteilungen wegen *maiestas* in mäßigen Grenzen, s. KÖSTERMANN, Hist. 4,72ff. W. SEIBT Die Majestätsprozesse vor dem Senatsgericht unter T., Diss. Wien 1969. Nichtröm. Religionen gegenüber war er tolerant, solange sie sich in erträglichen Grenzen hielten (Ios. ant. Iud. 18,81–84) und nicht zu öffentlichen Skandalen führten (ebd. 65–80); auf Grund solcher wurden auch Wahrsager und Magier aus Italien vertrieben (Tac. ann. 2,32,3), obwohl T. selbst den Astrologen → Thrasyllos (2) als vertrauten Ratgeber um sich hatte. Ein hervorragender Feldherr, hat er den Prinzipat nicht angestrebt, in vorgerücktem Alter mit den besten Absichten übernommen und die Regierungsgeschäfte energisch geführt, auch als seine Menschenscheu im Greisenalter, gesteigert durch bittere Enttäuschungen über seine Umwelt, stärker hervortrat. Die Anschuldigungen zeitgenössischer Historiker, die von Tacitus weitgehend benutzt wurden, hat er nicht verdient. – Mz.: MATTINGLY RIC 1,80ff. – Bildnisse: BERNOULLI 2,1,138ff. L. CURTIUS, MDAI(R) 50,260ff. FR. POULSEN Röm. Privatportraits (1939) 15ff.; Claudische Prinzen (1960). R. H.

Lit.: *F. B. Marsch* The Reign of T. (1931). *E. Ciaceri* Tiberio successore di Augusto (1934). *C.E. Smith* T. and the Roman Empire (1942). *D.M. Pippidi* Autour de T. (1944). *M. Grant* Aspects of the Principate of T. (1950). *W. Gollub* T. (1950). *Kornemann* T. (1960). *E. Meisner* Sejan, T. und die Nachfolge im Prinzipat (1968). *R. Seager* T. (1972).

2. T. II. (I.) Constantinus, röm. Kaiser 578–582, seit 562(?) *comes excubitorum* (Befehlshaber der Leibwache), seit Ende 574 Caesar und Mitregent → Iustinus II. (4). Er bewährte sich im Krieg gegen die Perser in Armenien, der auch nach seiner Erhebung zum Augustus (Sept. 578) fortgesetzt wurde (→ Mauricius). Auch mit den Avaren im Donauraum kam es zu weiteren Kämpfen (Men. Protector frg. 33f. 63ff.). Im W. versuchte T. den Frankenkönig Childebert II. (570–595) zum Bündnis gegen die Langobarden in Italien zu gewinnen. Bemüht um Stärkung der Armee, zeigte sich T. allzu großzügig mit Geschenken und Steuernachlässen. Wenige Tage, nachdem er → Mauricius zum Nachfolger erkoren, starb er im Aug. 582 (vgl. Ioh. v. Ephesos 3,7. 11. 13. 5,13. 20. Theophyl. 3,11f. 16) A. L.

Tibia, lat. Entsprechung des griech. → Aulos und wie dieser meist paarweise gebraucht (daher fast immer im Pl. *tibiae*). Die T. ist das gebräuchlichste röm. Blasinstrument und hat geradezu den Charakter eines Nationalinstruments angenommen. Sie gehört zur Gattung der doppelzüngigen Rohrblattinstrumente und ist nach mod. Begriffen am ehesten mit einer Oboe zu vergleichen (also »Pfeife«, nicht »Flöte«). Verwendet wurde sie vor allem im Kult (Opfer, Prozession, Leichenzug) und im Theater (Gesangsbegleitung, Zwischenaktsmusik, Tanz). In einer verwirrenden Vielfalt von Bezeichnungen spiegeln sich verschiedene Kombinationsmöglichkeiten der beiden miteinander gespielten Rohre (Gleichklang, Klangdifferenz, Melodieführung, Begleitung) und verschiedene Entwicklungsstufen (zusätzl. Schalltrichter, Drehringe, Aufsätze) wider. Besonders die gesteigerten Anforderungen in der Kaiserz. bewirkten eine zunehmende Technisierung und Komplizierung der Spielpraxis, die die Ausbildung eines regelrechten Virtuosentums nach sich zog. U. K.

H.Becker Zur Entwicklungsgesch. der ant. und ma. Rohrblattinstrumente, 1966, 129–150. G. *Wille* Musica Romana, 1967, passim, bes. 169–182 (mit weiterer Lit.). Abb. in: Musikgesch. in Bildern 2,5 (Etrur. und Rom ed. G.*Fleischhauer*), 1964, u.a. Abb. 4–11. 23–29. 37–43.

Tibiscum (*Τίβισκον*, *Tibiscenses*), Ort in Dacien beim h. Karausebes am Zusammenfluß des Tibiscus (Temes) und der Bistra, Name dakogetisch. Über die Frühz. ist nichts Sicheres bekannt. In der Inschr. für Cornelia Salonina, die Frau des Kaisers Gallienus, wird T. als *municipium* bezeichnet. Inschr. finden wir u.a. *decuriones*, *duumviri*, einen *flamen* und einen *pontifex*. Das Pantheon von Tibiscum zeigt starke ö. Einflüsse. Auf den Beischriften findet man Liber Pater, Sol Invictus, Mithras, Iuppiter Dolichenus u.a. Zur Römerzeit war T. Militärstation. Auf das rege Wirtschaftsleben deutet ein *collegium fabrum* (CIL III 1553). CIL VIII 9365. III 1343. Mommsen zu CIL III 1551 u. p. 247. DessILS 1730. 12595. Tab. Peut. 7,4. Chr. D.

Patsch, AAWW 1925, 210. Zusammenfassend *M. Fluß*, RE VI A 813f. *D. Detschew* Thrak. Sprachreste 503ff.

Tibullus. Albius T., * ca. 50 v. Chr. aus begütertem Rittergeschlecht, das vermutlich – wie Vergil und Properz – von den Landkonfiskationen 41/40 v. Chr. betroffen wurde (1,1,19; die *paupertas* ist jedoch elegisches Programm), schloß sich M. Valerius → Messalla (II 4) an, begleitete ihn ins Feld und wurde durch seine eleg. Dichtung bald Repräsentant des sog. Messalla-Kreises. Das 1., 10 Eleg. umfassende B., in dessen Zentrum die Gestalt Delias (= Plania: Apul. apol. 10) steht, publizierte er ca. 26/25 (nach Sept. 27, dem in 1,7 gefeierten Triumph Messallas; der Beginn der Dichtung hängt von der Chronol. von M.s aquitan. [1,10] und asiat. [1,1. 3] Feldzug ab [31/30 bzw. 29/28 ?], so Hanslik o. Bd. III 1244 und [6], 249; unwahrscheinl. ist der Frühansatz auf 32, so zuletzt P. Grimal, Mél. Carcopino, 1966, 433ff.). Das 2. B. (6 Eleg.) kreist um die Bindung an Nemesis. Innere Gründe (z. B. Parallelismus 1,1 ∼ 2,1) sprechen für Publik. zu Lebzeiten. Nach einem Epigr. des Domitius Marsus starb T. gleichzeitig mit Vergil (19 v. Chr.); 2,5 (auf das XVvirat des Messalinus) erlaubt, bis 17 herabzugehen. Die Suche nach weiteren Details führt zur Konstruktion eines t.schen »Liebesromans« (vgl. etwa P. Grimal, REA 60, 1958, 131ff.).

Solche Konstruktion sieht jedoch gerade T. zu einseitig: viel stärker als bei → Properz erscheint die subjekt.-erot. Liebeseleg. in andere, in dreigliedrigen Zyklen auftretende Typen (vgl. [6], 234ff.) eingebettet, die Festgedichte (1,7. 2,1. 5), die *μοῦσα παιδική* (1,4. 8. 9) und zeitkrit. Eleg. (1,1. 3. 10). Dieses Spektrum ist nicht im Sinne einer Entwicklung zur »august.« Eleg. deutbar. T. steht dem Aufstieg des Augustus nicht zunächst distanziert (vgl. Prop. 2,13), sondern überhaupt fremd gegenüber (zur gegenwartsabgewandten Aeneisaneigung in 2,5: [7], 312); auch ist nicht erot. Verfallenheit sein Ausgangspunkt, sondern Zeitkritik, deren das Werk beherrschende Konstanten Todesangst, Kriegshaß, Flucht in Vergangenheit und röm. Bauerntum sich in der Beziehung zu Delia, Nemesis oder Glycera (Hor. c. 1,33) – gegenüber einer *domina* bei Catull und Properz – nur aktualisieren; noch erscheint die erot. Bezwingung mit dem Maßstab des röm. Familiengefühls formuliert (vgl. 1,3,5ff. 2,6, 29ff.), usurpiert ihn nicht (wie Prop. 1,1,21ff.); noch drängen die erot. Situationen selten die übrigen Motive in die Dialektik der Umwertung (eine Ausnahme: Umwertung des *rus* 2,3, dazu [3], 37); schließlich ist T.' Liebe oft des Humors, ja der beiläufigen Beschränkung auf das »Private« (2,5,109ff.) fähig. Es liegt nahe, diese objektive, die traditionellen erot. Motive noch nicht durchspielende oder mytholog. spiegelnde Dichtung als eine Frühform der röm. Eleg. im Sinne des Gattungskanons Ov. trist. 4,10,51ff. zu deuten oder sie mit → Gallus (1) einer Tradition Catull – Properz gegenüberzustellen ([6] etwa statuiert eine erste päderast. Dichtungsphase). Ergiebiger ist das Nachzeichnen dieser Haltung in der Gedankenführung (so vor allem seit [2] und [4]): Der meist epigrammatisch, an die hellenist. Herkunft erinnernd, die erot. Situation umreißende Einsatz weicht bald einer »Spontaneität des träumerischen Denkens« (Klingner), die im Treibenlassen und Sich-Zurückrufen eine unverwechselbare Form nicht mehr neoterischer, noch nicht rhetorisierter Eleg. hervorgebracht hat.

Die Erkenntnis dieser Form hat dazu geführt, das in der Überlieferung, dem sog. Corpus Tib., mitgeführte 3. B. (seit dem Humanismus oft ab 3,7 in ein 4. abgeteilt) dem Dichter abzusprechen. 3,13–18 gaben sich als eleg. Briefe der Messallanichte → Sulpicia (B 7) zu erkennen; es folgte seit Voss die Zuweisung von 3,1–6 an → Lygdamus. Auch 3,7 (Panegyr. auf Messalla) schied aus (dagegen noch [5], 64), ferner 3,19. 20 (dagegen noch [5], 41); mit Recht wird auch die Echtheit der Variationen zu Themen der Sulpiciabriefe (3,8–12) bezweifelt (vgl. K. Büchner, H 93, 1965, 65ff.). R. He.

Bibliogr. (bis 1970): *H. Harrauer*, 1971.
Ta.: *F. Lenz – C. Galinsky*, ^{3}1971.
Übers.: *R. Helm*, ^{3}1968.
Lit.: 1. *L. Alfonsi* Alb. T. e gli autori del Corp. Tib., 1946. 2. *F. Klingner*, Eranos 49, 1951, 117ff. 3. *H. Krefeld* Liebe, Landleben u. Krieg bei T., 1954. 4. *U. Knoche*, Navic. Chilon., 1956, 173ff. 5. *B. Riposati* Introd. allo studio di T., ^{3}1967. 6. *W. Wimmel* Der frühe T., 1968. 7. *H. Merklin*, Festschr. Büchner, 1970, 301ff.

Tībŭr (*ī*, *ŭ*: Hor. c. 1,18,2. Ov. am. 3,6,46; fast. 4,72; vgl. CIL I^{2} 586 *Teiburtes*), *Τιβούρ* (Ptol. 3,1, 61), *Τίβουρα* (Nikanor FGrH 628 F 3. Strab.

5,238), *Τίβυρα* (Artemidor. b. Steph. Byz. s. *Τίβυρις*), *Τιβυρτός* (App. civ. 1,65), hochgelegene (Hor. c. 3,4,23) Stadt am Anio (Strab. a. O.; vgl. Hor. c. 3,29,6. 4,2,31; 3,10), der Sage nach durch Aboriginer (Dion. Hal. ant. 1,16,5) oder vor Rom (Plin. nat. 16,237) durch Arkader → Catillus, Gefährten → Euanders (Cato frg. 56 P.), oder Amphiaraossohn Tiburnus (Plin. a. O.) bzw. Catillus (Solin. 2,8) oder drei Brüder, die Amphiaraosenkel (Solin. a. O.) Tīburtus, Coras, Catillus (Verg. Aen. 7,670ff.; Serv. z. St. *Tibur vel Tiburnus*), gegründet (Hor. c. 2,6,5); diese vertreiben die Sikaner *ex oppido Siciliae* (vgl. Ortsteil *Σικελικόν* Dion. Hal. a. O.) und benennen den Ort nach dem ältesten unter ihnen (Solin. a. O.). Nach Diod. 7, 5,9. orig. 17,6 ist T. Kolonie von Alba Longa. Der *populus Tiburtis* (Cato frg. 58 P.) beteiligt sich an Weihung des Hains von → Aricia. Ein Sieg über Volsker begründet Waffentanz der Salier in T. (Serv. auct. Aen. 8,285); Verbindung von *Sanates* (Fest. 426,18ff. L.) und T. (vgl. vielmehr Plin. nat. 3,69, der *Sainates* zu *Maenates* verlas) ist unklar. Sabin. Einfluß in T. (Plin. nat. 3,107) bestätigen Wörter wie *cupencus* (Serv. Aen. 12,538f.), *tullii* (Fest. 482,3ff. L. Plin. nat. 17,120). Auseinandersetzung mit Rom von 361–338 (Liv. 7,9,2 bis 19,1. 8,12,7–14,9) mit röm. Triumphen im J. 360, 354,338 (CIL I^2 p. 44). Zum Gebiet von T. gehören Varia, Empulum, Sassula, Aefula, Querquetulum, Pedum, Aquae Albulae. T. schon früh Verbannungsort (Liv. 3,58,10. 43,2,10. Ov. fast. 6,665; Pont. 1,3,82. Pol. 6,14,8), wohin 311 auch die *tibicines* auswandern (Liv. 9,30,5ff. Val. Max. 2,5,4). Im 2. Jh. anerkennt Rom noch T.s Selbständigkeit (CIL I^2 586 *rei poplicae vostrae*). Nachdem schon längst einzelne Familien die *civitas Romana* erhalten hatten (Cic. Balb. 53), wird T. 90 v. Chr. *municipium* durch die *lex Iulia* (Plin. nat. 3,107) in der *tribus Camilia* (App. civ. 1,65; L. Ross Taylor Voting Districts 271) der 4. Region (Plin. a. O.). Tempel des Hercules (Strab. a. O. Prop. 2,32,5. Martial. 4,62,1) Victor (Stiftungslegende Macr. Sat. 3,6,11) mit Bibliothek (Gell. 19,5,4) und Porticus (Suet. Aug. 72,2); Salier als Priester (Macr. Sat. 3,12,7). Ferner Iuppiter Praestes (CIL XIV 3555), Iuno Curitis (Serv. auct. Aen. 1,17), Albunea (Orakel Varro b. Lact. inst. 1,6,12), Tiburnus (Hain Hor. c. 1,7,13. Suet. frg. p. 47 R. Steph. Byz. a. O.), Fortuna Praetoria (CIL XIV 354). Arch. Weihinschr. CIL I^2 2658 (= Vetter HB Nr. 512): [. . .]*hoi med mitat kauios* [*za*]*koniosqetios d*[*o*]*nom pr*[*o*] *fileod* (Radke). Zw. Rom und T. 20 mp (*v. Tiburtina* Tab. Peut. 5,5. Itin. Anton. 309,1); von dort *v. Valeria* (Strab. a. O.). Töpfereien (Sen. epist. 119,3); Obstbau (Colum. 10, 138); Steinbrüche (Strab. a. O. Vitr. 2,7,1f. Plin. nat. 36,46 *Tiburtino lapide*; vgl. Feldm. 406,15 *Trivortinus*, woraus travertino); Villen (Cic. Phil. 5,19; Att. 16,3,1. Suet. a. O.), Tore (Frontin. aqu. 6. CIL XIV 3679), Tempel, Brücken erhalten; oft von Dichtern besungen (Hor. epist. 1,7,45. Catull. 44. Prop. 3,16. Stat. silv. 1,3 u. a.); h. Tivoli. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,473. *Nissen* It. Ldk. 2,611ff. *Delbrück* Hellenist. Bauten in Latium 2,11ff. *Radke* Viae publicae Romanae 65f. *Beloch* RG 212.

Tiburtius. Röm. Gentilicium, von *Tiburtes*, Einwohner von → Tibur, abgeleitet (J. Reichmuth Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 107,4), inschr. häufig, Schulze Eigenn. 533. – M. T., Caesarianer, der 48 bei Dyrrachium bei Verhandlungen mit Pompeianern verwundet wurde, Caes. civ. 3,19,6f. Sein Dienstgrad ist unbekannt, vgl. Broughton 2,279. H. G. G.

Ticida. Seltener Gentilname, vgl. Schulze Eigenn. 373. – L. T., röm. Ritter, der, 47 auf der Fahrt nach Afrika verschlagen, bei → Thapsos von den Pompeianern gefangen und hingerichtet wurde, wie Q. → Cominius (I 6). Bell. Afr. 44,1. 46,3. Wahrscheinlich (von F. Münzer, RE VI A 844ff. gegen andere Hypothesen noch erhärtet) war er ident. mit dem Neoteriker T. (oder Ticidas), der bei Ov. trist. 2,433f. zusammen mit C. → Memmius (I 6), nach Catull und Calvus sowie vor Anser, Cornificius und Cato genannt wird; dieser T. war Erotiker und besang Metella unter dem Namen Perilla. Baehrens FPR 325. Morel FPR 90. Schanz-Hos. 1,308. N. Scivoletto in: Poesia frammentaria lat. 199ff. H. G. G.

Ticinum (Paul. Diac. Lang. 2,15 *Ticinus*. Steph. Byz. s. v.), *municipium* der 11. Region im Gebiet der *Laevi et Marici* (Plin. nat. 3,124; Insubrer Ptol. 3,1,33) zur *tribus Papiria* (L. Ross Taylor Voting Districts 273), am O.-Ufer des → Ticinus 36 mp hinter Placentia (Strab. 5,217) mit Brücke (Prok. Goth. 2,25,8; Reste NSA 1894, 73), verkehrsreicher (Sidon. epist. 1,5,3. Cassiod. var. 4,45) Straßenknotenpunkt (Tac. ann. 3,5,1. Amm. 15,8,18. Itin. Anton. 340,1. 347,1. 356,8. Burd. 557,8. Gadit. 80. Tab. Peut. 4,1) in kriegswichtiger (Tac. hist. 2,17 u. a. Aur. Vict. Caes. 33, 28; epit. 34,2. 35,2. 42,5) Lage (Steph. Byz. sagt *περὶ Ῥαούενναν*, weil T. auf Flußweg von Ravenna erreichbar: Strab. 5,217. Liutpr. hist. Ott. 6). 452 von Hunnen zerstört (Iord. Get. 42), von Goten zu starker Festung (Prok. Goth. 2,12, 31 u. a.) ausgebaut (Exc. Val. 71), ca. 570 von Langobarden erobert (Paul. Diac. Lang. 2,26f.). Augustusbogen (CIL V 6416), Ennodiusgrab (a. O. 6464). Späterer Name *Papia* (Paul. Diac. Lang. 2,15. Geogr. Rav. 4,30. Liutpr. Antap. 6,4); h. Pavia. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,401. *Nissen* It. Ldk. 2,190. *Miller* Itin. Roman. 227.

Ticinus, bedeutender n. Zufluß des Po (Plin. nat. 3,118) aus dem *lacus* → *Verbannus* (Plin. nat. 2,224. 3,131. Strab. 4,209), spielt in der Kriegsgeschichte eine Rolle (Pol. 3,64,1. Liv. 5,34,9. 21,39,10. 45,1. Plin. nat. 7,106). Länge ca. 248 km; h. Ticino. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,366. *Nissen* It. Ldk. 2,193.

Ticonius s. Tyc(h)onius

Tieion s. Tios

Tiergarten, ζωγρεῖον, θηριοτροφεῖον, *vivarium* (spez. *leporarium, glirarium*). T. zum Vergnügen oder für Exklusivjagden zu halten war wohl seit ält. Z. ein Vorrecht asiat. Könige und Vornehmer (China: Schi-king, s. Schilling, Chines. Liederbuch [1833] 282; Indien: Curt. 8,9, 28; Persien: Xen. an. 1,2,7. 9; Kyr. 1,3f.; Sogdiana: Curt. 8,1,11f.; Syrien: Lukian. de dea Syr. 41; Babylon: Amm. 24,5,1f. Philostr. vit. Ap. 1,28 u.a.), das z.T. auch von hellenist. Herrschern übernommen wurde (s. bes. die Gründung von → Ptolemais [7] τῶν θηρῶν durch Ptolemaios II.: Strab. 16,770; H. Treidler, RE XXIII 1871ff.), in Griechenland selbst aber keine Nachahmung fand. Dagegen begannen reiche Römer im 1. Jh. v. Chr. ihren Gutsbetrieben eingezäunte oder ummauerte (Varro rust. 3,12,3. Colum. 9,1,2f.; vgl. Gell. 2,20) Wildgehege anzugliedern (Varro 3,3. Plin. nat. 8,211. 224; H. Dohr Die ital. Gutshöfe ..., Diss. Köln 1965, 108f.), die z.T. riesige Flächen umfaßten und neben Hochwild vor allem Wildschweine, Hasen und Haselmäuse enthielten. Sie dienten teils dem Jagdsport, teils der Erweiterung der Nahrungsbasis; bes. auf die letztere bezieht sich die ausführl. Behandlung bei Colum. 9,1. Dazu treten vom 1. Jh. n. Chr. an kaiserl. T. (Neros T. bei der *Domus aurea*: Suet. Nero 31,1; Domitians Villa Albana: Iuv. 4,100. Suet. Dom. 4,4; Gordians III. T. an der Porta Praenestina: H.A. Gord. 33,1). Der letztere hatte einen Bestand von 537 Tieren (Prok. b. Got. 1,22,10. 23,14ff.). Daneben muß weiterhin mit zahlreichen privaten T., bes. von hohen Beamten, in allen Teilen des Reiches gerechnet werden ([2], 84). Nicht damit zu verwechseln sind die an mehreren Plätzen Roms (u.a. auf dem Marsfeld am Tiber: Plin. 36, 40) angelegten Zwinger zur Aufnahme wilder Tiere, die für öffentl. Tierhetzen importiert wurden ([3], 174). – Die Bedeutung der T. für die zool. Forschung im Alt. ist nicht zu unterschätzen; dagegen beruhen die Traditionen über Forschungs-Menagerien des Aristoteles auf Veranlassung Alexanders wohl auf späterer Erfindung (I. Düring Aristot. in the anc. biogr. trad., 1957, 288. Ders. Aristoteles, 1966, 523). W. R.

1. *G. Loisel* Hist. des ménageries de l'antiquité à nos jours 1, 1912. 2. *Friedländer–Wiss.* 2,81ff. 3. *G. Jennison* Animals for Show and Pleasure in anc. Rome (1937), bes. 133f. 4. *P. Grimal* Les jardins romains (^{2}1969) 290ff. 5. *Dar-Sagl.* 5,957ff.

Tierheilkunde s. Hippiatrika. Mulomedicina

Tierkreis s. Zodiakos

Tīfāta (*ī, ā* Sil. 12,487. 13,219; vgl. Liv. 32,7,3 *sub Tifatis*), ehemals waldreiches (Sil. 13,219) Berggebiet ö. Capua, das Samniten (Liv. 7,29,6), Hannibal (23,36,1. 26,5,4), Sulla (Vell. 2,25,4), aber auch Räubern (Cass. Dio 42,25,1) als Basis diente. T. bedeutet *iliceta* (Paul. Fest. 503,14f. L.; vgl. ebd. 43,13. 117,1f. L.) »Eichenwald«. Am w. Hang der T. (Tab. Peut. 6,3) Tempel der *Diana* → *Tifatina* (CIL X 3933. 4564), am ö. Hang Tempel des *Iuppiter Tifatinus* (Tab. Peut. 6,4). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,375. *Nissen* It. Ldk. 2,709ff. *Beloch* Campanien^2 361 ff.

Tifatina, Name der auf den → Tifata (CIL X 3796, als Jägerin?) verehrten Diana; Stiftungslegende: Sil. 13,115ff. Dort als Reliquien ein Elefantenschädel (Paus. 5,12,3) und ein Nestorbecher (Athen. 11,466e. 489b). Älteste inschr. Zeugnisse CIL I^2 635 (135 v. Chr.). 680 (99/98 v. Chr.). Schenkung Sullas (Vell. a. O.); Erneuerung des Tempels 74 v. Chr. (ILLRP Nr. 721); Bestätigung der Schenkung durch Vespasian (CIL X 3828). *Via Dianae* (CIL X 3792. 3913) verbindet Capua mit dem Heiligtum, dessen Reste bei S. Angelo in Formis. G. R.

Wissowa Rel.^{2} 247. *Altheim* Griech. Götter i. alten Rom 98ff. *Latte* RRel 172. *Heurgon* Capoue préromaine, 1942, 299ff. *A. de Franciscis* Templum Dianae Tifatinae, 1956. *Peterson* The Cults of Campania, 1919, 322ff.

Tifernum (Plin. epist. 4,1,4 *nomen Tiferni Tiberini*), Name zweier umbr. Städte (Plin. nat. 3,114 *Tifernates cognomine Tiberini et alii Metaurenses*), h. Città di Castello am Tiber (CIL XI 5942. 5939 *Tif. Tib.*; vgl. Feldm. 224) und S. Angelo in Vado am Metauro (CIL XI 6014 *Tif. Mat.*; vgl. Ptol. 3,1,53). In *T. Tib.* besaß der jüngere Plinius ein Gut. Beide Orte zur *tribus Clustumina* (L. Ross Taylor The Voting Districts 271). Unbekannt *T. felicissimum* (Geogr. Rav. 4,36. Guido 52). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,441. *Nissen* It. Ldk. 2,381. 394. *Beloch* RG 503. 606.

Tifernus (Mela 2,65 *Trifernus*. Ptol. 3,1,18 Φιτέρνος), mündet in das adriat. Meer und begrenzt *regio Frentana* (Plin. nat. 3,103. 106); h. Biferno. Auch das Gebirge (h. Matese), in dem er entspringt, heißt T. (Liv. 10,30,7). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,374. *Nissen* It. Ldk. 2,778.

Tigava. 1. *T. municipium*, Stadt der Mauretania Caesariensis, am r. Ufer des oued Chéliff (h. El Kherba). Τιγαῦα Ptol. 4,2,6. Amm. 29,5,20. *Civitas* Plin. nat. 5,21; dann *municipium* Itin. Anton. Ruinen: Thermen, Wasserleitung, Nekropole. T. war Bistum; Inschr. CIL VIII 9648. 21497. 22569. AE 1955, 149. **2.** *T. castra*. Nicht Vorstadt des *T. mun.*, sondern *castellum*, am l. Ufer des oued Chéliff, 2 Meilen ö. des *Oppidum novum* (h. El Khadra). Eine Steinbrücke verband die beiden Örtlichkeiten T. Das *castrum* wurde im J. 167 n. Chr. von einer *vexillatio leg(ionis)* unter dem proc. Mauret. Sex. Baius Pudens belegt. Ruinen: Mauerring, Thermen, Kasernierungen. M. L.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. fe 13 (Miliana) Nr. 34. 64. *E. Cat* Essai sur la prov. rom. de Maurétanie Césarienne, Paris 1891, 192. *R. Bloch*, MEFR 58, 1941–1946, 9.

Tigellinus. Ofonius T. Niederer Herkunft, Tac. hist. 1,72. Sch. Iuv. 1,155. Infolge seiner

Schönheit pflegten verbotenen Umgang mit ihm Agrippina d.J., Iulia Livilla, die Schwester des Caligula; deshalb wurde T. im J. 39 n.Chr. verbannt und ging nach Griechenland, Cass. Dio 59, 23,9. Durch eine Erbschaft konnte er heimkehren und in S.-Italien eine Rennpferdezucht anlegen. Dadurch und durch seine Zügellosigkeit erlangte er die Gunst Neros, Tac. ann. 14,51,2. Sch. Iuv. 1, 155. Er wurde zum *praef. vigilum* und im J. 62 zum *praef. praetorio* ernannt, Tac. hist. 1,72. Neros Gegner → Rubellius (2) Plautus und Faustus → Cornelius (II 53) Sulla Felix ließ er ermorden, Tac. ann. 14,57,1ff. Er war mitschuldig am Tod der → Octavia (4), Tac. ann. 14,60,3. Cass. Dio 62,13,4. Er verdrängte → Seneca (2) als Ratgeber Neros, leitete die Untersuchung und Verurteilung der Anhänger der Pison. Verschwörung, Tac. ann. 15,58ff., und auch die seines Kollegen → Faenius Rufus. Dafür erhielt er die *ornamenta triumphalia* und Statuen auf dem Forum und im Kaiserpalast, Tac. 15,72. Er begleitete Nero auf seiner griech. Reise, Cass. Dio 63,12,3, verriet Nero aber sofort bei seinem Sturz, Plut. Galba 17,4. Galba schonte ihn, Suet. Galba 15,2. Plut. Galba 17. Infolge des Todesurteils → Othos übte er Selbstmord. Plut. Otho 2. Seine Tochter war mit → Cossutianus Capito verheiratet, Tac. ann. 14,48,1. 16,17,5. R. H.

Durry Les Cohortes prétor. 150.

Tigellius. Seltener lat. Personenname, SCHULZE Eigenn. 444, Inschr. bei F. MÜNZER, RE VI A 946. – M. T. Hermogenes, ein Sarde, Enkel eines Phamea († 49), Anhänger und Günstling Caesars, von Calvus uud Cic. verachtet, von Kleopatra und dem jungen Caesar Octavianus geschätzt, † im J. 40 oder bald darauf. Daß es sich nur um eine und nicht um 2 Personen handelt, hat F. MÜNZER, RE VI A 943ff. entgegen früherer Auffassung erhärtet. Cic. fam. 7,24. 1f. 25,1; Att. 13,49,1f. 50f. u.ö. Hor. s. 1,2,1 (dazu Porph. und Ps.-Acro). 1,3,1–19 (mit Sch.). 129f. 1,4,72. 9,25. 10,17f. T. erscheint als guter, aber launenhafter Gesellschafter und Gönner von Musikern und Sängern, der selber als Dilettant (Oboenvirtuose) aufgetreten ist. M. GELZER Cicero, 1969, 317. H. G. G.

Tiger (Felis tigris L.), *ὁ, ἡ τίγρις, tigris;* Bezeichnung nach iran. thigra »spitz, scharf« (Varro l.l. 5,100. Strab. 9,529c; vgl. Isid. orig. 12,2,7). Bei Ktes. FGrH 688 F 45,15 *μαρτιχόρας* (d.h. *ἀνθρωποφάγος*); Gleichsetzung von *τίγρις* und *μαρτιχόρας* bei Paus. 9,21,4f. Verbreitung nur in Asien, d.h. für die Alten Indien, Persien und »Hyrkanien« s. des kasp. Meeres, trotz Verg. Aen. 4,367. Sil. 4,331 und vielen anderen röm. Dichterstellen mit willkürl. geogr. Epitheta; falsch auch Ptol. 4,8,4 (Ostafrika). Aristot. nennt die *τίγρις* nur einmal (hist. an. 8,606a 4, über angebl. Kreuzung mit Hund), die *μαρτιχόρα* an interpol. Stelle (2,501a 26). Den Griechen wird das Tier erst durch den Alexanderzug bekannt (Curt. 9, 30,1. Ps.-Kallisth. 3,17,22. Arr. Ind. 15,1f.); eine (etwas fabelhafte) Schilderung gibt Ktes. a.O. nach ind. Quellen; spätere Schilderungen bei Plin. 8,62 und Opp. kyn. 3,340ff. (letztere stark ausgeschmückt). Hauptmerkmale sind das gestreifte Fell und die Schnelligkeit des Sprunges. Angaben über große Wurfzahlen (Plin. nat. 8,66. Mela 3,43) sind falsch. Die in Indien sehr verbreitete T.-Jagd galt vor allem den Jungtieren (gute Angaben bei Opp. a.O. 363; Jägerlatein bei Mela a.O. u.a.; eine bes. Version bei Claud. rapt. 3,263f.; vgl. auch Amm. 23,6,50. Timoth. Gaz. 9), die ein beliebtes Geschenk für Könige und Fürsten waren (Ktes. a.O. Ail. nat. 15,14 u.a.). Der erste T. in Griechenland war ein Geschenk des Seleukos I. an Athen (Athen. 13,590af.), der erste in Italien ein Geschenk ind. Gesandter an Augustus i.J. 19 (Cass.Dio 54,9,8); der zweite in Rom wurde zur Eröffnung des Marcellus-Theaters i.J. 11 gezeigt (Plin. 8,65. Suet. Aug. 43); von da an sah man ihn öfter bei Venationen und Spielen, doch nie in großer Zahl (Höchstzahl 51 bei Elagabals Hochzeit: Cass.Dio 79,9,2). Auch Zähmung kam vor (Sen. epist. 85,41. Martial. spect. 18,1. Plut. mor. 974c). – Mythol. erscheint der T. (neben Panther und Luchs) als Attr. des Dionysos, bes. bei dessen Zug von Indien (T.-Fell und T.-Gespann; s. z.B. Verg. ecl. 5,29; Aen. 6,805. Hor. c. 3,3,14); daneben hat er Beziehungen zu Kybele (Ov. her. 2,80), Zephyros (Claud. rapt. 3,266. Opp. a.O. 354), Priapos, Eros (nur archäol. Quellen, deren Deutung oft unsicher ist). W. R.

O. Keller Thiere des class. Alt. (1887) 129ff. 380ff. *Ders.* Ant. Tierwelt 1, 1909, 61f. *G. Jennison* Animals for Show and Pleasure (1937) passim (s. Ind.).

Tigidius. T. Perennius, von → Marcus (2) Aurelius zum praef. praetorio erhoben, H.A. vit. Comm. 4,7. 14,8, mit → Tarrutenius Paternus; die beiden beseitigten den Kämmerer des → Commodus, Saoteros, vit. 4,5. Dann erreichte T. bei Commodus, daß Paternus hingerichtet wurde. Cass. Dio 72,10,1, und er allein Praetorianerkommandant war, ebd. 72,9,1. Er verlockte Commodus zu Vergnügungen und riß alle Macht an sich, vit. Comm. 5,1–3. Herodian. 1,8,1f., und veranlaßte zahlreiche Hinrichtungen und Verurteilungen, so auch der Annia Aurelia Galeria → Lucilla, der Schwester des Commodus, Herodian. 1,8,8. Der spätere Kaiser → Pertinax wurde gezwungen, von 182–185 Ligurien nicht zu verlassen, H.A. vit. Pert. 3, 3–5. Den röm. Märtyrer Apollonius ließ er enthaupten, Eus. hist. eccl. 5,21,2–5. R. KNOPF – G. KRÜGER Ausgew. Mart. Akten 30–35. Nach vit. 6,2 versuchte T. in Britannien Senatoren von den Kommandostellen zugunsten der Ritter auszuschließen, was zu seinem Sturz führte, an dem der Kämmerer M. Aurelius Cleander maßgeblich beteiligt war. Nach Herodian. 1,9,1–6 dagegen wurde ihm unterstellt, er wolle Commodus stürzen und seinen eigenen Sohn auf den Thron erheben. R. H.

Tigisis, befestigte Stadt auf einem die Ebene Bahiret et-Touila beherrschenden Hügel, s.ö. von Cirta (h. Aîn el-Bordj). S. Gsell, Atl. Arch. Alg. fe 17 (Constantine) Nr. 340. T. gehörte zu dem Territorium der *Col. Cirta* (CIL VIII 18768) und wurde eine selbständige Gemeinschaft mit einem *curator* und einem *ordo Aug.* Bischöfe seit J. 303 bis 305. Ruinen: byz. Festung. Inschr. CIL VIII 4817. 10819. 18764. AE 1957, 175. M. Leglay Saturne afr. Monuments 2, Paris 1966, 61. M. L.

Tiglatpileser, bibl. Form von assyr. Tukulti-apal-Ešarra »Mein Vertrauen ist der Sohn des Ešarra (= Assur)«, Name dreier assyr. Könige, von denen bedeutend waren: **1.** T. I. (1115–1076 v. Chr.), erster auf mil. Expansion drängender assyr. König. Nachdem er die bis vor Ninive vorgedrungenen Phryger abgewehrt hat, zieht er nach N. gegen die Nairi-Länder w. des Van-Sees, dann mehrmals nach W., wo er als erster über Tadmor bis nach → Byblos und → Sidon vordringt, Tribut von Äg. entgegennimmt. Dadurch wurde Babylonien unter Marduk-nadin-aḫḫe wieder freier, das er aber um 1085 im zweiten Ansturm erobert und verbrennt. Gegen E. seiner Regierung gehen Teile des Gewonnenen wieder verloren. T. legt als erster Fürst in Assur eine Bibliothek an, läßt vor allem die assyr. Rechtsvorschriften sammeln und niederschreiben (E. Weidner, Arch. f. Orientforsch. 16, 1952/53, 197 ff. 18, 1957/58, 342 ff.). **2.** T. III. (745–727 v. Chr.), Nachfolger Aššur-nerāris V. durch eine Militärrevolte, evtl. kein Mitglied der königl. Familie. Zieht mehrfach nach Syrien/Palästina, wobei er sich die Uneinigkeit der früheren Koalition im Syr.-ephraimit. Krieg zunutze machen kann. 733 wird Israel unter Pekach gezüchtigt und verkleinert (2. Reg. 15,30), Damaskos wird eingeschlossen und 732 erobert. Damit ist Syrien fest in T.s Hand. Gegen die Meder zieht sein Feldherr bis zum Demavend, er selbst greift in innerbabylon. Wirren ein, erobert 729 Babylon und wird mit dem Thronnamen Pulu dort König. W. Rö.

Tigranes (*Τιγράνης*). Zuerst soll diesen Namen ein armen. König z.Z. des Astyages von Medien geführt haben. **1.** T. I., König von Armenien 95 bis etwa 55, von → Mithradates II. von Parthien auf den Thron gesetzt, griff über die Grenzen seines Staates hinaus, verbündete sich um 93 mit Mithradates VI. (5) von Pontos, heiratete dessen Tochter Kleopatra und fiel über Kappadokien her. Sein Reich dehnte sich bald bis Mesopotamien, Kilikien, Phoinikien aus. Obgleich es nur ein schnell aufgeführter Bau ohne jede Festigkeit und T. selbst im Grunde genommen eine unbedeutende Persönlichkeit war, war er doch um das J. 70 der mächtigste Herrscher Vorder-Asiens. Von → Lucullus (5) besiegt, dann mit Mithradates VI. gegen ihn verbündet, bis das röm. Heer in Meuterei zusammenbrach, mußte er sich endlich dem Pompeius unterwerfen und konnte nur sein urspr. Königreich behalten. Der Streit zwischen T. und dem Partherkönig → Phraates III. wurde von Pompeius im J. 65 v. Chr. durch einen Schiedsspruch beendet. Das oriental. Großreich, das T. begründet hatte, war ebenso schnell zusammengebrochen, wie es erworben war, ein Beweis dafür, wie lose es gefügt war. **2.** Jüngster (?) Sohn von T. I. und der Kleopatra, Tochter des → Mithradates VI. (5) Eupator. Von seinem Vater mit der Tiara gekrönt, übrigens ebenso schwach und energielos wie dieser, fiel T. 66 v. Chr. von ihm ab, mußte aber zu → Phraates III. von Parthien flüchten, der ihm seine Tochter zur Frau gab. Von seinem Vater besiegt, begab er sich zu Pompeius, fiel aber bei ihm in Ungnade. Er wurde in Haft genommen, nach Rom überführt und im Triumph zur Schau gestellt. Der Behauptung Appians (Mithr. 105), er sei getötet worden, widerspricht die Angabe bei Cass. Dio (38. 30,1), er sei durch P. → Clodius (I 8) 58 v. Chr. befreit worden: dabei kam es zu einem Gefecht auf der Via Appia (Cic. Mil. 37). **3.** T. II., Sohn des Königs → Artavasdes (1) und Enkel T.' I., lebte in Rom im Exil, wurde nach der Ermordung seines Bruders Artaxes von den Armeniern als König erbeten und 20 v. Chr. von Tiberius feierlich eingesetzt (Cass. Dio 54,9,4 f. Tac. ann. 2,3. Ios. ant. Iud. 15,105. Vell. 2,94). **4.** T. III., wahrscheinlich Sohn T.' II., 12–6 v. Chr. Wurde von der parth. Partei unterstützt, während die Römer → Artavasdes (2) eingesetzt hatten. Aber eine sichere Entscheidung über die verworrenen Zustände in Armenien um Christi Geburt ist nicht möglich. **5.** T. IV., wohl Sohn des Alexandros, Enkel → Herodes (1) d. Gr., wurde von Augustus den Armeniern zum Könige gegeben. 36 n. Chr. wurde er wegen Majestätsverbrechen hingerichtet. **6.** T. V., nach Ios. ant. Iud. 18,140 Sohn eines Alexandros, Urenkel des Herodes d. Gr. Als Armenien in den Händen der Römer war, setzte Nero, wohl 60 n. Chr., den ihm knechtisch ergebenen T. als König ein. Kurze Zeit darauf wurde aber Tiridates (6) als König Armeniens anerkannt. J. D.-G.

Tigranokerta (*Τιγρανόκερτα*, armen. *T(i)granakert*), südlichere jüngere Hauptstadt Armeniens, neben → Artaxata, der n. am → Araxes gelegenen. T. lag in der armen. Landschaft Arzanene und wurde später nicht, wie die Armenier behaupten, *Diyarbekr*, sondern Martyropolis genannt, syr. *Mîyâfâriqîn*, abgekürzt *Farkin*, wie noch h. die Ruinenstätte heißt. Es wurde von → Tigranes I. (1) an der Stelle gegründet, wo er sich die Krone Armeniens aufs Haupt gesetzt hatte. Die Besiedlung erfolgte durch erzwungene Verpflanzung der Einwohner von 12 kappadok. Griechenstädten, die Tigranes überfiel. Die Vorgeschichte von T. reicht mindestens bis in die Z. des alt-babylon. Königs Naram-Sin (um 2650 v. Chr.) zurück; wahrscheinlich ist die erste Siedlung noch erheblich älter. Die neue Gründung unter Tigranes war aber noch nicht vollendet, als → Lucullus (5) im

J. 69 v. Chr. die Stadt eroberte. Darauf kehrten die vornehmen Kappadoker nach Mazaka zurück. Da jedoch T. unter Kaiser Nero (→ Domitius [6] Corbulo) und noch z. Z. Šāhpuhrs II. in den röm.-armen. Kämpfen eine bedeutende Rolle spielte, so muß die Stadt später vollendet worden sein. Šāhpuhr eroberte sie dank der Belagerungskunst griech. Gefangener. Zahlreiche Christen, die sich weigerten, seinen Anordnungen gemäß die Religion Zoroasters anzunehmen, fanden den Märtyrertod, weshalb T. die Bezeichnung Martyropolis erhielt. J. D.-G.

Tigris. Einer der Hauptströme Vorderasiens, der in Süd-Armenien entspringt, nach einem meist s. ö. Lauf von 1850 km sich nach den h., aus jahrhundertlanger Erweiterung des Schwemmbodens resultierenden hydrograph. Verhältnissen mit seinem Zwillingsstrom Euphrat vereint und nach weiteren 100 km in den → Pers. Meerbusen mündet. Sumerisch hieß er *I-digna/u*, babylon.-assyr. *Idiqlat*; davon sind hebr. *Hiddeqel* (als Paradiesfluß), altpers. *Tigrā*, usw. abgeleitet. Letzterer Name wurde nach pehlevi *tiγri* »Pfeil« wegen der Geschwindigkeit des T. in **Tiγri* verändert, das ebenso wie *Tigrā* erst später von den Griechen übernommen wurde: *Τίγρης* bei Hdt. usw., *Τίγρις* bei Pol. usw. und *Tigris* bei den Römern. Der T. kommt bei Baghdad und → Seleukeia (1) dem Euphrat so nahe, daß sie nur 30 km voneinander entfernt fließen; etwa an derselben Stelle beginnt das große Kanalsystem, das ihn mit dem Euphrat verbindet. Die Beschreibung des unteren T.-laufes bei Plinius (6,130. 146) ist sehr entstellt. Von den *στόματα* (*ἐκβολαί*) des T. sind uns wiederum aus dem Alt. die verschiedensten Angaben überliefert. Sicher ist, daß er z. Z. Alexanders in eine Lagune mündete. Der Lauf des T. ist größtenteils so reißend, daß eine Fahrt stromaufwärts im Alt. fast für unmöglich galt. Stromabwärts wurde die Schiffahrt auf Flößen betrieben. J. D.-G.

Tigurini, einer der vier Gaue der Helvetier, von ant. Autoren auch als bes. Stamm bezeichnet mit z. T. eigener Gesch., → Helvetii. Nach einem in den O.-Alpen beim Kimbernzug zurückgebliebenen Teil heißt vielleicht das Dorf Tigring w. von Klagenfurt, R. EGGER, Carinthia 140, 1950, 496f. E. MEYER, Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 54, 1968/69, 75f. Inschr. CIL XIII 5076. HOW.-MEYER Nr. 195. E. M.

Linckenheld, RE VI A 1026ff. *Fel. Stähelin* Schweiz in röm. Zeit^3 55ff. 78f. 140ff. *How.-Meyer* 32 mit A. 1. 102f. A. 1.

Tilataioi (*Τιλαταῖοι*). thrak. Volksstamm, (nur bei Thuk. 2,96). Seine Wohnsitze lagen im N. des Skombros (Skomiosa)-gebirges, des h. Witoscha, s. von → Serdica, und erstreckten sich bis zum Flusse Oiskos (h. Isker) im Gefilde der h. bulg. Kreisstadt Wratza. Chr. D.

Jokl, RLV 13, 279. *M. Fluß*, RE VI A 1034. *Danoff* Altthrakien (bulg.), Sofia 1968, 104. 108. 119.

Tilena, Straßenstation mit Siedlung an der via Agrippina von Lugdunum nach Augusta Treverorum, zwischen Dibio (h. Dijon) und Andemantunnum (Langres; h. Thil-Chatel, dépt. Côte-d'Or). Ein Nebenfluß der Saône hat den gleichen Namen T. (h. Tille). Durch seine Lage war T. ein wirtschaftliches und religiöses Zentrum. Spuren eines befestigten Lagers. Vexillationen der VIII. und XXII. Legion waren dort als Besatzung. Von der zivilen Siedlung ist wenig bekannt; nur Grabsteine, bes. der eines Weinhändlers (ESPÉR. Rec. 3608). Kulte: ein altkelt. Quellkult (ESPÉR. 1311), Matres (CIL XIII 5623), Epona (5622); alle Weihungen stammen von Heeresangehörigen. Inschr. CIL XIII 5621. Bildwerke: ESPÉR. Rec. 4,3597. M. L.

A. Grenier MAN 1,241. 256. 2,57. 179. 267. *G. Drioux* Les cultes indigènes des Lingons, 1934, 18. 74. 78. 106. 117. 161. 185.

Tiliaventum, Fluß in Venetien w. Aquileia (Plin. nat. 3,126 *T. maius minusque*); andere Namensformen Ptol. 3,1,1. 26 (*Τιλαουέμπον*). Tab. Peut. 4,5 (*Tiliabinte*). Paul. Diac. Lang. 2,13 (*Tiliamentum*). Geogr. Rav. 4,36 (*Taliamentum*); h. Tagliamento unter Veränderung der orograph. Verhältnisse. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,372. *Nissen* It. Ldk. 1,195. 2,229.

Tillius. Lat. Gentilname, auch inschr. bezeugt. SCHULZE Eigenn. 425. **1.** T., dessen Begnadigung sein Bruder (Nr. 3) bei Caesar am 15. März 44 erbat, Nik. Dam. v. Caes. 24,88. Plut. Caes. 66,2 u. a. Im J. 43 war er viell. Volkstr., Hor. s. 1,6,24f. 107ff. (vgl. BROUGHTON Suppl., 1960, 63) verspottet seinen Wunsch auf eine künftige Praetur. **2.** Q. T., Legat Caesars im Bürgerkrieg, sollte 48 mit L. Canuleius in Epirus Nachschub aufbringen, Caes. civ. 3,42,3. **3.** L. T. Cimber, der Caesarmörder. (Zum Cognomen SCHULZE Eigenn. 490. I. KAJANTO The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 201). Vielleicht war er 62 in Hellas (ein *L. T.*, *L. f.*, war Proxenos in Delphi), später Anhänger Caesars, der ihn sehr begünstigte, Cic. Phil. 2,27. Sen. de ira 3,30,4f. App. civ. 2,474. T. erhielt als *beneficia* die Praetur (für 45? BROUGHTON 2, 307) und das proconsular. Imperium über Bithynia und Pontus für 44. Offenbar aus persönlichen Gründen schloß er sich den Verschwörern an: an den Iden des März 44 bat er Caesar um die Begnadigung seines Bruders (Nr. 1) und gab dadurch, daß er Caesar die Toga herunterriß, das Zeichen zur Ermordung. Suet. Caes. 82,1. Plut. Caes. 66,2. App. civ. 2,490ff. u. a. DRUMANN^2 3, 629. GELZER Caesar^6 305. Bald darauf reiste er in die ihm zugewiesene Provinz, löste dort Q. → Marcius (I 16) Crispus ab und rüstete im Einvernehmen mit Brutus und Cassius nach Kräften. 43 beteiligte er sich an den Kämpfen gegen → Dolabella (1) in Asien und schickte dann den → Turullius mit der Flotte in den Raum Cypern, während er selbst mit dem Heer nach Syrien zog, wo er 42 dem Befehl des → Cassius (I 15) unterstand. Bei → Philippoi fand er, nachdem er Truppen auf der Flotte in diesen Raum geführt hatte, 42 den Tod. App. civ. 4,426. 429. 438. R. Syme The Roman Revolution, 1960, 95. 102f. 511. H. G. G.

Tilphossion (*Τιλφώσ[σ]ιον*, *Τιλφώ[σ]σαιον*, *Τιλφούσιον*), n. Ausläufer des → Helikon im Gebiet von → Haliartos, in der Kuppe Petra am Kopaissee endend, mit Heiligtum des Apollon Tilphossios und der Schwurgötter → Praxidikai am Fuß, dabei die starke Quelle Thelphusa – → Tilphusa, bei der das Grab des → Teiresias gezeigt wurde, der nach einem Trunk aus der Quelle gestorben sein sollte. Strab. 9,2,27 p. 413. 2,36 p. 413. Paus. 9,33,1–3. Diod. 19,53,7. Harpokr. s. *Τιλφώσσαιον*. Steph. Byz. s. *Τέλφουσα*. Hom. h. 1,244ff. 377ff. Apollod. 3,7,3,3,84. Athen. 2, 41 e. Auf dem höchsten Gipfel ein Kastell, das im 3. Heil. Krieg eine Rolle spielte, Demosth. 19, 141. 148. E. M.

L. Roß Wanderungen in Griechenland 29ff. *Schober*, RE VI A 1044f.

Tilphusa (*Τιλφοῦσα*, mit vielen orthogr. Varianten, z. B. → Thelphusa, wie eine Quelle und Stadt in Arkadien heißt, → Areion, Wilam. GldH. 1,391 ff.), Quellnymphe bei → Haliartos. Sie erhob Einspruch gegen Apollons Versuch, am Tilphusischen Berg seinen Orakeltempel zu bauen, und verwies ihn auf die ruhigere Gegend unter dem Parnaß. Nachdem er sich hier angesiedelt hat, kehrt er zu T. zurück, schüttet ihr, weil sie aus Eigennutz gehandelt habe, die Quelle zu und baut für sich als *Τιλφούσιος* einen Altar. Hom. h. Apoll. 244ff. 375ff. Nachklang einer alten Konkurrenz zwischen T. und Apollon in Boiotien, O. Kern Rel. der Griechen 1,79. 89,1. J. Fontenrose Python 366ff. → Teiresias (Grab und Orakel). H. v. G.

Tilurium. Dalmatin. Militärlager am Fluß Cetina (*Hippius* oder *Tilurius*), h. Gardun. Der Name ist in den Formen *Ponte Tiluri* (Itin. Anton. 337), *Tilurion* (Geogr. Rav. 4,16 S. 210) erhalten geblieben. Wo die Straße Salona–Scodra den Fluß überquert, wurde im J. 33 v. Chr. die *legio VII* von Octavianus stationiert; sie blieb dort bis 45 n. Chr. Das Lager ist nicht freigelegt. Bedeutende *canabae* hat es nicht gegeben, die Veteranen der Legion ließen sich größtenteils in Aequum, 15 km n. w., nieder. Nach Abzug der Legion Garnisonsort der *cohors VIII Voluntariorum c. R.* J. F.

Timachidas (*Τιμαχίδας*), Sohn des Agesitimos, von → Lindos, war gemeinsam mit Tharsagoras der Vf. der sog. lindischen Tempelchronik, die auf einer 1904 bei den dänischen Ausgrabungen in der Stadt Lindos gefundenen, im J. 99 v. Chr. auf Volksbeschluß gesetzten Marmorstele ein Verzeichnis der Weihgeschenke enthält, mit denen das Heiligtum der Athena Lindia wegen der hilfreichen Offenbarung (*ἐπιφάνεια*) der Göttin seit ältesten Zeiten geschmückt worden war, von denen aber die Mehrzahl beim Brande des Tempels um Mitte 4. Jh. zugrunde gegangen war. Die Inschr. gibt zuerst den Wortlaut des Dekretes über die Weihung und setzt den aufzuwendenden Preis auf 200 Drachmen fest. Der Bericht soll Meldungen der Priester, amtlichen Aktenstücken und literar. Quellen entnommen werden. Die Bezeichnung als Tempelchronik ist irreführend, weil nicht die Geschichte des Tempels gegeben wird, sondern nur ein Inventar der nur noch z. T. vorhandenen Tempelschätze. Es enthält 45 Abschnitte über ebenso viele Weihungen, davon 14 aus myth. Z. (Kadmos, Minos, Herakles usw.), die folgenden aus hist. Z. (Phalaris, Amasis, Alexander d. Gr. usw., zuletzt Philipp V. von Mak.). Als literar. Quellen werden 22 uns größtenteils unbekannte Autoren genannt. Die z. T. verstümmelten Berichte über eine *ἐπιφάνεια* der Göttin betreffen meist Traumerscheinungen. Die Sprache des T. hat Br. Keil, H 51, 1916, 491ff. untersucht und als eine mit Elementen aus der hellenist. Gemeinsprache vielfach durchsetzte dor. Koine charakterisiert. – Schon vor Auffindung der lind. Chronik war uns T. durch zahlreiche Zit. bei Athen. als Autor vorwiegend glossogr. Schriften bekannt. K. Z.

Chr. Blinkenberg, Bull. acad. r. sciences Danemark 1912, Nr. 5. *Ders.* Kl. Texte Nr. 131. Sylloge^3 725. FGrH 532. → Lokalchronik. *Ziegler*, RE VI A 2052–60.

Timagenes (*Τιμαγένης*). **1.** Feldherr der → Zenobia, Ägypter, der 269/70 ganz Äg. unterwarf, mit einer Streitmacht als Besatzung blieb und den anrückenden röm. Feldherren → Tenagino Probus bei → Memphis schlagen konnte, Zos. 1,44,2 (anders H. A. vit. Claud. 11,1 f.). Nach dem Zusammenbruch des palmyren. Reiches geriet er in Gefangenschaft → Aurelians (4), s. RE X A 3ff. R. H.

2. Von Alexandreia, Rhetor und Historiker der 2. H. 1. Jh. v. Chr. Er kam im J. 55 als Kriegsgefangener nach Rom und wurde von Faustus Sulla losgekauft (T 1 aus Suda s. *T.*). Die Testimonia nennen ihn zus. mit den Rhetoren → Caecilius (III 2) von Kaleakte und → Kraton. Die erworbene Gunst des Augustus verlor er wieder infolge seiner unverschämten Aussprüche (T 3): Er wurde im Hause des → Asinius (I 5) Pollio aufgenommen. Nach T 1 schrieb er »vielerlei«. Überliefert ist nur ein Buchtitel *π. βασιλέων*. Ob es sich dabei um T.' Hauptwerk handelt, ist unklar. Die Frg.e stammen aus Iosephos, Plin. nat., Plut., Curt. Ruf., Strab., Quint. und Amm. Marc. Der letztere hat die Ursprungsgesch. der Kelten aus T. übernommen (F 2), weiteres aus der kelt. Gesch. findet sich bei Strab. (F 11); über die Ausdehnung der Alpen handelt F 7, über Kulturhist. F 10, jüd. Gesch. enthalten F 4–6, Stückchen der Alexandergesch. zeigen F 3 und viell. 12. Daß T. auch die Z. des Augustus behandelt hat – diese Abschnitte verbrannte er aber –, zeigen T 2/3. Wieweit seine

Römerfeindlichkeit (T 8) ging und ob er wirklich mit den *levissimi ex Graecis*, die Liv. 9,18,6 bekämpft, gemeint ist, ist unsicher. Die moderne Forschung sieht ihn als Hauptquelle des Trogus (Iustinus); wieweit App. und Plut. ihn benützt haben, kann nicht sicher bestimmt werden. H. R. B.

Lit.: FGrH 88. *R. Laqueur*, RE VI A 1063ff. *P. Treves* Il mito di Alessandro e la Roma d'Augusto, 1953, 58ff.

Timagetos (*Τιμάγετος*). Vf. einer Schrift *Π. λιμένων* in mindestens 2 B., die nur durch Apoll. Rhod., dessen Sch. und Steph. Byz. bekannt ist und etwa in der 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. geschrieben wurde (Frg. 1 über den Ursprung des Istros *ἐκ τῶν Κελτικῶν ὀρῶν* setzt anscheinend Hdt. 2,33 voraus). Die Frg.e 1–3 behandeln in bemerkenswert selbständiger Weise den Lauf des Istros, teilweise in Beziehung mit den vorhomer. Argonautika. Der Istros soll sich erstens in den »Keltensee« ergießen, sich dann spalten und einerseits in den Euxeinos, andrerseits in das Tyrrhenische Meer münden. Frg. 4 (Aresinsel) und 5 (Bau der Argo, von F. Jacoby FGrH 42 F 3 angezweifelt) knüpfen ebenfalls an die Argonautensage an. Frg. 6 (*Ἀκτή*) betrifft Akarnanien. Frg.e: FHG IV 519. F. L.

R. Heuberger, Ztschr. f. Schweizer. Gesch. 30, 1950, 337.

Timagoras (*Τιμαγόρας*). **1.** Athener, 367 nach Susa zu → Artaxerxes (2) gesandt, unterstützte → Pelopidas und wurde deshalb nach der Rückkehr von seinem Mitgesandten → Leon (5) wegen passiver Bestechung durch den Großkönig sowie wegen Verrates verklagt und hingerichtet (Xen. hell. 7,1,33ff. Demosth. 19,31. 137. 191 mit Sch. Plut. Pel. 30,6; Art. 22,5f. Athen. 2,48e. 6, 251 b. Val. Max. 6,3 ext. 2. Suda s. v.). K. K.

Bengtson GG ⁴282.

2. Epikureer. Aus Cic. ac. 1,80 ist ein Detail aus T.' Wahrnehmungslehre zurückzugewinnen. Bei Aetios 4,13,6 = Diels DoxGr 403,22 wird ihm eine Fehldeutung – *παραχαράξας* – der Lehre von den *εἴδωλα* vorgeworfen. Der Schluß scheint erlaubt: Eine Schrift des sonst unbekannten T. zur Wahrnehmungslehre – etwa *περὶ αἰσθήσεως* – hat Polemik, vornehmlich von stoischer Seite, hervorgerufen. H. D.

3. Von Chalkis, Maler und Dichter. Plin. nat. 45,58 sagt, daß T. beim ersten Maleragon der pyth. Spiele in Delphoi (Mitte 5. Jh.) → Panainos besiegte und darüber ein Epigramm *(carmen)* verfaßte. **4.** Töpfer in Athen, signierte im 3. Viertel des 6. Jh.s zwei Hydrien (Paris Louvre F 38. 39), die dem Taleidesmaler zugeschrieben werden. Beazley AV 2. 174,5. 7. **5.** Von Rhodos, Sohn des Mnasitimos, Bildhauer (Erzgießer) des früheren 3. Jh. (Lindos 2, 1941, 43 f. 51 Nr. 14). **6.** Von Kamiros, Sohn des Aristonidas, Bildhauer (Erzgießer), signierte im 3. Jh. Statuen in Kamiros und Rhodos. Zeitliche Relation zu Nr. 5 ist unsicher. RE VI A 1074 Nr. 7. W. H. G.

Timaia (*Τιμαία*), Spartiatin, Frau des Königs → Agis II. (2), von → Alkibiades (2) 415 in Sparta verführt. Ihr Sohn → Leotychidas (3) wurde daher für unehelich gehalten, von Agis erst sterbend anerkannt, um ihm die Thronfolge zu ermöglichen. Doch wurde statt seiner 399 auf Betreiben des → Lysandros (1) → Agesilaos (2) König. T. soll Alkibiades sehr geliebt und den Sohn zu Hause »Alkibiades« genannt haben, Duris FGrH 76 F 69. Alkibiades soll sich gerühmt haben, sein Bastard werde spartan. König werden, Plut. Alk. 23,8. Die att. Komödie behandelte diese Skandalaffäre des Alkibiades. Athen. 13,574 d. Plut. Ages. 3; Alk. 23,7f.; Lys. 22,6f.; mor. 467f. Xen. hell. 3,3,1ff. Paus. 3,8,8ff. Nep. Ages. 1. H. V.

Timaios (*Τίμαιος*). **1.** Stratege des aitol. Bundes 240/39, fiel mit → Charixenos (2) in Lakonien ein, griff vergeblich Sparta an, plünderte das Poseidonheiligtum in → Tainaron und das der Artemis in → Lusoi, führte angeblich 50000 Gefangene fort. Pol. 4,34,9. 9,34,9. Plut. Ag. Kleom. 39,3; ident. wohl mit dem in Verträgen erwähnten T., H. H. Schmitt Die Staatsverträge des Alt. 3, 1969, 495. 564. Sylloge³ 444 E (255/54). 480. H. V.

2. Im Dialog »Timaios« legt → Platon (1) einer hoch geachteten Persönlichkeit T., die aus dem ital. → Lokroi stammt und eben zu Besuch in Athen ist, den großen Lehrvortrag über die Welt, die Elemente, das Leben und den Menschen in den Mund. Dieser T. ist eine von Platon fingierte Person. Er behandelt die großen Themen seines Vortrages etwa so, wie ein → Pythagoreer das getan hätte. Platon bedient sich hier nicht (wie sonst oft) eines Mythos, sondern der ihm wohl bekannten pythagor. »Sprachregelung«, um das eigentlich nicht Aussagbare in angemessener Verschlüsselung mitzuteilen; vgl. B. Witte, Archiv f. Gesch. d. Philos. 46, 1964, 1–16.

II. In teilweiser Verkennung des unter I. Gesagten ist seit dem späten Hellenismus der »T.« Platons als ein Offenbarungsbuch angesehen worden; dann mußte T. als ein Prophet gelten.

III. In dieser Lage ist der Versuch unternommen worden, aus dem Text Platons die echte Prophetie des T. wiederzugewinnen, also den (wie man vermutete) von Platon veränderten Text in urspr. Fassung herzustellen. Jedenfalls beansprucht die Schrift *περὶ ψυχᾶς κόσμω καὶ φύσιος*, dieser authent. Text zu sein und somit den T. aus Lokroi zum Vf. zu haben.

IV. In den beiden Jh.en vor und nach Christus ist ein Konkurrenzkampf der → Pythagoreer gegen den → Platonismus unverkennbar. Mehrmals wurde versucht, Elemente platon. Lehrgutes entweder als pythagor. in Anspruch zu nehmen, oder solches Gut als (neben Pythagoras minderwertige) Kontrafaktur herabzusetzen. Solchen Versuchen reiht sich die Schrift des sog. T. von Lokroi an. Mag ihr Vf. eine Rückgewinnung (wie unter III. bezeichnet) beabsichtigt haben: in der Folge hat die Schrift dem Nachweis gedient, daß

Platon (bestenfalls) ein Glied in der Kette pythagor. Tradition = *διαδοχή* war.

V. Eine ausführliche Gegenüberstellung des T. von Lokroi mit dem T. Platons gibt, mit Kennzeichnung aller Abweichungen, R. HARDER, RE V A 1205–1220.

Ausg.: *W. Marg* bei *H. Thesleff* (Hrsg.) The Pythagorean Texts of the Hellenistic Period, 1965, 203–225. – Komm.: *M. Baltes*, Philos. Ant. 21, 1972.

Lit.: *H. Thesleff* An Introd. to the Pythagorean Writings of the Hellenistic Period, 1961.

3. Vf. eines Lex., das der Erkl. Platons dienen soll; es wird genannt von → Photios, bibl. cod. 154, und ist in einer Hs. zu Paris erhalten. T. wird einzig durch die knappe, preziös-schlichte Vorrede kenntlich, die er dem kleinen Werk voranstellt. Dieses war einem Römer Caietanus als Festgabe zu einem → Saturnalienfest zugedacht. Die Datierung ist ganz unsicher: frühestens 1., spätestens 4. Jh. n. Chr. Schon früh wurde erkannt – so G.A. KOCH Observationes, 1833 –, daß T. nicht wenige Ausdrücke recht eigenwillig, ja ab und an im Widerspruch zu Platons Wortlaut erklärt. Aus solchem Befund ist aber nicht zu schließen, daß späte Depravation vorliegt; sondern es dürften noch kaum feste Traditionen der Platon-Erklärung vorgelegen haben. Das spricht für eine frühe Datierung. H. D.

Ta.: *D. Ruhnken*, Lugd. Bat. 1789. *G. A. Koch*, Lpz. 1828, Nachdr. Hildesh. 1971 (mit wichtiger Vorrede); seither in den Platon-Ausg. von *Baiter-Orelli* und *G. Hermann*. – Zur Datierung: *E. Rohde*, Kl. Schr. 2, 387 m. Anm. 2.

4. Von Tauromenion, Historiker des 4./3. Jh.s.

1. Leben (Quellen: Suda s.v. Diod. 16,7,1. 21, 17,1. Plut. Timol. 10,6. Ps.-Lukian. Makrob. 22. Pol. passim. FGrH 566 T 1–5). T. war der Sohn des Dynasten und »Neugründers« von Tauromenion, Andromachos, der → Timoleon bei dessen Eintreffen in Sizilien im J. 344 aufnahm. T.' Geburts- und Todesjahr sind nicht sicher zu bestimmen: nach Ps.-Lukian. a. O. erreichte T. ein Alter von 96 J., d.h. sein Lebensjh. umfaßte rund die Z. von 350–250, wobei man einige J. nach oben oder nach unten rücken kann. Unter → Agathokles (2) wurde T., der heftige Tyrannenfeind, verbannt – wohl anläßlich der Einnahme Tauromenions vor 316/15 –, und er lebte anschließend mind. 50 J. ununterbrochen in Athen. Ob er nach Agathokles' Tod (289) je wieder in seine Heimat zurückgekehrt ist, steht nicht fest. In Athen hörte er den Isokratesschüler → Philiskos (3). Zweifelhaft ist, ob aus T.' geograph. Interessen und Werkabschnitten auf ausgedehnte eigene Forschungsreisen und entsprechende Autopsie geschlossen werden darf, wie JACOBY mit Recht feststellt. Die Lebensschicksale brachten es mit sich, daß es T. nicht vergönnt war wie seinem Vater, selbständig Politik zu treiben; statt dessen wurde er während seines Aufenthaltes in Athen, wo er seiner *βιβλιακὴ ἕξις* Genüge tun konnte, zum Historiker.

2. Werke. Die im Schriftenverz. der Suda genannte *Συλλογὴ ϱητοϱικῶν ἀφοϱμῶν* in 68 (!) B. stammt wohl nicht von T., hingegen das chronograph. Werk über die Olympioniken: T. hat der Olympiadenrechnung in der hist. Chronol. zum Durchbruch verholfen, wie er auch epochale Anordnung und – z.T. verfälschte – Synchronismen schätzte. Sein Hauptwerk, das ihn berühmt machte, ist seine großangelegte Gesch. des griech. W. (Titel ungewiß, viell. *Σικελικαὶ ἱστοϱίαι*) in mind. 38 B. Die Bucheinteilung stammt von T. selber, und es scheint auch eine gewisse Gruppierung zu größeren Einheiten, wie wir sie aus Livius kennen, vorzuliegen; die wenigen mit Buchzahlen versehenen Frg. und die Unsicherheit der überlieferten Buchzahlen lassen jedoch eine gesicherte Rekonstruktion des Werkaufbaues nicht zu. B. 1–5 geben als *Πϱοκατασκευή* eine geograph.-ethnograph. Einl.; die ältere Gesch. bis zur Machtübernahme → Dionysios' I. (406/05) dürfte 10 B. umfaßt haben, die Z. der »2. Tyrannis« (406/05 bis 344/43) 8–10 B., die beiden Jahrzehnte bis zu Agathokles' Machtergreifung 9–12 B., die Regierungszeit des Agathokles selbst 5 B. In hohem Greisenalter hat T. noch einen Anhang über → Pyrrhos' (1) Eingreifen im W. verfaßt, über den wir aber trotz seiner epochemachenden Bedeutung (neue Sicht der Wichtigkeit Roms; von den Römern wurden die Historien des T. – wohl wegen der Pyrrhosbücher – als *Historiae de rebus populi Romani* bezeichnet, vgl. T 90) nichts aussagen können, auch nicht, ob er noch den Beginn des 1. pun. Krieges behandelte.

Mehr als ein Viertel aller T.-Frg. belegen die geograph.-ethnograph. Interessen des Autors; einige sind der *Πϱοκατασκευή* zuzuweisen, so F 1 über die *τϱυφή* der Etrusker, F 3 über Korsika, doch stammen andere aus den sonstigen Teilen des Werkes; hervorzuheben sind F 42 über die Etym. des Wortes »Italia«, F 47–50 Exkurs über die Sybariten, F 53–56 ein Abschnitt über die Daunier (Apulier), F 59–61 über Rom (F 60 Synchronismus für die Gründung Roms und Karthagos), F 68–75 über das Keltenland und den N., F 76–80 über den adriat. Raum und F 82 über die Gründung Karthagos. F 83–90 zeigen, wie ausführlich T. die Sagengesch. miteinbezogen hat.

F 7 stammt aus dem Prooimion des 6. B.s, mit dem die eigentl. Geschichtsdarstellung einsetzte, und handelt vom Unterschied zw. epideikt. Rede und Geschichtsschreibung. Hervorzuheben sind F 11/12 mit Resten aus einem Exkurs über die Lokrer, F 93 über das Verhältnis zw. → Theron, → Gelon (1) und Polyzelos, F 23/24 aus der Gesch. der athen. Sizilienexpedition des J.s 415 (dazu F 99–102), F 25–28 aus der Gesch. des Karthagerkrieges des J.s 406/05 mit einer Auseinandersetzung über den Phalarisstier, F 31 b aus einer epitrept. Rede des Timoleon; aus den B.

über Agathokles und dem Anhang über Pyrrhos ist nichts Nennenswertes erhalten.

T.' kulturhist. und geistesgesch. Interessen werden z. B. durch das häufige Eingehen auf → Pythagoras (1) und seine Anhänger belegt (F 12 ff. 131/132), das natürlich aus der Behandlung der Gesch. der unterital. Griechen herauswächst, sowie durch die Nennung des → Empedokles (F 14. 134), des → Gorgias (F 137), des → Sokrates (F 15). Lokalpatriotismus gibt ihm ein, → Thukydides (2) und → Lysias (6) in Italien bzw. Sizilien begraben sein zu lassen (F 135/136. 138).

T.' Bedeutung und Ausstrahlung auf die spätere Geschichtsschreibung wird durch die Testim. und Frg.e nicht deutlich genug; Polybios' stete und äußerst gehässige Polemik gegen T. (bes. im 12. B.) zeigt besser als die Frg.e, welch kanonische Geltung T.' Werk für den W. und die Anfänge Roms besaß. T. kritisierte allerdings seine Vorgänger und Zeitgenossen ebenso schonungslos, wie er später von Polybios kritisiert werden sollte; so ist sein Spottname (T 1) Ἐπιτίμαιος (»Ehrabschneider«) verständlich.

Seine breite literar. Bildung – später wird er geradezu als Polyhistor bezeichnet (T 23) –, sein Interesse an Geogr., Chronol., Myth., Philos., an Kulturgeschichtlichem und an Paradoxa und Thaumasia aller Art entsprach dem Geschmack des Frühhellenismus. Über seine Quellen und seine ausgedehnte Wirkung, namentlich auch auf → Kallimachos (3) und → Lykophron (6), s. JACOBY in der ausführlichen Einl. des Komm. H.R.B.

Ausg. u. Lit.: FGrH 566. *R. Laqueur*, RE VI A 1076 bis 1203. *T. S. Brown*, T. of Tauromenium, Univ. Calif. Publ. Hist. 55, 1958. *M. Sordi* Timoleonte, 1961, 91 ff.

5. Astrologe, wohl des 1. Jh. v. Chr., bestimmt nach Antiochos (CCAG 8,3,116 ff.) die 7 einflußreichen Orte der Dodekatopos, die 4 Eckpunkte, die 2 Trigone des Horoskopos und den aufsteigenden Ort der Himmelsmitte. → Vettius Valens zitiert ihn im Kap. περὶ γονέων (2,31); bei Palchos wird er mit Praxidos (Praxidikos?) als Vf. von περὶ δραπετῶν καὶ κλεπτῶν genannt. Auch die Suda s. *T.* aufgeführten Μαθηματικά könnten das Werk dieses T. sein. Plin. nat. 2,38 führt seine Theorie von der Nilschwelle und 16,82 die vom Gifthauch des Tierkreisbildes Skorpion an. E. Bo.

Kroll, RE VI A 1228. *Gundel* Astrologumena 111.

Timandra (Τιμάνδρα). **1.** Tochter des → Tyndareos und der → Leda, die unter dem Fluch Aphrodites ihren Gemahl → Echemos von Tegea verließ und zu → Phyleus ging. Von Echemos war sie Mutter des → Euandros (1), von Phyleus des → Meges. Apollod. 3,126. 129. Serv. Verg. Aen. 8, 130. **2.** Sizilierin aus Hykkara, die durch den Dithyrambendichter → Philoxenos (2) nach Korinth kam, Sch. Aristoph. Plut. 179. Geliebte des Alkibiades, Plut. Alk. 39. Nep. Alc. 11. Mutter der → Lais (2). H. v. G.

Timanthes (Τιμάνθης). **1.** T. von Kythnos (Quint. inst. 2,13,13), Maler der 2. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr. T. besiegte in einem Agon den → Parrhasios (Plin. nat. 35,72. Aias beim Streit um die Waffen des Achilleus?), den sonst unbekannten Kolotes von Teos mit seinem meist genannten Bild, Opferung der Iphigeneia mit abgestufter Darstellung des Schmerzes bei den Beteiligten (Quint. a. O. Cic. or. 74. Val. Max. 8,11 ext. 6. Plin. nat. 35,73. Verg. Aet. 597 f. Eust. Il. 1343, 60). Genannt werden noch in Ephesos ein »Tod des Palamedes« (Phot. bibl. 190 p. 146 b 26. Tzetz. chil. 8,403), ein schlafender Kyklop, sowie ein Heros (Plin. 35,74), der eine Art Kanonfigur gewesen zu sein scheint. Gerühmt werden T.s *ingenium* sowie *formae* und *lineamenta* (Cic. Brut. 70). Von der Iphigeneia unmittelbar vor ihrer Opferung glaubt man röm. Kopien und Auszüge zu haben, doch sind die Einzelheiten umstritten. Ein *iudicium Orestis* wird ihm zugeschrieben.

Lippold, RE VI A 1231 f. *Moreno*, Enc. arte ant. 7,855 f. *Hafner* 113. Berl. Winckelmann-Pr., 1958.

2. Maler wohl aus Sikyon. Nach Plut. Arat. 32,6 malte er die Eroberung von Pellene »mit starkem Ausdruck«. Mittleres 3. Jh., wenn ident. mit dem Begleiter des Aratos, Plut. a. O. 12,3. W. H. G.

Timarchides. **1.** Freigelassener und skrupelloser Helfer des → Verres (2) in Sicilien 73–71. Cic. Verr. häufig, bes. 2,134 ff. 3,154–157. A. HOLM Gesch. Siciliens 3,141 f. HABERMEHL, RE VIII A 1581. H. G. G.

2. Sohn des → Polykles (3), Athener (Demos Thorikos), Bildhauer. T. und sein Bruder Timokles, wie Polykles »Erneuerer« der Kunst, 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr., schufen gemeinsam das Kultbild des bärtigen Asklepios in → Elateia (Paus. 10,34,6), das der Athena Kranaia bei Elateia (Paus. 10,34,8: Schild mit Kopien nach der Athena Parthenos des → Pheidias), eine Siegerstatue in Olympia (Paus. 6,12,9), T. allein Athleten usw. (Plin. nat. 34,91), vor allem das Kultbild des Apollon Kitharodos (später in Rom, Apollotempel auf dem Marsfeld), Plin. 36,35. Kopien sind nicht bekannt (anders MORENO, Enc. arte ant. 7,856 f.). **3.** T. »der jüngere«, Sohn des Polykles, Bildhauer, Heimat wie Nr. 2. T. schuf eine Statue in Athen (MARCADÉ Rec. signat. sculpt. grecs 2, 1957, 41. 132) und die des → Ofellius (3) in Delos, um 100 v. Chr. (MICHALOWSKI, Délos 13,21 Abb. 13. MARCADÉ Au Musée de Délos, 1969, 117 f.) zusammen mit seinem Oheim Dionysios, ein klassizist. Werk. W. H. G.

Timarchos. **1.** Sohn des Arizelos aus dem Demos Sphettos, athen. Politiker des 4. Jh.s v. Chr. (* vor 390). Er bekleidete seit 361/60 eine Reihe öffentl. Ämter (Mitglied des Rates 361/60 und 347/46; der Rechnungsbehörde [λογιστής]; Bevollmächtigter für Andros und Eretria; Gesandter) und unterstützte die antimakedon. Politik des Demosth. (Gesetz gegen Export kriegswichtiger

Güter nach Makedonien) sowie dessen Parapresbieklage gegen → Aischines 2 (im J. 346). Dieser kam der ihm drohenden Gefahr mit einer auf die gesetzl. vorgesehene Möglichkeit der *δοκιμασία ῥητόρων* gestützten Klage (or. 3 aus dem J. 345, die wichtigste, zugleich aber suspekte Quelle über T.' Leben) zuvor. Aischin. wirft T. gewerbsmäßige Unzucht (*πορνεία*), Verschwendung und leichtfertige Amtsführung vor. Es deutet alles darauf hin, daß es ihm gelang, der polit. Karriere des T. ein Ende zu bereiten. H. Gä.

PA 13636. *Blass* AttBereds. 3,2,192ff. *A. Schäfer* Demosth. 2,334ff.

2. Bundesgenosse des äg. Prinzen Ptolemaios, der sich im 2. Syr. Krieg gegen seinen Vater → Ptolemaios II. (2) in Kleinasien erhob, wurde 259/258 Tyrann von → Miletos, aber von → Antiochos II. (3) gestürzt. Trog. prol. 26. App. Syr. 65. Ident. wohl mit T., der Charmades, den General des Königs Ptolemaios, besiegte. Polyain. 5,25. Frontin. 3,2,11 (auch Herr von Samos?). A. REHM Didyma, 1958, 263,3. Zum Zeitansatz L. ROBERT, Gn 31, 1959, 669. **3.** Milesier, Enkel von Nr. 2?, Sohn des Herakleides, mit seinem Bruder Herakleides als *παιδικά* am Hof des → Antiochos IV. (5), dessen Gesandter in Rom, dann Generalstatthalter im O. des seleukid. Reiches. H. BENGTSON Die Strategie 2, 1944, 86ff. Nach dem Tode des Antiochos erkannte T. den Nachfolger → Demetrios (5) nicht an, erreichte vom röm. Senat die Anerkennung als König, verbündete sich mit → Artaxias (1) von Armenien, verlor aber 161/60 in einer Schlacht gegen Demetrios Krone und Leben. Mz. (*βασιλέως μεγάλου T.*) HEAD HN² 764. Pol. 28, 1. 22. Diod. 31,27a. Trog. prol. 34. App. Syr. 45. 47. H. VOLKMANN, Klio 19, 1925, 392f. Stiftungen des T. in Milet TH. WIEGAND Milet 2,97f. H. V.

4. s. Kephisodotos (5)

Timasion (*Τιμασίων*) aus Dardanos, im Heer des → Kyros (3) zum Anführer für den ermordeten → Klearchos (1) gewählt und beim Rückmarsch der 10000 als Reiterführer bewährt. Xen. an. 2,37. 3,1,47. 5,6,21. 24. 6,1,32. 3,22. 5,28. 7,3,18. 46. 5,4. 10. H. V.

Timasitheos (*Τιμασίθεος*). Oberbeamter (Stratege) von → Lipara im J. 393 v. Chr., veranlaßte die Freigabe eines röm. Schiffes, auf dem sich die röm. Gesandten befanden, die einen goldenen Krater als Weihgeschenk aus der Beute von → Veii nach Delphi bringen sollten. Diod. 14,93,4. Plut. Cam. 8,8. App. It. 8. (W. HOFFMANN Rom und die griechische Welt im 4. Jh., 1934, 131). H. G. G.

Timasius. Flavius T., *consul* 389 (DESSILS 1275), unter Valens Offizier (Zos. 5,8,3), 388 im Krieg gegen → Maximus (I 8) als *magister ped.* Befehlshaber der Infanterie (Zos. 4,45,2. Philostorg. h.e. 10,8. Ambr. epist. 1,41,27. Cod. Theod. 4,17,5). 391, als er Banden in Thrakien zu bekämpfen hatte, geriet er in Konflikt mit → Rufinus (I 4). 394 war er mit → Stilicho Oberbefehlshaber gegen → Eugenius (2; Zos. 4,49. 51. 57). 396 ließ ihn → Eutropius (4), vermutlich zu Unrecht, als Hochverräter anzeigen und erreichte die Verbannung des als ehrgeizig und geldgierig geltenden T. (Zos. 5,2ff. Eun. frg. 70/72 = FHG 4,44. Soz. 8,7, 2); † vor Anf. 400 (Asterius Hom. 4 = MIGNEPG 40,24c). A. L.

Tĭmāvus (Quantitäten Verg. ecl. 8,6; georg. 3,475; Aen. 1,244 u.a.), Fluß zw. → Aquileia und → Tergeste (Serv. auct. Aen. 1,246. Itin. Anton. 270,3. 273,1; vgl. Plin. nat. 2,225. Vib. p. 152 R.) in Istrien (Serv. auct. ecl. 8,6; Aen. a.O.) bzw. → Venetien (Serv. ecl. a. O.; vgl. *T. Antenoreus* Lucan. 7,194. *Euganeus* Martial. 13,89,1) oder Iapydien (→ Iapodes; Serv. georg. a. O. Plin. nat. 3,127) mit 7 oder 9 Mündungen (Pol. bei Strab. 5,214. Serv. Aen. 1,245. Mela 2,61. Claud. 28, 197) und Mündungssee (Liv. 41,1,1. Claud. 7, 120. Tab. Peut. 4,5). T. fließt 130 Stadien (Poseid. FGrH 87 F 89) unterirdisch (Plin. nat. 2,225. Strab. 6,275), so daß man an Zugang zur Donau glaubte (Plin. a. O. 128) und T. mit den Argonauten verband (Martial. 4.25,5f. 8,28,7f. Claud. 7,120). An der Mündung gibt es ein Diomedes-Heiligtum (Strab. 5,214). Die orograph. Bedingungen haben sich h. verändert (s.a. Natiso). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,371. *Nissen* It. Ldk. 2,233.

Timbriada s. Tymbrias

Time (*τιμή*). Im att. Recht hauptsächl. unter zwei Gesichtspunkten verwendet: 1. Bußsumme, 2. Steuereinschätzung.

1. Dem »Privatstrafrecht« der archaischen Z. entsprechend konnte der Täter das Racherecht der Angehörigen nach einem Sühnepakt (→ *αἴδεσις*) durch Zahlung eines Wergeldes (*τ.*) abwenden. Der in Abwehr oder Vergeltung einer Unrechtstat Erschlagene blieb jedoch »bußlos« liegen, seine Verwandten durften keine *τ.* verlangen, → *ἀτιμία* (dazu noch [1], 16). Bei der jüngeren Atimie, der »bürgerlichen Zurücksetzung«, ist der Gedanke der Bußzahlung von der Bedeutung *τ.* = Ehre überlagert ([1], 21).

2. Die Einteilung der athen. Zensusklassen (*τέλη*: → Pentakosiomedimnoi, → Hippeis, → Zeugitai, → Theten) beruhte auf Abschätzung (*τ.*) des jährl. Durchschnittsertrages an Getreide, Öl und Wein von eigenem Grund. Nach Höhe der geschätzten Beträge (*τιμήματα*) richtete sich die Teilnahme an den staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten ([2] und [3]). G. Th.

1. *E. Ruschenbusch* Unt. z. Gesch. d. Ath. Strafrechts, 1968. 2. *Busolt* GStk. 821. 3. *C. Hignett* Hist. of the Ath. Const. 99ff. 4. *M. H. Hansen* Atimistraffen i Athen i Klassik Tid, Odense 1973.

Timesitheos (*Τιμησίθεος*). Tragiker unbekannter Z. Suda s. *T.* zählt 12 (11) Titel auf, davon 1–7 in alphabet. Ordnung. F. St.

B. Snell, TGF 1, 1971, Nr. 214.

Timesitheus s. Furius (II 5)

Timetai dikai (*τιμηταὶ δίκαι*), Prozesse, welche nach der Abstimmung über die Schuldfrage noch ein Schätzungsverfahren (dazu → Timetos agon) zu durchlaufen hatten. Bei Privatprozessen, den *δίκαι* im engeren Sinn, ist das die Regel, bei *εἰσαγγελία* und *γραφή* eher die Ausnahme. Als *τ. δ.* wären zu nennen: die *δίκη ἐπιτροπῆς* (→ *'Επίτροπος* 1), → *κλοπῆς*, → *αἰκείας*, → *ἐξαιρέσεως*, → *ψευδομαρτυρίων*, → *λιπομαρτυρίου*, → *κακοτεχνιῶν*, → *βιαίων*, → *ἐξούλης*; für → *βλάβη* ist die Entwicklung vom System der festen Bußsummen zur Schätzung anzunehmen, H. Mummenthey Z. Gesch. d. Begr. *βλάβη*, Diss. iur. Freib. 1971, 79f. Unschätzbar sind die *δ. ἀποστασίου*, → *κακηγορίας* und die → *διαδικασία*. Als schätzbare *γραφαί* sind belegt: die *γ. ἀσεβείας*, → *δώρων*, → *δεκασμοῦ*, → *παρανόμων*, → *παραπρεσβείας*, → *ψευδοκλητείας*, → *ὕβρεως*, → *κλοπῆς*, *συκοφαντίας* (→ Sykophantes). G. Th.

A. R. W. Harrison The law of Athens 2, 1969, 81 f.

Timetos agon (*τιμητὸς ἀγών*). Jeder von einem Dikasterion durch Abstimmung zu entscheidende Prozeß war im att. Recht entweder »unschätzbar« oder »schätzbar«. Im ersten Fall war bereits durch Gesetz an den Schuldspruch eine bestimmte Sanktion geknüpft, etwa Todesstrafe oder Verbannung, → *ἀτίμητος ἀγών*; im zweiten Fall hatten die Geschworenen nach Bejahung der Schuldfrage nochmals abzustimmen: über die Höhe der Urteilssumme (Prinzip der Geldkondemnation), → Timetai dikai. In ihrer *τίμησις* (Verbum: *τιμᾶν*) konnten sich die Geschworenen nur einem der alternativen Anträge anschließen, entweder dem schon im *ἔγκλημα* zu nennenden (Demosth. 45,46) *τίμημα* des Klägers oder der → *ἀντιτίμησις* des Beklagten (vgl. Aristot. Ath. pol. 68,4). Den Parteien stand zur Begründung ihrer Anträge jeweils nur die Zeit eines halben → Chus (1) Wassers, 1–2 Minuten, zu (ebd. 69,2. [1], 80). Die so ermittelte Urteilssumme hieß ebenfalls *τίμημα*. Nach [1], 166f. ergeht auch das *προστίμημα* (Antrag auf ehrenmindernde Zusatzstrafe) in der *γραφὴ κλοπῆς* nicht aus der Reihe der Richter, sondern vom Ankläger. G. Th.

1. *A. R. W. Harrison* The law of Athens 2, 1969. 2. O. *Schultheß*, RE VI A 1251ff.

Timgad s. Thamugadi

Timocharis. Bedeutender griech. Astronom in der Z. → Ptolemaios' I. (1). E. Bo.

Timokleia (*Τιμόκλεια*), Schwester des → Theagenes (2), des theban. Feldherrn bei Chaironeia 338, stürzte bei Thebens Plünderung den Thraker, der sie geschändet hatte, in einen Brunnen und tötete ihn durch Steinwürfe. Alexander d. Gr. begnadigte sie, schenkte ihr und ihren Kindern die Freiheit. Plut. Alex. 12; mor. 259e. 1093c. Polyain. 8,40. Zon. 4,185b. Berve Alex. 2, Nr. 751. H. V.

Timokles (*Τιμοκλῆς*). Aus Athen, bed. Dichter der Mittl. Komödie, zu unterscheiden von dem gleichzeitigen (unbedeutenden) Tragiker (die Scheidung zweier Komiker T. in der Suda wird durch nichts bestätigt). IG II² 2325,158 verzeichnet T. mit einem Lenäensieg zwei Stellen vor Menander; die Zeitanspielungen in den Frg. reichen von 345 (Frg. 25. 30) bis nach 317 (Frg. 32). Wir kennen 27 Titel, über 40 Frg., die manches Reizvolle enthalten, viel persönlichen Spott, auch gegen Politiker. Bemerkenswert die Tirade über die Wirkung der Tragödie (Frg. 6): über den dargestellten Leiden vergißt man die eigene Misere und wird zugleich gebildet. W. K.

Th. Wagner Symbolae ad comoediae Gr. hist. crit., 1905. *Körte*, RE VI A 1260ff.

Timokrates (*Τιμοκράτης*). **1.** Sohn des Antiphon, * kurz vor 400. Zugunsten → Androtions und seiner Genossen, denen wegen Schulden Schuldhaft drohte, beantragte er ein Gesetz, daß die Haft für Schulden an den Staat durch Stellung von Bürgen abgewendet werden könne. Gegen diesen Antrag wurde wegen Gesetzwidrigkeit Klage erhoben. Für den Hauptankläger Diodoros schrieb Demosth. seine Rede 24 *κατὰ Τιμοκράτους*, wohl um 354/53. **2.** Rhodier. Er suchte 396/95 als Abgesandter des → Pharnabazos (2) durch reichliche Anwendung von Geldmitteln die wichtigen Griechenstaaten, vor allem Theben, Athen, Argos und Korinth, zum Krieg gegen Sparta zu bringen, was zum Ausbruch des Korinth. Krieges im Rücken des in Kleinasien kämpfenden → Agesilaos (2) beitrug (Hell. Oxyrh. 7 [2], 2. 5. Xen. hell. 3,5,1 f. Plut. Ages. 15,8; Lys. 27,1; Artox. 20,4f. Paus. 3,9,8. Polyain. 1,48,3). **3.** Spartiate, wurde Sommer 429 mit → Brasidas und Lykophron dem Nauarchen → Knemos als »Berater« (Symbulos) zur Vorbereitung einer neuen Seeschlacht beigegeben (Thuk. 2,85,1). Nach der Niederlage bei Naupaktos beging er Selbstmord (Thuk. 2,91,2f. 92,3). G. Do.

4. Lakedaimonier aus der Perioikenstadt → Pellana, Gehilfe des → Nabis in Argos 197–195, wegen seiner Milde gerühmt, erhielt daher bei der Befreiung von Argos Freiheit und Sicherheit. Liv. 34,29,14. 40,7. Seine Rolle in Argos ist nicht ersichtlich. Pol. 18,17,1 spricht von *ἐπιφανέσταται πράξεις*, für die er von Nabis – vielleicht für dessen soziale Reform – verwendet wurde. H. V.

5. Älterer Bruder des → Metrodoros (6) von Lampsakos; war zunächst wie dieser Schüler → Epikurs, trennte sich aber bald von diesem, wohl schon vor 306, also vor Epikurs Übersiedlung nach Athen. Diese Abkehr hatte sachliche, aber auch persönliche Gründe. Zunächst versuchte Epikur eine gütliche Schlichtung zu erreichen. Dann aber wurde der Streit in die Öffentlichkeit getragen; vgl. Plut. frg. 40,5 Sandbach und Diog. Laert. 10,24. Vor allem wehrte sich T. gegen den für Epikur tragenden Gedanken, die Lust mit dem sittlich Werthaften schlechthin gleichzusetzen, ferner empfahl er rednerische, also polit. Betätigung. Verständlicher Weise hat nachmalige Polemik den Abfall eines der ersten Schüler von Epikur nach Kräften ausgewertet – eine Probe davon bei Diog. Laert. 10, 6. Darum liegen recht viele Bezeugungen zu T. vor: Cic. nat. 1,93. Philod. de liberal. col. 20, p. 60 Olivieri. Plut. mor. 1098cd. 1126c. Dank T. hat die Polemik gegen Epikur recht reiche Nahrung erhalten. **6.** Sohn des Demetrios aus Athen, nur dadurch bekannt, daß → Epikur ihn als einen seiner Erben einsetzte; Diog. Laert. 10,16 und 21 (frg. 217 Usener). Cic. fin. 2,101. **7.** Aus Herakleia am Pontos, um 130 n. Chr. als Philosoph tätig in Smyrna; T. wird nur aus drei Nennungen bei Philostr. vit. soph. 1,25 kenntlich. Danach war T. Schüler des → Euphrates (2) von Tyros, und er war 4 J. lang Lehrer des → Polemon (5). T. war in Smyrna in einen Streit, richtiger wohl in einen Konkurrenzkampf mit → Skopelianos verwickelt; in diesem Streit ergriff Polemon die Partei des T. Eine philos. Leistung des T. wird nicht erkennbar; es steht nicht einmal fest, zu welcher Schule er gehörte. H. D.

Timokratie s. Staatsformen

Timokreon (*Τιμοκρέων*), Lyriker, Rhodier aus Ialysos (Frg. 1). Z.: 1. H. 5. Jh. v. Chr. Als perserfreundlich wurde er aus Ialysos verbannt. Aufenthalt beim Perserkönig bezeugt → Thrasymachos (1; Athen. 416a). Nach der Schlacht bei Mykale (479) bat er seinen früheren Gastfreund → Themistokles, ihm zur Rückkehr zu verhelfen. Als dieser versagte, griff er ihn in Frg. 1, einem wahrscheinlich kurz nach 478/77 verfaßten Gedicht, scharf an. Nach Themistokles' Verurteilung (468 oder 467) verhöhnte er ihn (Frg. 2. 3 A D.) und triumphierte, als auch jener zum Perserkönig ging (Frg. 3). Ist Frg. 8 D. echt, ist er von → Simonides (1) oder → Bakchylides angegriffen worden. T. war Fünfkämpfer und ein starker Esser (Thrasym. a. O.). Das ihn deswegen und wegen seiner Schmähsucht verhöhnende Grabepigramm (Athen. 415f) kann zu seinen Lebzeiten verfaßt sein. Eine Anekdote über ihn bei Philod. *π. κακιῶν* col. 14,24. Von seinen (außer 1) nur als Frg. erhaltenen Gedichten wird 5 als → Skolion zit., die meisten übrigen sind dieser Gattung verwandt. *Ἐκ τῶν ἐπιγραμμάτων* wird 6 D. zit. Lyrische Versmaße: Daktylo-Epitriten, Trochäen, Iamben, Ioniker. Der Stil ist unausgeglichen. T.s Verse waren im 5. und 4. Jh. in Athen bekannt (Aristoph. Vesp. 1060 ~ Frg. 7; Plat. Gorg. 493 A ~ Frg. 4 D.). R. K.

Ta.: Anth. lyr. 2,5^2, 148ff. *D.L.Page* Poet. Mel. Gr. 375ff. Lit.: *C.M.Bowra* Greek Lyr. Poetry ^{2}1961, 349ff. *Fornara*, Hist. 15, 1966, 257ff.

Timolaos (*Τιμόλαος*). **1.** Korinther, Anhänger Spartas, brachte 411/10 im Kaperkrieg → Thasos zum Abfall von Athen. Erzürnt über die Spartaner und vom Perserkönig bestochen, riet er 395/94 im korinth. Krieg zu raschem Vorgehen gegen Sparta. Xen. hell. 3,5,1. 4,2,11f. Paus. 3,9,8. Hell. Oxyrh. FGrH 66 F 1 II 3f. Sein Sohn war wohl Eupeithidas. Sylloge^3 244,75. 237 II B 36a. **2.** Thebaner, verriet → Philipp II. (4) die Stadt, fiel, übler Schlemmer und Wüstling, in Ungnade bei ihm. Demosth. 18,48. 295. Athen. 10,436b. Ail. var. 2,41. Pol. 18,14,4; im Prozeß des → Harpalos 324/23 als Freund des Demosth. bezeichnet. → Deinarch. (1) in Demosth. 74 Bl. Ein Nachkomme des T. in → Orchomenos (1) IG VII 3175,38? H. V.

3. Sohn des → Odaenathus (2) und der → Zenobia (2), H. A. vit. Gallien. 13,2, Bruder des → Vaballathus und des Herennianus. Hervorgetreten ist er nicht. Nach der Vernichtung des palmyren. Reiches 271 wurden T. und Herennianus in Rom von → Aurelianus (4) im Triumphzug aufgeführt, H. A. trig. tyr. 24,4. R. H.

4. Von Kyzikos, von Diog. Laert. 3,46 unter den Schülern Platons genannt. Im Ind. Acad. col. 6,12 ist der Name des T. am Rande nachgetragen mit der Beifügung, er habe (mit anderen) ein *περίδειπνον* zu Ehren Platons verfaßt (berichtigte Lesung durch S. Mekler, Ind. Acad. p. XXII).

Gegen Ende seines Pamphletes gegen Platon erwähnt → Herodikos (1) (38f. Düring = Athen. 11,509a) einen Timaios von Kyzikos, Schüler Platons, der in seiner Vaterstadt Tyrann zu werden versuchte, dabei scheiterte und hernach ein würdeloses Leben führte. Wilam. Antig. v. Kar. 196 schlug, wahrscheinl. mit Recht, vor, den Namen in T. zu bessern; vgl. I. Düring Herodicus ... 83. Wenn diese Gleichsetzung zutrifft, dann hat T., ähnlich Platon und mehreren Schülern Platons, den Versuch unternommen, als Philosoph eine Herrschaft aufzurichten; vgl. Plat. rep. 5,473d. H. D.

5. Aus dem makedon. Larisa, griech. Grammatiker des 3. Jh.s v. Chr., Schüler des → Anaximenes (2; Suda s. *T.*). Er erweiterte die Ilias durch regelmäßige Einfügung von Versen auf den doppelten Umfang und gab sie unter dem Titel *Τρωϊκά* (Eust. 1379,50f.) heraus. Zwei Zit. aus einem Komm. zur Odyssee (Sch. Hom. Od. 3,267. Eust. 1697,57ff.) enthalten eigenwillige, wohl erfundene, myth. Varianten. H. Gä.

Timoleon (*Τιμολέων*), Korinther, Sohn des Timodemos und der Demariste, billigte 365 die Ermordung seines Bruders → Timophanes, des Tyrannen von Korinth. Plut. Timol. 3. 4. Nep. Timol. 1. Diod. 16,65,2ff. (fortan nur B. 16 zit.). Auf das Gesuch der von → Dionysios II. (2) und den Karthagern bedrohten Syrakusaner von Korinth als Stratege gesandt, landete er 345/44 mit 10 Schiffen und 700 Söldnern in → Tauromenion, dessen Tyrann Andromachos ihn unterstützte, schlug bei → Adranon den Tyrannen → Hiketas (1) von → Leontinoi und gewann → Mamerkos von → Katane zum Bundesgenossen.

Dionysios übergab T. Ortygia, die Burg von → Syrakusai. T. schickte ihn ins Exil nach Korinth. Da der neue korinth. Burgkommandant Achradina eroberte, zwang T. Hiketas, der das restliche Syrakus besetzt und die Karthager unter → Mago (3) herbeigerufen hatte, zum Rückzug nach Leontinoi. Syrakus war 343/42 frei, die Burg wurde geschleift, an ihrer Stelle ein Gerichtsgebäude errichtet. Plut. 16ff. Nep. 3,3. Diod. 66ff. T. vereinigte die Griechenstädte, aber auch Tyrannen wie Andromachos und sogar Hiketas zu einer Symmachie gegen die Karthager. Am → Krimisos schlug er 340 mit nur 12000 Mann die stärkeren Karthager vernichtend. Diod. 79,2ff. Plut. 25ff. Nep. 2,4. Wertvolle Beute sandte er nach Korinth. Plut. 29. J. A. KENT, Corinth 8,3, 1966, Nr. 23. Karthago schickte ein neues Heer unter → Geskon (2). Die sizil. Tyrannen, u. a. Hiketas und Mamerkos, durch das Übergewicht des T. bedroht, gingen zu den Karthagern über. Nach einigen Schlappen erreichte T. doch die Auslieferung und Hinrichtung des Hiketas. Dann schlug er Mamerkos, der sich in Messana, wo Hippon bei einem Aufstand umkam, ergab und hingerichtet wurde. Vertrieben wurden die Tyrannen Nikodemos aus → Kentoripa und Apolloniades aus → Agyrion. Darauf schlossen die Karthager 338 Frieden, behielten aber das Land w. des Halykos. Durch ihren Verzicht auf künftige Unterstützung der Tyrannen hatte T. freie Hand im O. Diod. 82, 3. Plut. 34,2. Nep. 2,4. H. BENGTSON Die Staatsverträge des Alt. 2, 1962, Nr. 344. Mit der Aufnahme der Sikulerstädte → Alaisa, → Herbessos und → Morgantina stellte er die Symmachie unter Syrakus' Führung. Diod. 82,4. Nep. 1,1. 3,2. Die Staatsvertr. Nr. 338. HEAD HN^2 126. 143. 157 (Mz. Kopf der Sikelia, *Συμμαχικόν*). T. bekämpfte die Entvölkerung, holte die verbannten Syrakusaner und Neusiedler aus Italien und Griechenland herbei (Aufruf bei den großen Festspielen). Plut. 22. Zum Ausbau von Syrakus mit 60000 Neubürgern nach Athanis FGrH 562 F 2 H. P. DRÖGEMÜLLER, G Bh. 6, 1969, 106ff. Akragas, Gela, Kamarina, Kentoripa, Leontinoi, Butera erstanden neu. Plut. 35. Diod. 82,2ff. Nep. 3,1. T. ordnete die syrakus. Verfassung nach den Gesetzen des → Diokles (3), setzte den Amphipolos des olymp. Zeus als höchsten Eponymen ein. Diod. 70,6. Erblindet legte er 337 das Strategenamt nieder, starb verehrt als Befreier und Oikist und erhielt ein Staatsbegräbnis auf der Agora von Syrakus, über dem Grab ein Gymnasion, das Timoleonteion. Diod. 90,1. Plut. 37,10. 39,5 (Grabschrift). H. V.

M. Sordi Timoleonte, 1961, dazu *H. Berve*, Gn 35, 1963, 378. *Ders.* Die Tyrannis..., 1967, 276ff. 663ff.

Timomachos (*Τιμόμαχος*). **1.** Führer der theban. Aigeiden, die durch Orakel nach Sparta kamen, unterwies die Spartaner im Krieg mit → Amyklai in der Kriegskunst. Sein eherner Panzer wurde stets beim → Hyakinthienfest ausgestellt. Amyklai dürfte Ort der T.-Tradition gewesen sein. Aristot. frg. 532 ROSE. S. WIDE Lakon. Kulte, 1893, 89. **2.** Athen. Stratege aus → Acharnai, ließ 367 unbedacht → Epameinondas durch das → Oneiongebirge (1) in die Peloponnes einfallen, befehligte 361 die Flotte bei → Thasos u. holte seinen Schwager → Kallistratos (1) von → Methone (3) dorthin. 360 wegen Verrats der Chersonnes an → Kotys (I 1) zum Tode verurteilt, floh er. Xen. hell. 7,1,41. Demosth. 19,180. 23,115. 36,53. 50,46ff. Aischin. 1,56. Sch. Hyp. 3,1. H. V.

3. Nach Athen. 14,638a Vf. einer kypr. Lokalgesch. (*Κυπριακά*). Darin sprach er vom Kitharoden Stesandros, der als erster in Delphi die hom. Gesänge vorgetragen habe. Aristot. scheint T. als Quelle für die Notiz, Homer stamme aus Ios, zit. zu haben (Vita Hom. VI p. 251 ALLEN). Interessant ist, daß T. also Homer nicht, wie → Kallikles (2), aus Salamis stammen ließ. H. R. B.

FHG 4,521f. *R. Laqueur*, RE VI A 1292.

4. Von Byzantion, Maler. Plin. nat. 35,136 nennt T. Zeitgenossen Caesars, als Werke Aias, Medeia (auch 7,126. 35,26. 145. [1], Nr. 2123ff., von Caesar in den Tempel der → Venus Genetrix geweiht), Orestes und Iphigeneia, Lekythion *agilitatis exercitator*, eine vornehme Familie, ein Gespräch zweier *palliati*, eine Gorgo. Oft wird T. gegen Plin. um 280 datiert, nach dem Stil zweier Typen Medeia-Bilder aus Pompeii und Herculaneum (nur eines kann auf T. zurückgehen), doch kann T. gut Klassizist caesar. Z. gewesen sein. W. H. G.

1. *Overbeck* Die ant. Schriftquellen z. Gesch. d. bild. Künste 2119ff. 2. *Pfuhl* 820ff. 3. *Lippold*, ABAW N. F. 33, 1951, 61ff. 4. *Schefold* Pompejan. Malerei, 1952, 118. 198f. zu T. 34. 50a. 5. *Moreno*, Enc. arte ant. 7,860f.

Timon (*Τίμων*). **1.** Aus Elis, Sieger im Pentathlon in allen griech. Spielen außer den isthm., befehligte die aitol. Besatzung in → Naupaktos gegen Thessalien im 2. maked. Krieg. Paus. 5,2,5 (Standbild in Olympia). 6,16,2. L. MORETTI Olympionikai, Atti Accad. Lincei Ser. 8,8, 1959, Nr. 601. **2.** Athener, legendärer Misanthrop, Sohn des Echekratidas aus → Kollytos z. Z. des Perikles, zog sich nach üblen Erfahrungen mit Mitbürgern einsam zurück, starb an einer Hüftverrenkung, weil er keinen Arzt zuließ; begraben im Demos → Halai auf einem Küstenvorsprung, den das Meer später losriß. Aristoph. Lys. 805ff.; Av. 1547ff. Alkiphr. 2,32. Plut. Ant. 70 (Grabschrift). Diog. Laert. 3,3. Neanthes FGrH 84 F 35. Viele Geschichten wucherten um T. (Plut. Alk. 16; Ant. 70: Begegnung mit Alkibiades und Witz in der Volksversammlung. Kall. epigr. 3. 4: zuerst *μισάνθρωπος*. Cic. Tusc. 4,25; Lael. 87). Antonius baute sein *Τιμώνειον*. Plut. Ant. 69f. – Verwechselt mit dem Skeptiker (Nr. 3) wurde T. zum Götter- und Philosophenfeind. Zum Weiterleben T.s (Lukian. Timon. Liban. decl. 12 [5, p. 534ff. FOERSTER]. Auson. 7, p. 88,34 PEIPER; Shakespeares

T. of Athens, Schillers »Der Menschenfeind« u. a.) F. Bertram Die Timonlegende, Diss. Heidelberg 1906. H. V.

3. Sohn des Timarchos von Phleius, skept. und skoptischer Philosoph, von etwa 320–230 v. Chr. T. war zunächst Schüler des → Stilpon, dann später zu Elis des → Pyrrhon, den er enthusiastisch verehrte. Längere Z. war er als Sophist in Nordgriechenland (Chalkedon, Propontis) tätig; zuletzt lebte er in Athen. T. hinterließ keine Schüler; mit ihm erlosch mithin die Tradition der pyrrhon. Skepsis; de facto setzte die Akademie unter → Arkesilaos (5) die Überlieferung der Skepsis fort; das scheint T. erkannt zu haben; er verfaßte eine ehrende Schrift zum Andenken des Arkesilaos (*Ἀρκεσιλάου περίδειπνον*), den er zuvor scharf angegriffen hatte.

T. hat sehr viel geschrieben – so viel, daß nicht einmal die Titel verzeichnet und überliefert wurden. Unter seinen Prosa-Schriften befanden sich Dialoge – so der »Python«, der die Gesch. seiner Bekehrung zur Skepsis erzählte; unter seinen Dichtungen waren Komödien und Tragödien. T. scheint sich eng an das gehalten zu haben, was ihm von Pyrrhon überkommen war. Ein recht ausführlicher Bericht des Peripatetikers → Aristokles (1), erhalten bei Eus. praep. ev. 14,18,2 ff., läßt die Systematik, der T. folgte, erkennen. – Bes. stark hat T. durch die *σίλλοι* gewirkt, die in 3 B. (davon 2 und 3 dialog.) angeordnet waren. Damit griff T. auf die Spott-Verse zurück, durch die einst → Xenophanes (2) allzu gängigen Meinungen widersprochen hatte; wie dieser, so bediente sich auch T. der Homer-Parodie. Ja er führte in seinen *σίλλοι*, mind. in einem B., den Xenophanes als Hauptperson ein, indem er ihn nach seiner Meinung über die Philosophen fragte. Hier scheint sich T., was den Einfall, den Witz und die Schärfe der Kritik anlangt, weithin der kyn. Polemik angenähert zu haben. H. D.

Frg.-Slg.: C. *Wachsmuth*, Corpusculum poeseos epicae Graecae ludibundae, fasc. 2: Sillographi Graeci, Lpz. 1885. *H. Diels*, Poetarum philos. frg.a 182 ff. (173 ff.). Vgl. bes. *V. Brochard* Les Sceptiques Grecs, ^{2}1927 (Nachdr. 1959), 77 ff.

Timonassa (*Τιμώνασσα*), Argeierin (Aristot. Ath. pol. 17,4. Plut. Cat. Mai. 24,8, vgl. Hdt. 5,94). Tochter des Gorgilos, zweite Frau des → Peisistratos (3), Mutter von → Iophon (1) und → Hegesistratos (1). T. war zuvor mit dem kypselid. Tyrannen von Ambrakia Archinos verheiratet, Aristot. a. O. K. K.

Schachermeyr, RE XIX 151 ff. 182. *K. Ziegler*, RE VI A 1303 ff. *Berve* Die Tyrannis... 26. 49. 545f.

Timonides. Von Leukas, Freund und Mitkämpfer → Dions (1) von Syrakus. Er schrieb an → Speusippos über die Unternehmungen Dions, wohl in Form eines Briefes; daraus ist zu schließen, daß T. Mitglied der Akademie war. Dieses Schreiben diente den dionfreundlichen Berichterstattern als Quelle (Plut. Dion. 31. 32. 35. Ephoros bei Diod. 16,20,6). H. R. B.

FGrH 561. *W. Capelle*, RE VI A 1305f. *H. Berve*, AAMz 1956, 10,748f.

Timophanes. Vornehmer Korinther, Sohn des Timodemos und der Demarete (oder Demariste), errichtete um 365 in Korinth eine auf Söldner gestützte Tyrannis (Plut. Timol. 3,4–4,4. Aristot. pol. 1306a 23. Nep. Timol. 1,3; anders Diod. 16,65,3). Als sein jüngerer Bruder → Timoleon ihn nicht gütlich zur Niederlegung der Herrschaft bewegen konnte, wurde er auf Veranlassung Timoleons (und viell. unter seiner Mitwirkung oder in seiner Anwesenheit) von dessen Gefährten getötet (Plut. a.O. 4,5–8; mor. 808a. Timaios FGrH 566 F 116. Theop. FGrH 115 F 334. Ephoros FGrH 70 F 221. Nep. a. O. 1,4. – Diod. 16,65,4 nennt Timoleon als Mörder). G. Do.

Timosthenes (*Τιμοσθένης*). **1.** Aus Karystos auf Euboia, Sohn des Demophanes, *σύνεδρος* beim Bundesheer im Lam. Kriege gegen Makedonien, Diod. 18,11,2, wegen seiner Verdienste um Athen 306/05 geehrt, Sylloge^3 327, erwähnt bei Belobigung seines gleichnamigen Enkels 229/28 in Athen, Sylloge^3 496,23f. H. V.

2. Von Rhodos, Flottenbefehlshaber Ptolemaios' II. Philadelphos (Strab. 9,421. Plin. nat. 4,183). Verfaßte zwischen 270 und 240 v. Chr. ein geogr. Werk *Περὶ λιμένων* in 10 B., dem er eine Epitome und eine *Σταδιασμῶν ἐπιδρομή* in je 1 B. entnahm. Außerdem erwähnt Strab. a. O. ein *μέλος* über Apollons Kampf mit Python (das von Sch. Apoll. Rhod. 3,847 zitierte *Ἐξηγητικόν* wurde ihm endgültig von F. Jacoby Atthis 253 abgesprochen und unter FGrH 354 einem att. Exegeten zugeschrieben). Die 40 oder 41 von Wagner gesammelten Frg.e und die zahlreichen bei späteren Geographen indirekt erhaltenen Ableitungen (krit. Untersuchung des ganzen Materials steht noch aus) zeugen für die große Bedeutung seines Werks bes. bei → Eratosthenes. Die Anordnung u. literar. Bearbeitung des Stoffes sind die eines → Periplus, der, von Äg. ostwärts ausgehend, die drei Erdteile Asien, Europa und Libyen einschloß. Eine auf Rhodos konzentrierte 12armige Windrose und vollständige → Stadiasmen bestimmten ohne Koordinaten die Topothesie. Autopsie wird bis zur Troglodytenküste einerseits und zum Tyrrhen. Meer andrerseits bezeugt. Berichte des → Pytheas (4) über den Ozean und der Alexanderhistoriker über Mittelasien und Indien ergänzten zum 1. Mal die üblichen geograph. Kenntnisse. F. L.

E. A. Wagner Die Erdbeschreibung des Timosthenes von Rhodus, 1888. *F. Gisinger*, RE VI A 1310 ff. *J. F. Masselink* De grieks-romeinse Windroos, 1956.

Timostratos (*Τιμόστρατος*). **1.** T. hatte 502–507 als *dux* der → Osroëne mit den Persern und plündernden Arabern zu kämpfen (Iosua Styl. 57. 64. 88). 519 geriet er in Gefangenschaft, 526/27 wieder als *dux Osrhoenae* am Kampf gegen die Perser beteiligt (Nonnos. FHG 4,179. Prok. 1,17. 44. Ps.-Zachar. Rhet. h.e. 9,1). A. L.

2. Später Dichter der Neuen Komödie, führte 188 v. Chr. den *Λυτ[ρούμενος]* (5. Preis), 183 den *Φιλοίκειος* (3. Preis) auf (IG II^2 2323, 141. 155). Vermutlich ident. mit T. *Φαληρεύς* (IG II^2 2332, 206, Spenderliste). Der Name auch auf Statuenbasis der Kaiserzeit aus dem Dionysostheater (IG II^2 4267), vgl. Paus. 1,21,1. Außer den genannten sind 4 Titel überliefert, nur 1 Frg. von Bedeutung. W. K.

Körte, RE VI A 1323.

Timotheos (*Τιμόθεος*). **1.** Bedeutender athen. General und Politiker, 2. Viertel 4. Jh. Sohn des → Konon (1), Freund des Isokrates (15,101–139; epist. 8,8). – Als Stratege ab 376/75 bewirkte T. den Beitritt von Korkyra, Akarnania, Kephallenia u. a. zum 2. Att. Seebund (Anf. 375), vgl. Tod IGH 126f., und schlug die spartan. Flotte bei Alyzia, Xen. hell. 5,4,63ff. Isokr. 15,108f. Diod. 15,36, 5. Nep. T. 2,1. Polyain. 3,10. Ab 374 gewann T. weitere Bündner in der Ägäis, Xen. 6,2,11ff. Diod. 15,47,2. [Demosth.] 49,10. 22. 26. Ein neuer Aufbruch nach W. verzögerte sich in → Kalaureia, T. wurde abgesetzt, Xen. 6,2,13. [Demosth.] 49,9ff. 22. Nach Abwesenheit von Athen, [Demosth.], 49, 22ff. 60. Theop. FGrH 115 F 105. Nep. Chabr. 3,4, wieder in Kommandostellen ab 366: u. a. Eroberung von Samos, Erfolge auf der → Chersonesos (1) und in Thrakien, Isokr. a. O. Demosth. 15,9. Aristot. oec. 2,1350b 4. Nep. T. 1,2f. Diod. 15,81, 6. Polyain. a. O. [Plut.] mor. 837c, vgl. Tod IGH 143. 146, vor Amphipolis erfolglos, Isokr. a. O. Demosth. 23,149f. Sch. Aischin. 2,31; 358/57 sicherte T. Euboia gegen Theben, Demosth. 8,74. Aischin. 3,85. Diod. 16,7,2. Im Bundesgenossenkrieg endete T.' Laufbahn mit der Verurteilung nach der Niederlage von Embata, Isokr. 15,129. Deinarch. 1,14; 3,17. Dion. Hal. Dein. 13 (1,321 U.–R.). Diod. 16,21. Nep. T. 3; Iph. 3,3. [Plut.] mor. 836d. † 354 in → Chalkis (1), Isokr. 15,9. 101. Nep. T. 3,5. – Zum Portrait Richter Portr. of the Greeks 2, 1965, 159f., vgl. Tod IGH 128. – Die Chronologie in Details unsicher. – PA 13700 (Quellen). K. K.

Klee, RE VI A 1324ff. *Woodhead*, Phoenix 16, 1962, 258ff. *Cawkwell*, Class. et Med. 23, 1962, 34ff. *Ders.*, Hist. 12, 1963, 84ff.

2. Tyrann in → Herakleia (7) am Pontos, Sohn des → Klearchos (2), regierte seit 352 minderjährig unter seinem Onkel und Vormund Satyros, ab 345 mit seinem Bruder Dionysios erfolgreich, anerkannt von Isokr. epist. 7,1. 12 und den Untertanen als *εὐεργέτης* und *σωτήρ*. † 337; sein Bruder stiftete dem Toten glänzende Agone. Diod. 16,36,3. 88,4. Memnon FGrH 434 F 1,2f. Head HN^2 515.

3. Name eines Führers gegen → Iudas Makkabaios in den Makk.-Büchern, bezeichnet 2 verschiedene Personen, den Ammonitenführer T., 1. Makk. 5,6ff. 9ff. 24ff. 2. Makk. 12,2. 10–25, und den syr. General, der mit → Bakchides 165 v. Chr. geschlagen und 164 von Iudas besiegt in → Gazara endete, Ios. ant. Iud. 12,337ff. 2. Makk. 8,30. 32. 9,3. 10,24ff. F. Kugler Von Moses bis Paulus, 1922, 370ff. F. M. Abel Histoire de Paléstina 1, 1952, 143ff. H. V.

4. Dichter und Musiker aus Miletos (T. Pers. 246), Sohn des Thersandros (Alex. Ait. Frg. 2, 3 D.), etwa 450–360 v. Chr. Marm. Par. 76 ist das Todesdatum in einer Lücke verloren, muß aber zwischen 365 und 357 liegen. † 90jährig nach Marm. Par., 97jährig nach Suda s. *T.* Diod. 14, 46,4 setzt seine Blüte 398/97 an. T. war ein Hauptvertreter der »neuen Musik«, sein Lehrer darin → Phrynis (Aristot. metaph. 993 b 15), vermutlich in Athen. Über diesen gewann er später einen Sieg (Plut. mor. 539c). Beziehungen zu Euripides setzt Plut. mor. 795d voraus; nach → Satyros (5) Vita Eur. col. 22 schrieb dieser das Prooimion zu T.' Persern. Aufenthalt bei → Archelaos (1) bezeugt Plut. mor. 334 b, Tod in Makedonien Steph. Byz. s. *Μίλητος*. Kat. der Werke bei Steph. a. O. und Suda s. *T.* Nach Steph. schrieb T. 18 B. *Νόμοι*. Titel der Werke: *Αἴας ἐμμανής* (Dithyramb), *Ἄρτεμις* (Hymnos, für Ephesos gedichtet, auch in Athen aufgeführt), *Ἐλπήνωρ* (Dithyramb, 320/19 wieder aufgeführt), *Κύκλωψ*, *Λαέρτης*, *Ναύπλιος* (wohl Dithyramb), *Νιόβη* (wohl Nomos), *Πέρσαι* (Nomos, 207/06 wieder aufgeführt), *Σεμέλης ὠδίς* (Dithyramb), *Σκύλλα* (Dithyramb), *Φινεῖδαι*. Auch Anth. Pal. 7,45, Grabepigramm auf Euripides, wurde ihm (neben Thukydides) zugeschrieben. Ob Frg. 3 AB D. (= Nr. 925 Page) T. gehören, ist unsicher. Nur von den *Πέρσαι* ist ein größeres Stück, etwa 250 Verse, durch den Pap. nr. 1537 Pack (2. H. 4. Jh. v. Chr.) erhalten. Er enthält den Schluß der Schilderung der Schlacht bei Salamis, die durch eingefügte Reden unbenannter Perser zu dramatischer Wirkung gebracht ist, die Sphragis, in der T. sich der Verwendung der 11saitigen Kithara rühmt und spartan. Kritik an seiner Musik zurückweist, und den Epilog mit Segenswünschen für die Stadt (Milet?). Die Rede des Phrygers 152ff. berührt sich mit der Arie des Phrygers Eur. Or. 1369ff. (Bassett, CPh 26, 1931, 153ff.). In der Metrik sticht die Schlichtheit der Sphragis von der bunten Vielfalt der Versmaße in der Erzählung ab. Auch der Stil wechselt; in den erzählenden Partien und ihren Reden nähert er sich der Rätselsprache. Wegen seines Stils wurde T. von → Antiphanes (Athen. 433c) und → Anaxandrides (ebd. 455f) verhöhnt, wegen seiner Musik z. B. von → Pherekrates (?) im *Χίρων* (CAF 1,188) angegriffen. Nach Clem. Al. Str. 1,79,1 führte T. den Chor in den Nomos ein. In Milet wurden im 2. und 3. Jh. n. Chr. Stücke aus T. in Agonen von *Τιμοθεασταί* mit eigener Musik vorgetragen (K. Latte, Kl. Schr. 590ff.). R. K.

Ta.: *U. von Wilamowitz*, 1903 (mit Paraphrase). *I.M. Edmonds* Lyra Graeca 3, 1940, 280ff. (mit Testim.). Anth. lyr. 2,5^2,169ff. *Page* Poet. Mel. Gr. 399ff.
Lit.: *Lesky* GGrL^3 469f.

5. Nach einer Ehreninschr. aus Aixone, IG II/III^2 3091, wohl Anf. des 4.Jh.s (Erstpublikation: A.A. PAPAGIANNOPULOS, Polemon 1, 1929, 161ff.) führte er (in Athen? Aixone? An den Dionysien? Lenäen? Als Dichter? Didaskalos?) die Tragödien *’Αλκμέων* und *’Αλφεσίβο[ια* auf. F.St.
Lit.: *B. Snell*, TGF 1, 1971, Nr. 56. *W. Luppe*, APF 19, 1969, 147ff. (mit Bibliogr.). *A. Pickard-Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, Oxf. ^{2}1968, 54ff.

6. Aus Athen, Dichter der Mittleren Komödie. Wir kennen 4 Titel (Suda), nur 2 Frg.: das eine nennt den Parasiten Chairephon (4.Jh., 2.Hälfte), das andere (bei Stob. 3, 28,12 H.) wird von EDMONDS ausgeschieden, aber die zierlichen Verse über Eros sind gewiß scherzhaft hoher Stil, nicht aus einer Tragödie. W. K.
Körte, RE VI A 1338.

7. Athener aus dem Geschlecht der Eumolpiden, → *’Εξηγητής* von Eleusis, einer der Berater des Königs → Ptolemaios I. bei der Einführung des Sarapiskultes (Plut. mor. 362a. Tac. hist. 4, 83), daneben bekannt als Vf. einer Schrift über den phryg. Mythos der → Mater Magna (Reste bei Arnob. 5,5–7 und Paus. 7,17,10–12). Noch für Arnobius ein Theologe mit großem Namen, ist T. in neuerer Z. gern in der Rolle eines maßgeblichen religiösen Reformers gesehen worden. Tatsächlich scheint er sich in bemerkenswerter Weise bemüht zu haben, seiner praktischen religiösen Tätigkeit eine breite theoret. Grundlage zu geben. Inwieweit er allerdings wirklich auf die hellenist. Rel. allg. und die Mysterienreligionen im bes. reformerisch eingewirkt hat, bleibt höchst zweifelhaft. **8.** Von Gaza, Grammatiker des 5./6. Jh.s n.Chr., Vf. eines Traktats über Syntax, einer nicht näher bekannten Rede über die Gewerbesteuer sowie einer Schrift über Tiere (4 B.), die in Versen abgefaßt gewesen sein soll (Suda). Bes. die 4 B. *περὶ ζῴων* haben bei Zeitgenossen und späteren Lesern viel Anklang gefunden, allerdings in erster Linie wegen ihrer Angaben über exot. Tiere und zoolog. Kuriosa. Wissenschaftlich scheint das Werk von geringem Wert gewesen zu sein; Exc. im Tierbuch des Konstantin Porphyrogennetos und anderswo jedenfalls zeigen, daß T. ausgiebig ältere zoolog. Werke (Aristot. hist. an., Opp. kyn. u.a.) benutzt hat. Th. W.
Ta.: *π. συντάξεως* Anecdota Par. 4,239ff. *π. ζῴων* (Exc.) *M. Haupt*, Opuscula 3 (1876) 274ff.; *Sp. Lambros*, Suppl. Aristot. I 1 (1885).
Komm./engl. Übers.: *F. S. Bodenheimer – A. Rabinowitz*, Coll. des trav. del' Acad. Int. d' Hist. des Sc. 3 (1949).

9. Im NT. vielgenannter Freund, Begleiter und Mitarbeiter (Röm. 16,20) des Paulus, wohnte nach Apg. 16,1ff. in → Lystra, entstammte einer Ehe eines heidnischen Vaters mit einer judenchr. Mutter (nach 2.Tim. 1,5 hieß sie Eunike) und wurde von Paulus nicht nur für den Glauben an Christus gewonnen, sondern auch beschnitten. Dies ist trotz Gal. 2,3 ff., wo Paulus einer Beschneidung des → Titus (4) Widerstand leistet, kaum zu bezweifeln. Als Begleiter des Paulus finden wir T. 2.Kor. 1,19 und Apg. 17,14f. 18,5. Als Sendbote des Apostels begegnen wir ihm in → Thessalonike (1.Thess. 3,2. 6), Korinth (1.Kor. 4,17. 16,10) und Makedonien (Absichtserklärung des Paulus in Phil. 2,19ff.). Auch auf der letzten Reise des Paulus nach Jerusalem scheint T. sein Begleiter gewesen zu sein (Apg. 20,4). Von da ab verlieren wir ihn aus dem Auge. In 6 Paulusbriefen (Phil., 1. 2. Thess., 2. Kor., Philemon und Eph.) ist T. Mitabsender. Die beiden an T. adressierten Briefe des NT. (1. und 2. Tim.) sind unecht und spiegeln kaum etwas vom wirklichen Leben des angebl. Adressaten wider. Wegen 2. Tim. 1,3 machte ihn die kirchl. Überlief. (s. z. B. Eus. h. e. 3,4,5) zum Bischof von Ephesos. Gewichtige Gründe sprechen aber gegen diese Tradition. Die lat. und griech. auf uns gekommenen T.-Akten aus dem 4.Jh. beweisen zwar ein anhaltendes Interesse an T., enthalten aber keine brauchbare Tradition, die über das im NT. Berichtete hinaus etwas über T. aussagt.
E. Fascher, RE VI A 1342ff. *Jülicher*, RE f. prot. Th. 21, 781ff. *Bauer* 1619 (Lit.).

10. T. Ailuros (= »Wiesel«), Patriarch von Alexandreia (457–460 und 475–477), war als Monophysit ein erklärter Gegner der Beschlüsse des Konzils von → Chalkedon. 457 als Gegenbischof des Chalkedonensers Proterios inthronisiert, wird T. 460 von Kaiser Leo zuerst nach Gangra und 464 nach Cherson verbannt. Uns erhaltene Briefe aus Gangra und zwei größere Schriften aus Cherson zeugen von seinem unermüdlichen Kampf gegen die Vormacht Konstantinopels, gegen die dogmat. Beschlüsse von Chalkedon und gegen den Tomus Leonis. Nach Leos Tod von Basiliskos zurückberufen, anerkannte T. das Enkyklion des Basiliskos, hielt in Ephesos eine Synode und kehrte als Triumphator nach Alexandreia zurück. Der Zusammenbruch der Herrschaft des Basiliskos (476) endete auch den letzten Höhenflug der antichalkedonens. Politik. Am 31. Juli 477 starb T. Interessant ist die für ihn charakteristische Verbindung von Popularität bei den Massen und starrer dogmat. Haltung.
Die Schriften zählt *Opitz*, RE VI A 1355ff. auf. – Ältere Lit. s. bei *Bardenhewer* 4,78ff. 5,6. *J. Lebon* Le monophysisme sévérien, 1909, 93ff. *E. Schwartz*, ABAW NF. 10, 1934, 172ff.

11. T. IV., Patriarch von Alexandreia von 517–535, wurde als 5. monophysit. Patriarch in ununterbrochener Folge Nachfolger Dioskoros' II. Die Kaiserin Theodora nannte ihn ihren geistlichen Vater. Nach der Wendung des Kaisers Iustinus vom → Monophysitismus zur orthodoxen röm.

Lehre wurde T. im Gegensatz zu anderen Bischöfen, die abgesetzt und verbannt wurden, kaum behelligt. So konnte er sogar Verbannte in Alexandreia aufnehmen und schützen (Severos v. Antiocheia, Iulianos v. Halikarnassos). Kl. W.

A. Nagl, RE VI A 1357f.

12. Von Epidauros (?), Bildhauer, schuf *τύποι* (Modelle? Entwürfe?) für den Asklepiostempel in → Epidauros (1), um 380; er arbeitete um 350 am → Maussolleion (1) mit. Ihm sonst zugeschriebene Werke (Vitr. 2,8,11. Plin. nat. 36,32 [Nachbildung auf Relief: [5], 66 Abb. 54]. Paus. 2,32,4: Asklepios in Troizen, dort Hippolytos genannt, d.h. unbärtig) sind uns unbekannt. T. ist kaum ident. mit dem Erzgießer T. Plin. nat. 34,91. Alle modernen Zuschreibungen an T. sind fraglich, einige unmöglich (zur Athena Rospigliosi richtig [9], zum Bildnistypus Pastoret [7]. [8]). Soweit erkennbar, gehört T. zu den Marmorkünstlern des »reichen« Stils, den er in einer peloponnes. Sonderform ausbildete. Über Lehrer und Schüler ist nichts Sicheres bekannt. W. H. G.

1. *Picard* Man. d'arch. grecque. La sculpture III/1, 222ff. 2. *Lippold*, HBArch III/1,219ff. 3. *Buschor* Maussollos und Alexander, 1950, 45f. 4. *Crome* Skulpturen d. Asklepiostempels v. Epidauros, 1951. 5. *Schlörb* T. (JDAI Erg.-H. 22, 1965). 6. *Berger*, LAW 3093. 7. *Gauer*, JDAI 83, 1968, 120ff. 8. *Pandermalis* Unt. zu d. klass. Strategenköpfen, Diss. Freiburg 1969, 46ff. 9. *Borbein*, Marb. Winckelmann-Pr. 1970, 29ff.

Timoxena (*Τιμοξένα*). **1.** Die Gattin Plutarchs, der aus Anlaß des Todes ihrer gleichnamigen Tochter (Nr. 2) den Trostbrief mor. 608 ff. an sie gerichtet hat. Eine von ihr an eine Aristylla gerichtete Schrift über Putzsucht erwähnt Plut. in seinen »Ratschlägen an junge Eheleute« (praec. coniug., mor. 145 a); er war ja ein eifriger Propagator der Frauenbildung. Vor dem jungverstorbenen Töchterchen hatte sie vier Söhne geboren, von denen sie zwei ebenfalls früh verlor. **2.** Tochter Plutarchs, ein bes. liebenswürdiges Kind, das im Alter von 2 J. starb, s. Nr. 1. K. Z.

Timoxenos (*Τιμόξενος*), viermal Stratege der Achaier: 225, da → Aratos (2) die Wiederwahl ausschlug, Plut. Arat. 38,3; 224 bei Rückeroberung von Argos, Pol. 2,53,2. Plut. Kleom. 20; 221/220 übergab T. bei Vertreibung der Aitoler aus Klarion 5 Tage vor Amtsablauf das Staatssiegel dem Aratos, Pol. 4,6,4. 7. 7,6. 10. Plut. Arat. 47,3. Seine Wiederwahl wurde 218/17 durch maked. Einfluß vereitelt, er wurde aber 216/15 wieder zum Strategen gewählt. Pol. 4,82,8. 5,106,1. H.V.

Timuchoi (*τιμοῦχοι*, aus *τιμάοχος* zu *τιμῶχος*, Hom. h. Dem. 268f.; Aphr. 31f., oder *τιμόοχος* zu *τιμοῦχος*), die »Ehre Habenden«, Inhaber der *τιμουχίαι*, der Ämter in aristokrat. Verfassungen, fast nur in Inschr. ion. oder von Ioniern besiedelter Gebiete seit dem 6. Jh. erwähnt. T. können wie in → Massalia das regierende Kollegium einer Stadt sein, aber auch jeweilig einzelne Magistrate können mit dem Sammelbegriff *τιμουχίαι* wie in Olbia, Pergamon und Sinope bei Volksbeschlüssen zusammengefaßt werden. Sylloge^3 266. 1007. 1017. In Massalia gab es 600 auf Lebenszeit bestellte T., die seit 3 Generationen das Bürgerrecht und Kinder besitzen mußten. Die Befugnisse der T. in anderen Staaten sind nur z.T. bekannt. In → Teos sprachen sie alljährlich einen Fluch gegen Gemeindefeinde aus, sorgten für Ehrenbeschlüsse und mit den Strategen für zeremonielle Verpflichtungen und vereidigten Strategen und Bürger. Sylloge^3 37f. 578. Inschr. v. Magnesia 97. L. Robert, Hellenica 11/12, 1960, 213,6. Ders. Études anatol. 9ff. P. Herrmann, Anadolu 9, 1965, 29ff. Ferner sind T. für Abdera, Naukratis, Priene (für Rechtsprechung, Inschr. v. Priene 4. 6. 8, Anm. 10), Lebedos, Thasos und Methymna auf Lesbos bezeugt. G. Gottlieb, SAHW 3, 1967. J. Touloumakos Der Einfluß Roms auf d. Staatsform d. griech. Stadtstaaten, Diss. Gött. 1967, 124. H. V.

Timycha (*Τιμύχα*). Spartanerin, Gattin des Pythagoreers → Myllias von Kroton, Heldin einer Pythagoreerlegende, die die bekannte Damon-Phintias-Geschichte noch überbietet: um auf der Folter nicht weich zu werden und ein pythagoreisches Geheimnis zu verraten, beißt sie sich selbst die Zunge ab und speit sie dem Tyrannen → Dionysios (II.) vor die Füße. Porph. v. Pyth. 61. Iambl. v. P. 189ff. 267. Vgl. Ziegler, RE VII A 1371. K. Z.

Tinca. Gentilname, wohl kelt. Herkunft (Holder 2,1851 ff.), auch auf Inschr., vgl. Schulze Eigenn. 374. – T. T. aus Placentia, um 90 v. Chr. ein oberital. Dialekt sprechender Witzbold. Cic. Brut. 172 u.a. H. G. G.

Tineius. Italische *gens* mit altem etr. Namen, die sich vom 2. Jh. n. Chr. an nachweisen läßt.

1. Q. T. Rufus. Im J. 124–126 (?) *legat. Aug. pr. pr.* in Thrakien CIL III 14207,35 und IGRom 770, s. Stein Thrak. 14ff. *Cos. suff.* 127 (Mai–Okt.) mit M. Licinius Nepos, Inscr. It. XIII 1, p. 204f. Im J. 132 überraschte ihn als *legat. Aug. pr. pr. Iudaeae* (Eus. hist. eccl. 4,6,1) der Judenaufstand unter Barkocheba und Eleasar, Synkell. p. 660,15. Jerusalem mußte geräumt, der Statthalter von Syrien zu Hilfe gerufen werden, auch → Iulius (II 83) Severus, der 134/135 ein *imperium maius* in Syria Palaestinae hatte. – Schürer Gesch. jüd. Volk. 1^4 647f. 687–90. 692. **2.** Q. T. Rufus, Sohn von Nr. 4. *Cos. ord.* 182, CIL VI 31826, s. auch IG XIV 1007. **3.** Q. T. Sacerdos, Sohn von Nr. 4. *Cos. suff.* 192, CIL XVI 133. Statthalter von → Bithynien IGRom III 82, Z. 13; zwischen 200/210 *procos. Asiae*, Forsch. Ephes. II 163 Nr. 40. *Cos. II ord.* 219 mit Elagabal CIL VI 865. **4.** Q. T. Sacerdos Clemens. Vater von Nr. 2 und 3. *Pontifex*, IGRom III 808. *Cos. ord.* 158 mit Sex. Sulpicius Tertullus, CIL VI 31153. Voller Name CIL VI 33860; Patron von → Side in Pamphylien, IGRom III 808. R. H.

Tingis, Stadt in Mauret. Tingitana (h. Tanger, Marokko). *Tinge, oppidum pervetus* Mela 1,26. *Tinga* auf Mz. Pun. Hafenbesetzung am Ende d. 5.Jh. v.Chr., später Hauptstadt des mauretan. Reichs, unabhängig bis 38 v.Chr., dann erhielt T. lat. Recht von Octavius (*col. Iulia T.*: MAZARD Corpus nummor. Num. Mauret. Nr. 618), röm. Recht von Claudius (*col. Cl. T.* [CIL VI 31870]. PFLAUM Carr. proc. 430, Anm. 35). Cass. Dio a.O. Plin. nat. 5,2 (irrig). T. wurde Hauptstadt der prov. Mauret. Ting. im J. 40 n.Chr. Wenige Überreste der röm. Stadt. Inschr. ILMar. 1. AE 1935, 63. 1942, 43. 44. 1948, 131. 1955, 45. 265. M. L.

L. Teutsch Das röm. Städtewesen in Nordafrika, Bln. 1962, 191. 205. *M. Ponsich*, Notes et Mém. Serv. géol. Maroc 222 bis, 1971, 165 (mit Bibliogr.). *J. Marion*, Hesp. 35, 1948, 125.

Tingitanum Castellum, Stadt in Mauret. Caesar. (h. El-Asnam), zwischen Tigava und Vagal (Itin. Anton. 16. Amm. 29,5,25). S. GSELL Atl. Arch. Alg. fe 12, Orléansville, Nr. 174. Ruinen: Thermen, 2 chr. Kirchen, bes. Basilica des Bischofs Reparatus, mit Mosaik. S. GSELL Mon. ant. Alg. 2,236. Inschr. CIL VIII 9704. 21518. M. L.

Tinnit, Tinit oder Tennit (so ist pun. *TNT* jetzt statt früherer Lesung »Tanit« wegen pun. Inschr.-Funde in griech. Alphabet zu vokalisieren, BERTHIER-CHARLIER Le sanctuaire punique d'El-Hofra à Constantine, 1955, 167ff. [1]), die Hauptgöttin → Karthagos neben Baal Hammon, vermutl. libyscher Provenienz, da im Berberischen weibl. Namen mit T-Präfix und -Suffix gebildet werden ([2]) und T. im phoin. Mutterland kaum Belegnachweise hat. Unerklärt wie ihr Name (Eigenname? HALFF, Karthago 12, 1965, 65) sind trotz verschiedenster Hypothesen noch immer ihr Epitheton *PN B‘L(= pene Baal)*, d.i. »T., Angesicht des Baal« ([3]), und ihre beiden häufigsten Hierogramme ab E. 5.Jh. v.Chr., das sog. »T.-Symbol«, ein aus Dreieck mit Querbalken und Diskus zusammengesetztes Zeichen (Typik: Cat. Mus. Alaoui, N.S. 1, T. 2. BISI Le stele puniche, 1967, Abb. 7; auch Amulett: CINTAS Amulettes puniques 90f. 102f.), und das sog. »Flaschen-Symbol« (Typik: Cat. Mus. Alaoui, T. 1. BISI a.O. Abb. 34), wenngleich wegen späterer Anthropomorphisierungen man beim »T.-Symbol« z.B. jüngst wieder die »geometr. Stilisierung« einer weibl. Gestalt vermutet (PFIFFIG, Coll. Latomus 103, 1969, 472,5; anders FANTAR, Studi Magrebini 1, 1966, 62ff.), beim »Flaschen-Symbol« eine »figure symbolique« des *molk*, des Kinderopfers an T. im *tophet* (C. PICARD, Studi Magrebini 2, 1968, 77ff.). Der komplexen und später stark synkretist. Bedeutung nach war T., die im Zuge pol.-rel. Reformen Anf. 4.Jh. an die Spitze des pun. Pantheons trat (C. PICARD, Karthago 12, 1965, 26f. GARBINI, SE 34, 1966, 136ff.), teils uranisch, teils chthonisch ([2], 65), also Himmels-, Mond-, Fruchtbarkeitsgöttin mit den Symbolen Mondsichel, Palme, Taube, Granatapfel usw. (HOURS-MIÉDAN, Cahiers de Byrsa 1, 1951, 15ff. BISI, SMSR 36, 1965, 99ff.), assimiliert mit Hera (C. PICARD, Karthago 13, 1967, 106), assoziiert mit Demeter (WHITE, AJA 71, 1967, 346ff.), auch »Mutter« (CIS 1,380,4), T. NUTRIX (C. PICARD, Coll. Latomus 103, 1969, 474ff.), aber ebenso Totengöttin mit Hermes Psychopompos als Paredros, daher wohl auch das Caduceus-Symbol (PICARD a.O. 481ff.). Häufiges T.-Symbol war ferner die Hand als »image de sa puissance« (Cat. Mus. Alaoui 25f.). Mit pun. Expansion ([4]) auch in Sizilien (BISI, SMSR 39, 1968, 31ff.), Sardinien (MOSCATI Fenici e Cartaginesi in Sardegna, 1968, 92ff.), Malta (Miss. Arch. It. a Malta 1963ff. MOSCATI, RSO 40, 1965, 131ff.), Nordafrika (BISI, SMSR 37, 1966, 85ff. DI VITA, in: Arch. Symp. Beirut 1967 [1968], 77ff.), Spanien (MOSCATI Die Phöniker, 1966, 456f.) usw. kult. verehrt, wird T. später als → Virgo (dea) Caelestis nicht, wie bisher angenommen (LATTE RRel 346. EISENHUT, RE IX A 198ff.), durch Sept. Severus, sondern durch → Elagabal (2) in den röm. Staatskult eingeführt (MUNDLE, Hist. 10, 1961, 228ff.). D. Wa.

1. *Friedrich*, ZDMG 107, 1957, 285f. *Ringgren*, Hist. Rel. 1, 1969, 209. *Donner-Röllig* Kanaan. u. aram. Inschr. 2^2, 1968, 90. *Pfiffig* Uni-Hera-Astarte, 1965, 10,11 u.a. 2. *Charles-Picard* Les rel. de l' Afrique ant., 1954, 59. 3. *Bisi*, SMSR 39, 1968, 41. *Nötscher*, RACh 1,437 u.a. 4. *Barreca-Tusa* L'Espansione Fenicia nel Mediterraneo, 1971; *ders.* Ricerche Puniche nel Mediterraneo Centrale, 1970. *Amadasi* Le Iscrizioni Fenicie e Puniche delle Colonie in Occidente, 1967.

Tinte (*μέλαν. atramentum*). Die ant. T. ist eine Tusche, die zum Gebrauch mit Wasser verdünnt wird. Sie besteht aus Ruß (besser Kien-, notfalls Ofenruß) und Gummiwasser, dazu z.T. Harz, Leim, Kupfervitriol, Eisen, Weintrester (keine Gerbsäure, also keine Gallus-T.), vgl. Dioskur. mat. med. 1,86. 5,182. Plin. nat. 35,41f. Die trocken käufliche T. wurde vor Gebrauch angerieben (Demosth. 18,258). Schon Äg. kannte schwarze und rote T., letztere in Rom aus Zinnober oder Mennig hergestellt (z.B. Ov. trist. 1,1,7). T. wurde in einfachen oder doppelten (für die beiden Farben) T.-Fässern, *μελανδοχεῖον, atramentarium*, aufbewahrt. W. H. G.

G. Herzog-Hauser, RE Suppl. VII 1574ff. *Kobert*, Archiv f. Gesch. d. Naturwiss. u. d. Technik 1, 1909, 103ff.

Tintenfische. In der Zoologie des Aristot. zählen die Kephalopoden zu den am besten erforschten Seetieren; Aristot. stützt sich dabei mind. teilw. auf ältere Forschung (z.B. hist. an. 541 b 8f.). Alle Späteren zehren von seiner Kenntnis oder ersetzen sie durch fabulöse Vorstellungen. Über Körperbau, Organfunktionen, Verhaltensweisen konnte auch die mod. Forschung nur wenig über Aristot. hinaus ermitteln. Den Alten waren folgende Arten geläufig:

a) Seepolyp, Krake (Octopus vulgaris), πολύπους u. ä., *polypus*. Er war äußerst verbreitet, eine beliebte und billige Nahrung (häufig bei Kom.), auf allen Märkten angeboten und eifrig gefangen (mit Dreizack, Angel oder Netz), was oft viel Geschicklichkeit und Kraft erforderte, weil er sich an Steinen festklammert (Opp. hal. 2,232ff., sprichw. Makar. 4,26. Plaut. Aul. 198) und Angelhaken auszuspucken versteht. Der Umstand, daß der Polyp kurzfristig am Land leben kann ([Aristot.] hist. an. 622a 31; frg. 171,3. Plin. nat. 9,71 u.a., kraß übetrieben ebd. 9,92f. u. a.), konnte den Fang erleichtern. Viel besprochen war seine Fähigkeit, sich zu verfärben, wodurch er das »Chamäleon« des Alt. war; der Grund der Verfärbung war umstritten (Theophr. frg. 172. 188. Plut. mor. 916bff. 978eff.). Die Eigentümlichkeit seiner Begattung durch einen Fangarm, der als abstoßbarer »Penis« (*αἰδοῖον*) diente, war schon Aristot. (524a 5. 544a 12) genau bekannt. Daß er auch sonst Fangarme verlieren konnte, führte zu irrigen Vorstellungen über Selbstverstümmelung aus Hunger oder Gefräßigkeit (Ail. nat. 1,27; vgl. Plin. 9,87; dagegen schon Aristot. 591a 4 und viele nach ihm). Darstellungen in der Kunst sind seit ältester Z. sehr häufig; Tarent, Syrakus, Kroton und Eretria prägten sein Bild auf Mz. Den Polypen meint wohl auch Hes. erg. 524 mit *ἀνόστεος*.

b) Moschuskrake (Moschites moschata), *ἑλεδώνη*, wahrsch. ident. mit *βολίταινα*, *ὄζολις* (Aristot. hist. an. 4,525a 19; vgl. Kall. frg. 406 Pf. Athen. 7,318e) und *ὀσμύλιον* (Athen. a.O. Hesych s.v.), mit auffallendem Moschusgeruch (Plin. nat. 9,89). Im Unterschied zu anderen Kraken hat er an den Tentakeln nur eine Saugnapfreihe (richtig Aristot. 523b 29; part. an. 4, 685b 13). Daß er eßbar sei, behauptet nur die Suda s. *ἑλεδώνη* unter Berufung auf Hes. erg. 524.

c) Papierboot (Argonauta argo), *ναυτίλος* (auch *ποντίλος*), in einer gerippten, nicht mit dem Körper verwachsenen Schale lebend, also kein eigentl. Polyp (Aristot. hist. an. 525a 20; frg. 335 Rose). Man glaubte, er benütze diese Schale als »Boot« und rudere oder segle mit Hilfe von Schwimmhäuten zwischen den Tentakeln über das Meer ([Aristot.] hist. an. 622b 5ff. Plin. 9,88. u.a.). Darauf beruht das hübsche Bild bei Kall. epigr. 5,3ff. Alle Nachrichten beziehen sich auf das Weibchen; das anders gebaute Männchen war bis zum 19. Jh. unbekannt.

d) Gemeiner T. (Sepia officinalis); *σηπία* (von *σήπω*), *sepia, sepiola;* bes. bekannt durch die Entleerung eines Farbbeutels bei drohender Gefahr (Aristot. hist. an. 524b 16. Theophr. ibid. 9, 621b 34. Plin. 9,84. u.a.). Die Bezeichnung des Farbsaftes als *atramentum* bei Cic. nat. 2,127 (vgl. Plin. a.O.) ist nur bildl. gemeint; wirkl. Verwendung als Schreibtinte bezeugt zuerst Pers. 3, 12f. Der T. galt als bösartig, sein Biß als giftig (Theophr. a.O. u.a.). Gute Schilderung der Fortpflanzung bei Aristot. 541b 12ff.; Unterscheidung der Geschlechter ebd. 525a 10. Verbreitetes und billiges Nahrungsmittel (oft in der att. Kom.) aber auch zu Medikamenten verarbeitet, daher eifrig gefangen. Als Mz.-Bild Keos, Syrakus und Tarent.

e) Kalmar. Aristot. unterscheidet 2 Arten, die kleinere *τευθίς* (Lolligo vulgaris) und den größeren *τεῦθος* (Todarodes sagittatus). Beide sind schlanker als der Gemeine T. und haben einen schmäleren Rückenschulp (*ξίφος*, *ὄστρακον*); ihre »Tinte« ist mehr rötlich bis gelblich. Sie sind Hochseetiere und als »fliegende« (d.h. springende) Fische bekannt; ihr Fliegen galt als Sturmzeichen. Als Nahrungsmittel waren sie noch beliebter als die Sepia, weil bekömmlicher; ein Kochrezept bei Alexis, Athen. 7,326d. Auf Bilddarstellungen sind sie nicht vom Gemeinen T. zu unterscheiden.

W. R.

H. Aubert Die Kephalopoden des Aristot., 1862. *O. Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 508. 513. *D'Arcy W. Thompson* Glossary of Greek Fishes, 1947, 61. 172. 204. 231. 260.

Tintin(n)abulum, *κώδων*. Handgeschmiedete Schellen und Glocken aus Metall (zu unterscheiden vom Gong, *discus*), schon im alten Orient bekannt, dienten der Erregung von Lärm, galten als unheilabwehrend. Man benützte sie als Teil des Brust- und Stirnschmucks der Pferde in der Schlacht (Aischyl. Hept. 386. 399. Eur. Rhes. 308), an Schilden (Eur. a.O. 383), vielfach im Kult und als Kinderspielzeug (Dölger Ant. u. Christent. 4, 185), bei Reittieren (Apul. met. 10,18. Lukian. Luc. 48). Ein T. gab das Zeichen für den Beginn des Markts, die Öffnung der Thermen, diente zum Wecken der Sklaven, als Signal für Ausrufe (JDAI 9, 1894, 187) und für Beginn und E. der Spiele. Das T. spielt eine große Rolle in Sprichwörtern.

W. H. G.

Tinurtium, Kastell und Siedlung in Gallia Lugdunensis an der Via Agrippa von → Lugdunum nach → Augustodunum (h. Autun), h. Tournus (Saône-et-Loire). Hier 2 Siedlungen: *T. vetus*, zweifellos der alte kelt. Ort, dann röm. Vicus, auf einer Insel der Saône, h. Muret de la Mousse; *T. novum*, Neugründung auf dem r. Ufer, zwischen → Cabillonum und → Matisco. Bes. Straßenstation mit Proviantmagazinen und dann bürgerliche Siedlung. Dort wurde → Clodius (II 2) Albinus von → Septimius (II 7) Severus im J. 197 n. Chr. besiegt. H.A. Sev. 11. Inschr. CIL XIII 2579. Espér. Rec. 10, 7082.

M. L.

Tios (*Τίος*), auch *Τιεῖον*, griech. Hafenstadt an der SO.-Küste (der bithyn.-paphlagon. Küste) des Schwarzen Meeres zwischen Herakleia Pontike und Amastris. T. wird teils zu Bithynien, teils zu Paphlagonien gerechnet (Strab. 12,565 und Ps.-Skyl. frg. 90 = GGM 1,66 M. Mela 1,19). Von Strab. 12,542 und anderen wird die Gründung von T. auf die thrak. (oder phryg.?) Kaukonen zurückgeführt.

Um 300 v. Chr. vereinigte → Amastris (4) T. mit noch drei Orten zu einer Stadt, der sie den Namen Amastris gab (Strab. 12,544). Auf starke thrak.-bithyn. Einflüsse weisen Zeus Syrgastes bzw. Syrgasteios, Dionysos, Bendis u. a. Bes. bekannt war der reiche Fang von Thunfischen. Aus T. stammte → Philetairos (1). Strab. 12,542ff. Mela 1,19. 104. Plin. nat. 5,1,1. 4. Chr. D.

A. Herrmann, RE VI A 1411ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 1063ff.

Tipasa. 1. Stadt in der Mauretania Caesariensis, 30 km ö. von Caesarea (h. Cherchel); h. Tipasa. Pun. Niederlassung, vor dem Kap Chenoua (T. pun. = »Durchgang«). Pun. Nekropole 6.–2. Jh. v. Chr. Zuerst von Karthago abhängig, dann in das mauret. Reich einbezogen. Neopun. Funde. Röm. Stadt seit dem J. 39 n. Chr., von Plin. nat. 5,2,20. Ptol. 4,2,2. Itin. Anton. 7. Geogr. Rav. 155. 346. Iul. Honor. (GLM 47) erwähnt. Im J. 46 erhielt sie von Kaiser Claudius lat. Stadtrecht (Plin. a. O.), von Antoninus Pius wurde sie zur *col. Aelia Augusta Tipasensium* erhoben (AE 1958, 128. J. BARADEZ, Libyca 4, 1956, 271). Bischöfe seit dem 4. Jh. bekannt. Ruinen: Mauerring, Forum, Theater, Amphitheater, zivile und chr. Basilika, Tempel, Häuser, Nekropolen. Inschr. CIL VIII 9288. 20856. AE 1951, 265. 1955, 48. 130. 201. 1958, 134. 1966, 600. 1967, 646.

S. Gsell Atl. Arch. Alg. fe 4. Cherchel, Nr. 38. *Ders.*, MEFR 14, 1894, 293. *S. Lancel* Tipasa de Maurétanie, Alger 1966 (mit Bibliogr.).

2. Stadt der prov. Numidia (h. Tifech), Itin. Anton. 18. Tab. Peut. Geogr. Rav. 148. S. GSELL Atl. Arch. Alg. fe 18, Souk-Ahras, Nr. 391. Zuerst *peregr. civitas* mit einer Gruppe der *cives R.*, *cultores Larum et imaginum Aug(usti)* (CIL VIII 17143, 128 n. Chr.); dann wurde sie röm. Gemeinde (CIL VIII 18068), später *municipium* (AE 1955, 149). Bischöfe zur vandal. Z. Ruinen: Zisternen, byz. Festung. Inschr. CIL VIII 4846. 10832. 17141. Bull. Comité 1896, 179. 277. M. L.

Tiphys (*Τῖφυς*). Steuermann der → Argo, Sohn des Hagnios, aus → Siphai = Tipha (Paus. 9, 32,4), dem Hafenort von → Thespiai. Er gehört zu den urspr., noch → minyischen → Argonauten. Apollod. 1,111. 126. Apoll. Rhod. 1,105 u. ö. Nachdem er den Stapellauf geleitet, lenkt er, einstimmig zum Steuermann gewählt, das Schiff aus dem Hafen von Pagasai. → Telamons (1) Vorwurf, ohne Herakles aus Mysien abgefahren zu sein, weist er zurück, 1,1284ff. Er bringt die Argo heil durch den Bosporos und mit geringem Schaden durch die → Symplegaden, 2,175ff. 549ff. Bei den → Mariandynern stirbt er nach kurzer Krankheit, 2,854ff. Nachfolger → Ankaios (2), 2,865ff. 898ff., bei Val. Fl. 5,65. 8,177ff. → Erginos aus Milet. – Bes. bei den röm. Dichtern ist T. der Typus eines geschickten, umsichtigen Steuermannes. H. v. G.

Zur Etym.: *L. Radermacher* Sage u. Mythos d. Griechen, ^{2}1942, 313ff.

Tiribazos (*Τιρίβαζος*), pers. Satrap in Armenien, rettete → Artaxerxes II. (2) bei Kunaxa, gab den 10000 freien Durchzug. Xen. an. 4,4,4f. 18. Plut. Artax. 7. 10. Diod. 14,27,7. T., Satrap in → Sardeis, verwies 393/92 athen. und spartan. Gesandte an den Großkönig, half → Antalkidas zum Flottenbau und verhaftete → Konon (1). Xen. hell. 4,8,12ff. Diod. 14,85,4. Er wurde abberufen, kam 388 nach Sardeis zurück, brachte Antalkidas zum König und verlas 386 in Sardeis den griech. Gesandten den »Königsfrieden«. Xen. hell. 5,1,30f. Mit → Glos besiegte er → Euagoras (1) bei Kition, verhandelte mit ihm, wurde deshalb von → Orontes (1) angeklagt, rettete 384 den König im Kadusierkrieg und wurde freigesprochen. An einer Verschwörung des → Dareios (5) gegen Artaxerxes beteiligt, wurde T. getötet. Diod. 15,8ff. Plut. Artax. 24. 27ff. Mz. HEAD HN^2 724. 728. 730. H. V.

Tiridates (*Τιριδάτης*). **1.** Eunuch des Königs → Artaxerxes II. (2), Ail. var. 12,1. **2.** Pers. Kommandant von → Persepolis, übergab Alexander d. Gr. Burg und Schätze und behielt seine Stellung. Diod. 17,69,1. Curt. 5,5,2. 6,11. Ab 330/329 Stratege der → Ariaspen und → Gedrosier. Diod. 17,81,2. Besitzungen eines T. schenkte Alexander 328/27 dem Pagen Eurylochos für Aufdeckung einer Verschwörung. Curt. 8,6,26. BERVE Alex. 2,374f. **3.** T. I. → Arsakes II., König von → Parthia, 248/47–211/10? Genealogie und Chronol. der ersten parth. Herrscher sind umstritten. Nach Synk. p. 532. Arr. FGrH 156 F 30. Zos. 1,18,1 erhoben sich Arsakes I. und T., Söhne eines Arsakes (nach Synk. Nachkommen des → Artaxerxes II. [2]) gegen den maked. Satrapen Pherekles, bzw. Agathokles, nach Eus. chron. (2 p. 120 SCH.) 250 v. Chr. oder (1 p. 207 K.) 248. Arsakes regierte 2, dann T. 37 Jahre. Gegen diese Überlieferung kennen Strab. 11,515 und Iust. 41, 4,6 die 2 Brüder nicht, sondern nur einen Arsakes, der die Herrschaft an seinen Sohn Arsakes weitergibt. J. WOLSKI, Hist. 11, 1962, 145. F. ALTHEIM und R. STIEHL Gesch. Mittelasiens im Alt., 1970, 445ff. streichen T. als unhist. H. H. SCHMITT, Hist. Einzelschr. 6, 1964, 62f. **4.** T. II., parth. Thronprätendent gegen den Partherkönig → Phraates IV. (4), hielt sich seit 30/29 mit Erlaubnis Octavians in Syrien auf, Cass. Dio 51,18,3, fiel 26 und 25 in Mesopotamien ein und verjagte Phraates, prägte Mz. mit *Φιλορώμαιος*. MC DOWELL Coins from Seleucia, 1935, 222. Mit einem Sohn des Phraates floh T. 24 nach Syrien und wandte sich an Augustus in Spanien. 23 forderte Phraates die Herausgabe seines Sohnes und des T. Augustus gab den Sohn zurück, lehnte aber die Auslieferung des T. ab. Cass. Dio 53,33,1f. Iust. 42,5,6ff. Hor. c. 1,26, 5. Mon. Anc. 32. A. OLTREMARE, REL 16, 1938, 121ff. K.-H. ZIEGLER Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, 1964, 46. **5.** Arsakide, Enkel Phraates' IV., von ihm nach 20 v. Chr. dem Legaten von Syrien als Geisel übergeben. Strab. 16,748. Gegen den Partherkönig → Artabanos III. (7) 35 n. Chr. von dem syr. Legaten L. → Vitellius zum Euphrat geführt, in → Ktesiphon nach parth. Sitte gekrönt, beherrschte T. → Osrhoene und Mesopotamien mit den griech. Städten → Nikephorion, Anthemusias und → Seleukeia (1) am Tigris, wo er die Demokratie einführte, u. den parth. Siedlungen Halus und Artemita. Da Artabanos Anhänger, u.a. Skythen, fand, floh T. 36 nach Syrien zurück, Tac. ann. 6,31 ff. 37. 41ff. Cass. Dio 58,26,2f. Ziegler 60f. **6.** Arsakide, Sohn des → Vonones II., von seinem Bruder → Vologaises I. 52 n. Chr. als König in Armenien eingesetzt, behauptete sich nicht gegen Cn. → Domitius (II 9) Corbulo. Cass. Dio 63,5,2. Ios. ant. Iud. 20,74. Nero setzte 60 → Tigranes V. (6) als König ein. Darauf krönte Vologaises 61 T. wiederum mit dem Diadem, versuchte ihn nach Armenien zurückzuführen, schlug 62 L. → Caesennius (3) und zwang ihn bei Rhandeia zur Kapitulation und Räumung Armeniens. T. legte 63 das Diadem vor Neros Bild, Corbulo und den Legionen bei Rhandeia ab und erklärte, es nur aus Neros Hand zu nehmen. Er reiste auf dem Landweg (Plin. nat. 30,16) mit seinen und den Söhnen des Vologaises, 3000 parth. Reitern, seinem Hofstaat und den Magiern, überall festlich empfangen, durch Syrien, Kleinasien, Illyrien und Italien nach Rom. Daß diese Huldigungsreise den Bericht über die Reise der 3 Magierkönige aus dem Morgenland zur Anbetung in Bethlehem beeinflußt hat, wie A. Dieterich, Kl. Schr., 1911, 272ff., W. Schur, Klio Bh. 15, 1923, 33, 4 u.a. annehmen, ist umstritten. J. Hasenfuss, Lex. d. Theologie und Kirchengesch.^{2} 3, 1959, 566. Nach einer Proskynese vor Nero wurde T. auf dem röm. Forum in Formen des Mithraskultes mit dem Diadem gekrönt. F. Cumont, RFIC 61, 1933, 145ff. Zurückgekehrt nannte er das wiedererbaute → Artaxata Neroneia. Später wurde er von eingefallenen → Alanen besiegt. Z. Z. Traians war er tot. Tac. ann. 13,9. 37ff. 14,13f. 15,1. 10ff. 24ff. Cass. Dio 62,23. 63,5. Suet. Nero 13,2. Ziegler 67ff. **7.** Arsakide, Sohn des von → Caracalla gefangenen Armenierkönigs, floh zu Vologaises V., der ihn 215 auslieferte, um einen Krieg zu vermeiden. Kaiser M. Opellius → Macrinus (3) gab ihm 218 das Diadem und die von Caracalla gefangene Mutter. Cass. Dio 77,12,1 f. 19,1f. 21,1. 78,27,4. **8.** s. Trdat (1). H. V.

Tiristis (*Τιριστὶς ἄκρα*, *Tiristis promuntorium*). Kap an der W.-Küste des Schwarzen Meeres, Name thrak. Infolge seiner schönen Lage erhielt das Kap in spätant. Z. den Namen Kalliakra, den es bis h. behalten hat. Schon den in der Umgebung sitzenden Terizoi diente T. als Feste. Strab. 7,319. Mel. 2,22. Ptol. 3,10,8. Chr. D.

M. Fluß, RE VI A 1446ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 1046, bes. die neuere Lit. *Detschew* Thrak. Sprachreste 508.

Tiro. Lat. Cognomen (»Anfänger«), vgl. I. Kajanto The Lat. Cognomina, Helsinki 1965, 320. Hervorgetreten sind: → Numisius (I 4) T. und der bekannte Freigelassene Ciceros. H. G. G.

1. M. Tullius T., als Sohn eines im Krieg in Sklaverei geratenen Mannes wohl um 103 im Hause der Cicerones in Arpinum * (vgl. Cic. Att. 6,7,2. 7,2,3, wo er noch 50 *adulescens* heißt), war bis 53 Sklave. Ob der Ursprung seines Namens in dem griech. *Τήρων* (Pape Bens. 520) oder in dem lat. *tiro* »Lehrling« zu suchen ist (vgl. Cic. fam. 16, 3,1), ist ungewiß. Mit den Cicerones kam T. nach Rom, wo er neben dem um 3 J. älteren Cic., der sein Lehrer und Freund wurde, wie ein Familienmitglied erzogen wurde und sich durch Begabung und Anhänglichkeit auszeichnete. Am 28. April 53 erfolgte auf dem Formianum seine Freilassung durch Cic. T. nahm den Namen M. Tullius T. an. 51 begleitete er Cic. nach Kilikien, wo seine ohnehin schwächliche Gesundheit so schweren Schaden erlitt, daß er auf der Rückreise zurückbleiben mußte und Cic. erst 47 wieder in Rom traf. Seine Gesundheit gab jedoch Cic. noch jahrelang Anlaß zur Sorge (fam. 16,17,2. 22,1 u.ö.). 46 traf T. im Auftrag Cic.s mit dessen aus Afrika zurückkehrendem Schwiegersohn → Dolabella (1) zusammen (Att. 12,5c) und übernahm wohl die Einrichtung und Katalogisierung der Bibl. des Tusculanums (fam. 16,20). Nach Caesars Ermordung nahm T. Cic.s Interessen in der Stadt wahr, kümmerte sich um seine Finanzen und besorgte den Briefwechsel mit dem Consul Dolabella. Obwohl er die polit. Meinung der Familie teilte, erfaßten ihn die Proscriptionen 43 nicht, so daß er sich nach Cic.s Tod auf sein Landgut bei → Puteoli zurückziehen konnte, wo er 4 v. Chr. starb (Hier. chron. zu Ol. 194,1). Offenbar war er nicht verheiratet. Dank guter Kenntnisse, sicheren Stilgefühls und Einfühlungsgabe war T. Cic. eine wertvolle Hilfe bei der Abfassung seiner Briefe und Schriften. Er entwickelte eine eigene Kurzschrift (*notae*, Isid. orig. 1,21), wobei er Wörter, Endungen und Vorsilben nicht nur durch Einzelbuchstaben, sondern auch durch bes. Zeichen abkürzte. Die »tironischen Noten« wurden noch im 14. Jh. benutzt. Nach Cic.s Tod veröffentlichte er dessen Reden und Redeentwürfe sowie eine Slg. witziger Aussprüche Cic.s. Ab 45 hatte er die Briefe Cic.s gesammelt und geordnet (fam. 16,17,1; Att. 16,5,5), die jedoch erst in neron. Z. veröffentlicht wurden. Von seinen eigenen Werken ist nichts erhalten, doch ist überliefert, daß er eine Biographie Cic.s (Ascon. 43 K.-S. = 41 St.), ein Werk *de usu atque ratione linguae latinae* und *Miscellanea* (*Πανδέκται* Gell. 13,9,1) verfaßte, die neben einer Slg. seiner Briefe im Alt. existierten (Gell. 6,3,10. 10,1,7), und daß er sich mit der Abfassung einer Tragödie beschäftigte (Cic. fam. 16, 18,3). Schanz-Hos. 1,547f. M. D.-M.

2. T. hieß im röm. Heer der Rekrut und *tiroci-*

nium die Rekrutenzeit. In ihr erlernte der gewöhnlich 17 bis 20 J. alte *t.* der Legion den mil. Schritt, die verschiedenen Wendungen und die Bildung der einzelnen Formationen. Dazu kamen noch Übungen im Laufen, Springen und Schwimmen. Der 2. Abschnitt umfaßte die Waffenübungen, der 3. den Gepäckmarsch und das Schlagen und Befestigen eines Lagers. Offenbar führte Marius das Gladiatorenfechten, das Pfeilschießen, das Schleudern von Steinen und Bleigeschossen und den Kavalleriedienst ein und normierte das Marschgepäck. Augustus fügte als Abschluß der Ausbildung eine Felddienstübung hinzu, die die Anwendung alles bisher Erlernten vorsah. Auf Hadrian dürfte das Schießen mit bleivergossenen Pfeilen zurückgehen. E. 4. Jh. n. Chr. scheint diese Gliederung der Rekrutenausbildung in der Legion nur noch teilweise bestanden zu haben. A. N.

Fr.Lammert, RE VI A 1448f. *A.Neumann*, CPh 43, 1948, 157ff. *Ders.*, RE Suppl. X 149f. 155. 159f. 173. *J.Gage*, Hist. 19, 1970, 232ff.

Tirocinium fori hat zwei Bedeutungen: **1.** die »polit. Lehrzeit« des jungen Römers nach dem Anlegen der *toga virilis*, im allg. nach dem 15. oder 16. Lebensjahr (Marqu.-Mau 124 ff.); er tritt in das Gefolge eines erfahrenen Freundes der Familie (Cic. Lael. 1; Brut. 306; leg. 1,13). Dauer meist ein Jahr (Cic. Cael. 5,11). In der Kaiserz. schwindet mit der Entwicklung des hochschulähnlichen Rechtsunterrichtes die Bedeutung des *t. f.*: vgl. Tac. dial. 34 (Marrou 420ff.). **2.** Der feierliche Akt des *deducere in forum* (Cic. Lael. 1,1; Mur. 69. Suet. Aug. 26 u. passim). Der Jüngling wird nach einer Feier im privaten Kreis (Ablegen der *toga praetexta*) zum ersten Mal in der *toga virilis* auf das Forum geleitet (RE VI A 1450ff.). H. Vr.

A.Gwynn Rom. education from Cic. to Quintil., 1926. *H.I.Marrou* Gesch. der Erziehung im klass. Alt., ^{3}1955 (dt. Übers. 1957).

Tironische Noten s. Stenographie. Tiro (1)

Tiryns, Stadt in der Argolis (vorgriech. Name) 4 km von Nauplia, 1500 m vom Meer entfernt, auf langgestrecktem Kalksteinfels gelegen, ca. 300 m lang, 40–100 m breit, 26 m über der Ebene. Seit dem Neolithikum besiedelt, nach dem Brand der

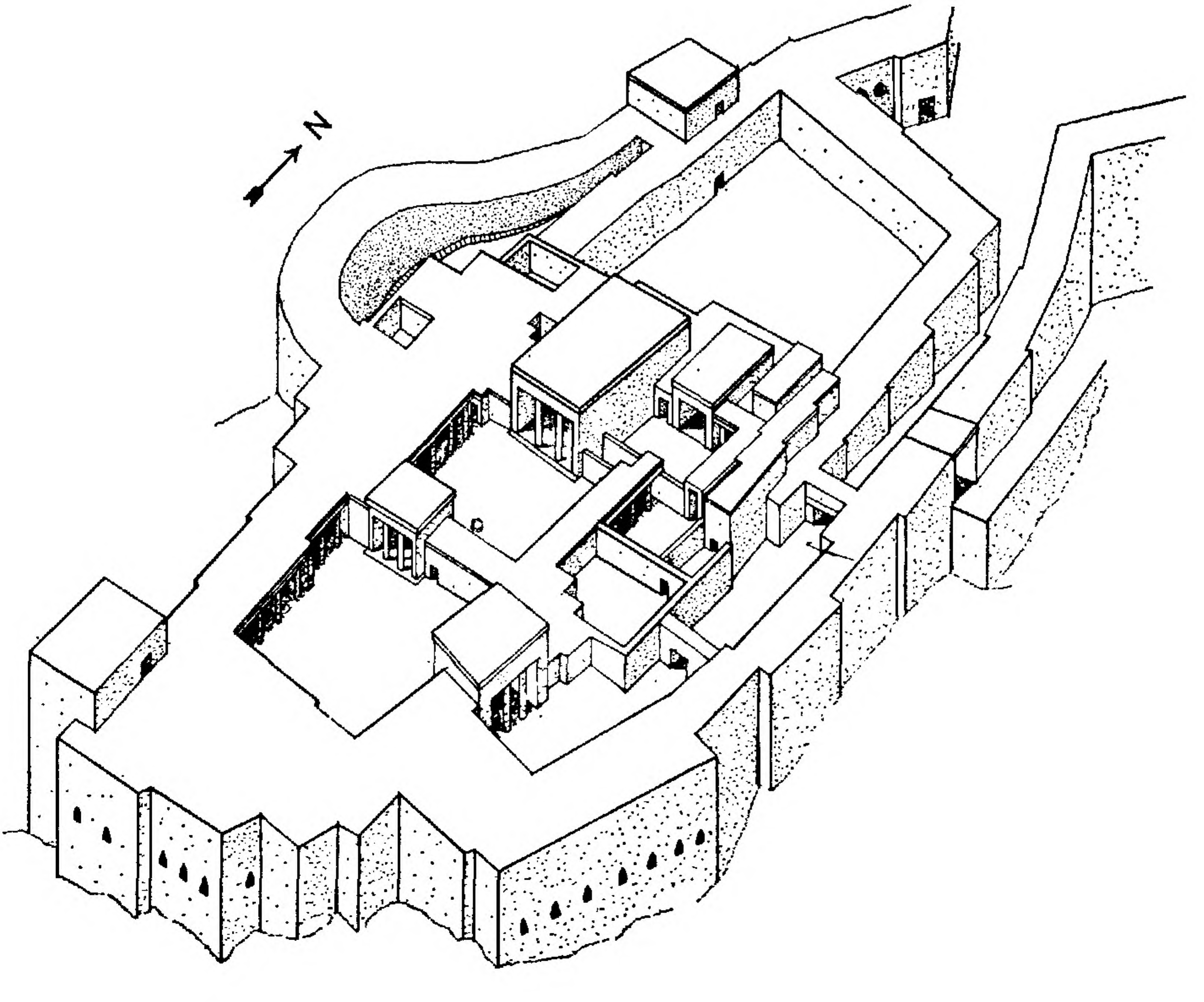

Tiryns: Oberburg und Mittelburg. Rekonstruktion Voigtländer myk. Burg weiter bewohnt; auf der Höhe stand ein Hera-Tempel (um 700). Um 420 wurde T. durch Argos zerstört, das alte Herabild ins Heraion gebracht (Paus. 2,17,5). Als mythische Könige sind bekannt: → Proitos (→ Anteia-Bellerophon), → Perseus (1), → Sthenelos (3), dann → Eurystheus, bei dem Herakles dient.

Bereits von den Reisenden des 18. und 19.Jh.s identifiziert, wurde T. zuerst von H. Schliemann mit W. Dörpfeld ausgegraben (1878); systemat. Grabungen durch das Deutsche Archäol. Institut Athen: 1905–1914, 1926–1929 und wieder seit 1965 (K. Müller, G. Karo, U. Jantzen). Karos Ausgrabung der Unterstadt im O. der Burg (1929) wird jetzt fortgesetzt. Aus frühhellad. Z. ist das einzigartige Herrenhaus als Rundbau von 28 m Durchmesser bemerkenswert. Man unterscheidet Oberburg, Mittelburg, Unterburg; neue Unt.en ergaben auf letzterer Hausbauten verschiedener Z.en, eine Bewohnung bis um 1150 (AA 1972, 807). Verschiedene Perioden der Burgmauer sind nachgewiesen; was h. sichtbar ist, stammt aus dem 13.Jh. Zerstörung der Burg um 1200.

Der Zugang führt über eine Rampe zum Osttor, durch dieses gelangt man auf einen schmalen N.S.-Korridor, dann durch 2 Tore auf freien Platz zum ersten Propylon, durch dieses zu einem großen Hof mit Pfeilerhallen, n. durch das 2. Propylon in den Megaronhof mit Hallen und einer Opfergrube genau in der Achse der Megaronfront im N. In diesem Megaron Herd und Thron; die Freskenreste (Frauenprozession, Jagdfries [Rodenwaldt T., Bd. 2]) gehören gewiß zu diesem Raum, der Fest- und Kultsaal zugleich war. Neben dem Hauptmegaron liegt ö. ein kleineres. Hinter dem Megarontrakt im N. ein freier Platz, von diesem führt eine Tür zu einem Turm, der den Treppengang neben der ausgebogenen Mauerflucht zu einer Nebenpforte schützt. Am Felsabhang liegen die bekannten »Kasematten«, Substruktionen für den Oberbau und Vorratsräume, mit 5 Fensteröffnungen im S., 7 im O. – Kuppelgrab spätmyk. Z. an der W.-Seite des Profitis Elias (Voigtländer Abb. 7). – Der Gesamtbefund läßt vermuten, daß T. zumindest in spätmyk. Z. eine mit Mykene eng zusammenhängende Residenz gewesen ist. W. Z.

Lit.: *H. Schliemann* T., 1886. T., Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Iustituts I u. II 1912; III 1930; IV 1938; ab 1971: Forsch. u. Ber. Bd. V u. VI. – *G. Karo* Führer durch die Ruinen von T., 1934. *Ders.*, RE VI A 1453 ff. Neue Grabungen: AA 1967, 92 ff. 1969, 1 ff. 1972, 807 f. Ath. Ann. Arch. 2, 1969, 344 ff. 4, 1971, 398 ff. 6, 1973, 28 ff. *W. Voigtländer* T., Athen 1972. *J. M. Balcer*, AJA 78, 1974, 141 ff.

Tisaion (τὸ *Τίσαιον*), Berg in der S.-Spitze der Halbinsel Magnesia mit Signalstation → Philipps V. (7), Pol. 10,42,7. Liv. 28,5,17. Apoll. Rhod. 1,568 ff. Orph. Arg. 460. Val. Fl. 2,7. Wohl der 644 m hohe Bardzochia. E. M.

Stählin Das hellen. Thessalien 55 (irrige Höhenzahl). *Ders.*, RE VI A 1467. *Philipps.-Kirst.* 1,161.

Tisamenos s. Teisamenos

Tisch s. Mensa

Tisia. 1. s. Taisiai

2. Die h. Theiß. Wichtigste Formen des Namens: *T.* (Iord. Get. 5,33. 34. 178. Geogr. Rav. 4, 14), *Τισσός* (Theophyl. Sim. 8,3,8. 11. 13. Theophan. chron. S. 435), *Τίτζα* (Constant. Porphyr. de adm. imp. c. 40), *Pathissus* (Plin. nat. 4,80), *Parthiscus* (Amm. 17,13,4), *Πάθισος* (Strab. 7, 313). Der Name ist thrak. Ursprungs. Den unteren Lauf des Flusses verbinden Hdt. 4,100 und Strab. 7,304 mit der Maros-Mures und behaupteten, der Fluß Marisos (→ Maris 2) münde in die Donau. Folgende Nebenflüsse werden erwähnt: Samum (Szamos, CIL III 827), Miliare (Sebes Körös, Iord. Get. 22,113), Gilpitr oder Gilpil (Fekete Körös?, Geogr. Rav. 4,14. Iord. Get. 22,113), Gresia oder Grisia (Fehér Körös, Geogr. Rav. 4,14. Iord. Get. 22,113), Marisia (Maros, Geogr. Rav. 4,14. Iord. Get. 22,113. Hdt. 4,100, Strab. 7,304), Arine (Aranka, Geogr. Rav. 4,14,204,15), *Τίγας* (Bega?, Priskos frg. 8). Der Fluß befand sich jenseits der Grenzen des röm. Imperium. Nach der Eroberung Daciens verschob sich die Grenze der neuen Provinz o.-wärts, den von Dakern bewohnten Winkel T.-Marisia überließ Traian bis zu den transsylvanischen Bergen den → Sarmaten. Über die T. führten mehrere röm. Straßen, die Pannonien über das Barbaricum mit Dacien verbanden. Die wichtigste führte durch das Marisia-Tal und erreichte den Danuvius bei → Lugio. J. F.

Tisidium. 1. Ortschaft in Africa procons. in der Nähe der numid. Grenze; von hier marschierte → Metellus (I 21) nach → Vaga (h. Béja) im J. 107/108 (Sall. Iug. 61. 68). Zweifellos mit *oppidum Thisiduense* (CIL VIII 13188) ident. = Chisiduo, h. Krich el Oued. Atl. Arch. Tun. f e Medjez el Bab, Nr. 28. Tissot Géogr. comp. prov. rom. Afr. 2, 766. S. Gsell Hist. Anc. Af. N. 7,200. Inschr. CIL VIII 1267. 14763 (im 2.Jh. nach Hadrianus sind die Dekurionen c. R. genannt, also war Thisiduum zweifellos *municipium*). **2.** Unter den im Krieg Caesars gegen die Pompeianer zerstörten Städten nennt Strab. 17,831 *Τισιαοῦς*. Nach Schmidt CIL VIII 14763 wäre sie mit T. Nr. 1 ident. (aber sie lag in Numidien). Die Identifizierungsversuche sind ungewiß. M. L.

Tisiphone s. Teisiphone

Tisiphonos s. Teisiphonos

Tissa (*Τίσσα*). Kleine Stadt im Inneren Siziliens (Philist. FGrH 556 F 37. Ptol. 3,4,12), Lage unbekannt. Nach Cic. Verr. 3,86 f. beteiligte sich die von Verres erpreßte *perparva ac tenuis civitas* durch eine eigene Gesandtschaft an der Klage gegen ihn. Sie zählte nach Cic. a. O. zu den *civitates decumanae*, Plin. nat. 3,91 nennt sie unter den *stipendiarii*. Kl. M.

K. Ziegler, RE VI A 1482.

Tissaphernes (*Τισσαφέρνης*), Sohn des Hydarnes, Enkel des → Hydarnes (1), TAM 1, 44c 11. J.V.Prášek Gesch. der Meder und Perser 2, 1910, 174. Nach Beseitigung des rebellischen Satrapen → Pissuthnes wurde T. 413 Satrap in → Sardeis und Karanos, Militärbefehlshaber Kleinasiens, schloß 412 einen Subsidienvertrag mit Sparta gegen Athen, wofür Sparta die kleinasiat. Griechen den Persern preisgab. Thuk. 1,115,4. 8, 5,4f. (*στρατηγὸς τῶν κάτω*) 17f. 43. 52. 58. Mz.-Portr. des T.: C. M. Kraay Greek coins, 1966, 621f. Nach Differenzen über die Subsidienhöhe erneuerte T. 411 den Vertrag. Thuk. 8,29. 36f. W.E. Thompson, Philol. 109, 1965, 294ff. Von → Alkibiades (2) beeinflußt, der ihm riet, Athen u. Sparta gegeneinander auszuspielen, verhandelte T. mit Athen ohne Erfolg und schloß einen 3. Vertrag mit Sparta ab. Thuk. 8,56,4f. 57,2. 58. Da T. aber seiner Schaukelpolitik zuliebe nicht wie versprochen die phoinik. Flotte den Spartanern zur Verfügung stellte, wurde er 408 durch den eindeutig prospartan. → Kyros (3) ersetzt und auf Karien beschränkt. Thuk. 8,87,4. Xen. hell. 1,4,3. Kyros nahm einen Streit mit T. um → Miletos zum Vorwand für Rüstungen gegen → Artaxerxes II. (2). Xen. an. 1,1,7. T. warnte den Großkönig, entschied den Kampf bei → Kunaxa mit der Reiterei, beraubte die griech. Söldner ihrer Führer und verfolgte die 10000. Xen. an. 1,7,12. 8,9. 10,7. 2,3,17ff. Artaxerxes gab ihm 400 eine seiner Töchter zur Frau und den Posten als Karanos in Kleinasien wieder. Diod. 14,26,4. In der Abwehr der spartan. Offensive zur Befreiung der ion. Städte Kleinasiens kämpfte T. gegen → Thibron (1), → Derkylidas und seit 396 gegen → Agesilaos (2), der 395 T. am → Paktolos schlug. Deswegen und wegen der Intrigen der → Parysatis (1), die T., den Feind ihres Lieblingssohnes Kyros, tödlich haßte, lockte → Tithraustes (1) auf Befehl des Artaxerxes T. nach → Kolossai, ließ ihn hinrichten und sandte seinen Kopf dem Großkönig. Xen. hell. 3,4,24f. Diod. 14,80. Polyain. 7,61,1. W. Judeich Kleinasiat. Stud., 1892. A. Olmstead Hist. of the Pers. empire, 1959. H. V.

Titanes (*Τιτᾶνες*). Eine alte Göttergruppe, in Hes. theog. ebenso wie die → Kyklopen und → Hekatoncheiren als Produkte der kosm. Urpotenzen → Gaia und → Uranos aufgefaßt und durch thalass. und sider. Kräfte und sittl. Mächte zu einer Zwölferreihe (133ff.) erweitert. Je 4 Brüder und Schwestern sind zu Paaren verbunden: → Tethys, → Okeanos (833); → Theia (1), → Hyperion (371); Rheia, → Kronos (453); → Phoibe (1), → Koios (404). Kreios (→ Krios 1) und → Iapetos erhalten nicht-titan. Gattinnen, Eurybie (375) und → Klymene (1; 507), während die beiden restlichen Titaninnen → Themis (901) und → Mnemosyne (915) Gattinnen des Zeus werden. Apollod. 1,2 zählt noch → Dione (theog. 17) zu den T. Der Il. sind als T. Kronos, Rhea, Iapetos, der Od. (12,176) Hyperion als Vater des Helios bekannt, sonst = Helios, der in lat. Poesie gern als T. bezeichnet wird. Okeanos und Tethys sind Il. 14,201 die Stammeltern aller Götter. T. heißen auch die Nachkommen der T., wie Helios, Selene, Eos; Leto, Asteria; Prometheus, Atlas. Bei Hom. h. 2,158 stammen alle Götter und Menschen von den T. Orph.' Lehre von den T. bei Apoll. Rhod. 1,495ff.; → Orph. Dichtung (bes. S. 360), → Zagreus. Die Abteilung von *τιταίνεσθαι* (Hes. theog. 209) wurde später ithyphall. aufgefaßt; o. Bd. III 356,45ff. Möglicherweise ist T. thrak. = Gott, Wilam. Kronos u. die T., 1929 (Darmstadt 1961), 23f. O. Kern Die Rel. der Griechen 1,255. E. Wüst, RE VI A 1512ff. → Titanomachie. H.v.G.

Titanomachie. Nach Hes. theog. 624ff. 711ff. dauerte der Kampf der Kroniden (Zeus und Geschwister) mit den → Titanen um die *τιμαί* (882), im Grunde um die Errichtung einer besseren Weltherrschaft, schon 10 (90) J., als Zeus auf Gaias Rat die von → Uranos verstoßenen → Kyklopen und → Hekatoncheiren befreite (→ Kampe) und mit Nektar stärkte. Nun verfügt er über Blitz und Donner und über die ungeheuren Steinsalven der H. Der Schauplatz um → Othrys und → Olympos (I. II 1) weitet sich zum gesamten Raum zwischen Himmel und Erde, der vom Kampf der entfesselten Naturgewalten widerhallt (674ff.). Mit Namen werden weder Kronos noch andere T. genannt (*φάλαγγας* 676). Sie werden in den → Tartaros gestürzt und hier von den Hekatoncheiren bewacht. Hes., dessen Darstellung durch Apollod. 1,1ff. verdeutlicht und ergänzt wird, fußt auf einer älteren, wohl schon Hom. bekannten T. (→ Briareos). Als Vf. alter T.n werden → Thamyris und → Musaios (1) genannt. Die »kykl. T.« (W. Aly Hes. Theog., 1913, 66f.) wird u.a. → Eumelos (5) von Korinth zugeschrieben. Auf ihr fußen wohl Pind. P. 4,291; frg. 35, wonach Zeus die Titanen später erlöst hat, und Aischyl. Eine andere T. Hyg. fab. 150 (→ Prometheus, → Typhon, → Gigantomachie; eine solche ist nach Wilam. Kronos u. die Titanen 16, Vorbild für Hes.' T.). Obwohl die Giganten nicht göttlich, die T. aber unsterblich sind, wurden später Gigantomachie und T. vielfach verwechselt. Zur Deutung: Spekulative theogon. Erfindung mit märchenhaften Zügen; Verdrängung uralter erdhafter Götter (auch Höhengötter, O. Kern Rel. d. Griech. 1,43,189) durch die idg. Zeus-Rel.; Einfluß vorderasiat. Vorstellungen von gewaltsamer Ablösung verschiedener Göttergenerationen, → Kumarbi. H. v. G.

M. Pohlenz, NJb 37, 1916, 549ff. *K. Marót*, SMSR 8, 1932, 48ff. 189ff. *F.G. Jünger* Die T., 1944. *H. Hunger* Lex. der griech. u. röm. Myth., ^{5}1959, 354ff. *J. Dörig–O. Gigon* Der Kampf der Götter u. T., 1961. *Nilsson* GgrR ^{2}1,510ff. *H. Schwabl*, RE Suppl. XII 434ff. 448ff.

Titaros, Grenzgebirge zwischen Thessalien und Makedonien, n.w. Fortsetzung des → Olympos (1), der h. Sapkas (Tschapka), bis 1839 m hoch. Strab. 7 p. 329 frg. 14. 15. 9,5,20 p. 441 (*Τιτάριον*). Eust. Il. 336,28ff. Ptol. 3,12,16 (*Κιτάριον*). Steph. Byz. (*Τιταρών*). E. M.

Stählin Das hellen. Thessalien 15f. 17. *Ders.*, RE VI A 1510f. *Philipps.-Kirst.* 1,75.

Tithonos (*Τιθωνός*). Gemahl der → Eos, die ihn (als Schüler mit Diptychon und Leier auf einem Vasenbild), wie viele andere schöne Jünglinge, entführte. Er wohnt mit ihr am → Okeanos, auf → Aiaia oder bei den Aithiopen (Il. Od. Apollod. 3,147). Ein Neapeler Krater zeigt ihn strahlengeschmückt zusammen mit Eos die Zügel ihres Viergespannes haltend. Er ist Sohn des Troers → Laomedon (1), Stammbaum o. Bd. I 1387 (oder Bruder Laomedons, Serv., oder Sohn von Eos und → Kephalos 1, Apollod. 3,181). Aphrodite erzählt Hom. h. 4,218ff., während dem Troersproß → Ganymedes von Zeus Unsterblichkeit und ewige Jugend verliehen worden sei, habe Eos für T. das Zweite zu erbitten vergessen, und so sei er im Alter zusammengeschrumpft und von ihr in eine verschlossene Kammer gesperrt worden, könne aber nicht sterben. T. wurde der Typ eines hinfälligen Greises, Aristoph. Ach. 688. Plaut. Men. 854 u.s. Verwandlung in eine Zikade (vgl. Il. 3, 151) seit → Hellanikos. – Söhne → Memnon (1) und Emathion (Hes. theog. 285, von Herakles getötet, Apollod. 2,119). – Der Name gehört zu *Τιτώ* (Kall. Lykophr.) = Eos, Hemera, und → *Τιτάν* (urspr. anatol. Lichtgott, vgl. etr. *tinϑ(u)n*, E. Wüst, RE VI A 1512ff.). Sein Schicksal ist für Prell.-Rob. 1,442 eine Allegorie des frisch beginnenden, müde endenden Tages, reine Dichtung für Wilam. GldH. 1,255,2. Das Motiv der unvollständigen Bitte ist ein Märchenzug. H. v. G.

Tithorea (*Τιθορέα*, *Τιθόρα*, *Τιθόρρα* u.ä., Ethn. *Τιθορ[ρ]εύς*), urspr. steiler Felsgipfel der Vorhöhen des → Parnaß über der phok. Stadt → Neon (5), Hdt. 8,32f. Paus. (s. u.), seit hellenist. Z. Name des wiedererstandenen Neon, nach Rückgang im 1. Jh. v. Chr. in der Kaiserz. neuer Aufschwung, zu Pausanias' Z. wieder ganz im Verfall und wohl kaiserl. Domäne. Sehr gut erhaltener Mauerring auf steilem Felsklotz beim h. Velitsa (amtl. T.). Pausanias rühmt bes. das Öl von T. Paus. 10,32,8–19. 9,17,4f. Plin. nat. 4,8. Plut. Sulla 15,5. Hierokl. synekd. 644,2. Inschr. IG IX 1 Nr. 187–217. BCH 26, 1902, 337ff. Nr. 44–48. REG 15, 1902, 133ff. Nr. 2–16. BCH 93, 1969, 79f. SEG 3,419f. Münze des 3. Jh. v. Chr.: Athens annals of archaeol. 1, 1968, 98f. E. M.

Fiehn, RE VI A 1519ff. *Fr. Schober* Phokis 41f. *Tillard*, ABSA 17, 1910/11, 56ff. *Philipps.-Kirst.* 1, 424. 725f. A. 59. 60. *Klaffenbach*, SPrAW 1935, 702f. *U. Kahrstedt* Das wirtschaftl. Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 11ff.

Tithraustes (*Τιθραύστης*). **1.** Chiliarch des → Artaxerxes II. (2), beseitigte 395 → Tissaphernes, bot → Agesilaos (2) im Namen des Königs die Autonomie der griech. Küstenstädte an, wenn sie bei Abbruch des spartan. Feldzuges die alten Tribute weiterzahlten. Xen. hell. 3,4,25f. Plut. Ages. 10,6ff. Diod. 14,80,7ff. T. trat 395 in sein Hofamt zurück, 385–383 befehligte er erfolglos den pers. Angriff gegen das aufständische Äg. Hell. Oxyrh. FGrH 66,14,1ff. Isokr. 4, 140f. Nep. Dat. 3,5. **2.** Pers. Satrap von Großphrygien unter → Artaxerxes III. (3) wurde 355 von → Artabazos (3) und → Chares (1) bekriegt, bis letzterer einen Frieden zwischen Artabazos und T. vermittelte. Diod. 16,22. C. Wessely, Festschr. O. Hirschfeld, 1903, 100ff. Beloch GG 3,2,152. H. V.

Tithronion (*Τεθρώνιον*, *Τ*[ε]*ιθρώνιον*, *Τείθρων*), Stadt in → Phokis am N.-Rand der oberen Kephisosebene beim h. Xyliki. 480 von den Persern zerstört, Hdt. 8,33. Paus. 10,3,2. 207 von → Philipp V (7). erobert, Liv. 28,7,13. Paus. 10,33,12. Plin. nat. 4,8. Inschr. IG IX 1 Nr. 222–25. BCH 37, 1913, 443. SEG 16,351–53. [3]. E. M.

Fr. Schober Phokis 41. *Ders.*, RE VI A 1524. *Klaffenbach*, SPrAW 1935, 702. *Philipps.-Kirst.* 1,423.

Tithymal(l)os (*τιθύμαλ*[*λ*]*ος*, *herba lactea;* Etym. ungewiß), Bezeichnung zahlreicher Arten der Gattung Wolfsmilch (Euphorbia), deren Milchsaft und Samen auf vielerlei Weise, bes. als Purgier- und Brechmittel verwendet wurden. Die Beschreibungen, die, bei Theophr. beginnend, bes. bei Dioskurides mat. med. und Plin. nat. gegeben werden (auch hinsichtl. der Standorte usw.), sind fast durchweg so treffend und genau, daß man die gemeinten Arten mit Sicherheit bestimmen und die Gattung Euphorbia zu den im Alt. besterforschten rechnen kann – obwohl zuweilen Verwechslungen von Wolfsmilch und Mohn unterlaufen. Aufzählung und Beschreibung der im Alt. bekannten Arten bei Steier, RE VII A 1524–31. K. Z.

Titianus. 1. Iulius T., röm. Schriftsteller und Prinzenerzieher wohl des späten 2. Jh. n. Chr., Vf. fingierter Briefe berühmter Frauen (Stilmuster: Cicero), bekämpft von den Anhängern → Frontos (*oratorum simia* Sidon. epist. 1,1,2). Auf eine *Chorographia* des T. beziehen sich Serv. Aen. 4,42 und Greg. Tur. Stell. curs. 13. Deklamationen über Themen aus Vergil erwähnt Serv. a.O. 10,18 (vgl. 11,651 = Isid. orig. 9,2,64). Auch eine Prosaparaphrase aesop. Fabeln nach iamb. griech. Vorlage ist bezeugt (Auson. epist. 16,1. 16,2,74ff.). Später wirkte T. als Rhetoriklehrer in Besançon und Lyon (Auson. grat. act. 31).

»T.d.J.«, angeblich Sohn dieses Schriftstellers und Erzieher des Caesars Maximinus, dürfte Erfindung der H.A. (Maxim. 27,5) sein. H. Gä.

Schanz-Hos. 3,136f. *Teuffel-Kr.-Sk.* § 364. 4. *O. Crusius* De Babrii aetate, Diss. Lpz. 1879 (= Lpz. Stud. 2), 242f. *A. Guaglianone*, Giorn. It. Fil. 2, 1949, 168ff. *K. Thraede*, H 96, 1968, 608ff.

2. Flavius Postumius T., vielleicht Enkel des → Maesius (1), Redner, wurde zw. 284 und 301 u.a. *augur*, *pontifex*, *corrector* der Italia Transpadana, *proconsul Africae* (295/96), *consul suff.*;

consul II 301, *praefectus urbi* 305/06 (Pap. Flor. 3,23 = Mitt.-Wilcken Grdz. 1,2,391. Chr. min. 1,66. DessILS 2941. AE 1919, 52). **3.** Maesius Aquillius Fabius T., 332/33(?) *corrector Flaminiae et Piceni*, 334/35 *consularis Siciliae*, *proconsul Asiae*, 337 *consul*, 339/40 *praefectus urbi* (DessILS 1227. Chr. min. 1,68. Cod. Theod. 9,17,1). 343/49 *praef. praet. Galliarum*; 350 wurde T. durch → Magnentius nochmals *praef. urbi* (Cod. Theod. 9,42,2. 12,1,36. DessILS 8944, 8963. Chr. min. 1,69. Zos. 2,49). **4.** Wahrscheinl. 398 *consularis Siciliae* (an ihn Symm. epist. 8,68; viell. erwähnt epist. 5,74). **5.** Sohn des → Akakios (1), Schüler des → Libanios, Redner, erwähnt zw. 357 und 364 (Liban. epist. 127. 316. 715. 735). A. L.

6. s. auch Maesius (2. 5). Salvius (II 3)

Tities. Name der 2. gentiliz. → Tribus der ältesten Tribusordnung (→ Ramnes, T., → Luceres). Naive Etym. (Cic. rep. 2,14. Liv. 1,13,8): nach → Romulus, → Titus (Tatius), → Lucumo. Hinweis auf Latiner, Sabiner, Etrusker hält [1], 40f. für möglich. Der Name ist etr. (Schulze Eigenn. 218), das Einteilungsprinzip wahrscheinl. voretr. ([2], 27). Angebliche Dreiteilung des Landes: Varro 1.l. 5,55; Gleichberechtigung der 3 *tribus:* Liv. 1,35,6. H. Vr.

1. *U. v. Lübtow* Das röm. Volk, 1955. 2. *E. Meyer* Röm. Staat u. Staatsgedanke, ^{3}1964.

Titii sodales, von Augustus erneuerte röm. Priesterschaft, angebl. von T. Tatius *retinendis Sabinorum sacris* (Tac. ann. 1,54,1) eingerichtet und nach dessen Tode auf seinen Kult (Dion. Hal. ant. 2,52) ausgedehnt (Tac. hist. 2,95); vgl. Comm. Lucan. 1,602. In der Erkl. bei Varro 1.l. 5,85 ist durch Ähnlichkeit von *Titii* mit *titis* eine Zeile ausgefallen (fraglich Sch. Pers. 1,20). Augustus selbst war *T. s.* (Mon. Anc. 7); weitere Mitglieder bei Hoffman Lewis 136ff. G. R.

Wissowa Rel. ^{2}564. *Latte* RRel 295. *Poucet* Rech. sur la lég. sabine des origines de Rome, 1967, 391ff. *M. W. Hoffman Lewis* The Official Priests of Rome under the Julio-Claudians, 1955.

Titinius. Von dem Praenomen *Titus* abgeleiteter Name eines pleb. Geschlechts (Schulze Eigenn. 242f.), das zwar früh in den Fasten erscheint, später jedoch jede polit. Bedeutung verloren hat. Vorkommen des Namens auf Inschr.: CIL I^{2} mehrfach und BCH 36, 1912, 85. **1.** Röm. Ritter, wurde 82 bei den sullan. Proscriptionen von → Catilina ermordet (Q. Cic. comm. pet. 9). Viell. ident. mit Nr.4. **2.** Centurio im Heer des C. Cassius, wurde 42 infolge eines Irrtums Ursache für dessen Freitod (App. civ. 4,474f. Plut. Brut. 43 u.a.). **3.** C.T. war 192 Volkstr. (vgl. Nr.6). **4.** Cn.T. war nach Cic. Cluent. 153 im J. 91 auf seiten der Ritter einer der Führer der Opposition gegen die Gerichtsreform des Livius → Drusus (I 4; App. civ. 1,160f.). Vielleicht ist T. ident. mit Nr. 1. **5.** M.T. war 178 *praetor urbanus*. **6.** M. T. Curvus setzte sich als Volkstr. 192 gemeinsam mit Nr.3 gegen einen Triumph des cos. L. → Cornelius (I 56) Merula über die Boier ein (Liv. 35, 8,9. J. Bleicken Das Volkstribunat der klass. Republik, ^{2}1968, 92). Münzmeister zwischen 150 und 133 (Sydenham The Coinage of the Rom. Rep., 1952, LIX und 42 gegen Babelon Descr. 2,493f.: 209; vgl. Broughton 2,454), war T. gemeinsam mit Nr.5 im J. 178 Praetor und kämpfte bis 175 im diesseitigen Spanien (Triumph oder Ovatio: CIL I^{2} 48. 341). In dem aufgrund span. Beschwerden eingeleiteten ersten Repetundenverfahren in Rom gehörte T. 171 zu den Angeklagten, wurde jedoch freigesprochen (Liv. 43,2,1–6). **7.** C.T. Gadaeus floh 106 vor Vollstreckung eines in Sizilien über ihn verhängten Todesurteils und lebte von Raub und Mord, ließ sich später gegen Zusicherung von Straffreiheit durch den Propraetor P. → Licinius (I 45) Nerva zum Anführer eines Teils der aufständischen Sklaven wählen, um sie dann den Römern auszuliefern (Diod. 36,3,5f.). M. D.-M.

8. Röm. Komödiendichter, Zeitgenosse des Plautus, wie aus ant. Zeugnissen (Varro De Lat. serm. frg. 40. Lyd. mag. 1,40), sprachl. und metr. Analogien und einer Thematik vom Beginn des 2. Jh.s v. Chr. zu schließen ist. Wie Ennius auf die Tragödie und Plautus auf die Komödie im griech. Milieu (Palliata), so hat sich T. auf die röm. Nationalkomödie, die → Togata spezialisiert und sie nach Ansätzen bei → Naevius (III) zur Blüte gebracht. Nach Ausweis der etwa 190 aus 15 Stükken erhaltenen Verse war unter den ital. Elementen das volskische bevorzugt und wies die Sprache volkstümliche Züge von noch ungezähmter vorklass. Fülle auf. P. L. Sch.

Frg.: CRF ^{2}1873, 133ff. ^{3}1898, 157ff.

Lit.: *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 39ff. *E. Vereecke*, Rech. Philol. Ling. Louvain 2, 1968, 63ff. *Ders.*, AC 40, 1971, 156ff.

Titius. Überwiegend erst im letzten Jh. der Rep. aus dem Praenomen *Titus* abgeleitetes Gentilnomen, so daß die einzelnen Träger des Namens selten in verwandtschaftl. Beziehung stehen.

A. Politische Persönlichkeiten.

I. Republikan. Zeit. **1.** Aus dem sabin. → Reate, einer der Anführer der Banden des → Clodius (I 8). **2.** L.T., Spanier, 48 Kriegstr. unter Q. → Cassius (I 21) Longinus, viell. Vater der beiden Kriegstr., die 46 bei der Überfahrt nach Afrika in die Gewalt der Pompeianer gerieten und hingerichtet wurden, da sie sich weigerten, auf die gegnerische Seite überzugehen (Bell. Afr. 28,2–4. Val. Max. 3,8,7). Caesar hatte T. wohl 47 seiner Verdienste wegen (vermutl. Beispiel dafür bell. Alex. 57,1) in den Senat aufgenommen. Cic. schrieb T. viell. nach dem Tode der Söhne den Trostbrief fam. 5,16. M. D.-M.

3. L.T., Vater des M.T. (Nr.4), *cos.* 31 v.Chr. T. war verheiratet mit einer Schwester des L. → Munatius (II 4) Plancus, der an ihn ein bei Cic.

fam. 10,21 erwähntes Schreiben richtete. E. 43 wurde er proskribiert und floh zu Sex. Pompeius nach Sizilien, Cass. Dio 48,30,5f. R. H.

4. M. T., *cos. suff.* 31 v. Chr., Neffe des L. → Munatius (4) Plancus (PIR 3,196. S. J. DE LAET De Samenstell. van den Rom. Senaat, 1941, 379). Nach der Proscription und Flucht seines Vaters zu Sex. → Pompeius (A I 3) nach Sizilien im J. 43 plünderte T. mit einer eigenmächtig zusammengestellten Flottenabteilung die etr. Küsten, ehe er 40 gefangen, jedoch von Pompeius begnadigt wurde (Cass. Dio 48,30,5. App. civ. 5,142). 39 nach Rom zurückgekehrt, schloß sich T. dem Antonius an, unter dem er 36 als Quaestor gegen die Parther kämpfte (Plut. Ant. 42,2ff.). Nachdem 35 die Verständigung zwischen Pompeius und Antonius gescheitert war, verfolgte T., der 35/34 wahrscheinl. Asia verwaltete (CIL 3,7160. D. MAGIE Rom. Rule in As. Min., 1950, 2,1580), Pompeius auf seinem Weg nach Armenien und ließ ihn, der es strikt ablehnte, sich T. zu ergeben, nach seiner Gefangennahme in Milet hinrichten, ob auf Befehl des Antonius (Vell. 2, 79,5) oder auf Veranlassung des Plancus, ist unsicher (App. civ. 5,137ff. Cass. Dio 48,18,4), jedenfalls wurde sein Vorgehen scharf verurteilt (Cass. Dio 48,30,5. Vell. 2,79,5). Wie sein Oheim T. Munatius Plancus ging T. 32 zu Octavian über, den beide vom Inhalt des Testaments des Antonius in Kenntnis setzten (Plut. Ant. 58). Als *cos. suff.* nahm T. 31 an der Schlacht bei Actium teil und verwaltete später (13/12?) Syrien. T. war mit Paullina, Tochter des Q. → Fabius (I 32) Maximus, verheiratet (SEG 1,383) und wohl ab 34 (?) *pontifex* (CIL 9,5853. M. W. H. LEWIS The Official Priests of Rome under the Julio-Claudians, 1955, 29). **5.** P. T. vertrat als Volkstribun im J. 43 entschieden die caesarianische Partei. Nach Absetzung seines geflohenen Kollegen → Servilius (I 19) Casca brachte er das Gesetz ein, das das Triumvirat begründete. Sein kurz darauf eingetretener Tod galt als weiteres Beispiel dafür, daß kein Volkstr., der einen Kollegen absetzte, das folgende J. erleben würde (Cass. Dio 46,49,1f.). **6.** Sex. T., Volkstr. 99, führte als Freund des L. → Appuleius (I 6) Saturninus dessen Werk mit der Vorlage einer *lex agraria* fort (Cic. leg. 2,31. Obseq. 46), das jedoch nicht angenommen wurde. Auch die *l. Titia* über den Amtsbereich der Quaestoren (Cic. Mur. 18. MOMMSEN RStR 2,571 A. 1 und 573 mit A. 3) und die *l. Titia*, die Wetten bei sportl. Wettkämpfen erlaubte (Dig. 11,5,3; vgl. ROTONDI Leges Publicae Pop. Rom., ^{2}1962, 479), gehen viell. auf diesen T. zurück. 98 wurde T. in einem Majestätsprozeß bes. deshalb verurteilt, weil er ein Bild des Saturninus besaß, und ging ins Exil (Cic. Rab. perd. 24f. Val. Max. 8,1 ext. 3). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. 1. **T. Sabinus, Freund des → Germanicus (1) und der → Agrippina (2); →** Seianus stellte ihm eine Falle, die zu einem Prozeß wegen *maiestas* führte. Auf ein Schreiben des → Tiberius hin wurde T. hingerichtet. Tac. ann. 4, 68–70. Cass. Dio 58,1,1b. R. H.

2. L. Epidius T. Aquilinus, *cos. ord.* im J. 125, DEGRASSI FImp. 36. CIG 2562 = IGRom I 1019. Seine Laufbahn ist unbekannt. Er wird u.a. genannt auf der unvollständig erhaltenen Inschr. CIL VI 31420 und PARIBENI, NSA 1933, 438ff., in der durch ein kaiserl. Handschreiben die *magistri* eines Priesterkollegiums (?) von der lästigen Verpflichtung entbunden werden, Spiele ausrichten zu müssen. G. Wi.

B. Literar. Persönlichkeiten.

1. C. T. Röm. Ritter der 2. H. des 2. Jh.s v. Chr., Redner (Cic. Brut. 167) und Dichter (Fronto p. 15, 13ff. v. d. H.). Obwohl T. eine theoret. Ausbildung und häufige Redepraxis abgingen, zeichneten sich seine Reden doch durch einen natürlichen Witz aus; aus einer Rede für ein Luxusgesetz sind zwei drastische Pointen in die lat. Fazetienlit. gelangt (Macr. Sat. 3,13,13; 16,14ff.). In seinen Tragödien (Novius frg. 67f. R.) empfand man solche Glanzlichter als unpassend; bezeichnend ist auch, daß → Afranius (1) sich T. zum Vorbild nehmen konnte. P. L. Sch.

H. Bardon Lit. Lat. Inc. 1, 1952, 97f. 132f. *H. Malcovati* Or. Rom. Frg., ^{5}1967, 201ff. *R. Till*, Festschr. K. Oettinger, 1967, 45ff.

2. L. Titius wird in den röm. Rechtsquellen oft als paradigmatischer Name für eine dort vorkommende Person verwendet, z. B. Gai. 4,34, und zwar häufig für einen Dritten (während Aulus Agerius den Kläger und Numerius Negidius den Beklagten bezeichnet). D. M.

Titurius. Lat. Familienname, auch inschr. bezeugt, SCHULZE Eigenn. 244f. 374. – Q. T. Sabinus, Legat Caesars in Gallien, wohl Sohn des Münzmeisters L. T. Sabinus (um 88, vgl. BROUGHTON 2,454). Er trat hervor 57 in den Kämpfen gegen die Belger (Caes. Gall. 2,5,6. 9,4. 10,1), 56 gegen die → Veneter und bes. die → Veneller und deren Führer Viridovix (3,17–19), 55 an der Nordseeküste gegen → Moriner und → Menapier (4,22,5f. 38,3). 54/3 wurde er mit 15 Kohorten im Gebiet der → Eburonen bei → Aduatuca von → Ambiorix angegriffen und infolge persönl. Versagens vernichtet (5,26–37); sein jüngerer Kollege L. → Aurunculeius (4) Cotta fand mit ihm den Untergang. BROUGHTON 2,226 (mit weiteren Quellen). M. GELZER Caesar^{6} 114. 130. H. G. G.

Titus. 1. s. T. Tatius

2. T. Flavius Vespasianus = imp. Caesar T. Vespasianus Aug., Sohn des → Vespasianus und der Domitilla, Suet. Vesp. 3,1. * 30. Dez. 39 in Rom, Suet. Tit. 1,1. Mit → Britannicus aufgewachsen und mit diesem von → Sosibius (3) unterrichtet (Tac. ann. 11,1. 4). Im J. 51 wäre er fast mit diesem durch Gift ums Leben gekommen, Suet. 2,1. Er war von hervorragenden Anlagen, *trib. mil.* in Germanien und Britannien, Suet. 4,1, dann Quaestor um 65, Suet. 4,3. Im J. 66 befand er sich bei Vespasian im jüd. Krieg. Er führte die *leg. XV Apollinaris* als *legatus* von Alexandreia nach Iudaea, Ios. bell. Iud. 3,65. Tac. hist. 5,1,2. Er nahm 67 an der Belagerung von → Iotapata teil (Ios. bell. 3,238) und eroberte Iapha, bell. 3, 289–306. Suet. Tit. 4,3. Nachdem er als erster die Mauern von Iotapata erstiegen hatte, setzte er sich für Flavius → Iosephus (2) ein, bell. 7,350ff. Er kämpfte mit um die Stadt → Tiberias (3,409–70), um → Tarichea (3,462–504), → Gamala (4,70–83), Gischala (3,84–120). T. brachte die Versöhnung zwischen Vespasian und Mucianus zustande, bell. 4,32. Er wurde nach Neros Tod zur Huldigung zu → Galba geschickt; bei der Nachricht von dessen Ermordung kehrte er 69 zu Vespasian zurück, Tac. hist. 2,1–6. Ios. bell. 4,491–501. E. 69 befand er sich mit Vespasian in Alexandreia (Suet. 5,3). Er wurde zum Caesar und *princeps iuventutis* ernannt, Cass. Dio 66,1,1. RIC II 17f. 31. 49. 62. E. 69 wurde T. mit dem Generalstabschef Tiberius Alexander zur Beendigung des jüd. Krieges gegen → Jerusalem geschickt, Ios. bell. 4,658–663, wo im April 70 ein Heer von ca. 5 Legionen zusammengezogen wurde, Ios. bell. 5,40–6,120. Erst durch Kämpfe, dann durch die Errichtung einer hohen Mauer rings um die Stadt, schließlich durch Brandlegung, der der Tempel zum Opfer fiel (bell. 6,220–70), wurde Jerusalem anf. Sept. nach einem furchtbaren Blutbad, das aber T. immer wieder zu vermeiden gesucht hatte (anders I. Weiler, Klio 50,139–158), und durch Hungersnot erobert, bell. 6,271–87. 310–408. Cass. Dio 66,4–7. CIL VI 944. Nach Aufenthalten in → Caesarea (2) Philippi, → Berytos, → Zeugma am Euphrates (bell. 7,19–105) zog er im Frühjahr 71 über Jerusalem nach Alexandreia und von dort nach Rom, wo er zusammen mit Vespasian im Juni den Triumph feierte, bell. 7,121–158. Er erhielt den Titel *imperator* und die *tribunicia potestas* und wurde *praefectus praetorio*, Suet. 6,1. *Cos. II* 72, *cos. III–VI* in den J. 74 bis 77, *cos. VII* 79, *cos. VIII* 80. Als Vespasian am 23. Juni 79 starb, wurde T. Augustus. Voller Titel CIL XVI 26 (13. Juni 80). Er ernannte sofort → Domitianus zum *consors imperii* mit dem Recht der Nachfolge, Suet. 9,3. Der Anf. seines Principats war überschattet vom Vesuvausbruch am 24. Aug. 79, dessetwegen er große Hilfsmaßnahmen einleitete, Cass. Dio 66,24, und im J. 80 durch einen Brand Roms und durch die Pest, Suet. 8,3. Trotzdem eröffnete T. das Amphitheater (Kolosseum) und seine Thermen, Suet. 7,3. In diese Zeit fällt das Auftreten eines falschen Nero, Zon. 11, 18. Im Sommer 81 reiste er ins Sabinerland, wo ihn in Aquae Cutiliae (Paterno) im gleichen Landhaus, in dem Vespasian gestorben war, am 13. Sept. 81 eine fiebrige Erkrankung (Malaria? S. J. Bastomsky, Apeiron 1,2 [1967] 23f.) hinwegraffte. Er wurde konsekriert. Seine kurze, überraschend besonnene Handhabung der Regierungsgewalt machte ihn sehr beliebt, so daß er aufrichtig betrauert wurde. – Münzen: RIC II 17ff. Coins Rom. Emp. Brit. Mus. II 223ff. T. LXXff. – Bildnisse: Bernoulli 2, 2,31ff. R. West Röm. Portraitplastik (1933) 13ff. – Lit.: G. Daltrop – U. Hausmann – M. Wegner Die Flavier. Das röm. Herrscherbild 2, 1 (1966). **3.** Name vielleicht Titius Quartinus, s. Herodian. 7,1,9f., *tribunus Maurorum* des Alexander Severus, 235 von → Maximinus (2) entlassen, jedoch gegen seinen Willen vom Anführer der osroenischen Bogenschützen zum Kaiser ausgerufen, von denselben Soldaten aber bald ermordet, H. A. vit. Maximin. 11,1–5; trig. tyr. 32,1–6. – Barbieri Alb. senat. p. 409f. Nr. 28, s. auch p. 226 Nr. 1144. R. H.

4. Heidenchristlicher Freund und Mitarbeiter des Paulus, dessen Herkunft unbekannt ist, begleitet den Apostel schon zum Apostelkonzil nach Jerusalem. Entgegen der Forderung der Judaisten wird er nicht beschnitten (Gal. 2,1. 3). Später gewinnt T. die für Paulus schon fast verlorene Gemeinde von Korinth zurück und fördert das Kollektenwerk für die Gemeinde in Jerusalem (2. Kor. 2,13. 7,6. 13f. 8,6. 16. 23. 12,18). Der Vf. des unechten 2. Briefes des Paulus an → Timotheos (9) redet von einer Reise des T. nach Dalmatien (4,10), und der ebenfalls unechte Paulusbrief an T. (1,4) weiß davon zu berichten, daß Paulus T. zum Zwecke der Organisation der Kirche in Kreta zurückgelassen habe. Überraschend häufig wird T. in apokrypher Lit. genannt, die ihn zum Asketen stempelt. In dieselbe Richtung weist ein apokrypher Brief des T. aus dem 4. Jh.

Jülicher, RE f. prot. Theol. 19, 798ff. *E. Fascher*, RE VI A 1579ff. – Zu den apokryphen Zeugnissen s. *E. Hennecke* 2, ^{3}1964, 90. 238. 265. 267f.

5. Bischof von → Bostra z. Z. des Iulianus Apostata († 378), genoß als rhet. und philosophisch geschulter Schriftsteller, Polemiker gegen Iulian und Theologe ein hohes Ansehen. Von seinen Werken ist sein vielbenützter Traktat gegen die Manichäer (4 B.) zu nennen, der syr. vollständig, griech. z. T. erhalten ist (I. Die Frage der Theodicee, II. Zur Natur des Bösen, III. Klärung falschverstandener Stellen des A. T., IV. des NT.). Weiter sind Bruchstücke einer Predigt und eines Hirtenbriefes und im Rahmen verschiedener Catenen-Komm. Frg.e eines Lukaskomm. auf uns gekommen. Kl. W.

Ta: *P. de Lagarde* T. Bostreni contra Manichaeos libri IV, ^{2}1924 (syr.). T. B. quae... servata sunt graece, ed. *P. de Lagarde*, 1859. *Migne* PG 18, 1070. *J. Sickenberger* T. v. B., Stud. zu dessen Lukashomilien (TU 21,1), 1901. RE f. prot. Theol. 19, 800. *R. P. Casey*, RE VI A 1586ff. *Altaner* § 63,2 (Lit.).

Tityos (*Τιτυός*). Einer der ewigen Büßer der Unterwelt. Urspr. weder Frevler noch Riese, sondern euboiisch-boiot. Heros, Sohn von Zeus und Elare, die in einer Höhle auf Euboia lebte (Strab.

9,423), von → Rhadamanthys besucht, Od. 7, 321 ff. Vater der boiot. Europe (Pind. P. 4,46, o. II 447,14ff.). Sein Grab im phok. → Panopeus war sehr klein, Paus. 10,4,5. Früh erzählte man, Zeus habe ihn mit seiner Mutter vor der eifersüchtigen Hera unter der Erde verborgen, und Gaia habe ihn gleichsam zum 2. Mal geboren (als *Γαιήιος υἱός*, Od. a. O., konnte er übergroß, Od. 11,577, ja ein Gigant werden), und er habe sich an → Leto, als sie mit Apollon und Artemis auf dem Wege nach Delphoi war, vergreifen wollen (auf Veranlassung Heras, Hyg. fab. 55), da hätten ihre Kinder ihn erschossen, Od. 11,576ff. Pind. P. 4,90. Apoll. Rhod. 1,760f. Apollod. 9,23 (Blitztod Hyg. a. O.). Zur Strafe wird er im Hades, 900 Fuß lang ausgestreckt, an den Boden gefesselt, indes ein Geierpaar (eine Schlange Hyg. a. O.) ihm die Leber (als Sitz der Begierden) zerhackt, die (mit jedem Monde Hyg. a. O.) nachwächst, Od. a. O. Plat. Gorg. 525e. Verg. Aen. 5,595ff. Hor. c. 3,4, 77 u.s.; → Prometheus. – Paus. 3,18,15. 10,11,1. 29,3 beschreibt 3 berühmte bildnerische Darstellungen in Amyklai und Delphoi. Von den erhaltenen seien erwähnt das Metopenrelief an einem Heratempel in Foce Sele (Mündung des → Silaros n. von → Poseidonia/Paestum), die Schale des Penthesileamalers, PFUHL Abb. 502, und die des Phintias, ebd. Abb. 442 (auch K. KERÉNYI Myth. der Griechen, Abb. 30). H. v. G.

Tityros, weit nach N. vorspringendes Vorgebirge der NW.-Küste Kretas, im h. Kap Spatha endend, mit Heiligtum der → Diktynna, Strab. 10, 4,12 p. 479. Stadiasm. m. m. 340f. Phrantzes chron. 1,34 p. 102 Bonn. E. M.

Herbst, RE VI A 1610f. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 2, 129f.

Tlepolemos (*Τληπόλεμος*). **1.** Sohn des Herakles und der → Astyoche (1) oder → Astydameia (1). Nach dem Tode des Vaters genoß er Schutz gegen → Eurystheus in Attika, bis er mit seinem Großoheim → Likymnios (1) nach Argos oder Tiryns zurückkehren durfte (Diod. 4,58f.). Er hatte das Unglück, diesen zu töten, und mußte in die Fremde gehen. Ein Orakel wies ihn nach Rhodos, das er »mit viel Volk« besiedelte und in 3 Phylen teilte: Lindos, Ialysos, Kameiros (→ Kerkaphos). Il. 2,653 ff. und Pind. O. 7 verbinden T.' Lob mit dem der Insel Rhodos. Mit 9 Schiffen fuhr er nach Troia, wo er seinem Namen Ehre machte. Er fiel im Kampf gegen → Sarpedon (1), nachdem er diesen schwer verwundet hatte, Il. 5,628 ff. Damit drangen lyk.-rhod. Lokalsagen unter Verletzung der myth. Chronol. in die Il. ein. – Seine Witwe → Polyxo (3) rächte den Tod ihres Mannes an Helene als Urheberin des Krieges. Seine Leute sollen die iber. Inseln (Apollod. epit. 6,15 b) oder die Gegend um → Sybaris (Ps.-Aristot. mir. 107) besiedelt haben. Heroenkult mit Agon auf Rhodos Pind. O. 7, 77 ff. mit Sch. H. v. G.

W. Kullmann, H(ES) 14, 106. 164. *G. Jachmann* Der hom. Schiffskatalog, 1958, 164. 207.

2. Sohn des Pythonax, Offizier Alexanders d. Gr., 330 zum *ἐπίσκοπος* des Satrapen von → Hyrkanien ernannt, erhielt 325 → Karmanien als Satrapie. Dort erwarb er sich solche Beliebtheit, daß selbst → Antigonos (1) nach 316 seine Absetzung nicht wagte (Diod. 19,14; 19,48).

Berve Alex. II Nr. 757. *C. Wehrli* Antigone et Démétrios, Genf 1968, 41f. *H. Bengtson* Die Strategie in der hellenist. Z. 1,223.

3. Truppenführer → Ptolemaios' IV, bei dessen Tod Kommandant von → Pelusion. T. verursachte nach 203 den Aufstand, der 201 in Alexandreia zur Ermordung des → Agathokles (6) und zu eigener Teilnahme an der Vormundschaftsregierung für Ptolemaios V. zusammen mit dem jüngeren → Sosibios (2) führte. Nach dessen gewaltsamer Ausschaltung führte er die Regierung allein und wurde offensichtlich bald danach durch → Aristomenes (2) ersetzt (Pol. 15,21–25). G. W.

Niese St 573. *Bouché-Leclerq* Histoire des Lagides 3,346. *W. Otto* Zur Gesch. d. 6. Ptolemäers, Münch. 1934, 43.

Tlos (*ἡ Τλῶς*, Artemid. bei Strab. 14,665), allem Anschein nach sehr alte einheimische Siedlung in Lykien beim h. Dorfe Düver im Tal des → Xanthos (h. Koca Çayi) an einer in die Kibyratis führenden Straße. T. war im Lykischen Bund eine der sechs bedeutendsten Städte, die im Rat über drei Stimmen verfügten. E. O.

W. Brandenstein, RE VI A 1621ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1375, 15. *A. H. M. Jones* The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxf. ^{2}1971, 97ff.

Tmolos (*ὁ Τμῶλος*, Strab. 13,625). **1.** Bis auf eine Höhe von ca. 2100 m ansteigendes Gebirge in Lydien, h. Boz Daği. Berühmt waren in ant. Z. seine reichen Metallvorkommen. So führte der auf dem T. entspringende → Paktolos (h. Sart Çayi), an dessen Ufern → Sardeis lag, das → Elektron, eine Gold-Silber-Legierung, mit seinem Wasser herab; aus diesem Metall wurden die frühesten lyd. Mz. geschlagen.

J. Keil, RE VI A 1627f. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 35f.

2. Ant. Stadt in Lydien am Nordhang des gleichnamigen Gebirges w. von → Sardeis, eine der laut Tac. ann. 2,47 im Jahre 17 n. Chr. durch ein Erdbeben total zerstörten kleinasiat. Städte, für deren Wiederaufbau der röm. Senat auf Anraten des Kaisers Tiberius großzügige Hilfsmaßnahmen beschloß. E. O.

J. Keil, RE VI A 1628. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1358,23. *L. Robert* Villes d'Asie Mineure, Paris ^{2}1962, 277,4. *Ders.* Monnaies Grecques (Hautes Ét. Numism. 2), Genève 1967, 77f.

Tocharoi (*Τόχαροι* Strab. 11,511, *Tochari* Iust. 42. 2,2, *Thocari* Plin. nat. 6,55, *Τάχοροι* Ptol. 6. 12,4, *Athagurae* Amm. 23,6,66, *Θαγοῦροι* Ptol. 6. 16,2), ein innerasiat. Stamm, der dem Nomadenvolk der *Yüe-chi* gleichzusetzen ist ([9], 597), die um 130 v. Chr. in O.-Baktrien (chin. *Ta-hsia*) eingefallen waren, und chin. als *Tu-huo-lo*, skt. als *Tukhāra* oder *Tuṣāra*, tibet. als *Thod-gar* oder *Tho-kar* und türk. als *Twyry* überliefert ist. Die T. waren wohl ein iran. Volk mit einer iran. Sprache ([9], 710). Ob jene als »Tocharisch« bezeichnete idg. Kentum-Sprache, die man aus in O.-Turkistan gefundenen Hss.-frg.en des 6.–8. Jh.s n. Chr. kennt, von den T. zu scheiden ist ([1], 1640. [3], 37), bleibt umstritten ([8], 486. [9], 711).

F. F. S.

1. *A. Herrmann*, RE VI A 1632ff. 2. *W. Krause* Tocharisch, HB. Or. 4, 3, 1955. 3. *W. Krause–W. Thomas* Tochar. Elementarb. 1, 1960. 4. *A. K. Narain* The Indo-Greeks, ^{2}1962, 128ff. 5. *B. N. Puri* India under the Kushānas, Bombay 1965, 5ff. 10ff. 6. *W. W. Tarn* The Greeks in Bactria and India, ^{2}1966, 110ff. 284ff. 515ff. 7. *A. M. Simonetta*, Encicl. arte ant. 7, 1966, 1240ff. 8. *W. Thomas*, Kindlers Lit. Lex. 1, 1970, 486ff. 9. *F. Altheim–R. Stiehl* Gesch. Mittelasiens im Alt., 1970, 596ff. 631ff. 710ff.

Todesstrafe. Die erlaubte Tötung von Menschen spielte in der Ant. eine erhebliche Rolle. Zunächst und für lange Z. überwiegt aber die private Tötung: sei es in privatem Strafvollzug (wie die Tötung des nächtlichen Diebes nach XII tab. 8,12), sei es in privater Personalvollstreckung (XII tab. 3,5; auch 6). Demgegenüber kann man heute als T. nur die Tötung durch die Staatsgewalt nach Verurteilung verstehen; die lat. Bezeichnung ist *supplicium ultimum.* Dabei ist der Übergang zur Privatstrafe fließend; sie kann auch gemeint sein, wenn die XII tab. eine bestimmte Art der T. anordnen, regelmäßig im Sinne der → Talion, z. B. Feuertod des Brandstifters (XII tab. 8, 10); Aufhängen des nächtl. Getreidediebs für die Erntegöttin Ceres (XII tab. 8,9). Vgl. W. KUNKEL Unt. zur Entwickl. des röm. Kriminalverfahrens in vorsullan. Z., 1962, 39. 42f. Die T. mit staatl. Vollzug wird erst später häufig. Sie ergibt sich vor allem aus der Polizeijustiz der → *tresviri capitales* (KUNKEL a. O. 71ff.). Gewöhnl. Vollstreckungsform ist seit der Kaiserz. Tötung durch das Schwert, vereinzelt gemildert durch Freigabe zu Gladiatorenkämpfen. Vor allem Römer höheren Standes konnten dem Vollzug der T. oft durch Selbstmord oder den Gang ins Exil ausweichen (KUNKEL a. O. 67.78). Eine Verschärfung der T., insbes. für Nichtrömer bestimmt, ist die Kreuzigung.

D. M.

Toga. Die T., aus der etr. Frühz. überkommen ([4]), ist das röm. Gewand schlechthin: *gens togata* Verg. Aen. 1,282. Nicht-Römer durften die T. nicht tragen, Römern ist sie für offizielle Gelegenheiten vorgeschrieben. Hauptquellen: Quint. inst. 11,3,137ff. Tert. de pallio 5, die Denkmäler. Die T. besteht aus Wolle, sie ist segmentförmig geschnitten, d. h. hat einen geraden und einen halbkreisförmigen Saum und (im Gegensatz zum → Pallium) nur zwei Zipfel. Der in voller Länge leicht geraffte gerade Saum war so über die linke Schulter geworfen, daß etwa ein Drittel vorn herabhing und der Zipfel, die *lacinia*, etwas unterhalb des linken Knies hing; die restlichen zwei Drittel waren über den Rücken und unter der rechten Achsel durch quer über die Brust zur linken Schulter geführt, so daß der zweite Zipfel an der linken Rückseite herabhing; der Segmentsaum legte sich also von der *lacinia* aus über den linken Unterarm, um die Füße herum und stieg dann zur linken Schulter hinauf. Vor der Kaiserz. war die knappe T. (*t. exigua* Hor. epist. 1,19,13) straff über die Brust geführt und reichte nur bis zur halben Höhe des linken Unterschenkels. Seit Augustus wird die T. stoffreicher, zugleich länger, der gerade Saum über der Brust *(balteus)* breiter und oft über die rechte Schulter gelegt, so daß der Arm eingehüllt ist, nur die Hand herausschaut. Später hängt die *lacinia* bis zu den Füßen herab, wird der *balteus* gerundet, wird ein durchhängender Faltenzug *(sinus)* etwa vom Knie ab parallel zum geraden Saum geführt, aus dem *balteus* wird ein Teil herausgezogen und hängt über ihn hinab *(umbo).* Zahlreiche Beispiele dafür bei [3]–[6].

Obwohl schon früh aus Bequemlichkeit statt der T. das *pallium* getragen wird, bleibt die T. bis in die Spätant. das offizielle Staatsgewand. Im 2. Jh. wird der *umbo* verkürzt und zur linken Schulter verschoben, nimmt dann aber an Umfang wieder zu, die Fältelung wird komplizierter, reicht schließlich von der rechten Hüfte über den ganzen Oberkörper wie ein Brett *(contabulatio).* Im 4. Jh. wird sie zur linken Schulter hin immer stärker auseinandergezogen (z. B. KRAUS Das röm. Weltreich, Propyläen Kunstgesch. 2 T. 322. 335). Der erwachsene *civis* trägt die T. weiß, als Ritter mit schmalem, als Senator mit breitem *clavus*, einem Randbesatz aus Purpurstoff. Knaben tragen die *t. praetexta* (mit Purpurstreifen wie die curul. Beamten), Trauernde (und Angeklagte) die *t. pulla* (dunkel bis schwarz). Das Ablegen der *t. praetexta* und Anlegen der *t. virilis*, Symbol der Erlangung der Bürgerrechte als Erwachsener, geschah im Rahmen einer religiösen Feier am 17. März, meist im 15.–18. Lebensj.; der Akt hieß *tirocinium fori.* Unter der T. trug man in alter Z. nur den Schurz (→ *subligaculum. cinctus)*, später die → *tunica*, zum Schutz vor der Witterung darüber öfter die → *lacerna.* Der Triumphator trug beim Triumph die aus dem angeblichen Königsornat hervorgegangene *t. picta* oder *palmata* über der *tunica palmata* (wohl mit Palmenmuster bestickte *tunica*). Diese Triumphalt. war purpurn und mit reichem Goldornament (Palmenmuster, Fest. 209 M. Isid. orig. 19,24,5. Serv. Aen. 11,334; manchmal auch Sterne, App. Lib. 66) bestickt. Erhalten hat sich Derartiges nicht.

W. H. G.

1. *Amelung* Gewandung d. Griechen u. Römer 44ff. 2. *Wilsen* The Roman T., 1924. 3. *Goethert*, RE VI A 1651ff. und MDAI(R) 54, 1939, 178ff. 4. *Richardson*, Mem. Am. Acad. Rome 21, 1953, 77ff. 5. *Niemeyer* Stud. z. statuar. Darst. d. röm. Kaiser, 1968, 40ff. 6. *Hill*, Ant. Kunst 15, 1972, 27ff.

Togata. Typ der röm. → Komödie, der im Unterschied zu den später Palliatae genannten Stücken nicht in Athen, sondern im röm. Milieu angesiedelt war. Der t.t. Togata (= Spiel von röm. Privatpersonen in Ziviltracht) setzt von der Praetexta (= Aktion von Personen in polit.-mil. Amtstracht) ab, vgl. Hor. ars 288; weitgehend wirkungslos (vgl. aber Iuv. 1,3) bleibt seine Erhebung zum Oberbegriff für Stücke im röm. Milieu generell durch Varro (→ Fabula), wobei der neue Begriff Tabernaria die alte Stelle von T. einnimmt.

Während in den Komödien des → Naevius (und → Livius [B 1] Andronicus?, vgl. Don. Ter. 1,23, 12f. W.) röm. und griech. Elemente noch relativ ungetrennt waren, spezialisiert sich in der Generation des Plautus → Titinius (8) auf die T.; ihr bedeutendster Vertreter wird Afranius (1; nach Terenz), Nachzügler ist → Quinctius (III 1) Atta († 77 v.Chr.). Wie jedoch seit dem frühen 1.Jh. v.Chr. die Atellane ihre Stelle einnimmt, scheint die Palliata (→ Fundanius 2, → Iuventius III 1, → Quintipor) noch um eine Generation überlebt zu haben.

Während die Handlungsstruktur der T. der griech. Vorbilder nicht entraten kann, muß ihre Übertragung in die Sphäre des röm. Alltagslebens die andersartigen Sozialstrukturen berücksichtigen (vgl. Don. Ter. Eun. 57); insofern scheint die T. realistischer und seriöser gewirkt zu haben (vgl. Sen. epist. 8,8); präzisere Urteile verbietet der durchweg fragmentar. Erhaltungszustand.

P. L. Sch.

C.Brakman, Opstellen 4, 1934, 73 ff. *W. Beare*, Hermathena 55, 1940, 35ff. (vgl. The Roman Stage, ^{3}1964, 128ff.). *M.Cacciaglia*, Riv. Cult. Class. Med. 1972, 207ff. *T. Dénes*, Bull. Ass. G.Budé 1973, 187ff.

Togisonus, Mündungsarm des Po, von Plin. nat. 3,121 neben Atesis genannt; h. Bacchiglione.

G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,372. *Nissen* It. Ldk. 2,218.

Tolbiacum, h. Zülpich (Kr. Euskirchen), Straßenvicus *in finibus Agrippinensium* nach Tac. hist. 4,79, am Schnittpunkt der Reichsstraßen Reims–Köln und Trier–Neuss (Itin. Anton. 373, 4) in Germania inferior. Der Ort bildete sich auf dem Kirch- oder Mühlenberg heraus, hatte eine Thermenanlage und war Kultplatz verschiedener germ. Matronae. Bei T. Schlachtfeld der ripuarischen Franken gegen die Alamannen (Greg. Tur. Hist. Franc. 2,27).

H. C.

Rau, RE VI A 1670f.

Tolenus, Fluß, der aus dem Gebiet der Aequer kommend sich bei Reate mit dem Velinus vereinigt und dann in den Tiber mündet (Ov. fast. 6,565); h. Turano.

G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,370. *Nissen* It. Ldk. 2,460.

Toletum. Name wahrscheinl. kelt. H. Toledo. Bewohner *Toletani*. Hauptstadt der → Carpetani. Auf jäh abfallendem Granitfelsen an der Straße von → Caesaraugusta nach Emerita (Mérida) gelegen auf dem N.-Ufer des Tajo, der die Stadt auf 3 Seiten umfließt. T. tritt hervor in den span. Feldzügen der Römer am Anf. des 2.Jh.s. 193 Kämpfe nahe T. mit → Vaccaeern und anderen Hochlandstämmen (Liv. 35,7,8). 192 wird die Stadt erobert (Liv. 35,22,8). 185 wird T. Zeuge einer röm. Niederlage (Liv. 39,30,2). Später *civitas stipendiaria* des Conventus von Neukarthago (Plin. nat. 3,25). Inschr. CIL II p. 416 (gering). Mz.: Vives Moneda Hispánica 4,45. Röm. Überreste. Schon im Alt. sind die Schwertklingen von T. berühmt.

K. A.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,68f. *Schulten*, RE VI A 1673. *A. Garcia y Bellido* Encicl. art. ant. 7,895f.

Tolistoagii s. Tolistobogii

Tolistobogii (Pol. 21,37,2. Liv. 38,15. *Τολοστοβόγιοι* Memnon FGrH 434,11. *Τολιστοβώγιοι* IG II^2 3429. *Τολιστοάγιοι* OGIS 257f. 269. *Τολοστοάγιοι* Sylloge^3 591,49), einer der 3 kelt. Stämme, die 278 in Kleinasien einwanderten. Seine Gesch. ist o. B. II 667–669 unter dem wohl urspr. Namen Tolistoagier bis zur Herrschaft des → Deiotaros und der Errichtung der Provinz Galatia 25 v.Chr. skizziert worden. Die Tochter des → Deiotaros Adobogiona war die Frau des Trokmerfürsten → Brogitarus. IGRom IV 1683. Cic. har. 29. In der Kaiserz. existierte *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Σεβαστηνῶν Τολιστοβωίων Πεσσινουντίων*, OGIS 537.

H. V.

A. Körte, MDAI(A) 22, 1897, 44 Nr. 24. *Ders.*, Woch. f. class. Philol. 1898, 4f.

Tolma (*Τόλμα*, »Kühnheit, Wagemut, Verwegenheit«). Als deifizierte Potenz hatte T. im alten Athen einen heil. Bezirk, Sch. Aischyl. Prom. 12; *τολμηταί* sind ja die Athener gegenüber den spartan. *μελληταί*, Thuk. 1,70,3. Der T. und dem → Phobos opferte der ält. Scipio in Afrika (App. Lib. 21). Bei den Pythagoreern sind Eris und T. göttliche Repräsentanten der Zahl 2, Dike als 3 führt deren Ausgleich herbei (Plut. mor. 381 ef). Hier ist T., an sich ambivalent (Anth. Pal. 7,529), negativ gemeint, wie in der häufigen Verbindung mit *ἀναίδεια* oder ähnl. bei Plat. – Entsprechend wird *Audacia* personifiziert, Claud. in Ruf. 1,34. Gegenstücke *Pavor* (Val. Fl. 3,89) und *Metus* (Apul. met. 10,31). – Bildl. Darstellungen: Myth. Lex. 3,2142.

H. v. G.

K. Ziegler, RE VI A 1679ff.

Tolmeta (Tolmeita), ma. und heutiger Name des libyschen Hafens von → Barke, der zur Pentapolis gehörte (→ Kyrene). Der urspr. ant. Name ist unbekannt. Ps.-Skylax GGM 1,83: *λιμὴν ὁ κατὰ Βάρκην*. Seit → Ptolemaios III. (3) hieß der Ort Ptolemais. C. H. Kraeling Ptolemais city of the Libyan Pentapolis, 1962, 29. G. Pesce, Encicl. arte ant. 7, 1966, 896ff.

H. V.

Tolmides (*Τολμίδης*), Athener, Sohn des Tolmaios, radikal-demokrat. Vertreter der Machtpolitik des Perikles, befehligte das Flottenunternehmen gegen die Peloponnesier 456/55 (Thuk.

1,108,5. Diod. 11,84,6f. Plut. Per. 19,2; mor. 345d. Paus. 1,27,5. Sch. Aischin. 2,75), 455/54 in Boiotien (Diod. 11,85,1), führte 447 Kleruchen nach Euboia und Naxos (Diod. 11,88,3. Paus. a.O., vgl. And. 3,9. Plut. Per. 11,5). Als Kommandeur der vereinigten Truppen zur Niederschlagung des Aufstandes in Boiotien 447 verlor er gegen Perikles' Rat, Verstärkung abzuwarten, bei → Koroneia Schlacht und Leben, Athen aber die Hegemonie in Mittelgriechenland (Thuk. 1,113. Xen. mem. 3,5,4. Diod. 12,6,2. Plut. Per. 18; Agis 19,1. Paus. a.O.). K. K.

Tolophon (*Τολοφών*, einheim. *Τολφών*), Stadt im w. → Lokris, Mauerring beim h. Vidavi, Thuk. 3,101,3. Dion. Call. 66f. (GGM 1,240). BCH 45, 1921, 23 IV 70. IG IX 1,3^2 Nr. 715. Inschr. oft. E. M.

Oldfather, RE VI A 1683ff. (überbolt). *L. Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,50f. 138ff. (mit Plan). 2 passim. 3. *Philipps.-Kirst.* 1,372 A. 2.

Tolosa, Stadt in Gallia Narbonensis, am ö. Ufer der → Garumna. *Τολῶσσα* Strab. 4,188. *Τολόσσα* Ptol. 2,10,6. Cass. Dio 27,90. Hauptstadt der → Volcae Tectosages, Mela 2,75. Plin. nat. 3,37. Iust. 32,3,9, T., h. Vieille-Toulouse, befand sich auf einer Höhe am r. Ufer, gegen 6 km s. von Toulouse. Dort endete ein alter kelt. Weg von → Narbo; er beherrschte den Flußlauf und schützte die Straße nach → Burdigala. Damit wurde T. ein Umschlagplatz bes. auch für die rhodischen und italischen Weine und wichtigstes Emporium des s.w. Gallien, im Zentrum einer fruchtbaren und nahe bei Bergwerken gelegenen Gegend. Um 106 v. Chr. wurde T. von Cn. → Servilius (I 14) Caepio geplündert und ungeheure Beute gemacht (Strab. 4,188. Gell. 3,9,7. Cass. Dio 27,90). Das *aurum Tolosanum* war ein Unglück für Caepio, Cic. nat. 3,74. In röm. Z. erlebte T. eine hohe Blüte. Plin. nat. 3,37 nennt T. *oppidum Latinum*, Ptol. 2,10,6 Kolonie. Bei der Neuordnung → Diocletians wurde T. der Narbonensis prima zugeteilt (Not. Gall. Amm. 15,11,14) und erscheint als *civitas* (CIL XII 5674).

Ihr Reichtum wird im 1. Jh. von Mela 2,75 und im 4. Jh. von Amm. 15,11,14. Auson. 16,17,11 gerühmt. Die Anfänge des Christentums sind unbekannt. Der erste Bischof erlitt im 3. Jh. den Märtyrertod (Sidon. epist. 9,16,3). Denkmäler: Stadtmauer (Auson. 19,98.99), spätröm. Castrum, Wasserleitung, Amphitheater, Brunnengräber usw. s. Espér. Rec. 1, 821ff. Inschr. CIL XIII 5379. M. L.

M. Labrousse Toulouse antique, Paris 1968 (mit Bibliographie). *Ders.*, Rev. Narbonnaise 4, 1970, 35. *G. Fouet – G. Savès*, ebd. 47.

Tolumnius. Etr. Gentilname, vgl. Schulze Eigenn. 245 (erfunden natürl. der *T. augur* bei Verg. Aen. 12,258. 460); in → Veii gab es eine *gens Tulumnia.* – Lars T., König von Veii; er veranlaßte die Ermordung röm. Gesandter in Fidenae und fiel wahrscheinlich 428 im Krieg gegen Rom durch die Hand des A. → Cornelius (I 17) Cossus; seine Waffen wurden als *spolia opima* dem Iuppiter Feretrius geweiht. Liv. 4,17–20 u. a. Bengtson RG 56. H. G. G.

Tomaros, auch **Tmaros** (h. Olytsikas), Name eines 1972 m hohen Bergmassivs w. von → Dodona (Strab. 7,328. Hesych. Steph. Byz. s. v. Theop. FGrH 115 F 319. Philipps.-Kirst. 2, 1, 86f. Nicol, Greece and Rome 5, 1958, T. 6), daher *Τμάριος*, *Tomarius*, *Τομαριάς* Epitheta des → Zeus und der hl. Eiche (Hesych. s. v. Claud. 26, 18. Orph. Arg. 266. 1156; T.-Gipfel mit Zeus-Adler: Franke Die ant. Mz. v. Epirus 1, 1961, 318. T. 64), und *τόμουροι* hießen die Orakelpriester in Dodona (Strab. a. O. Parke The Oracles of Zeus, 1967, 15f.), was dann zum Appellativnamen *τόμουρος* = *μάντις* führte (Lykophr. 223. Hesych. s. v.). Der Name ist illyr. (Krahe Die Sprache d. Illyrier 1, 1955, 98. A. Mayer Die Sprache d. alt. Illyrier 1, 1957, 341). D. Wa.

Tomeus, nur bei Thuk. 4,118,4 genannte Höhe in der Umgebung des messen. → Pylos (1), wohl = Tomaion bei Steph. Byz., nicht näher zu bestimmen. E. M.

Bölte, RE VI A 1700f.

Tomi (*Τόμοι*, *Tomi*, h. Constantza, Ethn. *Τομεύς*, *Τομίτης*), miles. Kolonie an der n.w. Küste des Schwarzen Meeres, gleich weit entfernt vom Kap Tiristis und von der Donaumündung. Der Name ist wohl get. oder thrak. Die ant. Stadt war auf einer kleinen kapähnlichen Halbinsel errichtet und nahm hauptsächl. den w. Teil dieser Halbinsel ein. Der ant. Hafen ist von den Eisenbahnlinien zum Hafen von Constantza überbaut.

Das Hinterland von T. war auch im Alt. einer der Getreidespeicher des n.ö. Balkans. Wichtige Straßen verbanden die Stadt mit dem Hinterland. Die bodenständige Bevölkerung, die die miles. Ansiedler bei ihrer Niederlassung antrafen, bestand aus Thrakern und Geten.

Nach Ausweis der Inschr. stand an der Spitze der Polis der *ἱερεύς* des Apollon, an zweiter Stelle das Archontenkollegium (*οἱ ἄρχοντες*). Eine wichtige Rolle spielten ferner der Rat und die Volksversammlung (*ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος*). Auch Mitglieder des Rats (*βουλευταί*) erscheinen auf Inschr. Für die miles.-ion. Herkunft der Stadt sprechen die ion. Phylen. T. spielte eine führende Rolle als *μητρόπολις* des linkspont. *κοινόν*, der sog. Pentapolis. Die Bildung und Erziehung der freien Jugend oblag dem Gymnasiarchen. Zu den Spitzen der Gesellschaft in T. gehörten auch die Agonotheten.

Über die ethn. Zusammensetzung der Bevölkerung gibt nur das epigraph. Material Auskunft, vereinzelt auch ant. Autoren und die Münzfunde. In archaisch-klass. Z. war die Bevölkerung griech., überwiegend ion.-miles. Herkunft. Aber auch in der röm. Kaiserz. scheint die Bevölkerung ihren überwiegend griech. Charakter bewahrt zu haben. Erst verhältnismäßig spät scheinen sich Zuwanderer aus Kleinasien und Syrien in größerer Anzahl ständig in T. angesiedelt zu haben. Für die Rolle der Thraker- und Getenstämme zeugen die späten Dichtungen Ovids, dessen Verbannungsort T. im J. 8 n. Chr. wurde, und die Inschr. (vgl. bes. das Ehrendekret für die Nachtwächter, Sylloge^3 731).

Im späten Prinzipat und zu Beginn der Spätant. spielte das Reederwesen und der Schiffsbau eine bedeutende Rolle.

In klass. Z. war das Pantheon von T. so hellenisch wie das seiner Mutterstadt; in hellenist. Z. drangen die ersten einheimischen Kulte ein. Noch stärker wurde der thrak. und oriental. Einfluß in der Kaiserzeit. Frühzeitig ist hier auch das Christentum belegt.

Ov. trist. 1,10,41 u.s.; Pont. 4,14,59. Strab. 7, 319. Mel. 2,22. Plin. nat. 4,114. CIL III 763–772. 7529–7584. Head HN^2 275. Chr. D.

Danoff, RE Suppl. IX 1397–1428. *Detschew* Thrak. Sprachreste 510ff.

Tomyris (*Τόμυρις*), Königin der → Massageten. Im Bericht Herodots (1,204ff.) steht, daß ein Drittel der Streitmacht der Massageten durch eine List des → Kroisos überwältigt wurde. Die Königin, die von dem Tode ihres Sohnes Spargapises nichts wußte, schickte an → Kyros (2) eine Botschaft mit der Aufforderung, ihn herauszugeben. In der folgenden großen Schlacht wurde Kyros besiegt und getötet. Der Darstellung Hdt.s folgen Lukian., Val. Max. und die Suda. Die anderen Zeugen bieten mehrere Varianten: ihnen gemeinsam ist, daß die Kriegslist nicht auf seiten der Perser, sondern der T. liegt. Nach Frontinus (strat. 2,5,3) lockt T. den Kyros in einen Hinterhalt, wo sie ihn dann überfällt und vernichtet. Eine Mischung beider Berichte stellt der des Iustinus dar. Ihm folgen Oros., Sidon. Apoll., usw.; zu ihm stellen sich auch Ampel. und Amm. Marc. Noch eine andere Weiterbildung bietet Diod., 2,44,1. 2, der die Geschichte nur als Beleg für die männergleiche Tüchtigkeit der amazonenhaften skyth. Frauen bringt. Unter den variierenden Erzählungen wird man die des Hdt., obschon auch schon novellistisch ausgestaltet, für die früheste, vergleichsweise einfachste und der hist. Wahrheit am nächsten stehende nehmen dürfen. J. D.-G.

Tonitrualia (*Βροντολόγια*), Donnerbücher, geben die Bedeutung des Donners an nach der Stellung von Sonne oder Mond in den einzelnen Monaten oder Tierkreiszeichen; die Vf. sind meist unsicher: so für die Sonne (Lyd. S. 57–62) von Jan.–Dez. (Widder–Fische) mit Angabe der zugehörigen Länder nach Ptol. Apotel. 2,4; ähnlich Lyd. S. 101–107; für Sonne und Mond CCAG 7, 163, weitere ebd. 8,3,168ff.; 9,2,120ff.; für Mond allein Lyd. S. 88–92; ein anderes für jeden Tag von Juni–Mai (Lyd. S. 62–88). Die Voraussagen betreffen Wetter, Gedeih oder Verderb von Frucht, Mensch und Tier, Krieg, Herrscher und seine Feinde; das weist auf babylon. Ursprung hin. E. Bo.

Lydus, de ostentis. *Kroll*, RE VI A 1711ff. *Gundel* Astrologumena 262.

Topazos (*Τόπαζος*), bei Plinius Name einer Insel, vor Arabien im Roten Meer gelegen (nat. 37,24), Herkunftsort des Topas. Sie liege (nat. 37, 108) 300 Stadien vom Festland und habe den Namen von einem Wort der Trogodyten *topazin* »suchen«, weil man sie im Nebel suchen müsse. Gewöhnlich denkt man an Zebirget (St. Johannis-Insel) 85 km s.ö. Berenike. Steph. Byz. bezeichnet *Topazios* als indische Insel, wohl weil Topas über Indien bekanntgeworden war. W. H.

Toranius. Lat. Gentilname, auch inschr. bezeugt, Schulze Eigenn. 98. – C. T. wurde als Quaestor des Praetors P. → Varinius 73 von → Spartacus geschlagen (Sall. hist. 3,96 Maur. Flor. 2,8, 5), war 64 pleb. Aedil (Broughton 2,162; Suppl., 1960, 63), zusammen mit C. → Octavius (I 5), und wurde nach dessen Tod (58) Vormund des jungen Octavius, des späteren → Augustus. Während des Bürgerkrieges war er Anhänger des Pompeius (vgl. Cic. fam. 6,20f.), dürfte bis ca. 45/44 auf Korkyra gelebt haben und wurde 43 auf die Proskriptionsliste gesetzt, Suet. Aug. 27,1. App. civ. 4,47; möglicherweise wurde er gerettet. H. G. G.

Torcular(ium) (*torculum. ληνός*). **1.** Zum Auspressen von Weintrauben, Oliven (nach Herausnahme des Kerns und der bitteren Flüssigkeit) und Ölsaaten wurden nach einfachen Vorstufen wie Auswringen in gedrehten Tüchern, Austreten Pressen verschiedener Konstruktion benützt (→ Most), um möglichst viel Flüssigkeit zu gewinnen. Diese heißen urspr. *torculum* (*ληνός* nur für Wein), später auch *t.*, oft als pars pro toto *prelum* (Kelterbaum, *ἶπος*) oder *coclea* (Schraubspindel). Zur Ölmühle → Trapetum. **2.** Das Kelterhaus, *torcularium*, *ληνεών*, *ἐλαιουργεῖον* faßt eine oder mehrere Pressen mit allem Beiwerk in einem Raum so zusammen, daß die Arbeit rationell abläuft. In Italien bildet es mit Wohnhaus und Lagerbau (→ Cella) die drei Seiten des Hofes, stößt also an die Küche (Vitr. 6,6,2); natürliche oder künstliche Wärme war wichtig (Cato agr. 65,2. Colum. 1,6,18. Südlage: Vitr. 6,6,3. Feuerung: Plin. nat. 15,10). Kelterhäuser sind in röm. Z. fast ausschließlich mit flachem Boden versehen, sie konnten mehrere Pressen, Klär- und Sammelbehälter fassen. Keltern von Wein und Öl ist eine stoßartig einsetzende, kurzfristige Arbeit, weshalb man sie gern an Unternehmer mit eigenen Arbeitskräften verdingte (Vertragsmuster: Cato agr. 144–148). W. H. G.

1. *A. G. Drachmann* Anc. Oil Mills and Presses, 1932. 2. *Hörle*, RE VI A 1727ff. 3. *Forbes* Stud. in Anc. Technology 3, 1955, 131ff.

Toreutik (τορευτική scil. τέχνη, nur lat. bei Plin. nat. belegt, *toreutice. caelatura*). Unter T. wird urspr. Bohren verstanden, dann Ziselieren in Metall, vor allem aber das Treiben dünner Metallfolien über oder in eine vorgegebene Form (Holz, Formstein, positiv oder negativ) mittels Hammer, auch das Treiben aus freier Hand. Material ist bes. Edelmetall, aber auch Bronze. Wird bei Gefäßen die Außenseite getrieben, paßt man meist eine solide Innenseite als selbständigen Körper hinein; Hohlräume werden mit Pech, Harz, Gips oder Blei gefüllt, der Rand umgebogen. In älterer Z. wird Metall über den Holzkern von Statuen geformt und befestigt (z. B. Götterbilder aus Dreros, BCH 60, 1936, T. 63), doch werden auch nach Erfindung des Hohlgußverfahrens (→ Plastik) noch größere Werke getrieben, bis in die Kaiserz. hinein ([20]).

An Goldelfenbeinbildern schafft T. die Goldplättchen. Plin. nat. 33,127ff., bes. 154ff. nennt berühmte ant. Toreuten (→ Kalamis. → Mentor. → Mys 3), die z.T. in der Kaiserz. imitiert wurden. Bes. Gefäße und Schmuck aus Edelmetall, aber auch Waffen, Geräte, Beschläge kennt schon die minoische und myken. Z. (→ Gold. → Silber), in griech. Z. kommen dazu noch Pferdegeschirrteile, Spiegel, Dreifüße u.a. Einfluß aus dem alten Orient ist auf den kret. Schilden gut faßbar ([3]). Bei den frühen Kesseln ist das Gefäß meist getrieben, die Verzierungen zunächst getrieben, dann gegossen ([16]). Noch an dem riesigen Kratér aus Vix ([17]) ist der Gefäßkörper getrieben, wie an zahlreichen kleineren Behältern des 6. bis 4.Jh.s ([4] – [7]. [21]. [22]).

Während im 5.Jh. kostbare Gefäße und Schmuck oft in die Randgebiete der ant. Welt verhandelt werden und dort eigene T. anregen (z.B. in Persien und Skythien, auch Thrakien), Etrusker und die Magna Graecia größeren Luxus beibehalten, ist im griech. Mutterland ein Rückgang zu beobachten. Erst die Alexanderz. belebt die T. in edlen Metallen neu, vor allem an den Höfen und für den reichen Adel. Hellenist. Tafelgerät und Schmuck ([9]. [10]. [11]. [13]. → Gold. → Silber), ganze Geschirrsätze mit paarweise einander zugeordneten Teilen, haben vor allem auf Rom gewirkt, wo Tafelsilber eine große, für die Repräsentation unerläßliche Rolle spielte (→ Silber. → Silberfund), die wir vornehmlich aus der frühen Kaiserz. kennen. Erst in der Spätant. läßt sich ein ähnlicher Luxus wieder nachweisen ([19]. → Silber). Neben dem Tafelsilber spielt früh die Ziselierung in Bronze und Edelmetall eine bes. Rolle. Außer verzierten Gewandnadeln ([8]) werden vor allem Waffen (H. Hoffmann Early Cretan Armorers, 1972), Geräte aller Art, Handspiegel (→ Spiegel), Möbelbeschläge und Pferdegeschirr so geschmückt. Schon in der frühen Kaiserz. wird viel Tafelsilber usw. in die außerröm. Gebiete verbracht (→ Silberfund. → Silber. Zum Fund von Hoby auch [24] mit sorgfältigen techn. Beobachtungen); in der Spätant. stammen mit Ausnahme etwa des Fundes vom Esquilin (MDAI(R) 45, 1930, 124ff.) die meisten geschlossenen Funde (z. B. Kaiseraugst, Mildenhall, Petrossa, Traprain. [19]. Nachweise: → Silber) aus Gebieten am Rande oder außerhalb des Imperium Romanum. Ob es sich dabei um Geschenke, Handelsware oder Beute handelt, ist meist ungeklärt; der Hacksilberfund von Groß Bodungen (→ Silber) war eindeutig zum Einschmelzen bestimmt. Hellenist. und röm. Arbeiten sind oft schwer zu unterscheiden. Die röm. T. verwendet vielfach hellenist. oder klass. Modelle, wobei die Form vielfältig abgewandelt, der inhaltliche Akzent der Thematik stark verschoben werden kann. Vorbilder wurden z.T. so eng kopiert, daß die Zeitgenossen die Werke nicht unterscheiden konnten, Plin. nat. 34,37. → Zenodoros (3). In der Spätant. kommen neue Themen auf, die einerseits Kaiser und Hof (z.B. Missorien des → Theodosius [Delbrueck Spätant. Kaiserporträts T. 94–98; gegossen, nachziseliert, leicht vergoldet; zwei mitgefundene Tassen h. verschollen] und des → Ardabur, Volbach Frühchr. Kunst T. 109), andererseits das repräsentative Dasein der Oberschicht (Esquilinfund, Volbach T. 116–119) spiegeln und deuten. Eine zusammenfassende Unt. wird von L. Schneider vorbereitet. Unter den erhaltenen Resten der ant. T. befinden sich Meisterwerke hohen Ranges, doch ist das Beste verloren. Die handwerkliche Tradition geht im W. mit der Ant. zunächst verloren. W. H. G.

1. *Forbes* Metallurgy in Antiquity, ^{2}1964. 2. *Küthmann* Unt. zur T. d. 2. u. 1. Jh. v. Chr., Diss. Basel 1959. 3. *E. Kunze* Kret. Bronzereliefs, 1931. 4. *Ders.* Archaische Schildbänder, 1950. 5. *Jacobsthal* Bronzeschnabelkannen, 1929. *Ders.*, JDAI 44, 1929, 198ff. 6. *Filow* Die archaische Nekropole v. Trebenischte, 1927. 7. *Vulić*, JOEAI 27, 1932, 1ff. 8. *Hampe* Frühe griech. Sagenbilder in Boeotien, 1936. *Ders.*, Kat. d. Slg. ant. Kleinkunst Arch. Inst. Heidelberg, Neuerwerbungen 1957–1970 (1971) Nr. 120ff. 9. *Pernice* Hellenist. Silbergefäße, 58. Berl. Winckelmann-Pr. 1898. 10. *Winnefeld* Hellenist. Silberreliefs, 68. Berl. Winckelmann-Pr. 1908. 11. *Ippel* Der Bronzefund v. Galjub, 1922. 12. *Dalton* The Treasure of Oxus, 1926. 13. *Wuilleumier* Le trésor de Tarente, 1930. 14. *Filow* Grabhügelnekropole von Duvanlii, 1934. 15. *Svoboda-Končev* Neue Denkmäler ant. T., 1956. 16. *Jantzen* Griech. Greifenkessel, 1955. 17. *Joffroy* MPiot 48, 1954, 1ff. 18. *Segall* Z. griech. Goldschmiedekunst, 1966. 19. *Curle* The Treasure of Traprain, 1923. 20. *Braemer*, RA 1968, 327ff. 1969, 81ff. 21. *Jucker*, Ant. Kunst 7, 1964, 3ff. 22. *Ders.*, Ant. Kunst Beih. 9, 1973, 42ff. 23. *Jeppesen*, Acta Archaeol. (Kopenhagen) 43, 1972, 1ff.

Tormenta. **1.** s. Geschütze. Lithobolos. Poliorketik

2. Die Folter. Sie wird in Rom nur ausnahmsweise als Strafmittel verwendet; regelmäßig ist sie Mittel zur Wahrheitserforschung, insoweit dann gleichbedeutend mit → *quaestio* (2). Foltergeräte sind *eculeus* (Gerät zum Strecken der Glieder, das einem kleinen Pferd ähnelte), *fidicula* (Seil, wohl zu gleichem Zweck), *ungula* (Kralle). Doch wissen wir über den Hergang wenig, weil sich die Quellen und insbes. die Juristen dazu kaum äußern. Dagegen behandeln sie ausführl. die Zulässigkeit der Anwendung. Dabei wird unterschieden zwischen Sklaven und Freien: Gegen Sklaven werden die *t.* seit alters sehr weit angewendet, und zwar auch dann, wenn der Sklave durch die *t.* an Wert verlor. Daher war regelmäßig das Einverständnis des Eigentümers nötig (etwa Ulp. Dig. 7,1,23,1). Zu Aussagen gegen seinen Eigentümer darf der Sklave zunächst keinesfalls gezwungen werden. Später werden hiervon aber Ausnahmen anerkannt (z.B. bei *crimen maiestatis, adulterii,* dann auch bei Steuerhinterziehung, Cod. Iust. 9,41,1, a. 196). Einen Sonderfall bildet das *SC.Silanianum* vom J. 10 n.Chr.: Alle Sklaven, die z.Z. der Ermordung ihres Herrn bei ihm waren, müssen nachweisen, daß sie ihm unter eigener Lebensgefahr beigestanden haben; sonst werden sie gefoltert und getötet. Vgl. Dig. 29,5. Cod. Iust. 6,35. Gegen Freie sind die *t.* in der Republik kaum und auch im Prinzipat fast nur angewendet worden, wenn der zu Folternde eines Verbrechens verdächtig und schon durch andere Beweismittel erheblich belastet war. Unbedingten Beweiswert hatte das erfolterte Geständnis weder bei Sklaven noch bei Freien. D. M.

Lit.: *A. Ehrhardt,* RE VI A 1775ff. *W. Waldstein.,* RE XXIV 786ff.

Torone (*Τορώνη*). Die wichtigste Stadt auf der W.-Küste der Sithonia, der mittleren der 3 chalkid. Halbinseln; ihre Bedeutung verdankte diese Polis der vorzüglichen Hafenbucht an der SW.-Küste der Halbinsel. T. war die bedeutendste Gründung der euboiischen Chalkidier in diesen Gewässern; die Stadt lag auf einem vom Meer aus ansteigenden Hügel (Thuk. 4,110,2); nach den Perserkriegen (Hdt. 7,122. 8,127) wird T. Mitglied des 1. Att. Seebundes. In der Zeitspanne 454–426 v.Chr. des öfteren erwähnt; der Phoros betrug 6, später 12 Talente (IG I^2 198–218. SEG 5, Index S.38).

Reichlichere Quellen über T. im Peloponnes. Krieg: Eroberung durch → Brasidas (423), Rückeroberung durch → Kleon (1) im J. 422 sowie harte Behandlung seiner Bürger. Die Männer, 700 an Zahl, nach Athen gebracht, die Frauen und Kinder in die Sklaverei verkauft. Später unter Olynthos und Philipp II. von Makedonien.

Bei der Aufteilung Makedoniens (167) wird die Bedeutung des *portus ad Toronen* für die Wirtschaft des II. Gaues betont (Liv. 45,30,4).

Thuk. 4,110ff. 5,2ff. Xen. hell. 2,2,3. Diod. 12, 73,2f. 5,3,18. – Aristot. hist. an. 3,521 a 7ff. Skyl. 66. Skymn. 640. 642. Liv. 35,41,15. 44,11,2; 12,7. Strab. 7,330. Mela 2,34. Plin. nat. 4,35. 37.9,100. Ptol. 3,12,10. Polyain. 3,10,15. 9,10. 149. Tac. ann. 5,10. Athen. 3,75. Chr. D.

B.Meritt, AJA 27, 1923, 447ff. *E.Oberhummer,* RE VI A 1795ff.; ferner *Meritt* Athen. Tribute Lists 1,426f. *D.Detschew* Die thrak. Sprachreste 514ff. (der Name T. ist sicher thrak. Herkunft). *P.Ducrey* Le traitement des prisonniers de guerre dans la Grèce antique, Paris 1968, 125ff. u.ö.

Torquatus. Röm. Cognomen, nach → *torques,* dem Gallischen Halsring, vgl. o. Bd. III 963, 43ff. In Republikan. Zeit bei → Manlius (I 23–37), in den kaiserzeitl. Fasten (vgl. A. DEGRASSI FImp. 270) bei Aquillius, Bellicius, Calpurnius, Iunius, Lucceius, Metilius, Nonius, Volusius. H. G. G.

Torques (auch *torquis. στρεπτόν*). Der runde Metallschmuck mit den einander fast berührenden, verdickten, manchmal figürlich ausgestalteten E. heißt nach seinem Aussehen, das einem gedrehten Strick gleicht. Der T. ist seit der Bronze-Z. bekannt, zahlreiche Exemplare sind erhalten. Die Griechen kannten den T. von Medern und Persern (Hdt. 3,20. 8,113,3. 9,80,2. Xen. Kyr. 1,3,2–3; an. 1,2,27; 5,8; der Großkönig auf der → Alexanderschlacht); griech. weibliche nackte Gottheiten des 7.–6. Jh.s tragen selten einen T. ([2], 85). Die Etrusker kennen die T. nur bei weiblichen Dämonen und Heroinen ([2]). Den Römern galt die T. als gallisch, → Manlius (I 23ff.), Plin. nat. 33,15. Liv. 33,36,13. 36,40,12. T. gab es aus Gold, Silber, Bronze, sie wurden meist um den Hals getragen und kamen bei den Galliern bei Frauen ([1], 1802, 10) und vor allem Männern (Liv. a.O. LIPPOLD HBArch III/1 T. 122,3) vor. Die Römer übernehmen die T. als mil. Ehrenzeichen (→ Dona militaria), doch tragen seltener auch Frauen und Göttinnen die T. ([2] 82ff. T. 9). Ob der sicher urspr. magische, unheilabwehrende Sinn der T. den Römern noch bewußt war, muß offenbleiben. Die Gesch. der T. ist noch nicht geschrieben. W. H. G.

1. *Schuppe,* RE VI A 1800ff. 2. *Polacco* Il volto di Tiberio, 1955, 82ff.

Torthyneion (*Τορθύνειον*), Ortschaft im zentralen Arkadien, sehr geringe Spuren auf einem namenlosen Hügel bei den h. Kalyvia von Lasta n. von → Methydrion. Plin. nat. 4,22. BCH 39, 1915, 55 Z. 6. 45, 1921, 14 II 122. (SCHWYZER Nr. 664). IG IX 1^2, 17 Z. 37. E. M.

Plassart, BCH 39, 1915, 58ff. *E. Meyer,* RE VI A 1805ff.; Suppl. IX 1428. *Ders.* Peloponnes. Wanderungen 35ff. (mit Planskizze).

Torus (*τυλεῖον. τύλη*). Alles Wulstig-Erhabene kann als *t.* bezeichnet werden, etwa zum Anbinden der Reben an den Baum Colum. 5,6,25, der Knoten an Kränzen Cic. or. 6,21, der Muskel Plin. nat. 18,78, die Schwellung der Adern Cels. 7, 18,39. Beide gewölbte Rundglieder der ionisch-att. Säulenbasis nennt Vitr. 3,5,2–3 *t.* Da die Ant. keine Polstermöbel kennt, kann nach den auf die Sofas und Betten (→ Kline) gelegten Polster und Kissen, *t.*, das ganze Möbel, endlich auch das Ehebett und die Geliebte *t.* heißen. Die mehr oder weniger fest gestopften Polster (Kissen) hatten außen meist lebhaft gemusterte Wolle oder Leinen, später und selten auch Seide. Zu Abb. → Kline. W. H. G.

Totenkult. I. Einleitung. II. Äg. T. III. Vorder- und kleinasiat. T. IV. Kret.-myk. T. V. Griech.-röm. T.

I. Der T., untrennbar mit der → Bestattung verbunden ([1]), zählt zu den ält., allg. und konservativsten Kulten überhaupt ([2–3]), weshalb sich ident. T.-Elemente wie in allen Z. und Rel., so auch in der Ant. finden ([4–5]). Erste rel. Beisetzungen sind schon seit Mittel- und Jungpaläolithikum (ab Moustérien ca. 120000 v. Chr.) nachweisbar. Streck- und Hockerlage der Toten (z. T. mit Fesselung und O. W.-Orientation: MARINGER Vorgesch. Rel. 75 ff.), Schädelbestattung und -kult (viell. altpaläolith.: JAMES Rel. d. Vorz. 13 ff.), Totenopfer ([13], 1,232), Grabbeigaben und -bedeckung, Ocker- und Rötelbestreuung (TIMM, Ethnogr.-Arch. Ztschr. 5,39 ff.), Blumeneinbettung (ca. 50000 v. Chr.: LEROI-GOURHAN, Bull. Soc. Préh. Franç. 65,79 ff.) usw. deuten an, daß bereits die für den T. typ. psycholog. Ambivalenz ([6–8]), d. h. teils Fürsorge für den Toten, teils Furcht vor ihm, z. B. als mögl. »Wiedergänger«, und ebenso zumindest schon zwei »Elementargedanken« des T. voraussetzbar sind: das Grab als »Schutz« oder »Behausung« des Toten und der Tote als »lebender Leichnam« (PETZOLDT Der Tote als Gast, 1968, 49 ff. [9–20]). Der hist. T. ant. Rel. gliederte sich in folgende typ. T.-Elemente: Trauerriten mit Totenklage, -tanz, -spiel, -fasten, kathart. Riten, Aufbahrung und Leichenzug, Bestattungsriten mit → Opfer und Grabbeigaben, wobei zu differenzieren ist in a) den sog. Totenteil als Privathabe des Toten ([21]), der vom persönl. Schmuck- und Waffenstück (z. B. Fingerringe, Schwerter u. a. in submyk.-geometr. Z.: VERDELIS, MDAI(A) 78,6 ff.; Siegelringe in Rom: Prop. 4,7,9. Plin. nat. 33,27), der Haustier-Beigabe des Hundes (Hom. Il. 23,174. [45], 111 f. [53], 85 ff. [69] V 1,25,63) bis etwa zu den sum. Gefolgschaftsbestattungen (s. u. Abs. III) oder skyth. Pferde-Mitbestattungen von 360 Stück reichte ([22], 146 f.; in der Ägäis seit SH II [51], 198 ff.), b) Beigaben der Hinterbliebenen versch. Art, jeweils bedingt von völk.-lok., hist., sozial., privat., rel. usw. Eigenart des T. und Jenseitsglaubens (RÄRG 90 ff. [45], 90 ff. [39], 605 ff. Excav. at Olynthos 11, 174 ff. [67], 52 ff.), später oft in Form von Ersatzbeigaben, wofür bekanntestes griech.-röm. Beispiel die dem Toten in den Mund gelegte Charonmünze ist (Aristoph. Ran. 140. Lukian. luct. 10. Prop. 4,11,7. Iuv. 3,267 m. Sch. LAUM Hlg. Geld 81 ff.; ab E. 5. Jh. belegt: Excav. at Olynthos 11, 202 ff.), im äg. T. die Uschebti-Figurinen (MORENZ, Festschr. Schefold 162 ff.), ferner Totenspeisung und -mahl, Totendienst, d. h. spätere period. oder sporad. Totenversorgung, jährl. Totenfeste.

II. Im mediterr. T. hat kein T. größere Ausmaße angenommen als der äg., ja er ist beispiellos in der Welt (MEYER GdA 1,2⁷,185). Im Brauch leibl. Integrierungs- und Konservierungsmethoden wie der schon frühz. Skelettierung (HERMANN, Numen 3,81 ff.) und der seit 1. Dyn. einsetzenden Mumifizierung (Hdt. 2,85 f. [23], 615 ff.), in den symbol. Belebungsriten der »Mundöffnung«, wodurch den Mumien, Grabstatuen und Anthropoidsarkophagen die Organe zum Essen, Trinken, Hören, Sehen usw. restituiert wurden (OTTO Das altäg. Mundöffnungsritual, 1960), und der »Reinigung« (Waschung, Salbung, Einkleidung), wodurch es zur »Wiederherstellung des im Tode geschädigten Körpers« kam ([31], 99. BONNET, ΑΓΓΕΛΟΣ 1, 103 ff.), in der Form der Mastaba-Gräber mit Scheintür zum Ein- und Ausgehen für den Toten ([32], 2,4 ff. RUSCH, ÄZ 58,102 ff.), ganzen Zimmerfluchten mit Mobiliar (z. T. m. Abort: QUIBELL Arch. Mastabas T. 31), Opfertischszene usw. ([29], 1,235 ff. SCHARFF, SBAW 1944/46) und der → Pyramiden, in der Form des Sarges, der »Herr des Lebens« hieß, ab 3. Dyn. durch Dachform, Scheintür, Palastfassade als »Haus gekennzeichnet« war (RÄRG 657) und im N.R. den Wert eines Wohnhauses hatte ([27] 3,342) u. a., wurden die T.-Vorstellungen vom »lebenden Leichnam« und »Totenhaus« in der Tat bis zur »höchsten Konsequenz getrieben« (MORENZ Äg. Rel. 208). Der Tod war »in die Dauer verlängertes Diesseits« und der äg. Tote ein »im Grab den Haushalt weiterführender Hausherr« in der »Großen Stadt« (Pyr. Texts 2108 FAULKNER) der Unterwelt (MORENZ, Eranos-Jb. 34,403. 426 f.), an den sogar Briefe, meist auf T.-Gefäße notiert, adressiert wurden (GARDINER-SETHE Eg. Letters to the Dead, 1928. GRIESHAMMER Das Jenseitsgericht i. d. Sargtexten, 1970, 13 ff.; zu Schreiberbüros im Jenseits: SCHOTT, Journ. Eg. Arch. 54,45 ff.; ebenso im kelt. T.: Diod. 5,28,6. DE VRIES Kelt. Rel. 250 f.). Daher – und das ist Wesensdifferenz zu allen übrigen mediterr. T., auch zum chr. T. ([35]) – »erkennt der altäg. T. den Tod nicht an« (SCHOTT, Beitr. z. äg. Bauforsch. 5,163), ja ist »Triumph über den Tod« ([31], 107). Der Mensch bleibt folglich – anders als im mesopotam. oder griech. T. ([42]. [71], 200) – auch nach dem Tod, »was er gewesen ist« (MORENZ, FF 41,53). Den Tod leitete man dabei schon zu Lebzeiten ein durch den Bau des eigenen »Ewigen Hauses« (*ἀίδιος οἶκος*), wie das äg. Grab in Antithese zur »Herberge« (*κατάλυσις*) des Wohnhauses hieß (FGrH 264 F 25, p. 36,7 f.), und durch mit Erbverträgen, Stiftungsgütern u. ä. bestallte Totenpriester, die »Ka-Diener« ([32] 2,167 ff. HELCK, MDAI[Kairo] 14, 72 ff.), denen dann – neben dem ält. Sohn (DAVIES Tomb of Rekh-mi-rēʿ 1, T. 75) – der Totendienst mit Naturalopfern, genannt »Hervorkommen auf die Stimme«, oblag (GARDINER Tomb of Amenemhēt 38. T. 18. 27 f. [33], 829 ff.). Zu den »möglichst täglich« geleisteten Naturalopfern von bes. Brot und Bier (Schott, AAMz 1952, 828. [32] 2,20. [29] 1,257f.), bei denen laut T.-Ritualen des A.R. der Tote aufgerufen wurde, sich im Sarg von der l. zur r. »Essensseite umzudrehen« (Rusch, ÄZ 53,75ff.), traten ferner als weiterer singulärer T.-Akt die ab 1. Dyn. in Sarg-, Kultkammer, Scheintür und ab 6. Dyn. auch an den Sargwänden schriftl. fixierten Opfer der »Opferlisten« hinzu, die allein kraft Bildmagie effektiv werden, so den T. für den Toten definitiv sichern und auch von ihm selbst »gelesen« werden sollten. Als Grabbeigabe und -inventar hießen sie »Schatz des Hauses der Ewigkeit«, als iterativer Speisungsritus »dauernde Opfergabe«, wobei sich in den Inventaropferlisten die Mengen auf »Hunderter- und Tausendergrößen« beliefen (Barta Die altäg. Opferliste, 1963, 2.8.83. Abb. 1ff. [32] 2,71ff.). T.-Höhepunkt war indessen das auf die Z. vor der 5. Dyn. zurückgehende, vorosirische »große dramatische Ritualspiel« der Bestattung ([28], 113) mit seinen 16 Ritualszenen ([23], 746), das vom Verlassen des Sterbehauses mit Klagezeremonien (Lüddekens Unt. üb. rel. Gehalt, Sprache u. Form d. äg. Totenklagen, 1943, 2ff. [34] T. 12. [80], Abb. 12ff.) und dem von Vorlese-, Einbalsamierungspriester und zwei Klagefrauen (»Weihen«) begleiteten Leichenzug zu Schiff zum »Reinigungszelt« und zur Balsamierungsstätte im »Schönen Westen« (Grdseloff Das äg. Reinigungszelt, 1941; Korrekturen b. [28], 9ff.), wo der Tote ca. 70 Tage verblieb (Hdt. 2,86; im A. R. z. T. längere Fristen: [34], 202ff.), über die Stationen des Sargschlittenzuges der Mumie ([28] T. 1ff.), versch. Zwischenriten im »Hlg. Bezirk« ([28] T. 5), wo der Zug vom Totentanz der Muu empfangen wurde (Junker, MDAI[Kairo] 9,1ff. Brunner-Traut Der Tanz i. alt. Äg. 43. 53ff.), der Klage, Reinigung, Mundöffnung vor dem Grab ([23], 757f. [33] Abb. 33), des Opferrituals vor der Scheintür mit Übergabe der in den »Opferlisten« notierten Speisen und des Grabinventars ([34] T. 18), Rindschlachtung und Einführung des Sarges in den Grabschacht nebst apotrop.-kathart. Schlußriten des »Zerschlagens der roten Krüge« ([24], 98f. Borchardt, ÄZ 64,12ff.) und des »Verwischens der Fußspur« ([33], 556) usw. führte. Abgesehen von der T.-Lit. der Pyramiden-, Sarg-, Totenbuchtexte (Sethe, SPrAW 1931. Hornung Äg. Unterweltsbücher, 1971, 13ff.), vom T. für hlg. Tiere (Kákosy, ÄZ 96,109ff.), von der T.-Bedeutung der zu »Lebenssträußen« geflochtenen Blumen ([33], 121) u.a. gab es ferner die period. Totenfeste (Bleeker Eg. Festivals, 1967, 124ff. [32] 2,60ff.), so bes. das Wag-, Thot-, Neujahrsfest und das theb. »Schöne Fest des Wüstentales«, wo es zu Totenmahl, -tanz, -gesang, -musik, Blumengaben und Reden an die Toten kam (Schott, AAMz 1952, 64ff.). Zu Recht urteilte man, daß der enorme äg. T.-Aufwand, zumal in den Pyramidenstädten (Helck, MDAI [Kairo] 15,91ff.), zwar wirtschaftl. ruinös war, aber durch seinen »penetranten Appell an die künstlerische Formkraft« letztlich zu den Bedingungen äg. Hochkultur zählte (Morenz, SBAW 1969, 4,46).

III. Früheste Belege für den vorder- und kleinasiat. T. sind mesolith. Schädeldepots Anf. 8. Jt. in ʿEynan ([39], 608), neolith. in Jericho im 6. Jt., hier erstmals mit Totenmasken aus Gips (Kenyon Arch. in the Holy Land 52ff. T. 13ff.), ferner neolith. Ockerbestattungen nebst sog. Plattform-Ritus (Meuli, Festschr. Schefold 159ff. RLV 13, 369f.) in Çatal Hüyük im 7./6. Jt., d.h. Aussetzung der Leichen zum Geierfraß wie im ostiran.-zentralasiat. T. (Hdt. 1,140; Widengren Die Rel. Irans 35f.), dann Ossilegium und Beisetzung (Mellaart Çatal Hüyük 241ff.). Eßgefäße als Grabbeigaben sind so alt wie die Keramik ([39], 606). Anders als im äg. T. war die Leiblichkeit des Toten bedeutungslos, waren die Formen des Grabes, das namenlos blieb und zur »Heimstatt des schattenhaft gedachten Totengeistes« diente ([44], 208), bescheiden (Hausbestattung, Erd-, Topf-, Fels-, Schacht-, Sarkophaggräber: [39], 581ff. [40], 307 [45], 9ff. v. Bissing, BJ 129,2ff.), weshalb die »Totenhaus«-Idee zunächst ganz fehlt ([45], 116ff.) und die sog. Gefolgschaftsbestattungen, bei denen es in Kiš und → Ur I Mitte 3. Jt. zu kollektiven Menschenopfern kam (Watelin Excav. at Kish 4,18ff. Wooley Ur Excav. 2,34ff.), auffallen und mit äg. Lebendbestattungen Anf. 1. Dyn. und mit skyth. T. (Hdt. 4,71; Rolle, Praehist. Ztschr. 47,62ff.) verglichen wurden (Gadd, Iraq 22,51ff.). Erst die → Achaimeniden-Inschr. zeigen die T.-Idee der »Ewigen Seligkeit«, freilich infolge Fremdrel. ([38], 160). Entscheidend im mesopot. T. war die ordentl. Beisetzung in 7 Tagen ([37], 3. 19), was uralte und bis in nachchr. Z. beachtete orient. Aufbahrungs- oder Trauerfrist ist ([86], 150ff.), nebst kult. Klage durch Klagepriester und -frauen (z.B. 600 b. königl. Beisetzung in 1. Dyn. von Lagasch: [41], 107), Trauergestik (Zerreißen der Kleider, Haare, z.T. Selbstverstümmlung: [38] Abb. 117), Namensaufruf (*šuma zakārū*: [36], 117) und Versorgung des Toten bes. durch Frischwasserlibationen (*mê naqû*: [36], 116f. [48], 427f.), denn dieser mußte in der »düsteren« und nur nachts durch die Sonne erleuchteten Unterwelt (Kramer The Sumerians 135; nach → Ugarit-Texten war sie »dornig und schlammig«: [40], 304) gesichert und die mögl. Rache des »Totengeistes« *(eṭemmū)* oder dessen »Umherjagen« verhindert werden, daher die zahlr. Beschwörungstexte ([47], 122ff.) und die Adoptionsverträge zur T.-Sicherung durch einen *pāqidu*, d.h. den T. vollziehende T.-Person ([37], 3f.). Indessen scheint der private T. – anders als der königl. T. – nicht über die zweite Generation hinaus ausgeübt worden zu sein ([36], 121), und nur beim königl. T., der enge

Parallelen zum Götterkult aufweist, gab es allmonatl. T.-Riten ([36], 122ff.). Im Zusammenhang mit der ab 16. Jh. v. Chr. in Kleinasien einsetzenden Leichenverbrennung (Bittel Die heth. Grabfunde von Osmankayasi 29ff. [15], 3f.) kam es im T. heth. Könige im 14. Jh. zu spektakulären 14tägigen T.-Zeremonien, genannt *šalliš ųaštaiš*, die in Details sich mit dem T. hom. Kremation decken ([46], 14ff.): Nach Opfer eines Pflug-Rindes für die »Seele des Toten« (*ZI*; [43], 122ff.), →Trankopfer, Zerbrechen des Spendegefäßes und nächtl. »Schwenken eines Ziegenbocks über der Leiche« ([43], 19, Z.17) wird diese am 2.Tag auf einem Wagen zur Verbrennungsstätte überführt, wo erneute Opfer, auch an Götter und Ahnen, erfolgen. Nach nächtl. Kremation werden am Morgen des 3.Tages das Feuer wie bei Hom. Il. 23,237. 250. 24,791 mit Wein gelöscht und die Gebeine wie Il. 23,253. 24,795; Od. 24,74 ([53], 30) in einem Gefäß gesammelt, doch zunächst nicht beigesetzt (vgl. Hom. a.O.), sondern auf einem Stuhl aufgebahrt, vor dem es – »in Gegenwart des Verstorbenen« ([43], 13) – zum Totenmahl der am Ossilegium Beteiligten kam. Erst dann werden die Gebeine zum »Steinhaus« (= Mausoleum) überführt und dort auf einem »Bett« niedergelegt, vor das eine Öllampe und Brot, Fleisch, Honig gestellt werden ([43], 71, Z.11f.; Honig im myk.-hom. T.: Frödin-Persson Asine 350ff. Hom. Il. 23,170; Od. 11,27. 24, 68; Lampen: Persson New Tombs at Dendra 102ff.), doch laufen gleichzeitig mehrtägige Riten um ein zunächst am Kremationsort aus Früchten (Rosinen, Oliven), dann um ein weiteres künstl. erstelltes »Bild« des Toten, vor dem z.B. am 7.Tag 1 Rind und 8 Schafe geopfert werden. Am 8.Tag wird in einem symbolmag. Akt mit Hacke und Schaufel eine Wiese ausgestochen, um so dem König im Jenseits eine »Existenz als Großherdenbesitzer zu sichern« (Otten, OLZ 57,231). Den verstorbenen heth. Königen, die laut *šalliš ųaštaiš* nach dem Tode »Gott werden« ([43], 19, Z.2), wurde im Staatskult regelmäßig geopfert, so z.B. der Šuppiluliuma-Dyn. (Otten, MDOG 83, 47ff.).

IV. Fehlen zum heth. *šalliš ųaštaiš*-Text Abb.-Belege, so umgekehrt zur einzigen kret. T.-Abb., dem ca. zeitgl. SM III Hag. Triada-Sarkophag, Text-Zeugen, weshalb die Deutung weiterhin umstritten ist (Marinatos-Hirmer Kreta, Thera u.d.myk. Hellas, 1973, T.30ff. [58], 433: »quot capita, tot sententiae«; Lit.: [51], 217f.). Doch scheint jetzt durch den Stierkopf in der SM III Tholos von Archanes erwiesen, daß die Stieropferszene der Vs. sich auf den T. der Beisetzung ([51], 187), nicht auf den des Totendienstes bezieht ([58], 439). Nach neugef. SM III Larnakes schloß sie viell. T.-Stierspiele ab (Ath. Ann. Arch. 6,319 Abb.3; 4,217 Abb.4). Fraglos sind ferner äg. Parallelen der Rs.: Die Mumie empfängt vor dem Grab die Opferpompe mit Jungstieropfer und Totenbarke. Letztere steht ebenso im Ideenkontext uralt. mediterr. T.s (äg. Frühz., Ur I, Byblos usw.: Grinsell, Antiquity 15,360ff.) wie die T.-Musik von → Aulos und Leier (Aign Gesch. d. Musikinstr. d. ägäischen Raumes bis um 700 v.Chr., Diss. Frankf. 1963, 306ff.). Die »zyklische« Szenerie von Götter- und T. (Matz, AAMz 1958, 398ff.) erinnert, auch in Details, an den heth. T. ([52], 69f.), doch bleibt die Frage nach der Art kret. Jenseitsglaubens noch ohne sichere Antwort, selbst wenn man mit Furumark, Marinatos u.a. königl. T. und Apotheose postuliert (Op. Ath. 6, 95f. Gn 32,646f.). Die kret. Grabformen (m. z.T. hundertfachen Sukzessivbelegungen) und -beigaben, sieht man von FM Tholoi, den Mochlos-Kammergräbern und dem MM III »Temple Tomb« (→ Tempelgrab) bei Knossos ab ([52] Abb. 36), bestätigen eher das Urteil, daß die »min. Gesellschaft nichts an den Tod verschwendete« (Hawkes Geburt der Götter, 1972, 134), was zugleich die abseitige »Totenpalast«-These von H.G. Wunderlich widerlegt (Wohin d. Stier Europa trug, 1972, 150ff.; Neutsch, AA 1973, 686ff.). Arch. Totendienst-Befund ist – mit Ausnahme des MM III »Temple Tomb« und der MM III–SM III Kamilari-Tholos (Levi, ASAA 39/40, 7ff.) –, wenn überhaupt, nur für FM III–MM I gegeben, was auf T.-Vorstellungswandel in SM–Z. hinweist, viell. im Sinne des »Grabes als Tor zum Jenseits« und der »Seelenfahrt« ([52], 28ff. 72ff.). Überraschend für die myk. T.-Forschung kamen die jüngsten Tonsarkophagfunde, so bes. in der boiot. Tanagra-Nekropole (Spyropoulos, Ath. Ann. Arch. 3,184ff.). Erstmals gab es in SH III Sarkophagbeisetzungsabb. (Ath. Ann. Arch. 3, 195, Abb.15. BCH 95, Abb.290), ferner – wie auf kret. SM III Larnakes – von Stierspielen (ebd. 196, Abb.16), viell. auch in »funerary function« (Tamvaki, Ath. Ann. Arch. 6,312) wie die Wagenrennen auf den SH I Grabstelen von Mykene (Mylonas, AJA 55,134ff.). Die Anf. griech. Totenspiele, für die alte ep. Tradition vorliegt (Hom. Il. 22,162ff. 23,257ff. 677f.; Od. 24,85ff. [53], 34ff. [70], 15ff.), wären durch letztere ins 16. Jh. datierbar ([57], 90ff.). Sicher ist jetzt durch SH III Larnakes und Figurinen, daß auch eine der typ. griech. T.-Klagegesten des *γόος*, das Raufen der Haare (Hom. Il. 22,405f. 24,710f. Lukian. luct. 12. [68], 263ff. [80] Abb. 44ff.), bereits myk. ist (Iakovidis, AJA 70, 43ff. [60], 6), ferner das seit Hom. Od. 1,289ff. belegte → Kenotaphion (Persson Royal Tombs at Dendra 108ff.), das *γέρας θανόντων* (Hom. Il. 16,457. IG I^2 1022) von Grabhügel und -stele ([53], 107ff. 114ff.) und das Steinmal als Totensitz (Persson a.O. T. 29. [69] V 1,7f. 34f. 40. [84], 69ff.), gelegentl. Menschenopfer ähnl. Hom. Il. 23, 175f. und Tieropfer ([53], 82ff. 84ff.), Libation, oft mit Zerbrechen der → Kylix an der Grabtür (Blegen Prosymna 237f. Wace Chamber Tombs

131. [69] V 1,39), Totenspeisung und -mahl ([57], 297f.) u.a. (vgl. [56], 78ff. Snodgrass The Dark Age of Greece, 1971, 391ff.). Hingegen bleibt problemat. die Deutung einer beflügelten weibl. Figur auf einer SH III Larnax des 13.Jh.s als erste → Eidolon- oder Psycheabb., »fluttering in the neighbourhood of the buried flesh« (Vermeule, JHS 85,146f. T. 26a), ebenso die der kret.-myk. Schmetterlingssymbolik als »soul of the dead« ([49], 119ff.). Bedeutsam sind die arch. Nachweise von [54], 176ff. [55], 105 – gegen [58], 424ff. 584ff. [59], 189 u.a. –, daß es im myk. T. (abgesehen von Grab IV in Mykene) keinen Totendienst gab. Der T. erlosch mit der Bestattung, die – im Unterschied zur hom. Kremation (Il. 1,52. 23,161ff. u.o.) – bis in die spätmyk. Z. Inhumation war (erste Kremationsbelege ab SH III C: [53], 51ff. [52], 60). Da bei Neubelegungen der typ. Familiengrüfte (Desborough The Greek Dark Age, 1972, 266ff.) myk. Schacht-, Tholos- und Kammergräber Gebeine und Beigaben z.T. achtlos beseitigt wurden, schloß Mylonas, daß nach myk. T.-Glauben Verwesungsende und Jenseitseintritt zusammenfallen ([54], 113; danach [50], 9ff.; kritisch [49], 166). Die T.-Vorstellung des »zweiten, endgültigen Todes«, der bedingt war vom Verwesungsprozeß, wäre – nach [16], 173. 337ff. – idg. Erbe, setzt freilich bestimmte Trauerfristen und T.-Termine voraus, die wir für die myk. Z. nicht kennen.

V. Feste T.-Zeiten sind hingegen für den griech.-röm. T. (*νομιζόμενα, iusta*) tradiert: im griech. T. der 3. Tag (*τὰ τρίτα*: Aristoph. Lys. 612f. m. Sch. Is. 2,37. Poll. 8,146), und zwar nicht nach der Bestattung ([72], 179. [75] 1,232 u.v.a.), sondern nach dem Tod ([86], 90ff. [65], 145f. [60], 7. [20], 23), d.h. die *τρίτα* sind die T.-Riten zur Beisetzung, die – wie weithin Brauch ([16], 23) – am 3. Tag erfolgten (seit hom. T.: [53], 9), wobei sie in Attika bestanden aus Totenopfer (*ἐνάγισμα* = boiot. *αἱμακουρία*) und -speisung mit → Panspermia, → Trankopfer (*χοαί*), für deren »düstere Großartigkeit« seit 10.Jh. Spendekratere att. Gräber als »Verewigungen der Totenspende« zeugen ([69] V 1,33ff. Buschor, JOEAI 39,12ff. [79], 54ff. [84] Abb. 29), der Opferrinnen-Zeremonie ([76], 71ff. [69] VI 1,87ff.), dem Erdwurf ins Grab, dem Gebet *βλέπων ἐκεῖσε* (sc. ins Jenseits) *δεῦρ' ἀνίει τἀγαθά* (Belege: [86], 101ff.) und dem 1. Totenmahl (*περίδειπνον*), das wegen des für den Toten aufgestellten Sessels auch *καθέδρα* hieß (Hesych. Phot. s.v.; [66], 53ff.) und das anf. um den Toten herum (Hom. Il. 23,28ff.) und am Grab ([69] V 1,24. 27f. [16], 194ff.), später im Haus nächster Verwandter (Hom. Il. 24,664ff. 801ff. Demosth. 18,288. Men. Asp. 233; frg. 309,4. Hegesipp. frg. 1,11 = CAF 3,312. FGrH 228 F 9) oder des Toten stattfand (Artemid. on. 5,82), mit Bekränzung der Teilnehmer (z. Kranz im T., denn auch der Tote trug ihn: Blech Stud. z. Kranz b. d. Griechen [i. Ersch.]) und Totenlob, weshalb *περίδειπνον* = *ἐγκώμιον* (Pfister, RE XIX 723), ferner am 9. Tag (*τὰ ἔνατα*: Is. 8,39. Poll. 8,146. [86], 119ff.; zu mögl. *ἔνατα*-Riten: Ahlberg, Op. Ath. 7,177ff.) und am z.T. verdrängten 30. (*τριακάς*: Hyp. frg. 110 J. Poll. 8,146. Sokolowski Lois sacrées des cités grecques 97 A. 20. [86], 161ff.), der – neben dem osteurop. 40. (Hdt. 4,73 u.a.) – uralter idg. T.-Tag war ([16], 74ff. 353ff.) und mit erneuertem Totenmahl (Anecd. Bekk. 1,268,19ff.) und -opfer (Plut. mor. 296f) das definitive Ende der Trauerzeit (Lys. 1,14) und damit die »Lösung der bisher bestandenen Hausgemeinschaft« anzeigte ([16], 275), im röm. T., für den seit Anf. der Sühnecharakter Merkmal ist ([77], 99. Latte RRel 101. [86], 139) und dessen etr. Einschlag unverkennbar ist ([67], 11ff. [73], 30ff.), neben dem T. zur und nach der Beisetzung (Belege: [67], 48ff.), wobei bes. das T.-Opfer der *porca praesentanea* (Fest. 296,37f. L. Cic. leg. 2, 57), der kathart. Ritus der *suffitio* (Fest. 3,5 L.) und das Totenmahl *(silicernium)* am Grab gefordert waren (Varro Men. 303 B. Fest. 376,25 L. [78], 53ff.), wie im griech. T. der 9. Tag, an dem mit dem T.-Opfer *(novemdiale sacrum:* Porph. Hor. epod. 17,48), dem Totenmahl *(cena novemdialis:* Tac. ann. 6,5,1. Petron. 65,10) und T.-Spielen *(ludi novemdiales:* Serv. Verg. Aen. 5,64) die 9tägige Trauer- und Tabuzeit der sog. *feriae denicales* beendet wurden (Don. Ter. Phorm. 39. Cic. leg. 2,55. Fest. 61,23 L.), doch gibt es auch im röm. T. Spuren des idg. 30. T.-Tages ([16], 56f.). Zu den *νομιζόμενα* gehörten ferner: das Fasten (schon Hom. Il. 19,305ff. 24,641ff.; noch Lukian. luct. 24. Arbesmann Fasten 26ff.), die schwarze, z.T. auch weiße Trauerkleidung (schon Hom. Il. 24,93f.; h. 2,42. Plut. mor. 270e. Sylloge^3 2119,10. Herzog-Hauser, RE VI A 2225ff.), die rit. Totenklage von *γόος* und *lessus* bei der Aufbahrung (*πρόθεσις*: Touchefeu-Meynier, RA 1972, 93ff. Boardman, ABSA 50,51ff. Zschietzschmann, MDAI[A] 53,17ff. [67], 42ff.) im Sterbehaus und am Grab (Hom. Il. 18,315. Cic. leg. 2,59. [80], 195ff. Reiner Totenklage 35ff. [68], 216ff. m. Abb. [67] Abb. 9), verb. mit Totentanz (Tölle Frühgriech. Reigentänze 19f. 84f. [81], 141ff. [68], 179ff. 263ff.) und *ἐπιτάφιοι ἀγῶνες* ([68], 159ff. [81], 134ff. [70], 44ff. Malten, MDAI[R] 38/39,300ff.; zu ihrer Realität im 8.Jh.: [53], 125f. Fittschen Unt. z. Beginn d. Sagendarstellungen b. d. Griechen, 1969, 18ff.), kathart. Kulte, da Toter, Sterbehaus und *ἐκφορά*-Teilnehmer »unrein« waren (Wächter Reinheitsvorschr. 43ff.), bes. durch Wasser (Eur. Alc. 98ff. m. Sch. u.o. Ginouvès Balaneutikè, 1962, 239ff.), Feuer und T.-Fackel (Eitrem Voropfer 142ff. Cumont Lux perpetua 49ff.), die schon idg. dreifache Grabumwandlung, so auch bei der röm. *decursio* beim *funus militare* und *publicum* (Hom. Il. 23, 13. Apoll. Rhod. 1,1059f. Sch. Pind. O. 1,149d.

Plut. Alex. 15,8. Heliod. Aith. 3,5,2. Verg. Aen. 11, 188f. Tac. ann. 2,7,3. Quint. decl. 329 p. 295, 29f. R. FOCKE Ritte und Reigen 47ff. [16], 297ff. [20], 21. F. ROBERT Thymélè 232ff. 320ff.; ebd. auch zur rel. Rotunde griech. Grabbaues, so schon in Mykene), Salbung und Bekränzung des Grabmals (Plut. Arist. 21,5. Soph. El. 894ff. Lukian. Charon 22. NILSSON GgrR 1,191), die χϑόνια λουτρά des Totenbades und der Lutrophoren-Ritus (Soph. El. 84. 434. Demosth. 44, 18. Hesych. Suda s.v. GINOUVÈS a.O. 244ff. KENNER, JOEAI 29,109ff.), der att. Lekythen-Brauch (Aristoph. Eccl. 996. 1032. Sch. Plat. Hipp. min. 368c. RIEZLER Weißgr. att. Lekythen 2ff., bes. T. 23. BUSCHOR Von griech. Kunst 147ff.), das schon idg. Haaropfer (Hom. Il. 23,135f. 150f.; Od. 4,197f. 24,46. Hdt. 9,24. Eur. Alc. 101 u.o. [16], 104ff. [20], 22. MEULI, Schw. Arch. f. Vkde. 43,103ff.) u.a. T.-Auskünfte erteilten die für die Auslegung ant. Gewohnheitsrechts (τὰ πάτρια) zuständigen ἐξηγηταί (Plat. leg. 12,958d. FGrH 323 F 14. JACOBY Atthis 8ff.). Jährl. griech. Totenfeste (νεκύσια: STENGEL Opferbr. 165) waren die Genesia (Sol. frg. 474 MARTINA. Hdt. 4,26. FGrH 328 F 168. JACOBY, Abh. z. gr. Geschichtsschr. 243ff.), die Nemeseia (Demosth. 41,11 m. Sch.), die Epitaphia im Kerameikos für die Gefallenen, verb. mit ἐπιτάφιοι ἀγῶνες (Aristot. Ath. pol. 58,1. IG II^2 1006,22. 1011,10), in Plataiai (Plut. Arist. 21,2ff.; zum πάτριος νόμος für die att. Gefallenen: JACOBY a.O. 260ff.), die Chytroi am 3. Tag der → Anthesteria mit T.-Opfer an → Hermes Chthonios, Fürbitte für die Toten und T.-Wasserspende der Hydrophorie (FGrH 115 F. 347. DIEHL Hydria 128ff.), ferner – wie im röm. T. (Martial. 8,38,9ff. u.ö.) – die *ob memoriam* gefeierten Geburtstage der Toten (SCHMIDT Geburtstag im Alt. 37ff.), röm. Totenfeste die → Parentalia (Ov. fast. 2,533ff.), die → Lemuria (Ov. fast. 5, 419ff.), die → Rosalia mit Rosenspenden, den mit häufigsten Grabspenden im röm. T. ([67], 63; z. Blumen im T.: Schauenburg, MDAI[R] 54, 202ff.). Vielfach schritt man gesetzlich gegen T.-Luxus ein ([85], 127ff. DOHRN Att. Plastik 85ff. ECKSTEIN, JDAI 73,18ff. NILSSON GgrR 1,714f.), so → Solon (Frg. 465a–476 MARTINA), in Sparta (Plut. Lyk. 27,1ff.), → Themistokles 487 v.Chr. (ZINSERLING, Wiss. Ztschr. Univ. Jena 14,29ff.), im 5. Jh. auf Keos (SOKOLOWSKI Lois sacrées ... 97), in Syrakus (Diod. 11,38,2ff.), in Delphi und auf Thasos (SOKOLOWSKI a.O. 77 u. Suppl. 64), → Demetrios (25) von Phaleron bald nach 317 (FGrH 228 F 9 = Frg. 135 W.; SCHEFOLD, Coll. Latomus 103,511ff.), in Gambreion (SOKOLOWSKI Lois sacrées d'Asie Min. 16), schon im röm. Zwölftafelgesetz (Cic. leg. 2,58ff.), → Sulla (1; Plut. 35,3) u.ö. (vgl. Plat. leg. 12,958d), und auch die philos. Trostlit. drängte auf Metriopathie (JOHANN Trauer und Trost, 1968). Verbote betrafen z.B. die att. figürl. Grabstelen und -statuen von 487 bis in die 20er J.e des 5.Jh.s (vgl. W. FUCHS, Gn 33,241f.: Wiederaufnahme als »Sühne« der Pest), dann ab E. 4.Jh. durch Demetrios (s.o.), doch war es gerade die Sepulkralkunst, z.T. verb. mit den ca. 7.Jh. einsetzenden Grabinschr. (CLAIRMONT Gravestone and Epigram, 1970, m. d. ält. Lit.), die am tiefsten das ant. Todesverständnis widerspiegelt, so im griech. T. bes. Grabrelief und Lekythenmalerei, teils mit den Darstellungsphasen der »Versunkenheit, Entrückung und Verklärung« des Toten (HIMMELMANN-WILDSCHÜTZ Stud. z. Ilissos-Relief 26. KARUSOS, Münchn. Jb. d. bild. Kunst 20,19ff.), teils in der »Verschmelzung von Leben und Tod« in den T.-Szenen der Lekythenbilder (BUSCHOR a.O. 156; Grab eines att. Mädchens^3 47. THIMME, AA 1967, 199ff. FELTEN Thanatos- und Kleophonmaler, 1971, 53ff.), dann die sog. Totenmahl-Reliefs (EFFENBERGER, Staatl. Mus. Bln. Forsch. und Ber. 14, 128ff. THÖNGES-STRINGARIS, MDAI [A] 80, 1ff.), im röm. T. bes. die reiche kaiserzeitl. Sarkophagsymbolik mit »Privatapotheosen« (MATZ, AA 1971, 103f.) und Jenseitshoffnungen (ENGEMANN Unt. z. Sepulkralsymbolik d. späteren röm. Kaiserz., 1973. SCHAUENBURG, AA 1972, 501ff. PASCHINGER Funerärsymbolik auf röm. Soldatengrabsteinen, 1972. NOCK Essays on Rel. and the Anc. World 2, 1972, 606ff., jeweils m. d. ält. Lit.). D.Wa.

I. 1. Unter T. wird, mit *Andronikos* ([53], 129) u.a., der Kult vom Todesmoment an begriffen, nicht aber, wie *Pini* ([52], 28f.) u.a. in künstl. Isolierung, erst nach der Bestattung, wofür hier der Begriff »Totendienst« verwandt wird. 2. *Burkert* Homo necans, 1972, 60ff. m. Ableitungsversuch »wesentl. Elemente« des T. aus paläolith. Jagdopfer-Riten. 3. *Ebert*, Praehist. Ztschr. 13/14,16. 4. *Bendann* Death Customs^2, 1969, 13ff. (grundlegend). 5. *Frazer* The Belief in Immortality and the Worship of the Dead 1–3, 1913/24. 6. *Widengren* Religionsphänomenologie, 1969, 397. 7. *Gundolf* T. u. Jenseitsglaube, 1967, 39ff. 8. *Latte* RRel 101. 9. *König* Am Anf. d. Kultur, 1973, 214ff. 10. *Narr*, Saec. 23,257ff. 11. *Leroi-Gourhan*, La Recherche 26,723ff. 12. *Ucko*, World Arch. 1,262ff. 13. *Müller-Karpe* HB. d. Vorgesch. 1, 1966, 229ff. 2, 1968, 348ff. 14. *Kyll*, Trier. Z. 27,173ff. 15. *Schlenther* Brandbestattung u. Seelenglaube, 1960. 16. *Ranke* Idg. Totenverehrung I, FF Comm. 140, 1951. 17. *Frazer* The Fear of the Dead in Primitive Rel. 1–3, 1933/36. 18. *v. Trauwitz-Hellwig* Urmensch u. Totenglaube, 1929. 19. RLV 13,363ff. 20. *Clemen* Der gemeinidg. T., NJb. 1926, 19ff. 21. *Bruck* Totenteil u. Seelgerät i. griech. Recht, 1926; RE VI A 1813ff., doch wurde früh das Recht des Toten auf sein Individualeigentum zu einem »ihm vom Recht der Lebenden zudiktierten Totenteil« beschränkt ([16], 274); arch. Bestätigung fehlt weithin ([45], 133. [69] V 1,36f. [65], 232 [71], 207), auch ist hom. κτέρεα κτερείζειν (Il. 24,83 u.ö.) = »Mitgabe des Selbsterwerbs« (*Bruck* 77ff.) etym.-sachl. verfehlt ([56], 64. *Frisk* 2,34. *Chantraine* Dict. étym. l. gr. 2,591). 22. *Rolle* Hölz. Grabbauten u. Totenritual d. früh. Eisenz. in Südrußland, Diss. Gött. (Masch.) 1968, 146f.

II. 23. *Altenmüller*, Lex. d. Ägyptol. 1, 1973, 615ff. 745ff.; 24. *Ders.* Die Texte z. Begräbnisritual i.d. Pyramiden d.A.R., 1972. 25. *Goyon* Rituels funéraires de l'Anc. Égypte, 1972. 26. *Schott*, GGA 218,271ff. 27. *Helck* Materialien z. Wirtschaftsgesch. d.N.R. 1–6, AAMz 1960/69. 28. *Settgast* Unt. z. altäg. Bestattungsdarst., 1963. 29. *Kaplony* Die Inschr. d. äg. Frühz. 1–3, 1963. 30. *Spiegel*, MDAI (Kairo) 14,190ff. 31. *Kees* Totenglaube u. Jenseitsvorst. d. alt. Äg., ^{2}1956. 32. *Junker* Gîza 1–12, 1929/53. 33. RÄRG 828ff. 34. *Wilson*, JNES 3,201ff. 35. Nach *Morenz* würde der Christ auf die Frage, was man im T. tun könne, antworten: »Nichts«, der Äg.: »Alles« (Eranos-Jb. 34,415).

III. 36. *Bayliss*, Iraq 35, 115ff. 37. *Wilcke* Urnammu'sTod, Habil.-Schr. Münch. (Masch.) 1973. 38. *Oberhuber* Die Kultur d. Alt. Orients, 1972, 153ff. 39. Reallex. d. Assyriol. 3, 1971, 581ff. 40. *Jirku*, Ugaritica 6,303ff. 41. *Bauer*, ZDMG Suppl.I 1,107ff. 42. *Kramer*, Iraq 22,59ff. 43. *Otten* Heth. Totenrituale, 1958. 44. *Strommenger* Grabformen u. Bestattungssitten im Zweistromland ..., Diss. FU Bln. (Masch.) 1954. 45. *Özgüç* Die Bestattungsbräuche im vorgesch. Anatolien, 1948. 46. *Bittel*, MDOG 78,12ff. 47. *Ebeling* Tod u. Leben nach d. Vorstellungen d. Babylonier 1, 1931. 48. *Meissner* Babylonien u. Assyrien 1, 1920, 423ff.

IV. 48a. *Long* The Ayia Triadha Sarcophagus. A Study of Late Minoan and Myc. Funerary Practices and Beliefs [i. Ersch.]. 49. *Dietrich* The Origins of Greek Rel., 1974, 158ff. 50. *Schnaufer* Frühgriech. Totenglaube, 1970. 51. *Sakellarakis*, Praehist. Ztschr. 45,135ff. 52. *Pini* Beitr. z. min. Gräberkunde, 1968. 53. *Andronikos* Totenkult, Arch. Hom. III W, 1968. 54. *Mylonas* Mycenae and the Myc. Age, 1966. 55. *Ders.*, Stud. pres. to Robinson 1, 1951, 64ff. 56. *Ders.*, AJA 52,56ff. 57. *Vermeule* Greece in the Bronze Age, 1964, 279ff. 58. *Nilsson* The Minoan-Mycenaean Rel., ^{2}1950. 59. *Wiesner* Grab u. Jenseits, 1938.

V. 60. *Alexiou* The Ritual Lament in Greek Tradition, 1974. 60a. *Geroulanos*, MDAI(A) 88,1ff. 61. *Schefold*, ÄZ 100,43ff. 62. *Festugière*, RHR 184,3ff. 63. *Burkert* ([2]). 64. *Schnaufer* ([50]). 65. *Kurtz-Boardman* Greek Burial Customs, 1971. 66. *Klauser* Die Cathedra im T., ^{2}1971. 67. *Toynbee* Death and Burial in the Roman World, 1971. 68. *Ahlberg* Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art, 1971. 69. Kerameikos I–VI 2, 1939/70. 70. *Meuli* Der griech. Agon, 1968. 71. *Thimme*, AA 1967, 199ff. 72. *Nilsson* GgrR 1, ^{3}1967, 174ff. 73. *Panofsky* Grabplastik, 1964. 74. *W.F. Otto* Die Manen, ^{3}1962. 75. *Rohde* Psyche, Nachdr. 1961, 76. *Hampe* Ein frühatt. Grabfund, 1960. 76a. *Agostino*, RSC 8,311ff. 77. *Müller-Karpe* Vom Anf. Roms, 1959. 78. *Cumont* After Life in Roman Paganism, ^{2}1959. 79. *H.-V. Herrmann* Omphalos, 1959, 53ff. 80. *E. de Martino* Morte e pianto rituale nel mondo ant., 1958. 81. *Hinrichs*, Ann. Univ. Sarav. 4, 124ff. 82. *Hahland*, Festschr. Zucker, 1954, 175ff. 83. *Ders.*, Corolla Curtius, 1937, 121ff. 84. *Friis Johansen* The Attic Grave-Reliefs, 1951. 85. *Leipoldt* Der Tod b. Griechen u. Juden, 1942. 86. *Freistedt* Altchr. Totengedächtnistage u. ihre Beziehungen z. Jenseitsglauben u. T. d. Ant., 1928.

Totenopfer s. Trankopfer

Totenorakel s. Mantik IIId

Totenteil s. Totenkult

Totes Meer s. Asphaltitis Limne

Totila (auf Mz. [BMCOstrog., London 1911, 83f.] *Baduela*; vgl. Iord. Rom. 50,29 *Totila qui Baduila*), König der Ostgoten E. 541 bis Juli 552, Neffe Hildibads. Mit anf. nur 5000 Mann brachte er überlegenen Byzantinern empfindl. Schlappen bei (542 Faventia, Mucella). Nach der Apenninüberquerung Eroberung Mittel- und Süditaliens. T. zeigte nach der Kapitulation Neapels, 543, den Einwohnern gegenüber Menschlichkeit (Prok. Goth. 3,8). In Montecassino traf T. mit dem hl. Benedikt zusammen, der ihm ob seiner Härte Vorhalte machte (v. S. Bened. 237ff. Dial. 2, 19f.). Dez. 545 begann T. die Belagerung Roms. 546 landete Belisar in Portus. Unbotmäßigkeiten von Unterfeldherren verhinderten Roms Entsatz, das am 17. Dez. 546 von den Goten besetzt wurde. Vergebl. Bemühungen T.s um Frieden. Belisar gelang nach dem Sieg über ein zur Beobachtung zurückgelassenes got. Detachement 547 die Wiedereroberung Roms. Außenpolit. Rückschlag durch die Weigerung des Merowingerkönigs, T. seine Tochter zu vermählen. 549 erneut Belagerung Roms und dessen Einnahme am 16. Jan. 550. T. unternahm die Wiederaufbauarbeit, aktivierte die Wiederbevölkerung der Stadt und organisierte sogar Wagenrennen (Prok. Goth. 3,37). Vergeblicher Friedensappell an den Kaiser. 550 war T. in Sizilien. Narses übernahm 550 das Kommando über das an die 30000 Mann umfassende, mit starken germ. Kontingenten durchsetzte Heer (Prok. Goth. 4,26). 551 Seeschlacht bei Sena Gallica. April 552 brach Narses von Salona auf (Prok. Goth. 4,26) und erreichte am 6. Juni Ravenna (Prok. Goth. 4,28). Unter Umgehung von Petra Pertusa gelangte er auf eine Hochebene im Apennin, Busta Gallorum genannt (Prok. Goth. 4,29), wohl im Raum von Sassoferrato-Fabriano zu lokalisieren. Bei Casa Taino s.w. Gualdo Tadino, 100 Stadien (= 14,3 mp bei Prok.) von Narses entfernt, lagerte der von Rom kommende T. Sein Überrumpelungsversuch mißlang, und T. verlor bei Busta Gallorum, wohin er vorgerückt war, nicht bei → Tadinae (Prok. Τάγιναι), Schlacht und Leben. Tödlich verwundet wurde T. von fünf Getreuen nach Caprae gebracht, wo er starb und bestattet wurde (Prok. Goth. 4,32). Nicht der Terror, zu dem T. in dem auf Leben und Tod geführten Kampf zurückzugreifen genötigt war, ließ alle Bemühungen um einen friedlichen Ausgleich scheitern; der Haß der Großgrundbesitzer, der Aristokraten, die die öffentliche Meinung manipulierten, hatte seine Ursache in T.s Agrarpolitik. Seine Maßnahmen während seiner siegreichen Feldzüge entsprachen der Enteignung der Latifundienbesitzer. Die T. angelasteten Grausamkeiten (Prok. Goth. 3,10. 15. 30), bes. auch gegen den röm. Klerus, ergaben sich aus der Agitation und Kollaboration der Kirchenführer mit den Franken und mit Byzanz, ähnlich denen gegen die Wandalen in N.-Afrika und gegen die Westgoten in Spanien geübten. H. N. R.

Lit.: → Theia (2).

Toxandria, Landschaft zw. Schelde, Dyle, Demer und Maas (ma. Grafschaft Teisterbant-Texandria), Randgebiet der → Eburonen, → Menapier und → Nervier, nach deren teilweiser Vernichtung germ. Völker nachrücken (→ Sugambrer, Bataver; Plin. nat. 4,106 *Texuandri pluribus nominibus*). In Abhängigkeit der civ. Tungrorum zu Germania inf. gehörend, wird das Gebiet seit dem 4.Jh. von den salischen Franken besiedelt (Amm. 17,3). H. C.

Stevens, RE VI A 1841ff. *J. Vannérus*, Feestbundel H.J. van de Wijer 1, Leuwen 1944, 395ff.

Toxeus s. Oineus (1). Thestios

Toxon (*τόξον. arcus*). Seit vorgesch. Z. bekannt begegnet der Bogen in Äg. ([4].[7]) und der Ägäis in zwei verschiedenen Ausführungen, aus einem Material (Holz), teils aus einem Stück (Ast usw.), teils aus mehreren Stücken zusammengesetzt, oder aus mehreren Materialien (Holz, Horn bzw. Knochen, Sehnenmasse), meist mit verdicktem Mittelteil. Die E. können aufgebogen und/oder mit Ösen versehen sein, das Mittelteil eingewölbt oder gerade. Zahlreiche Darstellungen des T. auf Reliefs, Vasen, Gemmen, Kleinbronzen, Kopien griech. Statuen usw. zeigen die verschiedenen Formen des T., seine Spannung und Verwendung. Zum Spannen jedes kräftigen T. braucht man beide Hände und ein Knie (Ov. met. 5,383. Vgl. DÖHL Der Eros d. Lysipp. Frühhellenist. Eroten, Diss. Göttingen 1968, 49f. 62f.). Zum Schuß faßt die linke Hand das T. unmittelbar unterhalb der Mitte, die Rechte zieht mit der Sehne den aufgelegten Pfeil zurück; gezielt wird über den Pfeil (z.B. PFUHL Abb. 475. 559). Unterwegs wird das T. auf dem Rücken zusammen mit dem Köcher, *φαρέτρα*, oder in einem eigenen Behälter, *γωρυτός*, *τοξοθήκη*, getragen. W. H. G.

1. *Reichel* Hom. Waffen, ^{2}1901, 112ff. 2. *Miltner*, RE VI A 1847ff. 3. *Lorimer* Homer and the Monuments, 1950, 276ff. 4. *McLeod*, AJA 62, 1958, 397ff. 5. *Wace-Stubbings* A Companion to Homer, 1962, 518ff. 6. *Snodgrass* Early Greek Armour and Weapons, 1964. 7. *Stettgast*, MDAI (Kairo) 25, 1969, 136ff. – S. a. Pfeil. Sagitta.

Toxotai. **1.** Bogenschützen gab es wie → Pfeil und Bogen seit der Jungsteinzeit. In der griech. Kriegsgesch. trat ihre Bedeutung zurück, da die Kampfentscheidung bei den Schwerbewaffneten lag. So galt z.B. in homer. Z. der Bogenschütze nicht als vollwertiger Krieger (Hom. Il. 11,385 bis 387). Über den takt. Wert der T. handelt Xen. an. 3,4,15. T. hieß auch der Lehrer der griech. Epheben (→ Ephebia) im Bogenschießen. **2.** Aus T. bestand die nach den Perserkriegen geschaffene Polizei in Athen. Die anf. aus athen. Bürgern bestehenden T. wurden Mitte 5.Jh. v.Chr. durch Skythen ersetzt. Im 4.Jh. v.Chr. kamen an ihre Stelle wieder Bürger, die von den einzelnen → Phylen (2) gestellt wurden, und später Epheben (→ Ephebia). Die Aufgaben der T. als Polizei bestanden im Ordnungsdienst bei den Volksversammlungen, bei Gerichtsverhandlungen und bei Festen und Aufzügen. S. auch → Hippotoxotai. A. N.

F.Lammert – H.Hommel, RE VI A 1853ff. 1855ff. Zu *E.Kalinka* Die griech. Bogenschützen, Klio 22, 1929, 250ff. s. *F.Lammert*, BursJ 274, 1941, 81. Über Bogenschützen bei den Römern → Sagitta, -arius.

Toygenoi (*Τωυγενοί*), nur genannt bei Strab. 4,1,8 p. 183 »im Krieg des Marius gegen Ambronen und T.« und 7,2,2 p. 293f. aus Poseid. (= FGrH 87 F 31, vermutlich nach massaliot. Quelle), nach dem die Kimbern auf ihrem Zug von den Helvetiern die → Tiguriner und T. veranlaßt hätten, sich ihnen anzuschließen. Es kann danach kein wirklicher Zweifel sein, daß sie ident. sind mit den → Teutonen, wohl verschrieben aus *Τουτονοί*. *Toutoni* heißt der Name auf dem Grenzstein von Miltenberg, CIL XIII 6610. *Ou* und *eu* wechselt in der Schreibung kelt. Namen öfters. E. M.

Fel. Stähelin, Ztschr. f. Schweizer. Gesch. 1, 1921, 144ff. *How.-Meyer* 356f. *W. Aly* Strabon von Amaseia Bd.4, Bonn 1957, 300ff. 455ff.

Trabea. **1.** Die purpurne, den Göttern eigene (Serv. Aen. 7,612) oder die mit purpurnen und weißen oder Scharlachstreifen besetzte → Toga war eine röm. Besonderheit (Dion. Hal. ant. 2, 70,2. Isid. orig. 19,24,8), urspr. angebl. Tracht der Könige, dann der Salier (Dion. Hal. a.O.), der Consuln (bei Eröffnung des Ianustempels, Verg. Aen. 7,612), der Auguren (Serv. Aen. 7,188), des Flamen Dialis und Martialis (Serv. Aen. 7,190), der Ritter bei der → *transvectio equitum* am 15. Juli (Val. Max. 2,2,9. Dion. Hal. 6,13,4. LATTE RRel 236,3) und bei feierlichen Leichenbegängnissen (Tac. ann. 3,2). Die T. wurde mit einer Fibel befestigt (Dion. Hal. 2,70,2). Gesicherte Darstellungen, etwa auf Wandbildern, scheinen nicht erhalten. W. H. G.

2. Röm. Komödiendichter in der Gattung der Palliata, wohl aus der 1.H. des 2.Jh.s v.Chr. Schon der Komikerkanon des → Volcacius Sedigitus nennt ihn unter 10 Namen erst an 8. Stelle, und auch die wenigen Frg.e machen deutlich, daß er nur bis in die Generation Ciceros und Varros ein Publikum fand. P. L. Sch.

CRF ^{3}1898, 36f. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 37f.

Trabeata s. Melissus

Trachis (*Τραχίς, Τραχίν*), Hauptort der gleichnamigen Teillandschaft der → Malier am S.-Ufer des → Spercheios. Tr. lag w. der Thermopylen gleich w. am Ausgang der Asoposschlucht unter den hohen trachin. Felswänden, Hdt. 7,199. Strab. 9,4,13 p. 428. Spätmyken. Grab: MARINATOS Bericht über den 6. Intern. Kongreß f. Arch. 334. In der Sage Heimat des → Keyx und schon Hom. Il. 2,682 genannt, sonst Skyl. 62. Seit 426 trat → Herakleia (1) Trachis an seine Stelle; erwähnt noch bei Paus. 10,22,1. E. M.

Fr. Stählin Das hellen. Thessalien 208f. *Ders.*, RE VI A 1863f. *Y. Béquignon* La vallée du Spercheios 243ff. 254ff. u.ö.

Trachon, Trachonitis s. Batanaia

Tracht. Die ant. lit. Quellen zur T. sind oft nicht sehr klar, die Darstellungen der ant. Kunst gehorchen eigenen Gesetzen, die Kombination beider ist oft unmöglich. Kreta und Mykene kennen ständisch bedingte Unterschiede in der T. der einfachen Leute und des »Hofes« ([2]). Von der T. der geometr. Z. wissen wir fast nur aus Hom. Urspr. wird Wolle als Stoff benützt, → Lein wird durch die Phoiniker vermittelt, später selbst hergestellt, → Seide ist seit dem 4. Jh. bekannt. Hauptgewand der Griechen ist der Chiton, ein kurzer oder langer (Frauen. Greise. Priester. Wagenlenker. Kitharöden), meist gegürteter Leibrock (mit oder ohne Ärmel) zum Hineinschlüpfen (nicht Umhängen!). Frauen tragen über dem Chiton oft den Peplos, ein ärmelloses, auf den Schultern gestecktes (→ Fibula) langes Gewand mit Überfall, das man umhing, so daß die eine Seite durch Gürtung geschlossen werden mußte. Mantel für beide Geschlechter ist die Chlaina, später → Himation genannt (für Frauen auch der Prunkmantel, Pharos). Reisende und Krieger tragen die oblonge, mit Fibel auf der Schulter befestigte Chlamys, Reisende einen breitkrempigen Hut, den Petasos. Ein feines, weiches Obergewand ist auch die Chlanis, die im 4. Jh. als Luxus gilt (Demosth. 36,45). Im 6. Jh. erreicht ion. T.-Luxus (τϱυφή) Athen (Hdt. 5,87f. Thuk. 1,6,3), im frühen 5. Jh. kommt einfachere T. auf (erneut Peplos statt Chiton für Frauen), vgl. auch → Haartracht. E. 5. Jh. setzt sich bei Frauen wieder Chiton (und Mantel) durch ([5]), bei Männern das → Himation. T.-Änderung erfolgt durch Stoffqualität und die fast unbegrenzte Drapierungsmöglichkeit der Gewänder. Vgl. auch → Schuhe. Die Griechen kannten keine bes. Standes- oder → Amtstracht. In Rom wird die einfache T. der Frühz. (→ Cinctus Gabinus. → Subligaculum) durch → Tunica und → Toga mit Standesabzeichen (Senatoren mit Purpurborte am unteren Rand der Toga und breitem Purpurstreifen, *clavus*, auf der Tunica, Ritter mit schmalem *clavus*) ersetzt, dazu kommt eine reich variierte Amtstracht. Dem griech. Himation entsprach außer der Toga das → Pallium, bei Frauen die → Palla. Vornehme Matronen (und Kaiserinnen) trugen als Ehrenkleid die Stola, die an breiten Achselbändern von den Schultern herabhing. Standesunterschiede drückten auch die → Schuhe aus. Dem kürzeren Mantel der Soldaten, → Sagum, entsprach der längere der Offiziere, → Paludamentum (s.o. Bd.IV 1584). Vestalinnen und Bräute trugen die → Recta. Röm. T. wechselte häufig die modische Form und setzte sich (ohne die Toga) in der Kaiserz. im O. des Reiches durch. W. H. G.

1. *Bieber* Entwicklungsgesch. d. griech. T., ^{2}1967. 2. Archaeol. Homerica I Kap. A.B. (1967, *Marinatos*) 3. *Karusu*, Ἀϱχ. Δέλτ. 16, 1960, 60ff. 4. *Boardman*, Anatolia 6, 1961, 179ff. 5. *H. Weber* Griech. Frauent.en im 4. Jh., 1938. 6. *L. Wilson* The Roman Toga, 1924; The Clothing of the Romans, 1938. 7. *Bieber*, PAPhS 103, 1959, 374ff. 8. *Bieber*, AA 1973, 425ff. 9. *Eckstein*, LAW 1533ff.

Tractatores, griech. τϱακτευταί. Diese in der Amtssprache zuerst in einem Gesetz Kaiser Leos I. aus dem J. 468 (Cod. Iust. 10,23,3,3) nachzuweisenden Rechnungsbeamten waren, vor allem in der dem → *praefectus praetorio* unterstehenden Finanzverwaltung, in ihrer Provinz für die Bekanntmachung der öffentlichrechtl. → *delegatio*, in der der jährliche Steuerbetrag und seine Verwendung festgesetzt wurden, verantwortlich (Nov. Iust. 128,1), überwachten und betrieben das Einbringen aller Steuerforderungen für die statthalterlichen Kassen und wirkten bei der Bestellung von Personen zur Eintreibung fiskalischer Gefälle mit (Cod. Iust. 12,60,6). Ihre Auswahl erfolgte durch die Amtsvorstände (Cod. Iust. 12,49,13,2). STEIN I 340. E. B.

Traditio ist die Übergabe, insbes. zur Eigentumsverschaffung, also die Übertragung des Eigenbesitzes (→ *possessio*) an einer körperlichen Sache.

I. Tatbestand: Besitzbegründung des Erwerbers, veranlaßt durch den Veräußerer. Nötig sind *animus* (Wille zum Besitzerwerb) und *corpus* (körperl. Bemächtigung). Für das körperl. Element genügen aber oft Surrogate: bei Grundstücken Zeigen der Grenzen und bloße Erklärung der Übergabe (*demonstratio ex torre*), bei bewegl. Sachen Hinlegen vor den Erwerber auf dessen Geheiß (*longa manu t.*), Übergabe der Schlüssel zu dem Speicher, in dem die Sache verwahrt wird, u.ä. Hat der Erwerber bereits → *detentio*, so genügt Einigung (unröm. *brevi manu t.*). Umgekehrt reicht auch, daß der Veräußerer die Sache hinfort als *detentor* für den Erwerber besitzen will (z. B. als Mieter, unröm. *constitutum possessorium*). Dagegen hat die bloße Übergabe einer die Sache verkörpernden Urkunde (*t. per cartam*) wohl nie ausgereicht, auch nicht im Vulgarrecht.

II. Wichtigste Wirkung der *t.* ist die Eigentumsverschaffung, wenn der Eigentümer tradiert und eine *iusta causa* vorliegt, also eine wirksame Abrede, die den Eigentumsübergang rechtfertigt (z. B. Kauf, Schenkung, Schuldtilgung). Preiszahlung beim Kauf ist nach klass. Recht zum Eigentumsübergang nicht mehr nötig. Ob in Einzelfällen eine nur vermeintlich wirksame Abrede genügt hat (Putativtitel), ist zweifelhaft. Volles quirit. Eigentum hat die *t.* nach klass. Recht im Verkehr zwischen röm. Bürgern aber nur an *res nec mancipi* verschafft; bei *res mancipi* waren → *mancipatio* oder → *in iure cessio* nötig. Diese Geschäfte gerieten aber schon gegen E. der Klassik außer Übung. Damit wurde die *t.* für alle Sachen die einzige

Form rechtsgeschäftl. Übereignung. Justinian hat deshalb *t.* interpolieren lassen, wo in den alten Texten *mancipatio* oder *in iure cessio* stand. Zwischen der Klassik und Justinian war im Vulgarrecht die begriffl. Trennung zwischen Übereignung und *causa* verwischt. Daher hat man bisweilen Eigentumsübergang schon ohne *t.* bloß durch das Grundgeschäft (Kauf usw.) angenommen, zu dem freilich die Preiszahlung treten mußte. D. M.

Lit.: überaus zahlreich, aufgeführt bei *M. Kaser* Röm. Privatrecht 1^{2}, 1971, 390. 416. 2, 1959, 197; dort auch jeweils die Quellen.

Tragasai (*Τραγασαί*, Hellanikos FGrH 4 F 34), sehr alte einheimische Siedlung in der Troas, in ant. Z. bekannt für ihre einträglichen Salzquellen. Man lokalisiert T. allg. im S. der Troas beim h. Tuzla (= »Saline«). Der Ansatz von T. beim ant. Larisa an der troischen Westküste (aufgrund von Athen. 2,43 a) wird allg. abgelehnt ([3]). E. O.

1. *W. Ruge*, RE VI A 1893. 2. *J. M. Cook* The Troad, Oxf. 1973, 221ff. 3. *L. Robert*, Ét. de Numism. Grecque, Paris 1951, 59ff.

Tragelaphos (*Τραγέλαφος*). Ein der orient. Künstlerphantasie entsprungenes Mischwesen aus Bock und Hirsch (Plat. rep. 6,488 a. Aristoph. Ran. 937), das offenbar auch von Griechen als Ornamentmotiv verwendet wurde (z. B. am Leichenwagen Alexanders d. Gr.: Diod. 18,26; vgl. Plut. Ages. 19). An seine Realität glaubte man erst nach Aristot. (Diod. 2,51,2, dort auch andere *δίμορφα ζῷα*). Plin. nat. 8,120 beschreibt es in der Art des aristotel. *ἱππέλαφος* (hist. an. 2,498 b 32ff.), jedoch mit abweichender geogr. Zuordnung. Der letztere ist wohl ein wirkliches Tier Asiens (A. Steier, RE VI A 1895); die Gleichsetzung beider geht viell. auf die nacharistotel. *Ζωικά* (W. Kroll, SAWW, Ph.-hist. Kl. 218,2 [1940], bes. 27) zurück. Bei att. Komikern war T. auch Bezeichnung eines Trinkgefäßes unbekannter Form (Athen. 11,500e). W. R.

Tragödie. I. Griechenland. Bei den Ursprungsproblemen der T. ist eine von der Ethnologie erschlossene Grundschicht von der Entstehung der literar. Form in Griechenland zu scheiden. In jenen »Unterbau des Dramas« (so K. Th. Preuss, Vortr. d. Bibl. Warburg 7, 1930, l) gehören die Maske, rituelle Tänze und Umzüge, sowie das Phänomen der Ergriffenheit des in der Verkleidung Verwandelten. Richtig betont K. Ziegler, RE VI A 1949, die Bedeutung dieses Materials für die Vorgesch. der T., ohne daß von ihm aus deren hist. Entwicklung erschlossen werden könnte. Für jeden Versuch, diese zu klären, ist die Beurteilung der Angaben des Aristoteles in der Poetik entscheidend. Zwei Wurzeln sind dort genannt: poet. 4,1449 a 9: *γενομένη δ' οὖν ἀπ' ἀρχῆς αὐτοσχεδιαστικῆς – καὶ αὐτὴ καὶ ἡ κωμῳδία, καὶ ἡ μὲν ἀπὸ τῶν ἐξαρχόντων τὸν διθύραμβον* ...; a 19: *ἔτι δὲ τὸ μέγεθος· ἐκ μικρῶν μύθων καὶ λέξεως γελοίας διὰ τὸ ἐκ σατυρικοῦ μεταβαλεῖν ὀψὲ ἀπεσεμνύνθη, τό τε μέτρον ἐκ τετραμέτρου ἰαμβεῖον ἐγένετο. τὸ μὲν γὰρ πρῶτον τετραμέτρῳ ἐχρῶντο διὰ τὸ σατυρικὴν καὶ ὀρχηστικωτέραν εἶναι τὴν ποίησιν*... Für die Glaubwürdigkeit dieser Angaben, aus denen schon Wilamowitz (Herakles) sein Bild von den Anf. der T. entwickelt hatte, sind besonders Kranz (Stasimon, 1933), Pohlenz (Gr. T., ^{2}1954), Ziegler (RE VI A 1905), Lesky (Trag. Dicht., ^{3}1972, 23) eingetreten. Sie stützen sich auf die begründete Annahme einer ausgiebigen Debatte dieser Probleme spätestens seit der Sophistik, auf die relative zeitl. Nähe des Aristot. zu den Anf. der T. und darauf, daß er im Gegensatz zu seinem mangelhaften Wissen über den Ursprung der Komödie (poet. 5,1449a 37) betont, daß die *μεταβάσεις* in der Entwicklung der T. wohl bekannt sind. Daß Aristot. mehr wußte, als die knappen Sätze der Poetik erkennen lassen, geht aus 4,1449a 29 hervor. Entscheidend aber ist, ob sich die beiden divergierenden Angaben des Aristot. – → Dithyrambos und Satyrikon – im Bilde der Entwicklung vereinigen lassen. Die eben genannten Vertreter dieser Möglichkeit (die Gegner s. u.) müssen zunächst mit der Nachricht zu Rande kommen, → Pratinas von Phleius sei der Erfinder des → Satyrspieles gewesen (Suda s. *Πρατίνας*. Ps.-Acro Sch. Hor. ars 216 mit der Konjektur *Pratinae* statt *Cratini*. Weniger bestimmt Anth. Pal. 7,37. 707). Da dessen Wirken in das ausgehende 6. Jh. fällt, scheint sich ein Widerspruch zu den Angaben des Aristot. zu ergeben. Hier hat Pohlenz, NGG 1926/3, 298, Klarheit geschaffen: In den Nachrichten über Pratinas als Erfinder des Satyrspieles spricht sich eine Theorie aus, die mit Zurückdrängung dor. Ansprüche die att. betont ([Plat.] Min. 321 a, zum Streit Aristot. poet. 3,1448a 29) und die T. von ländlichem Brauchtum ableitet, wie solches für Ikaria berichtet wurde. Das wird deutlich erkennbar in der Erigone des → Eratosthenes (frg. 22 Powell): *Ἰκαριοῖ, τόθι πρῶτα περὶ τράγον ὠρχήσαντο*. Die Peripatetiker aber, die vom Satyrikon als einer Wurzel der T. ausgingen, verstanden unter diesem nicht das fertige Satyrspiel, sondern eine Vorform in der Art von Satyrtänzen mit einfachen Handlungselementen (problemat. Qu. Cataudella Saggi s. Trag. Gr., 1969, 9). Die Nachricht über Pratinas aber erklärt sich daraus, daß dieser in einer Z., da die wachsende T. die Satyrn mehr und mehr verdrängte, diese durch eine neue Entwicklung der Satyrdramen wieder zu Ehren brachte. E. Buschor, SBAW 1943/45 und F. Brommer Satyrspiele, ^{2}1959, haben gezeigt, wie etwa von 520 an zahlreiche Vasenbilder auftreten, die von Satyrspielen abhängen. T. B. L. Webster, Gn 45, 1973, 612, geht mit dem zeitl. Ansatz in das beginnende 5. Jh. Eine starke Stütze für die genet. Zusammengehörigkeit von Satyrspiel und T. ergibt sich aus dem Genoszwang: während die Abfassung von T.n und

Komödien durch denselben Dichter noch für Plat. symp. 223d nur im Gedankenexperiment möglich ist, haben die Dichter der T. stets auch Satyrspiele geschrieben.

In diesen Problemkomplex gehören 16 Verse aus einem Hyporchem des Pratinas bei Athen. 14,617b. In lebhaft bewegten Versen nimmt ein Satyrchor die allein richtige Weise, Bromios zu feiern, für sich in Anspruch und fährt auf die Flöte los, die den alten Sang erdrücken wolle. Seit Dalecampius (1583) vermuten viele in *παῖε τὸν φρυνεοῦ ποικίλου πνοὰν ἔχοντα* eine Anspielung auf den Namen des ion. Weisen pflegenden → Phrynichos (3).

Nachrichten, die es erlauben, eine Verbindung zwischen Dithyrambos und Satyrikon herzustellen, führen in die Peloponnes. Hdt. 1,23 berichtet von → Arion, er habe als erster einen Dithyrambos gedichtet, benannt und in Korinth aufgeführt. Ausführlicher ist die Suda s. *Ἀρίων: λέγεται καὶ τραγικοῦ τρόπου εὑρετὴς γενέσθαι καὶ πρῶτος χορὸν στῆσαι καὶ διθύραμβον ᾆσαι καὶ ὀνομάσαι τὸ ᾀδόμενον ὑπὸ τοῦ χοροῦ καὶ σατύρους εἰσενεγκεῖν ἔμμετρα λέγοντας*. Eine wesentliche Sicherung dieser Notizen bringt Joh. Diakonos zu Hermog. (H. Rabe, RhM 63,1908, 150), der sich für den Satz *τῆς δὲ τραγῳδίας πρῶτον δρᾶμα Ἀρίων ὁ Μηθυμναῖος εἰσήγαγεν* auf die Elegien → Solons beruft. Dem wird als att. Anspruch → Thespis entgegengestellt. Als Schöpfer des Dithyrambos gilt Arion auch sonst, was bedeutet, daß er im Dionysoskult bereits vorhandene Lieder (Archil. frg. 77) zur Kunstform gesteigert und mit Titeln versehen hat. Der Versuch, die in der Suda genannten Leistungen des Arion von einander und derart seinen Dithyrambos von den Satyrn zu trennen, ist künstlich. Für die Vereinigung dieser Elemente hat der Satyr auf einem att. Krater Beweiskraft (A. Pickard-Cambr. Dith., Trag. and Com., ^{2}1962, 5), über den *ΔΙΘΥΡΑΜΦΟΣ* geschrieben ist.

Wer die Satyrn in der Frühgesch. der T. ansiedelt, wird mit Notwendigkeit auf das Namensproblem der T. geführt. Von verschiedenen Deutungen verdienen nur zwei Beachtung: »Lied der Böcke« und »Lied um den Bockspreis« mit der Variante »Lied beim Bocksopfer«. Der schon in der Ant. vertretenen (u.a. Marm. Par. Hor. ars 220) Erkl. aus dem Sang um den Bockspreis schließen sich mit Varianten jene Forscher an, die Aristot. ablehnen. Pohlenz aber (s.o.) hat es wahrscheinlich gemacht, daß diese Erkl. in jene aus att. Ansprüchen entstandene und im Hellenismus kenntliche Theorie gehört, nach der die T. aus ländlichen Festen hervorgegangen ist. Bleibt die ebenfalls ant., von Welcker aufgenommene und von Wilamowitz dauernd (zuletzt GldH. 1,199) vertretene Deutung der T. als Gesang der Böcke, so scheinen die Pferdeschwänze der Satyrn des 5.Jh.s dem zu widersprechen. Der vielfach begangene Weg, dor. bocksgestaltige Satyrn von ion. pferdegestaltigen Silenen zu scheiden, führt nicht zum Ziel. Beide Bezeichnungen gelten denselben Naturwesen. Der Papposilen als Vater der Satyrchoreuten genügt als Beweis. Aber die Satyrn des 5.Jh.s sind keineswegs Halbgäule. Der Fellschurz, an dem der Pferdeschwanz der Choreuten befestigt ist, stellt sich als Rest einer zottigen Körperbehaarung dar, wie sie der *μαλλωτὸς χιτών* des Papposilen zeigt. Mit einem solchen Fell werden aber nicht Pferde sondern Böcke dargestellt. Auch die großen Bärte erinnern an solche. *Θῆρες* mit verschiedenen Attributen sind diese Gestalten, und so werden sie auch Soph. Ichn. 141. 215. Eur. Cycl. 624 benannt. Für ihre Bezeichnung als *τράγοι* geben 3 oft strapazierte Stellen wenig oder nichts aus: die Satyrn im Cycl. 80 tragen die *τράγου χλαῖνα*, weil sie als Hirten dienen müssen. Ichn. 357f. prunken sie mit ihrem Bart wie (!) Böcke. Am meisten gibt noch frg. 207 N.^{2} = 455 M. aus Aischyl. Prom. Pyrkaeus her: der lüsterne Satyr, der die Flamme umarmen will, wird gewarnt: Bock, du wirst deinen Bart verbrennen. Von hier aus eröffnet sich eine Möglichkeit der Erklärung. Durch das Etym. m. s. *τραγῳδία* wird klar, daß man sich bereits in der Ant. (offenbar im Peripatos) fragte, wieso die Satyrn die Böcke im Namen der T. sein sollten. Neben allerlei Abwegigem wird die dichte Behaarung und der geile Charakter angeführt. Erklärungen, die gelten können, denn das Operieren mit peloponnes. Bocksdämonen (das sind Pane) bleibt durchaus fraglich.

Dithyrambos und Satyrikon weisen auf den dionys. Herkunftsbereich der T. Daß sie ein Teil des → Dionysoskultes war, wurde nie vergessen, die festliche Z. ihrer Aufführungen, das Theater im S. der Akropolis, gehörten dem Gotte, und dionys. Elemente zeigt die Tracht der Schauspieler; der weiche Schuh (*κόθορνος*), der erst im Hellenismus zum plumpen Stelzschuh wurde, gehört hierher. Im Gegensatz zu dem allen stammen die Stoffe der T. mit wenigen Ausnahmen nicht aus dem Bereich des Gottes, sondern aus der Heroensage. Wir glauben, bei den Nachrichten über Arion und bei Hdt. 5,67 einen Blick in deren Rezeption in den dionys. Bereich zu tun. → Kleisthenes (1) von Sikyon, wo man → Adrastos *τραγικοῖσι χοροῖσι* ehrte, hat diese Chöre dem Dionysos gegeben. Das hängt mit dem Vordringen dieses Gottes unter den Tyrannen zusammen. Gesänge, vornehmlich Totenklage, und Tänze aus dem Heroenkult wurden in den Dienst des Dionysos übernommen, ohne daß die Heroensage als Stoff aufgegeben wurde. Das Sprichwort *οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον* drückt die durch diese Umstände verursachte Spannung aus. Unsicher bleibt die Deutung von *τραγικός* in den Stellen über Arion und Kleisthenes. »Tragisch« im späteren Sinne oder »böckisch«? Die Fronten sind bei Lesky Tr. D. ^{3}45,115 bezeichnet.

Daß der Sprechvers von außen an das alte Chorspiel angetreten ist, macht schon der Unterschied zwischen seinem ion.-att. Charakter und den Chorliedern wahrscheinlich, über deren Sprachkörper Dorisches wie ein durchsichtiger Schleier gelegt ist (G. BJÖRCK Das Alpha impurum, 1950). So verdient Them. or. 26 p. 316d durchaus Glauben, wenn er Thespis zum Erfinder von → Prolog und Rhesis macht. Anspruchsvollere Lieder aus der Heldensage erforderten Vor- und Zwischenreden eines Schauspielers. Dessen Bezeichnung als → ὑποκριτής unterliegt dem noch nicht beendeten Streit, ob wir in ihm den »Antworter« oder den »Ausleger« zu erkennen haben. BR. ZUCCHELLI *ΥΠΟΚΡΙΤΗΣ*, 1963. Dazu H. PATZER, Gn 42, 1970, 641.

Aus der Gegenfront gegen Aristot. ragen drei Autoren der letzteren Jahre hervor. H. PATZER Die Anf. der griech. T., 1962, nimmt die Angaben der Poetik als bloße Hypothesen, von denen die über den Dithyrambos richtig, die über das Satyrikon falsch sei. Die Leistungen des Arion trennt er von einander: Dithyrambos-Satyrikon-Urtragödie. G. F. ELSE The Origin and Early Form of Gr. T., verwirft Aristot. zur Gänze und läßt die T. aus den rhapsod. Homerrezitationen durch einen einmaligen Schöpfungsakt des Thespis hervorgehen. W. BURKERT, Gr., Rom. and Byz. Stud. 7, 1966, 87, lehnt ebenfalls das Satyrikon ab und setzt an den Anf. maskierte Männer, die im Frühling das Bocksopfer vollzogen.

Die älteste staatliche T.-Aufführung veranstaltete Thespis in einem der 3 ersten Jahre der Ol. 536/35–533/32. Hauptquelle für die weiteren Spieldaten sind die von WILHELM Urk., aus den Bruchstücken hergestellten Inschr. IG II^2 2318 bis 2323. 2325; jetzt bei A. PICKARD-CAMBR. The Dram. Festivals of Athens, ^{2}1968, 101 ff. Die Dramenfrg.e bei NAUCK TGF^2 und BR. SNELL TrGF, 1971, mit Didaskalien und den tragici minores. Für die einzelnen Dichter s. die Einzelartikel.

Auf den Ausgang der großen T. des 5. Jh.s weisen bei → Agathon (1) die Nachrichten über die Degeneration der Chorlieder zu reinen Einlagen, über das Eindringen der Musik des Neuen Dithyrambos und eine T. mit frei erfundenem (wohl myth.) Stoffe. Dramat. Agone fanden in Athen bis ins 1. Jh. v. Chr. statt, erhalten ist kaum etwas. Namen für das 4. Jh. bei ZIEGLER, RE VI A 1967. Wahrscheinlich gehört hierher der als eurip. überlieferte »Rhesos«, der in dem Streben nach dem Effekt der Einzelszene ein Nachlassen dramat. Konzentration verrät. Zu dem jüngeren Alkidamas und → Chairemon (1; ἀναγνωστικός Aristot. rhet. 3,1413b 13) BR. SNELL, NAG 1966/2; Szenen aus griech. Dramen, 1971, 138. 154. Gerne greift man nun zu spannenden Stoffen, Regie und Schauspielerleistung haben besonderes Gewicht (Sch. Eur. Or. 57). Seit 386 werden alte Dramen wiederaufgeführt, was man für → Aischylos gleich nach seinem Tode vorsah (Quint. inst. 10,1,66). Von Satyrspielen ist uns der einzigartige »Agen«, der → Harpalos und seine Dirnen vornahm, durch SNELL (Szenen 104) verständlich geworden.

Im Hellenismus geht die Verbreitung der T. über die Oikumene durch Theater und Buch weiter. Zahlreiche Dichternamen, darunter die der alexandrin. → Pleias bei ZIEGLER, RE VI A 1970. Die »Alexandra« eines (wahrscheinl. dem 2. Jh. angehörenden) → Lykophron (6) besteht aus einer einzigen verrätselten Rede der → Kassandra. Namhafte Teile sind von der »Exagoge«, einem Mosesdrama des → Ezechiel erhalten; J. WIENEKE, Münster 1931. BR. SNELL, Ant. und Abendl. 13, 1967, 150; Szenen, 1971, 170. Ob der zweimalige Szenenwechsel für die hellenist. T. kennzeichnend ist, ob das wenig bedeutende Stück für eine Aufführung bestimmt war, wissen wir nicht. Die 5 Akte scheinen kenntlich. 16 Verse einer stofflich mit Hdt. übereinstimmenden → Gyges-T. (Lit. bei LESKY Tr. D., ^{3}1972, 536,30) gehören weit eher in den Hellenismus als in die Z. des Phrynichos. Hist. Themen werden auch sonst kenntlich. Zu dramat. Aufführungen auf → Delos und in → Delphoi: G. M. SIFAKIS Stud. in the Hist. of Hellenist. Drama, 1967. Zur griech. T. in der Kaiserz. K. LATTE, Eranos 52, 1954, 125 = Kl. Schr. 590.

Ansätze zu einer Poetik der T. sind bereits in der Sophistik, bes. bei → Gorgias (1) kenntlich, M. POHLENZ, NGG 1920, 142. Manches davon spiegeln die »Frösche« des Aristoph. wider, in denen die Forderung einer erzieher. Wirkung der T. zum erstenmal auftaucht. Eben unter diesem Gesichtspunkt verwirft sie Plat. rep. B. 2 u. 10. Im Gegensatz zu dieser Verurteilung gibt Aristot. in der Poetik eine nüchtern-objektive, auf das Funktionale bedachte Darstellung der T. und ihrer Wirkung. In seiner Sicht steht die Fabel (μῦθος) vor der Charakterdarstellung (ἦθος). Die Definition der T. umschreibt ihren Effekt als κάθαρσις τῶν τοιούτων παθημάτων was man von med. Begriffen aus als die mit Lust verbundene Erleichterung von den durch die T. erregten Affekten versteht; F. DIRLMEIER, H 75, 1940, 81. W. SCHADEWALDT, H 83, 1955, 129. Die lange als moralisch mißdeutete ἁμαρτία (1453a 10) bedeutet für Aristot. ein von menschlicher Beschränktheit verursachtes Verfehlen des Richtigen; K. v. FRITZ Ant. u. mod. T., 1962, 1. J. M. BREMER Hamartia, 1969. Von Theophrast besitzen wir die auf das Stoffliche abgestellte Definition der T. als ἡρωικῆς τύχης περίστασις (Diom. 487,11 K.) Einen ausführlichen Überblick bis in die Spätant. gibt J. GEFFCKEN, Vortr. Bibl. Warburg 1930, 89. Dort auch die Belege für eine Bedeutungsentwicklung von τραγικός, die schon im 4. Jh. einsetzt, zum theatralisch Übersteigerten. Zur modernen Problematik des Trag. A. LESKY Die griech. T., ^{4}1968.

Hauptfest der T. waren die Großen oder Städtischen Dionysien, die dem → Dionysos Eleuthereus (o. Bd.II 84) im Elaphebolion (März/April) gefeiert wurden. Vom 11.–13. wurde an jedem Tag eine Tetralogie (3 bei Aischyl. meist inhaltlich verbundene T.n [Trilogie] und ein Satyrspiel) aufgeführt. T. B. L. Webster, Hermathena 50, 1965, 21; WS 79, 1966, 118, vermutet, daß man von etwa 449 an je einen der 3 Dichter an einem Tag eine T. aufführen ließ, aber im späteren 5. Jh. jedem der Drei für ein Stück den siegreichen Schauspieler des Vorjahres gab und zur alten Anordnung zurückkehrte. Der Archon Eponymos (→ *ἄρχοντες*) bestimmte nach seinem Amtsantritte die → Choregen, die für die Kosten von Chor und Ausstattung aufzukommen hatten. Unter → Demetrios (25) Phalereus wurden diese durch jährl. erwählte und dotierte → Agonotheten ersetzt. Der Dichter, der aufführen wollte, reichte beim Archon um einen Chor ein, der ihn einem Choregen zuwies. Regisseur und Schauspieler war ursprünglich der Dichter. Als Aischylos den 2., Sophokles den 3. Schauspieler einführte, wählten sie berufsmäßige Darsteller, doch trat der junge Sophokles noch selbst auf. Ungefähr von der Mitte des 5.Jh.s wurden die Protagonisten von Staats wegen ausgewählt und den Dichtern durch das Los zugeteilt. Die T.-Aufführungen hatten agonalen Charakter, 10 gewählte Preisrichter reihten die Bewerber. Um die Mitte des 5.Jh.s wurden auch Schauspielerpreise vorgesehen. Vom Beginn des Hellenismus an organisierten sich Wandergruppen (*οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται*, → Technitai), die alles notwendige Personal vereinigten und durch Impresarii (*ἐργολάβοι*) mit den Städten verhandelten.

Die dem gemeinion. Dionysos im Gamelion (Jänner/Febr.) gefeierten → Lenaia, vornehmlich ein Fest der Komödie, unter Leitung des Archon → Basileus, waren ungefähr seit 440 mit einem staatl. T.- → Agon (→ Skenikoi agones) ausgestattet, an dem 2 Dichter mit je 2 Stücken teilnahmen. Das ganze außerordentlich differenzierte Material für die dramat. Aufführungen ist mustergültig aufgearbeitet in der Neubearbeitung (J. Gould und D. M. Lewis) von Pickard-Cambr. The Dram. Festivals, ^{2}1968.

Photios s. *ἴκρια* spricht von hölzernen Schaugerüsten auf der athen. Agora vor der Einrichtung des Dionysos-→Theaters im S. der Akropolis. Die Gesch. dieses Theaters reicht von der primitiven Orchestra des 6. Jh.s über die tangential an diese angeschobene Skene als Spielhintergrund (zuerst 458 in der »Orestie« erkennbar) zum steinernen Theaterbau des Redners → Lykurgos (10). Es folgt der hellenist. Bau mit der in ihrer Verwendung problemat. Oberbühne und schließlich das röm. Theater, dessen Orchestra auch für Naumachien und Tierhetzen verwendet wurde. Diese verwickelte, für die Problematik des ant. Theaters paradigmat. Baugesch. hat A. W. Pickard-Cambr. The Theatre of Dionysos in Athens, 1946, dargestellt. Für andere griech. Städte sowie für die techn. Requisiten M. Bieber The Hist. of the Gr. and Rom. Theater, ^{2}1961. A. Le.

Die außerordentlich reiche Lit. zur T. bei *A. Lesky* Die trag. Dichtung d. Hellenen, ^{3}1972. Dazu die Forschungsber. im AAHG. *J. de Romilly* La tragédie Gr., 1970. *H.C. Baldry* The Gr. Tragic Theatre, 1971. *W. Jens* (ed.), Die Bauformen der griech. T., Poetica Beih. 7, 1971. *A.D. Trendall–T.B.L. Webster* Illustrations of Gr. Drama, 1971.

II. Rom. 1. Allg.: Die Einführung der T. in Rom i.J. 240 v.Chr. (s.u. *ludi scenici*) ist ein bedeutsames Ereignis der röm. Kultur-, Rel.- und Lit. Gesch. In der Not der pun. Kriege eignet sich Rom einen weiteren anspruchsvollen Teil griech. Kultur an: Theater, Mythos und T. Zwar war der griech. Götter- und Heroenmythos in Latium längst bekannt ([1]); jetzt aber wurde die »theologia poetarum« in erheblichem Ausmaß in den Staatskult aufgenommen und damit auch die Diskussion moral., sozialer und religiöser Fragen (z. B. Zweifel an der Vorsehung der Götter). Die alte T. bereitete damit bereits den nächsten Schritt der Hellenisierung Roms vor, die Einbürgerung der griech. Philos. Die geistige Leistung, die Rom hier erbrachte, wird dadurch evident, daß nirgends sonst in der hellenisierten Welt eine produktive Rezeption der griech. T. gelang: das Mosedrama des → Ezechiel steht isoliert, etwaige etr. T. bleiben unfaßbar; bei anderen Italikern (→ Osci) oder etwa den Karthagern gibt es keine Spuren.

2. Überlieferung. Außer den im corpus Annaeanum (→ Seneca 2) überlieferten Stücken ist die röm. T. untergegangen. Bekannt sind Titel von ca. 140 myth. und ca. 15 hist. T. (→ fabula, → praetexta); erhalten sind aber nur ca. 2000 Verse, was etwa dem Umfang von zwei T. entspricht. Die Bedeutung der T. für die röm. Lit. jedoch ist umgekehrt proportional zu ihrem Erhaltungszustand. → Plautus setzt bei seinem Publikum die Kenntnis trag. Stoffe, Themen und Sprachmittel voraus. Sein hoher Stil benutzt Elemente der trag. Sprache; der Amphitruo ist eine *tragicomoedia*; mehrfach ist eine Arie aus Ennius' Andromacha benutzt (Plaut. Bacch. 933 u.ö.). Cicero kennt und gebraucht seine Tragiker wie Spätere ihren Vergil ([2]). Varro hat sich als Wissenschaftler und Dichter intensiv mit der T. befaßt. Vergils T.-benutzung ist auch durch einige kärgliche Nachrichten der Scholiasten bezeugt ([3]). Entscheidend für die Tradierung der T. wurde der Umstand, daß sie weder sprachlich noch sittlich eindeutige Vorbilder lieferte, daß sie den Kaisern politisch, den Christen auch religiös verdächtig war. Deshalb gehörte die röm. T. nie zum festen Bestand der Schule. Schon in vor-varron. Z. haben sich die Grammatiker mit der T. beschäftigt; in diesen Kreisen konnte man noch im 4.Jh. n.Chr. Dut-

zende von T. exzerpieren (→ Nonius [III 1] Marcellus).

3. Geschichte. a) Die wirkliche Gesch. der Gattung bleibt uns infolge dieser Überlieferungslage weitgehend unbekannt. Kaum eine Szene, geschweige denn ein Stück läßt sich rekonstruieren; das Verhältnis zu den griech. Vorlagen – Euripides vor allem, aber auch Sophokles, Aischylos und hellenistische T. ([4]) – ist nur selten genau faßbar (z.B. Ennius, Iphigenia; Medea); der geschichtliche Ort der Autoren ist meist unklar, die biograph. Überlieferung durch Anekdoten getrübt, der Zusammenhang der trag. Themen mit den Interessen der Patrone, der Spielgeber (→ Aediles) und des Publikums kaum faßbar (z.B. Pacuvius, Pentheus und die Unterdrückung der dionys. Mysterienvereine 186–181 v.Chr.?); s. [5]. b) Autoren (Auswahl): → Livius (B 1) Andronikos (ca. 284–vor 200), C. → Naevius (ca. 270–nach 200), Q. → Ennius (239–169), M. → Pacuvius (2; ca. 220–ca. 130, Neffe des Ennius), L. → Accius (ca. 170–nach 90); → Atilius (I 1); C. → Titius (B 1); Pompilius (Schüler des Pacuvius); C. Iulius → Caesar (I 2) Strabo (ca. 130–87); → Volnius *(qui tragoedias Tuscas scripsit*, Varro l.l. 5,55); → Santra; → Pupius (1); C. → Asinius (I 5) Pollio; L. → Varius (III) Rufus; P. → Ovidius Naso; Aemilius Scaurus (Tac. ann. 6,29,3); Curiatius Maternus; → Pomponius (B 2) Secundus; L. Annaeus Seneca. Dilettanten: C. Iulius Caesar; Q. Tullius Cicero; Caesar Augustus u.a. Mit einem griech. Stück gewinnt Puplius P. f. Romanus den 2. Preis bei den Sarapeien von Tanagra. c) T.-Aufführungen sind bezeugt für die *ludi Romani* (240), *ludi Apollinares* (169; 54; 44), *ludi Iuventutis* (197?), Megalensien (191) sowie für zahlreiche Triumph- und Leichenspiele. Der »Thyestes« des L. Varius Rufus, geschrieben zu den Siegesspielen des Augustus i.J. 29, ist die letzte T., deren Aufführung – durch eine zufällig erhaltene Didaskalie – gesichert ist. Ein radikaler Wechsel im Programm der *ludi scenici* – nach dem Kalender des Dionysius → Philocalus (4.Jh. n.Chr.; → Chronograph vom J. 354) immerhin an 102 von 176 Spieltagen im Jahr – ist nicht überliefert. Dennoch ist offensichtlich, daß seit spätrepublikan. Z. die Bedeutung der T. zurückgeht. Cicero zit. oft die alten, aber keine zeitgenössischen T.; die augusteische Klassik hat keinen Tragiker. Die T. wird »republikanisch«: Die griech. Königsdramen, bes. Atreus, Thyest, Agamemnon, ließen sich als Tyrannendramen deuten; der Bezug auf altröm. und philos. (stoische) Traditionen wirkte antikaiserlich. Der unabhängige Pollio schrieb T. und soll Accius und Pacuvius imitiert haben. Schon unter Tiberius wurden zwei Tragiker hingerichtet. Das Programm eines Curiatius Maternus – Cato, Domitius, Agamemnon, Thyest – ist eindeutig; die anonyme *praetexta* Octavia ist antineronisch. Wie Senecas T. in diese oppositionelle Lit. einzuordnen sind, bleibt nicht zuletzt deshalb unklar, weil ihre Datierung umstritten ist ([6]). Die Gründe, weshalb schließlich keine neuen T. geschrieben, die republikan. und frühkaiserzeitl. nicht mehr aufgeführt und kaum noch abgeschrieben wurden, sind vielfältig und unsicher; vgl. → Pantomimos; Lesedrama des → Chairemon (1). Durch Seneca, der in der Tradition der röm. die griech. T. imitiert, wirkte die röm. T. tief auf die europäische Theatergesch. und bestimmte lange Z. auch noch das Verständnis der griech. T.

4. Sprache, Form und Gehalt. a) In der Hierarchie der Sprachschichten haben nur Epos und hohe Lyrik einen höheren Rang als die trag. Sprache. Man empfand sie als *acer altus grandis sonorus sublimis*, tadelte die Neigung zu Schwulst *(tumor)* und Verrätselung (Hor. ars 217ff. [7]). So wenig wie die komische ist die trag. Sprache einheitlich ([8]). Trotz einer Überlieferung, die einseitig das Absonderliche, Einmalige, die Archaismen und Neologismen konservierte, läßt sich die lexikal., syntakt. und stilist. Differenzierung von Prologen und *narrationes*, bes. der Botenberichte von niederen Nebenrollen (Hirt, Fischer, Soldat), zu den großen Rezitativen und Gesangspartien (→ Canticum; röm. → Verskunst) noch erkennen (vgl. Hor. ars 95ff.; → Plautus). Der Gegensatz der hyperbolischen, »barocken« (oder »manierierten«) Stilisierung der röm. T. zur relativen Schlichtheit der (klassischen) griech. T. ist ebenso deutlich wie ihre Fortsetzung im corpus Annaeanum. Das Schlagwort von der »Rhetorisierung« der röm. T. ist nur beschränkt brauchbar. b) Aufgrund ant. Zeugnisse, der trag. Frg.e und Imitationen, einiger Analogien zw. röm. Komödie und T. – Livius, Naevius und Ennius pflegten beide dramatische Formen! – sowie, mit Vorbehalt, der Stücke des corpus Annaeanum lassen sich einige Hypothesen über Form und Gehalt der röm. T. aufstellen. Die röm. T. tendierte – hellenist. und ital. Impulsen folgend – zu einem an Rollen und Requisiten reichen Ausstattungsstück. Architekton. und bühnentechn. Neuerungen verstärkten den Realismus der Illusion (→ Theater). Die außerordentliche Bedeutung der → Musik zeigt sich auch daran, daß in der alten T. – ebenso wie bei Plautus – die Sprechpartien eine geringere Bedeutung haben (ca. 40%); erst das corpus Annaeanum zeigt das euripid. Verhältnis (ca. 65% Sprechverse). – Die Römer verstanden die T. vor allem als Trauerspiel, als psychagog. Rührstück (Hor. epist. 2,1,210ff.; ars 95–106); Tränen, Angst, Haft, Folter, Wahnsinn, Hunger, Verbannung – alle Formen menschlicher Erniedrigung breitet das röm. Elendsdrama aus; der Martyrer fordert den Tyrannen, Mörder, die monotone Variation von Verbrechen und Strafen. Die großen sozialen (vgl. Ennius, Alexander), religiösen (vgl. Pacuvius, Chryses) und moral. Themen sind natürlich nicht zu übersehen. Es bleibt – gerade angesichts der

fatalen Überlieferung – zu bedenken, daß kompetente Kritiker die röm. T. höher schätzten als die Errungenschaften der Komiker: *in comoedia maxime claudicamus* ist höchstes Lob der röm. T. (Quint. inst. 10,1,97ff.). H. Ck.

Ausg.: TRF 1852 (^{2}1871. Nachdr. 1962). *E.H. Warmington*, Remains of Old Latin, ^{2}1956/57 (lat.-engl.). Ausg. einzelner Tragiker s. d.

Lit.: *O.Ribbeck* Die röm. T. im Zeitalter d. Republik, 1875 (Nachdr. 1968). *K.Ziegler*, RE VI A 1981–2008. *H.J.Mette*, Lustrum 9, 1964, 10–34 (Bibliogr.).

Erläuterungen: 1. *Ed.Fraenkel* Plautinisches im Plautus, 1922 (1960), c. III: »Mythologisches«. *F. Altheim* Griech. Götter im Alten Rom, RVV 22, 1930. 2. *W.Zillinger* Cic. u. d. altröm. Dichter, Diss. Erlangen 1911. 3. *S.Stabryla* Latin Tragedy in Virgil's Poetry, 1970. 4. *G.M.Sifakis* Studies in the Hist. of Hellenistic Drama, 1967. 5. *B.Bilinski*, Tragica 2, 1954, 9–54. *A.Pastorino* Tropaeum Liberi. Saggio sul Lucurgus di Naevio e sui motivi dionisiaci nella tragedia latina arcaica, 1955. 6. *H.Cancik* Sen. u. d. röm. T., in: HB. d. Lit. Wiss., Bd. 3 (Hg. *M.Fuhrmann*), 1974, 251–259. 7. *W.Krenkel*, Wiss. Ztschr. d. Univ. Rostock 7, 1957/58, 249–282. 8. Grundlegend *H.Haffter* Unt. zur altlat. Dichtersprache 10, 1934 (unrichtig S.123ff. zur trag. Sprache).

Tragurium, Stadt in Dalmatien, h. Trogir, im 4. oder 3. Jh. v.Chr. von Griechen aus Issa (Strab. 7,315) am Ufer des Manios kolpos gegründet. Mitte 2. Jh. mußte sie den mächtiger gewordenen Delmaten Steuern zahlen. Als Caesar im J. 56 die griech. Kolonien des dalmatin. Küstenlandes befreite und ihre Verhältnisse regelte, gehörte die Nachbarstadt → Salona zum Territorium von T. Teils wegen ihres Verhaltens während des Bürgerkrieges, teils wegen der schnellen Entwicklung von Salona wechselten in der Kaiserz. die beiden Städte ihre Rollen. Unter den Einwohnern gab es viele Italiker; in der späten Kaiserz. war die Stadt fast nur von Familien aus Salona bewohnt. J. F.

Traiani forum, das jüngste und prachtvollste der Kaiserfora, nach den Plänen des Architekten → Apollodoros (9) erbaut, von Kaiser → Traianus (1) 112 n.Chr. eingeweiht. Vom Augustusforum aus betrat man zunächst durch einen Triumphbogen aus d. J. 116 das 116 m lange und 95 m breite T.f. mit seinen die Langseiten flankierenden Säulenhallen und Apsiden; in der Mitte stand eine Reiterstatue des Kaisers aus vergoldeter Bronze. Durch drei Tore mit Quadrigen auf der Attika kam man zur Basilica Ulpia; 96 Porphyrsäulen trugen ihr 25 m breites und 130 m langes Mittelschiff. Hinter der Basilica ließen Senat und Volk 113 die → Traianssäule errichten. Die vielerörterte Stelle der Inschr. der Basis (CIL VI 960) bezieht sich wohl auf die Höhe, bis zu der man die Ausläufer des Quirinals abtrug, um Platz für das neue Forum zu gewinnen. Die Basis enthielt in einer goldenen Urne die Asche des Kaisers, auf dem Reliefband der Säule sind die Feldzüge Traians gegen die Daker dargestellt. Je eine Bibliothek für röm. und für griech. Lit. flankierten die Säule, die h. eine Statue des Apostels Petrus trägt. Den Abschluß der ganzen Anlage (300 m lang, 185 m breit) bildeten nach NW. der Tempel des *divus Traianus* und seiner Gattin Plotina (aus hadrian. Z.), nach NO. im Anschluß an das Traiansforum die *mercati Traiani*, nach Lugli ein Verwaltungsgebäude des kaiserl. Fiskus, das dem Verkauf von Öl, Wein und Getreide an die unbemittelte Bevölkerung diente. Rud. G.

Curtius-Nawrath-Nash Das Antike Rom. *Nash* 1,450ff. (mit Lit.).

Traiani munimentum, nach Amm. 17,1,11 von Traian im Gebiet der Alamannen errichtetes Bauwerk, das Iulianus 357 n.Chr. nach dem Sieg über die Alamannen in rechtsrhein. Gebiet aufsuchte und wiederherstellte. Der genaue Standort des T.m. konnte bisher nicht identifiziert werden. H. C.

Rau, RE VI A 2081f.

Traianopolis. **1.** (Früher → Doriskos, n.-griech. h. Therma Lutra). T., etwa 10 km w. von → Dyme (2; h. Feredžik), wurde zu Beginn des 2. Jh.s n.Chr. auf Geheiß Kaiser Traians an (der) Stelle des ehemaligen Doriskos gegründet. Die Lage von T. in der Küstenebene an der Hebrosmündung in Thrakien war in verkehrsgeogr. und strateg. Hinsicht vortrefflich. Das vorröm. Doriskos lag an der wichtigen Küstenstraße, der späteren Via Egnatia, die → Byzantion über → Therme (→ Thessalonike) mit der adriat. Küste verband. In röm. Z. wuchs auch die Straße, die von → Kabyle ausgehend, über → Hadrianopolis und T. nach Herakleia (→ Perinthos) führte, an Bedeutung. Nach den von Diokletian und Konstantin d. Gr. durchgeführten großen Verwaltungsreformen im spätröm. Reich gehörte T. der Provinz Rhodope an, deren Hauptstadt → Ainos war. T. wird des öfteren in der hagiograph. Lit. erwähnt. Ptol. 3,11,13; vgl. auch Itin. Anton. Itin. Hier. Geogr. Rav. 4,6. 5,2. Head HN^{2} 288. Chr. D.

E.Oberhummer, RE V 1566f. (s. Doriskos); RE VI A 2082–2085. *Dumont-Homolle* Mélanges 224; in der Hagiographie: *Delehay*, Anal. Boll. 31, 1912, 254. *V.Velkov* Die Stadt im spätant. Thrakien u. Dakien (bulg.) 103. 105.

2. Ant. Stadt in Phrygien (Ptol. 5,2,13), deren Ruinenstätte ca. 10 km ö. vom h. Uşak liegt. T. wurde z.Z. des Kaisers → Traianus (1) gegründet, und zwar in unmittelbarer Nähe und auf dem Territorium von Grimenothyrai. Im Laufe der Z. hat T. die ältere Nachbarstadt überflügelt; es ist jedoch allem Anschein nach nicht zu einem Synoikismos gekommen, wenn die Städte auch zeitweise gemeinsame Münzemissionen veranlaßt haben.

W.Ruge, RE VI A 2085ff. *D.Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1452, 8. Zu Grimenothyrai vgl. ebd. 999,36.

3. Da der Kaiser Traian am 8. Aug. 117 n.Chr. in → **Selinus** (5) gestorben war, führte diese Stadt zeitweise den Namen T. **4.** Diesen Namen führte, wie sich numismatisch für das J. 113/114 nachweisen läßt, die kilik. Stadt → Epiphaneia (1). E. O.

D. Magie Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1452, 8.

Traianssäule. Auf dem knappen Raum zwischen Basilica Ulpia, den Bibliotheken und dem Zugang zum Tempel des Divus → Traianus (1) erhob sich die knapp 40 m hohe T., auf ihr die Statue Traians. Über dem wohl von Anfang an ([6]) als Grab für die Urne Traians angelegten Sockel stand der 100 röm. Fuß hohe Schaft, den ein spiralig ansteigendes, 200 m langes Band umgab, auf dem in Flachrelief die Dakerkriege Traians in 155 kontinuierend ineinander übergehenden Szenen dargestellt waren, ein dokumentar. Bericht (Traian leitet die Operationen, kämpft nicht selbst), der zugleich *virtus*, *pietas*, *clementia*, *iustitia* des 60 mal dargestellten Kaisers preist. Das künstlerisch bedeutende Friesband war im Alt. nie gut zu sehen. Vorstufen fehlen, die Thematik (Märsche, *adlocutiones*, Bau- und Schanzarbeiten, Kämpfe, Unterwerfungen usw.) erinnert an Caes. Gall., die Form könnte Erfindung des → Apollodoros (9) sein. Die recht gut erhaltene T. (es fehlt vor allem die Farbe) ist wohl das bedeutendste überlieferte hist. Relief sowie Denkmal kaiserlicher Selbstdarstellung und kaiserlichen Anspruchs in Rom. W. H. G.

1. *K. Lehmann-Hartleben* Die T., 1926. 2. *Becatti* La colonna coclide istoriata, 1960. 3. *Nash* 1,283ff. 4. *Bianchi Bandinelli* Storicità dell'arte class., ^{2}1950, 213ff. 5. *F.B. Florescu* Die T., 1969. 6. *Zanker*, AA 1970, 525ff. 7. *L. Rossi* Trajan's Column and the Dacian Wars, 1971. – Grundlegend weiterhin *C. Cichorius* Die Reliefs d. T., 1896/1900. Vgl. ferner *W. Gauer* Stud. z. T. (demnächst MDAI[R], Erg.-H.) sowie die Art. Traiani forum und Traianus (1).

Traianus. 1. M. Ulpius T., Sohn des gleichnamigen *cos. suff.* 70 und der Marcia, * 18. Sept. 53 in → Italica, App. Ib. 38,153. Cass. Dio 68,4,1. Im J. 73/74 oder 75/76 war er Legionslegat seines Vaters in Syrien im Kampf gegen → Vologaeses, Plin. paneg. 14,1. und dann lange Zeit als *trib. mil.* am Rhein und am Euphrat tätig, ebd. 15,3. Etwa 23jährig wird Tr. Pompeia Plotina aus → Nemausus geheiratet haben. Ca. 78 kam er zur Quaestur, ca. 84 zur Praetur. Im J. 86 übernahm er mit P. → Acilius (II 1) Attianus die Vormundschaft über den 10jähr. Hadrian, den Sohn seines Cousins, H.A. vit. Hadr. 1,4; damals stand T. als praetor. Legat der *leg. VII Gemina* in Hispania Tarraconensis. Um den Aufstand des → Antonius (II 12) Saturninus niederschlagen zu helfen, wurde er anf. 89 von Domitian nach Mainz beordert, Plin. paneg. 14,3. Er war dann an den Kämpfen am Rhein und an der Donau beteiligt, ebd. 16,2. Vom 1. Jan.–30. April 91 war er *cos. ord.* mit M'. Acilius Glabrio, AE 1949, 23 Z. 21. Vielleicht stand er 94/95 als Statthalter in → Moesia inf., SYME Tac. 1,34, dann in Germania sup., vit. Hadr. 2,5. Dort legte er Straßen für den Nachschub an, baute Castelle und errichtete Kolonien, Eutr. 8,2. CIL XIII 9146. 9147. 9120. 9128. Die Spanier und die Vornehmen aus der Narbonensis, die in Rom hohe Posten innehatten, dürften → Nerva dazu bewogen haben, am 27. Okt. 97 wegen eines drohenden Praetorianeraufstandes T. in Abwesenheit zu adoptieren und ihn als Mitregenten mit dem Caesar-Titel anzunehmen, Cass. Dio 68,3,4. Plin. paneg. 6,4f. 8,6; er erhielt das *imperium maius* über beide Germanien, am 28. Okt. den Imperator-Titel und die *trib. potestas*, HAMMOND, Mem. Amer. Acad. Rome 18, 131f. 29, 1949, 37ff. Als Nerva am 27. Jan. 98 starb, war T. Alleinherrscher, Er blieb jedoch an der Rheingrenze, die er gegen Barbareneinfälle absicherte. Er war sich dessen bewußt, daß größere Schwierigkeiten an der Donau zu erwarten waren. Er begab sich nach → Pannonien, im Winter 98/99 nach Moesien, Plin. paneg. 12,3, um das Heer gegen drohende Einfälle des Dakerkönigs → Decebalus schlagkräftig zu machen, Plin. paneg. 18,1, und um Aufmarschstraßen zu bauen, so die durch das Eiserne Tor bei Oršova (CIL III 1699). Erst etwa im Okt. 99 begab sich T. nach Rom, wo er dem Volk Brot und Spiele gab, Plin. paneg. 25,2ff., und die Delatoren der domitian. Z. bestrafte, ebd. 34,5. Durch die Vorbereitungen zum Dakerkrieg, vor allem durch die Straßenbauten war nur wenig Geld vorhanden; trotzdem weitete T. Nervas Fürsorgewerk für mittellose Knaben und Mädchen aus, Cass. Dio 68,5,4. CIL XI 1147. 1492. 4351. Im J. 100 heiratete Hadrian T.' Großnichte → Vibia Sabina, vit. Hadr. 2,10. Nachdem ein überaus starkes Heer an der Donau zusammengezogen und verläßlichen Generälen unterstellt worden war, brach T. am 25. März 101 mit seiner Gattin Plotina, seiner Nichte Marciana und Hadrian von Rom zum Dakerkrieg auf, CIL VI 2074. Die Donau wurde auf zwei Schiffsbrücken überschritten. Obwohl eine große Schlacht s. der Berge vom Eisernen Tor-Paß geschlagen wurde, Cass. Dio 68,8,2, gelang eine drohende Umklammerung der Hauptstadt des Decebalus, → Sarmizegetusa, erst im J. 102; Decebalus schloß Frieden, Cass. Dio 68, 9,7. Die Mauern der Hauptstadt wurden geschleift. T. dagegen ließ bei Drobeta durch → Apollodoros (9) eine Steinbrücke über die Donau bauen. → Pannonien wurde zwecks besserer Verwaltung geteilt. Im J. 105 brach der 2. Dakerkrieg aus (Abreise T.' aus Rom am 6. Juni, Inscr. It. XIII 1, p. 196f.). Im J. 106 fiel Sarmizegetusa, Decebalus gab sich auf der Flucht den Tod, M. SPEIDEL, JRS 60,142ff. Zu den Dakerkriegen und deren Darstellung auf der → Traianssäule s. C. CICHORIUS Die Reliefs der Traianssäule. K. LEHMANN-HARTLEBEN Die Trajanssäule. Dakien wurde röm. Provinz, → Terentius (II 9) Scaurianus ihr erster Statthalter. T. feierte seinen Triumph, Plin. epist. 8,4,2. Gleichzeitig erfolgte die Annexion Arabiens. Der Senat ließ die Traianssäule errichten, der Princeps sein Forum, Thermen u. das Siegesdenkmal von Adamklissi. Thronstreitigkeiten um Armenien gaben nach Cass. Dio 68,17,1 im J. 111 den Vorwand zum Partherkrieg (s. F.A.LEPPER Traian's Parthian War), zu dem T. im Herbst 113 aufbrach, IGR III 173. CIL XVI 60. Als er nach Elegeia am Euphrat (bei Erzerum) gekommen war, ließ er Parthamasiris, den König von Armenien, töten, Cass. Dio 68,20,3. Eutr. 8,3; Armenien wurde im J. 114 röm. Provinz, der Senat verlieh T. den Titel *Optimus Princeps*, TH. FRANKFORT, Latomus 16,333f. Im J. 115 brachte T. Mesopotamien in seine Gewalt und machte es zur röm. Provinz, Eutr. 8,3. Doch begann zugleich der große Judenaufstand in Äg. und der Cyrenaica, Eus. hist. eccl. 4,2. Im J. 116 überquerte T. den Tigris und eroberte → Nisibis, → Seleukeia (1) und → Ktesiphon, vit. Hadr. 13,1. Cass. Dio 68,28,2. Er kam bis Charax am Pers. Golf, Cass. Dio 68,28,3f. In Mesopotamien brach ein Aufstand aus; T.' General Lusius Quietus schlug ihn zwar nieder, Cass. Dio 68,32,3, wie Q. Marcius Turbo die immer mehr sich ausbreitende Judenerhebung. Doch T. war bereits schwer erkrankt. Er gab die Eroberungspläne auf, setzte den Pathamaspates als Partherkönig ein und trat die Heimreise an. Er kam nur bis Selinus am Schwarzen Meer, wo er am 8. Aug. 117 starb. Seine Asche wurde im Sockel der Traianssäule beigesetzt. – Münzen: P. STRACK Unters. zur röm. Reichsprägung des 2. Jh.s, I: Die Reichsprägung zur Zeit Trajans, 1931. – Bildnisse: W. H. GROSS Bildnisse Traians, 1940. HANFMANN–VERMEULE–JUCKER, AJA 61,223ff. R. H.

Lit.: *R. Paribeni* Optimus Princeps, 1927.

2. 367/68 *dux Aegypti* (Athan. hist. aceph. 18. SEECK Reg.), kämpfte 371 als *comes et dux Syriae et Euphratensis* in Armenien, wo er um 374 Oberbefehlshaber wurde und 374 → Papa (1) ermorden ließ (Amm. 29,1,2. 30,1,18ff. Faust. Byz. 5,4. 32). Als *magister peditum* kämpfte er 377/78 gegen die Westgoten; er fiel 378 bei Adrianopel (Amm. 31, 7f. 11–13). T. galt als frommer, orthodoxer Christ (Theodoret h.e. 4,28. 33. Basileios epist. 148f.). **3.** Leibwächter (*δορυφόρος*) → Belisars, zeichnete sich 537/38 bei der Belagerung Roms durch die Ostgoten aus (Prok. 5,27,4ff. 6,4,6; 6,4ff.). 541 war er mit Belisar in Mesopotamien (Prok. 2,19,15ff.). A. L.

Tralleis. 1. Laut Steph. Byz. und Liv. (27,32, 4. 31,35,1. 33,4,4) illyr., laut Hesych. thrak. Volksstamm. Auch in der neueren Forschung gehen die Meinungen über ihre Abstammung auseinander. Möglicherweise wurde der Name des okkupierten Gebietes und der früher dort wohnhaften Thraker von den eingewanderten Illyrern übernommen. Sie werden erwähnt in der Armee Alexanders d. Gr. (Diod. 17,65,1), sodann in der Schlacht bei Magnesia (190 v. Chr.), auf der Seite sowohl der Römer als auch des Antiochos III. (Liv. 37,39,10). J. F.

2. *Τράλλεις* (Strab. 14,648), in Anbetracht der sagenhaften Überlieferung offensichtlich uralte einheimische Gründung im kar.-lyd.-ion. Grenzgebiet am Südfuß der → Mesogis (h. Djuma Daği) im Tal des → Maiandros (h. Büjük Menderes Nehri), wo von der wichtigen ö. ins Landesinnere führenden Maiandrostalstraße eine s. am Keramischen Golf auslaufende Seitenstraße abzweigte; die noch zu Ende des letzten Jh.s ansehnliche Ruinenstätte von T. im N. des h. Aydin weist h. an bemerkenswerten Überresten nur noch drei hohe Bögen des in röm. Z. erbauten Gymnasium auf. Die befestigte Lage der Stadt bestimmte mit ihrer strateg. Bedeutung die polit. Geschicke von T. ganz wesentlich. So belagerte 400 v. Chr. im Krieg, den die Spartaner nach dem Abschluß des Pelop. Krieges führten, der spartan. Harmost → Thibron (1) T. vergeblich (Diod. 14,36,3). Auch von den Kämpfen der Diadochen wurde T. in Mitleidenschaft gezogen (Eroberung durch → Antigonos Monophthalmos 313: Diod. 19,75,5). Im J. 27 v. Chr. wurde die Stadt durch ein Erdbeben stark zerstört; den Wiederaufbau ermöglichte Augustus durch namhafte Geldspenden (Strab. 12,579). Aus Dankbarkeit führte T. seither, mindestens ein Jh. lang, den Namen Kaisareia. E. O.

W. Ruge, RE VI A 2093–2128. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 129f. 991,28. 29. Enc. art. ant. 7, 1966, 966. *L. Robert*, RPh 41, 1967, 41f. *E. Akurgal* Ancient Civilizations and Ruins of Turkey, Istanbul 1970, 236. *G.E. Bean* Turkey beyond the Maeander, London 1971, 208ff. Vgl. auch *Baedeker* Türkei (1965/66) 178.

Trambelos (*Τράμβηλος*). Ein Sohn des → Telamon (1) von Theaneira-Hesione, so Sch. Lykophr. 467. Da → Hesione nach allgemeiner Überlieferung Mutter des → Teukros (2) ist, können die beiden Frauen nicht ident. sein. T. wird in Milet geboren, nachdem die Schwangere aus dem Schiff gesprungen, an Land geschwommen und von dem dortigen König Arion (!) gerettet worden ist, der ihren Sohn aufzieht. Arion wurde später von Achilleus erschlagen und, als dieser erfuhr, daß es sein Vetter war – Telamon und Peleus waren Brüder –, betrauert. – Bei Parthen. 26 (»nach dem Thrax des Euphorion«) lebt T. auf Lesbos, liebt Apriate, die ihm nicht zu Willen ist, und stürzt sie ins Meer. Es folgt eine Variante, nach der sie sich selbst ins Meer stürzt, und diese stimmt zu den Resten von → Euphorions (3) Thrax (Nr. 371 PACK^2. Pap. Soc. It. Nr. 1390. LESKY GGrL^3 848). Der Tod durch Achilleus ist hier eine Strafe, und das Heroon des T. auf Lesbos zeugt von Achilleus' Trauer. – Lesbos scheint der urspr. Schauplatz der Sage zu sein. H. v. G.

Trankopfer, *σπονδή*, *λοιβή*, *χοή*, *libatio* ([1]), das häufigste → Opfer griech.-röm. Rel. ([2]), zumeist als *οἰνόσπονδα* (Weinspenden), dann auch als *νηφάλια* (Wasser, Milch, Honig, bes. im chthon. Kult, aber auch in früher Z.: Porph. abst.

2,20. Plin. nat. 14,88), wobei die T.-Ursprünge teils bis in die idg. Z. reichen (FRISK 2,1092. MEULI Griech. Opferbr. 192,3. [3]), wie etwa das heth. T. nebst etym. verwandtem *šipant-* = *σπένδειν* lehrt (GÖTZE, Journ. Cun. St. 23, 1970/71, 77ff. KAMMENHUBER, Studi micen. ed egeo-anat. 14, 1971, 143ff. OTTEN Heth. Totenrituale 19. AKURGAL Kunst d. Heth., T. 104f.), teils bis in die voridg. mediterr. Z., so z. B. in Äg. (RÄRG 424ff.), Kreta (NILSSON Minoan-Mycen. Rel. ^{2}144. 147ff. 263ff. GRUMACH, Kadmos 7, 1968, 7ff.), Zypern (KARAGEORGHIS, Report of the Dpt. of Ant. Cyprus 1970, T. 1ff.), im Vorderen Orient (FRANKFORT Cyl. Seals 75. BLOME Die Opfermaterie in Babylonien u. Israel 298ff.) usw., dann in myk. Z. (MYLONAS Mycenae and the Myc. Age 165f. VERMEULE Greece in the Bronze Age 290, Abb.44. HILLER, Minos 10, 1969, 78ff. Zu scheiden sind selbständige T. und T. als Teil anderer Opfer, so bes. beim Speiseopfer, wobei griech. T.-Gefäße → Phiale und Opferkanne, röm. *patera* und *gutus* waren (SCHAEWEN Röm. Opfergeräte 15ff. RYBERG Rites of the State Rel. in Rom. Art, Abb. 20. 25. NUBER, BRGK 53, 1972 [1973], 90ff.). Selbständige T. waren z. B. die *χοή* mit ungemischtem Wein im → Totenkult, die *σπονδή* beim → Eid ([3], 25ff.), daher auch *σπονδή* = Vertrag (Hom. Il. 2,341. Thuk. 5,32,6), dann im Privatkult, wo in praxi bei fast jedem Gebet libiert wurde (STENGEL Opferbr. 54f.), daher formelhaftes *σπείσας καὶ εὐξάμενος* (Xen. Kyr. 7,1,1. Aristoph. Pax 435. Hom. Od. 3,45. 394 u.ö.). T.-Akte waren überaus zahlreich ([2], 242ff.), so morgens und abends (Hes. erg. 338f.), bei Reiseantritten (Hom. Od. 2,431f.), Wagenausfahrten (WREDE, MDAI[A] 41, 1916, 260ff.), Symposien (NILSSON Opusc. 1,439ff.) usw. Auch Götter libierten (Plut. mor. 418b), und so wurde nicht nur der Adorant beim T. (HAUSMANN Griech. Weihreliefs Abb.4), sondern auch der Gott beim T., besonders Apollon (SIMON Opfernde Götter 13ff. ECKSTEIN-WOLF, MDAI[Bln.] 5, 1952, 68ff.), seit E. 6. Jh. oft Motiv ant. Kunst, ja die T.-Schale wurde zum göttl. Attribut (HIMMELMANN-WILDSCHÜTZ Zur Eigenart d. klass. Götterbildes 24ff. Marb. Winkelm. Progr. 1960, 42ff. BOGEN Gesten i. Begrüßungsszenen auf att. Vasen, 1969, 9ff.; anders: FUCHS, MDAI[R] 68, 1961, 176ff.). D. Wa.

1. *Casabona* Rech. sur le vocabulaire des sacrifices en grec, 1966, 231ff. *Huber* Das T. i. Kulte d. Völker, 1929. 2. *Rudhardt* Notions fondamentales de la pensée rel. ..., 1958, 240ff. 3. *Fritze* De libatione vet. Graecorum. Diss. Bln. 1893, 10.

Tranquillitas, röm. Personifikation **1. der** »Meeresstille«, symbolisiert durch ruhig fahrendes Schiff, so auf Altar mit Inschr. *ARA T.*, wohl noch 1. Jh. n. Chr. (HERMANN Röm. Götteraltäre, 1961, 111f. Nr.43), **2.** der staatl. »Sicherheit«, daher verw. mit *Securitas* und ähnl. polit. Begriffen (BEAUJEU La rel. rom. à l'apogée de l'Empire 1, 1955, 424ff.), auf Mz. ab → Hadrian 128/129, versinnbildlicht durch weibl. Figur mit Szepter usw. (MATTINGLY RIC II 365 Nr. 222ff. STRACK Reichsprägung 2,124f.), auch spätröm. Kaisertitulatur (Eutr. 1,12,2 u.ö.). D. Wa.

Transactio ist im röm. Recht die formlose Abrede, den Streit oder die Ungewißheit der Parteien über ein Rechtsverhältnis durch gegenseitiges Nachgeben zu beseitigen. Die wichtigsten Texte dazu finden sich in Dig. 2,15. Cod. Iust. 2,4. Ein schon begonnener Prozeß kann durch t. beendet werden. Histor. Wurzel der *t.* ist vielleicht der Sühnevergleich zwischen dem Verletzten und dem Deliktstäter über die Höhe der Buße, mit der die → *talio* des Verletzten abgewendet werden soll. Die urspr. Bezeichnung dafür ist *pacisci.* Im klass. Recht ist die *t.* eine Sonderform des Erlaßpactum. Daher steht der Klage aus der durch die *t.* erledigten Forderung regelmäßig die *exceptio pacti* entgegen. Auch kommt die Klage auf eine *poena* in Betracht, wo die *t.* zusätzlich durch ein Strafversprechen gesichert ist. Eine eigene Klage aus der *t.* selbst gibt es dagegen nicht. Deshalb muß eine Gegenleistung für den Erlaß, wenn sie nicht gleich erbracht wird, durch → *stipulatio* versprochen werden. Erst in der nachklass. Z. wird die *t.* als selbständiger Schuldvertrag verstanden. Die ö. Schule reiht sie unter die Innominatkontrakte ein. D. M.

M. Kaser Röm. Privatrecht 1^2, 1971, 642 mit weit. Lit.; 2, 1959, 322.

Transaquincum, ein kleines Kastell gegenüber dem Legionslager von → Aquincum, bei der Mündung des Baches Rákos in die Donau, im XIII. Bez. von Budapest. Grundriß rechteckig, etwa 90x67 m groß. Funde: Säulen, Pfeiler, Ziegel mit Stempeln, eine Victoria-Statue. Spätestens unter Sept. Severus erbaut. Not. Dign. occ. 33,65 *praef. leg. Transia cinco.* Dagegen ist *Contraaquincum* eine größere Festung im Zentrum von Budapest. J. Sz.

L. Nagy, RE VI A 2148ff. *J. Szilágyi*, Arch. Ért. 76, 1949, 72ff.

Transfuga bedeutet den Überläufer zum Feind, und zwar nicht unbedingt bloß im Krieg (Paul. Dig. 49,15,19,8). Dem *t.* drohen strenge Strafen: Er verliert sein Bürgerrecht, seine Stellung in der Familie und ggf. auch im Soldatenstand sowie sein Vermögen; er hat kein → *postliminium* (Paul. Dig. 49,15,19,5). Dazu kommt, wenn er wieder in die Gewalt der Römer fällt, die Todesstrafe mit verschiedenen Verschärfungen. Um sie vollziehen zu können, wird in Friedensverträgen häufig die Rückgabe der *transfugae* vereinbart. D. M.

Transitio ad plebem, Übertritt eines Patriziers in die Plebs, um die Wahlfähigkeit zum Volkstribunen zu erlangen. 449,439,401 v. Chr. wurden angeblich Patrizier in das Volkstribunenkollegium kooptiert. Liv. 3,65,1. 4,16,3. 5,10,11.

Hist. sicher sind erst die Übertritte des P. → Sulpicius (A I 22) Rufus 88, des P. → Clodius (I 8) Pulcher und des P. Cornelius → Dolabella (1). Der Übergang wurde durch Volksbeschluß oder → Adrogatio bewirkt. In dem einzigen näher bekannten Fall wollte Clodius 60 vor einer Centurien- oder einer Plebsversammlung (MOMMSEN RF 1,124 f.) den Patriziat niederlegen. Cic. Att. 1,18,4. Da der Konsul → Metellus (I 13) das Verfahren als *οὐ κατὰ τὰ πάτρια* (Cass. Dio 37,51) erklärte, adrogierte 59 der Plebeier → Fonteius (I 6) Clodius vor den Curiatcomitien unter Vorsitz des *pontifex maximus* Caesar und emanzipierte ihn. Cic. dom. 37. H. V.

Translatio bedeutet Übertragung. In der Rechtssprache ist *t.* vor allem in drei Verbindungen term. techn.:

1. T. iuris bedeutet die Vorstellung, daß ein Recht unter Erhaltung seiner Identität vom Veräußerer auf den Erwerber übertragen wird. Diese Vorstellung fordert schon erhebliche Abstraktion. Daher findet sie sich bei den Römern erst in Ansätzen: am ehesten bei der Gesamtnachfolge (z. B. in Erbschaften), am wenigsten bei der Einzelnachfolge in Forderungen. Vgl. M. KASER Röm. Privatrecht 1^2, 1971, 1,223. 413.

2. T. legati bedeutet die Umwandlung eines Legats derart, daß das neue Legat an die Stelle des alten (und nicht daneben) tritt. Bezogen auf das alte Legat bewirkt die *t.* eine *ademptio*. Beisp. Gai. Dig. 34,4,5 *quod Titio legavi, id Seio do lego.* Vgl. M. KASER a.O. 755f.

3. T. iudicii bedeutet die Auswechslung einer Person in einem durch → *litis contestatio* begründeten Prozeßrechtsverhältnis. Hauptfall ist die Auswechslung einer Partei, etwa weil die alte gestorben ist oder weil der Vertretene selbst statt des Vertreters den Prozeß fortführen will. Zumindest ähnlich ist auch die Auswechslung des Richters *(mutatio iudicis)*. Für die *t. iudicii* bedarf es eines Zusammenwirkens der Parteien mit dem Magistrat: Dieser muß durch ein neues Dekret das Prozeßprogramm den geänderten Verhältnissen anpassen. Vgl. M. KASER Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 271 f. D. M.

Transmarisca. Station an der niedermoesischen Donau-Strecke (Itin. Anton. 223,1), 75 m.p. von → Novae (1; laut Tab. Peut. 8,2: 73) und 37 m.p. (laut Tab. Peut.: 36) von → Durostorum entfernt, h. Tutrakan. Name: Ptol. 3,10,5 und Prok. aed. 4,7: *Τραμαρίσκα*; Geogr. Rav. 4,7: *Stamarisca.* Ihre mil. Rolle begann wahrscheinl. unter Domitian oder Traian, als das Legionslager von Durostorum angelegt und hier ein Auxiliarlager errichtet wurde. Das Lager wird erstmalig im J. 297 erwähnt (CIL III 6151 = DESSILS 641). Im 4. Jh. war T. die Station eines *praefectus ripae* der *legio XI Claudia* (Not. dign. or. 40,34), um die nach Konstantinopel führende Straße zu schützen. J. F.

Transvectio equitum, jährl. am 15. Juli stattfindender Paradezug der röm. Ritter, vom Tempel des Mars zur porta Capena – Dion. Hal. ant. 6,13 – (nach Aur. Vict. 32,3 vom Tempel des Honos zur p. Collina), vorbei am Tempel des Castor und Pollux zum Tempel des Iuppiter Optimus Maximus auf dem Kapitol (Liv. 9,46,15). Der Ursprung: 1. T. e. ist Gedenkfeier für die Hilfe der Dioskuren in der Schlacht am → Regillus (Dion. Hal. ST WEINSTOCK, RE VI A 2179 ff., kritisch LATTE RRel 175). 2. Begründet durch Zensor Q. Fabius Maximus 304 v. Chr. (Vir. ill. 32,3).

Die teilnehmenden Ritter waren in *turmae* gegliedert. Verbunden mit der *t.* war eine Musterung, die aber nicht mit dem Zensus der Gesamtritterschaft gleichzusetzen ist (STEIN 64). Die Reiter der *t.* sind wohl ab 2./1. Jh. mit der *iuventus* des Adels gleichzusetzen (Liv. 42,61. Q. Cic. de pet. cons. 8, 33) = *principes iuventutis.* Wiederaufnahme der *t.* unter Aug. (Suet. Aug. 38,3) im Zuge der Reorganisation des Ritterstandes. Die *t.* war aber auf die *iuniores* (bis zum 35. Lebensj.) beschränkt, die *turmae* wurden von *seviri equitum Rom.* angeführt (MOMMSEN RStR 3,523 f.). Mit der *t.* war eine *probatio* verbunden (STEIN 64 ff.; vgl. Ov. trist. 2, 89 f.). Für die *t.* schuf Augustus das Amt der → *tresviri recognoscendi turmas equitum* (Suet. Aug. 37). *Princeps iuventutis* wurde Ehrentitel der kaiserl. Prinzen (die ersten: C. und L. Caesar: Mon. Anc. 14. Tac. ann. 1,3). Ehrenzeichen: Lanze und Schild aus Silber (STEIN 83 f.). Die *t.* wurde bis ins 4. Jh. n. Chr. gefeiert (Kal. des → Philocalus, CIL I^2 p. 268). H. Vr.

Mommsen RStR 3,493 ff. *A. Stein* Der röm. Ritterstand, 1927. *Latte* RRel 173. 175. 236, 1960.

Trapetum (auch *-tus*, pl. *-tes*). Die Ölmühle (auch *mola olearia*, doch Colum. 12,52,6 davon unterschieden) dient dem Zerquetschen der Oliven, so daß Kern und bittere Flüssigkeit, *murca*, sich vom Fleisch trennen, ohne daß der Kern zerquetscht wird. Später wird das mürbe Fleisch, *sampsa*, im → Torcular ausgepreßt. Cato agr. 20 ff. beschreibt die Konstruktion des T., Beispiele sind erhalten (BLÜMNER Techn. ^{2}340. FORBES Studies in anc. Technology 3,103. DRACHMANN Anc. Oil Mills and Presses, 1932). In einem Mörser erhob sich ein Pfeiler, auf dem mittels Zapfen eine Buchse, *cupa*, befestigt war. Durch die *cupa* und die Quetschsteine, *orbes*, wurde eine Achse zum Drehen gesteckt. Die *orbes* mußten so *leviter* befestigt sein, daß Zerstörung des Kerns ausblieb. W. H. G.

Trapeza. **1.** s. Mensa

2. Griech. Name für die Bank. Es gibt sie seit dem 6. Jh. v. Chr. Bisher in über 50 griech. Städten belegt, ferner in zahlreichen größeren und kleineren Ortschaften im hellenist. und röm. Äg. Die ältesten sind wohl die Tempelbanken, die zunächst nur Wertgegenstände und Geld aufbewahren;

später verleihen sie Geld, das hauptsächlich aus den Einkünften der Tempelgüter stammt, bei etwa 10% Zins (so in Delos) auf Hypothek. Gut bekannt sind die inschr. Abrechnungen in Delos: z.Z. der athen. Vorherrschaft gehen die Darlehen an Mitglieder des Seebundes, später nur an die Stadt Delos und deren Bürger, offenbar, weil die Eintreibung außerhalb der Insel nicht mehr gesichert war. Die Summen und der Gesamtumsatz sind niedrig, die Rolle der Tempelbanken wird in der Fachlit. oft maßlos überschätzt. Die früheste Funktion der Privatbanken besteht wohl aus Geldwechsel, was bei dem sehr komplizierten griech. Münzsystem (→ Münzwesen) ein großes Können verlangt hat. Ferner kann sie Depositen entgegennehmen, entweder zu einfacher Aufbewahrung oder zu Weiterverwendung des Geldes. Im zweiten Fall wird dem Kunden 10% Zins gewährt, die T. verlangt höhere Zinsen von ihren Schuldnern. Da die Depositen zeitlich nicht begrenzt sind, kann im Falle plötzlichen Rückzugs durch mehrere Kunden Bankrott entstehen (reihenweiser Bankrott in Athen 371/70 v.Chr., wohl als Folge der Schlacht von Leuktra). Da die meisten Privatbankiers (bekannt die Athener → Pasion 2, der reichste Mann in der Stadt zu seiner Z., Phormion u.a. im 4.Jh. v.Chr.) Metöken oder Freigelassene sind, können sie keine Hypothekengeschäfte tätigen, sondern verlangen als Sicherheit Pfand oder Bürgen; somit zählt nur die wohlhabendere Oberschicht zu ihren Kunden. Die öffentl. Banken kommen bes. im Hellenismus auf, die äg. Staatsbank hat überall im Land Filialen, nimmt u.a. Steuergelder in Empfang und bezahlt Beamtenlöhne. Ihre Monopolstellung wird nach der röm. Eroberung abgebaut. In einzelnen Städten finden wir Bankmonopole, z.B. für den Geldwechsel. Bankgesetzgebung und -Prozeßordnung sind in der Ant. nur in bescheidenen Ansätzen vorhanden, die Existenz des Girowesens und des Schecks (primitive Vorläufer nachgewiesen) sind umstritten. Die Rolle der T. ist für den Geldumlauf von einiger Bedeutung, kaum jedoch für Industrie und Handel. Th. P.

→ Bankwesen, → Giroverkehr, → Monopole. *J. Hasebroek*, H 55, 1920, 113 ff. *E. Ziebarth*. Ztschr. f. Numismatik 34, 1924, 36ff. *R. Bogaert* Banques et banquiers dans les cités grecques, 1968 (grundlegend, bes. als Materialslg.).

Trapezites. **1.** s. Trapeza (2). Bankwesen. Giroverkehr

2. Bezeichnung der Leiter der Gauhauptkasse in den Gaumetropolen (ptol.: *βασιλικὸς τραπεζίτης*; röm.: *δημόσιος τραπεζίτης*), aber auch bei den Filialen der Orte innerhalb des Gaues. In röm. Z. leitete ein Kollegium von Direktoren dieses Titels eine Gauhauptkasse. W. H.

Trapezopolis (*Τραπεζόπολις*, Ptol. 5,2, 15 M.; vgl. Plin. nat. 5,109), abgesehen von numismat. und epigraph. Belegen nur in späten literar. Quellen bezeugte ant. Stadt in Karien, deren unergiebige Ruinenstätte beim h. Boli zw. Asar und Denizli am Nordhang des Baba Daği festgestellt worden ist. E. O.

W. Ruge, RE VI A 2210ff. *L.* und *J. Robert* La Carie 2, Paris 1954, 154ff. Die Inschr. MAMA 6,22f.

Trapezus (*Τραπεζοῦς*). **1.** Ortschaft der Landschaft → Parrhasia am NW.-Ende der Hochebene von → Megalopolis in Arkadien s. des → Alpheios (1), als bestehend nur bei Hdt. 6,127,3 genannt, später in Megalopolis einverleibt und verlassen, Paus. 8,27,4–6. 29,1. 31,5. Steph. Byz. s. *Τράπεζα* und *Τραπεζοῦς*. In der späteren Geschichtskonstruktion galt T. als Sitz der alten arkad. Könige. Geringe Reste vielleicht beim h. Mavria ausgegraben, [1]. E. M.

1. *Kl. Stephanos*, *Πρακτικά* 1907, 123. 2. *E. Meyer*, RE VI A 2212f.

2. H. Trebsond. Wichtige miles. (genauer sinop.) Kolonie an der s. Schwarzmeerküste (der Küste des späteren Pontus Polemoniacus), ö. des Kaps Hieron. T. zählte zu den frühen griech. Gründungen in diesen Gewässern. Der Hafen von T. galt als gut und wurde von einer befestigten Akropolis beherrscht. Nicht so sehr an den Qualitäten seines Hafens als vielmehr an den ungastlichen Stämmen in seiner Umgebung lag es, daß T. noch im J. 399 eine verhältnismäßig kleine und von → Sinope abhängige Stadt war. Später wurde T. ein Bestandteil vom pont. Reich des → Mithradates VI. Eupator; nachher gehörte es zum Gebiet, das von → Deiotaros I., und noch später zum Gebiet, das von der dynast. Linie des → Polemon (1) abhängig war. Während der frühen Kaiserzeit nahm diese Stadt an Bedeutung zu, da ihr Hafen in der Nähe der Grenze Armeniens lag. Im J. 64 n.Chr., nach der Einverleibung des ö. Pontus, wurde T. eine *civitas libera*. Zu hadrian. Z. erhielt die Stadt neue Hafenanlagen. Die Blüte von T. nahm ein Ende, als es von den Gothen im J. 259 zerstört wurde. In spätröm. Z. behielt T. seine mil. Bedeutung (Garnisonsort der *legio I Pontica*). Seine Befestigungsanlagen wurden unter Iustinian wiederhergestellt.

Eine neue Blüte erlebte T. seit 1204 als Mittelpunkt des gleichnamigen Kaiserreiches der »Großkomnenen« (begründet von Alexios und David, Enkeln des byz. Kaisers Andronikos I.), das erst im J. 1461 von den Türken erobert wurde.

Xen. an. 4,8,22ff. u. s. Skyl. 85. Diod. 14,30. Strab. 7,320. 11,497ff. 12,549. Mela 1,107. Plin. nat. 6,11ff. Arr. per. p. E. 1 u. s. Peripl. m. Eux. 36ff. Ptol. 1,15,9. 5,6,5. 8,17,35. Zos. 1,33; vgl. auch Itin. Anton. Not. dign. or. 38,16. Hierokles. s.v.; Prok. b. Goth. 4,2; aed. 3,7. Eust. ad Dion. Per. 687. HEAD HN^2 499; CIL III p. 46. 1233. Chr. D.

Fr. Cumont Studia Pontica 2, 1906, 362. *A.H.M. Jones* Cities of the Eastern Rom. Provinces, Oxf. ^{2}1971. *D. Magie* Rom. Rule in Asia Minor Ind. s.v. *Ruge*, RE VI A 2114ff. *Danoff*, RE Suppl. IX 1062ff.

Trăsŭmenus lacus (Quantitäten Sil. 5,8) hat h. noch eine Größe von ca. 120 km^2 bei einer Tiefe von 7 m; er liegt w. der Straße Arretium–Cortona–Perusia (Strab. 5,226) und ist berühmt durch die röm. Niederlage am 22.Juni (Ov. fast. 6, 765) 217 v.Chr. (Pol. 3,82,9. Cic. Brut. 57; S. Rosc. 89; nat. 2,8; div. 2,21. Liv. 22,4,1) während eines Erdbebens (Plin. nat. 2,200; vgl. Feuererscheinung ebd. 241). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,378. *Nissen* It. Ldk. 2,319. *Krom.-Veith* 3,1,183ff.

Trauerkleidung. Von der Kleidung des tägl. Lebens unterscheidet sich die T. sowohl bei den Angehörigen und Freunden, Klienten, Abhängigen (bei Herrschern auch den Untertanen) wie bei den professionellen Klagefrauen durch die Farbe. Trauerfarbe war in Griechenland und Rom schwarz, in Rom konnte die T. auch noch künstlich beschmutzt werden. Frauen lassen in Griechenland und Rom die Haare lang herabhängen, Männer sich in Rom einen Trauerbart stehen (bzw. in Z.en, in denen man täglich Bart trägt, diesen scheren). Soweit aus dem Hateriergrab Rückschlüsse erlaubt sind (D. E. Strong Roman Imperial Sculpture, 1961, T. 66; Memorie Ac. Lincei 8/13, 1968, 482f. T. 6 Abb. 12), nehmen die *ex testamento* des Verstorbenen Freigelassenen bereits mit dem → Pilleus an der Klage Teil. W. H. G.

Traulus. Sex. T. Montanus. Röm. Ritter, den → Messalina (2) eine Nacht für sich in Anspruch genommen hatte und der nach ihrem Sturz getötet wurde, Tac. ann. 11,36,3. Sen. apocol. 13,4. R. H.

Traumdeutung (*ὀνειϱοϰϱισία*). Den Traumdeuter (*ὀνειϱοπόλος*) kennen schon Hom. Il. 1, 63. 5,49. Hdt. 1,128. *ὀνειϱοϰϱίτης* heißt er Theophr. char. 16,11; *ὀνειϱομάντις* Aischyl. Choeph. 33. *ὀνειϱοπολεῖν* bedeutet sowohl »einen Traum haben« als auch »einen Traum deuten«.

Träume gehören zu den ältesten Formen der → Mantik; für den ant. Menschen stellen sie eine direkte Einflußnahme göttl. oder dämon. Wesen dar. Sie bedürfen der Auslegung, da es auf eine Scheidung zwischen wahren und falschen Träumen ankommt. Solche Auslegung kann der Träumende selbst geben oder ein berufsmäßiger Traumdeuter. Die Deutung muß die Person des Träumenden und die Erscheinung selbst berücksichtigen; Träume von Königen und polit. Führern beziehen sich auf das Wohl des Staates; Sklaventräume dagegen sind unzuverlässig und haben keine weitreichende Bedeutung. Die Traumerscheinung selbst kann allegor. wie theoremat., unverschleierte, Bedeutung haben (Artemidor 1,2); allegor. Träume sind auf diese Weise immer wahr, wenn man sie nur recht versteht. Bei Homer findet sich vorwiegend der theoremat. Traum; nur Od. 19,535 ist allegor.: 20 Gänse werden von einem Adler getötet – so wird Odysseus die Freier erlegen. Hdt. verwendet allegor. und theoremat. Träume nebeneinander; insgesamt nimmt der allegor. Traum ab dem 5.Jh. zu. Das att. Drama benutzt den Traum und seine Deutung als dramaturg. Mittel (vgl. R. Staehlin Das Motiv d. Mantik im ant. Drama [RVV 12,1], Giessen 1912). Unabhängig von der Praxis und ihren Regeln versuchten die Philosophen das Phänomen des Traumes zu erklären und die Traumdeutung auf eine theoret. Basis zu stellen. Nach den Pythagoreern sind Dämonen die Vermittler der Träume (Diog. Laert. 8,32). Da die Seele sich im Schlaf vom Körper lösen kann, sind in diesem Zustand auch ihre Eindrücke und Erkenntnisse von höherem Wahrheitsgehalt (vgl. Cic. div. 1,63, dazu Pease z. St. Aristot. frg. 10 R.; aufgenommen von Iambl. de myst. 3,3). Dagegen konnte die Atomistik eine solche Erklärung nicht akzeptieren; auch → Epikuros war ein entschiedener Gegner der Traumdivination (Belege bei Usener Epicurea 224f.; vgl. Pease zu Cic. div. 1,5). Das med. Schrifttum befaßte sich mit der Deutung von Träumen vor allem unter physiolog. Gesichtspunkten (Ps.-Hippokr. Insomn. = Acut. 4,86–93; dazu A. Palm Stud. z. hipp. Schrift *πεϱὶ διαίτης*, Diss. Tübingen 1933). Die diagnost. Bedeutung von Träumen, welche heute die Psychotherapie heraushebt, war der Ant. schon bekannt: vgl. Plat. rep. 571 c. Cic. div. 1,60f.). Platon, der die pythagor. Ansicht von der Vermittlung der Dämonen übernimmt (symp. 203a), verknüpft rep. 571c–572b damit die Forderung nach Reinigung der Seele (vgl. Pease zu Cic. div. 1,60). Auch Aristot. div. 463b 12ff. kennt die Dämonen als Vermittler von Träumen, führt aber die Träume selbst nicht auf göttl. Einwirkung, sondern auf physiolog. Ursachen zurück: Blutdruck, Verdauungsprozeß etc.; insofern vermögen Träume auch Krankheiten anzuzeigen. Die Stoiker schreiben den Träumen einen hohen Wahrheitsgehalt zu. → Chrysippos (2) verfaßte ein Werk über Traummantik in 2 Büchern (Reste: SVF I 343ff.). → Poseidonios (2) legte eine Slg. in 5 B. an (Cic. div. 1,6. Diog. Laert. 7,149). Ordnungsprinzip war die Auslegungsmethode (Reinhardt Kosmos und Sympathie 233ff.). Theoret. Kernstück seiner Lehre war die Darstellung des Sympathiezusammenhanges. Nach Poseid. (bei Cic. div. 1,64) war Traumdivination unter 3 Bedingungen möglich: a) Teilhabe der menschl. Seele an göttl. Kräften auf Grund der sympathet. Verwandtschaft; b) durch Luftdämonen; c) durch direkte Verbindung der Götter mit dem schlafenden Menschen. Stoisch und wahrscheinl. auf Poseid. zurückzuführen ist auch die Klassifizierung der Träume nach ihrem Wahrheitsgehalt (Artemid. 1,1f. Macr. somn. 1,3,2ff.); sie stufen sich wie folgt ab: *ὄνειϱος-somnium*; *ὅϱαμα-visio*; *χϱηματισμός-oraculum*; *ἐνύπνιον-insomnium*; *φάντασμα-visum*. Der späte Platonismus übernimmt diese Deutungen und macht sich die Traumdivination für seine theurgischen Operationen zunutze.

Abgesehen von der theoret. Begründung der Traumdeutung durch die Philos. entwickelte sich zugleich mit dem Berufsstand des Traumdeuters eine umfangreiche Fachlit. Tert. de an. 46 und zusätzlich Artemid. 2,44. 4,24 nennen eine Reihe uns z.T. nicht weiter bekannter Traumdeuter, die umfangreiche Schriften verfaßten. Das umfassendste erhaltene Traumbuch ist das des → Artemidoros (4; ed. R.St.PACK, Lpz. 1963): B. 1–4 behandeln Theorie und Praxis der Traumdeutung; B.5 stellt eine Slg. bemerkenswerter Fälle dar. Artemid. hat mannigfaches Gedankengut eingeschmolzen; neben stoischen Lehren ist im Bereich der Praxis Beeinflussung durch babylon. und äg. Quellen nicht auszuschließen. Aus der Spätant. ist erhalten → Synesios, *π. ἐνυπνίων*, eine Schrift mit stark neuplat. Einschlag (vgl. W.LANG Das Traumbuch d. Synesius v. Cyrene, Heidelb. 1926).

Nach ant. Vorstellung waren Einwohner bestimmter Gegenden bes. zur Traumdivination geeignet (Clem. Al. strom. 1,16,74: die Telmesser; Paus. 5,23,6: Hyblaier auf Sizilien; Fest. 434 L.: die Sabiner; Damasc. v. Isid. § 12f., p. 14 Z.: die alexandrin. Philosophen; vgl. dazu Iambl. de myst. 3,3, p. 106,3. Macr. somn. 1,3,18). Die ant. Traumlehre faßte den Traum nicht nur wie die Psychoanalyse als einen Vorgang psych. Zusammenhänge auf, sondern sah darin auch Zeichen kosmischer Vorgänge, die als beeinflussende Faktoren der ganzen Lebensumstände verstanden wurden. C. Z.

1. *B.Büchsenschütz* Traum u. Traumdeutung i. Alt., 1868. 2. *A.Bouché-Leclerq* Hist. de la Divination dans l' ant., Par. 1879, 1,277ff. 3. *J.Fischer* Ad artis veterum onirocriticae bist. symbola, Diss. Jena 1899. 4. O. *Weinreich* Ant. Heilungswunder (RVV 8,1), 1909. 5. *Hopfner* 2 § 162 bis 211. 6. *A.St.Pease*, Komm. zu M. T. Ciceronis de div., 1920/23 (Nachdr. 1963). 7. *J.Hundt* Der Traumglaube b. Hom., Greifsw. Beitr. 9, 1935. 8. *A.L.Oppenheim*, Transact. Am. Philos. Soc. 46,3, 1956. 9. *P.Frisch* Die Träume b. Hdt., Meisenheim 1968.

Trausi (*Τραυσοί*), thrak. Volksstamm in den s.w. Grenzgebieten im Rhodopegebirge n. von den Krestonen. Ihre sonderbaren Gebräuche, speziell ihre Einstellung zu Leben und Tod, sind bei Hdt. sehr bildhaft dargestellt. Hdt. 5,3–4. Liv. 38,41. Chr. D.

Oberhummer, RE VI 2245ff. *Danoff* Altthrakien, bulg. Sofia 1968, 119ff. Von der älteren Lit. s. G. *Kazarow* Beitr. z. Kulturgesch. d. Thraker 91.

Trdat. 1. = Tiridates III., Armenierkönig, Sohn des → Chosroes (2). Im J. 252 oder 253 trieb ihn ein Perserheer zur Flucht auf röm. Boden. War unter Diocletian ein tapferer Soldat in kaiserl. Diensten. Im Zusammenhang mit dem Sarazeneneinfall vom J. 290 wurde seine Rückkehr geplant und mit moralischer Unterstützung des Kaisers durchgeführt. T. wurde von seinem Volke als der Befreier von der Fremdherrschaft mit Freuden angenommen. Als → Narses (1) in Persien Ordnung geschaffen hatte, wurde T. 296 erneut vertrieben und stellte sich wieder unter kaiserl. Schutz. Nach dem Sieg des → Maximianus (2) Galerius begleitete er den Caesar auf seinem weiteren Vormarsch bis Ktesiphon. Im Frieden, den Diocletian mit Narses schloß, wurden von Armenien einige Satrapien abgetrennt, wofür T. mit Teilen von Adherbeidschan entschädigt wurde. Ausdrücklich wurde damals auch die Oberhoheit Roms über Armenien anerkannt.

In der Religionspolitik schloß sich T. zunächst seinem röm. Oberherrn an. Während der Verfolgung unter Diocletian ging er entsprechend vor. Aber auf Veranlassung seiner Schwester Chosroviducht befreite er Gregor den Erleuchter und ließ sich mit ihr und seiner Gemahlin Arschken bekehren. Gewaltsam wurde die Christianisierung durchgeführt, das Christentum wurde Staatsreligion. Um 317 starb T. und hinterließ seinem Sohne Chosroes die Regierung. Zon. 12,21. A.v. HARNACK Die Mission u. Ausbreitung d. Christentums 2, 1924, 750ff. W.ENSSLIN, SBAW 1947 H. 5, 18f. A.JEDIN, HB. d. KG. 1, 1963, 420. **2.** Tirith, wird zusammen mit Gnel als Brudersohn des Armenierkönigs Arschak (→ Arsakes II.) bezeichnet, war dem Römerkaiser vergeiselt und wurde von Constantius II. in die Heimat entlassen. Moses Khoren. 3,21f. läßt ihn auf röm. Boden, und zwar auf des Kaisers Befehl, getötet werden. J. D.-G.

Treba (Ptol. 3,1,62 *Τρήβα*), *municipium* der 1. Region (Plin. nat. 3,64) am oberen Anio (ebd. 109 *in monte Trebanorum ortus*), heißt später *T. Augusta* (Frontin. aqu. 93); andere Namensform *Treb(u)lae* (Tab. Peut. 6,1); fraglich *r.p. Trebanorum* (CIL X 5928). T. gehört zur *tribus Aniensis* (L.ROSS TAYLOR Voting Districts 271); h. Trevi. G. R.

Trebatius. Pleb. Gentilname, abgeleitet vielleicht von einem Ortsnamen (Treba, Trebula, vgl. SCHULZE Eigenn. 375); kaiserzeitl. sehr häufig, Inschr. **1.** Praetor der Samniten, wurde 89 im → Bundesgenossenkrieg von dem Römer C. → Cosconius (I 2) am Aufidus geschlagen und entkam nach Canusium. App. civ. 1,228. **2.** C.T. Testa (ca. 84 v.Chr. bis ca. 4 n.Chr.), röm. Jurist. Er stammte wahrscheinlich aus → Velia in Lucanien. Cic. (fam. 7,5) empfahl ihn im J. 54 an Caesar als einen Juristen mit ausgezeichneten Kenntnissen; in Gallien schlug T. eine Kriegstribunenstelle aus, betätigte sich aber als jurist. Beirat und geschätzer Gesellschafter Caesars, bes. im Winter 54/53 (vgl. M.GELZER Caesar^6 125. 320). Im → Bürgerkrieg stand er auf der Seite Caesars und vermittelte zu Cicero. Dieser widmete ihm 44 sein Werk *Topica* (vgl. fam. 7,19,1; o. Bd. I 1181,35). Auch bei dem jungen Caesar (→ Augustus) stand er in hohem Ansehen. Hor. richtete s. 2,1 im J. 30 an ihn (vgl. Porph. z. St.). Sein Lehrer war Q. Cornelius Maximus, sein hochbedeutender Schüler M. → Antistius (II 12) Labeo. Dem Titel nach bekannt sind *de religionibus* und *de civili iure*, doch gab es nach Pompon. Dig. 1,2,2,45f. noch weitere Schriften. Ohne bestimmte philos. Einstellung liebte er die heitere Lebensart, fühlte sich bes. Cicero und Caesar dankbar verbunden und liebte im Beruf eine kurze und prägnante Ausdrucksweise. H. G. G.

Ältere Lit. z.B. bei *P. Sonnet* C.T.Testa, Diss. Gießen 1932; RE VI A 2251ff. *Schanz-Hos.* 1,596f. *A. Berger*, RE Suppl. VII 1619–22. *L. Wenger* Die Quellen d. röm. Rechts, 1953, 485. *F. Schulz* Gesch. d. röm. Rechtswiss., 1961, 47. 56. 105.

Trebellenus. T. T. Rufus. Aus Concordia (Venetien) stammend, war unter Augustus *quaestor urbanus*, *legatus* (CIL V 1878), *praetor* vor 19 n. Chr.; er wurde zum Vormund für die Söhne des Königs → Kotys von Thrakien und Verwalter von S.-Thrakien bestellt, Tac. ann. 2,67,2, im J. 21 von N.-Thrakien her bekriegt, ebd. 3,38,3f. Im J. 35 Selbstmord nach einem Prozeß wegen *maiestas*, ebd. 6,39,1. R. H.

Trebellius. I. Republikan. Zeit. **1.** L. T. interzedierte als Volkstr. 67 bei der Abstimmung über den Antrag seines Koll. → Gabinius (I 6), Pompeius den Oberbefehl gegen die Seeräuber zu übertragen. Als Gabinius T. daraufhin absetzen lassen wollte, gab T. nach, als die 17. Tribus gegen ihn gestimmt hatte (Cic. Cornel. 1 bei Ascon. 63f. K.-S.). **2.** L. T., der sich selbst das Cognomen *Fides* zulegte, bekämpfte als Volkstr. 47 den Antrag seines Koll. P. Cornelius → Dolabella auf eine allg. Schuldentilgung (Cass. Dio 42,29,1–33,3). Als es zu bewaffneten Auseinandersetzungen kam, sollte M. Antonius aufgrund eines *SC ultimum* die Ordnung wiederherstellen, doch nahmen die Unruhen erst mit Caesars Rückkehr nach Rom im Herbst 47 ein Ende. In der Folge fand T. jedoch weniger bei Caesar als in den Kreisen um Cic. Anerkennung (Cic. Phil. 6,11). Während Dolabella 45 zum *cos.* designiert wurde, erhielt T. die Aedilität, wahrscheinl. für 44. Nach der Ermordung Caesars schloß sich T. Antonius an und führte 43 beim Marsch nach Gallien offenbar die Reiterei (Cic. fam. 11,13,4). **3.** T. Calca gab sich um 32 v. Chr. für den 52 ermordeten P. → Clodius aus und forderte vergebl. vor dem Centumviralgericht die Herausgabe von dessen Vermögen (Val. Max. 9, 15,4).

II. Kaiserzeit. **1.** M. T., Freund des → Columella (Colum. 5,1). Wenn er mit dem 36 n. Chr. in Kilikien eingesetzten Legaten ident. ist (Tac. ann. 6,41), hat viell. Columella als Kriegstr. unter ihm gedient (C. CICHORIUS Röm. Studien, 1922, 420f.). M. D.-M.

2. M. T. Maximus. Am 24. Jan. 41 n. Chr. machte er sich im Senat durch eine haßerfüllte Handlung gegen das Andenken → Caligulas bemerkbar. Ios. ant. Iud. 19,185. *Cos. suff.* im Herbst 56 mit → Seneca (2), CIL IV 5514. In dieser Zeit kam das *SC Trebonianum* über Erbschaftsangelegenheiten zustande, Gai. 2,253. Im J. 61 hatte er den Census in den *tres Galliae* durchzuführen, Tac. ann. 14,46,2. In den J. 63–69 *leg. Aug. pr. pr. Britanniae*, Tac. Agr. 16,3. Als das Heer meuterte, floh er zu → Vitellius, Tac. hist. 1,60,1–3. Noch im J. 72 ist er als *frater Arvalis* genannt, CIL VI 2053. R. H.

Trebendai (*Τρεβένδαι*, Nikol. Sion. 57. Ptol. 5,3,3), von [1] im Tal des Myros (h. Dembre Çayi) vermutete ant. Stadt Lykiens in der Nähe von → Myra (beim h. Dorfe Dembre); mit dieser Stadt stand T. zeitweise in polit. Verbindung, wenn nicht gar Abhängigkeit ([2]). Nicht ident. mit → Trebenna. E. O.

1. *W. Ruge*, RE VI A 2267f. 2. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1375,15.

Trebenna (*Τρεβέννα*, vgl. MANSI 7,576), ant. Stadt im Grenzgebiet von Lykien und Pamphylien, deren Ruinenstätte 20 km w. vom h. Antalya festgestellt worden ist. S.s.ö. davon lag der von T. politisch abhängige Ort Onobara. T. war Mitglied des Lyk. Bundes. E. O.

W. Ruge, RE VI A 2268f.

Trĕbia (*ĕ*: Sil. 1,47. Lucan. 2,46), griech. *ὁ Τρεβίας* (Pol. 3,67,9. 68,4. Strab. 5,217), Fluß aus dem Apennin, mündet bei Placentia in den Padus (Plin. nat. 3,118. Strab. a. O.); bekannt durch röm. Niederlage 218 (Liv. 21,48ff. Plin. nat. 7,106 u.a. Nep. Hann. 4,2. Pol. a. O.). Im Tal der h. Trebbia Kloster Bobbio. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,456. *Nissen* It. Ldk. 2,272. *Holder* 2,1906ff. mit allen Belegstellen.

Trebiae (oder *Trebi*), umbr. Stadt nahe dem Clitumnus (Sch. Iuv. 12,13), *municipium* der 6. Region (Plin. nat. 3,114 *Trebiates;* fraglich Suet. Tib. 31,1 *Trebianis;* vgl. CIL XI 5054 *Trebis*), Station der v. Flaminia (Itin. Burdig. 613,10); h. Trevi. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,401. *Beloch* RG 503. 560.

Trebianus. Seltener Familienname. – T. war als röm. Ritter im Bürgerkrieg Gegner Caesars, von dem er 45 begnadigt wurde. Cic. fam. 6,10f. H. G. G.

Trebius. Osk.-ital. Praenomen, abgekürzt Tr., vgl. SCHULZE Eigenn. 469. DESSILS 3, p. 922. Später auch röm. Gentilname, auf Inschr. schon republikan. bezeugt.

I. Republikan. Zeit. **1.** Statius T. lieferte 216 v. Chr. seine Heimatstadt Compsa (Samnium) nach der Schlacht bei Cannae kampflos Hanibal aus. Liv. 23,1,1ff. **2.** M. T. Gallus, Offizier Caesars, der 57/56 (mit anderen) zur Forderung von Getreidelieferungen ausgeschickt und von den Coriosoliten (Bretagne) gefangen genommen wurde, Caes. Gall. 3,7. 8. 9. 10,2. 16,4. BROUGHTON 2,212. H. G. G.

II. Kaiserzeit: M. T. Sergianus. Statth. von Galatia 127/128, AE 1926, 73 = SEG 6, 59. *Cos. ord.* 132 n. Chr. mit C. Iunius Serius Augurinus, AE 1933, 58. CIL VI 10299. 31140. X 6485. R. H.

Trebonianus. T. Gallus. = imp. Caes. C. Vibius T. Gallus Augustus aus Perusia, CIL XI 1927.

Nach Epit. Caes. 31,1 dürfte er um 206 geboren sein. Um 245 *cos. suff.*, Dexipp. FGrH 100 F 22 mit Komm. p. 309. Im J. 250/51 war er *legat. Aug. pr. pr.* beider → Moesien, s. STEIN Legat. 103f. T. leistete den Goten, die unter ihrem König Kniva die Stadt Novae belagerten, Widerstand, Iord. Get. 101 f.; zu ihm zog sich Kaiser → Decius (II 1) nach seiner Niederlage bei Beroia zurück; Decius und T. wollten im Frühjahr 251 den Goten den Heimweg über die Donau abschneiden, doch Decius erlitt bei → Abrittus im Juni eine Niederlage und fiel mit seinem Sohn Herennius, Dexipp. FGrH 100 F 22. Zos. 1,23,3. Zon. 12,20. T. und sein Sohn Veldumnianus wurden zu Imperatoren ausgerufen, Eutr. 9,5. Die Goten räumten das röm. Gebiet, behielten ihre Beute, und T. mußte jährlichen Tribut zahlen, Iord. Get. 106. Nach Rom gekommen, anerkannte T. den 2. Sohn des Decius, → Hostilianus, erst nur als Caesar, im Herbst als Augustus und adoptierte ihn, bald auch den Decius-Sohn → Volusianus, Zos. 1,25,1; doch Hostilianus starb 251. Die Donaugrenze blieb bedroht. Im J. 253 fiel → Sapor I. in Syrien ein. Die Legionen in Moesien riefen gegen T. als Kaiser → Aemilianus (1) aus, der gegen Italien zog. Bei → Interamna trat er T. entgegen, den seine eigenen Soldaten töteten, Iord. Get. 105. – BARBIERI Alb. senat. Nr. 1759. – Bildnisse: BERNOULLI 2,3,158ff. – Münzen: DELBRÜCK Münzbildnisse 90–93. T. 11. R. H.

Trebonius (frühe Form: *Terebonius, Terebunius*). Name eines pleb. Geschlechts, das im 5. Jh. durch ein gleichnam. Plebiszit bezeugt ist, noch einmal im letzten Jh. der Rep. erscheint, bis es im Prinzipat bedeutungslos wird.

I. Republikan. Zeit. **1.** Bei Hor. s. 1,4,114 erwähnter, sonst nicht bekannter Ehebrecher. **2.** C. T. widersetzte sich als Quaestor (60?) dem Übertritt des P. → Clodius (I 8) zur Plebs und brachte als Volkstr. 55 die Gesetze durch, die für → Crassus (2) und → Pompeius (A I 1) Syrien und Spanien als Provinzen und für Caesar die Verlängerung der gall. Statthalterschaft auf weitere 5 J. bestimmten. Mit einer Legatenstelle bei Caesar für seine Dienste belohnt, kämpfte T. 54 bis 49 in Gallien und leitete 49 die berühmte Belagerung → Massilias (Quelle für ihre Darstellung Caes. civ. 2,1,1–16,3 sind wohl die Berichte des T. und seiner Ingenieure). Massilia kapitulierte erst vor dem aus Spanien zurückkehrenden Caesar, der T. 48 zur städt. Praetur verhalf. Hier hatte T. dem Umsturzversuch des M. → Caelius (I 9) Rufus zu begegnen. Anf. 47 übernahm T. die Provinz Hispania ulterior, die, durch die grausame Herrschaft des Q. → Cassius (I 21) Longinus und meuternde Legionen beunruhigt, auch T. nicht befrieden konnte; er mußte fliehen, kehrte aber 46 mit Caesar zum letzten Kampf gegen die Pompeianer zurück. Obwohl *cos. suff.* 45 und zum *procos. Asiae* für 43 ernannt, schloß sich T. als überzeugter Republikaner (langjährige Beziehung zu Cic.) wahrscheinl. schon 46 in Spanien der Opposition gegen den Dictator an. Nicht unmittelbar an Caesars Ermordung beteiligt, sandte T. 43 aus seiner Provinz → Cassius (I 15) und → Brutus (9) Unterstützung, wurde jedoch von P. → Dolabella auf dessen Weg in die Provinz Syrien in → Smyrna überfallen und getötet (App. civ. 3,99ff. Cass. Dio 47,29,3). **3.** L. T. Asper brachte 448 als Volkstr. die gleichnamige *lex* ein, die die Cooptation von Volkstribunen verbot und die Wahl aller 10 Trib. vorschrieb (Liv. 3,65,3f. G. ROTONDI Leg. Publ. Pop. Rom., 1912, 206f.). **4.** P. T. tötete nach Plut. Mar. 14,4–9 und Sch. Bob. Cic. Mil. 114 ST. im Kimbernkrieg 104 Marius' Neffen, der ihm nachstellte, aus Notwehr, wurde jedoch von Marius freigesprochen (Val. Max. 6,1,12: C. → Plautius [I 5]). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. T. Garutianus. Finanzprokurator in Afrika, der auf Befehl → Galbas im J. 68 den Usurpator L. → Clodius (II 5) Macer tötete, Tac. hist. 1,7,1. R. H.

Trebula, Name verschiedener mittelital. Orte (*Trēbula:* Martial. 5,71,1. 13,33,1. Strab. 5,228; *Tribule:* Feldm. 258), gleichbedeutend mit Trebia (Serv. Aen. 7,711 u.a.), Trebiae, Treba. **1.** T. Mutuesca (so CIL IX 4880. 4885. 4893; Obseq. 41. 42. 43 *Mutusca*), *vicus* (CIL I^2 627), später *municipium* (CIL IX 4894), der 4. Region (Plin. nat. 3,107) mit Kult der Feronia (CIL IX 4873ff.) und der Novensiles (Piso frg. 45 P. *in Sabinis apud Trebiam*), zur *tribus Sergia* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 275; nach MOMMSEN CIL IX p. 463 *Fabia*) gehörig, s. Reate nahe Monteleone. **2.** T. Suffenas (CIL XIV 3492) gleichfalls in der 4. Region (Plin. nat. 3,107) im Himellatal (Dion. Hal. ant. 1,14 *Τριβόλα*). **3.** *Municipium* (Feldm. 238. CIL X 4559f.) Kampaniens (Ptol. 3,1,68) in der Volturnusschleife (Liv. 10,1,2. 23,39,6. Cic. leg. agr. 2,66) mit Weinbau (Plin. nat. 14,69); h. Treglia. **4.** Ort zwischen Saticula und Suessula (Liv. 23,14,13) mit Gut des Pontius vermutlich an der v. Appia (Cic. Att. 5,2,1. 7,2,2. 7,3,12; fam. 11,27,3. Vgl. ferner Plin. nat. 3,64 und CIL IX 2823). G. R.

Tremelius. Name einer röm. *gens* (meist *Tremellius.* Zum hohen Alter des Namens SCHULZE Eigenn. 374f.), deren Vertreter in republik. Z. selten in den Quellen erscheinen, so daß es unglaubwürdig ist, wenn sich Nr. 4 sechs praetor. Ahnen rühmt (Varro r. r. 2,4,2). **1.** C. T., 173 *Xvir agr. dand. assign.* in Gallien und Ligurien (Liv. 42,4,4), war viell. 175, 174 oder 170 Praetor (BROUGHTON 1,420). **2.** Cn. T. war 168 Volkstr. und 159 Praetor. In beiden Amtsjahren geriet er in persönl. Gegensatz zu angesehenen Aristokraten, 168 zu den Censoren Ti. → Gracchus (6) und C. → Claudius (I 31) Pulcher (J. BLEICKEN Das Volkstribunat der klass. Republik, ^{2}1968, 99), 159 zum *pont. max.* und *princ. sen.* M. Aemilius → Lepidus (I 4;

Liv. 43,15,6. 45,15,9. epit. 47). **3.** Cn. T. Flaccus gehörte der Gesandtschaft an, die 205 die → Mater Magna nach Rom führte, und verwaltete 202 in seiner Praetur Sizilien. **4.** Cn. T. Scrofa kämpfte 71 als Quaestor des M. → Crassus (2) gegen → Spartacus, war 70 Richter im Verres-Prozeß und 59 einer der *XXviri*, die den *ager Campanus* assignieren sollten (Varro rust. 1,2,10. 2,4,2); viell. 58 Praetor (BROUGHTON 2,194f. 466) und 52 oder 51 (BROUGHTON 2,243. 251) Statthalter von Kyrene oder Maked. (zu den durch Varros Z.-Angaben entstehenden Schwierigkeiten, T.' Laufbahn zu bestimmen, vgl. RE VI A 2287f.). T. ist Gesprächspartner in den beiden ersten B. von → Varros Werk über die Landwirtschaft, wo seine breiten Fachkenntnisse gerühmt werden (1,2,10. 2,1,2. 11). Im 2. B. behandelt T. die Schweinezucht. Offenbar hat er selbst eine landwirtschaftl. Schrift verfaßt, die Colum. 1,1,12 (vgl. 2,1,2.4) und Plin. nat. 17,199 rühmen. **5.** L. T. Scrofa, Sohn von Nr. 2, schlug 143 oder 142 (BROUGHTON 1,472f.) als Quaestor in Maked. den Aufstand eines angebl. Sohnes des → Perseus (2) nieder (Liv. epit. 53). Offenbar war auch er Praetor (BROUGHTON 1,436: 136?). Wahrscheinl. führte T. als erster das Cognomen *Scrofa* (zur Erklärung vgl. Varro rust. 2,4,1 f. mit Macr. Sat. 1,6,30). M. D.-M.

Tremissis s. Triens

Tremulus. Röm. Cognomen, nach körperl. Eigenart (»zitternd«), vgl. I. KAJANTO The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 245. → Marcius (I 39). H. G. G.

Treres (*Τρῆρες*), ein n. vom Skomiosgeb. und w. vom Fluß Oiskos (Iskär) wohnender Thrakerstamm; bedeutsame Splitter von ihm trifft man in Illyrien und bes. in W.-Kleinasien. Sie bezeugen die Ereignisse, die die Lageverschiebungen der Thraker und der anderen Balkanstämme im 2. und im Anf. 1. Jh. v. Chr. begleitet haben.

Thuk. 2,96,4. Strab. 1,59. 61. 13,586. 627. 14, 647. Plin. nat. 4,35. Chr. D.

J. Keil, RE VI A 2291. *Danoff* Altthrakien, 1968 (bulg.), 47. 101. 104. 108. 119.

Tresantes (*τρέσαντες*), spartan. Bezeichnung der Spartiaten, die im Kampf »gezittert hatten«, nicht *ἐν τάξει* bis zum Sieg oder Tod geblieben oder rückwärts verwundet waren. Sie verloren ihre *ἀρετή*. Tyrt. frg. 8,14ff. Plut. Lyk. 21,2. Gebrandmarkt mit nur halbgeschorenem Schnurrbart und schmutzigen Kleidern lebten sie, ausgeschlossen von Ämtern und Ehren, Gymnastik, Tanz und Spiel und der Zeltgemeinschaft in einer Art von *ἀτιμία*, die Ehe mit anderen Familien und Kauf und Verkauf verbot. Xen. Lak. pol. 9,4ff. Plut. Ages. 30,3ff. Thuk. 5,34,2. Ältester *τ.* war 480 → Aristodamos (2), der die Schande bei → Plataiai vergeblich zu sühnen suchte. Hdt. 7, 229ff. 9,71,2. Nach → Leuktra ließ → Agesilaos (2) das inzwischen gelockerte Gesetz »einen Tag schlafen«. Plut. a. O. 30,6. H. V.

Tressis, Dreiasstück (→ As), begegnet als Gußmünze (→ Aes grave) in der Roma-Rad-Serie sowie, in postsemilibraler Reduktion, in der Janus-Prora-Serie (Wertmarke III). Geprägt liegt er in Emissionen der Flottenpräfekten des Antonius und aus dem kaiserz. Kleinasien (= 3 → *ἀσσάρια*) vor (Zeichen: *Γ*). Die als T. gedeuteten Münzen von Vienna, Lugdunum und Nemausus sind dagegen Asse. H. Ch.

F. Vittinghoff, RE VI A 2297ff. *R. Thomsen* Early Roman Coinage 1, Kopenhagen 1957. *H. Chantraine* Limesforschungen 8, Bln. 1968, 11f.

Tres Tabernae. 1. Station der v. Appia (Cic. Att. 1,13,1. 2,10. 12,2. 13,1. Apg. 28,15. Aur. Vict. epit. 40,3. Zos. 2,10,2) 33 mp von Rom (Itin. Anton. 107,3. Tab. Peut. 6,1); Stationen gleichen Namens Itin. Burdig. 613,6. 617,2. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,637. *Radke* Viae 99. 102.

2. In guter Verkehrslage an der Zaberner Steige und dem Einfallstor nach Gallien im Gebiet der → Mediomatrici, h. Zabern (Elsaß). Die Ansiedlung (Mz. von Augustus bis Arcadius) wurde im 3. Jh. bei den Germaneneinfällen zerstört, wiederaufgebaut und befestigt. In den Kämpfen Julians gegen die Alamannen diente T. T. als Stützpunkt und Versorgungsbasis (Amm. 16,11,11 und 17,1,1). Nach dem Abzug der Römer wie das übrige Elsaß in alamann. Besitz (*Ziaberna* Geogr. Rav. 4,26). H. C.

Forrer Das röm. Zabern, 1918. *Ders.*, BRGK 15, 1923/24, 101.

Tresviri (*Triumviri*), Dreimännerkollegien für verschiedene Aufgaben. **1.** Jahresbeamte innerhalb des Viginti(sex)virates:

a) *t. aere argento auro flando feriundo (= monetales)*, beauftragt mit Münzprägung, nach Pomponius Dig. 1,2,2,30 Jahresamt nach dem 1. pun. Krieg. Dieser Ansatz ist sicher zu früh. K. PINK The tr. m. and the structure of the coinage of the Rom. rep., 1952, 50ff.: die *t. mensarii* während des 2. pun. Krieges (für Geldbeschaffung: Liv. 23,21 zum J. 216) sind Vorläufer der *t.* Jahresamt mit Übernahme des Denarsystems am E. 3. Jh. MOMMSEN RMW 366f.: Jahresamt erst seit 1. Jh. v. Chr. Urspr. Ernennung durch Quaestor (PINK 59. 63), als Jahresmagistrate Wahl in Komitien. Unter Caesar auf 4 erhöht, Reduzierung auf 3 unter Augustus. Noch im 3. Jh. n. Chr. sind *t.* epigraph. bezeugt (MOMMSEN RStR 2,594).

b) *t. capitales*, von Liv. 39,14,10. 16,12 mit *t. nocturni* gleichgesetzt (MOMMSEN RStR 2,594ff.). Durch Liv. epit. 11 unmittelbar nach 290 v. Chr. bezeugt (W. KUNKEL Unt. z. Entw. des röm. Kriminalverfahrens in vorsull. Z., SBAW 56, 1962, 71). Urspr. Einsetzung durch Praetor, nach 242 Wahl in Comitien (KUNKEL 71): Hilfsorgane des Praetors bei Zivil- u. Kriminaljustiz. Aufsicht über Ordnungsdienst der Stadt (Liv. 25,1,10. Varro l. l. 5,81), über Gefängnisse und den Vollzug der Hinrichtungen (MOMMSEN RStR 2,595), sie vollzogen aber nicht selbst die Hinrichtung (Kunkel 71). Niedere Polizeijustiz, ihr *tribunal* an der *columna Maenia* auf dem Comitium (Cic. Cluent. 38f.); Einleitung eines Strafverfahrens (Cic. a.O. Plaut. Aul. 416); Einziehung des → *sacramentum* (Fest. s.v.). In der Kaiserz. u.a. Verbrennung verbotener Bücher (Tac. Agr. 2). Bis 3. Jh. n. Chr. bezeugt (Mommsen 2,594).

2. Außerordentliche Magistrate.

a) *t. agris dandis assignandisque.* Funktion innerhalb des Siedlungswesens: Feststellung des Eigentums an Grund und Boden; von Mommsen RStR 2,624ff. zus. mit *t. coloniae deducendae* behandelt (so auch vielfach bei ant. Autoren). Vor den Gracchen sind die *t. a. d. a.* immer in Zusammenhang mit Koloniegründungen genannt (Liv. 3,1,5f. 4,11,5f.5,24,4 u. a.). Die Wahl erfolgte in den Comitien, im allg. waren die Antragsteller von der Kommission ausgeschlossen (Cic. leg. 2,21), Ausnahmen: Liv. 35,9,7 zum J. 193, zum J. 133 → Gracchen: Liv. epit. 58. Plut. Gracch. 13. Das Recht der Bodenanweisung wurde durch eigenes Gesetz begründet; die gracch. *t.* heißen *t.a. iudicandis assignandisque* (CIL I^2 719): richterl. Funktion im Rahmen der Limitierung des Privatbesitzes am *ager publicus* (Bengtson Grundriß d. röm. Gesch. 153ff.). Die Tätigkeit der gracch. *t.* wurde bis 119 fortgesetzt, sie scheinen unter die regulären Jahresämter gezählt worden zu sein. Grenzsteine erhalten: CIL I^2 639ff.

b) *t. rei publicae constituendae.* E. Nov. 43 schließen Antonius, Lepidus, Octavianus bei Bologna einen Dreibund (App. civ. 4,4. Cass.Dio 46,55) und werden durch die *lex Titia* für 5 J. zu *t.r.p.* bestellt (»zur Wiederherstellung der staatl. Ordnung«: App. civ. 4,27; Fasti Colotiani = Degr I 13,1,274). Die Machtfülle der *t. r. p. c.* gleicht der der alten Diktatur oder der *Xviri leg. scrib.* Nach Ablauf der Frist Verlängerung des Triumvirates um weitere 5 J. durch Vertrag von Tarent (37), anscheinend Bestätigung durch Plebiszit (App. civ. 5,396ff. Cass. Dio 48,54,6). Augustus (Mon. Anc. 7) spricht von einem zehnj. Triumvirat. Der Endpunkt ist umstritten (E. Schönbauer, SAWW 1946, 53ff. T.J. Cadoux, JRS 46, 1956, 168ff.) 36: Ausscheiden des Lepidus; 32: Erklärung des Antonius zum *hostis*.

c) *t. legendi senatus:* von Aug. für die *lectio senatus* bestimmt: Cass. Dio 55,13,3. Suet. Aug. 37.

d) *t. turmis equitum recensendis:* → *transvectio equitum*, mit *censoria potestas*. Wohl nicht ident. mit *Xviri* (= *adiutores* bei Census: Suet. Aug. 39)– so Mommsen RStR 3,494. Vgl. A. Stein Ritterstand 67f.

e) Der fälschlich so benannte Triumvirat von Caesar, Pompeius, Crassus war ein privater Geheimbund, keine staatsrechtl. Institution. H. Vr.

Treveri, kelt.-germ. Mischvolk im Gebiet zw. Maas–Nahe und Obermosel–Rhein. Die T. – auch *Treviri* (Cic. fam. 7,13,2), sing. *Trever* – rühmten sich germ. Herkunft (Tac. Germ. 28) und waren bekannt wegen ihrer Pferdezucht und schlagkräftigen Reiterei (Caes. Gall. 1,37). Noch im 4.Jh. n.Chr. sprachen sie ein kelt. Idiom (Hier. Comm. in epist. ad Gall. 2 prol. 3). Zw. → Nerviern, → Eburonen (später den → Ubiern) im N., → Mediomatrikern, → Tribokern und → Vangionen im S. und O. ist die *civitas* (der → Segni und → Condrusi attribuiert waren) von Gebirgen (Ardennen, Eifel, Hunsrück) eingenommen. Ausgedehntere Fruchtlandschaften auf den Terrassen des Bidgaues, des Luxemburger Gutlandes, dem Obermoselgau, der Wittlicher Senke und den alluvialen Schwemmböden in den Talungen der Mosel und der Nebenflüsse (Sauer, Saar, Ruwer, Kyll, Dhron und Lieser, den bei Auson. Mosella genannten fischreichen Gründen) sind seit der Latènezeit dicht besiedelt und bieten die Grundlagen für Ackerbau und Weidewirtschaft. Die Gebirgsstöcke sind mit ausgedehntem Waldbestand für Holzwirtschaft und Jagd günstig (Kult der Göttin Artio in Bärengestalt, des → Silvanus und Intarabus). Die vorgesch. Siedlungen in Einzelhoflage werden im Laufe des 1.Jh.s n.Chr. nach südländischem Vorbild in fester Steinbauweise um- und ausgebaut (Typ der Risalitvilla mit Portikus: Gutshof von Mayen, Bollendorf, Stahl; BJ 133, 1928, 51f.). Die zumeist schon vorgesch. Hauptwege werden seit august. Z. ausgebaut, Straßenstationen und Marktorte eingerichtet, die zugleich Hauptorte der versch. Pagi, Kult- und Verwaltungszentren sind (*pagus Carucum*, *Vilcias*, *Teucorias* und *Ac.* ..., bezeugt sind ferner *Talliates* und *Aresaces*: Steinhausen Arch. Siedlungskunde d. Trier. Landes, 1936, 303). Die größeren Ansiedlungen Virton, Beda vicus-Bitburg, → Icorigium-Jünkerath, → Orolaunum-Arlon, → Noviomagus (7) Treverorum-Neumagen werden nach den Zerstörungen des Alamanneneinfalls von 275 n.Chr. als Sperren und Kontrollposten an den Zugangswegen nach Trier befestigt, das Verteidigungssystem durch neue Burgi und befestigte Hofanlagen ergänzt (Echternach, Pfalzel, Liesenich), während die Landbevölkerung z.T. die vorgesch. Wallanlagen als Refugien wiederbenutzt (Ringwälle auf dem Hunsrück, an Kyll und Sauer). Bis in die Spätzeit bestehen die Tempelbezirke und Quellheiligtümer (Martberg b. Pommern, Dhronecken, Möhn, Pelm-Gerolstein, Heckenmünster) neben Einzeltempeln bei größeren Villen und Gutshöfen (Mayen, Otrang-Fliessem, Newel), mit Kultbauten vom Typ der gallo-röm. Vierecktempel (zumeist mit Umgang). Die an den Straßen aufgestellten Jupitersäulen (→ Viergöttersteine) zeigen den Gigantenreiter.

Wirtschaftliche Blüte und stärkste Besiedlung ist durch die Bodenfunde für das 2.Jh. n.Chr. gesichert. Neben dem Getreideanbau (durch Bodenmelioration, Drainage, Ackergeräte: Pflug, Mähmaschine-*vallus* [Plin. nat. 18,72] verbessert), ist die Pferdezucht bedeutend, für die der spätant. Langmauerbezirk als große staatl. Domäne (Welschbillig mit Hermenweiher) beispielhaft ist. Das großartigste Denkmal ist die Rebkultur, deren Ausbau im 1. Jh. n. Chr. die schiefrigen Steilhänge an Mosel, Saar und Ruwer einer wirtschaftl. Nutzung erschloß, die sich bis h. bewährt hat. Ausgedehnte Tonvorkommen förderten die Keramikproduktion (Speicher und Trier), verbunden mit der Verarbeitung von Glas, Bronze und Eisen.

Die wirtschaftl. Blüte zeigt sich in der reichen Ausstattung der Siedlungsstellen mit Bädern, Mosaikböden (Otrang-Fließen, Oberweis), Wandmalereien, wie auch den Gräberfeldern und dem Beigabeninventar. Vorherrschend ist das Brandgrab mit Beigaben, sei es als Erdgrab oder als Kistengrab mit Halbwalzen- oder Tonnendach und Hausgiebel als Deckel. Größere Monumente in Pfeilerform, der Monumentalcippus und Grabaltar tragen neben der Inschr. Reliefschmuck myth. Inhalts und Szenen aus dem Alltagsleben der Grabinhaber und Auftraggeber (Pachtzahlung, Wagenausfahrt, Totenmahl, vgl. die Reliefs in den Museen zu Arlon, Virton-Buzenol, Luxemburg und Trier). Vereinzelt ist das Hügelgrab in monumentaler Gestaltung (mit gemauertem Tambour und Pinienzapfenbekrönung), das bis in das 2. Jh. beibehalten wird. Seit der Mitte des 3. Jh.s verdrängt das Körpergrab alle übrigen Grabformen (Sarkophage). Hauptort der T. ist die Colonia Augusta Treverorum, die *urbs opulentissima* des Pomponius Mela (3,20), erstmals 44 n. Chr. auf Meilenstein der Straße nach Reims genannt, h. Trier an der Mosel. Die Gründung der Stadt auf einer von Steilhängen begrenzten, flach geneigten Talweite unterhalb der Saarmündung wird mit der Anwesenheit des Augustus 16–13 v. Chr. in Gallien in Verbindung gebracht. Aus den Bodenfunden wird eine mil. Siedlung an einer in vorgesch. Z. begangenen Furt vermutet *(ala I Hispanorum)*. Vereinzelte vorgesch. Funde und Reste einer Siedlung auf dem Petersberg (ö. der Stadt) können als Hinweise auf eine ältere Siedlung betrachtet werden, auf die auch mehrere Dorfnamen deuten (*vicus Voclannionum* am w. Moselufer, *vicus Avetae* und *vicus Seniae*). Als Etappenhauptort für eine Offensive gegen Germanien und Verwaltungsmittelpunkt für Ostgallien geplant, hat die schnell wachsende Stadt ein rechtwinklig angeordnetes Straßensystem, das 80–120 m breite Insulae bildet, die von großflächigen Villen eingenommen werden. Schon im 1. Jh. werden die Straßen von Pfeilerlauben begleitet, Trinkwasserzuleitungen und Kanalisation angelegt. Keramikfunde lassen den Umfang der Kernsiedlung erschließen, deren Cardo der Straße Metz–Mainz folgt, während der Decumanus als W.-O.-Achse an die Furt und den Brückenübergang anbindet und zu der Straße nach Reims, Köln und zum Mittelrhein führt. Auf einem Pfahlrost wird um 40 n. Chr. eine Brücke mit Steinpfeilern und hölzernem Oberbau errichtet (Tac. hist. 4,77), die um 120 n. Chr. durch die heutige Steinpfeilerbrücke mit neun Pfeilern (2 im Ufervorland verschüttet) wenig oberhalb ersetzt wird. Um 180 n. Chr. wird das auf Zuwachs berechnete Stadtgebiet (Fläche 285 ha) befestigt und von einer 7,5 km langen Mauer umgrenzt. Die Brücke und das in traian. Z. errichtete Amphitheater werden in den Mauerring einbezogen (Brückentor am w. Moselufer, Amphitheater – Osttor). N. Tor ist die Porta Nigra, als Zwingburg mit Fallgatter, Binnenhof und Flügeltoren ausgestattet, gleichzeitig monument. Abschluß des Cardo. Nur aus Sandsteinquadern mit Eisenkrampen verklammert, war ein ebenso großes Tor im S. der Stadt, das im MA. vollkommen abgetragen worden ist. Am Kreuzungspunkt von Cardo und Decumanus entstand im letzten Drittel des 1. Jh.s ein Forum, das 6 Inseln des Stadtplanes überbaut. Ausgedehnte Kelleranlagen (Kryptoportiken) zur Vorratslagerung zeigen, wie auch die Grundrißdisposition, Übereinstimmung zum Forum von Bavay (Nordfrankreich). W. vorgelagert Großbauten unbekannter Bestimmung und ein Wohnpalast (Mosaikinschr. des *M. Piaonius Victorinus tribunus praetorianorum*). Zur Mosel hin schließen die großen Thermen von St. Barbara an (Fundort von Kopien klass. Bildwerke: Amazone des Pheidias).

Nach den Zerstörungen von 275 wird die Stadt in constantin. Z. als Residenz großzügig ausgebaut und Kaiserthermen, Aula palatina (größter stützenloser Raum der röm. Welt, um 310 vollendet) und kaiserl. Wohnpaläste errichtet. Um 326 n. Chr. wird im n. Bering ein Teil der Palastbauten niedergerissen und eine Doppelbasilika als chr. Kirchenanlage erbaut (Kernbau gratian. Z. im h. Dom erhalten). Eine Doppelspeicheranlage *(horrea)* bei St. Irminen datiert ebenfalls in das 4. Jh. und weist auf einen nahe gelegenen Moselhafen.

Der Tempelbezirk im Altbachtale mit über 70 Kultbauten ist vom 1. bis zum 4. Jh. in Benutzung, weiter ö. liegt ein mächtiger Podientempel beim Herrenbrünnchen (ant. Wasserzuleitung), während Reste von Kultfiguren auf ein Capitol im Stadtkern hinweisen. Am w. Moselufer ist der Tempel des Lenus Mars, in Verbindung mit einer Quelle, einem Sanatorium und großem Kulttheater nachgewiesen worden.

Neben den Töpfereien im S. der Stadt (1. bis 5. Jh.) ist Trier seit dem 3. Jh. Sitz einer Münzprägestätte (bis zum 5. Jh.), einer Hochschule (Besoldungserlaß vom J. 376 Cod. Theod. 13,3,11) und kaiserl. Fabriken *(ballistaria, scutaria, gynaecia sive argentarii)*. Eine chr. Gemeinde, die seit der 2. Hälfte des 3. Jh.s sich heranbildet, hat ihre Grabfelder auf privatem Gelände suburbaner Villen (über 800 frühchr. Grabtituli), auf denen im

3. und 4. Jh. Oratorien und Memorialkirchen entstehen (St. Eucharius-Matthias, St. Maximin, St. Paulin, St. Marien und St. Martin).

Mit dem Abzug der Grenztruppen um 400 n. Chr. werden Residenz und Praefektur nach Arles und Mailand verlegt. Ihrer wirtschaftl. und polit. Bedeutung beraubt, wird die Stadt mehrfach zerstört und gerät um 470 n. Chr. in fränkische Hand. H. C.

Rau, RE VI A 2301–53. *J. Steinhausen* Arch. Siedlungskunde des Trierer Landes, 1936. *Th. Kempf*, Das Münster 21, 1968, 1 ff. *D. Krencker–E. Krüger* Die Trierer Kaiserthermen, 1929. *H. Cüppers* Die Trierer Römerbrücken, 1969. *Ders.*, Trierer Ztschr. 28, 1965, 60. *E. Gose* Die Porta Nigra in Trier, 1969. *Ders.* Der Tempelbezirk d. Lenus Mars in Trier, 1955. *E. Gose* Der gallo-röm. Tempelbezirk im Altbachtal b. Trier, 1972. *A. Haffner* Das kelt.-röm. Gräberfeld von Wederath-Belginum, 1971. Zu Einzelfunden vgl. Trierer Ztschr. f. Gesch. u. Kunst d. Trierer Landes u. seiner Nachbargebiete.

Triakosioi (*οἱ τριακόσιοι*), die 300. **1.** Aus den → Eupatriden bestellte Behörde für Verwaltung und Rechtsprechung in Athen unter → Isagoras, behandelte den kylon. Frevel der Alkmaioniden. Hdt. 5,72. Plut. Sol. 12,3. BELOCH GG 1,2,303. **2.** Die 300 reichsten Bürger (darunter 50 Metoikoi) in Athen, die mit der um 372 (THOMSEN 255) eingeführten Proseisphora die gesamte → *εἰσφορά* im voraus zahlen und dann von den Steuerpflichtigen einziehen mußten, zuerst 364/63 bei Is. 6,60 erwähnt. Sie wurden anfangs jeweils bei einer fälligen Eisphora durch die Buleuten der einzelnen Demen benannt, die in ihrem Gau die Besitzverhältnisse kannten. Demosth. 50,8; spätestens seit 340 bildeten sie eine ständige geschlossene Körperschaft, aus der sie nur durch → Antidosis vor den Strategen austreten konnten. Demosth. 42,3. 5. 25. Ihre Zahl hängt nicht mit der Zahl der Symmorien zusammen. THOMSEN 213 (gegen U. KAHRSTEDT Forsch. z. Gesch. des ausgehenden 5. und des 4. Jh., 1910, 212). Wie sie den Vorschuß von den Steuerpflichtigen eintrieben, ist unbekannt. → Apollodoros (1) bekam wegen seiner Abwesenheit als Trierarch nichts zurück. Demosth. 50,9. THOMSEN 216f. Von den T. wies Demosthenes 340 den 20 trierarch. Symmorien je 15 zu. Hyp. frg. 134. 159. Aischin. 3,222. Poll. 8, 100. Deinarch. 1,42. R. THOMSEN Eisphora, 1964, 234f. **3.** Behörde in Megara für Landesverratsprozesse. Perilaos, 343 wegen seines Anschlusses an → Philipp II. (4) von Makedonien angeklagt, wurde bei ihr freigesprochen. Demosth. 19,295. H. V.

Triarii. In der Gliederung der Legion (→ *legio*) in → *hastati principes* und *t.*, die für das röm. Milizheer z. Z. der Manipulartaktik charakteristisch war, bildeten die t. das 3. Treffen (Pol. 6, 21,7 ff.). Die Manipularlegion verfügte über 600 *t.*, die in 20 *centuriae* zu je 30 Mann gegliedert waren. Je 2 *centuriae* waren nicht wie bei den beiden ersten Treffen zu einem Manipel, sondern zu einer Pile (Pol. 6,24) zusammengefaßt. Deshalb wurden die *t.* auch *pilani* genannt. Kennzeichnend für sie war aber nicht das → *pilum* – die Bezeichnung *pilani* hängt mit *pila* »Pfeiler« zusammen –, sondern die → *hasta* (Pol. 6,23). Außerdem handelte es sich bei den *t.* anfänglich um die ältesten wehrpflichtigen Jahrgänge (KROM.-VEITH 263f. 308). Nach Pol. 6,33,10 ff. waren die *t.* im Lager vom Arbeitsdienst befreit und wurden bloß zum Wachdienst beim → *praetorium* und bei den röm. Reiterturmen herangezogen. Mit der Heeresreform des Marius, die die Homogenisierung der Legion zum Abschluß brachte, verschwanden die *t.* aus ihr. Doch erhielt sich die Bezeichnung in der Rangordnung der Zenturionen und wurde auch sonst noch lange verwendet. A. N.

F. Lammert, RE VI A 2384ff. *Krom.-Veith* 639. *W. Fischer* Das röm. Lager, Lpz. 1914. 168. *A. v. Domaszewski*, Beih. d. BJ 14, 1967, 92f. S. a. → *primipilus.*

Triarius. 1. Deklamator august. Z., aus dessen Controversiae und Suasoriae der ältere → Seneca (1) Sentenzen und *colores* zitiert (z. B. contr. 1,3,9. 6,11), jedoch ein ungünstiges Urteil fällt, contr. 7,4,10. **2.** T. Maternus Lascivius, *legatus iuridicus* von → Asturia und Callaecia, CIL II 2415. Vielleicht *cos. ord.* 185 mit T. → Claudius (II 4) ... Bradua ... Atticus. Ihn wollten die Praetorianer am 3. Jan. 193 zum Kaiser erheben, er floh aber zu → Pertinax und verließ dann Rom, H. A. vit. Pert. 6,4. 5. R. H.

Trias (*τριᾶς*), griech.-sikul. Mischwort, »Drittel«, 4 *ὀγκίαι* (→ unciae) und somit = → Triens. Der T. begegnet als Bronzemz. in sizil. und südital. Griechenstädten, so in Akragas, Himera, Segesta, in Lipara und Rhegion. → Hexas, Tetras. H. Ch.

Triballoi (*Τριβαλλοί*), ein menschenreicher Stammesverband in der Ebene vom h. Niš (*Naissus*), auf dem Gebiet von O.-Serbien, n. entlang des Margos (Morawa) bis zum Istros; ö. erreichten sie die → Trerer und → Tilataioi. Im allg. werden sie für Thraker gehalten, z. T. auch für Illyrier. M. E. war ein Teil, bes. der ö. Teil, der trib. Stämme schon früh mit den Thrakern vermischt. Die T. galten als grausam und primitiv (vgl. auch Aristoph. Av. 1565 ff.). Sie waren auf ihre Selbständigkeit bedacht und kämpften erbittert gegen das Bestreben der → Odryserkönige, sie mit dem Odryserreich zu vereinigen. Im Kampf gegen die T. fiel auch → Sitalkes (1). Später erlagen sie Philipp II. und Alexander d. Gr. nach erbitterten Kämpfen. Weite Gebiete, die von den T. bis dahin besiedelt waren, wurden nach den makedon. Operationen *ἔρημα καὶ ἀνώνυμα.* Schließlich wurden die T. von den Illyrern unterworfen; in der Römerz. spielen sie keine Rolle mehr.

Thuk. 2,96,4. 4,101,5. Strab. 7,301 u. ö. Arr. an. 1,2,2 u. ö. Ptol. 3,10,4. 5. Plin. nat. 3,149. CIL V 1838. Chr. D.

Polaschek, RE VI A 2393–2401. *Detschew* Die thrak. Sprachreste 523–26. Neuerdings *F. Papazoglou* Les tribus indigènes de l'intér. Balcanique à l'époque prérom. (serbo-kroat. mit frz. Résumé), Sarajevo 1969, 11–63.

Tribigild. Ostgote, *tribunus*, befehligte die unter → Theodosius I. (2) in Phrygien angesiedelten Ostgoten (→ Greuthungi), erhob sich 399 gegen Rom, nachdem → Eutropius (4) Soldforderungen nicht befriedigt hatte (Zos. 5,13. Soz. 6,6. Sokr. 8,4. Philostorg. 11,8. Claud. c. 20,174ff. 236ff. 274ff.). T. erzielte größere Erfolge und rückte bis gegen Chalkedon vor. Als er vor → Gainas und Leo zurückwich, wurden seine Scharen bei → Selge überfallen. T. selbst entkam, besiegte Leo und verbündete sich schließlich mit Gainas. Im J. 400 kam er ums Leben (Zos. 5,13ff. Eun. frg. 75 = FHG 4,47). A. L.

Triboci (Caes. Gall. 1,51. 4,10. Strab. 4,193), germ. Stamm, der mit → Ariovist nach Gallien gekommen war. Von Caesar im Unter-Elsaß angesiedelt, wohnten sie zw. → Nemestern, → Mediomatrikern, Rhein und Seltzbach. Am Aufstand der → Treverer und → Lingonen beteiligt (Tac. hist. 4,70), wird das unter Domitian zur Civitas erhobene Gebiet der T. wiederholt von den Germaneneinfällen betroffen (162, 171, 233/34, 275, 341 n. Chr.) und in den Alamanneneinfällen seit dem Regierungsantritt des → Magnentius 350 n. Chr. zerstört, durch den Sieg Julians 357 wieder befreit. Seit 401 von Germanen besetzt. Hauptort war Brocomagus-Brumath, das von dem Legionslager und Verwaltungszentrum → Argentorate-Straßburg überragt wird; andere Siedlungen → Tres Tabernae-Zabern, Helellum-Ehl. Neben Viehzucht und Ackerbau (bis zu den Vogesenhöhen ausgeweitet) betreiben die T. Eisenverhüttung, Steinabbau, Keramikproduktion (Sigillatawerkstätten in Heiligenberg und Ittenweiler) für den Export. H. C.

E. Linckenheld, RE VI A 2405ff.

Tribon (τρίβων, τριβώνιον, -βωνάριον). Der Mantel aus grobem, »kratzigem« Wollstoff, urspr. von Spartiaten und Kretern getragen, wird in Athen seit dem 5. Jh. Tracht der Lakonizontes (Demosth. 54,34) und der Armen (Aristoph. Eccl. 850. Isaios 5,11. Lys. 32,16), dann nach dem Vorbild des Sokrates (Plat. symp. 219b) Tracht bes. der kynischen Philosophen bzw. derer, die ihnen nacheiferten. T. hat schließlich den Sinn »alter, abgetragener Mantel«. Man trug den T., der die Größe eines → Himation hatte, ohne Chiton darunter (Plut. mor. 210b. Ail. var. 7,13) und mindestens auf der Schulter gesteckt mit einer Fibel. W. H. G.

Tribonianus war ein enger Vertrauter des Kaisers Justinian und der führende Kopf bei dessen Gesetzgebungsarbeit. Zunächst wird er noch als *magister officiorum* (Kanzleivorsteher) bezeichnet und nur als ein Mitarbeiter unter mehreren für die 1. Fassung des Codex Iust. genannt (Const. *Haec* § 1, a. 528; Const. *Summa* § 2, a. 529). Bald aber erscheint er als *quaestor sacri palatii* (Justizminister) und Haupt der Kodifikationsarbeit. Insbes. darf er die Kommission für die Digesten selbst zusammenstellen (Const. *Deo auctore* § 3, a. 530). Von T. stammt wohl auch der Plan zu den Digesten; zudem hat er an der Arbeit Rechtslehrer aus Berytos und Konstantinopel maßgeblich beteiligt. Auch an den Inst. Iust. und am 2. Cod. Iust. von 534 hat T. führenden Anteil, ebenso an vielen Novellen. Zwischen 541 und 543 ist T. gestorben. Persönlich wird er als ungewöhnlich klug, aber auch geldgierig geschildert. D. M.

Tribula, -um s. Dreschen

Triburi (τρίβολοι). In der ant. Kriegskunst Annäherungshindernisse, dreieckige Fußangeln mit 4 Spitzen. 3 von ihnen dienten zum Einsetzen, die 4. ragte als Stachel nach oben. Schon → Dareios (3) bediente sich ihrer in der Schlacht bei Gaugamela (Polyain. 4,17), ganz bes. aber das byz. Kriegswesen ([2], 304f.). Dieses verwendete auch Wurfgeschosse gleichen Namens, die mit Zündstoff versehen waren (Anon. de re mil. 9, 18ff.). Schleuderer von *t.* setzten die Römer bereits in der Schlacht bei → Asculum 279 ein (Dion. Hal. ant. 20,1). Als *t.* wurden auch die Stachel- und die Wassernuß (Plin. nat. 18,153. 21,91. 98. 22,27) und die Stacheln am Gebiß des Reitpferdes (Poll. 1,148) bezeichnet. A. N.

1. *F. Lammert*, RE VI A 2413ff. 2. *R. Grosse* Röm. Mil.-Gesch., Bln. 1920.

Tribunal, erhöhter Amtssitz unter freiem Himmel (*locus superior:* Cic. Verr. 2,1,14 u.a.), auf dem der Magistrat (kurul. Mag. auf *sella curulis*) bei Amtshandlung Platz nahm. In der Kaiserzeit *t.* auch in der *basilica*. 1. Amtssitz für Amtshandlungen bes. des Praetors (M. Kaser 145). Feste *t.* auf dem Forum: *t. praetorium* im W.-Teil, *t. Aurelium* (von 75–44) im O.-Teil (Johnson 48). 2. *t.* für den Feldherrn im Lager vor dem *praetorium* (Hyg. lib. de mun. castr. 11). 3. In den Munizipien für Munizipalmagistrate (z. B. A. Maiuri Pompeji 23). 4. Amtssitz des Statthalters in den Provinzen (z. B. Magdalensberg/Kärnten: H. Vetters, Carinthia 1956, 24ff.). 5. Außerdem: im Theater Estrade beiderseits der Bühne: Suet. Aug. 44,3; Trauerbühne für die Leiche des Germanicus: Tac. ann. 2,83. Zubau bei Tempeln: Palatium (DessILS 5050a; vgl. Vitr. 4,8. 5,1). H. Vr.

Harriet Dale Johnson The Rom. Tribunal, 1927. *M. Kaser* Der röm. Zivilprozeß, 1966.

Tribunus. **1.** *T. aerarius*. Die *t. a.* hatten urspr. die Aufgabe (Gell. 6,10. Varro l. l. 5,181. Fest. s. v.), den Soldaten ihrer *tribus* das *stipendium* auszuzahlen, vielleicht auch, innerhalb der *tribus* das *tributum* einzuziehen. Welche Funktion sie hatten, als 167 (–43) die Steuererhebung eingestellt worden war, ist umstritten, s. Mommsen RStR 3,189f. v. Lübtow Röm. Volk 57. RE VI

A 2433. Im 1. Jh. v. Chr. bildeten die *t. a.* nach der *lex Aurelia iudiciaria* von 70 v. Chr. die 3. Klasse der Geschworenen (MOMMSEN RStR 3,532,4). Im Census waren sie den Rittern fast gleichgestellt (Cic. Rab. perd. 27; Cluent. 121.130; Font. 36.) Caesar beseitigte die *t. a.*: Suet. Caes. 41. H. Vr.

2. Die Wahl von *t. militum consulari potestate* an Stelle von Konsuln war weniger durch das Drängen der Plebeier zum obersten Amte bestimmt, als durch das Fehlen der jeweils erforderlichen Zahl von mil. Oberbefehlshabern. Die *t. m.*, die mit konsularischer Gewalt ausgestattet waren, wurden vom Volke in den Zenturiatkomitien gewählt (Liv. 5,13,3), ihre Unterführer, *t. m.* ohne konsularische Gewalt, von ihnen ernannt (Liv. 7,5,9). Die *t. m. pro consule* unterschieden sich von den Konsuln dadurch, daß sie ihre Amtsgewalt mit mehr Kollegen als den Konsuln teilen mußten, kein Triumphalrecht hatten und nicht die Ehrenrechte der Konsuln nach abgelaufener Amtszeit. Überflüssig wurde das Militärtribunat mit konsularischer Gewalt durch die Einführung der Prätur 367 v. Chr. Ein Neueinführungsplan 53 v. Chr. (Cass. Dio 40,45,4) kam nicht zustande. **3.** Die → *legio* hatte nach anfänglichen Schwankungen schon in der Frühzeit des römischen Milizheeres 6 *t. militum* als Stabsoffiziere (Krom.-Veith 275). Ihre Aufgaben waren in erster Linie administrative, d. h. sie wirkten bei der Aushebung der Legionen mit, und je 2 regelten den inneren Dienstbetrieb durch einen Monat, während die anderen 4 zur Disposition des Feldherrn standen (Pol. 6,34). Nur für den Kampf erhielten sie verschiedene taktische Kommandos (Krom.-Veith 316f.). Um *t. m.* zu werden, war außer ritterlicher Herkunft auch eine bestimmte Dienstzeit erforderlich. Von 24 *t. m.* aus 4 Legionen mußten 10 je 10 Jahre gedient haben, die übrigen 14 je 5 (Pol. 6,19,1). Doch wurde davon seit der Z. der Kohortentaktik Abstand genommen (Krom.-Veith 399f.). Die *t. m.* gehörten zum Stabe des Feldherrn, im homogenen Heer der Kaiserz. zu dem des *legatus legionis*. Sein Stellvertreter war der rangälteste *t. m.* aus dem Senatorenstande *(t. laticlavius)*. Seit Claudius gab es auch *t. m.* ohne mil. Stellung (Suet. Claud. 25). Die seit Septimius Severus einsetzende Demokratisierung des Heeres (GROSSE 12f.) führte in spätröm. Z. zur Beseitigung aller Standesunterschiede. In dieser Periode ist der *t. m.* als *t. legionis* eines Legionsdetachements einer Neulegion (GROSSE 147 Anm. 2) bezeugt, als *t. m.* bloß einmal (Not. dign. occ. 38,9). Über Rangordnung, Auszeichnungen und Sold s. DOMASZEWSKI 122ff. **4.** Der *t. cohortis* als Kommandant einer → *cohors* ist unter den röm. Feldtruppen bei den *cohortes voluntariorum civium Romanorum* und den *cohortes ingenuorum* nachgewiesen (KRAFT 82,98). In der Hauptstadt findet er sich bei den → *praetoriae cohortes*, → *urbanae cohortes* und → *vigilum cohortes*. In der Not. dign. ist er die ausschließliche Bezeichnung für den Befehlshaber einer *cohors* (GROSSE 147). **5.** Über den *t. numeri* → *numerus*. RE VI A 2436ff. 2439ff. 2448ff. R. GROSSE Römische Militärgeschichte, Bln. 1920. K. KRAFT Zur Rekrutierung von Alen und Kohorten, Bern 1951. A. v. DOMASZEWSKI, Bh. der BJ 14, 1967, 321f. A. N.

6. *T. et notarius* (Cod. Theod. 6,35,7. Cassiod. var. 6,16. Not. dign. or. 18; occ. 16. Amm. 14,9. 17,9. 21,7. 28,2. 30,3): → *notarius*. → *primicerius*. A. L.

7. *T. plebis* (*plebei* CIL I^2 583,81; *plebi* Tac. ann. 16,26,4. → δήμαρχοι [4]. Sylloge^3 601), Vertreter der → *plebs* für ihre polit. und wirtschaftl. Gleichberechtigung gegen Übergriffe der Patrizier und Willkür der Magistrate. Ob die *t. p.* urspr. Vorsteher der 4 städt. Tribus (Diod. 11,68,7. E. MEYER Kl. Schr. 1910, 354ff.) oder ein Gegenstück zu den *t. militum* (Varro l. l. 5,81) waren, ist ungewiß, ebenso die Zeit ihrer Einsetzung und ihre urspr. Zahl. Sie stieg von 2 bei der ersten *secessio* der Plebs 494 (Liv. 2,33,2. 58,1) über 4 (471. Diod. a.O.) und 5 (457. Liv. 3,30,5; bereits für 494 bei Liv. 2,33,1) bis auf 10 (449. Liv. 3,54, 11ff.) in gesch. Zeit. Ihre Macht entwickelte sich in den Ständekämpfen 494–287. Durch eine *lex sacrata*, den Eidschwur aller Plebeier oder den eidlichen Vertrag mit den Patriziern, waren die *t. p.* seit 449 unverletzlich (sacrosanct). Liv. 3,55,7 *ut qui tribunis plebis ... nocuisset, eius caput Iovi sacrum esset, familia ad aedem Cereris, Liberi Liberaeque venum iret*. F. ALTHEIM Lex sacrata, 1940. *T. p.* wurden für 1 Jahr *inauspicato* in *concilia plebis* (Liv. 6,41,5. MOMMSEN RF 1,181f.), seit 471 in *comitia tributa* gewählt; wahlfähig waren freie Plebeier, Patrizier nach → *transitio ad plebem*. Sie hatten weder *imperium* noch Amtsinsignien, Liv. 2,56,13. Amtsantritt war der 10. Dez., Amtslokal nach 184 die Basilica Porcia. Plut. Cat. min. 5. Sie beriefen die Plebs zu Beschlüssen *(plebiscita)*, zur Wahl pleb. Beamter und schützten auf Ansuchen *(appellare)* mit dem *ius auxilii* und → *intercessionis* (Vetorecht) Plebeier gegen den Akt eines Magistrates, bes. bei → *dilectus* (Liv. 3,11), bei Ausschreiben des *tributum* (Liv. 4,60,4f.), vor Gericht in Civil- und Criminalprozessen, doch nur in Rom bis zum ersten Meilenstein und nicht gegen Diktatoren und Feldherren. Ein Beschluß *(decretum)* der *t.* erforderte ihre Übereinstimmung (Liv. 2,44 *unum adversus omnes satis esse*). Ihre Wohnung mußte auch nachts offen sein, sie durften bis auf die *feriae Latinae* nur einen Tag fern von Rom sein. Gell. 3,2,11. Dion. Hal. 8,87,6. Widerstand gegen ihr Einschreiten brachen sie mit dem Coercitions- und Judicationsrecht, konnten sogar Magistrate verhaften *(in vincula duci iubere)*, vor der Volksversammlung → Perduellionsprozesse wegen Landes- und Hochverrats führen, Geld (→ *multa*)- und Todesstrafen verhängen. Liv. 26,2, 7ff. MOMMSEN StR 2,297ff. Gewichtig wurde ihr Einspruch gegen Gesetzesanträge *(rogationes)* und Senatsbeschlüsse (SC.). Zuerst zum Senat nicht zugelassen (Val. Max. 2,2,7 *ante valvas positis subselliis*), nahmen sie später an Senatssitzungen teil, konnten spätestens im 2. pun. Kriege den Senat berufen, in ihm Anträge stellen und gehörten ihm seit 149 nach ihrer Amtszeit an. Trotz ihrer weiten Kompetenzen blieb eine »permanente Revolution« (Mommsen StR 2,302) durch den sozialen Strukturwandel der Plebs aus. Seit 287 *(lex Hortensia)* banden *plebiscita* der *t.* die Gesamtgemeinde, da aber die Machtansprüche der pleb. Führer befriedigt waren, arbeiteten die *t.* oft mit dem Senat zusammen. J. Bleicken Das Volkstribunat der klass. Republik, 1955. D. Kienast, Gn 29, 1957, 193ff. Seit der Gracchenzeit lähmten die *t.*, Werkzeuge im Kampf der → Optimaten und → Popularen, öfter die Regierung des Senats durch eigene Gesetzesvorlagen an das Volk, das sie bisweilen beherrschten. Ti. → Gracchus (8) setzte den widersprechenden Kollegen M. → Octavius (I 15) ab, da er gegen die Interessen des Volkes handele, und versuchte, statt der üblichen mehrjährigen Zwischenzeit die Iteration des Tribunenamtes einzuführen. Unruhen im 1. Jh. lösten als *t. p.* 91 M. Livius → Drusus (I 4), 88 P. → Sulpicius (A I 22) Rufus und 59 P. → Clodius (I 8) aus. Um das gefährliche Aktionszentrum der *t. p.* auszuschalten, sperrte → Sulla (1) ihnen die weitere Ämterlaufbahn, unterwarf ihre Gesetzesanträge der Senatsgenehmigung, schränkte ihr *ius intercessionis* bei Gerichten durch die *quaestiones perpetuae* ein und ließ ihnen nur das *ius auxilii*. 75 und 70 erhielten sie durch C. → Aurelius (I 7) Cotta und → Pompeius (A I 1) und → Crassus (2) ihre volle Gewalt wieder. Caesar setzte neben Clodius 50 den von ihm gekauften *t.* C. → Scribonius (I 6) Curio für seine Ziele ein. M. Gelzer Caesar, ^{6}1960, 162ff. Caesar und Augustus ließen sich statt des befristeten und kollegialen Tribunenamtes die lebenslängliche und kollegenfreie, eng mit der Freiheitsidee verbundene *tribunicia potestas* stufenweise verleihen, Caesar nur 48 das *ius subsellii* (Platz auf der Tribunenbank) und 44 die *sacrosanctitas*, Cass. Dio 42,20,3. 44,5,3, Octavianus 36 die gleichen Rechte, 30 das *ius auxilii* und 23 schließlich als Augustus die volle *trib. potestas*. Seitdem zählten Augustus und die Kaiser die *trib. pot.* nach Jahren amtlich als neue Aera. Cass. Dio 49, 15,5f. 51,19,6. 53,32,5. L. Wickert, RE XXII 2283ff. Mit der Verleihung der *trib. pot.* benannten die Kaiser ihre erwünschten Nachfolger (→ Agrippa 18, → Tiberius 6 v. Chr. und 4 n. Chr.). In der Kaiserzeit blieb das Amt der *t. p.*, mit Wegfall der Volksversammlungen polit. entmachtet (Plin. epist. 1,23,1 *inanem umbram et sine honore nomen an potestatem sacrosanctam*), aber mit seinen Ehrenrechten als Zwischenstufe zwischen Quaestur und Praetur bestehen, erwähnt noch Cod. Theod. 1,6,11. 2,1,12. Mindestalter war das 27. Lebensjahr. Vom Kaiser dem Senat zur Wahl empfohlen, behielten die *candidati imp.* das *ius auxilii* und *intercessionis* unter Aufsicht der Kaiser. Tac. ann. 16,26; hist. 4,9. Ihr Recht zu Multstrafen wurde 56 n. Chr. durch SC. eingeschränkt. Tac. ann. 13,28f. H. V.

Mommsen RStR 2,1,272ff. *G. Niccolini* Il tribunato della plebe, 1932. *Ders.* I Fasti dei tribuni della plebe, 1934. *R. Syme*, JRS 53, 1963, 55ff. (zu den 10 Trib. der lex Visellia 68 v. Chr., *Dess*ILS 5800). *E. Meyer* Röm. Staat u. Staatsgedanke, ^{3}1964, 485,16 (Lit.).

Tribus, Landbezirk des röm. Bürgergebiets und Abteilung der röm. Bürgerschaft. Die Deutung *t.* als »Drittel« ist trotz der ältesten 3 röm. *t.* und der Dreiteilung ital. Stämme nicht sicher. J. N. Lambert, Studi in onore di P. de Francisci 1, 1956, 340ff. stellt *t.* etym. zu 3 nicht im Sinne von Drittel, sondern eines dreigeteilten Ganzen. Umbr. *trifu* bedeutet Unterabteilung eines Volkes. J. W. Poultney The bronze tablets of Iguvium, 1959, 164,16. Zum kelt. Gebrauch (112 *t.* der Boier: HRR Cato frg. 44) Walde-Hof.^{3} 704. E. Meyer Röm. Staat u. Staatsgedanke^{3}, 1964, 461,15. Urspr. war das röm. Volk in 3 gentilizische *t.* mit etr. Namen *(Tities, Ramnes, Luceres)*, jede *t.* in 10 Curien gegliedert. Servius → Tullius teilte das röm. Stadtgebiet in 4 regionale *t.* ein, die *Suburana*, *Palatina*, *Esquilina* und *Collina*. Liv. 1,43,13. Dion. Hal. 4,14. Zur Reihenfolge Varro l. l. 5,56. Fest. 506 L. H. Volkmann, G 69, 1962, 139. Liv. 2,21,7 (R. M. Ogilvie A commentary on Livy, 1965, 292) zählt 495 bereits 21 *t.*, darunter 17 ländliche *(t. rusticae)*. Nach A. Alföldis, H 90, 1962, 187ff., kartograph. Versuch (eine etwas andere Anordnung bei Taylor Karte 1) hatten die ältesten um die Stadt gelegenen ländlichen *t. Lemonia*, *Camilia*, *Pupinia*, *Pollia*, *Voltinia* Namen geograph. Herkunft. Ein weiterer Kreis ländlicher *t.*, *Romilia*, *Claudia*, *Fabia*, *Horatia*, *Papiria*, *Menenia*, *Aemilia*, *Voturia*, *Sergia*, *Cornelia*, wurde nach den im 5. Jh. führenden Geschlechtern benannt. Nicht viel vor 400 folgten wieder mit geograph. Namen *Galeria*, *Clustumina*, 387 *Stellatina*, *Tromentina*, *Sabatina*, *Arnensis*, Liv. 6,5,8. Fest. 464. 505. 464 L., 385 *Pomptina* und *Publilia*, Liv. 7,15,12. Fest. 263. 264 L., 332 *Maecia* und *Scaptia*, Liv. 8,17,11. Fest. 121. 464 L., 318 *Oufentina* und *Falerna*, Liv. 9,20,6. Fest. 212 L., 299 *Aniensis* und *Teretina*, Liv. 10,9,14. Fest. 498 L. Mit den *t. Velina* und *Quirina* wurde 241 der endgültige Stand von 35, lokal in sich geschlossenen *t.* erreicht. Liv. 1,43,12; ep. 19. Zur Vermehrung der *t. rusticae* durch Bürgerrechtsverleihung, Koloniengründung und Eroberungen I. Bitto T. e propagatio civitatis, Epigraphica 30, 1968, 20ff. Später wurde bei Erweiterungen des Bürgergebiets der neue Landstrich einer der 35 *t.* zugewiesen, nun waren die *t.* örtlich nicht mehr geschlossen, sondern aus in Italien und im Reich weit auseinanderliegenden Teilen zusammengestückelt. Taylor Kt. 3. 4 Italia tributim discripta. G. Forni Kt.

57 distribution in the empire in: Atlas of the classical world, hg. A. A. M. van der Hayden u. H. H. Scullard, 1959. Eingerichtet wurden die *t.* durch Comitienbeschluß. Jeder Bürger, auch Grundbesitzlose, war Mitglied einer *t.* P. Fraccaro–H. Last, JRS 35, 1945, 44ff. Die Zuweisung neuer Bürger zu einer *t.* oblag den Zensoren. Die vererbliche Zugehörigkeit zu einer *t.* diente zur Aushebung, Besteuerung durch die *tribuni aerarii* und zur Organisierung der Wahlen *(comitia tributa).* Jede *t.* hatte ungeachtet ihres Areals und ihrer Mitgliederzahl nur 1 Stimme, daher gab es Versuche, durch ungleiche Verteilung der Neubürger die Folgen der röm. Bürgerrechtspolitik, die Gefahr der Majorisierung, einzuschränken. Nach Rom übersiedelte Latiner erhielten Stimmrecht nur in einer dazu ausgelosten *t.* Liv. 25,3,16. Die *lex Plautia* beschränkte 89 die mit dem Bürgerrecht beschenkten Bundesgenossen auf 8 *t.*, *ne potentia eorum et multitudo veterum civium dignitatem frangeret plusque possent recepti in beneficium quam auctores beneficii.* Vell. 2,20. App. civ. 1,49.53. P. → Sulpicius (A I 22) Rufus beantragte 88, *ut novi cives libertinique in omnes t. distribuerentur.* Liv. ep. 77. Taylor 101ff. Die Freigelassenen gehörten immer nur zu den 4 *t. urbanae.* Im Namen der röm. Bürger wurde die *t.* zwischen Filiation und Cognomen genannt, abgekürzt mit den ersten 3 Buchstaben *(Cor. = Cornelia* usw.*)*, zuerst 170 v. Chr., Sylloge^3 646, amtlich gefordert 123 v. Chr. CIL I^2 583. In bilinguen etr. Inschr. fehlt sie, in griech. wird sie ausgeschrieben. G. Forni, Studi in onore di E. Betti 3, 1962, 193ff. Kenntnis der *t.* und Einfluß in ihnen war für den Politiker bei Wahlen und Gesetzesanträgen nötig, daher die Mahnung an Cicero *totam Italiam fac ut in animo ac memoria tributim discriptam compressamque habeas*, Q. Cic. pet. cons. 30. Senatoren konnten sich durch Gründung neuer Bezirke oder die Auswahl der *t.* für neue Bürger Stimmen der betr. *t.* sichern. 188 wurden → Formiae und → Fundi der *Aemilia*, → Arpinum der *Cornelia* zugewiesen, obwohl *Oufentina* und *Teretina* Nachbarbezirke waren. Liv. 38,36, 7ff. Mit dieser Maßnahme suchte sich → Scipio (10) Africanus polit. Rückhalt zu verschaffen. Taylor 307. Wechsel der *t.*, so daß Angehörige einer *gens* in mehreren *t.* erscheinen, kann wahlpolit. Gründe haben. Zum Zweck der Wahlbestechung gab es *divisores omnium tribuum.* Cic. Verr. 1,8,22; har. 26. 42. Die gemeinsame *t.* verpflichtete die *tribules* zu gegenseitiger Unterstützung. Ter. Ad. 439. Cic. Att. 1,18,6. Varro (der ein *liber tribuum* schrieb) rust. 3,2,1. Mommsen StR 3, 196ff. Im Kriegsrat des Pompeius waren 12 Tribulen der *Velina.* CIL I^2 709. Augustus vermachte jeder *t.* 1 Million Sesterzen. Suet. Aug. 101. Mit der *plebs urbana quinque et triginta tribuum* 23 n. Chr. sind nicht die vollen *t.* gemeint, sondern ihr Sonderteil, die in Rom an Kornspenden teilnehmenden Bürger. DessILS 168. 176. Mommsen 445ff. Nach dem Vorbild Roms waren auch Bürger anderer Städte in *t.* eingeteilt, so die *colonia Genetiva*, CIL I^2 594, c. 101, und die *colonia Augusta Lilybaeum* (in 12 *t.*, u. a. die *t. Iovis Aug.*), DessILS 6770. 6770a. b. Mommsen StR 3,161ff. L. Ross Taylor The Voting districts of the Roman republic, 1960 (mit Liste von 332 Senatoren und deren *t.*). G. V. Sumner, JRS 60, 1970, 76f. H. V.

Tributum ist die Abgabe, in Rom wohl urspr. das *munus*, des Bürgers, die der Staat zurückzahlen kann, jedoch nicht muß. Laut Livius (4,60. 5,10 u. ö.) wurde sie seit der Einführung des festen Soldes jährlich erhoben. Seit dem 3. maked. Krieg (167 v. Chr.) zahlen röm. Bürger keine Steuern mehr, auch der ital. Boden wird abgabenfrei; 43 v. Chr. werden vorübergehend T. für röm. Bürger eingeführt. Unter Augustus werden sie durch die → *vicesima hereditatum* ersetzt.

Die eroberten Provinzen sind nach röm. Auffassung Eigentum Roms (Gai. 2,7), die Provinzbevölkerung, die nur Besitzrechte hat, muß deshalb Abgaben zahlen; sie werden auch *quasi victoriae praemium ac poena belli* (Cic. Verr. 2,3,6,12) betrachtet; Boden- und Kopfsteuer sind *notae captivitatis* (Tert. apol. 13,6). Die Bevorzugung Italiens wird unter Diocletian aufgehoben.

Die Hauptabgabe der Provinzen besteht aus der Grundsteuer *(t. soli*, auch *stipendium* genannt; ausgenommen sind der *ager privatus ex iure Quiritium* und die *civitates immunes)*; sie kann entweder aus einer festen Quote des Ertrages bestehen (wie in Sizilien) oder in einer festen Abgabe in Geld oder in Naturalien. In der Kaiserz. heißen die *praedia* der Senatsprovinzen nach Gai. 2,21 *stipendiaria*, die der kaiserlichen *tributaria.* Ob dahinter auch steuertechn. Unterschiede zu verstehen sind, wie einige Forscher meinen, ist nicht zu entscheiden. Neben den Grundsteuern zahlen die Provinzialen auch Kopfsteuern *(t. capitis)*, so in Syrien die Männer vom 14.–65., die Frauen vom 12.–65. Lebensjahr (Ulp. Dig. 50, 15,3); es ist fraglich, ob in allen Provinzen bereits seit republik. Z. Nach der Höhe der T. werden auch die weiteren Abgaben wie für den *cursus publicus* und für die Straßenunterhaltungskosten berechnet, vgl. Th. Pekáry Unt. zu den röm. Reichsstraßen, 1968, 91ff., bes. 121ff. Wir besitzen einige Angaben über die Gesamthöhe der Steuern, die die Provinzen jährlich unveränderlich an Rom entrichten mußten: Gallien 40 Mio. Sesterzen (Suet. Caes. 25,1 u. a.), Äg. ebenfalls, wenn die Angabe Vell. 2,39,2 richtig ist. Bei anderen ist man auf unsichere Angaben oder Schätzungen angewiesen. Die Gesamteinnahmen des röm. Staates beziffert Plut. Pomp. 45 auf 340 Mio. Sesterzen. Die Bürgerkriege hinterlassen riesige Steuerschulden in den Provinzen, Augustus muß eingreifen mit Neuordnung und Neuverteilung der Lasten (Cass. Dio 54,7), mit Census (Luk. 2,1; dazu H. Braunert, Hist. 6, 1957, 192ff.) und Landvermessungen (Cass. Dio

53,22,5 u.a.). Auch die Tätigkeit der Steuergesellschaften (→ *publicani*) wird unter Caesar (Verbot in der Provinz Asia) und Augustus eingeschränkt und unter stärkere Kontrolle gestellt.

Das Steuersystem kennen wir am besten aus Sizilien (durch Cic. Verr. 2,3) und aus Äg. In Sizilien übernehmen die Römer das Steuersystem des → Hieron II. (vgl. J. Carcopino La loi de Hiéron, 1914): ein Zehntel des Agrarertrages muß abgegeben werden. Jedes Jahr erfolgt *professio* der Landwirte, mit Angabe der vorgesehenen Saatmenge. Daneben gibt es Grundbücher mit Angaben der Obstbäume, Rebstöcke usw. Die Steuern werden an einer öffentl. Versteigerung jeweils für 1 J. verpachtet. Jeder (sogar Sklaven oder Gemeinden) konnten Pächter werden, die röm. Ritter wurden nur allmählich zugelassen. Die Pächter schließen Einzelverträge mit den Landwirten, und zwar schon z. Z. der Aussaat, darin liegen ihre Gewinnchancen. Der *ager publicus* wurde zu einem festen, von vornherein festgelegten Bodenzins verpachtet. Außer dem Zehntel konnte Rom noch eine weitere Menge Getreide von den Gemeinden als Zwangslieferung gegen einen festen Preis verlangen (*frumentum emptum, imperatum*). Außerdem erheben noch Städte Steuern von ihren Bürgern. In Äg. übernimmt Augustus das ptolem. System. Das Kornland zahlt in Naturalien, Wein und Gärten in Geld. Es wird ein sehr genauer Kataster geführt, der Bauer ist verpflichtet, jede Änderung sofort zu melden. Die Höhen der Steuern sind auch nach den Besitzverhältnissen unterschiedlich. Wie in Sizilien kann ein weiterer Teil der Ernte zu staatlich festgesetzten Preisen eingefordert werden. Der Staat kontrolliert die Ablieferung seit der Ernte, die Vorsteher sind die *sitologi*. Der Transport in die staatl. Kornspeicher geht auf Kosten der Steuerpflichtigen. Zu den Naturallieferungen kommt eine lange Reihe von Geldsteuern, darunter die Kopfsteuer, die nach sozialem Stand abgestuft ist, röm. Bürger und Bürger von Alexandreia sind davon befreit. Alle 14 J. wird ein sehr gründlicher → *census* durchgeführt; die Hausbesitzer müssen die schriftl. Erkl. selber abgeben (κατ᾽ οἰκίαν ἀπογραφή). Es gab ferner Steuern für Kanäle, Polizei, öffentl. Bäder, Kaiserstatuen, dann Gewerbesteuern, Abgaben beim Verkauf von Land (10% des Wertes) und Sklaven usw. Die Steuerrückstände von Flüchtigen werden auf die Gemeinde umgelegt. In der Provinz Asia gibt es zahlreiche Änderungen im Steuersystem in der Rep. und in der Kaiserz. Bei Getreide ist eine feste Menge *pro iugerum* in natura vorgesehen, wenn die Ergänzung der Inschr. IGRom 4,914 durch D. Magie, Stud. in Rom. Econ. and Soc. Hist. in Honor of A.Ch. Johnson, 1951, 152ff. richtig ist. Eine neue Inschr. scheint dagegen im voraus festgesetzte Geldabgaben für Grundstücke vorzusehen, allerdings kann es sich hier um Wein oder Olivenkulturen handeln (P. Herrmann – Kemal Ziya Polatkan, SAWW Phil.-hist. Kl. 265,1, 1969, Inschr. Nr. 1).

Seit diokletianisch-konstantin. Z. wird das Steuersystem tiefgreifend geändert. Das Steuerobjekt ist das *iugum* und das *caput*, die in verschiedenen Provinzen offenbar verschieden berechnet werden. Die jährliche Gesamtsumme eines größeren Gebietes wird festgestellt (Cod. Theod. 11, 3,4) und durch Division die auf jede Einheit (*iugum*) fallende Quote errechnet. Neben dem fünfjährigen Census gibt es Zwischenkontrollen, von einem großen Beamtenstab (*examinatores, inspectores* etc.) durchgeführt. Für die Steuern haften nicht nur die Steuerzahler und deren Erben, sondern auch Dritte, wie Kurialen, *corporati* u.a. Die Hauptsteuer wird durch mehrere weitere Abgaben ergänzt: → *annona, aurum tironicum, collatio equorum* (Militärpferde), Rekrutenstellung oder deren Ablösung durch Geld (→ *temonarius*) usw. Die Erhebung wird durch die → *defensores civitatum* kontrolliert, die allerdings nicht immer die Interessen der Steuerzahler vertreten, E. Stein Hist. du Bas-Empire I (1959) 180. 224. Th. P.

Außer für Äg. fehlt eine gute Gesamtdarstellung. *Lécrivain*, Dar-Sagl. s. T. *Schwahn*, RE VII A 1ff. (ausführlich, aber mit vielen Fehlern). *Sh.L.Wallace* Taxation in Egypt from Augustus to Diocletian, 1938. *A.H.M.Jones* The Later Roman Empire, 1964.

Tricasses, Volksstamm im n. ö. Gallien an der oberen Seine und Aube, Nachbarn der → Lingones, zu denen sie bis ins 1. Jh. v. Chr. gehörten. Durch Augustus wurden sie selbständig mit Augustobona Tricassium (h. Troyes) als Hauptstadt. Nach Amm. 15,10,11. 12 gehörten sie zu Gallia Lugdunensis II. Inschr. CIL XIII 3020. M. L.

Tricastini, Stamm in Gallia Narbonensis auf dem w. Ufer der Rhône, in dem Bergland zwischen den Cavari, → Vocontii und Segovellauni. H. Gegend von Saint Paul-Trois-Châteaux (Liv. 5,34, 5. 21,31,9. Sil. 3,466. Amm. 15,10,11). Nach Ptol. 2,10,7 war ihr Hauptort Noiomagos, der wahrscheinlich zu Augusta Tricastinorum wurde. Plin. nat. 3,36 erwähnt sie unter den *oppida Latina* der Narbonensis. Z.Z. der Flavier wurde ein Teil des Gebietes der T. den Eingeborenen zurückgegeben und Aug. T. wurde *colonia Flavia T.* (AE 1962, 143). Inschr. CIL XII 1728. 5854. Bildwerke: Espér. Rec. 1, 241. M. L.

G.Barruol Les peuples préromains du Sud-Est de la Gaule, Paris 1969, 247ff. *Ders.*, Latomus 31, 1972, 971.

Tricciana. Siedlung in Pannonia Inferior, h. Ságvár, bei der Kreuzung der Straßen Sirmium–Arrabona (Itin. Anton. 267,7) und Gorsium–Poetovio. Der Name dürfte kelt. Ursprungs sein und mit Aelius → Decius (II 4) Triccianus in Zusammenhang stehen, der 217/218 Statthalter von Pannonia Inferior war. Im 4. Jh. befestigte Stadt auf einer Fläche von 250x200 m. Laut CIL III 13364 Benefiziar-Station. Cod. Theod. 11,36,26. CIL III 10896. 12014. J. F.

Trichalkon (*τρίχαλκον*), Münze im Wert von 4 → Chalkoi, seit Theophr. belegt. Es ist wohl in phok. Erzmz. des 4. Jh.s mit Sigle *T* zu erkennen und begegnet im kaiserz. Chios, wo es $^3/_8$ des → Obolos und $^3/_{16}$ des → Assarion darstellt. H. Ch.

W. Schwabacher, RE VII A 84.

Trichonion, Trichonis (einheim. *Τριχό-ν[ε]ιον*, Ethn. *Τριχόνιος, Τριχον[ι]εύς*, literar. *Τριχώνιον*), bedeutendste Stadt des zentralen Aitolien, s. des nach der Stadt genannten großen Sees Trichonis (See von → Agrinion) über der breiten fruchtbaren Uferebene beim h. Gavalu inschr. gesichert. Überreste sehr spärlich, unterhalb der ant. und h. Ortslage aber ein reiches Kammergrab aus dem E. 3. Jh. v. Chr. ausgegraben. Im aitol. Bund spielte T. eine hervorragende Rolle und ist schon in dem att. Ehrenbeschluß für den aitol. Bund vom J. 367/66 v. Chr. genannt, Hesp. 8, 1939, 7 Z. 12. Die meisten und bedeutendsten Strategen des Bundes stammten aus T., und Bürger von T. sind in den Inschr. oft genannt. Aus der Gesch. ist im einzelnen nur der Durchmarsch → Philipps V. (7) durch das Gebiet von T. im J. 218 v. Chr. bekannt, Pol. 5,7,7f. 11,7 (4),2. Weiterexistenz bis in die Kaiserz. belegen die Grabsteine IG IX 1² Nr. 117 und 124 und Paus. 2,37,3. Strab. 10,2,3 p. 450. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 22 IV 47. Inschr.: IG IX 1² Nr. 117–127. Klaffenbach, SPrAW 1935, 715f. 1936, 386f. MDAI(A) 80, 1965, 153. SEG 17,268. E. M.

G. Klaffenbach, RE VII A 86ff. *Philipps.-Kirst.* 2,340 u. ö.

Tricipitinus. Röm. Cognomen, echtlat. Bildung (RE XVI 1651), wahrscheinl. nach einem unbekannten Ort **Tricipitium* »Dreihaupt« (I. Kajanto The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 210), bes. bei → Lucretius (A 11–14). H. G. G.

Triclinium (*τρικλιν[ι]ον*). In Rom liegen die Teilnehmer an einem → Convivium (→ Symposion) zu je drei bis vier (selten mehr) auf einer → Kline *(lectus)*; je drei Klinen sind hufeisenförmig (halbkreisförmig: → Sigma) zu einem *t.* um einen zentralen Tisch angeordnet. In engeren Räumen stehen die *t.* mit den Rückseiten an der Wand, in größeren Speiseräumen, die ebenfalls *t.* heißen, hat das *t.* an der Rückseite einen Umgang, *circumitio*, Vitr. 6,3,10. Die Klinen des *t.* haben keine Lehne an der Längsseite, an der Schmalseite nur, soweit sie der offenen Seite des Hufeisens zugekehrt war (→ Pluteus 5). *T.* konnten bewegliche Möbel oder aus Stein gebaut sein, im Freien oder in Räumen aufgestellt, zu mehreren in einem großen Raum oder in mehreren Räumen etwa entlang einem Hof (→ Peristylium) des Hauses (Schauenburg, G 69, 1962, 521ff.). Das Zusammenrücken dreier Klinen zu einem *t.* war in Rom so beliebt, daß man bei großen Gesellschaften (z. B. Cic. Att. 13,52,2) und bei Volksspeisungen viele *t.* nebeneinander benützte, Griechen dagegen stellten mehrere Klinen zusammen (*πεντάκλινον. ἐννεάκλινον*. Athen. 4,142c. 5,205d. 206a. Plut. Kleom. 13,4. Zum Unterschied griech. und röm. *t.* Studniczka, Abh. Sächs. Ak. Wiss. 30/2, 1914, 133ff.). Die griech. Sitte, vor jede Kline einen eigenen Tisch zu stellen, war in Rom selten (Petron. 34,5). Außer in röm. Lagern, wo Hadrian sie entfernte (H.A. Hadr. 10,4), gab es an Gräbern für Leichenmahle und Jahresfeiern das *t. funebre.* W. H. G.

Tricorii, gallisches Alpenvolk zwischen den → Vocontii und dem Kamm der W. Alpen [Strab. 4,185. 203; zwischen Vocontii und Iconii [oder → Ucenni] Barruol 325). Sie besiedelten das Tal des Drac. Durch ihr Gebiet führten mehrere Straßen: seit E. 3. Jh. v. Chr. eine von Liv. 21,31,9; 32,6 erwähnte; eine andere von → Munatius (I 9) Plancus im J. 43 benutzte (Cic. fam. 10,18,24). Keine Stadt wurde *civitas.* In spätröm. Z. wurde diese Gegend in 3 Teile zerlegt: ein Teil wurde mit der *civitas Vapiscensium* (h. Gap) mit der Narbonensis II verbunden, ein zweiter mit der *civitas Decensium* (h. Die) kam zur Viennensis, ebenso der dritte mit der *civitas Gratianopolitana* (h. Grenoble). M. L.

G. Barruol Les peuples préromains du Sud-Est de la Gaule, Paris 1969, 325ff.

Tricostus. Röm. Cognomen, echtlat. entstanden (E. Fraenkel, RE XVI 1651), in den Fasten der republik. Zeit (vgl. A. Degrassi FCap. 149) bei → Verginius (I 8–20). H. G. G.

Tridentum. Hauptort der kelt. (Iust. 20,5,8. Ptol. 3,1,31) oder raetischen (Plin. nat. 3,130) *Tridentini* (CIL V 5050. Strab. 4,204), Straßenknotenpunkt (Radke Viae publ. Rom. 193f. Itin. Anton. 275,7. Tab. Peut. 4,3. Rav. 4,30. Guido 16) im Etschtal, *municipium* der *tribus Papiria* (L. Ross Taylor Voting Districts 273), später *colonia* (CIL V 5036). Festungsmauer seit Theoderich (Cassiod. var. 5,9); vgl. ferner Amm. 16,10,20. 19,2,22. Paul. Diac. hist. Lang. 3,9. 5,36. Phlegon FGrH 257 F 36 XXIV. Nach T. heißen *Alpes* (Plin. nat. 3,121) und *iuga* (Flor. 1,37); h. Trento. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,322. *Nissen* It. Ldk. 2,209f. *Miller* Itin. Rom. 278.

Tridrachmon (*τρίδραχμον*), »Dreidrachmenstück«. Epigraph. erwähnt werden *τ. Μαρωνιτικά* (wohl Tetradrachmen nordgriech. Fußes, die nach att. Standard etwa 3 Drachmen entsprachen, → Kistophoren), numismatisch erscheint es in Delphi und vor allem Korinth, dessen → Stater in 3 → Drachmen zerfiel. H. Ch.

W. Schwabacher, RE VII A 104.

Triens, »Drittel« des → As und damit jedes zwölfteiligen Ganzen, 4 → *unciae* (→ Trias). Im Münzwesen seit dem ältesten → Aes grave belegt und durch 4 Wertkugeln markiert, zeigt er in der röm. Janus-Prora-Serie den Kopf der Minerva. T. münzten auch andere ital. Städte. Die Prägung endete in sullan. Z. Seit Constantin d. Gr. begegnen Goldmz. zu $^1/_3$ des → Solidus, die *tremisses* und modern auch T. genannt werden. Ihnen folgen seit 383 echte Drittel. Zunehmend häufiger ausgebracht, bilden sie das Vorbild für die germ. Goldprägung der Folgezeit. In der Lit. angeführte goldene T. und Doppelt. aus der Z. von Gordian III. bis Diocletian sind ohne genügende Bezeugung. H. Ch.

F. Vittinghoff, RE VII A 105f. *H. Chantraine*, RE XXIV 890f.

Trierarchie (*τριηραρχία*). Att. t. t. für eine außerordentl. mil. → Leiturgie, die in der Führung und Instandhaltung eines Kriegsschiffes für den Zeitraum eines Jahres bestand, und zwar urspr. einer → Triere (daher der Name), dann später aber auch anderer Schiffstypen. Begründet 483/82 v. Chr. von → Themistokles (Aristot. Ath. pol. 22, 7), trat die T. an die Stelle der → Naukrarien. Da die finanzielle Belastung erheblich war (Ps.-Xen. Ath. pol. 1,13), wurden ab ca. 410 sog. Syntrierarchien möglich, d. h. Zweiteilung der Schiffsführung und -kosten (Lys. 32,24ff.). D. Wa.

Morrison-Williams Greek Oared Ships 900–322 B. C., 1968, 260ff. *Amit* Athens and the Sea, Coll. Latomus 74, 1965, 103ff. *Strasburger*, RE VII A 106ff.

Triere (*τριήρης*, lat. *trieris*, *triremis*). Nach Thuk. 1,13. 2. Diod. 14,42. 3 sind griech. T. erstmals in Korinth z. Z. der Tyrannis gebaut worden, nach Hdt. 2,159 äg. unter → Necho, nach Clem. Alex. strom. 1,16. 76 war die *τρίκροτος ναῦς* (zum t. t.: Morrison, CQ 41, 1947, 122ff.) Erfindung phoinik. Sidonier. Ursprungsraum der T., des hist. bedeutsamsten und »vollkommensten« ([1]) ant. Kriegsschiffstyps, war also das ö. Mittelmeer, und zwar im 7. Jh. v. Chr. ([2]), nicht erst im späteren 6. Jh. ([3]), auch wenn der erste lit. Wortbeleg Hipponax Frg. 45,2 D. und T.-Einsatz im Flottenverband nicht vor 525 nachweisbar ist (Hdt. 3,44). Denn wenn in der Bildüberlieferung griech. Dieren ab E. 8. Jh. (Williams, JHS 78, 1958, 121ff.), phoinik. ab ca. 700 (Basch [1], T. 6 m. App. II) belegt sind, steht nichts im Wege, in Übereinstimmung mit den zit. ant. Frühdatierungen den Schritt zur T. in näherem zeitl. Anschluß und nicht erst nach einem Hiatus von 150 J. folgen zu lassen. Andererseits ist der schiffbautechnisch komplizierte Übergang zur T. nicht ohne Entwicklungsphasen denkbar, weshalb es ausgeschlossen ist, daß etwa schlagartig zwischen 550 bis 525 die T. als ausgereiftes Boot in den verschiedensten Marinen hätte entstehen können. Demnach ist mit griech. Tradition zu differenzieren zwischen 1. der »Erfindung« der T. in Korinth oder Sidon (phoinik. Priorität: Basch [1], 232; griech.: Lloyd [2], 278f.), 2. den noch lange Z. »wenigen T.« (Thuk. 1,14,1) im Experimentalstadium und 3. den ersten griech. »Massenkiellegungen« (Thuk. ebd.) ab E. 6. Jh. Das sog. »Trierenrätsel«, d. h. die Frage der Riemenanordnung, darf h. als gelöst gelten ([4]), wiewohl die These vom *a zenzile*-System ([5]) noch immer Anhänger findet ([6]). Saßen in der Pentekontere, dem T.-Vorläufer (Casson [4], 58ff.), zunächst 50 Rojer »einrangig« ([7]) zu je 25 Mann hintereinander ([2], T. 14e), dann ab E. 7. Jh. auch »zweirangig« übereinander ([2], T. 14c; vgl. Eur. Iph. T. 407ff.), so in der T. zu 170 Mann »dreirangig« gestaffelt übereinander, indem zu den »Urrojern« (Köster [1], 105), den *ζύγιοι*, noch darüber die *θρανῖται*, deren Riemen auf dem Ausleger (*παρεξειρεσία*) lagen, und darunter die *θαλαμιοί* hinzukamen (Poll. 1,87; T.-Modell: Casson [4], Abb. 101f. Zygit und Thalamit sind erst byz. t. t.: Morrison, CQ 41, 1947, 129). Bei derart verstärktem Riemenapparat, einer Länge von 35 m und mit dem Rammsporn wurde die T. zur gefürchteten Waffe im → Seekrieg. → Salamis (1) war mit ihr Triumph. Für Athen wurde sie lange zum »frêle instrument de la domination« ([8]). Erst ab E. 4. Jh. wurde sie zunehmend durch Polyeren ersetzt (Casson [4], 97ff.), gehörte aber noch in der röm. Marine zum Standard-Linienschiff ([9]). Der letzte T.-Großeinsatz und zugleich ihr »final *coup-de-grâce*« (Morrison [4], 16) war die Seeschlacht 324 n. Chr. zwischen → Constantinus (1) und → Licinius (II 3). Laut Zos. 5,20,4 war dann ca. 400 n. Chr. die »T.-Konstruktion bereits seit vielen Jahren vergessen«. D. Wa.

1. *Basch*, Mariner's Mirror 55, 1969, 239. *Köster* Das ant. Seewesen, ^{2}1969, 143. 2. *Lloyd*, Journ. Eg. Arch. 58, 1972, 268ff. *Morrison-Williams* Greek Oared Ships 900–322 B.C., 1968, 159. 3. *Davison*, CQ 41, 1947, 23. *Miltner*, RE VII A 117 u.a. 4. *Morrison*, Mariner's Mirror 27, 1941, 14ff. (grundlegend). *Anderson* Oared Fighting Ships, 1962, 6ff. *Casson* Ships and Seamanship in the Ancient World, 1971, 77ff. 5. *Tarn*, JHS 25, 1905, 137ff. 6. *Amit* Athens and the Sea, 1965, 99ff. 7. Der Begriff der »Rangigkeit« ist dem der »Reihigkeit« vorzuziehen; ausführlich demnächst dazu: *Viereck* Die röm. Flotte (i. Erscheinen). 8. *Cartault* La trière athénienne, 1881, XXVI. 9. *Starr* Roman Imperial Navy 31 B.C.–A.D. 324, ^{2}1960, 53f.

Trieteris (*τριετηρίς*, adjekt. fem.) »dritt-jährig«, d. h. nach ant. Zählweise, die das Ausgangsdatum mitrechnete, im 3. J., nach unserer Zählweise im 2. J. eintretend. **1.** *περίοδος* = Schaltzyklus, s. Zeitrechnung. **2.** *ἑορτή*, zweijährl. Fest mit Spielen, wie solche in verschiedenen griech. Kulten gefeiert wurden, so den → Isthmien für Poseidon, den → Nemeen für Zeus, den kleinen → Eleusinien für Dionysos, den Nikephorien für Athena in → Pergamon usw. K. Z.

Rohde Psyche 9. 102,12ff. *Hanell*, RE VII A 122ff.

Trifanum lag zwischen → Minturnae und → Sinuessa (Liv. 8,11,11); dort vernichtete der Konsul → Manlius (I 23) Torquatus 340 die Reste der latin. Truppen. G. R.

Trigemina porta, Tor der sog. Servian. Mauer (aus dem 4. Jh. v. Chr.) zwischen dem W.-Abhang des Aventin und dem Tiber. Die Antwort auf die Frage, ob die Mauer dort auf halber Höhe des Aventin entlanglief oder auf den Tiber zu und der Fluß dann bis zur Insel eine natürliche Schutzwehr bildete, läßt Lugli offen, neigt aber mehr der 2. Hypothese zu. Rud. G.

Lugli M 2,138.

Trigeminus. Röm. Cognomen, »Drilling« (vgl. I. Kajanto The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 295), bes. bei → Curiatius (4. 5). H. G. G.

Triginta tyranni. In der H. A. hat angeblich Trebellius Pollio an 24. Stelle Biogr. von t. tyr. eingefügt. Er hatte in Anlehnung an die »Dreißig Tyrannen« des J. 404 v. Chr. zu Athen zuerst 30 Tyrannen, d. h. Gegenkaiser gegen → Valerianus und → Gallienus zusammengebracht (s. RE VIII 2058), dann aber deren Biographien um die des Titus (verderbt aus *Κουαρτῖνος*, Herodian. 7,1,9, Usurpator gegen → Maximinus Thrax) und des → Censorinus (1), der Name allerdings frei erfunden, erweitert. Unter diesen 32 Biographien befinden sich zwei weibliche, die der → Zenobia (2) und der Victoria. Doch nicht nur die beiden genannten Männer sind frei erfunden, sondern auch die Biographien über Postumus iunior (4) und Victorinus iunior (7), Piso (21), Saturninus (23), Trebellianus (26) und Celsus (29). Zum anderen sind gall. Gegenkaiser zeitlich falsch eingereiht: nicht in die Zeit des Valerianus und Gallienus gehören Victorinus (6), Marius (8), Valens superior (20), Tetricus maior (24), Tetricus iunior (25) und Victoria (31). Auch die 6 in Palmyra angeblich erstandenen Gegenkaiser haben sich nicht gegen Gallienus empört gehabt, und Zenobia selbst wie auch ihr Sohn → Vaballathus haben sich erst gegen Aurelianus erhoben, s. RE X A 1 ff. Als Gegenkaiser gegen Gallienus bleiben Postumus, Laelianus, Ingenuus, Regalianus, Aureolus, Valens und (L. Mussius) Aemilianus. Doch auch von diesen sind die eingelegten Briefe und sonstigen Urkunden plumpe Fälschungen. R. H.

Triglyphos (*τρίγλυφος*), nach Vitr. 4,3 ff. das Ornament, das am dor. Bau zwischen Architrav und Gebälk vermittelt. Die an der Stirnseite durch zwei senkrechte Schlitze gegliederten Längsquader sind gegenüber den Metopen, mit denen sie im Wechsel auftreten, funktionell entscheidend für die Tektonik des Tempels. Am früharchaischen Tempel C von → Thermos waren die Köpfe der Deckenbalken über dem Architrav mit vertikal gekerbten Tonplatten verkleidet, zwischen denen Tonmetopen eingelassen waren. Durch die Abfolge der Balkenköpfe, die über den Säulen und über der Mitte der Säulenjoche in Erscheinung traten, entstand ein Fries (*τρίγλυφος*, *-ον*) von schlichter rhythm. Gewalt. Bei höherer Lage der Deckenbalken wurde er als Bauornament beibehalten. A. v. Gl.

Trigon (*trīgōn*, Akk.-*num* Lucil. 1134 M.; *τρίγων* Herodian. Gramm. Gr. 1,23,15). In den Bädern (Martial. 12,82,1) und auf dem Marsfeld (Hor. s. 1,6,126) gespieltes Ballspiel der Kaiserzeit zwischen drei (Isid. orig. 18,69,2) meist nackten (Martial. 7,72,9) Spielern, die in einem gleichseitigen Dreieck aufgestellt sich in freier Reihenfolge einen kleinen Ball zuspielten, der entweder gefangen (*excipere* Martial. 12,82,4) oder so weitergeschlagen (*geminare* Laus Pis. 186) wurde, daß er zum Werfer zurück (*reddere* Laus Pis. 187. Martial. 14,46,2) oder zum Dritten hin gegeben (*expulsare* Martial. 14,46,1) wurde. Drei weitere Leute waren zum Aufheben (*petere* CIL IV 1936) und noch drei zum Zählen (*numerare* CIL IV 1936. Sen. epist. 56,1) nötig. K. D. F.

Radke, RE VII A 139. *Gardiner* Athletics in the anc. world, ^{4}1967, 231 (mit weiterer Lit.).

Trigonometrie s. Menelaos (6)

Trigonon. Nach seiner dreieckigen Form benanntes harfenartiges Musikinstrument mit vielen, unterschiedl. langen Saiten. Eine Zuweisung an einen bestimmten Instrumententyp ist wie bei den weiteren Bezeichnungen → Magadis, → Pektis, → Sambyke u. a. nicht möglich. Eine zum T. passende Tonart ist das Ionische. Die Bewertung (z. B. bei Plat. und Aristot.) ist abschätzig. U. K.

M. Wegner Das Musikleben der Griechen, 1949, 48. 228. *W. D. Anderson* Ethos and Education in Greek Music, 1966, 54. 64. 66.

Trihemiobolion (*τριημιωβόλιον*), 1½ → Obolos = ¼ → Drachme, Silbermz. in Athen (cf. Aristoph. frg. 48) mit bes. Rs.-Bild, in Korinth, Leukas, Kranioi und Sikyon mit Marke *TRIH*, *TRI* oder *T*, in Heraia und Tegea mit 3 *E* notiert. H. Ch.

W. Schwabacher, RE VII A 142 f.

Trihemitetartemorion, $^3/_8$ → Obolos oder 1½ → Tetartemorion, Silbermz. in Athen zu 0,28 g und mit Rs. Kalathos, in Kolophon mit Sigle *TRI*. H. Ch.

W. Schwabacher, RE VII A 143 f.

Trikaranon (*Τρικάρανον*), Bergzug über → Phleius in der n.ö. Peloponnes, höchste Erhebung Hg. Elias 730 m, Xen. hell. 7,2,1. 5 f. 11 ff. 7,4,11. Steph. Byz. E. M.

E. Meyer, RE VI A 144 f.

Trikka (*ἡ Τρίκκα*, Ethn. *Τρικκαῖος*), Stadt der Hestiaiotis im w. Thessalien, auf den letzten flachen Ausläufern des Chassiagebirges am Fluß → Lethaios (1) mit sehr spärlichen ant. Resten, h. Trikkala. Strab. 7,7,9 p. 327. 8,4,4 p. 360. 6,15 p. 374. 9,5,17 p. 437. 14,1,39 p. 647. Ptol. 3,12,41. Plin. nat. 4,29. Steph. Byz. T. ist bereits bei Homer als Heimat des Asklepioskults genannt, Il. 2,729 ff. 4,200 ff., spielt in gesch. Z. aber kaum eine Rolle. Befestigung durch → Iustinianus (1), Prok. aed. 4, 3,5. Byz. Bischofssitz Hierokl. synekd. 642,9. Not. ep. passim. Le Quien Or. Christ. 2,117 ff. Inschr. IG IX 2 Nr. 301–322. 1340. 1341. SEG 2,358.23, 440. Mz. Head HN^2 310 f. E. M.

Fr. Stählin Das hellen. Thessalien 119 f. *E. Kirsten*, RE VII A 146 ff. 1273 ff. *Philipps.-Kirst.* I. 50 ff.

Trikorythos (*Τρικόρυ[ν]θος*, Demot. *Τρικορύσιος*), att. Demos der Phyle → Aiantis, später der Hadrianis, zur → Tetrapolis gehörend, beim h. Kato Suli im N.-Teil der Ebene von Marathon, Strab. 8,6,19 p. 377. 8,7,1 p. 383. 9,1,22 p. 399. Diod. 4,57,4. 58,4. Aristoph. Lys. 1032 m. Sch. Steph. Byz. s.v. und s. *Τετράπολις*. Suda s. *παίσωμεν*. E. M.

Radke, RE VI A 153f. *Philipps.-Kirst.* 1,789.

Trilogie s. Tragödie

Trimalchio, der vulgäre Emporkömmling und Veranstalter des Gastmahls, dessen geniale Schilderung das umfangreichste der erhaltenen Stücke des Romans des → Pertonius (10) bildet. K. Z.

Trinak(r)ia s. Thrinakie

Trinkgelage s. Comissatio (o. Bd. I 1260). Convivium. Symposion

Trinundinum s. Nundinae

Trio. Röm. Cognomen (wie Mz.zeigen, in Verbindung gebracht mit *septem triones* [Gr. Bär], W. Gundel De stellarum appellatione, 1907, 61f. I. Kajanto The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 338). Vor allem bei → Lucretius (A 16. 17), in der Kaiserzeit (A. Degrassi FImp. 271) bei → Fulcinius (II 2, wo L. F. Trio zu lesen ist). H. G. G.

Triobolon (*τριώβολον*), »Dreiobolenstück«, Halbdrachme, gängiges Nominal (auch in Gold) in den meisten griech. Prägungen, in Athen als Rudererlohn, als Betrag des Ekklesiastikon und der Richterdiäten geläufig, in den Söldnerheeren des Hellenismus üblicher Tagessatz. H. Ch.

W. Schwabacher, RE VII A 160f.

Triokala (*Τριόκαλα*). Kleine Stadt Siziliens in der Nähe von → Akragas, erwähnt zuerst von Philistos FGrH 556 F 66. T. war im 2. siz. Sklavenkrieg einer der Hauptplätze der aufständischen Sklaven. → Salvius (I 2) Tryphon besetzte 104 v. Chr. den von Natur sehr festen Ort (Beschreibung bei Diod. 36,7,3) und baute ihn zu einer starken Königsburg aus. 103 belagerte der röm. Propraetor L. Licinius → Lucullus (4) vergeblich die Festung (Diod. 36,7–9). Später wurde sie den Sklaven entrissen und zerstört. Das Gebiet wurde zum *ager publicus populi Romani*, die *Triocalini* zählten zu den *stipendiarii* (Plin. nat. 3,91). In der Kaiserz. gewann T. größere Bedeutung, E. 6. Jh. war es einer der 11 Bischofssitze der Insel. Kl. M.

K. Ziegler, RE VII A 166ff.

Triopas (*Τριόπας*, auch *Τρίοψ*). Eponym des Vorgebirges → Triopion in Karien. In mehrere Genealogien eingebaut und in mehreren Landschaften wirkend, bleibt T. eine undeutliche Gestalt. Er stammt von Poseidon und → Kanake (Apollod. 1,53) oder von Helios und Rhodos (Diod. 5,56. 61; → Heliadai) oder von → Phorbas (1; Diod. 4,58. Paus. 2,16,1) oder von → Lapithes (1; Diod. 4,69. 5,61). Als Kinder werden u. a. genannt: → Iphimedeia, → Erysichthon (dessen Vergehen gegen Demeter T. selbst zugeschrieben wird, Diod. 5,61. Hyg. astr. 2,14), → Pelasgos (2), → Messene (1). Schwerpunkte des T.-Myth. liegen im phthiot. → Dotion und in der SW.-Ecke Kleinasiens (Rhodos, Knidos), deren dor. Besiedlung sich in ihm spiegelt. H. v. G.

Triopion (*Τριόπιον*, vgl. Hdt. 4,38. 7,153), möglicherweise abgeleitet von Gestalten des Mythos wie Triopios, Triops oder Triopos, wahrscheinlicher noch wörtl. zu verstehen als die Gegend, von der aus man in drei Richtungen schauen kann: w. Teil der Halbinsel von → Knidos mit weit nach W. vorspringendem Kap, h. Deveboynu Burun (Kap Krio). E. O.

W. Ruge, RE VII A 175f. *G. E. Bean* Turkey beyond the Maeander, London 1971, 142ff.

Triparadeisos (*Τριπαράδεισος τῆς ἄνω Συρίας*, Diod. 18,39,1. 19,12,2), ant. Stadt in Nordsyrien; ihre Identifikation ist bisher nicht eindeutig gelungen. Vermutet wird die Gleichsetzung mit Paradeisos am Oberlauf des → Orontes (6). In T. einigten sich nach dem Tode des → Perdikkas (4) i. J. 321 v. Chr. die Diadochen auf eine Neuverteilung des Alexanderreiches. E. O.

E. Honigmann, RE VII A 177f.

Triphiodoros (*Τριφιόδωρος*, in den Hss. *Τρυ–*), Ägypter, Epiker und Grammatiker, schrieb *Μαραθωνιακά*, *Ἰλίου ἅλωσιν*, *τὰ κατὰ Ἱπποδάμειαν*, *Ὀδύσσειαν λειπογράμματον καὶ ἄλλα* (Suda). Wohl ident. mit dem T., der *παράφρασιν τῶν Ὁμήρου παραβολῶν καὶ ἄλλα πλεῖστα* (Suda) schrieb. Die allein erhaltene *Ἰλ. ἅλ.* erzählt mit betonter Kürze – die Laokoonepisode fehlt – die Eroberung Troias. Quellen sind neben einem mythograph. HB. → Quintus (1) von Smyrna (sogar das Gleichnis 534–38 nach Q. 13, 55–57 und 8,41–44) und Verg. Aen. B. 2 (Funaioli, RhM 88, 1939, 1ff.). Da POxy 2946 mit V. 391–402 dem 3. oder 4. Jh. zugewiesen wird, wird die *Ἰλ. ἅλ.* um 300 verfaßt sein. Metrik und Stil weichen von → Nonnos, der früher als Vorbild T.' galt, ab; Nonnos hat T. nachgeahmt. R. K.

Ta.: *Weinberger*, 1896.

Lit.: *Al. Cameron* Claudian, Oxf. 1970, 478ff. *P. Orsini*, Pallas 21, 1974, 3ff.

Triphylia (*Τριφυλία*, *Τριφύλιοι*), die westpeloponnes. Küstenlandschaft zwischen → Alpheios (1) und → Neda, welliges Hügelland aus Sanden, Mergeln und Sandstein, von zahlreichen Flußläufen durchzogen, mit Höhen zwischen 100 und 500 m und reicher Vegetation. Durch das w.ö. streichende Kaiaphagebirge (Lapithos) mit höchster Erhebung im Smerna von 772 m wird T. in einen N.- und S.-Teil geteilt, im S.-Teil erreicht der Gipfel des Alvaena (→ Minthe 1) 1219 m mit wenig niedrigerer Fortsetzung nach O. Die Gebirge bestehen aus Hornstein und Kalk. Charakteristisch für T. ist der breite hafenlose Küstensaum mit der für Griechenland einzigartigen Sanddünenkette im S. und Lagunenbildung im N., seit dem Alt. teilweise verändert, das »sandige Pylos« → Nestors (1).

Für den Namen gibt es keine brauchbare ant.

Erklärung. Die Landschaft hatte ihren kultischen Mittelpunkt im Heiligtum des »samischen« Poseidon am NW.-Fuß des Kaiaphagebirges, wo sich auch ein kleiner Hafen befand. Der S.-Teil war zur Hauptsache Gebiet von → Lepreon, von den sonstigen, bes. bei Strabo, Hdt. 4,148 und Pol. 4,77,9. 80,13 genannten Orten sind der Lage nach sicher oder wahrscheinlich bekannt → Epitalion über dem h. Agulinitsa, → Phrixa am S.-Ufer des Alpheios ö. Olympia, Hypana beim h. Mundriza, → Typaneai über Platiana mit Ausdehnung seines Gebiets nach S., → Skillus bei Makrysia, Epion bei Mazi, nicht sicher anzusetzen Stylangion, vielleicht bei Bitzibardi, → Pyrgos vielleicht bei Bambes, Bolax und Nudion und das schon um 400 v.Chr. verschwundene → Makistons. des Kaiaphagebirges und schließlich das Dorf → Pylos (2) beim h. Xerochori-Zacharo.

Siedlungsspuren sind in der Landschaft seit frühhellad. Z. häufig [9.10.11], am wichtigsten der myken. Palast mit 3 Kuppelgräbern bei Kakovatos, das Pylos Nestors bei Homer, dessen pyl. Reich, Hom. Il. 2,591ff., der Landschaft T. entspricht. Ein kleiner Teil des n. T. ist anscheinend um 570 elisch geworden, nach 459 v.Chr. konnte Lepreon sein Gebiet mit Hilfe von Elis und Sparta nach N. erweitern, wobei nach Hdt. 4,148 mehrere Orte zerstört wurden. Lepreon blieb seitdem mit Sparta verbunden. Nach dem spartan.-elischen Krieg von 402/400 mußte Elis die triphyl. Gebiete abtreten, Xen. hell. 3,2,30f., die nun den Staatsverband der Triphylioi bildeten, der sich an Arkadien anschloß, Xen. hell. 7,1,26. Paus. 5,5,3. 10,9,5. Sylloge I^3 160 VIII, daher bei Skyl. 44 zu Arkadien gerechnet. Um 245 eroberten die Eleer T., Pol. 4,77,7ff., im Winterfeldzug 219/18 → Philipp V. (7), Pol. 4,78ff., der es dann 199 an den achaiischen Bund abtrat, bei dem es bis 146 blieb. Erst jetzt wurde T. dauernd mit Elis verbunden und wird seitdem dazu gerechnet. Strab. 8,3,11–29 p. 342–353. Paus. 5,5,3–6,8. Ptol. 3,14,29. BCH 45, 1921, 12 II 76ff. E. M.

1. *M.Boutan* Mémoire sur la Triphylie, Arch. des miss. scientif. II 1, 1864, 193ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,349ff. 359ff. 3. *Bölte*, RE VII A 186ff. 4. *E.Meyer* Neue Peloponnes. Wanderungen 22ff. 60ff. 5. *E.Bölte*, RhM 87, 1938, 142ff. 6. *Ders.*, RhM 83, 1934, 319ff. 7. *E.Meyer* Pylos 2. 5, RE XXIII 2128ff. 2135ff. 8. *Fr.Kiechle*, RhM 103, 1960, 336ff. 9. *J.Sperling*, AJA 46, 1942, 17ff. 10. *A.McDonald–R.Hope Simpson*, AJA 65, 1961, 221ff. 68, 1964, 229ff. 73, 1969, 123ff. 11. *R.Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 76f. Nr.254–257. 80f. Nr.270–276. 12. *Gräfinghoff* Karte von T. 1:150000, MDAI(A) 1913 T. IV.

Tripodiskos (*Τριποδίσκος*), eines der alten 5 Dörfer, aus denen → Megara (2) entstand, wohl die ausgedehnten Reste an den Vorhöhen des Geraneiagebirges 7–8 km n.w. von Megara. Thuk. 4, 70,1. Strab. 9,1,10 p. 394. Paus. 1,43,8. Steph. Byz. Phot. bibl. p. 134 a 5f. Plut. mor. 295b. Kall. frg. 31. Add. Bd.II 108 Pf. = FGrH III B S.757 zu 305 F 8 bis. E. M.

E.Meyer, RE VII A 201f.

Tripolis (*Τρίπολις*). **1.** Bezeichnung der 3 nördlichsten Ortschaften → Azoros (Nachtr. Bd.V), → Doliche und → Pythion (6) der nordthessal. → Perrhaiboi, Liv. 42,53,6. 67,7, wegen der mil. Wichtigkeit am Ausgang der Wege über Olymp und kambunische Berge zeitweilig zu Makedonien gezogen, nach 196 wieder thessalisch. *Τριπολίτης* als Ethn. auch inschr. bezeugt.

E.Kirsten, RE VII A 207ff. Nr.8.

2. Nur bei Steph. Byz. s.v. genannte, sonst unbekannte Gruppe messen. Ortschaften.

Bölte, RE VII A 210 Nr.10.

3. Die drei nordarkad. Ortschaften Kallia, Dipoina und → Nonakris, bei der Gründung von → Megalopolis in dieses einverleibt. Genaue Lage im Gebiet s. des oberen → Ladon nicht bekannt, zwei von ihnen wohl mit den ant. Ortslagen mit Mauerring des Kastro Galatas bei Vesitsi und bei Kerpini zu identifizieren. E. M.

E.Meyer, RE VII A 210 Nr.11; Suppl. IX 1429. *Ders.* Peloponnes. Wanderungen 41ff. 48ff.

4. Diesen Namen (Ptol. 5,2,15 M.; vgl. Plin. nat. 5,111) führte die allem Anschein nach pergamen. Gründung Apollonia am → Maiandros im Grenzgebiet zwischen Karien, Lydien und Phrygien erst seit Augustus. Ihre eindrucksvolle Ruinenstätte findet sich bei Yenice am Büyük Menderes Nehri. E. O.

J.Keil, RE VII A 203 Nr.3 (unvollst.). *L.Robert*, Hellenica 2, 1946, 106,6. 11/12, 1960, 12,1; La Carie, Paris 1954, 239–242. *D.Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 799,20.

5. Stadt an der phoin. Küste ca. 65 km n. von Beirut, h. al-Mīna (*λιμένα*) bei Ṭarābulus aš-Šām. Der phoin. Name *ṭarpol* »Neuland« wurde volksetym. in »Dreistadt« umgedeutet: angebl. Gründung durch → Tyros, → Sidon, → Arados; Trennung in 3 befestigte Teile (Diod. 16,41,1. Strab. 16,754f. usw.). Nach Skyl. 104 und Diod. war T. Sammelplatz der phoin. Flotte; hier wurde 351 der Aufstand gegen → Artaxerxes (3) Ochos beschlossen. Nach der Schlacht von Issos fliehen 4000 Griechen aus Dareios' Heer über T. nach Zypern und Äg. (Arr. an. 2,13,2. Curt. 4,1,27. Diod. 17,48,2). Danach verliert die Stadt, in der auch ein Tempel der Isis Myrionymos als (Artemis) Orthosia war, ihre Bedeutung, die sie im MA. wieder gewinnt. W. Rö.

Tripontium, Platz an der via Appia (*Τραπόντιον* Strab. 5,237 der Lage wegen nicht ident.) bei mil. 39 (CIL X 6820); dort (CIL X 6824. 6850; vgl. Cassiod. var. 2,32. 33) begann der → *decennovius*; h. Torre di Treponti. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,638. *Radke* Viae publ. Romanae 103. *Gazzola* Ponti Romani, 1963, 23.

Triptolemos (*Τριπτόλεμος*). Eleusin. Kultheros aus dem Kreise → Demeters, Hom. h. 5,153.

473 ff., zu den Adligen gehörend, die die Göttin in ihre Mysterien einführt und zu »tätigem Dienst« verpflichtet. Erst später tritt er in ein engeres Verhältnis zu Demeter als agrar. Gottheit. Auf dem rarischen Feld bei → Eleusis sät er die von ihr gefundenen Ähren, erntet und drischt in der dortigen »Tenne« (Paus. 1,38,6). Der Name bedeutet wohl »Dreimalschüttler = gründlicher Worfler« (SCHWENN, RE VII A 217). E. d. 6. Jh.s wird T. aus einem Prototyp des Ackerbauers zu einem Verbreiter bäuerlicher Gesittung im Auftrage von Demeter und Kore. Sf. Vasen stellen ihn als bärtigen, reichgekleideten Mann dar, mit Ähren und Zepter, auf rädergetragenem Sessel. Rf. Vasen geben den Rädern Flügel, in die Schlangen verflochten sind; noch später wird der Wagen von Drachen gezogen (wie Demeters eigener Wagen Ov. fast. 4,497). T. selbst ist jetzt ein Jüngling wie auf dem bekannten Marmorrelief aus Eleusis. Gleichzeitig wird er zum Bruder → Demophons (1) und somit zum Sohn von → Keleos (1) und → Metaneira (1), so in Soph. Trag. T., wo sein Drachenwagen Italien, Illyrien, Getenland und Afrika befährt. Das lag im Sinn der att. Kulturpropaganda (Isokr. 4,28): Von nah und fern kamen alljährlich Erstlingsgaben von Feldfrüchten nach Eleusis (IG I 27b. II^2 140). Orphiker machten ihn als Sohn von Okeanos und Gaia zu einer kosm. Macht (Pherek. nach Musaios) oder als Sohn von → Dysaules und → Baubo zum Symbol des Übergangs von der Hirten- zur Bauernkultur: Er und Eubuleus konnten Demeter sagen, wo Kore verschwunden war, und bekamen dafür Ähren geschenkt (Orph. frg. 50ff. Marm. Par. ep. 14. Paus. 1,14,3. WILAM. GldH. 2,46 ff.). Orph. Vorstellungen entsprang wohl auch T.' Rolle als Totenrichter, Plat. apol. 41a und auf südital. Vasen.

Als Hirte, der Demeters Gaben besitzt und mittels seines Drachenwagens über die ganze Erde ausbreitet, bleibt T. auch in der hellenist. und röm. Lit. und Kunst lebendig; in der Funktion des Pflügers verdrängte er den altatt. Heros → Buzyges. Bes. Verehrung fand er in Sizilien, Firm. err. prof. rel. 7,4. Eine Neapeler Sardonyxvase (FURTWÄNGLER Ant. Gemmen T. 55) stellt T. als → Horus mit dem Pflug dar. Mit → Osiris wird T. als Kulturschöpfer verbunden Diod. 1,18. Auf der Silberschale von Aquileia (Wien. Vorlegebl. I 6,1) präsentiert sich die Ausfahrt des → Germanicus (2) in den Orient unter dem Bilde von T.' Aussendung. Viele Städte setzen T. auf ihre Mz., z. B. → Kyzikos, → Alexandreia (1), → Henna. Der Mythos setzt T. mit den Autochthonen von Achaia und Arkadien in Verbindung (Paus. 7,18,2f. 8,4,1) oder erfindet Attentate auf ihn, z. B. des skyth. Königs Lynkos (Ov. met. 5,658 ff.), des Getenkönigs Charnabon (Hyg. astr. 2,14), des Eleusiniers Keleos nach T.' Rückkehr (Hyg. fab. 147; sein Vater heißt hier *Eleusinus*). H. v. G.

Ch. Picard, AC 20, 1951, 351 ff. *H. J. Rose* Griech. Myth. 91f. (mit engl. Lit.). *K. Kerényi* Die Myth. d. Griechen 236ff. Abb. 54. *Ders.* Töchter der Sonne, Abb. 3. *Nilsson* GgrR 1^2,849. T. 43,1.

Triptychon s. Diptychon

Tripudium. Wahrsagung durch das Füttern von Vögeln (Hühner). Fiel das Futter aus dem Schnabel, so war dies ein bes. günstiges Vorzeichen *(t. solistimum)*. C. Z.

1. *Wissowa* Rel.^{2} 532. 2. *A. St. Pease* zu Cic. div. 1,27. 2,73.

Tripus (*τρίπους*). Der Dreifuß, Untersatz für Geräte, vor allem Kessel, ist seit vorgesch. Z. bekannt. Im Kult dient er als choregisches Weihgeschenk in Athen und beim → Orakel in → Delphoi. T. aus Metall (meist Bronze), allein oder mit dem Kessel hergestellt, begegnen in vielen griech. Heiligtümern von protogeom. Z. bis 6. Jh., bei Etruskern bis 5. Jh. Sie können an T. und Kessel verziert sein. W. H. G.

Schwendemann, JDAI 36, 1921, 98ff. *Riis*, Acta Arch. 10, 1939, 1 ff. *Benton*, Papers Brit. School Athens 35, 1934/35, 74ff. *Guillon* Les trépieds du Ptoion, 1943. *Neugebauer*, JDAI 58, 1943, 210ff. *Willemsen* Dreifußkessel v. Olympia, 1957. *Catling* Cypriote Bronzework, 1964, 190ff. *H.-V. Herrmann* Die Kessel d. orientalisierenden Z. 1, 1966. *Jantzen*, Lex. d. Alten Welt 775f.

Trismegistos s. Hermes (o. Bd. II 1075). Thot

Tritagonistes (*τριταγωνιστής*). Die Bildungen *τ.*, → *δευτεραγωνιστής* und *πρωταγωνιστής* mit den Verben *τριταγωνιστεῖν*, *δ.-εῖν*, *π.-εῖν*, offenbar in Analogie zu *ἀγωνιστής* (von *ἀγωνίζομαι*, z. B. Hdt. 2,160,4. 5,22,2 »Teilnehmer an Wettkämpfen«) in Bezug auf die drei im Tragödienwettkampf wirkenden Schauspieler entstanden, kommen nirgends in Urkunden oder Inschr. vor, sind also Schöpfungen der Lit.- bzw. Theaterhistorie (Aristot.? Vgl. eth. Nic. 1166b 35. 1167a 21; probl. 918b 28). Wenn Aristot. poet. 1449a 17 das Substantiv *πρωταγωνιστής* übertragen im Sinne von »das Wichtigste«, pol. 1338b 30 das Verbum *π.-εῖν* in der Bed. »das Wichtigste sein« gebrauchen kann, muß ihm die urspr. Bed. bereits geläufig gewesen sein. Dazu stimmt auch der Gebrauch von T. und *τ.-εῖν* vom 3. Schauspieler im Tragödienagon, immer in Bezug auf Aischines bei Demosth. 18,129. 209. 262. 264 (danach [Plut.] mor. 840a. Apoll. vita Aeschin. POxy 1800, 3,47. Anecd. Bekk. 1,309,31 f.) und die Komödie *T.* des → Antiphanes. Nachhall dieses Gebrauchs: Suda s. *Σοφοκλῆς*, wo dem → Sophokles (2) die Einführung des 3. Schauspielers zugeschrieben wird, und *πρωταγ.* Sch. Eur. Phoen. 93 sowie Poll. 4,124, wo die Verben *π.-εῖν* und *δ.-εῖν* in diesem Sinne stehen (ebenso *δευτεραγ.* Sch. Demosth. 5,6). Nacharistot. wiegt der übertragene Gebrauch vor: Die Suda nennt → Chionides den *πρωταγ. τῆς κωμῳδίας*. Klearch. frg. 19 (p. 19) W. (*πρωταγ.* »der oberste Diener«).

Lyk. Inschr. (2. Jh. v. Chr.?) bei G. E. BEAN, JHS 68, 1948, 47,30. Plut. mor. 332d. 1141 d (*π.-εῖν* »Führer im Krieg sein«). Plut. Lys. 23,6; mor. 816f. Plot. 2,17; urspr. und übertragene Bed. bei Lukian. Calumn. 7. *δευτεραγ*. Demosth. 19,10. Lukian. Peregr. 36 (»Helfer«). F. St.

A. Pickard-Cambridge – J. Gould – D. M. Lewis The Dramatic Festivals of Athens, ²1968, 132ff. *P. Kretschmer*, Glotta 10, 1920, 40. *E. Diehl*, RE VII A 236f.

Tritaia (*ἡ Τριταία*, Ethn. *Τριταιεύς*, literar. auch *Τρίτεια, Τριτία*). Stadt im Inneren des w. → Achaia mit ausgedehnten Resten beim h. Hg. Marina auf der Vunduklahochebene zwischen → Erymanthosgebirge und Skollis. Strab. 8,3,10 p. 341. 7,4 p. 386. 7,5 p. 388; dazu ALY, SHAW 1931/32, 1,10; De Strab. cod. rescr. 22. Paus. 7,22,6–9. Plin. nat. 4,22. Cic. Att. 6,2,3. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 14 II 129. T. gehörte zu den alten 12 Städten Achaias und den 4, von denen die Gründung des neuen Bundes ausging, Hdt. 1,145. Pol. 2,41,8. 12, spielte aber sonst keine Rolle. Aitol. Plünderungszüge im Bundesgenossenkrieg Pol. 4,6,9. 59,1ff. 60,4ff. 5,95,6. Truppenkontingent für Rom 192 v. Chr. SEG 15,254 Z. 4., L. MORETTI Iscrizioni storiche ellenistiche Nr. 60. In der Kaiserz. zum Gebiet der röm. Kolonie → Patrai geschlagen, Paus. 7,22,6. E. M.

Nerantsis, AJA 37, 1933, 159. *E. Meyer*, RE VII A 237ff.; Suppl. IX 1429.

Tritea (inschr. immer *Τριτέα*, Ethn. *Τρ[ε]ιτεύς*), Stadt im ö. Teil des w. → Lokris, wahrscheinlich der Stadtmauerring mit weiteren Resten beim h. Pendeoria. Literar. nur bei Thuk. 3,101,2 und Steph. Byz. erwähnt, in den Inschr. von Delphi oft. Vertrag mit Chaleion aus dem 4. Jh. v. Chr. SEG 2,293. BCH 92, 1968, 29ff. Nach Hesych. s. *Τριτῆες* hieß eine Hunderasse nach T. Inschr. IG IX 1,3² Nr. 716. E. M.

Oldfather, RE VII A 241ff. *L. Lerat* Les Locriens de l'ouest 1,51f. 145ff. 211. 2 passim.

Tritemorion s. Tritetartemorion

Tritetartemorion oder Tritemorion, »3 → Tetartemoria«, ¾ → Obolos, Silbermz. in Athen, durch 3 Mondsicheln oder Eule frontal markiert, in Argos, Delphi, Elis, Thurioi u. s. mit 3 *T* versehen. H. Ch.

W. Schwabacher, RE VII A 243f.

Triton. 1. Fischleibiger Seedämon, unter verwandten → Meergottheiten eine alte, aber urspr. lokal beschränkte individuelle Gestalt. Sein Name (etr. *Tritun*, s. Enc. arte ant. s.v.) gehört zu → Amphitrite samt den T. u.ä. genannten Gewässern, viell. auch zu Tritogeneia und Tritopatreis, und ist wohl vorgriech. (anders FRISK s. v.). Schon bei Hes. theog. 930ff. ist er Sohn Poseidons und der Amphitrite und *δεινὸς θεός*, dies bes. in Tanagra (Paus. 9,20,4f. Ail. nat. 13,21). Seine Darstellungen knüpfen an oriental. Fischdämonen an, doch tendieren sie alsbald zu einer organ. Verbindung beider Bestandteile, so daß der Oberkörper

schließl. rein menschl. wird. Neben dem einschwänzigen Typ entwickelt sich im 4. Jh. ein zweischwänziger, und es tritt auch eine am Vorderleib kentaurenartig gebildete Spielart auf, die auch T. heißt (Pergamon-Altar Inschr. Nr. 104); *Ἰχθυοκένταυρος*, Tzetz. Lykophr. 34. In Libyen hat T., wohl auf epichor. Grundlage, auch Kulte gehabt (Hdt. 4,188; vgl. Hannibals Eid Pol. 7,9,2). Hier wurde er in die → Argonautensage einbezogen (Pind. P. 4,19ff. Hdt. 4,179. Apoll. Rhod. 4,1537ff. Lykophr. 886ff. Diod. 4,56,6): Er ermöglichte an der wohl nach ihm benannten *Τριτωνὶς λίμνη* bei Euhesperides den Ausweg zum Meere. Iason weihte ihm einen Dreifuß, den die Eingeborenen versteckten, da von seinem Besitz die Gründung von 100 griech. Städten rings um den See abhing; später glaubten die Euhesperiten ihn doch zu besitzen, während die Erdscholle, die T. in der Rolle des → Eurypylos (4) als Gastgeschenk überreicht hatte, die Insel Thera entstehen ließ. T. errettet also die bedrängten Ankömmlinge, verwehrt ihnen aber urspr. das Wiederkommen.

Als Einzelfigur kommt der Fischdämon seit dem 7. Jh. vor (Inselsteine s. J. BOARDMAN Island Gems, London 1963, 51 f.; JHS 88, 1968, 1ff.), auch in Etrurien (W. DOBROWOLSKI, Mél. K. Michalowski, Warschau 1966, 375ff.). Die Benennung der verschiedenen Bildungen bleibt trotz BUSCHORS Ordnungsversuchen ungewiß; erst in sf. und rf. Vasenmalerei ist der Fischleibige sicher als T. zu diagnostizieren. Dekoratives Bedürfnis führte von vornherein zur Doppelung solcher Figuren, und allmählich kam es in Analogie zu andern Meerwesen, besonders den → Nereiden, zur Vervielfältigung T.s, die sich durch das weitwirkende Werk des → Skopas (2; Plin. nat. 36,26) durchsetzte, lit. aber erst Mosch. 2,123 belegt ist. Nun konnte man junge T. von den alten differenzieren; Tritoninnen treten sogar bereits auf sf. Vasen auf, und vereinzelt finden wir sogar Tritonenfamilien (PH. BRUNEAU – CL. VATIN, BCH 88, 1964, 252ff.). So entwickelte sich im 4. Jh. ein ganzer Seethiasos, in dem Nereiden auf Tritonen sitzen oder auch an ihnen hängen und Eroten gerne auf ihren Schwänzen reiten, im übrigen aber neben echten Seetieren eine fabelhafte Menagerie sich tummelt (z. B. G. BECATTI, Scavi di Ostia 4, 1962, T. 124ff. 214ff. K. SCHEFOLD, Essays in Mem. of K. Lehmann, New York 1964, 279ff.; mit beigeschriebenen Einzelnamen IG XIV 2519. Antioch on-the-Orontes 2, 1938, 180f. T. 23. D. LEVI Antioch Mosaic Pavements 1, 1947, 100ff.). Gewöhnlich ist eine idyllische und gerne erotische Glücksstimmung, öfters freilich durch die Ungeheuer beeinträchtigt, über die Bilder ausgebreitet. Wo diese Szenerie auf Sepulkralmonumenten erscheint, wird sie seit BUONARROTI mit Vorliebe auf die Reise des Verstorbenen nach den Inseln der Seligen gedeutet oder wenigstens irgendwie im Jenseits lokalisiert (z. B. K. MEULI, J. J. Bachofens

Ges. Werke 7, Basel-Stuttg. 1958, Nachwort S.498ff. 505; kompliziert F. CUMONT Rech. sur le symbolisme funér. des Romains, Par. 1942, 147ff. 166f. u.ö., vgl. dazu A.D. NOCK, AJA 50, 1946, 167. J.-M. DENTZER, MEFR 74, 1962, 549ff.). Aber das bleibt rein hypothetisch, worüber auch die Erwägungen von H. SICHTERMANN, JDAI 85, 1970, 224ff., nicht hinwegzuhelfen vermögen; s. [3], 131ff. H. BRANDENBURG, JDAI 82, 1967, 195ff. Natürlich erscheint der Seethiasos auch im Gefolge Poseidons (A. DE FRANCISCIS Le statue della Grotta Azzurra, Neapel 1965) mit oder ohne Amphitrite, bes. der individuelle T., der ihm dienstbar ist und → Theseus zu seinem Palaste bringt. Bei vielen marinen Szenen, z.B. der Meerfahrt Aphrodites, erscheint er als Helfer oder Statist, und überaus oft fungiert er als Dekorations- oder Stützfigur vollplastisch (C.H. KRAELING Gerasa, New Haven 1938, 422) oder in Relief, bes. wo irgend eine Beziehung zum Wasser gegeben ist.

Wenn er auch immer noch wie einst apotropäisch fungieren konnte, verlor er doch im Laufe der Entwicklung meistenteils seine Schrecken. Sein Muschelhorn (R. MACCHIORO-PARRA, Neapolis 2, 1914, 17ff.) wirkt nun weniger aufregend als besänftigend; den Dreizack führt er gegen die Meerungeheuer, sonst hält er Ruder oder Steuerruder, Anker u.a. und weinfroh, wie er von jeher war, auch Becher oder Trinkhorn. T. war so wenig vorbelastet, daß chr. Kunst mit der Fauna des Meeres (z.B. Repertorium d. chr.-ant. Sarkophage 1, Wiesb. 1967, Nr. 123. 612) auch seine Figur übernehmen konnte (z.B. G. WILPERT Sarcofagi crist. ant. 2, T. 244,2. CLE 347), sogar mit Nereiden (WILPERT T. 254,9 S. 341f. Repert. 557) oder in der Aphroditeszene (E. BARBIER, Cahiers arch. 12, 1962, 7ff.). So lebt die Ant. bis in neueste Z. neben andern Komponenten in den Meermännern und Seejungfrauen fort (zuletzt Gw. BENWELL – A. WAUGH Töchter des Meeres, Hamb. 1962 [Vorsicht!]. A. KOPISCH, Ges. Werke 5, Bln. 1856, 74ff.). H. H.

Lit.: 1. *F.R. Dressler*, Myth. Lex. 5,1150ff. 2. *H. Herter*, RE VII A 245ff. (m. Lit.). 3. *A. Rumpf* Die Meerwesen auf den ant. Sarkophagreliefs, Bln. 1939 (Ergänzungen *H. Sichtermann*, AA 1970, 214ff.). 4. *K. Shepard* The fish-tailed Monster in Greek and Etruscan Art, New York 1940 (Privatdruck). 5. *E. Buschor*, SBAW 1941, 2,1. 6. *A. Lesky* Thalatta, Wien 1947, bes. 108ff. 103f. 7. *E. Paribeni*, Enc. arte ant. 7, 1966, 989ff. 8. *F. Brommer* Vasenlisten^{2} 111ff.; Denkmälerlisten 1,119f.

2. Name mehrerer Seen in N.-Afrika. 1. Binnensee in Südtunesien. 2. Gleichnamiger See in der Cyrenaica Apoll. Rhod. 4,149. Aber Hdt. 4,178. 186. Skyl. 110 (GGM 1,88). Ptol. 4,3,3. 6, die einen oder mehrere Seen und Flüsse *Τριτωνίς* (*Τριτωνῖτις* Ptol.), *Τρίτων* erwähnen, setzen diese offenbar in Südtunesien an; griech. Namen wurden ohne Zweifel in die afrik. Nomenklatur von Griechen bei ihrer Ansiedlung in Kyrene eingeführt. Nach und nach brachten sie den Namen weiter nach Westen. Von Hdt. 4,178ff. wird im Zusammenhang mit der Argonautensage der große T.-See mit der Insel Phla in seiner Mitte erwähnt: er ist vielleicht ident. mit der kleinen Syrte und Phla mit der Insel Djerba (so GSELL Hist. Anc. Af. N. 1,449).

Diod. 3,53 verlegt den T.-See in den W. von Afrika, in die Nähe des Ozeans, wohin man den Garten der Hesperiden und das Reich des Antaios verlegte. Plin. nat. 5,28 setzt ihn jenseits der *Arae Philaenorum* an und *citra minorem Syrtim*. Mela 1,36 ersetzt *citra* durch *super*. In Südtunesien kann man zwischen den Schotts Melghir, Rharsa und Djerid für die Lokalisierung schwanken. Die Tab. Peut. nennt T. den See, in den der Fluß Lethon einmündet, unweit von Berenike (h. Benghazi). Es gab also ohne Zweifel mehrere T.-Seen. Für die am T.-See lebenden libyschen Stämme s. J. DESANGES Catal. des tribus afr. de l'Antiq. class., Dakar 1962. M. L.

Windberg, RE VII A 305–323.

Trittyes (*τριττύες*. Keos *τριπτύς* Sylloge^{3} 172,3. Delos *τρικτύς* F. DURRBACH Inscr. de Délos Nr. 363,54. FRISK 2,933), die »Drittel«, Unterabteilungen einer → Phyle (2). Ursprungsgebiet der Institution und des Namens war wohl ion. Boden. Die altatt. gentilizischen 4 Phylen zerfielen im 7. Jh. v. Chr in 12 örtliche T. und jede T. in je 4 → Naukrarien. Die T. dienten der polit. und mil. Gliederung. Aristot. Ath. pol. 8,3. Die Namen dieser alten 12 T. stecken in der von Thuk. 2,15,1 (1,10,2 spricht er von *κῶμαι*) und Philochoros (FGrH 328 F 94) beschriebenen Dodekapolis der vortheseischen Z. Damals hatten die 12 Städte ihre eigenen Rathäuser und Beamte, bis → Theseus durch den → Synoikismos ihre Tätigkeit so gut wie beendete. Philochoros nennt als diese alten T. Kekropia, Tetrapolis, Epakria, Dekeleia, Eleusis, Aphidna, Thorikos, Brauron, Kytheros, Sphettos und Kephisia; seine Angaben erscheinen glaubwürdig, da fast alle Namen in der kleisthenischen Demenordnung begegnen, der Reformer für seine Neuerungen auf dem Volk altgewohnte Namen zurückgriff. V. EHRENBERG Neugründer des Staates, 1925, 88ff. → Kleisthenes (2) teilte Attika in 30 T. ein, 10 Stadt-T. in und um Athen, 10 Küsten-T. und 10 Binnenland-T. und faßte je eine T. dieser geogr. verschiedenen Gruppen durchs Los zu einer lokalen Phyle zusammen. C.W.J. ELLIOT, Phoenix Suppl. 5, 1962, 136ff. bzweifelt die Losmethode, dagegen richtig D. KIENAST, HZ 200, 1965, 274. Die Namen der 30 T. und ihre Verteilung auf die 10 Phylen sind z.T. durch Inschr. bekannt, vgl. die von HOMMEL, RE VII A 367f. und ELLIOT 148 (Karte 138) aufgestellten Tabellen. Danach sind zu den Stadt-T. Skambonidai, Cholarges, Lakiadai, Peiraieus, Alopeke und Kydathenaion, zu den Küsten-T. Myrrhinus, Phrearrhioi, Thorikos, Thria, Eleusis und Tetrapolis und zu den Inland-T. Epakria, Paiania, Sphettos, Pedieis, Pallene und Dekelaia zu zählen. Zu der Phyle Pandionis gehörten die Stadt-T. Kydathenaion, die Küsten-T. Myrrhinus und die Land-T. Paiania. IG II^2 1748, 14. Sylloge^3 920. Für die Phyle Hippothontis sind die Stadt-T. Peiraieus und die Küsten-T. Eleusis bezeugt, die Land-T. Dekeleia fraglich. Sylloge^3 918. Die genaue geogr. Lage der T. ist umstritten, ihre neue Zuteilung zu den einzelnen Phylen sollte das Volk »mischen«. Das Aneinandergrenzen der T. innerhalb einer Phyle ist aber nicht streng vermieden worden. An der Spitze der T. standen die Trittyarchai. Ehrgeizige Bewerber, die es nicht zum Strategenamt brachten, erstrebten die Stelle eines Trittyarchen. Plat. rep. 5,475a. An der Bemannung der Flotte waren die T. beteiligt. Auf dem Werftgebiet im Peiraieus waren durch je 2 gleichlautende Inschriftsteine Plätze nach T. abgesteckt, wo sich die von jeder T. gestellten Flottenmannschaften zu versammeln hatten, nach Demosth. 14,22f. für 10 Schiffe einer T. Sylloge^3 917ff. In der Verwaltung begegnen die T. selten. Im Rat führten je 50 Mitglieder jeder der 10 Phylen, die → Prytanen, nacheinander die Geschäfte. Während der Amtsperiode der Phyle mußte täglich ein anderer der 50 Prytanen mit den Mitgliedern einer T. im Amtshaus anwesend sein. Inschr. Prytanenlisten der Mitte des 4.Jh.s sind vielfach nach T. geordnet. IG II^2 1748. 1750. Aristot. Ath. pol. 44,1. W.E.Thompson, Hist. 15, 1966, 1ff. Schließlich hatten die T. noch finanzpolit. Funktionen. Die Trittyarchen weisen für Ehreninschr. 299/98 Geld an. Sylloge^3 362. Die T. waren auch bei der Verteilung staatl. Gelder beteiligt. Das darauf bezügliche von Aischin. 3,30 erwähnte Gesetz im J. 330 ist leider nicht erhalten. Auf Delos gab es 3 eponyme Trittyarchen, von den 12 T. sind nur Thyestathai und Okynidai bekannt. H. Hommel, RE VII A 330ff. Ders., Klio 33, 1940, 181ff. mit Karte 197. Philipps.-Kirst. 1,3,980. 982. C. W. Elliot, Phoenix 22, 1968, 3ff. H. V.

Triumphbogen, *arcus triumphalis* seit den Severern (CIL VIII 7094ff. 8321) in der Spätant. gebräuchl. (Amm. 21,16,15), verbindl. aber *arcus* für die Kaiserzeit, *fornix* für die Republik, bezeichnet den Ehrenbogen, der zum Gedächtnis an ein polit. Ereignis von bes. Tragweite für eine ranghohe Persönlichkeit errichtet wurde. Nach Liv. 33,27 und 37,3 wurden schon zu Beginn des 2.Jh.s in Zusammenhang mit mil. Aktionen T. durch die beteiligten Feldherren in Rom erbaut. An die Stelle der Götter, die nach republik. Denaren mit dem Bild der Triumphquadriga anfangs durch den T. geehrt wurden, traten mit dem Prinzipat die Kaiser (demgegenüber Cic. Verr. 2,154). Die stadtröm. T. wurden durch den Senat in Auftrag gegeben, um den Machthaber über die alltägl. Welt hinauszuheben (Plin. nat. 34,37): seine meist auf dem Triumphwagen präsentierte Statue stand beherrschend auf der Bogenattika, deren Inschr. den Anlaß der Erbauung bekannt gab: Danach feierte der Septimius-Severus-Bogen auf dem Forum Romanum, zu den Dezennalien des Kaisers errichtet, die Wiederherstellung des Staates und die Expansion der röm. Herrschaft im Orient (CIL VI 1033), der Konstantinsbogen über der Via Triumphalis, nach dem Sieg des Kaisers an der Milvischen Brücke erbaut, die Befreiung des Staates von dem Hochverräter Maxentius (CIL VI 1139). Auf diese Ereignisse nehmen die Reliefdarstellungen Bezug, zu denen das feste Repertoire von Symbolen des Sieges und des Friedens wie Tropaia, Barbaren, Viktorien, Genien und Eroten tritt. Der T., der zu Beginn der Kaiserzeit in die Provinzen Einzug hielt, vergegenwärtigte die röm. Eroberung (Tropaia mit Gefangenen an den august. Bögen von Antiocheia, Carpentras und St. Rémy) und propagierte den durch die Romanisierung garantierten wirtschaftl. Aufschwung (Fruchtgirlanden in St. Rémy, traubentragende Genien in Antiocheia, Füllhörner in Orange). Die Integrität der Herrschaft wurde durch Götterbilder vermittelt (Arles, Tebessa). Bauherren waren Beamte der Provinzialverwaltung oder Priesterschaften, meist in Kolonien oder Munizipien, die dem Kaiser mit dem Bau des T. ihre Reverenz erwiesen. Nicht nur Stadtgründungen (Aosta, Bĕdja), auch die Anlage von öffentl. Bauten (Lepcis, Sbeitla), Fernstraßen (Benevent, Rimini), Brücken (Alcantara), Häfen (Ancona) gaben Anlaß zum Bau von T., die röm. Selbst- und Sendungsbewußtsein verkörperten. Der Aufgabe des T., die röm. Herrschaft monumental zum Ausdruck zu bringen, entsprach seine exponierte Lage: er beherrschte Ausfallstraßen und Straßenkreuzungen an der Peripherie der Provinzstädte, deren Grenzen er ebenso wie die ganzer Territorien markieren konnte. Später bestimmte er das Stadtbild: als Einleitung oder Zielpunkt von Straßenzügen, als Dominante von Hauptkreuzungen, als repräsentativer Zugang zu Foren und Sanktuarien. In Rom stand er auf Straßen und Plätzen, die der Triumphzug zwischen Marsfeld und Kapitol passierte. Die Porta Triumphalis, von der er seinen Ausgang nahm (Ios. bell. Iud. 7,5,4), war für die Zeremonien fast so bedeutend wie der kapitol. Iuppitertempel. Ihre Beziehung zum T. ist evident. T. wurden entsprechend ihrer propagandistischen Bedeutung als Repräsentationsbauten behandelt und zunehmend zu Prunkfassaden gesteigert. 364 T. sind durch Bau, Münzen oder Inschr. überliefert, davon 53 in Rom. Gegenüber eintorigen Bauten in den W.-Provinzen überwiegen in den O.-Provinzen dreitorige Anlagen (Verhältnis 6:1 bzw. 3:4). Der im W. vorkommende zweitorige Bau nähert sich am meisten dem Stadttor. Das Schema des T. zeigt zwei kubische, durch eine Halbtonne verbundene Pylonblöcke, die ein schmales Gebälk tragen. Bei den frühesten T. ist die abschließende Attika (nicht obligatorisch) als selbständige Statuenbasis aufgesetzt, im 1.Jh. wird sie dem eigentl. Bogen durch die vorgeblendete Vertikalgliederung verbunden, die Säulenordnung und Gebälkverkröpfung aufeinander abstimmt. Säulenblenden vermitteln die Verklammerung von Haupt- und Nebenfronten und bilden die optischen Stützen für den oft übersteigerten Gebälkaufbau. Durch Gesimse abgeschlossene Pfeiler tragen die Tonne, die an der Bogenstirn als Archivolte ausgeprägt ist. Die Urform des T. zeigt weder Säulen- noch Gebälkgliederung (Alcantara, Cabanes, Aïn Zana). Ecksäulen (Susa) oder in die Mitte der Pylonwände gerückte Halbsäulen (Rimini) bzw. Vollsäulen (Constantine) werden von rahmenden Säulenpaaren überrundet (Aosta, Pola, Titusbogen über der Via Sacra), die seit dem 2.Jh. auf Einzelpostamenten vor die Wand treten und das verkröpfte Gebälk unterfangen (Djemîla, Tebessa). Dieser Typus bietet die reichsten Variationsmöglichkeiten. Der dreitorige T., der wie auch der Quadrifrons dieselben Gliederungssysteme verwendet, bildet eine durch Ädikulen bereicherte Schaufassade aus (Gerasa, Sbeitla, Timgad). Das Verhältnis von Haupt- und Nebenöffnungen ist mitunter unausgewogen. Demgegenüber steht der Nachweis (Orange, Septimius-Severus-Bogen in Rom), daß der aus Quadern aufgeführte Bogenkern und seine Gliederungssysteme geometr. und arithmet. Proportionsgesetzen unterworfen sind. A. v. Gl.

Kähler, RE VII A 373ff. *Mansuelli*, Arch. Esp. Arq. 27, 1954, 1ff. *Pallottino*, Enc. arte ant. 1, 1958, 588ff.

Triumphus. 1. Name: *triumpus* zugehörig zu Festruf *io triumpe* (auch im c. Arv.: Varro l. l. 6,68), durch etr. Vermittlung auf gr. ϑρίαμβος zurückgehend (LATTE RRel 152). [1], 245: äg.-tyrrh. Vermittlung. [2], 49f.: *t.* zu verbinden mit *tripudium* aus Prozession der *fratres arvales:* rhythm.-musikal. Element der Prozession. [4], 38ff.: *triumpe* ein ritueller Ruf bei der Epiphanie des Gottes, aus Kleinasien durch Etrusker in Italien eingeführt.

2. Bedeutung: Sieges- und/oder Reinigungsfeier mit rel. und polit. Aspekt. Mit T. verbunden ist eine *voti solutio* (RE VII A 495), aber T. selbst ist keine *voti solutio* ([4], 182ff.), da vor dem Feldzug abgelegte *vota* auch ohne T. eingelöst werden können: Mon. Anc. 1,22. Liv. 45,39. T. – Ehrung für den siegreichen Feldherrn, beschränkt auf Imperiumträger: Liv. 31,20,3. Plut. Pomp. 14 ([4], 164ff.; vgl. aber die *legati*, die nach 45 v.Chr. T. feierten: MOMMSEN RStR 1³,125ff. → Imperator), gebunden an Besitz des *imperium* (Liv. 28,38,4. Val. Max. 2,8,5); daher Verhandlungen mit Senat über T. außerh. des *pomerium* (Liv. 3,63,7. 37, 58,3. 39,4,2). Voraussetzung: ein *bellum iustum* (Liv. 38,47,5. Gell. 5,6,21), wohl aus später Z. stammt die Regel von 5000 Toten (Val. Max. 2, 8,1); ein Bürgerkrieg berechtigte nicht zum T. Ausnahmen in später Kaiserzeit: Constantin über → Maxentius im J. 312 (Paneg. 4,30,4), Constantius II. über → Magnentius im J. 357 (Amm. 16, 10), Theodosius über → Maximus (I 8) im J. 389 (Claud. 28,53ff.). Entscheidung über T. – nach Akklamation durch das Heer – beim Senat (Pol. 6,15,8. Dion. Hal. ant. 11,50,1), der die Kosten festsetzt, aber auch bei Volkstribunen und Volksversammlung (Liv. 4,20,1. 6,42,8). Bei Verweigerung: → *ovatio*, oder *t. in monte Albano* auf eigene Kosten, aber vollgültiger T., zuerst 231 v.Chr. (RE VII A 499. LATTE RRel 153). In Kaiserzeit Recht zum T. nur dem Kaiser zukommend, letzte Ausnahme davon: Titus im J. 71 (RE a.O. 499). Nach [3], 445ff. war der urspr. Zweck eine *lustratio* (rite de passage, ähnlich dem Durchzug durch das *tigillum sororium:* Plin. nat. 15,135. Fest. s.v.): Rückkehr der gereinigten Armee unter Ägide Jupiters in die Stadt; daher urspr. periodische Feier, nicht exzeptionell. Anders [4], 132ff.: T. dem Wesen nach Einzug des heilbringenden Mana-Trägers durch *porta triumphalis*, T. also Rest eines alten Neujahrsfestes und kein rite de passage. [2], 49ff. unterscheidet 3 Phasen: 1. prä-etr.: Darbringung der *spolia opima*, *lustratio*. 2. etr.: Kult des *Iuppiter Optimus Maximus*, Kleidung und Organisation der *pompa*. 3. röm.-hellenist.: starke persönl. Erhöhung des Triumphators.

3. Kleidung u. Auftreten d. Triumphators: *toga purpurea*, *tunica palmata*, Lorbeerkranz, Adlerszepter (Liv. 10,7,10. Suet. Aug. 94. Iuv. 10,36ff. Serv. ecl. 10,27), Gesicht mit Mennige rot gefärbt (entspr. der Tonstatue des Iupp. Opt. Max.; Plin. 33,111. Serv. ecl. 6,22. 10,27), Elfenbeinstab mit Adlerköpfen (Dion. Hal. ant. 4,74,1. Val. Max. 4,4,5. Iuv. 10,43), T.-Wagen von 4 Pferden gezogen (Liv. 5,23,5); Caesar erhält Schimmel bewilligt, was dann zur Regel wird (Cass. Dio 43, 14,3). Schon die ant. Autoren bezeichnen die äußere Form als etr. Tracht des Triumphators = Gleichsetzung mit Iupp. Opt. Max. (Tert. cor. 27. Plin. 15,134): LATTE RRel 152; anders DEUBNER, H 69, 1934, 316: = alte Königstracht. Vgl. aber [2], 59f.: kein Gegensatz zwischen Königs- und Gottestracht. T.-Gewand wird auch von spielgebenden Magistraten getragen (Liv. 5,41,2), *ludi* aber wahrscheinl. nicht urspr. Bestandteil des T. (LATTE RRel 153. [4], 111); in der Kaiserzeit: offizielle Staatstracht des Kaisers.

4. Route: Marsfeld-Circus Flaminius (Liv. 39,5,17) – Velabrum (Suet. Caes. 37,2) – Via Sacra-Forum; wahrscheinl. auch Circus Maximus, Forum Boarium (Plin. 34,33: [2], 55). Ziel: Tempel des Iuppiter Opt. Max. auf dem Kapitol. Reihenfolge: 1. Darstellung des Sieges und der Beute; 2. Gruppe des T.-ators, vor dem Wagen Liktoren mit lorbeerumwundenen *fasces*, Gefangene; 3. das Heer. Soldaten sangen Lob- u. Spottlieder *(ioci militares)* – wahrscheinl. apotropäische Wirkung,

ähnlich den Worten des hinter dem T.-ator stehenden Sklaven: *respice post te, hominem te esse memento* (Plin. 28,39. Tert. apol. 33,4). H. Vr.

1. *E. Wallisch*, Philol. 98, 1954/55, 254ff. 2. *L.B. Warren*, JRS 60, 1970, 49ff. 3. *M.Lemosse* in: Aufstieg u. Niedergang d. röm. Welt 1,2 (1972) 442ff. 4. *H.S.Versnel* T. An Inquiry into the origin, development and meaning of the Roman Triumph, Leiden 1970. Ält. Lit. bei *W. Ehlers*, RE VII A 493ff.

Triumviri s. Tresviri

Trivia s. Hekate

Trivicum. *Vicina Trivici villa* (Hor. s. 1,5,79f.), unter Mißachtung der Wegeverhältnisse mit Trevico (1094 m) gleichgesetzt, 24mp von einem Ort, den *versu dicere non est* (Hor. a.O. 87), entfernt (weder mit Porph. Ps.-Acro. Lambin. Bentley → Aequum Tuticum noch mit den meisten seit Walckenaer → Ausculum, sondern mit Grasso → Herdoniae), liegt im Cerbalus-Tal w. Vibinum. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,459. *Nissen* It. Ldk. 2,819. *Miller* Itin. Rom. 374. *Ch.A. Walckenaer* Hist. de la vie et des poésies d'Horace, 1840. *Grasso*, Studi di storia ant. 1, 1893, 146f. 2, 1896, 1ff. *Radke* Viae publ. Rom. 88ff. = RE Suppl. XIII 1504ff. *Ders.*, G 66, 1959, 336. 71, 1964, 230. *Lugli* Vie della Magna Grecia 28 *(In Honoratianum)*.

Troas (*Τρῳάς*). Die gebirgige NW.-Ecke von Kleinasien, die eine geograph. Einheit bildete, über der das Idageb. dominiert und die auf drei Seiten vom Meer bespült wird. Der Name T. ist bereits im Alt. entstanden, auf Grund der Annahme, daß dieses Gebiet zu dem Troian. Reiche gehört habe. Seit dem 4. Jt. v.Chr. sind hier Spuren menschlicher Kultur festgestellt worden. Bereits gegen Mitte 2. Jt. v.Chr. und speziell in seiner 2. Hälfte ist die Bedeutung der T. als Brückenkopf ersichtlich. Vgl. die Niederlassungen der Phryger, Achaier, Thraker u.a. Aber bes. klar tritt ihre Bedeutung z.Z. der griech. Kolonisation im 6. Jh. v.Chr. hervor, als Athen sein lebhaftes Interesse an der Beherrschung der Meerengen bekundete. Nach der Niederlage Athens im Peloponnes. Krieg konnte Persien die T. kontrollieren. Als Alexander d. Gr. seinen Zug gegen Persien unternahm, wurde die erste große Schlacht hier am → Granikos ausgefochten. Nach seinem Tode herrschte → Antigonos (1) über die T. Nach seinem Niedergang folgte die Herrschaft des → Lysimachos (1), der Seleukiden, der Attaliden und schließlich der Römer.

Hom. Il. (passim). Hdt. 5,122. Xen. an. 5,6,23 u.s. Strab. B. 13 (passim) u.s. Mela 1,14,90. 2, 101. Plin. nat. 5,121 u.s. CIG II p. 906. CIL III p. 73 u.s. Chr. D.

Head HN^3 538. *W. Leaf* Strabo on the Troad, 1923. *J.M.Cook* Greek Archeology in Western As. Min. (Arch. Rep. 1959–1960) 29ff.; frühere Lit. s. *W. Ruge*, RE VII A 525–84.

Troesmis. Militärlager und Stadt in Moesia Inferior, h. Iglița in der Dobrudscha. In den Inschr. lautet der Name *T.* (Tab. Peut. Sep. 8,3; Geogr. Rav. 4,5 irrtümlich: *Roramis*), in griech. Quellen: *Τρόσμις Τροισμίς*. Vor der Eroberung durch die Römer Siedlung der Geten. In den J. 29–27, während des Feldzuges von M. → Licinius (I 57) Crassus an der unteren Donau, Besitz der Getenfürsten Zyraxes. Später gehörte die Siedlung zum thrak. Klientenstaat, unter der mil. Aufsicht der *ripa Thraciae*. Die erste Besatzungstruppe war die *legio V Macedonica*, die unter Traian vor J. 112 aus Oescus herkommandiert wurde und bis in die Z. des Marcus Aurelius hierblieb, als sie endgültig nach Dacien verlegt wurde. Aus den späteren J.en blieben hier Erinnerungen an die *legio I Italica* und *XI Claudia* (CIL III 6176, 6185. 6239c. 6196). Nach der Reform des Diocletianus gehörte die Stadt zu Scythia; im damals errichteten neuen Lager dürfte die neuerdings aufgestellte *legio II Herculia* stationiert gewesen sein (Not. dign. or. 39,29). Der Limes wurde in den J. 337 bis 340 (CIL III 12483) und 540–550 befestigt (Prok. 4,11). Die Organisation der neben dem frühen Militärlager errichteten Canabae ist in mehreren Inschr. festgehalten (CIL III 6166. 6167. 6162; der *ordo* wird in CIL III 774 = 6182. 775 = 6183. 776 = 6195 erwähnt). Nach Abzug der Legion wurden die Canabae zu einem genau nicht bestimmbaren Zeitpunkt auf den Rang eines Municipium erhoben. Der *ordo Troesmensium*, die *decuriones* und Beamten sowie der Priesterstand werden in mehreren Inschr. genannt. Aufgrund der Inschr., die die *sacerdotes provinciae* erwähnen (CIL III 773 = 6170. 7506), ist anzunehmen, daß der Provinziallandtag seinen Sitz in T. hatte. J. F.

Trogilos. 1. *Τρώγιλος*, nach Thuk. 6,99,1. 7,2,4 Küstenstück bei → Syrakusai, Richtpunkt des n. Teils der athen. Einschließung, der von der Syke-Kuppe auf dem s. Plateaurand von Epipolai ausging, auf kürzeste Distanz hin zum Meer gegenüber dem Großen Hafen verlief und beim Eintreffen der Entsatzarmee des → Gylippos noch unfertig war (Thuk. 7,5,1; vgl. 7,1). T. muß ident. sein mit dem am ö. Rand von Epipolai gelegenen, 1 km langen, grottenreichen Mazzarona-Kap zw. der Cappuccini-Küste und dem Scoglio Due Fratelli (und nicht gemäß ält. Top. mit den am n. Plateaurand gelegenen Lokalitäten S. Panagia, Stentino oder Stentinello). Der Ansatz am Mazzarona-Kap wird bestätigt durch Sil. 14,259; das geogr. genaue Sch. *perflata Trogilos austris* ist dort allerdings in den sachlich unzuverlässigen Zusammenhang der sog. Bundesgenossen-Kat.e gestellt. Nach Liv. 25,23,10 finden im J. 212 Verhandlungen der gegner. Parteien beim *portus Trogilorum* (wohl als *τῶν Τρωγίλων* [*ἄκρων*] *ἀπόβασις* zu verstehen) statt, was wiederum auf das Mazzarona-Kap weist; anderes im Ber. des Liv. weist auf Quellenkontamination.

H.-P.Drögemüller Syrakus, G Bh.6, 1969, 81ff. 128ff. 140ff. *Ders.*, RE Suppl. XIII 825ff.; ähnl. bereits *A.Piga-*

niol, REG 50, 1937, 8ff. – Dem ält. top. Ansatz folgt *K.J.Dover*, A hist. comm. on Thuc. 4, Oxf. 1970, 466ff. *Ders*., Phoenix 25, 1971, 282ff.

2. *Τρωγίλος, Τρωγίλιον ἄκρον*, ein etwa 5 km langer, zerklüfteter Küstenvorsprung am Vorgebirge → Mykale, von der h. Bucht Tanapitza bis zum Kap Monowysi oder Dip Burun (Ptol. 5,2,8. Strab. 14,636. Plin. nat. 5,135. Steph. Byz. s. *T.* Act. Ap. 20,15) mit den vorgelagerten Inseln *Trogiliae* (Plin. a.O.): Philion, Argennon, Sandalion (h. Sandaljo). **3.** Nicht identifizierte Örtlichkeit in Makedonien, Steph. Byz. s. *T.* H.-P. D.

Trog(l)odytai. Anscheinend auf Hekataios fußend, beschreibt Hdt. 4,183 die *τρωγοδύται* (v.l. *τρωγλο-*) *Αἰθίοπες* als ein Volk im Süden Libyens, das sich von Reptilien nährte. Nach derselben Quelle bezeichnet Aristot. hist. an. 597a 9 die Pygmäen als *τρωγλοδύται τὸν βίον*, ein Ausdruck, der schon die von Poseidonios (Strab. 1,42) zitierte Volksetymologie *εἰς τρώγλην δῦναι* vorauszusetzen scheint und, wenn die Lesart *τρωγλ-* authentisch ist, den Übergang zu der neuen Schreibweise seit dem 4. Jh. bezeugt (aber *Τρωγοδύται* hält sich in den ptolemaiischen Papyri und bis zum 1. Jh. v. Chr. bei Archelaos = Plin. nat. 37,107). Weiterhin ausschließlich auf die in Höhlen wohnenden Völkerschaften bezogen, wird das Beiwort gelegentlich verwendet für Troglodyten in Moesien (Strab. 7,318), im Kaukasus (ebd. 11,500), bei den Nabatäern (Plin. nat. 12,98), im fabelhaften Indien (Ktesias bei Plin. nat. 7,23 *Sciapodes ... non longe a Trogodytis abesse*). Unter aithiop. *Trog(l)odytai* werden vorwiegend die Nubier verstanden, unter *Trog(l)odytai* überhaupt die Bewohner der nach ihnen *Τρωγ(λ)οδυτική* benannten afrikan. Küstengegend des Roten Meeres und deren Hinterland (daher falsch als Araber bei Strab. 1,42 bezeichnet). Die Nachrichten des Artemidoros über ihre Sitten (Strab. 16,775) stammen von → Timosthenes (2): Nomadenleben, Weiber- und Kindergemeinschaft, Begräbnissitten deuten auf neolith. Kulturniveau. F. L.

Trogus s. Pompeius (B 1)

Troia*. 1. Name. Primär ist der Stammesname *Τρῶες* bzw. der des Eponymos *Τρώς, -ός*, davon *Τρωία*, mit metr. Kürzung *Τροία*, ion. *Τροίη*, das Land der *Τρῶες*. Die Stadt heißt bei Hom. (mit einer Ausnahme) *ἡ Ἴλιος*, die Stadt des *Ἶλος*, dessen *σῆμα* in der Ebene stand; später allg. *τὸ Ἴλιον*, Ethnikon *Ἰλιεύς, Ἰλιάς, Ἰλιακός*, alles griechische Bildungen; *Ilium, Ilienses*. – Daß T. und Ilion in den hethit. Texten als Truiša und Wiluša genannt seien, wie seit Forrer, Mitt. Dt. Or.-Ges. 63, 1924, 7 oft geschrieben worden ist (neu bes. ausführl., aber vorsichtig D. Page Hist. and the Hom. Iliad, Berkeley 1959, 97ff. 106f.), ist unwahrscheinl. Phil. ist das schon durch F. Sommer, ABAW 1932, 6,362ff. 1934, 9,54ff.; IF 55, 1937, 170f. erledigt und daher auch bei Schwyzer Gr. Gramm. 1,79 abgelehnt, und dafür, daß die Unternehmungen der Hethiter sich bis an die W.-Küste Kleinasiens ausgedehnt haben könnten, gibt es keinen Anhalt in den Quellen; zur Geogr. s. bes. J. Garstang–O.R. Gurney The geogr. of the Hittite empire, London 1959, 83ff.

2. Das vorhist. und das hom. T. Die richtige Lage von T. scheint im 15. Jh. bekannt gewesen zu sein. Die Ausgrabungen von Hisarlik durch H. Schliemann und seit 1882 durch W. Dörpfeld fanden in den J. 1870 bis 1894 statt. Vgl. [1]–[5]. Die allg. angenommene Periodeneinteilung T. I–IX stammt von Dörpfeld. Amerikan. Nachgrabungen der Univ. Cincinnati unter Leitung von C. Blegen erfolgten 1932–1938. Die Amerikaner unterscheiden nun nicht weniger als 46 Bauphasen, die durch Zusatz von arab. Zahlen und Kleinbuchstaben zu den Dörpfeldschen Perioden unterschieden werden. Vgl. [6].

Der urspr. flache Burghügel aus Kalkstein von T. liegt 6 km von der W.-Küste und 4,5 km von den Dardanellen entfernt in der weiten → Skamanderebene am r. Ufer des Flusses zwischen diesem und dem weiter unterhalb von r. einmündenden → Simoeis. Die früheste Besiedlung (T. I) beginnt erst in der späteren Steinkupferz. (1. H. des 3. Jt. v. Chr.). Die Z. von T. I scheint recht gut datiert durch den der gleichen Stilperiode angehörenden, aber noch sehr mysteriösen Fund von Dorak, womit man in die Z. des Pharao Sahure der 5. Dyn. (ca. 2450) geführt würde. Schon dieses kleine T. I mit 90 m Dm. und 10 Bauphasen war ein ummauerter Fürstensitz mit großem → Megaron als Haupthaus.

Das nach einem Brand entstehende T. II bedeutet die erste Glanzzeit des Herrschersitzes mit 8 Bauphasen (ca. 2300–2100), der nun bes. nach S. bedeutend vergrößert wurde, etwa 8000 qm umfaßte mit hoher Burgmauer mit Steinsockel und Lehmziegeloberbau, Toren mit hinaufführenden gepflasterten Rampen und mehreren Megara im Innern. Aus dieser Z. stammen der in einer Lehmziegelmauer versteckt gewesene, aus Tausenden von Einzelstücken bestehende berühmte »Schatz des Priamos« und 16 weitere ebenso kostbare, aber kleinere Schatzfunde. Dieses glanzvolle T. II ging in einer riesigen Brandkatastrophe zugrunde, die wegen der reichlichen Holzverwendung im Oberteil der Mauern eine fast 2 m hohe Brandschicht hinterließ.

Die Reste der Burg benützten die nächsten Perioden T. III–V (etwa 2100–1900) mit zusammen 13 Bauphasen. Es waren sehr bescheidene Orte mit kleinen Häusern und engen Gassen.

Die glanzvollste Z. T.s ist T. VI mit 8 Bauphasen, das »myken. T.« Die Burg ist noch einmal bedeutend vergrößert und umfaßt bei einer Ausdehnung von 150:200 m und 540 m Mauerumfang etwa 20000 qm Fläche. Die zu verschiedenen Z.en gebaute Burgmauer läuft am Fuß des Hügels, von der N.-Mauer ist aus keiner Periode etwas erhalten. Es ist nun eine mächtige, leicht geböschte Quadermauer mit gewaltigen, bis zu 20 m breiten Türmen und Toren, die zur besseren Sicherung abgewinkelt mit offenem äußeren Torgang durch die Mauer führen. Der Oberbau bestand aus Lehmziegeln. Ein größeres Stück mit Turm und Tor an der SO.-Ecke ist h. restauriert. Das Innere hat dadurch stark gelitten, daß die gesamten oberen Schichten bei der Anlegung der Terrassen für den hellenist.-röm. Tempel abgetragen wurden, womit auch die eigentl. Palastbauten fehlen. Erhalten sind daher nur die Ränder mit mehreren großen Vorrats- und anderen großen Gebäuden und mehreren Terrassen. T. VI war eine bedeutende Siedlung der Z. mit lebhaften Handelsbeziehungen vor allem zur myken. Welt und reichem Import von dort: Zeitl. entspricht es in Griechenland der mittelhellad. und myken. Z. (ca. 1900–1240). Daraus, daß mit T. VI neue Keramik, neue Formen des Bronze- und sonstigen Geräts, neue Hausformen und Grabriten und das Pferd auftreten, entnehmen die Ausgräber, daß T. VI einer neuen Bevölkerung zuzuweisen sei, ohne daß aber irgendwelche Spuren einer gewaltsamen Eroberung vorhanden sind und ohne daß die Frage beantwortet werden kann, um was für eine andere Bevölkerung es sich handeln und woher sie gekommen sein könnte. Die Burg wurde durch ein heftiges Erdbeben in Trümmer gelegt, doch haben sich die Bewohner anscheinend zur Hauptsache retten können. Die Siedlung wurde sofort sehr viel bescheidener wieder aufgebaut, aber mit der alten Bedeutung und dem Glanz T.s war es für immer vorbei. Die neue Siedlung, T. VIIa, die noch etwas myken. Import der Stufen III A und B aufweist, wurde nach kurzem Bestehen durch Brand zerstört, und an die Stelle trat VIIb, das die alten Burgmauern wieder benützte und in 2 verschiedene Phasen zerfällt, VIIb 1, eine kurzlebige Periode mit noch etwas spätmyken. Import der Stufe III C, und VIIb 2, ebenfalls nur kurze Z. bestehend mit Benutzung der alten Häuser und immer noch etwas spätmyken. Keramik, aber dazu auch mit neuen Häusern in anderer Technik und neuer fremder Keramik, Buckelkeramik vom Balkan.

---

* Auszug aus dem Art. von Ernst Meyer, RE Suppl. XIV 809ff.

Danach ist die kulturelle Entwicklung trotz aller Katastrophen von T. I bis VIIb 1 bruchlos verlaufen mit offenbar im ganzen gleicher Bevölkerung, während in VIIb 2 neue Siedler neben die alten treten, offenbar im Zusammenhang mit dem Eindringen indogerman. Stämme in Kleinasien im Zuge der großen Völkerbewegungen der Z. um 1200. Ein Zerstörungshorizont ist zwischen VIIb 1 und VIIb 2 nicht vorhanden, die Einsiedlung also anscheinend friedlich vor sich gegangen. Um 1100 wurde auch dieses letzte prähist. T. verlassen, und die Stätte blieb etwa 3½ Jh.e unbewohnt, bis sich aiol. Griechen im 8. Jh. wieder hier ansiedelten. Zur Chronol. vgl. außer den Grabungsber.en bes. Caskey, AJA 52, 1948, 119ff. Matz, Hist. 1, 1950, 185ff. Mellink, Bibl. Or. 10, 1953, 56ff.

3. Das gesch. Ilion. Die Gleichsetzung desselben mit dem hom. T. ist schon im Alt. bestritten worden bei Lykurg. 62. → Demetrios (23) v. Skepsis b. Strab. 13,593. 597ff. setzte T. ca. 5½ km landeinwärts bei 'Ιλιέων κώμη an; dazu [8], 9 und W. Leaf Strabo on the Troad 139ff. u.ö. Über die Frage gibt es eine große mod. Lit., zuletzt L. Levillain Ét. sur la localisation de l'Ilion, Istanbul 1962. Doch geht die mod. Skepsis z. T. zu weit. Die hom. Angaben über die nähere und weitere Umgebung verraten eine gute Ortskenntnis und führen klar in die untere Skamanderebene, wo es keine andere Siedlung von annähernd gleicher Bedeutung wie Hisarlik gibt. Die nähere Beschreibung von T. stimmt zwar nicht zu den Ruinen von Hisarlik, aber der Ort war z. Z. der Entstehung der Epen seit Jh.en verlassen gewesen, und von den wirkl. Verhältnissen der myken. Z. und damit auch des myken. Hisarlik hatte Hom. keine nähere Kenntnis. Daß er daher T. wie eine griech. Stadt schildert mit Mauern, Toren, Akropolis und Tempeln, ist ganz natürlich und besagt gar nichts. Die einzelnen Punkte der Beschreibung dienen nur der dichterischen Ausgestaltung; sie in den Ruinen wiederfinden zu wollen, ist daher sinnlos.

Für die Frage der Geschichtlichkeit des troischen Krieges geben die Ruinen nichts aus. T. VI ist durch ein Erdbeben zerstört, VIIa durch eine Brandkatastrophe; aber ob diese durch Feindeinwirkung verursacht wurde, ist fraglich, da die alten Bewohner jedenfalls geblieben sind und ihre Stadt sofort wieder aufgebaut haben und neue Bevölkerungselemente erst in T. VIIb erkennbar sind, aber ohne vorangehende Zerstörung, und dieses VIIb ist einfach verlassen worden. Die h. übliche Annahme eines Zuges myken. Griechen gegen T., viell. nur Raubzuges ohne Eroberung, entweder gegen T. VI oder VIIa mit dessen Zerstörung, also im 13. Jh. oder um 1200, ist reine Hypothese nur aufgrund der Sage vom Krieg gegen T.; dazu bes. noch Huxley und Caskey, JHS 84, 1964, 1ff. 9ff. Daß die hellenist. Chronographen dafür nach ihrer Generationenrechnung der griech. Sagen ein Datum um 1200 ausgerechnet haben, ist gesch. belanglos. Daß die Frage der Geschichtlichkeit des tr. Krieges ausschließlich ein Problem der phil. Homer- und Sageninterpretation ist und archäol. Befunde dafür nichts zu bedeuten haben, ist eingehend neu begründet bei R. Hachmann in: Vorderasiat. Arch., Festschr. A. Moortgat, 1964, 95ff. Vgl. Fr. Hampl in: Serta phil. Aenipont. 1961, 37ff.

Andererseits ist es wenig wahrscheinl., daß eine

Sage wie die vom tr. Kriege gänzlich frei erfunden sein sollte. Die Erklärung ergibt sich wohl auf anderem Wege. Vor allem Bethe Die Sage vom tr. Krieg (Hom. Bd.3, 1927), hat zu begründen versucht, daß diese Sage wie fast alle anderen Sagenstoffe des Epos urspr. in Griechenland beheimatet und die »Stadt der Troer« zunächst nicht bestimmt lokalisiert war; dazu Christ-Schmid 1,1,76f. Cauer Grundfragen 1^3 226ff. 241ff. G.Finsler Die hom. Dichtg., 1915. M.P. Nilsson Homer and Mycenae 48ff. Wilam. Die Ilias und Hom. 336ff. – Die Namen Troilos, Ilos, Ileus sind in Griechenland mehrfach belegt. Die ant. Grammatiker erklärten T. für einen boiot. Namen (Steph. Byz. und Etym. m. s. v.), der att. Demos → Xypete hieß einst T., ein Ilos ist Hom. Od. 1,259 mit → Ephyra verbunden, und bes. bei den → Lokrern kommt der Name mehrfach vor. Der Vater des Aias ist Ϝιλεύς → Ὀιλεύς (Oldfather, RE XVII 2175ff.), und in → Physkos (2) hatte Athena Ilias einen Kult (s. Lerat Les Locriens de l'ouest 2,156ff. SEG 16,354–361), was bei der späten Entstehung des griech. Ilion schwerlich auf nachträgl. Übertragung von dort beruht, auch wenn der seit dem 7.Jh. bezeugte Ritus der Sendung der lokr. Mädchen nach I. erst späterer Entstehung ist; dazu Lerat a.O. 2, 18ff.

Die Namen der Troer Homers sind zumeist griech., mehrere von ihnen kommen als gewöhnl. Eigennamen in den myken. Tontafeln von → Pylos vor, so Antenor, Hektor und sogar Tros, Troia (Glotta 41, 1963, 173. 197. 251). Dazu Bowra Homer and his forerunners, 1955, 25ff. Hampe, G 63, 1956, 38 und allg. Bethe a.O. 83ff. 138ff. In gesch. Z. gibt es keine Troer mehr; der Name für die Landschaft ist spätere Übertragung nach Hom. und daher in seiner Ausdehnung ganz unbestimmt, s. Strab. 13,582f. Der gesch. Ort heißt nur Ilion. Nach Hdt. 2,118–120. 5,26. 94. 122. 7,42f. wohnen dort aiol. Griechen, und im Landesinnern (das er Ἰλιάς nennt (5,94. 7,42, auch Sylloge^3 355,14), Teukrer (s. RE V A 2121). Der Krieg richtet sich nur gegen die Troer; Ἰλιεῖς kommen bei Hom. nicht vor. Athena ist im Epos die große Feindin der Troer, aber die Stadtgöttin des gesch. Ilion: schwer verständliche Unstimmigkeiten, wenn die Sage vom tr. Kriege von Anfang an mit dem kleinasiat. Ilion verbunden war. Möglicherweise ist sie aber erst sekundär mit dem kleinasiat. Ilion verbunden worden, was die imposanten Ruinen des myken. Hisarlik nahelegen konnten, und womit sich die merkwürdige Erscheinung erklären würde, daß das hom. T. den Doppelnamen trägt, den wirklichen Ilios und den nur aus der Sage stammenden »Stadt der Troer«. Die Suche nach Spuren der Eroberung durch die Griechen wäre dann ohnehin gegenstandslos, und als weitere Folge ergäbe sich, daß wir den Namen des prähist. Hisarlik nicht kennen, da der Name Ilion wohl nur der griech. Stadt zugehört.

Zum Schlachtfeld vor T. s. A.Brückner, AA 1912, 616ff. (m. Karte). Ders. ebd. 1925, 225ff. O.Mey Das Schl. von T., 1926 (m. Kte. 1:50000).

4. Spätere Geschichte. Um die Mitte des 8.Jh.s besiedelten aiol. Griechen die verlassene Stätte neu mit dem Namen Ilion. Gesch.-Abriß bei Strab. 13,593ff., dazu [5], 2,549ff. [7. 8]. Dieses I. blieb ein bescheidener Ort, war aber im 4.Jh. befestigt. Es lebte großenteils von dem Ruhm, das hom. T. zu sein, und dem seiner Stadtgöttin Athena Ilias. Besucht wurde es von → Xerxes (Hdt. 7, 43), → Mindaros (Xen. hell. 1,1,4), 192 → Antiochos (4) III. (Liv. 35,43,3), 190 C. → Livius (A I 14) Salinator und den Scipionen (Liv. 37,9,7. 37,1f. u.a.). In der Perserz. gehörte I. vorübergehend zum einheimischen Fürstentum des → Zenis. 399 Eroberung durch → Derkylidas (Diod. 14,38,3). 360/59 Überrumpelung durch → Charidemos (2; Demosth. 23,154 u.a.). Alexander ließ I. bes. Förderung zukommen (Arr. an. 1,11,7f. u.a.; Phyle Ἀλεξανδρίς CIG II 3615). Stadt und Heiligtum waren nun Mittelpunkt des bis in die Kaiserz. bestehenden »ilischen Städtebundes« aus 9–11 Städten (OGIS 2,144. SEG 15,753). Weiterer Ausbau des Heiligtums und Festes mit den Spielen Ἰλίεια unter → Antigonos (1) Monophthalmos (Sylloge^3 330,10ff.). Eigene Münzprägung beginnt wohl in der Z. des → Lysimachos (1). In hellenist. Z. gehörte I. als autonome Stadt zu den verschiedenen Diadochenstaaten, zuletzt → Pergamon. Kurze Besetzung durch Gallier, Strab. 13,594, abgewehrter Angriff gall. Söldner 216, Pol. 5,111,3. Fürsprache Roms für seine »Mutterstadt« schon bei → Seleukos (2) Kallinikos, Suet. Claud. 25,3; 204 Bündnis mit Rom, Liv. 39,12,14; Zerstörung und Ausmordung durch C. → Flavius (I 11) Fimbria, Liv. per. 83 u.a., 86/85 Wiederaufbau durch Sulla. Caesar hat die myth. Heimat seiner Ahnen hoch geehrt (Strab. 13,594); daß er aber im Sinn gehabt habe, seine Hauptstadt dorthin zu verlegen (Suet. Caes. 79,3 u.a.), ist ganz unglaubhaft. Unter Augustus wurden heil. Bezirk und Tempel der Athena Ilias großzügig neu gebaut. I. war weiterhin *civitas libera et immunis.* Eigene Münzprägung bis in die Z. → Valerians. Kaiserl. Besucher: Augustus, Hadrian, Caracalla, Iulian; andere: Agrippas Gemahlin Iulia, Germanicus, Apollonios von Tyana. – 267 plünderten die Gothen I. Constantin plante zunächst, seine neue Hauptstadt bei I. zu bauen. Genannt ist I. noch bei Hierokl. synekd. Einen chr. Bischof nennt Iul. epist. 78, und I. steht nun regelmäßig in den Notit. episc. Wann es dauernd verlassen wurde, ist nicht bekannt; in der Türkenz. war es unbewohnt.

Die archäol. Reste des griech. und röm. I. (T. VIII und IX) sind gering. Aus der griech. Z. bes. zu erwähnen ein schon archaisches, später mehrfach umgebautes offenes Heiligtum, wohl der Kybele, am S.-Fuß der Burg (AJA 1937, 588ff. 1939, 218ff.). Eine Unterstadt hat in griech. Z. wohl nicht bestanden. Archit.- und Fundament-Reste des hellenist. Heiligtums der Athena wohl aus der Z. des Lysimachos sind ausgegraben, [5], 1,209f. AJA 1937, 42ff. B. HOLDEN The metopes of the temple of Athena at I., Northampton (Mass.) 1964. In august. Z. wurde der obere Teil des Burghügels großenteils zur Anlegung des neuen großen, von Hallen umgebenen heil. Bezirks der Athena mit einem dor. Tempel von 16,40:35,70 m mit 6:12 Säulen planiert [5], 1,211ff. F.W. GOETHERT – H. SCHLEIF Der Athenatempel von I., 1962. Die Wohnstadt befand sich nur noch in der Ebene s. und ö. des Burghügels, die röm. Stadtmauer von 3,5 km Umfang ist im ganzen zu verfolgen. In der Unterstadt sind ausgegraben Reste der hellenist. Stadtmauern und einzelne Gebäude der Z. sowie Wohnhäuser und andere Gebäude röm. und spätröm. Z. und Teile der Nekropolen, AJA 1932, 143,5. Gut erhalten am S.-Fuß der Burg ein Theater und ein Buleuterion, unweit davon Reste einer frühchr. Kirche, 9 km s.ö. von I. Bogen der röm. Wasserleitung noch aufrecht stehend. K. Z.

Lit.: 1. *H. Schliemann* The city and country of the Trojans, 1880. 2. *Ders.* Ilios, Stadt und Land der Trojaner, 2 Bde. und Atlas, 1881. 3. *Ders.* T., Ergebnisse meiner neuesten Ausgrabungen, 1884. 4. *H. Schmidt* H. Schliemanns Slg. trojan. Altertümer, 1902. 5. *W. Dörpfeld* T. und Ilion, 2 Bd.e, 1902. 6. *C. W. Blegen* u.a., Troy, 4 (8) Bde., 1948–1958, dazu Suppl. monographs Nr. 1. *J. Lawrence Angel* The human remains, 1951; Nr. 2. *A. R. Bellinger* The coins, 1961; Nr. 3. *D. Burr Thompson* The terracotta figurines of the hellenistic period, 1963. 7. *Ed. Meyer* Gesch. von Troas, Lpz. 1877. 8. *P. Haubold* De rebus Iliensium, Diss. Lpz. 1888.

Troiae lusus. Der *lusus puerorum equestris* (Paul. Fest. s. *Troia*, 367 M.) heißt ant. auch einfach *Troia*, *troicus lusus*, *Troiae decursio*. Etym. hängt das mit *truare* (Walde-Hof.^{3} s. v. *amptruo*) zusammen. Der *T. l.* ist umstrittenen, doch sicher archaisch-ital. Ursprungs. Bezeugt ist er von Sulla bis E. 2. Jh. n.Chr. Beschreibung und Verbindung mit der troischen Urgesch. Roms bei Verg. Aen. 5,545ff. Söhne angesehener Familien im Alter von 6 J. (→ Britannicus) bis zum Anlegen der → *toga virilis* (höchstens jedoch bis 17 J.? Gell. 10,28,1) führten, in zwei (seit Augustus drei) *turmae* geteilt, Reiterspiele (Kampfspiele) auf, die weder einfach noch ungefährlich waren (Suet. Aug. 43). Führer der von *magistri* eingeübten *turmae* waren immer Knaben. Der *T. l.* hatte urspr. sakrale, unter Augustus sicher auch polit. Bedeutung. W. H. G.

Schneider, RE XIII 2059ff. *H. v. Petrikovits* in: Festschr. Egger, 1952, 126ff.

Troiaroman s. Dares (3). Diktys (6). Roman

Troilos (*Τρωίλος*). **1.** Troer, Sohn von Priamos (oder Apollon) und Hekabe, von Achilleus getötet, Il. 24,257 und Sch. Apollod. 3,151; epit. 3,32. An einem Brunnen, wo T. sein Roß tränken und seine Schwester → Polyxene Wasser holen will, lauert Achilleus ihm auf, holt zu Fuß den Berittenen am Apollontempel in → Thymbra ein und schlachtet ihn grausam am Altar (an dem er selbst später sein Ende finden wird). So die Kyprien und die älteren Vasenbilder. Soph. stellte ihn als *ἀνδρόπαις* dar, vielleicht auch schon als unerwidert von Achilleus Geliebten. Sch. Lykophr. 307. Serv. Verg. Aen. 1,474. Anderwärts ist sein Tod schicksalsmäßig mit Troias Fall verbunden. Plaut. Bacch. 953ff. T. war ein Lieblingsthema der Vasenmalerei, z.B. FURTWÄNGLER-REICHHOLD Griech. Vasenmalerei 1,55ff. T. 11f. (Françoisv.). E. BUSCHOR Griech. Vasen, 1940, Abb. 78 (Salbfläschchen des Timonidas). K. KERÉNYI Die Heroen der Griechen, Abb. 76. – Die Liebe des T. zu Cressida (Chryseis) in Shakespeares Drama geht auf einen ma. Troiaromen zurück. H. v. G.

E. Bethe Der tro. Sagenkreis, Darmstadt 1966, 96f. *W. Kullmann*, H(ES) 14,292f.

2. Angesehener griech. (chr.?) Sophist des 4./5. Jh.s aus Side, Berater des *praef. pr.* → Anthemius (1), Freund des → Synesios (epist. 26. 47. 73. 91. 118. 123. 129). → Sokrates (5) scheint aus seiner Schule in Konstantinopel hervorgegangen zu sein (vgl. KG. 6,6,36. 7,1,3; 12,10; 27,1; 37,1). Die Suda (s. *T.*) nennt Reden und 7 B. Briefe; erhalten sind von T. nur *Προλεγόμενα τῆς ῥητορικῆς* (nach Ausweis der Hss. zur Einführung in Schr. des → Hermogenes [9] bestimmt). T. behandelt darin die traditionellen allg. Fragen (Wesen, Zweck und Gesch. der Rhet.). H. Gä.

Ta.: *Walz* Rhet. 6,42ff. *H. Rabe*, Proleg. Sylloge, Lpz. 1931, 44ff. (dort XXXIXff. das gesamte Material).

Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,935f. 1027. 1101. *W. Enßlin – W. Kroll*, RE VII A 615f.

Troizen (einheim. *Τροζάν*, ion. *Τροζήν*, seit dem 2. Jh. v. Chr. und literar. *Τροιζήν*, Ethn. *Τροζάνιος*, *Τροιζήνιος*, Name wohl vorgriech. und urspr. *Trozdēn*). Stadt an der N.-Küste der argol. Halbinsel beim h. Damala (amtl. T.). Ausgedehnte, aber wenig bedeutende Reste vor allem der Stadtmauer wohl des 3. Jh. v. Chr. Etwa 600 m w. der Stadt sind ausgegraben der heilige Bezirk des → Hippolytos (1) mit Tempel von 32:17½ m, wohl vom E. 4. Jh., und das Asklepieion mit einem kleinen Tempel von 6:9 m und mehreren Nebengebäuden, vor allem einem großen Haus von 31:31 m mit Peristylhof zur Unterbringung und Behandlung der Kranken. Zur Kur diente das Mineralwasser einer Quelle, das vor allem Magnesium-Bicarbonate und -Sulfate enthält. Die frühesten Zeugnisse des Kults an der Stelle gehen in geometr. Z. zurück, der Ausbau des Asklepieions erfolgte im 4. Jh. Das Gebiet von T. umfaßte die ganze O.-Spitze der Halbinsel, Nachbarstädte waren → Epidauros (1), → Methana und Hermione. Im 6. Jh. gehörte auch die Insel → Hydrea (Hydra) zu T. und bis zum 4. Jh. und wieder in der

Kaiserz. → Kalaureia. Siedlungsspuren beginnen in der Landschaft in frühhellad. Z., auf Stadtgebiet in geometr. Z., [2], 637,23ff. [3], 10. 53f. [7]. Kultische Beziehungen verbinden T. mit Boiotien und bes. Attika, T. galt stets als Geburtsort des → Theseus, das gesch. T. war dor., wohl von Argos aus, so auch im Schiffskatalog Hom. Il. 2,561. Als Kolonien von T. galten → Halikarnassos und → Sybaris (4). T. war am Perserkrieg mit der Flotte beteiligt, und zwar schon beim Artemision, und nahm bei der Räumung Athens die Frauen und Kinder auf. Nachher war es unter den Gegnern Athens und zeitweise von Athen besetzt, Thuk. 1, 115,1. 4,21,3. And. 3,3, seitdem bei Sparta (auch noch nach Leuktra), daher im peloponnes. Krieg mehrfach in Mitleidenschaft gezogen. Nach → Chaironeia kurze Tyrannis eines Athenogenes, Hyp. 5 (geg. Athenog.). Beteiligung am lam. Krieg, Paus. 1,25,4. Diod. 18,11,2, später unter Herrschaft des → Demetrios (2) Poliorketes und → Antigonos (2) Gonatas, nach 243 beim achaiischen Bund mit vorübergehendem Anschluß an → Kleomenes III. (6) von Sparta. *Foedus* mit Rom, IG IV 791. In der Kaiserz. nach Pausanias' Schilderung in blühendem Zustand, *λαμπροτάτη*, IG IV 796, Münzprägung bis Philippus Arabs, späteste Kaiser-Ehreninschr. für Maximinus Daia, IG IV 1610. Genannt noch bei Hierokl. synekd. 647,1 und in der vulgären Ortsliste des 7.Jh.s, ZKG 12, 1891, 533 Nr. 780. 813 (*Τρυζέμα. Τρυζίνη*). Bischöfe Le Quien Or. Christ. 2,224f. Seit dem Slaveneinfall tritt Damala an T.s Stelle. Themistoklesinschr. von T. SEG 18,155, neuere Lit. zuletzt SEG 25,376. Sonst: Skyl. 52. Strab. 8,6,3 p. 369. 6,14 p. 373f. Paus. 2,30,5–34,6. Steph. Byz. Inschr.: IG IV Nr.748–838. 1610. IV 1^2 Nr.76f. [2], 653. SEG 11,386–89. 13,250. 19,319–21. 23,191f. Mz.: Head HN^2 443f. [2], 653. [3], 65f. Jahrb. f. Num. 8, 1957, 97. E. M.

1. *Le Grand*, BCH 21, 1897, 543ff. 29, 1905, 269ff. 2. *E. Meyer*, RE VII A 618ff. Nr.2. 3. *G. Welter* T. und Kalaureia, Bln. 1941 mit Plänen T. 1,2,11–14. 4. *Philipps.-Kirst.* 3,116ff. 5. *M. Cristofani*, Enc. arte ant. 7,981f. 6. *Kirsten-Kraiker* Griechenlandkunde^5 308ff. 879 (Lit.). 7. *R. Hope Simpson* A gazetteer and atlas of Mycenaean sites 24f. Nr.37. 8. *G. Maier* Griech. Mauerbauinschriften 1,139ff.

Trokmer (*οἱ Τρόκμοι*, vgl. Strab. 4,187), kelt. (galat.) Volksstamm, der unter seinem Führer Lutarios i.J. 278/77 zusammen mit dem Galaterstamm der → Tolistobogier unter Leonnarios von dem Bithynerkönig → Nikomedes I. (2) gegen dessen Bruder → Zipoites (2) unter Vertrag genommen wurde und von Thrakien über den Hellespont nach Kleinasien übersetzte. Nach Erledigung ihrer Vertragsverpflichtungen plünderten die T. die Küstengebiete am Hellespont. Zusammen mit den anderen galat. Stämmen – die → Tektosagen stießen etwas später zu den beiden ersten Galaterstämmen – nahmen sie im Verlauf der folgenden 20 J. feste Wohnsitze, und zwar ganz im O. der später so benannten Landschaft → Galatia am r. Ufer des → Halys um Tavium. Mit den Tektosagen wurden sie i.J. 189 v.Chr. von dem röm. Consul Cn. → Manlius (I 40) Vulso total geschlagen. Intern war auch der Stamm der T. in 4 Tetrarchien unter der Führung eines Tetrarchen organisiert. Diese Verwaltungsgliederung ist jedoch schon früh zugunsten einer Zentralisierung aufgegeben worden. So war etwa → Brogitaros als Tetrarch Herrscher über alle T., bevor dessen Schwiegervater → Deiotaros unter diesem Titel die Herrschaft über die Tolistobogier, die T. und schließlich die Tektosagen an sich riß. E. O.

W. Ruge, RE VII A 655ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 730,11. 731,13. *P. Moraux*, MDAI(Ist) 7, 1957, 56ff.

Trompete s. Lituus (1). Salpinx. Tuba

Tropaea Augusti (Tropaeum Alpium), großes Siegesdenkmal des Augustus für die Unterwerfung der gesamten Alpen, im h. La Turbie auf 486 m hohem beherrschendem Vorsprung über Monte Carlo an der röm. Küstenstraße nach Gallien an der Grenze Italiens, Ptol. 3,1,2. Auf einem hohen quadrat. Sockel von 32½ m Seitenlänge erhebt sich ein ringsum von Säulen mit Triglyphenfries umgebener Rundbau, der von einem treppenförmig abgestuften Kegeldach gekrönt wird mit einer Statue des Augustus auf bes. Sockel als Abschluß, im ganzen 49½ m hoch, im MA. zur Festung umgebaut, h. großenteils restauriert. Am Sockel befindet sich die von zwei Tropaea flankierte Weihinschr. des Senats aus dem J. 7/6 v.Chr. mit Aufzählung aller in Kriegen unterworfener Alpenstämme von O. nach W. Text der Inschr. Plin. nat. 3,136ff. (mit Umstellung zweier Namen), erhalten fast 170 kleine und kleinste Bruchstücke, die am Denkmal größtenteils eingesetzt sind. Dabei h. ein Museum. E. M.

H. Philipp, RE VII A 661f. *E. Meyer*, RE Suppl. XI 1269. *Mommsen*, CIL V 2 S.904ff. Nr.7817. *Th. Casimir* Le Trophée d'Aug. à La Turbie, Marseille 1932. *A. Blanchet* Carte arch. de la Gaule Romaine I, 1931, 4ff. Nr.14. *J. Formigé* Le Trophée des Alpes (La Turbie), Gallia Suppl. 2, 1949. Kurzer Fuhrer: *N. Lamboglia* Il trofeo di Aug. alla Turbie (auch: Le Trophée d'Aug. à La Turbie), Bordighera 1938. Zur Inschr. *How.-Meyer* 70f. 80ff. *Formigé*, Gallia 12, 1954, 533. 13, 1955, 101ff.

Tropaion (*τρόπαιον*, *tropaeum*) war ein Denkmal der Flucht bzw. des Sieges (Isid. orig. 18,2,3. Serv. Aen. 10,775. 790). Es wurde dort errichtet, wo die *τροπή*, die Fluchtwendung des Gegners eingesetzt hatte (Eust. Hom. Il. 10,465) und der Sieg errungen war. Das T. bestand urspr. aus an Baumstümpfen aufgehängten Waffenstücken der feindlichen Beute. Die mit Inschr. versehenen T. waren den Kriegsgöttern geweiht (Vitr. 2,8,15) und daher unantastbar (Hdt. 8,37). Bei den T. fanden auch Opfer statt (IG II^2 1028,27). Später wurden T. aus Stein und Erz hergestellt (Diod. 13, 24,5. Paus. 5,27,11. 8,10,5. Strab. 4,185) als dauerndes Siegeszeichen. Die T. hatten nur noch selten ihren Platz auf dem Schlachtfeld, sondern wurden in der Hauptstadt oder an einer heiligen Stätte errichtet, in Form von Nikestandbildern oder sonstigen eindrucksvollen Architekturdenkmälern (Isokr. Philipp. 112). So übernahmen die Römer das T. samt dem Namen. Zahlreiche röm. Denkmäler zeigen den Besiegten in betonter Herabwürdigung (z. B. Reliefs am T. von Adamklissi). A. N.

F.Lammert, RE VII A 663ff.

Trophonios (*Τροφώνιος*, auch *Τρεφώνιος* IG VII 3080ff. u.ö. und Zeus T.). Heros des boiot. Lebadeia mit altem Orakel, Bruder (Paus. 9,37,5) oder Stiefsohn (Sch. Aristoph. Nub. 508 [im Folg. = Sch. A.]) des Agamedes, aufgefaßt als Sohn von 1. Apollon (Philostr. v. Apoll. 8,19. Paus. a.O.) und Epikaste (Sch. A.), was offizielle Priesterversion war und im Verständnis des T. als Orakelgott begründet lag; oder 2. unehelicher Sohn (*παῖς σκότιος* Sch. A.) von Epikaste, wobei das eher mit dem chthon. Charakter des T. zusammenzubringende *σκότιος* vermutl. mißverstanden wurde; oder 3. Sohn von Zeus und → Iokaste (Sch. A.), wobei die genealog. Verbindung mit Zeus, der als *Βασιλεύς* in Lebadeia einen Tempel besaß (Paus. 9,39,4. IG VII 3080f. u.ö.), wohl über den verbindenden Kultnamen Zeus T. (IG VII 3077 u.ö. Strab. 9,2,38. Liv. 45, 27,8. Hesych. s. *Λεβάδεια*; vgl. Plut. Sulla 17,8) entstand und die mit Zeus und Apollon verbundene urspr. Erdgöttin Iokaste für Epikaste eingesetzt wurde; oder 4. Sohn des Valens (→ Ischys) und der → Koronis (Cic. nat. 3,56; hierzu und zur Verbindung mit → Asklepios s. PEASE zu Cic. nat. 1106f. mit Lit.); oder 5. als Sohn des → Erginos (Hom. h. Apoll. 296f. Paus. 9,37,4f. Sch. A.), wobei der Name viell. Reflex der Baumeisterschaft der Söhne ist; oder 6. Sohn des Augas (Sch. Stat. Theb. 7,345), der wohl mit → Augeias verwechselt ist. Von den Kindern des T. sind → Alkandros (1) und Herkyna namentl. bekannt.

T. und Agamedes galten als berühmte Baumeister u.a. des Apollontempels in Delphi (Hom. h. a.O. Strab. 9,3,9. Paus. 9,37,5. 10,5,13), des Tempels des Poseidon Hippios in Mantinea (Paus. 8,10,2), des Thalamos der Alkmene in Theben (Paus. 9,11,1), der Schatzhäuser des Hyrieus (Paus. 9,37,5) und des Augeias in Elis (Sch. A.), mit denen jeweils die Gesch. der Schatzdiebe (vgl. Hdt. 2,121) verbunden ist. Danach tötet T., um der Erkennung vorzubeugen, Agamedes und flieht nach Lebadeia in eine unterirdische Höhle, in der er stirbt (unterschiedl. Traditionen Pind. frg. 5 TURYN. Cic. Tusc. 1,114. Paus. 9,37,7. Sch. A. Sch. Lukian. dial. mort. 10). Dort (am Eingang der Unterwelt, Lukian. Nek. 22) erschien ein Orakel (Entstehungslegende Paus. 9,40,1 f.), das von berühmten Männern wie → Kroisos (Hdt. 1,46), → Aristomenes (1) von Messenien (Paus. 4,16,7), → Epameinondas (Paus. 4,32,5f. Polyain. 2,3,8), → Philipp II. (Ail. var. 3,45), → Aemilius (I 22) Paullus (Liv. 45,27,8), → Apollonios (3) von Tyana (Philostr. v. Apoll. 4,24. 8,19) konsultiert wurde und bis in chr. Z. bestand (IG VII 3426). Die Konsultanten durften das Orakel (*θαλάμαι Τροφωνίου* Eur. Ion. 394. *ἱερὸς σηκός* 300. *μαντεῖον* Strab. 9,2,38. Paus. 9,39,5. *ἄδυτον* Paus. 4,16,7. 9,39,11 ff. *ἱερὸν Τροφωνίου* Lukian. Nek. 22. Sch. A. *σπήλαιον* Lukian. dial. mort. 3. *καταβάσιον* Sch. A. *Τροφώνιον* Suda s.v. *specus* Liv. a.O. *templum* Obseq. 50; zur Lokalität Paus. 9, 39,2) nur zur Befragung (Philostr. 8,9. vgl. Paus. 9,39,12) aufsuchen und hatten versch. Riten zu beachten (Paus. 9,39,2ff. Sch. A. Max. Tyr. 8,2. Krat. frg. 219. Men. frg. 400 K.) wie Vorbereitungszeit, Reinigung, Fasten, Geißelung, Tanz, Opfer und Eingeweideschau, Waschung und Ölung, Vergessenstrunk, bevor sie in Kulttracht zur *κατάβασις* und *μύησις* zugelassen wurden. Daran schlossen sich Erinnerungstrunk, Bericht auf dem Thron der Mnemosyne und Deutung. In der Lit. haben sich neben den erwähnten Autoren bes. die Komiker (Aristoph. Nub. 507ff. Kratin. frg. 218–227. Kephisodor. frg. 3–6. Alex. frg. 236–238. Men. frg. 397–400 K.) mit T. beschäftigt. Von einer Schrift des → Dikaiarchos sind einige Frg.e erhalten (FHG 2,266 = frg. 13–22 WEHRLI; vgl. Cic. Att. 13,31 ff.). T. ist urpsr. chthon. bzw. Fruchtbarkeitsgott. Geht man von griech. Wz. *τροφ-/τρεφ-* aus, ist die Deutung als »Nährer« am wahrscheinlichsten, doch ist vor- oder nichtgriech. (sem.) Ursprung möglich. K.D.F.

Radke, RE VII A 678ff. (mit Lit.). *Gruppe*, Myth. Lex. 5, 1265ff. *Harrison* Themis, 1912, 508ff. *Farnell* Greek Hero Cults, 1921, 21. *Frazer*, Pausanias 5,196ff. *Guthrie* The Greeks and their Gods, 1950, 223ff. *Brelich* Gli eroi greci, 1958, 46ff. *Philippson*, Symb. Osl. Suppl. 9, 1939, 11ff.

Tros (*Τρώς*). Eponymer König der Troer, Sohn von → Erichthonios (2) und → Astyoche (5), Gemahl der → Kallirrhoe (3), Vater von → Ilos (1), → Assarakos, → Ganymedes, → Kleopatra (I 3). Stammbaum Il. 20,215ff. Apollod. 3,138ff. → Dardanidai. H. v. G.

Trotilon (*Τρώτιλον*). Nach Thuk. 6,4,1 hieß so die Siedlung, die der megar. Kolonistenführer → Lamis nach seiner Ankunft in Sizilien um 730 v.Chr. anlegte, aber bald zugunsten anderer Plätze (→ Leontinoi bzw. → Thapsos 1) wieder aufgab. Der Name lautete wohl urspr. *Τρώγιλον* nach den unweit der Mündung des → Pantakyas befindlichen *τρῶγλαι* = Grotten, während *Τρώτιλον* eine frühe Verderbnis zu sein scheint. T. ist wahrscheinlich mit La Bruca identisch, einer kleinen Bucht auf der N.-Seite des Vorgebirges, das den Golf von Katane vom Megar. Meerbusen trennt. Kl. M.

K. Ziegler, RE VII A 699f. *T. J. Dunbabin* The Western Greeks, Oxf. 1948, 18.

Trüffel s. Pilze

Truentum (Plin. nat. 3,110. CIL IX 5276. Feldm. 258. Itin. Anton. 101,3) oder *Truentinum* (Mela 2,65. Rav. 5,1. Guido 70) bzw. *Castrum* (Ptol. 3,1,21) *Truentinum* (Cic. Att. 8,12 B 1. Tab. Peut. 5,3. Feldm. 226. Itin. Anton. 308,1 ff.), Stadt Picenums der 5. Region am gleichnamigen Flusse (Strab. 5,241), Endstation der august. *via Salaria* (RADKE Viae publ. Rom. 242); vgl. Sil. 8,435. CIL IX 5279. X 6440. H. heißt der Fluß Tronto. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,373. 447. *Nissen* It. Ldk. 2, 425.

Truhe (*κιβωτός. κιβώτιον. λάρναξ. χηλός. ζύγαστρον. cista.* → *arca*). Die hölzerne Truhe, mit oder ohne angearbeitete Füße, öfter mit Metallnägeln oder -platten beschlagen und/oder Reliefs verschiedener Art verziert, diente seit minoischer Z. zum Bewahren von Kleidern, Geräten und Vorräten aller Art, auch als Geldkasse, in Griechenland vielfach als das, was h. der Schrank ist. In T. verwahrte man also auch Bücher, Dokumente, Weihgeschenke, bes. die Aussteuer der Braut. In Mythos und Gesch. begegnen T. vor allem für Rettung (→ Deukalion 2. In LXX heißt die Arche *κιβωτός*. Cass. Dio 47,7,4. Lukian. asin. 45. Plut. mor. 781 d; Romul. 28,5ff. Paus. 6,9,7) und Aussetzung (→ Danae. → Telephos 1. Paus. 3,24,3. → Rhoio. → Tennes 1. Thoas). Ant. Bilder solcher T. bei SCHAUENBURG Perseus in d. Kunst d. Alt., 1960. In der Ant. genoß bes. Ruhm die → Kypseloslade. Aus Tonnachbildungen, Vasenbildern und erhaltenen T. läßt sich die technische und künstlerische Gesch. der ant. T. bis in die Spätant. gut verfolgen ([4]). W. H. G.

1. *E. Pernice* Hellenist. Tische, Zisternenmündungen, Beckenuntersätze, Altäre u. T., 1932. 2. *E. G. Budde* Armarium u. kibotos, 1940. 3. *G. M. A. Richter* The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans, 1966, Abb. 380 bis 410. 474–475. 581–582. 4. Grundlegend jetzt *E. Brümmer* Griech. T.n, Diss. Marburg 1972 (Masch.).

Trump(i)lini (Tab. Peut. 4,1 *Trumpli*), Alpenvolk im noch h. Val Trompia (< *Trumplia* CIL III 7452) genannten Mella-Tal n. Brixia, ca. 16 v. Chr. von Rom unterworfen und auf den → *tropaea Augusti* genannt (CIL V 7817. Plin. nat. 3,136). Die T. zählen nicht zu den *iuris Latini Euganeae gentes* (Plin. a. O. 133), sondern sind wie die → Camunni einem benachbarten *municipium* zugeteilt (Plin. a. O. 134), d. h. Brixia (CIL V 4310. 4313), dessen *tribus Fabia* (CIL III 7452. V 4923) sie als *cives Romani* angehören (vgl. CIL V 4910 *cohort. Trumplinorum*). Deshalb ist Plin. a. O. *ex his T. venalis cum agris populus* zweifelhaft. Ihr Name bei Ablaut im Betonungswechsel zu *Tremulus, Tremelius*. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,322. *Nissen* It. Ldk. 2,197. *Mommsen*, CIL V p. 515. *Gardthausen* 1,713f. 719. *Schulze* Eigenn. 364f. 375. 466. *Kubitschek* Imp. Rom. trib. discr. 109. *Altheim–Trautmann* Vom Urspr. d. Runen 21. *Radke*, G 69, 1962, 301. *Albertini* Brixiana, 1973, 51f.

Trutina s. Waage

Trygon (*Τρυγών* »Turteltaube«). Amme des → Asklepios. Nach Paus. 8,25,11 lag ihr Grab im Heiligtum des A. *Παῖς* im nordarkad. → Thelp(h)usa. Die Pflege durch eine Taube paßt zu einer Sagenversion, nach der eine Ziege ihn ernährte, ein Hund ihn bewachte. H. v. G.

Trypanon (*τρύπανον*). Eigentlich der Bohrer (→ *terebra*) ist das T. in der → Poliorketik a) ein monumentaler Bohrer zum Anbohren von Ziegelmauern (in die Löcher wird dann Feuer gelegt), Apollod. Poliork. 148,2ff., und b) ein Balken, der ohne Drehung über Walzen gegen die Mauer gestoßen wird, Ain. takt. 32,5f. Athen. (5) mech. 10, 10ff. Vitr. 10,13,7. SCHNEIDER Griech. Poliorketiker 2.3 (1908. 1912). W. H. G.

Tryphiodoros s. Triphiodoros

Tryphon (*Τρύφων*). **1.** Angenommener Name des Usurpators Diodotos aus Kasiane bei → Apameia in Syrien, Diod. 33,4a. Strab. 16,752, Stratege des → Demetrios I. (5), ging zu → Alexandros (11) Balas über, verriet → Antiocheia an → Ptolemaios VI. (6), besetzte Apameia und → Chalkis, erhob 145 → Antiochos VI. (7) zum König, schlug → Demetrios II. (6), verbündete sich mit → Ionathan, eroberte viele phoinik. Küstenstädte, beseitigte 142, im Besitz Syriens ohne Iudaea, Antiochos VI., ließ sich vom Heer zum König (Mz. *βασιλεὺς αὐτοκράτωρ* mit Sonderaera) ausrufen, wurde aber von Rom nicht anerkannt, von → Antiochos VII. (8) besiegt und tötete sich selbst 138 in Apameia. Diod. 32,9c. 33,28. 28a. Liv. epit. 55. Ios. ant. Iud. 13,232f. Gegen die nach den Mz. gegebene Chronol. setzt die liter. Überlief. die Regierung T.s für 139–36 an. H. V.

2. Personenname, häufig bei Sklaven und Freigelassenen, inschr. auch *Trupo* und *Trupho*. **3.** Name des Sklaven → Salvius (I 2) als König und Führer im 2. sicil. Sklavenkrieg 104 v. Chr. Er leitete die Erhebung in Mittel-Sicilien, gewann die Unterstützung des → Athenion (2, dort nähere Einzelheiten) in W.-Sicilien, der sich ihm unterordnete, nahm die feste Stadt → Triokala und schlug ein röm. Heer. Nach seinem (natürl.) Tod im J. 102 übernahm Athenion die weitere Führung des Krieges. Diod. 36,7,1–4. 9,1. T. fehlte es nicht an konstruktiven polit. Vorstellungen. J. VOGT Struktur d. ant. Sklavenkriege, AAMz 1957, 1,24f. H. G. G.

4. Sohn des Ammonios aus Alexandreia, griech. Grammatiker der 2. Hälfte des 1. Jh.s v. Chr. (Suda s. *T.*), Zeitgenosse des → Didymos (1), Lehrer des → Habron (1). Von T.s reicher, fast ausschließlich auf sprachl. Fragen ausgerichteter Schriftstellerei, die von den nächsten Generationen in starkem Umfang benutzt wurde (→ Apollonios 7, → Herodianos 1, Ailios → Dionysios 29), blieben nur spärliche Reste erhalten, darunter Auszüge aus *π. πνευμάτων* (ed. VALCKENAER, Ammonius 188 ff.), *π. παθῶν* (ed. R. SCHNEIDER, Progr. Duisburg 1895) und Bruchstücke seiner *Τέχνη γραμματική* (Pap. Lond. 126, ed. F. G. Kenyon, Class. Texts ..., London 1891, 109ff.; C. Wessely, Wien 1892). Zahlreiche Sonderschriften widmete T. der Behandlung sämtlicher Wortarten und ihrer Ableitungen (wobei er das Prinzip der Analogie offenbar selbst auf die unregelmäßigsten Erscheinungen auszudehnen versuchte [Kritik von seiten des Herodianos]), der Aussprache (*π. ἀρχαίας ἀναγνώσεως*), Akzentlehre (*π. Ἀττικῆς προσῳδίας*) und Orthographie sowie einzelner griech. Dialekte. Außerdem verfaßte er ein größeres Onomastikon (Teile davon möglicherweise die Titel *Φυτικά* und *π. ζῴων*). Der kleine Traktat *π. μέτρων* (ed. H. zur Jacobsmühlen, Diss. phil. Argentor. 10,4 [1886] 187ff.), ein weiterer über die versch. Bedeutungen von *ὡς* (Frg. 61) und die kümmerliche Abh. *π. τρόπων*, die unter T.s Namen überliefert sind, gehen höchstens im Kern auf seine Lehre zurück. H. Gä.

Frg.e: *A. van Velsen*, Bln. 1853 (Nachdr. Amsterdam 1965) ist veraltet, aber noch nicht ersetzt. *Walz* Rhet. 8, 726ff. *Spengel* Rhet. 3,189ff. *M.L. West*, CQ N.S. 15, 1965, 230ff.

Lit.: *Christ-Schmid* 2,1,434f. *Susemihl* 2,210ff. *R. Reitzenstein* Gesch. d. griech. Etym., passim. *P.Egenolff* Die orthoep. Stücke der byz. Litt., Progr. Mannheim 1887. *G. Pasquali*, H 45, 1910, 465ff.

5. Vater u. Sohn, Ärzte in der 2. H. 1. Jh. v. Chr. Der ältere war Chirurg (M. Michler Die alexandrin. Chirurgen 1, Wiesbaden 1968, 116f. u.ö.) und Lehrer des → Scribonius (II 8) Largus; über den jüngeren wissen wir nichts Genaueres. F. K.

Tryphoninus (wahrscheinlich mit dem Geschlechtsnamen *Claudius*) heißt ein röm. Jurist, der um 200 n.Chr. gewirkt hat. Er war mit → Papinianus Konsiliar des Septimius Severus (Paul. Dig. 49,14,50). Wahrscheinlich war er auch als Beamter in Syrien (W. Kunkel Herkunft und soz. Stellg. der röm. Juristen, ²1967, 231 ff.). Sein literar. Werk besteht aus 21 *libri disputationes* (davon 72 Frg.e in den Dig. überliefert, zusammengestellt bei O. Lenel, Palingen. Iur. Civ. 2, 1889, 351 ff.), sowie Noten zu den Dig. und Responsen des → Mucius (7) Scaevola (Echtheit zweifelhaft). D. M.

Trysa (*Τρῦσα*, AEMÖ 7, 1883, 143 Nr.4), nur epigr. und numism. nachgewiesene, uralte, später stark gräzisierte Stadt in Lykien an der Küstenstraße von → Patara nach → Olympos (12) im Tal des Dembre Çayi beim h. Gölbaşi. Eindrucksvoll sind die Überreste eines über der Siedlung wohl bereits im späten 5. Jh. v. Chr. errichteten Heroons mit einem Mythenfries. E. O.

W. Ruge, RE VII A 746ff. *F.Eichler*, Enc. art. ant. 7, 1966, 1026ff.

Tuba (*σάλπιγξ*) ist im Orient und Griechenland nachweisbar (Behn) und wurde so, wie sie die Römer kannten, offenbar von den Etruskern entlehnt (Strab. 5,220). Sie bestand aus einem geraden, rund 1,20 m langen Metallrohr, das sich allmählich zur Schallöffnung verbreiterte, und einem Mundstück aus Knochen oder Horn (Poll. 4,85). Der Ton war tief und dröhnend. Mit dem geringen Inhalt von 6 Tönen entsprach sie dem Signalhorn. Im röm. Heer fand sie mit den → Feldzeichen Eingang (Krom.-Veith 277f.) und rief zur *contio*, zum Alarm, Angriff, Rückzug und Dienst, löste aber auch takt. Bewegungen aus (Fischer 156. Veg. mil. 2,22). Die *t.* fand ferner bei den Centuriatkomitien, bei Festzügen, Leichenfeiern, Opfern und Wettkämpfen Verwendung. Das Vorhandensein der *t.* ist noch in byz. Z. bezeugt (Maurik. 12,10 p. 314). A. N.

W. Fischer Das röm. Lager, Lpz. 1914. *Fr. Behn*, Mainzer Ztschr. 7, 1912, 36f.; *Ders.* Musikleben im Alt. und frühen MA., Stuttg. 1962, VIII. IX. *Fr.Lammert*, RE VIIA 749ff. – Musikgesch. in Bildern hg. von *H.Besseler* und *M. Schneider* 2: Musik des Alt., Lief. 5, *G. Fleischhauer* Etrurien und Rom, Lpz. 1964. – Über Funde und Darstellungen von t. *Behn* a.O. 36. 45.

Tubantes (»die in zwei Gauen Wohnenden«), Germanenstamm der Istwäonen, meist mit → Usipetern und → Tenkterern genannt. Erstmals 14 n.Chr. erwähnt (Tac. ann. 1,51), als sie nach der Zerstörung des Heiligtums der → Tamfana im Marserlande mit → Brukterern und Usipetern dem Germanicus den Rückzug zu verlegen suchten. Aus ihren Sitzen n. der Lippe und w. der oberen Ems wanderten sie nach S.; belagern 69 n. Chr. mit → Chatten und → Mattiakern die Festung Mainz. 321 n. Chr. von den Römern besiegt, lassen sich die T. als Hilfstruppen anwerben (um 400: *auxilia palatina Tubantum*, Not. dign. or. 6,10; occ. 5,28. 7,123) und gehen später in den ripuarischen Franken auf. H. C.

K. Scherling, RE VII A 752ff.

Tubero. Röm. Cognomen (nach körperl. Anomalität, »Beule«, »Buckel« u.ä., I. Kajanto The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 119. 246). In den Fasten der republik. Zeit bei → Aelius (I 14–19), in denen der Kaiserzeit (Degrassi FImp. 271) z.B. bei → Seius (II 3). H. G. G.

Tubertus. Röm. Cognomen (vgl. → Tubero), in den republik. Fasten bes. bei → Postumius (I 26). H. G. G.

Tubicen, der Tubabläser. Im röm. Heer zählte er in der Legion zu den → *principales.* Nach der Inschr. Dess ILS 9096, die für die 3. Legion in Lambaesis Anf. 3. Jh. n. Chr. 39 *tubicines* (Krom.-Veith 519) angibt, muß angenommen werden, daß → *manipulus* und → *turma* von Anf. an je einen *t.* neben einem → *cornicen* hatten (Domaszewski 24). Doch setzt dies nicht unbedingt die Existenz der Manipelordnung, die bereits Kaiser Hadrian aufhob (Schenk), z.Z. der Inschr. wieder voraus (Neumann, RE a.O.). *T.* sind ferner in den *praetoriae cohortes*, *equites singulares* und bei den *cohortes auxiliares* nachgewiesen. Allgemein konnte mit *t.* auch jeder Bläser eines Musikinstrumentes bezeichnet werden (Behn 45) oder es wurde *t.* für *tibicen* und umgekehrt gebraucht (BEHN 45. NEUMANN, RLÖ a.O.). A. N.

Fr.Lammert, RE VII A 754f. *Neumann*, RE VIII A 2449; *Ders.*, RLÖ XXIII 34. *D.Schenk*, Klio Bh. 13, 1930, 18ff. *A.v.Domaszewski*, Bh. der BJ 14, 1967, 318. *M.Speidel* Die equites singulares Augusti, Bonn 1965.

Tŭbĭlustrium (*Tubu-* Varro I. l. 6,14), röm. Fest (NP) am 23. März (Fast. Ant. vet. DEGRILL-RP 9. Verul. NSA 1923, 196. Caer. CIL I^2 p. 212. Maff. p. 223. Praen. p. 234. Vat. p. 242. Farn. p. 250. min. p. 251. Philocal. p. 260. Ost. CIL XIV 4547. Ov. fast. 3,849f. Varro a.O.) und 23. Mai (Fast. Ant. vet. a.O. Esqu. a.O. p. 211. Caer. p. 213. Venus. p. 221. Maff. p. 224. Ov. fast. 5,725f. Lyd. mens. 4,60) beim For. Sutorium (Fest. 480, 26 L. Fast. Praen. Varro) zur Lustration (Fest. 482,29 L. Ov. a.O. Lyd. a.O.) der *in sacris* gebrauchten (Fast. Praen. Varro) *tubi* (sakral für *tubae*: Fest. 480,27 L. Varro l. l. 5,117): *Tubicines sacrorum* (Varro a.O. Fest. 482,27ff. L. Gell. 1,12, 7) opfern *agna* (Fest. 480,26. Paul. Fest. 481,5 L.). Das Verhältnis der beiden T. zueinander ist umstritten. G. R.

Wissowa Rel. ^{2}144. 231. 557 (»Kriegshörner«). *Deubner*, JbPhPäd 27, 1911, 325,8. *W.F.Otto*, RhM 71, 1916, 37 (»Besichtigung«). *Altheim* Griech. Götter i. alten Rom 188ff. *Latte* RRel 117f. (Grenzen derKriegszeit). *Dumézil* Rel. rom. arch. 209. *Bömer* Die Fasten 2,202.

Tuburbo s. Thuburbo

Tubusuctu. Stadt der Mauretania Caesariensis, im fruchtbaren Tal am l. Ufer des oued Soummam (h. Tiklat). *Col. Augusta Tubusuptu. Τουβούσουπτος* Ptol. 4,2,7. *Tubusuptus* Itin. Anton. *Super ciuitatem Saldas est ciuitas quae dicitur Tubusubtos* Geogr. Rav. Von Octavius für Veteranen einer *legio VII* gegründete *col. immunis*. CIL VIII 8837. Bull. Arch. Alg. 1, 1962/65, 163. Hauptstadt eines mil. Bezirks in spätröm. Z.: Not. dign. occ. 25,27. Amm. 29,5,11. Bischöfe im J. 411 und 484 (MIGNE PL 11, 1328. Maur. Sitif. 8). In der Gegend wichtige Ölbaumkultur: Inschr. auf Amphoren CIL VIII S.913. XV 2634f. Ruinen: Mauerring, Thermen, Nekropole, Zisternen, Wasserleitung. S. GSELL Atl. arch. Alg. 7, Bougie, Nr.27. J.BIREBENT Aquae romanae, Alger 1964, 473. Inschr. CIL VIII 8834. 20648. Bull. Comité 1886,217. 1897,568. 1901,109. 1934/35,93ff. M.L.

Tucca. Röm. Cognomen, etr. Herkunft (I.KAJANTO The Latin Cognomina, 1965, 106). A. DEGRASSI FCap. 149. → Plotius (4). H. G. G.

Tucci. Nach Plin. nat. 3,12 T. = *col. Aug. Gemella*, eine Stadt des Conventus von → Astigis, nach Ptol. 2,4,9 Stadt der Turduler (wohl ein Irrtum). H. Martos bei Jaën. Spielt im Freiheitskampf des → Viriatus (ca. 147–139) eine Rolle (App. Ib. 290). Inschr. CIL II p. 221ff. K. A.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,47 Anm. *Schulten*, RE VII A 765.

Tuccius. Röm. Gentilname, auf Inschr. häufig, SCHULZE Eigenn. 375. 425. **1.** M.T., 192 curul. Aedil, zusammen mit P. Iunius → Brutus (10) – sie griffen streng gegen Wucherer durch –, mit dem er auch 190 die Praetur bekleidete. Ihm wurde Apulien und Bruttium zugewiesen (durch Los) und bis 188 prorogiert. 186 *IIIvir col. deduc.* (Sipontium und Buxentum). Liv. 35,41,9f. 36,45,9. 37,2,1. 38,36,1. 39,23,4. BROUGHTON 1,350. 356. 367. 372. H. G. G.

2. M. T. klagte im Herbst 51 v. Chr. den C. → Sempronius (I 13) Rufus an, der seinerseits eine erfolglose Gegenklage erhob (Cic. fam. 8,8,1).

3. T. Cerialis. Falsche Namensform bei Plin. epist. 2,11,9 (Prozeß des → Marius [II 11] Priscus); gemeint ist M. Tullius Cerialis, *cos. suff.* 90 n. Chr. (Fast. Pot.; vgl. A.N.SHERWIN-WHITE z. Plin.-St.). H. Gä.

4. Tuccia, Name einer Vestalin um 230 v. Chr., die nach einer Version (Liv. epit. 20) wegen Incests verurteilt, nach einer anderen gerettet wurde, vgl. F. MÜNZER, RE VII A 769f. BROUGHTON 1,227. H. G. G.

Tŭdĕr (*ŭ, ĕ* Sil. 6,645; Steph. Byz. s. *Τύδερτα.* Plut. Crass. 6,5 *Τουδερτία.* Prok. Got. 2,11,1. 13,2. 4 *Τουδέρα*), hochgelegene (Sil. a.O.), befestigte (Strab. 5,227) alte (Mz. 320–270 v. Chr.: HEAD HN^2 22 *tutere*) umbr. (Inschr.: VETTER HB 230ff.) Stadt (Ptol. 3,1,54) der 6. Region (Plin. nat. 3,113) zur *tribus Clustumina* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 271) oberhalb des Tibertales (kelt.-lat. Bilingue CIL I^2 2103); seit Marius *civitas Romana* (Sisenna frg. 119 P.), weshalb *prodigia* zum J. 103 v. Chr. (Plin. nat. 2,148. Plut. Mar. 17,1) nach Rom gemeldet werden. Seit 42 *Colonia Iulia* (CIL XI 4646) *Fida T.* (Feldm. 214) an der *v. Amerina* (Tab. Peut. 5,1); Marskult (Sil. 4,222. 8,464); auch später bedeutend (Prok. a.O. Paul. Diac. h. Lang. 4,8); h. Todi mit vielen Funden. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,438. *Nissen* It. Ldk. 2,398. *Kubitschek* Imp. Rom. trib. discr. 77f. *Beloch* RG 605f.

Tuditanus. Röm. Cognomen, abgeleitet von *tudites = mallei*, »Hammer« (vgl. MÜNZER, RE II A 1440. I. KAJANTO The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 414 [Index]), bes. beim Gentilicium → Sempronius (I 16–20). H. G. G.

Türe. Die Ant. unterscheidet durch t.t. die T. in Häusern, *ϑύρα, fores*, von T. in Einfriedigungen und Mauern, *πύλη, porta*. Die Eingangst. des Hauses heißt *αὔλειος ϑύρα, ianua*. Unter T. wird sowohl der Rahmen als die bewegliche T. wie die ganze Einrichtung verstanden. Der Rahmen besteht aus Schwelle, Pfosten und Sturz. T.-Gewände können reich verziert sein (N.-Halle des Erechtheion, → Athenai). Vitr. 4,6 gibt genaue Vorschriften für Bau und Proportionen der T. in der dor., ion. und korinth. Ordnung. Die Schwelle dient zugleich als Anschlag für die sich nach innen öffnende T., meist eine einfache oder zweiflüglige Bohlent. mit Versteifung durch Querbohlen. Der (die) T.-Flügel dreht (drehen) sich mittels Zapfen in (vielfach bronzenen) Pfannen in Schwelle und Sturz. Aus Boscoreale sind T. bekannt die sich in Scharnieren drehten (JDAI 19, 1904, 19. Monumenti ant. Lincei 7, 1897, 410), aus Herculaneum Falttüren. Mehrflüglige T. haben Riegellöcher am Rand der Schwelle. Zum Verschluß → Schloß. Die T. kann mit großköpfigen Bronzenägeln (z.B. Pompei), oder Bronzeplatten beschlagen oder verkleidet sein (Nash 2,172. 269ff.). Eine mit reich geschnitzten Holztafeln verzierte frühchr. (422 bis 432) T. ist in S. Sabina in Rom erhalten (Deichmann Frühchr. Kirchen in Rom, 1948, T. 33–36). Bes. Wert legte man auf die T. im Grabbau. Zur Bühnen-T. → Theater. W. H. G.

H.Klenk Die ant. T., Diss. Gießen 1924. *Ebert*, RE VI A 737ff.

Tufa. Gote, *magister militum* → Odoacers, ging im Sept. 489 zu → Theoderich (3) über. Als ihn dieser gegen den nach Ravenna geflüchteten Odoacer schickte, fiel er jedoch wieder ab. 493 starb er im Kampf gegen den ebenfalls von Theoderich zu Odoacer abgefallenen Rugier Friedrich (→ Fredericus 2; Anon. Vales. 51 f. Chr. min. 1,320f. Cassiod. var. 4,32,2). A. L.

Tuficum (Ptol. 3,1,53), *municipium* (CIL XI 5711. 5718) der 6. Region (Plin. nat. 3,114) zur *tribus Oufentina* (L.Ross Taylor Voting Districts 273) mit gleichem Ackergesetz wie Attidium (Feldm. 259); h. Ficano b. Albacina. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,441. *Nissen* It. Ldk. 2,386. *Kubitschek* Imp. Rom. trib. discr. 78. *Beloch* RG 606.

Tugurium. Die primitive Hütte runden oder eckigen Grundrisses hatte ein Dach aus Rasenstücken, Baumrinde oder Schilf (Varro rust. 3,1,3. Verg. ecl. 1,68. Plin. nat. 16,35. Vitr. 2,1,5). Die *t.* galten als urtümlich, später als ländlich und ärmlich (z. B. Fest. 355 M.) oder als eilig errichtete Notunterkünfte (Tac. ann. 15,6). Die Hütten auf dem → Palatium (Nash 2,164f.) können wohl als *t.* bezeichnet werden, ebenso die Rundhütten der Daker, Sarmaten usw. auf der Marcus- (o. Bd.III 1013,19ff.) und der → Traianssäule. W. H. G.

Tulingi, nur bei Caes. Gall. 1,5,4. 25,6. 28,3. 29,2 und Oros. 6,7,5 genannter Nachbarstamm der → Helvetier, der sich am Auszug beteiligte und zur Rückkehr in die alte Heimat gezwungen wurde. Wohnsitz völlig unbekannt, nicht ident. mit den bei Avien. ora m. 674 genannten *Tylangii* wohl an der Rhône unterhalb des Genfer Sees. E. M.

P. Goessler, RE VII A 788ff. *F. Stähelin* Röm. Schweiz^3 72f. *E. Meyer* HB. der Schweizer Gesch., Zürich 1972, 1, 67.

Tullianum, der untere Raum im Carcer Mamertinus, dem röm. Staatsgefängnis am SO.-Abhang des Kapitols, unterhalb der Arx (h. unter der Kirche San Giuseppe dei Falegnami). Über das urspr. wohl nach myken. Art überkuppelte T. mit seinem kreisförmigen Grundriß baute man später einen trapezförmigen Raum, dessen Boden die alte Kuppel wegschnitt. Der einzige Zugang zum T. war im Alt. ein Loch in der Decke. Im oberen Teil des Carcer hielt man Verhaftete bis zu ihrer Aburteilung fest, im unteren die zum Tode Verurteilten, die hier auch hingerichtet wurden (Sall. Cat. 55,3f. Fest. p. 356. Plut. Mar. 12,4). Über die Entstehungszeit des Carcer sind sich die Archäologen noch nicht einig, ebensowenig über die urspr. Bestimmung des T.; man hat an ein Kuppelgrab oder an ein Quellhaus gedacht. Rud. G.

Welin, RE VII A 794ff. *Nash* 1,206ff. (mit Lit.).

Tullianus. Einflußreicher Mann in Bruttien und Lukanien, suchte 546 beim kaiserl. Feldherrn Iohannes Verbesserung für die Situation des Landvolkes zu erreichen und kämpfte nach Unterstützung seines Anliegens gegen die Goten, jedoch ohne Erfolg (Prok. 7,22; vgl. 7,30 zu T.' Bruder Deopheron). A. L.

Tullius. Von *Tullus* abgeleitetes Gentilnomen, das von dem König Servius T. geführt wurde, nach ihm bis in die Z. → Ciceros aber nur selten in den Quellen erscheint, dann jedoch bei mehreren Familien vorkommt, die in keiner verwandtschaftlichen Beziehung zueinander stehen.

I. Republikan. Zeit.

1. Attius T., in Zusammenhang mit der → Coriolansage erscheinender Führer der → Volsker, von dem jedoch außer Namen und Herkunft, die wohl ältester Tradition entstammen, nichts hist. Glaubwürdiges überliefert ist. Röm. Antiquare machten ihn zum Ahnherrn Ciceros (Plut. Cic. 1,1. Vir. ill. 81,1. Sil. 8,404ff.). Griech. Autoren hielten viell. manchmal *Attius* für das Gentilnomen (Dion. Hal. ant. 8,57,3ff. 67,1. 8. Plut. Cor. 22,1. 39,11). **2.** L. T. war Ciceros Legat in Kilikien, jedoch nicht mit ihm verwandt. **3.** M. T. wurde 71 in einem Prozeß gegen den sullan. Veteranen P. → Fabius (I 10) von Cic. vertreten. Frg.e der Rede sind erhalten. **4.** M. T., Freigelassener Cic.s, der ihm als Schreiber und Vertrauensmann diente und nicht immer zuverlässig gegen → Tiro (1) abzugrenzen ist. **5.** Servius T., der Sage nach der 6. König Roms. Der Name Servius T., den die gesamte Überlieferung hat, steht vielleicht in Beziehung zu dem Namen des 3. Königs Tullus → Hostilius (5), zu dem aus der Königszeit stammenden → Tullianum und zu dem volsk. Geschlecht der Tullii. Der Name Servius weist nach ant. Ansicht auf die niedrige Abstammung T.' hin: seine Mutter sei eine aus Corniculum stammende Sklavin der Königin → Tanaquil (→ Ocrisia); der Vater dagegen ist in einigen Quellen der Fürst Tullius von Corniculum, in anderen ein Gott, vgl. die ähnlichen ital. und etr. Sagen und bes. die von der Geburt des → Romulus bei Promathion (Plut. Rom. 2). Tanaquil soll nicht nur die künftige Bedeutung des S. T. erkannt (Liv. 1,39,1–3), sondern ihm auch nach dem Tode des → Tarquinius (6) Priscus zur Macht verholfen haben. Während seiner Regierung, die nur unbedeutende auswärtige Unternehmungen aufwies, soll er nach

Liv. 1,44,3ff. → Quirinalis, → Viminalis und den ö. → Esquilinus in die mit einer neuen Ringmauer versehene Stadt einbezogen und damit das → Pomerium vorgeschoben haben. Die Lage des → Aventinus außerhalb des Pomeriums spricht, obschon er von der servian. Mauer eingeschlossen wurde, für dessen Festsetzung in etr. (6. Jh.), jedenfalls vorgall. Z. (Varro l. l. 5,143. J.H. Oliver, Mem. Am. Acad. Rome 10, 1932, 145), während arch. Versuche, den servian. Ursprung röm. Mauerreste zu beweisen, umstritten sind. Dion. Hal. ant. 1,14,1ff. 15,1ff. schreibt S. T. die Einteilung des Stadtgebietes in 4, die des Landes in 26 *tribus* zu, um die Steuererhebung, Vermögenseinschätzung und Heeresaufstellung gebietsweise statt nach *gentes* durchführen zu können (Quelle Fabius Pictor? abweichend Liv. 1,43,13). Da auch hier der Aventin nicht zu den städt. *tribus* zählt, liegt es nahe, die Verschiebung des Pomeriums und die Einrichtung der 4 städt. *tribus* in dieselbe Z. zu legen. Damit hängt die S. T. zugeschriebene Schaffung der Centurienordnung zusammen, wenn auch die Berichte über die damit verbundene erste Münzprägung unter ihm später erfunden sind. Die neue Ordnung setzte an die Stelle der Curien die Klassen- und Centurienordnung und brachte damit eine Einteilung der Bevölkerung nach Vermögensstand (Liv. 1,43,10. Cic. rep. 2,39. E. St. Staveley, Hist. 5, 1956, 75ff.). Die Entstehung der Centurienordnung wird um die Wende zum 5. Jh. angesetzt und war mit dem ebenfalls S. T. zugeschriebenen Übergang zur Hoplitentaktik verbunden.

Nach Liv. (1,45,2ff.) und Dion. Hal. (ant. 4,26, 3ff.) stiftete S. T. als allen Latinern gemeinsames Heiligtum den → Dianatempel auf dem Aventin, der nicht nur durch seine Bedeutung für die Sklaven eng mit S. T. verknüpft wurde, sondern auch durch die mit dem Dianakult von → Aricia verbundene Gottheit → Virbius, der, in der Sage mit → Hippolytos (1) gleichgesetzt, damit die Todesart mit S. T. gemein hat (RE IX A 178ff.). Ebenfalls den niederen Schichten bes. verbunden waren das nach der Tradition von S. T. gegründete Heiligtum der Fors → Fortuna auf dem r. Tiberufer, der → Luna-Tempel auf dem Aventin und die Einrichtung des Larenfestes der → Compitalia (Latte RRel 90ff.) sowie der → Nundinae (G. Wissowa Rel. 114. 440,2. Macr. Sat. 1,16,33). Auch die Heiligtümer der → Mater Matuta (Liv. 5,19,6) und der Fortuna auf dem Forum Boarium soll S. T. gegründet haben (zur bes. engen Beziehung des S. T. zu Fortuna Dion. Hal. ant. 4,27,7. Ov. fast. 6,573ff. Plut. Rom. fort. 10; Quaest. Rom. 36. 74. Val. Max. 3,4,3. Vgl. RE VII A 815f. G. Wissowa a.O. 256f.).

Die Überlieferung ist darin einig (Liv. 1,46–48. Dion. Hal. ant. 4,28–39), daß die Tochter des S. T., Tullia (Nr. 20), gemeinsam mit → Tarquinius (7) Superbus ihren Gemahl und ihre Schwester, die Gemahlin des Tarq. Sup., umbrachte, ihn heiratete und veranlaßte, S. T. zu stürzen und töten zu lassen. In den offenbar schon vor Fabius Pictor existierenden Berichten über den Frevel Tullias, die ihren Wagen über die Leiche ihres Vaters lenkte (als Aitiologie für den *vicus sceleratus* verstanden RE IV A 2381f.), und die Begräbnisverweigerung (Aitiologie für das fehlende Grabmal, Liv. 1,49,1 u.a.; als von späteren Autoren mißverstandene Ritualhandlung gedeutet von J. Gagé, RBPh 41, 1963, 25ff.), mischen sich Züge der griech. Tragödie mit Römischem.

Die Gleichsetzung des S.T. mit dem etr. → Mastarna in Claudius' Rede über das *ius honorum* der Gallier (CIL XIII 1668. I 18ff.) besitzt wohl nur insofern hist. Wert, als sie auf die zeitweilige etr. Herrschaft über Rom hinweist. Im allg. stand jedoch die Überlieferung über Leben und Taten des S.T. offenbar früh fest, so daß sie Fabius Pictor schon im wesentl. vorlag, vielt. auch schon Timaios (FGrH 566 T 9b). In der Folge wurde S.T. immer mehr zu einem den niederen Schichten verbundenen Herrscher umgedeutet, dessen Maßnahmen sich gegen die Patrizier zugunsten der → Plebs auswirkten.

Entret. de la Fond. Hardt XIII: Les origines de la rép. rom., 1966. *A. Momigliano* Terzo Contributo alla Storia degli studi class. 2, 1966. Parte Terza, 545–695. *G. Dumézil* Servius et la Fortune, 1943.

6ff. T. Cicerones. Die der führenden Schicht von → Arpinum angehörende Familie der T. Cicerones besaß wohl seit Mitte 2. Jh. den Beinamen Cicero, den die Ant. auf *cicer* = Kichererbse (erbsenförmige Nasenwarze?) zurückführte (Plin. nat. 18,10. Plut. Cic. 1,3f.; vgl. Cass. Dio 46,18,1). Liv. 3,31,5 erwähnt schon für 454 einen Volkstr. dieses Namens, und Sil. (8,404–07. 12,175) erfindet für Cic. eine direkte verwandtschaftl. Beziehung zu einem Teilnehmer des 2. Pun. Krieges. **6.** L. T. Cicero, griech. gebildeter (Cic. de or. 2,2f.) Bruder von Cic.s Vater (Nr. 9), erreichte 102 sehr jung, wohl über M. → Gratidius (2), den Zugang zur *cohors praetoria* des M. → Antonius (I 8) auf dessen Zug gegen die Seeräuber. Er starb früh. Seine Tochter heiratete L. → Aelius (I 15) Tubero. **7.** L. T. Cicero, Vetter Cic.s, studierte 79 in Athen zusammen mit den Brüdern Q. und M. T. Cicero und T. → Pomponius (I 4) Atticus (Cic. fin. 5,6. 8. 27. 76). 70 unterstützte er Cic. in Sizilien und wurde Proxenos von Syrakus, starb jedoch schon 68 (Cic. Att. 1,5,1). **8.** M. T. Cicero, Großvater Cic.s, ein Mann von bescheidener Lebensweise. Über seine Frau → Gratidia (4) war T. mit → Marius (I 2) verwandt. Cic. berichtet von T.' Widerstand gegen die Einführung der geheimen Abstimmung in Arpinum (leg. 3,36) und von seiner Ablehnung der griech. Bildung (de or. 2,265). **9.** M. T. Cicero, Vater Cic.s. Alle Angaben über ihn stammen aus den Werken seines Sohnes: Danach war er röm. Ritter (Mur. 17) und lebte seiner Gesundheit wegen zurückgezogen auf seinem Gut in Arpinum. Verheiratet mit einer → Helvia (I 6), hatte T. 2 Söhne, M. und Q. T. Cicero (Nr. 12). Die in Invectiven gegen Cic. auftretende Behauptung, T. sei Walker gewesen (Plut. Cic. 1,1f. Cass. Dio 46,4,2 und 5,1–3), ist nicht völlig von der Hand zu weisen, doch war T. offenbar ein gebildeter Mann (leg. 2,3), der auch seinen Söhnen eine gute Erziehung zukommen ließ (Plut. Cic. 5,3). Offenbar besaß er auch schon in Rom ein Haus (Plut. Cic. 8,6) für längere Aufenthalte, wahrscheinlich in den → Carinae (ad Q. fr. 2,3,7), doch sind seine engen Beziehungen zu L. Crassus (de or. 2,1 f.) und Caesar Strabo (de or. 2,265) von Cic. wahrscheinlich übertrieben. T. starb wohl im J. 64 (zur Diskussion des Todesdatums RE VII A 826f.). **10.** M. T. Cicero s. Cicero. **11.** M. T. Cicero, Sohn Cic.s und der → Terentia (I 22), * etwa 65. Nach der Rückkehr Cic.s aus dem Exil, das auch seine Familie in Mitleidenschaft gezogen hatte, erhalten T. und sein Vetter Q. zunächst → Tyrannion (1) und Paionios als Lehrer (*Part.* vielleicht 54 zur Unterstützung des Unterrichts von Cic. verfaßt), später den Freigelassenen des Atticus, M. → Pomponius (I 5) Dionysius, unter dessen Aufsicht die Knaben Cic. 51 nach Kilikien begleiteten. Den Bürgerkrieg verbrachte T. zunächst auf den Gütern seines Vaters außerhalb Roms, ehe er mit ihm nach Griechenland zu Pompeius reiste, unter dem er erfolgreich eine Reiterabteilung führte. 46 Aedil in Arpinum, erlebte T. die Scheidung seiner Eltern und die Wiederheirat seines Vaters sowie die Trennung von seinem Vetter Q., der sich zu Caesar nach Spanien begab. Obwohl T. sich ihm gerne angeschlossen hätte, gab er 45 den Wünschen des Vaters nach und unternahm mit finanzieller Unterstützung seiner Mutter und des Atticus eine Studienreise nach Athen, wo er zu dem Kreise des Peripatetikers → Kratippos (2) Zugang fand. T. widmete sich jedoch offenbar weniger seinen Studien als dem Vergnügen, so daß Cic. von Unruhe über das leichtfertige Leben seines Sohnes gequält wurde (Ausdruck dieser Sorgen ist bes. das 2. B. des für den Sohn geschriebenen Werkes *off.*). Ab 44 diente T. als Reiterführer unter → Brutus (9), befand sich 43 in Rom, um sich um das Amt eines *pontifex* zu bewerben, und entging dem ihm von den Proscriptionen drohenden Tod durch eilige Rückkehr zu Brutus. Nach der Schlacht bei Philippi 42 entkam T. nach Sizilien und war 39 wieder in Rom, wo ihn Octavian im Gedenken an seinen Vater förderte: T. wurde *pontifex* und war vom 13. Sept. bis 30. Nov. 30 *cos. suff.*, wohl 27–25 *leg. Aug. pr. pr.* in Syrien und 23 *proconsul* in Asien. Die Überlieferung kennt ihn nur als den unbedeutenden Sohn seines berühmten Vaters.

M. Testard, Bull. Assoc. G. Budé 1962, 198ff. *G. Norcio*, Convivium 36, 1968, 351ff.

12. Q. T. Cicero, jüngerer Bruder Cic.s (* etwa 102), genoß dieselbe Erziehung, ließ sich jedoch nicht zum Redner ausbilden, begleitete aber 79 bis 77 Cic. nach Athen, Kleinasien und Rhodos. Durch Cic.s Vermittlung heiratete er die Schwester des Atticus, die Ehe war jedoch nicht glücklich, und auch das Verhältnis zu seinem Schwager verschlechterte sich ständig, obwohl ihm 66 ein Sohn geboren wurde, bis endlich 44 die Scheidung erfolgte. 65 bekleidete T. die pleb. (Caesar die curul.) Aedilität. Auf die Erfahrungen in diesem Amt stützt sich viell. das an den Bruder gerichtete *commentariolum petitionis* (zur Echtheitsfrage RE VII A 1288f.). Während der catilinar. Verschwörung unterstützte T. die Maßnahmen Cic.s, änderte jedoch nach der Rede Caesars am 5. Dez. 63 seine Meinung, wohl aus Rücksicht auf den ehemaligen und zukünftigen Kollegen Caesar, mit dem er 62 die Praetur bekleidete. 61 erhielt T. als Nachfolger des L. → Valerius Flaccus die Statthalterschaft der Prov. Asia, wo er nach zweimaliger Verlängerung seines Imperiums bis zur Ankunft seines Nachfolgers T. → Ampius (2) Balbus 58 bleiben mußte. Nachdem Atticus eine Legatenstelle bei ihm abgelehnt hatte, begleiteten ihn L. → Aelius (I 15) Tubero, M. → Gratidius (3) und A. → Allienus als Legaten nach Asien. Cic.s Briefe aus dieser Z. (ad Q. fr. 1,1. 2. 3), deren erster Ratschläge für die Verwaltung einer Provinz enthält (zur Echtheitsfrage D. Magie Rom. Rule in Asia Min. 2, 1950, 1244, 13), zeugen davon, daß T. die Provinz mit Gerechtigkeit und mit einer bei den röm. Steuerpächtern Anstoß erregenden Fürsorge für die Provinzialen zu verwalten suchte, wenn er sich auch manchmal von seiner Reizbarkeit hinreißen ließ und nach seiner Rückkehr von einer Anklage bedroht war. Die Provinz, die sich unter seiner Verwaltung wieder etwas erholen konnte (ad Q. fr. 1,1,8. 24. Rostovčev Soc. a. Ec. Hell. W. 2,766. 768f.), ehrte T. durch Denkmäler (Cic. Att. 5,13,1; Planc. 100. Macr. Sat. 2,3,4). Mit der Verbannung des Bruders schwand jede Aussicht für T., den Consulat zu erreichen; doch setzte er sich nun nachdrücklich und oft unter eigener Gefahr für die Rückkehr des Bruders ein. Im Dez. 57 ging T. als Legat des Pompeius, dem die *cura annonae* übertragen worden war, nach Sardinien, von wo aus er im Sinne des Pompeius auf Cic. einwirkte. In den folgenden 2 J. lebte T. zurückgezogen in Rom und auf seinen Landgütern (in dieser Z. widmete ihm Cic. *de or.* und *rep.*), ehe er sich entschloß, in die Dienste Caesars zu treten, unter dem er in Gallien kämpfte. Nach seiner Teilnahme an der 2. Britannienexpedition hatte T. als Kommandant der im Gebiet der → Nervier stationierten Legion bei Ausbruch des → Ambiorixaufstandes 54 schwere Kämpfe zu bestehen (Caes. Gall. 5,38,1–53,1) und verlor 53 als Führer der 14. Legion 2 Cohorten (Caes. Gall. 6,36,1–42, 3). E. 52 kehrte T. nach Rom zurück, um 51 seinen Bruder in die Provinz zu begleiten. Hier war seiner mil. Erfahrung der Sieg am → Amanos zu verdanken. 49 traten die Brüder nach anfänglichem Schwanken auf die Seite des Pompeius und reisten mit ihren Söhnen nach Griechenland. Nach → Pharsalos schob T. Cic. die Schuld an seinem Parteiwechsel zu, die Brüder trennten sich im Streit, versöhnten sich jedoch 46 nach beider Begnadigung durch Caesar wieder und weilten in den folgenden J. oft zusammen auf Cic.s Landgütern. 43 fand T. nach den Proscriptionen mit seinem Sohn durch Verrat seiner Sklaven den Tod. – Mit dem Bruder, dessen Werke die Hauptquelle für T.' Leben bilden, zeitlebens eng verbunden, scheint T. eine nicht unbedeutende Rolle bei dessen polit. Entscheidungen gespielt zu haben. Mit griech. und röm. Lit. vertraut, zeigte er historiograph. Interesse; seine poet. Versuche blieben offenbar rein dilettantisch. W. Wiemer Q. Tullius Cicero, 1930. **13.** Q. T. Cicero, Sohn von Nr. 12 und Pomponia, * 67 oder 66, wurde gemeinsam mit seinem Vetter Nr. 11 unterrichtet und zeigte dabei zwar Begabung und Fleiß, wurde jedoch in seiner Entwicklung durch seelische Belastungen (Trennung von der Mutter, Spannungen zwischen den Eltern) gestört und stellte seine Erzieher vor große Probleme (Cic. ad Q. fr. 3,7,9; Att. 6,2,2. 13,31,4). 51 begleitete T. seinen Oheim nach Kilikien. Nachdem er 49 zunächst Caesar zugeneigt hatte, begleitete er Cic., Vater und Vetter zu Pompeius, versuchte jedoch nach Pharsalos gemeinsam mit seinem Vater sich auf Kosten des Oheims vor Caesar zu rechtfertigen. Nach der Versöhnung der Familie wurde T. 46 durch Cic.s Einfluß Aedil in Arpinum, zugleich → Lupercus in Rom, und kämpfte unter Caesar in Spanien gegen die Pompeianer. Tief verschuldet kehrte er 45 nach Rom zurück und wandte sich nach Caesars Tod vielleicht aus diesem Grunde Antonius zu, trat dann jedoch auf die Seite der Republikaner, nicht ohne zugleich mit Octavian Verbindung aufzunehmen. Im Dez. 43 wurde T. nach den Proscriptionen zusammen mit seinem Vater getötet (Plut. Cic. 47,4. App. civ. 4,83; günstig für T.: Cass. Dio 47,10,6f.). I. M. Garrido Božic, Greece & Rome 20, 1951, 11ff. **14.** M. T. Decula wurde 81 unter der Dictatur Sullas mit dem Consulat für nicht mehr bekannte Dienste belohnt. **15.** T. Laurea. Freigelassener Cic.s, von dem 3 griech. (Anth. Pal. 7,17. 294. 12,24) und ein lat. (Plin. nat. 31,6–8. FPR 316) Epigramm überliefert sind. **16.** M.' T. Longus (Dion. Hal. ant. 5,52,1 gegen Liv. 2,19,1: M. Manlius Tullus), *cos.* 500 (CIL I² 486), einziger Patrizier dieses Namens, vielleicht mit dem weiteren Cognomen *Tolerinus* (Fest. 174; vgl. RE VII A 1315). **17.** L. T. Montanus, Verwandter oder Client Cic.s und 45 Begleiter seines Sohnes in Athen. **18.** T. Rufus kämpfte als Quaestorier in Caesars Heer und wurde in der Schlacht bei → Thapsus von seinen eigenen Leuten, die ihn für einen Verräter hielten, umgebracht (Bell. Afr. 85,7f. Cass. Dio 43,13,1). **19.** M. T. Tiro s. Tiro (1). **20.** Tullia, s. o. S. 997 f. **21.** Tullia, Tochter Cic.s und der → Terentia (I 22), * bald nach der Eheschließung (79?). Ihre 1. Ehe mit C. → Calpurnius (I 23) Piso, mit dem sie im Alter von 12 J. verlobt wurde (Cic. Att. 1,3,3), dauerte von 63 bis zum Tode ihres Mannes im J. 57. Das Exil Cic.s hatte auch dem jungen Ehepaar erhebliche Schwierigkeiten gebracht (Cic. p. red. in sen. 17; p. red. ad Quir. 7; Sest. 54; Att. 3,19,2). 56 wurde die 2. Ehe Tullias mit dem vornehmen → Furius (I 19) Crassipes geschlossen und etwa 51 während der Quaestur des Crassipes aus unbekannten Gründen geschieden. Während Cic. in Kilikien weilte, verlobte Terentia die T. mit P. Cornelius → Dolabella (1; Att. 6,6,1), der vorher mit einer Fabia verheiratet gewesen war und bei der Heirat mit T. im J. 50 mit 19 J. um 10 J. jünger war als sie. Als sich Dolabella zu Beginn des Bürgerkriegs 49 zu Caesar begab, reiste T. mit ihrer Mutter zunächst auf das Formianum, dann auf das Cumanum, wo sie im Mai 49 einen Sohn gebar (Att. 10,16,5. 18,1), der bald darauf starb. Nach der Abreise Cic.s nach Griechenland 48 blieben T., die im Herbst erkrankte, und Terentia allein in Italien, auf die Hilfe des Atticus angewiesen (Att. 11,2,2. 6,4). Auch die Ehe mit Dolabella brachte T. kein Glück. Er behandelte nicht allein sie unwürdig, sondern kompromittierte als Volkstr. 47 auch seinen Schwiegervater durch revolutionäre Gesetzesanträge. T., die sich zudem in Geldnöten befand (Att. 11,9,3. 23,3), traf Cic. im Sommer 47 in → Brundisium und erregte in ihm heftiges Mitleid und Reue (Att. 11,21,2. 24,1. 25,3), doch wagte er aus Furcht vor Dolabella noch nicht, die Scheidung einzuleiten (fam. 14,13 u. ö.). Nach der Begnadigung Cic.s durch Caesar lebte T. weiter im Hause ihres Vaters. Auch ein letztes Zusammenleben mit Dolabella, der inzwischen am afrikan. Feldzug teilgenommen hatte, konnte die endgültige Trennung, die am 10. Nov. 46 erfolgte, nicht verhindern. Im Febr. 45 starb T. auf dem Tusculanum an den Folgen einer Geburt. Ihr Sohn P. Lentulus folgte ihr wahrscheinlich wenig später in den Tod. Cic., den der Tod der geliebten und ihm wohl sehr ähnlichen Tochter (ad Q. fr. 1,3,3), die in seinen Briefen als eine begabte, liebevolle und standhafte Frau erscheint (ad Q. fr. 1,3,3; Att. 10,8,9; fam. 14,11), zutiefst erschütterte (fam. 4,6; Att. 12,23,1 u. ö.), trug sich mit dem Plan, ihr einen Tempel zu errichten (Att. 12,12,1. 36,1), der aber nicht zur Ausführung kam, und suchte Trost mit der Abfassung seiner *Consolatio*. M. D.-M.

II. Kaiserzeit.

1. T. Crispinus. *Praefectus praetorio* 193 n. Chr. des → Didius Iulianus, H.A. vit. 3,1; es gelang ihm nicht, die Flotte von Ravenna zum Abfall von → Septimius (II 7) Severus zu bringen, 6,4; durch falsche Verdächtigung von Didius Iulianus getötet, 7,4. 6. 8,1. **2.** C. Terentius T. Geminus. *Cos. suff.* von Okt. bis E. 64 n. Chr. mit M. Iunius Silanus, Inscr. It. XIII 1, p. 264f. CIL VI 36850. Dann *leg. Aug. pr. pr. Moesiae* ca. 47–54 n.Chr. (Dessau, JOEAI 23,345–58 = AE 1919, 10. Stein Moes. 28). Nach Cichorius Röm. Stud. 359f. ist er ident. mit dem Epigrammendichter, von dem Verse im Kranz des Philippos von Thessalonike stehen, s. Anth. Pal. 4,2,9. 9,288. 707. **3.** Q. T. Maximus. Aus der Prov. Africa, *legat. leg. VII Geminae* in Thrakien, wo er in Legio (León) der Diana ein Heiligtum errichtete und seine Jagdtrophaeen aufstellte, dazu 3 Gedichte, CLE II 1526 = Dess. 3259. 3260. Er war zwischen 161/69 *leg. Aug. pr. pr. Thraciae*, Stein Statth. 28f. *Cos. suff. design.* nach einer Münze bei Münsterberg, JOEAI 18,313. Vielleicht ist er ident. mit dem von Aristeid. or. 47 (II p. 415f. Dind.) gepriesenen Redner. **4.** T. (Iulius?) Menophilus. Er war im Frühjahr 288 mit Crispinus vom Senat beauftragt, → Aquileia gegen → Maximinus (2) zu verteidigen, H.A. vit. Maxim. 21,6. 22,1. Herodian. 8,2,5. Unter → Gordianus III. war er Statthalter von Untermoesien 238–40, Stein Legat. 98ff. Nach Petr. Patrik. FHG 4,186,8 hat er die → Carpen und Goten abgeschreckt, Einfälle zu unternehmen, H.A. vit. Max.-Balb. 16,3. **5.** P. T. Varro, aus Tarquinii. Nach CIL XI 3364 Vater von Nr. 6. Seine Ämterlaufbahn gibt CIL XI 3004; *Xvir stlit. iud.*, *tribun. mil. leg. VIII bis Augustae*, die unter Nero in Moesien eingesetzt war, dann *quaestor urban.*, *pro quaestore Cretae et Cyrenarum*, *aedilis plebis*, *praetor*, *leg. Divi Vespasiani leg. XIII Geminae (in Poetovio)*, *procos. Macedoniae*. **6.** P. T. Varro, Sohn von Nr. 5. Nach CIL XI 3364 war er *Xvir stlit. iud.*, *tribunus milit.* der *leg. XVI Flavia*, *quaestor urbanus*, *aedilis cerealis*, *legat. leg. XII Fulminata* (in Kappadokien), und der *leg. VI victrix pia fidelis* (am Niederrhein); ca. 123/124 *procos. prov. Baeticae ulterioris Hispaniae*, *praefectus aerarii Saturni*, *cos. suff.* im April 127 (I.I. XIII 1 p. 204f. CIL XI 3364. 3366), *curator alvei Tiberis et rip. et cloac. urbis*, *legat. Aug. pr. pr. Moesiae sup.* ca. 130–132 (s. W. Eck Senatoren 204. Stein Moes. 42f.), und etwa zu Beginn der Regierung des Antoninus Pius *procos. prov. Africae*, Thomasson Statth. Nordafr. 2,71f. R. H.

Tullum, Hauptstadt der Leuci in Gallia Belgica; h. Toul (Dép. Meurthe et Moselle). *Τοῦλλιον* Ptol. 2,9,7. Station der Straßen von Andemantunnum (h. Langres) und Noviomagus nach Norden, von Durocortorum (Reims) nach Divodurum (Metz). Tab. Peut. Itin. Anton. 385,10. Grenier MAN 6,117. 696. T. hat eine beherrschende Lage an der Mosel, wurde in röm. Z. befestigt (Blanchet Les enceintes 100. 227; neuer Fund: Gallia 6, 1948, 233). In spätröm. Z. erhielt T. ein *castrum*, Gallia 7, 1949, 88. Röm. Inschr. und Grabdenkmäler, bes. Stelen in Form von Häusern: Espér. Rec. 4707ff. Gallia a.O. CIL XIII 4671. IL Trois Gaules 390. Im 4. Jh. ist ein Bischof der *ecclesia Tullensis* bekannt (MGEpp 3,135). M. L.

Desjardins passim. *Jullian* HG 6,470. *Toussaint* La Lorraine à l'ép. gallorom., 1928, 139.

Tullus. Praenomen etr. Herkunft, z.B. bei T. → Hostilius (5), → Cloelius (4), T. Attius (bzw. A. Tullius, o. Bd. I 726,38 ff.), T. Tullius aus Tibur. Schulze Eigenn. 37,519. Als Cognomen häufiger (J. Reichmuth Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 101), am frühesten vielleicht bei C. u. L. → Volcatius T. (RE IX A 754ff.), in den kaiserzeitl. Fasten bei den Gentilicia Baebius, Calvisius, Curvius, → Domitius (II 16), Publicius (Publilius), Titius, vgl. Degrassi FImp. 271. H. G. G.

Tumultus bedeutet im röm. Recht ähnl. wie *turba* den (oft mit Widerstand gegen die Staatsgewalt verbundenen) Aufruhr, das lärmende Getümmel, den Überfall. Rechtsfolge ist eine Strafklage des Geschädigten auf vierfachen Ersatz (O. Lenel Edictum Perpetuum, ³1927, 395f.). Wer bei einem *t.* oder in anderen Notfällen etwas hinterlegt, erhält die *actio depositi* auf das Doppelte, wenn der Verwahrer zur Rückgabe außerstande ist (Ulp. Dig. 16,3,1,1). Umgekehrt braucht der Rückgabeschuldner, der für → *custodia* einzustehen hat, bei *t.* sein Unvermögen nicht zu vertreten (vgl. Ulp. Dig. 50,17,23). D. M.

Tunes, Stadt in Africa procons. (h. Tunis), *Τύνης* Pol. 1,67,13. 14,10,5. Diod. 14,77,3. 20,17,1. Liv. 30,9,11 *(Tynes)*. Strab. 17,834. In pun. Z. mit Mauern befestigt; ein neu in La Rabta gefundenes Grab: M. Fantar, Latomus 31, 1972, 349. Wenige röm. Ruinen: Kapitelle, Säulen, Sarkophag, Inschr. CIL VIII 1126. 14270. 21987. AE 1955, 55. Thermen CIL VIII 25362. M. L.

Babelon – Cagnat – Reinach Atl. Arch. Tun. 22, Tunis, Nr. 16.

Tungri (*Tongri* Itin. Anton. 358,15; *Τοῦνγροι* Ptol. 2,9,5), anläßlich der Neuordnung Galliens unter Augustus erstmals von Plin. nat. 4,106 erwähnter Stamm in Gallia Belgica. Hauptort ist Atuatuca Tungrorum, h. Tongern (→ Aduatici). Das Stammesgebiet beidseits der Maas umfaßte die Pagi der → Condrusi (Condroz), Catcalis und Vellaus, von der Mündung der Sambre bis zum Einfluß der Roer.

Nach der Ausrottung der → Eburonen wurde das fruchtbare Mittelland den T. zugewiesen und intensiv besiedelt. Am Bataveraufstand beteiligt, hatte die seit Traian zur *Germania II (inferior)* gehördende *civitas* wiederholt unter den Germaneneinfällen zu leiden, so daß seit dem beginnenden 3. Jh. die ländliche Besiedlung abbricht. Atuatuca T. ist wichtiger Handels- und Verkehrsknotenpunkt (achtseitiger Meilenstein CIL XIII 2,2 Nr. 9158), der aus einer Straßensiedlung zu einer Stadt mit rechtwinkligem Straßennetz, Stadtmauern (Ende 1. und Ende 3. Jh.) und Töpfereien aufblühte. Seit Beginn 4. Jh. Sitz eines Bischofs. Andere Siedlungen nach Geogr. Rav. 4,26: Nasaga-Nassogne, Dionantis-Dinant, Oim-Huy, Trega-Maastricht, während Hermalle von der Göttin Herimella, Flemalle von der Lokalgöttin Fladimella abgeleitet wird. Frühzeitig zum Militärdienst herangezogen, stellen die T. Einheiten, die in Britannien *(Coh. I. T. milliaria, Coh. II T. mill. equitata civium latin., Ala I T.)* und Dalmatien und Dakien *(Ala I T. Frontoniana)* stationiert sind. H. C.

K. Scherling, RE VII A 1345ff.

Tunica. Das aus zwei Teilen (nur vorklass. *plagulae*) geschnittene und vernähte Woll-, später auch Leinenhemd war das Untergewand röm. Männer und Frauen. Urspr. ist die *t.* ärmellos; aus der Ärmel-*t.* *(t. manicata)* der Kaiserz. entwickelt sich dann die → Dalmatica. Die *t.* reicht gegürtet beim Mann bis zu den Knieen, die der Frauen war länger (→ Recta). Trug man zwei *t.* übereinander, hieß die untere *subucula* (Varro ap. Non. 542,24; l. l. 5,131), die obere viell. (und nur zeitweise) *supparus (-um)*, Varro a.O. Non. 540,14. Plaut. Epid. 232. Lucan. 2,364. Wie die → *toga* konnte die Männer-*t.* *clavi* tragen; die *t.* mit *latus clavus* blieb ungegürtet. → Tracht. W. H. G.

Turbo. 1. (*buxum. βέμβηξ. κῶνος. στρόμβος. στρόφιλος*). Der Kreisel, meist aus Holz, kegelförmig und immer mit Querrillen versehen, war im Alt. ein beliebtes Spielzeug. Er wurde nicht wie h. mit der Peitschenschnur, sondern mit den Fingern zum Drehen gebracht, dann mit der Peitsche getrieben. Abb. (Caputo, Historia 7, 1933, 185ff.) und Weihekreisel aus Ton und Bronze geben eine klare Vorstellung vom ant. *t.* Zum *t.* als Zaubermittel (Hor. epod. 17,7. Serv. ecl. 8,21) → Rhombus (3). W. H. G.

2. Röm. Cognomen, urspr. Individual-Kennzeichnung, vgl. I. Kajanto The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 91. 339. In den kaiserzeitl. Fasten (Degrassi FImp. 271) bei Flavius und bei → Marcius (II 6). H. G. G.

Turdetani. Iber. Volksstamm am → Baetis. Nach Pol. (bei Strab. 3,139) von den Turduli verschieden, nach Strab. (a.O.) mit ihnen ident. Zwischen T. und Turduli scheidet auch Ptol. 2,4, 4f., betrachtet aber anders als Pol. die Turduli nicht als n., sondern als s. Nachbarn der T. Nach Strab. (a.O.) waren die T. die zivilisiertesten aller iber. Volksstämme. Sie waren schriftkundig und besaßen eine reiche gesch. Prosalit., eine umfangreiche Dichtung, Gesetze in rhythmisch gebundener Form. Für die röm. Kultur erwiesen sie sich als bes. empfänglich und gaben sehr bald ihre angestammte Sprache zugunsten des Lateins auf (Strab. 3,151). K. A.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,29.36. *A. Schulten*, RE VII A 1378ff.

Turia. 1. Auch *Turium*, span. Fluß, h. Turia oder Guadalaviar. Entspringt auf den Montes Universales. Mündet bei Valencia. Früheste Erwähnung in der griech. Vorlage von Avienus or. mar. (482). An seinen Ufern errang → Pompeius (I 1) einen Sieg über → Perperna (5; Frühj. 75). Sall. hist. 2,54 u.a. M. Gelzer Pompeius, 1948, 52. K.A.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3, 15, 59. *Schulten*, RE VII A 1383. *Ders.* Iber. Landeskunde 1, 1955, 317f.

2. s. Laudatio Turiae

Turibulum. Das aus Metall getriebene Räuchergerät zum Verbrennen von → Weihrauchkörnern beim Opfer hat bei privaten Opfern und im Triumph Größe und Funktion eines Altars und entspricht dem griech. → Thymiaterion. Darstellung z.B. MDAI(R) 48, 1933, 156 Abb. 1. I.S. Ryberg Rites of the State Religion in Roman Art, 1955, Abb. 81c. Daneben ist das *t.* ein monumentaler Ständer für ewiges Feuer. Übermannshohe Marmorexemplare aus der Villa Hadrians bei Tibur s. Amelung Die Sculpturen d. vatican. Museums 2, 1908, T. 60f. Nr. 412/13. Auf Staatsreliefs sind diese *t.* von zwei *camilli* umgeben, MDAI(R) 49, 1934, 112 m. Abb. 8–9. *T.* sind häufig Motiv dekorativerer Darstellungen, z.B. Ryberg a.O. Abb. 84. Borbein, MDAI(R) Erg.-H. 14, 1968, T. 14. 16ff. 42ff. W. H. G.

Turicum, das h. Zürich. Als röm. Militärposten im Zusammenhang des Alpenfeldzugs des → Tiberius (1) und Drusus (→ Claudius II 20) im J. 15 v. Chr. auf dem Lindenhof am l. Limmatufer gegründet, keine ältere kelt. Siedlung, Name wohl keltisch. Nach Abzug des nach Augustus aufgegebenen Militärpostens bürgerl. Siedlung auf dem ganzen Lindenhofhügelzug und Zollstation des gall. Zolls der *Quadragesima Galliarum*, *statio Turicensis*, CIL XIII 5244. How.-Meyer Nr. 260 (ca. 200 n. Chr.). Bauliche Reste röm. Z. auf dem Lindenhofhügelzug und r. der Limmat im Zuge der Oberdorf-Niederdorfstraße sind sehr gering, Einzelfunde zahlreich. Wahrscheinlich führte eine Brücke an der Stelle der h. Rathausbrücke über die Limmat. Hier überschritt die von Baden auf der l. Talseite der Limmat her kommende Straße den Fluß und führte auf dem r. Zürichseeufer zum Walensee und nach Raetien weiter. T. war dazu ferner Anlegestelle für den Schiffsverkehr auf See und Limmat. Ob T. in den Alemannenstürmen von 259/60 zerstört wurde, ist unsicher, aber wahrscheinlich. Unter → Valentinianus I. wurde die Kuppe des Lindenhofs als Kastell zum Schutz von Straße und Wasserstraße befestigt, von dem Teile der Mauer und Türme erhalten und ausgegraben sind. In der deutschen Namensform *Ziurichi* zuerst beim Geographen von Ravenna 4,26,232,11. Inschr. How.-Meyer Nr. 260–62. E. M.

Fel. Stähelin Schweiz in röm. Zeit^3 373ff. 622f. u.ö. *How.-Meyer* 276f. *Emil Vogt* Der Lindenhof. Zwölf Jh.e Stadtgesch. auf Grund der Ausgrabungen 1937/38, Zürich 1948. *E. Meyer* in *E. Vogt–E. Meyer–H. C. Peyer* Zürich von der Urzeit zum MA., Zürich 1972, 105ff. (*Scherling*, RE VII A 1385ff. sehr fehlerhaft).

Turius. Ital. Gentilname, inschr. gelegentlich *Turrius*, vgl. Schulze Eigenn. 160. 425. **1.** L. T., Klient des M. → Cato (4) in einem Prozeß. Malcovati Or. Rom. Frg. 198 (D. Kienast Cato, 1954, 165). **2.** L. T., fleißiger, aber wenig begabter Redner, der bei der Bewerbung um das Consulat keinen Erfolg hatte, Cic. Brut. 237. Nach F. MÜNZER, RE VII A 1388f. ident. mit dem sonst nicht bekannten L. Furius, Praetor im J. 75, vgl. BROUGHTON 2,97 (mit Quellen). TEUFFEL-KR.-SK. 1,350. **3.** Turia, Gattin des Q. → Lucretius (20) Vespillo, rettete diesen durch ihre Entschlossenheit bei den Proskriptionen 43 v.Chr. Val. Max. 6,7,2. App. civ. 4,189–192. Daß sie ident. ist mit der in der → Laudatio Turiae (DESSILS 8393, datierbar 8–2 v.Chr.) gefeierten treuen Ehefrau, scheint nach den Ausführungen von F. MÜNZER, RE VII A 1389f. nicht unwahrscheinlich. A. E. GORDON, AJA 54, 1950, 223ff. F. DELLA CORTE, Giorn. It. Fil. 3, 1950, 146ff. Unentschieden ist R. SYME The Roman Revolution, 1960, 190. H. G. G.

Turma. Die *t.* (Veg. mil. 2,14) bildete im röm. Heer die kleinste Einheit der Kavallerie *(→ equites militares-singulares)*. Ihre Gliederung in *t.* entwickelte sich aus taktischen Gründen offenbar schon in frühröm. Z. (Varro l.l. 5,91. KROM.-VEITH 270). Die *t.* – bei Pol. 6,25 als *ἴλη* bezeichnet – war anfangs 30 Mann stark, wurde von einem → *decurio* kommandiert und hatte nach Varro und Veg. mil. a.O. als Feldzeichen ein → *vexillum*. Doch wird das bestritten ([1],1392. [2],38ff.). Die Stärke der *t.* änderte sich, seit Hadrian *(→ decurio)* z.B. zählte sie 33 Mann. Im spätröm. Heer gab es *t.* zu 350 (Amm. 18,8,2) und 500 Mann (Lyd. mag. 1,46) mit *tribuni* als Kommandanten. Doch wurde damals offenbar jeder Kavallerietruppenkörper als *t.* bezeichnet (Amm. 16,12,7). A. N.

1. *F. Lammert*, RE VII A 1390ff. 2. *M. Speidel* Die equites singulares Augusti, Bonn 1965. 3. *A. v. Domaszewski*, BJ Beih. 14, ^{2}1967, 329.

Turnacum. Stadt in Gallia Belgica, in spätröm. Z. Hauptstadt der Menapier (h. Tournai), Tab. Peut. Itin. Anton., an der Hauptstraße Bagacum (h. Bavai)-Castellum Menap. (Cassel)-Pontes Scaldis (Escaupont). Wichtiges Straßennetz. T. bedeutet zweifellos eine Herrensiedlung *(fundus)* in Form einer Villa des Turnus (?). An der Scaldis und am Eingang der fruchtbaren flandrischen Ebene hat T. eine vortreffliche Lage. Auch sind *salinatores civitatis Menapiorum = civ. Turnacensium* erwähnt (CIL XI 390). Röm. Stadtmauer; innerhalb ein *gynaecium Tornacense Belg. sec.* Not. Dign. 11,57. Ein *numerus Tornacensium* war im britann. Lemanae zum Schutz der Hafenstation am Saxonicum litus stationiert (Itin. Anton. 473,10). Der erste Bischof ist im 6. Jh. erwähnt (DUCHESNE Fastes episc. 3,114). M. L.

Vercauteren Étude sur les civitates de la Belgique seconde 233 (mit Bibliogr.).

Turnus. 1. König der Rutuler z.Z. von Aeneas' Ankunft in Italien. Kämpft nach ältester Tradition (Cato frg. 9–11 P.) im Bündnis mit → Latinus (1) und später → Mezentius gegen Aeneas (und fällt mit Aeneas in der Schlacht: frg. 9. 10 P.) oder mit Mezentius gegen Latinus und Aeneas wegen der Heirat der Lavinia mit Aeneas (frg. 11 P.). Weitere Bearbeitungen Dion. Hal. ant. 1,57ff. Liv. 1,1,5ff. Ov. fast. 4,879ff. (dagegen met. 14,451ff. nach Verg.). Cass. Dio b. Zon. 7,1. Bei Verg. ist T. in freier Verknüpfung der verschiedenen Traditionen als *perfidus* (Aen. 10,231) zum Gegner des *pius Aeneas* stilisiert. Von hoher (Aen. 7,56) Abkunft, Sohn des → Daunus (2; 10, 616) und der Venilia (10,76), Bruder der → Iuturna (10,439) wird T. mit dem argiv. Inachos- und Akrisiosmythos geneal. verbunden (7,372). Zur Charakteristik 6,89. 7,55. 409. 462. 784. 9,731. 10, 151. 514. Unsichere Etym. (< * *turs-no* zweifelhaft, etr. *turns* oder *turan* abzulehnen). K. D. F.

Ehlers, RE VII A 1409ff. *Fowler* The death of Turnus, 1919. *Heinze* Virgils ep. Technik, ^{3}1953, 171ff. *Pöschl* Die Dichtkunst Virgils, 1950, 153ff. *Brandenstein*, RE VII A 1409.

2. Bekannter Satiriker aus der Z. Domitians (Martial. 7,97,8), Bruder des Tragikers Scaevus Memor (Martial. 11,10); seine Gedichte profitierten von der spätant. Popularität Iuvenals, sind heute jedoch bis auf ein Frg. verloren. P. L. Sch.

A. Mazzarino, Orpheus 1956, 81 f. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 225f.

Turoni. Kelt. Volksstamm der Gallia Lugdunensis, am mittleren Liger, Nachbarn der → Carnutes. Sie bildeten eine *civitas* mit Hauptort Caesarodunum (Turonum); h. Tours. Im Freiheitskampf der Gallier gegen Caesar spielten sie eine wichtige Rolle (Caes. Gall. 2,35. 7,4. Lucan. 1,437), ebenso im gall. Aufstand des Iul. Sacrovir im J. 21 n.Chr. (Tac. ann. 3,41. 46. JULLIAN HG 4, 155). In kelt. Z. war das Land durch seine Verkehrslage als Straßenknotenpunkt und wichtiger Loire-Übergang berühmt. In röm. Z. entwickelten sich Ackerbau, Viehzucht, Schiffahrt; zahlreiche Domänen nennt Greg. Tur. Für die Straßen s. GRENIER MAN 6,421. Unter den Städten außer Caesarodunum zu nennen: Tasciaca (h. Tezée), Icciodurum (Yzeures-sur-Creuse), Claudiomagus (Clion). Aus frühchr. Z. sind der Bischof Martinus (372–97) und der Historiker Gregor Tur. (573 bis 594) berühmt. M. L.

Turpilianus s. Petronius (7)

Turpilius. Lat. Gentilname (wohl von * *Turpus* abgeleitet, J. REICHMUTH Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 120), auch inschr. z.T. aus älterer Zeit (*Turpilia* auf dem Bronzeblättchen aus dem Dianahain vom Nemisee, DESSILS 3234, mehrere Vertreter in → Spoletium), vgl. SCHULZE Eigenn. 246. 455. **1.** T. T. Silanus, wirkte 109/08 unter Q. → Metellus (I 21) im Iugurthin. Krieg als Kommandant der Stadt Vaga. Da er bei einem Überfall → Iugurthas verschont wurde, ist er nach Rückeroberung der Stadt wegen Verrates angeklagt und nach kriegsgerichtl. Verurteilung (auf Betreiben des → Marius [I 2]) enthauptet worden. Sall. Iug. 66,2.–69,4. Plut. Mar. 8,1–5. App. Num.

3. W. SCHUR Marius u. Sulla, 1942, 66. BROUGHTON 1,547. H. G. G.

2. Röm. Komödiendichter in der Gattung der Palliata, jüngerer Zeitgenosse des Terenz, nach Hier. chron. p. 148 d H. † 104 v. Chr. Erhalten sind Frg.e aus 13 Stücken mit durchweg griech. Titeln; Hauptquelle war → Menandros (9). Mit Caecilius und Terenz, dem er auch dramaturgisch nahesteht, repräsentiert T. die zunehmend hellenisierende und klassizist. Entwicklung der Palliata, während ihn metr. Vielfalt und sprachliche Farbigkeit im Kontrast zum terenz. *sermo purus* eher mit Plautus verbinden. Der Komikerkanon des → Volcacius nennt ihn erst an 7. Stelle, doch wurden seine Stücke noch zu Ciceros Z. gespielt und konnte noch der spätant. Gramm. → Nonius (III 1), dem wir die Mehrzahl der Frg.e verdanken, eine Ausg. der 13 Stücke exzerpieren. P. L. Sch.

Frg.e: *L. Rychlewska*, 1962 (dazu *W. G. Arnott*, Gn 1968, 31 ff.) u. 1971. *A. Traina* Comoedia, ^{3}1969, 155 ff.

Lit.: *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 135 ff. *L. Rychlewska*, Meander 1963, 375 ff.

Turpio s. Ambivius

Turpitudo bedeutet die Schimpflichkeit, Schändlichkeit, den Verstoß *contra bonos mores*. Solches Verhalten konnte die Ehre dessen mindern, dem es zur Last fiel; in diesem Sinn gehört die *t.* in den kaum genau abgrenzbaren (M. KASER, ZRG 73, 1956, 220 ff.) Bereich der → *infamia*. Die *t.* kann aber auch Wirkungen auf Rechtsgeschäfte haben, insbes. deren Geltung hindern: Formalgeschäfte sind nichtig, wenn die *t.* sich aus dem Wortlaut ergibt (z. B. bei Versprechen eines Verbrechens, Ulp., Pomp. Dig. 45,1,26. 27 pr.), andernfalls durch *exceptio doli* entkräftbar (z. B. Vertragsstrafe zur Sicherung von Eheversprechen, Paul. Dig. 45,1,134 pr.). *Bonae fidei iudicia* und praetorische *pacta* werden durch *t.* ohne weiteres nichtig. Vgl. M. KASER Röm. Privatrecht 1^{2},250f. Bei Zuwendungen führt *t.* bloß des Empfängers zur Rückgabepflicht *(condictio ob turpem causam*, Dig. 12,5. Cod. Iust. 4,7*)*. Sie ist aber ausgeschlossen, wenn auch dem Leistenden *t.* zur Last fällt, weil dann die *causa possidentis* stärker sein soll (z. B. Ulp. Dig. 3,6,5,1). Vgl. KASER a. a. O. 597 f. D. M.

Turranius. Röm. Gentilname, SCHULZE Eigenn. 429. Gelegentl. Verwechslung mit *Thoranius* und *Toranius*.

I. Republikan. Zeit. **1.** C. T., Praetor 44 (BROUGHTON 2,322), verzichtete auf die ihm zugeteilte Provinz für 45, Cic. Phil. 3,25. Sicherlich ident. mit dem von Val. Max. 9,11,5 *(Toranius)* und App. civ. 4,71 f. *(Thuranius)* genannten bejahrten Proscribierten, der von seinem Sohn T. verraten und eines der ersten Opfer wurde. R. SYME Rom. Revolution, 1960, 91. **2.** T. Niger, Viehzüchter (im Raum von → Mutina) und Freund des M. → Varro (1), der ihm rust. B. 2 widmete. SCHANZ-HOS. 1,573. 604. H. G. G.

II. Kaiserzeit: C. T., *praefectus Aegypti* von 7 (IGRom I 1295 vom 8. März) bis 4 v. Chr. (P. Berl. 16100 vom 4. Juni). Belege bei STEIN Aeg. 19f. RE XXII 2368; Suppl. VIII 526f. im J. 14 n. Chr. bekleidete er das niedrigere Amt eines *praefectus annonae*, Tac. ann. 1,7,2, unter → Caligula eine Prokuratur, Sen. dial. 10,20,3, und noch im J. 48 über 90 J. alt die *praefectura rei frumentariae*, Tac. ann. 11,31,1. R. H.

Turrinus. Röm. Cognomen, abgeleitet von *turris*, vgl. I. KAJANTO The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 113. 184. In den Fasten bei Horatius und → Mamilius (6). H. G. G.

Turullius. Lat. Gentilname, auch inschr. bezeugt, SCHULZE Eigenn. 160. – T. (Praenomen D. nach Münzlegenden, P. nach Cass. Dio 51,8,2), war 44 Quaestor und gehörte zu den Caesarmördern. Er ging dann mit L. → Tillius (3) Cimber nach Bithynien und beteiligte sich 43 (als Proquaestor?) bei den Flottenrüstungen; nach der Schlacht bei → Philippoi blieb er auf der noch ungeschlagenen Flotte, die sich im Ion. Meer zusammenzog, ging später (40 oder erst 35) zu Antonius über, für den er bei Flottenrüstungen Bäume im Asklepioshain von Kos fällen ließ (Frevel!). 31 ließ er für Antonius Denare schlagen (BMCRom Rep 2,531). Nach der Auslieferung an Caesar Octavianus wurde er 30 als doppelter Verbrecher hingerichtet. Val. Max. 1,1,19. Lact. inst. 2,7. Cass. Dio 51,8,2. BROUGHTON 2,326. 350. 367. R. SYME The Rom. Revolution, 1960, 565 (Index). H. G. G.

Tuscana (Tab. Peut. 5,1), etr. Stadt an der Marta, *municipium* der 7. Region (Plin. nat. 3,52) zur *tribus Stellatina* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 275) an der Straße von Blera nach Vulci (nicht *v. Clodia!*); Bewohner *Tuscanenses* (CIL XI 2956) oder *Tuscanienses* (Plin. a. O.; zu einem ON *Tuscania* vgl. Steph. Byz. s. *Τυϱϱηνία* neben *Τυϱϱήνη*). Etr. Inschr.: PALLOTTINO Testim. Linguae Etr. 178 ff. (197 Würfelzahlen; vgl. A. J. PFIFFIG Die etr. Sprache 123), lat. Inschr. CIL XI 2951–2995. Früher Toscanella, h. Tuscania. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,432. *Nissen* It. Ldk. 2,336. *Beloch* RG 611. *Kubitschek* Imp. Rom. trib. discr. 89. *Miller* Itin. Rom. 296. CIL XI p. 450.

Tuscianus von Lydien (Phrygien?), Sophist des 4. Jh.s n. Chr., Schüler des → Iulianos (13) von Kappadokien, Freund des → Prohairesios, Gewährsmann des → Eunapios in seinen *βίοι σοφιστῶν*. T. war 358 *assessor* des praef. praet. von Illyricum → Anatolios (1); gleichwohl in sehr bescheidenen Verhältnissen lebend, hat er in dieser Z. die Sympathie und Fürsprache des → Libanios (s. epist. 348. 351. 356) gewonnen. T. genoß als Redner offenbar einen gewissen Ruf (Suda s. *'Ακάκιος*); sein rhet. Stil wird ähnlich aufwendig gewesen sein wie der des Prohairesios. Eunapios jedenfalls sah in ihm eine Art zweiten Prohairesios (vit. soph. 488), und die Nachricht, T. habe die Vorliebe des Kaisers Iulian für Libanios heftig kritisiert (Suda a.O.), weist in dieselbe Richtung.

Th. W.

Tusculum (Steph. Byz. s. *Τύσκλον*), Latinerstadt (Ptol. 3,1,61) ca. 100 Stadien (Dion. Hal. ant. 10,20,1. Ios. ant. Iud. 18,6,6) von Rom, auf Außenring der Albaner Berge seitl. der *v. Latina* in 1. Region (Plin. nat. 3,64) in fester (Dion. Hal. a.O. Feldm. 238), günstiger (Strab. 5,239), gesunder (Cic. rep. 1,1) Lage, gegründet von Alba Longa (Diod. 7,4. Aur. Vict. orig. 17,6) oder von → Telegonos (Fest. 116,7 ff. L. Porph. Ps.-Acro Hor. c. 3,29,8; häufig bei Dichtern), dessen Nachfahr Octavius → Mamilius (3), Schwiegersohn des → Tarquinius (7) Superbus (Liv. 1,49,9. Dion. Hal. 4,45,1. 6,4,1), am See Regillus Führer (Flor. 1,5) der Feinde Roms (T. im Latinerbund gegen Rom: Dion. Hal. 5,61) war (Cic. nat. 2,6. Val. Max. 1,8,1). Wenig später hilft jedoch ein L. → Mamilius (1) aus T. Rom gegen → Herdonius (1; Liv. 3,18,1 f. Dion. Hal. 10,16,3; viell. Cato frg. 25 P.), wofür Fest. 476,7 L. Beispiel aus der Königsz. nennt. Trotz gelegentlicher (s.u.) Feindschaft (Diod. 11,40,5) entwickelt sich (röm. Hilfe für T. Cass. Dio frg. 22,1 M. Val. Max. 5,2,2) gutes Verhältnis, Verleihung (Cic. off. 1,35) der *civitas Romana* (Liv. 6,25,6. 26,4. 8. Plut. Cam. 38,4. Cass. Dio frg. 26,1 M. Val. Max. 7,3,9), zuerst als *municipium* (CIL XIV 372. 2793. 2795) *sine suffragio* (Paul. Fest. 155,12 L.), trotz Kampfes 340 (Zweikampf T. → Manlius [I 23] gegen Geminus → Maecius [II 1] Liv. 8,7,2. Val. Max. 2,7,6) *servata civitas* (Liv. 8,14,4) und trotz Vorwurfs der Feindbegünstigung 323 (Liv. 8,37,8 ff. Val. Max. 9,10,1) volles Bürgerrecht und Zuweisung (daher Feindschaft mit der *tribus Pollia*) zur *tribus Papiria* (Liv. 8,37,12. Val. Max. a.O. Lucil. frg. 1259 M.). Angesehene röm. Familien aus T. (Cic. Planc. 19. Tac. ann. 11,24,2); L. → Fulvius (I 9) aus T., 323 noch Feind Roms, triumphiert 322 als röm. Feldherr (Plin. nat. 7,136). An der Spitze der *respublica T.* (CIL XIV 4090) früher ein *dictator* (Liv. 3,18,2. 6,26,4), später *aediles* (CIL I^2 1411. 1412. 782. XIV 2621. 2625. 2626 u.a.), im 3. Jh. n.Chr. ein *curator rei publicae* (CIL III 1178). Kult bes. des Castor und Pollux (Cic. div. 1,98. CIL XIV 2576. 2620. 2637. 2639. 2918) mit *aeditui* (CIL XIV 2629. 2637. 2639. DEGR ILLRP 59) und *struppearia* (Fest. 410,14 ff. L.); *rex sacrorum* (CIL XIV 2634); *Salii* vor Rom (Serv. auct. Aen. 8,285); *sacra Tuscolana* (CIL I^2 1581. 1582. CIL V 5036); Iuppiter (Liv. 27,4,11. Macr. Sat. 1,12,17. CIL XIV 2579); Diana auf Hügel Corne (Plin. nat. 16,242), in Aricia Weihung durch Tuskulaner als *dictator Latinus* (Cato frg. 58 P.); Festnamen *Triatrus*, *Sexatrus*, *Septematrus* (Fest. 306,4f. L.); Quinctilis 36, October 32 Tage (Cens. 22,6); Prodigien Liv. 27,4,11. 37,3,3. 41,16,6. Gebiet gering (BELOCH RG 211. 215: 14 ha); See → Regillus zugehörig (Liv. 2,19,3). Seit 3. Jh. v.Chr. (Val. Max. 1,4,5) Villenort (Strab. a.O.); Villenbesitzer aufgezählt von G. MC CRACKEN, RE VII A 1484 ff.; bes. Cicero (ebd. 1488). Name (Fest. 486,26 ff. L. von *θύειν* oder *δύσκολος*) nach SCHULZE Eigenn. 542 zu dem der *Tusci* (Mart. 7,31,9 f.); bei h. Frascati lagen Villen, T. selbst ca. 2 km bergwärts. G.R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,474. *Nissen* It. Ldk. 2,597 ff. *Beloch* RG 211. 499. 579. *L. Ross Taylor* Voting Districts 273. *T. Ashby*, Papers Brit. School Rome 1, 1902, 125 ff. 3, 1906, 1 ff. 4, 1907, 1 ff. 5, 1910, 213 ff.

Tuscus. Cognomen zur Bezeichnung etr. Herkunft. In den republik. Fasten wohl bei den Gentilicia Aquilius, Siccius, in denen der Kaiserzeit bei Dasumius, Nummius, Tullius. DEGRASSI FCap. 149; FImp. 271. H.G.G.

Tuscus Vicus war eine der belebtesten Geschäftsstraßen Roms. Sie führte vom Forum Romanum zwischen der Basilica Iulia und dem Castortempel, zwischen Velabrum und dem W.-Abhang des Palatium zum Circus Maximus. Der Name geht vielleicht auf die Z. zurück, da man für den Bau des capitolin. Iuppitertempels dort etr. Handwerker ansiedelte. Bedeutende Bauwerke am T.V. waren das sog. *Templum Divi Augusti* und die *Horrea Germaniciana et Agrippiana.* Als Wahrzeichen der Straße galt eine Statue des etr. Gottes → Vertumnus. Verschiedene Stellen bei ant. Autoren weisen auf den Handel mit Tuchen und Spezereien hin; der Ruf der Straße war nicht der beste. Rud. G.

Welin, RE VII A 1493 f.

Tutela. **1.** T. ist allgem. der Schutz und im röm. Recht speziell die Vormundschaft. Es gab sie für Minderjährige (Altersvormundschaft) und Frauen (Geschlechtsvormundschaft). Verwandt mit der *t.* ist die → *cura* (Pflegschaft). Die Grenzen zwischen beiden Instituten sind mehr und mehr verwischt worden.

I. Allgemeines. Paul. Dig. 26,1,1 pr.: *Tutela est, ut Servius definit, vis ac potestas in capite libero ad tuendum eum, qui propter aetatem sua sponte se defendere nequit, iure civili data ac permissa.* Dieser Text, der urspr. auch die *t. mulierum* erwähnt haben mag, läßt die beiden Seiten der *t.* erkennen: ein eigennütziges Herrschaftsrecht des *tutor* und die fremdnützige Pflicht zum Schutz des unter *t.* stehenden Mündels. Entwicklungsgeschichtl. hat zunächst die Herrschaft im Vordergrund gestanden. Dazu paßt, daß zur *t.* berufen weithin die gesetzl. Erben des Mündels waren: Sie konnten kraft der *t.* darüber wachen, daß das Mündelvermögen (also ihr mögliches Erbgut) erhalten blieb. Später ist bei der Altersvormundschaft die fremdnützige Schutzfunktion in den Vordergrund getreten und endlich allein maßgeblich geworden (wie auch h.). Dadurch hat sich die *t.* zur Last für den *tutor* entwickelt, so daß der Staat dafür sorgen muß, daß sich Vormünder finden. Dazu paßt die Herausbildung einer staatl. Aufsicht über die Amtsführung der *tutores.*

II. Die Altersvormundschaft *(t. impuberis)*. 1. Voraussetzungen und Arten: Die *t. impuberis* besteht über alle Personen, die → *impuber* sind, d.h. als Knaben das 14. und als Mädchen das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und zudem *sui iuris* sind, also nicht unter fremder Gewalt stehen. Damit scheiden insbes. Personen unter *patria* → *potestas* und Sklaven für die *t.* aus. Der Vormund kann auf verschiedene Arten berufen werden, und von dieser Berufungsart hängen im klass. Recht die Einzelheiten seiner Stellung ab: a) Älteste Form ist die *t. legitima:* Nach XII T. 5,6 sind als *tutor* die gradnächsten Agnaten berufen, danach die Gentilen; bei Freigelassenen und deren Kindern der → *patronus* und seine Agnaten. Der *tutor* erhält sein Amt ohne weiteres bei Eintritt der gesetzl. Voraussetzungen. Er kann es nicht ausschlagen, aber zunächst übertragen. b) Wohl gleichfalls schon in den XII T. vorgesehen war die *t. testamentaria:* Der *pater familias* kann den Personen, die mit seinem Tod *sui iuris* werden, einen *tutor* oder mehrere *tutores* bestimmen. In einigen weiteren Fällen wird die *t. test.* nach behördl. *confirmatio* zulässig. Die *t. test.* beginnt mit Eintritt der testamentarischen Erbfolge oder der *confirmatio.* Der *tutor* kann sein Amt ablehnen *(abdicare);* später braucht er dafür einen anerkannten Grund *(excusatio)*. *Die t. test.* ist bei den reichen Römern beliebt und häufig; ihr Eintritt verdrängt die *t. legitima.* c) Jüngste Form (seit einer *lex Atilia* von 210 v. Chr.) ist die auf magistratischer Bestellung beruhende *t.* Diese Form soll vor allem Lücken ausfüllen, die neben a) und b) blieben. Die Bestellung erfolgt auf Antrag; zu ihm ist jeder berechtigt, einzelne dem Mündel nahestehende Personen sind sogar dazu verpflichtet. Gegen die Bestellung ist nicht einfach Ablehnung möglich, sondern nur begründete *excusatio.*

2. Der Inhalt der *t.* besteht zunächst aus zwei Komponenten: einer personenrechtl. Gewalt, die aber etwas schwächer ist als die *patria potestas,* und der später fast allein Bedeutung behaltenden Vermögenssorge. Sie umfaßt die Befugnis, für den Mündel bestimmte Rechtsgeschäfte abzuschließen, und die Erteilung der → *auctoritas tutoris* zu den vom Mündel selbst geschlossenen Geschäften. Verpflichten kann der *tutor* nur sich selbst, doch erhält der Gläubiger aus solchen Verpflichtungen eine *actio utilis* gegen den Mündel. Verfügungen des *tutor* über *praedia rustica vel suburbana* des Mündels sind seit einer *oratio Severi* von 195 n. Chr. nichtig.

3. Mehrere Rechtsbehelfe im Zusammenhang mit der *t.* schützen den Mündel vor schlechter Amtsführung: a) Die *accusatio suspecti tutoris* ist ein staatl. Verfahren, das von jedermann beantragt werden kann; Ziel ist die Entfernung *(remotio)* des grob pflichtwidrigen *tutor.* b) Die *actio rationibus distrahendis* ist eine Strafklage des Mündels gegen den *tutor*, der Mündelgut unterschlagen hat, auf den doppelten Wert. c) Anwärter auf die *t.* können eine *satisdatio rem pupilli salvam fore* freiwillig übernehmen oder zu ihr gezwungen werden. Hieraus haften sie nach Beendigung der *t.* d) Seit der jüngeren Republik entsteht als umfassendstes Rechtsmittel die infamierende, auf die *bona fides* abstellende *actio tutelae.* Mit ihr kann der gewesene Mündel nach dem E. der *t.* Schadenersatz wegen aller groben Pflichtwidrigkeiten fordern; mit einer *actio tutelae utilis* auch wegen Untätigkeit.

III. Die Geschlechtsvormundschaft *(t. mulieris)*. Ihr unterliegen seit alters alle (volljährigen) Frauen *sui iuris,* also die weder der → *potestas* eines Hausvaters noch der → *manus* eines Ehemanns unterstehen. Die *t. mul.* reicht weniger weit als die *t. impuberis:* Sie bedeutet nur, daß zu bestimmten förmlichen oder wichtigen Geschäften (Aufzählung bei KASER Röm. Privatrecht 1^2, 1971, 277f.) die *auctoritas tutoris* nötig ist. Doch verliert die *t. mul.* schon wegen des Vordringens formfreier Geschäfte an Bedeutung. Auch kann bei der *t. testamentaria* die Wahl des *tutor* der Frau überlassen werden. Zudem kann die Frau seit der späten Republik durch eine *coemptio tutelae evitandae causa* erreichen, daß ein Mann ihrer Wahl *tutor* wird. Durch die Ehegesetze des Augustus werden Frauen mit dem *ius liberorum* von der *t. mul.* ganz befreit, und Claudius beseitigt die gesetzl. Agnatentutel. Endlich bilden sich im Lauf der Z. Voraussetzungen heraus, unter denen der Tutor zur Erteilung seiner *auctoritas* gezwungen werden kann. So bezeichnet Gai. Inst. 1,190 die *t. mul.* mit Recht als überholt. Ganz abgeschafft wird sie aber erst unter Diokletian oder Konstantin. D. M.

Lit.: sehr umfangreich; Angaben hierüber und Quellen bei *M. Kaser* Röm. Privatrecht 1^2, 1971, 85ff. 277f. 352ff. 2, 1959, 158ff.

2. T. wird in der Kaiserz. als selbständige Göttin (zuerst als *T. huius loci*) stets in formaler wie inhaltl. Verbindung mit Genius und Fortuna verehrt; zu den zahlreichen inschr. Zeugnissen vgl. EHLERS, RE VII A 1599f. G. R.

Prell.-Jord. 2,202. *Deubner*, Myth. Lex. 3,2163. *Wissowa*, ebd. 5,1304ff. *Ders.* Rel. ^{2}179. *Latte* RRel 332. *Radke* Götter Altitaliens 303.

Tutela navis. Röm. Begriff für Schutzgottheit der Schiffe (Sch. Pers. 6,30. Sen. epist. 76,13. Lucan. 3,511), auch *numen* (Sil. 14,410) oder *deus pictus* genannt (Ov. trist. 1,4. 8; her. 16,114. Stat. Theb. 8,270), griech. *παλλάδιον*, *θεός* (Aristoph. Ach. 547 m. Sch. Suda 4,5 Nr. 36. Artemid. on. 2, 23, p. 141,19 PACK). Die älteste T. war das »sprechende Stevenholz« der Argo (Aischyl. Frg. 36b METTE), in hist. Z. Stadt-, Lokal- oder Marinegottheiten (z. B. Athena, Asklepios, Dioskuren). Die T. sicherte amulettartig Schiff und Fahrt und wurde an Bord rituell verehrt (Petron. 105,1ff.

Val. Fl. 8,202ff.). Verkörpert in plast. oder bildlicher Form, war ihr Platz am Bug oder Heck, weshalb sie auch mit dem *παράσημον* und Schiffsnamen ident. sein konnte (Ov. trist. 1,10.1f. Cavenaile Corp. pap. lat., 1958, 335 Nr. 223). D. Wa.

Hanfmann, Festschr. U. Jantzen, 1969, 63ff. *Wachsmuth* *ΠΟΜΠΙΜΟΣ Ο ΔΑΙΜΩΝ*, Diss. Bln. 1967, 94ff. 347ff. *Dölger*, Ant. u. Christentum 6, 1950, 276ff.

Tutenchamun, König der ausgehenden 18. äg. Dynastie, 1345–1335 v. Chr., Thronname Nb-ḫprw-Rʿ; er kam als Kind auf den Thron nach dem vorzeitigen Tod des Semenchkare. T. war wahrscheinlich kgl. Abstammung, da als Prinz belegt (Roeder Amarnareliefs p. 106 Nr. 831/VIII) mit dem Namen Twt-ʿnḫ-Itn, den er auch noch kurz als König führte. Die Umbenennung zeigt den Abschluß der schon durch Semenchkare eingeleiteten Rehabilitierung des Amun als des Hauptgottes von Äg. an. Er war verheiratet mit der Erbprinzessin ʿnḫ.ś-n-Itn, die ebenfalls zu ʿnḫ.ś-n-Imn umbenannt wurde, 3. Tochter Echnatons. Sein Grab im Königsgräbertal ist das einzige fast unversehrt aufgefundene (Carter Tut-ench-Amun I/III), doch gibt die Leiche keinen sicheren Anhalt über die Todesursache. Ihm folgte sein Erzieher, der General der Streitwagen, Eje, nach. W. H.

Tutilina s. Segetia

Tutor. 1. s. Tutela (1). **2.** s. Iulius (A II 86)

Tutula (oder Philotis), röm. Magd, folgt mit anderen Mägden in Matronenkleidung der Forderung des siegreichen Feindes, die Römerinnen auszuliefern, und gibt nach gelungener Täuschung den Römern Zeichen zum Überfall auf die Trunkenen (Macr. Sat. 1,11,38. Plut. Rom. 29,7; Cam. 33,4; vgl. Polyain. 8,30): Aition für *Nonae* → *Caprotinae* (angebl. Anf. 4. Jh. v. Chr.). G. R.

Prell.-Jord. 1,286. *W. Otto*, Philol. 64, 1905, 185,34. *G. Radke* Die Götter Altitaliens 304f. *P. Grimal* Dict. de la myth. 369.

Tutulus. Nach Fest. 355 M. tragen die *flaminicae* (→ Flamines) eine purpurne, ins Haar verschlungene, *in altitudinem* angeordnete Wollbinde, den T. So heiße auch der wollene → *pilleus* der Priester. Es ist demnach nicht sicher, daß A. Rumpf, APrAW 1941/45 in der herabhängenden Binde etwa der sog. Iuno Ludovisi (Helbig Führer durch d. öffentl. Slg.en. in Rom 3^4, 1969, Nr. 2341) den *t.* richtig identifiziert hat. W. H. G.

Tyana (*τὰ Τύανα ὑποπεπτωκυῖα τῷ Ταύρῳ τῷ κατὰ τὰς Κιλικίας πύλας*: Strab. 12,537. Vgl. Ptol. 5,6,17 M. Plin. nat. 6,8. Zeitweise auch *Εὐσέβεια ἡ πρὸς Ταύρῳ*: Strab. a. O.), uralte, in hethit. Z. zurückgehende Gründung an der von Mazaka (= → Kaisareia) südwärts durch die → Kilikischen Tore nach → Tarsos führenden Straße im → Tauros-Geb. Der wohl bekannteste Bürger von T. war der Neupythagoreer → Apollonios (3). E. O.

W. Ruge, RE VII A 1630ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1095, 4.

Tyche (*Τύχη*) **1.** »Treffen, Zufall, Schicksal, Glück, Unglück«, sprachl. zu *τυχεῖν*, was im Worte T. miterlebt wurde (H. Strohm T., 1944, 85ff. G. Herzog-Hauser, WS 63, 1948, 157). Als *Τύχη-τύχη* ist sie Person-Bereicheinheit (→ Personifikation), obwohl ganz wenig Mythisches um ihre Gestalt entwickelt wurde; urspr. ambivalent, neigt T. doch zur guten Bedeutung (vgl. Hesych. s. *τ. εὐτυχία*); enge Verbindung mit *ἀγαθός* → *δαίμων* (Athen. 15,692f. 693e), *μοῖρα* (Archiloch. frg. 16 B.), → *καιρός* (Plat. leg. 709b) usw. Zum Verhältnis zu *μοῖρα* und *πότμος* vgl. Wilamowitz Pindaros, 1922, 306. Als Person ist T. bei Hes. theog. 360 Tochter des → Okeanos, was über ihr Wesen ebensowenig aussagt, wie wenn (Pind. O. 12,1f.) sie Tochter des → Zeus nennt; Gespielin der Persephone ist sie im h. Dem. 417ff. Homer kennt T. nicht. In der Folgezeit nimmt ihre Bedeutung immer mehr zu. Zu T. in der Lit. [1], 1650ff. [2], 190ff. In der neuen → Komödie spielt sie eine große Rolle (eher im negat. Sinne als gefährlich, ungerecht, sinnlos, vgl. Men. Frg. 417. 482. 594. 618. 671; Dysk. 340), was mit den unsicheren Verhältnissen der Z. und mehr noch mit der Entleerung des alten Götterglaubens Hand in Hand geht; urspr. aber war sie *θεός* (z. B. CIG I 4. Vgl. [1], 1646). Kult seit dem 4. Jh. v. Chr. (z. B. IG II/III^2 333c 19f. 1496a 76f. Material bei [1], 1677ff.); so in Theben, Athen, Megara, Megalopolis. In hellenist. Z. verbreitete sich der Kult. Es wurde auch jedem Menschen eine T. zugeschrieben. In der Z. des Synkretismus Verbindung mit → Artemis, → Isis, → Kybele u. a. (vgl. *Ἰσιτύχη* IG XIV 1006, weiters [1], 1650. 1673ff.). Oft wurde die Stadtgöttin als T. gefaßt (*T. τῆς πόλεως* IG II^2 3607 oder Bezeichnungen wie *T. Παρίων*, *T. Θάσου*. Vgl. auch Wilam. GldH. 2,298ff.). Zu *ἀγαθῇ τύχῃ* vgl. [2], 198. – Die häufigen bildl. Darstellungen zeigen T. mit Steuerruder (Lenkerin), Füllhorn und → Plutos (Reichtum), Mauerkrone (Stadtgöttin), auf einer Kugel stehend (Unsicherheit) usw. – Der T. entspricht einigermaßen die röm. → Fortuna. W. P.

1. *G. Herzog-Hauser*, RE VII A 1643ff. 2. *Nilsson* GgrR 2,190ff.

2. N. Vorort von → Syrakusai, benannt nach einem dort gelegenen Heiligtum der Glücksgöttin (Cic. Verr. 2,4,119). Anzusetzen nach arch. und liter. Zeugnissen am s. ö. Abfall des Plateaus von Epipolai, zw. den Latomien des Cozzo Romito und Giardino Spagna – Ospedale Civile (und nicht, wie in der ält. Top., am N.-Hang bei Scala Greca). Abzulehnen ist die Gleichsetzung mit *Συκῇ* (v. l. *Τυκῇ*) Thuk. 6,98,2. – Die Datierung von T. ist umstritten. Z. T. wird Entstehung im Zuge der ab 484/83 vorgenommenen gelon. Umsiedlungspolitik angenommen und T. mit einem der für 466 bzw. 463 bezeugten *προάστεια* (Diod. 11,68,4; vgl. 68,1. 3; 73,2) gleichgesetzt (vgl. dazu auch die nicht sichere, aber wahrscheinl. Nennung von *Τυχίαν* bei Ephoros FGrH 70 F 66). Doch ist das wegen des hierbei notwendigen Frühansatzes eines Kultes der Göttin T. nicht unbedenklich. Die kleine Nekropole des 6./5. bzw. 4.Jh.s am sog. muro die Gelone (Contrada Palazzo) kann weder nach Lage noch nach der geringen Zahl der Gräber als arch. Zeugnis für ein frühes T. gelten. – Eher möglich erscheint Entstehung seit der Z. des → Dionysios I., bes. aufgrund der Grabungsergebnisse von Giardino Spagna-Ospedale Civile (regelmäßige Bebauung seit E. des 5.Jh.s; Zugehörigkeit dieses Wohnkomplexes zu T. durch Cippus mit Inschr. *Διὶ καὶ Τύχῃ* gesichert). Liter. ist T. dann für die Z. der röm. Belagerung bezeugt: Liv. 24,21,7. 25,25,4ff. (die Lage an der ant. Hauptstraße vom Hexapylon zur Stadt und neben der Neapolis stimmt zum arch. Befund) und Plut. Marc. 18,6 (zusammen mit Neapolis als *ἔξω πόλις* genannt, da außerhalb der eigentl. Stadtmauer gelegen); kurze Beschreibung Cic. Verr. 2,4,119. An der N.-Grenze entwickelte sich vom 3.Jh. an die Nekropole am Rande der Latomia Casale. H.-P. D.

H.-P.Drögemüller Syrakus, G Bh. 6, 1969, 62ff. 103ff. *Ders.*, RE Suppl. XIII 835f.

Tychon. Ithyphall. Gott des guten Gelingens (*τυχεῖν*). In Athen aus unbekannter Heimat (Boiotien? Perses Anth. Pal. 9,334) importiert (Apollophan. frg. 1 Dem. = 7 Edm.), hat er sich auch sonst verbreitet, ist aber doch teils in → Priapos (Strab. 13,587/88. Diod. 4,6,4), teils in Hermes (Inschr. von Magnesia am M. Nr.203. Clem. Al. protr. 102,1) aufgegangen. Alter Waffenfetischismus zeigt sich darin, daß Alexander von → Pherai seine erfolgreiche Lanze als T. verehrte (Plut. Pelop. 29). H. H.

H.Herter, RE VII A 1698ff.

Tyc(h)onius, donatist. Bischof vom E. 4.Jh., von den Donatisten selbst exkommuniziert, ist kenntlich als Vf. eines siebenteiligen *liber regularum* ([1]), der ältesten faßbaren lat. Hermeneutik, und eines unvollst. erhaltenen Komm. zur Apokalypse ([2]). Die Hermeneutik, am E. von Aug. doct. 3 besprochen, dürfte mit der 2. Regula *de domini corpore bipartito* den Kirchenbegriff Augustins sowie die Zweireichevorstellung in civ. beeinflußt haben. B. R. V.

Ta.: 1. *Migne* PL 18,15–66. *F.C.Burkitt*, 1894. 2. *Migne* PL Suppl. 1,621–652. *F. Lo Bue* The Turin Fragments of Tyconius' Comm. on Revelation, 1963.

Lit.: *Schanz-Hos.* 4,1,386ff. *E. Dinkler*, RE VI A 849ff. *F. Lo Bue* (s.o. [2]).

Tydeus (*Τυδεύς*). **1.** Sohn des aitol. Königs → Oineus (1) und der → Periboia (6); doch → Hippostratos (1), → Gorge (1). Keine urspr. aitol. Sagenfigur, da er an der kalydon. Jagd nicht teilnimmt. Wegen Totschlags an einem Bruder (oder Verwandten) flüchtig geworden, kommt er nach Argos, wo er nach Streit mit → Polyneikes → Adrastos' Tochter → Deipyle heiratet. Ihr Sohn ist → Diomedes (2), der sich in der Il. mehrfach seines Vaters T. rühmt oder von anderen an ihn erinnert wird. T. ist einer der → Sieben gegen Theben. Während seine urspr. kämpferische Rolle in der Episode bei Nemea (Stat. Theb. 5,661f.) verblaßt ist, kennt die Il. schon sein berserkerhaftes Verhalten auf dem Botengang nach Theben (4, 370ff. 5,800ff.). Von der Tötung → Ismenes (1) weiß Mimnermos und ein korinth. Vasenbild. Er fiel im Kampfe, nachdem er sich äußerst blutrünstig (Aischyl. Hept. 558ff.) und kurz vor dem Tode sogar kannibalisch gezeigt hatte (Soph.; → Melanippos 4). Apollod. 1,75ff. 3,58ff. Grab in Theben (Il. 14,114. Paus. 9,18,2). Vielleicht war T. von Hause aus ein aresähnlicher Gott. H. v. G.

C.Robert Oidipus 1,127. *Wilam.* GldH. 1,282,1. *E.Howald* Der Mythos als Dichtung 79.

2. Athener, einer der Strategen bei der kriegsentscheidenden Seeniederlage von → Aigos potamoi 405, Xen. hell. 2,1,16. 26. Plut. Alk. 36,6. 37,1; Lys. 10. Nach Paus. 10,9,11 wie → Adeimantos (2) von → Lysandros (1) bestochen, entging T. wohl der Hinrichtung durch die Sieger. – Viell. ident. mit T., der 413 mit seiner Truppe nach Katana entkam, [Lys.] 20,26. – KIRCHNER PA 8981. 13884. 13885 sieht nach IG II/III² 1556 B T. als Sohn des → Lamachos an. K. K.

Tyle (*Τύλη, Τύλις*), Ort in S.-Thrakien; während der vorübergehenden Herrschaft der Galater ihr Vorort. Die Lokalisierung bereitet Schwierigkeiten. Früher wurde das h. Dorf Tulovo (Kreis St. Zagora, Bez. Kazanlăk) mit T. identifiziert, da es bei Steph. Byz. 640,20 heißt: *Τύλη, πόλις Θρᾴκης τοῦ Αἵμου πλησίον*. Pol. 4,46,2. Suda s.v. Chr. D.

Danoff Altthrakien (bulg.) 394. 435 u.ö.; frühere Lit. *Oberhummer*, RE VII A 1712. *Detschew* Thrak. Sprachreste 528.

Tylissos (*Τυλισσός*), Ortschaft im n. Mittelkreta, etwas n.ö. des h. gleichnamigen Dorfs etwa 12 km s.w. von Iraklion. Ausgedehnte minoische Siedlung ab frühminoischer Z., bes. eine Gruppe von drei größeren villenartigen, reich ausgestatteten Häusern von mittel- bis in den Anf. der spätminoischen Zeit. Nach der Zerstörung neu erstanden mit Funden geometr. Z. In gesch. Z. lag an der Stelle ein offenes Heiligtum der Hera. Der gesch. Ort T. mit sehr spärlichen Resten lag daneben. In der ant. Lit. ist T. nirgends sicher genannt, die Gesch. ist nur aus den Inschr. und Funden bekannt. Genannt ist T. häufig schon in den knoss. Linear-B-Tafeln, Mnem 18, 1965, 3ff. 23. 25. Ans E. 5.Jh. gehört ein Bündnisvertrag mit → Knossos und Argos, SCHWYZER Nr. 83. 84. Sylloge³ 56. [1], Nr.1. SEG 11,316. Engere Beziehungen zu Argos auch sonst deutlich; T. galt wohl als Kolonie von Argos. Weiterhin mit Knossos verbündet. Isopolitievertrag mit → Oaxos im späten 3.Jh. Inscr. Cret. 2,66 Nr.20. Später ist T. vielleicht in Knossos einverleibt. Die Funde und das Weiterleben des

Namens beweisen aber Fortbestehen über die röm. und byz. Z. bis in die Gegenwart. Plin. nat. 4,59 (*gytysos*, *gylysos* u.ä.). Solin. 11,4 (*Cylison* u.ä.)? Inschr. [1] Nr. 1–4. Mz.: HEAD HN^2 478. [1], 307. E. M.

1. *M. Guarducci* Inscr. Cret. 1,306ff. 2. *Kirsten*, RE VII A 1713 ff. 3. *N. Platon*, Enc. arte ant. 7,1042f. 4. *J. Hazzidakis* T. à l'époque minoenne, 1921. 5. *Ders.* Les villas minoennes de T., Études crét. 3, 1934. 6. *Sp. Marinatos* Kreta und das myken. Hellas 37. 89f. Abb. 63. 7. *J. W. Graham* The palaces of Crete 59ff. Abb. 19. 20.

Tymbrias (*Τυμβριάς*, s. Strab. 12,570. Andere Schreibungen des Namens – etwa *Timbriada* – begegnen bei Hierokl. 673,9 u.ö.), ant. Stadt im Quellgebiet des → Eurymedon (5; h. Köprü-Su) nahe bei Imrahor s.ö. vom Eğidir Gölü in Pisidien. E. O.

W. Ruge, RE VII A 1246f. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1316,23.

Tymnes (*Τύμνης*), Epigrammatiker des → Meleagros (8) – Kranzes (Anth. Pal. 4,1,19). Der Name ist karisch. Z.: 3. oder 2. Jh. v. Chr. Von den 7 in schlichtem Stil gehaltenen Epigr. der Anth. ahmt 16,237 → Leonidas (9) 236 nach; 6, 151 war Vorbild für → Archias (6) 195; 7,433 für → Erykios 230 und → Antipatros (8) 531. R. K.

A. S. F. Gow – *D. L. Page* Hellenistic Epigr. 1/2, Cambr. 1965.

Tympanum (*τύμπανον*). **1.** Die tamburinartige Handtrommel, ein beidseitig mit Haut überzogener Reifen aus Holz oder Metall, urspr. aus dem O. stammend, im Kult der → Mater Magna bes. häufig, spielt als rhythmusbetonendes Musikinstrument in kult., später auch profanem Gebrauch eine große Rolle. **2.** Viele scheibenförmige Gegenstände heißen danach *t.*, von Dekkeln über Tret- und Scheiben- bis zu Wasserschöpfrädern. **3.** T. ist ein Strafwerkzeug, nach Sch. Aristoph. Plut. 476 ein Stock, nach Lukian. Katapl. 6 wohl ein Block, in den jemand zwecks Züchtigung gespannt oder gebunden wurde. **4.** In der Architektur ist *t.* das dreieckige, vom Geison umschlossene Giebelfeld (nur Vitr. 3,5, 12–13. 4,3,6; 7,5). W. H. G.

Tymphe (*Τύμφη*), Gebirge im ö. → Epeiros, Steph. Byz., danach die Landschaft Tymphaia (Stymphaia) der Tymphaioi, die zu den Epeiroten gerechnet werden, Arr. an. 1,7,5. Strab. 7,7,8 p. 326. p. 329 frg. 6. Plin. nat. 4,6. Steph. Byz. s. *Αἰθικία* und *Χαονία*. Hesych. s. v. und s. *Δειπάτυρος* Sch. Kall. h. 3,178. Sch. Lykophr. 801. In gesch. Z. zu Makedonien gehörend, Diod. 20,28,1. Plut. Pyrrh. 6,2. Liv. 45,30,6. Plin. nat. 4,35, und zeitweise bis ins oberste → Peneiostal um Kalabaka (→ Aiginion) ausgedehnt, Strab. 7,7,9 p. 327. Es ist die Beckenlandschaft um Grevena am oberen Haliakmon mit den Gebirgen w. davon, Smolikas 2633 m, oder nach Strab. 7,7,6 p. 325 vielleicht der Palaeovuni w. davon. Aus T. stammte → Polyperchon (1), Diod. 17,52,2. Lykophr. 800ff. m. Sch. Gips vom T. wurde zum Reinigen von Kleidern gebraucht, Theophr. lap. 64. Plin. nat. 35, 198. 36,183. Rinder aus T. nennt Kall. h. 3,178. E. M.

Philipps.-Kirst. 2,69ff. 217f. *Oberhummer*, RE VII A 1754ff. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 122f. *H. Treidler* Epirus im Alt., Diss. Lpz. 1917, 71ff. *N. G. L. Hammond* Epirus 477. 680f. u.ö.

Tyndareos (*Τυνδάρεως*). Myth. König von Sparta, Sohn von Oibalos und Bateia oder (nach Stesich.) von → Perieres (1) und → Gorgophone (3), Apollod. 1,87. 3,117. 123. Von seinem Halbbruder → Hippokoon (1) aus Sparta vertrieben, ging er ins Exil, nach Lakonien oder Messenien (Paus. 3,1,4), oder nach Aitolien zu → Thestios, dem er im Kriege beistand und dessen Tochter → Leda er heiratete. Herakles führte ihn nach Sparta zurück, Alkm. frg. 23. Ibyk. frg. 41. Apollod. 2, 145. 3,124. T. ist der irdische Vater der → Dioskuren, Kastor und Polydeukes, die vielfach Tyndariden genannt werden, und der → Helene (z.B. Hdt. 2,112. Hyg. fab. 78f. 92), wenn diese auch meist als Tochter des Zeus erscheint. Weitere Kinder: → Timandra (1), → Klytaimestra, → Phylonoe (2). Apollod. 3,126. – Die zahlreichen Freier Helenes band T., aus eigenem Antrieb (Stesich. Eur.) oder auf Odysseus' Rat (Apollod. 3,131f.), durch schwere Eide, dem zu erwählenden Bräutigam gegen jede Anfechtung beizustehen (Paus. 3, 20,9; schon Hes. frg. 94ff.). Achilleus gehörte nicht zu ihnen. Nach Hellan. FGrH 4 F 169a hat T. seinen Enkel → Orestes (1) wegen der Ermordung Klytaimestras angeklagt (→ Hermione). An seinem Grabmal in Sparta wurde er göttlich verehrt, Paus. 3,17,4. Serv. Verg. Aen. 8,275. Von den Toten erweckte ihn Asklepios, nach Panyassis frg. 19 Ki. H. v. G.

A. B. Cook Zeus 1,760ff. *Wilam.* GldH. 1,225ff.

Tyndariden s. Dioskuroi

Tyndarion, Tyrann von → Tauromenion um 280 v. Chr., bat mit Gesandten anderer sizil. Griechen 279 → Pyrrhos (1) zum Eingreifen auf Sizilien und schloß sich ihm bei dessen Landung 278 in Tauromenion an. Diod. 22,2. 7,3. 6. 8,3. Plut. Pyrrh. 22. Paus. 1,12,5. Iust. 18,2,11. H. BERVE Die Tyrannis ..., 1967, 461. 733. H. V.

Tyndaris (*Τυνδαρίς*). Griech. Stadt an der N.-Küste Siziliens, 60 km w. Messina. Das nach den Tyndariden benannte T. wurde 396 v. Chr. von → Dionysios I. (1) als mil. Bollwerk gegründet, und zwar vornehmlich mit vertriebenen Messeniern sowie Flüchtlingen aus → Zakynthos und → Naupaktos, die vorher kurze Zeit im siz. → Messana gelebt hatten und nun in einem Teil des Gebietes von → Abakainon angesiedelt wurden. Der Ort nahm einen schnellen Aufschwung und zählte bald über 5000 Bürger (Diod. 14,79,5–6). Der Sieg des Dionysios über den mit Abakainon verbündeten Karthager Magon 393 sicherte die Unabhängigkeit von T. (Diod. 14,90,2–4). T. unterstützte → Timoleon (Diod. 16,69,3) und öffnete 270 → Hieron II. (2) die Tore (Diod. 22,13,2). Bei Ausbruch des 1. Pun. Krieges war es im Besitz der Karthager. 257 fand vor T. die unentschiedene Seeschlacht zwischen C. Atilius → Regulus (1) und Hamilkar statt (Pol. 1,25,1–5. Zon. 8,12), 254 wechselte es auf die röm. Seite über (Diod. 23, 18,5). In der Folgez. blieb T. in allen Wechselfällen der Pun. Kriege und der Sklavenaufstände stets auf röm. Seite und wurde daher in die Gruppe der »Siebzehn treuesten Gemeinden Siziliens« aufgenommen (Cic. Verr. 5,124. Diod. 4,83,7), hatte aber doch nur den Status einer *civitas decumana*. Die *nobilissima civitas*, die von Verres ausgeplündert worden war, beteiligte sich an der Anklage gegen diesen (Cic. Verr. 3,103. 4,29. 48). 40 v. Chr. nahm Sex. → Pompeius (3) T. kampflos ein (Cass. Dio 48,17,4), doch wurde es 36 von Agrippa erobert (App. civ. 5,433. 450. 481. 483. Cass. Dio 49, 7,4). Augustus entsandte eine röm. Kolonie nach T. (CIL X 7474–7480. Plin. nat. 3,90). Von einem Bergrutsch, der T. in der Kaiserz. traf, berichtet Plin. nat. 2,206. In chr. Z. war T. Bischofssitz und wurde 836 von den Arabern zerstört. Neuere Grabungen (seit 1949) haben einen Teil der Stadt freigelegt. Die wichtigsten Bauten sind die großenteils aus dem 3. Jh. v. Chr. stammende Ringmauer, das E. 4. Jh. entstandene, in der röm. Kaiserz. umgestaltete Theater, die sog. Basilika (ein mächtiges Propylon aus der Kaiserz.), ferner zahlreiche Straßenzüge *(decumani, cardines)* und Wohnhäuser. Kl. M.

Mz.: *F.v.Duhn*, Ztschr. f. Num. 3, 1876, 27ff. *Holm* Gesch. Sic. III Nr. 525–539.

Inschr.: IG XIV 375–382 und CIL X 2,7472–7487.

Grabungen: *A.Salinas*, NSA 1880, 119. *P.Orsi*, ebd. 1896, 246. *G.V.Gentili*, Fast. Arch. 5, 1950, Nr. 1821. *L.Bernabò Brea*, ebd. 7, 1952, Nr. 2107. *G.V.Gentili*, *ebd.* Nr. 2108. *M.A. Mezquiriz*, Caesaraugusta 5, 1954, 85ff. *F. Barreca*, Fast. Arch. 10, 1955, Nr. 2658. 11, 1956, Nr. 2878. 12, 1957, Nr. 2972. 13, 1958, Nr. 2429. *B.Neutsch*, AA 1954, S. 613ff. *L.Bernabò Brea*, RIA 13/14, 1964/65, 99ff. *L.Bernabò Brea–M.Cavalier*, Boll. Arte 50, 1965, 205ff.

Lit.: *K.Ziegler*, RE VII A 1776ff. *G.Parisi* T., Messina 1950. *F.Barreca*, Kokalos 4, 1958, 145ff. *R.Ross Holloway*, Archaeology 13,4, 1960, 116ff. *L.Bernabò Brea – A.M.Fallico*, Enc. arte ant. 7, 1966, 865ff. (Lit.). *M.Guido* Sicily. An Archaeol. Guide, London 1967, 42ff.

Tynnichos (*Τύννιχος*) aus Chalkis auf Euboia, erster faßbarer, noch vor → Pindaros anzusetzender Dichter eines → Paians auf Apollon. Nach Plat. Ion 534d handelte es sich dabei um das einzige bedeutende, aber sehr gelobte und viel gesungene Werk des T. Von seiner hohen Einschätzung durch → Aischylos (1), der sich weigerte, als Konkurrent aufzutreten, berichtet Porph. abst. 2,18. U. K.

Test. u. Frg.: Anth. Lyr. 2,5^2, 1940, 145. *D. L. Page* Poet. Mel. Gr. 1962, 366.

Lit.: *A.v.Blumenthal*, RE XVIII 2355f.

Typaneai (*Τυ[μ]πανέαι*), wichtige Festung in → Triphylien, im Winterfeldzug → Philipps V. (7) 218/17 v.Chr. genannt, Pol. 4,77,9–79,4. Strab. 8,344. Ptol. 3,14,39. Plin. nat. 4,22. Steph. Byz. BCH 45, 1921, 12 II 78. Langgestreckte, sehr schmale Stadtanlage auf dem Kamm des Lapithosgebirges über dem h. Dorf Platiana mit gut erhaltenem Mauerring hellenist. Z., Theater u. a. Resten. E. M.

E. Meyer, RE VII A 1796f.; Suppl. IX 1430. *Ders.* Neue peloponnes. Wanderungen 22ff. 61ff. mit Plan I und Abb. 20–47.

Typhoeus (*Τυφωεύς*), **Typhon** (*Τυφών*, ep. *Τυφάων*, auch *Τυφώς*). Phantast. Mischwesen altgriech., vom Orient beeinflußter Myth., mit 100 Drachenköpfen, alle mit schrecklichen Stimmen und Schlangenbeinen, Sproß von → Tartaros (Kronos, Sch. Il. 2,783) und Gaia, die ihn nach dem Titanensturz als Weltherrscher dem Zeus entgegensetzt (Hes. theog. 820ff.). In einem ungeheuren Weltbrand, den die Blitze des Zeus entfesseln, verbrennen die Köpfe des Aufrührers; er wird in den Tartaros gestürzt. Im Toben der Stürme (T. ist Vater der schlimmen Winde, ebd. 869ff.) und in Vulkaneruptionen manifestiert sich der Gott (824) T. Mit → Echidna hat er andere Ungetüme erzeugt (306ff.): → Orthos, → Kerberos, → Hydra, → Chimaira u. a. – Die Schilderung des hesiod. T.-Kampfes wird von einer »kyklischen« Theog. überboten, die Apollod. 1,39–44 vorliegt: Hier verwandeln sich die Götter aus Angst vor T. in Tiere und fliehen nach Äg., und T. entreißt im Nahkampf am Berge → Kasion (N.-Syrien) Zeus seine Sichel, zerschneidet ihm seine Hand- und Fußsehnen und schleppt ihn in die koryk. Höhle (in Kilikien); vgl. *εἰν Ἀρίμοις* Il. 2,783. Verg. Aen. 9,716. Hermes und Aigipan überlisten seine Wächterin, die Drachin Delphyne, und so erringt Zeus nach blutigem Kampfe und langer Verfolgung den Endsieg und begräbt T. unter dem Ätna. Vgl. Pind. O. 4; P. 1. 8.; frg. 41. Aischyl. Prom. Ov. met. 5,321ff. Hyg. astr. 2,28. Ant. Lib. 28. – Nach Hom. h. 3,305 gebar Hera dem Zeus zum Trotz, der Athena aus seinem Haupt geboren hatte, den T. ohne Vater, brachte ihn nach Delphoi und ließ ihn durch die dortige Delphyne (s.o.) erziehen. Wegen dieser und anderer Übereinstimmungen wird der delph. → Python (1; s. dort. Lit.) von einigen mit T. identifiziert. – T. als Gigant: Verg. Hor. Hyg. u. a. Vgl. → Enkelados.

Schon Pherekyd. frg. 4 sieht in T. den äg. → Seth. Darüber hinaus hat Seippel (s. u.) seine Verwurzelung im oriental. Bereich durch kanaanit.-phoinik.-syr. (→ Baal), babyl.-assyr. und iran. Analogien nachgewiesen, die neuerdings durch Funde churrit.-hethit. Epik bestätigt wurde: Kampf der Schlange Illujankas und des Riesen Ullikummi gegen den Wettergott, → Kumarbi. H. v. G.

J.Schmidt, Myth. Lex. 5, 1426ff. *K.Ziegler*, ebd. 1469ff. *J.Teipel* Typhoei fabula, Diss. Münster 1927. *F.Dornseiff*

Die archaische Mythenerzählung, 1937. *G. Seippel* Der T.mythos, Diss. Greifswald 1939. *G. Zuntz*, MH 8, 1951, 28ff. *F. Worms*, H 81, 1953, 29ff. *A. Heubeck*, G 62, 1955, 511ff. *H. Schwabl*, ebd. 526ff. *Ders.*, RE Suppl. XII 449ff. *H. Erbse*, Philol. 108, 1964, 2ff. *R.D. Barnett*, JHS 65, 1945, 100ff. *J.G. Griffiths* H 88, 1960, 374ff.

Tyraion (*Τυραῖον, πόλις οἰκουμένη*, Xen. an. 1,2,14. Vgl. Strab. 14,663. Plin. nat. 5,95), ant. Stadt im Grenzgebiet zwischen Phrygien, Lykaonien und Pisidien an der großen, von → Sardeis ostwärts führenden pers. Reichsstraße. Durch T. zog infolgedessen auch → Kyros (3) mit seinem Heer auf dem Marsch gegen seinen Bruder → Artaxerxes II. (2) i.J. 401. Ihre urspr. vermutete Lokalisierung beim h. Ilgin (= ant. wohl Lageina!) ist nicht mehr haltbar; man hat es jedoch in unmittelbarer Nähe davon zu suchen. E. O.

W. Ruge, RE VII A 1800ff. *L. Robert* Villes d' Asie Mineure, Paris 1934, 123–126 mit ²1962, 355ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1313, 17.

Tyrannidos graphe (*τυραννίδος γραφή*), Popularanklage wegen → Tyrannis. Für Athen ist die *τ. γ.* durch Plutarchs Bericht über → Solons Amnestiegesetz schon vor Solon belegt (Plut. Sol. 19): *ἀτίμων ὅσοι ἄτιμοι ἦσαν πρὶν Σόλωνα ἄρξαι, ἐπιτίμους εἶναι, πλὴν ὅσοι ... ἐπὶ τυραννίδι ἔφευγον*. Die Bestimmung dürfte sich auf die geflohenen Anhänger → Kylons (1) bezogen haben, welche nach dem mißlungenen Putsch vermutlich vom Areopag ([1], 1806) verurteilt worden waren. Aus der solon. Gesetzgebung überliefert Aristot. Ath. pol. 16,10 die Sanktion: *ἐάν τινες τυραννεῖν ἐπανιστῶνται ἢ συγκαθιστῇ τὴν τυραννίδα, ἄτιμον εἶναι καὶ αὐτὸν καὶ γένος* (Sol. frg. 37a Ruschenbusch). Vermögensverfall wurde erst nach Vertreibung des → Hippias (1) ausdrücklich verhängt (Thuk. 6,55, 1). Als Anwendungsfälle der *τ. γ.* sind namentlich bekannt: → Damasias, → Peisistratos (3) und → Miltiades (2; Freispruch); s.a. And. 1,97 und IG I² 10,33 (Erythrai-Dekret). Abgelöst wurde die *τ. γ.* durch Einführung des → Ostrakismos und die *γραφὴ δήμου →καταλύσεως*. Außerhalb Athens: Eresos OGIS 8 und Ilion ebd. 218 (jüngere Tyrannis). G. Th.

1. *Th. Lenschau*, RE VII A 1804ff. 2. *H. Berve* Die Tyrannis b. d. Griechen, 1967. 3. *Cl. Mossé* La tyrannie dans la Grèce Ant., 1969.

Tyrannion. **1.** T. d. Ä. aus Amisos, eigentl. Theophrastos, Sohn des Epikratides und der Lindia, griech. Grammatiker des 1. Jh.s v. Chr. († wohl 26/25). T. war Schüler des → Dionysios (26) Thrax und wirkte später als angesehener Gelehrter und Besitzer einer großen Bibl. in Rom, wohin er als Gefangener, dann Freigelassener des L. → Licinius (I 37) Murena gekommen war. Zu seinen Freunden zählten Atticus (Widmung seiner »Akzentlehre« [Auszug: KeilGrL 4,529]), Cicero (dessen Neffen er unterrichtete) und Caesar, für den er »Über den Amphibrachys« (Suda s. *σκολιόν*) schrieb. Ob sich T. auch für Geogr. interessierte, bleibt (trotz Strab. 12,548 und Cic. Att. 2,6, 1) fraglich. Sonstige Werke (Schriftenverzeichnis, aber ohne Trennung der Homonyme, Suda s. *T.*) betrafen homer. Prosodie (benutzt von → Herodianos 1) und die Wortarten (3 Arten des nomen: proprium, appellativum, participium). Durch Vermittlung Varros übten seine Schriften auch im Lat. große Wirkung aus. Ein bedeutendes Verdienst erwarb sich T., indem er die Publikation der mit der Beute Sullas und des Lucullus nach Rom gelangten aristotel. Schriften anregte (→ Andronikos, → Apellikon). **2.** T. d. J., eigentl. Diokles, Sohn des Artemidoros aus Phoinikien, griech. Grammatiker august. Z. in Rom (Suda s. *T. ὁ νεώτερος*). Er war, von Ciceros Witwe → Terentia (A I 22) freigelassen, Schüler von Nr. 1 und soll dessen Namen angenommen haben. T. schrieb einen Komm. zu der Grammatik seines Lehrers, ferner über Orthographie, über die röm. Sprache, die er wie → Philoxenos (3) als griech. Dialekt ansah, und über die Abweichungen jüngerer Dichter von homer. Anschauungen. H. Gä.

Lit.: *H. Planer* De T. grammatico, Progr. Bln. 1852 (m. Frg.-Slg.). *Christ-Schmid* 2,1,429. *Susemihl* 2,179ff. *H. Usener* Kl. Schr. 2,265ff. 3,150ff. *A.H. Chroust*, H 93, 1965, 34ff., bes. 44ff. *I. Düring* Aristotle in the ancient biogr. tradition, Göteborg 1954, 412f. *Ders.*, RE Suppl. XI 194ff.

Tyrannis (*τυραννίς*), unbegrenzte Gewaltherrschaft; *τύραννος*, unumschränkter Gewaltherrscher, etym. unerklärtes Fremdwort aus der kleinasiat.-ägäischen Kultursphäre. Frisk 2,946f. Die T. nennt im Blick auf → Gyges (1) zuerst Archil. frg. 22 D., → Pittakos als *τύραννος* Alkm. frg. 87 D. Die ant. Tradition über die griech. T. ist überwiegend feindlich und tendenziös. Nur Antandros, der Bruder, und Kallias, der Günstling des → Agathokles (2) charakterisierten den Tyrannen positiv. FGrH 564. 565. Bes. in der Staatstheorie klingt das Wort *τύραννος*, nie als Titel gebraucht, gehässig. Im Gegensatz zum Königtum, das »freiwillige Untertanen und Achtung der Gesetze voraussetzt, ist die T. eine Herrschaft gegen den Willen der Menschen, nicht nach den Gesetzen und nach Willkür des Herrschers«. Xen. mem. 4,6,12. Aristot. pol. 1295a 22. Plat. rep. 545bc. 544c setzt sie an das Ende der Folge *τιμοκρατία, ὀλιγαρχία, δημοκρατία* als schlechteste aller Staatsformen, als 4. und letzte Krankheit der Polis. Noch im Jenseits sollen Tyrannen furchtbare Qualen erleiden. Plat. polit. 301c. Aber ein junger, begabter, belehrungszugänglicher Tyrann kann mit seiner Macht den idealen Staat begründen. Plat. leg. 710b–711. Aristot. pol. 1310b 1ff. kennt 4 Entstehungsarten der T.: Demagogen werden durch Verleumdung der Vornehmen Herren der Polis, Könige regieren unter Verachtung der Gesetze despotisch, Inhaber höchster Wahlämter mißbrauchen sie, und Oligarchen übertragen einem

Mann die absolute Herrschaft. Für Pol. 2,59,6 »schließt das Wort T. den ruchlosesten Inhalt ein und umfaßt alle menschlichen Schändlichkeiten und Gesetzlosigkeiten«. Im Kreislauf der Verfassungen läßt er (6,4,6ff.) der T., der Entartung der Basileia, Aristokratie, Oligarchie, Demokratie und Ochlokratie folgen. In der Gesch. der T. unterscheidet man die ältere T. vom 7. Jh. bis 461 v. Chr. (→ Anaxilaos), die tyrannenlose Z. der 2. Hälfte des 5. Jh. und die jüngere T., die mit → Dionysios I. (1) beginnt und bes. im 4. und 3. Jh. begegnet. In verschiedener Ausprägung findet sich die T. im griech. Mutterland und in den ö. und w. griech. Siedlungsgebieten, an der kleinas. Küste wie in Sizilien und Unteritalien. Ihr Nährboden sind bes. soziale Krisen, die, durch das Aufkommen der Geldwirtschaft und die Entfaltung von Handel, Gewerbe und Seeverkehr (Thuk. 1,13,1) verschärft, die kleinbäuerliche und besitzlose Masse bedrükken. Im Gegensatz zu seinen Standesgenossen erhebt sich dann ein Aristokrat als Schützer der Volksmenge (→ Peisistratos 3) zum Tyrannen. Mitunter führt äußere Bedrängnis zu einer T., so wurden Thrasybulos in Milet im Kampf gegen die Lyder, Dionysios in Syrakus im Krieg gegen die Karthager Tyrannen. Manche Tyrannen wurden von fremden Oberherren gestützt, die sich griech. Städte abhängig halten wollten. So begünstigten die Perser Tyrannen in Ionien (→ Aristagoras), förderte Philipp II. das Aufkommen von Tyrannen in Euboia und in der Peloponnes. Die T. beginnt oft mit der Besetzung der Stadtburg und Entwaffnung der Bürger. Der Tyrann stützt sich auf Söldner, seinen Reichtum, den er durch Steuern und Konfiskationen seiner Gegner vermehrt, und auf Bündnisse mit anderen, oft verschwägerten oder versippten Tyrannen. So half → Lygdamis (1) von → Naxos zunächst Peisistratos zur Rückgewinnung seiner T., wurde dann mit dessen Hilfe Tyrann auf Naxos und unterstützte seinerseits die T. des → Polykrates (1) auf → Samos. Die Polisverfassung besteht in der Regel weiter, der Tyrann steht neben oder über ihr und schließt Verträge in eigenem Namen. Sylloge^3 163. Er zieht an seinen luxuriösen Hof Dichter (→ Hieron 1) und Künstler, fördert die Baukunst und zugleich die Wirtschaft durch Errichtung von Tempeln, Anlage von Wasserleitungen und Ausbau von Häfen und stattet kultische Feste aus. Freilich ist er immer nur auf die Mehrung seiner Macht bedacht, verfolgt kaum überpersönliche nationale Ziele (mit Ausnahme der Tyrannen von Syrakus, die die griech. Freiheit gegen die Karthager erstreben), bereitet aber letztlich durch das Ausschalten der Aristokraten und die Begünstigung des niederen Volkes die Demokratie vor. Im Gegensatz zu modernen Diktatoren greifen die Tyrannen trotz gelegentlicher Willkürakte grundsätzlich nicht in die private Lebenssphäre ihrer Untertanen ein; nur → Hieron I. (1) schuf eine Geheimpolizei, um die Stimmung der Bürger zu erforschen. Aristot. pol. 1313b 10ff. BERVE IXf. Die T., an sich vererblich, war kurzfristig; die → Orthagoriden in → Sikyon regierten zwar 100 J., aber die Peisistratiden mit Unterbrechung nur 50, die älteren Tyrannen von Gela und Syrakus 18, die → Kypseliden in Korinth 72 J. Beseitigt wurden sie fast immer nicht durch eine Volkserhebung, sondern durch Mord (→ Hipparchos 1, → Klearchos 2) oder Eingreifen auswärtiger Mächte. Seit → Cheilon (1) und Anaxandridas war Sparta stets ein Vorkämpfer gegen die T. FGrH 105,1. Nach ihrem Sturz wurden die Tyrannen verfemt, der Versuch einer T. durch Gesetze mit ehrlosem Tod durch Steinigung, Verweigerung des Begräbnisses und Verbannung des ganzen Geschlechts bedroht. Bes. suchten sich die Athener gegen eine T. zu schützen. Aristot. Ath. pol. 16,10. IG I^2 10. And. 1,96ff. Demosth. 20,159 (Volksbeschluß des Demophantos 410/09). 362/61 sicherten sie sich in einem Bündnisvertrag mit peloponnes. Staaten gegen T. H. BENGTSON Die Staatsverträge des Alt. 2,290,27. Noch 336 versprach das Tyrannengesetz des Eukrates Straflosigkeit für den, der einen Tyrannen tötet. SEG XII 87. H. V.

M. Ostwald, TAPhA 86, 1955, 103ff. *H. Berve*, HZ 177, 1954, 1ff. *Ders.* Die Tyrannis ..., 1967 (Lit. und Liste aller bekannten Tyrannen).

Tyrannos, griech. Rhetor des 4. (oder 5.?) Jh.s n. Chr. (Suda s. *T.*), schrieb über Statuslehre und 10 B. *π. διαιρέσεως λόγου*, in denen er wahrscheinlich, ähnlich wie → Sopatros (4), die einzelnen Deklamationsthemen durch Vorschrift und Muster erläuterte. Von beiden Werken sind nur insgesamt 12 Frg.e durch Zit. bei Georgios Monos, Christophoros und Neilos erhalten. Ihre Reihenfolge läßt sich anhand der Einteilung des → Hermogenes (9) – für T. im Unterschied zu byz. Rhetoren noch keine uneingeschränkte Autorität –, einigermaßen sicher bestimmen. W. STEGEMANN, RE VII A 1843ff. (m. Frg.en). H. Gä.

Tyras (*Τύρας*), Miles. Kolonie an der Mündung des gleichnamigen Flusses (h. Dnjestr). Ihrer Lage nach entsprach T. der h. sowjet. Stadt Bjelgorod Dnjestrovski. Name wohl thrak. Herkunft. Behörden, Kalender, relig. Kulte ident. mit denen von Milet. Die Gesch. von T. ist äußerst lückenhaft bekannt. Die Handelsbeziehungen zu Athen im 5./4. Jh. zur Genüge bezeugt. Sehr rege scheinen die Beziehungen zu den einheim. Nachbarstämmen und zu Poleis der w. Pontosküste gewesen zu sein.

Skymn. 7,98. 802ff. Plin. nat. 4,82. CIL III 781 = IPE 1,3. Chr. D.

Diehl, RE VII A 1850–1863; neuere rumän. u. sowjet. Lit. bei *Danoff*, RE Suppl. IX 1091ff. *Detschew* Thrak. Sprachreste 529ff.

Tyriaeion s. Tyraion

Tyro (*Τυρώ*), Tochter des → Salmoneus und der Alkidike, Gattin des → Kretheus, liebte den

Flußgott Enipeus, an dessen Ufer und in dessen Gestalt ihr Poseidon beiwohnte und mit ihr → Pelias und → Neleus (1) zeugte (Kernlegende Hom. Od. 11,235ff.). Nach deren Geburt gebar sie dem Kretheus noch drei Söhne: → Aison (1), Pheres und → Amythaon. Als Ort der Handlung werden der thessal. (Nonn. 42,117) wie der elische (Strab. 8,3,32, vgl. Eust. Od. 1682,5) → Enipeus angegeben (Verbindung Apollod. 1,9,7). Zum Grundmotiv der hom. Kernsage traten verbreitete myth. Elemente ausgestaltend hinzu: Aussetzung der Knaben und deren Rettung durch einen Hirten, Peinigung der T. durch ihre Stiefmutter → Sidero, Erlösung und Rächung durch ihre Söhne (dazu vgl. Men. Epitr. 111. Apollod. 1,9,8. Diod. 4,68,1f. Sch. Hom. Il. 10,334. Eust. Od. 1681, 51ff. Sch. Lykophr. 175 und allg. die Amphion- und Romulus-und-Remus-Legende). Aus dem Stoff bildete Soph. 2 Tragödien (frg. 589–608 N.), doch lassen die Frg.e das Verhältnis beider zueinander nicht erkennen. Weitere trag. Bearbeitungen von Astydamas d.J. (p. 777 N. = Nr.60 Sn.) und Karkinos (frg. 4 N. = 70 F 4 Sn.). Völlig anders Hyg. fab. 60. 239,2. 254,3, wo auf dem Hintergrund des Hasses zwischen den Aioliden Salmoneus und → Sisyphos T. ihre von Sisyphos empfangenen Kinder tötet, um ihren Vater zu retten. Ant. Erklärer bringen den Namen (weitere Sch. Hom. Od. 11,235) mit *τυρός* »Käse« (vgl. Lukian. v. h. 2,107. Eust. Od. 1535,22) oder ihrer hellen Hautfarbe (Diod. 6,10. Sch. Hom. Od. a.O. vgl. Prop. 2,28,51) zusammen. Verbindung mit → Tyros (nach Ioh. Antioch. 6,15) abzulehnen. Geht man von einer Wz. * *tyr-* »schwellen« aus, könnte man T. als alte Erdgöttin vertsehen, wozu die Zusammenstellung mit Poseidon gut paßt. K. D. F.

Radke, RE VII A 1869ff. *Preisendanz*, Myth. Lex. 5, 1458ff. *Séchan* Ét. sur la tragédic grecque ..., 1926, 219ff. *Binder* Die Aussetzung des Königskindes, 1964, 148f. *Solmsen*, IF 30, 1912, 34.

Tyros, phoin. Inselstadt 55 km n. des → Karmel; phoin., hebr., ugarit. *ṣr*, assyr. *Ṣurri*, äg. *ḏ3r*, heute Ṣūr, griech. *Τύρος* (zuerst Hdt. 2,44), selten *Ζωρ(ος)* (App. Hann. 1), Appellativum »Fels«. Urspr. Doppelinsel, von Hiram I. vereinigt (Ios. ant. Iud. 8,144ff.), von Alexander bei der Belagerung i.J. 332 durch einen Damm mit dem Festland verbunden, wo bereits die ältere Stadt Ušū (h. tell rešēdīje) lag. Von den beiden Häfen ist h. noch der sidon. im N. in Benutzung, der äg. im S. unter Wasser. – Abgesehen von kaum verwertbaren legendären Berichten (z.B. Erwähnung der Aštart von T. im Keret-Epos, A. Herdner Corp. des Tabl. cunéif. alphab. 14,198. 201) tritt T. erst in der Amarna-Z. (13. Jh. v. Chr.) in die Gesch. ein: König Abimilku hält dem Pharao die Treue (Vorderasiat. Bibl. 2,146–155), da T. wohl schon vorher unter äg. Vorherrschaft stand. Um 1200 havariert bei T. ein ugarit. Kauffahrer auf dem Wege nach Äg., was der König von T. seinem »Bruder« in ugarit. Sprache mitteilt (Palais royal d'Ugarit 5,59). Nach dem Seevölkersturm entwickelt sich T. rasch zu einer der führenden Städte Phoinikiens, gründet Emporien in Kition, Leptis, Hadrumetum, Karthago, Utica, Gades u.a. (genaue Daten z.T. umstritten). Es verweigert Tributzahlung an → Tiglatpileser I. von Assyrien (1116–1078 v.Chr.). Hiram I. (969–936) liefert bereits David Zedernholz (2. Sam. 5,11), tritt dann auch in Handelsbeziehungen zu Salomo (Hilfe beim Tempelbau 1. Reg. 5,15ff.; gemeinsame Ophirschiffe 1. Reg. 9,26ff.). Weitere Könige (Balbazeros, Abdastartos, Mathusastartos, Astarymos usw.) kennen wir nur aus der Königsliste des Menander bei Ios. c. Ap. 1,106ff.; ant. Iud. 8, 144ff. 13,324. Ittobaal (887–856), wahrscheinl. ein Usurpator, unterwirft das bisher mächtige → Sidon, erkämpft für T. die Vorherrschaft über Phoinikien. Seine Tochter Isebel heiratet Ahab von Israel (1. Reg. 16,31) und führt dort den heimischen Ba'al-Kult ein. In die Regierung des Pygmalion wird die Gründung Karthagos durch Dido-Elisa gelegt (Ios. c. Ap. 1,125, vgl. P. Cintas, Manuel d'Arch. pun. 1, 1970, 5ff.). Als mit Tiglatpileser III. die Assyrer auch in die phoin. Küstenebene vordrangen, schließt sich König Ittobaal II. (Tubailu) zunächst der Revolte des Resin von Damaskus an, muß aber Tribut bringen. Er regierte bis ca. 738 v.Chr., ihm folgen Hiram II. (738–733) und Metenna (733–727) als Tributäre (M. Cogan, Journ. of Cun. Stud. 25, 1973, 96ff.; vgl. M. Weippert, ZDPV 89, 1973, 46ff.). Elulaios (Luli; 727–692 v.Chr.), nach assyr. Inschr. König von Sidon, das er wohl mit regierte, fiel 726 wieder ab, was eine fünfjährige Belagerung von T. durch → Salmanassar V. (3) zur Folge hatte. → Sargon II. (721–705) ging nicht gegen T. vor, wohl aber gegen Zypern, dessen Städte sich 709 aus der Abhängigkeit von T. lösten. Nach einem Aufstand gegen Sanherib 701 muß Luli fliehen, Gebietsteile von T. gehen an Sidon, die Kolonien werden unabhängig. Der Gebietsverlust wird ausgeglichen nach dem Vertrag Asarhaddons mit Baal von T. (Arch. f. Orientforsch. Beih. 9 § 69), doch endet ein Aufstand 671 mit der Einsetzung eines Statthalters. Auch gegen Assurbanipal empört sich T. zweimal im Vertrauen auf seine Insellage, schließlich unter Ittobaal III. 593 gegen → Nebukadnezar (2; Hes. 26–28). 13 Jahre Belagerung zwingen es nicht nieder (Ios. ant. Iud. 10,228; c. Ap. 1,156). 562–555 wird T. durch Suffeten regiert, danach wieder von Königen, die auch unter achaimenid. Herrschaft (T. ist Teil der 5. Satrapie) bleiben. Die Flotte leistet meist Heerfolge, doch beteiligt sich T. am Aufstand gegen → Artaxerxes III. Ochos 351. Danach kommt es zu einem Herrschaftswechsel durch einen Sklavenaufstand (Iust. 18,3,6ff.). Alexander, dem der Zutritt verweigert wird, erobert 332 T.

grausam. In der Diadochenzeit bleibt T. selbständig, wird 275 Republik mit neuer Ära, behält auch nach 64 v. Chr. die Autonomie. 193 n. Chr. wird es beim Kampf zw. C. → Pescennius (1) Niger und L. → Septimius (II 7) Severus niedergebrannt (Herodian. 3,3,3ff.), rasch wieder aufgebaut, ist seit 198 Hauptstadt der Provinz *Syria Phoenice*. 638 erobern die Araber T. – T., mit Stadtgott Melqart, verdankt seinen Reichtum dem Handwerk (Metallbearbeitung und Purpurproduktion s. Plin. nat. 5,19,75. 9,36. Strab. 16,2,23) und dem Handel über das Mittelmeer. W. Rö.

Tyrrhener. Den Volksnamen *Τυρσανοί*, *Τυρρηνοί* usw. wendet die Ant. sowohl auf die Etrusker in Italien wie auf ein nicht klar faßbares (Seeräuber-) Volk in der n. Ägäis an (Hom. h. 7,6ff. Hdt. 1,57. Steph. Byz. s. *Μέταον* und *Αἰθάλη*. Philoch. frg. 5), oft auch als Homonym für → Pelasger. – Verwandt ist vermutlich *Trš. w*, *Twrjš. w*, der Name eines der Seevölker in den äg. Berichten des 13. und 12. Jh. Thuk. 4,109 erwähnt, daß Lemnos von den Tyrsenern besetzt gewesen sei (vgl. ferner das Zitat aus Antikleides bei Strab. 5,221). Im SO. der Insel ist eine Grabstele gefunden worden, die zwei Inschr. (IG XII 8 Nr. 1) in einem dem altphryg. und dem etr. ähnlichen roten Alphabet und das Flachrelief eines Kriegers zeigt. Relief und darüberstehende Inschr. sind nach [7] um 600, die seitliche Inschr. um 550 v. Chr. entstanden; nach neueren Forschungen jeweils 50 J. später. – Vier kurze, meist fragmentar. Graffiti auf Gefäßscherben von Lemnos, die viell. auch tyrrh. sind, hat [5] publiziert. Die Sprache zeigt, soweit überhaupt verständlich, in Morphologie und Wortschatz deutliche Verwandtschaft mit dem Etr., stützt also die ant. These von der Identität der »griech.« mit den »ital.« Tyrrhenern und deutet auf ö. Herkunft mindestens einer ethn. Komponente der Etrusker (Unannehmbar ist GEORGIEVS [10] Deutung dieser Texte als hethit.). Andere tyrrh. Sprachreste gibt es nicht. G. N.

1. *Cousin-Durrbach*, BCH 10, 1886, 1ff. 2. *S. Bugge* Der Ursprung der Etrusker usw., 1886. 3. *A. Torp* Die vorgriech. Inschr. von Lemnos, 1903, = Christiania Videnskabs-Selskabs Skrifter II, Hist.-fil. Kl. Nr. 4. 4. *W. Brandenstein* Die tyrrhen. Stele von Lemnos, Mitt. Altorient. Ges. 8, H. 3, Lpz. 1934. 5. *A. Della Seta*, Scritti in onore de B. Nogara, 1937, 119ff. 6. *W. Brandenstein*, RE VII A 1909ff. 7. *M. Falkner* in: Frühgesch. und Sprachwissenschaft, 1948, 92ff. 8. *G. A. Wainwright*, Anat. Stud. 9, 1959, 197ff. 9. *M. Pallottino* Die Etrusker, 1963, 48ff. 10. *V. Georgiev* Introduzione alla storia delle lingue indeuropee, Roma 1966, 286ff. 11. *H. Rix*, Gedenkschr. f. W. Brandenstein, Innsbruck 1968, 213ff.

Tyrrhenos oder **Tyrsenos** (Fest. 484,19 L. *Turrenus*), Eponym der → Tyrrhener, Sohn des Lyders → Atys (1; Hdt. 1,94. Dion. Hal. ant. 1, 27,2. Strab. 5,219. Sch. Lykophr. 1351. Serv. auct. Aen. 1,67) oder des → Telephos (1; Dion. Hal. ant. 1,28,1. Serv. auct. Aen. 8,479) oder des Herakles und der → Omphale (Dion. Hal. a. O. Paus. 2,21,3. Hyg. fab. 274,20), führt lyd. bzw. pelasg. (Antikleid. FGrH 140 F 21) Auswanderer nach Italien (statt T. nennt Xanthos FGrH 765 F 16 Torebos), gründet → Caere (Serv. auct. a. O.) und erfindet die Trompete (Diod. 5,40. Paus. a. O. Hyg. a. O.); Bruder des → Lydos (1; Hdt. a. O.) oder → Tarchon (Lykophr. 1248 m. Sch. Serv. auct. Aen. 10,198) oder Vater des Tarchon (Cato frg. 45 P.) und Hegeleos (Paus. a. O.). T. als Mitkämpfer des Aeneas (Verg. Aen. 11,612. Dion. Hal. 1,64,3), Gott des tyrrhen. Meeres (Val. Fl. 4,715. 7,83). G. R.

Müller-Deecke-Pfiffig Die Etrusker 1,83. *Preisendanz*, Myth. Lex. 5,1467f. *Grimal* Dict. étym. 467.

Tyrrhenum mare. Der Name *Τυρσηνικὸν πέλαγος* (zuerst Thuk. 4,24), *Τυρρηνικὴ* (*Τυρσηνὶς* Dion. Per. 83) *Θάλασσα* (Pol. Diod. Strab. Plut. u. a.), *Τυρσηνικὸς κόλπος* (Soph. frg. 541 N. Thuk. 6,62) für den durch die W.-Küste Italiens, die sizil. N.-Küste und durch Sardinien und Korsika begrenzten Teil des w. Mittelmeers stammt wahrscheinl. von den Griechen Unteritaliens. Seit dem 5. Jh. üblich. Übertragung der griech. Form ins Lat. begegnet vornehml. bei Dichtern (Hor. c. 1,11,6. 3,2,4. *T. aequor* 4,15,3. Verg. Aen. 1,67. *T. fluctus* Iuv. 2,6,92), doch auch (später allg.) in Prosa, die meist *Tuscum m.* (Varro rust. 3,9,17. Cic. or. 3,19,69. Liv. 5,33,8) schreibt. *Tuscum pelagus* (Mela 2,74), *Tuscum aequor* (Plin. nat. 3,44. Hor. epist. 2,1,202; im Plur. c. 4,4,54), selten *Etruscum m.* (Liv. 4,52,5. Hor. c. 3,29,36). Im Gegensatz zum *m. superum*, der → Adria, hieß es häufig *m. inferum* (Cic. Att. 9,5,1; de or. 3,69). K. D. F.

Scherling, RE VII A 1939f. *Nissen* It. Ldk. 1,97ff.

Tyrtaios (*Τυρταῖος*), Elegiker, Sohn des Archembrotos (Suda), nach der Suda Lakone oder Milesier, nach falschen ant. Behauptungen gebürtiger Athener, zum spartan. Bürger geworden (Plat. leg. 629a), von den Spartanern auf ein Orakel hin als Führer gegen die Messenier erbeten (Lykurg. 105. Philoch. FGrH 328 F 216 u. a.). Ist Strab. 8,4,10 im Recht, so hat T. von sich gesagt, er habe den Krieg als Feldherr für die Spartaner geführt; doch scheint dem der unvollständige V. 1,54 D. = 19,11 W. zu widersprechen und diese Angabe aus der Legende übertragen zu sein. Spartan. Herkunft ist durch das Vorkommen einzelner Dorismen gesichert. Die Z. des T. ist die des 2. messen. Krieges, also Mitte des 7. Jh. (Frg. 4 D. = 5 W.). Die Suda setzt seine Blüte Ol. 35 = 640/37 an. Nach ihr schrieb T. 5 B. Gedichte, nämlich *πολιτείαν Λακεδαιμονίοις*, *ὑποθήκας δι᾽ ἐλεγείας*, *μέλη πολεμιστήρια* (die Titel nicht von T.). Von den letzteren ist nichts erhalten; Carm. pop. 18. 19 D. = 856. 857 P. gehören aus sprachlichen Gründen nicht T. Die *πολ. Λακεδ.* ist wohl mit der von Aristot. pol.

5,1306b 36 und Strab. a.O. zit. *Εὐνομία* ident., die, als während des Krieges eine Neuverteilung des Landes gefordert wurde, die spartan. Verfassung als vom delph. Orakel gestiftet feierte (1–3 D. = 1–4 W., wichtig für die Gesch. der → Rhetra). Das Thema der übrigen überlieferten Elegien ist die immer wiederholte und begründete Aufforderung zum Aushalten im Kampf bis zum Tode. Reale Situationen – in 8 D. = 11 W. eine Niederlage – sind kenntlich außer in 9 D. = 12 W. Hier wird dargelegt, daß die wahre *ἀρετή* nicht in sportlichen Leistungen, sondern in eben diesem Aushalten besteht. Gegen die Annahme der Unechtheit (zuletzt H. Fränkel Dichtung und Philos. des frühen Griechentums^2, 1962, 384ff.) W. Jaeger, SPrAW 1932, 535ff. u.a. Die Elegie ist offenbar in einer Friedensz. verfaßt. Vorgänger des T. in der kriegerischen Elegie war → Kallinos, dessen Dichtung er kannte. In der Sprache ist er von Homer abhängig, bildet das Hom. aber auch weiter. Kenntnis des T. war in Sparta noch im 4.Jh. lebendig (Plat. a.O.), ebenso in Athen. Überliefert sind die Reste seiner Dichtung außer durch Zit.e durch Pap. Berol. 11675 (3.Jh. v.Chr.; Frg. 1 D. = 18–23 W.) und POxy 2824 (um 100 n.Chr.; Frg. 2 W.). Letzterer zeigt, daß man noch in der frühen Kaiserz. T. nicht nur in Florilegien las. R. K.

Ta.: Anth. lyr. ^{3}I, 1949, 4ff. *C.Prato*, Romae 1968 (ausführl. Einl., Testimonia, Komm.). *M.L. West* Iambi et elegi gr. 2, Oxf. 1972, 149ff.

Lit.: *C.M.Bowra* Early Greek Elegists, Cambr. 1938 (1960), 37ff. *R.Harder*, Kl. Schr., 1960, 180ff. *B.A. van Groningen*, Verhand. Nederl. Ak. Afd. Letterk., N.R. 65,2, 1958 (1960), 79. 125ff. *Verdenius*, Mnem 22, 1969, 337ff. (zu 6–7 D.). *Br.Snell* T. und die Sprache des Epos, 1969. *Lesky* GGrL^3, 1971, 144ff.

Tzetzes, Iohannes, bekannter byz. Gelehrter der Periode der Komnenen; * 1110/12, † 1180/85. Sohn eines Grammatiklehrers, erhält eine vielseitige Bildung und ist zunächst kaiserl. Sekretär, dann Privatlehrer für Rhetorik und Dichterexegese. T. gehört jener Schicht von Literaten an, die wie Konstantinos Manasses, Michael Glykas oder Theodoros Prodromos von der Gunst der Mächtigen, weltlichen Beamten wie geistlichen Würdenträgern, lebten; auch Angehörigen der kaiserl. Familie hat T. Werke dediziert. T. entfaltete eine reiche literar. Tätigkeit. Neben seinen an hohe Persönlichkeiten in Konstantinopel gerichteten und deshalb auch zeitgesch. und prosopographisch wichtigen Briefen überwiegt die Erkl. und Paraphrase ant. Dichter, die in Sch. und Komm. ihren Niederschlag findet. Auch die in rhet. Stil verfaßten Briefe, die den Zeitraum von 1135–1170 umspannen, behandeln Themen aus Myth., Lit.-Gesch. und Historie, um die Belesenheit ihres Vf.s zur Schau zu stellen und seine Eitelkeit zu befriedigen, und benötigen nun ihrerseits des Komm., der mit Sch. versehen in den Chiliaden (*Βίβλος ἱστοριῶν*) vorliegt. Urspr. in 660 Cap. eingeteilt, stellen die 12674 Zwölfsilbler (sog. polit. Vers) Miszellen und Exkurse zu den Briefen dar.

In den zwischen 1142 und 1147 entstandenen Allegorien zur Ilias und Odyssee (*Ὑπόθεσις τοῦ Ὁμήρου ἀλληγορηθεῖσα*) nimmt T. in Form zweier Lehrgedichte wiederum in polit. Versen die allegor. Umdeutung der hom. Götterwelt vor. Alle in der Ant. entwickelten Formen der Mythenallegorie finden sich nebeneinander bei T. wieder, der sich u.a. auch auf ältere naturphilos. Spekulationen zu den Epen Homers stützt. – In einem weiteren Komm. zur Ilias, der Niederschrift einer Homervorlesung, polemisiert T. insbesondere gegen seine Vorgänger in der Auslegung Homers, der noch immer beliebtester Autor der Schule war.

Auf → Quintus (1), → Triphiodoros, → Malalas u.a. Quellen beruhen die sog. Carmina Iliaca, die aus drei Teilen bestehen: Antehomerica (*Τὰ πρὸ Ὁμήρου*; troian. Geschichten, die der Erzählung Homers vorausgehen), Homerica (*Τὰ Ὁμήρου*; Stoff der Ilias), Posthomerica (*Τὰ μεθ' Ὅμηρον*; Ereignisse, die sich nicht bei Homer finden: Bau des hölzernen Pferdes, Zerstörung Troias u.a.). T. schreibt in Hexametern; später fügt er seinem Text gleichfalls Scholien hinzu.

Auf der Grundlage von Hesiods Theogonia und Homers Ilias gibt T. in seiner Theogonia die Abstammung der Götter und der griech. und troian. Helden.

Scholien, vor 1138 entstanden, sind zu Hes. erg. überliefert (unsicher ist dagegen die Zuweisung von Erkl. zum Schild des Herakles an T.); hier ist hervorzuheben die Polemik gegen den Platon-Kommentator → Proklos, zugleich Muster, wie ein Komm. anzulegen sei. T. bewahrt uns hier Reste von Plutarchs Komm. zu Hesiods Werken und Tagen. T. schrieb ferner Sch. zu Aristoph. (Plut. Nub. Ran.; erhalten sind auch Argumente zu Equ. und Av.) mit bemerkenswerten Prolegomena, zu → Lykophrons (6) Alexandra (die Erkl. gehen im wesentlichen von Apollodors Bibl. aus, von der T. als Vorarbeit zu seinen Erkl. eine Epit. verfaßt hatte), zu → Oppians (1) hal. sowie zu Nik. Alex. und Ther.

Eine Reihe allg. Traktate zur Rhetorik, Poesie, Metrik und Grammatik umfaßt eine Epit. der Rhet. des → Hermogenes (9), einen Komm. zu → Porphyrios' Einleitung zu den Kategorien des Aristoteles (die Eisagoge des P. diente als Kompendium der Logik und wurde von T. für Schulzwecke erklärt), die sog. Allegorien (ein Gedicht, das die Methode der Mythenallegorie erläutert); Teil einer heute verlorenen *Χρονικὴ βίβλος*, ein auf dem Enchiridion des → Hephaistion basierendes Lehrgedicht über Versfüße und Metra, ein dreiteiliges Gedicht über dramatische Dichtung. Erwähnenswert sind ferner eine

Schrift *Περὶ τῆς γεννήσεως τῶν θεῶν*, Prolegomena zu den bukolischen Dichtern, ein Komm. zu den Zeittafeln (*Πρόχειροι κανόνες*) des Claud. → Ptolemaios (B 1), Glossen zu Pindar, Aischylos, Euripides, Thukydides. Anderes bleibt zweifelhaft.

Der Polyhistor und Vielschreiber T. bewahrt viele wertvolle, freilich nicht immer richtig wiedergegebene Angaben zur ant. Lit. und Kulturgesch. einschließlich der volkstümlichen Lit. Nicht wenige Autoren (→ Hipponax, der Dramatiker → Chairemon I, → Kallimachos 3, → Diodoros (12), → Apollodoros 5, → Cassius [III 4] Dio u. a.) standen ihm noch in umfangreicheren Ausgaben als uns zur Verfügung; seine Verehrung galt → Plutarch. T.' Methode beruht auf der Paraphrase im Sinne lit.-gesch. Erklärung.

Rechthaberei, Überheblichkeit und ständiges Klagen über seine schlechte materielle Lage haben das Urteil über den »Philologen und Streiter für seinen eigenen Ruhm« (H.-G. BECK) wesentlich mitgeprägt. W. O. Sch.

Ta.: Gesamtausg. fehlt, krit. Neuausgaben liegen nur für einzelne Schriften vor; Überblick bei *W. Hörandner*, Byzantion 39, 1969, 108f. Allg. Lit. mit Bibliogr.: *Krumbacher* 526ff. *C. Wendel*, RE VII A 1959ff. *G. Moravcsik*, Byzantinoturcica, 1958^2, 342 ff. *F. Dölger* Byz. Dichtung i.d. Reinsprache, 1961, 23f.; Gesch. d. Textüberl. d. ant. u. ma. Lit. 1, 1961. *R. Browning*, Past and Present 28, 1964, 14f.

U

Uaphris s. Apries

Uberi. Keltenstamm im oberen Wallis, nach Plin. nat. 3,135 zu den → Lepontiern gehörend, was durch ihre Nennung mit diesen, aber getrennt von den anderen Stämmen des Wallis im Tropaeum Alpium, Plin. 3,137. How.-MEYER 80ff., indirekt durch Caes. Gall. 4,10,3 (Rhein = Rhônequelle im Gebiet der Lepontier) und durch die archäol. Funde bestätigt wird, die sich vom übrigen Wallis unterscheiden, aber mit den tessin. verwandt sind, HB. d. Schweizer Gesch. 1, Zürich 1972, 49f. 62. In der Kaiserz. zu den *civitates IV Vallensium* gehörend. E. M.

F. Stähelin Schweiz in röm. Z.^{3} 86. 87 A. 6. *How.-Meyer* 38ff. A. 4. 196.

Ubertas. Personifikation des Reichtums; U., der kaum mehr rel. Bedeutung zukommt, als daß sie an die Vorstellung der Fruchtbarkeitsgöttin anschließt, bes. häufig auf Mz. ab → Decius (II 1; dort oft *Uberitas*), der sie im J. 249 im Zusammenhang mit einer programmat. Maßnahme eingeführt hat. Neben U. finden sich auf Mz. dieser Z. → Abundantia, → Felicitas, → Liberalitas. W.P.

St. Weinstock, RE VIII A 530f.

Ubii. Germ. Völkerschaft an der ö. Rheinseite, im Gebiet zw. unterer Lahn und Taunus, gegenüber den → Treverern (Caes. Gall. 4,3), den → Sugambrern im N. und den → Vangionen im S. benachbart. Im Anschluß an die Wanderungsbewegungen der Westgermanen (→ Usipeter und → Tencterer) 55 v.Chr., brechen die U. ebenfalls in andere Wohngebiete auf, um 48 v. Chr. (Tac. ann. 12,27), schicken Gesandte zu Caesar und schließen Freundschaft mit den Römern (Gall. 4,16). Von den Sueben bedrängt unterwerfen sich die U. nach dem Aufstand der Treverer im J. 53 v. Chr. in Erwartung von Landzuweisungen im linksrhein. Gebiet der ausgerotteten → Eburonen, mit Wahrung gewisser Autonomie im alten und neuen Wohngebiet. Die Verwaltungsneuordnung Galliens unter → Agrippa (4) bezieht die U. mit ein und erlaubte gleichzeitig den → Chatten, in die aufgelassenen Landschaften nachzurücken (Cass. Dio 54, 36). Nach Überprüfung der Bündnistreue wurde die *civitas Ubiorum* eingerichtet und der Haupt- und Stammesvorort, das *oppidum Ubiorum* konstituiert, h. Köln. Gleichzeitig erfolgte die Vermessung des Landes (Plin. nat. 4,98; vgl. KLINKENBERG, BJ 95,259) und die Übertragung des Grenzschutzes. Röm. Legionen wurden in Bonn und Neuss stationiert, die U. zur Truppengestellung herangezogen (Auxiliarkohorten beim Bataveraufstand, später in Untermoesien und Oberdacien). Mit der Gründung des stadtartigen *oppidum U.*, das wegen der günstigen Lage schnell an Bedeutung gewann, wurde den U. und der niedergerm. Provinz ein administrativer und religiöspolit. Mittelpunkt geschaffen, als die Tac. ann. 1,57 erwähnte *ara U.* errichtet wurde, die mit der Änderung der Germanenpolitik des Tiberius nur dem städt. Kaiserkult diente und in den Stadtnamen aufgenommen wurde. An einer Erhöhung der Niederterrasse des Rheins angelegt, wurde die Siedlung mit Mauer und Graben befestigt und deckte eine Fläche von ca. 1 qkm. Im J. 50 n. Chr. zur Kolonie erhoben, wurden Veteranen angesiedelt, den Bewohnern von Claudius, auf Anregung der Kaiserin Agrippina, das *ius Italicum* verliehen. Die *civitas U.*, den Römern verbündet, verlor in zunehmendem Maße ihre Autonomie.

Am 2. Jan. 69 wurde in Köln (→ *Colonia Claudia Ara Agrippinensium = CCAA)* → Vitellius (2) zum Kaiser proklamiert. Im Gefolge des Bataveraufstandes zunächst neutral, wurde ein *concilium* der am Kriege beteiligten Germanen nach Köln berufen und setzte für die Germanen die steuerl. Belastungen auf den Handelsverkehr aus und erlaubte den freien Grenzverkehr. Nach der Niederlage des → Iulius (A II 28) Civilis bei Trier wechselten die U. zu den Römern über. Die Weiterentwicklung des Handels nach Germanien förderte die kulturelle und wirtschaftl. Blüte dieses Gebietes im 2. und 3. Jh. n. Chr. H. C.

H. Schmitz, RE VIII A 532ff. Römer am Rhein, Ausstellung d. Röm. Germ. Museums Köln, 1967.

Ucenni, nur in der Siegesinschr. des Tropaeum Alpium, Plin. nat. 3,137. How.-Meyer 80ff., zwischen den → Medulli (wohl in der Maurienne) und den → Caturiges genannter Stamm der W.-Alpen, wahrscheinl. in der Landschaft Oisans im Tal der Romanche. E. M.

E. Thévenot, REA 44, 1942, 234ff. *P. Goessler*, RE VIII A 546f.

Ucetia. Stadt im Gebiet der Volcae Arecomici (Gallia Narbon.); h. Uzès. *Oppidum latinum* im Territorium von Nemausus Strab. 4,1,12. Plin. nat. 3,37. In der Not. Gall. 15,9 ist das *castrum Uceciense* letzte der 8 *civitates* der prov. Narbon. I. Wichtiger Straßenknotenpunkt. U. und *episcopus Ucecensis* bei Greg. Tur. 6,7. 8,18. Denkmäler und neue Funde: Gallia 22, 1964, 506. 29, 1971, 401. Inschr.: CIL XII 2925. Espér. Inscr. 393. M. L.

Desjardins 2,213. *Grenier* MAN 6,407. Dict. topogr. du dépt. du Gard 251.

Uchi maius. Ortschaft der Africa Proconsularis, 15 km w. von → Thugga; h. Hr. Douemis. Atl. arch. Tun. 1/50000e, Souk el-Arba, nr. 62. In dieser vorröm. Siedlung, außerhalb der *provincia*, siedelte Marius gaetul. Veteranen an, S. Gsell Hist. Anc. Afr. N. 7,10. Sie bildeten keine *colonia*, sondern einen *conventus*, CIL VIII 26250. 26252. 26276. *Oppidum c. R.* bei Plin. nat. 5,4,29. Nur *respublica U. M.* z.Z. des Septimius Severus, CIL VIII 26255. Wurde *colonia* im J. 230 und nahm den Beinamen *Alexandriana* an, CIL 15447. 15450. 26270. Ruinen: Forum, Tempel, Triumphbogen, Mauerreste. Inschr.: CIL VIII 15446. 26239. ILTun. 1370. A. Merlin – L. Poinssot Inscr. d'U. M., 1908. M. L.

Uchoreus. Bei Diod. 1,50 der 8. Nachfolger des Osymandyas (→ Ramses II.), wohl ident. mit Ochyras im Sothisbuch, nach Sethe (Beitr. z. ält. Gesch. Äg. 121) Übersetzung des Namens des ältesten Königs Menes von *mn* »fest sein«: ὀχυρός. U. wie Menes gelten als Gründer von → Memphis. Der Grund für die fehlerhafte Einfügung von Uchoreus / Ochyras am E. der 20. Dyn. ist unbekannt. W. H.

Udaios s. Spartoi

Ufens. 1. U. (*ū* Verg. Aen. 7,802) oder *Ofens* (Fest. 212,7ff. L.), *Aufentum* (Plin. nat. 3,59), Αὔφιδος (codd. Strab. 5,233), durch Versumpfung gehemmter (Claud. 1,257) Küstenfluß Latiums im *ager Privernas* (Fest.), mündet bei → Tarracina (Fest. Plin. GML p. 152), gab der *tribus Oufentina* (Lucil. frg. 1260 M.) den Namen (Fest.); h. Uffente. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,377. *Nissen* It. Ldk. 2,639.

2. U. befehligt in Vergils Aeneis die → Aequi aus → Nersae (7,744ff.), neben → Turnus (1), → Messapus und → Mezentius Führer der Latiner gegen Aeneas (8,1–8), noch vor deren Niederlage (12,641f.: in Kontrast zu 7,745 formuliert) von → Gyas (1) getötet (12,459f.). Wie anderen (z.B. 7,532. 535. 752. 11,670) gibt Verg. ihm den Namen eines beliebigen Flusses; ähnlich verfährt Sil. 4, 337. 9,585. C. J. C.

Ugarit, h. Räs eš-Šamra n. Lataqīje in Syrien, nordsyr. Stadtstaat. 1928 zufällig entdeckt, wird die 32 ha große Ruine seitdem durch Cl. F. A. Schaeffer und Mitarbeiter ausgegraben. – U. war schon im Neolithikum besiedelt, im 4./3. Jt. nur noch in der befestigten Oberstadt. Die Blütezeit beginnt um 2000 v. Chr., es bestehen rege Handelsverbindungen zu Äg. und Zypern, wenig später zu Mesopotamien und der Ägäis (Karames-Vasen). Während des äg. Neuen Reiches bezeugen die in den Archiven der bisher aufgedeckten 3 Paläste U.s erhaltenen Dokumente rege polit. und wirtschaftl. Aktivität: Niqmadu II. (um 1370) muß, da Äg. unter → Amenophis IV. in Syrien passiv ist, sich mit Aziru von Amurru vergleichen, sich wenig später Suppiluliuma von Hatti unterwerfen, der auch die Grenzen des Staates (etwa entspr. dem h. Lataqīje) bestätigt. U. hält Verbindung mit Äg., auch wenn es zeitweilig eine heth. Garnison aufnimmt, bei der Qadeš-Schlacht (1296) Muwatalli ein Hilfskontingent stellt und heth. Aktionen gegen Zypern unterstützt. War der polit. Einfluß der Hethiter auch stark, so war U. doch nie direkt abhängig und blieb auch kulturell selbständig, was den weitreichenden Handelsverbindungen nützte. Im 13. Jh. hatte U. sogar einen ägäisch-myken. Bevölkerungsanteil. Nach einem verheerenden Erdbeben (um 1360) wird die Stadt großartig wieder aufgebaut (Quadermauerwerk, geräumige Häuser der Würdenträger mit Grüften mit Kragsteingewölben unter dem Fußboden, starke Befestigungen). Um 1210 v. Chr. geht der Seevölkersturm, Ḫammurapi von U. bereits durch den König von Alašia (Zypern) brieflich angekündigt, über U. hinweg; die Ruine wird nicht wieder besiedelt. – Von bes. Bedeutung sind die umfangreichen Archive von U., teilweise in akkad. Keilschrift und Sprache, teilweise in der (kanaanäischen) ugarit. Sprache und einer alphabet. Keilschrift abgefaßt. Letztere enthalten neuartige myth. und kult. Dichtungen der Kanaanäer mit zahlreichen Beziehungen zum A.T. Beherrschend ist meist Baal, der in U. auch einen Tempel besaß, daneben erscheinen El, Aštart, Anat, Ašera u. a. m., selten nur Dagan, dessen Tempel wahrscheinl. ausgegraben wurde. – Im 6.–4. Jh. v. Chr. errichteten Griechen auf dem höchsten Punkt der Ruine eine Handelsniederlassung, die durch einige att. Statere des 5./4. Jh.s und rotfigurige Keramik datiert ist. Es war der *λευκὸς λιμήν* (peripl. m. m. 139), noch h. mīnet el-bēḍa. W. Rö.

Cl.F.A. Schaeffer u.a. Mission de Ras Shamra. Publications definitives Vol. 1–17, 1936–1969. *M.Dietrich–O.Loretz* (Hg.), U.-Forschungen, 4 Bde., 1969ff.; U.-Bibliogr. 1–4 = Alter Orient und Altes Testament 20, 1973. *M.Liverani* Storia di U., Rom 1962. *C.H. Gordon* Ugaritic Textbook, 3 Bde., Rom 1965.

Ugium. Ortsname in der Gallia Narbon., im Namen der Lagune de La Valduc *(vallis de Ugio)* erhalten. Die ältesten Erwähnungen in 2 merowing. Texten, die die Salzwerke von Ugiu nennen. Dort bezeichnet U. eine Gegend, keine Stadt. Der Name ist den griech. Geographen unbekannt. Wahrscheinlich ist U. der einheimische Name des massaliot. *oppidum Μαστραμέλη* (Steph. Byz.), *Mastrabala* (Avien. Ora mar. 700). Damals könnte U. das *oppidum* von Saint-Blaise/Castelveyre und den Teich von Lavalduc mit den Salzwerken bezeichnen; die Salzwerke bei Strab. 4,1,7.

Die 1935 begonnenen arch. Ausgrabungen zeigen in S. Blaise 3 Perioden: 1. Rhod.-ion. Periode (7.–5. Jh. v. Chr.). Häuser archaischer Technik, zuerst in polygonalem Mauerwerk, dann aus kleinen, mit Tonerde verbundenen Steinen. Rhod. und protokorinth. Keramik (7. Jh.), dann ion., phokäische, etr., att. und massaliot. Keramik (6. bis 5. Jh.). 2. Massaliot. Periode (4.–1. Jh. v. Chr.): Festungswall griech. Technik, mit Anlagen Siciliens und Süditaliens vergleichbar. Att., vorcampan., campan. und iber. Keramik. Spuren des Kampfes Caesars gegen Massilia im J. 49 v. Chr. Sehr wenige Reste der röm. Z. 3. Chr. Periode (5.–9. Jh.). Z.Z. der großen Invasionen besiedelte die Bevölkerung der Umgegend die verlassene Höhe erneut. Ein neuer Wall wurde gebaut. Chr. Keramik. Zwei Kirchen: eine unter einer Kirche des 12. Jh., die andere am Wall des 5. Jh., desselben Datums. M. L.

H. Rolland, REA 42, 1940, 653. *Ders.* Fouilles de Saint-Blaise, Paris 1951; Paris 1957; Martigues 1963. Gallia 16, 1958, 430ff. 22, 1964, 569ff. CRAI 1963, 81ff. Auch Gallia 25, 1967, 410ff. 27, 1969, 433ff. *F.Benoît* Rech. sur l'hellénisation du Midi de la Gaule, Aix 1965.

Uhren. In der Ant. rechnet das Volk den Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenaufgang (Plin. nat. 2,188), doch beginnt der Kalendertag in Babylon und Rom (schon dem Alt. rätselhaft: Plut. mor. 284cff.) um Mitternacht, bei anderen mit Sonnenuntergang oder -aufgang oder mittags (Varro b. Gell. 3,2). Der volle Tag wurde teils in 12, teils in 24 Stunden eingeteilt (*hora. ὥρα* »Stunde« erstmals Aristot. Ath. pol. 30,6; vorher »(Jahres-) Z.«), mil. in Wachen (*φυλακαί*, *vigiliae*, je Tag und Nacht in Babylon, im A.T. und bei Hom. je drei, in Äg. und der späteren Ant. je vier, zuerst belegt Eur. Rhes. 5). Diese Stunden sind je nach geogr. Breite und Jahresz. wechselnd lange Temporalstunden (*ὧραι καιρικαί*), zwischen 0,75 und 1,25 der festen Stunde (*ὥρα ἰσημερινή*). Die gleichmäßig langen, festen Stunden sind seit dem 2. Jt. bekannt (→ Kalender I), doch nur für wissenschaftl. Zwecke in Gebrauch. Das Messen der je verschieden langen Stunden mittels Sonnen-U. (abgelesen werden Schattenrichtung und -Länge eines eingesteckten Pflocks, *γνώμων*, auf einer halbkreisförmigen oder elliptischen, mit entsprechenden Linien versehenen Fläche. Das Instrument, aus der äg. Sonnen-U. entwickelt, nach Hdt. 2,109,3 aus Babylon übernommen, heißt *ὡρολόγιον*, *horologium*, *horarium*, *solarium*, → Parapegma, das Liniensystem für Länge und Richtung der Schatten nach seinem spinnwebartigen Aussehen Arachne, im Fall einer kon. Auffangfläche Konarachne, bei ebener Auffangfläche nach den beiderseits der Mittagslinie gleichmäßig verlängerten symmetrischen schrägen Schattenlinien »Beilchen«, Pelekinon) oder → Wasser-U. erforderte kompliziert berechnete Instrumente. Nachts konnte man nur die Wasser-U. benützen, ebenso an Regentagen. Solche U. scheinen in Griechenland seit etwa Alexander d. Gr., in Rom seit 293 v. Chr. (Plin. nat. 7,213) öffentlich aufgestellt gewesen zu sein. Da jede U. nur für eine geogr. Breite berechnet worden sein konnte, war sie andernorts nicht verwendbar. Transportable Reise-U. haben sich nur aus der Kaiserz. erhalten, vgl. zu den Exemplaren aus Österreich und Samos (mit Erwähnung der anderen beiden bislang bekannten Reise-U.) [10]. Sie bestehen aus drei Hauptteilen, zwei Bronzescheiben mit Eintragungen darauf, einem »Gnomonteil« ([4], 64 Ef.) und dem freistehenden Gnomon selbst (→ Gnomon 1). Durch Verstellen der Scheiben gegeneinander nach den aufgeschriebenen Ortsnamen (die U. waren nur für eine begrenzte Zahl Orte verwendbar) und Ablesen des Schattens auf dem jeweils richtigen Sektor mit seinen radialen Monatsteilungen und dem Mittagspunkt bzw. den kreisbogenförmigen Stundenlinien (jeweils für Doppelstunden) war eine recht genaue Benützung möglich. Eine für alle Breiten, *πρὸς πᾶν κλῖμα*, brauchbare U. soll → Theodosios (2) erfunden haben. Schon die Ant. kannte auch U., bei denen zu voller Stunde Figuren heraustraten, tanzten oder kämpften, vgl. die Beschreibung der Kunst-U. von Gaza durch → Prokopios 2 (ed. DIELS, APrAW 1917/7). Ausführlichste erhaltene ant. Quelle für Konstruktion von U. ist Vitr. 9,8. Ortsfeste ant. Sonnen-U. sind zahlreich erhalten, vgl. zuletzt zu dem Gerät aus dem Wrack von Antikythera [6], zu den samischen Exemplaren [9]. Die ungleichmäßigen ant. Temporalstunden und die mit ihnen verbundenen U. überdauern die Ant. bis zur Konstruktion der Räder- (Feder-) U. zu Beginn der Neuz. W. H. G.

1. *Rehm*, RE VIII 2416ff. 2. *Diels* Ant. Technik, ^{3}1924, 155ff. 3. *Borchardt* Altäg. Z.messung, 1920. 4. *Drecker* Die Theorie d. Sonnen-U., 1925. 5. *Ders.* Z.messung u. Ster-

nendeutung in gesch. Darst., 1925. 6. *de Solla Price*, Scientific American 200/6, 1959, 60ff. 7. *Krafft*, Lex. d. Alt. Welt 3158ff. 8. Moretti, ArchClass 8, 1956, 71ff. (Inschr.). 9. *Tölle* Opus Nobile (Festschr. U. Jantzen, 1969) 164ff. 10. *Dies.*, AA 1969, 309ff. 11. *Ionescu-Carligel*, Pontice 2, 1969, 199ff.; Dacia n.s. 14, 1970, 119ff.

Ukalegon (*Οὐκαλέγων*), »Ohnesorge«. Weiser troian. *γέρων*, Hom. Il. 3,148 neben → Antenor (1). Verg. Aen. 2,311f. (was zum geflügelten Worte wurde: vgl. G. BÜCHMANN Geflügelte Worte, Bln. 1912,374). Iuv. 3,198f. nimmt auf Verg. Bezug. W.P.

Ulcisia Castra, mil. Lager in Pannonien, an der Stelle der h. Stadt Szentendre. Itin. Anton. 266,10. Not. dign. occ. 33,13,34 *(Castra Constantia)*. Das Lager wurde auf einem kleinen Hügel in der 1. Hälfte des 2. Jh.s errichtet. Größe: 205x 134 m, Dicke der Mauern: 1,30 m. Die Ecken sind abgerundet, mit inneren trapezförmigen Türmen. Endgültige Form unter Constantin. Die Canabae befanden sich am w., das Gräberfeld (4. Jh.) mit einer *cella memoriae* am s. Rand des Lagers. Das frühere Gräberfeld erstreckte sich ö. von der Eisenbahnstation. Zw. 106–214 gehörte die Lagergarnison zur Streitkraft von Pannonia Superior. An Hand mil. Diplome ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Garnison bis zu den Markomannenkriegen die *cohors IV Voluntariorum c. R.* war. Seit 214 gehörte das Lager zu Pannonia Inferior. In der 1. Hälfte des 3. Jh.s stationierte hier die *cohors I milliaria nova Severiana Surorum sagittariorum.* Im 4. Jh., als das Lager den Namen Castra Constantia annahm, bestand ihre Garnison aus den Equites Dalmatae. J.F. *B. Saria*, RE IX A 508ff. m. älterer Lit.

Uldin. Um 400 n. Chr. Anführer (kaum König) der seit etwa 375 n. der unteren Donau umherstreifenden → Hunnen. 400 besiegte er → Gainas und forderte dafür hohe Belohnung. 406 unterstützte er → Stilicho gegen → Radagais. 408 fiel er in Moesien und Thrakien ein, wurde jedoch 409 wieder verjagt (Oros. 7,37. Zos. 5,22. Soz. 9,5. Iord. Rom. 321). Erst zw. 409 (nach 409 ist nichts mehr von U. bekannt) und 433 bildete sich ein hunn. »Reich«. – Teils abweichend F. ALTHEIM Gesch. d. Hunnen 1, 1959. L. VARADY Das letzte Jh. Pannoniens, 1969. A. L.

Ulfila (Wulfila). Bischof der Goten und Bibelübersetzer. Wichtigste, trotz paneg. Färbung weithin zuverlässige Quelle ist ein in die sog. Diss. Maximini (im Cod. Lat. Paris. 8907; ed. F. KAUFMANN Aus d. Schule d. Wulfila, 1899. HAMANN, MIGNEPL Suppl. 1,693ff.) eingearbeiteter Brief seines Schülers Auxentius. Ergänzungen bieten z.B. Philostorg. 2,5. Sokr. 2,41. 4,333f. Soz. 4,24. 6,37. Iord. Get. 51. 267. U., * ca. 310 im Gotenland n. der unt. Donau, zunächst Lektor, 341 zum Bischof geweiht durch → Eusebios (8). Anläßlich einer Christenverfolgung flüchtete er 348/49 mit seinen Anhängern. Diese stets friedlich bleibenden sog. *Goti minores* wurden bei → Nikopolis (2) angesiedelt. U. war ihr geistl. und wahrsch. zugleich weltl. Oberhaupt (Primas). Die teils unbrauchbare Überlieferung läßt nur Vermutungen über die Beziehungen zu den bis 376 n. der Donau verbliebenen Goten zu, doch geht es zu weit, U. jegliche Beteiligung an der Missionierung abzusprechen (so etwa [6], 88). Aus den letzten Jahren des U. (Spekulationen dazu bei KLEIN, Ztschr. f. dt. Alt. 83, 1951/52, 239ff. 84, 1952/53, 99ff.) scheint lediglich gesichert, daß er (frühestens 381) von → Theodosius (2) nach Constantinopel geladen wurde (wahrsch. zu einem Konzil), daß er dort starb (für 383 sprechen Diss. Max. 61. 118. Sokr. 5,10. 7,12) und bestattet wurde. Bis zum Tode blieb U. seinem Bekenntnis (die Formel bei Diss. Max. 63 bzw. 42ff.) treu, das dem Symbol der seit etwa 357 bes. im unt. Donauraum verbreiteten »arianischen« Homoier nahestand. Versuche, aus dem Bekenntnis oder der Bibelübers. Schlüsse auf einen spezifisch »germ.« Arianismus zu ziehen, dürften gescheitert sein. Die Übers. der Bibel aus dem Griech. ins Got., unsere Grundlage für die Kenntnis der got. Sprache, ist als bedeutendste Leistung anzusehen. Da im Wesentlichen Frg.e aus den Evangelien und den paulin. Briefen erhalten sind, hat man bezweifelt, ob U. auch das A. T. übersetzt hat, doch spricht dagegen (neben Frg. aus Nehemia 5–7) bes. Philostorg. a. O. Der textgesch. Befund verweist auf Abweichungen unserer Frg.e vom Originaltext, und es ist daher Vorsicht bei Schlüssen auf die Theologie des U. geboten (zum Text, zur Überl. und den Vorlagen sei auf [5] und [3] verwiesen). Von den zahlreichen weiteren Schriften, die U. nach Diss. Max. 54 in got., lat. und griech. Sprache hinterlassen haben soll, ist nichts bekannt. Vor allem kraft des klar formulierten Bekenntnisses und der Bibelübers. ist U. ein bedeutsamer Einfluß auf die weitreichende Arianisierung der Germanen zuzuschreiben. Sein Lebensweg verweist aber darauf, daß der sich als Angehöriger der Kirchen des Reiches fühlende U. keine Sonderentwicklung der Germanen anstrebte (etwa »Eigenkirche«), für ihn der große Gegensatz seiner Z. nicht zw. Römern und Barbaren, sondern zwischen Christen und Feinden des wahren Glaubens bestand. Wie schon in den Quellen erschweren auch in der mod. Forschung religiöse und nationale Emotionen (so z.B. bei H. E. GIESECKE Die Ostgermanen u. d. Arianismus, 1939. G. HAENDLER Wulfila u. Ambrosius, 1961) eine objektive Beurteilung des U. A. L.

1. *A. Lippold*, RE IX A 512ff. (dort Lit.). 2. *K. Klein*, Festschr. F. Müller, 1967, 84ff. 3. *P. Scardigli* Die Goten – Sprache u. Kultur, 1973. 4. *K. D. Schmidt* Die Bekehrung d. Ostgermanen z. Christentum, 1939. 5. *W. Streitberg* Die got. Bibel, ^{2}1919/28. 6. *E. A. Thompson* The Visigoths, 1966.

Uliarus. Insel des Ozeans, der prov. Aquitania benachbart, n. der Mündung der Garumna. Plin. nat. 4,109. Sidon. epist. 8,6,12. Geogr. Rav. Inschr.: CIL XIII S. 147. M. L.

Ulixes s. Odysseus

Ulme. Die Gattung U. (Familie: Ulmaceae) war und ist bis h. im Mittelmeergebiet in mehreren Arten verbreitet. Am wichtigsten die vor allem in feuchten Gegenden heimische Feldulme (U. campestris L.), griech. (ebenso wie die Berg-U. [U. montana Sm.], die aber in Griechenland nur Buschhöhe erreicht) πτελέα (z.B. Hom. Il. 6,419f. 21,242ff. 350ff. Theophr. h. plant. 3,14,1 [dort ὀρειπτελέα, was Plin. 16,72 durch *u. montana* wiedergibt), lat. wohl *Atinia* (Colum. rust. 5,6,2; de arbor. 16,1. Plin. a.O.); sodann eine bei Theophr. a.O. beschriebene niedrige Art, wahrscheinl. U. nemoralis L.; schließlich die Weiß-U. (U. effusa Willd.), *u. nostras*, *genus vernaculum* Colum. rust. 5,6,2. Von den bei Plin. a.O. beschriebenen 4 Arten lassen sich *Gallica* und *genus silvestre* nicht exakt bestimmen.

Aus dem zähen und dauerhaften, wenngleich schweren Holz der U. fertigte man in der Ant. u. a. Pflugdeichseln, Werkzeuggriffe aller Art, Türangeln und -flügel, Radachsen und Schiffsteile (vgl. Theophr. a.O. u.ö. Plin. nat. 16,210. 218f. 228f.). U. wurden, wie noch h., schon in der Ant. in Baumschulen *(seminaria)* massenhaft gezüchtet, weil sie sich besser noch als Schwarzpappel, Esche und Ahorn als Stützbäume für Weinreben eigneten (genaue Anleitungen für Aufzucht, Pflege und das mit dem t. t. *maritare* [auch poet. verwendet: vgl. Catull. 61,106ff. 62,54] bezeichnete Verbinden von U. und Rebe bei Colum. rust. 5,6,6ff.; vgl. 4,1,6; de arbor. 16,1. Plin. nat. 16,72. Geop. 4,1,2). Ihre infolge häufigen Zurückschneidens kräftig nachwachsenden jungen Schößlinge ergaben ein gutes Viehfutter, dienten aber auch zur Züchtigung von Sklaven (Plaut. Amph. 1029; Rud. 636 u.ö.). Die verbreitete ant. Ansicht, manche U.-Arten seien unfruchtbar, mag die Verbindung des Baumes mit Tod und Unterwelt gefördert haben (vgl. Hom. Il. 6,419f. Verg. Aen. 6,282ff.). H. Gä.

M.Schuster, RE IX A 544ff.

Ulmerugi. Germ. Volk an der Ostsee. Die U. wurden von den Goten, die aus Skandinavien über die Ostsee an die preuß. Küste vorgestoßen waren, verdrängt (Iord. Get. 26) aus ihren Wohnsitzen an der Odermündung und auf Rügen. U., got. *Hulmarugeis*, als Inselrugier bezeichnet im Gegensatz zu den in Pommern wohnenden → Rugiern. H. C.

W. Jungandreas, RE IX A 555f.

Ulmetum (Οὐλμιτῶν), *vicus* und Kastell in Moesia inf., beim h. Pantelimon de sus, Reg. Constanţa (Dobrudscha). Wahrscheinlich Gründung Traians an der Kreuzung wichtiger Straßen, verwaltungsmäßig zu → Capidava gehörig. Nach allmählichem Verfall von Iustinian stark befestigt, Prok. aed. 4,7,17. G. Wi.

V.Pârvan, Analele Acad. Rom. ser. II 34, 1911–12, 497ff. 36, 1913–14, 245ff. 329ff. 37, 1914–15, 265ff.; AA 30, 1915, 236ff. *E.Dorutiu*, Enc. arte ant. 7,1051 (dort weitere Lit.).

Ulna, »Ellenbogen, Armbeuge, der ganze Arm«, gelegentl. auch → Längenmaß. Es lassen sich 6 verschiedene Bestimmungen belegen, die von 1½ Fuß (= → *cubitus*) bis zu 6 Fuß reichen. Dieser Umstand sowie die Tatsache, daß die u. nur in 2 späten metrol. Tafeln erscheint, sprechen gegen eine amtliche Maßbezeichnung. Vielmehr diente das Wort als – gelegentl. falsch interpretierte – Übersetzung für → ὀργυιά, den im röm. System fehlenden Klafter (6 Fuß und somit 1,78 m). → Passus, → Pes. H. Ch.

H.Chantraine, RE IX A 559ff.

Ulpia s. Nikopolis (1. 2). Sarmizegetusa. Serdica

Ulpiana s. Ulpianum

Ulpianum (Οὐλπιανόν), röm. Munizipium in Moesia sup., ca. 10 km von dem h. Lipljan auf der Flur Bedem Grad beim h. Kloster Gračanica. Wahrscheinlich Gründung Traians an der Stelle einer älteren Siedlung. In der Spätant. Garnison von *pseudocomitatenses Ulpianenses* (Not. dign. or. 9,44) und Bischofssitz. Im 5. Jh. von den Goten erobert (Iord. Get. 285f.), aber von Iustinian unter dem Namen *Iustiniana secunda* gänzlich neu erbaut, Prok. aed. 4,1,28ff. G. Wi.

L.Popović–E.Čerškov, Godišnjak Muzeja Kosovo i Metohije 1, 1956, 319ff. 2, 1957, 321ff. *G.Novak*, Fasti Arch. 10, 1957, 528. *A. Mócsy* Ges. u. Romanisation in d. röm. Provinz Moesia Superior, 1970, 75ff.

Ulpianus. 1. Domitius U., spätklass. röm. Jurist, aus Tyros in Phoinikien (Dig. 50,15,1 pr.); ob syr., griech. oder ital. Abkunft, ist ungewiß (3,247ff.). Zusammen mit Paulus (→ Iulius B 14) war U. (203[205?]–211) *assessor* des *praef. praet.* → Papinianus (H. A. Pesc. N. 7,4; Alex. Sev. 26,6), viell. auch (schon unter Caracalla?) *magister a libellis*, dann, nach Verbannung durch Elagabal (H.A. Heliog. 16,4), unter Alexander Severus *magister scrinii* (H.A. Al. Sev. 15,6. 26,4. Eutr. 8,23), *praefectus annonae* (222, Cod. Iust. 8,37,4) und im selben J. bereits *praefectus praetorio* (Cod. Iust. 4,65,4). In diesem Amt und als *consiliarius* des Kaisers (H. A. Al. Sev. 26,6. 68,1) war U. der einflußreichste Mann im Reich (dazu [1],1437f.); doch wurde er wohl schon 223 (POxy XXXI 2565; nicht wie bisher angenommen, erst 228) von den Prätorianern ermordet (Cass. Dio 80,2). – Die sehr reiche schriftstell. Tätigkeit des U. beginnt wohl schon E. des 2. Jh.s, die meisten Werke dürften aber unter Caracalla abgefaßt sein; mit dessen Tod scheint die Produktion zu erlöschen, viell. als Folge der Verbannung durch Elagabal. Zu einem Neubeginn unter Alexander Severus blieb keine Zeit mehr. Erhalten ist von U. mehr als von einem anderen röm. Juristen; die Digesten bestehen zu etwa einem Drittel aus Frg.en seiner Werke. Weiteres ist überliefert in den → Fragm. Vaticana, der → Collatio legum Mos. et Rom., den Scholia Sinaitica, in kleineren Pergament- und Pap.resten und in Zit. bei versch. Schriftstellern;

doch besitzen wir kein Werk ganz; die erhaltenen (z.T. minimalen) Bruchstücke sind überarbeitet, oft entstellt, verkürzt oder itp. a) Kommentare. Hauptwerke sind je ein Großkomm. zum prätor. Edikt (83 B.) und zu den *III libri iuris civilis* des Massurius → Sabinus II 5 (51 B.), letzterer unvollständig, viell. unvollendet und posthum erschienen. Weitere Komm. behandeln Augusteische Gesetze, so die *l. Iulia et Papia* (20 B.), *l. Iulia de adulteriis* (5 B.) und *l. Aelia Sentia* (4 B.). b) Sog. Problemliteratur. Je 10 B. *disputationes* und *pandectae*, letztere fast ganz verloren (2 Frg.e in den Dig.). Die 2 B. *responsorum* sind wohl ein Extrakt aus einem urspr. größeren Responsenwerk. c) Elementarschriften. 2 B. *institutiones*, mit berühmten und umstrittenen Stellen über *ius*, insbes. *ius naturale*, und *iustitia*; 7 B. *regulae* (echt); neben ihnen existierte ein apokrypher *liber singularis regularum*, vorwiegend aus den Institutionen des → Gaius (1) fabriziert; ein großes Stück einer Epit. (verfaßt Anf. 4.Jh.) aus diesem *l. sing.* ist im Cod. Vat. Reg. 1128 (10.Jh.) unter der Überschrift *tituli ex corpore Ulpiani* erhalten (h. meist *Ulpiani Epitome* genannt). Ebenfalls apokryph sind die 6 B. *opiniones*, viell. Rest einer urspr. größeren pseudo-ulpian. Schrift aus dem 4./5.Jh. d) Monographien. *De fideicommissis* (6 B.), *de sponsalibus* (1 B.), *de appellationibus* (4 B.), *de censibus* (6 B.). Eine bes. Gruppe bilden Schriften über die Amtspflichten *(de officiis)* best. Beamter; darunter ragten hervor 10 B. *de off. proconsulis*, ein bedeutendes und sehr verbreitetes Werk, das nach dem Ediktskomm. am öftesten belegt ist. Apokryph sind der *l. sing. de excusationibus*, ein unechter Auszug aus dem *l. sing. de off. praetoris tutelaris*, und die 10 B. *de omnibus tribunalibus*, eine nachklass. Slg. von Exc. aus echten Schriften U.' mit Anleitungen für Beamte; wie alle Offizialwerke großteils auf kaiserl. Konstitutionen beruhend. Die versch. *libri singulares* sind möglicherweise nur verselbständigte Teile aus den großen Komm. e) Noten. Die Dig. des → Ulpius (3) Marcellus und die Responsen Papinians hat U. mit *notae* versehen; die Kombination mit den *notae* des Paulus zu Papinian geht sicher nicht auf U. zurück. – Die Beurteilung U.' hat geschwankt. Sicherlich war er kein großer schöpferischer Kopf, doch auch kein bloßer unselbständiger Sammler und Vielschreiber. Das klass. Recht beherrscht er noch mit der Sicherheit der Hochklassiker, die er, wie überhaupt andere Juristen, reichlich zitiert, oft aus zweiter Hand (vgl. [1],1465ff.). Argumentation und Darstellung sind von ungleichmäßigem Niveau, der Stil ist manchmal flüchtig und skizzenhaft. F. H.

1. *P. Jörs*, RE V 1435ff., erg. dazu *Th. Mayer-Maly*, RE IX A 567ff. 2. *W. Kunkel* Herkunft u. soz. Stellung d. röm. Juristen, ^{2}1967, 245ff. 3. *F. Schulz* Gesch. d. röm. Rechtswissenschaft, 1961, passim. 4. *R. Orestano*, Noviss. Digesto italiano 19, 1973, 1106ff. m. reicher Lit.

2. Griech. Sophist des 3./4.Jh. († gegen 330) n.Chr. aus Askalon, Lehrer des → Prohairesios und des → Libanios. Er lehrte anfangs in Emesa, danach als Vorgänger des → Zenobios in Antiocheia (Liban. or. 1,8. 4,9. 36,10. Eun. vit. soph. 10, 3,3). Die in der Suda s. Οὐλπιανὸς ᾿Αντιοχεύς genannten Werke (Reden, Deklamationen u.a.) sind verloren. Ob er ident. ist mit dem Vf. der erhaltenen Prolegomena zu Demosth.' Olynth. und Philipp. Reden (Demosth. rec. G. Dindorf 8, 1ff.), ist höchst unsicher, vgl. Gudeman, RE II A 699ff. H. Gä.

Ulpius. **1.** U. Cornelius Laelianus = Imp. Caes. U. Cornelius Laelianus. Seine Herkunft und Laufbahn sind unbekannt. Viell. Statthalter der Germania superior unter → Postumus (2), Ritterling Fasti 43f., gegen den er im J. 268 als Usurpator auftrat. Das Zentrum seiner Macht lag in → Mogontiacum, wo er von Postumus oder dessen Nachfolger → Victorinus (2) überwältigt wurde. Aur. Vict. 33,8. Epit. de Caes. 32,4. Eutr. 9,9,1. Oros. 7,22,11. Ioann. Ant. frg. 152 = FHG 4,598. Hohl, Klio 27, 1934, 157ff. Mz.: Mattingly RIC 5/2, 372f. 1ff. G. Elmer, BJ 146, 1941, 57f. **2.** U. Crinitus. Die Erwähnung H.A. Aur. 10,2ff. läßt seine Existenz wegen der dort mitgeteilten falschen Tatsachen nicht genügend sicher erscheinen. Er wäre demnach ein Nachkomme des Kaisers → Traianus (vgl. Eutr. 8,2) und viell. Vater der Ulpia Severina (Nr. 8), der Gattin des Kaisers → Aurelianus (4), den er angeblich adoptiert hatte (H.A. a.O. 10,3–14,4. 38. 2f.). Sicher falsch ist die Bekleidung von drei Konsulaten (Degrassi FImp. 70), möglich wäre das Generalkommando in Illyricum (H.A. a.O. 13,1: *dux Illyriciani et Thracici limitis*. Fitz, Act. Ant. 11, 1963, 301). G. Wi.

3. Röm. Jurist des 2.Jh.s n.Chr. Mitglied des kaiserlichen → *consilium* unter Antoninus Pius und Marc Aurel. Nicht geklärt scheint die Beziehung zu Nr. 4, von dem einerseits vermutet wird, er sei mit U. ident., andererseits, er sei ein Sohn des Juristen gewesen. Von U.' Werk sind in erster Linie *digesta* (31 B.) zu erwähnen, ferner ein Komm. *ad legem Iuliam et Papiam* (viell. nur ein Auszug aus den *digesta*), *notae* zu den *digesta* des Salvius → Iulianus (11) und den *regulae* des → Pomponius (B 4), schließlich eine Monographie *de officio consulis* (mind. 5 B.) und *responsa*. Bei den ihm zugeschriebenen Werken *de officio praesidis* (Dig. 4,4,43) und *de iudiciis publicis* (Dig. 3,2, 22) liegt Verwechslung mit → Aemilius (II 7) Macer bzw. Marcianus vor. C. E.

W. Kunkel Herkunft u. soz. Stellung d. röm. Juristen, ^{2}1967, 213f. *A. M. Honoré*, Tijdschr. voor Rechtsgesch. 32, 1964, 24ff. *Th. Mayer-Maly*, RE IX A 570f.

4. U. Marcellus. Unter Mark Aurel Statthalter von Pannonia inf. (CIL III 3307 = 10285. Fitz, Acta Ant. 11, 1963, 273f.), *cos. suff.* zw. 179 und 184 (Degrassi FImp. 50) und unter Commodus konsularer Statthalter von Britannia (Cass. Dio 72, 8,2–6. Birley, Epigr. Stud. 4, 1967, 76). Er kämpfte erfolgreich gegen die Britannen, machte sich aber wegen seiner Strenge bei den Soldaten verhaßt. Ob sich CIL VII 504. 592. EE 9,1171 = Rom. Inscr. of Britain 1329. 1464. 1463 auf ihn oder einen gleichnamigen Statthalter am Beginn des 3. Jh.s beziehen, muß unentschieden bleiben. A. Birley ebd. 81f. Fitz, Alb. Regia 10, 1969, 179f. G. Wi.

5. M. U. Traianus, Vater der Ulpia Marciana (Nr. 7) und des Kaisers → Traianus (1), Ritter, aus → Italica gebürtig, wohl unter Nero nach Rom gekommen, wo er die Ämterlaufbahn bis zur Praetur durchlaufen zu haben scheint (vgl. die cursus-Inschr. vom Nymphaeum in Milet, J. Hülsen Milet 1,5 [1919] 53f. DessILS 8970). 67/68 unter Vespasianus als *legatus* der *legio X Fretensis* im jüd. Krieg, danach Statthalter einer unbekannten Provinz. Im Sommer 70 *cos. suff.* (Degri XIII 1, p. 190) als erster seiner *gens*, von Vespasian in den Patriziat erhoben. Etwa 72/73 war U. Statthalter der Baetica, danach *leg. Aug. pr. pr.* von Syria, wo er einen drohenden Parthereinfall verhinderte (dazu F. Grosso, RIL 91, 1957, 318ff.); mit den *ornamenta triumphalia* belohnt. 79/80 schließl. war U. Prokonsul von Asia (lebhafte Bautätigkeit, vgl. DessILS 8797); außerdem *XVvir sacris faciundis* und *sodalis Flavialis.* † bereits vor dem J. 100 (Plin. paneg. 89); erst gegen 113 (anders [2]) wurde er divinisiert *(divus Traianus pater).* Zahlreiche Inschr. und Mz. (BMCRomEmp 3,100f. T. 17, 18ff. 18,1f. Strack Unt. z. röm. Reichsprägung d. 2. Jh. 1, Stuttg. 1931, 199ff.). Porträts: J. Babelon, REA 64, 1962, 48ff. S. Stucchi, Studi Calderini – Paribeni 3, Milano 1957, 527ff.

1. *R. Hanslik,* RE Suppl. X 1032ff. 2. *M. L. Paladini,* Festschr. A. Grenier, Bruxelles 1962, 1194ff. 3. *M. Durry,* in: Les empereurs romains d'Espagne, Paris 1965, 45ff. 4. *A. Carandini,* Enc. arte ant. 7,965f.

6. M. U. Traianus s. Traianus (1)

7. Ulpia Marciana (vor 48–112 n. Chr.), Tochter von Nr. 5 und der Marcia, ältere Schwester des → Traianus (1; vgl. Plin. paneg. 84), verheiratet mit C. Salonius Matidius Patruinus († 78). Aus dieser Ehe stammte → Matidia (1). Hochgeehrt von ihrem Bruder lebte U. in enger Verbindung mit der kaiserl. Familie. → Thamugadi und → Marcianopolis wurden nach ihr benannt. Seit ca. 105 Augusta (DessILS 288. 4039) mit Ehrenmünzrecht. Nach ihrem Tode wurde sie konsekriert (DessILS 298. 327); Hadrian errichtete beim Templum Matidiae ihr zu Ehren die Basilica Marcianae (Platner–Ashby 81. Nash 2,36f. Mz.: BMCRomEmp 3,108. 125f. 230f. T. 18,17. 21, 2ff. 44,6ff. Strack, Unt. z. röm. Reichsprägung ... 1, Stuttg. 1931, 41. 201. Kat. T. III 206. 212. 214. Porträts: M. Wegner Das röm. Herrscherbild 2,3 (1956) 77ff. T. 35f. H. Gä.

B. M. Felletti Maj, Enc. arte ant. 4,824f.

8. Ulpia Severina, viell. Tochter von Nr. 2, Gattin des → Aurelianus (4; H. A. Aur. 50,2 [ohne Namensnennung]), von diesem zur Augusta erhoben, CIL III 472. V 29. 3330. VIII 23114. IX 2327. ILAfr. 617. AE 1900, 145. 1927, 81. 1930, 150. 1934, 44. Mz.: Mattingly RIC 5,313f. und Vogt Alexandr. Mz. 213. G. Wi.

Ultor »Rächer«, Beiname des → Mars; ihm hatte der spätere Augustus während der *pro paterna ultione* (Suet. Aug. 29,2. Ov. fast. 5,569) unternommenen Schlacht bei Philippi gelobt: *templa feres et me victore vocaberis Ultor* (Ov. a.O. 577). Nach der Aussage des Suffixes *-tor* (Radke, G 77, 1970, 40ff.) ist ein Mars U. weder ein *Mars ultus* (Ov. a.O. 595) noch ein *Mars ulciscens,* sondern eine Gottheit, die in der Erscheinungsform des Mars qualifiziert ist, bei gegebener Veranlassung als Rächer zu wirken; das wird deutlich bei Hor. c. 1,2,29ff. Augustus weiht i.J. 20 v. Chr. nach Rückkehr der i.J. 53 verlorenen Feldzeichen (Mon. Anc. 29) dem Mars U. auf dem Kapitol einen Tempel (Cass. Dio 54,8,3 Ἄρεος Τιμωροῦ), i.J. 2 v. Chr. nach des → Phraates (4) Tode (Macr. Sat. 2,4,9 Verzögerung des Forumbaus) den großen Tempel auf seinem Forum (Ov. a.O. 551ff. Suet. Aug. 29,1) auf eigenem Boden (Mon. Anc. 21), nach Ov. a.O. 545ff. (vgl. Liebenam Fasti cons. imp. Roman. 8) am 12. Mai, nach Cass. Dio 60,5,3 (vgl. Mommsen, CIL I^2 p. 318) am 1. Aug., mit prächtigen Spielen (Mon. Anc. 22. Vell. 2,100,2. Suet. Claud. 4,1. Cass. Dio a. O.; nach Fast. Maff. Fer. Cuman. Philocal. CIL I^2 pp. 224. 229. 264 am 12. Mai). Der Tempel erhielt bes. Vorrechte (Cass. Dio 55,10,2ff. Suet. Aug. 29,2), Goldbild (Cass. Dio 56,46,4. Tac. ann. 3, 18,2), Weihgeschenke (Mon. Anc. 21. Plin. nat. 34,141), Tresor (Sch. Iuv. 14,261); Verbindung mit Venus (Ov. trist. 2,295f.); Raum für Kultmahl der → Salier (Suet. Claud. 31,1). Dem Mars U. opfern die → Arvalen (Act. Arv. 72. 84. 86. 121 Henzen), Germanicus (Tac. ann. 2,22,1), Traianus (CIL III 12467 in Adamklissi). Auf Mz. und Inschr. späterer Z. auch Iuppiter U. und Vulcanus U. G. R.

Keune, Myth. Lex. 6,28ff. *Wissowa* Rel. ^{2}78. 146f. *Latte* RRel 302f. *Bömer* Die Fasten 2, 323ff. *Radke,* Festschr. H. E. Stier, 1972, 267ff. *F. Panvini-Rosati,* Numismatica 12, 1946, 97ff.

Ulŭbrae (*ŭ, ŭ* Hor. epist. 1,11,30), Gemeinde der 1. Region (Plin. nat. 3,64) in der *tribus Pomptina* (CIL X 6491) mitten im Sumpfgebiet (Cic. fam. 7,12,2. 18,3), Kolonie der Triumvirn (Feldm. 239), Beziehung zu Augustus (Porph. Hor. a.O.), von Drusus aufgehoben (Feldm. a.O.), dann verlassen (Sch. Iuv. 10,102 *desertum Italiae oppidum*). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,637. *L. Ross Taylor* Voting Districts 274. *Kubitschek* Imp. Rom. trib. discr. 35f.

Umbella s. Schirm

Umber. Die italische, urspr. wohl umbrische Hunderasse war als Jagdhund, bes. als Spürhund sehr geschätzt (Grattius cyneg. 171ff. Sen. Thy.

497ff. Verg. Aen. 12,753ff. Sil. 3,295ff.). Es besteht kein Anlaß, aus Varro rust. 2,9,6 zu schließen, der U. sei auch als Hirtenhund verwandt worden. Da wir keine Beschreibung des U. haben, sind ant. Darstellungen bisher nicht nachgewiesen. W.H.G.

Umbilicus (*κοτυληδών*, *κυμβάλιον*, *σκυτάλιον*, *γῆς ὀμφαλός*. *U. Veneris*, *cotyledon*), das Nabelkraut aus der Familie der Dickblattgewächse (Crassulaceae). 2 Arten (wohl die noch h. im Mittelmeerraum auf Felsen und Mauern heimischen U. erectus und U. horizontalis) unterscheiden Dioskur. 4,91 f. und Plin. nat. 25,159. – Die fleischigen, rosettenförmig angeordneten Blätter, aber auch ihr ausgepreßter Saft und die Wurzeln, fanden in der Ant. vielfältige med. Anwendung: gegen Ausschlag, Geschwüre, Frostbeulen, Entzündungen (bes. der Augen), gegen Wassersucht, Steinleiden und als Diureticum, schließlich auch als Aphrodisiacum und gegen Unfruchtbarkeit der Frau (vgl. Hippokr. de steril. 230 [8,444 L.]. Nik. Ther. 681. Gal. 12,41 K. Plin. nat. 26,32. 80. 106. 119. Ps.-Apul. de herb. 43). H. Gä.

H. Gams, RE IX A 590f.

Umbrenus. Ital. Gentilname, abgeleitet aus dem Ethnikon, auch inschr., Schulze Eigenn. 257. 523. **1.** Veteran, der 41 v. Chr. im Zuge der Ackeranweisungen das Gut des Ofellus erhielt. Hor. s. 2,2,133. **2.** P. U., Freigelassener, der als Geschäftsmann früher in Gallien tätig war und 63 v. Chr. die Verbindung zwischen → Catilina und den Gesandten der → Allobroger vermittelte. In der Senatssitzung vom 5. Dez. 63 wurde er schwer belastet, konnte aber entkommen. Cic. Cat. 3,14. Sall. Cat. 40. 50,4. Weiteres Schicksal unbekannt. H. G. G.

Umbri, Umbria. Name: Bei Plaut. Most. 770 *Umbra* in einem Wortspiel; Hor. s. 2,4,40 nennt Eber, Verg. Aen. 12,753 Jagdhund *Umber; Umbria* seit Cic. S. Rosc. 48 u.a. Varro frg. 267 Fun. Von röm. (Steph. Byz. s. *Ὀμβρικοί*) Autoren (*Ὄμβροι* bei Lykophr. 1360 und mit hsl. Varianten Pol. 2,16,3. 24,7. 3,86,9) nennt zuerst Liv. das Volk U. In griech. Lit. (*ομριϜος* schon auf Vase des 6. Jh.s aus Caere: Joh. Schmidt, RE XVIII 1,349f.) heißen die U. *Ὀμβρικοί* (5. bis 2. Jh.: Hdt. 1,94. 4,49. Ktesias FGrH 688 F 59. Eudox. bei Steph. Byz. s. *Φελεσσαῖοι*. Philist. FGrH 556 F 46. Theop. FGrH 115 F 132. Skyl. 16. Aristot. mir. 80. Zenod. FGrH 821 F 3. Skymn. 221. 366f.); Ptol. 3,1,53f. (Sitze der *Ὀλομβρῶν ἢ Οὐλουρῶν* weiter s. als die der *Οὐιλουμβρῶν*) unverständlich. Ant. Namenserklärung der U. *ab imbribus* (Plin. nat. 3,112. Solin. 2,11. Serv. auct. Aen. 12,753. Isid. orig. 9,2,87. Paul. diac. h. Lang. 2,16), h. entweder von ligur. (Plut. Mar. 19,4) oder germ. *Ἄμβρωνες* (Kretschmer, Glotta 21, 1933, 112f.) oder von Trägern der Villanovakultur (Devoto Gli ant. Ital. ^{2}113).

Landnahme: Früher wohnten U. als Nachbarn der Ligurer (Dion. Hal. ant. 1,10) s. zweier nach N. strömender Alpenflüsse (Hdt. 4,49); Mantua von umbr. Sarsinaten aus Perusia gegründet (Serv. auct. Aen. 10,201); gall. Herkunft (Solin. a.O. Isid. a.O. Serv. auct. Aen. 12,753. Sch. Lykophr. 1360) durch Mißverständnis von Plin. nat. 3,112. U. an der Adria (Theop. a.O. Steph. Byz. s. *Ὀμβρικοί*; vgl. Eudox. a.O. Skymn. 366) vertrieben Sikuler und Liburner (Plin. a.O.), saßen in Spina (Iust. 20,1,11), Ravenna (Strab. 5,214 u.a.; vgl. Plin. nat. 3,115), Butrium (Strab. a.O. Plin. a.O.), Ariminum (Strab. 5,217 u.a.), Ancona (Skyl. a.O.), verloren dort Land an die Gallier (Liv. 5,35,2. Plin. nat. 3,112), → Paeligni, → Picentes, wichen dem Druck nach W. aus (→ Nuceria Camellaria, *fratres Attiedii* in → Iguvium). U. waren großes, altes Volk, dessen Land und 300 Städte Tyrrhener (Hdt. 1,94. Skymn. 221. Dion. Hal. 1,27. Plin. nat. 3,112) oder Pelasger (Dion. Hal. 1,19f. Plin. nat. 3,50) fortnahmen; daran erinnern *tractus Umbriae* (Plin. nat. 3,51 mit → Rusellae-*Ῥέσαλα* Steph. Byz. s.v.) und der → Umbro. Im Innern Italiens soll Ameria 1143 v. Chr. (Cato frg. 49 P.), Interamna 672 v. Chr. (CIL XI 4170) gegründet sein. U. (= *Sacrani* Serv. auct. Aen. 11,317) vertrieben Ligurer aus Reate (Philist. a.O.), von wo sie selbst den Aboriginern bzw. Pelasgern weichend sich fortan Sabiner nennen (Zenod. a.O.). U., die unter kelt. Druck von der Adria 524 vor Kyme erschienen (Dion. Hal. 7,3,1; vgl. Plin. nat. 3,60), dürften spätere → Volsci sein (vgl. Ktesias a.O. zum volsk. Namen *Cosuties*). Die august. 6. Region U. (Plin. nat. 3,112) liegt zw. Sabina (Plin. nat. 3,109) und Etrurien mit Grenzflüssen Tiber (Plin. nat. 3,53) und Clitumnus (Serv. auct. georg. 2,146) im Gebirge (Strab. 5,219 u.a.; vgl. Pol. 2, 16,3. 24,7. Sil. 8,449. Martial. 7,97,2. 9,58,3), trotzdem fruchtbar (Prop. 1,22,9f. Strab. 5,228 u.a.) mit Bauernbevölkerung (Sil. a.O.), Obstbau (Colum. 5,10. Plin. nat. 15,55; besonderer Weinanbau Plin. nat. 17,171), Rinderzucht (Colum. 3,8. 6,1; vgl. Verg. georg. 2,146 u.a.), Schafzucht (Varro rust. 2,9,6. Plin. nat. 11,241) bei jährlich dreimaliger Geburt (Aristot. a.O.). Vorwurf der Verweichlichung unverständlich (Theop. a.O. Skymn. 367). Seen bei → Prolaqueum, → Plestia, *lacus Umber* (Prop. 4,1,124), *lacus Clitorius* (Paul. diac. h. Lang. 2,16; vgl. Cassiod. var. 2,21,2). Längsausdehnung 1350 Stadien (Strab. 5,227) nach *v. Flaminia* berechnet. Zur späteren Provinzzialverwaltung vgl. Guido 68. Paul. diac. a.O. Not. dign. occ. 1,57 u.a.

Gesch. und Verwaltung: Es wird mit U. in den o. beschriebenen Grenzen kaum ein einziges Volk benannt; sprachl. Ähnlichkeiten jedoch von der Val Camonica bis Etrurien (Lehnwörter) und s. des Aternus (altsabell. Inschr.): Vermutlich sprachl. homogene Gruppe (Villanova!) mit Namen U. oder Sabiner (*Sabus* in Val Camon[illegible] *Sabini* im Nachbartal, *Sabini* in Ravenna, Namenstausch in Reate), so daß Sabiner des T. → Tatius U. gewesen sein könnten, zumal röm. Feste nach der für U. bezeugten Tagesordnung von Mittag zu Mittag (Plin. nat. 2,188. Gell. 3,2,6 u.a.) eingerichtet sind (Radke, RhM 106, 1963, 318ff.; Romanitas 14, 1972, 198), während hist. Sabiner (Cato frg. 50 P.) die U. aus Reate und als → Picentes aus Picenum vertrieben. Erste hist. einordenbare Begegnung mit Rom z.Z. der gall. Belagerung von Clusium (= → Camerinum) ca. 390 (Liv. 5,35,3ff.) und 310 mit Gesandtschaft (Liv. 9,36,7ff.); jeweils Fabier maßgebend. Unbedeutende Kämpfe w. des Appennin (Liv. 9,36ff. 10, 21), 299 Triumph *de Nequinatibus* (CIL I^2 45), 295 Sentinum nach Kämpfen bei Camars (Pol. 2,19,5), 283 Kolonie Sena Gallica (Pol. a.O. 12), 266 Triumph *de Sassinatibus* (CIL I^2 p. 46); seither friedliche Romanisierung; → Plautus und → Propertius (viell. auch → Tacitus) sind U. Mil. Durchzugsgebiet im 2. pun. Krieg (217 und 207). Mit *tribus* (Liv. 31,2,6. 33,37,1; vgl. Tab. Iguv.) wird das Territorium, mit *tota* die Gemeinde, mit *populus* deren Bevölkerung, mit *plaga* (Liv. 9,41, 15) eine bestimmte Gruppe, mit *nomen* der Grundbesitz bezeichnet; in Iguvium gibt es 10 *curiae.*

Kulte: Die Tafeln von → Iguvium bieten Vorschriften für Opfer, Lustration u.a. Eine besondere Rolle spielen Mars (CIL XI 5805 *Marti Cyprio*) und *Cupra mater* (Vetter HB Nr. 233); Diskussion um zusammengesetzte Namen wie *prestate çerfie çerfe marties* (Tab. Ig. Ib 27); Weihinschr. aus Pisaurum (CIL I^2 368ff.) röm. beeinflußt.

Sprache: Sprache der U. gekennzeichnet (vgl. o. Bd. II 1571f.) durch Labialisierung der Labiovelare, Synkopierung unter Anfangsbetonung, Spiranten für mediae aspiratae, Palatalisierung vor *e*, *i*, weitgehende Assimilierung, Monophthongisierung, Rhotazismus (auch am Wortende, was »silbische« Aussprache des *s* voraussetzt). Der Dialekt der U. bekannt aus den Tab. Ig. (Vetter HB Nr. 239); kleinere Inschr. ebd. 229ff. Vetter, Glotta 30, 1943, 81; letzte Funde: Ciotti, Atti del I. conv. di studi umbri, 1963, 99ff., noch ohne Endrhotazismus); ältere Stufe in den sog. altsabell. oder piken. Inschr.; Besonderheit der umbr. Namensform: Patronymikon zw. Vornamen und Gentilnamen. G. R.

F. Altheim Gesch. d. lat. Sprache, 1951, 138ff. *A. v. Blumenthal* Die iguvin. Tafeln, 1931. *Buck-Prokosch* Elementarbuch der osk.-umbr. Dialekte, 1905. G. *Devoto* Gli antichi Italici, ^{2}1951, 155ff. 185ff. *Ders.* Tabulae Iguvinae, ^{3}1962. *Ders.*, Hist. Mundi 3, 1954, 394. *Ders.*, Encicl. Italiana s. v. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,387. 435. *Nissen* It. Ldk. 1, 502ff. 2,374ff. 389ff. *A. J. Pfiffig* Religio Iguvina, 1964. C. *Pietrangeli* Mevania (Bevagna). Regio VI – Umbria, Roma 1953. *V. Pisani* Le lingue dell'Italia oltre il Latino, ^{2}1964. *v. Planta – J. W. Poultney* The Bronze Tables of Iguvium, 1959. *A. Rosenberg* Der Staat der alten Italiker, 1913. 15ff. G. *de Sanctis* Storia dei Romani 1, ^{2}1956, 100f. *E. Täubler* Die umbr.-sabell. und die röm. Tribus, SHAW 1930. *U. Tarchi*, Bull. del mus. dell' Imp. Rom. 92, 1941, 35ff. *N. Zanichelli* L'Umbria nella storia, nella letteratura, nell' arte, 1954.

Umbricius. **1.** Nach Iuv. 3,1ff. Freund des Dichters, der Rom den Rücken kehrte und in die Kleinstadt Cumae übersiedelte. Die Gründe hiefür läßt Iuv. den U. selbst vortragen: Als armer, ehrlicher Mann findet er in der Hauptstadt keine Erwerbsmöglichkeit mehr und wird wegen seiner Armut nur zum Gespötte der Menge. Während das Leben in der Großstadt verschiedenste Gefahren birgt, ist das Leben in der Kleinstadt frei von ihnen und erschwinglich. Es liegt kein Grund vor, U. für eine fingierte Person anzusehen. **2.** U. Melior. Hofharuspex (*haruspex Caesarum:* Wuilleumier, Bull. soc. ant. de France 1929, 172), der Galba am Morgen des 15. Jan. 69 Böses vorhersagte, Tac. hist. 1,27,1. Plut. Galba 24. Vf. einer Schrift über etr. Disziplin, Plin. nat. 1 ind. 11 (p. 39 Mayh.) und 10,19. R. H.

Umbro, schiffbarer (Plin. nat. 3,51) Fluß, der ö. Siena entspringt (Tab. Peut. 4,3) und s. w. Grosseto mit Hafen (Rutil. 1,337f. Itin. mar. 500, 4f.) ins tyrrhen. Meer mündet (Tab. Peut.); der U. quert die Straßen an der Küste (Tab. Peut. 4,3. Geogr. Rav. 4,32. 5,2), Chiusi-Siena (Tab. Peut. 4,4. Rav. 4,36), Arrezzo-Florenz (Tab. Peut. 4,4); andere Namensform Ombros (Steph. Byz. s. 'Ὀμβρικοί); h. Ombrone. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,377. *Nissen* It. Ldk. 2,308.

Ummidius. **1.** C. U. Durmius Quadratus. Seine Laufbahn CIL X 5180. 5181. 5182 = DessILS 972 aus seiner Heimat Casinum: *Xvir stlit(ibus) iud(icandis), q(uaestor) divi Aug(usti) et Ti. Caesaris Aug(usti)* im J. 14, *aed(ilis) cur(ulis)* im J. 16, *pr(aetor) aer(arii)* im J. 18 (CIL VI 1496. Degri XIII 1, p. 306), danach *curat(or) tabular(um) publicar(um)* und *praef(ectus) frum(enti) dandi ex s.c.* Unter Tiberius *procos. provinc(iae) Cypri* (CIG 2637) und dann bis 37 Statthalter der Lusitania (CIL II 172 = DessILS 190 G. Alföldy Fasti Hisp. 136f.), *cos. suff.* etwa 40 (Degrassi FImp. 11), unter Claudius etwa 46–50 Statthalter einer illyr. Provinz, wahrscheinl. von Dalmatia (Jagenteufel Statth. v. Dalm. 24ff.) und 51–60 Statthalter von Syria (AE 1907, 54. Mionnet 5, 159,101–103. 167,76), wo er in die Wirren um → Pharasmanes (o. Bd. IV 1587) und → Radamistus eingriff (Tac. ann. 12,44ff. Magie Roman Rule in Asia min. 552ff. 1409f.) und einen Konflikt der Juden mit den Samaritanern beilegte (Tac. 12,54. Ios. ant. Iud. 20,137ff.; bell. Iud. 2, 247). Er geriet mit Cn. → Domitius (II 9) Corbulo wegen der Geiseln, die der Partherkönig → Vologaeses stellen sollte, in Streit (Tac. 13,9,1–3). Da er vom designierten Statthalter P. → Anteius (4) Rufus nicht abgelöst wurde (Tac. 13,22,1), starb er im J. 60 in seiner Provinz (Tac. 14,26,2). **2.** C. U. Quadratus, Freund und Schüler des jüngeren → Plinius (2; Plin. epist. 6,11. 29. 7.24. 9,13). * etwa 83, lebte im Hause seiner Großmutter U. Quadratilla (Nr. 7), die er beerbte. Er betätigte sich als Rechtsanwalt, seine genaue Laufbahn ist unbekannt. *Cos. suff.* 118 (CIL VI 2078 = 32374. Degrassi FImp. 35) und viell. 133/134 *proconsul* von Africa (CIL VIII 4042–44. 22693 = ILTun. 19. 22743. Syme, Hist. 17, 1968, 91ff.). Bei Kaiser Hadrianus fiel er später in Ungnade (H.A. Hadr. 15,7). **3.** U. Quadratus, Sohn von Nr. 2. * um 110, heiratete 136/137 Annia Cornificia Faustina, die jüngere Schwester des Kaisers → Marcus (2) Aurelius (CIL XV 731. H.A. Marcus 4,7). *Cos. suff.* um 144 (Degrassi FImp. 44) und 149–151/152 Statthalter von Moesia inferior (AA 1911, 236 A. Stein Moesien 70. Fitz Laufbahn d. Statth. in d. röm. Prov. Moes. inf. 15f.). **4.** M. U. Quadratus, Sohn von Nr. 3 aus der Ehe mit Annia Cornificia Faustina, * 138/139, *cos. ord.* 167 (Degrassi FImp. 67), weitere Ämter der Laufbahn unbekannt. **5.** U. Quadratus, Sohn des Cn. → Claudius (II 50) Severus aus der Ehe mit Annia Galeria Aurelia → Faustina (1), von Nr. 4 adoptiert (SEG 13,505. Groag, WS 24, 1902, 261ff.). Als Verwandter des Kaiserhauses war er an der von Annia → Lucilla, der Witwe des L. → Verus und Gattin des Ti. → Claudius (II 43) Pompeianus gegen → Commodus angezettelten Verschwörung beteiligt und wurde hingerichtet (Herodian. 1,8,4. Cass. Dio 72,4,5f. H.A. Comm. 4,1–4. Aymard, REA 57, 1955, 85ff.). **6.** Ummidia Cornificia Faustina, Tochter von Nr. 3, Schwester von Nr. 4. Sie besaß im Gebiet der Ormelier im phryg.-pisid. Grenzgebiet eine Domäne, IGRom. IV 887. **7.** Ummidia Quadratilla, Großmutter von Nr. 2. Sie starb 80jährig im J. 107. Ihre Lebensgewohnheiten und Liebhabereien schildert Plin. epist. 7,24. G. Wi.

P. Lambrechts, AC 71, 1938, 85ff. *R. Syme*, Hist. 17, 1968, 72ff.

Uncia, zu *unus*, »(kleine) Einheit«, griech.-sikul. *ὀγκία*, $^{1}/_{12}$ der großen Einheit, des → As, schon für die Zwölftafelgesetzgebung bezeugt, in allen Bereichen der As-Rechnung anzutreffen: als Gewicht = $^{1}/_{12}$ der → *libra* = 27,29 g, als Längenmaß = $^{1}/_{12}$ des → *pes* = 24,67 mm, als Flächenmaß = $^{1}/_{12}$ des → *iugerum* = 2400 Quadratfuß oder 210,3 m^2, als Hohlmaß = $^{1}/_{12}$ Rauminhalt der → *hemina* = 22,74 cm^3, aber auch des → Sextars und somit = 1 → *cyathus* oder 45,5 cm^3, als Zeitintervall = $^{1}/_{12}$ der *hora*, aber auch des Tages oder des Tagewerkes *(opera)* und des Jahres, als Zinssatz $^{1}/_{12}$ der → *centesima*, des üblichen Höchstsatzes von 1% monatl., also ein Jahreszinssatz von 1%. Gemäß der allg. Verbreitung der As-Rechnung finden sich Angaben in *u.* bei Teilen von Erbmassen, Besitz, Schuldsummen und Preisen. So ist *unciarius heres* jemand, dem $^{1}/_{12}$ des Erbes zufällt.

Die Mehrfachen der *u.* sind o. unter As verzeichnet, als Teilbeträge figurieren: → *semuncia* ($^{1}/_{2}$), → *sicilicus* ($^{1}/_{4}$), → *sextula* ($^{1}/_{6}$), → *scripulum* ($^{1}/_{24}$), → *siliqua* ($^{1}/_{144}$), sowie aus der griech. Terminologie übernommen und von den Ärzten für ihre Rezepte verwendet: *drachma* ($^{1}/_{8}$ = 3,41 g, die sog. neuatt. → Drachme, d.h. das Gewicht des neron. → Denars zu $^{1}/_{96}$ libra) und → *obolus* ($^{1}/_{48}$). Mit der Ausbreitung der röm. Herrschaft drang die Maßbezeichnung auch in den griech. Bereich ein, ist aber als *οὐνκία*, *οὐγκία*, *ὀγγία* u. ä. lediglich als Gewichts-, Längen- und Raumgröße nachweisbar.

Im → Münzwesen findet sich die U.-Teilung schon bei den südital. und sizil. Griechen des 5. Jh.s, so in Rhegion, Akragas, Gela, Kamarina, Naxos, Segesta, Syrakus (s. auch Hexas, Tetras, Trias und Quincunx), und entsprechend der urspr. Gewichtsgleichheit hat das As-U.-System die Nomenklatur für die Einheit und die Teilstücke der röm. Währung und von ihr abhängiger mittelital. Geldsorten geliefert. Im älteren → Aes grave fehlen *u.* nur selten (anfängl. gegossen, später geprägt), und sie sind in der Janus-Prora-Serie mit Vs. Bellonakopf und einer Wertkugel bis zum Beginn der Semunzialprägung beibehalten worden. In der Kaiserz. wurde die *u.* als Nominal nicht erneuert, doch wog in der august. Kupfergeldreform der → Sestertius 1 *u.* In den süd- und mittelital. Assystemen dezimaler Stückelung wird die kleine Einheit modern gleichfalls *u.* genannt, → *quadrunx*, → *terruncius*.

Aus der Verwendung im Münzwesen ergab sich die Übernahme der *u.* in die Einrichtung der Rechenbretter (→ Abacus) und in das Verfahren der → Kleingeldrechnung. Wohl von der Größe der Buchstaben ausgehend hießen im Buchwesen eine besonders große und teure Buchschrift (→ Schrift, o. S. 33) *litterae unciales* (cf. Hier. praef. in Iob Migne PL 28,1083f.). Neben Abkürzungen des Wortes begegnen als Sigel eine Wertkugel oder -punkt, ~ oder ein liegendes S, *Θ* und im griech. Bereich ȣ, γ̊, *Γo* oder *Γ* (wohl aus *oΓ* entstanden) u. a. m. H. Ch.

H. Chantraine, RE IX A 604ff.

Unelli s. Venelli

Unguentum s. Salben

Unterwasser-Archäologie, junger Zweig der Arch. mit speziell entwickelter Kartierungs-, Tauch-, Grabungs-, Bergungstechnik zum Zweck der Hebung ant. Wracks nebst Kargo (Schätzzahl 30000, 5000 Kriegsschiffe), Erforschung ant. Häfen, Seerouten usw. Berühmte U.-Funde jüngster Z. waren z. B. die Wracks von Kap Gelidonya/Türkei (1200 v. Chr.), Kyreneia/Zypern (4. Jh. v. Chr.), Yassi Ada/Türkei (7. Jh. n. Chr.). Die Bedeutung der U. für die Kenntnis des ant. → Seewesens, die bisher von Lit.- und Abb.-Belegen abhing, ist kaum überschätzbar. D. Wa.

Marine Archaeology, ed. *Blackman*, 1973. Underwater Arch. (Unesco Paris), 1972. A Hist. of Seafaring based on

U.A., ed. *Bass*, 1972. Atti del III. Congr. Int. di Arch. Sottomarina, 1971.

Ztschr.: The Int. Journ. of Nautical Arch. Cahiers d' Arch. Subaquatique (beide seit 1972).

Unterwelt. U.-Vorstellungen, z.T. eng verbunden mit → Totenkult und → Bestattung, gehören zum ältesten Glaubensgut der Ägäis ([1–2]). Ihre lit. faßbaren Anf. datieren in Äg. und Mesopotamien ins 3. Jt. v. Chr., wobei überall primär geogr. Bedingungen einwirkten. So war **1.** in Äg. der Nil Wasserscheide der Lebenden und Toten ([3], 9) und die U. zunächst die »Summe der Friedhöfe«, die w. des Nils am Wüstenrand lagen (Morenz Äg. Rel. 218), daher äg. U.-Namen wie »Großer Sand« oder »Westen«, was zugleich auch auf den W. als Sonnenuntergangsland verweist. »Westliche« hießen die Toten, »Erster der Westlichen« der schakalgestaltige Totengott der Abydos-Nekropole, und Amentet, personifizierte Göttin des W., empfing den in die U. eingehenden Toten (RÄRG 22. 144. 867. [4], 21ff. 59ff.). Weitere Charakteristika der äg. U., die *Dat* (etwa »Nachthimmel«), *Schetit* (»Geheimnisvolle«) oder *Rosetau* hieß, was Verallgemeinerung des urspr. auf die Gîza-Nekropole beschränkten Begriffs mit der Bdtg. »Ort des Ziehens der Totenbarke« ist ([5], 2,90), waren ferner: Urgewässer *(Nun)* und Urfinsternis *(kkw-smꜣw)*, die sie »allgegenwärtig durchziehen«, weshalb die U. an die »chaot. Peripherie der Welt« rückt (Hornung, ÄZ 81,30), der analog zum Nil vorgestellte, Teil des *Nun* seiende U.-Strom, auf dem, allnächtl. Licht bringend, Re mit der Sonnenbarke fährt und an dessen Ufern sich die »Große Stadt« der U. erstreckt (Pyr. Texts 2108 Faulkner), die U.-Tore, die sowohl die ganze U. am »Horizont«, wo Himmel, Erde und U. sich berühren ([5], 2,4), wie die einzelnen U.-Bezirke verschließen (vgl. bes. Pforten- und Zweiwegebuch [3], 195ff. [6], 194ff.), die in den U.-Büchern ([3]) bis ins Detail kartograph. ausgemalte U.-Top. ([4], Abb. 7. [36], 28ff.), z.T. mit Maßangaben (so war der *Wernes*-Bezirk 390 × 120 Meilen groß [5], 2,18), die seit Mitte 2. Jt. nachweisbare »Höllen«-Vorstellung, die dann auf orph.-jüd.-chr. Gedankengut einwirken sollte (Morenz Die Begegnung Europas mit Äg., 1969, 111f.), mit der »Vernichtungsstelle« *(hetemit)* für die Verdammten mit »Schlachtbank«, »Prügelhaus«, »Marterpfahl«, »Feuersee«, Feueröfen und dem Aspekt der »verkehrten Welt« ([7]) und – dazu antithetisch – das »Binsengefilde« der Seligen, wohin der Tote mit dem U.-Fährmann »Hinter-Sich-Schauer« übersetzte ([4], 73ff.), das schon seit dem E. der 5. Dyn. belegte »Totengericht« ([8]) und bes. der im Re-Osirismythos zentrale *Descensus ad inferos*-Gedanke, verbunden mit der Vorstellung der »Regeneration« durch den Tod, des »Sterbens, um zu leben« (Pyr. 1975b. Hornung Der Eine u. d. Vielen, 1971, 153ff.).

2. Auch das sum.-babylon. U.-Bild (vgl. bes. [9–14]) geht von der geogr. Umwelt aus: Zur Sphäre der »Todesmacht« gehörten Steppe, Wüste, Gebirge ([12], 234f.), daher sum. U.-Namen wie *kur* (»Berg-, Feindesland«), *edin* (»Wüste, Steppe«) oder »Herr der Steppe« als Epitheton chthon. Götter ([15]). Entsprechend der Dreiteilung der Welt (vgl. ebenso Hom. Il. 15,189ff.) heißt sie auch »untere Erde«, ferner oft »Land ohne Rückkehr« *(kur-nu-gi)*, auch, wie griech. *Ἄιδος δόμος*, »Haus, Stadt« eines U.-Gottes oder, wie griech. *Τάρταρος*, »Gefängnis« von in der U. gefangengehaltenen Gottheiten (griech. *T.* = urspr. Bdtg. »Gefängnis«: Worms, H 81, 39f.). Wie in Äg. lag sie im W., jenseits der syr. Wüste ([15], 21f.), nachts von der Sonne beleuchtet ([9], 63. [29], 288. Frankfort Cyl. Seals 109f.). Überquert werden mußte der U.-Strom *i-lú-ru-gú*, akk. *ḫubur*, mit dem U.-Fährmann Uršanabi oder Ḫummuṭ-tabal (sprech. Name »Holt eilig fort«; die »Gewässer des Todes« in Gilg. X erinnern an Odysseus' Okeanosfahrt in Od. 11: [1], 224), doch kennen die U.-Descensus von Enkidu und Inanna weitere U.-Zugänge, z.B. in Erech ([9], 63f.), auch wohl von jedem Grab aus ([13], 171), und das von Nergal gegrabene »Erdloch«, aus dem der Totengeist Enkidus »wie ein Wind« entweicht (Gilg. XII 78ff.), setzt, wie der analoge *βόθρος* hom. Nekromantie (Od. 11,25), knappe U.-Erde-Distanzen voraus. Ebenfalls findet sich schon: das U.-Tormotiv (7 Tore beim Inanna-Ishtar-Descensus ([10], 55 Z. 116ff.; 108 Z. 60; oft in griech. U.: Hom. Il. 8,15. 23,74. Hes. theog. 732. 741. 773. Weinreich Religionsgesch. Stud. 274ff.), U.-Torwächterdialoge (ebd.; oft in äg. U. [6], 195ff.), der U.-Götterpalast ([14], 144f.; vgl. Hom. h. Dem. 342ff. 379. Richardson The Hom. Hymn to Demeter, 1974, 265f. Hes. theog. 767ff.), hier der »Lapis Lazuli-Berg« ([10], 54 Z. 72), bewohnt von Ereškigal und Nergal, auf den das Motiv der apokalypt. Reiter zurückgeht ([12], 214). Eng sind Parallelen zum frühgriech. Hades und Totendasein: wie die *εἴδωλα*-*umbrae* (vgl. bes. [16–17]) sind die sum. Totenseelen in der U. »schattenhaft« ([9], 68 Anm. 25. [29], 287), »beflügelt wie Vögel« (Gilg. T. VII 4,38. [11], 107 Z. 10; griech. arch. Belege seit Anf. 6. Jh., doch ist der »Flügeldämon Psyche eine ganz alte Vorstellung« [17], 35f.), die U. ist ein »Haus des Staubes« und der »Finsternis« (Gilg. T. VII 4,40. [10], 53 Z. 44; vgl. griech. *ἔρεβος*, *ζόφος*: Hom. Il. 8,368; Od. 12,81. Hes. theog. 669; topisch [18], 63f.), der »Stille« ([13], 193; vgl. Verg. Aen. 6,265: *loca tacentia*), »schlammig« und »dornig« nach Ugarit-Texten ([19], 304; vgl. *εὐρώεις* -*sentus* als U.-Epitheta: Hom. Od. 10,512. Hes. theog. 731. Verg. Aen. 6,462; *ἐν βορβόρῳ κεῖσθαι*: Plat. Phaid. 69c). Textneufunde scheinen erstmals ein »Totengericht« eruiert zu haben ([9], 62f.), das ja bei Homer fehlt ([16], 107ff.) und das sum. U.-Vorstellung an sich zuwiderläuft (v. Soden, OLZ

37,415; vgl. [11],131). Auch gab es in der U. eine Art »Hierarchie« der Toten, bedingt teils von soz. Funktion (z.B. Bevorzugung der Könige; vermutl. ähnl. Hom. Od. 11,485f. 489–91), teils von der Zahl der Söhne, d.h. mögl. Kultpersonen ([9], 65. [13], 191f.). Denn der Tote war abhängig von Totenspenden, bes. von Frischwasser (BAYLISS, Iraq 35,116), und nirgends spielte der »Totendurst« (DEONNA, RHR 1939, 53ff.) eine größere Rolle als in der sum. U. ([20], 5ff.).

3. Widersprüche in der Konzeption der hom.-frühgriech. U., die in der Westlage (Lokalisierungsversuch jetzt »diesseits« des Okeanos [21], 95ff.), den vier U.-Strömen → Acheron, → Kokytos, → Phlegethon, → Styx (dann vielfache lok. Erweiterungen: [22], 125ff. [18], 68ff.), dem U.-Tor (s.o.), den U.-Wächtern wie → Kerberos usf., dem seit dem Minyasepos belegten U.-Fährmann → Charon, dem schon für die hom. Nekyia (Od. 11) »längst vorhandenen« (LESKY, RE Suppl. XI 812) → Katabasis-Motiv, praktiziert z.B. im 5.Jh. v.Chr. als pythag. Initiandenritus (KOLLER, Symbolon 7,33ff.), mit Spiegelung in der att. Komödie (DUCHEMIN, Les Ét. Cl. 25,273 ff.), und dem z.B. bes. in Verg. Aen. 6 reich ausstaffierten U.-Interieur (NORDEN i. Komm. ^{4}210ff. WILLIAMS, Proc. Virgil Soc. 10,1ff. TREU, H 82,24ff.) durchaus in den Kontext mediterr. U. gehört, sind oft notiert worden ([23–28]). Teils wurden sie mit versch. »Schichten des Totenglaubens« erklärt (vgl. bes. [16], 125ff.), teils mit versch. Einflüssen ([29], 314f.). So wurde die neben Grotten und Höhlen (YANNOULIDOU, Platon 22,279ff.), heißen Quellen ([30], 75ff.) usf. zum bes. auffälligen geogr. Charakterstikum der überaus zahlr. griech. U.-Eingänge, den sog. *῞Αιδου πύλαι* oder *Πλουτώνια* (Kat.: GANSCHINIETZ, RE X 2383; dazu jetzt [28], 237ff. [22], 113ff.), zählende Wiese (*λειμών*), so zuerst bei Hom. Od. 11,539. 24,13 in Verbindung mit dem *ἀσφόδελος* -Gewächs (VERPOORTEN, AC 31,111ff.), als Element vorgriech. chthon.-zykl. Rel. gedeutet, für die der *λειμών*-Eingang zur U. als »un microcosme divin situé au confluent de la *γένεσις* et de la *φθορά* »gegolten habe ([28], 249). Andererseits spielt die »Wiese« im heth. Totenkult ([31]) und U.-Glauben ([32]; zu jetzt erstmals belegbaren heth. U.-Strömen: HAAS, Studia Pohl 4, 1970, 102ff.) eine bes. Rolle. Der heth. König, der nach dem Tode »Gott« wird ([31], 19 Z. 2), »geht (dann) zur Wiese« ([31], 47 Z. 13). Auch wird für ihn im Totenritual, wohl als Analogiezauber, »ein Stück Wiese ausgestochen« ([31], 59 Z. 23f.). Da nun in altind. Rel. die U. = »Rinderweide« *(gávyūti)* heißt und – analog zum bisher unerklärten hom. Hades-Epitheton *κλυτόπωλος* (Il. 5,654. 11,445. 16,625; im Sinne MALTENS [JDAI 39,186ff.] jetzt wieder [35], 401f.) – der »urar. U.-Herrscher« Yima = »der schöne Herden besitzt«, schloß man nicht nur auf gemeinidg. Erbe, sondern verknüpfte etym. überdies heth. *wellu-* mit dem erstmals Od. 4,563 belegten *Ἠλύσιον*-Begriff = »meadowy field« ([33]; anders, näml. sem. Ableitung: COCCO, Biblos 31,401ff.; zu *ἐνηλύσιος*, »vom Blitz getroffen«: BURKERT, Glotta 39,208ff.) und stellte griech. *῞Αιδης* (aus * *ἀϝίδ-*) zu altind. *sam-vid-* und idg. **sm̥u̯id* = »Jenseits« (nicht Totengott!) im Sinne von »Sichzusammenfinden mit den Vätern« ([34]; wichtig zu Hades jetzt SCHMIDT Sprachl. Unt. z. Herondas, 1968, 1ff.; verfehlte sem. Ableitung: WÄCHTER, Ztschr. f. Rel. u. Geistesgesch. 16,193ff.). Im hom. *ἀσφοδελὸς λειμών*-Begriff überkreuzten sich also idg. und mediterr. U.-Element. Das Ineins von Fremdeinfluß und Eigenem zeigen nicht anders z.B. die sog. »Totenpässe« der orph. Goldblättchen (ab 4.Jh.), die den Toten ähnl. wie die äg. U.-Bücher in die U. geleiteten (beste Slg. jetzt [35], 275ff.). Die griech. U.-Lit. *περὶ τῶν ἐν ῞Αιδου* mag im Titel Übersetzung des äg. U.-Buchs und Gattungsbegriffs *Amduat* (= »das, was in der Dat [= U.] ist«) gewesen sein ([36]). Auch die röm. → Orcus-Vorstellung geht über etr. Vermittlung auf mediterr. Substrat zurück ([37] m. d. ält. Lit.). D. Wa.

1. *Kirk* Myth, 1970, 260f. 2. *Wiesner* Grab u. Jenseits, 1938, 167ff. 3. *Hornung* Äg. Unterweltsbücher, 1972. 4. *Kees* Totenglauben u. Jenseitsvorstellungen d. alt. Äg., ^{2}1956. 5. *Hornung* Das Amduat 1–3, 1963/67. 6. *Kroll* Gott u. Hölle, ^{2}1963. 7. *Hornung* Äg. Höllenvorstellungen, Abh. Lpz. 59, 1968. 8. *Grieshammer* Das Jenseitsgericht in d. Sargtexten, 1970. 9. *Kramer*, Iraq 22, 1960, 56ff. 10. *Pritchard* Anc. Near Eastern Texts, ^{3}1969. 11. *Edzard*, WB. d. Myth. 1, 1965, 130ff. 12. *De Liagre Böhl*, Op. Minora, 1953. 13. *Heidel* The Gilgamesh Epic, ^{2}1949. 14. *Meissner* Babylonien u. Assyrien 2, 1925, 142ff. 15. *Tallquist* Sum.-akkad. Namen d. Totenwelt, 1934. 16. *Schnaufer* Frühgriech. Totenglaube, 1970, 58ff. 17. *Stähler* Grab u. Psyche d. Patroklos, Diss. Münster 1967, 19ff. 18. *Gruppe-Pfister*, Myth. Lex. 6,35ff. 19. *Jirku*, Ugaritica 6, 1969, 303ff. 20. *Parrot* Le »Refrigerium« dans l'au delà, 1937. 21. *Karl* Chaos u. Tartaros in Hes. Theog., Diss. Erl. 1967, 95ff. 22. *Wagenvoort*, Mnem 24, 1971, 125ff. 23. *Rohde* Psyche 1^{2}, 49ff. 24. *Radermacher* Das Jenseits i. Mythos d. Hellenen, 1903, 10ff. 25. *Dieterich* Nekyia, ^{3}1969, 63ff. 26. *Wüst*, RE IX A 672ff. 27. *Da Rocha Pereira*, Alt 6, 1960, 204ff. 28. *Motte* Prairies et Jardins de la Grèce ant., 1973. 29. *Astour* Hellenosemitica, ^{2}1967. 30. *Croon* The Herdsman of the Dead, Diss. Utrecht 1952. 31. *Otten* Heth. Totenrituale, 1958. 32. *Vieyra*, Rev. d'Assyriol. 59, 1965, 127ff. 33. *Puhvel*, KZ 83, 1969, 64ff. 34. *Thieme* in: Idg. Dichtersprache, hg. v. R. Schmitt, 1968, 133ff. 35. *Zuntz* Persephone, 1971. 36. *Luria*, Eos 51, 1961, 21ff. 37. *Fauth*, Numen 21, 1974, 105ff.

Upis s. Opis (II 1–4)

Ur, h. Tell Muqajjar im Südiraq, im A.T. *'ur kasdīm* (Gen. 11,28. 31. 15,7 u.ö.), sumer. Stadt. Erste Ausgrabungen durch J.E. TAYLOR (1854) und R.H. HALL (1919), dann durch Sir L. WOOLLEY 1922–1934 Aufdeckung des Tempelbezirks mit der Ziqqurat des Mondgottes Nanna und der frühdynast. Königsgräber. – Besiedelt wurde Ur nach der Mitte des 5. Jt.s v. Chr. (Obēd-Zeit); eine sterile Schicht, von Woolley als »flood-deposit« gedeutet, bezeugt wohl nur eine lokale Überschwemmung. Um 3000 erste Blüte der Hochkultur, erste Tempelterrasse (für den Mondgott?). Am Ende der frühdynast. Periode (ca. 2500–2350), sog. Ur-I-Zeit, regieren nach der sumer. Königsliste Mesannepada, A'annepada, Meskiagnuna, denen aber die aus den Königsgräbern bekannten Namen Meskalamdug und Akalamdug zuzugesellen sind. Durch seine Lage am bis zur Stadt für Hochseeschiffe schiffbaren Euphrat war Ur damals durch weitverzweigten Handel besonders reich, die erstaunlichsten Luxusgegenstände fanden sich in den 16 Schachtgräbern der Könige und Priester(-innen), die inmitten einer ausgedehnten Nekropole lagen, feste Grabkammern (teilw. echte Gewölbe) und jeweils einen Dromos mit Wagengräbern und Gefolgschaftsbestattung besaßen. Politisch reichte die Macht der 1. Dyn. von Ur bis Mari am mittleren Euphrat (Schatzfund, s. A. Parrot Mission archéologique de Mari IV: Le »trésor« d'Ur, Paris 1968). – Z. Z. der Akkade-Herrscher wurde eine Tochter Sargons namens Enḫeduanna Oberpriesterin des Mondgottes (W. W. Hallo – J. van Dijk The Exaltation of Inanna, New Haven 1968). – Während der 3. Dynastie von Ur (ca. 2047–1939 v. Chr.) war Ur polit. und kultureller Mittelpunkt des neusumer. Einheitsstaates unter → Urnammu, Šulgi, Amar-Sîn, Šū-Sîn und Ibbī-Sîn, die zentralistisch mit straffer Organisation und entwickelter Bürokratie den staatl. Grundbesitz verwalteten und den Fernhandel kontrollierten. Sie versuchten auch die Martu-Nomaden (Westsemiten) abzuwehren, die zusammen mit Elam die Dynastie schließlich beseitigten. Die mächtige Ausgestaltung des Tempelbezirks und die Anlage der Königsmausoleen geschieht in dieser Z. Danach wird Ur politisch bedeutungslos, bleibt aber Handelsmetropole und zentrale Kultstätte des Mondgottes Nanna/Sîn. Kurigalzu II. (1340–1318) erneuert den Tempel, später wieder Sîn-balāṭsu-iqbi, Statthalter Assurbanipals. Nebukadnezar II. (604–562) errichtet eine gewaltige Temenos-Mauer, Nabonid (555–539) weiht noch einmal eine Tochter dem Mondgott. Dann verlegt der Euphrat seinen Lauf, Ur ist vom Wasser abgeschnitten und verfällt. Die letzte Urkunde datiert vom J. 316 v. Chr. W. Rö.

L. Woolley Ur Excavations, Vol. 1–5. 8–10, 1927–1965. *C. J. Gadd – L. Legrain* u.a. Ur Excavations Texts, Vol. 1–6. 8, 1928–1966. Ur in Retrospect, in Memory of C. L. Woolley, Iraq 22, 1960 (Lit.).

Uraias. Gotenführer, Neffe des → Vitigis, eroberte 539 das 538 verlorene Mailand zurück und zerstörte es (Prok. 6,12,36ff.; 21, mit Übertreibungen). Als U. den Römern bei Pavia gegenüberstand, wurden beide Parteien durch die Invasion → Theodeberts überrascht. Am Entsatz des inzwischen belagerten Ravenna wurde U. durch den Abfall des Sisigis behindert. Nach Ravennas Fall (540) lehnte er die ihm angebotene Krone zu Gunsten Ildibalds ab, der ihn umbringen ließ, als es bald danach zum Streit kam (Prok. 6,22ff.). Der bei Prokop (7,1,37ff.) geschilderte Streit der Frauen des U. und des Ildibald ähnelt dem Streit der Königinnen im 14. B. des Nibelungenliedes. A. L.

Urania (*Οὐρανία*). **1.** Name einer der → Musai (vgl. Hes. theog. 78). Eine echte Spezifizierung setzt mit Plat. Phaid. 259d ein und wird in der Z. des → Aratos (4) in Richtung auf Astr. (Globus, Zeigestab) und Nat.-Wiss. wesentlich gefördert. Daß U. Söhne hat (→ Linos [1], → Hymenaios; vgl. die Stellen bei E. Wüst, RE IX A 933) ist ein sekundäres Element. – In der bildenden Kunst gelegentlich identifizierbar (viell. schon auf der François-Vase; dazu E. Wüst 933ff.). **2.** Sehr alter Beiname der → Aphrodite, bes. der von → Paphos. Schwierig die Tatsache, daß die Aphrodite-Gestalt verschiedene Elemente enthält, deren eines durch U. bezeichnet sein dürfte. U. stammt aus dem Nahen O. (vgl. Hdt. 1,105. 131. Paus. 1,14,7). Der Mythos von der Entmannung des → Uranos, der im Hethit. seine Entsprechung hat (H. Otten Mythen vom Gotte Kumarbi, ADAW, Inst. f. Orientf. 3, 1950. G. Güterbock The Song of Ullikummi, The Am. Schools of Or. Research, 1952), wirft auf U. Licht (vgl. aber auch H. Herter Die Ursprünge des Aphrodite-Kultes, Éléments orient. dans la rel. Grecque anc., Bibl. des Centres d'ét. sup. spéc., 1960, 68ff. F. Dornseiff, H 64, 1929, 271f. zu *οὐρεῖν* »Gutwettermacherin«). So steht sie auch Aphrodite Pandemos (vgl. Plat. symp. 189d. Xen. symp. 8,9) gegenüber. Kulte auf Inseln und in Küstengebieten, bes. auf der Peloponnes (vgl. E. Wüst 935ff.). **3.** Beiname der → Hera, → Artemis, → Hekate, → Nemesis, → Hebe. Hier bezeichnet die Epiklese nichts anderes als die Zugehörigkeit zu den Olympiern (*Ὀλύμπιοι = Οὐρανίωνες*). W. P.

Uraniones (*Οὐρανίωνες*, auch *Οὐρανίδαι*). **1.** Nachkommen des → Uranos (Namenkatalog: Wüst, RE IX A 973ff.), bes. die → Titanen (Hom. Il. 5,898. Suda s. v. Orph. frg. 57). **2.** Kollekt. Plural für die »Himmlischen« (sc. Götter; Wilam. GldH. 1^2, 327. Nilsson GgrR 1^3, 354), teils ohne *θεοί* (Hom. Il. 5,373. 21,275. 509. 24,547. Hes. theog. 461. Theokr. 12,22), teils mit *θεοί* (Hom. Il. 1,570; Od. 7,242. Orph. frg. 168,15). D. Wa.

Uranios (*Οὐρανιος*). **1.** Vf. von rein geograph. *Ἀραβικά* in mind. 5 B.; vermutlich 1. Jh. v. Chr. Frg.: FGrH 675. Dazu H. v. Wissmann, RE Suppl. XI 1278ff. **2.** U. bemühte sich 484 als Legat Zenons bei → Hunerich vergeblich um Milde gegenüber den Katholiken (Euagr. h.e. 3, 20. Vict. Vit. 3,32. Chr. Courtois Les Vandales et l'Afrique, 1955, 296). **3.** Aus Apameia, Sophist

z. Z. Iustinians, gewann nach Agathias (2,29ff.; tendenziös) in Constantinopel großen Anhang bei den Ungebildeten, beeindruckte anläßlich einer Gesandtschaft den Perserkönig → Chosroes (3). **4.** Um 450 Bischof von → Emesa, Freund des → Theodoretos (1) von Kyrrhos, 449 (in Ephesos) unter anderem bezichtigt, Anhänger des → Nestorios zu sein (vgl. syr. Akten bei FLEMING, AGG 15,1, 1917, 123ff.). U. war noch 452 Bischof (Chr. min. 2,85). **5.** Bischof von Himeria (Osrhoene), wurde 448 Haupt der Opposition gegen Ibas, den Metropoliten von Edessa, dem man Häresie, Tyrannis und Unterschlagung von Kirchengeldern vorwarf (dazu Actio 10 u. 11 des Konzils von Chalkedon 451, ACO 2,1,3,13ff.; ferner FLEMING a. O. 5ff.). R. DEVREESSE Le Patriarchat d'Antioche, 1945. A. L.

Uraniskos (*οὐρανίσκος. aulaea. vela*). Der feste oder zusammenklappbare, gewölbte oder flache, runde oder viereckige → Schirm, als Würdezeichen aus dem O. übernommen, wird in Griechenland als U., in Rom als *aulaea* bzw. *vela* (beides pl.) bezeichnet. Er entspricht der nach dem im MA. meist dafür verwandten Stoff aus baldac/Bagdad Baldachin genannten Vorrichtung; aus ihr entwickelt sich bei gleicher Funktion in frühchr. Z. das ortsfeste, aus dauerhaftem Material bestehende Ciborium. Herrscher Kleinasiens übernahmen den U. von den Persern (EICHLER Die Reliefs d. Heroon v. Gjölbaschi-Trysa, 1950, 62 T. 19 oben). Seit auch Alexander d. Gr. den U. benützte (Plut. Alex. 37,7; Phoc. 33,8), wird der Thronhimmel allg. Auszeichnung von Herrschern und Götterbildern (Kultobjekten). Als solcher kann der U. wie ein Schirm an einem Stock gehalten werden oder auf vier Pfosten ruhen (Athen. 12, 514c. 539d/e. 5,196b). In Rom wird der U. bei Bestattung (TOYNBEE Death and Burial in the Roman World, 1971, Abb. 11. Cass. Dio 74,4,2), im Kult, für den Thron des Kaisers (Cor. laud. Iustin. 3,194ff.) verwandt, viell. schon unter Domitianus: BMCRomEmp II T. 80,12, obwohl in der Bildkunst der U. vom Monopteros (→ Tholos) oft schwer zu unterscheiden ist. W. H. G.

Alföldi, NClio 1, 1949/50, 537ff.; MDAI(R) 50, 1935, 127ff. *Treitinger*, RACh 1,1150ff. *Klauser*, RACh 3,68ff. *Cüppers*, RE IX A 952ff.

Uranius. L. Iulius Aurelius Sulpicius Severus U. Antoninus, jugendlicher Hoherpriester des → Baal von → Emesa, als solcher Sampsigeramos genannt (Malal. Chron. 12,295ff.). Er übernahm im J. 253/54 anläßlich eines Einfalles → Sapors I. (1; or. Sib. 13,103–170. Res gestae divi Saporis 10–19) mit einer eilig aufgestellten Milizarmee, für deren Besoldung er eigene Mz. prägen ließ, die Verteidigung seiner Heimatstadt. Er fügte den Persern eine Niederlage zu und galt, ohne den Imperatorentitel offiziell zu führen, als Kaiser des O., trat aber nach Ankunft des → Valerianus (1) in seine alte Stellung zurück. G. Wi.

H. Seyrig, RN 6, 1958, 51ff. *H. R. Baldus* U. Antoninus. Münzprägung u. Gesch., Antiquitas 3/11, 1971 (dazu *H. Castritius*, Gn 46, 1974, 589ff.).

Uranopolis (*Οὐρανόπολις*). **1.** Griech. Stadt unbekannter Lage auf der → Athos-Halbinsel (Strab. 7, frg. 35. Athen. 3,98e–f. Clem. Al. Protr. 4,54,3 = FGrH 143 F 4), von Alexarchos, einem Sohn des → Antipatros (1) und jüngerem Bruder des → Kassandros (2) gegen 316 v. Chr. gegründet. Alexarchos, der urspr. *γραμματικός* gewesen sein soll (Clem. Al. a. O.; einen Brief mit Äußerungen zu rel.-wiss. Fragen zit. Plut. mor. 365e), nannte sich, viell. beeinflußt von → Menekrates (6), Helios, seine »Untertanen« *ἡλιοκρατεῖς* (in dem b. Athen. a. O. erhaltenen Brieffrg., emendiert von W. SCHMID b. [1], 108ff.; vgl. WILAM. Hellenist. Dichtung 1,10f.) und versuchte offenbar, in seiner »Himmelsstadt« eine Sondersprache einzuführen (Beisp. b. Athen. a. O.; über die patholog. Hintergründe des sich hier dokumentierenden Gottmenschentums s. [1]). U., dessen Umfang Strab. mit 30 Stadien angibt, scheint nicht lange bestanden zu haben. Kenntlich sind etliche Silber- und Kupfer-Mz. mit der von Strahlen umgebenen Sonne auf der Vs., der auf der Weltkugel thronenden Aphrodite Urania auf der Rs. und der Legende *ΟΥΡΑΝΙΔΩΝ* bzw. *ΟΥΡΑΝΙΔΩΝ ΠΟΛΕΩΣ* (HEAD HN^2 206; BMC-Maced. 133f. H. GAEBLER Die ant. Mz. v. Maked. u. Paionia, Bln. 1906 (^{2}1935), 132f. T. XXV 2–5. H. Gä.

1. O. *Weinreich* Menekrates Zeus u. Salmoneus, Tüb. Beitr. 18, Stuttg. 1933. 2. *E. Wüst*, RE IX A 965f.

2. Laut Ptol. 5,5,5 M. eine Stadt in der Landschaft → Kabalia, im Grenzgebiet zwischen Phrygien, Lykien, Pisidien und Pamphylien. Ihre Identifikation ist noch nicht gelungen, möglicherweise irrige Angabe bei Ptol. a. O. (statt Verbianopolis? Dazu RAMSAY, MDAI[A] 10, 1885, 342 mit HEAD HN^2 712). E. O.

E. Wüst, RE IX A 966 Nr. 2.

Uranos (*οὐρανός*). **1.** Himmel, -sdach, seit Hom. als physik. Begriff, urspr. Bdtg. »Regenmacher, Befruchter«, falls Nom. ag. zu **Ϝερσ-* = altind. *várṣati*, »regnen« (FRISK 2,446f.); die häufige Identifizierung mit altind. *Váruṇa* (vgl. bes. [1], 37ff.) ist etym.-sachl. falsch (FRISK a. O. GONDA, Mnem. 13, 1960, 4f. FORBES, Glotta 36, 1958, 239. [8], 72ff.). **2.** Personifikation und myth. Figur a) in genealog., b) kosmogon. Funktion. Der Mythos: Nach Hes. theog. 126–128 wird U. von → Gaia in Parthenogenese (vaterlos) geboren ([2], 2f.), »damit er sie überall umhülle (z. Bild [3], 619ff.) und den Göttern ein fester Sitz sei«. Sohn der Gaia (Nonn. Dion. 2,336) – nach Alkm. frg. 61 PAGE auch ihr Enkel als Sohn des → Akmon, daher auch *Ἀκμονίδης* heißend (Kall. frg. 498 PF.), was viell. auf die uridg. Vorstellung des »Steinhimmels« verweist (REICHELT, IF 32, 23ff. WILAMOWITZ Kl. Schr. 5,2,173f.), nach

Orph. frg. 109 u.ö. wegen → Phanes und orph. Weltei-Kosmogonie auch ihr Bruder (vgl. bes. [4], 1467ff. [8], 81ff.) –, wird er ihr Gemahl (so meistens in späterer Myth.: Apollod. 1,1 u.ö.; im poet. Bild: Aischyl. frg. 125,20ff. METTE) und zeugt mit ihr die → Uraniones, d.h. zuerst als *πρότεροι θεοί* (Hes. theog. 424. 486) die → Titanen, darunter → Kronos, den Zeus-Vater, weshalb U. genealog. zum Ahnherrn der Götter wird (Hes. 44f. 105f.), dann die → Kyklopen und die → Hekatoncheiren (Hes. 132–156). Da U. und die Titanen sich »von Anf. an hassen«, U. wegen ihrer *δεινότης* (Hes. 138. 155f.), die Titanen, weil U. sie »nicht ans Licht ließ und in der Erdhöhlung verbarg« (zugrunde liegt: »the Titans were kept in Gaia's womb by U.' unremitting embrace« [5], 214. [10], 218; die Tartaros-Version ist sekundär), erfindet Gaia eine »scharfzahnige Sichel« und überredet Kronos »zur Rache«. Als U. nun erneut mit der Erde kopulieren will, »mäht Kronos U.' Genitalien mit der Sichel ab und wirft sie hinter sich« ins Meer. Aus den auf die Erde fallenden Blutstropfen entstanden als weitere U.-Nachkommen die → Erinyen, → Giganten und mel. → Nymphen, vom im Meer treibenden Genitale und dessen Sperma-Schaum (vgl. bes. [6]) → Aphrodite (Hes. 173–206; vgl. das korinth. Relief des frühen 7.Jh.s: PAYNE Perachora 1,231 f. T. 102 Nr. 183a. SALE, TAPhA 92, 1961, 515ff.). Deutung: Der in der myth. Denkform der Genealogie (vgl. bes. [7]) formulierten ersten griech. → Weltschöpfungskonzeption liegt der weltweit verbreitete Himmel-Erde-Trennungsmythos zugrunde ([8], 61 ff.). Die U.-Kastration bezweckt ebendiese definitive Trennung beider Urelemente ([8], 65ff. [5], 211ff. W.F.OTTO, Eranos-Jb. 24, 1955, 331). Ferner ist bes. durch den Textfund des heth. Kumarbi-Epos (GÜTERBOCK Kumarbi, 1946. OTTEN Mythen vom Gotte Kumarbi, 1950) Einfluß orient. Kosmogonien jetzt zweifelsfrei ([9–11] m.d.ält. Lit.). Dem griech. Sukzessionsmythos U.-Kronos-Zeus entspricht heth. Alalu-Anu (= sum. An = U.)-Kumarbi (= Kronos)-Wettergott (= Zeus) und phoinik. Eliun-Epigeios-El-Demarus (FGrH 790 F 1ff.), der U.-Kastration die des Anu durch Kumarbi (vgl. SOMMER, Arch. Orientálni 17, 1949, 375f.). Wie der heth. Himmelsgott Anu blieb indessen auch U. im Kult fast bedeutungslos ([12], 972. HERINGTON, Phoenix 17, 1963, 186f.), sieht man von seiner gelegentl. Rolle als Schwurgott (Hom. Il. 15,36; Od. 5,184. Aristoph. Plut. 129. Apoll. Rhod. 3,714f. m. Sch.), in der Orphik (Orph. h. 4) und von Epiklesen des hellenist. »Allgottes« ab (KOENEN-KRAMER, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 4, 1969, 19). D. Wa.

1. *Dumézil* Ouranós-Váruna, 1934. 2. *Schwenn* Die Theogonie d. Hesiodos, 1934. 3. *Eisler* Weltenmantel u. Himmelszelt, 1910. 4. *Schwabl*, RE Suppl. IX 1433ff. 5. *West* Hesiod Theogony, ^{2}1971. 6. *Friedländer*, GGA 193, 1931, 256ff. 7. *Philippson*, Symb. Osl. Suppl. 7, 1936. 8. *Staudacher* Die Trennung von Himmel u. Erde, ^{2}1968. 9. *Dietrich* The Origins of Greek Rel., 1974, 49ff. 10. *Kirk* Myth, 1970, 213ff. 11. *Walcot* Hesiod and the Near East, 1966. 12. *Wüst*, RE IX A 966ff.

Urartu, altoriental. Reich am Ararat (im A. T. Gen. 8,4 u. ö. falsche Vokalisierung) um den Van-See. Mitte des 9. Jh.s v. Chr. von Arame als einheitl. Staat geschaffen, von Sardur I. (ca. 833–825), Ispuini und Menua bis zum Urmia-See ausgeweitet, unter Argisti I. (790–766) zur Sicherung der Handelswege sogar bis Nordsyrien reichend. Von den Assyrern wurde U. immer als Bedrohung angesehen und oft bekämpft (→ Salmanassar III.; → Tiglatpileser III. erobert Hauptstadt Tušpa; 714 Beutezug → Sargons II.), obwohl damit der Pufferstaat gegen Meder und Skythen geschwächt wurde. Die rauhen Gebirgstäler und uneinnehmbaren Bergfestungen U.s wurden nie völlig unterworfen, erst um 600 erliegt U. den Skythen. – Ausgrabungen in Toprakkale bei Van, Karmir-Blur (Tešebaini) in Sowjet-Armenien und Altıntepe nahe Erzincan haben die eigenständige Architektur U.s (Rustika-Quadertechnik, Giebel, Säulen) und bes. die Toreutik bekanntgemacht, die durch Export den oriental. Stil in Griechenland beeinflußte. – Im Pantheon standen Ḫaldi (ein Kriegsgott), Tešeba (Wettergott) und Siwini (Sonnengott) im Vordergrund. – Inschr. (in assyr. Keilschrift) sind wegen der Schwierigkeit der mit dem Hurritischen verwandten ur. Sprache nur teilw. deutbar. W. Rö.

B.B.Pjotrowski U., 1969. *Th.Beran* in: *H.Schmökel* u.a., Kulturgesch. d. Alten Orient, 1961, 605ff. *J.Friedrich* Urartäisch, HB. d. Orientalistik 2,1. 2, 1969, 31ff.

Urbanae cohortes. Die *u.c.* wurden von Augustus für die öffentliche Sicherheit in Rom aufgestellt und unter Tiberius mit den → *praetoriae cohortes* auch dort stationiert. Es gab anf. 3 Kohorten (X–XII), die bis 68 n. Chr. auf 9 (X–XVIII) stiegen. Davon waren je 1 in Ostia, Puteoli und Lyon stationiert. Nach den Kämpfen des Dreikaiserjahres, in denen die *u.c.* größtenteils vernichtet wurden, ließ Vespasianus 4 neue (X–XII, XIV) aufstellen. Eine *cohors XIII* kam nach Karthago, eine *cohors I Flavia urbana* nach Lyon (von Septimius Severus aufgelöst). Unter Aurelian erhielten die *u.c.* eine eigene Kaserne am Forum Suarium. Mit der diokletian.-konstantin. Reform trat an die Stelle der *u.c.* das zivile *officium* des Stadtpräfekten. Die *u.c.*, ein mil. organisiertes Elitekorps mit 20jähriger Dienstzeit, setzten sich noch im 3. Jh. aus Italikern zusammen. In Rom waren sie dem Stadtpräfekten unterstellt. H.FREIS, Bh. d. BJ 21 (1967). A. N.

Urbanus. M. Damatius U., Vf. eines Komm. zu den vergil. Gedichten (Anf. 3. Jh. n. Chr.), der sich mit älteren Erkl.en (→ Cornutus [o. Bd. I 1555], → Velius [6] Longus) auseinandersetzte und – neben Carminius und → Donatus (2 bis) – den

Grundstock von → Servius' (2) Komm. ausmacht; sein Einfluß auf Servius dürfte über den Umkreis der 11 Zit., die allein erhalten sind, hinausgehen. P. L. Sch.

Urbicius. *Praepositus sacri cubiculi* und damit einflußreicher Hofbeamter unter sieben Kaisern zw. 449 (vgl. Konzilsakten von 449 bei J. Flemming, AGG 15, 1917) und ca. 505 (Theodosius in CSEL 39,144), schon zw. 434 und 446 als *cubicularius* genannt. Unter anderem bekam U. 478 den Auftrag, → Illos ermorden zu lassen, wurde → Anastasios (1) auf seinen Vorschlag hin Kaiser (Zon. 14,3). A. L.

Urbicus s. Lollius (II 2)

Urbs vetus (nicht *Veturbo* Guido 51, h. Viterbo) heißt bei Paul. Diac. Lang. 4,32 die etr. Stadt, die Geogr. Rav. 4,36 *Orbevetus*, Guido 51 *Urbevetus*, Prok. Goth. 2,11,1. 18,19. 19,1 *Οὐρβιβεντός* (Prok. a.O. 20,5ff. Beschreibung der natürlich festen Lage) nennen; volksetym. Abwandlung älteren Namens mit Suffix-*u̯entŏ;* h. Orvieto. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,337.

Urgulania. Gattin des M. Plautius, Freundin der → Livia (2), die ihr bei einem Geldprozeß, zu dem persönlich zu erscheinen sie sich weigerte, die geforderte Summe zahlte, Tac. ann. 2,34,2. 4,21,1. Ihr Sohn war M. → Plautius (II 4) Silvanus, der Erbauer des Plautiergrabes, CIL XIV 3606. Ihre Enkelin → Plautia (II 12) Urgulanilla war Gattin des späteren Kaisers Claudius. R. H.

Urgulanilla s. Plautius (II 12)

Uria, griech. *Οὐρία*, *Ὑρίη* (Hdt. 7,170), *Ὕριον* (*ŭ* Dion. Per. 379f.), *Οὔρητον* (Ptol. 3,1, 77), messap. *orra*(< **ŭri̯ā*; Mz. des 3. Jh.s Head HN^2 52), *orranas* (Whatmough Prae-Italic Dialects 436) aus *ŭr* < *u̯r̥-* neben *Vă̆ria* (Plin. 3, 100; *ă* Hor. epist. 1,14,3 inmitten illyr. Namen), *Βαρίς*, *vareti* (5. Jh. Whatmough a.O. 567), *Βαρήτιον* (Theop. FGrH 115 F 234) aus *u̯ăr-* < *u̯ŏr-* < *u̯r̥-* bzw. *Οὐερητόν*, *Veretum* (vgl. Haas, Messap. Stud. 168), Name verschiedener Städte (→ *Bārium* nicht zugehörig): **1.** Kret. Gründung (Varro b. Prob. ecl. 6,31; vgl. Hdt. a.O. Steph. Byz. s. *Ὑρία*. Liv. 42,48,3 *Urites*. Catull. 36,12 *Urios*?), sallentin. (Ptol. 3,1,76) Städtchen (Strab. 6,281 *πολίχνη*) s. von Hydrus (Geogr. Rav. 1,17), auch *Βαρήτιον* (Theop. a. O.), *Βαρίς* (Strab. a.O. *καλοῦσιν δὲ Βαρὶν οἱ νῦν Οὐερητόν*), *Veretum* (Tab. Peut. 7,2; vgl. Plin. nat. 3,105. Feldm. 262 u.a.), *Leuca* (Guido 29. 71). **2.** *Οὐρία* (Strab. 6,282f.), *Varia cui cognomen. Messapia* (Plin. nat. 3,100), Stadt (Strab. a.O. App. civ. 5,58 *πόλις*) zw. Tarentum und Brundisium (Ptol. 3,1, 77. App. a.O.); auf Mz. *orra* (s.o.; vgl. Feldm. a.O. *ager Orianus*); h. in der Nähe von Oria. **3.** Daun. Städtchen (Strab. 6,284 *πολισμάτιον Οὔριον*. Plin. nat. 3,103) an Garganus-N.-Küste (Dion. Per. a.O. Ptol. 3,1,17 *Ὕριον*; vgl. Mela 2,66. Feldm. a.O.); Mz. des 3. Jh.s (Head HN^{2}47 *ΥΡΙΑΤΙΝΩΝ*). **4.** Kampan. Stadt, nur aus Mz. des 4. Jh.s (Head HN^{2}37 *ΥΡΙΑΝΟΣ*, *HVRIETEϟ*, *urina* u.ä.) bekannt; Prägung übereinstimmend mit Fenseris und Nola; viell. Nola (»Neustadt«) von U. gegründet (Solin. 2,16 *Nola a⟨b⟩ Yri⟨n⟩is*). **5.** Zugehörig auch *Vă̆ria* (Hor. a.O. Tab. Peut. 6,1 u.a.), latin. Stadt. (Strab. 5,238) an der Mündung der Digentia in den Anio nahe dem Sabinum des Horaz; h. Vicovaro. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,363. 499. 504. *Nissen* It. Ldk. 2, 615. 757. 838. 875. 884f.

Uriel. Erzengel (von der Kirche nicht kanonisiert); in jüd., frühchr., kopt. Schriften oft genannt. PGM 4, 1815 steht er in einer Heptade glückbringender Engel. Als Apotropaion in Stein geschnitten, vgl. C. Bonner Stud. in magical amulets, 1950, 310. C. Z.

Urkunden. A. Griechisch.

I. Allgemeines. II. altgriech. III. hellenist. (bes. Äg.): a) U.-Typen. b) Register und Archive. c) Rechtswirkungen.

I. Schon früh haben die Griechen sich zur Gestaltung öffentl. und privater Rechtsverhältnisse der Schrift bedient (Beispiele [11], 428f. [14], 47). Im Privatrecht tritt die Schriftlichkeit im 4. Jh. für Verkehrsgeschäfte (Seehandel) verstärkt auf. Aus der Perspektive des Rechtshistorikers gibt [21], §§ 25ff. eine wertvolle Übersicht über die Beschreibstoffe der Ant. und die äußere Erscheinungsform der U.; allg. dazu [6], 123ff. [20]. [32]. [43], 175ff. Dank günstiger klimat. Bedingungen liegt der Schwerpunkt der überlieferten griech. U. des Rechtsalltages in Äg.; s. aber auch → Dura (2) Europos, → Nessana und Iudaea (dazu [36], 542f.); vgl. auch [18].

II. Die Überlieferung setzt mit öffentl. U. ein, Psephismata, Staatsverträgen (gesammelt [25]). Über das Verhältnis der in Stein (→ Stele) aufgezeichneten Version zu den im → Archiv der *πόλεις* (zumeist Buleuterion, in Athen → Metroon) niedergelegten U. (Papyrus, Holztäfelchen) s. [24], dazu noch [17], 63ff.; vgl. auch [3], 227ff. und [5], 1731ff. Zum Problem der literar. Überlieferung hist. U. s. [22]; zur Parallelüberlieferung Tod Select. Inscr. 204. Lykurg. 80f. Diod. 11,29,2f. [40]. Privat-U. sind teils in den att. Gerichtsreden (zur Echtheit dieser U. [1]; vgl. auch [39]), teils inschr. erhalten. Das letzte betrifft vor allem Freilassung (→ Freigelassene 1), beurkundet an der Tempelmauer in → Delphoi (o. Bd. I 1453, 19), die att. Hypothekensteine (→ Horoi 2), Pachtverträge (→ Misthosis; dazu [33]. [34]. [37]) und Bankgeschäfte, [42]. Ansätze zum Registerwesen [29], 2522. Formuliert war die Privat-U. als *συγγραφή* ([15]): ein objektiv erzählender Bericht über Abschluß und Inhalt des Vertrages mit folgender Zeugenbenennung. Verfälschungen beugte man durch Hinterlegung der versiegelten ([12], 2393ff.) U. bei einem Dritten vor (Isokr. 17,20. Demosth. 33,36), vermutlich ([30], 3168) auch schon durch (etwa) gleichlautende sichtbare »Außenschrift« und verschlossene »Innenschrift« (Doppelurkunde; dazu [7], 77f.; zu ihrer Herkunft aus dem altoriental. Bereich [12], 2408; vgl. auch → Diptychon).

III. Eine umfassende U.-lehre der griech. Pap. wird in absehbarer Z. aus der Feder H.J. Wolffs im HB. d. klass. Alt.-wiss. (Abt. 10,4,1) erscheinen. Das Folgende stützt sich im wesentl. auf dessen vorläufige Äußerungen ([30]. [45]).

a) 1. Auch in hellenist. Z. ist die eben beschriebene private *συγγραφή* weit verbreitet (s. etwa den Heiratsvertrag P. Eleph. 1 [311 v. Chr.], das älteste Beispiel auf Pap.). Üblich waren in Äg. 6 Zeugen, die Innenschrift der gewöhnl. vom Syngraphophylax ([14], 28) verwahrten Doppel-U. verkümmert oft bis zur bloßen Inhaltsangabe, [12], 2412f. 2. Neben diese private Form tritt die öffentliche. Als Grund für die Einrichtung von U.-Behörden in den hellenist. Monarchien sind fiskal. Interessen und obrigkeitsstaatl. Regelung des Privatverkehrs anzusehen, das letzte durchaus zur Förderung der Rechtssicherheit. Das Notariat lag im ptol. Äg. in den Händen der Agoranomen (vgl. die → A. Athens). Sie führten amtl. Register, in welche private U. (demot. in griech. Übers.) aufgenommen wurden (*ἀναγραφή*). Wirkung dieser Maßnahme war vermutl. auch erhöhte Beweiskraft. Verdrängt wurde die anagraphierte Sechszeugen-Doppel-U. allmählich durch die einfachere direkte Protokollierung vor dem Agoranomen erklärter Geschäfte. Die (ebenfalls objektiv stilisierte) Urschrift wurde in die Akten einverleibt, die Parteien erhielten amtl. Abschriften. Später steigen noch die *διαγραφή*, von einer Bank aufgenommene und ausgefertigte Erklärungen ([35]), und die dem gerichtl. Vergleich nachgebildete *συγχώρησις* in den Rang der öffentl. U. auf. 3. Einen eigenen U-Typ bildet das *χειρόγραφον* (Handschein). Es findet als subjektive, in Briefform stilisierte Erklärung an den Vertragspartner bes. für Quittungen ([38], 4,28. 41), aber auch für Verpflichtungs- und Verfügungsgeschäfte Anwendung. Diese unkomplizierte Form konnte in röm. Z. durch *δημοσίωσις* (Einverleibung in ein amtl. Archiv) beweisrechtlich die Gleichstellung mit der Notariats-U. erlangen; in byz. Z. geht dieser Typ in der → Tabellionen-U. auf. → Testamente nehmen eine eigenständige Entwicklung ([8], 315ff.).

b) Die Agoranomen sind im ptol. Äg. seit dem 3. Jh. greifbar und leben unter der röm. Herrschaft bis in das 3. Jh. n. Chr. fort. Vergleichbare Aufgaben des Notariats erfüllte in Dura Europos das Chreophylakion. Neben der *ἀναγραφή* beliebiger Privat-U. gab es in Äg. ein besonderes Verzeichnis der Grundstücksgeschäfte (*καταγραφή*). Zweck dieser Einrichtung war die Sicherung der Umsatzsteuer (*ἐγκύκλιον*) und die Überwachung des Bodenverkehrs. Die röm. Verwaltung baute das ptol. System aus und legte in Alexandreia für alle öffentl. U. ein zentrales Archiv an, in den einzelnen Gauen (*νομοί*) ein »Besitzarchiv« (*βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων*). Zu Unrecht sah die ältere Lit. hierin eine Art »Grundbuch«. Die Überwachungsfunktion des Archivs lag darin, daß die Agoranomen gehalten waren, keine Verträge über Grundstücke ohne Unbedenklichkeitsbescheinigung (*ἐπίσταλμα*) der *βιβλιοθήκη* aufzunehmen; dadurch wurden Verfügungen Unberechtigter verhindert. Es handelte sich also um ein »Archiv der Besitzdokumente« (so [45], 88 und [13]). Das Archiv verschwindet mit dem Verfall der Agoranomen. Zum außeräg. hellenist. Registerwesen, insbes. zur *καταγραφή* s. [41], 160ff. mit Lit.; vgl. auch [27], 58. Zu den umfangreichen halbamtl. und privaten Archiven Äg.s (z.B. → Zenon I 1) s. [43], 248ff.

c) Schriftlichkeit als solche hatte weder im altgriech. (vgl. neuerdings [33], 59. [34], 110) noch im hellenist. Recht ([28], 189. [31], 60f.) für den Vertragsschluß konstitutive Bedeutung; die U. ist nur Beweismittel. Die Beweiskraft der notariellen U. oder des Handscheins konnte durch Kyria-Klausel (*κυρία ἔστω* – die U. soll »maßgeblich« sein) absolut gestaltet werden, d.h. die in der U. festgehaltenen Tatsachen waren im Prozeß unbestreitbar ([23]; vgl. aber [33], 87ff.). Diese Wirkung konnte die U. bei erweiterter Fassung der Klausel (*κυρία παντὶ τῷ ἐπιφερομένῳ*) auch in der Hand eines dritten Überbringers haben. Durch Zugestehen einer fiktiven haftungsbegründenden Tatsache – oder einfach abstrakt »zu schulden« (*ὀφείλειν*) – in Form der → Homologie und durch die beweisrechtl. Wirkung der Kyria-Klausel hat die griech. U. dispositive Kraft erlangt ([14], 25ff. [33], 62f. [44], 124. [45], 77f. 88). G.Th.

1. *E. Drerup*, Jb. class. Philol. Suppl. 24, 1898, 223ff. 2. *L. Mitteis* Röm. Privatr. 1, 1908, § 16. 3. *A. Wilhelm* Beitr. z. griech. Inschriftenkunde, 1909. 4. *F. Preisigke* Girowesen im griech. Äg., 1910. 5. O. *Schultheß*, RE VII 1710ff. 6. *V. Gardthausen* Griech. Paläogr. 1^2, 1911. 7. *Mitt.–Wilcken* Grdz. 2/1. 8. *H. Kreller* Erbr. Unt., 1919. 9. *A.B. Schwarz* Die öffentl. u. private U. im röm. Äg., 1920. 10. *J. Partsch*, Festschr. Lenel, 1921, 77ff. 11. *E. Weiß* Griech. Privatr. 1, 1923. 12. *L. Wenger*, RE II A 2361ff. 13. *F. v. Woeß* Unt. über d. U.-wesen u. d. Publizitätsschutz im röm. Äg., 1924. 14. *H. Steinacker* Die ant. Grundl. d. frühma. Privat-U., 1927. 15. *W. Kunkel*, RE IV A 1376ff. 16. *B. Kübler*, ZRG 53, 1933, 64ff. 17. *F. Frh. v. Schwind* Zur Frage d. Publikation im röm. Recht, 1940 (^{2}1973). 18. *R. Taubenschlag*, Journ. of Jur. Pap. 3, 1948, 49ff. (= Op. Min. 2,29ff.). 19. *H.J. Wolff*, Aegyptus 28, 1948, 17ff. 20. *L. Santifaller* Beitr. z. Gesch. d. Beschreibstoffe im MA., 1953. 21. *L. Wenger* Die Quellen d. röm. Rechts, 1953. 22. *C. Meyer* Die U. im Gesch.-werk d. Thuk., 1955. 23. *M. Häßler* Die Bed. d. Kyria-Klausel in d. Pyp.-U., 1960. 24. *G. Klaffenbach* Bemerkungen z. griech. U.-wesen, SDAW Kl. f. Spr., 1960/6. 25. *H. Bengtson* Die Staatsverträge d. Alt. 2, 1962. 26. *E. Seidl* Ptol. Rechtsgesch., ^{2}1962. 27. *W. Selb*, Stud. Doc. Hist. Iur. 28, 1962, 27ff. 28. *H. Kühnert* Zum Kreditgeschäft in d. hellenist.

Pap. Äg.s bis Diokl., Diss. iur. Freib. 1965. 29. *H.J. Wolff*, Lex. d. Alten W. 2516ff. 30. *Ders.*, ebd. 3167ff. 31. *H.A. Rupprecht* Unt. z. Darlehen in d. graeco-äg. Pap. d. Ptolemäerz., 1967. 32. *R. Seider* Paläogr. d. griech. Pap. 1, 1967. 33. *P. Kußmaul* Synthekai, Diss. phil. Basel 1969. 34. *D. Behrend* Att. Pacht-U., 1970. 35. *P. Drewes* Die Bankdiagraphe in d. graeco-äg. Pap., Diss. iur. Freib. 1970. 36. *R. Yaron*, Proc. 12. Congr. Pap., 1970, 537ff. 37. *A. Biscardi*, Stud. Doc. Hist. Jur. 37, 1971, 350ff. 38. *H.A. Rupprecht* Stud. z. Quittung im Recht d. graeco-äg. Pap., 1971. 39. *M. Talamanca*, Scritti Raselli 2, 1971, 1509ff. 40. *P. Siewert* Der Eid v. Plataiai, 1972. 41. *D. Behrend*, Vestigia 17, 1973, 145ff. 42. *R. Bogaert*, ebd. 556ff. 43. O. *Montevecci* La Papirologia, 1973. 44. *H. Frh. v. Soden* Unt. z. Homologie in d. griech. Pap. Äg.s bis Diokl., 1973. 45. *H.J. Wolff*, ZRG 90, 1973, 63ff.

B. Römisch. 1. Öffentlich-rechtliche U. bezeugen Staatsakte im weiteren Sinn, z.B. Staatsverträge, Wahlen, Gesetzesbeschlüsse, Senatsbeschlüsse, Gerichts- oder Verwaltungsentscheidungen staatl., munizipaler, in chr. Zeit auch kirchl. Organe; hieher gehören auch Protokolle, Amtstagebücher usw. solcher Behörden. Die Terminologie ist, wie im röm. U.wesen überhaupt, schwankend. Neben dem allgemeinsten Ausdruck für U., *instrumentum*, finden sich: → *acta*, → *gesta*, → *commentarii*, auch *chartae*, → *tabulae*, *monumenta*, meist mit dem Zusatz *publica(e)*. Die öffentl.-rechtl. U. werden in → Archiven gesammelt (s. auch *tabularium*), z.T. auch vom Magistrat als Privateigentum behalten (6,15). Der Inhalt wird oft öffentlich kundgemacht. Für Staats-U. von internat. Bedeutung ist öffentl. Aufstellung zu bleibendem Gedächtnis rechtlich erforderlich (Mommsen RStR 1, ^{3}1887, 255f.). An Schreibmaterial findet sich alles, was auch für privatrechtl. U. benützt wird. 2. Privatrechtliche U. bewirken (Dispositiv-, Konstitutiv-U.) oder bezeugen (Beweis-U.) privatrechtl. Akte, insbes. Rechtsgeschäfte aller Art. Sie können errichtet werden durch Private oder U.-Schreiber (mit oder ohne Mitwirkung einer Behörde) oder durch eine Behörde selbst. Auch die U. mit privatrechtl. Inhalt kann somit öffentl. U. sein *(→ tabulae publicae)*. a) Der äußeren Form nach sind am häufigsten Holztäfelchen *(tabula, tabulae privatae*, dazu [12]*)* geweißt oder mit Wachs überzogen ([1], 74ff.). Häufig werden 2, 3 oder mehrere solcher Täfelchen zusammengebunden (→ Diptychon, Triptychon, Polyptychon), wobei der Text zweimal geschrieben wird: auf den Außenseiten jederzeit einsehbar, innen nur nach Lösung der Verschnürung. Versiegelung *(→ signum)* der Schnüre durch Aussteller und/oder Zeugen (meist 7) sichert vor Verfälschung. Von ähnlicher Gestalt sind die → Militärdiplome (s. auch *diploma*), doch sind sie auf Metalltafeln geschrieben. Mit dem Vordringen des → Papyrus *(charta)* und des Pergaments *(→ membrana)* werden auch diese Materialien für solche U. verwendet; der Name *tabula* umfaßt auch diese Beschreibstoffe (Ulp. Dig. 37, 11,1 pr.). b) Der inneren Form nach sind zu unterscheiden die gewichtigere ältere *testatio*, die Zeugenurkunde (dazu [11]), und das jüngere *chirographum*, beide hellenistisch beeinflußt (Parallelerscheinungen im babylon., hebr. und griech. Recht). Die *testatio* ist gekennzeichnet durch Abfassung in der Form eines objektiven Berichts, somit in der 3. Person (nur Testamente und Zeugenaussagen in der 1. Person); die Unterschrift des Ausstellers *(subscriptio)*, wenn vorhanden, ist immer ein selbständiger Satz. – Das (meist zeugenlose und eigenhändige) → *chirographum* dagegen ist subjektiv in der 1. Person (des sich Verpflichtenden) abgefaßt. Bezüglich innerer und äußerer Form finden sich viele Mischtypen. Subjektiv und in Briefform stilisiert ist die → *epistula*; → *cautio* ist Schuldschein, bes. über eine Stipulationsverpflichtung, oder Quittung und kann in jeder Form auftreten. Zum Litteralkontrakt s.u. c) Errichtung. Die U. (seit der Mitte des 4. Jh.s n. Chr. sind nur noch *chirographa* üblich) werden zunehmend mit Hilfe eines professionellen Urkundenverfassers *(→ tabellio)* errichtet, der sich feststehender Formulare bedient. Obwohl er nicht Beamter ist, sind die Tabellionenurkunden *instrumenta publice confecta*. Durchgreifende staatl. Reglementierung des Tabellionenwesens (Konzessionierung, Formerfordernisse, Wirkung) hat erst Iustinianus vorgenommen (Cod. Iust. 4,21,17; Nov. 47. 73) und die von mind. 3 Zeugen unterschriebene U. (untechn. *instrumentum quasi publice confectum*) der Tabellionen-U. hinsichtlich des Beweiswertes gleichgestellt. – Bestimmte staatl., munizipale oder kirchl. Organe haben in spätröm. Z. das *ius actorum conficiendorum* (dazu [6], 30ff.). Die *confectio actorum* erstreckt sich neben verwaltungsrechtl. (z.B. *professio liberorum natorum*) und prozessualen Beurkundungen auch auf die Entgegennahme und Protokollierung privatrechtl. Anzeigen und Erklärungen. Wichtigster Anwendungsfall ist das sog. *testamentum apud acta conditum* (→ *testamentum* III 1), seit dem 5. Jh. n. Chr.; Ursprung umstritten. Seit Iustinianus können auch statusrechtl. Akte wie Freilassung, Emanzipation, Adoption vor der Behörde vorgenommen und dort beurkundet werden. Vorgeschrieben ist die Einreichung einer U. *ad acta (insinuatio)* bei sonstiger Nichtigkeit für die Schenkung (seit Constantinus, Frg. Vat. 249, 5–8); die Möglichkeit der *insinuatio* weiterer privatrechtl. Vertrags-U. ist zweifelhaft. 3. Rechtswirkung. Nicht immer ist h. noch klar zu entscheiden, inwieweit U. konstitutiv wirken oder bloß der Beweissicherung dienen. Urspr. war Schriftform in Rom bei keinem Rechtsgeschäft vorgeschrieben; allmählich bürgert sie sich für alle ein. Die beweissichernde Beurkundung wird so selbstverständlich, daß sie (z.B. bei der → *stipulatio*) im vulgarrechtl. Denken die alte Wortform ersetzt oder doch als zusätzliches Formerfordernis angesehen wird (so die U. über die → *formula* im Zivilprozeß, der *libellus repudii* beim → *divortium*, die → *tabulae nuptiales*). Sicher konstitutiv wirkt die Eintragung ins Hausbuch beim Litteralkontrakt (→ *litterarum obligatio*), die Testamentserrichtung mittels U. seit Antoninus Pius (Gai. 2,120) und die Beurkundung des Grundstückskaufs und der Schenkung seit Constantinus; Iustinianus schreibt noch bei anderen Rechtsgeschäften Zeugen-U. vor (vgl. [2], 2,49). – Bezüglich der Beweis-U. gilt im klass. Recht das Prinzip der freien Beweiswürdigung. In spätröm. Z. erhält die U. erhöhten Beweiswert gegenüber Zeugen und anderen Beweisen; sie kann nur durch Nachweis der Fälschung im Kriminal- oder Zivilprozeß entkräftet werden. Zum vollen Beweis (wie ihn öffentl. U. und Tabellionen-U. machen) verlangt man noch Handschriftenvergleich und Bestätigung der an der Errichtung beteiligten Zeugen ([3], 491 ff.). 4. Überlieferung. Hauptfundstätte für U. der klass. Z. sind Pompeii und Herculaneum für das 1. Jh., Siebenbürgen (Dakien) für das 2. Jh. n. Chr. sowie Äg. Spätröm. U. stammen aus Ravenna (Mitte 5. bis Anf. 7. Jh.) sowie aus dem Vandalenreich (Tablettes Albertini, E. 5. Jh.). Näheres bei [1], 734ff. F. H.

1. *L. Wenger* Die Quellen d. röm. Rechts, 1953, 54ff. 734ff. 2. *M. Kaser* Das röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 230ff. 2, 1959, 49ff. 3. *Ders.* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, passim. 4. *H. Brunner* Zur Rechtsgesch. d. röm. u. germ. U., 1880. 5. *L. Mitteis* Röm. Privatrecht 1, 1908, 290ff. 6. *A. Steinwenter* Beitr. z. öff. U.wesen d. Römer, 1915. 7. *A. Heuss*, Klio 27, 1934, 14ff., 218ff. (Nachdr.: Abschluß u. Beurkundung d. griech. u. röm. Staatsvertrages, 1967). 8. *H. Steinacker* Die ant. Grundlagen d. frühma. Privatu., 1927. 9. *L. de Sarlo* Il documento oggetto di rapporti giuridici privati, 1935. 10. *H. Hunger* Ant. u. ma. Buch- u. Schriftwesen, 1961. 11. *L. Wenger*, RE II A 2378ff. 12. *E. Sachers*, RE IV A 1881ff. 1957. 13. *E. Kornemann*, RE IV A 1957ff. 14. *M. Kaser*, RE V A 1027ff. 15. *A. Steinwenter*, RE IX 1588.

Urna. **1.** Urspr. das meist runde, mehr oder weniger bauchige Wassergefäß, vor allem zum Schöpfen aus Brunnen und Zisternen (Varro l.l. 5, 125 mit irriger Etym. Hor. c. 3,11,22; s. 1,1,54. 1,5, 91), daher Attribut von Quell- und Flußgottheiten (Verg. Aen. 7,792. Oft in bildender Kunst, dort die U. allein auch für Quelle überhaupt, z. B. »Tellus«-Relief der → Ara → Pacis Augustae, KRAUS Das röm. Weltreich, 1967 T. 184) und des Sternbildes Wassermann (Ov. fast. 2,457. Sen. Thy. 865. BOLL-BEZOLD-GUNDEL Sternglaube und Sterndeutung, ^{4}1966, 52), kann U. später jede Art meist runder Gefäße bezeichnen. Dazu rechnen a) die Los- bzw. Abstimmungs-U., wozu jetzt zu vgl. STAVELEY Greek and Roman Voting and Elections, 1972, vgl. auch FUCHS MDAI(R) 64, 1957, 183ff., T. 32, ferner die U., aus der die Schicksalslose kommen, Hor. c. 2,3,26. 3,1,16. Verg. Aen. 6,432. Stat. s. 2,1, 219. b) Die Aschen-U. nahm Asche und Knochenreste des Toten auf, Isid. orig. 16,24,14. Ov. her. 11,124. Suet. Cal. 15. Brandbestattung, seit vorgesch. Z. bekannt, breitete sich in spät- und submyken. Z. von O. her nach Griechenland aus, für Homer ist sie das Normale, später bleibt sie in weiten Gebieten, z. T. neben der Körperbestattung, herrschende Sitte (→ Bestattung). Form und Dekoration der U., meist ein Tongefäß, wechseln mit Epoche und Stil, vgl. KURTZ-BOARDMAN Greek Burial Customs, 1971, Index s. Ash urns. ANDRONIKOS Totenkult (Archaeologia Homerica Kap. W), 1969. Bei den Etruskern bestehen beide Bestattungsarten nebeneinander. Jedes große Gefäß konnte die Asche aufnehmen. U. aus Ton oder Bronze in rudimentär menschl. Form, mit Helmen bedeckt oder auf Sesselnachbildungen gestellt (SCULLARD The Etruscan Cities and Rome, 1967, T. 73), in Gestalt runder oder rechteckiger Häuser (a. O. T. 2) stehen neben lebensgroßen Steinfiguren der 2. Hälfte 5. Jh. als Aschenbehälter (HERBIG Götter u. Dämonen d. Etrusker, 1965, T. 26–27). Später, ab 4. Jh., dienen Kisten aus Alabaster oder Ton als U., verziert mit Reliefs und oft mit einer Figur auf dem Deckel (BRUNN-KÖRTE I rilievi delle urne etrusche, 1870. 1890–1896. 1916. THIMME, SE 23, 1954, 25ff. 25, 1957, 87ff.), formal verkleinerten Sarkophagen vergleichbar. In Rom herrscht in der Republik und der frühen Kaiserz. Brandbestattung vor, doch gab es immer daneben auch die Körperbestattung (in Familien wie den Cornelii Scipiones). Asche und ausgeglühte Gebeine werden in U. gesammelt und im Grab oder → Columbarium beigesetzt. Die U. kann aus Ton, Metall, in der hohen Kaiserz. auch aus Glas sein; außerdem dienen marmorne oder andere steinerne kisten- oder altarförmige Male als U. (TOYNBEE Death and Burial in the Roman World, 1971, Abb. 14. 22. 23. 28. 44. 45), nicht zu verwechseln mit den Grabaltären (TOYNBEE Abb. 82) und den Grabcippen (TOYNBEE Abb. 83), welch letztere Platz für die Aufnahme einer U. im Inneren enthielten. c) Als U. bezeichnet Hor. s. 2,6,10 das Gefäß, in dem ein Schatz geborgen ist. Mz. können in U. aus Ton oder Metall, in Ledersäcken oder Holz vergraben sein. Entsprechende Schatzfunde, schon im Alt. durchaus real (z. B. Aristot. pol. 1303b 35), bilden in der Numismatik Grundlage teils für die Feinchronol. der Prägungen, teils für die Rückschlüsse aus dem numismat. Material (vgl. z. B. NOE A Bibliogr. of Greek Coin Hoards, 1925. MOSSER A Bibliogr. of Byzantine Coin Hoards, 1935. CRAWFORD Roman Republican Coin Hoards, 1969. Die Fundmz. der röm. Z. in Deutschland, 1960ff.). W. H. G.

2. Röm. Hohlmaß für Flüssigkeiten, seit Cato belegt, die Hälfte der → Amphora (2) und somit = 13,1 l. Als griech. Aequivalent erscheint → *κάδος*. H. Ch.

F. Hultsch Metrol.^{2} 116ff.

Urnammu. Erster König der 3. Dyn. von → Ur (ca. 2047–2029), urspr. wohl nur Statthalter in Ur, dann von Utuḫengal unabhängig. Von seinen kriegerischen Unternehmungen wissen wir nichts. Er tritt bes. als großer Baumeister der zentralen Kultstätten Eridu, Nippur, Uruk und Ur (Ziqqurrat) hervor, auch als Erneuerer des von den Gutäern zerstörten Kanalsystems und als Gesetzgeber (Kodex U. bisher älteste Rechtssammlung Mesopotamiens, s. J. J. Finkelstein, Journ. of Cuneiform Stud. 22, 1969, 66ff.). U., erster »König von Sumer und Akkad«, fällt im Kampfe, wird später zur Unterweltsgottheit; seine Person wird in mehreren sumer. Kompositionen besungen (W. W. Hallo, JCS 20, 1966, 133ff. S. N. Kramer, ebd. 21, 1967, 104ff.). W. Rö.

Ursa s. Sternbilder

Urseius. U. Ferox, röm. Jurist um die Wende des 2. Jh.s n. Chr., möglicherweise aus der munizipalen Oberschicht Italiens stammend. Über U.' Werk sind wir nur durch die *IV libri ad U. Ferocem* des Salvius → Iulianus (11) unterrichtet. Selbst der Titel des Werkes ist unbekannt. Daß es mind. 10 B. umfaßte, geht aus Collatio 12,7,9 hervor. Es muß nach → Sabinus' (II 5) Tod verfaßt worden sein (Dig. 24,3,59). Iulians Bearbeitung war nicht eine Ausgabe mit *notae*, sondern ein lemmat. Komm., dessen urspr. Anlage nur mehr in 3 Stellen erkennbar ist ([2]). Es handelte sich wohl um eine kasuistische Slg., die in ihrer Anordnung → Iavolenus' (2) *libri ex Cassio* (also dem Zivilrechtssystem) ähnelte. C. E.

1. *W. Kunkel* Herkunft u. soz. Stellung d. röm. Juristen, ^{2}1967, 145f. 2. *F. Schulz* Gesch. d. röm. Rechtswiss., 1961, 271f. 288. 3. *Th. Mayer-Maly*, RE IX A 1056f.

Ursicinus. 1. Röm. General z. Z. → Constantius II. → Ammianus, der sich zw. 353 und 360 in seinem Stab befand, berichtet ausführlich (teils zu positiv) über U. (14,9. 15,5. 16,2. 18,4ff. 19,3. 20, 1f.). 350 oder 351 erhielt U. als *magister equitum per Or.* (oder zuerst nur *comes rei militaris*) den Oberbefehl im Perserkrieg. 354 beauftragte ihn → Constantius (5) Gallus mit der Führung von Hochverratsprozessen in Antiocheia. Noch 354 wurde er nach Mailand gerufen und 355 mit der Beseitigung des → Silvanus (2) beauftragt. U. blieb danach, vermutlich auch zur Beratung des → Iulianus (5), einige Z. in Gallien. 357 wurde er wieder an die Perserfront beordert, wo er auch noch als *mag. ped. praesentalis* (358/59) tätig blieb. Nach dem Verlust Amidas (360) wurde U. abberufen. Weitere Schicksale sind nicht bekannt. A. Lippold, RE IX A 1058ff. A. Demandt, RE Suppl. XII 569ff. **2.** *Dux Norici et Pannoniae I* um 370. Aus zahlreichen Ziegelstempeln (dazu Ruzicka Röm. Limes in Österr. 13,97ff. Egger, AAWW 1954, 101ff.) ist zu schließen, daß U. den von Valentinian I. befohlenen Ausbau der Grenzbefestigungen energisch betrieb (vgl. → Equitius 2; Cod. Theod. 15,1,13). A. L.

Ursinus, Gegenbischof → Damasus' I. von Rom. U. wurde nach dem Tod des → Liberius (2) im Herbst 366 als erster gewählt und geweiht, doch setzte sich Damasus mit Hilfe der staatl. Gewalt durch. Der anläßlich der Doppelwahl einsetzende blutige Streit hielt auch an, nachdem U. am 26. Okt. verbannt worden war. Im Herbst 367 konnte er für kurze Z. zurückkehren. Seine Anhänger blieben weiter aktiv. Noch die Synode von Aquileia (381) mahnte den Kaiser, dem Wirken des U. ein Ende zu machen, und 384 (bei Wahl des Siricius) wurde U. verflucht. Hauptquelle (zu Gunsten des U.) ist das 1., um 380 von einem Unbekannten verfaßte Stück der sog. Collectio Avellana (CSEL 35; vgl. Rufinus h.e. 11,10. Sokr. 4, 29. Amm. 27,3). A. L.

Urso (Plin. nat. 3,12; vgl. Strab. 3,141. Im Bell. Hisp. 26 u.ö. dagegen *Ursao*), ant. Stadt der Hispania Baetica im Tal des ant. → Baetis (h. Guadalquivir) an der Stätte des h. Osuna ö. von Sevilla. Die wohl schon im 3. Jh. v. Chr. bedeutende Siedlung war i. J. 45 v. Chr. eines der Widerstandszentren im Kampf gegen Caesar, der als Strafmaßnahme deshalb eine röm. Kolonie nach U. zu führen gedachte, eine Absicht, die erst nach seinem Tode i. J. 44 realisiert wurde. Teile des Stadtrechts dieser *Colonia Genetiva Iulia sive Ursonensis* sind bei Grabungen gefunden worden. E. O.

R. Grosse, RE IX A 1064ff. Lit. zur Lex Coloniae: Diz. Epigr. 4, 1957, 727f.

Ursulus. 1. *Comes sacrarum larg.* 357–361, von Amm. (16,8. 20,11. 22,3) hoch geschätzt; 359/60 im Gefolge → Constantius II. im O., übte er Kritik an der Armee. Dies führte dazu, daß er Ende 361 beim Prozeß gegen Funktionäre des Constantius in Chalkedon zum Tod verurteilt wurde, obwohl er nach 357 die finanzielle Versorgung des damaligen Caesar → Iulianus (5) durchgesetzt hatte (vgl. auch Liban. or. 18,152). A. L.

2. Lat. Grammatiklehrer in Trier, Freund des → Ausonius (2), der zw. 375 und 377 n. Chr. epist. 13 P. (18 S.) an ihn gerichtet hat. P. L. Sch.

Ursus. 1. s. Sternbilder. **2.** s. Bär. **3.** Flavius U. s. Flavius (II 20).

4. [L. Iulius?] U. *Cos. I suff.* vom 1. Mai oder 1. Juli bis 1. Sept. 84 n. Chr., Cass. Dio 57,4,2. Degrassi XIII 1, p. 221. Vidman Fast. Ostiens. 44f. Mit dem gleichnamigen Praefekten von Äg. war er wohl nicht ident. (anders Syme, JRS 44, 1954. 117f.). Viell. war er dagegen *cos. II suff.* 98 und *cos. III suff.* 100. R. H.

5. Ser. L. Iulius U. Servianus s. Iulius (A II 93)

Urtīca (< *uro*; griech. *ἀκαλήφη*, *κνίδη*). **1.** Die Brennessel, deren wichtigste, U. dioica und U. urens (große und kleine Brennessel; Familie: Urticaceae), weit verbreitet und hinter den von Plin. nat. 21,92 als *silvestris* und *canina* unterschiedenen Arten zu erkennen sind. Namentlich U. dioica war in der Ant., wie noch h., eine wichtige Heilpflanze. Wurzel, Blätter und Samen fanden Anwendung gegen Frauenleiden (Hippokr. morb. mul. 1,31. 51. 74. 2,175), Lungenentzündung (Hippokr. morb. 47) und sonstige Erkältungskrankheiten (Catull. 44,15), als Mittel gegen allerlei pflanzl. und tier. Gifte (Nik. Alex. 201), gegen Lethargos, Gelenkerkrankungen, als Adstringens u.a.m. Vgl. etwa Dioskur. 4,93. Plin. 22,31ff. Außerdem diente U. als Nahrung (vgl. Theophr. h. plant. 7,7,2), bes. armer Leute (Hor. epist. 1,12,8. Pers. 6,69f.). Dem rätselhaften Gewächs, das *sine ullis spinarum aculeis* (Plin. 21,93) bei Berührung Juckreiz und »Brandblasen« (die man mit Öl bekämpfte) hervorrief, wurden im Volksglauben allg. unheilabwehrende Kräfte zugeschrieben: z.B. schützt sie, im Frühjahr gegessen, den Menschen das ganze J. hindurch gegen Krankheit. **2.** U. (marina), die Seeanemone. Vgl. die Beschreibungen der Aktinien Aristot. hist. an. 531a 31ff. 548a 22ff. Plin. nat. 9,146f. Sie wurden gegessen (z.B. Aristoph. Equ. 422. Plaut. Rud. 298. Apic. 4,2,36; 3,1 Milh.), aber auch med. angewendet: Hippokr. diaet. 2,48 (Abführmittel). Plin. 32,102 (gegen Steinleiden). 135 (Enthaarungsmittel). Dazu Gossen-Steier, RE II A 1032ff. H. Gä.

Uruk, h. Warka, sumer. *unug*^{ki}, im A.T. *Erek* (Gen. 10,10), griech. *Ὀρχόη*, Stadt in Südbabylonien, 32 km ö. Samawa. Entdeckt von K. Loftus, seit 1912 mit Unterbrechungen von dt. Archäologen (J. Jordan, A. Nöldeke, E. Heinrich, H. Lenzen, J. Schmidt) ausgegraben. – Früheste Besiedlung in der späten Obēd-Z. (Mitte 5. Jt. v. Chr.), erste bedeutsame Blüte um 3000 v. Chr. Damals wird der große Tempelkomplex der Göttin Inanna errichtet (mehrere Bauphasen von teilw. mit Steinstiftmosaik verzierten Kultbauten auf ebener Erde oder hakenförmigen Terrassen), ferner der des Himmelsgottes An. Kostbare Kultobjekte, eine Kultvase aus Alabaster, Steingefäße, sog. Jagdstele, Marmorkopf einer Göttin, ferner die ersten piktograph. Schrifttafeln (Schicht archaisch IIIa, um 2900) belegen den kulturellen Aufschwung dieser Z. In der folgenden frühdynast. Z. behält U. nach Ausweis der myth.-ep. Lit. seinen Vorrang: Halbgötter und Helden wie Enmerkar und Lugalbanda, Dumuzi und → Gilgameš haben hier regiert. Gilgameš wird die Errichtung der Stadtmauer (Gesamtlänge 9 km) zugeschrieben, deren Existenz in frühdynast. Z. arch. nachgewiesen ist. In der Folgezeit ist U. politisch wenig bedeutsam. Immerhin kommt Utuḫengal (ca. 2056 bis 2047), der Überwinder der Gutäer, aus U., und z.Z. der altbabylon. Kleinstaaterei existiert auch hier eine eigene Dynastie, die mit dem Königshaus von Babylon verwandt ist (A. Falkenstein, MDAI [Bagdad] 2, 1963, 4ff.) und deren König Sînkāšid einen ausgedehnten Palast anlegt. Von zentraler Bedeutung blieb U. als Kultstadt, vor allem der Göttin Inanna/Ištar als Liebes-, Kampf- und Gestirngottheit. Hier wurde in der Kassitenzeit ein auffälliger, in Grundriß und Fassadenschmuck wohl typisch kassit. Tempel durch König Karaindaš (um 1430) errichtet, auch bauen später viele assyr. und babylon. Herrscher in U. (Mardukapaliddina II., → Sargon II., Asarhaddon, → Nebukadnezar II. bis → Dareios II.). In der Seleukidenzeit wird das Rēš, ein gewaltiger Doppeltempel für An und Antum, neu gegründet (Anuuballiṭ/Nikarchos 243 v. Chr.; Anu-uballiṭ/Kephalon 201), dazu der Südbau und ein Neujahrsfesthaus. Parthisch ist ein Gareus-Tempel (Inschr. vom J. 111 v. Chr.; Ch. Meier, MDAI [Bagdad] 1, 1960, 104ff.), aus griech. Z. noch ein Amphitheater gefunden worden. – Im 1. Jt. v. Chr. war U. auch ein Zentrum der Astronomie (neben Babylon und Sippar Plin. nat. 6,123 genannt); viell. wurde hier die Planetenrechnung erfunden (anders B. van der Waerden Anfänge d. Astr. 203). W. Rö.

J. Jordan–A. Nöldeke–E. Heinrich u.a. U.-Vorberichte, bisher 27 Bd.e; *H. Lenzen–A. Falkenstein* u.a. Ausgrabungen der DFG in U.-Warka, bisher 8 Bd.e (1936–1968; bes. Bd. 3: U. zur Seleukidenzeit). *R. North* Status of the Warka Excavation, Orientalia NS. 26, 1957, 185ff.

Uscana (*Ὕσκανα*), Ort n. von → Lychnidos im Gebiet der illyr. → Penestae (2) in der Nähe des h. Kičevo. Als Grenzort gegen Makedonien spielte es im Krieg gegen → Perseus (2) eine wichtige Rolle: 170 Schauplatz einer vernichtenden Niederlage der Römer unter App. → Claudius (I 6) Centho, Liv. 43,18; 169 Belagerung durch Perseus, der die röm. Besatzung unter Zusicherung freien Geleits dennoch gefangennahm, Liv. 43,20; der Versuch der Rückeroberung durch den röm. Legaten L. → Coelius (I 2) mißlang, Liv. 43,21. G. Wi.

Usercheres. Nach Manetho 1. König der 5. äg. Dyn., äg. Wśr-k3. f, ca. 2463–2455 v. Chr., Mutter Ḫntj-k3w.ś, nach einer Sage (Pap. Westcar) Frau eines Repriesters von Sḫbw im 2. u. ä. Gau. Unter U. wurde der Kult des Sonnengottes Re als Staatskult eingeführt; U. erbaute das erste Sonnenheiligtum mit Obelisken in freiem Hof bei Abusir namens Nḫn-Rʿ (Ausgrabung H. Ricke Sonnenheiligtum d. Kgs. U. I/II, Wiesbaden 1965/69). Seine Pyramide Wʿb-jśw.t lag unweit davon bei Saqqara. Ihm folgte sein Bruder Sahurē (2455–2443). W. H.

Usia (*οὐσία*), vom Partizipial-Stamm *ὀντ-* abgeleitetes Substantiv (dor. *ἐσσία* – *ὠσία*, synonym *ἁ ἐστώ*), bezeichnet die Gesamtheit der seienden Dinge. Da griech. Philos. von Anf. an nach dem fragte, was im eigentl. Sinne ist, ist U. eines der zentralen Schlüsselworte der Ontologie geworden; Ende des 5. Jh.s ist es an die Stelle dessen getreten, was zuvor *τὸ ὄν* oder *ἡ φύσις* genannt wurde. Vom außer-philos. Gebrauch wird hier abgesehen (danach ist U. das, was einem gehört = »Besitz«, »Vermögen«).

Als das Wort U. in Aufnahme kam, war die radikale Sonderung (→ Parmenides) von Sein und Werden vollzogen; darum ist U. stets als Gegensatz zum Veränderlichen, dem Werden Unterworfenen, verstanden worden; U. bezeichnet das Bleibende und eigentlich Reale, darum auch oft den (unveränderlichen) Grund für vordergründig-wandelbare Existenz.

Der jeweilige Inhalt des Begriffes U. spiegelt die Ontologie der verschiedenen Schulen wider. Für Platon und die Platoniker gilt die von Parmenides aufgestellte Gleichung Denken = Sein unverbrüchlich; so wie die *ὄντα* als *νοητά*, also als Ideen verstanden werden, so U. (als Gesamtheit der *νοητά*) als Nûs. Aristoteles hat sich in diesem zentralen Punkte von Platon abgekehrt: Alles das, worüber eine Aussage (*κατηγορία*) gemacht werden kann, darf als U. bezeichnet werden; die aristotel. Aussagen-Logik (Kategorien-Lehre) wird zum Fundament der Ontologie. Folgerichtig bezeichnet Aristoteles Einzel-Wesen und Einzel-Dinge als »erste U.«, die species und genera als »zweite U.« Dagegen wandte die Stoa ein, daß nur Materiellem zukomme, als seiend bezeichnet zu werden; die Stoa widersetzte sich also der eben genannten Sonderung zweier Arten der U. und forderte, daß U. synonym sein müsse mit *ὕλη*, der Materie. Trotzdem geht die nachmals viel erörterte Unterscheidung von *ὕπαρξις* = »bloßes Existieren« (Rauch, Spiegelbild, Regenbogen) und *ὑπόστασις* – *substantia* = »wohl begründete Realität« auf stoische Terminologie zurück.

Vom 1.Jh. n.Chr. an wird es, von → Philon (10) an erkennbar, zur zentralen theolog. Aufgabe, die U. Gottes richtig darzustellen. Der höchste Gott muß entweder im höchsten Maße U. sein, oder er muß jenseits (*ἐπέκεινα*) aller U. stehen. Der Satz Platons (rep. 6,509b 9), der eben dies bezeichnet, hat damit ungemeine ontolog. Bedeutung erlangt. → Plotinos, viell. schon vor ihm → Ammonios (8), stellten fest, daß U., als Nûs verstanden, erste Vielheit enthalte: Dann muß ein überseiendes Eines als höchster Seinsgrund jenseits der U. angenommen werden.

Dem Christentum widerstrebte dieser Ansatz einer unpersönlichen, rein theoretischen, völlig passiven Spitze eines gestuften Systems; vielmehr kommt Gott die ganze Fülle der U. zu; diese U. realisiert sich in drei Manifestationen (*ὑποστάσεις* = *personae*). Seit dem Konzil von Nikaia (325) ist es undenkbar, daß sich nicht die volle U. Gottes im Sohne ebenso offenbare wie im Vater; die christolog. Streitigkeiten waren in Wahrheit ein Streit um die U. Gottes und um die Frage, ob diese U. ihrem Werte nach gestuft oder gemindert gedacht werden könne. Das *ὁμοούσιον* von Nikaia hat diese Frage radikal verneint: Die U. Gottes läßt keine Ableitungen oder Emanationen zu. Seit Platon, viell. bereits seit den Pythagoreern des 5.Jh., ist U. mehr als ein log. Begriff; U. bezeichnet eine in hohem Maße positive Wertung: U. steht zum (nur) Werdenden und Vergehenden im Gegensatz. U. ist der einzige überhaupt denkbare Wert. Diese alle anderen (etwaigen) Werte ausschließende Hoch-Bewertung der U. ist folgerichtig und kompromißlos in den theolog. bestimmten Begriff der U. Gottes eingegangen. H. D.

Usipetes (*Usipi*), Name kelt. Ursprungs aus *us-* »gut« und *-ipet-*, gall. *epos-* »Pferd« = »die guten Reiter«, »die Wohlberittenen« gebildet (Much in: Hoops, Reallex. d. germ. Alt.-K. 4, 385). Die Quellen bestätigen eine bes. Pflege der Pferdezucht und des Reitertums. → Tencterern und → Tubanten verbündet, werden die U. als Teilnehmer am Rachefeldzug gegen die Zerstörer des → Tamfanaheiligtums mit Tubanten und → Bructerern erwähnt. 56/55 v.Chr. verlassen die U. ihre Siedlungsgebiete zw. → Ubiern und → Chatten an der Lippe und in der Wetterau, stoßen über den Rhein vor, werden von Caesar zurückgeschlagen und finden bei den → Sugambrern Aufnahme (Caes. Gall. 4, 1–16. 6, 35). 16 v.Chr. schlagen sie mit Tencterern und Sugambrern den röm. Feldherr → Lollius (I 7) zurück, werden aber später von → Claudius (II 20) Drusus hart bedrängt. Im Vorfeld des röm. Rheinlimes beteiligen sie sich an der Belagerung von Mainz im J. 70 n.Chr. Nach ihrer Abwanderung ins Bergische Land, wohin sie nach der Verpflanzung der Sugambrer gelangt waren, erreichen sie unter → Gallienus ihre Unabhängigkeit und gehen später im fränk. Völkerbund auf. H. C.

S.Gutenbrunner, RE IX A 1087ff. *Müllenh.* DA 4,419.

Uspe (Tac. ann. 12,16,3: ... *circumveniunt urbem U., editam loco et moenibus ac fossis munitam, nisi quod moenia non saxo sed cratibus et vimentis ac media humo adversum inrumpentes invalida erant*), nur bei Tac. a.O. erwähnte ant. Stadt im Gebiet der sarmat. Siraker am Südfuß des Kaukasus, deren Lokalisierung noch nicht gelungen ist. E. O.

H.Treidler, RE IX A 1092f. *V.F.Gajdukevič* Das Bosporan. Reich, Bln. 1971, 342.400.

Ustica. Kleine ehemals vulkan. Insel vor der NW.-Küste Siziliens 67 km von Palermo entfernt (Plin. nat. 3,92. Ptol. 3,4,17 *Οὐστίκα*), h. ebenfalls U. Sie dürfte, ungeachtet anderslautender ant. Angaben, mit der w. der lipar. Inseln (→ *Αἰόλου νῆσοι*) lokalisierten *Ὀστεώδης νῆσος* (Diod. 5,11,1 mit fabulösem Namens-Aition. Mela 2,7, 120) ident. sein. Spätere Erwähnungen u.a. Geogr. Rav. 5,23 (*Ostodes*). Tab. Peut. (*Ostodis*). – U. ist knapp 9 qkm groß und bis zu 239 m hoch. Der gleichnamige Ort liegt im O. der Insel, die früher als Verbannungsort diente. Die arch. Erforschung steht noch am Anf. (G. Mannino, Sicilia archeologica 3 [1970] Nr.11,37ff.). H. Gä.

K.Ziegler, RE XVIII 1646f. *G.Radke*, RE IX A 1094. *Nissen* It. Ldk. 1,273. *Baedeker* Unteritalien ^{16}327. *Baedekers* Autoreiseführer Mittel- u. Unteritalien, ^{4}1966/67, 274.

Usucapio. Bezeichnet im klass. Recht die Ersitzung nach *ius civile*, im iustin. Recht die Ersitzung an beweglichen Sachen.

1. Altröm. Recht. Die XII Taf. (6,3. Cic. top. 4,23) enthalten die Regel: *usus auctoritas fundi biennium, ceterarum rerum annus esto.* Kaser (Röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 135) übersetzt diesen vieldiskutierten Satz (dazu Mayer-Maly, ZRG 78,221 ff.): »Die auf Besitz und Veräußerergewähr gestützte Rechtslage dauert bei Grundstücken zwei Jahre, bei allen anderen Gegenständen ein Jahr.« *Auctoritas* bedeutet die an die *mancipatio* geknüpfte Gewährschaft des Veräußerers, die dem Erwerber zugute kommt. Nach Ablauf der Frist von 1 bzw. 2 Jahren ist der Erwerber von der Gewährschaftshilfe unabhängig. Er kann sich gegen einen Vindikanten jetzt selbständig verteidigen; dazu genügt nun der Nachweis, daß sein Besitz *(usus)* die gesetzlichen Fristen hindurch bestanden hat. Demnach scheint die Vermutung (Kaser, Mayer-Maly) zutreffend, daß die *usus auctoritas*-Regel von den *res mancipi* ausgegangen ist. Schon früh muß sie auf andere Erwerbsarten ausgedehnt worden sein. Der Rechtserwerb durch *u.* ist eine privatrechtl. Folge der prozessualen Regel, die den Besitzer nach Fristablauf vom Erwerbsnachweis befreit. Decemviral sind mehrere Ausnahmen von der *usus auctoritas*-Regel: a) *Adversus hostem aeterna auctoritas (esto)*, vgl. Cic. off. 1,12,37. Dies bedeutet wohl, daß ein Ausländer nicht ersitzen kann und stets auf die Gewährschaftshilfe des Veräußerers angewiesen ist. b) Ausgenommen sind von der Regel gestohlene Sachen (XII T. 8,17). Eine *lex Atinia* (E. 3. oder Anf. 2. Jh.) hat diesen Satz erweitert: *quod subruptum erit, eius rei aeterna auctoritas esto.* c) Unersitzbar sind nach XII T. 5,2 *res mancipi*, die eine Frau ohne *auctoritas tutoris* veräußert hat.

2. Klass. Recht. Das klass. Recht der *u.* beruht noch auf der *usus auctoritas*-Regel der XII T. und den Ausnahmesätzen. Die *u.* führt zum Erwerb des zivilen Eigentums. Die beiden Hauptanwendungsfälle sind gegeben beim Erwerb einer Sache vom Nichteigentümer und bei *traditio* einer *res mancipi.* Nach klass. Recht bestehen 5 Ersitzungsvoraussetzungen: *res habilis*, *titulus*, *fides*, *possessio*, *tempus.* Die Erfordernisse des Titels *(iusta causa)* und der Redlichkeit *(bona fides)* sind erst in der jüngeren Republik aufgekommen. a) Der *u.* zugänglich sind nur Sachen *(res habiles)*, die im quirit. Eigentum stehen können. Die alten Ausnahmesätze über *aeterna auctoritas* werden in einen Ausschluß von der Ersitzung umgedeutet. Gestohlene Sachen sind nach den XII T. und der *lex Atinia* unersitzbar; der objektive Makel der Furtivität geht erst verloren, wenn die gestohlene Sache an den Eigentümer zurückgelangt ist. Geraubte Sachen wurden den gestohlenen gleichgestellt. b) Seit der jüngeren Republik muß ein Rechtsgrund des Erwerbs, eine *iusta causa* vorliegen. In Betracht kommen die Tatbestände, die bei der *traditio* dem Eigentumserwerb zugrunde liegen, also Kauf, Schenkung, Dosbestellung, Legat usw., ferner die Titel *pro derelicto*, *pro herede* und *pro suo.* Ob ein Putativtitel genüge, war unter den klass. Juristen strittig. Seit Diocletian wird ein *titulus verus* verlangt. c) Gefordert wird ferner *bona fides* des Erwerbers im Zeitpunkt des Erwerbsvorgangs; *mala fides superveniens non nocet.* Die Redlichkeit fehlt, wenn der Erwerber gewußt hat, daß der Veräußerer nicht Eigentümer oder nicht geschäftsfähig war. d) Das vorklass. und klass. Recht verlangt eine → *possessio civilis.* e) Die Ersitzungsfristen betragen weiterhin bei Grundstücken 2 J.e, bei allen anderen Sachen 1 J. Durch Besitzverlust *(usurpatio)* vor Fristablauf wird die *u.* unterbrochen.

In den Provinzen entwickelt sich die *longi temporis praescriptio*, zunächst eine bloße Verschweigungseinrede, in nachklass. Z. zu einer Ersitzung an Provinzialgrundstücken, aber auch an beweglichen Sachen. Voraussetzung ist neben ungestörtem Besitz ein *iustum initium possessionis*, d.h. wohl *iusta causa* und *bona fides.* Die Frist betrug 10 J.e *inter praesentes*, 20 J.e *inter absentes* (Kaser Röm. Privatrecht 1^{2}, 424 f. D. Nörr Die Entwicklung der longi temporis praescriptio, 1969).

3. Iustin. Recht. Iustinian greift in seinem Reformgesetz (Cod. Iust. 7,31,1 [a. 531]) auf das klass. Recht zurück, wobei er die beiden überlieferten Arten der Ersitzung zu einer einzigen verschmilzt, die bei beweglichen Sachen *u.* heißt und 3 J.e dauert, bei Grundstücken (auch ital.) *longi temporis praescriptio* genannt wird und eine Frist von 10 *(inter praesentes)* bzw. 20 J.en *(inter absentes)* verlangt. Die alten Ersitzungsvoraussetzungen werden gefordert. Daneben findet sich im iustin. Recht eine außerordentl. Ersitzung nach 30 bzw. 40 J.en, die sog. *longissimi temporis praescriptio*, die wohl *bona fides*, aber keine *iusta causa* erfordert und auch an gestohlenen Sachen möglich ist (Cod. Iust. 7,39,8,1 [a. 528]). G. We.

Th. Mayer-Maly, RE IX A 1094ff.; ZRG 77, 1960, 16ff. 78, 1961, 221ff. 79, 1962, 86ff.; Studi Betti 3, 1962, 451ff. *M. Kaser* Röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 134ff. 418ff. 2, 1959, 204ff.; Eigentum u. Besitz im älteren röm. Recht, ^{2}1956, 293ff. *P. Voci* Modi di acquisto della proprietà, 1952, 159ff. *Th. Mayer-Maly* Das Putativtitelproblem bei der u., 1962. *H. Hausmaninger* Die bona fides des Ersitzungsbesitzers im klass. röm. Recht, 1964. *G. Franciosi* Usucapio pro herede, 1965. *A. Watson* The law of property in the later Roman Republic, 1968, 21ff. *H. van den Brink* Ius fasque, 1968, 211ff. *J. Thomas*, Studi Scherillo 1, 1972, 395ff.

Usura s. Zins

Usus. **1.** Herkommen, Gewohnheit, → *mores*, → *ius* 15. Vgl. Steinwenter, RE XVI 290ff. Leonhard, RE X 1300 f. **2.** Besitz, → *possessio*, → *usucapio.* Vgl. Leifer, RE XXII 839ff. Mayer-Maly, RE IX A 1098ff. **3.** Erwerbsart der →

manus. **4.** Gebrauchsrecht. Der *u.* (§ 504 ABGB Servitut des Gebrauches; vgl. § 1090 BGB) ist sicherlich jünger als der → *usus fructus* und wohl eine Abspaltung von letzterem; er wird in den Quellen nur anhangsweise zum *usus fructus* behandelt und folgt weitgehend den Regeln, die für diesen gelten. Der *u.* berechtigt nur zum Gebrauch der Sache, nicht auch zur Fruchtziehung (Dig. 7, 8,1,1 u. 2 pr.). Das *ius utendi* ist ein dingliches Recht, ein *ius in re aliena*, und wird im iustin. Recht als beschränkte Personalservitut aufgefaßt. Quellen: Dig. 7,4 u. 8; 33,2. Inst. Iust. 2,5.

Der *u.* wird wie der *usus fructus* am häufigsten durch Vermächtnis bestellt, bes. an Häusern und Grundstücken. Die klass. Juristen neigen dazu, dem Usuar neben dem bloßen Gebrauch auch gewisse Nutzungen für den Eigenbedarf zu gewähren. Im iustin. Recht finden sich wesentliche Erweiterungen der Nutzungsbefugnisse des Usuars. Der *u.* erscheint im Ergebnis als ein quantitativ beschränkter Nießbrauch (Siber Röm. Recht 2, 117).

Der *u.* als ein höchstpersönliches Recht ist ebenso wie der *usus fructus* unübertragbar; es kann aber auch die Ausübung des *u.* weder entgeltlich noch unentgeltlich einem anderen überlassen werden, da der *u.* nur die persönliche Benützung der Sache durch den Berechtigten gewährt (Dig. 7,8,11). Steht der *u.* einer Sache mehreren Personen zu, so sind diese nicht *pro parte*, sondern *in solidum* berechtigt. *Usus fructus* und *u.* sind nebeneinander an derselben Sache möglich; es konkurriert in diesem Falle der Nießbraucher mit dem Usuar hinsichtlich des *u.* (Paul. sent. 3,6,25).

In klass. Z. stellen → *habitatio* und *operae servorum* bzw. *animalium* noch keine Rechte eigener Art dar. Als *habitatio* wird der *u.* an einem Haus bezeichnet, als *operae servorum* bzw. *animalium* der *u.* an Sklaven bzw. Tieren. Strittig war allenfalls, ob das Legat einer *habitatio* oder von *operae* nicht als das eines *usus fructus* anzusehen sei.

G. We.

G. Wesener, RE IX A 1133ff. *M.Kaser* Röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 454. 2, 1959, 222. *G.Grosso* Usufrutto, ^{2}1958, 430ff. *N.Scapini*, Studi Grosso 5, 1972, 23ff.

Usus fructus. Der *u.f.*, der dem Nießbrauch (§ 1030 BGB) bzw. der Fruchtnießung (§ 509 ABGB) des modernen Rechts entspricht, ist das Recht, eine Sache mit Schonung der Substanz zu gebrauchen und die Früchte zu ziehen (Dig. 7,1,1: *U.f. est ius alienis rebus utendi fruendi salva rerum substantia*). *U.f.* ist ein zweigliedriges Asyndeton, abgeleitet von den Verba *uti frui*. Der *u.f.* ist in klass. Z. ein beschränktes dingliches Recht eigener Art, das erst in nachklass. Z. unter den Begriff der → *servitus* gebracht wird. Zusammen mit → *usus*, → *habitatio* und *operae servorum* zählt der *u.f.* im iustin. Recht zu den Personalservituten. Er ist ein höchstpersönliches Recht, das mit der Person des

Berechtigten auf das engste verknüpft ist; er ist seinem Versorgungszweck entsprechend unabtretbar und unvererblich und erlischt spätestens mit dem Tode des Nießbrauchers. Der *u.f.* bedeutet einen tiefen Eingriff in die Rechtsstellung des Eigentümers, der während des Bestehens des *u.f*, eine *nuda proprietas* (Gai. Inst. 2,30) hat.

Der *u.f.* ist zweifellos jünger als die Felddienstbarkeiten; er dürfte im Laufe des 3.Jh.s v.Chr. aufgekommen sein. Er verdankt seine Entstehung der Notwendigkeit, gewisse nahe Angehörige, wie etwa die Witwe oder unverheiratete Töchter, zu versorgen, ohne das Vermögen den männlichen Nachkommen auf Dauer zu entziehen (Karlowa 2, 533ff. Kaser Eigentum u. Besitz, ^{2}1956, 305f.). Der *u.f.* ist eine originale Schöpfung der röm. Jurisprudenz; hellenist. Einflüsse auf die Entstehung sind abzulehnen. Die Entwicklung und die juristische Konstruktion des *u.f.* sind für das altröm. und klass. Recht höchst umstritten (Übersicht über die zahlreichen Theorien bei Wesener, RE IX A 1139ff.; Studi Grosso 1,203ff. Kaser Röm. Privatrecht 1^2, 448f.).

Dem Usufruktuar gebühren sämtliche Nutzungen des Nießbrauchobjekts. Nach klass. Recht erwirbt der Nießbraucher das Eigentum an den Früchten durch Perzeption. Den Nießbraucher treffen gewisse positive Verpflichtungen (Grosso Usufrutto^2, 159ff.). Vor Übergabe der Sache muß der Nießbraucher dem Eigentümer zur Wahrung von dessen Rechten mittels einer *cautio usufructuaria* Sicherheit leisten (Dig. 7,1,13 pr.). In dieser *cautio* verspricht der Nießbraucher 1. Nutzung und Fruchtziehung in angemessener Weise *(boni viri arbitratu)* auszuüben, 2. das Objekt nach Beendigung des *u.f.* zu restituieren, und 3. jeglichen *dolus* zu unterlassen. Die Restitutionsklausel brachte wohl eine Haftung des Nießbrauchers für → *custodia* (Dig. 7,9,2) mit sich (Wesener, Synteleia Arangio-Ruiz 1, 1964, 191ff.).

Ausgangsfall eines *u.f.* war wohl der an Grundstücken. In klass. Z. war der *u.f.* zunächst beschränkt auf unverbrauchbare *res corporales*, die sich *in patrimonio* befinden und einem *uti frui* zugänglich sind (vgl. Ulp. epit. 24,26). Durch ein *SC* aus der frühen Kaiserzeit wurde die letztwillige Bestellung eines *u.f.* am gesamten Vermögen zulässig (Dig. 7,5,1).

Während im Legisactionenprozeß der *u.f.* mit einer *legis actio sacramento in rem* geltend gemacht wurde, war er im Formularverfahren durch eine *vindicatio usus fructus* geschützt, die weitgehend der *vindicatio servitutis* entspricht. Die Bezeichnung *actio confessoria* für die Klage ist nachklass. Der Nießbraucher ist bloßer Detentor; der Praetor schützt aber die fehlerfreie *(nec vi nec clam nec precario)* Ausübung des *uti frui* durch besondere Interdikte, die den regulären Besitzinterdikten, und zwar den Grundstücksinterdikten, nachgebildet sind *(interdicta utilia;* → *interdic-*

tum). Ausgehend von diesem Interdiktenschutz wurde dem Usufruktuar eine *quasi possessio* zugeschrieben (Gai. Inst. 4,139. KASER, ZRG 70, 1953, 167f. WESENER, Studi Donatuti, 1973).

Die ursprüngliche und häufigste Bestellungsart des *u.f.* ist die durch Legat und zwar → *legatum per vindicationem*. Nach *ius civile* kann der *u.f.* ferner bestellt werden durch *in iure cessio*, durch Vorbehalt zugunsten des Veräußerers bei Übereignung der Sache *(deductio usus fructus)* und durch → *adiudicatio* im Teilungsverfahren. In klass. Z. war der *u.f.* als *res incorporalis* (Gai. Inst. 2,14) nicht ersitzungsfähig (WESENER, Studi Grosso 1,214ff.). An Provinzialgrundstücken wird der *u.f.* ebenso wie die Servituten *pactionibus et stipulationibus* bestellt (Gai. Inst. 2,31). Wenn der *u.f.* erlischt (Dig. 7,4), so erstarkt die *nuda proprietas* zur *plena potestas* (Inst. Iust. 2,4,4).

Durch das *SC*, welches ein Nießbrauchslegat am gesamten Vermögen anerkannte, wurde auch der *u.f.* an Geld und anderen verbrauchbaren Sachen zugelassen. Der *u.f.* an verbrauchbaren Sachen ist ein sog. uneigentlicher Nießbrauch *(quasi u.f.)*. Er stellt in Wirklichkeit kein sachenrechtliches, sondern ein Kreditverhältnis dar (KASER Röm. Privatrecht 1^2,454). G. We.

G. Wesener, RE IX A 1137ff.; ZRG 81, 1964, 83ff.; Studi Grosso 1, 1968, 201ff. *M. Kaser* Röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 447ff.; 2, 1959, 219ff.; Studi Scherillo 1, 1972, 405ff. *G. Grosso* Usufrutto, ^{2}1958. *C. Sanfilippo* Servitutes personarum 1, ^{2}1960; Studi Volterra 4, 1971, 379ff. *A. Watson* The law of property in the later Roman Republic, 1968, 203ff. *G. Crifò*, Studi Scherillo 1, 1972, 427ff.

Utens (Plin. nat. 3,115 *U[i]te⟨n⟩s*), n. Grenzfluß der → Senones (Liv. 5,35,3 *ab Utente ... ad Aesim*), der nach Ptol. 3,1,22f. zw. Ariminum und Rubico liegt, also nicht mit h. Montone ident. ist; die Straßenbaugesch. (RADKE, RE Suppl. XIII 1577f.) bestätigt KIEPERTS (FOA 22,1) Gleichsetzung mit h. Uso. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,368. *Nissen* It. Ldk. 2,250. 257. *Philipp*, RE I A 1164f.

Uthina. Stadt der Africa Proconsularis, etwa 30 km s. von Karthago; h. Oudna. Atl. arch. Tun., fe 30, Oudna, Nr.48. Von Augustus gegründete Veteranenkolonie der *legio XIII (col. Iulia Tertiadecimanorum U.)*, in Verbindung mit der Siedlung eines röm. Dorfes in Sutunurca (Aïn el-Asker). CIL VI 36917 = DESSILS 6784. Im fruchtbaren Tal des Oued Miliane wurde U. eine wichtige Stadt, wo reiche Grundbesitzer, z.B. die Laberii, wohnten. Ruinen: Theater, Amphitheater, Zisternen, Thermen, Basiliken. Inschr.: CIL VIII 10521. 24011. ILTun. 758. M. L.

Tissot Géogr. comp. 2, 1888, 565. *P. Quoniam*, RE IX A 1177. *L. Teutsch* Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 167. *P. Gauckler*, MPiot 3, 1896, 177–229.

Utica. Stadt der Africa proconsularis, an der Mündung des → Bagradas (h. oued Medjerda); h. Hr. bou Chateur. H. 11 km vom Meer entfernt, war U. im Alt. ein Hafen am *sinus Uticensis*. Phoinik. Gründung: Mela 1,34. Aristot. mir. 134. Plin. nat. 16,216, die als Gründungsdatum das J. 1101 festsetzen. Tyr. Ursprung: Vell. 1,2,4. Plin. nat. 5,76. Iust. 18,4,2. 5. 12. Steph. Byz. s. Ἰτύκη. Sidon. Ursprung: Sil. 3,241. Utica könnte »die Alte Stadt« und Karthago »die Neue Stadt« bedeuten: P. CINTAS Man. arch. pun. 1, 1970.

Doch sind die in pun. Nekropolen gefundenen Dokumente nicht älter als das 8.Jh. Die Ausgrabungen zeigen 3 Perioden: 1. Bis zum 4.Jh. v.Chr. Mehrere Gräber des 8.Jh.s; sie sind die tiefsten (P. CINTAS Karthago 2,70). Die Uticaeer bringen den tyr. Gründern von Karthago Geschenke (Iust. 18,5,12). 2. 4.Jh.–146 v.Chr. Entwicklung der Stadt nach dem orthogonal. Plan der hellenist. Städte. Über der archaischen verlassenen Nekropole werden Häuser gebaut. Eine neue Nekropole erscheint im W. (CINTAS a.O. 2,29). Um 350 scheint U. von Karthago abhängig: Skyl. 111. S. GSELL Hist. Anc. Afr. N. 1,459; wird die 2. Stadt Libyens nach Karthago (App. Lib. 75; Sic. 2,3). Z.Z. des Agathoklesfeldzugs wurde U. eingenommen (Pol. 1,82,8. Diod. 20,54. 55. GSELL a.O. 3,47). Während des Söldnerkriegs empörte es sich gegen Karthago (Pol. 1,70ff. App. a.O. GSELL a.O. 3,106). Im 2. pun. Krieg war die Stadt Karthago treu; sie wurde von Scipio vergebens belagert (Liv. 29,35. Pol. 14,2. App. Lib. 16. GSELL a.O. 3,213). Aber im J. 149, vor dem 3. pun. Krieg, ging sie zu Rom über (Pol. 36,3,1. App. Lib. 75. Liv. epit. 49. GSELL a.O. 3,342). Scipio machte dort Station, bevor er die Hauptstadt angriff. 3. Röm. Zeit. Mit 6 anderen Städten erhielt U. von Rom die *libertas* (Cic. Scaur. 19,44. CIL I 200). Es wurde Hauptstadt der prov. Africa bis zur Gründung des neuen Karthago (*col. Iulia* im J. 43 v.Chr.); der *procos. Africae* wohnte dort bis um 10 v.Chr. (CIL VIII 1180–14310). Der freien Stadt wurden von Caesar *quaedam beneficia* zuteil (Caes. civ. 2,36); Octavius machte sie zum *municipium Iulium Uticense* (Cass. Dio 38,7) und Hadrian zur *col. Iulia Aelia Hadriana Augusta U.* (CIL VIII 1181. L. TEUTSCH Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 43. 56. 148). In das 2.Jh. n.Chr. fällt ihre wichtigste Entwicklung: Zeugnisse sind schöne Häuser mit Mosaiken, eine Straße mit Porticus durch das Promuntorium, ein Theater, ein Amphitheater, eine Wasserleitung, Thermen. Hauptort eines *conventus*: Tert. ad Scap. 3. Cypr. epist. 81. Im 3.Jh. wird eine *statio ripae Uticensis* genannt (CIL VIII 25438 G.Ch. PICARD La civilisation de l'Afr. rom., Paris 1959, 385). Dann bewirkte die Versetzung der Bagradasmündung nach N. die Versandung des Hafens und den Niedergang der Stadt.

Erste Erwähnung des Christentums mit dem Bischof Aurelius im J. 256 (Concilium von Karthago) MIGNEPL 3,1066. Im J. 258 Verfolgung der chr. Gemeinschaft (Märtyrer der Massa Candida

ILAlg. 1,427. Cypr. epist. 81. DACI s. Massa Candida. Mehrere Bischöfe sind bekannt, P. Mesnage L'Afr. chrét. 44. Wenige chr. Ruinen: eine kleine byz. Kirche, 2 Gräberfelder, einige Inschr. (CIL VIII 1202. 14326. 24411. ILTun. 1174). M. L.

G. *Ville*, RE Suppl. IX 1869ff. *A. Lézine* Carthage, Utique. Ét. d'architecture et d'urbanisme, Paris 1968 (mit Plan S. 82). *Ders.*, Ant. Afric. 5, 1971, 87.

Utioi (*Οὔτιοι*, Hdt. 3,93. 7,68. *Yautiyā* in der Dareios-Inschr. von Bīsutûn § 40, ed. F. H. Weissbach), pers. Volksstamm der 14. Satrapie, dessen Aufgebot für den Feldzug des → Xerxes (1) gegen die Griechen unter der Führung des → Dareios (1)-sohnes Arsamenes kämpfte. Das Siedlungsgebiet der U. läßt sich annähernd im Kerngebiet des Perserreiches (Persis / Karmanien) vermuten. E. O.

H. Treidler, RE IX A 1185ff.

Utopie (*οὐτοπία* »Nirgendland«, von Thomas Morus 1516 gebildetes griech. Kunstwort), im urspr. Sprachgebrauch ein in Formen des Mythos und Zügen des Schlaraffenlandes sozialkrit. Entwurf eines z. Z. des Vf. oder überhaupt nicht realisierbaren Staates. Ansätze dieser Lit.-Gattung stecken in der Schilderung des Phaiakenlandes, der Insel der Seligen Elysion, des goldenen Zeitalters, des Landes der Aithioper und Hyperboreer, des Lebens ohne Arbeit, die automatische Diener und Geräte besorgen, und des Wolkenkuckucksheims der Komödie. Hom. Od. 4,201. 501ff. 6,262ff. 7,108ff.; Il. 18,375ff. 417ff. Hes. erg. 111ff. 230ff. Aristoph. Av.; Eccl. 590ff.; Plut. 487ff. J. Pečirka, Wiss. Ztschr. d. Humboldt-Univ. zu Bln. 11, 1963, 215ff. Die Sophistenzeit bringt ausführlichere U., die ethnogr. Material ferner Länder im Stil des Reiseromans verarbeiten. → Theopompos (6) berichtet von → Meropis. FGrH 115 F 75,7ff. → Phaleas von Chalkedon fordert Besitzgleichheit. Aristot. pol. 2,1260a 45ff. → Hekataios (4) findet bei den Ägyptern und Hyperboreern Vorbilder, → Euhemeros betont die gesteuerte Planwirtschaft, → Iambulos preist den Kommunismus der Sonneninsel. Die sozialgerechte Staatsordnung der U. kann durch Veränderung der äußeren Umstände und Institutionen oder der Menschen durch Erziehung erreicht werden. Braunert 17 unterscheidet materialist. und idealist. U. Während die meisten U. eine neue Struktur der Ges. und Wirtschaft erhoffen, denkt Hesiod an die Wandlung des Menschen in der bestehenden Ges., verlangt Phaleas die Gleichheit in der Erziehung, ohne ihre Art anzudeuten. Aristoteles, der dies kritisiert, kümmert sich kaum um die Verwirklichung eines Idealstaates, pol. 7, 1331b 20. Im Gegensatz zu allen anderen U. bringt Platon ausdrücklich eine Diskussion über die Realisierbarkeit seines Staates, sie scheint schwierig, aber nicht ganz unmöglich, rep. 472bff. 502c. Voraussetzung dafür ist die Erziehung des Menschen. Nach seinen Enttäuschungen greift er zu dem Mythos der Insel Atlantis. Tim. 19bff.; Kritias 108eff. In der Regel bleiben die U. bei der hierarchischen Teilung des Volkes in 3 Klassen. Nur auf der Sonneninsel des Iambulos sind alle zur Arbeit und regelmäßigem Wechsel des Arbeitsplatzes verpflichtet. Diese U. macht die Sklaverei überflüssig, an der die anderen festhalten. Mit der Herrschaft Roms erlosch das utop. Denken der Griechen, sein letztes Zeugnis ist das Epigr. Anth. Pal. 9,418,1ff. H. V.

H. Braunert, Gesch. in Wiss. und Unterricht 14, 1963, 145ff. *Ders.* Utopia, Antworten griech. Denkens auf die Herausforderung durch soziale Verhältnisse, Veröffentl. d. Schl.-Holstein. Univ.-Ges. N.F. 51, 1969. *J. Vogt*, Riv. stor. dell' Ant. 1, 1971, 19ff. *W. Fauth*, WS 86, 1973, 39ff. *H. Flashar* Formen utop. Denkens b. d. Griechen, Innsbr. Beitr. z. Kulturwiss. 3, 1974. *B. Kytzler*, in: Der utop. Roman hg. von *R. Villgradter–F. Krey*, Darmstadt 1973, 45ff.

Uxellodunum. 1. Oppidum der → Cadurci in Gallia celtica, dann Aquitania. Letzter gall. Widerstandsort, wurde von Caesar im Sommer 51 v. Chr. genommen (Caes. Gall. 8,32. 39). Die Lage bleibt ungewiß. Man hat an Puy d'Issolu bei Veyrac (dépt. du Lot) gedacht (C. Jullian HG 3, 556. Grenier Man 1,201), auch an Impernal de Luzech (M. Labrousse, Bull. Soc. Et. Lot 1951, 54) und an Capdenac: A. Sors, Archéologia 6, 1965, 68. M. L.

M. Labrousse, Mél. J. Carcopino, Paris 1966, 563ff.

2. (CIL VII 1291); noch nicht lokalisiertes Auxiliartruppen-Kastell in Cumberland / Nordengland; man hat es höchstwahrscheinlich am Hadrianswall zu suchen. E. O.

C. E. Stevens, RE IX A 1309f.

Uxii (Diod. 17,67. Curt. 5,3,1–15. Arr. an. 3, 17. Vgl. auch Strab. 16,744. Plin. nat. 6,133), iran. Volksstamm, von dessen Existenz in ant. Z. uns die Quellen hauptsächlich aus Anlaß des Alexanderzuges unterrichten. Das Gebiet, das die U. bewohnten, ist im wesentlichen durch den Pasitigris (h. Karaoun) gekennzeichnet und entspricht im großen und ganzen dem h. Khouzestan (Iran). E. O.

H. Treidler, RE IX A 1313ff.

Uxor s. Coemptio. Confarreatio. Divortium. Dos. Matrimonium. Nuptiae. Tabulae nuptiales.

V

Vaballathus. L. Iulius Aurelius Septimius V. Athenodorus (DESSILS 8924) folgte 266/67 n.Chr. seinem Vater → Odaenathus (2) in der Herrschaft über Palmyra, doch regierte für den noch sehr jungen V. seine Mutter → Zenobia (2). Aus alexandrin. Mz. mit → Aurelianus (4) und V. schloß man, daß V. wie schon durch → Gallienus und Claudius (→ Aurelius II 31) auch durch Aurelian anerkannt wurde (so J.VOGT Die alex. Mz. 1, 1924, 214f.), doch sind die Prägungen eher als Bemühung um Anerkennung anzusehen (zu Mz. vgl. noch PICOZZI, Numismatica 2, 1961, 123f.). 270/72 brach Zenobia mit Aurelian und erhob V. zum Augustus (vollst. Titel bei CHABOT Choix d'Inscr. de Palmyre, 1922, 58). 272 wurde V. viell. mit Zenobia gefangen und nach Rom gebracht. A. L.

Vacalus, linker, s. Mündungsarm des Rheins, h. Waal (Caes. Gall. 4,10), später *Va(c)halis*, seit Tacitus. Flußname (nach ZEUSS 15) kelt. Ursprungs, abgeleitet von **ua(n)k-* »gebogen-krumm«, lat. *vacillare.* Im Zusammenhang mit dem Untergang der → Usipeter und → Tencterer im J. 55 v.Chr. erwähnt, ist V. der s. Rheinarm, der sich in die Maas ergießt, oberhalb der *insula Batavorum*, jedoch wird *confluens* eher die Stelle der größten Annäherung beider Flüsse bezeichnen, ohne daß für den Lauf von Rhein, Waal und Maas in caes. Z. genauere Feststellungen vorliegen. In Verbindung mit dem letzten Zug des → Germanicus im J. 16 n.Chr. erwähnt Tac. ann. 2,6 den V. als Sammelstelle der röm. Flotte bei der *insula Batavorum.* Mit 2 Flußarmen mündet der Rhein *(Rhenus bicornis)* in das Meer und umschließt die *insula Batavorum*, deren n. Seite Germanien zugewandt ist, deren Südseite mit dem V. das gallisch-röm. Ufer bildet. Bei Plin. nat. 4,101 werden 3 Rheinmündungen angeführt, *lacus Flevus, Rhenus* und *ostium Helinium*, wohl die gemeinsame Maas-Waal-Mündung *(os Rheni et Mosae).* Durch Abdämmung des V. und die Anlage der *fossa Drusiana* (h. Yssel) wurde ein neuer Mündungsarm des Rheins geschaffen, der beim Bataveraufstand 70 n.Chr. (Tac. hist. 5,19) zerstört worden ist. In gleichem Zusammenhang bildet der 47 n.Chr. errichtete Kanal des Cn. → Domitius (II 9) Corbulo zw. Rhein und Maas eine Abkürzung des Schiffahrtsweges nach Britannien. H. C.

P.Goessler, RE VII A 2018ff. Zu den Stromverlagerungen des Rheines: BJ 129, 1924, 166.

Vacantes. *V.* und *honorarii* waren in der Spätant. Leute, die einen Amtstitel führten, ohne das betreffende Amt je bekleidet zu haben (Titularbeamte). Die mit ihrem Titel meist bei Ausscheiden aus dem aktiven Dienst geehrten *v.* durften die Schärpe *(cingulum)* anlegen, die *honorarii* nicht. Im Rang standen auch die *v.* den tatsächlichen Amtsträgern nach (Cod. Theod. 6,18,1. 22,7f. Nov. Theod. 15,2. Cod. Iust. 12, 8,2. Cassiod. var. 6,10). A. L.

Vacantia bona. Der erblose Nachlaß *(→ bona)*: Bot zunächst die Möglichkeit einer → *usucapio pro herede.* Augustus führte in der → *l. Iulia de maritandis ordinibus* ein Heimfallsrecht des Staates ein. Voraussetzung war, daß es sich um den erblosen Nachlaß eines röm. Bürgers handelte und die Aktiva überwogen (sonst kam es zum Gläubigerkonkurs). Die *v.b.* fielen an das → *aerarium*, später (wohl seit Caracalla) an den → *fiscus*, doch wurden vor allem in nachklass. Z. Sonderregelungen geschaffen (z.B. erwarb die Legion *v.b.* ihrer Soldaten, die Kirche *v.b.* des Klerus; Näheres s. [3]). Die rechtl. Stellung des Staates war der eines Erben sehr ähnlich. Erbschaftsschulden, Vermächtnisse und Freilassungen blieben aufrecht. Der Staat mußte jedoch die *v.b.* innerhalb einer Frist von 4 (oder 5?) J. durch → *nuntiatio* für sich beanspruchen. Von etwaigen Besitzern konnte er sie durch eine *vindicatio bonorum vacantium* im Kognitionsverfahren herausverlangen. A. V.

1. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 702f. 2. *S.v. Bolla*, ZRG 59, 1939, 546ff. 3. *P.Voci* Diritto ereditario romano 2, ^{2}1963, 59f. 4. *R.Astolfi* La Lex Iulia et Papia, 1970, 321ff. 5. *J.Modrzejewski*, St. in on. di Ed. Volterra 6, 1971, 91–127.

Vacatio. Ganz allg. das Freisein von etwas, insbes. **1.** von den Verpflichtungen, die unter dem Begriff → *munus* zusammengefaßt werden. *V.* wird in diesem Sinn oft synonym mit → *immunitas* und → *excusatio* gebraucht, dürfte jedoch auch eine engere techn. Bedeutung gehabt haben, und zwar als die bloß relativ wirkende, vom Vorliegen oft vorübergehender Gründe abhängige und durch Einspruch (*excusatio* im engeren Sinn) geltendzumachende Befreiung im Gegensatz zur *immunitas* im engeren Sinn, die absolut wirkt, nicht durch Einspruch geltend gemacht werden muß und den sie mißachtenden Beamten sogar straffällig macht. Hiezu, sowie überhaupt zur *v. munerum civilium* (hier im Gegensatz zu *mun. militiae*) s. *munus* und *immunitas.* – Bes. Bedeutung kam aber auch der *v.* (im weiteren Sinn) *militiae*, der Befreiung von der Wehrpflicht *(munera militiae)* zu. Gesetzlich festgelegte Gründe waren Alter, eine bestimmte Zahl von Dienstjahren im Heer *(stipendia)*, sowie gewisse staatsnotwendige Tätigkeiten (etwa der Priester, Beamten, Bürger bestimmter Hafenkolonien). Bei Vorliegen sonstiger wichtiger Gründe (vor allem körperlicher Untauglichkeit) lag die *v.* im Ermessen des aushebenden Magistrats *(→ dilectus)*. Weiters konnte *v.* durch persönl. Privileg, aber auch durch einen Bündnisvertrag *(v. ex foedere; → foedus)* begründet werden. Auch die dauernde oder zeitlich begrenzte Befreiung von bestimmten Pflichten innerhalb des Militärdienstes wurde als *v.* bezeichnet *(→ immunes)*. Zu gewissen Zeiten konnte *v.* auch erkauft werden, ja auch das Kaufgeld selbst wurde *v.* genannt (Tac. hist. 1,46). **2.** Im Eherecht die Befreiung der Witwe und der geschiedenen Frau vom Ehegebot der *l. Iulia et Papia*. Sie war zeitlich begrenzt: Nach der *l. Iulia* bis zu einem J. nach dem Tod des Mannes und einem halben J. nach der Scheidung; durch die *l. Papia* wurden beide Fristen um je 1 J. verlängert (Ulp. Epit. 14). A. V.

Zu 1: *Mommsen* RStR 3,1, 1887, 241ff. 675. *Kübler*, RE XVI 648ff. *Lammert*, RE VII A 2028ff. *P.A.Brunt* Italian Manpower, 1971 (s. Index).

Zu 2: *R. Astolfi* La Lex Iulia et Papia, 1970, 183ff.

Vacca. **1.** s. Vaga

2. Vf. eines ant. (vgl. aber P. Wessner, BursJb 188, 1921, 221ff.) Komm. zu Lukans Pharsalia, der in ma. Überformung den »Adnotationes super Lucanum« zugrunde liegt. Seine Datierung hängt davon ab, ob die den »Adnotationes« vorangehende, sicher ant. Vita ebenfalls V. gehört (anders [2], 209ff.) und vor Sueton – so Rostagni und A. Mazzarino Analecta, 1950, 19ff., dagegen E. Paratore Una nuova ricostruzione, ²1950, 11ff. 335ff. – oder danach anzusetzen ist. Die communis opinio datiert V. in die Spätant., doch verbietet die noch unvollständige Kenntnis der Lukan-Sch. ein abschließendes Urteil. P. L. Sch.

Ta.: Adnotationes super Lucanum, ed. *I. Endt*, 1909; Ergänzungen: [2], 212f.

Vita: *Endt* 1ff. *A. Rostagni*, ed. Suet. poet., 1944, 176ff.

Lit.: 1. *Schanz-Hos.* 2, ⁴1935, 493. 504f. 2. *B.M. Marti*, Speculum 1950, 198ff.

Vaccaei. Bedeutender kelt. Stamm im mittleren Flußtal des Duero (Ptol. 2,5,7. 6,29. 49. Strab. 3,4,12. Pol. 3,14,1); Hauptstadt: Pallantia; weitere Städte: Segesama, Intercatia, → Cauca, Acontia (Ptol. 2,6,49. Plin. nat. 3,19). Die V. gehörten viell. zu den Stämmen, die im 6. Jh. v. Chr. nach Spanien eindrangen. Vom 3. Jh. v. Chr. an gerieten sie unter iber. Einfluß (Strab. 3,4,18f. unterscheidet sie nicht von den → Celtiberi). Die V. und ihre Städte Helmantica (Salamanca) und → Arbucala (Toro) werden erstmals im J. 221 bis 220 beim Kampf gegen Hannibal (Pol. 3,13,5. Liv. 21,52) erwähnt. Sie spielten eine wichtige Rolle in den keltiber. und lusitan. Kriegen gegen Rom: 193 kämpften sie gegen C. → Flaminius (2; Liv. 35,7,6), 179 gegen Ti. → Gracchus (7; Liv. 50. Frontin. 4,7,33). 153 waren sie die besten Verbündeten von → Numantia, das sie mit Weizen versorgten (App. Ib. 80ff.). Sie boten → Lucullus (3) und → Scipio (12) im J. 151 die Stirn (Pol. 35,2. App. Ib. 53f.) und schlossen sich den Erhebungen des → Viriatus (App. Ib. 76. 80. 88) und des → Sertorius (App. civ. 1,112) an. Nach weiteren Kriegen in den J. 56 und 29 v. Chr. (Cass. Dio 39,54. 51,20, 5; vgl. Cic. Planc. 84) brachte Augustus das Gebiet zur Ruhe, das danach dem *conventus Cluniensis* unterstand (Plin. nat. 3,26). Die V. besaßen reiches Getreideland; ihr Wirtschaftssystem (»Agrar-Kollektivismus«: Diod. 5,34,3) war berühmt. Unter den ausgegrabenen *oppida* ist Soto de Medinilla (Valladolid) das bekannteste: F. Wattenberg La región vaccea, Madrid 1959. M. E. A.

Vaccho (*Οὐάκης*). König der Langobarden, stürzte bald nach dem Sieg über die Heruler (505 n. Chr.) seinen Vorgänger Tato. V. dehnte das Reich vom Alföld her in Nordungarn, Niederösterreich, Böhmen und Mähren aus. Wisigarda, seine Tochter aus 2. Ehe (seit ca. 510 mit einer Gepidin), verheiratete er 537 mit → Theodebert. Mit Rom verbündet lehnte V. es 539 ab, → Vitigis zu unterstützen. Bald danach starb er (Origo gentis Lang. 4. Paul. Diac. hist. Lang. 1,21. Prok. 6,22, 11f. 7,35,13ff.). A. L.

Vacuna, sabin. Göttin (Hor. epist. 1,10,49 m. Sch.) mit vermutl. Kultzentrum bei den schwefelhaltigen *Aquae Cutiliae* (Evans The Cults of the Sabine Territory, 1939, 92), weshalb man jetzt den Namen etym. von **vacu-* (= *lacus* mit Wechsel von *l* > *v* wie umbr. *vaper*: lat. *lapis*) abgeleitet und sie als »dea del lago« bestimmt hat. D. Wa.

Prosdocimi in: Studi linguist. in on. di V. Pisani 2, 1969, 795ff. (m. d. ält. Lit.). Anders zuletzt *Dumézil*, Numen Suppl. 21, 1972, 307ff.

Vada. Nach Tac. hist. 5,20 Ort eines röm. Auxiliarkastells am linken Ufer des → Vacalus (h. Waal), im Randgebiet der Bataver, genaue Lage noch unbekannt. Beim Aufstand der Bataver unter → Iulius (A II 28) Civilis wurde V. bedrängt, konnte aber durch das Eingreifen des Q. → Petillius (II 1) Cerialis gerettet werden. H. C.

P. Goessler, RE VII A 2043ff.

Vada Sabatia (Plin. nat. 3,132. Strab. 4,201), auch nur *Sabata* (Strab. 4,202. 5,216f.; irrig nach Ptol. 3,1,45 im Binnenland), nicht ident. mit *Savo* (Liv. 28,46,10) oder *Saona* (Paul. Diac. h. Lang. 2,16), kelt. (?) Dorf (Steph. Byz. s. v.) an der ligur. Küste zw. Genua und Albenga am Alpenbeginn (Strab. a. O. Cic. fam. 11,13,2. Mela 2,72) mit Hafen (Plin. nat. 3,48), Station (Tab. Peut. 3,4) der *via Aemilia Scauri* (Strab. 5,217), über deren schlechten Zustand bei V. S. i. J. 43 v. Chr. Brutus klagt (Cic. fam. 11,10,3; 13,2), später zur *via Iulia Augusta* (Meilensteine CIL V 8095. 8102) oder *via Aurelia* (Itin. Anton. 295,3) gerechnet. Zu Kaiser Pertinax in V. S. vgl. H. A. Pert. 9,4. 13,4. H. Vado Ligure mit Resten bei S. Maria di Vado. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,395. *Nissen* It. Ldk. 2,143. *Radke*, RE Suppl. XIII 1617/18 (Lageskizze). *Lamboglia* Liguria romana 1,84. *Ders.* Vado Romana 18ff. *Beloch* RG 614.

Vada Volaterrana (Cic. Quinct. 24), Station (Tab. Peut. 4,2) der *via Aemilia Scauri* (nach Meilenstein CIL XI 6664) 37 mp s. Pisa, später zur *via Aurelia* gerechnet (Itin. Anton. 292,6). Zur Lage in seichter Flußmündung vgl. Rutil. 1,453ff. Dem Straßenverlauf nach lag V.V. bei h. Palazzi am N.-Ufer (Plin. nat. 3,50) des Caecina; der Name V.V. später auf *Velinae* (Tab. Peut. a.O.) an der Küste, h. Vada, übertragen. Beziehung zu → Volaterrae unbekannt. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,427. *Nissen* It. Ldk. 2,300. *Radke*, RE Suppl. XIII 1617/18 (Lageskizze). *M. Sordi*, Ath 49, 1971, 302ff.

Vadimonis lacus, kleiner, kreisrunder, h. ausgetrockneter See S.-Etruriens zw. Bomarzo und Orte, Schauplatz eines oder zweier Siege der Römer über die Etrusker (Liv. 9,39,5 zum J. 310. Pol. 2,20,2. Flor. 1,8 zum J. 283), wird wegen seiner »schwimmenden« Inseln von Plin. nat. 2,209. Plin. epist. 8,20,3. Sen. nat. 3,25,8. Sotion 38 W. genannt. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,378. *Nissen* It. Ldk. 2,342. *Beloch* RG 452f.

Vadimonium, in Form einer → *stipulatio* abgeschlossenes Haftungsgeschäft im röm. Prozeß. **1.** Auferlegtes *v.* (Dilations*v.*) zur Sicherung des Wiedererscheinens des Bekl. bei Nichterledigung des Verfahrens *in iure*. Zunächst durch bes. Bürgen *(vades)*, später durch Selbstbindung des Beklagten in der *cautio v. sisti*, meist mit Bürgensicherung. Die Höhe der *v.*-Summe war im Edikt festgesetzt. Im Libellprozeß tritt an die Stelle des *v.* die *cautio (satisdatio) iudicio sisti*. **2.** Freiwilliges *v.* (Zitations*v.*) zur Sicherung des ersten Erscheinens des Beklagten *in iure*, anstelle der → *vocatio in ius*. C. E.

Tomulescu, Rev. int. des Droits de l'Ant. 3e sér. 17, 1970, 319ff. *M. Kaser* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 51f. 167ff. *Steinwenter*, RE VIII A 2054ff.

Vadomarius (Ballomarius). **1.** Markomannenkönig, führte 166/167 n.Chr. nach einer Niederlage barbarischer Völkerschaften (bes. Langobarden) Friedensverhandlungen mit → Iallius Bassus (CIL XII 2718f.), dem Statthalter von Oberpannonien (Petrus Patr. frg. 6 = Exc. de leg. 2,391 DE BOOR). **2.** Alamannenkönig am Oberrhein, schloß 354 n.Chr. gemeinsam mit seinem Bruder Gundomadus ein *foedus* mit Rom, beteiligte sich 357 nicht am Krieg anderer Alamannen gegen Rom, suchte 359 Frieden zu vermitteln (Amm. 14,10,14. 16,12,17. 18,2,16. Eun. frg. 13) Als V. 360 mit → Constantius II. zusammenzuarbeiten schien, ließ ihn → Iulianus (5) gefangennehmen (Amm. 21,3f. Ps.-Aur. Vict. Epit. 42,18. Liban. or. 12,49). Unter → Valens (1) wurde er (erst 373?) *dux Phoenices*; 365/66 kämpfte er gegen Truppen des → Prokopios (2) bei Nicaea und 373 gegen die Perser in Mesopotamien (Amm. 26,8,2. 29,1). M. WAAS Germanen im röm. Dienst, ^{2}1971, 108f. A. L.

Vaga. Stadt der Africa proconsularis 25 km n.ö. von Thibaris; h. Béja. Atl. arch. Tun. fe 20, Béja, Nr. 128. Eine der Städte, die Hannibal z.Z. des 2. pun. Krieges halfen (Sil. 3,259). Im J. 146 gehörte V. zum Reich → Massinissas: *oppidum Numidarum* Sall. Iug. 47. 61. Im iugurth. Krieg wurde es von → Metellus (I 21) zerstört. Septimius Severus machte es zu einer Kolonie: *col. Septimia V.* Es gab in Africa ein *oppidum Vagense aliud* (Plin. nat. 5,4,30), das eine Besatzung von Caesar anforderte (Bell. Afr. 74,1). H. Baja in Byzacium: H.H. ABDULWAHAB, Cah. de Tun. 31, 1960, 19. M.L.

Vahalis s. Vacalus

Valamer (Valamir). Amaler, Sohn des Vandalar, wurde um 445 gemeinsam mit seinen ihm an Autorität nachstehenden Brüdern Theodemer und Vidimer König der Ostgoten. 449 nahm er wahrscheinl. an → Attilas Krieg gegen Ostrom teil, 450/51 folgte er Attila in den W. Nach dem Zerfall des Hunnenreiches ließ er sich (453?) von → Marcianus (6) Wohnsitze in Pannonien zuweisen. Bereits 459 kam es zum Konflikt mit Rom. V. erreichte 461 ein neues *foedus*, wobei er seinen Neffen Theoderich als Geisel stellte. 466(?) fiel V. im Kampf gegen die Skiren (Iord. Get. 250ff.). A. L.

Valens. 1. 261 Gegenkaiser in Makedonien (Ps.-Aur. Vict. epit. 32,4. Amm. 21,16,10). Weitere Einzelheiten (z.B. Ausdehnung des Machtbereiches nach Thessalien) sind nur durch die H. A. (tyr. trig. 19. 21; Gall. 2) bekannt. **2.** Flavius V., röm. Kaiser 364–378, * 321 in Cibalae (Liban. or. 20,25), von mäßiger Bildung, *protector domesticus* unter → Iovianus (Sokr. 4,1. Zos. 4,1). Sein Bruder → Valentinianus (1) erhob ihn am 28. März 364 zum Augustus und wies ihm die ö. Präfektur, einschließlich Äg. und Thrakien, als Herrschaftsbezirk zu (Amm. 26,4f. Zos. 4,3). Großen Einfluß auf V. hatte zunächst Petronius, der Vater seiner Frau Albia Domnica. Petronius' Unpopularität führte mit zur Erhebung des → Prokopios (1) in Constantinopel (28. Sept. 365). Vor allem dank der Treue älterer Offiziere konnte sich V. halten und Prokopios im Mai 366 besiegen (Amm. 26,6ff. Themist. or. 7. Liban. or. 1). 367 begann V. einen 369 ohne Erfolg beendeten Krieg gegen die Westgoten, die Thrakien belästigt und Prokopios unterstützt hatten (Amm. 26,6,11; 10,3. 27,4. Zos. 4,10f.; panegyrisch: Themist. or. 10. DESSILS 670). Zw. 369 und 377 kam es immer wieder zum Konflikt mit den Persern wegen Armenien, doch lediglich 373 zu direkter Konfrontation (Amm. 27,12. 29,1. 30,1 f.? vgl. → Sapor 11. → Papa 1). Als sich V., wie öfters, im Winter 371/72 in Antiocheia aufhielt, wurde im Zusammenhang mit verschiedenen Prozessen eine angeblich in Hofkreisen entstandene Verschwörung (es ging dabei um Prophezeiungen über einen zukünftigen Herrscher) aufgedeckt. Die von V., angeregt bes. durch → Modestus (2), veranlaßte Untersuchung (Hauptbeschuldigter der *notarius* → Theodoros I 10) und weitere Prozesse führten zu zahlreichen Hinrichtungen, bes. auch heidn. Philosophen. Eine entscheidende Rolle spielte dabei die Furcht des Kaisers vor Magie (die Grausamkeit des V. brandmarkend: Amm. 29,1f. Eun. frg. 38. Zos. 4,13f. Sokr. 4,19). Ende 376 ergab sich aus der Unzufriedenheit der im Frühjahr 376 durch V. aufgenommenen und durch weitere Barbaren verstärkte Westgoten unter → Fritigern Gefahr an der unteren Donau. Nur zögernd entschloß sich V. im Frühjahr 378, persönlich einzugreifen (vgl. Vorwürfe bei Sokr. 4,38. Soz. 6,49. Theodoret. 4,33). Gegen den Rat, die Ankunft seines Mitkaisers → Gratianus (2) abzuwarten, ließ sich V. zum Kampf verleiten und verlor am 9. Aug. 378 bei Adrianopel Schlacht und Leben (Amm. 31,11 ff.; zu den Auswirkungen dieser Katastrophe: J. Straub, Philol. 95, 1943, 255 ff.).

In der Gesetzgebung folgte V. weitgehend seinem Bruder Valentinianus. Hervorheben könnte man, daß V. um Steuersenkungen bemüht war, dann aber ein Anwachsen der Steuerlasten doch nicht verhindern konnte (Themist. or. 7,123. Basil. epist. 74. 84f. Cod. Theod. 11,16,11). Das Los der Kolonen und der *curiales* (→ *decurio*) suchte er zu erleichtern (Cod. Theod. 11,1,14; 24,1f. 12,1,57ff.). Die zum Schutz des Volkes gedachte Institution des → *defensor civitatis* wurde ausgebaut. Rege war unter V. die Bautätigkeit. Auf dem Gebiet der Religion hat V. wie Valentinianus zuerst allgemeine Freiheit verkündet, geriet aber durch seine Frau unter den Einfluß des → Eudoxios (1), der ihn zur Begünstigung von »Arianern« (nicht aller Richtungen) und Verfolgung von Nizänern veranlaßte. Widerstand von Persönlichkeiten, wie → Athanasios und → Basileios (4), aber auch allgemeine Volksstimmung, Zerrissenheit der Arianer und die Gotengefahr verhinderten einen durchschlagenden Erfolg dieser Politik (dazu z. B. Theodoret. 4,12ff. Rufin. 2,2ff. Sokr. 4. Soz. 6,6ff. Greg. Naz. or. 43; epist. 11. Ioh. Antioch. frg. 184f.). Gegenüber den Heiden blieb V. duldsam (z. B. Theodoret. 5,21), und auch das Vorgehen gegen Zauberei (Cod. Theod. 9,16,8) zielte kaum nur auf Heiden ab. Von der Religionspolitik her ist das negative Urteil chr. Autoren über V. verständlich, doch auch in der Charakteristik Ammians (31,14) überwiegt bei Anerkennung guter Eigenschaften (z. B. Bemühen um gerechte Verwaltung; Treue zu Freunden) die Kritik (z. B. mangelnde Kenntnisse, Führungsschwäche; Habgier, Willkür). Panegyr. Lob in Reden des → Themistios. A. L.

Lit.: s. Valentinianus.

3. Bischof von Mursa, mit Ursacius von Singidunum Haupt des → Arianismus in der w. Reichshälfte, trat zuerst auf der Synode von Tyros 335 gegen → Athanasios auf. Am Hof des arianerfreundlichen → Constantius (2) gewann er maßgeblichen Einfluß auf die Kirchenpolitik. Auf der Synode von → Serdica 343 hielt er zu den Orientalen, die von der Gruppe der w. Bischöfe abgesetzt wurden und ihrerseits jene exkommunizierten. Während der Schlacht bei Mursa 351 sagte V. dem Constantius nach gemeinsamem Gebet den Sieg voraus. Begünstigt vom Kaiser beherrschte er die Synode von Arelate 353, die Athanasios erneut verurteilte. In der sog. 2. Formel von Sirmium 357 wurden die Stichwörter *ὁμοούσιος* und *ὁμοιούσιος* abqualifiziert, um ein die Gegensätze zwischen Nikäenern und Arianern überdeckendes Glaubensbekenntnis zu finden, das der in Seleukeia im O. und in Ariminum im W. 359 parallel tagenden Synode vorgelegt wurde. V. blieb in Ariminum in der Minderheit, setzte sich aber mit Hilfe kaiserlichen Drucks durch. Der Tod des Constantius und der von → Hilarius (1) geführte Kampf verhinderte den Sieg des Arianismus. V. starb nach 368.

W. Enßlin, RE VII A 2141–2146.

4. Iulianus V., Bischof von Poetovio, von seiner rechtgläubigen Gemeinde verjagter Arianer, kam nach Mailand, wo ihn → Ambrosius (Ber. über die Synode von Aquileia 381 in epist. 10. 11) bekämpfte. O. H.

Valentia. **1.** Röm. Stadt, h. Valencia am Turia, 138 v. Chr. von D. Iunius → Brutus (14) Callaicus für die (röm. oder einheimischen?) Veteranen des Krieges gegen → Viriatus gegründet (App. Ib. 6,75. Diod. 33,1,3; vgl. Liv. epit. 55). Sie wurde im 1. Jh. *colonia*, viell. als Folge des → Sertoriuskrieges (Plin. nat. 3,20). Eine vorröm., iber. Stadt Tyris (Avien. 481 f.) hat es nicht gegeben; sowohl der archäol. Befund (D. Fletcher La Tyris ibérica y la V. romana, Castellón 1953) als auch Liv. 21,6,1 sprechen dagegen. V. lag im Gebiet der → Edetani nahe am Meer (Plin. a. O.) und war, neben → Saguntum, die bedeutendste Küstenstadt (Mela 2,92). Das Küstengebiet von V. war ein wichtiger Landeplatz für röm. Heere, die ins Innere des Landes vorstoßen wollten: von V. aus vordringend vernichtete Pompeius im J. 75 → Perperna (5) und C. → Herennius (I 6; Sall. hist. 2,54. 98,2. Plut. Pomp. 18. Flor. 2,10,9). Vom 3. Jh. n. Chr. an ersetzte V. Saguntum als bedeutendste Stadt zwischen Ebro und Júcar. Das Gebiet der Römerstadt liegt in der Umgebung der h. Kathedrale; das *forum* befindet sich in der Basílica de los Desamparados, der *decumanus* in der Calle Caballeros. Aus V. stammen bedeutende Funde, z. B. die Nekropole von Boatella.

M. E. A.

M. Tarradell La ciudad rom. de V., Univ. Valencia 1962.

2. In Gallia Narbonensis, Hauptort der → Segallauni oder Segovellauni; h. Valence (dépt. Drôme); am Rhône, wichtiger Straßenknotenpunkt. Zuerst Militärposten, dann neue Stadt, viell. von Caesar vor 61 v. Chr. gegründete röm. Kolonie. *Οὐεντία/ Οὐαλεντία* Cass. Dio 37,47,2. Ptol. 2,10,7. V. scheint in der Liste des Plin. nat.

3,36 *in agro Cavarum* (die S. gehörten zum Verband der C.). Ruinen: äußere Mauer des Theaters, Teil des *cardo maximus*, ein Turm der Mauer. Tempel unter dem Dom. Kulte: Cybele, Mithra. Das Christentum fand seit dem E. des 2.Jh.s Eingang mit Felix, Fortunatus, Achilleus, Märtyrern im J. 212. Ein Baptisterium wurde nahe dem Dom entdeckt. M. L.

A.Blanc Valence romaine, Cah. Valentinois, Valence 1953 (mit Bibliogr.). *Ders.*, Gallia 15, 1957, 87.

3. s. Vibo V.

Valentinianus. 1. Flavius V. I., röm. Kaiser 364–375, * 321 in → Cibalae, Sohn des *tribunus Illyrici* → Gratianus (1). 357 war V. als *tribunus* bei der Reiterei in Gallien (Amm. 16,11). Zweifelhaft ist, ob er sich 359 an der mesopotam. Grenze befand und dann mit → Iulianus (5), der ihn in die Leibwache aufgenommen hatte, wegen Ablehnung heidn. Riten in Konflikt geriet (Ambr. epist. 31,3. Rufin. 11,22. Oros. 7,32. Soz. 6,6. Philostorg. 8,7). Unter → Iovianus wurde V. *tribunus scutariorum*. Nach Iovians Tod einigten sich die Würdenträger des Reiches nach harter Auseinandersetzung auf V. als Kaiser (25. Febr. 364). V. folgte dem Wunsch nach einem zweiten Augustus, präsentierte aber seinen Bruder → Valens (2; Amm. 26,1f. 4. Sokr. 4,1). V. betonte zwar die Reichseinheit (vgl. Inschr., Gesetzgebung), förderte aber den Prozeß der Entfremdung, indem er nicht nur das Territorium, sondern auch Hofstaat und Heer aufteilte (Amm. 26,5. Hoffmann 122ff.). V., der sich die *potior auctoritas* vorbehielt, übernahm die mittlere und die w. Präfektur.

In Mailand trat V. 365 das erste Consulat an. Obwohl er diese Würde auch 368, 370 und 373 (jeweils mit Valens) bekleidete, er in Gesetzen oft auf die Vorgänger verwies oder etwa die Stadt Rom keineswegs vernachlässigte, stieß der wenig gebildete (Rednergabe rühmt immerhin Ps.-Aur. Vict. epit. 45), puritan. V. bei den sich als Hütern der Tradition empfindenden, nach Amm. 14,6. 28,4 freilich zugleich weithin dekadenten Senatoren auf Ablehnung. Entscheidend trugen dazu die Bevorzugung von Provinzialen, bes. Pannoniern (z. B. → Equitius 2, → Maximinus 3, → Remigius) und Generalen germ. Herkunft (z. B. → Dagalaifus, → Merobaudes 1) als Berater, eine die Oberschicht belastende Wirtschaftspolitik und zahlreiche Hochverratsprozesse bei (Amm. 28,1. A. Alföldi A Conflict of Ideas, 1952). V., allg. auf korrekte Verwaltung bedacht (nach Amm. 30,59 übersah er oft Vergehen ihm befreundeter, hoher Beamter), bemühte sich, soweit es die schlechte Finanzlage erlaubte, die sozial Schwachen zu entlasten, und baute zu ihrem Schutz die Institution des → *defensor civitatis* aus. Religionspolit. hat V. bei Wahrung der Rechte der Kirche mit geringen Ausnahmen (Einschreiten gegen Donatisten, Manichäer) Toleranz geübt und sich in religiösen Streitigkeiten nicht eingemischt (Cod. Theod. 5, 13,3. 9,16,9; 40,8. 10,1,8. 12,1,60. 16,1,1; 5,3; 6,1. Amm. 30,9,5. Soz. 6,6).

Diese Haltung resultierte teils auch daraus, daß V. sich von 364 an auf Abwehr äußerer Gefahren und mithin auf die Organisation der Reichsverteidigung konzentrierte. Seit 365 kam es zu Kämpfen mit den über Herabsetzung der Soldzahlungen verärgerten Alamannen in Gallien (→ Dagalaifus, → Iovinus 1) und am Oberrhein (Amm. 26,5. 27,1f. Zos. 4,9). V. begab sich im Herbst 365 nach Gallien, die Abwehr von Anhängern des → Prokopios (1) überließ er → Equitius (2). Im Krieg mit den Alamannen drang V., der sich zw. 367 und 374 häufig in Trier aufhielt (vgl. Seeck Reg.), auf rechtsrhein. Gebiet 368 bis an die Donauquellen vor (Amm. 27,10). Mit Teilen der Alamannen schloß V. auch Bündnisse, ebenso wie mit den Burgundern (Amm. 28,5. Oros. 7,32). Er konnte zwar – soweit dies überhaupt beabsichtigt – die Grenze nicht mehr etwa an den mittleren Neckar zurückverlegen, jedoch die Rheingrenze sichern. Dieser Sicherung diente der systemat. Ausbau der Befestigung von der Rheinmündung an. Aber auch die Donauprovinzen (Raetien, Noricum und Pannonien) und Britannien, wo es 368/69 → Theodosius (1) gelungen war, die röm. Herrschaft wieder zu festigen, wurden in diese Bemühungen einbezogen. Bemerkungen dazu z. B. bei Ammianus (28,2), Symmachus (or. 2) oder Zosimos (4,12) werden immer wieder durch Grabungen bestätigt (zusammenfassend v. Petrikovits, JRS 61, 1971, 178ff.). Dazu erfolgte eine umfassende Reorganisation des Grenzschutzes (Hoffmann 371ff.). Schwierigkeiten gab es unter V. auch in Afrika zu bewältigen. So belästigten seit 364 nach Amm. 28,6 von → Romanus (2) unzureichend bekämpfte Wüstenstämme Tripolitanien, erhob sich 372 (nach Demandt, H 100, 1972, 99f. schon 370) in Mauretanien → Firmus (3).

Im Juni 375 begab sich V., der 374 in Raetien Alamannen bekämpft hatte (Amm. 30,3), nach Pannonien, wo Gefahr durch Sarmaten und Quaden entstanden war. Der bei Verhandlungen mit den Quaden am 17. Nov. 375 in Brigetio verstorbene V. wurde in Constantinopel beigesetzt (Amm. 29,6. 30,5. 10. Sokr. 4,3. 26). Bereits 367 hatte V. – nach einer Krankheit – seinen Sohn → Gratianus (2) zum Augustus erhoben und die Nachfolge mithin in dynast. Sinne geregelt. Ammianus (vgl. bes. 30,8f.), unsere wichtigste, vermutlich durch Adelskreise zuungunsten des V. beeinflußte Quelle, wirft ihm z. B. übermäßige Härte, Jähzorn, Habgier, Aberglaube und Neid vor, erkennt unter anderem jedoch die mil. Fähigkeiten (dazu gehört auch die rechte Auswahl der Generale), Bemühen um das Wohl der Provinzialen und hohe Moralität an. Das übrige Quellenmaterial bestätigt, daß der durch seine Umgebung stark gelenkte (dies überbetont bei Stein I. 177) V. zumindest auf dem Gebiet der Reichsverteidigung große Energie gezeigt und auch selbständig gehandelt hat. **2.** Flavius V. Galates, Sohn des Kaisers → Valens (2), * 366, Consul 369 (dazu Themist. or. 9), † vor 374 (wahrscheinl. 370). Der Tod des V., den → Themistios erziehen sollte, wurde als Strafe Gottes für den Versuch des Valens angesehen, → Basileios (4) zum Arianismus zu bewegen (Rufin. 11,9. Sokr. 4, 26. Chr. min. 1,241). **3.** Flavius V. II., röm. Kaiser 375–392. V., * Herbst 371 (Trier?), wurde am 22. Nov. 375 auf Betreiben von Ratgebern (→ Equitius 2, → Merobaudes 1) seines Vaters → Valentinianus (1) in Aquincum zum Kaiser erhoben (Amm. 30,10. Sokr. 4,31. Philostorg. 9, 16). → Gratianus (2), der sich dann des V. annahm, und Valens fügten sich dieser Entscheidung. V. bekam die Präfektur Italien mit Illyricum und Africa; Residenz wurde Mailand. Der starke Einfluß seiner arian. Mutter → Iustina steigerte sich noch nach dem Tode Gratians (383). Dies führte zu Spannungen mit → Ambrosius von Mailand, dessen Rat andererseits ebenso benötigt wurde (vgl. Ambr. epist. 24 zu seinen Verhandlungen mit → Maximus [I 8] im J. 384) wie der des heidn. Franken → Bauto. Die Konstellation am Hof erschien den Heiden (→ Symmachus 4) günstig, die Wiedererrichtung des Victoria-Altares in der röm. Kurie und die Erneuerung staatl. Förderung ihrer Kulte und Priesterschaften zu erbitten (Symm. rel. 3. Ambr. epist. 17f. 57. R. Klein Der Streit um d. Victoriaaltar, 1972). Mit auf Druck des Ambrosius lehnte V. die Bitten ab. Der schwerste Konflikt mit dem schließlich siegreichen Ambrosius ergab sich aus einem Toleranzedikt zu Gunsten der Arianer vom 23. Jan. 386 (Cod. Theod. 16,1,4; 4,1. Ambr. c. Auxentium; epist. 20f. Rufin. 11, 15f. Soz. 7,13). Spannungen resultierten aus der arianerfreundlichen Politik auch mit → Theodosius (2), über dessen Einfluß auf V. vor 387 nur Vermutungen möglich sind. Im Herbst (?) 387 mußte V. vor → Maximus (I 8) nach Thessalonike flüchten. Dort söhnte er sich mit Theodosius aus, der ihm nach dem Sieg über Maximus offiziell wieder den W. überließ, ihn jedoch während seines Aufenthaltes in Italien (bis Anf. 391) de facto auf die gall. Präfektur beschränkte. Fast völlig beherrscht wurde V. nun durch → Arbogast, der ihn zur Verzweiflung trieb und mithin zumindest indirekt schuld am Tode des V. am 15. Mai 392 in Vienna (Gallien) war (Oros. 7,35. Philostorg. 11,1. Zos. 4,47. 53. Greg. Tur. 2,9). Anläßlich der Bestattung in Mailand hielt Ambrosius eine idealisierende Leichenrede *(de obitu Val.)* auf den nie zu rechter Selbständigkeit gelangten V. **4.** Flavius Placidus V. III., röm. Kaiser 424–455, * 2. Juli 419 zu Ravenna als Sohn des → Constantius (6) und der Galla → Placidia (1). V. wurde 424 in Thessalonike zum Caesar und am 23. Okt. 425 in Rom zum Augustus erhoben. Die Regierung lag zunächst völlig in den Händen der Placidia und ihrer Berater (→ Felix 3, → Bonifatius 1, → Aetius 3). Erst nach seiner Heirat mit → Eudoxia (2) im J. 437 erreichte V. eine gewisse Selbständigkeit, auch wenn der Einfluß etwa der Placidia und des Aetius sehr stark blieb. Mit → Theodosius II. (3) vereinbarte V. die wechselseitige Gültigkeit des 438 publizierten → Codex Theodosianus und künftiger Gesetze (vgl. Nov. Val. 26). 442 mußten Africa Proconsularis und Byzacene dem → Geisericus als souveräner Besitz überlassen werden. Ebenfalls 442 mußte man Britannien aufgeben, nachdem man bereits 433/34 Pannonien an die Hunnen verloren hatte. In Spanien und bes. Gallien kam es unter V. zu zahlreichen Kämpfen, doch gelang es Aetius, im Wesentlichen die röm. Position zu halten. Sicherung des Friedens mit Geisericus diente die Verlobung von V.' Tochter → Eudokia (2) mit → Hunericus. Seit 448 ergaben sich Spannungen mit → Attila, die 451 zum Krieg führten (Priscus frg. 8,15f. Ioh. Antioch. frg. 199; → Honorius 4). Mit Papst → Leo (1) bemühte sich V. 449/50 vergeblich um Einberufung eines allgemeinen Konzils nach Italien. Nur zögernd entschloß sich V. zur Anerkennung von Theodosius' Nachfolger → Marcianus (6). Nachdem Aetius dank der Entspannung durch Attilas Tod (453) seine Position erneut stärken konnte, erwirkten seine Widersacher bei V. seine Beseitigung. Nur 6 Monate später (am 16. März 455) wurde V. selbst in Rom ermordet (Ioh. Antioch. frg. 202. Chr. min. 1,303. 483. 492. 2,27. 86). Ohne die Abhängigkeit des V. von anderen Persönlichkeiten zu bestreiten, darf man mit Ensslin (RE VII A 2258) vor allem aus der Gesetzgebung herauslesen, daß V. auch selbst Schäden der Z. erkannte und den Willen zeigte, seinen Untertanen (z. B. gegen die Übermacht der Großen) zu helfen (zur Wirkungslosigkeit mancher Maßnahmen vgl. Twyman, Hist. 20, 1971, 480ff.). Wie seine Mutter war der seit 439 häufig in Rom residierende V. sehr fromm und großzügig gegenüber der Kirche, ohne jedoch dem Klerus willfährig zu sein (Lib. Pontif. 46. 69. 98f. Nov. Val. 3). Auch das Edikt gegen die Manichäer und Anerkennung der Gerichtsbarkeit des röm. Bischofs in geistl. Dingen (Nov. Val. 19f.) bedeutete keine Preisgabe staatl. Autorität. A. L.

Cohen emp. 8. *R. Delbrueck* Spätant. Kaiserporträts, 1933. *A. Fliche–V. Martin* Histoire de l'église 3, 1950. *D. Hoffmann* Das spätröm. Bewegungsheer, 1969. *A. H. M. Jones* The later Roman Empire, 1964. *Mattingly* RIC 9. *K. L. Noethlichs* Die gesetzgeb. Maßnahmen d. chr. Kaiser d. 4. Jh.s gegen Häretiker, Heiden u. Juden, 1971. *St. I. Oost* Galla Placidia, 1968. *Stein* I.

Valentinus. 1. Hoher Beamter *(dux? praeses?)* um 260, den Cornelia Salonina, Gattin des Kaisers → Gallienus, gebeten haben soll, auf den ihr verdächtigen → Ingenuus (1) zu achten (Cass. Dio III pr. 743,162 Boiss). **2.** 359 zu Unrecht in einen Hochverratsprozeß verwickelt, dann *dux* in Illyricum (Amm. 28,3,5). **3.** Pannonier, wegen Verbrechen nach Britannien verbannt, bereitete dort einen Aufstand vor. → Theodosius (1) ließ ihn gefangen nehmen und hinrichten (Amm. 28,3, 4 ff. 30,7,10). **4.** Zeichnete sich anläßlich der Belagerung Roms durch → Vitigis (537/38) als Reiterführer → Belisars aus. 544 hatte er mit einer Flotteneinheit Hydruntum zu entsetzen. 549 fiel er im Kampf gegen → Totila vor der Hafenstadt Protus (Prok. 5,3. 28,16. 7,10,15). A. L.

5. Nach Epiphan. adv. haer. 31,7 aus Alexandreia stammender Gnostiker, weilte zw. 135/140 und 160 n. Chr. in Rom, wo er wie → Iustinus (6) als freier chr. Lehrer wirkte. Nach 160 finden wir ihn in Zypern. Von seinem wahrscheinlich umfangreicheren Werk sind nur einige Frg.e von Briefen, Homilien und von einem Traktat »Über die Natur« erhalten. Möglich ist es, daß auch der Brief an Rheginos aus dem Cod. Jung und das *Evangelium Veritatis* von V. stammen (so z. B. van Unnik, Grobel u. a.: anders H. M. Schenke). Die Lehre V.' enthält neben gemeinchr. vor allem gnost. und schulphilos. Gedanken und Vorstellungen, die aber alle zu einem durchaus originellen und neuen Entwurf einer Weltsicht verbunden sind: Am Anf. steht der einzige und ungezeugte Gott, der sukzessive Aeonenpaare (Syzygien) entstehen läßt, die das πλήρωμα bilden. Durch den Fall des letzten Aeons (σοφία) entsteht der Gott des A.T., der Demiurg der sichtbaren Welt, die eine irdische Nachahmung des πλήρωμα darstellt. Der in die irdische Materie eingeschlossene göttliche Same wird nach V. durch Erkenntnis befreit, die als Soter aus dem πλήρωμα kommt. Als Erlösergestalt gilt Jesus, auf den bei der Jordantaufe der Aeon Christus herabsteigt. Er ist es, der es den Menschen ermöglicht, zum πλήρωμα zurückzukehren. Dieses streng von o. nach u. entwickelte System wird von den Schülern V.', den sog. Valentinianern, mannigfach variiert und bearbeitet. Das bedeutet auf der einen Seite oft eine Vulgarisierung, zuweilen aber auch eine Milderung des gnost. Dualismus. Bei den Schülern V.' unterscheidet man gewöhnlich eine w.-ital. und eine ö.-anatol. Gruppe, die sich vor allem in der Christologie unterscheiden (Hipp. ref. 6,35,5 ff. Iren. adv. haer. 1,12,3). Zur w. Gruppe gehören u. a. Ptolemaios, Herakleon, Phlorinos u. Blastos. Gegen die beiden letztgenannten argumentiert nach Eus. h. e. 5,20,1 ff. Irenaeus. Zur ö. Gruppe zählen vor allem → Theodotos (12; Hipp. ref. 7,36) und der wieder ganz in vulgärgnost. Bahnen denkende Marcus. Nach Iren. adv. haer. 1,13,7 dringen Valentinianer bis nach Gallien. Erst im 4. Jh. verlieren sich die Spuren der so erfolgreichen Bewegung langsam. Neben dem schon genannten *Evangelium Veritatis* gehört wohl auch das Evangelium des Philippus aus Nag Hammadi zur valentin. Lit. Kl. W.

Quellen: *W. Völker* Quellen zur Gesch. der chr. Gnosis, 1932, 57 ff. *H. Ch. Puech* in: *Hennecke*^{3} 1,158 ff. *J. Leipoldt–H. M. Schenke* Kopt.-gnost. Schriften aus den Pap.-Cod. von Nag Hammadi, 1960. *F. Sagnard* Clément d'Alexandrie, Extraits de Théodote, 1948. *Y. Jenssens*, Muséon 72, 1959, 101 ff. 277 ff. *W. Till*, ZNW 50, 1959, 165 ff. (dt. Übers. d. Ev. Verit.). *H. Ch. Puech–G. Quispel–W. C. van Unnik* The Jung Codex, 1955.

Lit.: *Quasten* 1,260 f. *Altaner*^{6} 113. Dict. Théol. Cath. 15, 2497 ff. Wichtig: *W. Foerster* Von V. zu Herakleon, ZNW Bh. 7, 1928. *F. Sagnard* La gnose v. et le témoignage de St. Irénée, 1947. *G. Quispel*, Vig. Chr. 1, 1947, 43 ff. *A. J. Visser*, Vig. Chr. 12, 1958, 27 ff. *H. M. Schenke* Die Herkunft des sog. Evang. Veritatis, 1959. *Ders.*, ThLZ 84, 1959, 1 ff. 90, 1965, 322 ff.

Valerianus. **1.** V. = imp. Caes. P. Licinius V. Aug. * um 190, von vornehmer Abkunft (H.A. Val. 5,7. Aur. Vict. 32,2. Epit. Caes. 32,1). Seine Laufbahn ist unbekannt, *cos. suff.* vor 238, Degrassi FImp. 66. Im Frühjahr 253 bekleidete er in Raetien ein mil. Kommando und wurde von den Truppen zum Kaiser ausgerufen (Aur. Vict. 32,1. Eutr. 9,7. Zon. 12,22. Oros. 7,22,1. G. Bersanetti, RFIC 76, 1948, 271 ff.). Die Chronol. der Ereignisse während seiner Regierung ist äußerst unsicher und nur auf Grund der Mz. einigermaßen zu erstellen (A. Alföldi, Berytus 4, 1937, 41 ff. 5, 1938, 47 ff.; JRS 30, 1940, 1 ff.; wenig überzeugend E. Manni, Epigr. 11, 1949, 3 ff.). Im Herbst 253 zog V. nach Rom, wo er seinen Sohn → Gallienus zum Mitregenten und mil. Oberkommandanten des W. ernannte, während er selbst die Kriegsführung im O. übernahm, Zos. 1,30,2; *cos. II* 254, *III* 255, *IV* 257, stets gemeinsam mit Gallienus (Degrassi FImp. 70). Im J. 256 Aufenthalt in → Antiocheia (1), Eutr. 9,7. Zos. 1,32,2, das kurz vorher vom Perserkönig → Sapor I. (1) belagert worden war, Zug nach Kappadokien (Zos. 1,36,1), blutige Christenverfolgung, der u. a. der Bischof von Karthago → Cyprianus zum Opfer fiel (A. Alföldi, Klio 31, 1938, 338 ff.), im J. 259 Versuch des Entsatzes des von den Persern belagerten → Edessa (2), Zon. 12,23, Gefangennahme durch die Perser und baldiges unwürdiges Ende (H.A. Val. 4,2. Aur. Vict. 32,5. Epit. Caes. 32,6. Eutr. 9,7. Oros. 7,22,4. Zos. 1,36,2. Lact. de mort. persec. 5. Ruf. Fest. 23. G. Lopuszanski La date de la capture de V., 1951). Sapor I. schilderte seine Erfolge auf der Inschr. (Res gestae divi Saporis) auf der sog. Ka'ba-i Zardušt in Naqš-i Rustam bei Persepolis in drei Sprachen (pers., parth., griech. Dazu M. Rostovčev, Berytus 8, 1943, 17 ff. M. Sprengling Third century Iran, Chicago 1953. E. Honigmann–A. Maricq, MAB 47,4, 1953. J. Guey, REA 57, 1955, 113 ff. A. Maricq, Syria 35, 1958, 295 ff. u. a.) und hält die Demütigung des röm. Kaisers, der als Bittflehender zu seinen Füßen liegt, viermal auf den Felsenreliefs fest (W. Hinz Altiran. Funde und Forschungen, Berlin 1969, 173 ff.). Mz.: RIC V/1, 38–60 (allein), 61–69 (mit Gallienus). Bildnisse: Felletti Maj Iconogr. 215 ff. Abb. 125–128. Delbrück Münzbildnisse T. 12–15. G. Wi.

G.Pugliese Carratelli L'età di V. e di Gallieno, 1951. *R.A.Hornsby* Stud. in the Reign of V. and G., Diss. Princeton 1952. *G.Walser–Th.Pekáry* Die Krise d. röm. Reiches, 1962, 28ff.

2. V. Priscus, gebildeter Gallier, Verwandter des Kaisers → Avitus (1), um 455/56 *praefectus praetorio Galliarum* (Sidon. c. 8; epist. 5,10). Viell. ident. mit dem in der epist. Eucherii (MIGNEPL 50, 711ff.) genannten, dem Heidentum zuneigenden V. **3.** Bischof von Aquileia 369–388, präsidierte bei der Synode von 381 (MANSI 3,599. 610f.), nahm 382 an der Synode in Rom teil (Theodoret. 5,9). An V.: Basil. epist. 91. A. L.

4. Q. Cornelius V., röm. Ritter aus dem 1. Jh. n. Chr., Vf. eines antiquar. Sammelwerkes, das der ältere Plinius als Quelle zu B. 3 (?). 8. 10. 14. 15 nennt und 3,108 (?). 10,5 und 14,11 zit. P. L. Sch. PIR 2,368, Nr. 1471.

Valerius, urspr. *Valesius*, *Valesies* CIL I^2 p. 202 Nr. XLII. IX p. 298 g; *Valesios* Varro rer. div. 5,3f. (SEMI 2,145); auct. de praen. 1 *Valensium; Valerius* seit 312 v. Chr. Pompon. Dig. 1,2,2, 36, Name einer alten (Cic. Flacc. 1. 25), unter Nr. 16 nach Rom eingewanderten patriz. Gens, gebildet von einem alten Individualnamen *Valesus* oder *Valerus*. J. REICHMUTH Die lat. Gentilicia und ihre Beziehungen zu den röm. Individualnamen, Diss. Zürich 1956, 25ff. 97. M. LEUMANN Lat. Laut- und Formenlehre, 1963, 47f. 140. Etym. zu *valere*, *validus*, osk. *valaemon* = *optimum*, da *boni ominis nomen*, oft *in dilectu censuve* zuerst aufgerufen. Cic. Scaur. 30. Sch. Ambros. 274 STANGL. WALDE-HOF.^{3} 727. Die V. waren seit der Gründung der Republik polit. führend und im Gegensatz zu den Claudiern nach der bes. von Nr. 40 ausgeschmückten Überlieferung volksfreundlich. Ein V. (Nr. 55) war der erste Suffectconsul, der erste Triumphator, richtete die Quaestur ein, hielt den ersten Census und die erste *laudatio funebris* der republ. Z., brachte das Provokationsgesetz (→ *lex* 33) ein und wurde als erster durch ein Staatsbegräbnis geehrt. M.' V., Sohn von Nr. 13, war angeblich 501 der erste Dictator, doch selbst Liv. 2,18,6f. lehnt diese Dictatur eines V. ab und schreibt sie dem T. → Larcius (I 1) zu. Ein M. V. war der erste Fetialis unter dem König Tullus Hostilius. Liv. 1,24,6. Die erste *supplicatio* wurde zu Ehren des L. V. Poplicola, des Enkels von Nr. 13, 449 beschlossen. Liv. 3,63,5. L. HALKIN La supplication d'action de graces chez les Romains, 1953, 16. Der Consulat eines V. (Nr. 42) wurde zum Ausgangspunkt der *ludi saeculares* gewählt. Schließlich beginnt die Liste der bekannten *principes senatus* mit einem V. (Nr. 40). Die Consularfasten nennen bis 44 v. Chr. 66 V. H. H. SCULLARD Roman politics, 1951, 9ff. Nationalhelden waren Nr. 18. 40. 55. Noch 340 n. Chr. galt der Consul Aradius V. als Nachkomme der V., deren Palast auf dem → *Caelius mons* stand. Symm. epist. 1,2,4. JORD.-HUELS. Top. 1,3, 240f. The prosopography of the later Roman empire, 1971, 747f. Die V. hatten eine *sella curulis* im Circus, ein Haus und eine später unbenutzte Grabstätte an der → *Velia*, die ein Monument mit *elogia* schmückte. JORD. Top. 1,1,190. DEGRI XIII 3,77. Ihre urspr. Tribus ist unbekannt, in der Kaiserz. gehörten V. der Claudia, Quirina oder Voltinia an. CIL VI 1529. 1531. 1533. Die V. zerfielen in die *Poplicolae* und *Maximi*. Im 3. Jh. v. Chr. wurden die Beinamen *Poplicola* durch *Flaccus* und *Laevinus*, *Maximus* durch *Messala* abgelöst. Plebeisch waren die V. Tappones und Triarii. Stammbaum bei VOLKMANN, RE VII A 2315ff. Zur Verbindung der V. mit dem Kult der Iuno und Fortuna Muliebris s. Nr. 18. 69. F. MÜNZER De gente Valeria, Diss. Berlin 1892. DERS. Adelsp. (passim). BROUGHTON 2,628ff.

A. Politische Persönlichkeiten.

I. Republikan. Zeit: **1.** V. aus Tusculum, zeugte unwissend mit der Tochter Valeria den mit Silvanus und Pan gleichgesetzten Aigipan. Aristid. Mil. FGrH 286 F 5. Myth. Lex. 3,1380,18. H. V.

2. V. wird Cic. Verr. 2,3,54 für das J. 72 als *praeco* und Helfershelfer des Verres in Sizilien erwähnt. **3.** V. wird Cic. Att. 1,12,2 (61 v. Chr.) und 16,11,7 (44 v. Chr.) als Dolmetscher erwähnt. **4.** V. wurde E. 60 von → Hortensius (7) in einem Prozeß verteidigt (Cic. Att. 2,3,1). Viell. ist er ident. mit Nr. 48 oder Nr. 50. **5.** V. benachrichtigte als Überlebender der Schlacht bei Munda Sex. → Pompeius (A I 3) von der Niederlage (Bell. Hisp. 32,4). M. D.-M.

6. C. V., Aedil 329 v. Chr., erfolgloser Ankläger des M. → Flavius (I 6) wegen *stuprum*. Val. Max. 8,1, absol. 7. Liv. 8,22,2ff. **7.** C. V., 52 v. Chr. Ankläger des M. → Saufeius (I 4) wegen der Ermordung des P. → Clodius (I 8). Ascon. Mil. 55,3 CLARK. H. V.

8. D. und Q. V. aus Sora, mit Cic. befreundete (Brut. 169) hochgebildete Brüder. Q. ist vielleicht ident. mit Nr. B 11 (T. P. WISEMAN New Men in the Roman Senate 139 B.C.–A.D. 14, 1971, 36. 269). **9.** L. V. (Flaccus?) kam als *IIvir navalis* 282 im 1. röm. Zusammenstoß mit Tarent ums Leben (Zon. 8,2. App. Samn. 7,1: *Cornelius*. BROUGHTON 1,190). **10.** L. V. (Flaccus?) leitete als *praetor urbanus* eine Senatssitzung, deren Ergebnis das bei Ios. ant. Iud. 14,8,5. 145 erwähnte *SC* war. Dies und der Zeitpunkt der Sitzung sind in der Forschung umstritten: F. MÜNZER, RE VIII A 60: 47 v. Chr.; durch Gleichsetzung des bei Ios. erwähnten Senatsbeschlusses, in dem nach Annahme eines goldenen Schildes die Freundschaft mit dem jüd. Volk erneuert wird, mit 1. Makk. 15, 15–24 datieren SCHÜRER 252, B. REICKE Nt. Zeitgesch., 1964, 50, und J. C. DANCY, A Comm. on I Maccabees, 1954, 189f. auf 139, BROUGHTON 1, 491f. auf 135/34. Hiernach wäre V. ident. mit dem Consul von 131 (= Nr. 30). **11.** L. V. erscheint dreimal in der Korrespondenz Cic.s in den J. 54/53, spöttisch als Rechtskenner apostrophiert (fam. 1,10. 3,1,3. 7,11,1). W. Kunkel Herkunft und soz. Stellung der röm. Juristen, 1952, 28, Nr.45. **12.** M'. V. M. f. Volesi n., Sohn von Nr.13, wird von Fest. (216 L.) gegen alle übrigen Quellen als 1. röm. Dictator genannt (509 v. Chr. vgl. Liv. 2,18,3 ff. Broughton 1,9. 10 A. 3). M. D.-M.

13. M. V. Volusi f., Bruder von Nr.55, störte 509 M. → Horatius (7) bei der Weihung des Iuppitertempels, kämpfte gegen → Porsenna, triumphierte als cos. 505 über die Sabiner, † 496 in der Schlacht am See → Regillus. Sein Sohn war Nr.68, sein Urenkel Nr. 60. Plut. Popl. 14,6 ff. 20. Dion. Hal. 5,22. 37 ff. 6,12. Liv. 2,16. 18. 20,1 ff. Degrassi FCap. H. V.

14. P. V. wurde 73 nach App. civ. 1,541 von → Spartacus besiegt, doch liegt hier wahrscheinl. eine Namensverwechslung vor (Broughton 2, 115 A. 1). **15.** P. V., Freund Ciceros, nahm diesen im Sommer 44 in seiner Villa bei Rhegion auf (Cic. Att. 16,7,1. Phil. 1,8; fam. 12,25,3). M. D.-M.

16. Volusus (Οὐόλοσσος Οὐαλέριος Dion. Hal. ant. 2,46,3; Οὐέλεσος Plut. Num. 5,2; auct. de praen. 1 *Volesum Valensium*) V., Ahnherr der patriz. V. Zum Vornamen, späteren Beinamen *Volusus* Schulze Eigenn. 106 f. H. Rix in: Aufstieg und Niedergang der röm. Welt 1,2, 1972, 718. 742. Der Namenskern *Vol* ist wohl ident. mit dem etr. Namensstamm *Vel.* Im Praenomen liegt eine lautliche Reihe *Vel* → *Vol* → *Val* vor. J. Reichmuth Die lat. Gentilicia ... 25 ff. V. kam mit Titus → Tatius nach Rom, stiftete zwischen ihm und → Romulus Frieden und brachte nach dessen Tode, von den → Sabinern zum König vorgeschlagen, mit → Iulius (I 6) Proculus dem → Numa die Krone. Plut. Popl. 1 (nur Οὐαλέριος). J. Poucet Recherches sur la légende sabine des origines de Rome, 1967, 294 ff. J. Gagé, AC 41, 1972, 77. **17.** L. V. Antias brachte 215 die von den Römern gefangenen Gesandten Hannibals an → Philipp (7) nach Cumae. Liv. 23,34,9. 38. F. W. Walbank Philip V of Macedon, 1967, 70. **18.** M. V. Corvus (*Corvinus* Dion. Hal. 15,1,2. Val. Max. 8,13,1), Nationalheld, durch Augustus mit Statue und Elogium geehrt. Gell. 9,11. Die Deutung des Beinamens aus seinem Zweikampfsieg 349 mit Hilfe eines Raben, des heiligen Vogels der Iuno, über einen Kelten ist wohl von Val. Ant. dem Sieg des → Manlius (I 23) nachgebildet; schon → Aquillius (I 8) hieß *Corvus*. Liv. 7,26. V., viermal Consul (23jährig 348, danach 346, 343, 335), triumphierte 346 über die Volsker, 343 die Samniten, 335 über → Cales, beruhigte als Dictator 343/342 die meuternde röm. Besatzung von → Capua durch die *lex Valeria martialis* und leitete als *interrex* 332 und 320 die Consulwahlen. Liv. 7,32. 34. 39 ff. 8,17,5. 9,7,15. J. Jahn Interregnum und Wahldiktatur, 1970, 86. 94. Soweit seine glaubhafte Laufbahn. In Verwechslung mit seinem Sohn (Nr.41) ehrte die Tradition V. wegen seines Alters von 100 J. mit einer 2. Dictatur 301 und Consulaten 300 und 299. † auf seinem Landgut. Cic. Cato 60. Val. Max. a.O. (*civis et patris familiae optabile exemplum*). H. V.

19. M. V. Falto, 205 Mitglied der Gesandtschaft, die die → Mater Magna aus Pessinus nach Rom brachte, kämpfte 201 als Praetor gegen die Bruttier und verwaltete 200 Sardinien. **20.** Q. V. Falto hatte 242 im sizil. Krieg gemeinsam mit dem Consul C. → Lutatius (2) Catulus das Commando (Zon. 8,17. Val. Max. 2,8,2) und erreichte nach dem Sieg bei den Aegatischen Inseln 241 den Triumph (Act. Tr.). 239 war V. Consul.

21 ff. V. Flacci. Neben den V. Messallae in den letzten 2 Jh.en der Republik vornehmster Zweig der *gens*, dessen Mitglieder in dieser Z. achtmal das Consulat bekleideten. **21.** L. (?) V. Flaccus, viell. Sohn von Nr.35, nahm 212 als Militärtribun an der Schlacht bei Beneventum teil, war 199 Praetor und 195 Consul (Broughton 1,269. 272 A. 6). **22.** (V.?) Flaccus kämpfte 136 als Legat in Hispania cit. (App. Ib. 81) und ist viell. mit dem Consul von 134, C. → Fulvius (I 12) Flaccus, oder mit dem von 125, M. → Fulvius (I 16) Flaccus, ident. (Broughton 1,488 A. 6). **23.** C. V. Flaccus, Bruder von Nr.28, Sohn von Nr.35, wurde 209 vom *pont. max.* P. → Licinius (I 24) Crassus Dives gegen seinen Willen zum *flamen Dialis* ernannt (Liv. 27,8,4 ff.), gelangte jedoch den Hindernissen, die dieses Amt für die polit. Laufbahn bedeutete, zum Trotz bis zur Praetur (Liv. 31,50,6 ff. 39,39, 1 ff.; 45,4) im J. 183. † vor 174. **24.** C. V. Flaccus, Bruder von Nr.32, erhielt nach Praetur (96) und Consulat (93) 92 Spanien als Provinz, das er bis zu der auf Grund seines drohenden Übertritts zu Sulla angeordneten Ablösung durch → Sertorius im J. 81 behielt. Nach Erfolgen in Spanien gegen die Celtiberer (App. Ib. 100) errang er während seiner langen Statthalterschaft auch in der Gallia Transalpina, deren Verwaltung ihm um die J. 85–83 zusätzlich übertragen wurde, Siege, so daß er 81 oder 80 in Rom unter der Herrschaft Sullas, zu dem er übergetreten war, den Triumph über Celtiberer und Gallien feiern konnte (E. Badian Stud. in Gr. and Rom. Hist., 1964, 88 ff.). In Gallien von ihm geprägte Mz. BMCRomRep. 2,388 bis 390. **25.** C. V. Flaccus erschien 59 als Kind im Prozeß seines Vaters, Nr.33 (Cic. Flacc. 106). Wahrscheinl. zw. 53 und 51 Mitglied der *cohors* des Appius → Claudius (I 28) Pulcher in Cilicia; V. fiel auf der Seite des Pompeius noch sehr jung 48 bei Dyrrhachium. Mit ihm starb die Familie aus. **26.** L. V. Flaccus, 321 *magister equitum* des Wahldictators M. → Aemilius (I 20) Papus (Liv. 9,7,14), trat mit diesem nach der Schlacht bei Caudium an die Stelle des fehlerhaft ernannten Dictators Q. Fabius Ambustus und dessen *mag. equit.* P. → Aelius (I 9) Paetus (Broughton 1,151. J. Jahn Interregnum und Wahldiktatur, 1970, 93).

27. L. V. Flaccus kämpfte in seinem Consulat 261 mit seinem Collegen T. → Otacilius (6) Crassus auf Sizilien gegen die Carthager (Pol. 1,20,4). **28.** L. V. Flaccus, Sohn von Nr. 35, verwaltete als Praetor 199 Sizilien. 195 war er gemeinsam mit dem älteren → Cato (4), dessen polit. Anfänge er gefördert hatte, Consul. Nach einem Streit zwischen beiden über die von dem Volkstribun L. V. beantragte Abschaffung der *l. Oppia* kämpfte Cato in Spanien und gelangte zum Triumph, während die Kämpfe des V. gegen die Boier offenbar weniger bedeutend waren (vgl. aber Liv. 34,22,1ff.; 42,2). Gemeinsam mit Cato kämpfte V. 191 unter dem Consul M'. → Acilius (I 10) Glabrio als Militärtribun in Griechenland, verhandelte nach dem auf die aitol. Niederlage hin gewährten Waffenstillstand über die Kapitulation der Aitoler, wobei er, der Tradition der V. folgend (s. Nr. 37), sich bei Glabrio und später im Senat als ihr Patron für sie einsetzte (J. Deininger Der polit. Widerstand gegen Rom in Griechenland 217–86 v. Chr., 1971, 100f.). 190 *IIIvir col. deduc.* für die latin. Colonie in Bononia (Liv. 37,57,7f.; vgl. 47,2), erlangte V. 184 nach einem gescheiterten Versuch wiederum gemeinsam mit Cato die Censur, in der er jedoch völlig hinter seinem Collegen zurücktrat. Nachfolger des Scipio Africanus als *princeps senatus* (Liv. 39,52,1f.); † schon 180 an der Pest. **29.** L. V. Flaccus, Sohn von Nr. 28, war nach der verlorenen Inschr. CIL I^2 800 wahrscheinl. gemeinsam mit L. → Cornelius (I 46) Lentulus Lupus, *cos.* 156, 163 curul. Aedil und 160 oder 159 Praetor. Erst 152 erreichte V. zusammen mit dem ihm wohl polit. verbundenen M. Claudius Marcellus das Consulat, in dessen Verlauf er starb, was viell. zum Rücktritt der curul. Magistrate führte, da sein Tod mit einem Spruch der Auguren in Verbindung gebracht wurde (Obseq. 18 gegen Fast. Cap. J. Jahn Interregnum und Wahldiktatur, 1970, 156ff.). Viell. ist V. mit Nr. 10 ident. **30.** L. V. Flaccus erreichte als *flamen Martialis* 131 das Consulat, gemeinsam mit dem *pont. max.* P. → Licinius (I 26) Crassus Mucianus, der ihm unter Hinweis auf V.' Priesteramt und auf die Präzedenzfälle von 242 und 208 (s. Nr. 23) untersagte, das Kommando gegen → Aristonikos (3) zu übernehmen, das Crassus seinerseits anstrebte. Nach A. E. Astin Scipio Aemilianus, 1967, 192 A. 3. 237 gehörte V. möglicherweise zum Kreise um die Gracchen. **31.** L. V. Flaccus, Sohn von Nr. 30, wie sein Vater *flamen Martialis* und offenbar hervorragender Kenner der röm. Religion, war etwa 103 Praetor und anschließend Statthalter einer nicht mehr bekannten Provinz. Danach versuchte sein Quaestor M. Aemilius Scaurus vergeblich, ihn wegen Erpressung anzuklagen (Cic. div. in Caec. 63. E. Badian Stud. in Gr. and Rom. Hist., 1964, 86f. 101 A. 93–98 gegen F. Münzer, RE VIII A 26, der die Stelle auf Nr. 32 bezieht). In das J. 103 setzt Sydenham The Coinage of the Rom. Rep., 1952, 76, Nr. 565, eine von V. geprägte Mz. (gegen BMCRomRep. 2,300f.). In seinem Consulat 100 trat V. völlig hinter seinem Collegen Marius zurück (Rutilius Rufus bei Plut. Mar. 28, 5). Seiner polit. Farblosigkeit hatte V. es jedoch wohl zu verdanken, daß er die folgenden 2 Jahrzehnte heftiger innerer Auseinandersetzungen in Rom überlebte, obwohl er 97 Censor (Masseneinschreibungen von Italikern in die Bürgerlisten nach E. Badian a. O. 47f. und A. 130 gegen E. Gabba, Ath 31, 1953, 262f.) und 96 *princeps senatus* wurde; nachdem er sich 85 für eine Vermittlung zwischen beiden Parteien eingesetzt hatte, brachte er 82 als erster Interrex ein Gesetz ein (J. Jahn Interregnum und Wahldiktatur, 1970, 161ff.) und schuf damit die legale Basis für Sullas Diktatur, den er, auch dies ungewöhnlich für einen Interrex, anschließend zum Diktator ernannte (J. Jahn a. O. 164 gegen Broughton 2,66). Als Sullas *mag. equit.* brachte V. viell. die *l. de proscriptione* ein (T. E. Kinsey, Mnem 21, 1968, 292). V. starb um 65. **32.** L. V. Flaccus, Vater von Nr. 33, war etwa 92 Praetor und wahrscheinlich danach Statthalter von Asia (Cic. Flacc. 55. D. Magie Rom. Rule in Asia Minor 2,1242,1. Broughton 2,18f.). Während seiner Statthalterschaft hatten die asiat. Städte für die Veranstaltung von Feiern zu seinen Ehren Geld gespendet, das infolge des mithridat. Krieges in Verwahrung der Stadt Tralles blieb, die unter dem Patronat der V. stand. 62 zog es V.' Sohn (Nr. 33) während seiner Statthalterschaft in Asia ein (Cic. Flacc. 55ff.). Möglicherweise beziehen sich die Inschr. dreier Statuenbasen aus Magnesia auf Familienmitglieder des V. oder seines Sohnes (Die Inschr. von Magnesia am Maeander, ed. O. Kern, 1900, Nr. 144–146). 87 trat V. auf die Seite des Marius und wurde nach dessen Tod *cos. suff.* (86). Nach Einbringung einer *l. de aere alieno*, die drei Viertel aller Schulden erließ (G. Rotondi LPPR 347f.), ging V. mit dem Auftrag, Sulla im Krieg gegen Mithradates abzulösen, nach dem O. Nach Verlusten der Flotte bei der Überfahrt und Übertritt eines Teils des Heers zu Sulla kam es zum Konflikt mit seinem Legaten C. → Flavius (I 11) Fimbria und, wohl auch auf Grund der mil. Unfähigkeit des V., zum Aufstand der von Fimbria aufgewiegelten Soldaten, die V. 85 auf der Flucht ermordeten (App. Mithr. 51f. Memnon FGrH 434 F 24). **33.** L. V. Flaccus, Sohn von Nr. 32 und als Begleiter seines Vaters ein guter Kenner Asiens (D. Magie Rom. Rule in Asia Minor 2,1242,1), blieb nach der Ermordung seines Vaters beim Heer, bis es 85 Sulla übernahm, und kämpfte danach unter seinem Oheim C. V. (Nr. 24) Flaccus etwa 83–81 im transalpin. Gallien (Broughton Add. and Corr. 65) und unter P. → Servilius (I 35) Vatia Isauricus 78–76 in Cilicien. Viell. gehörte V. als *XVvir sacr. fac.* zu der Kommission, die 76 in Erythrai als Ersatz für die beim Brand des Kapitols vernichteten sibyllin.

Bücher Orakelsprüche sammelte (Fenestella HRR 2,84, Frg. 18). Die Hauptquelle für V.' Leben, Ciceros Rede für ihn, erwähnt jedoch nichts von seiner Zugehörigkeit zu dem von Sulla auf *XV* erweiterten Collegium der *Xviri sacr. fac.* Proquaestor 71 oder 70 unter M. → Pupius (5) Piso Frugi in einem der beiden Spanien, kämpfte V. 68–66 als Legat in Creta unter → Metellus (I 14) Creticus und 66–65 im mithridat. Krieg unter Pompeius, ehe er 63 zur Praetur gelangte, in der er an der Durchführung des Rabiriusprozesses und an der Aufdeckung und Unterdrückung der catilinar. Verschwörung beteiligt war. Im Anschluß an seine Statthalterschaft in Asia (62) wurde V. von D. → Laelius (I 5) wegen Erpressung angeklagt. Der möglicherweise polit. motivierte Prozeß fand nach Einbringung der *l. Iulia de repetundis* 59 statt (St. I. Oost, AJPh 77, 1956, 19ff.) und ging, obwohl die V. zur Last gelegte Ausbeutung der Provinz wahrscheinlich zutraf (zu den einzelnen Punkten der Anklage D. Magie Rom. Rule in Asia Minor 2,1242,3ff. und 1,379), auf Grund der Verteidigungsrede Ciceros mit dem Freispruch des V. aus, dessen polit. Laufbahn er jedoch beendete; nach einer weiteren Legatentätigkeit 58–56 unter L. → Calpurnius (I 22) Piso Caesoninus in Makedonien starb V. wohl kurz nach 54. **34.** L. V. Flaccus, verwandt mit Nr. 33, erhielt auf dessen Veranlassung die Hinterlassenschaft der Valeria Nr. 72, die ohne Testament in Asia gestorben war. Die näheren verwandtschaftl. Beziehungen zwischen V. und Nr. 33 sind nicht mehr zu klären (F. Münzer, RE VIII A 36f.). **35.** P. V. Flaccus, Sohn von Nr. 27, Consul 227, ging mit Q. → Baebius (I 18) Tamphilus 219 als Gesandter nach Spanien zu Hannibal und anschließend nach Carthago, in beiden Fällen, ohne die röm. Forderung auf Hannibals Rückzug von Sagunt durchzusetzen. Seine in den Quellen erwähnte Teilnahme an den weiteren Kriegshandlungen ist wegen seines Alters wenig wahrscheinlich und bezieht sich viell. auf einen früh gestorbenen Sohn mit dem gleichen Praenomen, doch hatte seine Stimme im Senat offenbar viel Gewicht (Liv. 26,8,6ff.).

36ff. V. Laevini. Der Ursprung des Cognomens dieses Zweiges der Valerii ist unbekannt. **36.** C. V. Laevinus, Sohn von Nr. 37, kämpfte unter seinem Halbbruder M. → Fulvius (I 25) Nobilior 189 gegen die Aitoler, als deren Patron er in den anschließenden Friedensverhandlungen energisch wirkte (Liv. 38,9,8). 179 Praetor in Sizilien kämpfte V. 176 als *cos. suff.* gegen die Ligurer und erreichte den Triumph (NSA 1925, 117. 1926, 63f.). 174 und 173 führte V. Gesandtschaften, deren 1. in den inneraitol. Konflikten vermitteln (Liv. 42,2,1f.), während die 2. die sich zuspitzende Situation im O. vor Beginn des Krieges gegen → Perseus (2) beobachten sollte (Liv. 42,6,4f.). **37.** M. V. Laevinus, wahrscheinl. als Praetor 227 erster Statthalter Sardiniens (Broughton 1,229), wurde 220 *cos. suff.* (Broughton 1,235) und kämpfte als *praetor peregrinus* (Mommsen RStR 2,210,2) 215 in Lucanien und Apulien (Liv. 23,32,2. 16), ehe er, nachdem er Tarent für Rom gesichert hatte, nach Griechenland übersetzte und erfolgreich gegen → Philipp V. vorging. Nach Prorogation seines Kommandos in den folgenden 3 J. schloß V. 212 ein Bündnis mit den Aitolern (Liv. 26,24,8) und setzte zusammen mit ihnen den Krieg in Griechenland fort (Einnahme von Oiniadai: Liv. 26,24,15. Broughton 1,275. 277 A. 7. 278. F. W. Walbank Philip V of Macedon, 1967, 82ff. 301ff.). 210 in Abwesenheit zum Consul gewählt, konnte V. die röm. Bürger nach seiner Rückkehr zu einer freiwilligen Flottenanleihe bewegen (Liv. 26,36). Infolge der Anklagen der Sikuler gegen seinen Collegen M. → Claudius (I 15) Marcellus übernahm V. nach Behandlung der Angelegenheit im Senat die urspr. Marcellus zugefallene Provinz Sizilien, wo er in den folgenden J. bis 206 wieder friedliche Verhältnisse herstellte, die Versorgung Roms mit sizil. Getreide sicherte (Liv. 27,8,19) und zur See und in Africa gegen die Carthager kämpfte (Liv. 27,29,7f. 28,4,5ff.). 205 leitete V. die Gesandtschaft, die die → Mater Magna aus Pessinus nach Rom brachte (Liv. 29,10,4–11,8). Die Übertragung eines propraetor. Imperiums an V. 201 mit der Aufgabe, an der Spitze einer Flotte die makedon. Aktionen zu beobachten, ist wohl nicht hist. (Liv. 31,3,3. Broughton 1,322 A. 3. F. W. Walbank a.O. 127 n. 7). **38.** P. V. Laevinus, bei Hor. s. 1,6,12 erwähnter Senator, der es auf Grund der Abneigung des Volkes gegen ihn trotz vornehmer Herkunft und wiederholter Bewerbung nur bis zur Quaestur brachte. **39.** P. V. Laevinus erlitt als Consul 280 eine bedeutende Niederlage gegen → Pyrrhos (1; Dion. Hal. ant. 19,9ff. Plut. Pyrrh. 16ff.), schützte jedoch in der Folgez. erfolgreich Capua und Neapel, die zu Rom hielten, vor dem König (P. Lévêque Pyrrhus, 1957, 317ff. 345ff.). Die Überlieferung ist überwiegend zugunsten des V. gefärbt (F. Münzer, RE VIII A 50f. P. Lévêque a.O. 322ff. 329f.). **40.** M'. V. Volusi f. Maximus (*M'.*: Elogium. Act. Tr. Dion. Hal. ant. 6,39. *M.*: Liv. 2,30,4. Cic. Brut. 14. 54). Obwohl die Unterscheidung mehrerer V. in dieser Z. möglicherweise auf die röm. Annalistik zurückgeht, ist V. wohl als hist. Persönlichkeit aufzufassen. 494 Dictator, ohne vorher Consul gewesen zu sein (Elog.; vgl. Liv. 2,18,5ff. Mommsen RStR 2,145f.), erreichte V. auf Grund seiner Popularität, daß die *plebs* ihren Widerstand gegen den Kriegsdienst aufgab und unter ihm gegen die Sabiner zog, über die V. triumphierte (Liv. 2,31,3). Da seine Reformvorschläge zugunsten der *plebs* im Senat scheiterten, dankte V. ab, was den Auszug der *plebs* zur Folge hatte. Während bei Plut. Pomp. 13,7. Cic. rep. 2,58; Brut. 54 und Val. Max. 8,9,1 V. erst jetzt zum Dictator ernannt worden zu sein scheint, verbindet Dion. Hal. ant. 6,23ff. 67 beide Traditionen, doch ist die Mitwirkung des V. an der Rückführung der *plebs* vom Mons Sacer zweifelhaft, ebenso wie im Elogium erwähnte Ehrungen, u.a. das Augurat und die Wahl zum *princeps senatus* (Volkmann, RE VIII A 119. Broughton 1,14 u. A. 1. 35 u. A. 3). **41.** M.V. Maximus (manchmal Corvus od. Corvinus), Sohn von Nr.18. Während seine von den Quellen erwähnte Legatentätigkeit unter L. → Papirius (26) Cursor 325 und 310 (Broughton 1,163) wohl nicht hist. ist, liegt eine Verwechslung mit seinem Vater vor, wenn V. 313 als *IIIvir col. deduc.* für Saticula genannt wird (Broughton 1,159), möglicherweise auch bei den ihm in den Fast. Cap. zugeschriebenen Consulaten von 300 und 299 und der Dictatur von 302 (Liv. 10,3,1) bzw. 301 (Fast. Cap. Broughton 1,170f. A. 2 gegen H. Volkmann, RE VIII A 122), während er bei dem ihm zugeschriebenen Consulat von 286 viell. mit P.V. Potitus verwechselt wurde (Broughton 1,186 A. 1 gegen Volkmann a. O.). Dagegen ist sein Triumph über Samniten und Soraner (Act. Tr.; vgl. Liv. 9, 29,3: nur Samniten) in seinem 1. Consulat 312 sicher, ebenso wie die Organisation der Gründung von → Interamna (2) Lirenas (Liv. 9,28,8) mit seinem Collegen P. → Decius (I 6) Mus. In seine durch Strenge ausgezeichnete Censur 307 fällt viell. der Bau der Via Valeria (R. Chevallier Les voies romaines, 1972, 152. 158. G. Radke, RE Suppl. XIII 1657ff.). 289 war V. zum 2. Mal *cos.* M. D.-M.

42. M.V. Maximus Lactuca (»Lattich«, Plin. nat. 19,59), Sohn von Nr.40, angeblich Quaestor 458. Liv. 3,25,3. W. Kunkel, ABAW 56, 1962, 35f. Sein Streit als Consul 456 mit → Icilius (1) ist unglaubhaft. Liv. 3,31f. Von diesem Consulat eines Valeriers wurden die *ludi saeculares* (→ *saeculum*) gerechnet. H. V.

43. M'. V. Maximus Messalla, Sohn von Nr.41: → Messalla (I 1). **44.** V. Messalla. Da die etwa gleichalten Nr.48 und 50 in den Quellen nicht durch die Filiation, sondern durch die Beinamen *Niger* bzw. *Rufus* unterschieden werden, nimmt F. Münzer, RE VIII A 125 an, daß ihre Väter dasselbe Praenomen und daher ihrerseits verschiedene Väter hatten, so daß Nr. 48 und 50 nicht Nr.47 zum Großvater, sondern zum Urgroßvater hatten. Für die beiden zwischen Nr.48 und 50 einerseits und Nr.47 andererseits liegenden Generationen versagt die Überlieferung bis auf einzelne, nicht zuweisbare Erwähnungen. M. D.-M.

45. M.V. Messalla, Sohn von Nr.43: → Messalla (I 2). **46.** M.V. Messalla, Sohn von Nr.45: → Messalla (I 3). **47.** M.V. Messalla, Sohn von Nr.46: → Messalla (I 4). **48.** M.V. Messalla Niger → Messalla (I 8). **49.** M. (?) V. Messalla Potitus → Messalla (I 9. II 9). **50.** M.V. Messalla Rufus → Messalla (I 10). **51.** Q.V. Orca, Sohn von Nr.B 11 (I 8?), trat in seiner Praetur 57 für die Rückberufung Ciceros aus dem Exil ein (Cic. p. red. in sen. 23) und verwaltete 56 Africa. Im Bürgerkrieg eroberte V. als Legat Caesars 49 Sardinien und kämpfte später wohl im O. 45 war er *legatus pro praetore agr. assign.* (Cic. fam. 13,4,5). **52.** L.V. Poplicola, 394, 389, 387, 383 und 380 Consulartribun, war viell. 390 *mag. equ.* des Camillus, obwohl es sich hier wohl eher um Nr.58 handelt (Broughton 1,95). **53.** M.V. Poplicola, Sohn von Nr.52, war 358 *mag. equ.* des Dictators C. → Sulpicius (A I 21) Peticus, mit dem er 355 und 353 gemeinsam das Consulat bekleidete. Zu der den licin.-sext. Reformen widersprechenden Wahl von 2 patriz. Consuln vgl. J. Jahn Interregnum u. Wahldiktatur, 1970, 66ff. M. D.-M.

54. P.V. Poplicola, Sohn von Nr.55, schützte in der Regillusschlacht 496 Nr.13, triumphierte, *cos.* 475, über → Veienter und Sabiner, vermittelte 471 beim Gesetz des → Publilius (I 4), *interrex* 462, erstürmte als Consul 460 und Volksfreund (Liv. 3,18,6 *memor cognominis populi colendi ... velut hereditaria cura a maioribus tradita*) mit dem Volk das von → Herdonius (1) besetzte Capitol, fiel und erhielt mit Hilfe der Plebs ein feierliches Begräbnis. CIL I^2 p. 169. Liv. 2,53. 3,8,2. Dion. Hal. ant. 6,12. 10,16. Flor. 3,19. J. Poucet Recherches sur la légende sabine des origines de Rome, 1967, 107f. 110. J. Jahn Interregnum u. Wahldiktatur 1970, 57. **55.** P.V. Volusi (*Volesi* Liv. 1,58,6) f. Poplicola (*Valesius* CIL I^2 p. 202 Nr. XLII. Huelsen, RM 16, 1901, 128,1. *Publicola* Liv. 2,8,1), Sohn von Nr.16. A. Pfiffig Einführung in die Etruskologie, 1972, 52 hält ihn wegen des latinisiert etr. Namens seines Vaters für einen Halbetrusker. Zum Beinamen »Volksfreund« s. Walde-Hof.^{3} 2,339. V. ist durch aitiologische und staatsrechtliche Legenden und durch Tradition der Gens V. mit Roms Frühgeschichte verbunden. Er stürzte das Königtum, vereitelte als Suffectconsul für den abgedankten → Tarquinius (8) Collatinus 509 die Verschwörung zugunsten der Tarquinier, triumphierte über sie und die Veienter, hielt die erste *laudatio funebris* (für → Brutus [2]), mied durch Abriß seines Hauses auf der → Velia den Verdacht der Alleinherrschaft (Liv. 2,7,5ff.), brachte zwei, nach Plut. Popl. 11f. vier weitere Gesetze als Grundlage der Republik durch: *de provocatione, de sacrando cum bonis capite eius, qui regni occupandi consilia inisset* (Liv. 2,8,2), *de candidatis consularibus, de multae maximae dictione, de quaestoribus aerarii* (Plut. Popl. 12), *de vectigalibus*, erhob als Ersatz für die ihm versagte Weihung des Iuppitertempels (s. Nr.13) die Opfer an der *ara Ditis et Proserpinae* zur Saecularfeier. Zu der bei Zos. 2,3,3 erfundenen Inschr. A. Stein Röm. Inschr. in der ant. Lit., 1931, 5. Im 2. und 3. Consulat 508/07 kämpfte V. gegen → Porsenna, hielt 508 einen Census ab (Dion. Hal. 5,20), triumphierte 505 über Sabiner und Veienter, ebenso als Consul 504 und holte die Gens Claudia nach Rom. Plut. Popl. 21. † 503. Er erhielt, *omnium consensu princeps belli pacisque artibus* (Liv. 2,16,7), ein Staatsbegräbnis mit Grabplatz an der Velia, der Gemeinschaftsgrab der Gens Valeria wurde (z.Z. des Plut. nicht mehr benutzt). H. V.

56. L. V. Poplicola Potitus, Sohn von Nr.54, triumphierte in seinem Consulat 449 auf Volksbeschluß über die Aequer (Act. Tr. Liv. 3,63,8. Dion. Hal. ant. 11,50). Gemeinsam mit seinem Collegen M. → Horatius (I 4) Barbatus soll V. die *leg. Valeriae-Horatiae de provocatione*, *de tribunicia potestate* und *de plebiscitis* (Liv. 3,55) durchgebracht haben, die jedoch von der Forschung überwiegend für unecht gehalten werden (Rotondi LPPR 203ff. J. Bleicken Das Volkstribunat der klass. Rep., ^{2}1968, 13ff. 113. Unechtheit der *l. de prov.:* E.St. Staveley, Hist. 3, 1955, 412ff. J. Martin, H 98, 1970, 74. 95. Echtheit der *l. de plebisc.:* E.St. Staveley, Ath 33, 1955, 17ff. 31). M. D.-M.

57. C. V. L. f. Potitus. Degrassi FCap. 44f. Als *cos.* 331 verurteilte V. auf Senatsbeschluß bei einer Seuche 170 Frauen wegen Giftmord, legte den Consulat ab und wurde *mag. equitum* des Dictators Cn. Quinctius *clavi figendi causa*. Liv. 8,18. L. F. Janssen Abdicatio, 1960, 35f. Vielleicht ident. mit Nr.6. **58.** L. V. Potitus war 414, 406, 403, 401, 398 *trib. mil. cos. pot.* Liv. 4,49,1. 58,6. 5,1,2. 10,1. 14,5, griff 406 → Antium an, Liv. 4,59,3, belagerte 401 → Anxur, Liv. 5,12,6, verwüstete 398 das Gebiet von → Falerii und ging angeblich als Gesandter zum delph. Orakel. Plut. Cam. 4,6. 397 war V. *interrex*. Als Gesandter auf der Fahrt nach Delphi von Piraten nach Lipara geschleppt, wurde V. von → Timasitheos befreit und nach Delphi geleitet. Liv. 5,28,2. F. Altheim, WG 2, 1936, 76ff. 393 trat V. von seinem Consulat zurück. Degrassi FCap. 38. Liv. 5,29,2. Diod. 14,99,1. 15,8,1. Als *cos.* 392 hielt er die *ludi Magni*, triumphierte über die → Aequer, legte krank das Amt nieder und wurde *interrex*. Liv. 5,31,2ff. Seine Ämter als *mag. equitum* 390 und *interrex* 387 sind hist. bezweifelbar. Liv. 5,48,5. 6,5,6. J. Jahn a. O. 61f. **59.** P. V. Potitus Poplicola, Sohn von Nr.68, war 386, 384, 380, 377, 370 und 367 *trib. mil. cos. pot.* Fast. Cap. Liv. 6,6. 18. 27,2. 32,3. 36,3. 42. Diod. 15,50. 61, besiegte 386 Antium und die Etrusker, 377 die Volsker und Aequer bei → Satricum. **60.** C. V. Potitus Volusus, Urenkel von Nr. 13, Beloch RG 58, 415 *trib. mil. cos. pot.*, Fast. Cap. Liv. 4,49,1. Als *cos.* 410 hob V. mit den übrigen Volkstribunen gegen den Einspruch des → Menenius (4) Truppen aus, eroberte die *arx Carventana* und feierte eine *ovatio* über die Aequer. Liv. 4,53 (der Bericht ist wegen des gleichen Zwistes der Nr. 68 mit → Maenius [4] hist. verdächtig). 407 und 404 *trib. mil. cos. pot.* Fast. Cap. Liv. 4,57,12. 61,4.

61. L. V. Praeconinus (Beiname wie bei → Aelius [II 14] *quod pater eius praeconium fecerat*. Suet. gramm. 3. Plin. nat. 33,29), verlor in → Aquitanien als Legat wohl vor 78 v. Chr. Schlacht und Leben. Caes. Gall. 3,20,1. Jullian HG 3,107,9. **62.** C. V. C. f. Triarius (F. Durrbach Choix d'inscriptions de Délos 1, 1921, Nr. 59f. Ascon. Scaur. 16 K.-S.), rettete als Propraetor 77 im Kampf gegen → Lepidus (5) die Provinz → Sardinien für die Senatspartei. Ascon. a.O. Sall. hist. p. 62 M. E. Pais Storia della Sardegna durante il dominio Romano 1, 1923, 102. Als Legat des → Lucullus (5) nahm er 73 → Apameia (1) und → Prusias (3) in Bithynien, App. Mithr. 77. Memnon FGrH 434,28,6. 29. 34,6ff. 35,7. 36, sperrte den Hellespont, schlug die Mithradatesflotte bei Tenedos, half → Aurelius (I 17) Cotta bei der Eroberung Herakleias, besetzte → Tios und → Amastris (5). App. 82. Delos schützte er 69 vor dem Seeräuber Athenodoros und befestigte es. Phlegon FGrH 257,12,13. Durrbach p. 250. J. Delorme, BCH 74, 1950, 364ff., pl. XLIII (zu den Mauerresten). Dann entsetzte er den in → Kabeira belagerten → Fabius (I 27), verfolgte Mithradates, wurde aber 67 bei Gaziura, unweit von → Zela, vernichtend geschlagen. Bell. Alex. 72,2. Liv. epit. 98. Plut. Luc. 35. App. Mithr. 88f. 112. 120. Cass. Dio 36,12f. 42,48,2. Plin. nat. 6,10. Seine Frau Flaminia war die Freundin der Catoschwester → Servilia (I 37), seine Söhne waren Nr.64 und 66. Ascon. 17,19f. K.-S. **63.** C. V. C. f. Triarius, Aedil in Fundi, CIL I^2 1560. H. Rudolph Stadt und Staat im röm. Italien, 1935, 47f. (zu der in Fundi durch eine *lex Valeria* 188 eingeführten Dreiaedilenverfassung). **64.** C. V. Triarius, Sohn von Nr. 62, Gesprächsteilnehmer 50 in Cic. fin. 1,13. 2,119, Flottenführer des Pompeius, riet ihm bei Pharsalos, Caesars Angriff abzuwarten, und fiel dort. Caes. civ. 3,5,3. 92,2. Cic. Brut. 265f. (Nachruf). Cicero wurde Vormund seiner Kinder. Att. 12,28,3. **65.** L. V. Triarius, Bruder von Nr.61?, *quaestor urbanus* 81. Cic. Verr. 2,1,37. **66.** P. V. Triarius, Sohn von Nr. 62, guter Redner, verklagte 54 unter dem Vorsitz des V. befreundeten Praetors Cato vergeblich für die Sardinier, Klienten der Valerier, den → Aemilius (I 29) Scaurus *de repetundis*. Deshalb wegen *calumnia* beschuldigt, klagte V. Aemilius 52 mit Erfolg wegen *ambitus* an. Cic. Scaur. 1,4. 2,45; Att. 4,16,6. 17,5. Ascon. Scaur. 16,20 K.-S. **67.** C. V. Troucillus (kelt. Name, Holder 2, 1970), *princeps Galliae provinciae*, Freund Caesars und sein Dolmetscher in Verhandlungen mit → Diviciacus. Caes. Gall. 1,19,3. Er ist gegen Jullian HG 3,192,8 und Münzer, RE VIII A 234f. von C. V. Procillus, dem Gesandten Caesars, zu unterscheiden, der von Arivoist festgenommen, von Caesar befreit wurde. Caes. Gall. 1,47,4. 53,5. Dittenberger in H. Meusels Caesarausgabe 1, ^{20}1964, 353. J. Szidat, Hist. ES 14, 1970, 25. 50. **68.** L. V. M. f. Volusus Potitus, Fast. Cap. Fast. Hydat. Chronogr. Chron. Pasch. *Ποπλικόλας* Dion. Hal. 8,77,2, Sohn von Nr. 13, soll als Quaestor 485 mit seinem Kollegen den Spurius → Cassius (I 26) nach dessen Consulat wegen *perduellio* vor dem Volksgericht zur Verurteilung gebracht haben. Beide Quaestoren stürzten Cassius vom tarpeischen Felsen. Liv. 2,41,11. Dion. Hal. 8,77,1. 78,5. Dieses quaestorische Komitialverfahren halten W.Kunkel, ABAW 56, 1962, 35 und Chr.Brecht Perduellio, 1938, 266ff. für eine Erfindung der Annalisten. Gegen den Willen des Volkes 483 *cos.*, hob V. infolge des Widerstandes des → Maenius (4) Truppen außerhalb der Stadt, des Amtsbereiches der Tribunen, aus. Dion. Hal. 8,87,2–90,6. Sein Verhalten stimmt in typischen Einzelheiten mit dem von Nr. 60 überein und macht den Bericht zweifelhaft. *Cos.* wiederum 470 unterstützte V. die Volkstribunen in der Forderung einer Landaufteilung erfolglos gegen den Einspruch des Appius → Claudius (I 10). Im Krieg gegen die Aequer verheerte er nur deren Gebiet. Liv. 2,62. Dion. Hal. 9,51,2. 52. 54,1. 55.

69ff. Valeria. **69.** Schwester von Nr. 54, rettete 488 Rom vor Marcius → Coriolanus, wurde erste Priesterin der → Fortuna Muliebris am 4. Meilenstein der Via Latina. Plut. Cor. 33. App. It. 5. Dion. Hal. 8,39. 40. 43. 55. Latte RRel 181. **70.** Tochter von Nr. 55, als Geisel → Porsenna übergeben, floh, wurde vom Vater zurückgesandt, rettete sich 508 aus einem Hinterhalt der → Tarquinier. Eine Reiterstatue an der Sacra Via wurde auf V. oder auf → Cloelia bezogen. Dion. Hal. 5,32,3. Plut. Popl. 18,3. 19,1ff.; mor. 250. Plin. nat. 34,29. **71.** Tochter eines V. Messala und der Hortensia, Schwester des → Hortensius (7), geschieden, 5. Frau 79 des fast 60jährigen → Sulla (1), nach dessen Tod Mutter einer (Cornelia) Postuma. Plut. Sull. 35,5ff. 37,7. **72.** V., Tochter eines Freigelassenen eines V. Flaccus, Frau des Sextilius Andro in der Provinz Asia, † ohne Testament. Ihre Erbschaft eignete sich L. V. (Nr. 33) Flaccus 62 als Statthalter in Asia an und wurde wegen dieser Eigenmacht 59 angeklagt. Cic. Flacc. 84ff. Sch. Bob. 106 St. D. Magie Roman rule in Asia minor 1, 1950, 379. **73.** V. Luperca. Ein Orakel forderte wegen einer Pest in → Falerii ein jährliches Jungfrauenopfer an Iuno. Der dazu erlosten V. entriß ein Adler das Schwert, warf es auf eine Weidekuh und einen Hammer auf den Altar. V. opferte die Kuh und schlug mit dem Hammer und dem Ruf *ἔρρωσο (vale)* die Kranken gesund. So wurde noch später verfahren. Aristeid. Mil. FGrH 286, 10. Lyd. mens. 4,147. T. Köves, H 90, 1962, 214ff. Ders. Reden und Schweigen, 1972, 227 (Kultlegende oder Erinnerung an kriegerische Jungfrauengruppen). H. V.

II. Kaiserzeit: **1.** D. V. Asiaticus. Der Vorname D. kommt ihm durch Nr. 3 zu. Er stammte aus Vienna (Narbonensis), Tac. ann. 11,1,2. * um 5 v. Chr.; V. hat sich als homo novus emporgearbeitet. Als erster Bürger von Vienna war er *cos. suff.* 35, Degri XIII 1 p. 188. Befreundet war 1964, 417, desgleichen mit → Caligula, der ihn aber beim Gelage beleidigte, Sen. const. sap. 18,2; V. soll deshalb den Hauptanstoß zu seiner Ermordung gegeben haben, Tac. ann. 11,1,2. Hernach verhinderte nur → Annius (II 18) Vinicianus, daß V. die Herrschaft an sich riß, Ios. ant. Iud. 19, 159. 252. Cass. Dio 59,30,2, s. D. Timpe Unt. z. Kontinuität d. frühen Prinzipats, 1962, 86. Claudius war V. gegenüber erst vorsichtig. V. befand sich im J. 43 in seinem Stab beim britann. Feldzug, Tac. ann. 11,3,1. Im J. 46 war V. *cos. ord.*, Degri a.O. p. 264. Cass. Dio 60,27,1 (bis Mitte März, CIL V 5050). Seine starke Persönlichkeit und seine Beziehung zu gall. Notablen machten ihn verdächtig, sein großer Reichtum, vor allem die Gärten des Lucullus auf dem Pincio, erregten die Habgier der → Messalina (2), die ihn der Aufwiegelung der Soldaten und des Ehebruchs mit → Poppaea (4) Sabina beschuldigen ließ; der Haß des Claudius auf V. geht aus seiner or. Lugd. II 15f. (CIL XIII 1668) hervor. Vom Kaisergericht verurteilt öffnete V. sich im J. 47 die Adern. Er hinterließ seine Frau Lollia Saturnina und einen Sohn, nämlich **2.** D. V. Asiaticus. Er war 69 n. Chr. *legatus prov. Belgicae*, Tac. hist. 1,59,2, schloß sich dem → Vitellius an, der ihm dann seine Tochter zur Frau gab und ihn zum Konsul designierte. Als *cos. design.* stellte er, nachdem er sich wohl → Vespasianus zugewendet hatte, nach dessen Sieg Anträge im Senat, so über die Wiederherstellung des Kapitols, hist. 2,4,3. Doch scheint V. vor Antritt des Konsulats gestorben zu sein. **3.** M. Lollius Paullinus D. V. Asiaticus Saturninus. Sohn von Nr. 2. *Cos. suff.* 94, CIL XVI 38. Degri XIII 1 p. 194. *Procos. Asiae* ca. 108/109, IGRom IV 960. CIL III 14195,3 (Eck Senatoren von Vespasian bis Hadrian 170). *Cos. II ord.* 125, CIL VI 32516 (Degrassi FImp. 36). **4.** V. Capito. Praetor, durch Agrippina verbannt, von Nero 59 wieder zurückberufen, Tac. ann. 14, 12,3. **5.** V. Catullinus. Vertrauter des Kaisers → Didius (II 5) Iulianus; als Septimius Severus 192 in Carnuntum zum Kaiser ausgerufen wurde und Didius Iulianus den V. nach Pannonia sup. schickte, um dort die Truppen zum Abfall zu bewegen und den Oberbefehl zu übernehmen, ließ ihn Severus töten, H.A. Did. 5,7; Pesc. Nig. 2,5; Sev. 13,7. Barbieri Alb. senat. 117 Nr. 507. **6.** L. V. Catullus Messalinus. Wohl mit → Catullus verwandt; *cos. ord.* 73 mit Domitian, CIL V 7239. Frontin. aq. 102; *cos. II ord.* 85 Degri XIII 1 p. 192f. Unter Domitian betätigte er sich als gefürchteter Delator, Tac. Agr. 45,1. Plin. epist. 4,22, 5. Iuv. 4,113ff. Er gehörte zum Consilium Domitians und war mit Nerva befreundet, s. Eck Senatoren v. Vespasian bis Hadrian 62 Anm. 38. Erblindet dürfte er vor 96 gestorben sein. **7.** C. V. Comazon. Ehemals Komödiant und Tänzer (Cass. Dio 29,3,5–4,1. Herodian. 5,7,6) wurde er unter Commodus gemeiner Soldat in Thracia unter → Claudius (II 6) Attalus, den er später töten ließ, Cass. Dio 79,3,5. Als Anhänger des Septimius Severus avancierte er unter diesem rasch und stand 218 als Legionspraefekt der *leg. II Parthica* in Syrien, Cass. Dio 79,4,1, wo er mit → Gannys den Aufstand gegen Kaiser → Macrinus (3) organisierte, diesen vernichtete (Cass. Dio 78,31,4. 32. 39) und → Elagabal (2) auf den Thron hob; dafür wurde V. 219 in den Ritterstand und zum *praef. praet.* erhoben, Cass. Dio 79,6,2. 78,39,4, und erhielt die *ornamenta consularia.* Schon 220 *cos. (II) ord.*, CIL VI 866. AE 1968, 85b. Zum zweitenmal *praef. praet.* 221; nach dem Tod Elagabals (11.3. 222) zum drittenmal *praef. praet.*, Cass. Dio 79, 21,2. STEIN Röm. Ritterstand 122f. G.H. PFLAUM Carrièr. procur. éq. 2 Nr.290 p. 752–756. **8.** L.V. Licinianus. Aus Bilbilis stammend (Stat. silv. 4, 55,1ff. Martial. 1,49,3. 3,61,11f.); *vir praetorius*, berühmter Gerichtsredner aus der Z. Domitians; im J. 91 wegen Inzests mit der Vestalin → Cornelia (II 58) verbannt, Plin. epist. 4,11,4ff. 12f. Suet. Dom. 8,4. Cass. Dio 67,3,3. Nerva begnadigte ihn zum Aufenthalt in Sizilien, wo er als Redelehrer tätig war, Plin. epist. 4,11,1f. **9.** P.V. Marinus. *Cos. design.* 69 durch Galba, CIL VI 2051,53. 57. 62. 67. 71. 75. Er zog mit → Otho gegen → Vitellius, der V. nach Othos Tod nicht zum Konsulat ließ, Tac. hist. 2,71, worauf er nach Plin. nat. 19,3 sich nach Alexandreia zu Vespasian begab. **10.** M.V. Maximianus. Nach AE 1956, 124 (s. PFLAUM, Libyca 1955, 135ff.) aus dem Ritterstand hervorgegangen kam er durch *adlectio inter praetorios* unter Mark Aurel und Commodus in den Senat. Er befehligte Legionen in Pannonia sup. und inf., in Dacia Porolissensis und Apulensis, sowie in Moesia inf. (s. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,190–192) und um 183/185 in Numidien (zahlreiche Inschr., s. RE VIII A 88) die *leg. III Augusta;* in dieser Legation war er *cos. suff. in absentia*, CIL VIII 2621. AE 1955, 79. 1959, 183. J. DOBIAS, Libyca 5, 1959, 107/109. R. H.

11. L.V. Maximus, Consul 233 n.Chr. CIL XVI 145. AE 1930, 25. **12.** L.V. Maximus, Consul 253 und 256 n.Chr. Chr. min. 1 p. 289,360. 363. CIL XI 6335. Cod. Iust. 3,29,2. 6,32,2. 42,15. 9,9,16. H. V.

13. Valerii Messallae → Messalla (II 1ff.).

14. P.V. Patruinus. *Cos. suff.* 82, CIL IX 5420, im J. 88 *leg. Aug. pr. pr.* von Syrien, CAGNAT, Syria 9, 1928, 25ff. Seit 91 *sodalis Augustalis*, CIL VI 1988. R. H.

15. V. Paullinus aus Forum Iulii (Fréjus), trib. coh. praet., Freund Vespasians, 69 n. Chr. Procurator der Gallia Narbonensis, fing den Vitellianer → Fabius (II 13) Valens bei den Stoechaden und wurde von Vespasian in den Senatorenstand erhoben. Tac. hist. 3,43. H. G. PFLAUM Les carrières procuratoriennes 1, 1960, 94 Nr.40. **16.** C.V. Paullinus, Sohn von Nr.15, Verteidiger 103 des C. → Iulius (II 21), *consul suff.* 107, Freund des Plin., literar. Dilettant. † 112. Für 3 Freigelassene des V. erbat Plin. von Traian das *ius Quiritium.* CIL XVI 56. CALZA, Epigr. 2, 1940, 208. Plin. epist. 2,2. 4,9,20. 16.5,19. 9,3. 37. 10,104f. A. N. SHERWIN-WHITE The letters of Pliny, 1966, 146. 279. H. U. INSTINSKY Formalien im Briefwechsel des Plinius mit Kaiser Traian, 1970, 7. H. V.

17. L.V. Proculus. Ritter aus Spanien, der in hadrian. Z. Praefekt der *coh. IV Thracum* in Syrien war, dann Militärtribun der *leg. VII Claudia* in Moesien (CIL XIV 2957), Praefekt der Flotte von Alexandreia, die Prokuratorenlaufbahn einschlug und sich in den Alpes maritimae, Hispania, Baetica, Cappadocia Galatia, Asia betätigte und es zum *praefectus annonae* brachte; schließlich war er 144 (MITT.-WILCKEN Grdz. 240) bis 147 (ebd. 60) *praef. Aegypti*, CIL II 1970, s. H. G. PFLAUM Proc. équ. 2 Nr. 113 p. 274/279. **18.** C.V. Pudens. Praetorischer *leg. Aug.* von Germania inf. ca. 194/195 (CIL XIII 8824), *cos. suff.* um 196, Konsularischer *leg. Aug. pr. pr.* von Pannonia inf. (CIL XIII 10396), *procos. Africae* 210/211, CIL VIII 11999. 12006. Tert. adv. Scap. 4, s. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,110. R. H.

19. Flavius V. Severus, Illyrer niedriger Abkunft (Aur. Vict. Caes. 40,1), Zechkumpan des → Maximianus (2) Galerius, auf dessen Vorschlag V. am 1. Mai 305 von → Maximianus (1) Herculius zum Caesar ernannt wurde (Lact. de mort. pers. 18,12. 26,10. Anon. Val. 4,9. Eutr. 9,27,2. Zos. 2,8,1). Nach dem Tode des → Constantius (1) 306 zum Augustus erhoben (CIL III 6633 = DESSILS 657. Lact. 25,5), führte V. den Krieg gegen → Maxentius. Er zog mit einem starken Heer von Mailand gegen Rom, wo jedoch der größte Teil der Soldaten zum Gegner überlief (Lact. 26,5ff. Eutr. 10,2,4. Aur. Vict. Caes. 40,6f. Zos. 2,10,1), so daß V. nach Ravenna fliehen mußte, wo ihn → Maximianus (1) zum Verzicht auf die Kaiserwürde bewog (Anon. Val. 4,10. Zos. 2,10,2). V. wurde an der via Appia interniert, jedoch E. 307 ermordet (Lact. 26,11. Eutr. 10,2,4. Aur. Vict. Caes. 40,7. Epit. Caes. 40,3). G. Wi.

W. Seston Dioclétien et la Tétrarchie, 1949.

20. Valeria, Tochter des Kaisers → Diocletianus, 293 vermählt mit → Maximianus (2) Galerius, 305 Augusta. Ihr zu Ehren wurde (296) der O. von Pannonien als Prov. Valeria eingerichtet. Nach Galerius' Tod (311) ging V. in den Reichsteil des → Maximinus (1) Daia. Als sie Maximinus die Ehe verweigerte, wurde die als Christin geltende V. nach Syrien verbannt. Nach Besiegung des Maximinus (313) mußte sie vor → Licinius (II 3) flüchten, wurde jedoch nach 15 Monaten gefangen und hingerichtet (Lact. de mort. pers. 15. 35. 39f. 50f.). A. L.

21. Valeria Messalina s. Messalina (2)

B. Literarische Persönlichkeiten.

1. V. Aedituus. Vf. von zwei bei Gell. 19,9, 10ff. – wohl aus einer Lyrikanth. (B. LUISELLI, Ann. Fac. Lett. Cagliari 1960, 127ff.) – zit. erot. Epigrammen, die das Eindringen dieser hellenist.

Gattung in das Rom des ausgehenden 2. Jh. v. Chr. – vgl. → Lucilius (I 10) – belegen. Eine Identifikation von V. A. mit → V. (B 11) Soranus kommt nicht in Frage, vgl. Luiselli a. O. 46ff.

P. L. Sch.

Morel FPL 42f. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 131f. *J. Granarolo* D'Ennius à Catulle, 1971, 40ff. 50ff.

2. V. Antias, einer der »jüngeren Annalisten«, viel zit., von Liv. 35 mal, Zeitgenosse des → Claudius (I 34) Quadrigarius, Vell. 2,9,6, schrieb mindestens 75 Bücher *Annales* (auch als *Historiae* zit.). Zu den sicher bezeugten 66 Frg. kommt noch nach C. Cichorius, WS 24, 1902, 591 und Schanz-Hos. 318 das dem → Sempronius (I 18) Tuditanus zugewiesene Frg. 6, dagegen K. Ziegler Plutarchausg. IV 2 S. XVIII. Das Werk, veröffentlicht vor → Tiros Pandekten, wie nach → Flavius (III 2) Caper das Wort *novissime* bei V. Frg. 14. 58 ergibt, reichte von Roms Gründung wohl bis zu → Sullas (1) Tod 78. Im 2. B. war Numa, im 22. die Kapitulation des → Hostilius (11) Mancinus 136 behandelt, die ältere Zeit kürzer, die seit den → Gracchen breiter. Die Sprache des V. nennt Front. epist. ad Ver. 1,1 p. 114 N. *invenuste*, in 8 wörtl. Zit. (Frg. 14. 57–62. 65) begegnen ältere Formen wie *prior* als Neutrum usw. Vgl. W. D. Lebek Verba prisca, 1970, 261 f. Eine Übersicht der von Klotz quellenkritisch aus Liv. gewonnenen Teile der Annalen gibt RE 2328 ff. V. brachte jährlich Senatsbeschlüsse über Provinzen- und Truppenverteilungen, Vorzeichen, Koloniengründungen, dramatische Schlachten, Spiele und Tempelweihen, liebte wie die hellenist. Geschichtsschreiber effektvolle Darstellungen mit Wunder- und Klatschgeschichten, Namensetymologien *(Iuppiter Elicius)* und Sagen und verherrlichte bes. die Gens Valeria. Seine maßlosen Gefangenen-, Gefallenen- und Beutezahlen tadelte Liv. (30,19,11 *impudenter ficta*; vgl. 38,32,8). Nach U. Bredehorn Senatsakten in der republikan. Annalistik, Diss. Marburg 1968, 247, der V. für zuverlässiger hält, hätte V. diese Zahlen nur aus den Berichten einzelner gentes übernommen; W. Kunkel, ABAW 56, 1962, 58,217 findet etwas Wahrheitsgehalt in der Verfälschung der Scipionenprozesse (Frg. 45). P. Fraccaro Opuscula 1 (1956) 263 f. 393 ff. H. H. Scullard Roman politics, 1951, 290 ff. Zur Benutzung des V. bei Dion. Hal., Val. Max., Plin. nat., App. Hann., Plut., Sil. und Cass. Dio s. RE VII A 2333 ff.; K. Sallmann Die Geographie des älteren Plin., 1971, 23 ff. HRR^2 238ff. 394. A. Klotz Liv. und seine Vorgänger, 1940/41. H. Volkmann, RE VII A 2313ff. Schanz-Hos. 1, ^{4}1927, 318 f. P. G. Walsh Livy, 1961, 110 f. H. V.

3. P. V. Cato, röm. Dichter und Grammatiker, von dessen Vita wir durch Suet. gramm. 11 wissen. * um 95 v. Chr. in Norditalien, verlor er im sullan. Bürgerkrieg sein Vermögen und scheint es auch später trotz ausgedehnter Lehrtätigkeit nicht zu Reichtümern gebracht zu haben. Als Lehrer und älterer Freund eines lockeren Kreises jüngerer Dichter, der sog. Neoteriker – direkt auf ihn bezogen sind die Namen von → Furius (III 1) Bibaculus, Helvius → Cinna (6) und → Ticida, vgl. noch Suet. gramm. 4,3 –, hat V. in Musterinterpretationen und exemplar. Werken entscheidenden Anteil an der Übertragung von Poesie und Poetik des Kallimachos nach Rom (ziellos skeptisch N. B. Crowther, CPh 1971, 108 f.). Seine gramm. Arbeiten (FunGrRF 141 ff.; G. Brugnoli, Riv. Cult. Class. e Medioev. 1962, 154 ff.) und die autobiogr. *Indignatio*, in der V. auf seiner freien Geburt insistierte, sind ebensowenig erhalten wie seine Gedichte, das gelehrte Epyllion *Diana (Dictynna)* und die Slg. erot. (Ov. trist. 2,436) Kleingedichte *(nugae) Lydia* – nicht ident. mit dem homonymen Poem der App. Verg. –, die die beiden Haupttypen neoter. Produktion präformieren.

P. L. Sch.

H.Bardon Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 337ff. *A. Traglia*, ed. Poetae Novi, 1962, 9ff. *E. Castorina* Questioni neoteriche, 1968, 53ff. 69ff. J. Granarolo, ANRW 1,3, 1973, 294ff. 335ff.

4. C. V. Catullus s. Catullus

5. C. V. Flaccus Setinus Balbus (nach subscr. des Vat.), röm. Epiker, der Dichter der *Argonautica*, wird nur von Quint. inst. 10,1,90 (um 95 n. Chr.) als kürzlich verstorben erwähnt. Das Werk läßt senator. *cursus* vermuten (vgl. 1,5: *quindecimvir sacris faciundis*). Die Entstehungszeit des Epos ist kontrovers (bezieht sich 1,15ff. auf den noch lebenden Vespasian oder ein vatic. ex eventu?): die ält. Forschung und [4], [8] und [9] setzen überzeugend den Beginn der Abfassung und das Proömium ca. 75 an, dagegen Getty, CPh 1936, 51 ff. und [3] (Proöm. unter Titus), sowie Syme, CQ 1929, 129ff. (Pr. unter Domitian, ca. 93/94). Das Werk ist unvollendet (B. 8 bricht vor der Heimkehr ab) und hat V. bis zum Tode beschäftigt (für überlieferungsgesch. Verlust der Schlußpartie des mit B. 8 vollendeten Werks [6]).

V. wählte mit der Argonautenfahrt ein myth. Sujet, dessen Bearbeitungen durch → Apollonios (1) Rhod. und → Ovid (Medea) als Meisterwerke galten; er repräsentiert mit → Statius (II 3), mit dem er auch das aus der eleg. und didakt. Dichtung rezipierte Proömium der panegyr. recusatio teilt, das myth. Epos des 1. Jh.s. Diese Wahl kann als Antwort auf den mit → Lucan vollzogenen Bruch mit dem tradit. röm. Nationalepos begriffen werden; durch das panegyr. Portal trägt der Epiker die Widersprüche des Prinzipats ins Exemplarische (zum Gegenstück, der positiv-rückwärtsger. hist. Epik → Silius Italicus). Diese Wertung bestätigt das Werk: die seit [1] bemerkte intensive »Oberflächen«bearbeitung des myth. Stoffs, seine psycholog. und eth. Durchdringung bedient sich der myth. Folie zum Figurenkontrast jenseits narrativer Treue, vgl. [2]; das ist an umfangreichen Veränderungen (vgl. zum Hercules-Iason-Kontrast J. Adamietz, Ant. u. Abendl. 1970, 29 ff.) und der Medea-Gestalt abzulesen. Diese Hintergründigkeit teilt V.F. mit der nachlukan. Epik; er hebt sich ab durch die nicht stereotype Breite der psycholog. Darstellungsmittel. – Die Ausg. haben neben cod. V mehr als bisher die auf selbständige Überlieferung deutenden Zusatzverse von L zu berücksichtigen. R. He.

Ta.: *G. Thilo*, 1863. *E. Courtney*, 1970.

Lit.: 1. *W. Summers* V.F., 1894. 2. *F. Mehmel* V.F., 1934. 3. *V. Ussani* Studi su V.F., 1955. 4. *E. Wistrand* Die Chronol. d. Pun. d. Sil. It., 1956. 5. *S. Wetzel* Die Gestalt d. Medea bei V.F., Diss. Kiel 1957. 6. *W. Schetter*, Philol. 103, 1959, 297ff. 7. *W. Ehlers* Unt. z. hsl. Überl. d. V.F., 1970. 8. *E. Lefèvre* Das Proöm. d. Arg. d. V.F., 1971. 9. *J. Strand* Notes on V.F.' Arg., 1972. 10. *J.B. Perkins*, Phoenix 28, 1974, 290ff.

6. V. Harpokration s. Harpokration (2)

7. M. V. Martialis s. Martialis (1)

8. V. Maximus, Vf. eines HB. hist. Exempla für rhet. – polit. oder moral. – Argumentation; die *Facta et dicta memorabilia* (urspr. 10 B., vgl. Gell. 12,7,8), gewidmet dem Kaiser Tiberius, sind nach 27 n.Chr., als V.M. seinen Gönner Sex. → Pompeius (A II 3; vgl. 4,7 ext. 2) nach Griechenland und Kleinasien begleitet (2,6,8) hatte, begonnen und bald nach dem Fall des → Seianus (E. 31, vgl. 9,11 ext. 4) fertiggestellt. Die Beispiele sind nach Büchern und Abschnitten gegliedert, die je auswärtige auf röm. Belege folgen lassen. Da die einzelne Exempla-Kette die Funktion trägt, kann die Gesamtstruktur vernachlässigt werden: Von dem Bereich der Religion (B. 1) über polit. Institutionen (B. 2) und *virtutes* (B. 3–6) bis zu den Diverses ergänzenden B. 7–9 wird nur grob und auch im Detail nicht immer konsequent gegliedert, werden die Rubriken meist nur locker verbunden. Quellen waren ähnliche Slg.en der august. Z. (Pomponius Rufus, vgl. 4,4; → Hyginus 1), die V. aus eigener Lektüre (Cicero, Livius, Varro) erweitert. Bei der Exzerpierung und Koordinierung geht es natürlich nicht ohne hist. Irrtümer ab; eine historiograph. Wertung des Werkes würde indes seine Intention verkennen (vgl. etwa T.F. CARNEY, RhM 1962, 289ff.; ein Vergleich mit dem Zeitgenossen → Velleius (2) Paterculus etwa bei M.L. PALADINI, Latomus 1957, 232ff. J.-M. ANDRÉ, REL 1965, 294ff.). Sein Stil ist in den eigenständigen Partien stark rhet. überformt.

Als Gebrauchslit. wurden die Exempla mehrfach bearbeitet, zuerst durch verdeutlichende Kapitelüberschriften, dann durch Umarbeitung der letzten B., die die Gesamtzahl auf 9 stellt, und schließlich durch Voranstellung einer Inhaltstafel, die bereits die Lücke in 1,1–4 voraussetzt. In der Ant. nur vereinzelt benutzt, gewinnt das Werk in der Spätant. an Beliebtheit, wie die beiden Epitomatoren Iulius Paris und Ianuarius Nepotianus bezeugen. Für die enorme Rezeption in MA. und Humanismus sprechen die etwa 350 vollständigen Hss. (D.M. SCHULLIAN, Studies Ullman, 1960, 81ff.) und seit dem 14. Jh. die Komm. (etwa von Dionigi da Borgo San Sepolcro, vgl. G. DI STEFANO, Att. Acc. Tor. 1961/62, 777ff.) und Übers.en in das Ital. (Boccaccio, vgl. M.T. CASELLA, It. Medioev. e Umanist. 1963, 49ff.), Französ. (Simon de Hesdin/Nicolas de Gonesse) und Katalan. (Antoni Canals). V.M.' Exempla haben ihre Bedeutung als hist. Quelle, die noch Spuren der vorlivian. Annalistik bewahrt hat, als Symptom des rhet. Betriebs der frühen Kaiserzeit und schließlich als Vermittler eines anekdotisch strukturierten Antikebildes im MA. und der frühen Renaissance. P. L. Sch.

Ta.: *C. Kempf*, 1854. ^{2}1888. *R. Faranda*, 1971.

Lit.: *C. Bosch* Die Quellen des V. M., 1929. *A. Klotz* Studien zu V. M., SBAW Ph.-h. Abt. 1942, 5. *G. Comes* V.M., 1950.

9. V. Pollio, griech. Philosoph und Grammatiker hadrian. Z. in Alexandreia, Vater des Grammatikers V. Diodoros (Suda s. *Διόδωρος* und *Πωλίων Ἀλεξανδρεύς*), Vf. einer (verlorenen) *Ἀττικὴ λέξις*. H. Gä.

10. M. V. Probus s. Probus (3)

11. Q. V., nach seiner latinischen Heimatstadt oft Soranus genannt, Redner (Cic. Brut. 169) und berühmter (de or. 3,43) Antiquar, Freund Varros (Frg. 3 u. 7 MOREL) und Ciceros. * um 130, seit etwa 90 röm. Vollbürger, wurde er 82 als Volkstribun auf der Flucht vor Sulla in Sizilien von Pompeius ermordet (vgl. C. CICHORIUS, H 41, 1906, 59ff.). Eine Identifikation mit → V. (B 1) Aedituus kommt chronol. nicht in Frage (vgl. B. LUISELLI, Ann. Fac. Lett. Cagliari 1960, 46ff.); hingegen dürfte Q. → V. (A I 51) Orca sein Sohn sein.

V.' Lehrgedichte, deren eines P. Scipio Nasica, Praetor von 93 und Schwiegersohn des Crassus, gewidmet war (Frg. 1), galten Problemen der Sprache (Frg. 2) und religiösen Altertümern; in einem Werk über weibliche Schutzgottheiten (*Ἐποπτίδες*, vgl. T. KÖVES-ZULAUF, RhM 1970, 323ff.), das durch ein Inhaltsverzeichnis eingeleitet war (Plin. nat. praef 33) und aus dem der Anf. eines Zeushymnus erhalten ist (J. PRÉAUX, Homm. Delcourt, 1970, 182ff.), hatte V. den Geheimnamen Roms ausgeplaudert (vgl. L. ALFONSI, Epigraphica 1948, 81ff.). Die spärlichen Frg.e sind über Varro und Plin. nat. vermittelt. P. L. Sch.

*Fun*GrRF 77ff. *Morel*FPL 40f. *Schanz-Hos.* 1, ^{4}1927, 163f. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 181ff.

Valesiana Excerpta. Zwei spätant. historiograph. Texte, die zuerst von H. VALESIUS 1636 aus einer Pariser Hs. (h. Berol. Phill. 1885, 9. Jh.) ediert worden sind. Das erste Exc. (5. Jh.) skizziert die Vita des Kaisers → Constantinus (1) und geht auf eine Slg. von Kaiserbiogr. aus der Mitte des 4. Jh. zurück; das zweite (6. Jh.) behandelt die Epoche von 474–526, insbes. die Herrschaft des → Theoderich (3). P. L. Sch.

Ta.: *J. Moreau–V. Velkov*, 1968.

Valet(i)um. Name dreier Orte Kalabriens, deren Namensformen schwanken: **1.** *Valetum vel Valentium* n. Brindisi mit Carbinium-Carovigno ident. (Guido 27. 71). **2.** V. (Mela 2,66) 11mp s. Brindisi (Itin. Burdig. 609,8 *Valentia*), wenig über dem Meere (Strab. 6,282 Ἀλητία), heißt auch *Balesium* (Plin. nat. 3,101), *Balentium* (Tab. Peut. 7,1), → *Baletium* (Geogr. Rav. 4,31. 5,1); h. Valesio bei Torre di Gennaro. **3.** *Baletium* (Guido 29. 72) nahe dem sallentin. (Plin. nat. 3,105 *Aletini.* Ptol. 3,1,76 Ἀλήτιον) Callipolis; h. Alezio mit S. Maria dell'Alizza. Mz. mit *baleϑas*, *valeϑas* nach Head HN^2 51 zu V. 3, nach [4] Nr. 483. C. de Simone Die messap. Inschr. Nr. 54. 60. 293. Krahe Die Sprache d. Illyr. 1,35 zu V. 2, wo sie gefunden wurden (vgl. [4] Nr. 393 *baletϑihi.* Nr. 567 *baleṭias*). G. R.

1. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 3,503. 2. *Nissen* It. Ldk. 2, 880. 885. 3. *Miller* Itin. Roman. 220. 222. 362. 4. *Whatmough* Prae-Italic Dialects of Italy 2, London 1933, 362. 389.

Valetudinarium (νοσοκομεῖον). Vorläufer der Krankenhäuser bzw. Militärlazarette sind die Kuranstalten der griech. Asklepiosheiligtümer (→ Epidauros. → Knidos. → Kos. → Pergamon), in denen, oft nach → Tempelschlaf, Traumeingebungen des Gottes von den Arzt-Priestern interpretiert und in ärztliche Behandlung umgesetzt wurden. Die Griechen kannten weder öffentl. V. noch stationäre Behandlung (kurzfristige Ausnahmen die privaten Iatreia der Ärzte); die V. in Kos und Knidos, keine staatl. Anstalten, dienten den Ärzteschulen dort als Schulkliniken. Rom scheint vor Augustus keine V. gekannt zu haben. Sie entwickelten sich seitdem a) für die Sklaven der großen *gentes* und Gutsbetriebe und b) für das Militär. Die Dienerschaft des Kaiserhofes scheint zwei (nach Geschlechtern getrennte?) V. mit Personal gehabt zu haben (CIL VI 9084/85. 8639 = X 6637. 703), was von reichen Familien nachgeahmt wurde (CIL VI 33917. Sen. dial. 3, 16,4; benef. 1,11,6; nat. 1 praef. 6; epist. 27,1). Über Guts-V. Colum. 11,1,18. 12,3,7–8. Die Anlage von Militär-V. bei → Hyginus (4) munit. castr. 4,35 entspricht recht gut den in röm. *castra* gefundenen V. (z.B. → Novaesium, BJ 111/112, 180f. T. 13. → Vetera castra, BJ 122,331). Vgl. auch CIL XIII 8009. III 10403. Die Vorstände, *optiones valetudinarii*, sind wie die Militärärzte *immunes*, Dig. 50,6,7, vgl. auch Domaszewski-Dobson Rangordnung d. röm. Heeres, 1967, IX. 12f. 19. 24. 27. 52. Erst die chr. Bischöfe errichteten und begünstigten V. (Basil. epist. 94. Cod. Iust. 1,12,15. 1,45,3. 9). W. H. G.

Valetudo. Im Gegensatz zum weiteren (und mehr öffentliche Belange deckenden) Begriff der → Salus, der »Wohlfahrt«, ist V., urspr. die körperliche Stärke (vgl. *valere, validus*), vor allem der Gesundheitszustand der einzelnen Person, der durch Zusatz von *bona, mala, aegra* näher zu definieren ist (*salus, sanitas* sind immer eindeutig). In Gruß und Gebet wünscht man sich und anderen *vale* bzw. *bona v.*, Petron. 61. 88,8. Sen. epist. 10,4. Varro schrieb *de valetudine tuenda* (Hier. epist. 33,2); viele Weihgeschenke wurden aus Anlaß von Krankheit gelobt und nach Genesung gestiftet. Für Pompeius wurden *de valetudine decreta municipiorum* beschlossen (Cic. Att. 9,5,4). Vorläufer der monarchischen *supplicationes pro valetudine* des Augustus seitens der *privatim et municipatim universi cives* (Mon. Anc. 9) sowie der Opfer *pro valetudine Caesaris (Augusti)*, vgl. den → Aureus Mattingly RIC I 74 Nr. 151. Gelübde gleicher Art scheint es nur noch bei den Kaisern der iulisch-claud. Dynastie gegeben zu haben (Tac. ann. 3,71. Suet. Cal. 14,2. Act. Arv. 58,122. 82f.), später nicht mehr bzw. Ersatz durch die allg. *vota pro salute.* Als Göttin ist V. früh bei den Marsern bezeugt (CIL I^2 390f.), später auch in Umbrien (CIL XI 5040. 5044. 5053. 5056ff. 6112. 7926f.), doch bleibt hier wie CIL III 7279. V 6414f. VIII 9610. 20747 teils unklar, teils wahrscheinlich, daß V. eine Übertragung der griech. → Hygieia ist. Im Rom der spätesten Republik ist die erste Darstellung der V. auf der Rs. eines Denars des M'. Acilius zu finden (Sydenham Coinage of the Roman Republic Nr. 922 T. 25, Vs. Kopf der Salus, woraus Latte RRel 227,3 zu Unrecht schloß, daß man hier V. und Salus als ident. empfand). Zu den astrolog. Ansätzen der V. vgl. Mart. Cap. 1,55. Manil. 3,138. W. H. G.

Valgius. Röm. Familienname, abgeleitet vom Cognomen *Valgus* (»säbelbeinig«, »krummbeinig«), J. Reichmuth Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 106. **1.** Schwiegervater des P. → Servilius (I 33) Rullus (*tr. pl.* 63 v. Chr.), hatte unter Sulla Ländereien im Gebiet der Hirpiner erworben (*Sullanus possessor*). Cic. leg. agr. 3,3 (u.ö.). Viell. ident. mit C. Quinctius Valgus, *patronus* in Aeclanum (CIL I 1230), so Gelzer, RE VII A 868; Bedenken RE VIII A 271. **2.** A. V., Sohn eines Senators (Broughton 2,497), lief 45 aus dem Heere Caesars in das des jüngeren → Pompeius (A I 2) über, wo sich sein Bruder V. befand. Bell. Hisp. 13,2. H. G. G.

3. C. V. Rufus. Berühmter Dichter und Schriftsteller der august. Z. * um 65 v. Chr., lernte er bei dem griech. Rhetor → Apollodoros (6); für Beziehungen zum Kreis um → Messalla (II 4) Corvinus, den V. als Codrus besingt (?, vgl. L. Alfonsi, Aegyptus 1960, 315 ff.), spricht die Andeutung von Plänen eines paneg. Epos für Messalla Paneg. Mess. 179f. Hor. (s. 1,10, 81 ff.) zeigt V. im Kreis des Maecenas und versucht ihn (c. 2,9) zu einem Epos über des Augustus jüngste Triumphe zu animieren. 12 v. Chr. war V. Suffektkonsul.

V. hatte sich also bes. als Dichter einen Namen gemacht; die erhaltenen Frg.e (Distichen, Hexameter, ein Epigramm) verweisen auf die neoter. Tradition (Frg. 2 wendet sich an → Cinna 6).

1. Mit dem Sammeltitel *Elegiae* ist zumal die Trauer um den unter dem Pseudonym Mystes besungenen Freund (Hor. c. 2,9,9 ff.) gemeint. 2. Ein Augustus gewidmetes Werk über Heilkräuter ist von Plin. nat. 20–27 (vgl. bes. 25,4) benutzt worden. 3. Die lat. Bearbeitung der *Τέχνη* Apollodors lobt Quint. inst. 3,1,18, und 4. auch das mehrbändige Werk *De rebus per epistulam quaesitis* (Gell. 12,3,1) hat seine Spuren in der Tradition der Grammatik hinterlassen. P. L. Sch.

*Morel*FPL 105f. *Fun*GrRF 482ff. *Schanz-Hos.* 2, ^{4}1935, 172ff. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 19ff. *R.Avallone* Mecenate, 1962, 190ff.

Vallatum. Nach Itin. Anton. 250,5 Station an der Reichsstraße von Regino–Regensburg nach Aug. Vindelicum–Augsburg. In spätröm. Z. Garnison eines *praefectus legionis tertiae Italicae partis superioris Castra Regina, nunc Vallato* und eines *praefectus alae secundae Valeriae singularis Vallato* (Not. dign. occ. 35,17 und 26). Der Ortsname weist auf eine vorröm. grabenlose Wallanlage, die in der großen Ringwallanlage von Manching erkannt wurde. In der Technik des *murus Gallicus* ist der Wall 7,5 km lang und bis 4 m breit mit an der Innenseite vorgelegter Erdböschung. Nach der röm. Eroberung 15 v.Chr. wurde um 50 n.Chr. w. bei Oberstimm ein Reiterkastell angelegt, das um 80 n.Chr. von dem Donaukastell Kösching abgelöst wurde. H. C.

E.Polaschek, RE VIII A 278f. *W.Krämer–F.Schubert* Die Ausgrabungen in Manching 1955–1961 (1970).

Vallenses, »Talleute«, in röm. Z. Bezeichnung der 4 Keltenstämme (→ Nantuates, → Veragri, → Seduni, → Uberi) des Wallis, *civitates quattuor vallis Poeninae*, CIL XII 147. How.-Meyer Nr. 41. 42. Zw. etwa 15 und 10 v.Chr. röm., in der frühen Kaiserz. zu dem großen Verwaltungsbezirk der *Raeti Vindelici vallis Poeninae* gezogen, CIL V 3936. IX 3044. How.-Meyer Nr. 34–36, unter Claudius im Gefolge des Ausbaus der Straße über den Gr. St. Bernhard von Raetien getrennt und mit der Maurienne zur neuen Provinz der *Alpes Graiae et Poeninae* vereinigt unter Erhebung des Hauptorts der Veragri, → Octodurus, des h. Martigny, zum Forum, *Forum Augusti* (oder *Claudii*) *Vallensium*, *Foroclaudienses Vallenses* oder ähnlich, How.-Meyer Nr. 43. 289. 372. 377. Zugleich Verleihung des latin. Rechts an das ganze Tal, Plin. nat. 3,135, das nun eine einzige *civitas Vallensium (Vallensis)* mit der üblichen Municipalverfassung bildet, CIL XIII 5006. 6361. How.-Meyer Nr. 147. 479. Not. Gall. 10,3. E. M.

F.Stähelin Schweiz in röm. Z.^{3} 109ff. 126ff. 158ff. 246. 250f. *How.-Meyer* 195ff. *E. Meyer*, Basler Ztschr. 42, 1943, 59ff. *H.van Effenterre*, RE VIII A 280ff.

Vallia. König der Westgoten 415–418, Nachfolger des → Segericus, romfeindlich, sah sich nach Scheitern eines Übersetzversuches nach Afrika genötigt, mit → Constantius (6) zu verhandeln. Gegen Getreidelieferung verpflichtete sich V., in Spanien für Rom zu kämpfen und → Placidia zu entlassen. 416/17 kämpfte V. erfolgreich gegen Vandalen und Alanen. Dann mußte er auf Weisung des Constantius nach Gallien abziehen, wo seinem Volk Wohnsitze in der Aquitania II zugewiesen wurden (Oros. 7,43. Olympiod. frg. 31. 35. Chr. min. 2,19). Sein Nachfolger war → Theoderich (1). A. L.

Vallis. Stadt der Africa proconsularis, etwa 55 km s. w. von Karthago. Atl. arch. Tun. fe 29, Medjez el-Bab, Nr. 117. H. Sidi-Medien. Einheimische *civitas*, mit einem röm. *pagus*, wurde V. *municipium*, dann im 3. Jh. *colonia* (CIL VIII 25827. 1280. 14784. 22004). Ruinen: Tempel, byz. Festung. Inschr. ILTun. 1279. M. L.

Vallum. Bei den Römern der aus mehreren Schanzpfählen *(valli)* zusammengesetzte Palisadenzaun (Liv. 10,25). Doch bedeutete *v.* auch den Erdwall allein und bald Palisade und Erdwall zusammen (Liv. 36,18). Allmählich verschwand die urspr. Bedeutung völlig und *v.* hieß schließlich jedes Belagerungswerk, das hauptsächlich aus Erde, Rasenziegel oder aus Stein (Frontin. strat. 3,17,9) bestand. *V.* bedeutete auch die Lagergrenze (Liv. 9,14) und nach Varro 1.1. 5,138 die Getreideschwinge. W. Schleiermacher, RE VIII A 288 ff. A. N.

Vallus. 1. (masc.). Außer Stock, Pfahl (etwa zum Aufbinden der Reben, Verg. georg. 1,264) ist *v.* vor allem der Schanzpfahl (mit 2–4 Seitenästen) des Legionärs, Liv. 33,5,4ff. nach Pol. 18,18 (später *sudes*, Veg. mil. 1,24). Die *v.* wurden ineinander verflochten, so daß sie nur schwer ausgerissen werden konnten. *V.* bedeutet auch die ganze Verschanzung mit Erdwall *(agger)* und Rasenmauer aus *caespites*, Caes. civ. 3,63, sogar eine Steinmauer, Bell. Alex. 2,4. **2.** (fem.). Die korbartige, einseitig randlose Getreideschwinge aus Weidenruten, Varro rust. 1,23,5. 52,2, gab ihren Namen einer Erntemaschine in Gallien, Plin. nat. 18,296; Beschreibung Pallad. 7,2. *V.* hießen auch Ziegeltraufkästen mit Wasserspeiern, Serv. georg. 1,264. Cato agr. 14,4. W. H. G.

Valvae. Die mehr als zweiflügligen → Türen gehören zu den *fores*, unterscheiden sich aber von ihnen dadurch, daß die Mittelteile einzeln aufklappbar waren (falsch Isid. orig. 15,7,4). Sie waren bes. beliebt bei Tempeln (z. B. Vitr. 3,2,8. 4,4,1. 6,6. 8,2. Caes. civ. 3,105,2. Sonst oft), für die Mitteltür der Bühnengebäude (Non. 19,22. 505,15 M. Fest. 282,34 M.), für die Häuser der *nobiles* (Götter: Ov. met. 1,171. Menschen: Cic. dom. 60. Prop. 4,8,51. Iuv. 4,63) und des Mittelstandes (gemalt: Pompeii, Bau der Eumachia: Overbeck-Mau Pompeji ^{4}134 Abb. 77. Behausung der Stadtmaus: Hor. s. 2,6,112. Vgl. noch Overbeck-Mau 252f. 302. 349 und im Inneren des Hauses 310). V. sind also ein im Laufe der Z. allmählich absinkendes Würdezeichen.

W. H. G.

Vandalen *(Vandali, Wandali, Οὐάνδαλοι, Βανδίλοι)*, germ. Stammesgruppe. Ungeachtet intensiver Bemühungen der Forschung sind fast alle Aussagen zur Frühgesch. der V. hypothetisch (allzu sicher [6]; etwas vorsichtiger [1], [2] u. [3]). Noch reicht das Material nicht aus, prähist. und sprachwiss. Erkenntnisse auf einen Nenner zu bringen bzw. prähist. Kulturprovinzen mit Sprachgemeinschaften gleichzusetzen (zur Forschung vgl. [4]). Nicht gesichert ist so etwa die häufig vertretene Ansicht, daß die V. aus Skandinavien, sei es nun Nordjütland (Vendsyssel) oder Schweden (man verwies auf Vendel n. Upsala), kamen, mithin auch die Vermutung, daß ihre Wanderung von Skandinavien her in Zusammenhang mit der von Kimbern und Teutonen stand. Nur mit Vorsicht verwertbar sind z. B. auch späte Notizen (Iord. Get. 26f. Paul. Diac. Hist. Lang. 1,7ff.) über Kämpfe der Goten bzw. Langobarden mit den V. Nach Plin. nat. 4,99 (ält. lit. Zeugnis) bezeichnet V. *(Vindili)* eine Stammesgruppe wohl gleichzusetzen den *Vandilii* bei Tac. Germ. 2,4. Obwohl sie Tac. Germ. 43 nicht nennt, könnten sie mit dem dort erwähnten Verband (Kultgemeinschaft?) der → Lugii zwar nicht ident. (auf Identifikation, bes. mit den zu den Lugiern gerechneten Naharvalen, beruhen Hypothesen zu Religion und Königtum der V.), aber in Verbindung gewesen sein. Einiges spricht dafür, die V. den Trägern der im 1. Jh. v. Chr. vom s. Polen bis zu den Mündungsgebieten von Oder und Weichsel verbreiteten sog. Przeworsker (n. von Przemysl) Kultur zuzurechnen (vgl. [4], 241ff. 464f.). Sie könnten im Posener Gebiet und in Ostpreußen gesiedelt haben. Spätestens seit der frühen Kaiserzeit dürfte vom arch. Befund her Schlesien (bes. der Raum Zobtenberg), das seinen Namen vom vandal. Teilstamm der → Silingi (nur Ptol. 2,10,11, dann Chr. min. 2,18f. genannt) hat, den Kern des vandal. Siedlungsgebietes gebildet haben. Ausstrahlungen der V. bzw. ihrer Kultur vermutet man in weite Gebiete Norddeutschlands und Dänemarks (z. B. sah man auch Jütland von Schlesien her besiedelt).

Nach W. drängende V. waren es viell., die Kaiser Probus (→ Aurelius II 28) zu bekämpfen hatte (Zos. 1,68). V. gehörten zu den Gegnern Roms in den Markomannenkriegen Marc Aurels (H.A. Marc. 17. Eutr. 8,13. Oros. 7,15,8). Aus Schlesien abgewanderten V. unter den Königen Raus und Raptus (Institution des Doppelkönigtums auch sonst bei Germanen bekannt), wahrscheinl. aus der Familie der (H)asdingen (von daher meist ein Teil der V. als Hasdingen bezeichnet), wurde bald nach 170 an der dakischen Nordgrenze die Aufnahme ins Reichsgebiet verweigert (Cass. Dio 71, 12). Ein neuer Konflikt dieser dann ö. der oberen und mittleren Theiss siedelnden V. mit Rom entstand in der Zeit Aurelians (Dexipp. frg. 7). Ob diese Gruppe, bei der es um 270 neben zwei Königen mächtige Herren (ἄρχοντες) gab (später über sie nichts bekannt), unter Constantin in Pannonien angesiedelt wurden, ist nicht geklärt (Stütze ist allein Iord. Get. 161). Um 400 verließ das Gros der V., welchen sich neben Alanen noch weitere Volksgruppen anschlossen, die (pannon.?) Wohnsitze (auf zurückbleibende V. verweist Prok. 3,22) und wanderte, wohl teils die Donau entlang, nach W. Ende 406 überschritten sie, verstärkt durch die ebenfalls um 400 aus Schlesien abgewanderten Silingen, im Raum Mainz (?) den Rhein. 409 drangen sie (jetzt unter éinem König) in Spanien ein (vgl. → Godigiselus, → Gundericus). Hier könnte die Bekehrung zum (arian.) Christentum erfolgt sein (beachte Salvian. de gub. Dei 7,66). Die siling. V. wurden 418 in der Baetica durch → Vallia vernichtet (Chr. min. 2,18f.). 429 führte → Geisericus die V. nach Africa und begründete dort ein bis 534 bestehendes Reich (vgl. noch Hunericus, Gunthamundus, Thrasamund, Hildericus, Gelimer). Um 550, nachdem sich V. noch an Aufständen gegen Rom beteiligt hatten und dann deportiert wurden (Prok. 4,14ff.; → Solomon), gab es kaum noch V. in Afrika. Tiefere Spuren hat die vandal. Herrschaft dort nicht hinterlassen.

Auch nach → Geisericus behielt der König der V. im mil., zivilen und kirchlichen Bereich eine umfassende Macht. Die Herrschaft galt als Erbgut der Hasdingen (es folgte der jeweils älteste Verwandte), die zugleich im Adel (eine Scheidung zwischen Geburts- und Dienstadel ist nicht möglich) dominierten. Wie unter Geiserich blieben die V. eine dünne, wirtschaftlich gutgestellte, vornehmlich in der Proconsularis siedelnde Oberschicht. Die Verwaltung überließ man weitgehend den Romanen. Stets mußten die fast nur zu Pferd kämpfenden V. auf (maur.-berber.) Hilfstruppen zurückgreifen. Die zeitweilig starke Flotte bestand aus kleinen und schnellen Schiffen. Religiös hielten die V. am Arianismus fest. Zur Verfolgung der Katholiken kam es nach Geiserich bes. unter Hunerich und Thrasamund. Selbst aus der Theologie sind uns Reste einer eigenen vandal. Lit. nicht bekannt. Obwohl sich im Kunsthandwerk germ. Einflüsse festellen lassen, scheinen die V. in anderen Bereichen der Kultur keine Eigenständigkeit bewahrt oder entwickelt zu haben. Insgesamt scheint die auch von [3], 104 unterstrichene Ansicht berechtigt, daß die V. nach den ersten Erfolgen im Wohlleben erschlafften und den Ausstrahlungen des fremden Milieus erlagen. Ausgehend von Äußerungen ant. Autoren über Grausamkeit der V. (z. B. Oros. 7,38. Vict. Tonn.-Chr. min. 2, 189. Vict. Vit. 2,12ff.) wurden die V. seit dem 18. Jh. (z. B. bei VOLTAIRE) sicher zu Unrecht zum Prototyp wilder Barbaren, kam die bis ins 20. Jh. synonym für Barbarei gebrauchte Bezeichnung Vandalismus auf ([1], 58f. [3], 12f.). A. L.

Lit.: 1. *Chr. Courtois* Les Vandales et l'Afrique, 1955. 2. *H. J. Diesner*, RE Suppl. X 957ff. 3. *Ders.* Das Vandalenreich, 1966. 4. *R. Hachmann* Die Goten u. Skandinavien,

1970. 5. *F. Miltner*, RE VII A 298ff. 6. *L. Schmidt* Gesch. der Wandalen, ^{2}1942. 6. *E. Schwarz* Germ. Stammeskunde, 1955.

Vangio, Suebenfürst, Schwestersohn des Königs → Vannius, der mit seinem Bruder Sido seinen Oheim im J. 50/51 n. Chr. vertreibt und die Herrschaft über die Sueben übernimmt. H. C.

R. Hanslik, RE VIII A 337.

Vangiones (germ. *wanga-* = Feld), Völkerschaft der westgerm. Sueben im Heer des Tribocerfürsten → Ariovist zusammen mit Eudosen, Heruden, Markomannen, Nemetern und Tribocern aufgeführt, 71 v. Chr. (Caes. Gall. 4,1,4. Plin. nat. 4,106). Aus dem Gebiet der Wetterau und Hessens gelangten sie an das linke Rheinufer bei Worms, wo sie nach der Besiegung der Haeduer Land zugewiesen bekamen (→ Tribocer im Oberelsaß b. Brumath, → Nemeter bei Speyer). Nach Hilfeersuchen der → Treverer und Haeduer wurde Ariovist 58 v. Chr. von Caesar besiegt, Gallien bis zum Rhein besetzt. Die V. durften in ihren Wohnsitzen zwischen Nemetern, Mediomatrikern und dem Territorium von Mainz verbleiben. Vorort der *civitas V.* wurde Borbetomagus, h. Worms (Caes. Gall. 4,10. 6,25). Auxiliarkohorten der V. wurden beim Feldzug gegen die Chatten eingesetzt (Tac. ann. 12,27). Am Bataveraufstand nur kurzfristig beteiligt (Tac. hist. 4,70), sind die V. in der Folgezeit treue Bündner der Römer. H. C.

L. Schmidt Gesch. d. Dt. Stämme 1,129.

Vannius. Nach der Vertreibung der Markomannenfürsten → Maroboduus und → Catualda siedelte → Drusus (II 1) im J. 19 sein Gefolge zwischen den Flüssen Marus (March) und Cusus (Waag? Eipel?), jedenfalls ö. der March in der Slovakei an und gab ihnen den römerfreundlichen Quaden V. zum König. Doch suchte dieser seinen Klientelstaat bald weiter auszudehnen, zog Hilfstruppen von sarmat. Iazygen an sich und errichtete Fliehburgen, hob an der reichen Bernsteinstraße Zölle ein und unternahm ausgedehnte Raubzüge. Dadurch kam er nicht nur in Konflikt mit den Nachbarstämmen der Hermunduren, Lugier und anderer Stämme, sondern auch seine Schwestersöhne Vangio und Sido erhoben sich gegen V. im J. 50/51. Er wandte sich an Claudius um Hilfe, doch der Statthalter von Pannonien Sex. Palpellius Hister griff in die Entscheidungsschlacht, die V. verlor, nicht ein, sondern gewährte ihm und seinem Gefolge nur Zuflucht auf der Donauflotte und siedelte sie dann in Pannonien an, Tac. ann. 12,29. 30. R. H.

Vanϑ. Der weibliche, meist geflügelt dargestellte Unterweltsdämon der Etrusker tritt, seit dem späten 4. Jh. nachweisbar, auf den Denkmälern auf, wo letzter Abschied genommen oder gewaltsamer Tod (Kampf, Menschenopfer) erlitten wird. Seltener und nur früh ist V. zur Bezeichnung des Übertritts in eine andere Welt anwesend, später auch hetzend, antreibend, als plötzlicher Schrecken aus der Erde auftauchend, doch greift sie nie selbst gewaltsam oder tötend ein. Die Bildvorstellung wandelt sich von einer sanften, schönen Flügelfrau in langem Gewand zum hochgeschürzten, sehr beweglichen Dämon. Sie kann mit Charun (→ Charon 1) oder dem Unterweltsherrscher aita zusammen erscheinen, bewegt sich jedoch meist auf der Oberwelt oder taucht halben Leibes aus der Unterwelt auf. Ihr Bereich sind die typisch etr. Abschiedsszenen zwischen Sterbenden, zwischen Toten und Hinterbliebenen, und die Todesbilder des griech. Mythos in Etrurien. Ihre Attribute sind Buchrolle (Totenpaß? Abgeschlossenes Lebensbuch?), dann vor allem Schwert, Hammer und Fackel oder der Schlüssel zur Hadesfestung; von der griech. → Erinys hat sie die züngelnden Schlangen. Urspr. untätig-stille Todeszeugin verwildert die V. am E. zum furienartigen Schwarm niedrigerer Ordnung und bedrohlichen Wesens. W. H. G.

R. Enking, MDAI(R) 58, 1943, 48ff. *Herbig* Götter u. Dämonen d. Etrusker, 1948. *Ders.* Die jüngeretr. Steinsarkophage, 1952. *Ders.*, RE VIII A 349ff.

Vapincum. Stadt der Gallia Narbonensis, im Gebiet der → Vocontii; h. Gap (dépt. Htes Alpes); Namensform *Vappincum* auf dem Becher von Vicarello, wo der Ort als *mansio* erscheint. Vorröm. *oppidum* auf dem Hügel von Saint-Mens, s. der jetzigen Stadt, die die röm. Stelle bedeckt (J. Roman Répert. arch. des Htes Alpes, 103). Straßenstation: in Richtung O. nach Italien, S. nach Arelate, W. nach Valentia, N. in das Dractal. Itin. Anton. Itin. Hieros. 555,6: *mansio Vappinco*. Hauptort der Avantici (G. Barruol Les peuples préromains du Sud-Est de la Gaule, 1969, 75. 290). V. wurde wahrscheinl. in früher Z. röm. *civitas*, viell. im J. 69, als Galba die *civitas* der Gallia Narbon. eingliederte (Plin. nat. 3,37). Um 400 zählt die Not. Gall. 16,6 die *civ. Vapincensium* zur prov. Narbon. II. Im 4. Jh. wurde V. Bischofssitz. Ruinen: ein unter der Kathedrale gefundener Tempel. Inschr.: CIL XII 1549. Denkmäler: Espér. Rec. 1,17–21. M. L.

Varciani. Südpannonisches Volk, das w. von → Siscia, zwischen den → Latobici und den Oseriates im Sautal lebte. Plin. nat. 3,148. Ptol. 2, 14,2: Οὐαρκιανοί. Der Name dürfte die Vermutung zulassen, daß es sich um Kelten handelte. Wahrscheinl. wurden seit dem pannon.-dalmatin. Aufstand aus ihren Reihen Hilfstruppen aufgestellt. Die *cohors II Varcianorum equitata* war in Germania Inferior stationiert (CIL III 7707. 7804. 8188), doch erschienen ihre Soldaten auch unter den *equites singulares* (CIL VI 3257), in Dalmatien (AE 1950, 110) und in Pannonien (CIL XVI 4, Diplom aus d. J. 60). Ihr Territorium wurde unter den Flaviern zum *Municipium Andautonia* organisiert. J. F.

Vardanes. 1. Fluß im n. Kaukasus. Sein Name iran. Herkunft. Nach Ptol. 5,8,2 soll V. der südlichste von den jenseits des → Tanais (1) von O. in das Asovsche Meer (→ Maiotis) einfallenden 7 Flüssen sein. Danach müßte der V. mit dem h. Kubán ident. sein, der aber für gewöhnlich mit dem »asiat.« → Hypanis (2) gleichgesetzt wird (vgl. auch Ptol. 5,8,14ff.). Bei Amm. 22,8,29 ist die Flußfolge wiederholt, aber mit nur 4 Flußnamen. Wegen des ihm von Ptol. zuerkannten naut. Charakters wird V. wohl Bezeichnung jenes Mündungsarmes des Kubán gewesen sein, der für die ant. Handelsschiffahrt von bes. Bedeutung war (→ Pantikapaion). Chr. D.

E. Polaschek, RE VIII A 367f. *A. Hermann*, RE VI A 1839. *E. Diehl*, RE XVIII 2,780ff. *Kiessling*, RE IX 210ff. S. ferner Große Sovijetenzyklop. (BSE) 23, 1953, 588 (Kubanj). 42, 1956, 92 (Teberdà). Vgl. auch *G. Pullè*, Encicl. Ital. 20, 1933, 296. *M. Vasmer* Russ. Gewässernamen; Russ. Geograph. Namenlex. jeweils s. Kubanj und Tiberdà.

2. König der Parther als Nachfolger seines Vaters → Artabanos III. (7), floh 38 n. Chr. vor → Gotarzes, drang, von den parth. Fürsten zurückgerufen, mit Reiterscharen bis Babylon vor, verjagte Gotarzes nach → Hyrkanien, gewann die benachbarten Satrapien, gab aber bei einem Einfall des Gotarzes in das Partherreich die Belagerung von → Seleukeia (1) auf. 41 versöhnte er sich mit Gotarzes, der ihn als König anerkannte und als Vasall Hyrkanien erhielt. Seleukeia ergab sich ihm 43. Den Versuch, im Verein mit → Itazes (2) von → Adiabene Armenien zurückzugewinnen, brach V. wegen der drohenden Haltung des Statthalters von Syrien → Vibius Marsus und der Absage des Itazes ab. Bei einem neuen Angriff des Gotarzes schlug V. ihn 44 am Fluß Erindas (Amm. 23,6,40 *Charindas*, h. Barferush) an der med.-hyrk. Grenze und verfolgte ihn bis zum Sindesfluß (Atrek, E. Herzfeld The Persian empire, 1968, 231), an dem er ein Siegesdenkmal errichtete. Die weitere Verfolgung verhinderte der Überdruß seines Heeres. Etwa 30 J. alt wurde V. 47/48 auf der Jagd bei einer Verschwörung ermordet. Tac. ann. 11,8. 9,3. 10,2f. Ios. ant. Iud. 20,69ff. Philostr. vit. Apoll. 1,21. 40. Mz. R. H. MacDowell Coins from Seleucia on Tigris, 1935, 189. 225ff. U. Kahrstedt Artabanos III., 1950, 18ff. K. H. Ziegler Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, 1964, 64f. H. V.

Vardo, h. Gard mit den beiden Quellflüssen Gardon, rechter Nebenfluß der Rhône etwas n. von Tarascon mündend, Sidon. epist. 2,9,9. Berühmt ist der den Fluß überquerende, dreistöckige, 275 m lange und 48,77 m hohe Pont du Gard, Teil der wohl augusteischen Wasserleitung nach → Nemausus-Nîmes. E. M.

Desjardins 1,163. *P. Goessler*, RE VIII A 372f. Carte archéol. de la Gaule Romaine VIII 1938: Gard 180ff. Pl. III.

Vareia. Wichtigste Stadt der → Berones, bei einer Brücke über den Ebro gelegen (Strab. 3,4,12. Ptol. 2,6,54). Nach Plin. nat. 3,21 war der Ebro bis V. schiffbar. V. lag an der röm. Straße Tarraco–Asturias (Itin. Anton. 393). Auch Liv. (Frg. B. 91) erwähnt den Ort im Zusammenhang mit dem Marsch des → Sertorius von Calagurris im J. 76. H. Varea, w. von Logroño. M. E. A.

Varenus. Röm. Gentilname, seit 1. Jh. v. Chr. nachweisbar, Schulze Eigenn. 248. **1.** L. V., angeklagt wegen Mordes an C. V. (um 80) und Salarius und wegen Mordversuches an Cn. V., von Cicero wohl im J. 79 (RE VIII A 374) verteidigt, allerdings ohne Erfolg. Cic. or. frg. 2,4 M. Quint. inst. 7,1,9. 2,36. 56. H. G. G.

2. V. Rufus. Statthalter von Bithynien wahrscheinl. 105/106 (Sherwin-White Letters of Pliny 60f.), Dion Chrys. 48,1. Er erhielt einen Repetundenprozeß, in dem ihn mit anderen Plinius verteidigt hat, epist. 5,20. Wegen eines Senatsbeschlusses, auch V. das Recht auf Zeugen einzuräumen, kam es zu einer längeren Verschleppung des Prozesses, 6,5. 13. 7,6. Als Traian im Herbst 107 vom 2. Dakerfeldzug zurückkam, zog er die Sache in seine Kompetenz, epist. 7,10,2. Der Prozeß wurde wohl niedergeschlagen. R. H.

Vargunteius. Röm. Gentilname, abgeleitet wohl von *Varginius*, seit ausgeh. 2. Jh. bezeugt, auch inschr., Schulze Eigenn. 160. 377. **1.** Legat des → Crassus (2), wurde 53 mit 4 Kohorten von den Parthern vernichtet, Plut. Crass. 28. **2.** L. V., Senator (Broughton 2,497), seit 66 Anhänger des → Catilina; in Ausführung der Beschlüsse im Hause des → Porcius (I 12) Laeca im Nov. 63 sollten C. → Cornelius (I 4) und V. den Cicero ermorden. Sall. Cat. 17,3. 47,3. Cic. Sull. 6. 67. Im Jan. 62 dürfte er verurteilt worden sein. **3.** M. V., Münzmeister, bekannt aus Denaren (Roma – Quadriga) u. Bronzeprägungen, nach neuer Datierung (vgl. Broughton 2,455) ca. 119 bis 110 v. Chr. G. G. Belloni Monete Romane, Milano 1960, Nr. 595–597. H. G. G.

Varia s. Barium. Uria

Varinius. Röm. Gentilname, abgeleitet von *Varinus*, auch inschr. bezeugt, Schulze Eigenn. 248. – P. V., ca. 82 Quaestor, 73 Praetor im Krieg gegen → Spartacus, von dem er im Raum um den Vesuv geschlagen wurde, stand 72 wohl in Asia (als Promagistrat, vgl. Broughton 2,119), bekleidete 66 möglicherweise nochmals die Praetur und 65 eine Promagistratur in Asia (Broughton 2, 160). H. G. G.

Varius. Wahrscheinl. von Varus abgeleitetes Gentilnomen, das vereinzelt im letzten Jh. der Rep. vorkommt, häufiger unter dem Principat, dann auch als Cognomen (Schulze Eigenn. 249).

I. Republikan. Zeit. **1.** V. wird von Cic. fin. 2,62 als *iudex* erwähnt, ist sonst jedoch unbekannt. **2.** L. V. Cotyla, treuer Anhänger des Antonius, erhielt 43 als dessen Legat das Kommando über 6 Legionen in der Gallia Transalpina (Plut. Ant. 18,4). **3.** Q. V. Hybrida stammte aus dem span. Sucro und hatte auf undurchsichtige Weise das röm. Bürgerrecht erlangt (Val. Max. 8,6,4). In seinem Volkstribunat 90 brachte V., polit. Gegner des M. Livius → Drusus (I 4) und teilweise für seinen Mörder gehalten (Cic. nat. 3,81), die *l. Varia de maiestate* ein, nach der er selbst 89 angeklagt und verurteilt wurde. Er starb in der Verbannung. Sein die *l. Appuleia* von 103 weiterführendes Gesetz richtete sich gegen die Verantwortlichen am Ausbruch des Bundesgenossenkriegs und diente als Mittel, gegen die Anhänger des Livius Drusus vorzugehen (E.S.GRUEN, JRS 55, 1965, 60. 73). Nachdem das Gesetz trotz Intercession seitens anderer Volkstribunen Rechtskraft erlangt hatte, endeten die darauf basierenden Prozesse gegen M. → Aemilius (I 28) Scaurus, M. → Antonius (I 7) und Q. → Pompeius (A I 4) Rufus mit Freispruch, gegen L. Memmius, C. Aurelius Cotta und L. → Calpurnius (I 5) Bestia mit Verurteilung, gegen Mummius Achaicus (E.S.GRUEN a.O. 66f.: Verwechslung mit Memmius; gegen E.BADIAN, Hist. 18, 1969, 474) und zuletzt Cn. → Pompeius (A I 7) Strabo (E.BADIAN a.O. 470ff.: Cn. Pomponius) mit nicht mehr bekanntem Urteil. Nachdem die *l. Plautia* 89 die ausschließliche Besetzung des Gerichtes mit Rittern aufgehoben hatte, setzte ein Senatsbeschluß, der der Unterstützung des Volkes sicher sein konnte, weiteren Verfolgungen nach der *l. Varia* ein Ende. M. D.-M.

II. Kaiserzeit.

1. Reicher Senator, von Caligula nach → Antiocheia (1) geschickt, um die durch ein Erdbeben zerstörte Stadt wieder aufbauen zu lassen, Malal. Chron. 10 p. 244. **2.** V.Avitus s. Elagabal (2). **3.** T.V. Clemens, röm. Ritter aus Celeia. Seine Laufbahn CIL III 5211. 5212. 5215 = DESSILS 1362a–b sowie die Frg.e III 5213. 5214. 5216 = 11690. 15205^{1} = HOFFILLER-SARIA Ant. Inschr. aus Jugosl. 44. Nach den *tres militiae equestres* befehligte er ein Detachement span. Auxiliareinheiten zur Niederwerfung von Unruhen in der Mauretania Tingitana, R.SAXER Vexillationen 29f., war dann *praefectus* der *ala Britannica* in Unterpannonien und stieg zu den ritterl. Verwaltungsämtern auf: Finanzprokurator in Kilikien und Lusitanien, G.HEUTEN, Latomus 2, 1938, 264f., Präsidialprokurator der Mauretania Caesariensis 153/54, CIL VIII 2728 = 18122 = DESSILS 5759, B.E.THOMASSON Afr. 2,255ff., und von Raetien 155/57, CIL XVI 117. 183. G. WINKLER, Bayer. Vorgesch.-bl. 36, 1971, 62ff., sowie Finanzprokurator *Belgicae et utriusque Germaniae*, W. MEYERS Belgique 76f. Unter Mark Aurel und L. Verus war er *procurator ab epistulis* in Rom. G. Wi.

W.Hüttl Antoninus Pius 2,152,3. *H.-G.Pflaum* Carrières équestres 308ff. Nr. 156.

4. V.Crispinus. *Trib. coh. XVII praetor. urb.*, der nach Tac. hist. 1,80. Plut. Oth. 3,3. Suet. Otho 8,2 nach Othos Machtübernahme den Auftrag hatte, seine Leute von Ostia nach Rom zu führen, im Arsenal zu bewaffnen, um einen möglichen Gegenschlag des Senates zu vereiteln, so H. HEUBNER, RhM 101, 1958, 339ff.; Komm. Tac. Hist. 1, 168ff. (s. auch C.A.POWELL, Latomus 31, 1972, 853ff.) gegen E.HOHL, Klio 32, 1939, 307ff. und H.DREXLER, Klio 37, 1959, 153ff. Durch Mißverständnis des Unternehmens kam es zu einem Praetorianertumult, bei dem zwei Centurionen getötet wurden. **5.** V.Ligur. Im J. 25 wurde eine Aquilia wegen Ehebruchs mit V. verurteilt, Tac. ann. 4,42,3; im J. 34 wurde ihm der Vorwurf gemacht, er habe Ankläger bestochen, eine gegen ihn erhobene Klage fallen zu lassen, ebd. 6,30,1. Er könnte der Sohn des gleichnamigen *praef. praet.* unter Augustus sein, Cass. Dio 60,23. V. dürfte dem Enkel des Tiberius, Tiberius Caesar, in Alba Pompeia eine Statue gesetzt haben, CIL V 7598. **6.** Sex. V. Marcellus. Aus Apameia in Syrien, Vater → Elagabals (2) durch seine Heirat mit → Iulia (A II 108) Soaemias Bassiana, Cass. Dio 78,30,2. Ritterlichen Standes war er nach 198 *procurator aquar.*, *proc. prov. Britanniae*, *proc. rationis privatae* am Kaiserhof (CIL XV 7326), Vice-Praefekt der Praetorianergarde und damit stellvertretender *praef. urbi* etwa 208; er erhielt den Clarissimat, wurde nach dem Tod des Septimius Severus *praef. aerarii militaris* und schließlich *legat. leg. III Augustae* und verwaltete die Provinz Numidia ca. 212–214, CIL X 6569 (Velitrae), vor 218 †. H.-G.PFLAUM Carrièr. procur. éq. 2 Nr.237 p. 638–642. THOMASSON Statth. Nordafr. 2,205f. **7.** Varia. In den Vit. Macrin. 9,1. 3; Heliog. 10,1. 12,3. 31,4; Alex. Sev. 1,2 der H.A. führt die Großmutter des → Elagabal (2) diesen Namen, der ihr fälschlich nach dem Vater Elagabals (Nr.6) gegeben wurde. R. H.

III. Literar. Persönlichkeit.

L.V.Rufus, ein berühmter Dichter (Hor. ars 53ff.) der august. Z., ca. 70–15 v. Chr. Gemeinsam mit seinem Freund Vergil (Verg. Cat. 7,1. Quint. inst. 10,3,8), dessen Aeneis er auf Wunsch des Augustus edierte (Don. Vita § 37ff., vgl. zuletzt R.SCARCIA, Riv. Cult. Class. e Medioev. 1963, 303ff.), stand er im Zentrum des Kreises um → Maecenas (Laus Pis. 238f. Martial. 12,3,1f.), in den beide Horaz einführten (s. 1,6,54f.; vgl. 5, 39ff. 93. 9,22f. 10,81f.); auf mehr Distanz hingegen läßt Prop. 2,34 schließen, wenn sich hinter dem Pseudonym Lynceus V. verbirgt (J.-P.BOUCHER, REA 1958, 307ff., skeptischer L. ALFONSI, Maia 1963, 270ff.).

1. Mit dem Lehrgedicht *De morte*, das in der Tradition der Epikureer (vgl. Quint. inst. 6,3,78) Lukrez und Philodem (*Περὶ ϑανάτου*, vgl. A.ROSTAGNI Virg. Min., 1961, 391ff. F. D. CORTE, Aegyptus 1969, 85ff.) die Todesfurcht bekämpfte, war V. in den späten 40er J. als Epiker (Hor. s. 1,10,43f.) zu Ansehen (Verg. ecl. 9,35f.; zu Einflüssen auf Aen. georg. ecl. vgl. Macr. Sat. 6,1, 39f. 2,19f.) gelangt. Als potentiellen Panegyriker Agrippas nennt ihn nach 29 Hor. c. 1,6,1ff., und

aus einem späteren Panegyricus auf Augustus (vgl. epist. 2,1,245ff.) stammen nach den Sch. epist. 1,16,25ff.

2. An den Spielen nach Actium (29) wurde der *Thyestes* aufgeführt und mit einer Million Sesterzen belohnt, der als den griech. Trag. ebenbürtige Meisterleistung galt (Quint. inst. 10,1,98. Tac. dial. 12,6. Martial. 8,18,7f.). Mit der philos. motivierten Beschränkung auf Gattungen des hohen Stils hat V. die august. Klassik entscheidend geprägt; nur die Sorgfalt der poet. Produktion verbindet ihn mit den neoter. Tendenzen der vorigen Generation. Während seine Werke bis zu Quint. und Tac. rezipiert wurden – vgl. die Imitatio von De morte frg. 4 bei Sil. 10,77ff. –, stammen spätere Testimonien und Frg.e in erster Linie aus der biogr. Tradition zu Vergil und den Sch. zu Vergil und Horaz; nur der »Thyest« war in der Spätant. noch erhalten. P. L. Sch.

*Fun*GrRF 571ff. *Morel*FPL 100f. TRF 1953, 309f. *Schanz-Hos.* 2, ^{4}1935, 162ff. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 28ff. *R.Avallone* Mecenate, 1962, 181ff.

Varro. Cognomen (»krummbeinig« oder auch »Tölpel«, vgl. J. Reichmuth Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 8f.), vor allem bei den → Terentii (A I 12–21) und den → Visellii (A. Degrassi FCap. 149), aber auch sonst (Nachweise bei I. Kajanto Latin Cognomina, Helsinki 1965, 264f.), in kaiserzeitl. Fasten bei den Cingonii, Terentii, Tullii, Visellii, Degrassi FImp. 271. H. G. G.

1. M. Terentius V., röm. Staatsbeamter und polyhist. Gelehrter, später oft als *Reatinus* (in → Reate hatte V. Besitzungen, rust. 2 pr. 6) unterschieden von P. Terentius → Varro (2) *Atacinus* (W. Speyer, AAMz 1959/11, 26ff.).

A. Leben:

* 116 v.Chr. (Hier. chron. p. 147 H.) in Rom (Aug. civ. 4,1). Familie unbekannt, wahrscheinl. zum *ordo equestris* gehörig und zur Linie des ersten Cognomenträgers C. → Terentius (A I 17) Varro vom J. 229 v.Chr. (Serv. auct. Aen. 11,743). Strenge, altröm. Erziehung u.a. bei dem stoischen Grammatiker und Antiquar L. → Aelius (II 14) Stilo, den V. oft zitiert (z.B. 1. l. 7,2). Studium u.a. bei dem Platoniker → Antiochos (16) von Askalon in Athen, wohl um 84/82. Zu dieser altakadem. und stoischen Gedankenwelt treten kyn. (Menippeen) und pythagor. Einflüsse, doch keine Festlegung auf eine dogmat. Schule (V. d'Agostino, RSC 3, 1955, 24ff.). – Erstes Amt: *triumvir capitalis*, vor 90 (Gell. 13,12,6). 77 ist er (als Legat?) mit C. → Cosconius (I 2) in Illyricum (rust. 2,10,8). Früh fand er die Freundschaft des um 10 J. jüngeren Cn. Pompeius, an dessen Krieg gegen → Sertorius in Spanien (77–72) er teilnimmt (rust. 3,12,7); als Propemptikon schreibt er die über Meeres- und Wetterkunde belehrende *Ephemeris navalis ad Pompeium*. 71 wieder in Rom, wird er 70 Volkstribun (Gell. 13,12,6) unter dem ersten Konsulat des Pompeius, an den er einen belehrenden *commentarius* richtet, den *Εἰσαγωγικὸς ad Pompeium* (Gell. 14,7,2). V.s Praetur fällt wahrscheinl. in die nächsten J. 67 ist V. Pompeius' Legat im Piratenkrieg (rust. 2 pr. 6); seine mil. Leistungen müssen beachtlich gewesen sein: Pompeius ehrte ihn mit der *corona rostrata/navalis*. Wahrscheinl. übernahm V. eine 3. Legation im 3. mithridat. Krieg. Unsicher die Proquästur in Asia (l. l. 7,109 *P. Septumio qui mihi fuit quaestor*). Über diese drei Legationen hat er später in den *Legationum l. III* ([22], 245ff.) berichtet. – Den Dreibund Pompeius-Caesar-Crassus attackierte er 60 mit dem Pamphlet *Trikaranos* (»Dreikopf«), R. Astbury, CQ 61, 1967, 403ff., läßt sich aber schon 59 zu Ciceros Ärger mit Pompeius als *Vigintivir ad agros dividendos Campanos* (rust. 1,2,10. Plin. nat. 7, 176) von Caesar für die *lex Iulia agraria* gewinnen. Fast ein Jahrzehnt scheint er sich dann, als Militär reich geworden, zu schriftstellerischem Otium auf seine zahlreichen Landhäuser zurückzuziehen, deren schönstes in → Casinum war, mit Bibliothek und Aviarium (rust. 3,5,8–17), ein anderes in Reate (rust. 3,2,3. 2 pr. 6). Erst 49 übernimmt V. wieder eine Sonderlegation des Pompeius in Hispania ulterior. Als er sich nach dem Untergang der regulären Legaten Afranius und Petreius mit 2 Legionen der dreifachen Übermacht Caesars gegenübersieht, eine Legion desertiert und nacheinander die Stützpunkte → Corduba, → Gades und → Italica abfallen, gibt er einsichtsvoll den Widerstand auf (A. Haury Ce brave Varron, Mél. Carcopino, 1966, 507ff. [11], 97f.). V. selbst geht als freier Mann nach → Dyrrhachium, wo er mit Cicero und Cato die Entscheidung von → Pharsalos abwartet, um dann erst mit Caesar vernünftigen Frieden zu machen. 47 widmet er ihm, dem Pontifex Maximus, das antiquar. Hauptwerk, die *Ant. rer. divin.*, bringt aber zugleich eine (biograph.?) Würdigung des Pompeius heraus (*De Pompeio l. III*). 47/46 beauftragt ihn Caesar mit der Slg. der griech. und röm. Lit. als Vorbereitung einer öffentl. Bibliothek (Suet. Iul. 44,2). Wie Cicero läßt auch V. nach 46 eine reiche lit. Produktion erscheinen, vor allem zur Sprach- und Lit.-forschung (l. l. um 45/44, Cicero gewidmet als Gegengabe für die Widmung der *Academici libri*). Wie Cicero gerät auch der reiche V. auf die Proskriptionsliste des Antonius, seine Villen werden geplündert, noch unpubl. Werke vernichtet (Gell. 3,10,17), er selbst, der sich von der Politik fernhielt, wird durch Intervention des Q. → Fufius (I 5) Calenus gerettet (App. civ. 4,203). Der 73jährige Greis erlebte weitere 16 arbeitsreiche J. als geachteter Gelehrter, wurde 38 in der ersten röm. öffentl. Bibliothek (des C. → Asinius [I 4] Pollio, im Libertastempel) mit einem Bildnis geehrt (Plin. nat. 7,115 *unius viventis posita imago est*), dürfte als Freund des T. → Pomponius (A I 4) Atticus auch Octavians Gunst genossen haben, verfaßte 37 im 80. Lebensjahr die rust., später eine Auto-

biographie (*De vita sua l. III ad Libonem;* H. DAHLMANN, Philol. 97, 1948, 365 ff.). V. starb 27 in hohem Alter mitten bei der Arbeit und ließ sich nach pythagor. Zeremoniell beisetzen.

B. Werke:

Vollständig erhalten sind nur die *rerum rusticarum l. III*, dazu 6 B. (V–X) aus *De lingua Latina*, zahlreiche Frg. aus weiteren Werken, darunter 591 Frg. der Menippeen. Der Katalog des Hieronymus, der V.s gigantisches Werk mit dem des Origenes vergleicht, bricht nach 38 Titeln (= 490 B.) ab: das sei kaum die Hälfte; weitere 24 Titel sind anderweitig belegt, ein unbekannter Rest bleibt. Es sind außer den schon genannten Werken:

a) Antiquar. Schriften

1. *Antiquitates rerum humanarum et divinarum*, in 41 B., dazu eine epit. in 9 B., V.s wichtigstes, im Alt. geschätztestes und von Vergil bis Macrob. benutztes Werk. Der 1. Teil (B. 2–25) war ein umfassendes HB. zu Urgesch. und Werdegang des röm. Volkes, seines Lebensraumes, seiner Zeitrechnung, seiner Staats- (und Privat-?) Altertümer; dem Einleitungsb. 1 der *ant. hum.* entsprach 26 als Einleitung in die *ant. div.* (27–41). Sie gaben eine religionsgesch. Begründung des Staatskultes, behandelten dessen Amtsträger, die Kultstätten, den Festkalender, die Riten, dann zusätzlich die Gottheiten.

2. *De vita populi Romani*, in 4 B., um 43, Atticus gewidmet, verfolgte die röm. Kulturgeschichte, bes. Staats- und Privataltertümer, von der Königszeit an, gedeutet als dekadente Entwicklung von der *utilitas* zur *luxuria* (Sinnentleerung).

3. *Aetia* (Serv. ecl. 8,29), wohl in der Nachfolge des Kallimachos.

4. *De gente populi Romani*, in 4 B., ebenfalls um 43, ist das ethnograph. Pendant zur ethnol. Schrift *de vita p. R.* Epochemachend wurde V.s Berechnung der Gründung Roms auf Ol. 6,3 = 754/53 v. Chr. (sog. varron. Ära). Eine Ergänzung bilden:

5. *De familiis Troainis*, 6. *Annales*, 7. *Tribuum liber* und 8. die *Res urbanae* in 3 B.

b) Sprachforschung.

9. *De lingua Latina*, in 25 B., von denen der cod. Laurent. F (11. Jh.) B. 5–10 (letzteres verstümmelt) erhalten hat, um 45/44, Cicero gewidmet; dazu epit. in 9 B. V.s linguist. Hauptwerk bietet keine eigentliche Systematik des Lateinischen, sondern genet.-antiquar. Sprachbetrachtungen – im Mittelpunkt steht die *prisca Latinitas* – in den Kategorien und z.T. der Terminol. der hellenist.-alexandrin. Grammatik. B. 2–7 enthielt die Etym. *(impositio verborum)*, und zwar zunächst die Theorie mit Für und Wider (B. 2–4), dann die Anwendung auf die einzelnen Wortklassen (B. 5–7). B. 8–13 behandelt die Klisis *(declinatio verborum)*, wieder zunächst grundsätzlich im Spiegel der Alternative Anomalie und Analogie (B. 8–10), dann in der Anwendung auf einzelne Wörter (B. 11–13). Die beiden letzten Hexaden waren der Satzlehre *(coniunctio verborum)* gewidmet. – Zu B. 5–10: Die symmetr. Schematik des Gesamtaufbaus sowie die subtilen *divisiones* der einzelnen B. kontrastieren mit einem recht lockeren, assoziativreihenden Stil in der Durchführung und mit einer von Rhetorik unberührten, kunstlosen, durch Verknappung schwierigen, doch auch wieder lapidaren Sprache (E. VETTER, RhM 101, 1958, 257 ff.), deren Tadler (schon → Remmius [2] Palaemon bei Suet. gramm. 23,4; vgl. Quint. inst. 10,1,95) sie zu Unrecht an ciceron. *elegantia* messen: l. l. ist ein esoter. HB. ohne lit. Anspruch. Stoische Denkfiguren, bes. das *quadrifariam dispertire*, schlagen immer wieder durch, zumal in der Etym., dem Spezialgebiet der stoischen Sprachlehre (B. 5: *loca/animalia.* B. 6: *tempora/actiones*); das akadem. *disputari in utramque partem* der jeweils ersten Triaden ist wohl um Ciceros willen verwendet. In der Lehre selbst folgt V. aber nicht der semant. Spekulation des Stoikers → Krates (4) von Pergamon (so [16]), sondern zielt auf die Sprachrichtigkeit ab ([6]). Von den 4 Stufen der Etym. (l.l. 5,7 f.: einfache Komposita – poet. Wörter und Neologismen – philos.-spekulative Begriffe – *quartus ubi est adytum et initia regis*, Deutung unsicher, R. SCHRÖTER [7], 81 ff.) bespricht V. am ausführlichsten die zweite (in B. 7; [15]). Die Gegenüberstellung der These des Anomalisten (empir. Sprachgebrauch als Kriterium der Klisis: *consuetudo, natura*) und des Analogisten (Systematik, als alleiniges Kriterium: *ratio*), ist nur durch V. bekannt (l.l. 8,68; hieraus Gell. 2,25,4 f.); die geringe Entsprechung der kontroversen B. 8 und 9 sowie die einschränkende Bemerkung l. l. 9,1 (J. FINK, H 80, 1952, 377 ff.) deuten darauf hin, daß V. eine Spezialdiskussion zwischen Krates und Aristarch über die Geltung der Etym. als Sprachnorm auf die gesamte Klisis übertragen hat (so [17], anders [9]). In B. 10 versucht V. angebl. als erster eine lat. Formenlehre unter den Kategorien *similitudo – ratio/analogia – consuetudo* und bekennt sich (wie vor ihm Caes. *de analogia*) zu einem modifizierten Analogismus. Varro beweist dabei eine staunenswerte, souveräne Vertrautheit mit der lat. Sprachgesch. und der altröm. Lit. (einschl. Urkunden, Kultlieder usw.), übrigens auch genaue Kenntnis des Griechischen.

10. *De sermone Latino*, 5 B., bemühte sich nach dem Typus der Schriften περὶ ἑλληνισμοῦ auf Grund der von den alexandrin. Grammatikern aufgestellten Kanones *natura, ratio, consuetudo, auctoritas* um die reine Latinität, enthielt aber auch Metrisches.

11. *De similitudine verborum*, 3 B.

12. *De utilitate sermonis*, mindestens 4 B.

13. *De origine linguae Latinae*, 3 B., Deutung der ital. Dialekte im Verhältnis zum Griech. und zu alten Immigrationen.

c) Literaturforschung.

14. *De poetis*, 3 B.?, Slg. der Biogr. röm. Dichter von Livius Andronicus bis Accius in peripatet.-alexandrin. Tradition, Hauptquelle für Sueton *de poetis* (H. Dahlmann, AAMz 1962/10).

15. *De poematis*, 3 B., nach l. l. verfaßter Lehrdialog, bildet mit Werk 14 zusammen nach dem hellenist. Schema *artifex* + *ars* eine nationalröm. Poetik in griech. Systematik. V. begann mit Begriffsbestimmungen, zuerst der Person, dann der Sache *(tria genera poematum: poema poesis poetice)*. Der Hauptteil analysierte die Genera der röm. Dichtung nach der aristotel. Dichotomie Form (metron/lexis) und Stoff (mythos/historia), woraus sich Überschneidungen mit Werk 10 und 16–18 ergeben.

16. *Περὶ χαρακτήρων*, mindestens 3 B., befaßte sich mit den *genera dicendi*.

17. *De proprietate scriptorum*, 3 B., beschrieb in der Tradition der Schriften *περὶ ἰδιότητος* den Individualstil bestimmter Autoren.

18. *De descriptionibus*, 3 B., hatte die poet. Kunst der Ekphrasis zum Thema.

19. *De scaenicis originibus*, 3 B., die 9 Frg. bei C. Cichorius, Comment. Ribbeck, 1888, 419. Eine röm. Theatergesch. und Entwicklung des Bühnenwesens, Verknüpfung der ital.-röm. Trad. mit der griech., z. B. des → Lucilius (I 10) mit der att. Alten → Komödie (vgl. Hor. s. 1,4,1 ff.; A. Marzullo, Atti Acc. Modena 15, 1957, 280ff.).

20. *De actionibus scaenicis*, 3 B., ein Katalog röm. Didaskalien? ([3], 455). Ident. mit 21. *De actis scaenicis* (3 B.)? 22. *De personis*, 3 B., Kulturgesch. der Theatermasken? Mit → Plautus befaßten sich: 23. *Quaestiones Plautinae*, 5 B., eine gramm. Erklärung schwieriger Wörter, und 24. *De comoediis Plautinis* (Gell. 3,3,2–9): V. ordnete die zahllosen »plautin.« Komödien in drei Gruppen, (a) sicher unechte, (b) angezweifelte, aber doch wahrscheinlich echte, (c) 21 mit Sicherheit echte: letztere *(comoediae Varronianae)* sind ident. mit den erhaltenen (F. Leo Plaut. Forsch. ^{2}18 ff.).

25. *De compositione saturarum* (Non. p. 93,16), ein Buch über Lucilius?, und 26. *De lectionibus*, 3 B., Gesch. des Rezitationswesens?, sind nicht sicher zu deuten. Zur Literaturforschung gehört im weiteren Sinne 27. *De antiquitate litterarum*, mindestens 3 B., L. → Accius († 84 v. Chr.) gewidmet (eine Frühschrift V.s?), eine Schriftgeschichte.

28. *De bibliothecis*, 3 B.

d) Fachschriftstellerei:

29. *Res rusticae*, 3 B., verfaßt 37 (rust. 1,1,1), landwirtschaftl. Lehrbuch in Dialogform. Im Gegensatz zu Cato agr. ein echtes Schreibtischbuch (V. war nicht Landwirt) mit lit. Ansprüchen, [18]. Die (etwas praxisfremden) Propositiones werden im Prinzip eingehalten, der Stil ist gefälliger und lebendiger als in l. l. (J. Heurgon, RPh 76, 1950, 1 ff.). Den 3 B. entsprechend herrschen trichotom. Schemata vor. B. 1 *(de agricultura)* behandelt zuerst Boden und Gehöft, dann menschl., tier. und apparative Arbeitsmittel, schließlich den kalendar. und vegetationsbedingten Zeitplan des Feldbaus. B. 2 *(de re pecuaria)* teilt die Großviehzucht ein nach *origo pastionis*, *dignitas*, *scientia*, um dann in drei durch die Rahmenhandlung getrennten Schritten Schafe, Ziegen, Schweine, dann Rind, Esel, Pferd, schließlich Maulesel, Hunde, Hirten (mit Anh. über Milch-, Käse- und Wollewirtschaft) vorzuführen. B. 3 *(de pastione villatica)* gliedert nach den Wohnplätzen der Tiere: in Volieren *(aviaria)* leben Drossel und Amsel, Pfau, Taube und Turteltaube (berühmt die Beschreibung von V.s Vogelhaus in Casinum 3,5,9–17; G. Fuchs, MDAI[R] 69, 1962, 96ff.), ferner Huhn, Gans, Ente, Krickente; in Gehegen *(leporaria)* leben Hase, Kaninchen, Wildschwein *(in villa)*, Schnecke, Siebenschläfer *(extra villam)*, mit – nicht ganz passendem – Anh. über Bienenstaat, -zucht, -produkt; in Aquarien *(piscinae)* leben die Speisefische. Als Quelle nennt V. (1,1,10) das Lehrbuch des Karthagers → Mago (12); daneben sind für B. 1–2 Cato agr. und die Lehrschriften der → Sasernae sowie des Cn. → Tremelius (4) Scrofa (der in B. 1 und 2 referiert) verwertet; den Stoff von B. 3 stellt V. erstmals in lat. Sprache vor (3,1,8). Jedes B. hat eigene Rahmenhandlung und Personnage (nur V. ist bei allen Gesprächen dabei): B. 1 spielt vor der Italienkarte an der Wand eines → Tellustempels; B. 2 versammelt im J. 67 die Sprecher, darunter T. Pomponius Atticus, an einem Festtag in Rom vor einer Opferfeier; B. 3 läßt einige Bekannte in der *villa publica* auf dem Marsfeld den Ausgang einer Ädilenwahl abwarten (C. Nicolet, REA 72, 1970, 113ff.). Alle B. haben die dramat. Form der szenenreichen, Einlagen und Rahmenhandlung eng verknüpfenden Dialoge des → Herakleides (15) Pont.: kurze, abwechselnde Lehrvorträge in kultivierter Auflockerung, ohne Polemik, mit humorist. Tropik und auffallender Vorliebe für Namenwitze: B. 1 widmete V. seiner Gattin → Fundania (7) *propter fundum* (sie hatte eben ein Sabinum gekauft); *de agro* sprechen Agrius und Agrasius, über Vieh Vaccius und Scrofa; B. 3 spricht Merula zu Pavo und Passer über Vögel, gewidmet ist das Buch einem Pinnius; Appius über *apes*. V.s Buch wurde von Vergil, Celsus, Columella, Plinius ausgewertet.

Kaum noch kenntlich sind folgende fachwiss. Schriften: 30. *De ora maritima*, 31. *De aestuariis l.* 32. *De litoralibus*, 33. *De mensuris* (vgl. 45), 34. *De valetudine tuenda*, 35. *De iure civili*, 36. *De gradibus*, 37. *Rhetorica* sowie 38. seine 22 Reden und 39. *suasiones* in 3 B.

Wichtig ist 40. *De philosophia liber*, worüber Aug. civ. 19,1–3 handelt (G. Langenberg M. Ter. V. de phil. l., Diss. Köln 1959): in der Art des Antiochos von Askalon errechnete V. 288 mögliche eth. Systeme *(fines)* und Philosophien *(dogmata)*, von denen 12 praktikabel und 3 schulebildend waren.

41. *De forma philosophiae*, 3 B., ist undeutbar.

42. *De principiis numerorum*, 9 B., gab (so [3], 442) eine Entwicklung der pythagor. Zahlentheorie, deren Reflexe man bei → Favonius (2) Eulogius *(disput. in Somnium Scipionis)* wiederfinden will (A. Gianola, Pitagorica 1, 1911, 3 ff.). Daneben schrieb V. auch exoter. philos. Schriften, so

43. *Logistorici*, 76 B., eine Reihe erst von V. so bezeichneter philos. Monographien in Dialogform (R. Heisterhagen, AAMz 1957/4, 5 ff.): Lehrvortrag einer hist. (eben verstorbenen?), themat. geeigneten Persönlichkeit (aristotel. Dialogform). Name und Thema bildeten den Titel (vgl. Cic. *Laelius de amicitia*), eine Ehrung des Sprechers. Erhaltene Titel: *Catus de liberis educandis* (ed. Rob. Müller, 1938), *Curio de cultu deorum* (ed. B. Cardauns, 1958), *Marius de fortuna* (H. Dahlmann, AAMz 1959/11, 5 ff.), *Messala de valetudine*, *Tubero de origine humana* (H. Dahlmann, AAMz 1957/4, 20ff.), *Atticus de numeris*, *Gallus Fundanius de admirandis* (V.s Schwiegervater!), *Orestes de insania*, *Pius de pace*, *Sisenna de historia;* zu diesen 10 Titeln kommen 9 weitere Halbtitel (darunter ein *Calenus* für den Retter vor der Proskription). Die weitgespannte philos. Thematik hat ihren Schwerpunkt bei der Ethik.

44. *Epistulicae quaestiones*, mindestens 7 B. (Gell. pr. 9), eine Reihe belehrender Monographien in Briefform (vgl. Senecas *epist. morales*). (H. Dahlmann, MH 7, 1950, 200ff. D. Wolff M. Ter. V. epist. quaest., Diss. Marburg 1957).

e) Enzyklopädisches.

45. *Disciplinae*, 9 B., 34/33 im 83. Lebensj. verfaßt, V.s für die Bildungsgeschichte wichtigstes und faktisch wohl wirkungsreichstes Werk, das die für die Erziehung des Freien nötigen Fächer *(artes liberales)* darstellte: *grammatica – rhetorica – dialectica* (Trivium), *musica – arithmetica – geometrica – astrologia* (Quadrivium), *medicina – architectura* (später weggefallen; K. Kühnert, ADAW 1961/30, 58 ff.; anders [1], 1256). V.s bahnbrechende Leistung ist die Verbindung der von den Griechen (Platon, Isokrates, Poseidonios) erschlossenen Lernbereiche mit der von den Römern (Cato: *praecepta ad M. filium*) zu prakt. Zwecken geschaffenen Lehrbuchform der *disciplina*. Die 7 ersten disc. sind kanon. geworden (M. Simon Das Verhältnis spätlat. Enzykl. ... zu V., Diss. Jena 1964, mit Frg.-Slg.).

46. *Hebdomades vel de imaginibus*, 15 B., dazu epit. in 4 ([3]: 7) B., geschrieben 39. Hauptmerkmal waren die 700 Porträts großer Persönlichkeiten Griechenlands und Roms, mit Epigramm und Kurzbiographie, von Regenten, Feldherren, Philosophen, Dichtern, Künstlern, Erfindern usw. (A. v. Salis, Festschr. E. Howald, 1947, 11 ff.). Die hebdomad. Anordnung, 7 · 100, d.h. je B. (1 + 7 · 7) · 2 Porträts, sollte die Bedeutung der Siebenzahl in Makro- und Mikrokosmos (auch in V.s Leben) widerspiegeln – ein typ. Beispiel für V.s lit. Erfindungsgabe.

f) Poetisches.

Hieron. nennt (47.) *Poemata*, 10 B. (Einzelgedichte?), (48.) *Saturae*, 4 B. (von Werk 51 zu trennen), (49.) *Singulares libri X* (falls poet.). Ein Lehrgedicht (50.) *De rerum natura* erwähnt Lact. inst. 2,12,4 (vgl. Quint. inst. 1,4,4), dessen lange bezweifelte Existenz (W. Speyer, AAMz 1959/11, 26 ff.) jetzt durch ein Frg. bei Hugo von St. Victor bestätigt wurde (J. Preaux, RBPh 41, 1963, 622f.). Am bedeutendsten sind

51. *Saturae Menippeae*, nach Cic. ac. 2,1,8 *(illa vetera)* etwa zw. 80 und 60 entstanden. Von den 150 Satiren hat (fast ausschließl.) Nonius 86 zit. Erst V. hat diese Form (einziges ganz erhaltenes Beispiel: Senecas *Apocolocyntosis*) nach Rom geholt; von → Menippos (4) von Gadara übernahm er die groteske Phantastik der satir. Distanzierung (*Marcipor*: Himmelsreise; *Endymion* und *Sexagesis*: Zeitsprung durch jahrzehntelangen Schlaf usw.), die Freiheit der Wortbildung (vgl. die Titel *Sesculixes*, *Bimarcus*, *Flaxtabula*), die anspielungsreiche Ironie, die Gesellschaftskritik vom konservativen, naturnahen Standpunkt des Kynikers aus. V. hat selbst weitergeformt: zum Prosimetron fügte er die Sprachmischung (lat.-griech. auch die Titel), übertrug die satir. Objekte (nicht immer die Szenerie) nach Italien, verlagerte den Akzent vom Kritischen auf das Belehrende: Tafelluxus, Neumodischkeit, Unmäßigkeit, Korruption, Gottlosigkeit, Import neuer Götter, Philosophengezänk, Mißbrauch der Philosophie u.a. sind nachweisbare Themen, doch ist keine Satire rekonstruierbar. *Nescis quid vesper serus vehat* referiert Gell. 13,11; die frg.-reichste Satire *Eumenides* versucht O. Weinreich (Röm. Satiren, 1949, 43 ff.) nachzuzeichnen; weitere Lit.: [1], 1275, dazu: *Tithonus περὶ γήρως* ed. H. Dahlmann (Stud. z. Textgesch. u. Textkrit., 1959, 37 ff.), *Papia Papae* ed. H. J. Zumsande (Diss. Köln 1970), *Parmeno* ed. H. Geller (Diss. Köln 1966). *Γεροντοδιδάσκαλος* ed. P. Lenkeit (Diss. Köln 1966). Die Sprache (E. Woytek Sprachl. Stud. z. sat. Men. V.s, Diss. Wien 1970) und Metrik (F. Della Corte [7], 141 ff.) der Men. sind bisher wenig erforscht.

52. *Epistulae* nennt Nonius 14 mal, darunter eine *epist. Latina* in 2 B.; man vermutet eine Teilung in *epist. Graecae* und *Latinae*.

C. Würdigung.

Der erfolgreiche Offizier und finanztüchtige Verwaltungsbeamte vermied klug hohe Ämter und jene polit. Exponierung, die Cicero schließlich das Leben kostete. Für Cicero ist die diplomat. Elastizität des wegen seiner Gelehrsamkeit bewunderten, aber nicht geliebten *δεινὸς ἀνήρ* (Cic. Att. 13,36,3) stets unheimlich gewesen, [12]. Die *studia* des »röm. Gelehrten« (im Sinne von [8], 1ff.) waren von staunenswerter Universalität: *doctissimus Romanorum* ist er für Seneca (Helv. 8,1; desgl. Dion. Hal. ant. 2,21,3) und Augustinus (civ. 6,2 mit Bezug auf Cic. ac. 3), *eruditissimus* für Quintilian (inst. 10,1,95). Sein »Programm« hat Cicero (ac. 2 1,8–12) am treffendsten umschrieben. Die griech. Wissenschaft lieferte Methodik und Darstellungsform, doch bleibt V. in seinem Denken fast mehr Römer als Cicero (A. Michel, RPh 39, 1965, 69ff.). Die august. renovatio »ist ohne ihn nicht denkbar, weit weniger als ohne Cicero« (Dahlmann [7], 4). Dieser Kulturidee des *Romanae eruditionis pater* (Symm. epist. 1,2,2) ordnen sich die anderen Wissenszweige unter; sie wirkte nachhaltig auf die Geistesgesch., vor allem auf Augustinus; noch Petrarca (Triumphus Fame 3,38) nennt V. neben Cicero und Vergil »terzo gran lume Romano«. Seine Werke dienten Generationen als Fundgrube des Wissens; leider hat die Schwierigkeit der Herauslösung des (oft nicht als solcher deklarierten) varron. Anteils bis h. eine umfassende Frg.-Slg., wie sie erstmals A. Popma 1601 (in Varr. ed. Bipontina, 1788) wagte, verhindert. K. S.

Ta.: l.l.: *G. Götz–F. Schoell*, Lpz. 1910 (Nachdr. Amsterd. 1964). *R. G. Kent*, London ^{2}1951 (m. engl. Übers.). Komm.: l.l. 5: *J. Collart*, Paris 1954. l.l. 8: *H. Dahlmann*, Bln. 1940 (Nachdr. 1966). l.l. 10: *A. Traglia*, Bari 1956. rust: *G. Götz*, Lpz. ^{2}1929. Komm.: *H. Keil*, Lpz. 1891. Frg.: sat. Menipp.: *F. Bücheler*, Lpz. 1922 (Nachdr. 1958) (in: Petron. ed. *Bücheler-Heraeus*). *F. Della Corte*, Genova 1953. De gente p. R.: *P. Fraccaro*, Padova 1907 (Nachdr. Roma 1966). De vita p. R.: *B. Riposati*, Milano 1939. Ant. rer. hum.: *P. Mirsch*, Lpz. St. 5, 1882. Ant. rer. div.: *R. Merkel* (Anh. zu Ov. fast. ed. R.M., 1841, CVIff.). Logistorici: *E. Bolisani*, Padova 1937. Hist. Frg.: HRR ^{2}1. Gramm. Frg.: ed. *Götz-Schoell* in l.l. *Fun*GrRF. Redaktionelle, leider unkrit. Zusammenstellung der Schr. u. Frg. V.s: *F. Semi*, Script. Rom. quae extant omnia 39–46, Venedig 1965.

Bibliogr.: Lit. 1950–1962: [7], 683ff. *(B. Cardauns)*. Lustrum 9, 1964, 213ff. *(J. Collart*, nur gramm.*)*. BursJb 192, 1922, 64ff. 142, 1910, 63ff. *(K. Mras)*. Philol. 27, 1868, 286ff. *(A. Riese)*; 13, 1858, 683ff. *(L. Mercklin)*.

Lit.: 1. *H. Dahlmann*, RE Suppl. VI 1172ff. 2. *G. Boissier* La vie et les ouvrages de M. Ter. V., Paris 1861. 3. *F. Ritschl*, Opuscula 3, Lpz. 1877. 4. *C. Cichorius* Röm. Studien, Lpz. 1922 (Nachdr. Darmst. 1961), 189ff. 5. *F. Della Corte* Varrone il terzo gran lume Romano, Firenze ^{2}1970. 6. *J. Collart* Varron grammairien Latin, Paris 1954. 7. V., Entr. Fond. Hardt 9, Vandoeuvres 1963. 8. *H. Dahlmann*, Kl. Schr., Hildesheim 1970. 9. *Ders.* V. und die hellenist. Sprachtheorie, Bln. 1932. 10. *Ders.*, AAMz 1953/3. 11. *E. Skydsgaard* V. the scholar, Kopenhagen 1968. 12. *K. Kumaniecki*, Ath 40, 1962, 221ff. 13. *G. Pfligersdorffer*, Salzburger Univ. Reden 13, 1965. 14. *H. Hagendahl* Augustine and the Classics, with a contr. to V. by *B. Cardauns*, Göteborg 1967. 15. *R. Schröter*, AAMz 1959/2. 16. *K. Barwick*, AAWLpz. 1957, 49/3. 17. *D. Fehling*, Glotta 35, 1956, 214ff. 36, 1957, 48ff. 18. *M. Fuhrmann* Das system. Lehrbuch, Gött. 1960, 69ff. 163f. 19. *R. Heisterhagen* Die lit. Form d. r. rust. l. V.s, Diss. Marburg 1952. 20. *H. Dohr* Die ital. Gutshöfe in d. Schr. Catos u. V.s, Diss. Köln 1965. 21. *F. Münzer* Beitr. z. Quellenkrit. d. ält. Plin., Bln. 1897, 189ff. 22. *K. Sallmann* Die Geogr. d. ält. Plin. in ihrem Verh. z. V., Bln. 1971, 6ff. 23. *E. Laughton*, CQ 54, 1960, 1ff.

2. P. Terentius V., nach seiner Heimat, einem Teil des südfranz. Narbonne ([4], 659ff.), Atacinus genannt. Zu den Resten der Sueton-Vita vgl. A. Rostagni, ed. Suet. poet., 1944, 63f., auch E. Castorina Quest. neot., 1968, 60ff.; danach ist V. 82 v. Chr. geb. Seine poet. Produktion umfaßte 1. eine Übertragung der Argonautika des Apoll. Rhod. (4 B. wie das Original), 2. Satiren (Hor. s. 1,10,46), in denen er u. a. – vgl. Lucilius' Collyra – eine Geliebte unter dem Pseudonym Leucadia besang (Prop. 2,34,85f. Ov. trist. 2,439f.), 3. ein paneg. Epos (mind. 2 B.) *Bellum Sequanicum* über Cäsars Kampf mit Ariovist vom J. 58, 4. um 48/47 (vgl. Suet. a.O.) ein geogr. Lehrgedicht *Chorographia* in drei Teilen (Europa–Afrika–Asien) nach dem Orig. des → Alexandros (18) v. Ephesos und 5. den *Epimenides* (vgl. aber [3], 36ff.), wohl ein landwirtsch. Lehrgedicht, aus dem nur die Regenzeichen nach Arat. 938ff. erhalten sind.

Mit → Ennius (E. Hofmann, WS 1928, 159ff.) und → Lucilius (I 10) als lit. Vorbildern, mit der Präferenz für Epos und Lehrgedicht steht V. außerhalb des kallim. Einflusses auf die Neoteriker, und den Dichtern der älteren Generation, bes. → Laevius (2) und Cicero, nahe. Während seine Werke von den Augusteern (Vergil, Paneg. Messalae, Ovid, vgl. auch Vell. 2,36,2) verarbeitet werden, die Chorographie von Plin. nat. 3–6 benutzt wird und Lehrgedichte wie *Argonautae* noch bei Quint. 1,4,4. (vgl. aber [3]) 10,1,87 Anerkennung finden, stammen aus der späteren Tradition nur die spärlichen Grammatikerzitate. P. L. Sch.

Frg.e: *Morel*FPL 93ff. *A. Traglia*, Poetae novi, 1962, 20ff. 84ff. 145ff. 179ff. *E. Bolisani*, Atti Ist. Ven. 1964/65, 339ff. *J. Granarolo*, Aufstieg u. Niedergang d. röm. Welt 1,3, 1973, 307ff. 351ff.

Lit.: 1. *Schanz–Hos.* 1, ^{4}1927, 312ff. 2. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 368ff. 3. *W. Speyer*, AAMz 1959, 11,26ff. 4. *M. Gayraud*, Bull. Ass. Budé 1971, 647ff.

3. Legat von Syrien ca 25–23 v. Chr., Ios. bell. Iud. 1, 10,4; ant. Iud. 15,10,1. Er hatte Kämpfe mit Räuberbanden zu führen, die unter dem Ituräerfürsten → Zenodoros (1) vor allem Damascus bedrohten. Die Trachonitis, das Gebiet des Zenodoros, erhielt im Winter 24/23 → Herodes (1) d. Gr., Ios. bell. Iud. 1,20,4. R. H.

Varronianus. 1. Vater des Kaisers → Iovianus, vor 363 als *comes domesticorum* aus dem Dienst geschieden, für 364 zum Consul designiert, † noch 363 (Amm. 25,5. Zos. 3,30. Themist. or. 5,65. Ps.-Aur. Vict. Epit. 44). **2.** Sohn des Kaisers → Iovianus, * 362, *nobilissimus*, Consul 364 (Eutr.

10,18. Amm. 25,10. Themist. or. 5,64f. Philostorg. 8,7). A. L.

Vārus. **1.** Im Sommer schmaler, im Winter bis 7 Stadien breiter (Strab. 4,178; nach Tab. Peut. 3,3. Itin. Anton. 297,1 Station *Varum* 10mp ö. → Antipolis) Fluß der Seealpen (Plin. nat. 3,35), bes. als Grenze bekannt (Mela 2,72). V. schied schon längst beide Gallien, doch geben die ält. Zeugnisse (Caes. civ. 1,86,3. 87,1. 5. App. civ. 2,43) den Zustand nach Ausdehnung Italiens (Lucan. 1,404 *promoto limine*. Strab. 4,184 *νῦν*) durch die *lex Roscia* (Bruns-Grad. 1,101), so daß V. als Grenze Italiens (Plin. nat. 3,44. 132) gilt (Strab. 4, 178. 184. 5,209. Plin. nat. 3,31. Ptol. 2,10,1. 3,1,1. Adnot. Lucan. a. O. GLM p. 16. 152); bei Plin. nat. 3,49. Flor. 1,19 Grenzfluß der 9. Region; h. Var. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,95. *Nissen* It. Ldk. 1,302. *Radke* Viae publicae Romanae 261f.

2. Röm. Cognomen, das zunächst eine körperliche Eigenheit des Trägers bezeichnet, nämlich nach außen gebogene Beine (Plin. nat. 11,254), jedoch manchmal, wie bei den → Licinii (I 55f.) im 3. Jh. v. Chr., von einem individuellen zu einem erblichen Familienbeinamen wird (Schulze Eigenn. 249). M. D.-M.

3. s. Alfenus. Arrius (II 13). Aternius. Attius (I 8). Quinctilius (II 1).

4. Von Perge, genannt »der Storch«, Rhetor, 2. H. 2. Jh. n. Chr., Schüler des Consulars L. → Statius (II 2) Quadratus. V. hat vermutlich die Vorliebe seines Lehrers für extemporierte popularphilos. Vorträge geteilt. Kennzeichnend für seinen Stil scheint ein starkes Bemühen um klangliche Effekte gewesen zu sein. Seine Vortragskunst wird als bemerkenswert gerühmt. Quelle: Philostr. v. soph. 2,6. Th. W.

Vas s. Vadimonium

Vasaces. Parth. Reiterführer, der im Frühjahr 62 nahe der Festung Arsamosata Unterhandlungen mit dem vom Partherkönig → Vologaeses (1) bedrängten Feldherrn L. → Caesennius (3) Paetus zu führen hatte, auf Grund deren Paetus und seine Leute zu Cn. → Domitius (II 9) Corbulo an den Euphrat abziehen durften, die Römer aber Armenien räumen mußten, Tac. ann. 15,14,2f. R. H.

Vasarium. **1.** Pauschalbetrag, den der designierte röm. Beamte zur Bestreitung der Kosten für seine und seines Gefolges Ausrüstung (*vasa* = »Gepäck«) aus öffentl. Geldern erhielt. Über das *v.* brauchte der Empfänger nach Ablauf seiner Amtszeit keine Rechenschaft abzulegen. Cic. Pis. 86. Mommsen RStR 1^3, 296. **2.** In späterer, vor allem spätant. Z. bedeutet *v.* »Depot«, »Magazin« (Plin. 7,162. Cassiod. var. 7,45,2). In Glossaren erscheint *σκευοθήκη* als griech. Äquivalent (CGlL 2,433,17. 3,322,27; 366,57). H. Gä.

Vasates (*Vasatae* Amm. 15,11,14. *Οὐασάριοι*, Korr. *Οὐασάτιοι* Ptol. 1,7,11), Volksstamm in Aquitania. Sie saßen zu beiden Seiten der unteren Garumna (h. Garonne), mit Hauptstadt Cossio, später *civitas Vasatum (Basatium)*, h. Bazas (dépt. Gironde); Jullian HG 2,180. Der Name hat die ligur. Endung *-ates*. Sie gehörten zu den 4 Völkerschaften des s. Aquitaniens, die bei Gründung der *Ara Romae et Augusti* von Lugdunum noch selbständig waren, daher auf dem Concilium Galliarum noch nicht vertreten waren. Sie hatten als Nachbarn im N. die → Bituriges (2) Vivisci, im O. und S. die → Nitiobriges, im SW. die → Tarbelli, im W. die Boiates. → Vocates (= Vasates?) werden im Bericht über den aquitan. Feldzug des Crassus genannt (Caes. Gall. 3,23. 27. Desjardins 2,363). Andere erkennen die Boiates in den Vocates. Plin. nat. 4,108 werden die Basaboiates (Var. *Basabocates*) und Vassei erwähnt. Daher die Meinung, daß die Vasates-Boiates und die Vassei ident. seien.

Nach Diocletians Reform gehören die V. zu der prov. Novempopulana: *civitas Vasatica* Not. Gall. 14. Amm. 15,11,14. In der Spätzeit viele Erwähnungen, bes. bei Auson., dessen Vater Iulius Ausonius ein in Cossio geb. Vasate war (Auson. parent. 27,7; lect. sal. 5; epic. in patrem 2,3; grat. actio inscr. p. 19; epist. 7,2,18), außerdem bei Paul. Nol. carm. 10,427 und Sidon. 7,6,7. 12,1. Im Itin. Hieros. 550,2 ist die *civitas Vasatas* als 3. Poststation nach dem Ausgangspunkt Burdigala an der Pilgerstraße nach Tolosa genannt. Wenige Funde der Ausgrabungen. Aus Bazas nur 2 Inschr.: CIL XIII 564f. M. L.

Vascones. Völkergruppen, die das h. Baskenland, Navarra und Alto Aragón bis zum Ebro bewohnten (Strab. 3,7.4,10. Plin. nat. 3,22. 4,110f. Mela 3,3ff. Ptol. 2,7), erstmals von Liv. (Frg. B. 91) im Zusammenhang mit den Feldzügen des → Sertorius im J. 76 v. Chr. erwähnt. Bedeutende Orte der V. waren Cascantum, Graccurris und → Calagurris (Ptol. 2,6,66), ihre Hauptstadt → Pompaelo (Strab. 3,4,10). Nichts ist über die Herkunft der V. bekannt. In vorröm. Z. trug ihre Kultur kelt. Charakter (J. Maluquer Cortes de Navarra, Pamplona 1954/58), und auch der Name sollte, nach Tovar, kelt. sein *(barscunes, bascunes)*. M. E. A.

Problemas de la Prehistoria y Etnología vascas (Univ. Barcelona), Pamplona 1966.

Vasen. Vasenmalerei. Unter V(asen) werden hier alle aus gebranntem Ton hergestellten Gefäße des Alt. verstanden, mit Ausschluß der figürlich geformten V. (→ Rhyton. → Keras 2), unter V.malerei (Vm.) jede gemalte bzw. gezeichnete Verzierung von V. unabhängig davon, ob es sich um ornamentale und/oder figürliche Dekoration handelt. V. gibt es im Mittelmeergebiet seit dem Neolithikum. Die besten Exemplare bilden einen integrierenden Bestandteil der griech. Kunstgesch., alle sind je nach Fundort, Form, Verzierung für die verschiedensten Bereiche des ant. Lebens und der religiösen Vorstellungen wichtig. Die meisten ant. V. sind als Grabbeigaben oder Weihgeschenke, z.T. als Export in weit entlegene Gebiete, gefunden; das Verhältnis zur meist unverzierten Gebrauchskeramik bedarf weithin noch der Klärung.

Der Verwendung nach ([9]. [10]) lassen sich Kult-, Vorrats-, Misch-, Trink-, Schöpf- und Gieß- sowie Salbgefäße (und Verwandtes) unterscheiden. Zahlreiche Sonderformen sind uns mit ant. Namen bekannt, meist ohne daß es gelungen wäre, ant. Namen und erhaltene Gefäßform richtig zu kombinieren (→ Acetabulum. Alabastron. Amphora. Ampulla. Aryballos. Catinus. Depas. Dinos. Dolium. Epinetron. Guttus. Kantharos 3. Karchesion 2. Kelebe. Kernos. Kissybion. Kothon. Kotyle. Krater. Kyathos. Kylix. Lakaina. Lagynos. Lanx. Lasanum. Lebes. Lekane. Lekythos. Lutrophoros. Olla. Phiale. Pithos. Psykter. Simpuvium. Skyphos). Eine Sonderform der Amphora bezeichnet man h. als Pelike, die im Alt. wohl eine Schüssel oder ein Krug war ([9] Abb. 13), während Hydria für das Wassergefäß mit zwei wagerechten Schulterhenkeln und einem senkrechten Henkel an der Rs. ([9] Abb. 26–27) ant. bezeugt ist und Mastos für das Trinkgefäß in Form einer weiblichen Brust ([10] Abb. 257,5) kaum angezweifelt werden kann. Ob die runde Dose mit oder ohne gesonderte Füße ([10] Abb. 248,5) schon ant. Pyxis hieß, bleibt fraglich, während die h. Stamnos genannte V.form ([10] Abb. 243,4. [9] Abb. 29–31) im Alt. sicher ganz anders hieß. Die Namen der verschiedenen Untersätze, Stützen usw. (Sparkes-Talcott Pots and Pans of Class. Athens, 1958), die in der Küche verwandt wurden, bleiben rätselhaft. Umriß und Formung der Einzelteile, allg. dem Zweck der V. gut angepaßt ([9]), wechseln mit dem Stil der Entstehungsepochen, den sie zugleich ebenso mit konstituieren wie neu erfundene oder wieder aufgegriffene ältere Typen von V. ([10], 3190).

V. werden in Handarbeit in kleineren oder größeren Töpfereien hergestellt, aus sorgfältig geschlämmtem Ton auf der Drehscheibe geformt, soweit nötig in einzelnen, noch im feuchten Zustand aneinandergesetzten Teilen, und dann bei Temperaturen von 800–900° im Brennofen gebrannt ([15]). Ritzornamente werden meist vor dem Brennen aufgebracht, bei farbiger Bemalung ist z.T. mehrfaches Brennen notwendig. In der Blütez. der att. Vm. im 6.–4. Jh. wird in drei Stufen teils oxydierend, teils reduzierend gebrannt, um aus dem Tonschlicker so die gewünschten leuchtend orangeroten und schwarzen Töne zu gewinnen. Innenzeichnung wurde durch Ritzung (sf. Technik) oder mittels Schweinsborste(?) ausgeführt, Details z.T. mit weißer und roter Farbe zugesetzt, so daß der Gesamteindruck der einer vierfarbigen Zeichnung war ([13]. [14]). Im Export führen im 8.–7. Jh. korinth., euboiische und ion. Werkstätten, seit 6.–4. Jh. att. Ware; seit dem späten 5. Jh. entsteht in Unteritalien und Sizilien eine bedeutende Vm.

Hatte die minoische Vm. vor allem Pflanzen- und Seetierbilder geliebt, so tritt in der myken. Vm. schnell eine gewisse Verhärtung, in submyken. Z. (ab 12. Jh.) eine deutliche Verarmung auf. Die geometr. Vm. (10.–8. Jh.) kennt zunächst horizontale, später auch vertikale Ornamentstreifen aus mittels Zirkel und Lineal herstellbaren Motiven, seit dem 9. Jh. kommen vereinzelte dem System unter- oder eingebundene Tier- und Menschenfiguren, seit dem 8. Jh. ganze Friese und erzählende Bilder vor ([24]. [25]. [35]). Die Erforschung der Bedeutung dieser Ornamentik steht noch ganz in den Anfängen ([23]), ebenso die Scheidung der verschiedenen örtl. Werkstätten. Mit dem Eindringen vegetabiler, organ. Formen, dem Anverwandeln aus dem O. eingedrungener figürlicher und ornamentaler Motive (vor 700) differenzieren sich die Landschaftsstile deutlicher, bis E. 7. Jh. eine breite Palette erreicht ist, die im Laufe des 6. Jh.s schrittweise von der technisch und künstlerisch überlegenen att. Vm. verdrängt wird. Um 530 entsteht in Athen die rf. Zeichenweise, bei der die Figuren (später auch die Ornamente) aus dem Grund ausgespart werden, nur der Grund mit schwarzem Glanzton gedeckt wird. Lange stand im Zentrum der Forschung vor allem die Frage nach Vasenmalern und -Werkstätten ([26]. [27]. [28]. [31]), erst spät auch nach den Töpfern ([34]). Diesen Problemen steht man h. kritischer gegenüber ([29]): Funktion und Bedeutung von Form und Inhalt interessieren stark. Die Beschäftigung mit den Ornamenten steht immer noch in den Anfängen ([21]. [22]). Das Verhältnis von Töpfer, Maler und Werkstatt ist von Beazley weit gefördert ([16]. Vgl. [17]. [18]), das der Beziehung von Besteller und Hersteller trotz [19] (falsche Auswertung der → Lieblingsinschriften) noch weitgehend ungeklärt.

In Unteritalien und Sizilien spielen in der Vm. Jenseitsvorstellungen eine große Rolle. Stilistisch führt der Weg von der sauberen Präcision der att. Zeichnung und der farbigen Zurückhaltung der att. Vm. zu Lockerung, starker Farbigkeit und wuchernder Ornamentik. Die Etrusker kennen neben einheimischen Techniken, vor allem Relief- und Ritzverzierung (»Bucchero«-Keramik), aus Griechenland übernommene Zeichnungstechnik (Beazley Etruscan Vase Painting).

Im Hellenismus tritt zunächst die Farbigkeit in den Hintergrund, Reliefkeramik (»Megarische Becher« u.a. [33]) und einfach verzierte Gebrauchskeramik nüchterner Formgebung bestimmt das Bild ([32]). Im Späthellenismus blüht in der Magna Graecia nochmals die – nun ganz malerische – Farbigkeit, vgl. die V. aus Canosa (→ Canusium) und Centuripe (→ Kentoripa). Die röm. V. sind meist einfaches Gebrauchsgeschirr (→ Terra sigillata). Nach Qualität und Bedeutung sind die att. V. des 6.–4.Jh.s im Alt. nie übertroffen worden. W. H. G.

1. *Furtwängler-Reichhold* Griech. Vm., 1900ff. *Buschor* Griech. Vm., 1913 (^{3}1925). 2. *Ders.* Griech. V., 1940. 3. *Pfuhl.* 4. *Arias-Hirmer(-Shefton)* Tausend J. griech. V.kunst, 1960 (1962). 5. *R.M.Cook* Greek Painted Pottery, 1960. *Lane* Greek Pottery, 1948. 6. *Sichtermann* Die griech. V., 1963. 7. *Ders.* Griech. V. in Unteritalien, 1966. 8. *Schiering* Werkstätten orientalisierender Keramik auf Rhodos, 1957. 9. *Ders.* Griech. Tongefäße, 1967. 10. *Scheibler*, Lex. d. Alt. Welt 3186ff. 11. *Rumpf* HBArch IV/1, 1953. 12. *G.M.A.Richter–M.S.Milne* Shapes and Names of Athenian Vases, 1935. 13. *Schumann*, Ber. d. Deutsch. Keram. Gesellsch. 1942. 14. *Noble* The Technique of Painted Attic Pottery, 1966. 15. *Hampe-Winter* Bei Töpfern u. Töpferinnen in Kreta, Messenien u. Zypern, 1962; Bei Töpfern u. Zieglern in Süditalien, Sizilien u. Griechenland, 1965. 16. *Beazley* Potter and Painter in Anc. Athens = Proc. Brit. Acad. 30, 1946 (^{3}1949). 17. *H. Philipp* Tektonon Daidala, 1968. 18. *Himmelmann*, Gn 42, 1970, 295f. 19. *T.B.L. Webster* Potter and Patron in Class. Athens, 1972. 20. *Langlotz* Z.Z.-bestimmung d. streng rf. Vm., 1920. 21. *Jacobsthal* Ornamente griech. V., 1927. 22. *Homann-Wedeking* Archaische V.ornamentik, 1938. 23. *Himmelmann*, Marb. Winckelmann-Pr. 1962, 10ff. 24. *Desborough* Protogeometric Pottery, 1952. 25. *Schweitzer* Die geometr. Kunst Griechenlands, 1969. *J.M.Davison* Attic Geometric Workshops, YCIS 16, 1961. 26. *Beazley* Development of Attic Black-Figure, 1951; AV 2, 1956. 27. *Ders.* Attic Red Figure Vase Painters, ^{2}1963. 28. *Ders.* Paralipomena, 1971. 29. *M. Wegner* Duris, 1968; Brygosmaler, 1973. 30. *Trendall* Frühitaliotische V., 1938; Paestan Pottery, 1936; Papers Brit. School Rome 21, 1935, 34ff.; The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily, 1967. 31. *Thompson*, Hesp. 3, 1934, 311ff. 32. *J.Schäfer* Hellenist. Keramik aus Pergamon, 1968. 33. *Hausmann* Hellenist. Reliefbecher, 1959. 34. *Bloesch* Formen att. Schalen, 1940. 35. *Fittschen* Unt.en z. Beginn d. Sagendarstellungen bei d. Griechen, 1969. 36. *Amyx*, Hesp. 27, 1958, 163 ff.

Vasio. Stadt der Gallia Narbonensis, Hauptort der → Vocontii, h. Vaison. Der Name ist ligurisch; ihn tragen auch eine Quelle und ein Fluß: *(dea) Vasio* CIL XII 1301. 1336. Espér. Inscr. 201. Strab. 4,1,11 erwähnt *πόλιν Οὐασίωνα* zw. Druentia und Isara. Mela 2,5,75 nennt V. *opulentissima.* Plin. 3,37. 7,178 bezeichnet als *Vocontiorum civitatis foederatae duo capita* V. et Lucus Augusti. *Οὐασίων* Ptol. 2,10,8. In den Inschr.: *c(ivitas) V(asio) V(ocontiorum)* CIL XII 5669; ethn. *Vasiensis* und *Vasiensis Vocontius*, Doppelethnikon in der ligur. Art CIL XII 1357. 1360ff.

Keine röm. Kolonie, sondern einheimische Stadt. Hatte ihre eigene Verwaltung mit *aediles* und einem *praefectus*. CIL XII 1357 nennt sie *respublica Iuliensium*, 1381 *civitas*. Augustus und bes. Agrippa begünstigten sie. Um 20/19 v.Chr. wurde die Siedlung von ihrem Felsen am linken Ufer der Ouvèze an einen günstigeren Ort auf dem rechten Ufer verlegt. Die Stadt entwickelte sich rasch im 1. Jh. zw. dem Fluß und dem Hügel Puymin. Besondere Bedeutung kam dem Ackerbau (Wein, Öl, Getreide) zu. Aber V. blieb eine kleine Stadt.

Das Forum ist noch nicht entdeckt. Die vor dem J. 1914 begonnenen, seit dem J. 1920 weiter entwickelten Ausgrabungen haben zwei Quartiere zu Tage gefördert. 1. Das Quartier Puymin: bes. die Privathäuser der Messii, mehrere mit Mosaiken; andere namenlose in 2 Häuserblocks beiderseits einer Straße; die porticus Pompeia, ein rechteckiger Platz mit Säulengängen und von Bildwerken, bes. dem Diadumenos (jetzt im Brit. Mus.), geschmückten Exedren; ein Nymphaeum und im N. ein an den Hügel gebautes Theater mit einem Durchmesser von 96 m (Orange: 103 m). Es wurde früh, wahrscheinl. z.Z. des Kaisers Tiberius, erbaut, im 3. Jh. erneuert, im 5. Jh. verlassen. Seine Anlage ist klassisch. In den Nischen der Bühnenwand mehrere Bildwerke: Statuen der Kaiser Tiberius (im Zentrum), Hadrian, der Sabina, von Munizipalbeamten; Köpfe: Venus, Apollo, Bacchus; Masken. 2. Das Quartier la Villasse: eine Basilica und reiche Privathäuser (Maison du Buste en argent, à atrium, au dauphin) mit Wandgemälden und Mosaiken; Thermen. Andere Funde: die Fundamente der Kathedrale, die aus dem 6./7. Jh. stammt; Friedhöfe.

Kein kelt. Fund der La Tène-Z. Doch sind viele Beinamen und Personennamen der Einwohner keltisch. Unter den Inschr. befinden sich nur zwei kelt. in griech. Buchstaben: eine Weihung für die Göttin Belisama CIL XII S. 162; eine Weihung für den Gott Graselos CIL a. O. S. 824. Einheim. Gottheiten: der Hammergott (→ Sucellus), drei → Matres, Dreiheit Mercurius-Iuppiter-Mars, Nymphae, usw.

Aus V. stammten Sex. → Afranius (3) Burrus, der Lehrer Neros (CIL XII 5842 = DessILS 1321) und wahrscheinl. L. → Duvius Avitus.

Wenige Dokumente des 3. Jh.: die silberne Büste eines Bürgers um 200, eine Statue des Kaisers Gallienus, deren Inschr. erhalten ist (CIL XII 1352). In der Spätzeit gehört die *civitas Uasiensium* zu der prov. Viennensis (Not. Gall. 11,10). Das älteste chr. Zeugnis: die Teilnahme von *Daphnus episc.* und *Victor exorcista de civ. Vasiensi* am Konzil von Arelate im J. 314. Chr. Inschr.: Le Blant Nouveau rec. des inscr. chrét. de la Gaule 487. CIL XII 1497. M. L.

J.Sautel Vaison dans l'antiquité, 3 vol., Avignon 1942. *Ders.* Vaison-la-Romaine, Sites, Histoire et monuments, Lyon 1955. *Ders.* FOR, Carte arch. Gaule rom. Vaucluse, VII, Paris 1939, 50. *Grenier* MAN 3, Paris 1958, 194. 766. *Espér.* Rec. 1ff. 11. 12. Letzte Funde: Gallia.

Vates (zu gall. *οὐάτεις* [Nom. Pl.], altir. *fāith*, got. *wōds* u.a.), kaum kelt. Lehnwort (Schmidt, Glotta 44, 1966/67, 168. 172), sondern idg. (Porzig Gliederung d. idg. Sprachgebiets 127; vgl. [1]), doch sind Angleichungen der röm. V.

an die kelt. Priesterkaste der V. (Strab. 4,197; Le Roux, Ogam 19, 1967, 303ff. de Vries Kelt. Rel. 215ff.), so bes. durch [2], der sie zu »urlatin.« Stammespriestern, Medizinmännern, Vorsängern der → Arvales fratres, Schamanen usw. macht, Spekulation. Personen wie → Marcius (I 2) *vates* vom 3.Jh. v.Chr. bleiben ein Schemen (Isid. orig. 6,8,12), und durch die Wortgesch. ([3]) ist teils nur sicher, daß seit den ersten V.-Belegen (Enn. ann. 214; scaen. 319. Plaut. Mil. 911) V. = *μάντις* = »Wahrsager« ist, teils vermutbar, daß er Vf. saturnischer *carmina* divinator. Inhalts war (Altheim Gesch. d. lat. Spr. 452ff.). Doch besaß er nie öffentl.-kult. Rang wie die → Augures (Dumézil La rel. rom. arch. 134), und sein rel. Ansehen war von Ennius bis Cicero, der ihn z.B. im Mantikerkatalog (nat. 1,55) zu vorletzt einstuft, gering. Bedeutungsaufwertung erfolgte dann überraschend durch die august. Dichter, die V. = »göttl. inspirierter Dichter« setzten und vom *poeta*-Begriff abgrenzten ([4]), und zwar zuerst durch Verg. ecl. 7,28. 9,34 und Hor. epod. 16,66. Quelle war hierbei Varro l. l. 7,36 und bes. *de poematis* ([5]), der infolge irriger Etym. und Mißverständnis von Enn. ann. 214 die Gleichung V. = *antiqui poetae* eingeführt hatte. D. Wa.

1. *Thieme* Die Wurzel *vat*, in: Idg. Dichtersprache, hg. v. R. Schmitt, 1968, 187ff. 2. *Bickel*, RhM 94, 1951, 257ff. 3. *Runes*, Festschr. Kretschmer, 1926, 202ff. 4. *Newman* The Concept of V. in Augustan Poetry, Coll. Latomus 89, 1967. 5. *Dahlmann*, Philol. 97, 1948, 337ff.

Vāticānus ager. Gebiet längs des w. Tiberufers etwa vom pons → Mulvius bis zum → Ianiculum. Von Höhen (*montes V.* Cic. Att. 33,13,4) durchzogen bildet es zum Fluß hin eine Ebene (*V. vallis* Tac. ann. 14,14; *Vaticanum* Plin. nat. 18, 20). Der Boden war karg (Cic. leg. agr. 2,96), der dort gezogene Wein schlecht (Martial. 6,92,3). Seit sullan. Z. entstand dort ein Viertel der unteren Bevölkerungsschichten. Die Ebene galt als unzuträglich (Tac. hist. 2,93). An den Hängen erstreckten sich Gärten bis an den Fluß. Zu den berühmten Anlagen im V.a. gehören der Zirkus Caligulas (*circus V.* Plin. nat. 16,201), Ort des Christenmartyriums (Tac. ann. 15,44), bei dem die Legende das Grab Petri lokalisiert (Prud. c. Symm. 1,584), h. Basilica S. Pietro; die Naumachie des Augustus (Mon. Anc. 4,43. Tac. ann. 12,56), die Moles Hadriani (H.A. Hadr. 19) und die Aqua Traiani (CIL VI 1260). Die ant. Erklärer leiten den Namen von *vates* (Paul. Fest. 519 L. Gell. 16,17,1; anders Varro b. Gell. a.O. 2) her, während man ihn seit Niebuhr auf eine alte Siedlung * *Vaticum* bezieht. K. D. F.

Radke, RE VIII A 490ff. *Nissen* It. Ldk. 2,490. 533. *Richter* Top. 268ff. *Elter*, RhM 46, 1891, 112ff.

Vatinius. I. Republikan. Zeit. **1.** P.V., Vorfahr des Caesaranhängers, stammte aus Reate. In der Nacht nach der Schlacht bei Pydna verkündeten ihm die Dioskuren im Traum den röm.

Sieg über Perseus (Cic. nat. 3,5,13. 2,2,6. Val. Max. 1,8,1). **2.** P.V., * etwa 95, stammte aus einer reatin. Familie (Cic. Vat. 17: *emersus e coeno*) und ist einer der wenigen Munizipalen, die es bis zum Consulat brachten. Schon die Wahl zum Quaestor 63 gelang ihm jedoch nur knapp und nicht *suo anno*, so daß er seinen politischen Aufstieg wohl allein seiner Bindung an Caesar zu verdanken hatte (T.P. Wiseman New Men in the Roman Senate 139 B.C.-A.D. 14, 1971, 167). Damit gehört er in die Reihe der popularen Politiker (Chr. Meier, RE Suppl. X 574), und die Erklärung, die er 59 als Volkstribun abgab, er werde sich in seinen Amtshandlungen nicht durch Entscheidungen der Auguren hindern lassen – zweifellos ein Rechtsbruch (Cic. Vat. 14) –, empörte seine optimat. Gegner ebenso wie der wohl von ihm organisierte Angriff auf Bibulus vor der Abstimmung über Caesars 1. *lex agraria*. V. selbst brachte 59 eine *l. iudiciaria* (Rotondi LPPR 391) ein, wirkte in Zusammenhang mit der Bestätigung der Maßnahmen des Pompeius im O. am Abschluß endgültiger Verträge mit den dortigen Staaten und an der Reduktion der Pachtsumme für die Publikanengesellschaften in Asia mit (E. Badian Publicans and Sinners, 1972, 102. 104) und brachte in der 1. Jahreshälfte (zum Termin vgl. Ch. Meier, Hist. 10, 1961, 80ff. 87. L. Ross Taylor, Hist. 17, 1968, 187. Gundel, RE VIII A 501f.) die *l. de imperio Caesaris* ein, die Caesar auf 5 J. die Provinzen Gallia Cisalpina und Illyria, 3 Legionen und das Recht auf Legatenernennung übertrug. Auch die Gründung der latin. Colonie Novum Comum geht auf ein Gesetz des V. von 59 zurück (Rotondi LPPR 392). Ungeklärt bleibt die Rolle des V. in der Vettiusaffaire, an der er viell., im Auftrag Caesars, führend beteiligt war. Nachdem V. den Versuch der optimat. Gegenseite, ihn nach Ablauf seines Volkstribunats durch eine Anklage wegen verschiedener Vergehen zu Fall zu bringen, mit Hilfe des Volkstribunen von 58, P. → Clodius (I 8), niedergeschlagen hatte, trat er das Amt eines Legaten bei Caesar in Gallien an, befand sich aber schon 57 wieder in Rom, wo er sich vergeblich, wohl auf Grund der veränderten polit. Konstellation, um die Aedilität bewarb. In den Prozessen gegen Milo und Sestius 56 trat V. als Zeuge der Anklage auf, wofür die Rede Ciceros für Sestius und die Befragung des V. als Zeugen, in denen Cicero vernichtende Kritik an V. übte, als Quellen erhalten sind; doch verlief eine weitere Anklage durch C. Licinius → Macer (2) Calvus im Sande, da sich nach der Konferenz von Luca das polit. Kräfteverhältnis wieder zugunsten Caesars verschoben hatte, so daß sich V. bei der Wahl der Praetoren für 55 gegen seinen Mitbewerber → Cato (10) durchsetzte (Broughton 2,216). In diesem J. scheint auch die Versöhnung mit Cicero stattgefunden zu haben, ja als V. 54 wiederum von Calvus vor Gericht gezogen wurde, sah sich Cicero von Caesar gedrängt, V. zu verteidigen (fam. 1,9,4; ad Q. fr. 3,9,5). In den folgenden J.en wird V. 51 als Legat Caesars in Gallien (Gall. 8,46,4) und während des Bürgerkriegs Anf. 48 erwähnt, als er am Apsus versuchte, das Heer des Pompeius zur Einstellung des Kampfes zu überreden (Caes. civ. 3,19,2ff.). Von Caesar mit der wichtigen Aufgabe der Verteidigung Brundisiums betraut, nahm V. Cicero dort bis zum Aug. 47 auf (Cic. Att. 11, 5,4). Mit einer provisorisch zusammengestellten Flotte gelang es V. 47, schnell und energisch gegen M. → Octavius (I 17) vorzugehen, den er bei → Tauris vernichtend schlug, womit das Gebiet der Adria wieder unter der Kontrolle Caesars stand (Bell. Alex. 43–47). Caesar belohnte V. mit dem Consulat, das er mit Q. → Fufius (I 5) Calenus für den Rest des J.s 47 bekleidete. In diesem J. zog V. anstelle von Appius → Claudius (I 28) Pulcher ins Augurencollegium ein. Nachdem er für seine Erfolge gegen die aufständischen Einwohner Illyriens, das er 46/45 als Proconsul verwaltete, eine *supplicatio* erhalten hatte, wurde ihm 44 wohl noch von Caesar für weitere Siege der Triumph bewilligt, den er jedoch erst 42 in Rom feierte, nachdem er Ende 44 oder Anf. 43 zwar dem aus Makedonien heranrückenden Brutus sein Heer übergeben, bald darauf aber sich den Triumvirn angeschlossen hatte. Viell. ist er kurze Z. nach seinem Triumph gestorben. Das Urteil der ant. Quellen über V., der ein Anhänger des Pythagoras gewesen sein soll (Cic. Vat. 14), ist geprägt von Vorbehalten gegen den *homo novus* und Caesaranhänger (Cic. Vat. passim. Catull c. 14,3. 52,3. 53,2), der, wie vor allem sein Volkstribunat zeigt, in der Politik wenig Skrupel kannte. Hinzukommt, daß V. aufgrund körperlicher Gebrechen (Gicht, Geschwüre), vielleicht auch aufgrund mangelnder Urbanität (L.G.POCOCK A Comm. on Cic. in Vatin., 1926, 44f.) den Spott seiner Umwelt herausforderte (Cic. Att. 2,6,2; 9,2; Sest. 134f.), den er jedoch humorvoll trug. Sein Witz (Cic. fam. 5,9. 10a. b), seine mil. und polit. Fähigkeiten waren offenbar nicht unbedeutend. M. D.-M.

II. Kaiserzeit. Körperlich entstellter Hofnarr bei Nero (Martial. 14,96), der schlechten Einfluß auf diesen hatte, doch es zu Ansehen und Reichtum brachte, Tac. ann. 15,34,1f. In einem Drama des Curiatius Maternus angegriffen, verlor er seine Stellung, Tac. dial. 11. R.H.

Vātrēnus (Martial. 3,67,2, hsl. auch *Vaternus*), durch die lagunenartige Mündung im *portus Vatreni* sehr träger (Martial. a.O.) s. Nebenfluß des Po aus dem Gebiet von Imola (Plin. nat. 3, 119f.). Tab. Peut. 4,5 an falscher Stelle *Saternum*; h. Santerno. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,368. *Nissen* It. Ldk. 2,251.

Veamini(i). Volksstamm der Alpes Maritimae. Durch Augustus unterworfen, auf dem Bogen von Susa (CIL V 7231, 9/8 v.Chr.) und auf den → Tropaea Augusti (Plin. nat. 3,136. CIL V 7817, aus dem J. 7/6) genannt. Ihre Wohnsitze sind nicht genau bekannt. Da sie z.Z. des Augustus zum regnum Cottii (→ Iulius A II 33) geschlagen wurden, sollten sie auf dem w. Abhang der Alpen gelegen haben. Man hat an die Hochtäler des Verdon (Barcelonette), Var und der Tinée gedacht (N.LAMBOGLIA, Rev. Ét. Lig. 9, 1943, 138). Alle Personennamen *Veaminius* stammen von der ital. Seite der Seealpen. CIL V 7504. 7639. 7856. 7813. M. L.

Vecellinus s. Vicellinus. Cassius (I 26)

Vectigal. V. bedeutet in früherer Z. Naturallieferungen, zunächst bes. vom *ager publicus* und vom Boden in den Provinzen; dann vom sämtlichen Staatsland (auch Weide, Wald usw.); alle versteigerten und durch Steuergesellschaften eingezogenen Steuern (Dig. 50,16,17,1); schließlich ist V. ein allg. Ausdruck für sämtliche Steuern, Abgaben, Kriegstribute (Festus 563 [371 M.]. Liv. 33,47,1). Die V. sind in republikan. Z. die Haupteinnahmen des Staates, in der Kaiserzeit das → *tributum*; später bezeichnet man im jurist.-techn. Sinn hauptsächlich die indirekten Steuern, die röm. Bürger und Nichtbürger gleichermaßen trafen, als V., wie: Zölle *(→ portorium)*, Steuern bei Freilassung, Erbschaft *(vicesima hereditatium)*, Verkauf (»Mehrwert«, → *centesima rerum venalium*), Sklavenverkauf, Prozeß; dann die Berufssteuern, Salzsteuer, Bergwerksteuer *(metalla)*, Instandhaltung von Wasserleitungen und Straßen. V. heißen auch die Einkünfte der Städte und Gemeinden; das Wort kann aber auch Privateinkünfte jeglicher Art bedeuten. Th. P.

R.Cagnat Ét. hist. sur les impôts indirects chez les Romains, 1882. *Ders.*, Dar-Sagl. 5,665f. *W. Schwahn*, RE VII A 1ff. → portorium, → publicani, → tributum. Neuere Gesamtdarstellung fehlt.

Vediovis s. Veiovis

Vedius. Ital. Gentilname, vielleicht etr. Ursprungs (SCHULZE Eigenn. 251). **1.** P.V., Lebemann und Freund des Pompeius, von dem Cic. Att. 6,1,25 (März 50) Amüsantes zu berichten wußte. H. G. G.

2f. Vedii Antonini. Angehörige eines aus Kaufleuten hervorgegangenen und in Ephesos ansässig und reich gewordenen Geschlechtes. Seit traian. Z. sind sie in der ephes. Bule nachweisbar; allerdings dürften sie bereits in hadrian. Z. in der männlichen Linie ausgestorben sein und erst durch Arrogation oder testamentar. Verfügung aus der Gens Claudia wieder Nachwuchs erhalten haben; so kamen Angehörige dieser *gens* zu den höchsten Ehrenstellen und Reichtum. Auf dem Markt von Ephesos wurden Standbilder aller V. vor Mitte des 3. Jh.s aufgestellt, KEIL Forsch. Eph. 3 Nr. 75ff.: 166ff. GROAG, JOEAI 10, 1907, 290ff. Stammbaum s. KEIL, RE VIII A 565. **2.** M. Claudius P.V. Antoninus Phaedrus Sabinianus. *Tribunus leg. IV Scythicae* und Quaestor von Cyprus, Forsch. Eph. 4,1, Nr. 10. Nach JOEAI 25, 1929, Beibl. 25f.

erbaute er mit seiner Gattin Fl. Papiana (JOEAI 44, 1960, Beibl. 94 Nr.22) das Gymnasium in Ephesos, ferner um 151 das Odeum (Inscr. Brit. Mus. III 489. 491. 492) mit Standbildern der Kaiserfamilie, a.O. III 505. Vater von Nr.3. **3.** P.V.Papianus Antoninus, Forsch. Eph. 3 Nr.79. Er starb jung kinderlos und setzte die Artemis als Erbin ein, Inscr. Brit. Mus. III 155. D.MAGIE Rom. Rule in As. Min. 2,632. 1439. **4.** P.V.Pollio. Reicher Freund des Augustus, Cass. Dio 54,23,1, viell. aus Beneventum, CIL IX 1556. VIII 22637,107 (AE 1971, 487). In den Ritterstand erhoben, Tac. ann. 12,60,4. SYME, JRS 51, 1961, 23ff. identifiziert ihn mit dem Cic. Att. 6,1,25 (vom J. 50 v.Chr.) genannten Freund des Pompeius. In hoher Stellung ohne ausdrückliche Bestellung zum *procos. prov.* war er in Asien tätig, IGRom IV 215. AE 1903, 212. BMCGr Lydia 338 Nr.74.76; er erließ eine *constitutio Vedi Pollionis* (DOERNER Der Erlaß des Statth. v. Asia, Paullus Fabius Persicus, Diss. Greifswald 1935; s. ATKINSON, Rev. Intern. Droits Ant. 9, 1962,261–289); dort bereicherte er sich maßlos: sein Luxus (Tac. ann. 1,10,5) war sprichwörtlich. Er soll seine Muränen mit Sklavenfleisch gefüttert haben, Plin. nat. 9,77. Cass. Dio 54,23,2 u.a. Sein Gut am → Pausilypum vermachte er bei seinem Tod 15 v.Chr. dem Augustus (Plin. nat. 9,167), auf seinem Stadthaus ließ dieser die *porticus Liviae* anlegen (Cass. Dio a.O. Ov. fast. 6,643f.). R. H.

Vegetius. P.V. Renatus lebte Ende des 4.Jh.s n.Chr., hatte das Amt eines *comes sacrarum largitionum* inne und befaßte sich mit Pferdezucht. V., Vf. einer *epitoma rei militaris* und einer *mulomedicina*, war weder Fachmann der Veterinärwissenschaft noch des röm. Heerwesens. Die *epitoma* ist offenbar an Theodosius I. gerichtet und besteht aus 4 B. B. 1 befaßt sich mit der Aushebung und Ausbildung der Rekruten, B. 2 ist der Legion und ihren Einrichtungen gewidmet, B. 3 behandelt die Kriegskunst und das 4. B. den Festungs- und Seekrieg. Hinsichtlich der Quellenfrage steht fest, daß V. im 1. B. die Enzyklopädie von A.Cornelius → Celsus (8), im 2. das Werk *De re militari* von → Tarruntenus Paternus und im 3. und 4. die Taktik von Sex. Iulius → Frontinus benutzte. Ob es die einzigen Quellen gewesen sind (so D.SCHENK, Klio Bh. 22, 1930), ist nicht geklärt. V'. *epitoma* diente bis ins 19.Jh. als mil. Hand- und Lehrbuch und wurde häufig übersetzt. Die seit dem 18.Jh. einsetzende krit. Einstellung führte zur Frage nach den Quellen und zur Ta. von C.LANG (Lpz. 1869, ²1885). Sie beruht auf rund 140 Hss. Die älteste liegt in den Exc. des Palimps. Vatic. Reg. 2077 vor, dessen 2. Schrift aus dem 7.Jh. stammt. Im J. 1938 kam der Palat. Vatic. 1572 aus dem 9.Jh. neu hinzu. – Auch die *mulomedicina* umfaßt 4 B., von denen die ersten 3 eine allg. Tierheilkunde, das 4. eine Rinderheilkunde beinhalten. Als Quellen führt V. namentlich Apsyrtus, Chiron, → Columella und Pelagonius an, von denen bisher letzterer und Chiron für die B. 1–3 und Colum. für das 4. Buch nachgewiesen sind. Die bedeutendste Hs. ist das Kölner Apogr. Leidense (Voss. lat. fol. 71) vom Jahre 1537, das eine Abschrift des verlorenen cod. Corbeiensis darstellt, der den echten Text enthielt. A. N.

Maßgebende krit. Ausg.: *E.Lommatsch* P.V. Renati digestorum artis mulomedicinae libri, 1903. Ed. princ.: *I.Faber*, Basel 1528.

A.R.Neumann, RE Suppl. X 992ff. *Ch.E.Finch*, TAPhA 93, 1963, 20ff.

Vegoia (Feldm. I p. 350f.) oder *Begoe* (Serv. Aen. 6,72; vgl. weibl. Personennamen *Vegoe* CIL XIV 1738), etr. Prophetin; ihr schrieb man B. über Blitzlehre zu (Serv. a.O. Amm. 17,10,2 *Vegonicis*), die später im palatin. Apollotempel lagen (Serv. a.O.). Unter dem Namen der V. geht in Form eines Briefes an Arruns Veltymnus eine Kosmogonie (Feldm. a.O.), die nach soziolog. Voraussetzungen und Anspielungen auf Ereignisse der Z. vor dem Ende des 8. *saeculum* ca. 91/90 v.Chr. verfaßt ist. Der Name V. entspricht etr. *vecui* (CIE 1499f.), Feminin. zu etr. Familiennamen *vecu* (CIE 1494ff.) aus Clusium. G. R.

Müller-Deecke-Pfiffig Die Etrusker 2,30f. *Mommsen* Röm. Chronol. ²189 Anm. 372. *Wissowa*, Myth. Lex. 6, 172f. *Schulze* Eigenn. 250. 324. *Thulin* Die etr. Disziplin 1,3ff. *Pfiffig*, G 68, 1961, 55ff.

Vehicularius cursus s. Agentes in rebus. Angarium. Cursus publicus

Veia. Personenname, wohl etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 251), auch inschr. – Giftmischerin, von Hor. epod. 5,29 zusammen mit → Canidia (3) genannt. H. G. G.

Veianius. Als Gladiator vor 24 v.Chr. tätig, Hor. epist. 1,1,4, cf. CIL XV 6247. R. H.

Veiento. Cognomen etr. Herkunft (I.KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 119, → Veii), auch inschr., vgl. ebd. 189f., möglicherweise auch – seltener – Eigenname. Bei dem von Cic. Att. 7,3,5 genannten V. (wahrscheinlich Legat in Syrien 50 v.Chr., BROUGHTON 2,253) handelt es sich wohl um → Fabricius (I 6) V. H. G. G.

Vēii (*ē* Prop. 4,10,27. Lucan. 5,28. 7,392; *Οὐεντία* App. It. 8; vgl. *Veientes*, *Veientani*), weniger als 20mp (Liv. 5,4,12; nach Tab. Peut. 5,4. Dion. Hal. ant. 2,54 ca. 12mp., nach Eutr. 1,4. 9 irrig 18mp) n. Roms zw. tiefen Bachtälern auf Hochplateau günstig (vgl. die Absicht der Römer, nach dem Gallierbrand nach V. umzuziehen) gelegene reiche (Plut. Rom. 25,2. Dion. Hal. 2,54. 12,15) Etruskerstadt, urspr. von Königen regiert (Liv. 5,1,3. Prop. a.O.): Morrius (Serv. auct. Aen. 8,285) und Propertius (Cato frg. 48 P.) tragen ital. Namen, während der des Lars → Tolumnius (*rex* bei Cic. Phil. 9,4. Liv. 4,17,8. Serv. auct. Aen. 6, 841) in V. inschr. als *tulumnes* bezeugt ist (PALLOTTINO Testim. ling. etr. Nr.36. 38). Der Überlieferung nach liegt V. seit Romulus (Triumph Dion.

Hal. 2,55; der des Ancus Marcius ebd. 3,41) mit Rom im Krieg und verliert die *septem pagi* (Liv. 1,15,5. 2,13,4. Dion. Hal. 2,55,5. Plut. Rom. 25,5), die Salzfelder an der Tibermündung und schließlich den »Brückenkopf« → Fidenae (Plut. Rom. 25,2 u.a.). Nach Triumph des → Valerius (A I 54) Poplicola (CIL I^2 p. 43. Vir. ill. 15) im 5. Jh. v. Chr. Niederlage der Fabier an der Cremera (Liv. 2,48, 8ff. Dion. Hal. 9,14f. Diod. 11,53) und röm. Sieg über Tolumnius (Liv. 4,20,5ff. *spolia opima* des → Cornelius [I 17] Cossus). Röm. Belagerung im Bericht über 10jährige Dauer an Troia angeglichen (Flor. 1,6). Einnahme mit Entwässerung des *lacus Albanus* durch etr. und delph. Weissagung (anderes Vorzeichen die Fahrt der siegreichen *quadriga* aufs Kapitol: Plin. nat. 8,161. Plut. Popl. 13) verknüpft (Cic. div. 1,100. Liv. 5,15,2. 19,1. Plut. Cam. 3); sie erfolgt am gleichen Tage wie die von Melpum durch die Gallier (Nep. frg. 7 P.) durch Stollen unter dem Tempel (auf der *arx*, h. piazza d'armi) der Iuno (Liv. 5,21,10. Diod. 14,93); die Göttin war vorher evoziert worden (Liv. 5,21,3. 22,5 u.a. Plut. Cam. 6. Dion. Hal. 13,3). Devotion V.s und anderer Städte (Macr. Sat. 3,13) zweifelhaft. Der Sieger weiht goldene Schalen aufs Kapitol vor der *cella* der Iuno (Liv. 6,4,3), goldenen Krater nach Delphi ins massaliot. Schatzhaus (Diod. 14,93. App. a.O.). Auf dem *ager Veiens* werden 4 neue *tribus* eingerichtet (Liv. 6,5,8. Diod. 14,16). Neubesiedlung (Strab. 5,226) als *municipium* (Plin. nat. 3,52); später *municipium Augustum Veiens* (CIL XI 3797. 3805. 3808; *municipes intramurani*). Der *ager V.* (Feldm. p. 220ff.) wird vom *ager Crustuminus* durch den Tiber geschieden (Plin. nat. 3,53), reicht bis an die *ripa Veientana* (CIL VI 31547ff.). Bedeutendste Z. V.s ist das 6. und 5. Jh. v. Chr. Damals wirkte der Bildhauer → Vulca (Plin. nat. 35,157; vgl. RUMPF, RE IX A 1223ff.) dort; Minervatempel (vgl. Inschr. mit dem Namen der Göttin NSA 1930, 308. 313. 320) auf Portonaccio wegen der dort gefundenen Apollostatue früher irrig Apollo zugeschrieben; Kult der Artemis und Turan inschr. (PALLOTTINO a.O. Nr.45). Verschiedene Bestattungsarten begegnen nebeneinander; bes. reich die Tomba Campana. Geringfügige Reste der röm. Stadt sind bei h. Isola Farnese erhalten.

G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,432. *Nissen* It. Ldk. 2,356ff. *Alföldi* Early Rome and the Latins 231ff. *Beloch* RG 298ff. *Banti* Welt d. Etrusker 39ff. *Dennis* The cities and cemeteries of Etruria 1,31ff. *Müller–Deecke–Pfiffig* Die Etrusker 1,106ff. *Hubaux* Rome et Veies. *J. W. Ward Perkins*, Pap. Brit. Sch. Rome 29, 1961. *M. Santangelo*, Latomus 8, 1949, 43. *Holland*, TAPhA 80, 1949, 289ff. *E. Stefani*, Pap. Brit. Sch. Rome 27, 1959, 38ff. *Schachermeyr* Etr. Frühgesch. 169. *G. A. Colini*, NSA 1913, 164ff. 1914, 353ff. 1919, 3ff. 1922, 379ff. 1929, 325ff. *R. Werner* Der Beginn d. röm. Republik 392. *S. Ferri*, SE 24, 1955/56, 107ff.

Veilchen (ἴον, ἰωνία. *viola*). Die ant. Bezeichnungen wurden sowohl auf eine Gruppe von Kreuzblütlern wie Levkoje, Goldlack und Nachtviole (die hier nicht berücksichtigt werden) als auch, im engeren Sinne, auf versch. Arten der Violaceae angewendet, was die genaue Bestimmung der jeweils gemeinten Pflanze häufig sehr erschwert. An der ältesten Stelle, Hom. Od. 5,72, bedeutet ἴον viell. nur allg. »dunkelblühende Blume« ([2], 261).

Am meisten beachtet wurde in der Ant. verständlicherweise Viola odorata (ἴον μέλαν, *viola* [*nigra*]), das wohlriechende V. Eine ausführl. Beschreibung gibt Theophr. h. plant. 6,6,7 (vgl. auch Dioskur. 4,120. Plin. nat. 21,27, wieder zusammen mit Goldlack und Levkoje); der unterscheidende Hinweis, nur dieses V. durfte (c. plant. 6,20,1), verrät, daß andere Arten (Stiefmütterchen [viola tricolor = *v. agrestis* des Marcell. de medic. 22, 25?], Hunds- und Waldveilchen?) bekannt waren; genauere Angaben fehlen jedoch. Das in Griechenland bes. in höheren Lagen wildwachsende wohlriechende V. wurde in der Ant. auch systemat. in Gärten (Athen. 9,372b) angepflanzt, bei den Römern erst verhältnismäßig spät nach griech. Vorbild. Man schätzte diese Frühlingsblume aufgrund ihrer Farbe (auf die zahlreiche poet. Epitheta Bezug nehmen) und ihres Duftes (vgl. Plin. nat. 21, 35) und verwendete sie in Kränzen (Plat. symp. 212 d–e. Theokr. 10,28f.) und bei Symposien, plazierte sie als Nektarpflanze in die Nähe des Bienenstandes (Verg. georg. 4,32. Colum. 9,4,4; 5,6), bediente sich ihrer in der Med. (u.a. zur Kühlung, in Umschlägen gegen Entzündungen und Geschwüre, sogar gegen Epilepsie) und als Färberpflanze (Plin. nat. 33,163). Als Grabblume spielte das V. in Rom an dem gleichnamigen Gedenkfest *(dies violaris)* schwankenden Datums (inschr. Belege bei WISSOWA Rel. ^{2}434,3) eine Rolle: man schmückte an diesem Tage das Grab mit V. *(violatio)*. Beziehungen zum Jenseits bestehen bereits im griech. Mythos: Auf der Wiese, von der Persephone geraubt wird, wachsen neben Rosen, Hyazinthen und Krokus auch V. (Hom. h. Dem. 6. Diod. 5,3. Athen. 15,684c); vgl. auch die Sage von → Attis und → Agdistis (Paus. 7,17,9ff. Arnob. 5,5).

H. Gä.

1. *M. Schuster*, RE VIII A 591ff. 2. *V. Hehn* Kulturpflanzen u. Haustiere, Bln. ^{8}1911, 260f.

Vēiovis (Ov. fast. 3,430. 448. Myth. Vat. 3,6,1 im nom. sg., der urspr. * *vēdi̯ŏu̯-s*, *Vedius* lautete: Mart. Cap. 2,166. Myth. Vat.; ältere Form *Vēdi̯ŏu̯-* nur in obliquen Kasus: Inschr., Varro, Paul. Fest., Gell.), von T. Tatius (Varro l.l. 5,74) bzw. Romulus (Ov. fast. 3,431f.) zuerst verehrter röm. Gott. Tempel *in insula* seit 1. Jan. 194 (Fast. Ant. vet. ILLRP 9. Fast. Praen. CIL I^2 p. 231; bei Liv. 34, 53,7. Vitr. 3,2,3 *aedes Iovis*; vgl. Ov. fast. 1,293) am gleichen Tag (Fast.), im gleichen Tempel (Ov.) mit Aesculapius oder Faunus (Vitr.). Zweiter Tempel *in Capitolio* seit 7. März 192 (Fast. Ant. vet. a.O.; bei Liv. 35,41,8 *aedes Iovis*), *inter duos lucos* (Fast. Praen. a.O. 233. Vitr. 4,8,4; vgl. Ov. fast. 3,430), *inter arcem et Capitolium* (Gell. 5,12,2); Cypressenholzbild (Plin. nat. 16,216) mit Pfeilen in der Hand (Gell. 5,12,11) und Ziege (Gell. a.O. Ov. fast. 3,443) ohne Blitze (ebd. 438; vgl. jedoch Amm. 17,10,2). Deutung (Zweifel: Cic. nat. 3,62) als jugendlicher Apollo (Gell. 5,12,12), als Dispater (Myth. Vat. a.O. Mart. Cap. 2,142. 166) wegen der Vorsilbe *vē-* (Ov. fast. 3,445f. Gell. 5,12,8. Myth. Vat. a.O.), als »kleiner Iupiter« (Ov. fast. 3,437. 448. Paul. Fest. 519,22 L.); dem widerspricht V. als *pater* im ältesten Zeugnis (CIL I^2 1439) im Gentilkult der Iulier in Bovillae. Ziegenopfer *ritu humano* (Gell. 5,12,12), d.h. *humi* (Radke, RE Suppl. IX 1777) wie im Totenkult (Paul. Fest. 91,24 L.); Agonium am 21. Mai für V. (Fast. Venus. CIL I^2 p. 221). Anrufung bei Devotion Karthagos (Macr. Sat. 3,9,10). Nach h. Auffassung wird V. erst nach Umgestaltung des Iuppiterdienstes von Iuppiter bei vollem Anspruch auf dessen Namen differenziert. G. R.

Prell.-Jord. 1,262ff. *Wissowa* Rel. ^{2}236ff. *Ders.*, Myth. Lex. 6,174ff. *Latte* RRel 81f. *C.Koch* Der röm. Iuppiter 61ff. *Radke* Die Götter Altitaliens 306ff.

Velabrum hieß urspr. die ungesunde, sumpfige, oft von Überschwemmungen heimgesuchte Gegend zwischen Capitol, Palatium und Tiber. Nach dem Brand Roms unter Nero wurde dort das Niveau erhöht, und die Überschwemmungen hörten auf; der Name V. beschränkte sich seither auf die Gegend zwischen dem vicus Iugarius im N. und dem Forum holitorium, dem Forum boarium und dem vicus Tuscus im S. Dank seiner Lage zwischen Tiber und Forum Romanum entwickelte sich das V. schon früh zu einem lebhaften Viertel, das dem Durchgangsverkehr (Macr. Sat. 1,10,15: *locus celeberrimus urbis*) und dem Handel mit Lebensmitteln diente (Plaut. Capt. 489; Curc. 483. Hor. s. 2,3,229. Martial. 11,52,10): die Frg.e der Forma urbis Romae zeigen breite Straßen mit Läden. Der Name V. ist nach der modernen Forschung wohl auf die etr. Wurzel *vel* (Sumpf) zurückzuführen; an Heiligtümern ist uns nur das der Acca Larentia überliefert. Rud. G.

Lugli Centro 591ff.

Velauni. Volksstamm der Alpes Maritimae. Sie werden auf den → Tropaea Augusti (Plin. nat. 3,137. CIL V 7817; 7/6 v.Chr.) und auf einer Bronzehand (*ΟΥΕΛΑΥΝΙΟΙ*, IG XIV 2432, 2./1. Jh. v.Chr.) genannt. Ihre Wohnsitze sind nicht genau lokalisiert: im Tal des oberen Var oder des Estéron. N. Lamboglia, Rev. Ét. Lig. 10, 1944, 26. G. Barruol Les peuples préromains du Sud-Est de la Gaule, Paris 1969, 372. M. L.

Velchans. *Vel(χans)* in der 11. Region der Bronzeleber von Piacenza (Pallottino Test. ling. etrusc. [= TLE] 719 *velχ*) wird zu *Mulciber* bzw. *Vulcanus* bei Mart. Cap. 1,48f. gestellt und mit kret. Zeus *ϝελχάνος* (Hesych. s. *Γελχάνος*), auf Mz. aus Phaistos (Head HN^2 473) junger Mann auf Baumstamm sitzend mit Hahn in der Hand, sowie einem ungeklärtem Worte *velχanu* auf raet. Caslir-Situla (PID 215) verglichen; vgl. ferner *ϝαλχανιο* (SGDI 86), *ϝελεχα* auf kampan. Mz. (Vetter HB 200 A 10), etr. Gentilnamen *velχanas* (TLE 57), *velχainaśi* (ebd. 866) aus Caere, *velχaś* (ebd. 91. 92. 124) aus Tarquinii, etr. Monatsnamen *velcitanus* (TLE 856). Willkürlich ergänzte Namensform V. und Gleichsetzung mit → Volcanus umstritten. G. R.

Fiesel, Myth. Lex. 6,176. *Pauli*, ebd. 176f. *Wissowa*, ebd. 357. *Ders.* Rel.^{2}229,6. *Thulin* Die Götter d. Mart. Cap. ... 53f. *Altheim* Griech. Götter im alt. Rom 172ff. *Ders.* Gesch. d. lat. Sprache 245,2. *Kretschmer*, Glotta 20, 1932, 301f. *Krahe* Satura, 1952, 63. *Pfiffig*, IF 66, 1961, 259ff. *Radke* Götter Altitaliens 346. *Latte* RRel 130,3.

Veldidena (Itin. Anton. 256ff. 275. 280f. *Vetonina* Tab. Peut.), wichtige Poststation in Raetien an der röm. Brennerstraße, h. Wilten b. Innsbruck. Name vom raet.-etr. Eigennamen **velϑite*. In der Spätant. kleines Kastell mit ausgedehnten Marktanlagen, im J. 875 *UUiltina*. G. Wi.

R. Heuberger Raetien im Alt. u. Früh.-MA. Schlern-Schr. 20, 1932, 241ff. *A. Wotschitzky*, JOEAI 41, 1954, Beibl. 1–42. 44, 1959, Beibl. 5–70.

Veldumnianus s. Vibius (II 21)

Veleda. Germ. Seherin zur Zeit Vespasians. Der Name nach Holder von kelt. *veles*, *veleta* »Seherin«. V. gehörte dem Stamme der → Bructerer an. Der Legat der XV. Legion, → Munius Lupercus, wurde im Bataveraufstand 69/70 nach der Einnahme des Lagers → Vetera bei Xanten der V. zugesandt. In den Verhandlungen zu Köln wird V. mit → Iulius (A II 28) Civilis von den Germanen als Schiedsrichter angerufen. → Petillius (II 1) Cerialis versucht durch Kontaktaufnahme zu V. und Civilis den mörderischen Krieg zu beenden. Ihre Gefangennahme und Überführung nach Rom, die eher einer Asylgewährung entspricht (Tac. Germ. 8. Stat. silv. 1,4,89), läßt sie später für die Interessen Roms eintreten und Spannungen zw. germ. Völkern vermittelnd schlichten. V. ist eine der Sibyllen des kelt.-germ. Kulturkreises. Aus einem Spottepigramm auf V., das in Form eines Orakels abgefaßt, 1926 im latin. → Ardea gefunden worden ist, glaubte man das Städtchen als zeitweisen Aufenthaltsort der Seherin bestimmen zu können (M. Guarducci, RPAA 21, 1945/46, 163. 25/26, 1949/51, 75f.). H. C.

G. *Walser*, RE VIII A 617ff.

Veleia (CIL XI 1183 *respublica Velleiat.*), in der Lit. nur wegen der Beispiele hohen Lebensalters erwähnt (Phlegon FGrH 257 F 37,1f. Plin. nat. 7,163), lag *citra Placentiam in collibus* (Plin. a.O.), d.h. 30 km s. Piacenza im oberen Chero-Tal. Durch Fund einer Alimentartafel des Kaisers Traianus (CIL XI 1147), der größten beschriebenen Erztafel des Alt., wurden Grabungen angeregt, die zur Freilegung V.s in 3 Terrassen führten; auf der untersten Terrasse das Forum mit Kolonnaden und öffentl. Gebäuden. Die *Veleiates cognomine veteri Regiates* (Plin. nat. 3,116) gehören in der *tribus Galeria* (L.Ross Taylor Voting Districts 272) zur 8. Region; der Name kehrt bei Ligurern der 9. Region wieder (Plin. nat. 3,47). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,275ff. *Kubitschek*, RE I 1485f. *G. Monaco* V., 1952.

Veles *(velites)*. Die *v.* waren wie die → *rorarii*, an deren Stelle sie am E. der Frühzeit des röm. Milizheeres traten, Leichtbewaffnete, die vorwiegend zur Eröffnung des Angriffs und zu Plänklerdiensten Verwendung fanden. Nach Pol. 6,21,9 gehörten zur röm. Manipellegion (→ *legio)* auch 1200 *v.* Mit dem Aufkommen der → *auxilia* verloren die *v.* allmählich ihre Bedeutung. Als existent erwähnt sie zuletzt Sall. Iug. 46,7. 105,2, bloß namentlich noch Veg. mil. 3,16. 24. E. Meyer, APrAW 1923, phil.-hist. Kl. Nr. 3,34ff. Krom.-Veith 263. 269. 309. 385. Fr. Lammert, RE VIII A 624ff. A. N.

Vĕlia. 1. Urspr. oinotr. (Hdt. 1,67; vgl. die vorgelagerten Oinotriden, Strab. 6,252. Plin. nat. 3,85) Stadt Lukaniens (Feldm. p. 209) an der tyrrhen. Küste (Mela 2,69. Ptol. 3,1,8 *Οὐέλιαι* Steph. Byz. s. *Ἐλέα*) Italiens n. Cap Palinuro in der 3. Region (Plin. nat. 3,71), im 6. Jh. v. Chr. von Phokäern nach Alalia 540 besetzt und als *Ὑέλη* (Head HN^2 89) neugegründet (Hdt. a.O. Antioch. FGrH 555 F 8. Timagen. FGrH 88 F 2. Hyg. frg. 7 FunGrRF. Strab. a.O. Skyl. 12. Skymn. 250ff.), was → Xenophanes (2) episch besang (Diog. Laert. 9,20). Namensform wechselt zu Elea (zuerst Plat. soph. 216a). Der Eleat (zur eleat. Schule o. Bd. II 234) → Parmenides gab seiner Heimat Gesetze (Diog. Laert. 9,23); auch → Zenon (II 1) war Eleat (Cic. nat. 3,82. Diog. Laert. 9,25. 28). Schwierigkeiten während der Kämpfe mit → Dionysios (1; Polyain. 6,11) und den Lukanern, Wiederaufbau durch → Timoleon, Beteiligung an Neubesiedlung von → Agrigent (Plut. Tim. 35,2). In den pun. Kriegen stellte V. als *civitas foederata* Schiffe für Rom (Pol. 1,20,14. Liv. 26, 39,5). Ceres-Priesterinnen kamen aus V. nach Rom (Cic. Balb. 55. Val. Max. 1,1,1). 89 wurde V. *municipium* (Cic. Balb. a.O.) der *tribus Romilia* (Inschr. bei Mingazzini, Atti e memor. della Soc. Magna Grecia 1954, 35). Der Hafen (Verg. Aen. 6,366) war durch die steilen Ufer (App. civ. 5,98. Vell. 2,79,3) ungünstig (Hyg. a.O.). Die Dürftigkeit des Landes zwang jedoch zu Fischerei und Schiffahrt (Strab. a.O.), so daß V. doch oft angelaufen wurde (Cic. Verr. 2,99. 5,44; Phil. 1,9. 10,8; fam. 9,7,2). Mildes Klima (Plut. Aem. Paul. 39. Hor. epist. 1,15,1 mit Sch.), Landhäuser (Cic. fam. 7,20,1; Att. 16,6,1). Kulte bezeugt für Demeter (s.o. Ceres-Priesterinnen), Kyrnos (Hdt. a.O.), Palinurus (Serv. Aen. 6,378), Leukothea (Aristot. rhet. 2, p. 1400b 5). Ant. Namensdeutungen nach Quelle (Strab. a.O.), Fluß (Steph. Byz. a.O. Cic. fam. 7,20,1; Att. 16, 7,5), Sumpf (Hyg. a.O. Serv. Aen. 6,359); nicht von V. in Rom und Samnium (Liv. 10,44,9; 45,9) zu trennen. *Ὑέλη* steht für * *u̯ĕllā* >* *u̯ĕli̯ā*, in *Ἐλέα* Verlust des anlautenden Digamma; V. nimmt den alten ital. Namen wieder auf. H. Castellamare di Veglia.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,508. *Nissen* It. Ldk. 2,895f. *A. Maiuri* V., Campagna della Soc. Magna Grecia 1926/1927, 15ff. Fast. Arch. 4, 1949 Nr. 1861. *Bérard* La colonisation Grecque ... ^{2}268ff. *Beloch* RG 431. 545. 593.

2. (Varro l.l. 5,54. Fest. 142,21 L. Hyg. frg. 2 P. *Veliae*) mit → Palatium verbundene (Varro a.O.) niedere Anhöhe an dessen NO.-Ecke, gehört zum → Septimontium (Paul. Fest. 459,2 L.), erhält Opfer (Antist. Labeo frg. 22 FunGrRF). Auf der V. Penatentempel (Varro bei Non. p. 531 M.; l.l. 5,54. Mon. Anc. 19. Liv. 45,16,5. Solin. 1,22), *sacellum* des → Mutunus Titinus (Fest. a.O.), Argeerkapelle (Varro a.O.), unbekannter Kult (Fast. Amitern. zum 25. Mai CIL I^2 p. 243. 319), Haus des Tullus → Hostilius (5; Cic. rep. 2,53. Varro bei Non. a.O. Solin. a.O.) und der Valerier (Liv. 2,7,6. 11f. Cic. har. 16. Vir. ill. 15,2), die am Fuß der V. ihr Grab hatten (Plut. Popl. 23. Dion. Hal. ant. 5,48). Pallottino, ArchClass 12,1960, 27 identifiziert die Bewohner mit den *Velienses* bei Plin. nat. 3,69. Varros (a.O.) Namensdeutung *(vellera)* abwegig; zugehörig zu V. in Lukanien und Samnium (vgl. auch *Velinus*). G. R.

Richter Top. 160f.

Vēlīnus (ē,ī: Verg. Aen. 7,517) **lacus**. Der hohe Kalkgehalt (Plin. nat. 2,226) führte häufig zu Verstopfung des Abflusses (Cic. Scaur. 27 *de Velini fluminibus et cuniculis*) von Avens, Himella, Tolenus in den Nar und zu Überschwemmung des Raumes n. Reate und bildete so den V. (GLM p. 153. Plin. nat. 3,108 *Velinos ... lacus*. Varro rust. 3,2,3 *ad lacum Velini*). M.' → Curius (I 7) durchstach 272(?) die Barriere und trocknete den V. aus (Cic. Att. 4,15,5. Varro bei Serv. georg. 2,201; Aen. 7,712) zu den → *Rosea rura*; tägliche Regenbogen (Plin. nat. 2,153). Abflußstörungen führen zu Streit zwischen Interamna und Reate (Cic. a.O. Varro a.O. Tac. ann. 1,79,3). Nach V. die *tribus Velina* (L.Ross Taylor Voting Districts 275f.) und die Göttin *Velinia* (Varro l.l. 5,71). H. heißt der Avens Velino; Rest des V. h. Lago die Piediluco. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,379. *Nissen* It. Ldk. 2,472f.

Veliocasses, kelt. Stamm auf der N.-Seite des Unterlaufs der Seine mit Hauptort → Ratomagus, Rotomagus, h. Rouen, in der röm. Provinzeinteilung zur Lugdunensis gehörend. Caes. Gall. 2,4,9. 7,75,3. 8,7,4. Oros. 6,7,14; 11, 12. Plin. nat. 4,107. Ptol. 2,8,7. Liv. epit. 67(?). CIL XIII 1717. 1998. E. M.

CIL XIII 1 p. 512f. XIII 4 p. 39. *Holder* 3, 146ff. *Desjardins* 2,461f. u. ö.

Velites s. Veles

Vĕlītrae (Sil. 8,379. 13,229 *Vĕlīternum*. Phlegon FGrH 257 F 11 *Βέλιτρα*) liegt am S.-Rand der Albanerberge (Strab. 5,237) auf hervorragender Kuppe, wurde im 6.Jh. v.Chr. (Dion. Hal. ant. 3,41 schon z.Z. des Ancus → Marcius [I 3]; etr. Herrschaft unsicher aus dem Namen vermutet) von Volskern erobert, gehörte im 5.Jh. zum latin. Bunde (Dion. Hal. 5,61), ohne wohl das volsk. Volkstum verloren zu haben, da die *Tabula Veliterna* (Inschr. des 4./3.Jh.s; VETTER HB Nr.222) in volsk. Sprache (dem Umbr. verwandt) abgefaßt ist und V. noch im 1.Jh. als volsk. gilt (Cass. Dio 45,1,1). Ob die Römer zu Beginn des 5.Jh.s (Liv. 2,31,4. 34,6. Dion. Hal. 7,12f. Plut. Coriol. 12) oder zu dessen Ende (Diod. 14,34) eine Kolonie nach V. schickten, ist ungewiß; jedenfalls gehen die Kämpfe mit Rom durch das ganze Jh. Erst 338 wird V. endgültig unterworfen und schwer gestraft (Liv. 8,14,5f. *Veliternos veteres cives Romanos*; zweifelhaft); die Bewohner jedoch vor 2. pun. Krieg im Besitz der *civitas Romana* (Suet. Aug. 1, 2). Neubesiedlung durch eine *lex Sempronia* (Feldm. p. 238); *municipium* (Plin. nat. 3,64) in der *tribus Scaptia* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 275), Kolonie unter Claudius (Feldm. a.O.), Prodigienmeldungen: Liv. 30,38,8. 31,1,30. 9,3. Kulte: Apollo und Sancus (Liv. 32,1,10), Fortuna (CIL X 6554), Diva Declona (*Tabula Veliterna*; s.o.). Geburtsort des Augustus (Suet. Aug. 94,2); viell. deshalb von Phlegon a.O. in der 179. Olympiade (*ϱοϑ′* statt *ϱοδ′* in den Hss.) erwähnt. H. Velletri. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,478. *Nissen* It. Ldk. 2,632. *Devoto* Gli ant. Italici ^{2}264 u.a. *Beloch* RG 380f. *Alföldi* Early Rome and the Latins 374ff. *R. Werner* Der Beginn d. röm. Republik 394 (mit weiterer Lit.). *G. Cressidi* V., Rom 1953.

Velius. 1. V. Cerialis, Freund des jüngeren Plinius, der an ihn epist. 4,21 richtete, doch mit Sicherheit sonst nicht identifizierbar. **2.** D. V. Fidus. *Cos. suff.* ca. 144. Im J. 149/150 *leg. Aug. pr. pr. prov. Syriae Palaestinae*, Pap. Soc. It. 9, 1026. CIL III 14387e. *Pontifex maximus*, CIL VI 2120. **3.** V. Longus. Nach Plin. epist. 10,58,3. 60 propraetor. Statthalter von Pontus-Bithynien ca. 80 n.Chr.; er verurteilte den Philosophen → Flavius (II 4) Archippus wegen Betruges *ad metalla*. **4.** C. V. Rufus. Nach AE 1903, 368 = DESSILS 9200 war er im Jüd. Krieg des Vespasianus – Titus Centurio; dabei führte er im J. 72 die zu den Parthern geflüchteten Söhne des Königs → Antiochos (15) von Kommagene zurück (vgl. auch Ios. bell. Iud. 7,238); er führte dann Kommandos über verschiedene Legionsvexillationen aus Obergermanien und Britannien und wurde zum *trib. coh. XIII urb.* in Karthago befördert. Er war unter Domitian *dux exercitus Africi et Mauretanici*, im J. 87 kommandierte er in Dakien, wurde *proc. prov. Pannoniae et Dalmatiae*, nahm 93/94 am Sarmaterkrieg teil und gelobte für Domitian eine goldene Gans, Martial. 9,31. Ca. 95/96 *proc. prov. Raetiae* mit dem *ius gladii*. Sein Sohn V. Rufus kam in den Senatorenstand, Front. ad. am. 1,11 (p. 170,27 V. D. HOUT); sein Enkel Nr. 5. PFLAUM Carrières proc. éq. 114–117 Nr. 50. **5.** D. V. Rufus Iulianus. *Cos. ord.* 178, CIL XVI 128. AE 1929, 67. 1939, 125. Im J. 183 hingerichtet, H.A. Comm. 4,10. R. H.

6. V. Longus, lat. Grammatiker aus der Z. Hadrians. Von seinen Werken sind verloren 1. *De usu antiquae lectionis* (Gell. 18,9,4), 2. über die von Eigennamen abgeleiteten Adjektive (Charis. 1,199,12ff. B.) und 3. ein Vergilkomm., von dem in der Sch.-Tradition noch zahlreiche Spuren faßbar sind. Erhalten ist 4. *De orthographia*, wo die betreffenden Regeln nach der Lehre des → Verrius (2) Flaccus dargelegt sind. Die Überlieferung geht auf einen 1493 gefundenen Bobiensis zurück. P. L. Sch.

*Keil*GrL 7,39ff. *Schanz-Hos.* 3, ^{3}1922, 158f. *L. Strzelecki*, Eos 1938, 11ff.

Vellaunodunum. Stadt in Gallia celtica, später Lugdunensis. Oppidum der Senones, das Iulius Caesar, oder besser → Trebonius (2), im J. 52 v.Chr. nahm (Caes. Gall. 7,11,3. 14). Ihre Wohnsitze lagen ungefähr zw. → Agedincum (h. Sens) und Genabum (h. Orléans): entweder bei Montargis (JULLIAN HG 3,435,4) oder in der Terres Blanches du Grand Villon (SOYER, Bull. Arch. Comité 1921, 39). M. L.

Vellavii. Gall. Völkerschaft der Gallia Celtica, später Aquitania, in den oberen Tälern des → Liger und des → Elauer; h. der Velay genannte Landstrich. Anfangs Klienten der → Arverner, wurden sie von ihnen nach der röm. Eroberung (Caes. Gall. 7,75) abgetrennt (Strab. 4,190: *Οὐελλάιοι*) und der prov. Aquitania einverleibt. Sie bildeten eine *civitas libera* in der Mitte des 3.Jh.s (CIL XIII 1591. 1614). Die Hauptorte waren Ruessium (h. Saint-Paulien) und Anicium (h. Le Puy). Der erste hat Baumaterial geliefert und erscheint als Vorort bei Ptol. 2,7,20 (*Οὐέλαυνοι*), Anicium bei Greg. Tur. 10,25. Wenige Zeugnisse zum Wirtschaftsleben: nur *fabri tignuarii* CIL XIII 1606. Weihungen an Iuppiter CIL 1607, Salus generis humani 1589, Tiberius 1590, Claudius 1610. 1615, Sabinia Tranquillina 1614, Etruscilla 1591. Ein Bischof von Anicium, Scrutarius, ist erwähnt CIL 1575. 1587. M. L.

U. Rouchon Le Velay gallo-romain, Le Puy 1922. Bildwerke: *Espér.* Rec. 2, 1649. 1683.

Velleius. Röm. Gentilname, wohl von *vela (vella)* abgeleitet, SCHULZE Eigenn. 377, häufig, seit 1.Jh. v.Chr. bezeugt. **1.** C. V., wohl aus Lanuvium, lebte bis ca. 70, war Senator (vielleicht *tr. pl.* vor 90. BROUGHTON 2,474). Freund des Redners → Crassus (1), wird von Cic. (nat. 1,15. 58f.)

als Vertreter der Theologie Epikurs vorgeführt. SCHANZ-HOS. 1,509. H. G. G.

2. C. (?) V. Paterculus, röm. Geschichtsschreiber (* ca. 20 v. Chr.; Todesj. unbekannt), aus ritterl. Familie, Offizier wie sein Großvater und Vater. Er begleitete C. → Iulius (A II 23) Caesar in den Orient (1–4 n. Chr.) und war Zeuge von dessen Begegnung mit dem Partherkönig → Phraates V. (2,101); er nahm als *praefectus equitum*, dann als *legatus legionis* an den germ.-pannon. Feldzügen des → Tiberius (1) teil (4–12 n. Chr. 2,104,3 u.ö.). 7 n. Chr. Quästor (2,111,3f.); 15 n. Chr. Prätor (2,124,4). V.P. hat sein Werk (der übliche Titel *Historia Romana* kaum authentisch), ein Kompendium der gesamten röm. Gesch., M. → Vinicius, dem Sohn des ersten mil. Vorgesetzten und Konsul von 30 n. Chr., gewidmet; die Ereignisse sind öfters nach ihrer zeitl. Distanz von diesem Konsulat datiert (1,8,1 und 4. 12,6 u.ö. Hierzu [9], 284ff.). Die Kürze ist angestrebt (bes. 2,29,2. 55,1); V.P. erklärt, das Werk in großer Eile verfaßt zu haben (1,16,1 u.ö.), und verweist auf den Plan, die Z. vom cäsar. Bürgerkriege an in einer ausführl. Darstellung zu behandeln *(iusta volumina.* 2,48,5 u.ö.*)*. Die Gliederung in zwei Teile geht auf den Autor zurück (1,14,1: Ankündigung der beiden parallelen Exkurse über die röm. Kolonien, 1,14f., und über die Provinzen, 2,38f.). B. 1 reicht bis zum sallust. Epochenj. 146 v. Chr. (s. 2,1,1); hiervon fehlen der Anf. und (nach cap. 8) ein großes Stück mit der Z. von Romulus bis zur Schlacht bei Pydna, d.h. insgesamt etwa fünf Sechstel des ganzen B. B. 2 (von 149 v. Chr. bis 30 n. Chr.) ist durch eine Reihe kleinerer Lücken entstellt. Die Darstellung, skizzenhaft und oft ungenau bis zum J. 49 v. Chr. (2,49), nimmt an Breite zu, je mehr sie sich der eigenen Z. des Autors nähert; sie zeigt ein deutl. Interesse am Biographischen. Als Quelle für die republikan. Z. kommt vor allem die Chronik des Cornelius → Nepos (2) in Betracht, s. [2]); V.P. kennt Sallust und Livius. Die – in den Fakten recht zuverlässige – Z.gesch. gründet sich auf die eigene Kenntnis des Autors, ferner wohl auf die *commentarii* des Augustus und gelegentlich auf Archivmaterial. Das letzte Viertel von B. 2 enthält den einzigen z.genöss. Bericht über Tiberius, der erhalten blieb; das uneingeschränkte Lob, das V.P. dem zweiten Prinzeps zollt, wird h. (mit Recht) im allg. nicht mehr als Kriecherei oder Propaganda, sondern als Ausdruck aufrichtiger, großenteils nicht unberechtigter Bewunderung aufgefaßt (anders [4]). V.P. gehörte der Funktionärsschicht an, die vom frühen Prinzipat in bes. Maße gebraucht und gefördert wurde; seine loyale Einstellung gegenüber den Herrschern ließ ihn keinerlei Bruch in der Entwicklung des röm. Staates empfinden (s. 2,89 über die *Pax Augusta*; vgl. Hor. c. 4,15). Eine Besonderheit des in vieler Hinsicht durchschnittl. Werkes ist das wiederholte Eingehen auf die griech. und röm. Lit. (bes. 1,16–18: über die jeweils kurze Blüte einer jeden Gattung). Der angestrengte Stil ist der z.genöss. Rhetorik verpflichtet; er steht auf halbem Wege zwischen der ciceron. Periode und den kurzen, pointierten Sätzen eines Seneca. V.P. wird einige Male von spätant. Grammatikern zit. Die Historiker erwähnen ihn nicht; ob sie ihn je benutzt haben, ist unsicher. Dem MA. war er unbekannt. Der von Rhenanus 1515 in Murbach entdeckte Codex unicus ging bald nach dem Erscheinen der Ed. pr. wieder verloren. M. F.

Ed. pr.: Basel 1520 *(Rhenanus).*

Ta.: *Bolaffi*, 1930. *Stegmann von Pritzwald*, ²1933 (Nachdr. 1968, m. Addenda v. *H.-D.Blume*). *Portalupi*, 1967 (m. Komm.).

Lit.: 1. *H.Sauppe*, Ausgew. Schr., (1837) 1896, 39ff. 2. *F.Burmeister* De fontibus V.P., Diss. Halle 1893. 3. *J.Gustin* Les péricopes littéraires dans l'ouvrage de V.P., Thèse Louvain 1943/44. 4. *I.Lana* V.P. o della propaganda, 1952. 5. *H.J.W.Verhaak* V.P. en de rhetoriek van zijn tijd, Diss. Nijmegen 1954. 6. *J. Hellegouarc'h*, Latomus 23, 1964, 669ff. 7. *J.M.André*, REL 43, 1965, 294ff. 8. *A.J.Woodman*, Hommages Renard 1 (Coll. Latomus 101), 1969, 785ff. 9. *G.V.Sumner*, HSPh 74, 1970, 257ff. 10. *M.Cavallaro*, Riv. di cult. class. e med. 14, 1972, 269ff.

Vellocatus. Nach Verstoßung des → Venutius zweiter Gemahl der Brigantenkönigin → Cartimandua, Tac. hist. 3,45,1f. G. Wi.

Vĕnāfrum (ĕ, ā Hor. c. 3,5,55 u.a.), angeblich von → Diomedes (2) gegründete (Serv. auct. Aen. 11,246) Stadt Samniums (Ps.-Acro Hor. c. 2,6,16), später Kampaniens (ebd. Hor. s. 2,8,45. Ptol. 3,1, 68. Feldm. p. 239) bzw. der 1. Region (Plin. nat. 3, 63) auf Anhöhe oberhalb des → Volturnus (Strab. 5,238), Mz. des 3. Jh.s mit osk. Legende (VETTER HB Nr. 200 B 1b), bald aber röm. *praefectura* (Fest. 262,14 L.; vgl. BELOCH RG 472), von Egnatius erobert (App. civ. 41), seit Augustus *colonia* (Plin. a.O.) der *tribus Teretina* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 275), lag an der alten Linie der *via Latina* (Cic. Att. 7,13b, 3. Itin. Anton. 303,6) 2 mp vor dem Meilenstein des Cina (CIL I² 654 *[CX]III*; vgl. RADKE, RE Suppl. XIII 1489), nach Änderung der Straße abseits von ihr (Strab. a.O.). Berühmt durch Ölbau (Varro rust. 1,2,6. Hor. c. 2,6,15; s. 2,4,69. 8,45 mit Ps.-Acro. Plin. nat. 15,7. Strab. 5,238. 243) in fruchtbarer Gegend (Cic. leg. agr. 2,66; Planc. 22; vgl. Cato agr. 135,1. 3. 136,1). Name * *ṷĕnădhrŏ-* mit osk. *-fr-* für *-dhr-* zugehörig zu sikul. *Οἰνωτροί* (o. Bd. IV 246); h. Venafro. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,460. *Nissen* It. Ldk. 2,796f.

Venantius. V. Honorius Clementianus Fortunatus, * ca. 530 n. Chr. in Oberitalien, in Ravenna rhet. ausgebildet. Eine Pilgerfahrt nach Tours führte ihn 565, kurz vor dem Langobardeneinfall, nach Gallien. V. machte dort durch sein poet. Talent Fortune; der austrasische und neustrische Hof, Adlige und Bischöfe erscheinen als Adressaten seiner Gedichtslg.en (576: B. 1–8, → Gregor v. Tours gewidmet; 585: B.9; postum B. 10 u. 11), bes. förderte ihn Königinwitwe Radegunde in Poitiers. Nach 591 gibt es keine datierbare Dichtung mehr, doch ist V. vor seinem Tod (ca. 600) Bischof in Poitiers gewesen (Paul. Diac. 2, 13).

V.' œuvre ist die letzte der *nugae*, Panegyrik, Lyrik und Epigrammatik zusammenstellenden Dichtereditionen der lat. Spätant. (→ Ausonius 2, → Sidonius, → Ennodius). Neben der Masse der Gelegenheitsgedichte setzen die spätant. Gattungstradition erkennbar fort: Ekphrasen (B. 1 u. 2; 10,6: Dittochaeon – Tradition), Epitaphien (B. 4), Epithalamium (6,1), Hymnen (2,2. 6, beide ins Brevier rezipiert; vgl. [4]), Figurengedichte (2,4. 5; 5,6), Panegyrik (darunter an Kaiser Iustinus II.), *consolatio* (9,2). Außerhalb der Slg. ist u.a. die hexametr. Paraphrase der Martinsschriften des → Sulpicius (B 5) Severus (*de vita M.*, 4 B.) und prosaische Hagiographie überliefert. – Die liter. Existenz V.' weist auf Züge der Kontinuität zu Sidonius (Publikumsforderung nach »ausgefallenen« Metra; Aufhören der Poesie bei der Bischofsordinierung) und Ennodius (rhet. Schulung; Prosastil). Andererseits zeigt das Werk die Verwandlung spätant. zu mal. Formen: der Epik zur Paraphrase oder zur neuen Form des *planctus* (*de excid. Thoring.*, 6,6 – vgl. B. Davis, Agon 1967, 118 ff.), des Epitaphium zur elegischen Großform; zw. → Avitus (2) und Aldhelm wird die eleg.-erot. Form *de virginitate* ausgebildet (8,3 u.a.; vgl. W. Schmid in: Dahlmann/Merkelbach, Stud. z.Textkr., 1959, 253 ff.); das späte ([3]), zugleich Neologismen und Gräzismen liebende Latein (vgl. E. Clerici, RIL 1970, 219 ff.) gehört einer bis zum 9. Jh. währenden Stilepoche an. In dieser Verwandlung, weniger in dem seit [1] hervorgehobenen Naturgefühl der Gelegenheitsgedichte, ist das »Mittelalterliche« an V. zu erkennen. R. He.

Ta.: *F. Leo – B. Krusch* (MGAA 4,1 u. 2), 1881/85.

Lit.: 1. *W. Meyer* Der Gelegenheitsdichter V.F., 1901 (grundlegend). 2. *D. Tardi* F., 1927. 3. *S. Blomgren* Studia Fort. 1 u. 2, 1933/34. 4. *J. Szöverffy* Die Annalen d. lat. Hymnendichtung 1, 1964.

Venatio 1. s. Jagd

2. Bei den Tierhetzen, in Rom seit dem 2.Jh. v. Chr. bekannt, konnten Tiere gegen Tiere (der gleichen oder einer anderen Art) oder Tiere gegen Menschen kämpfen. Der Luxus der weit hergeholten Tiere, Zahl der Kämpfe, Raffinesse der Ausstattung (Aufbau ganzer künstlicher Landschaftsteile) nahm vor allem im Lauf der Kaiserz. stetig zu. Elefanten, Löwen, Panther, Leoparden, Strauße, Bären, Nilpferde, Krokodile usw. wurden meist über Ostia nach Rom gebracht und dort bis zum Tag der V. in Käfigen aufbewahrt. Die Ausrüstung der → Bestiarii war derart, daß auch die Tiere eine Chance hatten. Bei Eröffnung des → Amphitheatrum Flavium fanden 5000 wilde und 4000 zahme Tiere den Tod, z.T. durch weibliche *bestiariae*, anläßlich des Dakertriumphs des → Traianus (1) starben 11 000 Tiere. W. H. G.

Friedländer-Wiss. 2,62 ff. 4,268 ff.

Venditio s. Emptio. Missio (2)

Venedae *(Venethi)*, nach Ptol. Geogr. 3,5,7 (*Οὐενέδαι*) bedeutender Volksstamm im w., von der Weichsel nach O. hin sich erstreckenden → Sarmatengebiet (Sarmatia), das durch den Unterlauf des Flusses von Großgermanien getrennt ist. Nach Plin. nat. 4,97 siedeln die V. an der Ostsee bis nach Aeningia (Finnland; bei Tac. Germ. 46 noch weiter ö. angesetzt). Für Iord. Get. 34 ist *Venethi* Sammelbegriff für alle slav. Völker ö. der Weichsel (ahd. *Winida*, ags. *Winedas* = h. Wenden). Zu Ende des 2. Jt.s v. Chr. trafen die Germanen auf die V., deren Reste nach Wanderungen durch das illyr. Gebiet Ost- und Mitteldeutschlands, in Norditalien, auf dem n. Balkan, in Paphlagonien, am Bodensee *(lacus Venetus)* und in der Bretagne gesiedelt hatten. Die für Westeuropa erschlossene illyr. Überlagerung war eine venet. (Kretschmer, Glotta 30, 1942, 137). H. C.

E. Polaschek, RE VIII A 698 f.

Venelli *(Unelli)*, *Οὐένελοι* Ptol. 2,8,2. 5. Volk der Gallia Celtica (Aremorici), später Lugdunensis, in der Halbinsel Cotentin. Im J. 57 v. Chr. wurden die V. von P. Licinius → Crassus (4) unterworfen (Caes. Gall. 2,34). Sie empörten sich im J. 56 mit Viridorix und wurden von Q. → Titurius Sabinus besiegt (a.O. 3,7,4. 11,4. 17,1). Sie halfen → Vercingetorix in Alesia (a.O. 7,75,4. Plin. nat. 4,107). Ihr *oppidum* war *Κρουκιάτοννον* = Crouciatonnum; *Κροκιατονόν* (Ptol. 2,8,2) = Ukerto bei Desjardins 1,337, Carentan oder Valognes bei anderen. Im Itin. Anton. 386 erscheint Cosediam als *statio*; sie wurde in der Spätant. *civitas Constantia* (h. Coutances) in der Lugdun. II. S. auch Not. dign. occ. 37,20. 42,34. Inschr.: CIL XIII 3155–3160. M. L.

Venenum s. Gifte

Veneris portus s. Portus Veneris

Veneti (*Ἐνετοί*). **1.** Volk im ö. Oberitalien, dem eine inschr. bezeugte Sprache, eine Personennamengebung, eine ausgeprägte materielle Gebrauchskunst (Este-Kultur) und eine eigene archäologisch und epigraphisch greifbare Religiosität (fast ausschließlich weibl. Gottheiten, keine bildl. Darstellungen) zugewiesen werden kann. Die ant. Geographen (Plin. nat. 1,130. Ptol. 3,1,30) kennen sie als Bewohner einiger Städte zw. Unterlauf des Po, Etsch und Alpenrand (am bedeutendsten → Ateste, → Patavium). Ihr Wohlstand beruhte auf Viehzucht (Pferde), Ackerbau im Voralpenland und Handel über die Karnischen Pässe und den Birnbaumer Wald.

I. Geschichte. Liv. 1,1,1–4 und Verg. Aen. 1, 242–249 sind Hauptzeugen einer Gründungslegende: zusammen mit Troianern seien paphlagon.

'Ενετοί nach der Zerstörung Troias in die Adria gelangt, hätten die → Euganei verdrängt, sich als V. niedergelassen und Patavium gegründet. Zu Beginn der hist. Z. (6.Jh.) sind sie Nachbarn der Etrusker (Liv. 5,33,10). Der Galliereinfall läßt die V. unberührt, im 2. Pun. Krieg stehen sie auf seiten der Römer (Pol. 2,18,3; 23,2). Deren Kolonie → Aquileia, 181 v.Chr. gegen neue Gallierinvasionen gegründet (Liv. 39,55,4. 40,34,2), leitet die Romanisierung ein, die sich in einer zunehmenden Einflußnahme der Römer auf die venet. Städte äußert (Grenzregulierungen CIL I² 633. 634. 636. Schlichtung innerer Kämpfe Liv. 41,27,3) und mit der Eingliederung in Italien unter Augustus ihren Abschluß findet.

Die ethn. Herkunft der V. ist unbekannt, ihre Sprache steht dem Lat. nahe, die Este-Kultur kristallisiert sich aus älteren oberital. Schichten heraus. Eine polit. Zentralisierung scheint es nie gegeben zu haben, eher einen Städtebund, unterstützt viell. durch gemeinsame Kulte. J. U.

Lit.: Vor- und Frühgesch.: *R.Pittioni*, RE Suppl. IX 303–314. 336–338. *R.Battaglia*, in: Storia di Venezia 1, Venedig 1957, 81–177. – Romanisierung: *G.E.F.Chilver* Cisalpine Gaul, Oxf. 1941. *R.Cessi*, in: Storia di Venezia a.O. 181–401. – Rel.-Gesch.: *R.Battaglia* a.O. 138–148. *G.B.Pascal* Cults of Cisalpine Gaul, Brüssel 1965.

II. Sprache. Texte in venet. Sprache sind nur durch (relativ kurze) Inschr. erhalten (über 170 Denkmäler mit rund 450 verschiedenen Wörtern, einschließlich der Namen). Sie finden sich im n.ö. Italien im Gebiet zwischen dem Podelta im S., den Euganeischen Bergen und dem Piavetal im W., den Karnischen Alpen im N. und dem Isonzo im O. Hauptfundstätten liegen bei Este (früher: Ateste), Padua, Vicenza, in den Tälern von Etsch, Brenta und Piave (hier das Heiligtum von Làgole), ferner – außerhalb Italiens – im Kärntner Gailtal (in Würmlach und auf der Gurina). Sie stammen aus der Z. vom 4.–1. Jh. v. Chr. Inschr.-Träger sind u.a. steinerne Grabstelen, Aschenurnen, ferner aus Bronze Syllabartäfelchen, Nachbildungen von Schreibgriffeln sowie Plaketten, die sämtlich als Weihgeschenke dienten. – Auch die (meist in lat. Kontext erhaltenen) Orts-, Fluß-, Stammes- und Personennamen dieser Gebiete bieten oft venet. Sprachgut (ON *Opitergium*, Fluß *Tiliaventus* »reich an Linden«, VN *Quarqueni* usw.).

Fast alle älteren venet. Inschr. sind in einem eigenen Alphabet (mit lokalen Varianten) abgefaßt, das aus einem etr. entwickelt ist. Im 1.Jh. v.Chr. wird es vom lat. verdrängt. Da wegen der Art der Texte (Grab- und Weihinschr.) vor allem Personen- und lokale Götternamen: *Reitia-* fem. (in Este), *Šainati-* fem., *Vebeli-* fem., *Pora-* fem; *Tribusiati-*, *Trumusiati-* mask. (beide in Làgole) auftreten, erkennen wir nur Grundzüge der Grammatik und einen kleinen Teil des Wortschatzes.

Das Venet. ist ein selbständiger Zweig des w. Indogerman. Gemeinsame Neuerungen mit dem Latino-Faliskischen: a) Die sonantischen Liquiden *l̥* und *r̥* sind in beiden Sprachen zu *ol* und *or* geworden: altlat. *molta* ~ venet. *volti-* aus **u̯l̥ti-*. b) Die Verwendung von *o*-stämmigen Subst. als Grundlage für denominale Verben der *ā*-Konjugation: lat. u. venet. *donā-* »(be)schenken«: *dōno-* »Geschenk«, c) Bedeutungserweiterung von »die freien« zu »die Kinder«, vgl. venet. (Dat. Plur.) *louderobos* mit lat. *līberīs*, neben dem Göttinnennamen venet. *Loudera* ~ lat. *Libera*. – Aber: d) Ein Gen. Sing. der *o*-Dekl. auf *-ī* (lat. *Paulī*, aber auch im Kelt. u. Messap.) ist fürs Venet. noch nicht gesichert. – Eine junge Annäherung an die ital. Sprachen beweist die Teilnahme an den Lautwandeln von *eu* zu *ou*, von anlautendem *dh* (und wohl auch *bh*) zu *f* (idg. **dhə-k-*: lat. *facio*, venet. *fagsto* 3. Sing. Prät.) und die Übernahme des etr.-ital. Stammes *ais-* »Gott«.

Auch zum Germ. bestehen Beziehungen, z.B. venet. *sselboisselboi* »für sich selbst«: ahd. *der selbselbo*, oder beim Pers.-pron. 1. Sing. die Angleichung des Akk. an den Nom.: venet. *ego: mego*, ahd. *ih: mih*. – Zu den balt. Sprachen führen einige Namengleichungen: Fluß *Plavis*, heute *Piave* ~ *Plavys*, See in Litauen; ON *Cremōna* ~ *Kremon*, ON in Ostpreußen. – Dagegen bestehen zum Messap. und zum Balkan-Illyr. keine engeren Beziehungen.

Das einheimische Namengut der venet. und lat. Inschr. Venetiens hängt eng zusammen mit dem Istriens, des Raums von Laibach und der Inseln an der liburn. und dalmat. Küste bis Salona. Aber gegenüber dem liburn. Namengebiet besteht eine klare Grenze.

Vor allem der venet. Namenschatz enthält Entlehnungen: aus dem Gall.: *ver-kondar-*, aus dem Lat.: *afro-* (lat. *Afer*), *kvito-* (lat. *Quintus*), ferner stammt das venet. Appellativ *libertos* aus dem Lat.

Der Volksname **Weneto-* ist an weitverstreuten Stellen bezeugt: in Paphlagonien (*'Ενετοί*), in Latium (*Venetulani*), in Gallien, in der s. Aremorica, an der Weichsel (*Οὐενέδαι*), die Karpathen heißen *Οὐενεδικὰ ὄρη*, der Bodensee *Venetus Lacus*, an der Ostsee gibt es den *Οὐενεδικὸς κόλπος*, ferner vgl. die Bergnamen *Groß-Venediger*, *Venetberg*. Offen bleibt, ob damit Spuren der Wanderung einer idg. Gruppe greifbar werden oder ob den VN, der ja eine positive Benennung enthält (etwa »die Beliebten«, zu idg. **wenos* ntr.) *mehrere* idg. sprechende Gruppen geführt haben.

G. N.

Lit.: 1. *H.Krahe* Das Venetische, 1950. 2. *M.Lejeune*, Latomus 12, 1953, 385ff. 13, 1954, 9ff. 117ff. 25, 1966, 7ff. 381ff. 677ff. 31, 1972, 3ff. 3. *Ders.*, REL 31, 1953, 117ff. 32, 1954, 120ff. 38, 1960, 132ff. 43. 1965, 152ff. 4. *Ders.*, BSL 61, 1966, 191ff. 5. *E.Polomé*, *ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΝ* 2, 1957, 86ff. 6. *Ders.* in: *H.Birnbaum–J.Puhvel* (Hg.) Ancient Indo-European Dialects, 1966, 71ff. 7. *J.Untermann*, IF 65, 1960, 140ff. 66, 1961, 105ff. 8. *Ders.*, Kratylos 6, 1961, 1ff. (Forschungs-Ber.). 9. *Ders.* Die venet. Personennamen, 1961. 10. *G.B.Pellegrini–A.L.Prosdocimi* La lingua venetica I. Le iscrizioni, II. Studi, 1967 (grundlegend, m. Bibliogr.). 11. *A.L. Prosdocimi*, Atti dell'Ist. Ven. di Sc., Lett. ed Arti 127, 1968/69, 123ff. 12. *Ders.*, SE 37, 1969, 517ff.

2. Kelt. Volksstamm in Britannien, später *civitas* der Prov. Gallia Lugdunensis, im S. der Armorika, Nachbarn der → Os(s)ismi(i), → Coriosolites und → Namnetes. Diskussion über ihre Grenzen: [1], 712, der als Grenzen des gallo-röm. Territoriums der V. den Lauf der Flüsse Ellé, Doré, Oust und Vilaine annimmt. So würde das armorikan. Venetien dem h. Dépt. du Morbihan entsprechen.

Aus der vorröm., der gall. Epoche sind folgende Spuren bekannt: die megalith. Kultur in der Gegend von Locmariaquer und Carnac, die Brennöfen im Umkreis des Golfes von Morbihan und an der Küste von Erdeven, der kelt. Name Darioritum (h. Vannes), die kelt. Reste in der Gegend von Pontivy (Hütten bei Mané-Guégan en Séglien; vorgesch. Dorf bei Kervanen Guern und bei Lan Gouh en Melrand); bes. zahlreich sind umschanzte Niederlassungen: Liste bei Marsille, Bull. Soc. Préhist. Morbihan 1923, 28. P.M. Duval, Gallia 17, 1959, 37, auf der Grundlage der Unt. R.E.M. Wheelers. [1], 723: Befestigungen, Grabstätten, unterirdische Kammern (mehr als 30 im Morbihan. P.R. Giot, Ann. de Bretagne 67, 1960, 45). Die V. waren bes. vortreffliche Handwerker (Metallbearbeitung, Keramik, auch Schifffahrt): sie beherrschten die *ora maritima* und hatten das Monopol der Seeverkehrsmittel (Strab. 4, 194. Caes. Gall. 3,8,1. 12,3). Diese Seeherrschaft war die Hauptursache des Kampfes Caesars gegen die V.

Die Feldzüge von 57 und 56 v.Chr. haben zahlreiche Diskussionen bewirkt: Bibliogr. bei [1], 741; Not. d'arch. armor. 1954. 1956. Im J. 57 wurde der Feldzug von P. → Crassus (4) geführt (Caes. Gall. 1,34. Cass. Dio 39,40). Im J. 56 folgte eine Erhebung der V., als Caesar Britannien erobern wollte. Also mußte er zuerst die Seeherrschaft der V. brechen. Daraus ergeben sich die mil. Maßnahmen Caesars im J. 56 (Gall. 3,7,3. 4). Viele Schwierigkeiten für die Römer infolge der Stärke der ven. Schiffe und der Defensivtaktik der V. Der Seesieg des D. → Brutus (11), aufgrund der Unzulänglichkeit der Wurfwaffen der V. und der Windstille, hatte die Unterwerfung der V. zur Folge (Caes. Gall. a.O. Cass. Dio a.O. Liv. epit. 104. Flor. 1,45,5. Oros. 6,8,6. Jullian HG 3,298. R. Holmes Caesar's Conquest of Gaul 236). Nach der Niederlage wurde der Kriegsschatz in Jersey deponiert (Colbert de Beaulieu, Not. de num. celt. 1954, 282). –

In röm. Z. bilden die V. eine *civitas* in der Prov. Lugdunensis (Strab. 4,18. 19. Plin. nat. 4,107. Ptol. 2,8,6, der die Küste von der Seine bis zur Loiremündung beschreibt). Hauptstadt: Darioritum (h. Vannes). Zwei andere Städte: Duretie und Sulis. Die *civitas* hatte dasselbe Leben wie die anderen gallo-röm. *civitates:* ein Veneter, L. Tauricius Florens, war Vertreter bei der *ara Romae et Augusti* in Lugdunum, als *allectus ark(ae) Gall(iarum)* (CIL XIII 1709). Wie andere hatte auch sie einen *curator r(ei) p(ublicae) civit. Venet.* (CIL 2950, z.Z. des Septimius Severus und Caracalla). Die *civitas* gehörte später zum gall. Reich: in den Funden viele Mz. auf den Namen der Kaiser → Postumus (2; o. Bd. IV 1588) und → Esuvius (1) Tetricus, ein Meilenstein mit dem Namen des → Victorinus (2; CIL 9006). Nach der Niederlage des Tetricus gehörte sie wieder zum röm. Reich: ein Meilenstein mit dem Namen des → Aurelianus (4; CIL 8997). Seit der Reorganisierung Galliens durch Diocletian und Constantin bildeten die V. eine *civitas* der Lugdunensis 3 (Not. Gall. 3,7); dort stationiert ein *praefectus Maurorum Venetorum* (Not. dign. occ. 37,5. 16). Das Territorium war von Invasionen bedroht: Das beweisen die Entdeckungen von Mz. und die Eingliederung der *civitas* in den *tractus Armoricanus et Nervianus.*

Die Besiedlung des Landes war bedeutender als man gedacht hat. Außer → Darioritum war Locmariaquer ein wichtiger Ort des Vannetais (arch. Funde). Die beiden Städte Duretie und Sulis bleiben noch zu untersuchen (Tab. Peut. seg. 1,2). Die arch. Entdeckungen und die Luftphotographie haben zahlreiche Villen in der Küstenzone und im Inneren des Landes geliefert. Am wichtigsten die Villa von Kerhan mit 3 Gebäuden und Höfen oder Gärten (Kryptoportikus, Wohnhaus, Thermen) und die Villa von Le Lodo, ebenfalls mit 3 Gebäuden (Grenier MAN 6,872, fig. 325); sodann die Villa von Bossenno en Carnac, *villa urbana* mit einem Wirtschaftsbetrieb.

Zahlreiche Straßen, die meisten von Darioritum ausgehend oder die Stadt als Station benützend: die Straßen Nantes–Quimper, Angers–Carhaix, Vannes–Rennes, Corseul. Im Territorium der V. gab es viele Verbindungen in der Gegend um Duretie und Sulis ([1], 778 mit Karte). Manche Straßen sind von Meilensteinen bekannt; die Inschr. stammen aus der 2. Hälfte des 3. Jh.s, CIL XIII 8997. 9006. 9008. Andere: CIL a.O. 8998ff.

Wir haben wenig Kenntnis von der Tätigkeit der V. Die Villen des Landesinnern beweisen Landwirtschaft. Die Richtung der Straßen von Darioritum, Locmariaquer und Gavre zeigt die Existenz von Handelshäfen; es gibt aber keinen arch. Beweis. Doch bestand Importhandel: Marmor, Basalt und Lava (für Mühlsteine), Keramik aus Allier, La Graufesenque, Lezoux, Argonne. Wie in kelt. Z. waren die V. Töpfer (Öfen entdeckt) und Schmiede. Die Grabungen liefern auch eine Keramik lokaler Herkunft.

Über den Glauben der V. sind wir sehr wenig unterrichtet. Viele Figurinen von → Matres wurden fast überall im Gebiet der V. gefunden; sie kommen aus *fana*, Wohnungen, Friedhöfen, Villen. Das Christentum ist wahrscheinl. spät eingedrungen. Nach dem Biographen des Hl. Melaine, der im 6. Jh. schrieb, *erant tunc temporis Venetenses paene omnes gentiles* (Bolland. Jan. 1,331). Der Bischofssitz von Vannes wurde erst im J. 465 gegründet, anläßlich der Weihe des Hl. Paternus. Bis zur Ankunft der Bretonen scheint die Christianisierung Venetiens nicht sehr wirksam gewesen zu sein. Im Gegenteil war der Paganismus sehr lebendig: mehrere *fana* (mit Matres-Statuetten: Weiterleben des kelt. Glaubens) aus der Spätzeit beweisen es. M. L.

Inschr. CIL XIII 3140. Neue arch. Funde: Ann. de Bretagne. Gallia. – Lit.: 1. *P. Merlat*, RE VIII A 705 ff. 2. *Ders.*, Not. d'arch. armor. 1, 1954.

Venetulani, eine der verschollenen, beim Latinerfest immer noch aufgerufenen Gemeinden (Plin. nat. 3,69); analog zu *Tusci-Tusculum-Tusculani* ist eine von Veneti gegründete Stadt * *Venetulum* anzusetzen. Auch Olliculani (zu *Ollius*), Frutis (zu venet. *frota*, *frutana*), Lavinium, Lausus (zu venet. *laviskos*), Sanates (zu venet. *Sainatis*), Troia bezeugen Veneter in Latium. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,556. *Krahe*, WJ 1, 1946, 221. *Altheim* RG 1, 1951, 32. *Radke*, Klass. Sprachen u. Lit. 6, 1971, 82 ff.

Venetus lacus s. Brigantinus lacus

Vennones, wohl raet. Stamm in den Südalpen bei Strab. 4,204, wohl ident. mit den *Vennonetes* des Tropaeum Alpium, Plin. nat. 3,137, und den *Vennioi* bei Cass. Dio 54,20 und danach wahrscheinl. im Veltlin und Puschlav. Zu trennen von den V., die Strab. 4,206 n. der Alpen als Teil der → Vindeliker (wohl irrig) nennt, die ident. sein müssen mit den *Οὐέννοντες* (var. *Οὐίννωνες* u. ä.) im alpinen Rheintal bei Ptol. 2,12,2 und den *Vennonenses* bei Plin. nat. 3,135. E. M.

How.-Meyer 359. 362. *F. Miltner*, RE VIII A 788 ff.

Vennonius. Röm. Gentilname, möglicherweise abgeleitet von etr. *venu* (SCHULZE Eigenn. 69). **1.** Röm. Annalist, 2. H. 2. Jh. v. Chr., Zeitgenosse des C. → Fannius (I 10). Titel seines Werkes, das noch Cic. Att. 12,3,1 (46 v. Chr.) schätzte, ist unbekannt. HRR 1, CCVIIII. 141. SCHANZ-HOS. 1,198. K. BÜCHNER Röm. Lit.-Gesch. 155. **2.** C. V., Freund Ciceros, im J. 50 Geschäftsmann in Asia, starb wohl 46. Cic. Att. 6,1,25; fam. 13, 72,2. **3.** V. Vindicius, Gutsbesitzer bei Tusculum um 60, dessen Besitz später an L. → Cornelius (I 8) Balbus überging, Cic. Balb. 56. H. G. G.

Venostes, wohl raetischer Stamm im h. Vintschgau, der nach ihnen heißt, seit 15 v. Chr. unter röm. Herrschaft, Plin. nat. 3,137. E. M.

How.-Meyer 70. 81. 359. *F. Miltner*, RE VIII A 792 f.

Venta Silurum (Itin. Anton. 485,9. Geogr. Rav. 426,18). H. Caerwent (Monmouthshire). Lag ca. 14 km ö. von Isca Silurum (Caerleon), wo die *legio II Augusta* stationiert war. In V. S. war die Verwaltung des von 74–78 n. Chr. unterworfenen Volksstamms der → Silures konzentriert. Die Grundfläche der Stadt betrug ca. 18,5 ha. Sie wurde durch Wall und Graben eingeschlossen und gliederte sich in 20 zum großen Teil freigelegte Wohnblocks (*insulae*). Unter Commodus wurde eine steinerne Verteidigungsmauer errichtet, die um 340 n. Chr. an der Seeseite mit 6 Türmen bewehrt wurde. Ein hölzernes Röhrensystem stellte die Wasserversorgung sicher. (Unvollendetes) Amphitheater. K. A.

Richmond, RE VIII A 2413 f.

Ventidius. Wahrscheinl. von einem Praenomen abgeleitetes Gentilnomen einer seit dem 1. Jh. v. Chr. bekannten Familie aus dem Picenum.

I. Republikan. Zeit. **1.** V. ist viell. der Name der Brüder aus Auximum, die sich gegen die Truppenaushebungen des Pompeius 83 zur Wehr setzten und deshalb später von ihm aus ihrer Heimat ausgewiesen wurden (Plut. Pomp. 6,5). **2.** V. stand auf den Proscriptionslisten von 43, entkam jedoch nach Sizilien (App. civ. 4,198). **3.** V. fiel 42 als Legat des senator. Statthalters von Africa vetus, Q. → Cornificius (5), im Kampf gegen den caesarischen Statthalter von Numidien, T. → Sextius (I 3; App. civ. 4,228. 236). **4.** P. Ventidius, Vater von Nr. 5, stammte aus Asculum. Während er früher mit einem der ital. Führer im Bundesgenossenkrieg gleichgesetzt wurde, die nach der Schlacht bei Asculum hingerichtet wurden (Oros. 5,18,26), nimmt man als den Namen dieses Führers heute allgemein Vettius Scato an, so daß über V. nichts Näheres bekannt ist (E. BADIAN, Hist. 12, 1963, 141 f.). **5.** P. V. Bassus. Während die Quellen manchmal L. als Praenomen haben, erscheint das Cognomen Bassus erst spät (Gell. 15,4,4). Die Familie des V. stammte aus Asculum (T. P. WISEMAN New Men in the Roman Senate 139 B.C.-A.D. 14, 1971, 271 f.) und gehörte wohl bis zum Bundesgenossenkrieg zu der dortigen romfeindlichen Führungsschicht (vgl. E. BADIAN, Hist. 12, 1963, 141 f.). Sein in den Fasten nicht erwähnter Großvater war offenbar noch nicht röm. Bürger. Um 98 geboren, wurde V. als Kind 89 im Triumphzug des → Pompeius (A I 7) Strabo mitgeführt (Gell. 15,4,3. Val. Max. 6,9,9. Vell. 2,65,3. Plin. nat. 7,135; vgl. aber E. BADIAN a.O.). Nach schwerer Jugend arbeitete sich V. zum Heereslieferanten für Maultiere und Wagen hoch (Gell. 15,4,3) und wurde, wie viele Italiker dieser Z., ein Anhänger Caesars (R. SYME, Oxf. Class. Dict., ²1970, s. Ventidius), in dessen Diensten er viell. seit 58 (als *praefectus fabrum?* R. SYME Rom. Rev., 1939, 71 A. 3) in Gallien stand. Mit Caesars Unterstützung gelangte V. etwa 47 in den Senat, wurde 46 oder 45 Volkstribun (BROUGHTON 2,308) und für 43 zum Praetor gewählt (Cic. Phil. 14,21). Nach der Ermordung Caesars schloß sich V. Antonius an, für den er 3 Legionen aushob. Der Versuch, damit den Vormarsch des Consuls → Vibius (A I 6) Pansa aufzuhalten, mißlang, und ebenso wenig konnte V. Antonius rechtzeitig zu Hilfe kommen, um die Niederlage bei Mutina zu verhindern. Die Vereinigung der Truppen des V., der als Anhänger des Antonius zum Staatsfeind erklärt wurde, mit dem Heer des Antonius bewog dann jedoch Lepidus, zu Antonius überzugehen. Im Herbst 43 war V. wohl an den Verhandlungen vor Abschluß des Triumvirats beteiligt, wurde in das Pontificalcollegium aufgenommen (Gell. 15,4,3) und im J. seiner Praetur *consul suffectus*, eine hohe Ehre, die jedoch das röm. Volk zu Spottgedichten auf seine niedere Herkunft reizte (Gell. 15,4,3: Text eines Spottgedichts). Nachdem V. möglicherweise als Legat des Antonius 42 zusammen mit → Fufius (I 5) Calenus Gallia Transalpina als Provinz übernommen hatte (Cass. Dio 48,10,1. Broughton 2,363. 375), wurde er mit seinen Truppen 41 in den perusin. Krieg verwickelt, in dem er sich aber ebenso wie die anderen Unterführer des Antonius, → Asinius (I 5) Pollio und → Munatius (II 4) Plancus, abwartend verhielt, L. Antonius nur zögernd zu Hilfe kam und schließlich auf jegliche Unterstützung verzichtete (App. civ. 5,115ff.). Nach dem Fall Perusias ist sein Verbleib unsicher (R. Syme Rom. Rev., 1939, 212), nach dem Frieden von Brundisium wurde er jedoch 40 oder 39 von Antonius als Legat nach dem O. gegen die Parther und den mit ihnen verbündeten Q. → Labienus (I 3) entsandt, wobei er viell. schon 39, sicher aber 38 das proconsular. Imperium mit dem Kommando über 11 Legionen besaß. Nachdem V., dem Q. → Poppaedius Silo als Legat oder Quaestor unterstellt war (R. Syme a.O. 223), zunächst Labienus aus Kleinasien vertrieben hatte, schlug er in einem überraschenden Sturmangriff die Parther im Taurus. Der Sieg führte zur Auflösung des Heeres des Labienus, der nach Kilikien floh und dort umkam (Cass. Dio 48,39,1–40,6). Kilikien fiel in die Hand des V., dessen mil. Begabung sich erneut in der überraschenden Erzwingung des Übergangs nach Syrien zeigte, der die Parther zum Rückzug hinter den Euphrat bewog und Syrien und Palaestina wieder unter röm. Einfluß stellte (Cass. Dio 48, 41,1 ff.). Möglicherweise wurde V. schon auf Grund dieser Erfolge der Triumph gewährt (T. V. Buttrey, The Am. Numism. Soc. Museum Notes 9, 1960, 106f.). Anfang 38 gelang es V. durch eine List, die Parther in ein für ihn taktisch günstiges Gebiet zu bewegen, wo er sie bei Gindaros vernichtend schlug (Cass. Dio 49,19,1 ff.). Der Sohn des Partherkönigs Orodes' I., → Pakoros (1), fiel, und der Senat beschloß nach dem nicht unbestrittenen Bericht des Cass. Dio (49,21,2ff.; vgl. T. V. Buttrey a.O. 107f.) für V. und den in Athen weilenden Antonius den Triumph. Wohl 39 oder 38 prägte V. die Mz. BMCRomRep. 2,403 Nr. 73 (hier und E. A. Sydenham Rom. Rep. Coinage, 1952, 190 Nr. 1175 und Anm. auf 41 datiert gegen T. V. Buttrey a.O. 101ff. und M. Crawford Rom. Republ. Coin Hoards, 1969 Tabl. XVII: 39; vgl. Gundel, RE VIII A 811f.: 38). In der Folgez. versuchte V., auch den letzten Widerstand in Syrien und Palaestina zu brechen, und belagerte – allerdings erfolglos – → Antiochos (13) von Kommagene in Samosata (Plut. Ant. 34,4ff.). Auch Antonius, der, beunruhigt durch die großen Erfolge seines Legaten, jetzt in Asien erschien, konnte nur einen Vertrag mit Antiochos schließen, löste aber trotzdem V. durch den Legaten C. → Sosius (I 2) in Syrien ab. Nach seiner Rückkehr nach Rom feierte V. als 1. Römer einen Triumph über die Parther, bei dem er eine von Sallust verfaßte Rede vortrug (Front. p. 123 N.). Er starb vor der Schlacht bei Actium und erhielt ein Staatsbegräbnis (Gell. 15,4,4). In den Quellen erscheint dieser vor allem mil. begabte Mann (Frontin. 1,1, 6. 2,2,5; 5,36f.), der die Parther endgültig in den O. abdrängte, als Urbild eines Emporkömmlings aus niederstem Stande (zu seinem Spottnamen *mulio* vgl. R. Syme, Latomus 17, 1958, 73ff.). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. V. Cumanus. Prokurator von Iudaea 48–52, Ios. ant. Iud. 20,103ff.; unter ihm kam es wahrscheinl. im J. 49 zu schweren Zusammenstößen zw. dem röm. Militär und den Juden in Jerusalem und n.w. davon bei Bothoron; als im J. 52 Galilaeer und Samaritaner bei Ginae aneinander gerieten und V. die Samaritaner nicht bestrafte, erregten die Galilaeer mit den Juden von Jerusalem einen Aufstand, den V. niederschlug, und wandten sich gegen V. an den Statthalter von Syrien, der V. nach Rom schickte; er wurde des Postens enthoben und in die Verbannung geschickt, Ios. ant. Iud. 20,118–136; bell. Iud. 2, 223–247 gegen Tac. ann. 12,54; Köstermann, Komm. Bd. 3, 200. R. H.

Ventilabrum. Die Wurf- oder Worfschaufel dient zur Trennung der Getreidekörner von der Spreu, Colum. 2,10,14. Die Schaufel oder Forke wirft die Mischung über eine längere Strecke; dabei fällt die leichtere Spreu heraus, die schwereren Körner fliegen weiter. Vulg. Matth. 3,12, von daher viel in chr. Schriften. Prud. Apoth. praef. 2,53. Ambr. in Ps. 118 serm. 3,15. W. H. G.

Venuleius. Röm. Familienname, Nebenform von *Venilius*, Schulze Eigenn. 378. 458.

I. Republikan. Zeit.

1. Wohl *IIIvir capitalis* 82 (Broughton 2,73), kam bei den Proskriptionen Sullas ums Leben. Flor. 2,9,26. **2.** Ein von → Verres (2) aufgestellter Zehntenpächter in Sizilien, Cic. Verr. 2,3,99. **3.** 45/43 Legat in Africa, unter Q. → Cornificius (5). Cic. fam. 12,30,7. **4.** Venuleia, Gattin wahrscheinlich des P. → Licinius (I 20) Crassus. Münzer Adelsp. 393. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** V., dem Martial das 3. und 4. B. seiner Epigramme gewidmet hat, ist wohl ident. mit Nr. 4. **2.** L. V. Apronianus Octavius Priscus, Sohn von Nr. 4. Nach CIL XI 1525 (Groag, WS 49, 1931, 157ff.) hoher Munizipalbeamter in seiner Vaterstadt Pisa, war *VIvir equit.*

Rom., Quaestor als Kandidat Traians, Praetor, *cos. ord.* 123., *procos. Asiae* 138/139, Forsch. Ephes. 2,107f. Nr.19. MAGIE Rom. Rule in As. Min. 2,1584. **3.** L. Venuleius (Montanus?) Apronianus Octavius (Priscus?), Sohn von Nr.2, nach CIL XI 1423. 1433 wurde er nach den niederen Ämtern *praetor* und *leg. leg. I Ital.* in Moesia inf., *cos. suff.* in unbekanntem J., *cos. II ord.* 168, CIL XIV 2793. 4500. VIII 6979, dann *leg. Aug. pr. pr. prov. Hispaniae cit.* **4.** L. V. Montanus Apronianus. Trotz provinzialer Herkunft schon 80 n. Chr. *magister Arvalium*, CIL VI 2095, 1. 8. 14. 28, bis 91 als Mitglied des Kollegiums nachweisbar. *Cos. suff.* (13. Jan.–1. Mai) 92 für Domitian, CIL VI 2068. 3737. DEGRI XIII 1 p. 193. Vater von Nr.2. R. H.

5. Röm. Jurist, etwa um die Z. des Antoninus Pius und der *divi fratres*. Viel diskutiert ist die Gleichsetzung mit Claudius Saturninus, dem Autor einer Monographie *de poenis paganorum* (einziges Frg. in Dig. 48,9,16 – vom Ind. Florentinus dem V. zugeschrieben) einerseits, sowie mit Q. Saturninus, dem Vf. eines Ediktskomm. (Dig. 34,2,19,7) andererseits. Da Saturnini überaus häufig vorkommen, scheint das Problem nicht eindeutig lösbar; vermutlich waren V. und Claudius zwei verschiedene Personen; einer von ihnen könnte auch mit Q. ident. gewesen sein. Über Leben und Person des V. sind nur Vermutungen möglich; allerdings spricht das relativ seltene Gentile für etr. Abstammung. V. ist der Vf. von *X libri actionum*, die – mind. z. T. – nicht Prozeßformeln, sondern in Anlehnung an den Sprachgebrauch des → Manilius (I 3) die Abfassung von Geschäfts- und Testamentsklauseln zum Gegenstand hatten. Ferner wissen wir von einer Schrift *de interdictis* (6 B.), die nach LENEL nicht alle Interdikte umfaßt haben kann; *de officio proconsulis* (4 B.); *de iudiciis publicis* (3 B., verfaßt nach dem Tod Hadrians, Dig. 48,2,12); schließlich *de stipulationibus* (19 B.). Die Frage der Autorschaft von *libri ad edictum* und der Monographie *de poenis paganorum* ist vom Problem der Identifikation des Juristen nicht zu trennen. C. E.

W. Kunkel Herkunft u. soz. Stellung der röm. Juristen, ^{2}1967, 181ff. *A. M. Honoré*, Tijdschr. voor Rechtsgesch. 32, 1964, 36ff. *G. Wesenberg*, RE VIII A 824ff.

Venulus. Seltener Eigenname, vielleicht kelt. oder illyr. Herkunft (Nachweise bei E. BUCHNER, RE VIII A 827f.). **1.** Mythische Gestalt, nach Verg. Aen. 8,9 u.ö. aus Tibur, nach Serv. Aen. 8,9 Herrscher in Lavinium. **2.** Römer, nach Sil. 4,181 am Ticinus 218 durch die Hand des Boiers Crixus gefallen. H. G. G.

Venus. 1. Ital.-röm. Göttin komplexer Gestalt und Kultgesch. und noch ungeklärten Ursprungs, identifiziert spätestens im 4. Jh. v. Chr. mit → Aphrodite, eingeführt in den röm. Staatskult erst 295, oriental. Einfluß durch Kultübernahme der sizil. *V. Erycina* im 3./2. Jh., Absorbierung versch. Lokalkulte *(V. Libitina, Cloacina u. a.)*, von

eminenter, auch polit. Bedeutung dann bes. ab 1. Jh. v. Chr. als *V. Victrix* und bes. als *Aeneadum Genetrix* und so Stammutter der Gens Iulia und des röm. Volkes (Beinamenkat.: Serv. Dan. Verg. Aen. 1,720; 300 V.-Namen kannte laut Lyd. mens. 1, p. 11,15 W. → Cornelius (II 21) Labeo; zusammenfassend: [1–5]).

I. Name, Ursprung ([6–18]): Zwar gilt es jetzt als sicher, daß sich der V.-Name aus altlat. Ntr. **venos* entwickelte (*s*-Ntr. wie *genus;* WACKERNAGEL Vorl. üb. Syntax 2,19. [1], 30ff. [3], 39ff. u.ö.; abwegig zu anatol.-etr. *Veina:* FERRI, Stud. class. e or. 11, 1962, 580), doch sind umstritten 1. die Bedeutung dieses nur erschlossenen Appellativs idg. Herkunft ([6]), 2. Zeit und Ort dieses »fait unique« ([7], 337) der Feminisierung eines Neutrums ohne generische Flexionskennzeichnung (wie z. B. Aurora < idg. **ausos* usf.; vgl. KRAHE, Satura Weinreich 59ff. [8], 12ff.). Da indessen 1. **venos* etym. nicht isolierbar ist von *venerari (< *venes-a-)* und *venenum (< *venes-no-)* und vermutl. *venia* ([10]), 2. die osk.-umbr. Göttin *Herentas* als »quasi-synonyme du primitif **uenos* en latin« eine auffällige ähnl. Entwicklung vom Abstraktum zur V.-Identifizierung durchlief ([12], 395ff.), scheiden Deutungen der »vis quaedam mysteriosa« ([14], 56) wie »Laubgrün, Futterlaub«, weshalb V. = »Gottheit des Grüns« ([15], 141ff.), »junges Kraut« (MULLER Altital. WB. 532), »l'acte ou l'appetite sexuel« ([16]), »Liebreiz« ([2], 829. [8], 311) usf. aus. Vielmehr ist – bes. mit [1. 4–5. 9–12. 16–17] – auszugehen von rel. Begriffen wie »propitiation« ([1], 30ff.), »Gnade« ([4], 183), »faveur supranaturelle« ([12], 387) u.ä., wozu die ältesten V.-Epitheta *obsequens* (s. u.), *alma* (= εὐμενής [3], 76, *propitia* [19], 65; seit Plaut. Rud. 694. Laev. frg. 26 MOREL) und die enge Verbindung zu → Fortuna (BRELICH Die geheime Schutzgottheit v. Rom, 1947, 17) passen, ferner die *venia venerari*-Korrelation (z. B. Verg. georg. 4,534ff.), insofern hier göttl. *venia* auf menschl. *veneratio* antwortet ([11], 242), abwegig freilich Deutungen wie *V. Iovia* (CIL X 1207) = *venus*-Eigenschaft des Iuppiter ([4], 184. [14], 55f.) oder *venerari* = *augere venus dei* ([14], 50). Damit erledigt sich die lange Z. kanonische, daher in den myth. HB. noch jetzt vertretene These WISSOWAS von der genuinital. V. als »Schützerin der Gärten und des Gemüsebaues« (Rel. ^{2}289; so z. B. HUNGER^{6}, ROSE^{3}, TRIPP s. V.). Die wenigen V. = *tutela hortorum vel holitorum*-Belege (Naev. Fab. Pall. 36,14 MARM^{2}. Varro l.l. 6,20; rust. 1,1,6. Plin. nat. 19,50. CIL IV 2776) reflektieren den sich ab 3. Jh. v. Chr. über Campanien ausbreitenden Aspekt der griech. Ἀφροδίτη ἐν κήποις (s.o. Bd. I 430. [1], 16ff. [3], 48ff.), weshalb sich die Hilfskonstruktion einer volksetym. Mißdeutung *V. Erucina* < *eruca* (»Senfkohl«) erübrigt ([20]). Vermuteter Ort der »métamorphose mystérieuse« von *v.* zu V., und zwar »spätestens im 5. Jh.«, ist → Lavinium ([1], 83ff.), Zentrum eines föderalen latin. V.-Kultes (Strab. 5,232. Plin. nat. 3,58), dessen Tempel *Frutinal* hieß (Paul. Fest. 80,18 L.) und wo schon Aeneas der *V. Mater*, hier *Frutis* genannt, ein *V. Erycina*-Bild geweiht haben soll (Cass. Hem. frg. 7 P.). Doch bleiben Annahmen wie diese, daß *Frutis* = etr. Kürzel von *'Αφροδίτη* der etr. »neue Beiname« der *V. Erycina* in Verbindung mit dem sich »um Lavinium« kristallisierenden troian. V.-Mythos gewesen sei ([1], 80. 85), schon wegen der etym. Problematik von *Frutis* fraglich (anders z.B. [8. 14. 15]; vgl. jetzt bes. [21], 115ff. Lavinium 1, 1972, 106f.; abwegig Ferri a.O. 595ff. = Phrygia). Auch ließen sich die seit 1956 gefundenen 13 Tuff-Altäre bei Lavinium (ab 6. Jh.; Lavinium Bd. 2, i. Druck) bisher nicht bündig mit dem latin. *'Αφροδίσιον* identifizieren (Sommella, G 81, 1974, 281. 293,68. Lavinium 1,110f.). Nach [3], 72 hätte sich hingegen die ital. V., von Anf. an Import der Aphrodite, in »zwei Hauptwellen« entfaltet: 1. einer etr. ab E. der Königszeit unter etr. Namen Turan, 2. vom samnit.-campan. Raum aus, wo auch der Wechsel von *v.* zu *V.*, »ungewiß um wieviel früher«, sich ereignet habe, nach Latium E. 4. Jh. In der Tat hatte die außerröm. V. z.B. als *V. Pompeiana* (CIL IV 26) und Stadtgöttin Pompeiis eigenen Rang ([5], 1124ff.) und dürfte als *V. Fisica Pompeiana* (CIL IV 1520. [1], 383ff.; etym. ungeklärt) viell. auf vorröm., jedenfalls auf vorsullan. Lokalkulte zurückgehen ([3], 45f.). Denn als *Fisica* muß sie in Verbindung zur osk. → *Mefitis*, einer Göttin der Schwefeldämpfe, gestanden haben, die auch *Fisica* hieß (DessILS 4028) und in der osk. Inschr. *Ϝενζηι · μεϜ[ιτι]* = *Veneri Mefiti* oder *-alibus* mit V. assoziiert ist (Vetter HB 182; Inschr.-Slg. jetzt [13]), und gerade in der *Mefitis* hat man z.B. kürzl. das Wesenselement der V., näml. *aestus*, erkennen wollen, das so versch. Veneres wie *Cloacina*, *Libitina*, *Calva* mit der klass. V. verbunden hätte ([14], 63ff.). Doch bleiben insgesamt die ital. V.-Anf. noch im Vagen. Zeitl. sicher wenigstens ins 4. Jh. datierbar sind durch den ältesten inschr. V.-Beleg des praenestin. Spiegels von Orbetello ([1], T. 7) nur die V.-Identifizierung mit Aphrodite und das o. zit. latin. V.-Bundesheiligtum bei Lavinium. Vermutbar ist, daß die Aphrodite-Identifizierung schon vor dem 5. Jh. erfolgte und daß der Lavinium-Kult, der jedenfalls klar die hohe außerröm. Bedeutung der V. demonstriert, Aphrodite, sei es über etr. Turan oder eher direkt (wie im Fall der Dioskuren E. 6. Jh. [21], 151f.), aus Süditalien übernahm und mit *V. Frutis* verschmolz, wofür 1. der griech., nicht röm. (!) *Aphrodisium*-Titel selbst bei röm. Autoren (Plin. nat. 3,58. Mela 2,71), 2. die V.-Isoliertheit vom genuin lavin. Indiges-Penates-Vesta-Kult spräche.

II. Röm. V.-Kulte: Nach Cingius und Varro war V. in der Königszeit weder mit röm. noch griech. Namen bekannt. Sie fehlte auch im alten Festkalender, ebenso in den *carmina Saliorum* und hatte keinen → *flamen* (b. Macr. Sat. 1,12, 12f.). Daher dürfte die *V. Calva*-Legende von der »kahlköpfigen« V. (Serv. Dan. Verg. Aen. 1,720; etym. ungeklärt), z.B. von [17], 422 jetzt wieder als ältester röm. Kultbeleg gewertet, Projizierung in die Frühzeit sein, viell. durch → Verrius Flaccus (vgl. bes. [22]). Erstes hist. Kultzeugnis ist vielmehr die Tempelstiftung durch Q. → Fabius (I 36) Gurges für *V. Obsequens*, von den *Itali* auch *Postvorta* genannt, beim Circus Max. 295 v.Chr. (Liv. 10, 31,9. Serv. Dan. Aen. 1,720). Der *Obsequens*-Beiname – so auch Plaut. Rud. 260. CIL XIV 3569 u.ö. – trifft ein V.-Wesensmerkmal: ihre »vertu propitiatoire« ([1], 28f.). *Postvorta* hat, wie oft bei göttl. Doppelnamen, prädikative Bedeutung: »die nachher (d.h. nach dem Votum) ihre Funktion erfüllte« ([8], 26. 260. 314. Radke, G 77, 1970, 31). Ob hier schon die mit Aphrodite gleichgesetzte Liebesgöttin V. gemeint ist ([3], 55ff. [4], 185), ist wegen der Kultnamen und der Verbindung zum Krisenjahr des *bellum Samniticum* fraglich ([8], 313f.). Stiftungstag war der 19. Aug., zugleich Festtag der *holitores*, deren Tutel V. war (Varro l.l. 6,20), und Tag des Weinfestes der → *Vinalia rustica*, an dem V. ebenso wie an den *Vinalia priora* des 23. April so eng mit Iuppiter, dem Wettergott, assoziiert war, daß die Feste später sogar *Veneralia* hießen (Plut. mor. 275e. [1], 91ff. Bömer, RhM 90,38f.). Ebenfalls am 19. Aug. war der *Natalis* des Tempels der *V. Libitina* im *lucus Libitinensis*, wohl auf dem Esquilin (Fest. 322, 19 L.). Daß V. hier, offenbar früh, mit der urspr. Toten- und Bestattungsgöttin → Libitina identifiziert wurde (Plut. Num. 12,2), ist nicht etwa topograph. Zufall ([8], 184) oder nur volksetym. *libido* ∼ *libitina*-Verwechslung (Varro l.l. 6,47; s.o. Bd. III 625), sondern hat nächste Parallelen in der *'Αφροδίτη ἐπιτυμβιδία* (Plut. mor. 269b. Cl. Bérard Anodoi, 1974, 153ff.), der etr. → Vanth (v. Vacano, Coll. Lat. 58, 1962, 1531ff.), der nackten Nekropolen-Göttin des 6. Jh.s von Orvieto (Andrén, SE 35, 1967, 84f. T. 17ff.), der sizil. *V. Proserpina* (Zuntz Persephone, 1971, 173ff.), dem Todesaspekt der Ursprungs- und Terra Mater-Gottheiten (Brelich a.O. 39f. Altheim Terra Mater 111ff.) usf. und geht viell. auf mediterr. Substrat (Pestalozza L'éternel féminin dans la rel. méditerranéenne, 1965, 22ff.), jedenfalls auch auf den »uralten, myth. Zusammenhang von Liebe und Tod« zurück (Leibbrand Formen d. Eros 1, 1972, 265). Später wurde V. von Bedeutung in der Funerärsymbolik ([23]). Ebensowenig fügt sich ins bes. von der Poesie seit Anf. propagierte, zu einseitig erot. V.-Bild die *V. Cloacina*, was zeigt, daß scharf zwischen der lit. und den kult. Veneres zu scheiden ist (z.B. Zweifel am Geschlecht der V.: Macr. Sat. 3,8,3). Auch hier absorbierte V. früh einen Kult der Königszeit auf dem Forum bei der → Cloaca Max. (Min. Fel. 25, 8). Die aitiolog. Mythen deuten auf Lustrationskult (Plin. nat. 15,119f. Liv. 3,48,5 m. Komm. OGILVIE 487; spekulativ mit Menstruationsriten verbunden [24]), ebenso der Myrtenzweig, hl. V.-Gewächs (MAXWELL-STUART, WS 85, 1972, 151f. BÖMER z. Ov. fast. 4,15), der ihn mit *V. Murcia* ([1], 215ff.) und den am 1. April für *V. Verticordia* gefeierten *Veneralia* verbindet, wo es zur *lavatio* des V.-Bildes nebst Bad von mit Myrten bekränzten Frauen kam (Ov. fast. 4,133ff. RADKE, RE VIII A 1650ff.). Eher polit. Gründe hatte hingegen die Kultübertragung der *V. Erycina* nach Rom: 217 v. Chr., nach der Niederlage am Trasimen. See, gelobte Q. → Fabius (I 40) Maximus der Berggöttin auf dem sizil. → Eryx einen Tempel auf dem Capitol, der dann Anf. 215 eingeweiht wurde (Liv. 22,9,10. 23,30,13). Hierbei wurde teils außenpolitisch der »troian.« Abstammungsmythos zur antikarthag.-progriech. Propaganda genutzt ([21], 169ff. [25]), teils gab es für den Cunctator innenpolit. Motive (KÖVES, Hist. 12, 1963, 342f.). Doch waren weder die *V. Erycina* noch die im selben J. (217) ins → Zwölfgötter-Lectisternium mit → Mars eingereihte V. (Liv. 22,9,10) schon, wie oft gemeint, die röm. *Genetrix*. Die ersten röm. *V. Erycina*-Mz. zeigen sie klar als *Victrix* ([21], 186. Abb. 129), und der *V. Aineias*-Kult des Eryx (Dion. Hal. ant. 1,53,1. Verg. Aen. 5,759f.) ist späte Projizierung ([21], 65ff.). Ein weiterer *V. Erycina*-Tempel wurde 184 von L. → Porcius (A I 15) Licinus gelobt und 181 geweiht (Liv. 40,34,4). *Extra pomerium* an der Porta Collina gelegen, bewahrte dieser V.-Kult ungleich mehr als der des Capitols das oriental. Erbe (z. B. *dies meretricum* am 25. April in der Hierodulennachfolge) und wurde Zentrum röm. V.-Verehrung (Ov. fast. 4,863ff.). Der plautin. *Poenulus* reflektiert die beiden konkurrierenden V.-Vorstellungen noch vor dem Votum ([26]). Nachdem belegbar ab 2. Jh. v. Chr. für die *familiae troianae* Roms V. Tutel und *Genetrix* war ([1], 271f. [21], 221), so bes. für die → Iulii und → Memmii, denen dann in der Person des C. → Memmius (I 6) Lukrez sein Werk mit dem V.-Prooemium an die *Aeneadum Genetrix* dedizierte (1,1–49. [27]), war es als Politiker von Rang zuerst → Sulla (1), der V. zur persönl. Schutzgottheit machte und die auffällig starke V.-Verehrung im 1. Jh. v. Chr. einleitete. Er erhielt ca. 86 ein griech. Orakel (vermutl. Delphi; Datierung nach [28], 27f.), das auf die V.-Stammutter-Funktion für die *Αἰνείου γενεά* hinwies (App. civ. 1,453), sah V. im Traum »mit den Waffen des Mars«, was einen *V. Victrix*-Aspekt betont (ebd. 1,455), nannte sich nach 86 griech. *Ἐπαφρόδιτος*, was etwa das *Felix*-Cognomen übersetzt (vgl. jetzt bes. [28]), freilich nicht, wie oft gefolgert ([1], 283ff. WISSOWA Rel.^{2} 291), eine sullan. *V. Felix* erweist (BALSDON, JRS 41,1ff.), sondern myth. Waffe gegen den »neuen Dionysos« → Mithradates (5) war, wie auch die Weihungen an die kleinasiat. Aphrodite von → Aphrodisias (1) polit. Kalkül bedeuten. Nach 80 hieß Pompeii nach ihm und V. *Colonia Veneria Cornelia* (CIL X 787). Den hohen Grad der rel.-polit. Bedeutung von V. gerade im 1. Jh. v. Chr. bezeugen dann ferner → Pompeius (A I 1) und bes. → Caesar (12) und hier – wie in einem Brennpunkt – die Schlacht von → Pharsalos im J. 48: Während Pompeius, der 55 den Kult der *V. Victrix in theatro marmoreo* auf dem Marsfeld inauguriert hatte (Plin. nat. 8,20. COARELLI, RPAA 44, 1971/72, 99ff. GELZER Pompeius 171f.), in der Nacht vor der Schlacht von *V. Victrix* scheinbar glückbedeutend träumte (Plut. Pomp. 68,2. App. civ. 2,284), opferte Caesar an *V. Genetrix*, gelobte ihr als *Victrix* einen Tempel und gab die Losung *V. Victrix* aus (App. civ. 2,281. 319; keine → Evocatio, wie BASANOFF Evocatio, 1947, 190ff. meinte). Eingeweiht wurde dann der vermutl. schon vor 48 geplante ([29], 81) große *V. Genetrix*-Tempel auf dem Forum Iulium mit dem V.-Kultbild des → Arkesilaos (7; [29], 85f.), der ersten → Apsis röm. Tempel (GROS, MEFR 79, 1967, 506ff.) und gleichzeitig gefeierten *ludi Veneris Genetricis* (ab 45 *ludi Victoriae Caesaris* gen.; z. Namentausch [29], 91ff.) am 26. Sept. 46 (Cass. Dio 43,22,2. DEGRI XIII 2, p. 514), wobei mit dem Kulttitel *Genetrix* erstmals in hist. Z. »ein Mythos sichtbar ratifiziert« wurde ([2], 865). Caesar, der sich schon 68 öffentl. als *Venere prognatus* erklärte (Suet. Caes. 6,1. Cic. fam. 8,15,2), das V.-Bild im Siegelring führte (Cass. Dio 43,43,3), V. den → *lituus* attribuierte ([1], 303f. T. 29,6) und der am 20. März 44 in einem vergoldeten Modell des *V. Genetrix*-Tempels aufgebahrt wurde (Suet. Caes. 84,1. [29], 360ff.), bedeutet den Höhepunkt der V.-Rel. ([1], 323f.), was noch z. B. Vergils *Aeneis* reflektiert, wo V. als mächtige »Mittlerin zwischen Göttern und Menschen« und als Helferin bei der Aeneas- und Augustus-Apotheose wirkt (Aen. 1,259f. 289f. [30], 139ff.), und Ovid (met. 15,843ff. CUMONT Lux perpetua 183), wie ja V. auch Tibull ins Elysium geleitet (1,3,58. [31 u. 32]). → Augustus übernahm zwar den dynast. *V. Genetrix*-Aspekt, verband auch V. mit dem iulisch. Gentilgott Mars, so auf Mz. nach 31 (LIEGLE, JDAI 46, 1941, 91ff.), 25 im Pantheon (Cass. Dio 53,27,2), im Mars Ultor-Tempel 2 v. Chr. (Ov. trist. 2,296), und jüngst hat man das sog. Tellus-Relief der am 30. Jan. 9 geweihten → Ara → Pacis Aug. auf eine synkretist. V. bezogen ([21], 191ff. BOOTH, Latomus 25, 1966, 873ff. SIMON Die Geburt d. Aphrodite 102), doch war sein Schutzgott seit Anf. Apollo. → Tiberius (1) ließ – *libens ut consanguineus* – den sizil. *V. Erycina*-Tempel restaurieren (Tac. ann. 4,43,4). Zur V.-Renaissance kam es dann ab Anf. 2. Jh. n. Chr. im Zuge der klassizist. rel. Restaurationen: Nachdem am 12. Mai 113 → Traianus den Neubau des *V. Genetrix*-Tempels eingeweiht hatte, erfolgte unter → Hadrianus ab 21. April 128, dem *Natalis Romae*, in versch. Bauetappen bis ca. 140 unter → Antoninus (1) Pius der größte röm. Tempelbau überhaupt, der Doppeltempel der *V. Felix* und *Roma Aeterna* (zuletzt [33]; z. strittigen Datierung [34]). *V. Felix*, erstmals wirkl. *Genetrix pop. Romani* ([3], 91), ist dabei Ursprungsgöttin, *Roma Aeterna* Gewähr dauernden Bestandes (STRACK Reichsprägung **2**, 177ff.). In der Z. der Antoninen identifizieren sich die Kaiserinnen mit V., bes. die beiden → Faustinae (2. 3. [o.Bd. II 1583f.]. [35]; vgl. Ant. Plastik 8, 1968, 85ff.), was freilich schon vorbereitet war vom Paar Hadrian-Sabina = Mars-V. ([36], 138) und in der august. Z. durch → Livia (2) als *Genetrix orbis* (CIL II 2038) u. a. Im → Totenkult gewinnt V., z. T. als *Victrix*, ab E. 2. Jh. eschatolog. Züge und dient zur »Privatapotheose«, indem V.-Statuen auf Gräbern, V. auf Sarkophagen, in Malereien usf. das Porträt der Toten tragen ([23]; vgl. ENGEMANN Unt. z. Sepulkralsymbolik d. späteren röm. Kaiserzeit, 1973, 65f. ANDREAE Röm. Kunst, 1973, 291 Abb. 118). D. Wa.

1. *Schilling* La religion romaine de V., 1954 (grundlegend). 2. *Koch*, RE VIII A 828ff. 3. *Ders.* Religio, 1960, 39ff. 4. *Latte* RRel 183ff. 5. *Charbonneaux*, Encicl. arte ant. 7, 1966, 1121ff. 6. *Devoto*, Studi in on. di A. Schiaffini, 1965, 444ff. 7. *Meillet*, CRAI 1929, 333ff. 8. *Radke* Die Götter Altitaliens, 1965, 311ff. 9. *Schilling*, Latomus 17, 1958, 3ff. 10. *Ders.*, ebd. 21, 1962, 3ff. 11. *Ders.*, H 93, 1965, 233ff. 12. *Lejeune*, Coll. Latomus 70, 1964, 383ff. 13. *Ders.*, REL 45, 1967, 202ff. 14. *Wagenvoort*, Mnem 17, 1964, 47ff. 15. *Trier* V., 1963. 16. *Ernout*, RPh 30, 1956, 7ff. 17. *Dumézil* Archaic Rom. Rel. 2, 1970, 421ff. 18. *Boyancé* Ét. sur la rel. rom., 1972, 49ff. 19. *Waltz*, REA 59, 1957, 51ff. 20. *Eden*, H 91, 1963, 448ff. 21. *Galinsky* Aeneas, Sicily, and Rome, 1969. 22. *Börtzler*, RhM 77, 1928, 188ff. 23. *G.-Chr. Picard*, MEFR 56, 1939, 121ff. 24. *Van Essen*, Mnem 9, 1956, 137ff. 25. *Kienast*, H 93, 1965, 478ff. 26. *Galinsky*, Coll. Lat. 101, 1969, 358ff. 27. *Kleve*, Symb. Osl. 40, 1965, 86ff. 28. *Wosnik* Unt. z. Gesch. Sullas, Diss. Würzburg 1963. 29. *Weinstock* Divus Julius, 1971. 30. *Wlosok* Die Göttin V. in Vergils Aeneis, 1967. 31. *Grimal*, Homm. à Deonna, 1957, 258ff. 32. *Heilmann* Die Bdtg. der V. b. Tibull, Diss. Frkft. 1959. 33. *Barattolo*, MDAI(R) 80, 1973, 243ff. 34. *Turcan*, Latomus 23, 1964, 42ff. 35. *Aymard*, MEFR 51. 1934, 178ff. 36. *Beaujeu* La rel. rom. à l'apogée de l'Empire 1, 1955.

2. Der Name für den Planeten V. findet sich als *stella Veneris* bei den Römern im 1. Jh. v. Chr. (Cic. nat. **2**,53: *Stella Veneris, quae Φωσφόρος Graece, Latine dicitur Lucifer, cum antegreditur Solem, cum subsequitur autem Ἕσπερος* [lat. *Vesper* Catull. 62,1]). Erst bei Plin. (nat. 2,36) heißt er auch *sidus Veneris*. Als Morgenstern heißt V. *Eous* bei Verg. georg. 1,288, dem Griech. Ἑωσφόρος entsprechend. *Stella diurna* wird er bei Plaut. Men. 175 genannt, weil er als einziger Stern auch bei Tage sichtbar ist. Gegensatz ist *nocturna stella* bei Firm. math. 2,20,3; *Noctifer* bei Catull. 62,7; erst bei Fulg. myth. 2,13 findet sich *antifer*. Die älteren Namen für V. als Abend- und Morgenstern gibt Varro l.l. 6,7: *inter Vesperuginem* – so Plaut. Amph. 275, – *et Iubar* – so Enn. ann. 557. – Noch vor Plautus setzt ST. WEINSTOCK mit ausführlicher Interpretation die Inschrift aus Quint. inst. 1,7,12 an: *in pulvinari Solis, qui colitur iuxta aedem Quirini, Vesperug, quod vesperuginem accipimus* (RE VIII A 1713ff.). Seit der frühen Kaiserz. setzt sich die Bezeichnung V. durch, wie es auch im Griech. geschieht, da man im Stern die Göttin selbst sah. Damit legte man dem Stern auch die Eigenschaften und myth. Beziehungen der V. bei, wie in den dichterischen Benennungen *Cithereia, Dione, Idalium astrum, Paphiae lampadas*. In Rom hat V. Bedeutung als Mutter des Aeneas, der das Palladium von Troia nach Italien bringt; Lucifer ist, als Diener der V. (Serv. Aen. 2,801), Führer des Aeneas von Ilium bis Laurentum. *Hesperos* wird als Stern des vergotteten Caesar bei Verg. ecl. 9,47 und Prop. 4,6,59 angesehen. Ein Weltalter der V. nennt Firm. math. 3,1,13. V. als 5. Wochentag der Hebdomas behandelt BOLL, RE VII, 2558. 2565, und der Name *dies Veneris* ist bis h. erhalten geblieben als *Venerdi, Vendredi* in den rom., als *Freitag, Friday* in den germ. Ländern, in denen Freya der V. angeglichen ist. Vergebens hat man im MA. versucht, die heidn. Planetennamen durch kirchliche oder volkstümliche zu ersetzen, wie für V. *Iohannis astrum* oder der *mine-stern*; sie konnten sich nicht halten. Bei den Astronomen ist der Name des Planeten V. immer in Geltung geblieben. Nicht mit dem Planeten verbunden ist V. in der Sphaera Barbarica, griech. bei → Antiochos (17; BOLL Sphaera 58), lat. im Lib. Herm.: *ab undecimo usque ad duodecimum gradum* (sc. *Librae*) *oritur Adonis et Venus* (W. GUNDEL, ABAW, NF. 12,62,26). E. Bo.

Lit.: *W. Gundel* De stellarum appellatione et religione Romana (RVV III 2, 1907). *A. Scherer* Gestirnnamen bei den indogerman. Völkern, 1953.

Vĕnŭsia (*ĕ, ŭ*: Hor. c. 1,28,26; s. 2,1,35), angeblich von → Diomedes (2) gegründete (Serv. auct. Aen. 11,246) samnit. (Strab. 6,254. 283) volkreiche (Dion. Hal. ant. 17/8,5) Siedlung im lukan.-apul. Grenzgebiet (Sch. Hor. c. 1,28,26), später zu Apulien gezählt (Ptol. 3,1,73. Feldm. p. 210. 261). Seit 291 v. Chr. latin. Kolonie (Dion. Hal. a. O. Vell. 1,14,6; 200 v. Chr. erneuert Liv. 31, 49,6), spielt eine Rolle im 2. pun. Krieg (Liv. 27,2, 11 u. a.) und im mars. Krieg (Diod. 37,2. App. civ. 4,3 u. a.), zur *tribus Horatia* gehörig (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 272) in der 2. Region (Plin. nat. 3,105; ebd. 104 august. Kolonie), liegt an der *via Appia* (Strab. 6,283. Itin. Anton. 113,1. 121,2. Tab. Peut. 6,4). Berühmt als Geburtsort des Horaz (Suetonvita); h. Venosa. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,500. *Nissen* It. Ldk. 2,828. *Beloch* RG 449f.

Venutius. Gemahl der → Cartimandua, Königin der → Brigantes. Nach der Auslieferung des

→ Caratacus (Tac. ann. 12,36,1) stieg er zum Haupt der römerfeindlichen Partei in Britannien auf, wurde aber durch die Truppen des A. → Didius (II 1) Gallus besiegt, Tac. 12,40,1. Nachdem ihn seine Gattin 69 verstoßen und seinen Waffenträger → Vellocatus auf den Thron erhoben hatte, riß er die Macht an sich und verteidigte sie erfolgreich gegen die Römer, Tac. hist. 3,45,2. Erst Q. → Petilius (II 1) Cerialis konnte 71–74 die Brigantes endgültig unterwerfen, Tac. Agr. 8,2. 17,1 f. G. Wi.

Collingwood Roman Britain 90ff.

Ver. Personifikation, fast nur in der bild. Kunst. Bei Ov. met. 2,25ff. umgeben Phoebus in seiner Sonnenresidenz Personifikationen der Zeitabschnitte, darunter V. Während gewöhnlich die → Horai für die Jahreszeiten stehen, sind die *Horae* bei Ov. die Stunden (s. Eisenhut, RE VIII A 905f.). Bildl. Darstellungen z.B. einige Sarkophage (C. Robert Die ant. Sarkophag-Reliefs 3,3,405ff. G. M. A. Hanfmann The Season Sarcophagus in Dumbarton Oaks, Cambr. Mass. 1951). Die Jahreszeiten sind Jünglinge oder junge Frauen. Ov. dagegen richtet sich nach dem gramm. Geschlecht. Wie alle Jahreszeiten ist auch V. ohne relig. Bedeutung (keine Weihinschr.; auch griech. nur eine aus dem 2.–3. Jh. n. Chr.: L. Robert, Hellenica 9, 1950, 56ff.). Höhere Bedeutung scheint V. bei Mart. Cap. 1,52 zu haben: In der 8. Region des Himmels befindet sich *Veris fructus;* aber der Sinn ist dunkel (St. Weinstock, JRS 1946, 113f. W. F. Otto, DLZ 30, 1909, 1035ff. C. Thulin, RVV 3,1, 1906, 52. 65f.). Thulin a.O. möchte nach Deecke Etr. Forsch. 4, 1880, 59 *Veris fructus* mit *Selva* der Bronzeleber von Piacenza (ebenfalls 8. Reg.) zusammenbringen, da er *Selva* mit *Silvanus* identifiziert; beide würden »dem Wesen nach gut für dieselbe Region« passen.

Nicht in den myth. personif. Bereich gehört sowohl der die Natur und somit auch die Jahreszeiten beseelende stoische Pantheismus → Zenons (II 2; bei Cic. nat. 1,36) als auch die Zuordnung der Jahreszeiten zu den Farben, durch die sich in der Spätant. die Zirkusparteien bei Wagenrennen unterschieden (vgl. Eisenhut a.O. 909ff.). W. E.

Ver sacrum. Offensichtlich nur den Italikern eigen (vgl. Paul. Fest. 379 M.). Was Roscher [4], 84 aus dem griech. Bereich damit vergleicht, erweist sich als wesensverschieden. Daß die griech. Kolonisten ihre Götter weiterverehrten, ist selbstverständlich. Die griech. Gründungen, im Gegens. zu den ital. bes. unter dem Schutz Apollons (bekanntlich wesentl. Ratschläge des Orakelgottes für die Kolonien; vgl. Ruge, RE XVIII 843f.) vollzogen, erfolgten lediglich wegen des durch Übervölkerung hervorgerufenen Nahrungsmangels. Das entscheidende relig. Element, der Sühnegedanke fehlt (s. [1], 911f.), und so auch das Wichtigste, die Hingabe der Erstlinge.

Mit einiger hist. Zuverlässigkeit ist nur ein *v.s.* überliefert; alles andere ist sagenhaft oder gar erschlossen. Das Gelübde Liv. 22,9,7ff. und 22,10, die Ausführung Liv. 33,44,1–2 und 34,44,1–3, und zwar nach der Schlacht am Trasimen. See im J. 217. Das Unglück wird auf göttlichen Zorn, hervorgerufen durch *neglegentia caeremoniarum* (Liv. 22,9,7) zurückgeführt; daher die außerordentl. Sühnemittel (neben dem *v.s.* stehen noch andere). Die Sibyll. Bücher werden, wie inzwischen in solchen Fällen üblich (»Der Einbruch der griech. Rel. in die ital.-röm. Kulte ist zu dieser Z. als gegebene Tatsache hinzunehmen«, [9], 51) befragt. Ein *v.s.* kann von ihnen nicht direkt angeordnet worden sein. Die sinngebende Deutung oblag den Xviri, die Genehmigung dem Senat (Wissowa Rel.^{2} 538f. [8], 161).

Die Einlösung erfolgte 195, aber im nächsten J. wird festgestellt, das *v.s. non esse recte factum* (Liv. 34,44,2, ohne Gründe), es wird wiederholt. Alles, was im März und April dieses J. 194 geboren wird, soll geweiht werden (Liv. 34,44,3). Die zeitl. Differenz von 22 bzw. 21 J. zwischen Gelübde und Erfüllung (Liv. 33,44,2) läßt sich nur so erklären: In alter Z. mußten die Menschen, die im *v.s.* geboren waren, die Gemeinde verlassen, sobald sie das entspr. Alter erreicht hatten; für Vieh kann das nicht gelten. Selbstverständlich wurde gelobt, alles, was im nächsten Frühling geboren wird, soll geweiht sein; die Tiere wurden geopfert, die Menschen nach 21 J. vertrieben: Das ist auch die Meinung des Verrius Flaccus (Paul. Fest. 379 M. mit der ausdrücklichen Begründung *cum crudele videretur pueros ac puellas innocentes interficere;* vgl. Fest. 158 und 321 M.).

Noch etwas ist bei diesem *v.s.* neu: Iuppiter erscheint als Empfänger, wohl deshalb, weil er nun der Gott des Staates schlechthin ist, während die Bedeutung des Marskultes eingeengt war ([8], 124. [9], 52). Sonst ist stets dem Mars, der »neben Iuppiter der eigentliche Haupt- und Stammgott der ital. Bevölkerung« war (so richtig schon Prell.-Jord. 295; abzulehnen Radke Götter Altital., 1965, 202; vgl. [9], 49. Zum ital. Stiergott F. Altheim Röm. Rel.-Gesch., 1951, 1, 17ff.), das *v.s.* geweiht. Mars ist auch Gott des *ver* (Roscher [3], 2399ff. Th. Birt, ALex 11, 1900, 161), mit seinem Monat beginnt das *ver.*

Weitere Nachrichten: Es sind Gründungssagen ital. Städte und Stämme (Lit. zum Folg. [1], 919ff.). Den Namen des Mars oder eines ihm hl. Tieres haben im Namen: → Mamertini (Fest. 158 M. unter Berufung auf einen *Alfius libro primo belli Carthaginiensis.* [9], 51 zweifelt zwar die Historizität an, ist aber viell. zu optimistisch, was den religionsgesch. Inhalt betrifft. Angeblich stammt die Weisung zu einem *v.s.* von Apollo, der sich im Traum Sthennius → Mettius offenbarte), → Bovianum (Strab. 5,250), Picentes (Plin. nat. 3,110 mit Strab. 5,240. Vgl. Paul. Fest. 215 M.), → Hirpini (Strab. 5,250; vgl. Paul. Fest. 106 M.

Serv. Aen. 11,785). Über → Marsi und → Marrucini ist kein Bericht erhalten, man schließt aus ihrem Namen auf ein *v.s.* Viell. gehört auch Lucania, Lucani hierher (wenn von *λύκος* »Wolf«: Wolf auf den Mz. Mommsen Unterit. Dialekte 143 und 274 nahm Ableitung von Iuppiter Lucetius an [möglich: [7], 100]; wenig wahrsch.; von einem *v.s.* ist aber nichts berichtet). *Sacrani* heißen Auswanderer aus Reate (Paul. Fest. 320f. M.) oder Ardea (Serv. Aen. 7,796), die ihre Herkunft von einem *v.s.* herleiteten; der Gott ist nicht genannt. Nicht hierher gehören: Lavinium (Dion. Hal. 1,56,1f., s. [2], 320ff. Wissowa Rel.² 411. [1], 918f.; anders [7], 99), noch weniger Gallier bei Iust. 24,4,1 (nur Vergleich). Die Bedeutung des *v.s.* für die Besiedlung Italiens wird hoch eingeschätzt (J. Whatmough The Foundations of Roman Italy 195. 286. 382. Nach Dion. Hal. haben die → Aboriginer häufig *v.s.* ausgesendet), vor allem, wenn es um Sabiner geht (s. Sisenna bei Non. 522 M.). So werden genannt ([2], 241,1. Philipp, RE I A 1582. Nissen It. Ldk. 1, 510): Paeligner, Herniker, Vestiner, die Samniten in Samnium, im n. Apulien, in Bruttium, Campanien und Lucanien. F. Schwenn, RVV 15,3, S. 169, 3 bezieht auch Rom ein (hat Mutterstadt [Alba Longa]; Wölfin).

Ob zum *v.s.* urspr. Menschenopfer gehörten, d.h. ob die Austreibung nur Ersatz ist (mit anderen Schwenn a.O. 169ff.; RE XV 955) oder nicht (Wissowa Rel.² 420,5, der erklärt, die bei Paul. Fest. 158 M. und viell. Dion. Hal. 1,16,1–4 behaupteten Menschenopfer seien »bloße Konstruktion, die Ausstoßung oder Preisgabe ist vielmehr die gegebene Ausführungsform der *consecratio* lebender Wesen«), ist umstritten. Zugeben wird man, daß Menschenopfer den Italikern nicht ganz fremd gewesen sind. W. E.

1. *W. Eisenhut*, RE VIII A 911ff. 2. *A. Schwegler* Röm. Gesch. 1, 240ff. 3. *W.H. Roscher*, Myth. Lex. 2,2411f. 2426ff. 4. *Ders.* Apollon und Mars, Lpz. 1873, 84ff. 5. *J. Heurgon*, Latomus 15, 1956, 137ff. 6. *Ders.* Trois études sur v. s., Coll. Latomus 26, 1957. 7. *G. Hermansen* Stud. uber den ital. u. d. röm. Mars, København 1940. 8. *Latte* RRel 124f. 9. *U.W. Scholz* Stud. z. altital. u. altröm. Marskult u. Marsmythos, Heidelb. 1970.

Veragri *(Varagri)*, einer der Keltenstämme des Wallis (→ Vallenses) mit dem Hauptort → Octodurus, h. Martigny, seit Claudius Hauptort des Wallis. Caesars Versuch, im J. 57 v.Chr. das Gebiet zu unterwerfen, um damit den Zugang zum Gr. St. Bernhard zu öffnen, wurde von den V. und den mit ihnen verbündeten → Seduni vereitelt, Caes. Gall. 3,1–6. Cass. Dio 39,5,2. Genannt sind sie ferner bei Strab. 4,204. Liv. 21,38,9; Inschr. des Tropaeum Alpium, Plin. nat. 3,137. How.-Meyer 80ff. und Not. Gall. 10,3 (How.-Meyer 130,17). E. M.

F. Stähelin Schweiz in röm. Z.³ 86ff. *H. van Effenterre*, RE VIII A 927ff.

Veranius. 1. Q.V. Er begleitete → Germanicus (2) nach Asien und war von ihm im J. 18 beauftragt, als Legat die Provinz Kappadokien zu ordnen, Tac. ann. 2,56,4. Er vertrat nachdrücklich die Anklage gegen → Calpurnius (II 15) Piso wegen Vergiftung des Germanicus, Tac. ann. 2, 74,2. 3,10,1; 13,2; 17,2. 4,21,2, dafür erhielt er ein Priesteramt, 3,19,1. **2.** Q.V., wohl Sohn von Nr. 1. Ca. 12 n.Chr. *. Nach IGRom III 703 *IIIvir monetalis, trib. mil. leg. IV Scythicae*, im J. 37 *quaest. Caess.*, 41 *trib. plebis*, s. Jos. ant. Iud. 19,229ff. Über die Praetur war er im J. 43/44 bis 47/48 der erste Statthalter von Lycia-Pamphylia, IGRom III 577. 703. 902. AE 1953, 251 (= die von E.A. Gordon im Nationalmus. in Rom gefundene Grabinschr. des V.); er hatte verschiedene kriegerische Unternehmungen durchzuführen. *Cos. ord.* 49, AE 1928, 98. Frontin. aq. 102. Tac. ann. 12,5,1. Augur, CIL VI 31723, in den Patriziat erhoben, AE 1953, 251. CIL III 6074. Nach AE 1953, 251 war er [*curator*] *aedium sacrarum et operum locorumque* [*publicorum*] und führte im J. 57 bei Spielen Neros den Vorsitz; im J. 58 *leg. Aug. pr. pr. prov. Britanniae*, bekriegte er die → Silures, starb aber in der Provinz 58 oder 59 offenbar nach längerer Krankheit; in seinem Testament huldigte er Nero. Seine Tochter war Verania Gemina, Gattin des L. → Calpurnius (II 23) Piso Frugi Licinianus, der von → Galba (2) zu seinem Nachfolger bestimmt war. Dem V. muß der *Στρατηγικός* des → Onasandros gewidmet gewesen sein. – A.E. Gordon Q. Veranius, 1952. R. H.

Veratrum s. Helleborus

Verax. Schwestersohn des Bataverfürsten → Iulius (A II 28) Civilis, mit dem er 70 n.Chr. das am linken Waalufer gelegene Auxiliarkastell → Vada angriff; von → Petillius (II 1) Cerialis geschlagen retteten sich beide ans rechte Ufer, Tac. hist. 5,20. 21,1f. R. H.

Verban(n)us lacus, der h. Langensee (Lago Maggiore), aus dem der Tessin ausfließt, Pol. 34, 10,21 bei Strab. 4,208. Plin. nat. 2,224. 3,131. 9,69. E. M.

Nissen It. Ldk. 1,181. 187. 2,184f. Enciclop. It. 21, 1934, 889ff. *E. Meyer*, RE VIII A 970.

Verbascum (griech. *φλόμος*, *φλομίς* u.ä.; nach der Verwendung der wolligen Blätter mancher Arten als Lampendochte auch *λυχνῖτις* oder *θρυαλλίς* [sonst allg. = Wegerich]) bezeichnete versch. der ca. 250 in Europa und im Orient verbreiteten Arten der Königskerze (Familie: Scrophulariaceae). Die meisten sind staudenartige, 2jährige Pflanzen, aus deren rosettenförmig angeordneten Grundblättern ein hoher rispen- oder ährenartiger Blütenstand mit meist gelben (seltener dunkelvioletten) Blüten emporwächst. – Dioskur. 4,102 (vgl. Plin. nat. 25,120f.) unterscheidet mehrere Arten (schwarz, weiß [männl. und weibl.], wild, niedrig, Lychnitis). Mit einiger Zuversicht lassen sich die schwarze (V. nigrum mit der Variante albiflorum), die kleinblütige (V. Thapsus), die großblumige Königskerze (V. thapsiforme) und wohl auch das bepuderte Wollkraut (V. Lychnitis) identifizieren. Dem V. schrieb man bemerkenswerte Kräfte zu (z. B. gegen Fäulnis, zur Beseitigung von Schaben). In der Med. dienten die versch. Teile, vor allem der »schwarzen« Art, in vielfältiger Zubereitung als adstringierendes Mittel u. a. gegen Durchfall, Brüche, Quetschungen, Schwellungen und Entzündungen, auch als Mundwasser gegen Zahnschmerz. Vgl. außer Dioskur. und Plin. auch Marcell. de medic. 24, 11. 27,129. 28,56. 36,6. H. Gä.

M. Schuster, RE VIII A 970ff.

Verbena (meistens Plur. *verbenae*; <**u̯erbesna*, vgl. *verbera* [Walde-Hof.^{3}; anders Dict. étym.]), röm. Sammelbezeichnung allg. für frische Zweige und Kräuter von rel., vor allem kathart. (vgl. Plin. nat. 15,119) und apotropäischer Bedeutung *(omnes frondes sacrae; virgulta religioni apta)*. Man bedeckte mit ihnen z. B. den Rasenaltar vor dem Opfer (Hor. c. 1,19,14. Ov. met. 7,242ff.; als Opfergabe dagegen fast. 1,381 f.), flocht aus ihnen Kränze und Girlanden für Opfertiere und Götterbilder (vgl. Suet. Cal. 27,2), aber auch für Menschen (die jungvermählte Frau: Fest. 56 L.; ein Priester: Cic. Verr. 2,4,110). Zu *v.* werden, namentlich in späteren Quellen (vgl. Serv. ecl. 8,65; Aen. 12,120. Don. Ter. Andr. 726), immergrüne Gewächse wie Myrte, Lorbeer, Ölbaum und Rosmarin gerechnet. Auch die → *sagmina* der → Fetialen heißen *v.*, wenngleich gelegentlich eine botan. genauere Bezeichnung *(→ verbenaca)* verwendet wird. Der Sprachgebrauch war hier ebensowenig konsequent wie in der Med., wo *v.* manchmal *verbenaca*, manchmal aber eine Gruppe von Bäumen und Sträuchern meint, deren Blätter adstringierend wirken; außer den o. genannten Zypresse, Mastix, Tamariske, Efeu u. a. (Cels. 2, 33,3f. 6,18,8 A u.s.). H. Gä.

Dar-Sagl. 5,736. *M. Schuster*, RE VIII A 973ff. m. d. ält. Lit.

Verbēnāca (auch, bes. spätant., → *verbena*; griech. *ἱερὰ βοτάνη*), das in Europa und Asien weitverbreitete Eisenkraut (Verbena officinalis L.) aus der Familie der Verbenaceae.

Die staudenartige V. wächst vorzugsweise an Wegen und Mauern und kann eine Höhe von ½ m erreichen. Ihre kleinen violetten Blüten sind in verzweigten Rispen angeordnet. V. besaß in der Ant. große Bedeutung (vgl. Plin. nat. 25,106ff.): Bei den Römern diente sie u. a. den → Fetiales als → *sagmen*, im Iuppiterkult zur Reinigung des Opfertisches und fand auch bei Lustrationen Verwendung. In Gallien spielte sie beim Losen und Weissagen eine Rolle. Der Volksglaube schrieb ihr vielfältige mag. Kräfte zu (Plin. 106). Offizinell war die leicht adstringierend wirkende V. bereits im alten Äg. in Gebrauch. Über ihren med. Anwendungsbereich (u.a. gegen Fieber, Schweißausbrüche, Kopfschmerz, Blutungen, Milzleiden) vgl. Dioskur. 4,60. Cels. 2,33. Plin. a.O. Marcell. de medic. 1,46. 10,51. 23,43 u.ö. Ps.-Apul. de herb. 3. H. Gä.

M. Schuster, RE VIII A 976ff.

Verbera. Prügel mit Stock *(ferula)*, Ruten *(virgae)*, Knüttel *(fustis. vitis* des Centurio*)* oder Peitsche *(→ flagellum)* waren im ganzen Alt. verbreitet, oft nach Alter und sozialer Stellung des Delinquenten abgestuft. V. des Lehrers waren allg. Übung. In Rom sind *v.* nur gegen Männer (Ausnahme: Züchtigungsrecht des → Pontifex maximus gegenüber Vestalinnen) üblich, im Bereich *domi* oft vor anderen Strafen (Hinrichtung aller Art), erst in der Kaiserz. auch als selbständige Strafe. Röm. Bürger sind früh, in der Spätant. die *honestiores* von *v.* als selbständiger Strafe ausgenommen; Mißbrauch des Rechts des Hausvaters zu *v.* gegenüber der ganzen *familia* wird eingeschränkt. Jurist. Hauptquelle Dig. 48,19. Fuhrmann, RE Suppl. IX 1589ff. W. H. G.

Verbigenus pagus, nur bei Caes. Gall. 1,27, 4f. genannter Gau der → Helvetier, sonst unbekannt. Die mehrfach versuchte Verbindung mit Urba (Orbe) ist aus sprachl. Gründen nicht möglich. E. M.

F. Stähelin Schweiz in röm. Z.^{3} 142f. mit Nachtrag S. 636. *How.-Meyer* 34 mit A. 1. *E. Meyer*, RE VIII A 978.

Vercassivellaunus. Kelt. Eigenname (»überragend gut«, Holder 1,833). Fürst der → Arverner, Vetter des → Vercingetorix. Als Befehlshaber eines Teiles des Keltenheeres, das den von → Caesar (12) in → Alesia 52 eingeschlossenen Vercingetorix entsetzen sollte (Caes. Gall. 7,76,3), gelang ihm sogar ein Einbruch in ein röm. Teillager (7, 83f. 85. 87). Nach dem Eingreifen des T. → Labienus (I 4) und dem Einsatz röm. Reiter in seinem Rücken mußte er weichen und wurde gefangen (7,88,3 f.). Jullian HG 3,524ff. M. Gelzer Caesar ^{6}147; RE VIII A 1002ff. (mit Skizze, Mont Réa). G. Walter Caesar, 1955, 315ff. H. G. G.

Vercellae (Plin. nat. 3,124. Ptol. 3,1,36; bei Strab. 5,218 *Οὐερκέλλοι*), Dorf (Strab. a. O.) der Libiker (Plin. a. O.; von Sallyern gegründet), später *municipium* (Tac. hist. 1,70) der 11. Region (Plin. a.O.) in der *tribus Aniensis* (L. Ross Taylor Voting Districts 271) am Sesiaufer und der Straße zw. → Ticinum und → Eporedia (Itin. Anton. 282, 8 u.a. Tab. Peut. 3,5). Z.Z. des Hier. epist. 1,3 verödet *(olim potens, nunc semiruta)*. Nach Plut. Mar. 25,4 besiegte Marius die Cimbern *περὶ Βερκέλλας*, was h. nicht mehr auf V. bezogen, sondern appellativisch (»Metallfundstätte«) verstanden wird, zumal der Name auch bei Placentia, Aquileia, Ravenna und in Samnium begegnet; h. Vercelli. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,401. *Nissen* It. Ldk. 2,176. *Beloch* RG 616. 624. *J. Zennari*, Annali della bibl. governat. e libr. civ. di Cremona 4, 1951. 11, 1958 (Schlachtfeld zw. Ferrara und Atri).

Vercingetorix. Führer des großen Gallieraufstandes gegen Caesar im J. 52 v. Chr., aus dem Stamm der kelt. → Arverner. Als Sohn des Fürsten Celtillus etwa um 82 geb. ([2]), entfachte V. zunächst in seiner Heimatstadt → Gergovia einen leidenschaftlichen Haß gegen die Römer, wurde aber auf Betreiben seines Onkels Gobannitio und anderer Adeliger verbannt. Gleichwohl verstand er es, bei den meisten gall. Stämmen eine begeisterte Anhängerschaft zu gewinnen, vertrieb seine polit. Gegner, wurde Oberbefehlshaber der verbündeten Kontingente (Plut. Caes. 25) und nahm den Königstitel an (Caes. Gall. 7,4). Durch eiserne Disziplin schuf er ein schlagkräftiges Heer, beschränkte sich aber vorerst darauf, die Römer durch die Strategie der verbrannten Erde und ständige kleine Überfälle aufzureiben. So ließ er im Biturigenland 20 Ortschaften einäschern und konzentrierte den Widerstand auf → Avaricum, das nach erbitterter Verteidigung der überlegenen röm. Belagerungstaktik erlag (Caes. Gall. 7,15 bis 28. Ch. Picard, Mél. Piganiol 2,108f.). V. zog sich nun in die Bergfestung Gergovia zurück, brachte den anstürmenden Römern eine schwere Niederlage bei (Caes. Gall. 7,36ff. Polyain. 8,23, 9f. Cass. Dio 40,35ff. Suet. Caes. 25) und zwang Caesar, von dem selbst die verbündeten → Haeduer und → Atrebaten abfielen (Caes. Gall. 7,59. 63. 76. Plut. Caes. 26. Liv. per. 107. E. Thévenot, Latomus 19, 1960, 22ff. 437ff.), zum Rückzug. Auf der Bundesversammlung zu → Bibracte wurde V. erneut als Oberbefehlshaber bestätigt. Sein Versuch freilich, die röm. Legionen unweit Dijon einzukesseln, mißlang (Caes. Gall. 7,66f.). Zum Entscheidungskampf zog er seine Streitkräfte bei → Alesia (CIL XIII 11239–11261) zusammen. An den gewaltigen Verschanzungen und Belagerungswerken, die Caesar sogleich rund um Alesia anlegen ließ, scheiterten alle verzweifelten Entsatzangriffe und Ausbruchsversuche der Gallier, so daß diese schließlich, vom Hunger genötigt, kapitulieren mußten (Caes. Gall. 7,68ff.). Mit dem Fall Alesias war der Hauptwiderstand gebrochen und das Schicksal des kelt. Freiheitshelden besiegelt. V. ergab sich Caesar, wurde 6 J. in Haft gehalten, wohl im Aug. oder Sept. 46 ([2]) im Triumph mitgeführt und alsbald im → Tullianum hingerichtet. – V. war einer der gefährlichsten Gegner Roms und »zeitweise nahe daran, das ganze Werk Caesars zu vernichten« (A. Heuss RG ^{3}271). Als Mensch, Politiker und Stratege zweifellos eine überragende Persönlichkeit, ein kelt. Arminius, dessen Scheitern nicht der Tragik entbehrt. Mit seinen Vorstellungen von einem geeinten Keltenreich war er seiner Zeit weit vorausgeeilt (H. Bengtson RG ^{3}217). R. E.

1. *C. Jullian* V., Paris 1901 (Neudr. 1963). 2. *M. Gelzer*, RE VIII A 981ff. – Zu neuen Mz. des V.: 3. *J.B. Colbert de Beaulieu*, Gallia 21, 1963, 11–75. 24, 1966, 21–28. 28, 1970, 1–9. 4. *S. Scheers*, Rev. Belge Num. 113, 1967, 116f.

Verecundus. Bischof von Iunca im nordafrik. → Byzacium. Er verteidigte die Beschlüsse des Konzils von Chalkedon im Dreikapitelstreit gegen Kaiser → Iustinianus (1), der ihn 551 nach Konstantinopel zitierte. V. floh von dort nach Chalkedon. † 552. Von seinen Schriften sind erhalten ein Gedicht *De satisfactione paenitentiae* in 212 Hexametern, 9 Erläuterungen zu den at. Cantica, Exc. aus den Akten von Chalkedon. O. H.

Ta.: *Migne*PL Suppl. 4,39–234. *E. Kullendorff* Textkrit. Beiträge zu V., Lund 1943.

Vereinswesen. Neben staatlichen Vereinen wie die → Epheben und reinen → Berufsvereinen gibt es in der griech.-röm. Ant. Vereine auf privater Basis, meist mit Statuten und mehr oder weniger bescheidenem eigenen Vermögen (Tempel, Vereinslokal, Grundstücke), die urspr. in erster Linie religiösen Zwecken dienten und z.Z. der allmählichen Auflösung älterer Gemeinschaften (→ Phyle u.a.) entstanden sind. Die Anf. liegen im 5. Jh. (oder noch früher? Dig. 47,22,4) in Athen, zu ihnen kann man mit einigem Vorbehalt die → Hetairien zählen; die Blütezeit des V. ist der Hellenismus und die röm. Kaiserzeit. Unsere Kenntnisse stammen weitgehend aus reichem Inschriften- und Papyrusmaterial; die lit. Quellen nehmen vom V. kaum Kenntnis. Zu den ältesten Vereinen, in denen urspr. nur Vollbürger Mitglieder sein konnten, zählen die ὀργεῶνες (E. Ziebarth, RE XVIII 1024. W. S. Ferguson, Harvard Theol. Rev. 37, 1944, 61ff.); große Bedeutung hatten später (seit dem frühen 3. Jh. v. Chr.?) die dionysischen → Technitai (vgl. bes. F. Poland, RE V A 2473ff.). Die Thiasoten und Eranisten nehmen immer mehr Fremde, dann sogar Frauen und Sklaven in ihre Reihen auf, dienen oft nicht ortsansässigen Gottheiten und werden allmählich zu Interessenvereinen, wirtschaftl. Interessengruppen oder Begräbnisvereinigungen, vielfach zu gesellschaftl. Klubs, auch wenn sie formal fast immer Kultgemeinschaften bleiben. Es gibt auch Genossenschaften etwa der Jäger, κυνηγοί. In der röm. Kaiserzeit sind agonist. Verbände häufig. Viele benennen sich nach Kaisern oder Mitgliedern des Kaiserhauses; schon in hellenist. Z. kommen Könige als Namensgeber vor. Die Zahl der Vereine ist groß (allein auf Rhodos sind über 80 belegt), doch ihre Mitgliederzahlen – und damit ihre polit. und wirtschaftl. Bedeutung – sind beschränkt: sie steigen selten über 100, der Durchschnitt, bekannt aus zahlreichen in Stein gehauenen Namenlisten, liegt sogar bedeutend niedriger. Außer in Athen (und überhaupt in Handelszentren) und Mittelgriechenland sind Vereine häufig auf den Inseln zu finden, bes. in Delos und Rhodos, dann in Kleinasien (dort einige der ältesten und bis in die späteste Z. weiterwirkend), im Schwarzmeergebiet und in Äg. Im w. Griechenland sind sie weitgehend unbelegt. Die Mitglieder der Vereine nehmen meist an einem oder an mehreren Festtagen im Jahr an einer Versammlung teil, die zunächst dem Kult einer Gottheit (häufig: Athena, Aphrodite, Hermes, Herakles, bes. oft Dionysos) oder eines Heros dient, später vielfach auch dem Herrscherkult. An diesen Tagen wählen sie den Vorstand, beschließen Ehrungen und nehmen an einem Festessen teil. Die röm. religiösen Vereinigungen (dazu Dig. 47,22,1ff.) unterliegen, im Gegensatz zu den → *collegia* (o. Bd.I 1553f.), keinen staatl. Einschränkungen und treffen sich bis zu einmal im Monat. Das Protokoll einer Sitzung und ihrer Beschlüsse aus dem 2.Jh. n.Chr. aus Athen: Sylloge^3 1109. Die meist bescheidenen Einkünfte stammen aus Eintrittsgeldern, freiwilligen Beiträgen, aus der Verpachtung der vereinseigenen Gebäuden und Grundstücke, selten aus Schenkungen etwa von Herrschern. Die Ausgaben betreffen die gemeinsamen Mahlzeiten, Begräbnisse, Geschenke an Herrscher und Ehrungen von verdienten Mitgliedern durch Inschr. und Statuen, die im eigenen Heiligtum aufgestellt werden. Das Ende des freien und freiwilligen V. führt der immer absolutistischer und bürokratischer werdende röm. Staat der späteren Kaiserzeit durch den Eingriff in die Autonomie der Vereine und die allg. wirtschaftl. Rezession herbei. Th. P.

E. Ziebarth Das griech. Vereinswesen, 1896. *F.Poland* Gesch. d. griech. Vereinswesens, 1909 (grundlegend, jedoch schwer zu benutzen und mehr antiquarisch als hist.). *M. Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W., Index S.1553 s.v. Vereinigungen. Kurze Zusammenfassungen: Oxf. Class. Dict. s. Clubs. *Nilsson* GgrR 2, ^{2}1961, 117f.

Veretum s. Uria

Vergiliae. Lat. Bezeichnung der → Pleiaden, seit Plaut. Amph. 275 bis Isid. orig. bezeugt. Ableitung unbestimmt (W. GUNDEL De stellarum appellatione, RVV 3,2, 1907, 148f. A. SCHERER Gestirnnamen bei den idg. Völkern, 1953, 141), ansprechend die Deutung als »Büschelsterne«. H. GUNDEL, RE XXI 2485ff. H. G. G.

Vergilius. Röm. Gentilnomen, das seit dem 1.Jh. v.Chr. öfter vorkommt, auf Inschr. zunächst als *Vergilius*, *Βεργίλιος* und *Οὐεργίλιος*, erst im 5.Jh. n.Chr. als *Virgilius*. Etr. Ursprung des Namens vermutet SCHULZE Eigenn. 100f. 379 (etr. *vercna*), kelt. W. STOKES Urkelt. Sprachschatz, 1894, 223. **1.** C.V. (seltener *Verginius*), 57 Legat unter L. → Calpurnius (I 22) Piso Caesoninus in Makedonien, wird von Cic. prov. 7 wegen seines integren Verhaltens gegenüber den Provinzialen lobend erwähnt. **2.** C.V. (seltener *Verginius*), 62 mit Q. Tullius Cicero Praetor, verwaltete 61–58 als Propraetor Sizilien und lehnte 58 ab, Cicero dort Exil zu gewähren (Cic. Planc. 96). Im Bürgerkrieg auf der Seite des Pompeius verteidigte V. 46 Thapsus und kapitulierte erst, als Caesar das übrige Africa fest in der Hand hatte (Bell. Afr. 28, 1ff. 79. 86. 93,3). **3.** M.V. (Plut. Sulla 10,8: *Οὐεργίνιος*) klagte 87 in seinem Volkstribunat auf Betreiben Cinnas Sulla vor dessen Aufbruch nach Asien wegen Hochverrats an. **4.** M.V. Eurysaces, bekannt aus den noch existierenden Inschr. seines 1838 freigelegten Grabmals in Rom vor der Porta Maggiore (CIL I^2 1203–1205. VI 1958. PLATNER-ASHBY 479), hatte es als Bäcker und möglicherweise staatlicher Brotlieferant zu Ansehen und Reichtum gebracht. Arch. Unt.en setzen die Entstehung der Inschr. in ciceron. Z. Das in Rom singuläre Cognomen läßt vermuten, daß V. Freigelassener war oder einer Freigelassenenfamilie entstammte. M. D.-M.

5. P. V. Maro, der Dichter. 1. Name, Quellen, Biogr., 2. Jugendgedichte, 3. Bucolica, 4. Georgica, 5. Aeneis, 6. Nachwirkung, 7. Porträt.

1. Der Name ist in seinen beiden Bestandteilen etr. (SCHULZE Eigenn. 101. 189). Die Namensform *Virgilius* erscheint erst seit dem 5.Jh. n.Chr. wahrscheinl. volksetym. abgeleitet von *virga.* Auf etr. Abstammung (noch weniger begründet kelt. oder latin.) ist bei dem Völkergemisch um Mantua und der Verbreitung etr. Namen unter den Latinern kein sicherer Schluß zu ziehen. Über sein Leben sind wir besser unterrichtet als über das der meisten andern Dichter Roms. Quellen sind die V.-Vitae und die Werke V.s mit ihren Komm. Immer ist dabei zu bedenken, daß die hist. helle Z. des Augustus nicht mit der Z. der Alexandriner zu vergleichen ist, für die man häufig gezwungen ist, Biographisches aus den Werken zu erschließen (vgl. RE VIII A 1022ff. Art. V. Nr. 7; er wird hier meist vorausgesetzt und nicht zitiert). Am wichtigsten ist die Vita des cod. Bern. lat. 172 und zweier anderer codd. Sie gehen auf Aelius → Donatus (2 bis) zurück, der seinerseits die V.-viten Suetons leicht überarbeitet hat (über den Umfang hauptsächl. seiner, aber auch der Änderungen Späterer denkt man noch verschieden. K. BAYER hat Nichtsuetonisches in der Sprache aufgezeigt: Der sueton. Kern und die späteren Zusätze der V.-vita, Diss. München 1952 [ungedruckt]; jetzt DERS. in: Vergil, Landleben ed. J. u. M. GÖTTE, München 1970, 662). Daneben sind Originalviten noch der unter → Servius' (2) Namen gehende Auszug ebenso wie die letztlich auf → Probus (3) zurückgehende, arg beschnittene Probusvita (vor dem Ps.-Probus-Komm.) und die sog. libellus-Vita. Während die Fülle der anderen Vitae letztlich auf Sueton beruhen (Überblick bei BAYER a.O. 654ff.), ist es wahrscheinl., daß Servius und Probus Sueton gegenüber selbständig sind und dessen Quellen noch selber benutzen konnten (die Beweise im RE-Art. weitergeführt bei BAYER a.O. 688ff.). Sueton hat vorzügliche Quellen gehabt (Augustus' Briefe, Properz, → Melissus, Eros, den Freigelassenen Vergils, → Nisus, den älteren → Seneca (1), → Asconius Pedianus, *obtrectatores*, Dokumente), und auch der kategorisch behauptende oder auf vergil. Gedichte sich stützende Grundtext ebenso wie die mit *fertur* u.ä. eingeführten Angaben beruhen auf guter Kenntnis.

Danach seien hier folgende Haupttatsachen festgehalten. V. * am 15. Okt. 70 als Sohn des V. Maro und der Magia Polla in → Andes bei → Mantua (Lage noch umstritten). Der Vater, von Vergil liebevoll erwähnt (Cat. 8), scheint in bescheid. Verhältnissen gelebt zu haben, wollte aber dem Sohne die beste Bildung angedeihen lassen. V. hat in → Cremona, dann in → Mediolanum wohl beim *grammaticus* die griech. und lat. Autoren, vor allem die Dichter, gelesen und ist dann nach Anlegung der *toga virilis* am 15. Okt. 55 (am Todestage des Lukrez) zum Studium der Rhet. nach Rom gegangen. Wahrscheinl. ist, daß V. röm. Bürger, dann (so die libellus-Vita) röm. Ritter war. Mit Sicherheit läßt sich das weder aus dem Anlegen der *toga virilis* noch dem Rhetorikstudium schließen, das möglicherweise zur politischen Laufbahn führen sollte, aber abgebrochen wurde, weil Vergil sich nicht dafür eignete: er hat nur einen Prozeß geführt, und sein Auftreten war ein Mißerfolg. War er doch ungewandt im Reden und auch im Gespräch. Zwischen Mediolanum und Rom wird kein großer Zeitraum liegen. Auch in Rom hielt es ihn nicht lange: er ging zum Studium der Philos. nach → Neapolis (2) in den Kreis des Epikureers Siro. Wenn die Einzelheiten auch durch die allegor. Erklärungsmethode, die an den Eklogen geübt wurde, verdunkelt wurden, läßt sich doch mit größter Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die Familie bei den Landanweisungen des J. 41 v. Chr. ihr Gut verlor und daß der Dichter dafür, in welcher Form auch immer, entschädigt wurde. → Alfenus Varus, → Asinius (I 5) Pollio und vor allem → Cornelius (II 20) Gallus waren die Freunde, die sich für den Dichter einsetzten. Asinius Pollio könnte ihn bei Augustus und damit zugleich bei → Maecenas eingeführt haben. Jedenfalls konnten V. und → Varius (III) Horaz im Frühjahr 38 Maecenas empfehlen (Hor. s. 1,6). Im Frühjahr 37 war er mit von der Partie, als in → Brundisium zwischen Octavian und Antonius Verhandlungen geführt wurden (Hor. s. 1,5: *Iter Brundisinum*). Damals hatte er seinen Ruf mit den *Bucolica*, an denen er 42–39 arbeitete, begründet. Seit 37/36 arbeitete er an den *Georgica* 7 J. bis 30/29. Er konnte das vollendete Werk Octavian nach dessen Rückkehr im Sommer 29 in → Atella vorlesen. 11 J. wendete V. dann nach Angaben der Vita auf die *Aeneis* (29–19). Augustus, auf Feldzug in Spanien, verfolgte mit Spannung den Fortschritt der Arbeit und erbat sich Teilstücke (aufschlußreiche Antwort V'. bei Macr. Sat. 1,24,11). Properz (2,34,65 f.) hatte schon im J. 26 das begonnene Werk gepriesen als etwas, was größer als die Ilias sein werde. Im J. 23 hat er im Kaiserhause die B. 2,4 und 6 vorgelesen. Sie waren damals also vollendet. Im J. 19 nahm er sich vor, in Griechenland 3 J. für die Ausfeilung zu verwenden, wurde aber von dem von seinem Orientzug zurückkehrenden Augustus schon krank mit zurückgenommen und starb am 21. Sept. 19 v. Chr. in Brindisi. Im Testament, das Sueton vorlag, hatte er seinen Nachlaß den Freunden Varius und → Plotius (4) Tucca vermacht mit der Bestimmung, sie sollten nichts veröffentlichen, was er nicht selber veröffentlicht hätte. In den Todeskämpfen wollte er das unvollendete Werk selber verbrennen. Augustus hat sich über die testamentarische Bestimmung hinweggesetzt und Varius beauftragt, die *Aeneis* herauszugeben. Er wird nicht viel geändert haben. Wir haben kein sicheres Porträt V.' Dafür schildert Sueton-Donat sein Aussehen als das eines großgewachsenen, dunkelfarbigen, bäurisch wirkenden Mannes von prekärer Gesundheit (Bluthusten). Hinweise auf seine Art zu arbeiten runden das Bild ab. Er pflegte seine Verse »nach Art der Bärin zu gebären und sie durch Lecken zu formen«. Von der *Aeneis* machte er sich erst ein Prosaschema und führte aus, was ihm gerade die Eingebung gebot. Sein Vortrag war so bezaubernd, daß es von der Nachahmung seiner Verse zunächst abschreckte. Seine Schüchternheit, auf *verecundia* beruhend, trug ihm den Namen *Parthenias* ein. Seine Gebeine wurden nach Neapel überführt.

2. Jugendgedichte. In Cat. 5 gibt V. vor der Reise zum Philosophen der Poesie einen allerdings graziös eingeschränkten Abschied. Das Gedicht ist sicher echt. Es besteht kein Zweifel, daß V. in der Jugend schon gedichtet hat. Die Suetonvita (17 ff.) berichtet, nachdem sie ein Epigramm auf einen Räuber Ballista erwähnt hat, er habe geschrieben *deinde Catalepton (et Priapea et Epigrammata) et Diras, item Cirim et Culicem, cum esset annorum XVI ... Scripsit etiam, de qua ambigitur Aetnam.* Sicher hat V. diese Sachen, wenn sie von ihm stammen, nicht veröffentlicht. Der Streit um die Echtheit ist darum heftig entbrannt, weil man hier in die »Entwicklung« des größten röm. Dichters Einblick gewönne. Doch haben der philol. Kritik nur die beiden Gedichte Cat. 5 und 8 standgehalten. Komm. zum Cat.: R. E. H. Westendorp Boerma, Assen 1949. ^{2}1963. Zum Problem des *Culex* jetzt D. Güntzschel Beiträge zur Datierung des C., Münster 1972 (mit reicher Bibliogr.).

3. Bucolica. Der erste große Erfolg und die ersten von ihm selbst veröffentlichten Gedichte mit dem griech. Titel *Bucolica* (Hirtenlieder, abgel. von *βουκόλος* »Rinderhirt«, dem vornehmsten in der Hirtenhierarchie) erringen die Hirtendichtung des Theokrit für die röm. Welt. Es sind 10 an der Zahl, nach der Zahl der theokrit. Slg., aber zum ersten Male ein Gedichtbuch im Sinne der Einheit einer poet. Welt. Alle haben einen dramat. Zug, insofern nicht bloß eine Stimmung bewirkt, sondern ein Geschehen zwischen den bei V. übrigens ins Bäuerliche transponierten Hirten, und sei es ein Wettgesang, gestaltet wird. Der Hauptunterschied zu Theokrit besteht darin,

daß V. nicht mit dem Abstand des Städters das sizil. Hirtenleben mimetisch schildert, sondern in Integration der Tradition eine musische Welt, einen Raum der Seele erbaut, in der er im Symbol von einer reinen Welt des Friedens, der Liebe und des Gesanges träumen kann, Tragisches in Musisches verwandelnd. Das Musische spürt man in Sprache, Vers und Stil. Diese Welt hat V. in den letzten Gedichten Arkadien genannt nach dem Gott Pan, der dort sein Wesen treibt, dem Inbegriff der *silvestris musa.* Es ist eine Landschaft der Seele (vgl. nach G. Jachmann, Maia 5, 1952, 161 ff. und B. Snell Arkadien. Die Entdeckung einer geistigen Landschaft, in: Entdeckung des Geistes, Hamburg ^{3}1955, 371 ff. C. Pietzcker Die Landschaft in V.s Bukolika, Diss. Freiburg 1965). 2,3 und 5 sind die frühesten Eklogen. Bei aller Theokritnähe ist schon die völlige Verwandlung ins Vergilische geglückt (F. Klingner Virgil. Bucolica, Georgica, Aeneis, Zürich und Stuttgart 1967). Schimmerte die röm. Wirklichkeit in diesem Symbolspiel schon in ecl. 3 durch (Pollio wird als Person mitten im Hirtengesang genannt), so hat das Erlebnis der Landanweisungen die Bukolik verwandelt und dem großen politischen Schicksal Eingang gewährt: ecl. 9 ist eine Klage über die Ohnmacht des Gesanges unter den Waffen, ecl. 1 stellt Dank und Preis des Geretteten der Klage des Vertriebenen gegenüber. Die berühmteste aber, die 4. Ekloge, deutet die Weltstunde. Sie ist im Herbst 40 gedichtet. Die Suche nach dem Namen des Kindes scheint darum gegenstandslos, weil es ein merkwürdiges Geburtsgedicht wäre, wenn der Adressat schon in der Ant. unbekannt blieb, und weil V. den Rang seines Dichtertums kaum an ein wirkliches Kind gebunden hätte. Die röm. Phantasie – Cicero hat den Staat des Romulus in *rep.* mit einem Kind in der Wiege verglichen und in *leg.* das entstandene Tribunat ebenfalls mit einem *puer* – symbolisiert gern geistige Entwicklungen im Biologischen. Der *puer* ist der Friede von Brundisium, der als Anbruch der goldenen Z., des Endes des Unrechts der Bürgerkriege gedeutet wird. Mit dieser Hoffnung gibt V. tröstend und ihn zitierend Antwort auf Hor. epod. 16 (anders C. Becker, H 83, 1955, 314 ff.). Mit einem ziemlichen Abstand folgt die Gruppe der ecl. 8,7,10 vom Herbst 39. Das 6. Gedicht ist wohl vor dem 4. entstanden, wenn man das Prinzip anerkennt, daß die Eklogen das jeweils vorhergehende Gedicht zitieren (darüber RE a.O. 1253). Mit der späten Gruppe hat es das gemeinsam, daß V. in ihnen über das Wesen der Dichtung und seiner Eklogen bewußt reflektiert (dazu jetzt E. A. Schmidt Poetische Reflexion, V.s Bukolik, München 1972). Das geht soweit, daß V. liebevoll den Elegiker Gallus in seine bukol. Welt aufnimmt, dabei aber das Unvereinbare spüren läßt (ecl. 10). Das B. selbst läßt eine Gliederung insofern erkennen, als mit ecl. 6 eine 2. Hälfte beginnt, und die beiden Hälften von Beruhigterem zu Bewegterem emporsteigen; ein einziges Prinzip der Anordnung (etwa in konzentr. Kreisen, wie P. Maury, Lettres d'Humanité 3, 1944, 71 ff. wollte), ist nicht zu entdecken. V. hat mit den *Bucolica* in vollendeten poetischen realitätsüberhobenen Gebilden in Form und Gehalt, die Alexandriner und Catull hinter sich lassend, mit der Vollendung die Schönheit gezeigt. Kein Wunder, daß sie ihn sofort berühmt machten, daß die gefeierte Cytheris (die Lycoris der Elegien des Gallus) sie auf dem Theater tanzte, daß sie Gattung und Begriff des Bukolischen und Arkadischen erschufen (zu den Ausgaben kommt Virgile, Les Bucoliques, éd., introd. et comm. de J. Perret, Paris 1961).

4. Georgica. Hatte sich V. in den *Buc.* an die hellenist. Dichtung gehalten, wenn er sie auch augusteisch verwandelt hatte, so vollzieht er in den *Georg.* die für die augusteische Dichtung konstitutive Wendung zur frühgriech. Dichtung. Wie Horaz sogleich an Archilochos angeknüpft hatte, so er an Hesiod. Hesiod ist nicht so sehr inhaltlich gegenwärtig – die Stellen finden sich hauptsächlich im 1. B. – als vielmehr in der Würdigung des Landbaus als einer *res antiquae laudis et artis.* Darum nennt V. sein Gedicht ein *Ascraeum carmen* (georg. 2,176). Der Titel stammt von dem hellenist. Dichter → Nikandros (4; über das hellenist. Lehrgedicht vgl. K. Büchner in: Vergiliana, hg. von H. Bardon und R. Verdière, Leiden 1971. 70ff.). In der Tat haben → Aratos (4), vor allem aber Nikandros, gerade die sprödesten und prosaischsten Stoffe ausgewählt, um daran ihre Kunst zu erproben. V. hat eine ganz eigene Ordnung mit dem baumeisterlichen Sinn des Römers – im 3. Proömium vergleicht er nach Pindar als erster Römer seine Dichtung mit einem Bauwerk (L. P. Wilkinson) – verwirklicht. Das hängt damit zusammen, daß er weit davon entfernt ist, dem Bauern ein System der Landwirtschaft zu vermitteln (diese Ansicht noch sehr in dem nützlichen Komm. von W. Richter, München 1957). Vielmehr gibt er anhand der *agricultura* eine Sinndeutung des Lebens. Wie ecl. 4. auf Hor. epod. 16 antwortet, so die *Georgica* auf das große Gedicht des → Lucretius, dem sich V. dankbar verpflichtet fühlt. Wie Lucr. faßt V. seinen Stoff in B.-Paare zusammen, er gestaltet die Außenproömien, wie dieser bis zu einem gewissen Grade, reicher aus und erhöht regelmäßig den Schluß der B., da das auch Lucr., wenn auch nicht immer, getan hatte. Während aber bei Lucr. der pessimistische Klang – am Ende des 2. B. das Altern der Welt, des 6. die Schilderung der Pest – die Oberhand behält, endet das 2. B. bei V. mit dem Lobpreis des Landlebens, das 4. mit dem Aristaeusmythos, der Erzeugung neuen Lebens. Auf das 1. B., das die harte Arbeit des Landmanns und seine Abhängigkeit von der Natur zum eigentl. Gegenstand hat, antwortet das 2. mit der uner-

schöpflichen Erneuerungskraft der Vegetation, die dem Menschen auch ohne sein Zutun wunderbar entgegenkommt. Das Triebhafte und Todverfallene, das im 3. B. an der Tierwelt erspürt wird, hat seinen Widerpart in den mannigfachen Formen des Geistigen, das im 4. B. zunächst vom Bienenstaat repräsentiert wird und zum Myth. aufsteigt. Diese tiefsinnige Deutung des Lebens erwächst dem Dichter aus der Versenkung auch in das Geringste der Welt des Landmanns, wird aber, wie ein Vergleich mit → Varros *rerum rusticarum libri* lehren kann, durchaus zu eigener poet. Ordnung gefügt. Hatte W. Kroll (1924) an die *variatio* als Stilprinzip gedacht, so ging E. Burck (H 64, 1929, 279ff.) den Sinnbezügen nach. Auf ihm ruht auch der RE-Artikel, und jetzt bietet Klingner die adäquate Deutung der Dichtung, die in ihrer polyphonen Motivverflechtung mit ihren Leitmotiven, dem Hervorwachsen der *praecepta* aus dem Wesen der Sache, dem Symbolcharakter und der Erhebung zur Schau nach Einsicht in die Realität adäquat nachgeschaffen wird. Was früher als Exkurs galt, darin wird jetzt der Gipfelpunkt des Gedankens erkannt, so z.B. im 1. B. die erste myth. und zugleich rationale Formulierung eines Arbeitsethos (1,121ff.), im 2. das Lob Italiens als Landes der Mitte (2,136ff.) und das Lob des Landlebens (2,458ff.), im 3. die norische Viehseuche (3,478ff.). Wie schon in den *Buc.*, so steht auch in den *Georg.* Caesar Octavianus in der Mitte (georg. 3,16 *in medio mihi Caesar erit*), dessen rechte Hand Maecenas V. das Thema des Epos nahegelegt hatte (georg. 3,41 *tua Maecenas haud mollia iussa*). Wie er dort Octavian Dank sagt (ecl. 1) und auf ihn mit Apollo, der schon herrscht, hinweist, so ruft er ihn nicht nur im 1. Proöm. als künftigen Gott schon jetzt an, sondern betet vor allem am Schluß des 1. B. zu den Göttern, sie möchten diesen Jüngling dem zerstörten Jh. zu Hilfe kommen lassen (1,500). Vor allem aber kündigt er im 3. Proöm. ein Epos – noch im ennian. Stil – auf Octavians Taten an (46–48). Ein schweres Problem stellt dabei die Deutung des vorhergehenden Tempelsymbols dar. Die Ansicht, daß es sich um seine Dichtung überhaupt und hier zunächst um die *Georgica* handelt (3,22 *iam nunc sollemnis ducere pompas ad delubra iuvat* (RE), scheint noch nicht widerlegt (Klingner Virgils Georgica [jetzt in: Virgil], 1963, 136ff.). Ebenso schwierig ist das Problem des Schlusses. Servius' Komm. (um 400 n. Chr.) zu ecl. 6,1 und georg. 4,1 berichtet nicht ganz einheitlich (einmal soll die ganze 2. Hälfte, das andere Mal nur die Orpheussage ersetzt worden sein), daß V. urspr. das Werk mit *laudes Galli* abgeschlossen habe. Als Gallus bei Augustus in Ungnade fiel und sich tötete, habe V. den Schluß geändert. Norden (1934) hat gezeigt, daß Aristaeus' und Orpheus' Geschichte so eng verzahnt sind, daß sich nichts weglassen läßt. So schwer vorstellbar es ist, daß *laudes Galli* die ganze 2. Hälfte beherrscht haben sollten, so schwer andrerseits, daß Servius seine Nachrichten aus der Luft gegriffen haben sollte. Daß das Ganze mit jenem Ineinander von Tod und Leben ein vorzüglicher Abschluß des B. ist, kann nicht entscheidend sein. Die Problematik könnte auch mit Gallus verknüpft gewesen sein. Daß georg. 4,352 Aen. 1,127, georg. 4,374 Aen. 1,166, georg. 4,376 Aen. 1,701f., georg. 4,378 Aen. 1,706, georg. 4,420f. Aen. 1,420, georg. 4,421 Aen. 1,168 entsprechen und überall im 4. B. der Georg. spielerisch abgewandelt, also sekundär sind, scheint die Nachricht des Servius zu bestätigen (so in RE; anders Klingner, der sich aber nur mit einer Stelle befaßt. Vgl. L. P. Wilkinson The Georgics of Virgil, Cambridge 1969, 325. Anh. IV. Dort 270ff. Vorzügliches über die Nachwirkung der Georg.). Die *Georg.* sind kein Lehrgedicht, sondern ein Weltgedicht. Sie hatten mit einer widersetzlicheren Materie zu kämpfen als die Träume der *Buc.* Sie haben sie in die Freiheit einer schwerelosen Ordnung erhoben, damit in das Reich der Schönheit. Sie sind die größere Leistung gegenüber den *Buc.*, als solche zugleich V.s kongenialste, reifste und römischste.

5. Aeneis. Läßt sich schon nicht nur an den *Buc.*, sondern mehr noch an den *Georg.* beobachten, daß das Heil und Unheil der moralischen Welt V.' eigentliche Sorge sind – anders als der Erkenntniswille des Lukrez, der auf Befreiung von myth. Ängsten ausging –, so tut er mit der *Aen.* den Schritt in die moralische Welt der Gesch. direkt. Mit ihr schenkt er Rom das nationale und übernationale Epos, das röm. Eigenart und röm. Wollen so ausdrückt, daß die Römer in ihm ihr Bestes sofort und immer erkannten. Während man seit Niebuhr bedauerte, daß V. in Nachahmung Homers diese mögliche Aufgabe versäumt habe, wird gerade durch immer minutiöser durchgeführte Vergleiche (das Material jetzt bei G.N. Knauer Die Aeneis und Homer, Stud. zur poet. Technik V.s, mit Listen der Homerzit. in der Aen., Gött. 1964) die originale Leistung V.' überwältigend deutlich. Mit der *Aen.* ist eine neue Form des Epos entstanden, das dramat., hist., symbol. Epos des großen Handelns in einer neuen, das Altheroische überwindenden Art des Opfer bringenden Heldentums. Als solches Epos hat er von Homer angefangen die Epik, ja überhaupt die Dichtung der Vorgänger in ein neues Ganzes integriert (vor allem Homer, Apollonios von Rhodos, Naevius, Ennius). Den röm. Drang, das welthist. Geschehen im Wort aufgehoben zu sehen, hatte → Naevius befriedigt, indem er in den ersten 3 B. das myth. Geschehen von der Zerstörung Troias bis zur Landung des Aeneas in Italien, in den 4 anschließenden das Geschehen des 1. pun. Krieges, das auf den myth. Grundzügen – Schritt auf das Meer, Zwist mit Karthago – aufbaute, dargestellt hat und zwar in 2 Stilarten. → Ennius hatte diesen

Stilwechsel vermieden, indem er im hom. Stile das Ganze der röm. Gesch. von Aeneas an mehr oder weniger ausführlich vortrug, röm. Wesen zuerst nicht nur in der Darstellung, sondern direkt ansprechend *(at Romanus homo ... corde suo trepidat)*. In den Spuren des Ennius wandeln die folgenden hist. röm. Epen. V. scheint im Proömium des 3. B. der *Georg.* noch an ein hist. Epos über die Zeitgesch. im Stile des Ennius zu denken. Der erlösende neue Gedanke war der, die Zeitgesch. vom Mythos her anschauen zu lassen. Hier war der hom.-ep. Stil angemessen. Das geschieht in den 3 Durchblicken, der Iuppiter-Venusszene (1,254 ff.), der Anchisesrede (6,756ff.: Heldenschau) und der Schildbeschreibung (8,626ff.). Vorverweise finden sich aber nicht nur in diesen Weissagungen und Vorblicken, sondern etwa auch im B. der Spiele, der Beschreibung des Urroms Euanders (B. 8), dem Völkerkatalog (B. 7). Wir wissen jetzt weiter, daß es sich bei der Aeneassage nicht nur um Mythos handelt, sondern um die Kultlegende des Stammvaters der Römer, des Indiges (A. ALFÖLDI Early Rome and the Latins, Ann Arbor o.J. [1964]). Sie benützt V. als Symbol für großes gesch. Handeln. Das oberste Symbol sind dabei die Fata. Iuppiter verwaltet sie, und sie sind zugleich sein Wille. Sie wollen Frieden und Bändigung des Furor. Weil Rom unter Augustus diesen Willen des Fatum erfüllt, war ihm die Weltherrschaft bestimmt (V. BUCHHEIT V. über die Sendung Roms, Heidelberg 1963), da seine Erwählung an ein »weil« geknüpft ist, ist die translatio impliziert. Neben ihm wirken mit dem menschlichen Willen eine gestufte Ordnung göttlicher Kräfte zusammen, ohne daß der Monotheismus letztlich in Frage gestellt würde (P. BOYANCÉ La religion de V., Paris 1963. W. KÜHN Götterszenen bei V., Heidelberg 1971). Aeneas ist der Mensch, der den Willen des Fatum ganz erfüllt. Weder stoischer Weiser noch Heiliger, durchläuft er zwar keine »Charakter«-Entwicklung, erkennt aber die vom Fatum gestellte Aufgabe immer deutlicher und wird sicherer in seinem Handeln: er handelt anders, als er in der Nacht der Eroberung Troias im Kampf den Tod suchen will, anders, als er seiner gewiß in den Entscheidungskampf mit Turnus zieht. Sein Weg ist eine Reihe von Proben und Verzichten – 3. B.: Versuchung, sich gegen das Fatum mit Restauration zu begnügen, 4. B.: Verzicht auf persönliches Glück in der Liebe, 5. B.: Fragwürdigkeit des Beifalls der gesamten Gefolgschaft, 6. B.: Letzte Erkenntnis beim Vater im Jenseits, im Transzendenten –, bis er in der politischen Welt seine Aufgabe mit Gerechtigkeit erfüllen kann. Weil das Fatum Gesittung will und darum Rom die Weltherrschaft bestimmt hat, verkörpert Aeneas eine neue Form des Heldentums, das achilllische Ideal hat in Turnus seine Entsprechung (B. OTIS V. A Study in Civilised Poetry, Oxf. 1963/64). Dem Gehalt entspricht die adäquate Form des Bauwerks. Sieht man auf den Helden, so reicht der Faden seiner inneren Gesch. bis zum 6. B., vom 7. B. beginnt sein Werk. Die ersten 6 B. sind die röm. Odyssee, die 2. die röm. Ilias. Darunter spürt man ähnlich wie in Cic. *De re publica* eine Dreiteilung: 1–4 Ereignisse in Carthago, 5–8 Abfahrt von Carthago und Vorbereitungen in Italien, 9–12 der Kampf (nach E. KRAGGERUD Aeneisstudien, Oslo 1968, 48 zuletzt W. WIMMEL »Hirtenkrieg« und arkadisches Rom, München 1973). Für die Problematik der Entstehungszeit der einzelnen B. und die Unfertigkeit bestimmter Partien (etwa Helenaepisode) sei auf die RE verwiesen. Das Kunstwerk als bewegtes zielstrebiges Ganzes, die bewußte Umgestaltung der überkommenen Motive, die verwirklichte Freiheit in der Ordnung, hat nach HEINZE vor allem F. KLINGNER verstehen gelehrt (V., 1967; vgl. K. QUINN V.'s Aeneid. A Critical Description, London 1968). Alle 3 Werke schließen sich, wie es F. KLINGNER genannt hat, zur Einheit eines Lebenswerkes zusammen, in dem schon in den *Buc.* angelegte Motive sich im gesch. Raum der Aen. erfüllen (RE a.O. 1459f.). In der Mitte steht dabei Augustus, dessen Neugründung in V. seine auf die kosmische Ordnung gerichtete Sinngebung erfährt.

6. Die Wirkung und Nachwirkung vor allem der *Aen.* waren ungeheuer. Die *Aen.* verdrängte Ennius. Die Kritiker, die an dem unerhört Neuen, vor allem der Integration alles Poetischen, Anstoß nahmen, wurden bald zum Verstummen gebracht. → Asconius Pedianus schrieb sein B. *contra obtrectatores Vergili* schon nach errungenem Sieg. Entscheidend war, daß V. Schulautor wurde und blieb. Die Einführung in den Lesekanon wird dem Freigelassenen des Atticus, Q. → Caecilius (III 3) Epirota verdankt. Neben den Imitationen der anderen Werke – → Calpurnius (III 3) und die → Einsiedler-Gedichte fußen in neron. Z. auf V., → Columella schreibt sein B. über die Gartenkunst in Versen, weil V. den Stoff in den *Georg.* übergangen habe (über die Nachwirkung der *Georg.* WILKINSON a.O. 270ff.) – ist seine Wirkung vor allem in der Epik zu spüren: → Lucanus als Gegenvergil ist dadurch von ihm nicht zu trennen, → Statius (II 3), → Valerius (B 5) Flaccus, → Silius Italicus wetteifern mit ihm mehr oder weniger eng. Weder der manierierte Stil der Seneca-Z. noch der Archaismus haben seiner Wirkung etwas anhaben können. Quintilian läßt die Lektüre mit Homer und V. beginnen, in den vergil. Kapiteln des Tacitus (dial. 12 u. 13) spürt man die V.-Nähe dieses großen Denkers. Der Text, den Seneca verwildert las (ergänzte Halbverse), wird gereinigt (→ Probus [3], dessen Bedeutung freilich nicht übertrieben werden darf). Die kommentierende Tätigkeit spielt vor allem im 2. Jh. eine große Rolle, schon von der Frage des → Florus (1) geleitet, ob V. Dichter oder

Rhetor sei. Das Ausmaß der Wirkung kann nicht überschätzt werden, und einmal notwendige Zusammenfassungen werden immer schwieriger. Auf dem Konzil zu Nicaea (325 n. Chr.) hat der Kaiser Konstantin ecl. 4 als Prophezeiung des Heilandes interpretiert. Hervorzuheben ist vor allem die Z. des → Symmachuskreises (um 400) und Aelius → Donatus (2 bis), dem wir die Vermittlung der sueton. V.-Vita verdanken. → Servius (2) schreibt den uns erhaltenen Komm., Claudius → Donatus (3) wird V. wenig später mit den Kategorien der Redekunst erklären. Vor allem aber spielt V. die entscheidende Rolle in den Saturnalien des → Macrobius. In ihnen soll gegenüber dem Christentum V. als die heilige Schrift der Gebildeten proklamiert werden. Auch die Übers. ins Griech., etwas Rares, ist ihm zuteil geworden (V. Reichmann, Philol. Suppl. 34, 1943, 28ff.). Die allegor. Interpretation beginnt in neron. Z., wo man aus den Eklogen das Biographische zu fassen sucht. Aber man versuchte mit dieser Methode auch den tieferen Sinn zu erfassen; Anfänge bei Aelius Donatus, Gipfel bei → Fulgentius. Der Prophet und Zauberer erscheint nicht erst im 12. Jh., sondern schon im 5. in Alexandreia (so G. Pasquali im Nachwort zu dem Standardwerk von G. Comparetti, V. nel medio evo, Firenze 1943). Centonen, Dichtungen anderen Vorwurfs aus V.-versen. und die *Sortes Vergilianae*, Losorakel, ergänzen das Bild einer gesättigten Präsenz auf röm. und chr. Seite. Text und Komm. wurden ungefährdet durch die Klöster ins MA. übernommen, wo V. der Dichter schlechthin war. Eine Fülle von Hss. breiten sich aus, keine Klosterbibl. ohne V. L. Traube kann (Vorles. u. Abh. 2,113) das 8. und 9. Jh. geradezu als die aetas Vergiliana bezeichnen. Die Buchepik ist eine Wirkung der *Aen.* (E. R. Curtius). V. gilt weniger als Persönlichkeit als vielmehr als Inbegriff der Weisheit, und die Legende rankte sich um ihn (die Erkenntnis dieses Prozesses, gefördert durch die Slg.en der Viten durch E. Bayer a. O.). An der Grenzscheide zwischen MA. und Renaissance ist ein Höhepunkt des V.-verständnisses und seiner Entdeckung als Mensch und Dichter Dante, dessen Werk ohne das 6. B. der *Aeneis* nicht zu denken ist (Neues dazu bei H. Knittel Vergil bei Dante, Konstanz 1971). Für die Nachwirkung in der Renaissance, die auch poet. produktiv wird, ist auf V. Zabughin (V. nel Rinascimento Italiano da Dante a Torquato Tasso) zu verweisen. In ihr herrscht weithin das Urteil Jul. Caes. Scaligers (Poetica, 1561), daß V. als klass. Muster über Homer zu stellen sei. Den Prozeß der Aneignung kann man in den Übers.en verfolgen (z. B. E. Götz Frz. V.-Übersetzungen des 16. Jh.s, Freiburg 1957). Die nationalen Verästelungen der V.-rezeption entziehen sich noch der Zusammenfassung. Für den deutschen Bereich wird interessieren, daß Leibniz und Kant V. als Dichter hoch gerühmt haben. Wie weit das Verstehen gediehen war, zeigt eine der größten deutschen Leistungen zu V., der Komm. von Chr. G. Heyne (1767–1775, fortgesetzt von Wagner; eine Liste der Komm. von 1539–1953 bei G. N. Knauer, s. o.). Die deutsche Klassik ließ in differenzierter Brechung V. jedenfalls weit hinter Homer zurücktreten, und dann begann, durch die Romantik genährt, mit Niebuhr eine V.-Ferne, in der V. als abgeleiteter Dichter in Verachtung geriet, in Deutschland mehr als in Frankreich und England. Auf dem Wege des immer genaueren Aufspürens von Quellen hat dann in der Wissenschaft eine Neuentdeckung begonnen, die nach Plüss von dem B. von R. Heinze, V.s ep. Technik, ebenso wie von Nordens Komm. zum 6. B. bestimmt, V.s Rang wieder in den Gesichtskreis brachte. Die neue Bemühung, die auf den ganzen V. zielt und Form als sinnfälliges Wesen begreift, also nicht nur Technik durch Vergleich aufspürt, ist mit dem Namen F. Klingners verbunden, dessen 1927 beginnende Forschung in seinem V.-B. gipfelt. Unendlich viel ist hinzugekommen, um den Klassiker zu begreifen (wichtig darum die Bibliogr. und Lit.-Ber., von denen die von dem um V. verdienten V. Pöschl herausgehoben seien, die Ergänzung und Weiterführung der in der RE genannten Lit. geben: AAHG 3, 1950, 69ff. 6, 1953, 1ff. 12, 1959, 193ff. 21, 1968, 193ff. 22, 1969, 1ff.). K. B.

7. Porträt. Bildnisse V.' hates im Alt. in Bibliotheken (Suet. Cal. 34,2), Schulen und in Ausg. seiner Werke gegeben (Martial. 14,186), in später Z. auch als → Emblema in Mosaikfußböden. Außer von letzteren hat sich nichts erhalten. Ein in zahlreichen Wiederholungen überliefertes plastisches Dichterbildnis, öfter für V. gehalten, ist jetzt endgültig als Porträt Menanders erwiesen (AJA 77, 1973, T. 11–12). Ein weiterer Bildnistypus, in 4 Expl. bekannt und für V. erklärt (V. Poulsen V., 1959. Ders. Les portraits romains I, Kat. Kopenhagen 1962, Nr. 5–6. Bielefeld, AA 1964, 122ff.), dagegen von G. Hafner (Das Bildnis des Q. Ennius, 1968) für Ennius in Anspruch genommen (dagegen mit Recht Winkes, Gn 43, 1971, 222ff.), läßt sich derzeit nicht sicher benennen (Schefold Griech. Dichterbildnisse, 1965, 29f.). So bleiben zur Veranschaulichung der ant. Nachricht, V. sei von großer Gestalt, dunkler Hautfarbe und bäurischer Physiognomie gewesen (Don. vit. Verg. 8,19), nur die Mosaiken des 3. Jh.s. Unter ihnen ist das durch den Namen des V. gesicherte Bild im Mosaik des Monnus in Trier (Ant. Denkmäler I T. 47 bis 49. Schefold Bildnisse ant. Dichter, Redner u. Denker 169,4) ohne jeden ikonograph. Wert. Das künstlerisch bedeutendere Mosaikbild aus → Hadrumetum zeigt den Dichter sitzend zwischen den stehenden Musen Kalliope und Melpomene (Grimal Röm. Kulturgesch. Abb. 74. Foucher Hadrumetum, 1964, T. 21. Schefold Griech. Dichterbildnisse Abb. 24 b), als V. durch das Zit.

Aen. 1,8 auf der Schriftrolle gesichert. Das eindrucksvolle Bildnis, stark im Sinne der Entstehungsz. des Mosaiks stilisiert, zeigt weniger V. selbst als was das 3.Jh. in ihm sah. W. H. G.

6. V. Romanus. Dichtete Komödien nach dem Muster der mittleren und neueren Komödie, vor allem → Menanders (9), viell. auch der alten, sowie Mimiamben, wohl nach → Herodas, Plin. epist. 6,21. R. H.

Verginius. Name einer im 5.Jh. v.Chr. polit. führenden patriz. *gens*, die vielleicht etr. Ursprungs ist (SCHULZE Eigenn. 100) und deren bedeutendster Zweig die *V. Tricosti* waren. Für das 5.Jh. werden pleb. V. erwähnt, deren Geschichtlichkeit umstritten ist (GUNDEL, RE VIII A 1509: vorwiegend annalist. Erfindung; vgl. aber R.M. OGILVIE A Comm. on Livy Books 1–5, 1965, 277. 419, der die pleb. V. für gute Tradition hält). Während das Geschlecht in der Z. vor den licin.-sext. Reformen einen Großteil der curul. Magistrate stellte, sank es nach 366 zu polit. Bedeutungslosigkeit herab.

I. Republikan. Zeit. **1.** V. wird Cic. Att. 12,5a erwähnt, viell. als Schuldner des → Faberius (2), dessen Ansprüche Cic. übernahm (D.R. SHACKLETON-BAILEY [ed.] Cic.'s Letters to Atticus 5, 1966, 354). **2.** V. gelang es 43, trotz seiner Aufnahme in die Proskriptionslisten mit seiner Familie nach Sizilien zu entkommen (App. civ. 4,204ff.). **3.** A.V., Volkstribun 461,460,459,458, 457 (zur Geschichtlichkeit des pleb. Zweigs der V. s.o. Vorb.), klagte 461 K. → Quinctius (I 2) an und trieb ihn ins Exil (Liv. 3,11,9–14,6; 19,6. Dion. Hal. ant. 10,6,1–8,5). V. setzte sich energisch für die Berufung einer Kommission zur schriftl. Niederlegung der Gesetze ein (Dion. Hal. ant. 10,2,1ff.). **4.** A.V. wurde nach zweimaligem Volkstribunat (395 und 394) mit seinem Collegen Q. → Pomponius (A I 3) 393 vor Gericht gezogen, weil beide in Absprache mit dem Senat durch ihren Einspruch die Übersiedlung eines Teils der röm. Bürger nach Veii verhindert hatten (Liv. 5, 29,6f.). Die Geschichtlichkeit dieser Anklage gegen die Volkstribunen ist umstritten (GUNDEL, RE VIII A 1511: annalist. Erfindung; vgl. aber R.M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 691f.). **5.** L. (Cic. rep. 2,63: *D.*) V., Vater von Verginia Nr.21, die durch ihre Schönheit den Xvirn Appius → Claudius (I 10) Inregillensis Sabinus zu dem Versuch veranlaßte, sie für sich zu gewinnen. Er bewog seinen Clienten M. → Claudius (I 2), sie als seine Sklavin zu beanspruchen, da sie nicht die legitime Tochter des V. sei. Der Fall wurde unter Vorsitz des Appius vor Gericht entschieden, nachdem der beim Heer stehende V. zurückgerufen worden war. Obwohl er seine Vaterschaft nachwies, sprach Appius Verginia seinem Clienten zu, woraufhin sie der Vater erstach, um ihre Ehre zu retten. Seine Rückkehr zum Heer erregte dort einen Aufstand gegen die Herrschaft der Xvirn, die zurücktraten, nachdem das Heer auf den Mons Sacer und von da auf den Aventin gezogen war. Bei der anschließenden Wahl von 10 Volkstribunen wurde V. als erster gewählt. Appius, den V. jetzt anklagte, brachte sich um. In den Ber. über diese Ereignisse sind noch einzelne Schichten faßbar, deren älteste, Diod. 12,24f., die Hauptakteure anonym läßt, den Vater jedoch als Patrizier bezeichnet (Anf. 2.Jh.: GUNDEL, RE VIII A 1513). Erst später heißt der Vater V. (Z. der Gracchen?: GUNDEL a.O.) und wird als Plebejer (Liv. 3,44ff. Dion. Hal. ant. 11, 28–46) und *centurio* (Vir. ill. 21,2) beschrieben (R.M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 477ff.). **6.** L.V. war 207 Militärtribun unter Q. Claudius in Tarent (Liv. 27,43,3ff. BROUGHTON 1,297). **7.** P.V. soll, als die Plebs 494 den Kriegsdienst verweigerte, in der dadurch ausgelösten Diskussion des Senats eine Mittelstellung zwischen T. → Larcius (I 1) und Appius Claudius eingenommen haben (Dion. Hal. ant. 6,37,1ff.). Das formlose Vorgehen bei der Meinungsbefragung im Senat und die sonst unbekannte Persönlichkeit des V. lassen an der Historizität des Ber. zweifeln (GUNDEL [MÜNZER], RE VIII A 1516f. R.M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 270 und 305 identifiziert V. mit Nr.14). **8ff.** Verginii Tricosti. Bedeutendster Zweig der *gens Verginia* im 5. Jh., der zw. 502 und 389 11 Consuln und 2 Consulartribunen stellte. Nach den licin.-sext. Reformen hört die ohnehin spärliche Überlieferung über die Familie ganz auf. Die V. Tricosti fallen durch die Vornamen *Opiter* und *Proculus* auf (Fest. 201 L. Plut. Coriol. 11,5). Als Beinamen treten im 5. Jh. *Caelimontanus* und *Esquilinus* auf – möglicherweise urspr. auf den jeweiligen Wohnsitz zurückzuführen –, daneben *Rutilus*. **8.** L. (*Πρόκλος*; Diod. 12,49,1) V. Tricostus, in direkter Linie von Nr.17 oder Nr.19 abstammend (MÜNZER, RE VIII A 1520. GUNDEL, RE VIII A 1523. R.M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 568), wenn ersteres zutrifft, viell. auch mit dem Beinamen *Esquilinus*, war Vater von Nr.16 und ernannte 435 in seinem Consulat Q. Servilius Priscus Fidenas auf Grund der Einfälle der Fidenaten und Veienter zum Diktator (Liv. 4,21,10). **9.** L.V.Tricostus, viell. ident. mit Nr.16 (BROUGHTON 1,83), wurde 389 mit seinen Collegen unter einem Interrex als Wahlleiter (M. Furius → Camillus) zum Consulartribunen gewählt (Liv. 6,1,8. J. JAHN Interregnum und Wahldiktatur, 1970, 62f.). **10.** Opiter V. Tricostus, der erste Consul seiner *gens* (502), belagerte in seinem Amtsj. mit seinem Collegen Pometia (Liv. 2,17,1ff.), nach anderer Tradition eroberte er Cameria in Latium (Dion. Hal. ant. 5,49,3ff.). 487 oder 486 als Militärtribun im Kampf gegen die Volsker gefallen soll V. mit 8 anderen Militärtribunen vor dem Circus verbrannt worden sein (Fest. 174 M. BROUGHTON 1,21,1. R.M. OGILVIE A Comm. on

Livy B. 1–5, 1965, 277). **11.** A.V. Tricostus Caelimontanus war 494 mit T. → Veturius (I 8) Geminus Cicurinus Consul und kämpfte nach der auf Grund der Streitigkeiten zwischen *patres* und *plebs* erfolgten Ernennung eines Diktators gegen die → Volsker, deren Stadt → Velitrae er einnahm (Liv. 2,30,4ff. Dion. Hal. ant. 6,42,1 f.). Nach dem Auszug der Plebs auf den Mons Sacer gehörte V. zu der Kommission von 10 Senatoren, die mit den Ausgezogenen verhandeln sollte. Die Geschichtlichkeit der 1. Sezession ist umstritten (GUNDEL, RE VIII A 1521. P. TREVES Oxf. Class. Dict. ^{2}1970 s. secessio 969. R. M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 309ff.). **12.** A. V. [Tricostus] Caelimontanus, Consul 469 und wohl verwandt mit Nr. 11 und Nr. 13 (MÜNZER, RE VIII A 1520), die den gleichen Beinamen tragen, kämpfte in seinem Amt gegen die Aequer (unterschiedlich beurteilt bei Liv. 2,63,5ff. und Dion. Hal. ant. 9,56,1ff.). Seine Tätigkeit als *IIIvir agro dando* im Gebiet von Antium 467 ist wohl nicht hist. (Liv. 3,1,6. Dion. Hal. 9,59,1 f.). 455 kämpfte V. als Legat unter den Consuln T. → Romilius (2) Rocus Vaticanus und C. → Veturius (I 5) Cicurinus gegen die Aequer (Dion. Hal. 10,49,2). **13.** Sp. V. Tricostus Caelimontanus, Sohn von Nr. 11 (MÜNZER, RE VIII A 1518; anders GUNDEL, RE VIII A 1528), war mit M. → Valerius (I 42) Maximus Lactuca Consul, als der Volkstribun L. → Icilius (1) 456 das Gesetz über die Besiedlung des Aventin durchbrachte (ROTONDI LPPR 199. E. S. STAVELEY, Ath 33, 1955, 12ff.). **14.** T. V. Tricostus Caelimontanus kämpfte 499 (496?) als Führer eines Teils des Heeres in der Schlacht am Regillus auf dem rechten Flügel gegen S. → Tarquinius (10; Dion. Hal. ant. 6,4,3). Nach seinem Consulat 496 soll er 487 oder 486 im Kampf gegen die Volsker gefallen und mit 8 anderen Militärtribunen vor dem Circus verbrannt worden sein (Fest. 174 M.; vgl. Nr. 10). R. M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 305 identifiziert V. mit Nr. 7. **15.** T. V. Tricostus Caelimontanus, Sohn von Nr. 12 (R. M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 515f.) oder Nr. 13 (GUNDEL, RE VIII A 1530), war 448 mit Lars → Herminius (1) Consul. **16.** L. V. Tricostus Esquilinus, Sohn von Nr. 8, mußte 402 als Consulartribun wegen unterlassener Hilfeleistung für seinen vor Veii kämpfenden Collegen M'. → Sergius (I 8) Fidenas mit dem gesamten Collegium abdanken (R. M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 645: Abdankung nur möglich auf Grund eines Wahlfehlers) und wurde 401, wahrscheinl. wegen *perduellio*, angeklagt und verurteilt (Liv. 5,8f.; 11,4–12,7). **17.** Opiter V. (Tricostus) Esquilinus, möglicherweise Sohn oder Enkel von Nr. 10, viell. Vater von Nr. 8 und Bruder von Nr. 18 und Nr. 20 (MÜNZER, RE VIII A 1520. GUNDEL, RE VIII A 1526f.), war 478 *consul suffectus* (Fast. Cap. BROUGHTON 1,26,2), nach Liv. 2, 54,3 *cos. ord.* 473. Da V. in beiden J. College des L. → Aemilius (I 16) Mamercus gewesen wäre, der nach den meisten Quellen 473 Vopiscus → Iulius (A I 14) Iullus zum Collegen hatte, liegt bei Livius wohl eine Übertragung des Suffectconsulats auf 473 und anschließende Ersetzung des Vopiscus durch V. vor (R. M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 371f.). **18.** A. V. Tricostus Rutilus kämpfte in seinem Consulat 476 am Ianiculum gegen die Veienter (Liv. 2,51,4ff. Dion. Hal. ant. 9,26,1ff.) und setzte sich im folgenden J. energisch für seinen unter Anklage stehenden Collegen von 476, Sp. Servilius Structus Ahala, ein (Liv. 2,52,8. Dion. Hal. 9,33,1ff.). **19.** Proculus V. Tricostus Rutilus, in nicht mehr eindeutig zu klärender Verwandtschaft zu Nr. 18 und Nr. 20 stehend, weihte in seinem Consulat 486 den Tempel der Fortuna Muliebris (Dion. Hal. ant. 8,55,5) und fiel in das Gebiet der Aequer ein (Dion. Hal. 8,68,1). Als Gegner der Agrargesetzgebung seines Collegen Sp. Cassius trat er für Landverteilung an röm. Bürger, nicht aber an Latiner und Hernicer, ein (Dion. Hal. 8,71,1–72,5; 75,1. Liv. 2,41,4ff.). Zur Retrojektion dieser Ereignisse aus der Gracchenzeit s. E. GABBA, Ath 42, 1964, 38ff. **20.** T. V. Tricostus Rutilus, Sohn und Enkel eines Opiter (Nr. 10? CIL I^2 p. 16), erlitt 479 in seinem Consulat, das er mit K. → Fabius (I 50) Vibulanus, dem letzten Consul dieser *gens* vor ihrem Untergang an der Cremera, bekleidete, eine Niederlage gegen die Veienter (Liv. 2,48,5). V. gehörte dem Augurencollegium an und starb wohl 463 an der Pest (Liv. 3,7,6). **21.** Verginia, Tochter von Nr. 5 und einer Numitoria, angeblich aus pleb. Adel, erregte durch ihre große Schönheit und Jugend in dem Xvirn Appius → Claudius (I 10) den Wunsch, sie für sich zu gewinnen. Da ihm dies auf rechtmäßige Weise nicht gelang, veranlaßte er seinen Clienten M. → Claudius (I 2), sie als seine Sklavin, die Nr. 5 als Kind unterschoben worden sei, in Abwesenheit des Vaters, der sich beim Heer befand, zu beanspruchen. Auf den Protest des Volkes hin wurde der Streitfall unter Vorsitz des Appius vor Gericht ausgetragen, wobei Appius V. seinem Clienten zusprach. Der zur Verhandlung herbeigeeilte Vater erstach daraufhin seine Tochter, um sie vor Schande zu bewahren. Dieser Ber. ist wohl im 3. Jh. nach dem Vorbild der → Lucretia (2)-Episode entstanden und in seiner Gesamtheit als unhist. anzusehen, doch lassen sich in der Folgez. noch die einzelnen Stufen seiner Ausformung verfolgen: Die älteste Version (Fabius Pictor?) bietet Diod. 12,24f., wo V. anonym und als Patrizierin erscheint (R. M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 477, der die Lucretia-Erzählung ebenso wie die der V. auf wohl urspr. in Zusammenhang mit einem Altar entstandene Legenden zurückführt; vgl. J.C. VAN OVEN, Rev. d'Hist. du Droit, 18, 1950, 187ff.). Cicero repräsentiert (rep. 2,63; fin. 2,66. 5,64) die nächste und viell. in der Tendenz mit Polybios sich berührende 2. Überlieferungsschicht, in der der Vater benannt ist. Auf ihn folgen Pompon. Dig. 1,2,2,24 und Zon. 7,18 mit einer aus der Gracchenz. stammenden Version, wo sich in der Betonung der pleb. Herkunft der V. der polit. Konflikt dieser Z. spiegelt. Die letzte romanhafte und zugleich antiquar. Ausgestaltung, die der Ber. durch Spätannalisten wie Licinius Macer und Valerius Antias erfuhr, ist bei Liv. 3,44ff. und Dion. Hal. ant. 11,28–32 faßbar. Hier wird auch der Name der V. eingeführt (GUNDEL, RE VIII A 1530ff.). Neben den eindeutig polit. Aspekten des Ber., die wohl auch als Gründe für seine Entstehung zu gelten haben, sind in den jüngeren Fassungen die zivil- und staatsrechtl. Fakten, die er beispielsweise für die Bereiche der Ingenuität und der *patria potestas*, daneben für das Problem der institutionell gesicherten Kontrolle der höchsten Staatsgewalt liefert, von großer Bedeutung für die Forschung. J.C. VAN OVEN a.O. 159ff. M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** L. V. Rufus. *Leg. Aug. pr. pr.* in Obergermanien, bewundert ob seiner Standhaftigkeit und Bescheidenheit bes. im Vierkaiserjahr 68/69. Geb. etwa 14 n.Chr. bei → Comum, gehörte dem *ordo equester* an, wurde 63 *cos. ord.* (CIL VI 397. Tac. ann. 15,23,1) und zog 68 als *leg. Germ. Sup.* gegen den abtrünnigen Statthalter der Gallia Lugdunensis, C. → Iulius (II 92) Vindex, den er Mitte Juni vor → Vesontio besiegte (Zu der nach Cass. Dio 63,24 umstrittenen Haltung des V. gegenüber Vindex s. R. HANSLIK, RE VIII A 1536ff., anders J. B. HAINSWORTH, Hist. 11, 1962, 86f.). Wiederholt drängten die Soldaten den beliebten V., z.T. unter Drohungen, zur Annahme der Kaiserwürde (Cass. Dio 63,25. Plut. Galba 10), doch lehnte er ab, vielleicht im Hinblick auf seine Abkunft (Tac. hist. 1,52,4. A. HEUSS RG ^{2}337), sicher aber auch aus ehrlicher Sorge vor einem Bürgerkrieg angesichts der gleichzeitigen Proklamation → Galbas (R. HANSLIK a.O.). Trotz seiner loylen Einstellung wurde er auf Betreiben des berüchtigten T. → Vinius (II 1) durch den unfähigen → Hordeonius (1) Flaccus abgelöst und kehret nach Rom zurück (Plut. Galba 10. 18. 22). Anf. 69 von → Otho zum *cos. suff.* bestellt (Plut. Otho 1. Tac. hist. 1,77,2) und ab 1. März 69 *cos. ord.* (s.d. Arvalakten = DESSILS 241,63), unterstützte er diesen gegen → Vitellius. Nach Othos Tode (16. April 69) wurde V. erneut zur Annahme des Purpurs gedrängt, doch entzog er sich den Bittstellern, ging auf sein Landgut in Etrurien und betrieb literar. Studien (Plin. epist. 2,1,2. 5,3,5). Zum dritten Male verwaltete er, 83 J. alt, mit Kaiser Nerva den Consulat im J. 97 (Cass. Dio 68,2,4), glitt aber während der Präparation seiner Dankrede auf Nerva so unglücklich aus, daß er sich das Hüftgelenk brach und wohl E. 97 verstarb (Plin. epist. 2,1,4–5). Dem hochgeachteten Toten hielt Tacitus die *laudatio funebris* (Plin. epist. 2,1,6). V. war Vormund des Plinius, um dessen Erziehung und Fortkommen er sich rührend bemühte. Das bezeugt die Anhänglichkeit des Pflegesohnes (epist. 2,1,8ff.), der das noch von V. verfaßte Epitaphium überliefert (epist. 6,10,4. 9,19,1 = Cass. Dio 68,2,4). R. E.

P.A. Brunt, Latomus 18, 1959, 531ff. *G.B. Townend*, Latomus 20, 1961, 337ff. *D.C.A. Shotter*, CQ 1967, 370ff. *S.J. van Ooteghem*, Les Ét. Class. 36, 1968, 18ff.

2. V. Flavus, röm. Rhetor des 1. Jh.s n.Chr., Lehrer des → Persius (4; vgl. vit. Pers. 4), Vf. eines von Quintilian (inst. 3,1,21. 6,45. 7,4,40. 11,3,126 u.ö.) hochgeschätzten Lehrbuches der Rhet. Nach Aufdeckung der pison. Verschwörung im J. 65 wurde V. von Nero verbannt (Tac. ann. 15,71,4). Seine Biogr. aus der Feder Suetons (vgl. de rhet., Ind.) ist nicht erhalten. H. Gä.

Vergobretus. Kelt. Amtsbezeichnung (HOLDER 3,213f.), bes. für den höchsten Magistrat der → Haeduer im 1. Jh. v.Chr., Caes. Gall. 1,16,5 u.ö., bezeugt auch für die → Santonen und → Lexovier. Beim V. lag die oberste Rechtsprechung des Stammes, er wurde für ein J. jeweils im Frühjahr gewählt und durfte nur mit Erlaubnis seinen Amtssitz verlassen. Vgl. F. M. HEICHELHEIM, RE VIII A 1544f. GELZER Caesar ^{6}95 (deutet als »Landammann«). H. G. G.

Verina. V. Augusta, Gemahlin Kaiser → Leo I. (2), förderte ihren Bruder → Basiliskos und → Nepos (3), den Gemahl ihrer Nichte. Stark beteiligt war die als fromm geltende V. (vita S. Danielis Stylitae 38. 46. 68f.) E. 474/Anf. 475 an den Intrigen gegen → Zenon (I 2), den Gemahl ihrer Tochter Ariadne. Nach Zenons Rückkehr auf den Thron (Sommer 476) geriet sie in Konflikt mit → Illos. Dieser erreichte schließlich von Zenon Auslieferung der V., die er verbannte und zwang, Nonne zu werden (Ioh. Antioch. 95. Candidus frg. 1). Als sich Illos 484 gegen Zenon erhob, ließ er V. bei Tarsus den → Leontius (Nachtr. Bd. V) zum Kaiser erheben (Ioh. Mal. frg. 35. Exc. de ins. 165f.). Als Zenon nahte, zog sich V. mit Leontius zurück und starb noch 484 in der Feste Papyrion (Isaurien; Ioh. Antioch. frg. 214,5. Theophanes a. 5975). 488/89 ließ sie Z. in Constantinopel beisetzen. A. L.

Verminus dürfte als Urheber der *verminatio* genannten Rinderseuche (Plin. nat. 28,180. 30,144) gegolten haben und erhielt deshalb wohl 175 v.Chr. (MÜNZER, RE XX 1947f. XXII 927) während einer solchen Seuche (Obseq. 10. Liv. 41,21,5) einen Altar (CIL I^2 804) durch A. → Postumius (I 19) Albinus; sonst unbekannt. G. R.

Prell.-Jord. 2,227. *Buchner*, RE VIII A 1552f. *Keune*, Myth. Lex. 6,214f. *Wissowa* Rel. ^{2}55,4. *Latte* RRel 52. *Radke* Die Götter Altitaliens 315.

Verna s. Sklaverei

Verolamium s. Verulamium

Vērōna (*ē, ō*: Catull. 35,3. 67,34. 68,2; aber Prok. Goth. 2,29,41 *Βερώνη*), große (Strab. 5,213. Martial. 14,195,1), reiche (Tac. hist. 3,8), durch ihre Lage in einer Etschschleife (Sil. 8,597. Serv. auct. Aen. 9,676) feste (Paneg. 12,8,1) Stadt (Itin.

Anton. 128,1. Burdig. 558,11 *civitas*) im Gebiet der Rhaeter bzw. → Euganeer (Plin. nat. 3,130), später → Cenomanen (3; Liv. 5,35,1. Ptol. 3,1,31), angeblich kelt. Gründung (Iust. 20,5,8; nach Catull. 67, 34 von Brixia her), Kolonie latin. Rechts durch Pompeius (Paneg. a.O.), seit 49 *municipium* der 10. Region *Venetia* (Plin. a.O. Brev. expos. Verg. georg. 2,160. Prok. Goth. 3,3,3) zur *tribus Publilia* gehörig (L. Ross TAYLOR Voting Districts 273), Kreuzung verschiedener Straßen (Tab. Peut. 4, 3f. Itin. Anton. 274,9. 275,9. 282,3). V. erhielt 69 n.Chr. einen Wall (Tac. hist. 3,10), 265 eine Mauer (CIL V 3329), die durch Theoderich erweitert wurde (Exc. Vales. 71); zu dessen umfangreicher Bautätigkeit gehört auch Erneuerung der Wasserleitung (ebd.). Die vorröm. Burg (h. Castel S. Pietro) wird durch teilw. erhaltene röm. Brücke mit V. verbunden (Liutpr. antapod. 2,40 MGSS). Etschhochwasser 589 (Paul. diac. h. Lang. 3,23). Im *ager Veroniensis* Apfel- (Plin. nat. 15,48) und Weinbau (Cato bei Serv. georg. 2,95. Plin. nat. 14, 16. 67. Colum. 3,2. Strab. 4,206. Cassiod. var. 12, 4,3). V. ist Heimat Catulls (Catull. a.O. Plin. nat. 36,48. Ov. am. 3,15,7. Martial. 1,7,2 u.a.). Tore, Mauerreste, Theater, Amphitheater, Brückenpfeiler, zahlreiche Inschr. erhalten. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,403. *Nissen* It. Ldk. 2,204ff. *P. Marconi* V. romana, Bergamo 1937. *A. Zarpellon* V. e l'agro veronese in età romana, Verona 1954. *L. Franzoni* V., Verona 1965. *F. Sartori* V. romana, in: Verona e il suo territorio 1, 1960. *P. Gazzola* Ponti Romani I. Ponte Pietra a V., 1963.

Verres. **1.** C. V., Vater von Nr. 2, möglicherweise durch Sulla in den Senat gelangt, war in seiner Tribus (Romilia?) als *divisor* tätig und versuchte vergeblich, während der sizil. Statthalterschaft seines Sohnes mäßigend auf diesen einzuwirken. **2.** C. V., * etwa 115 als Sohn eines aus Etrurien (?) stammenden Senators (SCHULZE Eigenn. 287), verließ 83 als Proquaestor in Gallia Cisalpina seinen Vorgesetzten Cn. Papirius Carbo, um mit den ihm anvertrauten Geldern zu Sulla überzugehen. Als Legat und ab 79 Proquaestor des Statthalters von Cilicia, Cn. → Cornelius (I 23) Dolabella, hatte V. Gelegenheit, in Griechenland und Kleinasien große Mengen von Kunstschätzen an sich zu bringen, vor allem durch die Beraubung von Heiligtümern. Als Dolabella 78 in einen Repetundenprozeß verwickelt wurde, trat V. unter erneuter Verletzung der *pietas* als Belastungszeuge auf. Nach seiner Praetur 74, die laut Cicero u.a. durch korrupte Rechtsprechung und unerlaubte Bereicherung bei der Vergabe öffentl. Bauaufträge gekennzeichnet war (Verr. 2,1,105. 110. 116. 119; 2,119 und 2,1,130ff.), fiel V. 73 die bedeutende Provinz Sizilien zu. Da aus dem auf seine Statthalterschaft als Propraetor folgenden Repetundenprozeß die Anklagereden Ciceros erhalten sind, sind wir über die polit. Laufbahn des V., vor allem aber über seine Tätigkeit in Sizilien, gut, wenn auch parteiisch, unterrichtet. Ciceros Darstellung ist höchst aufschlußreich für die nahezu unbeschränkt mögliche Ausbeutung einer Provinz durch den jeweiligen Statthalter: So mißbrauchte V. offenbar seine Funktion als oberster Gerichtsherr der Provinz, um alle ihm gewinnträchtig erscheinenden Prozesse an sich zu ziehen, und griff dabei z.B. teilweise Jahrzehnte zurückliegende Erbschaftsangelegenheiten (Cic. Verr. 2,1, 27f. 2,2,19ff. 25ff. 35ff. 53ff.), dazu aber auch Kapitalprozesse (Cic. Verr. 2,2,68ff.) wieder auf (HABERMEHL, RE VIII A 1583ff.). Während er sich dabei gelegentlich die zwischen den Provinzialen bestehenden Spannungen zunutze machen konnte, scheute er andererseits auch nicht davor zurück, sich an röm. Bürgern zu vergreifen, wobei der Fall des → Sthenius aus Thermai, eines wichtigen Clienten des Pompeius, in Rom vor dem Senat zu Protesten führte und sogar in einer Volksversammlung aufgegriffen wurde (Cic. Verr. 2,2, 83ff.). V. setzte sich nicht nur auf dem Gebiet der Iurisdiktion über geltendes Recht hinweg, sondern auch auf dem der Verwaltung der einzelnen Gemeinden, in denen er – angeblich gegen Geld – eigenmächtig Priester- und Beamtenstellen verteilte (Cic. Verr. 2,2,127ff. 131ff. 138). Wie viele röm. Adlige dieser Z. sammelte V. leidenschaftlich griech. Kunstwerke und nutzte auch – trotz Ciceros gegenteiligen Zeugnisses offenbar ein Kunstkenner – seine sizil. Statthalterschaft, um die Provinz systematisch ihrer Kunstschätze zu berauben, gleichgültig, ob es sich bei den Beraubten um Provinziale wie den Messaner → Heius (1; Cic. Verr. 2,4,3ff.), röm. Bürger (Cic. Verr. 2,4,37ff.) oder sogar ausländ. Fürsten wie Antiochos III. Asiaticus von Syrien (Cic. Verr. 2,4,61ff.), um Privatleute, Gemeinden oder Heiligtümer wie das in Sizilien bes. verehrte Demeterheiligtum von → Henna (Cic. Verr. 2,4,99ff.) handelte. Da in diesen J.en die Kornversorgung Roms ganz von Sizilien abhing, mußte V. neben dem üblichen Zehnten und einer *decuma altera* nach der *l. Terentia* von 73 weiteres Getreide aufkaufen. Die vom Senat dafür angesetzte Summe investierte V. sofort auf eigene Rechnung und verpachtete die *decuma* so hoch, daß die sizil. Landwirtschaft an den Rand des Ruins geriet, da V. zudem den an sich möglichen Rechtsweg praktisch ausgeschlossen hatte (Cic. Verr. 2,3,20. 25f. 27. 28f. E. BADIAN Publicans and Sinners, 1972, 79f.). Der von V. nach anfänglichen Differenzen mit den in Sizilien tätigen Publikanen geschlossene Bund trug weiter zur Verarmung der Provinz bei (E. BADIAN a.O. 77f. 142 A. 57. 67. 68. 143 A. 69). Zwar konnte der röm. Kornbedarf wahrscheinl. gedeckt werden, und unter den Maßnahmen des V. befinden sich durchaus angemessene wie die *professio iugerum* der *aratores* (Cic. Verr. 2,3,38f. 53. 55), doch ist seine Verwaltung insgesamt in einem das Übliche weit überschreitenden Maße von Terror und

Rechtsunsicherheit gekennzeichnet. Auch die Tatsache, daß Sizilien in den 3 J.en seiner Statthalterschaft, viell. infolge einiger der von Cicero angeprangerten Terrormaßnahmen, die abschreckend wirkten (Verr. 2,5,145ff.), unbehelligt blieb von Piraten und Sertoriusanhängern aus dem nahen Spanien (Sall. hist. frg. 4,32 M.; vgl. Cic. Verr. 2,5,82ff. 145ff.), kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Härte des Systems der röm.-republikan. Provinzialverwaltung hier auf die Spitze getrieben wurde. Die anschließende Repetundenklage gegen V. zeigt, daß es nur auf Grund einer günstigen polit. Konstellation, wie sie das bevorstehende Consulat des Pompeius und Crassus darstellte, und der Energie eines polit. so ambitionierten Anklägers wie Cicero gelingen konnte, einen Statthalter erfolgreich zur Rechenschaft zu ziehen (zu der Cooperation zwischen Cicero und Pompeius im Verres-Prozeß vgl. A.M. Ward, Latomus 29, 1970, 60ff.) Anf. 70 gelang es Cicero allen polit. Pressionen zum Trotz, zum Ankläger bestellt zu werden wie auch den Verhandlungstermin nicht auf das J. 69, das Consulat und Praetur für zwei mit V. verbündete Meteller brachte, verschleppen zu lassen, und nachdem er in nur 50 Tagen ein erdrückendes Beweismaterial gesammelt hatte, das ihm allein von dem mit V. verbündeten Messana (Verr. 2,4. 23. 84) verweigert wurde, gelang es ihm in der 1. Verhandlung gegen die Verteidiger Q. → Hortensius (7), P. Scipio und L. Cornelius → Sisenna, V. in einem so ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen, daß dieser es vorzog, nach Massilia ins Exil zu gehen, ehe er in der 2. Verhandlung verurteilt wurde. Inmitten seiner Kunstschätze lebte V. in Massilia, bis er 43 bei den Proscriptionen umkam, angeblich, weil er Antonius einige korinth. Gefäße verweigert hatte. **3.** Q. V., aus Cic. Verr. 1,23 als *divisor* und Verwandter von Nr. 2 bekannt. M. D.-M.

Verritus. König der Friesen, die in neron. Z. unter seiner und des → Malorix Führung aus Landmangel röm. Militärterritorium am rechten Niederrhein zw. Vecht und Yssel besetzt hatten. L. → Duvius Avitus, *legatus pro praetore* in Germ. inf., nötigte sie 57 n. Chr. die Entscheidung Neros anzurufen; dieser befahl ihnen den Rückzug, der durch röm. Auxiliarkavallerie erzwungen werden mußte (Tac. ann. 11,19. 13,54). H. C.

H. Chochole, RE VIII A 1635f.

Verrius. Röm. Gentilname, etr. oder messap. Herkunft (Schulze Eigenn. 287. E. Fraenkel, RE XVI 1654). **1.** V., ein Lebemann kultivierter Art, der 46 auch mit Cic. (fam. 9,20,2) in Verbindung stand. H. G. G.

2. V. Flaccus, M., berühmter lat. Grammatiker der frühen Kaiserzeit, der auch die Enkel des Augustus unterrichtete und in hohem Alter unter Tiberius starb; zu seiner Vita vgl. Suet. gramm. 17. Frg.e sind aus einer Reihe von antiquar. und grammat. Schriften erhalten: 1. Eine sakralrechtl. Kommentierung des röm. Kalenders, die auf Ov. fast. und über → Cornelius (II 21) Labeo auf die spätere Tradition (Arnob. Macr. Sat. Lyd. mens.) gewirkt hat. Exc.e daraus sind in den Praenestiner Fasten (vgl. Suet. gramm. 17,4 und die Edition bei Degrassi 13,2, 1963, 107ff.) von 6–9 n. Chr. überliefert. 2. *Saturnus* (Macr. Sat. 1,4,7). 3. *Etruscarum rerum libri.* 4. *Rerum memoria dignarum libri* (Gell. 4,5,6). 5. *Epistulae* zu diversen gramm. Fragen. 6. *De orthographia libri* (Suet. gramm. 19) mit maßvoll analogist. Tendenz, die über Plin. dub. serm. auch → Velius (6) Longus beeinflußt haben. 7. *De obscuris Catonis libri* (Gell. 17,6,2). 8. Am einflußreichsten war *De verborum significatu*, ein Lex. seltener Begriffe mit grammat. und antiquar. Erklärung, das die Ergebnisse der spätrepublikan. Forschung (Varro!) an die spätere Tradition weitergegeben hat; da V. hier auf den eigenen Detailstudien aufbaut, sind Zit. ohne Werktitel nicht eindeutig zuzuordnen. Überwiegend wird das Werk jedoch anonym rezipiert, und auch der Auszug des → Festus (6) umfaßt nur einen Bruchteil des Originals. P. L. Sch.

Frg.e: *Fun*GrRF 509ff.

Lit.: *R. Reitzenstein* Verrian. Forschungen, 1887. *L. Strzelecki* Quaest. Verrianae, 1932. *F. Bona* Contrib. allo stud. della compos. del »De verb. sign.« di V. F., 1964.

Verrucius. Personenname (inschr. *Ver(r)utius*, *Verocius*, Schulze Eigenn. 405), hist. greifbar nur mit C. V. C.f., Deckname für C. → Verres (2), also nach Ciceros Witz *C. Verris paene gentilis* (Verr. 2,2. 190). Auf das Konto dieses Namens hatte Verres Bestechungsgelder und Wucherzinsen umgebucht, was Cic. Verr. 2,2,170f. 186–191 als Schwindel aufdecken konnte. H. G. G.

Verrucos(s)us. Cognomen (»Warzenträger«) des Q. → Fabius (I 40) Maximus (Cunctator), aber auch weiterer Personen, I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 246. H. G. G.

Verrugo (Diod. 14,11 *Ἔρρουκαν*. 98 *Οὐερρουγῖνος*), befestigter Platz unbekannter Lage, der in den Volskerkriegen mehrfach den Besitzer wechselte (Liv. 4,1,4. 55,8. 56,5. 58,3. 5,28,6. Diod. a. O.); wegen eines unglücklichen Gefechts bei V. kam C. → Sempronius (I 6) Atratinus i.J. 422 v. Chr. vor Gericht (Val. Max. 3,2,8. 6,5,2). G. R.

Nissen It. Ldk. 2,649. *R. M. Ogilvie* im Komm. zu Liv. 1,4,1.

Verskunst. I. Allgemeines. II. Grundbegriffe. a) metr. und rhythm. Einheiten; b) Versarten: Sprech- und Singverse; Asynarteten; c) Strophik und Strophenbau; d) Vortragsarten: Metrik und Musik. III. Griech. V. IV. Lat. V. V. Gesch. der metr. Theorien. a) die Alten; b) moderne Forschung. VI. Zeichen und Abkürzungen.

I. Für das Verständnis der ant. V. ist man auf observatio (Beobachtung der Praxis) und auf ant. Theorie angewiesen; mod. Theorie ist insofern gültig, als sie die beiden ersten Faktoren berücksichtigt. Von der V. wird die sprachl. Erscheinung gestaltet. Der Sprachforschung verdankt man die – wenn auch lückenhafte – Kenntnis von Prosodie und Akzent. Da die griech. Dichtung meist vertont und z. T. auch getanzt war, tritt auch die uns leider zu wenig bekannte → Musik hinzu. Das wichtigste gestaltende Element war die Quantität (kurz/lang). Zum musikal. Akzent der Griechen bei der stroph. Responsion der Vertonung s. z. B. [9], 204ff. Ein metr. Iktus ist im Griech. wohl auszuschließen; ob im Lat. ein Widerspruch Iktus/Akz. bestand, steht noch zur Debatte (s. Lit.-Berichte).

Bei der metr. Analyse muß man zw. bestimmter Erscheinung (Schema éines Verses, Folge von Silben: Hom. Il. 1,1 ... $\overset{\prime}{–}$ – ||, 2 ... $\overset{\prime}{–}$ ⏑ ||) und metr. Typus (Schema eines Verstypus, Folge von metr. Elementa: 6da ... $\overset{\prime}{–}$ 𝄐; [6]. [2]), d.h. zw. »verse instance« und »verse design« (Jakobson) unterscheiden. Eine Silbe (Bestandteil éines Verses) ist immer entweder kurz oder lang; ein Elementum (Bestandteil eines abstrakten Schemas) kann kurz, lang, frei und indifferens sein (s. IIa. VIa).

II. a) Metr. (d.h. zur Messung bestimmte) Einheiten sind: Fuß (nur für die archaische lat. V. gültig, s. IV), Metron (vollständige Dipodie nur bei tr ia an). Rhythm. (d.h. wirkl. und lebendige: »Der Vers ist älter als seine Messung«, [5], 25) Einheiten sind: Kolon (Bestandteil einer höheren Einheit: Soph. Oid. K. 1217f. = 1231f. gl gl|| $\overset{𝄐}{\mathrm{H}}$), Vers (kleinste selbständige Einheit, s.u.: a.O. 1215 = 1229 ||^{H}gl ||^{H}), System (dem Vers ähnlich, aber längere Folge von Metra – Aristoph. Ach. 673ff. = 699ff. 9cr|||. Ran. 384ff. = 389ff. 10ia$_\wedge$|||. Soph. Oid. K. 229ff. 26da – oder von Kola – typ. Fall Folge von 2an$_{(\wedge)}$| bei Chorbewegungen im Drama; oder Folge von 4da|, Soph. Oid. K. 250ff. 4da | 4da | 4da|; sonst z. B. Aristoph. Ach. 358ff. = 385ff. 7δ||. Equ. 973ff. 6 Syst. 3gl pher|||), Periode (vom Rhythm. bedingte Vers- oder Systemgruppe kleiner als die Strophe: Eur. Hec. 905ff. = 914ff. gl||e – D –||e – D –||pher $\underline{||}$ gl gl| gl cr arist|||, zwei deutliche Perioden; die Periode war durch Musik und Tanz anschaulich gemacht), Strophe (Vers-, System- oder Periodengruppe), strophisch respondierendes Gebilde (Strophik, Folge von resp. Strophen: AAA ..., AABAAB ..., AABCCD ..., AABBCC ... usw.). Grundeinheit ist der Vers, dessen Begrenzung éiner an sich genügenden Bedingung bedarf: 1. Wortende (|) (so schon Heph. 14,22 C.), wozu zwei andere zur Bestätigung hinzutreten können: 2. Hiat (H), sonst im Versinnern gemieden, und 3. Elementum indifferens (*ἀδιάφορον*; »anceps« wird von den Alten nicht gebraucht, [2]), d.h. (selbstverständlich einsilbiger) am Ende durch Responsion und/oder metr. Schema feststellbarer Wechsel kurz/lang (not. 𝄐, [6], Nachtr. zu § 34. [2]). Da einfaches 1. ohne 2. und/oder 3. keine sichere Entscheidung erlaubt, darf man 4. cognitio metrorum (Stil, Kontext) zu Hilfe ziehen, um eine Folge als Vers zu bestimmen (d.h. um ein einfaches | zu || zu promovieren: z. B. Pind. O. 3 Str. 1 D_e_D| (so [17]) ist gewiß ein selbständiger Vers – vgl. Ep. 4 und auch Str. 3, außer O. 6 Ep. 1; O. 7 Str. 5; P. 4 Ep. 2 –, also | > ||, wie bei [6], § 55). Das alles ist, mit Änderungen in den t. t. ([2]. [3], 188), die glänzende Wiederentdeckung von A. Boeckh (Pindari Opera 1, 1811, 82. 308ff.): dadurch konnte bes. die Lyrik nach der Beschädigung der Überlieferungsstufen (s. Abschn. V) wiederhergestellt werden. Natürlich darf ein Kolon nicht nur als solches, sondern auch als Vers erscheinen, wenn es an seinem Ende die Versendbedingungen zeigt (s.o. bei Soph. gl als Vers und als Kolon; vgl. VIc. e).

b) Ein inneres Kriterium ermöglicht die Unterscheidung zw. zwei Versarten: Sprech- und Singversen. Bei den ersten merkt man ein regelmäßiges Wiederkehren von Wortenden, was zur Bestimmung der Einschnitt- (d.h. Zäsur-)stellen führt (dazu »elisio non officit caesurae«, G. Hermann). Die Singverse dagegen zeigen kein regelmäßiges Wiederkehren des Wortendes; die lyr. Kola werden meist durch Synaphie (Wortübergreifen) aneinandergereiht (ihre Gliederung dürfte also nicht durch das Wort, sondern durch die Musik hervorgekommen sein). Ein lehrreiches Beispiel: Pind. N. 9 Str. 1 (11mal wiederholt), scheinbar 6da, aber tatsächlich da–ep der Form D – D 𝄐, nur V. 36. 46 könnten 6da mit regelrechten Einschnitten (s. VId) sein, die übrigen 9 (!) nicht. Um Wortgrenze zu bestimmen, bedient man sich des Begriffes »Wortbild« ([6], § 135. [15], 142ff.): an das Wort lehnen sich die Appositiva an, und zwar Praepositiva (Artikel, Präposition, Konjunktion usw.) und Postpositiva (Enklitika, Partikeln usw.), die keinen Einschnitt nach bzw. vor sich dulden. Eine Versart für sich bilden die sog. Asynarteten (asyn) (*ἀσυνάρτητα* Heph. 47,1ff. C.; [8], 32f. [10], 123ff.): zwei lyr. Kola normalerweise vom einfachen Wortende getrennt (hem| hem||, der daktyl. Pentameter; 4da | ith ||, Archil. 191,1 W.; usw.), was ein Gebilde in der Mitte zw. Sprech- und Singversen darstellt ([3], 200f.). Die Sprechverse sind alle *κατὰ μέτρον* (d.h. durch Wiederholung von gleichen Metra, s. VId) gebaut; die Singverse können *κ. μ.* (s. VIe1) oder nicht *κ. μ.* (d.h. nicht nach Metra analysierbar) gebaut sein (s. VIe2). Auch bei den Kola kann man dieselbe Unterscheidung machen (s. VIc1. 2), doch darf man dabei nicht immer ganz sauber klassifizieren wollen: z. B. können gl und verwandte Kola entweder äolisch als nicht *κ. μ.* gebaut (Soph. El. 473ff. = 489ff. ascl$_\wedge$ gl|| ...) oder choriambisch als *κ. μ.* gebaut (Eur. El. 170. 173. 184 ∼ 193. 196. 207 sogar gl ∼ 2cho) je nach Kontext aufgefaßt werden; dazu können sich arist in nicht choriamb. (Aischyl. Hik. 782 = 791. Soph. El. 859 = 870) und adon in weder daktyl. noch choriamb. (als Klauselkolon der sapph. Strophe) Kontext befinden, so daß ein einheitlicher und nicht, wie sonst, ein Bau *κ. μ.* zu empfinden ist (s. VIc3).

c) Über Strophik s. IIa; über Strophenbau einiges später (III). Hier nehmen wir die epod. Formen vorweg: z.B. 6da || hem | hem ||| (eleg. Distichon; → Elegie), 4da | ith || 3ia ||| (Archil. 191 W.); es sind die kleinsten Strophen, mit asyn (s. b) gebaut, die später auch in der röm. Z. mehrfach variiert werden ([10], 127f.).

d) Chorlyrik und monod. Lyrik wurden in archaischer und klass. Z. gesungen. 6da in arch. Z., asyn, eleg. Distichon und sonstige Epoden (s. c), Marschanapäste, Langverse des Dramas (4tr$_{\wedge}$, 4ia$_{\wedge}$, 4an$_{\wedge}$), 2tr$_{(\wedge)}$, 2ia$_{(\wedge)}$, 2an$_{(\wedge)}$ im *πνῖγος* ([4]. → Komödie) wurden in einer Art Rezitativ (*παρακαταλογή*) vorgetragen (viell. nicht immer: Pickard-Cambridge Dram. Fest., ^{2}156ff.), das von → Kithara oder → Aulos begleitet wurde. Die Vortragsweise der eigentl. Sprechverse (6da seit klass. Z., 3ia) war die einfache Rede. Das Zeugnis der Vortragsarten wird also zum äußeren Kriterium (vgl. b) zur Unterscheidung der Versarten. Über Rom s. IV.

III. Die erste Form, die man findet, ist 6da, der daktyl. Hexameter, der die ganze griech. Lit. bis zu ihrem Ausklang durchläuft (Epos, Lehrgedicht, Elegie, Epigramm usw.). Zu Bau und Einschn. s. VId. Zwei Gesetze werden so gut wie nie verletzt: Zweiteilungsverbot (... –́ ⏑ ⏑͡ ...) und Hermanns (Orph., 1805, 692ff.) Brücke (...–́ ⏑͡⏑ ..., nur im Griech.); in hellenist. und röm. Z. unterliegt er immer strengeren Gesetzen ([6], § 90ff. [15], 126ff.). Über den kitharod. und aulod. → Nomos wissen wir wenig. → Archilochos führt 3ia, 4tr$_{\wedge}$, asyn und epod. Dichtung ein ([20]). 3ia und 4tr$_{\wedge}$ (zum Bau s. VId) respektieren Porsons (Eur. Hec., 1802) Gesetz (...⏓ – ⏑ ⏒), das Havet auf den Anf. des 4tr$_{\wedge}$ ausgedehnt hat (|| – ⏑ – ⏓..): beide gelten später nur für Trag. (nicht für Satyrspiel und Kom.). Andere Gesetze nur für die arch. Iambographen ([10], 51f. [16]). → Hipponax hat den Hinkiambus (... ⏑ – – ⏒) und den sog. *ἰσχιορρωγικός* (... – – – ⏒). Die große Chorlyrik fängt für uns mit → Alkman an: einfacher Strophenbau, schon sog. stesichor. Triade (AABAAB ...). Ungefähr gleichzeitig blüht in Lesbos die monod. Lyrik (→ Alkaios 4, → Sappho): die äol. zweisilb. freie »Basis« (× ×) und die Ablehnung der (»ionischen«) Gleichung – = ⏑ ⏑ haben dazu geführt, diese V. als »silbenzählend« zu bezeichnen. Die Verse sind *κ. μ.* und nicht *κ. μ.* gebaut ([21]); der Strophenbau ist einfach (z.B. sapph. Str.: endS || endS || endS adon |||), ebenso das respondierende Gebilde (AAA ...). → Anakreon vertritt die ion. monod. Lyrik: kleine Strophen aus gl (und 2cho) mit pher-Klausel, aus 2tr, anacl, 2ion; ion, cho größeren Umfanges; asyn usw. ([19]). Der Strophenbau ist einfach und entspricht den Ansprüchen des ion.-att. → Symposions: Ähnliches findet man in den carm. conviv. (884ff. P.: kleine Strophen aus ia, cho, phal), während die versch. Arten des Volksgesangs (carm. pop., 847ff. P.) formenreicher sind (bei → Arbeitsliedern; s. dazu z.B. Aristoph. Pax 459ff. Eur. Cycl. 656ff.). Volkstüml. Einfachheit hat bestimmt monod. Lyrik sowie später Satyrspiel und Kom. beeinflußt. Seit altersher gab es die Marschanapäste (2,4an$_{(\wedge)}$, → Embateria: 856f. P.), die später im Drama die Chorbewegungen begleiteten ([9], 47ff. [10], 87ff.). → Korinna hat den »polyschematistos« Dim. (Heph. 56,5 C.; durch Pap. bestätigt), d.h. 2cho, dessen 1. (selten 2.) Metron sehr frei ist; dieselbe Erscheinung auch bei Eur. (z. B. Hel. 1301ff.; [5], 210ff., woraus die Bez. »wil«). Wenn Kor. alt ist (6.Jh.), kann ihr Zeugnis von großer Tragweite für die Altertümlichkeit einiger (wohl nicht aller) Responsionsfreiheiten sein ([32], 51ff.). Zw. 7. und 5.Jh. entfaltet die große Chorlyrik (→ Chor) einen reichen Vers- und Strophenbau: → Stesichoros, → Ibykos, → Simonides (1), bes. → Pindaros (3) und → Bakchylides erlauben, uns davon ein klares Bild zu machen. Die Verse sind da-ep (s. VIc2. [17]. [18]), freie Nachbildungen aus der äol. Lyrik (s. VIe2) und ein noch nicht geklärtes »metr. ex ia ortum« ([18], XXXIVff.: Pind. O. 2. Bakchyl. 17 usw.). Die Strophe (meist AABAAB ...) ist lang und ausgearbeitet und wird von Gedicht zu Gedicht variiert, was auch später üblich sein wird. Das att. Drama des 5.Jh.s benützt 3ia für den Dialog und zieht für die lyr. Gesänge alle vorigen Formen heran, wodurch ein »eklektischer« Stil entsteht (s. bes. [9]. [8], 46ff. [10], 162ff.). *δ* scheint Erfindung des Dramas zu sein. Über individuelle Eigentümlichkeiten der einzelnen Autoren s. [11]. [12]. [13]. [14]. Der Strophenbau ist am Anf. einfacher als in der Chorlyrik, um allmählich komplexer zu werden, bis er in den euripid. monod. Astropha gipfelt (vgl. die Entwicklung der Musik: → Timotheos (4) und der neue → Dithyrambos). → Aristophanes (3) lehnt sich z.T. an volkstüml. und sakrale Dichtung an (Ed. Fraenkel Beob. zu Aristoph., 1962, 189ff.) und polemisiert gegen die euripid. Neuerungen, die er z.T. auch akzeptiert. Die Lebendigkeit der lyr. Formen ist durch den Verfall der großen Lyrik im 5. und des Dramas im 4.Jh. bedingt. Einige lyr. Verse werden stichisch gebraucht ([26], 61ff. [6], § 15). Wenig wird in hellenist. Z. noch vertont, und der alte rhythm. Reichtum wird selten: s. z.B. astrophische Gesänge (Frg. Grenfell., S. 177 Pow.: → Simodoi) und Kultgesänge (Delph. Paiane usw.). Sonst herrschen nunmehr hauptsächl. 6da (immer strenger bis → Nonnos gebaut, s.o.) für das immer noch gepflegte → Epos, für → Hymnos, → Lehrgedicht,

→ Bukolik (→ Theokritos 1); 3ia für → Mimus, → Fabel usw.; eleg. Dist. (auch für größere Gebilde, → Kallimachos 3) und die sonst. epod. Formen (→ Epigramm). Die Veränderungen, die durch die Wandlung der Aussprache (Akzent) eintraten, sowie die ganze Entwicklung der Kunstprosa, müssen hier beiseite bleiben.

IV. Im Lat. befindet man sich auf gänzlich versch. sprachl. Boden. Vor allem war der Akzent verschieden: das expirator. Element, das in der Vorgesch. eine entscheidende Rolle gespielt haben soll (lat. Vokalismus), hat bestimmt auch später Einfluß geübt (die Anfangsbetonung hat die eigentümlich lat. Neigung zur Alliteration bewirkt). Über Iktus s. I. Prosod. Änderungen zw. archaischer und klass. Z. (s. [22], 4ff. [23], 1ff. [29]) haben gewiß sehr früh (Cic., Hor.) das Verständnis der griech. und archaischen lat. V. erschwert. Der einzige eigentlich lat. Vers ist der Saturnier, den einige als idg. ([25]), andere als griech. Ursprungs ([28]) betrachten. Caes. Bass. 6,266,16 K. führt als Grundform ⏑ – ⏑ – ⏑ – – | – ⏑ – ⏑ – – || (S.28 Morel) an, was an asyn denken läßt (2ia$_\wedge$ | ith ||). Er ist allerdings sehr formenreich, auch bei der spärlichen Bezeugung (Inschr. und Frg. des Appius → Claudius [I 4] Caecus, → Livius [B 1] Andron., → Naevius III). Der Sat. ist sehr wahrscheinl. quantitierend, doch wurden andere gestaltende Elemente (Akzent, Wort, Silbe) vorgeschlagen (s. M. Barchiesi Nevio ep., 1962, 294ff. Th. Cole, YClS 21, 1969, 3ff.). → Ennius (ann. 213 V.²) lehnte ihn als groben Archaismus ab und führte für sein Epos 6da ein. Zw. dem 3. und 2. Jh. v. Chr. findet so eine breite Übernahme griech. Formen statt; denn schon Liv. und Naev. hatten im Drama griech. Verse eingeführt, nur mit neuer Technik: 3ia und 4ia werden Senar und Oktonar, 4tr$_\wedge$ und 4ia$_\wedge$ Septenare, und dasselbe gilt für an. Die Namen machen klar, daß Grundmaß nicht mehr das Metron, sondern der Fuß ist (»tr« $\underline{\smile\smile}\ \underset{\smile}{\overset{\smile\smile}{-}}$, $\underline{\smile\smile}\ \underset{\smile}{\overset{\smile\smile}{-}}$, »ia« $\underset{\smile}{\overset{\smile\smile}{-}}\ \underline{\smile\smile}$, $\underset{\smile}{\overset{\smile\smile}{-}}\ \underline{\smile\smile}$; frei sind also alle Elementa, außer am Ende des Verses und des Halbverses, sofern es mittleren Einschnitt gibt). → Plautus und → Terentius (B 1) sind unsere Hauptzeugen: ihre V. ist mehreren Gesetzen unterworfen ([23]). Ein Problem für sich bilden die (vertonten) Cantica bes. des Plaut. (Prosodie, Kolometrie, Responsion: Ed. Fraenkel Elem. plaut. in Pl., 1960, 217ff. 307ff. und Nachtr. [22], 124ff. C. Questa Metr. lat. arc. [Intr. allo st. d. Cult. Class.], 1973, 547ff.). Vom 1. Jh. v. Chr. an findet eine genauere Nachbildung der griech. V. statt: 3ia wird als solcher behandelt, und → Catullus, → Horatius (8), → Martialis (1) usw. bieten ein reiches Muster griech. lyr. Verse, wenn auch z. T. mit bes. Eigentümlichkeiten (gesungen wurden sie nicht mehr; Hor. normalisiert Quantitäten und Einschnitte: endS || – ⏑ – – – | . . ., endA || × – ⏑ – – | . . . ; usw. [27]). Der Strophenbau ist einfach, außer wenigen Ausnahmen ([22], 122ff.). Mind. vom 4. Jh. n. Chr. an wird der expirator. Wortakzent immer mehr zum Hauptelement der Gestaltung.

V. a) Was man bei Aristoph. Nub. 638ff. und Plat. rep. B. 3 liest, ist bestimmt auf die rhythm. (ethisch-musikal.) Lehre → Damons (2) zurückzuführen, ebenso auch z. T., was Aristot. (rhet. und poet.) lehrt. → Aristoxenos der Musiker behandelte auch die Rhythmik, natürlich als Teil der musikal. Theorie. Eine Theorie der Metrik folgt erst später. Als in hellenist. Z. die Bauprinzipien der Lyrik weniger verständlich wurden, bedurfte man einer genaueren Gestaltung der poet. Texte (der Pap. des → Timotheos [4] von Milet [4. Jh. v. Chr.] hat keine metr. Gliederung). So wurden die Texte von den alexandrin. Philologen ediert und → Aristophanes (4) von Byzantion galt als Restaurator der Kolometrie (R. Pfeiffer Hist. of Class. Schol., 1968, bes. 185ff.). Es entstanden dann auch theoret. Systeme, die aber keine wahre Kenntnis der alten Lyrik zeigen und die bes. für die Schule bestimmt waren. Es gab zwei Lehren ([31]): 1. die alexandrin. der *μέτρα πρωτότυπα*, die alle Versgebilde aus den Füßen entstehen ließ (→ Philoxenos 3, → Heliodoros 3, → Hephaistion 2: 1. Jh. v. Chr. – 2. n. Chr.); 2. die pergamen. der *derivatio*, die aus 6da und 3ia als Grundeinheiten alles durch *adiectio, detractio, concinnatio, permutatio* (→ Caesius [II 8. 9] Bass. 6,271,5 K. → Varro 1, → Terentianus Maur.) ableitete. Hephaistions HB. herrscht durch das MA. bis in die mod. Z. Durch Mangel an theoret. Grundlage und die Schicksale der Überlieferung wurde bes. die Lyrik betroffen, obwohl sich Vieles durch Pap., Sch. und ma. Hss. bewahrte ([4], 383ff. [33]. J. Irigoin Hist. du Texte de Pind., 1952; REG 72, 1962, 61ff.). Jedoch ist Ausmaß und Tragweite des Einklangs zw. Kolometrie der Pap. und der ma. Hss. noch ein offenes Problem, ebenso der allerdings beschränkte Wert des metr. Wissens einiger Byzantiner, wie Demetrios Triklinios (s. die Arbeiten von Turyn, Dawe, Zuntz usw. über die Überlieferung der Tragiker).

b) A. Boeckh (1811, s. IIa) verdankt man die Erkenntnis der Gesetze der ganzen ant. V. Vor ihm hatten R. Bentley und R. Porson Wesentliches für die lat. und griech. Sprechverse beigetragen. G. Hermanns Metrik (Elementa doctr. metr., 1816) ist rationalistisch wie seine Gramm., er übte aber mit Erfolg die observatio. Zw. dem 19. und 20. Jh. behaupteten sich versch. Richtungen: Glaube (Boeckh, R. Westphal) und Mißtrauen (Maas) der ant. Theorie gegenüber; Versuch sich in die ant. Dichtung durch die mod. Musik einzufühlen (Westphal, J. H. H. Schmidt, Christ u. a.; s. [34], bes. 11ff.) und vorsichtiger Verzicht auf »quod videmus perisse« (H. Weil gegen Westphal; usw.); historisierende Richtung mit Versuch der rhythm. Interpretation (Bergk, Usener, Blass, Schroeder, Leo, Wilamowitz, Pasquali, Gentili) und nüchtern deskriptive Haltung (Maas, Rupprecht). Viele versuchen h. die beiden letzten Richtungen zu versöhnen, indem sie anerkennen, daß beiden wesentl. Fortschritte zu verdanken sind. Bei der Herstellung einer höchst erwünschten Liste von Kola und Versen (Typologie und Vorkommen) könnten die Computer behilflich sein: eine solche Liste würde eine vollständigere Einsicht in die Morphologie der ant. V. und ein besseres Verständnis ihrer hist. Entwicklung gewähren.

VI. a) Silbe: ⏑ kurz, – lang. Elementum: ⏑ kurz, – lang, × frei (⏑⏑/× auflösbar), ⏓ frei (*ἄλογος* bei tr, ia), ⌒ indifferens (Versendpause). H Hiat. | Wortende (Einschnitt). || Versende. ||̲ Periodenende ([3], 197). ||| Strophenende. ‸ Katalexe, Akephalie. = (bei Stellenang.) Responsion. ∼ »freie« Responsion. ⁀ Brücke (Wortende gemieden).

b) Metra (in ihrer einfachsten Form). – ⏑ – ⏓ tr (Trochäus). ⏓ – ⏑ – ia (Iambus). – ⏕ da (Daktylus). ⏕ ⏖ ⏕ ⏖ an (Anapäst). – – sp (Spondeus). – ⏑ – cr (Kretikus; – ⏑ ⏑ ⏑ pae I, Paion I usw.). ⏑ – – ba (Bakcheus). ⏑ ⏑ – – ion (Ionikus a min.). – ⏑ ⏑ – cho (Choriambus).

c 1) Die wichtigsten *κατὰ μέτρον* gebauten Kola:

– ⏕ – ⏕ – ⏕ – ⏕	alcm (Alkmanium) = 4da
⏕ – ⏕ – | ⏕ – ⏕ –	2an (anap. Dimeter)
⏕ – ⏕ – ⏕ – –	paroem (Paroimiakos) = 2an$_\wedge$
– ⏑ – ⏓ – ⏑ – (⏓)	2tr$_{(\wedge)}$ (troch. Dimeter)
⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – [. . . ⏑ – ×]	2ia$_{(\wedge)}$ (iamb. Dimeter)
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –	2ion (ion. Dimeter)
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –	anacl (anacl. ion. Dim.)
× × × × – ⏑ ⏑ –	2cho (häufigster chor. Dim.)

c 2) Die wichtigsten nicht *κ. μ.* gebauten Kola:

⏑⏑/× – ⏑⏑/× – ⏑⏑/× – ×	enh (Enhoplios)
⏑⏑/× – ⏑⏑/× – ⏑⏑/× –	pros (Prosodiakus)
⏑⏑/× – ⏑⏑/× – ×	reiz (Reizianus)
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – (×)	hem (Hemiepes)
– ⏑ – ⏑ – –	ith (Ithyphallikus)
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –	lec (Lekythion)
× – – ⏓ –	*δ* (häufigster Dochmius)
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – = D	da–ep (Daktyloepitriten, [6]); die Gruppen bilden Kolon mit dem Elem. lib. interpos. (×)
– ⏑ – = e	
– ⏑ – × – ⏑ – = E	
– ⏑ ⏑ – = d^1, ⏑ ⏑ – = d^2	

c 3) Ambivalente Kola ([nicht] *κ. μ.*: s. IIb):

× × – ⏑ ⏑ – ⏑ –	gl (Glykoneus) (∼ 2cho)
× × – ⏑ ⏑ – ×	pher (Pherekrat.) = gl$_\wedge$
× – ⏑ ⏑ – ⏑ –	teles (Telesill.) = $_\wedge$gl
× × – ⏑ ⏑ – ⏑ – ×	hipp (Hipponakt.) = gl×
– ⏑⏑ – ⏑ – ×	arist (Aristophan.) = 2cho$_\wedge$
– ⏑ ⏑ – –	adon (Adoneus) = 2da

d) Die wichtigsten Sprechverse (alle *κ. μ.* gebaut):

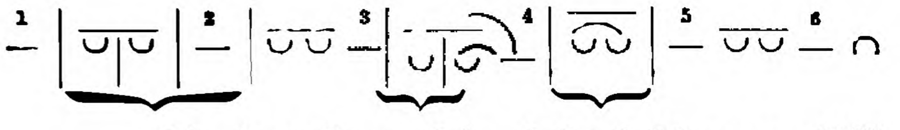

6da (voralexandrin. daktyl. Hexam., [15])

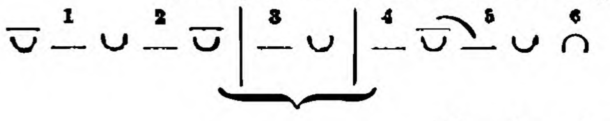

3ia (iamb. Trim. d. Trag.)

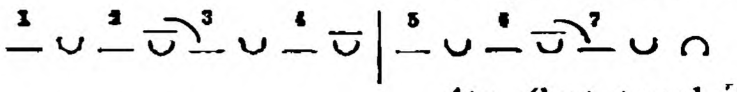

4tr$_\wedge$ (kat. troch. Tetram.)

e 1) Einige *κ. μ.* gebaute Singverse: oft Kola (s. c 1. 3) als Verse gebraucht (s. II a). Sonst längere Zeilen durch mehrfache Wiederholung der Metra gebaut: z. B. 6da; 4an$_{(\wedge)}$; 3,4ia$_{(\wedge)}$; 2,3,4,5,6cr; 3,4cho$_{(\wedge)}$; 3,4ion$_{(\wedge)}$; usw.

e 2) Einige nicht *κ. μ.* gebaute Singverse: außer Kola (s. c2.3) kann man hier z. B. äol. Zeilen anführen, wie – ⏑ – × – ⏑⏑ – ⏑ – × (sapph. Elfsilbler; auch K., im 3. V. der sapph. Str.); × – ⏑ – × – ⏑⏑ – ⏑ ⌒ endA (alk. Elfsilbler); – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⌒ decA (alk. Zehnsilbler); × × – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⌒ phal (Phalaikeion); die sog. äol. Daktyl., wie × × – ⏑ ⏑ (– ⏑⏑) (– ⏑⏑) – ⏑ ⏑ – ⏑ ⌒ (Tetr., Pent., Hex.); × × – ⏑ ⏑ – (– ⏑ ⏑ –) – ⏑ ⏑ – ⏑ ⌒ ascl, Ascl (Asklepiadeus min., mai.); usw. L. E. R.

Lit.-Ber.: *E. Kalinka*, BursJb 250, 1935. 256/57, 1937. *A.M.Dale*, Lustrum 2, 1957. *L.P.E.Parker*, ebd. 15, 1970. *P.W.Harsh*, ebd. 3, 1958. *R.J.Getty*, ebd. 8, 1963.

Lit.: I. 1. *W.S.Allen* Accent and Rhythm, 1973 (m. Bibliogr.). – II. 2. *L.E.Rossi*, RFIC 91, 1963, 52ff. 3. *Ders.*, ebd. 94, 1966, 185ff. – III. 4. *J.W.White* The Verse of Gr. Com., 1912. 5. *Wilam.* Griech. Versk., 1921. 6. *P.Maas* Griech. Metr., ^{2}1929 (übers. m. Zusätzen *H.Lloyd-Jones* Gr. Metre, 1962). 7. *W.J.W.Koster* Traité de métr. gr. . . . , ^{4}1966. 8. *B.Snell* Griech. Metr., ^{3}1963. 9. *A.M.Dale* The Lyr. Metr. of Gr. Drama, ^{2}1968. 10. *D.Korzeniewski* Griech. Metr., 1968. 11. *O.Schroeder* Aesch. Soph. Eur. Aristoph. Cantica, ^{2}1916, ^{2}1923, ^{2}1928. ^{2}1930. 12. *A.M.Dale* Metr. Anal. of Trag. Chor. 1, Da.-ep., 1971. 13. *H.A.Pohlsander* Metr. Stud. in the Lyr. of Soph., 1964. 14. *C.Prato* I canti di Aristof., 1962. 15. *H.Fränkel* Der hom. u. d. kallim. Hexam., Wege u. Formen, ^{3}1968, 100ff. 16. *J.Irigoin*, REG 72, 1959, 67ff. – Metr. Analysen, gelegentl. m. Testim. de metris, in den Ausg. v.: 17. *B.Snell* Pind., $^{4-3}$1964. 18. *B.Snell–H.Maehler* Bakchyl., ^{9}1968. 19. *B.Gentili* Anacr., 1958. 20. *G.Tarditi* Archil., 1968. 21. *E.-M.Voigt* Sappho et Alc., 1971. – IV. 22. *F.Crusius* Röm. Metr., ^{3}1955. 23. C.*Questa* Introd. alla metr. di Plauto, 1967. 24. *H. Drexler* Einf. in d. röm. Metr., 1967. 25. *F.Leo* Der Sat. Vers, 1905. 26. *Ders.* Die plaut. Cant. u. d. hellenist. Lyrik, 1897. 27. *R.Heinze* Die lyr. V. d. Horaz, 1918 (= Vom Geist d. Römert., ^{3}1960, 227ff.). 28. *G.Pasquali* Preist. d. poesia rom., 1936. 29. *S.Timpanaro*, Riv. Cult. Cl. Med. 7, 1965, 1075 ff. – V. 30. *H.Gleditsch* Metr., 1901, 66ff. 31. *F.Leo*, H 24, 1889, 280ff. 32. *B.Gentili* Metr. gr. arc., 1950. 33. *J.Irigoin* Les schol. métr. de Pind., 1958. 34. *L.E.Rossi* Metr.e crit. stil., 1963. – Zu ant. Autoren s. Va; dazu bes. → Dionys. (20) Hal. (comp.), → Aristeid. (7) Quint. *Keil*GrL; usw.

Verticordia (CGIL 5,582 *dea paganorum*), Beiname der Venus (Serv. auct. Aen. 1,720), die im Myrtenhain der *vallis Murcia* ein *fanum* besaß (ebd. 8,636). Jeweils auf Sibyllinenspruch wurde der V. im hannibal. Kriege (i.J. 216?) von der in schwerer Prüfung als *pudicissima* ermittelten Sulpicia (Plin. nat. 7,120. Solin. 1,126) ein *simulacrum* aufgestellt, *quo facilius virginum mulierumque mens a libidine ad pudicitiam converteretur* (Val. Max. 8,15,12), und i.J. 114 wegen eines Blitzprodigiums (Plut. mor. 284ab. Oros. 5,15,20) eine *aedes* gebaut (Obseq. 37). Ov. fast. 4,133ff. verbindet Sibyllinum und Tempelbau mit Feier am 1. April (Fast. Praen. CIL I^2 p. 235. Macr. Sat. 1,12,15. Plut. Num. 19. Lyd. mens. 4,65), die der V. (Ov. a.O. 161 *verso ... corde*) und der *Fortuna virilis* galt (Plut. mor. 323a nennt V. Aphrodite *Ἐπιταλάριος*) und von *matronae* (Macr. a.O. Ov. a.O. 133. Lyd. a.O. *σεμναί*) sowie *humiliores* (Fast. Praen.) unter Myrtenbekränzung in den Bädern mit dem Zweck von *forma*, *mores*, *bona fama* (Ov. a.O. 156) bzw. Eintracht und Anstand (Lyd. a.O.; vgl. auch Sch. Stat. Theb. 5,56) betrieben wurde. Der Name V. ist volksetym. (Ov. a.O. 161 u.a.) mit *vertere* verbunden (kaum mit Koch, RE VIII A 854 zu Aphrodite Apostrophia). G. R.

Prell.-Jord. 1,446ff. *Wissowa* Rel. ^{2}290f. *Ders.*, Myth. Lex. 6,216ff. *Latte* RRel 185. *Radke* Die Götter Altitaliens 315ff.

Vertragus. Der wegen seiner Schnelligkeit geschätzte, bes. zur Hasenhatz verwandte Windhund war wie sein Name gall. Ursprungs, woher zahlreiche orthograph. Varianten in der ant. Lit. rühren. Arr. kyn. 4–6 gibt eine ebenso liebevolle wie ausführliche Beschreibung, nach der Rodenwaldt, JDAI 48, 1933, 204ff. ant. Darstellungen des V. erweisen konnte. Der typische Windhund, schnell, ausdauernd, folgsam und treu, hat keine bes. fein entwickelte Nase. Nie als Spürhund eingesetzt, verfolgt er nur den Hasen, den er sieht. Die in Koppeln gehaltenen V. werden von Dienern geführt, bis sie beim Anblick der Beute losgelassen werden können. Der Jäger selbst reitet, soweit möglich, die Hatz mit. Mosaiken und Reliefs zeigen, daß im Regelfall zwei V. auf einen Hasen angesetzt wurden. Der V. soll den Hasen möglichst lebend, jedenfalls nicht gewürgt oder zu stark angeschnitten abgeben und dann gelobt werden. Der V. ist kräftig und zugleich schlank gebaut, hat spitze Schnauze und lange Ohren (Löffel). Auf den Bildern trägt er meist ein breites Halsband, an dem die Leine befestigt sein kann. Der V. scheint vor allem in seiner Heimat Gallien, dann in Italien und Spanien gezogen und eingesetzt worden zu sein; in anderen röm. Provinzen fehlen Darstellungen des V. Vgl. außer Rodenwaldt noch J. Aymard Essai sur les chasses romaines (1951) und RE VIII A 1662ff. W. H. G.

Vertumnus (*Vortumnus*, entspr. lat. Lautgesetz > *Vert-*). Etr. trotz scheinbar lat. Form (Schulze Eigenn. 252 setzte Gentilizium * *vertimna* an. Zweifel an »Geschlechtsgott« [5], 191,4). Zum Namen s. [4], zum Ganzen s.u. Voltumna.

Varro l.l. 5,46: *V. deus Etruriae princeps*. Ausführlich Prop. 4,2 bei Deutung seiner Statue im Vicus → Tuscus. (Dieser hat seinen Namen nach den Etr., die Romulus gegen Titus → Tatius zu Hilfe kamen: Varro a.O.) Etr. Herkunft (aus Volsinii Prop. 4,2,3f. und 49) ist in Alt. und Neuz. unbestritten. Die Z. der Übernahme ist unsicher (vgl. [4] a.O.: zw. 8. und 4.Jh.). Varro l.l. 5,74 rechnet V. unter die auf Veranlassung des Titus Tatius nach Rom gebrachten Gottheiten. V. hatte einen Tempel auf dem Aventin und die gen. Statue, die ein Wahrzeichen der Gegend war (Hor. epist. 1,20,1f.; Porph. Hor. a.O. *sacellum*, da ein Platz, an dem Weihgeschenke niedergelegt wurden [s.u.], als kleine Kultstätte aufgefaßt werden kann). Inschr. auf einer Marmorbasis, viell. bei Erneuerung: CIL VI 804 = DessILS 3588 *Vortumnus temporibus Diocletiani et Maximiani* (*Maximiniani* Pigh.). Prop. a.O. 49–54 und 59ff. setzt die Einführung in die älteste Z.; vor Numa habe es nur ein Holzbild gegeben, das durch ein von → Mamur(r)ius Veturius geschaffenes Erzbild ersetzt wurde. Die Vermutung von V. Basanoff Evocatio, Paris 1947, 57, ein Altar sei früher, die Statue nach Einnahme von Volsinii (Raub der Kunstschätze Plin. nat. 34,34) nach Rom gekommen, ist unerweislich und widerspricht Prop.; eher gehört die Statue zu den bei Plin. a.O. *signa Tuscanica per terras dispersa* genannten.

Am Aventin hatte V. einen Tempel; Fest. 13. Aug. (CIL I^2 S. 325. Degri 13,2, S. 494). Ein Gemälde im Tempel stellte (nach Fest. 209 M.) M. → Fulvius (I 14) Flaccus (wo die Angabe über V. zu berichtigen ist) als Triumphator dar (Jord.-Hülsen Top. 1,3,162. Platner-Ashby 584. Lugli Roma antica 88). Für das Wesen des V. gibt Prop. 3 Deutungen (V. 7–48): 1. Weil er Tiberüberschwemmungen (die manchmal bis zu seiner Statue reichten) zum »Umwenden« bringt (vgl. Serv. Aen. 8,90). 2. *a vertendo anno*, d.h. Gott der wechselnden Jahreszeiten. 3. Weil er sich in alle Gestalten verwandeln kann. Dies hält Prop. für richtig; vgl. Hor. s. 2,7,14. Nach Ov. fast. 6,409f. (bei dem die 2. Deutung fehlt) hatte V., dessen Name zu seinen Verwandlungen passe, einst »noch nicht« den Namen von der Abwendung des Flusses. In met. 14,623ff., der Erzählung von V. und Pomona, spricht er nur von der Verwandlungsfähigkeit. Eine 4. Deutung findet sich bei Porph. Hor. epist. 1,20,1 und Ps.-Ascon. Cic. Verr. 2,1,154: Gott des »Warenumsatzes«, also des Handels. – Über das Wesen des V. in seiner etr. Heimat gibt es nur Vermutungen (Lit.: [1], 1685).

Der Statue werden von kleinen Leuten Abzeichen und Geräte ihres Berufes geweiht, auch Früchte und Blumen. Über den Tempel ist nichts weiter bekannt.

Die Inschr. sind rar, verstreut und unergiebig. Darstellungen lassen sich nicht bestimmen. Nach den lit. Zeugnissen (Ov.) ist V. ein schöner Jüngling, aber seine Attribute sind wegen seiner Wandlungsfähigkeit so vielfältig, daß nur eine Aufschrift helfen würde. W. E.

1. *W.Eisenhut*, RE VIII A 1669ff. 2. *G.Wissowa*, Myth. Lex. 6,219ff. 3. *Ders.* Rel.² 287f. 4. *G.Devoto*, SE 14, 1940, 275ff. 5. *Latte* RRel 191f.

Verulae, Gemeinde der Herniker n.ö. Frusino, die i.J. 306 v.Chr. Rom treu bleibt (Liv. 9,42,11) und deshalb ihre eigenen Gesetze bestätigt erhält (ebd. 43,23); später *municipium* der 1. Region (Plin. nat. 3,64), *oppidum muro ductum* (Feldm. p. 239), jedoch unbedeutend (Flor. 1,5). Im h. Veroli wurden 1922 die *fasti Verulani* (NSA 1923, 194ff.) gefunden mit bisher unbekannten Angaben über den Geburtstag des Antonius (14.Jan.), den Tag der Hochzeit des Augustus mit Livia (17.Jan.), den Todestag des C.Caesar (22.Febr.; anders CIL I² p. 68. XI 1421), die Aufnahme Caesars in Alexandreia (27.März). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,483. *Nissen* It. Ldk. 2,654.

Verulamium (Tac. ann. 14,33,4. Vgl. Ptol. 2,3,11 M.), h. St. Albans, Hertfordshire, im Tal des Ver gelegener ant. Hauptort der gallischen → Catuvellauni, z.Z. des → Boudicca-Aufstandes (61 n.Chr.) unbefestigtes *municipium* (Tac. a.O.), das besonders in Flavischer Z. zu großem Wohlstand gelangte. Aus diesen Jahren stammt etwa das repräsentative Forum mit einer Basilica und anderen bedeutenden öffentl. Gebäuden. Von einer verheerenden Brandkatastrophe i.J. 155 n.Chr. konnte sich die Stadt wieder erholen; damals wurde beim Forum das große Theater errichtet, das bis ins 4.Jh. noch in Benutzung war. E. O.

I.A. Richmond, RE VIII A 2425f. *R.E.M.* und *T.V. Wheeler* V., a Belgic and two Roman Cities, Oxf. 1939. *J.M.C. Toynbee*, Enc. arte ant. 7, 1966, 1145f. *I.D. Margary* Roman Roads in Britain, London ²1967, 173ff. *R.G. Collingwood–I.A. Richmond* The Archaeology of Roman Britain, London ²1969, passim.

Verus = L. Ceionius Commodus = L. Aelius Aurelius Commodus = imp. Caesar L. Aurelius Verus Augustus. Sohn des L. → Ceionius (4) Commodus = L. Aelius Caesar, des Adoptivsohnes und praesumptiven Nachfolgers Hadrians (CIL XV 732), der aber am 1.Jan. 138 starb. * 15.Dez. 130, H.A. vit. 1,8–2, 10. Der Vater stammte aus Etrurien, die Mutter Avidia Plautia aus Faventia, vit. 1,9. Nach dem Tod des Vaters adoptierte am 25.Febr. 138 Hadrian den T. Aurelius Fulvus Boionius Arrius → Antoninus (1) unter der Bedingung, daß dieser V. adoptiere, vit. 2,2. Cass.Dio 69,21,1. Vit. Pii 4,6; er hieß nun L. Aelius Aurelius Commodus, CIL II 47. In der *domus Tiberiana* erzogen hatte er unter seinen Lehrern → Herodes (16) Atticus und → Fronto (1), Front. ad. Ver. 9 (p. 130,12 v.d.Hout). Vit. 2,5. Wohl 153 Quaestor vor der Zeit (H.A. Pius 6,10) gab er Spiele, vit. 3,2. *Cos.I ord.* 154 (Degri XIII 1, p. 208). Den Caesar-Titel erhielt er nicht, CIL III 3843; *Cos.II ord.* mit Marcus 161, Degrassi FImp. 45. V. erhielt den Augurat, CIL X 5051. Er war *frater Arvalis* (CIL VI 1021) und war in die Eleusinischen Mysterien eingeweiht, E. Kapetanopoulos, REG 83, 1970, 63–69 (als solcher Büste im Louvre: Bernoulli Ikon. 2,2,209 Nr.32). Als Antoninus Pius am 7. März 161 starb und Marc Aurel die Herrschaft übernahm, berief dieser V. sofort zum Mitregenten und Teilhaber an der *tribunicia potestas* (beginnend mit 10. Dez.), vit. 4,1 (nicht am Oberpontifikat), und verlobte ihm seine Tochter Annia → Lucilla, H.A. Marc. 7,7. Als der Perserkönig → Vologaeses III. seinen Feldherrn → Osroes (2) zum König von Armenien machte und dieser den Legaten von Kappadokien M. → Sedatius Severianus vernichtend schlug und in Syrien einfiel, übernahm V. im J. 162 die Leitung des unvermeidlichen Krieges; doch V. selbst gab sich Vergnügungen hin (vit. 6,9. 7,3), geführt wurde der Krieg von seinen Feldherren: → Statius (II 1) Pricus eroberte Artaxata (V. erhielt den Beinamen *Armeniacus*, Cohen emp. 3, Nr.219–221), so daß in Großarmenien → Sohaemus (4) als röm. Vasall eingesetzt werden konnte. V. heiratete in Ephesos im J. 164 die Lucilla, vit. 7,7. CIL VI 360. Auf dem syr. Kriegsschauplatz eroberte → Avidius (1) Cassius (Goebl, RhM 104, 1961, 70–80) Edessa, trieb Vologaeses durch ganz Mesopotamien, äscherte Seleukeia und → Ktesiphon ein und hatte auch in Medien Erfolg, so daß sich V. wie Marc Aurel als *Parthicus Maximus* und *Medicus* bezeichnen konnte (Cohen emp. 3, Nr.190–196. 205. CIL VI 1022). Trotzdem nahm V. Anteil an den Vorbereitungen zum Markomannenkrieg, G. Barta, Acta III Congr. espan. Estud. clas., 1968, 11–15; Acta Class. Debrec. 7, 1971, 67–71. Ende 166 nahm Vologaeses die Friedensangebote des V. an: Armenien und die Osroene blieben röm. Klientelstaaten, Mesopotamien wurde röm. Provinz, vit. 7,8. Cohen emp. 3, Nr.126–130. Vor dem 23.Aug. 166 (CIL VI 360) feierte V. mit Marcus den Triumph, erhielt den Beinamen *pater patriae* und die *corona civica*, vit. 7,9. 8,5. CIL III 778. Unmittelbar hernach begann der Markomannenkrieg, in den Marcus mit V. (vit. 9,7) zog. Sie waren im Winter 166/167 in Aquileia. *Cos. III* 167, CIL II 2553. Tätigkeit des V. in Dakien, s. G. u. S. Ferenczi, Sargetia 7, 1970, 59–78. Durchgreifende Erfolge verhinderte 167 und 168 die Pest. Im Jänner/Febr. 169 erlitt V. 42jährig bei einer Reise von Aquileia nach Rom einen Schlaganfall, dem er nach 3 Tagen in Altinum erlag, vit. 9,11. Aur. Vict. Caes. 16, 5–7. Er wurde im Mausoleum Hadrians beigesetzt, vit. 11,1. CIL VI 991 (Grabinschr.). Die Frg. des Briefwechsels V. – Fronto bei van den Hout p. 111–130. R. H.

Bildnisse: *Bernoulli* Röm. Ikon. 2,2,205–221. *P.Lambrechts*, AC 3, 1934, 173–201.
Lit.: *M. Wegner* Das röm. Herrscherbild 2,4, 1939, 56ff. T. 17. 39–46. *L. Fabbrini*, Enc. arte ant. 4, 1961, 721 ff.

Vescia, auson. (Steph. Byz. s. *Βεσχία*) Stadt, gab dem *saltus Vescinus* (Liv. 10,21,7) und *ager Vescinus* (Liv. 10,31,2. Cic. leg. agr. 2,66) s. der Lirismündung den Namen. V. nahm 340 die geschlagenen Latiner auf (Liv. 8,11,5) und wurde 314 durch Verrat zerstört (Liv. 9,25,4). G. R.
Nissen It. Ldk. 2,664.

Vescularius. V. Flaccus (nicht *Atticus*), Ritter, Freund des Tiberius, dem er nach Rhodos und Capri folgte; er war im J. 16 gegen M. → Scribonius (II 2) Libo Drusus tätig, Tac. ann. 2,28,1; trotzdem wurde er im J. 32 vom Kaiser wegen Verbindung mit → Seianus exekutiert, Tac. ann. 6,10,2. R. H.

Vesontio. Stadt der → Sequani in der Gallia Celtica, h. Besançon. Erste Erwähnung bei Caes. Gall. 1,38. 39; *Βεσοντίωνα* und *Οὐεσοντίωνι* Cass.Dio 38,34. 63,2; *Vesontine* Tab. Peut. *Οὐισόντιον* Ptol. 2,9,10; *civitas Vesontiensium* Not. Gall. 9,1; *Bisontios* und *Besontionem* Amm. 15, 11,11. 20,11,13. Im J. 58 v.Chr., als Caesar in Gallien eingriff, war V. *oppidum maximum Sequanorum* (Gall. 1,38,1). Beschreibung seiner Lage am *flumen* → *Dubius* Gall. 1,38,4. Iul. epist. 26. Caesar besetzte es. Nach der röm. Eroberung gibt es nur wenige Texte bis auf den Aufstand des → Iulius (A II 92) Vindex im J. 68 n.Chr.; die Schlacht von V. und der Tod des Legaten: Cass.Dio 63,24. In flav. und antonin. Z. wird das gall. oppidum eine röm. Stadt, die die ganze Halbinsel des Doubs bedeckt und auf das rechte Ufer übergreift. Viell. wird sie *colonia Sequanorum* (CIL V 6887?). Die Blüte dauert bis zum E. des 2.Jh.s, als die Unruhen z.Z. des Marcus Aurelius ausbrechen (H.A. Marc. 22,10: wahrscheinl. Datum des Triumphbogens Porte Noire). Aus der Spätzeit. mehrere Texte. Nach seiner Proklamation zum Augustus in Lutetia (im J. 360) besuchte Kaiser → Iulianus (5) die Stadt (Iul. epist. 26: nur noch ein Flecken). Ein *oppidum* bei Amm. 15,11,11, doch mit Raurica (h. Augst) wichtiger als die anderen *apud Sequanos*. In dieser Z. gehört V. zur prov. Maxima Sequanorum (Not. Dign. 9,1) als *metropolis*, und wahrscheinl. Residenz des *dux prov. Sequanici*.

Das ant. V. ist noch wenig durch Ausgrabungen bekannt. Das gall. oppidum hatte Mauer (murus gallicus): Caes. Gall. 1,38,6. Ebenso im J. 68, als → Verginius (II 1) Rufus es belagerte. Noch Iul. epist. 26 spricht von der Befestigung. Aber nichts ist erhalten, die Reste eines Tores und einen Mauerstumpf ausgenommen. Die berühmte Porte Noire gehörte nicht zur Befestigungsmauer; sie ist ein Triumphbogen: ESPÉR. Rec. 7,3–28. GRENIER MAN 5,559. LERAT Vesontio 60. Mehrere Straßen und das Forum sind lokalisiert, dies im Zentrum der Stadt. Andere öffentl. Bauten: ein sog. Theater oder besser Nymphaeum, ein großes rundes, über einer alten (1.Jh.) Nekropole errichtetes Bauwerk (viell. ein Markt), ein am rechten Ufer des Doubs errichtetes Amphitheater, eine Wasserleitung. Die Tempel sind bes. durch Inschr. bezeugt: Mercurius Cissonius CIL XIII 5373; Apollo und Mercurius 5366,5367,5374; viell. Genius Martis Vesontii 5368. Andere Gottheiten sind durch Bildwerke bekannt: die Hauptgottheiten des röm. Pantheon, die → Matres (ESPÉR. 7,5271. CIL XIII 5371), → Sucellus (S. REINACH Cat. mus. Ant. Nat. Bronzes 155. 171. 172. ESPÉR. 7,5277), eine Göttin, deren Haupt mit einem Hirschgeweih geschmückt ist (REINACH 192), ein Gott mit einem Tierohr, in den Händen eine Weintraube und eine Schlange haltend (L. LERAT, Gallia 8,95ff.), Isis (REINACH 10) und → Horus-Harpocrates.

Mehrere Wohnhäuser mit Mosaiken und Privatthermen wurden bes. in der unteren Stadt gefunden (L. LERAT Vesontio 101), auch mehrere Friedhöfe, der älteste aus der iul.-claud. Epoche (a.O. 118); Sarkophage a.O. 138.

Die Anfänge des Christentums in V. sind nur durch Legenden bekannt. Das erste hist. Dokument ist die Bischofsliste von 346, in der Bischof Pancharius erwähnt ist. E. GRIFFE La Gaule chrét. à l'époque rom. 1, 1947, 87. 124. M. L.
L. Lerat V., Besançon dans l'Antiquité, in: Histoire de Besançon, Paris 1964.

Vespa, spätlat. Dichter unbekannter Z., Autor eines hexametr. Wettgesangs zwischen *cocus* und *pistor*; er inauguriert die Gattung des mal. Streitgedichts. R. He.
Ta.: *Riese*, Anth. lat. 1,1², 1894, Nr. 199. *F. Pini*, Roma 1958 (mit Übers. u. Komm.).
Lit.: *V. Tandoi*, AeR N.S. 4, 1959, 198ff.

Vespasianus. T. Flavius V. = imp. Caesar V. Augustus. * 17. Nov. 9 n.Chr., Suet. 2,1. Von der Mutter → Vespasia (2) Polla gedrängt, wurde er Militärtribun in Thrakien, erloste als Quaestor Kreta und Kyrene. Aedil ca. 38 (Cass. Dio 59,12,3), in der Praetur (39) setzte er sich für → Caligula ein (Suet. 2,3); er heiratete Flavia Domitilla (H. RITTER, Hist. 21, 1972, 759–61), die ihm am 30. Dez. 39 → Titus (2) gebar (Suet. Tit. 1). *Legatus leg. II Augustae* im J. 41/42 (Tac. hist. 3,44) in Germania sup; 43, viell. bis 47 (D.E. EICHHOLZ, Britannia 3, 1972, 149–163), ging er nach Britannien (Suet. Vesp. 4,1. Ios. bell. Iud. 3,4) und erhielt die *ornamenta triumphalia*, Suet. 4,2. Am 24. Okt. 51 wurde ihm → Domitianus geboren, Suet. Dom. 1,1. *Cos. suff.* Nov./Dez. 51, Suet. 4,2. Als *procos. Africae* (Tac. hist. 2,97) vor 62 (THOMASSON Statth. 2,42) bereicherte er sich nicht, Suet. Vesp. 4,3. Er reiste im J. 66 mit Nero nach Achaia, zog sich aber dessen Zorn zu, Suet. 4,4. Cass. Dio 66,11,2. Trotzdem übertrug Nero V. Ende 66 den Oberbefehl über den beginnenden Krieg gegen die Juden (Suet. 4, 5f. Ios. bell. Iud. 3,7), wohl als *legat. pr. pr.* In Syrien zog er 60000 Mann zusammen, bell. Iud. 3, 64–69. Im J. 67 eroberte er → Gabara (bell. Iud. 3, 132ff.) und → Iotapata, das von → Iosephos (2) verteidigt wurde (bell. Iud. 3,141–339). In der 2. Jahreshälfte unterwarf er ganz Galilaea (bell. Iud. 3,445–4, 120). Im folgenden J. umzingelte er Jerusalem, Tac. hist. 5,10,1, doch die Ermordung Neros und die folgenden Ereignisse verzögerten den Sturm, V. wartete in Caesarea ab. Die Erhebung des → Vitellius (II 2) mißbilligte V., bell. Iud. 4,588ff.; seinen Soldaten, die V. zum Princeps erheben wollten, nachzugeben, drängte → Licinius (II 9a, Nachtr. Bd. V) Mucianus (Suet. 6,4. Tac. hist. 2,76); ausschlaggebend war, daß der Praefekt von Äg., Ti. Iulius Alexander, am 1. Juli 69 V. als *imperator* proklamierte, Tac. hist. 2,79–81 (dieser Tag galt ihm als *dies imperii*), am 3. Juli seine eigenen Truppen, dann die Mucians in Syrien, Tac. hist. 2,80,2. V. begab sich nach Alexandreia (bell. Iud. 4,656. Tac. hist. 2,82,3; A. Henrichs, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 3, 1968, 51–80), um die Getreidezufuhr zu sperren; rasch vollzog sich der Abfall der Legionen im W., vor allem seit dem Übertritt des → Antonius (II 11) Primus, der gegen Vitellius in Italien eindrang (Tac. hist. 3,6. 7), den Feldherrn des Vitellius, → Caecina (II 1), bei Cremona schlug und auf Rom vorrückte, wo der Stadtpraefekt → Flavius (II 13) Sabinus gegen die Vitellianer vergeblich das Kapitol zu halten versuchte, Tac. hist. 3,74,2. Doch bei der Erstürmung der Stadt durch Antonius Primus fiel Vitellius, ebd. 3, 85; nach dem Einzug Mucians herrschte freilich dieser in Rom, ebd. 4,11,1. V. wurde am 22. Dez. 69 vom Senat der Augustustitel und die *tribun. potestas* bestätigt, der Titel *pater patriae* und Sonderrechte durch die *lex de imp. Vesp.* (CIL VI 930) erteilt. *Cos. ord. II* 70 *in absentia.* Den Erhebungsversuch des → Iulius (A II 28) Civilis (L. Bessone, Mem. Acc. Sc. Torino 24, 1972) zur Schaffung eines germ. Reiches vereitelten Feldherrn des V., Tac. hist. 4,28–5,26. Um die Jahresmitte zog V. von Alexandreia über Rhodos und Griechenland nach Rom (Ios. bell. Iud. 7,63–74. Simon, JDAI 75, 1960, 134–156). Titus eroberte Jerusalem, V. sorgte für den Wiederaufbau Roms, vor allem des Kapitols, Suet. 8,5. *Cos. III* 71, CIL VI 1984. Er feierte mit Titus den Triumph über Judaea (Ios. 7,121–157. Cohen emp. 142), obwohl dort noch gekämpft und die Festung → Machairus (bell. Iud. 7,164ff.) erobert wurde, im J. 73 → Masada fiel und die Sikarierbewegung in Alexandreia und Kyrene V. zu schaffen machte (Ios. bell. Iud. 7, 252–440), und begann den Bau des Templum Pacis, bell. Iud. 7,158ff. Suet. 9,1. Soldatenentlassungen, Ansiedlungen von Veteranen und Reorganisation des Heeres führte V. großzügig durch, CIL XVI 10ff. IX 4682. Cass. Dio 55,24. Galatien, Pontus und Kappadokien wurden zu einer Großprovinz mit zwei Legionen vereinigt. In Britannien kämpfte → Petillius (II 1) Cerialis gegen die → Briganten, Tac. Agr. 17. *Cos. IV* 72. Kommagene kam nach einem Feldzug gegen König → Antiochos IV. (15; Ios. bell. Iud. 7,219ff.) zur Provinz Syrien. Im J. 73 übernahm V. die Zensur (Torrent, Emerita 36, 1968, 213–229. CIL VI 31546 a. b. V 43,12), in der er Rom neu vermessen ließ (Plin. nat. 3,66–67); er vergrößerte die Lager von → Vindobona und → Carnuntum, CIL III 4557. 11194–11196. *Cos. V* im J. 74, E. Equini, Epigraphica 29, 1967, 11–17. Die Tiberregulierung wurde abgeschlossen (CIL VI 31546–31548), der Bau des Flav. Amphitheaters begonnen, trotz sonstiger Sparsamkeit und scharfer Steuerpolitik, eine *recensio* von Senat und Ritterschaft vorgenommen, mit Ausschluß Unwürdiger und Ergänzung durch Italiker und Provinzialen des W., Suet. 9,2. Die Stoiker wurden verbannt (Cass. Dio 66,12f.), → Helvidius (2) Priscus hingerichtet, Suet. 15. In Germanien stieß Cn. Pinarius Cornelius Clemens durch das Kinzigtal, → Arae (2) Flaviae (Rottweil; D. Planck, BJ 172, 1972, 195–211) wurde angelegt. Achaia wurde wieder (senatorische) Provinz, Suet. 8,4. Span. Städte erhielten röm. Bürgerrecht. *Cos. VI* im J. 75, CIL VI 2054, Degrassi FImp. p. 22, *Cos. VII* im J. 76, CIL VIII 10116. Sex. Iulius → Frontinus siegte in Britannien über die → Siluren, Tac. Agr. 17. *Cos. VIII* im J. 77, CIL VI 2055. Bei einem Krieg gegen die → Bructerer nahm → Rutilius (II 1) Gallicus die → Veleda gefangen. *Cos. IX* im J. 79. Eine Verschwörung des A. → Caecina (II 1) Alienus und T. Clodius → Eprius Marcellus wurde niedergeschlagen, doch starb V. am 24. Juni 79. Er wurde konsekriert, G. W. Clarke, Hist. 15, 1966, 318–327. – Er schrieb selbst Hypomnemata über den Jüd. Krieg (Ios. vit. 342). Zwei *Epistulae* sind CIL II 1423. X 8038 erhalten, Frg. einer Rede CIL XIV 3608. R. H.

Bildnisse: *Bernoulli* Röm. Ik. 2,2,21ff. *Daltorp-Hausmann-Wegner* Die Flavier. Das röm. Herrscherbild 2,1, 1966.

Mz.: *Mattingly* RIC 2, 1926, 1ff. *T.V. Buttrey*, NC 12, 1972, 89–109. *E. Bianco*, Riv. It. di Numism. 70, 1968, 145–230. *G. Foerschner* Das Porträt V.'s auf röm. Mz., Numism. Ztschr. 1959–60. Diss. Münster 1958.

Lit.: *L. Homo* V., 1949. *H. Graf* Kaiser V., 1937. *M. Mc Crum-A.G. Woodhead* Select documents of the princip. of the Flavian Emperors, 1961.

Vespasius. **1.** V. Pollio. Aus Nursia stammend, Vater der → Vespasia (2) Polla, der Mutter Vespasians. Er war dreimal Militärtribun und Lagerpraefekt, Suet. Vesp. 1,3. **2.** Vespasia Polla. Tochter von Nr. 1 aus Nursia, seit ca. 5/6 n. Chr. Gattin des Geldverleihers T. → Flavius (II 12) Sabinus. Ehrgeizig drängte sie ihre Söhne T. → Flavius (II 13) Sabinus (Stadtpraefekt 69) und → Vespasianus zur senator. Laufbahn, Suet. Vesp. 2,2. R. H.

Bernoulli Röm. Ik. 2,2,30. *A. Longo*, Enc. arte ant. 7, 1966, 1146f.

Vesper, Vesperugo s. Venus (2)

Vespronius. L.V.Candidus Sallustius Sabinianus, homo novus aus Mantua (CIL VIII 2752 = 18127). Unter Mark Aurel Statthalter von Numidia (AE 1955, 136. 1967, 575. THOMASSON Afr. 2, 186f.), *cos. suff.* um 176 (DEGRASSI FImp. 49) und unter Commodus etwa 183/184 Statthalter von Dacia (CIL III 1092 A.STEIN Dazien 51f.). Als *proconsul* von Africa zeichnete er sich im J. 191/192 durch besondere Milde gegen die Christen aus (Tert. ad Scap. 4. THOMASSON Afr. 2,90f.) und nahm im J. 193 als *vetus consularis* an der Gesandtschaft teil, die die Truppen des → Septimius (II 7) Severus veranlassen sollte, zu → Didius (II 5) Iulianus überzugehen. Bei den Soldaten *invisus ob durum et sordidum imperium* (H.A. Did. Iul. 5,6; vgl. Sev. 5,5), wäre er beinahe getötet worden (Cass. Dio 73,17,1). G. Wi.

Vesta, lat. Name einer auch von Sabinern verehrten, aber anders (wie?) benannten (Varro l. l. 5,74; von Dion. Hal. ant. 2,50,3 irrig dem T. → Tatius zugeschrieben) Göttin, die weder namentlich (trotz Cic. nat. 2,67; leg. 2,29) noch sachlich (WILAM. GldH. 1,158) etwas mit Ἑστία zu tun hat (*casta* u.ä. bei Dichtern: Prop. 2,29,27). Neben Beziehung (Cic. a.O. Aug. civ. 4,10) zu Altar und Herd (= *vestae*: Non. p. 53 M.; erst seit Verg. georg. 4,384. Sil. 6,76) Gleichsetzung mit *terra* (Varro frg. 140 FUN. u.a.); vgl. Kultnamen *V. mater* (Enn. var. 65. Cic. Font. 47; dom. 144; har. 12. Verg. georg. 1,498. Fer. Duran. Act. Arv.) Eine V. des Einzelhauses gab es nicht (KOCH, RE VIII A 1762), jedoch *V. ⟨p.⟩ p. R. Quiritium* (ebd. 1766). Zum Gebet an V. vgl. Cato agr. 132 (zu Cic. nat. 2,67 vgl. SÜSS, RE VIII 1271). V. verbunden mit *Diana* (Serv. auct. Aen. 9,406. CIL XIV 2213), *Ianus* (Serv. Aen. 1,292. CIL I^2 p. 251), *Penates* (Cic. har. 12. Tac. ann. 15,41,1. CIL I^2 p. 229), *Vulcanus* (Verg. Mor. 52; im *lectisternium* Liv. 22, 10,9). Fest (Varro l. l. 6,17) *Vestalia* am 9. Juni (CIL I^2 p. 216. 224. 251) *dies nefastus*; *religiosi* sind die Tage *circa Vestalia*: Öffnung des *penus Vestae* (Fest. 296,13f. L. Serv. auct. Aen. 3,12. CIL I^2 p. 266). Am 15. Juni (*QStDF;* vgl. Varro l.l. 6,32. Paul. Fest. 311,4 L.) wird *stercus* aus V.-Tempel zum *angiportus* am *clivus Capitolinus* gebracht (Fest. 466,32ff. L.) und in den Tiber geworfen (Ov. fast. 6,713f.); das war nicht Brandasche, sondern Rest des verderblichen *penus* (= »Vorrat«; s.o. Bd. IV 611). V.-Kult in → Lavinium (Serv. auct. Aen. 2,296 = Macr. Sat. 2,4,11) und → Lanuvium (CIL I^2 452. Feldm. p. 235); Dezember heiliger Monat (CIL I^2 281), *parra* heiliger Vogel der V. (Hyg. frg. 17 P.). Die von Numa erbaute (Liv. 1,20,3) *aedes* war rund (Serv. auct. Aen. 9,406. Fest. 320,12ff. L. Ov. a.O. 265ff. Plut. Num. 11,1), nicht inauguriert (Serv. Aen. 7,153. 9,4. Gell. 14,7,7), allein den Vestalen zugänglich (Ov. a.O. 154. 450. Lucan. 1,597. Lact. inst. 3,20,4); Ausnahme: *pontifex maximus* rettete das Palladium aus brennendem Tempel (Val. Max. 1,4,5. Ov. a.O. 437f. Liv. per. 19). Die *aedes* liegt außerhalb des palatin. Pomeriums (Dion. Hal. 2,65), aber innerhalb der Vierregionenstadt (Cic. div. 1,101) nahe Brandnekropole (DUHN 1,115); vgl. Grab, Feuer, Staatsherd in → Mantinea (Paus. 8,8,4. 9,2. 5). Unter ält. Bauschicht (6. Jh. v. Chr.) trapezförmige Grube. Den Tempelinnenraum (Durchmesser nur ca. 5 m) schirmen Matten ab (Fest. 296,13 L.). Darin gab es *pignora fatalia* (Ov. a.O. 445. Aug. civ. 3,18), *Palladium* (Liv. 26,27,14. Plut. Cam. 20,5. Herodian. 1,14,4) und als *penus* (= »Vorrat«): *muries* (Fest. 152,5ff. L.), Roßblut, Kalbsasche, Bohnenstroh (Ov. a.O. 733f.), *mola salsa* (Serv. auct. ecl. 8,82). Wo das »ewige« (Cic. leg. 2,20. Liv. 5,52,7. Ov. a.O. 297), jedoch jeden 1. März erneuerte (Ov. fast. 3,143ff. Macr. Sat. 1, 12,6) Feuer brannte, ist unbekannt, vermutlich außerhalb (Lucan. 2,127. Plut. Cam. a.O.), da sichtbar (Dion. Hal. 2,66,2); Altar *humilis* wie bei *Terra mater* (Vitr. 4,9). Brände außer Gallierbrand (Kult jedoch nicht unterbrochen: Cass. Hem. frg. 19 P.): 241 v. Chr. (Liv. per. 19. Plin. nat. 7,141), 64 n. Chr. (Tac. a.O.), 191 n. Chr. (Herodian. a.O.). Im Tempel kein Bild der V. (Ov. fast. 6,255), obwohl Zeitgenossen (Cic. nat. 3,80; de or. 3,10) das glaubten. Am 28. April 12 v. Chr. weihte Augustus *aedicula* und *ara* der V. in seinem Hause auf Palatium (CIL I^2 p. 213. 236. Ov. fast. 4,949).

Den V.-Kult versahen die Vestalen (amtlich *sacerdos Vestalis* Fest. 468,3f. L. Gell. 1,12,14. 10,15,31; sonst *virgo Vestalis* Cic. Font. 46ff.; rep. 3,17 u.a.); als Kinder *optima lege* vom *pontifex maximus* »gegriffen« und *Amata* genannt, erfüllen sie bestimmte Voraussetzungen (Gell. 1, 12,1ff.), wohnen im *atrium Vestae*, bewahren 30 J. ihre Jungfräulichkeit (Liv. 1,20,3. Plut. Num. 10,1); Verstoß (durch *prodigium* angezeigt) nach altem Gesetz (Cato or. frg. 68 MALC.) durch Lebendigbegraben (Dion. Hal. 2,67,4. Plut. Num. 10; mor. 286f) oder Sturz von *rupes* → *Tarpeia* (Quint. inst. 7,8,3. Sen. contr. 1,3,1ff.) bestraft; *pontifex maximus* (Priester der V.: Ov. fast. 3,697. 5,571; met. 15,777) geleitet sie ehrenvoll (Dion. Hal. a.O. BÖMER, RE XXI 1984) zum *campus sceleratus* (Plut. a.O.) oder Kapitol (Hor. c. 3,30,8f.). Sechszahl (Fest. a.O.: zwei für jede Urtribus; nach Dion. Hal. Plut. Num. a.O. erst 4, dann 6) durch Macr. Sat. 3,13,11 bestätigt. Zu ihren allg. (Feuerhüten, Wasserholen u.a.) und bes. Aufgaben an bestimmten Festen, für bestimmte Götter, mit bestimmten Priestern vgl. G. ROHDE, RVV 25,107ff. Sie wirkten *pro salute civitatis* (GLM p. 120), *pro populo Romano Quiritibus* (Gell. 1,12,14. Cic. har. 37), nahmen bes. Stellung (Liv. 1,20,3. Dion. Hal. a.O.) außerhalb der Gesetze (Serv. auct. Aen. 11, 206) ein, schieden *sine emancipatione et sine capitis minutione* aus der *patria potestas* (Gell. 1,12,9. Paul. Fest. 61,25ff. L. Gai. inst. 1,130); vor ihnen wurden die *fasces* gesenkt (Sen. contr. 6,8). Sie entsprachen weder der Königin noch den Königs- oder Haustöchtern, sondern wurden wie die lokr. Mädchen in Ilion (Tim. FGrH 566 F 146. Kallim. frg. 35 PF. Pol. 12,5,7. Plut. mor. 557) einst für jeweils nötige (Opfer der Metella an V.: Pythokl. FGrH 833 F 1) Mädchenopfer bereitgehalten, wofür Bruch sexuellen Tabus als Motiv galt; vgl. die »Vestale« → Ilia, ihr Verhältnis zu Mars und ihren Sturz in den Tiber (Enn. ann. 54 V.), Verehrung des *fascinus* im V.-Kult (Plin. nat. 28,39) und Esels-Aition (Lact. inst. 1,21,25f.). Vestalen in → Alba (Liv. 1,20,3. Ascon. p. 40 CL.) und → Tibur (CIL XIV 3677. 3679). Ant. Namensdeutung von *vi stare* (Ov. fast. 6,299. Serv. auct. Aen. 2,296 u.a.) oder *vestire* (Hyg. frg. 16 P. Serv. Aen. 1,292 u.a.). G. R.

F. Bömer Die Fasten 2,353ff. *A.Brelich* V., 1949. *Dragendorff*, RhM 51, 1896, 281. *G.Dumézil* Rel. Rom. Arch. 307ff. *E. C.Evans* The Cults of the Sabine Territory 168ff. *L.Euing* Die Sage von Tanaquil. *E.Fehrle*, RVV 6,210ff. *G. Gianelli* Il sacerdozio delle Vestali romane. *H. Hommel* in: Aufstieg und Niedergang d. röm. Welt 1,1,397ff. *O. Huth* V., ARW Beiheft 2. *H.Jordan* Der Tempel der V. usw. *C.Koch* Religio 1ff. *Latte* RRel 108ff. *Prell.-Jord.* 2,163ff. *G. Radke* Die Götter Altitaliens 320ff. *Ders.* in: Aufstieg und Niedergang d. röm. Welt 1,1,421ff. *H.J. Rose*, Mnem 54, 1926, 440. 56, 1928, 79. *K. Schwarz* Der Vestakult u. seine Herkunft, Phil. Diss. Heidelberg 1941. *G.Wissowa* Rel. ^{2}156ff. *Ders.*, Myth. Lex. 6,241ff. *Ders.*, ARW 22, 1924, 201ff.

Vestales s. Vesta

Vestibulum. Urspr. ein offener Platz vor dem Haus wird das V. zu einem Kennzeichen des altröm. ebenerdigen Wohnhauses. Der gegen die Straße offene, seitlich von den bis zur Straße reichenden Hausteilen flankierte, gegen das Hausinnere durch die Tür verschlossene Raum gehörte rechtlich zum Haus. Seine Größe konnte sehr variieren (ausführlich OVERBECK-MAU Pompeji, ^{4}1884, 250f.). Vgl. zu Bauform und Zweck Gell. 16,5. Vitr. 1,2,6. 6,5. Im V. warteten ungeladene Besucher, bis bzw. ob sie vorgelassen wurden (Sen. epist. 84,12), in großen Adelshäusern warteten dort die Liktoren (Liv. 39,12,2) oder war Platz zur zeremoniellen Ausstellung des Leichnams (Suet. Aug. 100,2). In Kaiserpalästen konnte sich das V. zu einem saalartigen, mit Säulenhallen versehenen, reich geschmückten Raum ausweiten. Den Namen V. sucht Ov. fast. 6,302f. so zu erklären, daß dort urspr. der Herd gestanden habe; man sollte daraus jedoch nicht schließen, V. und → Atrium seien identisch geworden (so FIECHTER, RE I A 983,62f.). In der Lit. kann V. dann jeden Eingang, jeden Beginn bezeichnen, z.B. Quint. inst. 1,5,7: *v. artis.* W. H. G.

Vestini. Bergvolk (Strab. 5,241 *Οὐηστίνων*) im oberen → Aternustal (Plin. nat. 3,107: in 4. Region), s. → Picenums, n. der *Marrucini* (Strab. a.O. gemeinsamer Hafen), ö. der Sabiner (Strab. 5,219. 228), kämpfen i.J. 326 v.Chr. mit Samniten gegen Rom (Liv. 8,29,1), sind 302 im Bündnis mit Rom (ebd. 10,3,1); erhaltene Mz. aus dem 3.Jh. v.Chr. (HEAD HN^2 24). V. stellen seither Truppen für Rom (Pol. 2,24,12 *Οὐεστίνων*. Enn. ann. 276 *Vestina virum vis.* Liv. 44,40,6 *cohors*), stehen im Marserkrieg (außer → Pinna: Rhet. Her. 2,45. Diod. 37,19f.) wieder gegen Rom (Liv. epit. 72. 76. App. civ. 1,39 *Οὐηστῖνοι*). Danach gehören sie zur *tribus Quirina* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 274); es sind Bauern (Iuv. 14,181; vgl. Plin. nat. 11,241: Käseherstellung) und Jäger (Sil. 8,517f.). Es gibt in der *Οὐηστίνῃ* (Strab. 5,241) nur wenige Städte: Angulum, Aveia, → Pinna, → Peltuinum (Plin. nat. 3,107. Ptol. 3,1,59), Cutina, Cingilia (Liv. 8,29,13), → Furfo (CIL I^2 756 Kult des *Iuppiter Liber* bzw. *Iovis Genius*; vgl. Dialektinschr. CIL I^2 394 *Herclo Iouio*). Seit Beginn der Kaiserzeit wird das Gebiet durch *via Claudia Valeria* und *via Claudia nova* erschlossen (RADKE, RE Suppl. XIII 1661f.); Pinna ist von der Küstenstraße erreichbar (Tab. Peut. 6,1). Zu den V. gehört h. Capestrano, Fundort einer archaischen Kriegerstatue (MORETTI Il guerriero italico di Capestrano, 1936) mit altsabell. (Übereinstimmung der Schrift mit den Inschr. von Grecchio und Castel d'Ieri) Inschr. (RADKE, RE VIII A 1785f.; Suppl. IX 1779 *makaprihkoramopsútrminisrakinevihipomp [...] II*; andere Lesung VETTER HB Nr. 517). Zugehörigkeit des Namens der V. zu dem der Göttin → Vesta umstritten. G.R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,449. *Nissen* It. Ldk. 2,437. *Beloch* RG 598. *Devoto* Gli ant. Italici ^{2}104ff. *Kretschmer*, Glotta 10, 1920, 154f. *Altheim* Röm. Rel.-Gesch. 1, 1931, 73.

Vestinus. 1. V., vornehmer Römer; bevor er im J. 88 jung starb (Stat. silv. IV 6,93ff.), verteilte er nach Martial. 4,73 seinen Besitz unter seine Freunde. Viell. Sohn von Nr.2. **2.** M. (Iulius) V. Atticus. Wohl Sohn des *praef. Aeg.* L. → Iulius (A II 91) V. Vertrauter Freund Neros. Vor 65 heiratete er Statilia Messalina, Tac. ann. 15,68,5. *Cos. ord.* 65, DEGRI XIII 1,664. BCH 86, 1962, 278. Den jähzornigen, schwierigen Mann ließ Nero im Amt töten, Tac. ann. 15,68,3. 69,3. R. H.

3. L. Iulius V., Grammatiker hadrian. Z., *ἀρχιερεύς* von Alexandreia und Äg., Vorstand des → Museion (3), in Rom *a bibliothecis, a studiis, ab epistulis* (IG XIV 1085 = OGIS 679). V. verfertigte eine Epit. der *Γλῶσσαι* des → Pamphilos (3) sowie Lex. zu Thuk., Thrasymachos und den att. Rednern (Suda s. *Οὐηστῖνος Ἰούλιος*). H.Gä.

Vestorius. Röm. Gentilname ungeklärter Herkunft (RE VIII A 1789). – C.V., angesehener und geistig höherstehender Bankier aus Puteoli, der 56–44 mit Cicero (Att. 4,19,1. 14,14,1 u.ö.) und Atticus in Verbindung stand. H. G. G.

Vestricius. T.V.Spurinna. * ca. 25 n.Chr., Plin. epist. 3,1,10. Im J. 69 war er Legat des → Annius (II 5) Gallus (Tac. hist. 2,11,2); er hatte Placentia zu besetzen, um den von den Alpenpässen kommenden Aulus → Caecina (II 1) aufzuhalten (Tac. hist. 2,18. Plut. Otho 5); trotz Schwierigkeiten mit der Truppe konnte er die Stadt halten, dann schloß er sich der Hauptmacht an, Tac. hist. 2,36,2. Unter Vespasian muß er zum Suffektkonsulat aufgestiegen sein; viell. war V. um 83 Statthalter von Germania inf. und hat als solcher einen den Römern ergebenen König der → Bructerer, den diese vertrieben hatten, kampflos zurückgeführt, Plin. epist. 2,7,2. Doch wurde er in den letzten Jahren Domitians nicht weiterbefördert und erhielt auch erst unter Nerva die *ornamenta triumphalia* und eine *statua triumphalis*, Plin. epist. 2,7,1 f. Im Dez. 96 war er in Rom, Plin. 1,5,8. Im J. 97 war er als Mitglied in eine fünfköpfige Kommission zur Reduzierung des Staatshaushaltes berufen (Plin. paneg. 62,2), entschuldigte sich aber aus Gesundheitsrücksichten, Plin. epist. 2,1,9. Er war aber viell. Mitglied der Senatorengesandtschaft, die im Spätherbst 97 Traian die Urkunde seiner Adoption überbrachte; während seiner Abwesenheit starb sein Sohn, Plin. epist. 2,7,3. *Cos. II suff.* am 1. April 98, Degri XIII 1,194f. *Cos. III suff.* im J. 100, ebd. Seine Lebensgewohnheiten schildert Plin. epist. 3,1; V. hat sich auch in lyr. Gedichten versucht, ebd. 1,7. R. H.

Vestrius. Ital. Gentilname, nach Schulze Eigenn. 254. 339. 380 etr. Herkunft. – P. V., röm. Ritter, wurde (47?) von L. → Nasidius (1) gefangen und ging zu den Pompeianern über. Bell. Afr. 64,1 f. H. G. G.

Vesulus *(mons)*, Berg der W.-Alpen, h. Monte Viso (Monviso, 3841 m) mit dem Nebengipfel Visolotto (3348 m), an dem der Po entspringt, Plin. nat. 3,117. Solin. 2,25. Mela 2,4,62. Mart. Cap. 6,640. Verg. Aen. 10,708 mit Serv. z. St. CGlL 5,559,12. Da er von der oberital. Tiefebene als steile Pyramide sichtbar ist und seine ganze Umgebung hoch überragt, galt er als der höchste Berg der Alpen. E. Meyer, RE VIII A 1798. E. M.

Vesuna, italische Göttin, für die Weihungen in → Antinum (Vetter HB Nr.223) und Ortona (ebd. Nr.228b) sowie ein Opfer in → Iguvium (Tab. Ig. IV 3f. 6. 10f. 12f. 25f.) bezeugt sind; sie wirkt in Antinum im Bereich des *Erinis pater*, in Iguvium in dem des *Pomonus Publicus*. Auf etr. Spiegel (Gerh. ESp. 5,35) sitzt V. neben *fufluns*. Verbindung zum Fest *Vesulliae* in Capua (Vetter HB Nr.79. 80. 81) und zum FN *Vesullius* (Vetter HB Nr. 150 *vesulliaís*); vgl. *uezuenez* in der Val Camonica (Radke, G 69, 1962, 506). G. R.

Prell.-Jord. 1,454. *Keune*, Myth. Lex. 6,273. *Fiesel*, ebd. 273f. *Wissowa* Rel. ²199. *Latte* RRel 58,1. *Radke* Die Götter Altitaliens 335. *Pfiffig* Religio Iguvina 56f. *Schulze* Eigenn. 123.

Věsŭvius (poet. *Vēsēvus* Verg. georg. 2,224 u.a. oder *Vesvius* Val. Fl. 3,209 u.a., davon *Vesvinus* Sil. 12,152; in Prosa ausschl. V., aber davon poet. *Vesuvinus* Stat. silv. 2,6,62 u.ö.; griech. *Βέσβιον* sc. *ὄρος* Strab. 1,26 u.a., *Οὐέσουιον* Strab. 5,247, *Οὐεσούουιος* Diod. 4,21). Berühmter Vulkan (1303 m) Kampaniens (ant. Beschreibungen: Strab., Diod. a.O. Cass. Dio 66,21 ff.). Der umliegende Boden war fruchtbar (Verg. a.O. Colum. 10,133), der an den Hängen gezogene Wein gut (Flor. 1,16. Plin. nat. 14,22). Wilder Wein wuchs dort ebenfalls (Plut. Crass. 9). Mit dem V. verbundene hist. Ereignisse sind im J. 340 die Schlacht im Latinerkrieg (Liv. 8,8,19), 73 v.Chr. die Sammlung der → Spartacusanhänger und das Ende der Gotenkriege 553 (Prok. Goth. 4,35ff.). Nachdem am 5. Febr. 63 v. Chr. ein Erdbeben schwere Zerstörungen in → Herculaneum und → Pompeii verursacht hatte, ereignete sich am 24./25. August 79 der gewaltige Ausbruch. Man hatte den V. bereits als erloschen angesehen (Strab. a.O. Aetna 426). Diesen Ausbruch beschreibt Plin. d. J. in seinen beiden berühmten Briefen an Tacitus (epist. 6,16 und 20; vgl. Suet. Tit. 8. Cass.Dio a.O. Martial. 4,44,1). Herculaneum wurde von Sand, Stein und Schlamm, Pompeii von Bimsstein und Asche und → Stabiae von Asche verschüttet. Etwa 12000–15000 Menschen fanden den Tod. Weitere Ausbrüche des V. im Alt. ereigneten sich im J. 202 (Cass. Dio 76,2), 472 (Marcellin. com. Migne PL 51,931) und 512 (Cassiod. var. 4,50. Prok. a.O.). K. D. F.

Radke, RE VIII A 2434ff. *Nissen* It. Ldk. 1,251. 268f. 281f. *Beloch* Campanien, ²1890, 215ff. *Herrlich*, Klio 4, 1904, 209ff. *Pirro* Il V. e le sue eruzioni, 1906, 11ff. *v. Duhn* Pompeji. Eine hellenist. Stadt in Italien, ³1910, 2ff. *Preusse*, Klio 27, 1934, 295ff. *Baratta*, Ath. N. S. 13, 1935, 205ff.

Vetera. Nach Tac. ann. 1,45 60 Meilen rheinabwärts von Köln gelegen, wurde seit der Humanistenzeit am Rande von Xanten, dem Orte eines Benediktinerklosters des 12. Jh., vermutet. Seit 1905 wurde die Örtlichkeit durch Grabungen des Landesmuseums Bonn von H. Lehner, P. Steiner, F. Oelmann und H. v. Petrikovits untersucht. Gegenüber und unterhalb der Lippemündung wurden die verschiedenen Lager zw. Birten und Xanten am Rande des von der Stauchmoräne am weitesten nach O. vorspringenden Fürstenberges angelegt, der durch Verlagerungen des Rheinlaufes und durch Erosion einen Prallhang bildet. Der ON ist viell. germ. Ursprungs (Tac. ann 1,45; hist. 4,18. 21. 26. 5,14. Ptol. Geogr. 2, 9,8: *Οὐέτερρα*). Während des von Augustus befohlenen Feldzuges gegen das rechtsrhein. Germanien wurden unter → Claudius (II 20) Drusus um 12 v. Chr. bei Birten, auf dem Südhang des Fürstenberges, nacheinander mind. 3 Lager gebaut. Die beobachteten Reste werden als kurzfristig belegte Winterlager gedeutet. Hier werden auch die 2 Legionen stationiert gewesen sein, die mit → Quinctilius (II 1) Varus 9 n. Chr. im Teutoburger Wald vernichtet wurden. Hier oder in einem nachfolgenden Lager brach die Revolte der Legio V Alaudae und der Legio XXI Rapax (Tac. ann. 1,45) nach dem Tode des Augustus aus. Sie werden später auf dem Fürstenberg bis etwa 46 n.Chr. stationiert. Die august.-tiberian. Lager werden erst unter Claudius I. durch festere Innenbauten verbessert. Unsicher ist, ob das erste Lager auf dem Fürstenberg für die Nachfolgelegion der XXI Rapax, die Leg. XV Primigenia (46 n. Chr.), schon über feste Steinbauten verfügt. Das Lager auf dem Fürstenberg beherbergte in der rechten H. die Leg. V Alaudae, in der linken H. die Leg. XV Primigenia und ist in dem Bericht des Tac. zum Bataveraufstand ausführlich beschrieben.

Zum Kampf der Vitellianer gegen Galba waren Teile der V. und der XV. Legion aus V. abgezogen worden. Nur knapp 5000 Mann waren als Bedekkung unter dem Oberbefehl des → Munius Lupercus zurückgeblieben. Als die Bataver unter → Iulius (A II 28) Civilis 69 n.Chr. die Auxiliarlager der Bataverinsel gestürmt hatten, gab der Befehlshaber von Ober- und Niedergermanien, → Hordeonius Flaccus, dem Munius Lupercus in V. Befehl, die Aufständischen anzugreifen. Durch Verrat einer Ala wurde die Strafexpedition zur Niederlage und zwang zu fluchtartigem Rückzug nach V. Umfangreiche Zurüstungen des Civilis führten alsbald zur Belagerung von V. Ein Entsatzheer des Hordeonius Flaccus, unter dem Befehl des C. → Dillius (2) Vocula, Legat der Legio XXII Primigenia, gelangte aus Pannonien herangeführt auf der Rheintalstraße nach V. und bezog ein eigenes Lager s. des Fürstenberges. Die Belagerung konnte aufgehoben, Civilis besiegt werden. Umfang, Reparatur- und Verstärkungsmaßnahmen und die Heranführung von Lebensmitteln aus Neuß reduzierten die Belegungsstärke des Lagers V. Nach einer erneuten Umzingelung durch die Aufständischen unter Civilis zieht sich Vocula mit dem Entsatzheer nach Neuß zurück. Darauf wird das Lager V. (Tac. hist. 4,60) von den Batavern und den verbündeten Germanen gestürmt, geplündert und zerstört. Q. → Petillius (II 1) Cerialis kommt nach seinem Sieg über die Bataver im J. 70 n.Chr. bei Trier nach V. und vermag hier Civilis und die verbündeten Germanen zu schlagen. Ab 71 n.Chr. war die Legio XXII Primigenia in V. stationiert und wurde etwa 96 n.Chr. nach Mainz verlegt. Ihr folgt die Legio VI Victrix, der sich ab 121/22 n.Chr. die Legio XXX Ulpia Victrix bis um 276 n.Chr. als Garnison anschließt. Von dieser Legion leitet sich der Ortsname *Tricensima* für V. ab, der bis ins 4.Jh. lebendig war.

Funde der vorröm. Eisenzeit sichern eine frühe Besiedlung des Gebiets von V.-Xanten. Von 16 v.Chr. bis etwa 70 n. Chr. ist Vetera I, das Doppellegionslager, mit Holzinnenbauten versehen, die später durch Steinbauten ersetzt werden. Lager und Canabae werden im Bataveraufstand 69/70 n. Chr. zerstört. Auf dem *territorium legionis* sind landwirtschaftl. Betriebe angesiedelt, die zur Versorgung der Truppen beitragen. – Vetera II, weiter in der Talaue gelegen, ist von 70/71 n.Chr. bis 276 n.Chr. von einer Legion belegt. Die zweite Legion wird nach → Noviomagus Batav. – Nymegen verlegt. Die XXII. Legion, später in Mainz, wird um 100 n. Chr. von der Legio VI Victrix aus Neuß ersetzt, nachdem wahrscheinl. kurzfristig die Cohors II Brittonum hier einquartiert war. Die Reste dieses Lagers sind durch Verlagerung des Flußlaufes stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Gräberfelder der frühen Lager sind am n. Hang des Fürstenberges (von hier stammt wahrscheinl. die Stele des M. Caelius, Centurio der XVIII. Legion, der in der Varusschlacht den Tod gefunden hatte, h. im Landesmuseum Bonn) und bei der Kirche zu Birten, während die Canabae s. des Lagers vermutet werden. Die Gräberfelder der späten Lager reichen von der N.-Seite des Fürstenberges bis kurz vor das Südtor der Colonia Traiana-Xanten (Tricensima). Nach der Streuung der Militärziegel ist das Legionsterritorium auf ca. 11 km Länge und bis 3,2 km Breite erkennbar und zeigt in Streulage ländl. Wirtschaftsbetriebe. Eine mil. Anlage wird nach der für 276 n.Chr. vermuteten Zerstörung in iulian. Z. neu angelegt worden sein, doch ist der Standort bislang nicht gesichert. H. C.

H.v.Petrikovits, RE VIII A 1801ff. *Ders.* Das röm. Rheinland. Arch. Forschungen seit 1945. Arbeitsgem. f. Forschung d. Landes Nordrhein-Westfalen. H. 86, 1960.

Veterani. Alle Soldaten, die im röm. Heer ihre Dienstzeit (→ *voluntarii*) vollendet hatten und ehrenvoll entlassen worden waren (→ *missio*), galten als *v.* Synon. Ausdrücke waren oder wurden → *emeriti*, → *evocati*, *exauctorati* (→ *exauctorare*). In der Kaiserz. betrug die Dienstzeit nach anfängl. Schwankungen 16 J.e für die Prätorianer, 20 für die Legionäre, 25 für die Hilfstruppen und 26 für die Flottensoldaten. Nach Ablauf dieser Z. erfolgte normalerweise die Entlassung, doch zwangen Ersatzschwierigkeiten dazu, die Dienstzeit zu verlängern. Dies geschah zunächst so, daß die formell entlassenen Soldaten zu *cohortes v.* zusammengefaßt wurden und anfangs 4, später 5 J.e für den Kriegsfall zur Verfügung stehen mußten. Der Tag der Verabschiedung wurde feierlich begangen, die *epistula missoria* verlesen, das Diplom (→ *diploma*, → Militärdiplome) überreicht, die *praemia militiae* angewiesen und die bei der Truppe verwahrten Gelder ausbezahlt. So dürfte es unter → Septimius (II 7) Severus oder → Caracalla gewesen sein. Die *epistula missoria* enthielt u.a. die den *v.* zugestandenen Vergünstigungen (→ *immunitas*), die *praemia militiae* bestanden entweder in Geld oder in Zuteilung von Land. Die mit Geld abgefundenen *v.* konnten ihren Aufenthaltsort frei wählen. In der Regel kehrten sie in ihre Heimat zurück oder blieben in einer Siedlung nahe dem letzten Dienstort. Die *v.* schlossen sich zu Vereinen zusammen, deren Zweck hauptsächlich in der Sorge für ehrenvolle Bestattung und in der Pflege der Geselligkeit bestand. A. N.

A. R. Neumann, RE Suppl. IX 1597ff. *H. Chocholle* Die Veteranenversorgung im röm. Heer von den Anf. bis auf Augustus, Diss. Wien 1952. *E. Fijala* Die Veteranenversorgung vom Tod des Augustus bis zum Ausgang der Severerdynastie, Diss. Wien 1955. *J. K. Kollossovskaja*, Vestn. Drevnej Ist. 1963, 96ff. G. *Alföldy*, Hist. 13, 1964, 167ff.

Vetranio. Röm. Kaiser 1. März–25. Dez. 350, von niedriger Herkunft aus Oberpannonien, unter → Constantinus (1) und → Constans (1) bis zum *magister peditum* emporgedient (Aur. Vict. Caes. 41. Eutr. 10,10). V. befand sich bei Erhebung des → Magnentius in Illyricum. Um den Anschluß seines Heeres an Magnentius zu verhindern, bewog ihn → Constantia (2), sich zum Kaiser erheben zu lassen. Trotz Unterstützung durch → Constantius (2) zu schwach, schloß V. zunächst ein Bündnis mit Magnentius, entschied sich aber dann für Constantius, führte ihm seine Truppen zu, dankte ab und erhielt einen Ruhesitz in → Prusa, wo er bis 356 lebte (Iul. or. 1,26. 30f. 2,76. Themist. or. 2,34ff. Zos. 2,44. Zon. 13,7). A. L.

Vettienus. Röm. Personenname, eine Weiterbildung von → Vettius (SCHULZE Eigenn. 101,4), seit 1. Jh. v. Chr. bezeugt. – V., Geschäftsmann und Makler, wickelte mit Cic. Geldgeschäfte ab und erscheint in dessen Korrespondenz 49–44 mit einer im allg. guten Beurteilung, wobei er auch mit → Faberius (2) auf eine Stufe gestellt wird. H. G. G.

Vettius. Ital. Gentilname, weit verbreitet (etr. Herkunft nach SCHULZE Eigenn. 101. 425), seit der 2. H. des 2. Jh.s v. Chr., auch inschr. bezeugt.

A. Politische Persönlichkeiten.

I. Republikan. Zeit. **1.** V. aus Praeneste, Zeitgenosse des → Lucilius (I 10), der (frg. 1322) ihn wegen seiner Provinzialismen tadelte. SCHANZ-HOS. 1,159. **2.** L. V., röm. Ritter (wohl aus Picenum, *tribus Velina*), berüchtigter Denunziant. Wohl ident. mit dem L. V., der als junger Offizier im → Bundesgenossenkrieg im Heer des Cn. → Pompeius (A I 7) Strabo vor Asculum stand, CIL I^2 709,8 u. p. 714. CICHORIUS Röm. Stud. 161f. Im J. 64 war er Anhänger des → Catilina, Q. Cic. petit. cons. 10, ging aber 63 zu dessen Gegnern über und wurde als Werkzeug Ciceros zu einem Hauptbelastungszeugen der Verschwörer (*index*, Cic. Att. 2,24,2; vgl. W. C. MCDERMOTT, TAPhA 80, 1949, 351ff.), Cass. Dio 37,41,2f. Er denunzierte im J. 62 auch → Caesar als Teilnehmer an der Verschwörung, blieb jedoch erfolglos und wurde in einem Prozeß vor → Novius (I 2) Niger schuldig gesprochen, Suet. Caes. 17,1. Im J. 59 zeigte er ein erdichtetes Attentat gegen → Pompeius (A I 1) an und denunzierte dabei zahlreiche, als Gegner der Triumvirn bekannte Optimaten, darunter den cos. M. → Calpurnius (I 9) Bibulus und den jungen → Curio (2); bei der »Aufdeckung« vor dem Senat und nochmals vor der Volksversammlung (sog. »V.-Affäre«) log er jedoch zu unverschämt und verwickelte sich in Widersprüche; bald darauf kam er im Kerker um, nach der offiziellen Version durch Selbstmord, nach allg. Auffassung jedoch durch Ermordung im Auftrage Caesars. Cic. Att. 2,24,2–4; Vatin. 24–26 (wo Vatinius als Mörder beschuldigt wurde). Oros. 6,6,7 u.a., vgl. DRUMANN^2 671. 696. Die Datierung ist problematisch (Juli: L. ROSS TAYLOR, Hist. 1, 1950, 45ff. 17, 1968, 191f., August: CHR. MEIER, Hist. 10, 1961, 88ff., bis in den Oktober 59 möglich: RE VIII A 1846). Das Ganze ist ein Beispiel für die Gehässigkeit und Skrupellosigkeit des damaligen innenpolitischen Kampfes, einer der »schmutzigsten Flecken im Bilde Caesars«, ED. MEYER Caes. Mon.^{3} 87,2. Vgl. u.a. M. CARY CAH 9,520f. M. GELZER Caesar^6 81f. H. BENGTSON RG 211. **3.** S. V., vielleicht aus Campanien, Freund des Atticus und im J. 45 Miterbe Ciceros in der Brinnianischen Erbschaft, Cic. Att. 13,12,4. KLEBS, RE III 854. **4.** T. V., röm. Ritter, erregte im J. 104 im Zusammenhang mit seiner Liebe zu einer Sklavin einen Sklavenaufstand in Campanien und Lucanien, der dem 2. Sicil. Sklavenkrieg vorausging. V. wurde von L. Licinius → Lucullus (4) gefangen genommen. Diod. 36,2,5f. Das Ganze war »ein Symptom für die Zersetzung der Oberschicht«, J. VOGT, AAMz 1957, Nr. 1,16. E. M. ŠTAERMAN Die Blütezeit der Sklavenwirtschaft in d. röm. Republik, 1969, 258f. **5.** L. V. Chilo, röm. Ritter, trat 70 als Sekretär einer Steuerpächtergesellschaft als Zeuge auf (Cic. Verr. 2,3,166f.). Sein Schwager → Verres (2) war mit seiner Schwester Vettia verheiratet, sein Bruder P. V. (Chilo?) war 73 unter Verres Quaestor in Sicilien, BROUGHTON 2,110. **6.** V. Chrysippus, Freigelassener des Architekten Cyrus, überbrachte 53 dem Cicero (fam. 7, 14,1) Grüße von → Trebatius (2) aus Gallien, wohl ident. mit dem Baumeister, mit dem Cic. (Att. 13, 29,1. 14,9,1) im J. 45/44 in Verbindung stand. **7.** T. V. Sabinus, Münzmeister ca. 60 (SYDENHAM LXIV, andere Datierungen bei BROUGHTON 2,455 nachgewiesen), prägte Denare mit dem Kopf des Sabinerkönigs → Tatius) und war wohl ident. mit dem Praetor T. V. im J. 59 (Cic. Flacc. 85), der als Promagistrat 58/57 (?) in Afrika stand. BROUGHTON 2,198. **8.** P. V. Scato aus Corfinium, Praetor der Paeligner im → Bundesgenossenkrieg 91–89. 91 stand er in Picenum, 90 im Gebiet der Marser, wo er am Fluß Tolenus den cos. P. → Rutilius (I 6) Lupus besiegte, dann aber vor dem Legaten C. → Marius (I 2) weichen mußte. Er marschierte nach SO. und schlug bei Aesernia in Samnium ein röm. Heer. Verhandlungen mit dem cos. Cn. → Pompeius (A I 7) Strabo vor Asculum führten zu keinem Ergebnis, App. civ. 1,43,191. 193. Oros. 5,18,13 u.a. Dann wird V. nicht mehr erwähnt, bis er von seinen Truppen ausgeliefert wurde, sich aber durch einen Sklaven töten ließ. Sen. benef. 3, 23,5. Macr. Sat. 1,11,24; vgl. A. VON DOMASZEWSKI, SAWW 201,1 (1924) 14. 24. W. SCHUR Das Zeitalter d. Marius u. Sulla, 1942, 114 u.ö., vgl. auch H. D. MEYER, Hist. 7, 1958, 74ff. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** M.V.Bolanus. Im J. 62 als Legionslegat des → Domitius (II 9) Corbulo in Armenien dem → Tigranes zu Hilfe geschickt, Tac. ann. 15,3,1. *Cos. suff.* 66. *Leg. Aug. pr. pr.* (von → Vitellius [II 2] gesendet) in Britannien von April/Mai 69 bis 71 (Tac. hist. 2,65,2. 97,1; Agr. 8,1), operierte gegen die → Briganten. Von Vespasian wurde er in den Patriziat aufgenommen, Stat. silv. 5,2,25ff. *Procos. Asiae* 76, D. Magie Rom. Rule in As. Min. 1582. **2.** V. Crispinus, Sohn von Nr. 1 mit seinem Zwillingsbruder M. V. Bolanus (*cos. ord.* 111), Salier, Gönner des Statius (silv. 5,2). **3.** M.V.Latro. Nach Merlin Inscr. lat. Tun. Nr. 720 = AE 1939, 81. 1951, 52. (cf. Poinssot, CRAI 1939, 138) in → Thuburbo um 66 *, *flamen divi Augusti*, im J. 93 *sacerdos Cererum* in Karthago; in den Ritterstand erhoben nahm er als *praef. coh. I Alpinorum equitatae* am 1. Dakerfeldzug Traians teil und wurde *trib. leg. II Adiutr. Piae Fidelis*; als *praef. alae Silian. Civ. Rom.* war er am 2. Dakerfeldzug beteiligt. Seine procurator. Laufbahn tätigte er als *proc. annonae Ostiae et in Portu*, als Fiskalbeamter in Sizilien, als *Proc. Alpium Cottiarum*, und 128 als *proc. prov. Mauretaniae Caesariensis*, G. Pflaum Carrièr. proc. 1240ff. Nr. 104. **4.** C.V.Sabinianus Iulius Hospes. Nach seiner Ehreninschr. aus → Thuburbo bei Merlin, CRAI 1919, 355ff. begann er gegen Ende der Regierung des Antoninus Pius die ritterl. Karriere auf dem Balkan, wurde Quaestor, Trib. pleb., Praetor, Legat des procos. Asiae um 154 (Hüttl Ant. Pius 2,61), hatte als *corrector* Mißstände auf den Kykladen zu beseitigen, war *iuridicus* in Etruria Aemilia und Liguria unter Marc Aurel, *leg. leg. III Italicae* (Ritterling, RE XII 1300), *leg. Aug. rationibus putandis* in den tres Galliae, *leg. leg. XIV Gem.* und oberster Gerichtsherr in Pannonia sup., um 172 *praef. aerarii Saturni*, *leg. Aug. pr. pr. Pannoniae inf.* 174/175 (Reidinger Statth. Pann. 89ff.), er kommandierte eine Abteilung zum Schutz Roms gegen einen möglichen Angriff des → Avidius (1) Cassius (H. A. Marc. 25,2). *Cos. suff.* wohl 176, war *curator* über die Finanzen von Puteoli, *curator aedium sacrarum*, *leg. Aug. pr. pr. Dalmatiae* 178/179 (Jagenteufel Statth. 77f.) und *leg. Aug.* der III Daciae 180/181, nach CIL III 4426 *leg. Aug. pr. pr. Pannoniae sup.* von 183 an; nach CIL VIII 823 = 12346 *procos. Africae* ca. 190/191. Thomasson 2,93ff. A. Betz, RE VIII A 1861–67. **5.** V.Sabinus. *Cos. suff.* vor 238; er schlug am 21. Mai 238 im Senat die Wahl von → Clodius (II 7) Pupienus Maximus und → Caelius (II 2) Balbinus zu Augg. vor (H.A. Max. et Balb. 2,1ff.) und wurde von ihnen zum *praef. urbi* ernannt, Herodian. 7,7,4 (die Identität abgelehnt von Whittaker, Herodian, Loeb Class. Libr. 1970, 201 Anm.). *Cos. II. ord.* 240, AE 1948, 121. H.A. Gord. 23,4. R. H.

V. Agorius Praetextatus s. Praetextatus (2)

B. Literarische Persönlichkeiten.

1. V. Philocomus, röm. Grammatiker der 2. H. d. 2. Jh.s v. Chr. unbekannter Herkunft, befreundet mit → Lucilius (I 10), der ihn anscheinend in einer Satire wegen seiner »praenestin.« Mundart verspottete (Quint. inst. 1,5,56 = Lucil. frg. 1322 M.). Ob sich die Eingangsverse von Hor. s. 1,10 auf V. beziehen, ist umstritten. V. setzte sich für die Werke des Lucilius ein und kommentierte sie auch (Suet. de gramm. 2). Sein Schüler war → Valerius (B 3) Cato. H. Gä.

*Fun*GrRF XIII. 51. *F. Marx* Lucilius 1, LIf. 2,424f.

2. V. Valens Antiochenus, Astrologe, verfaßte die 9 B. *Anthologiae* zwischen 152–162 n. Chr., wie aus den Horoskopen im Text hervorgeht, die O. Neugebauer berechnet (Harv. Theol. Rev. 47, 1945, 65ff.) und mit van Hoesen genauer ausgeführt hat (Greek Horoscopes, 1959, 78ff.) V. behandelt die astrol. Grundbegriffe: Planeten, Tierkreiszeichen, Grenzen, Aspekte, die 12 Orte. Systemat. geht er nicht vor; gleiche Themen bringt er in verschiedenen B., dazu spätere Zusätze wohl aufgrund von Überarbeitungen und Interpolationen. Von Vorgängern nennt V. → Nechepso – Petosiris, → Kritodemos, → Hipparchos (6), → Hypsikles, → Thrasyllos u.a. V. wird benutzt von → Hephaistion (3), → Rhetorios, → Theophilos (3). Fälschlich werden V. zugeschrieben: *Χρῆσμα τεχνωθὲν παρὰ τοῦ Οὐάλεντος* (Cat. Cod. Astrol. Gr. 4,146); *Ἡ βίβλος τοῦ Οὐάλ. περὶ τῶν παρανατελλόντων ἑκάστης μοίρας* (ebd. 1, 84,18); *Κρίσις Οὐάλ. διὰ τὸν Μαχοῦμετ* (ebd. 5,3,110ff.); das Horoskop der Stadt Konstantinopel (ebd. 2,83); die Werke, die Albertus Magnus anführt: *Imagines Balenis* und *liber B. de horarum opere* (ebd. 5,1,98. 100). V.' Sprache ist die *Κοινή* seiner Z. Die Hss. gehen auf einen am Anf. und E. unvollständigen Archetypos zurück; 2 Fassungen liegen vor: Die beste Hs. der 1. ist Vat. Gr. 191, der 2. Marc. Gr. 314 (beide 14. Jh.). E. Bo.

Ta.: *W. Kroll*, 1908. Einzelkap. im Cat. Cod. Astrol. Gr. 1–12, Brüssel 1898–1953.

Lit.: *W. u. H. Gundel* Astrologumena, 1966, 216ff. *W. Warning* De V. Val. sermone, Diss. Münster 1909.

3. V. Valens. Arzt z. Z. des Kaisers Claudius, Vertreter jener für die Kaiserzeit typischen rhet. ambitionierten Med. (Plin. nat. 29,8). V. war auch, wie manche seiner Kollegen, in Hof-Intimitäten verwickelt (Messalina) und wurde deswegen hingerichtet (Tac. ann. 11,30. 35). Über eine Schulzugehörigkeit läßt sich nichts sagen. F. K.

Vettona. Umbr. Stadt an der Straße von → Ameria nach → Perusia (Geogr. Rav. 4,33. Guido 38), *municipium* (CIL XI p. 747) der 6. Region (Plin. nat. 3,114) in der *tribus Clustumina* (L. Ross Taylor Voting Districts 271); h. Bettona. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,396. *Miller* Itin. Romana 292.

Vettones. Kelt. Stamm zwischen Tajo und Duero (Strab. 3,1,6. 2. Plin. nat. 3,19. 4,112. 116). Ptol. 2,5,7 nennt als ihre wichtigsten Städte → Salmantica, Kapara und → Ocelum (2). Erste

Erwähnung der V. bei Livius (35,7,6) zum J. 193 v.Chr. (Niederlage zusammen mit den → Vaccaei und den → Carpetani bei Toledo). Seit den Feldzügen des Ti. → Gracchus (7) im J. 179 mußten sie alte vaccaeische Städte besiedeln. Sie waren Hirten und Viehzüchter, berühmte Reiter (Sil. 3, 378) und Krieger (Strab. 3,4,16f.). Man führt die Tierplastik der »Eber« auf sie zurück. Ihre *oppida* Berrueco und Cogotas sind bekannt. J. Maluquer de Motes Pueblos celtas, in: R. Menéndez Pidal, Historia de España 1, 3 (1954) 25. M. E. A.

Vettulenus. **1.** Sex. V. Cerialis diente im jüd. Krieg als Legat und vernichtete im J. 67 insgesamt 11600 Samaritaner, die sich auf dem Berg → Garizim geflüchtet hatten (Ios. bell. Iud. 3,307 ff.). Er zerstörte im J. 68 die Stadt → Hebron (a.O. 4, 552ff.) und war auch im J. 70 an der Belagerung von → Hierosolyma beteiligt (a.O. 6,131 ff. 237). Er war der erste Legat der neuen Provinz Iudaea (a.O. 7,163. Eck Senatoren 115ff.), *cos. suff.* 72 oder 73 (Degrassi FImp. 22) und 73–78 Statthalter von Moesia (IGRom I 863. CIL XVI 22. Vučković-Todorović, Starinar 18, 1967, 21ff. Mirković, Epigr. Stud. 5, 1968, 177ff.). Nach CIL VIII 12536 = DessILS 988 könnte er um 85 *proconsul* von Africa gewesen sein (Syme, Ath. 35, 1957, 313,1); kaum auf ihn zu beziehen ist AE 1955, 123 (E. Birley, JRS 52, 1962, 221 f.). **2.** M. V. Civica Barbarus, Sohn von Nr. 3. Durch seine Mutter Plautia, die in früheren Ehen mit L. → Ceionius (3) Commodus und C. → Avidius (3) Nigrinus verheiratet war, Halbbruder des L. → Ceionius (4) Commodus = L. Aelius Caesar und Onkel des L. → Verus (H.A. Marc. 9,4. Gal. 14, 613). Seine Laufbahn AE 1958, 15: *triumvir monetalis*, *quaestor*, *praetor*, *cos. ord.* 157. Degrassi FImp. 44. Im J. 164 begleitete er Annia → Lucilla zur Hochzeit mit L. → Verus in den Orient, wo er als *comes* längere Z. verblieb, ohne sich allerdings am Partherkrieg aktiv zu beteiligen. Er war mit → Herodes (16) Atticus befreundet (Philostr. v. soph. 25,7. AE 1959, 143). **3.** Sex. V. Civica Cerialis, Vater von Nr. 2. *Cos. ord.* 106 (Degrassi FImp. 32. Vidman Fasti Ost. 18) zusammen mit L. → Ceionius (3) Commodus, dem früheren Gatten seiner Frau Plautia. G. Wi.

Vĕtŭlōnia (Sil. 8,485. *Vetulonii* Plin. nat. 2, 227. *Οὐετουλώνιον* Ptol. 3,1,49). *Vetulonienses* Plin. nat. 3,52. *Vetulonenses* CIL XI 1847. 3609. *Οὐετυλωνιᾶται* Dion. Hal. ant. 3,51. *vatl* auf Mz. des 3. Jh.s, Pallottino Test. ling. Etr. Nr. 367) wurde erst 1881 zw. → Populonia und → Rusellae auf beherrschender Höhe wiedergefunden; bis an den O.-Hang reichte eine Meeresbucht, deren spätere Verlandung – erstes Stadium Bildung des → *Prelius lacus* in röm. Z. – V. seiner Bedeutung als Seestadt (Mz. mit Anker Head HN^{2} 15 *vetluna*) beraubte. Grabfunde bezeugen starke Besiedlung schon vor der Etruskerherrschaft, die ca. 800 v.Chr. beginnt (älteste Inschr. auf Grabstele des *[a]veleś feluskeś*: Pallottino a.O. Nr. 363 [7. Jh.]). Nach Sil. a.O. ist V. Herkunftsort der *fasces*, *sella curulis*, *toga praetexta*, Trompete in Rom. V. verbündete sich 606 mit Feinden Roms (Dion. Hal. a.O.). V. viell. bei Frontin. strat. 1,2,7 *vel coloniam* codd.) genannt. Später unbedeutendes *municipium* der 7. Region (Plin. a.O.) in der *tribus Scaptia* (L. Ross Taylor Voting Districts 275). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,428. *Nissen* It. Ldk. 2,306f. *Müller–Deecke–Pfiffig* Die Etrusker 1,322. *Schulze* Eigenn. 572f. *J. Falchi* Ricerche di V., 1881. *Ders.*, NSA 1882–1900. *F. Schachermeyr* Etr. Frühgesch. 137ff.

Veturius (auch *Vetusius*). Name einer alten patriz. *gens* vielleicht sabin. Ursprungs (R. M. Ogilvie A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 284 gegen Schulze Eigenn. 379f.), nach der die *tribus Voturia* benannt ist (L. R. Taylor The Voting Districts of the Rom. Rep., 1960, 42. 265). Im 5. und 4. Jh. treten die später in den Quellen nicht mehr erscheinenden *V. Cicurini* polit. hervor, im 4. Jh. die *V. Calvini*, deren Patriziat nicht gesichert ist, vom 3. bis ins 1. Jh. die patriz. *V. Philones*. Auf Inschr. des Prinzipats begegnet der Name erneut, jedoch ohne direkte Beziehung zu den republik. V.

I. Republikan. Zeit. **1.** C. V. war nach Plut. C. Gracch. 3,5 vor einem Volkstribun nicht zur Seite getreten und aus diesem Grunde zum Tode verurteilt worden (Mommsen RStR 2,298,6). **2.** L. V., viell. Sohn von Nr. 11, verlor 184 wegen rel. Verstöße und unangemessener Korpulenz auf Entscheid des damaligen Censors → Cato (4) sein Ritterpferd (Or. Rom. Frg. ^{3}34ff. Malc. H. H. Scullard Rom. Politics 220–150 B.C., ^{2}1970, 160. 261f.). **3.** T. V. Calvinus (Cognomen erstmals bei Liv. 9,1,1) war 334 und 321 mit Sp. Postumius Albinus Consul und möglicherweise durch *transitio ad plebem* Plebejer geworden (Münzer Adelsp. 123). In seinem 2. Consulat legte V. nach der Niederlage bei → Caudium gemeinsam mit seinem Collegen vorzeitig sein Amt nieder und wurde, da Senat und Volk den von den Consuln mit den Samniten geschlossenen Vertrag nicht anerkannten, im folgenden J. an die Samniten ausgeliefert (Liv. 9,8ff. Cic. off. 3,109). Obwohl diese die Auslieferung nicht annahmen und V. wohl zurückkehrte, war die polit. Zukunft seiner Familie damit ruiniert. **4.** T. V. (Calvinus?), Sohn von Nr. 3, soll nach Val. Max. 6,1,9 in Schuldknechtschaft geraten sein, durch den Protest gegen die harte Behandlung durch seinen Herrn jedoch eine Neuregelung des *nexum* herbeigeführt haben (M. Kaser Das röm. Privatrecht, ^{2}1971, 154. 166f.). Liv. 8,28,2ff. nennt statt seiner C. Publilius. **5.** C. V. Cicurinus wurde, nachdem er in seinem Consulat 455 mit seinem Collegen T. → Romilius (2) Rocus Vaticanus gegen die Aequer gekämpft hatte, 454 von dem pleb. Aedil L. Alienus angeklagt und ebenso wie Romilius wegen eines bei Liv. (3,31,5f.) und Dion. Hal.

(ant. 10,48,3ff.) unterschiedlich tradierten Vergehens verurteilt. 453 wurde V. Augur (Liv. 3,32, 3). **6.** Sp. (Fast. Cap. Diod. 12,23,1. *L.:* Liv. 3,33, 3. *T.:* Dion. Hal. ant. 10,56,3) V. Crassus Cicurinus, *Xvir leg. scrib.* 451, wird nach Dion. Hal. a. O., der alle Xvirn dieses J. als Consulare bezeichnet, in der Forschung zuweilen mit Nr. 5 oder Nr. 9 gleichgesetzt (vgl. DEGRI XIII 1, p. 94. BROUGHTON 1,46,3). **7.** P. V. (Plut. Popl. 12,3. *C. Vetusius:* Liv. 2,19,1) Geminus Cicurinus, Bruder von Nr. 8, war 509 einer der beiden ersten Quaestoren der Republik und kämpfte 499 in seinem Consulat, das er gemeinsam mit T. → Aebutius (7) Helva bekleidete, gegen die Fidenaten (Liv. 2,19,2. Dion. Hal. ant. 5,58,1). **8.** T. V. Geminus Cicurinus, Bruder von Nr. 7 und Vater von Nr. 9, ernannte in seinem Consulat 494 gemeinsam mit seinem Collegen A. → Verginius (I 11) Tricostus Caelimontanus auf Grund der Kriegsdienstverweigerung der *plebs* M'. → Valerius (I 40) Maximus zum Dictator und kämpfte anschließend gegen die Aequer (Liv. 2,30,9. Dion. Hal. ant. 6,42,1. 3). **9.** T. V. Geminus Cicurinus (DEGRI XIII 1 p. 91; vgl. p. 361) wurde 462 nach einem wegen der Pest eingetretenen Interregnum (R. M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 409) Consul und kämpfte so erfolgreich gegen Aequer und Volsker, daß ihm eine *ovatio* gewährt wurde (Liv. 3,8,4ff.; 10,2ff.). **10.** L. V. Philo gelangte als erster seines Geschlechts nach der Niederlage bei Caudium (s. o. Nr. 3) 220 wieder zum Consulat (MÜNZER Adelsp. 124) und kämpfte in Oberitalien (Zon. 8, 20). 217 zum Wahldictator ernannt, mußte V. sein Amt niederlegen, ohne Wahlen durchgeführt zu haben (Liv. 22,33,11f. J. JAHN Interregnum und Wahldiktatur, 1970, 119ff.). Er starb während seiner Censur 210 (Liv. 27,6,17f.; 34,5f.). **11.** L. V. Philo, Sohn von Nr. 10, war 209 *praetor peregrinus* mit gleichzeitigem *imperium* in Gallien, das er auch 208 behielt. Nachdem er sich unter M. → Livius (I 18) Salinator 207 in der Schlacht am → Metaurus ausgezeichnet hatte (Liv. 27,51,3ff.), wurde er für 206 unter der Wahldictatur des M. Livius Salinator zum Consul gewählt und gewann die Lucaner für Rom (Liv. 28,9,18ff.). 205 *mag. equ.* des Wahldictators Q. → Caecilius (I 9) Metellus kämpfte V. ab 204 unter Scipio in Africa und wurde zum Überbringer der Siegesnachricht von Zama und Führer der carthag. Delegation nach Rom ausersehen (Liv. 30,38,4; 40,1ff.). **12.** Veturia ist bei Liv. 2,40,2 und Dion. Hal. ant. 8,40,2. 3 (Plut. Cor. 4,7. 33,3. 36,1: *Volumnia*) die Mutter des Cn. Marcius → Coriolanus, die 491 ihren mit dem volsk. Heer gegen Rom ziehenden Sohn von seinem Vorhaben, die Vaterstadt zu erobern, abbringen konnte (Liv. 2,40,1ff. Dion. Hal. 8, 39–46. 48. 53. Val. Max. 5,4,1. Plut. Cor. 36. Zu den Vorbildern dieses Berichts in der griech. Trag. R. M. OGILVIE A Comm. on Livy B. 1–5, 1965, 334). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. D. V. Macrinus. Nach AE 1953, 79 war er Ende 180 *proc. Aug.* in Mauretania Tingitana; nach IGRom I 1102 *praef. Aegypti* 181–183. Im J. 193 dritter *praef. praetorio*, H. A. Did. Iul. 7,5. – PFLAUM Carrièr. équ. 454ff. Nr. 32. R. H.

Vetus Salina. Röm. Militärlager in Pannonia Inferior an der Donau bei Adony, 36–38 Meilen von → Aquincum entfernt. Varianten des Namens: *Σάλινον* (Ptol. 2,15,3), *Vetusalina* (Not. dign. occ. 33,37), *Belsalino* (Geogr. Rav.), *Vetus Salinae* (CIL III 10305). Die Ausgrabungen vermochten die allein erhaltene SW.-Ecke des Lagers freizulegen. 4 Erdlager und 2 Perioden des Steinlagers konnten bestimmt werden. Das 1. Lager wurde unter Domitian errichtet und am E. der Regierungsz. Hadrians in Stein umgebaut. Seit 117/118 war hier als ständige Garnison die *cohors III Batavorum equitata* stationiert. Dieser Verband errichtete nach den Markomannenkriegen das 2. Steinlager. Das 2. Lager wurde noch während der Römerz. abgerissen, das 3. Lager wurde etwas weiter von der Donau entfernt, an einem bislang unbekannten Ort, aufgebaut. Laut Not. dign. occ. a. O. bestand die Garnison im 4. Jh. aus den *Equites Dalmatae Vetusalinae*. S. vom Lager lag eine *canabae*, 2 km n. der *vicus*. Neben der Inschr. mit dem Ortsnamen (CIL III 10305) ist der Altar der *Dea Vagdaevercustis* das bedeutendste Steindenkmal. J. F.

Vexillum, -illatio, -arius. Das *vexillum*, eine Zeugfahne, war eines der ältesten → Feldzeichen des röm. Heeres. Die Kavallerie hatte offenbar seit jeher *v.*, die Infanterie nur anfangs (Serv. Aen. 8,1). Ob und wieweit die in hellenist. Z. vorkommenden *v.* (→ *signa*) das Aufkommen solcher im röm. Heer bestimmten, ist nicht geklärt. Alle *v.* bestanden aus einer langen, geraden Stange aus Holz mit einem ebenso geraden und kurzen Querholz zuoberst, an dem ein viereckiges, buntes Tuch befestigt war. Die Unterschiede der einzelnen *v.* lagen in den Details, in verschiedenen Verzierungen und wahrscheinlich auch in der Farbe des Fahnentuches (Serv. Aen. 8,1). Auf ihm waren die Bezeichnung der Truppe, Tier- und Kaiserbilder und Orden angebracht. V. sind nachgewiesen bei den *socii* (Liv. 8,8), *legiones* (→ *legio*, → *signa*), → *praetoriae cohortes* ([1], 2450f.), → *speculatores*, → *equites militares-singulares* ([4], 38f.), *cohortes auxiliares* (→ *auxilia*, → *cohors*), → *alae*, → *cohortes vigilum*, *cohortes* → *veteranorum* und → *numeri*. Auch Rekrutenabteilungen führten *v.* und schließlich die Detachements, die *vexillationes*. Diese wurden aus einem oder verschiedenen Truppenteilen zur Durchführung einer bestimmten Aufgabe zusammengestellt und nach deren Erledigung wieder aufgelöst. Doch kam es vor, daß sie länger bestehen blieben und den Charakter ständiger Einheiten annahmen. In der Zeit des differenzierten Heeres der späten Kaiserzeit bildeten *vexillationes*

Truppenteile, in denen die Kavallerie der Garde und des Feldheeres zusammengefaßt waren. Auch sie hatten zunächst ein *v.* als Fahne, das im 6.Jh. n.Chr. durch das *βάνδον* ersetzt wurde. Sonderkommandos wurden nun verschieden bezeichnet, z.B. als *partes*, *deputati*, *numeri* ([8], 104 f.). Ein *v.* bildete das Zeichen der Einberufung der Zenturiatkomitien (Liv. 39,15,11), ein *v.* auf dem Feldherrnzelt das Signal, zu den Waffen zu eilen (Plut. Fab. 15), und ein *v.* auf dem Admiralsschiff (Bell. Alex. 45,3) das Zeichen zur Schlacht.

In kleiner Ausführung dienten *v.* im mil. Bereich auch als Orden (→ *dona militaria*, [1], 2452f.) Außer mil. hatten auch zivile Vereine und die Jugendbünde v. (→ *iuvenes*, [1], 2454).

Der Träger des *v.* war der *vexillarius*. So wurde aber auch der Angehörige einer durch ein *v.* gekennzeichneten Einheit genannt, wie der, welcher das *v.* als Fahne verfertigte (GRUTER Inscr. 735,4). Schließlich diente *vexillarius* auch als Bezeichnung für einen Bandenführer (Apul. met. 4,10). A. N.

1. *A.R.Neumann*, RE VIII A 2439ff. 2442ff. 2446ff. 2. *R.Egger*, AAWW, phil. hist. Kl. 1954, 5,104f. 3. *R. Saxer* Epigraph. Stud. I = BJ Bh. 18 (1967). 4. *M.Speidel* Die equites singulares Augusti, Bonn 1963, 38ff.

Viae publicae (Definitionen: Fest. 508,20f. L. Ulpian. Dig. 43,8,2,21. 23. Sicul. Flacc. grom. p. 110. 146 THULIN. Isid. orig. 15,16,5) dienen *publice* dem Fahr- und Gehverkehr *(omnibus licet)*, werden *publice*, d.h. im Interesse (Cic. Font. 18) und auf Kosten (CIL I^2 808 *populo constat*) des röm. Volkes, als *munera publica* gebaut und verlaufen auf seinem Grund und Boden *(in solo publico)*, der *ad directum* (?) in begrenzter Breite von dem (sc. Beamten) überlassen wird, der das *ius publicandi* besitzt, d.h. privates zu öffentlichem, servitutenfreiem *(ita ut optimus maximus est)* Eigentum machen kann. Dieses Recht haben die Träger *(v. consularis*, *v. praetoria)* des *imperium (v. militaris* im Bereich *militiae)*, wozu paßt, daß auf den aus dem 3.–1.Jh. v.Chr. erhaltenen Meilensteinen lediglich Konsuln (CIL I^2 617. 618. 619. 620. 624. 637. 638. 646–651. 654. 657. 661. 822. X 6897. 6899. 6901. ILLRP Nr. 1277. 1288; vgl. ferner literar. Zeugnisse für → Flaminius (1) cos. 223 v.Chr., → Flaminius (2) cos. 187, *Ἄππιος ὁ Ῥωμαίων ὕπατος* 307 bei Paul. Fest. 79,16 L. Liv. 39,2,6. Prok. Goth. 1,14,6), ein Konsul als *imperator* (ILLRP Nr. 460a), prokonsular. Prätoren (CIL I^2 823. 824. 840), ein Prätor (ILLRP Nr. 454a) und zu Wiederherstellungsarbeiten Quästoren (CIL I^2 651. 808; viell. auch die Ädilen CIL I^2 21. 22. 829. 833) genannt werden, nie jedoch Censoren, obwohl literarisch dem Ap. → Claudius (I 4) Caecus (Elog. CIL I^2 p. 192. Liv. 9,29,6. Frontin. aq. 5; bis Capua Pompon. Dig. 1,2,2,36. Diod. 20,36,2; irrig bis Brundisium Vir. ill. 34,6), C. Flaminius (Liv. epit. 20), M. → Aemilius (I 28) Scaurus (Vir. ill. 72,8) in ihrer jeweiligen Censur der Bau nach ihnen benannter *v. p.* zugeschrieben

wird; da Censoren Baurecht auf *ager publicus* hatten (Liv. 9,43,25 *publica impensa*), wäre das – jedoch allein – für die v. → Appia möglich, die bis Formiae über *ager publicus* führt, während Appius die Fortsetzung bis Capua als cos. 307 gebaut haben könnte (Prok. a.O.). Die *v. p.* heißen entweder nach ihrem Zielort (ältestes Zeugnis dafür vv. Gabina, Ficulensis, Nomentana bei Liv. 2,11,7. 3,52,3), nach ihrer Funktion (z.B. v. → Salaria; zuerst bezeugt Cic. nat. 3,11) oder nach ihren Erbauern (meist mit deren Gentilnamen; Ausnahme v. Appia). Zeugnisse sind jedoch relativ jung und in voraugust. Z. nur für 11 *v. p.* jeweils längere Z. nach ihrem Bau belegt (v. Postumia zuerst 117 v.Chr., v. → Caecilia ca. 80, v. Domitia 69, v. → Appia 66, v. → Flaminia 65, v. → Aurelia 63, v. → Minucia 49, v. Quinctia und → Curia ca. 47, v. Aemilia und → Cassia 43). Ähnlich bei Namen der Fora an *v. p.*: Obwohl schon Cato frg. 40 P. ein *Forum Licini* kennt, gibt → Popillius (I 9) i.J. 132 v.Chr. zwar den Bau eines Forum an (CIL I^2 638), erwähnt aber nicht dessen Namen (erst Tab. Peut. 6,5). Die *v.p.* sind nach *milia passuum* (= mp) vermessen (zur Umrechnung in Stadien s.o. Bd. III 1299f.); ältestes urkundl. Zeugnis 132 v.Chr. (CIL I^2 638 *in ea via ponteis omneis miliarios tabelariosque poseivei*). Alter der frühesten Steine schwer bestimmbar: CIL I^2 21. 620. ILLRP Nr. 1277. 1288 wurden bisher dem 3.Jh. v.Chr., jetzt den J. 189, 187, 144 zugewiesen. Vermessung der *v.p.* nach mp (in Gallien später auch nach *leugae*) gestattete, größere Entfernungen genau zu bestimmen, wie sie Plin. nat. 2,244. 3,43 für die Längs- und 3,44. 132 für die Breitenausdehnung Italiens gibt oder wie sie für die Länge Umbriens (Strab. 5,227), für Rom-Clusium (ebd. 226), für Rom-Telamon (Diod. 4,56) genannt werden. Vgl. auch Meilensteine mit Angaben über lange Strecken: Rom-Placentia wird z.B. durch Doppelangaben in CIL V 8095. 8102 auf 389mp, Rom-Benevent durch DESSILS 5875. CIL IX 6075. NSA 1929, 221 auf 164mp bestimmt. Die Steine CIL I^2 617. 619 stehen beide in Castel S. Pietro trotz unterschiedlicher Meilenangaben (268:236), rechnen also über verschiedene Routen; CIL XII 5668. 5671 nennen ausdrücklich zwei Routen: Rom–Narbo über Mt. Genèvre 882mp, über Forum Iulii 901mp. Zählung beginnt in Rom oder an der Grenze des *ager Romanus* (CIL I^2 617–619 zählen von Tiberbrücke s. Ocriculum, 661 von sabin. Grenze vor Eretum, IX 5969 und Ov. trist. 4,10,4 von tiburtin. Grenze) oder nach Teilstrecken (mitunter mehrere Zahlen auf einem Stein). »Etwa in der Mitte der ganzen Strecke« (BELOCH Ital. Bund usw. 108f.; vgl. KUBITSCHEK, RE XIV 1251. XVIII 1904) einer *v.p.* wurden mit Namen (meist Gentilnamen; Ausnahmen *Forum Appi*, *Forum Lepidi*; vgl. auch *Forum novum*) der Erbauer *fora* angelegt (s.o. Bd. II 601ff.); diese Beobachtung gestattet Kontrolle der Längenangaben und Kenntnis der Geschichte: Die *v. p.* mit Fora des Appius und Claudius (h. S. Maria di Foro Claudi bei Ventaroli) sowie die des Livius (h. Forli), Lepidus (h. Reggio) und Fulvius (h. Villa di Foro) liegen hintereinander. Bekannt sind Reisegeschwindigkeiten auf den *v. p.*: gerichtliche Anrechnung (Gai. Dig. 2,11,1 u.a.) und Marschtraining röm. Soldaten (Veget. 1,9,22) pro Tag 20mp; Reisende schaffen täglich 24mp (Hor. s. 1,5), 19mp und 32mp (Cic. Att. 5,4,1. 5,1. 6,1); Spitzenleistungen von über 80mp: Cato i.J. 191 v.Chr. (Plut. Cato mai. 14. Liv. 36,21,6), Caesar i.J. 58 (Plut. Caes. 17). Es ist umstritten, wann die h. an vielen Stellen erhaltene Pflasterung (zum Bau der *v. p.* vgl. Stat. silv. 4,3,40ff.) ausgeführt wurde (auch wechselnde Breite der *v. p.*), da gegen Ende des 1. Jh.s n. Chr. von Ersatz des Kiesbelags durch Steine auf der v. Appia gesprochen wird (CIL X 6824. 6826). Brückenbau wird urspr. meist vermieden, dann baut man hölzerne Brücken (noch 259 n. Chr. verbrennt eine solche an der v. Aemilia: CIL XI 826), früh aber auch schon aus Stein. Überquerung von Flüssen auch auf Fähren (Strab. 4,185. 187). Inschr. viele Zeugnisse für Ausbesserungsarbeiten und Tunnelbauten. Für diese sorgen → *curatores viarum*. Längs der *v. p.* sind *mutationes* zum Pferdewechsel (Amm. 21,9,4) und *mansiones* zur Übernachtung (Plin. nat. 6,102. 12,52). Der Verlauf der *v. p.* auf gemalten (Tab. → Peutingeriana) und hsl. → Itinerarien mit mp-Angaben (in Gallien: Leugen) beschrieben. Die v. → Latina und v. → Appia mit ihren Fortsetzungen waren für das röm. Vordringen gegen die Samniter, die v. → Flaminia für die Besetzung der picen. Küste von Bedeutung. Die *v. p.* in Etrurien (v. Claudia, v. Cassia u.a.) sind relativ jung; die v. Aemilia, Ergebnis verschiedener Straßenbauten des Livius, Aemilius, Cornelius und wieder Aemilius, gehört in die Z. der Ligurerkämpfe des 2. Jh.s v. Chr. Für Reisen nach Gallien und Spanien wurde lange der Weg über v. Flaminia und v. Aemilia der Küstenstrecke (v. → Aurelia, v. Aemilia Scauri) vorgezogen, da letztere zu viele Höhenunterschiede überwinden mußte. Seit august. Z. wurden alle Teile des röm. Reiches mit *v. p.* erschlossen, von Britannien bis Syrien, von Spanien bis Germanien und Illyricum. An einem Corpus miliariorum wird gearbeitet. Die *v.p.* haben nicht nur dem Nachschubbedürfnis der röm. Besatzungstruppen, sondern bes. der wirtschaftl. Verbindung und dem Nachrichtenwesen gedient. Zahlreiche moderne Orte sind alte Straßenstationen. G. R.

W. Bogsch, Altsprachl. Unterr. 4, 1961, 82ff. *R. J. Forbes* Ancient Roads, ^{2}1964. *P. Gazzola* Ponti romani, 1963. O. *Hirschfeld*, Kl. Schr. 703ff. *F. T. Hinrichs*, Hist. 16, 1967, 162ff. *K. Miller* Itineraria Romana, 1916. *Th. Pekáry* Unt.en z. d. röm. Reichsstraßen, 1968. G. *Radke*, G 71, 1964, 204; Klio 42, 1964, 299ff.; MH 24, 1967, 221ff.; Latomus 24, 1965, 815ff. *T. P. Wiseman*, Publ. Brit. Sch. Rome 38, 1970, 122ff. *S. Mazzarino*, Helikon 8, 1968, 174 ff. *M. Sordi*, Stud. Period. di lett. e storia dell'ant. (Pavia) 49, 1971, 302ff.

Viator. Der Bote, als Gehilfe röm. Magistrate und Priester, gehört zu den → Apparitores. Alle Oberbeamten bis zum Quaestor, die Volkstribunen und Inhaber der *tribunicia potestas*, die → *quattuorviri viarum curandarum*, die *tresviri capitales* und die → *decemviri* (2) *litibus iudicandis*, einige Priester (u. a. die → *quindecimviri sacris faciundis*, die → *sodales Augustales* und die → *Septemviri Epulonum*) und Priesterkollegien, die städt. *tribus* und die Promagistrate in der Provinz hatten ihre V.es. Die Aufgaben des V. deckten sich teilweise mit denen des → Lictor, vor allem bei Beamten, die keinen Lictor haben. Die V.es dienen als Boten (zur Ladung von Senatoren, Richtern usw. Umstritten blieb das Recht der Volkstribunen, durch V.es vorladen zu lassen, Gell. 13,12), Kuriere, Kassendiener (CIL VI 1932. Cic. Verr. 2,3,183. Mommsen RStR 1,362,6); im Auftrage der Magistrate führten sie Verhaftungen durch (Mommsen a. O. 1,145. 362,2. 2,879,3. Heuss, ZRG 64, 1944, 112). Die V.es, einem Collegium, nicht dem einzelnen Magistrat dienend, sind in *decuriae* corporiert; die Zahl der *decuriae* bei den einzelnen Magistraten variiert. Die V.es sind seit der späteren Republik auf mehrere Jahre, oft lebenslänglich angestellt (Jones, JRS 39, 1949, 38ff.) und beziehen Gehalt *(aes apparitorium. merces)*. Im Rang steht der V. hinter dem → *scriba* (3), den → *accensi*, dem *lictor*, vor dem → *praeco* und dem *tibicen*. Die V.es waren röm. Bürger, meist Freigelassene. Habicht, RE VIII A 1928ff. W. H. G.

Vibellius. Ital. Gentilname (vgl. → *Vibullius*), Schulze Eigenn. 445. **1.** Decius V., Kampaner, der 280 v. Chr. als *trib. mil.* in der kampan. Legion stand, die zu den → Mamertinern überging, aber 270 unterworfen wurde, wobei V. Selbstmord verübte (App. Samn. 9). **2.** Cerrinus V. Taurea aus Capua, 2.H. 3.Jh., wird zwischen 216 und 211 mehfrach von Liv. genannt, nicht nur als Freund → Hannibals, zusammen mit Pacuvius → Calavius (4), sondern auch als tapferer Kämpfer (Zweikämpfe ausgeschmückt, z.B. 23,46,12ff., vgl. 26, 15,12). H. G. G.

Vibenna. Etr. Familienname (vgl. CIE 5378 *vipena*. Pallottino Test. ling. etr. 179ff. *vipinanas*). Aule und Caele V. waren nach Fest. 468,16f. L. Brüder aus Vulci *([Volci]entes fratres)*, die zusammen mit *Max[tarna]* dem Tarquinius halfen. Kaiser Claudius nennt CIL XIII 1668 = Dessils 212 nur *Caele Vivenna* (so!) und seinen *sodalis fidelissimus* → *Mastarna*, den späteren Servius → Tullius (I 5) und röm. König. Varro l.l. 5,46 (Varro frg. 406 Fun. ohne V.) versetzt die Hilfe in die Z. des Romulus (vgl. Paul. Fest. 38,26ff. L. Dion. Hal. ant. 2,36,2), Paul. Fest. 487,2f. L. in die des → Porsenna. Auch Tac. ann. 4,65 kennt mehrere Versionen *(scriptores ... dissentiunt)*: *Tarquinius Priscus seu alius regum* habe V. auf dem Caelius mons angesiedelt. Alle diese Berichte knüpfen an dessen Namen bzw. den des Vicus Tuscus. Die Identifikation ([8], 216) mit Olus Vulcentanus, dessen Haupt man auf dem Kapitol fand (Fab. Pict. frg. 12 P.; vgl. Serv. auct. Aen. 8,345. Plin. nat. 28, 15), ist fragwürdig (St. Weinstock, RE XVII 2445ff.). Wandgemälde der Tomba François in Vulci zeigen *caile vipinas* (CIE 5266), den *macstrna* (5267) von Fesseln befreit, und *avle vipinas* (5273), der einen Gegner tötet. Neben dieser hist. oder myth. Parallele erscheinen die Brüder auf einem Spiegel aus Bolsena bei Gefangennahme des → Cacus; auf Weihungen archaischer Z. begegnet *avile vipiiennas* bzw. *avles vipinas* (Pallottino, SE 13, 1939, 456. 15, 1941, 399). G. R.

1. *Messerschmidt* Nekropolen von Vulci, 1930, 137ff. Taf. XIV–XXVII. 2. *Müller-Deecke-Pfiffig* Die Etrusker 1,110ff. 3. *Gerhard-Körte* Etr. Spiegel 5, 166ff. T. 127. 4. *F. Münzer*, RhM 53, 1898, 607ff. 6. *G. De Sanctis*, Klio 2, 1902, 96ff. 7. *A. Hus* Vulci, 1971, 103. 125. 8. *A. Alföldi* Early Rome and the Latins 215ff.

Vibennius. Ital. Gentilname, vielleicht etr. Herkunft (Schulze Eigenn. 101f.), auch inschr. – V., Vater und Sohn, als unsaubere Zeitgenossen, der eine als rückfälliger Bäderdieb, der andere als *cinaedus* von Catull. 33 geschildert. H. G. G.

Vibidius. Ital. Gentilname, Weiterbildung vom osk. Praenom. *Vibius* (J. Reichmuth Die lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1955, 24f. 99) bzw. dem gleichlautenden lat. Namen. Inschr.: Schulze Eigenn. 428,4. **1.** Gewerbsmäßiger Spaßmacher *(scurra)*, Hor. s. 2,8,22; epist. 1,55,28, bei → Maecenas, mit diesem bei → Nasidienus eingeladen. **2.** Sex. V. Virro, wurde als *homo novus* Senator, 17 n. Chr. aber (wegen seines Lebenswandels) von → Tiberius (1) zum Verzicht veranlaßt, Tac. ann. 2,48,3. **3.** Vibidia, Vestalin, erhielt mit ihrem Vater (Nr. 2) in Athen eine Statue (IG III 875) und war 48 n. Chr. Vorsteherin der Vestalinnen, Tac. ann. 11,32,2. 34,3 (übermittelt eine Bitte der → Messalina 2). H. G. G.

Vibienus. Ital. Gentilname, Weiterbildung vom Stamm *Vib-*, selten. – C. V., Senator (Broughton 2,498), kam – wohl 58 v. Chr. – bei Unruhen in Rom gegen → Clodius (I 8) ums Leben, Cic. Mil. 14,37. H. G. G.

Vibi(i) forum, *oppidum* der 11. Region (Plin. nat. 3,123) in der *tribus Stellatina* (Kubitschek Imp. Rom. tributim discriptum, 1889, 119) am Oberlauf des Po (Plin. nat. 3,117. Solin. 2,25). Unbekannt, nach wem benannt. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,164.

Vibius. Name eines urspr. sabell. oder osk. Geschlechts, das vom 3. Jh. an in den röm. Quellen erscheint. V. kommt auch als Praenomen vor.

A. Polit. Persönlichkeiten.

I. Republikan. Zeit. **1.** V. Name eines der Brüder, die 209 mit Q. → Fulvius (I 17) Flaccus über die Kapitulation Bruttiums verhandelten (Liv. 27,15,3). **2.** Sex. V. aus Larinum kam in den Wirren nach Sullas Sieg um (Cic. Cluent. 8,25). **3.** T. V., Freund des D. Brutus (Cic. fam. 11,12,1). **4.** V. Accaus zeichnete sich 212 als *praef.* einer paelign. Cohorte bei der Erstürmung des Lagers Hannos aus (Liv. 25,14,4ff. Val. Max. 3,2,20). **5.** V. Curius war 49 *praef.* in Caesars Reiterei (Caes. civ. 1,24,3. Cic. Att. 9,6,1). **6.** C. V. Pansa Caetronianus, viell. Sohn des Münzmeisters von 89/88, C. V. Pansa aus Perusia (?), der als Mariusanhänger proscribiert worden war (Cass. Dio 45, 17,1). Obwohl V. damit die polit. Laufbahn verschlossen gewesen wäre, wurde er, nachdem er 54–53 unter Caesar in Gallien gedient hatte, 51 Volkstribun, viell. mit Hilfe der *l. Plotia de reditu Lepidanorum,* und setzte sich hier energisch für Caesar ein, auf dessen Seite er auch im Bürgerkrieg stand. Möglicherweise 48 Praetor, verwaltete er 47/46 in Cäesars Auftrag Bithynien und Pontus (damals geprägte Mz. BMCGr Pont. 110, Nr. 14) und 45 Gallia Cisalpina. Von dort kehrte er jedoch nach dem Tode Caesars, der ihn und → Hirtius (1) zu Consuln des J.s 43 designiert hatte, sofort nach Rom zurück und trat 43 gemeinsam mit Hirtius das Consulat an. Trotz dringender Aufforderung Ciceros zögerten Senat und Consuln zunächst, Antonius rechtswidrig den Krieg zu erklären, und blieben verhandlungsbereit, obwohl Hirtius mit dem Heer zur Unterstützung des D. Brutus nach N. gesandt wurde, während V. in Rom die Senatssitzungen leitete und Truppen aushob. Nach dem *s.c.u.* Anf. Febr. rückte auch V. Ende März mit seinen Legionen nach N. Mitte April schlug ihn Antonius bei Forum Gallorum, ehe Hirtius eingriff und den Kampf zu seinen Gunsten entschied. V. wurde schwer verwundet, doch trat sein Tod – einen Tag, nachdem Hirtius bei Mutina gefallen war – recht unerwartet ein, so daß Octavianus des Mordes verdächtigt wurde (Cass. Dio 46,39,1). Das Urteil über V., einen Caesar treu ergebenen Neuling in der röm. Politik, schwankt in den Quellen je nach polit. Einstellung. Der Lehre Epikurs zugeneigt, zeichneten ihn offenbar Friedensliebe und Rechtschaffenheit aus (R. Syme Rom. Rev., 1939, 133f.). **7.** (V.) Pansa, 43 Gesandter des Senats an Brutus und Cassius (App. civ. 3,350).

II. Kaiserzeit. **1.** M'. V. Balbinus aus Trea (T. P. Wiseman New Men in the Rom. Senate 139 B.C.–A.D. 14, 1971, 273, Nr. 487) gelangte unter Augustus in den Senat und war unter Tiberius *procos.* der Gallia Narbonensis. **2.** Q. V. Crispus aus Vercellae, ident. mit L. Iunius V. Crispus (A. B. Bosworth, Ath 51, 1973, 72ff.), gelangte dank ungewöhnlicher rhet. Begabung (Tac. dial. 8) über die Anwaltstätigkeit in die senator. Laufbahn und erwarb – auch als *delator* – große Reichtümer. 61 *cos. suff.* war V. wohl 68–71 *curator aquar.* (Frontin. aqu. 102,13: *Albius V.*), ehe er 72/73 als *procos.* Africa verwaltete. Der Freundschaft mit Vespasianus hatte V. wohl auch sein 2. Suffectconsulat 74 zu verdanken, ebenso die Aufgabe, als *leg. pro pr.* in Hispania citerior den Census durchzuführen (zum Datum [70/71 oder 74] vgl. A. B. Bosworth a. O. 71ff.). Viell. war V. 82 zum 3. Mal *cos. suff.* **3.** V. Fronto nahm als *praef. equ.* im J. 19 den entflohenen Sohn des Partherkönigs, → Vonones (1), wieder gefangen (Tac. ann. 2,68,2). **4.** Sex. V. Gallus war 115 bis zum *praef. castr.* der *legio XII Gemina* aufgestiegen (CIL III 454). **5.** C. V. Marsus, viell. Sohn von Nr. 9, begleitete nach seinem Suffectconsulat 17 → Germanicus (2) als *leg. pro pr.* in den Orient und brachte nach dessen Tod → Agrippina (2) nach Rom (Tac. ann. 2,74f.) 26/27–29/30 *procos.* in Africa, verwaltete V. 42 bis etwa 45 Syrien und vertrat dort nachdrücklich die röm. Interessen gegenüber den Vasallenkönigen (Ios. ant. Iud. 19,338ff.). Nach Tac. ann. 6,47,2 war V. hochgebildet. **6.** C. V. Maximus aus Verona stieg unter Traianus bis zum Praefect von Äg. auf (103–107. AE 1966, Nr. 500. 1968, Nr. 513). Viell. infolge der Verurteilung seines Sohnes Nr. 7 wurde auch der Name des V. auf allen offiziellen Inschr. eradiert (R. Syme, Hist. 6, 1957, 480ff.: infolge seiner eigenen Verurteilung). Offenbar hochgebildet und befreundet mit Statius, Martial und Plin. d. J. hatte V. selbst liter. Neigungen und plante die Abfassung einer Weltgesch. (Stat. silv. 4,7,49ff. 52ff.). **7.** C. V. Maximus, Sohn von Nr. 6, wurde wegen Verfehlungen während seiner äg. Statthalterschaft (124–126) verurteilt und fiel unter die *damnatio memoriae* (POxy 471. J. Schwartz, Chron. d'Ég. 27, 1952, 254ff.). **8.** V. Passienus schloß sich nach H. A. trig. tyr. 29,1 als *procos.* von Africa 265 dem Aufstand des → Celsus (5) an, ist jedoch nicht hist. (J. Schwartz, AC 33, 1964, 419ff. 423f.). **9.** C. V. Postumus, aus einer Ritterfamilie in Larinum (AE 1966, Nr. 74), *cos. suff.* 5 n. Chr., kämpfte 6–9 unter Tiberius in Pannonien und Dalmatien (R. Sealey, Phoenix 15, 1961, 107), dessen 1. Statthalter er wurde (9/10–12). 13–16 (?) verwaltete V. Asien. **10.** C. V. Rufus (oder *Rufinus*. Degri XIII p. 215), *cos. suff.* 16 n. Chr., stand 17–24 an der Spitze des Collegiums der Curatoren für die Tiberufer (CIL VI 1237) und war viell. 27/28 *procos.* in Asien. Möglicherweise mit Ciceros 2. Frau verheiratet (Cass. Dio 57,15,6), war V. mit Ovid befreundet (Pont. 1,3,1ff.). Seine rhet. Manier erregte die Kritik Seneca d. Ä. (contr. 9,2,25). **11.** C. V. Rufinus, Sohn von Nr. 10, *cos. suff.* 39 oder 40 n. Chr., 42–45 *leg. pro pr.* in Germania superior, ist viell. ident. mit dem Plin. nat. 14. 15. 19. 21. 22 als Quelle genannten Autor. **12.** C. V. Salutaris gelangte in der ritterl. Verwaltungslaufbahn bis zum Procurator der Provinzen Mauretania, Tingitania und Belgica. Aus seinen Reichtümern flossen seinem späteren Wohnsitz Ephesos 104–108/09 große Stiftungen zu (CIL III 14195, 4–10. AE 1969/70, Nr. 595a). **13.** L. V. Secundus, Bruder von Nr. 2, verdankte dessen Einfluß seine Rehabilitierung nach seiner Verurteilung in einem Repetundenprozeß (Tac. ann. 14,28,2; hist. 2,10). **14.** Q. V. Secundus, *cos. suff.* 86, Statthalter in Asien wahrscheinl. 100/101. **15.** V. Serenus, 23 wegen Vergehen als *procos.* in Hispania ult. (21/22) verbannt (Tac. ann. 4,13,2), wurde 24 von seinem Sohn der Verschwörung gegen Tiberius angeklagt, der sich jedoch für V. einsetzte (Tac. ann. 4,28,1f. 3. 29,1ff. 30,1). **16.** V. Serenus, Sohn von Nr. 15, erregte 24 durch die Anklage gegen seinen Vater den Haß des Volkes (Tac. ann. 4,29, 2). **17.** V. Severus, aus einer Ritterfamilie in Ticinum, war mit Plin. d. J. befreundet (Plin. epist. 3, 18. 4,28. AE 1960, Nr. 348). M. D.-M.

18. C. V. Trebonianus Gallus s. Trebonianus

19. [T.] V. Varus. *Cos. suff.* 93, CIL XIII 11796a, s. Birley, JRS 28, 1938, 225. Degri XIII 1,208 (Syme, JRS 43, 1953, 160). Eck Senatoren 56 Anm. 6. **20.** T. V. Varus. Ca. 132/133 *leg. Aug. pr. pr. Ciliciae*, Dig. 22,5,3,1. *Cos. ord.* 134, CIL III 43. XVI 78. **21.** Imp. Caes. C. V. Afinius Gallus Veldumnianus Volusianus Aug., Sohn des → Trebonianus Gallus. * um 230, viell. in Perusia, woher seine Eltern stammten. Er kämpfte schon mit seinem Vater 250/251 in Moesien bei → Abrit(t)us; nach dem Tod des → Decius (II 1) riefen die Legionen an der unteren Donau Trebonianus Gallus und V. zu Imperatoren aus, Eutr. 9,5. V. wurde von seinem Vater zum Caesar erhoben, Zon. 12,21; nach dem Einzug in Rom vom Senat bestätigt, Aur. Vict. Caes. 30. Mattingly RIC IV 3,173ff. Nr. 129. 130. 134. 140. Cohen emp. 262–287. Er war *princeps iuventutis*. Noch vor Oct. 151 zum Aug. erhoben, Vulić, JOEAI 3, 1900, Beibl. 96ff. *Pontifex max.*, *cos. ord.* 252, DessILS 524. Pap. Lond. III p. XLVIII 952. Viell. trat V. außerhalb Roms in Erscheinung, worauf zahlreiche Ehreninschr. schließen lassen, CIL III 4741 (Teurnia). 12729 (Gradina in Dalmat.). *Cos. II ord.* 253. Als Mitte 253 die Legionen in Moesien M. Aemilius → Aemilianus (1) zum Kaiser ausriefen und dieser in Italien einfiel, zogen ihm Trebonian und V. entgegen, wurden aber im Aug. 253 bei Interamna von ihren eigenen Soldaten getötet, Aur. Vict. Caes. 31,2. Eutr. 9,5. – Bernoulli Röm. Ikon. II 3,160ff. Delbrück Münzbildnisse 93. **22.** Vibia. Gattin des L. Arruntius Camillus Scribonianus, *cos.* 32 n. Chr., der sich im J. 42 gegen Claudius empörte. V. floh mit ihm auf die Insel Issa (Lissa), Cass. Dio 60,15,3; dort wurde ihr Mann getötet (Tac. hist. 2,75), sie selbst verurteilt (Plin. epist. 3, 16,9) und in die Verbannung geschickt, war aber im J. 52 wieder in Rom, als ihr Sohn wegen *maiestas* angeklagt wurde, Tac. ann. 12,52,1. **23.** V. Matidia (d. J.). Tochter der Salonia → Matidia (1) und des L. Vibius Sabinus, Schwester von Nr. 24 (CIL X 3833. III 5807), Enkelin der → Ulpia (7) Marciana, der Schwester Traians (CIL V 3111), Tante des → Antoninus Pius, CIL X 4746; ihre Verwandtschaft in AE 1950, 32. Die Töchter Marc

Aurels weilten gelegentlich bei ihr in Rom, Front. ad Anton. imp. 4,1,1 (p. 109,7 v. D. HOUT). Sie hatte Besitzungen in Afrika, CIL VIII 8812. Sie überlebte ihre Schwester (CIL III Suppl. 7213), erhielt ein Staatsbegräbnis, Front. ebd. 2,1,2 (p. 98, 17 v. D. HOUT). Um ihr Testament gab es Schwierigkeiten, Front. ad am. 1,14,1 (p. 173,9); ad Anton. imp. 2,1,2 (p. 98,15), Sie und ihre Mutter müssen der Stadt → Vicetia ein Legat hinterlassen haben, aus dessen Zinsen die Vicetiner im J. 242 → Gordian III. eine Statue errichteten, CIL V 3112.

24. Vibia Sabina. Tochter des L. Vibius Sabinus *cos. suff.* 97 und der Salonia → Matidia (1), Nichte Traians von seiner Schwester → Ulpia (7) Marciana (Cass. Dio 69,1. BMCRomEmp III p. 352ff. Nr. 893–963. V 535ff. Nr. 1861–1906; Tav. 18,17. 21,12. CIL III 5807. * ca. 83/86; im J. 100 heiratete sie → Hadrian, Cass. Dio 69,1, *favente Plotina, Traiano leviter ... volente*, H.A. Hadr. 2,10. Sie nahm an den Leichenfeierlichkeiten für Matidia Ende 119 teil, DEGRI IV 1,77. Im J. 122 wurde der *praef. urbi* C. → Septicius Clarus wegen ungeziemenden Verhaltens der V. gegenüber entlassen; Hadrian soll geklagt haben, V. sei *morosa et aspera*, H. A. a. O. 11,3–4. Im J. 128 wurde ihr der Augusta-Titel verliehen, Oros. 7,13,3 (zum J. 125). Chron. Pasch. a. 126. Synk. p. 659. (Hier. chron. z. J. 128); sie erhielt das Münzrecht, BMCRomEmp p. CLXXXIV. Sie nahm an der 2. Reise Hadrians nach Griechenland 128/129 teil (GRAINDOR Athènes sous Hadr. 10,2. 59,2. 131; Inschr. aus dieser Z. IG XII Suppl. 322), war in Eleusis (IG VII 73. 74), bei → Trophonios von → Lebadeia und Olympia, CARANDINI 77. Im März–Juni 129 bereiste sie mit Hadrian Kleinasien (SEG IV Nr. 253. IGRom IV 848. 88), 129/130 Äg.; mit der Dichterin → Iulia (A II 99) Balbilla besuchte sie am 20. Nov. 130 den Memnonskoloß, BERNARD Inscr. gr. et lat. du colosse de Memnon, 1960, Nr. 29. 32; s. auch ERMAN Röm. Obelisken 10ff. (Inschr. auf dem Obelisken des → Antinous auf dem Pincio); bald nachher kehrte V. nach Rom zurück. Viell. starb sie nach Unstimmigkeiten mit Hadrian in der 2. Hälfte des J.s 136 (PFLAUM, Hist. Aug. – Colloquium 1964, 95ff.), H.A. Hadr. 23,9. Aur. Vict. epit. 14,8. Sie wurde konsekriert, CIL VI 984. Im J. 139 mit Hadrian in dessen Mausoleum beigesetzt. – Mz. und Bildnisse bei A. CARANDINI V. Sabina, Acc. Toscana, St. XIII, 1969. STRACK Unt. z. röm. Reichsprägung 2, 1933. R.H.

B. Literarische Persönlichkeit.

V. Sequester. Verfasser eines unter dem Titel *De fluminibus fontibus lacubus nemoribus paludibus montibus gentibus per litteras* durch den Vat. lat. 4929 (um 850) überlieferten Lex. geogr. Namen. Das *cognomen* hat – inzwischen überwundene – Zweifel erweckt: es ist nur durch CIL X 6484 *SEQVES* [...] bezeugt und hätte eine Erfindung nach Cic. Cluent. 25 *Sex. Vibium, quo sequestre* ... sein können. Der Charakter des Büchleins und seine spätesten Quellen (Sch.-Slg. Lukans aus dem 4. Jh.) weisen auf eine Lebensz. im 4./5. Jh.

Das Lex. gilt der Exegese der Dichter, nicht der Geogr., wie aus myth. Namen wie *Cocytos*, *Lethe* usw. hervorgeht. Jedes Cap. bietet die seinem Titel entsprechenden Namen (nicht ohne Verwechslungen: *Arimaspa*, *Taygeta* als Flußnamen betrachtet, u.a.m.) nach ihrem Anfangsbuchstaben geordnet, und zwar in der Folge der glossierten Dichter: Vergil, Lukan, Silius (nur B. 4), Ovid (met. 3 und 15, fast. 4). Dazwischen begegnen auch zahlreiche Namen, die den Sch. zu diesen Dichtern entnommen sind. Daraus geht hervor, daß V. als einzige Grundlage eine kommentierte Anth. dieser Dichter benutzt hat. Der Wert des Lex. besteht deshalb nur darin, daß es älteres Sch.-material und dadurch ältere Gelehrsamkeit vermittelt. F. L.

Ta.: *P.G.Parroni*, Milano 1965 (mit Lit.). *R.Gelsomino*, Lpz. 1967.

Lit.: *A.Püschel* De Vibii Sequ. libelli geogr. fontibus et compositione, Diss. Halle 1907.

Vibo Valentia (bei griech. Autoren volksetym. verändert, aber lautgleich *Ἱππώνιον*; Mela 2,69 *⟨Hipp⟩onium*. Plin. nat. 3,73 *Hippo⟨nium⟩*; nach der röm. Rückbenennung *Οὐιβῶν Οὐαλεντία*), am Platz einer sikul. Siedlung (Nekropole bis 6. Jh. v. Chr.: ORSI, NSA 1921, 273ff.) am *Vibonensis sinus* (Cic. Att. 16,6,1. Plin. nat. 3,72) bzw. *κόλπος Ἱππωνιάτης* (Strab. 6,255. 261), *Ναπητῖνος* (Antioch. FGrH 555 F 5) oder *Λαμητικός* (Aristot. pol. 7,1329b 13), h. Golf von Sant'Eufemia, im 6. Jh. (dor. Tempel: NSA 1923) gegründete lokr. (Skymn. 308. Strab. 6,256. Bocch. frg. 3 P.) Kolonie der *Ϝειπων[ ]εῖς* (zu *u̯eipōn-* vgl. *Vibona* Tab. Peut. 7,2. Itin. Anton. 111,2), die mit Lokroi und Medma über Kroton siegten (E. KUNZE–H. SCHLEIF, III. Bericht Olympia 1938/39, 77f. Taf. 24f.; vgl. o. Bd. III 364). Kontakte mit → Gelon erwähnt Duris FGrH 76 F 19. 422 kämpft V. gegen Lokroi (Thuk. 5,3,3 *Ἰπωνιέας* Konjektur für *Ἰτωνέας*; vgl. jedoch *Ἰτώνη* bei Steph. Byz. s. *Ἴτων*). Zum Schutz gegen Lukaner E. 5. Jh. teilw. erhaltene Ziegelmauer. 388 zerstört Dionysios V. und verschleppt die Bewohner (Diod. 14,107,2. Dion. Hal. ant. 20,7); 379 von Karthagern wieder aufgebaut (Diod. 15,24,2). Mz. dieser Z.: *Ϝειπ* (HEAD HN^2 100f.). Nach Skyl. 12 ist V. (*Ἱππώνιον* ält. Zeugnis vor Lykophr. 1069) noch in lukan., seit 356 in brutt. Hand (Diod. 16,15. Liv. 35,40,6. Strab. Ptol. 3,1,74. Steph. Byz. s. v.). 330 auf Mz. *Εἰπωνιέων* (HEAD a.O.), bei Archestrat. (Athen. 7,302a) *Εἰπώνιον*. 294 ist V. kurz im Besitz des → Agathokles Diod. 21,15. Strab. Duris), der den durch *Ithacesiae insulae* (Plin. nat. 3,85) gebildeten Hafen ausbaut; Thunfischfang (Ail. nat. 15,3. Athen. a.O.). 218 unterstützt Rom V. gegen Punier (Liv. 21,51,4) und schickt 192 die Kolonie (Liv. 35,40, 5f. *Vibonem*) *Valentia* (Vell. 1,14,8. CIL I^2 638. Mz. seit 89. Cic. Verr. 5,158); Doppelname bei Plin. Bocch. Mela. Strab. Steph. Byz. Ptol. Plut. Cic. 32,2. Seit 132 an der → *via publica* des Popilius (Itin.) und als Hafen erwähnt (Cic. Att. 3,3,4; Planc. 96); Rolle im Bürgerkrieg (Caes. civ. 3,101, 1f. App. civ. 4,3. 5,91 u.a.). *Tribus Aemilia* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 271) in 3. Region (Plin. 3,73. Feldm. 209). Im 5. Jh. n. Chr. Bischofssitz (MGAA 12,410). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,512. *Nissen* It. Ldk. 2,956. *Weiß*, RE VIII 1910ff. *Oldfather*, RE Suppl. III 1155. *Radke*, RE VIII A 2000ff. *J. Bérard* La colonisation grecque etc., ^{2}1957, 212f. *Th. J. Dunbabin* The Western Greeks, 1948/1968, 164f. *U. Kahrstedt* Die wirtschaftl. Lage Großgriechenlands i. d. Kaiserzeit, Hist. ES 4, 1960, 32ff. *A. v. Stauffenberg* Trinakria, 1963, 73. 214. *E. Wikén* Die Kunde d. Hellenen v. d. Ländern u. d. Völkern d. Apenninenhalbinsel bis 300 v. Chr., 1937, 151 f.

Vibonensis sinus s. Vibo Valentia

Vibulanus. Cognomen (wohl von einem unbekannten Ort, I. KAJANTO Lat. Cognomina, 1965, 209), bes. bei den → Fabii (I 49–54). H. G. G.

Vibulenus. 1. Gemeiner Soldat, der mit Percennius im J. 14 die pannon. Legionen aufwiegelte, Tac. ann. 1,22,1 f. 28,4, wofür beide von → Drusus (II 1) hingerichtet wurden, 1,29,4. R. H.

2. V. Agrippa s. Vibullius (II 2)

Vibullius. Röm. Gentilname, selten (Nebenform → *Vibellius*), möglicherweise etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 405).

I. Republ. Zeit. L. V. Rufus, treuer Anhänger des → Pompeius (A I 1). Von diesem wurde er 56 nach der Konferenz in Lucca zu Cicero geschickt, fam. 1,9,10, vgl. ED. MEYER Caes. Mon.^{2} 144., im J. 54 zu Caesar nach Gallien beordert (vgl. GELZER, RE VII A 956) und 49 (wohl als *praefectus fabrum*, BROUGHTON 2,271) in Picenum eingesetzt, Caes. civ. 1,15,4. Seine 14 Cohorten mußte er dem L. → Domitius (I 12) Ahenobarbus unterstellen, mit dem er in Corfinium im Febr. 49 von Caesar gefangen wurde. Nach baldiger Entlassung begab er sich wieder zu Pompeius, in dessen Auftrag er nach Spanien zu L. → Afranius (2) ging, wo er erneut gefangen und begnadigt wurde. Caes. civ. 3,10,1. Anf. 48 übermittelte er die Friedensvorschläge Caesars an Pompeius (3,10,2ff.), natürlich ohne Ergebnis. GELZER Pompeius ^{2}212. 214. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** Praetor im J. 56, ließ rauflustige Anhänger von Schauspielern trotz Einspruches des Volkstribunen → Antistius (II 4) Sosianus einsperren, Tac. ann. 13,28,1. **2.** V. Agrippa ist die richtige Namensform (s. SYME, JRS 39, 1949, 17) des bei Tac. ann. 6,40,1 erwähnten Ritters, der wegen *maiestas* im J. 36 (nach Cass. Dio 58,21,4 im J. 33) angeklagt wurde, noch in der Kurie sich durch Gift tötete und trotzdem noch im Kerker stranguliert wurde. **3.** L. V. Hipparchus. Aus der Exedra des → Herodes (16) Atticus in Olympia dürfte sein Standbild erhalten sein, Olympia Textbd. III 1,268f. T. 66,2; die Basisinschr. Olympia, Ergebnisse V 637ff. Nr. 627. Seine Tochter Athenais (ebd. Nr. 628) hatte er wahrscheinl. von Appia Annia Claudia Atilia Regilla Elpinice Agrippina Atria Polla, der älteren Tochter des Herodes Atticus (anders STEIN PIR^2 II 181 Nr. 802); er gehört in die 2. Hälfte des 2. Jh.s. R. H.

Vica Pota besaß am Fuß der Velia am alten Platz des Hauses des Valerius Poplicola eine *aedes* (Liv. 2,7,12. Plut. Popl. 10,6; *Victoria* bei Ascon. p. 13 CL.) mit Stiftungstag am 5. Jan. (Fast. Ant. vet. ILLRP Nr. 9); sie heißt bei Arnob. 3,25 *Victa et Potua*. Nach Cic. leg. 2,28 ist V. die Göttin *vincendi potiundi*, nach Varro frg. 105. 172 FUN. heißt sie so *a potione*, nach Arnob. a. O. *victui potuique procurant*. Sen. apocol. 9,4 nennt V. Mutter des *Di[e]spiter*. Kaum mit *Veica Noriceia* (CIL I^2 2217) ident. G. R.

Prell.-Jord. 2,245. *Peter*, Myth. Lex. 2,230f. *Wissowa* Rel. ^{2}140. 244. *Latte* RRel 137; Myth. Lex. 6,295. *Radke* Die Götter Altitaliens 336.

Vicarius. 1. Stellvertreter (allg.: Cic. Verr. 4,81. Liv. 29,1,8f. Quint. decl. 9,9. CIL I 202), speziell von Beamten und Offizieren. Nicht immer wird deutlich, ob es sich um Vertretung des Stelleninhabers handelt oder um Ersatz. Stellvertretung der Statthalter durch dafür eingesetzte ritterliche *procuratores* kommt seit dem 3. Jh. häufiger vor: *vice praesidis* bzw. *agens vices praesidis*, *vice procons.* (DESSILS 545. 593. 1186. 1370f.). Auch Vertreter von Offizieren begegnen im wesentl. seit dem 3. Jh. (DESSILS 1356. 2219. Amm. 14,11,5. Veg. 3,4,6. Cod. Iust. 12,37,19). Im 4./6. Jh. finden sich mil. *v.* mit Angabe der Garnison häufiger in Äg. (z. B. Pap. Cair. Masp. 67057. Pap. Münch. 14,17). Als *τοποτηρηταί* wurden im 6. Jh. von Stelleninhabern selbst ernannte Vertreter bezeichnet (gegen solche Ernennungen Iustinian in Nov. 8,4 und 134 pr.). Die bedeutsamsten *v.* wurden die *v.* als Stellvertreter der Prätorianerpräfekten. *Vice praefectorum* handelnde Beamte gab es bereits im 3. Jh. (Ulp. Dig. 32,1,7,4). Vom 4.–6. Jh. waren sie dann vom Kaiser ernannte Gehilfen der Prätorianerpräfekten in den von Diocletian eingerichteten Diözesen (→ Dioikesis 2; Not. dign. or. 1, 30ff.; occ. 1,24ff.). Den *v.*, zunächst *viri* → *perfectissimi*, dann bald → *viri clarissimi* und seit ca. 385 → *spectabiles*, stand ein von einem *princeps* geleitetes *officium* (200–300 *officiales*) zur Verfügung (Cod. Theod. 1,15,12ff.; 28,1. Not. dign.). Die *v.*, Vorgesetzte der Statthalter (mit Ausnahme der Proconsuln), hatten Appellationsgerichtsbarkeit (Cod. Theod. 11,30,9. 28ff.). Als *ordinarii iudices* waren sie in Kriminal- und Zivilgerichtsbarkeit tätig. Als Verwaltungsbeamte hatten sie Aufsichtspflicht über die Statthalter und die Staatspost, aber auch etwa die Verpflichtung, bestehende Privilegien und Zwangsbindungen zu überwachen, an der Steuererhebung mitzuwirken, Berichte an den Kaiser weiterzuleiten (neben Cod. Theod. und Iust. pass. beachte man die Zusammenstellung bei Cassiod. var. 6,15). Schon z. Z. Caracallas ist ein *v. praef. urbi* bezeugt (DessILS 478), doch als ständige Institution erst seit Diocletian (Zos. 2,9,3. Cod. Theod. 9,21,1). Nachdem dieses Amt bereits 357 wieder aufgehoben wurde, bezeichnet *v. u. Romae* einen *v.* des *praef. praet. Italiae.* Der Amtsbereich dieses auch in Rom eingreifenden *v.* umfaßte Mittel- und Süditalien, einschl. der Inseln (A. Chastagnol La préfecture urbaine a Rome, 1960, 29ff.). **2.** *V.* war häufig auch Bezeichnung für Sklaven, die zum → *peculium* von Sklaven, der *servi ordinarii*, gehörten (z. B. CIL 6,63,84ff. DessILS 1503ff. 7421. 7468. Dig. 15,1,11. 19. 33,8, 6. 22). Auch der *v.* (manchmal auch *peculiaris, conservus, verna*) konnte wieder *v.* besitzen. Rein rechtlich (aber nicht de facto) war auch der *v.* Eigentum des Herrn. Nur dieser konnte ihn freilassen. Den *v.* entsprechende »Untersklaven« gab es auch sonst in der Alten Welt. A. L.

Vicellinus. Cognomen (I. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 163), bei Sp. → Cassius (I 26). H. G. G.

Vicesima. 1. Die *v. hereditatium*, eine 5% Erbschaftssteuer, wurde im J. 6 n. Chr. unter Augustus durch die *lex Iulia de v.h.* (Cass. Dio 55,25) eingeführt. Ihr Ertrag floß in das → *aerarium militare.* Caracalla erhöhte den Steuerfuß auf 10%. Unter Iustinian hat diese Steuer nicht mehr bestanden. Sie gehörte in die Gruppe der *vectigalia.*

G. *Wesener*, RE VIII A 2471ff. *Marqu.* RStV 2,266ff. *Hirschfeld* VB 96ff. *B. Biondi* Acta divi Augusti 1, 1945, 219ff. *De Laet*, AC 16, 1947, 29ff. *Gian. Longo*, Noviss. Digesto Ital. 9, 1963, 812.

2. Die *v. manumissionum* oder *v. libertatis (→ manumissio)*, eine 5% Steuer vom Werte des freizulassenden Sklaven, wurde im J. 357 v. Chr. vom Consul Cn. → Manlius (I 21) Capitolinus durchgesetzt und vom Senate bestätigt (Liv. 7,16,7). Sie wurde schon in früher Z. in Gold gezahlt und diente zur Anlegung eines Reservefonds (→ *aerarium sanctius).* Von Caracalla wurde sie auf 10% erhöht, von Macrinus wieder auf 5% reduziert. Sie gehörte wie die *v.h.* zu den *vectigalia* und wurde wohl gleichzeitig mit dieser aufgehoben. G. We.

G. *Wesener*, RE VIII A 2477ff. *Marqu.* RStV 2,161. 281. *Hirschfeld* VB 106ff. *E. Ferenczy*, Acta ant. Acad. Hung. 14, 1966, 113ff.

Vīcētia (*ī, ē:* Ven. Fort. 8,3,165; vgl. Ail. nat. 14,8 *Βιγητίαν* bzw. *Βικεντίαν*; CIL I^2 636 *Veicetinos*), angeblich kelt. Gründung (Iust. 20,5,8) in Venetien (Ptol. 3,1,30), *municipium* (Tac. hist. 3,8; *πολισμάτιον* Strab. 5,214) der 10. Region (Plin. nat. 3,130) in *tribus Menenia* (L. Ross Taylor Voting Districts 273) an *via Postumia* (Itin. Anton. 128,2. Burd. 559,1. Tab. Peut. 4,4); zuerst erwähnt bei Cic. fam. 11,19,2. Heimat des → Remmius (2) Palaemon (Suet. gramm. 23); h. Vicenza. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,415. *Nissen* It. Ldk. 2,218. *Gazzola* Ponti romani 100ff.

Vici magister (*στενώπαρχος* Cass. Dio 55, 87), Vorsteher der Straßenbezirke Roms. Sie pflegten den Kult der → *Lares compitales* und die *ludi compitalicii*, CIL VI 1324. Ihre *collegia* wurden als polit. Unruheherde 64 v. Chr. verboten, 58 von Clodius wieder hergestellt und durch Caesar beschränkt, Ascon. Pis. 7 CL. Suet. Caes. 42. Seit der Einteilung der Stadt in 14 Regionen durch Augustus 7 v. Chr. hatte jeder der 265 *vici* 4 *v. m.*, DessILS 6073. Die *v. m.*, Freigeborene, in der Mehrzahl Freigelassene (von 275 *v. m.* im CIL VI 975 waren nur 36 *ingenui*), auf 1 J. (Wiederholung statthaft, CIL VI 282) aus den Bewohnern der *v.* gewählt, traten ihr Amt am 1. Aug. an, Suet. Aug. 30. Die gleiche Zahl *servi publici* halfen ihnen als *ministri*, CIL VI 35. 445f. Fasti der *v. m.* DegrI III 1,279ff. Die Jahreszählung begann mit 7 v. Chr. Die für einige *v.* angenommene Rechnung vom J. 12 oder 9 v. Chr. wird von Niebling 328 widerlegt. Die *v. m.*, den Vorstehern der Regionen unterstellt, betreuten den Kult der *Lares compitales* und des *Genius Augusti*, legten bei den *ludi compitalicii* am 1. Jan. (später vom 3.–5. Jan.) die *toga praetexta* an und erhielten 2 Liktoren, sorgten für die *sacella* und die Opfer und bis zur Aufstellung der → *cohortes vigilum* 6 n. Chr. für das Feuerlöschwesen und den Kult der → *Stata mater*, Ov. fast. 5,145f. Suet. Aug. 30. Cass. Dio a. O. CIL VI 445. 448. 747. 761. 763ff. 802. Opferdarstellungen bei Niebling 312. Sie wirkten bei der Getreideverteilung und einigen Spielen mit. Tiberius bedachte sie mit Legaten, Suet. Aug. 40,3. 43,1; Tib. 76. In konstantin. Z. hatte jede Region bei schwankender Zahl der *vici* unter 2 *curatores* 48 *v. m.*, insgesamt gab es dann 672 *v. m.*, Jord. Top. 2,539ff. *v. m.* mit Stadteinteilung in *vici* waren in Verona (CIL V 3257), Neapel (X 1582), Pompeii (G. K. Boyce, AJA 44, 1940, 113), Etrurien (L. R. Taylor Local cults in Etruria) und Ostia (XIV 4298). G. Niebling, Hist. 5, 1956, 303ff. H. V.

Victimarius (älter *victumarius*), Opferdiener, *qui victima(s) sacris caedere saepe solent* CIL XII 533; *victimator* Lact. Plac. Stat. Theb. 4,463; *μοσχοθύτης, μοσχοτόμος* Philox. Gloss. Lat. 2,287. Die *v.*, Sklaven oder Freigelassene, die das Tier mit einem Hammer betäubten, hießen *popae*, die es töteten, *cultrarii*, Serv. Aen. 12,120. Suet. Cal. 32,3. CIL X 3984. Ihre Tracht, schon auf frühen etr. Denkmälern dargestellt, war der *limus*, ein rot umränderter Lendenschurz mit Fransen, H. A. Comm. 5,5 *(habitus victimarii).* I. S. Ryberg Rites of the State religion in Roman art, Mem. Amer. Acad. 22, 1955, 6ff. T. 2ff. Sie trugen oft glückverheißende Namen, Cic. div. 1,102. Plin. nat. 28,12. CIL X 3501. Ein böses Zeichen war es, traf ein Blitz den *v.*, H. A. Hadr. 14,3. Die Konstellation für den Beruf des *v.* gibt Firm. math. 3,5,27. F. Cumont L'Égypte des astrologues 1937, 130,3. 181 v. Chr. ließ der Praetor die Bücher des → Numa durch die *v.* verbrennen, Liv. 40,29,14. Val. Max. 1,1,12. Der *suarius negotiator Serapion* war um 138 v. Chr. *v.*, Val. Max. 9,14,3. Weitere *v.* zeigen Mz. um 89, Malereien in Delos, Altäre und Tempelfriese, Grueber Coins 2,31ff. M. Bulard Explor. archéol. de Délos 9. 142. T. V 1. XI 1. XIII 1. XVIIf.; ders. La religion domestique de Délos 60,2. Ryberg T. 6ff. D. Facenna, Arch Class 6, 1954, 23ff. (Denkmälerverzeichnis). In der Kaiserz. wohnte das *collegium* der *v.* in Rom in den *castra victimariorum* (Lage unbekannt), CIL VI 971. Mommsen RStR 1^3,367. → Curiosum urbis Romae 106,8 N. Es gab einen *praepositus v.* und einen *v. principalis*, CIL VI 9087. X 3501. *v.* waren auch in den Municipien (AE 1964, 134), in der Begleitung der Kaiser (Ryberg T. 44. 46. 50. 54f.), in den stadtröm. Vigiles (DessILS 2157), den Legionen, den *cohortes urbanae* und *praetoriae*, den *equites singulares* und beim *officium praesidis* beschäftigt. A.S. Hoey, YClS 7, 1940, 192. A.v. Domaszewski Die Rangordnung des röm. Heeres, ^{2}1967 (Index). A. Degrassi, Scritti vari, 1967, 68,63. H. V.

Victor. **1.** Röm. Cognomen, erst ab Mitte 1. Jh. v. Chr. nachweisbar (Cic. Att. 14,14,2. Gundel, RE VIII A 2057f.), doch später mit 1699 Belegen ([1], 30) eines der häufigsten Cognomina. Nomen agentis von *vincere*, gehörte V., wie *Felix*, *Faustus* u.a., zur verbreiteten Kategorie der »Wunschnamen« ([1], 71ff. 96). **2.** Röm. Götterepitheton seit Anf. 3. Jh. v. Chr., belegbar zuerst a) für → Iuppiter V. als Kriegsgott (s.o. Bd. III 3f. Dumézil La rel. rom. arch., 1966, 59), dem 295 Q. → Fabius (I 38) Maximus in der Schlacht von → Sentinum einen Tempel und die → *spolia hostium* gelobte (Liv. 10,29,14) und 293 L. → Papirius (27) in der Schlacht von → Aquilonia ein *pocillum mulsi* (Liv. 10,42,7). Auf dem Palatin und viell. auf dem Quirinal besaß er Tempel (Ov. fast. 4,621. Bömer 261 z. St. Platner-Ashby 307. [2], 2494). Wohl in die gleiche Z. fällt der Kultanf. für b) → Mars V. ([2], 2487; vgl. Scholz Stud. z. altit. u. altröm. Marskult u. Marsmythos, 1970, 34ff.). Das vor der Sentinum-Schlacht sich ereignende Wolfsomen wird begrüßt: *hinc v. Martius lupus* (Liv. 10,27,9. Bayet, Coll. Lat. 58, 1962, 244ff.). Mars V. galt das Fest am 1. März (Feriale Duranum I, Z. 19f.: Fink, YClS 7, 1940, 82). Er wird z.B. neben Iovis (sic!) V. und → Victoria am 25. März 101 n. Chr. in den *vota pro salute et reditu et victoria* der → Arvales Fratres für Traianus genannt (Act. Fratr. Arv. ed. Pasoli, p. 145), dann ab Mitte 3. Jh. n. Chr. im Zusammenhang mit der »neuen Marsrel.« im röm. Heereskult (v. Domaszewski Rel. d. röm. Heeres 34. [2], 2494. [7], 69f.), wie er auch neben Iuppiter V. seit Galba und Vitellius häufig auf kaiserzeitl. Mz. erscheint ([4], 284f.). Auch die Kultanf. von c) → Hercules V. dürften ins 3. Jh. v. Chr. führen ([2], 2487). Er war Stadt- und Kriegsgott von → Tibur, einem der Zentren it. Hercules-Verehrung, wo sein Tempel zu den Sehenswürdigkeiten zählte (Giuliani Tibur 1, 1970, 25ff. 164ff. m. Abb. 194ff. Weinstock, RE VI A 827ff.). In Rom hatte er einen Tempel an der Porta → Trigemina (Macr. Sat. 3,6,10), für uns der »frühest erhaltene, aus Marmor errichtete Tempel« Roms, vom E. 2. Jh. (Rakob-Heilmeyer Der Rundtempel am Tiber in Rom, 1973, 38), wo sein Fest am 13. Aug. gefeiert wurde (Piganiol, Homm. à Grenier 3, 1962, 1261ff.), einen zweiten am Forum Boarium (Macr. ebd.; Lyngby Beitr. z. Top. d. Forum-Gebietes in Rom, 1954, 24ff.), einen dritten wegen CIL I^2 626 vermutl. auf dem Caelius, von L. → Mummius (I 4) 145 v. Chr. gelobt, 142 gebaut ([2], 2495). Hierherzustellen ist ferner d) das entspr. Epitheton *Victrix* für weibl. Gottheiten, so bes. für → Venus, deren Kult als V. in Rom Pompeius (1) mit einer Tempelstiftung 55 inaugurierte (Plin. nat. 8,20. Schilling La rel. rom. de Vénus, 1954, 296ff.), was 48 → Caesar (12) aufgriff, der ihr vor der Schlacht von Pharsalos, wo er die Parole *Venus V.* ausgab (App. civ. 2,76,319), ebenfalls einen Tempel gelobte (App. civ. 2,68,281). **3.** Röm. Kaisertitel ab Anf. 4. Jh. n. Chr., wobei → Constantinus I. »chief propagator of the new epithet« war ([3], 243) und V. z.T. sogar als Praenomen für *Imperator* einsetzte ([2], 2492f.). Schon ant. Komm., so Eus. Vit. Const. 2,19,2, sahen dafür die chr. Kreuzesvision *hoc signo v. eris* von 312 als Ursache (s.o. Bd. I 1286), doch blieb Constantin hier wie auch sonst beim übl. »Litaneistil« ([5]) kaiserl. Titulatur (Taeger Charisma 2, 1960, 463. [3], 242ff.; anders Alföldi The Conversion of Constantine, 1948, 59). Vergleichbarste Epiklesen *Invictus* und *Felix*, wie er sich auch nannte, waren seit → Commodus offizielle kaiserl. Cognomina ([6], 16. 21) und hatten Vorläufer im *Felix*-Cognomen des → Sulla (1), im *Invictus*-Titel von Caesar (Cass. Dio 43,45,3) und Tiberius (Suet. Tib. 17,2) und letztlich in → Seleukos (1) Νικάτωρ und → Alexandros (4) Ἀνίκητος (Hyp. 1 Frg. 7, col. 32, 3ff.). *Victoriosus semper* erscheint seit M. → Aurelius (28) Probus, Constantinisches *ubique V.* (CIL VIII 2386) z.B. ebenso bei → Constantius (1) Chlorus, → Maximinus (2), → Licinius (II 3), → Crispus (3) und → Constantinus II., → Gratianus und → Valens (1) heißen *toto orbe V.*, → Iulianus (5) *V. ac Triumphator semper*, und schon 306/07 wird → Maximianus (1) als V. apostrophiert (CIL III 6633; Belege [6], 24f.; vgl. Kneissl Die Siegestitulatur d. röm. Kaiser, 1969, 174ff. Frei-Stolba, MH 26, 1969, 18ff.). **4.** Auffällig häufiger chr. Märtyrername, weshalb man V. im Sinne chr. *militia dei*-Symbolik als »Ehrenbeinamen« *(agnomen ex virtute)* gedeutet hat ([7], 27ff. Bickel, RhM 98, 1955, 253ff. u.a.), doch haben neue Unt.

der chr.-afrikan. Inschr. des 2./3.Jh.s ihn zumind. für den nordafrikan. Raum, von dem er freilich mit ausgegangen zu sein scheint, nur als gewöhnl. *cognomen ex voto* erwiesen ([8]). D. Wa.

1. *Kajanto* The Latin Cognomina, 1965. 2. *Weinstock*, RE VIII A 2485ff. 3. *Ders.*, Harv. Theol. Rev. 50, 1957, 211ff. 4. *Keune*, Myth. Lex. 6,282ff. 5. *Alföldi*, MDAI(R) 50, 1935, 86ff. 6. *Berlinger* Beitr. z. inoffiziellen Titulatur d. röm. Kaiser, Diss. Breslau 1935. 7. *Rütten* Die Victorverehrung im chr. Alt., 1936. 8. *Saxer*, RAC 44, 1968, 209ff.

5. Flavius V., Sarmate, strenger Katholik (Basil. epist. 152f. Theodoret. 4,33), diente sich unter → Constantius II. empor, wurde viell. schon 362 *mag. ped.* (Zos. 3,13,3; vgl. aber Amm. 24,6,4. 26,5,2), zeichnete sich im Perserkrieg Iulians aus. V., maßgeblich beteiligt bei der Wahl → Iovians, seit 364 *mag. mil.* unter Valens, wurde 366 und anläßlich der Friedensverhandlungen als Gesandter zu den Goten geschickt (Amm. 25,5. 27,5. Cod. Theod. 7,4,12). 369 Consul (Them. or. 9), 377/78 eingesetzt in den Kriegen gegen Perser und Goten, suchte V. bei Adrianopel vergeblich → Valens zu retten (Amm. 30,2. 31,7. 12. Zos. 4,24). Danach lebte V. (im Amt bis 379?), verheiratet mit einer Tochter der → Mavia, noch einige J. im O., meist in Antiocheia (Liban. or. 2. 9. 57,50. Sokr. 4,36. Greg. Naz. epist. 133f. von 382/83). A. L.

M. Waas Germanen im röm. Dienst, ^{2}1971, 110f. *A. Demandt*, RE Suppl. XII 582f. 764f.

6. Im 6.Jh. kath. Bischof von Vita in der Provinz Byzacena, hat eine Darstellung der Verfolgung der kath. Kirche Nordafrikas durch die arian. Vandalen verfaßt. Das auf Erlebnissen des Vf. beruhende Werk, in dem als darstellerische Vorbilder → Rufinus (II 2) und → Hieronymus genannt sind, dürfte kurz nach Ende der Verfolgung um 585 entstanden sein. Die V. zugeschriebene Passio der 7 mönch. Märtyrer in Carthago stammt wahrscheinl. nicht von ihm. B. R. V.

Ta.: *C. Halm*, MGAA 3,1, 1879. *M. Petschenig*, CSEL 7, 1881.

Lit.: *M. Schuster*, RE VIII A 2069/71. *Ch. Courtois* V. de Vita et son oeuvre, 1954. *H.-J. Diesner*, Philol. 106, 1962, 101–120. *Altaner*^{7} 488/89.

7. S. Aurelius V., spätröm. Geschichtsschreiber (2. H. 4.Jh. n.Chr.), Afrikaner aus einfachen Verhältnissen (Caes. 20,5). Von Julian zum Statthalter der Pannonia secunda ernannt (361. Amm. 21,10, 6); unter Theodosius *praef. urbi* (um 389) und *iudex sacrarum cognitionum* (DessILS 2945). Mit dem Namen des A.V. sind seit der Ed. princ. 4 kleinere hist. Schriften verknüpft: 1. die sog. *Origo gentis Romanae*; 2. *De viris illustribus urbis Romae*; 3. *Historiae abbreviatae (= Caesares)*; 4. *Libellus de vita et moribus imperatorum breviatus ex libris S. Aurelii V.is (= Epitome de Caesaribus).*

Die sog. *Origo* behandelt Roms myth. Ursprünge von → Ianus und → Saturnus bis Romulus; die *Viri illustres* enthalten 86 Biogr. der röm. Könige und hist. Persönlichkeiten aus republikan. Z. (darunter auch von Frauen und Nichtrömern); die *Caesares* haben die Kaiserz. von Augustus bis zum J. 360 zum Gegenstand. Diese 3 Schriften sind als ein – wohl bald nach 360 zusammengestelltes – »Corpus« überliefert. Der in den beiden Hss. begegnende Titel *Origo gentis Romanae*, der jetzt allein für die erste Schrift verwendet wird, bezieht sich in Wahrheit auf das ganze Corpus; er bedeutet »Geschichte des röm. Volkes« ([5], 58ff.). Er macht für die sog. *Origo* eine Anzahl republikan. Quellen und für die *Viri illustres* Livius namhaft; er weist – mit Recht – lediglich die *Caesares* dem A. V. zu. Die 3 Schriften stammen von je verschiedenen Vf.; sie ignorieren sämtlich das Christentum. Der anon. Kompilator hat sie offensichtl. ausgewählt, um einen mit den chr. Chroniken konkurrierenden Gesamtüberblick über die röm. Gesch. herzustellen; das Corpus gehört somit in den Kontext jener heidnisch-röm. Reaktion, die einige Z. später in → Symmachus (4) ihren Mittelpunkt fand. Die sog. *Origo* und die *Caesares* sind nur als Teile des Corpus bewahrt geblieben, während für die *Viri illustres* eine reiche Sonderüberlieferung zu Gebote steht (dort figuriert meist der jüngere Plinius als ihr Vf.). Wie ein Vergleich der beiden Traditionsstränge lehrt, hat der Kompilator des Corpus den Anfang der *Viri illustres* getilgt, um eine Überschneidung mit der sog. *Origo* zu beseitigen. Die Corpus-Fassung der *Viri illustres* enthält Itp. aus → Eutropius (1) und → Orosius; diese sind über die *Historia miscella* des Landulfus Sagax, also nach 1020, in den Text geraten ([5], 59f.).

Die anon. sog. *Origo*, eine wichtige Quelle für den Aeneasmythos u.a. italisch-röm. Sagen, ist gespickt mit Zit. aus den Annalisten und sonstigen republikan. Autoren; sie bekundet den Urzeit-Enthusiasmus des untergehenden röm. Heidentums, der sich vor allem in den Saturnalien des → Macrobius ein Denkmal gesetzt hat. Niebuhr hielt die ganze Schrift für ein Machwerk der Humanistenz.; Mommsen erklärte die Zit. für gefälscht; beide Thesen haben sich als unrichtig erwiesen. Die sog. *Origo* scheint im wesentl. auf ein antiquar. Werk der beginnenden Kaiserz. zurückzugehen, kaum (so jedoch [4]) auf L. Iulius → Caesar (I 4), Consul 64.

Die *Viri illustres*, wohl eine Epit. aus einem unbekannten Werk, enthalten offenbar vorlivian. Überlieferung. Die – nicht immer in chronolog. Folge geordneten – kurzen Biogr. bieten in simplem Stil dürre Daten und Fakten sowie manches Anekdotische; sie enthalten zahlreiche Irrtümer. Die Schrift ist von geringem Wert; sie enthält keinerlei Ansätze zu Charakterbildern; sie verzichtet sowohl auf alles Zuständliche (Verfassung, soziale Verhältnisse usw.) als auch auf jeden Versuch, die einzelnen Persönlichkeiten in übergreifende hist. Zusammenhänge einzuordnen.

Die *Caesares*, das einzige erhaltene Werk, das wirklich von A. V. verfaßt ist, gehören in die Tradition der moralist. röm. Geschichtsschreibung (s. bes. 33,26); sie stehen insbes. in der Nachfolge Sallusts ([1]). Der Autor, der in einem für Kompendien ungewöhnl. Maße seine eigenen Auffassungen zu erkennen gibt, sucht die Handlungen und den Charakter der Kaiser in engem Wechselbezug zu schildern; er mißt außer den *mores* dem Bildungsstand eines jeden Herrschers große Bedeutung bei (s. bes. 8,7f. 19,3f. 24,10. 40,12–14. Hierzu [12], 77ff.). Er hat sich bemüht, die einzelnen Biogr. in ein Gesamtbild von der röm. Kaiserz. zu integrieren. Er bringt zum ersten Male die noch heute übl. Periodisierung: 1. jul.-claud. und flav. Dynastie; 2. Adoptivkaiser; 3. Soldatenkaiser; 4. Dominat; hierbei werden die ersten 3 Jh.e als Kontinuum von Aufstieg, Wende und Verfall gedeutet (s. bes. 24,8ff.; vgl. Sall. Cat. 10). Als leitende Gesichtspunkte dienen vor allem der sich steigernde Absolutismus und – in Spannung hierzu – die zunehmende Macht des Militärs. A.V. erstrebt und erreicht in hohem Maße ein unabhängiges, objektives Urteil: wenn er zumal das Heer mit scharfer Kritik bedenkt (18,2. 34,1. 37,5), so identifiziert er sich andererseits ebensowenig wie → Ammianus Marcellinus mit der Aristokratie (33,13. 37,6f.); er hat überhaupt einen wachen Blick für die wirkl. Schäden und deren wahre Urheber. Sein gekünstelter, in Inkonzinnitäten schwelgender Stil gehört zum Schwierigsten der gesamten Latinität. Die lange vernachlässigten *Caesares* beginnen neuerdings die Aufmerksamkeit zu finden, die ihnen gebührt; s. bes. [3]. [10]. [11].

Die gesondert tradierte *Epitome de Caesaribus* ist wie die *Caesares* eine mit Augustus beginnende Folge kurzer Kaiserbiogr.; sie reicht bis zum Tode von Theodosius I. Die Inscriptio der Hss. bezeichnet sie fälschl. als Auszug aus den *Caesares*; der Irrtum wurde wohl dadurch verursacht, daß die *Epitome* in den ersten 11 Cap. zahlreiche Passagen nahezu wörtl. aus den *Caesares* übernommen hat. Die anspruchslose Schrift ist mit wenig Geschick aus verschiedenen, teils bestimmbaren (A.V., Eutrop), teils unbestimmbaren Quellen zusammengestoppelt. Die Biogr. stehen isoliert, d.h. ohne daß weiterreichende Perspektiven erkennbar würden, nebeneinander.

Die *Caesares* haben der *Epitome* sowie der → *Historia Augusta* (s. [8]. [9]) als Quelle gedient. Die *Viri illustres* wurden, wie die große Zahl der Hss. aus dem 14. und 15. Jh. vermuten läßt, im späten MA. als Schulbuch benutzt. Die *Epitome* hat Spuren bei Paulus Diaconus, Frechulf von Lisieux u.a. Historiographen des MA. hinterlassen. M. F.

Ed. pr.: Antwerpen 1579 (*Schottus*).

Ta. (alle 4 Schriften): *Pichlmayr*, 1911 (Nachdr. 1961 m. Addenda v. *Gründel*).

Lit.: 1. *Th. Opitz*, JbPhPäd 127, 1883, 217ff. 2. *E. Hohl*, Hist. 4, 1955, 220ff. 3. *Ch. G. Starr*, Am. Hist. Rev. 61, 1955/56, 574ff. 4. *E. Bickel*, RhM 100, 1957, 201ff. 5. *A. Momigliano*, JRS 48, 1958, 56ff. 6. *G. Puccioni*, Stud. Urb. di stor., filos. e lett. 33, 1959, 27ff. 7. *S. d'Elia* Studi sulla tradizione manoscritta di A.V. I, 1965. 8. *A. Chastagnol*, RPh Ser. 3,41, 1967, 85ff. 9. *Ders.*, Bonner H.-A.-Colloquium 1966/67 (Beitr. z. H.-A.-Forschung 4), 1968, 53ff. 10. *W. den Boer*, Mnem Ser. 4,21, 1968, 254ff. 11. *Ders.* Some Minor Roman Historians, 1972. 12. *D. Holtkamp* Die Bildung d. Herrscher im Urteil kaiserzeitl. Historiker, Diss. Konstanz 1969. 13. *J. Schlumberger* Die Epit. de Caes., München 1974.

S. a. Egnatius (II 7. 8. 9). Iulius (B 20). Marius (III 2)

Victoria, mit → Nike eng verwandte röm. Siegesgöttin. NAME: zu *vincere*, doch eher Verbalabstraktum ([1], 2501. WACKERNAGEL Kl. Schr. 2,1286) als Fem. eines Adj. * *victorius*, abgeleitet von *victor* mit Bdtg. »Kraft des Siegers« (LATTE RRel 234f.), da V. keine »Eigenschaftsgottheit« war, die zum Sieg verhalf, sondern Personifikation des »errungenen Sieges« ([2], 173ff.). Kultgesch.: V. gehörte mit → Fides, → Honos, → Salus u.a. zur Gruppe der Kulte von Wertbegriffen, die zwischen E. 4. und E. 3. Jh. v. Chr. in Rom entstanden (LATTE a.O. 233ff.). Wie so oft in der röm. Rel. dieser Z., steht auch am Anf. des V.-Kultes die Tempelstiftung ([3]): 294 errichtete der Konsul L. → Postumius (I 25) Megellus im Samniterkrieg einen V.-Tempel auf dem Palatin am sog. *clivus Victoriae* (Liv. 10,33,9. Fest. 318,29 L.; z. Lage: CASTAGNOLI, ArchClass 16, 1964, 185f.). Das Votum dürfte ca. 306 oder nach 304 erfolgt sein ([4], 66). Die erste V.-Statue auf dem Forum ist für 296 bezeugt (Zon. 8,1,2). Auf dem Capitol erhielt Anf. 216 die von → Hieron II. geschenkte *V. aurea* Sitz und Kult (Liv. 22,37,12). Die im 3. Jh. rasch gewachsene Popularität bezeugen bes. die V.-Mz. ([5]), so ab ca. 235 die → Quadrigati mit V. als Wagenlenker des → Iuppiter, ab ca. 213 die → Victoriati mit der ein → Tropaion bekränzenden V., die → Bigati ab ca. 200 mit V. im eigenen Wagen. Formal abhängig von griech. Nike-Vorbildern, reflektieren sie selbst in den Krisen des 2. Pun. Krieges (THOMSEN [5], 367) die röm. »Siegesmacht«, und zwar des ganzen *populus Romanus*, nicht einzelner Feldherren ([2], 77f.). Hingegen scheint die erste genuin röm. V.-Kultstatue die *V. Virgo* der von → Cato (4) 195 in Spanien vovierten und 193 neben dem palat. V.-Tempel errichteten → Aedicula (Liv. 35,9,6). Mz. der *gens Porcia* bilden sie ab: V. sitzt auf einem Thron mit → Patera und Palmzweig in den Händen. Das »hieratische Thronen charakterisiert sie als große Kultgottheit«, was ohne Parallele in der griech. Nike-Verehrung ist ([2], 138. T. 16,1). V. als persönl. V. usurpierten zuerst → Marius (2) und → Sulla (1): Marius führte V. vermutl. anläßlich der Heeresreform als dritte der *dei militares* in den Kult des röm. Heeres ein (v. DOMASZEWSKI Rel. d. röm. Heeres 118f. [1], 2530). In Mutina gab es eine *V. Mariana* (Obseq. 70), auf dem Capitol eine Marius-Statue zw. 2 tropäumtragenden V., eine Denkmalsform, die auch für Sulla bezeugt ist (Plut. Caes. 6,1; Sulla 6,1 f.; z. Priorität: [6], 70,1. [2], 141,886). Sulla ließ sich 81 als erster auf Mz. im Triumphwagen mit kranzreichender V. abbilden ([2], T. 8,7) und stiftete 82 erstmals → Spiele für V., die ab 81 jährl. vom 26. Okt.–1. Nov. zu feiernden *ludi Victoriae Sullanae* (Vell. 2,27,6). Rivale des Marius, nutzte er die rel. V.-Symbolik für innenpolit.-propagandist. Zwecke, darin Vorläufer der kaiserzeitl. V.-Ideologie ([7]). An die V. des Sulla knüpfte → Caesar (12) an ([2], 154), der sie z.T. mit → Venus Victrix identifizierte und den der Senat 45 nach der Schlacht von → Munda zum *deus invictus* erhob (Cass. Dio 43,45,2. DOBESCH Caesars Apotheose ..., 1966, 11 ff.). Auch er stiftete V.-Spiele, die erstmals am 20.–30. Juli 45 gefeierten *ludi Victoriae Caesaris*. Bei der → Pompa wurde seine Statue nahe der V. mitgeführt (Cic. Att. 13,44,1). Nicht zufällig wurde gerade die V. Mahnzeichen auf Mz. der Caesarmörder, freilich nun mit zerbrochenem Diadem (SYDENHAM [5], 203 Nr. 1298. GRUEBER Coins of the Rom. Rep. 2,478 Nr. 63 ff.). Als Erbe Caesars richtete Octavian 44 die *ludi Victoriae Caesaris* aus (Suet. Aug. 10,1). Damit unterstellte er sich der »Schutzgöttin Caesars« ([2], 157). Nach → Aktion weihte er in der neuen Curia Iulia, vermutl. am 28. Aug. 29, einen V.-Altar und eine aus Tarent stammende V.-Statue (Cass. Dio 51,22,1 f. [8], 589f.). Es ist die berühmte, oft auf Mz. dargestellte V. auf dem Globus, zugleich Siegesgöttin von Aktion und Sinnbild der »Herrschaft über den geeinten Erdkreis« ([2], 6 ff. 144. 180 ff. T. 1,1 ff.). Dieser *V. Romana* (H.A. 18,14,2) wurde seit 12 v. Chr. vor Senatssitzungen Weihrauch und Wein geopfert (Cass. Dio 54,30,1. Herodian. 5,5,7). Nach dem Tod des Augustus 14 n. Chr. sollte sie den Leichenzug anführen (Suet. Aug. 100,2), wie überhaupt V. seit august. Z. an die Spitze von *pompae* tritt (Ov. am. 3,2,45. [1], 2528) und ab 2. Jh. dann kaiserl. *Comes* wird ([2], 66. 173f. [9]). Folgenreichste V.-Schöpfung des Augustus war indessen bald nach 27 die *V. Augusti* oder *-ta* (beide Titelformen seit august. Z.: [2], 161). Denn sie wurde nichts weniger als zum »rel. und rechtl. Symbol des röm. Reiches« bis ans E. der Kaiserzeit ([1], 2520) und verkörperte, was man »la théologie de la victoire impériale« genannt hat ([7], 1 ff.). Belegbar seit → Nero (2) als *V. Britannica*, gehörten ferner dann zur kaiserzeitl. V.-Ideologie die *Victoriae de gentibus*, d.h. die göttl. Personifikationen von Siegen über Feindländer, wobei jeweils zu V. der betr. Name trat, also *V. Parthica*, *Germanica* usw. (Kat.: [10], 95 ff.). Sie erhielten jährl. Kulttage und eigene → *sacerdotes* ([10], 89. 92). Am E. der Ant. wurde die V. der Kurie im sog. Streit um den V.-Altar ([8], 593ff. [11]) zum »Symbol des Heidentums« ([12], 301): → Constantius II. (2) ließ erstmals 357 n. Chr. den Altar entfernen, weil »sein Anblick ihn beflecke« (Ambr. epist. 18,32), dann – nach Wiedereinsetzung durch → Iulianus (5) – 382 erneut → Gratianus (2). Kontrahenten im Altar-Streit waren bes. → Ambrosius und → Symmachus (4), der 384 → Valentianus II. beschwor: *quis ita familiaris est barbaris, ut aram V.-iae non requirat* (Symm. rel. 3,3). Doch kehrte der Altar erst 392 wieder zurück, wurde indessen dann 394 durch → Theodosius I. (2) entweder allein oder mit der V.-Statue aufs neue entfernt ([8], 596f. KLEIN Symmachus, 1971, 101). D. Wa.

1. *Weinstock*, RE VIII A 2501ff. 2. *T. Hölscher* V. Romana, 1967 (grundlegend). 3. *G. Rohde* Stud. u. Interpretationen, 1963, 189ff. 4. *v. Vacano*, MDAI(R) 78, 1971, 59ff. 5. *Bellinger-Berlincourt* V. as a Coin Type, 1962, 44ff. *Hirmer* Die röm. Mz., 1973, T. 6,11. 9,22. *Thomsen* Early Rom. Coinage 2, 1961, 320ff. *Sydenham* Coinage of the Rom. Rep., 1952, 11ff. Nr. 111ff. *Gross*, RE VIII A 2542ff. 6. *Richard*, MEFR 77, 1965, 69ff. 7. *Gagé*, Rev. hist. 171, 1933, 35ff. 8. *Pohlsander*, Hist. 18, 1969, 588ff. 9. *Nock*, Essays on Rel. and the Anc. World 2, 1972, 671 f. 10. *Fink*, YCIS 8, 1942, 81ff. 11. *Wytzes* Der Streit um den Altar der V., 1936. 12. *Latte*, Myth. Lex. 6,294ff.

Victoriatus (sc. *nummus*), »mit einer Victoria versehen«, röm. Silbermz. mit Vs. Jupiterkopf r. und Rs. Victoria, ein Tropaion bekränzend, daher der griech. Name *τροπαϊκόν*. Vereinzelt steht ein Doppelv., häufiger sind Halbv., die durch ein S als Halbstücke markiert sind. Der V. wurde zwischen 213 und 211, viell. gleichzeitig mit dem → Denar, eingeführt und ersetzte zusammen mit diesem den → *quadrigatus*, dessen Hälfte er metrol. darstellt, wohl derart, daß der Denar für den innerstaatlichen Verkehr gedacht war, der V. für fremde Territorien. Die Gleichzeitigkeit mit dem Denar ergibt sich vor allem aus der Gemeinsamkeit in Münzbuchstaben und Monogrammen (= Prägestätten, so Luceria, Croton, Corcyra) sowie Symbolen (teilweise auch = Münzstätten, so Ähre = Sizilien, Speerspitze = Tarent?), Zeichen, die auch auf den mit dem Denar verknüpften Sextantalbronzen begegnen. In gleiche Richtung weist die Metrol.: der V. wiegt ¾ des Denars, d.h. urspr. 3 → *scripula* = 3,41 g, um gleich dem Denar reduziert zu werden. Getrennte Zirkulation ist daraus zu folgern, daß der V. keine Wertmarke trägt, also in keiner festen Relation zum Denarsystem steht, daß er in Horten höchst selten mit Denaren vergesellschaftet ist, und wird durch Plin. nat. 33,46 bestätigt: *ex Illyrico advectus mercis loco habebatur*. Sein Kurswert war nicht amtlich fixiert, es galt nur der Materialwert. Die angebliche illyr. Herkunft ist dahin zu korrigieren, daß seine Entstehung im Zusammenhang mit dem 1. Makedon. Krieg und den Kämpfen im illyr. Raum, wo Drachmen des 3-Skrupel-Fußes zirkulierten, wahrscheinl. ist. Die Prägung des V. wurde um 155 v.Chr. eingestellt, sein Typ wie auch sein lat. und griech. Name gingen auf den um 100 v.Chr. erneuerten → Quinar über. H. Ch.

R. Thomsen Early Roman Coinage, Kopenh. 1957/61, bes. 1,102ff. 2,320ff. *M.H.Crawford* Roman Republican Coin Hoards, London 1969. *W.H.Gross*, RE VIII A 2542ff.

Victorinus. 1. *Cos. ord.* 282 (Chr. min. p. 411), wohl ident. mit dem Statthalter von Britannien Pomponius V., Zos. 1,66,2. Zon. 12,29: Barbieri L'albo senat. 317 Nr. 1760. **2.** M. Piavonius V. Gallischer Gegenkaiser 268–270. Sohn der Victoria (RE VIII A 2071) aus reichem gall. Adel. Der Usurpator → Postumus (2; o. Bd. IV 1588) machte ihn vor 266 in Gallien zum *tribunus praetorianorum*, CIL XIII 3679. *Cos.* im gall. Reich 267; damals kämpfte er gegen die Generäle des → Gallienus, → Aureolus und Claudius, H.A. Gall. 7,1; trig. tyr. 6,1f. Unter dem Druck der Revolte des → Ulpius (1) Cornelius Laelianus scheint Postumus den V. im Frühjahr 268 zum Mitregenten genommen zu haben, Alföldi, Ztschr. f. Numism. 37, 1927, 197ff. Als nach dem Tod des Laelianus der gall. Schmied M. → Aurelius (II 23) Marius die Revolte fortsetzte, bekämpfte ihn V. und brachte Köln, das dieser besetzt hatte, wieder in seine Hand (Elmer, BJ 146, 1941, 58–60), desgleichen Trier, als dort im Herbst 268 Marius ermordet wurde, ebd. 69f. Nun war V. im gall. Reich anerkannter Augustus, CIL XIII 9040. Noch Ende 268 brach er zu einem krieger. Unternehmen gegen die abgefallene Stadt → Augustodunum (Autun) auf; *cos. II* im Heerlager, CIL XIII 11976; Dessau, Germania 1, 1917, 173f. Das 7 Monate lang belagerte Augustodunum rief vergeblich den röm. Kaiser → Aurelius (II 31) Claudius Gothicus zu Hilfe; in der 2. Hälfte des J.s 269 wurde sie von V. zerstört, Elmer Nr. 657. 660. Mattingly, Transact. Num. Congress London 1936, 214–218; er beherrschte Gallien, Britannien und Spanien. Mitte 269 zog er in die Hauptstadt Köln, Elmer Nr. 655. Anfangs 270 wurde V. ermordet, Eutr. 9,9,3. Oros. 7,22,11. Aur. Vict. Caes. 33,14. – Bernoulli Röm. Ik. II 3,177f. Delbrück Münzbildnisse 137f. Feletti-Maj Ikonogr. 255f. Tav. XLVIII 164. R. H.

3. Bischof von Poetovio an der Drau, † als Märtyrer in der diocletian. Verfolgung (304). Hier. vir. ill. 74 nennt ihn als Vf. von Bibel-Komm. zu Büchern des A.T. und zur Apokalypse, der ersten exeget. Schriften in lat. Sprache; doch tadelt er, daß seine Griechischkenntnisse besser seien als sein Latein. Die Quellen sind griech.: → Papias, → Eirenaios (2), → Hippolytos und bes. → Origenes. Erhalten sind ein kurzer Traktat über die Welt-Schöpfung und der Apokalypse-Komm. in der Urfassung und einer erweiterten Bearb. des Hieronymus, der vor allem die Lehren des V. über das 1000jährige Reich ausgemerzt und die sprachl. Form verbessert hat. O. H.

Ta.: *Joh. Haußleiter*, 1916 (CSEL 49).

Lit.: *G. Bardy*, Dict. de Théol. Cath. 15,2882–2887. *M. Schuster*, RE VIII A 2081–2085. *Altaner* ^{7}182f.

4. C. Marius V. s. Marius (III 3)

Victorius. Röm. Gentilname, selten, ungeklärter Herkunft (Schulze Eigenn. 333f.), aber auch Cognomen, bes. inschr., J. Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 278. **1.** Q. V., *primipili centurio* der 2. Legion, hat 194 v.Chr. nach Liv. 34,46,12 zusammen mit C. → Atinius (1) die Boier zurückgeworfen (Einzelheiten konstruiert). H. G. G.

2. Galloрömer, Freund des → Sidonius Apoll. (epist. 7,17,1), wahrscheinl. seit 471 im Dienste des → Euricus. V. wurde *dux Aquitaniae I*, dann *comes civitatis Arvernorum*. Als er Euricus durch Selbstherrlichkeit verdächtig wurde, begab er sich nach Rom, wo er ermordet wurde (Greg. Tur. 2,1). A. L.

Victrix. 1. s. Victor (2)

2. V. (auf Inschr.: *v*), Beiname mehrerer röm. Legionen, vor → Perusia (40 v.Chr.) von der *l. XII* geführt ([1], 1367, 60ff.), von der *VI* wohl nicht unter Caesar (anders St. Weinstock, RE VIII A 2489, 66ff.), sondern ihr unter Augustus für Erfolge in Spanien als Ehrentitel verliehen ([1], 1599, 50ff.; erst seit Nero belegt: [3], 125–126. 177–201), für den Sieg über → Boudicca (61 n.Chr.) der *XIV* (als *Martia Victrix:* [4], 656ff.) und der *XX* (viell. schon 6 n.Chr.: [1], 1780, 55ff.), für Erfolge in Dakien von Trajan der *XXX* ([1], 1822, 18ff. 1829, 15ff. [5], 40–42). C. J. C.

1. *E. Ritterling*, RE XII 1211–1829. 2. *H.M.D. Parker* The Roman Legions, 1928 (Neudr. 1958). 3. *A. Sauveur*, Musée Belge 12, 1908, 117–204. 4. *M. Meyer*, Philol. 47, 1889, 653–677. 5. *O. Schilling* De legionibus Romanorum ..., Diss. Lpz. 1893 = Leipz. Stud. 15, 1–128.

Victumulae. Ortschaft in *Vercellensi agro* mit Goldgruben (Plin. nat. 33,78. Strab. 5,218 *Ἰκτούμουλαι*) im Raum von → Eporedia (Geogr. Rav. 4,30. Guido 14), hatte durch Hannibals Truppen zu leiden (Liv. 21,45,3 *Vicotumulis*. 57,9 *Victumvias*. Diod. 25,22 *Οὐικτόμελα*). Abzulehnen die umständliche Erklärung J. Zennaris (Ann. bibl. govern. Cremona 1951, 44f. *vici-tumuli* = Dörfer in der Nähe von Abraumhügeln der Goldgruben); Lage unbekannt. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,175.

Vicus (*vecus*, *veicus* CIL I^2 391. 756. *veqo* I^2 416. Walde-Hof.^{3} 2,782f.): **1.** Eine Häusergruppe, ein Dorf, wenn innerhalb eines → *pagus*, meist der Marktflecken. Der *pagus* hat oft einen *v.* (CIL IX 3521) oder mehrere (3 *v.* des *p. Albensis* von Veleia, CIL XI 1147, 1,67. 75. 6,50). Der *v.* sorgt für die gemeinsame Götterverehrung und Verwaltung des Göttergutes, im *v. Furfensis* durch dessen Aedil, CIL I^2 756. Fest. 502 L. nennt für die ländlichen *v. magistri vici*, die aber bisher nicht nachweisbar sind. Allmählich nähert sich der *v.* dem Stadtbegriff, in der *lex Rubria* wird er unter den Orten mit Jurisdiktion aufgeführt, während der *pagus* fehlt. CIL I^2 592, II 3. 26. 53. Fest. a. O.

2. Ein Stadtbezirk. Rom wurde durch Augustus 7 v. Chr. in 14 Regionen mit 265 *v.* eingeteilt, jeder *v.* unterstand 4 → *vici magistri*, Plin. nat. 3,66. Liste der stadtröm. *v.* bei DessILS 3,645. In konstantin. Z. hatte Rom 307 *v.* mit insgesamt 672 *v. m.* Die Gliederung nach *v.* war auch in anderen Städten üblich, DessILS 3,673. Die Juristen gebrauchten *v.* für ein Dorf oder eine Straße, Dig. 9, 3,6. 3,2,5. **3.** Abteilung eines städt. Wohnhauses, nur von Lexikographen erwähnt. Fest. 508 L. *cum id genus aedificiorum definitur, quae in oppido privi in suo quisque loco proprio ita aedificant, ut in eo aedificio pervium sit, quo itinere habitatores ad suam quisque habitationem habeant accessum.* Isid. orig. 15,2,12 *v. autem dictus ab ipsis tantum habitationibus.* H. V.

Vidacilius. Seltener ital. Gentilname. – C. V., aus Asculum, einer der Führer der aufständischen Italiker im → Bundesgenossenkrieg, zusammen mit T. → Lafrenius, Q. → Poppaedius Silo u.a., App. civ. 1,40,181. Er wirkte 90 in Picenum und dann in Bruttium; 90/89 suchte er Asculum gegen Cn. → Pompeius (A I 7) Strabo zu entsetzen und wählte in aussichtsloser Lage den Freitod, App. 1, 208f. Oros. 5,18,21. A. v. Domaszewski, SAWW 201,1 (1924) 14. 24. 28. H. G. G.

Vidua, die des Gatten beraubte Frau, Witwe, aber auch überhaupt jede unverheiratete Frau (umfassende Definition Labeos [→ Antistius II 12] in Dig. 50,16,242,3). Von Bedeutung ist die Witweneigenschaft zunächst bei der Verpflichtung zur Einhaltung der Trauerzeit (*tempus lugendi*, → *luctus*), die auf die Königszeit zurückgeht (Plut. Numa 12). Ein Verstoß erforderte ein Sühneopfer, machte die 2. Ehe aber nicht ungültig. Später bewirkt vorzeitige Wiederheirat → Infamie (divergierende Texte in Dig. 3,2,1 und Frg. Vat. 320). Urspr. Motiv des Trauergebotes war wohl die *reverentia* gegenüber dem verstorbenen Gatten, als weiteres Motiv tritt später die Gefahr der *turbatio sanguinis* hinzu. Die Frist beträgt 10 Monate entsprechend dem altröm. J. Die august. Ehegebote kennen für Witwen keine Ausnahme, sie räumen lediglich eine Frist bis zur Wiederheirat ein. Die spätere Kaisergesetzgebung bringt unter chr. Einfluß tiefgreifende Änderungen (Tabelle bei [1], 459ff.): Aufhebung der august. Beschränkungen (Cod. Iust. 8,57,1), verschärfte Sanktionen für vorzeitige Wiederheirat (Cod. Iust. 5,9,1), Fristerhöhung auf ein volles J. (ebd. 2), Einführung von Fristen auch bei Scheidung, schließlich vermögensrechtl. Sanktionen für die Wiederheirat überhaupt, die Iust. in Nov. 22 zusammenfaßt.

Erbrecht der Witwe: Bei *manus*-Ehe ist die Witwe den Kindern gleichgestellt, bei *manus*-freier Ehe gibt es nach *ius civile* kein Intestaterbrecht, nach *ius honorarium* erst nach allen übrigen Verwandten. Zwar besteht mit der *actio rei uxoriae* ein Herausgabeanspruch für die → *dos*, doch kann dieser neben einer anderweitigen letztwilligen Zuwendung nur wahlweise geltend gemacht werden *(edictum de alterutro)*. Erst Iust. ändert diese Rechtslage in Nov. 53 (537), wonach die Witwe, die weder Eheschenkung noch *dos* hat, neben Kindern einen Anspruch auf ein Viertel der Erbschaft hat, der durch Nov. 117, 5 in einigen Fällen wieder eingeschränkt wird. C. E.

1. *M. Humbert* Le remariage à Rome, 1972. 2. *R. Bonini*, Studi Sassaresi 3, 1973, 793ff. 3. *Th. Mayer-Maly*, Festschr. Arnold, 1963. 4. *Ders.*, RE VIII A 2098ff.

Vienna. Stadt der Gallia Narbonensis, auf den beiden Ufern des Rhône an der Mündung der Gère; h. Vienne (dépt. Isère) auf dem l. Ufer, und Saint-Romain-en-Gal (dépt. Rhône) auf dem r. Ufer. Am Ende der kelt. Z. waren in diesem Mittelpunkt der → Allobroger 2 Siedlungen: ein *oppidum* auf dem Sainte-Blandine-Hügel, wo wichtige Entdeckungen der La Tène-Z. gemacht wurden, und eine Siedlung in der Ebene, Handelsplatz an der Mündung der Gère, mit neuen Entdeckungen.

Nach den Siegen der Cn. → Domitius (I 7) Ahenobarbus und Q. → Fabius (I 34) Maximus im J. 121 v. Chr. wird das allobrog. Gebiet der röm. Herrschaft unterworfen. Man weiß wenig bis auf die Unruhen und die Erhebung des Catugnatus in den J. 77–61 (Cass. Dio 45,50,4). Caes. (Gall. 7,9,3) kam im J. 58 und 52 durch V.; er machte sie zur *colonia* mit latin. Recht. Im J. 43 vertrieb eine allobrog. Erhebung die ital. Kolonie, die → Lugdunum gründete. Z.Z. des Augustus gilt V. als die Hauptstadt der Allobroger (Strab. 4,1,11); sie wird unter Caligula *col. Iulia Augusta Florentia V.* und blüht rasch auf: *ornatissima ecce col. ualentissima Viennensium* in der Rede des Claudius vom J. 48 (DessILS 212). *Pulchra Vienna* Martial. 7,87. Sie stellte im J. 35 einen Consul, Valerius Asiaticus. Das Gebiet der *col. V.* dehnte sich hin bis zum Genfer See und Rhône und bis zur Grenze der Alpenprovinzen; es umfaßte zahlreiche *vici*: Albinnenses (Albens), Aquenses (Aix les Bains), Augustum (Aoste), Boutae (Les Fins d'Annecy), Cularo (Grenoble), Genava (Genf), und mehrere *pagi.* Nach dem Tode Neros erlebte V. Unruhen und Feindschaft mit Lugdunum (Tac. hist. 1,65. Suet. Vit. 9). Die Stadt hatte eine glückliche Entwicklung unter den Antoninen und Severern; mehrere Bürger wurden Consuln oder Procuratoren. In der zweiten Hälfte des 3. Jh.s begannen mit den Einfällen der Alemannen die Schwierigkeiten. Nach der Neuorganisierung Diokletians wurde V. Hauptstadt der Diözese der Viennensis und seit Constantinus Metropole der Provinz (Not. Gall. 11,3). Sie ist also nach Trier bis zum E. des 4. Jh.s die 2. Stadt der gall. Provinzen. Von den Burgundern ca. 468 eingenommen, wurde V. einer der Hauptorte der burgund. Könige (Amm. 20,10. 21,1).

V. hatte nacheinander 3 Mauern: eine des 1. Jh.s umfaßt die 5 Hügel (mit 7250 m ist sie die größte Galliens); die zweite wurde nach dem Einfall des J. 275 gebaut; die dritte datiert aus dem MA. Wichtige Baudenkmäler: im Zentrum, dem Bereich des ehemaligen Forums, der Tempel des Augustus und der Livia (zuerst für *Roma et Augustus*, dann für *divus Augustus* und *diva Augusta*, später eine dritte Veränderung). Nicht weit ein Theater für 13500 Zuschauer (Durchmesser 130,4 m), ein Odeon und ein Gebäude der Kybelemysterien mit Tempel und viell. einem 3. Theater. Ein Zirkus war s. der Stadt (455,2 × 118,4 m); erhalten die Aiguille oder Pyramide, die die *spina* schmückte. Mehrere Reste der Straßen, Kloaken und Wasserleitungen, Häuser mit Fresken und Mosaiken. Die neuen Entdeckungen in Saint-Romain-en-Gal zeigen ein Wohnquartier mit Häusern, Gewerbe- und Handelssiedlungen.

Zahlreiche Kulte sind bezeugt: kelt. Gottheiten (bes. → Matres), gall.-röm. Gottheiten (CIL XII 2332ff.). Das Christentum fand in V. seit dem 2. Jh. Eingang (Brief der Christen von V. und Lugdunum: Eus. hist. eccl. 5,1). M. L.

A. Pelletier V. gallo-romaine de la conquête aux invasions alamanniques (im Druck). *Ders.* V. galloromaine de 275 à 468 apr. J. C., Bull. des Amis de Vienne 1973. *E. Will* La sculpture romaine au Musée lapidaire de V., Vienne 1952. *M. Le Glay–S. Tourrenc* Saint-Romain-en-Gal, quartier urbain de V. gallo-romaine, Lyon 1970. *Dies.*, CRAI 1971, 764.

Viergöttersteine. Name für eine Gattung provinzialröm. Steindenkmäler in Gallien und Germanien (Verbreitungskarte: RA 20, 1912, II S. 213 Abb. 2). Die Benennung, vorgenommen nach dem geläufigsten Typus mit je einer Gottheit auf den 4 Seiten, erstreckt sich im weiteren Sinn auf sämtliche mit figürl. Relief versehene Sockel der sog. → Gigantensäulen.

Der früheste inschr. datierte V. stammt aus neron. Z., der späteste aus dem J. 246. Trotz einer möglichen Zeitspanne von also 2 Jh.en ist jedoch die Mehrzahl der V. ohne Zweifel im ausgehenden 2. Jh. und in der 1. H. des 3. Jh.s n. Chr. anzusetzen. Diese wie auch die folgenden Feststellungen beruhen auf typolog. Auswertung des inschr. datierten Materials, das freilich nahezu vollständig aus dem Rhein-Main-Gebiet stammt, weswegen bei V. anderer Regionen zwar die Phasenfolge dieselbe sein wird, deren absolute Zeitstellung jedoch abweichen kann.

Bei den Reliefdarstellungen überwiegt ein Götterverein mit der Folge: Iuno (welche durch eine Inschr. ersetzt sein kann) – Mercurius – Hercules – Minerva (von der Vs. ausgehend rechtsläufig gesehen). Hinzu tritt eine Variante mit den beiden Göttinnen auf den Schmalseiten sowie Hercules auf der hinteren und der Inschr. auf der vorderen Breitseite. Diese abweichende Gruppe ohne Mercur gehört in das 2. Viertel des 3. Jh.s, während die Hauptreihe in das ausgehende 2. Jh. und das 1. Viertel des 3. Jh.s zu datieren ist. Alle anderen Gottheiten und Götterkombinationen (z. B. Iuppiter: anscheinend nur früh, d. h. nicht nach 200 n. Chr.; Fortuna, Mars, Victoria: bes. 2. H. 2. Jh. n. Chr.; Diana und Apollo zusammen: bes. E. 2.–Anf. 3. Jh. n. Chr.; Vulcanus: bes. 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.) sind nicht nur viel seltener und nie in einer derart »kanonischen« Fügung anzutreffen, sondern auch nicht annähernd so sicher zeitlich festzulegen. H. B. W.

F. Haug, Westdt. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst 10, 1891, 11ff. 125ff. *F. Hertlein* Juppitergigantensäulen, 1910, 118ff. *F. Heichelheim*, RE Suppl. VII 220f. *Espér.* Rec. und *Ders.* Recueil ... de la Germanie Romaine passim. *H. B. Wiggers*, RE Suppl. XIV 854ff.

Viermännerkommentar. Moderne Bezeichnung für einen byz. Komm. zur Ilias, der (im 9. Jh.: [2]) von einem unbekannten Grammatiker auf der Grundlage folgender exeget. Schriften angefertigt wurde: 1. → Didymos' (1) Schrift über die Hom.-Kritik des → Aristarchos (6); 2. der Erläuterungsschriften des → Aristonikos (4) zu Aristarchs krit. Zeichen; 3. → Herodianos' (1) Werk *Περὶ Ἰλιακῆς προσῳδίας* und 4. → Nikanors (12) Werk über hom. Interpunktion. Wie sich aus der ständig (Ausnahmen: B. 17 und 24) wiederkehrenden Subscriptio im Cod. Marc. 454 (= Venetus A) ergibt, gehen die sog. A-Scholien weitgehend auf den V. zurück. Daneben enthalten, infolge direkter Benutzung, auch der Komm. des → Eustathios (4) sowie das Etym. gen. viel Material aus dem V. H. Gä.

1. *Gudeman*, RE II A 631ff. 2. *H. Erbse* Beitr. z. Überlieferung d. Il.-Sch., München 1960 (Zet. 24), bes. 78ff. 3. *M. van der Valk* Researches on the text and scholia of the Iliad 1, Leiden 1963, bes. 29ff. 107ff. 4. *H. Erbse* Sch. Graeca in Hom. Il. 1, Bln. 1969, XLVff.

Vigilantia. Schwester des Kaisers → Iustinianus I., vermählt mit Ducidius, Mutter der Praeiecta, des → Marcellus (8) und des → Iustinus (4; Prok. 4,34,3. Chr. Min. 2,206. Coripp. Iust. praef. 21 f.). Ihr Palast lag beim Taurus (Patria Const. 3,117). A. L.

Vigiles. Rom hatte zwar *triumviri nocturni* (Sch. Iuv. 13,157. Lyd. mag. 1,50. Dig. 1,15,1. Cass. Dio 55,8. Vell. 2,91), doch erst nach dem Brand von 23 v. Chr. gründete Augustus eine Feuerwehr von 600 Sklaven; im J. 6 v. Chr. wurden die *v.* umorganisiert (Suet. Aug. 25. Cass. Dio 55,26. 31. App. civ. 5,132. Strab. 5,235): unter einem *praefectus vigilum* (Cass. Dio 52,24. 33) wurden 7000 Freigelassene in 7 Kohorten zu je 7 Centurien eingeteilt. Jede Kohorte war für 2 Regionen zuständig. Sie waren in *stationes* und *excubitoria* untergebracht (Cass. Dio 57,19,6. Suet. Tib. 37; Claud. 18,1). Bei politischen Unruhen übernahmen die *v.* Polizeifunktionen (Cass. Dio 58,9. Tac. hist. 3,64. 69) unter dem *praefectus urbi*. Seit Traian hatte ihr Befehlshaber den Vorsitz bei Brandstiftungsprozessen (Dig. 1,15,3. 47, 2,58,1. 12,6,5). Zur Brandbekämpfung wurden benutzt (Petron. 79. Tac. ann. 15,43) Spritzen (*siphones:* Plin. epist. 10,42. Colum. 3,10. Sen. nat. 2,16. Isid. orig. 20,6), Eimer (*hamae:* Colum. 10, 387. Iuv. 14,305), Äxte (*dolabra:* Dig. 1,15,3,3), Leitern (*scalae:* Dig. 33,7,12,18), Patschen (*centones:* Dig. 33,9,3,3), Haken (*perticae:* Dig. 33,7, 12). W. Kre.

A.v.Premerstein, Festschr. O.Hirschfeld, 1903, 234ff. *P.K.Baillie Reynolds* The v. of imperial Rome, Oxf. 1926.

Vigiliae hießen bei den Römern die 4 Zeitabschnitte, in die die Nacht eingeteilt war. In mil. Beziehung standen V. gewöhnlich im Gegensatz zu *excubiae*, den Tagwachen. Doch bedeuteten *excubiae* manchmal auch die Nachtwachen (Sall. Iug. 100). Nach Pol. 6,33 und Veg. mil. 3,8 bestand ein Wachtposten für die Nacht aus 4 Mann, von denen jeder eine *vigilia* zu absolvieren hatte. Doch dürften zeitweise auch mehr als 4 einen solchen Posten gebildet haben. Die Hauptquelle für den Dienst der Nachtwachen ist Pol. 6,35–37, der offenbar Bestimmungen des röm. Heeresreglements wiedergibt, die im 2. Jh. v. Chr. bis zur marianischen Reform in Geltung waren. Später kam es zu verschiedenen Änderungen dieser Dienstordnung. Im 4. Jh. n. Chr. wurden im röm. Heer mit *v.* Wachen jeglicher Art bezeichnet. A. Neumann, RE Suppl. IX 1693ff. A. N.

Vigilius. Papst vom 29.(?) März 537 bis 7. Juni 555, aus adliger Familie, um 530 Diakon, 535/36 päpstl. Apokrisiar in Constantinopel, wo er die Gunst → Theodoras gewann. 537 erzwang → Belisarios die Wahl des V. zum Papst (tendenziös Liberatus, brev. 22 = ACO 2,5,136f. und Lib. Pontif. v. Silverii). V., mit Erfolg um Erhaltung päpstl. Autorität in Gallien bemüht (MGEpp. 3,39ff.; G. Langgärtner Die Gallienpolitik d. Päpste, 1964, 147ff.), mußte für die Anlehnung an den Kaiser immer wieder Tribut leisten (vgl. z. B. Coll. Avell. 92 = CSEL 35). Nach Erlaß des Ediktes gegen die 3 Kapitel (544 oder 545; Frg. bei [2], 73ff.) ließ Iustinianus den V. nach Constantinopel kommen. Dort stimmte er 548 dem Edikt durch das, bes. im W., auf starke Opposition stoßende »*iudicatum*« zu (ACO 4,1,1,187ff.); dennoch geriet er in Konflikt mit dem ihn als eine Art Gefangenen behandelnden Kaiser (dazu [2] pass.). Bei dem 553 zur Schlichtung des Streites einberufenen Konzil von Constantinopel (5. ökum. Konzil) verweigerte V. die Teilnahme. Sein Versuch, durch ein dem Kaiser vorgelegtes *constitutum* (Coll. Avell. 83) die Verurteilung der 3 Kapitel abzuschwächen, scheiterte, und er mußte schließlich der vollen Verurteilung durch die Konzilsväter zustimmen (ACO 4,1,245f. 4,2,138ff. = Constitutum vom 23. Febr. 554), bevor er Constantinopel verlassen konnte. Auf der Reise nach Rom starb der fast stets in Bedrängnis befindliche, keine wirklich bedeutende Leistung hinterlassende V. in Syrakus. A. L.

1. *A. Grillmeier– R. Haacke*, in: *Grillmeier-Bacht*, Chalkedon II, 1953. 2. *Ed. Schwartz*, SBAW 1940, 2. 3. *Stein* II. 4. *A. Lippold*, RE Suppl. XIV 864ff.

Vigintiviri, in der Kaiserzeit Sammelname für mehrere *magistratus minores* nach deren Stellenzahl, entstanden aus den in den Tributcomitien gewählten *vigintisexviri* der Republik. Cic. leg. 3,6. Cass. Dio 54,26,6f. Von diesen beseitigte Augustus 13 v. Chr. die → *quattuorviri* (II) *praefecti Capuam Cumas* und die → *duoviri* (I 1) *viis extra urbem purgandis*, übrig blieben als *v.* die *triumviri* (→ *tresviri* 1) *monetales*, *triumviri capitales*, → *decemviri* (2) *stlitibus iudicandis* und die → *quattuorviri* (I 1) *viarum curandarum*. Bekleidung eines dieser Ämter war Vorbedingung für die höhere Ämterlaufbahn, Tac. ann. 3,29. Die *triumviri monetales* und die *decemviri stl. i.* galten mehr als die anderen, ihre Mitgliedschaft sicherte bes. Patriziern eine bedeutendere Laufbahn zu. Die meisten *quaestores Augusti* gehörten zuvor zu den *decemviri* oder den *triumviri monetales*. Ob *commendatio* des Kaisers auch die Wahl der v. beeinflußte, ist fraglich, R. Freia-Stolba Unt. zu den Wahlen der röm. Kaiserzeit, Diss. Zürich 1967, 215. 233. 252f. Außer den ständigen *v.* gab es ab und an für bes. Aufgaben *v.*, so 59 v. Chr. auf Antrag Caesars 20 Senatoren zur Durchführung seiner *leges agrariae*, 238 n. Chr. 20 Senatoren zum Schutz Italiens gegen Maximinus, darunter L. → Caesonius (II 1) *XXvir ex senatus consulto r. p. curandae*, Cass. Dio 38,1. 6. M. Gelzer Caesar, ^{6}1960, 73. H. A. Gord. 10,1. DessILS 1186. Ungeklärt ist die verkürzte Amtsbestimmung des P. Cornelius *XXvir h. a. h. s. (p)*, DessILS 6134. R. Meiggs Roman Ostia, 1960, 184,3. H. V.

Vīlicus (seltener *villicus* CIL VI 615. Colum. immer. H. A. Alex. Sev. 15,3. u. a.). **1.** Zur *villa (familia) rustica* gehöriger Sklave, dem die Bewirtschaftung des Landes seines Herrn oblag. In der Frühzeit, als der Grundherr *(possessor)* sein Land noch selbst bewirtschaftete, war der *v.* nur Aufseher ohne selbständige Wirtschaftsführung und Geschäftsbefugnis, wie an dem unverändert gebliebenen Aufgabenbereich der *vilica* als Hauswirtschafterin und ihrer Stellung in der *familia* noch erkennbar ist (Cato agr. 143. Colum. 12,1). Die zunehmende Interessenverlagerung des Grundherrn zur Stadt hin und die damit verbundene Aufgabe der Selbstbewirtschaftung ließen den *v.* mehr und mehr in die Stellung eines Gutsverwalters und Geschäftsführers mit oft weitreichenden Vollmachten für die Betriebsleitung und den Verkauf (vgl. Cic. Verr. 3,119) gelangen (Cato agr. 5. 142. Varro rust. 1,2,14. Colum. 1,7. 11,1. Dig. 14,3,5,2). Später wurde die Position des *v.* aufgespalten und ein Teil seiner Funktionen ging auf den *procurator* über, so daß der *v.* für die eigentl. Bewirtschaftung (auf großen Anwesen gab es noch einen *magister pecoris*, Varro rust. a. O.) und der *procurator* für die Verwaltung und Geschäftsführung zuständig waren (Cic. de or. 1,249. Dig. 14, 3,16); beide konnten jedoch rechtlich als Geschäftsvertreter fungieren (*actores* Colum. 1,7,7; 8,5. 12,3,6. Plin. epist. 3,19,2. Dig. 33,7,20,2). Ein *v.* soll im Landbau sachkundig und erfahren (Colum. 1,18. 11,1,7. Plin. nat. 18,36) und in der Führung seiner Untergebenen umsichtig und gerecht (Colum. 1,8,6. 10) sein. Zu seinen Aufgaben gehören Arbeitseinteilung und -leitung (Colum. 1,8,11), Aufsicht über die Geräte (Colum. 11,1,19. Varro rust. 1,22,6), Sorge für die Kleidung der Sklaven (Colum. 5,8,9. 11,1,21) und Verantwortung für die eingesperrten Sklaven (Colum. a. O. 22). In allem hat er die Interessen seines Herrn zu vertreten; er muß auf die Lage der Grenzsteine und Wege achten (Colum. 1,8,7), darf mit den Mittel seines Herrn keine Geschäfte auf eigene Rechnung machen (Colum. 11,1,24) und soll die Stadt und den Markt nur geschäftlich aufsuchen (Colum. 1,8,6). Meist war er mit der *vilica* verheiratet (Cato agr. 143. Colum. 1,8,5). Eine besondere Ausbildung zum *v.* gab es nicht, doch werden einige *v.* Schüler (*candidati* CIL X 8217) gehabt haben. **2.** Außer in dieser Stellung bezeichnet *v.* auch einen Sklaven in übergeordneten Verwaltungsfunktionen in anderen Bereichen (so im Dienst des Kaisers z. B. *v. prediorum*, *v. aquarum*, *v. supra hortos* oder bei Privatleuten z. B. *v. calendarius* bzw. *summarum*). K. D. F.

Schneider, RE VIII A 2136ff. *K.D.White* Roman Farming, Lond. 1970, 350ff.

Villa. Urspr. ist V. im Gegensatz zum Stadt- → Haus *(aedes, domus)* und zur Hütte *(casa,* → *tugurium)* der Acker mit dem landwirtschaftlich genützten Bauernhaus (Cato agr. 1,4. 2,3. 3,2. 5,5. 14,1. Varro rust. 1,11–13. Vitr. 6,6,1. Sen. epist. 86,4ff. Dig. 50,16,211. Isid. orig. 15,12). Noch während der späteren Republik löst sich das Herrenhaus eines größeren Gutes stärker von den landwirtschaftl. Bauten, wird ein eigener Komplex von größerem Ausmaß und städtischerem Aussehen. Schon Colum. 1,6 unterscheidet *v. urbana*, *rustica* und *fructuaria*, wobei zur *v. rustica* auch die Küche gehört, die das Herrenhaus verpflegt. Sall. Cat. 12,3 rügt *villas in urbium modum exaedificatas* (vgl. 20,11), die es also zu seiner Z. schon gab. Die V. im spezifischen Sinn, wie die röm. *nobiles* sie verstanden, ist ein kostspieliger, mit Landbesitz verbundener, in parkartiger Natur gelegener, oft aus zahlreichen Bauten bestehender Wohnsitz, der mit Räumen für Sommer- und Winterbenützung (getrennt), Bibliotheken, Bädern, Speisesälen usw. ausgestattet ist. Seit dem 1. Jh. v. Chr. ist die V. Ort des *otium*, der *vita contemplativa*, »das Landhaus wurde zum refugium« ([28], 63). Den Einfluß ländlicher Umgebung auf geistige Arbeit schildert Gell. 1,2,1 f.; er preist den kühlenden Schatten, die Quellen, Spaziergänge, Bäder, die *venustas* der ganzen V., das Rauschen der Wasserfälle, den Gesang der Vögel. Cicero, Plinius minor, Herodes Atticus, Symmachus besitzen, wie alle *nobiles*, zahlreiche V. Ausführlich schildert Plin. epist. 2,17. 5,6. 9,7 seine V. im Gebiet von → Lavinium, von → Comum und in Etrurien (dazu [2]. [5]. [9]. [15]). Ciceros V., obwohl ebenso wenig erhalten wie diejenigen des Plinius, haben von früh an lebhaftes Interesse gefunden ([26]).

Der raffinierte Luxus der V.-Ausstattung ([9]) unterliegt neben dem sich wandelnden Geschmack konstanten Ideen: so spielen die Gartenanlagen ([4]), die Ausmalung ([7]. [28]) und die Aufstellung von Plastiken ([12]. [25]. [27]) eine nach den Geldmitteln, der Bildung und der philos. Richtung des Besitzers variierende Rolle: nicht ohne Grund sind philos. Dispute wie Cic. ac. oder Tusc. in einer V. angesiedelt. Die V. der *nobiles* sind allg. so angelegt, daß von der V. und ihren Haupträumen bzw. Hallen oder Terrassen aus eine die Landschaft beherrschende Aussicht ermöglicht ist ([9]. [18]). Dazu werden öfter Terrassen oder Vorbauten ins Meer errichtet ([24]). Großer Wert wird auf achsiale Bezüge gelegt ([9]). In der späten Republik und der frühen Kaiserz. ist Campanien bes. beliebt für V. ([10]. [13]. [20]). Innerhalb der Stadt gibt es keine V., selbst Neros V.-artiger Palast heißt immer *domus aurea* (Nash 1,339ff. [16], 187f. T. 91). Auch Kaiser haben überall ihre V. erbaut, z. B. Tiberius auf Capri ([16], 188 T. 92), Hadrianus bei Tibur ([6.] [12]), Maximianus (?) bei Piazza Armerina (Sizilien) ([8]. [16], 201).

In den Provinzen sind die V. meist stärker mit der Landwirtschaft verbunden als in Italien. Die Hauptbauten haben seitlich Risalite oder vorspringende Flügel, seltener einen geschlossenen Innenhof ([1]. [14]. [17]. [22]), sie können am Meer liegen und mit ihm durch befestigte Kaibauten verbunden sein. Oft, vor allem in der späteren Kaiserz., sind die V. mit Ecktürmen versehen und zur Verteidigung eingerichtet; hier drängt sich stärker der Begriff *v. rustica* auf ([11]. [21]. [23]) Zu den V. rechnen nicht die zahlreichen Häuser mit einfachem oder doppeltem → Peristylium (Liste für Afrika: [19]), dagegen gehört etwa die V. dei Misteri bei Pompeii wohl zu den V. ([3]. [16], 185f. T. 87), vgl. auch → Oplontis (Nachtr. Bd. V). V. sind bis in die Spätant. hinein kennzeichnender Besitz der senator. Aristokratie: → Cassiodorus gründet auf dem Gelände seiner Villen bei Scylaceum die beiden Klöster → Vivarium (Cassiod. var. 12,14–15. 8,32). W. H. G.

1. *K.M.Swoboda* Röm. u. roman. Paläste, ^{2}1924. 2. *H.Tanzer* The V.s of Pliny the Younger, 1924. 3. *A.Maiuri* La V. dei misteri, ^{2}1941. 4. *P.Grimal* Les jardins romains, 1943. 5. *F.Papsdorf* Röm. Hochkultur, 1949. 6. *H.Kähler* Hadrian u. seine V. bei Tivoli, 1950. 7. *Ph. Williams Lehmann* Roman Wall Paintings from Boscoreale, 1953. 8. *C.V.Gentili* Piazza Armerina, 1954. 9. *H.Drerup* Zum Ausstattungsluxus in d. röm. Architektur, 1957; Marb. Winckelmann-Pr. 1959, 1ff.; MDAI(R) 66, 1959, 147ff. 10. *G.A.Mansuelli* Le ville del mondo romano, 1958.

11. *J.E.Skydsgaard* Den romerske v. rustica, 1961. 12. *S. Aurigemma* V. Adriana, 1962. 13. O.*Elia*, Napoli Nobilissima 2, 1962/63, 43f. 14. *E.Thomas* Röm. Villen in Pannonien, 1964. 15. *Beck*, Analecta Romana Instituti Danici 7, 1964, 109ff. 16. *Rakob*, bei: *Th.Kraus* Das röm. Weltreich, 1967, 185ff. 17. *A.L.F.Rivet* The Roman V. in Britain, 1969, 18. *Fehr*, Marb. Winckelmann-Pr. 1969, 31ff. 19. *Rebuffat*, MEFR 81, 1969, 659ff. 86, 1974, 445ff. 20. *J.H.D'Arms* Romans on the Bay of Naples, 1970. 21. *Hinz*, G Beih. 7, 1970, 15ff. 22. *Schindler*, ebd. 90ff. 23. *Modrijan*, ebd. 120ff. 24. *Ricotti*, RPAA 43, 1970/71, 135ff. 25. *D.Pandermalis*, MDAI(A) 86, 1971, 173ff. 26. O.*E.Schmidt* Ciceros Villen, Neudr. 1972 (m. Lit.-Nachtr.). 27. *Sgobbo*, Rendic. Acc. Arch. Napoli 1972, 241ff. 28. *Borbein*, in: Neue Forschungen in Pompeji, hg. v. *Andreae–Kyrieleis*, 1975, 61ff.

Villius. Name einer pleb. *gens*, deren Herkunft nicht bekannt ist, deren Mitglieder jedoch schon im 5.Jh. das Volkstribunat bekleideten. Im 3. und 2.Jh. erlangten die *V.Tappuli*, im 2. und 1.Jh. die *V. Annales* polit. Bedeutung. **1.** Ap. V. gehörte 449 dem nach dem Sturz der Xvirn gewählten zehnköpfigen Collegium der Volkstribunen an (Liv. 3,54,13). **2.** L.V.Annalis erhielt als Volkstribun 180 auf Grund der von ihm eingebrachten *l. Villia Annalis* das Cognomen *Annalis*, das seine Familie behielt. 171 war V. *praetor peregrinus*. Das Gesetz des V. von 180 setzte wahrscheinl. das Mindestalter für die Bekleidung der curul. Ämter, gewiß aber den Mindestabstand von 2.J. in ihrer Aufeinanderfolge fest. Dagegen ist unsicher, ob das Gesetz auch schon den zehnjährigen Militärdienst vor Bekleidung der Quaestur bestimmte, ebenso wenig kann die Reihenfolge der curul. Ämter mit dieser *lex* in Verbindung gebracht werden (A.E. ASTIN, Latomus 16, 1957, 588ff. 17, 1958, 49ff.). **3.** L.V.Annalis wird Cic. fam. 8,8,5. 6 unter den Zeugen des Senatsbeschlusses vom 29.Sept. 51 genannt, wahrscheinl. als Praetorier, dessen Amtsz. wohl in das J. 58 fiele (BROUGHTON 2,194. 246. Add. and Corr. 70). 43 wurde V. proscribiert und infolge des Verrates durch seinen Sohn entdeckt und ermordet (App. civ. 4,69. Val. Max. 9,11,6). **4.** Sex. V. Annalis war nach Cic. fam. 2,6,1 Freund des T. → Annius (I 16) Milo und einer der Liebhaber von dessen Gemahlin Fausta, der Tochter Sullas (Hor. s. 1,2,64). **5.** P.V.Tappulus ging 203 als Praetor nach Sizilien, wo er 202 den Schutz der Küsten übernahm. 201 *Xvir agr. assign.* in Samnium und Apulien, wurde V. 199 Consul und löste im Herbst 199 P. → Sulpicius (A I 15) Galba in Makedonien ab. Noch vor einem Zusammenstoß mit → Philipp V. wurde er jedoch Anf. 198 von → Flamininus abgelöst (Liv. 32,6,8). 197 kam V. als Legat erneut nach Griechenland und gehörte 196 der Kommission an, die die Friedensbedingungen mit Philipp aushandelte (Liv. 33,24,7). In diesem J. Mitglied der ergebnislos verlaufenden Gesandtschaft an → Antiochos III. in Lysimacheia (Pol. 18,48,3. 50,3. E. BADIAN Studies in Gr. and Rom. Hist., 1964, 118ff.) ging V., da mit der Ankunft Hannibals in Syrien die Spannung zwischen Rom und Antiochos zunahm, 193 erneut als Gesandter an den König ab. Zwar brachte auch diese Gesandtschaft keine eindeutige Klärung der Lage (Liv. 35,13–17), doch trug V. durch sein Verhalten dem von Rom abgefallenen Demetrias gegenüber zum endlichen Ausbruch des syr. Krieges bei (Liv. 35,39,4ff. E. BADIAN a.O. 132f.). M. D.-M.

Viminacium. Legionslager und Stadt in Moesia Superior, bei Kostolac an der Mlava-Mündung unweit der Donau. Varianten des Namens: *Viminacio* (Itin. Anton. 133,2. Not. dign. or. 16, 31,38), *Viminatio* (Itin. Hieros. 564,8. Eutr. 9,20. Tab. Peut, 7,2), *Οὐιμινάϰιον* (Ptol. 3,9,3), *Βιμινάϰιον* (Prok. 4,5). Das Legionslager erstreckte sich 2 km von der Donau entfernt am O.-Ufer der Mlava über eine Gesamtfläche von 442x385 m. Die Canabae schlossen sich über eine Länge von etwa 800 m der linken Principalis-Seite an. Die Bürgerstadt dürfte am W.-Ufer der Mlava zu suchen sein. Vermutlich wurden zu den Befestigungen der iustinian. Z. die Ruinen der letzteren verwendet. S. und ö. des Lagers sind 2 Gräberfelder bekannt. Hier zweigte die Limes-Straße Ratiara-Oescus von der Reichsstraße ab, die nach Byzantion führte. Die Römer stießen zum erstenmal nach der Niederwerfung der → Scordisci bis V. vor. Spätestens Mitte des 1.Jh.s wurde V. der ständige Garnisonsort der aus Dalmatien herkommandierten *legio VII Claudia*. Eine Weile war hier auch die *legio IV Flavia* stationiert. Nach der Teilung Mösiens wurde V. die Residenzstadt des Statthalters von Moesia Superior. Während des ersten dac. Krieges Standort des Hauptquartiers. Hadrianus erhob die Bürgerstadt in den Rang eines *municipium* (CIL III 1655). Hier wurde Caracalla im J. 196 in den Rang eines Caesar erhoben (H.A. v. Sev. 10,3). Im J. 239, als die Prägung der lokalen Mz. mit der Legende *P(rovincia) M(oesia) S(uperior) C(olonia) Vim(inacium)* begann, war die Stadt bereits eine *colonia*. Möglicherweise erfolgte die Rangerhöhung unter → Gordianus. Um die Geldversorgung der Donau-Armee zu sichern, wurden seit → Philippus (2) auch Reichsmz. in V. geprägt, ungefähr 246/247 bis zum J. 258, in dem → Gallienus die Münzstätte abstellte. In der Spätant. werden in Not. dign. or. 41 der *cuneus equitum promotorum* (16), der *praefectus classis Histricae* (38) und der *praefectus legionis septimae Claudiae* (31) in V. erwähnt. Amantius, Bischof von V., wird im J. 343 im Zusammenhang mit dem Konzil von Serdica genannt. 441 Eroberung durch Attila (Priskos frg. 2). → Iustinianus (1) ließ V. wiederaufbauen und stiftete hier ein Erzbistum; die Stadt wurde wieder *μητρόπολις* in Moesia Prima. Im J. 582 wurde V. von den → Avaren erobert und völlig zerstört. J. F.

B. Saria, RE VIII A 2172–81.

Viminalis, einer der 7 Hügel Roms, zwischen Quirinal und Esquilin; Grenzen gegen N. die Alta Semita, gegen S. der vicus Patricius; ihm entlang entwickelte sich in der Kaiserz. ein den Vornehmen vorbehaltenes Viertel (Martial. 7,73,2. Fest. 277 L.). Der V. hatte in der Gesch. Roms immer eine zweitrangige Bedeutung; von Heiligtümern nennt die Überlieferung nur einen heiligen Hain mit einem Altar, geweiht dem Schutzgott der *collini*, dem Iuppiter Viminius (Varro l.l. 5,51) und ein *sacellum deae Naeniae* (Paul. ex Fest. 160 L.). Das bedeutendste Bauwerk der Kaiserz. auf dem V. waren die Thermen Diokletians, die größten ihrer Art in der ant. Welt. Rud. G.

*Lugli*M 3,346ff.

Vinalia. Kalender und Lit. (BÖMER, RhM 90, 1941, 30ff.) verzeichnen zum 23. April die *v. priora*, zum 19. Aug. die *v. rustica.* Beide Feste gehören dem Iuppiter und sekundär der Venus; zu den damit zusammenhängenden Fragen vgl. BÖMER. LATTE RRel 75f. EISENHUT, RE Suppl. X 1172ff. Am 23. April wird der neue Wein (von der vorjährigen Ernte) erstmals in die Stadt gebracht und gekostet (Plin. nat. 18,287. Ov. fast. 4,863ff., bes. 877ff., obwohl 780 schon am 21. April Most, *sapa*, getrunken wird. Fest. 265 M., mit Irrtümern Paul. Fest. 264 M.), vgl. Varro l.l. 6,16. Die *v. rustica*, vor der Ernte, gelten dem Schutz vor Wetterunbilden, sind daher Fest des Iuppiter. Zu ihnen gehört die Ov. fast. a.O. erzählte → Mezentiusgeschichte als aitiolog. Legende. W. H. G.

Vinarius (*οἰνοπώλης*). Der Kaufmann, der berufsmäßig Weine kauft und verkauft (Dig. 18, 6,2), Groß- wie Detailhändler, hieß *v. Οἰνοπώλης* ist auch der Schankwirt, der über den Tresen verkauft, lat. *caupo.* Weinhandel aus Griechenland ist (neben Hdt. 3,6) vornehmlich durch Weinamphoren bekannt. Die meist schlanken, zweihenkligen Gefäße, nach der Form zeitlich und lokal einzuordnen, tragen oft Stempel mit Herkunfts- (und Datums-)Angaben. Aus ö. Vorbildern entwickelt begegnen sie in Griechenland seit 7. Jh. v. Chr. Die Amphoren dienen dem Ferntransport, lokaler Transport erfolgte in Schläuchen. Bes. geschätzt war etwa Wein aus Chios oder Thasos; rhod. oder knid. Wein war billiger und diente der Versorgung des Militärs. Schon vor Caesar wird gelegentlich Wein von Italien nach Griechenland exportiert, doch war die umgekehrte Richtung häufiger. Importgegenden waren vor allem solche, die selbst keinen Wein produzierten, z. B. Alexandreia, Carthago, zeitweise n. Gallien und die germ. Provinzen. In der Kaiserz. exportiert Italien nach dem N., erst spät (3. Jh.) die Provinzen in das Gebiet *extra fines imperii.* Die *v.*, in der Kaiserz. zu Corporationen zusammengeschlossen, hatten in allen Hafenstädten ihre Lokale. Weinverfälschung ist der häufigste Vorwurf, der den *v.* gemacht wird. W.H.G.

V. R. Grace Amphoras and the Ancient Wine Trade, 1961, *S. Loeschcke* Denkmäler vom Weinbau, 1933. → Wein.

Vincentius. Presbyter und Mönch von Lerinum, einer um 410 von Honoratus auf einer der Inseln vor Cannes gegründeten Klostergemeinschaft, von der entscheidende Impulse chr. Denkens in der 1. H. des 5. Jh.s für Gallien ausgingen. Unter dem Pseudonym Peregrinus verfaßte V. im J. 434 ein *Commonitorium* gegen die Häretiker in 2 B. Nach dem Muster des von ihm geschätzten → Tertullianus in *De praescriptione haereticorum* behandelt V. in seiner Z. wirkende Irrlehren. Das 1. B. wendet sich nach Verurteilung des → Pelagius (4) auch gegen die Überspitzung, welche → Augustinus im Kampf gegen Pelagius seiner Gnaden- und Praedestinationslehre gegeben hatte; das 2. B. richtet sich gegen → Nestorios. Schon Gennadius, der vir. ill. 65 über V. berichtet, las vom 2. B. nur die summar. Zusammenfassung des Schlusses und erklärte das Fehlen wenig glaubhaft damit, daß dem V. die Materialien entwendet worden seien. Als »Semipelagianer« wurde V. von dem Augustin-Anhänger → Prosper Tiro angegriffen in einer Schrift *Pro Augustino responsiones ad capitula obiectionum Vincentianarum* (MIGNEPL 51,177–186). Die verlorenen *Obiectiones* des V. sind nur durch Prospers Zit. bekannt. 1940 wiederentdeckt sind die Exc. aus Augustinus (Sätze, die gegen Nestorios verwendbar sind). Die nachtridentin. Theologie berief sich auf den im MA. fast vergessenen V. für das von ihm (comm. 2) formulierte Kriterium: *quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est: hoc est ... vere proprieque catholicum;* d.h. die Ansicht eines, wenn gleich hervorragenden Theologen ist unkatholisch, falls sie allein steht. O. H.

Ta.: Comm.: *Ad. Jülicher*, ²1925. Exc.: *Migne*PL Suppl. 3,23–45.

Lit.: *F. Brunetière–P. de Labriolle* S. V. de Lérins, 1906. *G. Bardy*, Dict. de Théol. Cath. 15,3045–3055. *M. Schuster*, RE VIII A 2192–2197. *Altaner* ⁷454f.

Vincula. Fesseln, Fesselung, die Haft überhaupt (→ *carcer*). V. begegnen in mehreren Formen. **1.** *v. privata:* Schuldhaft bei der Personalvollstreckung; Fesselung des Schuldners ist dem Gläubiger gestattet (Lex XII tab. 3,3), doch nach der *l. Poetelia* (326 v. Chr.) für nichtdeliktisch Verantwortliche untersagt. Die Personalvollstreckung bleibt regelmäßige Exekutionsform, in nachklass. Z. wird die Haft allerdings im öffentl. Kerker vollzogen und der private Schuldkerker verboten (Cod. Theod. 9,11,1: *crimen maiestatis.* Cod. Iust. 9,5,1). Wegen der spärlichen Quellenzeugnisse viel diskutiert ist das Vorkommen von *v. privata* als Strafhaft an Freien; die Frage kann bei Annahme eines frühen privaten Kapitalverfahrens bejaht werden. Meist bedeuten *v. privata* jedoch die Bestrafung von Sklaven, die im → *ergastulum* vollzogen wurde – auch an Sklaven, die im Kognitionsverfahren wegen öffentl. nichtkapitaler Straftaten nach Züchtigung ihrem *dominus sub poena vinculorum* zurückgegeben worden waren.

2. *v. publica* sind zunächst Maßnahmen magistrat. → *coercitio* zur Sicherung des Strafverfahrens in Form der Untersuchungshaft (röm. Bürger sind nach der *l. Iulia de vi* davon befreit; später wieder üblich, kann sie durch Bürgenstellung vermieden werden; Dig. 48,3,3) und der Verwahrung zw. Urteil und Vollstreckung. Als ordentl. Strafe sind *v.* lange Z. unbekannt (Dig. 48,19,8,9), praktisch kam es durch Vollstreckungsaufschub häufig dazu. Die Kaiserzeit kennt die Haft als Strafe (Dig. 48, 19,7. Pauli Sent. 5,17,2), doch war die Verurteilung von Freien zu *v. perpetua* unzulässig. In der Praxis ist sie dennoch offenbar häufig vorgekommen, wie aus wiederholten kaiserl. Verboten hervorgeht (Dig. 48,19,35. Cod. Iust. 9,47,6). Als Sklavenstrafe sind *v. publica* die Ausnahme, *v. perpetua* sicherlich zulässig, doch anscheinend moralisch mißbilligt (Cod. Iust. 9,47,6 cit.). C. E.

1. *W. Macheiner*, RACh 9,318ff. m. Lit. 2. *Th. Mayer-Maly*, RE VIII A 2198ff.

Vindalium. Stadt der Gallia Narbonensis. Oppidum der Cavares, n.ö. von Avennio (h. Avignon), wo Cn. → Domitius (I 7) Ahenobarbus im J. 121 v. Chr. die → Allobroges besiegt hat (Liv. epit. 61. Plin. nat. 7,166. Oros. 5,13,2. Suet. Nero 2. Strab. 4,1,11 Οὔνδαλον). Am Ufer der Sorgue (*Vindelicus amnis* Flor. 1,37,4. Isid. 9,2,96) nahe der Mündung in die Rhône, wahrscheinl. bei Mourre-de-Sève, zw. Sorgues und Vedène. M. L.

G. Barruol Les peuples préromains du sud-est de la Gaule, Paris 1969, 168. 242.

Vindana Portus. Οὐινδανὰ λιμήν, Hafen der Gallia Lugdunensis (Ptol. 2,8,1), jenseits der Loiremündung an der Südküste der Bretagne. Ungewisse Etym. Grenier MAN 6,2,514, auch ungewisse Lokalisierung (am Golfe du Morbihan?, Bai von Douarnenez? Locmariaquer? Plovan? Port-Louis? Locmalo?). In mehreren Ortschaften wurden Mz. entdeckt. Gelehrte suchen V.p. an der Mündung des Blavet: wichtige Diskussion bei P. Merlat, RE VIII A 2206ff. M. L.

Vindelici, in den ältesten Zeugnissen auch *Vindolici*, *Vindalici*, kelt. Volk auf der oberbayr.-oberschwäb. Hochebene, nach der Inschr. der → Tropaea Augusti, Plin. nat. 3,137, mit den 4 Stämmen der Cosuanetes, Rucinates, → Licates, Cattenates. Strab. 4,206 nennt die Likattioi (= Licates), Klautenatioi (wohl = Cattenates), und wohl irrig die eher raet. → Vennones, dazu die Estiones und die Brigantioi und als ihre Städte → Brigantion (Bregenz) und Kambodunon (Kempten), also der Estionen, und als Akropolis der Likattier ein Damasia, ferner offenbar irrig als Raeter die Rukantioi (Rucinates) und Kotuantioi (Cosuanetes). Die Likattier heißen nach dem Lech. Bei Ptol. 2,12,3 sind genannt Runikatai, Leunoi, Konsuantai und Likatioi. Als röm. Auxiliarsoldaten kommen vor ein Cattenas, Germania 19, 1935, 227, und ein Runicas, Mainzer Ztschr. 33, 1938, 31 Nr.3. 27. BRGK 86 Nr.114a. Röm. wurde das Gebiet durch den Alpenfeldzug des Tiberius und Drusus im J. 15 v. Chr., Hor. c. 4,4,17f. 14,8. Vell. 2,39,3. 95,2. 104,5. 122,2. Flor. 2,22 (4,12). Strab. 7,292. Suet. Aug. 21. Zunächst als mil. Verwaltungsbezirk, CIL IX 3044. How.-Meyer Nr. 34, unter Claudius zu einer prokurator. Provinz *Raetia et Vindelicia* gemacht, CIL V 3936. How.-Meyer Nr. 36, seit der Verlegung der *legio III Italica* nach Regensburg im J. 179 n. Chr. unter einem senator. Legaten, in den späten Zeugnissen meist nur Raetia genannt. Hauptstadt der Provinz war → Augusta (7) Vindelicum (Augsburg). Die geogr. Teilung der Provinz bei Ptol. 2,12 in Raetia w. und Vindelicia ö. des Iller ist künstlich und unberechtigt. Neben den häufigen raet. Kohorten gab es im 1. Jh. n. Chr. auch eine *cohors Raetorum et Vindelicorum*, RE IV 328,51ff. Mainzer Ztschr. 33, 1938, 31 Nr. 3. 4, schon bei Tac. ann. 2,17, ebenso sind mehrere *cohortes Vindelicorum* belegt, RE IV 350f. S.a. Raeti, Raetia. E. M.

How.-Meyer 361f. *R. Heuberger*, RE IX A 1ff.

Vindemia (τρύγη, τρύγητος). Die Weinlese fand je nach Ortslage und Witterung zu verschiedener Z. statt, in Africa schon Mitte August, in Griechenland ab Mitte September, in Italien meist zw. Herbstaequinoctium und Untergang der Pleiaden (Varro rust. 1,34,2. Colum. 11,2,27. Plin. nat. 18, 319), bes. im October, in Gallien u.U. nach den ersten Frostnächten (Plin. nat. 14,26. Colum. 3,2, 16). Woran völlige Reife der Trauben erkannt wird, erörtern ausführl. Geop. 5,45. Pallad. 10,11. Einzelne altröm. Ratschläge zur *v.* bei Plin. nat. 18,315f. In Griechenland und wo sonst der → Wein an niedrigen Reben reifte, war die *v.* einfach; in Italien wurde der Wein oft an hohen Bäumen gezogen (Verg. georg. 1,2. Hor. epod. 2,9 f.), zur *v.* benötigte man hohe Leitern (Plin. nat. 14,10). Geschnitten werden die Trauben mit einer Sichel, *falx*, κλαστήριον. Je nach Weiterverwendung als Tafelobst oder zur → Mostherstellung wurden die Trauben als ganze erhalten oder in die Kelter gebracht, → *torcular* (1). Als Abschluß der Weinlese fand ein Fest, ebenfalls *v.*, statt, das naturgemäß dem Dionysos (Bacchus) galt und mit Tanz, Gesang und Opfer sowie derben Scherzen verbunden war (für Rom → Meditrina), wozu zu vgl. Tac. ann. 11,31. Plin. epist. 9,20,2. Gelegentlich kann *v.* auch das Ernten anderer Früchte bedeuten, Plin. nat. 11,35 (Honig). 12,58 (Weihrauch). 15,5 (Oliven). W. H. G.

R. Billiard La vigne dans l'Antiquité, 1913.

Vindemitor, Name des Lieblingsknaben des Dionysos, → Ampelos, nach seiner Verstirnung. Es ist der Stern ε im Tierkreiszeichen der Virgo. E. Bo.

Vindex. **1.** Bürge, der im röm. Prozeß als Ladungsv. bei der → *vocatio in ius*, als Vollstreckungsv. bei der → *manus iniectio* auftritt.

1. Ladungsv.: Für den Legisaktionenprozeß ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob der *v.*

lediglich Gestellungsbürge war, oder ob ihn eine Defensionspflicht traf, sein Eintreten also den Geladenen befreite. Im Formularprozeß haftet der *v.* nach überwiegender Meinung für Gestellung des Geladenen *in iure* an einem durch prätor. Dekret bestimmten Termin *(dies exhibitionis)*. Bei Nichterscheinen haftet der *v.* aus einer *actio in factum* (Strafklage), doch wird dadurch der Geladene nicht befreit, gegen ihn kann vielmehr zusätzlich → *missio in possessionem* erwirkt werden. Der *v.* muß ebenso zahlungsfähig sein wie der Geladene (Dig. 2,6,1), von nahestehenden Personen (Dig. 2,8,2,2) muß der Ladende jeden *v.* annehmen, sonst steht gegen ihn eine Strafklage (Dig. 2,6,2) zu. In den iust. Quellen ist der Ladungs*v.* durch einen *fideiussor iudicio sistendi causa datus* ersetzt.

2. Vollstreckungs*v.*: Ein durch *manus iniectio* Ergriffener kann diesen Zugriff urspr. nicht mehr selbst abschütteln. Lediglich ein *v.* kann durch *manum depellere* noch das Zugriffsrecht des Verfolgers bestreiten. Der *v.* befreit den Ergriffenen vermutlich endgültig; er selbst haftet dem Verfolger auf das Doppelte der Lösungssumme (Litiskreszenz). Nach der *l. Vallia* (Gai. inst. 4,25 – Datierung fraglich) bedarf es nur mehr bei der Judikatsschuld und beim *depensum* eines *v.*, sonst *(manus iniectio pura)* kann der Ergriffene selbst *manum sibi depellere*, die Litiskreszenz betrifft dann ihn. Mit der Abschaffung der *manus iniectio* verschwindet auch der Vollstreckungs*v.* C. E.

M.Kaser Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 49ff. 98ff. 165ff. mit Lit. G. *Wesener*, RE Suppl. XIV 885ff.

2. *V.* war von Anastasius I. bis Iustinianus I. Titel der mit Verwaltung des Steuereinzugs, bes. der Grundsteuer *(annona)* betrauten Personen (Edict. Iust. 13,14/16. Nov. 134). Sie unterstanden dem *praefectus praetorio* (gegen diese Reform des Anastasius: Lyd. mag. 3,49. Euagr. h. e. 3,43). Vermutlich waren den *v.* die *exactores* und *susceptores* unterstellt. Da *v.* wurde, wer die beste Garantie für Eingang der Steuersumme bot, hat man ein Indiz für teilweise Rückkehr zur Steuerpacht (vgl. Iust. Nov. 38). A. L.

3. S. a. Caesellius. Iulius (A II 92)

Vindicatio. → *actio in rem* (s. auch *rei vindicatio*); urspr. Bezeichnung für das Ritual des alten *ius civile* zur Geltendmachung von Herrschaftsrechten durch Berühren der beanspruchten Person oder Sache mit einem Stab *(festuca, vindicta)* und Hersagen einer Spruchformel, worauf die gleichlautende *contrav.* des Gegners erfolgt. Die *v.* der *uxor in manu* und der Hauskinder zur Geltendmachung der Hausgewalt wird später durch ein Feststellungsverfahren (→ *praeiudicium* [Nachtr. Bd. V]. Dig. 6,1,1,2) und exhibitorische → *interdicta* (III 4) ersetzt. Besonderheiten weist die *v. in libertatem* bzw. *in servitutem* (Statusprozeß) auf: mangelnde Symmetrie von *v.* und *contrav.*; Einschaltung eines → *adsertor in libertatem*; Erteilung der → *vindiciae* immer *secundum libertatem*. Zur Begründung der mit *v.* geltendgemachten Rechte dient die ihr nachgeformte → *in iure cessio*. C. E.

1. *M.Kaser* Das röm. Privatrecht 1, ^{2}1971, 114f. 123ff. 423ff. u. ö. m. Lit. 2. *Ders.* Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, passim, bes. 66ff. m. Lit. 3. *G.Franciosi* Il processo di libertà in dir. rom., 1961.

Vindicianus. Avianus V. lebte im 4. Jh. n. Chr. in Afrika, war dort Prokonsul (Z. unbekannt). Von Beruf war V. Arzt und trat wie sein Vater (Vf. einer Kosmographie; s. V.' Brief an Pentadius) schriftstellerisch hervor. Wir besitzen eine *Epistula V.i comitis archiatrorum ad Valentinianum* (II.; = Vorwort zu V.' verlorener Medikamenten-Slg.), einen Brief an seinen Enkel Pentadius (Abriß über den Aufbau des menschl. Körpers, von dem V. sagt: *ex libris medicinalibus Hippocratis intima latinavi*), 2 anscheinend zusammengehörende, in mehreren Fassungen vorliegende (gelegentlich ist eine als *Gynecia* zit.) Abrisse über Physiologie und Anatomie, die in einigen Hss. dem V. zugeschrieben werden, und schließlich ein in einer Brüsseler Hs. erhaltenes doxographisch-med. Stück, das dort einem Octavius Horatianus zugeschrieben, aber wegen wörtl. Übereinstimmungen mit den physiol.-anat. Abrissen von WELLMANN wohl mit Recht dem V. zugewiesen wird. In einigen dieser Texte fällt stoischer Einfluß auf, ohne daß deswegen V. den Pneumatikern (oder sonst einer Ärzteschule) zugerechnet werden könnte. Vielmehr paßt dies allg. zu einem Arzt chr. Z. (Chr. ist auch sonst bei V. faßbar); dazu würde ferner V.' Widerwille gegen unnötig drastische Kuren (bes. chirurg. Eingriffe, die er aber nicht grundsätzlich ablehnt) passen. Originalität ist hier nicht zu erwarten. V.' Bedeutung, wie die ähnlicher Mediziner, liegt vielmehr in der Übermittlung griech. Tradition – auch als »Latinisator« (s.o.) – sowie im Stilist. (gelegentlich fällt novellistisch-dramatisierende Darstellung auf) und Sprachl. Der Arzt → Theodorus (3) Priscianus war V.' Schüler, mit → Augustinus (der ihn mehrfach erwähnt) war V. gut bekannt. Eine Nachwirkung im arab. Kulturkreis scheint nicht nachweisbar. F. K.

Ausg. u. Lit.: CML V, Bln. ^{2}1968 (Brief an Valentinian). Theodorus Priscianus ed. *V. Rose*, Lpz. 1894 (die physiol.-anat. Stücke; vgl. dazu auch *J. Schipper* Ein neuer Text d. Gynaecia d. V. aus einer Münchener Hs. d. 12. Jh.s, Diss. med. Lpz. 1921). *M. Wellmann* Die Frg.e d. sikel. Ärzte usw., Bln. 1901 (das doxogr.-med. Stück; vgl. dazu auch *W. Jaeger* Diokles v. Karystos, Bln. 1938, 187ff.). *W.Enßlin-K.Deichgräber*, RE IX A 29ff. *J.Kollesch*, NTM (Schriftenreihe f. Gesch. d. Nat.-wiss., Technik u. Med., Lpz.) 3, 1966, 27–31.

Vindicius. Angeblich ein Sklave, der 509 von einer Verschwörung zur Rückführung der → Tarquinier erfuhr und sie den Consuln L. Iunius → Brutus (2) und P. → Valerius (A I 55) Poplicola meldete. Zur Belohnung wurde V. freigelassen und ihm als erstem Freigelassenen gleichzeitig das röm. Bürgerrecht gewährt. Dem vorliegenden jurist. Tatbestand der *manumissio vindicta* verdankten der Bericht und der Name der Hauptperson offenbar ihre Entstehung (Liv. 2,4,5ff. 9f. Dion. Hal. ant. 5,7,3; 13,1. Plut. Popl. 4ff. Zon. 7,12; vgl. Pomp. Dig. 1,2,2,24). Ein Zusatz ähnlichen Charakters findet sich Sch. Iuv. 8,268, wonach V. anschließend an seine Freilassung als *delator* seines Herrn gekreuzigt wird. Die Entstehungsz. beider Konstruktionen liegt wohl nicht vor dem 1.Jh. v.Chr. (D.Daube, JRS 36, 1946, 57ff. 74f. J.Lemosse, Rev. Int. des Droits de l'Ant. Ser.3, 1956, 56ff.). M. D.-M.

Vindicta. Zu den Formen der Freilassung von Sklaven gehört neben anderen die Berührung des *servus* mit einem Stab (einer Rute), *v.*, Cic. top. 2, 10. Dig. 4,1,6. 40,2,5. Inst. 1,5. Danach gilt er als freigelassen (→ Libertini), Dig. 6,40. Seit Augustus wird *v.* auch übertragen benützt: Mittel zu Verteidigung, Schutz usw., Liv. 24,37,10. 26,15, 14, schließlich: Strafe, Rache, Plin. nat. 29,18. Tac. ann. 6,32. W. H. G.

Vindinum (oder *Suindinum*, *Subdinnum* Tab. Peut. 151. *Οὐίνδινον* Ptol. 2,8,9). Hauptort der → Aulerci → Cenomanni in Gallia Celtica, später Lugdunensis, h. Le Mans (dépt. Sarthe). Wichtiger Straßenknotenpunkt nach Condate (Rennes), Vicus (Vieux), Caesarodunum (Tours). Frühe Ansiedlung: in später Mauer entdeckte kelt. Skulpturen (Gallia 15, 1957, 202); gall. Goldstater (Gallia 12, 1954, 172); Leichenbrunnen mit Objekten des 1.Jh.s. (Gallia 29, 1971, 249). Aus der röm. Stadt sind bekannt eine Wasserleitung, ein den Nymphen gewidmeter Altar, Gräber (Gallia 9, 1951, 97), ein Amphitheater oder besser Theater Grenier MAN 3,2, 1958, 847. Gottheiten: *Nymphae*, *deus patrius* CIL XIII 3191.

In der Spätant. wurden wichtige Mauern gebaut; die Stadt wurde ein *castrum* (500 × 200 m) von 10 ha: Grenier MAN 5, 1931, 422 (Plan fig. 127). Mehrere Türme und Nebentore sind erhalten: Grenier a.O. 510. 528. 533. 581. Gallia 15, 1957, 202. Die Mauer ist eine der besterhaltenen Galliens (R.Triger, Cinquant. Soc. hist. et arch. du Maine, 1926). In dem zur *civitas Cenomannorum* gewordenen V. (Not. Gall. 3,2) lag eine Besatzung des *praefectus laetorum gentilium Suevorum ... et Cenomannos* (sic) *Lugdunensis tertiae* (Not. dign. occ. 42,35); auch *Cinomannis* (Ven. Fort. vit. s. Paterni 10,33); *Cinomannica urbs* (vit. B.Mauritii 21,113). Inschr. CIL XIII 3190.

M. L.

Vindobona. (*Οὐι*[*νδ*]*όβονα*) wird in der ant. Lit. erstmals von Ptol. im Schlüsselkomm. zur *Γεωγραφικὴ Ὑφήγησις*, 2,14,3 erwähnt und seine Lage mit 37° 45′ ö. Länge und 46° 50′ n. Breite angegeben. Mit der Anlage eines Legionslagers in → Carnuntum um 15 n.Chr. scheint bald die damit notwendig gewordene Sicherung des Wiener Raumes erfolgt zu sein. Dies zeigen der Grabstein des C.Atius (CIL III 4570, Inschr. 17/18, Nr.37) und 6 Ziegel (Ziegel 5f. Nr.1653a. 1657. 1658. 2305. 2306. 2364) der 15.Legion aus Carnuntum. Nr.2305 ist zweizeilig und nach E.Ritterling, RE XII 1747ff. mit *APOLI | [NARIS] | LEG XV | [VEXIL]* aufzulösen. Eine → *vexillatio* der 15.Legion müßte demnach die älteste nachweisbare Besatzung von V. gewesen sein. Die 6 Ziegel wurden nicht im späteren Legionslager, sondern im anschließenden Territorium gefunden. In ihm dürfte ein Lager der *ala I milliaria Britannica* gelegen haben, worauf bes. 3 beim Bau der Stallburg und in der Habsburgergasse gefundene Grabsteine dieser Truppe (CIL III 4575. 4576. 15197, Inschr. 17/18, Nr.33–35. Skulpturen Nr.30–32) hinweisen. Sie kam während der Donaukriege Domitians nach Pannonien, und ihr 1. Lager im Wiener Raum scheint im Gebiet der Klimsch- und Hohlweggasse gewesen zu sein. Durch eine Umgruppierung gelangte sie offenbar bald zur Stallburg. Um die gleiche Z. dürfte Ala Nova (Wien-Schwechat), ein Quingenaria-Lager, als Ersatz für ein älteres Hilfstruppenlager gleicher Art entstanden sein. Dies zeigt möglicherweise ein Bronzetafelfrg. aus der Z. Galbas (Inschr. 17/18, Nr.69), dessen *ala Sulpicia*, eine *quingenaria*, eine der ältesten Besatzungen des Hilfstruppenlagers bei der Stallburg gewesen sein kann (Vindobona 14f. 20f. 74ff.). Im Zuge der Grenzverstärkung Traians an der Donau erstand um 100 das Legionslager auf dem Plateau um den Hohen Markt (Vindobona 15ff. 61ff. 68f. 75f. 82ff. 119ff.). Die 13. Legion (100 bis spätestens 107) und die 14. (spätestens 107–114) führten den Bau durch, was Inschr. (Inschr. 17/18, Nr.1–5, 19/20, Nr.5b. Zu 2 monumentalen Inschr. Bechert 47ff.) und zahlreiche Ziegel (Ziegel 6ff. 8ff.) beweisen. Verbunden damit waren Einrichtung oder Ausbau der Legionsziegeleien in Hernals (Forschungen II 14. 70ff. 76ff.) und des Legionssteinbruches in Sievering (Forschungen II 14f. Vindobona 19). Auch das Straßennetz wurde ausgebaut, d.h. das Lager mußte an die bereits bestehende Limesstraße angeschlossen werden, was dazu führte, daß der offenbar urspr. zu ihr gehörende Strang Schottengasse–Herrengasse–Augustinerstraße–Rennweg zur Munizipalstraße wurde (Vindobona 20f. 90). Die → *canabae* erstanden in der Schottengasse und deren Umgebung und wahrscheinlich auch der größte Teil jener Einrichtungen, die zur Bewirtschaftung des Lagerterritoriums notwendig waren. Seine Grenzen deckten sich ungefähr mit jenen des Legionsfriedhofes, der vom Lager bis zum Ring und teilweise darüber hinaus reichte (Forschungen I 65ff. 71ff.). Mit der Anlage des Legionslagers erhielt die Zivilstadt beim Aspangbahnhof einen neuen Auftrieb. Die bis in urgesch. Anf. zurückreichende Siedlung scheint die Bevölkerung der kelt. Stadtburg auf dem Leopoldsberg aufgenommen zu haben, deren Umsiedlung von den Römern offenbar noch im 1. Jh. n. Chr. veranlaßt wurde (Vindobona 19). Diese Stadtburg dürfte das Zentrum der kelt. Besiedlung des Wiener Raumes gewesen sein, und an ihr haftete offenbar jener Name, der später als der von Lager und Zivilstadt verwendet wurde.

V. gehörte anf. zu → Noricum, kam aber offenbar mit der Existenz eines Hilfstruppenlagers zu Pannonien, und zwar seit 103/104 zur → *Pannonia superior*. Der sekundären Rolle V. als Flankenschutz von Carnuntum entsprach seine wirtschaftl. Nebenrolle durch die Lage bloß nahe dem Schnittpunkt der Bernsteinstraße mit der Donau. V.s ungefähr 15000–20000 Einwohner zählende Bevölkerung von Einheimischen kelt.-illyr. Herkunft, von Germanen, Orientalen und Römern (Vindobona 25ff.) erreichte bis zu den Markomannenkriegen einen gewissen Wohlstand, der in Grabdenkmälern, Neubauten und in der Ausgestaltung des Forums (Vindobona 22ff.) zum Ausdruck kam. Um 170 gingen beim Markomanneneinfall Lager und Zivilstadt in Flammen auf. Auch 2 Münzfunde von 298 *aurei* und 1446 *denarii* aus der Zivilstadt zeugen von der Markomannengefahr (Vindobona 40ff.). Die 10. Legion, die seit 115 die Besatzung von V. bis zum Untergang der Römerherrschaft bildete, führte nach der Eroberung des verlorengegangenen Gebietes den Wiederaufbau durch. Marc Aurel, der die Gegenoffensive am mittleren Donauabschnitt der röm. Grenzverteidigung einleitete, weilte wahrscheinlich öfters in V., doch ob er hier auch starb (17. März 180), ist nicht gesichert (Vindobona 42). Spätestens 212 erhielt V. den Rang eines → *municipium* (Vindobona 47). Darauf weist CIL III 4557 (Inschr. 17/18, Nr.22), die außerdem die Ämter der *duoviri iure dicundo*, des *aedilis*, *quaestor* und *praefectus fabrum* bezeugt. Damals bekam V. offenbar einen eigenen, von der W.-Grenze Pannoniens und der Donau zwischen Klosterneuburg und Schwechat bis zur Ödenburger Pforte reichenden Landbezirk (Vindobona 48f. 78). Innerhalb desselben sind bisher 28 Siedlungen – inklusive einer 1972 bei Brunn a. Gebirge angeschnittenen – und Teile der Wasserleitung (Forschungen II 13ff. 17f. 100. 103. Vindobona 40) nachgewiesen. 233 wurde nach dem Altar CIL III 14359,27 (Inschr. 17/18, Nr.25. Skulpturen 18) eine Wienflußregulierung durchgeführt und möglicherweise eine Naumachie bei der Einmündung des Flusses in die Donau wiederhergestellt. Die zunehmende Ausbreitung äg. und oriental. Kulte im 3. Jh. ist durch die Verehrung von Mithras (CIL III 14359, 28. Inschr. 17/20, Nr.30) und Sarapis (CIL III 4560, 4561. Inschr. 17/18, Nr. 12. 13) bezeugt. Für das Frühchristentum legt ein Grabstein (Forschungen I 49f.) Zeugnis ab, und möglicherweise geht die Peterskirche auf eine frühchr. Basilika zurück (Öttinger 7ff.). E. d. 4. Jh. wurde der Stützpunkt der *classis Histrica* von Carnuntum nach V. verlegt (Not. dign. occ. 34,28. Vindobona 55. 82. 107) und bald darauf V. neuerlich zerstört (Vindobona 57). Für die Datierung dieses Ereignisses im Lager kommt 519 in der Rotgasse gefundenen kleinen Kupfermünzen besondere Bedeutung zu (Öttinger 18 Anm.2). Goten und Alanen setzten das Lager notdürftig wieder instand und räumten es 405 (Vindobona 57f.). 433 erfolgte die Abtretung der Provinz Pannonia I, zu der V. zuletzt gehörte, an die Hunnen. Die augenfällige Nachbarschaft von römer-, langobarden- und awarenzeitl. Gräberfeldern in Wien spricht für den Bestand einer roman. Restbevölkerung bis ins 8. Jh. A. N.

A. Neumann V., Wien 1972. *Ders.* Forschungen in V. I, in: Der röm. Limes in Österreich 22, 1967. II ebd. 23, 1968. *Ders.* Lampen und andere Beleuchtungsgeräte aus V., ebd. 22, 1967. *Ders.* Die Skulpturen des Stadtgebietes von V., in: Corpus d. Skulpturen d. röm. Welt I 1, Wien 1967. *Ders.* Ziegel aus V. in: Der röm. Limes in Ö. 27, 1973. *Ders.* Inschr. aus V., Jb. d. Vereines f. Gesch. d. Stadt Wien 17/18, 1961/62, 7ff. 19/20, 1963/64, 7ff. *Ders.* Pro Austria Romana 21, 1971, 25f. *Ders.*, Festschr. K. Majewski, Warschau 1973. *Ders.*, JOEAI 49, 1968/71, 299ff. *T. Bechert*, Epigraph. Stud. 8, 1969, 47ff. *K. Öttinger* Das Werden Wiens, Wien 1951.

Vindonissa. Dorf der Helvetier auf einem Geländevorsprung an der Einmündung der Reuß in die Aare an der Stelle des h. Dorfs Windisch ö. von Brugg (Aargau). Vorhanden nur der den Geländevorsprung nach W. abriegelnde 20 m breite und 4 m tiefe »Keltengraben«. Auf der Fläche unmittelbar w. des Keltengrabens wurde 16/17 n. Chr. ein Legionslager angelegt und von der *legio XIII Gemina* bezogen, zuerst Zelte, dann 2 Holzbauphasen. Noch unter der 13. Legion wurde das Lager in seine seitdem bleibende Lage etwas verschoben, und zwar nach N. über den alten Spitzgraben hinaus bis an den Steilabfall zur Aare und nach O. über den Keltengraben hinaus, der zugeschüttet wurde. Es bildete nun ein 7-Eck von etwa 600 m größter O.-W.-Ausdehnung und 430 m von N. nach S. und 22,17 ha Fläche mit doppeltem Spitzgraben. Auxilien neben der 13. Legion sind nicht bekannt. 45/46 n. Chr. wurde die 13. Legion abgelöst durch die *legio XXI rapax*, die das Lager in Stein umbaute. An Auxilien standen jetzt im Lager zuerst anscheinend die *coh. VII Raetorum* und *coh. XXVI voluntariorum civium Romanorum*, nachher die *VI Raetorum* und die *III Hispanorum*. Nach Verlegung der 21. Legion an den Niederrhein bezog die *legio XI Claudia pia fidelis* im J. 70 das Lager, die 101 an die Donau verlegt wurde. Sie hatte das Lager ohne Auxilien für sich allein und nahm mehrere Umbauten und Neubauten vor. Nach dem Abzug der 11. Legion stand zunächst noch ein Kommandoposten der *legio VIII* in Straßburg im Lager. Erst um die Mitte des 2. Jh.s wurde das Lager vom Militär ganz geräumt, und die Zivilbevölkerung ergriff davon Besitz. Während der Alemannenkämpfe in der 2. Hälfte des 3. Jh.s wurde das Lager mehrfach wieder von Truppen besetzt und anscheinend teilweise neubefestigt, CIL XIII 5203. How.-Meyer Nr. 294. Dazu gehören anscheinend neue Türme und eine steinerne Zweischalenmauer mit einem Graben, deren zeitl. Stellung aber nicht sicher ist.

Das Lager war nach S. orientiert, das S.-Tor die *porta praetoria* und die breite durchgehende W.-O.-Straße die *via principalis*. Ein großer Teil des Inneren ist ausgegraben mit Kasernen, Tribunenhäusern, Principia, Thermen, Valetudinarium, Horrea und anderen Nebenbauten, noch nicht sicher gefunden der Legatenpalast. Sichtbar h. die Fundamente des N.- und W.-Tores und an der NO.-Ecke der wohl spätant. »Bühlturm«. Eine einmalige Besonderheit von V. ist der Schutthügel am Aareabhang w. außerhalb des N.-Tores, in dem auch Holz und Leder gut konserviert ist. Im O., S. und W. umgab das Lager ein ziviler *vicus*, von dem vor allem mehrere gallo-röm. Quadrattempel, ein Nymphenheiligtum am Reußabhang und im SW. ein großes Marktgebäude und das immer sichtbar gebliebene und großenteils konservierte Amphitheater (98:112 m) bekannt sind. Die Gräber lagen vor allem im W. an der Straße nach Augst.

Im 4. Jh. n. Chr. wurde an der Stelle des ehemaligen Keltendorfes ö. des Lagers ein kleines Kastell *(castrum Vindonissense)* mit dreifachem Graben ö. des Keltengrabens gebaut, das im 9. Jh. Sitz eines Bischofs war. Funde aus V. im Vindonissa-Museum in Brugg. Liter. Erwähnungen: Itin. Anton. 238,2. Tab. Peut. 3,5. Tac. ann. 4,70. Paneg. Lat. 6 (7), 4,2; 6,3. Not. Gall. 9,5. *Vicani Vindonissenses* CIL XIII 5194. How.-Meyer Nr. 265f. Inschr.: How.-Meyer Nr. 265–333. 398–403. 427. 429. 430. 432. 436–440. 450f. 458–460. E. M.

Lit.: Ges. Pro Vindonissa. JBer. (seit 1897). *R. Laur-Belart* V., Lager und Vicus, Bln.-Lpz. 1935. *F. Stähelin* Schweiz in röm. Z.^{3}, bes. 623ff. u.ö. *E. Ettlinger*, RE IX A 82ff. *R. Laur-Belart* Kl. Führer durch das röm. Legionslager V. und seine Umgebung, Brugg ^{4}1969. *A. Lambert–E. Meyer* Führer durch die röm. Schweiz, Zürich ^{2}1973, 68ff. *How.-Meyer* 279ff. *S. Loeschcke* Lampen aus V., Zürich 1919. *A. Gansser-Burckhardt* Das Leder und seine Verarbeitung im röm. Legionslager V., Veröff. d. Ges. Pro V. I, Basel 1942. *M. Grünwald* Die röm. Bronze- und Kupfermz. mit Schlagmarken im Legionslager V., ebd. II, 1946 (in den Ergebnissen verfehlt). *E. Ettlinger–Chr. Simonett* Röm. Keramik aus dem Schutthügel von V., ebd. III, 1952. *L. Berger* Röm. Gläser aus V., ebd. IV, 1960. *C. Kraay* Die Münzfunde von V. (bis Trajan), ebd. V, 1962. *Th. Pekáry* Die Fundmz. von V., ebd. VI, Brugg 1971. *Th. Tomašević* Die Keramik der XIII. Legion aus V., ebd. VII, Brugg 1970.

Vinea (*ἄμπελος, ἀμπελοχελώνη*) war ein an den Seiten mit Häuten verkleidetes Holzgerüst aus geraden, vertikal gestellten und mit Querhölzern verbundenen Stangen (Apollod. v. Damaskos 139,19ff. Veg. mil. 4,15). Das doppelte Dach bestand entweder aus einer zweifachen Lage von Häuten mit einem Zwischenraum zwischen ihnen (Apollod. a.O.) oder aus Brettern und Flechtwerk (Veg. mil. 2,15). Die aufrechten Stangen hatten unten Eisenspitzen zum Einsetzen und Herausheben der *v.* aus dem Boden. Nach Veg. mil. 2,15, der sie *causia* nennt, war sie 4,74 m lang, 2,37 m breit und 2,07 m hoch, sie diente bei Belagerungen als Annäherungsdeckung. Sie wurde entweder getragen oder lief auf Rädern (z. B. Caes. Gall. 2,12,3). Aus mehreren *v.* wurden Laufhallen (Pol. 9,41. Caes. civ. 2,2,3) zusammengestellt. Im Hinblick auf die primitive Konstruktion ist die *v.* wohl als sehr frühe Erfindung anzusehen; noch im MA. wird sie erwähnt. A. N.

A. R. Neumann, RE IX A 106ff.

Vinicianus s. Annius (II 17. 18)

Vinicius. Ital. Gentilname, Nebenform zu *Vinucius*, auch inschr. Schulze Eigenn. 110. 380.

I. Republik. Zeit.

L. V., M. f., wohl ident. mit dem Münzmeister um 54 (Broughton 2,455) und dem tr. pl. 51 (Cic. fam. 8,8,6), Consul suff. 33, zusammen mit Q. → Laronius (1), Broughton 2,414. R. Syme Rom. Rev., 1957, 209. H. G. G.

II. Kaiserzeit. **1.** L. V. Im J. 16/15 *IIIvir monetalis*, BMCRomEmp I 14f. Nr. 77–84, pl. 3, 4–7. Wahrscheinl. ist er der *clarus decorusque iuvenis* bei Suet. Aug. 64,2; seinen scharfen Geist als Redner rühmt Sen. contr. 2,5,20. *Cos. suff.* 5 v. Chr., Degrl XIII 1,259. **2.** M. V. Aus Cales in Kampanien, Tac. ann. 6,15,1. Unter der Annahme, daß die akephale Inschr. (nur *ciu* erhalten!) Degrl XIII 3,75ff. Nr. 91 ihm zuzuweisen ist (Premerstein, JOEAI 28, 1933, 140–163. 29, 1935, 60–81; unglaubwürdig bezieht D. Sträussler Die sog. Viniciusinschr. v. Tusculum, Diss. Wien 1939, die Inschr. auf L. Domitius Ahenobarbus oder M. Valerius Messalla Messalinus), war er nach Quaestur und Praetur im J. 25 *leg. Aug. pr. pr.* der Gallia comata, Cass. Dio 53,26,4 und zog über den Rhein nach Germanien. Er war viell. Statth. von Achaia, AE 1919, 2 (anders Groag Röm. Reichsbeamte 2,5), im J. 19 v. Chr. *cos. suff.*, Mon. Anc. 11. CIL XV 4590. Vell. 2, 96,2. Im J. 14/13 war er mit einem Sonderkommando gegen aufständische Pannonier im Savegebiet betraut, Flor. 2,24 (statt *Vinnium: Vinicium*). Vell. 2,96,2. F. Miltner, Klio 30, 1937, 208ff., bis ihm erst Agrippa, 12 v. Chr. Tiberius übergeordnet wurden. Doch 11–8 v. Chr. war V. erster *leg. Aug. pr. pr.* von Illyricum, nach Cass. Dio 54,34,4. Patsch, SAWW 214 (1932) 1,107. Er besiegte gemeinsam mit dem Statthalter von Moesien die Daker, Mon. Anc. 30. Von 1 n. Chr. bis 3/4 n. Chr. war er *leg. Aug. pr. pr.* in Germanien, Vell. 2,104,2; er erhielt die *ornamenta* *triumphalia*. Er gehörte den *XVviri sacr. fac.* an; nach Suet. Aug. 71,2 war V. mit Augustus eng befreundet. **3.** M.V. Sohn von Nr.4, Enkel von Nr.2. *Cos. ord.* 30 n.Chr., Degri XIII 1,187. Aus diesem Anlaß hat ihm → Velleius (2) Paterculus seinen Geschichtsabriß überreicht, Vell. 1,8,1. 13,5. Von → Seianus distanzierte er sich rechtzeitig, Stewart, AJPh 74, 1953, 70ff. Syme Tac. 1,384. Im J. 33 vermählte ihm Tiberius die jüngste Germanicus-Tochter → Iulia (A II 105) Livilla, Tac. ann. 6,15,1. Cass.Dio 58,21,1. Als einer der 4 *progeneri Caesaris* gehörte er im J. 36 einer Brandschäden-Kommission an, Tac. ann. 6,45,2. *Procos. Asiae* 38/39, Keil Forsch. Eph. III 113f. Nr.24; Istanbul. Forsch. 17, 1950, 54–68 Nr.12. Im J. 39 wurde seine Gattin verbannt; V. war an der Ermordung Caligulas beteiligt und wurde von den Konsuln mit Mühe zurückgehalten, sich der Herrschaft zu bemächtigen, Ios. ant. Iud. 19,102. 251. Claudius berief die Gattin des V. zurück, Cass.Dio 60,4,1, Messalina ließ sie ermorden. V. nahm im J. 43 am Britannienzug des Claudius teil (Cass.Dio 60,23,2), *cos. II ord.* 45, AE 1929, 166. Cass.Dio 60,25,1; doch 46 von Messalina ermordet, Cass.Dio 60,27,4, durch ein Staatsbegräbnis ausgezeichnet. **4.** P.V. Praetor. *procos.* von Makedonien, ca. 1 v.Chr. *Cos. ord.* 2 n.Chr., Degri XIII 1,60f. 526f. *Procos. Asiae* ca. 8/9, IG XII 5,756. Er galt als glänzender Gerichtsredner, Sen. contr. 1,2,3. 7,5,11. 6,11. 10,4,25. Sen. epist. 40,9. Im J. 20 schlug er das Verlangen ab, → Calpurnius (II 15) Piso zu verteidigen, Tac. ann. 3,11,2, beklagte 25 den → Votienus Montanus wegen *maiestas*, Tac. ann. 4,42,1 ff. R. H.

Vinius (auch *Vinnius*; griech.: *Οὐίνιος*), röm. Name, dessen Träger seit dem 1.Jh. v.Chr. in den Quellen erscheinen (inschr. CIL VI 33346. DessILS 3701).

I. Republikan. Zeit. **1.** V. wird Cic. Att. 2, 2,3 erwähnt (?), jedoch nur in einem Teil der Hss.; die restlichen bieten die bessere Variante *vino* (D.R. Shackleton Bailey [ed.], Cicero's Letters to Atticus 1, 1965, 202f. 354). **2.** T.V. (Rufus ?), viell. Senator aus Amiternum (T.P. Wiseman New Men in the Roman Senate 139 B.C.–A.D. 14, 1971, 275 Nr.496), wurde 43 proscribiert, jedoch von seiner Frau → Tanusia (3) und seinem Freigelassenen V. (Nr.3) gerettet und noch im J. 43 rehabilitiert (App. civ. 4,187. Cass.Dio 47,7,4f. Suet. Aug. 27,2). Viell. ident. mit dem DessILS 3701 genannten *VIIIvir* in Amiternum aus august. Z., T.V. Rufus, muß V., wenn er der bei Tac. hist. 1,48,2 erwähnte Großvater des T.V. (Nr. II 1) Rufinus war, auch die Praetur bekleidet haben (Broughton 2, Add. and Corr. 70). **3.** T.V. Philopoemen, Freigelassener von Nr.2, nahm diesen bei den Proscriptionen von 43 in sein Haus auf und verbarg ihn in einer Kiste. Auf die dringende Fürsprache der Frau des T.V. (Nr.2) hin verzieh Octavian beiden Männern und verlieh V. später den Ritterrang (Cass.Dio 47,7,5. Suet. Aug. 27,2). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** T.V. Rufinus. * 21/22 n.Chr. Tac. hist. 1,48,2. Als *trib. milit.* soll er ca. 39 in Pannonien Ehebruch mit der Gattin des Statthalters begangen haben (Plut. Galba 12. Cass.Dio 59,18,5), kam trotzdem zur Quaestur, Praetur und zu einem Legionskommando, Tac. 1,48,3; er stand in der Gunst des Claudius, Plut. 12,5. Unter Nero *procos. Galliae Narbonensis* (Tac. 1,48,4), als Legionskommandant in Spanien tätig und riet → Galba, sich zum Kaiser ausrufen zu lassen, Plut. 4,6. Er zog mit ihm im J. 68 nach Rom, wo er auf diesen großen Einfluß ausübte, Plut. 12,3. 13,1. Durch Intervention des V. wurde → Tigellinus nicht getötet, Tac. 1,72,2. Plut. 17,3. Er trat (vergeblich) für die Adoption → Othos durch Galba, Tac. 1,13,2, und für die Ernennung des → Vitellius (II 2) zum Statthalter von Germanien ein, Tac. 1, 51,1. *Cos. ord.* 69 mit Galba, Plut. 21,3, Degri XIII 1,266f. (fälschl. *IVNIVS*). 312. 332. Tac, 1, 1,1. Die unerwartete Adoption des → Calpurnius (II 23) Frugi Piso Licinianus (Tac. 1,14,1) schuf die Entfremdung zw. V. und Galba, Tac. 1,34,1. 39,2, Plut. 27,4. Als Otho am 15.Jan. 69 losschlug, riet V., auf dem Palatin zu bleiben, Tac. 1,32,2. Plut. 26,1; Galba begab sich jedoch auf das Forum; dort wurde er und auch V. niedergemacht, Tac. 1,42. 47,2. Plut. 27,7. **2.** V. Crispina, Tochter von Nr.1. Durch → Tigellinus vor der Anklage wegen Teilnahme an der pison. Verschwörung bewahrt, während ihr Mann getötet wurde, Tac. hist. 1,72,2. Plut. Galba 17,6. Ihr Vater hätte sie gerne dem → Otho vermählt, Plut. 21,1. Tac. 1,13,2. Nach dem 15.Jan. 69 hat sie den Leichnam des Vaters bestattet, Tac. 1,47,2. Plut. 28,2. R. H.

Vinnius. Latin. Gentilname, Variante zu *Vinius*, Schulze Eigenn. 425. – V. Asina, Freund des Horaz; seine Lebensstellung ist für uns unklärbar (Bauer oder Angehöriger des Hofes). Hor. epist. 1,13 (2. 8 mit Namen genannt) läßt ihn als Boten einige Rollen mit Dichtungen dem Augustus überbringen (wahrscheinlich die Oden). PIR 3,438 Nr.452. Schanz-Hos. 2,130. H. G. G.

Vinovia (*Οὐιννοουΐον* Ptol. 2,3,16 M. Itin. Anton. 465,1), h. Binchester, Durham, im Tal des Wear, im Hinterland des Hadrianswalls an der Straße von Corbridge nach York; ein von Cn. Iulius → Agricola angelegtes Kastell, das unter → Septimius (II 7) Severus 205/08 erneut mit einer Besatzung belegt und befestigt wurde; durch Ausgrabungen wurde s.w. des Forts eine ant. Zivilsiedlung nachgewiesen. E. O.

I.A. Richmond, RE IX A 153. *P. Salway* The Frontier People of Roman Britain, Cambr. 1965, 148f. *I.D. Margary* Roman Roads in Britain, London ^{2}1967, 431. 439. *R.G. Collingwood–I.A. Richmond* The Archaeology of Roman Britain, London ^{2}1969, 125f.

Vintium. Stadt Südgalliens, zw. Nicaea (Nice) und → Antipolis (Antibes), Hauptort der Nerusii, in der Prov. der Alpes maritimae; h. Vence. Οὐίντιον Ptol. 3,1,14. Plin. nat. 3,20,137. *Civitas Vintiensium* CIL XII 9. 10. 11, mit *duoviri* (17. 18. 59), *flamen* (17. 59). Weihungen an Idaea Mater (1), Mars Vintius (2. 3), Mercurius (4). Inschr. CIL XII 1. 5702. Ein *episc. Vintiensis* bei Greg. Tur. 9,24. M. L.

N.Lamboglia, Rev. Et. Lig. 9, 1943, 60. *G.Barruol* Les peuples préromains du Sud-est de la Gaule, Paris 1969, 368.

Vinum s. Wein

Viocurus. Seltene Amtsbezeichnung (CIL VI 29697. IX 3384. X 5714: aus Sora aus der Z. nach der Verleihung des Bürgerrechts im ital. Krieg, anders [8]; griech. Belege aus Kleinasien: [6]), deren Bedeutung durchsichtig (Varro l. l. 5,7. Gloss.), deren Verwendung unklar ist. Varro wählt *v.* (l.l. 5,158) für Pullius und → Cosconius (I 1), die die nach ihnen benannten *clivi* gebaut haben. Für den Bau von Straßen sind Beamte mit *imperium* verantwortlich ([7], 1431ff.); die *cura viarum* liegt bei den Aedilen ([1], 454, 7ff.), untergeordneten Beamten ([3], 1803, 9ff.) oder Anderen ([2], 1767, 2ff.), seit 20 v.Chr. bei den → *curatores viarum* ([2], 1781, 32ff.). *V.* ist wohl alter Titel, der auch später nur für Träger sehr begrenzter Aufgaben in einzelnen Munizipien und in den Provinzen fortlebt. C. J. C.

1. *J.W.Kubitschek*, RE I 448–464. 2. *E.Kornemann*, RE IV 1761–1770. 1774–1813, bes. 1801. 3. *W.Liebenam*, RE V 1798–1842. 4. *Hirschfeld* VB 208. 5. *R.Fohalle*, Musée Belge 28, 1924, 53–56. 6. *A.Cameron*, AJPh 52, 1931, 262. 7. G. *Radke*, RE Suppl. XIII 1417–1686. 8. *K.Ziegler*, RE IX A 156.

Viola s. Veilchen

Violentia. Unter Constantin entsteht der abstrakte Begriff des Gewaltverbrechens, das nun nicht länger als *crimen* → *vis*, sondern als *crimen violentiae* bezeichnet wird. Der Tatbestand des *crimen violentiae* ist außerordentlich umfassend und geht über den durch die *lex Iulia de vi* ergriffenen Bereich weit hinaus. Constantin setzt generell für dieses *crimen* die Todesstrafe fest (Cod. Theod. 9,10,1 = Cod. Iust. 9,12,6 [a. 317]). Hauptfälle des *crimen violentiae* sind gewaltsame Besitzvertreibung, gewaltsame Freiheitsberaubung und eigenmächtige Besitzergreifung des Gläubigers an ihm verpfändeten Gegenständen (Paul. sent. 2, 14,5). G. We.

G. *Wesener*, RE IX A 157ff. *Th.Mayer-Maly*, ebd. 332ff. *J.Corot* La violence en droit criminel Romain, 1915, 303ff. *H.Niedermeyer*, Studi Bonfante 2, 1930, 400ff.; Studi Riccobono 1, 1936, 203ff. *Cl.Dupont* Le droit criminel dans les constitutions de Constantin, 1953, 72ff.

Vipitenum. Urspr. illyr. Siedlung mit etr. Ortsnamen am Kronbühel beim h. Sterzing (ital. Vipiteno) als n. Ausgangspunkt des Urweges über den Jaufen. Wichtige Station der röm. Brennerstraße, Itin. Anton. 275. 280 *Vipiteno*. Tab. Peut. *Vepiteno*, bisher jedoch nicht näher lokalisiert. Inschr. CIL V 5084 = Vollmer Inscr. Bav. Rom. 62. Siedlungskontinuum bis ins frühe MA. (827/828 *Wipitena* Fontes rer. Austr. II/31 Nr. 11. 12, 895/990 *Wipitina*, 1050/65 *Wibitin* Acta Tirolensia I Nr. 9/97), im 10. Jh. Übertragung des Ortsnamens auf das ganze obere Eisacktal und das Silltal jenseits des Brenner (Wipptal). Erst im 13. Jh. Aufkommen des bayr. Ortsnamens Sterzing, vom Eigennamen Starzo. G. Wi.

R.Heuberger, RE IX A 162–168. *A.Sparber* [Hg.] Sterzinger Heimatbuch. Schlern-Schriften 232 (1965).

Vipsanius s. Agrippa

Vipstanus. **1.** C. V. Apronianus. *Frater Arvalis*, *magister* im J. 57, CIL VI 2039. *Cos. ord.* 59, CIL X 1504. Plin. nat. 7,84. *Procos. Africae* 68/69, Tac. hist. 1,76,3; Thomasson Statth. 44. Anfangs 86 †, CIL VI 2064, Z. 25. 48f. **2.** M. V. Gallus. *Cos. suff.* 18 n.Chr., DegrI XIII 1,185. DessILS 5161^h (tess. num.). Vater von Nr. 3. **3.** M. V. Gallus. *Cos. suff.* ca. 47 n.Chr., von 53 an *leg. Aug. pr. pr.* von Pannonien, CIL III 4591. Reidinger Die Statth. d. ungeteilten Pannonien 40f. **4.** V. Messalla. Nach CIL VI 8639 im J. 46 als praetor. Kommissar in Teanum tätig. *Cos. suff.* wohl 48, *procos. Asiae* im J. 59, Keil, JOEAI 23, 1926, Beibl. 298f. **5.** V. Messalla. *Claris maioribus*, Tac. hist. 3,9,2f., mit → Messalla (II 4) Corvinus verwandt, Sohn von Nr. 4. * ca. 46/47, diente als *trib. mil.* 69 in Moesien, Tac. ebd.; er führte die auf Vespasians Seite stehende *legio VII Claudia* nach Verona, nahm unter → Antonius (II 11) Primus an der 2. Schlacht von → Betriacum, der Belagerung Cremonas und Erstürmung Roms teil, Tac. hist. 3,11,3; dann wurde er abgelöst. Im J. 70 leistete er seinem Halbbruder → Aquilius (II 5) Regulus Rechtsbeistand, Tac. hist. 4,42,1. Ins J. 74/75 setzt Tac. das fingierte Gespräch des *Dialogus*, an dem V. als einziger Stadtrömer Gesprächspartner gewesen sein soll (cap. 14); er tritt für den *mos antiquus* ein (dial. 28,2), für persönl. Kontakt mit großen Rednern an Stelle der Rhetorenschulen, und zeigt betont republik. Gesinnung, 32. Er muß ein hist. Werk über den Bürgerkrieg der Flavianer und Vitellianer geschrieben haben, das Tac. hist. 3 ausgiebig benutzt hat, M. Treu, WJ 3, 1948, 241. – Paratore Tacito 573ff. A. Briessmann Tac. u. d. flav. Geschichtsbild, 1955, 46–68. Syme Tac. 1,172. 177. **6.** L. V. Messalla, *Cos. ord.* im J. 115, CIL VI 4317. 543 u.a. *Procos. Asiae* 128/129. DessILS 8860. Syme, Hist. 14, 1950, 350. Vater von Nr. 7. **7.** L. V. [C]l. Publ[icola] Messalla. Gehörte den Salii Colini an, CIL XIV 4245 = DegrI IV 1, Nr. 133. Im J. 140 *IIIIvir quinquennalis* (CIL XIV 2795), in Athen durch eine Statue geehrt, IG III 621. **8.** M. V. Poplicola. Im J. 46 praetor. Kommissar in Teanum wie Nr. 4. Im J. 48 *cos. ord.*, CIL VI 8639, Tac. ann. 11,23,1. *Procos. Asiae* 58/59, Keil, JOEAI 23, 1926, Beibl. 299. D. Magie Rom. Rule in As. Min. 2,1403 Nr. 14. 1421 Nr. 72. R. H.

Vir clarissimus *(v.c.)* bzw. *clarissimus vir (c.v.)*, griech. λαμπρότατος (seit ca. 160 nachweisbar; bis zum 3.Jh. auch κράτιστος), Rangtitel für Angehörige des Senatorenstandes in der röm. Kaiserzeit, als Ehrenprädikat (im allg. nur für Senatoren) schon in der Z. der späten Republik verwendet (Cic. de or. 1,225; fam. 13,68). Im Laufe des 1. und frühen 2.Jh.s wurde *clarissimus vir* (diese Bezeichnung überwiegt bis ins frühe 4.Jh.) allmählich zur üblichen Benennung feststehender Titel (so z.B. CIL VIII 2532 von 128) der Senatoren, freilich auf Inschr. auch im 2.Jh. noch selten. *C.* sind seit dem 2.Jh. auch die Angehörigen *(c.femina, iuvenis, puer,puella)*. Geborene *v.c.* wurden nicht automatisch Senatoren, sondern sie mußten in der Regel zumindest die Quaestur bekleidet haben, seit spätem 4.Jh. die Praetur. *V.c.* konnte man auch durch → *adlectio* oder Verleihung von → *ornamenta* werden. Seit ca. 365 wurden aus den mit Privilegien ausgestatteten *v.c.* die → *spectabiles* und die → *illustres* hervorgehoben. Wie sich vor allem aus den Inschr. ergibt (vgl. aber z.B. auch Symm. rel. 28,2f. 30,3), wurden auch die Angehörigen dieser hohen Rangklassen häufig weiter als *v.c.* bzw. *v.c. et ill.* bezeichnet. Wenn gegen Mitte des 5.Jh.s den *v.c.* und *spectabiles* der Wohnort freigestellt wurde (Cod. Iust. 12,1,15; 2,1), so steht dies wohl im Zusammenhang damit, daß sie um die gleiche Z. (teils viell. schon vorher) von der Teilnahme an Senatssitzungen ausgeschlossen wurden. A. L.

J.Gagé Les classes sociales dans l'Empire Romain, 1964. O. *Hirschfeld* Die Rangtitel d. röm. Kaiserzeit, SPrAW 1901.

Virbius gilt in lat. Dichtung als neuer Name des auf Dianas Bitten von Aesculapius wiederbelebten (irrige ant. Namensdeutung bei Serv. Aen. 7,761. Sch. Pers. 6,56) → Hippolytos (Verg. Aen. 7,777. Ov. met. 15,544; fast. 6,756. Hyg. fab. 251. Serv. Aen. 7,761. Paus. 2,27,4; nach Verg. Aen. 7, 762 auch Name seines Sohnes). V. wird in → Aricia als *Dianae minister* (Serv. Aen. 5,95. 7,84) verehrt (nach Serv. auct. Aen. 7,776 als *Sol*, weil sein Bild nicht berührt werden durfte); Verbot von Pferden (Verg. Aen. 7,779. Ov. fast. 3,266); in Neapel *flamen Virbialis* (CIL X 1493). Bei Aricia *Virbii clivus* (Pers. 6,56 mit Sch.); der Vergleich mit *clivus Urbius* (Liv. 1,48,6. Solin. 1,25) bzw. *Orbius* (Fest. 196,1 L. Dion. Hal. ant. 4,39,5) in Rom und Herleitung aus **u̯r̥dh-* gestattet Verbindung mit (illyr.?) Orthia (V. lakon. Fluß: GLM p. 152). G. R.

Prell.-Jord. 1,314. *Wissowa*, Myth. Lex. 6,228ff.; Rel. ^{2}249. *Latte* RRel 170. *Radke* Die Götter Altitaliens 338ff.; RE IX A 178ff. (mit Zustimmung von *W.Fauth* Hippolytos u. Phaidra 23ff.). *Altheim* Griech. Gött. im alten Rom 122ff. *Bömer* Die Fasten 2,163.

Virdo, der ant. kelt. Name der Wertach, die bei Augsburg von SW. in den Lech mündet, Ven. Fort. 641. Paul. Diac. Hist. Langob. 2,13. E. M.

R.Heuberger–S.Gutenbrunner, RE IX A 183f.

Virgilius. V. Maro. Lat. Grammatiker der Spätant., wohl jüngerer Zeitgenosse → Isidors (8), etwa vom Anf. des 7.Jh.s ([5], 121 und Tardi 15f., anders [4]). Die ma. Bezeichnungen *Tolosanus* bzw. *Hispanus* machen Herkunft aus Südgallien (vgl. p. 8,13 u. 137,27ff. H.) und mind. temporäres Wirken im westgot. Spanien wahrscheinlich; nach [4] und [8], 182. 288 später in Irland. Nach [8], 182 vom Judentum konvertiert (vgl. Tardi 21ff.) und dann Presbyter, womit die dezidiert chr. (105,1ff. 135,29ff., vgl. [3], 123f. Tardi 24ff. S. Krauss, Rev. Ét. Juiv. 1914, 231ff.) bzw. antipaganen (107, 6ff. 129,11ff.; ein verlorener *Commentarius de mundi creatione adversus paganos* wird 175,10ff. zit.) Züge seines Werkes harmonieren.

Von seinen gramm. Schriften sind erhalten 1) 12 seiner 15 (121,7ff.) *Epitomae* und 2) die späteren 8 Lehrbriefe an den Diakon Iulius Germanus, verloren weitere Lehrbriefe an die Schüler Donatus (12 Stück, vgl. 25,1ff. 82,21ff.) und Fabianus (15, vgl. 107,4ff.). Das Erhaltene stimmt in der Behandlung der Wortklassen (epist. 1–8 = epit. 5–9, zur Abgrenzung vgl. Stangl 6ff.) überein, zu denen in epit. 2–4 noch Buchstaben, Silben und Metra, in 10–11 *scinderatio fonorum*, eine Art Geheimsprache, und Etym. kommen; Definitionsfragen *(De sapientia)* und eine (Ps.-)Gesch. der Grammatik bilden den Rahmen. Die verlorenen epit. 13–15 scheinen Sachthemen wie Maße und Gewichte (daraus ein Frg. bei Abbo v. Fleury) bzw. Gesetze (vgl. 92,22ff.) traktiert zu haben. Die parodist. Grundtendenz (so richtig etwa P. Lehmann Die Parodie im MA., ^{2}1963, 9f. u. [8]; für die comm. opinio etwa [6], 547: »lächerliche Schwindelei ... Irrgarten der Torheit«. Vgl. etwa epit. 12 und den 14täg. Streit um den Vokativ von *ego*, 123,16ff.) machen V.M. zu einem wichtigen Zeugen für den philol. Betrieb seiner Epoche. Auch die Quellenzit., die von wohl echten (Galbungus und Glengus) über verfremdete (Aeneas, vgl. 127,30ff.; Cato, Varro und Donat; Cicero; Terenz, Horaz und Virgil; zum Versteckspiel mit dem echten vgl. 92,15ff. 165,9ff.) bis zu sicher fingierten Namen reichen, sind spielerisch verwendet. Nach Sprachpraxis ([1], 546ff. [2], 32ff. [3], 115ff.; vgl. auch W. Meyer, Ges. Abh. z. mittellat. Rhythmik 1, 1905, 200ff.) wie Theorie (neben *scinderatio fonorum* vgl. noch die Lehre von den 12 *Latinitates*, 5,17ff. 88,21ff.) steht V.M. in der Tradition einer bewußt dunklen, mit ausgefallenen, künstlichen und fremdsprachl. Wörtern arbeitenden Latinität (*leporia*, vgl. G. Götz, Verh. Sächs. Ges. Wiss. ph.-h. Kl. 1896, 62ff. Tardi 30ff. E. de Bruyne Ét. d'Esthét. méd. 1, 1946, 115ff.), wie sie gleichzeitig bes. im angloirischen Raum vertreten ist.

Die Rezeption seit dem 7.Jh. (Aldhelm) ist weitgehend auf den Bereich irischen Kultureinflusses (Beda, Malsachanus, vgl. [7], 54f., Cruindmelus, Alkuin, Clemens [ed. J. Tolkiehn, 1928, XXVII ff.], Petrus v. Pisa, die – irische, vgl. [7], 20. 61f. – Ars Bernensis, »Donatus ortigraphus« – vgl. [7], 21f. 166f.) beschränkt. Die hsl. Überlieferung (*epist.* in Neap. IV. A. 34, der Anfang auch in Karlsr. frg. Aug. 120. *Epit.* in zwei weiteren Hss., dazu Frg.e und Exc., vgl. Clav. Patr. Lat., ^{2}1961, 344f.) läßt den Text in karol. Z. über N.-frankreich bis Deutschland gelangen. P. L. Sch.

Ta.: *J. Huemer*, 1886 (erneuerungsbedürftig, vgl. *Th. Stangl* Virgiliana, 1891). *D. Tardi*, 1928 (*Epitomae*). Lit.: 1. *J. Huemer*, SAWW 99, 1882, 509ff. 2. *E. Ernault* De V. gramm., 1886. 3. *M. Roger* L'enseignem. des lettres class., 1905, 110ff. 4. *H. Zimmer*, SPrAW 1910, 1031ff. 5. *Manitius* 1, 119ff. 6. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3,546ff. 7. *B. Löfstedt* Der hibernolat. Grammatiker Malsachanus, 1965. 8. *B. Bischoff*, Ma. Stud. 1, 1966. 9. C. O. Meredith The Partes Orat. as discussed by V. M., 1912. 10. *M.-L. Desazars*, Rev. Pyr. 1902, 1ff. 144ff.

Virgo Caelestis s. Astraia. Caelestis. Tinnit

Virgo Vestalis s. Vesta

Viriatus. Iber.-kelt. Personenname (etwa = »*Torquatus*«, HOLDER 3,378), auch *Viriathus* und inschr. – V., Lusitaner, ca. 180–139, Führer im Kampf gegen die Römer 147–139. Aufgewachsen als Hirte, erprobt als Bandenführer entkam er 150 dem Blutbad, das durch perfiden Vertragsbruch des Ser. → Sulpicius (AI 11) Galba ausgelöst wurde. Seit 147 war er oberster Führer der Lusitaner (die Charakterisierung »Guerillachef« [MOMMSEN RG 2,9] ist nur z.T. richtig, weil die Römer die Ereignisse als *bellum Viriati* einstuften). Sein wichtigstes Ziel war es, die Unabhängigkeit seiner Heimat zu behaupten; um es zu erreichen, entwickelte er eine wendige, mit Strategemen arbeitende, sehr bewegliche und weiträumige Kampfführung. 147 eroberte er das → Baetis-Tal und schlug den Praetor Vetilius im Raum Trebula (ö. von Ronda?). 146 hatte er nach einem Sieg über → Plautius (I 4) die → Hispania ulterior und Teile der Nordprovinz in seiner Hand. Rom konnte nach seinen Siegen über Karthago und auf der Balkanhalbinsel (146) seit 145 zum Gegenschlag rüsten, indem es den Consul Q. → Fabius (I 33) Maximus Aemilianus mit einem Zweilegionenheer nach Spanien schickte. Dieser blieb – ebenso wie der Praetor C. Nigidius in der Nordprovinz – zunächst defensiv, gewann aber 144 die Südprovinz von V. zurück. 143 eroberte V. wieder einige Stützpunkte und war wohl polit. nicht unbeteiligt am Wiederausbruch des keltiber. Krieges (143–133) im Raum von → Numantia. Nach einigen Rückschlägen 141 erreichte er 140 den Höhepunkt seiner Laufbahn: der *procos.* Q. → Fabius (I 39) Maximus Servilianus mußte kapitulieren und schloß einen Feldherrnvertrag, in dem V. die in Südspanien eroberten Gebiete behauptete und *amicus p. R.* wurde. Dieser vom Volk in Rom bestätigte Friede wurde jedoch 139 vom Senat, in dem inzwischen der Gedanke einer Eroberungspolitik wieder bestimmend geworden war, nicht anerkannt. Es kam zu neuen Kämpfen, die V. z.T. vom Mons Veneris (Sierra de San Vicente, Raum des mittl. Tajo) aus führte, zu Verlusten des V. und schließlich zu Friedensverhandlungen, zunächst ergebnislos wohl mit M. → Popillius (I 6) Laenas (Citerior) und dann mit Q. → Servilius (I 13) Caepio; dieser ließ den V. durch dessen eigene Landsleute ermorden. Spätere röm. Beurteilung des V.: *vir duxque magnus* (Liv. per. 54). Die Reste seiner Anhänger wurden von D. Iunius → Brutus (14) Callaicus angesiedelt. H. G. G.

Qu.: App. Ib. 60–75. Diod. 33,1. 7. 19. 21a. Liv. epit. 52 bis 54 (u. Flor. Oros.). Cass. Dio frg. 73. 77f. *A. Schulten*, Fontes Hisp. ant. 4, 1937, 107–134.

Karten: *Krom.-Veith* Schlachtenatl. Röm. Abt. 55f. Bl. 11,6. *H. Gundel*, RE IX A 209f.

Lit.: *A. Schulten*, NJA 39, 1917, 209–237. Weiteres bei *Gundel*, RE IX A 205f., dazu nun: *H. Simon* Roms Kriege in Spanien 154–133, 1962. *Bengtson* RG 150. *H. Gundel*, Caesaraugusta 31/32, 1968, 175ff. *Ders.* Probleme d. röm. Kampfführung gegen V., Legio VII Gemina (Coloquio 1968), León 1970, 111ff.

Virilis s. Fortuna

Viriplaca wurde in einem *sacellum* auf dem Palatium verehrt, in dem sich zerstrittene Eheleute angeblich aussöhnten (Val. Max. 2,1,6); Namensdeutung volksetym. G. R.

Prell.-Jord. 2,219. *Peter*, Myth. Lex. 2,232. *Wissowa* Rel. ^{2}243. *Radke* Die Götter Altitaliens 340.

Virius. **1.** L. V. Agricola. *Cos. ord.* 230, CIL XVI 144. **2.** V. Gallus, *cos. ord.* 298, CIL XVI 156. **3.** V. Lupus. *Cos. suff.* vor 195. Erlitt als *Legat. Aug. pr. pr.* von Germania inf. 195 eine Niederlage durch den Usurpator → Clodius (II 2) Albinus, Cass. Dio 76,6,2. H.A. Clod. Alb. 9,1. *Legat. Aug. pr. pr.* von Britannien von 197/198 an, das unter ihm geteilt wurde, Herodian. 3,8,2; er errichtete Grenzbefestigungen in Yorkshire (CIL VII 210. 273) und bekämpfte die Britannen n. des Hadrianswalles, Cass. Dio 75,5,4. **4.** V. Lupus. *Clarissimus vir* und um 260 *praeses* von Arabia, CIL VI 31. 775. PFLAUM, Syria 29, 1952, 326ff. *Cos. suff.* um 262, *praeses* von Syria Coele um 270, *iudex sacrarum cognitionum* [*per Aegyptum?*] *et per Orientem. Cos. II ord.* 278 und bis 280 *praef. urbi*, Chron. a. 354. Dem V. hat → Kallinikos (1) die Schrift *περὶ κακοζηλίας ῥητορικῆς* gewidmet. **5.** L. V. Lupus Iulianus. Sohn von Nr. 4. Nach CIL VI 31774. 37078 stieg er zum *leg. prov. Lyciae et Pamphyliae* auf. Nach Quaestur und Praetur *cos. ord.* 232, CIL XIV 4573. AE 1934, 79. 1956, 47. *Praeses* von Syria Coele unter Gordian, DESS ILS 9416. MERLIN, Rev. ép. 1, 1913, 30 Anm. 3. R.H.

Virodunum (*Verodunum*). Stadt der Gallia Belgica, an der Mosa (Moselle); h. Verdun. Im Gebiet der → Mediomatrici, an den Grenzen des Gebiets der → Remi. Die *civitas Verodunensium* ist nur am Ende des 4. Jh.s unter den *civitates* der prov. Belgica prima erwähnt (Not. Gall. 5,4. Not. dign. occ. 47,68). Doch Itin. Anton. 364,4 erscheint eine *statio Fines a Veroduno ad VIIII leugam* nach W., zw. V. und → Durocortorum (Metz); V. hatte also sein eigenes Statut. Inschr. CIL XIII 4626 (Weihung an Mercurius). M. L.

Viromandui. Kelt. Volk der Gallia Belgica, im Tal der Isara, Nachbarn der → Nervii, Atrebates, Ambiani, Bellovaci, Suessiones, Remi; h. Vermandois. Caesar unterwarf sie im J. 57 v.Chr. (Gall. 2,4. 16. 23. Vgl. Liv. epit. 104. Plin. nat. 4, 106. Ptol. 2,9,11. Oros. 6,7). Die *civitas V.* gehörte zur Prov. Belgica, mit Augusta Viromanduorum als Hauptort (Itin. Anton. 362,3. 379,4. Tab. Peut. 93). Das kelt. *oppidum* lag im h. Vermand, das eine w.-ö. Straßenachse beherrschte. Als die s.-n. verlaufende Straße nach Gesoriacum und Britannien die andere übertraf, wurde eine neue Stadt (h. Saint-Quentin) am Übergang über die → Samara gegründet. *Cives V.* sind in Köln (Westdt. Korr. Bl. 1891, 109) und Lyon (CIL XIII 1688: *eq. R. natione V., arcae Galliarum allectus, patronus nautarum Araricorum et Rhodanicorum*) nachgewiesen. In der Spätant. erwähnt in der Not. Gall. Not. dign. occ. 42,41. Inschr. CIL XIII 3527. M. L.

E. Lemaire, Mém. Soc. acad. Saint-Quentin 4,1, 1878, 349. *C. Jullian* HG 4,84. 6,455. *E. Will*, Gallia 20, 1962, 94.

Virtus. »Mannhaftigkeit« (ἀνδρεία), häufig allg. »Tüchtigkeit«, bzw. im sittl. Sinne »Vorzüglichkeit«, »Tugend« (ἀρετή); Spezialbedeutung liegt bei den 4 (bzw. 5) *virtutes dicendi* (ἀρεταὶ λέξεως) vor; über diese → Theophrastos, Cic. or. 75 ff.; vgl. J. Stroux De Theophr. virtutibus dicendi, Lpz. 1912). – V. als Personifikation eng mit → Honos verbunden; vorerst kein gemeinsamer Tempel (Liv. 27,25,7. Plut. Marc. 28). M. → Claudius (I 15) Marcellus errichtet dann nach der Eroberung von Syrakus neben dem Tempel für Honos einen für V. Gemeinsamer Tempel für H. und V. erst von C. Marius (CIL I^2 p. 195 Elog. XVIII) erbaut. Begreiflicherweise hatte Augustus Interesse am V.-Kult (Cass. Dio 54,18). V. auf Mz. (vgl. Sydenham Coins Rom. Rep. 797) mit Helm; mil. Weihung (CIL III 7591). Die → *transvectio equitum* ging vom Tempel des H. und der V. aus. Im 4. Jh. *ludi* für H. und V. belegt (vgl. Latte RRel 235f. 363). W. P.

Virunum. Hauptstadt der röm. Provinz → Noricum, auf dem Zollfeld zwischen St. Veit/Glan und Klagenfurt, Kärnten (Itin. Anton. 276,5. Tab. Peut. *Varuno*. Ptol. 2,13 Οὐίρουνον). Der Name kommt vom kelt. * *vir-* »Mann« und ist gleichbedeutend mit dem illyr. * *ner-/nor-* (vgl. griech. ἀνήρ »Mann«) in → Noreia und Noricum (E. Kranzmayer, Arch. f. vaterl. Gesch. u. Top. 50, 1956, 22ff.). In vorröm. Z. lag die Siedlung auf dem benachbarten 1058 m hohen Magdalens-(Helenen-)berg, auf dessen Gipfel sich ein durch Palisaden gesichertes *oppidum* (H. Vetters, Ogam 8, 1956, 199 ff.) mit einem Heiligtum (H. Kenner, Carinthia 144, 1954, 11 ff.) befand. Die Frage der Identität dieser Siedlung mit → Noreia ist noch immer ungelöst. Seit der Mitte des 1. Jh.s sind italische Kaufleute vorwiegend aus → Aquileia in der Bergstadt nachweisbar, die mit den Erzeugnissen des *ferrum Noricum* (H. Vetters, AAWW 103, 1966, 5 ff.) einen regen und ausgedehnten Handel betrieben (R. Egger, Denkschr. AWW 79, 1961). Bemerkenswert ist die zum Kultbild des kelt. → Mars (II) Latobius umgewandelte importierte Bronzestatue eines griech. Jünglings (»Jüngling vom Helenenberg«) mit Widmungsinschriften (CIL III 4815. R. v. Schneider, Jb. d. kunsthist. Slg. 15, 1893, 23 ff. R. Noll, Carinthia 147, 1957, 112 ff. R. Egger, AAWW 93, 1956, 53 ff. R. Wünsche, Festschr. L. Dussler, München 1972, 45 ff.). Nach der Landnahme durch die Römer wurde die Handelsstadt auf dem Magdalensberg Sitz der Verwaltung; vgl. die Widmungsinschr. nor. Stämme für Mitglieder des Kaiserhauses (J. Šašel, Hist. 16, 1967, 70 ff.) und die Grabsteine von Soldaten der *legio VIII Augusta* (CIL III 4858 = DessILS 2466) und der *cohors Montanorum prima* (F. Jantsch, Carinthia 123, 1933, 7 ff.). Das alte Forum wurde baulich umgestaltet: Die Mitte der N-Seite nahm der große, von Tiberius begonnene und von Claudius vollendete Tempel des Divus Augustus und der Dea Roma ein; nach W. anschließend folgte das *praetorium* (R. Egger, SAWW 250,4, 1966, 44 ff.) und das sog. »Repräsentationshaus« mit einem heizbaren Versammlungssaal mit einem Kultwasserbecken in einer Apside und einem Wandmosaik mit Pferderune (R. Egger, Carinthia 143, 1953, 929 ff.); im O. lagen terrassenförmig angelegte Tabernen, Werkstätten für Eisenbearbeitung und Bronzeguß und Wohnräume, im SW. eine private Badeanlage (F. Kretschmer, Carinthia 151, 1961, 213 ff.) und verschiedene Wohngebäude mit Fresken (H. Kenner, G 74, 1967, 437 ff.; Ant. Welt 1, 1970, 42 ff.).

Nach der Provinzwerdung unter Claudius wurde der Sitz der Verwaltung in die planmäßig angelegte Stadt V. auf dem Zollfeld verlegt, die munizipales Stadtrecht erhielt (Plin. nat. 3,146); zu den städt. Beamten vgl. G. Piccottini, Festgabe G. Moro, Klagenfurt 1972, 59 ff. und P. S. Leber Aus Kärntens röm. Vergangenh. 4, Klagenfurt 1973, zu der in einem *collegium* organisierten *iuventus* R. Egger, JOEAI 18, 1915, Beibl. 253 ff. J. Keil, Carinthia 143, 1953, 715 ff. Das nach dem Zuge der von Aquileia nach → Lauriacum führenden Reichsstraße (H. Deringer, Carinthia 139, 1949, 193 ff. 140, 1950, 171 ff.) orientierte verbaute Gebiet umfaßte etwa einen km^2. Systematisch ausgegraben wurden das Forum mit dem Capitol, eine große Tempelanlage, ein Bühnentheater (Inschr. eines *homerista* N. Heger, Pro Austria Romana 21, 1971, 13 f.) und der sog. »Bäderbezirk« (C. Praschniker–H. Kenner Der Bäderbezirk von V., Wien 1947) mit einem Bacchus-Mosaik (R. Noll Kunst d. Römerzeit in Österr., Salzburg

1949, Abb. 51–54) und einigen Götterstatuen (C. Praschniker, Carinthia 140, 1950, 3 ff. H. Kenner, JOEAI 43, 1956–58, 99 ff.). Als Sitz des prokurator. Statthalters (G. Winkler Reichsbeamte v. Noricum, Wien 1969, 29 ff.) verfügte die Stadt wohl auch über entsprechende Amts- und Verwaltungsgebäude; zum Personal der Verwaltung s. Winkler a.O. 120 ff. Als nach der Stationierung der *legio II Italica* in → Lauriacum ein Legat als Statthalter von Noricum fungierte und ein Teil der Ämter nach → Ovilavis verlegt wurde, verblieben das dem sexagenaren Finanzprokurator unterstehende *tabularium* (Winkler a. O. 137 ff.) und die Verwaltung der nor. Post (Winkler a.O. 157 ff.) in V. Nach der diokletian. Reform war V. als Hauptstadt von Noricum mediterraneum Sitz eines *praeses* (CIL III 4796 = Dess ILS 4197. Winkler a. O. 111 ff.).

Das Stadtterritorium umfaßte ganz Mittel- und Unterkärnten. An Kulten sind der Kult der kelt., der Isis gleichgesetzten Landesgöttin Noreia mit ihrem Kultgenossen Casuontanus auf dem benachbarten Ulrichsberg (CIL III 4810 = Dess ILS 4864. F. Jantsch, Carinthia 117, 1927, 5 f.; JOEAI 29, 1935, Beibl. 261 f. H. v. Petrikovits, Germ. 20, 1936, 26 f. R. Egger, Carinthia 128, 1938, 23 ff. 140, 1950, 21 ff.) und des kelt. Kriegsgottes → Mars (II) Latobius in St. Margarethen im Lavantal (E. Swoboda, Carinthia 131, 1941, 303 ff. C. Praschniker, JOEAI 36, 1946, Beibl. 15 ff.) gesichert. Neben den röm. Staatsgottheiten wurden auch Mithras (R. M. Swoboda, Carinthia 160, 1970, 625 ff.) und Juppiter Dolichenus (R. Egger, JOEAI 17, 1914, Beibl. 45 ff. H. Dolenz, Carinthia 144, 1954, 139 ff.) verehrt; zur Inschr. der Christin Herodiana (CIL III 4921) und den frühchr. Kirchen auf dem Ulrichsberg und dem Grazerkogel (R. Egger Frühchr. Kirchen im s. Noricum, Wien 1916, 106 ff.) s. R. Noll Frühes Christentum in Österr., Wien 1954, 44. 104 ff.

G. Wi.

Lit.: Magdalensberg: *R. Egger–H. Dolenz–G. Piccottini–H. Vetters* Führer durch d. Ausgrabungen u. d. Museum auf d. M., Klagenfurt ^{17}1974. *A. Obermeyr* Kelten u. Römer am M., Wien 1971. Grabungsber. (von *C. Praschniker*, *R. Egger*, *G. Piccottini*, *H. Vetters* u.a.) Carinthia 139, 1949, 145 ff. 140, 1950, 433 ff. 142, 1952, 81 ff. 143, 1953, 855 ff. 144, 1954, 3 ff. 146, 1956, 1 ff. 148, 1958, 3 ff. 149, 1959, 3 ff. 151, 1961, 3 ff. 153, 1963, 3 ff. 156, 1966, 293 ff. 159, 1969, 283 ff.; Klagenfurt 1973.

Virunum: *H. Vetters*, RE IX A 244–309. Grabungsber. (von *R. Egger*) JOEAI 13, 1910, Beibl. 129 ff. 15, 1912, Beibl. 24 ff. 16, 1913, Beibl. 97 ff. 17, 1914, Beibl. 33 ff. Carinthia 128, 1938, 3 ff.; (von *F. Jantsch*) Carinthia 121, 1931, 25 ff. 125, 1935, 271 ff.

Vis. **1.** *V.* ist zunächst nicht notwendig ein dem *ius* widersprechendes Verhalten und bezeichnet sowohl verbotene Gewaltanwendung wie erlaubte Eigenmacht (Dig. 43,16,1,27), auch Rechtsmacht schlechthin (*v. ac potestas*; Dig. 26,1,1 pr.). Noch die klass. Z. kennt erlaubte offensive Selbsthilfe, etwa beim Pfandgläubiger (Dig. 47,2,56); eingeschränkt wird sie durch die prätor. Maßnahmen gegen *v.*, dann durch ein *decretum divi Marci* (Dig. 4,2,13. 48,7,7), doch gehört das generelle Selbsthilfeverbot offenbar erst der Spätzeit an (Cod. Theod. 4,22,3). Zulässigkeit von *v.* als Notwehr war wohl nie bestritten: *vim vi repellere licet.* Die Regel findet sich im Zusammenhang mit der → *l. Aquilia*, dem *metus*-Edikt und im Besitzschutz; auch Dritte sind dazu berechtigt, bisweilen sogar verpflichtet (Sklaven nach dem *SC Silanianum*; Dig. 29,5,1,18). Auch bei Notstand ist erlaubte *v.* überliefert, meist in Zusammenhang mit der *l. Aquilia.* In jur. negativer Bed. erscheint *v.* im Gewaltverbot der prohibitor. Interdikte (*vim fieri veto*; → *interdictum*) und enthält hier jedes den ruhigen Besitz hindernde Verhalten (Dig. 43, 16,11). Auch beim *int. quod vi aut clam* ist *v.* relativ umfassend (Handeln gegen ausdrückliches Verbot; Dig. 43,24,1,5); enger beim *int. unde vi* und in der *exceptio vitiosae possessionis* (tatsächl. Gewaltanwendung; Dig. 43,16,1,28). Weitere prätor. Maßnahmen gegen *v.* sind die Rechtsmittel aus dem *metus*-Edikt (Dig. 4,2), hervorgegangen aus der *formula Octaviana* (vor 71 v. Chr.; Cic. Verr. 2,3, 152), hinsichtlich unter Zwang vorgenommener Geschäfte: die *actio quod metus causa* als Strafklage auf das *quadruplum*, die *exceptio metus* und eine → *restitutio in integrum.* Prätor. Strafklagen sind ferner wegen Raub (*actio vi bonorum raptorum*) und Bandendelikt (Edikt *de hominibus armatis coactisve*) proponiert. Diese beiden Tatbestände – in den Dig. (47,8) in einem Titel zusammengefaßt – sind stark umstritten, insbes. die Frage, ob beide aus dem Edikt des → Lucullus (6; 76 v. Chr.; Cic. Tull. 8) hervorgingen, oder ob und wann sie aus zwei getrennten Edikten zusammengefaßt wurden. – Auch die selbständige Ahndung der *v.* als → *crimen* geht auf das 1. Jh. v. Chr. zurück. Erste Grundlage war die *l. Plautia de vi* (zw. 78 und 63) mit vorwiegend polit. Funktion (Cic. Cael. 29,70); neben der Einsetzung einer → *quaestio* bestimmte sie auch den Ausschluß der → *usucapio* für *res vi possessae.* Maßgebend für die spätere Verfolgung ist jedoch die *l. Iulia de vi publica et privata.* Sie wird heute (gegen Mommsen) eher als einheitl. *lex* angesehen und Augustus zugeschrieben (um 17 v. Chr.), die Gleichsetzung mit den *ls. iudiciorum* verneint. Bedeutendste Neuerung ist die Bestrafung von *v. privata*, doch ist die urspr. Zuordnung der Tatbestände zur *v. publica* bzw. *privata* (bei Iust. Inst. 4,18,8 *v. armata* und *v. sine armis*) schwer faßbar, da die Folgezeit einerseits überhaupt neue Tatbestände einbezog (etwa → *stuprum*), andererseits solche der *v. privata* als *v. publica* qualifizierte. Als Strafe für *v. publica* findet sich die → *aqua et igni interdictio* (Todesstrafe?), für *v. privata* die Konfiskation eines Vermögensdrittels (Dig. 48,7,1 pr.), dazu später →

relegatio für *honestiores*; *humiliores* trifft die *damnatio ad metallum* (Pauli Sent. 5,26,3). **2.** *V. maior* ist die zusammenfassende Bezeichnung bestimmter Tatbestände, die selbst bei bes. strenger Haftung haftungsbefreiend wirken, so bei Haftung für → *custodia.* C. E.

1. *L. Vacca* Ricerche in tema di actio vi bonorum raptorum, 1972. 2. *L. Labruna* Vim fieri veto, 1971. 3. *A. S. Hartkamp* Der Zwang im röm. Privatrecht, 1971. 4. *M. Balzarini* Ricerche in tema di danno violento e rapina nel dir. rom., 1969. 5. *U. Ebert* Die Gesch. d. Edikts de hominibus armatis coactisve, 1968. 6. *A. W. Lintott* Violence in Republican Rome, 1968. 7. *Th. Mayer-Maly*, RE IX A 311 ff.

Visceratio. Öffentliche Fleischverteilung, wohl der *viscera* von Opfertieren. Bei Liv. 8,22,2 und 4. 39,46,2. 41,28,11 mit Leichenfeiern verbunden (Vir. ill. 32,4: Das Geld sei vom Volk aufgebracht worden; das widerspricht dem Charakter der *v.*). Suet. Caes. 38,2 bezeugt zusätzliche Geschenke an Veteranen und Volk. Nur Serv. Aen. 1,211. 7,716 nennt *v.* auch die Verteilung des Opferfleisches bei den *feriae Latinae* an die Gemeinden. Ohne Zusammenhang mit bes. Ereignissen sind die übrigen lit. Zeugnisse: Cic. off. 2, 55. Sen. epist. 73,8 u.a. sowie die Inschr.: CIL VIII 24003. IX 23. X 451. XI 5965. XIV 2121: sämtlich urkundlich festgehaltene Stiftungen. W.E

Visellius. Röm. Gentilname, auch *Viselius*, SCHULZE Eigenn. 256. Ob der pl. Aedil von 491, C. V. Ruga (BROUGHTON 1,17) hist. und mit dem *tr. pl.* 493 Viscellius identisch bzw. sogar als → Icilius (4) einzuordnen ist, kann nicht geklärt werden. **1.** C. V. Aculeo, röm. Ritter, Verwandter Ciceros und Freund des Redners → Crassus (1), verh. mit der Schwester von Ciceros Mutter → Helvia (6). Cic. de or. 1,191 u.ö. **2.** C. V. Varro, Sohn von Nr. 1, ca. 104–58, Zeitgenosse und Vetter Ciceros. Redner (Cic. Brut. 264). Als *trib. militum* diente er mit → Caesar (12) 80/79 in Asia (BROUGHTON 2,81. 84), war Quaestor vor 73 (*SC de Orop.*, Sylloge^3 747), *tr. pl.* ca. 69 (möglicherweise Urheber der *lex Visellia de cura viarum*, vgl. CIL I^2 2,744), cur. Aedil ca. 59, starb als *iudex quaestionis* 58, nachdem er für die Rückberufung Ciceros eingetreten war (Cic. Att. 3,23,4). Val. Max. 8,2,2. H. G. G.

Visolus. Cognomen (vgl. *fundus Visolitanus* CIL X 407, SCHULZE Eigenn. 238) bei → Poetelius (5. 6). H. G. G.

Vistilius. **1.** Sex. V., Senator aus einer Familie aus Iguvium (CIL XI 5825). Von Drusus und Tiberius sehr geschätzt, aber wegen eines angeblich von ihm verfaßten Pamphlets gegen → Caligula von Tiberius verstoßen und zum Selbstmord gezwungen (Tac. ann. 6,9,2). **2.** Vistilia, wohl Schwester von Nr. 1. Nach Plin. nat. 7,39 hatte sie aus 6 Ehen, deren Chronol. nicht sicher geklärt ist, 7 Kinder: den Vater des im J. 65 verbannten P. → Glitius (2) Gallus (kaum ihr Gatte), Q. → Pomponius (II 8) Secundus, *cos. suff.* 41, und dessen Bruder P. Pomponius Secundus, *cos. suff.* 44., den Vater des P. → Cornelius (II 46) Salvidienus Orfitus, *cos. ord.* 51, P. → Suillius (3) Rufus, *cos. suff.* zwischen 41 und 45 (nicht ihr Gatte!), Cn. → Domitius (II 9) Corbulo, *cos. suff.* etwa 45, und Milonia Caesonia, die Gattin des Kaisers → Caligula. Zum Ganzen vgl. SYME, JRS 60, 1970, 27 ff. **3.** Vistilia, wohl Tochter von Nr. 1, Gattin des Ritters Titidius Labeo, wegen ihres Lebenswandels trotz eingestandener Prostitution auf die Insel Seriphos verbannt (Tac. ann. 2,85,2 ff.). G. Wi.

Vistula, h. die Weichsel. Plin. nat. 4.81. 97. 100 *Vistla*. Idg. Wz. * *vis-* »fließen«, Suffix *-tlo*, germ. * *Wistlo*, slav. *Visla*. Nach got. Stammesüberlieferung bildet die Mündung der V. eine natürl. Einfallspforte für Einwanderer aus Skandinavien. In august. Z. ist die V. als Ostgrenze der Germanen den ant. Geographen bekannt. Die Quelle der V. setzt Ptolemaios richtig am Ostende des Askiburgion-Gebirges (h. Sudeten) an. Der Flußlauf ist wichtiger Streckenabschnitt des Verbindungsweges für den Bernsteinhandel über Oder, March nach Carnuntum–Aquileia nach Rom (Plin. nat. 37,45). H. C.

S. Gutenbrunner, RE IX A 364 f. *Müllenh.* DA 2,3. 207.

Visurgis, h. die Weser, nach Ptol. 2,11,1 am *Μηλίβοκον ὄρος* entspringend. Der Flußname abgeleitet von der idg. Wz. *visr-* »flüssig«, »naß«, germ. *Wisuris*. An dem Flußlauf wohnten Chauken, Angrivarier und Cherusker. Nach Tac. ann. 2,16 Schauplatz der Schlacht von → Idistaviso. Im J. 12 v. Chr. war Drusus auf dem Seeweg bis an die Wesermündung vorgestoßen, um die Chauken zu unterwerfen (Cass. Dio 54,32,2). Im J. 11 v. Chr. war er auf dem Landwege durch das Gebiet der Chatten vorgerückt, um abermals die Chauken und die Cherusker zu bezwingen, bleibt jedoch w. des Flusses. 9 v. Chr. dringt er über die V. bis zur Elbe vor und legt mehrere Kastelle an (Flor. 2, 30,26). Eine solche Befestigung, die im Gebiet der Chauken errichtet war, wurde in der Altenwalder Burg bei Cuxhaven vermutet (vgl. Tac. ann. 1,38). Nach Vorstößen des Tiberius 8/7 v. Chr. wird ein Übergang über die V. anläßlich seines zweiten Kommandos in Germanien 4/5 n. Chr. von Vell. 2,106 überliefert. Nach Expeditionen des → Quinctilius (II 1) Varus 7/8 n. Chr., die örtlich nicht genauer bestimmt werden können, erreichten die Römer 9 n. Chr. die V. und errichteten hier ein Sommerlager (vermutet in der Gegend von Minden). Nach der Niederlage des Varus hat Germanicus 16 n. Chr. die V. erneut überschritten, viell. mit einem Vorstoß der Flotte kombiniert (Tac. ann. 2,8). Unsicher ist, ob das Tac. ann. 2,9 f. erwähnte Streitgespräch zw. Arminius und Flavus wirklich stattgefunden hat. Unbekannt sind ferner die Lage von Idistaviso, des → Angrivarierwalles und des Ortes → Amisia (2). H. C.

S. Gutenbrunner–W. John, RE IX A 366 ff.

Vitalianus. Gote (?), scharfer Gegner der → Monophysiten, Teilnehmer am Perserfeldzug 503, revoltierte 513 als *comes foederatorum* (meist Bulgaren und Hunnen) gegen → Hypathios. Kaiser → Anastasius mußte V. 514 schließlich zum *mag. mil. per Thracias* ernennen und sich zur Einberufung eines Konzils zur Wiederherstellung der kirchl. Einheit verpflichten (Ioh. Antioch. frg. 214. Coll. Avell. 109. 116 = CSEL 35). V., der sich 515 nochmals erhob (Ioh. Mal. 16,403ff. Euagr. h.e. 3,43), wurde durch → Iustinus I. *mag. mil. praesentalis*, 520 Consul. Im Sommer 520 wurde V., zu dessen Rivalen → Iustinianus (1) zählte, ermordet (Ioh. Mal. 17,411f. Chr. min. 2,101. Euagr. 4,3. Ps.-Zach. Rhet. 8,2). A. L.

Vitalis, *mag. mil. per Illyricum*, 539 unter → Belisar an der Einschließung Ravennas beteiligt, 540 von den Goten geschlagen, 544 in Thrakien, 545 wieder im Kampf gegen die Goten bei → Bononia (1; Prok. 6,22. 28. 7,1,34. 10f.). A. L.

Vitellia, bald verschollene Ortschaft an der latin.-aequ. Grenze (Liv. 2,39,4. 5,29,3), deren Einwohner (*Vitellenses;* die meisten codd. jedoch *Vicellenses)* beim Latineropfer noch aufgerufen wurden (Plin. nat. 3,69). Suet. Vit. 1,2f. verbindet damit die Namen der Göttin V., der *gens V.* und der *via V.*, die vom Ianiculus zum Meer geführt haben soll. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,602. *Wissowa* Rel. ^{2}33,3. *Altheim* RG 1, 1951, 44. *R. Werner* Der Beginn der röm. Republik 436.

Vitellius. Röm. Gentilname. Deminutivbildung aus dem Umkreis von *vitulus*, Walde-Hof. 2,807. Inschr. auch *Vitullius*.

I. Republik. Zeit. **1.** Frei erfunden sind wohl die patriz. *Vitellii fratres*, die zusammen mit den → *Aquilii* (I 1) *fratres* 509 die junge Republik stürzen wollten und hingerichtet wurden, Liv. 2,4,1 ff. Plut. Popl. 3,4. **2.** Hist. wertlos sind auch die Nachrichten über ihre Schwester Vitellia, die mit → Brutus (2) verheiratet war. Konstruiert ist die Verbindung zu den kaiserzeitl. Vitellii bei Suet. Vit. 1,2. Erst in spätrepubl. Z. ist der Name inschr. in Ostia bezeugt. H. G. G.

II. Kaiserzeit: **1.** A. V., Sohn von Nr. 5, Bruder von Nr. 3, 6 und 7. Nach der Prätur unter Tiberius *legatus pro pr(aetore)* einer ungenannten Provinz (CIL VI 879), *cos. suff.* im J. 32 (Degrassi FImp. 10). Zur Charakteristik vgl. Suet. Vit. 2,2: *famosus cenarum magnificentia.* **2.** A. V., röm. Kaiser Imp. A. V., Sohn von Nr. 3, Bruder von Nr. 4. * 7. Sept. 12 n. Chr. (Suet. Vit. 3,2). Seine Kindheit verbrachte er auf Capri, wo sein Vater wahrscheinl. eine Villa besaß (Suet. 3,2. Cass. Dio 64,4,2), und kam schon früh mit dem Kaiserhof in Berührung. Mit Caligula verband ihn die Vorliebe für Pferderennen (Suet. 4. 17,2. Cass. Dio 65, 5,1), mit Claudius die Freude am Würfelspiel (Suet. 4). In 1. Ehe war er vermählt mit Petronia (Suet. 6,7), in 2. mit → Galeria (5) Fundana (Tac. hist. 2,64,2), die auf dem Aventin ein Haus besaß (Tac. hist. 3,70,1). *Quaestor, praetor, cos. ord.* 48 (CIL X 6637. Tac. ann. 11,23,1. Suet. 3,1 Degrassi FImp. 14), sowie hohe Priesterämter (Tac. hist. 3, 86,1. Suet. 5,1); in den J. 60/61 *proconsul* von Africa (Tac. 1,70,1. 2,97,2. Suet. 5,1), anschließend 61/62 Legat seines Bruders L. (Nr. 4); s. Thomasson Statth. Afr. 2,39f. Nach der Rückkehr in Rom Teilnahme an dem von → Cossutius Capito gegen den Praetor → Antistius (II 4) Sosianus angestrengten Prozeß (Tac. ann. 14,48f.), im J. 63 (oder 64) *curator operum locorumque publicorum* (Suet. 5,1) und 65 Vorsitzender der → Neronalia (Suet. 4,1). Im Dez. 68 von → Galba anstelle des ermordeten → Fonteius (II 3) Capito zum Statthalter der Germania inferior ernannt (Tac. hist. 1,52,1. Suet. 7,1. Cass. Dio 64,4,2. Ritterling Fasti d. röm. Deutschl. 55), machte er sich bei den meuternden Truppen beliebt (Tac. 1,52,1. Suet. 8,1) und wurde schon am 1. Jan. 69 auf Betreiben des → Fabius (II 13) Valens von den obergerm. Legionen zum Kaiser ausgerufen (Tac. 1,56,2. Plut. Galba 22,9). V. nahm die Wahl an (Tac. 1,56,3) und legte sich den Titel Germanicus ohne den Caesartitel zu (Suet. 8,4. Plut. Galba 22,11). Neben den 7 germ. Legionen schlossen sich auch die der gall. und span. Provinzen sowie Britanniens V. an (Tac. 1,58 ff.). In Rom war inzwischen → Otho zum Kaiser ausgerufen worden. V. strebte die bewaffnete Auseinandersetzung an und sandte starke Verbände der germ. Truppen unter Fabius Valens und A. → Caecina (II 1) Alienus nach Italien (Tac. 1, 61ff.). Während Fabius Valens von den Truppen Othos nur geringfügig belästigt wurde (Tac. 1,87, 1. 2,12ff. Syme Tacitus 2,676ff.), erlitt Caecina, der → Placentia zu erobern versuchte, eine Reihe von Niederlagen durch App. → Annius (II 5) Gallus und → Suetonius (1) Paullinus (Tac. 2,20,2–22,3. 24,3). Dennoch konnten sich beide Abteilungen am Ufer des Po vereinigen (Tac. 2,30,1). Otho, der sein Hauptquartier in → Brixellum aufgeschlagen hatte, suchte am 14. April bei → Betriacum die Entscheidung herbeizuführen (Tac. 2,40–45. Plut. Otho 11ff. Suet. Otho 9. Oros. 7,8 Mommsen, Kl. Schr. 4,354ff. Hanslik, WS 74, 1961, 113ff.). Nach schweren Kämpfen siegten die Vitellianer, Otho beging am 16. April Selbstmord (Tac. 2,47. Plut. Otho 18). V. erfuhr auf dem Marsch nach S. von der Niederlage und vom Tod Othos und versammelte in → Lugdunum die *victricium victarumque partium duces* (Tac. 2,59,3). Am 24. Mai besichtigte er das Schlachtfeld (Tac. 2,70,1. Suet. 10,3) und erreichte Mitte Juli Rom (Tac. 2,87,1 ff.), wo er festlich empfangen wurde (Suet. 13,10). Unter Ablehnung des Augustustitels nahm V. den Titel *consul perpetuus* an (CIL VI 929 = DessILS 242. X 8016 Degrassi FImp. 20) und verteilte die Konsulate für 10 J. (Suet. Vit. 8,2). Die *praetoriae cohortes* wurden aufgelöst und eine neue 16 Kohorten starke Garde aus Angehörigen verschiedener Truppen zusammengestellt (Tac. 2,94,1). Obwohl im August 69 die Nachricht von der Erhebung des → Vespasianus zum Kaiser (Tac. 2,95ff.) allmählich durchsickerte, verhielt sich V., durch eine schwere Erkrankung behindert, abwartend und passiv (Tac. 3,38,1). Erst nach dem Einfall des → Antonius (II 11) Primus in Oberitalien (Tac. 3, 2,1) ernannte er Sex. → Lucilius (II 2) Bassus zum Kommandanten der Flotten von Ravenna und Misenum und schickte Caecina und Valens mit den durch das Leben in Rom verweichlichten Truppen den Flavianern entgegen (Tac. 2,99,1. Cass. Dio 64,10,1). Caecina besetzte → Cremona und errichtete ein festes Lager bei → Hostilia (Tac. 2, 100), verhandelte aber bereits mit den Flavianern wegen seines Übertritts (Tac. 3,9,1 f.). Als der Flottenpräfekt Lucilius Bassus abfiel, versuchte auch Caecina in Hostilia, die Soldaten für Vespasianus zu gewinnen (Tac. 3,13,1. Cass. Dio 65,10,2. Ios. bell. Iud. 4,634ff.), wurde aber vom neuen Flottenpräfekten M. → Fabius (II 8) Fabullus in Fesseln gelegt (Tac. 3,31,2). Die Truppen zogen sich nach Cremona zurück, wo es am 24. Okt. zur entscheidenden Schlacht kam (Tac. 3,19–33), die Antonius Primus für sich entscheiden konnte (Nischer, Klio 20, 1925, 187ff.). Cremona wurde dabei vollkommen zerstört. Fabius Valens, der zuerst tatenlos in Ravenna gewartet hatte (Tac. 3,41,1), segelte von Pisa aus in die Gallia Narbonensis, wo er aber vom Prokurator → Valerius (A II 15) Paullinus gefangen (Tac. 3,43,1 f.) und bald darauf in Urbinum hingerichtet wurde (Tac. 3,62,1). Obwohl die Flavianer im November bis zum Apennin vordrangen (Tac. 3,50,3), blieb V. vorerst untätig in Aricia und Rom, ehe er die Prätorianerpräfekten → Alfenus (3) Varus und → Iulius (II 74) Priscus mit der Sicherung der Pässe beauftragte (Tac. 3,55,1). Sie kapitulierten aber am 15. Dez. in → Narnia (Tac. 3,63,1). V. einigte sich hierauf mit T. → Flavius (II 13) Sabinus, dem Bruder des Vespasianus, gegen freies Geleit und eine Abfindung von 100 Mill. Sesterzen auf die Herrschaft zu verzichten (Tac. 3,65,1 f. Suet. Vit. 15,2. Cass. Dio 65,17,1 f.). Als V. von germ. Hilfstruppen und dem Pöbel gehindert wurde, sein Versprechen einzuhalten, mußte sich Sabinus in blutigen Straßenkämpfen auf das Kapitol zurückziehen, wo er von den Vitellianern belagert, gefangengenommen und am 19. oder 20. Dez. getötet wurde (Tac. 3,69ff. Ios. bell. Iud. 4,645. Cass. Dio 65,17,2ff.). Die Vorhut der Flavianer unter Q. → Petillius (II 1) Cerialis erlitt knapp vor Rom durch die Reste der Vitellianer eine Niederlage (Tac. 3,79,1. Cass. Dio 65,18,3), ehe es am 20. Dez. 69 zur Eroberung der Stadt kam (Tac. 3,82,3. 84,2). V. wurde vom Tribunen → Iulius (II 72) Placidus gefangengenommen (Tac. 3,84,4f. Cass. Dio 65,21,1) und starb an den ihm vom Pöbel zugefügten Verletzungen (Tac. 3,84, 4–86,1). – Mz.: Mattingly RIC I 247–275. BMCRomEmp 60,15–64,11. Bildnisse: Bernoulli 2,2,12–20. *A. Momigliano*, SIFC 9, 1931/32, 117ff. *P. Zancan* La crisi del principato nell'anno 69, 1939. *G. Corradi* Galba Otho V., 1941. *Z. Yavetz*, Hist. 18, 1969, 557ff. *R. F. Newbold*, Hist. 21, 1972, 308ff.

3. L. V., Sohn von Nr. 5, Bruder von Nr. 1,6 und 7, Vater des Kaisers Nr. 2. Als Verehrer der → Antonia (II 15; Tac. ann. 11,3,3) schon früh mit dem Kaiserhaus verbunden und von Tiberius gefördert. Vermählt mit → Sextilia (II 2), *cos. ord.* im J. 34 (CIL X 901 = DessILS 6396. Tac. ann. 6,28,1. Cass. Dio 58,24,1. Degrassi FImp. 10). Im J. 35 Statthalter von Syrien, wo er aktiv in die Thronstreitigkeiten in Armenien (→ Mithradates 21) und im Partherreich (→ Artabanos 7) eingriff (Tac. 6, 41ff. Ios. ant. Iud. 18,88. Magie Roman Rule in Asia min. 507ff. 1364). Im Winter 36/37 setzte er wegen der Ausschreitungen am Berge → Garizim den Prokurator von Iudaea → Pontius (II 1) Pilatus ab (Ios. ant. Iud. 18,4,1 f.) und führte einen Feldzug gegen → Aretas, den er aber nach dem Tode des Tiberius ergebnislos abbrach (Ios. a. O. 18,5,1. 3). Seit 39 wieder in Rom, stand er unter Caligula und Claudius in hoher Gunst. In den J. 43 *cos. ord. II* (Suet. Claud. 14,1) und 47 *cos. ord. III* (Suet. Vit. 2,5,7. Tac. ann. 14,56,1. Degrassi FImp. 12f.), sowie zusammen mit → Claudius (II 39) *censor* (Suet. 2,4. Plin. nat. 15,83. Mattingly BMCRomEmp I 371,23–26. 376, 49–51). Beim Sturz der → Messalina (2) verhielt er sich neutral (Tac. ann. 11,34,1. 35,1), trieb aber den L. → Iunius (II 19) Silvanus, den er der Blutschande mit seiner Schwester → Iunia (II 25) Calvina, der Gattin seines Sohnes L. (Nr. 4) bezichtigte, zum Selbstmord (Tac. 12,4,1). Im J. 49 beseitigte er die rechtl. Bedenken gegen eine Ehe des → Claudius (II 39) mit dessen Nichte → Agrippina (3; Tac. ann. 12,5,2ff.), auf deren Betreiben im J. 51 eine Anklage des Iunius Lupus gegen V. fallen gelassen wurde (Tac. ann. 12,42,3). Nach seinem plötzlichen Tode erhielt er eine Statue mit der Aufschrift *pietatis immobilis erga principem* Suet. 3,1. **4.** L. V. Sohn von Nr. 3, Bruder des Kaisers Nr. 2. * 24. Sept. 15 n. Chr., vermählt mit → Iunia (II 25) Calvina, von der er sich jedoch bald scheiden ließ (Tac. ann. 12,4,1), um Triaria, die *ultra feminam ferox* war, zu heiraten (Tac. hist. 2,63,2. 64,2. 3,77,3). *Cos. suff.* im J. 48 anstelle seines Bruders A., des späteren Kaisers (Suet. Vit. 3. Degrassi FImp. 14). Auch als *proconsul* von Africa löste er den Bruder in den J. 61/62 ab (Suet. 5. Thomasson Statth. Afr. 2,40). Im J. 69 war er in Rom und mußte sich zusammen mit anderen Senatoren mit → Otho nach → Mutina begeben (Tac. hist. 1,88,1. 2,52,1. Plut. Otho 5,1). Nach der Schlacht bei → Betriacum weilte er in Bononia (Tac. 2,54,1), von wo er nach → Lugdunum zum Bruder eilte (Tac. 2,63,1). Anläßlich des Einzuges der Vitellianer in Rom gab er ein prunkvolles Gelage (Suet. 13,10). Im Senat trat er als Gegner des abgefallenen A. → Caecina (II 1) Alienus auf (Tac.

3,37,1) und setzte die Beseitigung des Iunius Blaesus, eines Enkels des gleichnamigen Oheims (→ Iunius II 3) des → Seianus, durch (Tac. 3,38,1ff.). Nach der Abreise des Bruders blieb er vorerst mit einem Spezialkommando in Rom zurück (Tac. 3, 55,2), wurde aber dann mit 6 Kohorten und 500 Reitern nach Kampanien geschickt (Tac. 3, 58,1. Cass. Dio 65,16,2), wo er → Tarracina belagerte und zerstörte (Tac. 3,76ff.). Bei der Rückkehr nach Rom wurde er in → Bovillae gefangengenommen und sofort hingerichtet (Tac. 4,2,2f.), obwohl man ihm das Leben zugesichert hatte (Cass. Dio 65,22,1). Zur Charakteristik s. Tac. hist. 4,2,3. **5.** P. V., röm. Ritter aus Luceria (Suet. 2,2), Vater von Nr. 1, 3, 6 und 7, Großvater von Nr. 2 und 4. **6.** P. V., Sohn von Nr. 5, Bruder von Nr. 1, 3 und 7, Gatte der → Acutia (4). Er nahm am Krieg gegen die Thraker teil (Ov. Pont. 4,7,27) und war Legionslegat des → Germanicus (2) in Germanien (Tac. ann. 1,70f. RITTERLING Fasti d. röm. Deutschl. 122f.), von wo er zur Erstellung eines *census* nach Gallien entsandt wurde (Tac. 2,6,1). Als *proconsul* von Bithynien (BOSCH Kleinasiat. Mz. 79) weilte er mit → Germanicus (2) im Orient und wurde Zeuge seines Todes (Tac. 2,74, 2). Im Prozeß gegen Cn. → Calpurnius (II 15) Piso trat er als Ankläger auf und hielt eine vielbeachtete Rede (Tac. 3,13,2. Plin. nat. 11,187. SCHANZ-Hos. 2^2, 674). Als *praefectus aerarii militaris* wurde er in den Sturz des → Seianus verwickelt und seinem Bruder A. (Nr. 1) in Hausarrest übergeben, wo er bald nach einem mißglückten Selbstmordversuch starb (Tac. 5,8,1ff. Suet. 2,3). **7.** Q. V., Sohn von Nr. 5, Bruder von Nr. 1, 3 und 6. Als *candidatus Augusti quaestor* (Suet. 1,1), aber von Tiberius im J. 17 aus dem Senat gestoßen (Suet. 2,2. Tac. ann. 2,48,3). **8.** V. Germanicus, im J. 62 geborener Sohn des Kaisers (Nr. 2) mit → Galeria (5) Fundana. Er hatte einen schweren Sprachfehler (Suet. Vit. 6,2. Cass. Dio 65,1,2 a). Nach der Erhebung des Vaters reiste er mit Mutter und Schwester (Nr. 10) nach Lugdunum, wo er vom Heer durch eine Parade geehrt wurde (Tac. hist. 2, 59,3). Nach dem Sturz des Vaters wurde er von → Licinius (Nachtr. Bd. V) Mucianus ermordet (Suet. 18. Cass. Dio 65,22,2). **9.** V. Petronianus, Sohn des Kaisers (Nr. 2) mit Petronia. Er hatte nur ein Auge (Suet. Vit. 6,1). **10.** Vitellia, Tochter des Kaisers (Nr. 2) mit → Galeria (5) Fundana, ältere Schwester von Nr. 8. Mit dem Statthalter der Belgica D. → Valerius (A II 2) Asiaticus verlobt (Tac. hist. 1,59,2); von Vespasianus geschont und mit reicher Mitgift ausgestattet (Suet. Vesp. 14,1). G. Wi.

Vitigis. Ostgotenkönig von Dez. 536 bis Mai 540, aus nicht hervorragender Familie, Schwertträger *(spatharius)* des → Athalaricus, dann (530) erfolgreicher Feldherr im Krieg gegen die Gepiden, 536 bei Reate (s. von Rom) vom Heer zum Nachfolger des → Theodahad gewählt (Cassiod. or. rel. p. 476; var. 10,31 [Regierungserklärung des V.]. Prok. 5,11). Über Rom, wo er eine Besatzung zurückließ, zog V. nach Ravenna. Dort heiratete er gegen ihren Willen → Matasuntha. V. führte vergeblich Friedensverhandlungen mit → Iustinianus (1); mit den Franken, welchen er die Restgebiete in Südfrankreich überließ, schloß er ein Bündnis (Cassiod. var. 10,32f. Prok. 5,13. Agath. 1,6). 537 zog V. nach S. und eröffnete die Offensive gegen → Belisarios, der Rom erobert hatte. Die im März 537 begonnene Belagerung Roms mußte V. im März 538 wieder aufgeben, als die Römer unter Iohannes größere Erfolge in Picenum erzielt hatten (Prok. 5,16ff. 6,6ff. Lib. Pontif. 60,4). Während nun V. nach Ariminum zog und es vergeblich belagerte, ging Mailand verloren (Prok. 6,11f. 17). Als Belisar im Frühjahr 539 Ravenna zu belagern begann, suchten V. bzw. seine Ratgeber die Langobarden und → Chosroes (3) zum Angriff auf Rom zu bewegen. Nachdem dann weitere Bündnisverhandlungen mit den Franken scheiterten, verhandelte man mit den Gesandten des Kaisers, bot dann schließlich Belisar die Krone an, der zum Schein darauf einging und im Mai 540 in Ravenna einzog. V., in ehrenvoller Gefangenschaft gehalten, wurde mit seiner Frau nach Constantinopel gebracht. Zum *patricius* ernannt, starb V. als reicher Gutsherr im O. des Reiches (Prok. 6,22. 24. 26. 28f. Chr. min. 2, 106. Iord. Get. 313). A. L.

Vitiris (Varianten: *Hvitris, Hvetiris, Vheteris, Votris* u.a.). Eine Gottheit, die am Hadrianswall in Britannien auf fast 50 Weihinschriften angerufen wurde. Sie wird bald männl., bald weibl. vorgestellt, erscheint teils in singularischer, teils in pluralischer Form. Begleittiere sind Wildeber, Schlange, Drache, Kröte oder Vogel, Kaninchen oder Hase. Man huldigt der Gottheit als Heilsbringer oder Lebensretter. Sie erhält gelegentlich das Epitheton *ornans sanctus* entsprechend dem in vorchr. Z. seltenen, in nachchr. Z. sich zunehmend ausbreitenden Brauch. Im Dienst des V. sind blutige und unblutige Opfer üblich. HEICHELHEIM vermutet in V. ein survival des sog. Hochgottglaubens des Jungpaläolithikums, dem Geschlechtsdifferenzierung fremd war. Auf Grund der Anfangskonsonanten *hv* bzw. *vh* scheidet eine kelt. Deutung aus. Der Lautbestand führt auf germ. Ursprung. Möglicherweise liegt eines der zahlreichen germ. Zwitterwesen zugrunde. Nahe liegt es, an germ. *hvitr* (weiß, glänzend) zu denken, das als Beiname für Heimdall, Baldur und einige Göttinnen geläufig ist, denen freilich die Bisexualität abgeht. Am ansprechendsten ist die Beziehung auf Loki, der in der germ. Mythologie zweigeschlechtig vorgestellt wird. Loki wird oft *hvethrung* »Sohn einer Riesin« genannt. Germ. Heereseinheiten sind auch tatsächlich am Hadrianswall nachgewiesen. K. A.

Keune, Myth. Lex. 6,350ff. *Heichelheim*, RE IX A 408ff.

Vitrasius. **1.** L. V. Flamininus. *Cos. suff.* 122, CIL XVI 69, ca. 125 Statthalter von Moesia sup., CIL III 14499. Stein Legat. 41. **2.** L. V. Flamininus. Sohn von Nr. 1. Nach CIL X 3870 *cos. suff.* viell. um 165, *curator alvei Tiberis ripar. cloac. urbis, leg. pr. pr. Italiae Transpadanae et prov. Moesiae sup. et exercitus prov. Dalmatiae*, wobei er sich nach Zwicker Stud. z. Markussäule, 1941, 163 ff. um ein außerordentl. Kommando des V. als Statthalter von Moesia sup. im J. 171 zur Abwehr der Markomannen und Quaden handelt; vgl. Jagenteufel Statth. Dalmat. 63 ff.; schließlich war V. *procos. Africae* um 180, Thomasson Statth. 2,86. **3.** V. Pollio. Nach CIL X 3871 *praef. eq., procurator Aug. Galliarum, Aquitaniae et Lugdunensis, praef. Aegypti* 31/32 im Amt, Cass. Dio 58,19,6. Stein Praef. Aeg. 25 f. Pflaum Carrières proc. éq. p. 18 ff. Nr. 5. **4.** V. Pollio, wohl Bruder von Nr. 3. *Praef. Aegypti* 38/39–41, CIL III 14147,1. Mitt.-Wilcken Grdz. 2,57. Pap. Lond. V 1912. Ein Schreiben des Claudius an V. bei Ios. ant. Iud. 19,280–285; er ließ Porphyrstatuen nach Rom bringen, Plin. nat. 36,57. **5.** T. Pomponius Proculus V. Pollio s. Pomponius (II 7). **6.** Vitrasia Faustina, Tochter von Nr. 5. Weihte in Cales der → Mater Magna einen Tempel, CIL X 4635. Ca. 183 von Commodus ermordet, H. A. Comm. 4,10. Cass. Dio 72,5,1. R. H.

Vitrum s. Waid

Vitruvius. **1.** M. V. Vaccus, aus Fundi im Aurunkergebiet. 330/329 v. Chr. Führer der Städte → Privernum und → Fundi im Kampf gegen die Römer, die ihn (u. a. unter L. → Papirius [22] Crassus und C. → Plautius [I 7] Decianus) bekämpften, besiegten und hinrichteten, Liv. 8,19 f. H. Riemann, RE VII A 2039 f. H. G. G.

2. Röm. Fachschriftsteller in frühaugust. Z., Vf. eines Lehrbuchs *de architectura* in 10 B., das als einzige ant. *institutio* dieses Faches erhalten ist. – Die Epit. des M. Cetius Faventinus (*de diversis fabricis architectonicae*, Anf. 4. Jh. n. Chr., [4]) nennt das Cognomen *Pollio* (sofern kein anderer Autor gemeint ist: *Vitruvius Polio aliique*); die entsprechend erg. vespasian. Grabschrift aus Misenum CIL X 3393 *VITRUVIO* [*Poll*]*IONI ARCH*[*itecto*] ... bezieht sich aus chronol. Gründen auf einen anderen V. Die Praenomina der Frühdrucke (*M., L., C.*) sind Humanistenspekulation.

Leben: Fast nur das von ihm selbst Mitgeteilte ist bekannt. Seine Eltern ließen ihn im Rahmen einer Allgemeinblidung »Architektur« (einschl. Ingenieurwesen) studieren. V. bekennt, aus Mangel an Ruhmsucht unbekannt geblieben zu sein; als einzigen eigenen Entwurf nennt er (5,1, 6–10) eine Basilika in Colonia Iulia Fanestris (Fano). In Caesars Heer, wo Masinissas Sohn C. Iulius Quartiergenosse und Gesprächspartner war (8,3,25), war er mit drei Kollegen (1 pr. 2) als → Poliorketiker tätig; später diente er unter Octavian. Wahrscheinl. ist seine Mitwirkung beim Bau des stadtröm. Wassernetzes unter Agrippa (30er J.e); V. selbst hat neue Rohrnormen und -systeme eingeführt (8,6,2). Seine Bezüge wurden durch Vermittlung der Octavia von Augustus als Pension (*commoda*) fortgezahlt. Als alter Emeritus (Selbstporträt: 2 pr. 4) gibt er sein Werk heraus, um so endlich zu wahrem Ruhm zu gelangen (6 pr. 4). – Die Möglichkeit einer Identität V.s mit Caesars *praefectus fabrum* M. → Mamurra (1), Catulls Mentula, hat [2] aufgezeigt, doch stehen dem positiven Beweis große Hindernisse im Wege [Ruffel-Soubiran, Pallas 11, 1962, 123 ff.]; für Plin. d. Ä. sind Mamurra (36,48) und V. (1,35. 36) verschiedene Personen.

Werk: Die Abfassung von *de archit.* wird durch die erwähnten Baudenkmäler in die J. vor 31 (Actium) datiert; jüngste zit. Quelle: → Varros (1) *discipl.* (33 v. Chr.). Laut eigener Angabe (1 pr. 1) wurde das Werk erst später, wohl Mitte der 20er J.e, ediert, als die (inhaltl. selbständigen) Praefationen und sonstige Einzelheiten nachgetragen wurden (5,1,7 weist die *aedes Augusti* – nur hier erscheint dieser Ehrentitel – auf die Z. n. 27). Gewidmet ist das Werk dem oft angeredeten *imperator Caesar* (Octavianus).

Nach 1,3,1 umfaßt die *architectura* ([3]) die Fächer *aedificatio* (Hochbau), *gnomonice* (Uhrenbau) und *machinatio* ([Kriegs-] Maschinen-, Apparate- und Instrumentenbau, z. B. hydropneumat. Orgel). Das Hauptfach (*aedificatio*, Architektur im engeren Sinne) füllt B. 1–6, Gnomonik und Maschinenbau B. 9/10; dazwischen schiebt sich ergänzend die Hydrologie (Wasserleitungsbau), B. 8, während der Schiffsbau fehlt und der Tiefbau sich noch nicht als Fach etabliert hatte. Nach strengem dihairet. Schema in der Art hellenist. Fachbücher ([9]) gliedert sich die *aedificatio* der Nutzung gemäß in öffentl. (*publica*, B. 1–5) und private Baukunst (*privata*, Häuserbau B. 6); erstere teilt sich wieder nach den Bauzwecken in *defensio* (B. 1 Städte- und Festungsbau; B. 2 holt hierzu die allg. Baustoffkunde nach), *religio* (B. 3–4 Tempelbau mit Beschreibung des dor., korinth., ion. und tuskan. Stils) und *opportunitas* (B. 5 Profanbauten wie Forum, Theater, Badeanstalt, Palästra, Hafen). Hauptkategorien der Qualität sind *firmitas* (Haltbarkeit), *utilitas* (Brauchbarkeit) und *venustas* (Ästhetik). Die vor allem im Sakralbau wichtige Ästhetik (1,2,1) operiert mit den Kategorien *ordinatio* (τάξις, Proportionierung), *dispositio* (διάθεσις, Gesamtkonzeption), *venustas* (εὐρυθμία, Gesamtharmonie), *decor* (πρέπον, Stilwahl der Ausstattung), *commensus* (V.' Sonderübers. von συμμετρία) und *distributio* (οἰκονομία, Material- und Dimensionswahl).

Ausgeprägt ist V.' Sinn für die theoret. Grundlegung und ordnungsgemäße Schulung: der Architekt muß in Theorie (*ratiocinatio*) und Praxis *(fabrica)* gleichermaßen begabt und ausgebildet sein. Entspr. enzyklopäd. sind seine Wissensgebiete: Stilistik, Graphik, Mathematik, Gesch. und Myth., Philos., Physik, Musik, Med. (Hygiene, Klimatologie), Rechtskunde und Astr. sind ihm wenigstens in Grundzügen *(mediocres scientiae)* vertraut. Dagegen polemisiert V. gegen die ungelernten und unberufenen, gleichwohl aber oft erfolgreichen Konkurrenten (pr. 10), während er selbst belehrende wissenschaftl. Exkurse (z.B. Astr. als Einl. in die Gnomonik, Harmonielehre aus Voraussetzung der Theaterakustik), stilist. auflockernde Anekdoten (z.B. 4,1,9 Entstehung des korinth. Kapitells), dazu die teils erbaulich-persönl., teils lehrhaft-protrept. Praefationen einfügte (Fraser, Eranos 68, 1970, 115ff.), die den hohen Rang und zentralen Bildungswert der Architektur feiern: sie ist *summum templum* aller Disziplinen.

Als *architectus doctus* kennt und zit. V. die einschlägige griech. Fachlit. (→ Hermogenes 13, → Ktesibios, Diades, → Pytheos, → Satyros 7, Agesistratos u.a.), ohne daß eine bestimmte Hauptvorlage erkennbar würde; vielmehr weist die ästhet. und stilist. Orientierung auf die (unbekannten) direkten Lehrer V.' im 2. Viertel des 1. Jh.s hin. Für Einzelnes kann man Quellen dieser Z. identifizieren: → Poseidonios (2; Hydrologie), → Arat-Komm. (Astr.), → Lukrez (epikur. Kulturlehre), Varros *Antiquitates* (Baugesch.). V. selbst betont (7 pr. 10), als erster ein Fachbuch der Architektur mit Systematik und Vollständigkeit *cum summa auctoritate* (1,1,18) verfaßt zu haben, da die Griechen nur über Spezialfragen, die Römer (→ Mucius 17, → Cossutius II 1, Varro) nur Kurzwerke ohne Ausführlichkeit geschrieben hätten.

Bedeutung: a) fachlich-arch.: V.' Hauptleistung liegt im Versuch, die griech. und ital-etr. Baukunst als Stilvarianten einer kulturellen Einheit darzustellen. Doch vermißt man tieferes Eindringen z.B. in den Gesamtentwurf des griech. Sakralbaus: V. verliert sich in der Beschreibung der Einzelelemente (Säule, Tür, Cella usw.). Kunsttheoret. ist sein Ideal Hermogenes aus Alabanda, dem er auch die für die Renaissance normativ gewordene Proportionslehre (auf der Basis eines *modulus*, 3,1,3) verdankt und die sich arch. in Resten von Hermogenesbauten (Artemistempel in Magnesia, [7]) annähernd wiederfindet. In der Baupraxis preist V. die Werke der ausgehenden Republik und kritisiert skeptisch zeitgenöss. Neuerungen (Gewölbe-. Stockwerk-, Backstein-, Marmorbau), mehr aus ökonom.-techn. als aus moral. Gründen ([6]); das gilt auch für die Ausuferungstendenzen der damaligen Wandmalerei (Spätphase des 2. pompeian. Stils [Schefold Pomp. Wandm. 79f.]). Wichtig die Beschreibungen röm. Bauwerke (auch Aquädukte) für die Baugesch., der Maschinen und Apparate für die Gesch. der Technik. b) Bildungsgesch.: Hinter V.' überraschendem, zwar prakt.-utilitarist. begründetem, aber weit über die Fachpraxis hinausgehendem Anspruch auf Universalbildung (1,1,1–4) steht die Idee der Kohärenz aller Einzelfächer (1,1,11 ff.), die als *encyclios disciplina* Teil der *philosophia* sind. Das Postulat, der Architekt müsse stets auch Philosoph sein, ist verflachte Weiterführung des ciceron. Bildungsideals ([10]) und der vergebliche Versuch, die von Varro intendierte Stellung der Architektur im Kanon der Artes liberales theoret. zu verankern und damit die Reputation des Architekten entscheidend aufzuwerten. Die Reduktion der Nachbarfächer auf elementare theoret. Grundkenntnisse erklärt sich als Polemik gegen die These des Pytheos, der Architekt sei allen Künstlern und Fachleuten überlegen (1,1,12ff.). c) Sprachgesch.: Ein rätselhaftes Phänomen ist die Sprache V.', die, weit über die gewollte Kunstlosigkeit des Lehrbuchstils (vgl. Varro l.l.) hinausgehend, neben eigentüml. Archaismen syntakt. und z.T. semant. Elemente enthält, die ins Spätlatein weisen und immer wieder Zweifel an der august. Datierung aufkommen ließen. Die fast unlat. Abundanz in Begrifflichkeit und Gesamtstruktur klingt maniriert und macht die Lektüre unerfreulich. Stilist. läßt sich V.' Sprache, die sich weder als Handwerkersprache noch als Vulgärlatein noch ohne Stilanspruch darstellt, nicht einordnen [Hagendahl, Gn 17, 1941, 261ff.]. d) Absicht: Hinter der Anleitung zum Architektenberuf steht ein pädagog.-ästhet. Anliegen: dem Kaiser (*etiam omnibus sapientibus*, 1,1,18) sollte zur Beurteilung der nach Actium einsetzenden Bautätigkeit und zur aktiven Betreuung eigener Bauvorhaben ein zuverlässiger Maßstab *(praescriptiones terminatae)* an die Hand gegeben werden. Daraus kommt z.T. V.' pragmat. Konservativismus, der mehr restriktiv als inspirierend wirken mußte (immerhin wird im 2.Jh. n.Chr. in Dougga V.' Windrose realisiert und das dortige Capitolium nach V.' Proportionslehre entworfen). Als theoretisierender Ingenieur und Schreibtischarchitekt fand V. wenig zeitgenöss. Beachtung. e) Wirkungsgesch.: Für Einzelheiten wird V.' Fachbuch herangezogen von → Plinius (1), → Frontinus, → Servius (2), Apollinaris → Sidonius; im 6. Jh. wird 1,6 [Windlehre] versifiziert (wie später von Petrus Diaconus, 12. Jh.); als Fachautorität für Privatbauten belebt ihn Faventinus (aus diesem schöpft → Palladius 1; [4]). Die Byzantiner entdecken in V. ein wichtiges Modell für den Bau chr. Basiliken (5,1,6ff.). Zit. wird V. von → Cassiodorus, → Benedictus, Alcuin, Einhard, → Tzetzes u.a., [14]. Die Renaissance sieht in V. das Stilideal der Baukunst schlechthin (Fra Giocondo, L. Ghiberti, L.B. Alberti, L. da Vinci, Michelangelo). Erst durch J.J. Winckelmann wird V. zugunsten der ant. Originale zurückgedrängt, bis er E. 19. Jh. durch Mor. Cantor und J. Walter in seiner Einmaligkeit neu anerkannt wurde. f) Überlieferung:

Schon im Alt. gingen V.' Zeichnungen, Risse und Skizzen verloren. Die älteste der ca. 55 Hss. ist der Harleianus 2767 (9.Jh.), den Poggio 1415 in St.Gallen fand. Nach der ed. princ. 1486 (Sulpicius) bemühte sich seit 1542 die »Accademia della virtù« in Rom um Text und Rekonstr. der Figuren; es erschienen über 24 Ausg. und zahllose Übers.en: [15] (Slg. im Zentralinstitut für Kunstgesch. München). K. S.

Ta.: *C.Fensterbusch*, Darmst. 1964 (m. dt. Übers. u. Einf.). *F.Granger*, Lond. 1931 (1955) (m. engl. Übers. u. Einl.). *J. Soubiran u. a.*, Par. 1969ff. (m.frz. Übers., wichtige Einl.). *F.Krohn*, Lpz. 1912 (einschl. Faventinus). – Archaeologica: *S.Ferri*, Rom 1960. – Index: *H.Nohl*, Lpz. 1876 (Ndr. Stuttg. 1965).

Lit.: 1. *Schanz-Hos.* ^{4}2,386ff. 2. *P.Thielscher*, RE IX A 427ff. 3. *Puchstein*, RE II 543ff. 4. *H.Plommer* V. and later Roman Building Manuals, Cambr. 1973. 5. *E. Wistrand* De V. sermone, Apophor. Gothoburg. 1936, 16ff. 6. *A.Boethius*, Festschr. Nilsson 1939, 114ff. 7. *W.Hoepfner*, MDAI(R) 83, 1968, 213ff. 8. *E.Frézouls*, Antiquitas Graecorom. 1968, 439ff. 9. *M.Fuhrmann* Das system. Lehrbuch, Gött. 1960, 78ff. 169ff. 10. *H.K.Schulte* Orator, Frankf. 1935, 80ff. 11. *W.Sackur* V. u. d. Poliorketiker, Bln. 1925. 12. *L.Sontheimer* V. u. seine Z., Tüb. 1908. 13. *A.Choisy* V., Paris 1909. 14. *H.Koch* Vom Nachleben d. V., Baden-Baden 1951. 15. *Bodo Ebhardt* Die 10 B. d. Architektur d. V. und ihre Hrsg., Bln. 1918 (Nachdr. New York 1962).

Vitta. Die wollene Kopf- bzw. Haarbinde (Plaut. Mil. 792. Tib. 1,6,47. Ov. met. 1,477. 2,413. 4,6. 7,403) wird so um den Kopf getragen, daß die Enden seitlich herabhängen oder um die herabhängenden Enden der → *infula* gewunden sind. Sie ist vor allem kult. Schmuck (→ Taenia 1), der nähere Beziehung zur Gottheit herstellt, Hor. c. 3, 8. Vor allem Priester tragen die *v.* (meist weiß), Ov. met. 5,110. 13,643. 15,676. Verg. Aen. 10,538, aber auch Pythia (Lucan. 5,143) oder die Gruppe der Dichter, Seher, Erfinder in der Unterwelt, Verg. Aen. 6,665. Opfer tragen die *v.* am Kopfe (Verg. Aen. 2,231. Iuv. 12,118), Schutzflehende in Händen oder an Zweigen (Verg. Aen. 7,237. 8,128. Ov. ars 2,401). Man umwindet mit einer *v.* Kultbilder, Altäre (Verg. ecl. 8,64; Aen. 3,64), auch Bäume (Ov. met. 8,744). Die *v.* ist ein *insigne pudoris*, Ov. ars 1,31; trist. 2,247, vgl. rem. 386). Weiße *v.* tragen daher die Vestales (Serv. Aen. 10,538). Auf den Darstellungen der Vestales sind die *infulae* von den *v.* nicht klar zu trennen, vgl. F.Magi I rilievi Flavi del Palazzo della cancelleria, 1945, 90ff. T. 19,2, ebenso bei Opfertieren. Bilder von *v.* (bzw. *infulae*) an Opfertieren, Altären, Bäumen usw. sind häufig, vgl. z.B. I.S.Ryberg Rites of the State Religion in Roman Art, Mem. Am. Ac. Rome 22, 1955, T.1,1. 8,2. 21,1. 23. 29,2. 41,1. 50,2. 53,2. K.Schefold Vergessenes Pompei, 1962, T.31. 49. Latte RRel Abb. 29. R.Herbig Nugae Pompeianorum, 1962, T.28. 29. 33. 34. 56. W. H. G.

Vitudurum, h. Oberwinterthur, Station der röm. Hauptstraße von Augst nach Arbon–Bregenz, Itin. Anton. 251,5. Zuerst im Alpenfeldzug 15 v.Chr. mil. besetzt, dann Civilsiedlung, der Kirchhügel unter Diokletian 294 n.Chr. zum Kastell ausgebaut. Die erhaltene Bauinschr. CIL XIII 5249. How.-Meyer Nr.264, früher in Konstanz, jetzt im Rathaus in Winterthur. Teile der Kastellmauer und anderes auf dem Kirchhügel von Oberwinterthur ausgegraben und z.T. konserviert. E. M.

F.Stähelin Schweiz in röm. Z.^{3} 272 Abb. 55 (älterer Plan). 274f. A. 3. 633f. u.ö. *E. Meyer*, RE IX A 489ff. *P.Bouffard* Winterthur in röm. Z., 27. Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Winterthur 1943. *H.Bloesch–H.Isler* Ber. über die Ausgrabungen in Oberwinterthur (Vitudurum) 1949–1951, 83. Neujahrsbl. der Hülfsges. Winterthur 1952. *A.Lambert–E.Meyer* Führer durch die röm. Schweiz, Zürich ^{2}1973, 50f. 72f.

Vitula. Angeblich eine röm. Göttin; Macr. Sat. 3,2,11ff. führt mehrere spekulative Erkl. ihres Namens an. Es handelt sich aber wohl um eine aus dem (nicht sicher gedeuteten, aber jedenfalls mit altlat. *vitulari* »jauchzen« zusammenhängendem) Brauch der *vitulatio* (am 8.Juli, dem Tage nach den Nonae → Caprotinae) abgeleitete »Gottheit«. H. Gä.

Wissowa Rel.^{2} 438,4. 445,2. *Latte* RRel 128,3. *W.Eisenhut*, RE IX A 491ff.

Vitulus. Cognomen (»Jungstier«, I.Kajanto Lat. Cognomina, 1965, 329. → Italia II 1), bes. bei → Mamilius (7. 8). H. G. G.

Vivarium. Gehege, in dem wildlebende Tiere jeder Art (Plin. nat. 8,211. Colum. 9,1; → Tiergarten), bes. Austern (Plin. a.O. 168), Fische (ebd. 170f.), Schnecken (ebd. 173) gehalten wurden; Plin. a.O. nennt die Erfinder solcher V. Cassiod. var. 12,15,4 beschreibt 533/37 n.Chr. die Einrichtung eines V. bei Scyllaceum, *ubi agmen piscium sub libera captivitate* den Beschauer erfreut. Dort gründete er auch das Kloster, in dem er die letzten Jahrzehnte seines Lebens zubrachte: *invitat vos locus Vivariensis monasterii ... et captus piscis cum libuerit vivariis possit includi* (Cassiod. inst. div. litt. 29 aus der Z. nach 546). Reste des Klosters (Coscia di Staletti) befinden sich am Golf von Squillace. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,998.

Viventius aus Siscia, 364 *quaestor sacri palatii*, hatte 366 als *praefectus urbi* in die Auseinandersetzungen zwischen → Damasus und → Ursinus einzugreifen. Als *praef. praet. per Gallias* (368/71) bemühte er sich besonders um Ordnung in seinem *officium* (Amm. 26,4. 27,3. 30,5. Cod. Theod. 8,7,10. 9,40,11. 12,1,75. 14,3,7 u.ö. Symm. rel. 30,3). A. L.

Viviscus, h. Vevey am Genfer See, Ptol. 2,12,3 (*Οὔικος*, *Οὔισκος*). Itin. Anton. 352,1. Tab. Peut. 3,3. Geogr. Rav. 4,26,237,10. In der röm. Z. zum Wallis (→ Vallenses) gehörend. Vorröm.

Gräberfeld der Früh- und Mittellatènez, aus röm. Z. nur Einzelfunde. E. M.

F. Stähelin Schweiz in röm. Z.^{3} passim. *E. Meyer*, RE IX A 503 f.

Vocates s. Vasates

Vocatio in ius, die Prozeßeinleitung durch private Ladung, d. h. die Aufforderung an den Gegner, *in iure* (an der Gerichtsstätte) zu erscheinen. Der *in ius v.* geht die *editio actionis* voraus. Der Geladene muß sogleich Folge leisten oder einen → *vindex* stellen. Widerstand des Geladenen berechtigte den Ladenden nach der Lex XII tab. (1,1–3) zur förmlichen → *manus iniectio* und eigenmächtigen Führung vor den Gerichtsherrn, während das prätor. Edikt eine Strafklage gegen den Geladenen (Gai. inst. 4,46) und darüberhinaus die → *missio in possessionem rei servandae causa* (Dig. 42,4,2 pr.) vorsieht. Strafklagen sind auch gegen den die Ladung vereitelnden Dritten, gegen den *vindex* bei Nichterscheinen des Geladenen, gegen den Ladenden bei Vornahme einer unzulässigen Ladung und bei Nichtannahme eines *vindex* in bestimmten Fällen proponiert. Die *in ius v.* ist an jedem Ort und bei jeder Gelegenheit zulässig – ausgenommen im Hause des Geladenen (Dig. 2, 14,18). Die urspr. Beschränkung der *in ius v.* auf *actiones in personam* bestand in klass. Z. nicht mehr. Bestimmte Personen dürfen überhaupt nicht geladen werden (z. B. Magistrate *cum imperio*; weitere in Dig. 2,4,2–4 pr.); die Ladung von Personen, denen der Kläger *reverentia* schuldet (Vorfahren, der Patron und dessen Familie; Dig. 2,4,4f.) ist an prätor. Genehmigung gebunden. An die Stelle der *in ius v.* kann ein außergerichtl. → *vadimonium* treten, wodurch die strengen Folgen für den Geladenen vermieden werden. Im Kognitionsprozeß erfolgt die Ladung unter amtl. Mitwirkung, im iust. Recht gibt es nur mehr eine rein amtl. Ladung. C. E.

M. Kaser Das röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 47ff. 162ff. *J. M. Kelly* Roman Litigation, 1966, 6ff. *G. Wesener*, RE IX A 685ff.

Voconius. Name eines pleb. Geschlechts aus Aricia, das seit dem 2. Jh. in der röm. Politik eine Rolle spielt.

I. Republikan. Zeit. **1.** Q. V. Naso war 66 einer der Richter im Prozeß gegen Cluentius (Cic. Cluent. 147f.) und bekleidete vor 60 (61? BROUGHTON 2,179) die Praetur. **2.** Q. V. Saxa brachte in seinem Volkstribunat 169 die von Cato befürwortete (Or. Rom. Frg. ^{3}60f. MALC.) *l. Voconia* ein. Sie schränkte für die höchste Censusklasse das Erbrecht der Frauen drastisch ein und bestimmte, daß kein Legat den Anteil der Erben überschreiten dürfe (Cic. Verr. 2,1,106–108. Gai. inst. 2,226. 274. ROTONDI LPPR 283f. M. KASER Das röm. Privatrecht, ^{2}1971, 670. 684. 756f.). Durch die *l. Papia* 9 n. Chr. wurde erstere Bestimmung teilweise wieder aufgehoben (Cass. Dio 56,10,2). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** C. Licinius Marinus V. Romanus, CIL II 3865a. Um 65 in Hispania Tarraconensis *. Sohn des C. V. Placidus, nach dessen Tod von Licinius Marinus adoptiert, Plin. epist. 2,13,4. Nach Rom gekommen nahm ihn Plinius in sein Haus, beide studierten bei → Quintilianus, und Plinius hat die meisten Briefe an V. geschrieben; er verschaffte V. den Posten eines Iuppiterpriesters für Hispania cit. unter Domitian, das Dreikinderrecht unter Nerva, sowie den Militärtribunat in Pannonien unter Neratius Priscus, den *latus clavus* (nach Aufstockung seines Vermögens auf den Senatorencensus durch die Mutter des V.) unter Traian, Plin. epist. 10,4,1–4. V. schlug aber den *cursus honorum* nicht ein, sondern lebte viel in Spanien, Plin. 9,7,1. Er gehörte zum Kreis der Anhänger der → Plotina (Nachtr. Bd. V), Plin. 9, 28,1. V. betätigte sich liter. als Epistolograph, Plin. 2,13,7. 9,28. Zur krit. Durchsicht hat ihm Plinius den Paneg. übersandt, epist. 3,13,1, ebenso die Rede für Attia Viriola, epist. 6,33. **2.** Q. V. Saxa Fidus. Nach DESSILS 8828 stieg er nach 127 zum *quaestor pr. pr.* in Makedonien auf, war *trib. pleb.*, *praetor*, *curator viae Valeriae Tiburtinae*, um 141 *leg. Aug. leg. IV Scythicae*, 142/143 *procos.* von Pontus-Bithynien, 143–146 *leg. Aug. pr. pr.* von Lykien-Pamphylien (IGRom III 705. 739. CIL III Suppl. 6885). *Cos. suff.* 146 (DEGRI XIII 1,204f.), *procos. Afr.* 161/162, CIL VIII 11029. AE 1949, 27. Dig. 48,18,1,27, THOMASSON Statth. II 78f. R. H.

Vocontii. (*Οὐοκόντιοι* Strab. 4,203). Wichtigstes Volk des s. ö. Gallien, neben den → Allobrogi. Zw. Rhodanus und Alpes Cottii sind sie Nachbarn der Allobrogi im N. (Caes. Gall. 1,10,5. Strab. 4,179. 187. 203), der → Salluvii und Albici im S., der Cavares im W., der → Tricorii und Iconii im O. (Strab. a. O.). Ihr bes. bergiges Gebiet erstreckte sich von der Druentia (h. Durance) bis zur Isara (h. Isère). Sie bildeten einen Bund mit den Sogiontii, Avantici und Vertamocorii (G. BARRUOL Les peuples préromains 278). Ihre Macht verdankten sie ihrer Lage in den Tälern der zwei großen Verkehrsachsen (Rhodanus, Druentia). Zuerst dort ansässig, dehnten sie ihre Macht auf die benachbarten Stämme aus; ihre größte Ausdehnung datiert vom E. des 1. Jh.s v. Chr.

Hannibal zog durch das Gebiet, *per extremam oram V.* (Liv. 21,31). Die V. wurden von M. → Fulvius (I 16) Flaccus und C. → Sextius (I 4) Calvinus im J. 125/124 v. Chr. unterworfen, woher der Triumph des J.s 122 *de Ligurib. Vocontieis Salluveisque* CIL I^2, S. 49. Z. Z. des → Sertoriuskriegs zeigten sich die V. Pompeius feindlich (Cic. Font. 20). Später wurden sie *foederati*. Das *foedus* wurde entweder von Pompeius (zahlreiche Licinii und Pompeii, z. B. Trogus Pompeius Iust. 43,5,11) oder von Caesar (Plin. nat. 3,37. 7,78: *e Vocontiorum gente foederata*) geschlossen (Strab. 4,203). Die V. hatten zwei Hauptorte, → Vasio (h. Vaison) administratives Zentrum (Plin. nat. 3,37. Ptol. 2

10,8. Mela 2,75), und Lucus Augusti (h. Luc-en-Diois), *municipium V.* (Tac. hist. 1,66. Itin. Anton. 357. FOR Drôme, 69,39–43), dann → Dea Augusta Vocontiorum (h. Die), religiöses Zentrum. Außerdem 19 *oppida ignobilia* (Plin. nat. 3,37), unter ihnen Segustero (h. Sisteron), mons Seleucus, Vappincum?, Alaunium, Le Serre de la Croix, usw. Mehrere *pagi: pagus Deobensis* CIL XII 1376, *pagus Baginensis* CIL XII 1377. In diesen *pagi* waren *praefecti* CIL XII 1307. 1371. 1529. 1542. Bekannt sind ein *ordo Vocontior(um)* CIL XII 1585, *decuriones V.* CIL XII 1589. 1719, *aediles V.* CIL XII 1375. 1514. 1579, ein *sacerd(os) civitatis Voc.* CIL XII 1567 (Taurobolien-Inschr. 245 n. Chr.), *fl(aminica) Voc.* CIL XII 1366. Die *civitas V.* umfaßte mehrere *vici*, unter ihnen die Noiomagenses (h. Nyons), die Boxani (h. le Buis), die Cadienses (CIL XII 1341). Als *civ. foederata* lieferten die V. *auxiliares* für das röm. Heer: *ala Aug. V.* in Britannia (CIL VII 1080. Auch dienten Soldaten in den Legionen, *in coh. pretoriis* (CIL VI 2623. HOLDER 3,432), *in coh. I Ligurum* (CIL V 7822).

Die Erzeugnisse waren verschiedenartig: in den Bergen Viehzucht, Holz, Mineralwasser, Steine; in Tälern Weinbau. Das gemessen am allobrog. Gebiet günstigere Klima vergönnte ein *vinum dulce* (Plin. 14,83), das in der prov. Narbon. bekannt war, und ein *vinum frigidum* an den Bergen.

Zahlreiche Gottheiten: Inschr. CIL XII 1276ff.; bes. *dea Augusta Andarta*, die ihren Namen der Stadt Dea Aug. V. gab.

In der Spätant. zielte das Gebiet der V. auf Trennung infolge der Schwierigkeiten der Verbindungen: Eine selbständige *civitas* bildete sich um Die (Drômetal und Vertamocorii des Vercors), eine andere um Vasio (Täler der Eygues und Ouvèze). Diese zwei *civitates* bildeten 2 Diözesen mit Bischöfen seit dem Anfang des 4.Jh.s. M. L.

Desjardins 2,228. *Jullian* HG 2,517. *G.Barruol* Les peuples préromains du Sud-est de la Gaule, Paris 1969, 278.

Vocula s. Dillius (2)

Vŏlăterrae (*ŏ*, *ā*: Rutil. Nam. 1,453; etr. *velaϑri* auf Mz.: HEAD HN^2 15), etr. (Ptol. 3,1,48) Stadt auf einem allseits abschüssigen Bergstock zw. den Tälern des Era und Cecina mit steilem Zugang (Strab. 5,223). Das Areal V.s folgt dem Hügel in Form eines nach N. offenen linksläufigen F, dessen längere Haupthasta die durch Erdrutsche entstandenen Steilabfälle der sog. Balze umgeben; wesentliche Teile der älteren Nekropolen wurden verschüttet. Die Mauer des 6.Jh.s hat eine Länge von 7281 m. Das Gebiet von V. reicht nach W. bis zum Meer (Strab. a.O.); nach Serv. auct. Aen. 10,172 Übergriffe bis → Populonia. Dion. Hal. ant. 3,51,5 berichtet vom Bündnis mit Latinern gegen Rom im 6.Jh. 298 erste Kämpfe mit Rom (Liv. 10,12,4); 205 stellt V. den Römern Schiffsbaumaterial und Getreide zur Verfügung (Liv. 28,45,15). Die feste Lage gestattet es, daß sich Marianer in V. von 82 bis 80 gegen Sullas Belagerung halten und unter Vertrag abziehen können; V. verliert das erst 89 (*IIIviri* als Magistrate) erworbene röm. Bürgerrecht und erhält das latinische (Liv. epit. 89. Gran. Licin. 36 p. 32 FL. Strab. a.O. Cic. S. Rosc. 20. 105; Caec. 18. 97. 102; dom. 79; Att. 1,19,4). 63 stellt Cic. (Att. a.O.), der ein enges Verhältnis zu V. hat (fam 13,4,1), den Besitz wieder her (Bestätigung 59 durch Caesar: Cic. fam. 13,4,2). V. ist *municipium* der 7. Region (Cic. fam. 13,4,1. Plin. nat. 3,52) in *tribus Sabatina* (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 274); Geburtsort des Dichters → Persius (Vita). Nach den Grabungsfunden bestand am Platze V.s schon eine ältere Villanovasiedlung; etr. Besetzung erst im 7./6. Jh. Mehrere Nekropolen boten wertvolle Funde mit zahlreichen Urnen sowie archaische Kriegerstelen mit inschr. Namensnennung; Inschr. bei M. PALLOTTINO Test. ling. Etruscae 381 bis 407. 918. Erhalten sind 2 Tore, ein etr. Podiumtempel auf der Akropolis (h. Pian di castello), röm. Tempel mit Statue einer Frau mit Kind (etr. Inschr.) am Forum, röm. Theater, röm. Thermen, röm. *piscina*. Erhaltung V.s auch im MA.; h. Volterra. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,425. *Müller-Deecke-Pfiffig* Die Etrusker 1,233ff. *G.Dennis* Cities and Cemeteries of Etruria ^{2}2,136ff. *Nissen* It. Ldk. 2,301ff. *F. Schachermeyr* Etr. Frühgesch. 170. *Beloch* RG 609f. *R. Enking*, RE IX A 721ff. *W. V. Harris* Rome in Etruria and Umbria 264ff. *E.Fiumi*, NSA 1955, 114ff.; SE 25, 1957, 367ff. 27, 1959, 251ff. 29, 1961, 253ff. *L. Ross Taylor* Local Cults in Etruria 204. Einen bes. Hinweis verdient die Darstellung durch *Marinella Pasquinucci*, in: *Torelli-Andreae* Die Städte d. Etrusker, 1974, 71ff.

Volcae. Wichtiges kelt. Volk der Gallia Narbonensis, zw. Rhodanus, Cebenna mons, Garumna und Pyrenaei montes; h. Languedoc. Sie galten als aus dem s.ö. Germanien (Tal des Marus und montes Sarmatici) stammend. Sie hatten Anteil an den kelt. Wanderungen nach Griechenland, Kleinasien, Galatien genommen; ihr Einfall nach Gallien datiert ca. 250–230, erst 215–200 am Ufer der Garumna (s. M. LABROUSSE Toulouse ant., Paris 1968, 88). Sie umfassen 1. die V. Arecomici (ʼΑρηκόμισκοι Strab. 4,186. ʼΑρηκόμιοι Ptol. 2,9,10), die im NO. bis an die Rhône reichen (*Rhodanus inter Volcas et Cavaras emittitur; ultra sunt stagna Volcarum* Mela 2,79), aber viell. mit vereinzelten Enclaven am 1. Ufer, z. B. Tarusco (h. Tarascon). Hauptort: col. Nemausus, Städte: Vindomagus (h. Le Vigan?) und zahlreiche *oppida* (Ptol. 2,10,6): 24 *oppida ignobilia Nemausensibus adtributa* Plin. nat. 3,37). Inschr. CIL XII 2723. 5880; 2. die V. → Tectosages im SW. zw. Narbo und Tolosa (h. Toulouse), ihrem Hauptort (Strab. 4,187). Unter den *oppida* Καρκασσώ (Ptol. 2,10,6. *Carcasum* Plin. nat. 3,36. *Carcassione* Tab. Peut. *Carcassone* Itin. Burdig. 551,9 *Carcassona* Anon. Rav. 4,28; h. Carcassonne). Inschr. CIL XII 5368.

Ihre Ansiedlung in Gallien ist kenntlich an der Zerstörung der iber. *oppida* Ensérune, Le Cayla de Meilhac, an den Mz. (kelt. Name des Bituit), an der Wandlung des Totenrituals (noch Einäscherung, aber mit kelt. Waffen, Pferdeskeletten, Tierbrandopfern und Gebrauch von Urnen der La Tène-Kultur). Im J. 219/218 zog Hannibal durch ihr Gebiet (Liv. 21,26). Die V. wurden von den Römern im J. 121/118 v.Chr. unterworfen; im J. 77 widersetzten sie sich Pompeius (Caes. civ. 1, 35; Gall. 6,24. Cic. Font. 8. Strab. 4,186. Iust. 32,3. Auson. Clar. urb. 13,9). M. L.

Holder 3,436. *H.Gallet de Santerre*, in: *Ph. Wolff* Hist. du Languedoc, Toulouse 1967, 60. *M.Clavel* Béziers et son territoire dans l'ant., Paris 1970, 128. *M.Labrousse* Toulouse ant., Paris 1968, 88.

Volcanalia s. Volcanus

Volcanus (CIL I^2 364 *Volganus*. 1218 *Volchanus*. IX 6349 *Volkano*; ältester Beleg CIL I^2 453), in Rom angeblich seit Romulus (Plin. nat. 16,236. Plut. Rom. 24,5) bzw. T. → Tatius (Varro l.l. 5,74. Aug. civ. 4,23. Dion. Hal. ant. 2,50,3) *in Volcanali* (Plin. a.O.), *quod est supra Comitium* (Fest. 370,33 L.), auf der *area Volcani* (Fest. 276, 1ff. L. Gell. 4,5,4), d.h. der alten Nekropole, verehrter Gott; erhielt dort Fischopfer (Fest. a.O.). Später Tempel auf dem Marsfeld (Liv. 24,10,9). Häufige Blitzprodigien (Liv. 24,10,9. 32,29,1. 34, 45,6. 39,46,5. 40,19,2. Obseq. 4), daher V. auch blitzführend (Serv. Aen. 1,42. Plin. nat. 2,138). Am 23. Aug. *Volcanalia* (Varro l.l. 6,20. Atei. Cap. frg. 2 FUN. Sall. hist. frg. 3,50 M. Plin. nat. 17,260. Colum. 11,3,18. Fast. Arv. CIL I^2 p. 215; Maff. p. 225; Vall. p. 240; Guidizz. p. 253. Menolog. p. 281. Fast. Antiat. vet.; *Vulcanici* Philocal. CIL I^2 p. 270); *feriae* auch am 23. Mai (Fast. Ven. CIL I^2 p. 221; Amit. p. 243. Ov. fast. 5,725); 217 → *lectisternium* V. mit Vesta (Liv. 22,10,9), sonst Partner der → Maia (2; Macr. Sat. 1,12,18. Gell. 13, 23,2) bzw. Maiesta (Piso frg. 42 P.). Priester des V. ein *flamen* (Varro l.l. 5,84. Macr. a.O. CIL VI 1628). Beziehungen zum Feuer (Hephaistos?) bei Waffenverbrennungen (Liv. 8,10,13. Serv. Aen. 8, 562. App. Pun. 133); deshalb Tempel außerhalb der Städte (Vitr. 1,7,1. Plut. mor. 276b). V. metonymisch für Feuer: Plaut. Amph. 341. Aul. 358. Verg. Aen. 7,77. Ov. met. 7,104. Quint. inst. 8,6, 24 u.a. (Erdfeuer bei Mutina: Plin. nat. 2,240). 64 n.Chr. *supplicatio* auf sibyllin. Weisung (Tac. ann. 15,44). Myth. Vater des Serv. → Tullius (Ov. fast. 6,627. Dion. Hal. ant. 4,2,1 f. Plut. mor 323c), → Cacus (Serv. Aen. 8,190), → Caeculus (Cato frg. 59 P. Verg. Aen. 7,679. 10,543. Serv. Aen. 7, 678), von Iuno *de femore* geboren (Serv. Aen. 8, 454). Zur Gleichsetzung mit → Mulciber vgl. CIL V 4295. Ant. Namensdeutungen aus *vis* (Varro l.l. 5,70. Aug. civ. 7,16. 30) oder *quasi Volicanus* aus *volare* (Serv. Aen. 8,414. Isid. orig. 8,11,39) sind falsch, moderne Verbindung mit etr. *gens Volca* oder → *velχ(ans)* auf Leber von Piacenza ungesichert. Kult in Ostia (LATTE RRel 130,5) und Perusia (App. civ. 5,49. Cass. Dio 48,14,5). G. R.

Prell.-Jord. 2,147ff. *Wissowa*, Myth. Lex. 6,356ff.; Rel.^{2} 229ff. *Latte* RRel 129f. *Altheim* Griech. Götter 172ff. *Rose*, JRS 23, 1933, 46ff. *Evans* The Cults of the Sabine Territory 201ff. *Radke* Die Götter Altitaliens 343ff. *Dumézil* Rel. rom. arch. 315ff. *Grimal* Dict. 476. *W.Eisenhut*, RE Suppl. XIV 948ff.

Volcatius. Röm. Gentilname, inschr. auch *Volcacius* (u.ä.), SCHULZE Eigenn. 378, wohl etr. Herkunft. **1.** Ritter, Vertrauter des → Verres (2; Cic. Verr. 2,58). **2.** 2. C.V. Tullus. Offizier unter → Caesar (12) in Gallien und im Bürgerkrieg. 53 Brückenwache am Rhein, Caes. Gall. 7, 29,3, seit 51 Legat (BROUGHTON 2,253. 270), erfolgreich vor Dyrrhachium 49 (Caes. civ. 3,52,2. DRUMANN^2 3,444). **3.** L.V. Tullus, wohl Sohn von Nr. 2. Als Consul 66, zusammen mit M'. Aemilius → Lepidus (I 1), wies er die Bewerbung → Catilinas zurück (Sall. Cat. 18,3). 56 trat er dafür ein, die Rückführung des → Ptolemaios (A I 15) dem → Pompeius (A I 1) zu übertragen, ED. MEYER Caes. Mon. 190. 49 war er zurückhaltend. Sein Sohn: **4.** L.V. Tullus, Praetor 46, Statthalter im O. 45–44, wobei er C. → Antistius (I 16) Vetus unterstützte, Consul 33 (BROUGHTON 2,414). H. G. G.

5. Volcacius Sedigitus. Vf. eines literaturgesch. Lehrgedichts in Senaren, wohl vom Ende des 2. Jh.s v.Chr., *inlustris in poetica* (Plin. nat. 11, 244). Erhalten sind – letztlich wohl über Varro, De poetis – 4 Frg.e mit insgesamt 20 Versen, die ausschließlich der Palliata (→ Komödie II) gelten. Ob das Werk noch andere – komische oder nichtkom. – poet. Gattungen einbezog, ist nicht auszumachen. Das Erhaltene befaßt sich a) mit der Biographie der Dichter (vgl. frg. 2 M./3 F. zu Terenz' Lebensende), b) mit Echtheitsfragen (frg. 3/4 zur vermuteten Beteiligung des jüngeren Scipio an Terenz' Produktion; Gell. 3,3,1 zu einer Liste möglicherweise unechter Plautuskomödien) und c) mit Literaturkritik. Entscheidende Bewertungskategorie ist die Bühnenwirksamkeit; deshalb wird von Terenz die *Hecyra* als letzte eingestuft (frg. 4/2), werden in dem Kanon der z.Z. des V.S. noch gespielten Palliatendichter (9, dazu Ennius, der *causa antiquitatis* hinzukommt) die ersten drei Preise → Caecilius (III 1) Statius, → Plautus und → Naevius zuerkannt, erscheint Terenz nach → Licinius (III 1) Imbrex und → Atilius (I 1) erst an 6. und die ihrem künstlerischen Ideal nach verwandten → Turpilius (2) und (nach → Trabea 2) → Luscius Lanuvinus erst an 7. bzw. 9. Stelle (frg. 1, vgl. noch Donats Terenz-Vita § 7). Impulse zur Selektion als solcher mochten ähnliche Kanones der hellenist. Philologie vermittelt haben; das Werk insgesamt ist in der Tradition von → Accius' *Didascalica* und im Zusammenhang mit dem etwa gleichzeitigen, aber wohl ebenfalls umfassenderen und historischeren Lehrgedicht des → Porcius (B 2) Licinus zu sehen.

Frg.: *Morel* FPL 46f. *Fun* GrRF 82ff.
Lit.: *R.Büttner* Porcius Licinus, 1893, 34ff. *F.Leo* Gesch. d. röm. Lit., 1913, 433ff. *Schanz-Hos.* 1,165f. *H.Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 128ff. *M.Coccia*, Stud. Rom. 1959, 61ff.

6. Volcacius. Vf. eines Komm. zu Ciceros Reden (wohl 2./3. Jh. n.Chr.), den Hier. c. Rufin. 1,16 in einer Serie von Klassikererklärungen (Vergil, Sallust ... Terenz) erwähnt, vgl. noch epist. 70,2,1. P. L. Sch.

Volcei. 649 m hoch gelegene lukan. (Ptol. 3,1, 70. Plin. nat. 3,98) Ortschaft nahe dem Zufluß des Platano in den Tanagro, ergab sich 209 den Römern (Liv. 27,15,2), *municipium* der 3. Region, mit Numistro verbunden (Plin. a. O.), zur *tribus Pomptina* gehörig (L. ROSS TAYLOR Voting Districts 274), später *praefectura Vulcentana in provincia Lucania* (Feldm. 209); von den 4 *pagi* gehören zum *Naranus* Nares Lucanae, zum *Forensis* Forum Anni. Mit Inschriftenfunden (CIL X 403ff.), h. Buccino. G. R.

Nissen It. Ldk. 2,902. *Beloch* RG 592.

Volero. Seltenes, aber altes Praenomen (wohl von *valere*, MOMMSEN RF 1,43), → Publilius (A I 4. 6). H. G. G.

Volnius. Nach Varro l.l. 5,55 (= FUNGrRF 126) Vf. etr. Tragödien. Varro, der ihn möglicherweise persönlich kannte (*V. ... dicebat*), zit. ihn als Gewährsmann für die Ansicht, die Namen der röm. → Tribus seien etr. Ursprungs. H. Gä.

Vologaeses. 1. I., Partherkönig 51–80, setzte 54 seinen Bruder → Tiridates (2) als König in Armenien ein. Tac. ann. 12,50f. Den deshalb von Rom gegen V. unter → Domitius (II 9) Corbulo und → Caesennius (3) Paetus geführten Krieg beendete 66 die Krönung des Tiridates durch Nero in Rom. 69 bot V. Vespasian im jüd. Krieg 40000 parth. Reiter an, die der Kaiser aber nicht annahm. 71 ehrte V. Titus durch Übersendung eines Goldkranzes, Suet. Vesp. 6,4. Ios. bell. Iud. 7,105f. Das Verhältnis zu Rom trübte sich, da Vespasian 75 Hilfe gegen den Einfall der Alanen trotz Fürsprache Domitians ablehnte, Suet. Dom. 2,2. Cass. Dio 65,15,3. K.H. ZIEGLER Die Beziehungen zwischen Rom und den Parthern, 1964, 66ff. Trotz seiner griech. Mutter (Tac. ann. 12,44,2) zeigte V. eine antigriech. Haltung, gründete Vologesias (vgl. → Vologesokerta) als Konkurrenz zu → Seleukeia (1), besorgte die Sammlung des Awesta und setzte auf Mz. Pehlevizeichen und den Feueraltar. Plin. nat. 6,122. A. NYBERG The Pahlavi-Documents, Le monde orient. 17, 1923, 182ff. A. MARICQ Vologésias, Syria 36, 1959, 264ff. **2.** II., Partherkönig 128–147, seit 105 in Medien Gegenkönig seines Onkels → Osroes (1), nach dessen Tod Großkönig, erkaufte 136 den Rückzug der Alanen aus Medien und Armenien und übergab Armenien dem Parther Aurelius Pacorus als König. Cass. Dio 69,15,1. IGRom I 222. R.H. McDOWELL Coins from Seleucia on the Tigris, 1935, 230ff. **3.** V. setzte den von seinem Vater Sanatrukes 116 begonnenen Kampf in den röm. Provinzen Mesopotamien und Assyrien gegen → Catilius (2) und Traianus fort und wurde mit einem Teil Armeniens abgefunden. Cass. Dio 75,9,6 (III p. 218f. Boiss.). H.A. Hadr. 21,11. D. MAGIE Roman rule in Asia minor 1,609f. **4.** III., Partherkönig 148–193, Sohn von Nr. 2, fiel 161 in das röm. Armenien ein, setzte dort den Parther Pakoros und in Osroēne Wa'il als Könige ein und stieß nach Kappadokien und Syrien vor. In dem Partherkrieg 164–166 unter dem Oberbefehl des Kaisers L. → Verus wurde V. durch → Avidius (1) Cassius bei → Dura-Europos geschlagen, → Seleukeia (1) und → Ktesiphon mit der Königsburg wurden 165 zerstört. Da eine Pest das röm. Heer zum Abzug zwang, behielt V. im Frieden das Partherreich, in Armenien wurde der röm. Senator → Sohaemus (4), in → Osroëne Manu VIII. röm. Klientelkönig. Mesopotamien fiel an Rom. 176 bestätigte Marcus Aurelius den Status. Cass. Dio 71f. H.A. Marc. 26,1; Ver. 8,1. K.H. ZIEGLER 113f. **5.** IV., Partherkönig 191–207/08, Mitregent seines Vaters (Nr. 4), seit 193 Alleinherrscher, unterstützte → Pescennius (1) und belagerte → Nisibis. Septimius Severus besetzte 195 parth. Fürstentümer in Mesopotamien, V. wich in das Stammland zurück. Nach Abzug des Severus fiel V. in Mesopotamien ein und belagerte 196 Nisibis. 198 zurückgekehrt, eroberte Severus Babylon, Seleukeia und Ktesiphon. V. zog sich zurück. Da Severus wegen Nachschubschwierigkeiten und Landesunkenntnis abzog, gewann V. sein Reich wieder. Cass. Dio 75,1. 9. Herodian. 3,1,2f. 9,1f. **6.** V., Partherkönig, Sohn von Nr. 5, 207/08–222/23, seit 213 nur in Babylonien durch Aufstand des Bruders → Artabanos (10), vermied 215 geschickt einen Krieg mit → Caracalla. Als der → Sassanide Ardašir I. in Babylonien einbrach, fiel V. bei der Eroberung von Ktesiphon. Cass. Dio 78,19,1. 21,1. H. V.

Vologesokerta (Plin. nat. 6,122), von dem Partherkönig → Vologaeses I. an einem der den → Euphrates (1) mit dem → Tigris in ant. Z. verbindenden Wasserläufe (→ Naarmalcha) in Konkurrenz zu → Ktesiphon (2) gegründete Siedlung, deren Entwicklung durch die unmittelbare Nähe der wirtschaftspolitisch bedeutenden Stadt Borsippa (h. Nimrud) beeinträchtigt worden sein dürfte. Denkbar ist ihre Identität mit der bei Ptol. 5,19 M. erwähnten Stadt *Οὐολγαισία*, die bei Steph. Byz. als *Βολογεσσίας* und bei Amm. 23, 6,23 als *Vologessia* erscheint. Ihre Lokalisierung ist noch nicht eindeutig gelungen (bei Al Kifl? Al Kafa?). E. O.

H.Treidler, RE IX A 767ff.

Volones. Als *v.* wurden offenbar bloß jene 8000 Sklaven bezeichnet, die nach der Schlacht von Cannae freiwillig den Wehrdienst auf sich nahmen (Fest. 565 M.). Sie traten als Sklaven in das Heer ein, ohne freigelassen zu werden (Serv.

Aen. 9,546). Dies scheint auch bei den Sklaven der Fall gewesen zu sein, die z.Z. von Marcus Aurelius nach dem Markomanneneinfall um 170 rekrutiert wurden (H.A. M. Ant. 21,6). A. R. Neumann, RE IX A 771 f. A. N.

Volsci. Mittelital. Volk, nach ält. Zeugnis Ps.-Skyl. 9 *Ὀλσοί* (< **u̯l̥(u)s-ŏ-*; vgl. Ptol. 3,1, 53 *Οὐλουϱοί* < **ŭlŭs-ŏ-* wie *Ulubræ* < **ŭlŭs-rā*; lat. V. und griech. *Οὐολοῦσϰοι* mit Völkernamensuffix *-qŏ-* wie *Osci* < **ŏp(ĕ)s-qŏ-)* zw. Latium und Kampanien in den Tälern des Liris, Melpis, Tolerus, Ufens (Alex. Polyh. bei Isid. orig. 9,2,88 leitet V. von den dort wohnenden → Laistrygonen her). Die Sprache der V. wurde noch unter röm. Herrschaft gesprochen (vgl. Titin. frg. 104 R.) und erweist durch 2 Inschr. (lat. Schrift) aus Velitrae (Vetter HB Nr. 222; Titinius schrieb eine Komödie *Veliterna*) und Antinum (ebd. Nr. 223) mit Labialisation der Labiovelare, Monophthongisierung der Diphthonge, Assibilation vor i, Rhotazismus (*ferom* mit Th. Mommsen Umbr. Dialekte 325 »*iustum*« zu *fesiae*, *couehriu* < **cŏu̯ēsio-* < **cŏu̯ĕghĕs-i̯ŏ-*; vgl. *Οὐλουϱοί*; in *asif*, *esaristrom*, *cosuties*, *uesuna*, *Casinum* Einfachschreibung für *-ss-*), umbr. (Tab. Ig. IV 3. 6. 10. 12. 25. CIL I^2 392 Weihung eines Umbrers) Göttin → Vesuna, umbr. (Vetter HB Nr. 231 a. 233. 236) Stellung des Vatersnamens zw. Vor- und Gentilnamen (*ca. cumnios* in Nr. 223 nennt ohne Vornamen zwei Söhne des *ca. cumnies*) und umbr. (Ktesias FGrH 688 F 59) Namen *cosuties* die V. als Verwandte der Umbrer (verworrene Herkunftsangabe bei Serv. auct. Aen. 11,842); dazu umbr. Ortsnamen bei den V., umbr. Ethnika auf *-ates* (E. Seyfried Ethnika d. alten Italiens, 1951, 103ff.), Kult des → Sancus. Name *tafanies* viell. etr. (Schulze Eigenn. 277; vgl. *ϑahvna* Pallottino Test. ling. etr. Nr. 64), jedoch gehören trotz etr. Kontakte (Cato frg. 62 P.; vgl. ferner gemeinsamer Zug gegen Kyme) in Nr. 222 weder *uelestrom* (nicht = *Veliternorum*) noch *esaristrom* (»Speiseopfer«?) zu etr. *śvelśtre* (M. Durante, SE 31, 1963, 249ff. »*ἰδιωτῶν*«, was nach Pallottino, Pfiffig u.a. »Viehherde« heißt) noch zu etr. *aisar* (v. Planta 2,20f.). Osk. Einfluß lehrt das Amt des → Meddix (Vetter HB Nr. 222 f.). Für V. sind die »Umbrer« zu halten, die mit Etruskern, Dauniern und anderen Barbaren »*ὑπὸ τῶν Κελτῶν*« (?) von der Adriaküste (Fab. Pict. frg. 2 P. leitet sie viell. von den dortigen Siculi her; vgl. Plin. nat. 3,111 f.) vertrieben 524 Kyme belagerten (Dion. Hal. ant. 7,3,1; vgl. Plin. nat. 3,60). Von Kampanien (Vesunafest in Capua: Vetter HB Nr. 78. 80. 81) aus bedrängten sie die → Auruncer, wodurch Rom 502 Pometia und Cora verlor (Liv. 2,16f.), und endlich Rom. Im Karthagervertrag von 508 sind → Antium, → Circei, → Tarracina noch röm.; 508 noch röm. Getreidekäufer im volks. Gebiet (Liv. 2,16,8), was 502 nicht mehr möglich ist (Liv. 2,39,4. Dion. Hal. 7,2,2); 499 gehört Tarracina nicht mehr zum Latinerbund (Dion. Hal. 5,61). Kämpfe zwischen Rom und V. in der Königszeit unhist. *Bellum Volscorum gravissimum*, mit dem Namen des → Coriolanus verbunden, zu Anfang des 5. Jh.s (Cic. Brut. 41 *tempore quo Persarum bellum*); wegen der Rolle des Tullus Attius vermutlich nicht Antium, sondern die V. des Liristales (Attius Tullus König von Arpinum: Plut. Cic. 1,2). Schnelles Vordringen der V. durch Eroberung von → Privernum (Cato frg. 62 P.), Besetzung der von → Aboriginern bewohnten Ebene (ebd. frg. 2 P.), Besetzung von Tarracina, Umbenennung in Anxur (Plin. nat. 3, 59. Paul. Fest. 20,22 L.), 488 Besetzung von → Satricum (Diod. 7,39). Die Kämpfe mit Antium beginnen nach den Acta triumph. (CIL I^2 p. 43f.) erst Mitte 5. Jh.s (468. 459); Triumph des → Camillus (Plut. Cam. 36,1) im Elogium (CIL I^2 p. 191). Zurückdrängen der V. durch Rom: Rückeroberung Tarracinas 406 (Enn. ann. 162. Liv. 4,59,3ff. Diod. 14,16,5), Kolonien in → Velitrae 404 (Diod. 14,34) und Circei 393 (Diod. 14,102,4), Assignierung des *ager Pomptinus* 383 (Liv. 6,21,4), Einrichtung der *tribus Pomptina* und *Publilia* 358 (Liv. 7,15,12); seitens der Samniter im 4. Jh.: Verlust von → Fregellae (Steph. Byz. s.v. Liv. 8,23,6), → Sora (Liv. 10,1,2), → Casinum (Varro l.l. 7,29). Entscheidende Wende Latinerfrieden von 338 (*rostra* der antiat. Schiffe an der röm. Rednerbühne: Liv. 8,14,12), Velitrae *civitas sine suffragio* (Beloch RG 380), 329 Triumph über Privernum (CIL I^2 p. 45), *tribus Oufentina* 318 (Liv. 9,20,6). G.R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,387. *Nissen* It. Ldk. 2,626ff. 667ff. *Devoto* Gli ant. Italici^2 128ff. *M. Hofmann*, RE Suppl. VIII 1151ff. *Beloch* RG 295ff. 356ff. *A. Alföldi* Early Rome and the Latins 371. *R. Werner* Beginn d. röm. Republik 468ff. *Altheim-Stiehl* Philologia sacra, 1958, 92ff. *J. Untermann*, IF 62, 1956, 123ff. *V. Pisani* Le lingue dell'Italia ant. oltre il lat., ^{2}1964, 122ff. *v. Planta* 2,651f.

Volscius, seltener röm. Familienname (von *Volsci* [J. Reichmuth Lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 107] oder etr. *velscu* [Schulze Eigenn. 523]). **1.** L. V., Bruder von Nr. 2, soll 463 v. Chr. nach Erkrankung an Pest ums Leben gekommen sein, wohl erfunden. Liv. 3,13,2. **2.** M. V. Fictor, Volkstribun 461–457 (Broughton 1,37ff.), zusammen mit A. → Verginius (I 3). Nach der Tradition war er 461 Belastungszeuge gegen Kaeso → Quinctius (I 2). Das Verfahren, das 459 L. Quinctius → Cincinnatus (1) wegen falscher Aussage gegen ihn einleitete, wurde von den Volkstribunen verhindert, führte aber später zu seiner Verbannung. Alles wohl späte Konstruktion. Liv. 3,13. 24. Dion. Hal. ant. 10,7f. H. G. G.

Volsinii (etr. *velsu* auf Mz.: Head HN^2 12; Einwohner *velznaχ* CIE 5269, demnach V. = **velsuna*, **velzna*), eine der mächtigsten und reichsten etr. (Liv. 10,37,4. Plin. nat. 2,139. Val. Max. 9,1 ext. 2. Flor. 1,16. vir. ill. 36,1) Städte (Ptol. 3,1, 50 *Οὐολσίνιον*. Strab. 5,226. Plin. nat. 2,52 zur 7. Region in *tribus Pomptina*; s. L. Ross Taylor

Voting Districts 274), *nemorosa inter iuga* (Iuv. 3, 191) n. des *lacus Volsiniensis* (Plin. nat. 36,168 Steinbrüche! Strab. a.O. *ἡ περὶ Οὐολσινίους*. Prok. Goth. 1,4,14 *λίμνη ... Βουλσίνη*) gelegen, durch feste Mauer geschützt (Zon. 8,7; deshalb schon vor Ergebnis der Grabungen seit 1946 nicht mit dem mauerlosem Orvieto zu verwechseln; s. ENKING, RE IX A 830. RADKE ebd. 998). Rings um den See sowie unter dem Wasserspiegel mehrere Villanovasiedlungen; das etr. V. lag auf den Hügeln Mozetta und Pian Muraccio ca. 2 km n. des Ufers; umfangreiche Mauerreste. Von 3 Tempeln einer bisher zu Unrecht der Nortia (Kult in V.: Iuv. 10,74 mit Sch. Tert. apol. 24, nat. 2,8. Mart. Cap. 1,88. CIL VI 537) zugewiesen, da 1961 Weihung an *selvans* gefunden (SE 32, 1964, 161); Dreizellentempel nicht darunter (ENKING a.O. 837). Zum Kult des → Vertumnus (nach PFIFFIG Einf. in d. Etruskol. 65; Rel. Etr. 69ff. 234ff. = *Voltumna*; nach ENKING a. O. 844 gehört das *fanum Voltumnae* kaum nach V.) in V. vgl. Prop. 4,2,4; der Gott hat in Rom ein *signum* im *vicus Tuscus* (Varro l. l. 5,46. Cic. Verr. 1,154. Liv. 44,16,10) und einen Tempel *in Aventino* (Fast. Allif. CIL I^2 p. 217; Amit. p. 244) *in laureto maiore* (Vall. p. 240); in ihm Bild des Fulvius als *triumphator* (Fest. 228, 21 L.). Kämpfe zw. V. und Rom: 392/91 (Liv. 5, 31f.), 308 (9,41,6), 294 (10,37,4) mit Triumph *de Volsonibus* (CIL I^2 p. 45), 285 (Liv. epit. 11), 280 (CIL I^2 p. 46). Da die Bürger von V. ihren *οἰκέται* (vermutlich den einst unterworfenen Italikern; s. RADKE, Klio 56, 1974, 50f.) zu viel Rechte eingeräumt hatten, wurden sie von diesen entmachtet und riefen Rom zu Hilfe; es kam 265 zur Belagerung und 264 zur Einnahme V.s (Liv. epit. 16. Zon. a. O. Val. Max. Flor. vir. ill. a. O. Oros. 4,5,3) und Triumph (CIL I^2 p. 46. Fest. a. O.); 2000 Statuen wurden verschleppt (Plin. nat. 34, 34). Umsiedlung auf einen niedrigeren Platz näher am Ufer. Dort wurden innerhalb rechtwinkligen Straßennetzes Forum, Amphitheater, Theater, Thermen, Privathäuser ausgegraben. V. lag am 68. *mil.* der *via Cassia* (Itin. Anton. 286,1. Tab. Peut. 5,1); von V. aus baute Traian *via nova Traiana* (RADKE, RE IX A 845; Suppl. XIII 1640ff.). Prodigien: Liv. 27,23,3. Plin. nat. 2,139. Obseq. 43. 51. 52. Tert. pall. 2; apol. 40; nat. 1,9). V. ist Geburtsort des → Seianus (Tac. ann. 4,1,2. 6,8,3. Iuv. 10,76), → Musonius (Suda s. *Μουσώνιος*), → Avienus (CIL VI 537). Der h. Name Bolsena seit Prok. Goth. 1,4,14 (s.o.). G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,426. *Müller-Deecke-Pfiffig* Die Etrusker 1,110. 206. *Nissen* It. Ldk. 2,338ff. *F. Schachermeyr* Etr. Frühgesch. 209. *L. Ross Taylor* Local Cults in Etruria 147ff. *R. Enking*, RE IX A 829ff. *R. Bloch* Volsinies étr. et rom., 1950. Rech. archéol. en territoire volsinien de la protohistoire à la civilisation étr., 1973. *F. T. Buchicchio*, MDAI(R) 77, 1970, 19ff. Bes. sei auf die Schilderung *Marinella Pasquinucci*s, in: *Torelli-Andreae* Die Städte d. Etrusker, 1974, 267ff. hingewiesen.

Volteius. Röm. Gentilname, wohl etr. Herkunft (SCHULZE Eigenn. 259), auch inschr. **1.** L. V., um 70 v. Chr., einflußreich bei L. Caecilius → Metellus (I 5). **2.** M. V., Münzmeister um 76, BROUGHTON 2,455. **3.** V. Mena, um **100** v. Chr., viell. Freigelassener, Makler in Rom. Nur bekannt aus der »Philippus-Mena-Parabel« bei Hor. epist. 1,7,46–95 (Versuch, ihn in einen Bauern zu verwandeln). KIESSLING-HEINZE z. St. Wohl erfunden: O. HILTBRUNNER, G 67, 1960, 295ff. H. G. G.

Voltinia tribus gehört vermutlich zu den ält. röm. Tribus nahe Roms; als Wahlkörper erwähnt bei Cic. Planc. 38. 43. Zur V. gehören Orte der 4. und 7. Region sowie der Gallia Narbonensis und Mazedoniens (z. B. Philippi). G. R.

Kubitschek Imp. Rom. trib. discriptum 472. *L. Ross Taylor* The Voting Districts 44f. 276. *Alföldi* Early Rome and the Latins 309. 317.

Voltumna. Etr. Gottheit nach Liv. 4,23,5. 25,7. 61,2. 5,17,6. Daraus geht auch hervor, daß im *fanum Voltumnae* die Bundesversammlung des etr. Städtebundes stattfand (Über das sakrale Fortbestehen des Bundes bis Constantin s. MOMMSEN RStR 3,666,1). Das *fanum* stand im Gebiet von Volsinii (ROSENBERG Der Staat d. alt. Ital. 51ff. WISSOWA, Myth. Lex. 6,370. MOMMSEN a. O. Zweifel von L. ROSS TAYLOR sind unberechtigt, und die Lokalisierung CAMPOREALES, La parola del passato 13, 1958, 5ff., bei Vei ist abwegig; vgl. EISENHUT, RE IX A 850f.).

Das Wesen der Gottheit ist ungeklärt (über Spekulationen s. EISENHUT a. O. 851ff.). Nicht von der Hand zu weisen ist die Identifizierung mit → Vertumnus (G. HERBIG, Mitt. schles. Ges. Volksk. 23, 1922, 13ff.): 1. Trotz der Form auf *-a* muß V. nicht weiblich sein, vgl. SCHULZE Eigenn. 417ff. Viele etr. männl. Eigenn. sind ins Lat. als Mask. übernommen, andere aber »umgedeutet und feminin empfunden« worden. Bes. leicht ist solche Unsicherheit bei Gentilgottheiten zu verstehen, die ja beide Geschlechter haben können. 2. Zwischen Vortumnus und V. besteht eine sprachl. Verbindung (schon WISSOWA Rel. ^{2}287,1), denn der etr.-kleinasiat. Wechsel von *r* und *l* führt auf den gleichen Gentilnamen. 3. Bei Varro l.l. 5,46 ist *Vortumnus deus Etruriae princeps;* die Bundesversammlung aber fand im *fanum Voltumnae* statt, das sich bei → Volsinii befand; *Vortumnus* selbst stammt aus Volsinii (Prop. 4,2,4). – HERBIG a. O. (zustimmend CLEMEN Die Rel. der Etr., Bonn 1936, 22) hat jedoch unrecht, wenn er meint, bei Prop. 4,2,23f. scheine die alte »Doppelheit *Vortumnus – V.*« noch durch: Verwandlungsfähigkeit auch in weibl. Gestalt gehört zum Gott für die, die seinen Namen mit *vertere* in Verbindung bringen wollten. Über angebl. Darstellung auf einem Spiegel s. EISENHUT a. O. 854. W. E.

Voltur (so die meisten Hor.-Hss. und Ps.-Acro; *Vultur* codd. Bern. und Ratisbon., Porph. Hor. c. und alle Lucan.-Hss.). Lange erloschener vulkan. Berg (1327 m) des samnit. Appennins s. der großen → Aufidusbiegung und w. von → Venusia, h. Monte Volture. Hor. c. 3,4,9 und Lucan. 9,185 rechnen ihn zu den Bergen Apuliens (*Volture in Apulo* Hor.), da er von der apul. Ebene weithin sichtbar ist. Der Name V. ist wahrscheinl. mit dem Namen des kampan. Flusses → Volturnus, dem des gleichlautenden Windes, der tyrrhen. Insel Vulturia sowie der gens → Volturcia zusammen zu sehen. Die Etym. ist unklar. Osk. »Berg« ([2]) oder wegen des vulkan. Ursprungs zu *volvere* ([1]) oder *voltur* »Geier« sind wenig wahrscheinl.; etr. Herkunft möglich. K. D. F.

1. *Radke*, RE IX A 856f. 2. *Nissen* It. Ldk. 1,271. 2,827.

Volturcius. Seltener röm. Gentilname, wohl etr. Herkunft, SCHULZE Eigenn. 260. – T.V. (hsl. auch *Vulturcius*) aus Kroton, Anhänger des → Catilina 63. Begleitete die Gesandten der Allobroger (wobei er einen Brief an Catilina überbringen sollte), wurde am 3. Dez. gefangen und verhört. Da er Cicero entscheidendes Beweismaterial geliefert hatte, erhielt er Straffreiheit. Cic. Cat. 3,4. 4,5. Sall. Cat. 44. 47. M. GELZER Cicero, 1969, 92f. H. G. G.

Volturnum. Ort an der Mündung des → Volturnus (1; Varro l.l. 5,29. Plin. nat. 3,61. Mela 2,70. Strab. 5,238. 243), zuerst befestigtes Lager (Liv. 25,20,2. 22,5), seit 194 Kolonie röm. Bürger (Liv. 32,29,3. 34,45,1) und *praefectura* (Fest. 262,20 L.). 38 im Bürgerkrieg zerstört (Cass. Dio 48,46,1), dann ummauerte *colonia Caesaris* (Feldm. 239) und Station (Tab. Peut. 6,3) der *via Domitiana* (Name nur Stat. silv. 4,3 Titel). V. auch vorsamnit. Name → Capuas (Liv. 4,37,1. Serv. auct. Aen. 10. 145), jedoch lehnt SCHULZE Eigenn. 571,6 mit Recht Herleitung aus dem Etr. ab; h. Castel di Voltorno. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,492. *Nissen* It. Ldk. 2,697. 712. *Beloch* Camp.^{2} 375f.

Volturnus. 1. Drittgrößter Apenninfluß, entspringt im Raum von Aesernia, fließt an → Venafrum und → Casilinum vorbei (Strab. 5,238. 243), wo er *ager Falernus* und *Campanus* scheidet (Liv. 8,11,13. 22,15,4), und mündet n. → Liternum ins tyrrhen. Meer (ungenau Serv. Aen. 7,728). Der V. gilt als *vadosus* (Verg. Aen. 7,728f.), *trahens ... arenam* (Ov. met. 15,714f.), *celer* (Lucan. 2,423), *fluctu sonorus* (Sil. 8,529f.), *flavus* (Stat. silv. 4,3, 67ff.). V. spielt eine Rolle im Samniterkrieg (Liv. 10,20,6. 31,2) und 2. pun. Krieg (Liv. 22,14,1. 23, 14,13 u.a. Dion. Hal. ant. 15,4); an seiner Mündung liegt → Volturnum. Der Name nach Varro l.l. 5,29 wegen samnit. Ursprungs nicht lat., jedoch auch nicht etr. (SCHULZE Eigenn. 571,6); andere Namensformen (Pol. 3,51,1. Plut. Fab. Max. 6,2) in Korruptel. **2.** Nach Fast. Vall. CIL I^2 p. 240 wurde ein Fluß V. göttlich (MOMMSEN CIL I^2 p. 327) verehrt (Fest *Volturnalia* am 27. Aug.: Varro l.l. 7,45. Paul. Fest. 519,19 L. Fast. Arv. CIL I^2 p. 215; Allif. p. 217; Pinc. p. 219; Maff. p. 225; Vall. p. 240; Pigh. p. 246); der Gott V. (Arnob. 3,29: Schwiegersohn des → Ianus) hatte einen *flamen* (Varro a.O.) bzw. *sacerdos* (Paul. Fest. 519, 20 L.) *Volturnalis*. **3.** V. ist auch der Name eines Windes (zuerst Lucr. 5,745 *altitonans*), der in der Schlacht bei Cannae 216 eine für die Römer verhängnisvolle Rolle spielte, da er ihnen den Staub ins Gesicht blies; die röm. Front war nach S. gerichtet (Liv. 22,43,10f. 46,8f.); der V. wehte demnach aus einer s. Richtung. Er wird allg. mit dem → Euros, einem SO.-Wind, identifiziert (Varro bei Sen. nat. 5,15. Colum. 5,5,15. Vitr. 1,6,10. Plin. nat. 2,149. Gell. 2,22,10. Isid. orig. 13,11,5. App. Hann. 20), so daß sein Name nicht mit dem Berge → Voltur zu verbinden ist. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,368. *Nissen* It. Ldk. 2,711. *Beloch* Camp. ^{2}293. *Wissowa* Rel. ^{2}224f.; Myth. Lex. 6, 370. *Radke* Götter Altitaliens 347f. *Latte* RRel 37,5. *Böker*, RE VIII A 2323. *Heurgon*, REL 14, 1936, 109ff.; Hist. de Capoue préromaine 153,1. *Tovar* Sprachen u. Inschr., 1973, 79.

Volubilis. Stadt der Mauretania Tingitana. An den Zerhounberg angelehnt, nahe bei Moulay Idriss (*Οὐολουβίλις* Ptol. 4,1,14. 8,13,6. *Volubile [oppidum]* Plin. nat. 5,5. Mela 3,107). Wichtige vorröm. Ansiedlung seit mind. 3. Jh. v. Chr.: stratigraph. Grabungen bes. im Zentrum der Stadt, bemalte und kampan. Keramik, Tumulus, Altar. Schon vor → Iuba II. (2) war V. ein großes Bezirkszentrum, viell. ein königl. Hauptort des S. Nach dem Tode des Königs → Ptolemaios (A II 34) schloß sich V., trotz der Empörung des Aidemon, an Rom an (Inscr. Lat. du Maroc 116, Inschr. des M. Valerius Severus) und wurde röm. (nicht latin.) *municipium* unter Claudius (Ch. SAUMAGNE, Cah. de Tun. 1962, 533. J. GASCOU, Latomus 30, 1971, 133; *col. V.* Itin. Anton.). Die Stadt entwickelte sich im 1. und 2. Jh., von einem *limes* geschützt (M. EUZENNAT Le limes de V., in: Stud. zu den Militärgrenzen Roms, Köln 1967, 194). V., das schon eine vorröm., hellenist. Mauer in den s. und s.w. Stadtvierteln hatte (A. JODIN, Bull. Comité 1965–66, 199), erhielt im J. 168/69 eine wichtige Mauer (E. Frézouls, MEFR 1966, 421). Wiederaufbau der Stadt z.Z. der Severer: Forum, Basilika, z.T. am E. des 2. Jh.s zerstört; Capitolium, Triumphbogen, Tempel, zahlreiche Häuser mit Mosaiken. Wahrscheinl. Residenz des proc. prov. Bevölkerung: ca. 10000, kosmopolit. (J. MARION, Bull. Arch. Maroc. 4, 1960, 133. M. EUZENNAT, Ant. Afr. 5, 1971, 161). Einige wichtige Familien, unter ihnen bes. die Ocratii. Gottheiten: berber. Gott (im Tempel B), Iuppiter, Iuno, Minerva und die meisten röm. Götter, Baal-Saturnus, Bacchus, Mithras, Isis und Anubis, Kaiserkult. Christentum seit dem E. des 3. Jh.s. V. wurde am E. des 3. Jh.s von maur. Stämmen genommen und von den Römern verlassen. Inschr. Inscr. Lat. du Maroc 45; nach 1942 in AE. M. L.

R. Thouvenot V., Paris 1949. *J. Carcopino* Le Maroc ant., Paris 1943. *M.Euzennat*, RE IX A 864ff. *R. Rebuffat*, Bull. Comité 1965–66, 231. Zahlreiche Art. in Bull. Arch. Maroc. 1, 1956ff.

Volumnius. Name eines urspr. etr. pleb. Geschlechts (etr. Form: *velimna*. SCHULZE Eigenn. 258f.), in der Frühz. der Republik bedeutend. Die V. des 1. Jh.s stammen nicht davon ab. Das Grab der V. in Perusia mit bilinguen Inschr. (CIL XI 1963 = CIE 3763) diente vom 2. Jh. an als Grabstätte der dortigen V. **1.** P. V., viell. ident. mit Nr. 4, kämpfte als Freund des M. Iunius → Brutus (9) bei Philippi und schilderte die Schlacht und Brutus' Tod in einem nicht mehr erhaltenen Geschichtswerk (Plut. Brut. 48. 51. HRR 2,52f.). **2.** P. V. Amintinus Gallus, Consul 461, übernahm 460 das Heer seines gefallenen Nachfolgers im Consulat im Kampf gegen Ap. → Herdonius (1; Liv. 3,18,9) und gehörte 458 einer Gesandtschaft an die Aequer an (Liv. 3,25,6ff.). **3.** P. V. Eutrapelus, röm. Ritter und Briefpartner Ciceros, zeichnete sich durch geistreichen Witz aus (Cic. fam. 7,32, l. 3. 33,2). Nach Caesars Tod trat er auf die Seite des Antonius und ist wahrscheinl. ident. mit dem Nep. Att. 9,4. 10,2 erwähnten *praef. fabr.* des Antonius (BROUGHTON 2, Add. and Corr. 71. L. HERRMANN, Rev. de l'Univ. Bruxelles 5, 1952/1953, 283ff.). **4.** V. Flaccus, viell. Sohn des Cic. fam. 7,32,1 genannten Senators L. V. (E. BADIAN, Hist. 12, 1963, 142), erschien 43 als Gesandter des D. → Brutus (11) vor dem Senat (Cic. fam. 11,18, 1). **5.** L. V. Flamma Violens (zur Entstehung des unhist. Cognomens *Violens* J. HEURGON, Arch Class 10, 1958, 152), 307 und 296 mit Ap. → Claudius (I 4) Caecus Consul, kämpfte 307 gegen die Sallentiner (Liv. 9,42,1 ff.), 296/95 gegen Samniten und Etrusker (?) (Liv. 10,17,12ff.; 25,1 ff.; 30,6f. A. J. PFIFFIG, Hist. 17, 1968, 317ff.) und 293 als Legat in der Schlacht bei Aquilonia (Liv. 10,40, 7f.; 41,5ff.). Die patriz. Gemahlin des V., Verginia, soll den Altar der → Pudicitia Plebeia gestiftet haben (Liv. 10,23,3ff. J. GAGÉ, RPh 35, 1961, 44ff.). **6.** Volumnia, Gemahlin des Cn. Marcius → Coriolanus (Liv. 2,40,1. Dion. Hal. ant. 8,40,1. 3. Val. Max. 5,2,1; bei Plut. Cor. 4,7 u.ö. Name seiner Mutter), hielt gemeinsam mit seiner Mutter → Veturia (I 12) den mit dem volsk. Heer vor Rom stehenden Coriolan vom Krieg gegen seine Vaterstadt ab (J. GAGÉ, RPh 35, 1961, 31ff.). **7.** Volumnia, Freigelassene und Geliebte von Nr. 3, nahm als Schauspielerin den Künstlernamen Cytheris an und zählte auch M. → Antonius (I 9) und M. Iunius → Brutus (9) zu ihren Liebhabern, ebenso Cn. Cornelius → Gallus (1), der sie unter dem Namen Lycoris besang (Serv. Verg. ecl. 10,1. Vir. ill. 82,2. SCHANZ-HOS. 2, 169ff.). M. D.-M.

Voluntarii. Im Milizheer der Frühzeit des röm. Heeres waren *v.* alle jene, die sich freiwillig vor dem gesetzlichen Termin oder wieder in einem Alter über sechzig J. dem Wehrdienst unterzogen. In der Zeit der Manipulartaktik hatte der Infanterist nach 16 Jahresfeldzügen, der Kavallerist nach 10 ausgedient. Als *v.* wurden nun auch die bezeichnet, die darüber hinaus freiwillig Wehrdienst leisteten. Denn bloß ausnahmsweise berief der Senat alle Wehrfähigen ohne Unterschied der Dienstzeit ein. In der weiteren Entwicklung wurde dem ständig zunehmenden besitz- und berufslosen und vom Wehrdienst ausgeschlossenen Proletariat der Zugang von Marius als *v.* ermöglicht. Unter ihm entstand das Berufsheer, dessen Dienstzeit anfangs 16, später 20 J. betrug. *V.* waren jetzt in der Regel Soldaten, die nach absolvierter Dienstzeit aus eigenem Entschluß bei der Truppe blieben oder dorthin zurückkehrten. Das stehende homogene Heer der Kaiserzeit kennt eigene *cohortes voluntariorum c. R.* Sie wurden anfangs aus röm. Bürgern zusammengestellt, unterschieden sich aber später nicht wesentlich von den Auxiliarkohorten *(→ auxilia)*. Daneben gab es auch Voluntarierkohorten aus Sklaven *(→ volones)* oder aus Freigelassenen (Macr. Sat. 1,11,32). Da das alte Wehrgesetz ungeachtet dieser Entwicklung von der Frühzeit an in Geltung blieb, waren *v.* stets auch jene, die vor dem gesetzl. Termin Wehrdienst leisteten. Als *v.* wurden auch alle Ausländer betrachtet, die entweder zu den *voluntaria auxilia* zählten, oder die als Einzelpersonen freiwillig auf Seiten Roms kämpften. A. N.

A. R. Neumann, RE IX A 886ff.

Voluscius. Nur vereinzelt überlieferter Name eines röm. Geschlechts volsk. Ursprungs (vgl. aber SCHULZE Eigenn. 523,2). – L. V. (*Volscius:* E. BADIAN, Gn 33, 1961, 498) gehörte als Aedilicier (?) (BROUGHTON 2,115) 73 der im *s. c.* über die Oroper aufgeführten Senatskommission an (Sylloge³ 747). M. D.-M.

Volusenus. Aus dem Etr. stammender (SCHULZE Eigenn. 104) Name eines erstmals im 1. Jh. v. Chr. in den Quellen erscheinenden Geschlechts. **1.** C. V. diente 56 als Militärtribun erfolgreich unter Caesar in Gallien (Caes. Gall. 3, 5,2). Nachdem er 55 in Caesars Auftrag die Landungsmöglichkeiten in Britannien erkundet hatte (Caes. 4,21,1 f. 9), wird er für das J. 53 wieder erwähnt, als er mit der Reiterei zu Q. → Tullius (I 12) Cicero nach Atuatuca entsandt wurde (Caes. 6, 41,2). Da er wohl mit C. V. Quadratus (Nr. 2) gleichzusetzen ist (BROUGHTON 2, Add. and Corr. 71), vgl. zu seinem weiteren Leben **2.** C. V. Quadratus, wahrscheinl. ident. mit Nr. 1 (BROUGHTON 2, Add. and Corr. 71), wird 51 als *praef. equ.* unter Caesar in Gallien erwähnt, als er im Kampf mit dem Atrebaten → Commius, den er im J. zuvor ermorden sollte (Caes. Gall. 8,23,4ff.), schwer verwundet wurde (a. O. 8,48,1 ff.). 48 befand sich V. im gleichen Rang vor Dyrrhachium, wo er dem Mordanschlag zweier allobrog. Brüder, die zu Pompeius überliefen, entgehen konnte (Caes. civ. 3,60,4). Über sein weiteres Leben ist nichts bekannt, doch erlangte V. viell. analog zu ähnlichen Fällen nach jahrzehntelanger mil. Karriere einen Sitz im Senat (T.P.Wiseman New Men in the Roman Senate 139 B.C.–A.D. 14, 1971, 147). **3.** L.V.Catulus (PIR 3,648) gehörte 15–20 n.Chr. dem Collegium der *curatores loc. publ. iud.* (CIL VI 31573f.) und anschließend an führender Stelle dem Collegium der Curatoren für die Tiberufer an (CIL VI 31543). Nach Quint. inst. 10,1,23 wurde V. in einem späteren Prozeß von → Domitius (III 26) Afer, → Passienus (1) Crispus und D. → Laelius (II 1) Balbus verteidigt. M. D.-M.

Volusianus. **1.** Vornehmer Heide, wurde durch seine Nichte → Melania Christ, warb 436 als Gesandter für Valentinianus III. um → Eudoxia (2), starb am 6.Jan. 437 (Vita Mel. ed. Rampolla 72). **2.** Aus der Familie der → Ceionii, *vir clarissimus*, dann *patricius*, 503 Consul, fungierte 510/11 in Rom mit anderen Senatoren als Richter in einem Magieprozeß (Cassiod. var. 4,22. 42. CIL VI 32214. XI 4334). A. L.

3. S. Ceionius (8–10. 17). Petronius (6)

Volusius. Aus dem Etr. stammendes röm. Gentilnomen, dessen Träger erstmals in ciceron. Z. in den Quellen erscheinen (inschr. CIL VI 7281–7393 am Monumentum Volusiorum [augusteisch] an der Via Appia; R. Syme, Hist. 13, 1964, 157).

I. Republikan. Zeit. **1.** V. gehörte als *haruspex* zur *cohors* des → Verres (2) auf Sizilien (73–71) und fungierte in dem Prozeß gegen den Domänenpächter Nympho als *recuperator* (Cic. Verr. 2,3,28. 54). M. D.-M.

2. V., lat. Dichter, nur bekannt aus Catull (bes. 36,1 ff. 20), wo seine *annales* (Gedicht hist. Inhalts) als *cacata charta* charakterisiert und er als *pessimus poeta* eingestuft werden, möglicherweise aus Oberitalien (Catull. 95, Padua). HRR 2, LXV (HRF 239). W.Kroll Catull 66f. Schanz-Hos. 1,314. 328. K. Büchner Röm. Lit.-Gesch., 1959, 226. H. G. G.

3. Cn.V. begleitete Cicero 51 in dessen Provinz Cilicien (Cic. Att. 5,11,4). Identität mit Nr.5 (Broughton 2,246) ist nicht nachzuweisen (D.R. Shackleton Bailey Cicero's Letters to Atticus 3, 1968, 207). Auch die Funktion, die V. während Ciceros Statthalterschaft innehatte, ist nicht bekannt. **4.** M.V. wurde in seinem Amtsj. als pleb. Aedil 43 proscribiert, entkam jedoch, als Isispriester verkleidet, zu M.Brutus (Val. Max. 7,3,8. App. civ. 4,200). **5.** Q.V. diente Cicero während dessen cilicischer Statthalterschaft als Praefect (Broughton 2,246. 254) und übernahm für Cicero 50 die Iurisdiction auf Cypern (Cic. Att. 5,21,6). Zur Identität mit Nr.3 s. dort. Offenbar nahm V. später bei Cicero Unterricht in Rhet. und wirkte als Verteidiger (Cic. fam. 5,10a,2). Möglicherweise war V. mit der Schwester des Ti. → Claudius (I 23) Nero verheiratet (Cic. Att. 5,21,6. T.P.Wiseman New Men in the Roman Senate 139 B.C.–A.D. 14, 1971, 57; vgl. H. Gundel, RE IX A 903f. u. D.R.Shackleton Bailey Cicero's Letters to Atticus 3, 1968, 235). M. D.-M.

II. Kaiserzeit. **1.** V. Maecianus. Röm. Jurist, * vermutlich nicht nach 110 n.Chr. Die örtliche Herkunft ist unsicher – ritterl. Abstammung aus seiner Ämterlaufbahn wahrscheinl. Diese umfaßte u.a. (CIL XIV 5347. 5348): *a libellis* des Antoninus Pius unter Hadrian, *praefectus vehiculorum, a libellis et censibus* des Antoninus Pius, *praefectus annonae*, schließlich *praefectus Aegypti* um 160 n.Chr. Die Bezeichnung des Salvius → Iulianus (11) als *Iulianus noster* (Dig. 35,1,86 pr. u.ö.) könnte ein Lehrer-Schüler-Verhältnis bedeuten, dagegen vermutet [2], 39 jur. Ausbildung bei den Prokulianern und bezieht diese Äußerung auf die gleichzeitige Mitgliedschaft im *consilium*. V. war der jur. Lehrer Marc Aurels (H.A. Marc. 3,6), für den er eine Schrift über die *assis distributio* verfaßte; Mitglied des *consilium* unter Antoninus Pius und den *divi fratres*, die seine *iuris civilis ... vetus et bene fundata peritia* rühmen (Dig. 37,14, 17 pr.). V. wird als erster Jurist inschr. *iurisconsultus* genannt, eine Bezeichnung, die möglicherweise nur Trägern des → *ius respondendi* zukam. Gemessen an V.' glänzender Laufbahn erscheint sein Werk wenig umfangreich. Er verfaßte *quaestiones de fideicommissis* (16 B.); von der 14 B. umfassenden Schrift *de iudiciis publicis* sind nur 4 Frg.e überliefert. Ob V. auch der Autor der ihm zugeschriebenen Monographie *de lege Rhodia* (das einzige überlieferte Frg. in griech. Sprache in Dig. 14,2,9 fehlt im Ind.) ist, erscheint eher zweifelhaft. C. E.

1. *W. Kunkel* Herkunft und soz. Stellung der röm. Juristen, ^{2}1967, 174ff. 303. 2. *A.M.Honoré*, Tijdschr. voor Rechtsgesch. 32, 1964, 38ff. 3. *Th. Mayer-Maly*, RE IX A 904ff.

2. L.V.Saturninus, * um 60 v.Chr. aus alter praet. Familie (Tac. ann. 3,30,1), deren Villa in Lucus Feroniae beim Autobahnbau entdeckt wurde (Eck, H 100, 1972, 461 ff.), *cos. suff.* 12 v.Chr. (Degrassi FImp. 4), von Augustus als *triumvir turmis equitum recognoscendis* mit der Musterung des Ritterstandes betraut (Tac. 3,30,1. Suet. Aug. 37,3). Im J. 7/6 v.Chr. *proconsul Africae* (Thomasson Statth. Afr. 2,15) und im J. 4/5 n.Chr. Statthalter von Syrien (Schürer 1,326f.). † Ende 20 n.Chr. **3.** L.V.Saturninus, Sohn von Nr.2, * 38/37 v.Chr., Laufbahn unbekannt, *cos. suff.* 3 n.Chr. (CIL III 2974. X 824. XV 4571 = DessILS 923a. Degrassi FImp. 6). Im J. 8/9 oder 9/10 n.Chr. *proconsul Asiae* (IGRom IV 429. Magie Rom. Rule in Asia min. 2,1581), 14/15 n.Chr. Legat in einer unbekannten Provinz (CIL III 2974. 2975 = DessILS 923. 2976) und 34–40 hochbetagt Statthalter von Dalmatien, wo er sich bes. um die Grenzregelung einzelner Gemeinden bemühte (CIL III 2882. 8472 = DessILS 5948. 9832 = DessILS 5949. 9833. 12794 = DessILS

5952. 14322. Betz Unt. z. Militärgesch. d. röm. Prov. Dalm. 30. Jagenteufel Statth. d. röm. Prov. Dalm. 17ff.). Als *praefectus urbi* (CIL III 2976) Nachfolger des Q. → Sanquinius (2) Maximus. † 93jährig im J. 56 (Tac. ann. 13,30,2. Plin. nat. 7,156). Zu den Ehrungen anläßl. seines Begräbnisses Eck, H 100, 1972, 461ff. **4.** Q.V. Saturninus, Sohn von Nr. 3, der bei seiner Geburt im J. 25 schon 63 J. zählte (Plin. nat. 7,62), *cos. ord.* 56 (Degrassi FImp. 15) und Urheber des *consultum Volusianum de aedificiis non diruendis* (CIL X 1401 = DessILS 6443). Zusammen mit T. → Sextius (II 1) Africanus und M. → Trebellius (II 2) Maximus von Nero mit der Durchführung eines Census in Gallien betraut (Tac. ann. 14,46,2. E. Stein Beamte und Truppenkörper 61f.).
G. Wi.

Volusus. Alter ital. Gentilname, auch *Volesus* (Schulze Eigenn. 106f.), aber auch Praenomen (E. Fraenkel, RE XVI 1661. J. Reichmuth Lat. Gentilicia, Diss. Zürich 1956, 97) und Cognomen, bei den → Valerii, Degrassi FCap. 149. Kajanto Lat. Cogn. 178. Nicht hist. ist der Rutuler V. bei Verg. Aen. 11,463.
H. G. G.

Volux. Sohn des → Bocchus I. von Mauretanien. Bei → Cirta führte er 106 v. Chr. Truppen heran, Sall. Iug. 101,5. Im folgenden Winter geleitete er Sulla durch die Truppen des → Iugurtha hindurch zu Bocchus, a. O. 105,3. 106,1. Mommsen RG 2,154.
H. G. G.

Vonones. 1. V. I., Großkönig der Parther 7/8–12 n. Chr. Seit 10/9 v. Chr. in Rom lebend (Tac. ann. 2,1,2) sollte er nach dem Willen des Augustus schon 3/2 v. Chr. den Partherthron erhalten, Cass. Dio 55,10,20, doch gelang das erst 7/8, Mon. Anc. 33. Tac. ann. 2,1–2. Ios. ant. Iud. 18,46. Er vereitelte zwar im J. 9 ein Eindringen des → Artabanos III. (7; McDowell Coins from Seleucia 187), doch besiegte ihn dieser 12 n. Chr., Ios. 18,48–50. V. floh nach Armenien (Tac. 2,3,1), wo er sich auf den Thron erheben ließ (McDowell 233. Tac. 2,4,2), ohne von Tiberius anerkannt zu werden, Ios. 18,50f. Im J. 15/16 internierte ihn der Statthalter von Syrien in Antiocheia (Tac. 2,4,3. Ios. 18,50–52), Germanicus im J. 18 in Pompeiopolis in Kilikien, Tac. 2,58,2. Bei einem Fluchtversuch wurde er gefangen und getötet, Tac. 2,68,1f. Suet. Tib. 49,2. **2.** V. II., Bruder des Partherkönigs Artabanos III. Vom J. 19 an herrschte er 30 J. lang über Media Atropatene (Kahrstedt Artabanus III. 6. 18. 22f.); im J. 51 auf den Partherthron berufen, dürfte er nach einigen Monaten gestorben sein, Tac. ann. 12,14,4.
R. H.

Vopiscus s. Historia Augusta. Manilius (II 4). Pompeius (A II 18)

Vorenus. Seltener röm. Gentilname, auch inschr. Schulze Eigenn. 261. – L. V., Centurio im Heere Caesars, unterstand 54/53 dem Q. → Tullius (I 12) Cicero und zeichnete sich während des Aufstandes des → Ambiorix im Gebiet der Nervier zusammen mit T. Pullo durch besondere Tapferkeit aus, Caes. Gall. 5,44. Drumann ^{2}3, 278f.
H. G. G.

Vorganium. Stadt der Gallia Celtica, im Gebiet der → Aremorici, später der Gallia Lugdunensis, Hauptort der → Os(s)ismi(i). *Οὐοργάνιον* Ptol. 2,8,5, aber *Vorgium* (h. Carhaix, dépt. Finistère) Tab. Peut. 197 und CIL XIII 9013 (Meilenstein von Maël-Carhaix). Daher gelehrte Diskussion: Vorgium oder Vorganium? Wichtiger Straßenknotenpunkt (Grenier MAN 6,2, 1934, 518, fig. 166), Vorgium – Carhaix scheint allein zum Hauptort zu stimmen. Ptol. irrte sich ohne Zweifel durch Verwechslung der zwei Städte. CIL XII 9016 (Meilenstein von Kerscao mit Inschr. *Vorgan(io) m(ilia) p(assuum) V[II ...]*) fordert auf, V. mehr n. zu suchen. V. sollte Kerilien en Plounéventer (dépt. Finistère) sein, wo sich ein archäol. Fundort befindet: 50 ha Ruinen; neue Entdeckungen: kelt. Stele, gall. goldene Münze (Anf. des 1. Jh.s v. Chr.) von den Osismii oder Coriosolites; also wahrscheinl. vorröm. Siedlung. Andere Funde: Villa mit Wohnung und Werkstätten, Häuser, Mz. von Augustus bis auf Postumus, Keramik (aus La Graufesenque, Lezoux, grobe Ware), Bronze-Phalera (2. Jh. n. Chr.).

Die beiden Städte Vorgium – Carhaix und V. – Kerilien haben ihre Entwicklung z. Z. des Claudius (Eroberung des Britanniens) begonnen, als die Wirtschaft der armor. Halbinsel wieder belebt wurde.
M. L.

P. Merlat, Ann. de Bretagne 62, 1955, 181. Neue Funde: Gallia 21, 1963, 429. 23, 1965, 340. 25, 1967, 227. 27, 1969, 256.

Vorgriechische Sprachen. Seit die Sprachwiss. imstande war, den ererbten Wortschatz des Altgriech. durch Vergleichung mit den anderen idg. Einzelsprachen zu bestimmen, stellte sich die Frage nach der Herkunft der großen Restmengen von Wörtern. Man hat sie oft als Kulturlehnwörter aus einheimisch-mediterranen Idiomen erklärt, doch haben sich Texte, die zu diesen dann vorauszusetzenden »vorgriech.« Sprachen gehören könnten, nur wenige gefunden:

a) auf dem Festland – in Pharsalos in Thessalien –, vgl. N. Giannopoulos, EA 1919, 50, b) auf Kreta aus hellenist. Z. die fragmentar. Inschr. von → Praisos (Inscr. Cret. III p. 137ff. Nr. 1ff.) und aus dem 2. Jahrt. die in der Schrift Linear A und den sog. kret. Hieroglyphen abgefaßten Texte (einschließlich des Diskos von → Phaistos 3). – In den Linear B-Texten von → Knossos sind vermutlich mehrere Personen- und Ortsnamen in ihrem Stamm vorgriech., wie z. B. PN *ja-sa-no*, *ka-na-to-po*, *mo-qo-so* oder die ON *di-ka-ta* *Δίκτη*, *ra-su-to* = *Λάσυνθος*?, *tu-ri-so* *Τυλισός*, *u-ta-no* *Ἴτανος*. (Auch manche Appellativa dürften vorgriech. sein, z. B. *tu-na-no*.) c) auf → Lemnos eine Stele in »tyrrhenischer« Sprache

(→ Tyrrhener), welche mit dem Etr. verwandt ist, d) auf Kypros (vor allem in Amathus) im 1. Jahrt. v. Chr. mehrere Silben-Inschr. in sogen. »eteokyprischer«, nicht-griech. Sprache. – Aus dem 2. Jahrt. haben sich Inschr. in »kypro-minoischer« Schrift erhalten. Sie scheinen mehrere verschiedene Sprachen zu enthalten. (An ihrer Entzifferung arbeiten E. Masson und P. Meriggi.)

Nur in diesen Fällen ist die Existenz einer nicht-griech. Sprache gesichert, ihr Vorkommen lokalisiert. – Daneben hat man seit Jahrzehnten versucht, aus dem griech. Wortschatz Spuren einer oder mehrerer Substratsprachen zu gewinnen. Die nicht-griech. Vokabeln des griech. Wortschatzes wurden gesammelt von [5], [6] u.a., zuletzt von [37]. Dabei zeigte sich, daß ein Großteil bestimmten Sinnfeldern zugehört: südl. Pflanzen und Tiere, Gefäße. Durch Einbeziehung der Glossen und der Ortsnamen ergab sich ein riesiges Material (5000–6000 Wörter), das aber viele grundsätzliche Schwächen hat: a) es ist gewiß nicht homogen. In den meisten Fällen können wir das Eintreten der Einzelwörter in den griech. Wortschatz weder zeitlich noch örtlich genau festlegen. b) für die Einzelglossen besitzen wir nur griech. lexikalische Übersetzungen, oft mehrere, die nicht zusammenstimmen. Kontrolle durch einen Kontext ist also nicht möglich. Bis h. hat sich keine einheitliche Beurteilung erzielen lassen.

Die folgenden fünf Theorien halten die (oder eine) Substratsprache für idg.:

1. Die protidg. Theorie P. Kretschmers ([2], [11]). Er postuliert eine sich in Uridg. und »Räto-Tyrrhenisch« aufspaltende Sprachstufe »Prot-Indogermanisch«. Das Griech. komme im wesentl. vom Ur-Idg. her, aber in ihm seien auch Spuren des Räto-Tyrrhen. vorhanden. Diese Theorie hat h. kaum noch Anhänger.

2. Die Pelasger-Theorie. Ihre hervorragendsten Vertreter sind [9] und van Windekens ([10], [17]). Daneben stehen [14], [16], [24]. Sie alle nehmen ein oder mehrere rein idg. Substrate unter dem Griech. an. Dieser Substratsprache, oft »Pelasgisch« genannt, schreiben ihre Verfechter eine komplette Lautverschiebung und Satemcharakter (*σάρπη* »ein Fisch«: dt. »Karpfen«) zu. [9] erkennt im griech. Raum überhaupt keine nichtidg. Sprachen an. Auch die Orts- und Flußnamen in Hellas werden von ihm durchweg idg. etymologisiert. Er hat sogar versucht, eine Bildung des Verbalsystems, den Passivaorist auf *-ϑη-*, als vorgriech. zu deuten. – [24] modifiziert diese Theorie insoweit, als er die nicht-griech. Lehnwörter im Griech. nicht Sub-, sondern Superstraten zuschreibt, d.h. der Sprache von Herrenvölkern. Er erschließt außer Georgievs »Vorgriechisch«, das van Windekens »Pelasgisch«, Merlingen aber »Akhäisch« nennt, außerdem noch das sogen. »Psi-Griechische« (so genannt wegen des behaupteten Lautwandels idg. *p* zu *ps*, z.B. in *ψίττακος*, *ψώϑιον*) und eine sog. »*-nd*-Sprache« (wegen des Suffixes *-nd-*, z.B. in *Εὐρυβάλινδος*, *κίνδυνος*, *κύμινδις*, *κυλίνδω*). Zu diesen Thesen vgl. die wichtige Kritik von [15], [28], [33].

3. [21] postuliert zw. einem vorgriech. nicht-idg. Substrat und dem idg. Griechisch eine »Zwischenschicht«, die ebenfalls idg. Herkunft und ein w. Ausläufer des Hethitisch-Luwischen sei. Er nennt diese Sprache des Festlandes »Minyisch«, verknüpft sie mit dem kret. »Minoischen«, d.h. der Sprache von Linear A, und im O. bes. mit dem → Lydischen. Sie unterscheide sich vom »Pelasg.« insofern, als sie weder eine Lautverschiebung noch Satemcharakter aufweist. Mehrere ihr zugewiesene Appellativa gehören zum Sinnfeld »Bau von Städten und Befestigungen«, so *ἄστυ*, *πύργος*, *τύρσις*.

4. [19] versucht, die Reste des »Pelasg.« ans »Illyrische« (im älteren, weiteren Sinn einer den w. Balkan umfassenden idg. Sprache) anzuschließen.

5. Daß in Hellas vor der griech. Einwanderung Völker gesessen hätten, die die gleiche Sprache besaßen wie die Einwohner Kleinasiens, hatten schon [1] und dann vor allem [2] aus gleichartigen ON und vor allem aus stark ähnlichen Suffixen von ON geschlossen. *-νϑ-* Suffix in *Ἀμάρυνϑος*, *Πύρανϑος*, *Κήρινϑος*, aber auch in Appellativen wie *ἀσάμινϑος*, *τερέβινϑος*, *ὄλυνϑος* entspreche kleinasiat. *-nd-* Suffix in *Καρύανδα*, *Puranda*. Das Suffix *-σ(σ)-/ττ-* in *Κηφισός*, *Γαργηττός*, *Παρνασσός*, ferner *νάρκισσος*, *κυπάρισσος* entspreche dem kleinasiat. *-s(s)*-Suffix in *Ἁλικαρνασσός*, *Μύλασα* usw. – Als sich dann etwa seit 1930 herausstellte, daß von etwa 1800 v. Chr. bis zur Hellenisierung in weiten Teilen Kleinasiens hethit.-luw., also idg., Sprachen geherrscht hatten, postulierte man nun auch für Hellas eine hethit. oder luw. Periode. – [22] und [20] wollten in den Linear A-Texten Kretas die luw. Sprache wiederfinden, Georgiev teilt die Linear A-Texte in hethit. und griech. abgefaßte. – Dagegen rechnen andere Forscher mit nicht-idg. Substraten in Griechenland.

6. C. H. Gordon ([30]) und sein Schüler Stieglitz (Kadmos 10, 1971, 110 ff.) halten die Sprache von Linear A für westsemitisch; ob aber eine westsemit. Besiedlung Kretas und eventuell sogar des griech. Festlands anzunehmen ist, lassen sie offen.

7. [12] postulierte ein mediterranes Substrat, das sowohl Spuren in Hellas wie auf der Apenninhalbinsel hinterlassen habe.

8. Eine Reihe von Forschern hält demgegenüber die Sprache von Linear A für vorläufig nicht mit bekannten Sprachgruppen verknüpfbar. Schachermeyr ([13], [25]) und [37] vermuten, daß dies »Minoische« auch auf dem griech. Festland vorm Einrücken der Griechen existiert hat. Schachermeyr, der idg. Elemente erst im Verlauf der

Frühbronzezeit und bes. am Beginn des Mittelhelladikums in die Ägäis gelangen läßt, nennt die von ihm für nicht-idg. gehaltene und als einheitlich angesehene Substratsprache »Ägäisch«. Er ordnet ihr vor allem die Suffixe *-nth-* und *-ss-* zu *(Korinthos, Parnassos)*. Sie sei von neolith. Einwanderern aus Kleinasien herübergebracht worden.

[37] hat nicht nur bestimmte Lautwechsel, sondern auch semant. Gruppen (Wörter für Gebrechen und Krankheiten, aus dem sexuellen Bereich) der einen Substratsprache, mit der er rechnet, zuweisen wollen.

Eine Entscheidung zw. diesen sich widersprechenden und in der Qualität ihrer Fundierung sehr unterschiedlichen Hypothesen ist h. noch nicht möglich. Folgende Gesichtspunkte sind zu beachten: man wird für Hellas und die Inseln nicht mit einem einzigen Substrat, sondern vorsichtiger mit mehreren Sub- und Adstraten rechnen müssen, im N. etwa mit idg. Balkansprachen, die dem Makedonischen, dem Illyrischen (im engeren Sinn), dem (vom Balkan stammenden) Messapischen oder dem Thrakischen verwandt waren. Aus ihnen können Einzelwörter, viell. aber auch ganze Wortgruppen ins Frühgriech. gedrungen sein. – Für den S., vor allem für Kreta und Kypros, ist durchaus mit nicht-idg. Straten zu rechnen (»Minoisch«/Eteokretisch bzw. »Eteokyprisch«).

Die Ausschöpfung der Glossenslg., z.B. des → Hesychios (1), für die Erschließung von Substratschichten ist nicht ohne Gefahren, weil dies Lex. sehr jung und ganz inhomogen ist. In ihm können darum z.B. auch Lehnwörter stecken, die erst in hellenist. Z. aus einer Nachbarsprache ins Griech. übernommen worden sind. Soweit die Substratforschung keine Texte der von ihr postulierten Sprachen zur Verfügung hat, ist sie immer mit dem Nachteil belastet, ihre Sprachen örtlich gar nicht und zeitlich nur mit einem terminus ante quem festlegen zu können. – Der nächste notwendige Schritt ist jetzt die Deutung der Linear A-Tafeln; aber über ihre Sprache und deren Verwandtschaft ist deshalb schwer zu urteilen, weil bisher überwiegend Ideogramme und Zahlen und allenfalls Personennamen vorkommen und viel zu wenig Appellativa. Und selbst diese sind dann oft Kulturwörter wie Gefäßnamen oder Bezeichnungen von Nahrungsmitteln, die unschwer entlehnt werden.

Über die Verhältnisse in Kleinasien ist jetzt größere Klarheit erzielt worden: hier sind die hethitisch-luw. Sprachen (→ Hethitisch, Luwisch samt Hierogl.-Luwisch, Palaisch, im 1. Jahrt. → Lydisch und → Lykisch, sowie viell. auch → Sidetisch und → Karisch) von idg. Herkunft. Die Ortsnamen sind wenigstens zu einem wesentlichen Teil aus heth.-luw. Sprachmaterial gebildet, auch die Suffixe *-assa/i-*, *-anda* und *-wanda* gehören zum idg. Anteil. Da wir bisher keine Indizien für heth.-luw. Einwanderung oder Siedlung in Hellas haben, wird es vermutlich nötig sein, die dort lokalisierten Namen auf *-σσ-* und *-νϑ-* von den heth.-luw. zu trennen, also Kretschmers alte These wieder aufzugeben. G. N.

Lit. (in Auswahl): 1. C. *Pauli* Altital. Forschungen 2, 1886, 44ff. 2. *P. Kretschmer* Einl. in d. Gesch. d. griech. Sprache, 1896. 3. *A. Fick* Vorgriech. Ortsnamen, 1905. 4. *A. Cuny*, REA 12, 1910, 156–164. 5. *J. Huber* De lingua antiquissimorum Graeciae incolarum, Comment. Aenipont. 9, 1921. 6. *A. Debrunner*, RLV IV 2, 1926, 518–528. 7. *Haley* and *Blegen*, AJA 32, 1928, 141–154. 8. *V. Bertoldi*, Ztschr. f. Rom. Philol. 57, 1937, 137–169. 9. *V. Georgiev* Vorgriech. Sprachwissenschaft, Sofia 1941/45. 10. *A. J. v. Windekens* Le Pélasgique, 1952. 11. *P. Kretschmer*, Glotta 32, 1953, 161–204. 12. *G. Alessio* Le lingue indoeuropee nell' ambiente mediterraneo, 1954. 13. *F. Schachermeyr*, RE XXII 1350–1548. 14. *A. Carnoy*, AC 24, 1955, 5–28. 15. *D. A. Hester*, Rev. Hitt. et Asian. 15, 1957, 107–119. 16. *O. Haas*, Ling. Balk. 1, 1959, 29–56. 17. *A. J. v. Windekens* Études pélasgiques, 1960. 18. *J. Hubschmid* Mediterrane Substrate, 1960. 19. *F. Lochner-Hüttenbach* Die Pelasger, 1960. 20. *G. Huxley* Crete and the Luwians, 1961. 21. *A. Heubeck* Praegraeca, 1961. 22. *L. R. Palmer*, Kadmos 1, 1962, 27–39. 23. *J. Chadwick* The Prehistory of the Greek Language, in: CAH II Ch. 39, 1963. 24. *W. Merlingen* Eine ältere Lehnwörterschicht im Griech. 1/2, 1963/67. 25. *F. Schachermeyr* Die min. Kultur d. alten Kreta, 1964, 228–267. 26. *G. Capovilla* Praehomerica et Praeitalica, Rom 1964. 27. *M. Astour* Hellenosemitica, 1965. 28. *D. A. Hester*, Lingua 13, 1965, 335–384. 29. *Ders.*, ebd. 16, 1966, 274–278. 18, 1967, 168–178. 30. *C. H. Gordon* Evidence for the Minoan Language, 1966. 31. *R. A. Crossland* Immigrants from the North, CAH I^2 Ch. 27, 1967. 32. *L. A. Gindin* Jazyk drevnejšego naselenija jugobalkanskogo poluostrova, 1967. 33. *D. A. Hester*, Minos 9, 1968, 219–235. 34. *L. Gil*, Estud. Clás. 12, 1968, 249–285. 35. *W. F. Wyatt*, Glotta 46, 1968, 6–14. 36. *J. Chadwick*, Transact. of the Philol. Soc. 1969, 80–98. 37. *E. J. Furnée* Die wichtigsten konsonant. Erscheinungen d. Vorgriech., 1972.

Vorsokratiker. Moderne zusammenfassende Bezeichnung für alle, die vor → Sokrates (2; 470 bis 399) Beiträge zu dem nachmals »Philosophie« benannten Wissen gegeben haben. H. Diels wählte für seine Ausg. den Titel »Die Fragmente der V.« (^{1}1903); er hat damit entscheidend dazu beigetragen, daß der Terminus V. in Aufnahme kam. Dieser Terminus hat mehrere Vorzüge:

1. Er hebt, ant. Auffassung entsprechend, hervor, daß alles frühere Philosophieren in Sokrates einmündete (und sich nach Sokrates wieder verzweigte).

2. Er setzt einen chronolog. eindeutigen Terminus ante quem – nämlich das J. 400.

3. Er ruft in Erinnerung, daß vor Sokrates (genauer: vor → Platon und vor → Xenophon [5]) kein philos. Text im Zusammenhang erhalten ist, sondern daß alle Kenntnis über Philos. vor Sokrates aus sog. Fragmenten, d.h. aus Zit.en Späterer gewonnen werden muß.

Diesen Vorzügen steht folgender Nachteil entgegen: Durch die zusammenfassende Bezeichnung V. wird der Umstand verdeckt, daß die Ansätze zum Philosophieren vor Sokrates alles andere als eine Einheit darstellen. Hier hat ant. Darstellung mit vollem Recht zwei in der Tat durchaus gegensätzliche »Schulen« unterschieden (nur die Bezeichnung der zweiten dieser Schulen als die »italische«, Diog. Laert. 1,8, ist unzweckmäßig und irreführend); was in der Ant. als »Schule« bezeichnet wurde, wird treffender als »Haltung der Philosophie gegenüber« wiedergegeben.

A. Die noch immer als »ionisch« bezeichnete Richtung ist darum bemüht, allein durch das, was dem Menschen zur Verfügung steht (seine Beobachtungen, seine Erfahrungen, seine Fähigkeit zu denken und Schlüsse zu ziehen), zur Erkenntnis dessen was ist zu gelangen. Nicht überprüfbare, von der Konvention gebotene Überlieferungen (Mythos, Bräuche) werden mit oft radikaler Kritik in Frage gestellt. Für den beobachtenden und denkenden Menschen wird die uneingeschränkte Objektivität in Anspruch genommen.

B. Dem steht eine von → Pythagoras (1) und von → Empedokles repräsentierte, sicher in manchem von der → Orphik geprägte Haltung gegenüber: Danach ist dem Menschen nicht nur die Aufgabe des Erkennens, sondern vor allem die der Lebensführung »in Reinheit« gestellt. Nur wenn diese Aufgabe völlig erfüllt wurde, darf mit einer Wiedergeburt (*παλιγγενεσία*) in einem reinen Leben gerechnet werden. Hier dominiert die Sorge um die *σωτηρία* der stets gefährdeten Seele; das hier konstitutive Dogma von der Seelenwanderung hat es nie zugelassen, daß die für die Richtung »A« kennzeichnende Unvoreingenommenheit je Platz griff; die grundsätzliche Haltung der Richtung »B« muß als Seelsorge = »Fürsorge für die Seele« verstanden werden.

Der durch den Terminus V. bezeichnete scheinbar einheitliche »Block« frühgriech. Denker ist in Wahrheit in die beiden gekennzeichneten Gruppen gesondert, zwischen denen in der Tat vor Sokrates kaum eine Gemeinsamkeit bestand. Erst Platon ist, wie schon Aristot. metaph. A 6, 987a 30ff. festgestellt hat, zu einer Synthese dessen gelangt, was die V. hinterlassen hatten. H. D.

Vortumnus s. Vertumnus

Vorzeichen s. Mantik. Omen

Vosegus (später *Vosagus*). Gebirge im n.ö. Gallien, zw. den Tälern des Arar (h. Saône) und der Mosella einerseits, des Rhenus andererseits, h. Vosges (Vogesen). Die Niederlage des → Ariovistus wird manchmal nahe von Epinal angesetzt (JULLIAN HG 3,221, n. 1. 231, n. 4). In der Kaiserz. trennte der V. die Prov. Belgica und Germania superior. Caes. Gall. 1. 4,10. Lucan. 1,397. Plin. nat. 16,197. Wald (Tab. Peut.), auch zahlreiche Ackerbaudörfchen (GRENIER MAN 6,2, 1934, 742). M. L.

T. Welter, Jahrb. f. Lothring. Gesch. u. Altertumsk. 15, 1903,483. 18, 1906, 371. *E.Linckenheld* Les stèles funéraires en forme de maison chez les Médiomatriques et en Gaule, Strasbourg 1927.

Votienus. V. Montanus. Bekannter (Tac. ann. 4,42,1 *celebris ingenii viro*) Redner der frühen Kaiserzeit, aus dem h. Narbonne. Von seiner Heimatstadt durch P. → Vinicius (II 4) angeklagt, mußte er sich vor Tiberius verantworten (Sen. contr. 7,5,12); 25 n.Chr. wurde er wegen Beleidigung des Kaisers verurteilt (Tac. a.O.) und auf die Balearen verbannt, wo er 27 (Hier. chron. p. 173b H.) oder später (R.HELM, Philol. Suppl. 21, 2, 1929, 74f.) starb.

Auf republikan. Gesinnung läßt auch die theoret. Polemik gegen die Mode der Deklamationen schließen, die den Redner für das Forum korrumpierten (Sen. contr. 9, pr. 9,6,10); in der Praxis allerdings konnte sich V. dem Schulbetrieb nicht entziehen, so daß der ältere Seneca aus einer ganzen Reihe seiner Konzertreden zit. kann (vgl. 9, 1–6. 10,2–3). Sein Stil galt als etwas ungepflegt; insbes. trug ihm die Neigung zu wiederholender Variation den Ruf eines »Ovids unter den Rednern« ein (9,5,15ff.). Innerhalb der Zunft stand er in Freundschaft mit Marcius Marcellus (9,4,15), in Distanz insbes. zu P.Vinicius (7,5,11f.) und → Fulvius (III) Sparsus (10,4,23). Von seinen Schriften (9,6,18) ist uns nur der Titel seiner ersten Rede (für eine des Giftmords angeklagte Galla Numisia, 9,5,15f.) kenntlich. P. L. Sch.

Frg.: *H.Meyer* Or. Rom. frg. a, ^{2}1842, 556ff.

Lit.: *Schanz-Hos.* 2,356. *H.Bornecque* Les déclamations ..., 1902, 200f.

Votum, Votive s. Weihungen

Vulca. Nach Plin. nat. 35,157 ließ → Tarquinius (6) Priscus den V. aus → Veii (beide Namen gut begründete Konjektur) nach Rom kommen, wo er das Kultbild des Iuppiter Optimus Maximus (zerstört beim Brand 83 v.Chr.) sowie den Hercules fictilis (= Martial. 14,178?), kaum auch die Firstfiguren des kapitolin. Tempels aus gebranntem Ton schuf. Vom Aussehen des Hercules wissen wir nichts. W. H. G.

Vulcanus s. Volcanus

Vulgarrecht. 1. Begriff. Unter V. (Name nach H.BRUNNER) versteht man gewöhnlich das röm. Recht seit dem Ende der sog. Klassik (Mitte 3.Jh. n.Chr.), bes. nach Diocletian, soweit es sich durch best. »vulgare« Stilmerkmale vom klass. Recht unterscheidet. V. ist somit ein kulturhist., nicht ein spez. jurist. Begriff und hat an sich nichts mit dem Inhalt jurist. Normen zu tun. Vulgaren Stil (im Gegensatz zur Klassik, aber auch zum »Klassizismus« der oström. Rechtsschulen und der Kodifikation Justinians) sieht man vor allem in mangelnder Präzision jurist. Begriffe, in rhet. und/oder moralisierender Argumentation (bes. mit Billigkeit), im Streben nach Anschaulichkeit unter Preisgabe der hohen Abstraktion des klass.

Rechts, insgesamt in einer (versch. weit gehenden) Simplifizierung, ja Depravierung der Rechtskultur. Neben diesen negativen fehlen dem V. nicht die positiven Züge: es ist lebensnäher als das klass. Kunstrecht, dem jurist. Laien leichter zugänglich, durch Preisgabe überholter Formalismen *(→ mancipatio, → in iure cessio, → stipulatio)* oft fortschrittlich. Die Bewertung des V. in der Forschung geht oft von vorgefaßten schwer objektivierbaren Kriterien des »Klassischen« aus.

2. Entstehung. Mit dem Verfall des Kunstrechts seit etwa 250 n.Chr. gewinnen vulgare Anschauungen an Boden, werden zwar zunächst noch (vor allem durch die Reskriptenpraxis Diocletians) zurückgedrängt, setzen sich aber schließlich in Lit., Rechtsprechung und Gesetzgebung durch. Manche Erscheinungen des V. sind wohl zunächst als bloße Verfehlungen des weitergeltenden klass. Rechts durch eine subalterne Praxis (Rechtsberater, Urkundenschreiber) anzusehen; doch wird allmählich wohl die Überzeugung nicht ausgeblieben sein, daß es sich bei diesen Neuerungen um Recht handle; insofern wäre V. als Gewohnheitsrecht anzusehen. In die Gesetzgebung der Kaiser haben vulgare Stilelemente seit Constantin in weitem Ausmaß Eingang gefunden; wenn man V. als Stilphänomen versteht, wird man auch diesem positiven Recht vulgarrechtl. Charakter nicht absprechen dürfen. Doch darf nicht verkannt werden, daß das nachkonstantin. Kaiserrecht auch von vielen anderen Faktoren wesentlich mitbestimmt wird, die nicht vulgarer Natur sind (Christentum, bewußter Verfassungswandel zum Absolutismus, Zwangswirtschaft, Bürokratismus usw.). Auch Rechtsanschauungen außerröm., volksrechtl. Herkunft sind von solchen vulgarer Art zu scheiden.

3. Verbreitung. V. findet sich im W. wie im O. des spätröm. Reiches, wenn auch im W. für uns leichter faßbar. Hier wirkt es bis zur Erneuerung des röm. Rechts in Bologna um 1100 fort; im O. stößt es seit dem Ende des 4.Jh.s auf eine starke »klassizistische« Gegenströmung wissenschaftl. Rechtspflege in den Rechtsschulen bes. von → Berytos und Constantinopel; Justinian setzt diesen Klassizismus in seiner Kodifikation durch, doch behauptet sich auch in seiner Gesetzgebung viel an V.

4. Quellen. Neben den Kaisererlässen (bes. Constantins) sind wichtig Werke der jurist. Lit., so die späteren Schichten der Paulussentenzen, die *Interpretatio* dazu sowie zu den Codd. Gregorianus, Hermogenianus, Theodosianus *(→ codex)* und zu den posttheodos. Novellen (soweit in der → *Lex Romana Visigothorum* erhalten); weiters die *Epitome Gai* (→ Gaius 1) sowie die Germanenrechte, vor allem der Westgoten; daneben Urkunden, bes. aus Ravenna und dem Vandalenreich, und Formel-Slg.en. F. H.

E.Levy West Roman Vulgar Law: The Law of Property, 1951; Weström. Vulgarrecht: Das Obligationenrecht, 1956 (beide grundlegend). *F. Wieacker* Vulgarismus u. Klassizismus im Recht d. Spätantike, SHAW 1955. *M.Kaser*, RE IX A 1283ff.; Das röm. Privatrecht ^{2}2 § 193, m. reicher Lit. (im Ersch.).

Vulgata *(editio)* wird die von → Hieronymus (420) z.T. selbst aus den Ursprachen übersetzte, z.T. revidierte und z.T. unverändert aus ält. lat. Übers.en übernommene lat. Bibelübers. genannt (zur Gesch. der Übers. → Bibelübersetzungen), die anläßlich des Konzils von Trient kanonisiert worden ist. Hier wurde in der Sessio quarta vom 8. April 1546 bestimmt, *ut haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot saeculorum usu in ipsa ecclesia probata est, in publicis lectionibus, disputationibus, praedicationibus et expositionibus pro authentica habeatur, et ut nemo illam reicere quovis praetextu audeat vel praesumat.* Die vom Konzil beschlossene authent. Ausg. war zuerst die sehr fehlerhafte Sixtina (1590), dann die Clementina (1592) und seit 1598 die verb. 3. Aufl. dieser Clementina, die bis heute die Grundlage des offiziellen Bibeltextes der kath. Kirche ist. Kl. W.

Ta.: *J. Wordsworth–H.J. White–H.F.D. Sparks*, NT. sec. ed. S. Hieronymi, 3 Teile, 1889–1954. Biblia Sacra iuxta Lat. V. versionem, besorgt von der Abtei S. Girolamo in Rom (bisher 11 Bde.). *E. Nestle* NT. Latine ^{8}1954. *R. Weber* (Hrsg.), Biblia Sacra iuxta V. Versionem, 2 Bde, 1969f. Lit.: *P.M. Baumgarten* Die V. Sixtina und ihre Einführungsbulle, 1911. *F. Stummer* Einf. in die lat. Bibel, 1928. Dict. Théol. Cath. 15,3474ff. *H.J. Vogels* HB. der Textkritik des NT., ^{2}1955. *P. Feine–J. Behm–W.G. Kümmel* Einl. in das NT., ^{13}1964, 392ff. *B. Fischer*, ZNW 46, 1955, 178ff.

Vulso s. Manlius (I 38–46)

Vultur s. Geier

W

Waage. Das Alt. kannte nur Hebelw., von denen die ältesten die gleicharmigen waren (*σταθμός*: Hdt. 2,65. Eur. Bacch. 810; *libra:* Cic. fin. 5,91. Mart. Cap. 2,180. Cic. Tusc. 5,51), welche 2 Schalen, *lances*, hatten; in der einen lag die Ware, in der anderen die genormten → Gewichte: beide mußten (bei waagrechtem Balken) in Gleichstand (CIL IV 1595, 3 [ergänzt]. Isid. orig. 16,25,4) gebracht werden. Wahrscheinl. in hellenist. Z. kamen die ungleicharmigen Schnellw. (röm. W.) auf (*trutina:* Varro l. l. 5,183. Vitr. 10,3,4. Pers. 1,7. Iuv. 6,437; *statera:* Petron. 35,4. Cic. de or. 2,159. Varro Men. 419 B.). An dem kürzeren Hebelarm hing die Schale mit dem zu wägenden Gegenstand, an dem längeren, welcher 1–3 Skalen trug, das verschiebbare, aber (auf einer Skala) gleichbleibende Gewicht (Läufer). Die unterschiedlichen Skalen galten teils für jeweils bestimmte Laufgewichte oder für einen 2. Aufhängepunkt (Haken), durch den sich das Verhältnis der Hebelarme änderte. Bisweilen war das Gewicht fest, und die Schale mit der Ware mußte bewegt werden. Reichverzierte Expl.e wurden in Pompeii gefunden. W. Kre.

E. Michon in: *Dar-Sagl.* s. Libra. *M. della Corte*, Mon. Ant. 21, 1912, 1 ff.

Waccho s. Vaccho

Wacholder. Unter der vieldeutigen Bezeichnung *κέδρος* (→ *cedrus*) wurden in der Ant. für gewöhnlich auch verschiedene Arten des W. mitverstanden, darunter zweifellos der Stech-W. (Iuniperus Oxycedrus L.) und – im S. vor allem in höheren Gebirgen vorkommend – der Gemeine W. (Iun. communis L.). Der spezielle Name war *ἄρκευθος* (wichtigste Stellen: Theophr. h. plant. 3,3,8. 12,3 f.), lat. *iuniperus* (z. B. Varro rust. 1,8,4. Verg. ecl. 7,53. Plin. nat. 16,73 ff.). Zuverlässige Unterscheidung von W., Zeder, Lebensbaum sowie Bestimmung weiterer W.-Arten (etwa des Sadebaums, Iun. Sabina L.) sind kaum möglich. Ungewiß ist auch, wie groß der Anteil des W. an den oft genannten Cedrus-Erzeugnissen (Bauholz; kosmet. Mittel; Räucherwerk [vgl. Hom. Il. 15,191; Od. 5,60]) war. Sichere Angaben: Plin. nat. 17,174 (Pfähle aus W.-Holz). 14,112 (Wein). 24,54 f. (med. Anwendung der Früchte bei Magen- und Brustschmerzen, gegen Husten; vgl. Dioskur. 1,75). H. Gä.

M. C. P. Schmidt, RE III 1821 ff. *H. O. Lenz* Botanik d. alten Griechen u. Römer, Gotha 1859 (Nachdr. Wiesb. 1966), 355 ff. (wohl allzu zuversichtlich). *J. Murr* Die Pflanzenwelt i. d. griech. Myth., Innsbruck 1890 (Nachdr. Groningen 1969), 126 ff.

Wachs. Das Nebenprodukt der → **Bienenzucht** war billig (Colum. 9,16,1). Die Waben wurden eingeschmolzen (Plin. nat. 21,83) und durch Kochen in Seewasser mit Natronzusatz und Lufttrocknen gebleicht (ebd. 84). Neben der Medizin (ebd. 30,70) bediente sich die Plastik des W. (*κηροπλαστική*: Poll. 7,165) für Kinderspielzeug (Aristoph. Nub. 878), Spielfiguren (Plin. nat. 8,215), Hausgötter (Iuv. 12,87), Götter (Plin. epist. 7,9,11), Früchte (Priap. 42,2), Tiere (Petron. 69,9), Büsten (Hor. epist. 2,1,264. Ov. met. 10, 284. Pers. 5,40. Iuv. 7,237. Anth. Pal. 7,602), lebensgroße Figuren (Cass. Dio 56,34), → *imagines maiorum*. In der Metallguß-Technik wurde über einem Kern aus Gips das Modell aus W. geformt (in der Stärke der beabsichtigten Metallwandung), dieser mit geschlämmten Ton überzogen: Das W. wurde ausgeschmolzen und durch Metall ersetzt (verlorene Form). Die Enkaustik (Plin. nat. 35,61. 112. 123. 147. 149) arbeitete mit W.-Farben (Varro rust. 3,17,4. Sen. epist. 121,5. Vitr. 7,9,3). Schreibtafeln *(cerae)* waren mit (gefärbtem) W. überzogen (Ov. am. 1,12,11. 3,7,29. Martial. 14,5,2. Quint. inst. 1,1,27). Erst die Römer kannten W.-Kerzen (*cerei, candelae:* Apul. met. 4,19,2. Martial. 14,43. Varro l.l. 5,119. Plin. nat. 16, 178. 19,17. Iuv. 3,287) neben solchen aus Talg (Colum. 2,21,3. Amm. 18,16,15). W. Kre.

Blümner Techn. 2,151 ff. *S. Adam* Technique of Greek sculpture in the archaic and classical periods, London 1966. *R. Büll–E. Moser*, RE Suppl. XIII 1347–1416.

Wachtel, *ὁ, ἡ ὄρτυξ* (Demin. *ὀρτύγιον*), *coturnix* (Coturnix coturnix). Unter den Hühnervögeln der einzige Zugvogel, der in den n. Mittelmeerländern im Frühjahr und Herbst auf dem Zug von und nach N.-Afrika scharenweise einfällt (Aristot. hist. an. 8,597a 23 ff. Varro rust. 3,5,7 [mit Rastortsangaben; vgl. auch Plin. nat. 10,66]. Plin. 10,33) und hier, wie auch in Äg., mit Hilfe von Netzen (Diod. 1,60), Vogelscheuchen (Dionys. de av. 3,9) und Spiegeln (Klearch. und Solon bei Athen. 9,393 a) gefangen wurde. Von Ausnahmen abgesehen (Äg.: Hdt. 2,77; Israel: Num. 11,31; vgl. auch Gal. 17 B 306 f. K.) wurden W. nicht gegessen, sondern gezähmt und als Haustiere gehalten (Aristoph. Pax 789. Plut. Alk. 10; über Fütterung Geop. 14,24) oder für Volksbelustigungen verwendet (W.-Kämpfe: Plat. Lys. 211 e. Aristoph. Av. 1299 f. m. Sch. Luk. Anach. 37; W.-Klopfen, *ὀρτυγοκοπία*: Poll. 9,107; vgl. KELLER 163); sie diente auch als Liebesgabe (Plat. a. O. Aristoph. Av. 707. Anth. Pal. 12,44). Trotzdem war ihr Wert gering (Plin. 10,33. Iuv. 2,77). – Zool. Angaben über die W. sind spärlich (Galle: Aristot. a. O. 2, 506b 21; Kropf: ebd. 509a 13; Schrei des Männchens beim Kampf: ebd. 4,536a 26; nicht auf Bäumen: [Aristot.] ebd. 9,614a 34; großes Herz mit 3 Kammern: Alex. Mynd. b. Athen. 9,392c; Nest: [Aristot.] hist. an. 9,613b 7; Verhalten bei Paarung: ebd. 614a 26). Verfeindet ist sie mit dem Habicht (Plin. 10,66. Ail. nat. 7,9; vgl. [Aristot.] a.O. 615a 5) und dem Pelikan (Ail. 6,45). Viele Orte tragen ihren Namen (→ Ortygia, zuerst Hom. Od. 5,123. 15,404), den vor allem Delos als Geburtsort der Artemis beanspruchte. Sagen über Verwandlung der → Artemis, → Leto und → Asteria in W. bei Apollod. 1,4,1. Schol. Apoll. Rhod. 1,308. Hyg. fab. 53. Opfertier für Herakles: Eudox. b. Athen. 9,392d = frg. 284a LASSERRE. W. R.

Stark Die W., Sterneninsel ü. d. Ölbaum, Abh. Sächs. Ges. 1856, 32ff. *Keller* Ant. Tierwelt 2,161ff. *Thompson* Glossary of Gr. Birds ^{2}215ff. *Jennison* Animals for Show and Pleasure in anc. Rome, 1937, 16ff. 101. 115ff.

Waffen s. Bewaffnung sowie die Einzelartikel

Wagen. Das schon vorgesch. Scheibenrad (→ *tympanum:* Varro rust. 3,5,15) steckte auf einer Achse und war durch einen Splint gesichert. Das Speichenrad hatte 4, 6 (in Griechenland oft Kreuzspeichen) oder 8 Speichen, wobei 6 Segmente des Felgenkranzes (der Radius eines Kreises läßt sich sechsmal auf seinem Umfang abtragen) durch je eine Speiche mit der Radnabe verbunden waren. Bei Bronzerädern war die Felge tief ausgekehlt, um den hölzernen Felgenkranz (mit Nieten) aufzunehmen. Der W.-Kasten (Plat. Tht. 207a) ruhte bei dem Streitw. auf der viereckigen Achse, die mit der Deichsel verbunden war. Auf den runden Endzapfen der Achse lief die drehbare Nabe (beim Dejbjerg-W. des 1. Jh.s v. Chr. mit Gleitrollenlager). Zwar hatten die Griechen den 2- und 4rädrigen W. (*ἅμαξα, ζεῦγος*: Poll. 10,57), der auch von Frauen benutzt wurde (Aristoph. Plut. 1013. Athen. 13,586b), doch entfaltete sich der W.-Bau erst bei den Römern (unter kelt. Einfluß). Sie hatten das *plaustrum*, einen schweren Lastwagen mit urspr. 2 (Isid. orig. 20, 12,3) Scheibenrädern (Verg. georg. 2,444. Prob. Verg. georg. 1,163), die mit der Achse fest verbunden waren und daher quietschten (Ov. trist. 3,10, 59; 12,31. Verg. Aen. 11,138). Gezogen wurde er von Rindern (Verg. georg. 2,205f. Colum. 6,2), Maultieren und Eseln (Cato agr. 62) oder Pferden (Verg. georg. 3,140). Er diente als Erntew. (Verg. georg. 1,163), zum Transport von Mist (Cato agr. 2,7. CIL I 593,56ff.), in der Stadt (Plaut. Aul. 505. Hor. s. 1,6,42f.) auch von Baumaterial (Varro l. l. 5,140. Hor. epist. 2,2,74. Sen. epist. 90,9. Plin. paneg. 51,1. Iuv. 3,116), Statuen (Cic. Verr. 1,1. 2, 20,53); Unfälle konnten gerichtliche Nachspiele haben (Dig. 1,9,2,52,2). Das *sarrăcum* mit niedrigen Scheibenrädern (CGlL 5,654,22) diente dem Transport von Langholz (Iuv. 3,255) und vielen Menschen (Quint. inst. 8,3,21). Der *carrus* (Caes. Gall. 1,3. 6. 24) war der mil. Gepäck- und Troß-W. (Non. 287,24 L.), *arcera* der kastenartige W. für Landwirtschaft und Krankentransport (Gell. 20, 1,25. 29). Zu den Reise-W. gehörte die 4rädrige *raeda* (Cic. Att. 5,17,1), in der man mit Gepäck und Begleitung reiste (Iuv. 3,10f. Hor. s. 2,6,42), von 4 Pferden gezogen (Gell. 19,13,5. Suet. Iul. 57). Das Zuladegewicht der W. reichte von 145 bis 1089 Pfund (Cod. Theod. 8,5,8). Schnell war das 2rädrige *cisium* (Verg. Cat. 8,3) und das → *essedum*, urspr. ein kelt. Streitw. (Caes. Gall. 4,33. Verg. georg. 3,204); mit ihm reisten Behörden (Suet. Aug. 76; Cal. 51; Claud. 33 mit Cic. Phil. 2, 24), Privatleute (Cic. Att. 6,1,25), Frauen (Ov. am. 2,16,49). Das *pilentum* war ein Luxus-W. für Priester (Isid. orig. 20,12,4. Verg. Aen. 8,666f. Liv. 1, 21,4. 5,25) und überdacht wie das *carpentum*, mit dem privilegierte Frauen (Fest. 282,25 L. Liv. 34, 8,3) auch in Städten fuhren (Suet. Claud. 17), was sonst verboten war (ebd. 25). Die *carruca* war für lange Reisen eingerichtet (Suet. Nero 30. Dig. 34, 2,13) und reich verziert (Plin. nat. 33,140. Martial. 3,62,5. Ov. Pont. 3,4,35). Die Spurweite scheint meist 1,43 m gewesen zu sein (Eisenbahn!). W. Kre.

Blümner PrAlt. 457–467.

Wagenrennen s. Spiele (2)

Wahram. 1. W. (*Varhrān, Bahrām*) I., Sassanide. Sohn → Sapor I. (1), Perserkönig 273–276, zuvor Statthalter von Chorassan. W. änderte auf Druck der mazdakist. Priesterschaft die Toleranz gegenüber → Mani und verurteilte ihn zum Tode. **2.** W. II., Sohn von Nr. 1, Perserkönig 276–293, führte Krieg mit den Römern unter Carus (→ Aurelius II 8), bemühte sich um Frieden mit → Diocletianus. Im O. kam es 290 zum Aufstand seines Bruders Hormizd, dem Statthalter von Chorassan, ferner waren Sarazenen zu bekämpfen. **3.** W. III., Sohn von Nr. 2. Perserkönig 293, abgesetzt durch seinen Großonkel → Narses (1; Agathias 2,24). **4.** W. IV., Sohn → Sapor II., Bruder → Sapor III., Perserkönig 388–399, blieb nach dem Frieden mit Rom (387) bei einer Rom und den Christen freundlichen Politik. 395/96 wurde sein Reich durch einen Hunneneinfall betroffen. **5.** W. V. Gor, Sohn → Iezdegerd I., Perserkönig 420–438, hatte sich (seit 418) gegen verschiedene Thronprätendenten durchgesetzt. Der in der pers. Überlieferung gepriesene W. war schwach gegenüber den Großen und den Magiern. Man zwang ihm Christenverfolgung und als Folge davon Krieg (421) mit Rom auf. Doch schon 422/23 kam es wieder zum Frieden (z. B. Theodoret. 5,39. Sokr. 7,18. 20f. Chr. min. 2,74f.). Im O. führte W. selbst bald nach 420 Krieg mit den »Türken« (Hephthaliten?). In Armenien setzte er nach einem Aufstand 428/29 eine unmittelbare pers. Verwaltung ein. **6.** W. VI. Tschoben, diente unter → Chosroes I. (3) und wurde Leiter der Hofverwaltung. 588/89 bewährte er sich als General gegen die »Türken«. 590 ließ er sich zum Perserkönig krönen, wurde aber mit Hilfe der Römer durch → Chosroes II. (4) verjagt (Theophyl. 3,6ff. 4,1ff.

5,10ff. Euagr. h.e. 6,15. 19). Romanhafte Ausgestaltung der Vita ist in der oriental. Überlieferung (NÖLDEKE Tabari 474ff.) faßbar. A. L.

A.Christensen L'Iran sous les Sassanides, ^{2}1944. *R.Göbl* Dokumente z. Gesch. d. iran. Hunnen, 1967. *K.H.Ziegler* Die Beziehungen zw. Rom u. d. Partherreich, 1964.

Waid (*vitrum, glastum, ἰσάτις*, viell. etym. verwandt), die Farbstoffpflanze Färberwaid, Isatis tinctoria L., in verschiedenen Gegenden Europas heimische Cruciferengattung mit vielen Spezies, perennierend, bis 1 m hoch wachsend mit gelben Blüten. Die dürren Blätter, zermahlen und mit Wasserzusatz in einen Brei verwandelt, ergeben nach Gärung und Oxydation mit Luftsauerstoff ein vorzügliches Blaufärbemittel, das außer den Färbern auch die Maler benützten und durch Mischung mit anderen Farbstoffen viele neue Töne erzeugten. Den Römern, denen das Färben von Stoffen mit W. geläufig war, fiel auf, daß die Britannier sich auch die Körper mit W. färbten, *quod caeruleum efficit colorem, atque hoc horribiliores sunt in pugna adspectu:* Caes. Gall. 5,14,2; *incertum ob decorem an quid aliud vitro corpora infecti* sagt Mela 3,6,51. Daß man nicht nur menschliche Feinde, sondern auch böse Geister mit diesem Mittel abwehren wollte, lehrt die Notiz bei Plin. nat. 22,2 *Britannorum coniuges nurusque toto corpore oblitae (glasto) quibusdam in sacris nudae incedunt Aethiopum corem imitantes.* Auch med. wurden Umschläge von W.-Blättern gegen Anschwellungen und Geschwüre und ein Absud von Wurzeln und Blättern auch innerlich verwendet. K. Z.

M.Schuster, RE Suppl. VIII 911ff. (mit Lit.).

Walagasch *(Balas, Balsch).* Bruder des → Peroz, pers. König 484/88. W. schloß Frieden mit den aufständischen Armeniern, suchte gute Beziehungen zu Rom, fiel dann der Unzufriedenheit von Adel und Priestern zum Opfer (Ios. Styl. 18f. Agathias 4,27; NÖLDEKE Tabari 133f.). A. L.

Walamer s. Valamer

Wallfahrten. Der W.-Begriff hat in der griech.-röm. Rel. keine terminolog. Entsprechung ([1]. [2]), und auch der »zuschauende Besuch« ([3]) der → Theoria, den z.B. NILSSON Op. 1,167f. verglich, ist nicht deckungsgleich. Doch ist er wie auf fast alle Rel. ([4] m. Überblick), so auch auf die ant. Rel. dann übertragbar, wenn man W. ganz allg. als Reise zu hl. Stätten aus rel. Motiven definiert (so z.B. RGG^{3} 6, 1537). Hier ging schon die äg. Rel. voraus, die etwa W. nach → Abydos (2) kannte (RÄRG 861ff.), wie überhaupt gerade hl. Orte äg. Rel. seit hellenist. Z. W.-Ziele wurden ([5]). In der ägäisch-kret. Rel. setzen die zahlreichen ländl. »Kultschreine« ([6]), Bergheiligtümer ([7]) und hl. Grotten ([8]. [9]) W.-ähnliche Akte voraus; letztere sind noch im neugriech. Volksglauben bes. W.-Orte ([10]). In der griech. Rel. wären z.B. → Delos, → Delphoi, die → Asklepios-Heiligtümer wie → Epidauros u.a., → Ephesos mit dem → Artemis-Tempel usf. als W.-Plätze im o. zit. Sinne ansprechbar (anderes: BÖMER, RE XXI 1888f.), ferner mit Heroengräbern und Reliquienkult verb. W. (PFISTER Reliquienkult 279ff. 401ff.). Wichtigster frühchr. W.-Text ist die lat. → *Peregrinatio ad loca sancta* E. 4.Jh. n.Chr. D. Wa.

1. *Kötting* Peregrinatio religiosa, 1950, 7ff. 2. *Fohrer* Der hl. Weg, Diss. Bonn 1939, 50. 3. *Kerényi* Ant. Rel., 1971, 110. 4. *Roussel* Les pèlerinages à travers les siècles, 1954. 5. *Nock* Essays on Rel. and the Anc. World 1, 1972, 358ff. 6. *Vermeule* Götterkult, Arch. Hom. III, V, 1974, 10ff. 7. *Dietrich* The Origins of Greek Rel., 1974, 290ff. 8. *Rutkowski* Cult Places in the Aegean World, 1972, 121ff. 9. *Faure*, BCH 96, 1972, 389ff. (m. d. ält. Lit.). 10. *R. Kriss u. H. Kriss-Heinrich* Peregrinatio neohellenika, 1955, 138ff. 11. *Dünninger*, Ztschr. f. Vkde. 59, 1963, 221ff.

Wallia s. Vallia

Walnuß s. Iuglans

Wanze, ὁ, *ἡ κόρις, cimex.* Halbflügler (Schnabelkerfe), gew. die Haus-W., bes. Bett-W. (Cimex lectularius), selten die Baum-W. In der Lit. erscheint sie nicht vor Aristoph., bei dem die Bett-W. eine große Rolle spielt (Nub. 207ff.; Ran. 115; Plut. 541) Sie gehört zum Nachtlager der Armen; »nicht einmal eine W. besitzen« bezeichnet äußerste Dürftigkeit (Catull. 23,2. Martial. 11,32,1 u.a.). Als ekelhafte Quälgeister werden sie zur Schimpfmetapher für Kuppler, widerliche Kritiker u.a. (Plaut. Curc. 500. Antiphan. Anth. Pal. 11,322,6. Hor. s. 1,10,78). Um sie zu bekämpfen, werden zahlreiche Mittel empfohlen: Pech, Meerzwiebel, Zederharz, Tiergalle, Öl, Essig, der Absud von vielerlei Blättern u.a. (Hauptquellen: Geop. 13, 14. Plin. nat. [s. Ind.]; vgl. Varro rust. 1,2,25). Andererseits galt die W. als med. hilfreich, bes. gegen Schlangengift und Krämpfe (Hauptquelle Plin. 28,61–64). In der Veterinärmed. wurde sie selbst oder ihr Brandqualm angewendet, um von Tieren verschluckte Blutegel aus der Speiseröhre zu lösen (Colum. 6,18,2. Plin. 28,62. Geop. 13, 14,7. Gal. 12,363 K. u.a.). In der Zool. wird sie nur von Aristot. beiläufig behandelt (hist. an. 5,556b 23ff. über die Fortpflanzung). Bei chr. Autoren ist sie ein klass. Beispiel für das Problem der Weisheit und Güte des Schöpfers (Arnob. 2,47. Hier. tract. in psalm. I p. 122,7; in Is. 19,1 p. 285. Aug. solil. 1,2,7 und oft sonst). W. R.

O.Keller Ant. Tierwelt 2,399f. *W. Richter*, RE Suppl. XIV 822ff.

Waraz. **1.** Armenier, 548 von Iustinian zum Kampf gegen → Totila nach Italien entsandt (Prok. 7,27), 551 im Lazenland (dort noch 556) gegen die Perser eingesetzt (Prok. 8,13. Agathias 4,13). **2.** W.-Schapur, Perser, Marzban der Atropatene, veranlaßte (wahrscheinl. 334) die Absetzung des Armenierkönigs Tiran II., fiel aber bald beim Perserkönig in Ungnade (Faust. Byz. 3,20f.). A. L.

Warazdat. König von Armenien 374–378, Arsakide; von den Römern nach Beseitigung des → Papa (1) als König eingesetzt, konnte sich nicht halten (Faust. Byz. 5,34ff.). A. L.

Wasak. 1. *(Wasaka)*, Mamikonier, Bruder des Wardan und des Wahan, Sparapet (Reichsfeldherr) in Armenien unter Tiran II. und → Arsakes III. (2), suchte Freundschaft mit Rom zu erhalten. Beim Kampf gegen die Perser geriet W. zusammen mit seinem König 368/69 in Gefangenschaft Sapor II. (Faust. Byz. 3,16. 4,2. 11. 16. 20. 23ff.; bei Prok. 1,5 *Βασσίϰιος*). **2.** W. von Siunik, chr. Armenier, auf Seiten der Perser, wurde 442 durch → Iezdegerd (2) Marzban von Armenien. W., zeitweilig Mazdaist, fiel 451 in Ungnade (Moses Chor. 3,54). A. L.

Wasserleitungen. Die Versorgung mit hygienisch einwandfreiem Trink- und Brauchwasser bildete eine Lebensfrage der ant. Stadt. Siedlungen konnten sich auf die Dauer nur an Standorten mit gesicherter Wasserentnahme aus Quellen, Flüssen oder Grundwasser behaupten. Häufig wurde Wasser allerdings durch Rohrleitungen zugeführt. Bereits Homer (Od. 7,129ff.) nennt in der Beschreibung des Alkinoos-Palastes eine bis an den Hof geleitete Quelle, wo die Bürger Wasser holen (vgl. → Mykene mit Zuleitung zu der unterird. Brunnenkammer der Perseia). Ansätze zu einer athen. Wassergesetzgebung finden sich unter Solon (Plut. Sol. 23,5). Das 6. Jh. bringt den Ausbau der Wasserversorgung in Athen, Korinth, Megara und Samos. Hier wurde unter → Polykrates (1) durch den Architekten Eupalinos von Megara eine W. angelegt (Hdt. 3,60), bei der zwei dem Gelände angepaßte unterird. Kanäle durch einen 1 km langen Tunnel verbunden wurden, in dem die Rohrleitung unterhalb des mit Einstiegsschächten versehenen Stollens verlief. Der Durchmesser der Tonrohre liegt bei 29 cm, die Rohrschüsse waren durch Muffen miteinander verbunden und mit Kalkmörtel abgedichtet (AA 1973, 72ff. 401ff.). Bisweilen wurde Wasser direkt aus Felsstollen entnommen (Pol. 10,28). Die W. waren in der Regel drucklose Gefälleleitungen (in Samos Gefälle von 0,4%), seit hellenist. Z. gab es auch Druckleitungen, bei denen auf subtile Nivellierung verzichtet werden konnte (G. Garbrecht – G. Holtorff Wasserwirtschaftl. Anlagen d. ant. Pergamon, Mitt. d. Inst. f. Wasserbau d. TU Braunschweig 37, 1973). Die Ausnutzung vom Gleichstand des Wasserspiegels in kommunizierenden Röhren in Form von Druckw. wird von Vitruv (8,7,5) für die großen Aquädukte empfohlen. Die seit dem 2. Jh. v. Chr. zunächst im Gebiet von Rom, mit der röm. Kolonisation im gesamten Mittelmeerraum entstehenden Aquädukte (Tarragona, Segovia, Nîmes, Ephesos, Antiocheia, Karthago: Liste bei G. Carettoni, Enc. arte ant. 1, 1958, 44f.) führen das Wasser meist jedoch mit einem gleichmäßigen Gefälle von weniger als 1% über Land (Empfehlung Vitr. 8,6,1: 0,25–0,5%), wobei Tiefgelände auf Bogenkonstruktionen überquert wird. So nimmt die augusteische W. von Nîmes das Gardontal auf einem 49 m hohen Brückenbau, der im 273 m langen dritten Arkadengeschoß die 1,85 m hohe und 1,20 m weite Leitung trägt. Die drittälteste der stadtröm. W., die zw. 144 und 140 v. Chr. erbaute Aqua Marcia (Frontin. aqu. 7), die ihr Wasser dem Einzugsgebiet des in den Sabinerbergen entspringenden → Anio entnahm (→ Marcius I 32), verlief erstmals die letzten km bis zum Verteiler auf dem → Viminalis oberird. als Aquädukt. Die urspr. in opus quadratum hochgezogenen Bögen trugen einen Kanal von rechteckigem Querschnitt, der mit wasserdichtem Zement ausgekleidet und in regelmäßigen Abständen mit Luftschächten versehen war. Einige Bögen der Aqua Marcia sind auf Mz. d. J. 56 v. Chr. dargestellt, die diese bes. Leistung der Gens Marcia hervorheben. Bau und Verwaltung der W. lag bei den Censoren, bzw. beim Kaiser oder bei den zuständigen Munizipalbeamten (selten bei Privatleuten), deren Verdienst *ad salubritatem et securitatem urbis* (Frontin.) durch Bauinschr. oder auch durch Mz. vermittelt wird. Die 9 stadtröm. Aquädukte, die → Frontinus als *curator aquarum* unter Nerva zu verwalten hatte, lieferten täglich mehr als 700000 cbm Wasser. Versorgt wurden 1. die öffentl. Trinkwasserbrunnen an Straßen, 2. die öffentl. Anlagen wie → Thermen und → Nymphäen, 3. mit Agrippa (seit 33 v. Chr. *curator aquarum*) in Rom auch Privathaushalte (zur Verteilung Vitr. 8,6,2ff. Frontin. 98f.). Das in Verteilertürmen gereinigte Wasser strömte dementsprechend durch verschieden hoch angebrachte Druckröhren zu den Verbrauchsstellen, wobei der zuoberst liegende Anschluß für die Privatabnehmer bei Wassermangel zuerst ausfiel, während der unten liegende für die Trinkwasserbrunnen ständig versorgt blieb. A. v. Gl.

A. W van Buren, RE VIII A 453ff.

Wassernuß (*ὁ τϱίβολος* [*ἔνυδϱος*], *βουϰέφαλος, ταυϱοϰέϱας. tribulus* [*aquaticus*]), Trapa natans L. aus der Fam. der Hydrocaryaceae. Die einjährige, in kalkarmen Gewässern, vor allem in sumpfigen Flußstellen Europas und Asiens verbreitete Pflanze, die sich mit Ausnahme der lederartigen grobgezähnten Blätter völlig unter Wasser befindet (gute Beschreibung bei Theophr. h. plant. 4,9,1f.), liefert harte schwarze Früchte, die reich an Stärke sind und daher seit vorgesch. Z. zur menschl. Nahrung dienten. In der Ant. aß man sie roh oder verwendete sie gemahlen bei der Brotbereitung; auch offizinell besaß die W. Bedeutung, u.a. gegen Entzündungen, Geschwüre, Blasensteine (Dioskur. 4,15. Plin. nat. 21,98. 22,27; dort auch einiges über die W. im Aberglauben). H. Gä.

M. Schuster, RE VIII A 485ff.

Wasserspiele, seit hellenist. Z. bekannt (Ach. Tat. 1,15), gehören zur Ausstattung des röm. Gartens. *Aqua saliens* ist das einzige, was Plinius (epist. 2,17,25) in seiner Laurentiner Villa vermißt. Die Springbrunnen und Wassertreppen pompeian. Gärten (Casa di Apollo, di Marco Lucrezio, di Loreio Tiburtino, di Meleagro, della Fontana piccola / grande) setzen sich in Malerei und Mosaik fort (Casa dei Vettii, di Romolo e Remo, dell'Orso, della Fontana d'amore). Das Peristyl der Casa del Centenario schmückt die Brunnenfigur eines Satyrn mit einem Schlauch, aus dem das Wasser floß. Berühmt wegen seiner Kaskaden war → Daphne (4), der Villenvorort von → Antiocheia (1) am Orontes. In den röm. Kaiserpalästen sind aufwendige W. in die weitläufige Architektur der Gartenperistyle und -säle einbezogen (Domus Aurea, Domus Transitoria, Domus Flavia, Villa Hadriana). Der Domitianspalast hatte mind. 14 Teiche und Springbrunnen, darunter eine als Labyrinth gestaltete Fontäne riesigen Ausmaßes. Seit Pompeius, der in seiner Porticus auf dem Marsfeld einen wasserspeienden Triton aufstellte (Prop. 2,32,11f.), gehören W. auch in öffentl. Anlagen. Der bekannteste öffentl. Springbrunnen Roms war die *meta sudans* (→ Meta 2) am Kolosseum (Nash 2,748ff., vgl. den Schmuckbrunnen am Hauptplatz von Djemila).

A. v. Gl.

Wasseruhren. Aus einem Reservoir mit gleichbleibendem Wasserstand läuft durch eine Düse (*cavum:* die W. des → Ktesibios von Vitr. 9, 8,4ff. ausführlich beschrieben) Wasser in einen Rezipienten, in dem es einen Schwimmer hebt. Eine mit dem Schwimmer verbundene Zahnstange setzt über ein Getriebe Figuren in Bewegung (→ Heron, Automatentheater). Eine mit dem Schwimmer aufsteigende Figur zeigt auf einer Säule mit dem Zeigestock die Zeit an. Die in der Ant. je nach geogr. Breite, Jahres- und Tagesz. unterschiedl. Länge der Stunden läßt sich berücksichtigen: 1. durch ein Regelventil an der Düse; 2. durch analemmat. Teilung der Skala auf der Anzeigesäule; 3. durch in den Rezipienten eintauchende Verdrängungskörper. Vitr. erwähnt alle diese Konstruktionselemente, ohne daß klar wird, welche in den von ihm beschriebenen Modellen verwendet werden. Beim astr. Horologium läßt der durch konstanten Wasserzufluß gehobene Schwimmer eine runde Scheibe rotieren (360° /d). Auf ihr repräsentiert der Mittelpunkt den Himmelsnordpol, die Radien alle Meridiane über - 24° (Wendekr. des Steinbocks) bis 90° (Nordpol). Aufgezeichnet sind die Fixsternbilder und die Ekliptik, längs welcher für jeden Tag ein Loch für den jeweiligen Sonnenstand gebohrt ist. Vor der rotierenden Scheibe steht ein festes Drahtnetz, das den Horizont des Aufstellungsortes verkörpert zusammen mit Äquator und 6 Parallelkreisen zum Äquator (Monatskreise), den Ortsmeridian und 10 Bögen gleichen Meridianabstands. Der Durchgang des eingesteckten Sonnensymbols zeigt die Stunde an, das Passieren des Horizonts die Stunde null (Aufgang) bzw. 12 (Untergang), und das Passieren des Ortsmeridians den Mittag (Stunde 6). Die Konstruktion wird h. noch bei den drehbaren Himmelsorientierungskarten verwendet; sie ist Vorbild für die ma. astr. Uhren (z.B. Prag, Straßburg). Zur Theorie: Ptol. Planisphaerium. Frg.e: [1], 213.

Der Antikythera-Mechanismus ([4]) ist ein Vorläufer späterer komplizierter astr. Uhren ([5]). Die Frg.e (1. Jh. v. Chr.) beweisen, daß die Feinmechanik in der Ant. weit höher entwickelt war, als man aufgrund der lit. Quellen bisher annahm. Es handelt sich um ein bewegliches Modell für das von → Ptolemaios (B 1) theoretisch dargestellte Ekzenter-Epizykel-System der Himmelsmechanik.

Uhren, die zu einem vorgegebenen Zeitpunkt einen mechan. Vorgang auslösten (h.: Schaltuhren), arbeiteten so: In einen Rezipienten rann mit konstanter Geschwindigkeit Wasser ein. In einer bestimmten Höhe war ein Kapselheber (vgl. die Kastenspülvorrichtungen moderner WCs) angebracht, der das gesamte Wasser, sobald es diese Höhe erreicht hatte, mit großer Geschwindigkeit ausströmen und ein hydraul., pneumat. (z.B. Pfeife) oder mechan. Element betätigen ließ.

J. M.

Lit.: 1. *H.Diels* Ant. Technik, Bln. 1920 (Nachdr. Osnabrück 1965), 155ff. 2. *P.Bilfinger* Die Zeitmesser d. ant. Völker, Stuttg. 1886. *W.Kubitschek* Grundriß d. ant. Zeitrechnung, München 1928, 205ff. 4. D.*J. de Solla Price* An ancient Greek Computer, Scientific American 200, 1959, Juni, S.60. 5. *E. v. Bassermann-Jordan* Uhren, Bibl. f. Kunst- u. Antiquitätenfreunde 7, Braunschweig 1961. – S. auch Analemma. Parapegma.

Wau (*lutum*, griech. Name nicht bekannt), ein Gelbfärbekraut aus der Familie der Resedaceae, mit etwa 30 Arten im Mittelmeergebiet heimisch. Der bes. aus der Wurzel gewonnene Farbstoff wurde schon in den Schweizer Pfahlbauten verwendet. In Italien wurde W. kultiviert und diente zum Färben von Kleidungsstücken, bes. des Brautschleiers, der wegen seiner rotgelben Farbe *flammeum* hieß. Die *flammearii* erwähnt schon Plaut. Aul. 510. Als Malfarbe diente das *lutum* nach Vitr. 7,14,2. In der Volksmedizin half eine bei Ariminum wachsende *reseda* gegen Geschwülste und Entzündungen. Plin. nat. 27,131, der das berichtet, gibt auch die Zauberformel, die man bei der Verwendung dreimal sprechen und dazu ausspucken muß. Vgl. M. Schuster, RE VIII A 523ff.

K. Z.

Weben. Hervorgegangen aus dem Flechten (Lucr. 5,1348), ist das W. (Vitr. 10,1,5) am vertikalen Webstuhl (ἱστός, *tela*: Hom. Od. 5,62. Ov. met. 4,276) im Stehen (Serv. Aen. 7,14; Aufwärtsw.: Isid. orig. 19,22,18: *tunica recta*) oder im Sitzen (Hdt. 2,35) eine uralte Kunst. Der ältere Webstuhl der Griechen und Römer (Sen. epist.

90,20) bestand aus 2 vertikalen Balken (*ἱστόποδες*, *pedes telae:* Anth. Pal. 7,424,6. CGlL 2,144, 23), die durch einen Querbalken (*iugum:* Ov. met. 6,55) oder/und Garnbaum verbunden waren, an welchem die Fäden des Aufzugs (Kette, *στήμων*, *stamen*, *licium:* Varro l.l. 5,113. Tib. 1,6,79) befestigt waren, die man mit runden, durchbohrten Steinen (Zettelstrecker, *λεῖαι*, *pondera:* Sen. epist. 90,20) straffhielt. In die Kettenfäden wurden die Einschlagfäden eingeschossen (Schuß, *διαβάλλειν*, *subtemen inserere:* Poll. 7,35). Dazu wurde ein Teil der Kettenfäden, z. B. alle 1. 3. 5. 7. usw., durch Laufringe (*licium:* Serv. ecl. 8,73. Isid. orig. 19,29,7) an einem Rohrstab (*κανών*, *harundo:* Hom. Il. 23,760–63. Ov. met. 6,55; *scapus:* Lucr. 5,1351) befestigt, die restlichen an einem zweiten. Indem bald der eine, bald der andere Stab angezogen wurde, entstanden wechselnde »Fächer«, durch welche das Schiffchen (Schütze, *κερκίς*, *radius:* Hom. Il. 22,448. Anth. Pal. 6,160,1f.) mit einer Spule (*πηνίον*, *panus:* Anth. Pal. 6,285,3. Non. 217,17 L.) den Einschlagfaden (Schuß) führte (Isid. orig. 19,29,7), der mit einem Holzspatel (*σπάθη*, *spatha:* Aischyl. Choeph. 231. Sen. epist. 90,20) nach o. an den vorhergehenden, je nach gewünschter Gewebedichte, angeschlagen wurde. Spätere Webstühle (Sen. epist. 90,20 mit Ov. met. 6,55–58), bei denen im Sitzen gewebt wurde, hatten die Zettelstrecker unten durch einen 2. Querbalken (Tuchbaum) ersetzt, und den Einschlagfaden drückte man mit einem Kamm (*pecten:* Varro l.l. 5,13. Verg. georg. 1,294. Iuv. 9,30) nach unten fest. Waren Ketten und Schuß verschiedenfarbig, entstand ein changierendes Gewebe (*vestes versicolores:* Quint. inst. 10,1,33. Ov. met. 6,61–66).

Die Buntwirkerei (*polymitum:* Plin. nat. 8,196) war hervorragend; dabei wurden wohl die jeweils erforderlichen Ketten durch die Laufringe mit der Hand einzeln bewegt, um für den verschiedenfarbigen Schuß Fächer zu bilden, oder auf dem horizontalen Webstuhl durch 3 und mehr Geschirre (Apul. flor. 9 p. 12,9 H.), die ebenfalls *licium* hießen. So wurden sehr starke Gewebe hergestellt (Martial. 14,143), da man 3 und mehr Schußfäden nahm; die besten kamen aus Alexandreia. Bei der Goldwirkerei (*Attalica peripetasmata:* Cic. Verr. 4,12,27; *aulea:* Sil. 14,659) wurde ein (in seiner Herstellung unbekannter) goldener Schußfaden (bisweilen aber auch für Kette und Schuß) verwendet; Gewebe dieser Art gab es schon lange im Orient (2. Mos. 28,5–8. Curt. 3,3,18. Athen. 12, 538d. Iust. 20,4,11. Tib. 2,3,53. Ov. ars 2,299. CIL IV 9083). – Webmuster können 1. durch verschiedene Verbindungen von Kette und Schuß und 2. durch farbige Fäden erzeugt werden. W. Kre.

Blümner Techn. 1,135ff. *R. J. Forbes* Studies in anc. technol. 4, ^{2}1964, 175ff. *M. Hoffmann* The warp-weighted loom, Oslo 1964. *K. Holeschofsky*, WS 3, 1969, 166ff. *J. P. Wild*, CQ 17, 1967, 133ff. *R. Johannesen*, Class. Journ. 49, 1953, 157ff. *E. Wipszycka* L'industrie textile dans l'Egypte romaine, Archiwum Filolog. (Wroclaw) 9, 1965. *W. O. Moeller*, Technology and Culture (Detroit Soc. for the Hist. of Technol.) 10, 1969, 561ff.

Wegerich s. Plantago

Weide (*ἰτέα* m. Nebenformen, *ἡ οἰσύα* [auch *τὸ οἴσυον*], *ἑλίκη*. *salix*), eine in ca. 200 Arten, zudem in unzähligen Kreuzungen, vertretene Gattung von Bäumen und Sträuchern aus der Fam. Salicaceae. Die ant. Erwähnungen und Beschreibungen (bes. Theophr. h. plant. 3,13,7. Plin. nat. 16,175) gestatten keine genaue Bestimmung der jeweils gemeinten Art, jedoch gelten folgende als auch im Alt. vertreten und bekannt: neben der vor allem am Wasser gedeihenden (vgl. Hor. c. 2,5,7f. Ov. met. 10,96) Silberw. (Salix alba L.) und Bruchw. (S. fragilis L.), der Korbw. (S. viminalis L.), der Salw. (S. caprea L.) auch die Arten S. triandra (Mandelw.), purpurea und die auf Bergen heimische glauca (Seegrüne W.); nicht bekannt offenbar die Trauerw. (S. babylonica L.).

Früheste Erwähnung: Hom. Il. 21,350 am Ufer des Skamandros; Od. 10,510 in der Unterwelt. Das hom. Beiwort *ὠλεσίκαρπος* kennzeichnet die W. als unfruchtbar (vgl. Plin. nat. 16,110. Poll. 1,234); der Irrtum dürfte entstanden sein, weil man die bald nach der Blüte abfallenden männl. »Kätzchen« für Früchte hielt. Ausführl. Beschreibungen: Theophr. h. plant. a.O., Erwähnungen ferner 1,4,2. 3,1,1 (Vermehrung durch Ableger) u.ö. Plin. nat. 16,174–177).

Die W. wurde wegen ihres vielfältigen Nutzens auch – namentlich in Italien – in Kulturen gezogen (Cato agr. 20,1. Plin. 16,176. Colum. rust. 4,30). Die biegsamen Ruten fanden als Flechtwerk Verwendung, u.a. zu Schilden (z.B. Thuk. 4,9,1; vgl. Verg. Aen. 7,632f.), Körben (auch Bienenkörben) und anderen Behältern (Theophr. 5,7,7), Sitzmöbel u.ä.; das Holz ergab Latten oder Keile (für die Ölpresse), der Bast Bänder zum Anbinden der Weinranken. Die Schößlinge, die immer wieder reichlich aus den gestutzten Bäumen nachwuchsen (Theophr. 4,16,2. Plin. 16,175), lieferten Viehfutter, die Blüten den Bienen Honig und Pollen. Blätter, Rinde und Saft (auch Asche) der W., die den Wirkstoff Salizin enthält, hatten einen festen Platz in der ant. Med. (Plin. nat. 24,56–58. Dioskur. 1, 104) gegen Ohrenleiden, Kopfschmerzen, Darmerkrankungen, Vorfälle u.a.; äußerlich angewendet auch gegen Hautkrankheiten (zahlreiche Belege, vor allem in Rezeptslg.en, etwa bei → Marcellus 14 und Quintus → Serenus 1). H. Gä.

M. Schuster, RE VIII A 582ff. m. d. ält. Lit.

Weihrauch, *λίβανος*, *λιβανωτός* (semit. Lehnwort), *tus*, wegen seines Wohlgeruchs von vielen Völkern meist in bes. Geräten verbranntes Harz, durch Einritzen aus den Boswellia-Sträuchern gewonnen, die auch in Indien und an der Somaliküste wachsend, den Griechen nur aus Arabien bekannt sind (Theophr. h. plant. 9,4,2–4).

W. wird ursprünglich im O., bes. in kathartisch-apotropäischer Absicht, verwandt, in Äg. im Kult und bei Bestattungen, ebenso von den Babyloniern, Assyrern, Persern und auf Kreta, früh auch in Palästina als selbständiges Opfer (2. Mos. 30) und als Beigabe (Ehrengeschenk: Matth. 2,11), in Arabien meist zu profanen Zwecken. Bei den Griechen wird W. als Wohlgeruchsopfer verbrannt, nicht bei Homer, aber seit dem 7. Jh. ([1], 23ff.) in vielen Kulten und in den Mysterien, von → Pythagoras (1) empfohlen, von Platon abgelehnt, ferner bei Orakeln und mag. (theurgischen) Praktiken (Rezepte), selten als Reinigungsopfer (Sch. Aischin. 1,23), auch in Rom bei öffentl. und privaten Opfern (seit Cato agr. 134), bes. im → Totenkult und Kaiserkult, schließlich auch in der Kirche (zuerst abgelehnt; wie andere Opfer verboten: Cod. Theod. 16,10,12), bei Bestattungen, Prozessionen und der Eröffnung der Messe. Bei Hochzeitszeremonien (Sappho 44,30 L.-P.) und Symposien (Xenophan. 1,7) treffen sich kult. und profane Absichten, daneben steht überall rein profane Verwendung; häufig auf Vasen dargestellt. Bedeutsam ist der W. handel. C. J. C.

1. *H.v.Fritze* Die Rauchopfer b. d. Griechen, 1894. 2. *C.v.Orelli*, RE (Herzog Hauck) 16, ^{3}1905, 404–409. 3. *R.Zehnpfund*, RE (Herzog Hauck) 21, ^{3}1908, 54f. 4. *E.G.C.F.Atchley* A Hist. of the Use of Incense in Divine Worship, 1909. 5. *R.Pfister*, RE I A 267–286. 6. *S.Eitrem* Opferritus u. Voropfer d. Griechen u. Römer, 1915. 7. *Th.Hopfner*, RE XIV 301–393, bes. 325. 8. *A. Hug*, RE VI A 706–714. 9. *G.M.Querci* I profumi nell' ant. Roma, 1938. 10. *R.J.Forbes* Stud. in Anc. Technol. 3, ^{2}1965, 22ff. 11. *E.Pax*, Lex. Theol. Kirche 10, ^{2}1965, 990–992 (Lit.). 12. *S.Lilja* The Treatment of Odours in the Poetry of Ant., 1972. – Vgl. demnächst *W.W.Müller*, RE Suppl. XV.

Weihungen. Die überaus komplexe Opferklasse der W. fehlt keiner Rel. und zählt zu den ält. Sakralakten ([1–17]). Schon jungpaläolith. Höhlenmalerei und Tonfiguren werden jetzt als »Votivbilder« und »-statuetten« gedeutet ([18]), magdalénienzeitl. Jäger kannten ca. 14000 bis 10000 v. Chr. die typ. W. des »Erstlings« (*ἀπαρχή*), des »Zehnten« (→ *δεκάτη*), Votivdepots ([19]). Auch in den Anf. mediterr. Rel. liegen W. bereits überall vor (RGG^{3} 6, 1564. RLV 14,263ff.), so auch in kret.-myk. ([20–23]), etr. Rel. [24]). Zwar sind nur in wenigen griech. *ἱερά* Votivfunde früher als 8. Jh. ([25]), doch brach selbst in den »Dark Ages« ab 1125 W.-Kontinuität nicht ab, so beim typ. bronzezeitl. figürl. Stier-Votiv ([21], 225; Desborough The Greek Dark Ages, 1972, 278ff.). Ab 7. und bes. 6./5. Jh. v. Chr. werden griech. Tempel und deren »Schatzhäuser« (→ Thesauros) von W. dann geradezu »überflutet« ([10], 16), z.B. Spolienw. von je 2000 Schilden in Abai und Delphi durch die Phokäer (Hdt. 8,27) oder W. sog. »Statuenwälder« ([26], 71) ab 1. H. 5. Jh. wie die ca. 20figurige W. des Mikythos in Olympia (Paus. 5,26,2ff. [27], 33ff.), weshalb die Anathemenzahl größerer *ἱερά* rasch »unübersehbar« wurde ([11], 84) und im Schnitt »einige Tausend« betrug ([27], 9); mit Weihinschr. betitelte W. sind vermutl. so alt wie das griech. Alphabet, erste Hexameterinschr. auf W. beginnen zw. 750/650 (Friedländer Epigrammata 7. 17f. Nr. 10; z. d. Formen [28]), Abb. mit W.-Werkstätten als Thema der Vasenmalerei setzen 2. H. 6. Jh. ein, auf korinth. Pinakes schon vorher ([29]), die W.-Lit. *περὶ ἀναθημάτων* mit → Theopompos (6) im 4. Jh. (FGrH 115 F 247ff.; Jacoby, FGrH IIIB Komm. [Text], p. 445); zentralital. W.-Befund ab 2. H. 7. Jh., gliedert sich dann bis E. 4. Jh. in vier versch. Stilphasen ([13], 60ff.). Spezialunt. jüngster Z. belehrten ausführl. über W.-Brauch, -Arten und enormen themat. Spielraum in bestimmten Berufsklassen (Marine, Seewesen [30]), Zeiten (Perserkriege [31], 4. Jh. [26], 48ff.), Tempeln (Olympia [27]). So gab es W. ganzer Schiffe, schon der → Argo des Theseus-, Agamemnon-, Aineias-Schiffes, bes. die im ganzen Mittelmeer seit E. 3. Jt. übl. Exvotos von Schiffsmodellen, W. der Schiffsteile wie → Aphlaston, → Stylis, Mast, Segel, Remen, Anker usf. (Belege [30], 133ff.), ferner das »beispiellose System von Beutew.« ([31], 34) mit den W.-Modi des a) → Tropaion, b) der Spolien-W., d.h. der nach dem Sieg aufgelesenen und im Tempel geweihten Beutestücke, c) des Beuteanathems, d.h. des nach Beuteverkauf errichteten Monuments, z.B. 13figuriges Anathem des → Pheidias in Delphi als »Zehnten der Marathon-Schlacht« (Paus. 10,10,1; [31], 21ff.) usf., wobei ant. Standard-W. durch die Jh.e blieben: der Dreifuß, »das Weihgeschenk *κατ' ἐξοχήν* für alle Götter« (Schwendemann, JDAI 36,175; vgl. zuletzt Amandry-Ducat, BCH Suppl. 1, 1973, 17ff.), der Kranz, bei Poll. 1,28 im W.-Kat. zuerst, bei Macr. Sat. 3,11,6 an zweiter Stelle genannt ([32]), und – wie noch h. in chr. W. – die viell. schon im 9. Jh. beginnenden bemalten *πίνακες* oder *tabulae votivae* aus Holz oder Ton ([33; Boardman, ABSA 49,183ff.]) und die steinernen Weihreliefs ([14]).

W.-Deutung: Zugrunde liegen kann zwar den W. gerade im griech.-röm. *actus vovendi* seit hist.-lit. Z. die klass. *do ut des*- oder *do ut accipiam*-Opferidee (van der Leeuw, ARW 20,241ff. Colpe, in: AAG 74, 1970, 36), so schon Hom. Il. 6,90ff. 305ff. 10,291ff.; Od. 3,55ff. 380ff. u.ö., z.B. in W.-Inschr. einer der ält. griech. Statuen-W., dem sog. Mantiklos-Apoll Anf. 7. Jh.: *Μάντικλος μ' ἀνέθεικε ϝεκαβόλοι ἀργυροτόξσοι τᾶς δεκάτας. τὺ δέ, Φοῖβε, δίδοι χαρίϝετταν ἀμόι* [*ϝάν*] (Pfeiff Apollon 23f. T. 2), in Akropolis-Inschr. ca. 500 v. Chr.: *Φαρθένε ἐν ἀκροπόλει Τελεσῖνός ἄγαλμ' ἀνέθεκεν Κέτιος hōι χαίροσα διδοίες ἄλο ἀναθε̄ναι* ([34]), oder in Epidauros-Inschr. E. 4. Jh. mit der Asklepios-Frage: »Was wirst du mir geben, wenn ich dich gesund mache?«, wobei W. entsprechend *μισθός, ἴατρα* = Honorar hießen ([35]), ebenso in röm. *vota*, z.B. Liv. 10,19,17: *Bellona, si hodie nobis victoriam duis, ast ego tibi templum voveo*, doch erschöpfte sich ihr rel. Sinn schon angesichts der immensen Variabilität von W.-Impulsen und -Akten nicht im bloß merkantilen Kalkül des »Tauschhandels« zw. Votant und göttl. Empfänger (kraß bes. [36]), im quasi jurist. »Vertragsverhältnis« ([37] u.v.a.), »Götterzwängen« ([38]; z. Ausnahmen: Deubner, JDAI 58,89ff.) usf., wie überhaupt beim W.-Brauchtum monokausale Deutungen versagen dürften (gut [2], 195). Vielmehr ist bei W., die oft, viell. urspr. aus Elementarkrisen wie Gefahr, Krankheit, Krieg usf. resultierten (gut [3], 75), zu differenzieren in: 1. »kommunikative Opfer« ([11], 46. 138) mit den beiden bei W. typ. Momenten der a) im Gelübdeakt (*εὐχή, votum*) gestifteten Bindung und persönl. »Anheimstellung« ([1], 297) des Votanten an ein Numen, z.B. extraordinär im spez. röm. W.-Ritus der → Devotio und symbolreich im griech. *pars pro toto*-Opfer der Haarweihe (Lit. [30], 302f.), b) der Votumseinlösung (*εὐχὴν ἐκτελεῖν, διδόναι, votum solvere, reddere*) nach göttl. Hilfe in Form sakraler Begehung, d.h. Dedikations- und Konsekrationsakt im Heiligtum, sei es durch feierliches »Aufstellen« des vovierten Objekts und in göttl. Besitz Übereignen (*ἀνάθεσις, dedicatio, consecratio*), wodurch das Anathem *ἱερόν*, »heilig« wurde (oft inschr.-lit. [6], 280. 325 [12], 215), in röm. staatl. W. eine *res sacra*, in privaten W. eine *res religiosa* ([8], 385f.), sei es im Opfervollzug (z. Details: [7], 90ff. [8], 381ff.); bes. im röm. *votum*, das im Staatskult mit den *vota pro rei publicae salute* zum Jahresanf. ([39]), den *vota* bei Amtsantritten, Kriegsauszügen, den *vota quinquennalia, decennalia, vicennalia* usf. (zuletzt [17]) eines der »Hauptmittel des röm. Staates war, mit seinen Göttern in Beziehung zu treten« ([40], 197) und das in kostspieligen Tempel-W. kulminierte ([40], 189ff. Bardon, REL 33, 166ff.), ist die teils sakralrechtl. »Bindung«, teils »mystical position« ([41], 556) des Votanten evident: nach dem Gelübdeakt des *votum nuncupare* war der Votant zunächst *voti reus*, nach göttl. Leistung *voti damnatus*, bis er im Dedikationsakt des *votum solvere merito* die rel. Verpflichtung eingelöst hatte ([8], 382. [41], 555f.), ferner 2. bes. in griech. Rel., wo sich dingl. W. »zum Kunstwerk im höchsten Sinne« steigern ([4], 89), auch Huldigungsopfer, und zwar »die reinsten materieller Art« ([42], 310), W. *in maiorem dei gloriam* ([5], 8), daher im 6.Jh. *ἄγαλμα* als t.t. von W., d.h. W. = »Gegenstand zu Freude, Stolz, Zier, Bewunderung des Gottes« ([10], 14ff. Korr. jetzt [16], 103ff.), inschr. z.T. noch akzentuiert durch adj. *περικαλλές* »ringsum schön« ([43]), wobei der *ἄγαλμα*-Begriff sämtl. W.-Arten umfaßte: von der Monumentalplastik der ab 6.Jh. oft überlebensgroßen Götterstatuen, Kuroi und Korai bis zum Vasengefäß, 3. *μνήμης χάριν*, d.h. W. in Erinnerungsfunktion des »Denkmals« (*μνῆμα*, oft inschr.), insofern ja der »einfachste Sinn des Anathems die höhere, dauernde Gestalt des Opfers« ist ([4], 101), daher das häufige Motiv der im Abb. »verewigten« Opferhandlung als »Zeuge« eingelöster *εὐχή* (Kall. epigr. 54,4; z. Adorationsreliefs [14], 57ff.) oder des figürl. Opfertieres als Abbreviatur der Kultszene, z.T. hier auch in der Rolle des »Ersatzopfers« aus Kostengründen, z.B. weihten die Orneaten an Stelle der an sich vovierten, zu teuer werdenden tägl. Umzüge und Opfertiere in Delphi *θυσίαν τε καὶ πομπὴν χαλκᾶ ποιήματα*, d.h. das sinnbildl. Bronzedenkmal als Äquivalent realer Sakralleistung (Paus. 10,18,5), 4. die Sonderklasse der an Heilgötter geweihten Abb. kranker Körperteile, viell. schon kret. Brauch ([11], 138), in hist. Z. häufig in griech. Rel. ([6], 212ff.), bes. aber in etr.-röm., hier ab 5.Jh. mit der Besonderheit der sog. »anatomischen« W. [(13], 61ff.; z. reichen Lit.: ebd. 90f. Anm. 16ff.; zuletzt [44]), versch. gedeutet, z.B. als »Identifikationsopfer« (Lit. [2], 186, 4. 193), 5. ab E. 5./Anf. 4.Jh. in griech. Rel. W. als »große Schaustellung« ([2], 200), d.h. W. werden in rel. Abschwächung der vordem typisierten Anatheme zu isolierten »Schaubildern« weniger der Eusebie als des Votanten und dessen »kaum verhüllter Selbstdarstellung« ([26], 78. 84f.), Tendenz- und Stilwandel der W.-Praxis, der mit dem von → Lysandros (1) nach dem Sieg von Aigospotamoi 405 v.Chr. in Delphi gestifteten 37figurigen Nauarchenanathem beginnt (Paus. 10, 9,7ff. Bommelaer, BCH 95,43ff.), ähnl. pompös dann choreg. W. in Thasos, Athen usf. ([26], 48ff.), 6. oft aber auch W. = Geschenk- und Dankopfer (*χαριστήρια, δῶρα, dona, donaria*), so z.B. die Mehrzahl der Weiheepigramme der Anth. Pal. 6 (gut [15], 57), auch die typ. W. der Handwerksgeräte als *σύμβολα τέχνης* bei Berufsaufgabe im Alter und als »letzte W.« (*ὕστατα δῶρα*: Anth. Pal. 6,38,7). D. Wa.

Zur W.-Theorie jetzt grundlegend seitens der Volkskunde: 1. *Lenz Kriss-Rettenbeck* Ex Voto, 1972, 271ff. 2. *Brückner*, Schweiz. Arch. f. Vkde. 59, 1963, 186ff. (W.-Theorienüberblick und -kritik). 3. *Lenz Rettenbeck*, Bayr. Jb. f. Vkde. 1952, 75ff. (W.-Phänomenologie); allg. z. griech.-röm. W.: 4. *J.Burckhardt* Gesamtausg. 13, 1934, 89ff. 5. *Reisch* Griech. Weihgeschenke, 1890. 6. *Rouse* Greek Votive Offerings, 1902. 7. *Hock* Griech. Weihegebräuche, 1905. 8. *Wissowa* Rel.^{2} 381ff. 9. *Stengel* 88ff. 10. *Bloesch* Agalma, 1943. 11. *Nilsson* GgrR 1^2, 84ff. 134. 12. *Rudhard* Notions fond. de la pensée rel. et actes const. du culte dans la Grèce class., 1958, 214ff. 13. *Maule-Smith* Votive Rel. at Caere: Prolegomena, 1959. 14. *Hausmann* Griech. Weihreliefs, 1960, 3ff. 15. *Marwitz*, Ant. u. Abendl. 11, 1962, 55ff. 16. *Philipp* Tektonon Daidala, 1968, 103ff. 17. *Eisenhut*, RE Suppl. XIV 964ff. s. Votum. 18. *Müller-Karpe* Gesch. d. Steinzeit, 1974, 267. 321. 334. 19. *Rust* Urrel. Verhalten u. Opferbrauchtum d. eiszeitl.

Homo sapiens, 1974. 20. *Vermeule* Götterkult, Arch. Hom. III, 1974, 7ff. 21. *Dietrich* The Origins of Greek Rel., 1974, 299ff. 22. *Rutkowski* Cult Places in the Aegean World, 1972, 136ff. 23. *Nilsson* Min.-Myk. Rel.^{2} 466ff. 24. *Pfiffig* Religio Etrusca, 1975, 98ff. 25. *Coldstream* Knossos, 1973, 181. 26. *Borbein*, JDAI 88, 1973. 27. *Eckstein* *ΑΝΑΘΗΜΑΤΑ*, 1969, 28. G. *Naumann* Griech. Weihinschriften, Diss. Halle 1933. 29. *Ziomecki* Les représentations d'artisans sur les vases att., 1975, 64f. Abb. 23f. 82 Abb. 33. 152 Nr. 23; *Greifenhagen*, Corp. Vas. Ant. Deutschld., Bln. Antiquar. Mus. 2, 1962, 25f. T. 72; 16, 109ff. 114 (Pinakes). 30. *Wachsmuth* *ΠΟΜΠΙΜΟΣ Ο ΔΑΙΜΩΝ*, Diss. FU Bln. 1967. 31. *Gauer* Weihgeschenke aus d. Perserkriegen, Istanb. Mitt. Beih. 2, 1968. 32. *Blech* Stud. z. Kranz b. d. Griechen (i. Ersch.). 33. *Lenz Kriss-Rettenbeck* Das Votivbild, 1958. 34. *Raubitschek* Dedications from the Athen. Akropolis, 1949, 43 Nr. 40. 35. *Herzog* Die Wunderheilungen v. Epidauros, 1931, 12, 70f. 130. 36. *Laum* Hl. Geld, 1924, 31ff. 37. *Beer* Ἀπαρχή u. verw. Ausdrücke i. griech. Weihinschr., Diss. Münch. 1914, 89. 38. *Corlu* Rech. sur les mots rel. à l'idée de prière d'Homère aux tragiques, 1966, 63. 39. *Alföldi*, JbAC 8/9, 1965/66, 53ff. 40. G. *Rohde* Stud. u. Interpretationen, 1963. 41. *Dumézil* Archaic Roman Rel. 2, 1970. 42. *Kirchgässner* Die mächtigen Zeichen, 1959. 43. *Karusos*, in: *ΕΠΙΤΥΜΒΙΟΝ ΤΣΟΥΝΤΑ*, 1941, 535ff. 44. *Decouflé* La notion d'ex-voto anatomique chez les Etrusco-Romains, 1964.

Wein. Im Folgenden wird unter W. nur der aus Reben gewonnene W. verstanden, nicht sonstiger Fruchtw., den es in ganz Europa schon früh gab. Die Kultivierung der wilden Rebe (Vitis silvestris Gmel.), die seit vorgesch. Z. in Europa und Kleinasien bekannt ist, zur Vitis vinifera L. (bzw. zu ihren Frühformen), aus der W. gekeltert wird, scheint spätestens im frühen 3. Jt. in Kaukasien oder im ö. Kleinasien gelungen zu sein. Die Rebkultur hat sich von dort nach S. und Westen ausgebreitet, in Griechenland war sie jedenfalls in myken. Z. bekannt. Die Griechen und/oder Etrusker brachten die W.rebe nach Italien, Spanien (und N.-Afrika?) sowie nach Massalia, die Römer nach Gallien, Britannien und Germanien sowie in das w. N.-Afrika. Den Griechen galt der W. als Erfindung des → Dionysos (→ Ikarios. → Oineus 1. → Oinopion. → Staphylos), doch widersetzten sich einige Völker wie die Skythen (Hdt. 4,79), auch Griechen wie → Pentheus dem W., sofern es zulässig ist, aus dem Widerstand gegen den orgiast. Kult des Dionysos auf Ablehnung des W.genusses zu schließen. Jedenfalls war den Griechen bewußt, daß der W. eingeführt worden ist; bezeichnenderweise ist er nicht Getränk der olymp. Götter und spielt im Kult außerhalb der Dionysosopfer keine bes. Rolle, wie auch in Rom Milch, nicht W. Spende der alten Kulte ist. Vgl. im übrigen Athen. 1,34. Daß der W. nicht Erfindung eines Einzelnen sei, sondern von allein überall auf Erden wachse, steht bei Diod. 3,62,3f.

Die W.stöcke wurden auf gut durchgeackertem Feld oder in Furchen (Gräben) gesetzt, wo sie je nach Art, Boden und Klima nach 3–7 J. erstmals tragen. In einigen Gegenden ließ man den W. der Erde entlang wachsen (u. U. wurde während der Reifez. die Rebe durch einen untergestellten Zweig so gehoben, daß die Trauben frei reifen konnten), anderswo wurde er an Stecken oder Spalieren hochgezogen oder um Bäume gerankt (schon assyrisch belegt: [6], 71 Abb. 15), → Vindemia. In diesem Fall konnten zwischen den Reben andere Feldfrüchte, Korn vor allem, auch Gemüse, angebaut werden. Ein Rebacker macht das ganze J. Arbeit: Jäten, Hacken, Beschneiden, Auslichten (*βλαστολογία. pampinatio*), damit die Sonne die Trauben erreicht, in der letzten Z. vor der Ernte erneutes Durchhacken des Feldes so, daß Staub auf die Trauben fiel (*ὑποκόνισις. pulveratio*), um diese gegen zu starke direkte Sonneneinwirkung zu schützen. Die an Bäumen hochgerankten Reben (*ἀναδενδρὰς ἄμπελος. arbustum. maritatio*) konnten an Schnüren von Baum zu Baum geführt werden, so daß die Trauben herabhingen. Die Lese war in diesem Fall bes. gefährlich (→ Vindemia). Nach der W.lese fielen das Keltern (→ Most. → *torcular*. → Cella) bzw. der Verkauf (→ *vinarius*), das Beschneiden der W.stöcke, die Ausdünnung der Wurzeln und, im Rahmen des Bedarfs, die Vermehrung des Bestandes durch Ableger und/oder die Verbesserung der Qualität durch Aufpfropfen an. Die Zahl der W.sorten war beträchtlich, die Namen nach Herkunft und Lagen fast unübersehbar. Unter den griech. W.en sind die aus Thasos, Chios und Lesbos in der Kaiserz. bes. bekannt. In Italien hatte der Falerner einen großen (nicht nur guten, wenn man Plin. nat. 23,34f. glauben darf) Ruf, dem pompeian. W. wurde nachgesagt, er verursache Kopfschmerzen (Plin. 14,70). Aller ant. W. aus dem Mittelmeerraum war stark, wenn auch nur vom Falerner gesagt wird, daß er brenne (Plin. 14,62). Demgemäß wird W. in der Ant. immer verdünnt getrunken, oft als Gewürzw. mit einem bes. Geschmackzusatz (→ Murr(h)ina Vasa). Den Griechen galt Trinken unverdünnten W.s als barbarisch, dennoch endete ein → Symposion oft in völliger Trunkenheit, Plat. symp. 223b–c.

Wieweit W.anbau in der frühen Kaiserz. rentabel war, ist Varro rust. 1,8,1 nicht ganz sicher, während Colum. 3,3,1ff. ihn als ertragreich preist. Eine Zusammenstellung guter Bodenerträge gibt Plin. nat. 14,48ff. Mit dem Aufblühen der W.kultur in den Provinzen seit etwa flav. Z. gingen die Erträge in Italien zurück: Domitian suchte den W.anbau in den Provinzen zu Gunsten Italiens zurückzudrängen, wenn auch ohne Konsequenz, wie Suet. Dom. 7,2 betont. Plin. epist. 9,37 klagt bereits über die Rentabilität seiner Güter. In Gallien und Germanien sind das 2. und 3. Jh. n. Chr. eine Epoche bes. Blüte der örtl. W.kultur ([4]. [5]).

W. H. G.

Quellen: Theophr. c. plant. 3,11ff. Cato agr. passim. Varro rust. 1,8. 25ff. 31. 54. 58. 65. 68. Colum. 3–5.

Lit.: 1. *V.Hehn* Kulturpflanzen u. Haustiere, ^{8}1911, 65ff. 2. *R.Billiard* La vigne dans l'Antiquité, 1913. 3. *F.v. Bassermann-Jordan* Gesch. d.W.baus, ^{2}1923. 4. *Ders.* Der W.bau d. Pfalz im Alt., 1947. 5. *S. Loeschcke* Denkmäler vom W.bau aus d. Z. d. Römerherrsch. an Mosel, Saar u. Ruwer, 1933. 6. *R.J. Forbes* Studies in Anc. Technology 3, 1955, 70ff. 106ff. 7. *C. Seltman* Wine in the Anc. World, 1957. 8. *Wiesner–Skydsgaard–Krenkel*, Lex. d. Alt. Welt 3263ff.

Weissagung s. Mantik

Weißdorn (*κράταιγος*, *-γών*. *spina alba* [dies offenbar aber Bezeichnung für ganz versch. Arten stacheliger Gewächse; vgl. Plin. nat. 24,108. Colum. 3,11,5. 7,7,2; 9,6; nach P. FOURNIER, RPh 23, 1949, 58 ist bei Plin. 21,68 mit *spina alba* Eberwurz (Carlina) gemeint]; eng verwandt – und deshalb hier mitbehandelt – *ὄα* [auch *ὄη*, *οἴη*, *οὖα*]. *sorbus*). Mehrere Arten Crataegus und Sorbus (Fam. Rosaceae) werden in ant. Texten erwähnt, doch scheint eine zweifelsfreie Identifizierung unmöglich. Theophr. h. plant 3,15,6 beschreibt wahrscheinl. den Azarol-W. (Crat. azarolus); Plin. nat. 27,63 übersetzt, wohl irrtümlich, *κράταιγος* mit *aquifolium*; 15,85 beschreibt er (nach Theophr. 3, 12,6) 4 Arten. Mit einiger Zuversicht hat man darunter folgende erkannt (anders ANDRE, Pline l'Ancien t. XV z. St.): 1. Stumpfgelappter W. (Crat. oxyacantha L., wohl auch Dioskur. 1,123 gemeint); 2. Speerbirnbaum, Sperbe (Sorbus domestica L.); 3. *torminale*: Elsbeerbaum (Crat. torminalis Crantz). Die letztgenannte Art galt als Heilpflanze (Cels. 4,26,6), vor allem als Adstringens. Der Wurzel von Oxyacantha wurde die mag. Kraft zugeschrieben, Frühgeburten herbeizuführen. W.-Ruten *(spina alba)* sollten, am 1. Juni über Tür und Fenster angebracht, schädliche Einflüsse fernhalten (Ov. fast. 6,129ff.). Die Früchte von Sorbus domestica, *sorba*, wurden gegessen (eingelegt in *sapa*: Cato agr. 7,4. 143. 3. Pallad. 3,25,10; getrocknet: Varro rust. 1,59,3), offizinell verwendet (Cels. a.O.), bei skyth. Völkern angeblich zu einem alkohol. Getränk vergoren: Verg. georg. 3, 380. H. Gä.

M. Schuster, RE VIII A 610ff.

Weizen. Der W. (triticum cereale L.), die weitaus bedeutendste und mannigfaltigste aller Getreidearten, wird h. nach der Chromosomenzahl in 3 Gruppen (diploid, tetraploid, hexaploid) geteilt, innerhalb derer aber die herkömmliche Unterscheidung zw. Spelz- und Nackt-W. (→ Dreschen) ihrer prakt. Wichtigkeit halber aufrechterhalten wird. Im Laufe der Ant. verloren die Spelz-W. *(→ far)* durch ihre schlechte Eignung für gesäuertes Brot allmählich ihre Rolle in der menschl. Nahrung und wurden, wie auch die → Gerste, von den Nackt-W. verdrängt, unter denen sich wiederum eine allmähliche Verdrängung der tetraploiden Arten (bes. t. durum Desfontaines und t. turgidum L.) durch den hexaploiden Brot-W. (t. vulgare Host) feststellen läßt, welcher selbst eine ungemein große Anzahl sehr verschiedener Spielarten umfaßt. Im Mittelmeerraum aber kann noch h. das zur Herstellung von Teigwaren besonders geeignete t. durum seinen Platz im Anbau behaupten.

Im klass. Alt. waren *πυρός* und *triticum* die gener. Namen für Nackt-W. (aber nicht Spelz-W., → *far*), woneben aber auch die Namen *σῖτος* und *frumentum* im Sinne von »Korn« = Hauptgetreide = W. (vgl. franz. froment) die überschattende Rolle der Nackt-W. widerspiegeln. Im Griech. läßt sich unter *πυρός* eine Unterscheidung zw. *πυρὸς σεμιδαλίτης* (< *σεμίδαλις* = Gries) und *πυρὸς σητάνιος* (? < *σῆτες* = diesjährig) oder *σιτάνιος*, *σιτανίας* (? < *σῖτος*) oder *ἀλευρίτης* (< *ἄλευρον* = Mehl) feststellen, welche zwar anf. nur auf dem Unterschied zwischen Herbst- und Frühjahrsaussaat zu beruhen scheint, später aber hauptsächlich die tetraploiden »Gries-« von den hexaploiden »Mehl-« oder Brot-W. trennt. Im Lat. bedeutet *triticum* im engeren Sinne den somit durchaus als Haupt-W. bezeichneten Gries- oder Hart-W., während der bes. in der Kaiserzeit weitaus bevorzugte hexaploide Brot-W. *siligo* heißt. Diese lat. Unterscheidung stimmte also mit der griech. urspr. nicht überein, obgleich Columellas *trimestre* als Unterart von *siligo* wahrscheinl. den Schluß zuläßt, daß auch in Italien zur Frühjahrsaussaat der hexaploide W. Benutzung fand. Die allmähliche Ausdehnung des Brot-W. auch auf die Herbstaussaat bestätigt aber, daß der ursprünglich weniger winterfeste und ertragreiche aber von jeher bevorzugte hexaploide W. im Laufe der Z. durch Fortschritte in der Züchtung immer konkurrenzfähiger wurde, bis er sich in der Neuzeit den überaus größten Teil der Welt-W.-Ernte erobern konnte. L. A. M.

N. Jasny Wheats of Class. Antiquity, 1944. *L.A. Moritz*, CQ N.S. 5, 1955, 129–141.

Wels, *σίλουρος* (zum Namen Athen. 7,287b), *silurus*, meist der Silurus glanis, einer der größten Süßwasserfische Europas, u.a. in Main, Donau und Dnjepr heimisch (Plin. nat. 9,44f.), weniger sicher in der Mosel nachzuweisen (Auson. Mos. 135ff. und HOSIUS z. St.), nicht in griech. und kleinasiat. Flüssen. Den Griechen war er bis zum 4. Jh. unbekannt (zuerst Sopatros bei Athen. 6,230e; in Rom seit Lucil. 54 M.); Verwechslung mit dem Stör oder Sterlett *(→ acipenser)* ist nicht immer auszuschließen. Der W. ist ein Raubfisch und Allesfresser, der auch Aas nicht verschmäht, nach Plin. 9,45 sogar lebende Pferde unter Wasser ziehen soll. Wo er vorkam, wurde er gefangen und gegessen bzw. zum Versand eingepökelt; sein Fleisch war billig und nicht sehr geschätzt (Athen. 6,230e. Iuv. 14,132 und FRIEDLAENDER z. St.; vgl. Dioskur. 2,29). Wegen der Größe des Tieres (bis 3 m lang, bis 250 kg schwer) war der Fang oft schwierig (Einsatz von Gespannen zur Bergung: Plin. 9,45. Ail. nat. 14,25). Über med. Verwendung Plin. 32,90. 104. – Zwei andere W.-Arten, der Aal-W. (Silurus anguillaris) und der Zitter-W. (Sil. electricus) waren im Nilgebiet verbreitet (Plin. 5,51. 9,44); eine Relief-Darstellung des ersteren bei KELLER 331 Fig. 118. W. R.

H.O.Lenz Zool. d. alten Griechen u. Römer, 1856, 485f. *O.Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 372f. *D'Arcy W.Thompson* Glossary of Greek Fishes, 1947, 233ff. *Schrader-Nehring*, Reallex. d. idg. Alt. 2^2, 1923, 651f.

Weltalter. Die Vorstellung einer Abfolge wesensverschiedener Menscheng(eschlechter) findet sich zuerst bei Hesiod Erga 106–201. Die dortige Benennung dieser G. als golden (unter → Kronos), silbern, ehern, Heroen, eisern verbindet eine (wertende) Metallreihe mit dem Gegensatz Heroen – Jetztzeit. Ziel des Mythos ist die Voraussage des Untergangs des eisernen G., der dann eintreten wird, wenn Sitte und natürliche Bindungen nicht mehr gelten, so daß die Göttinnen → Aidos und → Nemesis von der Erde fliehen werden.

Der bei Hesiod deutliche eschatolog. Aspekt fehlt den (spielerischen) Gestaltungen des Mythos bei Arat. Phain. 96ff. (Verstirnung der Parthenos = Dike aufgrund des frevelhaften ehernen G.) und Ov. met. 1,89ff. (wo Kulturentwicklung und Sittenverfall verbunden sind und – nach Arat – auch das Motiv der die Erde verlassenden Virgo Astraea [→ Astraia] vorkommt); er ist jedoch in Ps.-Sen. Octavia 391ff. offenbar gegeben, wo sich die Vorstellung der alternden und nach ihrem Untergang wieder erneuerten Welt mit dem Mythos der degenerierenden G. verbunden zeigt. In den Orac. Sibyllina 1,65ff. entsprachen den 5 G. bis zur → Sintflut ursprünglich die 5 G. bis zur Vernichtung durch das Feuer. Zu verweisen ist auch auf die vom Buche Daniel ausgehende eschatolog. Verwendung der Reihe der Weltreiche. H. Sch.

Seeliger, Myth. Lex. 6,375ff. *B.Gatz* W., gold. Zt. u. sinnverwandte Vorstellungen, Hildesh. 1967 (Spudasmata 16). *H.Schwabl*, RE Suppl. XV.

Weltentstehungslehren, Weltschöpfung.

1. Ägypten. 2. Mesopotamien. 3. Kanaan. 4. Kleinasien. 5. Griechenland.

Alle bekannten ant. W. wurzeln offenbar in oriental. Vorstellungen, die in sich aber nicht einheitlich sind:

1. Äg. kannte 3 unterschiedliche Konzeptionen: a) In → Hermupolis (1) wurde W. verstanden als Vereinigung der »Achtheit«, der göttl. Wesen vor der Schöpfung. Dann tauchte aus der Urflut → Nun ein Urhügel auf, auf dem → Thot als Ibis das Ur-Ei legte, aus dem als erster Gott der Sonnengott → Re kam. Auch von der Geburt auf dem Lotos ist die Rede. b) In → Heliopolis (1) dachte man sich W. als Akt der Masturbation des nicht geschaffenen Urgottes Atum, der die Urelemente Schu »Luftraum« und Tefnut »Feuchte« zeugt. Als deren Kinder gelten Geb »Erde« und Nut »Himmel«, die durch Schu »Luft« getrennt werden. c) In → Memphis gilt der Gott Ptah (→ Phthas) als Schöpfer, indem er sich mit den Urgöttern Nun und Naunet (Urflut) der Achtheit verbindet. Er erschafft Atum und alle Kreatur, auch die Rechtsordnung des Landes usw., d.h. Schöpfung wird, wie überall im Orient, nicht als bloße Erschaffung der Materie verstanden, sondern umschließt die Weltordnung.

2. Auch in Mesop. sind eigentl. Schöpfungsmythen unbekannt (Ausnahme s. b), Berichte darüber nur in den myth. Einl. einzelner Dichtungen erhalten. a) In Sumer ist die Vorstellung uneinheitlich, man dachte an ein Urchaos als Mischung von Süß- u. Salzwasser, bei dem Himmel und Erde noch nicht voneinander getrennt sind. Diese Trennung vollzieht sich dann durch Herabsteigen der Erde vom Himmel oder durch die Befehlsübernahme eines der Götter über seinen Bereich, Himmel oder Erde. Das Hauptinteresse gehört der Erde, auf der zur Schöpfung auch die Einsetzung von Recht und Ordnung, von Kultur und Städten gehört. b) Die babylon. Vorstellung von der W. ist im großen Lehrgedicht *Enuma eliš* »Als droben« niedergelegt. Auch hier stehen am Anfang Apsû »Süßwasserozean« und → Tiāmat »Salzmeer«, aus deren Vereinigung die ersten Göttergenerationen entstehen. Apsû will diese, durch ihren Lärm gestört, vernichten, wird aber selbst von Ea umgebracht. Tiāmat will ihren Gatten rächen, wird aber schließlich samt ihren Monstern durch → Marduk besiegt, der aus ihrem Körper Himmelsgewölbe und Erdscheibe schafft, den Göttern ihren Platz zuweist, die Sterne an ihren Ort stellt und schließlich Ea zur Erschaffung des Menschen ermutigt. Auf das *Enuma eliš* sind die Berichte des → Damaskios (*περὶ τῶν πρώτων ἀρχῶν* 125 RUELLE) und → Berossos (FGrH 680) zurückzuführen.

3. Während in → Ugarit kein Text zur W. gefunden wurde, dort allerdings → El als »Vater des Weltberges« (Atlas) galt (s. H. GESE Religionen Altsyriens, 1970, 103), sind phoinik. Kosmogonien bekannt: a) Damaskios berichtet von der Lehre des Mochos (FGrH 784), nach der Himmel und Erde aus dem zerbrechenden Weltei entstanden sind, und b) von der sidon. Kosmogonie des Eudemos, die von einer Vermischung von Pothos »Verlangen« und Omichle »Dunkelheit« ausgeht, die in Aer und Aura die geistigen Prinzipien der Schöpfung hervorbringen. c) → Herennios Philon von Byblos (Eus. Praep. ev. 1,10,1ff.) überliefert die Lehre des → Sanchuniathon: Am Anf. stand wässriges Chaos, das durch Selbstbegattung (Pothos) ein Urei, eine gallertartige Substanz schafft, aus dem auch Sonne, Mond und Gestirne entstehen. Die folgende Z. der Auseinandersetzung der Elemente durch Hitze, Winde und Gewitter erweckt auch die zunächst ohne Bewußtsein ge-

schaffenen »Himmelsbeschauer« zum Leben, zu bewußten Wesen. d) Die W. des A.T. (Gen. 1–2) steht in gleicher Tradition, nur daß hier die Schöpfung Werk eines Gottes ist, der durch sein Wort das Chaos scheidet und in 6 Tagen die Weltordnung und den Menschen schafft. Anspielungen auf die Überwindung eines Chaosdrachen Leviathan (Jes. 27,1. Ps. 74,13ff.; 89,10. Hab. 3,8) nehmen ein schlecht bekanntes kanaan. Mythologem auf.

4. Hethit. Mythengut scheint direkt auf die griech. Vorstellungen eingewirkt zu haben. a) Der → Kumarbi-Mythos kennt 3 Göttergenerationen, die sich in der Herrschaft ablösen (Uranos-Kronos-Motiv), in der dritten K. selbst, der schließlich vom Wettergott bedroht ist. b) Ullikummi-Lied: U. ist ein Steinriese, der von Kumarbi gegen den Wettergott eingesetzt werden soll, deshalb auf die Schulter des Erde und Himmel haltenden Upelluri (Atlas-Motiv) gepflanzt wird. Der Wettergott entfernt ihn dort durch das Schneidewerkzeug, mit dem man früher Himmel und Erde trennte.

5. Kosmogonien werden auch im ant. Griechenland stets im Zusammenhang mit Theogonien berichtet. a) Homer (Il. 14,153ff.) kennt bereits das vorherrschende Schema des Sukzessionsmythos. → Okeanos ist der Ursprung, die Generationen → Uranos – → Kronos – → Zeus folgen einander. Auch der Trennungsmythos von Erde und Himmel mit der Gestalt des beide auseinanderhaltenden Atlas ist bekannt (Od. 1,51). b) Hesiod hat in der *θεογονία* den Sukzessionsmythos ausgebaut: Die Urwesen → Chaos – → Gaia – → Eros stehen am Beginn der Schöpfung, ihnen folgen – jeweils als polare Glieder – → Erebos und → Nyx, → Aither und Hemere, ferner als die Uraniden Gaia und Uranos, die die → Titanen zeugen, unter ihnen Kronos, der seinen Vater entmannt, selbst aber schließlich von Zeus entmachtet wird. c) Ein Fragment des → Musaios (1; DIELS Vorsokr 2) läßt → Tartaros und → Nyx (vgl. Nun und Naunet in 1 c) am Anf. stehen, während → Epimenides (nach Damaskios 124) Aer und Nyx als erste Prinzipien erklärt, aus denen der Tartaros entspringt. Ähnliche Vorstellungen finden sich bei → Pherekydes (2) und → Akusilaos. d) Die orphische Theogonie (Orph. frg. 60. 61. 70. 86; → Orph. Dichtung B) kennt als Urprinzip die Nacht, die nach Vermählung mit dem Winde ein silbernes Ei legt, aus dem Eros schlüpft, der nach anderer Tradition auch → Phanes genannt wird. Daneben ist auch (schon Eur. frg. 484) ein echter Trennungsmythos bekannt, der den Ursprung der Welt entweder über die Zwischenstufe einer aus Wasser und Erde gebildeten Schlange (→ Hellanikos nach Damaskios) oder als Ausscheidung von Himmel, Erde und Meer aus einer urspr. *μορφή* (Apoll. Rhod. 1,494ff.) erklärt. e) Das Denken der → Vorsokratiker kreist – teilweise bewußt im Gegensatz zur myth. Überlieferung (vgl. schon die [hellenisierten?] phoinik. Berichte 3 b. c.) – um die W. So steht nach → Anaximandros am Anf. »das Grenzenlose« (*τὸ ἄπειρον*), das ohne Alter ist, aus dem grenzenlos viele Welten wurden; → Demokritos (1) kennt ein »Ungeschieden-Vermischtes« (*μίαν ἔχειν ἰδέαν*), das durch Auseinandertreten der bisher vereinten Stoffe den Kosmos bildet; → Thales sieht den Ursprung (*ἡ ἀρχή*) im Feuchten, das sich in lebendiger Wandlung befindet, → Herakleitos (1) im Feuer und seinem ständigen Werden und Vergehen; → Anaximenes (1) lehrt als Urelement die Luft. → Parmenides schließlich erklärt den Gedanken der W. als Fiktion (Akosmismus), da das »Sein« (*εἶναι*) Ewigkeit und durchgängige Homogenität habe, somit als unveränderliche und gleichartige Weltkugel zu verstehen sei. Hier ist mit dem scheinbar dem Weltei entsprechenden Bilde das Gegenteil, die Unteilbarkeit, zum Ausdruck gebracht. W. Rö.

Lit.: *H. Gunkel* Schöpfung u. Chaos in Urzeit u. Endzeit, 1898. *W. Staudacher* Die Trennung v. Himmel u. Erde, 1942. *U. Hölscher*, H 81, 1953, 257ff. 385ff. *G.S. Kirk–J.E. Raven* The Presocratic Philosophers, 1957. O. *Eissfeldt*, *H. Schwabl u.a.*, in: Eléments orientaux dans la religion greque ancienne, 1960. *H. Schwabl*, RE Suppl. IX 1433ff. *A. Heubeck*, *A. Lesky u.a.*, in: Hesiod. Wege d. Forschg. 44, 1966. Quellen des Alten Orients. 1: Die Schöpfungsmythen, 1964.

Weltwunder. Die sieben W., großartige menschl. Leistungen, die sich durch techn. Können und auch durch künstler. Schönheit auszeichnen, seit dem 3. Jh. v. Chr. in zahlreichen voneinander abweichenden Listen in wechselnder Reihenfolge zusammengestellt (Ursprung umstritten). Meist werden die äg. → Pyramide(n), die Mauern → Babylons, die hängenden Gärten der → Semiramis, → Pheidias' Goldelfenbeinstatue des Zeus in Olympia, das → Maussolleion (1) in Halikarnaß, der Artemistempel in → Ephesos und → Chares' (4) kolossale Bronzestatue des Helios auf Rhodos aufgeführt, seltener das äg. → Theben (3), der Palast des Kyros (in Ekbatana?), der Leuchtturm auf → Pharos oder der Hörneraltar von Delos. Aus Sonderinteresse wird anderes genannt: z.B. das Kapitol (Ps.-Beda), bei den Christen die Arche Noah und der Tempel Salomos (Greg. Tur. MGSS r. Merov. 1^2, 857ff.), auch als achtes W. hinzugefügt: Rom (Cassiod. var. 7,15), die Hagia Sophia (cod. Ambros. C 222f. 180c) oder im Vergleich neben oder über die bekannten W. gestellt (Martial. epigr. 1: *amphitheatrum Flavianum*). C. J. C.

1. Philon (15) v. Byzantion, *περὶ τῶν ἑπτὰ θεαμάτων* (ed. *J.C. Orelli*, 1816, mit d. Paralleltexten; *R. Hercher*, 1858 [mit Ail. nat.]). 2. *H. Schott* De septem orbis spectaculis quaest., Diss. München 1891. 3. *F. Krischen* W. d. Baukunst, Tübingen 1956. 4. *J. Łanowski*, RE Suppl. X 1020–1030. 5. *M. David* W. d. Ant., 1968.

Wendehals, *ἴυγξ*, *κίναιδος* (Gal. 12,740. 800), *κιναίδιον* (Hesych.), *iunx* (Laev. frg. 27,3) *iynx* (Plin.), *frutilla* (Gloss. Labb.), aus der Familie der Spechte, auffallend u.a. durch die Stellung seiner Zehen und die außergewöhnliche Wendigkeit des Halses (Aristot. hist.an. 504 a 12ff.; part.an. 695 a 23. Plin.nat. 11,256. Ail.nat. 6,19). In Italien wohl seltener als h., in Griechenland häufiger vertreten, hatte der Vogel fast nur im Liebeszauber Bedeutung, und zwar seit früher Zeit. Schon Pind. (N. 4,35), Aischyl. (Pers. 987) u.a. verwenden *ἴυγξ* abstrakt als »Sehnsucht« oder »Anziehungskraft«. Man rief den Vogel um Hilfe in Liebesdingen an (Theokr. 2. Anth. Pal. 5,204) oder band ihn (oder ein Substrat, z.B. aus Wolle) auf ein Rad (*ῥόμβος*), das man drehte (Sch. Pind. P. 4,214. Prop. 2,28,35. 3,6,26. Ov.am. 1,8,7 u.a.). Nach Pind. P. a.O. hatte Aphrodite selbst ihn als Liebeshelfer für Iason vom Olymp geholt *ἐν ἀλύτῳ ζεύξαισα κύκλῳ* (Iason und der W. auch auf einer bei KELLER 54 abgebildeten Berliner Gemme); der mag. Brauch war also alt. Jüngere Erfindung scheint die von Kallimachos erzählte Sage (frg. 685 Pf.) zu sein, nach der die Eos-Tochter Iynx von Hera in den Vogel verwandelt wurde, weil sie Zeus durch Liebeszauber hatte verführen wollen. W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 2,52ff.

Wep-wawet, äg. *Wp-wꜣw.t* »Wegöffner«, griech. in Eigennamen – *οφωις*, äg. Gott, entweder mit Menschenkörper und Hundekopf oder als stehender Hund dargestellt. Urspr. eine Standarte, die dem König vorangetragen wurde (und die vielleicht auf ein echtes Tier – Jagdhund – im Gefolge des vorgeschichtl. Häuptlings zurückgeht), verehrte man W. später bes. in Assiut in Mitteläg., welche Stadt die Griechen daher → Lykonpolis (Stadt der Wölfe) nannten. Er ist abzusetzen vom liegenden Hund → Anubis, dem Nekropolenwächter. W. führt auch später das Geleit der Schutzstandarten des Königs an, wobei häufig eine Verdoppelung in oberäg. und unteräg. W. erfolgt. W. spielte eine wichtige Rolle im Jubiläumsfest (Sed-Fest) des Königs, indem das Aufpflanzen der Standarte des W. den erneuten Herrschaftsbeginn bezeichnete. Daher gilt W. auch als myth. Bild des Thronfolgers; es entwickelt sich in Abydos im Zusammenhang mit dem Begräbnis des → Osiris (: toten Vorgängers) aus der Hauptszene des Jubiläumsfestes ein »Fest des W.«. Diod. 1,18 bezeichnet W. als Makedonen, was seine krieger. Eigenschaften hervorhebt. Man stellt ihn dann mit griech. Panzer dar. Dabei heißt er Sohn des Osiris und Bruder des Anubis. Die Verehrung des W. in Assiut führte dort zur Anlage großer Nekropolen für Hunde, Wölfe und Schakale, die als Verkörperungen des W. galten. W. H.

Werkzeuge. Sie (*τὰ σκευή*: Poll. 10,112. 146; *τὸ ἐργαλεῖον*: Lukian. Iup. conf. 11. Hdt. 3,131: Arzt; *τὸ ὄργανον*: Lukian. par. 17; *instrumentum:* Phaedr. 4,4,24; *ferramentum:* Cato agr. 10,3) werden in der Folge für Metall-, Stein-, Holzbearbeitung behandelt. Der Hammer hatte viele Formen; *σφῦρα*, → *malleus*, war sowohl der Doppelhammer des Grobschmiedes am Amboß (Hdt. 1,68. Fronto p. 59,7 v.d.H.) als auch der des Goldschmiedes (Hom. Od. 3,434. Isid. orig. 19,7, 2), Ziseleurs (Petron. 51,4), Bauern beim Zerkleinern der Schollen (Anth. Pal. 6,104,2). Der große Schmiedehammer hieß *ῥαιστήρ* (Hom. Il. 18, 477); die *κροταφίς* hatte ein spitzes und ein breites Kopfende (Poll. 10,183). Der eiserne Kopf war gehärtet (Plin. nat. 34,144), der Stiel aus Holz (Plin. nat. 16,230). – Der Amboß, *ἄκμων*, *incus* (Hdt. 1,68. Verg. georg. 2,540), hatte an den Enden je einen kegelförmigen und einen scharfkantigen Absatz und stand auf einem hölzernen Untersatz (Hom. Il. 18,410. 476). – Der Blasebalg, *φῦσα*, → *follis* (Hom. Il. 18,470. Cic. nat. 1,54), bestand aus Holzrahmen (Auson. p. 131,267–269 P.) und ledernem Balg (Hor. s. 1,4,19). Das Windloch, welches die Luft in den Balg einströmen ließ, wenn die beiden Rahmen auseinandergezogen wurden, verschloß beim Zusammendrücken eine Klappe, *parma*, aus Tuch oder Schaffell. Der Ausströmkanal hieß *ἀκροφύσιον* (Eust. Hom. Il. 18, 470). – Die Zange, *πυράγρα*, → *forceps* (Hom. Il. 18,477. Verg. Aen. 12,404), wurde in verschiedenen Formen vom Schmied (Ov. met. 12,277), Goldschmied (Anth. Pal. 6,92,3), Zahnarzt (Lucil. 405 K. Cels. 7,12,1 B) benutzt. – Die Schere, → *forfex* (Cels. 7,21,1), diente zum Haarschneiden (Martial. 7,95,12), zur Schafschur (Varro rust. 2,116ff.) usw. – Vornehmlich beim Holzfällen (Verg. Aen. 6,180) und -bearbeiten fanden Axt bzw. Beil, *πέλεκυς*, *securis* (Plin. nat. 16,188), Verwendung. Mit einseitiger Schärfe hieß sie *πέλεκυς ἑτερόστομος* (Poll. 1,137); hatte sie auf der anderen Seite statt eines breiten Kopfes eine Spitze, nannte man sie wohl *dolabrata* (Pallad. 1,43,3). Mit der Doppelaxt, *ἀξίνη*, → *bipennis*, *ferrum anceps* (Isid. orig. 19,19,11), wurde Holz gespalten (Xen. an. 1,5,12). Das Hohlbeil, *σκέπαρνον* (Hom. Od. 5,237), diente zur feineren Arbeit und war mit einer Art der → *ascia* (Plin. nat. 7,198) ident.; wie → Lykurgos (4) das *σκέπαρνον* für das Glätten der Deckenkassetten verbot (Plut. mor. 997c), so das Zwölftafelgesetz die *ascia* für das Glätten des Scheiterhaufenholzes (Cic. leg. 2,59). Die → *dolabra* war der *ascia* ähnlich, hatte aber einen längeren Stiel (vgl. Iuv. 8,248). Der Kopf trug auf der einen Seite eine Schneide, auf der anderen eine leicht gewinkelte Spitze; leicht abgewandelt, benutzten sie auch Bergleute und Steinarbeiter (Isid. orig. 19,19,11). – Messer zum Schnitzen, *σμίλη* (Aristoph. Thesm. 771), und Rasieren (Plin. nat. 7,211) hießen bei den Römern → *scalprum* (Tac. ann. 5, 8). – Sie Säge, *πρίων*, → *serra* (Poll. 7,113. Lucr. 2, 410), hatte ein Blatt, *ταρσός*, *lamina* (Verg. georg. 1,143), mit Zähnen, *ὀδόντες*, *dentes* (Theophr. h. plant. 5,6,3. Ov. met. 8,246), die geschränkt wurden. Für Holz gab es die Klobensäge mit einem Holzgestell und 2 Griffen, in welche das Blatt eingespannt wurde (Aristoph. Vesp. 694), die Bügelsäge mit dem Blatt zwischen den Enden eines gekrümmten Holzes (Anth. Pal. 6,204,2) und die Stichsäge, → *lupus* (2; Pallad. 1,43,2), die nur einseitig einen Griff trug. Steinsägen arbeiteten mit Zähnen oder Sand (Vitr. 2,7,1. Plin. nat. 36,51. 159). – Handbohrer hießen *τρύπανον*, *τέρετρον* (Hom. Od. 9,384. 5,246), → *terebra* (Colum. 4,29, 15 f.). Den Drillbohrer kannten schon die Ägypter; er wurde durch die Schnur eines Bogens bewegt (Hom. Od. 9,384ff. Eur. Cycl. 460ff.), hieß *ἀρίς* und wurde auch vom Arzt zum Trepanieren benutzt (Cels. 8,3,1: *χοινεικίς*); für das Gemmenschneiden (Plin. nat. 37,200) und die Metallbearbeitung war er wichtig. – Der Hobel, *ῥυκάνη*, *runcina* (Anth. Pal. 6,204,3. Varro l. l. 6,96), mit dem Eisen, *ξίφη* (Hesych. s. v.), lat. viell. *plana* (Arnob. 6,14), glich dem modernen. – Die Feile, *ῥίνη*, → *lima* (Anth. Pal. 6,205,2. Isid. orig. 19,7,4) bzw. *scobina* (für Holz: Varro l. l. 7,68), begegnet in der Holz- (Poll. 10,146. Plin. nat. 13,40), Metallbearbeitung (Xen. Kyr. 6,2,33. Vitr. 7,11,1), beim Gemmenschneiden (Plin. nat. 37,109). Hölzerne Werkstücke konnten durch Nägel, *ἧλοι*, *clavi* (Anth. Pal. 6,96,5. Plin. nat. 35,182), verbunden werden, die aus Eisen (Caes. Gall. 3,13,4), Bronze (Plin. nat. 16,51), Kupfer (Pallad. 15,18), Silber (Plut. Alex. 40) geschmiedet wurden. – Klammern, *βλῆτρον* (Eust. Hom. Il. 15,678) bzw. *ἁρμονία* (Hom. Od. 5,248), *ansa* (Vitr. 2,8,4) bzw. *catena* (Vitr. 7,3,1: Klammerholz; die Verbindung *catenatio*: Vitr. 2,9,11) waren aus Holz oder Metall; Klammerbänder im horizontalen Steinverband bestanden aus Eisen (Thuk. 1,93) oder Bronze und waren in Blei gebettet. – Vom Meißel, *σμίλη*, *scalprum* (Anth. Pal. 7,429.3. Liv. 27,49,1), sind zwar Namen (Lukian. somn. 13), kaum aber die jeweiligen Formen bekannt. – Ähnlich waren die Zahneisen, *ξοῖδες χαρακταί*, der Bildhauer und Steinmetzen; sie hatten meist 5 breite Zähne, mit denen Ungleichheiten des Werkstückes weggenommen wurden. Man trieb sie mit Schlägeln, *κολαπτῆρες*. Zum Schleifen von Metall (Verg. Aen. 7,627) und Stein (Plin. nat. 36,53f.) benutzte man den Schleifstein, *cos* (Hor. c. 2,8,16). – Die Wirkung des Hebels (Vitr. 10,3,2ff.) steigerte man über Flaschenzüge (Vitr. 10,2,1–14) und Schrauben (Plin. nat. 18,317), auf deren Prinzip auch die äg. Schraube beruhte (Vitr. 10,6,1ff.). – Das Sieb bestand aus Leinwand (Poll. 6,74) oder Roßhaar (Plin. nat. 18,108). – Der Pinsel, *γραφίς*, *penicillus* (Anth. Pal. 16,32. 36. Cic. or. 74), wurde aus Borsten, *saeta* (Plin. nat. 33,122), gefertigt. W. Kre.

Blümner Techn. 4,529 (Register). *Fr. M. Feldhaus* Die Technik der Vorzeit, der gesch. Z. und der Naturvölker, München ²1965. *A. Neuburger* Die Technik des Alt., Lpz.⁴ o.J.

Wermut (*ἀψίνθιον*, auch *ἡ ἄψινθος* und *ἀψινθία*. *absinthum* [seit Plaut. Trin. 935]). Mehrere der ca. 200 weit verbreiteten Arten → Artemisia (3; Fam. Compositae) sind seit ant. Z. geschätzte Heil- und Gewürzpflanzen. Artemisia absinthum L., an seiner Stelle auf dem griech. Festland A. arborescens L., ist ein gelbblühendes, krautiges, bis zu 1,20 m hohes Gewächs mit lanzettförmigen, weißgrau behaarten Blättern. Der beste W. kam aus Kappadokien und dem Pontos. Reich an Aroma- und Bitterstoffen wurde W., allein oder in Verbindung mit anderen Zutaten, eines der wichtigsten adstringierenden und purgierenden Medikamente des Alt. (*herba ... inter paucas utilissima* Plin. nat. 27,45), angewendet vor allem innerlich bei zahlreichen Erkrankungen der Verdauungsorgane, äußerlich als Absud in Umschlägen gegen Entzündungen, Geschwüre und Verletzungen aller Art. Wichtigste Belege: Dioskur. 3,23. Plin. 27,45–52; unzählige Einzelerwähnungen seit Hippokr. Morb. 3,11; Int. 52; Mul. 1,74. 78 u.ö. – Mit W. wurde auch ein Würzwein, *ἀψινθίτης* (sc. *οἶνος*) bereitet (Dioskur. a.O. Plin. a.O. und 14,109. Colum. 12,35), der bes. im n.w. Kleinasien und in Thrakien beliebt war, aber auch andernorts (als Arznei) verwendet wurde (Dioskur. 5,49f.). H. Gä.

M. Schuster, RE VIII A 1553ff.

Wespe (*ὁ σφήξ*, *vespa*); mehrere Familien der Hautflügler, vor allem die gesellig lebende (Aristot. hist. an. 1,488a 10 u.a.) Papier-W., auf die die meisten ant. Erwähnungen passen. Ihre Lebensweise ist in der → Zoologie sorgfältig beobachtet und beschrieben worden (Hauptstellen: Aristot. a.O. 5,554b 22ff.; gen. an. 3,758b 18ff. [Aristot.] hist. an. 9,628a 1ff. Plin. nat. 11,70ff.). [Aristot.] a.O. 628b 21ff. unterscheidet »zahme« und »wilde« W.; die letzteren sind viell. Feld-W. oder Verwandte; sie werden als seltener, größer, meist in Felsen lebend geschildert. Aristot. zählt die W. zu den blutleeren, geflügelten Nichtatmern. Enge Verwandtschaft mit den → Bienen wird oft betont, beide vielfach gemeinsam genannt, seltener mit den zu den W. gehörenden Hornissen (*ἀνθρήνη*, *ἀνθρηδών*, *crabro*). Wie bei den Bienen unterschied man bei den W. Arbeiterinnen (*ἐργάται*), Weisel (*ἡγεμόνες*, *μῆτραι*) und Drohnen (*κηφῆνες*) und kannte sehr genau ihre Arbeitsorganisation (sie zählten zu den *ἐργατικώτατα ζῷα*, [Aristot.] a.O. 622b 21). Neben pflanzl. Nahrung kennen sie auch tierische (bes. Insekten: [Aristot.] 623b 23ff. 628b 9. Plin. 11,72), angebl. auch Schlangenfleisch, wodurch ihr Stich gefährlicher wird (Plin. 11,281. Ail. nat. 5,15. 9,15); dasselbe tritt ein, wenn sie Schlangen stechen (Ail. 5,16). Nicht alle W. sollen einen Stachel haben; ob die Weisel bewehrt sind, galt den Peripatetikern als zweifelhaft; Spätere bestreiten es und schließen daraus, daß die Weisel keine »Tyrannen« sind ([Aristot.] 628a 28ff. Plin. 11,74. Ail. 5,15). Als Feinde der Bienen waren sie gefürchtet (Verg. georg. 4,245. Colum. 9,14,10. Plin. 11,61 u.a.). Allg. galten sie als angriffslustig und reizbar (Hom. Il. 12,167ff. [hübsche Schilderung]. 16,259. Aristoph. Vesp. 404f. Kall. frg. 191,27 Pf.), weshalb sie zum Symbol für die att. Volksrichter (Aristoph. Vesp.) und für aggressive Dichter (Anth. Pal. 7,71. 405. 408) wurden. Zu ihrer Abwehr und zur Heilung ihrer Stiche dienten viele pflanzl. Mittel (s. Plin. Ind. s. *vespa*. Geop. Ind. s. *σφῆκες*. Gal. 12, 300. 14,91). – Die W. in der Fabel: Aisop. 215. 504. 556. 598 Perry. – Verbreiteter Wunderglaube ließ W. aus Pferdeleichen entstehen wie Bienen aus Rinderleichen (Plin. 11,70. Ail. 1,28). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2, 1913, 431ff. – Vgl. demnächst *W. Richter*, RE Suppl. XV.

Westgoten (*Vesegothae, Visig.*; *Visi-* H. A. Claud. 6. Iord. Get. 82. 98; → Tervingi), seit etwa 260 n. Chr. von den → Ostgoten getrennt auftretende, aber stets in Beziehungen bleibende Stämme der → Goti. Die W. siedelten n. der unteren Donau (w. bis Olt, n. bis Dnestr). 332 *foedus* der W. mit → Constantinus (1); 348 Flucht chr. W. unter → Ulfila in das röm. Reich. Um 370 kam es zu weiterer Christenverfolgung und zum Konflikt zw. Athanarich (erster bekannter gemeinsamer Anführer der W. – *iudex*?) und → Fritigern. 376 trat das Gros, nun unter Fritigern, auf röm. Boden über. Nach Zeiten der Wanderung (dabei ethn. Veränderung) auf dem Balkan, in Italien und Gallien (→ Alaricus, → Athaulf, → Sigericus, → Vallia) kam es 418 zur Landnahme der W. in der Aquitania II, dann zur Gründung eines seit 439 souveränen, seine größte Ausdehnung (in Gallien und Spanien) um 475 erreichenden Staates (vgl. → Theoderich 1. 2, → Thorismud 2, → Euricus, → Alaricus 2, → Amalaricus, → Theudis). Nach dem Verlust der Residenz → Tolosa (507) blieb den W. in Gallien bald nur die Septimania (≈ Narbonensis I), wanderte ihr Gros nach Spanien. Dort siedelten die stets nur eine dünne Schicht bildenden und auch daher die eigene Sprache (zuletzt für ca. 450 gesichert) mit der Z. aufgebenden W. (zuverlässige Zahlen existieren nicht) überwiegend in Kastilien. Dies läßt sich mit Vorsicht aus den noch ungenügend erforschten westgotenzeitl. Reihengräbern (nur bis ca. 550 mit Beigaben), einigen Kirchen (7. Jh.) und Ortsnamen erschließen. Residenz der Könige des bis zur Niederlage gegen die Araber (711/12) bestehenden Reiches war zunächst meist Merida, seit 580 Toledo (weitere Zentren z. B. Sevilla, Zaragoza). Einen Aufschwung erlebten die W. unter den Königen Leovigild (erste Goldmz. mit Königsbild) und Reccared (568–601); 625 eroberten sie die letzten (seit 552 bestehenden) oström. Besitzungen.

Bedrängt wurden die Könige häufig aus den Reihen des auch durch Großgrundbesitz mächtigen »Adels« (nie Stand im Rechtssinne!), dessen Rechte im Einzelnen nicht festgelegt waren (Hofämter teils erst im 7. Jh. belegt). Soziale Abstufungen bei den W. sind seit ca. 450 faßbar. Auf das 5. Jh. geht viell. auch die im 7. Jh. fixierte Heeresordnung zurück. Neben den Gesetzen für die W. (→ Euricus; ferner Leges Visigoth. – MGLeges I 1) gab es zeitweise eigene Gesetze für die Romanen (→ Alaricus 2), mit welchen die W. ungeachtet der religiösen Gegensätze meist gut auskamen. Die Verschmelzung mit den Romanen (man beachte → Isidoros 8) wurde wesentlich gefördert, als die seit 376 überwiegend christianisierten, jedoch arian. W. (vgl. → Ulfila; von arian. Kirche fast nichts bekannt) gegen 590 katholisch wurden. Es ergaben sich nun enge Verflechtungen zw. Staat und Kirche. In das 7. Jh. gehört die Blüte der ausschließlich lat. Lit. im W.-Reich. Von den geringen Resten der Kunst des 5.–7. Jh.s finden sich lediglich in der Kleinkunst germ. Elemente. A. L.

D. Claude Gesch. d. W., 1970. *Ders.* Adel, Kirche u. Königtum im W.-reich, 1971. *R. Hachmann* Die Goten u. Skandinavien, 1970 (dazu *N. Wagner*, Anz. f. d. dt. Alt. u. Lit. 84, 1973). *P. D. King* Law and Society in the Visigothic Kingdom, 1972. *P. Scardigli* Die Goten, 1972. *K. Schäferdieck* Die Kirche i. d. Reichen d. W. u. Suewen, 1967. *K. F. Stroheker* Germanentum u. Spätant., 1965, 134ff.; → Goti.

Wetterzeichen. Die ält. Wetterprognosen überhaupt finden sich vereinzelt in den Omina-Slg.en der Bibl. Assurbanipals (668–626 v. Chr.), aber das systemat. Studium der Erscheinungen, die geeignet sind, meteorolog. Geschehnisse (Witterung, Regen, Temperatur-, Wind- und Seeverhältnisse, Trockenheit, Ernteergiebigkeit usw.) anzukündigen, begegnet erst in der griech. Lit. Schon Hesiod (erg., passim) nennt verschiedene Tiere, die zu festen Terminen den Wechsel der Jahreszeiten anzeigen: V. 448 Kranich, 486 Kukkuck, 568 Schwalbe usw. → Meton (2) und → Euktemon haben das Verdienst, eine solche Praesagialehre mit einem Kalender in Verbindung gebracht zu haben, der für einen Zyklus von 19 Jahren die heliak. Sternphasen und die dazu gehörigen, mit bloßem *ἐπισημαίνει* bezeichneten Wetteränderungsvermerke angibt. Bei → Demokritos (Diels Vorsokr 68 B 14; Zusatz bei St. Weinstock, JRS 1948, 37) wird bereits die Form des → Parapegmas dazu verwendet. Ähnliche Steckkalender mit zahlreichen Episemasien wurden für verschiedene Städte, jedoch ohne ernste Berücksichtigung der lokalen Wetterverhältnisse, von → Philippos (Nachtrag Bd. V) von Opus (Ptol. phas. passim), → Eudoxos (1; F 129–[269] Lasserre) und → Kallippos (5; Ptol. a. O.) verfertigt. Philippos berief sich wahrscheinl. als erster auf »chaldäische« Weisheit (aus [Plat.] epin. 986e–987a und Ind. acad. III 40 rückerschlossen; vgl. Eudox. F 343 über *Chaldaeorum monstra*), Eudoxos auf äg. (B. van der Waerden Die »Ägypter« u. d. »Chaldäer«, SHAW 1972, 5). Durch diese Kalender setzte sich die Vorstellung durch, der Fixstern in Verbindung mit Sonne und Mond »mache« das Wetter (Aristot. probl. 26).

Seit dem Ende des 4.Jh.s werden sie durch Sammelkalender nach dem Muster der ps.-eudox. Octaeteris ersetzt (LASSERRE zu Eudox. F 129 bis 137), deren letzter wichtiger griech. Ausläufer Ptol. Phaseis sind (s. [1]). Erst in Alexandreia entwickelte sich diese Art Wetterprognose durch äg. Einfluß zum monotonen Schema der nach Monaten oder Zeichen abgehandelten Menologien und Selenodromien, das sich bis zum MA. in griech. sowie lat. (E.SVENBERG Lunaria et zodiologia lat., 1963) Fassungen behauptet: Seismologien, Kerauno- und Brontologien, Toxologien (Regenbogenomina) usw. Andererseits kennt man, unabhängig von Kalendern, durch Ps.-Theophr. de sign., Arat. 733–1154 und anon. Semeiologien (CCAG 8,1,134. 11,2,180) eine wissenschaftl. Theorie aristotel. Ursprungs über W., die durch Tiere geliefert werden (Positionen, Flug, Geschrei, usw.) sowie durch das Aussehen des Himmels (Bewölkung, Nebel usw.), der Sonne und des Mondes (Farbe, Halo usw.). Auf Empirie gegründet, vermittelt sie eine Vorstellung von der hohen Qualität der Beobachtungs- und Klassifizierungsmethode, wie sie im Kreise des Peripatos entwickelt wurde. F. L.

Lit.: 1. *F.Boll* Griech. Kalender 1–5, 1910/20. 2. *E.Pfeiffer* Gestirne u. Wetter im griech. Volksglauben und b. d. Vorsokr., 1915. 3. *Ders.* Stud. z. ant. Sternglauben, 1916. 4. *E.S.McCartney*, CW 20, 1926/27, 43ff. 51ff. 22, 1928/1929, 25ff. 33ff. 23, 1929/30, 2ff. 11ff. 25, 1931/32, 183ff. 200ff. 212ff. 5. *J.Röhr*, Philol. 83, 1928, 259–305. 6. *A. Rehm* Parapegmastudien 1941. 7. *R.Böker*, RE Suppl. IX 1609–1692.

Widmung (Dedikation) von Literaturwerken, seit dem 5./4.Jh. v.Chr. in Poesie und Prosa gebräuchl., im Epos und in der Geschichtsschreibung jedoch stets vermieden (eine Ausnahme z.B. Vell.). Nicht jeder Adressat einer Schrift oder eines Gedichts kann als Empfänger einer W. gelten: in Werken belehrenden, mahnenden oder tröstenden Inhalts – von Hes. erg. bis zu den *Consolationes* von Sen. – gehört die Anrede gewissermaßen zur Sache; dasselbe gilt für den literar. Brief (Hor., Plin. min.). Auch der Preis, das Enkomion (Pind., Kall.: »Die Locke der Berenike« usw.) ist keine W., und ebensowenig die Invokation eines Kaisers als eines Gottes (Verg. georg., Val. Max., Lucan., Val. Fl.). So bleibt als wirkl. W. die »Zueignung« eines Werks an einen Freund oder Gönner; ferner die Anrede, die nicht durch den Inhalt des Werkes bedingt ist (wie die Maecenas-Anrede Hor. c. 1,1). Älteste Beispiele: Dionysios Chalkus (Athen. 15,669d–e; um 450 v.Chr.); Isokr. (Ad Nicoclen); Ps.-Isokr. (Ad Demonicum). Seit dem 3.Jh. v.Chr. wurde zumal in Fachschriften der vorausgeschickte W.sbrief übl. (Archim., Apoll. Perg.). Griech. W.sgedichte in der Anth. Pal. (4,1: Meleagros von Gadara, 4,2: Philippos). Die röm. Lit. birgt – wohl wegen des röm. Bedürfnisses, soz. Beziehungen zu pflegen – weit reicheres Material. Ein stereotypes Repertoire von Motiven bildete sich aus, z.B. der Topos, der Autor sei vom Empfänger aufgefordert worden, das Werk zu verfassen (seit Auct. ad Her., Cic. de or. 1,4f.). Komplimente in den W.en spätrep. Aristokraten (Cic., Caes., Varro); Devotion in den W.en an Kaiser (Vitr., Plin. mai.). Ältestes röm. W.sgedicht: Catull. 1 (an Corn. Nepos). Stat. *(Silvae)* und Martial. schickten einzelnen Gedichtb. W.sbriefe in Prosa voraus (Stat. Silv. 4 pr.: *dedicare;* vgl. Phaedr. 3 pr. 30). Die Spätant. übernahm die kaiserzeitl. Formen, wobei sich die Intensität des Tones erhebl. steigerte (Beteuerung der »Unfähigkeit«; Entschuldigung für »schlechten« Stil; Berufung auf den »Zwang«, der vom Empfänger ausgegangen sei usw.). M. F.

J. Ruppert Quaestiones ad historiam dedicationis librorum pertinentes, Diss. Lpz. 1911. *T.Janson* Latin Prose Prefaces, 1964.

Wiedehopf, *ἔποψ*, *upupa* (zum Namen Aristoph. Av. 57ff. Varro l.l. 5,75), zur Fam. der Hopfe (Upupidae) gehörig, in allen Mittelmeerländern verbreiteter Zugvogel (Plin. nat. 10,73). Beschreibungen bei Paus. 10,4,8 und Plin. 10,86; eher sagenhafte Aussagen bei Ail. nat. 3,26. Er nährt sich von Käfern, Larven, Würmern u.ä., bes. aus dem Tiermist, den er auch zum Nestbau verwendet (Ps.-Aristot. 9,616a 35). So galt er als unappetitlicher und stinkender Vogel (Plin. 10, 44), daher auch als Feind der Bienen (OLCK, RE III 445). Sein Ruf bei Aristoph. Av. 227. 260 u.ö. Seine Besonderheiten regten die Volksphantasie stark an. Man sah in ihm einen verwandelten König oder Herren (Aristoph. a.O.; s. bes. die → Tereus-Sage) oder einen Wechselvogel (Aischyl. frg. 304 N.^{2} [= 609 METTE] u.a.). Man glaubte ihn im Besitz einer Verschlüsse öffnenden Wunderpflanze *ἀδίαντον* (Ail. a.O.; vgl. Aristoph. Av. 92) und gab ihm Einfluß auf das Wachstum der Reben (Horapoll. 2,92). Sagenhaftes über die Pflege seiner Eltern bei Ail. a.O., seiner Jungen ebd. 3,26; vgl. noch Physiol. p. 246 L. W. R.

H.O.Lenz Zool. d. alten Griechen u. Römer, 1856, 311ff. *E.Oder*, RhM 14, 1888, 541ff. *O.Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 60ff. *D'Arcy W.Thompson* Glossary of Greek Birds, ^{2}1936 (Nachdr. 1966), 95ff. *M.Schuster*, RE VIII A 2108ff.

Wiege (*λίκνον*, *cunae*, *cunabula*). Wiegen in heutiger Form mit halbrunden Kufen sind aus der Ant. nicht bekannt. Da man Bewegung zum Einschlafen der Kinder für günstig hielt, wurden bewegbare Möbel oder Gegenstände als Wiegenersatz verwendet. So werden Herakles und Iphikles von ihrer Mutter in einem aufgehängten Bronzeschild in den Schlaf gewiegt (Theokr. 24,4. 10). Auch die korbartige Getreideschwinge (*λίκνον*) bietet sich als bewegbares Kinderbett an, da der Boden gewölbt ist (Hom. h. Merc. 21. 150. G.M. A.RICHTER The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans, 1966, Abb.338). Die Darstellung des Hermes im *λίκνον* auf einer Schale des Brygos-Malers (E. Simon Die Götter der Griechen, 1969, Abb. 285) scheint schon eine Weiterentwicklung in Richtung auf ein tragbares Kinderbett zu sein. Auf einer Caeretaner Hydria (E. Simon a. O. Abb. 284) liegt Hermes auf einem Kinderbett mit Rädern. S. O.

Wiesel, *γαλῆ* (*γαλέα*), *mustela* (meist Mustela vulgaris, daneben auch andere Marderverwandte). Zuw. wird *γαλῆ* mit *ἴκτις*, Steinmarder (Mustela foina) gleichgesetzt (Sch. Nik. Ther. 196. Plin. nat. 29,60), während Aristot. hist. an. 2,500b 24. Ps.-Aristot. ebd. 9,612b 10 beide unterscheiden. Als wildlebendes Tier *(m. rustica, silvestris)*, das nicht nur Schlangen, Mäuse, Echsen und dgl. frißt, sondern auch kleineres Geflügel reißt, wurde es mit Fallen (*γαλεάγρα*) gefangen oder mit Sympathiemitteln abgewehrt (Plin. 30,144. Geop. 13,3). Dagegen war es als Haustier (*γαλῆ κατοικίδιος*) zur Bekämpfung der Mäuse und als Spieltier sehr beliebt und wurde erst im späten Alt. von der → Katze verdrängt. Seinen unterschiedlichen Eigenschaften entsprechend konnte »W.« Kosenamen für Mädchen, Schimpfwort für faule Mägde und Bezeichnung raubgieriger Menschen sein; es galt auch als sprichwörtl. Stinker (Aristoph. Ach. 243; Plut. 693 m. Sch.). Als Opfertier konnte es das Ferkel vertreten (Aristoph. Eccl. 128). In der Mantik hatte es schlechte Bedeutung (Aristoph. ebd. 792. Theophr. char. 16; vgl. Diogen. 3,84; anders Plaut. Stich. 499ff.). Mit ihm verbindet sich eine Fülle absurder Vorstellungen (Empfängnis durch das Ohr, Geburt aus dem Maul des Muttertiers; W.-Schwanz schützt vor bellenden Hunden; Galle heilt Schlangenbisse; nach Kämpfen mit Schlangen stärkt sich das W. durch die Raute [*πήγανον*], usw.; s. Steier, RE XVI 906f.). Verwandlung der → Galinthias in ein W.: o. Bd. II 678; das umgekehrte Motiv bei Fab. Aisop. 50 Perry. Babr. 32; das W. überhaupt ein von Hekate verwandelter böser Mensch bei Ail. nat. 15,11; zur volkskundl. Deutung s. M. Schuster, RE VIII A 2128f.

W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 1, 1909, 164ff. *V. Hehn–O. Schrader* Kulturpflanzen und Haustiere, ^{8}1963, 465ff. 620.

Winde. Windrosen. 1. Archaische Vorstellungen, Windkulte. Bereits bei Homer ist eine Klassifikation der Winde in Verbindung mit der Seefahrt in der Ägäis bezeugt; jeder Name bezeichnet gleichzeitig eine Richtung und eine Windstärke. → Boreas ist ein mächtiger Wind (Od. 19, 200), der von Thrakien nach S. weht (Il. 9,5). Von S., ihm genau entgegengerichtet, bläst der → Notos (Od. 13,110f.), oftmals heftig. Der → Euros, gern mit dem Notos verbunden (Il. 2,145 u.ö.), ist als O.-Wind dem W.-Wind entgegengerichtet (Od. 5,332), aber die genaue Richtung dieser beiden Winde bleibt unbestimmt: Der Euros weht im allg. von SO. oder SSO., der → Zephyros von W. oder NW. Diese Ungenauigkeit, die beim W.-Wind, dessen Richtung genauer festliegt, weniger ausgeprägt ist, spiegelt die meteorolog. Gegebenheiten der Ägäis und der Schiffahrtswege nach Äg. und Großgriechenland wider (s. im Allg. A. Stange Versuch einer Darstellung d. griech. Windverhältnisse u. ihrer Wirkungskreise, 1911, u. [1]). Während die Etym. für Boreas und Euros unsicher ist (Frisk 1,252f. 592), werden Notos mit dem Regen (ebd. 324f. und schon Favorinus bei Gell. 2,22,14) und Zephyros mit *ζόφος* in Verbindung gebracht, dem Land der Finsternis im Gegensatz zur Morgenröte (Hom. Od. 10,190, vgl. E. Risch, MH 25, 1968, 205ff.). Abgesehen von dem ziemlich sicher idg. Notos (J. Pokorny Idg. etym. WB. 977), gehören die 3 anderen Namen wahrscheinl. zum vorgriech. Substrat (*ze-pu*$_2$*-ro*, bzw. *-ra* bereits in der myk. Onomastik belegt: PY Ea 56, Aa 61, Ad 664).

Die hom. Darstellung des → Aiolos, der alle Winde auf einer schwimmenden Insel gefangen hält (Od. 10,1 ff.), bezeugt andererseits eine Myth., die mit einem Erdbild verbunden ist. Die Erscheinung ist aber sekundär. Die Personifikation oder Divinisation der Winde ist ihr notwendig vorausgegangen; das beweist die Tatsache, daß diese in der Odyssee als Söhne und Töchter des Aiolos dargestellt werden, ein Hinweis auf eine rudimentäre Myth. (vgl. auch R. Strömberg The Aeolus episode and Greek wind magic, Göteb. Högsk. Årsskr. 56,3, 1950). Bei Hesiod entfaltet sich ihre Genealogie und wird um so bedeutsamer, je stärker er die volkstümlichen Vorstellungen von der Natur der Winde zu interpretieren sucht (darüber [4], 78 ff.). So werden die verderblichen Winde als Söhne des → Typhoeus betrachtet (theog. 869ff.), während die Unwetter und Wirbelwinde durch die → Harpyien, die Töchter der Meergottheit → Elektra (1; theog. 265ff.) verkörpert werden. Diese Gestalten nehmen in den archaischen Darstellungen verschiedene Formen entsprechend ihrem Wesen an: Raubvögel, bes. Geier (Harpyien), Rosse (Il. 16,150: Achilleus' Pferde als Nachkommen des Zephyros und der Harpyie → Podarge), Schlange (geflügelter Typhon mit Schlangenschwanz, z. B. bei Schefold Frühgriech. Sagenbilder, 1964, T. 66; danach Boreas schlangenfüßig auf der → Kypseloslade, Paus. 5, 19,1; vgl. [7], 24ff. und G. S. Kirk Myth, 1970, 175). Die Flügel, die ihnen die orientalisierende Kunst seit dem 7. Jh. gibt, bestehen fort auf den humanisierenden Darstellungen der klass. Kunst. Auf dem »Turm der Winde« in Athen drückt jede Figur durch ihre Attribute den bes. Charakter des jeweiligen Windes aus: Regen, Hagel, Früchte usw. (Abb. u. Lit. bei J. Travlos Bildlex. z. Top. d. ant. Athens, 1971, 281ff.).

Einige Kulte, die hier und da bezeugt sind, dienten gleichzeitig dem Gedenken an nationale Begebenheiten und zu Sühne- und apotropäischen Zwecken. Vor allem der Kult des Boreas erinnerte in Athen an die Vernichtung der pers. Schiffe bei Chalkis (Hdt. 7,189), in Megalopolis an eine Rettung vor drohender Eroberung (Paus. 8,36,6), in Thurioi an die Bewahrung vor Dionysios' Kriegsflotte (Ail. var. 12,61). Es sind dies aber Zusätze zu älteren Windkulten ([5], 445); auch in Athen z. B. gestattete das Fest des Boreas Sühneriten, die sog. *Βορεασμοί* (Hesych. s. *Βορεασταί*). Ebenso ruft Achilleus in der Ilias (23,195) Boreas und Zephyros zu Hilfe, um den Scheiterhaufen des Patroklos zu entfachen, wobei er ihnen ein Opfer verspricht. Xen. an. 4,5,4 besänftigt ein Opfer den rauhen Wind. In Tarent, Sparta, dem arkad. Trapezus, Titane opfert man allen Winden insgesamt (Belege bei Nilsson GgrR 1,117; vgl. [6], 126f. über den chthon. Charakter der geopferten Tiere). Die Zauberriten, die manche dieser Opfer begleiten, und die Anwesenheit von *ἀνεμοκοῖται* in Korinth und von *εὐδάνεμοι* in Athen (Hesych. s.v.) unterstreicht den magischen Vorgang der *impetratio boni* und erinnert an seinen Ursprung aus Sühneriten. Zeus und Poseidon bleiben nichtsdestoweniger die großen Gebieter des Wettergeschehens, und ihnen sind die wichtigsten Kulte gewidmet. Das gleiche gilt für Iuppiter und Neptunus in Rom neben den Venti, denen gelegentlich Altäre geweiht werden (Liste bei H. Sichtermann, Enc. arte ant. 7, 1966, 1132; vgl. G. Wissowa Rel. ^{2}252. Latte RRel 76ff.).

2. Windtheorien. Das erste »wissenschaftliche« Studium der Winde geht zurück auf die Vorsokratiker. → Anaximandros und → Anaximenes (1) beschreiben sie als eine Strömung bestehend aus Luft und Feuchtigkeit, ohne daß man die Ursache ihrer Bewegung gekannt hätte (Diels Vorsokr 12 A 24. 13 A 19). → Thrasyalkes von Thasos übernahm von ihnen den Gedanken, daß diese Strömung durch eine sonnenbedingte Verdunstung hervorgerufen werde, und entwickelte im 5. Jh. eine Theorie, derzufolge Boreas kalt ist, weil er aus gefrorenen Gegenden kommt, und Notos warm, weil er sich in Libyen erwärmt, nachdem er die vereisten Gebiete des Pols verlassen hat (Hippokr. vict. 2,38; über das Verhältnis der Stelle zu Thrasyalkes vgl. [3], 22ff.). In Verbindung mit der Nilschwelle ist diese Theorie schon durch Aischyl. Frg. 193 Mette (O. Gigon Der Ursprung d. griech. Philos., ^{2}1968, 48) bezeugt; sie basiert auf dem Weltbild des → Anaxagoras, der als erster einen kalten antarktischen Pol postulierte (Vorsokr 59 A 42,5; vgl. R. Joly Rech. sur le traité ps.-hippocr. Du Régime, 1960, 95f. D. Lanza Anassagora, 1966, 150f. zu A 91). Das Erlebnis der → Etesien – ein entscheidender Gesichtspunkt in allen Windtheorien – spielt dabei ebenfalls eine wichtige Rolle, speziell zur Rechtfertigung des Übergewichtes von N.- und S.-Winden. Die anderen Winde wären demnach nur Abweichungen von diesen, hervorgerufen durch die jährl. Sonnenbewegung auf dem Horizont, und zwar Euros und Zephyros Abweichungen von Boreas gegen den sommerlichen Sonnenauf- bzw. -untergang, → Ap(h)eliotes und → Argestes Abweichungen von Notos gegen den winterlichen Sonnenauf- bzw. -untergang (Strab. 1,2,21. Theophr. vent. 2 u. 10; G. Aujac Strabon et la science de son temps, 1966, 260 u. fig. VIII). Der Name *Ἀπηλιώτης*, Homer noch unbekannt, verrät seinen ion. Ursprung durch die Psilose; seine Etym. macht ihn zu einem O.-Wind. Zu der Verteilung der Winde, die Thrasyalkes vorgenommen hatte, fügt der Vf. von [Hippokr.] aer. 6 u. 7 namenlose Winde hinzu, die von O. und von W. zw. den Sonnenwendepunkten wehen. Unabhängig von diesem ersten Ordnungsversuch, neben dem die ungenaue Terminologie Homers und die pauschale Vorstellung von 4 Winden, die annähernd aus den 4 Himmelsrichtungen wehen (z.B. bei den Tragikern und Herodotos; [3], 25ff.), bestehen bleiben, werden verschiedene neue Theorien über den Ursprung des Windes entwickelt. Für → Demokritos (1; Vorsokr 68 A 93a) wird er durch das Übermaß von Atomen im Inneren eines zu engen Raumes erzeugt. Nach Aristoteles (meteor. 349a 25ff.), der noch von Thrasyalkes beeinflußt ist, entsteht er aus der Vereinigung vielfältiger Ausdünstungen an beiden Polkalotten der Erde (welche aber windfrei bleiben), so wie ein Fluß aus der Vereinigung kleiner Zuflüsse entsteht. Gelenkt durch die Gebirge, bes. die nordeuropäischen, bewegen sich die Winde in mächtigen Massen, den Etesien, werden aber schwächer, je weiter sie auf offenes Gebiet vorstoßen, so wie der Fluß sich in Sümpfe verliert, sobald er die Ebene erreicht (so noch Straton frg. 88 W., worüber H. B. Gottschalk, Proc. of the Leeds Philos. and Lit. Soc., Lit. and Hist. Section 11, 6, 1965, 148f.). Im gleichen Sinn schreibt Theophr. vent. 15, Thrasyalkes korrigierend, der Wind werde nicht durch die Sonne erzeugt, sondern sei eine Ausdünstung, der die Sonne durch Erwärmung ihre Bewegung gebe. Er unterscheidet auch die *αὖραι*, die jeweiligen örtlichen Ausdünstungen von den *ἄνεμοι*, die durch die Sonnenwärme in Bewegung gesetzt werden (24–26). Die Stoiker dagegen lokalisieren die Kraft des Windes im Inneren der Luftmasse (Sen. nat. 5,5,1 *habere aera naturalem vim movendi se*): sie kann sich verdichten oder im Gegenteil sich von innen heraus selber zerstreuen, aber es kommt auch vor, daß sie das unter dem Einfluß der Sonne tut (Chrysipp. SVF 2,699). Von einigen Varianten abgesehen, hat das Alt. keine anderen Theorien gekannt.

3. Windrosen. Das System des Thrasyalkes läßt sich nicht einer Windrose gleichsetzen, denn die Zweiwindtheorie ist ihrem Ursprung und ihrer Anwendung nach physikalisch, nicht geographisch. Die ion. Geogr. kennt seit der Z. Herodots eine Bezeichnung für die 4 Himmelsrichtungen N. W. S. O. in Übereinstimmung mit der hom.

Tradition und gültig für die Ägäis (Belege zusammengestellt von [16], 2337f.): »gegen« Boreas, Zephyros, Notos, Euros. Sie findet sich wieder auf der Weltkarte des Ephoros (FGrH 70 F 30), aber dort steht anstelle des Euros der Apeliotes. Sie sollte sich in der gesamten ant. Lit. durchsetzen (lat. Aquilo, Favonius, Auster, Eurus; der Name Vulturnus, den Varro bei Sen. nat. 5,16,4 und Gell. 2,22,10 anstelle von Eurus vorschlug, setzte sich nicht durch). Dieses Orientierungssystem ist jedoch nicht einer Windrose vergleichbar, weil es keinen Zentralpunkt verträgt, auf den hin die Winde aus den 4 Richtungen zusammenlaufen würden. Entsprechendes gilt für das System von 7 Winden der hippokrat. Schrift von der Siebenzahl, 3: von O. ausgehend Apeliotes *ἀπὸ τοῦ θερμοῦ*, Boreas, Arktias, Zephyros, → Libs, Notos, Euros. Durch Einfügung des Argestes nach dem Arktias gewinnt man mühelos das System von 8 Winden zurück, von dem sich der Hebdomadiker anregen ließ (W.H. ROSCHER, ASächsGW, ph.-hist. Kl. 28,5 (1911) 83, zustimmend F. BOLL, NJb 1913, 140, u.a., zuletzt [16], 2342).

Andererseits schaffen die Überlegungen des Aristot. (meteor. 2,362a 32ff.) über die Kugelgestalt der Erde und die Verteilung der Klimazonen die notwendige geogr. Grundlage für die Konzeption einer Windrose, bezogen auf jeden beliebigen ird. Rundhorizont, je nach dem Beobachtungsort (a.O. 363a 28 *τὸ ἔκτμημα τὸ ὑφ' ἡμῶν οἰκούμενον*). In diesem System werden die Winde vom Zentrum her gesehen, wo sich der Betrachter befindet und wo je zwei diametrale Winde aufeinandertreffen. Von da an kann man von Windrose sprechen, obgleich dieser Begriff in der ant. Terminologie niemals verwendet wird (363a 5 *περὶ θέσεως ἀνέμων* und Vitr. 1,6,7 *divisiones ventorum* beziehen sich auf einen Rundhorizont mit Kreisbogeneinteilung). Die Windrose des Aristot. (a.O. 363a 21ff.) enthält 12 Winde: von O. ausgehend Apeliotes (O.), → Kaikias, Meses, → Aparktias (N.), Thraskias, Argestes, Zephyros (W.), Libs, namenloser Wind, Notos (S.), namenloser Wind, Euros. Der Kaikias entspricht dem Sonnenaufgang zur Sommersonnenwende, während der Meses (der Name ist erfunden) den Rest des rechten Winkels in 2 gleichgroße Winkel teilt; die Unterteilungen der anderen Viertelkreise sind symmetrisch.

Ein Orientierungssystem auf der Karte, wie aus den Angaben von Agathem. GGM 2,473,1–17 hervorgeht, und nicht ein nautisch brauchbares Instrument (so [16], 2352) ist die Windrose des → Timosthenes (2). Sie enthält ebenfalls 12 Winde, nämlich die des Aristoteles, aber mit 5 neuen Namen: Boreas ersetzt Meses, → Iapyx (GGM 2, 504,2) ist eine Dublette von Argestes, Libonotos und Euronotos (auch Phoinix genannt) ersetzen die beiden namenlosen Winde. Die Liste der Länder, die die Richtungen entlang den Grenzen der Oikumene nach dem Modell des Ephoros, aber anhand der Karte des → Dikaiarchos festlegt, setzt als Mittelpunkt wahrscheinl. Rhodos, die Heimat des Timosthenes, voraus. 2 zwölfeckige Windpfeiler im Vatikan. Museum (IG XIV 1308) und in Gaëta (ebd. 906, h. verschollen) und 2 monumentale Windrosen in Dugga (CIL VIII Suppl. IV 26652) und in Rom als Umrandung einer Horizontalsonnenuhr (Atti dell'Acc. rom. d'arch. I 2, 1823, 25ff. u. T. II) scheinen zu belegen, daß er den Horizont in 12 gleiche Bögen einteilte, während diese in 2 mathemat. Projektionen ungleich waren: in der des → Eratosthenes (?), zit. von Gal. b. Oreib. CMG 6,1,2 p. 9, und derjenigen des Anemoscopio Boscovich im Museum Oliverano in Pesaro (Studia Oliverana 2, 1954, 69ff.).

Schließlich schreibt der Ps.-Gal. Komm. zu Hippokr. hum. (16,403 K.) Eratosthenes eine regelmäßig-achteckige Windrose zu, die von O. ausgehend Apeliotes, Boreas, Aparktias, Kauros, Zephyros, Libs, Notos, Euros umfaßt. Sie wurde sehr populär und findet sich auch mit anderen Windnamen auf dem »Turm der Winde« des Andronikos Kyrrhestes in Athen (s.o. Abschn. 1 u. d. Beschreibung b. Vitr. 1,6,4) und auf der Sonnenuhr von Aquileia (Bull. del Inst. 1879, 28) sowie im »äg.« Kalender des → Ptolemaios (B 1), phas. S. 211ff. WACHSMUTH (vgl. [14], 35f.), der aus dem Ende des 3. Jh.s v. Chr. stammt, und im lat. »Bauernkalender« Varros b. Plin. nat. 18, 223ff. ([14], 43ff. 108f.). F. L.

Zu 1: 1. *G. Schmidt*, RE VIII A 2211ff. 2. *R. Böker*, ebd. 2288ff. 3. *H. Steinmetz* De ventorum descriptionibus apud Graecos Romanosve, 1907. 4. *W. Mannhardt* Wald- u. Feldkulte 2, ^{2}1904. 5. *M.P. Nilsson* Griech. Feste von rel. Bed., 1906. 6. *Stengel*. 7. *F. Vian* Le mythe de Typhée (Éléments orientaux dans la rel. grecque anc., 1960, 17ff.). Zu 2: 8. *O. Gilbert* Die meteorolog. Theorien d. griech. Alt., 1907. 9. *M. Tallquist* Himmelsgegenden u. Winde, Studia Orientalia 1928, 105ff. 10. *W. Capelle*, RE Suppl. VI 315ff. 11. *K. Nielsen*, Class. et Mediaev. 7, 1945, 1ff. Zu 3: 12. *G. Kaibel*, H 20, 1885, 579ff. 13. *A. Rehm*, SBAW phil.-hist. Kl. 1916, 3. 14. *Ders.*, ABAW phil.-hist. Abt. 1941, 19. 15. *J.F. Masselink* De grieks-romeinse windroos, 1956. 16. *R. Böker*, RE VIII A 2325ff.

Winddämonen, -kult. Nach Hdt. 7,178. 189 wurden 480 v. Chr. den W. als *Ἑλλάδι σύμμαχοι* in Delphi und Athen Kulte errichtet. Doch sind griech. Winddämonisierung und -kult ([1]) 1. weit früher bezeugt, 2. dürften sie, als Teil des Wetter- und viell. → Totenkults, zu den Anf. griech. Rel. gehört haben. Schon die myk. Z. kannte nach Linear B eine »Priesterin der Winde« ([2]), viell. in Abb. auf kret. Gemme ([3], T. 6ff.). Anf. und E. des troian. Krieges rahmen als *πανσάνεμοι θυσίαι* spektakuläre Windopfer ein (Aischyl. Ag. 214. Hdt. 2,119. Sappho Frg. 17. Alk. Frg. 129 L.–P.). Ein »Stück ält. Volksglaubens« ([4]) ist in den → Tritopatores (Nachtr.

Bd. V) greifbar, die man für W. hielt (FGrH 327 F 2. Orph. Frg. 318). Belegbar im → Kerameikos ab 6.Jh. (Kübler, AA 1973, 189f.), wäre bei Lesung von *τρισήρως* in Linear B ihr Kult viell. ebenfalls in die myk. Z. datierbar ([5], 179ff. [6], 146ff.). Im hom. Epos, wo die Winde, wenn helfend oder strafend, meist *ἐκ θεῶν* wehen (Il. 12, 252ff.; Od. 2,420ff. u.o.; vgl. bes. [7], 49ff.), sind in Il. 23,194ff. → Boreas und → Zephyros deutl. W. In der → Aiolos-Episode schlägt echte Windmagie durch (Od. 10,17ff. [8]). »Windzauberer« waren z.B. noch → Empedokles, → Sophokles (2), → Pythagoras (1) u.a. (FGrH 566 F 30. Philostr. vit. Ap. 8,7,8), in Athen die *Εὐδάνεμοι*, deren Altar jüngst mit einem Bothros-Fund identifiziert wurde ([3], 18ff.; anders Thompson-Wycherley, The Athen. Agora 14, 1972, 119). Wie schon Homer *ἄνεμοι* und *θύελλαι* schied und diese mit den → Harpyien verschmolz (Od. 20,63. 77), so Hesiod, für den Boreas, Zephyros, → Notos *ἐκ θεόφιν γενεή*, hingegen die schädl. W. *ἐκ Τυφωέος* stammten (theog. 869ff.). Die »Doppelnatur« der W. hat anf. die Kunst durch a) Schlangenfüße, b) Flügel ausgedrückt, so bei Boreas auf der → Kypseloslade (Paus. 5,19,1) oder bei → Typhon. Später wird die anthropomorphe W.-Gestalt mit dem typ. Flügel-Attribut kanonisch, so z.B. am athen. »Turm der Winde« (Travlos Bildlex. z. Top. d. ant. Athens 281ff.). Wie tief der W.-Glaube stets in griech. Rel. verwurzelt war, zeigen zahlr. Windkulte (vgl. bes. Paus. 2,12,1) oder Alltagsszenen wie Eur. Phaethon (Suppl. Eur. 70f. v. Arnim) oder noch → Synesios, epist. 55. In röm. Rel. waren weniger die *Venti* als die *Tempestates*, die »Mächte des Unwetters«, kult. bedeutsam (vgl. bes. [9], 53ff.). L. → Cornelius (I 62) Scipio stiftete ihnen 259 v.Chr. einen Tempel (CIL I^2 9. Ov. fast. 6,193f.). In der Funerärsymbolik der röm. Kaiserzeit sind die W. als *ψυχοπομποί* hilfreich ([10]) und verschmelzen dann mit der rel. Gestalt der Engel ([11]). D. Wa.

1. *Wachsmuth*, RE Suppl. XV s. W. (m. d. ält. Lit.). 2. *Vermeule* Götterkult, Arch. Hom. III, V, 1974, 60f. 3. *Hampe*, SHAW 1967. 4. *Rohde* Psyche 1,248. 5. *Hemberg*, Eranos 52, 1954, 172ff. 6. *Sacconi*, SMSR 35, 1964, 137ff. 7. *Mugler* Les origines de la science grecque chez Homère, 1963. 8. *Strömberg*, Act. Un. Gotoburg. 56,3, 1950, 71ff. 9. *Diepluis* Naturkräfte u. ihre Verehrung i. d. altröm. Rel., Diss. Utrecht 1941. 10. *Cumont*, RA 1939, 26ff. 11. *Ders.*, Pisciculi F.J.Dölger, 1939, 70ff.

Windel (*σπάργανον, δεσμά, incunabula*) ist ein länglich geschnittenes Tuch, in das Kinder von den Füßen bis zur Hüfte (Chr.W. Clairmont Gravestone and Epigram, 1970, T. 24) oder vollständig bis zur Schulter (B. Schmaltz Unt.en zu d. att. Marmorlekythen, 1970, Abb. A 59. A 69) eingehüllt werden konnten. So auch Hermes, der nach dem Rinderdiebstahl in seine Wiege zurückschleicht und sich die Windel bis um die Schulter (*ἀμφ' ὤμοις*) wickelt (Hom. h. Merc. 151. 306). S.O.

Winkel- und Kreisteilung (Wt.). Die Teilung eines beliebigen Winkels in eine ungerade Anzahl gleicher Teile erfolgte in einem Wt.-Bilanzverfahren, welches einige dem → Thales zugeschriebene geometr. Sätze zur Anwendung brachte: die Gleichheit der Scheitel- und der Gegenwinkel zw. 2 Parallelen und einer diese schneidenden Transversalen, die Gleichheit der Basiswinkel im gleichschenkeligen Dreieck und die Gleichheit der Winkelsumme im Dreieck mit 2 Rechten (R). In geschickter Kombination dieser Sätze kam in der pythagor. Schule eine Aufrechnungsmethode an Dreieckswinkeln zur Entwicklung, wie sie Fig. 1 für einen Beweis durch → Neusis zeigt: $P\Sigma$ = Neusislineal, $\beta = 2R - 4\alpha$.

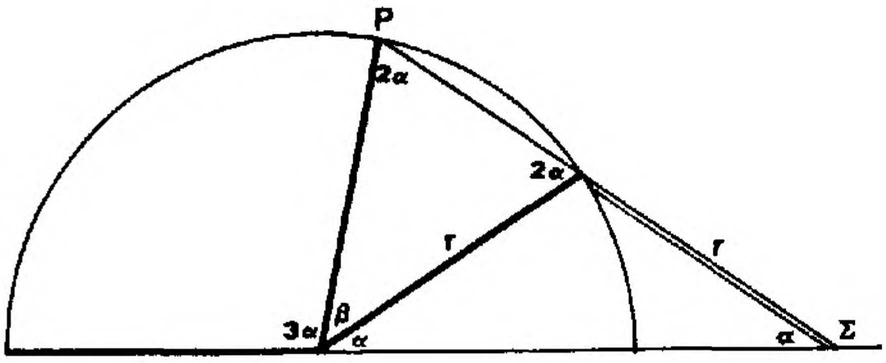

Fig. 1
Winkelteilung

Die Seite eines regelmäßigen Sechseckes in einem Kreis ist dessen Radius gleich. Das regelmäßige Fünfeck leiteten die Pythagoreer »klassisch« aus der Konstruktion des »(goldenen) Schnittes« b:a = a:(a + b) her (Fig. 2, Eukl. 2, 10/11). Mittels dieser Konstruktion war der Punkt Σ zu finden. Die Dreiteilung des Fünfeck-Innenwinkels (modern = 72°) hat in der sphär. Astr. und den → Windrosenkonstruktionen der Griechen (s. RE VIII A 2347ff.) eine bedeutende

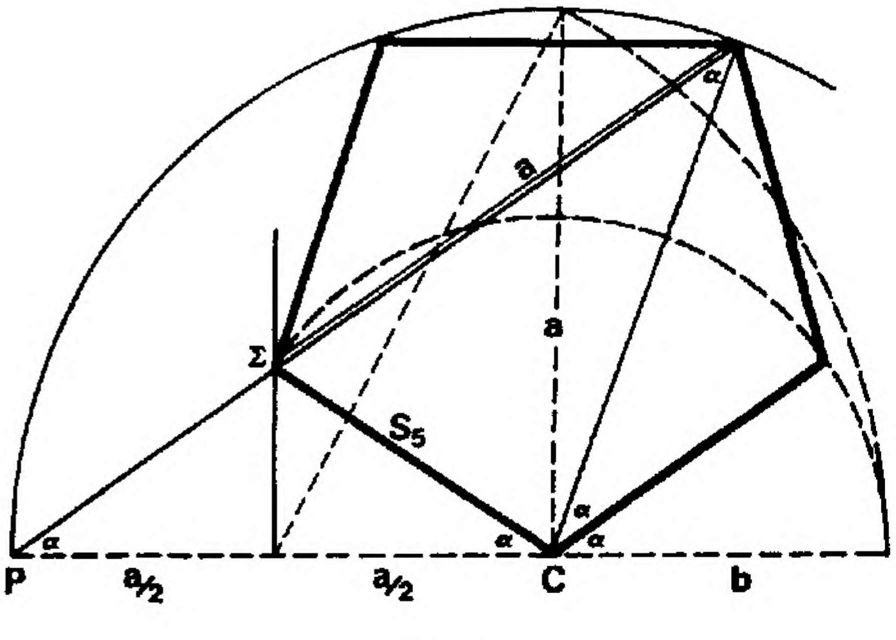

Fig. 2

Gegeben Kreis mit a um C (und Mittelsenkrechte auf PC), gefunden S_5. 1. Klass. Konstruktion: gestrichelte Linien. 2. Neusiskonstruktion: Pol bei P, Einschiebung von a zw. Mittelsenkrechte und Kreis.

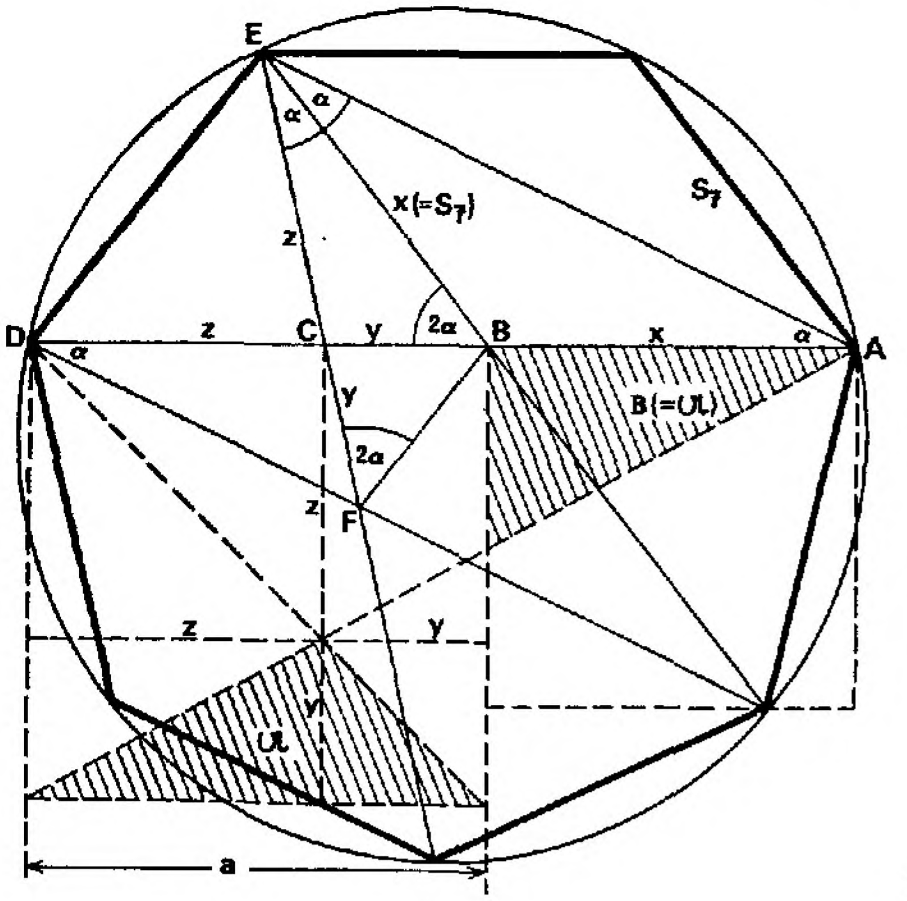

Fig. 3

Das Archimedische Quadrat zur Findung des Siebenecks.

Rolle gespielt, und zwar als Wendekreise-Abstand vom Äquator (= 24° = 4 Hexekontaden [Sechzigstel] des Umkreises, ein dem → Strabon [2, 113f.] geläufiger Teilungsbegriff).

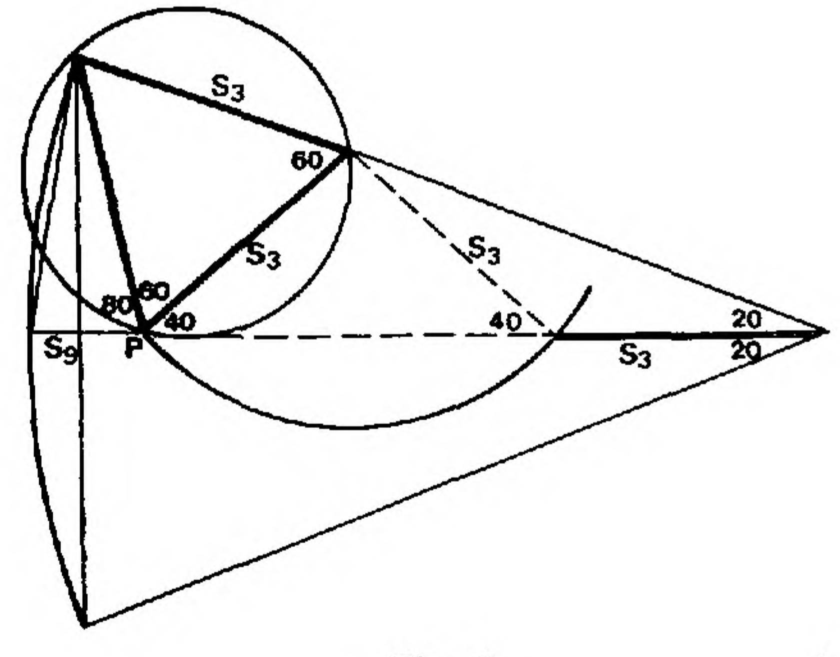

Fig. 4

Neusiskonstruktion des regelmäßigen Neunecks aus gleichseitigem Dreieck. P = Neusispol.

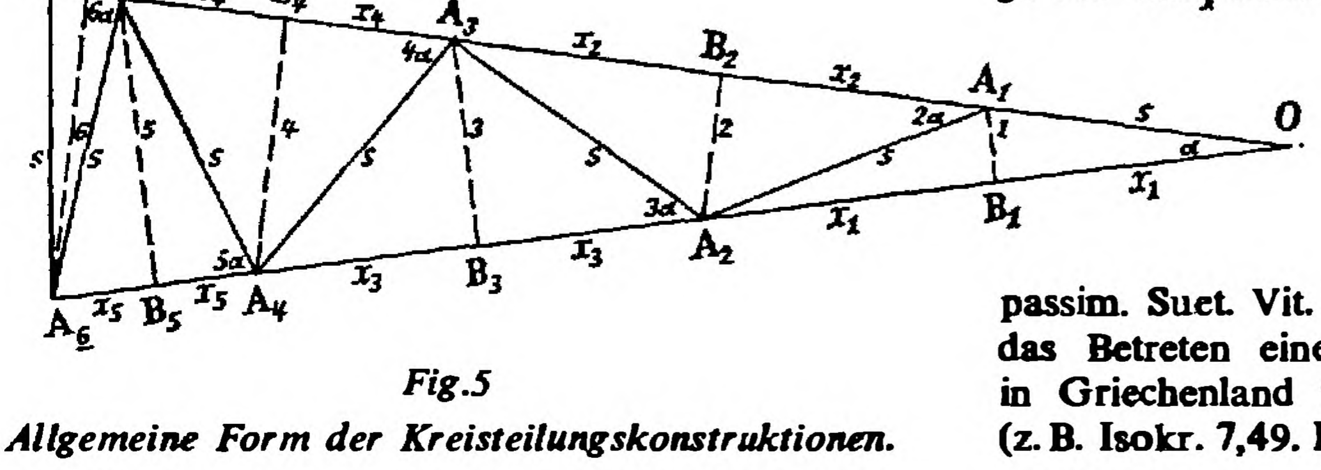

Fig.5

Allgemeine Form der Kreisteilungskonstruktionen.

Eine Staunen erregende Lösung zur Findung des regelmäßigen Siebeneckes wird von Tabit ben Qurra dem → Archimedes zugeschrieben. Wie die einzelnen Stufen der Beweisführung verliefen, ist nicht überliefert, J. Tropfke, Osiris 1,636ff., hat sich um eine Aufklärung bemüht. Aus Fig. 3 (gestrichelter T.) kann man ablesen, daß $z:y = (x+y):z$ und bei Flächengleichheit von A und B auch $(y+z)\cdot z = x^2$ (bzw. $(y+z):x = x:z$). Daß diese Beziehungen im Siebeneck gelten, zeigen die ähnlichen Dreiecke AEC, EBC und EFB, die je einen Winkel α und 2α enthalten. Sind nun bei gegebenem a derartige x, y, z gefunden ([4], 379f. [3], 91), kann man eine Strecke im Verhältnis $x:y:z$ aufteilen und das Siebeneck im Kreis um ADE konstruieren.

Aus der trivialen Dreiteilung des Kreises heraus konnte man mittels einer Neusistrisektion, einer Drittel-Aufspaltung des 60°-Winkels, zur Achtzehn- bzw. Neunteilung des Kreisumfanges gelangen (Fig.4). Diese Figur leitet über auf die allg. Problemstellung regelmäßiger ungerader Wt. Auf Fig.5 ist abzulesen, daß die jeweiligen Konstruktionsendpunkte A_n und A_{n+1} so zu manipulieren sind, daß sie auf die Kreislinie um O zu liegen kommen. Sie bilden damit Grenzen der Seite eines $\frac{360}{\alpha}$-Eckes.

J. Hofmann, Centaurus 4, 1956, 177ff., demonstriert, in Anlehnung an eine Unt. von Franciscus Vieta, eine Konstruktion und Rechnung, die die Punkte A_3 und A_4 auf den Kreis um O dirigieren – als Seitenlänge eines 14-Eckes –, kommt aber ohne Lösung einer kubischen Gleichung nicht aus. R. B.

1. *R.Böker*, RE IX A 127ff. 2. *Ders.*, RE Suppl. IX 415ff. 3. O.*Becker* Das math. Denken d. Ant., 1957. 4. *B.L. van der Waerden* Erwach. Wiss. 1, 1956.

Wirtshäuser. In der ant. Terminologie ist wie h. der Übergang vom W. (wo man essen kann) einerseits zur Schänke (bei der alkoholische Getränke, u. U. stehend an der »Bar« eingenommen, eine entscheidende Rolle spielen), *καπηλεῖον*. → *caupona. popina* (»Garküche«). → *taberna* 5. *ganea/ganeum*. → *canabae. θερμοπώλιον. thermopolium*, andererseits zum Gasthaus (Hotel, wo man auch Unterkunft findet), sei es mit Ausspann (*καταγώγιον. κατάλυσις. πανδοχεῖον*. → *mansio. deversorium. stabulum*), sei es daß diese Frage für uns unklar bleibt (*πανδοχεῖον. ξενοδοχεῖον. ξενών*. → *hospitium* 2. *taberna* 5), fließend und bestenfalls im Einzelfall noch feststellbar. Auf Reisen war Benützung eines W. meist unvermeidlich (Apul. met. passim. Suet. Vit. 7,3), in der eigenen Stadt galt das Betreten eines Wirtshauses den *honestiores* in Griechenland wie in Rom als deklassierend (z. B. Isokr. 7,49. Plut. mor. 82c–d. Cic. Pis. 8,18.

Iuv. 8,158ff. Amm. 28,44). Es gab seit dem Hellenismus W. aller Qualitätsstufen, auch sehr gute, doch meist war der Ruf der W. und ihrer Wirte schlecht, die Herberge oft mit Hurerei verbunden, der Vorwurf etwa der Weinpantscherei so verbreitet, daß er bis in die chr. Schriftstellerei ein Topos blieb (KLEBERG, Eranos 38, 1940, 47ff.). Die *popina* galt als *locus inhonestus*, Dig. 4,8,21,11. In die Kneipen ging vor allem *vilissimus quisque* (Sen. dial. 1,5,4). Versuche der röm. Kaiser, den W.-betrieb einzuschränken (Suet. Tib. 34; Nero 16,2. [2], 101ff.), oft und sichtbar erfolglos unternommen, galten wohl mehr den sich dort versammelnden Vereinigungen (»Klubs«) als dem Luxus. Das Personal der W. (vielfach Sklaven; die Besitzer waren, bis ins 2. Jh., meist Freigelassene) galt als infam ([2], 81ff.). Die angebotenen Speisen waren oft recht gut, oft schlecht, auf dem Lande und in der Provinz meist einfach. Die Einrichtung der besseren W. verfügte über → Klinen (selbst noch Iuv. 8,173ff.), einfachere hatten nur Stühle (*sellariolae popinae* Martial. 5,70). Die Zimmer der Herbergen hatten verschließbare Türen, als Einrichtung meist nur ein einfaches Bett (Plin. nat. 16, 158), ein *candelabrum* und eine *matella*; die Folgen, wenn letztere fehlte, schildert drastisch das pompeian. Epigramm CEpigr 932. Ungeziefer und Dreck waren häufig (H. A. Hadr. 16,4. Plin. nat. 9, 185: *cauponarum aestiva animalia pernici molesta saltu*). W. sind vor allem in Pompeii, Herculaneum und Ostia erhalten ([2]. [3]. [4]). Das beste und größte erhaltene griech. W., ein Hotel, ist das Leonidaion in Olympia (H.-V. HERRMANN Olympia, 1972, 169f. A. MALLWITZ Olympia u. seine Bauten, 1972, 246ff.). Die Herbergen in den Asklepiosheiligtümern (→ Epidauros) sind mehr Kurhotels als W. W. H. G.

1. *Firebaugh* The Inns of Greece and Rome, 1928 (unzuverlässig). 2. Grundlegend für Rom *Kleberg* Hotels restaurants et cabarets dans l'antiquité romaine, 1957. 3. *Gross*, GGA 212, 1958, 198ff. 4. *Kleberg* In den W. u. Weinstuben d. ant. Rom, 1963 (populär und in den Nachweisen auf [2] angewiesen).

Wisent (*βίσων*, *βόνασος*, *biso*, *viso*, *bonasus*). Eine in n. Ländern verbreitete Wildrindart, die Aristot. (hist. an. 2,498b 31; part. an. 3,663a 13) zuerst erwähnt, Theophr. ([Aristot.] hist. an. 9, 630a 18) als Besonderheit Paioniens ausführlich schildert; danach Plin. nat. 8,38. 40 (*Germaniae visontes* und *in Paeonia bonasus* irrtümlich unterschieden); nach ihm Solin. 20 (*silva Hercynia* und andere Nordgebiete). Das W. steht meist in Nachbarschaft mit dem Auerochsen *(urus)* und ist von ihm deutlich unterschieden (Sen. Hippol. 64. Plin. Solin.). Merkmale: eine pferdeartige Mähne, einwärts gekrümmte Hörner, die zur Verteidigung untauglich sind, Schnelligkeit und Unzähmbarkeit, Abwehr von Feinden durch Ausstoßen »ätzenden« Kots (sagenhaft ausgestaltet bei Theophr. und Plin.). Angebl. Fangmethode durch Überlistung bei Paus. 10,13,1ff., nach einem verbreiteten Jagdtypus (W. RICHTER, Philol. 103, 1959, 283). Paus. erwähnt einen ehernen W.-Kopf als Stiftung des Paionierfürsten Dropion für Delphi. Im kaiserz. Rom wurden W. im Zirkus vorgeführt (Martial. spect. 23,4; 1,104,8). – Angebl. ind. W. (Strab. 15,1,69) sind wohl eine Verwechslung mit wilden oder verwilderten Büffeln. W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 1, 1909, 341f.

Witigis s. Vitigis

Wochengöttersteine heißen die Zwischensockel der → Gigantensäulen mit Reliefs der Wochentagsgötter, d.h. der 7 Planeten (ERIKSSON Wochentagsgötter, Mond u. Tierkreis, 1956. E. MAASS Die Tagesgötter in Rom u. d. Provinzen, 1902, 169ff.). Ursprungsraum ist Gallien. D. Wa.

H.B. Wiggers, RE Suppl. XIV 944ff.

Wolf (Canis lupus L.), *ὁ λύκος*, *ἡ λύκαινα* (Aristot. und Sp.), Demin. *λυκιδεύς* (seit Solon), selten *σκύλαξ*; *lupus*, fem. *lupa* und *lupus femina* (Enn. ann. 1,68 u.a.); eine (stoische?) Etym. *(leo + pes)* bei Isid. orig. 12,3,23. Der W. ist das wichtigste größere Landraubtier der alten Welt, als einziges allen ihren Völkern aus eigener Anschauung bekannt. Die klass. Lit. unterscheidet im allg. keine Arten. Ausnahmen sind Opp. kyn. (5 Arten) und Plin. nat., wo ein in Gallien heimischer *lupus cervarius* (8,84. 11,202) von einem äthiop. W. (8,113) unterschieden wird (in Wahrheit der Schakal, vgl. Aristot. hist. an. 580a 27ff.). Die *lycaones* (Mela 3,88. Plin. 8,123) sind Hyänenhunde.

Biologisches: Hauptstellen über Aussehen und phys. Beschaffenheit des W. sind Aristot. hist. an. 6,35; part. an. 4,10; gen. an. 2,6. 4,6. Plin. nat. 8,80ff. 11,66ff. Ail. nat. 10,26; rein poetisch zu werten Ov. met. 11,366ff. Das Haarkleid nennt Hom. Il. 10,334 u.ö. »grau« (*πολιός*), andere »feurig« (*αἴθων*) oder »gelblich« (*κνηκός*). Seine scharfen Augen sind nachtsichtig und haben eigene Leuchtkraft (Ail. 10,26. Plin. 11,151). Der doppelten Zahnreihe entspricht ein Magen (Aristot. hist. an. 507b 17); in der Kraft der Kaumuskeln gleicht der W. dem Löwen (Gal. 3,844 K.); der Nacken ist unbeweglich (Aristot. part. an. 686a 6 u.ö.); der buschige Schwanz enthält ein *amatorium virus* (Aristot. hist. an. 580a 15. Plin. 8,83). Die Nahrung des W. ist rohes Fleisch (Aristot. 594a 26; vgl. Ov. met. 15,87), auch Leichen (Hor. epod. 5,99. Tib. 1,5,53. Ov. met. 7,550 u.a.), was Aristot. als Ausnahme bezeichnet; in äußerster Not soll er auch Erde fressen (Plin. 8,83. 10. 199), bei Erkrankung Gras, um zu erbrechen (Aristot. 594a 28). Sein typisches Heulen (*ὠρύεσθαι*, *ululare*) wird oft erwähnt, bes. von Dichtern (Kall. frg. 725 Pf. Lucan. 6,688 u.a.). In Paarung und Vermehrung (Aristot. 580a 11ff.) gleicht der W. in allem Wesentlichen dem → Hund. Der W. ist *πολυτόκος* (Aristot. gen. an. 771a 22), die Wurfzeit ist der frühe Sommer.

Kreuzung von W. und Hund kam vor (Aristot. 607a 3. Diod. 1,88,6. Gal. 3,170 K.); Plin. 8,148 spricht sogar von Zuchtkreuzungen in Gallien.

Charakter: Aristot. hist. an. 488a 28 schildert den W. als *γενναῖος*, *ἄγριος* und *ἐπίβουλος* (vgl. Sol. 24,26f. Pind. P. 2,84), Aischyl. (Choeph. 421; Hept. 1036) als roh und gefräßig. Im Vordergrund steht das Bild des Räubers, seltener das des Diebes (bes. Tib. 1,1,33). Gegen seinen Raubtrieb ist jeder Zähmungsversuch vergebens (Aisop. 209. 267. 366 Perry; optimistischer Anth. Pal. 9,47). Als Räuber ist er zugleich Mörder (Aischyl. frg. 39 N.^{2} Eur. Hec. 90. Paus. 6,14,8 u.ö.) von füchsischer Gerissenheit (Pind. a.O.; vgl. Plat. soph. 231a; rep. 614a), die ihn auch stärkeren Tieren überlegen macht (Ail. 5,19); s. auch die Wortbildung *λυκοφιλία* »falsche Freundschaft«. Dementsprechend deuten nach den Physiognomikern (z.B. Nemes. de nat. hom. 50. Anon. de physiogn. 126. [Aristot.] physiogn. 59) wolfähnl. Züge am Menschen auf wölf. Natur. Der W. ist der Feind fast aller Landtiere; seine panische Wirkung wird oft geschildert (z.B. Ov. ars 1,118. Lukian. asin. 15). Als Feinde des W.s galten Esel, Stier, Fuchs ([Aristot.] hist. an. 609b 1), Löwin (Verg. ecl. 2,63) und Schlangen (Paus. 10,33,9). Sein einziger Freund ist der Papagei (Opp. kyn. 2,408. Tim. Gaz. p. 9,1). Konkrete Besonderheiten im Verhalten des W. liest man selten (vgl. Xen. hipp. 4,18ff. Verg. georg. 3,537. Anth. Pal. 9,252. Gal. 12,295f. Ail. 3,6).

Wirtschaftliches: Für Landwirte und Hirten ist der W. der gefährlichste Schadenstifter (Plat. rep. 3,415e. Verg. ecl. 3,80 u. oft). Vor allem → Schafe und → Ziegen sind seine Opfer (Hom. Il. 19,325; oft in Fabeln und Epigrammen), seltener Kälber (Lykophr. 102. Stat. Theb. 9,116) und größere Haustiere (Varro rust. 2,9,2; vgl. auch Strab. 4,4,197). Seinetwegen sind die Hirten auf starke, schnelle und mutige Hunde angewiesen (Xen. mem. 2,7,14; hipp. 4,18. Varro 2,9 u.a.; vgl. Frontin. strat. 1,10,4). Daneben bekämpfte man ihn durch Fallen und Fanggruben (Plaut. Poen. 648. Hor. epist. 1,16,50 u.a.); in Athen wurden Fangprämien von 1–5 Drachmen je Tier gezahlt (Plut. Sol. 23,3). Über mag. Abwehrmittel berichten Plin. 28,266 und Geop. 18,14. – Wirtschaftl. Nutzung des erlegten W. beschränkte sich auf extreme Ausnahmen (Paus. 4,11,3. Verg. Aen. 7, 688. Opp. 3,202).

Medizin, Magie: Fast alles uns Bekannte bietet Plin. (s. Ind. s. *lupus*), wird aber durch andere med. Lit. teilweise bestätigt. Am vielseitigsten wurde die Leber verwendet, daneben Galle und Fett, das gegerbte Fell, endlich der Kot. – Noch verbreiteter war die Abwehr von Unheil verschiedener Art durch Teile des W.: Fett am Türpfosten, die Schnauze am Hoftor, der Schwanz an der Futterkrippe, das durchlöcherte Fell u.v.a. (Hauptquelle: äg. Pap.; s. PGM Ind. s. *λύκος*).

Religion und Mythologie: Der Glaube an die behexende Kraft seines Blickes (z.B. Theokr. 14,22. Verg. ecl. 9,54; vgl. Plat. rep. 336d), an die tödliche Wirkung seines Trittes (Isid. orig. 12,2, 24. Geop. 15,1,6), die Zauberkraft seines Felles (Hor. sat. 1,8,42 u.a.) weist auf älteste Schichten zurück. Den Römern galt sein Auftreten immer als Unheilsprodigium (Liv. 3,29,9. 21,46,2 u. oft. Cass. Dio 39,20,2. 40,17,1 u.a. H.A. Maxim. 31,3); nicht anders den Juden (Lev. 11,16 u.a.). Aber nur in Äg. scheint er als Gott verehrt worden zu sein (Hdt. 1,88,6f. Diod. 1,83,1; → Wep-Wawet. → Lykonpolis 1). – Vorgriech. W.-Götter, an die man lange geglaubt hat (vgl. O. Kern Rel. der Gr. 1,187), werden h. allg. in Zweifel gezogen (für → Zeus Lykaios s. M.P. Nilsson GgrR 1^2 398; für → Lykaon 1: J. Schmidt, RE XIII 2248ff.; die Lykaon-Sage kennt nur dessen Verwandlung in einen W.: Nik. Dam. FGrH 90 F 38 u.a.; hier spiegelt sich die alte Vorstellung von Werwölfen wider, die meist durch Genuß von Menschenfleisch verwandelt werden, vgl. Paus. 6,8,2. Varro bei Aug. civ. 18,17 u.a.; aus dem skyth. Völkerkreis: Hdt. 4,17. 105. Mela 2,1,13; bei den Römern als dichterisches Motiv: Verg. ecl. 8,97ff. Petron. 62, 6. Diese *λυκανθρωπία* war auch Gegenstand der Med. [W. Kroll, RhM 52, 1897, 341; WS 55, 1937, 168. Nilsson a.O.]). – Die Myth. kennt vielerlei Verbindungen zwischen → Apollon und dem W. (W. Fauth o. Bd. I 442; das Material bei O. Gruppe Gr. Myth. 1236), die zumeist aus dem hom. Beiwort *λυκηγενής* (Il. 1,39) herausgesponnen sind (u.a. Aristot. 580a 17). Dagegen ist das W.-Opfer im Apollonkult für Argos durch liter. und arch. Material (Aischyl. Hik. 760. Paus. 2,19, 4. A. Overbeck Kunstm. 2,3,29) gesichert. In Delphi weihte man einem W. ein Standbild (Paus. a.O. Ail. 12,40). Apollon selbst begegnet freilich seit klass. Z. (zuerst Aischyl. Hept. 145) als *λυκοκτόνος* (ähnl. Herakles: Anth. Pal. 9,72), was zu seiner Funktion als Hirtengott (*νόμιος*, *ποίμνιος*) stimmt. – Ob → Artemis *Λύκαινα* (vgl. PMG 3,41) mehr bedeutet als »Tiertöterin« (Fauth o. Bd. I 623), ist ungewiß; unklar auch die Verbindung zwischen W. und → Ares (Gruppe 1380).

In Rom ist die W.in fest mit der Gründungssage verbunden; die Gesch. von der tier. Nährmutter der Zwillinge (vgl. o. Bd. IV 1455) kehrte seit → Fabius (III 1) Pictor in allen poet. und pros. Stadtgesch. wieder; in dem 296 v. Chr. am Ficus Ruminalis (→ Rumina) aufgestellten Bildnis (Liv. 10,23,12) und seiner kapitol. Nachbildung hatten die Römer sie stets vor Augen; sie lebt fort in Mz., Grabdenkmälern und Stadtwappen. Sowohl die Umstände der Sage selbst wie die formelhafte Bezeichnung *lupa Martia* (z.B. Hor. carm. 1,17,9. Verg. Aen. 9,566. Prop. 4,1,55) deuten auf die Heiligkeit des W. und seine Zugehörigkeit zu Mars ([2], 80ff. C.J. Classen, Hist. 12, 1963, 447ff.). Der Ort des Geschehens hieß *Mavortium* *antrum* (Verg. Aen. 8,630) oder → *Lupercal*, von wo die Lupercalia ihren Ausgang nahmen; zur Vielfalt der Namensdeutungen s. W. Richter, RE Suppl. XV. Die W.in gehört zu → Faunus, dem »Sohn des Mars«, dessen Name ebenfalls als »W.« gedeutet wird (Walde-Hof.^{3} I 835; dazu K. Altheim Röm. Rel.-Gesch. 1,131 ff.). Zu Faunus gehört Fauna (Varro l. l. 7,36 u.a. G. Radke Götter Altitaliens 119f.), die eine Parallele in (Valeria) Luperca hat (von Arnob. 4,3 nach Varro als *lupa* bezeichnet). Die → Luperci waren viell. urspr. selbst »Wölfe«: vgl. die *hirpi (= lupi) Sorani* am → Soracte (Plin. 7,19. Serv. Aen. 9, 785); die Bewohner dieser Gegend (Hirpini) waren von einem W. in ihren Wohnsitz geführt (Strab. 5,250. Paul. Fest. 93,25 L.). Dies u.a.m. läßt die W.in als »degradierte« W.-Gottheit erscheinen.

Redensartlich-Volkskundliches: Der W. dient seit alter Z., bes. bei den Römern, zur Kennzeichnung menschl. Situationen und Verhaltensweisen: als Schimpfwort, Metapher, Sprichwort, Gleichnis, Fabel usw. (vgl. etwa Plaut. Capt. 912; Stich. 577; Pseud. 140; Poen. 776. 647). Oft wird ein Mensch selbst als W. bezeichnet (vgl. Plat. rep. 8,566a, ferner Aischyl. Ag. 1257. Lucil. 826 M. Claud. carm. 26,503), desgleichen ganze Völker (Vell. 2,27. Hor. carm. 4,4,50. Liv. 3,66,4 u.a.). Groß ist die Zahl der einschlägigen Sprichwörter (A. Otto Sprichw. 198 ff. Richter, RE a.O.). An alten Volksglauben erinnert das bekannte *lupus in fabula* (später auf den Teufel übertragen). Das Goldene Zeitalter und andere traumhafte Glückszustände werden gern durch Abwesenheit oder Harmlosigkeit des W. gekennzeichnet (Verg. ecl. 3,60. 8,52. Hor. c. 1,33,7. Tib. 2,1,20. Sen. Phaedra 572 u. oft; im A.T.: Jes. 11,6. 65,25). Beliebt ist der W. in der Fabel als Räuber, Betrüger, Gewalttäter, Tyrann usw.; doch wird er oft von anderen Tieren durchschaut und überlistet (Aisop. 134. 157., 160. 187. 258. 261. 345 Perry; Phaedr. 1,10). Dem Hund zeigt er sich teils als Feind, teils als Kamerad (Babr. 85. 159). Eine wichtige Rolle spielt er ferner in ep. Gleichnissen (am bedeutendsten Hom. Il. 16,156. 325. Verg. Aen. 2,355. 9,59. 563. Sil. 7,127. 717. Stat. Theb. 3,45. 10,43. 11,26. 12,739). – Die chr. Lit. wendet die W.-Metapher auch auf Irrlehrer und falsche Propheten an (allg.: Mt. 7,15. Apg. 20,29. Prud. Perist. 11,241 u.a.; speziell von Photinus und Arius: Prud. Psych. 795; von Marcion: Eus. KG. 5,13,4). W.R.

1. *J.J.Bachofen*, Ann. Ist. 1868, 451ff. 2. *G.Binder* Die Aussetzung d. Königskindes. Kyros und Romulus, 1964. 3. *G.Bornkamm*, ThWB 4,309ff. 4. *F.Cumont*, Orient. Christ. Period. 13, 1947, 81ff. 5. *R.P.Eckels* Greek W. Lore, 1937. 6. *J. Grimm*, Ztschr. f. dt. Alt. 12, 1865, 205ff. 7. *W. Hertz* Der Werwolf, 1862. 8. *O.Keller* Thiere des class. Alt., 1887, 158ff. 9. *H.J. Krämer*, Synusia (Festschr. Schadewaldt, 1965) 355ff. 10. *W.-E. Peuckert*, HandWB d. dt. Abergl. 9,716ff. 11. O. *zur Strassen*, Brehms Tierl. 12, 1915, 212ff. 12. *J. Wiesner*, Lex. d. A. W. 3283f.

Wolfsmilch s. Tithymal(l)os

Wolle. Als beste W. galt die von → Schafen mit Schutzfellen, *oves pellitae* (Strab. 4,196. Hor. c. 2,6,10). Früher gezupft, später geschoren (Plin. nat. 8,191), wurde sie mit Seifenkraut gewaschen (Aristoph. Lys. 574ff. Plin. nat. 24,168), getrocknet, locker gezupft, ausgezogen (Ov. met. 6,20. Varro Men. 325 B.), gefärbt (→ Färberei 2) oder auf dem → Epinetron ein ungedrehtes Vorgarn, *κάταγμα*, (Aristoph. Lys. 582) hergestellt. Dieses wurde auf den Spinnrocken (*ἠλακάτη*: Hom. Od. 4,135; *colus:* Tib. 1,3,86; *colus compta:* Plin. nat. 7,196) gewickelt und an dem Haken der Spindel, *fusus*, befestigt. Die Rechte zupfte das Vorgarn vom *colus*, drehte es (nach dem Anfeuchten) mit Daumen und Zeigefinger (Sen. Herc. Oet. 376) und der Schwungkraft des Wirtels, *turbo*, zu einem gedrellten Faden, *stamen*, der von Z. zu Z. um die Stange der Spindel gewickelt (Lucil. 306 K.) und durch den Haken gezogen wurde, worauf man das → Spinnen fortsetzte (Catull. 64,311 ff.). Älter war die Verarbeitung zu Filz (Plin. nat. 8,192). In der Medizin (Plin. nat. 29,30ff. Cels. 7,7,14 F) hatte die W. ihre Bedeutung wie in der Ökonomie von Attika (Athen. 2,43 c), Megaris (Aristoph. Vesp. 444), Milet (Martial. 8,28,10), Gades (Colum. 7,2), Corduba (Martial. 9,61,3), Luceria (Hor. c. 3,13, 44), Canusium (Martial. 14,129), Tarent (Colum. 7,4), Parma (Martial. 4,37,5), Mutina (Martial. 3, 59,2) und Pollentia (Martial. 14,158). W. Kre.

Blümner Techn. 1^2,98ff. *Orth*, RE XII 594ff.; II A 373ff.

Würfelverdoppelung. Dieses berühmte sog. »Delische« Problem (E. P. Wolfer Eratosthenes ..., Gron. 1954, 5) erwähnt schon Euripides in einer nicht erhaltenen Tragödie. Mit Zirkel und Lineal war die Ermittelung der Seitenlänge eines Würfels vom Rauminhalt 2A bei gegebenem A nicht zu bewerkstelligen. Man ging anfangs ganz raumanschaulich vor (Fig. 1) und stockte den gegebenen Würfel stufenweise auf seinen doppelten Wert über zwei *παραμηκεπίπεδοι* auf, in Fig. 1 die »Balkenzahl« (*δοκίς*) OBCDEFGH und die »Scheibenzahl« (*πλινθύς*) EKLHCDIM, beide als *ἀριθμοὶ στερεοί* gedeutet (viell. babylon. Provenienz, van der Waerden Erwach. Wiss. 1,71), welche in Raumgrößen die Beziehung $A : B = B : \Gamma = \Gamma : \Delta$ (= 2A) haben sollen. → Hippokrates (7) von Chios hatte die geniale Idee, Raumgrößen als Strecken darzustellen und mit solchen nach geometr. Regeln zu operieren, gleich als ob man zahlenmäßig gegebene Räume mit zahlenmäßig definiten Strecken symbolisiere (Björnbo, RE VIII 1785, 53 ff.); aber hierdurch wurde das Problem nur verlagert. Erst → Archytas war es vorbehalten, bewegungsgeometr. eine Lösung zu finden: Um in Fig. 2 den Schnittpunkt Σ der Geraden c und d auf der Y-Achse zu bestimmen, variierte er den Durchmesser des inneren, die X-Achse berührenden (Halb-) Kreises und zeichnete die Konstruktionsfigur

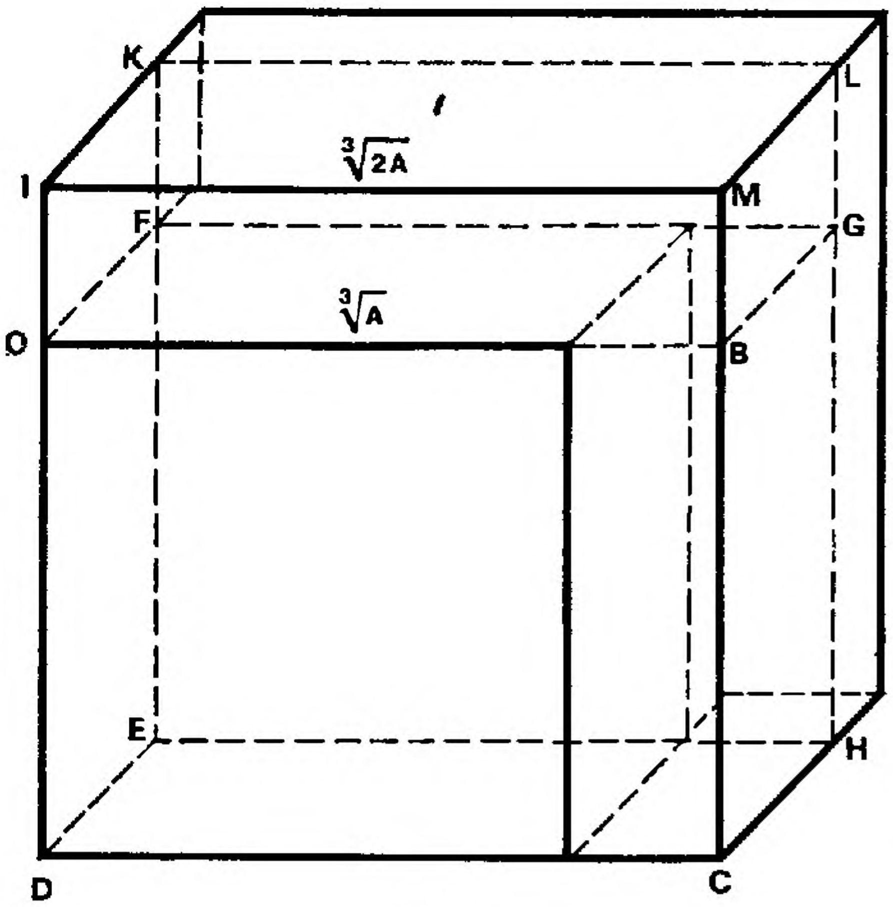

Fig. 1

A = Kubikinhalt des gegebenen, 2A des geforderten Würfels.

immer wieder durch. Dabei verliefen die Schnittpunkte von c' und d' auf einer *συνδρομάς* genannten Kurve, die mit der Y-Achse den Schnittpunkt Σ (*σύνδρομος*) bildete, der die Lösung des Problems gab ([1], 1203,23). Solche *σ*.-Kurven zu konstruieren, war seit der Z. des → Hippias (6) von Elis mit seiner Quadratrix nicht neu, aber hinsichtlich math.-philos. Strenge umstritten (Stetigkeitsprinzip). Das Originelle an der Konstruktion des Archytas war, daß er die größenvariierten Klein-Kreise als Schnitte einer Kugel mit Ebenen auffaßte, die sich um die X-Achse drehten, während sich der konstante Großkreis als Schnittlinie eines Röhrentorus ergab, an dessen Innenfläche ringsum die Kugel anlag, [1], Fig. 2. Die Überlieferung der Konstruktion durch → Eudemos (1), erhalten bei → Eutokios (in Archim. sphaer. et cycl. 2, p. 84 ff. Heib.; s. Diels Vorsokr 1, 425 ff.), ist schon stark stereographisch verkompliziert.

Ein nur bruchstückweise überliefertes Verfahren des → Nikomedes (7; RE XVII 500 ff.; IX A 1216 f. [2], 431) können wir, nach → Heron und → Pappos, brauchbar rekonstruieren (Fig. 3): Gegeben sei ein Rechteck mit den Seitenlinien A und 2 A. Die stark ausgezogene Fig. ist allein aus dieser Strecke zeichenbar. Zeichnet man aus dem Pol P mit A an die Gerade QR mittels → Neusis eine Konchoide, dann findet sich ein *Συνδρομάς*-Punkt bei Σ, von dem aus die gesuchte Raumstrecke B gefunden wird. Man kann aus der Figur ablesen $\mathrm{A}:\mathrm{B} = \Gamma : \Delta$ (= 2 A). Die fehlende mittlere Proportion ergibt sich aus dem »Pythagoras« $(\Gamma + \mathrm{A}/_2)^2 + \mathrm{H}^2 = (\mathrm{B} + \mathrm{A})^2$, sie lautet $\mathrm{B}:\Gamma = (\Gamma + \mathrm{A}):(\mathrm{B} + 2\mathrm{A})$; B und Γ symbolisieren, genau wie A, *ἀριϑμοὶ στερεοί*. Eine Alternativ-Lösung, die Größen B (= y) und Γ (= x) zu finden mittels der Schnittpunkte des Umkreises am Nikomedischen Rechteck mit einer Hyperbel durch einen Eckpunkt, bietet → Apollonios (2), [1], Fig. 9.

Wie die Konstruktion am »platon. Kreuz« verlief (Eutok. in Archim. sphaer. et cyl. 2, p. 56 ff. Heib.), zeigt Fig. 4: Gegeben sind die beiden Strecken A und Δ = 2A auf einem Achsenkreuz. Die Schenkellinien eines drehbaren Doppelrechtwinkels sollen stets durch die Endpunkte der Strecken laufen. Dann zeichnet die eine Recht-

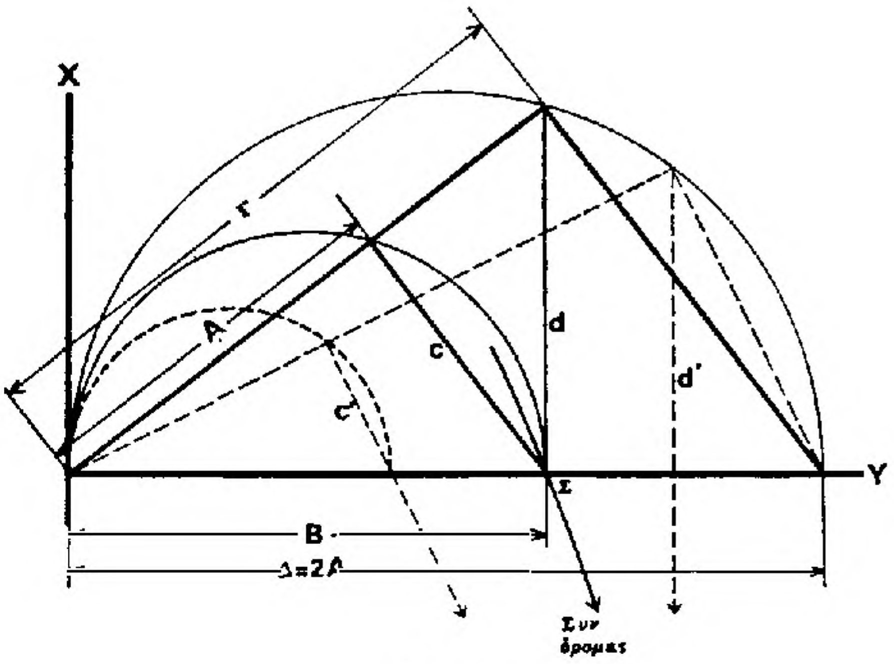

Fig. 2

Die Fig. spricht »theaitetisch«, d.h. sie deutet einen arithmet. (stereograph.) Zusammenhang geometrisch. Sie stellt die Verhältnisse von vier Raumgrößen dar: **A (= $\sqrt[3]{A}\cdot\sqrt[3]{A}\cdot\sqrt[3]{A}$) zu B (= $\sqrt[3]{A}\cdot\sqrt[3]{A}\cdot\sqrt[3]{2A}$) zu Γ (= $\sqrt[3]{A}\cdot\sqrt[3]{2A}\cdot\sqrt[3]{2A}$) zu Δ = 2 A (= $\sqrt[3]{2A}\cdot\sqrt[3]{2A}\cdot\sqrt[3]{2A}$) = const.**

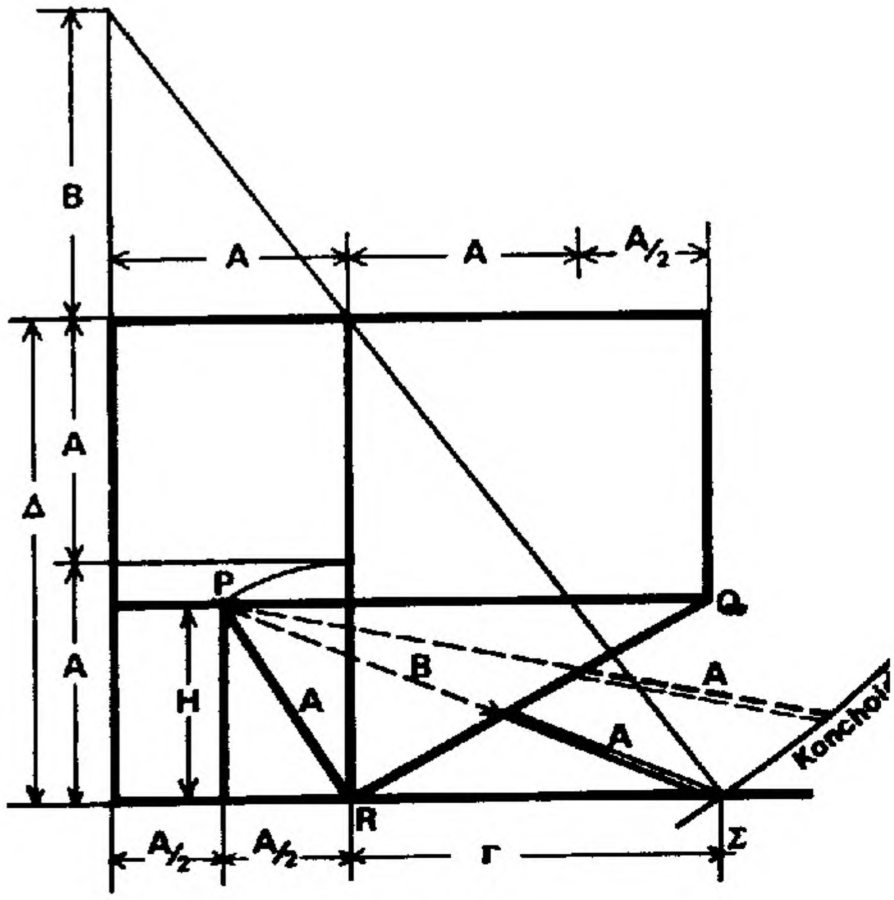

Fig. 3

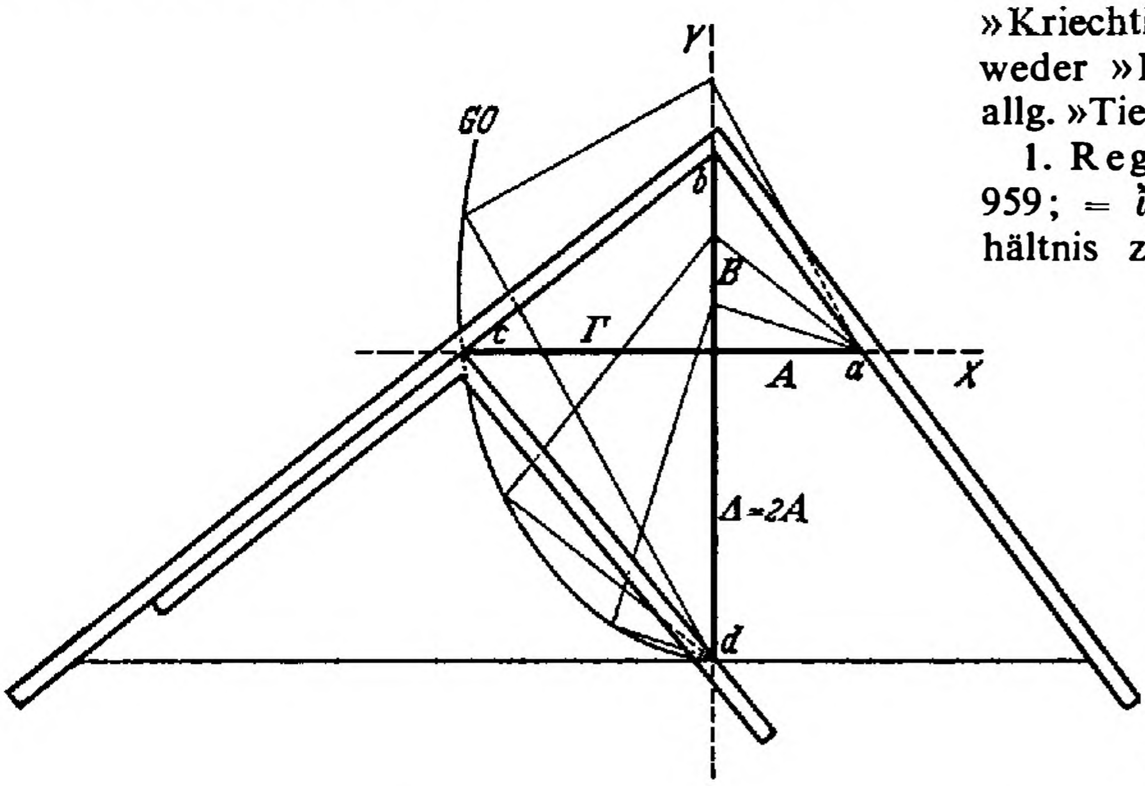

Fig. 4

Die mechanische Ermittlung des »platonischen Kreuzes«.

winkelecke die *Συνδρομάς*-Linie GO, während die andere auf der Abszissenachse gleiten soll. Gefunden werden bei *σύνδρομος*-Stellung die Raumzahlen B und *Γ*.

Die punktweise Aufzeichnung einer Syndromas mittels iterierter Adjustierung zweier Verschiebungs-Rechtwinkel war zweifellos mechanikerhaft gegenüber der Schnittpunktsuche von Parabel und Hyperbel bei → Eudoxos (1), [1], Fig. 5/6, und gegenüber der Kissoidenverwendung bei → Diokles (8), [1], Fig. 10, von der mühsamen Praktizierung am → Mesolabion des → Eratosthenes (2), [1], Fig. 7, ganz zu schweigen. R. B.

1. *R. Böker*, RE IX A 1193ff. 2. *Ders.*, RE Suppl. IX 415ff. 3. *A. Sturm* Das Del. Problem, Linz 1895. 4. O. *Becker* Das math. Denken d. Ant., 1957, 75ff. Über Raumgrößen symbolisierende Zahlen und über die beiden mittleren Proportionalen zw. 2 Kubikzahlen vgl. Plat. Tht. 148b; epin. 991a; Tim. 35a. *Björnbo*, RE VIII 1780ff. O. *Becker* Math. Denken d. Ant., 1957, 76f. *B.L. van der Waerden* Erwach. Wiss. 1,249ff.

Würmer. Die komplizierten Systeme von Wirbellosen, die die mod. Zool. in den Stämmen der Parenchymien und Nematoden zusammenfaßt (vgl. B. Grzimek Tierleben 1,274–396), waren dem Alt. unbekannt; zudem war die Nomenklatur unsicher, z.T. willkürlich. So werden *σκώληξ*, *τερηδών*, *εὐλή*, *ἴψ*, die eigentl. Insektenlarven bezeichnet, vereinzelt auch für W. angewendet, umgekehrt *ἡ ἕλμι(ν)ς*, *vermis* (W.) gelegentl. für Larven oder Maden. Genaue Trennung ist meist nur aus dem Zusammenhang möglich, Unterscheidung einzelner W.-Arten (vgl. E. Oder, RE XX 2550f.) oft hypothetisch. Hier können nur die geläufigsten und volkstümlichsten W.-Klassen (-Familien) berücksichtigt werden. Vorweg sei bemerkt, daß mit *τὸ ἑρπετόν* niemals »W.« oder »Kriechtiere« bezeichnet werden, sondern entweder »Landtiere« (Ggs.: Vögel, Fische) oder allg. »Tiere« (Ggs.: Mensch).

1. Regen-W., *ἔντερα γῆς* (= *σκώληξ*: Arat. 959; = *ἴουλος*: Numen. b. Athen. 7,305a; Verhältnis zu *ἕλμινς* unklar bei Nik. Ther. 388), *lumbricus*, *vermis terrenus* (das letztere bes. in der med. Lit.). Sie entstehen angebl. von selbst aus Schlamm und Erde, bes. nach Regen (Aristot. hist. an. 570a 16. Lucr. 2,871. 928; vgl. Nik. a.O.), haben weder Augen noch Gliedmaßen (Aristot. mot. an. 705b 28. Plin. nat. 11, 140) und die Natur von Larven (Aristot. gen. an. 762b 26). Aristot. erwähnt an beiden Stellen, daß in ihnen → Aale entstehen sollen. Das Austreten der W. aus der Erde galt als Schlechtwetterzeichen (Theophr. sign. 3,5. Arat. 229. Plin. 18,364). Dem Geflügel und den Schweinen dienen sie als Nahrung (Plaut. Bacch. 792. Colum. 7,9). In der Volksmed. werden sie gegen unzählige Leiden angewendet (s. Plin. Ind., Marcell. Med. Ind., jeweils s. *vermis*, u.a.).

2. Band-W. (Cestoiden), *ἕλμινθες πλατεῖαι*, *taeniae* (dafür oft *tineae*). Von anderen Darmparasiten unterschieden bei Aristot. hist. an. 551a 9f. Colum. 6,30,9. Gal. 14,755 K. Nach [Hippokr.] morb. 4,54 (früheste Darstellung) entsteht dieser bei Mensch und Tier auftretende Parasit bereits im Embryo, wächst im Kind und erreicht um die Pubertätszeit die Länge des Darms (9 m: Plin. 11, 113). Der Vf. polemisiert gegen die Vorstellung, der Band-W. erzeuge eigenen Nachwuchs; vielmehr stoße er mit dem Kot nur etwas »Gurkensamenartiges« ab, was sein Vorhandensein bezeugt. Neben diesem Symptom werden andere genannt, wie Fieber, Herzschmerzen, Erbrechen (Hippokr. epid. 1,3 [5,73 L.]). Angebl. kommt er in Thrakien und Phrygien nicht vor (Plin. 27,145). Die med. Lit. nennt viele Mittel zur Abtreibung von W. im Leib, doch ist meist unklar, ob alle oder nur bestimmte gemeint sind.

3. Spul-W. (Ascariden), *ἕλμινθες στρογγύλαι* – die 2. der bei Aristot. und Gal. unterschiedenen Helminthidengruppen; im Lat. wegen ihrer regenwurmartigen Gestalt meist *lumbrici*, vom Band-W. deutlich unterschieden (Plin. 27,145. Marcell. Med. 488,14 u.a.); *κοιλίης θηρία* bei Hippokr. epid. passim bezieht sich gewöhnlich auf sie, ebenso *τὰ ἐν σώματι ζῷα* bei [Aristot.] probl. 20,12. Von ihnen – wie von allen Darmparasiten (Aristot. hist. an. 551a 8; unklar Lucr. 2,871) – nahm man an, sie entstünden aus dem Kot ([Aristot.] a.O. Gal. 17 B, 635 K.), erzeugten jedoch auch selbst Junge ([Hippokr.] morb. a.O.). Auch sie treten bei Menschen und Tieren auf (für letztere z.B. Cato agr. 126. Colum. 6,30,9f), nach Gal. a.O. bes. häufig bei Kindern. Beschreibung bei Cels. 4,24. Gal. 14,755. Zur Bekämpfung wer-

den viele (bes. mag.) Mittel empfohlen, z.T. dies. wie gegen den Band-W. Bei Kranken galt der Abgang von Spul-W. als Anzeichen der Genesung (Hippokr. epid. 4,55 [5,195 L.]. Cels. 2,3). Nach Hippokr. a.O. 7,117 können sie auch durch den aufgeschnittenen Nabel eines Kindes austreten.

4. Faden-W. (?) (Nematoden), *ἀσκαρίδες*, die 3. Helminthengruppe des Aristot.; bei dems., frg. 241, wahrscheinl. mit *τερηδόνες* gemeint. Als Darmparasiten werden sie oft erwähnt (Hippokr. Aph. 3,26; epid. 1,3. 6,11. Aristot. hist. an. 551a 10. Cael. Aur. chron. 4,8,17. 4,9,134 u.a.; bei Isid. orig. 12,5,14 Text leider gestört), aber nicht näher beschrieben, so daß bei der großen Anzahl von Faden-W.-Arten sichere Bestimmung nirgends möglich ist. Die von Aristot. a.O. 27ff. behandelte *ἀσκαρίς* (Stechmücken-Made) ist davon zu trennen.

5. Blutegel, *βδέλλα*, *hirudo*, mehrere bis zu 20 cm lange Ringelwurm-Arten, im SO. Europas und in Äg. heimisch; ein blutsaugender Parasit (Plin. 11,116), der im Wasser lebende oder Wasser trinkende Tiere als »Wirte« befällt (Hdt. 2,68. Apul. apol. 8 [B. im Maul des Krokodils]. Plin. 8,29 [Elefanten]. Theokr. 2,56. Nik. Alex. 495ff. Colum. 6,18 u.a. [Blockade der Speiseröhre]). Bei Haustieren bekämpften ihn die Veterinäre mit warmem Öl oder Essig u.a. Mitteln (Nik. a.O. Plin. 23,55. Scrib. Larg. 199. Veg. mul. 4,24,1. Gal. 12,363 u.a.). In der Heilkunst wurde er, wie noch h., gern zum »Aderlaß« angesetzt (Plin. 32,122. Ser. Samm. 407 u.a.; ausführl. Gal. 11,317f.). – Metaph. auf Menschen angewendet: Plaut. Epid. 187. Cic. Att. 1,16,11. Hor. ars 476. LXX und Vulg. Pr. 30,15. W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2, 1913, 501ff. *H. Gossen*, RE XX 2548ff. (Art. »Platt-W.«).

Wulfila s. Ulfila

Wunderglaube, -täter. I. Einleitung: Der W. ist ein »legitimes und wesentl. Moment einer jeden echten Religiosität« ([1], 126), daher Eigenart aller hist. Rel., so auch der griech.-röm. Prinzipielle W.-Bestreitungen der Art, daß es etwa wegen der Kosmos-Idee in klass. griech. Z. »keine Wunder gibt« ([2], 22) oder daß wegen der Immanenz griech. Götter griech. Glaube »keine Wunder brauchte« (NESTLE Vom Mythos z. Logos ^{2}11 u.a.), sind folglich ganz abwegig, und zwar auch für den vielf. verkannten hom. W. (grundlegend [3]; exempl. [4], 45ff.). Hist. richtig ist vielmehr: 1. versch. Intensitätsphasen des W., so bes. in arch. und hellenist. Z., und »zyklischer« Wechsel von W. und W.-Skepsis (hist. Skizze [5], 41ff.), 2. Fehlen der *credo quia absurdum*-Tendenz (SNELL Entdeckung d. Geistes ^{3}49), 3. das sog. Wunderproblem, d.h. die Antithese von Kausalität und Wunder = Kausalitätsaufhebung, war zwar in allen Konsequenzen erkannt (kraß z.B. Cic. div. 2,60f.; vermutl. seit Leukipp. frg. 2 D.; vgl. [6], 227ff.; richtig [7], 17f. gegen die bekannte W.-Def. b. [8], p. VIIf.; z. Diskussion [9], 442ff.), doch in Beschränkung auf den numerisch immer kleinen Kreis der *physici*, *philosophi* usf. (Lukian. Iupp. trag. 53; [10], 32ff.), d.h. ohne Breitenwirkung auf Volksglauben und *religiosissimi*, für die das Wunder stets eine mögl. »höhere Klasse von Ausnahme« blieb ([11], 163f.). Durchaus im Einklang mit moderner Rel.-Wiss. (R. OTTO Das Hl.$^{29/30}$ 83 u.a.) definiert etwa Plut. Cor. 38,5 den W. als »Glaubenshilfe durch das Wunderbare und Unbegreifliche göttl. Macht« (vgl. [12], 229). Geradezu postuliert wird z.B. der W. im pythag. Diktum (Iambl. v. P. 148), »kein göttl. Wunder zu bezweifeln, da die Götter omnipotent seien« (*περὶ θεῶν μηδὲν θαυμαστὸν ἀπιστεῖν ... ὡς πάντα τῶν θεῶν δυναμένων*).

II. Arch. Z.: Auffällig sind massiver W. und Wunderarten im 6./5. Jh., also gleichz. (!) mit der ion. Naturphilos., vermutl. n. ö. Einfluß; zur Reihe der ersten großen W.-täter gehörten: → Melampus, → Abaris, → Aristeas (1), → Epimenides, → Hermotimos, → Zalmoxis, → Pherekydes (2), Phormion, → Pythagoras, → Empedokles (vgl. bes. [13], 31ff. [14], 123ff. [15], 1^{3}, 615ff.); tradiert sind: 1. Heilungswunder, wozu auch die mittels Exorzismus (?) erzielten »Totenerweckungen« gehören (Herakl. Pont. frg. 77ff. WEHRLI m. Komm. 86f. Emp. frg. 111,9 D.), 2. Naturwunder wie z.B. »sprechender Fluß« (Aristot. frg. 191 R.), »Fischwunder« (Iambl. v. P. 36), Sturmstillung (ebd. 135) usf., 3. mag. Wunder, die wenigstens z.T. a) parapsychologisch, so Präkognition (Diog. Laert. 1,114f. 116f.), präkognitive Träume (*μαντικοὶ ὕπνοι*: Iambl. v. P. 65), Anamnese (ebd. 64. 134), Telepathie (Apollon. hist. mir. 6,2a GIANNINI; vgl. bes. [16]), b) schamanistisch klassifizierbar sind, so Levitation, »Flug«, Entrückung oder »Seelenreisen« (Hdt. 4,14f. Herakl. Pont. frg. 51c. Apollon. hist. mir. 3,1. Iambl. v. P. 136. Plin. nat. 7,174f.; wichtig COLPE, Festschr. f. J. Klein, 1967, 85ff. ELIADE, Antaios 1,1ff.), → Katabasis (Diog. Laert. 8,21. 41; s. → Orpheus u. bes. [14], 129ff.), 3tägige oder gar 57jähr. Trance (Iambl. v. P. 16. FGrH 115 F 67), Tiermetamorphosen (Plin. nat. 7,174) usf., 4. rel. Wunder wie »Himmelsstimmen« (FGrH 115 F 69) u.a.

III. Klass. Z.: Im 5./4. Jh. sind Ambivalenz z. W. oder W.-Skepsis typisch, doch schließen sich W. und W.-Kritik z.T. dabei nicht aus; exemplarisch sind hierfür → Euripides mit den Bakchen als »Drama der Wunder« ([4], 120f.) und bes. → Herodot, der – gerade von der Typologie des ant. Wunders her – typisch griech. W. propagiert (wertvoll [18–19]), so 1. den vom »W. unzertrennlichen« ([15], 2,498) Orakelglauben, 2. den »immer zum Wunder gehörenden« ([20], 9,4) Traumglauben, 3. den → Epiphanie (Nachtr. Bd. V)-Glauben (loc. class.: Hdt. 6,105; vgl. 6,61. 69. 117. 8,38. 65. 84f.), ab 3. Jh. bezeichnenderweise Oberbegriff aller Wunderarten ([21], 49), ferner 4. oft Naturwunder wie Regen- (1,87. 3,10), Speise- (8,137), Feuer- (4,79), Fluß- (8,138), Tier- (1,78. 2,55. 3, 153. 7,57), Baumwunder (8,55) usf., auch 5. skurriler Küchenspuk wie schon Hom. Od. 12,394ff. (1, 59. 9,120) oder 6. Wunderhäufungen wie beim pers. Angriff auf Delphi 480 v.Chr. mit »automatischer« Ortsveränderung der hl. Tempelwaffen (zu αὐτόματος im W. [4], 60ff.), Blitzen, Parnaß-Gipfelstürzen, Heroen-Epiphanie (8,37f.), hingegen W.-Kritik: 2,57. 4,36. 96. 105. 5,86. 8,129 u.a.

IV. Hellenist.-röm. Z.: Ab ca. 2.H. 4.Jh. entsteht überall neuer, z.T. krasser W., ja steigert sich zur »Wundersucht« ([15], 2,21ff. Aly, RE Suppl. VI 15. Hommel, MDAI (Ist.) 7,53. Nock Conversion 306f. s. Miracles). Erstmals wird das ἀπιστεῖν des Wunder-Zweifels als rel. Schuld gesehen, was zu Strafwundern führt (Latte, Kl. Schr. 734. [8], 147ff.). Der W. des Volksglaubens wird dabei durch nichts besser beurkundet als durch die Inschr.-Stelen der Wunderheilungen von → Epidauros E. 4. Jh. mit für uns z.T. abstrusem W. (Text u. Komm. [21]; Peek, ASAW 56,3, 1963; letzte Ed. [22], 63ff.). Der »große W.-täter« (μέγας θαυματοποιός: Aristeid. or. 39,14) war hier wie in → Pergamon usf. → Asklepios, spez. W. waren → Tempelschlaf und Traumepiphanie ([8]; Kerényi Der göttl. Arzt ^{2}24ff. Hausmann Kunst u. Heiltum 46ff. m. Abb.; mod. Deutungsversuche: Michenaud-Dierkens Les rêves dans les »Discours Sacrés« d' Ael. Aristide, 1972, 21ff. m. ält. Lit.). Andere Wunderarten waren: polit.-mil. Epiphanie-Wunder ab 279/78 v.Chr. u.ö. (Paus. 10,23; [15], 2,211ff.; vgl. o. Hdt. 8,37f.), Demonstrationswunder, z.B. an Hand von Götterbildern (Kall. frg. 197 m. Dieg.; J. Kroll, Festschr. F. von d. Leyens, 1963, 251ff.), Offenbarungswunder, z.B. vom Typus der sog. Himmelsbriefe (Paus. 10, 38,13. Aristeid. or. 47,78 K.; Speyer Bücherfunde i.d. Glaubenswerbung d. Ant., 1965, 23ff.), Rettungs-(Aristeid. or. 45,33 u.o.), Befreiungswunder (gut [4], 119ff.) usf. Neue Wunder-Begriffe wurden jetzt ἀρετή (zuerst Sylloge^{3} 1151, Mitte 4.Jh.), ἐπιφάνεια ([21], 49) und δύναμις, so auch im N.T. (ThWB 2,302ff.), wobei der ἀρετή-Begriff zum rel. Genos der Aretalogie führte (Ed. [22]), zunächst mit den epidaur. Ἰάματα ([22], 27), dann bes. im → Isis- ([23]) und → Sarapis-Kult ([22], 103ff. [24]), wo → Aretalogoi als »Wundererzähler« amtierten (Strab. 17,801; [24], 44f.). Auch die Mirabilien-Lit. beginnt in hellenist. Z. (Ed. Giannini, 1967), ebenso dann die zweite große Welle charismat. W.-täter vom Typus θεῖος ἀνήρ ([25–26]. [15], 2,505ff. [9], 458ff.), freilich ohne röm. Beteiligung ([27], 40f.), sieht man von den Wunderheilungen → Vespasians ab (Tac. hist. 4,81. Suet. Vesp. 7,2; Henrichs, Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 3, 1968, 65ff.). Alle überragte im 1. Jh. n. Chr. → Apollonios (3) von Tyana, θειότερος ἢ ὁ Πυθαγόρας (Philostr. v. Ap. 1,2; [28]).

D. Wa.

1. *Monden* Theologie d. Wunders, 1961; z. überaus reichen W.-Lit. zuletzt: *A. Schmitt*, Bibl. Ztschr. 19, 1975, 1,1; Lit. bis 1962: RGG ^{3}6,1831ff. *Fries*, HB. theolog. Grundbegriffe 2,896; Textauswahl: *Delling* Ant. Wundertexte, 1960. 2. *Mensching* Das Wunder i. Glauben u. Abergl. d. Völker, 1957. 3. *Ehnmark* Anthropomorphism and Miracle, Uppsala Un. Årsskr. 1939; vgl. bes. auch *W. den Boer*, Hermeneus 16, 1944, 81ff. 4. *Weinreich* Rel.-gesch. Stud., 1968. 5. *Grant* Miracle and Natural Law, 1952. 6. *Sambursky* Das physikal. Weltbild d. Ant., 1965. 7. *E. Pfeiffer* Stud. z. ant. Sternglauben, 1916. 8. *Weinreich* Ant. Heilungswunder, 1909. 9. *Prümm* Rel.-gesch. HB., 1954. 10. *Trede* W. i. Heidentum u. i. d. alt. Kirche, 1901. 11. *A. Brunner*, Stimmen d. Z. 142, 1948. 12. *Delling* Z. Beurteilung d. Wunders durch d. Ant., Wiss. Ztschr. Univ. Greifswald 5, 1955/56, 221ff. 13. *Eliade* De Zalmoxis à Gengis-Khan, 1970. 14. *Burkert* Weisheit u. Wissenschaft, 1962. 15. *Nilsson* GgrR 1–2. 16. *Dodds* Telepathie u. Hellsehen i. d. kl. Ant., in: *Bender*, Parapsychologie, 1966, 6ff. (m. [17] bes. method. grundlegend). 17. *Ders.* Supernormal Phenomena in class. Ant., Proc. Soc. Psychical Research 55, 1971, 189ff. 18. *Aly* Volksmärchen, Sage u. Novelle b. Hdt., ^{2}1969. 19. *Huber* Rel. u. polit. Beweggründe d. Handelns i. d. Geschichtsschreibung d. Hdt., Diss. Tüb. 1965, 5ff. 20. *Reitzenstein* Hellenist. Wundererzählungen, ^{2}1963. 21. *Herzog* Die Wunderheilungen v. Epidauros, Philol. Suppl. 32,3, 1931. 22. *Longo* Aretalogie ncl mondo greco 1, 1969. 23. *D. Müller* Äg. u. d. griech. Isis-Aretalogien, ASAW 53,1, 1961. 24. *Engelmann* Die del. Sarapisaretalogie, 1964. 25. *Bieler* *ΘΕΙΟΣ ΑΝΗΡ*, ^{2}1967. 26. *D.L. Tiede* The Charismatic Figure as Miracle Worker, Diss. Harvard 1970; vgl. Harvard Theol. Rev. 64, 1971, 575f. 27. *Lembert* Das Wunder b. d. röm. Historikern, Jb. üb. d. kgl. Realgymn. Augsburg, 1904/05. 28. *Petzke* Die Traditionen üb. Apoll. v. Tyana u. d. NT., 1970, 172ff. m. ält. Lit.

X

Xandrames (*Ξανδράμης* [Diod. 17,93,2], *Aggrammes* [Curt. 9,2. 3]), ind. König, dessen Namensform entweder ([2], 1331) auf skt. *candramas*, »der Mond(gott)«, oder *agrima*, »führend«, oder viel wahrscheinlicher ([3], 267. [4], 79–108) auf *Augrasainya*, d. h. Sohn des Ugrasena (»Mächtigheer«) zurückgeht. Er herrschte über die im ö. Gangestal wohnenden Gangariden und → Prasier und wird mit Dhana-Nanda ([2], 1332) oder wohl besser mit Mahāpadma ([4], 87) aus der Dynastie der → Nandas ([1], 24–26) gleichgesetzt. Als *Nandrus rex* ([5], 241) taucht er in der → Sandrakottos-Legende auf. F. F. S.

1. *F.E.Pargiter* The Purāṇa Text of the Dynasties of the Kali Age, Varanasi ^{2}1962. 2. *D.Kienast*, RE IX A 1331 bis 1333. 3. *F.F.Schwarz*, in: *F.Altheim–R.Stiehl* Gesch. Mittelas. im Alt., 1970, 267–316. 4. *G.M.Bongard-Levin* Stud. in Anc. India and Centr. Asia, Calcutta 1971. 5. *Th.R.Trautmann*, Ann. Bhandarkar Orient. Res. Inst. 51, 1971, 240–242.

Xanten s. Vetera castra

Xantheia (*Ξάνθεια*), uralte thrak. Siedlung »städtischen« Typs auf dem Stammesgebiet der thrak. Kikonen oder urspr. auf dem Gebiet des kleineren Thrakerstammes der → Xanthioi. Die einzige Belegstelle Strab. 7,331. Chr. D.

Danov, in: Recueil d'ét. hist. à l'occasion du XIe Congrès internat. des sciences hist., Stockholm 1960 (Sofia 1960), 3–28, bes. 14. *Ders.*, RE IX A 1333. *Detschew* Thrak. Sprachreste 333.

Xanthias (*Ξανθίας*). **1.** Gebräuchlicher Sklavenname, in Athen aufgekommen für die blondhaarigen thrak. Sklaven, bei Aristoph. Ach. Av. Nub. Ran. u. a. Komikern; vgl. auch Aischin. 2, 157. K. Ziegler, RE IX A 1333. **2.** Fingierter Name für den Freund, dem Hor. das scherzhafte Gedicht c. 2,4 widmet. Der Name scheint gewählt, weil auch die Freundin Phyllis *flava* ist. K. Ziegler, RE IX A 1334. K. Z.

Xanthikles (*Ξανθικλῆς*). Achaier im Söldnerheer des jüng. → Kyros (3), wird nach der verräterischen Gefangennahme und Hinrichtung seines Landsmannes Sokrates zum Strategen seiner Abteilung gewählt, Xen. an. 3,1,47. 5,8,1. 7,2,1. K. Ziegler, RE IX A 1334. K. Z.

Xanthikos (*Ξανθικός*, *Ξανδικός*). Der 6. Monat (= März) des makedon. Kalenders, später weithin verbreitet zum kimmer. Bosporos, über Kleinasien, Phoinikien, Syrien bis Arabien und Mesopotamien. Nach Hesych. s. v. waren die *Ξανθικά* ein makedon. mil. Sühne- und Reinigungsfest. Vgl. hierzu W. Sontheimer, RE IX A 1334. K. Z.

Xanthioi (*Ξάνθιοι*), kleiner Thrakerstamm, auf dessen Gebiet das Stammeszentrum → Xantheia entstanden ist. Die X. werden nur bei Strab. 13,590 erwähnt. Hekataios (FGrH 1 F 180) kennt nur die Namensform *Xanthoi*. Chr. D.

Danoff, RE IX A 1334f.

Xanthios hieß der Vater des → Leukippos (1), Gründers von Magnesia; X. wurde unabsichtlich von diesem getötet, als er ihn in blutschänderischer Verbindung mit der Schwester überraschte (Hermesian. frg. 6 bei Parthen. 5). Hellan. FGrH 4 F 125 nennt den sonst unter dem Namen → Xanthos bekannten Boioterkönig X. G. R.

Pfister, Myth. Lex. 6,518. *Grimal* Dict. myth. 261.

Xanthippe (*Ξανθίππη*). **1.** Tochter des → Doros und Gemahlin des Pleuron (Apollod. 1,7, 7,1); den gleichen Namen gibt Hyg. fab. 254 einer Frau, die ihren eingekerkerten Vater Mykon mit ihrer Milch ernährt haben soll (bei Val. Max. 5,4 ext. 1 heißt sie Pero). G. R.

Pfister, Myth. Lex. 6,519. *Grimal* Dict. myth. 379.

2. Frau des → Sokrates (2), für die Nachwelt seit einer entsprechenden Erwähnung bei Xenophon (symp. 2,10) der Inbegriff weibl. Unverträglichkeit, in zahlreichen Anekdoten in dieser Rolle einem stets ebenso gleichmütigen wie schlagfertigen Sokrates gegenübergestellt (Ail. var. 11,12. Plut. mor. 461 d. Diog. Laert. 2,36f.). X. war entgegen einer auf Aristoteles zurückgehenden Überlieferung (→ Myrto) wahrscheinl. die einzige Frau des Sokrates und Mutter der drei Söhne Lamprokles, Sophroniskos und → Menexenos (1). Sie muß wesentlich jünger gewesen sein als ihr Mann, da Sophroniskos und Menexenos im J. 399 noch *παιδία* waren (Plat. apol. 34d). Th. W.

Xanthippos (*Ξάνθιππος*). **1.** Vater des → Perikles (1), * um 520 v. Chr., Sohn des Ariphron aus dem Demos Cholargos n. w. von Athen. Er war verheiratet mit → Agariste (2), einer Nichte des → Kleisthenes (2; Hdt. 6,131. Plut. Per. 3), und trat in der Ekklesia wohl als Gegner der »Tyrannenfreunde« hervor. Als Hauptankläger plädierte er 489 für → Miltiades' (2) Verurteilung (Hdt. 6, 136). Im J. 484/83 (A. E. Raubitschek, Hist. 8, 1959, 128; AA 1969, 107) wurde X. ostrakisiert (IG I^2 909. Tod IGH 15); der eigentl. Grund ist freilich nicht klar zu ersehen (R. Merkelbach, Ztschr. f. Papyrol. u. Epigr. 4, 1969, 201). Vor der Schlacht bei Salamis amnestiert (Aristot. Ath. Pol. 22,8), kehrte er nach Athen zurück (Plut. Them. 10,10), wurde 479 nebst → Aristeides (1) zum Strategen gewählt und reiste mit → Kimon (2) und → Myronides (1) nach Sparta, um die Entsendung des pelop. Heerbanns nach Boiotien zu erwirken (H. Schaefer, Probl. d. Alt. Gesch., 1963, 146). In der vom Spartanerkönig → Leotychidas (2) geführten Bundesflotte (Hdt. 8,131) hatte X. im Sept. 479 entscheidenden Anteil am Sieg bei Mykale (Hdt. 9,96ff. Diod. 11,34,2. Paus. 8,52,3). Während Leotychidas sodann mit dem größten Teil der Flotte zurücksegelte, begab sich X. mit seinem athen. Geschwader von Abydos nach der Chersonesos, eroberte im Winter 479/78 Sestos (Hdt. 9,114ff. Diod. 11,37,5) und ließ den berüchtigten Satrapen Artayktes ans Kreuz schlagen. Nach der Heimfahrt dieses Expeditionskorps' (Hdt. 9,121. Thuk. 1,89,2) ist von X. nichts mehr zu vernehmen. **2.** Ältester Sohn aus → Perikles' (1) erster Ehe. Seine Mutter, mit Perikles verwandt, war von dem reichen → Hipponikos (1) geschieden (And. 1,130. Plut. Per. 24). Nach → Stesimbrotos bei Plut. a.O. neigte X. trotz sorgfältiger Erziehung (Plat. Men. 94b) zur Verschwendung, hierin viell. noch bestärkt durch seine anspruchsvolle junge Frau, eine Tochter des → Teisandros. Sein Verhältnis zum Vater war, wohl im Gegensatz zum jüngeren Bruder → Paralos (1), nicht ungetrübt (Plut. Per. 36). Noch vor Bruder und Vater starb X. Ende 430 an der Pest. **3.** Genialer Söldnerführer im 1. pun. Kriege, Spartiat (Diod. 23,14,1f.), den nebst anderen Söldnern ein Werbeoffizier im J. 256 nach Karthago brachte (Pol. 1,32,1. Liv. epit. 18). Die verzweifelten Karthager ermutigte X., indem er erklärte, nicht durch die Römer, sondern durch Unerfahrenheit sei Karthago besiegt worden (Pol. 1,32,2. Diod. 23, 15,5). Daraufhin zum Instrukteur der karthag. Streitkräfte unter Hamilkar (?) bestellt (Pol. 1, 32,5), verstand es der wohl schon in den Diadochenkriegen bewährte X., rasch ein schlagkräftiges, vor allem für den Elefantenkrieg geübtes Heer von 12000 Fußsoldaten, 4000 Reitern und etwa 100 Elefanten aufzubauen und bereits im J. 255 das röm. Expeditionskorps bei Tunes vernichtend zu schlagen (Pol. 1,33f.) und den Consul M. Atilius → Regulus (5) mit 500 Mann gefangenzunehmen (Cic. off. 3,26). – X. fand indes nicht die verdiente Anerkennung, denn alsbald verließ er Karthago, um Neid und Mißgunst zu entgehen (Pol. 1,36,2f.). Die weiteren Angaben sind zweifelhaft. Nach App. Lib. 4 und Val. Max. 9,6,1 fiel er auf der Heimreise nach Sparta einem von den Karthagern angezettelten Mordanschlag zum Opfer. Auch für die Annahme, X. habe späterhin dem → Ptolemaios III. Euergetes als Stratege gedient (F.W. Walbank Hist. Comm. on Pol. 1,94. H. Bengtson Strategie in hellenist. Z. 3,172ff.), gibt es keinen sicheren Anhaltspunkt. **4.** Stratege aus → Elateia in Phokis, Sohn des *ἄρχων* (?) Amphäretos (IG IX 1,102), der seine Vaterstadt 301 v.Chr. von → Kassandros (2) und um 285 Phokis von → Antigonos (2) Gonatas befreite (Sylloge^3 361 BC). Den nicht weniger als zehnmal zum Strategen gewählten X. rühmten 2 Statuen in Delphoi: *δὶς μὲν γὰρ – τυράννων δ[έσμ]ια λῦσαί φατι* (H. Pomtow, PhW 32, 1912, 506ff. F. Schober, RE Suppl. V 110). R. E.

Xanthos (*Ξάνθος*). **1.** Hauptstrom in der Landschaft → Lykien, der s. vom Söğüt Gölü am Kizilca Daği entspringt und in s. w. Richtung an den Stätten des ant. → X. (Nr. 2) und des ant. → Patara ins Mittelmeer mündet, h. Koca Çayi. **2.** Ant. Stadt im Tal des gleichnamigen Flusses (h. Koca Çayi) in Westlykien, etwas oberhalb von → Patara. Die an Ort und Stelle gefundene Keramik weist dort schon für das 7. Jh. v. Chr. griech. Siedler aus. 545 geriet die Stadt unter pers. Herrschaft, gegen die sich ihre Bewohner in einer sehr ungleichen Schlacht zu wehren versucht hatten. Erst Alexander der Große hat X. im Winter 334/33 wieder aus dem pers. Reichsverband gelöst. Dann wechselte ptolem. und seleukid. Einfluß in X. ab, bis mit dem Frieden von Apameia 188 v. Chr. die Stadt an die Rhodier fiel. Die Zugehörigkeit zur rhod. → Peraia (2) endete für X. 168 mit dem Machtspruch Roms, der eine lange Periode innerer wie äußerer Unabhängigkeit herbeiführte. X. war damals eine der sechs bedeutendsten Städte des Lykischen Bundes. In dem nach Caesars Ermordung ausbrechenden Bürgerkrieg hatte die Stadt schwer zu leiden: Nachdem das Bundesheer 42 im Kampf gegen Brutus total geschlagen worden war, leistete X. entschlossen Widerstand; die Stadt wurde endlich doch erobert und vollkommen zerstört. Im Jahr darauf wies der Triumvir M. Antonius die Lykier an, X. wiederaufzubauen. Innere, z.T. gegen den überwiegenden Einfluß Roms gerichtete Unruhen führten schließlich dazu, daß der Kaiser Nero X. der Provinzialverwaltung unterstellte. Die eindrucksvolle Ruinenstätte mit Resten der Stadt auf der Akropolis (dazu gehören Überreste eines Theaters sowie ein Stadttor) und lyk. Grabmonumenten beim Dorfe Kinik. E. O.

P. Demargue–H. Metzger, RE IX A 1375ff. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1375, 15.

3. Den Namen X. tragen zahlreiche Gestalten der griech. Myth., z.B. ein Troer, der von der Hand des → Diomedes (2) fiel (Hom. Il. 5,152), ein troizen. König (Sch. Kall. h. 4,41), ein Sohn des Aigyptos (Hyg. fab. 170), ein Sohn der → Niobe (Pherekyd. FGrH 3 F 126), ein Sohn des Tremiles (Panyassis frg. 18 EGF), ein Sohn des Erymanthos, Vater der Psophis (Paus. 8,24,1), ein König von Kreta, der die → Europe (1) geraubt haben soll (Aug. civ. 18,12), ein Sohn des → Triopas (Sch. Eur. Or. 932. Hyg. fab. 145), Oikist von Lesbos (Diod. 5,81), ein Milesier, der seine von Kelten geraubte Frau Heripppe von deren Fürsten (Parthen. 8 praef. heißt dieser Kauaras) zurückkaufen konnte (Parthen. 8), ein Pferd des Achill (Hom. Il. 16,149. 19,400f. Apollod. 3,13,5,4. Diod. 6,3. Ail. nat. 12,3), des Hektor (Hom. Il. 8,185), des Diomedes (Hyg. fab. 30), des Kastor (Stesich. frg. 1) und schließlich u.a. ein boiot. König, der im Zweikampf mit → Melanthos (1) fiel, was als Aition für das → Apaturienfest gilt (Ephor. FGrH

70 F 22. Konon FGrH 26 F 1,39. Strab. 9,393. Sch. Aristoph. Ach. 146; Pax 890). G. R.

Pfister, Myth. Lex. 6,519f. *Deubner* Att. Feste 232. *Usener*, ARW 7, 1904, 302ff.

4. Lyr. Dichter (*μελοποιός*), älter als → Stesichoros (1), der nach eigenem Zeugnis auf ihm fußte. Er behandelte die Taten des → Herakles noch nach hom. Art. So → Megakleides bei Athen. 12,513 a. Sonst nichts bekannt. K. Z.

5. Der Lyder, angebl. aus Sardeis, Sohn des Kandaules (Suda s. *Ξ.*), Vf. einer lyd. Gesch., von Späteren gewöhnl. als *Λυδιακά* in 4 B. zit. Ephoros (FGrH 70 F 180) zufolge lebte X. im 5.Jh. als etwas älterer Zeitgenosse Herodots; dazu stimmen die Erwähnung Artaxerxes I. (F 12) sowie rationalist. und naturwiss. Beobachtungen und Folgerungen in der Art älterer ion. Historiker (vgl. F 13). Das Werk reichte viell. bis zum J. 547 (Einnahme von Sardeis durch Kyros). Aus ihm schöpften wahrscheinl. → Xenophilos (4) und mit Sicherheit → Nikolaos (3) von Damaskos, doch sind Art und Umfang der Benutzung, somit die Rekonstruktion der *Λυδιακά*, äußerst kontrovers (vgl. [3] und [5]). In manchen Einzelheiten der lyd. Frühgesch. und Herrschergenealogie stimmen Nik. (F 15. 17. 22) und X. (F 16–18) durchaus überein, anderes (Nik. F 71 ≠ X. F 15) ist unvereinbar. Zudem tragen die Erzählungen von Ardys, Gyges und Kroisos bei Nik. (bes. F 44. 47. 68) kräftig romanhafte Züge, so daß man sie, selbst bei Annahme stärkster Quellenkontamination, schwerlich dem X. von F 12/13 zutrauen mag (so einleuchtend [5]) und die Existenz einer ohne Rücksicht auf chronol. Zusammenhänge vorgenommenen hellenist. Bearbeitung (→ Dionysios [19] Skytobrachion?) wahrscheinl. wird. – Als weitere Titel werden für X. genannt: *Περὶ 'Εμπεδοκλέους* (Diog. Laert. 8,63 = F 33) und *Μαγικά* (Clem. Al. strom. 3,11,1; selbständiges Werk? Teil der *Λυδιακά* ?), beide an sich denkbar, jedoch schwach bezeugt; problemat. überdies die Angaben über Zoroaster in F 32.

H. Gä.

Frg.e und Lit.: 1. FGrH 765; 90 F 44ff. m. Komm. 2. *Christ-Schmid* 1,1,704ff. 3. *H. Herter*, RE IX A 1354ff. m. ält. Lit. 4. *P. Tozzi*, RIL 99, 1965, 175ff. 5. *K.v. Fritz* Die griech. Geschichtsschreibung 1 Anm., Bln. 1967, 348ff.

Xeine (*Ξείνη*) Aphrodite, die »fremde Aphrodite«, nach Hdt. 2,112 in einer Kapelle des Tempels des »Proteus« (d.h. Ba'al Saphon) verehrt, der s. des Ptah-Tempels von → Memphis im Stadtteil »Syrerlager« stand. Während Hdt. sie als Helena erklärt, lassen altäg. Denkmäler erkennen, daß sie die syr. Göttin der Seefahrt Astarte war. Belege finden sich von der Z. Amenophis' II. (2.H. 15.Jh. v.Chr.) bis ins 6.Jh. v.Chr. W. H.

W. Helck Beziehungen Äg.s zu Vorderasien, ²1971, 456.

Xenagoras (*Ξεναγόρας*). **1.** Griech. Historiker und Geograph vermutlich des 3.Jh.s v.Chr. (vgl. Dion. Hal. ant. 1,72, wo er nach → Kallias 10 eingeordnet ist; dazu C.J. Classen, Hist. 12, 1963, 451), ungewiß, ob ident. mit Nr.2. Aus dem 1.B. seines mind. 4 B. umfassenden Gesch.-Werkes (Titel wohl *Χρόνοι*) sind zahlreiche Angaben über Weihungen der älteren Z. in die sog. Tempelchronik von → Lindos (→ Timachidas), die wichtigste Quelle über X., übernommen worden. Das Werk, das (in Exkursen?) vielfältige aitiolog. Themen (u.a. Gründung Roms, F 29) umfaßte, begann mit der Urzeit, reichte aber, wie es scheint, nicht bis in hellenist. Z. hinab. Man erklärt dies gemeinhin mit X.' Abhängigkeit von verhältnismäßig alten Quellen. – Reste einer Schrift *Περὶ νήσων* (1 B.) beziehen sich auf → Kypros und → Pithekusa (Aenaria).

FGrH 240 m. Komm. *F. Gisinger*, RE IX A 1409ff.

2. Von Herakleia/Pontos, Vater des → Nymphis (Suda s. *Νύμφις*), † wohl vor dessen Heimkehr im J. 281 v.Chr. Ob ident. mit Nr. 1, ist unbekannt.

H. Gä.

3. Sohn des Eumelos, Geograph und Mathematiker, maß nach wissenschaftl. Methode die Höhe des → Olympos (1)-Gipfels über dem → Pythion (6) mit dem der Wahrheit sehr nahe kommenden Ergebnis 10 Stadien 96 Fuß und berichtete darüber in der metr. Inschr. am Pythion, welche dann → Scipio (14) Nasica im Juni 168 v.Chr. abschrieb und in einem *ἐπιστόλιον* veröffentlichte (daraus Plut. Aem. 16,9). Um wieviel vor 168 die Messung erfolgt ist, bleibt offen. K. Z.

K. Ziegler, RhM 110, 1967, 57ff.

Xenagoru nesoi (*Ξεναγόρου νῆσοι*; vgl. Stad. m. m. GGM 1,493), erst in nachchr. Z. bezeugte (Plin. nat. 5,131) Inselgruppe an der lyk. Westküste s.ö. der Mündung des → Xanthos (1) vor der Bucht Kalamaki-Liman, h. Catal Ad mit den Inseln Volo und Orchendra. Nach welchem Xenagoras die Inselgruppe benannt war, ist nicht zu klären. E. O.

H. Treidler, RE IX A 1417.

Xenagos (*ξεναγός*; dor.-spartan. Wort), spartan. Offizier, überwachte die Heereskontingente des peloponnes. Bundes, befehligte sie im Krieg, sorgte für die Schlachtordnung des gesamten spartan.-peloponnes. Heeres, Xen. hell. 3,5,7. 4,2,19; zuerst bei Plataiai 429 bei Anlage der Belagerungsmaschinen erwähnt, Thuk. 2,75,3. Nach dem Dioikismos von → Mantinea setzte Sparta über jedes Dorf einen X. ein, Xen. 5,2,7. Im 4.Jh. befehligten X. Söldner in spartan. Dienst, Xen. 4, 3,15. Demosth. 23,139, so → Herippidas, Xen. Ag. 2,10. L. Wickert Der peloponnes. Bund, Diss. Erlangen 1961, 85f. Zu nichtspartan. X. in hellenist. Z. s. M. Launey Recherches sur les armées hellénistiques, 1950, 33f. 1277. H. V.

Xenarchos (*Ξέναρχος*). **1.** Aus Aigeira, vertrat eine unabhängige achaiische Politik, Gesandter des Bundes 183 in Rom, um das *foedus aequum* zu erneuern, unterzeichnete auf Druck Roms hin dessen Abkommen mit Sparta. Als Bundesstratege setzte sich X. 174 vergeblich für → Perseus (2) ein, der in einem Brief gemeinsame Politik vorschlug. Pol. 23,4,10ff. Liv. 41,33. E. Badian Foreign Clientelae, 1958, 86. H. V.

2. Dichter der Mittleren Komödie, datiert durch ein zwischen ihm und → Timokles strittiges Stück, bekannt nur aus Athenaios, der unter 8 Titeln 14 Frg. überliefert. Stil und Inhalt zeigen den typischen Charakter der *μέση*.

Körte, RE IX A 1421.

3. Mimendichter, den Aristot. poet. 1447b 10 neben → Sophron zitiert. Nach Zenob. 5,83. Apost. 15,24 war er Sophrons Sohn; dort das einzige – nicht wörtliche – Zitat, Spott über die Bürger von Rhegion. Ebendort und bei Phot. Suda s. *Ῥηγίνους* wird er als Zeitgenosse des Dionysos I. bezeichnet. W. K.

K. Ziegler, RE IX A 1422.

4. Griech. Philosoph, wird trotz seiner Kritik an → Aristoteles → Peripatetiker genannt. Nach → Strabon (14, 670), der ihn als einen seiner Lehrer bezeichnet, ging X., * im kilik. → Seleukeia (5), früh nach Alexandreia, Athen und Rom, war mit → Areios Didymos und → Augustus bis ins hohe Alter befreundet und erblindete kurz vor dem Tod. Seine Lebenszeit läßt sich demnach auf die J. von etwa 75 v. Chr. (da der 64/63 geb. Strab. sein Schüler war) und spätestens 18 n. Chr. ([1], 1423, 4ff. unter Hinweis auf die letzte Redaktion der Geogr. Strabons) eingrenzen.

Werk.: Hauptquellen → Simplikios (zu Aristot. cael. A 2 u. 3; Stellen im einzelnen [1], 1423ff.) und Iul. or. 5,162b. In seinem einzigen uns bekannten Werk *πρὸς τὴν πέμπτην οὐσίαν* wandte sich X. gegen die Aristotel. Annahme eines 5. Elements, indem er die Argumente des Aristot. der Reihe nach zu widerlegen suchte. Die Lehre des X. ist eher Konsequenz dieser Kritik als selbständiges System. Seine Grundtendenz ist die Bevorzugung mechanist. Erkl. vor der Annahme transzendenter Ursachen. In vieler Hinsicht steht er der → Stoa nahe. – a) Physik. X. nimmt nur 4 Elemente an (Ablehnung der *πέμπτη οὐσία*). Erde, Wasser, Luft haben ihr wahres Sein im Ruhezustand am naturgemäßen Ort (Ablehnung der geradlinigen Bewegung von Erde, Wasser, Luft, Feuer als einer naturgemäßen Bewegung). Das Feuer mag am naturgemäßen Ort die Kreisbewegung als natürliche Bewegung haben (Ablehnung der Ätherhypothese und der Lehre vom ersten unbewegten Beweger). Es gibt (im Gegensatz zur Lehre des Aristot.) ein Leeres außerhalb des Kosmos (entsprechend der stoischen Auffassung). – b) Metaphysik. Nach X. genügt der mechanistisch-physikal. Einfluß des Himmels zur Erkl. der sublunaren Phänomene (Ablehnung einer intelligiblen Ursache. Das Intelligible existiert nicht an sich, sondern nur im Denken, vgl. Stoa). – c) Eine eigene Seelenlehre des X. wird nicht deutlich. – d) Ethik. In seiner Definition des *πρῶτον οἰκεῖον* als des eigenen Ich ist X. wohl von der Stoa beeinflußt. Weitere Einzelheiten sind nicht faßbar. Als direkten Schüler des X. kennen wir nur Strabon. Die Philosophen der späteren Jh.e suchen die Kritik des X. an Aristot. teils zu widerlegen (→ Alexandros 21, Simpl., der wohl als letzter die Originalschriften des X. benutzt), teils weiterzuentwickeln (→ Ptolemaios [B 1], → Plotinos, → Proklos, → Iohannes [14] Philoponos). F. Re.

1. *P. Moraux*, RE IX A 1422–1435 (grundlegend; Stellenslg., Lit.). 2. *Ders.* Der Aristotelismus b. d. Griechen 1, 1973, 197–214.

Xenares (*Ξενάρης*). **1.** Sohn des Knidis (Thuk. 5,51,30), Ephor 421/20, arbeitete mit → Kleobulos (2) gegen den im Nikiasfrieden erzielten Ausgleich mit Athen, erreichte durch ein Sonderbündnis mit Boiotien die Freigabe von → Panakton und → Pylos (1), Thuk. 5,39. Als Kommandant der spartan. Kolonie → Herakleia (1) Trachinia fiel er 420/19 im Kampf gegen angrenzende Staaten, Thuk. 5,51. P. Poralla Prosop. der Lakedaimonier, Diss. Breslau 1930, 108. **2.** Spartiate, beeinflußte zunächst die Reformpläne des Königs → Kleomenes III. (6), überwarf sich aber dann mit ihm. Plut. Kleom. 31. H. V.

Xenelasia (*ξενηλασία*), spartan. Brauch, Fremde einzeln oder in großer Zahl auszuweisen, von Athen als Widerspruch zu seiner Staatsform abgelehnt, Xen. Lak. pol. 14,4. Thuk. 1,144,2. 2, 39,1. Plat. leg. 950. Plut. Lyk. 27 führt ihn auf die Reform des → Lykurgos (4) zurück. In Wirklichkeit entsprang die X. wohl der Angst vor fremden Importen an Silber und Gold zur Bestechung während des 2. messen. Krieges und des 7. Jh. → Kleomenes (3) ließ den Samier → Maiandrios (1) ausweisen, Hdt. 3,148. Zu Beginn des peloponnes. Krieges wurden mit einer X. Athener und Bürger der att. Symmachie entfernt, Thuk. 1,144. In diesen Krieg fällt wohl die X., die die Sophisten, darunter → Hippias (6) von Elis traf, Plat. Prot. 342. Nach dem peloponnes. Krieg fand eine X. aus Furcht vor dem fortschrittlichen → Lysandros (1) statt, Plut. Lyk. 17. Als Folge einer Hungersnot nach dem Frieden des → Philokrates (2) erwähnen Theop. FGrH 115 F 178 und Aristoph. (Sch. Av. 1013) eine X. Sie waren auch auf Kreta und in → Apollonia (1) üblich, Aristot. pol. 1272b 17. Ail. var. 13,16. Vergleichbar scheinen die häufigen Ausweisungen der Latiner aus Rom, Liv. 39,3. U. Kahrstedt Griech. Staatsrecht 1, 1922, 102ff. 282ff. A. N. Sherwin-White The Rom. Citizenship, 1939, 100f. H. V.

Xenetos (*Ξένετος*), angesehener Bürger aus → Lokroi. → Dionysios I. (1) v. Syrakus heiratet dessen Tochter Doris und gleichzeitig → Aristomache aus Syrakus, ohne eine der beiden Frauen zu benachteiligen; später läßt er X.' Frau töten, da er sie für Aristomaches Unfruchtbarkeit verantwortlich macht (Diod. 14,44f. Plut. Dion 3, 3–6). C. J. C.

K. F. Stroheker Dionysios I., 1958, 68f. u. ö.

Xeniades (*Ξενιάδης*). **1.** Aus Korinth, Philosoph des 5.Jh.s v.Chr., bekannt nur aus Sextus Empiricus, der ihn als radikalen Skeptiker in erkenntnistheoret. Fragen wiederholt etwas grob mit → Xenophanes (2), → Protagoras, → Gorgias u.a. in eine Reihe stellt (Pyrrh. hyp. 2,18,76; adv. math. 7,48. 388. 399. 8,5). Nach der einzigen ausführlicheren Notiz des Sextus soll X. alle Vorstellungen und Meinungen für falsch erklärt und im übrigen gelehrt haben, daß alles Werdende aus dem Nichts entstehe und wieder ins Nichts vergehe (adv. math. 7,53 = DIELS Vorsokr. 81). **2.** Ein wohlhabender Korinther, bei dem der Kyniker → Diogenes einer beliebten Legende zufolge in den späteren Jahren seines Lebens als Sklave und Hauslehrer gedient haben soll, als Sklave stets ebenso respektlos wie als Erzieher von strengen Grundsätzen geleitet. Hauptquelle: Diog. Laert. 6,29ff., nach → Menippos (4) *Διογένους πρᾶσις* u.a. Th. W.

Xenias (*Ξενίας*). **1.** Arkader aus Parrhasia. Ab 405/04 Söldnerführer im Dienste Kyros' d.J. (Xen. an. 1,1,2; 2,1. 10), bis er mit → Pasion (1) ihn aus gekränktem Ehrgeiz verließ (so vermuten seine Soldaten, Xen. 1,4,7). Kyros sandte ihm seine Familie nach, Xen. 1,4,8. K. K.

2. Aus Elis, Proxenos der Lakedaimonier, Freund des → Agis II. (2), versuchte durch ihn 401 in Elis mit anderen Oligarchen an die Macht zu kommen, wurde von → Thrasydaios (1) vertrieben. Er blieb mit spartan. Truppen in → Epitalion. Sein Los nach dem Frieden von 399 ist unbekannt, viell. ident. mit dem wegen seiner Beziehungen zu den Arkadern um 364 zum Tode verurteilten X. Archedamos, Sohn eines X. aus Elis, Sieger im Knabenringkampf 369 in Olympia, kann sein Sohn gewesen sein. Xen. hell. 3,2,27. Paus. 3,8,4. 6,1,3. 7,10,3. Polyain. 6,36. L. MORETTI, Atti dell' Acc. naz. dei Lincei, Mem. 8, 1959, 114. H. V.

Xenias graphe (*ξενίας γραφή*). Popularanklage wegen Anmaßung des athenischen Bürgerrechts. – Die altgriech. *πόλις* war als gentilizisch-kult. Personenverband konstituiert. Ein → *ξένος* (zum Begriff ausführlich [2], 1442ff.; vgl. auch [1], 24ff.) hatte trotz personenrechtl. Freiheit am Rechtsschutz der Gemeinschaft nicht teil. Die Rechte eines Bürgers (*ἀστός*; s. dazu [4]) konnte in Athen nur ausüben, wer mit Volljährigkeit als eheliches Kind eines Bürgers in die Listen seines → Demos eingetragen worden war oder das Bürgerrecht durch Volksbeschluß verliehen bekommen hatte. Lagen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Eintragung nicht vor, haftete (nur) der Eingetragene mit x.g., ob er von dem Mangel gewußt hatte oder nicht. Jeder epitime (→ *'Ατιμία*) Bürger konnte die Anklage gegen folgende eingetragene Personen erheben: (1) gegen Fremdbürtige (Demosth. 44,35ff. Lys. 13,72; vgl. IG I² 110); (2) gegen Personen, deren einer Elternteil Fremder war seit einem unter Perikles erlassenen Gesetz aus dem J. 451 (403/2 nach kriegsbedingter Lockerung erneuert: Aristot. Ath. pol. 26,4); (3) gegen → Nothoi (?); (4) gegen Sklavenkinder. Gerichtsbehörde waren zunächst die → Nautodiken, in der Mitte des 5.Jh.s eigene → Xenodiken, dann wieder die ersten und schließlich die → Thesmotheten. Der Ankläger konnte beim → Polemarchen Arrest oder Bürgschaft beantragen. Die Anklage war am letzten Tag des Monats einzubringen und mußte innerhalb des folgenden Monats vor das Geschworenengericht gebracht werden. Sanktion war Todesstrafe (bzw. Flucht ins Ausland) und Konfiskation des Vermögens. G.Th.

1. *H.Braunert* Die Binnenwanderung, 1964. 2. *E.Berneker*, RE IX A 1442ff. 3. *A. R. W.Harrison* The Law of Athens 1–2, 1968–71 (Register s.v.). 4. *A.Biscardi*, Novissimo Dig. Ital. 18, 1971, 301ff. 5. *A.Maffi*, Studi Scherillo 1, 1972, 177ff. 6. *Ph.Gauthier* Symbola. Les étrangers et la justice dans les cités grecques, Ann. de l'Est, Mémoire n. 42, Nancy 1972.

Xenion (*Ξενίων*). Vf. eines Werkes *Κρητικά* oder *περὶ Κρήτης*. Zu den Frg.en in FGrH 460 ist hinzuzufügen Pol. 6,45,1, wo für Xenophon als Gewährsmann über die kret. Verfassung wohl X. einzusetzen ist, s. K. ZIEGLER, H 82, 1954, 498f. Das ergäbe für X. die Datierung »vor Polybios«. K.Z.

Xenios s. Zeus

Xenippa (Curt. 8,2,14 – einzige namentliche Erwähnung in der ant. Überlieferung), »eine Gegend, die an Skythien grenzt, in der sich mehrere volkreiche Siedlungen befinden, weil die Fruchtbarkeit des Bodens nicht nur die Einheimischen hält, sondern auch Fremde anzieht« (Curt. a.O.). Nach dem Kontext, in dem X. bei Curt. im Zusammenhang mit dem Alexanderzug erscheint, war X. ein Gebiet in der → Sogdiana; ihre eindeutige Lokalisierung aber ist nicht möglich. – Die Ereignisse, derentwegen X. genannt wird, fallen in das Winterhalbjahr 329/28 v.Chr.: Nach X. waren aufständische Baktrianer vor Alexander geflohen; als die Einwohner von X. aber erfuhren, daß der Makedonenkönig heranrücke, vertrieben sie diese aus ihrem Lande. E. O.

H. Treidler, RE IX A 1480ff.

Xenippos (*Ξένιππος*). Athener. Bekannt aus [Demosth.] 40,44 (→ Mantitheos 3 gegen Boiotos; vgl. J.K. DAVIES Athenian Propertied Families Nr. 9667, S. 366) als Schiedsrichter (*διαιτητής*; vgl. A.R.W. HARRISON The Law of Athens 2, 64ff.). K. K.

Xenodamos (*Ξενόδαμος*) von Kythera, in Sparta tätiger Musiker der 1.H. des 7.Jh.s v.Chr., der nach Ps.-Plut. De mus. 9 mit → Thaletas, → Xenokritos (2) u.a. zur zweiten musikal. Schule in Sparta gehörte und 665 an der Einrichtung der Gymnopädien beteiligt war. Seine nicht erhaltenen Dichtungen werden teils als → Hyporchemata, teils als → Paiane bezeichnet. U. K.

K. Wickert, RE IX A 1485. *Schmid–Stählin* 1, 1, 334.

Xenodikai (*ξενοδίκαι*). **1.** In Athen ein Beamtenkollegium, das die durch das perikleische Bürgerrechtsgesetz (451/50 v.Chr.) forcierten *γραφαὶ ξενίας* (→ Xenias graphe. → Xenoi) abwickelte (IG I² 342. 343), die vorher und um 427 wieder (CAF 225) den → Nautodikai oblagen. A. KÖRTE, H 68, 1933, 238–242. PH. GAUTHIER Symbola. Les étrangers et la justice dans les cités grecques, 1972, 151f. **2.** In Troizen und Stymphalos auf der Peloponnes (GAUTHIER a.O. 167) sowie in Oiantheia/Lokris (IG IX 1,333) und Stiris/Phokis (IG IX 1,32) Beamte für Fremdenprozesse. GAUTHIER a.O. 192. **3.** Übersetzung für den röm. →*praetor peregrinus* (Lyd. mag. 1,38: *ξενοδίκης*). KÖRTE a.O. 239,3. H. B.

Xenodike (*Ξενοδίκη*). Name **1.** einer Minostochter (Apollod. 3,1,2,5), **2.** der Tochter des → Syleus (Apollod. 2,6,3,2), **3.** einer Troerin auf dem Gemälde des → Polygnotos (1) in der Lesche der Knidier in Delphi (Paus. 10,26,1). G. R.

Weinreich, Myth. Lex. 6,525f. *Prell.-Rob.* 2 370. 522. 3, 1275.

Xenodikos (*Ξενόδικος*). **1.** Sohn des Emmeniden Telemachos. X.' Söhne Hippokrates und Kapys wurden nach einer Empörung gegen den Tyrannen → Theron von Akragas, ihren Großneffen, von diesem besiegt und vertrieben. Sie ließen sich in Kamikos nieder: Sch. Pind. P. 6, 5a bzw. O. 2,173fg. **2.** X. bzw. Xenodokos aus Akragas (beide Namensformen finden sich bei Diod. 20,31,4. 32,2 bzw. 56,1–2. 62,4–5). X. wurde während → Agathokles' (2) Afrikafeldzug von den Akragantinern zum Strategen gewählt, um Sizilien von der Herrschaft des Agathokles bzw. derjenigen der Karthager zu befreien. Er brachte Gela, Enna, Herbessos, Echetla auf seine Seite (Diod. 20,31, 1–32,2) und eroberte zahlreiche feste Plätze und Städte Siziliens von den Karthagern, unterlag aber 307 → Leptines (4) und Demophilos, den Feldherren des Agathokles, im Kampf, wodurch sich die Hoffnungen der Akragantiner auf Befreiung der Insel zerschlugen (Diod. 20,56,1–3). Nach einer neuerlichen Niederlage gegen Leptines kam X. der drohenden Verurteilung seitens der Akragantiner durch freiwilliges Exil nach Gela zuvor (Diod. 20,62,2–5). Kl. M.

D. Kienast, RE IX A 1486f.

Xenodocheion (*ξενοδοχεῖον*). Hospiz und Hospital. Als die chr. Kirche nach 313 frei hervortrat, wurden Häuser errichtet, die reisenden Brüdern die Einkehr in die übelbeleumdeten Wirtsherbergen (*πανδοχεῖα*) ersparen sollten. Sie verbanden die allg. Zugänglichkeit des *πανδοχεῖον* mit der Unentgeltlichkeit der Gastfreundschaft (*ξενία*), daher die Bezeichnung *ξ*. Aufgenommen wurden Hilfsbedürftige aller Art. Das X. wurde Pilgerherberge, Krankenhaus, Alters-, Witwen- und Waisenheim, Armenanstalt. Erste bekannte Gründung war das X. des Senators Zotikos in Konstantinopel. Kaiser → Iulianus (5) sah schon 362 im X. eine für die Christen werbende Institution und befahl, heidn. X. als Konkurrenz einzurichten, die er großzügig ausstatten wollte (epist. 84a). Sein Tod verhinderte den Plan. Berühmt wurde der Komplex von Anstalten, den → Basileios (4) vor seiner Bischofsstadt → Kaisareia um 375 errichtete. Seine Regel schreibt ein X. für alle Klöster vor. Neben Klöster, Bischöfe und private Stifter trat bes. das byz. Kaiserhaus. Im W. gründete um 380 der Senator Pammachius ein X. bei Ostia (Hier. epist. 66,11). Fabiola stiftete das erste Krankenhaus in Rom (Hier. epist. 77,6). Während im W. kleine Anstalten mit 12 Betten am häufigsten waren, blühten im O. große und spezialisierte Anstalten. Vertriebene Nestorianer brachten um 480 das byz. Krankenhaus nach Persien (Gondishapur); von dort übernahmen es die Araber als Bimaristan. Das moderne Krankenhaus ist gesch. aus dem chr. X. hervorgegangen. O. H.

O. Hiltbrunner, RE IX A 1487–1503.

Xenoi (*ξένοι*) im Sinne des griech. → Fremdenrechts heißen die auf Grund einer bes. Genehmigung (*σύμβολον*, [8], 75f.) vorübergehend in einer Polis sich aufhaltenden (*παρεπιδημοῦντες*) Bürger anderer Staaten ([2]). Wollen sie in Athen dauernd ihren Wohnsitz nehmen, müssen sie die Aufnahme unter die → Metoikoi beantragen. Erschleichen sie sich die Eintragung in die Bürgerliste, so droht ihnen Entdeckung durch eine den Einzelfall betreffende Klage (→ *ξενίας γραφή*, [7], 1473–77) oder durch eine generelle Überprüfung (→ Diapsephisis). Die Zahlung einer Marktsteuer (*ξενικόν*, [1], 297) kennzeichnet ihre soziale Stellung ebenso wie die ihnen mangelnde Fähigkeit, Haus- und Grundbesitz zu erwerben (→ *ἔγκτησις γῆς καὶ οἰκίας*, [6], 38–40). Die Rechtsstellung der X. ergibt sich teils aus den sie betreffenden gesetzl. Sonderbestimmungen, die in Milet zu einem *ξενικὸς νόμος* zusammengefaßt sind (A. REHM, Milet I 3, 1914, Nr. 37a), teils aus den evtl. bestehenden vertragl. Abmachungen über Rechtshilfe zw. Heimat- und Gastland (*σύμβολα* bzw. *συμβολαί*, [8], 157ff.). Bevorrechtigt sind die *πρόξενοι* (→ Proxenia, [9], 710ff.). Das Sakralrecht berücksichtigt die X., die in *Ζεὺς ξένιος* einen eigenen Schutzgott haben (Stob. 4,2,24) in beschränktem Rahmen ([4]). – Die X. der hellenist. Z. lassen sich bes. im ptolem. Äg. studieren. Sie unterscheiden sich von denen der klass. Z. vor allem durch ihre Zugehörigkeit zur herrschenden Schicht ([3]). Daher erklärt sich der hohe Stand der Fremdengerichtsbarkeit in Alexandreia (*ξενικὰ δικαστήρια*, [5], 91). H. B.

1. *A. Andreades* Gesch. d. griech. Staatswirtschaft, 1931, 295–299. 2. *A. Aymard* Les étrangers dans les cités grecques aux temps classiques, L'Étranger I (Recueils de la Société Jean Bodin IX), 1958, 119ff. 3. *Cl. Préaux* Les étrangers à l'époque hellénistique, ebd. 141ff. 4. *F. Sokolowski* Lois sacrées des cités grecques, 1962 (vgl. *dens.* Lois sacrées de l'Asie Mineure, 1955), Reg. s. *ξένος*. 5. *H. J*

Wolff Das Justizwesen d. Ptolemäer, 1962. 6. *A.Kränzlein* Eigentum u. Besitz im griech. Recht d. 5. u. 4.Jh.s v. Chr., 1963. 7. *E.Berneker*, RE IX A 1441 ff. 8. *Ph.Gauthier* Symbola. Les étrangers et la justice dans les cités grecques, 1972. 9. *F.Gschnitzer*, RE Suppl. XIII 629ff.

Xenoitas (*Ξενοίτας*). Achaier, bevollmächtigter Stratege des → Antiochos III. (4), zog 221 v.Chr., unterstützt von den Gouverneuren der Susiana und Mesene, gegen → Molon (1) nach Seleukeia am Tigris. Nach scheinbarem Rückzug überfiel Molon die durch die nächtliche Siegesfeier betrunkenen Truppen des X., der im Kampf fiel. Pol. 5,45,6; 46,9–48,9. H.H.SCHMITT, Hist. ES 6, 1964, Ind. H. V.

Xenokleia (*Ξενόκλεια*), *πρόμαντις* des delph. Orakels, die sich weigert, Herakles nach dem Morde an → Iphitos Antwort zu geben (Paus. 10,13,8); bei Apollod. 2,6,2,4. Sch. Pind. O. 9,43 ohne Namensnennung. G. R.

Weinreich, Myth. Lex. 6,626. *Prell.-Rob.* 2,587.

Xenokleides (*Ξενοκλείδης*). **1.** *Ὁ ποιητής* (Demosth. 19,331), Athener des 4. Jh.s v.Chr., Liebhaber der → Neaira (6). Sein Auftreten gegen die spartafreundl. Politik des → Kallistratos (1) trug ihm im J. 369 von → Stephanos (3) eine Anklage (Vorwand: angebliche *ἀστρατεία*) ein. Obwohl er (als Pächter der Getreidezölle) freigestellt war, wurde er verurteilt (→ *ἀτιμία*). Sein Exil in Makedonien endete durch Ausweisung; 343 kehrte X. nach Athen zurück. Die Atimie bestand noch z.Z. des Neaira-Prozesses (Ps.-Demosth. 59,26f.). H. Gä.

2. Korinthier, Sohn des Euthykles. Einer von 5 Befehlshabern der korinth. Flotte bei den → Sybota-Inseln (vgl. G.E.M.DE STE. CROIX The Origins of the Pelop. War, ch. 3. App. 12. N.G. L.HAMMOND, JHS 65, 1945, 26ff. = Stud. in Greek Hist., Oxf. 1973, 447ff. A.W.GOMME Hist. Comm.Thuc. zu 1,46,2). Nach der Niederlage der Peloponnesier bei → Olpai (vgl. HAMMOND, ABSA 37, 1940, 128 ff. = Stud. 471 ff.; Epirus, Oxf. 1967, 245ff.) führte X. ca. 300 Hopliten zum Schutz nach Ambrakia (Thuk. 3,114,4). K. K.

3. Romfreund, ergriff 192 v.Chr., unterstützt von → Flamininus, in Chalkis die Macht, behauptete sich gegen den Aitolerfreund Euthymides mit Hilfe der Eretrier und Karystier und besetzte Salganeus jenseits des Euripos. Gegen → Antiochos III. (4) führte er Truppen der Achaier und des → Eumenes (3), doch schloß sich Chalkis Antiochos an. X. verließ die Stadt. Liv. 35,38; 50,8; 51, 6f. H. V.

Xenokles (*Ξενοκλῆς*). **1.** Athener aus Sphettos, Sohn des Xeinis, IG II² 1628, 414. Vermögender Freund des → Lykurgos (10), [Plut.] mor. 841c; Sieger in panathen. Agonen, IG II² 3019 (346/45). 3026; Trierarch 335/34, IG II² 1623, 298; Mysteriensuperintendant, IG II² 2840. 2841; Erbauer einer Brücke in Eleusis, IG II² 1191 (ca. 320); Agonothet an den Lenaia 307/06, IG II² 3073. 3077; 306/05 bringt er die Subvention des → Antigonos (1) nach Athen, IG II² 1492, 100. J.K.DAVIES Athenian Propertied Families Nr. 11234, S.414f. **2.** Athener aus Cholargeis, Sohn des Xenokles, IG II² 2409, 60. 2411, 7. **3.** Athener aus Kopros, bekannt aus Erbstreit in Isai. 3 pass., einer wichtigen Quelle zum att. Familienrecht, A.R.W.HARRISON The Law of Athens 1, passim. R.F.WEVERS Isaeus. Chronology, Prosopography, and Social History, Den Haag 1969. K. K.

4. Spartiate, begleitete → Agesilaos (2) in Kleinasien, bekämpfte, von ihm zum Kommandanten der Reiterei ernannt, den pers. Satrapen → Tissaphernes, wurde beim Rückzug aus Kleinasien über N.-Griechenland 394 *περὶ φιλίας* geschickt, in Larisa festgenommen und wieder freigelassen. Xen. hell. 3,4,20. FGrH 66. Diod. 14, 80. Plut. Ages. 16. H. V.

5. Patrokles FGrH 712 F 1 (Strab. 2,69) behauptete, der *γαζοφύλαξ* X. habe ihm von Alexander selbst verifizierte → Bematistenberichte ausgehändigt. BERVE Alex. 1,54. **6.** Sikyonier um → Aratos (2), dessen Machtergreifung er mit Rat und Tat förderte. Plut. Arat. 5. C.H.SKALET Ancient Sicyon, Baltimore 1928, Prosopographia Sicyonia Nr.238. K. K.

7. Tragiker, Sohn des Tragikers → Karkinos (3), Vater des Tragikers → Karkinos (4). Sieg 415 mit Tetralogie *Οἰδίπους, Λυκάων, Βάκχαι, Ἀθάμας Σάτ.* (Ail. var. 2,8). Ein weiterer Titel bekannt: *Λικύμνιος* (Sch. Aristoph. Nub. 1264 mit Zit. aus → Euphronios 1). Drama *Μύες* (?) zw. X. und seinem Vater strittig (Sch. Aristoph. Pax 794f.). Einführung von *μηχαναί* und *τερατεῖαι* (ebd. 792). Komödienspott über X. und seine Brüder als Tänzer und kleinwüchsig: Len. 422: Aristoph. Vesp. 1501 ff. (m. Sch. 1510), Dion. 421: Pax 781 (m. Sch.). Pherekrates frg. 14 K. (Sch. Vesp. 1509); über X. als Dichter: Dion. 423: Nub. 1264. 1272 (m. Sch.), Dion. 411: Thesm. 169. 440 (m. Sch.), Len. 405: Ran. 86 (m. Sch.) 1 wörtl. Frg. (Nr.2 SN.): Aristoph. Nub. 1264. 1272 (Parodie) m. Sch.

B.Snell, RE IX A 1509f.; TrGF 1, 1971, Nr. 33, S. 151ff.

8. Tragiker. Einzige Erwähnung Sch. Aristoph. Ran. 86. F. St.

9. Wohlhabender athen. Politiker wohl des ausgehenden 4.Jh.s, dessen Lebensstil → Matron in seiner Parodie *Ἀττικὸν δεῖπνον* schildert (Athen. 134d–137c): *δεῖπνά μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροφα καὶ μάλα πολλά, / ἃ Ξενοκλῆς ῥήτωρ ἐν Ἀθήναις δείπνισεν ἡμᾶς.* C. J. C.

10. Aus Adramyttion, asian. Rhetor des 2./1. Jh.s v.Chr., in den 80er J.en(?) Sprecher einer Gesandtschaft an den Senat, die den Vorwurf des *Μιθριδατισμός* der kleinasiat. Städte entkräften sollte (Strab. 13,1,66). Cic. hielt sich während seiner Reise in den O. (78/77) des öfteren bei X. auf, beurteilt seine Fähigkeiten aber zurückhaltend (Cic. Brut. 316. Strab. 14,2,25. Plut. Cic. 4,5). H. Gä.

11. Der att. Töpfer X. aus der Mitte des 6. Jh. v. Chr. schuf »Kleinmeisterschalen«; soweit sie figürl. bemalt wurden, heißt der Maler X.-Maler. Beazley AV 2,184ff. Amyx, AJA 66, 1962, 229ff. **12.** Davon zu unterscheiden X., der zusammen mit Kleisophos im letzten Viertel 6. Jh. eine sf. Kanne mit derber Gelageszene schuf. Pfuhl 1, 279f. 3 Abb. 254. **13.** Von Cholargos, Architekt, brachte nach Plut. Perikl. 13,7 auf dem Dach des Telesterion von → Eleusis das Opaion (die Lichtöffnung) an. Chr. Spuler Opaion u. Laterne, Diss. Hamburg 1973, 13ff. Zum Telesterion vgl. noch O. Rubensohn, JDAI 70, 1955, 1 ff. G. Gruben Die Tempel d. Griechen, 1966, 210ff. W. H. G.

Xenokrates (Ξενοκράτης). **1.** Bruder des Tyrannen → Theron von Akragas. Auf X.' Sieg im Wagenrennen bei den Pyth. Spielen 490 v. Chr. bezieht sich Pind. P. 6, auf seinen Wagensieg bei den Isthm. Spielen ca. 470 dagegen I. 2, das nach dem Tode des X. verfaßt wurde. Kl. M.

K. Wickert, RE IX A 1511.

2. Unterstützte als Boiotarch 371 → Epameinondas' Entschluß eines unverzüglichen Angriffes auf die Lakedaimonier, Paus. 9,13,6; vgl. Diod. 15,53,3. Plut. Pel. 20. S. auch Paus. 4,32,6. K. K.

3. Sohn des Agathenor, aus Chalkedon, war → Platons (1) Schüler und wurde nach dem Tode des → Speusippos Schulhaupt der → Akademie (339–312). Falls er, wie Diog. Laert. 4,14 berichtet, mit 82 J. starb, ist er 396/95 geboren. Da er *ἐκ νέου* Platons Schüler wurde, kann er der Akademie seit etwa 378, spätestens seit 373 angehört haben. Dazu paßt die Notiz bei Diog Laert. 4,11, X. habe Platon – was gewiß ein Vertrauensbeweis war – auf einer der Reisen nach Syrakus begleitet.

Leider ist das anekdot. Material, das Diog. Laert. bietet (bes. 4,6–11), arm an Fakten, dazu nicht immer zuverlässig. Wohl aber sind dem Acad. philos. ind. Herc. (ed. S. Mekler, ^{1}1902, ^{2}1958) folgende Tatsachen zur Biogr. des X. zu entnehmen: 1. Nach Platons Tod wurden → Aristoteles (7) und X. nach Assos in der Troas eingeladen, wo er bis zum Sturz des → Hermias (1) blieb. – 2. Als Speusippos 339 starb, war X. nicht in Athen; Speusippos ließ ihn holen und designierte ihn zu seinem Nachfolger. – 3. Dennoch fand eine regelrechte Wahl statt, bei der X. mit wenigen Stimmen Vorsprung siegte. Die Gegenkandidaten → Herakleides (15) Pontikos und → Menedemos (7) von Pyrrha verließen nun die Akademie. Aristoteles kandidierte nicht. Die jungen Mitglieder der Akademie – *νεανίσκοι* –, die da zur Mitbestimmung drängten, gaben X. den Vorzug *ἀγασθέντες αὐτοῦ τὴν σωφροσύνην*, denn daran hatte es Speusippos fehlen lassen. – 4. Im J. 322 wurde X. einer Gesandtschaft beigeordnet, die mit → Antipatros (1) verhandeln sollte, aber zur Unterwerfung genötigt wurde. Hierbei erkannte Antipatros den Status des X. als Gesandten nicht an; X. war nicht Bürger von Athen. Nachmals lehnte X. es ab, das Bürgerrecht zu erwerben' weil er die allzu enge Bindung Athens an Makedonien mißbilligte – vgl. Plut. Phok. 29. X. hat also nicht, wie Speusippos, der makedonenfreundlichen Partei in Athen angehört. – 5. Nach X.' Tod im J. 314 ging die Leitung der Schule an → Polemon (3) über.

Die Anekdoten, die von X. erzählt werden, kreisen durchweg um die *σωφροσύνη*, die ihn auszeichnete. Diesem Charakterzug rechnete man auch zu, daß er die Akademie nur einmal im Jahre zu verlassen pflegte –, auch dies im Unterschied zu Speusippos, der nicht in der Akademie wohnte. Neben mancherlei Spott klingt aus dem Anekdoten-Material die Bewunderung wider, die seine Fähigkeit zur Konzentration und sein beispielhafter Fleiß erregten – bes. Diog. Laert. 4,11 und Plut. mor. 47e. Aber X., der Platons Werk zu konservieren suchte, hatte Platons *χάρις* nicht. Dieser selbst soll ihn oft aufgefordert haben *ὦ Ξενόκρατες, θῦε ταῖς Χάρισιν* – so Plut. mor. 141f. 769c. Diog. Laert. 4,6. Dieser Mahnung kommt eine große innere Wahrheit zu.

Das Schriftenverzeichnis, erhalten von Diog. Laert. 4,11/12, ist von beeindruckender Fülle (fast 70 Titel) und Vielfältigkeit; X. hat sich zu jedem Gebiet der Philos. geäußert. Erhalten ist nichts. Offenbar ist keines dieser B. im Sinne einer *ἔκδοσις* veröffentlicht worden, sondern diese Fülle gelehrten Materials ist in der Akademie verwahrt worden; dort dürfte es im März 86 v. Chr. vernichtet worden sein, als die Soldaten → Sullas (1) Athen stürmten. Die späteren Zit., die X. erwähnen, sind Überlieferung aus 3. und 4. Hand.

X. verzichtete darauf, die ihm überkommene Philosophie eigenständig weiterzuentwickeln; sein Grundzug war der des Konservierens. Durch diese Entscheidung ist tief beeinflußt worden, wie man *διαδοχή* im philos. Sinne verstand: Ein *διαδέχεσθαι* überkommener Lehre ist nicht – wie zuvor – Ausgangspunkt, von dem aus ein Denker eigene Schritte tut, sondern von nun an ist mit legitimer *διαδοχή* die Forderung verbunden, daß das Material der Lehre unverkürzt erhalten und weitergegeben wird. Kurz, von nun an bezieht sich *διαδοχή* nicht wie zuvor auf Methode, sondern auf Inhalte. X.' Lebenswerk besteht darin, daß er Platons Philos. derart fixiert (und dabei notwendig umgesetzt) hat, daß sie lehrbar wurde. Kein Schüler Platons hat die wiederholten Warnungen des Meisters beherzigt, Teile der *πρώτη φιλοσοφία* linearer Mitteilung anzuvertrauen. Eben das hat X. sein Leben lang getan; und es hat sich dabei sogleich herausgestellt, daß andere, insbes. Aristoteles, den Meister in zentralen Fragen durchaus anders verstanden. Hieraus erwuchs die in der Tat saekulare, bis heute nicht endgültig gelöste Frage, ob und inwieweit durch Rekurs auf Platons geschriebenes Wort die Entscheidung in derlei Streitfragen eingeholt werden darf. X. selbst war ohne

Zweifel geneigt, seine Erinnerung an das, was Platon eigentlich gemeint hatte, über jeden etwa möglichen Schriftbeweis zu stellen.

Die aus X. erhaltenen Zit. – sie entstammen abgesehen von den Einwänden, die Aristoteles und → Theophrastos erhoben, alle der Kaiserzeit – lassen erkennen, daß X. zu einem in sich geschlossenen System gelangte. Sicher hat er Platon nichts untergeschoben, was dieser tatsächlich nicht vertrat. Aber er hat aus vielen an sich möglichen Aspekten einen Aspekt der Darstellung – eben den, der ihm zugänglich geworden war –, ausgewählt und zur offiziellen Lehre erhoben.

Wahrscheinl. mußte X. so handeln. Denn wenn Platons Lehre erhalten werden sollte, dann mußte ein »Schwebezustand«, der sich nicht in Worte fassen ließ, sondern der *ἐκ πολλῆς συνουσίας* erfahren werden sollte, zugunsten einer klaren Systematik verlassen werden. Diese Systematik hat X. geliefert – dafür aber Platons Dialektik recht eigentlich geopfert. Alle Didaktik ist Verkürzung der Substanz. Um Platons Philos. lehren zu können, hat X. sie in eine Ebene projiziert. Vor allem die dualist. Elemente, die X. bei Platon und im Erbe der → Pythagoreer vorfand, sind behutsam in das so entstehende System eingefügt worden. Zugleich folgte X. dem von Platon gewiesenen Wege, ursprünglich diametrale Gegensätze – so den zw. Eins und Zwei – als (notwendige) Stufen des Seins zu verstehen. Einem eigentl. Dualismus, der zwei voneinander unabhängige Prinzipien oder Seins-Gründe anzunehmen hätte, stand der Lehrsatz entgegen, daß das Gute kein Gegenteil haben kann – es wäre undenkbar, wenn die Wirksamkeit des Guten durch etwas anderes, gleich Gewichtiges aufgewogen würde. Darum war X., sowenig Platon es war, kein Dualist, sondern er steht in der langen Reihe derer, die auf die Überwindung eines in der Überlieferung angelegten Dualismus hinwirkten. Insbes. ist X.' umfassender Entwurf, der eine Stufung aller Werte der Ontologie, der Physik, der Ethik und der Erkenntnistheorie vorsah, für Mittel- und → Neuplatonismus von hoher Bedeutung geworden. Von dem überreichen Detail, von dem X. in seinen zahlreichen Traktaten gehandelt haben muß, ist nahezu nichts mehr erhalten; einige Definitionen – so der Idee und der Seele – sind, weil oft zit., noch kenntlich. Die eigentl. Hinterlassenschaft des X. besteht in der skizzierten Konzeption von der werthaften Stufung der seienden Dinge, einer Stufung, die in einem höchsten Punkt, dem Einen, kulminiert. H. D.

R. Heinze X., Lpz. 1892 (m. Slg. d. Frg.). *Zeller* PhdGr 3,2, 1923. *K. Praechter* Die Philos. d. Alt., ^{13}1955, bes. 344. *Wilam.* Platon 1, ^{2}1948, 579–581 (im Neudruck) = ^{1}1, 707–709. *Ders.* GldH. 2, ^{2}1955, 276–78 (= ^{1}2,280). *J. Stenzel* Zahl u. Gestalt, ^{2}1933, bes. 128f. *Ph. Merlan*, Philol. 89, 1934, 35–53. 197–214. *H.F. Cherniss* The Riddle of the Early Academy, ^{1}1945 (dt. 1967). *C.J. de Vogel*, Mnem 2, 1949, 197–216. 299–318 (= Problems Concerning Plato's Later Doctrine, Philosophia 1,256 bis 292). *E. Hoffmann* Platon, 1950, bes. 188. *Ph. Merlan* From Platonism to Neoplatonism, ^{1}1954, ^{2}1967. *H. von Arnim* Plut. über Dämonen u. Mantik, Verhandl. d. Kon. Akad. van Wetenschapen te Amsterdam 1921. *P. Boyancé*, REA 36, 1948, 218–231. *H. Dörrie*, RE IX A 1512–1528. *H.J. Krämer* Platonismus u. hellenist. Philos., 1971, bes. 33–37. 303–320. 333–351. *H. Happ* Hyle, 1971, bes. 241–256.

4. *Zenonius* oder *Ephesius*, vor allem von Plinius d.Ä. und einigen Kirchenvätern zit. Autor (nach einigen zwei Autoren, deren einer mit X. von Aphrodisias identisch sei [3], noch kühner [1], 91 ff.) eines Buches neron. Z. über Steine, auf das man mehrere spätere Werke zurückgeführt hat ([4]. [5]. [6]); auch Frg.e einer arab. Übersetzung sind erhalten ([7]. [8]). X. beschreibt jeweils die Natur eines Steines mit Unterarten, Herkunftsländern, Farbe, Form, Gewicht, Konsistenz, Verwendungsmöglichkeiten, physikal. Eigenschaften und med. Wirkungen. C. J. C.

1. *G. Oehmichen* Plinian. Stud., 1880, 87–106. 2. *F. Bücheler*, RhM 40, 1885, 304–307 = Kl. Schr. 3, 63–66. 3. *M. Wellmann*, H 42, 1907, 629. 4. *F. Atenstädt*, H 57, 1922, 233–246. *M. Wellmann*, Quell. Stud. Gesch. Naturwiss. 4, 1935, 86–149 = 426–489. 6. *K. W. Wirbelauer* Ant. Lapidarien, Diss. Bln. 1937. 7. *M. Ullmann*, Medizinhist. Journ. 7, 1972, 49–64. 8. *Ders.*, RE Suppl. XIV 974ff.

5. Aus Aphrodisias, Arzt. Nach C. FABRICIUS (Galens Exzerpte aus älteren Pharmakologen, Bln. 1972, 226) muß X. in august. Z. gelebt haben. Seine med., wohl vorwiegend kompilator. Schriftstellerei scheint sich auf pharmakolog. und diätet. Werke beschränkt zu haben (Gal. 12,250,8 K. CMG VI 1,1, S.47ff. VI 1,2, S.296f.; außerdem mehrfach benutzt in Galens pharmakolog. Schriften und Plin. nat. B. 20–30). In seiner Schrift »Über den Nutzen der Lebewesen« hat X. neben tierischen Organen und Stoffen auch solche des menschlichen Körpers als Heilmittel empfohlen. Er ist deswegen von Galen scharf angegriffen und der Scharlatanerie bezichtigt worden (12,248ff. K.). J. K.

6. Von Athen, Bildhauer. Der Schüler des → Teisikrates oder → Euthykrates (2), fruchtbarer Bildhauer (Diog. Laert. 4,15. Plin. nat. 34,83) des 3. Jh., der argiv. Tradition verpflichtet, schrieb *de sua arte*, d.h. *de toreutice* (Plin. nat. 1 zu 34), angeblich auch *de pictura* (Plin. 35,68). Unklar, ob ident. mit dem (den) Bildhauer(n) der Signaturen aus Oropos, Elateia und Pergamon (LÖWY Inschr. griech. Bildhauer Nr. 135a/b. 154k. 135c = Sohn d. Ergophilos). Nach der scharfsinnigen Analyse von B. SCHWEITZER (X. v. Athen, SCK 9,1, 1932 = Ausgew. Schr. 1,105ff.) Begründer einer griech. Kunstgesch., eher einer Gesch. der künstler. Probleme, vgl. PERNICE HBArch I, ^{2}1969, 494ff. und, kritisch, RUMPF, RE IX A 1531f. W. H. G.

Xenokritos (*Ξενόκριτος*). **1.** Athener. Mitglied der Zehnmännerkommission zur Gründung von →Thurioi, Diod. 12,10,4. Phot. Lex. s. *Θουριομάντεις*. Verworrenes im anon. Bios Thuk. 7 (Kläger gegen Thukydides, Sohn des Melesias?). PA 11252. K. K.

2. Aus Lokroi, in Sparta tätiger Musiker der 1. H. des 7. Jh.s v. Chr., der nach Ps.-Plut. De mus. 9/10 mit →Thaletas, →Xenodamos u. a. zur zweiten musikal. Schule in Sparta gehörte und 665 an der Einrichtung der Gymnopädien beteiligt war. Seine nicht erhaltenen Dichtungen werden teils als → Paiane, teils als → Dithyramben bezeichnet. U. K.

K. Wickert, RE IX A 1533. *Schmid-Stählin* 1,1,334f.

3. Griech. Grammatiker wohl des 3. Jh.s v. Chr. aus Kos, der laut → Herakleides (23) b. Erotian. (p. 4,24 NACHM.) das erste Hippokratesglossar verfaßte. Erhalten ist nur das Lemma *ἀλλοφάσσειν* mit Erkl. seiner ion. Bedeutung, Erotian. p. 12,7. H. Gä.

Xenombrotos (*Ξενόμβροτος*) aus Kos. Paus. 6,14,12 sah in Olympia eine Gruppe: reitender Knabe und bei dem Pferde stehender Mann; es seien nach dem Epigramm X., Sieger im Agon zu Pferde, und Xenodikos, Knabensieger im Faustkampf. Letzterer sei von Pantias, ersterer von Philotimos aus Aigina geschaffen. Eine Verwechslung muß vorliegen, da der Faustkämpfer nicht zu Pferde, der Knabe nicht als Mann dargestellt gewesen sein kann. Auch die Beziehungen zu Inschr. v. Olympia Nr. 155. 170 sind unklar. Meist nimmt man jetzt zwei X. an, einen des 5. Jh.s (mit einem Sohn[?] Xenodikos), einen zweiten des 4. Jh.s, beide Koer und Sieger zu Pferde. MORETTI, Mem. Acc. Lincei 8, 1957 (1959), 108. KIENAST, RE IX A 1533f. W. H. G.

Xenomedes (*Ξενομήδης*) von Keos, Logograph des 5. Jh.s v. Chr. (Dion. Hal. de Thuc. 5), Vf. einer Gesch. seiner Heimatinsel. Aus diesem Werk mit unbekanntem Titel entnahm Kallimachos (Aitia 3, frg. 75 PF.) die berühmte Erzählung von Akontios und → Kydippe (2). Eine Aufzählung weiterer von X. behandelter myth. Themen gibt Kall. frg. 75,54ff. (dazu ausführlich [4]). Viell. wurde X. auch in Aristot. *Κείων πολιτεία* (frg. 511; vgl. 611,26–29 ROSE) benutzt. H. Gä.

1. FGrH 442 m. Komm. 2. *Körte-Händel* Die hellenist. Dichtung 74f. 3. *H. Gärtner*, RE IX A 1534ff. 4. G. *Huxley*, Gr. Rom. Byz. St. 6, 1965, 235ff.

Xenon (*Ξένων*). **1.** Athener. Zeuge im Phormionprozeß, Demosth. 36,13. 37. Vgl. A. R. W. HARRISON The Law of Athens 2,116f. **2.** Tyrann von Hermione. Trat gleich → Kleonymos (4) von → Phleius und → Aristomachos (4) von Argos 229 ab, worauf die Stadt dem achai. Bund beitrat. Pol. 2,44,6. BERVE Die Tyrannis ... 400. K. K.

3. Stratege des → Antiochos III. (4), zog sich 222 v. Chr. gegen → Molon (1) in feste Städte am Tigris zurück, wohl ident. mit dem Kommandanten des Antiochos in Sardeis, der 190 Verhandlungen der Einwohner und Truppen mit den Römern nicht verhindern konnte. Pol. 5,42,5; 43,7. Liv. 37, 44,7. H. BENGTSON Die Strategie 2, 1944, 114. 150. **4.** Kommandant des von → Philippos V. (7) besetzten Theion in Athamanien, ergab sich 191 v. Chr. dem König → Amynandros. Liv. 38,1,10f. F. W. WALBANK Philipp V., Neudruck 1967, 213. **5.** Aus Patrai, Stratege des Achaierbundes 174 oder 173, Romfreund im Gegensatz zu → Lykortas, wurde 167 mit 1000 Achaiern nach Rom gebracht. Ob X. die Entlassung 150 erlebte, ist unbekannt. Pol. 28,6. 30,13,8ff. Liv. 45,31,9ff. **6.** Aus Aigion, bat als Gesandter des achaiischen Bundes erfolglos den röm. Senat um Freilassung der internierten Achaier, darunter des → Polybios. Pol. 32,3,4ff. H. V.

7. Aus Apollonis (Lydien), ein Bekannter des T. → Pomponius (A I 4) Atticus, Cic. Att. 5,13,3. **8.** Aus Athen, ein Epikureer, Freund und Geschäftsträger des T. → Pomponius (A I 4) Atticus, auch mit Cicero persönlich bekannt. 51 setzte er sich für die Erhaltung der Reste des Hauses des Epikuros ein, Cic. Att. 5,11,6; 45 und 44 betreute er finanziell den jungen Cicero während dessen Studienaufenthaltes in Athen, Cic. Att. 13,37,1 TYRRELL-PURSER z. St. DRUMANN^2 5,58. 6,633. **9.** Aus Menai (Sizilien), ein angesehener Mann, der von → Verres (2) im J. 72 verurteilt wurde, Cic. Verr. 3,55. RE VIII A 1602. 1605. H. G. G.

10. Griech. Grammatiker, zusammen mit → Hellanikos (2) öfters genannter Vertreter der → Chorizontes, wohl Begründer dieser Richtung. Sein Zeitgenosse → Aristarchos (6) bekämpfte ihn u. a. in der Schrift *Πρὸς τὸ Ξένωνος παράδοξον* (Sch. A Il. 12,435). H. Gä.

Gudeman, RE VIII 153ff. *W. Diehl* Die wörtl. Beziehungen zw. Il. u. Od., Diss. Greifswald 1938, 1ff. – S. a. Chorizontes.

Xenopeithes (*Ξενοπείθης*). **1.** Sohn des Nausimachos aus dem Demos Paiania, gegen E. 5. Jh. v. Chr. als Sieger an den → Thargelien mit einem Knabenchor bezeugt (IG II/III^2 1138, 20ff. = Sylloge^3 1091,20ff.), wohl Onkel von Nr. 2. **2.** Sohn des Nausikrates, wohl Neffe von Nr. 1, nur bekannt aus Demosth. 38. X. und sein Bruder Nausimachos klagten um das J. 350 v. Chr., 14 J. nach einem mit ihrem Vormund Aristaichmos schon herbeigeführten Vergleich, erneut gegen dessen 4 Söhne auf Herausgabe einer Schuldsumme. H. Gä.

Blass AttBereds. 3,1,482ff. *G. Kleindienst* De causa or. in Nausimachum et X. Demosth., Diss. Lpz. 1913.

Xenophanes (*Ξενοφάνης*). **1.** Sohn des Kleomachos, Athener, schloß 215 v. Chr. als Gesandter des → Philippos V. (7) das Bündnis zwischen ihm und Hannibal. Bei der Hinreise zu Hannibal nach Capua von den Römern aufgegriffen, täuschte er den Praetor M. →Valerius (A I 37) Laevinus und entkam. Auf der Rückreise wieder von Römern gefangen, wurde X. nach Rom gebracht und ins Gefängnis geworfen. Der Senat erfuhr durch ihn den Vertragstext, Pol. 7,9,1. Liv. 23,33,9f. Nach App. Mac. 1,2. Eutr. 3,12,3f. Iust. 29,4,2f. und Zon. 9,4,2ff. wurde X. nur auf der Rückreise gefangen genommen und entlassen. H. H. SCHMITT Die Staatsverträge des Alt. 3, 1969, Nr. 528. H. V.

2. Aus Kolophon, polem. Dichter, Theolog und Philosoph.

A. Leben. Die ant. Nachrichten zur Chronol. des X. sind widerspruchsvoll, insbes. ist die Tradition der Berechnung → Apollodors (5) gestört. Auf Grund der Datierung der von X. angegriffenen Personen, der Reaktionen auf X., einer krit. Durchmusterung der versch. ant. Chronolog. und ihrer Tendenz sowie der Anspielungen des X. auf zeitgenöss. Ereignisse läßt sich weder der traditionelle auf der Kombination von B 8 mit B 22 beruhende Ansatz der Geburt auf 565 oder 570 v. Chr. (z. B. [3]. [7]. [10]. [12]. [16]) noch der Spätansatz ins 5. Jh. [13] halten. Es ergibt sich vielmehr folgendes Bild: X. ist um 580 v. Chr. in → Kolophon als Angehöriger der Oberschicht geboren. Sein Vater ist Dexios oder Dexinus oder Orthomenes (Spitzname?). Um 555 wurde er, als infolge des Eingriffs des → Kroisos von Lydien in Kolophon die Aristokratie der 1000 Vollbürger durch eine Tyrannis abgelöst wurde, verbannt, arbeitete in der Folge in Ionien auf eine Rückkehr hin (aus dieser Z. B 2?), schloß sich 540, als nach dem Ende des Kroisos und dem Unternehmen des Meders → Harpagos (1) die Rückgewinnung der Autonomie der asiat. Städte ausssichtslos erscheint, dem Zug der → Phokäer nach Elea in Unteritalien an und führte, vermutlich von dort aus, bis ins hohe Alter ein Wanderleben durch die Städte der Magna Graecia und wohl auch des Mutterlandes (B 8). Dabei trug er als Rhapsode auch seine eigenen Dichtungen vor. X. hat noch bis in die Regierungszeit des → Xerxes (485), ja des → Hieron (1) von Syrakus (478) gelebt. Vgl. [14] und [4].

B. Werke. X. »hat durch Dichtungen philosophiert«, und zwar (nach A 1) in den Gattungen und Metren *ἔπη*, *ἐλεγεῖαι* und *ἴαμβοι*. Von Elegien sind 8 Frg. mit insges. 68 Versen erhalten. Hauptwerk sind die *σίλλοι*, polem. Gedichte in Hexametern, in die gelegentlich Iamben eingestreut sind (B 14), in mind. 5 B. (B 21a), von denen insges. 52 Verse erhalten sind. Auch das später *περὶ φύσεως* betitelte Gedicht (B 30 u. 39) ist ein Sillos mit Polemik gegen myth. Erkl. meteorolog. Phänomene. Mit *παρῳδίαι* (B 22) ist wohl nicht ein eigenständiges Werk, sondern ein bestimmter Aspekt der Sillen gemeint. Es werden noch die Titel zweier hist. Epen genannt: *Κολοφῶνος κτίσις* und *ὁ εἰς Ἐλέαν τῆς Ἰταλίας ἀποικισμός*, deren Echtheit ohne hinreichenden Grund angezweifelt wird. – Zu den Frg. treten ant. Berichte über die Lehren des X. (A 28–52, am wichtigsten [Aristot.] de Mel. X. Gorg. 3–4).

Krit. Analyse der Ber. ist sowohl für die Interpretation der Frg. als auch zur Erschließung weiterer Quellen geboten. Hier ist noch vieles umstritten (vgl. zuletzt [3]. [14]. [16]. [17]).

C. Lehre. X. hat kein systemat. Lehrgebäude errichtet, sondern seine Gedanken zu versch. Zeiten in versch. Gedichten auch mit Selbstwiederholungen ausgesprochen. Gemeinsames Merkmal der versch. Aussagen ist die Kritik an und die Polemik gegen die tradierten Vorstellungen und Werte seiner Z., verbunden mit einem Willen zur Aufklärung und reformator. Eifer. Nur als Teil der Polemik fügt er zuweilen der Kritik eine positive Aussage hinzu. Die positiven Aussagen lassen sich nicht in ein widerspruchfreies System pressen. Zum Beweis beruft sich X. gern auf Angemessenheit, verwendet archaische Formen der Darstellung und der Argumentation (z. B. Priamel, Spirale), findet aber auch Ansätze eines dialekt. Verfahrens. So drängt X. auf eine Reform der sympot. Gebräuche (B 1), kritisiert die hohe Einschätzung der Olympiasieger und fordert Anerkennung für geistige Leistung (B 2), wendet sich gegen Luxus (B 3 u. 4). Er lehnt jegliche Divination ab (dabei Polemik gegen → Epimenides, → Orphisches, → Pythagoras (1), → Thales, A 1. 52. B 20. 17. 7. 19). Gegen myth. Naturerklärung führt er meteorolog. und astr. Erscheinungen auf den Verdunstungsprozeß des Wassers zurück (B 30. 32. A 38–46). Er übt Kritik an naturphilos. Spekulation (z. B. an → Anaximandros, B 27–29. 33. A 47). Er stellt die Relativität der Sinneswahrnehmung fest (B 38) und kommt zu einer Leugnung sicheren menschl. Wissens; sicheres Wissen habe nur Gott (B 34ff. A 24. Aug. civ. 7,17). Scharf spottet er über die von Homer und Hesiod geprägte Vorstellung anthropomorpher Götter; Geburt und Tod, menschl. Gestalt und Stimme, Ortsveränderung, menschl. Fehlhaltungen wie Ehebruch, Diebstahl und Betrug sind Gott nicht angemessen; Beweis sind die von Volk zu Volk versch. Götterbilder; hätten Rinder, Pferde, Löwen bildner. Fähigkeiten, ihre Götter sähen wie diese Tiere aus (B 10–16). Gegen die anthropomorphen Götter stellt er auf dem Weg der Negation den einen Gott, der nicht den Menschen gleicht, keine Glieder hat, als ganzer sieht, denkt, hört, der ohne von Ort zu Ort zu gehen, alles mit seiner Denkkraft erschüttert (B 23 ff.).

D. Wirkung. X. ist der erste theoret. Monotheist, dessen Äußerungen später auch pantheistisch und als Ineinssetzung von Gott und All gedeutet worden sind. Seine Theologie und Argumentation geben Anstöße zur → eleatischen Ontologie und Dialektik. Seine Kritik an der Erkenntnis lassen ihn später als Vorläufer der → Skepsis erscheinen. Literarhist. gehören die Sillen in die Vorgesch. der Satire, das Epos über den Apoikismos nach Elea ist das erste Epos mit zeitgesch. Gegenstand. P. St.

Ta. und Komm.: 1. *Diels* Vorsokr 21. 2. *E.Diehl* Anth. Lyr. 1,63ff. 3. *M.Untersteiner* Senofane, test. e framm., Firenze 1956. – Lit.Ber.: 4. *J.Wiesner*, AAHG 25, 1972, 1ff. (1957–1970; ältere Lit. in [3]). – Lit.: 5. *K. Reinhardt* Parmenides u. d. Gesch. d. griech. Philos., Frkft. ^{2}1959. 6. *H.Fränkel* Wege u. Formen frühgriech. Denkens, München ^{2}1960. 7. *ders.* Dichtung u. Philos. d. frühen Griechentums, München ^{2}1962. 8. *G.Calogero* Stud. über d. Eleatismus, Darmstadt ^{2}1970. 9. *K.Deichgräber*, RhM 87, 1938, 1ff. 10. *O.Gigon* Der Ursprung d. griech. Philos. v. Hesiod bis Parmenides, Basel 1945. 11. *W.Jaeger* Die Theologie d. frühen griech. Denker, Darmstadt ^{2}1964. 12. *A.Lumpe* Die Philos. d. X. v. Kolophon, Diss. München 1952. 13. *H.Thesleff* On dating X. Soc. Scient. Fennica, Helsingfors 1957. 14. *P.Steinmetz*, RhM 109, 1966, 13ff. 15. *E.Heitsch*, RhM 109, 1966, 193ff. 16. *K. v. Fritz*, RE IX A 1541ff. 17. *J.Wiesner* Ps. Arist. MXG, der hist. Wert d. X.-Referats, Amsterdam 1974.

Xenophantos (*Ξενόφαντος*). Athener, Töpfer, signierte zwei in → Pantikapaion gefundene Lekythen. Figuren (jagende Perser) teils in Relief aufgesetzt, teils rf. Signatur mit Ethnikon legt nahe, daß X. sie nicht in Athen arbeitete. X. gehört in das frühe 4.Jh. v.Chr. BEAZLEY ARVP^2 1407. W. H. G.

Xenophilos (*Ξενόφιλος*). **1.** Burgkommandant von Susa, wohl noch von Alexander d. Gr. ernannt (BERVE Alex. 2,578), bekannt z.Z. der frühen Diadochenkriege durch seine Loyalität zum maked. Königshaus. Als *θησαυροφύλαξ* handelte er ganz nach den Weisungen des → Eumenes (1; Diod. 19,17,3) und widersetzte sich den Zahlungsforderungen der Renegaten. Monatelang trotzte er 317/16 der von → Antigonos (1) befohlenen Belagerung durch → Seleukos (1; Diod. 19, 18,1. E.R. BEVAN The house of Seleucus 1,46f.). Schließlich mußte X. nach Eumenes' Vernichtung kapitulieren und begab sich auf Seleukos' Geheiß, um die Übergabe der Burg einzuleiten, zu Antigonos am Pasitigris, der ihn mit bes. Liebenswürdigkeit empfing (Diod. 19,48,6). X.' weiteres Schicksal ist unbekannt. R. E.

2. Dichter der Alten Komödie, Zeitgenosse des → Telekleides, nur durch die Inschr. IG II^2 2325, 118 und XIV 1098a (in Addendis) bekannt. 1 Sieg an den Lenäen. W. K.

Körte, RE IX A 1566.

3. Pythagoreer und Musiktheoretiker, der das Alter von 105 J. erreichte (Plin. nat. 7,168). Neben Spintharos und → Lampros (2) von Erythrai wirkte er etwa um 350 v.Chr. als Musiklehrer des → Aristoxenos von Tarent (Val. Max. 8,13,3. Iambl. v. P. 251. Suda s. *Ἀριστόξενος*). R. E.

4. Griech. Historiker hellenist. (?) Z., Vf. von *Λυδικαὶ ἱστορίαι*. Das einzige gesicherte Frg. (FGrH 767) handelt von Lyde, der Schwester und Gattin des → Sadyattes II. (2), die ihren Sohn → Alyattes zu einem gerechten Herrscher erzieht. Die Nachricht ergänzt die Angaben des → Nikolaos (3) von Damaskos (FGrH 90 F 63f.), geht also möglicherweise wie diese auf → Xanthos (5) zurück. H. Gä.

H.Herter, RE IX A 1566f.

5. Sohn des Straton, Argiver, Bildhauer, tätig um 140–90 v.Chr. Er signierte allein oder mit seinem Sohn Straton Basen verlorener Porträtstatuen in Epidauros, Delphoi, Merbaka bei Argos, Kleonai, Korinth und Sikyon. Paus. 2,23,4 sah im Asklepiostempel in Argos die Statuen des Gottes, der Hygieia und der beiden Bildhauer dieser Kultbilder. MARCADÉ Recueil des signatures I 109ff. W. H. G.

Xenophon (*Ξενοφῶν*). **1.** Sohn des Euripides aus dem Demos Melite, att. Stratege. In der Mitte des 5.Jh.s v.Chr. mit → Lakedaimonios und Pronapes als *ἵππαρχος* genannt (IG I^2 400); nahm 441/40 gemeinsam mit Perikles u.a. am Feldzug gegen Samos teil (FGrH 324 F 38), war 430/29 mit → Hestiodoros und → Phanomachos als Stratege in Thrakien. Nach der Kapitulation von → Poteidaia (Thuk. 2,70,1) angefeindet, aber weiterhin im Dienst; er fiel im Sommer 429 bei Spartolos (Thuk. 2,79,1. 7 u.s.). Eine Tochter des X. war die Mutter des Sprechers von Lys. or. 19. H. Gä.

2. Aus Aigion, 198 v.Chr. achaiischer Gesandter bei den Konferenzen zwischen → Philippos V. (7) und → Flamininus und dessen griech. Verbündeten in Nikaia und Thronion, vertrat 197 als erster achaiischer Gesandter den Bund vor dem röm. Senat. Pol. 18,1,4. Liv. 32,32,11; 36,8. A.AYMARD Les premiers rapports de Rome et de la confédération achaienne, 1938, 114ff. 125,40. 128. **3.** Sohn des → Mithradates VI. (5) Eupator, 63 v.Chr. mit seinen Geschwistern auf Betreiben des *praefectus* Kastor von den Bürgern auf der Akropolis in → Phanagoreia belagert, ergab sich, wurde an Rom ausgeliefert und 61 im Triumphzug des Pompeius mitgeführt. Nach App. Mithr. 512f. 572 stand er damals im Knabenalter. Oros. 6,5,2. Th. REINACH Mithridates Eupator, 1895, 203. 404. H. V.

4. Dichter der Alten Komödie, der einmal, etwa zw. 410 und 401, an den Lenäen siegte (IG II^2 2325,136), von Diog. Laert. 2,59 wegen seines Namens erwähnt. W. K.

Körte, RE IX A 2051.

5. Von Athen, Historiker und Sokratiker. 1. Leben. 2. Die hist. Schriften. 3. Die pädagogisch-eth. und die technolog. Schriften. 4. Die sokrat. Schriften. 5. Unechte Schriften. 6. Nachwirkung.

1. Als Quelle für X.s Leben kommt neben seinen eigenen Werken die Vita bei Diog. Laert. 2, 48–59 in Betracht (daraus der Auszug bei Hesych.-Suda). Deren gute Nachrichten entstammen → Demetrios (24) Magnes, anderes beruht auf ant. literaturgesch. Kombinierfreude. X., aus dem att. Demos Erchia stammend, wie → Isokrates (2), scheint dem Ritterstande angehört zu haben und wurde zw. 430 und 425 v.Chr. geb. Seine Schilderung des Bürgerkrieges nach dem Sturze der

Dreißig verrät Autopsie auf Seite der oligarch. Reiterei. In die Jahre nach 410 ist X.s Bekanntschaft mit → Sokrates (2) zu setzen. Im J. 401 schließt er sich dem Zuge des jüngeren Kyros gegen den Großkönig an, und beim Rückzug durch Kleinasien befehligt er die Nachhut der griech. Söldnertruppe. Pläne, am Schwarzen Meer eine Kolonie zu gründen, scheitern. Im J. 399 übergibt er die Reste der Zehntausend dem spartan. Feldherrn → Thibron (1). Darauf schließt er sich dem Spartanerkönig → Agesilaos (2) an und erlebt die spartan. Feldzüge gegen die Perser in Westkleinasien aus der Nähe. Beim Rückzug aus Kleinasien und der Schlacht bei Koroneia im J. 394 ist er auf spartan. Seite dabei. Deswegen – und nicht, wie noch immer behauptet wird, wegen seiner Beteiligung am Feldzuge des Kyros – wird er verbannt. Die Spartaner honorieren ihn mit Landbesitz bei → Skillus in Triphylien, wo er als interessierter, oft beteiligter Beobachter der spartan. Hegemoniepolitik in Griechenland das Leben eines Gutsherrn und Schriftstellers lebt. Nach dem Zusammenbruch der spartan. Vorherrschaft nach Leuktra mußte X. Skillus aufgeben; er zog sich nach Korinth zurück. Schließlich wurde infolge Veränderung der polit. Lage X.s Exil aufgehoben (368/67?), so daß seine Söhne → Gryllos (2) und → Diodoros (2) in der athen. Reiterei dienen konnten. Gryllos kam in einem Reitergefecht vor der Schlacht bei Mantineia ums Leben. Ob X. tatsächlich nach Athen zurückkehrte, ist ungewiß. Die Z. seines Todes ist durch aus X.s Schriften zu gewinnende termini post quem zu bestimmen: hell. 6,4,37 ist nach dem J. 358/57, vect. 5,9 nach dem J. 355 geschrieben. X. ist also im Alter von etwas mehr als 70 Jahren gestorben. Nach dem ant. Schriftenverzeichnis ist sein gesamtes literar. Werk erhalten; die Datierung der einzelnen Werke ist sehr unsicher und stark umstritten.

2. a) Anabasis, hist. Monographie in 8 B. über den Zug des jüngeren → Kyros (3) gegen seinen Bruder, den Großkönig → Artaxerxes II. (2) und den Rückzug der griech. Söldnertruppe, der »Zehntausend«, durch das Karduchenland, das winterliche Armenien nach → Trapezus (2), dem sich Marsch und Fahrt längs der kleinasiat. Schwarzmeerküste anschließen. Der ganze Rückzug steht, nach X.s eigenem Zeugnis, unter seiner geistigen Führung; seine Rolle geht weit über die des Kommandanten der Nachhut hinaus. Eine gewisse apologet. Tendenz ist, namentlich im 2. Teil des Werks, unverkennbar. Das Werk, stilistisch weitgehend von der Peripluslit. beeinflußt, gibt in unübertroffener Anschaulichkeit ein Bild der mil. Operationen und des Lebens der sich unter harten Kämpfen und Entbehrungen durch Kleinasien durchschlagenden Söldnertruppe und ist voll von vorzüglichen Beobachtungen über Land und Leute, Sitten und Gebräuche. Die zahlreichen Reden enthalten, der jeweiligen Situation angepaßt, viele xenophont. Topoi. Daß X. die Anab. unter dem Pseudonym → Themistogenes von Syrakus herausgegeben hat – daraus erwächst auch die Tatsache, daß X. von sich stets in der 3. Pers. spricht –, ergibt sich aus hell. 3,1,5, richtig verstanden von Plut. mor. 345e. Aus inneren Gründen ist es unrichtig, die Abfassungszeit zu weit hinunterzurücken; auf jeden Fall sind die in B. 2 eingeschobenen »literar. Porträts« von Isokr. Euag. 41 ff. unabhängig. Das Werk verdrängte das ältere von → Sophainetos; der bei Diodor (Ephoros) 14, 19–31. 37 vorliegende Bericht, der teilweise von X. unabhängig ist, mag auf diesen zurückgehen.

b) Hellenika. Gesch. Griechenlands von 411/10 – der Anschluß an Thuk. ist fast fugenlos, der abrupte Beginn der hell. mit »*μετὰ δὲ ταῦτα*...« ist nicht durch Wegfall des Prooemiums zu erklären, sondern durch Wille zur »historia perpetua« – bis 361, der Schlacht bei Mantineia, in 7 B. Die B. 1–2,3,9 erzählen in engem Anschluß an seinen Vorgänger das Ende des peloponnes. Krieges, 2,3,11–4,43 fügen die berühmte Darstellung der Gesch. der Dreißig in Athen an. B. 3,1–5,1,36 enthalten die Perserkriege Spartas und den korinth. Krieg bis zum Königsfrieden, B. 5,2–7,5,27 die spartan. Vorherrschaft bis zur Peripetie (5,4,1) und den Niedergang Spartas bei gleichzeitigem Machtzuwachs Thebens. X. ist nicht ein Historiker vom Range eines Thuk.; namentlich ist er nicht systematisch, was eine lückenlose Darstellung der Geschehnisse, die chronolog. Sicherung der Fakten, die Beiziehung verschiedener Gewährsleute betrifft; der seit jeher erhobene Vorwurf des Philolakonismus jedoch ist insofern nicht zutreffend, als er nicht bewußt Gesch. zugunsten Spartas fälscht – die Schuld Spartas an seinem eigenen Niedergang wird bei der Darstellung der hist. Peripetie sehr deutlich –, sondern X.s Schwäche beruht auf einer Vorliebe für König Agesilaos, dessen Feldzügen er häufig beiwohnt (Autopsie), und für spartan. Politik und Lebensart ganz allg. (vgl. die Schrift vom Staate der Spartaner). Daß X. aber durchaus hist. Verständnis besessen hat, geht aus zahlreichen klar dargestellten Abläufen und Geschehnissen hervor, und verschiedene Reden erhellen seine Fähigkeit, hist. Kausalität und das Wesen der Machtpolitik zu erfassen. Seine Gesch.-darstellung ist noch weit von den Lastern der hellenist. Historiographie (Rhetorik und Pathetik) entfernt. Die Einzelpersönlichkeit nimmt einen breiteren Raum ein als bei seinem Vorgänger (Agesilaos, Agesipolis, Iphikrates, Chabrias, Iason v. Pherai, Epameinondas), und an allem Mil., an gutgeführten Operationen, listigen Einfällen (*μηχανήματα*) usw. hat X. große Freude. X. arbeitete an seinem Werk zweifellos periodisch; die letzten B. sind in einem Zuge nach 358/7 (hell. 6,4,37) geschrieben; die B. 1 und 2 sind auf keinen Fall vor den Kyrosfeldzug zu setzen: das Werk des Thuk. war damals noch kaum erschienen, und Bezugnahme auf literar. Darstellungen des letzten Teils des peloponnes. Krieges schimmern durch.

c) Enkomion auf Agesilaos, geschrieben kurz nach dem Tode des Königs im J. 360. Das kleine Werk zerfällt in ein Prooemium (1,1–5), die Erzählung der Taten des Königs (1,6–2,31) in engstem Anschluß an die entsprechenden Partien der hell. mit charakterist. Stilunterschieden, die Hervorhebung der Tugenden (3,1–10,4) und einen zusammenfassenden Schlußabschnitt (11).

3. a) Kyrupädie, eine Art Fürstenspiegel in 8 B. Die der Gestalt des großen Perserkönigs und Reichsgründers zugrundeliegenden Quellen (Herodot, Ktesias; andere Quellen bleiben unsicher; iran. Tradition wohl nur auf Grund der griech. Quellen; Anregung durch → Antisthenes' Kyros?; die Autopsie des Perserreiches spielt ebenfalls eine Rolle) benutzt X. in freier Abwandlung, und er bereichert die Gesch. mit zum Fortlauf des Romans notwendiger Pseudohistorie und novellist. Elementen (Pantheiageschichte: → Abradatas). Es wird die Entwicklung des Knaben Kyros zum jungen Mann, schließlich zum erfolgreichen Feldherrn und zum Reichsfürsten gezeigt. Viele mil.-takt. Belehrungen basieren auf einem Militär-HB. Sokrat. und sophist. Topoi werden auf Kyros und die Romansituation zurechtgebogen. Die Kenntnis realer pers. Verhältnisse wird evident, bes. im 8. B. Das wohlkomponierte Werk fand im Alt. und in der Neuzeit bis ins 18. Jh. große Anerkennung.

b) Hieron, ein Dialog zwischen dem Tyrannen → Hieron I. (1) von Syrakus und dem Dichter → Simonides (1) über die ungerechte Tyrannis und deren Umwandlung in eine gerechte Herrschaft.

c) Der Staat der Spartaner (*Λακεδαιμονίων Πολιτεία*). X., der konservative Reformer, greift hier in die idealstaatl. Diskussion ein und exemplifiziert den Idealstaat an den von → Lykurgos (4) im Gegensatz zum übrigen Griechenland geschaffenen Institutionen (*ἐπιτηδεύματα*). Im Schlußkapitel muß X. allerdings den degenerierten Jetztzustand der spartan. Verfassung zugeben. Die Schrift gehört in den Rahmen der bedeutenden (vor- und nachxenophont.) Spartalit.

d) Poroi (»Staatseinkünfte der Athener«). Diese späteste X.-Schrift verdient bes. Interesse, da es sich um den in der Ant. ganz seltenen Fall einer Schrift über ein volkswirtschaftl. Thema handelt, auch wenn X.s Vorschläge, wie die athen. Wirtschaft und Finanzkraft durch neue Methoden der Ausbeutung der Silberbergwerke in Laureion durch risikoausgleichende Finanzgesellschaften zu steigern seien, großenteils illusorisch sind. X.s Vorschläge haben vermutlich die athen. Wirtschaftspolitik der 50er Jahre des 4. Jh. beeinflußt.

e/f) Die hippischen Schriften über die Reitkunst (*Π. ἱππικῆς*) und über die Aufgaben des Reiterobersten (*Ἱππαρχικός*). Die durchwegs verwendeten Stilmittel der wissenschaftl. (technolog.) Lit. (vgl. etwa den Stil der alten hippokrat. Schriften) zeigen, daß die beiden Schriften zusammengehören und wohlüberlegte und genau stilisierte Werke sind, nicht etwa nur zufällig hingeschriebene Belehrungen an X.s Söhne. Die Tatsache, daß hipp. auf athen. Verhältnisse zugemünzt ist, gibt einen Hinweis auf die Abfassungszeit, nämlich term. post quem 369/8, Aufhebung des Exils. Wie häufig, mischt sich in den hippischen Schriften der persönl. Erfahrungsbereich des Autors mit literar. Studien, hier z. B. → Simon (1) *π. ἱππικῆς*.

4. Auch wenn X. das für die Sokratiker der 1. Generation entscheidende Erlebnis, Sokrates' Hinrichtung, nicht selbst in Athen miterlebt hat, war doch seine Bekanntschaft mit Sokrates intensiv genug gewesen, daß er sich berufen fühlte, in die rasch aufblühende Sokrateslit. einzugreifen; auch die Nachbarschaft von Skillus zu Elis (→ Phaidon, der jedoch von X. nicht genannt wird) mochte dazu beitragen. Zu glauben, aus X.s Äußerungen über Sokrates den »echteren«, »historischen« Sokrates fassen zu können, als es der platon. zu sein schien, war ein Irrweg der Forschung vor und nach der Jahrhundertwende, der durch die Arbeiten von Joel und Gigon überwunden wurde. X.s Sokratesgestalt ist so echt oder so konstruiert wie jene Platons und der übrigen Sokratiker. In den sokrat. Schriften mischen sich Erinnerungen X.s an den Meister mit eigenen eth. Auffassungen, mit Anregungen aus der Lit. – nicht nur der sokrat. –, mit offensichtl. Polemik oder stillschweigender Berichtigung anderer Auffassungen. Die Gespräche der mem. und des oik. sind so fiktiv wie jene der platon. Dialoge (*λόγοι Σωκρατικοί*), und auch die Anwesenheitsbezeugungen des Autors (*ἤκουσα δὲ αὐτοῦ...*) sind Bestandteile dieses pseudohist. literar. Genos; die szenischen Angaben und die hist. Bezugnahmen in den Gesprächen sind übrigens äußerst gering.

a) Memorabilien (*Ἀπομνημονεύματα Σωκράτους*). Sie zerfallen in zwei ungleiche Teile, nämlich in eine Unt. (1,1–2), ob die Argumente der Anklage gegen Sokrates zutreffend gewesen seien, und in einen größeren 2. Teil (7/8 des Gesamtumfangs), der anhand größerer und kleinerer, gelegentlich bis zur Apophthegmen- und Chrienform sich verkleinernder Dialoge den Nutzen und die Unwiderlegbarkeit der sokrat. Lehre aufzeigt. Der 1. Teil befaßt sich mit den beiden Anklagepunkten, der Asebie und der Jugendverführung, die im einzelnen widerlegt werden. Daß wesentliche Vorwürfe, gegen die X. sich richtet, nicht in der offiziellen Anklageschrift enthalten waren, sondern in der im J. 393/92 erschienenen *κατηγορία Σωκράτους* des Rhetors → Polykrates (6), hat schon Cobet gesehen. Der Hauptteil von 1,3 an ist nicht eine Masse ungeordneten

Stoffes, wenn auch die Disposition nicht leicht zu durchschauen und mehrfach rein assoziativ ist. Cap. 1,3 mit X. als Gesprächspartner des Sokrates verklammert die beiden Teile; in 1,4–2,1 wird gezeigt, daß Sokrates nicht nur fähig war, seine Gesprächspartner zur Tugend zu ermuntern, sondern sie auch zu ihr hinzuführen. 2,2–10 handeln vom Komplex *π. φιλίας*, 3, 1–7 von den mil.-polit. Pflichten des Bürgers, 3,8–14 enthalten in loser Disposition Gedanken über die Relativität gewisser Begriffe und die *καλὴ χρῆσις*, das 4. B. zeigt in den Kap. 2,3,5 und 6, wie → Euthydemos (5) der Philos. gewonnen wird. 4,1.4 und 7 handeln von Einzelaspekten der sokrat. Gesprächsführung und Methode, und das Schlußkap. (8) spannt den Bogen zum Ausgangspunkt in B. 1 und endet mit einem Enkomion auf Sokrates.

b) Oikonomikos. Das anmutige Werk zerfällt in einen ersten Dialog zw. Sokrates und Kritobulos (1–6) und in ein von Sokrates referiertes Gespräch, das er einst mit dem Gutsbesitzer Ischomachos geführt hat, der den vollkommenen Typus des *ἀνὴρ καλὸς κἀγαθός* verkörpert (7–21). Zur Oekonomie (*αὔξησις τοῦ οἴκου*) gehört nicht nur Fachwissen über bäuerliche Fragen, wie Feld- und Gartenbestellung (Benützung einer Schrift *π. γεωργίας* ist deutlich), über Methoden des Landkaufs und -verkaufs, über ein wohlgeordnetes Hauswesen, in welchem der Gutsherr von einer tüchtigen Ehefrau und einem fähigen Aufseherpaar (*ἐπίτροπος* und *ταμία*) unterstützt wird, lauter Dingen, in denen Sokrates sich von Ischomachos belehren läßt oder die er, dank der maieut. Methode, selber weiß, sondern der Gutsbesitzer und erfolgreiche Oekonom muß auch über viele psycholog. und eth. Qualitäten verfügen. – Die Schrift ist ein Musterbeispiel, wie X. die Sokratesgestalt zum Träger seines eigenen Erfahrungsbereiches verwendet. Der erste Teil, das Sokrates-Kritobulosgespräch, war vielleicht ursprünglich als Dialog für die mem. gedacht, wurde aber durch den angefügten Sokrates-Ischomachosdialog überdimensioniert und zum eigenständigen Werk.

c) Symposion, trotz der völligen Andersartigkeit gegenüber dem älteren platon. ein hübsches, in sich geschlossenes und eigenständiges Kunstwerk innerhalb der griech. → Symposion-Lit. Anlaß zum festl. Zusammenkommen im Hause des reichen → Kallias (3) bildet ein Pankrationsieg des jungen Autolykos im J. 422. Während des Symposions entwickelt sich ein Gesprächszyklus (*περίοδος λόγων*), in welchem von den Anwesenden die Gerechtigkeit, die rhapsodische Kunst, die Schönheit, der Reichtum, die Armut, die Kuppelei (im Munde des Sokrates ironisch-ethisch umgedreht), die Spaßmacherei und der Komplex *π. θεῶν* behandelt werden. Während der Vorbereitungen der Pantomime Dionysos-Ariadne hält Sokrates seinen *ἐρωτικὸς λόγος*, – ein Thema, das eng mit dem Symposion verknüpft ist. Das ganze ist eine bewußte Verbindung von *σπουδή* und *παιδιά*.

d) Apologie. Der Titel ist mißverständlich und setzt die Schrift, die etwas ganz anderes bezweckt, in Konkurrenz zur gleichnamigen Platons. Aus dem Einleitungssatz kann die Inhaltsangabe des Werkchens besser entnommen werden: »Über die Verteidigungsrede des Sokrates und über seinen Tod.« Der Autor möchte Sokrates' *μεγαληγορία* (seine Großsprecherei, besser: seine selbstbewußte Haltung und Sprache vor Gericht) erklären, nämlich dadurch, daß Sokrates selber zum Tode entschloßen gewesen sei. Die kleine Schrift steht in enger Beziehung zu mem. 4,8, wo ebenfalls → Hermogenes (8) als Berichterstatter über die Prozeß und Tod betreffenden Ereignisse auftritt.

5. a) Kynegetikos, Schrift über die Jagd, speziell mit Hunden. Die Echtheit bzw. Unechtheit der Schrift ist heftig umstritten. Auch wenn überlieferungsgesch. nichts auf die Unechtheit des Werkes weist und die neuere Forschung von dieser These wieder abgerückt ist, sprechen doch zahlreiche Gründe dafür, in X. nicht den Verf. zu sehen.

b) Briefe. Beide Briefgruppen, die innerhalb der Slg. »Briefe des Sokrates und der Sokratiker« (→ Sokratiker-Briefe) und die bei Stob. überlieferten Frg.e, sind Früchte der kaiserzeitl. Beschäftigung mit dem beliebten Autor.

c) Frg. über Theognis bei Stob. 4, 29,53 ist aus stilist. Gründen sicher nicht X. zuzuweisen.

d) *Ἀθηναίων Πολιτεία*, eine durch Zufall schon in der Ant. in das Corpus Xenophont. geratene Schrift (viell. aus X.s Nachlaß?). Es handelt sich um eine polit. Parteischrift oligarch. Charakters aus dem späteren 5. Jh.; den Vf. kann man nicht benennen. Die Schrift ist als sehr frühes Zeugnis att. Prosa und athen. polit. Auseinandersetzung sehr wichtig und viel besprochen und kommentiert.

6. X. erfreute sich die ganze Ant. hindurch größter Beliebtheit: von Caesar wie von Cicero wird Hochschätzung X.s bezeugt, und die Stilisten und Grammatiker sahen in ihm einen Hauptvertreter des schlichten Stils (*ἀφέλεια*), auch wenn nachweislich X.s Beschäftigung mit anderer Lit., seine lange Abwesenheit von Athen und sein häufiger Kontakt mit Griechen anderer Dialekte Spuren in seiner Sprache hinterlassen haben. Als Attiker erlebte X. im Attizismus eine eigentliche Renaissance (vgl. → Arrianos' »Anabasis«), so daß die Manuskripte seiner Werke die dunklen Jh.e überlebten. Erst im 19. Jh. wurde die Wertschätzung X.s durch eine übertriebene Welle von Kritik, Vorwürfen, ja gehässiger Verachtung abgelöst, aus der die heutige Forschung den liebenswürdigen und – auch wenn er kein Genie war – klugen Autor wieder herauszuholen sucht; das Moralisieren teilt X. mit manchem ant. Autor. H. R. B.

Ta.: Op. omnia ed. *E.C. Marchant*, 3 vol., Oxon. 1900ff. Les Helléniques ed. *J. Hatzfeld*, Par. 1936/39. Anabase ed. *P. Masqueray*, Par. 1952. Économique ed. *P. Chantraine*, Par. 1949. L'art de la Chasse ed. *E. Delebècque*, Par. 1970. De l'Art équestre ed. *E. Delebècque*, Ann. Univ. Lyon, 3e. sér. fasc. 18, 1950. Opuscula rec. *G. Pierleoni*, Romae 1933. De re equestri ed. *K. Widdra*, Lpz. 1964.

Komm.: Ath. pol.: *H. Frisch*, Class. et Mediaev. Dissertat. 2, 1942. *E. Kalinka*, Lpz. 1913. Mem. B. 1 u. 2: *O. Gigon*, Schw. Beitr. z. Alt.wiss. 5, 1953. 7, 1956. Hier.: *J. Luccioni*, 1948. Lak.pol.: *F. Ollier*, Thèse Lyon 1934. Vect.: *J. Thiel*, Diss. Amst. 1922. Symp.: *G.J. Woldinga*, Hilversum 1938.

Lit.: *A. Banderet* Unt. z. X.s Hell., Diss. Bln. 1919. *H. R. Breitenbach*, RE IX A 1569–2052 mit *M. Treu*, ebda. 1928–1982. *G. Colin* X. historien d'après le livre II des Hell., Ann. de l'Est 1933. *A. Delatte* Le 3e livre des souvenirs Socratiques de X., Bibl. Fac. Philos. et lettr. Univ. de Liége, 58, 1933. *E. Ekman* Zu X.s Hipparch., Diss. Uppsala 1933. *H. Erbse*, H 89, 1961, 257–287. *L. Gautier* La langue de X., Thèse Genève 1911. *E. Gebhardt* Polykrates' Anklage gegen Sokrates u. X.s Erwiderung, Diss. Frkft. 1957. *K. Joel* Der echte u. d. xenoph. Sokrates, 1893. 1901. *D. Krömer* X.s Agesilaos, Diss. Bln. (Augsburg) 1971. *J. Luccioni* X. et le Socratisme, Publ. Fac. Lettr. d'Alger 25, 1953. *K. Münscher* X. i. d. griech.-röm. Lit., Philol. Suppl. 13, 2, 1920. *S. T. Novo* Econ. ed Etica nell'Econ. di Senof., Univ. Torino, Fac. di lettere e filol., sez. filol. class. e glottolog. 3, 1968. *A. Opitz* Quaest. Xenoph.: De Hell. et Ages. necess., Bresl. Philol. Abh. 44, 1913. *G. Prinz* De X.tis Cyri instit., Diss. Gött. 1911. *E. Schwartz*, RhM 44, 1889, 104–126. 161–193. *M. Sordi*, Ath 28, 1950, 1–58. 29, 1951, 273–348. *F.G. Sturz* Lex. Xenoph., Lpz. 1801/04 (Nachdr. Hildesh. 1964).

6. Von Lampsakos. Vf. eines → Periplus (Val. Max. 8,13 ext. 7 aus Alex. Polyh. FGrH 273 F 17), dessen Datum zwischen 146 (Karthagos Eroberung, bei Plin. nat. 6,200) und etwa 50 v. Chr. fällt, da X. vom Polyhistor (s.o.) zit. wurde. Bei Plin. nat. 4,95 erwähnt er die von → Pytheas (4) entdeckte Insel *Balcia* (Solin. 19,6 *Abalcia*; vgl. H.J. METTE Pytheas v. Massalia 44f.), *insula immensae magnitudinis*; ebd. 6,199f. die Inseln der Gorgonen, *Gorgades insulae*, und der Hesperiden; ebd. 7,155 (aus Val. Max. a.O.) die *Lutmiorum* (Val. *Latmiorum*) *insula*, deren König 800 J. alt sei. Nicht zufällig beschreiben diese allein sicheren Zit.e nur Wunderinseln (was ihm bei Plin. nat. B. 3 und 5 gehört, läßt sich auf Grund der Autorenlisten 1, 3 und 5 nicht erweisen): Es gehört zum damals gekünstelten Genus des Periplus. Daß aber das Werk nur die ozean. Küsten und Inseln behandelte, darf daraus nicht gefolgert werden, zumal da die Beschreibung des Wunders der → Asphaltitis in Palästina von Tzetz. Sch. Lykophr. 704 auch einem X. (schwerlich an. 2,4,12 oder Kyr. 7,5,22) zugewiesen wird.

Eher einem syr. X. als dem Lampsakener (anders GISINGER) möchte man die 2 Zit.e eines X. *ἐν ταῖς ᾿Αναμετρήσεσι τῶν ὀρῶν* (*ὅρων* W. CAPELLE Berges- u. Wolkenhöhen b. griech. Physikern, 1916, 23) über Syrien und des anon. *ὁ τῆς Συρίας σχοινομέτρησιν γράψας* bei Alex. Polyh. F 72 und F 19^{a} 36 zuschreiben. F. L.

Frg.e: FHG 3,209.

Lit.: *F. Gisinger*, RE IX A 2051ff.

7. Von Ephesos, nach Suda s. *Ξ*. Vf. u.a. einer (verlorenen) Schrift über Ephesos und des Romans *᾿Εφεσιακά* (10 B.), erhalten in einer 5 B. umfassenden Epit. (K. BÜRGER, H 27, 1892, 36ff. [5], 2072f.; dagegen [8]). Der Roman (entstanden wohl im 2. Jh. n. Chr.) schildert das abenteuerliche Schicksal des jungen Ehepaares Habrokomes und Antheia aus Ephesos, das nach einem Piratenüberfall getrennt und einer Serie von Gefahren ausgesetzt wird, die schließlich auf Rhodos durch Wiedervereinigung ihr Ende finden. X. ist in zahllosen sprachl. und motiv. Einzelheiten → Chariton verpflichtet ([10]. [5], 2080ff. [4].; dagegen [2]), ohne jedoch die wohlüberlegte und disziplinierte Erzählkunst seines Vorbildes auch nur annähernd zu erreichen: hektischer Wechsel des Schauplatzes, Übersteigerung, somit Zerstörung urspr. sinnvoller Motive (vgl. [6]) und Häufung göttl. Mächte (u.a. Artemis, Helios, Isis) kennzeichnen das Werk, dessen bis zur Monotonie schlichte Sprache (E. MANN Über d. Sprachgebrauch d. X. Eph., Progr. Kaiserslautern 1895/96) die des X. Nr. 5 zum Muster hat (»X.« = Pseudonym wie bei → Arrianos?). H. Gä.

Ta.: Ed. princ. *A. Cocchi*, Lond. 1726. – *R. Hercher*, Erot. Scr. Gr. 1,327ff. *G. Dalmeyda*, Par. 1926 (m. frz. Übers.). *C. Miralles*, Barcelona 1967. *A.D. Papanikolaou*, Lpz. 1973 (S. XIIIff. Bibliogr.).

Dt. Übers.: *G.A. Bürger*, Lpz. 1775. *B. Kytzler*, Frkft./M.–Bln. 1968.

Lit.-Ber.: *O. Mazal*, Jb. Österr. Byz. Ges. 13, 1964, 44ff.

Lit.: 1. *E. Rohde* Der griech. Roman^{3}409ff. 2. *R. Merkelbach* Roman u. Mysterium in d. Ant., München–Bln. 1962, 91ff. 3. *B. E. Perry* The Ancient Romances, Berkeley–Los Angeles 1967, 344ff. 4. *B.P. Reardon* Courants litt. des IIe et IIIe siècles après J.-C., Par. 1971, 353ff. 5. *H. Gärtner*, RE IX A 2055ff. 6. *F. Zimmermann*, WJ 4, 1949/50, 252ff. 7. *T. Hägg* Narrative Technique in Anc. Gr. Romances, Stockholm 1971. 8. *Ders.*, Class. et Med. 27, 1966, 118ff. 9. *Ders.*, Eranos 69, 1971, 25ff. 10. *A.D. Papanikolaou*, Charis K.I. Vourveri, Athen 1964, 305ff.

8. Arzt um 300 v. Chr., Schüler des → Praxagoras, war möglicherweise in Alexandreia tätig. Die unter dem Namen X. überlieferten Zeugnisse, die mit Ausnahme der Erwähnung eines X. aus Kos bei Diog. Laert. (2,6,16) auf den Praxagorasschüler zu beziehen sein dürften, zeigen ihn als einen Arzt mit weitreichenden Interessen. Er hat ebenso auf dem Gebiet der allg. Chirurgie (Frg. 2. 6) wie auf dem der Gynäkologie (Frg. 5) gearbeitet. Wie andere Schüler des Praxagoras befaßte X. sich außerdem mit der Anatomie, speziell mit der med. Nomenklatur der äußeren Körperteile (14,699, 18f. K.). Auffällig bleibt bei einem in dieser Weise den Fortschritten in der Medizin gegenüber aufgeschlossenen Arzt die schon in der Ant. bekämpfte Tatsache, daß er die Krisentage als göttlich bezeichnet hat (Frg. 3), nachdem die Annahme göttlicher Einflüsse bei krankhaften Vorgängen bereits seit langem von der hippokrat. Heilkunde als unwissenschaftlich widerlegt worden war. J. K.

Frg.-Slg.: *F.Steckerl* The fragments of Praxagoras and his school, Philosophia Antiqua 8, Leiden 1958, 127 bis 129.

9. Athener, Bildhauer. Nach Paus. 8,30,10 schuf X. zusammen mit → Kephisodotos (welchem? 4 oder 5?) für das Zeusheiligtum in Megalopolis die marmornen Kultbilder des Zeus, der Artemis Soteira und der Megalopolis, nach 9,16,2 vom akrolithen Kultbild der Tyche mit Plutosknaben in Theben die Marmorteile (das übrige der Thebaner Kallistonikos). Z. (4.–3. Jh.) und Stil des X. sind uns unbekannt. W. H. G.

Xenophron (*Ξενόφρων*; bei Aischin. 2,157 *Ξενόδοκος*). Sohn des (den 30 angehörenden) Phaidrias (Xen. hell. 2,3,2) oder Phaidimos (Demosth. 19,196 = Poll. 6,8), Athener des 4. Jh.s v. Chr., lebte in Makedonien. Im J. 346 veranstaltete er für die athen. Gesandten in Pella ein Symposion, bei dem nach der Darstellung des Demosth. (a. O.) eine Frau aus → Olynthos mißhandelt wurde; Aischin. (a.O.) bestreitet das Vorkommnis. H. Gä.

Xerogypsos (*Ξηρόγυψος*). Kleiner Fluß in SO.-Thrakien, der nicht weit von → Perinthos in die Propontis fließt. Dieser Fluß wird jenseits vom h. Erkené (ant. Ergines) unweit der h. Stadt Čorlú, dem ant. *Τζουρουλός* bzw. *Τρουρουλόν*, gesucht. Somit entspräche der h. Corluderè bzw. Čorlú-sú dem ant. X. Der Name ist, ebenso wie der von Tzurulon, sicher thrak. Herkunft, obwohl er äußerlich griech. Klang hat. Theophyl. Sim. 6,3. Anna Komn. Alex. 7,2,1. Chr. D.

W. Beševliev, in: Fontes Hist. Bulg. 3, Sofia 1958; Fontes Graeci hist. Bulg. 2, 1958, 316. *Jireček* Die Heerstraße v. Belgrad n. Constantinopel 101. *Oberhummer*, RE VII A 2012. *Chr. Danoff*, RE IX A 2094.

Xerxene (*Ξερξήνη*, Strab. 11,528. Steph. Byz. s.v.; vgl. *Derzene* bei Plin. nat. 5,83), Landschaft Großarmeniens w. vom Oberlauf des → Euphrates (1; h. Firat Nehri), wohl im Gebiet um Tercan (!) zu lokalisieren. Nach Strab. a. O. dürfte man als die in ant. Z. in der X. siedelnde Völkerschaft die Mossynoikoi vermuten. E. O.

Baumgartner, RE V 248f. *H. Treidler*, RE IX A 2094ff. *F. Schachermeyr*, RE XVI 377ff.

Xerxes (*Ξέρξης*, altpers. Ḫšayāršā »Männer beherrschend«, hebr. ʼAḥašwērōš). **1.** X. I., pers. Großkönig (486–465) aus dem Hause der → Achaimeniden. Als → Dareios I. im Nov. 486 starb, trat X. ohne Schwierigkeiten die Nachfolge an. Seine Erwählung, an der seine bei Hofe einflußreiche Mutter → Atossa (1) wesentlichen Anteil gehabt haben dürfte, schrieb er dem Ratschluß Ahuramazdas zu.

Mit der Niederwerfung eines Aufstandes der Ägypter wurde er durch einen persönlichen Feldzug nach Äg. im 1. J. seiner Herrschaft fertig. Am Krieg gegen Hellas hinderte ihn 482 ein Aufstand der Babylonier. Doch auch dieser wurde rasch und rücksichtslos niedergeschlagen. Am 10. April 481 brach er mit einer Riesenarmee von → Susa auf. Den folgenden Winter verbrachte er in → Sardeis. Im Frühjahr 480 setzte sich die Armee in Marsch. Die Etappen waren: die Schlacht um die → Thermopylen, der Fall von Athen mit Plünderung der Akropolis, die Niederlage der pers. Flotte bei → Salamis (1), die Rückkehr des Großkönigs nach Sardeis und die endgültige Niederlage der pers. Armee bei → Plataiai. Die Niederlage kann ihm nicht soviel bedeutet haben wie der Sieg den Griechen: das eigentliche Vermächtnis des Vaters war ja erfüllt, Athen war gezüchtigt worden. Jedoch überschattete die Niederlage die restlichen 14 Regierungsjahre des X., der mehr und mehr in Ausschweifungen und Haremsintrigen versank. Im Aug. 465 wurde er, etwa 55jährig, das Opfer einer Palastrevolution.

Eine fast 15jährige Verwaltungstätigkeit als »Sohn des Königs« in Babylon hatte ihn auf sein Herrscheramt vorbereitet. Der Schatten des großen Vaters hat ihn zeitlebens begleitet: die Hingabe an das väterliche Vorbild und der Wunsch, den Vorfahren zu gleichen und sie noch zu übertreffen, bestimmten sein ganzes Benehmen. Die unvergleichliche Königspfalz im Herzen der Persis ist ebenso sehr das Werk des X. wie das ihres Stifters Dareios. Eine letztlich gefundene Inschr. ist, von der Einsetzung des Namens X. und ein paar Archaismen abgesehen, mit einer anderen ident., die Dareios mehrfach in seine Länder hinausgehen ließ. Am greifbarsten begegnet uns X.' religiöse Haltung in der sog. Daiwa-Inschr., der einzigen, in der er sich ganz persönlich kundgibt, nicht in dem von seinem Vater geprägten Stil. Die Anerkennung der alten Lebensformen, die religiöse Toleranz gegenüber Äg. und Babylon waren bei → Kyros (2) und Dareios wohl nicht nur polit. Klugheit gewesen, sie entsprachen auch der respektvollen Offenheit eines jungen Volkes im Angesicht uralter Kulturen. In X. hingegen manifestiert sich ein neues Selbstgefühl der Perser, die nun schon in der 4. Generation über ein Weltreich geboten. Die Priesterkaste der Magier hat es verstanden, aus dem Schatten, in den sie von Dareios gedrängt worden war, wieder herauszutreten in die Sonne königlicher Gunst.

Inschr.: Altpers. *R. G. Kent* Old Persian, New Haven ²1953, 147ff. Altpers., elam. u. babylon. *F. H. Weissbach* Die Keilinschr. d. Achämeniden, Lpz. 1911, 106ff. u. *E. Herzfeld* Altpers. Inschr., Bln. 1938, 23ff. Elam.: G. G. *Cameron* Persepolis Treasury Tablets, Chicago 1948. Babylon.: *F. H. Weissbach*, ZDMG 62, 1908, 642ff. u. G. G. *Cameron*, Am. Journ. Sem. Lang. 58, 1941, 320f. – Griech. Quellen: Hdt. B. 7–9. Aischyl. Pers.; vgl. Thuk. 1,94ff. Diod. 11, 1ff. Ktes. FGrH 688 F 13,24ff.

Lit.: *A.R. Burn* Persia and the Greeks, Lond. 1962. *C. Hignett* X.' Invasion of Greece, Oxf. 1963. *W.Hinz*, RE IX A 2096ff. *M. Mayrhofer*, Almanach Öst. AW 119, 1969, 158ff.

2. X. II., Sohn → Artaxerxes' I., wurde bei dem Tod seiner Eltern Ende 424 in Susa als pers. Großkönig anerkannt, jedoch schon nach 45 Tagen im Rausch ermordet von seinem Halbbruder Sekyndianos / Sogdianos. J. D.-G.

W.Hinz, RE IX A 2101.

3. König von W.-Armenien. Da sein Vater Tribut nicht zahlte, belagerte 212 v. Chr. → Antiochos III. (4) die Königsburg → Arsamosata. X. floh, bat aber um Verhandlungen. Freunde rieten Antiochos, X. zu fangen und Armenien dem → Mithradates (2) zu übertragen. Aber Antiochos nahm X. gütig auf, erließ den Tributrückstand, forderte nur 300 Talente und je 1000 Pferde und Maulesel und vermählte ihm seine Schwester Antiochis. Später wurde X. auf Veranlassung der Antiochis beseitigt. Mz. BABELON Rois de Syrie ..., 1890, CXCV 212. Pol. 8,23. Ioh. Antioch. FHG 4,557 Nr. 53. H. H. SCHMITT, Hist. ES 6, 1964, 28f. 38. 88. 93. J. SEIBERT, Hist. ES 10, 1967, 62f. H. V.

Xestes (*ξέστης*), von lat. → *sextarius* und im 1. Jh. v. Chr. ins Griech. übergegangen, Hohlmaß für Trockenes und bes. Flüssigkeiten. Vielfach stellt er die röm. Maßgröße dar, oft aber auch ein epichor. Maß annähernd gleicher Kapazität, → Hin, → Log. Bei den Ärzten der Kaiserz. vertritt der X. bald die röm. Norm von 0,546 l, bald meint er aber eine geringere, die auf der sog. neuatt. → Drachme von 3,41 g aufbaut, deren 120 auf den X. gingen. Dieser Mediziner-X. hatte 0,409 l. Andere spezielle X. wie der hellen., der alexandrin., der der Georgiker und der Pontiker sind nach Name und Norm nicht befriedigend geklärt. Strittig ist auch, ob die Größe des kastrensischen X. das Anderthalbfache oder das Doppelte des röm. betrug. Schließlich wurde X. auch im allg. Sinne als »Gefäß« gebraucht. H. Ch.

H.Chantraine, RE IX A 2102ff.

Xilia (*Ξιλία*, vgl. Steph. Byz. s. v.), von → Alexandros (19) Polyhistor (1. Jh. v. Chr.) in seinem Werk *Λιβυκά* erwähnte, bisher nicht lokalisierte Stadt in Nordafrika. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2129.

Ximene (*Ξιμήνη*, vgl. Strab. 12,561), Teil der Landschaft um die Stadt → Amaseia (h. Amasya) im kleinasiat. Pontos, »der bis an den Halys reicht. ... In X. sind Salzgruben, von denen der Halys, wie man vermutet, seinen Namen hat« (Strab. a.O.). Diese Gegend muß also am Unterlauf des → Halys (h. Kizil Irmak) zw. dem Fluß und Amaseia liegen, wo sich h. die Städte Gümüshaciköy und Osmancyk befinden. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2129ff.

Xion s. Lix (2. 3)

Xiphares (*Ξιφάρης*). Sohn des → Mithradates VI. (5) Eupator und der → Stratonike (6), Tochter eines Zitherspielers. Seine Mutter, 66 v. Chr. in Sinoria zurückgelassen, verriet dieses Kastell mit den dort aufbewahrten Schätzen dem Pompeius gegen das Versprechen, ihren Sohn zu schonen, falls er in röm. Gefangenschaft gerate, ahnungslos, daß X. in der Gewalt des Vaters war. Daraufhin ließ Mithradates X. 66 oder 64 während der Überfahrt von → Phanagoreia nach → Pantikapaion töten. App. Mithr. 502ff. Cass. Dio 37,7,5. Oros. 6,5,3. Plut. Pomp. 36,6. Th. REINACH Mithridates Eupator, 1895, 398f. M. GELZER Pompeius, ²1959, 250,105. H. V.

Xiphilinos (*Ἰωάννης ὁ Ξιφιλῖνος*), Mönch, Neffe des gleichnam. Patriarchen von Konstantinopel (1064–1075), verfaßte im Auftrag des Kaisers Michael Dukas (1071–1078) einen Auszug aus den die Z. von 68 v.–229 n. Chr. umfassenden B. 36–80 des Gesch.-Werkes des → Cassius (III 4) Dio, betitelt *ἐπιτομὴ τῆς Δίωνος τοῦ Νικαέως Ῥωμαϊκῆς ἱστορίας ... παρέχουσα μοναρχίας Καισάρων εἴκοσι πέντε ἀπὸ Πομπηίου Μάγνου μέχρις Ἀλεξάνδρου τοῦ Μαμαίας*. Der Anfangspunkt der Epit. mit der Fiktion, daß Pompeius der erste Kaiser war (wodurch X. freilich die runde Zahl von 25 Kaisern gewann), zeigt, daß er nicht absichtlich gewählt ist, sondern daß das große Werk erst vom 36. B. ab zur Verfügung stand wie dem Schreiber des Archetypus der uns erhaltenen Hss. der B. 36–60 (vom Anf. besitzen wir nur die Exc.e des → Zonaras, der sich ½ Jh. nach X. noch eine Hs. der B. 1–21 beschaffen konnte). Die dem X. vorliegende Hs. war schon lückenhaft, bes. in B. 70, so daß die ganze Regierung des Antoninus Pius und die ersten 10 J. des Marc Aurel bei X. fehlen. Der Hauptwert der Epit. beruht auf den Auszügen aus den sonst größtenteils verlorenen, die Z. von 54 bis 229 umfassenden B. 61–80 des Cass. Dio. – X. hat manches ihm minder wichtig Scheinende übersprungen und sich einige Einfügungen erlaubt, bes. die chr. Legende von dem Regenwunder im Quadenkriege des J. 171 in B. 71,9. – Zur theol. Schriftstellerei des X. vgl. H.-G. BECK Kirche u. theol. Lit. im byz. Reich, 1959, 629f. Ta.: In BOISSEVAINS Ausg. des Cass. Dio Bd. 3, 479ff. (fortlaufend) und in Bd. 2 (aufgeteilt). K. Z.

K. Ziegler, RE IX A 2132ff. *Krumbacher* 369ff. *Christ-Schmid* 2, 2, 797.

Xiphonia (*Ξιφωνία*) nennt Steph. Byz. s. v. eine *πόλις Σικελίας*, Skylax GGM 1,21 einen *λιμήν*, Strab. 6,267 ein *ἀκρωτήριον*. Es war offenbar der Ankerplatz bei der Südspitze der von der N.-Seite des megar. Meerbusens (n. von Syrakus) weit vorspringenden Halbinsel, die jetzt das von Kaiser Friedrich II. gegründete Städtchen Augusta trägt. K. Z.

K. Ziegler, RE IX A 2134f.

Xisuthros, griech. *Ξίσουθρος, Σίσουθρος* u.ä., nach Berossos (FGrH 680 F 3–5) Name des babylon. Sintfluthelden. Der Name geht sicher zurück auf sum. *Zi-*u_4*-sud-ra* o.ä. (Bdtg. wohl »Leben ferner Tage«), den sum. Sintfluthelden (zuletzt M. Civil bei W. Lambert–A. Millard Atra-ḫasīs, 1969, 138ff.), der König von Šuruppak (h. Fāra) war. Die sum. Königsliste kennt in einigen Expl.en Z. als Sohn (oder Enkel) des Ubartutu (Th. Jacobsen The Sumerian king list, 1939, 74ff. u. Dpl.). Er regierte danach 36000 J.; bei Berossos beträgt die Zahl 64800. – Der babylon. Sintflutbericht stellt alt Atram-ḫasīs, den »Erzgescheiten«, jünger (11. Tafel des → Gilgameš-Epos) Utnapištim in den Mittelpunkt des → Sintflutgeschehens. W. Rö.

Xoana (*Ξόανα*, Ptol. 7,1,61 N.), ant. Stadt in Vorderindien am linken unteren Flußlauf des → Indos (1), etwas n.ö. von → Patala (wohl h. Hyderabad). E. O.

H. Treidler, RE IX A 2138ff.

Xoanon (*ξόανον*). Neben einer einmaligen dichterischen Verwendung des Wortes X. für ein Musikinstrument (Soph. frg. 238 P.) ist X. in der ant. Lit. regelhaft ein meist ikon. Schnitzwerk, seltener ein Bild aus Marmor, Gold oder Gold-Elfenbein. Nicht menschengestaltig, aber Schnitzwerk ist das Hölzerne Pferd Eur. Tro. 525, menschengestaltig aber aus Gold sind die X. Eur. Tro. 1074 (vergoldetes Holz?). Die Lexikographen haben abgeleitet, X. sei ein menschengestaltiges Bildwerk aus Holz (aber auch Stein, Hesych. s. *ξόανα*) oder Elfenbein (Etym. m. s. *ξόανον*). Nach Hesych. a. O. kann auch *ξέσμα* das Gleiche bedeuten wie X., so verwandt bei Damostratos Anth. Pal. 9,328. X. beinhaltet weder eine Größenvorstellung (kleine, leichte Holzbilder sind ebenso X. wie der Zeus des Pheidias in Olympia, Strab. 8,353/54) noch ein Qualitätsurteil (kunstlose Schnitzbilder sind X. wie der Zeus des Pheidias) oder eine Altersangabe (der Apollon des Telekles und → Theodoros 10, das Kultbild des → Ptolemaios V., Anc. Greek Inscr. in the Brit. Mus. IV Nr. 1065, Werke des → Damophon von Messene, Paus. 7,23,6. 8,31,6). Unter X. konnte zu verschiedenen Z.en und an verschiedenen Orten Verschiedenes verstanden werden, aber meist handelt es sich um eine rundplastische, menschengestaltige Figur, vornehmlich aus Holz, doch auch aus anderem Material. Nicht intendiert ist jeder Nebengeschmack des Altertümlichen, Primitiven, der auch bei Pausanias nicht vorwiegt und den erst modernes Mißverständnis in ihn hineingelegt hat. W. H. G.

Bennett, AJA 21, 1917, 8ff. (zu Pausanias). *Rumpf* Archäologie 2, 1956, 52. *Gross*, RE IX A 2140ff. (bisher vollständigste Belegsammlung).

Xodrake (*Ξοδράκη*, Ptol. 7,1,60 N.), eine von mehreren Siedlungen am linken unteren Flußlauf des → Indos (1) in Vorderindien, jedoch nicht unmittelbar am Flußufer (vgl. → Xoana), sondern in einiger Entfernung weiter ö. gelegen. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2149ff.

Xois (*Ξοίς*), altäg. *Pr-ḫꜣśww* »Tempel des Wüstenstieres«, h. Sacha, im NW.-Delta, einer der ältesten Orte dieses Gebiets, da bereits seit E. der 3. Dyn. (Mtn, Urk. I 4,6) als Metropole eines Gaues belegt. Der Ort wird im Gegensatz zu dem benachbarten (und zum xoit. Gau gehörigen) → Buto kaum erwähnt. In der 2. Zwischenz. soll die ephemere 14. Dyn. aus X. stammen (nach Manetho). Der Gau wird in der Spätz. an den benachbarten Saites (Pianchi) oder Sebennytes angeschlossen und erst in ptolem. Z. neu eingerichtet. Ausgrabungen in X. fehlen; wenige Zufallsfunde aus griech.-röm. Z.; außerdem Erwähnungen in Pap. mit Hinweis auf Textilindustrie. Hauptgott war in späterer Z. Re-Amun (so auch auf Gau-Mz.). W. H.

W. Helck, RE IX A 2152ff.

Xuchis (*Ξοῦχις*, Steph. Byz. s. v.), uns nur aus dem geograph. Werk des → Artemidoros (1) v. Ephesos über die Kurzfassung des → Marcianus (9) v. Herakleia bei Steph. Byz. bezeugte Stadt in Libyen. Die Identifikation von X. mit *Ζοῦχις* bei Strab. 17,835 und Steph. Byz. 297 sowie mit *Χουξίς* bei Ptol. 4,3,11 führt auf einen Ort an der nordafrikan. Mittelmeerküste zw. den beiden Syrten, und zwar etwas landeinwärts an einem gleichnamigen, mit dem Meer durch einen Wasserarm verbundenen See, aller Wahrscheinlichkeit nach dem h. lac des Biban, gelegen. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2155f. *M. Leglay*, RE X A 856f.

Xuthia (*Ξουθία*), alter Name des Gebietes um → Leontinoi, von dem myth. Herrscher Xuthos abgeleitet (Diod. 5,8,2, viell. nach Timaios: FGrH 566 F 164), von Steph. Byz. s. v. irrtümlich als Stadt bezeichnet (wohl nicht von dessen Gewährsmann Philistos: FGrH 556 F 18 mit Komm.). C. J. C.

Xuthos (*Ξοῦθος*; vgl. Suda s. *ξουθόν· λεπτόν, ξανθόν, καλόν* u. a.). **1.** Sohn des → Hellen (Hes. frg. 7,2 Rz.) und der Othreis (Hellan. FGrH 4 F 125 = 323a F 12; bei Anton. Lib. 13 Name einer Geliebten des Zeus) oder Orseis (Apollod. 1,7,3,1. Vitr. 4,1,3), Bruder des → Doros und Achaios (Strab. 8,383), Vater des → Ion (1; Hdt. 7,94. 8,44. Apollod. 1,7,3,2. Paus. 1,31,3. 2,14,2. 26,1. 7,4,2. 25,8), des → Achaios (1; Konon FGrH 26 F 1,17. Apollod. 1,7,3,2. Paus. 7,1,2. Strab. a.O.) und der → Diomede (Apollod. 1,9,4); seine Mutter ist die Erechtheustochter (X. hilft Athen gegen → Eumolpos; vgl. Etym. m.s. *βοηδρομεῖν*) → Kreusa (2; Apollod. 3,15,1,3. Kleidem. FGrH 323 F 19. Paus. 7,1,2. Konon a.O.). Eur. Ion. 70ff. macht Apollon zum wirklichen Vater des Ion (Verbindung des Gottes mit Kreusa: Paus. 1,28,4) und den Aiolossohn (so! Danach Sch. Hom. Il. 1,2) X. zum unwissenden Stiefvater; Doros und Achaios werden Stiefbrüder des Ion

(Sch. Hom. Il. 1,2). X. stirbt in Aigialos, wohin er von den Erechtheussöhnen vertrieben wird (Paus. 7,1,3); mit Helike zeugt er eine Tochter Bura (Steph. Byz. s.v.). X. wird als Vater Ions in die Rolle des Apollon Patroos gedrängt (Plat. Euthyd. 302d), als dessen »Doppelgänger« ihn manche auffassen (vgl. v. WILAMOWITZ Aristot. u. Athen 2,136f.). **2.** Ein Aiolossohn X. galt auch als Herr über die Landschaft Xuthia bei → Leontinoi (Diod. 5,8). **3.** Schließlich hielt man die Söhne eines anderen X. für Oikisten auf Euboia (Plut. mor. 296d). G. R.

Prell.-Rob. 2,145. 149. *Rose* Griech. Myth. 271.

Xychos (Name sonst nirgends bezeugt), Zeuge einer Brieffälschung des → Flamininus an → Philipp V. (7). Das Schreiben, das → Apelles (2) und → Philokles (3) aus Rom brachten, sollte → Demetrios (4) von einem Verratsverdacht befreien, gab aber seine romfreundliche Haltung indirekt zu und entschied 181 v. Chr. seine Vergiftung. Antigonos, Sohn des Echekrates, deckte 180/79 die Intrige auf. X. gestand das Komplott gegen Demetrios, ob aus Furcht vor Folter oder bestochen von Antigonos, ist wie sein weiteres Schicksal unbekannt. Apelles und Philokles wurden verhaftet. Liv. 40,23,7f.; 55,2ff. F.W. WALBANK Philipp V. of Macedon, Neudruck 1967, 252f. H. V.

Xylikkeis (*Ξυλικκεῖς*, Ptol. 4,6,6 M.), kleinerer Volksstamm, der für ant. Z. mit aller gebotenen Vorsicht im N. des Ahaggar-Massivs in der Sahara anzusetzen ist. Nicht zu klären ist die Frage, ob die X. ein Hamiten- bzw. Semiten- oder ein Negerstamm waren. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2161ff.

Xyline. 1. (*Ξυλίνη*, Ptol. 5,6,6 M.), ant. Ortschaft in Kolchis am Schwarzen Meer zw. den Mündungen der Flüsse *Ἄρχαβις* (h. Arhavi) und *Κίσσα* (h. Kisse) etwa 40 km s. von Batum.

H. Treidler, RE IX A 2163f.

2. Siedlung (*κώμη*) in → Pisidien zw. → Termessos im S. und Kormasa im N.; die eindeutige Lokalisierung von X. ist noch nicht gelungen. – Dort lagerte i.J. 189 v. Chr. der röm. Feldherr Cn. → Manlius (I 40) Vulso auf seinem Feldzug gegen die Galater (Liv. 38,15,7). E. O.

H. Treidler, RE IX A 2164. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1158, 4.

Xylinepolis (Plin. nat. 6,96ff.), bereits in der Quelle des Plinius (Iuba/Onesikritos?) nicht mehr klar lokalisierte Siedlung, die Alexander der Große anlegen ließ. H. TREIDLER glaubt, X. mit *Ἀλεξάνδρου λιμήν* bei Arr. Ind. 21,10 (vgl. Arr. an. 6, 20,5) identifizieren und an dem Küstenstreifen zw. der Mündung des w.sten Indusarms und der Halbinsel Karatschi ansetzen zu können. – Hier stach die Indus-Flotte unter → Nearchos (1) im Herbst 325 v. Chr. in See, um parallel zum Landmarsch des Heeres unter Alexander den Seeweg vom Indusdelta in den Persischen Golf zu erkunden. H. TREIDLER, RE IX A 2164ff. E. O.

Xylon. 1. *ξύλον*, *lignum*, Holz. Als Grundstoff (*ὕλη*, *materia*) für architekton. und künstler. Bereiche ist. H. schon in kret.-myk. Z. nachweisbar, auch wenn sich infolge der Vergänglichkeit des Materials nur wenige H.-reste erhalten haben.

Beim Haus- und Palastbau wurde H. u.a. für Säulen, Fachwerk- und Dachkonstruktionen ([9], Abb. 35 S. 106) verwendet, auch Mobiliar ([4], 3, 338ff.), Angriffswaffen, abgesehen von den bewehrten Enden ([5], II Kap. L, 1 S. 41) und Kunstwerke, wie Reste einer großen H.-figur mit Bronzelocken ([4], 3,522) zeigen, konnten aus H. hergestellt werden. Selbstverständlich war die Verwendung von H. beim Bau von Schiffen, über deren Aussehen und Ausrüstung das Schiffsfresko von Thera ([5], I Kap. G 141ff. H. G. BUCHHOLZ, Festschr. W. Zschietzschmann, 1975, 5ff.) und für die spätere Z. eine große Zahl von Abbildungen (J.S. MORRISON – R.T. WILLIAMS Greek Oared Ships, 1968), Schiffsfunden und Beschreibungen (Athen. 5,203 d–e. 207c) Auskunft geben. Die Zunahme von Funden aus H. und die einsetzende schriftl. Überlieferung läßt für die folgende Z. die Verwendung (I) und Verarbeitung (II) von H. deutlicher werden.

I. In der Architektur ist H. für Gerüst-, Fachwerk- und Dachkonstruktionen (→ Haus), für Schwellen, Tür- und Fensterrahmen sowie Wandverkleidungen wichtiges Baumaterial. Die seit der archaischen Z. gültige Form des griech. Tempels ist aus einer Holzkonstruktion hervorgegangen, deren Elemente teilweise im Steinbau übernommen wurden, ohne dort eine architekton. Funktion zu erfüllen. Die Umsetzung des dor. Tempels in Stein, der in geometr. Z. noch im Wesentlichen aus H. bestand ([5], II Kap. O, 14ff.), war im 7. Jh. abgeschlossen. Eine Ausnahme ist die langsame »Versteinerung« des Hera-Tempels in Olympia, in dessen Opisthodom Pausanias (5,16,1) noch die letzte H.-säule sah. Die zunehmende Verwendung von Stein hat H. als Baumaterial nicht verdrängt. So wurde in Rom erst im J. 55 v. Chr. das erste Steintheater gebaut. Alle Vorgängerbauten, z.T. von monumentaler Größe (→ Theater), bestanden in der Hauptsache aus H. Auch beim Bau von Brücken (→ *pons*) und beim Verschalen des bes. in röm. Z. verwendeten Zementgusses wurde vor allem H. benutzt. In den Vesuvstädten hat sich vielfach H. an den Bauwerken erhalten (z. B. Fachwerk, [8], Abb. 8, oder Türen [M. BRION Pompeji u. Herculaneum, 1960, Abb. 43]). Viele H.-teile sind durch Verkohlung nur noch in der Hohlform erhalten. Die Möbel bestanden wie auch h. vor allem aus H. Ant. Wiedergaben in Malerei und Plastik ([4] passim) sowie Originalfunde vermitteln ein gutes Bild. So wurden in dem phryg. Königsgrab von Gordion vom Ende des 8. Jh.s (AJA 62, 1958, 139ff.) noch in situ hölzerne Tische, Wandschirme mit Einlegearbeiten, ein Bett und eine ganz erhaltene Wand- und Deckentäfelung gefunden. Etwa aus gleicher Z. stammen Reste von hölzernen Klinen, Schemeln, Tischen, Gefäßen und Werkzeugen aus Samos ([10], 89–126). Weitere Belege ([5], Kap. P passim und A. Rieth Ant. Holzgefäße, AA 1955, 1–26). Aus → Herculaneum kennen wir reich geschnitzte Schränke und Truhen, Betten, Stühle und Hocker, sowie Werkzeuge, darunter einen Stickrahmen und die Presse eines Stoffhändlers ([8], Abb. 28. 30. 31. 34. 36).

Im künstler. Bereich ist H. neben anderen Materialien durchgehend verwendet worden. Aus H. geschnitzte Götter- oder Heroenbilder tragen die eigene Bezeichnung *ξόανον* ([6]) von *ξέω* »glätten, polieren« abgeleitet. Sie bezieht sich eindeutig auf das Material und sagt nichts über Altertümlichkeit oder Primitivität aus (→ Xoanon). Statuetten sind seit dem Ende des 8. Jh.s vor allem aus Samos ([10], 77–89) bekannt. Auch für die Herstellung der monumentalen Gold-Elfenbein-Bilder wurde H. verwendet, und Kultbilder wie das des → Sarapis in Alexandreia bestanden zumindest im Kern aus H. Bei seiner Zerstörung durch die Christen (Theodoret. h.e. 5,22; vgl. W. Hornbostel Sarapis, 1973, 398) seien Scharen von Mäusen, die in dem Holzkern nisteten, herausgelaufen. Daneben diente H. als Untergrund für Gemälde. Die ältesten Belege sind die in Pitsa bei Korinth gefundenen Holz-Pinakes, die noch Bemalung trugen ([12]).

II. Die Verarbeitung von Naturholz zu Balken (*δοκός*, *trabs*) und Brettern (*σανίς*, *πίναξ*, *tabula*, *axis*) geschah mit Sägen, Äxten und Keilen. Hierfür durfte das H. nicht zu trocken sein. Erst fertige Werkstücke, für deren Bearbeitung feinere Geräte wie Bohrer, Stemmeisen, Messer, Hobel, Drechselbänke u.a. ([14], Abb. 609–614) zur Verfügung standen, sollten möglichst trocken sein, um zu vermeiden, daß H. sich verzieht oder wirft (*στρέφεσθαι* Theophr. h. plant. 3,9,2. *se torquere* Plin. nat. 16,210). Zum Trocknen eignete sich bes. gut Kuhmist (Theophr. h. plant. 5,5,6). Holzteile konnten durch Leim, Dübel, Nägel, Klammern und Bänder oder durch Verzapfen und Verzahnen miteinander verbunden werden. Der Anwendungsbereich richtete sich nach der Qualität der H.-sorten (Theophr. 5 passim). So wurden neben den üblichen Sorten wie Akazien, Buchen, Zypressen, Eichen, Kiefern, Tannen und Ulmen auch seltenere Hölzer wie Zedern-, Teak- und Ebenholz verarbeitet, die durch einen umfangreichen H.-handel aus dem Vorderen Orient, Indien oder Afrika importiert wurden. S. O.

1. *G. Bermont Montanari–L. Vlad Borelli–G. Grana*, Enc. arte ant. s. legno. 2. *C. Blümel* Griech. Bildhauer an ihrer Arbeit, 1940. 3. *Blümner* Techn. 2, 238ff. 4. *A. Evans* The Palace of Minos, 1935. 5. Archaeologia Homerica, hg. von *F. Matz* und *H.G. Buchholz* Bd.I Kap. G: Seewesen *(D. Gray)*, 1974. Bd.II Kap.L, 1: Handwerk *(F. Eckstein)*, 1974. Bd.II Kap.O: Baukunst *(H. Drerup)*, 1969. Bd.II Kap.P: Hausrat *(S. Laser)*, 1968. 6. *W.H. Gross*, RE IX A 2140 (Xoanon). 7. *A. Tr. Hodge* The Woodwork of the Greek Roofs, 1960. 8. *E. Kusch* Herculaneum, 1960. 9. *Sp. Marinatos* Kreta u. d. myk. Hellas, 1959. 10. *D. Ohly*, MDAI(A) 68, 1935, 77ff. 11. *A. Orlandos* Les matériaux de construction, 1966. 12. *Ders.*, AJA 39, 1935, 5ff. 13. *H. Richard* Vom Ursprung d. dor. Tempels, 1970. 14. *G. Richter* The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans, 1966.

2. s. Baumwolle

Xylophoria, das jüdische (»Fest des) Holztragen(s«). An ihm wurde, viell. schon seit E. des 5. Jh.s v. Chr. (Neh. 10,35. 13,31) und wohl bis Anf. des 2. Jh.s n. Chr. (Ta'an. 4,4: Šim'on ben 'Azzai, um 110 n. Chr.), einmal im Jahr Mitte Aug./Anf. Sept. die Darbringung des Holzes hervorgehoben, das zur dauernden Erhaltung des für das morgend- und abendliche Brandopfer brennenden Feuers nötig war bzw. – nach Zerstörung des Tempels – gewesen war (Ios. bell. Iud. 2,17,6). C. C.

Xylopolis (*Ξυλόπολις*). Siedlung städt. Typs in der makedon. Landschaft Mygdonien (Ptol. 3, 13,36); ihre Einwohner *(Xylopolitae)* werden auch bei Plin. nat. 4,35 erwähnt. Nach der Hypothese von Th. Desdevises-du-Dézert (Geogr. Anc. de la Macédoine, thèse Paris 1862, 350) ist X. dem h. Lahana in griech. Mazedonien gleichzusetzen. Einer zweiten Hypothese zufolge (hauptsächl. von Kiepert vertreten) lag X. am Südabhang des Bertiskosgeb. (h. Bešikdagh). Anders St. Casson Macedonia, Thrace and Illyria, Oxf. 1926, 52. Zum Namen vgl. die einheim. befestigte Siedlung Poltymbria, die an Stelle der späteren lesb. Kolonie → Ainos (1) an der Hebrosmündung lag und auf thrakisch soviel wie »die Holzburg« bedeutete. Der Name X. deutet also wohl eher auf die Entwicklungsstufe (»Holzbautensiedlung«, »Holzhüttensiedlung«) dieser »Stadt« als auf den Grunderwerb ihrer Einwohner hin. Chr. D.

Danoff, RE IX A 2173ff.

Xyniai (*Ξυνίαι*, Ethnikon *Ξυνιαῖος*). Kleine Stadt im W. von → Achaia Phthiotis am danach benannten → Xyniassee an der Hauptstraße über das → Othrysgebirge. Feste Lage auf niedrigem Hügel am SO.-Ende des Sees, von See und Sümpfen umgeben, 4 km s.w. vom h. Daukli (amtl. X.). Gut erhaltener Mauerring von 940 m Umfang, Liv. 33,3,8. Steph. Byz. Im 3. Jh. v. Chr. zum aitol. Bund gehörend, Liv. 39,26,2, aus dieser Z. Grenzregelung mit → Melitaia, IG IX 2 S.XI Nr.III. Sylloge^2 546 A., dann makedonisch und 198 v. Chr. von den Aitolern geplündert, Liv. 32,13,13f., dann mit der Landschaft zu Thessalien. E. M.

Fr. Stählin Das hellen. Thessalien 160f. (Plan). *Daux–de la Coste Messelière*, BCH 48, 1924, 348ff. (mit Plan). *Philipps.-Kirst.* 1,105. 305 Nr. 71. *E. Meyer*, RE IX A 2174ff.

Xynias (*Ξυνιάς*). Nach → Xyniai genannter flacher See im → Othrysgebirge, h. größtenteils trockengelegt. Steph. Byz. Hesych. Apoll. Rhod. 1,68 m. Sch. Hyg. fab. 14,5. E. M.

Fr. Stählin Das hellen. Thessalien 159. *Philipps.-Kirst.* 1, 194f. *E. Meyer,* RE IX A 2177.

Xynos (ξυνός »gemeinsam«), Epitheton, das für Zeus (Anth. Pal. 6,244,2), Ares (Archiloch. frg. 62 B. = 38 D.), Enyalios (Hom. Il. 18,309), Apollon (Anth. Pal. 9,525,15) und Dionysos (Anth. Pal. 9,524,15) bezeugt ist. G. R.

Xypete (Ξυπέτη, Demot. Ξυπεταιών. Steph. Byz. Harpokr. Hesych. Phot. Suda; inschr. oft). Mittelgroßer Demos der Stadttrittys der Phyle → Kekropis, von 307/06–201 v. Chr. der Demetrias. X. bildete zusammen mit → Phaleron, → Peiraieus und Thymaïtadai den Kultverband der Tetrakomoi mit gemeinsamem Herakleion, gehörte danach zu den alten Orten Attikas und muß in der Ebene zw. Stadt und Phaleron gelegen haben in der Gegend der h. Vorstadtgemeinden Kallithea, Moschato und Hg. Joannis Rendis. Das Herakleion lag in der h. Stadt Peiraieus im Quartier Vary-Kaminia. Der aus X. stammende → Phanodemos schrieb X. den Ruhm zu, Mutterstadt von Troia zu sein, von dem aus X. ausgewanderten → Teukros (1) gegründet, Dion. Hal. ant. 1,61. Phanodem. FGrH 325 F 13. Das knüpft an den Heroenkult des → Teukros (2) und seines Bruders → Aias (1) in der Gegend an, doch gab es auch einen Ort Troia bei X., Strab. 13,1,48 p. 604. Steph. Byz. s. *Τροία*, wohl nach Demetrios von Skepsis. E. M.

E. Meyer, RE IX A 2178ff. (mit der älteren Lit.).

Xystis (Ξυστίς, Steph. Byz. s. v.), Stadt in → Karien, deren Bewohner schon Plin. nat. 5,109 kennt. Unter Bezug auf die bei Plin. im Kontext erwähnte Stadt Harpasa am → Harpasos (1) ist man geneigt, X. im Gebiet zw. den Flüssen → Harpasos (1; h. Ak Çayi) und → Marsyas (4a; h. Çine Çayi) zu vermuten. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2182.

Xystos. 1. X. (ξυστός; auch ξυστόν: Inscr. Délos 409 A 13) bezeichnet das ganze Gymnasium (Paus. 6,23,1), meist aber nur die überdeckte Laufbahn (Aristias frg. 5 N.), die im griech. Gymnasium seit dem 5. Jh. v. Chr. neben dem freien

Dromos oder den Paradromides liegt. Die ungedeckten Paradromides werden von den Römern *xysta* genannt (Vitr. 5,11,4). Als Allee ist der *xystus* wesentl. Bestandteil röm. Gartenanlagen: er erstreckt sich vor der Fassadenportikus der Villa (Plin. epist. 5,6,16) und erschließt von dort aus die freie Landschaft (a. O. 7ff.), er säumt Portiken und Kryptoportiken (epist. 2,17,17), trennt sie vom Flußufer (Sen. de ira 3,18,4 in Bezug auf die Horti Agrippinae) und findet sich in Verbindung mit Säulenhallen und -höfen in öffentl. Anlagen wie → Thermen, Park, → Hippodrom, → Stadion und → Gymnasium. A. v. Gl.

2ff. Ξύστος; modern meist die Form *Sixtus.* **2.** X. I., führender Christ in Rom, erscheint später als 6. Bischof nach Petrus; Amtszeit auf 117–125 angesetzt (Iren. adv. haeres. 3,3. Eus. h. e. 5,6. MGAA 9,74). **3.** X. II., Bischof von Rom 257/58, scheint beim Streit um die Häretikertaufe mit → Cyprianus (1) eingelenkt zu haben (vgl. → Stephanus 12). Bei Verfolgungsmaßnahmen Kaiser Valerians erlitt er am 6. Aug. 258 das Martyrium (Cypr. epist. 80. ActaSS Aug. 2,124ff. Eus. h. e. 7,9); beigesetzt in der Kallistuskatakombe (ILCV 959. 1985f.). **4.** X. III., Papst vom 31. Juli 432 bis 19. Aug. 440, aus Rom, bereits um 418 einflußreicher Presbyter (Aug. epist. 191. 194), 432 einmütig zum Nachfolger Caelestins gewählt (ACO 1,1,7,158. Lib. Pont. 232). X. suchte zur Versöhnung zw. → Kyrillos (1) von Alexandreia und → Iohannes (8) von Antiocheia beizutragen (ACO 1, 1,4. 1,2,107ff.). Nach 434 wurde das Verhältnis des X., der sich um die Wahrung von Roms Einfluß in Illyricum bemühte, zum O. getrübt (MIGNE PL 50,610ff.). Wie weit es X. gelang, den Primatsanspruch im W. zur Geltung zu bringen, ist nicht zu klären. Vergeblich hofften die Anhänger des → Pelagius (4) auf Sympathie des X. In Rom initiierte X. eine reiche Bau- und Restaurierungstätigkeit (S. Maria Maggiore, S. Pietro in Vincoli, S. Sabina: ILCV 975f. Lib. Pont.). X. wurde später heilig gesprochen (Beleg: Acta SS Mart. 3,714). A. L.

Z

Zaa (*Ζαά*), Volk in Äthiopien, genannt durch einen König von Axum (→ Axomis) in einer in → Adulis gefundenen Inschr. (CIG III 5127 B 10), zusammen mit den Lasinai und Gabala (h. Galla) bei heißen Quellen in schneereichem Gebirge, also wohl im Bereich des h. Addis Abeba. W. H.

H. Treidler, RE IX A 2193f.

Zaabram (*Ζααβϱάμ*, Var. *Ζααϱαμ, Ζαβϱαμ, Ζαβαμ, Ζαδϱαμ* u.a.) war nach Ptol. 6,7,5 die Hauptstadt (*βασίλειον*) der *Κιναιδοκολπῖται* an der W.-Küste Arabiens. Der Ort ist sicher nicht, wie meist geschehen, in der Gegend des h. Ğidda, sondern weiter s. im Delta des Wādī al-Līṯ zu suchen und scheint dem von den Portugiesen zu Massabraim verstümmelten Marsā Ibrāhīm (»Abrahamshafen«) zu entsprechen, welches seinerseits volksetym. nach Z. gebildet sein könnte. Wahrscheinl. ist der Name aber aus einem äthiop. *za-Abr^{e}hām* »der (Hafen) des Abraham« abzuleiten, womit ein weiteres Zeugnis für die damalige Zugehörigkeit des kinaidokolpit. Gebietes zum aksumit. Reich gewonnen wäre. H. ist der Hafen nur noch als versandete Bucht zu erkennen. Die an dieser Stelle bis in Küstennähe heranreichenden, mit Juniperus bewachsenen Waldgebirge, die das Holz für den Schiffbau lieferten, sowie die Goldminen und Goldwäschen im Hinterland verliehen dem Hafen seine Bedeutung. A. D.

H.v. Wissmann, RE Suppl. XI 1291ff.

Zaba (*Ζάβα*), eine Insel, die Ptol. 7,4,13 im Zuge der Aufzählung von Inseln, die → Taprobane vorgelagert sind (7,4,11), lediglich dem Namen nach erwähnt. Zufolge der geogr. Breite und Länge des *Βόϱειον ἄκϱον* Taprobanes (7,4, 2) muß Z. im O. Ceylons lokalisiert werden, so daß die Nikobaren dafür am ehesten in Betracht kommen. F. F. S.

H. Treidler, RE IX A 2195–97.

Zabai (*Ζάβαι*), eine *πόλις* in Südostasien (Ptol. 1,14,1. 7,2,6. 8,27,4. [1], 80), die man in Kambodscha ([6], 133. [5], 112) n. von Kap Kamau (Camão) ansetzt ([4], 2198). Bei Ptol. 1,14,1 erscheint Z. als wichtiger Platz ([2], 314ff. [3], 535f.) innerhalb der Seeverbindung der Halbinsel Malakka nach → Kattigara (h. Hanoi). Bei Ptol. 8, 27,4 ist auch zu erkennen, daß diese in den SO. weit vorgeschobene Stadt sowohl geogr. als auch handelstechnisch von einiger Bedeutung war.

F. F. S.

1. *L. Renou* La géogr. de Ptolémée. L'Inde, 1925. 2. *J.O. Thomson* Hist. of Anc. Geogr., 1948. 3. *E.H. Bunbury* A Hist. of Anc. Geogr. 2, ^{2}1959. 4. *H. Treidler*, RE IX A 2197–2200. 5. *B. Srivastava* Trade and Commerce in Anc. India, Varanasi 1968. 6. *H.G. Rawlinson* Intercourse Between India and the West. World, ^{2}1971.

Zabdicene, nach Amm. 25,7,9 eine Landschaft im n. Mesopotamien, bewohnt von den *Zabdiceni* (a.O. 20,7,1), die in einem Teil der *regiones Transtigritanae*, also auf dem l. Tigrisufer, siedelten. Ihr Zentrum war Bezabde (*Ζαβδαῖον* bei Soz. 2,13,7), das allerdings auf dem r. Flußufer lag. Die Landschaft war um die Mitte des 4. Jh.s von den Sāsāniden und Römern (→ Iulianus [5] Apostata) umkämpft: Šāhpūr II. (→ Sapor 2) gewann durch den Frieden von 363 einen großen Teil Mesopotamiens zurück, darunter die Stadt → Nisibis, die Ammian im Zusammenhang mit der Z. nennt. Die Römer verloren damit endgültig ihre am weitesten nach O. vorgeschobenen Positionen. A. D.

H. Treidler, RE IX A 2201ff.

Zabe. In Nordafrika, *χώϱα* Mauretaniens bei Prokop. b. Vand. 4,20,30. Jenseits des *Αὐϱάσιον ὄϱος* (Dj. Aurès) gelegen, wurde sie »das erste Mauretanien« genannt. Es handelt sich wahrscheinl. um die Gegend des Chott el-Hodna. Bei Prokop. ist *Σίτιφις* die *μητϱόπολις* der Z. X. Bei den röm. Itinerarien erscheint die Stadt → Zabi, etwa 20 km n. vom Chott el-Hodna, in Verbindung mit der Z. X. Chr. Courtois Les Vandales et l' Afrique, 1955, passim. M. L.

Zabergan. 1. Sassanid. Diplomat und Feldherr, ca. 535 in Constantinopel, 540 beteiligt an der Eroberung Antiocheias, 544 bei Belagerung von Edessa (Prok. 2,8,30f. 26,12ff.; Anecd. 2,32ff.). **2.** Um 558 Häuptling (Khan) der turan. Kotriguren (europ. Hunnen?; Bulgaren?), mit welchen er 558/59 die untere Donau überschritt und über den Balkan bis in die Nähe von Constantionpel vorstieß (Malal. 490. Theophan. a. 6051; abweichend Agathias 5,11 mit Überschätzung des Z.). Auch nach einer Niederlage gegen → Belisar blieb Z. noch einige Monate in Thrakien (Agathias 5,16ff.). A. L.

Zabi. Stadt in Mauretania Sitifensis zw. → Sitifis (h. Sétif) und → Auzia (h. Aumale); h. Hr. Bechilga. Itin. Anton. 30,3. Iul. Honor. (GLM 48) *Z. oppidum*. Teil des mauret. Limes im 3. Jh. n. Chr. Not. dign. occ. 25,26. Ruinen: S. Gsell Atl. arch. Alg. fe 25, Msila, Nr. 85. Von den Mauren gegen E. der Vandalenzeit zerstört, wurde Z. von Iustinian wieder aufgebaut. Inschr.: CIL VIII 8805. 20565. Chr. Courtois Les Vandales et l'Afrique, 1955, passim. M. L.

Zabida (*Ζάβιδα*) ist nach → Uranios bei Steph. Byz. s. v. (= FGrH 675 F 16) ein Ort im Innern des Glücklichen Arabien. Trotz Ungenauigkeit der Angaben darf als sicher gelten, daß in der bekannten, am W.-Rand des Hochgebirges gelegenen, 613 n. Chr. islamisierten und 819/20 ausgebauten und ummauerten Stadt Zabīd die alte Siedlung fortlebt. Sie lag im gleichnamigen Wādī in der kieseligen Oase Ṣauḥ, also – dem Namen nach zu urteilen – viell. dem Wohngebiet der *Σακχηνοί* (Steph. Byz. s. v.), und hatte wohl an der Mündung des Wādī ins Rote Meer, beim h. Marsā al-Fayiš, einen eigenen Hafen. Z. war Ausgangspunkt der wichtigen, ins Landesinnere nach Ẓafār (→ Saphar) führenden Route. A. D.

H.v. Wissmann, RE Suppl. XI 1312ff.

Zabioi (*Ζάβιοι*), ein vorderind. Volksstamm, den Nonn. Dion. 26,65, der auf die Bassarika des → Dionysios (13; Steph. Byz. s. *Δάρδαι*) zurückgeht, innerhalb der Aufzählung von ind. Stämmen (*Δάρδαι, Πράσιοι, Σαλάγγοι*) im Gefolge des Dionysos nennt und der auch bei Steph. Byz. s.v. erwähnt ist, wenngleich sie da im Gefolge des Dionysosgegners Deriades aufscheinen. Da die Dardai (vgl. die *Dardae* bei Plin. nat. 6,67) wohl mit den Daradā ([2], 224. 227. 300. 355. [4], 49. 70. 126. 132. [7], 53) n. von Kaschmir gleichzusetzen sind ([9], 168f. [6], 2209), zeigt das Mahābhārata nahezu denselben Sachverhalt, weil hier die Daradā ebenfalls im Gefolge des Duryodhana auftreten ([3], 234f. [8], 29f.), den man mit Deriades gleichsetzen möchte ([5], 438). So lokalisiert man auch die Z. im iranisch-ind. Gebiet des n.w. Indien ([1], 29. 41. 43. [5], 445). F. F. S.

1. *R. Shafer* Ethnogr. of Anc. India, 1954. 2. *B. Prakash* Stud. in Ind. Hist. and Civiliz., Agra 1962. 3. *S. Sörensen* An Index to the Names in the Mahābhārata, Varanasi ^{2}1963. 4. *D.C. Sircar* Stud. in the Soc. and Administr. of Anc. and Mediev. India 1, Calcutta 1967. 5. *R. Dostálová*, Acta Ant. Hung. 15, 1967, 437–50. 6. *H. Treidler*, RE IX A 2208f. 7. *N. Lal Dey* The Geogr. Dict. of Anc. and Mediev. India, New Delhi ^{2}1971. 8. *A. Borooah* Anc. Geogr. of India, Assam 1971. 9. *M. R. Singh* Geogr. Data in the Early Purāṇas, Calcutta 1972.

Zacharia(s), aus hebr. *Z^{e}karjāh(ū)* »Jahwe war eingedenk« gräzisierter Name. **1.** Prophet, der unter Joas von Juda (840/39–801/00) gegen den Götzendienst predigte und deshalb im Vorhof des Tempels gesteinigt wurde (2. Chron. 24,17 bis 25). Von Luk. 11,51 bis Hier. Comm. in Mt. 23,35 (MIGNE PL 26,173) ist dies Typ eines Mordes, der die Herbeiführung endzeitlicher Gerechtigkeit provoziert. **2.** Prophet, der unter → Dareios (1) d. Gr., wohl Febr. 519 v. Chr., den Bau eines neuen Tempels für die aus dem Exil heimgekehrten Juden mitpropagierte (Sach. 1–6) und weiterhin als Priester in Jerusalem wirkte (Sach. 7f.). C. C.

3. Z. Scholastikos, chr. Schriftsteller, * gegen 470 in Majuma bei Gaza. Nach Studien in Alexandreia (485–487) und an der Rechtsschule von Berytos (487–492) wirkte er als Anwalt und als Jurist im Staatsdienst in Konstantinopel. Stets ein engagierter Christ, wurde er vor 536 Bischof von Mytilene. Seinen Studienfreund, den monophysit. Patriarchen Severus von Antiocheia, verteidigte er in einer mit dessen Erhebung zum Patriarchen (512) endenden Biographie. Er selbst schloß sich der zw. Monophysiten und Orthodoxen vermittelnden Glaubensformel (Henotikon) des Kaisers → Zenon (I 2) an. † vor 553. Werke: Biographien des Severus [1], des Asketen Isaias von Skete [2], des Bischofs Petrus des Iberers (nur kurzes Frg. des Schlusses [2]), alle in syr. Übers. Die sog. KG., eine Chronik der J. 450–491, von einem Syrer als B. 3–6 eingearbeitet in eine Weltchronik [3]. Eine Schrift (*Διάλεξις*) gegen die These, daß die Welt ewig sei wie Gott [4]. Frg. einer Schrift (*'Αντίρρησις*) gegen die Manichäer [5]. O. H.

Ta.: 1. *M.A. Kugener*, Patrologia Orient. 2, 1903, 1–115, m. franz. Übers. 2. *E.W. Brooks*, Corp. Script. chr. orient. 7–8, 1907, m. lat. Übers. 3. *Ders.*, ebd. 83–84 (Syr. 38–39), 1919–21, m. lat. Übers. ebd. 87–88 (Syr. 41–42), 1924. 4. *Migne*, PG 85, 1011–1144. 5. *J.B. Pitra*, Analecta Sacra 5, 1888, 67–71.

Lit.: *H.G. Beck* Kirche u. theol. Lit. im byz. Reich, 1959, 385f. *Kl. Wegenast*, RE IX A 2212–16.

Zacoria (Geogr. Rav. 5,10. Guid. Geogr. 101; bei Arr. per. p. E. 21 = GGM 1,388 dagegen *Ζάγωρα*), Station an der pont. Küstenstraße von → Sinope nach → Trapezus (2) zw. Gurzubathon (h. Gözifet) und → Zaliches (beim h. Alaçam). E. O.

H. Treidler, RE IX A 2217.

Zadrakarta (*τὰ Ζαδρακάρτα*, Arr. an. 3,23, 6. 25,1), größte Stadt in → Hyrkanien im SO. des Kaspischen Meeres, deren genaue Lokalisierung nicht gelungen ist. Selbst wenn Z. mit der von Strab. 11,508 erwähnten Stadt Karta zu identifizieren wäre, ist ihr geogr. Ansatz nicht zu sichern. – Durch Z. zog Alexander der Große, als er sich nach dem Tode des → Dareios (3) zur Verfolgung des → Bessos aufmachte (331 v. Chr.). E. O.

H. Treidler, RE IX A 2217ff.

Zagazaena. Ort an der nordafrikan. Küste bei der großen → Syrte: Ptol. 4,3,4 (*Σακάζαμα κώμη*). Anon. Stad. m. m. 85 (GGM 1,457–458). Geogr. Rav. 3,5. 5,6 (*Zacasama* oder *Zaccasama*). Am Kap Ras Bergavad, n.-n.w. von Ad Turrem (*Ἵππου ἄκρα* Ptol.), ist ein Ruinenfeld, wo man Z. lokalisieren kann. M. L.

Zageira (*Ζάγειρα*, Ptol. 5,4,4 M.), ant. Stadt in der Landschaft → Paphlagonia (o. Bd. IV 1585f.) im N. Kleinasiens. Ihre von H. TREIDLER vermutete Identität mit → Zacoria ist nicht zu erweisen. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2220f.

Zagreus (*Ζαγρεύς*; etym. ungeklärt: FRISK 1, 607), vermutl. vorgriech. Gott, zuerst in der → Alkmaionis neben → Gaia als *θεῶν πανυπέρτατος πάντων* genannt (EGF 77 frg. 3), mit bes. Beziehung a) zur Jagd (daher ant. Etym. wie *ὁ πάνυ ἀγρεύων*: Etym. m. s.v.; vgl. B. SCHWEITZER, Charites Langlotz 180f. [1], 2222ff.), b) zur Unterwelt (→ Hades-Sohn nach Aischyl. frg. 377 METTE; vgl. WILAM. GldH. 1^2,245: »der Tod, der alle erjagt«), c) zu Kreta und → Zeus *Κρηταγενής* und *'Ιδαῖος* (Eur. Kret. frg. 3 Cantarella; vgl. Cook Zeus 1,644ff. Willetts Cretan Cults and Festivals 239ff.), d) vor allem zu → Dionysos, mit dem er als *πρότερος Δ.* (Nonn. Dion. 6,206), *χϑόνιος Δ.* (Etym. m. s.v.) und Dionysos Z. völlig verschmolz (Orph. frg. 210), und zur Mysterienrel. der Orphik, deren »Gott« er war und wo er spekulativ ausgedeutet wurde (Guthrie Orpheus und Greek Rel.^{2} 16. 111ff. [1], 2270ff.; zu Geburtslegende und -bild: Nonn. Dion. 5,562ff. Simon, Ant. Kunst 9, 1966, 78ff. T. 18f.), später z.B. auch in der → Gnosis und bei → Philon (Ménard, Rev. Sciences Rel. 42, 1968, 339ff.). Fragwürdig blieben bisher Versuche, den Z.-Namen in Linear B oder etwa in ugarit. *Sġr* zu finden (Gérard-Rousseau Les mentions rel. dans les tablettes myc., 1968, 52. 205. [2], 202f.). Der Z.-Mythos der Omophagie (Eur. a.O. V. 12) und der Zerstückelung, des Kochens und Essens (Nonn. Dion. 6,169ff.; vgl. bes. Kerényi, Eranos-Jb. 19,18ff.) dürfte auf uralte Jäger-Opfer-Rituale zurückweisen, wie sie jetzt W. Burkert Homo necans, 1972, 8ff. 142, geklärt hat. D. Wa.

1. *Fauth*, RE IX A 2221ff. (m. d. ält. Lit.). 2. *Astour* Hellenosemitica, ^{2}1967, 171ff. 195ff. (m. orient. Parallelen). 3. *Simon*, Homm. à A. Grenier 3, 1962, 1418ff. (Z.-Motive auf Campanareliefs). 4. *Graf* Eleusis u.d. orph. Dichtung Athens in vorhellenist. Zeit, 1974, 66ff. (z. Frage d. Dionysos Z. in Agrai).

Zagros. Faltengebirge in Vorderasien, das noch h. diesen Namen führt. Allg. (vgl. etwa Plin. nat. 6,131) verstand man unter diesem Begriff die Faltengebirgsketten, die sich von → Armenia s.o.-wärts zw. → Media im N. und der → Adiabene – also → Assyria (1) – bis hin zur → Paraitakene und zur → Persis erstrecken. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2283ff.

Zagru pylai (*Ζάγρου πύλαι*, Ptol. 6,2,7), Paß im → Zagros-Gebirge, der eine Verbindung zw. dem Tiefland von → Mesopotamia und → Media herstellte. Allg. identifiziert man die Z.p. mit dem tief eingeschnittenen Tal des Dialas. Nicht sicher ist die Gleichsetzung der Z.p. mit der bei Strab. 11,525 erwähnten Medischen Pforte. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2285ff.

Zahlenmystik. In der Z. verbinden sich Naturbeobachtung und Zahlentheorie mit Aberglauben und theolog. wie philos. Spekulation. Die Entdeckung des → Pythagoras (1), daß sich die Konsonanzen Oktave, Quinte und Quarte durch die Zahlenverhältnisse 1:2, 2:3 und 3:4 erklären lassen, führte in seiner Schule zur Annahme einer myst. Kraft der Zahl, die Makro- und Mikrokosmos harmonisch ordne, zum anscheinend auch atomistisch verstandenen Prinzip, daß alles Zahl sei (Aristot. metaph. 1,986a 15), sowie zu einem intensiven Studium der Zahlen. Strukturellen Eigenschaften der Zahlen wurden Analoga aus dem menschl. Bereich zugeordnet; so erscheinen in der (vorparmenideischen) Tafel der 10 Gegensätze (Aristot. metaph. 986a 22) z.B. *περιττόν, ἄρρεν* (beide *δυσδιαίρετον*), *ἀγαϑόν* und *ἕν* gegenüber *ἄρτιον, ϑῆλυ* (beide *εὔλυτον*), *κακόν* und *πλῆϑος* unter den Prinzipien *πέρας* bzw. *ἄπειρον*. 4 war als *ἀριϑμὸς ἰσάκις ἴσον* die Zahl der Gerechtigkeit (Aristot. m. mor. 1,1182a 11). Bes. verehrt, auch im Schwur der Pythagoreer (Theon von Smyrna p. 94 H.), wurde die *τετρακτύς* der Zahlen 1, 2, 3 und 4, die die Grundlage der Harmonie bilden und in ihrer Summe gerade die Dreieckszahl 10 ergeben (∴, → Nikomachos 7); die *δεκάς* galt als letzte eigentliche Zahl und wurde in den verlorenen Werken *περὶ φύσιος* von → Philolaos und *περὶ τῆς δεκάδος* von → Archytas behandelt (Theon von Smyrna p. 99. p. 106 H.; Diels Vorsokr 44 B 11). Um die Vollständigkeit der Dekade zu wahren, nahm man neben den 9 bekannten Himmelskörpern sogar eine unsichtbare Gegenerde an (Aristot. metaph. 1,986a 6).

Unter pythagor. Einfluß steht auch Plat., wenn er rep. 8,546 den Erfolg einer Geburt auf die »platonische Zahl« zurückführt, im Tim. die Schöpfung von Weltseele und Weltkörper mathematisch zu erklären versucht und leg. 5,737e als Einwohnerzahl einer Polis 5040 = 1·2·3·4·5·6·7 vorschlägt; wohl ebenso in seiner Vorlesung über das Gute, das er schließlich als *ἕν* bestimmt (Aristox. harm. B 30). Die Deutung einiger dieser Stellen ist unsicher.

Anscheinend war auch der Tim.-Komm. des Poseid. Quelle für die Z. bei späteren Autoren. → Theon (4) von Smyrna (*τὰ κατὰ τὸ μαϑηματικὸν χρήσιμα εἰς τὴν Πλάτωνος ἀνάγνωσιν* p. 93ff. H.) führt neben der bekannten *τετρακτύς* 10 weitere an, so die endlichen geom. Folgen 1, 2, 4, 8 und 1, 3, 9, 27, die Plat. im Tim. benutzt, aber auch die 4 Elemente, die 4 Jahreszeiten u.a.m.; p. 99ff. beschreibt er die Zahlen 1 bis 10, der *μονάς* werden z.B. alles Ungewordene, Gott, die Ideen u.ä. zugeordnet, all dies werde nämlich *ὡς ἓν καὶ καϑ' ἑαυτό* gedacht, der *δυάς* dagegen *ὕλη, γένεσις, τὸ πρός τι* u.ä., die 3 sei Bild der Ebene, die 4 Bild des Körpers, die 7 allein sei innerhalb der Dekade weder Teiler noch Vielfaches, 7 sei auch die Anzahl der Planeten, der Tage eines Monatsviertels usw. Solcherlei findet sich auch bei anderen neuplaton. und neupythagor. Autoren (s.u.), doch wissen wir durch Phot. bibl. 187, daß Nikomachos von Gerasa in seinen 2 B. *ἀριϑμητικὰ ϑεολογούμενα* viel weiter ging und – nicht ohne die Tatsachen oder die Zahlen zurechtzustutzen – die Zahlen zu Göttern machte (Phot.: *ϑεοπλαστία*); so sei z.B. die 2 nicht nur *ὕλη, τόλμα, ἴση, ἄνισος* u.ä., sondern auch *'Ερατώ, Δίκη, *Ισις, 'Ρέα, Δημήτηρ, *Αρτεμις, *Ιμερος, 'Αφροδίτη* u.a.m. Eine spätere Slg. *ϑεολογούμενα τῆς ἀριϑμητικῆς*, unter dem Namen des → Iamblichos (2) überliefert, enthält Abschnitte aus Nikom. und den *ἀριϑμητι-*

καὶ εἰσαγωγαί (aus gleicher Quelle wie Theon) des Anatolios, der in Alexandreia Philos. lehrte und 280 n. Chr. Bischof von Laodikeia wurde. Pythagor. Z. findet sich auch bei → Philon (de opif. mundi), Iambl. (*περὶ τῆς Νικομάχου ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς*), → Proklos (1; Komm. zu Eukl. elem. I; Komm. zu Plat. rep. 2, p. 36ff. K.), → Censorinus (7ff.), → Gellius (1,20. 3,10), → Macrobius (somn. 1,5/6. 2,1/2), → Favonius (2) und → Calcidius. → Aristeides (7) Quintilianus (de mus. 3,23) und einige der oben genannten Autoren ([3]) erklären die 7- bzw. 9monatige Schwangerschaft: Die Zahlen 6, 8, 9, 12 enthalten die Harmonie, ihre Summe ist 35; Multiplikation mit 6, dem *ἀριθμὸς* »*τέλειος*«, als 2 · 3, der Verbindung der 1. weiblichen mit der 1. männlichen Zahl, auch *γάμος* genannt, führt zur Reife: 35 · 6 = 210 Tage sind 7 Monate; 9 Monate ergeben sich, wenn zu 35 noch die *τετρακτύς* addiert wird; 35 und 45 wurden auch anders abgeleitet.

Im Aberglauben galten ungerade Zahlen als *ad omnia vehementiores* (Plin. nat. 28,23), sie hätten *φυσικήν τινα δύναμιν*, um Schafherden gesund zu halten (Geop. 18,2,8), Gänsen sollte man 9 oder 11 Eier unterlegen (Plin. nat. 10,163) u. a. m.

In der Onomatomantik (ma. Gematrie) wurden Buchstaben als Zahlen aufsummiert und zunächst über *ἰσόψηφα* wie *Νέρων* = 1005 = *ἰδίαν μητέρα ἀπέκτεινε* (Suet. Ner. 39) gedeutet, oft auch in der Traumdeutung (Pack, Artemidoros Ind. s. *ἰσόψηφα*). Beim *Πυθαγόρειος ψῆφος* (→ Hippolytos 5, *κατὰ πασῶν αἱρέσεων ἔλεγχος* 4,14; »Brief des Pythagoras« = Frg. 1 bei [5]) wurden die Namen von Streitenden u. ä. einzeln aufsummiert – mit *α* = *ι* = *ρ* = 1 usw., durch 9 oder 7 geteilt, und in einer Tabelle (z. B. [5], 38, später *πλινθὶς Πυθαγόρα περὶ ζωῆς καὶ θανάτου, νίκης καὶ ἥττης, ..., καλῆς ὁδοῦ καὶ κακῆς* genannt) nachgesehen, welcher Rest (*πυθμήν*) siegen würde. Ähnliche Methoden wurden auch mit astrolog. Ansätzen kombiniert (»Brief des → Petosiris«, ed. [1], 383ff.; Frg. 3 bei [5]; »*Δημοκρίτου σφαῖρα*«, Diels Vorsokr 2, 221). D. Na.

1. *E. Rieß* (ed.), Nechepsonidis et Petosiridis frg.a magica, Philol. Suppl. 6, 1891/93, 325ff. 2. *Ders.*, RE I 29ff. 3. *F. Cumont* L'opuscule de Jean Pediasimos *περὶ ἑπταμήνων καὶ ἐννεαμήνων*, RBPh 2, 1923, 5ff. 4. *F. Dornseiff* Das Alphabet in Mystik und Magie, ²1925, 91ff. 5. *P. Tannéry* Notices sur des fragments d'onomatomancie arithmétique (1886), Mémoires scientifiques 9, 1929, 17ff. 6. *P. Friesenhahn* Hellenist. Wortzahlenmystik im NT., 1935. 7. *W. Kroll*, RE XVIII 517ff.

Zahlensysteme, Zahlwörter. Zur → Linearschrift B gehörte ein Dezimalsystem mit den Zeichen |, –, ○, ⌖ und ⊖ für 1, 10, 100, 1 000 und 10 000, die bis auf das letzte auch für Linear A belegt sind (Ventris-Chadwick Documents in Mycenaean Greek, 1959, 53). Das Dezimalsystem der Griechen und Römer ist idg., vgl. *dekm̥* Zehn, *km̥tom* Gezehnt (der Zehner) = Hundert und die Zählung der »Gezehnte« auf *-ginta* und *-κοντα*. Darüber hinaus zeigt die adjektiv. Deklination der ersten Zahlwörter im Idg. 4 als alte Zählgrenze (vgl. die Einschnitte *quater/quinquies* und *quadrimus/quinquennis*), und der Dual (lat. z. B. *ambo, octo, viginti*), der die Zahl noch gar nicht vom Gezählten löst, bezeugt die primitive Unterscheidung »1, 2, viele«. Höchstes Zahlwort wurde lat. *mille*, griech. zunächst *χίλιοι* (Hom. Il. 5,860 *δεκάχιλοι*) und seit Hes. (erg. 252) *μύριοι*.

Die Griechen kannten 2 Zahlschriftsysteme. 1. Die sog. Herodian. Zeichen (auf att. Inschr. 454–95 v. Chr., nach »Herodian.« auch in Solons Gesetzen) sind – außer | für 1 – Initialen von Zahlwörtern: *Π*(*έντε*), *Δ*(*έκα*), *Η*(*εκατόν*), *Χ*(*ίλιοι*), *Μ*(*ύριοι*) und als Zwischenstufen die 5fachen der 10er-Potenzen 𐅄 = 5 · 10 bis 𐅇 = 5 · 10^4; sie wurden additiv aufgereiht, → Rechenkunst. 2. Im bekannten alphabet. System (→ Rechenkunst) stehen das phoinik. wāw (Ϝ, F: *δίγαμμα*; byz. Ϛ, ς: *στίγμα*) und qoph (Ϙ: *κόππα*) am alten Platz vor zajin (*ζῆτα*) bzw. resch (*ῥῶ*), nach *Τ* sind schon *Υ*, *Φ*, *Χ*, *Ψ*, *Ω* ergänzt und schließlich – 27 Zeichen waren nötig für die Zahlen bis 999 – Ͳ angehängt (Ͳ, ↑, Ͳ, 15. Jh. ϡ, 17. Jh. »Sampi«), welches inschr. auch für *σσ* steht, wohl das alte ssade, das im phoinik. Alphabet noch auf *Π* folgte und hier ausgefallen war. Diese Umstände lassen vermuten, daß die Bezeichnung von Zahlen durch das Alphabet vor E. des 8. Jh.s v. Chr. in Milet erfunden wurde (Larfeld Epigr.³ 293). Zur Bezeichnung der Tausender wiederholte man das Alphabet mit vorgesetztem diakrit. Strich (͵A = ʹA = ʻA = Ⱥ = 1 000), aber nur bis zur sprachlich gegebenen Grenze von *μύριοι*; dann wurden die Myriaden als neue Einheiten wie Einer gezählt (bis zu *μύριοι μυριάδες*) und durch M gekennzeichnet (z. B. BM = $\overset{\beta}{\mathrm{M}}$ = $2 \cdot 10^4$), und analog die höheren Myriadenpotenzen, die verschieden bezeichnet wurden: bei → Diophantos (4) *δευτέρα μυριάς* = $\mathrm{M}\overset{\gamma}{\mathrm{M}}$ = $(10^4)^2$, bei → Apollonios (2) von Perge *μυριάδες διπλαῖ* usw. wie unsere Potenzen, z. B. μ^{γ} ,γχ = 3600 $(10^4)^3$. Um beliebig hohe Zahlen benennen zu können, entwarf → Archimedes im *ψαμμίτης* folgendes Oktadensystem: Zahlen 1. Ordnung (*πρῶτοι ἀριθμοί*) sind die von 1 bis 10^8 (*μυριάκις μύριοι*), n-ter Ordnung die von $(10^8)^{(n-1)}$ bis $(10^8)^n$; die 10^8-te Ordnung schließt die 1. Periode (*περίοδος*) und bildet mit $(10^8)^{10^8}$ die Einheit der I. Ordnung der 2. Periode; die 10^8-te Periode endet mit $((10^8)^{10^8})^{10^8}$. Wurden ganze Zahlen zwischen Punkte oder unter einen waagerechten Strich gesetzt (hsl. auch ʹ), so bezeichnete der Akzent (hsl. auch ʺ) Stammbrüche, z. B. *γʹ* =

⅓, wohl für *τρίτον* (*μέρος*); Sonderzeichen waren 𐅵′ = C′ = ½ und 𐅷 = ⅔. Zur Darstellung allg. Brüche wurden nach äg. Weise Stammbrüche additiv aufgereiht, oder es wurden wie folgt Zähler und Nenner angegeben: 1. Zähler ausgeschrieben, z. B. *δύο με′* = $^{2}/_{45}$ (→Aristarchos 5), 2. Nenner abgekürzt im Genitiv, z. B. $\delta^{\omega\nu}\varsigma$ = $^{6}/_{4}$ (Diophantos), 3. Nenner als Hochzahl, z. B. $\varrho^{\varrho\varkappa\eta} = \genfrac{}{}{0pt}{}{\varrho\varkappa\eta}{\cdot\,\varrho} = \frac{100}{128}$ (Diophantos, → Heron; seit dem 1. Jh. v. Chr. belegt durch Pap. 265,40 bei F. G. Kenyon, Greek Papyri in the Brit. Mus. 2, 1898), 4. Zähler vor *ἐν μορίῳ* oder *μορίου* und folgendem Nenner (Diophantos), 5. Nenner hsl. doppelt angegeben und Zähler durch *λεπτά* von *μονάδες* unterschieden, z. B. *μονάδες ιβ καὶ λεπτὰ ιγ′ ιγ′ ιβ̄* = 12 $^{12}/_{13}$ (Heron). In der Astr. wurden wie in Babylon Sexagesimalbrüche verwendet (→ Ptolemaios B 1); dabei wurde $^{1}/_{360}$ des Kreisumfangs bzw. $^{1}/_{120}$ des Durchmessers als Einheit (*μοῖρα* bzw. *τμῆμα*) in 60 Minuten (*πρῶτα ἑξηκοστά, λεπτά*) unterteilt, deren jede wieder 60 Sekunden (*δεύτερα ἑξηκοστά*) enthielt usw. Die 1. Sechzigstel der angegebenen Einheit erhielten einen Akzent, die 2. zwei usw. In der Funktion unserer Null stand dabei *ο* für *οὐδέν*, z.B. *μοιρῶν ο α′ β″ ο‴* = O⁰ 1′ 2″ O‴.

In der röm. Zahlenschrift (→ Rechenkunst) sind *I* und *X* wohl urspr. etr., *X* wurde zu *V* halbiert (etr. *Λ*), und für 50, 100 und 1000 wurden anscheinend die überflüssigen westgriech. Aspiratae ψ (kh), ⊖ (th, in dieser Form selten für 100) und Φ (ph, auch in der Form ∞) verwendet, ähnlich dann auch etr. ψ, ⊗, ȣ (Th. Mommsen Die unterital. Dialekte, 1850, 19 f. 33 f.). Φ wurde weiter verzehnfacht zu ↂ = 10000 und ↈ = 100000, das lange obere Grenze blieb, so daß größere Zahlen als Vielfache von 100000 ausgedrückt wurden, z. B. 1000000 = *decies centena milia*, in Zeichen später ⊠, wobei ⊓ wohl von ↂ abgeleitet wurde. Die Fünferstufen entstanden wieder durch Halbierung, D = 500 bis ↇ = 50000; ψ, ⊖ und Φ wurden später über ⊥, Ͼ und ↀ zu L, C und M verschriftet. Im MA. bezeichnete ein Querstrich das Tausendfache, z. B. $\overline{\text{II}}$ = 2000. Charakteristisch (auch etr.) ist die subtraktive Schreibweise in der sonst additiven Reihung, z. B. IX = 9 und seltener IIX = 8, und die analoge Bildung von Zahlwörtern, z. B. *duodeviginti*, *dextans* (= *de sextans* = 1 − $^{1}/_{6}$ = $^{10}/_{12}$) und *dodrans* (= *de quadrans* = 1 − $^{1}/_{4}$ = $^{9}/_{12}$). Brüche wurden in Unzen, d. h. in Zwölfteln des als Eins verstandenen → As angegeben (lib. de asse, Metrol. scr. rel. 2,72 H.), mit den Zeichen – für *uncia* und S für *semis*, z. B. S = — = $^{9}/_{12}$, → Rechenkunst. Weitere Unterteilungen mit bes. Zeichen waren → *sicilicus* = $^{1}/_{48}$, → *sextula* = $^{1}/_{72}$ und → *scripulum* = $^{1}/_{288}$. Die → *centesima* war ein monatl. Zins von 1%. D. Na.

G. Friedlein Die Zahlenzeichen u. d. elementare Rechnen d. Griechen u. Römer, 1869. *F. Hultsch*, RE II 1066ff. *Th. Heath* Hist. of Gr. Math. 1, 1921. *K. Menninger* Zahlwort u. Ziffer 1/2, 1957/58.

Zahlentheorie s. Arithmetik

Zakantha s. Saguntum

Zakynthos (*ἡ Ζάκυνθος*). Name medoterran-vorgriech., daher in Griechenland mehrfach (Steph. Byz. s. *Δῆλος* und *Πάρος*), in Italien (Theokr. 4,32), Afrika und Spanien (→ Saguntum), Steph. Byz. s. v. Die südlichste der Ion. Inseln, ital. Zante, Skyl. 43. [Skymnos] 467f. Strab. 10,2,18 p. 457 f. u. ö. Hesych. BCH 45, 1926, 15 II 144. Heliod. Aith. 5,17ff. Die Insel ist etwa 37 km lang von N. nach S. und 19 km breit mit einem Flächeninhalt von 401 qkm (394 qkm Partsch). Der weitaus größte w. Teil der Insel, etwa zwei Drittel, ist ein breites, fast siedlungsleeres Kalkgebirge mit hafenloser Steilküste und höchster Erhebung von 758 m. Der O.-Teil ist eine große zusammenhängende Ebene, die von der O.-Küste noch einmal durch niedriges Hügelland bis wenig über 200 m getrennt wird, das sich in einem breiten Ausläufer mit dem 483 m hohen Skopos nach SO. fortsetzt. Damit bildet der S. der Insel eine breite, offene, aber hafenlose Bucht. Die gleichnamige ant. Stadt lag auf der Höhe über der h. an der O.-Küste. Die h. Bevölkerung, fast allein an der O.-Küste und in der dicht besiedelten Ebene, beträgt nach der Zählung von 1971 (*Πληθυσμὸς τῆς Ἑλλάδος*, Athen 1972, 60f.) 30 187. Dem Peloponnes (Elis) nähert sich die Insel bis auf 16 km. Bei Hom. Od. 1,246. 16,123. 19,131 hat die h. waldlose Insel den festen Beinamen *ὑλήεις*, »waldig«, danach Strab. a.O. Verg. Aen. 3,270. Strab. nennt sie zudem *εὔκαρπος*, Plin. nat. 4,54 *cum oppido magnifica et fertilitate praecipua*. Agatharchides bei Athen. 12,528a tadelt die Üppigkeit und Verweichlichung der Bewohner. Die Pechquellen von Keri an der S.-Küste ([3], 532f. [4], 381 A. 1) sah schon Hdt. 4,195.

Archäologisch ist die Insel sehr wenig bekannt und fast fundleer. Prähist. Siedlungsspuren beginnen in neolith. Zeit, S. Benton, ABSA 32, 1931/32, 213 ff. mit Fundkarte. N. Valmin Das adriat. Gebiet, Acta Univers. Lund. I 35, 1939, 61f. Die griech. Siedler stammten aus Achaia, Thuk. 2,66. Die Herleitung aus → Psophis in Arkadien ist aus dem Namen der Burg abgeleitet, Paus. 8,24,3; eine andere Gründungslegende (→ Aineias 1) knüpft an den Aphroditekult an, Dion. Hal. ant. 1,50. Im Schiffskatalog gehört Z. zum Reich des Odysseus, Hom. Il. 2,634. Von Siedlern in → Kydonia auf Kreta, die von Samiern vertrieben wurden, spricht Hdt. 3,59. 456 v. Chr. nötigte → Tolmides Z. zum Anschluß an Athen, Diod. 11,84,7, mit dem es im peloponn. Krieg verbündet blieb, Thuk. 1,47,2. 2,7,3. 9,4. 66,1 f. 80,1. 3,94,1. 95,2. 4,8,2. 13,2. Hilfstruppen für das sizil. Unternehmen, Thuk. 7,31,2. 57,7. Aristoph. Lys. 394.

Nach dem Krieg Oligarchie. Die Rückführung demokrat. Verbannter durch → Timotheos (1) 375 v. Chr. führte zur vorübergehenden Spaltung des Staats in die Oligarchen »in der Stadt«, die von Sparta unterstützt wurden, und den *δῆμος ὁ ἐν Νήλλῳ* (unbekannt), der Mitglied des 2. att. Seebunds wurde und von Athen Hilfe erhielt, Xen. hell. 6,2,2ff. Diod. 15,45f. IG II^2 43 (Sylloge^3 147) Z. 130. → Dion (1) fuhr von Z. nach Syrakus, Plut. Dion 22,5. 23,3; Nik. 23,4. Zakynthier waren seine Mörder, Plut. Dion 57. Diod. 16,31,7. Nep. Dio 9,3, Z. war dann Mitglied des korinth. Bundes Philipps II., IG II^2 236. Sylloge^3 260b. 217 v. Chr. brachte Philipp V. Z. in seine Gewalt, Pol. 5,102, 10, der es an → Amynandros von Athamanien weitergab, dessen zweiter Gouverneur die Insel an den achai. Bund verkaufen wollte, die aber Rom als Kriegsbeute für sich beanspruchte, Liv. 36,31,10ff. Röm. Angriffe auf die Insel während des Krieges mit Philipp V., Liv. 26,24,15. 36,42,5. Den Anspruch des achai. Bundes wies → Flamininus mit einem Bonmot ab, Liv. 36,32,5ff. Plut. Tit. 17,2; mor. 197b. Kurzer Angriff durch die Flotte des → Mithridates (5) unter → Archelaos (3) 86 v. Chr., App. Mithr. 45. In den J.en 39–32 v. Chr. verwaltete C. → Sosius (I 2) die Insel für Antonius, Mz. HEAD HN^2 430. RE III A 1177, 29ff. Plin. nat. 4,54 nennt Z. *civitas libera*. In der Kaiserzeit anscheinend milder Verbannungsort, Apul. met. 7,6. Schwerste Verluste erlitt Z. durch einen Angriff der Vandalen im J. 467 n. Chr., Prok. 3,22,15ff. Erwähnung in spätröm.-byz. Orts- und Bischofslisten, Itin. marit. 524,2. Geogr. Rav. 5,22. Hierokl. synekd. 648,7. Not. episc. 3,415. 13,378. Nova tactica 1579 (ed. GELZER Georg. Cyprius). H. GELZER, ABAW 21, 3, 1901, 556 Nr. 477. LE QUIEN Or. Christ. 2,232ff. Mz. HEAD HN^2 429ff. Inschr.: IG IX 1,600–609. CIL III Falsae 22. ABSA 32,218. KLAFFENBACH, SPrAW 1935, 713f. (IG IX 1,601 ist modern). E. M.

1. *J. Partsch*, Peterm. Mitt. 37, 1891, 161ff. mit Karte 1:100000 (Taf. 12). 2. *Bernh. Schmidt* Die Insel Z., Freiburg/Br. 1899. 3. *Philipps.-Kirst.* 3,528ff. (Lit. 557f. 644ff. passim). 4. *Bursian* Geogr. Griechenlands 2,378ff.

Zaldapa (*Ζάλδαπα*). Kleine Stadt in Moesia Inf. zw. → Marcianopolis und → Durostorum. Der typisch thrak. Name hat versch. Schreibungen. Die Etym. deutet auf »Wasser« hin (*-apa* heißt auf thrakisch soviel wie »Wasser«). Daher die mod. Deutungsversuche »Gelbwasser«, »Kaltwasser« usw. Z. entsprach dem h. Sujudžuk (türk. = Wässerchen), bulg. Wodno (= »Wasserreich«) in der Dobrudža.

In der Spätant. wird Z. als Geburtsort des Rebellen → Vitalianus genannt. 586 wird Z. von den Avaren erstürmt. Ioann. Antioch. FGH 4,52. Prok. aed. 4,2. Theophyl. Simoc. 2,10,10. Hierokl. 637,7. Const. Porphyrog. 3,47,14. Chr. D.

Pârvan, Acad. Roum. Sect. Hist. Ser. III, tom. I, mem. 1, S. 4. 28 (hält d. Namen irrtümlich für iran.); richtig *Detschew* Thrak. Sprachreste 173. *Georgiev* Fragen d. bulg. Etym. (bulg.), Sofia 1958, 112. *Danoff*, RE IX A 2296; vgl. auch *P. Koledarov–N. Mičev* Changes in the names and the status of inhabited localities in Bulgaria 1877 bis 1972, Sofia 1973 (bulg. m. engl., frz. u. russ. Rés.), 56.241.

Zaleukos (*Ζάλευκος*). Gesetzgeber der epizephyr. → Lokrer (Aristot. Pol. 2,1274a), wohl um 663/62 v. Chr. (Eus. Chron. 2,86f.). Seinen zerstrittenen Landsleuten soll er nach Ephoros (FGrH 70 F 139) schriftl. fixierte Gesetze gegeben haben, die als die ältesten gerühmt wurden. Nur vereinzelte indirekte Hinweise lassen noch in etwa deren aristokratisch-konservativen Grundzug erkennen: Schutz des Eigentums und Wahrung strenger sittlicher Prinzipien im polit. wie im privaten Bereich (Pol. 12,16. Diod. 12,20,3; 21. Athen. 10,429a. Ail. var. 13,24), z. T. analog dem archaischen *ius talionis*. Herkunft und Person des Z. sind dunkel. Während Timaios des Z.' Existenz leugnet (FGrH 566 F 130; vgl. Cic. Att. 6,1,18), hält Ephoros (a. O.) dessen Geschichtlichkeit für erwiesen. Nach Aristot. Frg. 548 R. soll er ein einfacher Hirt gewesen sein, andere (Diod. 12,20,1. Sen. epist. 90,6. Iambl. v. P. 23,104) stempeln ihn zu einem Schüler des → Pythagoras (1). Häufig wird Z. auch mit dem sizil. Aisymneten → Charondas von Katane verwechselt (Diod. 12,11–19). Das angebliche Prooemium des Z. bei Diod. 12,20,2 und Stob. 2,19 ist eine weit spätere Erfindung. R. E.

M. Mühl, Klio 22, 1929, 105ff. 432ff. *K. v. Fritz*, RE IX A 2298ff.

Zaliches (*Ζαλίχης*, Ptol. 5,4,2), auch als Leontopolis bekannte Stadt in der Landschaft → Pontos zw. → Sinope und der Mündung des → Halys (h. Kizil Irmak) beim h. Alaçam. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2301.

Zalissa (*Ζάλισσα*), nur bei Ptol. 5,10,2 erwähnte Ortschaft in → Iberia im Kaukasus, im O. von Tiflis in der Sowjetrepublik Georgien, vermutlich am Alasan, einem l. Nebenfluß des → Kyros (1; h. Kura). E. O.

H. Treidler, RE IX A 2301.

Zalmoxis (*Ζάλμοξις*, auch *Σάλμοξις* oder *Ζάμολξις*; zur Etym. I. I. RUSSU, RE IX A 2303f. Porph. v. Pyth. 14. 15). Herodot bietet 2 divergente Erläuterungen: Nach 4,94 ist Z. der Gott der thrak. Geten. Auf ihn gründen sie ihren Unsterblichkeitsglauben, und ihm bringen sie nach altem Brauche alle 5 J. ein Menschenopfer dar. Anders hingegen in Cap. 95 die rationale Erklärung der Griechen am Pontos: Z. sei ein thrak. Sklave des → Pythagoras (1) gewesen. Von den esoter. Vorstellungen seines Herrn inspiriert, habe er nach der Freilassung seine Landsleute die Unsterblichkeit gelehrt und sie dadurch »überzeugt«, daß er plötzlich für 3 J. in einem unterird. Gemach verborgen geblieben (Strab. 7,3,5. E. ROHDE, Kl. Schr. 2,202,1) und im 4. J. wieder unter ihnen erschienen sei. Daraufhin hätten ihn die Geten als

Daimon verehrt. – Eine Beziehung zum Pythagoreismus ist hier unverkennbar (Rohde Psyche 2, 30f.), doch erweist sich die Anekdote als eine durchsichtige, allein schon aus chronol. Gründen absurde Konstruktion, da der angebl. Pythagoras-Sklave ja frühestens nach 550 anzusetzen wäre, der von Hdt. beschriebene Z.-Kult aber erheblich älter sein dürfte (vgl. 4,96: *δοκέω δὲ πολλοῖσι ἔτεσι πϱότεϱον τὸν Σάλμοξιν τοῦτον γενέσθαι Πυθαγυϱεω*). So ist Z. wohl primär als chthon. Gottheit der Geten zu verstehen, als Herr der lebenspendenden Erde, zu dem die Toten heimkehren in ewige Glückseligkeit (zur »Verwechslung« mit Gebeleïzis, Hdt. 4,94,1, s. Russu a. O.; anders K. v. Fritz, RE IX A 2301f.). Gleichwohl fehlt es auch in der späteren Tradition nicht an euhemerisierenden Spekulationen, die den sagenumwobenen Z. teils einen König und Gott nennen (Plat. Charm. 156d–e. 158b), teils ihn für einen Propheten oder Gesetzgeber halten (Diod. 1,94,2), teils ihn auch als einen der ersten Philosophen unter den Barbaren rühmen (Diog. Laert. prooem. 1,1). R. E.

A.D.Nock, CR 40, 1926, 184f. *C.Daicoviciu* Istoria Romîniei 1, Bucureşti 1960, 329ff. *M.Eliade* De Z. à Gengis-Khan, Paris 1970.

Zama. **1.** Z. Regia, Stadt der Africa Procons. Im numid. Königreich spielte sie eine große Rolle im 2. pun. Krieg: Im J. 202 v. Chr. Ort der Schlacht zw. P. Cornelius → Scipio (10) und → Hannibal (Liv. 29. 30. App. Lib. 7,26–210. Pol. 14,1 ff. 15,1 ff. Zon. 9,11 ff. Diod. 27,6ff. Eutr. 3,20ff. S. Gsell Hist. Anc. de l'Afr. du N. 3,198. Ch. Saumagne, RAL 6,1, 1925, 679). Im röm. Krieg gegen → Iugurtha wurde Z., eine der Hauptstädte des numid. Reiches, von → Metellus (I 21) angegriffen (Sall. Iug. 56,1). Residenz des Königs → Iuba I.: Bell. Afr. 91. Strab. 17,829. 831. In der röm. Z. wurde Z. *oppidum liberum* (Plin. nat. 5,30), dann *col. Z.* (CIL VIII 12018) und unter Hadrian *col. Aelia Hadriana Aug.* (CIL VI 1686). Die Lokalisierung bleibt ungewiß: an der Straße → Hadrumetum – → Sicca zw. Uzappa und Assuras, nicht weit von Ksar Toual Zammeul, AE 1948, 108. Inschr.: CIL VIII 12017. M. L.

L. Teutsch Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962, 86. 187.

2. Ortschaft in der Landschaft → Kappadokia, bei Ptol. 5,6,11 zur Präfektur Chamanene gerechnet, im h. Kaman vermutet.

H. Treidler, RE IX A 2306f. Nr.2 (bis).

3. Nur von Ptol. 5,17,7 erwähnte Ortschaft in Mesopotamia rechtsseits vom Oberlauf des → Tigris s.w. von Singara (h. Sinjär); die genaue Lokalisierung ist noch nicht gelungen. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2307 Nr.3.

Zamareni sind die Bewohner eines s.-arab. Hochlandgaues. Sie erscheinen etwa in der Mitte einer langen, viell. einem Ber. des → Isidoros (5) von Charax entnommenen Liste von Stämmen, Gauen und Ortschaften bei Plin. nat. 6,157–159. Es ist das Verdienst H. v. Wissmanns, die Z. wie auch die meisten anderen dieser Namen, die Stationen einer Reiseroute bezeichnen und in die Zeit zw. 50 und 24 v. Chr. zu gehören scheinen, identifiziert zu haben. Zentrum der Z. (arab. *D̲ū ʿAmurān* CIS IV 95) ist die in der fruchtbaren Talsenke Qāʿ al-Baun n.w. Ṣanʿāʾ gelegene sehr alte Handelsstadt ʿAmurān, in deren noch von dem Geographen al-Hamdānī (10. Jh.) bewunderten Ruinen zahlreiche Inschr. gefunden wurden. Die D̲ū ʿAmurān bildeten eine Untergruppe (*rubʿ* »Viertel«) der Bakīl (inschr. *BKL*^{m}). 2 Städte werden ihnen von Plin. zugeordnet: Sagi(a)tta (Sagitha) und Canthace (Canthate), viell. die Ruine Madīnat aṣ-Ṣallīṭ bzw. die frühsabäische, unter ihrem alten Namen nicht bekannte Ruine Madīnat al-Kuffār. A. D.

H.v.Wissmann, RE Suppl. XI 1322ff.

Zamasphes (iran. *Zamashua*), Sohn des → Peroz, Perserkönig 495 (496?) bis 499 (498?), vom Adel erhoben, nach Agathias (4,28) mild, gerecht. Z., vermutlich den Christen freundlich, dankte freiwillig ab (Mansi 8,239f. Theophan. 5984/86. Th. Noeldeke Tabari, 1879, 133ff.) – N. Pigulevskaja Les villes de l'état Iranien, 1963, 212ff.). A. L.

Zamazioi. Volksstamm im inneren Libyen, zw. dem Mandron und dem Sagapola, von Ptol. 4,6,6 *Ζαμάζιοι* nach den Arokkai, Ketianoi und Nigritai einerseits, nach den Salathoi und Daphnitai anderseits genannt. J. Desanges (Cat. trib. afr. Antiq. class., 1962, 241) schlägt vor, sie in den Tälern des Moyen-Atlas und viell. an der oberen Moulouya zu lokalisieren; aber das ist ungewiß. M. L.

Zames (*Ζάμης*, Var. *Ζάμητος*) ist nach Ptol. 6,7,20 der Name eines ausgedehnten Gebirges in Innerarabien. Man vermutete darin die von Nağrān nach Zentral- und O.-Arabien sich hinziehende Jura-Schichtstufe, die in ihrem s. Teil al-ʿĀriḍ, im weiteren Verlauf Ğabal Ṭuwaiq heißt. Es scheint aber dem die Große Nefūd im S. abgrenzenden, aus 2 Ketten bestehenden Šammar-Gebirge zu entsprechen, würde dann also viel weiter im N. liegen. A. D.

H. v. Wissmann, SAWW, ph.-h. Kl. 246, 1964, 192.

Zamirai (*Ζαμῖϱαι*), ein Volksstamm, den Ptol. 7,2,16 in der India extra Gangem, also n. des Ganges ansetzt, dessen Name jedoch nicht einheitlich gelesen wird (*Γαμῆϱαι* [2], 53). Sie werden als primitives Volk (*ἀνθϱωποφάγοι*) n. von der *Κιϱϱαδία*, in der es das schönste → Malabathron gibt, bis hin zu einem Berg namens Maiandros (7,2,8. 10. 11. 15. 18) angesetzt. Im peripl. m. r. 62 (GGM 1,302) werden unter barbar. Stämmen die wilden *Κιϱϱᾶδαι* ([1], 164. [3], 377ff.), bei Plin. nat. 7,25 die nomad. Sciritae und schließlich bei Ail. nat. 16,22 die »stumpfnasigen« (mongoloiden?) *πέϱαν Ἰνδῶν* wohnenden *Σκιϱᾶται* genannt. Zusammen mit der bei Ptol. 7,2,17 erwähnten *Ἀργυρᾶ χώρα* verweist all das auf Hinterindien bzw. auf Birma ([4], 2311). F. F. S.

1. *B. Fabricius* Der Peripl. des Erythr. Meeres, 1883. 2. *L. Renou* La géogr. de Ptolémée. L'Inde, 1925. 3. *A. Berthelot* L'Asie Anc. centr. et sud-orient. d'après Ptolémée, 1930. 4. *H. Treidler*, RE IX A 2310–12.

Zamnes, nach Plin. nat. 6,180 Ort am mittleren Nil auf dem Westufer zw. Pagoartes im N. und → Meroe im S., viell. h. Zuma s. w. → Napata im Südbogen des Nillaufes. Dort soll nach Plin. das Verbreitungsgebiet der Elefanten beginnen. W. H.

H. Treidler, RE IX A 2312f.

Zangenae (Plin. nat. 6,176), *Ἀζανία* (Ptol. 1,7,6. 17,6. 4,7,28. 35. 7,3,6. Peripl. m. r. 15f. 18. 31. 61) und *Ζίγγιον* (Kosmas Indikopl.) bezeichnen das tropische O.-Afrika s. des Kap Guardafui. Alle drei Namen entsprechen dem Worte *Zanǧ* (»Neger«) der Araber und leben bis h. fort in Zanzibar (Zanǧ-bār), also auch in Tansania. Das Gebiet reichte vom Emporium *Ὀπώνη* (peripl. m. r.) oder *Ζίγγις ἄκρα* (Ptol.) im N. bis etwa zum Kap → Prason im S., wo für Ptol. die bewohnte Erde aufhörte (aus Plin. nat. 6,152. 176 ergibt sich jedoch, daß man vor Ptol. schon Kenntnisse der weiter s. gelegenen Küstengebiete sowie Nachrichten über N.-Madagaskar besaß). Der Fund einer Tetradrachme Ptolemaios' X. (115–80 v. Chr.) bei Dar as-Salām, der Stelle des alten *Ῥαπτά* (→ Rhapton), ist wohl ein Hinweis auf das Alter dieses von S.-Arabien aus gegründeten Handelsplatzes, der vom Statthalter der → Mapharitis im Reich der → Homeritae verwaltet worden sein soll (peripl. m. r. 15f.). Der Handel erstreckte sich wohl zur Hauptsache auf Elfenbein. A. D.

H. v. Wissmann, RE Suppl. XI 1337ff.

Zankle s. Messana

Zaradros (*Ζάραδρος* oder besser *Ζάδαδρος* [1], 12), ein bei Ptol. 7,1,27 erwähnter Fluß in der India intra Gangem, also im Gebiet s. bzw. w. des oberen Ganges. Dazu vgl. den *Sydrus* bei Plin. nat. 6,63 und Nonn. Dion. 32,288 (*Συδριάδεσσιν* [2], 443). Es handelt sich dabei um die den Alexanderhistorikern noch unbekannte Śatadru (h. Sutlej), den östlichsten Fluß im Punjāb ([3], 83. 103. 106. 125. [5], 182). F. F. S.

1. *L. Renou* La géogr. de Ptolémée. L'Inde, 1925. 2. *R. Dostálová*, Acta Ant. Hung. 15, 1967, 437–50. 3. *D.C. Sircar* Cosmogr. and Geogr. in Early Ind. Lit., Calcutta 1967. 4. *H. Treidler*, RE IX A 2314f. 5. *N. Lal Dey* The Geogr. Dict. of Anc. and Mediev. India, New Delhi ^{2}1971.

Zarai. Grenzstadt Numidiens, nahe Mauretanien; h. Zraia, Itin. Anton. 35,7. Tab. Peut. Ein *ordo Zaraitanorum* CIL VIII 4511. Garnison einer Kohorte CIL 2432 = 18042. Das wichtigste Dokument ist ein Zolltarif (202 n. Chr.), CIL VIII 4508 = 18643. J.P Darmon, Cah. de Tun. 12, 1964, 7–23. Relig. Leben: M Leglay Saturne afr. Mon. 2,66. Ruinen: byz. Festung, Nekropole mit Basiliken; S. Gsell Atl. arch. Alg. fe 26, Bou Taleb, Nr. 69. Inschr.: CIL VIII 4508. 10765. 18042. M. L.

Zarama (*Ζαράμα*) Nur von Ptol. 6,2,16 erwähnte Ortschaft in der inneren → Media, vermutlich s. w. von Europos (beim h. Teheran); die genaue Lokalisierung ist nicht möglich. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2316f.

Zaranis (*Ζαρανίς*), nur von Ptol. 6,2,13 erwähnte Ortschaft in der inneren → Media, vermutlich s. w. vom h. Ilinzaš; die genaue Lokalisierung ist nicht möglich. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2317.

Zaraspadum, nur von Plin. nat. 6,94 erwähnte Ortschaft, nach dem Kontext bei Plin. a. O. vermutlich im Tal des Hilmend im s. w. Afghanistan. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2317.

Zarathustra s. Zoroastres

Zarax. 1. *Ζάραξ*, *Ζάρηξ*, Ethnikon *Ζαράχιος* IG V 1,931,11. *Ζαρήκιος* Steph. Byz. Hafenstadt an der O.-Küste Lakoniens, Paus. 3,21,7. 24,1f. 1,38,4. Plin. nat. 4,17. Ptol. 3,14,32. Steph. Byz. Inschr. Hesp. 22, 1953, 168ff. Nr. 17. Gut erhaltene Mauerreste am N.-Ufer der schmalen Einfahrt in eine ziemlich weit ins Innere eingreifende Bucht beim h. Dorf Ierax. Z. hat zwar den besten Naturhafen der ganzen O.-Küste, ist aber vom Inneren durch hohes Bergland abgeriegelt. Die Zugehörigkeit von Stadt und Gebiet wechselte. Im Anf. des 3. Jh.s v. Chr. gehörte sie zu Sparta und wurde während → Pyrrhos' (1) Einfall in Lakonien 272 v. Chr. zerstört, Paus. 3,21,4, dann zu Argos, 219 v. Chr. Angriff des → Lykurgos (5), Pol. 4,36,4f., als Dorf (Demotikon) von Argos inschr. mehrfach genannt (BCH 82, 1958, 7ff.). Grenzstreit mit dem benachbarten → Epidauros (2) Limera, IG V 1, 931 (SEG 13,259). In der Kaiserzeit eleutherolakonisch, Paus. a. O.

A. J. B. Wace–F. W. Hasluck, ABSA 15, 1908/09, 167ff. (mit Karten, Plänen und Photos). *H. Schaal* Die Insel des Pelops, Bremen 1943, 111ff. (mit Plänen, T. 16b. 17bc). *F. Bölte–E. Meyer*, RE IX A 2319ff.

2. Dorf im s. Euboia, Demos von → Eretria, Name im h. Dorf Zarka weiterlebend, Lykophr. 373 m. Sch. IG XII 9, Nr. 72–77. E. M.

W. Wallace, Hesp. 16, 1947, 115ff. 117. 138. (mit Karte). *Philipps.-Kirst.* 3,486f.

Zarbienos (*Ζαρβιηνός*). Einziger namentlich bekannter König der Gordyene (→ Gordyaia), stand mit → Lucullus (5) in Verhandlungen, wurde aber auf Befehl des → Tigranes (1) ermordet und im J. 69 durch Lucullus beigesetzt. Plut. Luc. 29, 7–10. Drumann 4,165. H. G. G.

Zariadres, nach dem Alexanderhistoriker → Chares (2) von Mytilene (FGrH 125 F 5) Bruder des Hystaspes. Nach einer rührenden Liebesgeschichte soll er Odatis gegen den Willen ihres Vaters, des Sarmatenkönigs Omartis, geheiratet haben. Dahinter verbirgt sich Zairiwairi, ein Bruder des Vištāspa, wie dieser Anhänger → Zoroasters. Er wird auch in der iran. Legende als Zarēr verherrlicht. W. Rö.

Zariadris (*Ζαρίαδρις*), zusammen mit → Artaxias (1) Statthalter des → Antiochos III. (4) in Armenien. Beide fielen nach dem Sieg der Römer bei Magnesia 189 ab und nahmen den Königstitel an, Z. im w. Teil von Armenien (Sophene, Akilisene, Odomantis u.a.), wohl mit der Hauptstadt Karkathiokerta. Nachkommen dürften viell. bis ca. 93 v. Chr. geherrscht haben (→ Tigranes). Strab. 11,14,2. 5. 15. Vgl. DROYSEN Hellenism. 3, 1953, 55. MOMMSEN RG 1^{9}, 744. W. W. TARN, CAH 9^{2}, 602. H. G. G.

Zariaspa (*Ζαρίασπα*, vgl. Pol. 10,49,15), ältere Bez. der nachmals auch Baktra (→ Baktrien IV) gen. Stadt in Baktrien, am r. Ufer des Flusses Zariaspis bzw. Baktros (h. Balch), der von S. in den Mittellauf des → Oxos (h. Amu-darja) einmündet, an der Stelle des h. Balkh in Afghanistan. Die große handelspolit. Bedeutung von Z. beruhte zum einen auf der Straßenverbindung über den Khaiber-Paß nach Vorderindien, zum anderen auf ihrer Lage an der Seidenstraße, dem Verbindungsweg zw. der Mittelmeerwelt und China. Als Hauptstadt eines in hellenist. Zeit gegründeten gräko-iran. Reiches (→ Euthydemos 2), das in gewandelter Form 7 Jh.e hindurch polit. Selbständigkeit bewahren konnte, spielte die Stadt eine bedeutsame Rolle in dem Verschmelzungsprozeß griech. und orient. Kulturelemente. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2326ff.

Zarina (*Ζαρίνα*, *Ζαριναία*), Herrscherin der → Saken, führt Krieg gegen die Meder unter Astibaras (um 600 v. Chr.); auf der Flucht von Stryangaios geschont, weist sie ihn trotz gegenseitiger Liebe ab und stürzt ihn ins Unglück (alles nach Ktesias: FGrH 688 F 7. 8a/b. Nikol. Dam. FGrH 90 F 5); sie unterwirft mehrere Nachbarvölker, gründet Städte und wird nach dem Tod besonders verehrt (FGrH 688 F 5 = Diod. 2, 34). C. J. C.

Zarkaion oros (*ὄρος τὸ Ζαρκαῖον καλούμενον*, Diod. 3,13,5). Bezeichnung und Beschreibung bei Diod. a. O. legen die Vermutung nahe, daß es sich hier um das → Zagros-Gebirge handelt. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2329.

Zarotis. Nur von Plin. nat. 6,99 erwähnter Fluß, der in den Persischen Golf mündete. Vermutet wird seine Identität mit dem von Arr. per. p. E. 39,9 = GGM 1,364 beschriebenen Arosis, dem Grenzfluß zw. der → Persis und der → Susiana, dem h. âb-i-Hindiân. E. O.

H. Treidler, RE IX A 2329f.

Zarzas (*Ζάρζας*). Libyer, Anführer seiner Landsleute im Söldnerkrieg gegen Karthago (241 bis 238 v. Chr.), ging 238 (?) als Unterhändler u. a. mit → Autaritos und → Spendios zu → Hamilkar (3) Barkas. Dieser nahm sie fest, ließ ihre Soldaten in dem Bergpaß Prion niedermachen und sie selbst dann ans Kreuz schlagen. Vergeltung dafür übte der Söldnerführer → Mathos. Pol. 1,84,3. 85,2. 86,6f. ST. GSELL Hist. anc. de l'Afrique du Nord 3, ^{2}1921, 118f. B. H. WARMINGTON Karthago, 1963, 202. H. G. G.

Zattara. Stadt der Africa procons. zw. → Calama (h. Guelma) und → Thubursicum Numidarum (h. Khamissa); h. Kef Bezioun. Seit Hadrian hatte Z. einen *ordo decurionum*, ILAlg. I 533. Eine Inschr. des 4. Jh.s nennt ein *municipium Zat* (ILAlg. I 534), ein Dokument vom J. 553 ein *mun. Zattarense* (MANSI Concil. coll. IX 393). Ruinen: Mauerring, Nekropole. Inschr.: ILAlg. I 533–559, die ein Forum, eine Portikus, eine Rednerbühne nennen. M. L.

S. Gsell Atl. arch. Alg. fe 18, Souk-Ahras, Nr. 233.

Zauberei (*μαγεία*), **Zauberer** (*μάγος*). I. Name, Eingrenzung. II. Grundlagen: 1. Z. u. Religion; 2. Kraftglaube; 3. Sympathie. III. Praxis: 1. Der Zauberer; 2. Zauberarten; 3. Formen d. Machteinwirkung: a) Wille b) Blick c) Laut/Gebet d) Zauberstoffe. IV. Hist. Wertung: 1. Griechenland; 2. Rom; 3. Spätant.

I. Der Name geht auf die Mager im Westiran zurück. Aus dem Stammesnamen wurde die Bezeichnung einer Kaste (zur Geschichte von *μάγος* [15], 32f.; über ihre Bücher [20] I 143f.). Der Magier als Priester verstanden bei Xen. Kyr. 8,1,23. Cic. div. 1,13. 41 (dazu PEASE). Apul. apol. 25. M. als Theologen bei Porph. abst. 4,16 (Apul. apol. 27 nennt ihn *φιλόσοφος*). Hdt. 1,132 kennt den M. als Priester, der beim Opfer eine Theogonie vorträgt; Hdt. 7,37 ist er Traumdeuter. Kritik zeigt schon Soph. Oid. T. 387 (Teiresias als ränkevoller *μάγος*); vgl. auch Eur. Or. 1498. Diog. Laert. prooem. 8 führt mit Bezug auf Aristot. gute und üble Magie auf die versch. Dämonen Oromasdes und Ariman zurück. Diese Unterscheidung wird später geläufig ([27], 92, 75). Pythagoras, Demokrit sollen die Magier aufgesucht haben; Platon wird durch Krieg daran gehindert (Diog. Laert. 3,7). Iran. Lehren, bes. die Dämonologie, gelangen nach Griechenland und finden gerade in späterer Zeit (Porph. abst. 2,37f.) Aufnahme ([20] I 178f. II 275f.). Alle apotropäischen Handlungen sind urspr. magisch; dann dient die M. auch dazu, Vorteile und erstrebte positive Wirkungen zu erreichen. Sie umfaßt alle Bereiche des Menschen und seiner Umgebung (Tiere, Pflanzen) und trägt der gesamten phys. wie psych. Existenz Rechnung. Die hauptsächl. Anwendungsgebiete sind: Liebeszauber, Wetterzauber, Geisterbeschwörung (Goetie) und philos. angehauchte Theurgie.

II. 1. Religion und Magie, anfänglich auch die Astrologie, erwachsen als Verhaltens- und Handlungsweisen des Menschen ein und derselben Grundsituation: Der Mensch sieht sich einer als überlegen empfundenen Macht gegenüber, deren Wohlwollen oder Hilfe er gewinnen und deren schädliche Wirkung er abwehren will. Die Beziehung zu solch überlegenen Mächten gestaltet sich in Rel. und M. in verwandten kult. Formen; daher lassen sich in den primitivsten Ansätzen zur Rel., wie in den Hochreligionen mag. Elemente nachweisen ([7], 169,80), wie umgekehrt gelegentl. die Z. kult. Formen aus den Hochreligionen übernommen hat. Gegen die Theorien des Animismus (Tylor) und Praeanimismus (Marett) – modifiziert von Preuss, übernommen von [1] – der die Rel. aus der M. ableitet, nehmen Stellung [6], W. F. Otto Die Götter Griechenlands (1929) und [29], 86,1. Der Prozeß gegenseitiger Beeinflussung von Rel. und M. ist durch die gemeinsame Ausrichtung auf das Numinose gefördert; schließlich unterscheidet sich das durch göttl. Kraft bewirkte Wunder für den Z.-Gläubigen nicht von dem des Thaumaturgen. Als Unterschied zw. Rel. und Z. schält sich heraus: Rel. ist meist ein gemeinsamer Besitz einer bestimmten Gruppe (Klan, Stamm, Volk, Religionsgemeinschaft); der Zauberglaube besitzt dagegen eine wesentlich geringere soziale Komponente; erst in später Zeit begreift auch der Magier sich als Mitglied einer geheimen Kultgemeinschaft, nennt sich Myste und wird zum Mystagogen ([15], 36f.). Ursprüngl. ist der M. nicht wie der Priester oder König Repräsentant einer Gruppe, sondern Fachmann (*τεχνίτης*), der die Kunst ererbt oder gelernt hat. Wenn gelegentlich der König zum Träger mag. Kraft wird, so ist hier die Fähigkeit des Techniten auf den Repräsentanten der Gemeinschaft übertragen, rel. und weltl. Macht gekoppelt ([1], 1,332f.). Die Z. stellt im Unterschied zur Rel. nie zweckfreien Dienst am persönlich vorgestellten *numen* dar, sondern ist eine mit festgelegten Riten auf bestimmte Ziele hin orientierte Praxis, für die der Götterzwang charakteristisch ist. Die Z. entwickelt in ihrer frühen Form im Unterschied zur Rel. kein Dogma; es fehlt ihr die philos.-theolog. Untermauerung; erst die aus dem Orient stammende Astrologie (vgl. [28]) und die späte Philos. (vgl. [23]. [27]) verkoppeln ihre Theoreme mit mag. Praxis. Z. ist Wissenschaft nur in einem techn. Sinn, indem sie Regeln für die Praxis und Erklärungen ihrer Wirkungen meist auf experimenteller Basis entwickelt, nicht aber indem sie eine Welterklärung versucht. Zu solchen parawissenschaftl. Regeln gehört die Vorstellung vom Zauber als Kraft, das Verständnis des Sympathiezusammenhanges der Welt und bestimmte Vorstellungen der Möglichkeit von Kraftübertragung.

II. 2. Der Kraftglaube ist typisch für alle Z. Der einfache Mensch sieht sich in früher Zeit Naturerscheinungen gegenübergestellt, die er weder erklären noch beeinflussen kann. Naturkatastrophen und Schaden weisen auf eine hinter allen Phänomenen wirkende Kraft. Sie ist wirksam in den weiträumigen kosm. Vorgängen wie in Ereignissen der Umwelt des Menschen, und sogar im taugl. Werkzeug enthalten. Um solchen Kräften zu wehren oder sie zu nutzen, bedarf es einer Energie, die ihrerseits diese Kraft beeinflußt. Die Magie entfaltet solche Gegenkräfte und Energien; der Magier beansprucht für sich, sie beherrschen und lenken zu können. Der Sprachgebrauch zeigt, wie eng diese Kraftvorstellung mit der Z. zusammenhängt: Eine Göttin *δύναμις*, der Hekate als Zaubergöttin wohl gleichgestellt, wurde in Milet verehrt (Sylloge^2 1 Nr.57, 29); der Magier besitzt die *δύναμις τῆς θείας μαγείας* (PGM IV 2449f.; dagegen jedoch Plot. II 9 [33] 14,17). Der Gott der Hermetica (→ Corpus Hermeticum; Nachtr. Bd. V) wird als Kraft apostrophiert (Corp. Herm. 13,2); Macr. Sat. 1,17,2 sind alle nichttranszendenten Gottheiten Kräfte der Sonne; Heliod. Aeth. 4,7 ist Liebe Kraftübertragung; für Clem. Al. Protr. 112 ist *δύναμις* geradezu Z. Zauberkraft im Artefakt bei Marin. v. Procli 28 (*μαντικὴ ἐνέργεια* des Dreifußes). Zu den mag. Kräften der Amulette etc. [18], 13–26. Der Zauberer, der selbst über solche *δυνάμεις* verfügt oder sie erlernen kann (Procl. in remp. 2,167) vermag die schädl. Einwirkungen zu unterlaufen (apotropäische Z.) oder die nützl. Kräfte zu zitieren. Voraussetzung für die Wirkungsmöglichkeit solcher Kräfte ist ein Weltbild, das in der Natur und dem ganzen Kosmos einen Zusammenhang (*συμπάθεια*) sieht, der Kommunikation und Übertragung von Kräften nach eigenen Gesetzen möglich macht.

II. 3. Die Sympathie des Kosmos stellt ein Netz von Kommunikationsmöglichkeiten dar. Wie die Beeinträchtigung eines Körperteils den ganzen Körper in Mitleidenschaft (*συμπάθεια*) zieht (Hippokr. de nutrim. 23 [9,106 L.]), so stehen alle Teile der den Menschen umgebenden Natur in Zusammenhang. → Plotinos, der die mag. Praktiken bekämpft, aber selbst nach der Sympathietheorie des → Poseidonios (2), welche die Welt als *ἓν ζῷον* auffaßte, seine Emanationslehre entwickelte, skizziert diese ursprüngliche Vorstellung IV 4 [28] 40: Z. hält er für eine depravierte Nachahmung der Natur. Die wahre Magie beruht auf Freundschaft und Feindschaft in der Natur (vgl. Emp. B 17,19–20). Alle Vorgänge im Kosmos geschehen entweder als Mitleiden (*συμπάσχειν*) oder Entgegenwirken (*ἀντιποιεῖν, ἀντιπάσχειν*); vgl. auch Plin. nat. 20,1: ... *odia* ... *et amicitiae* ... *naturae, quibus cuncta constant*. Für den Magier kommt es darauf an, die Zauberingredienzien zu finden, mit denen er solche sympath. oder antipath. Wirkungen erzeugen kann. Auf seine Opfertheorie hat Iambl. de myst. 4,9. 5,9 diesen Ansatz übertragen; Sympathie und Antipathie sind ihm Weltprinzip (vgl. de myst. 5, 23). Die *σειρά*-Lehre des → Proklos verkettet den Kosmos mit sympath. Kräften (Cat. man. alch. gr. VI 149,2 Bidez); die göttl. Kraft reicht hinab bis zur Hefe der Materie. Für die Zauberpraxis sammelt die sog. Physika-Lit. in hellenist. Zeit Sympathiemittel, die als organ. oder anorgan. Stoffe (→ Lithika) in Verbindung zu übernatürl. Wesen stehen. In Analogie zu solchen aus der Natur stammenden Stoffen wird auch der Zaubername als *ὄνομα φυσικόν* (PGM XIII 154) bezeichnet. Das med. Sympathiemittel heißt *physicum* (s. Wellmann, APrAW 1908, 772f.) Steine und Amulette sind *physica remedia* ([20] I 128). Als Erfinder der Lehre von Sympathie und Antipathie gelten → Thot-Hermes (Corp. Herm. frg. 23,68 = IV 22 Nock-Festugiere), → Zoroaster und Ostanes ([20] I 145. 172. II 17f. 304,3), wie denn Äg. und Babylon urspr. die Zentren der Zauberkunst sind (Apul. apol. 38, dazu [15], 152).

III. 1. Der Zauberer nimmt in allen frühen Kulturen auf Grund seiner Verbindung zum Göttlichen eine zentrale Stellung ein; bei den Primitiven kann er zugleich Stammeshäuptling sein ([1], 1, 332f. 420f.). In fortgeschrittenen Kulturbereichen kommt es zu Überschneidungen zw. Magier und Priester (für Äg. vgl. Roeder Zauberei u. Jenseitsglauben im alten Aeg., Zürich 1961, 186), jedoch hat es einen eigenen Stand von Magiern bei den Griechen nicht gegeben, wie durch Apollon, der Gott der → Mantik, die nach ant. Verständnis mit der Z. eng verbunden ist, nie Züge eines Magiers trägt; gelegentlich sind aber mag. Elemente in offizielle Riten eingedrungen (Regenzauber in den eleusin. Mysterien vgl. Athen. 11,496a, dazu Deubner Att. Feste 91). Erst der Synkretismus der Neuplatoniker macht aus dem Demiurgen einen wahren *τελεστής* (Procl. in Tim. 3,6,12). Mag. Fähigkeiten hat der Zauberer durch Veranlagung (PGM IV 154. 243, vgl. Procl. in Tim. 3, 159,30f.), Geschenk und Weihe von seiten der Götter (PGM XII 71: der Magier als *δοῦλος* des Weltschöpfers; entsprechend ist er PGM IV 851 gehalten, die Geheimnisse nicht preiszugeben), oder Zauberkraft vererbt sich, meist vom Vater auf die Tochter (PGM IV 478. Procl. in Tim. 3, 317,7): Marin. v. Procli 28 besitzt Asklepigeneia, die Tochter des athen. → Plutarchos (3), die *ϑεουργικὴ ἀγωγὴ διὰ τοῦ πατρὸς αὐτῇ παραδοϑεῖσα*. Wenn nach griech. Tradition die Erzzauberinnen Kirke, Pasiphae, Medeia sich alle von Helios ableiten, so zeigt sich auch hier Vererbung in einer Familie. Meist trägt der Zauberer bestimmte Kleidung: Leinen ist in Äg. vorgeschrieben (Philostr. v. Apoll. 8,1), Wolle und Leder, da von Tieropfern stammend, sind verpönt. Der Typhonzauber verlangt weiße Kleider (PGM IV 214); pers. Magier tragen weiße Gewänder, um so apotropäisch den Kräften der Dunkelheit zu wehren (Plut. quaest. Rom. 26; dazu [3] I § 855; zum weißen Gewand des Isismysten auf kult. Ebene vgl. Merkelbach Roman u. Mysterium, München 1962, 125. 154f.). Die Zauberin muß unbekleideten Fußes (Verbindung zu chthon. Kräften) ihre Praxis vollführen und darf weder am Gewand noch im Haar einen Knoten tragen, der allen Zauber bindet (Verg. Aen. 4,518f. Ov. met. 7,183f. → Nodus).

III. 2. Die bezeichnendste Verfahrensweise mag. Technik ist auf der Basis des Sympathieglaubens der sog. Analogiezauber. Eine erwartete Wirklichkeit wird durch eine ähnlich verlaufende verwandte Handlung des Menschen provoziert. Die Praxis des Magiers ist dabei vielfältig, läßt sich aber auf drei hauptsächl. Riten reduzieren: das gesprochene Wort; die bildl. Darstellung; die mimet. Handlung (vgl. dazu [1], 1,52f. Fr. Pfister Analogiezauber in: HWB d. dt. Aberglaubens 1, 385–395). In unzähligen Formen hat sich der Analogiezauber entwickelt (s.u. III. 3); hier nur wenige Beispiele: Am Fest der → Robigalia wurde in Rom eine rotbraune Hündin getötet; wie die Hündin von der Farbe des Getreiderostes ihr Leben verlor, so sollte als Folge dieses Ritus der schädliche Befall der Frucht vernichtet werden. Zu ähnlichen Zwecken wurden im ganzen Mittelmeerraum Zauberpuppen verwendet. Die Zauberpap. geben Anweisung, wie solche Puppen zu verfertigen sind (vgl. Preisendanz, APF 9,163ff.). Die Schilderung Hor. s. 1,8,30f. stimmt recht genau überein mit PGM IV 297f.: zwei Puppen, von denen die eine die andere überwältigt; solche mimet. Darstellung in Wort und Bild ist verwendbar im Liebes- wie im Schadenszauber. Dabei wird gelegentlich auch der Totendämon angerufen: er soll als *ψυχοπομπός* die Geliebte zum Liebhaber führen. Liebeszauber unter Einbeziehung des Totendämons muß in Rom zeitweise Mode gewesen sein (Ov. am. 3,7,25f.; her. 6,89f.). Beseelung von Götterbildern, die dann zu mant. Zwecken nutzbar wurden, erwähnen Procl. in Tim. 3,6,12. 3,155,19f. Damasc. v. Isid. frg. 174 Zintzen (m. Komm.). Eine bes. verbreitete mimet. Zauberhandlung ist das Binden; daher bedeutet *δεσμεύω, καταδεσμεύω (ligare)* geradezu zaubern (Hopfner, Arch. Orient. 10, 1938, 128f.). Man bindet, um Kräfte zueinander zu zwingen oder zu isolieren; ähnlich das Nageln: Liv. 7,3,3 *dicitur pestilentiam quondam clavo ab dictatore fixo sedatam*. Die rechte Zeit für solchen Bindezauber ist, wenn der Mond (Hekate) zw. den Zwillingsgestirnen steht (PGM III 277); die aneinandergebundenen Zwillinge üben so Analogiezauber aus. Das Lösen der Bindung des Knotens setzt Kräfte frei (Verwendung im Kult gebräuchlich vgl. [11], 1,104); bes. bei den Römern beachtet, Serv. Aen. 2,134: *piaculum est in sacrificio aliquid esse religatum*. Die homoiopath. Med. verfährt schon in der Ant. nach dem Grundsatz *similia similibus*; Beispiele bei Plin. nat. 22,81. 28,220. Die gleiche Vorstellung liegt zugrunde im Prinzip *ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται*. Achilleus heilt den von ihm verwundeten → Telephos (1) durch den Rost einer Lanze (Ps.-Apollod. epit. 3,19; vgl. Lukian. Nigr. 38); andererseits lautet eine alte Regel:

Böses nicht durch Böses zu heilen (Hdt. 3,53,4). Es zeigt sich bei der Vielfalt der Zauberpraktiken, daß die der jeweiligen Handlung inhärente Logik situationsbedingt zu verstehen ist. Auch der apotropäische Zauber fußt auf der Grundlage von Sympathie und Antipathie, die er in mimet. Handlungen oder im Amulett (→ Phylakterium) benutzt.

III. 3. Im Sympathiegeflecht des Kosmos kommt es für den Magier darauf an, Einfluß auszuüben und Kräfte zu übertragen. Dies kann geschehen durch bloße mentale Aktionen oder Riten, vor allem aber durch Inanspruchnahme von materiellen Substanzen, die in Sympathie oder Antipathie zu dem zu Beeinflussenden stehen. Nach der Gesetzmäßigkeit dieses Weltbildes ist eine Wirkung »naturwissenschaftlich« notwendig, wenn die richtige Kommunikationsform gefunden ist.

a) Gedanke, Wille: In primitiver Denkart verschmelzen Wunsch und Realität sehr leicht; so genügt in vielen Fällen allein der intensive Gedanke und Wille des Magiers, um eine erwünschte Realität zu schaffen. Hom. Od. 8,556f. gehen die Wunderschiffe der Phaiaken von selbst und gehorchen den Gedanken der Männer. Corp. Herm. 4,1; 5,7 ruft der Demiurg alleine durch seinen Willen die Welt ins Leben; Wollen ist realisieren, vgl. Asclep. 8: *voluntatem etenim dei ipsa est summa perfectio* (vergleichbar wohl zuerst bei → Antiochos (16) v. Askalon die platon. Idee als Gedanke Gottes; dazu Theiler Die Vorbereitung d. Neuplatonismus, Bln. 1934, 40f.). Gegenzauber ist Varro rust. 1,2,27: bei der Nennung der Zauberformel muß man sich an die Person erinnern, an die man bei der Erkrankung dachte.

b) Der Blick besitzt im hohen Maße Zauberkraft, wie das Auge Gottes den Gott selbst vertritt (Pind. P. 5,18); im Auge wohnt die Seele (Plin. nat. 11,145), es hat *divinus vigor* (Suet. Aug. 79,2. Liv. 21,4,2. Als Osiris das Auge, welches ihm Seth entrissen hat, von Horus zurückerhält, wird er beseelt, mächtig, unbesiegbar (Ermann Rel. d. Ägypt., 1934, 71); besondere Kraft des Auges betont bei Hom. Il. 1,200 (Athene), Il. 3,397 (Aphrodite). Besonders im Schadenszauber kommt dem »bösen« Blick große Bedeutung zu, da er als geheimer Machtträger nicht erkennbar ist. Die *βασκανία (fascinum)* ist Ursache vieler negativer Wirkungen, u.a. Krankheit, Tod. Man begegnet dem bösen Blick am besten durch scharfes Entgegenblicken; entsprechend das Auge als Apotropaion und Amulett auf Schild und Schiffsbug. Bes. Schlangen (*δρά-κοντες*) haben einen schädigenden Blick, da sie ihr Opfer hypnotisieren. Bestimmten Völkern (Plin. nat. 7,16: Illyrer) schrieb man den bösen Blick zu. Die myth. Zauberer und Wettermacher, die → Telchinen hat Zeus unter dem Meer verborgen, weil sie den bösen Blick hatten (Ov. met. 7,366).

c) Machteinwirkung durch Laute, Stimmen, Gebet oder Fluch ist eine geläufige Zauberpraxis. Der Lärm gehört zum chaot. Urzustand der Welt (Corp. Herm. 1,4); im geordneten Kosmos ist der unartikulierte Lärm Zeichen der Urwelt wie der Unterwelt (Hes. theog. 767. Verg. Aen. 6,327. 550f.). Um diesen Lärm und die Bedrohung zu überwinden, ahmt man selbst apotropäisch solche Laute nach; daher Glocken und Gongs im Kult s. [1], 9,246f. und Index s. bells). Auf Kreta schützten die Kureten den gerade geborenen Zeus dadurch, daß sie mit ihren Schwertern auf die Schilde schlugen und so Lärm erzeugten (Latte De salt. Graec. [RVV 13,3], 47). Sen. Phaedr. 790 erwähnt Schellengeklingel gegen vermuteten thessal. Mondzauber. Umgekehrt ist Stille und myst. Schweigen Zeichen der Gottesnähe; vgl. PGM IV 557: der schweigengebietende Zeigefinger vor dem Mund ist Zeichen des lebendigen unsterblichen Gottes. (O. Casel De Philosophorum Graecorum silentio mystico [RVV 16,2] ,105f.). Rituelle Laute mannigfaltigster Art spielen im Zauber eine große Rolle. Schnalzen und Zischen sind apotropäische wie beschwörende Gesten (Aristoph. Vesp. 626. Plin. nat. 28,25 *fulgetras poppysmis adorare*). Damasc. v. Isid. frg. 200 p. 173,16f. (vgl. [3] I § 758) zeigt, daß auch die neuplaton. Philosophen solche »chaldäischen« Riten noch vollzogen. Der Magier versteht die Tierstimmen und kann sie nachahmen (Philostr. v. Apoll. 1,20. 3,9. Plin. nat. 10,137; dazu [17], 1,24). Bekannt ist das Aufheulen bei Zauberszenen: *magico stridore* hält die Zauberin bei Tib. 1,2,49 die Unterirdischen zurück; Medea heult dreimal auf, wenn sie die thessal. Zauberkräuter im Schein des Vollmondes sammelt (Ov. met. 7,190; vgl. auch Lukan. 6,685f. Laute in der Nekromantie; zum Ololygmos Eitrem Beitr. z. griech. Rel.-Gesch. 3, Kristiania 1919, 44–55. L. Deubner APrAW 1941, 1). Zauberwort und Zauberformel sind oft *ἄσημα ὀνόματα* gewesen: den Mysten in Eleusis rief man zu *κόγξ ὀμπάξ* (s. [12], 1,775f.). Die Unverständlichkeit erhöhte die Wirkung. Zu den *Ἐφέσια γράμματα* und allg. s. [3] I § 759f. Zum Zauber gehört das Gebet (Fr. Heiler Das Gebet, München ^{5}1923. H. P. Esser Unt. z. Gebet u. Gottesverehrung d. Neuplatoniker, Diss. Köln 1967). Urspr. viell. als Notruf eine einfache Imperativformel (PGM II 79: *παράστα μοι, Ἄπολλον Παιάν*) hat es sich vielfältig entwickelt. Wichtig für den Erfolg des Zaubers ist die Zitierung festgelegter Worte in richtiger Reihenfolge und Betonung (vgl. Marin. v. Procli 28); nur dann kann ein solcher Spruch apotropäisch wirken. Metrisch geformt hat das Gebet höhere Energie (→ Paian). Besondere Wirksamkeit besitzt die Epode (*ἐπῳδή. carmen, cantus*), ein rhythm. Zauberspruch, angewandt bes. bei Krankheit (Plat. rep. 426b), Gliederverrenkungen (Cato agr. 160), Wetterzauber (Hdt. 7,191), Schadenszauber (Plin. nat. 28,17f.), Liebeszauber (Verg. ecl. 8,94f. Eur. Hipp. 478). Die Epode wird zit. auch bei der Weihung von Gegenständen (Sichel, die reiche Ernte bringt Ov. her. 6,84) und Amuletten (s. Eitrem, Symb. Osl. 20, 1940, 57–69). Zu solchen Epoden wurden häufig hom. Verse benutzt (PGM XXII a); Parodie dieses Verfahrens bei Lukian. Charon 7. Bei Zauberwort, Spruch und Gebet ist es wichtig, den Namen des apostrophierten Gottes genau zu kennen. Bei gefährl. Göttern wird der Name verdeckt genannt ([4], 335f.); wer den Namen kennt, hat Macht über den Gott, kann Zauberzwang ausüben ([15], 44f. Material aus den Zauberpap. bei [3] I 767f.) auch gegen den Willen des Gottes (Porph. de phil. ex or. haur. p. 155,5 Wolff). Mehrmaliges Zitieren (3×; 3×3; 3×7) verstärkt die Wahrscheinlichkeit erhoffter Wirkung (PGM IV 3090. 3151). Götterzwang ist oft gekoppelt mit Drohung und Beschimpfung; nach Hdt. 4,184 schimpfen die Ataranten in Libyen auf die Sonne. Drohungen von der Art, man werde die Geheimnisse des Gottes ausplaudern, waren so charakteristisch, daß Porph. ad Aneb. § 31 (nach Eus. Praep. ev. 5,3) die Frage stellte, wieso Menschen Göttern drohen könnten. Rechtfertigung bei Iambl. de myst. 6,1. Eine bes. Form von Wortzauber ist der Fluch, der die Kehrseite des Eides darstellt (*ὅρκος* bei Hes. erg. 804 Sohn der *ἔρις*, vgl. auch erg. 219); der Schwörende wie der Fluchende haben die Macht, einen Apostrophierten zu schädigen. Dies geschah oft auch durch Schrifttäfelchen, auf denen Name des Verfluchten und Zweck des Fluches fixiert wurden. Reiches Material zusammengefaßt bei R. Wünsch, Defixionum tabellae Atticae, 1897. A. Audollent, Defixionum tabellae, 1904; dazu K. Preisendanz, APF 9, 1928, 119f. Der ält. auf Pap. geschriebene Fluch mit Strafandrohung aus dem 4. Jh. v. Chr. ist PGM XL der Fluch der Artemisia: der Totengott Oserapis wird gebeten, an einem Vater, der die eigene Tochter des Begräbnisses und der Grabbeigaben beraubte, Rache zu nehmen. Wie die Epode wird auch die *ἀρά (devotio)* oft begleitet von einem Ritual; der röm. Feldherr stellt sich bei der *devotio* auf den Speer (Liv. 8,9). Der Fluch oft auch mit Strafe gekoppelt: CIL VI 7191: »jeder, der von dieser Stelle die Nägel entfernt, soll sie sich selbst in die Augen stoßen«. Der Fluch findet Anwendung in allen privaten, aber auch in staatl. Bereichen; z. B. Liv. 31,44,4. Er wird zum verlängerten Arm der Gerechtigkeit; typisch ist Sen. Phaedr. 941: *tela quo mitti haud queunt, huc vota mittam.*

d) Als Zauberstoffe (*οὐσίαι*) kommen alle organ. und anorgan. Stoffe in Frage; Steine, Pflanzen, Metalle, Tiere können als *σύμβολα* oder *συνθήματα* verwendet werden. Auf Grund der geheimen Sympathie des Kosmos (Plot. IV 4 [28], 26) schaffen sie die Verbindung zu den göttl. Mächten (Procl. in Tim. 1,210,20), denen die ihnen verwandten Stoffe angenehm sind (Procl. in remp. 1,48; vgl. auch Orac. Chald. frg. 108. 109 des Places). Diese Mittel vermögen auch Offenbarungen der Götter den Menschen zu übermitteln (→ Mantik), wie den Aufstieg der Seele zu fördern (Iambl. de myst. 2,1). Wahl und Gebrauch der rechten *οὐσία* wird zur Geheimwissenschaft (vgl. [3] I § 393f.), deren Erfindung den Ägyptern oder Chaldäern zugeschrieben wird (Damasc. v. Isid. p. 4–7 Zintzen und Nikeph. Greg. MignePG 149,538/39). Im Zauberglauben des Volkes haben bes. Blut, Milch, Honig, Wein und Öl mag. Wirkung. Blut frischer Opfertiere getrunken verleiht mag. und mant. Fähigkeiten (Paus. 2,24,1); im Totenritual spielt es eine große Rolle ([29], 62. 68). Das Menstrualblut hat apotropäische Wirkung: so erklärt sich die seltsame Geste der → Hypatia, die ihrem Liebhaber eine mit Menstrualblut befleckte Binde entgegenhält (Damasc. v. Isid. p. 77,13f. Zintzen). Übersicht über die Zauberstoffe bei [8], 98. 108f. Auch die Med. ist nicht frei vom Glauben an solche Wirkungen; z. B. sollte Speichel Skorpione und andere giftige Tiere töten (Gal. nat. fac. 3,7). Zu Zauberpflanzen s. [3] I 381f. Zaubersteinen ebd. 384f. 552f. *οὐσίαι*, die von Menschenopfern herrührten, fanden bes. in der Mantik Verwendung ([3] I 633f. [2], 31. 354).

IV. 1. Sicher haben schon die Indoeuropäer mag. Praktik und Schamanentum gekannt (grundlegend K. Meuli, H 70, 1935, 121–176). Im kretisch-myken. Bereich weist die Doppelaxt ebenso wie die gefundenen Tieramulette auf Abwehrzauber (s. Eitrem, Symb. Osl. 8, 1928, 71f.). Die hom. Gedichte drängen die Z. zurück; Ilias und Odyssee unterscheiden sich, wie schon Plin. nat. 30,5 bemerkte. Hom. erwähnt weder Götterzwang noch Amulette; die heilige Macht des Königs ist keine tabuierte Macht (Od. 7,167. 13,20), wirkt sich auch nicht im Ritus aus. In der Od. lassen sich Spuren alten mag. Glaubens noch erkennen: Der Gesang der Sirenen ist eine Epode; mit solcher Besprechung heilen die Söhne des Autolykos des Odysseus Wunde (Od. 19,457); Hermes trägt den goldenen Zauberstab (Il. 24,343; Od. 5,47. 24,3), der apotropäische Wirkung hat, aber auch Reichtum verschaffen kann (Hom. h. 4,529f.). Verwandlungszauber üben Athene (Od. 5,172) und Kirke (Od. 10,210f.) aus. Das Ausstoßen des Kyklopenauges hat Eitrem, RE XI 2344 auf einen apotropäischen Zauber gegen den bösen Blick zurückgeführt. Diese Residuen volkstüml. Zauberglaubens dringen aber nicht weiter an die Oberfläche, so wird auch Zeus im Unterschied zu Osiris nie mit Magie in Verbindung gebracht. Zeugnis weiter Verbreitung des Zauberglaubens ist jedoch Hes. theog. 411–452 der Hymnus auf Hekate, die nach Paus. 2,30,2 in Aigina ein bedeutendes Kultzentrum gehabt haben muß. Das att. Drama kennt den Zauber als literar. Motiv, ohne ihn durchweg zu bejahen. Aischyl. Prom. 476f. erwähnt Iatrik und Mantik, nicht aber Magie; andererseits kennt Aischyl. in Choeph. und Pers. die Totenbeschwörung (dazu EITREM, Symbr. Osl. 6, 1928, 1f.). Sophokl. zeigte in den ῥιζοτόμοι eine Zauberszene der Medeia (vgl. frg. 491f.), med. Zauber stellte er dar Ai. 582; Oid. K. 1194; Trach. 1000f. Eur. kennt die großen Zauberinnen Medeia (396. 717) und Phaidra (Hipp. 509), vgl. auch Peliaden frg. 601–616. Die Erwähnung der Z. in der Tragödie geschieht um des Motivs willen, nicht aus Propaganda; deutliche Abwertung bei Soph. Oid. T. 387 und Eur. Ion 374f. Seitenhiebe auf den Z. teilt auch die att. Komödie aus, wenn sie auch bes. den Liebeszauber als Motiv benutzt: Eupolis frg. 72. Aristoph. Lys. 1110; Ach. 1048f. Men. frg. 571; der Titel Men. »Die Thessalierin« spricht für sich (vgl. Plin. nat. 30,6). Thessal. Zauberinnen, die den Mond auf die Erde ziehen können, sind Topos: Plat. Gorg. 513a. Hor. epod. 5,46. 17,77. Verg. ecl. 8,69. Ov. met. 7,207f. (zum Ganzen vgl. [3] II § 21f. 22). Scharf hat Platon die Z. verurteilt, die den Menschen auf die Stufe des Tieres stelle (leg. 909bf. 933c/d; rep. 364c; s. [15], 42). Theophr. char. 16 zeigt noch in der Karikatur die Verbreitung der Magie. Offiziell war Z. im 4. Jh. in Athen verboten und wurde mit dem Tode bestraft (Demosth. 25,80); über eine vom Areopag zum Tode verurteilte Giftmischerin (φαρμακίς) berichtet Ail. var. 5,18, dazu [12], 1,664f. Viell. hängt auch der seit Lykurg immer wieder beschnittene Grabkult mit dem Bestreben, die Nekromantie einzudämmen, zusammen. Die hellenist. Lit. macht den Zauber zu einem publikumswirksamen Motiv: Apoll. Rhod. ist eine Fundgrube mag. Praktiken (s. [22], 79f.). In alltägl. Milieu führt Theokr. 2 (Einzelheiten im Komm. von [25]). In diese Zeit gehört auch die aufblühende Physika-Lit.; dies sind Kompendien von jeweils sympath. Mineralien (→ Lithika), Pflanzen, Tieren. Große Slg.en veranstaltete → Bolos aus Mendes (s. [16]. [17]); das Material, z.T. als demokritisch ausgegeben oder auf pers. Quellen zurückgeführt ([20] Index s. Bolos), hat Plin. nat. ausgebeutet und so ins MA. tradiert.

IV. 2. Röm. Religiosität mit der genauen Beachtung der Riten hat auch primitives Substrat noch bis in die hist. Zeit hinein erhalten. Fetische sind die Donnerkeile des Iuppiter → Feretrius, der Regenstein vor der Porta Capena, die Lanze des Mars (s. [2], 117f. 121. 144; dazu TAVENNER, Wash. Univ. Stud. 12, 1925, 1–30). Beim → Lupercalienfest liefen die *luperci* (Wolfsabwehrer) nur mit Ziegenfell bekleidet um den Palatin; entgegenkommende Frauen wurden mit aus Bocksfell geschnittenen Riemen geschlagen. Die Zeremonie verrät zwei alte Riten: der Umlauf ist apotropäisch; das Schlagen der Frauen ein Übertragungszauber, bei dem die phall. Kraft des Bockes Fruchtbarkeit erzeugen soll (Plut. quaest. Rom. 68; Rom. 21. DEUBNER, APF 13, 1910, 487f. FRAZER, Ov. fast. Bd.2, 327–356). Agrar. Schadenszauber, noch in später Zeit verbreitet (vgl. Verg. ecl. 8,98. Tib. 1. 8,19), verbot das Zwölftafelgesetz bei Todesstrafe. Die röm. Lit. der klass. und nachklass. Zeit greift das Zaubermotiv ausführlich auf; Anknüpfung an hellenist. literar. Vorbilder und Praxis der röm. Demi-Monde ergänzen sich. Verg. ecl. 8,64 geht auf Theokr. 2 zurück, Verg. Aen. 4,504f. ist von Apoll. Rhod. beeinflußt (s. Komm. von PEASE). Mag. Praxis bei Hor. epod. 5 (s. EITREM, Symb. Osl. 12, 1933, 10. LATTE, Philol. 88, 1933, 259f.), 17 und s. 1,8. Die Acanthis bei Prop. 4,5 versteht sich auf Liebes- wie Schadenzauber. Kritik zeigt Prop. 1,1,19; singulär ist der Heilungszauber Prop. 2,28B,35f. Tibull (1,3,23f. 5,9f.) räumt der Magie einen breiteren Raum ein. Ovid hat ein ausgesprochenes Interesse an der Z.-Darstellung z.B. met. 7,180 bis 293; am. 1,8 (zusammenfassend dazu [26]). Im Epos und der nachklass. Tragödie gehören Magie und Nekromantie zum Repertoire: Lucan. 6, 430–830 (mit direkten Übereinstimmungen zu den Zauberpap., s. [3] II § 350), Val. Fl. 1,730f. 794f., Stat. Theb. 4,406–645 (nach HELM De Statii Thebaide, Diss. Bln. 1892, 33f. in Abhängigkeit von Sen. Oed. 530f.); Verurteilung der Magie bei Sil. 8,98f. Die Tragödien Senecas zeigen in den Zauberszenen (Med. 680–848; Herc. Oet. 452f.; Oed. 530f.; Phaedr. 406f.) eine Welt, die dem stoischen Logos entgegengesetzt ist; doch sie entspricht auch dem Geschmack der Zeit. Vom philos. Standort (Lukrez, Cic. div. 2,148; nat. 1,117) wie vom konservativ-polit. Standpunkt aus wird die Magie verurteilt. Im J. 97 v. Chr. werden die Chaldäer aus Rom vertrieben und Menschenopfer zu Zauberzwecken offiziell verboten (Val. Max. 1,3,2; Übersicht über die Gesetzgebung gegen Mantik und Magie bei [21], 136–261). → Agrippa verwies die Astrologen und Goeten im J. 33 aus Rom (Cass. Dio 49,43,5). Bezeichnend für die Haltung der polit. Oberschicht ist der Ratschlag des → Maecenas (Cass. Dio 52,36,3) an Augustus, keine Neuerungen des Glaubens und des Kultes einzuführen. Nach Tiberius, der wie Augustus äg. und jüd. Religiosität ablehnte (Tac. ann. 2,85), schwindet die Orthodoxie; Nero treibt apotropäischen Zauber (Suet. Nero 34: *facto per magos sacro*), und Vespasianus stilisiert sich als Wundermann, wenn er in Äg. Blinde und Lahme heilt (Tac. hist. 4,81). Der Einfluß äg. und pers. Magie verstärkt sich in dieser Zeit ([7], 68f. 124f.; E. KÖBERLEIN Caligula u. d. äg. Kulte (Beitr. z. Klass. Phil. 3), Meisenheim 1962); auf seine Art wissenschaftlich übernimmt Plin. d. Ä. die hellenist. Physika-Lit., und etwas später knüpft Apuleius (met. und apol.) an die griech. Zaubertradition an.

IV. 3. In der Kaiserzeit drang die Astrologie, eine Zwillingsschwester der Magie, die seit dem 5. Jh. v. Chr. aus dem Orient übernommen wurde und teilweise im Untergrund wucherte, an die Oberfläche und erfaßte alle Schichten (grundlegend [7], 148f.; vgl. auch [8], 191f.; zur Astrologie der Zauberpap. [3] II § 201f. [28]). Die Philos. der ausgehenden Ant. integriert auch den Zauberglauben und stützt ihn durch ein theoret. Gerüst. Zwar lehnt Plot. IV 4 [28] und II 9 [33] Z. als Aufstiegsweg der Seele ausdrücklich ab (einzelne Züge in der Vita Plot. des Porph. sind wahrscheinl. Projektion eigener Ansichten), aber schon sein Schüler → Porphyrios räumte der Magie einen wenn auch bescheidenen Platz ein (vgl. die Schrift »de regr. animae«, Frg.e b. BIDEZ, Vie de Porphyre, Gent 1913, im Anhang). Iambl. de myst. (ed. DES PLACES, Par. 1966) gibt sich als λύσεις der die Möglichkeit einer Verbindung von Magie und Philos. betreffenden ἀπορίαι des Porph. in seinem »Brief ad Anebonem«; die Schrift ist auf der Grundlage der Theologie der chald. Orakel das Grundbuch philos. Magie. Proklos schließlich ist der Theoretiker der Theurgie (grundlegend [9], 283f.). Der Versuch, Theurgie und Goetie voneinander zu scheiden (Iambl. de myst. 4,2. Prokl. in Plat. Theolog. 2,9) ist nur ein schwacher Rechtfertigungsversuch, den die von vielen späten Philosophen geübte Praxis (vgl. Marin. v. Procli 28) vergessen läßt. (Lit.: J. GEFFCKEN Der Ausgang d. griech.-röm. Heidentums, Heidelberg 1929. [23]. [24]. [27]). Am Ende der Ant. zeigt sich die Magie in sublimierter Form auf dem Boden stehend, aus dem sie erwuchs; sie ist Ausdruck des Denkens und religiösen Gefühls, hat daher in Philos. und Kult feste Wurzeln geschlagen. Die »Bastardschwester« der Rel. wird nun sogar echtbürtig erklärt, um mit ihrer Hilfe dem Christentum die heidn. Psychagogie wirkungsvoller entgegenzusetzen. C. Z.

Lit.: Allg.: 1. *Frazer* GB. 2. *G. Wissowa* Rel. u. Kultus d. Römer, Mnch. ^{2}1912. 3. *Hopfner* 4. *Ders.*, RE XIV 301–393. 5. *L. Thorndike*, A history of Magic and experimental Science, 6 Bde., Lond. 1923/58. 6. *K.Beth* Rel. u. Magie b. d. Naturvölkern, Lpz. 1924. 7. *Cumont*. 8. *E. Stemplinger* Ant. Volksglaube, Stuttg. 1948. 9. *E. R. Dodds* The Greeks and the Irrational, Los Angeles 1956. 10. *Latte* RRel. 11. *Nilsson* GgrR^2. – Einzelne Lit.: 12. *A.Lobeck* Aglaophamus, Königsberg 1829 (1961). 13. *A.Dieterich* Abraxas, Lpz. 1891 (1973). 14. *Th. Weidlich* Die Sympathie i. d. ant. Lit., Progr. Stuttg. 1894. 15. *A.Abt* Die Apol. d. Apul. v. Madaura (RVV 14,2), Giessen 1908. 16. *M. Wellmann* Die Georgika d. Demokritos. APrAW 1921. 17. *Ders.* Die Physika d. Bolos-Demokritos, APrAW 1928. 18. *J. Röhr* Der okkulte Kraftbegriff im Alt. Philol. Suppl. 17,1 (1923). 19. PGM I/II (1928; hsg. u. erg. von *A. Henrichs*, Stuttg. 1973). 20. *J.Bidez–F.Cumont* Les mages hellénisés I/II, Par. 1938. (Dazu 20a: *A.D.Nock*, JRS 30, 1940, 191–198 = Essays on Religion and the ancient World. 2, Oxf. 1972, 516–526). 21. *E. Massonneau* La Magie dans l'ant. Romaine, Par. 1934. 22. *S. Eitrem*, Symb. Osl. 21, 1941, 39–83. 23. *Ders.*, Symb. Osl. 22, 1942, 49–79. 24. *Ders.* Orakel u. Mysterien am Ausgang d. Ant., Zürich 1947. 25. *A. S. F. Gow*, Theocritus Bd.II: Comm., Cambr. 1952. 26. *G.Luck* Hexen u. Zauberei i. d. röm. Lit., Zürich 1962. 27. *C.Zintzen*, RhM 108, 1965, 71–100. 28. *H.G.Gundel* Weltbild und Astrologie i. d. griech. Zauberpap., Mnch. 1968. 29. *W.Burkert* Homo necans, Bln. 1972.

Zea (Ζέα). Bezirk an der O.-Seite der → Peiraieushalbinsel mit dem fast kreisrunden, gut geschützten Hauptkriegshafen Athens mit einem Durchmesser von 450 m, h. Pascha-limani und nur noch als Bootshafen und für kleinere Schiffe benutzt, seit der themistokl. Zeit in den Mauerring einbezogen. Anecd. Bekk. 1,261. 311,17ff. Hesych. Timaios lex. Plat. 260. Phot. s. Μουνυχία. IG II^2 835,10 (SEG 19,80). 1035,43.

Das ganze Gebiet war Staatsland (δημόσιον), IG I^2 888. 889. 891. 892. SEG 10 Nr.376–384. Um das gesamte Hafenbecken befanden sich, z.T. anscheinend in zwei Reihen, als geschlossenes Bauwerk 196 Schiffshäuser, die z.T. noch erhalten sind. Dahinter lag am N.-Ende die große → Skeuothek → Philons (14) und viele weitere Bauten für den gleichen Zweck. Hinter den Schiffshäusern lief eine breite Straße mit den Sammelplätzen der Schiffsmannschaften, durch Grenzsteine bezeichnet, IG I^2 897–901. SEG 10 Nr. 385–388. Im Gebiet von Z. lag die Gerichtsstätte Phreattys und mehrere Heiligtümer, landeinwärts der SW.-Ecke der Bucht ein Theater, bei dem sich nun das Museum befindet. E. M.

W.Judeich Top. von Athen ^{2}407ff. *E.Meyer*, RE IX A 2332ff.

Zebeke (Ios. ant. Iud. 5,2,2), ein Ort im n.ö. → Samaria an der Stelle der h. ḫirbet ibzīq. Der Ort ist – mit noch unvertauschten Konsonanten als Bezeq – in Jud. 1,4–7 in einem falsch eingeordneten Traditionsstück überliefert und wurde danach oft auch geographisch falsch, nämlich 40 km weiter s., lokalisiert. C. C.

P. Welten, ZDPV 81, 1965, 138–165.

Zebra (Equus Zebra), äußerst selten gesehenes afr. Steppentier, wegen seiner Schnelligkeit schwer zu erjagen. Erste Erwähnungen bei Cass. Dio 75, 14,3 (ἵππος τιγροειδής). 77,6,2 (ἱππότιγρις; ders. Name später bei Timoth. Gaz. [M. HAUPT, Opusc. 3,283]); einzige sichere Beschreibung bei Philostorg. hist. eccl. 3,11 (Fellzeichnung), aber ohne Namen. Nach Timoth. Gaz. wurde das Z. als apartes Zugtier im Zirkus gezeigt und vor den Festzugswagen einer kaiserl. Prinzessin gespannt (Zeit unbek., schwerlich vor 180 n. Chr.). Zur Problematik der Zeugnisse s. RE Suppl. XV s.v. W. R.

O.Keller Ant. Tierwelt 1, 1909, 274.

Zecken (Ixodiden), ὁ κροτών (κρότων), in ält. Z. auch κυνορραιστής (Hom. Aristot.); *ricinus*. Parasitäre Milben, deren Familien und Arten das Alt. nicht unterschied. Sie befallen fast alle größeren Haustiere, bes. Hunde, auch Menschen (Hom. Od. 17,300. Colum. 7,13,1. Plin. nat.

11,116 u.a.), Schafe, Ziegen (Plin. a.O. Cato agr. 96,2. Geop. 18,16), Rinder (Aristot. hist. an. 5, 557a 16. Colum. 6,2,6. Geop. 19,3,3) und Schweine (Nigid. frg. 128 Sw. = Plin. 30,84); nicht den Esel (Aristot. a.O.). Bekämpfungsmittel bei Geop. 18, 16 (Absud von Ahorn-, Alraun- oder Cypressenwurzeln) und Cato a.O. (Meer- oder Salzwasser). Zool. Angaben sind spärlich: Hauptstelle: Plin. 11,116, ergänzt durch 30,82 (Ernährung durch Wirtsblut, Fehlen eines Afters; Tod nur durch Verhungern oder Platzen). Aristot. a.O. behauptet Entstehung aus der Quecke (*ἄγρωστις*). Ihre Bedeutung in der Volksmedizin ist bescheiden (gegen *sacer ignis*: Nigid. a.O.; gegen Schmerzen: Plin. 30,82), in der Magie offenbar bedeutender (Plin. 28,256. 30,82ff.). Redensarten: *ὑγιέστερος κρότωνος*: Men. frg. 263 K.); *in alio peduclum vides, in te ricinum non vides*: Petron. 57. Sehr selten in Fabeln (z.B. Aristot. rhet. 2,1393b 26 = Aisop. 427 Perry). W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 2,398f. *W. Richter*, RE Suppl. XIV 981ff.

Zeder s. Cedrus

Zeeritai (*Ζεηρῖται, Ζεεριται, Ζειριται, Ειριται, Εισιται*), ein Volksstamm im inneren S.-Arabien, der bei Ptol. 6,7,24 in einer langen Stämmeliste zw. den *Δαχαρηνοί* (mit Namensvarianten) und *Βλουλιαῖοι* erscheint. Sie saßen n. des Wädī Ḥaḍramaut und n. von Šabwat (→ Sabbatha) auf der Hochfläche eines Tafellandes etwa an der Stelle, wo die von N. nach S. führende Route des Ptol. am S.-Rand der Großen Sandwüste in ö. Richtung umbiegt. Sie sind ident. mit den von al-Hamdänī (10. Jh.) erwähnten Ṣaiʿar, die zum Stamme der Ṣadaf (in den sabäischen Inschr. *ṢDFN*, um 350 n. Chr.) gehören. A. D.

H. v. Wissmann, RE Suppl. XI 1349ff.

Zeïlas s. Ziaelas

Zeitrechnung. I. Orient. 1. Ägypten: Der äg. Kalender beruht auf dem Wandeljahr von 365 Tagen ohne Schaltung, unterteilt in die drei Jahreszeiten Überschwemmung *(ꜣḫ.t)*, Aussaat *(pr.t)* und Ernte *(šmw)*. Da der Monat zu 30 Tagen gerechnet wurde, traten an das E. (während des Alten Reiches: an den Anf.) die 5 Epagomenen, die als Geburtstage der großen Götter Osiris, Horus, Seth, Isis und Nephthys gefeiert wurden (vgl. aber die Sage bei Plut. mor. 355d ff.). Vernachlässigt wurde jährlich ¼ Tag gegenüber dem Sonnenjahr, so daß im Laufe der Zeit der Jahresanfang, der mit dem heliakischen Frühaufgang des Hundssterns (Sothis/Sirius) und dem Beginn der Überschwemmung gekoppelt war, durch das ganze Kalenderjahr lief. Eine solche »Sothisperiode« umfaßte ca. 1460 Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit fiel der Frühaufgang des Sothis wieder genau auf den 1. Thot, den 1. Tag des 1. Kalendermonats, was mit einem großen Fest gefeiert wurde. Eine solche Apokatastasis fand nach Cens. 18 im 2. Konsulat des Antoninus Pius und Bruttius Praesens, d.i. 139 n. Chr. statt, was durch das Priesterdekret von Kanopus seine Bestätigung findet. Es wurde 239/38 v. Chr. abgefaßt, als Sothis am 1. Tag des 10. Monats erschien. Eine Rückrechnung der Sothisperioden wird erschwert dadurch, daß der Ort der Beobachtung des Sirius-Aufgangs und der mögliche arcus visionis (Winkel zw. dem Gestirn, dessen Frühaufgang beobachtet werden soll, und der Sonne kurz vor dem Sichtbarwerden des Sternes) nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Dennoch läßt sich die Einführung dieses Kalenders auf ca. 2800–2775 v. Chr., d.h. die Zeit der 2. Dynastie, wahrscheinlich machen. – Die Verwaltung arbeitete übrigens mit einem Jahr von 360 Tagen. – Für die 12 Monate sind jeweils ältere (jahreszeitlich geprägte) und jüngere (von Festen abgeleitete) Namen bekannt. – Die Tage wurden stets in 12 Tag- und 12 Nachtstunden eingeteilt, deren Länge durch best. Sterne (Dekane) bestimmt wurde, die jeweils alle 10 Tage um 1 Stunde früher aufgehen. Zur Zeitmessung dienten Sonnen- oder Wasseruhren.

2. Babylonien: Im Zweistromland kommt eine einheitliche Z. erst im 2. Jt. v. Chr. auf. Über das 3. Jt. sind wir noch schlecht unterrichtet. Einzelne sumerische Stadtstaaten hatten jeweils lokale Kalender, deren astr. Begründung unbekannt ist. Erst um 2350 v. Chr. dürfte das Frühjahrsäquinoktium einheitlich als Jahresbeginn festgelegt worden sein. Die bekannten Unterschiede zw. (kalendarischem) Mondjahr und (astr.) Sonnenjahr wurden auf versch. Weise ausgeglichen: Der Monat begann jeweils mit dem Neulicht des Mondes und wurde bald zu 29, bald zu 30 Tagen gerechnet. Zum Ausgleich der Epagomenen wurde in unregelmäßigen Abständen auf Dekret des Königs (in altbab. Zeit in einzelnen Fürstentümern in unterschiedl. Jahren) geschaltet, gewöhnlich durch Einfügung eines 2. Adar (letzter Monat), seltener eines 2. Elul (6. Monat) oder gar Nisan (1. Monat). Auch hier galt ein Wirtschaftsjahr von 360 Tagen. – In Assyrien wurde vor Einführung des bab. Kalenders unter → Tiglatpileser I. (1115–1076 v. Chr.) wahrscheinl. ein Kalender mit 12 Monaten ohne Schaltung verwendet. Hier scheint aber der Jahresbeginn jeweils auf den Monat gelegt worden zu sein, der dem Frühjahrsäquinoktium direkt folgte. Alle rd. 33 Jahre war ein solcher Zyklus durchschritten. Für Datierungszwecke wurden in Assyrien *limu*-Beamte bestimmt, deren Eponymatsjahr jeweils zum (astr.) Jahresanfang begann. Listen von Eponymen lassen eine chronolog. Zuordnung von Ereignissen zu. In Babylonien wurden anfangs wohl Jahreszahlen verwendet, seit ca. 2300 aber Datenformeln, die ein wichtiges Ereignis des laufenden (später: des vergangenen) Jahres vermerken. Auch hier ist eine relative Datierung nur unter Zugrundelegung von Datenlisten möglich. Seit der Kassitenzeit wird in Babylonien – wie schon stets in Äg. – nach Regierungs-

jahren der Herrscher datiert, wobei erst das erste volle Jahr als eigentl. Regierungsjahr zählte. – Der Tag wurde in 12 Doppelstunden oder – häufiger – in 3 Nachtwachen und 3 Wachen des Tages eingeteilt. Tagesbeginn war meist der Sonnenuntergang. W. Rö.

K.Sethe Die Z. d. alten Aegypter, NGG, phil.-hist. Kl. 1919, 287–320. 1920, 28–55. 97–141. *L.Borchardt* Quellen u. Forschungen z. Zeitbestimmung d. äg. Gesch. 1, 1917. 2, 1935. *R.A.Parker* The Calendars of Ancient Egypt, St. in Anc. Or. Civ. 26, Chicago 1950. *S.Langdon* Babylonian menologies and the Semitic calendars, Lond. 1935. *B.L. van der Waerden* Anfänge d. Astr., Groningen o.J.

II. Bei den Griechen. 1. a) Generationenrechnung. b) Relative Chronol. 2. Eponymenlisten: a) Att. Archonten. b) Spartan. Ephoren. c) Andere Eponymen. 3. Königslisten und -jahre: a) Spartan. Königsliste. b) Hellenist. Könige. 4. Hellenist. Ären: a) Seleukiden. b) Arsakiden. c) Bithyn.-pont. d) Freiheitsären. 5. Olympiadenära.

II. 1. a) Die Rechnung nach Generationen (*γενεαί*) gehört zu den elementaren Formen der Z. Entstanden vermutl. aus den Familientraditionen der griech. Adelsgesellschaft, diente sie der approximativen zeitl. Festlegung von Personen und Ereignissen, vor allem für die Frühzeit vor Einsetzen kontinuierl. und verläßlicher historischer Überl., bes. zur Festlegung der Anfangsereignisse der griech. Gesch., Troian. Krieg, »Rückkehr der → Herakleidai«, Ion. Wanderung (vgl. Intervallschema Eratosth. FGrH 241 F 1), sodann von Stammbäumen, fremden Herrscherfolgen u.a. Die chronol. Verwertung solcher ant. Angaben bleibt problematisch, weil Aussagen über die verwendeten Generationenlängen meist fehlen und keine Konvention über die Dauer einer *γενεά* bestand. Das positive Zeugnis Hdt. 2, 142: 3 Generationen auf 100 J. (zur unstimmigen Multiplikation ebd. M. Miller, Klio 46, 1965, 113; doch vgl. R. Böker, RE IX A 2347.2426) wird dadurch abgeschwächt, daß Hdt. offensichtl. versch. Generationslängen benutzt: 33 ⅓ J. ([8], 23.35f. 47), 40 J., was dem übl. Ansatz der *ἀκμή*, etwa in Apollodors Chronik (FGrH 244), entspricht (D.W. Prakken, TAPhA 71, 1940, 460ff.), oder 39 J. (Miller a.O. 109ff., für die Regierungslängen der lyd. → Mermnadenkönige ebd. 122 [doch vgl. H. Kaletsch, Hist. 7, 1958, 1ff.], der Spartanerkönige ebd. 115f., dazu [2], 242,7) und 23 J. (für die Regierungszeit der lyd. Heraklidenkönige nach Hdt. 1,7. [2], 242). Auch für Thuk.' runde Intervalle 300 J. (1,13), 260 J. (1,13), 400 J. (1,18) wird Generationenrechnung zu 40 J. ([8], 58f. 65ff. 71f.) und für seine Chronol. der sizil. Koloniegründungen eine solche zu 35 J. (R. van Compernolle Ét. de chronol. et d'hist. siciliotes, 1960) angenommen, oder gar in den Gründungsdaten ein gemeinsamer Faktor 9, der auf eine Generation zu 36 J. führte ([2], 243, 2), entdeckt. Schließl. wird auch ein Gebrauch von Generationen zu 23 und 27 J. in Eusebs Vorlage für die Zeit vor Ol. 1,1 vermutet (Miller, Klio 41, 1963, 64ff. [2], 243). Die Interpretation von in runden Zahlen überl. Abstandsangaben und Summen von Herrscherj. als Generationenvielfache bleibt jedoch, da sie ohne bestimmte rechner. Manipulationen nicht auskommt, meist spekulativ (zum Versuch, 27 oder 23 J. als Generation demographisch zu untermauern, [2], 244,2). – b) Die vorwiss. Zeitdenken eigene Koordinierung nach Früher und Später, nach Gleichzeitigkeit (»Gleichzeitigkeitsfabel« der Siege bei Salamis und Himera 480 v. Chr. am selben Tage, Hdt. 7,166, Bengtson GG ^{4}185,2) ist in die Gesch.schreibung eingegangen, da für das 5. Jh. v. Chr. zahlreiche Ereignisse der Vergangenheit nicht mehr genauer datierbar waren und eine verbindl., für historiograph. Chronol. brauchbare J.zählung (z.B. eine Ära) noch fehlte. Relative Chronol. läßt sich, ist eines der Glieder absolut datierbar, in eine absolute, jedoch mit fragl. Zuverlässigkeit für alle ihre oft heterogenen Elemente, verwandeln. So bleiben die approximativen zeitl. Koordinationen Hdt.' für das 6. und 7. Jh. v. Chr. innerhalb seiner auf den lyd. und med.-pers. Regierungslängen basierenden Chronol. problematisch (z.B. Solon-Kroisos, S.S. Markianos, Hist. 23, 1974, 1ff.). Die festen Abstandsangaben Thuk. 1,87. 2,2,1 (Kriegsbeschluß im 14. J. des 30jähr. Friedens [von 446/5] = 432, Beginn des Krieges im 15. J. [= 431], abgesichert durch Nennung der J.eponymen [s.u.], A.W. Gomme, Hist. Comm. Thuc. 1,392. 2,1f.) und wiederum der mit Intervallangaben abgesicherte Synchronismus Pol. 1,6,1 (→ Antialkidasfriede – Belagerung Rhegions durch Dionysios I. – Einnahme Roms durch die Gallier [387/6] im 19. J. nach der Schlacht bei Aigospotamoi [405], 16. J. vor der Schlacht bei Leuktra [371], F.W. Walbank, Comm. Pol. 1,46ff.) lassen sich dagegen mittels Eratosth. FGrH 241 F 1 sicher reduzieren, weil dessen Intervallangaben über den ptolem. Kanon und die Ären bei den chr. Chronographen, die ihrerseits Anschluß an die chr. Z. haben, auf J. v. Chr. absolut datierbar sind und durch zahlreiche verstreute Abstands- und astr. kontrollierbare Angaben (z. B. Sonnenfinsternis Thuk. 1,28 = 3.8.431 v. Chr.) bestätigt werden.

2. Im vorhellenist. Griechenland und in Rom wurde das J. offiziell wie privat regelmäßig mit den Namen der eponymen Oberbeamten bezeichnet, das Amtsj. kam so als eine nach Beginn und Dauer (theoretisch) feststehende Zeiteinheit in Geltung. Verständlich, d.h. auf die h. Z. reduzierbar, sind solche ant. J.daten nur über die betr. Eponymenlisten, die jedoch großenteils nur fragmentar. erhalten und literar. überl. sind. – a) Laufende Führung der att. Archontenliste (AL.) von Beginn an (T.J. Cadoux, JHS 68, 1948, 70ff.) oder Existenz einer Liste in 1. H. 7. Jh. ([9], 173) ist angesichts des bisher ält. erhaltenen Frg. aus den

20er J. des 5.Jh. (B.D.Meritt, Hesp. 8, 1939, 59ff.) mit Namensteilen von 6 Archonten (für 4.Viertel 6.Jh.) unwahrscheinl. Noch Hdt. 8, 51,1 nennt nur den Archon 480/79 Kalliades (H.Strasburger, in: Herodot, hg. W.Marg, 1962, 677ff. als chronol. Angelpunkt, dagegen W. den Boer, Mnem 20, 1967, 32f. 50f.; vgl. M.Miller, Klio 46, 1965, 109ff.), Thuk.2,2,1 sichert das Datum des Kriegsausbruchs Frühj. 431 durch Nennung des spartan. Ephors Ainesias, des 48.J. der (eponymen) argiv. Herapriesterin Chrysis zusätzl. zum att. Archonten Pythodoros ab. Wahrscheinl. wurde erstmals im späten 5.Jh. eine AL. publiziert, somit in der Zeit von → Hellanikos' (1) »Herapriesterinnen«, seiner Karneonikenchronik und Atthis (o. Bd.II 1005) und von → Hippias' (6) Olympionikenliste, wobei die älteren Teile (6.Jh. aufwärts) mittels Kompilation aus literar. Quellen, von den Perserkriegen abwärts auch aus urkundl. Material rekonstruiert sein mögen und sich unvermeidbar unsichere bzw. Doppeldatierungen einschlichen ([2], 196f.). Nach Publikation der Liste bleiben Namen und Sequenz der Archonten bei den Atthidographen (→ Atthis) in sich konsistent ([9], 171). Eine ἀρχόντων ἀναγραφή publizierte → Demetrios von Phaleron (Diog. Laert. 1,22 = FGrH 228 F 1), auf die Plut.Arist.1,2.5,9 Bezug nimmt. Die Existenz der AL. als chronograph. Hilfsmittel um M. 4. Jh. bezeugt durchwegs Aristot. Ath. pol., 264 v. Chr. ist sie im → Marmor Parium Supplementärdatierung zur Olympiadenrechnung (s. u. 5). Rekonstruierbar ist die AL. von der Einführung des J.archontats (683/2) an mit großen Lücken für das 7.Jh. aus der literar., mit geringeren für das 6.Jh. zusätzl. auch aus der inschr. Überl.; für 480/79–302/1 liegt sie komplett in Diod. 11–20, zu ergänzen aus Marmor Parium (FGrH 239) und der anon. Olympiadenchronik POxy 12 (FGrH 255), sodann bis 292/1 bei Dion. Hal. Din. 9 vor (Liste: [2], 198ff. m. Bel. u. Komm.); für die hellenist. Zeit können zu den wenigen durch Synchronismen aus zerstreuten literar. Zeugnissen abolut datierbaren Archonten (im 3.Jh. von 290 an noch nicht 10) zahlreiche inschr. überl. Archonten vermittels ihrer Ratsschreiber und deren Phylennamen (mit unterschiedl. Sicherheit) fixiert werden, da seit 356/5 die γραμματεῖς entsprechend dem offiziellen Turnus der Phylen (zum Prytanienkalender [2], 61f.; o.Bd.III 62), denen sie entnommen wurden (Erechtheis, Aigeis usw.), aufeinanderfolgten (»Fergusonsches Gesetz«); jedoch ist für ein Viertel der Archonten des 3. und 2.Jh. der Schreiber nicht bekannt, ferner der Rotationszyklus mehrfach (321/0–308/7 u. s.) unterbrochen worden (W.K.Pritchett Anc. Ath. Calendars on Stone, 1963, 385. [2], 210), so daß, trotz nur ca. 45 fehlender Archonten bis 31 v.Chr., die für die zeitl. Fixierung vorgeschlagenen Rekonstruktionen, bes. im 3.Jh. (Lit. [2], 210,2), weit auseinandergehen (Liste – nach [10], 231ff., weiteres [2], 211,1 – [2], 212ff.; abweichend für 292/1–141/0 E. Manni, Hist. 24, 1975, 17ff., der an die weitgehende Verläßlichkeit des Phylenzyklus und Verwendung des meton. [W.Kubitschek, RE XV 1460ff.] 19-Jahres-Schaltzyklus glaubt, Fasti ellenistici e romani, 1961; dagegen jedoch die [2], 52ff. zit. Lit.). – Für röm. Zeit (ab 88 v.Chr. S.Dow, Hesp.8, 1949, 117. W.B.Dinsmoor The Archons of Athens in the Hellenistic Age, 1931, 280ff., für die Kaiserzeit J.H.Oliver, Hesp.11, 1942, 81–89) beruht die zunehmend lückenhafte Liste fast ausschließl., bes. vom 2. Jh. an, auf epigraph. Material, das jedoch die Ratsschreiber seltener nennt, so daß mit Hilfe des Rotationszyklus (Anwendbarkeit überhaupt ausgeschlossen von P.Graindor Chronol. des archontes athén., 1920, 13.14,1) nur für wenige J.serien Festlegungen möglich sind (J.Notopoulos, AJPh 64, 1943, 44f.; Hesp.18, 1949, 1ff.). Neueste Liste [2], 244–237. Zu historiograph. Datierungszwecken ist die Liste damals wohl nicht mehr benutzt worden. – b) Von der spartan. Ephorenliste (EL.) sind für die ersten 3 Jh. nur 2 Eponymen bekannt und datierbar, Elatos, der erste (754/3 bzw. 753/2), und → Chilon (1; 556/5 bzw. 555/4), ein weiterer, Asteropos, bleibt schattenhaft. Die kontradiktor. Angaben Plut. Lyk.7 und Diog. Laert. 1,65 über Namen und Zeit des ersten Ephoren, die mit dem problemat. Lykurgansatz verzahnt sind, sind wohl so zu erklären ([4], 108ff. 122ff. 138ff.), daß jener in Ol. 6 = 754/3 (ebd. 183ff. [11], 220ff.), Chilon in Ol. 56 = 556/5 (oder 555/4) gehören. Die überlieferungsleere Zwischenzeit läßt Zweifel am frühen Bestand einer Liste aufkommen und hat zur Vermutung einer Datierung nach Ephoren, statt nach Königen, erst von Chilon an geführt ([9], 305,24), was hist. immerhin begründbar wäre mit dem Aufstieg des Ephorats ab M. 6.Jh. (vgl. [11], 242ff.). Jedoch wird der Beginn der Liste 754/3 wohl nicht mit späterer fiktiver Aufwärtsergänzung der Liste vom Chilonephorat aus ([9], 282,55), sondern eher durch die Annahme erklärt, daß in der 2.H. 4.Jh. ein Autor auf Grund neuerschlossenen Quellenmaterials (s.u. 3.a) den Beginn des Ephorats in der Zeit der Könige Alkamenes und → Theopompos (2) feststellen und hierfür sodann Alkamenes' 18.J. errechnen konnte ([11], 226ff. 234). Für die Z. gewinnt die EL. im späten 5.Jh. Bed. (inschr. bezeugte Ephorennamen P.Poralla Prosopogr. d. Lakedaimonier, 1913, 168f. [Liste]), Thuk. zit. gelegentl. Ephoren (2,2,1. 5,19. 5,24 u.a.); eine chronol. brauchbare Liste der Ephoren des Peloponnes. Krieges enthält Xen. hell. 2,3,10, die, selbst wenn itp., dennoch, da durch Thuk. mehrfach bestätigt, die Existenz der EL. spätestens im 5.Jh. erweist ([2], 240 m. Liste u. Belegen). Über → Timaios (4) s.u. 3.a und 5. – c) Andere Eponymenlisten, die auf inschr. Material beruhen, haben Bed. weniger für die historiograph. Z., als für die jeweilige Lokalgesch., so die Miles. Stephanephorenliste. Sie zeigt, daß solche Listen meist relativ spät erstmals zur Fortsetzung aufgezeichnet wurden (mit fragl. Authentizität für die älteren Teile), hier anläßl. der Bekleidung des Stephanephorats durch Alexander d. Gr. im J. 334/3; der ältere Teil reicht bis 525/4 zurück, ein jüngerer ist bis 31/2 n.Chr. geführt (A. Rehm Milet I 3, 122. 123ff. mit Eponymen aus 313/2 v. – 2/3 n.Chr.; Didyma 2, 1958, 380ff. [Chronol. Tab.]. [9], 357). – Die Archonten von Delos sind für die Zeit der Unabhängigkeit der Insel 314–168 aus den Schatzinventaren bekannt (o. Bd. I 1448), die delph. Archonten aus den Beschlüssen des → Hieromnemonenrates (Nachtr. Bd. V) zusammenzustellen (G. Daux Chronol. delph., 1943). Listen selbst sind nicht erhalten, ihre Rekonstruktion nur z.T. möglich. Die delph. Chronol. hängt zudem wegen eines Synchronismus von dem unsicher datierten att. Archonten → Polyeuktos (4) ab ([1], 68). Zu sonstigen griech. Listen vgl. [9], 357, 26. – Im hellenist. Äg. bestand, neben der Datierung nach Königsj. (s. u. 3. b), in Alexandreia und Ptolemais ein eponymes Priestertum für den Herrscherkult Alexanders und der Ptolemäer mit Datierungen wie *ἐφ' ἱερέως* N. *τοῦ* N. *Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Ἀδελφῶν* [= Ptolem. II. und Arsinoe II.] *καὶ θεῶν Εὐεργετῶν* [= Ptolem. III. und Gemahlin] (W. Peremans – E. van 't Dack Prosopogr. Ptolem. 3, 1956, Nr. 4984–5348. J. Ijsewijn De sacerdotibus ... Alexandri ... et Lagidarum eponymis, 1961), auf deren Liste das verlorene Gesch.werk des → Charon (4) von Naukratis (FGrH 612) aufgebaut war.

3. Die Listen der vorhellenist. Könige bei den Chronographen (Eus.-Hier. Canones) beruhen auf der literar. Überl. entnommenen Angaben, die zu Fasten zusammengestellt wurden. – a) Die spartan. Königsliste (KL.), deren Stammbäume bis Herakles hinaufreichten (Hdt. 7, 204. 8, 131. Paus. 3, 2–10. W. den Boer Laconian Stud., 1954, 13ff. 65ff.), wurde von → Timaios (4) mit der EL. seinem Z.system inkorporiert. Wohl auf Grund der genealogisch zuverlässigeren → Agiadenliste war die Datierung des Beginns des Ephorats (s. o 2. b) mittels derselben Generationenrechnung erzielt worden, wie sie → Ephoros benutzte, für den die KL. chronol. Gerüst bildete ([11], 227); auf dasselbe J. für den Beginn des Ephorats gelangte auf Grund der → Eurypontidenliste ([11], 230f.) → Sosibios (4) der Lakone. Viell. war die Agiadenliste (in Form annalist. Adnotate?) mit der EL. kontaminiert. Zu den Namensreihen sind die Regierungsj., bes. für die älteren Könige, wohl erst von den alexandrin. Chronographen hinzugesetzt worden. Eratosth. benutzte die KL. als Rückgrat seiner Chronol. für die Zeit vor Ol. 1, 1, Sosibios stellte sein Z.system auf spartan. Königsj. und suchte es mit Timaios' Olympiadensystem zu harmonisieren ([11], 232). – b) Die griech. Könige zählten ihre J. von der Thronbesteigung bzw. dem Beginn der Mitregentschaft an, z.B. Ptolem. I. 284/3 als sein 40. J. (ab 323), Ptolem. II. 280/79 als sein 6. J., die Mitregentschaft ab 285 eingerechnet ([2], 146, 1.2). Das Herrscherj. koinzidierte entweder mit dem Kalenderj., so bei den Ptolemäern, solange sie am makedon. Kalender festhielten ([1], 66. 38ff. [2], 146ff.), oder lief neben ihm her. Die makedon. Königsj. werden vom Termin des Thronwechsels an gerechnet, z.B. nach Ermordung Philipp → Arrhidaios' (4) vom Herbst 317 an für → Alexandros IV. (7). Nach dem Beispiel → Antigonos (1) Monophthalmos' u.a. Satrapen (Meyer Forsch. 2, 458) zählte → Seleukos I. seine Satrapenj. als »König von Babylon« (seit 309/8) von dem der Inbesitznahme (Aug. 312) nächstfolgenden 7. Königsj. Alexandros' IV. an (zur Gleichung S. Smith, RAss 22, 1925, 189f. A. T. Olmstead, CPh 32, 1937, 4), das für den babylon. Kalender im Frühj. 311 (1. Nisan = 2./3. Apr.) begann; nach Annahme des Basileustitels 305 wurde für Makedonen und Griechen diese Zählung den makedon. Königsj. entsprechend auf Herbst 312 zurückverlegt, J. 1 daher Ol. 117, 1 (= 312/11, Eus.-Hier. Chron. 2, 117 Sch.) geglichen und J. 2 nach makedon. Zählung ab Herbst 311, nach babylon. Zählung ab Frühj. 310 gerechnet (E. Bickerman, Berytus 8, 1944, 73ff. [1], 71. [2], 245). Zur Seleukidenära s. u. 4. a. – Die Herrscherj. werden, um als Einheit der Z. verwendbar zu sein, von den Chronographen auf ein festes J. reduziert und nur ganzjähr. gerechnet, d.h. das J. des Thronwechsels entweder dem Nachfolger (Antedatierung) oder dem Vorgänger (Postdatierung) voll zugezählt; so ist im ptolem. Kanon Philipp Arrhidaios' Antritt antedatiert auf den 1. Thot des äg. J. 324/3 (= 12.11.324), in dem Alexander d. Gr. starb († 10.6.323), außerdem werden hier nur Alexanders äg. Herrscherj. (14.11. 332 – 11.11.324) gezählt; einige Listen (Smith a. O. 186) rechnen Alexander 323 voll an, eine babylon. KL. gibt ihm nur 7 J., da sie ihn an das letzte J. des Dareios III. 330 anschließt (die babylon. Akten zählen natürl. von der Thronbesteigung in Makedonien 336 an, [1], 67). Oft entspricht die Zählung der Königsj. nicht der hist. Realität, z. B. ist eine Keilschrifturkunde vom J. 305 mit »J. 19 des Königs Philipp« (Arrhidaios) datiert (I. Lévy, Journ. As. 1952, 269. [1], 90); andererseits erscheint im ptolem. Kanon Alexandros IV. mit 12 J. von 10.11.317 – 8.11.305. – Generell sind ant. KL. sicher auf die chr. Ära (s. u. III. 5) reduzierbar nur auf Grund entsprechender ant. chronograph. Vorarbeiten, wie Herrscherlisten im Kanon des Klaudios → Ptolemaios (B 1; [6] I, 138ff. [1], 107ff.), in Eus.' Chronik, oder z.B. für die Pergamenerkönige (Regierungsj. und Synchronismen) bei Strab. 13, 623f. KL. mit Herrscherfolgen der oriental. Spätzeit, für griech. und röm. Zeit

einschließl. der hellenist.-oriental. Randstaaten: [1], 156–167.

4. Eine Ära (zur Wortbed. »Ziffer« Dict. étym., 1967, s. *aera*, erstmals belegt in der span. *Era*, s.u. III 4.c), fortlaufende J.zählung von einem Fixpunkt (»Epoche«) aus, setzt ein reguliertes → Jahr voraus, das in Babylonien infolge dortiger Verwendung eines 19-J.-Schaltzyklus bestand ([1], 24f.). – a) Deshalb entstand dort als erste der dynast. Ären die Seleukidenära, die dadurch zustande kam, daß Seleukos I. die Zählung seiner Satrapenj. von 312/11 an nach Annahme des Königstitels (305) fortsetzte und Antiochos I. als Mitregent von 293 an, sodann als Alleinherrscher, und schließl. alle Nachfolger diese Zählung übernahmen. Die Epoche ist für Makedonen und Griechen den makedon. Königsj. entsprechend (s.o. 3.b) Herbst 312 (zw. 1. Loos und 1. Dios, vgl. o. Bd. III 1406) des makedon. Kalenders, für die Babylonier und anderen Reichsuntertanen 2./3. Apr. (= 1. Nisan) 311, jedoch mit Varianten nach lokalen Kalendern (Belege [1], 71. [2], 245,8. 140ff.). Die Seleukidenära war im Vorderen Orient (Nachweise [6] 3, 40ff. [2], 246,1) weit verbreitet (in der Gesch.schreibung z.B. Ios. ant. Iud. 12, 246. 13, 213) und blieb bei Syrern (»Jahre der Griechenherrschaft«, 1. Makk. 11,1) und Arabern ([fälschlich] »Alexander-« bzw. »Ära des Zweigehörnten«) mit dem (julian.) Neuj. Antiocheias zum 1. Okt. ([6] 1,263), im byz. Reich mit dem byz. Neuj. zum 1. Sept., sowie bei den Juden (»Zählung der Kontrakte«) bis ins MA. gebräuchlich ([6] 2,59), in der Syr. Kirche bis h. – Als ihre Nachahmung stellen sich dar die b) Arsakiden- oder Parth. Ära mit Epoche 247 v.Chr., 1. Nisan (Thronbesteigung → Arsakes' I.), für die Griechenstädte im Partherreich entsprechend Herbst 248, neben der auch die Ära »alten Stils« (*ὡς δὲ πρότερον*), die seleukid., weitergezählt wird (Ch. Meier, MDAI (Baghd.) 1, 1960, 104ff. G. Le Rider, Mém. miss. archéol. en Iran 38, 1965, 35. [1], 71f., 57); – c) ferner die Bithyn. und Pont. Ära, die, von den Königen von Bithynien und von Pontos im 2.Jh. v. Chr. eingeführt, in Pontos eine ältere Ära des → Pharnakes I. (IPE I^2 402, Epoche 337/6 v.Chr.) ersetzte und auch im Bosporan. Reich benutzt wurde (vgl. W.H. Bennett, Hist. 10, 1961, 460f.), gemeinsame Epoche (Herbst) 297 v.Chr. (Thronbesteigung des bithyn. Fürsten → Zipoites, [1], 72,58. G. Perl, Vestn. Drevnej Ist. 109, 1969, 3,39ff.). – d) Analog zu den dynast. entstehen die Freiheitsären (Typus: Beamtenliste von Amyzon *οἱ γεγονότες ἀφ' οὗ Κᾶρες ἠλευθερώθησαν*, d.h. 167 v.Chr., L. Robert Carie 2,309) in den vom Seleukidenreich abgefallenen Städten anstelle der Reichsära, ihre Epoche ist meist das Befreiungsj. Früheste Beispiele sind die Ären von → Tyros von 275/4 (E. der tyr. Dynastie) und → Arados (1) von 259 v.Chr. an (Unabhängigkeit vom Seleukidenreich). Im 2. und 1.Jh. v.Chr. bilden sich zahlreiche solcher Stadtären: Tyros von 126/5 (julian. 18./19. Okt.), → Seleukeia (2)/Pierien von 109 v.Chr. an, → Tripolis (5)/Phoinik. zw. 105 und 95, → Laodikeia (1) von 82 oder 81 v.Chr. an usw. (Nachweise [1], 72. [2], 246,5). – Ären solcher Art sind vielfach nicht lange in Gebrauch geblieben, häufig nur numismat. bezeugt (irrig konstatierte Ären, z.B. in → Alexandreia (2)/Troas, [1], 74f. [2], 248,1).

5. Die olymp. Spiele als bedeutendste panhellen. penteter. Festperiode boten sich als Grundlage einer gemeingriech. Z. an (Nennung von Olympionikennamen Thuk. 3,8,1. 5,49,1. Gomme, Hist. Comm. Thuc. 2,218). Die Z. nach → Olympiaden beruht auf der Namensliste der Olympioniken (Stadioniken), die um 410 v.Chr. von → Hippias (6) von Elis, *Ὀλυμπιονικῶν ἀναγραφή* (Plut. Numa 1,4), publiziert und danach oft ergänzt und (auch in Form von Chroniken) ediert wurde (Frg. späterer Listen FGrH 414–416). → Timaios (4) hat sie mit den Listen der spartan. Ephoren, Spartanerkönige, argiv. Herapriesterinnen synchronistisch koordiniert (Pol. 12,11,1) und damit ein chronol. Rahmenwerk geschaffen. Trotz fragwürdiger Historizität des älteren Teils der Liste (Th. Lenschau, Philol. 91, 1936, 396ff. [9], 58) ist doch die Epoche der Ära durch zahlreiche Zeugnisse für Hochsommer 776 v.Chr. (Ol. 1,1) abgesichert, z.B. die Diod. 20,5,5 für Ol. 117,3 erwähnte Sonnenfinsternis 310 v.Chr. ([6] 2,357), durch die POxy 12 (FGrH 255) und Diod. 17,113ff. vorgenommene Plazierung von Alexanders Tod in Ol. 114,1 und Eus. praep. ev. 10,9 die von Tiberius' 15. J., d.h. 28 n.Chr., in Ol. 201,4. Die Numerierung der Olympiaden und die Zählung ihrer 4 J. (POxy 12 = FGrH 255), die wohl auf Eratosth. zurückgeht (FGrH 241 Komm. II 707f.), machte die Liste für die Z. tauglich; fortan beruhte für hellenist. und röm. Zeit alle professionelle Chronogr. auf der Olympiadenzählung (Olympiadenrechnung will A.E. Raubitschek, Akt. Internat. Kongr. f. griech. u. röm. Epigraphik, 1973, 315ff. schon bei Xen. erkennen); sie wurde von byz. Chronographen auch nach 393 n.Chr. fiktiv beibehalten. Die Olympiadenliste liegt in dem von → Julius (B 3) Africanus gegebenen Umfang Ol. 1–249 (= 776/5–221 n.Chr.) vor bei Eus. chron. 89ff. K. L. Moretti Olympionikai, 1957, 59ff. – Die Reduzierung der lokalen Eponymenlisten auf die olymp., deren Gebrauch Synchronismen (z.B. mit pyth. und att. J. Sylloge^3 557 vom J. 207/6) bezeugen, verursachte keine Schwierigkeit, sofern das Amtsj. mit dem olymp. J. (eigentl. keine feste Größe der Z., da sein Beginn zw. den Monaten Apollonios und Parthenios wechselte, o. Bd. IV 288. M.P. Nilsson Die Entstehung u. Bed. d. griech. Kalenders, ^{2}1962, 47. R. Sealey, CR 10, 1960, 185f. [1], 76. [2], 191ff.) nahezu zusammenfiel, von Hochsommer zu Hochsommer lief, wie das

att. Archontenj.; Kontamination mit Archontenj., Bezeichnung der 4 J. einer Olympiade mit den att. J.eponymen läßt das → Marmor Parium (FGrH 239 Komm. II 671) erkennen. Sonst wurde das olymp. J. vielfach mit dem makedon. (1. Dios [im Okt.], o. Bd. III 1406), mit dem att. und makedon. J. je nach Quellenvorlage von → Porphyrios (FGrH 260 Komm. II 855f.), mit dem achäischen Strategenj. fraglicherweise ([5], 108ff. RE XXI 1565. Walbank, Comm. Pol. 1, 233f. [12], 46ff.) von Pol. geglichen. Bei Koordination mit dem röm. Konsulnj., das Teile zweier Olympiadenj. deckt, wurde das olymp. meist mit dem in ihm beginnenden, alternativ auch mit dem in ihm endenden Konsulnj. gleichgesetzt, z.B. Ol. 180,1 (= 60/59 v. Chr.) = Konsulat 59 v. Chr. bei Diod., = 60 v. Chr. bei Dion. Hal. ([1], 76; vgl. [12], 135f. 140,1); gleiche Diskrepanz ergab sich bei Gleichstellung att. Archonten und röm. Konsuln. Die aus der Koordination nicht kongruenter Amtsj. mit Olympiadenj. resultierenden unterschiedl. Ansätze der Epoche der Olympiadenära sind vor allem rechner. Natur (775 oder 776 v. Chr. nach Diod.', Pol.' und Dion.' Ansatz, 777 bei Benutzung des makedon. J., [1] a.O.). – Für literar., bes. historiograph. Bedürfnisse geschaffen, hat sich die Olympiaden-Z. im öffentl. Urkundenwesen nicht durchgesetzt (inschr. Zeugnisse selten und spät, z.B. Dittenberger-Purgold, Inschr. v. Olympia 530. Rehm Didyma 2,214).

III. Bei den Römern 1. Röm. J.zählung und Konsularfasten: a) Republik. b) Kaiserzeit. 2. Röm. Stadtära a. u. c. und die Dauer der Königszeit. 3. a) Tribunats- und b) Thronj. der röm. Kaiser. 4. Ären im röm. Reich: a) Pompeian. Ären. b) Caesar. und Aktische Ären. c) Provinzären. d) Erinnerungsären. 5. Diokletians- und chr. Ära. 6. Weltären in ant. Tradition.

III. 1. a) Die röm. Z. beruht nach röm. Tradition auf dem konsular. Amtsj. Da dieses jedoch vor 222 v. Chr. keine festen Antrittstermine kannte (danach 15.3., ab 153 v. Chr. 1.1.), fiel es weder nach Beginn noch Dauer mit dem röm. → Kalenderj. (o. Bd. III 62f., zu dessen Beginn vor Caesar [2], 164f.) zusammen, war also als konstante Größe der Z. noch weniger geeignet als jenes; eine Zahl von Eponymenkollegien deckte sich so mit einer gleich großen von Kalenderj. nicht durchwegs (vgl. Mommsen RStR 1,597ff.). Chronograph. wirkte sich dies erst aus, als Amts- auf Kalenderj. reduziert wurden bzw. die röm. Gesch.schreibung (Annalisten der Gracchenzeit) zur J.zählung rein nach Konsulnpaaren überging. Die → *fasti consulares* (vgl. auch o. Bd. III 63) der Republik liegen in 3 Redaktionen august. Zeit vor, den Fast. Cap. mit Triumphatoren bis 19 v., Konsuln bis 13 n. Chr., zu ergänzen aus späteren verderbten Abschriften (DegrI XIII 1; dazu G. Manganaro, Cronache di arch.e di storia dell' arte 3, 1964, 38ff.); bei Liv. bzw. für die verlorenen Teile bei → Cassiodorus (s.u.b) und (mit Abweichungen) Dion. Hal. (bis 443 v. Chr.); schließl. bei Diod. 11–20 (für 486–302 v. Chr.). Großenteils übereinstimmend, haben sie eine vermutl. Anf. 3. Jh. v. Chr. im Pontifikalkollegium entstandene Vorlage gemeinsam, die, in Form der Pontifikalchronik fortgeführt und mehrfach ediert (E. Kornemann Der Priestercodex in d. Regia, 1912), die Konsulnliste vom Pyrrhoskrieg (281/0) an verläßl., jedoch für das 4. und 5. Jh. nur nachträgl. Rekonstruktion bieten konnte (z.B. im 5. Jh. Einschwärzung pleb. Konsulate aus im 3. Jh. zur Nobilität gehörenden Familien). – Das Fixdatum der röm. Chronol. im 4. Jh., den auf zeitgenöss. Überl. zurückgehenden und von → Fabius (III 1) Pictor vermutl. in die röm. Chronol. eingeführten Synchronismus (Pol. 1,6,1 [s.o. II 1.b]) Antialkidasfriede – Gallierbrand – Konsulartribunat der drei Fabier im J. 387/6 (für 384 als Fabius' Datum J. Pinsent Military Tribunes and Plebeian Consuls [Hist. ES 24], 1975, 11f.) haben Diod., Liv., Dion. unter dem richtigen Datum, die 106 J. zw. 281/0 und 386 wurden aber nur dadurch erreicht, daß in die J.reihe eponymer Kollegien eine 5jähr. Anarchie ohne kurul. Magistrate (*solitudo magistratuum* Liv. 6, 35, 10) eingesetzt (Liv. und Dion.) oder anderweitig Eponymenkollegien eingeschoben oder doppelt aufgeführt wurden (Diod.; G. Perl Krit. Unt. z. Diodors röm. J.zählung, 1957). Die Fast. Cap. haben (nach → Pomponius [A I 4] Atticus und → Varro 1) zusätzl. im 4. Jh. 4 jähr. Diktaturen (staatsrechtl. unmögl.), womit sich der Gallierbrand von seinem wahren Datum auf 391/0 entfernt. Diese Itp. war durch Manipulation im oberen Teil der Liste vom Republikbeginn bis zum Gallierbrand bedingt. – Als weiterer Fixpunkt in der frühen röm. Gesch. läßt sich das J. 507 v. Chr. mittels der Weihinschr. des Cn. → Flavius (I 3) vom J. 303 v. Chr. (Plin. nat. 33, 19) erschließen, nach der dieser 204 J. *post aedem Capitolinam dedicatam* einen Concordiatempel weihte, und ferner, daß, nicht lange vor der Fastenredaktion Anf. 3. Jh. v. Chr., nicht nach Eponymenkollegien, sondern nach Kalenderj. gerechnet wurde, die an den alljährl. an den *Id. Sept.* durch den Inhaber des höchsten Imperiums in die Wand (apotropäischer Ritus) des kapitolin. Tempels eingeschlagenen Nägeln (Liv. 7,3,5ff.) abzählbar waren; jede von diesem Datum aus errechnete J.summe stimmt mit der entsprechenden Zahl von Olympiadenj., nicht dagegen mit der Zahl der diesen Zeitraum füllenden Eponymenkollegien überein ([12], 26ff.). An den Fixpunkt 507 v. Chr. wurde offenbar im 3. Jh. das → Regifugium, das unter *VI Kal. Mart.* im röm. Kalender stand und der bald darauf (*Kal.* oder *Id. Mart.*) gedachte Antritt der ersten Konsuln angeschlossen, der Dedikator des kapitolin. Tempels M. → Horatius (7) Pulvillus zu L. Iunius → Brutus (2) gestellt (Pol. 3, 22, 1. [12], 131ff.): das J. 507 (bzw. 508/7

= Ol. 68,1) liegt einheitl. zugrunde bei Fab. Pictor, Cato, Pol., Dion. und Liv. (507 oder 506 nach Abstandsangaben, 502 jedoch nach Eponymenkollegien), sowie bei Diod. ([12], 42ff. 113ff. 134ff. 147ff. 166ff.). Mittels versch., auf die Annalisten der Gracchenzeit zurückgehender, Einschübe zwecks Auffüllung des Zeitraums 507–386 wurde der Zusammenhang Tempelweihe–Republikbeginn jedoch gelöst, erstere blieb im 3.J. der Republik stehen (z.B. Dion. Hal. 5,35,3), der Republikbeginn rückte auf 509 und M. Horatius Pulvillus erhielt in jenem J. ein »2.«, in diesem ein 1.(Suffekt-)Konsulat. Da schließl. Atticus und Varro für die Zeit Republikbeginn–Gallierbrand nicht 122, sondern nur 120 eponyme Kollegien rechneten (Zählung von nur 2 statt 3 Dezemviratsj., Weglassung einer Konsulnitp. bei varron. 310 = 444 v.Chr.), löste sich bei ihnen auch der Gallierbrand von 387/6 und fiel, von 509 an gerechnet, auf 391/0 zurück; deshalb wurde die nun im 4.Jh. klaffende Lücke durch 4 Diktatorenj. (333, 324, 309, 301 v.Chr.) geschlossen; dieses Bild zeigen die Fast. Cap. ([12], 159ff. 192ff. 205ff. 210ff. PINSENT a.O. 4f.). Alle Daten vor 333 v.Chr. sind daher entsprechend abzumindern, z.B. die Licin.-Sextischen Gesetze nicht 366, sondern 362 v.Chr. usw. Immerhin war nach diesen Operationen die Fastenliste seit 1.Jh. v.Chr. zu einem brauchbaren Mittel der Z. der röm. Republik geworden (sämtl. Material: BROUGHTON. Namensliste [2], 256ff.). Schwierigkeiten bleiben: die divergierende Zählung von 2 (Diod., Atticus-Varro-Fast. Cap.) oder 3 (Fab. Pictor, Pol., die Annalisten, Liv. und Dion.) Dezemviratsj., die offenbar zum alten Überl.bestand gehörende 5jähr. Anarchie (hist. Gründe [5], 322), die 4 J.diktaturen (Gründe [12], 200f; PINSENT a.O. 6ff.). – b) Auch in der Kaiserzeit werden die J.daten mit den Konsulnnamen gegeben und zwar nach den am 1.1. antretenden *consules ordinarii* (nach *consules suffecti* nur in stadtröm. Inschr. des 1. und 2.Jh., z.B. CIL XVI 14). Nach 395 n.Chr. wurde, im Falle daß die gegenseitige Konsulnmeldung im anderen Reichsteil nicht rechtzeitig eingetroffen war, datiert *consules, quos iusserint domini nostri* oder *et qui de occidente/oriente fuerit nuntiatus*, bei Nichtanerkennung einer gemeldeten Konsulernennung auch postkonsularisch. Letztere Datierungsweise wird die Regel beim Ende der Konsulnernennung 534 (Paulinus) im W., 541 (Basilius iun.) im O. (z.B. *post consulatum Basili a. XXIII* = 564 n.Chr.), auch von Kaiserkonsulaten aus (z.B. *μετὰ τὴν δευτέϱαν ὑπατείαν* [des Kaisers → Iustinus II. (4)] *ἔτους δεϰάτου* = 578 n.Chr.). Die Konsularfasten der Kaiserzeit lassen sich zusammenstellen aus den Fast. Cap. (bis 13 n.Chr.), versch. inschr. erhaltenen Fasten (o. Bd. II 519), literar. und urkundl. Erwähnungen von Konsulnnamen, sowie aus den die Chronographen Iul. Africanus, Eus.-Hier. fortsetzenden Chroniken

(MGAA 9.11.13), vor allem dem → Chronograph vom J. 354, den Fast. Hydatiani (→ Hydatius 2), → Prosper Tiro, → Cassiodorus, dem Chronicon Paschale vom J. 629 u.a. Zusammenstellung DEGRASSI FImp.; Namensliste bis 398 n.Chr.: [2], 267ff., neuere Lit. ebd. 255,1.

2. Die Gründung Roms (J.1 des → Romulus) wurde (nach Dion. Hal.1,74) von den ält. röm. Gesch.schreibern → Fabius (III 1) Pictor auf Ol. 8,1 (748/7), → Cincius (2) Alimentus Ol.12,4 (729/8) gesetzt ([5], 81f. 98ff.); Catos Intervall vom Troiadatum des Eratosth. 1184/3 an berührt sich mit Pol.' Datum Ol.7,2 = 751/0 ([12], 114ff.), das ergibt 243 J. vom Republikbeginn 508/7 aus, ebenso bei Diod. Die Annalisten und ihnen folgend Liv., Atticus und Varro setzten 244 J. (da bei ihnen → Tarquinius [7] Superbus volle 25 statt 24 J. zugerechnet werden) an und gelangten so von ihrem Republikbeginn, Liv. von 507 oder 506 (nach Abstandangaben) bzw. 502 (nach Eponymenkollegien) auf 751 oder 750 bzw. 746, die anderen von 509 auf 753 ([12], 147ff. 201ff.), Dion. von 508/7 auf Ol. 7,1 = 752/1 (vgl. auch [2], 252), die Fast. Cap. mit nur 243 J. jedoch von 509 auf 752 v.Chr. Als röm. Stadtära durchgesetzt hat sich in der Kaiserzeit die Zählung des Varro mit Epoche a.u.c. 1 = 753 v.Chr. als »Natalis urbis« (21. 4., → Parilia); sie hatte jedoch für die prakt. Z. keine Bed., da die J.datierung nach Konsuln erfolgte; auch galt das Gründungsj. der Stadt als umstritten (Cic. Brut. 72). Datierungen nach der Stadtära (literar. und inschr.) sind regelmäßig Intervallangaben (Liv. 4,7 Einsetzung der Konsulartribunen varron. 310 = 444 v.Chr.; DESSILS 274 Wiederherstellung der Freiheit durch → Nerva 848 a.u.c. = 96 n.Chr., [verspätete] Feier des Millenniums unter → Philippus [2] Arabs 248 n.Chr.). Daten der röm. Republik nach »J. der Stadt« zu geben ist neuzeitl. (von den Humanisten übernommener) Gebrauch.

3. a) Die Zählung nach Tribunatsj. der Kaiser tritt in den Urkunden neben die J.bezeichnung nach Konsuln als wichtige Zusatzdatierung, da die *tribunicia potestas* (o. 949, 46ff.), im Unterschied zum Konsulat vom Kaiser (erstmals Augustus ab 23 v.Chr.) J. um J. bekleidet und mit Iterationsziffer versehen, prakt. Regierungsj. angibt (Cass. Dio 53, 17, 10). Die tribuniz. J. werden unter Augustus vom 1.7.(23) an gerechnet, ebenso für Tiberius, spätere Kaiser des 1.Jh. zählen vom Tag der Übernahme des *imperium proconsulare* (»*dies imperii*«) an (z.B. Vespasian ab 1.7.69, Verleihung der *trib.pot.* durch den Senat erst 22.12.69). Der mit *imperium procos.* und *trib. pot.* ausgestattete Nachfolger rechnet seine Tribunatsj. parallellaufend vom gleichen »Neujahrstag« an wie der regierende Kaiser (z.B. Tiberius bei Augustus' Tod am 19.8.14 *trib.pot. XVI* [seit 1.7. d.J.], bei seinem Tode am 16.3.37 *trib.pot. XXXVIII*) und setzt diese Zählung nach Thron-

besteigung fort. Das tribuniz. Kaiserj. mit wechselnden Anf.terminen wird unter Traianus auf das alte pleb. Amtsj. mit Neuj. am 10. Dez. gestellt. Als 1. J. zählt die Frist von der fakt. Übernahme bis zum nächstfolgenden 9.12. Seit den Severern wurde bes. in den Provinzen z. Z. der Reichskrise diese Norm mißachtet. → Diocletianus iteriert seine Tribunate gleichlaufend mit dem Konsulnj. zum 1. Jan., → Constantinus I. zu wechselnden Terminen, → Constantius II. wieder ab 10.12. [324] (MOMMSEN RStR 2,796ff. [1], 65, 50). – b) Zählung wirkl. Herrscher- oder Thronj. der Kaiser (im W. Ausnahme Tac. ann. 4,1. CIL XII 406, auf röm. Kalenderj. gestellt) war nach oriental. und hellenist. Tradition in den ö. Provinzen (vgl. Luk. 3,1) übl., das 1. J. hier die Frist zw. der Thronbesteigung und dem nächstfolgenden Neuj. der lokalen Kalender, 2. J. also in Syrien ab 1. Okt. (julian.), Äg. 29. Aug. ([1], 66. 48). Nach Ausweis der Mz. tritt in Syrien unter Traianus an die Stelle der Zählung der Herrscherj. (*ἔτους νέου ἱεροῦ*) die nach der *trib. pot.* (… *δημαρχικῆς ἐξουσίας*), in Äg. (Mz. von Alexandreia) blieb es bei derjenigen nach Herrscherj., die, auf das äg. Kalenderj. gestellt, wertvolles Hilfsmittel zur zeitl. Festlegung der zahlreichen Thronwechsel im 3. Jh. darstellen (J. VOGT Die alexandrin. Mz., 2 Bde., 1924). → Iustinianus verordnete 537 Datierung amtl. Dokumente mit Zusatz des Thronj. und der → *indictio* (Nov. 37); die byz. Kaiser zählen ihre Herrscherj. von der Thronbesteigung an (F. DÖLGER, SBAW 1949, 1).

4. a) Die sog. Pompeian. Ären mit lokal unterschiedl. Epochen entstehen in Städten Syriens und Phoinikiens nach ihrer Befreiung von seleukid. bzw. makk. Herrschaft durch → Pompeius (A I 1): Apameia und Arados von 66 an, Gadara, Arethusa, Skythopolis, Tripolis 64, Gerasa, Philadelpheia, Demetrias 63, Gaza 61, danach wiederum Apameia von 41 v. Chr. an (Nachweise [2], 247,1). – b) Siegerären sind die Caesar. Ära, die, an den Sieg bei Pharsalos Juni 48 v. Chr. anknüpfend, ihre Epoche im J. 48 (Laodikeia) oder (aus kalendar. Gründen) im Herbst 49 v. Chr. (Antiocheia) hat (weitere Beispiele [2], 247,2); andere Städte hielten an der Seleukiden- (Apameia) oder eigenen Ären fest; – ferner die Aktische Ära, ausgehend von der Schlacht bei Actium 2.9. 31 v. Chr. (Cass. Dio 51, 1,2), die je nach den lokalen Kalendern 31 oder 32 v. Chr. als Epoche hat, ihr Gebrauch war in Makedonien (neben der Provinzära), Asia, Syrien, Cyrene verbreitet ([2], 247, 3–5); caesar. und akt. Ära erscheinen auch in Doppeldatierung verbunden (lyd. Inschr.: P. HERRMANN, Denkschr. AWW 77, 1, 1959, 8f.). – c) Zu den dynast. oder Herrschaftsären gehören schließl. die röm. Provinzären, da sie J. der röm. Herrschaft im jeweiligen Lande zählen (Typus: *ἔτους … Ῥώμης*, H. SEYRIG, Syria 36, 1959, 71), Epoche ist regelmäßig das J. der Einrichtung der Provinz: Makedon. Ära (*ὡς δὲ Μακεδόνες ἄγουσιν* Sylloge^3 704) vom Herbst 148 (M. N. TOD, Stud. Robinson 2, 1953, 382ff.), die neben der später verbreiteten Akt. Ära fortbestand (F. PAPAZOGLOU, BCH 87, 1963, 517ff.); Achäische Ära vom J. 146 v. Chr. an (A. WILHELM, JOEAI 10, 20ff.); Kistophorenära der Provinz Asia von 134/3 an, auf den → Kistophoroi, der Hauptmz. des pergamen. Königsreichs seit Eumenes II. und danach der röm. Provinz, bis 68/7 v. Chr. (D. KIENAST, Jb. f. Num. u. Geldgesch. 11, 1961, 158ff.); Sullan. Ära von 85/4 im Innern von Asia (z. B. auf Mz. von Tralleis), die nach Sullas Sieg über Mithradates VI. dessen Pont. Ära verdrängen sollte ([6] 3, 37f. [7], 76); die Provinzära Äg. vom 1.8.30 (Eroberung Alexandreias, Cass. Dio 51,19,6) an, gebräuchl. bis in die ersten J. des Tiberius, zählt bezeichnenderweise Herrschaftsj. des Augustus in Äg. (*ἔτους … τῆς Καίσαρος κρατήσεως Θεοῦ υἱοῦ*, J. BINGEN, Chron. d'Égypte 39, 1964, 174ff.); Mauretan. Ära vom 1.1.40 n. Chr., Angliederung Mauretaniens an das Imperium (»*anno provinciae* …«, [6] 3,178. [7], 78); Arab. oder Ära von Bostra, von (22.3.) 106 oder 105 n. Chr. an nach Umwandlung des → Nabataierlandes in eine röm. Provinz (*ἔτους … τῆς ἐπαρχίας* bzw. … *τῆς Βοστρηνῶν*, [6] 3,49f. [7], 80f.). Zu den Provinzären sind ferner zu rechnen die Dak. Ära von 247 n. Chr. (nach einem Steuernachlaß des Philippus Arabs) und eine Obermoes. Ära (→ Viminacium) von 239 n. Chr., die beide auf Kupfermz. erscheinen und nur wenige Jahrzehnte in Gebrauch waren ([7], 81f.). – Die Span. Ära dagegen (eigtl. *Era*, sprachl. Zugehörigkeit und Wortbed. ebenso ungeklärt wie der hist. Anlaß, W. KUBITSCHEK, RE I 611f.), Epoche 1.1.38 v. Chr. (viell. aus der span. Osterfestberechnung), scheint erst in nachröm. Zeit (*Era DIIII* = 466 n. Chr.) in Gebrauch genommen und kommt als Nebendatierung erst im Spät-MA. ab ([3], 207f. [6] 3, 175ff. [7], 77). – d) Als meist kurzfristig verwendete Erinnerungsären, die an ein markantes, meist lokales, Ereignis anknüpfen, sind bezeugt eine in Gangra/Paphlagonien vom 12. Konsulat des Augustus (5 v. Chr.), Epoche 6/5 (J. des Anschlusses der Stadt an das Imperium, D. MAGIE Rom. Rule in Asia Minor 2, 1283. 1328), in Athen eine Zählung vom Besuch des Kaisers Hadrianus (124/5 n. Chr.) mit Epoche 124 n. Chr. ([1], 74,61. BENGTSON GG^4 539,2); in Samos ist eine Ära von Augustus' Konsekration an (14 n. Chr.) bezeugt ([2], 246,4).

5. Die Diokletiansära wurde vermutl. von alexandrin. Astronomen, deren Berechnungen auf das schaltungsfreie äg. Wandelj. gestellt waren, nach Einführung des Konsulnj. (mit Neuj. 1. Jan.) in Äg. unter → Diocletianus geschaffen, Epoche (29.8., julian.) 284 n. Chr.; dieser J.zählung bediente sich die alexandrin. Osterfestberechnung ([6] 1,229ff.). Da nun die Ostertafel des → Kyrillos

(1) mit J. 247 diokl. (= 531 n.Chr.) auslief und → Dionysius (9) Exiguus eine neue erstellte, setzte er an die Stelle der J.zählung nach dem Christenverfolger die chr. Ära, indem er das J. 248 diokl. dem J. 532 n.Chr. (*ab incarnatione Domini nostri Iesu Christi*, Migne PL 67, 487 A) glich ([3], 198ff. B.Krusch, APrAW 1937, 8, 59ff.). Diese chr. Z. (dionys. Ära) setzte sich mittels der Ostertafeln im W. rasch durch (bei Cassiod. und den Komputisten), seit dem 8. Jh. (Beda Venerabilis) auch in Urkunden und Gesch.werken ([1], 81, 63). Nach der Diokletiansära (ἔτους ... Διοκλητιανοῦ), im 5.Jh. in Äg. Datierungsmittel in Privaturkunden, ist von den Kopten und gelegentl. im W. (7.Jh. »Märtyrerära«) weiter gerechnet worden.

6. Gelehrten Ursprungs sind schließlich die sakralen Weltären (WÄ.) in ant. Tradition, die allesamt spekulative Auswertung des A.T. mit Rechenoperationen verbinden, um für alle zur Osterfestberechnung benötigten Zeitkreise (Mond-, Sonnenzirkel, Indiktionenzyklus) ein gemeinsames Epochenj. (»J. 1 Adams«) zu gewinnen (vgl. die Zählung »*ab Abraham*« 2016 v.Chr. bei Iul. Africanus, Eus., Hier.): die jüd. WÄ. von 6./7.10. 3761 (F.Rühl, Dt. Ztschr. f. Gesch.Wiss. NF. 2, 1897/98), 185ff. [6] 2, 79f. J.Finegan Handbook of Bibl. Chronol., 1964, 126); alexandrin. WÄ. (κατὰ Ἀλεξανδρεῖς) von 25.3.5492 oder 29.8. 5493, später 5508 ([3], 191f. [6] 3, 288ff. [1], 73); byz. WÄ. (κατὰ Ῥωμαίους) von 1.9.5509, urspr. 21.3.5508 ([3], 194ff. [6] 3, 292ff. [1] a.O.), welche sämtl. erst in nachant. Zeit Mittel der prakt. Z. geworden sind, die WÄ. von Konstantinopel in Ländern der orthodoxen Christenheit (z.T. bis ins 19.Jh.), die alexandrin. WÄ in der äthiop. Kirche bis h., die jüd. WÄ. in alleinigem synagogalen Gebrauch statt der Seleukidenära erst seit dem 16. Jh. H.K.

1. *E.J. Bickerman* Chronol. of the Anc. World, 1968. 2. *A.E.Samuel* Greek and Roman Chronol., 1972. 3. *F. Rühl* Chronol. d. MA. u. d. Neuzeit, 1897. 4. *F.Jacoby* Apollodors Chronik, 1902. 5. *O.Leuze* Röm. J.zählung, 1909. 6. *Ginzel* HB. 1–3, 1906–1914. 7. *W.Kubitschek* Grundriß d. ant. Z., 1928. 8. *D.W.Prakken* Stud. in Greek Genealogical Chronol., 1943. 9. *F.Jacoby* Atthis, 1949. 10. *B.D.Meritt* The Athenian Year, 1961. 11. *F. Kiechle* Lakonien u. Sparta, 1963. 12. *R.Werner* Der Beginn d. röm. Republik, 1963.

Zela (Ζῆλα, vgl. Strab. 11,512; auch andere Schreibweisen sind überliefert), Stadt im kleinasiat. → Pontos an einem l. Nebenfluß (h. Zile su) des Iris (h. Yeşil Irmak), urspr. eine assyr. Gründung um eine Kultstätte der Göttin Anahita. Bei Z. hat → Caesar (12) i.J. 47 v.Chr. seinen Sieg über → Pharnakes II. (2) erfochten, den er mit den Worten »*veni, vidi, vici*« nach Rom meldete. E. O.

K.Abel, RE Suppl. XIV 984ff.

Zeleia. Ort in der kleinasiat. Landschaft → Mysia linksseits im Flußtal des → Aisepos (h. Gönen Çayi) beim h. Sariköy. Z. rechnete fast durchwegs zum Territorium von → Kyzikos (beim h. Belkis). E. O.

Zelos (Ζῆλος), Sohn von → Pallas (1) und Styx. Gegen die Titanen wird Zeus von Styx und ihren Kindern (Z., Nike, Kratos, Bia) unterstützt (Hes. theog. 383–403. Apollod. 1,9), die ihn künftig stets begleiten; sie haben als Kräfte zu gelten, die im Dienst der Macht stehen und auf denen jene ruht: Z. = Eifer, Machtwille und dadurch erlangter Ruhm, zu trennen von Z. = Eifersucht (Hes. erg. 195, Wilam. zu 23), die Aphrodite nach der Geburt hilft (Orph. frg. 127). C. J. C.

1. *H.Fränkel* Wege u. Formen frühgriech. Denkens, ^{3}1968, 324–329. 2. *J.Schmidt*, Myth. Lex. 6,562. 3. *F. Solmsen* Hesiod and Aeschylus, 1949 (repr. 1967), 33–34. 4. *M.L. West*, Hesiod. Theogony, 1966, 272.

Zeloten (Ζηλωταί für hebr. *qannā’īm*, aram. *qan’ānajjā* »Eiferer«) nennt man die jüd. Aufständischen gegen Rom 66–70 n. Chr. (→ Judentum 2), deren Ideal es gewesen sei, die Theokratie auf Erden mit Gewalt herbeizuführen. Nach dem Sprachgebrauch namentlich bei → Iosephos (2) handelt es sich jedoch urspr. nur um eine Gruppe von Jerusalemer Priestern, die für die Reinigung des Tempels und seines Kultus kämpfte; daneben gab es die Sikarier, die aus der galiläischen Landbevölkerung hervorgegangen waren und neue Besitz- und Erbverhältnisse für das Land erzwingen wollten ([2], 736). Die Z. erweiterten sich aus Kreisen, in denen sadokidische Traditionen gepflegt wurden (→ Essener, → Pharisäer), die Sikarier gehen auf Judas den Galiläer zurück. Beide Gruppen bilden sich während des Census 6 n.Chr., wenn auch wohl die Z. in erster Linie nicht durch diesen motiviert waren (Ps.-Clem. rec. 53,5–54,2. Sadducaei: Anhänger Sadoks, Symbolname eines geistigen Führers der Z.). Erst der Fanatismus des Sikariers → Simon (7) bar Giora scheint zu einem Zusammenschluß einer Sikarierfraktion unter Johannes von Gischala mit den Z. geführt zu haben, wodurch sich hier sozialrevolutionäre und priesterlich-messianische Tendenzen verbanden. Die Sikarier gingen 72 n.Chr. nach erbitterter Verteidigung von → Masada, die mit einem Teil von ihnen verbundenen Z. in → Machairus zugrunde (Ios. bell. Iud. 2–7 und par. in Ios. ant. passim). C. C.

1. *M.Hengel* Die Z., 1961. 2. *G.Baumbach* Z. u. Sikarier, ThLZ 90, 1965, 727–39.

Zemarchos. Kilikier, *mag. mil. per Orientem*, 568 (569?) Gesandter zum Türkenkagan Sizabul (bes. für Kenntnis der Türken wichtiger Reisebericht bei Menand. frg. 20/22 = exc. de leg. 451f. de Boor. Stein II 773). A. L.

Zenas (Ζηνᾶς). **1.** Sohn des Alexandros, Bildhauer, signierte um 120–130 die Büste eines uns unbekannten Römers (Jucker, MDAI[R] 68, 1961, 111ff. Taf. 32,2. Helbig Führer^4 Nr. 1408). Z. arbeitete in Rom, gehört aber seinem Stil nach zur Bildhauerschule von → Aphrodisias 1. **2.** Ein

Ζηνᾶς β (= *δίς*, der zweite), wohl Sohn von Nr. 1, signierte gleichzeitig eine zweite Büste (Jucker Taf. 32,1. Helbig Nr. 1405). W. H. G.

Zeniketes (*Ζηνικέτης*). Führer der kleinasiat. Seeräuber ca. 84–77 v. Chr., möglicherweise König. Mittelpunkt seines Machtbereichs, zu dem u.a. → Korykos (2) und → Phaselis gehörten, war die Bergfestung → Olympos (12) in Lykien, wo er auch im Abwehrkampf gegen P. → Servilius (I 35) Vatia Isauricus in seinem Haus den Tod fand. Strab. 14,5,7. H.A. Ormerod Piracy in the Anc. World, 1924, 212ff. E. Ziebarth Beitr. z. Gesch. d. Seeraubs, 1929, 111. H. G. G.

Zenis (*Ζῆνις*). **1.** Dardaner, unter → Pharnabazos (2) Satrap der → Aiolis (1), die nach seinem Tod durch seine Witwe, die Dardanerin → Mania (3), verwaltet wurde (Xen. hell. 3,1,10. Polyain. 8,54). **2.** Aus Chios, Vf. einer nur durch ein Frg. (Athen. 601f) bezeugten Schrift über seine Heimat, viell. aus dem 4. Jh. v. Chr. (F. Jacoby zu FGrH 393). C. J. C.

Zenobia (*Ζηνοβία*). **1.** Tochter des Armenierkönigs → Mithradates (21), etwa 50 n. Chr. Sie war vermählt mit ihrem Vetter → Radamistus, dem herrschsüchtigen Sohn des Ibererkönigs → Pharasmanes (o. Bd. IV 1587), Tac. ann. 12,44,1f. Cass. Dio 58,26,3f. Als Radamistus sich zum 2. Male der Herrschaft über Armenien bemächtigte, alsbald aber wieder verjagt wurde, folgte Z., ungeachtet ihrer Schwangerschaft, dem Gatten auf seiner Flucht. Angesichts der Strapazen bat sie schließlich Radamistus, sie zu töten. Die vermeintlich Todwunde wurde den Wogen des → Araxes (1) übergeben, aber von Hirten noch lebend geborgen und gepflegt. Man brachte Z. nach → Artaxata, wo sie auf Weisung des neuen Herrschers → Tiridates (6) eine königliche Behandlung erfuhr (Tac. ann. 12,50f. J. G. C. Anderson, CAH 10,756f.). Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt. **2.** Iulia Aurelia Z., später (vgl. OGIS 2,647f.) Septimia Z., syr. Bath-Zabbai (Th. Nöldeke, ZDMG 24, 1870, 85ff.), die überragende Herrscherin von → Palmyra (Tadmōr) in Syrien, 267–271/72. Ihr Vater dürfte mit dem unter Severus Alexander (→ Aurelius II 30) am Perserfeldzug 232 beteiligten Befehlshaber Iul. Aurelius Zenobius identisch sein (OGIS 2,640). Sie war die 2. Gemahlin des Septimius → Odaenathus (2), des Exarchen von Palmyra, der im Frühjahr 267 in Emesa einem Attentat erlag (H.A. v. Gall. 13,1. Eutr. 9,13,2). Wohl mit Duldung des Kaisers → Gallienus übernahm Z. nun die Regentschaft für ihren ältesten Sohn → Vaballathus Athenodorus (H.A. v. Aurel. 38,1). Sie verstand es geschickt, die Krisen des röm. Reiches unter den Kaisern Claudius II. Gothicus (→ Aurelius II 31) und Quintillus (→ Aurelius II 9) zu einem einzigartigen Machtaufschwung Palmyras zu nutzen, das sich schon in wenigen J. um einen Teil Mesopotamiens, um Syrien, Arabien und Äg. vergrößerte und im N. bis Ankyra ausdehnte (Zos. 1,50,1); es gelang Z. sogar, die neue Machtstellung vertraglich mit Rom zu fixieren. Die alte Karawanenstadt Palmyra, geschmückt durch prächtige Tempel und Säulenstraßen, wurde unter Z. zur kulturellen und wirtschaftl. Metropole des Orients. Am Hof der hellenisierten Monarchin (H.A. trig. tyr. 30,14ff. 20ff.) wirkte der Neuplatoniker Cass. → Longinos (1; H.A. Aurel. 30,3), auch → Paulus (6) von Samosata zählte in der Stellung eines *ducenarius* zu ihren Günstlingen (Athanas. Hist. Arian. 71). Schließlich zog Z. die letzte Konsequenz: sie proklamierte die Selbständigkeit des palmyren. Reiches, indem sie, wie die Münzprägungen d. J.s 271 zeigen, sich Augusta und Vaballathus Augustus nannte (OGIS 2,647). Kaiser → Aurelianus (4) hatte sie gewähren lassen, solange er noch in die schweren Alamannenkämpfe verwickelt war. Doch danach erklärte er Z. (noch 271) den Krieg. Bei Antiocheia und Emesa wurden die Palmyrener vernichtend geschlagen und die Hauptstadt im Frühj. 272 zur Kapitulation gezwungen (H.A. a.O. 25,3f. Zos. 1,51f. Zon. 12 27). Auf der Flucht zu den Persern geriet die Königin am Euphrat in röm. Gefangenschaft (H.A. a.O. 28,1ff. Zos. 1,55,2f.); auch Vaballathus, Longinos und Z.s Heerführer Zabdas fielen den Römern in die Hände. Während Longinos als Urheber (?) eines polemischen Briefes an Aurelianus hingerichtet wurde, fand Z. selbst Gnade, sollte aber mit anderen Vornehmen nach Rom gebracht werden. Von hier an divergieren die Zeugnisse. Der Angabe Zos. 1,59,4 (so z.T. auch Zon. 12,27), Z. sei vorher verstorben, steht der übereinstimmende Bericht der H.A. und anderer über Aurelians Triumphzug entgegen: Danach wurde Z. 274 samt ihren beiden jüngeren Söhnen → Herennianus und → Timolaos (3) und dem Usurpator → Eusuvius (1) Tetricus vor dem Triumphwagen des Kaisers in goldenen Ketten durch Rom geführt (H.A. trig. tyr. 24,4; Aurel. 32,4ff. Eutr. 9,13,2. Fest. 24,1). Späterhin soll sie, was indessen fraglich erscheint, auf einem Landgut bei Tibur (H.A. trig. tyr. 30,27) und sodann im Kreise ihrer Angehörigen noch lange J. in Rom gelebt haben (Eutr. a.O.).

Mit dem Namen der Z. verbindet sich »die erste große Expansion in der Gesch. des Arabertums« (H. Bengtson RG 1^{3} 387). Unbestritten ist der polit. Instinkt dieser Herrscherin für die Gunst des Augenblicks, zum anderen aber ist auch ein Zug der Maßlosigkeit unverkennbar. R. E.

J.G. Février Essai sur l'histoire pol. et économ. de Palmyre, Paris 1931, 103ff. *A. Alföldi*, Berytus 5, 1938, 47ff. *Ders. u. H. Mattingly*, CAH 12, 1939, 177f. 301f. *E. Kornemann*, Große Frauen des Alt., 1947, 299ff. *J. Gagé* La montée des Sassanides et l'heure de Palmyre, Paris 1964, 349ff. *H. Seyrig*, Mél. K. Michalowski, Warszawa 1966, 659f. *V. Picozzi*, Numismatica N.S. 2, 1961, 123ff.

3. An der Stelle einer bereits 877 v. Chr. gegründeten Siedlung legte nach der Ermordung des

→ Odaenathus (2) dessen Gemahlin, die Usurpatorin → Zenobia (1) von Palmyra (266–271 n.Chr.), am Mittellauf des → Euphrates auf halbem Wege zw. → Sura (3) im NW. und Kirkesion im SO. beim h. Halebiye eine befestigte Stadt an, der sie ihren Namen gab (vgl. Prok. aed. 2,8; b. Pers. 2, 5). Kaiser → Iustinianus (1) hat zur Abwehr der → Sassaniden die Festung vergrößert, verstärkt und mit einer Garnison gesichert. Dennoch wurde Z. bereits 610 von → Chosroes II. (4) erobert und zerstört. E. O.

K.Abel, RE X A 8ff. Nr. 3.

Zenobios (*Ζηνόβιος*). **1.** Z., Feldherr des Königs → Mithradates VI. (5) Eupator von Pontos im J. 86 v.Chr. Er brachte Stadt und Insel → Chios in seine Gewalt und ließ Bewohner der Stadt an die Küsten des → Pontos Euxeinos deportieren. Bald darauf fand er in Ephesos den Tod. App. Mithr. 46–48. H.A. ORMEROD, CAH 9^{2}, 254,2. H. BENGTSON GG, ^{4}1969, 508 (weitere Lit.). H.G.G.

2. Griech. Sophist und Philologe, zur Zeit Hadrians in Rom (Suda s. *Z.*); unter seinen Werken befand sich eine Geburtstagsrede an den Kaiser, was für persönl. Bekanntschaft sprechen könnte. Viell. war auch Z.' Übers. der Werke Sallusts (hist., Cat., Iug.) ins Griech. von Hadrian inspiriert. Deutl. Spuren blieben nur von Z.' Epit. der Sprichwörter-Slg. des → Lukillos von Tarrha, somit letztlich des Sammelwerkes des → Didymos (1), erhalten (*'Επιτομὴ τῶν παϱοιμιῶν Διδύμου καὶ Ταϱϱαίου*). Die Originalfassung der Epit. (3 B.) ist verloren; überliefert ist eine verdünnte, spätant., noch nicht alphabet. geordnete Bearbeitung, enthalten in der Kompilation, die E. MILLER in einem cod. Athous (jetzt Paris. Suppl. Gr. 1164; über weitere Textzeugen zuletzt [6]) entdeckte und publizierte (Mél. de litt. gr., Par. 1868 [Nachdr. Amsterd. 1965], 341 ff.). Auf den dreiteiligen Z.-Extrakt folgen dort noch die unter Plutarchs Namen gehende Slg. sowie ein anon. Sprichwort-Lex. Die nach dem Alphabet geordneten Rezensionen, die als »Z.« im Corpus der Paroemiographi Gr. von LEUTSCH und SCHNEIDEWIN abgedruckt sind (»Z. Parisinus«, »Z. Bodleianus«, »Z. Diogenianus«), gehen auf die byz. Vulgata des 9./10. Jh. zurück und speisen sich aus disparaten Quellen. S. a. Paroimiographoi.

1. *Christ-Schmid* 2,2,694. 879f. 2. *K. Rupprecht*, RE XVIII 2.H. 1747ff. 1768ff. 3. *H. Gärtner*, RE X A 11f. 4. *G. Dobesch* Die Sprichwörter d. griech. Sagengesch., Diss. (maschschr.) Wien 1962. 5. *Ders.*, WS 78, 1965, 58ff. 6. *W. Bühler*, in: Serta Turyniana, Univ. of Ill. Press 1974, 410ff.

3. Griech. Rhetor des 4. Jh.s n.Chr. in Antiocheia, Lehrer und Vorgänger des → Libanios in der städt. Professur. Er stammte aus angesehener Familie im palaestin. Elusa; mehrere seiner Verwandten werden in den Briefen des Liban. (einzige Quelle) erwähnt. Z. zog Liban. mit dem Versprechen, ihn als seinen Nachfolger vorzuschlagen, nach Antiocheia, besann sich dann aber im J. 354 eines anderen. Die hieraus resultierende Verstimmung zw. Schüler und Lehrer beendete der im Winter 354/55 erfolgte Tod des Z. Liban. verfaßte die Trauerrede und einen Panegyricus. Wichtigste Belege: Liban. or. 1,8. 96f. 100. 104f.; epist. 101,4. 405. 420,1. H. Gä.

J.J. Reiske De Z. sophista Antiocheno, Lpz. 1759. *O. Seeck* Briefe d. Liban. ..., Bln. 1906, 315f. *F. Schemmel*, NJb. f.d. klass. Alt. 20,2 (1907), 52ff. *H. Gärtner*, RE X A 12ff.

Zenodoros (*Ζηνόδωϱος*). **1.** Duodezfürst im Antilibanon 37/36–20 v.Chr. Seine Expansionsgelüste wurden von → Augustus und → Herodes (1) d.Gr. inhibiert. Bis auf die Auranitis (→ Batanaia), die Z. an die Nabatäer (→ Nabataioi) verkauft hatte, ging sein Fürstentum nach seinem Tode an Herodes über (Ios. ant. Iud. 15,10,1–3; bell. Iud. 1,20,4). C. C.

A. Schalit König Herodes, 1969, 327f. 423f.

2. Mathematiker, wohl nur wenig jünger als → Archimedes. Aus seiner Schrift *πεϱὶ ἰσοπεϱιμέτϱων σχημάτων* überliefert der Komm. des → Theon (5) von Alexandreia zu B. 1,3 der Syntaxis von → Ptolemaios (B 1) den Beweis, daß der Kreis einen größeren Flächeninhalt hat als alle Polygone gleichen Umfangs, sowie ähnliche Sätze über die Kugel. D. Na.

Heath Hist. of Gr. Math. 2, 1921, 206ff. *W. Müller*, Sudhoffs Arch. f. Gesch. d. Med. u. d. Naturwiss. 37, 1953, 39ff. *v.d. Waerden* Erwachende Wissenschaft. ^{2}1966, 444f.

3. Bildhauer und Toreut. Nur aus Plin. nat. 34, 45–47 bekannt, kopierte Z. 54 n.Chr. in Gallien zwei von → Kalamis ziselierte Becher so gut *ut vix ulla differentia esset artis*. Damals arbeitete er auch 10 J. an einer Bronze-Kolossalstatue des Mercurius für die → Arverni (Heiligtum auf dem Puy de Dôme?). Dann von Nero nach Rom geholt schuf Z. dort den etwa 40 m hohen Nerokoloß aus einer Gold-Erzmischung (→ *Corinthium aes*), der aus Neros Domus Aurea durch Hadrian neben das Colosseum versetzt wurde. Zum Aussehen NASH I 268f. Zu den ant. Schicksalen der Statue (Umwandlung in einen Sol) CAGÉ, MEFR 44, 1928, 106ff. Der (klassizistische?) Stil des Z. bleibt uns undeutlich. W. H. G.

Zenodotion (*Ζηνοδότιον*, Arr. FGrH 156 F 33, b. Steph. Byz. s.v.), Stadt in der Landschaft → Osroene nahe bei → Nikephorion und infolgedessen in der Nähe des h. Raqqa. – Als der röm. Proconsul M. Licinius → Crassus (2) i. J. 53 v.Chr. auf seinem Zug gegen die Parther in die Osroene einrückte, sah er sich gezwungen, Z. mit Gewalt zu nehmen (Plut. Crass. 17. Cass. Dio 40,13). E. O.

H. Treidler, RE X A 19.

Zenodotos (*Ζηνόδοτος*). **1.** Von Ephesos, der berühmte alexandrin. Philologe. Ausgehend von der Suda (s. *Z. 'Εφέσιος*) ergeben sich etwa folgende Lebensdaten: * kurz vor 330 v.Chr. in Ephesos, war Z. Schüler des → Philetas, der ihn viell. bei → Ptolemaios I. einführte; jedenfalls war Z. Prinzenerzieher (wohl des Ptolemaios Philadelphos und der Arsinoe), später (vermutlich 1.) Vorstand der großen Bibl. in Alexandreia (viell. auch schon der kleineren im Serapeion) und »Sachbearbeiter« der griech. Dichtung (ohne die Dramen). → Aristophanes (6) von Byzantion soll sein Schüler gewesen sein; das ist nur möglich, wenn Z.' Tod nach 260 und Aristoph.' Geburt vor 270 fielen.

Die eindrucksvollste, da erstmals unter Anwendung einer textkrit. Methode betriebene phil. Arbeit (die gleichwohl von seinen Nachfolgern nicht immer in ihrer Bedeutung respektiert wurde) hat Z. mit seiner Homeredition erbracht. Diese Leistung ist, über seine Nachfolger wie z.B. → Aristarchos (6) und letztlich durch die Vermittlung des → Didymos (1) und → Aristonikos (4) (→ Viermänner-Komm.) wenigstens in Umrissen noch in den Hom.-Sch. (A und bT) sowie im Komm. des → Eustathios (4) kenntlich. Z. verwendete in seiner Ausg. (einen Komm. hat er nicht verfaßt) als krit. Zeichen nur den → Obelos, mit dem er Athetesen (die er aber im Text beließ) bezeichnete. Die Frage, welchen Text er seiner *διόϱϑωσις* zugrundelegte und nach welchen Prinzipien er dabei verfuhr, ist nicht mit letzter Sicherheit zu beantworten. Möglicherweise (vgl. [3], 31ff.) war es eine der Vulgata nahestehende Fassung, und wahrscheinl. verband Z. das Auswählen der jeweils als bes. vertrauenswürdig erscheinenden Variante mit Konjekturalkritik. Begründungen für manche seiner Entscheidungen waren, offenbar durch mündl. Tradition, auch Späteren noch bekannt. Im Zusammenhang mit der Arbeit am Homertext dürften die *Γλῶσσαι* entstanden sein; ob die »Tagberechnung der Ilias« (vgl. IG XIV 1290) gesondert publiziert oder ebenfalls mündl. vermittelt war, ist unklar. – Weitere Werke: Gesichert sind Editionen Hesiods und Pindars, wohl auch Anakreons. Mit guten Gründen weist [3], 40ff. Z. auch die (sonst für Nr. 3 in Anspruch genommenen) *Ἐϑνιϰαὶ λέξεις* zu. Von dichter. Tätigkeit (*ἐποποιός* Suda) sind keinerlei Spuren zu erkennen. – Als Schüler des Z. gelten → Agathokles (10), → Hellanikos (2) und der Aristarchgegner → Ptolemaios (B 2) Epithetes. Stärker als diese *διαδοχή* haben aber die krit. Auseinandersetzungen seiner Nachfolger (vor Aristarchos und Aristophanes schon → Apollonios [1] Rhodios) dafür gesorgt, daß Z.' Name und Leistung bekannt blieben.

1. *Susemihl* 1,330ff. 891ff. 2. *Christ-Schmid* 2,1,259f. 3. *K.Nickau*, RE X A 23–45 (grundlegend; S.23f. weitere Lit.). 4. *H.Düntzer* De Z. i studiis Homericis, Gött. 1848. 5. *A.Römer*, ABAW 17, 1886. 6. *H.Pusch* Quaest. Zenodoteae, Halle 1890, 122ff. 188ff. 7. *M. Van der Valk* Researches on the Text and Scholia of the Iliad 2, Leiden 1964, 1ff. 8. *R.Pfeiffer* Hist. of Class. Scholarship, Oxf. 1968, bes. 105ff.

2. Von Alexandreia, griech. Grammatiker hellenist. Z. (2./1. Jh. v.Chr.?), zur Unterscheidung von Nr. 1 *ὁ ἐν ἄστει* genannt (Suda in dem nicht ganz zuverlässigen Art. *Ζ. Ἀλεξ.*). Z. schrieb *Λύσεις Ὁμηϱιϰῶν ἀποϱημάτων* (sichere Reste: Sch. bT Hom. Il. 1,1. Porph. zu Il. 2,12); *πϱὸς Πλάτωνα πεϱὶ ϑεῶν*, eine möglicherweise auf Platons (vor allem rep. B. 2/3 geübte) Kritik an den hom. Göttern bezügliche, somit phil. motivierte Auseinandersetzung; einen Komm. zu Hes. theog.; unsicher Zuweisung und wechselseitiges Verhältnis zweier (?) myth. bzw. hist. Werke, *Ἐπιτομαί* (mind. 2 B.) und *Ἱστοϱιϰὰ Ὑπομνήματα* (FGrH 19; laut F 3, das wohl in diesen Zusammenhang gehört, war Z. von Kallimachos [vgl. frg. 622 Pf.] abhängig.).

Susemihl 2,193. 711. *H.Pusch* Quaest. Zenodoteac 126ff. 142ff. (Frg.: 161ff.). *K.Nickau*, RE X A 20–23.

3. Von Mallos, griech. Philologe unbestimmter, wohl hellenist. Zeit (2./1. Jh. v.Chr.?), viell. in der Tradition des → Krates (4; vgl. Sch. T Hom. Il. 15,262 [= frg. 2 Pusch] ~ Krates frg. 55 a.b.f Mette [Parateresis 71ff.]) und dann ident. mit Z. *ὁ Κϱατήτειος* (Sch. A 11. 23,79 [= frg. 5]). Ihm ist wahrscheinl. die Schrift *Πϱὸς τὰ ὑπ' Ἀϱιστάϱχου ἀϑετούμενα τοῦ ποιητοῦ*, im Suda-Art. *Ζ. Ἀλεξ.* unter den Werken von Nr. 2 angeführt, zuzuweisen (daraus frg. 4). Ganz unsicher ist ein Komm. zu → Aratos' (4) Phainomena (vermutet aufgrund von Sch. Arat. 33 = frg. 1), kontrovers, da an entscheidender Stelle durch Korruptel entstellt, eine Notiz Sch. Veron. Verg. Aen. 10,738. Die *Ἐϑνιϰαὶ λέξεις*, die K. Latte (Philol. 80, 1925, 167ff. = Kl. Schr. 658ff.) Z. zuweisen wollte, gehören eher Nr. 1.

Susemihl 2,14. *H.Pusch* Quaest. Zenodoteae 127ff. (Frg.: 149ff.) *K.Nickau*, RE X A 45–47.

4. Z. Aetolus, nur in den Sch. zum Aratus Lat. und Germanicus' Aratea (E. Maass, Comm. in Aratum rel., Bln. 1898, 179,4) angeführter, sonst völlig unbekannter Autor; zit. wird seine Interpretation der Zeuskonzeption des → Aratos (4). K. Nickau, RE X A 20. **5.** Unter der Überschrift *Ζηνοδότου Φιλεταίϱου* (einmal auch *Φιλέταιϱος*) ist in einer wohl eng zusammengehörigen Gruppe von nur 5 aus über 50 Hss. ein möglicherweise kaiserzeitl. griech. Glossar von Lauten und Geräuschen, der sog. Tractatus de vocibus animalium, überliefert. Auf den Namen des Lebewesens bzw. Gegenstandes, von dem der Laut ausgeht, folgt jeweils das signifikante Verbum. Wahrscheinl. ist *Φιλέταιϱος* als Werktitel zu verstehen (vgl. → Herodianos 1, o. Bd. I 1097, 14ff.) und auf den »Vf.-Namen« Z. nichts zu geben.

W.Studemund, Anecd. var. Gr., Bln. 1886, 101ff. 284ff. *Susemihl* 1,892. *H.Pusch* Quaest. Zenodoteae 180ff. *F.Bancalari*, SIFC 1, 1893, 75ff. 512. *K.Nickau*, RE X A 47–49.

6. *Ὁ Στωϊϰός*, **Schüler des → Diogenes (15)** von Babylon, Vf. **eines** Epigr**amms auf → Zenon**

(II 2) von Kition (Diog. Laert. 7,30 = Antb. Pal. 7,117). Ob auch Anth. Pal. 7,315 und 16,14 ihm zuzuschreiben sind (Beckby weist sie Nr. 1 zu; vgl. auch Gow–Page Hellenistic Epigr. 2,557ff.), ist ungewiß, ebenso die Identifikation mit Nr. 3. K. Nickau, RE X A 49. **7.** Griech. Historiker hellenist. Zeit aus Troizen, Vf. eines Werkes über röm. Gesch. Geringfügige Spuren bei Plut. Rom. 14,8. Dion. Hal. ant. 2,49,1 (beide zum Raub der Sabinerinnen). Solin. 2,9. FGrH 821. K. Abel, RE X A 49–51. H. Gä.

8. Neuplatoniker, Lieblingsschüler des → Proklos (Phot. bibl. 127 a 3, nach → Damaskios), viell. Schuloberhaupt der Akademie nach → Marinos und Lehrer des Damaskios (Phot. bibl. 346a 23). Th. W.

9. Sohn des Menippos, Bildhauer, signierte mit Menippos in Knidos eine Porträtstatue, beide als Chier, später in Knidos allein zwei Porträtstatuen als Knidier. Löwy Inschr. griech. Bildhauer Nr. 160–162. Moreno, Enc. arte ant. 7, 1966, 1250 nimmt wegen der Ethnika zwei Z. an, doch ist das unnötig, Z. kann das Bürgerrecht von Knidos erhalten haben. Ausgehendes 3. Jh. v. Chr. W.H.G.

Zenon (*Ζήνων*). I. Politische Persönlichkeiten. **1.** Von Kaunos, Sohn des Agreophon, war 260/59 für Apollonios, den Dioiketes (→ Dioikesis 1) des → Ptolemaios II. (A I 2) geschäftlich in Syrien, Palästina und Kleinasien, 258 sein Sekretär in Alexandreia, seit 256 Verwalter des Lehensgutes des Apollonios (10000 Aruren = 2756 ha) im arsinoit. Gau mit Zentrum in Philadelphia. Z. nutzte seine Stellung mit gewissen Verwaltungsbefugnissen als erfolgreicher Gutsbesitzer und Großhändler zu lukrativen Privatgeschäften aus. Um 246 entlassen, lebte er als Privatmann in Philadelpbia zumind. bis 243. Das dort gefundene »Zenonarchiv« ist mit der an ihn gerichteten sehr umfangreichen amtl. und privaten Korrespondenz für die Kenntnis des frühptolem. Äg. sehr wertvoll. H. V.

C. Préaux Les Grecs en Ég. d'après les archives de Z., 1947 (Liste der Pap.).

Pap.: Pap. Soc. It. 4, 1917, 321ff. 5, 1917, 482ff. 6, 1920, 551ff. *C.C. Edgar* Z. Pap. 1–4, 1925/31 (Cat. Gén. des Ant. ég. du Musée du Caire); *O. Guéraud–P. Jouguet* 5, 1940 (Public. de la soc. Fouad I. de papyrologie 5) = P. Caire Zen. *C.C. Edgar* Z. Pap. in the Univ. of Michigan, 1931 (P.Mich.Zenon). *W. L. Westermann – E.S. Hasenoehr*, Z. Pap. 1, 1934, 624. *W.L. Westermann – C.L. Keyes–H. Liebesny* 2, 1940 (Columbia Pap. Greek Series 1934 = P.Columbia Zenon). *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W. 1588 (Liste der Pap.). *M. Launey* Recherches sur les armées hellénist., 1950, Index. *C. Préaux* L'économie royale des Lagides, 1939. *Dies.*, Chron. d'Ég. 41, 1966, 354ff. *T. Reekmans*, ebd. 43, 1968, 159ff. (neue Lesungen der Z. Pap.). *Ders.*, Papyrol. Bruxell. 3, 1966 (zur Sitometria im Z.-Archiv). *H. Cadell*, Aegyptus 49, 1969, 105ff. (Z. über Weinanbau). *M. Piatrowska*, Meander 31, 1966, 277ff. *F. Uebel*, APF 21, 1971, 214.

2. Röm. Kaiser 474/75 und 476–491, * ca. 440 in Isaurien, hieß urspr. Tarasikodissa(?), kam gegen 465 nach Constantinopel, wurde nach Heirat mit Ariadne (Tochter Kaiser → Leo I. [2]) befördert zum *mag. mil.* (zuerst Thrakien, dann Orient), 469 Consul, Febr. 474 Augustus Im Jan. 475 gestürzt durch → Basiliskos (2; vgl. → Verina), gelang es Z., der mit diplomat. Geschick zw. etlichen um die Macht im Staat ringenden Kräfte (vgl. bei → Illos) stets Eigengewicht wahrte, im Sommer 476 auf den Thron zurückzukehren. Neben Hofintrigen, einer angespannten Finanzlage (z. B. Malchus frg. 5. 6 = FHG 4,115f.) und Kämpfen mit den Goten auf dem Balkan (→ Theoderich 3. 5) belasteten Z. kirchenpolit. Streitigkeiten. Sie resultierten daraus, daß Z., der ein frommer Christ sein wollte, um die kirchl. Vormachtstellung Constantinopels im O. (Cod. Iust. 1,2,16. 12,3,3) und um Ausgleich mit den → Monophysiten bemüht war. In diesem Sinn ist auch das 482 erlassene »Henotikon« (Text bei Ed. Schwartz, ABAW 1927, 6) zu verstehen, durch das nach Anfangserfolgen (um 490) der innerkirchl. Zwist noch verschärft wurde. Ungeachtet seiner Herkunft suchte Z. im Inneren die Kooperation mit der Oberschicht (z. B. Cod. Iust. 3,24,3). Z., unter dem es zu keinen wesentl. Veränderungen in der Verwaltung (einschl. der Provinzgrenzen) kam, war in traditioneller Weise um Abbau von Mißständen in der Provinzialverwaltung, Wahrung des Besitzstandes der Städte und Ausbau der Hauptstadt bemüht (wichtig etwa Cod. Iust. 1,3,35; 49,1. 8,10,12f. 11, 43,8ff.). Z. fehlte es an Macht, die Situation zu nutzen, als er 476 nach Absetzung des → Romulus (4) Augustulus einziger Augustus war, doch gab er den Gedanken der Reichseinheit und den Anspruch zumindest auf Italien nicht auf (→ Nepos 3, → Odoacer). Außenpolitisch kam Z., der trotz aller Erschütterungen keine Gebietsverluste hinnehmen mußte, die Schwäche der Perser zustatten. In den literar. Quellen überwiegt scharfe Kritik (bes. Malchus FHG 4,111ff. = Exc. de leg. 1, 155. 2,568 de Boor. Euagr. h. e. 3) gelegentl. Lob (so vita Dan. Styl = Anal. Boll. 32,121ff.) des auch in der mod. Lit. umstrittenen Z. (Quellen bes. noch Malalas, Theophanes). A. L.

Adelson-Kustas, Num. Notes and Mon. 148, 1962. *W. Barth* Kaiser Z., Diss. Basel 1894. *A. Grillmeier–G. Bacht* Das Konzil von Chalcedon 2, 1951. *Stein* I. II. *A. Lippold*, RE X A 149ff.

3. Bischof von Verona, viell. aus Afrika stammend, † vor 380 (Ambr. epist. 5,1. Migne PL 16, 891c). Unter dem Titel *Tractatus* ist von ihm eine Slg. von Predigten überliefert, etwa 30 vollständig, die übrigen als Kurzansprachen oder Frg. O. H.

Ta.: *B. Löfstedt*, 1971 (Corp. chr. 22), mit die ältere Lit. überholender Einl.

II. Literar. Persönlichkeiten. **1.** Von Elea, Sohn des Teleutagoras, ca. 495 bis mind. 445 v. Chr. (Todesdatum ungewiß), soll nach einer in widersprechenden Versionen umlaufenden Tradition von einem Tyrannen zu Tode gefoltert worden sein. Schüler und angeblich Eromenos des → Parmenides.

Berühmt durch seine Argumente gegen die Möglichkeit der Bewegung und gegen die Vielheit, durch welche er entgegen den Kritikern der Lehre des Parmenides, daß es nur Eines gebe, zu beweisen suchte, daß man in nicht geringere Schwierigkeiten gerate, wenn man eine Vielheit von Dingen annehme.

Am bekanntesten sind seine Argumente gegen die Möglichkeit der Bewegung, vor allem 1. der Beweis, daß der fliegende Pfeil ruht: denn er kann sich nur an dem Ort bewegen, an dem er ist oder an einem Ort, an dem er nicht ist. An dem Ort, an dem er ist, kann er sich nicht bewegen, da er da ja *ist*, an einem Ort, an dem er nicht ist, kann er sich erst recht nicht bewegen. Also bewegt er sich nicht; 2. das Argument von Achilleus und der Schildkröte: bis zu dem Augenblick, zu dem Achilleus die Schildkröte einholt, d.h. den Ort erreicht, von dem sie gestartet ist, hat sich die Schildkröte, wenn auch um einen noch so geringen Teil der Anfangsstrecke, weiter fortbewegt, und bis Achilleus das Ende dieser Zusatzstrecke erreicht hat, wieder ein Stück und so in infinitum, so daß Achilleus sie niemals erreichen kann. Man kann auch argumentieren, daß Achilleus gar nicht anfangen kann zu laufen, da er, bevor er irgend eine Strecke durchläuft, deren Hälfte durchlaufen haben muß und vorher deren Hälfte und so fort in infinitum. Komplizierter ist das Argument von der ganzen und der halben Zeit, das mit sich aneinander vorbeibewegenden Körpern argumentiert.

Noch schwieriger ist das Argument gegen die Vielheit. Es geht davon aus, daß was existiert Ausdehnung haben muß. Wenn es Ausdehnung hat, muß es teilbar sein, also seine Teile wieder teilbar. Dann aber werden sie so klein, daß sie keine Größe mehr zu haben scheinen. Haben sie aber keine Größe, dann sind (existieren) sie nach Definition nicht. Haben sie jedoch umgekehrt eine Größe, so müssen sie zu andern Größen ein definitives Verhältnis haben. Zählt man aber eine unendliche Menge (wie sie bei unendlicher Teilung ja entstehen muß) von solchen Größen zusammen, so muß ihre Größe (Ausdehnung) über alle Grenzen hinaus anwachsen. Auch so ergibt sich also eine Unmöglichkeit.

Es ist offensichtlich, daß alle Argumentationen des Z. auf das Problem des Continuums zurückgehen. Dies Problem hat Philosophen und Mathematiker die Jahrhunderte hindurch immer von neuem beschäftigt und durch die Mengenlehre Georg CANTORS einerseits, die Quantenphysik andererseits in neuerer Zeit eine besonders aktuelle Bedeutung erlangt. Es gibt daher sowohl über die sachliche wie über die hist. Bedeutung der Argumente des Z. eine unendliche Lit. K. v. F.

Bibliogr. bis 1926: *Ueberw.-Praecht.* 87–89 und 48* Ergänzung d. Bibliogr. bis 1964: *W. Totok* HB. d. Gesch. d. Philos. 1: Altertum, Frkft. a.M. 1964, 123/24. *K. von Fritz*, RE X A 53ff. Zum neuesten Stand des Problems: *F. Solmsen*, Phronesis 16, 1971, 116ff. *K. von Fritz*, in: Serta Turyniana, Univ. of Illinois Press 1974, 329–341. *W. Stegmüller* Hauptströmungen d. Gegenwartsphilos. 2, Stuttg. 1975, 196–199. 208–220. 343–348.

2. Aus → Kition, griech. Philosoph, Begründer der → Stoa.

1. Leben. 2. Schriften. 3. Lehre a) Logik b) Physik c) Ethik. 4. Philosophiegesch. Stellung. 5. Schüler.

1. Z., Sohn des Mnaseas, * wahrscheinl. 333/32 v. Chr. (wohl phoinik. Abstammung), kam 312/11 nach Athen, wo er sich bes. dem Kyniker → Krates (3) anschloß, doch auch den Akademiker → Polemon (3) und die Megariker (→ Megarische Schule) → Stilpon, → Diodoros (9) Kronos und → Philon (7) hörte. Seine eigene Lehrtätigkeit begann kurz vor 300. Er unterrichtete in der Stoa Poikile, einer öffentl. Halle an der Agora, die der neuen Philosophenschule den Namen gab. Bald genoß er hohes Ansehen. Zu seinen Bewunderern und Freunden gehörte → Antigonos (2) Gonatas. Z. starb 262 nach einem unbedeutenden Unfall durch Freitod. (Zur umstrittenen Chronol. s. [1], 83,20ff.)

2. Von Z.s umfangreichem Werk (unvollständiges Verzeichnis SVF 1,41) sind nur geringe Reste erhalten. Nach der Wiederbelebung der Stoa durch → Chrysippos (2) geriet Z. ganz in dessen Schatten, so daß sich seine Lehre oft nicht oder nur unvollkommen rekonstruieren läßt.

3. Z. gliederte die Philosophie in Logik (= Erkenntnistheorie, Grammatik, Rhet., Logik), Physik (= Ontologie, Kosmologie, Psychologie, Theologie), Ethik.

a) Logik. Z.s Erkenntnistheorie ist weitgehend sensualistisch. Der Wahrnehmungsgegenstand (*τὸ ὑπάρχον*) wirkt aktiv auf die Sinnesorgane. Diese geben die Einwirkung an das Zentralorgan (*ἡγεμονικόν*) der Seele weiter, in dem als Abdruck (*τύπωσις*) nach Art eines Siegelabdrucks eine Vorstellung (*φαντασία*) von dem Gegenstand entsteht. Diese wird von der Vernunft (*λόγος*) daraufhin geprüft, ob sie »von einem wirklich Vorhandenen stammt und in einer diesem entsprechenden Form in der Seele abgedrückt und eingesiegelt ist, in einer Weise, wie sie durch ein Nicht-Vorhandenes nicht entstehen könnte« (SVF 1,59). Erfüllt sie diese Bedingung, so wird ihr von der Vernunft die »Zustimmung« (*συγκατάθεσις*) erteilt, und sie wird anerkannt als »(den Wahrnehmungsgegenstand: doch vgl. F.H. SANDBACH, in: [5], 9–21. S. auch [2], 45ff.) erfassende Vorstellung« (*φαντασία καταληπτική*): die Wahrnehmung (*αἴσθησις*) wird zum »Erfassen« (*κατάληψις*). Dieses ist Kriterium der Wahrheit ([3], 1,60ff. Dagegen F.H. SANDBACH a.O.

15ff. Vgl. [10], 133ff. [2], 60ff.). Ist sie – was sie nur beim Weisen sein kann (vgl. A.A. Long, in: [5], 99ff.) – absolut unumstößlich, so ist sie Wissen (*ἐπιστήμη*). (Zu Schwierigkeiten im Verhältnis von *φ. κ.*, *κατάληψις*, *ἐπιστήμη* s. [1], 96,1ff.). Alle erfassenden Vorstellungen werden im Gedächtnis als Erfahrung (*ἐμπειρία*) gesammelt. Aus ihr gewinnt der Logos die Begriffe (*ἔννοιαι/ἐννοήματα*; zu seinem Vorgehen dabei vgl. SVF 2, 87, zur Problematik [8], 35f. [1], 96,63ff.). Beim Kind, dessen Logos erst mit 14 J. voll entwickelt ist, werden »Vorwegnahmen« (*προλήψεις*) der Begriffe gebildet (zum Verhältnis von *ἔννοια* und *πρόληψις* s. F.H. Sandbach a.O. 22–37). Die Begriffe sind also weder a priori vorhanden noch haben sie Entsprechung in der Realität; sie sind (unkörperliche) »Vorstellungen von etwas (so) nicht Vorhandenem« (*φαντάσματα*: Ablehnung der Ideenlehre, vgl. [2], 69–78. J.M. Rist, in: [5], 49f.). Große Bedeutung haben die allen Menschen gemeinsamen Vorstellungen (*κοιναὶ ἔννοιαι*), da sie, auf allgemeinmenschl. Erfahrung beruhend, bes. Beweiskraft haben. Die »Fertigkeit« (*τέχνη*) ist ein zweckorientiertes System von *καταλήψεις*. Als natürl. Ergänzung seiner Erkenntnistheorie (vgl. A.A. Long a.O. 82ff.) entwickelte Z. zumindest die Anf. der stoischen Sprachtheorie und Logik. Schon er ([1], 97,60ff.) dürfte die Auffassung vertreten haben (SVF 2,166), das einen Gegenstand bezeichnende Wort (*σημαῖνον*) als Lautgebilde sei körperlich, ebenso der durch es bezeichnete Gegenstand, unkörperlich dagegen sei die beim Hören des Wortes im Hörer hervorgerufene Vorstellung von dem bezeichneten Gegenstand (die Wortbedeutung, *σημαινόμενον*. Vgl. J.M. Rist a.O. 38–57. A.A. Long a.O. 75–113). Ob die stoische Kasuslehre auf Z. zurückgeht ([4], 1,63), bleibt unsicher. Die Rhet. stellte Z. als Kunst der Überredung in Gegensatz zur Dialektik, die er vor allem als Instrument zur Lösung von Sophismen verstand ([11], 14). Die stoische Satzlogik dürfte erst Chrysippos geschaffen haben.

b) Physik. Prinzipien (*ἀρχαί*) des Alls sind Erleidendes (*πάσχον*) und Bewirkendes (*ποιοῦν*), d.h. eigenschaftslose Substanz (*ἄποιος*, auch *πρώτη ὕλη* = *οὐσία*) und (eigenschaftgebender) Logos (= Gott im weiteren Sinn). Beide sind körperlich (SVF 1,98. 2,299: *σώματα* codd., *ἀσωμάτους* Lipsius; vgl. [2], 103ff.), denn nichts, was bewirkt oder erleidet, kann unkörperlich sein (SVF 1,90. 2,140. Vgl. [1], 101,18ff. [2], 89ff.). Körper (Defin.: das Dreidimensionale und Widerstandsfähige, vgl. [2], 90ff.) können einander restlos durchdringen (*κρᾶσις δι᾽ ὅλων*, vgl. [1], 103, 25ff. [6], 14ff.). Die Prinzipien sind nur gedanklich trennbar (SVF 1,88; vgl. 87), denn im Weltkreislauf ist die Hyle nie eigenschaftslos, sondern dem Logos ständig in Form des »schöpferischen Feuers« (*πῦρ τεχνικόν* – Gott im engeren Sinn), des Urelements (SVF 1,98; vgl. 2,413), verbunden. (Daß die Prinzipien nur logisch distinkt seien, ist nach [2], 107ff. erst Auffassung des → Poseidonios. Doch Z. mußte diese Lehre schon deshalb vertreten, weil sie Voraussetzung seiner Ekpyrosistheorie ist: Ausgangs- und Endpunkt der Weltzyklen ist das Feuer [s.u.]. Dann können die Prinzipien nie faktisch existent sein, wären also *ἐννοήματα* bzw. *λεκτά* und damit unkörperlich, vgl. [7], 11ff., der aber ihre Unkörperlichkeit mit Hinweis auf SVF 2,299 als bezeugt voraussetzt. Eine Lösung des Problems sehe ich nicht. Ausführl. Diskussion [2], 94ff.) Aus dem Urelement entstehen die übrigen Elemente Luft, Wasser, Erde (= *ὕλη* im engeren Sinn [ausdrücklich als passive Elemente werden nur Wasser und Erde bezeichnet]), aus diesen durch Einwirkung des alles gestaltenden (*διοικεῖν*) Logosfeuers der eine, kugelförmige, unbeweglich im Raum verharrende Kosmos. (Zu der merkwürdigen Verdoppelung des Bewirkenden und Leidenden s. [1], 103,10ff., vgl. [7], 33. Bei [2], 102 u. 109ff. übersehen?) Im Kosmos gibt es keine, außerhalb unendliche Leere. Die Gestirne (= Hegemonikon des Kosmos) sind reinstes Logosfeuer, das sich aus der Verdunstungsfeuchtigkeit (*ἀναθυμίασις*) der ird. Gewässer nährt. In großen Weltperioden (Defin. der Zeit: Ausdehnung der Bewegung) gewinnt es als stärkstes Element die Oberhand über die anderen Elemente, und der Kosmos löst sich in reinigendem Weltbrand (*ἐκπύρωσις*) unter Ausdehnung in die umgebende Leere in das Urelement auf. Danach entsteht er aus diesem erneut (*παλιγγενεσία*), dem vorigen völlig gleich. Auch der Ablauf der Ereignisse muß derselbe sein, da er durch das vernunftbegabte Feuer bestimmt wird, vernünftiges Vorgehen aber immer nur ein und dasselbe sein kann (Gedanke der Vorsehung, *πρόνοια*). Gleichwohl wendet sich Z. gegen jede Prädestinationslehre: es liege in der Hand des Menschen (*ἐφ᾽ ἡμῖν*), gut oder schlecht zu handeln. Andererseits führt er mit der alles bestimmenden »Ursachenkette« (*εἱμαρμένη*, vgl. [6], 52ff.) den Schicksalsgedanken in anderer Form erneut ein (Grundlage der Mantik), ohne das daraus entstehende Problem der Willensfreiheit lösen zu können (vgl. A.A. Long a.O. 173–199. [10], 112ff.). In vieler Hinsicht ein Abbild des (als Vernunftwesen bezeichneten) Kosmos ist der Mensch. Seine Seele ist »Hauch« (*πνεῦμα*, s. [6], 1ff.), d.h. weniger reines (kühleres) Logosfeuer im Übergangsstadium zu Luft. Das Pneuma belebt den Körper und gibt ihm als Spannung (*τόνος*) Einheit, indem es ihn vom Zentralorgan (im Herzen) zur Oberfläche und von dort zurück durchströmt (vgl. [6], 22ff.). (Der *τόνος* wirkt entsprechend in jedem Einzelgegenstand und im Gesamtkosmos, vgl. [6], 5ff.) Die Seele nährt sich von der *ἀναθυμίασις* des Blutes, nach dem Tod, den sie (jedenfalls einige Zeit) in überird. Regionen überdauert, von der der Erde. Sie ist göttlich, da sie Logosnatur hat. Denn obwohl der Weltlogos letztlich die einzige Gottheit ist, können doch alle Formen, in denen er sich manifestiert, als göttlich (Gott) bezeichnet werden, so zu Recht auch die Götter des Volksglaubens. Auf diese Weise gelingt es Z., philos. Monotheismus mit populärem Polytheismus zu verbinden.

c) Ethik. Bes. bei der Wahrnehmung des Angenehmen und Unangenehmen beschränkt sich die Seele nicht auf die Erkenntnis des Wahrnehmungsgegenstands, sondern nimmt im Pathos, das er in ihr auslöst, auch sich selbst wahr (*συναίσθησις*): sie setzt die Wahrnehmung wertend in Beziehung zum eigenen Ich, dem ihr »Zugeeigneten« (*οἰκεῖον*, vgl. S. G. PEMBROKE, in: [5], 114–149; s. [2], 128ff. 176ff.). Da dieses beim Menschen Doppelnatur hat, entstehen in ihm zwei Wertskalen: Im Verhältnis zu seiner Vernunftnatur kann Wert (*ἀγαθόν*) nur das sittl. Gute (*καλόν*), Unwert (*κακόν*) nur das sittl. Schlechte (*αἰσχρόν*) sein, alles andere ist indifferent (*ἀδιάφορον* im weiteren Sinn); im Verhältnis aber zu seiner animal. Natur (auf diesen Bereich beschränkt ist der Begriff der »naturgemäßen Dinge«, *τὰ κατὰ φύσιν*) ist z.B. Gesundheit ein »Vorzug« (*προηγμένον*), Krankheit ein »Nachteil« (*ἀποπροηγμένον*), schließlich gibt es auch hier Indifferentes (*ἀδιάφορον* im engeren Sinn). Z. kombiniert beide Wertskalen. Er betont die Logosnatur des Menschen: Höchstes Ziel ist die Eudaimonia, die er als »leben in Einklang mit sich selbst (und dem Logos)« (*ὁμολογουμένως ζῆν*) definiert, einzige Voraussetzung dafür ist die Arete (Autarkie der Arete). Doch wenn es ohne Schaden für dieses absolute Gut möglich ist, sollte der Mensch auch seiner animal. Natur gerecht werden und zw. den für die Logosnatur indifferenten relativen Werten auswählen ([3], 1, 113ff. [10], 97ff. I.G.KIDD, in: [5], 150–172. Andere Begründung dieser Lehre: [1], 115,11ff.). Entsprechend werden die »zukommenden« Handlungen (*καθήκοντα* im weiteren Sinn) in solche gegenüber der animal. Natur (*καθήκοντα* im engeren Sinn) und solche gegenüber der Logosnatur (*κατορθώματα*) unterschieden. Die Arete definierte Z. als »Einsicht« (*φρόνησις*) und behauptete, wer eine der Einzeltugenden besitze, werde alle besitzen (*ἀντακολουθία τῶν ἀρετῶν*, vgl. [2], 138ff.). Die Triebe (*ὁρμαί*) entstehen, wenn der Logos einer Wertvorstellung die Zustimmung erteilt und so den Wert als erstrebenswert anerkennt, die Affekte (*πάθη*), wenn eine übermächtige (unvorhergesehene) Wert-(Unwert-) vorstellung den Logos zu einem Fehlurteil hinreißt. Daher werden die Affekte sowohl als übermächtige Triebe wie als (Folge falscher) Urteile definiert (vgl. [1], 118,33ff. [2], 131ff. 145ff. [10], 22ff.). Als solche müssen sie ausgemerzt werden (Ideal der Seelenruhe, *ἀταραξία*). Alle denkbaren positiven Eigenschaften werden dem unerreichbaren Idealbild des Weisen zugesprochen (vgl. [9], 1ff.), alle negativen der übrigen Menschheit (theoretische Gleichheit aller Fehlhandlungen, vgl. [10], 81ff., die aber durch die Lehre vom *προκόπτων* eingeschränkt wird). Die Weisen werden als Bürger des einen kosm. Staates über alle polit. Grenzen hinweg miteinander befreundet sein (Kosmopolitismus).

4. Z.s Lehre ist Reaktion auf Skepsis (Erkenntnistheorie) und Epikureismus (Theologie, Ethik) und verrät das Bestreben, dem im Zusammenbruch der Polisgemeinschaft und den polit. Wirren der Diadochenzeit verunsicherten Individuum ein von äußeren Umständen unabhängiges Glück zu sichern (Autarkie der Arete, Kosmopolitismus). Dabei greift Z. in vielen Bereichen auf fremde Gedanken zurück ([stark vergröbernde Angaben:] Einteilung der Philos. und Sprachtheorie: Alte Akademie; Logik: Megariker; Physik: Aristot. [Hyle], Herakleitos [Logos, Feuer, Weltperioden]; Ethik: Sokratik, bes. in ihrer kyn. Variante), doch gelingt es ihm, diese Elemente relativ bruchlos in einem eindrucksvollen eigenständigen System aufgehen zu lassen, das bes. im röm. Weltreich große Wirkung entfalten sollte.

5. → Ariston (6) von Chios, → Herillos, → Dionysios (15), → Persaios (2), → Kleanthes (1), → Sphairos, → Zenon (II 3) von Sidon.

Frg.: SVF 1,1–332. *A.C.Pearson* The Fragments of Z. and Cleanthes (m. Komm.), 1891. *N.Festa*, I Frammenti degli Stoici ant., 1. Zenone (it. Übers. m. Komm.), 1932. *F.Altheim–R.Stiehl*, FF 36, 1962, 12–14.

Lit.: 1. *K.v.Fritz*, RE X A 83–121. 2. *A.Graeser* Z. v. Kition, 1975. 3. *M.Pohlenz* Die Stoa, 1. ^{4}1970, 2. ^{4}1972 (bibliogr. Nachträge u. Stellenregister v. *H.-Th.Johann*). 4. *Ders.*, Kl. Schr., 1965. 5. *A.A.Long* (Hrg.), Problems in Stoicism, 1971. 6. *S.Sambursky* Physics of the Stoics, 1959 (überarbeitete dt. Fassg. in: *Ders.*, Das physikal. Weltbild d. Ant., 1965, 182–317). 7. *J.Christensen* An Essay on the Unity of Stoic Philosophy, 1962. 8. *G. Watson* The Stoic Theory of Knowledge, 1966. 9. *L.Edelstein* The Meaning of Stoicism, 1966. 10. *J.M.Rist* Stoic Philosophy, 1969. 11. *M.Frede* Die stoische Logik, 1974. 12. *A.A.Long* Hellenistic Philosophy, 1974. 13. *G.Striker*, NAG 1974, 2, 51–110. 14. *F.H.Sandbach* The Stoics, 1975.

3. Aus → Sidon, Sohn des Musaios, angeblich Schüler von Nr. 2 aus Kition (SVF 1,38 u. 39), mit dem zusammen er den Megariker → Diodoros (9) Kronos gehört haben soll (Diog. Laert. 7,16). Die in der → Suda überlieferten Werktitel lassen es fraglich erscheinen, ob Z. ohne Einschränkung als Stoiker angesehen werden darf. K.v.FRITZ, RE X A 121f. **4.** Aus → Tarsos, Sohn des Dioskorides, stoischer Philosoph, Schüler und Nachfolger des → Chrysippos (2), von dessen Lehre er kaum abgewichen zu sein scheint. Allerdings soll er Zweifel an der Ekpyrosistheorie geäußert haben (SVF 3, S. 209, 30f.). SVF 3, S. 209. – K.v.FRITZ, RE X A 122. **5.** Aus → Sidon, epikur. Philosoph, Schüler und wohl auch Nachfolger des Apollodoros Kepotyrannos (Diog. Laert. 10,25), Hörer und Bewunderer des 129 v. Chr. gestorbenen Akademikers → Karneades (1), demnach * um 150 v. Chr., war Lehrer → Ciceros in Athen im J. 79/78 v. Chr. (Cic. ac. 2,1,46; fin. 1,16; Tusc. 3,38). Z., dessen Vortrag durch Klarheit beeindruckte (Diog. Laert. 7,35. Cic. Tusc. 3,38), war offenbar vor allem getreuer Interpret der Lehre des → Epikuros. Sein großes Werk umfaßte Erkenntnistheorie, Logik, Physik, Ethik und die Einzelwissenschaften Grammatik, Gesch., Biographie, Rhet., Geometrie u. a. Genauer kenntlich sind seine Kritik an der Begründung der Geometrie Euklids (aus Proklos, in Eucl. elem. prop. 1,1, S. 199 Friedlein u. S. 214ff., vgl. 278.322), auf die → Poseidonios (vgl. F 46 Edelstein-Kidd) mit einem ganzen Buch antwortete; ferner aus dem Referat seines wohl auch sonst stark von ihm abhängigen Schülers → Philodemos (in: *περὶ σημείων καὶ σημειώσεων* = Pap. Hercul. Nr. 1065, ed. Ph. H. u. E. A. De Lacy, 1941) sein Bemühen, den epikur. Induktionsschluß gegen stoische Kritik zu verteidigen. Auch Ciceros Darstellungen der epikur. Philos. dürften zu einem wesentlichen Teil auf Z. zurückgehen. F. Re.

K. v. Fritz, RE X A 122–138.

6. Aus Rhodos, Politiker und Lokalhistoriker des 3./2. Jh.s v. Chr., älterer Zeitgenosse des → Polybios (3). Titel des Werkes, der sog. Tempelchronik von → Lindos (→ Timachidas) zufolge (FGrH 523 F 2), viell. *Χρονικὴ σύνταξις*, Umfang 15 (?) B., Frg.e bei Diod. und Pol. 16. Die Frühgesch. war wohl ziemlich kurz behandelt, in B. 2 war bereits von → Pyrrhos (1) die Rede. Der Endpunkt ist unbekannt (164/63? so Ullrich). Wie die Reste erkennen lassen, berücksichtigte Z. neben rhod. Ereignissen auch solche auf auswärtigen Schauplätzen sowie allerlei Kulturgesch. Die Darstellung erhob höhere liter. Ansprüche. Topogr. Ungenauigkeit sowie lokalpatriot. Verfälschungen kritisiert Pol. a. O., der auch deswegen mit Z. korrespondierte.

FGrH 523 m. Komm. *Christ-Schmid* 2,1,217. *Susemihl* 1, 641f. *H. Ullrich* De Polybii fontibus Rhodiis, Diss. Lpz. 1898. *K. Abel*, RE X A 138ff.

7. Griech. Historiker unbestimmter Zeit (2. Drittel des 3. Jh.s v. Chr.? Jacoby), laut Diog. Laert. 7, 35 Vf. eines Werkes über → Pyrrhos' (1) Feldzüge in Italien und Sizilien und einer epit. der Pun. Kriege. Nachwirkung (etwa bei Pol.) ist nicht auszumachen. FGrH 158 m. Komm. K. Abel, RE X A 140. **8.** Aus Laodikeia/Lykos, einflußreicher Redner und Politiker des 1. Jh.s v. Chr., Vater → Polemon I. (1). Er erreichte im J. 40, daß Laodikeia dem → Pakoros (1) und Q. → Labienus (I 3) Widerstand leistete (Strab. 12,8,16. 14,2,24). – S. a. Hybreas.

Blass Griech. Bereds. ..., Bln. 1865, 71f. *Susemihl* 2,499.

9. Viell. aus Kition gebürtiger Rhetor des 2. Jh.s n. Chr. in Athen, Lehrer des → Antipatros (13; o. Bd. I 1540) von Hierapolis (Philostr. v. soph. 2,24. Suda s. *Ζ. Κιτιεύς*), älterer Zeitgenosse des → Hermogenes (9). Seine rhet. Schriften zur Figuren- und Beweislehre sowie Komm. zu Xen. und Lys. sind verloren. Gut kenntlich ist, in lat. Bearbeitung durch → Sulpicius (B 6) Victor, sein Werk *Περὶ στάσεων*: Auf die allg. Einl. in die Rhet. folgte die ausführl. Darstellung von 13 Status. Von Z.s Demosth.-Komm. (anders Gudeman, RE II A 699) sind 4 Zit. in den Sch. überliefert, die vorwiegend formale Fragen betreffen. Möglicherweise enthalten die Sch. weiteres Material aus Z. anonym. W. Schmid (RhM 72, 1917/18, 243f.) vermutete in Z. den Vf. der unter → Aristeides' (3) Namen erhaltenen rhet. Traktate.

O. Schissel, RE IV A 873ff. *H. Gärtner*, ebd. X A 140ff. *K. Abel*, ebd. 142f.

10. Griech. Grammatiker aus Myndos (Steph. Byz. s. *Μύνδος*. Diog. Laert. 7,35), viell. (wie → Seleukos 10, der einen *Προτατικὸς πρὸς Ζήνωνα* verfaßte: Sch. Aristoph. Thesm. 1175) zeitweise am Hofe des Tiberius lebend (Suet. Tib. 56, wo *Xenonem* einleuchtend von [1], 36 in *Z.em* geändert) und vom Kaiser auf das öde Kinaros verbannt. Möglicherweise ist Z. ein Sammelwerk *Εὔθυναι* (mind. 4 B.) zuzuschreiben. Über die geringfügigen phil. Reste s. [2]. H. Gä.

1. *E. Maass*, PhU 3, 1880, 33ff. 2. *H. Gärtner*, RE X A 143f.

11. Arzt aus der 1. H. des 2. Jh.s v. Chr. Er zählte zu den bedeutendsten Herophileern (Gal. 8, 736,7 K. CMG V 10,2,1, S. 75,25f.). Seine Schultreue ging so weit, daß er keine andere med. Richtung anerkannte (Gal. 11,432,7 K.). Nach dem Vorbild des → Herophilos (1) und seiner Schüler hat Z. Komm. zu hippokrat. Schriften verfaßt und sich mit Worterklärungen abgegeben. Berühmt wurde sein B. über die Abkürzungszeichen in den Krankengesch. des 3. Epidemienbuchs, das einen nachhaltigen lit. Streit unter den Ärzten über die Echtheit dieser Zeichen auslöste (CMG V 10,2,1, S. 86,20ff.). Mit gleichem Erfolg scheint Z. sich auch an der Diskussion zu Fragen der Pulslehre, die von Herophilos begründet und vor allem von den Herophileern weiterentwickelt worden war, beteiligt zu haben (Gal. 8,736ff. K.). **12.** Von Laodikeia, Pharmakologe, vermutlich aus der 2. H. des 1. Jh.s v. Chr. Die durch F. Kudlien (RE X A 146) versuchte Zuweisung dieses Arztes an die herophileische Schule erscheint fraglich, da Z. in den Quellen nicht als Herophileer bezeichnet wird. Aus seiner pharmakolog. Schriftstellerei sind bei späteren Autoren einige Rezepte überliefert, z. B. die Zusammenstellung eines Theriaks (Gal. 14,163 K.), ein Heilmittel gegen Tollwut (a. O. 171) und Pflaster gegen den Biß giftiger Tiere (CMG X 1,1, S. 14,25ff.). **13.** Arzt aus dem 1. Jh. n. Chr. Er gehört zu den Gesprächsteilnehmern in den Quaest. conv. des Plutarch und hat dort (4,3,669c) die Fischkost als bes. leichte

Krankendiät empfohlen. Viell. ist er mit dem in der pseudogalen. Schrift De medicinis expertis (10,568 E/F CHARTIER) genannten Pharmakologen Z. aus Athen ident. **14.** Von Kypros, Arzt in Alexandreia im 4.Jh. n.Chr. Nach den Äußerungen des Kaisers Iulianus (epist. 45) war Z. ein tüchtiger Arzt und ist bes. durch seine Lehrtätigkeit hervorgetreten. Zu seinen Schülern gehörten der Iatrosophist → Magnus (9) und → Oreibasios, der Leibarzt des Kaisers → Iulianus (5). J. K.

15. Von Amisos, Bildhauer, signierte in Rhodos Porträtstatue. Wohl 2.Jh. v.Chr. Clara Rhodos 2, 1932, 194f. Nr.22. **16.** Von Soloi, Bildhauer, signierte mit Sosipatros Porträtstatuen in Lindos und Rhodos. IG XII 1,862. Clara Rhodos a.O. 196 Nr.24. Vater der Bildhauer Asklepiodoros und Pythokritos von Rhodos (ASAA 27/29, 1949/51, 220f. Nr. 84)? 2. Jh. v. Chr. **17.** Sohn des Theodoros, Architekt, schuf in → Aspendos das Theater und andere Bauten. Um 140–170. DE BERNARDI FERRERO Teatri classici in Asia Minore 3, 1970, 161 ff. **18.** Von Aphrodisias, Bildhauer, arbeitete etwa 1. H. 2.Jh. n. Chr., zuletzt in Rom. Strittig zwischen ihm und Nr. 19 die Frauenstatue LÖWY Inschr. griech. Bildhauer Nr.367. AMELUNG Vatikan-Kat.1,158ff. Nr.103. **19.** Sohn des Attinas, von Aphrodisias, Bildhauer, signierte eine männliche Sitzstatue (Rom Mus. Naz. HELBIG Führer^4 Nr. 2362), Umbildung einer griech. Figur. 1.H. 2. Jh. n. Chr. Der Stil ist weniger Aphrodisias-Schule (M. SQUARCIAPINO La scuola di Afrodisia, 1943) als röm. (INAN-ROSENBAUM Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor, 1966, 30,2). Vgl. auch Nr. 18. **20.** Sohn des Alexandros, von Aphrodisias, Bildhauer, signierte eine ohne Oberkörper erhaltene Sitzfigur (Zeus? Ein Kaiser?) aus → Lyktos. Um 100 n.Chr. SQUARCIAPINO a. O. 13. 21. 27. MORENO, Enc. arte ant. 7, 1251. Unklar bleibt, ob das Werk importiert oder auf Kreta gearbeitet wurde. **21.** Flavius Z., aus Aphrodisias, Bildhauer, etwa 130–160, signierte Skulpturen (Hercules, Satyr mit Dionysosknaben u. a.), die in Rom gefunden wurden. Künstlerisch unbedeutend. SQUARCIAPINO a.O. 14 Nr. 16–20. Der röm. Bürger nennt sich selbst *ἀρχιερεὺς καὶ διάσημος Ἀφροδισιεύς*, was immer das heißen mag. *διάσημος* = *illustris* ist jedenfalls nicht die röm. Rangbezeichnung, aber auch »berühmter Bürger von Aphrodisias« befriedigt nicht. War Z. Oberpriester eines *collegium* (einer *sodalitas*) von Privatleuten oder Berufsgenossen aus Aphrodisias? Die Deutung ist offen. W. H. G.

Zenonis (*Ζηνωνίς*). Aelia Z. (Mz.), Augusta 475/76, soll auf ihren Gemahl → Basiliskos im Sinne einer monophysitenfreundlichen Kirchenpolitik eingewirkt und ihrem Geliebten Armatus zu hohem Einfluß verholfen haben. Mit Gemahl und Kindern wurde sie 476 verbannt (Malchus frg. 8. Candidus frg. 1. Theophan. 5967). A. L.

Zenonupolis (*Ζηνωνούπολις*), urspr. Esti, Mesten u.ä. mit Grab des phryg. Soldaten-Märtyrers → Menas (4), dessen Gebeine angeblich seine Kameraden aus Kleinasien mitgebracht und bei diesem Ort beigesetzt haben. Kaiser → Zenon (I 2) baute den Wallfahrtsort als Stadt namens Martyrupolis aus, doch wurde der Ort auch nach dem Kaiser Z. genannt (h. Abu Mena 50 km w. Alexandreias, 12 km vom Meer entfernt). Erste Kapelle 363 n.Chr. durch Kirche ersetzt, die → Arcadius erweiterte. 451 n.Chr. von Melkiten übernommen, 641 den Jakobiten zurückgegeben, 836 n.Chr. vom Kalifen Muʿtasim seines Marmors beraubt. Unter Druck der Nomaden verfiel die Stadt, von der bisher außer der Kirche 2 Bäder, Pilgerunterkünfte und mehrere Kapellen ausgegraben sind, im 13. Jh.; im 14. Jh. wurden die Gebeine des Menas nach Kairo verbracht. Ausgrabungen seit 1905. W. H.

C. *M. Kaufmann* Die Menesstadt, 1910. Vorber.: MDAI (Kairo) 19, 1963, 114ff. 20, 1965, 122ff.; 126ff. 21, 1966, 171ff. 22, 1967, 206ff. 26, 1970, 55ff. AA 1967, 457ff. Ostraka: *D. Wortmann*, Ztschr. f. Papyrol. u. Epigr. 8, 1971, 41ff.

Zenoposeidon (*Ζηνοποσειδῶν*). Griech. Name des kar. Zeus. Wurde in → Mylasa unter dem Beinamen *Osogo(a)* verehrt. In der Lit. ist der Name Z. erstmals für die 2. H. des 4. Jh.s nachweisbar, auf Inschr. um 200 v. Chr. Für das griech. Verständnis waren im Wesen des Gottes Züge des Zeus und des Poseidon verschmolzen. Vgl. die Mz.-Darstellungen (Beigaben: Dreizack und Doppelaxt, Seekrebs und Adler). Reste des Tempels vor der Stadt erhalten. Zweifelhaft ist die kult. Verehrung an anderen Orten. Die Einzelheiten des Götterdienstes sind unbekannt. Mz. HEAD HN^2 622. F. ATARCA Les monnaies grecques de Mylasa, 1959. K. A.

A. Laumonier Les cultes indigènes en Carie, 1958. *K. Abel*, RE X A 220f. *H. Schwabl*, RE X A 345.

Zenothemis (*Ζηνόθεμις*). **1.** Aus Massalia, bekannt nur durch die gegen ihn gerichtete Rede 32 des Corpus Demosth., aus der Zeit Alexanders d. Gr. (zur Problematik vgl. L. GERNET Démosth., Plaidoyers civils 1, Paris 1953, 110ff.). Dem Sprecher → Demon (2) zufolge hätte Z. zusammen mit dem Reeder Hegestratos, in dessen Diensten er stand, versucht, die als Sicherheit für ein aufgenommenes Darlehen gebotene Getreidefracht durch Versenkung des Frachtschiffes zu vernichten, um der Rückzahlung des Geldes zu entgehen. Hegestratos ertrank bei dem mißlungenen Betrugsmanöver, Z. erhob seinerseits in einer → *ἐμποριχὴ δίκη* Anspruch auf die Ladung gegen Demon, der einem gewissen Protos Geld zum Aufkauf der Ladung in Syrakus geliehen haben sollte. Demon bestritt die Zulässigkeit der Verfahrensform. Der Ausgang ist unbekannt. H. Gä.

Schäfer Demosth. Beil. 292ff. *Blass* AttBereds. 3,1,30f. 492ff. *K. Abel*, RE X A 223f. *A. C. Cosman* Demosth.' rede tegen Z. (oratie XXXII), Diss. Leiden 1939.

2. Tzetz. chil. 7,675–77 (vgl. Sch. Aristoph. Plut. 586) zit. unter *Z. ἐν τῷ Περίπλῳ* ein eleg. Distichon über → Issedones als Nachbarn der → Arimaspoi. Diesem Gedicht gehören auch die Zit.e Sch. Apoll. Rhod. 2,965 aus Dion. Skytobrachion FGrH 32 F 4 (danach Lebenszeit 4./3. Jh. v. Chr.) über die Wanderung der Amazonen von Aithiopia *εἰς τὸ ἀντιπέραν* (Kaukasos?) und Ail. nat. 17, 30 über lebendige Fische des Paionis- (Butkowo-?) Sees als Viehfutter: lauter Wundergeschichten im lockeren Rahmen eines eleg. Periplus nach dem Muster der Lyde des → Antimachos (2). Sonst wird ein Z. in Plinius' Steinbuch zit.: 37,34 über *lyngurium* am Eridanos, 86f. über ind. übergroße Sardonyx, 90 über ind. Onyxsorten, 134 über weiße *ceraunia* in Karmanien. Geogr. und paradox. Färbung passen gut zum Periplus, sind aber in jedem Steinbuch üblich, so daß sich die Identität beider Schriftsteller, obwohl wahrscheinlich, nicht beweisen läßt. SUSEMIHL 1,863. F. L.

Zensur, die staatl. Überwachung und Unterdrückung literar. Erzeugnisse. Die Ant. hat die Z. in diesem neuzeitl. Sinne nur theoret. gekannt: Platon forderte – als Konsequenz seiner Dichterkritik – die Einrichtung eines ständigen Kontrollorgans, dessen Tätigkeit sich nicht gegen die Autoren, sondern gegen deren Produkte richten sollte (leg. 801 c–d. 817 b–d). Es fehlte indes nicht an mehr oder minder punktuellen z.ähnl. Maßnahmen, die – aus religiösen oder polit. Gründen – gegen literar. Tätige eingeleitet wurden und außer der Person des Autors auch deren Erzeugnisse ergriffen; die übl. Sanktionen waren die Hinrichtung oder Verbannung des Autors und die Verbrennung seiner Werke. Von den Versuchen, die Ehre einzelner – Lebender wie Toter – zu schützen, muß hierbei abgesehen werden (hierüber → Kakegoria, → Iniuria, → Occentatio. In Athen war – trotz wiederholter Maßregeln der Eindämmung – die Alte → Komödie vom Verbot der Verbalinjurie praktisch dispensiert; in Rom nahm sich die Satire des → Lucilius [I 10] ähnl. Freiheiten heraus). So betrachtet, waren die Asebie-Prozesse um die Zeit des peloponnes. Krieges erste Paradigmen einer Art von Z.; im Falle des → Protagoras (1) vermerkt die Überlieferung ausdrückl. die öffentl. Verbrennung der Schriften (s. J. H. LIPSIUS Das att. Recht u. Rechtsverfahren, 1905 bis 1915, 363ff.). In hellenist. Zeit wurden Angriffe gegen Herrscher mit dem Tode geahndet (→ Sotades 2. → Daphitas); der Philosophen und anderer unbequemer Kritiker entledigte man sich nicht selten durch Landesverweisung (S. Emp. adv. math. 2,25. Athen. 12,547a–b. 13,610e. 4,184c. So auch in Rom um die Mitte des 2. Jh.s v. Chr. und unter Domitian; s. LATTE RRel 275,4. SCHANZ-HOS. 2,431 ff.). → Antiochos IV. (5) suchte die jüd. Religion u.a. durch eine großangelegte Verbrennung der heil. Schriften zu bekämpfen (Ios. ant. Iud. 12,256. 1 Makk. 1,59f.). In Rom zählte – vom 2. pun. Kriege bis Tiberius – die Einziehung prophetisch-ritueller Schriften zu den typ. Maßnahmen gegen unerwünschte *superstitio* (s. LATTE a. O. 160f. 268ff.). Auf literar. Gebiet ist die unpolit. Haltung der röm. → Komödie bemerkenswert; offensichtl. hat hier die Aristokratie zumindest indirekt eine Art Z. ausgeübt (→ Naevius III). In jul.-claud. und flav. Zeit konnte jede mündl. oder schriftl. Äußerung gegen den Kaiser oder ein Mitglied seines Hauses als *laesa* → *maiestas* geahndet werden; die unter Tiberius und Domitian geübte Praxis kam einer Z. im neuzeitl. Sinne näher als jede andere einschlägige Erscheinung der Ant. (T. → Labienus [II]. → Cassius [III 3] Severus. A. → Cremutius Cordus. Mam. → Aemilius [II 10] Scaurus. → Antistius [II 4] Sosianus. → Arulenus [2] Rusticus. → Herennius [II 7] Senecio). Im 2. Jh. n. Chr. hingegen erfreuten sich die Philosophen und Literaten größter Meinungsfreiheit. Zu den Maßnahmen gegen die Magie und Astrologie, welche die ganze Kaiserzeit durchzogen (s. MOMMSEN RStrR 639ff. 861 ff.), gehörte das Verbot des Besitzes von mag. Schriften (Paul. sent. 5,23,18). Diokletians Manichäer- und Christenverfolgungen schlossen die Verbrennung der Bücher ein (Coll. 15,3,6. Lact. mort. persecut. 12,2). M. F.

L. Gil Censura en el mundo antiguo, 1961.

Zentralbau. Der Z. ist wie sein architekton. Gegenpol, die → Basilica, eine der überzeugendsten und folgenreichsten Lösungen der röm. Baukunst. Der Typus gewölbter Z. ist mit der röm. → Thermenarchitektur entstanden und im Kuppelsaal des sog. Merkurtempels in → Baiae in einem frühen, augusteischen Beispiel erhalten. Der außen quadrat. begrenzte Baukörper umschließt einen durch Diagonalnischen gegliederten 22 m weiten kreisrunden Saal. Die Kuppel hat eine Scheitelöffnung und schachtartige Fenster in der Wölbezone. Die Entwicklung des Grundrisses geht aus vom massiven Kubus oder Oktogon als Widerlager. Hier setzt die Kuppel häufig als achtteiliges Klostergewölbe an, um erst auf halber Höhe in eine einheitl. Kalotte überzugehen (Domus Aurea). Mit dem oktogonalen Kuppelsaal der neron. Domus Aurea ist der Z. in der Palastarchitektur gegenwärtig. Suetons Beschreibung der *cenatio rotunda* (Nero 31), die sich wahrscheinl. auf diesen bisher als Gartensaal angesprochenen Raum bezieht, gibt eine Vorstellung von der Faszination des Z. Mit dem Himmelsgewölbe wird von Cassius Dio (53,27) der hadrian. Kuppelbau des → Pantheon verglichen, der als offizielle Staatsarchitektur programmatisch wirkt. Die Kuppe ruht hier auf einem kreisrunden Unterbau, der in sich ein komplexes System von Verstrebungen und Entlastungsbögen über den 8 Hauptnischen birgt. Durch die Übereinstimmung von Durchmesser und Höhe (43,30 m) wird das ausgewogene Raumvolumen des größten Z. der Ant. erreicht. Eine um die Hälfte verkleinerte, noch immer monumentale Nachbildung des Pantheon ist neben einem weiteren, durch ein Kegeldach abgeschlossenen Rundbau im Asklepieion von → Pergamon überliefert. Seit Nero wird der Z. in die kaiserl. Palastarchitektur einbezogen, in der Villa Hadriana erstmals mit von Grat zu Grat bogenförmig ansetzender Schirmkuppel. Zu kaiserl. Palästen gehören der ellipt. bzw. zehneckige Kuppelsaal der Horti Sallustiani und Horti Liciniani (Minerva Medica). Bescheidener und nicht unbeeinflußt von der röm. Palastarchitektur sind Wohnhäuser mit überkuppelten Sälen, z.B. in Ephesos. Seit dem 2.Jh. erhalten Z. über kub., zylindr. oder polygonalem Unterbau eine durch Wandpfeiler verstärkte hohe Fensterzone (sog. Venustempel in Baiae, sog. Apollontempel am Avernersee, Caldarien der Kaiserthermen). Über kreisrundem Grundriß zeigen diesen Aufriß mit unterer Nischenzone und oberem Fenstergaden auch die spätant. Grabbauten (Mausoleum des Galerius in Thessaloniki, der Helena in Rom; dagegen geschlossenes Oktogon im Diokletianspalast von Spalato). Bei dem Mausoleum der Constantina in Rom trägt eine Kreiskolonnade das erhöhte Kuppelzentrum, dem der tonnengewölbte Umgang untergeordnet ist. Die nachkonstantin. Zeit verwendet den Typus des Z. für kleinere chr. Kirchen, bei Baptisterien (Lateran) und vor allem bei den über heiligen Grabstätten und an Orten göttl. Epiphanien errichteten Martyrien (S. Stefano Rotondo in Rom, S. Lorenzo in Mailand, S. Gereon in Köln, S. Vitale in Ravenna, Hagios Sergios und Bakchos in Istanbul). Seine großartigste Verwirklichung findet der Z. in der Palastkirche Iustinians I., der Hagia Sophia (Architekten: → Anthemios [3] von Tralleis und → Isidoros [9] von Milet). Der 81 m lange und 70 m breite Bau wird (nach Einsturz der urspr. weiter gespannten Kuppel) durch eine Pendentifkuppel von 33 m Durchmesser und 55,60 m Scheitelhöhe beherrscht, die die Vorstellung des Himmelsgewölbes vermittelt (Paulus Silentiarius). A.v.Gl.

L.Crema L'Architettura Romana, 1959, 375ff. 413. 473ff. 624ff.

Zephyrinus. Papst 198/99–217, ging im Bestreben, die Einheit der Kirche zu wahren, nur zögernd gegen Irrlehren vor. Er verurteilte den → Montanismus (→ Tertullianus 2); der Modalismus (→ Praxeas) wurde geduldet, so daß sich die von seinem Nachfolger Kallistos verurteilte Häresie des → Sabellius entwickeln konnte. O. H.

Kl. Wegenast, RE X A 225–227.

Zephyrion. **1.** *Ζεφύριον*, *Ζεφυρία*, nur bei Ptol. 3,15,4 genanntes Kap an der N.-Küste Ostkretas, wahrscheinl. das h. Kap Hg. Joannis am NW.-Ende der Bucht von Mirabello. **2.** Kap an der SW.-Küste der Insel Cypern bei → Paphos, Strab. 14,6,3 p. 683. Ptol. 5, 13,1, h. Kap Zephyros. E. M.

E. Meyer, RE X A 228f.

3. Ein an der O.-Küste des alten »Italia« n. (Dion. Per. 364 u. Eust. z. St.) des h. Capo Spartivento (Strab. 6,259) gelegenes Vorgebirge (Ptol. 3,1,10. Skymn. 278. Steph. Byz. s. v.), das trotz seiner geringen Höhe von ca. 150 m (zum Eindruck vgl. Pind. frg. 140b Sn. = 200 B.) einen vor den gefährlichen W.-Winden sicheren Hafen bietet (Strab. a. O.) Z. bietet den s. Abschluß des *sinus Scyllaeus*; es gab der Stadt → Lokroi Epizephyrioi den Namen. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,360. 513. *Nissen* It. Ldk. 2, 952.

4ff. Vornehmlich im ö. Mittelmeergebiet verbreiteter Name von Kaps oder auch Örtlichkeiten bei diesen Kaps, die eine w. Lage hatten oder auch w. Winden ausgesetzt waren. **4.** Nur von Strab. 14,2,20 p. 658 neben einem anderen Kap *Ἀστυπάλαια* (h. Kap Petra) erwähnte *ἄκρα* nahe der Stadt → Myndos, das h. Kap Angeli. Ursprüngl. eine kleine Insel, war Z. später mit dem Festland verbunden (Plin. nat. 3,204). Z. war zugleich ein anderer Name für das nahe gelegene → Halikarnassos. **5.** Mehrfach erwähntes Kap und *πόλις* der Cilicia propria (Skyl. 102 [GGM 1,77]. Strab. 14,5,9, p. 671. Diod. 18,62,1. Steph. Byz. s. *Ἀγχιάλη* u. *Ζ.*). Das Kap lag w. von → Anchiale (3) und ö. von → Soloi. F. W. Putzger Hist. Schulatlas, 1913, 5b. **6.** Von Ptol. 5,4,2 p. 846 bei 44° 15′ n. Br. und 61° 45′ ö. L. erwähnter fester Platz, zunächst der Landschaft Paphlagonien, später der Galatia, der auch von Arr. per. p. E. 20 und peripl. m. Eux. 19 (GGM 1,406) genannt ist. Z. lag w. von → Sinope und ist mit dem h. Kariani ident. H. Treidler, RE X A 228. **7.** Ein dem *Πόντος Καππαδοκικός* zugehöriger Ort Z. ist von Ptol. 5,6,10 p. 875 unter 43° n. Br. und 68° 20′ ö. L. genannt. Dieser Ort befand sich w. von → Trapezus (2). Vgl. ferner Skyl. 86 (GGM 1,64). Arr. per. p. E. 24. peripl. m. Eux. 36 (GGM 1,470); h. Zefre bzw. Zefireh.

Miller Itin. Rom. 647. 645. *Forbiger* HB. d. alt. Geogr. 2,405. 415. *H. Treidler*, RE X A 228.

8. Eine hellen. Siedlung von städt. Typ im Bosporan. Reiche, nur bei Plin. nat. 4,86 erwähnt. Chr. D.

V. Gajdukewič Das Bosporan. Reich (russ.), Moskau-Leningrad 1949, 180. 509,52 u.s.; vgl. auch d. dt. Ausg. (Indices) s.v. *Danoff*, RE X A 228.

Zephyritis (*Ζεφυρῖτις*). Beiname der → Arsinoe II. (3). Noch zu ihren Lebz.n ist Arsinoe am Kap Zephyrion ö. von Alexandreia von dem Admiral Kallikrates aus Samos ein Tempel errichtet worden, wo sie als Aphrodite Z. verehrt wurde. Nach ansprechender Vermutung hat sie Kallikrates sein Flottenkommando verschafft und für die Verstärkung der äg. Flotte gesorgt. Demgemäß darf man die Tempelgründung als Ausdruck persönl. Dankbarkeit, treuer Ergebenheit und huldigender Anerkennung der weitblickenden Flottenpolitik der Regentin ansehen. Ob Kallikrates den

Kult von Halikarnassos und Troizen an die äg. Küste verpflanzt hat oder einen thrak. Aphroditekult mit einem einheim. Fischerkult verschmolzen hat, ist nicht auszumachen. Nicht zu halten ist ferner die Vermutung, die Verehrung der Z. sei nach → Keos übertragen worden. Z. galt namentlich als Schutzpatronin der Frauen und der Schiffer. In Kallimachos' »Locke der Berenike« erscheint Zephyros nach einem heiter-anmutigen Einfall des Dichters als Diener der Z. (frg. 110,51ff. Pf. = Catull. 66,51ff.). Auf Geheiß seiner apotheosierten Herrin trägt er die von Berenike im Pantheon zu Alexandreia geweihte Locke weg und hinterlegt sie im Heiligtum am Kap Zephyrion. Von hier aus erfolgt die eigentl. Verstirnung. Der Pap.-Fund von 1929 bestätigte die Deutung von ACHILLES STATIUS und widerlegte VINCENZO MONTI und seine Anhänger HAUPT und WILAMOWITZ. K. A.

K.Abel, RE X A 230ff.

Zephyros (*Ζέφυρος*, lat. *Favonius*), seit Homer geläufig für den Wind aus dem W., allgemeiner aus der Sonnenuntergangsrichtung, beschrieben von Theophrast (vent. 38–48, s. auch Ps.-Aristot. probl. 26,22. 24. 31. 33. 35. 52. 54. 55 u. ö.), gilt als zeugungsfähig ([3], 2324, 26ff., vgl. Ov. fast. 5,195ff.), kultisch verehrt nur in Athen (Paus. 1,37,2), Gestalt verschiedener Mythen (Hes. theog. 378ff.: Eltern; Hom. Il. 16,149ff. Alk. frg. 327 L.–P.: Kinder; Ps.-Palaeph. 46. Lukian. dial. deor. 14: Hyakinthos; Tod); bisweilen auf Vasen dargestellt. C. J. C.

1. *O.Gilbert* Die meteorolog. Theorien d. griech. Alt., 1907, 539ff. 2. *K. Nielsen*, Class. et Med. 7, 1945, 1–113. 3. *R.Böker*, RE VIII A 2323–2325, auch 2325–2383. Beinamen: *C.F.H.Bruchmann* Epitheta deorum ..., Myth. Lex. Suppl., 1893 (Neudr. 1965), 143f.

Zerbis. Nur bei Plin. nat. 6,118 erwähnter linker Nebenfluß des → Tigris im n.w. Assyrien, der sich durch das Siedlungsgebiet der Azoni ergoß. Die eindeutige Identifikation mit einem der h. Sab benannten Flüsse, dem oberen oder dem unteren, ist nicht möglich. E. O.

H. Treidler, RE X A 235.

Zernes s. Dierna

Zerynthos (*Ζήρυνθος*). Ort im ö. Thrakien w. von → Traianopolis in der Peraia von → Samothrake, mit einer der Hekate geweihten Höhle. Die angebliche »Höhle der Hekate«, auch als Aphrodite bezeichnet, im Mysterienheiligtum von Samothrake scheint nur eine späte Erfindung zu sein. Lykophr. 77. (mit Sch.). 449. 985. 1178. Nik. Ther. 460ff. mit Sch. Nonn. Dion. 13,400. Sch. Aristoph. Pax 277. Steph. Byz. Suda s. *Ζηρυνθία* und *Σαμοθράκη*. Etym. m. Liv. 38,41,4 und Sch. Nik. Ther. 460 erwähnen einen Apollontempel in Z. *Zerynthia litora* Ov. trist. 1,10,18. E. M.

B.D.Meritt The Athenian tribute lists 1,517f. *Karl Lehmann*, Hesp. 20, 1951, 7f. Anm.22. 21, 1952, 33 pl. 7b. 22, 1953, 24. *Ders.* (Hg.) Samothrake 1 (1958): *N.Lewis* The anc. lit. sources Nr. 53. 69. 151–156. 202. 226a. 3,2 (1969); *Ph. W.Lehmann* The Hieron 38 m. Anm. 171. *Ders.* Guide 55f. (^{3}56f.).

Zesutera. Mutatio an der Straße von → Herakleia (7) – → Perinthos durch Macedonia nach Aulona. Erwähnt wird Z. im Itin. Burdig. 602,1: *mutatio Z., finis Europae et Rhodopae*. Es lag w. vom h. Hermanlik zw. Syrascellae (h. Malgara) und Apri (Inedžik) im s.ö. (türk.) Thrakien. Chr. D.

Fontes Lat. hist. Bulg. 1,42. *Detschew* Die thrak. Sprachreste 183. *Danoff*, RE X A 238 m. Lit.

Zeta. Stadt in der Byzacena (→ Byzacium). Zur Zeit des Kriegs Caesars gegen die Pompeianer zuerst von den Truppen Scipios besetzt, wurde sie von Caesar genommen (Bell. Afr. 68,1). Dann blieb eine röm. Garnison, S. GSELL Hist. anc. de l'Afr. du N. 8,112, der Z. mit Sidi Nejah identifiziert. BABELON–CAGNAT–REINACH Atl. arch. Tun. fe 51, Djemmal, Nr. 9–11 denken an Hr. Zeiat oder Zaiet. TISSOT Géogr. comp. Afr. 2,746. M. L.

Zetes s. Kalaïs

Zetetai (*ζητηταί*), Mitglieder einer in Athen im 5./4. Jh. v. Chr. gelegentlich eingesetzten Untersuchungskommission. Ihre Rechtsstellung wird von den Lexikographen (Harpokr., Phot., Anecd. Bekk., Poll., Suda s.v.) als *ἀρχή* aufgefaßt, doch trifft dies nicht zu (U. KAHRSTEDT Unt. z. Magistratur in Athen, 1936, 223); sie sind bevollmächtigte Private (E. BERNEKER, RE X A 241f.). In der Überlieferung treten Z. bes. in zwei Fällen hervor: 1. Bei der Untersuchung des Hermen- und Mysterienfrevels 415 v. Chr. Auf Volksbeschluß (And. 1,40) fungierten als Z. anscheinend nur Buleuten (→ Charikles 1, → Peisandros 6; And. 1,36 mit dem Komm. von MACDOWELL [1962] p. 87), die ihre Recherchen der mit besonderer Vollmacht ausgestatteten Bule übermittelten (P.J. RHODES The Athenian Boule, 1972, 186f.). 2. Bei der gegen → Androtion und seine Mitgesandten (zu → Maussolos 2) 354 v. Chr. erhobenen Beschuldigung der widerrechtl. Aneignung von Staatsgut. Die Formulierung des die Z. installierenden Volksbeschlusses (Demosth. 24,11) läßt erkennen, daß dieser Sachverhalt häufiger vorgelegen haben muß (vgl. Lys. 21,16. Harpokr. 91,15, Anecd. Bekk. 1, 261). Die durch → Menysis aufgedeckte Verfehlung erfuhr weitere Behandlung durch Bule (*προβούλευμα*) und Ekklesia (Demosth. 24,11; RHODES a.O. 158). H. B.

Zethos (*Ζῆθος*. Pind. paian. 9,44 *Ζεάθου*). **1.** Zwillingsbruder des → Amphion; beide – *λευκοπώλω* »Schimmelreiter« (Eur. Herc. 29f. Pherek. FGrH 3 F 124) – sind Söhne des Zeus und der → Antiope (Hom. Od. 11,260ff. Eur. Herc. 30. Pherek. a.O. Kephalion FGrH 93 F 5. Apollod. 3,10, 1,3. Hyg. fab. 7. 8. 76. 155); nach Asios frg. 1 Ki. galt neben Zeus auch → Epopeus als Vater. Die Knaben wurden ausgesetzt; von Hirten gerettet fanden sie Antiope wieder (Apollod. 3,5,5,7f.

Hyg. fab. 8. Sch. Apoll. Rhod. 4,1090). Beim Mauerbau Thebens (Hom. Od. 11,264. Pherek. FGrH 3 F 41 d. Apollod. 3,5,5,10. Hyg. fab. 9) setzt Z. seine Kräfte ein (Apoll. Rhod. 1,738f.); seine Neigung gilt dem Rinderweiden (Apollod. 3,5,5,7). So wird der rauhere Z. schon seit Plat. Gorg. 489e von dem musischen Amphion differenziert (vgl. Cic. de or. 2,155; rep. 1,30. Hor. epist. 1,18,42); beide sind Argonauten (Apoll. Rhod. 1, 735). Z. heiratet Thebe (Apollod. 3,5,6,1) oder → Aëdon, mit der er Itylos und Neïs zeugt (Pherek. FGrH 3 F 124f. Paus. 9,5,9. 8,4); wegen Aëdons Bluttat stirbt Z. aus Kummer (Paus. 9,5,9). Grab zusammen mit Amphion in Theben (Paus. 9,17. 4. 10,32,11) oder allein (Eur. Phoen. 145. Ps.-Aristot. pepl. 41). Falsche Namensdeutung von *ζητεῖν* (Eur. frg. 181 N.^{2} Hyg. fab. 7). G. R.

Prell.-Rob. 2,114ff. *H.J. Rose* Griech. Myth. 183f.

2. Nur aus Athen. (8,351 b) bekannter Kitharaspieler. Als Zeitgenosse des → Stratonikos, der seinen Namen zu einer witzigen Gegenüberstellung mit dem myth. → Z. (1) verwendete, gehört er dem 4. Jh. v. Chr. an. U. K.

K. Abel, RE X A 247.

Zeugitai (*ζευγῖται*), urspr. Wehr-, seit → Solon (1) auch Zensusklasse mit dem Jahresertrag von 200–300 Scheffeln Korn oder Maß an Öl oder Wein. Bald folgte für wohlhabende Bürger ohne Grundbesitz die Umrechnung der Naturalien in 200, bzw. 300 Drachmen. Das Solon zugeschriebene Gesetz, der Z., der eine Erbtochter aus dem → Thetenstand nicht heiraten wolle, solle 150 Dr. als Mitgift zahlen, besagt nichts über eine urspr. Mindesthöhe des Z.-Zensus von 150 Maßeinheiten, Demosth. 43,54. U. Kahrstedt Staatsgebiet und -angehörigkeit in Athen, 1934, 250f. Ob sie Z. nach ihrem Besitz eines Gespannes (*ζευγοτροφοῦντες*) oder nach ihrer geschlossenen Kampfesweise (als *ζυγόν*) hießen, ist umstritten, Aristot. Ath. pol. 7,3. Poll. 8,182. Plut. Pelop. 23,4. Bengtson GG 108,2. Die Kosten ihrer Waffen, die ein Volksbeschluß um 510 auf 30 Dr., den Preis einer mittleren Schafherde, bezifferte, hatten sie selbst zu tragen, dazu den Unterhalt eines Proviant- und Waffenträgers im Felde, IG I^2 1. SEG 3,1. Sie hatten Stimmrecht in der Ekklesia und → Heliaia (2) und Zugang zu allen Ämtern außer denen der → Archontes und → Tamiai, wurden 458/57 zum Archontenamt zugelassen. Der erste Z. als Archont war 457/56 Mnesitheides, Aristot. 26,2. Diod. 11,81,1. Aus der umstrittenen Höhe der von 428/27 erwähnten direkten Vermögenssteuer (→ *Εἰσφορά*), dem anbaufähigen Teil Attikas und dem für den einzelnen Z. erforderlichen Landbesitz schätzen W. Schwahn, RhM 82, 1933, 259 die Zahl der Z. um 431 auf 20000, davon 6000 mit Landbesitz, den Rest als Handels- und Gewerbetreibende, R. Thomsen Eisphora, 1964, 166 zwischen 12000 und 17000. Bedenken gegen einen Einheitswert des Z.-Gutes bei A. French, Hist. 10, 1961, 510ff. Infolge der Landknappheit wurden Z. 445 als Ansiedler nach Brea gesandt, Sylloge^3 67. Nach dem 4. Jh. trat anstelle der Z. der Begriff der *ὅπλα παρεχόμενοι*. H. V.

Zeugitana regio, von einem einheimischen Namen (*pagus Zeugius:* Dess ILS 9482) abgeleitete seltene Bezeichnung für den Nordteil der Provinz Africa (*propria; vetus; proconsularis*) zw. dem Tusca und der Ostküste, südlich begrenzt von → Byzacium, mit drei Vorgebirgen (*promonturium Candidum* [mit → Hippo 5], *Apollinis* und *Mercurii*), dazwischen → Utica und → Karthago; seit Diokletian eigene Provinz. C. J. C.

1. *A. Forbiger* HB. d. alten Geogr. 2, ^{2}1877, 839–853, bes. 847ff. 2. *Ch. Tissot* Géographie comparée de la province rom. d'Afrique 1/2, 1884/88. 3. Atlas archéol. de la Tunisie, 1893. 4. *Ch. A. Julien* Hist. de l'Afrique du Nord, ^{2}1951. 5. *L. Teutsch* Das röm. Städtewesen in Nordafrika, 1962. 6. *P. Romanelli* Storia delle prov. Rom. dell' Africa, 1959. 7. *J. Gascu* La politique municipale de l'empire romain en Afrique proc., 1972 (Lit.).

Zeugma (*Ζεῦγμα*, vgl. Cass. Dio 40,17,3). Stadt am r. Ufer des → Euphrates, 12 km n. von Birecik beim Dorfe Belkis. Dieser bereits von [2] und unabhängig von diesem von [3], 127ff. vermutete Ansatz der Stadt konnte jetzt von [4] aufgrund einer Neuinterpretation der ant. liter. Quellen und der Auswertung arch. Neufunde bestätigt werden, ebenso wie die Annahme, daß Z. mit → Seleukeia (4) bei Plin. nat. 5,86 und Strab. 16,2,3 ident. ist. Die Stadt war eine Gründung → Seleukos I. (1) und wegen ihrer Brückenkopffunktion gegenüber Mesopotamien von großer wirtschaftspolit. und mil. Bedeutung (in der Kaiserz. Standort der *legio IV Scythica*, vgl. [4]). E. O.

1. *B. Spuler*, RE X A 251f. 2. *J. R. Metheny*, Journ. Am. Or. Soc. 28, 1907, 155ff. 3. *F. Cumont* Études Syriennes, Paris 1917. 4. *J. Wagner* Seleukeia am Euphrat/Zeugma. Stud. z. hist. Top. u. Gesch. Beih. zum Tüb. Atl. d. Vord. Or., Reihe B (Geisteswiss.) 10 (im Druck).

Zeus (ion.-att. *Ζεύς*, lak., boiot., rhod., korinth. *Δεύς*, lesb. *Σδεῦς*, in Olympia ([25], 289f.) *Ζάς* u. a.), der mächtigste und höchste griech. Gott seit Anf. griech. Lit. und Gesch. ([1–24]).

I. Name, Herkunft, Ursprungsmerkmale: Wie bei keinem olymp. Gott sonst sind bei Z. die idg. Etym. und Bedeutung und damit bereits vormediterrane, aus idg. Rel. stammende Ursprungs- und Wesensmerkmale zweifelsfrei: *Z.*, diphthong. Wurzelnomen (z. Paradigma [26], 576f.), geht etym. zurück auf das idg. Nomen agentis * *di̯éu̯-s* mit der Grundbedeutung »hell Aufleuchtender«, »Glänzender«, »Wetterleuchtender« (Diskussion zuletzt [27] u. [28]; dazu: Frisk 1,610f. 3,98f. Chantraine Dict. Etym. 2,399. Pokorny Idg. etym. WB. 1,184ff.). Zugrunde liegt die aus altind. *dídeti*, hom. *δέατο*, *δέελος* usf. erschließbare Verbalwurzel * *dei̯-* »leuchten«, »strahlen« ([29], 109f. Mayrhofer Etym. WB. d. Altind. 2, 41. 70f.). Hierher gehören überdies mit suffixalen

Erweiterungen idg. * *din-* »Tag« (vgl. lat. *nundinae*, altind. *su-dinam* »Tageshelle«, lit. *dienà* usf.) und bes. idg. * *deiu̯o-s* »Gott«, d.h. »Himmlischer«, mit idg. sakral. *u*-Element (Havers, AAWW 1947 Nr. 15, 139ff. Specht Die Sprache 1,43ff.; vgl. altind. *deváh*, osk. *deivai*, lat. *deivos*, *divus*, *deus*, lit. *diēvas*, kelt. *dago-dēvos* »der gute Gott« usf.; ausführl. zuletzt [30]). Als »Aufleuchtender« war idg. * *di̯éu̯s* der Gott des himml. Lichtes, des Tageslichts und heiteren Himmels, daher noch griech. *εὐδία*, *ἔνδιος (= sub Iove, sub divo)*, hom. *Διὸς αὐγαί* (Il. 13,837), pind. *αἴγλα διόσδοτος* (P. 8, 96), die Z. und →Iuppiter-Prädikationen *Φαναῖος*, *Lucetius*, *Serenus*, Diespiter = *diei et lucis pater* (Gell. 5,12,6), Iuppiter = *sublime candens* (Cic. nat. 2,65), der wie Z. direkt zu *di̯éu̯s* etym. zu stellende heth. Gott *šiuš* als »Sonnengott« ([31], 116ff.), die Morgenröte als »Tochter« des altind. *dyaus* ([32], 86), das Licht als »Offenbarungsform« griech. rel. Erfahrung ([33], 5) usw., ferner aber auch Gott des nächtl. Sternenhimmels (gut [29], 112), ebenso auch des Blitzes (ebd.), dann überhaupt und bes. Himmelsgott ([34], 715ff. L. v. Schroeder Ar. Rel. 1,299ff. Güntert Der ar. Weltkönig 206f. Cornelius Idg. Religionsgesch. 63f.), hierbei vermutl. – wie das altind. Götterpaar *Dyaus-Pr̥thivī́* (Gonda Die Rel. Indiens 1, 94) – als * *dhĝhmmés* * *póti* mit der Erde *(* dhghốm * mâtēr)* als »Frau des Himmels« verbunden ([35], 97f.; grundlegend das Kap. »Il cielo e la religione« [36], 215ff.; konziser Überblick zuletzt [37], 28ff.). Folglich ist 1. das seit Hom., Hes. (s. u. III) reich bezeugte Z.-Wesensmerkmal des Himmelsgottes (*Z. Οὐράνιος*, *Αἰθέριος* usw.; bes. [16] I 1ff.) fraglos primär und genuin, weil idg. Erbe, nicht etwa, wie oft gemeint, erst sekundär und vom Berg- und Blitzgott Z. abgeleitet (bes. Wilam. [21], 2ff.), vom chthon. Z. (Philippson Thessal. Myth. 37ff.) usw. Ebenfalls bereits »auf jeden Fall« ([38], 152) idg. *di̯éu̯s*- Eigenschaft reflektiert 2. die seit Hom. häufigste Z.-Epiklese »Vater« (s. u. III). Die Parallelität von griech. *Z. πατήρ*, altind. *dyaus pitar*, lat. Diespiter = Iuppiter, illyr. *Δειπάτυρος*, umbr. Iupater (Vok.; vgl. skyth. *Z. Παπαῖος* (Hdt. 4,59), bithyn.-thrak. *Z. Πάπας* (Eust. Hom. Il. 5,408), luw. *ta-a-ti-iš* ^{d}*ti-wa-az*) setzt zwingend idg. Formelgut * *di̯éu̯s* * *pətēr* »Vater Himmel« voraus (ausführl. jetzt [38], 149ff.). Es muß nach Ausweis der Vokative aus »uraltüberkommener Kultsprache« stammen ([25], 327), d.h. idg. Gebetsapostrophen, doch sind auch Prädikationen zu vergleichen wie R̥gvedasamhitā 1,164,33a: *dyaur me pitá janitá nábhir átra* »Der Himmel ist mein Vater, der Erzeuger, dort ist mein Nabel« ([38], 152) u.a. Zugleich weist die *Πατήρ*-Formel zurück auf die patriarch. idg. Hirtenkriegerkultur und erklärt nicht nur die ab Hom. für Z. so geläufige *patria potestas* und *pater familias*-Rolle (zuletzt [39], 259), sondern auch das auffällige Fehlen des ungriech. *βασιλεύς* (= König)-Titels für Z. bei Hom. (erst ab Kykliker, Hom. h., Hes.; s. u. III). Die hom. Z.-Titel sind bes. »Vater«, dann »Schutzherr« (*ἄναξ*; etym. strittig; < idg. * *u̯n̥n-n̥k̑-*? Puhvel, KZ 73,212; zuletzt m. ält. Lit. [40], 7ff. [6], 78ff.), und Z. agiert in der olymp. Götterfamilie wie ein *οἴκοιο ἄναξ* (Od. 1,397; bes. [41], 1ff.; danach [18]), was exakt der idg. Gleichung: König *(* rēĝ-)* = Hausvater *(* demspotis)*, Schutzherr, sakral. Mittler entspricht [37], 32. Gonda, KZ 73,151ff.). Sowohl der Himmelsgott- wie der »Vater«-Wesenszug sind typ. Hochgott-Charakteristika (bes. [42], 46ff. [43], 61ff. [44], passim. Kristensen Meaning of Rel. 40ff.). Daraus resultiert 3. Z. als »höchster Gott« (s. u. III), auch wenn er sich in myk. Zeit erst nach Kampf hat behaupten und durchsetzen können (s. u. II); daher ist 4. vermutl. nach [38], 155 in der Tat das Z.-Epitheton »der große« (*μέγας*; s. u. III) idg. Erbgut = * *még'-eə*, ferner 5. auch die hom. Epiklese *εὐρυόπα* »weitblickender« (ab Il. 5,265; [38], 157ff. m. überzeugender Etym. gegen Frisk 1,592), gleichfalls typ. Himmels- und Hochgott-Attribut ([43], 85), später *Z. Πανόπτης* u. ä. (bes. [44], 145ff. Deonna Symbolisme de l'oeil 102), wie auch die *ὄσσε φαεινώ*, die »leuchtenden Z.-Augen« (Hom. Il. 13,3. 7.), und der Blitz als »Z.-Auge« durchaus schon * *di̯éu̯s*-Merkmale gewesen sein können (Treu Von Hom. z. Lyrik 70. Schwartz Idg. Volksglaube 172f.), dann 6. viell. auch der hom. Zeit-Gott Z. (s. u. III; z. idg. Hintergrund [36], 217ff.). Da ferner wegen der Gebetsapostrophe »Vater« irgendeine Form personaler Beziehung zu postulieren ist (Heiler Gebet^{5} 121), muß der Übergang von bloßer Naturrel. zu mind. Anf. einer *di̯éu̯s*-Personifizierung und -Ethisierung in idg. Zeit fallen (bes. [34], 714ff.). Daher sind diskutierbar: 7. *Z. ἑρκεῖος*, der hom. Haus- und Hof-Gott, der bes. eindeutig idg. Verhältnisse reflektiert (Od. 22,334f.; Il. 11,773f.; bes. [45], 6ff.). Er ist nichts anderes als der »Hausvater« *Z. Πατήρ* ([12], 403). Dann 8. der ion. *Z. ἐφέστιος*, der Z. des Hausherdes und *οἰκῶναξ* ([45], 115f.). Er wurde bei Mahlzeiten bewirtet, ein typ. idg. Opferbrauchtum (Thieme, ZDMG 107,82ff. Schlerath, Paideuma 7,129ff.). Beiden eng assoziiert ist 9. *Z. ξείνιος*, d.h. Z. als Gott des Gastrechts und der Gastfreundschaft (ab Hom. Il. 13,624f.). Die »große Rolle« gerade des Gastrechts in idg. Rel. ist bekannt ([37], 30ff.). Nach [12], 421 u.a. ist »kein Zweifel«, daß Z. »dies schon vor der Einwanderung der Griechen gewesen ist.« Ält. griech. Eid-Gott ist 10. *Z. ὅρκιος*, was aus seiner Himmelsgottfunktion resultiert (s. u. III). Himmelsgötter, weil »Allsehende«, sind typ. Schwurgottheiten ([44], 19f.). Der Eid ist schon idg. ([37], 34). Auch fügt sich die idg. Grundbedeutung von * *omə* = »fest anfassen zur Eidesleistung« (Hoffmann, KZ 83,193ff. m. ält. Lit.) zum »Anfassen« des von Z. stammenden kgl. Zepters beim Eid (s. u. II.

III), zum *Iovem lapidem iurare* usf., doch ist strittig, wann persönl. Götter zum Eid treten (positiv [34], 721ff. m. Hinweis auf osk. *deiuvatud* u. a.). Ähnl. problematisch bleiben: 11. Z. als Orakelgott von Dodona (als idg. zuletzt wieder [46]; dazu jetzt bes. [47], 367ff. Pötscher, Mnem 1966, 113ff. Dakaris, in: *ΧΑΡΙΣΤΗΡΙΟΝ ΕΙΣ ΟΡΛΑΝΔΟΝ* 4, 1967/68, 389ff. Wathelet, Ét. Class. 43, 114ff.), 12. Z. als Schutzgott der Könige (s. u. II), 13. Z. als Kriegsgott im Sinne des hom. »Burgenzerstörers« (Il. 2,117), *ταμίης πολέμοιο* (Il. 4,84) oder spart. *Z. Ἀγήτωϱ* (Xen. Lak. pol. 13,2), vergleichbar dem heth. *šiuš* Anf. 2. Jt. ([31], 131), 14. Z.-Kultisches wie Aschenaltar, Kesselwagen (als idg. zuletzt [2] § 1 a–d) u. a. Summarisch: Fraglos idg. sind die Z.-Merkmale des Himmels- und Vater-Gottes, damit vermutl. auch die typ. Z.-Tendenz des Universalen. Er muß als Hochgott, als *μέγας ϑεός*, und fast sicher als Wetter-, Schutz- und »Hausvater«-Gott mit viell. einer Reihe weiterer Konkretisierungen die Wanderungen im 3. Jt. begleitet haben, war daher kein *deus otiosus* (dazu [43], 71ff.). Z. ist folglich in Merkmalen, die ihn bereits entscheidend strukturieren, originär und vormediterran. Daraus resultiert indessen nicht, daß Z. »nichts anderes ist als eine griech. Form des ar. Himmelsgottes« ([42], 65). Ebensowenig erschöpft sich seine urspr. Gestalt in »Lichterfahrung« ([7], 16), im idg. Wettergott ([12], 391), Blitzgott ([21]) usw. Zur idg. Komponente tritt die mediterrane. Erst im Mittelmeerraum wird er im 2. Jt. zum »Kroniden«.

II. Z. in myk. Zeit: Z. wurde zw. 2300–1900 v. Chr. von den einwandernden Griechen (Achäer, Ionier) in die Ägäis importiert (z. Datierung zuletzt: Schachermeyr 14. Georgiev 33, beide in [46]. Winn, Journ. Ind.-Eur. St. 2,117ff.). Doch kann er früher bereits proto-idg. oder -griech. Gruppen zum griech. NW. begleitet haben (als * *Teus*? Kretschmer, Glotta 14,304 u.a.). Zeitl. feste Hinweise geben die Linear B-Texte von Knossos (ca. 1400 v. Chr.) und Pylos (ca. 1200): Neben dem Z.-Namen (Gen. *diwo*, Dat. *diwe*) sind belegt: Z.-Monat *(diwijo meno)*, Z.-Heiligtum *(diwijo)* und -Priester *(diwijeu)*, dazu adj. *diwijo*, *diwija* = »der (die) zu Z. Gehörige«, *diwo(n)* = »Mann des Zeus«, *dikatajo diwe* = *Z. Διϰταῖος* u. a. (bes. [48–50]); zuletzt Deroy, Kadmos 13,14. 25). Außer in Pylos ([7], 24f.), wo Z. mit → Hera kult. assoziiert war ([88], 81ff.), muß es auch in Mykene bereits zu Anf. der olymp. Götterfamilie gekommen sein: Arch. Neufund der Akropolis (1968/69) sind 10 weibl., 7 männl. Tonidole vom 14. Jh. ([51]), Zeugnis für das Eindringen männl. Gottheiten in die matriarch. ägäische Rel., auch dafür, daß schärfer zw. myk. und min. Rel. zu differenzieren ist (Mylonas, in [46], 80). Als Z. wird jetzt die mit 69 cm größte männl. Statuette mit einer Hammeraxt gedeutet ([2] § 2 g). Vermutete weibl. Numina sind Hera, Athena und die »goddess of trees and cultivation« (Mylonas The Cult Center of Mycenae, 1972, 40). Gleichfalls in myk. Z. muß die rel. Beziehung hom. Könige zu Z. fallen (bes. [52]; mit Korr. [53]; abwegiger äg. Einfluß [54]). Sie erinnert auffällig an die der heth. Könige zu *šiuš*, was jetzt als »enge Verbindung heth. Königtums mit altidg. Rel. »kommentiert wird ([31], 131; Vergleichsbelege aus altind., iran., germ. Rel. [55], 179f. 244ff. 693f. Schlerath Das Königtum im Rig- u. Atharvaveda, AKM 33,3, 1960, 75ff.). Nicht nur das hist.-morpholog. zur Kriegslanze zu stellende ([56]) königl. Zepter stammt von Z. (Hom. Il. 2,101ff. 205f. u. ö.), sondern die Könige selber mit ihrer *τιμή* sind *ἐϰ Διός* (Hes. theog. 96. Hom. Il. 2,197. 9,37f. 98f. u.o.), daher die Epitheta *διοτϱεφής* (Hom. Il. 1,176), *διογενής* (Il. 9,106), *διίφιλος* (Od. 24,24f.), das königl. Stieropfer an Z. (Il. 2,402ff. 7,315. 11,773f.), die spart. Könige als Z.-Priester (Hdt. 6,57) u.a. Vor allem aber fallen zwei entscheidende Etappen der Z.-Gesch. in myk. Zeit: 1. der für die weitere Z.-Gesch. dann typ. »conflict of two religious concepts« ([57], 239) durch Assimilierung des idg.-griech. Z., d.h. patriarch. *Z. Πατήϱ* (s.o. I) und *Z. ἀϑάνατος* (Hom. Il. 2,741 u.o. [58]), an den ganz heterogenen, weil matriarch. Kontext zugehörenden »kretischen« Z. Velchanos, Diktaios, Kretagenes und *μέγιστος ϰοῦϱος*, d.h. den mediterr. Typus des »göttl. Kindes« (gut [59], 156ff.), alljährl. sterbenden Vegetationsgottes und Paredros weibl. Naturgottheit (noch ohne zureichende Erkl.; zuletzt bes. [60], 214ff. [61–62]; dazu: Willetts Cretan Cults 213ff. Nilsson Min.-Myc. Rel. ^{2}533ff.), 2. die genealog. Angleichung im Z.-Mythos durch Z.-Eingliederung in theogon. ostmediterr.-vorderasiat. Sukzessions- und »Königtum im Himmel«-Mythologeme des 2. Jt.s v. Chr., wodurch Z. zum »Sohn« des ungriech. Götterpaares → Kronos-Rhea und so erst zum »Kroniden« wurde (*Κϱόνου πάις*: ab Hom. Il. 2,205; bes. Il. 15,187ff. Hes. theog. 457ff.; vgl. bes. [63–66]). Der Kronos-Z.-Konflikt, die Z.-Kämpfe gegen die → Titanes (Hes. theog. 617ff.), → Typhoeus (ebd. 820ff.) u. a. sind »Krisen« ([65], 27) auf dem Z.-Weg zum olymp. *μέγιστος ϑεός*, Reflex rel. Auseinandersetzung mit mediterr. Hochgott-, Himmels-, Wetter- und Berggottheiten. So ist selbst der Z.-Name »Olympios« ungriech. (Frisk 2,383), ebenso das Mythologem des Domizils von Götterfamilien auf Berggipfeln ([57], 45). Die berühmte hom. Z.-Epiklese *νεφεληγεϱέτα* »Wolkenversammler« (s. u. III) ist = ugarit. *rkbʿrpt* und Baal-Epitheton ([67]). Wie Z. (s. o. I) ist der westsem. Hochgott → El »Vater der Jahre« ([42], 80). Mit Wettergöttern wie dem anatol. »Wettergott des Himmels« teilt Z. den Adler als Symboltier ([68], 71), den Blitz als Waffe ([69], 120). Die rel. Ablösungen sind z.T. geograph. exakt fixierbar, so beim nordsyr. Zaphon-Kasion-

Berg, Schauplatz des Typhoeus-Mythos im 2. Jt. u.a. (Eissfeldt Baal Zaphon, Z. Kasios 23ff. Güterbock Kumarbi 103ff.).

III. Z. bei Homer, in klass. Zeit, in hellenist. Zeit: Seit Homer, d.h. seit Anf. griech. Lit. 2. H. 8. Jh. v. Chr., ist die Z.-Gestalt in den wesentl. Zügen vollausgebildet, fraglos »Ergebnis einer langen Entwicklung« (s.o. Bd. II 1204). Zeitl. fast parallel beginnen die ersten Z.-Darstellungen griech. Kunst (ab ca. 700; [2] § 3 b–e). Z. ist seitdem der an der Spitze des olymp. Pantheons stehende mächtigste Gott (Hom. Il. 8,17ff. 12, 242. 15,104ff.) mit formelhaften, in der Superlativhäufung auffällig prononciert gesetzten Hochgott-Epitheta wie: »größter« (*μέγιστος*: Hom. Il. 2,412. Hes. theog. 548), »ruhmvollster« (*κύδιστος*: Il. 3,298), beides in Gebetsapostrophen gern gereiht zu *Ζεῦ κύδιστε μέγιστε* (Il. 2,412. Hes. theog. 548 u.o., auch inschr. [70], 308), »bester« (*ἄριστος, φέρτατος*: Il. 1,581. 14,213. Hes. theog. 49), »höchster« (z. B. *ὕπατος κρειόντων*: Il. 8,31; Od. 1,45), oft gesteigert zu *θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος* (Il. 19,258; Od. 19,303), »stärkster« (*κάρτιστος*: Il. 8,17) usw., ferner bes. »Vater« (*πατήρ*), häufigste hom. Z.-Epiklese überhaupt (Il. 1,503; bes. Calhoun Z. the Father in Hom. [41]), oft in erweiterter Formel »Vater der Menschen und Götter« (*πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*: Il. 1,544. Hes. theog. 47), auch »Herr« (*ἄναξ*: Il. 1,502; Od. 17,354; s.o. I; grundlegend [71]), dann ab Hes. theog. 886; erg. 668. Hom. h. 2,358. Cypr. 6,3 (EGF 24) auch »König« (*βασιλεύς*). Die Fülle seiner rel. Machtbereiche ist Ausdruck der für Z. typ. Tendenz des Universalen, der Omnipotenz. Kein anderer olymp. Gott ist ihm darin annähernd gleich, daher mögl. Abbreviaturen wie Z. = »Gott« (*θεός*: Il. 2,436. [7], 2f. 14ff.), »Olympier« (Il. 1,353; nur Z. im Sing.), aber auch die Z.-Polyonymie mit mehreren hundert Z.-Epiklesen (Überblick jetzt von *Z. Ἀβοζηνός – Ὠρομάσδης* [3]). Er ist vor allem: 1. der (ererbte) Himmelsgott, der bei der Weltdreiteilung den »breiten Himmel in Äther und Wolken« erhielt (Il. 15,192), daher »im Äther wohnend« (*αἰθέρι ναίων*: Il. 2,412. Hes. erg. 18), ab Hes. theog. 71 »Himmelskönig«, 2. der (viell. gleichfalls ererbte; s.o. I) Zeit- und kalendar. Gott, d. h. Z. als Ursache (*ἐκ Διός*) der Jahre, Jahreszeiten, Nächte und Tage (Il. 2,134; Od. 12,399. 14,93. 24, 344; h. 2,445ff. Hes. erg. 564f. 765), 3. der (sicher genuine) Wettergott Z. und damit zugleich 4. auch – weil Berge »Wetterpropheten« sind ([12], 393) – der Berggott Z., *Z. ὑψίζυγος* (Il. 4,166) mit Sitz und von → Hephaistos erbautem Palast auf dem → Olympos (Il. 1,606ff.), doch auch auf zahlr. anderen Berggipfeln ([16], I 117ff.). Als Wettergott in die Vielzahl atmosphär. Phänomene aufgespalten, war Z. a) vor allem Gewittergott, den Blitz in der Hand (Il. 11,184), gefürchtete Z.-Präsenz (Il. 8,75ff. 132ff. 14,417; Usener, Kl. Schr. 4,471ff.), b) als »Wolkenversammler« (*νεφεληγερέτα*: Il. 1,511), »Schwarzwolkiger« (*κελαινεφής*: Il. 1,397) usw. Regengott, der bes. den Herbstregen brachte (Il. 16,384ff. Hes. erg. 415ff.), daher Regen = »Z.-Wasser«, *Διὸς ὄμβρος* (Il. 5,91. Hes. erg. 626), *τὰ ἐκ Διὸς ὕδατα* (Plat. leg. 6,761 a), oder = »Z. regnet« (Il. 12,25), ebenso Ursache von c) Schnee (Il. 12,278ff.), d) Hagel (Il. 10,6), e) Meteoren (Il. 4,75ff.), f) Regenbogen (Il. 17,547ff.), dann g) bes. Wind- und Sturmgott, gefürchtet auf See (Od. 3,288ff. 9,67ff. Hes. erg. 668), der Windgott → Aiolos handelt in seinem Auftrag (Od. 10,21), doch – in scharfer Antithese dazu – ebenso h) Gott der Windstille (Il. 5,522f.), i) des günstigen *οὖρος*-Fahrtwindes (Od. 15,475), j) des aufklarenden heiteren Himmels (Il. 16,297ff.), daher noch im Sinne der urspr. Namensbed. Z. = »Aufleuchtender«, »strahlender Himmel« (Il. 13,837). Die Ambivalenz ist tiefwurzelnder Z.-Wesenszug, auch in der Z.-Mensch-Relation: Z. ist Ursache von Glück und Unglück (Il. 16,250; Od. 15,488f.), Ruhm und Elend (Il. 15,491f.), nimmt Opfer an, aber schadet dennoch (Il. 2,419f.), verteilt aus zwei Krügen, »mischend«, Gutes und Schlechtes (Il. 24,527ff.). Zwar ist er 5., wie später so oft ([12], 414ff. [3], 362f.), hom. »Helfergott«, *ἀμύντωρ* = *σωτήρ* (Il. 15,610; Od. 14,310), 6. Schutzgott des Hauses, *Z. ἑρκεῖος*, dessen Altar im Hof des Odysseus stand (Od. 22,334f.), 7. Gott der Schutzflehenden, *Z. ἱκετήσιος* (Od. 13,213), 8. des Gastrechts, *Z. ξείνιος* (Il. 13,624f.), 9. der Herolde (Il. 1,334), 10. Schwurgott, *Z. ὅρκιος* (Il. 3,107), 11. Sühnegott, dessen Töchter die → Litai sind (Il. 9,502), daher 12. Gott der Gerechtigkeit (Il. 16,384ff. Hes. erg. 36. 238ff.), dessen Tochter ab Hes. theog. 902; erg. 256 → Dike ist (z. Problem jetzt bes. [9]), aber zugleich ist »kein Gott grausamer (*ὀλοώτερος*) als Z.« (Il. 3,365; Od. 20,201). Er ist »bösartig« (*σχέτλιος*: Il. 2, 112. 9,19; Od. 3,161), ein »Lügenfreund« (*φιλοψευδής*: Il. 12,164), »verschlagen« (*δολομήτης*: Il. 1,540). Häufige Z.-Apostrophe seitens der Götter ist: *αἰνότατε* »Schrecklichster« (Il. 1,552. 4,25. 8,462. 14,330. 16,440. 18,361). → Ate, die in Schuld verstrickende Verblendung, ist Z.-Tochter (Il. 19,91). Noch vor der → Moira und den → Erinyes ist Z. verantwortlich für die konsequenzenreiche Ate des → Agamemnon (Il. 19,87. 270), der → Helena (Il. 6,357; vgl. bes. [72], 1ff.). Es sind diese, von hom. Urteilsebene aus, letztlich irrationalen Widersprüchlichkeiten der *Διὸς βουλαί*, die weitere hom. Z.-Konkretisierungen kennzeichnen: 13. Z., den Schicksalsgott, der mit der goldenen Waage die → Kerostasia tätigt (Il. 8,69ff. 22,209ff.; z. Problem Z.-Moira bes. [73]; zuletzt: Heubeck Hom. Frage 185ff.), 14. Z., den Orakelgott (Il. 16,233ff.; s.o. I), 15. Z., den Gott der »täuschenden« Träume (Il. 1,63. 2,6). Im 4. Jh. v. Chr. hieß es: *ἄτοπον γὰρ ἂν εἴη εἴ τις φαίη* *φιλεῖν τὸν Δία*, »Absurd wäre es, wollte jemand sagen, er liebe Z.« (Aristot. m. mor. 2,11,1208b 30f.). Die weitere Z.-Gesch. steht in der Nachfolge der hom. Z.-Gestalt. Selbst spätere Z.-Vergeistigungen, seine Ausweitung zum kosmischen Allgott, Monotheismus-Tendenzen sind letztlich von Hom. ableitbar, sind hist. bedingte Entwicklungen, so: Herakl. B 32 D. (»Eins, das einzige Weise, läßt sich nicht und läßt sich doch mit dem Z.-Namen benennen«), dann bes. im 5.Jh. die »Z.-Rel.« ([12], 753) des Aischylos mit Ag. 160ff. (»Z., wer immer er ist ...«), Hik. 93ff. (»Undurchschaubar sind die schattigen Wege des Z.-Denkens«), Frg. 105 METTE (*Ζεύς ἐστιν αἰθήρ, Ζεὺς δὲ γῆ, Ζεὺς δ᾽οὐρανός*) oder der in den Hik. und Prom. noch ungleich tiefer und schärfer als Hom. empfundenen Z.-Ambivalenz ([74], 24: »Aeschylus' Z. is the world and reflects in his character all its forces, both creative and destructive«; spez. Z. in Aeschyl.-Disk. [75] bis [76] m. weiterer Lit.), ferner im 3.Jh. der Z.-Hymnos des → Kleanthes (1), in dem Z. zum stoischen Allgott wird (SVF I 537: »Höchster allmächtiger Gott, den viele Namen benennen, Z., du Herr der Natur ...«; Übers. nach POHLENZ Stoa 1,109; Lit. b. DÖRRIE, RE Suppl. XII 1705ff.; zuletzt [77]; z.Z.-Gebet, SVF I 527: [78]), oder noch die platon.-stoisch gefärbte Z.-Rede des → Aristeides (3) von ca. 142/43 n.Chr. mit der rhet. Epiklesenreihung ab § 29 (or. 43 K.: *Ζεὺς πάντων πατὴρ καὶ οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ θεῶν καὶ ἀνθρώπων*... [79]). Auch die 12m große Kolossalfigur des thronenden Z. des → Pheidias in Olympia, Kulmination ant. Z.-Plastik überhaupt, war nach ant. Zeugnis »plast. Nachbildung des hom. Z.« (Pol. 30,10. Plut. Aem. P. 28), freilich im Sinne der Z.-Weiterentwicklung in Tragödie und Philos. des 5.Jh.s (LIEGLE Z. d. Phidias 245ff. [10], 97ff. [11], 32ff. m. Abb. FINK Der Thron d. Z. in Olympia 73ff.). Die wichtigsten hist. Z.-Kulte sind im polit. Bereich: a) Z. Polieus mit bedeutsamen Z.-Festen z.B. in Athen ([80]), Kos ([81]), beides Fruchtbarkeitsfeste, aber Z. ist belegbar seit Hes. erg. 465 *χθόνιος*, was er wegen der Identifizierung mit dem kret. Z. schon früher gewesen sein muß (s.o. II), b) Z. Agoraios ([82]), im privaten Bereich: Z. Ktesios, Meilichios, Soter ([12], 403ff. 411ff.), c) als Orakelgott: neben Dodona (s.o. I) auch in Olympia und in Äg., hier als Z. → Ammon ([13], 164ff. 194ff.). Wie zahlr. die Z.-Kulte selbst in Athen waren, zeigten kürzl. Unt. ([83]). In hellenist. Zeit wurde Z. zum »universal god *par excellence*« und zum »symbol of the idea of deity in every conceivable form« ([84], 97). Er verschmolz mit äg. und oriental. Gottheiten, so mit → Sarapis, → Ammon, → Sabazios, als Panamaros ([85]–[87]) usf. Hellenist.-röm. Herrscher trugen Z.-Titel, so → Seleukos I. (= Z. Nikator), → Augustus (= Z. Eleutherios, Z. Soter). Als → Pausanias (7) im 2.Jh. n.Chr. einen offensichtlich zeitl. späten rituellen Vers der Z.-Priesterinnen von Dodona notierte, war eine mehr als 2000 jähr. Z.-Gesch. vergangen. Doch noch immer hieß es: *Ζεὺς ἦν, Ζεὺς ἐστίν, Ζεὺς ἔσσεται· ὦ μεγάλε Ζεῦ*, »Zeus war, Zeus ist, Zeus wird sein, o großer Zeus« (Paus. 10,12,10; z. Dat. [13], 158ff.).

D. Wa.

Z.-Lit.: Aus der überaus reichen Z.-Lit. vgl. zuletzt: 1. *Schwabl*, RE Suppl. XV (vor Ersch.). 2. *Simon*, ebd. (arch. Dok., vor Ersch., doch lagen mir die Druckfahnen vor, hier nach §§ zit.); Z.-Epiklesen: 3. *Schwabl*, RE X A, 253ff. mit 4. *Fehrle*, Myth. Lex. 6,592ff. 5. *Bruchmann*, ebd. 7 Suppl. 1,122ff.; *Cook* [16] 1,852f. 2,1335ff. 3, 1253f.; ferner: 6. *Vermeule* Götterkult, Arch. Hom. 3, 1974, 80ff. 108f. 7. *Kerényi* Z.u.Hera, Numen Suppl. 20, 1972. 8. *Aebli* Klass. Z., Diss. Münch. 1971 (ikonolog.). 9. *Lloyd-Jones* The Justice of Z., 1971. 10. *H. Walter* Griech. Götter, 1971, 27ff. (doch vgl. *Fittschen*, Gn 46, 1974, 787ff.). 11. *Simon* Die Götter d. Griech., 1969, 14ff. 12. *Nilsson* GgrR 1^3,389ff. 13. *Parke* The Oracles of Z., 1967. 14. *Séchan-Lévêque* Les grandes divinités de la Grèce, 1966, 77ff. 15. *James* The Worship of the Sky-God, 1963, 114ff.; unentbehrlich bleiben 16. *Cook* Z. 1–3, 2, 1914–1940, auch 17. *Farnell* The Cults of the Greek States 1, 1896, 35ff., ferner als Etappen der Z.-Forsch. die so unterschiedl. Z.-Deutungen von 18. *Nilsson*, ARW 35, 1938, 156ff. (= Op. 2,710ff.), 19. *Fehrle-Ziegler*, Myth. Lex. 6,564ff. 685ff., 20. *Ch. Picard*, RHR 93, 1926, 65ff., 21. *Wilam.*, Vortr. Bibl. Warburg 1923/24, 1926, 1ff., 22. *Diels*, ARW 22, 1924, 1ff., 23. *Gruppe*, NJb. 41, 1918, 289ff., auch 24. *Welcker* Griech. Götterlehre 1, 1857, 129ff. 2, 1860, 178ff.

Sonst. Z.-Lit.: 25. *Leumann* Hom. Wörter, 1950. 26. *Schwyzer* Griech. Gramm. 1, 1939. 27. *Georgiev*, Die Sprache 19, 1973, 140ff. 28. *Schindler*, ebd. 148ff. 29. *Kretschmer*, Glotta 13, 1924, 101ff. 30. *Watkins*, in: Antiquitates Indogermanicae. Gedenkschr. f. H. Güntert, 1974, 101ff. 31. *Neu* Der Anitta-Text, Stud. z. d. Boğazköy-Texten 18, 1974. 32. *Zimmermann*, Glotta 13, 1924, 79ff. 33. *Bremer*, Ztschr. f. Rel. u. Geistesgesch. 27, 1975, 1ff. 34. *Havers*, in: Christus u. d. Rel. d. Erde 2, 1951, 715ff. 35. *Hertzenberg*, wie [30]. 36. *Devoto* Origini indoeuropee, 1962. 37. *Schlerath* Die Indogermanen, Innsbr. Beitr. z. Sprachw., Vorträge 8, 1973. 38. *R. Schmitt* Dichtung u. Dichtersprache in idg. Zeit, 1967. 39. *Pudić*, in: Bronze Age Migrations in the Aegean (ed. *Crossland-Birchall*), 1973. 40. *Maddoli*, St. Mic. ed Eg.-Anat. 12, 1970. 41. *Calhoun*, TAPhA 66, 1935, 1ff. 42. *Widengren* Rel.phänomenologie, 1969. 43. *Eliade* Die Rel. u. d. Hl., 1954. 44. *Pettazzoni* The All-Knowing God, 1956. 45. *Sjövall* Z. i. altgriech. Hauskult, 1931. 46. *Simon* Der frühe Z., in: Acta of the 2 nd. Int. Coll. on Aegean Prehist., 1972 157ff. 47. *Hammond* Epirus, 1967. 48. *Heubeck*, wie [40], 11, 1970, 63ff. 49. *Gérard-Rousseau* Les mentions rel. dans les tabl. myc., 1968, 67ff. 50. *Ruijgh* Ét. sur la gramm. et le vocab. du grec. myc., 1967, 130ff. 51. *Lord Taylor*, in [46], 76ff.; *ders.*, Antiquity 44, 1970, 270ff. 52. *Puhvel*, in: Minoica. Festschr. Sundwall, 1958, 327ff. 53. *Thomas*, Hist. 15, 1966, 387ff. 54. *Walcot*, wie [40] 2, 1967, 53ff. 55. The Sacral Kingship, Numen Suppl. 4, 1959. 56. *Bé-*

rard, MH 29, 1972, 224ff. 57. *Dietrich* The Origins of Greek Rel., 1974. 58. Die Götterepiklese »unsterblich« = **nmŕto-* ist mit »unumstößl. Gewißheit« idg. [38], 193f. 59. *Laager* Geburt u. Kindheit i. d. griech. Myth., Diss. Zürich 1957. 60. *J.D. Marry* Hist., Society, and Rel. in the Min.-Myc. Era, Diss. Stanford Univ. 1973. 61. *Willetts* Myc. Z. in Central Crete, in: Atti e Mem. del 1. Congr. int. di Micenologia 2, 1968, 1033ff. 62. *West*, JHS 85, 1965, 148ff. 63. *Scott Littleton*, in: Myth and Law among the Indo-Europeans (ed. *Puhvel*), 1970, 83ff. 64. *U. Hölscher* Anfängl. Fragen, 1968, 49ff. 65. *Walcot* Hes. and the Near East, 1966. 66. *Schwabl*, RE Suppl. IX 1433ff. 67. *Brock*, Vetus Test. 18, 1968, 395ff. 68. *Haas* Der Kult v. Nerik, 1970. 69. *Fittschen* Unt. z. Beginn d. Sagendarst. b. d. Griechen, 1969. 70. *Br. Mueller* *ΜΕΓΑΣ ΘΕΟΣ*, Diss. Halle 1913. 71. *Hemberg* *ΑΝΑΞ*, *ΑΝΑΣΣΑ* u. *ΑΝΑΚΕΣ*, Uppsala Univ. Årsskr. 1955, 10. 72. *Dodds* Die Griechen u. d. Irrationale, 1970. 73. *Pötscher*, WS 73, 1960, 14ff. 74. *Golden*, CPh 57, 1962, 21ff. 75. *Lloyd-Jones*, JHS 76, 1956, 35ff. 76. *Grube*, AJPh 91, 1970, 43ff. (harmonisierend). 77. *Dragona-Monachou*, Philosophia 1, 1971, 339ff. (orph.-pyth. Einfluß). 78. *Dalfen*, H 99, 1971, 174ff. 79. *Amann* Die Z.-Rede d. Ail. Arist., Tüb. Beitr. 12, 1931. 80. *W. Burkert* Homo necans, 1972, 153ff. 81. *D. R. Smith*, Class. Journ. 68, 1973, 21ff. 82. *Martin* Rech. sur l'agora grecque, 1951, 174ff. 83. *Wycherley*, Gr.-Rom.-Byz. St. 5, 1964, 175ff. 84. *Beare* Z. in the Hellenistic Age, in: The Seed of Wisdom. Essays in Honor of T.J. Meek, 1964, 92ff. 85. *J. P. Kane*, in: Mithraic Studies 2, 1975, 330ff. (ed. *Hinnells*). 86. *Hatzfeld-Roussel*, BCH 51, 1927, 57ff. 87. *Oppermann* Z. Panamaros, RVV 19,3, 1924. 88. Zu Z.-Hera auch in Knossos jetzt: *Woodard* Proleg. to the Rel. of Knossos, Diss. Univ. Pennsylvania 1973, 81ff.

Zeuxiades (*Ζευξιάδης*). Der Bronzebildhauer war nach Plin. nat. 34,51 Schüler des → Silanion, also wohl um 300 v. Chr. tätig. Eine verschollene Signatur (röm. Kopie?) aus Rom gehörte zu einer Darstellung des → Hypereides (IG XIV 1149,3). Vom Stil des Z. können wir nur eine Vorstellung gewinnen, wenn das meist Hypereides getaufte Bildnis (G. M. A. Richter The Portraits of the Greeks 2, 1965, 210) gegen Buschor Das hellenist. Bildnis, 1949, 17. 20. 26 um 300, nicht um 260 datiert und weiter auf Hypereides bezogen wird. Beides ist hypothetisch. W. H. G.

Zeuxidamos (*Ζευξίδαμος*). **1.** Sohn des Archidamos, → Eurypontide, um 718 v. Chr. nach dem Großvater → Theopompos (2) spartan. König, Paus. 3,7,6. 4,15,3 im Gegensatz zu Hdt. 8, 131,2, dessen bessere Königsliste Z. nicht nennt. P. Poralla Prosop. der Lakedaimonier, Diss. Breslau 1913, 61. 153ff. **2.** → Eurypontide, Sohn des spartan. Königs → Leotychidas II. (3), vor dessen Verbannung 476 †, Hdt. 6,71,1. Paus. 3,7, 10. Als Großvater der → Kyniska hatte Z. den Beinamen Kyniskos, wurde als Vater des → Archidamos II. (1) oft genannt, Thuk. 2,47,2. Demosth. 59,98. Isokr. 6 arg. Plut. Kim. 16,4; Ages. 1,1; mor. 218c. Der Bezug der Apophthegmata Plut. mor. 227 auf Z. ist fraglich. W. den Boer Laconian studies, 1954, 242. Irrig als Ephor erwähnt in der Liste Sylloge³ 1265, 12. Poralla 61. H. V.

Zeuxippe (*Ζευξίππη*). **1.** Tochter des Eridanos (Hyg. fab. 14,9), Gemahlin ihres Schwestersohnes → Pandion (1), dem sie → Butes (1), → Erechtheus, → Philomele und → Prokne gebiert (Apollod. 3,14,8,1). **2.** Z. heißt auch die Gemahlin des sikyon. Königs Lamedon (Paus. 2,6,5), ferner **3.** die Mutter des troischen → Priamos (Alkman frg. 113 B.) und **4.** eine Tochter des → Hippokoon (1; Diod. 4,68,5). G. R.

Pfister, Myth. Lex. 6,759. *Grimal* Dict. 480.

Zeuxippos (*Ζεύξιππος*). **1.** Die Thermen in → Byzantion, angeblich von Septimius Severus (oder doch Caracalla?) erbaut, von Constantinus I. erneuert und mit ant. Statuen aus Griechenland, Italien, Kleinasien reich geschmückt, 532 durch Brand zerstört, lagen zw. dem Hippodrom und der (späteren) Sophienkirche. Aufzählung und Deutung von 80 Statuen durch → Christodoros, Anth. Pal. 2 (416 Hexameter) und Kedrenos p. 648. Der Name Z. schon ant. verschieden erklärt (Anth. lyr. ed. Beckby 1,166ff.). Unter den Bildnisstatuen 4 Römer in erstaunlicher Auswahl: Pompeius (Isaurierbesieger, angebl. Vorfahr des → Anastasios 1), Caesar (mit Aigis und Blitz), Vergilius (zweiter Homer) und Apuleius (Mystiker und Zauberer). Erhalten ist nichts. W. H. G.

2. Z. heißt ein Vorfahr des att. Heros → Myrmex (1; Phot. s. *Μύρμηκος ἀτραπός*; RE X A 379,36 irrig Zeus statt Z.); ein anderer Z. (ebenfalls nicht Zeus) begegnet in der sikyon. Königsliste (Paus. 2,6,7). **3.** Epiklese des Hades auf einem Totenmahlrelief aus Triest (Nilsson GgrR ²1,453,5). G. R.

4. Boioter, Romfreund ließ 197/196 den Boiotarchen → Brachylles, Anhänger → Philipps V. (7) mit Wissen des → Flamininus ermorden, floh nach Tanagra, weiter nach Anthedon, um notfalls Euboia zu erreichen. Empört über Z. erschlugen die Boioter röm. Soldaten, angeblich 500. Z. wurde angeklagt, das Verfahren aber nicht beendet. Gegen → Antiochos III. (4) half Z. dem Flamininus. Daher forderte der röm. Senat 188 die Rückberufung des Z. Philipp zuliebe verurteilten die Boioter Z. abwesend wegen Tempelraubes und Ermordung des Brachylles zum Tode. Auf Bitte des Z. wies der Senat Aitoler und Achaier an, für ihn einzuschreiten. Wegen des durch die Weigerung der Boioter drohenden Krieges ließ der Senat schließlich Z. fallen. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt. Pol. 22,4,4ff. 18,43,5ff. Liv. 33,27, 5ff. F. W. Walbank Philipp V., Neudruck 1967, 166f. H. V.

Zeuxis (*Ζεῦξις*, vgl. Pol. 5,45,4). **1.** Mil. und polit. Funktionär im Dienste → Antiochos' III. (4). Sein Wirken ist uns für die Zeit von 222 bis 189 v. Chr. quellenmäßig bezeugt. Z. war es, der im Kampf Antiochos' III. gegen den Usurpator →

Molon (1) seinem König den entscheidenden Rat für die Annahme der schließlich erfolgreichen Schlacht in der Apolloniatis gegeben hat (Pol. 5, 51–54); Z. war damals einer der höchsten Offiziere im Seleukidenheer. Auch i.J 219 war er an der Rückeroberung von → Seleukeia (2) in Pierien – der Hafenstadt von → Antiocheia (1), die sich seit 241 in der Hand der Ptolemaier befand – maßgeblich beteiligt. Danach begegnet uns Z. erst wieder als seleukid. Gouverneur in Kleinasien und darüber hinaus als *ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων* und somit oberster Minister des Königs. Im Winter 190/89 nahm Z. am Feldzug gegen die Römer in leitender Position teil; so führte er zusammen mit Minnion in der Schlacht bei → Magnesia (3) am Sipylos das vorderste Treffen des Seleukidenheeres und diente einige Tage nach der Niederlage seinem König zusammen mit → Antipatros (6) als Gesandter zum röm. Feldherrn, dem Consul L. Cornelius → Scipio (7). Zur Ratifikation der bei diesen Verhandlungen erarbeiteten Präliminarien begab sich Z. mit Antipatros kurz darauf nach Rom (Pol. 21, 16f. 24. Liv. 37,45. 55f.); zum endgültigen Vertragsabschluß kam es dann 188 in → Apameia (2), ohne daß wir von der Mitwirkung des Z. an diesen Abschlußverhandlungen erfahren. E. O.

E. Olshausen, RE X A 381ff. Nr. 3; Prosopographie d. hellenist. Königsgesandten (Studia Hellenistica 19), 1974, Nr. 144.

2. Arzt, der nach dem Zeugnis Galens (CMG V 10,2,2, S. 131,20f. 451,36f.) der älteren → empir. Ärzteschule angehörte und demzufolge entgegen der Annahme von K. Deichgräber (263), der ihn ohne nähere Begründung in die 1. H. des 1. Jh.s n. Chr. datiert, im 2. Jh. v. Chr. gelebt haben dürfte. Z. soll alle von ihm für echt gehaltenen Hippokratesschriften kommentiert haben (Frg. 319) und hat in seinen Komm. nicht nur die von seinen Vorgängern verfaßten Erklärungsschriften zu Hippokrates benutzt, sondern sich auch mit den darin vertretenen Meinungen kritisch auseinandergesetzt (CMG V 10,2,2, S. 20,26–21,1. 114, 1–16) und eine Darstellung der Gesch. der Abkürzungszeichen in den Krankengesch. des 3. Epidemienbuchs gegeben (CMG V 10,2,1, S. 78,27ff.). Die Bedeutung der Komm. des Z. läßt sich daran ermessen, daß sie vereinzelt bis ins 2. Jh. n. Chr. in Umlauf waren und noch von Galen selbst eingesehen werden konnten (CMG V 10,2,1, S. 79,3. V 10,2,2, S. 451,40f.). J. K.

Frg.-Slg.: *K. Deichgräber* Die griech. Empirikerschule, Bln./Zürich ^{2}1965, 209.

3. Maler, aus Herakleia (welchem?), Plin. nat. 35,61. Ail. var. 14,17. Laterc. Alexandrini (Diels, APrAW 1904, 6 Z. 18f. Nur von Tzetz. chil. 8,388 als Ephesier bezeichnet). Z. war etwa 435–390 tätig, Plin. nat. 35,61. 64. Plat. Gorg. 453c–d. Xen. mem. 1,4,3; oik. 10,1. Ail. var. 2,2. 14,17. Eus. chron. 2 p. 102 Sch. Nach der Kombination mit → Pheidias und → Parrhasios bei Isokr. 15,2 (geschrieben 355/54) war Z. damals bereits tot. Der reichen, z. T. anekdot. Überlieferung über Werke und Selbstbewußtsein des Z. steht keine Anschauung seines persönlichen Stils gegenüber. Plin. nat. 35,61 nennt als Lehrer die unbekannten Demophilos von Himera oder Neseus von Thasos. Z. setzte die malerische Tradition des → Apollodoros (10) fort (Plin. a.O.), was Quint. inst. 12,10,4 so spezifiziert, Z. habe die *ratio* von Lichtern und Schatten »erfunden«. Dazu vgl. Rumpf HBArch IV/1, 126ff. Schattentechnik setzen auch die → *monochromata ex albo* (Plin. nat. 35,64 Vgl. dazu Quint. inst. 11,3,46) voraus. Aristot. poet. 1450a 27ff. spricht Z. im Gegensatz zu → Polygnotos (1) jedes Ethos ab, vgl. dazu Brunn Gesch. d. griech. Künstler 2^{2},51ff., bes. 56ff. Plin. nat. 35,63 betont, daß Z. in seiner Penelope *mores pinxisse videtur.* Malerische Technik war ein Hauptinteresse des Z., vgl. die Wanderanekdoten Plin. 35,65f. Sen. contr. 10, 34,27. Z. scheint Figuren, wenig Landschaft gemalt zu haben. An Werken werden noch erwähnt a) thronender Zeus mit stehenden Göttern (Plin. 35,63), b) rosenbekränzter Eros in Athen (Sch. Aristoph. Ach. 991f. Suda s. *Ἀνθέμων*), c) gefesselter Marsyas, später im Concordiatempel in Rom (Plin. 35,66), d) Pan, von Z. verschenkt an → Archelaos (1; Plin. 35,62), dem er e) den Palast ausgemalt haben soll (Ail. var. 14,17). Ausführl. beschreibt Lukian. Z. 3–7) eine Kentaurenfamilie, Kopie eines verlorenen Originals (»hoffentlich stimmt das.« Rumpf 126). Unsicher sind g) Boreas und h) Triton (Lukian. Tim. 54), unklar, ob es sich um ein oder zwei Bilder handelt, i) schlangenwürgender Hercules mit Alkmene und Amphitryon (Plin 35,63), und j) Alkmene, den Akragantinern von Z. geschenkt (Plin. 35,62). k) Menelaos, weinend am Grab Agamemnons opfernd (Tzetz. chil. 390f. 401). l) Alte Frau, anekdot. Erwähnung bei Fest. 209,10ff. M. Auf m) einen Athleten soll Z. bes. stolz gewesen sein (Plin. 35,63). n) Sehr oft erwähnt ist Helena, für Kroton gemalt, später in Rom (Plin. 35,64. 66. Cic. inv. 2,1,1ff. Dion. Hal. de imit. 6,1. Val. Max. 3,7 ext. 3. Ail. var. 4,12. 14, 47. Plut. frg. 134 Sandb. [= Stob. 4,20,34]. Eust. Il. p. 868,37). Z. soll auch o) *figlina opera* für Ambrakia geschaffen haben (Plin. 35,66). Vgl. noch T. Dohrn, in: Thieme-Becker Allg. Lex. d. bild. Künstler 36, 1947, 472f. **4.** Bildhauer, signierte ein Sitzbild (Dichter? Philosoph?), das, in Rom gefunden, jetzt in New York Metropol. Mus. ist. Wohl 1. Jh. v. Chr. Z. lehnte sich eng an ältere Vorbilder an. G. M. A. Richter Cat. Greek Sculpture, 1954, Nr. 190. Bieber Sculpture of the Hellenistic Age, 1955 (^{2}1961), 163 Abb. 694f. W. H. G.

Ziaëlas (*Ζιαήλας*). König von Bithynien 255/54–230/29 (thrak. Name auf Mz. und Inschr., Head HN^{2} 519. D. Detschew Die thrak. Sprachreste, 1957, 186. Andere Formen *Ζηίλας*, Memnon FGrH 434,14,1. *Ζιήλας* Arr. FGrH 156 F 29.89 b.), Sohn des → Nikomedes I. (2) und dessen

erster Frau. Kurz vor seinem Tode setzte Nikomedes die Söhne seiner 2. Frau unter Vormundschaft → Ptolemaios' II. (A I 2), → Antigonos' (2) Gonates und der Städte Byzantion, Herakleia am Pontos und Kios zu Erben ein. Z. floh zu dem armen. König. Im Erbfolgekrieg fiel er mit den galat. → Tolistobogiern in Bithynien ein und gewann nach langem Kampf um 250 den Hauptteil des Landes, den 30 J. später sein Halbbruder → Zipoites (3) beanspruchte. Z. gab sich philhellenisch. Zw. 246 und 242 erkannte er in einem Schreiben die Asylie des Asklepiostempel in Kos an und garantierte Seefahrern aus Kos Sicherheit und Unverletzlichkeit Schiffbrüchiger, Sylloge³ 456. C.B. Welles Royal correspondence in the hellenistic period, 1934, 118ff., nr. 25. Bei dieser Gelegenheit betonte er seine Freundschaft mit → Ptolemaios III. (A I 3), Porph. FGrH 260 F 32, 8. Er gründete die Stadt Ziela (Zeïla). Steph. Byz. s. *Ζῆλα*. Obwohl er eine Tochter mit Antiochos Hierax vermählte, hielt er sich aus den Verwicklungen in Kleinasien, bes. dem Bruderkrieg zw. → Seleukos II. (2) und Antiochos Hierax heraus sowie den Galaterkriegen des → Attalos I. (4). Nach ihrer Niederlage 230 fielen die Galater in Bithynien ein und erschlugen Z. bei einem Gastmahl. Sein Sohn war → Prusias I. (1). Phylarch. FGrH 81 F 50. Trog. prol. 27. Hauptquelle: Memnon FGrH 434,14. J. Seibert, Hist. ES 10, 1967, 59. 116. G. Vitucci Il regno di Bitinia, 1930, 29ff.
H. V.

Ziege, *ὁ, ἡ αἴξ, ὁ, ἡ χίμαρος* (poet., meist die junge Z.), das weibl. Tier auch *ἡ χίμα(ι)ρα* (selten *χιμαρίς*), das männl. *ὁ τράγος* (hellenist. auch *τραγίσκος, κνηκός, μαλός*), ion. *ἀττηγός*, boiot. *ἠγύς*, das Jungtier *ὁ ἔριφος*; lat. *capra* (*capella*, meist poet.); der Bock: *caper*, *hircus*; der Jungbock *haedus* (Demin. *haedilus*) »Kitz«. Wilde Z. (im Griech. oft durch Attr. wie *ἄγριος, ἴξαλος, ἰονθάς, ὀρεσκῷος* u.a. gekennzeichnet, im Lat. ohne eigene Bezeichnung) waren in allen Bergländern Mittel- und W.-Asiens, S.-Europas und N.-Afrikas verbreitet. Gelegentl. werden Sonderformen beschrieben (z.B. Hdt. 3,112. Xen. an. 6,6,17. Ail. nat. 17,34. Varro rust. 2,1,5 [*rotae*]). Bes. reich an Z. war Kreta ([Aristot.] hist. an. 9,612a 3. Kall. epigr. 62 u.a.), in Italien das Soracte-Gebiet (Cato orig. frg. 52. Varro rust. 2,3,3). Eine n.-afr. Species beschreibt Ail. 14,16.

Die Domestizierung der Z. geht spätestens auf das Neolithikum zurück; minoische Schriftzeugnisse kennen Z.-Herden und Z.-Hirten im Besitz von Grundeignern. Bei Hom. ist die Z. nächst dem → Schaf das wichtigste Wirtschaftstier (Richter 54. 60), im ganzen Alt. ein wesentl. Teil der Ernährungsgrundlage, vor allem der ärmeren Bevölkerungen (Vickery 70); in größeren Betrieben waren ihre Hirten (*αἰπόλοι*, zuerst Hom. Od. 17,247) spezialisierte Sklaven; doch wurden vielfach Z. gemeinsam mit Schafen geweidet (daher der kombinierte Begriff *μῆλα*, vgl. Orth, RE II A 382. Richter 53). Die Ausbildung von Zuchtregeln scheint nur langsam gelungen zu sein; wir finden sie erst bei röm. Fachautoren (Varro 2,3,1ff. Colum. 7,6,2ff. Plin. nat. 8,202 u.a.), ungewiß nach welchen Quellen, ebenso wie Vorschriften über ihre Haltung. Da das Hüten von Z. im Gelände schwierig ist, wurde die Herdengröße begrenzt (Varro 2,3,9f. Colum. 7,6,5f. Dohr 97) und ihre Zahl fleißig kontrolliert (Verg. ecl. 3,34). Im übrigen gilt für Weidegang, Fütterung usw. das Meiste, was zum → Schaf (o. S. 3) gesagt ist; doch da sich Z. in weit höherem Maß vom Laub der Bäume nähren, stellten sie für Weinpflanzungen, Baumschulen u.ä. eine Gefahr dar. Als schwierig galt ihre sanitäre Betreuung wegen ihrer notorischen Anfälligkeit gegen Krankheiten (Hor. epist. 1,7,86. Varro 2,3. Colum. 7,7. Plin. 8,202). Oft sind sie auch von Hundsläusen befallen (Aristot. a.O. 5,557a 16. Plin. 11,116). Ihre Hauptfeinde im Gelände sind Wölfe und Schlangen.

Wirtschaftliches: Der Wert einer Z. war weniger groß als der eines Zuchtschafes, aber sehr variabel (1 Obolos für 1 Kitz im 2. Jh. v. Chr.: Pol. 34,8,8; 13 Minen für eine Herde samt Hirten: Isaios 6,3; 16 Den. für 1 Kitz: Ed. Diocl. 4,48). Meist kaufte man wohl ganze Herden; ihre Rendite schwankte je nach Standort stark. Wichtigstes Produkt war die Milch (Verg. georg. 3,394. Gal. 6,765 K.), der man höchsten Nährwert zuschrieb (Plin. 28,123. Soran. gyn. 2,26,4; vgl. Hes. erg. 590. Krinag. Anth. Pal. 9,224. [Verg.] Cat. 2,10; G. Herzog-Hauser, RE XV 1570f.); sie gehört zu den Gaben des Goldenen Zeitalters (Verg. ecl. 4,2. Hor. epod. 16,49). Ihre Verarbeitung zu Käse schildert schon Hom. (Od. 9,246); ausführliche Verfahrensangaben bei Colum. 7,8; vgl. W. Kroll, RE X 1490ff. P. Herdi Herstellung und Bereitung von Käse im Alt., 1918); auch Z.-Butter wurde hergestellt (Plin. 28,133). – Daneben nutzte man die Haare zur Fabrikation von Filz, groben Tuchen, Decken u.ä. (Varro 2, 11,11f. Verg. georg. 3,313. Colum. 7,6,2 u.a.; vgl. Blümner Techn. 1², 204. 223), sowie für Taue (Varro a.O. Ail. 16,30). – Der Dung der Z. war in der Landwirtschaft nicht ungeschätzt, hatte aber in den Ranglisten (Theophr. h. plant. 2,7,4. Varro 1,38,2f. Colum. 2,14,4f. Plin. 17,50ff. u.a.) nur einen mittleren Platz. – Das Fleisch der Z. wurde zu allen Zeiten geschätzt (Hom. Il. 9,207; Od. 2,56 u.ö. Gal. 6,663; Rezepte bei Apic. 8, 357–366; vgl. G. Bruns, Archaeol. Hom., H. Q [Küchenwesen, 1970] 59); Kitzfleisch war selbst den Pythagoreern gestattet (Gell. 4,1,6). Im Ed. Diocl. (4,3) hat Z.-Fleisch denselben Höchstwert wie Hammelfleisch. – Das Fell war seit alters ein Kleidungsstück einfacher Leute (Hom. Od. 14, 530. Hes. erg. 516 u.o.), Soldaten (Hdt. 7,92), Hirten (Theokr. 7,15), auch der jüd. Propheten (Orig. in ev. Ioh. 13,372); daneben diente es als Sitz- und Schlafunterlage (Hom. Od. 14,518. Theokr. 5,56f. u. oft) sowie als → »Schlauch« (ἀσκός) für Flüssigkeiten, bes. Wein (Hom. Il. 3, 247. Hor. s. 1,4,19 u.a.). – Dem Körper der Z. (vor allem der wilden) und allen seinen Teilen schrieb man vielseitige Heilkraft zu (Plin. 28, 153. Gal. 6,555), verordnete daher die Anwendung von Fleisch, Fett, Talg, Leber, Galle, Blase, Hörnern, Hufen, Blut, Milch, Käse, Mist und Urin gegen zahllose Schäden von Verstauchungen über Organleiden bis zur Epilepsie (Hauptquellen: Plin. nat. [s. Ind.]. Gal. [s. Ind.]; Einzelheiten bei Richter, RE X A 417ff.).

Zoolog.: Die Z. gehört nicht zu den klass. Exempeln der aristotel. Zoologie, doch werden ihr von den Alten neben der bekannten Robustheit, Schnelligkeit und Trittsicherheit allerlei Besonderheiten zugeschrieben: Atmung durch die Ohren (Alkmaion, Diels Vorsokr. 24 A 7); mehr Zähne beim Bock als bei der Geiß (Aristot. hist. an. 2, 2,501b 21; vgl. auch Plin. 11,161); Nachtsichtigkeit (ebd. 8,606a 16. Varro a.O. 2,11,12 u.a.); ständige Übertemperatur (Archelaos bei Varro 2, 3,5); hypnot. Veranlagung ([Aristot.] a.O. 9,610b 29. Antig. Kar. 107 u.a.); häufiges Träumen im Schlaf (Aristot. a.O. 4,536b 30). Daneben werden viele mirabilia berichtet, u.a. Stillung des Durstes aus dem Wind (Val. Max. 1,8 ext. 18); Selbstheilung durch → Origanon (Dictam) bei Verletzungen ([Aristot.] 612a 3. Cic. nat. 2,126), Stechen des eigenen Stars (Plin. 8,201. Gal. 14,675 u.a.). Oft erwähnt werden ihre frühe Geschlechtsreife, ihr intensiver Paarungsdrang und die lebenslang (ca. 8 Jahre) anhaltende Fortpflanzungsfähigkeit. Gal. 17 B 244 (vgl. 16,226) berichtet von eigener Vivisektion einer trächtigen Z.

Religionsgeschichtl.: Hier tritt fast nur der Bock hervor; im Vordergrund steht dabei die Heiligkeit der Zeugungskraft (vgl. Diod. 1,88,1ff. H. Herter, RE XIX 1698. O. Kern Griech. Rel. 1, 140) und deren Bedeutung für den Tierzüchter. Der Bock erscheint daher als Tiergott oder -dämon, oder er leiht ländlichen Gottheiten sein Wesen (Wilam. GldH. 1,144ff. W. F. Otto Götter 132. Eitrem, RE VI A 963ff. Wünsch, Myth. Lex. 5,936ff.). Der Prototyp des Bocksgottes ist → Pan, meist als Mischwesen mit Bocksfüßen und Hörnern dargestellt und mit Bocksopfern verehrt. Analog wird gelegentl. auch der röm. → Faunus als Bocksgott gezeichnet (z.B. Ov. fast. 2,268), obgleich er urspr. ein Wolfsgott ist, und von den → *luperci* im Z.-Fell mit Z.-Opfern verehrt (Hor. c. 1,4,12. Prop. 2,19,14 u.a.). Unter den »olympischen« Göttern erhielt vor allem → Dionysos-Bakchos das Bocksopfer; zuweilen wird er auch selbst als »Bock« verstanden (Porph. de abst. 3, 17). Auf seine Beziehung zum Bock deuten Epitheta wie Ἐρίφιος, Αἰγοβόλος u.a. Sein Gefolge ist oft bocksartig dargestellt. Bes. Beziehungen zum Bock haben ferner → Zeus Αἰγοφάγος (vgl. auch → Aigis, → Amaltheia); weniger eindeutig → Hera Αἰγοφάγος / Iuno *Caprotina* (Paus. 3,15,9. Varro l.l. 6,18; Eitrem a.O. 879. G. Radke Götter Altitaliens 154), da in Rom Bocks- und Z.-Opfer für sie ausdrücklich verboten waren (Latte RRel 168); stark ausgeprägt bei → Apollon (bes. in der → Veiovis-Ausprägung), bei dem als Herdengott der Bock nicht nur Opfertier (Xen. hell. 6,4, 29. Paus. 10,11,5. Liv. 25,12,13 u.a.), sondern auch Attribut ist (K. Wernicke, RE II 111; G. Busolt Griech. Gesch. 1^2 207 A. 8). Weit seltener scheinen Böcke der → Artemis und Z.n der → Venus geopfert worden zu sein. – Bei den Juden war der Bock vornehmlich Opfertier des Jahve (Num. 28, 15. Is. 1,11. Lev. 11,10 u.o.). Die bekannte Aussetzung des »Sündenbockes« (Lev. 16,10,21; dazu Feinberg, Biblia Sacra 115, 1958, 320ff. Kutsch, RGG 6,506f.) wird in der chr. Lit. vielfach als Symbol für die Austreibung des Bösen (Hier. epist. 36,16,3. Aug. civ. 16,24 u.a.), von anderen als das Opfer Christi für die Menschheit gedeutet (Rufin. Orig. in Lev. 10,2. Aug. c. Faust. 18,6).

Volkskundl.: Die Physiognomiker erklären Z.-Augen und eine meckernde Stimme als Zeichen der Geilheit (z.B. [Aristot.] phgn. 68. 71). Ferner schrieb man der Ziege wetterprognost. Fähigkeiten zu (Theophr. sign. 25. Arat. 1795. Ail. 7,8 u.a.); das Sternbild Z. galt als Regengestirn (Ov. met. 3,594. Colum. 11,2,37), das Z.-Fell als Wolkensymbol, das angebl. zum Regenzauber dienlich sei (Hom. Il. 19,593. Verg. Aen. 8,354 u.a.; W. Fiedler Ant. Wetterzauber, 1931, 49f.). Auch sonst verband sich mit der Z. vielerlei prodigiöser und mag. Aberglaube (W. Richter, RE Suppl. X 430). Sprichwörtl. Rang hatte der Gestank des Bockes (τραγίζειν, τράγον ὄζειν u.ä. = »stinken«, *hircus*, *caper* = »(Schweiß)gestank«, *hircus* = »Bauer« [I. Opelt Schimpfwörter, 1965, 81f.]). Sprichw. und Redensarten bes. Bedeutung bei Otto Sprichw. 164. In der Fabel spielt die Z. eine bescheidene Rolle (Aisop. 9. 27. 97. 157. 280 Perry). Eine Komödie des Eupolis hatte den Titel *Αἶγες* (Christ-Schmid 1,4,117f.); ein tarentin. Volksspiel stellte eine Bocksaustreibung dar (Hesych. s. τραγίσκος; Page PMG Nr. 861); eine Atellana des → Pomponius (B 1) hieß *Capella*, eine Satire des Varro *Caprinum proelium* (frg. 71–73 Bue.); ein Gedicht *De capris* in der Anth. Lat. 366–368 Bae. **W. R.**

O. Keller Ant. Tierwelt 1. 1909, 296ff. *E. Hahn* Die Haustiere u. ihre Beziehung z. Wirtsch. d. Menschen, 1896. *O. Antonius* Grundz. d. Stammesgesch. d. Haustiere, 1922. *F. Stegmann v. Pritzwald* Rassengesch. d. Wirtschaftstiere, 1924. *E. Orth*, RE XII 624ff. *R. Billard* L'agriculture dans l'ant. d'après les Géorg. de Virgile, 1928. *O. Körner* Die hom. Tierwelt, ^{2}1930. *F. Flor* Haustier- und Hirtenkulturen (Wiener Beitr. z. Kulturgesch. u. Linguistik I, 1930). *K. F. Vickery* Food in Early Greece (Illinois Stud. in Social

Sc. 20. 3, 1936). *A.Janzén* Bock u. Z., Wortgesch. Unt., 1938. *W.Schmidt*, Ztschr. f. Ethnol. 76, 1951, 1ff. *F.Heichelheim* An Anc. Economic Hist. I/III, ^{2}1958–1970. *H.Dohr* Die ital. Gutshöfe nach d. Schriften Catos u. Varros, Diss. Köln 1965. *W.Richter* Die Landwirtsch. im hom. Zeitalter (Archaeol. Hom., H. H, 1968). *K.D.White* Roman Farming, 1970.

Ziegel, Ziegelstempel. 1. Dachziegel. *κεραμίς, κέραμος* ist der allg. verwendete Dach-Z. aus gebranntem Ton, aber Paus. 5,10,3 nennt die Marmor-Z. des Zeustempels von Olympia ebenfalls so. → Byzes von Naxos soll den Marmor-Z. zu schneiden erfunden haben. An Z.-Sorten unterscheidet man vor allem den Lakonischen Z. (Hauptbeispiel: Heraion von Olympia, s. Olympia. Die Ergebnisse II Taf. 98) und den Korinthischen Z. (Musterbeispiel: Schatzhaus von Megara in Olympia, s. Olympia. Die Ergebnisse II Tafel 99. G. GRUBEN Die Tempel der Griechen 37). In beiden Sorten gibt es a) die Flach-Z. = laufende Z. der Dachfläche, b) die Deck-Z. (*καλυπτῆρες*), die die Fugen zw. den aufgebogenen Rändern der Flach-Z. überdecken und an der Traufe in c) Stirn-Z. enden. Am First entlang liegen Kalyptere mit emporstehenden First-Z.; diese enden meist in einem großen Scheibenakroter (Heraion von Olympia, Die Ergebnisse II Taf. 115). Tönerne Dach-Z. gibt es seit archaischer Zeit, Blütezeit im 6. Jh. v. Chr. ([4]). Die sichtbaren Teile an den Traufseiten sowie die First- und Stirn-Z. sind mit Ornamenten in schwarz- und rotfiguriger Technik bemalt, die Einzel-Z. teilweise plastisch ausgebildet; durch Vergleiche mit der → Vasenmalerei sind sie gut datierbar. Zusammen mit den Simaformen und Terrakottaverkleidungen geben diese Z. den archaischen Gebäuden ein leuchtend buntes Gepräge.

2. Mauerziegel. An die Stelle der sog. Luft-Z. = an der Luft getrocknete und gehärtete Lehm-Z. als Mauerquadern seit ält. Zeit (z. B. in → Tiryns Rundbau um 2000 v. Chr., Oberbau des Heraions von Olympia) verwendet, treten in späterer Zeit gebrannte Ton-Z. in einheitl. Format, bereits hellenistisch in → Pergamon nachweisbar (E. BOEHRINGER Das Heroon); bes. charakteristisch für Bauten röm. Zeit in allen Teilen des Imperiums. Unter Verputz nicht sichtbar, nur in spätröm. und byz. Zeit im Außenbau stellenweise ornamental angeordnete Z.-Muster als Schmuck und Belebung der Wand, viele Beispiele hierfür in → Thessalonike. Als Verband diente Mörtel, meist aus gemahlenen Ton-Z. oder Z.-Splitt bestehend. Die ant. Mauer-Z. sind meist größer und vor allem flacher als die heutigen; sie konnten vielfach auch als Fußbodenplatten verwendet werden.

Ziegelstempel finden sich sehr häufig auf Z. röm. Zeit. Sie geben meist den Hersteller, die Ziegelei und damit auch den Herstellungsort an, oft auch mit datierenden Angaben (H. DRAGENDORFF, Gn 10, 1934, 353ff. U. HAUSMANN HB. d. Arch., 1969, 386,1); bes. zahlreich Z.-Stempel mil. Einheiten (J. SZILÁGYI, RE X A 433ff. und demnächst M. STEINBY, RE Suppl. XV). – Z.-Stempel auch als Versatzmarken auf den Spezial-Z. des Unteren Rundbaues im Asklepieion von Pergamon; hier geben sie die einzelnen Z.-Reihen von der Traufe bis zur Spitze an (unveröffentlicht).
W. Z.

1. *Fr.Ebert*, RE V A 120ff. 2. *Ders.*, RE XII 894ff. 3. *H. Koch* Dachterrakotten aus Campanien, Bln. 1912. 4. *E.Buschor* Die Tondächer d. Akropolis, Bln. 1929/33.

Zigua. Stadt in Africa procons. am Fuße des Djebel Zaghouan (BABELON–CAGNAT–REINACH Atl. arch. Tun. fe 37, Zaghouan, Nr. 104). Neupun. Gräber und Stele des 1. Jh. v. Chr. Wenige Ruinen: monumentales Tor, Brunnenanlage, die den großen Aquädukt von Karthago versorgte, Nymphaeum; TISSOT Géogr. comp. Afr. 2,548. Man verehrte dort Mars (CIL VIII 12425) und Saturnus (M. LEGLAY Saturne africain, Monuments 1, 1961, 106). Inschr.: CIL VIII S. 113. 1279. M. L.

Zikade, *ὁ τέττιξ* (*-ιγος* und *-ικος*), *cicada* (Cicada plebeia), Baumgrille, eines der volkstümlichsten Tiere der alten Welt. Ihr »Gesang« (richtiger »Lärmen«, *ἠχεῖν*: Hes. erg. 583. Sappho frg. 89 D. Anth. Pal. 7,196. 201; vgl. Aristot. hist. an. 4, 535 b 7) erfüllt den Sommermittag, während alle anderen Wesen ruhen (Hes. a.O.; Scut. 396. Aristoph. Av. 1095. Theokr. 5,110. 7,137. Novius Atell. 26. Verg. ecl. 2,13; georg. 3,328 u. oft), und wird teils als angenehm, teils in seiner Beharrlichkeit als lästig empfunden (daher *inhumanae* Martial. 10,58,3). So gilt sie teils als geschwätzig (Aristophon Com. 10,6f.; vgl. Hom. Il. 3,151. Plat. Phaidr. 258e), teils als Attribut der Musen (Plat. a.O. 262d. Anth. Pal. 10,16). Kallimachos wählte ihr helles Zirpen als Symbol der »feinen« Dichtkunst (Aitia frg. 1,30 Pf.; Ggs.: Esel); so wird sie selbst zur Metonymie für »Dichter« (Anth. Pal. 12,98), wunderbare Helferin des Dichters (Tim. FGrH 566 F 43) oder sein Gegenstand (Anakreont. 32 B.). Auch in der Zoologie fand sie lebhaftes Interesse (Hauptstellen: Aristot. hist. an. 4,532b. 5,556ab; part. an. 4,682a; gen. an. 1,721a. Plin. nat. 11,92ff.). Richtig wird sie jenen Insekten zugeordnet, die nur an warmen und trockenen Orten auf Bäumen (bes. Ölbäumen) leben und sich durch Paarung vermehren (gute Darstellung des Vorgangs bei Aristot.). Sie sind schwarz oder dunkel (Theokr. 7,138 und Gow z. St.) und haben Flugmembranen. Der Erklärung der Lauterzeugung durch eine vibrierende Membran am Thorax kommt Aristot. 535b 7ff. mind. nahe (*ὑμένα φανερόν*). Anderes blieb ungeklärt: Man glaubte, die Z. habe keine oder nur schwache Augen, keinen Mund, keinen After, nur ein großes zungenartiges Organ (*γλωττοειδές*); sie nähre sich nur von Tau ([Hes.] Scut. 393. Anth. Pal. 9,92. Verg. ecl. 5,77. Weiteres bei Gow zu Theokr. 4,60); deshalb enthalte der Leib keinen Kot. Aristot. unterscheidet 2 Arten, von denen nur das Männchen der größeren (*ἀχέται*) »singe« oder »schwätze« (danach ein Witz bei Xenarch. Com. 14), jedoch nach der Paarung das Weibchen besser als das Männchen. Ihr massenhaftes Auftreten galt als Anzeichen für ein Seuchenjahr (Theophr. sign. 54). – Bildl. Darstellungen scheinen häufig gewesen zu sein; so auf einer Lanze der Athene (Anth. Pal. 6,120), oft auf Mz. und Gemmen; ein Z.-Denkmal → Myrons (5) nennt Plin. 34,57 (s. auch Tettix [1]). – Verwandlung des → Tithonos in eine Z. nach Hellanikos (FGrH 4 F 140) in der Sch.-Lit. oft erwähnt (nicht bei Ov.); s. Fiehn, RE VI A 1518. W. R.

O. *Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 401ff.

Zimt (*κιννάμωμον, κασσία. cinnamomum, -a, cinnamum, casia, cassia*). Der Z., namentl. die in der Ant. wie h. in röhrenförmigen kleinen Rollen auf den Markt gebrachte aromat. Rinde der versch. Arten Cinnamomum (vor allem C. zeylanicum Br., cassia Bl., Burmanni Bl.), wurde den Griechen (und danach den Römern) durch phoinik. Vermittlung (Hdt. 3,111) bekannt. Die wirkliche Herkunft aus S.- und SO.-Asien blieb lange Zeit verborgen, da wohl die Zwischenhändler absichtlich, ähnlich wie beim → Weihrauch, die Ursprungsländer des kostbaren Erzeugnisses geheimhielten. So konnte sich die Vorstellung bilden, Z. wachse vor allem im SW. der arab. Halbinsel sowie in den gegenüberliegenden Regionen O.-Afrikas (→ *κινναμωμοφόρος χώρα*). Autopsie des Z.strauches fehlte zunächst völlig (vgl. die spekulativen Angaben bei Hdt. 3,110. Plin. nat. 12,89 u.ö. Arr. an. 7,20; in Manchem unrichtig auch Theophr. h. plant. 9,5,1f.). Verwirrung stiftete auch die z.T. unspezif. Verwendung der Bezeichnung → Cas(s)ia für ganz versch. Gewächse. Erst in der Kaiserzeit lernte man Zweige und ganze Sträucher kennen (vgl. Gal. 14,64f. K.). – Eine ausführl. Beschreibung von 8 Sorten der *κασσία*-Rinde gibt Dioskur. 1,12. Z. diente – wie im Orient – als Aromastoff bei (Brand- und) Rauchopfern (Ov. fast. 3,731), als Parfüm- und Salbenzusatz, bes. aber als Arzneimittel von adstringierender und Ausscheidungen befördernder Wirkung. Daher begegnen Z.rinde, aber auch -blätter und -früchte, als Bestandteile zahlreicher zusammengesetzter Heilmittel (etwa Antidota: Cels. 5, 23,1) für Mensch und Tier (Belege: Olck 1649f.). Als Gewürz fand Z. keine Verwendung (Ausnahme: als aromat. Zusatz zu manchen Weinsorten, Theophr. de od. 32. Plin. nat. 14,107). H. Gä.

Olck, RE III 1638–1650.

Zinnober (*κιννάβαρι, minium*), Quecksilbersulfid (HgS), war in der Ant. wegen seiner Leuchtkraft ein geschätzter Farbstoff zum Bemalen von Wänden, Götterstatuen (Plin. nat. 33,111) und Terrakotten. Auch als Schminke z. B. für Triumphatoren (Plin. nat. 33,112) und als Schreibstoff (V. Gardthausen Griech. Paläogr. 1, ^{2}1911, 209) fand Zinnober Verwendung. Hergestellt wurde es vor allem in Spanien und Kolchis (Theophr. lap. 58). S. O.

Blümner Techn. 4,488ff.

Zins (im Sinne von Preis für Leihkapital) kennt schon der Alte Orient, wo seit Hammurabi bis in die pers. Zeit 20% bei Geldleihe, 30% bei Naturalien (Saatleihe, urspr. wohl Verzugsz.) typisch waren. Z. für jede Art der Leihe auch AT. Deut. 23,20f.

Für Athen und Megara ist Geldz. im 6. Jh. bezeugt (Sol. Frg. 68 Ruschenb. Plut. Quaest. Gr. 18), in Rom für die 12-Tafeln (8,18), die Entstehung des Fruchtz. erklärt viell. Hes. erg. 349ff. Der griech. t. t. für Z. *τόκος* (seit Pind. O. 10,9) gehört zu *τίκτω*, »gebären«, wie der lat. *fenus* (schon in den 12-Tafeln?) zu *felix*, »fruchtbar«. Das Syn. *usurae*, »Nutzen«, bezeichnet die Sache von seiten des Schuldners. Für Fruchtz. begegnet *τὰ σιταῖα*.

Die Z.-Höhe schwankte nach wirtschaftl. Lage, polit. Regelung, Laufzeit, Eigenkapital des Kreditgebers und seinen Konditionen, die von Z.-Freiheit bis zu Wucherz. reichten, Güte der Sicherheit (*ἐνέχυρον, ὑποθήκη, fiducia, hypotheca, pignus:* Grund und Boden, Vermögen, bes. Schmuck) bzw. der Bürgen (*ἔγγυος, ἐγγυήτης, praes*) oder ihrem Fehlen (Personal- oder Blankokredit, oft bei Kaufleuten), Risiko (*κίνδυνος, periculum*) und Höhe des Kapitals (*ἀρχαῖον, κεφάλαιον, caput, sors*). Normsätze sind durch den Aufbau des Geldsystems und den Berechnungsmodus (jährl., später meist monatl.) bedingt: 1 Sheqel (1/60 → Siglos) pro Mine monatl. ergab 20%, 1 → Drachme (1/100) pro → Mna bzw. 1 → *centesima* auf das Kapital monatl. brachte 12%, 1 → Unze (1/12) pro → As jährl. 8 ⅓ % usw. Das relativ spärliche Material bietet folgendes Bild (Belege in Ausw.): Der att. Z.-Satz im 6. und frühen 5. Jh. ist unbekannt (18%? s. Ps.-Demosth. 59,52), E. 5./4. Jh. finden wir 12% als normal, 18, aber auch 36% bei Blankokredit (Lys. Frg. 38), erworbenes Land brachte 6–8%. Der del. Tempel nahm vom 5.–2. Jh. 10% (= → Dekate? Meiggs-Lewis IGH 62). Er war (zunächst) billiger, da er gleich vielen Stiftungen mit Eigenkapital bei guten Hypotheken arbeitete. Banken gaben bei Festgeld 10% und nahmen 18% und mehr. Im 3. Jh. waren 8–10% gängig (Sylloge^3 364. 544), im hellenist. O. dagegen 24%, bei Wucher 60% u. mehr. Im 2. Jh. sank der Z. überall auf 6–10% (Sylloge^3 672), Verzugsz. kosteten 12% und mehr. Die durch Kriege, Piraterie u. a. verursachte Finanzmisere der griech. Gemeinden trieb im 1. Jh. den Satz bis zu 48% (Sylloge^3 748. IG XII 5,860. Cic. Att. 5,21,11f. 6,1,5), teils wohl Verzugsz. (vgl. Cic. Att. 6,1,16). In der Kaiserz. brachten bei 8–9% (Plin. epist. 10, 54) normal Verzugsz. 12% und mehr. Außer Z.-Maxima (s. u.) ist im rep. Rom vor Sulla über die Höhe des Z. nichts bekannt. Zur Zeit Ciceros, wo monatl. Berechnung nach → *centesimae* üblich wurde, schwankte der Satz zwischen 4 und 8%, auch 12% wurden verlangt (Cic. fam. 5,6,2; Att. 1,12,1. 4,15,7), Verres verschaffte sich 24% (Cic. Verr. 2,3,165). In den Bürgerkriegen zahlte man 12%, nach Actium 4% (Cass. Dio 51,21,3). In der Kaiserz. waren bei regionalen Schwankungen und Sätzen von 3–15% 4–6% normal, kurzfristiger Kredit kostete 12%, Verzugsz. (*usurae ex mora:* Dig. 17,1,12,9. 22,1,32,2. Cod. Theod. 4,19) noch mehr, Wucherz. 36–60% (Iuv. 9,6ff. Lukian. Symp. 32. Hor. s. 1,2,14). Die staatl. und privaten → Alimentarstiftungen erbrachten meist 5–6%.

Z.-Rückstände waren häufig (Tod IGH 125 u.a.m.), sie führten zu Überschuldung und Aufständen (Lys. Frg. 38. Liv. 6,14. Tac. ann. 6,16. Dion Chrys. 31,69). Die Staatswesen honorierten Darlehen ohne Z. mit Dekreten (Sylloge^3 193. 285. 495. 569), gaben aber auch selbst solche (Tac. ann. 6,17), wie allg. Schuldentilgungen in diesen Kontext gehören. Aussetzung und Reduzierung der Z. (OGIS 444. Sylloge^3 748. IG XII 5,860) war ebenso gefragt wie Niedrigz. (Sylloge^3 544. OGIS 4. IGRom 4,292). Der att. Staat lieh bei seinen Göttern zunächst um 6%, 426/422 um 1,2%, also um ½ bzw. $^1/_{10}$ des Normalsatzes (Meiggs-Lewis 72), ähnlich Ilion u.a. im 1. Jh. (OGIS 444). Höchstsätze erscheinen schon im Alten Orient, fehlen in Athen (s. Sol. Frg. 68 Ruschenb. = Lys. 10,18), begegnen aber in Delos (10%), Delphi (9%?), Ephesos (8⅓ bzw. $7^1/_7$%: Sylloge^3 364), im ptolem. Äg. (?). In Rom ist eine Höhe von 8⅓% für die 12-Tafeln bezeugt (8,18) und 357 wohl bekräftigt worden (Liv. 7,16,1), 347 wurden $4^1/_6$% bestimmt (Liv. 7,27,3), eine *unciara lex* von 88 (Fest. 375 M.) erneuerte wohl den Satz von 8⅓%. Lucullus verordnete für Kleinasien 12% (Plut. Luc. 20,3), ihm folgten Cicero (Att. 5,21,11) und ein SC von 51 (Cic. Att. 5,21,13), 12%, ab 4. Jh. 12½%, galten auch in der Kaiserz. (Papin. resp. 3 in Frg. Vat. 11. Cod. Theod. 2,33,1f.). Senatoren durften ab 405 nur 6% nehmen (Cod. Theod. 2,33,4), Justinian setzte 6% normal und konzedierte Senatoren 4%, Geschäftsleuten 8% (Cod. Iust. 4,32,26,2).

Z.-Verbot kennt schon das AT. gegenüber Juden (Ex. 22,24. Lev. 25,36f. u.a.). Plat. (leg. 11, 921cf.), Aristot. (pol. 1,10) und Sen. (benef. 7,10, 3) erklärten sich gegen Z. In der at. Tradition steht die Absage der Kirchenväter (Clem. Al. strom. 2,18. Tert. adv. Marc. 4,17 u.v.a.) und der Synoden von Elvira (305), Arles (314) und Nicaea (325). Nach Liv. (7,42,1) erfolgte 342 v. Chr. ein Z.-Verbot in Rom. Es wurde anscheinend öfter erneuert und gleich den Z.-Maxima immer wieder umgangen (Cato agr. 1. Gai. 4,23. Liv. 35,7,2ff.; vgl. AT. Ez. 18,8ff.). Ein Z.-Verbot für Senatoren von 397 (Cod. Theod. 2,33,3) wurde 405 wieder aufgehoben (s.o.).

Z. für Fruchtdarlehen waren allg. üblich. Eine Normierung wie im Alten Orient begegnet erst bei Constantin, der die schon früher belegte Höhe von 50% fixierte (Cod. Theod. 2,33,1), Justinian senkte sie auf 12% (Cod. Just. 4,32,26). Diesen Satz bestimmte er auch für die Z. bei Seedarlehen (→ *ναυτικὸς τόκος*, *fenus nauticum*). Wegen des erhöhten Risikos brachte es in Athen 10–33⅓%: je nach Fahrtlänge bzw. -dauer, einfacher Fahrt, Hin- und Rückfahrt (Xen. vect. 3,9). Für die spätere Zeit sind keine Z.-Daten bekannt.

Zinsesz. (*τόκος τόκων*, *τ. ἐπίτοκος*, → Anatocismus, *usurae usurarum*), schon im Alten Orient üblich, ist im griech.-röm. Alt. seit Aristoph. (Nub. 1155f.) belegt (Gegensatz: *εὐθυτοκία*, *fenus perpetuum*). Ihn zu verlangen war unfein (Theophr. char. 10,10); für Tempel und Banken ist er nicht bezeugt, doch war er gängig. Verboten wurde er von Lucullus für Kleinasien (Plut. Luc. 20,3), generell durch das genannte SC von 51 (Cic. Att. 5,21,13), nach begrenzter Zulässigkeit in der Kaiserz. von Justinian (Cod. Just. 4,32,28).

Ansätze einer Z.-Theorie bieten Aristot. (pol. 1,10) und die Dig. (6,1,62. 22,1,34. 50,1,121).

H. Ch.

G. Billeter Gesch. d. Zinsfußes im griech.-röm. Alt. bis auf Justinian, Lpz. 1898. *Klingmüller*, RE VI 2187ff. *G. Mickwitz* Geld u. Wirtschaft im röm. Reich d. 4. Jh.s n. Chr., Helsingfors 1932. *Rostovčev* Soc. a. Ec. Hell. W. Index s. Zinsfuß. *F. Heichelheim* Wirtschaftl. Schwankungen d. Z. von Alexander bis Augustus, Jena 1930. *Ders.* An Ancient Economic Hist., Leiden ^{2}1965/70, 1, 220. 481f. 2,27ff. 167f. 3,16ff. 215f. 294ff. *Ders.* in: Oxf. Class. Dict.^{2} s. Bottomry Loans, Interest, Usury. *Frank* ESAR passim. *A. H. M. Jones* The Later Roman Empire, Oxf. 1964. *R. Bogaert* Banques et banquiers dans les cités grecques, Leiden 1968. *R. Duncan-Jones* The Economy of the Roman Empire, Cambr. 1974.

Ziphene, die Wüste von Siph (1. Sam. 23, 14–25) w. der Mitte des Toten Meeres (Ios. ant. Iud. 6,13,2. Eus. onom. 92,19–22. Steph. Byz. 481,5f.).

C. C.

G. Beyer, ZDPV 54, 1931, 113–170. *M. Noth*, Palästinajb. 30, 1934, 31–47.

Zipoites (*Ζιποίτης*), thrak. Name, fast nur in der bithyn. Dynastie, Memnon FGrH 434,6,3. 9,3. 5. 12,8. Arr. FGrH 156 F 29. Andere Formen: *Ζιποίθης* Memnon 9,5. *Ζυποίης* Plut. mor. 302e. Paus. 5,12,7. *Ζειπύτης* Suda s.v. *Ζιβοίτης*, *Ζιβύτης* Diod. 19,60,8. *Ziboetas* Liv. 38,16,8. *Τιβοίτης* Pol. 4,50,8; 51,7. D. Detschew Die thrak. Sprachreste, 1957, 190f. **1.** * 356, Sohn des bithyn. Fürsten Bas, 328–280 v. Chr. König von Bithynien (76 Lebens- und 48 Regierungsjahre, Memnon FGrH 434,12,5.), kämpfte um Unabhängigkeit und Erweiterung seines Landes, suchte 315 vergeblich Chalkedon und Astakos einzunehmen, mußte eine Symmachie mit → Antigonos (1) schließen und Geiseln stellen, Diod. 19,60,3. Später vernichtete er Bithynien plündernde Truppen

Chalkedons, schloß aber mit der Stadt Frieden, Plut. mor. 302e. Nach 301 besiegte Z. Strategen des → Lysimachos (1) und diesen selbst im Gefolge des → Seleukos (1) 281 bei → Kurupedion. Er riß die Landschaft Thynis, Tieion und Kieros an sich und schlug 280 den von → Antiochos I. (2) gesandten → Hermogenes (1) von Aspendos; bald nach dem Sieg starb er. Sein Nachfolger war sein ältester Sohn → Nikomedes I. (2). Z. begann mit der Annahme des Königstitels 297 die bithyn. Ära. W. H. Bennett, Hist. 10, 1961, 469ff. G. Vitucci Il regno di Bitinia, 1958, 11ff. **2.** Bruder des → Nikomedes I. (2), verweigerte die Herausgabe von Thynis und wurde im Kriege 279–277 trotz eines Sieges von Nikomedes mit Hilfe der Galater besiegt und hingerichtet. Memnon FGrH 434,11,5. 9,5. Liv. 38,16. Trog. prol. 25.

E. Will Histoire politique du monde hellenistique 1, 1960, 123f.

3. (Pol. *Τιβοίτης*), Sohn des → Nikomedes I. (2) aus dessen 2. Ehe, Halbbruder des → Ziaelas, lebte im Exil in Makedonien. Sein Thronanspruch gegen seinen Neffen → Prusias (1) war berechtigt. Als Byzantion im Krieg gegen Rhodos und Prusias sich an Z. wandte, suchte er 220 die Krone Bithyniens zu gewinnen, aber sein überraschender Tod verhinderte das Unternehmen. Pol. 4,50,1. 8f. 51,7. 52,8. G. Vitucci a. O. 37ff. H. V.

Zisterne. Die Wasserversorgung einer nicht über Quellen und Brunnen verfügenden Stadt erfolgte zunächst aus Z. (Athen: Akropolis; Rom: Palatium). Die zum Sammeln des Regenwassers (auch zum Aufbewahren von Wein und Öl: Xen. an. 4,2,22) in den Fels geschnittenen oder unter der Erde gemauerten Kammern (*λάκκος* im Gegensatz zu *lacus*, dem oberird. Bassin) wurden durch mehrfachen Verputz abgedichtet. Größere Systeme mit mehreren Reservoiren und verbindenden Gängen sind seit dem 5. Jh. v. Chr. bekannt (Athen). Neben den bescheidenen Privatz., die unter dem Impluvium oder in der Kryptoportikus röm. Villen liegen (über Mängel des Z.wassers Plin. nat. 31,31ff.), erscheinen in der röm. Kaiserzeit dem allg. Interesse dienende Anlagen von monumentalen Ausmaßen. Die nach Vorschrift Vitruvs (8,7,4) mit wasserdichtem *opus signinum* ausgestrichenen Großz., die ein Fassungsvermögen von bis zu 80000 cbm haben, bezogen ihr Wasser von Aquädukten (Rom: Traiansthermen, Caracallathermen; Misenum: Flottenzisterne). Die aufwendigen Anlagen mit kommunizierenden Kammern oder mehreren Schiffen werden von mächtigen Tonnengewölben überdeckt. Eine außergewöhnliche Lösung bieten mit ihren durch 224 bzw. 336 Säulen getragenen Gewölben die spätant. Z. von Konstantinopel Bin-bir-direk und Yerebatan. A. v. Gl.

Zita. Stadt Afrikas an der kleinen → Syrte, auf der Halbinsel Zarzis, nahe der Insel Djerba; h. Ziane (Atl. arch. Tun. 1/200000, fe 22, Gabès, 1946. Tissot Géogr. comp. Afr. 2,205. 207. S. Gsell Hist. anc. de l'Afr. du N. 1,238. 2,124). *Ζεῖθα ἄκρα* Ptol. 4,3,3. *Ponte Zita* zw. der afr. Küste und der Insel Djerba Itin. Anton. 60,2. Der Name der Stadt und der Brücke wird von dem phoinik. Wort für Ölbaum abgeleitet; um 350 v. Chr. produzierten die Leute von Djerba schon Öl (Ps.-Skyl. 110). Inschr.: CIL VIII 11002. 11016. M. L.

Zitiergesetz nennt man eine Anordnung von Theodosius II. und Valentinianus III. vom J. 426 n. Chr. (Cod. Theod. 1,4,3): Nur noch aus den Schriften von fünf klass. röm. Juristen sollte zit. werden dürfen, nämlich aus denen von → Gaius (1), → Papinianus, → Ulpianus (1), → Iulius (B 14) Paulus und → Modestinus. Wo eine Frage unter diesen Juristen streitig war, sollte die Mehrzahl der Stimmen entscheiden; bei Gleichstand sollte die Stimme des bes. geachteten Papinianus den Ausschlag geben. Andere Juristen sollten nur zit. werden dürfen, soweit ein »Zitierjurist« auf sie Bezug genommen hatte und ihre Meinung aus mehreren Hss. zu belegen war. Das Z. zeigt eindrucksvoll den Tiefstand der damaligen Rechtswissenschaft wie auch des Bibliothekswesens. Mit der Kodifikation Justinians ist das Z. aufgehoben worden. D. M.

Zitrone s. Citrus

Zitterrochen (*νάρκη*, *torpedo*; Torpedo marmorata Risso), die wichtigste im Mittelmeer verbreitete Art der Rochen (Rajae, zur Unterklasse der Knorpelflosser gehörender Plattfisch) und als solche schon von Aristot. richtig klassifiziert und beschrieben (hist. an. 505 a 4ff. 506 b 9ff.; part. an. 695 b 9ff. 696 a 27ff.; vgl. Plin. nat. 9,78); eine Süßwasserart (Malapterurus electricus) war im Nil bekannt (Pap. Mag. Osl. I 284. Athen. 7,312 b). Als Tafelfisch ist der Z. zuerst bei den Komikern des 4. Jh. erwähnt (Antiph. 132,2. Anaxandr. 41. 52). Aristot. hist. an. 566 b 1 nennt ihn unter denjenigen Fischen, die sowohl Eier wie lebende Junge gebären, schweigt aber von dem »narkotisierenden« elektrischen Schlag, mit dem der Z. seine Opfer lähmt, sich gegen Verfolger verteidigt und die Fischer sogar über Harpune, Netz u. dgl. empfindlich trifft (Ps.-Aristot. hist. an. 9,620 b 19ff. Theophr. frg. 178 Wi. Plin. 32,7. Varro l. l. 5,77. Cic. nat. 2,127) und mit dessen Wirkung schon Platon (Men. 80a) die Gewalt der sokrat. Dialektik vergleicht. Die Peripatetiker stellten mit ihm physikal. Versuche an (Plut. mor. 978 b–c), und → Straton (3) von Lampsakos sah in ihm einen Beleg für seine Theorie vom diskontinuierlichen Vacuum (Heron Pneum. praef. p. 66,22 Schm. Gal. 8,451 Kühn. Diels, SPrAW 1893, 113f. Capelle, RE IV A 298). In der Volksmedizin spielt er eine beträchtliche Rolle (Plin. nat. 32, s. Ind. s. torpedo). – Eine seltenere Abart (Torpedo ocellata) ist auf dem großen pompeian. Fischmosaik dargestellt (s. Keller Abb. 124). W. R.

O. Keller Ant. Tierwelt 2, 1913, 377f. *Brehms* Tierleben 3, ⁴1914, 108f. *D'Arcy W. Thompson* A Glossary of Greek Fishes, 1947.

Ζοάρα (Var. *Ζωαρα, Ζαρα, Zora*) ist nach Ptol. 5,17,5. Ios. ant. Iud. 13,15,4 eine – viell. am S.-Ende des Toten Meeres zu suchende – Stadt der Moabiter in Arabia Petraea, die später zur Palaestina salutaris bzw. Pal. tertia gehörte. Als Bischöfe dieses Gebietes werden aus Z. genannt: Musonius (449 n. Chr.), Isidorus (518), Ioannes (Isidorus, 536). A. D.

R. E. Brünnow–A. v. Domaszewski Die Provincia Arabia III, Straßburg 1909, 250. 262. 345. 351. 353.

Zodiakos (*ζῳδιακός, ζῳδιακὸς κύκλος, signifer* u. ä.) bezeichnet eine von Menschen erdachte Zone am Himmel und deren Sterngruppierungen, nach ant. Auffassung 12° (bzw. 14°) breit beiderseits der → Ekliptik und mit einer Neigung von rund 24° zum Himmelsäquator (→ Kykloi). Z. ist hergeleitet von *ζῴδια*, »Lebewesen« (dt. »Tierkreis« ist irreführend), die als → Sternbilder von den Griechen in diesem Gürtel gesehen wurden; dem entspricht nur die Waage nicht, bei der jedoch in ant. Ikonographie meist ein Träger hinzugefügt ist.

Die → Sternbilder des Z. sind: Widder *(Κριός, Aries)*, Stier *(Ταῦρος, Taurus)*, Zwillinge *(Δίδυμοι, Gemini)*, Krebs *(Καρκίνος, Cancer)*, Löwe *(Λέων, Leo)*, Jungfrau *(Παρθένος, Virgo)*, Waage *(Ζυγός, Libra)*, Skorpion *(Σκορπίος, Scorpio)*, Schütze *(Τοξότης, Sagittarius)*, Steinbock *(Αἰγόκερως, Capricornus)*, Wassermann *(῾Υδροχόος, Aquarius)*, Fische (*᾿Ιχθύες*, Pisces). – Die h. üblichen Symbole: ♈, ♉ ♊ usw. sind wahrscheinl. erst im MA. ausgebildet worden. Auf ant. Vorbilder (vgl. bereits Arat. 545–49) gehen die ma. Merkverse zurück: *Sunt Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo,/ Libraque, Scorpius, Arcitenens, Caper, Amphora, Pisces.*

Der Z. als Ganzes wurde erst verhältnismäßig spät ausgebildet – mögen auch einzelne seiner Teile, z. B. das »natürliche« Sternbild Skorpion, in unbestimmbar alte Zeit zurückgehen. Für die Ant. lassen sich 2 Entwicklungsstufen nachweisen: 1. der Z. mit 11 Bildern, der im ausgehenden 6. Jh. v. Chr. abgeschlossen vorlag und möglicherweise mit → Anaximander, wahrscheinl. mit Kleostratos (RE Suppl. IV 912), in weiterer Ausgestaltung mit → Oinopides in Verbindung zu bringen ist. 2. der Z. mit 12 Bildern, der durch Einfügung der Waage (im Raum der früher übergroßen Skorpionscheren, *χηλαί*) wahrscheinl. noch im 3. Jh. v. Chr. geschaffen wurde und hinfort allein galt.

Die Frage nach der Herkunft des Z. war heftig umstritten und ist auch h. noch problemreich. Abzulehnen sind Annahmen eines hohen Alters, die sich im 19. Jh. auf Neufunde in Äg., zu Beginn des 20. Jh. auf panbabylonist. Quelleninterpretation stützten. Im einzelnen bleibt es ungewiß, welche Z.-Bilder die Hellenen ortsgebundenen (allg.) bzw. eigenen Vorstellungen verdankten und welche sie dem Alten Orient entlehnten. Als mögliche Vorläufer für Einzelbilder könnten Bildauffassungen der äg. Dekanastrothesie genannt werden (Widder, Zwillinge, Bock, Krüge, Fische) und Darstellungen auf mesopotam. Grenzsteinen der Kassitenzeit, 2. H. 2. Jt. (deutlich: Skorpion, Schütze, Steinbock – als Ziegenfisch –, Hund – statt Löwe –; problematisch z. B. Zwillinge, Ähre – Surrogat für Jungfrau –). Nicht im Bild, wohl aber in den sog. Astrolab-Verzeichnissen, die auf assyr. Vorgänger (1300–1000) zurückgehen dürften, lassen sich sodann ab ca. 700 mehrere Sternnamen in Mesopotamien fassen; das Tablet ᵐᵘˡAPIN (um 700) nennt für die Bahn von Sonne und Mond im »Anu-Weg« etwa 15 Bilder, wobei ein Teil des (späteren?) Widders als »Tagelöhner«, »Mietling« beispielhaft die partielle Andersartigkeit gegenüber den ant. Bildauffassungen zeigt. Der Text VAT 4956 (568/67 v. Chr.) nennt erstmals die Entfernung einiger Planeten von solchen Merksternen. Wahrscheinl. haben die Griechen – unbeschadet eigener früherer Auffassungen – die Reihung der Bilder und die Zwölfteilung der → Zone (vgl. u.) aus dem Alten Orient übernommen. Entscheidend für die Folgezeit bis heute aber wurde, daß die Hellenen das Wort Z. schufen und die Teile durch ihre Namengebung, Astrothesie und Ikonographie bestimmten.

Mit dem Wort Z. bezeichnete man nicht nur die Folge der in ihrer Ausdehung unterschiedlich großen Sternbilder Widder, Stier usw., sondern auch die nach diesen genannten Zeichen (*τμήματα, signa* etc.). Sie entstanden durch math.-astr. Aufteilung des Z. (360°) in 12 gleiche Abschnitte von je 30°, die sog. *δωδεκατημόρια (duodecim partes)*. Dieses System überlagerte gewissermaßen das der Bilder, führte aber infolge der Präzession des Frühlingspunktes auf der Ekliptik (rund 36″ jährl. bzw. 1° in 100 J.), seit → Hipparchos (6), d.h. seit dem 2. Jh. v. Chr. erkannt, zu einer im Laufe der Zeit größer werdenden Differenz zw. Bild und Zeichen. Die Zeichen waren → Eudoxos (1) und → Kallippos (5) im 4. Jh. bekannt; sie dürften als Zwölfteilung aus Mesopotamien übernommen sein, wo sie zwar noch nicht in VAT 4924 (419 v. Chr.) und im ältesten Horoskop (410), wohl aber bald nach 400 da sind, freilich erst in Texten seit dem 3. Jh. deutlicher hervortreten. Sie kennzeichnen im Gegensatz zum »festen« Z. den »gleitenden« Z. und waren für die weitere Entwicklung der Astrologie, bes. der Horoskopie, von grundlegender Bedeutung.

Astronomie. Der Z. wurde als Kreis bzw. Zone (*κύκλος, circulus*) durch die Kolurkreise in 4 Quadranten (*τεταρτημόρια, quadrantes*) geteilt und wies überdies Schnittpunkte (bzw. -linien) mit Äquator und Horizont auf. Er diente als Hilfsmittel für die Bahnbestimmung von Sonne, → Mond und → Planeten; im Verhältnis zu den anderen Himmelskreisen lag er »schief« *(λοξὸς κύκλος)*. Die Sonne wanderte entlang der »Finsternislinie« (Ekliptik), d.h. der gedachten Mittellinie des Z.; Mond und Planeten nahmen für ihre Bewegungen die ganze Breite des Z. (z.T. etwas mehr) in Anspruch. Nach dem entwickelten Weltbild der Ant. bewegten sich die 7 Planeten (man zählte dabei Sonne und Mond mit) nicht in der Fixsternsphäre, sondern zw. dieser und der Erde auf eigenen Sphären. Trotzdem hielt sich in Sternglauben und Astrologie die naive Auffassung, ein »Planet« »stehe« im Z. – Die Schiefe des Z. hat → Eratosthenes (2) mit 23° 51′ 19″ mit nur kleinem Fehler gegenüber dem wirklichen damaligen Wert (23° 45′ 19″) bestimmt. Die Sterne des Z. gehören zu den → Fixsternen und haben wie diese eine (scheinbare) kreisförmige Bewegung. Die Sternkat.e erreichten mit Ptol. synt. 7,5–8,1 ihren Höhepunkt, wo im Z. insgesamt 346 Sterne aufgeführt sind, darunter 5 mit erster Größe (9:2., 64:3., 133:4. Größe usw.). Verschiedene Einzelsterne oder Sterngruppen waren weithin bekannt, zumeist wegen der mit ihnen verbundenen Witterungsanzeigen (Episemasien, vgl. A. Rehm, RE Suppl. VII 175ff. → Wetterzeichen); so nennt Gemin. isag. 3,2–7 im Stier die → Pleiaden und → Hyaden, bei den Zwillingen den Propus, im Krebs die Krippe und die Esel, im Löwen den Basiliskos (***Regulus***, 1.Gr.), in der Jungfrau die Stachys (***Spica***, Ähre) und den Protrygeter *(→ Vindemitor)*, im Wassermann den Krug, in den Fischen das Band und den Knoten.

Kugelgestalt des Kosmos und Horizont machen es verständlich, daß die 12 Bilder (bzw. Teile) des Z. niemals gleichzeitig sichtbar sind (z.B. Gemin. 14); während einer Nacht erscheinen jedoch 11 Teile nacheinander. Mit der Aufgliederung des Z., seiner Breite und der Himmelsbewegung war das Problem der Auf- und Untergänge der einzelnen Partien des Z. in ihrem jeweiligen Bezug zu Beobachtungsort und Zeit aufgeworfen. In den verschiedenen Formen des Aufgangs (wahrer und sichtbarer Frühaufgang sowie entsprechender Spätaufgang) und des Untergangs (vgl. o. Bd. IV 885) entsprach der Z. grundsätzlich den Fixsternbildern; das Besondere für die Zwölftel des Z. ist oft (z.B. Gemin. 7,4ff.) behandelt worden. Wichtig wurden entsprechende Berechnungen und Kat.e auch für die → Paranatellonta, die »Begleitgestirne« des Z. bzw. seiner Einzelteile.

Für → Zeitrechnung und → Kalender kam dem Z. große praktische Bedeutung zu, weil gewisse Perioden und bestimmte Positionen von Sonne und Mond mit Hilfe des Z. eindeutig bestimmbar waren. Oft diskutiert wurde dabei z.B. das Problem (Gemin. 1,39): »Die Sonne bewegt sich also beständig mit gleichförmiger Geschwindigkeit, durchwandert aber infolge der Exzentrizität der Sonnensphäre die Quadranten des Z. in ungleichen Zeiten«. So wurde der Z. zum Indikator für die Länge der Monate und Jahreszeiten; daraus ergaben sich die Jahrpunkte (Gleichen und Wenden: Widder, Krebs, Waage, Steinbock) und ihre Festlegung, je nach Lehre und Entwicklungsstufe auf den 1., 8., 10., 12. oder 15. Grad – bzw. Tag – eines Zeichens.

Außer dem Z. gab es im Alt. noch andere, ähnliche Aufgliederungen dieses Himmelgürtels. Ins 3. Jt. zurück ging der altäg. Kreis der Dekane (vgl. o. Bd. I 661), die vor allem der Nachtstundenberechnung dienten und mit 36 Bezirken eine dekad. Einteilung, später bis zur Drittelung eines Z.-Abschnittes, boten. Im Hellenismus kam die Dodekaoros auf; in ihr entsprachen 12 Tiere den Teilen des Z. (ab Widder): Kater, Hund, Schlange, Käfer, Esel, Löwe, Bock, Stier, Sperber, Affe, Ibis, Krokodil – weithin übrigens ident. mit dem ostasiat. Tierzyklus (China, seit 1. Jh. n. Chr. bezeugt). Die verschiedenen Systeme von 27. bzw. 28 Mondstationen waren seit dem Hellenismus z.T. bekannt, wurden aber im ant. Schrifttum kaum beachtet und wanderten erst in byz. Zeit in den W.; zu ihnen gehören die ind. *Nakṣatra* mit unterschiedlicher Ausdehnung der Einzelstationen und die chines. Mondstationen; umstritten ist, wie weit die arab. *Menāzil* (28 Mondstationen) in vorislam. Zeit zurückreichen. Von der mesopotam. Aufteilung in 12 Sternbezirke, deren Nomenklatur als ekliptikaler Merksterne im *Anu-Weg* in der 1. H. des 1. Jt.s v. Chr. abgeschlossen war – ohne daß man offenbar eine dem Z. entsprechende zusammenfassende Bezeichnung kannte (die Z.-Zeichen nannte man später *lumāšu*) – sind, zweifellos starke Anregungen im Bereich des Perserreiches und nach W. (s.o.) ausgegangen.

Astrologie. Z. und Planeten waren die wichtigsten Faktoren für die theoret. und prakt. → Astrologie, die im Hellenismus ihre entscheidende Ausprägung erfuhr. Der Z. ermöglichte die jeweilige Ortsbestimmung der → Planeten. Darüber hinaus verband man mit ihm allmählich vielseitiger werdende Vorstellungen von eigenständigen Kräften, die bes. in → Gnosis und Neuplatonismus betont wurden; sie beherrschten angeblich den Makrokosmos ebenso wie den Mikrokosmos und konnten nach dem Grundsatz der Gestirnvertretung noch verstärkt wirken.

Für populäre Sonnenstandsprognosen und auch für die Deutung von Horoskopen (zu ihrer Technik s.o. Bd. IV 887) bot sich ein gewisses Raster in Klassifizierungen, die man äußeren Merkmalen der Bilder abgewann (»Namensfetischismus«); so unterschied man menschengestaltige, tiergestaltige; einfache, halbe, doppelte; redende, halbsprechende, stumme; vernünftige, unvernünftige; männliche, weibliche; u.a. Wesen; andere Kriterien entnahm man z.B. der Lage im Z. (aufrecht stehende, laufende, sitzende, liegende, Manil. 2,255ff.) oder dem Verhältnis zu Sonnenlauf und Jahreszeiten (Frühlings- usw. Zeichen). Neben der

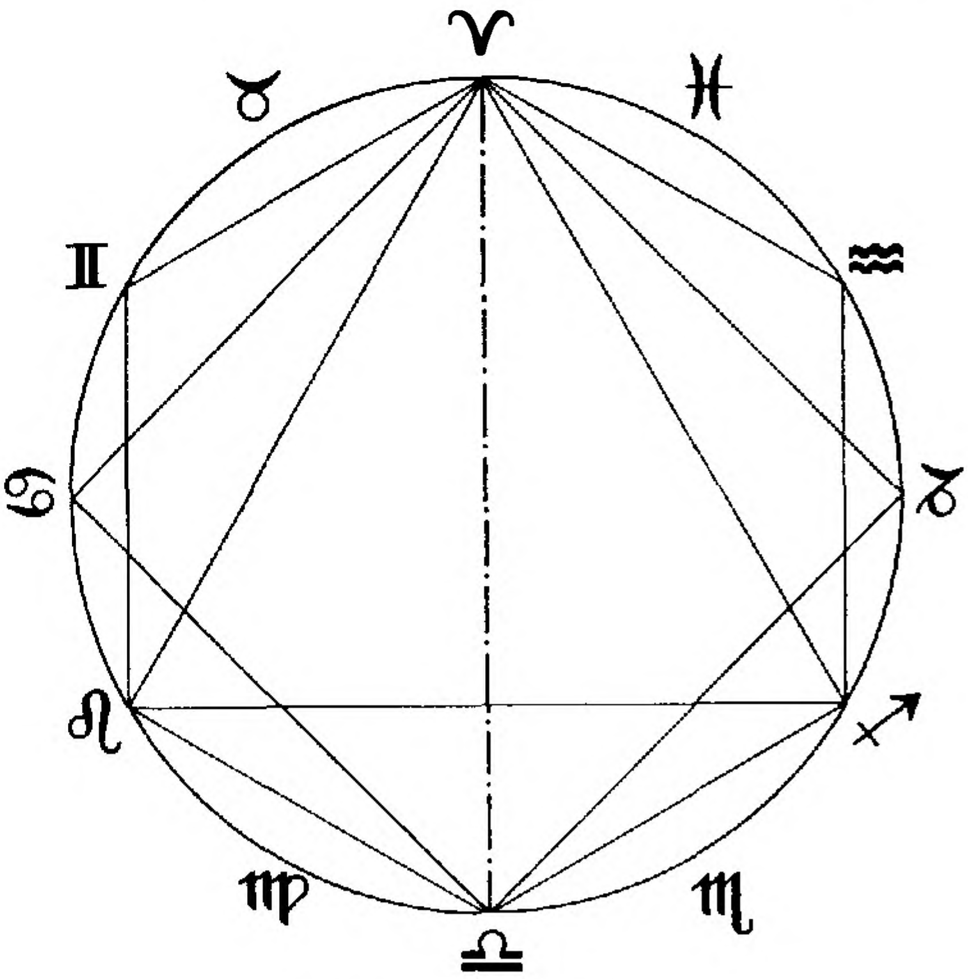

Aspekte im Zodiakos

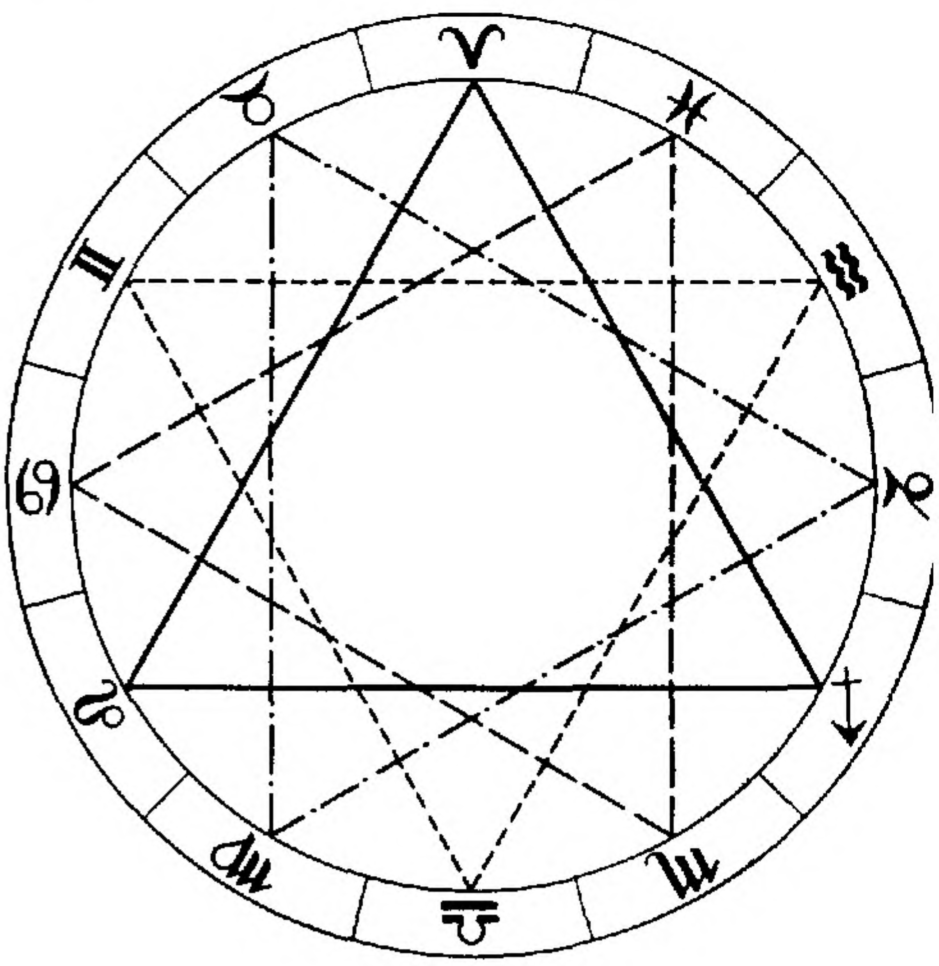

Trigona im Zodiakos

Einteilung nach Qualitäten kannte man die nach den Elementen; so galten im System der Aspekte (s.u.) Widder/Löwe/Schütze als feuriges Trigon; Stier/Jungfrau/Steinbock waren mit der Erde (zugleich kalt und südlich), Zwillinge usw. mit der Luft (warm, westlich), Krebs usw. mit dem Wasser verbunden.

Die sphärengeometr. Aufgliederung des Z. erfolgte z.B. durch Parallellinien zu den Äquinoktialpunkten, woraus sich gewisse Paare n. und s. der Achse ergaben wie Stier–Jungfrau, Zwillinge–Löwe nach dem älteren, Widder–Jungfrau usw. nach dem jüngeren System; daraus gewann man Zeichen, die einander »sehen« oder »hören«, »befehlen« oder »gehorchen« usw. Bedeutsamer wurden die Polygonalverbindungen im Kreis, aus denen sich die Aspekte mit ihren vermeintlichen »Strahlungen« ergaben, vgl. o. Bd.IV 887; außer der Opposition (180°) kannte man den Trigonal-Aspekt (120°, z.B. Widder/Löwe/Schütze/Widder), den Tetragonalaspekt (Quadratur, 90°, z.B. Widder/Krebs/Waage/Steinbock/Widder) und den Hexagonalaspekt (60°); vgl. Fig.1 (Symbole nicht antik!).

Ferner kannte man Untergliederungen der einzelnen Z.-Bilder (Zeichen). Dahin gehört die Drittelung eines Abschnittes (30°) in je 10° nach der Dekanlehre, die Fünftelung nach Witterungskriterien (Astralmeteorologie), die Zuweisung verschieden großer Bezirke (*ὅροι*) an einzelne Götter oder die Gliederung nach den Körperteilen des jeweiligen Bildes. Bei der Aufteilung eines Bildes an die 12 Teile des Z. rangierte im 1. Zwölftel das Bild (z.B. im Krebs der Krebs), dem in den rest-

Körper	Monat		Planet (Haus)	Z.	12 Götter (tutela)
	ca. 1. Jh. n. Chr.	4. Jh.			
Kopf	April	/März	Mars I	Widder	Minerva
Hals	Mai	/April	Venus I	Stier	Venus
Arme	Juni	/Mai	Mercur I	Zwillinge	Apollon
Brust	Juli	/Juni	Mond	Krebs	Mercur
Seiten	August	/Juli	Sonne	Löwe	Iuppiter
Leib	September	/August	Mercur II	Jungfrau	Ceres
Hintern	Oktober	/September	Venus II	Waage	Vulcan
Genitalien	November	/Oktober	Mars II	Skorpion	Mars
O.schenkel	Dezember	/November	Jupiter I	Schütze	Diana
Kniee	Januar	/Dezember	Saturn I	Steinbock	Vesta
U.schenkel	Februar	/Januar	Saturn II	Wassermann	Iuno
Füße	März	/Februar	Jupiter II	Fische	Neptun

lichen 27,5° die übrigen Bilder folgten. Bes. wichtig wurde die Zuweisung an Planeten nach den Kriterien Taghaus (I), Nachthaus (II), Erhöhung, Erniedrigung (vgl. die Tabelle o. Bd. IV 885f.), weil dadurch die betr. Abschnitte planetar. Kräfte erhielten. Da schließlich sogar die einzelnen Grade als Schicksalsmächte eingestuft werden konnten (Lehre der Monomoiriai), ergaben sich für die Präsagien eigentlich unübersehbare Kombinations- und Deutungsmöglichkeiten in Verbindung mit dem Z.

In der zodiakalen Chronokratorie (Zeitherrschaft) erschienen die Teile des Z. in den Zyklen von 12 Jahren, Monaten, Tagen, Stunden. Dahin gehören die Dodekaeteriden, Gutachten für 12 J.e, die nach einzelnen Z.-Zeichen (meist mit dem Widder beginnend) eingeteilt waren; die 12-Monatszyklen – zu denen ein Teil der → Parapegmata zu rechnen ist –, in denen die Bilder entweder als absolute Herrscher aufgefaßt oder durch die Obhut *(tutela)* der 12 olymp. Götter ersetzt wurden (s. Tabelle); die nach verschiedenen Methoden festgelegte zodiakale Tages- und Stundenherrschaft, wozu der Cat. codd. astrol. Gr. reiches Material bietet.

Die Wirkung des Z. bzw. seiner Teile auf die Natur stellte man sich umfassend vor. In den Zodiologia (Z.-Texten) stehen jeweils Hinweise auf die Witterung voran. Nach der astrolog. Geogr. (vgl. o. Bd. I 661) waren bestimmte Länder den Bildern zugeteilt, z. B. Persien dem Widder, Babylonien dem Stier; weitere Untergliederungen liegen in den 36 Dekanländern vor. Mit dem Z. verbunden dachte man bestimmte Steine (z. B. Jaspis / Stier, Kristall / Wassermann, Smaragd / Fische), Pflanzen (Schafgarbe / Widder, Alraune / Krebs), Tiere (Löwe / Jungfrau, Falke / Schütze) und Buchstaben (AN / Widder, MΩ / Fische).

Für die angenommenen Einflüsse und Wirkungen des Z. auf den Menschen und sein Schicksal gab es detaillierte Lehren (vgl. z. B. Manil., Ptol. apotel., Firm. math., Vett. Valens). In der sog. Melothesie, die wohl auf → Nechepso-Petosiris zurückging, wurden die Glieder und inneren Organe des Körpers dem Z. zugeteilt, was sowohl für die astrolog. Med. (→ Iatromathematike) wie für die Geburtsastrologie (Genethlialogie) bedeutungsvoll war und durch den jeweiligen Stand des Mondes bzw. der Planeten »in« den einzelnen Zeichen modifiziert wurde (vgl. auch den ma. Aderlaßmann). Viele populäre Texte ließen Charakter, Typ und Beruf erkennen, so daß man von Widder-, Stier- usw. »Kindern« sprach. Zodiakale Augenblicksentscheidungen der sog. Initiativ- oder Katarchenhoroskopie, d. h. der Bestimmung des richtigen Zeitpunktes für den Beginn einer Handlung, konnten sich auf entsprechende in den Zodiologia zusammengetragene Feststellungen stützen. Angesehen waren die Gutachten über landwirtschaftliche Tätigkeiten (Muster: »im Widder soll man säen« usw.), zumal sie zumeist dem Bauernkalender entsprachen. Derartige populäre Prognosen, die in den spätant. Kalendern (auch in dem vom J. 354) ihren Niederschlag gefunden haben, wurden meistens durch die Mondstellung reguliert, während die gelehrte Sterndeutung (Ptol. apotel.) stärker die der Planeten berücksichtigte.

Bildliche Darstellungen des Z. haben sich in großer Zahl und in weitem Verwendungsbereich aus der Zeit vom 2. Jh. v. Chr. bis zum Ausgang der Ant. erhalten (neuer Katalog: RE X A 597ff.). Seit dem 5. Jh. (Christianisierung!) verschwand das Motiv oder trat zurück. Bildtypen und Komposition zeigen Verschiedenheiten, im allg. aber tradierte man die griech.-hellenist. Ikonographie. H. G. G.

Boll-Bezold-Gundel Sternglaube und Sterndeutung, ^{6}1966. *F. Boll – W. Gundel*, Myth. Lex. 6, bes. 934ff. *A. Bouché-Leclercq* L'astrologie grecque, Neudruck 1963. *F. Cumont*, Dar-Sagl. 5, 1046ff. *H. Gundel*, Enc. arte ant. 7,1274ff. *H. Gundel – R. Böker* Zodiakos, 1972 (= RE X A 462ff.). O. *Neugebauer* The Exact Sciences in Ant., ^{2}1957. O. *Neugebauer – R. A. Parker* Egyptian Astr. Texts 3, 1969. *A. Scherer* Gestirnnamen bei d. idg. Völkern, 1953. *B. L. van der Waerden* Die Anf. d. Astr., 1965.

Zoelae. Einer der 22 Stämme der Astures, am Duero, genannt nur bei Plin. (nat. 3,28. 19,10). Bei der Erwähnung des *linum Zoelicum* lokalisiert Plin. die Z. in Gallaecia, während sie in Wirklichkeit an der Grenze von Asturia und Gallaecia beheimatet waren. Angaben über die Z. enthält die Bronzetafel von Astorga (Asturica; CIL II 2633), die einen Vertrag zw. verschiedenen *gentilitates* der Z. aus den J.en 27 und 152 n. Chr. wiedergibt. Im älteren Teil erscheint die Stadt Curunda und ein *magistratus* der *gens Z.*, während später von *duoviri* und dem *ordo Zoelarum* (CIL II 2606) gesprochen wird. Das spricht dafür, daß der Stamm sich im J. 152 bereits zu einem röm. *municipium* gewandelt hatte. Die Hauptstadt der Z., die den *deus Aernus* (CIL II 2606f.) verehrten, dürfte das h. Castro de Avellaes (Prov. Tras os Montes) gewesen sein. M. E. A.

Zoilos (*Ζωίλος*). **1.** Mz.-Direktor und -Graveur unter → Philipp V. (7) und → Perseus (2); sein Name steht unter dem idealisierten, dem Mz.-Bildnis Philipps angeglichenen Porträtkopf des Perseus auf Tetradrachmen des J.s 179/178 aus der Mz.-Stätte Amphipolis. Z. signiert als Mz.-Beamter mit dem Monogramm . H. Gaebler Die ant. Mz. Nordgriechenlands 3,2, 1935, 195 zu Nr. 1. P. R. Franke, Jb. f. Num. 7, 1956, 110. 8, 1957, 40f. H. V.

2. Tyrann von → Caesarea (3) und → Dora. Als → Alexander (14) Iannaios v. Judaea → Ptolemais (8) belagert, unterstützt Z. die Stadt, die Ptolemaios IX. Lathyros zu Hilfe ruft; doch dieser läßt Z. auf Betreiben Alexanders beseitigen (Ios. ant. Iud. 13,324–335). **3.** Zur Zeit Plutarchs Dionysospriester, dem es an den → Agrionien in Orchomenos gelingt, eine der fliehenden Minyaden zu töten; darauf stirbt er nach langer Krankheit, und sein Geschlecht verliert das Priesteramt (Plut. mor. 299e ff.). C. J. C.

4. Aus Amphipolis, vielseitiger griech. Sophist (*ῥήτωρ ... καὶ φιλόσοφος* Suda s. *Z.*; als einen – auch äußerlich – perfekten Kyniker zeichnet ihn, aber in Z. feindl. Tradition, Ail. var. 11,10: *κύων ῥητορικός*), der *Ὁμηρομάστιξ*. Seine ungefähre Lebenszeit (4. Jh. v. Chr. bis ca. 330) ergibt sich daraus, daß → Polykrates (6) sein Lehrer, → Anaximenes (2), aber auch → Demosthenes (2; [Plut.] mor. 844c. Suda s. *Ἀναξιμένης* und *Δημοσθένης*), sein Schüler gewesen sein soll und daß sein Gesch.werk bis 336 herabreichte (zu den romanhaften Angaben Vitr. 7 pr. 4ff. [vgl. auch Suda s. *Z.*], die chronol. unmöglich und z.T. typische Wanderanekdoten sind [vgl. → Daphitas und → Xenophanes (2) A 11] überzeugend [1] und bes. [9]).

Die meisten Werke des Z. sind verloren, so ein Gesch.abriß vom Beginn der Welt bis zu Philipps II. Tod (3 B.) sowie ein (hist.? perieget.?) Werk über Amphipolis. Den Sophisten verraten paradoxe Themen wie das Enkomion auf Polyphemos (frg. 25 Friedl. = F 2) und wohl auch das *Τενεδίων ἐγκώμιον* (frg. 2 = F 1; die Tenedier waren als unerbittlich, abweisend und furchteinflößend verschrieen). Falls [6] Isokr. 10,8ff. zurecht auf Z. bezieht, hätte dieser mind. eine weitere Lobrede (auf Armut und Verbannung) geschrieben. Sehr allg. Bemerkungen über Z.' Sprache macht Dion. Hal. de Is. 20; de Demosth. 8. Einer het. Definition (Rest einer *Τέχνη*?) überl. Phoibammon, Spengel Rhet. 3,43f. = frg. 16. – Z. blieb der Nachwelt hauptsächl. durch seine respektlose Kritik an Zeitgenossen (Platon: Dion. Hal. epist. ad Pomp. 4. 16. Ail. var. 11,10; Isokrates: Suda s. *Z.*), vor allem aber an Homer in Erinnerung (9 B. *κατὰ τῆς Ὁμήρου ποιήσεως* [Suda]; jedenfalls war *Ὁμηρομάστιξ* nicht Titel des Werks, sondern Beiname des Vf.). Die Reste lassen erkennen, daß es Z. darum ging, durch Bloßlegung von Ungereimtheiten, Widersprüchen und Fehlern in den Epen auf Kosten des Dichters kom. Wirkung zu erzielen. Obwohl vielfache Berührungspunkte mit der im 4.Jh. sich entfaltenden *προβλήματα*-Lit. vorhanden sind, trennt doch die gleichsam unseriöse (und verspielte) Haltung den Z. von der wiss. Homerphilologie und weist ihn der Gruppe der sophist. inspirierten voralexandrin. *ἐνστατικοί* zu. Z. kritisierte sprachl. wie inhaltl. »Fehler« Homers, darunter bes. Fälle von vermeintl. unfreiwilliger Komik; dabei nahm er freilich des öfteren die Dichtung in unerlaubter Weise beim Worte (z.B. die Keren frg. 35 = F 15) oder bemühte sich bewußt sie mißzuverstehen. Seine oftmals witzigen, gelegentlich deftig-einprägsamen (»kynischen«) Formulierungen (vgl. die »weinenden Ferkelchen«, frg. 7 = F 3) haben, als Ausdruck destruktiver Feindseligkeit gegenüber Homer mißverstanden, Spätere gegen ihn aufgebracht. Neben den legendären Versionen seines qualvollen Todes (vgl. Vitr. a.O.) sprechen dafür Ausfälle wie in frg. 6 = F 5 (*Θρᾳκικὸν ἀνδράποδον*). Aristot. (poet. 1461a 9ff. 14ff.) begnügte sich damit, für einige von Z. (frg. 6. 12 = F 5. 4) beanstandete Stellen kurz die *λύσις* anzugeben. Athenodoros, der Bruder des → Aratos (4), nahm das Phänomen offenbar ernster und schrieb eine Widerlegung des Z., dessen Name lange Zeit negativen Klang behielt.

Test. u. Frg.: [5], 6ff. FGrH 71 m. Komm. *L. Radermacher*, Art. Script. 189–191. OA 2,249f.

Lit.: 1. *Blass* AttBereds. 2,373ff. 2. *K. Lehrs* De Aristarchi studiis Homericis, Lpz. ^{3}1882 (Nachdr. Hildesh. 1964), 200ff. 3. *G. Wulfert* Zur Würdigung d. Z. m. d. Beinamen Homeromastix, Progr. Creuznach 1882. 4. *G. Spindler* De Z. Homeromastige qui vocatur, Progr. Ritter-Akad. Brandenburg 1888. 5. *U. Friedlaender* De Z. aliisque Homeri obtrectatoribus, Diss. Königsberg 1895 (grundlegend). 6. *F. Susemihl*, RhM 55, 1900, bes. 581ff. 7. *P. Cesareo*, Riv. di Stor. Ant. e di Sc. affine 7, 1903, 321ff. 8. *H. V. Apfel*, TAPhA 69, 1938, bes. 250ff. (unzuverlässig). 9. *P. M. Fraser*, Eranos 68, 1970, 115ff.

5. Griech. Grammatiker, wahrscheinl. aus dem tyr.-galil. Kedasa (Etym. gen. s. *Ἀῶος* = FGrH 758 F 7 [einziges Frg.]; das überlieferte Ethnikon *Κεδρασεύς* von Meineke überzeugend emendiert), unbekannter Lebenszeit. Viell. ident. mit dem bei Athen. 1,1c. d. 7,277cff. 9,366cff. auftretenden Z.? H. Gä.

6. Augenarzt, spätestens 1. Jh. n. Chr. Von Z. sind die Rezepturen mehrerer Augensalben überliefert, von denen das Collyrium Nardinum sich großer Beliebtheit erfreute (z. B. Gal. 12,771f. K. CMG VIII 2, S. 392,17ff.). Weiterhin sind von ihm ein Mittel gegen Skorpionstiche (Gal. 14, 178f. K.) und ein anderes gegen Ohrenkrankheiten (a. O. 12,632f.) bekannt. J. K.

7. Sohn des Zoilos, Bronzebildhauer, schuf zw. 175/74 und 145 v. Chr. auf Delos die Porträtstatue des Dionysios von Mylasa, Würdenträger bei → Ptolemaios VI. IG XI 4,1131. Marcadé Recueil des signatures de sculpteurs grecs 2, 1957, 137 T. 48,3. **8.** Sohn des Demostratos, Athener, schuf 98 v. Chr. eine Statue für Delos. Stifter und Thema sind unbekannt. Marcadé a.O. 135 T. 48,1.

W. H. G.

Zoippos (*Ζώιππος*). Aus Syrakus, verheiratet mit Herakleia, Tochter des → Hieron II. (2), auf dessen Veranlassung er zusammen mit → Adranodoros und anderen als Vormund des jungen Königs → Hieronymos (4) eingesetzt wurde, Liv. 24, 4,5. Er veranlaßte den Bruch der seitherigen syrakus. Politik, d. h. die Abwendung von Rom und die Hinwendung zu Karthago, Pol. 7,2,1. A. Holm Gesch. Sic. 3, 1898, 46. 50. Zu diplomat. Verhandlungen ging er nach Alexandreia (zu → Ptolemaios

IV. Philopator), wo er 214 die Nachricht vom Tode des Hieronymos erhielt und nicht mehr nach Syrakus zurückkehrte. Liv. 24,26,1. Vgl. A. Schenk Graf von Stauffenberg Trinakria, 1963, 299. H. Bengtson RG 101. H. G. G.

Zoiteion (*Ζοίτειον*, Paus. 8,27,3. 35,6f. Steph. Byz.). In der Kaiserzeit verlassenes Dorf im Gebiet von → Megalopolis am NO.-Rand der Hochebene von Megalopolis etwa beim h. Dorf Palamari. E. M.

E. Meyer, RE X A 716f.

Zollwesen. Die Griechen lehnten zumeist Steuern als Zeichen der Unfreiheit ab, Plat. leg. 847b. 850b, sogar alle Zölle, Kaufs- und Verkaufssteuern. Aber mit Zunahme des Handels wurden die Zölle, bes. die Seezölle, auf Ein- und Ausfuhr die Haupteinnahmen der Städte. Sie wurden oft als → Pentekoste erhoben. Einen Z. von 5% forderte Athen 413 von seinen Bündnern statt der bisherigen → Phoroi, Thuk. 7,28,4. Seit 410 nahm es am Bosporos einen Sundzoll von 10%, Pol. 4, 44,3f. Diod. 13,64,2. Xen. hell. 1,1,22. F. Miltner, Klio 28, 1935, 10ff. Als 170 Delos zum Freihafen erklärt wurde, klagte Rhodos über den Rückgang der Z. (*ἐλλιμένιον*) von 1 Million rhod. Drachmen auf 150000. Pol. 30,31,10ff. Im ptol. Äg. gab es Schutzzölle gegen den Import von Olivenöl u.a. bis zu 50% (Pap. Cairo Zenon 590012), aber auch im Binnenland mehrfach Transitzölle von Gau zu Gau. Die bedeutenden Landzölle im Seleukidenreich erwähnt Ps.-Aristot. oec. 2, 1345b 30.

Zum röm. Z. mit wichtigen Einnahmen für den kaiserl. Fiskus durch die Reorganisation unter Trajan → Portorium. Im 5. Jh. n. Chr. trat im oström. Reich anstelle der verschiedenen *portoria* ein Einheitszoll von 12½%, verwaltet von *comites commerciorum*, für die *largitiones sacrae (= Fiscus Caesaris)* bis ins 6. Jh., seit 534 für die *arca praefectoria*. H. V.

Rostovčev Soc. a. Ec. Hell. W. Ind. *L. Fiesel* Geleitzölle im griech. röm. Äg., NGG 1925, 56ff. *Wallace* Taxation in Egypt, 1938. *C. Préaux* L'économic royale des Lagides, 1939, Ind. *Z. Borkowski*, Journ. of Jur. Pap. 16/17, 1971, 131ff. (zur *ἑκατοστή*).

Zonai(n)os (*Ζωναῖ[ν]ος*). Griech. Sophist viell. des 5./6. Jh.s n. Chr. (vgl. Ain. Gaz. epist. 4. Prok. Gaz. epist. 78 G.-L.?). Nach Suda s. *Z.* schrieb er über das Ballspiel sowie *ἐρωτικαὶ* (möglicherweise auch *ἀγροικικαὶ*) *ἐπιστολαί* (keine Frg.e erhalten). Die kleine anon. überlieferte Abh. *Περὶ σχημάτων* (Walz Rhet. 8,673ff. = Spengel Rhet. 3,161ff.) wurde ihm erst in der Neuzeit von Palaiokappas untergeschoben. H. Gä.

H. Gärtner, RE X A 717f. m. ält. Lit.

Zonaras (*Ἰωάννης ὁ Ζωναρᾶς*) lebte vom letzten Viertel des 11. Jh.s n. Chr. bis zur Mitte des 12., hoher Hofbeamter in Konstantinopel (*πρωτοασηκρῆτις*), wurde (wohl nicht freiwillig, viell. 1118 beim Regierungsantritt Johannes II. Komnenos: [8], 718ff.) Mönch und verfaßte auf einer Insel am Ende der Welt neben theol. Schriften (MignePG 137) eine ausführliche Weltchronik (*Ἐπιτομὴ ἱστοριῶν*) von der Schöpfung bis 1118 n. Chr. unter ausdrücklichem Verzicht auf die Zeitgesch., in der er seinem Programm entsprechend unter Weglassung von Einzelheiten und Strittigem in übersichtlicher Zusammenfassung die Schöpfung, die Gesch. der Juden und Alexander d. Gr., die Kämpfe von dessen Nachfolgern mit den → Hasmonäern, die Eroberung Jerusalems und die Ereignisse bis zu dessen Zerstörung, dann mit deutlichem Neuansatz die röm. Gesch. bis zur Zerstörung von Karthago und Korinth, unter Weglassung der späteren Republik nach kurzen Bemerkungen über Pompeius und Caesar die Gesch. der Kaiser bis zur Gründung Konstantinopels und dann vor allem der ö. Reichshälfte darstellt. Z.' Stil ist durch eigene Unbeholfenheit und engen Anschluß an die Quellen charakterisiert, die er oft bearbeitend und zusammenfassend korrekt wiedergibt; zuerst benutzt er den Oktateuch, Iosephos, Eusebios und Theodoretos, dann Herodot, Xenophon (Kyr.), Arrian und Plutarch, für die röm. Gesch. Cassius Dio (dessen verlorene B. 1–21 durch Z.' Exc. ersetzt werden, der jedoch ab B. 12 nur → Xiphilinos' Auszug benutzt, [3]), Plutarch u.a. ([2]), dann chr. und byz. Historiker ([7]). C. J. C.

Ta.: Ed. princ.: *H. Wolf*, Basel 1557. *M. Pinder–Th. Büttner–Wobst* 3 Bd.e, 1841–1897. *L. Dindorf* 6 Bd.e, 1868 bis 1875. B. 7–9 in: Cass. Dio ed. *Ph. U. Boissevain* 1, 1895. Lit.: 1. *W. A. Schmidt*, Ztschr. f. Alt. 6, 1839, 238–285 (abgedr. in d. Ausg. v. *Dindorf* 6, III–LX). 2. *Th. Büttner–Wobst*, Comment. Fleckeis., 1890, 121–170. 3. *Ph. U. Boissevain*, H 51, 1892, 440–452. 4. *Krumbacher* 370–376. 5. *G. Moravcsik* Byzantinoturcica 1, ^{2}1958, 344–348. 6. *F. Millar* A Study of Cass. Dio, 1964, 195–203. 7. *I. E. Karagiannopoulos* *ΠΗΓΑΙ ΤΗΣ ΒΥΖΑΝΤΙΝΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ*, 1970. 8. *K. Ziegler*, RE X A 718–732.

Zonarae Lexicon. Dieses weit verbreitete, fälschlich (in einigen Hss., danach von Tittmann) dem Iohannes → Zonaras zugeschriebene byz. Lex. ist wohl im 13. Jh. entstanden. Der bestbezeugte Titel lautet *Συναγωγὴ λέξεων συλλεγεῖσα ἐκ διαφόρων βιβλίων παλαιᾶς τέ φημι γραφῆς καὶ τῆς νέας καὶ αὐτῆς δήπου τῆς θύραθεν*. Die meisten Hss. (über 50 unterschiedl. Reichhaltigkeit sind bisher bekannt) überliefern das Werk anonym, einige nennen als Vf. Mönche namens Iohannes, Antonios oder Maximos (Nikephoros Blemmydes als Vf. erwägt mit aller Vorsicht [1], 738). – Das Lex. ist durchwegs alphabetisch (nach dem 1. und 2. Buchstaben), dazu nach grammatikal. Kategorien (Geschlecht, Wortart) geordnet. Der Umfang der Glossen schwankt sehr stark. Unter den zahlreichen Quellen, die den Vf. als einen belesenen Mann erweisen, befinden sich neben versch. attizist. Vorlagen u.a. die → Suda, das Etym. gen., → Kyrillos (4), grammat. Schriften u.a. des Michael → Psellos und → Stephanos (6) Byz., eine Reihe von Spezialglossaren, Sch.-Slg.en und Komm. zu chr. (→ Gregorios 3, → Paulus 5) und heidn. Werken (z.B. → Ailianos 2). Das Lex. hat seinerseits auf eine Reihe jüngerer Lex. und Sch.-Slg.en eingewirkt, teils als Gesamtvorlage, teils als Quelle für einzelne Itp.en. H. Gä.

Ta.: *I.A.H. Tittmann*, Lpz. 1808 (Nachdr. Amsterd. 1967).

Lit.: 1. *K. Alpers*, RE X A 732–763 (m. Bibliogr. S. 732). 2. *R. Reitzenstein* Gesch. d. griech. Etymologica, Lpz. 1897 (Nachdr. Amsterd. 1964), 279ff. 3. *Krumbacher* 374. 375f.

Zone. **1.** *ζώνη*, *ζωστήρ*. Der Gürtel ist seit kret.-myk. Zeit als ein für fast alle Gewandarten notwendiges Kleidungsstück belegt. Durch einfache oder auch doppelte Gürtung wurden an den Seiten offene Gewänder zusammengehalten, und durch Heraufziehen eines Gewandbausches, der kunstvoll über den Gürtel drapiert wurde, ließ sich die Länge der Kleidungsstücke variieren. Nach bildlichen und literar. Quellen bestanden die Gürtel in der Regel aus Stoff, Kordel oder Leder und konnten durch Webereien, Stickereien, aufgenähte (Metall-)Plättchen oder Stofftroddeln (Hom. Il. 14,181) verziert werden. Metallgürtel aus Bronze, oft mit Reliefs verziert (S. Karusu, *Ἀρχ. Δελτ.* 16, 1960, 60ff.), waren wertvoller Bestandteil von Rüstungen, während Gürtel aus Gold wohl kaum von Menschen getragen wurden, sondern Weihegaben waren oder zur Ausschmükkung von Götterbildern gehörten. Übertragen weist das Lösen des Gürtels auf sexuellen Kontakt allg. oder den Verlust der Jungfräulichkeit insbesondere (Hom. Od. 11,245). → Cingulum. S. O.

2. Kunstausdruck der Astr. und mathem. Geogr. Erstmals nachweisbar für → Autolykos (3) von Pitane (um 300 v. Chr.) in einer gegenüber der gewöhnl. leicht verschobenen Bedeutung. Die Lateiner behalten vielfach den griech. t. t. bei. Von seinen zahlreichen Übers.en (*cingulus*, *plaga*, *fascia* u. a.) erlangte keine allg. Anerkennung. In gängigem Sinn meint Z. die durch die Z.nteiler (Parallelkreise zum Äquator) auf der Himmelskugel abgeteilten Gürtelstreifen bzw. Polkalotten und die ihnen bei Zentralprojektion zugeordneten Teilstücke der Erdoberfläche. Als abgrenzende Parallelkreise dienen die Wende- und arktischen Kreise (im ant. Sinn: = Zirkumpolarkreise, bezogen auf die Breite Griechenlands, 36°/37° n. Br.). Himmelsz.n wurden bereits in der babylon. Kosmol. unterschieden (*Ea*, *Anu*, *Enlil*). Verbindungen zur griech. Z.nlehre sind unsicher. Die 3 wichtigsten Voraussetzungen des Z.nbegriffs (Himmelskugel, Erdkugel, Ekliptik) werden im 6. und 5.Jh. geschaffen (→ Anaximandros, → Parmenides, → Oinopides). Nach wohl zu Unrecht angezweifelter Überlieferung ist der Begründer des Erdkugeltheorems, Parmenides, auch Urheber der Z.nlehre. Nur wenige Einzelheiten sind bekannt. Die verbrannte (wegen übermäßiger Hitze unbewohnbare) Z. reichte über die Wendekreise hinaus. Bei Plat., dem ersten sicheren Vertreter der Kugelgeographie (Phaid., Tim.), finden sich keine Spuren der Z.nvorstellung. Voll ausgebildet erscheint sie bei Aristot. (meteor.), der sie sehr wahrscheinl. → Eudoxos (1) von Knidos verdankt. 5 Z.n werden unterschieden, die verbrannte, durch die beiden Wendekreise begrenzte, vom Äquator halbierte, die 2 gemäßigten, äquatorwärts von den beiden Wendekreisen, polwärts von den arkt. Kreisen (= ca. 54°) begrenzten und die 2 kalten, äquatorwärts von den arkt. Kreisen begrenzten Z.n. Bewohnbar sind nur die gemäßigten Z.n, während die verbrannte und die kalten Z.n wegen extrem hoher bzw. niedriger Temperatur Leben und bes. menschl. Leben nicht zulassen. Dank den Dichtungen eines → Aratos (4) und → Eratosthenes (2; »Hermes«), sowie der stoischen Kosmol. erlangte diese Z.nvorstellung in hellenist. und in der Kaiserz. weiteste Verbreitung. Im selben Sinn wirkte die Steigerung der Lehrautorität des Aristot. am E. der Republ. und in der Kaiserzeit. Die eigentl. Geogr. sah sich wegen der Erweiterung der Länderkunde (Züge Alexander d. Gr., → Pytheas' [4] Nordlandfahrt, Erschließung Aithiopiens usw.) schon bald zu einer Berichtigung dieser Vorstellung genötigt. Die Besiedlungsgrenze wird im N. zum Polarkreis verlegt (Eratosth., wahrscheinl. Hipparch., Poseid.), im S. bis zum Zimtland (Eratosth., Hipparch., Strab.). Um die Bewohntheit der Äquatorregion setzt ein lebhafter Meinungsstreit ein (Befürworter: Erastoth., Pol., Panaitios, Poseid. u.a.), der auf Grund von Expeditionsergebnissen bei → Marinos (2) von Tyros und Ptol. positiv entschieden ist (Agisymba, Kap Prason). Den Abstand der Wendekreise (*διακεκαυμένη*) bestimmt Eratosth. auf 11/83 des Erdperimeters, den er auf 252000 Stad. berechnet. Nach Honigmann führt er den *κλίμα*-Begriff ein, der wegen seiner größeren Exaktheit dem Z.nbegriff Abbruch tut. Poseid. versucht eine Wiederbelebung durch Scheidung eines mathem., an der Gnomonik orientierten Erdz.nbegriffs (*ἀμφίσκιοι*, *ἑτερόσκιοι*, *περίσκιοι*) und eines bioklimatischen (7 Z.n, davon 2 schmale Wüstenz.n unter den Wendekreisen, eine breite *εὔκρατος* beiderseits des Gleichers) mit begrenztem Erfolg. In der wissenschaftl. Geogr. des 2.Jh.s n.Chr. ist die Bedeutung des Z.nbegriffs gering. In der Neuzeit wird von Alex. v. Humboldt, dem Begründer der modernen Klimatologie, das Problem, das sich hinter dem Z.nbegriff verbirgt (Biosphäre und Verteilung der Wärme auf der Erdoberfläche) mit verfeinertem Denkinstrumentarium wiederaufgenommen. K. A.

K. Abel, RE Suppl. XIV 989–1188.

Zoologie. Aristoteles bezeichnet sich selbst als den Begründer der Z. (part. an. 1,645a 6); das ist insofern zutreffend, als er der Z. einen gleichwertigen Platz neben den traditionellen Gegenständen der Philos. anwies. Das »wissenschaftliche« Interesse an der Natur des Tieres – der die animal. Seite des Menschen von früh an zugeordnet wurde – ist aber viel älter und erwuchs aus zwei Quellen: der Suche nach einer Welterklärung und dem praktischen Bedürfnis der Ärzte. So statuierte → Anaximandros Diels (Vorsokr 12 A 30) die Einheit der Tierwelt durch die Annahme, alle Tiere seien zuerst fischartig gewesen, dann erst teilweise an Land gegangen. Ferner suchten → Empedokles und → Demokritos (1) Tiere und Pflanzen als analog organisiertes Reich des Organischen zu verstehen (Vorsokr 31 B 82. 68 A 116; B 5, p. 136, 41 ff. Senn 25. 40). Aber schon Empedokles stellte auch speziellere Fragen, z.B. nach dem Zusammenhang zw. Atmung und Blutbewegung (B 100), und der Problemkatalog Demokrits umfaßte Gegenstände wie Amphibien, blutlose Tiere, Hörnerbildung, Mißgeburten, Sehfähigkeit des Löwenjungen, Nachtsichtigkeit der Eule, das Krähen des Hahnes u.v.a., durchaus im Sinne aitiolog. Erkl. der Phänomene (vgl. Buchtitel *αἰτίαι π. ζῴων α′β′γ′*, Vorsokr II p. 91,15), aber stets deduktiv-spekulativ, nie auf Beobachtung gestützt. Der Wirklichkeit näher standen die frühen Ärzte, von denen → Alkmaion (4) von Kroton (um 500) das Gehirn als Zentralorgan (24 A 11) und das Ei als Nahrungsgefäß des Vogeljungen erkannt (A 15), wahrscheinl. auch Tiersektionen durchgeführt hat (vgl. Aët. 5,17,3 = Vorsokr A 13. Senn 17 f.). Sowohl ihm wie später → Diogenes (12) von Apollonia dienten Beobachtungen an Tieren zu Schlußfolgerungen auf die Physiologie des Menschen (vgl. Theophr. de sens. 39 ff.). Bes. Interesse fand neben Atmung und Blutkreislauf die Fortpflanzung und Embryologie (s. Vorsokr III 157 s.v. *ἔμβρυον*).

Das Desinteresse der → Sokratiker an der Naturbeobachtung bedeutete in dieser Entwicklung nur eine kurze Unterbrechung. Bereits Platons Neffe → Speusippos (s. P. Lang De Sp. Academici scriptis, 1911. J. Stenzel, RE III A 1639. Senn 70 f.) scheint gewisse Vorarbeiten für eine Tierklassifizierung geleistet zu haben (z.B. Muscheln: frg. 7 L.). Der Ertrag war jedoch bescheiden gegenüber den bahnbrechenden Arbeiten des → Aristoteles (7), des einzigen Zoologen des Alt. im strengeren Sinn.

Wir besitzen von Aristot. folgende zool. Werke: 1. *π. πορείας ζῴων*, wahrscheinl. die früheste unter ihnen. 2. *π. ζῴων ἱστορία* (HA) in der Redaktion des → Andronikos, davon B. 1–6 und 8 von Aristot. selbst, 7, 9 und 10 von fremder Hand, z.T. nach Theophr. (Regenbogen, RE Suppl. VII 1432 ff.), das inhaltsreichste und lange Zeit am meisten benützte Werk. 3. *π. ζῴων μορίων* (PA) B. 2–4, worin die Funktionalität der Körperteile und Organe untersucht wird; vorangesetzt ist eine skizzenhaft gehaltene Einzelschrift (PA 1) zur Begründung der Z. als selbständiger Wissenschaft. 4. *π. ζῴων γενέσεως* (GA) in 5 B., wahrscheinl. das späteste dieser Werke (Düring Aristot. 511 f.). – Unecht ist die kleine Schrift *π. ζῴων κινήσεως*. – Verloren sind die 7 B. *ἀνατομαί*, bedauerlich u.a. deshalb, weil sie ein reiches Material an anatom. Zeichnungen enthalten haben müssen (HA 6,566a 15; vgl. auch den Hinweis auf ein Diagramm des Genitalapparats ebd. 3,510a 30 ff.; Singer 26 f.). Verloren ist ferner ein Werk *Ζωϊκά*, das nicht von Aristot. stammte, sondern im älteren Peripatos aus seinen zool. Schriften zusammengestellt und später aus anderen Quellen ergänzt wurde (Düring 513. Kroll 4 f. Regenbogen 1430 f.); es wurde die zentrale Quelle für die spätere »zool.« Lit. (Aristoph. Byz., Alex. Mynd., Plin., Plut., Ail., Athen., Opp.); doch ist seine Rekonstruktion aus den Benützern wegen des kompilator. Charakters beider Seiten nicht mehr möglich.

Man hat Aristot. mit Recht als »Vater der induktiven Forschung« bezeichnet (Senn 87), doch bedeutet dies nicht, daß die Z. für ihn zu einem autonomen Interessengebiet geworden wäre; vielmehr eignete sich die Fauna am ehesten dazu, seine Theorien von der in der Gesamtnatur waltenden Teleologie (Entelechie) und ihrem durchgängigen Verursachungsprinzip (funktionale Analogie) zu belegen. Dazu dient ihm das method. Verfahren der Beobachtung am Einzelphänomen (AP 654a. Senn 81), vornehmlich im Werdeprozeß (*ἔργον*), der Schlüsse auf *αἰτία* und *τέλος* erlaubt (pol. 1,1252a 24; vgl. PA 645b 15 ff.), sowie die heurist. Prinzipien von Vergleich und Analogie (Düring 518), wobei – in Umkehrung des Verfahrens der Ärzte – der Mensch als Modell des zool. Erkennens dient. Das Ziel des Aristot. ist die Erforschung der allg. Struktur des tier. Lebens, jedoch nach einer vorgegebenen theoret. Konzeption. Aus diesem Umstand erklären sich viele Beobachtungsirrtümer und beobachtungswidrige Übernahmen älterer Erklärungen als systembedingte Fehldeutungen (z.T. petitio principii). Daneben stieß sein Beobachten selbst auf viele Grenzen; am auffallendsten ist der Verzicht auf Messen und Wägen.

Gleichwohl mußte das Arbeitsverfahren des Aristot. zunächst eine bis dahin unbekannte Thesaurierung von Tatsachen erbringen. Sie beruht nicht, wie man früher annahm, auf der Arbeit eines umfangreichen Mitarbeiterstabes (Düring 524), sondern teils auf persönl. Autopsie, großenteils gemeinsam mit Theophr., teils auf Befragen von Bauern, Züchtern, Jägern, Fischern u.a., nicht zuletzt auf Lit. (u.a. Skylax, Hekataios, Hdt., Ktesias, ferner Ärzte, bes. Diog. v. Apollonia – auch des Aristot. Vater war Arzt –, sowie Landwirtschaftsschriftsteller); außerdem muß mit einer schon vorliegenden Sammlung *Ζωϊκά* gerechnet werden (HA 491 a 12; Düring 507 A. 10). Aristot. kennt 581 Tierarten, darunter 550 identifizierte;

einen Sonderplatz haben die Meeresfauna (u.a. Bestimmung der Wale als Säugetiere) und die Vogelwelt (ca. 140 Vogelarten). Aristot. registriert nicht nur anatom. und physiolog. Einzelheiten, vor allem alles, was mit Zeugung und Entwicklung des Erzeugten zusammenhängt; er fragt auch nach Standorten, Fortbewegung, Futtergewinnung, Färbung im Zusammenhang mit der Umwelt, Erbeigenschaften, Entartungserscheinungen, Reaktionen auf Fremdeinwirkung, Sympathien und Antipathien unter den Tieren u.v.a., und dies alles unter dem Gesichtspunkt des Warum und Wozu – eine Leistung, die erst von den Zoologen des 18. Jh.s übertroffen wurde.

Zur Wissenschaft wurde diese Forschung durch eine Reihe grundsätzlicher Erkenntnisse; so die Prinzipien der organ. Ökonomie (»Die Natur schafft nichts ohne Zweck«), der biolog. Kontinuität durch Fortpflanzung, der Hierarchie der Lebewesen durch wachsende Differenzierung, der begrenzten biolog. Kausalität (*τὸ συμβεβηκός* als kausal nicht erfaßbares Phänomen); auch gelingt es ihm, eine Reihe fortgeltender Naturgesetze zu formulieren (Aufzählung bei Düring 535f., vgl. RE Suppl. XI 266f.). Einer der fruchtbarsten Gedanken war die Theorie der Entelechie, nach der in jedem Wesen von seiner Zeugung an die Endausprägung der Gestalt und Fähigkeiten angelegt sei. Ein schwieriges und letztlich ungelöstes Problem war die Gewinnung eines zool. Systems. Zwar erkennt Aristot. die fundamentale Unterscheidung von Tieren mit und ohne Blut (PA 665a 28ff.), unterscheidet Stämme wie Vögel und Fische (nicht konsequent), lebendgebärende und eierlegende Tiere u.a., verwendet daneben aber auch ganz andere gruppenbildende Kriterien, wie sie dem jeweiligen Erörterungsziel dienlich sind. Das Problem der Klassifizierung hat ihn mehrfach und mit wechselndem Ergebnis beschäftigt (top. 1,143a 34ff.; an. pr. 1,146a 33ff.; an. post. 2,96b 26ff.; metaph. 6,1038a 9. 9,1058a 19ff.; grundlegend PA 1,2–4, bes. 643a 7ff.). Lloyd unterscheidet 3 Ansätze: 1. dichotom. Klassenbildung (Typus: *ἔναιμος – ἄναιμος*), noch in HA vorherrschend; 2. Unterscheidung nach vielerlei differentiae (PA), da das dichotom. System nicht ausreicht; 3. Gruppenbildung nach dem Grad der Vollkommenheit bzw. Wärme (GA). Zu einem durchgängig verwendbaren Klassifizierungssystem ist Aristot. nie gelangt; dazu hätte schon das terminolog. Material nicht ausgereicht. Obwohl er von *γένος* und *εἶδος* spricht, hat er deren subsumierende Funktion im Sinne der modernen Z. nie festgelegt; beide Wörter können sogar ihre Rolle vertauschen (Balme 87ff. Lloyd 70f. vgl. auch Aristot. phys. 227b 11ff.). Daß er eine taxonom. Verwendung dieser Begriffe, wie sie in den log. Schriften voll fixiert ist, in der Z. je beabsichtigt hätte (so Balme 98f.), ist m. E. nicht erweisbar. Sein wichtigster Erfolg war wohl der Vorstoß zum Evolutionsgedanken (scala naturae; vgl. Singer 39ff.). Daneben war die Schaffung einer zool. Nomenklatur eine seiner bleibenden Leistungen; er hatte darin weder einen Vorgänger noch einen irgendwie nennenswerten Nachfolger.

Worin →Theophrastos, des Aristot. engster Mitarbeiter in der Z., über die Positionen seines Meisters hinausgekommen ist, läßt sich schwer beurteilen. Das Verzeichnis seiner Schriften bei Diog. Laert. 5,42–50 weist rund 20 B. zool. Inhalts nach, darunter 7 B. *π. ζῴων*, im übrigen durchwegs Behandlungen von Einzelproblemen, die zumeist schon bei Aristot. behandelt oder berührt waren. Nichts davon hat sich erhalten außer dem, was direkt oder indirekt von Späteren übernommen worden ist (Einzelheiten darüber bei Regenbogen 1370ff.). Bes. Interesse haben seine tierpsycholog. Studien (*π. τῶν ζῴων ὅσα λέγεται φθονεῖν, π. ζῴων φρονήσεως καὶ ἤθους* [letzteres von Regenbogen angezweifelt]) gefunden. Für uns noch interessanter ist die in der teilw. überlieferten Schrift *π. τῶν ἐν ξηρῷ διαμενόντων*, Cap. 11, ausgesprochene Aufforderung zum Versuch mit Tieren. Seine wichtigste Entdeckung war wohl der »prinzipielle Unterschied des geschlossenen Systems des Tierkörpers gegenüber dem offenen System der Pflanze« (Senn 120). Hinderlich für die Rekonstruktion seines zool. Werkes ist der Umstand, daß es nach ihm mit demjenigen des Aristot. (und wohl auch anderem Gut) zu den o. g. *Ζῳϊκά* (ca. 70 B.) vereinigt wurde und unter dem Namen des Aristot. lief (vgl. Antig. Kar. mir. 60); Nachwirkungen dieses Umstands sind noch bei Plin. zu fassen. Dagegen hatten → Kallimachos (3) und sein Schüler → Hermippos (2) den Theophr. in Händen und unterschieden ihn von Aristot. Eine Ausg. der zool. Werke beider veranstaltete → Andronikos von Rhodos.

Eine Nachwirkung dieser peripatet. Forschungen zur Z. mag man darin erkennen, daß in den Ärzteschulen des 3. Jh.s Tierexperimente und Tiersektionen eine große Rolle spielten, wenn auch unter med. Fragestellung. Alle übrige Z. nach Theophr. verdient diesen Namen kaum mehr; sie beschränkt sich auf Epitomierung des peripatet. Materials (→ Aristophanes 4) und Slg.en von Exc.en und Referaten aus ihm, bei denen Paradoxa und Wundergesch. den absoluten Vorrang hatten. Dies gilt bereits von den *ὑπομνήματα* des Kallimachos und von → Antigonos (s. Nachtr. Bd. V) von Karystos (1. H. des 3. Jh.s; s. Wilam. 16ff.); beide eröffnen den Reigen einer umfangreichen tierparadoxograph. Lit., in der die Tiere vornehmlich als Träger von Intelligenz, sittlichen Qualitäten und ungeahnten Fähigkeiten erscheinen. Hierunter zählen → Pamphilos (3; *Λειμών*, ca. 50 n. Chr.), Plut. (de soll. anim.), → Oppianos (1; *Ἁλιευτικά*), Claudius Aelianus (→ Ailianos 2; *π. ζῴων ἰδιότητος*) und die massenhaften Exc.e bei → Athenaios (3; *Δειπνοσοφισταί*).

Daneben regte sich das Bedürfnis nach bequemeren zool. Kompendien, als es die 70 B. der »aristotel.« waren. Der erste Vf. eines solchen war wohl der Arzt Sostratos (SUSEMIHL 2,444f.); bedeutender war das Kompendium des Alexandros von Myndos (*π. ζῴων*, 1. Jh. v.Chr.), das lange Zeit gelesen wurde, und das weit nüchternere Werk *π. ζῴων* des → Pompeius (B 1) Trogus (mind. 10 B., vgl. Charis. 1,102,10. 137,9 K.), das sich vorwiegend auf Aristot. HA stützt und ein wichtiges Quellenwerk des Plin. wurde; endlich die B. 8–11 der *Naturalis historia* des → Plinius (1), in die Materialien des echten Aristot., des Theophr., der peripatet. Zoika und der hellenist. Kompilatoren auf teils direktem, teils indirektem Wege eingegangen sind. W. R.

Lit.: 1. Allg. *J.V.Carus* Gesch. der Z., 1872. *G. Senn* Die Entwicklung d. biol. Forschungsmethode in d. Ant. ..., 1933. *H.Balss* Die Zeugungslehre u. Embryologie in d. Ant., Quellen und Stud. z. Gesch. d. Naturwiss. u. Med. 5, 1936, 1ff. *B. Peyer*, Gesnerus 3, 1946, 58ff. *G. Koller* Daten zur Gesch. der Z., 1949. *Ch. Singer* A Hist. of Biol., 1950/51. *E. Stresemann* Die Entwicklung d. Ornithologie v. Aristot. bis z. Gegenw., 1951. – 2. Aristot.: *J.B. Meyer* A.' Thierkunde, 1855. *C.J. Sundevall* Die Thierarten des A. ..., 1863. *H. Aubert–F. Wimmer* A. Thierkunde (Übers. und Komm.), 1868. *W. Jaeger* A., 1923. *W. Kroll*, SAWW phil.-hist. Kl. 218,2 (1940). *L.Bourgey* Observation et expérience chez A., 1955. *G.E. R.Lloyd*, Phronesis 6, 1961, 59ff. *D. M.Balme*, CQ 56, 1962, 81ff. *K. Oehler* »Ein Mensch erzeugt einen Menschen«, 1963. *I.Düring* A., 1966. *Ders.*, RE Suppl. XI 159ff. *Z.Kádár*, Acta Class. Univ. Debr. 6, 1970, 27ff. – 3. Theophr.: *H.Joachim* De Th.i libris *π. ζῴων*, 1892. *G. Senn* (s. Allg.). O. *Regenbogen* Eine Forschungsmethode ant. Naturwiss., Quellen u. Stud. z. Gesch. d. Math. ... B 1 (1931) 131 (= Kl. Schr. 1,141ff.). *Ders.*, RE Suppl. VII 1423ff. – 4. Spätere Zeit: *Wilam.* Antig. v. Karystos, 1882. *M. Wellmann*, H 26, 1891, 481ff. (Alex. v. Myndos). 51, 1916, 1ff. (Pamphilos, Ail.). *A. Dyroff* Die Tierpsychologie des Plut., Progr. Würzburg 1897. *A. Steier* Der Tierbestand in der Naturgesch. des Plin., Zool. Annalen IV 5 (1913). *H.Barth* Die Insektenarten in der Naturgesch. des Plin., Progr. Reichenberg 1913. *R. Keydell*, H 72, 1937, 411 (Ail.). *A. Klotz*, RE XXI 2301.

Zopyrion (*Ζωπυϱίων*). **1.** Makedone, nach → Memnon (4) Statthalter von Thrakien, drang 325 v. Chr. eher im Auftrag Alexanders d. Gr. als auf eigene Faust über die Donau in das Skythenland bis zum Dnjepr vor, belagerte vergeblich Gibis, wurde geschlagen und getötet, Curt. 2,1,44. Iust. 12,1. 16. 37,3,2. Macr. Sat. 1,11. Da Memnon bis 327/26 den thrak. Posten bekleidete, muß die Katastrophe 325 erfolgt sein. BERVE Alex. 2, Nr. 340. H. V.

2. Griech. Grammatiker des 1./2. Jh.s n. Chr., der nach Ausweis der Suda (s. *Διογενειανός* und *Πάμφιλος*) für das glossogr. Riesenwerk des → Pamphilos (3) die Buchstaben *Α–Δ* bearbeitete. Möglicherweise ident. mit dem *γϱαμματιστής* Z. bei Plut. Quaest. conv. 9,3,3; 4,1. CHRIST-SCHMID 2,1,436. C. WENDEL, RE XVIII 2.H., 338ff. **3.** Völlig unbekannter Historiker, nur erwähnt von Ios. c. Ap. 1,126 (vgl. FGrH 737 F 1) unter denjenigen Autoren, die vor ihm über jüd. Gesch. schrieben. H. Gä.

Zopyros (*Ζώπυϱος*). **1.** Vornehmer Perser, Sohn des → Megabyzos (1), im Gefolge Dareios' I. Ihm schreibt Hdt. in einem weitgehend legendären Bericht (3,153ff.) die Eroberung Babylons zu. Als der König (um 522/21) die Stadt lange vergebens belagerte (s. die Inschr. von Behistun), habe Z. sein Gesicht gräßlich verstümmelt und als angebl. Opfer des Dareios sich das Vertrauen der Babylonier erschlichen, um alsbald Verrat zu üben und den Persern das kissische NO.-Tor sowie das belische W.-Tor zu öffnen. Für seine erfolgreiche Kriegslist (Polyaïn. strat. 7,13; irrig Frontin. 3,4) habe er vom König die Satrapie von Babylon auf Lebenszeit und abgabenfrei erhalten, sei aber bei einem späteren Aufstand von den Babyloniern erschlagen worden. Letzteres bestätigt auch Ktesias (FGrH 688 F 13,25), bezieht aber Heldentat und Lohn auf Z.' Sohn → Megabyzos (2). Diod. 10,19,2. Iust. 1,10,15ff. **2.** Enkel von Nr. 1, Sohn des Feldherrn → Megabyzos (2; Thuk. 1,109) und der Xerxestochter → Amytis (3; FGrH 688 F 14, 45), der die Revolte seines Vaters gegen → Artaxerxes (1) Makrocheir im J. 448 eifrig unterstützte. Um 442/41 trat er in athen. Dienste (Hdt. 3,160. FGrH a. O.) und beteiligte sich an einem Feldzug gegen Karien, wo er jedoch schon ein J. später in der Hafenstadt Kaunos den Tod fand. **3.** Wahrscheinl. ident. mit einem z.Z. des → Sokrates (2) in Athen auftretenden syr. Magier (Diog. Laert. 2,45), der verächtlich über Sokrates' Physiognomie urteilte und dessen gewaltsames Ende voraussagte. Auch Cicero (fat. 10f.) erwähnt die abfällige Bemerkung eines Physiognomikers Z., die Sokrates indessen mit Güte und Verständnis aufgenommen habe (Tusc. 4,80; s. auch R. FOERSTER, Script. physiogn. 1, VIIff.). Nach Diog. Laert. 2,105 verfaßte Sokrates' Schüler → Phaidon einen Dialog *Ζώπυϱος*. R. E.

K. Ziegler, RE X A 765ff. *K. v. Fritz*, RE XIX 1539f.

4. Aus → Herakleia (10; wenn mit dem von Iambl. v. P. 267 genannten Tarentiner ident.; doch s. den Geschützbauer Z. von Tarent bei Biton Mechan. p. 61,4f. 65,2 WESCHER). Dichter wohl des 4. Jh.s v. Chr., dem mit anderen Orphikern Beteiligung an der Homerdiorthose unter → Peisistratos (3; Orph. test. 189) und verschiedene orph. Gedichte zugeschrieben wurden: *Δίκτυον*, *Πέπλος* und sogar der *Κϱατήϱ*, als deren Vf. auch → Bro(n)tinos (Nachtr. Bd. V) galt (Orph. test. 179. 222. 223. 173). C. J. C.

5. *Ὁ Μάγνης*(?), griech. Historiker (und Grammatiker?) des 4./3. Jh.s v. Chr. (?), Vf. einer *Μιλήτου κτίσις* in mind. 4 B. (1 Frg. in den Hom.-Sch.). Viell. war er der Z., der den Vortrag der hom. Epen in aiol. Dialekt forderte. FGrH 494; s. a. 336 m. Komm. über die zahlreichen Schwierigkeiten der Homonymentrennung. **6.** Griech. Geograph hellenist. (?) Zeit, Vf. eines mehrbändigen Werkes *Περὶ ποταμῶν* (Harpokr. s. *Ἕρμος*). Wenn Steph. Byz. s. *Ἀφροδισιάς* auf ihn zu beziehen ist, wäre er auch Historiker gewesen, wobei völlig unklar ist, ob er ident. ist mit dem Vf. einer *Θησηΐς* (FGrH 336) oder einem der bei Diog. Laert. 6,100, FGrH 132 F 32 und Markell. (v. Thuc. 32f. in zwei einander ausschließenden Angaben) angeführten Autoren.

FHG 4,531ff. FGrH Komm. zu 336. *Susemihl* 2,467ff. *F.Gisinger*, RE X A 769f. *K.Ziegler*, ebd. 770f.

7. Aus Klazomenai, griech. Rhetor des 3.Jh.s v.Chr., Freund des → Timon (3) von Phleius (Quint. inst. 3,6,3. Diog. Laert. 9,114). Er soll den Begriff *στάσις* (→ Stasislehre) in die Rhet. eingeführt haben. Quint. a.O. Syrian. Sch. in Hermog. de stat. (p. 47 App. RABE). Vgl. aber → Hermagoras (1). → Naukrates (2). H. Gä.

8. Aus Alexandreia, empir. Arzt um 100 v.Chr., berühmter Pharmakologe. Vermutlich aus einer Schrift über einfache Heilmittel finden sich bei Oreibasios (CMG VI 1,2, S. 217ff.) mehrere Exc. mit zahlreichen Mitteln, nach ihren med. Wirkungen geordnet. Von den Gegengiften, die er zusammenstellte, war die Ambrosia für einen König Ptolemaios (Auletes?) bestimmt (CML I, S. 210, 11ff. Gal. 14,205 K.), während er ein anderes dem König → Mithridates VI. (5) mit der Bitte übersandte, dessen Wirksamkeit an Verbrechern zu erproben (Frg. 267a). Z. war auch als Chirurg tätig (Frg. 266). J. K.

Frg.-Slg.: *K.Deichgräber* Die griech. Empirikerschule, Bln./Zürich ²1965, 205f.

9. Toreut, schuf nach Plin. nat. 33,156 zwei Becher mit Darstellungen des Urteils über Orestes und der Areopagiten, die sehr hoch geschätzt waren. Die Verbindung mit dem Becher Corsini (HAFNER Iudicium Orestis, 113. Berl. Winckelmann-Pr. 1958) ist nicht ganz sicher. Z. war Klassizist, der ältere Vorbilder nachschuf oder neu kombinierte. Wohl 1.Jh. v.Chr. W. H. G.

Zoroastres, awest. Zaraṯuštra, griech. *Ζωροάστρης* (Platon, Plutarch u.a.), *Ζαϑραύστης* (Diod. 1,94,2), *Ζάρατος* (Porph. vit. Pyth. 12) u.ä. (Quellen bei C.CLEMEN, Fontes historiae rel. persicae, 1920), h. Zardušt, dt. Zarathustra, Stifter der Religion der Parsen. – Leben: Unsichere Bezeugungen in der Tradition der Parsen und den Anspielungen der Gathas des Awesta (bes. Nr. 28–34. 43–51, die auf Z. zurückgehen). Das Geburtsdatum ist umstritten. Griech. Äonenspekulation läßt ihn 6000 J. vor Plato geboren werden (Plin. nat. 30,3), iran. Gelehrte um 1768 v.Chr. (Z. BEHRŪZ Taqwīm o tārīḫ dar Īrān, 1952), h. neigt man (E. HERZFELD, F. ALTHEIM) zu 599/98 bzw. (W. HINZ) 630 v.Chr. Z. kam als 3. von 5 Brüdern in Baktrien zur Welt, war zum Priester bestimmt und hatte mit 30 J. nach Fasten und Beten in der Einöde (Plin. nat. 11,242) sein Berufungserlebnis, das ihn zum fanat. Gegner der Mithras-Priesterschaft, ihres Stieropfers und Haoma-Rauschtrankes machte. Z. muß fliehen, findet eine neue Heimat bei Vištäspa (→ Hystaspes 1) von Chorasmien. Nach Predigt und Disputation mit Mithras-Priestern über 33 Fragen gewinnt Z. hier Anhänger beim Adel, bis in seinem 42.J. Vištäspa samt seinem Hof den neuen Glauben annimmt, der sich in den folgenden 35 J. der Wirksamkeit Z.' festigt und verbreitet. Z. stirbt mit 77 J. bei einem Einfall der Turaner oder (nach ant. Tradition, Clem. Recogn. 4,27ff. Ps.-Clem. Hom. 9,4ff.) durch vom Himmel fallendes Feuer. – Lehre: Ahurä Mazdä »der Herr Weisheit« des Awesta ist allwissender Schöpfergott, der über dem Dualismus von Wahrheit und Lüge, Gutem und Bösem Sinn, Heiligem und Argem Geist (Ahriman) steht. Der Mensch kann sich entscheiden, sein sittliches Trachten soll die »Ordnung« verwirklichen, die mit dem »Guten Sinn« und der »Andacht« zu den 3 Grundtugenden gehört, die in getreuer Verrichtung der tägl. Arbeit erworben werden. Anfechtung schafft der »Lügengeist«, der selbst Engel durch Abfall zu Dämonen *(daēvā)* werden ließ; wer die »Ordnung« befolgt, wird aber über die »Brücke des Auswählers« schließlich in Ahurämazdäs »Reich« eingehen. Schöpfer und Richter ist durch seinen Willen Spenta Manyu, der in die Funktion eines Heilands eintreten kann. – Kult: Anbetung, innere Versenkung vor einem Feueraltar im Freien (ohne blutige Opfer) kennzeichnet den Kult. Das heilige Feuer wurde in z.T. heute noch erhaltenen Steintürmen aufbewahrt, zur Anbetung auf einer Tragbare herausgebracht (Xen. Kyr. 8,3). – Im W. wurde Z.' Lehre nicht verstanden, bald als Magie, Astrologie und Alchimie mißdeutet (J. DUCHESNE-GULLEMIN The Western Response to Z., 1958). W. Rö.

W.B.Henning Z.-Politician or Witch-Doctor?, Oxf. 1951. *E. Herzfeld* Z. and his World, 2 Bde., Princeton 1947. *W.Hinz* Zarathustra, 1961.

Zosimos (*Ζώσιμος*). **1.** Erzieher (*τροφεύς*) und enger Vertrauter des Ailios → Aristeides (3), der sich des Redners während der 1. Krankheitsphase (seit 143 n.Chr.) annahm, † wohl noch vor 152, von Arist. tief betrauert; vgl. die *ἱεροὶ λόγοι* 1. 3. 4 (= or. 47. 49. 50 K.). H. Gä.

F.Zucker, RE X A 787ff.

2. Historiker, nach Photios (bibl. cod. 98) *comes* und *exadvocatus fisci*, schrieb sehr wahrscheinl. (wichtige Stütze ist Zos. 2,38) um 500 n. Chr. seine Historien (wahrscheinl. *ἱστορία νέα*). Der allg. Einl. (nach Vorbild des Polybios – vgl. 1,1,1) mit Hinweisen auf den Aufstieg Roms, Grundzüge der griech. Gesch. und die Problematik monarchischer Regierung folgt (1,6f.) eine kurze Charakteristik der Kaiser von Augustus bis Commodus. 1,7–73 bietet Z. eine epitomeartige, manchmal auch ausführlichere Darstellung (etwa zu → Zenobia 2, → Aurelius [II 28] Probus) der von ihm relativ günstig beurteilten Zeit bis 282. Nach einer Lücke (es fehlt die Zeit von 282–305) folgt eine bis zum J. 410 (kurz vor der Einnahme Roms durch die → Westgoten) führende breitere Darstellung. Ende und Zustand von B. 6 erlauben den Schluß, daß das Werk nicht vollendet wurde. Nur vermuten läßt sich, wie weit Z. seine Darstellung führen wollte (bis Kaiser → Zenon I 2?).

Da sich Z. insgesamt als nicht gerade gründlicher und scharfsinniger Historiker erweist, ist hinsichtlich seiner Quellen grundsätzlich anzunehmen, daß er nur ausnahmsweise mehrere Autoren nebeneinander heranzog. Ohne sicheren Anhalt vermutete man für 1,1–46 wenigstens abschnittsweise → Dexippos (2; am ehesten könnten die Skythika benutzt sein) oder flüchtete man zur sog. Zosimosquelle. Für 1,47–5,25 wird jetzt allg. mit Recht → Eunapios als Hauptquelle angenommen und für den Rest → Olympiodoros (4). Da wir bes. von Eunapios nur kümmerliche Reste besitzen, ergab sich Spielraum für Hypothesen über weitere Quellen: so z.B. → Phlegon von Tralleis beim Exkurs in 2,1ff., ein Panegyricus bei 2,45ff., → Magnus (7) von Karrhai und → Oreibasios in B. 3. Speziell beim Blick auf die Unt.en zum Verhältnis zw. Z. und → Ammianus Marcellinus oder der Diskussion um Z. 3,4,2 (Beginn der Taten Julians) wird deutlich, wie man über Vermutungen kaum hinausgelangt. Wie seine beiden Hauptautoren Eunapios und Olympiodoros ist Z., von neuplaton. Ideen seiner Zeit (→ Proklos) freilich wenig tangierter, Heide. Mit aller Deutlichkeit zeigt sich dies bei der Gesch. der Kaiser Constantinus I. und Theodosius I., für Z. die Hauptschuldigen am Niedergang Roms (bes. 3,34. 4,59), vor allem im W., den Exkursen über die Säkularspiele (2,1ff.) und die *pontifices* (4,36; man beachte ferner z.B. 1,57. 2,36f. 3,9. 11. 32. 5,5f. 23. 38). Insges. ergibt sich, daß für Z., der göttliche Vorsehung (*ϑεία πϱόνοια*) als entscheidenden Antrieb der Gesch. ansieht, letztlich alle Übel aus der Vernachlässigung der herkömmlichen Kulte resultieren, man sein Werk somit als eine Art Pendant zu Werken chr. Geschichtsapologetik (→ Augustinus, → Orosius) ansehen könnte. Sieht man davon ab, daß Z. als einer der letzten Kronzeugen des Heidentums von Bedeutung ist, so bleibt fraglich, welchen Wert sein Werk für die Rekonstruktion geschichtl. Geschehens besitzt. Neben tendenziöser Einseitigkeit sind mangelnde Vertrautheit mit Fragen der Chronologie, der Topographie und des Militärwesens, aber auch der Staatsverwaltung nur allzu evident. Schon die wenigen Vergleichsmöglichkeiten lassen ferner erkennen, daß Z. seine Quellen unzulänglich benutzt hat. Da aber Eunapios und Olympiodoros offenbar Informationen erster Hand besaßen, bietet Z. dennoch eine wesentliche Stütze für unser Wissen über die Zeit von 378 bis 420. Angesichts der allg. Quellensituation sind auch andere Teile des Werkes kaum entbehrlich (bes. etwa 1,27ff. zur Zeit von 253–282ff. oder 2,45ff.).

Die Sprache des Z. ist einfach, fast ohne rhet. Schmuck (Fehlen von Reden u.a.). Dennoch ist der Ausdruck nicht immer klar. Verwirrung entsteht auch durch willkürliche Auswahl der Äquivalente für lat. Bezeichnungen (etwa für Beamte: R. Ridley, Byzantion 40, 1970, 91ff.). Der Wortschatz verrät Kenntnis früherer Autoren (wie Herodot, Thukydides, Polybios).

Die antichr. Tendenz des Z. dürfte mit bewirkt haben, daß er nur wenig benutzt wurde (Polemik gegen Z. im späten 6. Jh. bei Euagr. h.e. 3,40ff.) und wir nur eine Hs. besitzen (Vat. Graec. 120 [10/12.Jh.] aus Constantinopel). **A. L.**

Erstausg.: *H.Estienne* (Genf 1581; lat. Übers.: *J.Löwenklau*, Basel 1576). Maßgebend jetzt: *L. Mendelssohn*, Lpz. 1887 (Nachdr. Hildesheim 1963). Korrekturen b. *F.Paschoud* (m. frz. Übers. u. Komm. 1, Paris 1971). – *W.E. Kaegi* Byzantium and the decline of Rome, 1968, 99ff. *F. Paschoud*, RE X A 795ff.

3. Von Askalon, griech. Grammatiker des 5./6. (?) Jh.s n. Chr., viell. Mitschüler des → Damaskios bei dem alexandrin. Rhetor Theon (vgl. H. Rabe, Proleg. Syll. p. LIX). Verwirrung in den biogr. Notizen, bes. Suda s. *Z. Γαζαῖος ἢ Ἀσκαλωνίτης*, machen es unmöglich, seine Lebensumstände zu bestimmen und ihn von einem (oder mehreren) ungefähr zeitgenöss. Homonymen sicher zu trennen. Z. verfaßte Lex. und Komm. zu att. Rednern (und wohl auch zu → Aristeides 3); daraus erhalten sehr anekdotische Viten des Demosth. (ed. A. Westermann, Biogr. Gr. min. 297ff. W. Dindorf, Demosth. vol. VIII p. 18ff.) und des Isokrates (Ta.: OA 2,3ff. Westermann a.O. 253ff.; zuletzt G. Mathieu–E. Brémond, Isocrate. Discours I p. XXXIIIff.) sowie Hypotheseis zu einzelnen (möglicherweise aber auch zu allen) Reden des Isokr. In den Redner-Sch. wird Z. mehrmals namentlich zit.; mancherlei Material aus seinen Komm. mag in den anonymen Sch. stecken. Als Redaktor dieser Corpora ist Z. jedoch nicht zu erweisen, ebensowenig kann seine Mitwirkung an der Thuk.-Vita (und einem Komm.?) des → Marcellinus (18) gesichert werden. **H. Gä.**

E. Drerup Demosth. im Urteil d. Alt., Würzburg 1923, 215ff. *G. Oomen* De Z. Ascalonita, Diss. Münster 1926. *H. Gärtner*, RE X A 790–795 (m. d. ält. Lit.).

4. Bischof von Rom (Papst) 18. März 417 bis 26 Dez. 418, kämpfte wie sein Vorgänger → Innocentius I. (Nachtr. Bd. V) energisch um Festigung des Primates. Deshalb bemühte er sich auch, für Afrika die Appellation nach Rom durchzusetzen (Migne PL 20,639ff.), griff er in Gallien ein (→ Patroclus). Eine schwankende Haltung nahm er im Streit um → Pelagius (4) ein. **A. L.**

5. M. Canuleius Z., Toreut, Spezialist in *caelatura Clodiana*. Die Grabschrift DessILS 7695 rühmt: *hic arte in caelatura Clodiana evicit omnes.* Was diese *caelatura* von anderen auszeichnete, ist unbekannt (vgl. dazu Plin. nat. 33,139). Brunn Gesch. d. griech. Künstler 2^2, 274 erwog, ob die Inschr. erst aus dem Text des Plin. gewonnen ist, doch scheint sie ant. zu sein. W. H. G.

Zoskales (Ζωσκάλης), nach peripl. m. r. 5 in Axum (→ Axomis) regierender König, der von den Moschophagen bis an die Somali-Küste herrschte, als gräzisiert bezeichnet. Da vom Vf. dieser Schrift als gleichzeitig angegeben, dürfte er in der 2. H. des 1. Jh.s n. Chr. gelebt haben. W. H.

Zoster (Ζωστήρ). Die schmale, nur 40 m hohe und etwa 1½ km in den saronischen Golf vorspringende S.-Spitze des → Hymettos, nur durch einen schmalen, sehr niedrigen »Hals« mit dem Festland verbunden, h. Kap Lombardo, mit Kult des Apollon Zoster und der Athena Zosteria. Der 1926 ausgegrabene Tempel für Apollon, Leto und Artemis auf dem erwähnten flachen »Hals« stammt aus dem 6. Jh. v. Chr. mit mehrfachen Erneuerungen und Umbauten bis in die Kaiserzeit. Etwa 150 m n.ö. ein Priesterhaus. Es gab ein Fest der Zosteria mit Opfern und wahrscheinl. Fackellauf. Hdt. 8,107,2 Strab. 9,1,21 p. 398. Paus. 1,31,1. Xen. hell. 5,1,9. Steph. Byz. Sch. Aristoph. Lys. 808. Der Kult wird mit der aus den Kultnamen Zoster und Zosteria entwickelten Kultlegende in der ant. Lit. häufiger erwähnt. Ausgrabungen: Kuruniotes, ᾿Αρχ. Δελτ. 11, 1927/28, 9ff. EA 1938/41, 1ff. Inschr.: ᾿Αρχ. Δελτ. a. O. 37ff. IG I^2 324 (SEG 10,227. 22,47) Z. 70. 97. II^2 4551. 5081. SEG 10 Nr. 327. 328. Peek, MDAI(A) 67, 1942, 8ff. Nr. 6–8. 50 Nr. 74. E. M.

E. Meyer, RE X A 848ff.

Zotheca bezeichnet nach Plin. epist. 2,17,21 einen einem *cubiculum* zugeordneten Alkoven, der im exponierten Wohnteil der Villa liegt und einen ausgewählten Ausblick auf die Landschaft bietet: einerseits auf Wald und Meer, andererseits auf die Gartenanlagen der Villa. Die Z. ist mit einem Bett ausgestattet und dient als Ruheraum, der im bewußten Kontakt mit der Natur völlige Entspannung zusichert (epist. 5,6,38 f.). Als Z. ist der exedraförmige Raum mit nach drei Seiten gehenden Fenstern der suburbanen Villa des Diomedes (A. Maiuri Pompei, fig. 15) anzusprechen, der die Aussicht über die Campagna und das Meer in die Architektur einbezieht. Z. ist außerdem als Bestandteil von Heiligtümern überliefert (CIL VIII 7079. XIV 2793. 3543. SEG 2,849); die Identifizierung mit einem Baukörper ist bisher nicht gelungen. A. v. Gl.

W. H. Gross, RE X A 853ff.

Zucchabar. Stadt in Mauretania Caesariensis, im Tal des O. Chélif; h. Miliana (S. Gsell Atl. arch. Alg. fe 13, Miliana, Nr. 70). Pun. Namen in den röm. Inschr. CIL VIII 9618. 21484. Augustus gründete dort die *col. Iulia Aug. Z.* (AE 1940, 20. L. Teutsch Das Städtewesen in Nordafrika 203). Sie schützte den Klientelkönig → Iuba II. und den Verkehrsweg zw. → Caesarea (1), der Hauptstadt, und dem inneren Mauretanien (Plin. nat. 5,21. Ptol. 4,2,6 Ζουχάββαρι). Der Stamm der Mazices oder Madices wohnte nahe bei Z. (Ptol. 4,2, 35). Ruinen: Sarkophage, Skulpturen, byz. Kapitell. Inschr.: CIL VIII 9607. 21481. Kath. Bischöfe sind aus dem 5. Jh. bekannt, *Maximianus episcopus plebis Sugabbaritanae* Conf. von 411 (Migne PL 11, 1312). M. L.

Zugritae. Volksstamm in Libyen. Ptol. 4,5,12 lokalisiert die Ζυγρῖται nahe dem Meer zw. der Marmarika und den Χατταναί. Sie bewohnten die Gegend von Zugris (Ζυγρίς Ptol. 4,5,3), wahrscheinl. = Gegend von Sidi Barrani. J. Desanges Cat. trib. afr. Antiq. class., 1962, 174. M. L.

Zulil. Stadt in Mauretania Tingitana an der Küste s. von → Tingis; h. Arzila oder Asilah (Plin. nat. 5,2. Ptol. 4,1,7. Strab. 3,1,8. 17,3,6. Itin. Anton. 8. Geogr. Rav. 3,1). Von Karthago gegründete Handelsfaktorei, stand Z. bes. in Verbindung mit der iber. Halbinsel (S. Gsell Hist. anc. de l'Afr. du N. 2,170. 5,22). Augustus vertrieb die Bewohner, um Platz für seine Veteranen zu schaffen (Strab. 3,1,8. 17,3,6). Sie wurden nach Spanien gebracht (Mela 2,6,96. F. Vittinghoff Röm. Kolon. u. Bürgerrechtspol. unter Caesar u. Augustus, 1952. P. Romanelli Storia delle prov. rom. dell'Africa 201. L. Teutsch Das röm. Städtewesen in Nordafrika 209). *Col. Augusti Iulia Constantia Z.* war nach Plin. 5,2 dem *procos. Baeticae* unterstellt. Die Ruinen sind bisher in Arzila nicht entdeckt worden. M. Euzennat, Bull. Arch. Maroc. 4, 1960, 536. M. L.

Zunftwesen s. Berufsvereine

Zurvan (oder *Zervan*, zu avest. *Zrvan* »die Zeit«), urspr. androgyner iran. Zeit-, Himmels-, Schicksals-, auch Totengott, Vater von Ohrmazd und Ahriman (z. Mythos bes. [5], 284ff. [7], 130ff. [8], 160ff. 110; Geburtsakt in Luristan-Bronzen des 8. Jh.s v. Chr.: Ghirshman, Artibus Asiae 21, 37ff.), der dann im Mittelpunkt des rel. Systems des Zervanismus in achaimenid. und parth. Z. stand ([5], 149ff. 214ff.), ferner in der → Aion-Theologie der → Mithras-Rel. (Colpe [1], 242ff. [3]), wo er löwenhäuptig dargestellt wurde ([2], Abb. S. 61. [5], 230ff. [9], T. 6ff.; anders z. B. v. Gall [1], 246f.), und in der → Gnosis des Manichäismus. D. Wa.

Texte: [8], 275ff. 447ff. (iran.-griech.). [6], 77ff. (Übers.). Lit.: 1. *Colpe–Elsas*, in: WB. d. Myth. 3, Lfg. 13, 1975 s.Z. (i.Druck). 2. *Brandon* Rel. in Anc. History, 1973, 56ff. 3. *Nock* Essays on Rel. and the Anc. World 1, 1972, 377ff. 4. *Colpe*, GGA 222, 1970, 1ff. 5. *Widengren* Die Rel. Irans, 1965. 6. *Ders.* Iran. Geisteswelt, 1961. 7. *Bianchi* Zaman i Ohrmazd, 1958. 8. *Zaehner* Z., a Zoroastrian Dilemma, 1955 (grundlegend). 9. *Pettazzoni* Essays on the History of Rel., 1954, 182ff.

Zwerg *(nanus < νᾶνος, pumilio)*, nach Gell. 19,13 ***brevi atque humili corpore homines, paulum***

supra terram exstantes, also normal proportionierte Menschen von extrem kleinem Wuchs. Daneben gab es mißgestaltete und unproportionierte Z.e (*moriones* H. A. Alex. Sev. 34). Z.e waren in der Ant., bes. in röm. Zeit, geschätzte Objekte für delikate und skurrile Unterhaltung in privatem und öffentl. Bereich. So ließ man sich u.a. gern bei Gelagen durch dummes Geschwätz (*stultum a morione profertur* Plin. epist. 9,17) von Z.en unterhalten, oder man arrangierte Z.enkämpfe (Stat. 1,6,57), bei denen sie sich in grotesken Kampfformationen aufstellten, sich gegenseitig den Tod androhten und sich sogar verwundeten. Namentlich bekannt sind die beiden Z.e der Iulia Augusta (→ Livia 2), Conopas und Andromeda (Plin. nat. 7,16), von denen auch die Größe *(duos pedes et palmum)* vermerkt ist. Der Bedarf an diesen grotesken Wesen war so groß, daß man der Natur nachhalf und durch Abbinden von Gliedmaßen Verkrüppelungen und Verkleinerungen künstlich herbeiführte, oder sogar den Wuchs der Kinder unterband, indem man sie in kleinen Käfigen und Kisten (*γλωττόκομον* Ps.-Longin. de subl. 44,5) aufwachsen ließ. S. a. Kerkopes. Pygmäen (Nachtr. Bd. V). S. O.

Zwiebel s. Lauch

Zwölfgötter (*οἱ δώδεκα θεοί*), nach Sakral- oder Rundzahl 12 benannte Göttergruppe ([1–5]).

1. Bei Fehlen äg.-sum. Nachweise zuerst in heth. Rel. im 13. Jh. v. Chr., hier a) auf Yazilikaya-Reliefs ohne Namenhieroglyphen ([6], 125 ff.), textlich b) als chthon., c) wie in griech. Rel. (Aristoph. Equ. 235 u. ö.) als Schwurgötterkollektiv ([7]), ferner auch noch auf lyk. Votivreliefs des 3./4. Jh.s n. Chr. mit Inschr. *δώδεκα θεοῖς* ([8]).

2. Bei fehlenden Z.-Belegen bei Hom., Hes. in griech. Rel. nicht vor dem 6. Jh. bezeugt (lit. zuerst Hom. h. 4,128; vgl. zuletzt [9], 174. 526; dann Pind. O. 10,49), obwohl myth. später mit Agamemnon (Strab. 13,605), den Argonauten (Apoll. Rhod. 2,531 f. Pol. 4,39,6), Deukalion (FGrH 4 F 6), Herakles (FGrH 31 F 34ab) u. a. verbunden. Vermutbarer kult. Ausgangspunkt war Ionien mit analogen polit.-staatl. Dodekaden ([1], 439 ff. 638 ff. Wilam. GldH. 1^2, 323), wie z. B. noch für Plat. leg. 5,745 b–e gerade die 12 überragende staatl.-sakrale Bedeutung hat und »Weltzahl« war ([1], 443 f.) oder auch die mehrfache Agora-Lokalisierung der Z.-Altäre auf polit. Aspekt der Z. verweist ([10], 172 ff.), der indessen doch nur ein Aspekt neben anderen war (gut [5], 238 gegen Verabsolutierung bei [1], z. B. 442, wo die Z. = »theokrat. Spiegelbild staatsrechtlicher irdischer Verhältnisse«). Im griech. Mutterland ist neben den 6 Z.-Altären mit paarweisem Z.-Kult in → Olympia (FGrH 31 F 34 ab; noch ohne arch. Nachweis) der Z.-Altar der Agora Athens frühester Beleg; 522/21 v. Chr. von → Peisistratos (4) geweiht (Thuk. 6,54,6 f.), wurde er 480/79 von den Persern zerstört, dann ca. 425 neu errichtet (gute Testimonien-Slg. jetzt [11], 119 ff.; z. arch. Befund zuletzt [12], 129 ff. Travlos Bildlex. z. Top. d. ant. Athens 458 ff. m. Abb.). Als → Asylon ist er später entweder ident. mit dem »Altar des Mitleids« (Paus. 1,17,1. Stat. Theb. 12,481 ff.), oder → Eleos trat als »13. Gott« zu den Z. hinzu (Philostr. epist. 39 K.; grundlegend [13]). Ob die athen. Z. von Anf. die olymp. Z. waren (so bes. [1], 569) oder, wie wahrscheinlicher, urspr. »local deities or heroes« ([12], 131), ist umstritten (z. Diskussion [2]), ebenso ob oder wie sie auf dem Ostfries des Parthenon dargestellt sind (vgl. bes. [1], 570 ff.; negativ zuletzt [14], 70 ff. [15]; olymp. Z. neben athen. Z.: [2], 130). Der klass. ion.-att. Z.-Kanon lautete nach Paaren: Zeus–Hera, Poseidon–Demeter, Apollon–Artemis, Ares–Aphrodite, Hermes–Athena, Hephaistos–Hestia (vgl. Namenlisten [1], 582), doch variierte er überall nach Lokalkulten, so in Olympia (Dionysos, Kronos, Rhea, Chariten, Alpheios: FGrH 31 F 34a), auf Kos (Aphrodite, Hekate [16]), auf Delos, wo wie auf Kos das Z.-Heiligtum *τὸ Δωδεκάθεον* hieß (arch. Ed. [17]), z. B. in Triaden ([18], 440) usf. (vgl. auch Z.-Liste bei Sch. Apoll. Rhod. 2,531/32 mit Hades). Typ. griech. Z.-Kultmerkmal blieb stets die Anlage eines oder mehrerer Altäre (z. T. mit Peribolos wie in Athen), indessen nur selten eines Tempels (Delos), weshalb auch die → Tholos-These ([1], 566 u. a.) irrig war ([5], 240), ferner bes. ab hellenist. Z. die Assoziierung mit anderen Kulten, so z. B. in → Magnesia (2) 197/96 v. Chr. (Sokolowski Lois sacrées de l'Asie Min. 90; vgl. Nilsson Griech. Feste 23 ff.).

3. Früheste Belege der olymp. Z. in röm. Lit. sind Enn. ann. 1,62 V. (Namenkatalog) und Plaut. Epid. 610, doch gingen vermutl. genuine ital. Z. agrar. Art voraus (vgl. [1], 614 ff.), so viell. die → Semones (Norden Aus altröm. Priesterbüchern 207) und die bei Varro rust. 1,1,4 als *maxime agricolarum duces* zit. *XII → consentes dei* (vgl. Radke Die Götter Altitaliens 95; anders Wissowa Rel.^{2} 61), die indessen dann mit den im → Lectisternium von 217 v. Chr. übernommenen att.-olymp. Z. identifiziert wurden (Liv. 22,10,9: Iuppiter–Iuno, Neptunus–Minerva, Mars–Venus, Apoll–Diana, Vulcanus–Vesta, Mercurius–Ceres; z. in Ostia gef. Z.-Altar mit den olymp. Z.: Becatti, ASAA 1–2, 1939, 40. 85 ff.). Ihre *imagines auratae* standen auf dem Forum (Varro ebd.; s. o. Bd. I 1279). Parodiert wurden die Z.-Lectisternien in der berüchtigten *cena δωδεκάθεος* 40 v. Chr., an der Octavian *pro Apolline ornatus* teilnahm (Suet. Aug. 70; vgl. [1], 606 f.). D. Wa.

1. *Weinreich*, Ausgew. Schr. 2, 1973, 555 ff. (= Myth. Lex. 6,764 ff.; noch immer grundlegend); ebd. 435 ff.; mit z. T. wichtigen Erg. oder Korr.: 2. *Raubitschek*, in: Opus Nobile. Festschr. U. Jantzen, 1969, 129 f. 3. *Des Places* La rel. grecque, 1969, 69. 4. *Séchan-Lévêque* Les grandes divinités de la Grèce, 1966, 25 ff. 5. *Will*, BCH 75, 1951, 233 ff. 6. *Bittel* Das heth. Felsheiligtum Yazilikaya, 1975.

7. *Haas-Wäfler*, Oriens Ant. 13, 1974, 223 f. 8. *Weinreich* Lyk. Z.-Reliefs, SHAW 1913. 9. *Càssola* Inni Omerici, 1975. 10. *Martin* Rech. sur l'agora grecque, 1951. 11. *Wycherley* The Athenian Agora 3, 1957. 12. *Thompson-Wycherley*, ebd. 14, 1972. 13. *Thompson*, Hesp. 21, 1952, 47 ff. 14. *Knell* Die Darstellung der Götterversammlung i. d. att. Kunst d. VI. u. V. Jh.s v. Chr., Diss. Freiburg 1965. 15. *Jeppesen*, Act. Arch. 34, 1964, 23 ff. 16. *Chambers*, Harv. Theol. Rev. 48, 1955, 153 f. 17. *Will* Le Dôdékathéon, 1955 (Explor. arch. de Délos 22). 18. *Bruneau* Rech. sur les cultes de Délos, 1970, 438 ff.

Zwölftafelgesetz s. Tabulae duodecim

Zygaktes (*Ζυγάκτης*). Kleiner Fluß in der Nähe von → Philippoi, bis h. nicht sicher identifiziert. Erwähnt nur bei App. civ. 4,105,439 in Verbindung mit der Schlacht bei Philippoi. Chr. D.

P. Collart Philippes, ville de Macédoine, Paris 1937, 217. *Joh. Schmidt*, RE XIX 2224; weitere Lit. b. *Danoff*, RE X A 859.

Zygantis. Stadt in Africa: *Ζυγαντίς· πόλις Λιβύης* Hekat. FGrH 1 F 337; Steph. Byz., der erwähnt, daß bei den Zygantes die Bienen viel Honig erzeugen. Hdt. 4,194 erwähnt dasselbe bei den Gyzantes. Beide Völker sind Bergleute: viell. sind sie ident. Hdt. nennt sie nach den Zauekes und Maxyes (→ Mazyes). Nach Steph. Byz. liegt ein Irrtum vor (statt Byzantes, Bewohner des künftigen Byzacium). DESANGES (Trib. afr. Ant. class., 1962, 97) lokalisiert die Maxyes, Zauekes und Z. im ö. Küstengebiet Tunesiens. M. L.

Zygioi, Zygoi. Bedeutender Volksstamm an der kaukas. Küste des Pontos Euxeinos, der sich u. a. im Seeraub hervortat. Die Namensform *Zygioi* findet sich bei Dion. Per. 687 und Eust. z. St. Prisc. 679. Avien. Descr. orb. 871; hingegen gebrauchen Strab. 2,2,31 p. 129. 11,2,1 p. 492. 2,12 p. 495. 2,14 p. 497 u. Steph. Byz. s. v. ständig die Form *Zygoi*. Chr. D.

E. Ziebarth Beiträge z. Gesch. d. Seeraubs u. d. Seehandels i. alten Griechenland 22. *Danov*, Bull. Arch. Bulg. 12, 1938, 212; RE X A 860 f.

Zypresse s. Cypresse

Zythos s. Bier

ENDE DES FÜNFTEN UND LETZTEN BANDES

Aburnius. **2.** A. Valens war ein klass. röm. Jurist aus dem Beginn des 2.Jh.s n.Chr. Er wird bei Pomp. Dig. 1,2,2,53 genannt als Nachfolger des → Iavolenus (2) Priscus in der Vorstandschaft der sabinian. Rechtsschule. Geschrieben hat er ein Werk über *fideicommissa.* A. ist früher allg. gleichgesetzt worden mit L. Fulvius C. f. Popin(ia) Aburnius Valens. Doch ist das jetzt nicht mehr so sicher. Vgl. W. Kunkel Herkunft u. soz. Stellung der röm. Juristen, ^{2}1967, 151ff. D. M.

Acratus. Cognomen mehrerer röm. Freigelassener (s. CIL VI 7 Index p. 94), berüchtigt derjenige, der *cuicumque flagitio promptus* 64 n.Chr. und früher in Griechenland und Kleinasien (außer Rhodos) in Neros Auftrag Kunstschätze, sogar Götterbilder für die *domus aurea* raubte, wobei er in Pergamon auf Widerstand stieß (Tac. ann. 15,45. 16 23. Dion Chrys. 31,148 f.). C. J. C.

Aelius. **II.** **13 a.** Ae. Serenus, Grammatiker aus Athen (wohl 1. H. 2. Jh. n. Chr.), verfaßte (Suda s. v.) Epitomai zu → Herennios Philons Kulturgesch. (FGrH 790 T 4. F 17. 18) und → Philoxenos' (3) Werk über hom. Glossen. Die *Ἀπομνημονεύματα*, aus denen Stobaios vor allem Philosophenaussprüche zit., sind ihm wohl auch zuzuschreiben; dagegen ist unsicher, ob er mit dem S. ident. ist, der *ἐν διαφόροις μέτροις δράματα διάφορα* gedichtet hat (Phot. cod. 279 p. 536a). C. J. C.

Aetna. Lat. Lehrgedicht zur Erklärung des Vulkanismus, wohl aus neron. Z. (vgl. Bickel, RhM 1950, 289ff. Weissengruber, WS 1965, 128ff.), viell. von Senecas Briefpartner → Lucilius (II 4; Waszink, Mn 1949, 224ff., vgl. Sen. epist. 79). Der Vf. distanziert sich einmal vom (myth.) Epos, vgl. v. 9ff., zum anderen in der eigenen Gattung – mit Polemik gegen → Manilius (II 3; vgl. Lühr, H 1971, 141ff.) – von kosmolog. und astrolog. Spekulation, vgl. v. 228ff. Unter seinen Informanten hebt sich – vermittelt z.T. durch Sen. nat. 6? – Poseidonios heraus. Im 2.Jh. Vergil zweifelnd zugeschrieben – vgl. die Donat (Sueton) – Vita 18 und selbst Rostagni, Virg. Min., ^{2}1961, 283ff. Duckworth Verg. and Class. Hex. Poetry, 1969, 90ff. – galt das Werk seit der Spätant. als vergilisch und ist deshalb einmal in der App. Verg. (vgl. Courtney, Bull. Inst. Class. Stud. 1968, 133ff.), zum anderen (v. 138–286) mit Claudian überliefert. P. L. Sch.

Forschungsber.: *R.Henry*, AC 1937, 388ff. *Westendorp*, in: Vergiliana, 1971, 403ff. *C.Conti*, Boll. Stud. Lat. 1974, 240ff.

Ta.: *R.Giomini*, App. Verg. ^{2}1962. *W.Richter*, 1963 (vgl. auch Philol. 1963, 97ff.). *Goodyear*, 1965 u. (App. Verg. 39ff.) 1966, zu d. beiden letzten *Waszink*, Gn 1969, 353ff.

Lit.: Neben den Einl. b. *Richter* u. *Goodyear: K.Büchner* P.Vergilius Maro, 1955, 116ff. (= RE VIII A 1136ff.).

Alekto (*Ἀληκτώ*). Eine der drei → Erinyen aus dem Blut der *αἰδοῖα* des → Uranos (Apollod. 1,1,3,5. Sch. Lykophr. 406. Sch. Aischyl. Prom. 515f. Sch. Eur. Or. 37. 321. Orph. Arg. 968; h. 69,2. Phot. Harpokr. s. *Εὐμενίδες*. Hyg. fab. praef. 3,5) hat ihren Namen von pausenloser Rache (Cornut. 10. Fulg. myth. 1,7 *inpausabilis*); besondere Rolle bei Verg. Aen. 7,324ff. 10,41 (dort sowie Ov. her. 2,119. Adnot. Lucan. 6,732 *Allecto*). G. R.

Roscher, Myth. Lex. 1,226. *Wüst*, RE Suppl. VIII 123. *Heinze* Vergils ep. Technik ^{3}182ff. *Norden* Ennius u. Vergil 21ff.

Alexandros. **22a.** Von → Lykonpolis (1) widerlegt in einer um die Wende 3./4. Jh. verf. Streitschrift *πρὸς τὰς Μανιχαίου δόξας* das kosmologische System des → Manichäismus. Die Lehre des Mani kennt er von dessen direkten Jüngern. Er bekämpft deren Irrationalismus mit den Waffen der neuplaton. Philos., die sich dazu besser eignen als das Christentum, in welchem A. eine »primitive Philos.« sieht. Phot. c. Manich. 1,11 (Migne PG 102,33^a) gibt A. als Bischof aus. O. H.

Ta.: *A.Brinkmann*, 1895. *Migne* PG 18, 412–448.

Lit.: *M.Dibelius*, RACh 1,270f. (mit Bibliogr. bis 1930). *L.Troje*, MH 5, 1948, 96–115. *C.Riggi*, Salesianum 31, 1969, 561–628.

Anatolios. **4.** Aus Alexandreia, Mathematiker und Philosoph, seit ca. 280 n. Chr. Bischof von Laodikeia; in Alexandreia wurde er als hervorragender Vertreter fast aller artes liberales mit der Gründung einer aristotel. Schule betraut (Eus. KG. 7,32,6).

Eus. (a. O. 20) erwähnt *ἀριθμητικαὶ εἰσαγωγαί* in 10 Teilen – wohl ident. mit der Schrift *περὶ δεκάδος καὶ τῶν ἐντὸς αὐτῆς ἀριθμῶν* ([1]), die viel → Zahlenmystik enthält und z.T. in die *θεολογούμενα τῆς ἀριθμητικῆς* (→ Iamblichos 2) aufgenommen ist – und gibt (a. O. 14–19) Auszüge *ἐκ τῶν περὶ τοῦ πάσχα κανόνων*, einer Schrift zur zeitl. Festlegung des Osterfests, die in lat. Bearbeitung ganz erhalten ist (*Canon paschalis*, Migne PG 10,209–222). Erhalten sind auch

Frg.e über den Begriff der Mathematik (Ta.: Heron Bd.4,160–169 HEIBERG). Nach einem Brief des → Psellos (Ta.: Diophantos Bd.2, 37–42 TANNERY) widmete A. dem Dioph. einen Abriß der äg. Methode der Potenzrechnung. D. Na.

1. ed. *I.L.Heiberg* in: Annales intern. d'hist., congrès de Paris 1900, 5e section, Par. 1901, 27ff. 2. *G.Borghorst* De Anatolii fontibus, Diss. Bln. 1905.

Andromachos (᾽Ανδρόμαχος). **1.** A. der Ältere, Leibarzt Neros (Gal. 14,2,14 K.). Seine Berühmtheit verdankt A. dem von ihm zusammengestellten Theriak (Γαλήνη), dessen Zubereitung er Nero in einem bei Galen erhaltenen eleg. Gedicht (14,32–42 K.) widmete. Dieses Mittel hat bis weit in die Neuzeit hinein Anwendung gefunden.

Ta.: *E.Heitsch*, Griech. Dichterfragm. d. röm. Kaiserzeit 2, 1964, Nr.62.

Lit.: *E.Heitsch*, NAG Phil.-hist. Kl. 1963, 2,26–39.

2. A. der Jüngere, Sohn von Nr. 1 (Gal. 14,42, 11 K.), Pharmakologe in Rom (Gal. 12,932,5f. K.). Aus seinen drei Monographien über innere und äußere Mittel sowie über Mittel gegen Augenkrankheiten (z.B. Gal. 13,463,4–6 K.) sind zahlreiche Exc. in Galens pharmakolog. Schriften erhalten. A. wurde von Galen trotz gelegentl. Kritik zu den bedeutendsten Pharmakologen gezählt. J. K.

C.Fabricius Galens Exc. aus ält. Pharmakologen, Bln. 1972, 185–189.

Anonymus. 1. Anonymi Bellermann, 3 griech. musiktheor. Traktate, Anon. 2 und 3 wohl später als → Nikomachos (7). Anon. 1 behandelt Artikulationsarten und Pausen, Anon. 2 ist ein kurzer Abriß der Harmonik, Anon. 3 eine Kompilation heterogener Quellen (z.B. §§ 33–60 aus → Aristoxenos, §§ 83–93 aus Anon. 1) mit Notenbeispielen und Angaben zur Solmisation (§§ 77–104). D. Na.

Ta., Übers. u. Komm.: *D.Najock* Drei anon. griech. Traktate über d. Musik, Gött. Musikwiss. Arbeiten 2, 1972.

2. Anonymi De viribus herbarum carmen, Bezeichnung für das Bruchstück (216 Verse) eines im 3. Jh. n. Chr. im ion. Dialekt verfaßten Lehrgedichts über die Wirkung der Heilpflanzen. Das darin vermittelte med. Wissen ist, der aus der Krisensituation der Zeit resultierenden Hinwendung zum Okkulten entsprechend, stark mit Magie und Mythos durchsetzt. J. K.

Ta.: *E.Heitsch*, Griech. Dichterfragm. d. röm. Kaiserzeit 2, 1964, Nr.64.

Lit.: *E.Heitsch*, NAG Phil.-hist. Kl. 1963, 2,44–49.

3. Anonymus Iamblichi. Der Neuplatoniker → Iamblichos (2) hat in seinen Protreptikos umfängliche Stücke aus einer Schrift aufgenommen (bei nur leichter Umsetzung), die einem Sophisten vom E. des 5. Jh.s v. Chr. gehören muß. Diese Entdeckung ist FR. BLASS (1899) zu danken; sein Versuch, den A. I. mit dem Sophisten → Antiphon (6; o. Bd. I 1540) zu identifizieren, wurde mit Recht zurückgewiesen. Wahrscheinl. war der A. I. mit dem Philosophieren des → Protagoras und des → Demokritos vertraut.

Der A. I. sieht die Spannung zwischen φύσις und νόμος nicht als einen unaufhebbaren Gegensatz an, sondern er fordert, daß Erziehung zum Einhalten der Gesetzlichkeit hinführen müsse. Denn Gesetzlichkeit ist den Menschen φύσει – von Natur – vorgegeben; Gesetzlichkeit – οἱ νόμοι καὶ τὸ δίκαιον – führt die Städte und die Menschen (also die Gesellschaft) zusammen und erhält sie, so Vorsokr. II 401,30. H. D.

Ta.: *Diels* Vorsokr Nr.89 (II 400–404).

Lit.: *Fr.Blass*, Univ. Progr. Kiel 27.Jan. 1899. *Wilam.* Aristot. u. Athen 1,173. *R.Roller* Unt. z. A. I., Diss. Tübingen 1931.

Antigonos. 7. Von Karystos, Schriftsteller und Künstler, 3. Jh. v. Chr. A. verfaßte Biogr. von Philosophen seiner Z., die er selbst in Athen kennengelernt hatte. Er gibt keine chronol. Lebensläufe und keine Systeme, sondern Charakterbilder, sehr lebendig durch Anekdoten, Aussprüche usw. Die Grundanschauung ist, daß Philos. sich in der praktischen Lebensführung bewährt (DIHLE). Diese Biogr. sind bei Athen. und Diog. Laert. verarbeitet. – WILAM. hat diesen A. mit dem Erzgießer und Kunstschriftsteller Nr. 6 identifiziert, der in Pergamon arbeitete. – Viell. gehört auch eine erhaltene Schrift Ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή o. ä. demselben A.; weiterhin hat er viell. auch eine Schrift Περὶ λέξεως verfaßt, die Athen. zit. WILAM. hat ein Bild dieser universalen Persönlichkeit gezeichnet, das zwar nur auf Vermutung beruht, aber doch weithin akzeptiert ist. E. F.

Wilam. A. v. Karystos (PhU 4), Bln. 1881, ^{2}1965 (darin die Frg. d. Biogr.). *O.Keller*, Rer. nat. scr. Gr. min. 1,1ff. (Paradoxa). *A.Giannini*, Paradoxogr. Graec. Rel., Milano 1965, 31ff. *Christ-Schmid* 2,1,236f. *Susemihl* 1,468ff. 519ff. *C.Robert*, RE I 2421f. *B.Schweitzer*, AA 1939, 410f. *A.Dihle* St. z. griech. Biographie, AAG 37, 1956 (^{2}1970). *S.Ferri*, Enc. arte ant. 1,416. *E.Hansen* Attalids, Ithaca ^{2}1971 (Cornell St. in Class. Philol. 36), 397–403.

Antiochos. 15a. Von Syrakus, Sohn des Xenophanes (nach [6] Sohn des → X. Nr. 2), ältester sizil. Historiker, schrieb in den letzten Dekaden des 5. Jh.s mit bes. Interesse am Faktischen ([5]) eine Gesch. der Griechen Siziliens von → Kokalos bis 424 v. Chr. (wohl von Thukydides benutzt, später von Timaios verdrängt) und der griech. Besiedlung Unteritaliens, um Herodots Werk für den W. zu ergänzen, doch ohne dessen stilist. Reife zu erreichen. C. J. C.

Frg.: FGrH 555.

Lit.: 1. *E. Wölfflin* A. v. Syrakus u. Coelius Antipater, 1872. 2. *G.M.Columba*, Arch. Stor. Sicil. n. s. 14, 1889, 84–107. 3. *K.J.Dover*, Maia 6, 1953, 1–20. 4. *R.v.Compernolle* Étude de chronologie et d'historiographie siciliotes, 1960, 12–29. 459–506. 5. *K.v.Fritz* Die Griech. Geschichtsschreibung 1, 1967, 507–518. 6. *G.Huxley*, Gr. Rom. Byz. St. 9, 1968, 309–312. 7. *F. W. Walbank*, Kokalos 14–15, 1968–69, 478–481 (Lit.). 8. *A. W. Gomme–A. Andrewes–K. J. Dover* A Hist. Comm. on Thuc. V 25–VII, 1970, 201–205.

Apollonius rex Tyri ist die Titelfigur eines in lat. Fassung (6. Jh. n. Chr.) erhaltenen ant. Reise- und Liebesromans (»Historia Apollonii«). Die Handlung (nach Flucht des A. vor dem ruchlosen König Antiochus von Antiochia, Schiffbruch, Heirat der Königstochter von Cyrene, Seereise des Paares, Geburt einer Tochter, Scheintod der Mutter und Aussetzung der »Toten« auf dem Meer [mit anschließender Rettung und weiterem Leben als Priesterin der Diana von Ephesus]; A. geht als Kaufmann nach Äg.; die Tochter Tarsia, in Tarsus bei vermeintl. Freunden zurückgelassen, soll von der Pflegemutter getötet werden, wird jedoch von Piraten entführt und an einen Kuppler verkauft, bleibt aber dank ihrer Klugheit unberührt; schließl. Begegnung von Vater und Tochter, danach Auffindung der Mutter; Herrschaft in Tyrus bzw. Antiochia und Cyrene) erstreckt sich auf 2 Generationen, hierin wahrscheinl. (s. [3]) von den Ps.-Clementinen (→ Clemens 7) abhängig, während eine Reihe anderer Motive aus der Traditionsreihe → Chariton – → Xenophon (7) von Ephesos sowie aus → Iamblichos (3) und → Achilleus Tatios (1) geflossen sind. Tiefgreifende Umgestaltung zu einem (nicht ganz konsequent) christianisierten Volksbuch (vgl. z. B. die Einfügung von Rätseln in die Rahmengeschichte, und bes. aus → Symphosius [cap. 41 ff.]) hat oftmals die Motivierung der Handlung bis zum Widersinn zerstört und vielerorts die urspr. Anlage völlig unkenntlich gemacht. Die Rekonstruktion der Originalfassung (3. Jh.?) ist dementsprechend erschwert, wenn nicht ausgeschlossen (für griech. Original: [5]. [7]. [8]; lat.: [3]. [4]). Der Roman war sehr beliebt (über 60 Hss. mit z. T. stark divergierenden Textrezensionen) und fand Bearbeitungen in beinahe allen europ. Nationalliteraturen (darüber [4], 325 ff.). H. Gä.

Ta.: *A. Riese*, Lpz. ^{2}1893 (Rez. A u. B). *J. Raith*, München 1956 (engl. Hss.-Gruppe). – *P. Goolden*, Lond. 1958 (altengl. Fassung). *A. A. Janssen*, Diss. Nijmegen, Antwerpen 1954 (byz. Fassung).

Übers.: dt.: *R. Peters*, Bln. ^{2}1904; engl.: *R. L. Grismer – E. Atkins*, Minneapolis 1936; ital.: *G. Balboni*, in: Il rom. class., Roma/Firenze 1958, 1309 ff.

Lit.-Ber.: O. *Mazal*, Jb. Österr. Byz. Ges. 13, 1964, 48 ff.

Lit.: 1. *Schanz-Hos.* 4,2,87 ff. 2. *E. Rohde* Der griech. Roman ^{3}436 ff. 3. *B. E. Perry* The Anc. Romances, Berkeley/Los Angeles 1967, 294 ff. 4. *E. Klebs* Die Erzählung von A. aus Tyrus, Bln. 1899. 5. *F. Garin*, Mnem N.S. 42, 1914, 198 ff. 6. *E. H. Haight*, More essays on Gr. romances, New York 1945, 142 ff. 7. *P. J. Enk*, Mnem 1, 1948, 222 ff. 8. *K. Svoboda*, in: Charisteria F. Novotný, Praha 1962, 213 ff. 9. *W. Casanova* El libro de Apolonio, Diss. Yale Univ. 1970.

Apthonius (*Asmonius*?, vgl. Prisc. Keil GrL 3,420,1 ff. mit GrL 6,80,30 ff. und [5],68, anders die communis opinio). Aelius Festus A., lat. Gramm. des 4. Jh.s n. Chr., Vf. einer verlorenen, → Constantius (2) gewidmeten Grammatik (*Asmonius*, vgl. Prisc. GrL 2,516,15 ff.) und der neben dem Lehrgedicht des → Terentianus umfangreichsten lat. Metrik in 4 B., die bereits in der Spätant. zu Beginn verstümmelt und mit dem Anf. der Grammatik des → Marius (III 3) Victorinus vereinigt worden ist, vgl. aber GrL 6,173,32; auch die Ergänzungen zur Horazmetrik (174,1 ff.) dürften A. gehören. Seine Lehre kombiniert die u. a. über Terentianus (und Thacomestus?) vermittelte Derivationstheorie des → Caesius (II 9) Bassus mit den alexandrin. Prototypen (Iuba). Die Überlieferung beruht auf 3 karoling. Hss., denen ein spätant. Archetyp vorausliegt. P. L. Sch.

Ta.: *Keil* GrL 6,31,17 ff.

Lit.: 1. *G. Goetz*, RE I 2800 f. II 1702 f. 2. *Schanz-Hos.* 4,1,142. 150 ff. 3. *P. Wessner* b. *Teuffel-Kr.-Sk.* 3,195 f. 388; RE XIV 1843 f. 4. *I. Mariotti*, ed. Mar. Vict., Ars gramm., 1967, 47 ff. 5. *P. Hadot* Mar. Vict., 1971, 62 ff. 6. *G. Morelli* Ricerche sulla trad. gramm. lat., 1970.

Archedemos. 2. Stoischer Philosoph des 2. Jh. v. Chr. († ca. 140) aus → Tarsos, war in Athen Schüler des → Zenon (II 4) v. Tarsos und des → Diogenes (15), wurde nicht Scholarch, sondern lehrte in Babylon (Plut. de exil. 605b). In seinen Auffassungen stand er Diogenes und → Antipatros (9) nahe; am besten kenntlich die *τέλος*-Formeln, die das Lebensziel mit dem Natur- und dem Pflichtbegriff in Verbindung bringen (angezweifelt wird eine der beiden überliefert. Fassungen von M. Giusta I dossografi di etica 1, 1964, 300 ff.). Ob der aus Demetrios *περὶ ἑρμηνείας* 34 und Quint. inst. 3,6,31 bekannte Rhetoriklehrer A. mit dem Stoiker ident. ist, bleibt umstritten; vielleicht lebte er schon im 2. oder spät. 3. Jh. v. Chr. Frg.: SVF 3,262–264. G. Schm.

E. G. Schmidt, RE Suppl. XII 1356–1392.

Archiereus (*ἀρχιερεύς*), zuerst Hekat. FGrH 1 F 300. Hdt. 2,37. 142 f. 151 vom äg. Oberpriester (vgl. RÄRG 605), auch im Idealstaat Platons (leg. 12,947a), doch als hist. griech. Priestertitel erst ab hellenist. Herrscherkult belegt ([1–3] m. Überblicken) und vermutl. aus den oriental. Rel. übernommen (Otto Priester u. Tempel i. hellenist. Äg. 1,135), so im dynast. Reichskult der Seleukiden, wo → Antiochos III. (4) in den Satrapien für sich, die Königin und die *πρόγονοι* (Ahnen) A. einsetzte (OGIS 224; vgl. bes. [4]; P. Herrmann, Anatolia 9, 1965, 151 f. m. d. ält. Lit.), und bei den Ptolemäern (OGIS 93. 230; Taeger Charisma 1,252), oft dann inschr. im röm. Kaiserkult seit Augustus, wo die A. kaiserl. Provinzialoberpriester, z. B. *ἀ. τῆς Ἀσίας* (AE 1968, 154 Nr. 487; vgl. bes. [5], 2,448 ff. 1601 ff.), und Priester kaiserl. Tempel, z. B. in Pergamon, waren ([3], 473 ff.

Nilsson GgrR 2,368); auch übersetzt A. den röm. → *pontifex max.*-Titel (seit Pol. 22,3,2). D. Wa.

1. *Sabourin* Priesthood, 1973, 39f. 2. ThWB 3,265ff. 3. *Brandis*, RE II 471ff. 4. *Robert*, Hellenica 7, 1949, 5ff. 5. *Magie* Roman Rule in Asia Minor 1–2, 1950.

Arestor. In einigen der konstruierten Stammbäume der Argiver (= *Ἀρεστορίδαι*: Kall. h. 5,34) gilt A. als Urenkel des → Argos (1) und Sohn des → Phorbas (1) und, vermählt mit → Mykene, als Vater des → Argos (2) *Πανόπτης* (Hes. frg. 246 M.-W. EGF Teleg. frg. 1 = Nost. frg. 12 Allen; Pherekyd. FGrH 3 F 66. 67), den Spätere oft *Ἀρεστορίδης* nennen. Bei → Charax erscheint A. als Enkel des Argos (1) und Sohn des Ekbasos und als Vater des → Pelasgos (2) und der → Io (FGrH 103 F 13. 15). C. J. C.

1. *Meyer* Forsch. 1,92–94. 2. *A. Severyns* Le cycle épique dans l'école d'Aristarque, 1928, 395–398. 3. *J. Schwartz* Pseudo-Hesiodea, 1960, 131. 469f.

Argiletum. Stadtteil Roms zw. → Forum Romanum und → Subura. Den Namen leiteten die Alten ab von der Tötung des Heros → Argos (6) durch → Euandros (1; *letum Argi*) oder von *argilla* (Töpfererde, Mergel). Die w. Hälfte bezog Domitian in das von Nerva vollendete *forum transitorium* ein. Im A. wohnten vor allem Buchhändler und Handwerker. Rud. G.

Hülsen, RE II 718.

Aristobulos. 8. Um die Mitte des 2. Jh.s v. Chr. in Alexandrien lebender jüd.-hell. Religionsphilosoph, dessen Absicht es war, den hell. Gebildeten seiner Zeit davon zu überzeugen, daß die gesamte griech. Philos. bereits im Gesetz Mose enthalten gewesen sei (Clem. Al. Strom. 5,14,97). Von seinen Erläuterungen des Gesetzes Mose sind nur wenige Frg.e bei den Kirchenvätern Clemens Al., Origenes und Eusebios erhalten, aus denen hervorgeht, daß sich A. zur Untermauerung seiner Behauptungen der allegor. Auslegungsmethode ebenso bediente wie gefälschter Zit. aus griech. Schriftstellern (Homer, Hesiod). Kl. W.

Schürer 3,512ff. *Gercke*, RE II 918ff. RE f. Prof. Theol. u. Kirche 2,48f. *P. Riessler* Altjüd. Schrifttum außerhalb d. Bibel, 1928. Encyklop. Judaica 3,321ff. *R. Marcus* Hell. Jewish Lit.: The Jews 2, 1949, 771ff. *P. Dalbert* Die Theol. d. jüd.-hell. Missionslit., 1954, 102–106. *K. Schubert* Die Rel. d. nachbibl. Judentums, 1955.

Aristos. 2. Bruder des → Antiochos (16) von Askalon, vertrat wie dieser die neue »dogmatische« Richtung in der → Akademie. Plutarch (Brut. 2) urteilt, A. habe es gefehlt *τῇ ἐν τοῖς λόγοις ἕξει τῶν φιλοσόφων*, aber er lobt seine *εὐταξία* und *πραότης*. Cicero erwähnt A. mehrfach: fin. 5,8; ac. 1,13; Luc. 12 als Partner und Parteigänger seines Bruders; Brut. 332 nennt Cicero den A. *heres Academiae*; Att. 5,10,5 (1. Juni 51) erwähnt er einen Besuch bei A.; entweder hierauf oder auf einen Besuch im J. 50 ist Tusc. 5,22 zu beziehen. Da vom Ende des Antiochos und von der weiteren Gesch. der Akademie – bis hin zu Plutarch – nichts bekannt ist, kommt diesen Zeugnissen Bedeutung zu: A. überlebte seinen Bruder um mehrere Jahre und war bis zu seinem (zeitlich nicht bestimmbaren) Tode Schulhaupt der Akademie. Die alte *dissensio* gegenüber Antiochos bestand bei dem letzten Gespräche Ciceros mit A. (Tusc. 5,22 *nuper*) unvermindert fort. H. D.

Arusianus Messius. Hoher Beamter, Adressat des Carmen de figuris Anth. Lat. 485, Vf. einer den Konsuln von 395 gewidmeten, alphabet. angelegten Phraseologie (exempla elocutionum aus dem Schulkanon, Verg., Sall., Ter., Cic.), die auf eine ältere Slg. zurückgeht. Die Überlieferung basiert auf einer Kopie G. Galbiatis (Neap. IV A 11) eines 1493 entdeckten Bobiensis (M. Ferrari, It. Med. Um. 1970, 139ff.); das (verlorene) Expl. der karoling. Hofbibl. (B. Bischoff, in: Karl d. Gr. 2, 1965, 60) enthielt auch die Vorrede an Olybrius und Probinus. P. L. Sch.

Ta.: *Keil*GrL 7,437ff. *E. V. Marmorale*, 1939.

Lit.: *Schanz-Hos.* 4,1,181f.

Astyra (*τὰ Ἄστυρα*, Strab. 13,591), um die Zeitenwende bereits verödete Ruinenstätte nahe bei → Abydos (1) in der Troas im Tal des → Rhodios (h. Koca Çayi). Die Stadt dürfte früher aufgrund der nahen Goldvorkommen einen gewissen Wohlstand aufgewiesen haben. E. O.

Bürchner, RE II 1877 Nr. 2. *J. M. Cook* The Troad, Oxf. 1973, 267. 290.

Athanis (*Ἄθανις* Athen. 3,98d. Plut. Tim. 23,6. *Ἀθάνας ὁ Συρακόσιος* Diod. 15,94,4. *Ἄθηνις* Theop. FGrH 115 F 194) von Syrakus, nahm an → Dions (1) Zug nach Sizilien teil, 356 v. Chr. mit → Herakleides (5) zum Prostates gewählt, schrieb 13 B. »Taten Dions« (Diod.), bzw. »Gesch. Siziliens« (Athen.), ergänzte → Philistos mit den letzten Jahren des → Dionysios (2), schätzte den Zuzug für Sizilien 343 aus Griechenland auf 60000 Siedler (40000 Diod. 16,82,5). FGrH 562. H. V.

Athenai, Geschichte. Die Gesch. Athens ist die Gesch. der klass. Demokratie. Ihr Entstehen und ihr Untergang werden von der Sozial- und Wirtschaftsgesch. stärker als je behandelt. War diese Demokratie als solche nicht gewollt, vielmehr evolutionäres Ergebnis gesellschaftl. Formen, die sekundär mit ihrer Dynamik zur Demokratie führten, und scheiterte sie an moral. Zersetzung oder äußeren Angriffen? Die Lösung dieser Fragen hängt von dem Demokratiebegriff des einzelnen Forschers ab. Hier kann nur der Ablauf der Fakten und ihre Wirkung aufgezählt werden. H. Stier Die klass. Demokratie, 1954; Der Untergang d. klass. Demokratie, 1971.

Palastreste neben dem Erechtheion der Akropolis, die sagenhafte Königsliste (→ Kekrops, → Erechtheus, → Pandion 1, → Aigeus, → Kodros. FGrH 4 F 49), der → Synoikismos durch Theseus (Thuk. 2. 15,2) bezeugen für die myk. Z. ein Königtum. Die erbliche Königsgewalt wurde allmählich zugunsten der Adelsgeschlechter (→ Alkmaioniden, → Medontiden, Eteobutaden, → Lykomiden) in ein 10 jähriges, dann in ein einjähriges → Archontenamt (Eponymendatierung ab 683/82 v. Chr.) umgewandelt. Der Übergang verhinderte in Athen eine so starke Abneigung gegen das Königtum wie in Rom. Behutsam wurde die Adelswillkür gegen die für die Hoplitenphalanx unentbehrlichen freien Bauern, die → Hektemoroi und → Theten, gemildert. J. VOLKMANN Die Waffentechnik in ihrem Einfluß auf d. soz. Leben d. Ant., in: Die Entwicklung der Kriegswaffe ... hg. von L. WIESE, 1953, 62ff. Der Umsturzversuch → Kylons (1) scheiterte 632 an dem Widerstand der übrigen Adelsgeschlechter und der auf ihren Rechtsschutz angewiesenen Bauern. Diesen Zwang beseitigte → Drakon (2) 624 durch Aufzeichnung des geltenden Rechts. → Solon hob 594 die Schuldknechtschaft auf, gab in seiner Staatsordnung nicht nach der Herkunft, sondern nach dem Besitz polit. Rechte und räumte den Theten Stimmrecht in der Ekklesia und Heliaia ein. Seine Maß-, Gewichts- und Münzreform ermöglichte Athens Wirtschaftsaufschwung. S. MARKIANOS, Hist. 23, 1974, 1ff. (Chronol.) Trotzdem blieb der innere Frieden labil. 582–580 war → Damasias gesetzwidrig über 2 J. Archon, wurde mit Gewalt abgesetzt und die Archontenwahl zeitweilig ausgesetzt. Ob dann eine 10 Männerkommission (5 Eupatriden, 3 Agroikoi, 2 Damiurgen) die Verwaltung führte, bezweifelt J. MARTIN, Chiron 4, 1974, 24. → Peisistratos (3) entmachtete als Tyrann 561 bis 528 weitgehend den Adel und förderte Bauern und Gewerbe. Seine Söhne → Hippias (1) und → Hipparchos (1) folgten ihm. 514 wurde Hipparchos von → Harmodios (1) und → Aristogeiton (1) aus Privatrache ermordet. Erst 510 wurde Hippias durch die Alkmaioniden und den spartan. König → Kleomenes I. (3) vertrieben. Die Tyrannis und die Reform des → Kleisthenes (2) 508 rissen mit der lokalen Phylenmischung die alten Sippenverbände auseinander und schufen trotz Widerstandes des → Isagoras eine Vorform der Demokratie, deren Isonomia und Isegoria nur Vollbürger genossen, Hdt. 5,78. Der → Ostrakismos sollte sie sichern, K. MEISTER, Chiron 1, 1971, 85ff. Ein Diapsephismos überprüfte den Bürgerrechtsbesitz, K. W. WELWEI, G 74, 1967, 423ff. Wenn weiterhin bis Perikles einschließlich nur Adlige den Staat leiteten, so kraft ihrer Persönlichkeit, nicht kraft einer Hausmacht. Ob sie die Volksversammlung für ihre Pläne gewannen, hing oft von Zufällen ab, die drastische Änderungen nicht ausschlossen. Der Vorabend der Perserkriege und diese selbst geben dafür ein Beispiel. Beeindruckt durch den Sieg der pers. Flotte im ion. Aufstand forderte → Themistokles, Archon 493, den Bau einer Flotte und die Befestigung des Peiraieus als deren Stützpunkt. Im Gegensatz zu ihm riet → Miltiades (2), als Teilnehmer am ion. Aufstand Kenner des Perserheeres, den Athenern zum Ausmarsch und zur offenen Feldschlacht. Der Sieg bei Marathon stärkte das Bewußtsein der Athener als Vorkämpfer der Hellenen, J. PAPASTAVROU, G 70, 1963, 11ff. K. W. WELWEI, Forschg. z. ant. Sklaverei 5, 1974, 29ff. (Aufgebot der Sklaven für Marathon). Sie entwickelten die Demokratie 487 mit einer Verfassungsreform weiter. Die Archonten wurden aus einer Vorwahl durchs Los bestellt. Das Amt verlor polit. Bedeutung. Die Initiative in der Volksversammlung übernahmen amtslose Volksführer (Demagogen) und die 10 Strategen, auf die Wahl und Wiederwahl beschränkt wurde. Die Verbindung des höchsten mil. Kommandos und polit. Staatsleitung, in moderner Demokratie abgelehnt, gewann besonderes Gewicht, ob durch Themistokles, ist unklar. Jedenfalls wurden viele Gegner ostrakisiert: 487 Hipparchos, 486 → Megakles (4), 484 → Xanthippos (1), 483 → Aristeides (1). Nun setzte Themistokles 483 den Bau von 180 Trieren (neuer Kriegsschifftyp) durch. Auf seinen Antrag regelte ein Volksbeschluß die Evakuierung der Nichtkämpfer nach Salamis und Troizen, H. BERVE, SBAW 1961, 5. Mit dem Sieg bei Salamis zeigte sich Athens Flotte fähig, an Stelle Spartas die Schutzherrschaft über Griechenland zu übernehmen. H. BENGTSON, Chiron 1, 1971, 89 (zur pers. Seetaktik).

In der → Pentekontaetie (Thuk. 1,118,2), dem Höhepunkt ihrer Gesch. 480–431, stritten Athens Politiker um drei sich ergänzende Ziele: die Beilegung des spartan.-athen. Dualismus, Gründung und Ausbau des delisch-att. Seebundes und die vollendete Demokratie. Themistokles und → Kimon (2) waren für den Kampf gegen die Perser, uneinig gegenüber Sparta. Gegen dessen Einspruch baute Themistokles die Befestigung Athens wieder auf. Als die Spartaner in ihrem Kampf gegen die Heloten 462 Kimons Hilfsheer brüsk zurückschickten, drängte die antispartan. Stimmung in Athen zum Ausbruch. Kimon wurde ostrakisiert. Im Streit um die Vorherrschaft in Mittelgriechenland verloren die Athener 457 eine offene Schlacht gegen Sparta. Kimon vermittelte 451 einen 5jährigen Waffenstillstand mit Sparta, dessen Schiffswerften in → Gytheion Athen vernichtet hatte. Nach dessen Ablauf fiel → Pleistoanax in Attika ein. → Perikles (1) vereinbarte 446 einen Frieden mit Sparta auf 30 J. Athen gab seine Festlandsherrschaft und Eingriffe im Peloponnes auf, Sparta anerkannte Athens Seebund. Den »nicht eingeschriebenen Städten« wurde Entscheidungsfreiheit über den Beitritt zu einem der beiden Machtblöcke zugesichert. Es folgte eine lange Friedensperiode, da 449 im → Kallias(2)frieden die Perser sich verpflichteten, der Ägäis und der kleinasiat. Küste fern zu bleiben und die Autonomie der griech. Städte dort zu achten. Diesen Erfolg verdankte Athen seiner Flotte und dem 478 gegründeten Seebund, der die von den Persern zerstörten griech. Heiligtümer rächen sollte, H. Bellen, Chiron 4, 1974, 43 ff. Bes. nach Verlegung der Bundeskasse 454 von Delos nach Athen wurde bei dem Übergewicht der athen. Flotte aus dem Bund ein Herrschaftsgebiet Athens, dessen Mitglieder – mehr als 400 im J. 425 – urspr. 460 Talente Beitrag zahlten. Da in diesem »Reich« bald nur att. Geld, Gewicht, Maße und Recht galten, die Anlage von Kleruchien, die Förderung der Demokratie und die Handelskontrolle die Autonomie der Bündner einengten, fehlten Abfallversuche nicht, H. Popp, Hist. 17, 1968, 425ff. R. Meiggs The Athenian Empire, 1972. J. M. Balcer, Hist. 23, 1974, 21 ff. W. Schüller Die Herrschaft d. Athener im Ersten Att. Seebund, 1974. In Athen brachte die Teilnahme der Bürger am Staatsleben, zumal der Ruderdienst der Theten in der Flotte, die volle Demokratie. Sie ist für Athen charakteristisch. Eine Flotte mußte an sich nicht demokratisieren, wie die Oligarchien der Seemächte Korinth und Aigina zeigen. Viell. trug die außergewöhnlich hohe Zahl der Schiffsbesatzungen zum demokrat. Ausbau bei. 461 gingen die Befugnisse des adligen → Areiopag an die Volksversammlung durch → Ephialtes (5). Seit 458 wurde das Archontenamt, ohne Vorwahl durch reine Auslosung besetzt, den → Zeugiten geöffnet. Die auf Antrag des Perikles gezahlten Tagegelder für Geschworene, Ratsmitglieder und Losbeamte ermöglichten Ärmeren polit. Tätigkeit und Besuch des Theaters. Auf Staatskosten lebten zeitweise mehr als 20000 Athener, darunter 6000 Richter, 500 Ratsherren, 550 Wächter, 700 niedrige Beamte, 700 Bundesbeamte, eine große Zahl im Flotten- und Heeresdienst und beim Aufbau der zerstörten Tempel, Aristot. Ath. pol. 24,3. J. K. Davies Athenian propertied families 600 – 300 B. C., 1971. Plut. Per. 12. Dank seiner Expansion (Gründung von → Thurioi 444) wurde Athen die Schule von Hellas (Thuk. 2, 41,1). Der von Perikles einberufene panhellen. Kongreß scheiterte an Spartas Ablehnung, aber in Athen lehrten Sophisten (Protagoras, Prodikos, Hippias, Gorgias) griech. Staatstheorie, schrieben Herodot und Thukydides, dichteten Tragiker (Sophokles, Euripides) und Komiker (Kratinos, Eupolis, Aristophanes), arbeiteten Bildhauer (Myron, Pheidias). Im Festkalender hielt Athen den griech. Rekord, Xen. Ath. pol. 3,2. Der von Perikles ausgelöste → peloponnes. Krieg, in dem die Demokratie in Oligarchie (411, 404) oder Ochlokratie (das Volk dürfe tun, was es wolle [406], Xen. hell. 1,7,12) umschlug, beendete die Blüte Athens und der griech. Kultur, K. W. Welwei, G 79, 1972, 289 ff. (zum Präventivkrieg).

Trotzdem lebensfähig für große Politik, gewann die att. Demokratie im Korinth. Krieg und im Königsfrieden 387 Lesbos, Imbros, Skyros, den Weg für ihre Kornzufuhr aus dem Hellespont. → Konon (1) vernichtete 394 die spartan. Flotte bei Knidos. 377 schloß Athen den 2. att. Seebund (366 über 200 Trieren), Tod IGH 42, Nr. 123. → Epameinondas suchte vergebens »die Propyläen auf die Kadmeia zu verlegen«, Aischin. 2, 105. Aber im Bundesgenossenkrieg 357–355 schmälerte Abfall wichtiger Bündner Athens Macht. Seine durch → Eubulos (1) geordneten Finanzen, seine zentrale Rolle im griech. Bank- und Kreditwesen verführten zur Anwerbung von Söldnern, verminderten die Opferbereitschaft der Demokratie. Gegenüber der Expansion → Philipps (3) stritt die promaked. Gruppe um → Isokrates (2) und → Aischines (2) mit der antimaked. des → Demosthenes (2). Der → Philokrates(1)frieden 346 täuschte die Athener, 338 wurden sie bei Chaironeia geschlagen, aber von dem durch ihre kulturelle Leistung beeindruckten Philipp milde behandelt, verloren die Reste des Seebundes und traten 337 dem Korinth. Bund zum Krieg gegen Persien bei. Nach Alexanders Tod sollte der Lamische Krieg Athen die Freiheit wiedergeben, brachte aber 322 nur endgültig den Verlust der Flotte, maked. Besatzung im Piräus und Timokratie (Zensus 2000 Dr., 9000 Vollbürger). Die so aufgelöste Demokratie (→ Demetrios 25. Tyrannis des → Lachares 1) kehrte wieder, die »Befreier« (→ Demetrios 2) erhielten kult. Ehren, C. Habicht, Zet. 14, 1956, 44ff. Nach dem Chremonideskrieg bekam Athen eine beschränkte Autonomie. 166 gab ihm → Aemilius (I 22) den Freihafen Delos. Wegen ihres Anschlusses an → Mithradates (5) erstürmte → Sulla (1) 86 die Stadt und plünderte sie. Die Römer achteten sonst die *civitas foederata et libera* als Sitz der 4 Philosophenschulen (→ Akademie, → Peripatos, Kepos, → Stoa 2), bis Justinian sie 529 schloß. Für Augustus bauten die Athener auf der Akropolis einen Kaiser- und Romatempel, Hadrian errichtete seit 128 neben der Theseusstadt die »Hadrianstadt«. Zu weiteren Bauten o. Bd. I 697 ff. 267 befreite → Dexippos (2) das von Herulern zerstörte Athen. Es verödete allmählich, obwohl → Constantinus (1) es ehrte und im 5. Jh. der Parthenon eine chr. Kirche wurde, Synes. epist. 135. H. V.

J. Papastavrou, RE Suppl. X 48ff. *G. W. Bowersock* Aug. and the Greek World, 1965, 95. *J. H. Oliver* The Athens of Hadrian, in: Les empereurs romains de l'Espagne, 1965, 123 ff. *P. Graindor* Athènes sous Auguste, 1927; de Tihère à Trajan, 1931; sous Hadrien, 1934. *J. Day* An economic history of Athens under Roman domination, 1942. *C. Hignett* A history of the Athenian constitution, 1952. *N. Brockmeyer* Sozialgesch. d. Ant., 1972. *P. Mackendrick* The Athenian Aristocracy 339–31 B.C., 1969. *C. Mossé* La fin de la démocratie athénienne, 1962. *M. Woloch* Roman citizenship and the Athenian elite A.D. 96–161, 1973.

Attikos (*᾿Αττικός*). Griech. Platoniker der 2. H. des 2. Jh.s n. Chr., bekämpfte die Lehre des → Aristoteles (7) als unvereinbar mit der → Platons (1), verteidigte also wie → Tauros (5) und

→ Nikostratos (6) die Platon. Orthodoxie gegen Harmonisierungstendenzen, wie sie sich etwa bei seinen ungefähren Zeitgenossen → Albinos und → Apuleius (8) zeigen. Wertvollen Einblick in seine Argumentation gibt vor allem → Eusebios (7) (Praep. ev. 11,1–2. 15,4–9. 12. 13), der folgende Vorwürfe des A. gegen Aristot. im Wortlaut anführt: Aristot. beseitige die Autarkie der Tugend (F 2), leugne das Wirken der Vorsehung im sublunaren Bereich des Kosmos und zerstöre damit die Einheit der Welt (F 3 und 8), behaupte zu Unrecht, alles Gewordene sei vergänglich, alles Ungewordene unvergänglich (denn die Welt sei zwar geworden, aber unvergänglich [F 4]; Abweichung des A. von Tauros), seine Ätherhypothese könne er ebensowenig begründen wie seine Auffassung, die Gestirnbewegung habe allein mech.-physikal. Ursachen (F 5 und 6), er halte fälschlich nicht die Gesamtseele des Menschen, sondern nur dessen *νοῦς* für unsterblich (F 7) und bestreite zu Unrecht die Existenz der alles durchdringenden Weltseele und der Ideen (F 8 und 9). Auch → Proklos (1) ist eine wichtige Quelle für die Rekonstruktion der Philos. des A. (in Tim., Index s. v.; vgl. dazu A. J. FESTUGIÈRE, Proclus, Comm. sur le Timée, 1966ff.). So berichtet er (in Tim. 1,391, 6ff. D.), daß A. unter Berufung auf Platon annahm, eine böse Seele habe vor der Schöpfung die Materie in ständiger ungeordneter Bewegung gehalten. In manchen Einzelheiten der Argumentation des A. verrät sich stoischer Einfluß (verschieden beurteilt: für stark hält ihn BAUDRY, Introd. S. 8ff., für leicht [3], 294). Zur Einwirkung des A. auf → Plotinos vgl. [1], 75ff. F. Re.

Frg.: *J. Baudry*, 1931 (dazu Gn 10, 1934, 263–273).

Lit.: 1. *Ph. Merlan*, in: *A. H. Armstrong* (Hrg.), The Cambr. Hist. of Later Gr. and Early Medieval Philos., ^{2}1970, 73–78. 2. *O. Gigon*, Aristot., Einführungsschriften, 1961, 293–321 (kurze Einl. u. Übers. d. Frg.e aus Eus.).

Augustobona. Stadt der → Tricasses in Gallia Lugdunensis; h. Troyes, dépt. Aube. *Αὐγουστόβονα* Ptol. 2,8,10. *Civitas Tricassium* Not. Gall. 4,6. *Tricas(s)ae* Amm. 16,2,7. *Tricas(s)is* Itin. Anton. 361. Knotenpunkt mehrerer Straßen: Itin. Anton. Tab. Peut. Vorröm. Siedlung (Keramik der La Tène III: Gallia 22, 1964, 295); dann august. Stadt (Keramik von La Graufesenque des 1. Jh.s). Neue Funde: Brunnen, Wasserleitung, Mz., Keramik und bes. Mauerring und Gräber der spätröm. Z.: Gallia 12, 1955, 149. 20, 1962, 434. 22, 1964, 295. 25, 1967, 280. M. L.

Azoros (*Ἄζωρος* u.ä.), Stadt der Tripolis der → Perrhaiber im nördlichsten Teil Thessaliens, hoch erhaltener Stadtmauerring mit Ruinen bis in byz. Z. s. des h. Vuvala am linken Ufer des Titaresios (h. Sarandaporos), Strab. 7,7,9 p. 327. Ptol. 3,12,39. Pol. 28,13 (11), 1. Diod. 19,52,6. Liv. 42,53,6. 44,2,8. Grat. cyn. 183 (BÄHRENS Poet. Lat. min. 1,39). Steph. Byz. s. v. Herodian. 1, 200,18ff. IG IX 2,1240. XII 8,178. ABSA 17, 1910/11, 195 Z. 21. Grenzstreit mit → Mondaia IG IX 1,689 (Sylloge^3 638). Inschr. IG IX 2, 1292–1317. EA 1913, 169. 176ff. E. M.

Oberhummer, RE II 2645. *Wace-Thompson*, ABSA 17, 1910/11, 200ff. (mit Kartenskizze). *Arvanitopullos* *Πρακτ.* 1914, 189ff. *Fr. Stählin* Das hellen. Thessalien 20f. 113 A. 5.

Bakcheios. 2. *B. Γέρων*, Vf. einer *εἰσαγωγὴ τέχνης μουσικῆς* in Fragen und Antworten (Mus. Scr. Gr. 283–316 v. JAN), viell. erst 10. Jh. n. Chr. Die §§ 1–58 behandeln die Harmonik des → Aristoxenos, §§ 89ff. Rhythmik und Metrik. D. Na.

K. v. Jan, RE IV 2790ff. *E. Pöhlmann* s. v. in: Die Musik in Gesch. u. Gegenwart 15, 1973, 422ff.

Barlaam und Ioasaph (Iosaphat). Byz., zum Volksbuch gewordener und in vielen Bearbeitungen verbreiteter erbaulicher Roman, der – als urspr. ind. Legende – Grundelemente der Lebensgesch. und Lehre Buddhas in chr. (mönchischer) Umformung darstellt. Der Königssohn I., von seinem christenfeindl. Vater Abenner für ein Leben in Heiterkeit und Schönheit bestimmt und deshalb von der Welt ferngehalten, kommt durch den zufälligen Anblick von Krankheit, Alter und Tod zur Besinnung, verzichtet, von dem chr. Asketen B. unterwiesen, auf die Freuden der Welt und der Herrschaft und bekehrt schließlich alle, die ihn umstimmen wollen, endlich sogar seinen Vater. Das Werk, im Titel als *ἱστορία ψυχωφελής* charakterisiert, steht sprachl. wie inhaltl. (bes. in theolog. Hinsicht) auf hohem Niveau (reiche Zit. aus Bibel und Kirchenvätern; Apologie des → Aristeides 4; Parabeln; Dispute u.a.). Als Vf. nennen die ält. der über 140 bisher bekannten Hss. (früheste datierte Hs.: in Odessa, vom Mai 1021; vgl. [10]) den Mönch Iohannes aus dem Sabaskloster in Jerusalem, andere Iohannes von Damaskos oder (als Übersetzer aus einer angebl. ursprünglicheren georg. Fassung) Euthymios († 1026) vom Iberon-Kloster auf dem Athos. Die Annahme einer so späten Entstehung (vertreten z. B. von [6] und [8], dagegen [3], 38) tritt in der neuesten Lit. zurecht zugunsten der Befürwortung der Abfassung im 7. Jh. zurück, wobei die Mehrzahl der Forscher Iohannes von Damaskos als Vf. zu betrachten geneigt ist (am entschiedensten [7], ihm folgend [2] u. [3] u.a.). Die Frage ist aber noch kontrovers, ebenso die nach dem Verhältnis der versch. oriental. (georg., nichtchr.-arab., armen., hebr.) Fassungen zur griech. bzw. nach deren Herkunft (Ausgangspunkt ind. Erzählung > Fixierung in Pehlewi, Vermittlung durch eine verlorene syr. Bearbeitung? Vgl. [5] und [6]; für ein arab. Zwischenglied und direkte Übers. durch Ioh. v. Damaskos neuerdings [9], unter neuen chronol. Schwierigkeiten). Über 3 lat. Übers. des 11. Jh.s wurde der Roman im W. bekannt und ging in zahlreiche National-Literaturen ein (dazu zuletzt [11] und [12]); in Deutschland trugen Otto von Freising (12. Jh.) und Rudolf von Ems (13. Jh., mhd. Bearbeitung) zur Verbreitung des Stoffes bei. H. Gä.

Ta.: *J.F.Boissonade*, Anecd. Gr. 4,1ff., danach *Migne*PG 96,857ff. *G. R. Woodward–H. Mattingly*, London-Cambr./Mass. 1914 (1967), m. engl. Übers. – Georg. Fassungen u. ihre engl. Übers.: s. [3], 40. – Lat. u. frz. Fassungen: *J.Sonet*, Louvain-Paris-Namur 1949/52 (3 Bde.); vgl. *H.Peri*, St. mediolat. e volgari 6/7, 1959, 169ff.

Lit.-Ber.: *O.Mazal*, Jb. Österr. Byz. Ges. 14, 1965, 84ff.

Lit.: 1. *Krumbacher* 886ff. 2. *H.-G.Beck* Kirche u. theolog. Lit. im byz. Reich 482. 3. *Ders.* Gesch. d. byz. Volkslit. 35ff. (m. weiterer Lit.). 4. *Jülicher*, RE III 21ff. 5. *E. Kuhn*, ABAW 20, 1894, 1ff. 6. *H.Bacht*, RACh 1,1193ff. 7. *F.Dölger* Der griech. B.-Roman, ein Werk d. hl. Joh. v. Damaskos, Ettal 1953. 8. *M. Tarchnišvili*, Oriens Chr. 38, 1954, 113ff. 9. *B.Hemmerdinger*, ByzZ 64, 1971, 35f. 10. *B.L.Fonkić*, Anal. Boll. 91, 1973, 13ff. 11. *H.Peri (Pflaum)* Der Religionsdisput d. B.-Legende ..., Salamanca 1959. 12. *E.Frenzel* Stoffe d. Weltlit. 63f.

Batāvi (got. *bats* = »die Tüchtigen«, »Glücklichen«), von den → Chatten stammendes germ. Volk. Nach der caes. Eroberung siedelten die B. im vormals menap. Gebiet der Rheinmündung auf der »Insula B.« und einem Streifen des linken Rheinufers bis in gall. Gebiet hinein (Plin. nat. 4, 101. 106. Tac. Germ. 29; hist. 4,12. 15), = h. Landschaft Betuwe. Wohl unter Drusus eingewandert, waren die B. als gute Reiter und Schwimmer, durch Mut und Tüchtigkeit ausgezeichnet (Tac. ann. 2,8; hist. 4,12), bevorzugt zum Heeresdienst herangezogen worden (Auxiliarkontingente für die 14. Legion in Obergermanien, Beteiligung an Feldzug des Claudius in Britannien), dafür aber von Steuerzahlungen befreit. An den Kämpfen d. J. 69 n. Chr. beteiligt, versuchen sie – unter C. → Iulius (A II 28) Civilis, im Verein mit den → Treverern und germ. Verbündeten, einen Aufstand gegen die Römer, der mit der Niederlage und Herstellung der früheren Ordnung endet (Truppengestellung bis in die Spätzeit: *Germani* oder *Batavi* als kaiserl. Leibgarde, Suet. Cal. 43; *ala B. milliaria* mehrfach erwähnt, 158 n. Chr. in Dacien stationiert; *auxilia Palatina* Not. dign. occ. 5,163. 186. 6,47. 51; or. 5,8. 6,30).

Erst nach dem Aufstand von 69 n. Chr. erfolgte die Einrichtung einer *civitas B.*, deren Vorort in Nachfolge des *oppidum Batavodurum* (?) im ö. Hügelgelände seit Traian Ulpia → Noviomagus (6) (Batavorum) = h. Nymwegen zahlreiche Siedlungsfunde geliefert hat. Ein *summus magistratus civitatis B.* auf Inschr. aus Ruimel b. Hertogenbosch (CIL XIII 8771). – Von kräftigem Körperbau waren die B. blond-rothaarig (Martial. 14,176), und suchten durch ein Mittel, die *spuma Batava* (Martial. 8,33,20), die Haarfarbe zu verstärken. H. C.

Ihm, RE III 118. *Ch.B.Rüger* Germania Inferior (Beih. BJ 30, 1968) 32. *J.E.Bogaers* Nijmegen-Noviomagus (Der Niedergerm. Limes. Führer Landesmuseum Bonn 50, 1974) 76.

Brilessos (*Βριλησός*, *Βριλησσός*), der ant. Name des → Pentelikon (so nur Paus. 1,32,1 und Vitr. 2,8,49 *Pentelensis*) bei Athen. E. M.

Bro(n)tinos, Pythagoreer, vermutlich legendär; nach Diog. Laert. 8,42 war strittig, ob → Theano (5) seine Tochter war oder seine Frau. Für Alex. in Aristot. metaph. = CAG 1,821 und für Syrian. in Aristot. metaph. = CAG 6,1, 166. 183 ist B. zus. mit → Platon Zeuge für die Lehre vom überseienden Einen. Ferner zit. Iambl. comm. math. sc. 34,18ff. aus einer in dorisierendem Dialekt verfaßten Schrift des B. *περὶ νοῦ καὶ διανοίας*. Vermutlich wurde die Gestalt des B. erfunden, um die Nûs- und die Eins-Lehre der Platoniker für die Pythagoreer beanspruchen zu können. H. D.

Frg.-Slg.en: *Diels* Vorsokr 17. *H. Thesleff* The Pythagorean Texts of the Hellenistic Period, Abo 1965, 54ff.

Caecilius. III. 4. C. Balbus, von Johannes v. Salisbury, Policr. 3,14 erfundener Partner des Augustus, sein Name von E. Wölfflin (1855) irrig auf eine spätant., ein griech. Original voraussetzende Sentenzenslg. übertragen, die seit der karoling. Epoche der gnom. Lit. des MA. zufließt. P. L. Sch.

Schanz-Hos. 1,262f. *R.Quadri* I Collectanea di Eirico di Auxerre, 1966, 62ff. 134ff. *G. G. Meersseman*, It. Med. Um. 1973, 58ff.

Calumnia heißt allg. die Schikane und insbes. die unberechtigte Prozeßführung: sei es die wissentl. falsche Anklage im Strafprozeß, sei es das rechtsmißbräuchl. Klagen oder Bestreiten im Zivilprozeß. Zur Verhinderung der *c.* kann der Beklagte vom Kläger fordern, daß er schwört *non calumniae causa agere*. Umgekehrt muß der Beklagte schwören *non calumniae causa infitias ire*. Gegen den *calumniator* richtet sich ein *iudicium calumniae decimae partis* (Gai. 4,174–179). Hat der *calumniator* für die unberechtigte Prozeßführung sogar Geld genommen, richtet sich gegen ihn eine praetor. Strafklage auf das Vierfache des Streitwerts. Vgl. Dig. 3,46. Cod. Iust. 9,46. D. M.

M.Kaser Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 214. 519.

Catius. II. 1. Ti. C. Caesius Fronto, Senator und Redner z.Z. Nervas und Traians, *cos. suff.* 96 (CIL III p. 861), erwähnt als *frater Arvalis* 101 und 105 (CIL VI, 2074 und 2075). C. wird öfters in den Briefen des Plinius genannt, im Zusammenhang mit seinen Reden (*vir movendarum lacrimarum peritissimus* Plin. 2,11,3); einmal auch bei Cass. Dio (68,1,3). Viell. ident. mit den von Iuv. 1,12 und Martial. 1,55 genannten Dichtermäzenen Fronto. E. F.

PIR^2 C 194. *E.Groag*, RE III 1792f. *A.Garzetti* Nerva, Rom 1950, unter C 37. *A.N.Sherwin-White* The Letters of Pliny 170.

Cetium. Stadt in Noricum, h. St. Pölten. Der Name (Itin. Anton. 234,2. 248,4 *Cetio*, passio St. Floriani 2 *Cethio*) geht auf kelt. * *keto-* »Holz, Wald« zurück und ist nicht zu trennen von →

Cetius mons (*τὸ κέτιον ὄρος*), der ant. Bezeichnung des Alpenostrandes. Munizipales Stadtrecht durch Kaiser Hadrian CIL III 5630 = DessILS 7112. 5652. 5658 = 11799 = DessILS 7113; vgl. G. Alföldy, Epigr. Stud. 8, 1969, 30ff. Da das ant. Stadtgebiet vollkommen überbaut ist, sind Ausgrabungen nur schwer möglich und Bodenfunde selten, Saria Unsere Heimat 22, 1951, 108ff. und JOEAI 41, 1954, 89ff. In der Spätant. war der Siedlungsbereich stark verkleinert; der Hl. Florianus hatte sich hierher zurückgezogen, ehe er am 4. Mai 304 in → Lauriacum das Martyrium erlitt. G. Wi.

G. Winkler, RE Suppl. XIV 90–95.

Chlodovechus (Chlodwig), fränk. König 482 bis 511, Merovinger. Ch., * 466/67, 482 Gaukönig der → Salii um Tournai, besiegte 486 → Syagrius (2), dehnte sein Gebiet bis zur Loire aus. 493 heiratete seine Schwester → Theoderich (3), 494 (?) er selbst die kath. Burgunderin Chrotchildis. Folge (so → Gregorius v. Tours, Hauptquelle zu Ch., 2,30f.) eines Sieges über die Alamannen (496/97) war, daß sich der schon bisher die Christen tolerierende Ch. durch Remigius in Reims taufen ließ (Weihnachten 497 oder 498) und Katholik wurde (Tragweite dieses Geschehens erkannte bereits → Avitus v. Vienne, epist. 46). 500 griff Ch. in den Krieg zw. den Burgundern → Godegisel und → Gundobad ein. Nachdem er 506 nochmals die Alamannen besiegt hatte (darauf Cassiod. var. 2,41. Ennod. paneg. 15 zu beziehen), ließ er sich auch durch Theoderich nicht abhalten (vgl. Cassiod. var. 3,1ff.), 507 im Bund mit Gundobad die → Westgoten unter → Alarich II. anzugreifen und sich nach dem Sieg (bei Poitiers 507) weite Teile ihres Reiches anzueignen. Ch., der 508 den Ehrenkonsulat durch Kaiser → Anastasios (1) erhielt, 509 (?) seine Residenz nach Paris verlegte, unterwarf sich noch (Chronol. umstritten) die anderen fränk. Teilreiche (u.a. der Ripuarier am Rhein) und weitere Gebiete. In die letzten Jahre des Ch. gehört die erste Fassung der fränk. Rechtskodifikation (*pactus legis Salicae*: MGLeg. 1,4,1). Bei seinem Tode war Ch., der vermutlich keine Regelung der Erbfolge traf (zur Teilung des Reiches vgl. → Theoderich 4), nicht nur Befehlshaber und »Gefolgschaftsherr«, sondern auch oberster Gerichtsherr, Herr der Kirche (Reichskonzil v. Orléans 511), Inhaber des röm. Fiskus und des ehemals kaiserlichen Domaniallandes. A. L.

Lit. bei *A. Lippold*, RE Suppl. XIII 139ff. *E. Zöllner* Gesch. d. Franken, 1970.

Ciris. Lat. Epyllion von Scylla, die ihre Heimat Megara an Minos verrät und in einen Vogel verwandelt wird. Vergil kommt als Autor nicht in Frage – vgl. aber schon die Donat (Sueton) – Vita 17 und h. noch Rostagni, Virg. Min., ^{2}1961, 185ff. u. Salvatore, Studi de Falco, 1971, 355ff.; Vich. 1972, 1,68ff.; ein gezieltes Pseudepigraphon?, vgl. Mariotti, Human. 1950/1, 371ff. Das Produkt neoter. Tradition, das eine hellenist. Vorlage voraussetzt (Ehlers, MH 1954, 65ff.), dürfte weder vor Ovid (Bickel, RhM 1950, 289ff. Duckworth Verg. and Class. Hex. Poetry, 1969, 83ff.) noch im 2. Jh. n. Chr. (Lyne, CQ 1971, 233ff. Clarke, CPh 1973, 119ff.), sondern wohl im Kontakt mit Ovids Metamorphosen (Helm, H 1937, 78ff. Munari Studi sulla C., 1944) entstanden sein. Die Überlieferung im Rahmen der App. Verg. basiert auf 2 ma. Hss. (G, vgl. Lyne, WS 1972, 79ff., und B) und einer humanist. Familie (Z, vgl. Lyne, Proc. Cambr. Phil. Soc. 1972, 43ff.), vgl. Salvatore Studi sulla trad. ms. della C. 1, 1955. Clausen, CPh 1964, 90ff. Courtney, Bull. Inst. Class. Stud. 1968, 133ff. P. L. Sch.

Forschungsber.: *R. Henry*, AC 1937, 372ff. *Westendorp*, in: Vergiliana, 1971, 410ff. *C. Conti*, Boll. Stud. Lat. 1974, 248ff.

Ta.: *A. Haury*, 1957. *A. Salvatore*, 1955 (Studi a.O. 2), 1957 u. 1964 (App. Verg. 1), vgl. noch Crit. d. testo 1967. *R. Giomini* (App. Verg.), ^{2}1962. *F. R. D. Goodyear*, App. Verg. 1966, 97ff. *D. Knecht*, 1970.

Lit.: *K. Büchner* P. Vergilius Maro, 1955, 89ff. (= RE VIII A 1109ff.)

Constitutio Antoniniana, Frg. der griech. Übers. des → Caracallaedikts, das allen freien Bewohnern des röm. Reiches außer den → *dediticii* das röm. Bürgerrecht gab, um den röm. Göttern neue Verehrer zu bringen und mehr Steuern zu erheben. Die Neubürger behalten Rechte ihrer früheren Gemeinden, Pap. Giss. 40. H. G. Gundel, Libri, Intern. library review 6, 1955, 54 (Abb.). Dig. 1,5,17. H. A. Sev. 1,2. Text, Deutung, Datum des Edikts sind umstritten. Der nun häufige Namen Aurelius hilft zur Datierung. C. Sasse Die c. A., 1958, 129f. (212 n. Chr.). F. Millar, Journ. of égypt. Arch. 48, 1962, 124ff. (214). J. F. Gilliam, Hist. 14, 1965, 90ff. (213). W. Seston, Mél. Carcopino, 1966, 877ff. (213). P. Herrmann, Chiron 2, 1972, 519ff. (213). G. De Sensi, Helikon 9/10, 1969/70, 243ff. H. V.

Corpus Hermeticum. Innerhalb der ausgedehnten Lit., die unter den Namen des → Hermes als Gottes des glücklichen Fundes einschließlich technischer und erlösender Weisheit gestellt wurde, grenzt man seit dem 15. Jh. drei Gruppen ab und faßt sie zu einem Corpus zusammen: a) 17 Traktate, b) einen *λόγος τέλειος* unter dem Namen → Asklepios, c) 29 Frg.e aus dem Anthologion des → Stobaios und weitere Frg.e.

a) Die Traktate sind in etwa 20 Hss. des 14. bis 16. Jh. vereinigt, die alle auf denselben Archetyp zurückgehen. Der Laurentianus 71,33 (A) aus dem 14. Jh., der nur die ersten 14 Traktate enthält, diente 1463 der lat. Übers. des Marsilio Ficino zur Grundlage. 1554 erschien Mercurii Trismegisti Poemander ... ap. Adr. Turnebum (Verleger Turnebus; erste Ausgabe des griech. Textes, alle 17 Traktate, dazu 3 stob. Exc. als Anhang zu 1–14), und 1574 Mercurii Trismegisti Pimandras ...

D. FRANCISCI FLUSSATIS industria (Flussas = François Foix de Candalle). Dies ist eine Reproduktion der Ausg. bei Turnebus, jedoch mit Zählung der 3 stob. Exc. als 15. und des 15.–17. als 16.–18. Traktat. So zit. man noch h., obwohl man Tr. 15 als solchen in den Ausgaben wegläßt. Es scheint Slg.en gegeben zu haben, die noch andere Traktate enthielten. Heute muß die titellose Schrift 6 aus Nag-Hammadi-Codex VI (Facs.-Ed. Leiden 1972, 52,1–63,32; M. KRAUSE, ADAI (Kairo) Kopt. Reihe 2, 1971, 170–184) auf jeden Fall, und weitere Nag-Hammadi-Schriften müssen wahrscheinl. zum Corpus gerechnet werden. Der erste Traktat des griech. C.H., nach welchem von TURNEBUS und FLUSSAS bis zur Ausgabe von G. PARTHEY (1854) fälschlich das Ganze benannt wurde, ist der → Poimandres.

b) Vom *λόγος τέλειος*, der früher irrtümlich dem → Apuleius (II 8) zugeschrieben wurde, gibt es vollständig nur eine lat. und eine kopt. Übers. (Nag-Hammadi-Codex VI 8, Facs.-Ed. Leiden 1972, 65,8–78,43; KRAUSE a.O. 187–206). Beide sind gegenüber der griech. Vorlage streckenweise sehr selbständig, oder es liegen schon verschiedene griech. Versionen zugrunde. Eingeschlossen ist kopt. 70,3–74,17 / lat. Cap. 24–26 eine Apokalypse.

c) Die Frg.e erweisen sich als zu den Traktaten und dem *λόγος τέλειος* gehörig auf Grund ihres Inhalts und seiner Zuschreibung an dieselben Offenbarungsträger und Adressaten. Das wichtigste Stück ist Exc. 23 *Κόρη Κόσμου* »Die Pupille (oder: Tochter) der Welt.«

Das C.H. ist nach und nach zw. dem 1. Jh. v. und dem 4. Jh. n. Chr. in Äg. entstanden. Es will nicht Angehörigen oder Teilnehmern eines organisierten und ritualisierten Kultes, sondern denkfähigen und inspirationsoffenen Lesern erlösende Weisheit vermitteln, welche sich nach Meinung der Vf. aus den übereinstimmenden (vgl. Tr. 16,2) griech. und äg., nach Meinung moderner Gelehrter noch aus einigen anderen Überlieferungen speist. Seine theolog. Grundlage ist die Gleichung zw. dem griech. Hermes und dem äg. → Thot ([4]; griech. *Τατ*, *Θουϑ*, *Θαϑ*, *Θοτ* u.ä.). Die Summierung der Qualitäten beider führt zur Bezeichnung Hermes Trismegistos. Obwohl dergestalt einer geworden, treten sie auch als zwei verschiedene Dialogpartner auf, zusammen mit anderen griech. und äg. Göttern und Begriffen. Es sprechen der Nous (in Tr. 1 = Poimandres) zu einem ungenannten Propheten oder (nach Tr. 13,15) Hermes in Tr. 1; zu Hermes in Tr. 11; Hermes zu Tat in Tr. 2,4,5,8,10,12,13 und Exc. 2,4,8,9,10,11,13,15, 26,28, zu Asklepios in Tr. 6,9,14 und im *λόγος τέλειος*, zu einem Sohn in NHC VI 6; Asklepios zu → Ammon in Tr. 16; Hermes zu Ammon in Exc. 3,6,7,12,14,19; Tat zu einem König in Tr. 17; → Isis zu → Horus in Exc. 22–25 und 29(?); Hermes spricht ohne bestimmten Adressaten in Tr. 3 und 7(?) und Exc. 1,5,16,18,20,21,27 (Tr. 18 ist ein Elogium auf die Kaiser, Exc. 17 gibt sich als Auszug aus einer »Aphrodite«; Exc.-Zählung nach der Reihenfolge bei Stob.). Adressaten sind zwischendurch aber auch immer »die Menschen«. Dahinter steht nicht nur das Phänomen von »Götterspaltung und Göttervereinigung« (Schrift von A. BERTHOLET, 1933) und das Schwanken in der Unterscheidung zw. Gott und Mensch (vgl. schon Plat. Phil. 18b), sondern auch die – eigentlich nur stilistisch aufgelöste – Darbietung der erlösenden Weisheit als Selbstgespräch. Je weiter dabei dennoch der Offenbarer in die Transzendenz und sein Partner in die Angewiesenheit auf Fremderlösung zu rücken scheinen, also die monistische Grundhaltung zu einer dualistischen wird, desto klarer würde die Lehre des C.H. in → Gnosis übergehen, so etwa in Tr. 1,4,7,13. Eine solche Klarheit ist freilich, dem Verzicht auf scharfe Trennung der Gedanken über alle anderen im C.H. angesprochenen Weltbereiche entsprechend, nur selten zu konstatieren.

In den Zwie-Selbst-Gesprächen, an denen sich zwischendurch noch eine Reihe anderer Götter und viele »Kräfte« und Elemente beteiligen, treten in Verbindung die Götter- und Menschenwelt, der Makro- und Mikrokosmos, der Welt- und Menschengeist, die sehr spirituell verdünnten und die fast materiell verdichteten Dinge. Auf der »oberen« Seite können die ganze Kosmologie (Tr. 2), viel Astrologie (Tr. 1,11. 14. 2,6f. 3,2. 5,3f. 8,4. 10,7. 13,7. 16,10–26. Ascl. 13. Kore K. 3. 20. 28f. Exc. 10; Parallelmaterial in [7] und [9]), allerlei Botanik und Zoologie (Tr. 3,3), Kräfte- und Götterlehre abgehandelt und einbezogen werden, auf der »unteren« Anthropologie, Ethik, Seelen- und Elementen (Kore K. 53–62)-Lehre. Alles kann auch dargeboten werden, als handele es sich um eine ritualisierte, z.B. an eine Taufe (Tr. 4,3–6; dazu [10]) gebundene Einweihung; Tr. 10 gibt sich als »Schlüssel« zum Mysterium (vgl. [11]). Es soll verinnerlicht und prophetisch verbreitet werden (Tr. 1,27–29; stillschweigende Konkurrenz zum Christentum?), es wird belehrend-offenbarend vorgetragen oder in Gebeten verherrlicht (Tr. 1,31f.; NHC VI 55,24–57,25). Die Bewertung der Welt schwankt zwischen Abglanz des Göttlichen (Tr. 5 kosmolog. Gottesbeweis) und Fülle des Bösen (Tr. 6,4), die der transzendenten Sprecher entsprechend zw. perorierendem Kenntnisvermittler und offenbarendem Erlöser, die des Erlösers zw. fremdem (niemals herabsteigendem!) Gott und homunculus in homine bzw. Geist in der Seele und im Leib (Tr. 13: Wiedergeburt), die der Stellung des Menschen zw. Unterdrückung unter das Schicksal (Tr. 3,4. 12,5. Exc. 6,2. 7,2. Ascl. 39f.) nebst Zerstörbarkeit der Seele infolge Unwissenheit (Tr. 7,1) und Aufstieg der Seele bei Auflösung des Körpers (Tr. 1, 24–26). Die menschl. Laster hängen mit den Metallen der Planeten zusammen, und erst recht positiv ist alles mit allem in Sympatheia verbunden (Tr. 16). Tod ist meist »Veränderung« (Tr. 8), Frömmigkeit ist die Erkenntnis Gottes (Tr. 9,4).

Die moderne Forschung hat im verständlichen Wunsch nach mehr Klarheit viel am Text konjiziert (Ta. v. W. Scott, Hermetica 1–4, Oxf. 1924 bis 1936) und Widersprüche durch Zuweisung an verschiedene Redaktionsschichten erklären wollen ([2]). Religionsgesch. gesehen, gaben Grund zur Herleitung aus Äg. die zw. Freiheit und Buchgebundenheit liegende Inspirationsart ([4]) und die Neigung, Götterattribute zu harmonisieren oder ältere und jüngere Träger desselben Götternamens zu scheiden ([1], 117); aus Iran die Vergleichbarkeit der Anthropogonie im Poimandres mit dem Gayomart-Mythus ([5], 3–37); aus dem Judentum die Anklänge an die LXX-Sprache und die Rückübersetzbarkeit der Kosmogonie ([8], 99–248); aus der Stoa die Sympathielehre und aus dem Platonismus die Trichotomie und die Korrespondenz zw. kosmolog. und anthropolog. Geistbegriffen ([3]). Hunderte von Einzelheiten fordern zu vielen ähnlichen Ableitungen heraus ([12]). Zumeist dürfte es sich nicht um Alternativen handeln. Die Feststellung, daß → Synkretismus vorliegt, ist keine Scheinaufhebung der Ursprungsprobleme, sondern trifft das Wesen.

Die hermet. Tradition war mit ihren verschiedenen Komponenten produktiv für ihre ständige Regeneration bis zum E. des 18. Jh.s hin, innerhalb dieser Zeit auch für chr. Theologie ([13], 115–42. 205–31; dazu Ps.-Dionysius Areopagita), → Alchemie ([6], 6–47), Kabbala und Renaissance ([15]) als verschieden universalen Modalitäten von Weltdeutung. Erst mit empir. Naturwissenschaft und analyt. Philos., die sie aber noch selbst mit provoziert hatte, und dem ihnen entsprechenden neuen Typ von Lit. verlor die Hermetik diese Bedeutung. C. C.

Ta. (maßgebend): *A. D. Nock – A.-J. Festugière*, Hermès Trismégiste / C. H., 4 Bde, Paris 1945–54.

Lit.: 1. *R. Reitzenstein* Poimandres, 1904. 2. *Th. Zielinski* Hermes u. d. Hermetik, ARW 8, 1905, 321–372. 9, 1906, 25–60. 3. *J. Kroll* Die Lehren d. Hermes Trismegistos, 1913. 4. *P. Boylan* Thot the Hermes of Egypt, Oxf. 1922. 5. *R. Reitzenstein – H. H. Schaeder*, Stud. z. ant. Synkretismus aus Iran u. Griechenland, 1926. 6. *J. Ruska* Tabula Smaragdina, 1926. 7. *F. Cumont*, Catal. Cod. Astrol. Graec. 8,1, Brüssel 1929. 8. *C. H. Dodd* Tbe Bible and the Greeks, London 1935 (1954). 9. *W. Gundel* Neue astrolog. Texte d. Hermes Trismegistos, ABAW 12, 1936. 10. *A.-J. Festugière* Hermetica, Harv. Theol. Rev. 31, 1938, 1–20. 11. *G. van Moorsel* The Mysteries of Hermes Trismegistus, Utrecht 1955. 12. *A.-J. Festugière* La révélation d' Hermès Trismégiste, 1 Par. ³1950. 2–4 Par. 1949/54. 13. *A. Wlosok* Laktanz u. d. philos. Gnosis, 1960. 14. *Ph. Derchain* L'authenticité de l' inspiration égyptienne dans le C. H., RHR 1962, 175–198. 15. *F. A. Yates* Giordano Bruno and the Hermetic Tradition, Chicago 1964. 16. *H. D. Betz* Schöpfung u. Erlösung im hermet. Frg. »Kore Kosmou«, Ztschr. f. Theol. u. Kirche 63, 1966, 160–87. 17. *G. Sfameni Gasparro*, Riv. di Stor. e Lett. Rel. 6, 1970, 1–37.

Crispus. 3. Flavius Iulius (gelegentlich Claudius bzw. Valerius) C., Caesar 317–326, Sohn → Constantins I. (1) und der Minervina (Zos. 2,20), * ca. 305. C., Consul 318, 321, 324, schlug 320 die Franken (Nazar. Paneg. 17. 36), 322/23 die Alamannen und befehligte im Krieg gegen → Licinius (II 3) 324 die Flotte (Anon. Vales. 23. 26 f.). 321/22 Heirat mit (sonst unbekannter) Helena (Cod. Theod. 9,38). Auf dem Weg nach Gallien wurde er in Pola auf Befehl des Vaters umgebracht, angeblich weil er seiner Stiefmutter → Fausta nachstellte bzw. sie ihn entsprechend verleumdete. Mz.: Mattingly RIC 7. A. L.

Culex. Lat. Epyllion der frühen Kaiserz. (nach Ovid, vgl. [3], 57 ff.) von der Mücke, die einen Hirten rettet, ihm im Traum von der Unterwelt berichtet und endlich ein formelles Begräbnis erhält. Bukol. Milieu und Epenparodie sind prägende Elemente. Seit Lucan ([3], 157 ff.) galt der C. als Jugendwerk Vergils: Das gezielte Pseudepigraphon (für Echtheit heute nur die Minderheit, vgl. Rostagni Virg. Min., ²1961, 71 ff. Barrett, Lat. 1970, 348 ff.; CPh 1972, 280 ff., vgl. aber Fraenkel, Kl. Beitr. 2, 1964, 181 ff. u. [3]) stellt Vergil als Neoteriker und im Kontakt mit dem jungen Octavian (v. 1–41) vor. Die Überlieferung basiert auf zwei Strängen der App. Verg., δ und Z ε, vgl. Salvatore, Var. Litt. Lat. Scripta, 1964, 57 ff. Clausen, CPh 1964, 119 ff. Courtney, Bull. Inst. Cl. Stud. 1968, 133 ff. P. L. Sch.

Lit.-Ber.: *R. Henry*, AC 1937, 379 ff. *Westendorp*, in: Vergiliana, 1971, 398 ff. [3], 209 ff. *C. Conti*, Boll. Stud. Lat. 1973, 381 ff.

Ta.: In den Ausg. der App. Verg. (*A. Salvatore*, 1957 u. 1964, vgl. auch Crit. del testo, 1967, 97 ff. 131 ff. *R. Giomini*, ²1962. *W. V. Clausen*, Oxf. 1966, 15 ff.), außerdem *M. Schmidt*, 1959.

Lit.: 1. *R. Helm*, H 1953, 49 ff. 2. *K. Büchner*, P. Vergilius Maro, 1955, 68 ff. (= RE VIII A 1088 ff.) 3. *D. Güntzschel* Beitr. z. Dat. des C., 1972.

Curiatius. II. Kaiserzeit: C. Maternus. Redner und Dichter der Z. Vespasians, verfaßte Tragödien myth. (*Thyestes*, *Medea*, *Agamemnon*) wie hist. (*Cato*, *Domitius*, *Nero*; zu Tac. dial. 11,2 vgl. aber Stroux, Philol. 1931, 338 ff.) Inhalts mit republikan. Tendenz (Tac. a. O. 3, vgl. noch 9,2). Wenn mit dem Redner ident., der bei Cass. Dio 67, 12 wegen antityrann. Äußerungen 91 stirbt (Matthiessen, AC 1970, 168 ff.), liegt dort ein chronol. Irrtum vor: Der Dialogus mit C. M. in der Hauptrolle, wo er den Positionen des Tacitus am nächsten kommt, spielt 76 (Koenen, Ztschr. Pap. Epigr. 13, 1974, 228 ff.) kurz vor C. M.' Tod (Cameron, CQ 1967, 258 ff.). P. L. Sch.

Schanz-Hos. 2,524 f. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 214 ff. *R. Syme* Tacitus, 1958, 104 ff. 798 f. *R. Hanslik*, Lustrum 1971/72, 263 ff.

Damnameneus (*Δαμναμενεύς*). Einer der → Daktyloi Idaioi, die das Eisenschmieden erfanden (Phoron. frg. 2,3. Kl. Skamon FGrH 476 F 6. Strab. 10,473). G. R.

Crusius, Myth. Lex. 1,946. *Prell.-Rob.* 1,658.

Delphinion. Heiligtümer des → Apollon Delphinios gab es wie in anderen griech. Städten, z. B. → Miletos (2), auch in Athen, wo der Tempel zudem der Artemis Delphinia geweiht war. Das athen. D. lag unmittelbar s. des Olympieion (Paus. 1,19,1), dabei sub divo eine Sühne- und Gerichtsstätte für gerechte Tötung, Aristot. Ath. pol. 57,3. Erhaltene Reste: TRAVLOS Bildlex. z. Top. d. ant. Athen. 83ff. W. H. G.

Dendrophori, in röm. Kaiserzeit Kultdiener der → Kybele und des → Attis bei der Dendrophorie, d. h. dem Fällen und Tragen einer hl. Pinie mit Attis-Symbolen am Kybele-Frühlingsfest *Arbor intrat* am 22. März (Lyd. mens. 4,59. Arnob. 5,16f. CIL I^{2} p. 260. 313; vgl. bes. [1–3]), zugleich korporiert in *collegia d.*, die auch Kaufmanns- und Zimmermannszünfte waren (WALTZING Corporations 1,240ff. GRAILLOT Le culte de Cybèle 264ff.), so z. B. in Ostia ([4]), Campanien ([5]), Gallien ([6]) und zahlr. röm. Provinzstädten (vgl. Kat. [1], 216f.). Nach Lyd. mens. 4,59 wurde die D.-Pompe zum Palatin von Kaiser → Claudius (II 39) in den röm. Staatskult eingeführt, doch ist die Datierung umstritten (vgl. bes. [7–8]). D. Wa.

1. *Cumont*, RE V 216ff. 2. *Hepding* Attis, ^{2}1967, 149ff. 3. *Schepelern* Der Montanismus u. d. phryg. Kulte, 1929, 105ff. 4. *Meiggs* Roman Ostia, ^{2}1973, 360ff. 5. *Tran Tam Tinh* Le culte des divinités orient. en Campanie, 1972, 85ff. 6. *Turcan* Les rel. de l'Asie dans la vallée du Rhône, 1972, 66. 81ff. 7. *Carcopino* Aspects myst. de la Rome paienne, 1941, 49ff. 8. *Lambrechts*, Bull. Inst. Belge de Rome 27, 1952, 141ff.

Dilmun, Tilmun, in Keilschrifttexten erwähnte Insel im Pers. Golf. Urnanše (um 2520 v. Chr.) und Gudea von Lagaš beziehen Holz aus D., → Sargon (1) von Akkade soll es in sein Reich einbezogen haben. Importe, bes. von Datteln und Kupfer (evtl. als Zwischenhandel) werden in Babylonien bis in die Z. Nabonids aus D. getätigt. → Sargon II. (3) bekämpft »König« Uperi von D., → Sanherib erhält aus D. Tribut. Die sumer. Myth. sah in D. das Paradies, in das auch der Sintflutheld Ziusudra (→ Xisuthros) versetzt wird. Dänische Ausgrabungen auf Bahrain (bei Qatar) bewiesen kulturelle Wechselbeziehungen mit Babylonien (seit ca. 2600 v. Chr.) und machten eine Identifikation mit D. wahrscheinlich. W. Rö.

P. V. Globb Al-Bahrain, Copenhagen 1969.

Zu **Diocletianus.** Ein im J. 1939 in → Nikomedeia gefundener Kaiserkopf wurde von F. K. DÖRNER als Portrait des Diocletianus identifiziert und AA 1939, 166ff. mit Abb. 36–39 publiziert (vgl. A 17, 1941, 139ff.; Ist. Forsch. 14, 1941, 46 Nr. 3 T. 10. Nach neuer photogr. Aufnahme von Hirmer veröffentlicht von W. F. VOLBACH Frühchr. Kunst, München 1958, Nr. 1), jetzt im Antikenmuseum von Istanbul ausgestellt. F. K. D.

Dionysia (*Διονύσια*), Name griech. Feste des → Dionysos ([1]), in Attika 1. ländl. D. (*Δ. τὰ κατ' ἀγρούς*) im Monat Poseideon (Dez./Jan.) mit Kanephorie, → Phallos-Pompe und »phallischem Lied« (Aristoph. Ach. 241ff.; vgl. bes. [2], 42ff. [3], 134ff.), urspr. vordionys. Fruchtbarkeitsfest (s. o. Bd. IV 703), 2. städt. D. Athens (*Δ. τὰ ἐν ἄστει*, auch »Große D.« gen.) im Monat Elaphebolion (März/April), vermutl. im 6. Jh. v. Chr. von → Peisistratos (3) eingeführt, mit folgenden Festmomenten (Demosth. 21,10; vgl. bes. [2], 57ff. [3], 138ff.): 1. Vorangehende *εἰσαγωγή* mit Überführung des Kultbildes des Dionysos Eleuthereus und Stieropfer am Abend des 8. oder 9. Elaphebolion ([4]), viell. in Abb. auf rf. Krater ([5]; z. Diskussion [6], 23ff.), 2. Festbeginn am Morgen des 10. mit großer Pompe ([7], 74ff.), ebenfalls von Phallophorie begleitet, und anschließenden Chören von *παῖδες* und *ἄνδρες*, 3. abendl. → Komos; die Tage vom 11.–13., bzw. 14. (vgl. [2], 66), gehörten den Aufführungen von → Tragödie, → Satyrspiel, → Komödie, wodurch den D. Athens, »glänzendstes Fest nächst den → Panathenaia« ([8], 241), die bekannte überragende Bedeutung zukam. D. Wa.

1. *Nilsson* Griech. Feste, ^{2}1957 (Überblick z. außeratt. D.). 2. *Pickard–Cambridge* The Dramatic Festivals of Athens, ^{2}1968. 3. *Deubner* Att. Feste, ^{2}1966. 4. *Stengel*, JDAI 31, 1916, 340ff. 5. *M. Schmidt*, Ant. Kunst 19, 1967, 70ff. 6. *Froning* Dithyrambos u. Vasenmalerei in Athen, 1971. 7. *Pfuhl* De Atheniensium pompis sacris, 1900. 8. *Stengel* Die griech. Kultusaltertümer, ^{3}1920. 9. *Allen* On the Program of the City D. during the Peloponnesian War, 1938.

Dioskoros (*Διόσκορος*) aus Aphrodito in Oberäg., Anwalt und Gelegenheitsdichter, ca. 520 bis 585 n. Chr. Ein Pap.fund brachte das Privatarchiv des D. ans Licht, daher sind sein Leben und seine Verhältnisse gut bekannt. D., von Abstammung Kopte, war griech. gebildet und gehörte der grundbesitzenden Oberschicht an. Literar. interessiert, versuchte er sich selbst in Gedichten, meist zum Preis von Beamten oder zu Hochzeiten; Konzepte davon, mit Korrekturen und Varianten, sind auf den Pap. erhalten. D. zeigt sich darin als Dilettant im Strom der → Nonnos-Nachfolger, voll großer epischer Phrasen, aber im Kampf mit der Sprache. E. F.

Ta.: *E. Heitsch*, Die griech. Dichterfrg. d. röm. Kaiserzeit (AAG 49, 1961), Nr. 42.

Lit.: *Pack*^{2} 348–356. *Christ-Schmid* 2,2,961f. *R. Keydell*, RE Suppl. VI 27ff. *G. Malz*, Studi in on. di A. Calderini e R. Paribeni 2, Milano 1957, 345–356. *T. Viljamaa* Stud. in Greek Encomiastic Poetry of the early Byz. Period, Helsinki 1968 (Soc. Sc. Fennica, Comm. Hum. Litt. 42,4).

Dirae. Frühkaiserzeitl. bukol. Gedicht, in dem der Dichter sein enteignetes Land mit einem Fluch belegt. Der Anschluß an Verg. ecl. 1 und 9 führt schon vor der Donat (Sueton)-Vita 17 zur Zuschreibung an Vergil (akzeptiert noch von GRAAF und ROSTAGNI Virg. Min., ^{2}1961, 353ff., dagegen V. D. ABEELE, RhM 1969, 145ff.). Mit v. 104 beginnt – in sachlichem Anschluß (vgl. v. 41. 89. 95 u. 107, gegen FRAENKEL: GOODYEAR) – ein neues, ohne ant. Autorität »Lydia« gen. Gedicht, viell. von demselben Vf. (vgl. DUCKWORTH Verg. and Class. Hex. Poetry, 1969, 85ff.), eine eleg. Klage eines von seiner Lydia getrennten Liebhabers. Beide Stücke sind ungeschieden in 2 Familien der App. Verg., M und Zε (vgl. COURTNEY, Bull. Inst. Cl. Stud. 1968, 133f.), überliefert. P. L. Sch.

Forschungsber.: *R.Henry*, AC 1937, 386ff. *Westendorp*, in: Vergiliana, 1971, 396ff. *C.Conti*, Boll. Stud. Lat. 1974, 229ff.

Ta.: In den Ausg. der App. Verg. (*A. Salvatore*, 1960 u. 1964. *R. Giomini*, ^{2}1962. *E.J.Kenney*, Oxf. 1966, 1ff.), dazu *C.v.d.Graaf*, 1945 und (nur Dirae) *E.Fraenkel*, JRS 1966, 142ff. *F. R.D. Goodyear*, Proc. Cambr. Phil. Soc. 1971, 30ff.

Lit.: *K.Büchner* P. Verg. Maro, 1955, 109ff. (= RE VIII A 1129ff.) *B.Luiselli* St. sulla poes. buc., 1967, 117ff.

Dissoi logoi. *Δισσοὶ λόγοι* = kontroverse Lehrsätze, – so die Anfangsworte einer anon. Schrift in dor. Dialekt, die kurz nach 404 v. Chr. verfaßt ist; sie ist in den Hss. des → Sextos (2) Emp. als eine Art Anhang erhalten. Die Themen, zu denen über obwaltende Kontroversen vorgetragen wird, sind: 1) gut und böse; 2) schön und häßlich; 3) gerecht und ungerecht; 4) wahr und falsch; [Lücke: 5) Vernunft und Unsinn]; 6) sind Kenntnis und Tüchtigkeit lehrbar oder nicht? Der Verf. dieser Schrift neigt zum Relativismus; was zu den genannten Themen vorgetragen wird, ist unvereinbar. Das gilt nicht nur von der philos. Diskussion; es gilt von den *νόμοι*, die bei versch. Völkern ganz unterschiedlich praktiziert werden. Das Erhaltene gibt eine eindrucksvolle Probe von der spätsophist. Eristik; in ihr ist die nachmalige hellenist. → Skepsis (→ Pyrrhon, → Arkesilaos 5, → Menedemos 8) bereits deutlich angelegt. H. D.

Ta.: *Diels* Vorsokr. Nr. 90 (II 405–416).

Elias (*Ἠλίας*). Chr. (s. [3], Introd. S. XX u. XXII) Neuplatoniker, viell. ident. mit dem Präfekten von Illyrien, an den Iustinian. Nov. 153 (12. Dez. 541) gerichtet ist ([2], 127f.). Die biograph. Nachrichten über ihn sind äußerst spärlich, die Werkzuweisungen beruhen mit einer Ausnahme (Komm. zu An. pr., vgl. [2], a. O.) auf Konjektur, so auch die jüngste der anon. Prolegomena in Plat. philos. ([3], Introd. S. L: »either Elias or an entirely unknown Alexandrian«). Gewöhnlich wird E. auf Grund inhaltl. und formaler Kriterien zusammen mit → David und Stephanos zur Schule des → Olympiodoros (5) gerechnet. Da für David, mit dessen Werken die des E. bes. enge Berührung zeigen, wahrscheinl. gemacht werden kann, daß er in Alexandreia lehrte, dürfte dies auch für E. gelten (eingeschränkt [3], Introd. S. XX, wo auch Konstantinopel nicht ausgeschlossen wird). Auch die häufige Verwechslung von David und E. in der Überlieferung könnte nach [2], 131 schon auf die alexandrin. Schule selbst zurückgehen, in der viell. Vorlesungsnachschriften, die ohne ausdrückliche Namensnennung umliefen, Verwirrung stifteten. Die Reihenfolge der alexandrin. Scholarchen ließe sich dann mit [2], 129ff. folgendermaßen rekonstruieren: → Ammonios (9, † um 520 n. Chr.), → Eutokios, Olympiodoros († nach 565), E., David, Stephanos. E. müßte also ziemlich jung Präfekt geworden sein und sich als alter Mann noch einmal der Philos. gewidmet haben. Hier wird allerdings vieles hypothetisch bleiben müssen. F. Re.

1. In Porphyrii Isagogen et Aristot. Categorias, ed. *A.Busse*, CAG 18,1, 1900 (s. auch 4,5, S. XXVI–XXVIII: Sch. zu De Interpretatione). 2. In Aristot. An. pr. ed. *L. G. Westerink*, Mnem 14, 1961, 126–139. 3. Anonymous Proleg. to Platonic Philos., ed. *L. G. Westerink*, 1962. 4. *O. Gigon*, Aristot., Einführungsschriften, 1961, 322ff. (kurze Einführung, Übers. einiger Abschnitte des Kategorienkomm.). 5. *I.P. Sheldon-Williams*, in: *A.H.Armstrong* (Hrg.), The Cambr. Hist. of Later Gr. and Early Medieval Philos., ^{2}1970, 482f.

Elysion (*Ἠλύσιον*, sc. *πεδίον*), griech. Jenseitsvorstellung, zuerst Hom. Od. 4,561ff., ident. ([6], 93) mit den seit Hes. erg. 167ff. zit. »Inseln der Seligen« (*μακάρων νῆσοι*), ab ca. 7./6. Jh. v. Chr. bedeutungsgleich mit dem *τόπος εὐσεβῶν* (»Ort der Frommen«) in der → Unterwelt, rel.-gesch. einzuordnen in die weltweit verbreiteten ([5], 23ff. [16]. [21]) eschatolog. Utopien eines oft insular ([17]), meist amoen-parkähnlich gedachten ([18]) und lit. zuerst im 3. Jt. v. Chr. in Äg. (RÄRG 161f.) und Vord. Orient ([19], 16ff. [20]) belegten paradiesischen Jenseitsgefildes.

I. Topographie, Topik: Das E. liegt am → Okeanos und an den w. »Weltgrenzen« (*πείρατα γαίης*). Lokalisierungsversuche, so illusorisch sie sind (WILAM. GldH. 1^{2}, 133,3), haben seit der Ant. bis h. nie aufgehört (zuletzt [3]; Überblicke [15], 2474ff. [17]). Die Paradies-Topik ist seit Anf. stereotyp: der Milde des Klimas (schnee-, winter-, regenlos, dreifache Jahresfrucht: Hom., Hes. a. O.) und der Gartenkulisse (Blumenfülle, Wohlgeruch usf.: Pind. Frg. 129; O. 2,71ff. Lukian. vera hist. 2,5ff. [8] T. 36f.; vgl. noch Dantes »Paradiso Terrestre«, Purg. 28; [12], 2,156ff.) entsprechen ein »ganz leichtes Leben« (Hom.) und »Sorglosigkeit« (Hes.) mit Musik, Spiel, Kult (Pind. Frg. 129), Tanz und Gesang (Aristoph. Ran. 156f.), Symposien (Lukian. a. O. 14) usf. Das E. als »Wunschraum« und »Komplementärbereich« des Diesseits ist evident (gut zuletzt [1]), ebenso ist es *Aurea Aetas*-Dublette ([11], 17. 23. [16]. [7]).

II. Bewohner: 3 Phasen des E.-Glaubens lassen sich scheiden: 1. E.-Entrückung von *ἥρωες* noch zu Lebzeiten (Hom., Hes.), was das E. zunächst scharf vom Hades, den typ. »Toteninseln«

(vgl. bes. Prok. Goth. 4,20,47ff.) und dem oft verglichenen äg. *Earu*-Gefilde (zuletzt [3], 11) trennt, doch parallelisiert mit sum. *Tilmun* (→ Dilmun [Nachtr. Bd. V]; PRITCHARD Anc. Near East. Texts ^{2}44); Bedingung ist Götterverwandtschaft; E. ist = Unsterblichkeit (Hellan. FGrH 4 F 19b), doch nicht Apotheose, sondern »Gottähnlichkeit« ([6], 99); 2. E.-Aufnahme von ἥρωες nach dem Tod, so Achills (Pind. O. 2,79f.); 3. E.-Aufnahme von Menschen nach dem Tod infolge eth. Reinheit und bes. vorh. → Telete in die Mysterienrel., bes. die → Eleusinia (Belege [2]), was später dem Paradies-Zugang kraft chr. Taufe entspricht ([16], 309), erstmals angedeutet Hom. h. Dem. 480ff., d.h. 7. Jh. (vgl. RICHARDSON, Komm. 310ff.), dann Pind. O. 2,68ff.; Frg. 129. Soph. Frg. 837 P. Plat. Gorg. 523 u.o.; seitdem ist das E. zunächst bedeutungsgleich, dann auch topograph. oft ident. mit dem τόπος εὐσεβῶν im Hades ([14], 48), so meist im röm. E.-Glauben ([7], 181), z.B. Verg. Aen. 6,637ff. (NORDEN, Komm. ^{4}295ff.), in der röm. Grabkunst ([8], 64) usf.

III. Name, Herkunft: Neben kaum wahrscheinl. 1. sem. (E. = »Feld des El« [10]) und 2. heth. und damit idg. Etym. (*wellu*- = »meadowy field« [22]) stehen z.Z. bes. zur Diskussion 3. die kret. Herkunftsthese (nach [14] bes. NILSSON Minoan-Mycen. Religion ^{2}621 ff.; GgrR 1^3 324ff.; zuletzt [3], 11f.), die freilich abhängig bleibt von der Deutung des Hag. Triada-Sarkophags (kritisch jetzt z.B. LONG The Ayia Triadha Sarcophagus, 1974, 48f.), und 4. die bedenkenswerte griech. Abltg. ([9]): E. zu ἐνηλύσιος »vom Blitz getroffen« und damit ἱερός, der scheinbare Eigenname wäre durch ep. Mißverständnis entstanden: ἐνηλυσίῳ πεδίῳ > ἐν Ἠλυσίῳ πεδίῳ (ebenso [4]; kritisch [22], 67). D. Wa.

E.-Lit.: 1. *Gladigow*, Ztschr. f. Rel. u. Geistesgesch. 26, 1974, 289ff. 2. *Graf* Eleusis u. d. orph. Dichtung Athens i. vorhellenist. Z., 1974, 79ff. 3. *Marinatos*, Acts Int. Arch. Symp. Nikosia, 1973, 3ff. 4. *Heubeck*, Kadmos 11, 1972, 87ff. 5. *Jackson Knight* E., 1970. 6. *Roloff* Gottähnlichkeit, Vergöttlichung u. Erhöhung z. seligem Leben, 1970, 93ff. 7. *Gatz* Weltalter, goldene Z. u. sinnverw. Vorst., 1967, 174ff. 8. *Andreae* Stud. z. röm. Grabkunst, 1963, 62ff. 131ff. 9. *Burkert*, Glotta 49, 1961, 208ff. 10. *Cocco*, Biblos 31, 1955, 401ff. 11. *J. Kroll* E., 1953. 12. *Rüegg* Die Jenseitsvorstellungen vor Dante 1–2, 1945. 13. *Capelle*, ARW 25, 1927, 245ff. 26, 1928, 17ff. 14. *Malten*, JDAI 28, 1913, 35ff. 15. *Waser*, RE V 2470ff.

Sonst. Lit.: 16. *Eliade*, Diogenes 1, 1953/54, 301ff. 17. *Schulten*, Geogr. Ztschr. 32, 1926, 229ff. 18. *Schönbeck* Der locus amoenus von Hom. bis Hor., Diss. Heidelbg. 1962, 132ff. 19. *Thapar*, Journ. Ec. Soc. Hist. Or. 18, 1975, 1ff. 20. *Kramer*, Antiquity 37, 1963, 111ff. 21. *Bertholet* Die Gefilde d. Seligen, 1903. 22. *Puhvel*, KZ 83, 1969, 64ff.

Empusa (Ἔμπουσα; etym. unklar: FRISK 1, 508), weibl. Spukgestalt, die zur Gruppe böser Dämonen im griech. Volksglauben gehörte (vgl. dazu bes. [1–2]). Ihre Erscheinung ist gespenstisch (φάσμα), blitzschnell verwandlungsfähig (πολύμορφος) vom Monstrum über versch. Tierformen (Rind, Maulesel, Hund) zum Mädchen, so z.B. bei Aristoph. Ran. 288ff. (gut RADERMACHER im Komm. ^{2}175ff.); bei Philostr. vit. Ap. 2,4 erscheint sie als nächtl. Wegespuk, ebd. 4,25 als Vampir wie → Lamia; nach Sch. Apoll. Rhod. 3,861 zählte sie zu den sog. Ἑκαταῖα, den Hekate-Gespenstern, und wegen ihres Eselsfußes hieß sie auch Ὀνοσκελίς u.ä. (Sch. Aristoph. Eccl. 1056; anderes: [3]). D. Wa.

1. *Herter*, Rhein. Jb. f. Vkde. 1, 1950, 112ff. 2. *Lanata* Medicina magica e religione popolare in Grecia ..., 1967, 34ff. 3. *Waser*, RE V 2540ff.

Epione, »die die Schmerzen Lindernde« (zu ἤπιος Cornut. theol. 33), im Kult als Gemahlin des → Asklepios, dessen Name auch mit ἤπιος verknüpft wird, verehrt (dem lit. Quellen auch Xanthe [Hes. frg. 53 M.-W.], Lampetie [Hermipp. frg. 73 KOCK] oder Hygieia [Orph. h. 67,7] zur Frau geben). E. gilt als Tochter des Herakles (Ps.-Hippokr. epist. 10) und Mutter der myth. Ärzte → Machaon und → Podaleirios (Aristeid. FGrH 444 F 1) sowie der heilenden Gottheiten Iaso, → Akeso, Panakeia, auch der → Aigle (4) und der → Hygieia (Anon. Coll. Alex. p. 136. 137 POWELL; Maced. ebd. 138f. Aristeid. or. 7 p. 318 K.), als deren Schwester Herodas 4,6 Epio nennt E. bleibt ohne Mythos, doch werden ihr Hilfe bei der Geburt und Kenntnis lindernder φάρμακα zugeschrieben (Krinagoras Anth. Pal. 6,244. 16,273. Maximus astrol. 205ff.). E. wird vor allem in Epidauros, in Athen (wo E. auch als Schiffsname begegnet, IG II^2 1611, 159. 1622, 721) und auf Kos, aber auch an anderen Orten angerufen und verehrt durch Hymnen (s.o.), Priestertümer (PATON-HICKS Inscr. of Cos 30. Sylloge^3 804. IG IV^2 384), Opfer (IG IV^2 126), Altäre und Statuen (Paus. 2, 27,5. 29,1; Relief Athen. Nationalmus. 1377) und vor allem durch Weihreliefs (Athen, Nationalmus. 1352 [= IG II^2 4388]. 1426. 2418); vielfach ist unsicher, ob die Reliefs neben Asklepios E. darstellen, oder etwa Hygieia (vgl. die Deutungen von [7] mit denen von [3] zu Athen. Nationalmus. 1331. 1334. 1338. 1362. 1368 u.ö.); ähnlich unsicher ist die Erklärung vieler Münzdarstellungen (vgl. [4]), unwahrscheinlich die Deutung der Nike vom Asklepiostempel in Epidauros als E. (vgl. [8], 20–22). C. J. C.

1. *H. Usener* Götternamen, ^{3}1948, 163–166. 2. *Ch. Blinkenberg* Asklepios og hans Fraender, 1893, 59–74. 3. *J.N. Svoronos (–W. Barth)* Das Athener Nationalmuseum, 1903–1912. 4. *E. Thraemer*, RE VI 186–190. 5. *F. Kutsch* Att. Heilgötter u. Heilheroen, RGVV 12,3, 1913, 30–33. 6. *E. und L. Edelstein* Asclepius I/II, 1945. 7. *U. Hausmann* Kunst u. Heiltum, 1948, 77–79. 8. *J.F. Crome* Die Skulpturen d. Asklepiostempels v. Epidauros, 1951, 20–22.

Epiphanie (ἐπιφάνεια), griech. rel. t. t. ab Anf. 3. Jh. v. Chr. für 1. persönl. »Erscheinung«

eines Gottes = direkte E., 2. göttl. »Machtoffenbarung« = indirekte E. ([1–3]; gute Def.: NOCK, Gn 29,229. NILSSON GgrR 2,214), h. rel.-gesch. Zentralbegriff, bes. auch in der bibl. Theologie (z. B. eschatol. E. u. a.), und verwandt, z. T. ident. mit den t. t. der Theo- und Hierophanie ([4–6]; z. Wortgesch., bes. i.d. Spätant.: neben [2] bes. [7–8]).

I. Geschichtl. Überblick: Der E.-Glaube war Eigenart versch. mediterr. Rel., so a) der äg. mit dem E.-Aspekt göttl. Inkarnation und Sohnschaft des Königs (= → Horus, Sohn des Re) und spez. E.-Formel kgl. »Erscheinens« *(Ḫ‘w)* beim Krönungsakt, rel. Festen usf., als Manifestation des »Trägers der kosmischen Ordnung« ([9]), b) der kret., hier mit durch ekstat. Kulttanz und Gebet »bewirkter E.« und typ. E.-Gestus der erhobenen Arme (vgl. bes. [10], 27. [11], 26ff. [12], 14ff. NILSSON MMR^2 341ff.), c) der heth. mit »Hinzutreten« der Götter, Handreichung, E. in Schlachten und Traum-E. ([13]), d) der myk. ([14], 171. 236f. NILSSON MMR^2 179 Abb.83), e) der hom., wenngleich mit Beschränkung des E.-offenen Personenkreises, da οὐ γάρ πως πάντεσσι θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς (Od. 16,161; vgl. bes. [15], 83ff. [16], 46ff. [17], 15ff.), und war, »soweit die griech. Lit. reicht, immer griech. Glaube« ([3], 306). Daher nannte man die Griechen geradezu »das Volk der E.« ([1], 838) und sah zu Recht im E.-Glauben ein Wesensmerkmal der zur visio drängenden griech. Rel. ([2], 26. 83; gut: WILAM. GldH. 1^2, 22ff. [18], 45ff. [19], 68). Hierbei war bes. das Licht E.-Medium (gut [30]). Hingegen war für die röm. Rel. die E.-Scheu mit formelhaftem *fas sit vidisse* (sc. *deos*) typisch (Sen. epist. 115,4; WAGENVOORT Studies 184ff.).

II. Wort-, Kultgesch.: Mit [1–3] läßt sich gliedern in: 1. myth.-epische E., 2. hist.-kultische E., wobei zu 1. bereits die ganze Fülle bekannter griech. E.-Szenen zählt wie → Dionysos-E. (Hom. h. 7,2ff. Eur. Bakch. als das »Drama der E.« ([18], 120); ähnl. Nonn. Dion.), → Apollon-E. (Hom. Il. 1,44ff.; h. 3,399ff. 440ff. Apoll. Rhod. 2,674ff. 4,1706ff.), → Aphrodite-E. (Hom. h. 5, 68ff.), → Demeter-E. (Hom. h. 2,93ff. 188ff.) u. v. a., zu 2. die zahlr. E. bei Kulteinführungen und -übertragungen (Hdt. 6,105. Paus. 1,13,8. 6, 20,4. Ov. met. 15,669ff. u. o. [20], 88ff.), bei → Theoxenia und ἐπιδημίαι, d. h. period. Götteradventen (Alk. frg. 307,1 c L.-P. Kall. h. 2,1ff. m. vorzügl. E.-Komm. b. [18], 67ff. KERÉNYI, Eranos-Jb. 13,11ff.; vgl. [21], 20ff.), ferner E. in versch. Kulten, so bes. im → Dioskuroi-Kult in Form der Rettungs-E. im Krieg (Paus. 4,16,5 = E. im Birnbaum! Cic. nat. 2,6 m. PEASE Komm. 553f. u. o.) oder als ἄνωθεν ἐπιφαινόμενοι in Seenot (Plut. mor. 426c; oft seit Hom. h. 33,12f.), einer überhaupt bes. typ. ant. E.-Situation ([22], 150ff. 436ff.), dann häufig im → Heroenkult (Hdt. 8, 38. FGrH 26 F 1,18. Paus. 1,32,5. 36,1. 6,6,7f. Philostr. her. p. 141,21ff. K.; vgl. NILSSON GgrR 1^2, 183f. 716f.), in den → Eleusinia (BURKERT Homo necans, 1972, 315f.), den Isis-Mysterien mit E. der *dei inferi et superi* (Apul. met. 11,23,8; DIBELIUS, SHAW 1917, 4,25ff.), im → Asklepios-Kult mit den Inkubations-E. des Volksglaubens, hier oft mit dem typ. E.-Gestus der »segnenden Hand« (reiche Belege: [23], 9ff. [24], 1 ff.), in einer Reihe kleinasiat. Kulte mit Götterepitheton ἐπιφανής, so → Hekate ἐπιφανεστάτη mit hist. E. u.a. (KRAUS Hekate 43f.; Kat. b. STEINLEITNER Die Beicht, Diss. Münch. 1913, 15ff.), auch im → Herrscherkult mit θεὸς ἐπιφανής-Titel (vgl. bes. [25], 152ff. BUNGE, Hist. 23, 1974, 68ff.), oder die vielen privaten E., angef. von der Musen-E. bei Hes. theog. 22ff. (LATTE Kl. Schr. 60ff.; vgl. WEST Komm. 158ff. m. Lit. z. Frage d. »literary convention«) bis zu den »herbeigerufenen E.« in der späthellenist. → Theurgia (Iambl. myst. 2,3ff.; gut [2], 65ff.). Hierher gehören 3. die mimetisch dargestellten E. ([26]), was viell. schon kret. Ritus war, noch in Hdt. 1,60 vorliegt und als etr. Erbe ([26] z. Liv. 7,17,2ff.) im röm. → Triumphus greifbar ist, wo der röm. Feldherr im Iuppiter-Ornat »stellvertretende E. des Gottes« ist ([27], 181), 4. die im Kult künstl. produzierten E. oder E.-Vortäuschungen, z. T. auch zu Kriegslisten benutzt (Paus. 4,27,2. Polyain. 2,3,8; anderes [3], 294), z. B. τεχνάσματα beim als E. geltenden dionys. Weinwunder im korinth. Tempel (BONNER, AJA 33, 368ff.; erg. b. ELDERKIN, Hesp. 10,125ff.), Mechanismen beim beliebten E.-Türwunder, sprechende oder sich bewegende Götterbilder usf. ([18], 245ff.), auch die E.-Architektur von Tempeln wie z. B. die E.-Türen des Apollon-Tempels in Didyma, am Artemision in Magnesia u. a. ([28]). Hist. E.-Slg.en mit E.-Titel sind ab ca. Mitte 3. Jh. v. Chr. bezeugt (FGrH 81 T 1; 334 F 50ff.; 807 F 1), damit zeitnah mit dem frühesten techn. E.-Beleg 278 v. Chr. (Sylloge^3 398,17; vgl. [23], 49) und sicher in Vbdg. mit den seit der rasch berühmten E. beim Gallierangriff auf Delphi 279/78 (Paus. 10,23 u. o.) sich auffällig häufenden hist. E. und dem so gerade ab 3. Jh. überall neu erstarkten E.-Glauben (HAHLAND, JOEAI 38,89ff. WILAM. GldH 2^2, 350), doch dürften lokale Tempelarchive nach Art der 99 v. Chr. entstandenen Lindos-Chronik (FGrH 532 D) zeitl. vorangegangen sein. **D. Wa.**

1. *Pax*, RACh 5, 1962, 832ff. 2. *Ders.* *ΕΠΙΦΑΝΕΙΑ*, 1955 (als bisher einzige E.-Monographie grundlegend). 3. *Pfister*, RE Suppl. IV 277ff. 4. *Rieser* Messianism and E., 1973. 5. *Pax*, in: *Fries* HB. theolog. Grundbegriffe 1, 1962, 288ff. 6. *Eliade* Die Rel. u. das Hl., 1954, 19ff. 7. *Vermeulen* Le développement sémasiol. d'E., in: Graecitas et Latinitas Christianorum Primaeva, Suppl. I, 1964, 8ff. 8. *Mohrmann*, Ét. sur le latin des chrétiens 1^2, 1961, 245ff. 9. *Goedicke* Die Stellung d. Königs i. AR., 1960, 10; vgl. bes. *Frankfort* Kingship and the Gods 5. 36ff. RÄRG 380ff. *Morenz* Äg. Rel. 35ff. *Kl. Müller*, Paideuma 19/20, 1973/74, 100ff. 10. *Matz* Göttererscheinung

u. Kultbild i. min. Kreta, AAMz 1958. 11. *E.Brandt* Gruß u. Gebet, 1965. 12. *Vermeule* Götterkult, Arch. Hom. 3, 1974. 13. 13. *Steiner*, in: Reallex. d. Assyriol. 3, 1957/71, 570. 572f. 14. *Dietrich* The Origins of Greek Rel., 1974. 15. *Kullmann* Das Wirken d. Götter i. d. Ilias, 1956. 16. *Ehnmark* Anthropomorphism and Miracle, Uppsala Univ. Årsskr. 1939. 17. *Beckel* Götterbeistand i.d. Bildüberlieferung griech. Heldensagen, 1961. 18. *Weinreich* Religionsgesch. Studien, 1968. 19. *Dodds* Die Griechen u. d. Irrationale, 1970. 20. *E.Schmidt* Kultübertragungen, 1909, 21. *Weniger*, ARW 22, 1923/24, 20ff. 22. *Wachsmuth* *Πόμπιμος ὁ δαίμων*, Diss. FU Bln. 1967. 23. *Herzog* Die Wunderheilungen v. Epidauros, Philol. Suppl. 22, 3, 1931. 24. *Weinreich* Ant. Heilungswunder, ^{2}1969. 25. *Nock* Essays on Rel. and the Anc. World 1, 1972. 26. *Kiechle*, Hist. 19, 1970, 259ff. 27. *Pfiffig* Religio Etrusca, 1975. 28. *P.Hommel*, MDAI (Ist.) 7, 1957, 29ff. 29. *Rostowzew*, Klio 16, 1920, 203ff. 30. *Bremer*, Ztschr. f. Rel. u. Geistesgesch. 27, 1975, 1ff.

Erythrai. 2. Eine der 12 um das → Panionion zusammengeschlossenen ion. Städte an der kleinasiat. Westküste gegenüber → Chios n. vom h. Cesme an der Bucht von Ildir. Nach der Gründungslegende verdankt die Stadt Kretern ihren Ursprung. Doch sprachen nach Ausweis der frühesten Inschr. die Einwohner von E. ion. Dialekt. Hier löste sich lyd. und pers. Herrschaft ab. Am Ionischen Aufstand beteiligte sich die Stadt mit 8 Schiffen und trat daher 479 der hellenischen Symmachie und in der Folge dem att.-del. Seebund bei; der enorm hohe Beitrag, den die Stadt hier zahlte, zeugt von ihrem Wohlstand in diesen Jahren. Auch im 4.Jh. hat E. sich diesen Wohlstand erhalten können. In hellenist. Z. wechselten ptolem., seleukid. und attalid. Einfluß in E. mehrfach ab, und als 129 die röm. Provinz Asia konstituiert wurde, konnte E. möglicherweise noch den Status einer freien Stadt eine Zeit lang wahren. – Gut ist noch die günstige Siedlungslage von E. zu erkennen – der 85 m hohe Hügel der Akropolis, der durch vorgelagerte Inseln geschützte große Hafen –, aber von den Baulichkeiten der Stadt ist im wesentlichen nur noch der über 4 km lange Mauerring aus hellenist. Z. zu sehen, ebenso Reste des Theaters; was sonst zu sehen war, ist im 19. Jh. für Bauten in der Umgebung abgetragen worden. E. O.

Bürchner, RE VI 575ff. *D.Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 897, 106f. *G.E. Bean* Kleinasien 1, Stuttg. 1969, 153ff.

Euagrios. 4. E. Scholastikos aus Epiphaneia (2), um 536– um 600, setzte mit einer 6 B. umfassenden KG. erklärtermaßen die von → Eusebios (7) begründete Kirchengeschichtsschreibung im Anschluß an → Sokrates (5), → Sozomenos, → Theodoretos (1) für die Z. von 431 (Konzil von Ephesos) bis 593 fort. Rechtgläubigkeit, daneben aber Weitschweifigkeit hebt bereits → Photios (1) hervor. Die Profangesch. ist in ungewöhnlich großem Ausmaß berücksichtigt. Dem entsprechen ein Überblick über ihre Autoren seit Ephoros, Nennung Prokops und deutliche Anklänge an die klass. Historiographie, bes. Thukydides. Mit der Einlage von wörtlich wiedergegebenen Dokumenten ist dagegen der spezifisch kirchengesch. Charakter auch in der Form des als Quelle wichtigen Werkes gewahrt. B. R. V.

Ta.: *J.Bidez* und *L.Parmentier*, 1898. *Migne* PG 86,2. Lit.: *Krumbacher* 245f. *Altaner* ^{7}229.

Euterpe (*Εὐτέρπη*). Eine der → Musen (Hes. theog. 77. Apollod. 1,3,1,2), die neben *μαθήματα* (Sch. Apoll. Rhod. 3,1 b) und *παιδεία* (Diod. 4,7. Cornut. 14) besonders für das Flötenspiel zuständig war (Hor. c. 1,1,33. Sch. Eur. Rhes. 346. Sch. Hes. theog. 76. Myth. Vat. 1,114. 2,24). Nach Apollod. FGrH 244 F 146. Herakleid. frg. 159 Wehrli ist E. von Strymon Mutter des → Rhesos (vgl. Apollod. 1,3,4. Sch. Hom. Il. 10,435. Serv. auct. Aen. 1,469). Seit 4. Jh. v. Chr. als *euturpa* auf etr. Spiegeln im Musenwettstreit mit → Thamyris (C. de Simone Die griech. Entlehnungen im Etr. 1,64); E. nimmt auf dem Pergamonfries am Gigantenkampf teil. G. R.

Grimal Dict. 304. 408.

Farne. Mehrere Arten dieser Sporenpflanzen werden in der ant. Lit. hinsichtl. ihres Aussehens und ihrer Eigenschaften beschrieben; als wichtigste sind zu nennen: 1. Dryopteris (Nephrodium) Filix-mas L. (*πτερίς, πτέριον. filix*), der echte Wurmfarn (Theophr. h. plant. 1,10,5). Als Ackerunkraut gefürchtet (Verg. georg. 2,189. Hor. s. 1,3,37. Colum. 11,2,62. Plin. nat. 18,45), als Stallstreu verwendet (Verg. a. O. 3,297), durch lagernde Schafe wie durch deren Dung vernichtet (Theophr. 8,7,7). Med. Anwendung (bes. der im Herbst gesammelten Wurzel) in Honig gegen Bandwürmer, in Wein gegen Spulwürmer; bewirkt aber bei Frauen Abortus bzw. Unfruchtbarkeit (Theophr. 9,20,5. Dioskur. 4,184. Gal. simpl. med. 8,39. Alex. Trall. 2,597 P. Paul. Aeg. 7,3. Plin. 27,78ff.). Auch äußerl. Anwendung bei eiternden Geschwüren (Plin. a.O.) und um Holz- (bzw. Rohr-) Splitter aus der Haut zu treiben (Cels. 5,26,35. Plin. 24, 85). Die Blätter (auch deren Asche) vertreiben Wanzen und Schlangen. – 2. Pteridium aquilinum L. (*θηλύπτερις, νυμφαία πτερίς*), Adlerfarn. Offizinelle Anwendung wie bei Nr. 1 (Theophr. 9, 18,8. Dioskur. 4,185. Plin. a.O.). – 3. Asplenium trichomanes L. (*τριχομανὲς τὸ λευκόν*), Frauenhaar. Ebenso wie der folgende öfter als wasserabstoßend beschrieben (Theophr. 7,14,1. Plin. 22,62ff. 25,132 u.a.). In Öl verrieben als Mittel gegen Haarausfall, doch auch gegen Harnzwang in Gebrauch. – 4. Adiantum capillus Veneris L. (*τριχομανὲς τὸ μέλαν, ἀδίαντον, πολύτριχον, καλλίθριξ. adiantum, capillus Veneris, saxifraga* [?]), Venushaar. Med. Anwendungsbereich: gegen Nieren- und Blasensteine, als Diureticum, gegen Giftbisse. – Belege und weiteres Material bei Olck, RE VII 87–91. H. Gä.

Frankolin-Huhn (Tetrao orientalis, Francolinus), *ἀτταγᾶς*, *ἀτταγήν*, *attagen*, *attagena*; ein lat. Wort fehlt. Rebhuhnartiger, doch etwas kleinerer Laufvogel mit kurzen Flügeln und gezeichnetem Rücken ([Aristot.] hist. an. 9,633b 1. Alex. Mynd. b. Athen. 9,387f), h. bes. in Asien und Afrika, im Alt. teilw. in Griechenland (Aristoph. Av. 875), später auch in Spanien, Gallien und den Alpenländern verbreitet (Plin. nat. 10,133, falls dort dies. Art gemeint ist), doch meist als kleinasiat. Vogel bezeichnet (Hor. epod. 2,54. Ov. fast. 6,175. Martial. 13,61,2 u.a.). Sein staubaufwirbelnder Gang war sprichwörtlich (Aristoph. Vesp. 257), Ber. über Versagen oder Veränderung seiner Stimme bei geänderten Lebensbedingungen, bes. in Gefangenschaft, verbreitet (Sokrates [s. Gudeman, RE III A 809] b. Athen. a.O. Plin. a.O.). Im übrigen erscheint er fast ausschließl. als exquisiter Leckerbissen (Hipponax frg. 36,1 B. Aristoph. Ach. 875. Phoinikid. com. 2,5 Kock. Varro Men. 403 Bue. Hor. a.O. Martial. 2,37,3 u.a.). Auffallend geringer Höchstpreis im Ed. Diocl. 4,30. Schönes Mosaik aus Thysdrus bei [1], 159. W. R.

1. *O. Keller* Ant. Tierwelt 2, 1913, 158ff. 2. *D'Arcy W. Thompson* Glossary of Greek Birds, ²1936, 60f.

Ganymeda (*Γανυμήδα*). Alter Kultname der → Hebe in Phlius, in deren Heiligtum Gefangenen- und Sklavenfreilassungen stattfanden (Paus. 2,13,3f.); ihr Fest hieß *Κισσοτόμοι*. G. R.

Prell.-Rob. 1,499. *Nilsson* Griech. Feste 39.

Graien (oder → Phorkiden), Töchter des → Phorkys (1) und der → Keto, von Geburt grau, Schwestern der → Gorgonen (Hes. theog. 270ff. Sch. Lykophr. 846), Pemphredo und Enyo (Hes. a.O. Sch. Lykophr. 838. Ov. met. 4,774f.). Aischyl. Prom. 794f. nennt drei G., die nur einen Zahn und ein Auge haben; der Name der dritten ist Deino (Pherek. FGrH 3 F 11. Apollod. 2,4,2,3) oder Perso (Heracl. incred. 13. Hyg. fab. praef. 9). Die G. gehören zum Mythos des → Perseus (1). Bei Pherek. nimmt dieser ihnen das einzige Auge und erhält nach Rückgabe Hinweise auf Hadeskappe und Flügelschuhe; in den *Φορκίδες* (TGF p. 83) des Aischyl. sind sie die Wächterinnen der Gorgonen, die Perseus nach Raub des Auges überfällt (Ps.-Eratosth. cat. 22. Hyg. astr. 2,12). Euhemerist. Deutung bei Palaiph. 32. G. R.

Prell.-Rob. 2,225. *Kern* Rel. d. Griech. 1,244. *Rose* Griech. Myth. 26f. *Herzog-Hauser*, WS 51, 1933, 66ff. *Grimal* Dict. 169. *Rapp*, Myth. Lex. 1,1729ff.

Graikos (*Γραικός*). Sohn des Zeus und der → Pandora (Hes. frg. 4,3 Rz.; nach Lyd. mens. 1,13 Bruder des → Latinus 1) oder Sohn des → Thessalos (1; Steph. Byz. s. v.; vgl. Serv. Aen. 2,4 *Thessali a Graeco rege*), gab angeblich den *Γραικοί* ihren Namen (Kall. frg. 11,6. 514 Pf.). G. R.

Gruppe Griech. Myth. 715,6. *Stoll*, Myth. Lex. 1,1738.

Haliakmon (*Ἁλιάκμων*). Der größte Fluß des s. Makedonien, h. Vistritza (amtl. H.), entspringt s. des Prespasees, durchfließt die Landschaften Orestis (→ Orestai) und → Elimea und mündet an der W.-Küste des Golfs von Saloniki. Die Küstenlinie ist durch starke Anschwemmungen h. ganz verändert und verlief im Alt. bedeutend mehr landeinwärts. Skyl. 66. Hdt. 7,127,1. Strab. 7 p. 329 frg. 5. 12. 14. p. 330 frg. 20. 22. Ptol. 3,12,12. Plin. nat. 4,34. Caes. civ. 3,36,3. Durch das untere H.-tal verlief eine wichtige Straße über die → kambunischen Berge nach Thessalien, Hdt. 7,173,4. Liv. 42,53,5. E. M.

E. Meyer, RE Suppl. XI 674f.

Helenopolis (vgl. Amm. 26,8,1), die zu Ehren der hier geborenen Mutter Konstantins des Großen, → Helena (1), umbenannte Ortschaft Drepanon am Astakenischen Meerbusen in Bithynien, beim h. Hersek am Marmara-Meer. Auch Kaiser Iustinian hat die Stadt baulich ausgestaltet (Prok. aedif. 5,2), ohne daß H. diesen Wohlstand lange Z. bewahren konnte. E. O.

W. Ruge, RE V 1697.

Hephthalitai, hunn. Volk (nicht Muttervolk, aus dem sich dann andere Hunnen lösten). Die H., kaum ident. mit den Chioniten bei Amm. 16,9. 19,1f., kamen viell. erst ca. 450 aus Zentralasien (Altaigebirge) und begründeten dann (vgl. → Peroz) ein bis ca. 560 bestehendes »Reich« in → Baktrien und der → Sogdiana (Ausdehnung im Detail umstritten). Nach Prokop. 1,3 (vgl. 6f. Menand. frg. 18) gab es neben dem König noch eine Art Adel, worauf auch Reste von Burgen hinweisen. Mz. der H. bzw. Kontermarken auf sassanid. Mz. sind von ca. 480 an faßbar. A. L.

F. Altheim Gesch. d. Hunnen, 1958/62. *R. Göbl* Dokumente z. Gesch. d. iran. Hunnen, 1966. *F. Humbach* Baktr. Sprachdenkmäler, 1966/67. *A. Lippold*, RE Suppl. XIV 127ff.

Herakleios. 5. Röm. Kaiser 610–641; H. erhob sich als Exarch von Karthago gegen Phokas und setzte sich rasch durch. Dem darniederliegenden Reich gingen von 611–621 die vorderasiat. Gebiete, Äg. und Teile Kleinasiens verloren; erheblich schritt zugleich die Slavisierung (Serben, Kroaten) des Balkans, einschließlich Griechenlands (bes. Peloponnes), fort. Eine lockere Oberhoheit des H. wurde zwar durch die Slaven anerkannt, doch neben Konstantinopel u. Thessalonike blieben im Balkan nur wenige Stützpunkte (bes. in Dalmatien) in seiner Hand. Von 623 an errang H. Siege über die Perser und wehrte den Ansturm der Avaren ab (dazu Georgios Pisides ed. A. Pertusi, Ettal 1960). Zwischen 634 und 641 gingen dem nun kränklichen H. die vorderasiat. Länder und Äg. verloren, diesmal an den Kalifen Omar, der nach Mohammeds Tod (632) das arab. Großreich begründete. Auch der spanische Besitz mußte aufgegeben werden. Gegen die z.B. von Ostrogorsky (Gesch. des byz. Staates, ³1963, 80ff.) vertretene These, daß H. ein großer Reformer gewesen sei und ihm wesentlicher Anteil an der byz. Themenordnung, d.h. der Einteilung des Reiches in Militärbezirke, zukomme, wurden gewichtige Einwände erhoben (bes. J. Karayannopulos Die Entstehung der byz. Themenordnung, 1959; Jb. Österr. Byz. Ges. 10, 1961, 53ff.). Vor allem Notizen bei Constantinus Porph. (de themat., dazu Ensslin, ByzZ 46,362f.) verweisen darauf, daß man H. wenigstens Förderung der Verwaltungsreform zubilligen sollte. H. war um die Kircheneinheit bemüht. Unter ihm wurde Griechisch zur alleinigen Amtssprache. Er führte (wohl seit 629) offiziell den Titel Basileus. Verheiratet war er mit Fabia Eudokia und nach ihrem Tod (612) mit seiner Nichte Martina. Mit einigem Vorbehalt darf seine Regierungszeit noch als Übergang von der spätröm. zur eigentlich byz. Epoche Ostroms angesehen werden. A. L.

A. N. Stratos Byzantium in the VIIth century 1, 1968.

Hieroduloi (*ἱερόδουλοι* = *ἱεροὶ δοῦλοι*), hl. Sklaven, Tempelsklaven, von [1] wegen der rechtl.-wirtschaftsgesch.-sozialen Vieldeutigkeit des Begriffs mit »Gotthörige« umschrieben, da keineswegs stets der jurist. Status der »Unfreiheit« damit verbunden war, auch bezeichnet der t.t. an sich nicht, wie oft irreführend gemeint, die sakrale Prostitution (kritisch z.B. [2]); das Wort ist erst seit Mitte 3. Jh. v. Chr. in äg. Pap. nachweisbar ([1], 9) und dürfte von Äg. sich ausgebreitet haben ([3], 162), im griech. Mutterland erstmals 146/45 v. Chr. in Delos-Inschr. erwähnt ([4], 505), dann bes. oft bei Strabo mit Belegen aus dem kleinas. Raum, z.B. je 6000 männl. und weibl. H. als »Leibeigene« ([3], 168) der *ἱερὰ χώρα* in beiden → Komana (Strab. 12,535. 557ff.; zur vorderas. »H.-Göttin« Ištar-Astarte-Aphrodite [5], 31ff.; vgl. zuletzt [6], 25ff.; weitere griech. Belege [3], 153ff. [7]). D. Wa.

1. *W. Otto*, ABAW 29, 1950 (grundlegend). 2. *Conzelmann*, NAG 1967 Nr. 8, 247ff. 3. *Bömer*, AAMz 1960 Nr. 1, 149ff. 4. *Bruneau* Rech. sur les cultes de Délos, 1970. 5. *Fauth*, AAMz 1966 Nr. 4. 6. *Haas-Thiel* Die Beschwörungsrituale der Allaiturah(h)i u. verw. Texte (i. Ersch.) 25ff. 7. *Hepding*, RE VIII 1459ff.

Hieromnemones (*ἱερομνήμονες*), Verwaltungsbeamte im Sakralbereich (ant. Def.: Phot. Suda s. v. Anecd. Bekk. 1,266), z. B. bei Aristot. pol. 6,1321 b 39 nur im Namen unterschieden vom profanen Amtstitel *μνήμονες* (vgl. RE XV 2262); mit versch. Funktionen ([1]): am bekanntesten als t. t. der Abgeordneten bei der delph. → Amphiktyonia (Aristoph. Nub. 623f. Demosth. 18,148f. m. Sch. [2] Nr. 78, 39ff.; H.-Verz. ab 4. Jh.: RE IV 2679ff. [5]), oft Vermögensverwalter von *ἱερά* und in der Charge des staatl. obersten Kassenwarts, z.B. auf Thasos ([3], 404. [4] m. Inschr.-Belegen), in Tauromenion (IG XIV 423ff. Sylloge^3 954) usf.; nur vereinzelt = Priester (Plut. mor. 730d). D. Wa.

1. *Hepding*, RE VIII 1490ff. 2. *Sokolowski* Lois sacrées des cités grecques, 1969. 3. *Pouilloux* Rech. sur l'hist. et les cultes de Thasos 1, 1954. 4. *Martin*, BCH 64/65, 1940/41, 191ff. 5. *P. de La Coste-Messelière*, Mél. hell. off. G. Daux, 1974, 299ff.

Hischylos (*hισχυλος* in altatt. Buchstaben). Der etwa 535–515 nachweisbare att. Töpfer steht auf der auch für die Gefäßformen wichtigen Grenze zw. sf. und rf. Maltechnik (→ Vasen). Er schuf drei sf. Schalen (Beazley AV 2,166. 172. 688), rf. Augenschalen sowie andere z. T. nur fragmentiert erhaltene früh-rf. Schalen, die von einer ganzen Reihe von Vasenmalern verziert wurden: Sakonides, → Epiktetos (2), Pheidippos, den H.-Maler und den Maler der Cambridger H.-Schale. Er scheint demnach eine gut gehende Töpferwerkstatt betrieben zu haben. Bloesch Formen att. Schalen 31ff. 161. Beazley ARVP^2 161f. 1629f. W. H. G.

Hispania, Geschichte. Nach der o. Bd. II 1187ff. skizzierten Vorgesch. und Küstenbesiedlung durch griech. Kolonien wurde H. Streitobjekt zwischen Karthago und Rom. Der 1. röm.-karthag. Vertrag kennt keine röm. Expansion in H., der 2. sperrt sie vor Mastia, Pol. 3,23f. R. Werner, in: H. Bengtson Die Staatsverträge d. Alt. 2, 1962, Nr. 121. 326. → Hamilkar (3) eroberte seit 237 den S. und SO. von H., → Hasdrubal (2) gründete Neukarthago, erweiterte den karthag. Machtbereich, als dessen Grenze er 226 den Ebro anerkannte. Im 2. pun. Kriege wurde H. durch → Hannibal (5) Nebenkriegsschauplatz. 218 gewannen Cn. → Cornelius (I 76) Scipio und sein Bruder P. → Cornelius (I 67) in → Emporiae und → Tarraco Stützpunkte für einen Kleinkrieg, wurden aber 211 im Landesinnern mit ihren Truppen vernichtet. 209 eroberte der gleichnamige Sohn des gefallenen P. Cornelius Scipio Neukarthago, siegte 208 bei Baecula und 206 bei → Ilipa. Im Frieden von 201 fiel H. an Rom.

Die Römer teilten 197 H. in zwei Provinzen unter je einem Praetor: H. citerior (Tarraconensis, O. und S.-küste) und ulterior (SO.-küste und Baetica), getrennt durch den → Anas und Saltus Castulonensis (Sierra Morena). Mit den Gebirgsstämmen führten sie zahllose Kämpfe, hier sind nur die wichtigsten zu nennen. M. Porcius → Cato (4) schlug 195 die keltib. Lusoner, 190 erlitt L. → Aemilius (I 22) Paulus eine Niederlage. T. Sempronius → Gracchus (7) sorgte 181–179 durch Verträge, Bürgerrechtsverleihungen und Gründung von Graccuris für 25jährige Ruhe, 154 brach das »Kriegsfeuer« (Pol. 35,1,6) in Lusitanien aus. Es zwang Rom, den Amtsantritt des Konsuls Q. → Fulvius (I 28) Nobilior vom 1. März 153 auf den 1. Jan. zu verlegen. Dienstverweigerungen, Unentschlossenheit, ob radikales Vorgehen oder Verhandlungen angebracht, verlängerten den Krieg. → Viriatus hielt sich 145–140. Nach der Demütigung (137) des C. → Hostilius (11) Mancinus brachte die Zerstörung → Numantias 133 Frieden, H. Simon Roms Kriege in Spanien, 1962. In den Bürgerkriegen des 1. Jh.s schuf sich → Sertorius 80–72 einen romähnlichen Staat in H., Pompeius seine Hausmacht, gewann Caesar 45 seinen letzten Sieg.

Im kantabr. Feldzug 26–19 befriedete Augustus H. völlig, W. Schmitthenner, Hist. 11, 1962, 29ff.

In der Kaiserzeit zerfiel H. in 3 Provinzen: citerior-Tarraconensis unter einem *legatus Augusti pro praetore* mit 7 → *conventus* (1) *iuridici*, Lusitania unter einem kaiserl. Legaten mit 4 *conventus*, Baetica als Senatsprovinz unter einem *proconsul* mit 4 *conventus*. G. Alföldy Fasti Hispanienses, 1969. Mit der Anlage von Kolonien und Municipien förderten Caesar und Augustus die Romanisierung in H. Sie zeigt sich in der Herkunft der Kaiser Galba, Traian, Hadrian, Theodosius und Maximus und Literaten Seneca, Lucan, Martial u.a. F. Vittinghoff, AAMz 14, 1951, 72ff. 104ff. H. Galsterer, Madrid. Forschg. 8, 1971. R. Wiegels, BJ 173, 1973, 560ff. Vespasian schenkte 73 den peregrinen Gemeinden das latin. Recht. J. Deininger, Vestigia 6, 1965, 121f. (z. Kaiserkult). Zum regen Wirtschaftsleben (→ gladius, Bergbaugesetze) J. J. van Nostrand, in: An economic survey of Ancient Rome 3, 1937, 121ff. H. war früh chr., Tert. adv. Iud. Nach verschiedenen germ. Einfällen entstand in H. 470 das → Westgotenreich. A. Schulten, RE VIII 2033ff. J. M. Roldan Hervas H. y el Ejercito Romano, 1974. G. Alföldy Flamines provinciae Hispaniae citerioris, 1973. H. V.

Jenseitsvorstellungen s. Elysion (Nachtr. Bd. V). Unterwelt

Innocentius. Bischof v. Rom (Papst), 21. Dez. 402–12. März 417, Nachfolger des → Anastasius (2), trat italischen Bischöfen gegenüber autoritär auf. Er bemühte sich aber auch sonst, wie aus seinen Dekretalen (den ersten, die kanonistisches Interesse gesammelt) ersichtlich, energisch um Ausbau des Primates, sei es nun in Gallien, in Afrika (dort erst 417 anläßlich des Streites um → Pelagius) oder Ostillyricum (Bischof von Thessalonike als eine Art *vicarius* des Papstes). So verlangte er für kirchliche Ordnung den röm. Brauch als Norm anzusehen und alle wichtigen Fälle *(causae maiores)* in Rom vorzulegen. 404/05 nahm I. ohne Wirkung Partei für → Iohannes (15; Nachtr. Bd. V) Chrysostomos (Pallad. vita Chrys.). Bei der Einnahme Roms durch die Goten im J. 410 weilte I. in Ravenna (Oros. 7,39; vgl. Zos. 5, 41. Soz. 9,7). – Briefe: Migne PL 20,463/638. A. L.

Iobaritai (*Ἰωβαρῖται*), ein nur von Ptol. 6,7,24 erwähntes Volk in S.-Arabien, das im Hinterland des → Sachalites zu suchen ist. Möglicherweise ist es ident. mit dem Stamm Yuhba'r, aus dem der ḥaḍramit. König Yadaʿʾīl Bayyin hervorging. A. D.

H. v. Wissmann und *M. Höfner* Beitr. zur hist. Geogr. des vorislam. S.-Arabien, AAMz, Geistes- und Sozialw. Kl. 1952, 4,116.

Iohannes. 15. I. Chrysostomos, Kirchenlehrer, * wahrsch. 349 in Antiocheia aus einer Familie des Beamtenadels. 18jährig trennte er sich von dem

berühmten Lehrer → Libanios, empfing die Taufe und wurde Schüler des Theologen → Diodoros (17). 4 J. lebte er bei einem Eremiten in den syr. Bergen, 2 weitere als Einsiedler. Nach der Rückkehr des verbannten Bischofs → Meletios (Nachtr. Bd. V) empfing I. 381 von diesem in Antiocheia die Diakonatsweihe, → Flavianus (4) weihte ihn 386 zum Presbyter. Der Ruf seiner Predigten drang bis nach Konstantinopel. Auf Befehl des Kaisers → Arcadius wurde er dorthin auf den Patriarchenstuhl geholt und → Theophilos (5) von Alexandreia gezwungen, ihn zu ordinieren (26. Febr. 398). Seine offene Kritik trug I. bald die Ungnade der Kaiserin → Eudoxia (1) ein. Als Theophilos 402 nach Konstantinopel kam, um sich wegen der Anklagen der von ihm verfolgten, von I. aufgenommenen äg. Mönche zu verantworten, versammelte er 36 der Kaiserin willfährige Bischöfe zur sog. Eichensynode und ließ I. absetzen. Der Kaiser mußte sein Verbannungsurteil schon am nächsten Tag widerrufen. Doch nach 2 Monaten brach der Zorn der Kaiserin erneut los, worauf I. seine Predigt über I. den Täufer begann: »Wieder rast Herodias, wieder hadert sie, wieder tanzt sie und begehrt auf einer Schüssel das Haupt des I.« (Sokr. 6,18,5; vgl. Migne PG 59,485). 404 ging I. in die Verbannung nach Kukusos. Die Verbindung mit seinen Anhängern, bes. → Olympias (3), hielt er mit Briefen aufrecht. Auf dem Transport in ein verschärftes Exil starb I. in Komana (14. Sept. 407). Das lit. Werk entstand in 3 Perioden: 1. Traktate vor 386: *Ad* → *Theodorum* (III 1) *lapsum*, 3 B. *Ad Stagirium*, 6 B. *De sacerdotio*, u.a. 2. Predigten in Antiocheia: *De Lazaro*, 21 Predigten *De statuis*, während die Antiochener Strafe für das Umstürzen von Kaiserstatuen erwarteten, u.a. 3. Predigten als Patriarch, Briefe. Genesis, Psalmen, Evang. Matth. und Ioh., Apg., Paulin. Briefe u.a. erklärte er in großen Predigtzyklen. Biogr.: → Palladios (6). O. H.

Ta.: *Migne*, PG 47–64. Ausw. in R. Sources chrét., 1961–72. Vorarb. für krit. Ausg.: *Aubineau-Carter* Codd. Chrysostomici graeci 1–3, 1968–70; vgl. *Carter* The Future of Ch. Studies, TU 107, 1970, 14–21.

Lit.: *Ch. Baur* Der hl. J. Ch. u. seine Z., 1929f. *S. Verosta* J. Ch., Staatsphilosoph u. Geschichtstheologe, 1960. *C. Fabricius* Zu den Jugendschr. d. J. Ch., Lund 1962. *R. E. Carter*, Traditio 18, 1962, 357–364 (Chronol.). *E. Nowak* Le chrétien devant la souffrance, 1972 (mit Bibliogr.).

16. I. der Kappadoker, *praefectus praetorio Orientis* 531–541. Niedriger Herkunft aus → Kaisareia, aufgestiegen in der Verwaltung, schon vor 531 *illustris*, gewann I. als *praef. praet.* höchsten Einfluß bei → Iustinianus, betrieb energisch Reformen der Verwaltung, suchte die Staatsfinanzen zu sanieren. Nach Sturz durch Intrige der ihn hassenden Kaiserin → Theodora (2) wurde er Priester, dann bis 548 verbannt nach Antinoe in Äg. (Prok. 1,25,31ff. 2,30,49ff.). Seine hohe Befähigung mußten auch die ihm ansonsten mißgünstigen Zeitgenossen → Prokopios (z.B. 1,24, 12f. 25,3f.) und Ioh. Lydos (mag. 2,16ff. 3,57ff.) anerkennen. – Stein II (sehr positiv). **17.** Neffe des → Vitalianus, bedeutender Heerführer Iustinians (Charakteristik bei Prok. 6,10; vgl. z.B. 6,12.16.7,12.18.26. 8, 21.23), seit 537 eingesetzt gegen die Ostgoten in Italien, zuerst unter → Belisarios (Spannungen zu B.: Prok. 6,18,3), später unter → Narses (4). *Patricius*, verheiratet seit 545/46 mit einer Tochter des → Germanus (1), um 550 *mag. mil. per Illyricum*, blieb wahrscheinl. bis 561 in Italien, meist Venetien (P.Jaffe-Kaltenbrunner, Reg. Pont. Rom. 983.1009.1011f. 1038). A.L.

Iulius. A. II. 23a. L. (Iulius) Caesar, * 17 v.Chr., zweiter Sohn des → Agrippa und der → Iulia (A II 95), Bruder des C. → Iulius (A II 23), sofort von Augustus adoptiert, der mit Verrius Flaccus seine Erziehung zum Nachfolger leitete, Suet. Aug. 64; gramm. 17,2. Cass. Dio 54,8,1. In der Jugend mit Mz., Statuen, Inschr. geehrt, Augur, verlobt mit Aemilia Lepida, wurde L. bei Anlage der *toga virilis* 2 v.Chr. *princeps iuventutis*, *consul designatus* für 4 n.Chr., von der Ritterschaft mit Silberschild und -Lanze beschenkt, nahm an Senatssitzungen und der Einweihung des Mars-Ultor Tempels teil, Cass. Dio 55,9,10. Mon. Anc. 14. PIR 4,3,222. Augustus, zum 12. Male Konsul, spendete 200000 Getreideempfängern je 60 Denare. L. erbat für den Bruder ein Konsulat und las dessen Briefe aus dem Orient im Senat vor. Von Augustus nach Spanien geschickt, erkrankte L. unterwegs. † in Massilia am 20. Aug. 2 n.Chr. angeblich mit Nachhilfe → Livias (2). Die Leiche, von Kriegstribunen nach Rom getragen, wurde verbrannt und im Mausoleum Augusti beigesetzt, Cass. Dio 55,10a, 9. 12,1. Tac. ann. 1,3. CIL VI 31195 (Elogium). Zu seinem Andenken wurden die Gaben der Ritter in der Kurie aufgehängt, sein Name in das Salierlied eingefügt, eine Porticus und Basilika gebaut, ein Hain *nemus Caesarum* benannt, durch die *lex Valeria Cornelia* (5 n.Chr.) *de consulibus ... destinandis* 10 *centuriae Caesarum* eingerichtet. Tiberius schrieb ein → Epikedeion auf L., Suet. Aug. 43,1; Tib. 70,2. Mon. Anc. 20. 23. Cass. Dio 66,25. 78. 24. Jord. Top. 1,3,653. → Nemausus (2) ehrte L. mit einem Tempel, Pisa mit vergoldeter Reiterstatue, Altar und jährl. Opfern. H. V.

A. II. 57a. Sex. I. Maior Antoninus Pythodorus aus → Nysa (3), wohl Sohn von Nr. 57, stiftete um 163 im Asklepieion von → Epidauros (1) das Bad n. des Asklepiostempels, die Tempel der »äg. Götter« n. des Gymnasions und der »Epidotai«, ließ die Halle des Kotys ö. des Stadions reparieren und außerhalb des Heiligtums einen Bau, in dem Frauen gebären und Menschen sterben durften (was im Heiligtum wegen Befleckung verboten war), sowie beim Heiligtum des Apollon Maleatas die Zisterne und andere Bauten errichten (Paus. 2,27,6f.) sowie eine Wasserleitung (IG IV 1311). Epidauros errichtete ihm eine Statue (IG IV 1416). Zu den Bauten → Epidauros (1), zu I.: Hiller v. Gaertringen, H 64, 1929, 63ff. IG IV 1^2 XXXIII 74ff. XXXV 62ff. W. H. G.

B. 12a. I. Paris, spätantiker Epitomator der 9 B. *Exempla* des → Valerius (B 8) Maximus und des – fälschlich als Valerius, B. 10 verstandenen – Buches *De praenominibus ... De verbis* des C. Titius Probus. Die Exempla werden auf die bloße Information verkürzt, um so noch besser als das Originalwerk als Fundus rhet. Argumentation dienen zu können. Die Überlieferung beruht auf 2 karoling. Kopien einer spätant. Vorlage, vgl. Billanovich, Ann. Univ. S. Cuore 1955/57, 73ff.

Ta.: Val. Max., ed. *C. Kempf*, 1888, 473ff.; ed. *R. Faranda*, 1971, 755ff.

Lit.: *M. Galdi* L'epitome, 1922, 128ff. *Schanz-Hos.* 2,593.

B. 18a. I. Severianus, gall. Dichter (Sidon. c. 9,315ff.; epist. 9,13,4. 9,15,1,37ff.) und Rhetor des 5. Jh.s n.Chr., Vf. von (einem Desiderius gewidmeten) *praecepta artis rhetoricae*, einem in der Folge der Redeteile angelegten Auszug aus älteren, klass. Quellen; Cicero, Celsus und Quintilian sind direkt oder indirekt beteiligt. Auch die prakt. Beispiele stammen ganz überwiegend aus Cicero. Die ma. Tradition zerfällt in 2 Familien, während die reiche hum. Rezeption an das Expl. Petrarcas anknüpft, vgl. G. Billanovich, It. Med. Um. 1962, 114ff. 148ff. P. L. Sch.

Ta.: *Halm* Rhet. Lat. Min., 1863, 355ff. (zumal nach *Billanovich* dringend erneuerungsbedürftig).

Lit.: *Schanz-Hos.* 4,2,265f. *W. Kroll*, Philol. 1934, 334ff.

Kallistratos. 4a. Griech. Rhetor, verfaßte in der Tradition der beiden → Philostratos (5. 7) ἐκφράσεις von Statuen. Die Satzklauseln weisen auf das 4. Jh. n.Chr. als Entstehungszeit. Die insges. 14 Stücke (der Bestand schwankt in den versch. Hss.) beziehen sich – was früher (seit Winckelmann) mehrfach bestritten wurde – wohl auf wirklich existierende Werke (darunter solche von Lysippos, Praxiteles und Skopas), doch kam es K. nicht auf präzise Beschreibung der Plastiken an, sondern, wie in derartigen Slg.en üblich, vor allem auf die Entfaltung seiner rhet. Fähigkeiten im Wetteifer mit der bildenden Kunst. Der Quellenwert für die Kunstgesch. ist dementsprechend gering. H. Gä.

Ta.: Seit der Aldina (Venet. 1503) gewöhnl. zus. mit Philostr., also *C. L. Kayser*, Zürich ^{2}1853; Lpz. 1871 (Nachdr. Hildesh. 1964). *K. u. H. Schenkl–E. Reisch*, Lpz. 1902. Dt. Übers.: *A. F. Lindau*, Stuttg. 1832. Ausg. m. engl. Übers.: *A. Fairbanks*, Lond. 1931 u.ö.

Lit.: *Christ-Schmid* 2,2,784. *E. Bernert*, RE Suppl. VII 317ff. *O. Schönberger*, Philostr. Die Bilder, München 1968, 20ff. 61ff. 479ff. (Lit.)

Karneia (*Κάρνεια*), bedeutsamstes, wohl z.T. schon in die Z. vor der → dor. Wanderung zurückgehendes ([1], 11. [2]) gemeindor. Fest des Apollon

→ Karneios im dor. Monat Karneios (= Aug./Sept.). I. Festkulte: Die neuntägigen K. (Athen. 4,141 f.), deren rel. Gewicht so groß war, daß die Kriegführung 490, 480 und 419 v.Chr. dadurch beeinflußt wurde (Hdt. 6,106. 7,206. Thuk. 5,53f.; vgl. bes. [3]), gliederten sich in folgende, freilich nur fragmentarisch tradierte Riten: 1. Lauf der Staphylodromoi, die a) bei der Weinlese, wohl im Lauf durch die Weinberge ([4], 26), die Winzer »antrieben« (Hesych. s. v.), b) in einem Wettlauf einen mit hl. Binden geschmückten und für die Stadt Segen erflehenden Mann einholen sollten, was glückbedeutend war (Anecd. Bekk. 1,305,25), 2. Laubhüttenfest, bei dem in 9 zeltartigen Lauben (*σκιάδες*) je 9 Mann (= 3 *φρατρίαι*) speisten, was alles »auf Kommando eines Herolds« geschah, weshalb es das »Bild eines Militärlagers« machte (Athen. a.O.), 3. Pompe der Nachbildung (*δίκηλον*) eines Floßes, gen. *στεμματιαῖον*, das an die Floßüberfahrt der → Herakleidai über das → Rhion erinnerte und sprachl. zu *στεμματίας*, Epiklese des Apollon Karneios, gehört (Anecd. Bekk. 1,305,21. Hesych. s. *στεμματιαῖον*. Paus. 3,20,9; vgl. [5]), 4. mus. Agon ab Ol. 26 = 676/73 v.Chr., wo zuerst → Terpandros gewann und z.B. → Alkestis besungen wurde (Hellan. FGrH 4 F 85a. Sosib. FGrH 595 F 3. Eur. Alk. 445ff.). II. Deutung: Die K. wurden seit [6] meist mißverstanden, indem der im Wettlauf Verfolgte im Sinne von MANNHARDTS »Korndämon« als »Dämon des Erntesegens«, *δίκηλον* als Tiermaskerade und das Wesen der K. als Vegetationsritus und »Erntedankfest« gedeutet wurden (nach [6] z.B. [7], 121 f. [8]. [9], 1513. [1], 12 u.a.). Doch handelt es sich 1. um kein Ernte-, sondern Weinlesefest, gilt 2. der Segen der *πόλις*, nicht der Ernte (s.o. 1 b), weisen 3. das Herakliden-Floß, die Apollon-Epiklese *πομπεύς* = »Geleiter« (Hesych. s. *στεμματιαῖον*), die Festnamenvariante *Ἀγητόρια* und der K.-Priestertitel *ἀγητής*, viell. Titel des Vorläufers (s.o. 1 b; Hesych. s. *ἀγητής*; [4], 28), und wohl auch das *μίμημα* des »Militärischen« (s.o. 2), das jedenfalls die »alte Phylenorganisation« und die »Zeltgemeinschaften der Wanderzeit« widerspiegelt ([10], 148. [11], 56), auf Apollon als »Führer« der dor. Wanderung und die K. als deren ritueller Reflex, kontaminiert mit einem Weinlesefest. Da *Κάρνειος* zu *κάρνος* = »Widder« gehört (FRISK 1,790; [4], 29 u.a.), wurde hierbei der Gott in Widdergestalt vorgestellt, was auf das bekannte theriomorphe Mythologem des wegweisenden mant. Tieres verweist ([11], 76 m. ält. Lit.). D. Wa.

1. *Sarkady*, Act. Class. Un. Scient. Debrecen. 5, 1969, 7ff. 2. *Wilam.* GldH. 1², 87ff. 3. *Popp* Die Einwirkung v. Vorzeichen, Opfern u. Festen auf d. Kriegführung d. Griech. i. 5. u. 4.Jh. v.Chr., Diss. Erl. 1959, 75ff. 4. *W. F. Otto*, Paideuma 7, 1959/61, 25ff. 5. *Bölte*, RhM 78, 1929, 141ff. 6. *Wide* Lakon. Kulte, 1893, 73ff. 7. *Nilsson* Griech. Feste ²118ff. 8. *Prehn*, RE X 1986ff. 9. *Ziehen*, RE III A 1513f. 10. *Kiechle* Lakonien u. Sparta, 1963. 11. *Alföldi* Die Struktur d. voretr. Römerstaates, 1974.

Kastabala (vgl. Strab. 12,535. 537), wohl ursprünglicher und nur lit. überlieferter Name der inschr. und auf Mz. durchwegs als Hieropolis bezeugten Stadt am Oberlauf des → Pyramos (h. Ceyhan Nehri) in SO.-Kilikien beim h. Bodrum-Kalesi. Hier wurde die kleinasiat., in der interpretatio Graeca als Artemis verstandene Göttin → Perasia verehrt. E. O.

W. Ruge, RE X 2335f. *D. Magie* Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1151, 35.

Kelten (*Κελτοί*, *Γαλάται*, *Galli*), Völkergruppe in Mittel- und Westeuropa.

I. Name und Definition. II. Geschichte. III. Gesellschaft, Wirtschaft, Handel. IV. Religion. V. Sprache.

I. Ausgangspunkt ist Caes. Gall. 1,1,1 ... *tertiam qui ipsorum lingua Celtae nostra Galli appellantur*: in dieser *tertia pars Galliae* (zw. Seine, Marne, Oberrhein, Schweizer Alpen, Cevennen, Garonne und Atlantikküste) gibt es zu Caesars Z. Inschr. in vorröm. Sprache, eine eigenständige ON.-, VN. und PN.-Gebung und ausgeprägte Siedlungs- und Gebrauchskunstformen (La Tène-Kultur, s.u.). Hiervon ausgehend weist man den K. Gebiete mit ähnl. oder gleichen Merkmalen zu, sofern ant. Autoren dort *Galli* oder *Celtae* bezeugen (vgl. Karte).

Die Bez. *Κελτοί* (seit Hdt.), *Κέλται* (seit Strab.), *Γαλάται* (Aristot., oft bei Plut.), *Celtae* und *Galli* sind in der ant. Lit. grundsätzl. gleichwertig (Paus. 1,4,1. Strab. 4,1,14). Ant. Tendenzen zur Differenzierung folgend nennt man in der Regel h. Galater die ant. Bewohner → Galatiens, Gallier die kelt. Bevölkerung → Galliens und der → Gallia Cisalpina; K. dient als Oberbegriff und schließt auch zugehörige Völker außerhalb der gen. Gebiete ein; in der Neuzeit meint keltisch zudem die einheim. Sprachen und Kulturen der Bretonen, Waliser, Schotten und Iren. *Galli* ist sicher kein lat. Wort (wie Caesars *nostra lingua* vorgibt), sondern bei den Römern die am frühesten eingeführte Bezeichnung, wahrscheinl. Selbstbenennung wie *Celtae* und *Galatae*. Etym. Versuche über diese Namen ([7], 332f.) überzeugen nicht.

Alle Angaben über anthropolog. Merkmale, blonde Haare, großer Wuchs usw. (Verg. Aen. 8, 658ff. [3], 33), sind durch vorgegebene Muster der ant. Geographen belastet ([8], 105ff.) und zur Definition unbrauchbar.

II. Die Entstehung des Kulturkomplexes, der Caesars *Galli* zugeschrieben werden kann, ist an Bodenfunden aus dem 6.–5.Jh. v.Chr. zu verfolgen. Aus der Hallstatt-Kultur hervorwachsend hebt sich eine Kulturblüte (Hallstatt-D) in SW.-deutschland, in Burgund und im Marnegebiet ab: Fürstengräber (Vix bei Chalons-sur-Seine, Klein-Aspergle bei Stuttgart) und Höhenfestungen (Mont-Lassois in Burgund, Heuneburg an der oberen Donau). Gleichzeitig oder wenig später beginnt in der Nordschweiz und dem Franche-Comté ein neuer eisenzeitl. Stil, nach einem Fundort am Neuenburger See → La-Tène-Kultur genannt. Im gesamten soeben beschr. Raum folgt ein einheitl. jüngerer Formenhorizont, La-Tène B–C, der sich in fast alle Gebiete verbreitet, in denen auch andere Quellen von K. sprechen. Diese Koinzidenz gilt auch für die jüngsten Leitformen der La-Tène-Tradition, die Flachgräberfelder und die → *oppida*, wie sie u. a. in → Alesia oder → Gergovia sowohl durch Caesar als auch durch neuzeitl. Ausgrabungen berühmt geworden sind. (K. Bittel Die K. in Württemberg, 1937. W. Kimmig, Homm. Grenier, 1962, 884ff. [1–6]).

Die hist. Überl. beginnt mit Hdt.: er lokalisiert (2,33,3. 4,49,3) die Donauquellen und zugleich den äußersten SW. Europas im K.-land: viell. die Kontamination von Informationen über die N.-grenze Makedoniens und von Seefahrerberichten aus Massalia ([9]). Aktuell werden die K. durch ihre Expansion seit dem 5.Jh. v.Chr., die »K.-wanderung«. In der Po-Ebene ist sie arch. nachgewiesen (La-Tène-Funde neben den Spätstufen der Villanova- und Este-Kultur: → Italia I), hist. bezeugt bei Liv. 5,34 und Pol. 2,17,3ff. und datierbar durch die röm. Niederlage an der → Allia, 390 v. Chr. Später dringen kelt. Stämme nach Griechenland (→ Delphoi, 279 v. Chr.) und Kleinasien vor, wo → Attalos I. von Pergamon drei, die → Tectosages, → Tolistobogii (oder Tolistoagii) und Trocmi (Liv. 38,16,11) in Zentralanatolien, seitdem → Galatia, ansiedelt. Zu Beginn des 2.Jh.s führt erneutes Eindringen von K. über die Alpen zur Gründung der röm. Kolonie → Aquileia (181 v. Chr.). Innergall. Völkerverschiebungen in den letzten drei Jh.en v. Chr. enden mit der Besitznahme Südbritanniens durch die → Belgae (Caes. Gall. 5,12,2), der Mittelmeerküste durch die → Volcae Tectosages und Volcae Arecomici, arch. zu verfolgen im Umkreis von Narbo ([10]) und im Rhônedelta ([11]). Die letzte Bewegung, die Auswanderung der → Helvetii, zieht Caesars Aktionen und damit die Eingliederung Galliens in das Imperium Romanum nach sich.

Überall sonst im kelt. Europa greifen wir nur abgeschlossene Landnahmen: für die → Gallia im weiteren Sinne (Frankreich, Belgien, Nordschweiz) bezeugt Strab. 4,1,1 eine einheitl. Sprache, kelt. PNN. sind in den Randzonen eher noch dichter anzutreffen als im Zentrum ([12]); in der → Gallia Cisalpina behaupten sich als nicht-kelt. Bereiche nur Ligurien, die Alpentäler ö. vom Gardasee (→ Raeti) und → Venetien ([13]); → Britannien ([14]) war wahrscheinl. schon vor dem Belgereinfall kelt.; Rel. (Caes. 6,13,11f.) und Sprache (Tac. Agr. 11) waren denen Galliens ähnl.; in Böhmen bestätigen *oppida* (Hradište bei Prag) und andere Bodenfunde die Gegenwart kelt. → Boii (Tac. Germ. 28. [6], 70ff. 127ff.). Ö. Grenzmarken der kelt. Expansion in Europa sind kelt. VNN. und PNN. in → Pannonien ([15]) und ant. Nachdichten über kelt. Stämme → Iapodes und → Scorrisci in Illyricum (Strab. 4,6,10. Pol. 1,6,4. [16]). Auf der Pyrenäenhalbinsel ([17]) fehlen La-Tène-Funde und ant. Traditionen über Einwanderungen. Onomastik und Inschr. des N. und W. zeigen kelt. Merkmale, weichen aber deutl. von Gallien ab. Die VNN. Celtici und → Celtiberi sind wohl von lat. oder griech. Beobachtern gegeben worden, die Ähnlichkeiten zu den Celtae n. der Pyrenäen feststellten. Man rechnet mit einem bes. frühen Eindringen der K. in Spanien und Portugal. Über viele Randzonen herrscht noch Unklarheit, bes. auch über die NO.-Grenze Galliens, wo ein germ. Anteil und Bevölkerungsgruppen, die weder germ. noch kelt. sind, in Belgien und am Mittel- und Niederrhein ([18]) vermutet werden. Ob in allen diesen Randzonen mit kelt. »Eroberungen« zu rechnen ist oder ob ein bloßer Kulturaustausch über Sprachgrenzen hinweg anzunehmen ist, kann in der Regel mit den verfügbaren Quellen nicht entschieden werden.

Der Rückgang des Keltentums, verstanden in erster Linie als Verlust von kelt. Sprachgebiet, hat im O. begonnen. Die Ausbreitung der germ. Völker ist seit dem 2.Jh. v.Chr. spürbar (→ Cimbri, um 110 v.Chr.), zu Caesars Z. voll im Gang: → Suebi unter → Ariovistus; Umsiedlung der → Ubii auf das linke Rheinufer durch Agrippa 38 n.Chr.; Untergang der Macht der → Boii in Pannonien und Böhmen (Tac. Germ. 42. Plin. nat. 3, 146). Im übrigen K.-Gebiet des Kontinents fallen kelt. Sprache und Autonomie der polit. und sprachl. Romanisierung zum Opfer. Dauer und Verlauf dieses Prozesses ist umstritten ([19]. [4], 43ff.), ebenso, wieweit abgelegene Gebiete (Bretagne, kantabr. Küstengebirge) davon verschont geblieben sind. Nur auf den Brit. Inseln überdauern kelt. Sprachen und Gesellschaftsformen; ihr Areal wird durch die im 5.Jh. n.Chr. beginnende angelsächs. Landnahme verringert, hat sich aber bis zum Beginn der Neuzeit in Cornwall, Wales, Schottland und Irland, bis h. in Wales und in schott. und ir. Rückzugsgebieten gehalten ([14], 194ff. [20]). In der Bretagne wird im frühen MA. das kelt. Volkstum durch Zuwanderer aus Südengland neu eingeführt (oder neu aufgefrischt? [21]).

III. In Gallien scheint sich die staatl. und soziale Organisation vom 5.Jh. bis z.Z. Caesars ungebrochen zu entwickeln: am Anf. Herren von kleinen Territorien im Umkreis ihrer Burgen, mit abhängigem Land und Landbewohnern; dann Clans adeliger Familien *(nobiles, equites)* mit streng patriarchalischer Ordnung (Caes. Gall. 6,19,3), die gemeinsam polit. Entscheidungen treffen (Caes. Gall. 6,20,3), und, wohl jeder für sich, über eine Klientel halbfreier Bauern verfügt haben. Diesen Gruppierungen kommen die bezeugten Stammesnamen *(populi, gentes)* zu ([22]), die sich als sehr stabil erweisen, im Gegensatz zu den stammübergreifenden, von überregionaler Politik gelenkten wechselnden Zusammenschlüssen und Hegemonien (Caes. Gall. 6,12,1,6–9). Die VNN. bleiben sowohl bei weiten Wanderungen (→ Boii, → Senones, → Tectosages) als auch bei der Eingliederung in das röm. Reich eindeutiges Kennzeichen und werden zu Namen von Verwaltungszentren *(ad Remos* = Reims, *ad Senones* = Sens, *ad Bituriges* = Bourges. [23]).

In vielen Fällen, in denen ant. Autoren von »Stämmen« sprechen, dürfte wohl die Oberschicht allein aufgetreten sein; die heroisierenden Berichte über gall. Kriegsmoral während der Eroberungszüge (Liv. 7,17,3. Diod. 5,29,1–5. [4], 63ff. [24]) passen eher zum aristokrat. Rittertum der griech. oder germ. Heldensage als zu einem Volksheer; erst in Caesars Kriegsberichten finden wir sichere Zeugnisse geordneter Heere. Das erklärt auch, daß trotz der in ONN., PNN. und La-Tène-Formen zutagetretenden Keltisierung oft die alte Bevölkerungsstruktur unverändert bleibt, wie es z. B. in der Cispadana ([25]) und der w. Narbonensis ([26]) sichtbar wird (Keltisierungsproblem: Sangmeister [17], 75f.).

Wirtschaftl. Basis ist in allen Gebieten ein intensiver, wohldurchdachter Ackerbau, der zu einem großen Getreideaufkommen imstande war (Strab. 4,1,2: [22], 644ff.). Daneben hatte das Handwerk einen wichtigen Platz. In Gebrauchskeramik waren die Gallier von jeher autark; bedeutende Manufakturen der röm. Kaiserzeit liegen auf kelt. Gebiet (La Graufesenque, Rheinzabern, Lorch an der Enns). Bergbau, Waffen- und Schmuckindustrie fanden früh die Beachtung der Mittelmeerstaaten ([27]). Bes. Aufsehen muß, wie Lehnwörter (s.u. Abschn. V.) zeigen, die Wagenbautechnik der Gallier erregt haben, deren früheste Zeugnisse Prunkwagen in den Hallstatt-D-Fürstengräbern sind ([28]). All das setzt eine Schicht von Bauern und Handwerkern mit einer starken, durch lange Seßhaftigkeit und ein gewisses Selbstbewußtsein geprägten Tradition voraus.

Seit Beginn der kelt. Individualität spielt der Handel ([4], 88ff.) eine große Rolle, von Oberitalien über die Alpen nach Süddeutschland, von → Massalia und → Narbo aus (Strab. 4,1,12. 14) nach Zentralgallien. Spätestens vom 3. Jh. an ist der kelt. Raum von einem Netz vielfältiger Kontakte überzogen, die auch, durch regelmäßigen Schiffsverkehr (Caes. Gall. 4,20,3–4. Strab. 4,5,3), die brit. Inseln einbeziehen.

Zeugnis geben, neben den zahlreichen Erwähnungen von *mercatores* bei Caesar, vor allem die Mz. Von O. (Makedonien), S. (Massalia) und SW. (Rhode) haben sich Vorbilder des autonomen kelt. Münzwesens ausgebreitet ([29]); Funde dieser Mz., h. eine wichtige Quelle für Stammes- und Fürstennamen, bedecken das gesamte kelt. Mitteleuropa (Karte b. Forrer [29] T.I); die Namen, die auf den jüngsten von ihnen erscheinen, kehren in Caesars Berichten wieder ([30]). Eine eigene, auf die Pyrenäenhalbinsel beschränkte Prägetätigkeit haben die Keltiberer ausgeübt ([31]). Korrelat des lebhaften Handels sind die gut funktionierenden Nachrichtenwege, die bei kriegerischen Anlässen rasche und weitreichende Informationen möglich machten (Caes. Gall. 7,3,2–3).

Als Siedlungsform der frühen Z. sind Höhenburgen als Fürstensitze nachweisbar, an deren Stelle später – wohl als oligarchische Weiterentwicklung – → *oppida* treten: große befestigte Plätze als polit. Zentren und Fluchtburgen, in Hispanien *-briga*, sonst meist *-dunum* genannt ([32]). Bäuerliche Anwesen, Einzelhöfe der reichen freien Eigentümer, in röm. Z. als *praedia* fortgesetzt, äußern sich in den unzähligen ONN. im ganzen ehemals kelt. Römerreich, die auf »Praedialnamen« zurückgehen: von PNN. abgeleitet mit den Suffixen *-acum* (seltener *-anum*) wie *Brisiacum* – Breisach, *Sentiniacum* – Sinzenich ([33]). Hohe Blüte des Handwerks und Handels läßt die Entfaltung städt. Lebens innerhalb, aber auch außerhalb der *oppida* ([4], 77ff.) erwarten; dieses ist schwer archäol. faßbar, weil sich hier, anders als bei den Burgen, die röm. Urbanisierung lückenlos anschloß; die 20 *urbes* der Biturigen, die zu Beginn der Erhebung von 52 v.Chr. von den Bewohnern niedergebrannt werden (Caes. Gall. 7, 15,1), müssen vorwiegend »bürgerliche«, für die Verteidigung unbrauchbare Ortschaften gewesen sein.

IV. Das bekannteste Merkmal des rel. Lebens der K. ist ihr Priesterstand, die → Druidae ([35]), die mit dem Kriegeradel zur Oberschicht gehören (Caes. Gall. 6,13,3). In ihren Händen lag die Überl. von Mythen, Weltbildvorstellungen und rel. Praktiken (*φιλόσοφοι καὶ θεολόγοι*: Poseid. b. Strab. 5,3,2), bei deren Ausführung ihnen Oberpriester, → Vates (Strab. 4,4,4, »*haruspices*« Sch. Bern. in Lucan. 1,585), zur Seite stehen. Die Druiden haben Anteil an der Rechtssprechung (Strab. a. O.) und besitzen eine koordinierende Kraft unter den gall. Stämmen, die den weltl. Herren fehlt: im Gebiet der Carnutes, *regio totius Galliae media*, wird ein oberster Druide eingesetzt (Caes. Gall. 6,13, 8–10), der den Titel *gutuater* ([7], 96. 341f.) führt, und deren einer 51 v.Chr. von Caesar als Verantwortlicher für die Erhebung aller Gallier hingerichtet wird ([Caes.] Gall. 8,38). Über den Inhalt druid. Lehre, von Caes. als Arkanwissen beschrieben (Gall. 6,14,3–4), finden sich nur Spuren: hist.-genealog. Traditionen (Caes. Gall. 6,18, 1. Amm. 15,9,4), theolog. Fragen über Götter und Leben nach dem Tod (Caes. Gall. 6,14,5. Strab. 4,4,4. Sch. Bern. in Lucan. 1,451. [36]). Das Heldenlied, dessen Tradition in der ir. Heldensage des MA. weiterlebt ([37]), wurde von Sängern, →

Bardi, vorgetragen (Poseid. b. Athen. 6,49. Diod. 5,31,2–5. Amm. 15,9,8).

Zur rel. Lebensordnung gehören Auspizien (Cic. div. 1,90. 2,76) und ein detaillierter Kalender (Plin. nat. 16,249ff.), von dem ein umfangreiches Stück auf einer in Coligny (Ain) gefundenen Inschr. erhalten ist ([38]).

Die kelt. Götter, nur bruchstückhaft aus ant. Autoren (vor allem Caes. Gall. 6,17. Sch. Bern. in Lucan. 1,445ff.) bekannt, treten uns vor allem auf Inschr. und bildl. Darstellungen entgegen ([39]), deutl. unterschieden vom klass. Pantheon und den germ. Vorstellungen ([40]): anthropomorph, aber vielfältig mit Naturerscheinungen, vor allem der Tierwelt verwoben. Den Kreis der Hauptgötter gibt ein Silberkessel, gef. in Gundestrup (Dänemark), wieder ([41]. [36]): der Gott Cernunnos mit Hirschgeweih, → Taranis-Juppiter mit dem Rad, Teutates-Mercurius beim Menschenopfer vor einem Kriegsheer, eine Muttergottheit (Caesars Minerva?); weitere überregional verbreitete Götter sind Esus-Mercurius oder Mars, die Pferdegöttin → Epona, → Belenus-Apollo, der Gott mit dem Hammer, → Sucellus, und die als Dreiheit auftretenden Matronae (→ Matres). Lokale Gottheiten, meist unbekannter Art und oft nicht sicher als kelt. erweisbar, begegnen in Randgebieten, in ungewöhnlicher Häufung in NW.-Hispanien ([42]). Orte der Verehrung waren »Haine« (Plin. nat. 16,249. Tac. ann. 14,30), gall. *nemeton* (ir. *nemed* »Heiligtum«); arch. greifbar sind vor allem »Viereckschanzen«, heilige Bezirke bes. in W.- und S.-deutschland; es gab kleine Rund- oder Viereckbauten; wahrscheinl. ist *celicnon* Bezeichnung eines solchen (ins Got. entlehnt: *kelikn* »Turm«). Ant. Autoren berichten von geweihten Orten, an denen gewaltige Schätze aufgehäuft waren (Poseid. b. Strab. 4,1,13), die vornehmlich aus Kriegsbeute zusammenkamen (Caes. Gall. 6,17,4. Diod. 5,27,4. [4], 111ff. [43]).

V. Inschr., die sich als Texte nah verwandter Dialekte einer vorröm. Sprache erweisen, sind in Gallien ([44]), Oberitalien ([45]) und Hispanien ([46]) gefunden worden. Der gleichen Sprache gehören ONN. und PNN. an, die aus der ganzen kelt. Welt des Alt. auf lat. und griech. Inschr. und bei ant. Autoren erhalten sind ([47]; für Gallien auch [44]). Glossen in der ant. Lit. kommen hinzu. Die vergl. Sprachwissenschaft hat eine enge Verwandtschaft mit den h. in Frankreich und auf den brit. Inseln gesprochenen Sprachen Bretonisch, Kymrisch, Irisch sichtbar gemacht ([48]), diese stellt man als »inselkelt.« den »festlandkelt.« oder »altkelt.« Dialekten der Ant. gegenüber. Beide bilden eine Subfamilie der idg. Sprachgruppe, durch Merkmale wie idg. *ē* > *ī*, Schwund von *p*, Wortschatz und durch syntakt. Besonderheiten ([49]) von den übrigen idg. Sprachen unterschieden. Die Zweigliederung der h. kelt. Sprachen in Goidelisch (idg. *qu* > *qu* > *k: ir. cethir* »vier« vgl. lat. *quattuor*) und Britannisch (idg. *qu* > *p:* kymr. *pedwar*) ist bereits im Altkelt. vorhanden: »*qu*-keltisch« in Hispanien und Nordgallien, »*p*-keltisch« in allen übrigen Gebieten. Eine gesamtaltkelt. Grammatik steht noch aus (Übersicht: [19]; vorerst [50]).

Die Inschr. gruppieren sich in (s. Abb.): 1. die gall. und lepont. Inschr. um die lombard. Seen, geschr. in einem n.-etr. Alphabet; 2. die s.-gall. Epigraphik in griech. Alphabet, im unteren Rhônegebiet; 3. die zentralgall. Gruppe, vor allem in Burgund, meist in lat., vereinzelt in griech. Schrift; 4. die keltiber. Inschr., teils in iber., teils in lat. Schrift, in Aragón und dem ö. Altkastilien; 5. im Dialekt am meisten abweichend die lusitan. Inschr. zw. Porto und Cáceres, in lat. Alphabet. Bes. hervorzuhebende Texte sind: die einzige Bilingue, gefunden in Todi in Umbrien, aber sicher von oberital. Galliern verfaßt ([45], 29ff.), der Kalender von Coligny (Ain), der große Komplex von Töpfernotizen aus der Manufaktur La Graufesenque bei Millau (Aveyron) ([51]), die in iber. Schrift geschr. keltiber. Bronzetafel aus Botorrita (Zaragoza) mit einem umfangreichen, wahrscheinl. jurist. Text ([52]). Hauptertrag der Inschr.en: Pronomina (*sosin* »diesen«), Konjunktionen (lep. *-pe*, gall. *etic*, keltiber. *-kue*, lusit. *indi* »und«), Flexionsendungen (Gen. Sg. mask. *o*-Stämme lep. und gall. *-i*, keltiber. *-o*; Dat. Pl. südgall. *-bo*, zentralgall. *-bi*, lep. und keltiber. *-bos*), Verben (gall. *dugiont-io* »sie fertigten es«?, *ieuru* plur. *ieurus* »er weihte/sie weihten«?, keltiber. *enioros-ei* »sie weihten es«?), Zahlwörter (La Graufesenque, Coligny) und Gefäßbezeichnungen (La Graufesenque).

Unter den PNN. ([47]. [7]) sind die komponierten ([53]) am ergiebigsten für das altkelt. Lex.: *Vercingetorix* aus *uer* = *uper* = ahd. *ubar*, *cinget* = ir. *cing*, Gen. *cinged* »Held«, *rīx* = ir. *rī*, Gen. *rīg* »König«; *Nertomarus* aus *nerto-* = ir. *nert* »Kraft«, *maro-* = ir. *mār* »groß«; dazu vielerlei Kurznamen (*Cingius*, *Cingetissa*, *Nertilla*, *Marullus* usw.), deren Zuweisung freilich nicht immer eindeutig ist. – Bei den ONN. ([47]. [23]. [54]) und VNN. sind ebenfalls Komposita die sicherste Grundlage: *Nertobriga* (Prov. Zaragoza) aus *nerto-* (s.o.), *briga* vgl. ir. *brī*, Gen. *brig* »Anhöhe« = dt. *Burg*; *Virodunum* (h. Verdun) aus *viro-* = ir. *fer* »Mann« = lat. *vir*, *dūno-* vgl. ir. *dūn* »Festung«, aengl. *tūn* »Gehege, Siedlung«, nengl. *town*; *Aremorici* (an der Kanalküste) aus *are* = ir. *ar-* »bei«, vgl. gr. *παρά-*, *mori-* = ir. *muir* »Meer« = lat. *mare*. – Die als gall. (kelt.) Glossen ([55]; vollst., aber unübersichtlich [44]) in ant. Kontexten erhaltenen Wörter erweitern die Kenntnis des Wortschatzes: *ambactus* »Diener«, *vergobretus* »Oberbeamter« (Caes. Gall. 6,15,2. 1,16,9), *druidae*, *vates*, *bardi* (s.o. IV.), *arepennis* als Ackermaß (Plin. nat. 11,121) = ir. *airchinn* »Schmalseite eines Rechtecks«, *brogae· Galli agrum dicunt*

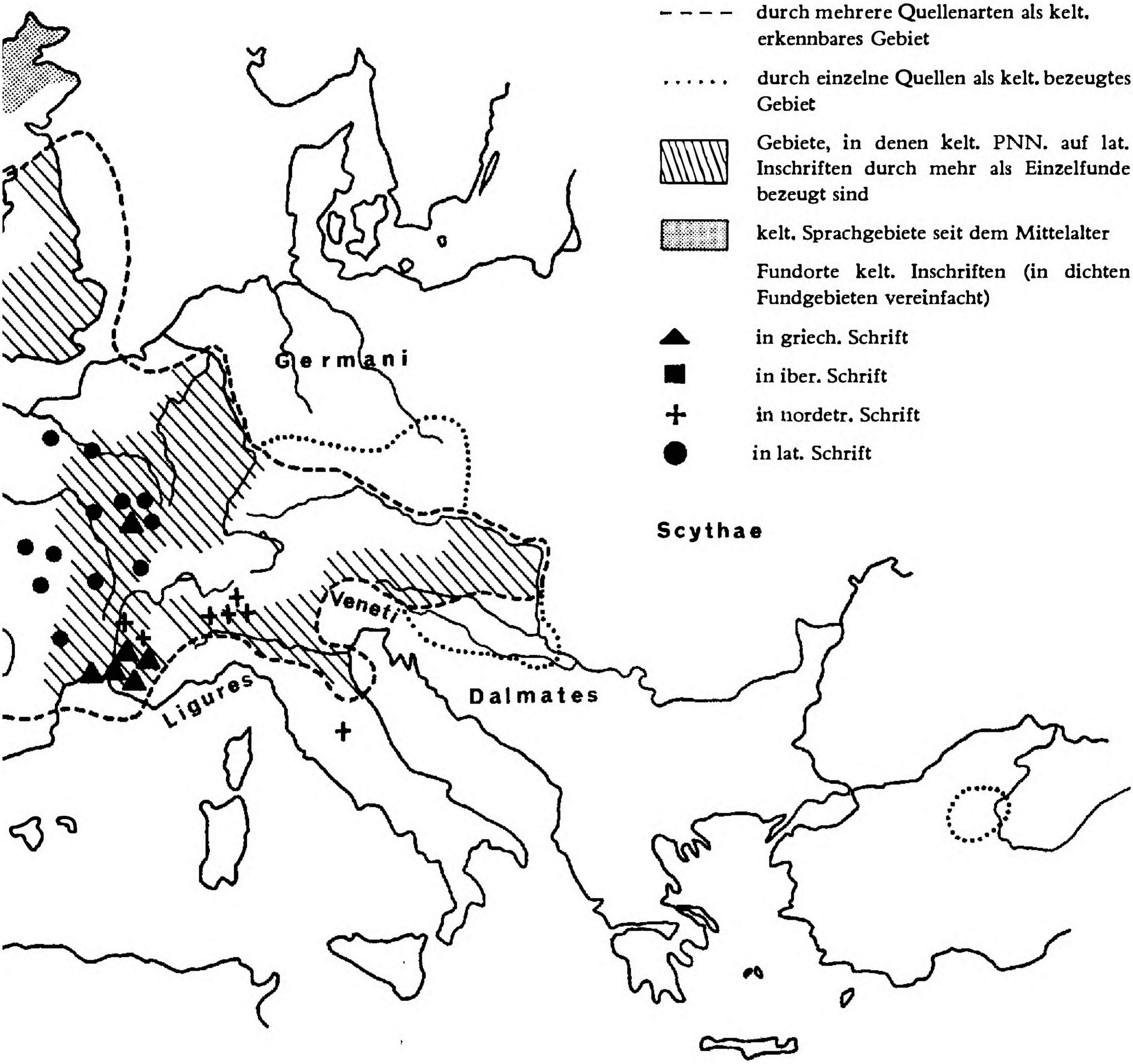
- - - - durch mehrere Quellenarten als kelt. erkennbares Gebiet
...... durch einzelne Quellen als kelt. bezeugtes Gebiet
▨ Gebiete, in denen kelt. PNN. auf lat. Inschriften durch mehr als Einzelfunde bezeugt sind
▒ kelt. Sprachgebiete seit dem Mittelalter
Fundorte kelt. Inschriften (in dichten Fundgebieten vereinfacht)
▲ in griech. Schrift
■ in iber. Schrift
+ in nordetr. Schrift
● in lat. Schrift
Germani
Scythae
Veneti
Ligures
Dalmates

(Sch. Iuv. 8,234) = air. *mruig* »Bezirk«, ahd. *mark* »Grenzland«.

Kelt. Lehnwörter sind vor allem im Lat. und in den germ. Sprachen nachzuweisen. Im Lat. überwiegen die Bereiche »Waffen« *(gladius, lancea)*, »Wagen« *(carpentum, carrus, petorritum)*, Pferd *(caballus, paraveredus)*, im Germ. Begriffe der Metallurgie (*isarno-* »Eisen«, *loud-* »Blei«) und der Sozialschichtung (*rīg-* in ahd. *rīhhi* »Reich«, *ambactus* > ahd. *ambaht* »Diener«, vgl. nhd. *Amt*; [55]. [40]. [56]). Viele kelt. Wörter leben in den iberorom. ([57]) und gallorom. ([58]) Sprachen weiter. J. U.

1. *Jullian* HG. 2. *A.Grenier* Les Gaulois, ^{2}1945. 3. *H.Hubert* Les Celtes et l'expansion celtique, ^{2}1950. 4. *J.Moreau* Die Welt d. K., 1958. 5. *T.G.E.Powell* Die K., 1959. 6. *J.Filip* Celtic Civilisation and its Heritage, Prag 1962. 7. *D.Ellis Evans* Gaulish Personal Names, 1967. 8. *E.Norden* Germ. Urgesch. in Tac. Germ. 9. *F.Fischer*, MDAI (Madr.) 13, 1972, 109ff. 10. *J.Jannoray* Ensérune, 1955, 362ff. 11. *G.Barruol* Les peuples préromains du sud-est de la Gaule, 1969. 12. *L. Weisgerber* Versch. Aufsätze, jetzt in: Rhenania Germano-Celtica, 1969, 103ff. 213ff. 317ff. *G.Petracco Sicardi*, Riv. St. Lig. 23, 1957, 223ff. 13. *G.E.F. Chilver* Cisalpine Gaul, 1941, 71ff. 14. *K.Jackson* Language and Hist. in Early Britain, 1953. 15. *A.Mócsy*, RE Suppl. IX 527ff. 16. *Mil.Pavlović*, Proc. 8th Congr. Onom. Sc., 1966, 371ff. 17. *J. Maluquer de Motes*, in: Hist. España, hg. v. *R.Menéndez Pidal*, 1,3 (1954). *E.Sangmeister*, MDAI (Madr.) 1, 1960, 75ff. 18. *L. Weisgerber* Die Namen d. Ubier, 1968. *R.Hachmann–G.Kossack–H.Kuhn* Völker zw. Germanen u. K., 1962. 19. *L. Weisgerber*, 20. Ber. d. Röm.-Germ. Komm. 1931, 176ff. 20. *N.Chadwick* Celtic Britain, ^{2}1967. 21. *F. Falchun* Les noms des lieux celtiques 2, 1970, 43ff. 22. *Weiß*, RE VII 651ff. 23. *H.Gröhler* Über Urspr. u. Bed. d. frz. ONN., 1913. 24. *C.Peyre*, REL 48, 1970, 277ff. 25. *G.Mansuelli*, Homm. Grenier, 1962, 1067ff. 26. *J. Untermann*, Arch. Prehist. Levant. 12, 1969, 99ff. 27. *R.J.Forbes* Stud. in Anc. Technology 8, 1971. 28. *P.Harbison*, Festschr. Dehn, 1969, 34ff. 29. *K.Pink* Einf. in d. kelt. Münzkunde, 1950. *R.Forrer* Kelt. Numismatik d. Rhein- u. Donaulande, ^{2}1968. *J.B.Colbert de Beaulieu*, Et. Celt. 13, 1972, 445ff. – Oberitalien: *A.Pautasso*, ebd. 662ff. 30. *J.B.Colbert de Beaulieu*, Homm. Grenier, 1962, 419ff. 31. *J. Untermann*, Mon. Ling. Hispanicarum 1, 1975. 32. *H. d'Arbois de Jubainville* Les premiers habitants de l'Europe, ^{2}1894, 255ff. *H.Rix*, Festschr. P. Goessler, 1954, 99ff. 33. *H. d'Arbois de Jubainville* Rech. sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieux habités en France, 1890. 34. Allg.: *J.Vendryes* La Rel. des Celtes, 1948. *J. de Vries* Kelt. Rel., 1961. *Le Roux*, Ogam 19, 1967, 272ff. Quellenslg.: *J.Zwicker*, Fontes hist. rel. Celticae, 1934. 35. *N.Chadwick* The Druids, 1966. *S.Piggott* The Druids, 1968. 36. *J.J. Hatt*, REA 67, 1965, 80ff. 37. *R.Thurneysen* Die ir. Helden- u. Königssage, 1921. *M.L.Sjoestedt-Jonval* Dieux et héros des Celtes, 1940. 38. *P.Duval*, Homm. Grenier, 1962, 544ff.; Et. Celt. 10, 1962, 18ff. 374ff. 11, 1967, 7ff. 269ff. 39. *F.Benoit* Art et dieux de la Gaule, 1969. 40. *J. de Vries* K. u. Germanen, 1960, 80ff. 41. *O.Klindt-Jensen* Gundestrupkedelsen, 1961. 42. *J.M.Blázquez-Martínez* Religiones primitivas de Hispania, 1962. 43. *J.Filip*, in: Vorgesch. Heiligtümer (Symp. Reinhausen 1968), AAG 74. *K.Schwarz*, JBer. d. Bayr. Bodendenkmalpflege 1962, 22ff., bes. 43ff. 44. *J. Whatmough* Dialects of Anc. Gaul, ^{2}1970. 45. *M.Lejeune* Lepontica, 1971. 46. *M.Gómez-Moreno*, Miscelaneas, 1949, 309ff. *M.Lejeune* Celtiberica, 1955. – Inschr. aus Portugal: *C.Hernando Balmori*, Emerita 3, 1935, 77ff. *A. Tovar*, Et. Celt. 11, 1967, 237ff. 47. Vollst. Slg.: *Holder*. 48. *H.Pedersen* Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen, 1909/13. 49. *K.H.Schmidt*, KZ 83, 1969, 108ff. 50. *G.Dottin* La langue gauloise, 1915. – Hispanien: *U.Schmoll* Die Sprachen d. vorkelt. Idg. Hispaniens u. d. Keltiberische, 1959. 51. *J.Loth*, Rev. Celt. 41, 1924, 1ff. 52. *A. Tovar*, Hisp. Ant. 3, 1973, 367ff. *M.Lejeune*, CRAI 1973, 622ff. 53. *K.H.Schmidt*, Ztschr. f. celt. Phil. 26, 1957, 39ff. 54. *P.Lebel*, Homm. Grenier, 1962, 966ff. 55. *K.H. Schmidt*, Glotta 44, 1967, 157ff. 56. *H.Birkhan* Germanen u. K. bis z. Ausg. d. Römerzeit, 1970, 131ff. 147. 57. *J.Corominas*, Ztschr. f. celt. Phil. 25, 1955, 30ff. 58. *R. Thurneysen* Keltoromanisches, 1884.

Kleitarchos. **3.** Aus Aigina, Glossograph vermutlich des 1. Jh.s v. Chr., schrieb ein Werk über Dialektglossen in mind. 7 B. Nur einige Zit. erhalten, bei Athen. u. a. E. F.

Frg.: *M.Schmidt*, Clitarchi Reliquiae, Bln. 1842.

Lit.: *W.Kroll*, RE XI 654f. *K.Latte*, Philol. 80, 1925, 136–175, bes. 169–171 (= Kl. Schr. 631ff.).

Kleoneides (*Κλεονείδης*), vermutlich der Vf. einer *εἰσαγωγὴ ἁρμονική* (Mus. Scr. Gr. 168–207 v. JAN), einer knappen systemat. Darstellung der Harmonik des → Aristoxenos; viell. 2. Jh. n. Chr. D. Na.

M.Fuhrmann Das systemat. Lehrbuch, 1960, 34–40.

Kleostratos. Von Tenedos, Astronom, von → Parmeniskos Frg. 17 zu den *ἀρχαῖοι* gezählt. Plin. nat. 2,31 setzt ihn nach → Anaximander von Milet, der die Schiefe der Ekliptik festgestellt habe (Ol. 58): *signa deinde in eo Cleostratus et prima Arietis et Sagittarii*, ein Mißverständnis seiner Quelle. K. nennt auch den Skorpion in dem einzigen, von Parmeniskos im Sch. Eur. Rhes. 528 erhaltenen Frg. des K., auch die Böckchen (Hygin. astr. 2,13). K.' Werk hieß *Φαινόμενα* (Vit. Arat. 324,10 MAASS) oder *Ἀστρολογία* (Athen. 7, 278a). Vom Ida aus habe er die Sonnenwenden beobachtet (Theophr. de sign. 4) und als erster eine Octaeteris aufgestellt (Cens. 18,5). E. Bo.

Diels Vorsokr 6 (S. 41/2). *Breithaupt* De Parmenisco Grammatico (*Στοιχεῖα* IV), Lpz./Bln. 1915. *Boll* Sphaera 193.

Klitias (urspr. wohl *Kleitias*. Signaturen *ΚΛΙΤΙΑΣ* und *ΚΛΕΤΙΑΣ*). Der Athener bemalte um 570 in sf. Technik Kratere, Skyphoi und Schalen, darunter einen Krater, drei Schalen und einen Gefäßuntersatz des Töpfers Ergotimos. Ihr Hauptwerk ist die »Françoisvase«, ein Volutenkrater, der in sechs figürl. Friesen und zwei Henkelplatten je nach Thema feierlich oder humorvoll, immer episch erzählt, gedankliche Zusammenhänge faßbar werden läßt, die Präzision hocharchaischer Zeichnung auf den Höhepunkt führt. W. H. G.

Beazley AV 2,76f.; Development of Attic Black-Figure 26ff. *Arias-Hirmer* 1000 J. griech. Vasenkunst T. 40–46. *A. Minto* Il vaso François, 1960. *K. Schefold* Frühgriech. Sagenbilder, 1964, 54f. T. 46–52.

Leontius. 2. Usurpator; 482 Patricius, von Kaiser → Zenon (I 2) entsandt zu → Illos, der ihn überredete, sich von → Verina zum Kaiser erheben zu lassen (bei Tarsus). L. residierte Sommer/Herbst 484 in Antiocheia, suchte vergeblich ein Bündnis mit den Persern und floh schließlich mit Illos nach Papyrion. A. L.

Licinius. II. 9 a. C. L. Mucianus, Politiker und Schriftsteller des 1. Jh.s n. Chr.; Hauptquelle sind – neben Inschr. – die Historien des Tacitus. L. M. stammte wohl aus Spanien ([3], 790f.). Sein schillernder Charakter (Tac. hist. 1,10. 2,5) machte ihn Claudius verdächtig. So begann sein Aufstieg – um 57 Legat von Lykien, um 64 zum erstenmal Konsul, 68 Legat in Syrien – unter Nero. Im Dreikaiserjahr erklärt sich M. zunächst für Otho, beteiligt sich aber nach dessen Tode, nachdem Spannungen behoben waren, aktiv an der Bewegung für Vespasian (2,74ff., zumal 76f.). Er kommandiert die für Italien bestimmten Truppen; auf dem Landwege wird er durch einen Daker-Aufstand etwas aufgehalten (3,46f.), während → Antonius (II 11) Primus durch den Sieg bei Cremona die Entscheidung für Vespasian bringt und nur unter Schwierigkeiten (3,52f.) vor Rom aufgehalten werden kann. Nach der Einnahme Roms regiert L. M. wie ein *princeps* (4,11. 49). Auch während des Bataveraufstandes (4,85) brauchte er nicht selbst einzugreifen. Seine Parteinahme wurde mit den Triumphalinsignien und zwei weiteren Konsulaten (70 und 72) belohnt. Die letzten Jahre seines Lebens – † 76/77 – waren liter. Tätigkeiten gewidmet: Neben Slg.en hist. Dokumente (11 B. *acta*, u.a. Reden, 3 B. *epistulae*, vgl. Tac. dial. 37,2) hat er eine Kollektion selbst registrierter geogr. Kuriositäten aus dem O. zusammengestellt, die der ältere Plinius häufig heranzieht und zit. P. L. Sch.

Frg.: HRR 2, CXXXX ff. 101 ff.

Lit.: 1. *Schanz-Hos.* 2,783 f. 2. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 2, 1956, 179ff. 3. *R. Syme* Tacitus, 1958, 166f. 195f. u. passim. 4. PIR 5,1, ^{2}1970, 49ff. 5. *K. G. Sallmann* Die Geogr. d. ält. Plin., 1971, 45ff.

Lollianus. 8. Pap. Colon. inv. 3328 (2. H. 2. Jh. n. Chr.) enthält zahlreiche Reste (bes. aus B. 1 u. 10) eines kaiserzeitl. Romans *Φοινικικά* (ält. Beleg für diese Form eines Romantitels!), aus dem bereits im POxy 1368 (Anf. 3. Jh.) ein aus einem anderen ant. Expl. stammendes Stück bekannt war (sog. Glauketes-Frg.). Die an Nachlässigkeit grenzende Einfachheit der Sprache schließt den Sophisten L. (Nr. 7) höchstwahrscheinl. als Vf. aus. Die Frg.e enthalten die Schilderung eines Festes mit Tanz, einer Liebesnacht zw. einem Mädchen namens Persis und Androtimos (in den erhaltenen Romanen [scheinbare Ausnahme: → Achilleus Tatios 1] in dieser Art verpönt) und eines orientalisch kolorierten (nach Ansicht des Herausgebers dem Dionysos Zagreus zuzuordnenden Mysterien-) Rituals (Ermordung eines Knaben, Verzehren des gerösteten Herzens unter Eidesleistung, Beischlaf, Totenwache, nächtl. Vermummung), das sich vor den Augen des von Räubern gefangenen Androtimos abspielt. Im POxy begegnet Glauketes (dieser Name vor allem sichert die Zusammengehörigkeit der beiden Funde) dem *φάσμα* eines Erschlagenen, verspricht, für dessen Bestattung zu sorgen und kehrt nächtens in einem Pferdestall ein. Die Rekonstruktion des Handlungsverlaufes ist nicht möglich. H. Gä.

Ausg. u. ausführl. Komm.: *A. Henrichs* Die Phoinikika d. L., Bonn 1972.

Loxias (*Λοξίας*), Name des → Apollon bes. als Orakelgott (Bakchyl. 13,148. Pind. P. 3,28, dann oft bei den Trag.), daher Formeln wie *Λοξίου χρησμοί, μαντεύματα* u.ä. (Aischyl. Choeph. 269f.; Prom. 669); etym. zu *λοξός*, »schräg, zweideutig« (FRISK 2,136), das z.B. jetzt »pelasgisch« gedeutet wird bei J. VAN WINDEKENS, Studi Micenei ed Egeo-Anatolici 2, 1967, 110ff. D. Wa.

Medizin. I. Griechenland. 1. Vorwissenschaftl. M. 2. Entstehung der wissenschaftl. M. 3. M. des 4. Jh.s v. Chr. 4. M. des Hellenismus. II. Rom. 1. M. der Römer. 2. Griech. M. in Rom. 3. Ausklang der ant. M. III. Arztberuf und ärztl. Praxis.

I. 1. Die älteste, für uns in den hom. Epen faßbare M. der Griechen stand noch ganz in der Tradition der auf Empirie beruhenden Heilkunst, wie sie auch bei den altoriental. Völkern begegnet. Sie wurde in der frühen griech. Adelsgesellschaft von den Angehörigen der Aristokratie ausgeübt, deren Erziehungsprogramm offensichtlich auch die Vermittlung med. Kenntnisse enthielt. Diese M. war vor allem eine Wundchirurgie, die bereits über bemerkenswerte rationale Behandlungsmethoden verfügte (s. z.B. Il. 4,210ff. 11,809ff.). Rationalempir. Kenntnisse in der inneren M. waren bestenfalls in Ansätzen vorhanden (vgl. Od. 2,329f.), hier überwog die Auffassung von der Krankheit als einem rel.-mag. Geschehen (s. bes. Il. 1,43ff.).

In früher Z. entstand auch die Tempel-M., die zwar in der ganzen Ant. weit verbreitet war, aber im Unterschied zu der Situation bei den Völkern des vorderen Orients innerhalb der ant. M. niemals eine beherrschende Stellung innehatte. Mit dem Vordringen des → Asklepioskultes seit dem 5. Jh. v. Chr. wurden die Asklepieia zur Hauptwirkungsstätte dieser M., wo dem → Tempelschlaf für die Wunderheilungen und die von den Priestern verordneten therapeut. Maßnahmen (s. z.B. Anth. Pal. 6,330. Aristeid. 48,46ff. K.) die entscheidende Bedeutung zukam.

2. Die Entstehung der wissenschaftl. M. erfolgte

vor allem unter dem Einfluß der ion. Naturphilosophie. Von ihren Fragestellungen ausgehend lernten die Ärzte, den Menschen als einen Bestandteil des Weltganzen zu begreifen, nach Ursprung und Aufbau des menschl. Körpers zu fragen und in Abhängigkeit davon die körperl. Vorgänge erstmalig als ein auf natürl. Ursachen beruhendes Geschehen zu erklären. Erste Bemühungen dieser Art finden sich bei → Alkmaion (4) von Kroton.

Zu den wichtigsten Quellen der wissenschaftl. M. gehörten auch die diätet. Lehren des → Herodikos (2) von Selymbria, denen die bahnbrechende Erkenntnis zugrunde lag, daß das Verhalten des menschl. Körpers weitgehend von Faktoren wie Nahrungsaufnahme, Schlaf, körperl. und seel. Belastung, Klima u.ä. bestimmt wird. Die → Diätetik bedeutete einmal eine Bereicherung der Therapie bei inneren Krankheiten, und zum anderen wurden mit ihr die Grundlagen für einen vorbeugenden Gesundheitsschutz geschaffen.

Um wissenschaftl. M. im eigentl. Sinn des Wortes handelt es sich zum erstenmal bei der mit dem Namen des → Hippokrates (8) verbundenen Heilkunde, die von dem sichtbaren Bemühen um die rationale Bewältigung aller das Körpergeschehen betreffenden Probleme geprägt ist. Ihrer physiolog. Konzeption mit dem umfassenden Physisbegriff und der in Nat. Hom. am konsequentesten ausgebildeten Viersäftelehre entsprechend entwickelten die hippokrat. Ärzte ihre humoralpatholog. Vorstellungen vom Krankheitsgeschehen, das sie mit natürl. und rational faßbaren Ursachen zu erklären versuchten (vgl. z.B. Aër.) und demzufolge auch mit natürl. Mitteln behandelten (vgl. z.B. Morb. Sacr.). Ätiologie, Semiotik und Prognose bildeten die Hauptbestandteile ihrer Nosologie. Anliegen der hippokrat. Therapie war es, die individuelle Natur des jeweiligen Körpers bei der Wiederherstellung der Gesundheit zu unterstützen, wobei der berühmte Grundsatz »nützen oder (doch) nicht schaden« (Epid. 1,11) für die Wahl der Behandlungsart ausschlaggebend war. Vorrang hatten im allg. die diätet. Maßnahmen. Am weitesten entwickelt waren die Behandlungsmethoden der Hippokratiker auf dem Gebiet der Knochenchirurgie (vgl. Art./Fract.).

3. Die Weiterentwicklung der hippokrat. M. im 4. Jh. v.Chr. durch die → dogmat. Ärzte, die vor allem den theoret. Bereich erfaßte, fand unter wechselseitiger Beeinflussung zw. der M. und den philos. Systemen Platons und Aristoteles' statt. → Mnesitheos von Athen soll die Platon. Diärese in der M. bei der Klassifizierung der Krankheiten als erster nutzbar gemacht haben (Frg. 10. 11 Bertier). Einflüsse Platon. Gedankenguts lassen sich auch bei → Diokles (7) von Karystos nachweisen, der andererseits mit seinen Spezialschriften zur → Anatomie und med. Botanik einen Weg beschritten hat, der später durch die Etablierung der Naturwissenschaften als Einzelwissenschaften im Wissenschaftsgebäude des Aristoteles allg. verfolgt wurde und der entscheidend dazu beigetragen haben dürfte, daß nunmehr auch in der M. die einzelnen Fachgebiete voneinander abgegrenzt wurden und sich selbständig entwickelten.

4. Im Hellenismus setzte eine verstärkte Spezialisierung auf bestimmte med. Fachgebiete ein, die für den Fortschritt in den einzelnen Spezialdisziplinen außerordentl. fruchtbar werden sollte. → Herophilos (1) und → Erasistratos nutzten die für die ant. Ärzte im hellenist. Alexandreia einmalige Gelegenheit, menschl. Leichen zu sezieren, für umfangreiche anatom. Studien, die der Ant. die wertvollsten Kenntnisse vom Bau und von den Funktionen des menschl. Körpers vermittelten und die Grundlage für die Entwicklung der → Chirurgie schufen. Unter dem Einfluß der → Empiriker wurde im 3. Jh. v. Chr. u.a. auch die → Pharmakologie zu einem selbständigen Zweig der M., deren Arzneischatz durch den infolge der Expansionspolitik Alexanders d.Gr. aufblühenden Handel mit dem Orient wesentl. bereichert wurde.

II. 1. Die M. der röm. Frühzeit war eine auf empirisch gewonnenen Rezepten, auf gewissen Erfahrungen in der Chirurgie und rel.-mag. Praktiken beruhende Hausmedizin und ist es auch noch lange Zeit hindurch geblieben, wie die von → Cato (4) in *De agri cult.* (z.B. 156ff.) aus seinem Erfahrungsschatz mitgeteilten Rezepte und Behandlungsmethoden zeigen. Die Römer haben auch später keine eigenen Leistungen in der wissenschaftl. M. hervorgebracht. Im Zuge der zielgerichteten Rezeption der hellenist. Kultur haben sie jedoch die Ergebnisse der griech. M. für die prakt. Bedürfnisse ihrer *medicina domestica* lehrbuchartig zusammengefaßt. Das älteste erhaltene Werk dieser Art sind die 8 B. *De medicina* des → Celsus (8), in dem die Therapie neben einer umfassenden Darstellung aller theoret. und prakt. Fächer der M. den breitesten Raum einnimmt. Dem prakt. Bedürfnis der Römer entsprachen auch die Rezept-Slg.en des → Scribonius (II 8) Largus und die Zusammenstellung von Heilmitteln in der Nat. hist. des → Plinius (1).

2. Mit → Asklepiades (2) von Bithynien wurde die wissenschaftl. M. der Griechen in Rom heimisch, wo sie ein neues fruchtbares Betätigungsfeld fand. Sein Schüler → Themison (5) von Laodikeia gründete hier die Ärzteschule der → Methodiker, die mit ihrer Auffassung, daß Krankheiten durch Veränderungen der festen Bestandteile des Körpers entstünden, zu den Schöpfern der Solidarpathologie wurden. Eine Mittlerrolle zwischen den humoralpatholog. Vorstellungen der dogmat. Ärzte und dem Schematismus der Methodiker nahm die → pneumat. Schule ein. Ihr verdankt die ant. M. zahlreiche neue Erkenntnisse, bes. in der Chirurgie und Internistik. Das hohe Niveau der griech. M. in der frühen Kaiserzeit und den Fortbestand lebendiger med. Forschung spiegeln auch

das pharmakolog.-botan. Werk des → Dioskurides (5), die Gynäkologie des → Soranos und die Schriften des → Rufus (7) wider. Ihren Abschluß fand die wissenschaftl.-schöpfer. M. mit → Galenos, dessen umfassendes med. Lehrgebäude die M. bis weit in die Neuzeit hinein beherrschen sollte.

3. Die M. der ausgehenden Ant. brachte kaum noch selbständige Leistungen hervor. Die griech. Ärzte → Oreibasios und → Alexandros (23) von Tralleis standen am Beginn einer Tradition, die umfangreiche med. HB. hervorbrachte, in denen ältere Quellen verarbeitet wurden. Sie enthalten in übersichtl. Form vor allem therapeut. Empfehlungen, daneben aber auch theoret. Kenntnisse, soweit diese für den praktizierenden Arzt von unmittelbarem Nutzen waren. Ausschließlich prakt. Bedürfnissen diente auch das lat. med. Schrifttum, das, abgesehen von einigen lat. Bearbeitungen griech. Schriften z.B. von → Caelius Aurelianus, → Vindicianus und → Cassius Felix, in Rezept-Slg.en wie der von → Marcellus (14) Empiricus oder → Theodorus (3) Priscianus bestand. Für die gesamte M. dieser Z. ist es bezeichnend, daß Aberglaube und Magie wieder stärker hervortraten.

III. Obwohl der ant. Arzt infolge seiner Bedeutung für die menschl. Gesellschaft hohes Ansehen genoß (so schon Il. 11,514f.) und über eine wissenschaftl. Bildung verfügte, entsprach sein sozialer Status dem der Handwerker (Od. 17,383f.), da er sich wie diese mit seinem Beruf seinen Lebensunterhalt verdiente. Neben frei praktizierenden Ärzten, die entweder in einer größeren Stadt ansässig waren oder als Periodeuten im Lande umherzogen, gab es auch von den Städten angestellte und besoldete Gemeindeärzte.

Die ärztl. Ausbildung erfolgte bei einem selbständig praktizierenden Arzt oder an den Ärzteschulen, die einen der ma. Handwerkszunft vergleichbaren Charakter angenommen hatten, nachdem der urspr. Familienverband durch die ständig steigende Zahl ihrer Mitglieder gesprengt worden war. Entsprechende Verpflichtungen, die die Beziehungen zw. Lehrer und Schüler regelten, sind im sog. Eid des → Hippokrates (8) festgelegt. Aber weder die med. Ausbildung noch die Ausübung der ärztl. Tätigkeit unterlagen in der Ant. einer staatl. Kontrolle. Um das Ansehen des Arztberufes zu schützen, entwickelten die Hippokratiker, ausgehend von der Forderung, daß sich der Arzt in seinem Handeln und Auftreten stets vom Wohl des Kranken leiten lassen müsse, eine bis in unsere Z. hineinwirkende Standesethik, deren Pflichtenkodex den Vorschriften aus dem zweiten Teil des Eides vergleichbar gewesen sein dürften (J. KOLLESCH Die Med. u. ihre sozialen Aufgaben z. Z. d. Poliskrise, in: Hellen. Poleis, Bln. 1974, 1860ff.).

Die Behandlung der Patienten erfolgte entweder im Iatreion im Hause des Arztes (vgl. z.B. Hippokr. Off.) oder durch Hausbesuche seitens des Arztes oder seiner Gehilfen. Krankenhäuser kannte die Ant. nicht, seit dem 1. Jh. n. Chr. gab es in Rom jedoch die Einrichtung der → Valedutinarien. Als Militärlazarette dienten sie der med. Versorgung der Soldaten durch die *medici a valetudinario* (→ Medicus 2), und im zivilen Bereich handelte es sich dabei in der Regel um einzelne Krankenräume in den Sklavenunterkünften, in denen die Sklaven von den *servi medici* behandelt wurden. J. K.

P.Diepgen Gesch. d. Med. I, Bln. 1949, 67–158. *G.Harig* Die Med. d. griech.-röm. Ant., in: Gesch. d. Med., hg. v. *A.Mette* – *I.Winter*, Bln. 1968, 41–114. *F.Kudlien* Der Beginn d. med. Denkens b. d. Griechen, Zürich–Stuttg. 1967. Ant. Med., hg. v. *H.Flashar*, Darmstadt 1971. Ancient Medicine. Selected papers of *L.Edelstein*, hg. v. O. u. *C.L. Temkin*, Baltimore 1967. *H.Diller*, Kl. Schr. z. ant. Med., Bln. 1973. *E.J.* u. *L.Edelstein* Asclepius, 2 Bde., Baltimore 1945. *R.Herzog*, Philol. Suppl. 22,3, Lpz. 1931. *J.Bertier* Mnésithée et Dieuchès, Leiden 1972. *M.Michler* Das Spezialisierungsproblem u. d. ant. Chirurgie, Stuttg.–Wien 1969. *Th.Puschmann* Gesch. d. medicin. Unterrichts, Lpz. 1889, 29–112. *G.Harig*, Klio 53, 1971, 179–195.

Meletios (*Μελέτιος*), Bischof von Antiocheia in der 2.H. des 4.Jh.s, war eine kirchenpolitisch bedeutsame Gestalt in den Auseinandersetzungen um den Arianismus. Ähnlich → Athanasios wurde er verschiedentlich verbannt. In der Verurteilung der arian. Anschauungen war er für seine Z. nicht entschieden genug, so daß selbst die Gemeinde von Antiocheia durch das nach ihm benannte Schisma gespalten wurde. Die Ablehnung durch Athanasios verhinderte die vor allem durch → Basileios (4) betriebene Anerkennung durch Rom und den W. Für die Orientalen war er zur führenden Persönlichkeit geworden. → Gregorios (2) von Nyssa und → Iohannes Chrysostomos (Nachtr. Bd. V) haben ihn in Trauerreden verherrlicht. Von ihm selbst ist bei Epiphanios panar. 73,29ff. eine vor Kaiser Constantius gehaltene gewichtige, auch in ihrer Form anzuerkennende Predigt über prov. 8,22 überliefert. B. R. V.

W.Enßlin, RE XV 500–502. *Lietzmann* AK 4,9–34.

Menandros. 10 a. Sohn des Euphratas aus Konstantinopel, mit dem Beinamen *προτίκτωρ* (*protector* = Angehöriger der kaiserlichen Leibgarde), Historiker des 6.Jh.s n.Chr. (unter → Mauricius). M. war erst Jurist, ehe er sich, nach einem leichtsinnigen Leben (autobiograph. Angaben in der erstaunlich offenen Vorrede zu seinem Werk, Suda s. *M.*) der Geschichtsschreibung zuwandte. Sein Vorbild war → Agathias, dessen Werk er fortsetzte und dessen manierierte Art er nachahmte. Erhalten sind von seiner Darstellung, die die Z. von 558–582 umfaßte, Exc. in den konstantin. Slg.en (→ Constantinus 6) und in der Suda; ein Frg. zweifelhafter Authentizität bei F. HALKIN, in: Zetesis ... aangeb. aan E. de Strijcker, Amsterd. 1973, 664ff. Benutzt wurde M. von → Euagrios (4; Nachtr. Bd. V), bes. in B. 5, und → Theophylaktos Simokattes. Die Reste der Historien enthalten wichtige und durchwegs zuverlässige Nachrichten zur polit. Gesch., daneben reiches geograph. und ethnograph. Material. – Ein Epigramm auf einen pers. Magier, der Christ und Märtyrer wird, Anth. Pal. 1,101. H. Gä.

Ta.: *B.G.Niebuhr*, Dexippus etc., Bonn 1829, 279ff. *Migne*PG 113,791ff. FHG 4,200ff. *L.Dindorf*, Hist. Gr. Min. 2,1ff. – Dt. Übers.: *E.Doblhofer*, in: Byz. Geschichtsschreiber 4, Graz–Wien–Köln (Darmstadt) ^{2}1965.

Lit.: *Krumbacher* 243f. *V.Valdenberg*, St. Biz. e Neoellen. 4, 1935, 65ff. *E.Colonna*, Gli storici biz. ..., Napoli 1956, 82f. *G.Moravcsik* Byzantino-Turcica 1, Bln. ^{2}1958, 254ff.

Menelaos. 5a. Aus Aigai, Epiker unbestimmter Z., Vf. einer »Thebais« in 11 B. und anderer Werke (Suda), wovon außer einigen Ortsnamen bei Hesych. nichts erhalten ist. M. wird in einem Hermogenes-Komm. (WALZ Rhet. 6,93) als Beispiel dafür vorgestellt, wie ein Dichter bei mäßiger Begabung, aber vorhandenem Fleiß, Meister einer »genauen« Stilrichtung werden könne. Danach vermutet man in ihm einen Alexandriner. E. F.

Fiehn, RE XV 833 (M. Nr.10). *Christ-Schmid* 2,1,321.

Menschenopfer sind im europäischen Raum schon für das Palaeolithikum nachweisbar (MÜLLER-KARPE, HB. d. Vorgesch. 1, Mnch. 1966). Der griech. Mythos erwähnt sie (Iphigenie, Polyxena); M. zu Ehren des → Zeus Lykaios kennt Plat. rep. 565d. Porph. abst. 2,27. Paus. 8,38,7; wer vom Fleisch des dort geopferten Knaben aß, wurde zum Wolf aitiolog. Erkl. b. Hes. frg. 163 MERKELBACH-WEST). Der → Dionysoskult (Porph. abst. 2,55) wie später die → Mithrasmysterien (Vita Athanasii b. Phot. bibl. cod. 258,483b, 25f.) kennen das M. Innerhalb der Magie wurden M. vor allem zu divinator. Zwecken verwandt (Porph. abst. 2,51. 56. Tert. apol. 9. M. in Bauriten s. [4], 109. [5], 49,17. In der Magie werden Kinder als M. bevorzugt: das schuldlose Opfer ist effektiver. Auch die Griechen kennen das M. im → Totenkult (s. [2], 59f.). Homer erwähnt nur einmal bei der Bestattung des Patroklos (Il. 21,26f. 23,174f.) ein solches Opfer; vergleichbar aus späterer Z. die Tötung von 300 Gefangenen am Grab des → Philopoimen (Plut. Philop. 21). Die Tragödie verwendet das Motiv häufig (vgl. W. BURKERT, Gr. Rom. and Byz. St. 7, 1966, 116f.). Frühe röm. Riten kennen das M. nicht (vgl. Liv. 22,57,6); zwei Ausnahmen auf Anweisung der sibyll. Bücher sind bekannt (dazu [1], 420f.). Später nimmt der griech. Einfluß zu, so daß 97 v. Chr. durch ein *senatus consultum* das M. verboten werden muß (Plin. nat. 30,3); erneutes Verbot unter Hadrian (Eus. Praep. ev. 4,15,6). Trotzdem sollen Elagabal (Cass. Dio 79,11), Maxentius (Sokr. 3,13) und Iulianus (Greg. Naz. c. Iul. 1,92) M. dargebracht haben. Die Zauberpap. erwähnen keinen Fall von M.; auf die Praxis, menschl. *οὐσίαι* zum Opfer zu verwenden, weist aber Cass. Dio 42,26; eindeutig auch die Schilderung Lucan. 6,520f., bes. 554f. Scheinbare M. kennt Serv. zu Aen. 2,116 (dazu [2], 114f.). C. Z.

1. *Wissowa* Rel.^{2} 2. *F.Schwenn* Die M. b. d. Griechen u. Römern (RVV 15,3), Giessen 1915. 3. *Hopfner* 1, § 24. 353. 634f. 4. *Cumont* (dt. Ausg. 1931 ([Darmstadt 1959]). 5. *W.Burkert* Homo necans, Bln. 1972.

Minoa. 2. Nach Ptol. 3,14,32 Hafen, bei Strab. 8,6,1 p.368 *φρούριον*, bei Paus. 3,23,11 Vorgebirge an der W.-Küste des Argolischen Golfs, das h. imposante Monemvasia mit seiner mächtigen ma. und neuzeitl. Festung.

1. *F.W. Hasluck*, ABSA 14, 1907/08, 176ff. 2. *Philipps.-Kirst.* 3,493f. 3. *H. Waterhouse–R. Hope Simpson*, ABSA 56, 1961, 137. 4. *Kevin Andrews* Castles of the Morea 192ff.

3. Stadt im W. der N.-Küste Kretas an der Sudabucht, zu → Kydonia gehörend, [1], 116 Nr. 1,12. Ptol. 3,15,5. Stadiasm. m.m. 344. Plin. nat. 4,59.

1. *M.Guarducci*, Inscr. Cret. 2,10f. 2. *B.D. Theophanides*, EA 1950/51, *Χρον.* 1ff. (Ausgrabung).

4. Stadt im O. der N.-Küste Kretas am S.-Ufer der Bucht von Mirabello wohl beim h. Pachyammos, zu → Lyttos gehörend, Strab. 10,4,3 p.475. Ptol. 3,15,4.

M.Guarducci, Inscr. Cret. 1,100 A. 1.

5. Stadt in der Mitte der NW.-Küste der Insel → Amorgos an der Katapola-Bucht. Reste der Stadtmauer an der steilen Akropolis, Theater, Tempelfundamente u. a. erhalten, Ethn. *Μινοήτης*, *Μινῳήτης*. M. galt als Gründung von Samos, Suda s. *Σιμωνίδης Κρίνεω*, und hatte im 3. und 2. Jh. v. Chr. eine Kolonie von Samiern, *Σάμιοι οἱ ἐν Μινώιαι*, IG XII 7, 226,11ff. 231,29f. 237,37ff. = Sylloge^3 1047. 239,1f. 240,1. Inschr. von Magnesia 50 = Sylloge^3 562,80. [7]. Eigene Mz. hellenist. und im 2. und 3. Jh. n. Chr. Aus M. stammte der Iambograph → Semonides (Simonides). Stadiasm. m. m. 282. 284. Steph. Byz. s. v. u. s. *Ἀμοργός* und *Ἀρκεσίνη*. Inschr.: IG XII 7,219–385. Suppl. p. 144f. Nr. 332. 333. Mz.: HEAD HN^2 481. E. M.

1. *L. Ross* Inselreisen 1,173ff. 2,40ff. 2. IG XII 7 p. VIIf. 50. 3. *Fiehn*, RE XV 1858f. Nr. 7. 4. *Philipps.-Kirst.* 4, 152f. 5. *R. Weil*, MDAI(A) 1, 1876, 331ff. 6. *W. Ruppel* Klio 21, 1927, 313ff. 324ff. 7. *L. Robert*, REG 46, 1933, 437ff.

Munatios (*Μουνάτιος*) aus Tralleis, Grammatiker, 1. Drittel des 2. Jh.s n. Chr., genannt von Philostr. vit. soph. 2,1,14. 1,25,7 als Lehrer des → Herodes (16) Atticus. Vermutlich derselbe hat einen Komm. zu Theokrit verfaßt, der in den Theokr.-Sch. (1,110c. 2,100b. 7,106/08b. 138a. 9,14; hypoth. 3. 7. 17) zit. wird. E. F.

E. Wüst, RE Suppl. VIII 359–361. *C. Wendel*, AGG 1920, 74–84.

Neoteriker. Moderner Begriff (so die Ant. für die Dichter des 2. Jh.s n. Chr. – h. poetae novelli; Cicero nennt die N. *νεώτεροι* oder *p. novi*, vgl. zuletzt Crowther, CQ 1970, 322ff.) für die Lebens- und Dichtungsgemeinschaft um den Gramm. → Valerius (B 3) Cato (zu skeptisch Crowther a.O. und CPh 1971, 108f. Wiseman Cinna the Poet, 1974, 50ff.), aus der → Catullus und C. Licinius → Macer (2) Calvus, Helvius Cinna (6), → Furius (III 1) Bibaculus und → Ticidas herausragen. Ihre Produktion konzentriert sich auf myth. Epyllien und Slg.en von Kleingedichten, in denen persönlich-gesellschaftl. Beziehungen (Freundschaft und Polemik, Liebe und Ehe) dominieren. Traditionell lyr. Maße (Hendekasyllaben) mischen sich mit Distichen (Elegie und Epigramm). Einen Eindruck vom neoter. Gedichtbuch kann – trotz späterer Bearbeitung – der Bestand des catull. Werkes vermitteln; sonst sind nur einzelne Poeme oder Frg.e überliefert. Die neoter. Poetik greift in Distanz zum (hist.) Epos und über die automat. Transposition der je zeitgenöss. griech. Poesie in den vorigen Generationen – unter dem Einfluß des → Parthenios (1)? – bewußt auf die hellenist. »Klassiker« → Kallimachos (3) und → Euphorion (3) zurück. Während sich die Linie des zu artifiziellen Epyllions als Sackgasse erweist – vgl. aber → Ciris (Nachtr. Bd. V) und → Culex (Nachtr. Bd. V) in der App. Verg. –, wirkt die Tradition der neot. Gedichtslg. in der Epigrammatik (Domitius Marsus; Vergil?, Catal.; Martial) und der sich verselbständigenden Elegie weiter, bleibt das Niveau des poetol. Programms auch in der nicht gattungsgebundenen Rezeption (Horaz) erhalten. P. L. Sch.

Frg.: *A. Traglia* Poetae Novi, 1962. *J. Granarolo*, ANRW 1,3, 1973, 278ff.

Lit.: *L. Alfonsi* P.N., 1945. *H. Bardon* Litt. Lat. Inc. 1, 1952, 337ff. *G. Brugnoli*, Riv. Cult. Class. Med. 1962, 154ff. *H. Tränkle*, MH 24, 1967, 87ff. *E. Castorina* Quest. Neot., 1968 (und Giorn. It. Filol. 1973, 208ff.). *K. Deichgräber*, H 1971, 46ff. *E. Paratore* Poetiche e corr. lett. nell' ant. Roma, 1970, 12 ff.

Nikagora (*Νικαγόρα*) aus Sikyon, Frau eines Echetimos, soll den Asklepioskult in Sikyon begründet haben, indem sie den Gott, in seiner Schlangengestalt (→ Asklepios), auf einem Maultierwagen aus Epidauros brachte (Paus. 2,10,3). E. F.

Thraemer, RE V 1915 (Echetimos).

Niketas Eugenianos (*Νικήτας ὁ Εὐγενιανός*). Byz. Dichter (2.H. 12.Jh.), Vf. eines Versromans *Τὰ κατὰ Δρόσιλλαν καὶ Χαρικλέα* (9 B., 3641 Iamben). Als Muster der äußeren Anlage diente ihm die Gesch. von Rhodante und Drosikles des → Theodoros (11) Prodromos (den N.E. in einer im Cod. Escor. Y. II. 10 erhaltenen *μονῳδία* verherrlicht); daneben machte er aber Anleihen bei ant. Romanautoren wie → Heliodoros (5), der der eigentl. Stammvater dieser späten Werke ist, ferner bei → Achilleus Tatios (1) und → Longos sowie anderen erot. und bukol. Werken älterer Z. Zahlreiche Einlagen (Briefe, Ekphraseis, Monologe) und Partien von teils derbem Humor (vgl. 7,271 ff.) sind des Autors eigener Beitrag zu dem im übrigen traditionellen Werk. Die Sprache neigt zum Pompösen. – Weitere Werke: Eine *ἐπιστολὴ γραμματική* an eine junge Dame (ed. Boissonade Ausg. d. Romans Bd.2, Paris 1819, 6ff.); ein Gedicht auf Jonas und die Leute von Niniveh; eine Rede auf den verstorbenen Großdrungarios Stephanos Komnenos. H. Gä.

Ta.: *R. Hercher*, Erotici Scr. gr. 2, Lpz. 1859, 435ff. Auswahl bei *R. Cantarella*, Poeti biz., Milano 1948.

Lit.-Ber.: *O. Mazal*, Jb. Österr. Byz. Ges. 14, 1965, 94.

Lit.: *Krumbacher* 763f. *E. Rohde* Der griech. Roman 565ff. *H. Hunger*, AAWW phil.-hist. Kl. 105, 1968, 59ff.

Nikias. 6 a. Von Nikaia, verfaßte, etwa z.Z. Neros, ein philos.-gesch. Werk *διαδοχαί*. Er stand somit in der von → Sotion (1) begründeten Tradition, die Überlieferung alles Philosophischen auf das engste an die Gesch. der Philosophen-Schulen zu binden. Die wenigen Notizen freilich, die Athenaios (4,162e. 6,273e. 10,437ef. 11,505b. 13,592a) erhalten hat, bereichern lediglich das ohnehin überreiche anekdot. Material.

Daß N. zu den von Diog. Laert. benutzten Autoren gehört habe, ist vermutet worden – wohl sicher zu Unrecht. Die am Terminus *διαδοχή* orientierte Betrachtungsweise wurde nahezu ausschließlich vertreten; zudem ist das Wenige, das von N. bekannt ist, so wenig spezifisch, daß N. weder mit Diog. Laert. noch einem anderen Philosophie-Historiker in engere Verbindung gebracht werden darf. H. D.

Oclatinius. M. O. Adventus. Stammte aus niedrigsten Verhältnissen und konnte nicht lesen (Cass. Dio 78,14,1). Über untergeordnete mil. Ämter stieg er unter → Septimius (II 7) Severus bis zum *princeps peregrinorum* auf und trat in den Verwaltungsdienst über. Als *procurator* von Britannien (CIL VII 1003 = Dess ILS 2618) diente er unter dem Statthalter L. → Alfenus (2) Senecio. Caracalla ernannte ihn zusammen mit M. Opellius → Macrinus (2) zum *praefectus praetorio* (Herodian. 4,14,2. Cod. Iust. 9,51). O. weilte mit Caracalla in Mesopotamien und wurde nach dessen Ermordung von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen (Cass. Dio 78,14,2), lehnte aber unter Hinweis auf sein Alter und ein Augenleiden ab, so daß am 11. April 217 Macrinus auf den Thron erhoben wurde. Dieser dankte durch die Ernennung zum *praefectus urbi* (Cass. Dio 68,14,4) und zum *cos. ord.* 218 (CIL XIV 4562,4. Degrassi FImp. 61). G. Wi.

Odeion (zu *ἀοιδή*, att. *ᾠδή*, »Gesang«) ist ein Gebäude, in dem vorwiegend musikal. Darbietungen oder Rezitationen vorgeführt wurden. Es ist in Form und Funktion schon in der Ant. nicht immer streng vom → Theater unterschieden (Paus. 7,20,3). Der entscheidende architekton. Unterschied liegt darin, daß man das O. überdachte, was seine Funktion als intimer Konzertsaal oder Kammertheater betonte. Das früheste Bauwerk dieser Art, von Paus. 1,20,4 als *κατασκεύασμα*, von Vitr. 5,9,1 und Plut. Per. 13 aber als *ᾠδεῖον* bezeichnet, ist das O. des → Perikles (letztes Drittel des 5. Jh.s) am SO.abhang der Akropolis in Athen. Es ist ein fast quadrat. Bau (62,40 × 68,60 m) mit 9 mal 10 Säulenreihen im Inneren, dem Telesterion des → Iktinos in Eleusis vergleichbar. Es war mit einem pyramidenförmigen Holzdach gedeckt. Einen ähnlichen Grundriß hat das O. des → Agrippa auf der Agora (um 15 v. Chr.). In dem Innenraum von ca. 25 m Seitenlänge ist nun aber eine Orchestra und eine muschelförmige Cavea mit 19 Sitzreihen für ca. 1000 Besucher nachzuweisen, eine Bauform, die der des Bouleuterions sehr ähnlich ist. Das bekannteste und am besten erhaltene O. ist das des → Herodes (16) Attikos am Südwestabhang der Akropolis. Es wurde zum Andenken seiner Frau Regilla nach 160 v. Chr. (Paus. 7,20,6. Philostr. v. soph. 2,1,5,8) errichtet. Der halbkreisförmige Grundriß gleicht dem eines Theaters. Mit einem Radius von 38 m und 2 Rängen bot es etwa 5000 Zuschauern Platz. Das Dach (Suda s. *Ἡρώδης*), das einen beträchtlichen Raum zu überspannen hatte, bestand aus Zedernholz. Beim Heruler-Einfall 267 n. Chr. verbrannte es. Eine dicke Aschenschicht mit Dachziegeln, die bei der Grabung festgestellt wurde, lassen nicht an dem einst vorhandenen Dach zweifeln. In vielen ant. Städten und Heiligtümern Griechenlands, Kleinasiens, Afrikas und Italiens lassen sich O. nachweisen. Das früheste auf ital. Boden ist das *theatrum tectum* von → Pompeii (ca. 80–75 v. Chr.). S. O.

L. Crema L'architettura Romana, 1959, 80ff. 202ff. *J. Travlos* Bildlex. z. Top. d. ant. Athen, 1971, 365ff. *P. E. Arias*, Encicl. arte ant. 7,640ff. *W. Zschietzschmann*, RE Suppl. XIII 56ff.

Oistros (*οἶστρος*) ist die Bremse, die → Io verfolgt (Aischyl. Prom. 567ff. Orph. Arg. 47ff.), und ebenso der personifizierte Wahnsinn. Poll. 4,142 zählt O. zu den *ἔκσκευα πρόσωπα*. G. R.

Gruppe Griech. Myth. 1070,7. *Lewy*, Myth. Lex. 3,803f. Wilam. GldH. 1,273.

Oktoberpferd *(Equus October)*, das rechte, d. h. führende, Roß des in einem Wagenrennen siegreichen Gespanns wird an den Iden des Oktober auf dem röm. Marsfeld *ad nixas* (Philocal. CIL I^2 p. 274) mit Tüchern (Fest. 246,21 L. *pan⟨n⟩ibus* nach Vorbild von Enn. var. 30 V. Pompon. frg. 70 R.) geschmückt (oder erstickt?) und durch einen Speerwurf dem Mars geopfert. Um seinen Kopf streiten die Bewohner der *sacra via* und Subura, um ihn an die Regiawand oder die *turris Mamilia* zu nageln. Das Schwanzblut wird auf den Herd der Regia geträufelt. Als Motiv werden der Fall Troias durch das hölzerne Pferd, die kriegerische Natur des Rosses, der *eventus frugum* (Fest. 246,22 L.) oder die Bestrafung der »feigen« Schnelligkeit genannt (Timaios FGrH 566 F 36 mit Kritik des Pol. 12,4b,3. Fest. 190,11ff. 246,21ff. Paul. Fest. 71,20ff. 191,3ff. L. Plut. mor. 287ab). Eine Deutung fehlt. G. R.

Wissowa Rel.^{2}144f. *Latte* RRel 110. *Hermansen* Stud. über d. ital. u. d. röm. Mars, 1940, 165ff. *Dumézil* Rel. Rom. Arch. 217ff. *Scholz* Stud. z. altital. u. altröm. Marskult u. Marsmythos, 1970, 89ff. *Radke*, Gn 44, 1972, 557ff.

Onnos, äg. *Wnjś* (Horusname *Wꜣḏ-tꜣ.wj*), etwa 2355–22 v. Chr., als letzter König der 5. Dyn. gerechnet, aber wohl Usurpator. Pyramide *Nfr-jśw.t-Wnjś* (»Vollendet sind die Stätten des O.«) an SW.-Ecke des Djoser-Bezirks in Saqqara; ihre Grabkammer enthält zum ersten Mal die sog. »Pyramidentexte«, d. h. die zum Begräbnisritual gesprochenen Verklärungen und Hymnen. Am Aufweg Reste hist. Darstellungen wie Bau des Pyramidentempels und verhungernde Beduinen, sowie Asiatenschlacht (S. HASSAN, ÄZ 80, 1955, 136ff.; Ann. Serv. 53, 1955, 439ff. SCHOTT, Rev. d'Égypt. 17, 1965, 7ff.). W. H.

Oplontis. Die Tab. Peut. nennt O. drei Meilen von Pompeii entfernt, Geogr. Rav. 4,32. 5,2 nennt den Ort *Eplontis* bzw. *Opolontis*. Die Angaben stammen wohl aus der Karte des → Agrippa, da O. beim Vesuv-Ausbruch 79 n. Chr. verschüttet wurde. Seit 1964 wird dort eine große, bisher schon über 50 × 60 m messende röm. Villa ausgegraben mit vorzüglichen Wandmalereien. A. DE FRANCISCIS, Connaissance des arts 264, 1974, 48ff. und in: Neue Forschungen in Pompeji, hg. v. ANDREAE u. KYRIELEIS, 1975, 9ff. W. H. G.

Ordo. 2. Staatsrechtlich eine in den Censuslisten oder einem → *album* geführte, geschlossene, privilegierte Körperschaft. Die Senatoren und ihre Familien bildeten den höchsten *o.* (Cic. Sest. 97 *summus, maximus*; leg. 3,28 *o. princeps*). Seit den Gracchenkämpfen sonderten sich die Ritter als *equester o.* im Streit um die Richterstellen (→ *quaestio*) ab. Cic. bemühte sich um die polit. Einigung der beiden *o.*, H. STRASBURGER Concordia ordinum, 1931, 71f. In der Kaiserzeit erscheint der Ausgleich in der Bezeichnung *uterque o.*, Vell. 2,32,3. 100,5. Suet. Aug. 15; Ner. 11. CIL IX 5420,12. Wenn die *aerarii tribuni* oder die Plebs als 3. *o.* oder *o. plebeius* angesprochen werden, benutzt diese Aussage eine sprachliche Weiterbildung mit der verblaßten Bedeutung des *o.* als Menschen- oder Berufsklasse. Im Staatsrecht gab es einen 3. *o.* nicht, Plin. nat. 33,29. Ascon. p. 15. 59 (KIESSL.). Cod. Theod. 9,45,5. Dig. 27,1,44,3. Dagegen entspricht der Gemeinderat, der *o. decurionum* der → Municipien (2b) und → *coloniae* dem röm. *o. senatorius*. H. V.

B. Kübler, RE XVIII 930ff. *C. Nicolet* L'ordre équestre à l'époque républ., 1966. *J. Hellegouarc'h* Le vocabulaire latin, 1963. *J. Béranger* Principatus, 1973, 77ff. *W. Langhammer* Die rechtliche und soziale Stellung der Magistratus municipales und der Decuriones, Wiesbaden 1973.

Pasikrates (*Πασικράτης*). Fürst von → Soloi auf Kypros, siegte 331 bei den von Alexander in Tyros gegebenen mus. Spielen durch den Schauspieler Athenodoros, stellte seinen Sohn → Nikokles (3) Alexander vor, schloß sich 321 → Ptolemaios (1) an, half ihm 315 gegen → Antigonos (1) und gründete nahe bei Soloi an der NW.-küste Alexandreia, Plut. Alex. 29. Arr. FGrH 156 F 10,6. Steph. Byz. Mz. Head HN^2 745. Berve Alex. 2 Nr. 610. J. Seibert Unt. z. Gesch. Ptolemaios' I., 1969, 114. 117. H. V.

Paulus. 11. P. Diaconus, langobard. Adliger aus Norditalien, * um 720, nach 774 Mönch in Monte Cassino, nach 782 einige Jahre am Hof Karls d. Gr. und Mitglied seiner »Akademie«, † um 800. In diesem Rahmen ist neben seiner geistl. und persönlich motivierten liter. Produktion (Gedichte, *Historia Langobardorum*) bes. das enzyklop. Programm hervorzuheben, in dem P. D. die spätant. Tradition Süditaliens mit den fränk., frühma. Reformbestrebungen vermittelt (*Historia Romana*, eine Fortsetzung und Bearbeitung des → Eutropius (1), vor 774; Auszug aus dem Lex. des → Festus (6) und der Donat-Komm., beide Karl gewidmet). P. L. Sch.

Ta.: *P. Neff*, 1908 (Gedichte). *W. Waitz*, 1878 (Hist. Lang.). *A. Crivellucci*, 1914 und Bull. Ist. Stor. It. 1921, 7 ff. (Hist. Rom.). *W. Lindsay*, 1913 u. 1930 (Festus). *A. Amelli*, 1899 (Donat-Komm.).

Lit.: *Manitius* 1,257 ff. *Wattenbach-Levison* Deutschlands Geschichtsquellen 1, 1953, 203 ff.

Pech (*πίσσα, pix*) wurde aus harzreichen Hölzern (Plin. nat. 14,122. 16,38) wie Kiefern und Fichten dadurch gewonnen, daß man zu einem Meiler aufgerichtete Holzscheite ohne Zufuhr von Sauerstoff (Theophr. h. plant. 9,3,1) schwelen ließ. Aus dem so erhitzten Holz (trockene Destillation) tropfte in eine darunter liegende Vertiefung → Teer, bzw. P., das durch einen Kanal nach außen abgeleitet wurde. Das sehr geschätzte »bruttische« P. wurde in Kupferkesseln mit einem Zusatz von Essig gekocht (Plin. nat. 16,52). Daneben gab es auch Öfen, die Plinius (16,52) zur Teerherstellung empfiehlt. P. war ein wichtiges Erzeugnis zum Verschließen und Abdichten von Schiffen (Plin. 16,56), Weinfässern und anderen Gefäßen (Plin. 16,134. Hor. c. 3,8,10. Martial. 13,107) sowie zum Konservieren von Hölzern und organischen Stoffen, die stark der Feuchtigkeit ausgesetzt waren (Vitr. 7,4,2. 10,9,2), und sogar Metallen, um eine Rost- oder Grünspanbildung zu verhindern (Paus. 1,15,4). Auch in der Heilkunst fand P. Verwendung (Verg. georg. 3,450). Wegen seiner leichten Entflammbarkeit wurde P. für Fackeln (Hom. Il. 11,553) und in Kriegsfällen zum Entfachen von Bränden (Caes. civ. 2,11,2) benutzt. S. O.

Pedarii. Seit Cic. Att. 1,19,9. 20,4 nachweisbarer Name der niedrigsten Rangklasse der Senatoren, die kein curul. Amt bekleidet hatten, Frontin. aqu. 99. Tac. ann. 3,65. 14,49,1. Sie hatten das *ius sententiae ferendae et dicendae*, kaum aber Gelegenheit dazu, da bei der Umfrage im Senat die vielen Senatoren höherer Rangstufen sich zuvor äußerten. Bei der Abstimmung (→ *discessio*) traten sie zu dem Redner ihrer Wahl (Gell. 3, 18 *in alienam sententiam pedibus eunt*), gaben also ihre Meinung mit den Füßen ab. Fest. s. *pedarium* 232 L. Zu anderen Deutungen von *p.* bei → Gavius (III 1) Bassus und → Varro (1) s. Gell. a. O. P. Willems Le sénat de la république Romaine, 1968, 137 ff. In der Senatsliste von → Canusium erscheinen 213 n. Chr. die *p.* als *pedanii*, CIL IX 338. H. V.

Pedicae. 1. Urspr. die Fußfessel, *πέδαι*, für die Immobilisierung der Pferde und so aus dem O. nach Griechenland gekommen, werden die P. allg. zur Fessel für Gefangene und Sklaven, bei letzteren auch als Strafmaßnahme. P. von Gefangenen können auch in Heiligtümer geweiht werden (Hdt. 5,77,3). **2.** Auf der Jagd sind P., *ποδοστράβαι*, Fußfesseln bzw. Fußfallen, die vor allem bei der Hirsch- und Eberjagd verwandt werden. J. Aymard Essai sur les chasses romaines, 1951, 338 ff. W. H. G.

Philippos. 21 a. Von Opus, Schüler → Platons, wahrscheinl. (vgl. Ind. acad. col. III 35 ff.) in den letzten Lebensjahren Platons dessen Sekretär und Vorleser. Von weiteren Lebensumständen Ph.' ist nichts bekannt; von hoher Bedeutung ist nur die Notiz bei Diog. Laert. 3,37, wonach manche sagen, Ph. habe Platons »Nomoi« aus einem Rohexemplar, das aus Wachstafeln bestand, ins Reine abgeschrieben; von Ph. sei auch – *φασίν* – die »Epinomis«. Ob diese doppelte Notiz auf guter alter Überlieferung – so Wilamowitz – beruht, ist äußerst zweifelhaft. Ob man sich die Modalitäten, wie die »Nomoi« aus dem Nachlaß Platons herausgegeben wurden, so oder anders denken soll, ist von geringem Belang. Ob aber die »Epinomis« ein authent. Werk Platons ist, wurde hart umstritten. »Ist die Schrift ein Werk des Ph., so zeigt sie in anschaulichster Weise, wie die Akademie die pythagoreisierende Richtung der letzten Entwicklungsphase Platons aufnahm und fortsetzte« (K. Praechter).

Nur die Suda (s. *Φιλόσοφος*) nennt als weiteres Werk des Ph. eine Schrift *περὶ Πλάτωνος* – damit hätte Ph. zu → Speusippos' *Πλάτωνος περίδειπνον* in Konkurrenz treten müssen. Da die Notiz der Suda durch nichts gestützt wird, muß sie als verdächtig gelten. Das Zeugnis der Suda weist dem Ph. ferner mehrere Schriften zur Mathematik, Harmonielehre und Optik zu; hiervon ist nichts erhalten.

Proklos (in Eucl. elem. p. 212/13 Friedlein) nennt als Schüler und nachmaligen Mitarbeiter Platons an der Erforschung math. Probleme einen sonst nicht bezeugten Ph. von Mende. Es muß mangels gesicherter Bezeugung gänzlich offen bleiben, ob die durch die Suda dem Ph. von Opus zugeschriebenen Werke in Wahrheit dem Ph. von Mende gehören, oder ob (so versuchsweise H. Usener) die beiden Ph. eine Person sind. H. D.

Lit.: (Älteres bei *W. A. Oldfather*, Philol. 67, 1908, 451 ff.) *K.v.Fritz*, RE XIX 2351 ff. *Fr. Müller* Stilist. Unt. d. Epinomis des Ph., Diss. Bln. 1928, dagegen *A.E. Taylor* Plato and the Authorship of the Epinomis, London 1929. *W. Theiler* Rez. der beiden vorgenannten Arbeiten, Gn 7, 1931, 337 ff. *H. Raeder* Platons Epinomis, 1938, dazu *Fr. Müller*, Gn 16, 1940, 289ff. *Ed. des Places*, REG 44, 1931, 153–166. 50, 1937, 321–328; AC 21, 1952, 376–383. *Iula Kerschensteiner* Platon u. d. Orient, 1945, bes. 195ff. *E. Dönt*, WS 78, 1965, 45ff.

Philiskos. 2. Richtig Philikos (*Φίλικος*), Sohn des Philotas, aus Kerkyra, Dichter der → Pleias, wirkte in Alexandreia Anf. 3. Jh. v. Chr. Er wird in der Beschreibung des Festzugs des Ptolemaios Philadelphos erwähnt, wo er als Dionysospriester die Dionysos-Techniten anführte (Kallixeinos FGrH 627 F 2 p. 169,8). Ein Epigramm auf Pap. (P. Hamb. 312. Pack^3 1764. Page, Sel. Pap. 3 Nr. 106) von einem unbekannten Alexandriner auf den Tod eines Ph. bezieht sich wahrscheinlich auf ihn (Wilamowitz, SPrAW 1912, 547ff.). Ph. soll 42 Tragödien geschrieben haben (Suda); davon ist nichts übrig außer viell. dem einen Titel »Themistokles« (Konjektur). Erhalten ist auf Pap. (Pap. Soc. It. 12,1282. Pack^2 1342. Page a.O. Nr. 90) ein Stück aus einem Hymnus auf Demeter. Es wird dem Ph. zugeschrieben auf Grund des ungewöhnlichen Versmaßes, das Hephaistion (p. 30 C.) für einen Demeterhymnus des Ph. zit. (Diehl, Anth. lyr. 6, p. 296). Das Gedicht ist gelehrt und zum Vortrag vor »Grammatikoi«, nicht für den Kult bestimmt. E. F.

Snell, TrGF 104 (Testimonien). *F. Stoessl*, RE XIX 2379ff. *T.B.L. Webster* Hellenistic Poetry and Art, Lond. 1964, 127f. *K. Latte*, MH 11, 1954, 1–19 = Kl. Schr. 539ff. (zum Hymnus).

Phoinike (*Φοινίκη*), Stadt im Gebiet der → Chaoner in → Epeiros, nach dem Sturz des Königtums um 230 v. Chr. Hauptstadt des Bundes der Epeiroten, etwas landeinwärts des Sees von → Buthroton gegenüber Kerkyra. Gut erhaltener Mauerring in mehreren Bauphasen von ca. 5 km Umfang aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr. am Abhang des Mal i Finikut beim h. alban. Finik. Strab. 7,7,5 p. 324. Ptol. 3,13,5. Itin. Anton. 324,4. Tab. Peut. 7,3. Geogr. Rav. 4,8,193,3. 5,13,378,12. Hierokl. synekd. 652,2. Sylloge^3 653 A Nr. 4. B Nr. 22. BCH 90, 1966, 157 = SEG 23,189 I 12 (Thearodokenliste aus Argos aus dem 4. Jh. v. Chr.). 230/29 v. Chr. vorübergehend in der Gewalt illyr. Seeräuber, Pol. 2,5,3–6,8. 2,8,2. 4. 205 v. Chr. Friede von Ph. zw. Philipp V. und Rom, Liv. 29,12,11 ff. Pol. 16,27,4. Bengtson Staatsverträge III 281 ff. Nr. 543. Blutige innenpolit. Unruhen nach dem 3. maked. Krieg, Pol. 32,6 (21), 2. 14 (26), 1. Festungsbauten Justinians bei Ph., Prok. aed. 4,1,37. E. M.

Polaschek, RE XX 1306ff. *Ugolini* Albania antica 1, 1927, 125ff. 190f. 2, 1932: Acropoli di Fenice, mit Plan ca. 1:2500. *B. Page*, RAL 8,6, 1951, 329f. *N. G. L. Hammond* Epirus 112ff. und oft. Lagekarten S. 20 map 2. 288 map 13 Nr. 12. 464 map 14. 674 map 16. 700 map 18. Plan der näheren Umgebung fig. 29c. Stadtplan plan 11. Stück der Mauer pl. VII a.

Pixodaros (*Πιξώδαρος*). Jüngster Sohn des kar. Fürsten und pers. Satrapen → Hekatomnos, als Kind schwer erkrankt, von → Dexippos (4) gerettet, vertrieb 340 → Ada von der Regierung, plante vergeblich durch Vermählung seiner Tochter mit → Philipps (4) Sohn Arridaios Anschluß an Makedonien, da Alexander selbst sich als Schwiegersohn anbot, gab sie dann → Orontopates, seinem Mitsatrapen, Diod. 16,74,2. Plut. Alex. 10. Goldmz. Head HN^2 630. TAM I 45 (Schenkungen an 4 lyk. Städte). H. V.

Plataniston (*Πλατανιστών*), Fluß n. von → Lykosura, Nebenfluß des → Alpheios (1), der Bach von Stala, h. Kastritsi, Paus. 8,39,1. E. M.

F. Bölte, RE XX 2335 Nr. 2.

Plotina. Pompeia P., Gattin des → Traianus (1). * vor 70 in → Nemausus, wo sie auch begütert war (CIL XII 5678,1 = XV 693,17). Ihre schon vor der Thronbesteigung geschlossene Ehe mit Traianus blieb kinderlos. Als umsichtige und tugendhafte Gattin (Plin. paneg. 83) nahm sie auch an den Regierungsgeschäften regen Anteil (Epit. de Caes. 42,21). Mit → Matidia (1) weilte sie anläßlich des Partherkrieges im Gefolge des Gatten vom Herbst 113 bis Aug. 117 im Orient, wo ihr in Lyttos auf Kreta (Guarducci Inscr. Cret. I 34) und in Lindos auf Rhodos (IG XII 807 = IGRom IV 1147) Statuen gesetzt wurden. Beim Tod des Traianus in → Selinus (5) weilte sie am Totenbett und hatte an der Adoption des → Hadrianus zusammen mit dem Gardepräfekten P. → Acilius (II 1) Attianus maßgeblichen Anteil (Cass. Dio 69,1. Eutr. 8,6,1. Aur. Vict. Caes. 13,11 ff. H.A. Hadr. 4,6ff.). Zusammen mit Matidia brachte sie den Leichnam des Traianus nach Rom (H.A. Hadr. 5,9), wo sie selbst im Spätherst 121 starb. Hadrianus errichtete in Nemausus eine Basilica (H.A. Hadr. 12,2) und in Rom einen Tempel (Cass. Dio 69,10,3; vgl. CIL VI 966 = Dess ILS 306). – Mz.: P. Strack Unt. z. röm. Reichsprägung 1/2, 1931/33. Mattingly RIC II 297 Nr. 725. 728–741. 343 Nr. 28–33. – Bildnisse: M. Wegner Das röm. Herrscherbild II 3, 1956. G. Wi.

Plumbata. Mit Blei vergossene Pfeile oder Wurfspieße waren bereits in hellenist. Z. als *κέστροι* bekannt. Dion. Hal. ant. 20,1,3 erwähnt sie bei der Schilderung der Schlacht von Ausculum (279 v. Chr.) als Waffe gegen Elephanten. Im Kriege gegen Rom unter → Perseus (2) bedienten sich ihrer die Makedonen (z. B. Liv. 42,65,9f.). Über die Beschaffenheit der *κέστροι* ist im einzelnen nichts bekannt. Die Einführung von *p.* als

→ *mattiobarbuli* im röm. Heer dürfte kaum erst in spätröm. Z. erfolgt sein, wie allg. angenommen wird. A. N.

F. Lammert, RE XXI 614f.; Suppl. VI 164. *A. R. Neumann*, CPh 41, 1946, 220f. 43, 1948, 166f.

Polemonion (*Πολεμώνιον*, Ptol. 5,6,4), Hafenstadt an der pont. Küste des Schwarzen Meeres beim h. Bolaman an der Bucht Yasun Burun, benannt nach → Polemon I. (1), also frühestens seit 37 v. Chr., spätestens seit 8/7 v. Chr. Daß hinter dieser Bezeichnung nicht eine Neugründung, sondern eine sehr alte, in dieser Weise umbenannte Siedlung steht, legt Amm. 22,8,16 nahe, der P. in einem Atemzug mit den alten Griechenstädten → Herakleia (7), → Sinope und → Amisos nennt. E. O.

E. Olshausen, RE Suppl. XIV 427f.

Polybos. 4. Arzt um 400 v. Chr., Schwiegersohn (Gal. 7,960,1 K. Hippokr. 9,420,2f. L.), Schüler und Nachfolger des → Hippokrates (8) als Schulhaupt von Kos (z. B. H. Schöne, RhM 58, 1903, 57 Z. 15–17. CMG V 9,1, S. 8,24f.). Von der ant. Tradition wird P. als Vf. von den 4 im Corp. Hippocrat. erhaltenen Schriften Nat. Hom. (mit Salubr.), Oct., Nat. Puer. und Aff. genannt (s. [2], 6ff.). Nach der neuesten Forschung ist jedoch die Verfasserschaft des P. für Nat. Puer. und Aff. aus sachl. Gründen auszuschließen ([2], 9. [3], 554f.). Einhelligkeit besteht auch in der Auffassung, daß P. als Verfasser von Nat. Hom. und damit als Schöpfer des Viererschemas in der hippokrat. Säftelehre anzusehen ist ([2], 9ff. [3], 555ff.; CMG I 1,3, S. 55ff.). Umstritten ist dagegen seine Verfasserschaft von Oct. Während [2], 16ff. zu erweisen sucht, daß Oct. von demselben Autor stammt wie Nat. Hom., macht [3], 557ff. eine Reihe von sprachl. und sachl. Unterschieden dagegen geltend. In der 1969 zugänglich gewordenen Schrift De diaet. in morb. acut. sec. Hipp. (CMG Suppl. Or. 2, 109,19f.) erwähnt Galen P. auch als mögl. Vf. der »kürzeren Schrift Über die Krankheiten« (= Hebd. + Morb. III). Da sich der dort angesprochene Sachverhalt in keiner der beiden Abh. in ihrem h. Überlieferungszustand findet, möchte H. Grensemann (Knidische Medizin, Teil I, Bln. 1975, 10) hier einen Irrtum Galens annehmen und diese Angabe auf Aff. beziehen. J. K.

Ta.: Nat. Hom.: *J. Jouanna*, CMG I 1,3, 1975. Oct.: *H. Grensemann*, CMG I 2,1, 1968.

Lit.: 1. *H. Grensemann*, RE Suppl. XIV 428ff. 2. *Ders.* Der Arzt Polybos als Vf. hippokrat. Schriften, Wiesbaden 1968. 3. *J. Jouanna*, REG 82, 1969, 552ff.

Pons. 5. P. Aeni (Itin. Anton. 236,2. 257,1. 258,8. 259,3. 7; *ad Enum* Tab. Peut.), Post- und Zollstation (CIL III 15184^7) am Innübergang der Straße → Iuvavum (Salzburg) – → Augusta (7) Vindelicum (Augsburg), h. Pfaffenhofen n. Rosenheim, wo der ant. Name in den Bezeichnungen der Weiler Langenpfunzen am l. und Leonhardspfunzen am r. Innufer weiterlebt. Eine im h. Westerndorf betriebene Sigillatatöpferei gehörte im 2./3. Jh. zu den größten Betrieben ihrer Art und exportierte nach Noricum, Pannonien und Dalmatien. In der Spätant. Garnison von *equites Stablesiani iuniores* (Not. dign. occ. 35,21f.). G. Wi.

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschichtsbl. 26, 1961, 165ff. 27, 1962, 115ff.; Das bayer. Inn-Oberland 33, 1963, 5ff. 35, 1968, 5ff. *R. Christlein–H.-J. Kellner*, Bayer. Vorgeschichtsbl. 34, 1969, 76ff.

6. P. Aluti. Ortschaft und Zollstation in Dacia Inf., am rechten Ufer des Alutus/Olt. In der Tab. Peut. wird der Name als *Ponte Aluti*, beim Geogr. Rav. als *Aluti* angeführt. Identifizierung mit Ionesti Govorii ungewiß. Am letzteren Fundort sind ein Militärlager und eine bürgerl. Siedlung bekannt. Im Lager war die *cohors III Gallorum* stationiert. Die letzten Stücke des Münzfundes, bestehend aus 152 Antoniniani, stammen aus der Z. des → Philippus (2). **7.** P. Augusti. Ortschaft und Zollstation in Dacia, zw. → Tibiscum und → Sarmizegetusa, 15 mp von Sarmizegetusa entfernt. Tab. Peut. *Ponte Augusti.* Geogr. Rav. *Augusti.* CIL III 1351 = 7853 *(statio Pont. Aug.).* 1547. H. Marga. Die Inschr. CIL III 1547 erwähnt ein *collegium utriclariorum* und ein *templum Deae Nemesis.* J. F.

8. P. Drusi (nur in der Tab. Peut. 4,3), 40 mp n. → Tridentum und 13 mp s. Sublabione (lies: *Subsabione*), kann nach den mit Straßenverlauf übereinstimmenden Entfernungen nur an einer Eisackbrücke im Raum Bozens ö. Talfermündung gelegen haben; den Namen erhielt diese Straßenstation nach dem älteren Drusus. G. R.

Radke Viae publicae Romanae 193f. (= RE Suppl. XIII 1609f.).

9. P. Dub(r)i. Eine Station der Itinerarien im Sequanergebiet (Gallia Belgica), am → Dubis = Doubs; h. Pontoux-sur-le-Doubs, dépt. Saône-et-Loire. *Ponte Dubris* (Tab. Peut.) liegt an der Straße von → Vesontio (h. Besançon) nach → Cabillonum (h. Chalon-sur-Saône); durch die Station Crusinia = Orchamps oder Dôle von Vesontio getrennt, Grenier MAN 6,241 (Karte). 263,1. 288. Feuvrier et Brune Les voies rom. de la région de Dôle, Bull. Comité 1920, 105ff. Die Lokalisierung bei Pontoux ist fast allgemein. M. L.

10. P. Sociorum. Station in Pannonia Inf. an der Straße → Sopianae – → Aquincum, 25 mp von Sopianae entfernt (Itin. Anton. 264,2). Lage unbekannt. Aufgrund der Meilenangaben möglicherweise bei Bonyhád, viell. in der Gemarkung von Aparhant, wo eine Siedlung, *tumuli* und ein Gräberfeld aus dem 4. Jh. bekannt sind. J. F.

11. P. Sonti (< *pons* ⟨*Ae*⟩*sontii*; s. o. S. 268,9ff.), 14 mp nach Tab. Peut. 4,5, 16 mp nach Herodian. 8,4,2 (Beschreibung der Brücke) n. ö. → Aquileia, wenig w. Görz, Station der über den Birnbaumer Wald nach Pannonien führenden Straße; dort schlug 489 Theoderich den Odoakar (Iord. Get. 57. Anon. Vales. 50); er erinnert sich daran noch

511 dankbar in einem Briefe (Cassiod. var. 1,18,1). **12.** P. Tiluri, Straßenstation 16 mp n.ö. Salona (Itin. Anton. 337,5. – Tab. Peut. 6,3 *Tilurio*; Geogr. Rav. 4,16 *Tilurion* und *Ponteluri* hintereinander); CIL III 3202 nennt dort *pontem Hippi fluminis*. G. R.

13. P. Ulcae. Station in Pannonia Inf. zw. → Mursa und → Cibalae am Fluß Ulca. Tab. Peut. 6,2 gibt die Benennung *Ad labores pontis Ulcae* an, was möglicherweise die irrtümliche Zusammenschreibung der Namen zweier Stationen ist. Fragliche Identifizierung mit Leutuoanum zw. Mursa und Cibalae, erwähnt im Itin. Hieros. 563, 1. Lage unbestimmt. Nach ihrem wahrscheinlicheren Namen ist die Station eher entlang der h. Vuka zu suchen, und nicht n. von Bobota beim Veliki Prokop (Großer Kanal). **14.** P. Vetus. Zollstation in Dacia Inf. am linken Ufer des Alutus/Olt. Der Name wird in der Tab. Peut. als *Ponte Vetere*, beim Geogr. Rav. als *Betere* angeführt. Ort unbestimmt. Viell. Cîineni im Rotenturmpaß, wo sich ein Militärlager (150 × 150 m) und eine bürgerl. Siedlung befanden. Letztere erstreckte sich auf beide Ufer des Flusses. J. F.

Praeiudicium heißt die gerichtl. Entscheidung einer Vorfrage. Solche Feststellungen können durch selbständige Klage erstrebt werden, z.B. über die Abstammung oder die Freiheit einer Person. Hier besteht die *formula praeiudicialis* bloß aus einer → *intentio* (Gai. 4,44). Älter dürfte die *sponsio praeiudicialis* (Gai. 4,93) sein: Hier ist die zu entscheidende Vorfrage (z.B. nach dem Eigentum einer Partei) Bedingung eines Zahlungsversprechens: Die Entscheidung über die Zahlungspflicht beantwortet zugleich die Vorfrage. Andererseits waren bestimmte Rechtsfragen dem regelmäßigen Zivilprozeß entzogen, z.B. weil sie dem Centumviralgericht vorbehalten waren. Erreicht wurde das durch eine *exceptio*, z.B. *quod p. hereditati non fiat*. D. M.

M.Kaser Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 184ff. 266f. 292ff.

Praescriptio heißt allg. das »Vorweggeschriebene« und insbes. im röm. Formularprozeß ein Zusatz zur Klagformel (→ *formula*). Dieser Zusatz konnte dienen dem Kläger (*p. pro actore*, Gai. 4,130–137), z.B. um ihm einen Teil des eingeklagten Anspruchs für spätere Geltendmachung zu reservieren, oder dem Beklagten (*p. pro reo*), um sein Verteidigungsvorbringen gegenüber der Klagformel zur Geltung zu bringen. Diese *p. pro reo* ist jedoch schon früh in der → *exceptio* aufgegangen, Gai. 4,133. Im nachklass. Kognitionsprozeß ist der Begriff dann unscharf geworden. Eine Sonderform ist die *p. longi temporis*, der Vorläufer der Verjährung, die aber auch Ersitzungswirkung haben kann. D. M.

M.Kaser Röm. Zivilprozeßrecht, 1966, 190ff. 245f. 472ff.

Principes. Vermutlich schon seit dem Ende der Frühzeit des röm. Milizheeres gab es in der Legion (→ *legio*) 1200 *p.* Sie waren in 10 Manipel (→ *manipulus*) zu je 120 *p.* oder 20 → *centuriae* zu je 60 *p.* gegliedert. Die Bezeichnung weist offenbar auf die Z. zurück, als die *p.* das erste Treffen in der → Schlachtordnung bildeten und allein auch mit dem → *pilum* bewaffnet waren. Offenbar mit der Ausrüstung auch der → *hastati* mit dieser Waffe und ihrer Aufstellung als erstes Treffen wurden die *p.* das zweite. Seit dieser Z. scheinen die *p.* auch *postsignani* (Krom.-Veith 407f. 409) geheißen zu haben wie die Hastati → *antesignani*. Mit der zunehmenden Homogenisierung der Legion ging diese praktische Bedeutung von *p.*, *hastati* und → *triarii* allmählich verloren. Lediglich in der Rangordnung der → *centuriones* spielten diese Bezeichnungen noch eine Rolle. In spätröm. Z. waren *p.* vor allem Bureauvorstände der mil. *officia*. A. N.

A.Neumann, RE Suppl. XI 1113f. *Krom.-Veith* 638. *A.v.Domaszewski*, Beih. d. BJ 14, 1967, 321. *R.Grosse* Röm. Mil.-Gesch., Bln. 1920, 344.

Prostates (προστάτης), »Vorsteher«. Das schwer definierbare Wort bedeutet seit dem 5.Jh. v.Chr. Vorgesetzter, Hüter, Schützer, Verteidiger mit und ohne Staatsamt. In Apollon sieht der Chor seinen P., Soph. Oid. T. 882. Die Perser haben Kyros, die Kolonie → Myrkinos → Histiaios zum P., Hdt. 1,127.5,23. Inschr. und Pap. erwähnen einen Diener der Gottheit als P., unklar in welcher Funktion, Didyma 2,252,3. W. Otto Priester u. Tempel 1,362. 2,75. Die Eleer sind für Olympia P. Die Chaones haben 2 P. in jährl. Wechsel, die Molosser einen neben dem König, später nur den P., Thuk. 2,80,5f. SEG 15,384. 411. SGDI 1340. In den Diadochenkämpfen ist → Krateros (1) als P. Hüter des Königtums, Arr. FGrH 156 F1, 3. Ein P. repräsentiert mitunter ein Koinon (Aitoler IG IX^2 1,188,33. Inselgriech. IG XII 5,824, B 34). In röm. Z. nähert sich dem Begriff P. die Vorstellung des → *patronus* (3), IGRom 1,797. Zusätze oder verbale Umschreibung bestimmen 3 Arten des P. näher. Der Titel π. τῆς Ἑλλάδος gibt Sparta, dann Athen, den Ehrenvorrang Griechenlands, Hdt. 1,69,2. H. Schaefer Staatsform u. Politik, 1952, 251 ff. In kleinerem Kreis wird die Ehre des π. τῆς πατρίδος oder τῆς πόλεως verliehen, Pol. 12,13,9. Verbreitet war die Einrichtung des Ratsvorsitzenden, des π. τῆς βουλῆς in bestimmten geographisch und gleichzeitig hist. erklärbaren Zusammenhängen. So erinnert in Arkadien dieser P. in Megalopolis, Orchomenos und Stymphalos an die Stammesgemeinschaft, IG V 2,431. Plassart, BCH 38,459. 461. IG V 2,351. 356. In Athen gab es diesen P. nicht. Die Doppeldeutigkeit des Wortes → Demos (1. 3.) steckt auch in der Verbindung π. τοῦ δήμου das den Führer des Staates wie den Leiter einer Volksgruppe bezeichnet. Perikles hat den Titel nie geführt, auch wenn Thuk. 1,139,4. 2,65,5 ihn als ersten Mann empfindet. V. Ehrenberg Sophokles u. Perikles, 1956, 122ff. Wenn Aristot. Ath. pol. 2,2. 28,2 in einer Liste der P. in Athen Solon den ersten P. nennt, spricht er in der Theorie seiner Z., die diese P. als Demagogen wertet. Nach dem Privatrecht mußten → Metoikoi in Athen einen P. als Gerichtsverteidiger haben, Freigelassene den früheren Besitzer. H. V.

H. Schæfer, RE Suppl. IX 1287ff.

Psephisma. Ein in Athen und anderen griech. Staaten durch Abstimmung gefaßter Beschluß des Rates oder der Ekklesia, von Aristot. pol. 1292a 33. And. 1,84 scharf von dem Nomos, dem ewig gültigen Gesetz, getrennt, in der Praxis schwer unterscheidbar, da das Volk, Herr des Stimmsteins (*κύριος τοῦ ψήφου*), Herr des Staates war, Aristot. Ath. pol. 9. Ein P. regelte in Athen Einzelfälle (*ἐπ' ἀνδρί*) wie den Ostrakismos, eine Bürgerrechtsverleihung, Gerichtsanklagen, neue Gesetze, aber auch Krieg und Frieden, Verträge und Bündnisse. Es wurde durch Zuruf (Thuk. 1,87) oder → Cheirotonie oder Abgabe von Stimmsteinen (Psephophoria) herbeigeführt. Als Stimmsteine (Psephos) dienten Scherben oder Bohnen. In Athen erhielt der Geschworene zur Zeit des Demosthenes 2 kleine Bronzescheiben, eine mit durchbohrter Achse in der Mitte (*τετρημένη*) für die Verurteilung, eine mit voller Achse (*πλήρης*) für den Freispruch. In jeder Hand eine Scheibe verdeckt zw. Daumen und einem Finger haltend, ging er zur Stimmurne. Die P. wurden im Archiv aufbewahrt, auf weißen Holztafeln veröffentlicht, wichtigere in Stein gehauen aufgestellt. Die durchgehende geheime Abstimmung der Demenmitglieder über das Bürgerrecht jedes einzelnen der betr. Gemeindeliste hieß Diapsephismos oder Diapsephisis, Aristot. Ath. pol. 13,5. 68. Aischin. 1. 1,79. Busolt GStK. 454f. 949. FGrH 324 F 52. 328 F 52. H. Swoboda Die griech. Volksbeschlüsse, 1890. K.-W. Welwei, G 74, 1967, 423ff. Fr. Quass Nomos u. P., 1971 (Zet. 55). E. S. Staveley Greek and Roman Voting and Elections, 1972. H.V.

Pygmäen. Laut Hom. Il. 3,5f. über die Kraniche, die im Winter hinfliegen »bis zum Okeanosstrome, Mord und Verderben dem Menschenstamm der Pygmäen zu bringen«, und Ps.-Hes. cat. frg. 150,9. 18 M.-W. sowie mehrerer archaischer und klass. Sagenbilder vom 7. Jh. ab ([1], 3291–3301, ferner J. Dunbabin The Greeks and their Eastern Neighbours, 1957, 79. 87, und Indizes bei Beazley AV 1 u. 2) wird ein parodisches Klein-Epos, die angeblich hom. *Geranomachia* (so Eratosth. bei Strab. 2,1,9 und Suda s. *῞Ομηρος*), vom Krieg der Kraniche gegen das tapfere Zwergvolk der »Faustgroßen« (*πυγμαῖοι*, jedoch *trispithami* bei Plin. nat. 7,27 aus Megasthenes) erzählt haben, das später s. von Äg. lokalisiert wurde (Hekat. FGrH 1 F 328, Aristot. hist. an. 597a 6 usw.). Daher kommt der heutige Name der schon von kyrenaischen Reisenden am Niger, Chari oder Bahr el Ghazal entdeckten P. (Hdt. 2,32). Dieser Krieg wird jedoch auch über → Aristeas (J. D. P. Bolton Aristeas of Proconnesus, 1962, 30f.) und → Ktesias, FGrH 688 F 45f, ö. von Indien versetzt von → Megasthenes, → Daimachos und Basilis, FGrH 715 F 27; 716 F 5; 718 F 1. Ob er als ostasiat. Märchenmotiv oder späte Entlehnung aus griech. Tradition bis zum illustrierten chines. »Buch der Unwesen« (F. de Mély, RA 3. Reihe 31, 1897, 364) gelangte, bleibt bisher ungeklärt.

In der pompeian. Wandmalerei und der hellenist. Kunst wird über P. weiter phantasiert, indem sie in den Nilotischen Landschaften an Szenen aus dem Alltagsleben parodisch teilnehmen. Das scheinbar beliebte Motiv des schlafenden Herakles von P. geneckt bezeugen ein Relief in der Villa Albani ([1], Abb. 18), Philostr. im. 2,22 und Amm. 22,12,4. F. L.

1. O. *Waser*, Myth. Lex. 3,1283–3317. 2. *E. Wüst*, RE XXIII 2064–2074. 3. *M. Gusinde* Kenntnisse u. Urteile über P. in Ant. u. MA., Nova Acta Leopoldina 162, 1962.

Quartinus. Konsular und Freund des Kaisers M. → Aurelius (II 30) Severus Alexander, gegen → Maximinus (2) Thrax zum Kaiser ausgerufen, jedoch bald darauf hingerichtet (Herodian. 7,1,9f. H.A. Maximin. 11,2ff.). G. Wi.

Rĕātĕ (ĕ, ä, ĕ: Sil. 8,417. Steph. Byz. s. *῾Ρεάτιον*), *civitas Sabina* (Guido 54; vgl. Strab. 5,228) am 49. Meilenstein der *v. Salaria* (Itin. Anton. 306, 7. Tab. Peut. 5,5), sehr lange *praefectura* (Fest. 262,15 L. Cic. Cat. 3,5; nat. 2,6. Val. Max. 1,8,1), später *municipium* der 4. Region (Plin. nat. 3,107) zur *tribus Quirina* (L. Ross Taylor Voting Districts 274), in der Spätant. zur *provincia Valeria* (Polem. Silv. laterc. 1,6 Seeck. Paul. Diac. h. Lang. 2,20). Nach Cato frg. 50 P. Varro l.l. 5,53. Dion. Hal. ant. 1,14f. verdrängten Sabiner die Aboriginer. 211 kommt Hannibal über R. auf Rom zu (Liv. 26,11,10); 205 stellt R. Soldaten (Liv. 28,45,19); 76 starkes Erdbeben (Obseq. 59). Prozesse mit → Interamna (1) um → Velinuskanalisation (Cic. Scaur. 27; Att. 4,15,5. Tac. ann. 1, 79,2). Kult der *Mater magna* (Sil. 8,418 Rhea: R.). Maultierzucht (Plin. nat. 8,167. Liv. 26,23,5. 37, 3,3. 40,2,4. Obseq. 1. 5. 15. 28). Vermutlich → Varros (1) Geburtsort (Symm. epist. 1,2; anders Aug. civ. 4,1), der ihn als Nabel Italiens bezeichnet (Guido 10); → Vespasianus stirbt in R. (Suet. Vesp. 24). Wenig ant. Reste im h. Rieti; eindrucksvoll jedoch die Reste der röm. Velinobrücke. G. R.

Forbiger HB. d. alt. Geogr. 3,453. *Nissen* It. Ldk. 2,476. *Beloch* RG 579. 597. *Gazzola* Ponti Romani, 1963, 187. *Radke* Viae publicae Romanae 241 (= RE Suppl. XIII 1657).

Rhe(i)a, Tochter des → Uranos und der → Ge, gebiert dem → Kronos Kinder, die dieser aus Angst vor Erfüllung des Orakels, er werde von einem Sohn der Macht beraubt, verschlingt; nach der Geburt des Zeus gibt R. dem Kronos jedoch einen in Windeln gewickelten Stein und bringt das Kind nach Kreta zu den Kureten (Hes. theog. 453ff. Apollod. 1,1,5ff. Diod. 5,68. 70. Paus. 5,7,6.

9,2,7. 41,6. Hyg. fab. 139). Seit Kall. h. 1,4ff. ist es strittig, ob Kreta oder Arkadien Geburtsland des Zeus sei; zu Arkadien vgl. Paus. 8,10,1. 36,2. 41,2. 47,3. Strab. 8,348. Auch bei Geburt des Poseidon soll R. den Kronos getäuscht haben (Paus. 8,8,2). Zeus als Sohn des Kronos und der R. seit Hom. Il. 15,187f. Pind. O. 2,12. 85. Ansehen R.s im Olymp (Hom. h. 1,93. 5,442); Tempel von R. und Kronos in Athen (Paus. 1,18,7); Altar zusammen mit Kronos in Olympia von Herakles erbaut (Herodor. FGrH 31 F 34); Fundamente eines Hauses der R. bei → Knosos (Diod. 5,66). G. R.

Prell.-Rob. 1,638ff. *Gruppe* Griech. Myth. 1519ff. *Rapp*, Myth. Lex. 2,1638ff. 4,88ff. *Grimal* Dict. 408. *Immerwahr* Kulte u. Mythen Arkadiens 1,213ff.; Bonner Stud. f. R.Kekulé, 1890, 188ff.

Rhetorios. Astrologe um 500 n. Chr., viell. in Äg. geboren, dann in Konstantinopel tätig. Von seinem Werk *Διήγησις καὶ ἐπίλυσις πάσης τῆς ἀστρονομικῆς τέχνης* sind nur Teile in Sammelhss. erhalten, daraus ist der Gesamtumfang nicht zu erschließen. Im CCAG sind Teile ediert: 1,140–164. 5,4,123–154. 7,192–226. 8,1, 220–248; cf. 8,3,104–119. 8,4,115–225. R. hat viele ältere Autoren benutzt, manche dadurch erhalten: → Teukros (4) von Babylon, → Antiochos (17), → Iulianus (18), für andere zu ihrer Überl.-gesch. beigetragen: → Ptolemaios (B 1), → Vettius Valens, den sog. → Heliodoros (6). Er wird benutzt vom Anonymos von 884, dem Syntagma Laurentianum, Joh. Kamateros. E. Bo.

W. u. *H. G. Gundel* Astrologumena 249–251.

Rhizus (*Ῥιζοῦς*), Stadt im N.-teil der O.-küste der Halbinsel Magnesia, Skyl. 65. Strab. 9, 5,15 p. 436. 5,22 p. 443. Plin. nat. 4,32. Steph. Byz., wahrscheinl. bei Tarsanas (Ikonomion), Münzen des 4. Jh.s v. Chr. *Ῥιζουσίων*, HEAD HN^2 309, dann *κώμη* von → Demetrias. E. M.

Stählin Das hellen. Thessalien 48. 49. 50; RE I A 940.

Roma. III. Dea Roma. Vergöttlichung Roms. Gleichwertig ist die Bezeichnung *Τύχη Ῥωμαίων*. d. R. ist keine Schöpfung des röm. religiösen Bewußtseins, sondern Erzeugnis griech. Huldigung gegenüber Roms Staatsmacht. Die religiöse Einkleidung ist dem panegyr. Ausdruckswillen dienstbar gemacht. An Hand der Zeugnisse läßt sich die d. R. zurückverfolgen bis in die Z. der verstärkten Beziehungen zw. Rom und dem hellenist. O. am Anf. des 2. Jh.s v. Chr. unmittelbar nach dem 2. pun. Krieg. Die Smyrnäer rühmten sich in der frühen Kaiserz., als erste unter den kleinasiat. Städten der d. R. einen Tempel errichtet zu haben (Tac. ann. 4,56,1: 195 v. Chr.), ein Beispiel, das bei anderen kleinasiat. Gemeinden Schule machte. 191 v. Chr. verherrlichten die Chalkidier die d. R. in einem Päan auf T. → Flamininus neben Zeus und der Fides p. R., weil Flamininus sie vor dem Strafgericht des Konsuls M'. → Acilius (I 10) Glabrio bewahrt hatte und ihnen zum *σωτήρ* geworden war (Plut. Tit. 16,5ff. = PLG ^{4}3, 673 = POWELL Coll. Alex. 173). Der Kult der d. R. steht auf der gleichen Stufe wie der des *Ῥοδίων δῆμος* (BCH 58, 1934, 351 f. Sylloge^3 1000,17ff.) und muß als Gegenstück zum hellenist. Herrscherkult in Gemeinwesen mit freistaatl. Verfassung betrachtet werden. Nicht selten sind dem Kult Spiele, *Ῥωμαῖα*, angeschlossen, wie in → Alabanda (1; Liv. 43,6,5). Auch in der Folgez. ist es gelegentl. vorgekommen, daß der Kult der d. R. mit dem einer Magistratsperson gekoppelt wurde. An diese Tradition knüpfte Oktavian an, als er 29 v. Chr. kleinasiat. Provinzialen gestattete, ihm in Verbindung mit der d. R. kult. Ehren zu erweisen (Cass. Dio 51,20,6f. Tac. ann. 4,37. Suet. Aug. 52. CIL III Suppl. 7086,12). (Die röm. Bürger in Kleinasien erhielten nur die Genehmigung zu einer gemeinschaftl. Verehrung der d. R. und des Divus Iulius, weil der Princeps Anbetung seitens seiner Mitbürger nicht entgegennehmen mochte. Verzerrt Tac. ann. 1,10,6). 12 v. Chr. wird diese kult. Gemeinschaft von Kaiser und d. R. in die W.-Provinzen verpflanzt anläßl. der Stiftung eines Heiligtums der Tres Galliae in Lugdunum (Liv. epit. 139. Strab. 4,192. CIL XIII p. 227). Auf die Dauer vermochte sich die d. R. in dieser Kultgemeinschaft nicht zu behaupten. Erst 121 n. Chr. findet sie Aufnahme unter die Staatsgötter, als Hadrian ihr zusammen mit Venus einen Doppeltempel auf der → Velia (2) errichtete (Cass. Dio 69,4,5). Stiftungstag war der 21. Apr. (→ Parilia), an dem Rom gegründet sein sollte. Eine eigene Priesterschaft wurde eingesetzt *(XIIviri Urbis Romae)*, jährl. Spiele veranstaltet. Mit der Gründung von Constantinopel tritt an die Stelle der d. R. die Tyche Neuroms. – Bei den bildl. Darstellungen lassen sich zwei Typen unterscheiden, der Amazonentyp, kurzgewandet, kriegerisch, der Pallas-Polias-Typ, langgewandet, friedlich. Letzterer gewinnt durch Hadrian kanonische Geltung. K. A.

Myth. Lex. 4,130ff. *Dar.-Sagl.* 4,875b ff. *Wissowa* Rel. ^{2}339ff. *Latte* RRel ind. *Nilsson* GgrR ^{3}2,177f. 385ff. *C. C. Vermeule* The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire, 1959. *R. J. Mellor* Dea Roma, Diss. Princeton 1967 (nicht zugänglich).

Sanqualis porta. Tor in dem Teil der Servian. Mauer Roms, der sich von der p. Fontinalis (beim Denkmal für Victor Emanuel) nach N. hinzog und den Quirinal einschloß. Die S. p. lag wahrscheinl. am Beginn der via XXIV Maggio und trug ihren Namen nach einem nahegelegenen Heiligtum des Semo → Sancus *(Sanquos;* etr. *Sancva)*. Rud. G.

*Lugli*M 2,116ff. 3,297f.

Saumakos (*Σαύμακος*), Skythe, im Palast des → Pairisades (5) als Sklave *, erzogen und freigelassen, stürzte als Führer eines Aufstandes des niederen Volkes Pairisades, der sein Reich dem → Mithradates (4) unterstellt hatte, und tötete ihn. → Diophantos (2), Feldherr des Mithradates, rettete sich, kehrte 107 v. Chr. mit einem Heer zurück, warf den Aufstand nieder, fing S. und übergab ihn Mithradates. Sylloge^3 709,35. Silbermz. *βασιλ(έως)Σαυμ(άκου)*. Head HN^2 290. E. H. Minns Scythians and Greeks 2, 1965, 520. H. V.

Scaevola. 2. Cervidius S. war ein klass. röm. Jurist. Sein Wirken fällt hauptsächl. in die Regierungszeit des Marcus Aurelius. In den Dig. Justinians finden sich Frg.e vor allem aus folgenden Werken des S. (vgl. O. Lenel Palingenesia Iuris Civ. 1, 1889, 215ff.): *digesta*(40 B.), *responsa* (6 B.): beide im wesentl. Fallentscheidungen, oft nur mit kurzer oder ganz ohne Begründung; *quaestiones* (20 B.): meist breit erörterte Rechtsfragen; *regulae* (4 B.): meist kurze Sätze. Doch sind die *digesta* und die *responsa* wahrscheinl. bloß nachklass. Auszüge aus postumen Ausgaben. Thesen einer griech. oder afrikan. Abstammung des S. sind heute aufgegeben; er ist wohl italischer Herkunft. Während seiner Tätigkeit als Jurist hat S. auch hohe Staatsämter bekleidet. D. M.

W.Kunkel Herkunft u. soz. Stellung der röm. Juristen, ^{2}1967, 217ff.

Severinus. 2. Heiliger, † 8. Jan. 482 in Favianis (Mautern/Donau; Aign, Passauer Jb. 6, 1962/63, 5). S. (w. Herkunft?) kam bald nach → Attilas Tod aus dem O. (Einsiedelei in Äg.?) nach → Noricum Ripense. Dort wirkte er als Seelsorger, Helfer in Nöten aller Art, Berater der Romanen in Verteidigungsfragen, aber auch als Mittler zu den → Rugii. S., der meist in Favianis lebte, aber auf Reisen bis Quintana (= Künzing/Donau) kam, gründete Klöster (in Favianis, → Batava). Da wir über S. nur eine hagiograph. Quelle (→ Eugippius) besitzen, nach der S. auch die 488 erfolgte Evakuierung von Romanen (→ Odoacer) prophezeit haben soll und die ihn als eine Art Oberhaupt der Romanen Noricums erscheinen läßt, bot dies Anlaß zu vielen Spekulationen (in neuerer Zeit z.B. bei K. Kramert–E. Winter St. Severin, 1958/59, oder F. Lotter, HZ 212, 1971, 265ff.). A. L.

G.Alföldy Noricum, 1974. *K.Gamber*, Röm. Quartalschr. 65, 1970 145ff.

Sikanoi (Σικανοί, *Sicani*). Bereits in vorhist. Z. in Sizilien ansässiger Volksstamm. Während bei Beginn der griech. Kolonisation im 8. Jh. die → Siculer den ö. Teil der Insel bewohnten, siedelten die S. im S. und W. (vgl. Thuk. 6,2,2. 5). Sie werden im allg. in der ant. Überlieferung von den Siculern streng geschieden; erst in später Z. verfließen die Grenzen (z. B. Gell. 1,10,1 nach Favorinus). Die ethn. Herkunft war in der Geschichtsschreibung des Alt.s umstritten. Nach Antioch. von Syrakus (vgl. Thuk. 6,2,2) und Timaios von Tauromenion (vgl. Diod. 5,6,1) wären sie autochthon, nach Thuk. (6,2,2), Philistos (vgl. Diod. 5, 6,1), Ephor. (bei Strab. 6,270), Hellan. (FGrH 4 F 79), Dion. Hal. (ant. 1,22) iber. Abstammung. In der modernen Forschung werden sie teilweise – bes. wegen des Namens – mit den Siculern gleichgesetzt ([3]. [4]. [5] u.a.). Andere (wie [2]) treten nachdrücklich für ihren (lib.-)iber. Ursprung ein. Auch kelt. Abstammung findet Befürworter. [1] beschränkt sich auf das Referat der unterschiedlichen Abstammungshypothesen. Die Arch. des prähist. Sizilien hat bislang keine Aufhellung gebracht. Die Sprache der S. ist im Gegensatz zu der der Siculer praktisch unbekannt. An sikan. Orten werden genannt Kamikos, Hykkara, Indara, Inykon, Krastos, Miskera, Omphake, Uessa. Nach Tim. (bei Diod. 5,6,2) hatten die S. sich nicht zu einem größeren polit. Verband zusammengeschlossen, sondern lebten in dörflichen Gemeinschaften, die von einem lokalen Machthaber geleitet wurden. Zur Sicherheit gegen Raubüberfälle siedelten sie auf Anhöhen in Fluchtburgen. Ackerbau war die wirtschaftl. Grundlage ihres Lebens. Urspr. war die ganze Insel ihr eigen, die nach ihnen Σικανία (Hom. Od. 24,307) hieß. Aitna-Ausbrüche, nach anderer Version die eindringenden Siculer sollen sie veranlaßt haben, sich in den W. zurückzuziehen. Grenzstreitigkeiten mit den Siculern wurden schließlich durch Vertragsschluß beigelegt. Der Hellenisierung leisteten sie stärkeren Widerstand als die Siculer. Bei den Auseinandersetzungen zwischen den Griechen und Karthagern um den Besitz Siziliens findet man die S. mehrfach auf der Seite der Griechenfeinde. Im 4. Jh. v. Chr. verlieren sich die Spuren der nationalen Eigenständigkeit. K. A.

Lit.: 1. *K.Ziegler*, RE II A 2482f. 2. *A.Schulten*, ebd. 2459f. 3. *Nissen* It. Ldk. 1,546ff. 4. *Beloch* GG 1,1,240. 5. *Meyer* GdA 3,460f. 6. *Jacoby* FGrH 4 F 79; 556 F 45f.; 577 F 8–10 (jeweils im Komm.). 7. *L.Bernabò Brea* Alt-Sizilien, 1958. 8. *M.I.Finley* Ancient Sicily, 1968.

Sura. 4. Kleine Ortschaft an der lyk. Südküste Kleinasiens auf dem Territorium von → Myra, bekannt durch ein Fischorakel, nach dem Apollon den Beinamen Surios führte. E. O.

W.Ruge, RE IV A 960f. Nr. 3.

Synkretismus. Der Ausdruck *συγκρητισμός* begegnet zuerst Plut. mor. 490ab. Er ist wohl aus * *σύγκρητος* (ion. für *σύγκρᾱτος* »zusammengemischt«) gebildet und von einer Volksetym. oder Plutarch als Bezeichnung für das Verhalten der Kreter erklärt worden, die sich trotz sonst herrschender Zwietracht zusammenschlossen, wenn ein äußerer Feind sie angriff. Frühere Deutungen, welche das Verhältnis zw. Wortprägung und -deutung umgekehrt sahen, dürften aufzugeben sein (A. Pariente, Eremita 37, 1969, 317 bis 321). Die Suda (4,451, 1299), das Etym. m. (732, 54f.) und Erasmus von Rotterdam (Adagia, Basel 1540, 27; Epist. 3,539 Allen) fußen auf Plutarchs Erklärung. Sie wird so dem 16. und 17. Jh. vermittelt; als »S.« können nun Versöhnungsbemühungen zw. Lutheranern und Calvinisten hier, Molinisten und Thomisten dort kritisiert werden, bis der Ausdruck im 19. Jh. (zuerst wohl anonym in Fraser's Magazine for Town and Country 47, Lond. 1853, 294) neutral auf Kultur- und Religionsmischungen der ausgehenden Ant. angewandt wird.

So geeignet der Ausdruck S. zur Bezeichnung vieler Phänomene in jener ant. und jeder vergleichbaren Akkulturationsepoche bis zur Gegenwart auch ist, er blieb doch Schlagwort, das (trotz des bei H. Wagner, Aristoteles, Werke 11: Physikvorlesung, 1967, 412–14 zusammengestellten und weiteren logisch auswertbaren Materials bei Empedokles, Aristoteles, einigen Stoikern und Simplikios zum Wortfeld »mischen«) Unterschiede weder wie zw. Kombination, Gemenge, Verschmelzung noch wie zw. intellektueller Machtdurchsetzung, traditionsbewußter Selbstbehauptung, gelehrter interpretatio (nicht nur Graeca und Romana!) als sozialpsycholog. Gründen für das Zustandekommen von S. zu erkennen gestattet. Aus Platzgründen können solche Unterscheidungen auch in diesem Sammelart. nicht gemacht werden.

In der ant. Mittelmeerwelt und ihren Nachbargebieten wurde S. interkulturell im großen Stil erst durch die Eroberungen → Alexanders (4) d. Gr. möglich. Bis dahin gab es teils innerkulturelle S.men wie den äg. oder sumerisch-akkad., teils lokal begrenzten interkulturellen S., wo Bürger- oder Sklavengemeinden, Kaufmannsgilden oder sonstige Sozialeinheiten von Griechen im Orient oder Orientalen in Griechenland den Weg der Anpassung an die Umwelt gewählt hatten. Inwieweit die genannten innerkulturellen S.men etwa für die Verhältnisse des Ptolemäer- (→ Ptolemaios 1–20) und Seleukidenreiches (→ Seleukos 1–7), ein gewisser S. kleinen für den großen Stils bestimmend waren, muß untersucht werden. Auch ohne daß hier schon ausreichende Resultate vorliegen, drängt sich das Phänomen S. auf, je weiter das Zeitalter des → Hellenismus fortschreitet.

Hier ist jedoch zw. Verhältnissen vor und nach Entstehung des → Christentums endlich zu unterscheiden. Keine von beiden Teilepochen ist durch und durch synkretistisch: ein kleinasiat. Kult in Italien, ein griech. in Syrien konstituieren z. B. als solche noch keinen S. Andere Gegebenheiten als die der Diffusion können S. bedingen, und dann hat er sowohl religions- und kulturgeographisch als auch literar- und traditionsgesch. in vorchr. Zeit deutlich geringere Ausmaße und innerhalb ihrer schwächere Durchdringungsintensität als in der Zeit, wo es innerhalb der griechisch-römisch-hellenistisch-oriental. Ant. das Christentum gibt.

In vorchr. Zeit konzentriert sich S. am meisten im ptolem. Äg., hier religionspolitisch noch verstärkt im → Sarapis-Kult und viell. auch in den → Isis-Mysterien. In Kleinasien (→ Asia) werden die → Mysterien der → Kybele/Attis und der Kult des → Sabazios synkretistisch (der letztere gleichzeitig zur Mysterienreligion), die des → Mithras und der → Herrscherkult in der → Kommagene (→ Antiochos 13) sind es von Anfang an. Im seleukid. und frühen arsakid. Mesopotamien (→ Parthia) und Iran begegnen, abgesehen von vorgriech. und teilweise einfach übersetzten S.men aus aramäisch sprechenden Gebieten (→ Syria, → Palmyra, → Nabataioi, → Dura 2), vor allem die hellenisierten Magier (→ Magoi), wenn sie auch, erst recht nach ihrem sporadischen Ausgreifen nach W., als wirklich hist. Größe immer noch nicht recht greifbar sind. Das → Judentum verliert sich nur in seiner Symbolkunst und den Sabbatisten (→ Hypsistos) ans Heidentum, wodurch S. zustandekommt, während seine Apokalyptik mit der Irans im Stande der Konvergenz bleibt. Literar. S. ist aus einigen pythagoreischen (→ Pythagoreer), astrolog. (→ Astrologia), orphischen (→ Orpheus, → orphische Dichtung), stoischen (→ Stoa 2) und *φυσικά* (→ Bolos, → Poseidonios 2, → Nigidius Figulus, → Pamphilos 3, → Nepualios, → Nestor 3, → Physiologus, → Geoponica; ab Pamphilos nachchr.) Zeugnissen zu erheben.

In nachchr. Zeit nehmen namentlich die Theokrasien zw. kelt., thrak., kleinasiat., iran., semit., äg. und/oder pun. Gottheiten einerseits, griech. und/oder röm. Göttern andererseits ein zwar von einem Gebiet zum anderen wechselnd großes, im ganzen aber eindrückliches Ausmaß an. Die kult. Verankerung einer Theokrasie läßt sich manchmal nicht erweisen; sie ist jedoch relativ häufig neben die aus vorchr. Zeit weiterbestehenden synkretistischen Religionsformen getreten (s. auch → Kabeiroi), von denen namentlich die des → Dionysos und die Orphik noch synkretistischer werden. Eine neue Mysterienreligion für Juppiter → Dolichenus wird gestiftet. Der Sonnenkult von → Emesa bekommt imperiale Bedeutung. Der S. lebt bes. breit in der Magie (→ Zauberei) und Dämonologie der Volksreligion, mit weniger Komponenten in der gräko-iran. und parth. Kunst und in der Lit.: → Corpus Hermeticum, Sibyllinen (→ Jüdisch-hellenistische Literatur 7), Chaldäische Orakel (Substanz 2. Jh.; ed. E. des Places, Par. 1971), Tübinger → Theosophia, → Alchemie, → Dion (3) v. Prusa, → Plutarchos (2), → Herennios Philon (bei Eus. praep. ev. 1,9,20–10, 55. 4,16,6. 11. 10,9,12–17), → Lukianos (1) v. Samosata, Ailios → Aristides (3), → Numenios (4) v. Apameia, → Philostratos (5), → Porphyrios, → Iamblichos (2), → Salustios (2).

Fast sieht es aus, als habe die bloße Existenz des Christentums zunehmend als Katalysator gewirkt, in dessen Gegenwart das Heidentum die Nötigung, seine besten Traditionen zu vereinigen, vollziehen konnte. Denkmittel dazu waren bes. von → Neupythagoreern und → Neuplatonikern vorgebildet worden, wenn auch die wenigsten von ihnen direkt dem S. zu subsumieren sind. Außerdem hat das Christentum auch inhaltlich zum S. beigetragen, bes. im religions- und beim → Manichäismus sogar weltgesch. bedeutsam gewordenen synkretist. Spezialfall, der → Gnosis. Diese kann ihrerseits bei platonisierenden Kirchenvätern wie → Clemens (6), → Origenes (2) und → Gregorios (2) v. Nyssa unsynkretistisch sein, während etwa → Lactantius, → Augustinus und Michael → Psellos allerlei synkretist. Gut mitführen und z.T. angegriffen werden, weil sie es mit chr. Überlieferung harmonisieren wollen.

Der ant. S. ist bis h. der hist. eindeutigste Beweis für die – in der Philos. nur am begrifflichsten durchdachte, aber keinesfalls auf ihren Umkreis beschränkte – Möglichkeit, die Wahrheit zumindest tendenziell in Identitäten zu finden (so kann faktisch zuweilen vor die Metamorphosen zurückgegangen werden, die seit Beginn der → Mykenischen Kultur um das ö. Mittelmeer herum stattgefunden hatten) oder gar herzustellen. Er ging unter, seit mit Christentum und Islam alternative Entscheidungen gefordert und durchgesetzt wurden. Wenn auch in den Theologien beider Religionen Begriffe weiterverwendet werden, die einmal synkretistisch vermittelt gewesen waren, so können sie doch nicht mehr in verschiedene Inhalte zerfallen oder Parallelinhalte balancieren. Wo man dies weiterhin will, muß man es in Allegorie des offiziell Gewordenen einbringen oder in Isolation bzw. Untergrund bzw. Rückzugsgebieten pflegen. Unter Gruppen, die in dieser Hinsicht noch relevant sind, verdienen chr.-orientalisierende und pseudomuslimische (wie Ahl-i Ḥaqq und Drusen) Sekten und die Yeziden, und von Gebieten, in denen sich dergleichen konzentriert, verdient Kurdistan von der Forschung besondere Beachtung.

C. C.

1. *R. Reitzenstein–H.H. Schaeder*, Stud. z. ant. Synkretismus aus Iran u. Griechenland, 1926. 2. *R. Reitzenstein* Die hellenist. Mysterienreligionen, ^{3}1927 (1956). 3. *F. Cumont* Die oriental. Religionen im röm. Heidentum, ^{3}1930 (^{4}1959). 4. *F.C. Grant* Hellenistic Religions. The Age of Syncretism, New York 1953. 5. *M.P. Nilsson* GgrR 2. 6. *A.D. Nock* Essays on Religion and the Anc. World, ed. *Z. Stewart*, 2 Bde, Oxf. 1972. 7. *M.J. Vermaseren* (Hsg.), Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire Romain, bisher 43 Bde., Leiden 1961–1975.

Tritopatores (*τριτοπάτορες*, auch *τριπ-* u.a.; zu Formvarianten [1]), griech. Ahnenbegriff, insofern T. = *πρόπαπποι* (Aristot. Frg. 415), d.h. »dritte« oder »Urgroßväter«, in allg. Bdtg. »Stammväter« überging (vgl. lat. *tritavus*, alban. *treġüš* u.a.; Kretschmer, Glotta 10,38ff.). Nachweisbar in Athen (ab 6. Jh. v. Chr.: [2]), Kyrene, Delos, waren die T. als Ahnenseelen zugleich → Wind- und Fruchtbarkeitsdämonen (FGrH 327 F 2. Orph. Frg. 318. FGrH 325 F 6; gut zur Vorstellung: Rohde Psyche 1,246ff.; Kl. Schr. 2, 227f.). Vermutl. schon idg., bei Lesung von *τρισήρως* in Linear B viell. myk. Kult ([1], 179 ff. [3]).

D. Wa.

1. *Hemberg*, Eranos 52, 1954, 172ff. 2. *Kübler*, AA 1973, 189f. 3. *Sacconi*, SMSR 35, 1964, 146ff.

CORRIGENDA ET ADDENDA

I

Abkürz.-Verzeichnis		lies: ÄZ = Ztschr. für äg. Sprache u. Kultur
Spalte	2, 10	lies: W. H.
Spalte	3, 23	streiche: 1.
Spalte	22, 8	lies: A. Valens s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	32, 35	lies: Ἀχαία
Spalte	45, 1	streichen
Spalte	45, 11	Verweis tilgen
Spalte	54, 42	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	61, 29	lies: Charakteristik
Spalte	67, 7	lies: Aristot.
Spalte	88, 49 f.	lies: L. Ae. Aurelius Commodus → Verus
Spalte	88, 51	lies: s. M. → Annius (II 16) Verus
Spalte	88, 52	lies: Aurelius Commodus → Commodus
Spalte	89, 2	lies: → Hadrianus
Spalte	89, 15	lies: s. Apthonius, Nachtr. Bd. V.
Spalte	94, 50	Verweis tilgen
Spalte	95, 46	lies: Pithekusa
Spalte	95, 48	Verweis tilgen
Spalte	97, 1	lies: s. Himmelskreise. Kykloi
Spalte	105, 24	lies: s. Peregrinatio ad loca sancta
Spalte	105, 41	lies: Stobaios
Spalte	105, 50	lies: Flavius A., * um 390
Spalte	106, 47	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	107, 5 f.	lies: vgl. den Redner Cn. → Domitius (III 26) Afer und den Dichter P. → Terentius (B 1) Afer
Spalte	107, 9 f.	lies: Caracallas
Spalte	107, 11	streichen
Spalte	116, 7 u. 46	lies: H. Gä.
Spalte	121, 24	lies: H. Gä.
Spalte	125, 31	lies: s. Campanus ager
Spalte	126, 58	lies: Hegesianax
Spalte	127, 14	streichen
Spalte	134, 43	lies: H. G.
Spalte	142, 49	lies: 551 ff.
Spalte	144, 53	lies: Akragas
Spalte	150, 45	lies: s. Imagines maiorum
Spalte	150, 60	lies: H. G.
Spalte	154, 33	lies: Silvanus
Spalte	170, 44	lies: → Ptolemaios (A 1–20)

Spalte	178, 24	lies: *Αἰολικόν*
Spalte	183, 28	lies: *ὑποδωριστί*
Spalte	204, 53	Verweis tilgen
Spalte	227, 52	streiche: **, -eus**
Spalte	239, 31	erg.: **1.**
Spalte	239, 36f.	lies: Anth. Lat. 713–715. 740; umstritten 233 u. 674a
Spalte	239, 37	erg.: **2.** s. Avitus (2)
Spalte	239, 60	lies: **3. 4.**
Spalte	240, 29	lies: s. Erinys, Nachtr. Bd. V.
Spalte	241, 33	lies: s. Nachtr. am Schluß des Bandes
Spalte	246, 3f.	streichen
Spalte	250, 37	lies: Antiochos V.
Spalte	271, 53	lies: Pharmakides
Spalte	302, 8	lies: *ἀγκύλη*
Spalte	306, 35	lies: um 500
Spalte	307, 48	lies: s. S. 1535, 13f.
Spalte	308, 45	streichen
Spalte	310, 41	erg.: **Amphikleia** s. Amphikaia
Spalte	315, 45	Verweis tilgen
Spalte	324, 29	lies: Hilfe von 60 Kriegsschiffen
Spalte	325, 8	lies: *Ἀναβάτης*
Spalte	337, 7	Verweis tilgen
Spalte	341, 35	Verweis tilgen
Spalte	346, 53	lies: Altar in Phaleron
Spalte	347, 41	streiche: **1.**
Spalte	354, 30	lies: Cerialis
Spalte	358, 45	lies: L. A. Cornutus
Spalte	358, 46	lies: wohl richtiger: M. A. Mela
Spalte	358, 51f.	streiche: M. A. Mela → Mela
Spalte	358, 52	lies: A. Novatus s. Gallio
Spalte	372, 20f.	lies: Temenidai (→ Temenos 2)
Spalte	377, 60	lies: Thespios (→ Thespiades 2)
Spalte	385, 1	Verweis tilgen
Spalte	387, 32	lies: Samosata
Spalte	407, 21	lies: Hadrianus
Spalte	415, 25	lies: Euboia
Spalte	439, 57f.	lies: Griech. Bereds.
Spalte	476, 48	lies: **Aquae et ignis interdictio**
Spalte	482, 3f.	lies: Philaeni (→ Philaenorum Arae)
Spalte	482, 5	lies: s. Colonia Agrippinensis
Spalte	488, 57	lies: Germanicus, Avienus, Hyginus
Spalte	507, 5	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	545, 14	streichen
Spalte	558, 60	lies: TAPhilos. Soc. N.S. 43, 4, 1953
Spalte	582, 34 u. 39	lies: Hermias (1)
Spalte	584, 3	Verweis tilgen
Spalte	595, 1ff.	lies: Epitome der *Καθολικὴ προσῳδία* des Herodianos stammt nicht von ihm
Spalte	609, 39	lies: → Parthia

Spalte 632, 15	lies:	**Arzneikunde** s. Pharmakologie **Arzt** s. Archiatros. Medicus (2). Medizin, Nachtr. Bd. V.
Spalte 648, 34	streichen	
Spalte 651, 23	lies:	→ Aemilius Asper
Spalte 658, 35	streiche:	**1.**
Spalte 658, 46	streichen	
Spalte 660, 44	lies:	→ Ioh. (14) Philoponos
Spalte 709, 46	lies:	**21ff.** A. Sarani bzw. Serrani
Spalte 716, 49	lies:	s. Frankolin-Huhn, Nachtr. Bd. V.
Spalte 727, 27	lies:	L. Catius
Spalte 729, 8	erg.:	S.a. Rhetorik ad Herennium
Spalte 732, 42	lies:	**Auge** s. Athena
Spalte 736, 9	lies:	Haruspices
Spalte 739, 41 f.	lies:	magistri vicorum (→ vici magister)
Spalte 740, 31 f.	lies:	→ Sodales Augustales
Spalte 765, 33	lies:	Au. Opilius (→ Opillus)
Spalte 766, 13	lies:	T. → Claudius (II 12) M. A. Aristobulus
Spalte 768, 20f.	lies:	s. Antoninus Pius
Spalte 800, 3	lies:	s. Stab
Spalte 802, 30	Verweis tilgen	
Spalte 804, 48	lies:	s. Hispania, Nachtr. Bd. V.
Spalte 805, 14	lies:	Paneg. 5, 14. 10, 4
Spalte 805, 21	streiche:	10, 4
Spalte 821, 39	lies:	Kotyt(t)o
Spalte 883, 44	streiche:	Sextius
Spalte 912, 13	lies:	Quadruviae
Spalte 913, 43	lies:	s. Fluch
Spalte 924, 8	lies:	s. Seide
Spalte 937, 15	lies:	61 n. Chr.
Spalte 944, 12 f.	lies:	s. Lex Rom. Visigotorum
Spalte 944, 24	lies:	1, 402ff.
Spalte 945, 47	lies:	s. Nachtr. Bd. V.
Spalte 945, 49	lies:	s. Brisai. Brisaios
Spalte 1003, 15	lies:	Sohn des Agrippa
Spalte 1003, 19	lies:	**17.** L. → (Iulius, Nachtr. Bd. V) Caesar
Spalte 1009, 39	erg.:	**1.**
Spalte 1014, 52	streiche:	**1.** Maximus s. Servilius
Spalte 1014, 60	erg.:	Vgl. aber RE Suppl. XIV 89ff.
Spalte 1015, 8	lies:	klagte 66
Spalte 1027, 43	lies:	Calvilla (richtig: Lucilla)
Spalte 1029, 19	lies:	Plut. Rom. 24,4
Spalte 1030, 7	lies:	vielleicht ident. mit Q. Sulpicius C.
Spalte 1036, 55	lies:	Marius (vgl. Iulius II 26)
Spalte 1036, 55f.	lies:	Papirius
Spalte 1038, 50	streichen	
Spalte 1041, 35	lies:	**1.** s. Martianus, **2.** s. Sternbilder
Spalte 1047, 20	streichen	
Spalte 1067, 21	lies:	Latinius

Spalte 1074, 15	lies:	M. (?)
Spalte 1085, 10	lies:	seinen Schwager
Spalte 1086, 4	streiche:	**3.**
Spalte 1086, 35	lies:	s. Nachtr. Bd. V.
Spalte 1086, 35	erg.:	**1 a.** L.C. Celer s. Attius (II 2)
Spalte 1097, 27	lies:	M. Vettulenus Civica Barbarus s. Vettulenus (2)
Spalte 1102, 47	lies:	s. Kelten, Nachtr. Bd. V.
Spalte 1115, 32	lies:	Munatius (II 6)
Spalte 1116, 15	lies:	s. Scaevola, Nachtr. Bd. V.
Spalte 1120, 18	lies:	Taprobane
Spalte 1140, 31	lies:	s. Papyrus
Spalte 1151, 5	lies:	28. Sylloge^3 1024.
Spalte 1158, 14	Verweis tilgen	
Spalte 1160, 49	lies:	Belisarios
Spalte 1168, 55	lies:	**2 bis**
Spalte 1173, 54	lies:	(→ *Αἰθιοπία*)
Spalte 1174, 7	streiche:	**1.**
Spalte 1194, 33	lies:	s. Milchstraße
Spalte 1197, 40	lies:	→ Novius Plautius
Spalte 1202, 24f.	lies:	s. Claudius (II 29).
Spalte 1208, 60	lies:	P. → Clodius
Spalte 1211, 16	lies:	→ Aurelius (II 31).
Spalte 1211, 17	lies:	→ Aurelius (II 9). **12.** T.C.M. → Aurelius (II 3) Aristobulus
Spalte 1213, 59	lies:	Fl. Iulianus
Spalte 1219, 44	lies:	C. Severus
Spalte 1219, 46	erg.:	wohl ident. mit Nr. 52
Spalte 1219, 50	lies:	Cn. C.
Spalte 1219, 56	lies:	Cos. II ord.
Spalte 1220, 4	lies:	Fronto ad am.
Spalte 1220, 5	erg.:	wohl ident. mit Nr. 49
Spalte 1227, 40	lies:	Nr. 10–12
Spalte 1228, 57	lies:	Ser. C.
Spalte 1236, 17	streiche:	cos. suff. 39 v. Chr.
Spalte 1236, 17f.	lies:	Urgroßonkel
Spalte 1236, 32	streiche:	suff., lies: Bruder von Nr. 3
Spalte 1237, 6	lies:	s. Kokytos (1)
Spalte 1239, 59	lies:	C. Popillius Laenas
Spalte 1252, 60	erg.:	Comissatio s. S. 1260
Spalte 1261, 39	erg.:	**1.**
Spalte 1308, 33	lies:	294 Censor
Spalte 1310, 45	lies:	Cn. (C.)
Spalte 1313, 28	lies:	Cn. C.
Spalte 1313, 35	lies:	L. C.
Spalte 1315, 18ff.	erg.:	RE 350 = Kl. P. 80 → Scipio RE 353 = Kl. P. 82 → Scipio RE 354 = Kl. P. 83 → Scipio
Spalte 1315, 34	lies:	Q. C. Senecio Annianus (s. PIR II^2 p. 360 Nr. 1450)

BAN

Spalte 1315, 50	lies: s. Cethegus (II 2)
Spalte 1317, 40	lies: s. Ulpius
Spalte 1319, 15	lies: L. Stertinius Quintilianus Acilius Strabo Q.C. Rusticus Apronius Senecio Proculus
Spalte 1319, 28f.	lies: Ser. C. (Scipio) Salvidienus Orfitus
Spalte 1319, 35f.	lies: (Ser. C. Scipio) Salvidienus Orfitus. Cos. suff. vor 93. Wahrscheinlich im J. 93 der
Spalte 1319, 39	lies: Ser. C.
Spalte 1321, 19	lies: Sohn von Nr.2
Spalte 1322, 21	statt: s. Annaeus lies: s. Nachtr. am Schluß des Bandes
Spalte 1327, 30	erg.: Leg. Aug. pr. pr. Ciliciae
Spalte 1336, 15	lies: Constantinus I., s. Nachtr. Bd. V.
Spalte 1348, 26	lies: Curtius
Spalte 1349, 17	lies: 1922
Spalte 1349, 19	lies: 44f.
Spalte 1350, 58	lies: aus Pergamum (? Vgl. RE Suppl. VII 98ff.),
Spalte 1358, 18	lies: s. Eleusinia
Spalte 1358, 19	lies: Daeira
Spalte 1359, 39	lies: s. Xoanon
Spalte 1369, 46	lies: Damareteion
Spalte 1390, 39	lies: Philippeioi
Spalte 1407, 34	Verweis vor Quinquennalia tilgen
Spalte 1407, 53	lies: Magnus → Magnentius
Spalte 1436, 4	lies: Kimon 6
Spalte 1443, 36	lies: **Delmatai** s. Dalmatae, -ia
Spalte 1456, 15	lies: *Δημάδης*
Spalte 1463, 58	lies: Orphik (→ Orphische Dichtung)
Spalte 1469, 54	erg.: Vgl. jedoch RE Suppl. III 329f.
Spalte 1477, 26	lies: Aphidna
Spalte 1488, 20	streichen
Spalte 1490, 22	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte 1501, 45f.	lies: Dis pater → Pluton)
Spalte 1518, 10	lies: *ὁπλίτης → δρόμος*
Spalte 1532, 38	lies: Katsipodi
Spalte 1558, 12	lies: **12.**
Corrigenda	
Spalte 944, 24	lies: 1, 402ff.

D 2

Spalte 28, 9	Verweis tilgen
Spalte 29, 48	lies: Pflegesohn
Spalte 29, 50	lies: *Τρωικοῦ*
Spalte 34, 31f.	die Worte: »der h. Murat Dagh« beziehen sich auf das Gebirge Dindymos, das Quellgebiet des → Hermos.
Spalte 48, 54	lies: Zopyrion
Spalte 54, 15	Verweis streichen
Spalte 73, 41	erg.: H. Gä.

Spalte	74, 16	erg.: R. K.
Spalte	94, 1	streiche: → Kastor, → Polydeukes
Spalte	107, 59	Verweis tilgen
Spalte	114, 27	lies: Cornelius I 21–26
Spalte	115, 16	lies: II 12–16
Spalte	162, 36	lies: Helenopolis, s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	190, 55	lies: Pityussai
Spalte	192, 14	lies: Phaidon berichtet dem Echekrates
Spalte	192, 56	lies: s. Nikagora, Nachtr. Bd. V.
Spalte	234, 5	lies: Elea
Spalte	254, 29	lies: Ackerbau treibende
Spalte	265, 48	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	300, 35	lies: Ps. → Skymnos
Spalte	308, 21	lies: kykl. Epos (→ Epischer Zyklus)
Spalte	311, 14	Verweis tilgen
Spalte	314, 1	lies: Kaiser → Marc Aurel
Spalte	314, 18	lies: Hischylos
Spalte	317, 42	lies: Seiron
Spalte	320, 45	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	322, 52	Verweis tilgen
Spalte	323, 1	Verweis tilgen
Spalte	323, 27	Verweise tilgen
Spalte	323, 54	lies: Dioiketes (→ Dioikesis 1)
Spalte	329, 12	streiche: und Eurygyes
Spalte	333, 18	lies: ziselierter
Spalte	333, 30	Verweis tilgen
Spalte	334, 23	Verweis tilgen
Spalte	335, 16f.	lies: Alcimus → Avitus (2)
Spalte	335, 23	lies: → Cinna, → Cornelius → Gallus
Spalte	341, 20	lies: s. Aurelius (II 28).
Spalte	347, 29	Verweis tilgen
Spalte	349, 40	lies: S. a. Bona. Testamentum
Spalte	382, 36	streichen
Spalte	391, 35	lies: 2 bis
Spalte	392, 31	lies: s. Varro (1), u. Bd. V 1133f.
Spalte	395, 22	lies: Telekles
Spalte	402, 30f.	lies: Serenas, der Tochter des → Honorius (2)
Spalte	402, 32	lies: Honorius (3)
Spalte	402, 60	lies: s. Arabia, o. Bd. I 483, 25f.
Spalte	420, 59	Verweis tilgen
Spalte	424, 60	lies: Arr. Ind. 18, 7
Spalte	427, 36	lies: s. Panegyrikos
Spalte	430, 7	streichen
Spalte	437, 7	lies: *Εὐφρόνιος*
Spalte	465, 27	lies: G. Heylbut
Spalte	522, 58	lies: **1.–3.** s. Nachtr. am Schluß des Bandes. **4.**
Spalte	528, 5	lies: → Schrift
Spalte	550, 43	Verweis tilgen
Spalte	554, 29	lies: E. Bo.

Spalte 563, 55	streiche:	**1.**
Spalte 627, 48	lies:	Trio
Spalte 650, 17	lies:	Pedanius
Spalte 652, 24	lies:	→ via Praenestina
Spalte 657, 26f.	lies:	Cn. Cornelius (II 29) Lentulus G.; Cossus Cornelius (II 26) Lentulus G. (?);
Spalte 664, 25	Verweis tilgen	
Spalte 684, 48	lies:	Saloninus (→ Licinius II 5)
Spalte 685, 37 u. 41	lies:	Odaenathus
Spalte 688, 9	lies:	s. Menschenopfer, Nachtr. Bd. V.
Spalte 691, 46	lies:	So(h)aemias
Spalte 707, 11	Verweis tilgen	
Spalte 712, 37	lies:	Scipio → Metellus (I 23)
Spalte 717, 26	lies:	Godigiselus
Spalte 725, 5	lies:	Bankwesen
Spalte 754, 11	lies:	Marcianus
Spalte 761, 16	erg.:	früher Enope.
Spalte 795, 12 u. 29	lies:	H. Do.
Spalte 814, 45	lies:	Maximilla
Spalte 818, 10	lies:	Ps. → Dositheus'
Spalte 819, 20	lies:	→ Aurelius Opilus (→ Opillus)
Spalte 819, 24	lies:	Ser. → Clodius (II 1)
Spalte 819, 41	lies:	Pompeius → Festus
Spalte 847, 3	Verweis tilgen	
Spalte 872, 23	lies:	o. Bd. I 1085, 10: M. Marius Gratidianus
Spalte 908, 54	lies:	Celsus
Spalte 919, 27	Verweis tilgen	
Spalte 944, 49	lies:	*δυνάμεων*
Spalte 944, 54	lies:	Valerius → H.
Spalte 946, 24	lies:	(Libri → Sibyll.)
Spalte 955, 13	lies:	o. Bd. II 339
Spalte 955, 18	lies:	→ via Fulvia
Spalte 964, 38	Verweis vor Pentekostyes tilgen	
Spalte 972, 22	lies:	s. Medizin, Nachtr. Bd. V.
Spalte 978, 41	lies:	Ps. → Skyl.
Spalte 1004, 15	erg.:	**1.**
Spalte 1020, 1	lies:	s. Amphora (2). Urna (2)
Spalte 1022, 56	lies:	s. Venus (2)
Spalte 1042, 36	lies:	Heft 7
Spalte 1046, 11	lies:	Aetius
Spalte 1051, 19	lies:	JANE HARRISON
Spalte 1060, 34	lies:	Diktys (6)
Spalte 1060, 35	lies:	Antonius → Diogenes (17)
Spalte 1080, 9	lies:	*ἢ*
Spalte 1084, 21	Verweis tilgen	
Spalte 1086, 21	lies:	Munichia
Spalte 1098, 16	lies:	*τὸν*
Spalte 1099, 22	lies:	Emerita
Spalte 1104, 39	Verweis tilgen	

Spalte 1118, 52	lies: s. Venus (2)
Spalte 1131, 42	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte 1134, 8	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte 1135, 45	lies: Maketa (→ Makai 1)
Spalte 1138, 34	lies: Heft 10
Spalte 1140, 21	lies: *τόναια*
Spalte 1154, 60	Verweis tilgen
Spalte 1194, 1	lies: s. Istros (3)
Spalte 1252, 4	Verweis tilgen
Spalte 1279, 23	erg.: **Hyphasis** s. S. 1271
Spalte 1306, 46f.	M. v. Albrecht, Zürich 1963 setze hinter: L. Deubner, Lpz. 1937 (Zeile 44)
Spalte 1308, 3	Verweis tilgen
Spalte 1308, 9	Verweis tilgen
Spalte 1308, 14	Verweis vor Parmenon tilgen
Spalte 1313, 13f.	lies: I. → Quadrifrons
Spalte 1339, 4	lies: s. Hydatius (2)
Spalte 1407, 10	streichen
Spalte 1413, 11	lies: Papyrologie (→ Papyrus)
Spalte 1419, 6	lies: Pluspetitio
Spalte 1426, 31	Verweis tilgen
Spalte 1427, 57	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte 1465, 44	lies: Leontiades
Spalte 1465, 56	lies: Naryka
Spalte 1467, 1	lies: Person – Bereicheinheit (→ Personifikation)
Spalte 1479, 59	lies: s. Bibelübersetzungen
Spalte 1484, 5	lies: Uso (→ Utens)
Spalte 1513, 17	Verweis streichen
Spalte 1514, 16	lies: Mulu(c)cha
Spalte 1522, 14	lies: Leges Iuliae (→ Lex)
Spalte 1524, 7	lies: B 2
Spalte 1543, 20	lies: So(h)aemias
Spalte 1550, 43	lies: Amt a memoria (→ magister 4)
Spalte 1550, 57	Verweis tilgen
Spalte 1553, 57	lies: Agrippa o. Bd. I 1521
Spalte 1554, 1	lies: Theodotos (9)
Spalte 1555, 10	Verweis tilgen
Spalte 1565, 6	lies: forum → holitorum
Spalte 1584, 43	lies: **Furius. III. 2.**
Corrigenda	
Spalte 265, 48	streichen

BAND 3

Spalte 5, 35	lies: (→ Epulo 2)
Spalte 6, 18	lies: Capitolinus
Spalte 73, 49	lies: Fraenkel
Spalte 74, 33	lies: Paradoxographie (→ Paradoxa I)
Spalte 96, 17	lies: Camara
Spalte 108, 49	streichen

Spalte	125, 4	lies: Philon (8) von Larissa
Spalte	135, 17	lies: → Iulius (B 8) Honorius
Spalte	151, 30f.	lies: Amt a memoria (→ magister 4)
Spalte	156, 38	streichen
Spalte	163, 37	lies: *ψευδομαϱτυϱιῶν*
Spalte	181, 5	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	208, 1	lies: s. Pinie
Spalte	212, 38	Verweis tilgen
Spalte	223, 14	streiche: **2.** s. Sternbilder
Spalte	224, 32	lies: s. Klaros
Spalte	231, 53	Verweis tilgen
Spalte	269, 54	lies: Inykon
Spalte	279, 57	lies: Meteorologie
Spalte	291, 6	lies: (2 bis)
Spalte	298, 26	lies: → *σαμβύκη* (2)
Spalte	308, 35	lies: s. Polymnos (Prosymnos, Bd. IV 1194, 47f.)
Spalte	319, 17	streichen
Spalte	320, 60	Verweis tilgen
Spalte	321, 37	Verweis tilgen
Spalte	326, 34	lies: Drangiana (→ Drangai)
Spalte	342, 42	lies: s. Crux
Spalte	358, 37	lies: DIRLMEIER
Spalte	367, 9 u. 17	lies: 9, 8, 2 bzw. 9, 8, 4
Spalte	377, 7	lies: Kyros (3)
Spalte	387, 38	lies: (Sandas – Santa [→ Sandon].)
Spalte	410, 23f.	lies: der Philainoi (→ Philaenorum Arae, ...)
Spalte	413, 39	lies: Pan – Min von → Koptos
Spalte	435, 44	streiche: Krokodil
Spalte	436, 1	streichen
Spalte	462, 15	lies: Euandros (2)
Spalte	462, 16	lies: Telekles
Spalte	488, 48	lies: Gemahlin des → Alkaios (1) in einem Teil der Überlieferung
Spalte	494, 28	lies: s. Acca Larenti(n)a
Spalte	526, 18	streiche: Leukothea
Spalte	531, 31f.	lies: beim Epulum Iovis [→ Epulo (2)];
Spalte	539, 31	Verweis vor Verpflegung tilgen
Spalte	542, 49	lies: primipilus
Spalte	542, 55	lies: primi → ordines
Spalte	543, 4	lies: Röm. → Militär-HB
Spalte	544, 6	Verweis tilgen
Spalte	575, 54	lies: **2.** L. II.,
Spalte	576, 29	lies: s. Leptis Magna
Spalte	580, 50	streichen
Spalte	583, 56	lies: s. Lerna
Spalte	601, 24	Verweis tilgen
Spalte	641, 3	lies: Saloninus
Spalte	668, 10	lies: Dentheliatis (→ Denthalioi)
Spalte	677, 19	Verweis vor Pentathlos tilgen

Spalte	691, 48	lies: C. → Claudius (I 21) Nero
Spalte	724, 8	Verweis tilgen
Spalte	743, 44	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	751, 7	lies: s. Venus (2)
Spalte	789, 4	lies: s. Tabula lusoria
Spalte	796, 33	lies: s. Sumptus
Spalte	796, 35	streiche: Mysterien
Spalte	814, 37f.	lies: Tyrannen
Spalte	816, 51	lies: s. Gallus (1)
Spalte	833, 43	lies: Kallikratidas
Spalte	850, 25	lies: → Aelius (I 18) Tubero
Spalte	851, 27	streiche: **4.** M., s. Septimius
Spalte	854, 46	lies: (Amm. 18,
Spalte	863, 48	lies: Siehe auch Eggius, Roscius.
Spalte	870, 11	erg.: s. a. Titianus
Spalte	874, 12	lies: s. Magoi. Zauberei
Spalte	878, 48	lies: Repetundarum crimen
Spalte	885, 50	lies: des unteren → Maiandros
Spalte	889, 17	lies: Pityussai
Spalte	896, 20	lies: Harpasos
Spalte	920, 50	Verweis tilgen
Spalte	928, 14	lies: Priscus
Spalte	936, 27	lies: s. Melite (7)
Spalte	936, 28	lies: (o. Bd. II 1093f.)
Spalte	937, 10	lies: (I 8–17)
Spalte	946, 49f.	lies: negotiorum → gestio
Spalte	963, 43	lies: **23. 28ff.**
Spalte	994, 40	lies: Marciana
Spalte	1003, 27	lies: P. → Cornelius (I 7) Arvina
Spalte	1008, 24	lies: Kolonien
Spalte	1010, 14	lies: (= → Antoninus Pius)
Spalte	1013, 58	lies: **2 bis**
Spalte	1017, 18	lies: s. Marduk-apla-iddina
Spalte	1024, 57	lies: Gobryas (2)
Spalte	1041, 38	streichen
Spalte	1057, 55	lies: forum → boarium
Spalte	1057, 57	lies: forum → holitorium
Spalte	1060, 52	Verweis vor Martyropolis tilgen
Spalte	1065, 31	lies: Elymais
Spalte	1079, 13	lies: Nichte Traians
Spalte	1089, 22	streichen
Spalte	1125, 11	lies: A. D.
Spalte	1129, 1f.	lies: *῾Ραγαί*, altpers. → Raga
Spalte	1133, 31	lies: **3.**
Spalte	1137, 49	lies: Spithridates
Spalte	1138, 56	lies: POxy 221
Spalte	1175, 26	Verweis tilgen
Spalte	1184, 52	lies: W. Rö.
Spalte	1193, 30	lies: Psammetichos I.

Spalte 1194, 30	lies: *Kees*, RE XV 660–688.
Spalte 1197, 15	lies: Plautus'
Spalte 1210, 38	lies: Onias
Spalte 1216, 57	lies: s. Lukianos (1). Menippos (4). Satura
Spalte 1226, 5	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte 1237, 11	streichen
Spalte 1245, 34	lies: enkel
Spalte 1246, 46	lies: Hippokrates von Gela
Spalte 1264, 31	lies: Rückberufung ein
Spalte 1275, 28	streiche: **1.**
Spalte 1277, 10	lies: Proxenoi (→ Proxenia)
Spalte 1301, 50	lies: primipilus
Spalte 1306, 55	lies: s. Mulvius Pons
Spalte 1308, 4	erg.: Mimos
Spalte 1320, 10	lies: s. S. 1319, 29ff. und Surrentum
Spalte 1333, 5	lies: mit Britomartis (→ Diktynna), Pareia,
Spalte 1349, 3	lies: causae → cognitio
Spalte 1371, 54	lies: O. Dr.
Spalte 1389, 46	lies: L. → Antonius Saturninus
Spalte 1391, 32	Verweis tilgen
Spalte 1395, 52f.	Verweise tilgen
Spalte 1397, 60	lies: Krokodeilonpolis
Spalte 1404, 2f.	lies: Psammetichos I.
Spalte 1425, 31	streiche: Parricida
Spalte 1430, 59	lies: Philokles (4)
Spalte 1431, 53	lies: Asphaltitis Limne
Spalte 1433, 17	lies: Sosos
Spalte 1441, 42	lies: (I 26)
Spalte 1452, 49f.	streiche: Zur Kaufkraft → Preise
Spalte 1460, 3	lies: Nr. II 4
Spalte 1499, 26	lies: Papius
Spalte 1527, 8	streichen
Spalte 1531, 60	Verweis tilgen
Spalte 1572, 25	lies: Malabathron
Spalte 1576, 21	lies: **4.**
Spalte 1579, 22	streiche: **1.**

BAND 4

Spalte 20, 18	lies: in Portus Iulius [→ Avernus lacus. Puteoli]
Spalte 27, 49f.	lies: Durch ihre beiden Bischöfe Gregorioi, den Vater und den Sohn (→ Gregorios 3),
Spalte 33, 29	lies: Medabakarte
Spalte 33, 44	streichen
Spalte 38, 36	lies: negotiorum → gestio
Spalte 41, 33	lies: s. Nachtr. am Schluß des Bandes
Spalte 47, 49	lies: (→ Aurelius II 25; Vers 63ff.)
Spalte 69, 58	Verweis streichen
Spalte 71, 37	lies: L. Domitius Ahenobarbus = Nero ...
Spalte 73, 45	lies: o. Bd. I. I 20–23. II 20–22. 39.

Spalte	75, 15	lies: **2.** M.Cocceius N. = Imp. N. Caes. Aug.
Spalte	78, 34	streichen
Spalte	82, 23	streiche: **1.**
Spalte	82, 59	lies: Kyrrhos
Spalte	113, 28	lies: → Ioh. (14) Philoponos
Spalte	136, 31	lies: Bd. II 1563
Spalte	161, 11	lies: Thuringi
Spalte	161, 49	lies: → Cetium (Nachtr. Bd.V)
Spalte	165, 34	lies: Marcellinus Nr. 13
Spalte	228, 50	lies: nahm O.' Tochter Kydippe, die
Spalte	241, 26	lies: Polyxenes
Spalte	264, 2	Verweis tilgen
Spalte	272, 28	Verweis tilgen
Spalte	277, 17	streiche: **1.**
Spalte	286, 28–30	lies: 43. → *Χάριτες* s. 13. 44. → *Ὧραι*: Altar
Spalte	306, 30	lies: → Aelius (II 14) Stilo
Spalte	313, 8	erg.: s. Aurelius (I 19).
Spalte	314, 11	Verweis tilgen
Spalte	320, 24	erg.: **Optik** s. Eukleides (3). Heron
Spalte	325, 53	lies: Pan zu → Lykosura
Spalte	334, 7f.	lies: Nachtr. Bd. V.
Spalte	337, 44f.	lies: → Tauroi, → Thoas (5).
Spalte	341, 19	lies: H 27, 1962.
Spalte	346, 38	lies: Ornithogonia
Spalte	359, 10	Verweis vor Protogonos tilgen
Spalte	375, 28	Verweis tilgen
Spalte	413, 26	lies: Vologaeses
Spalte	445, 38	lies: (z.B. Silene [→ Silenos – Satyros] u.ä.,
Spalte	447, 41	lies: → Scipio (12) Min.
Spalte	460, 54	lies: Scordisci
Spalte	467, 35	lies: s. Anthesteria. Pyanopsion. Thargelia
Spalte	480, 21	lies: → Pylades (2) aus Kilikien
Spalte	481, 49	Verweis tilgen
Spalte	490, 55	lies: L. P. Cursor
Spalte	504, 20	streichen
Spalte	509, 19	streichen
Spalte	509, 58	lies: neun → Archontes
Spalte	519, 7	lies: → Antipatros (1) 346 den
Spalte	538, 40	lies: Kyros (3)
Spalte	554, 3	lies: s. *Ἀμφιθαλεῖς παῖδες*
Spalte	554, 30	Verweis tilgen
Spalte	555, 5	lies: (z.B. → Priscianus)
Spalte	566, 48	lies: *Εἰσα-*
Spalte	567, 50–54	lies: griechischer Arzt des 7.Jh. n.Chr., wirkte vorwiegend in Alexandreia; P. gehörte nicht unbedingt zu den für spätalex. Medizin typischen reinen Theoretikern,
Spalte	569, 42	lies: *γου νόμων*
Spalte	574, 44	Verweis tilgen

Spalte	575, 8	lies: Tab.
Spalte	579, 6	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	580, 16	streiche: I. Republikan. Zeit.
Spalte	585, 3	Verweis tilgen
Spalte	589, 11	lies: Pedasos (3)
Spalte	590, 17	lies: Rhaikelos (→ Aineia)
Spalte	595, 47	lies: Aischyl. Hik. 250f. Verweis streichen
Spalte	608, 24	Verweis tilgen
Spalte	615, 52	Verweis tilgen
Spalte	618, 15 u. 35	streichen
Spalte	645, 43f.	lies: **Perrhaiboi** (ältere Namensform *Περαιβοί*, jüngere *Περραιβοί*)
Spalte	657, 48f.	lies: zwischen actio in rem und → actio in personam
Spalte	672, 16f.	streiche: I. Politische Persönlichkeiten.
Spalte	682, 24	lies: Toxotai
Spalte	683, 28	lies: Besonderheit
Spalte	695, 16	lies: O. Dr.
Spalte	702, 59f.	lies: die Satyroi und weiterhin die urspr. pferdeartigen Silenoi (→ Silenos – Satyros)
Spalte	711,44	lies: **1.** s. Nachtr. am Schluß des Bandes. **2.**
Spalte	724, 41	lies: Heraklesnachkommen → Thessalos
Spalte	730, 49	lies: *Φερετίμα*
Spalte	734, 37	lies: Ptol. 4, 3, 14
Spalte	735, 14	lies: (→ Nektanebos)
Spalte	736, 30	lies: Phlegyer (→ Phlegyas)
Spalte	740, 56	lies: s. Philiskos (2)
Spalte	754, 15	lies: *Φιλίσκος*
Spalte	754, 26f.	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	759, 19	lies: Seiron
Spalte	770, 58	lies: **8.** P. von Larissa
Spalte	780, 15	lies: **4.-7.**
Spalte	780, 49	Verweis tilgen
Spalte	791, 36	lies: *E. Frank*, RE XX 261–64.
Spalte	794, 47	lies: Ps. → Probus (3)
Spalte	798, 32	erg.: **Phoinikis** s. Medeon (2)
Spalte	832, 47f.	lies: Person – Bereicheinheit (→ Personifikation)
Spalte	854, 50	lies: Claudius
Spalte	857, 48	lies: **6.**
Spalte	870, 14	Verweise tilgen
Spalte	877, 50	lies: **2.** M. Maecius Baburius P.
Spalte	881, 23	lies: »zweideutig, schief, falsch«,
Spalte	882, 52	lies: (II 7)
Spalte	884, 5	lies: → Seleukos (11) von Seleukeia
Spalte	907, 59	erg.: I. Republikan. Zeit.
Spalte	939, 41	lies: Vormundschaft
Spalte	942, 36f.	lies: 3 Bde., 1951. 1959. 1973;
Spalte	944, 21	lies: s. Nachtr. Bd. V.
Spalte	961, 30	lies: **Poplicola** s. Gellius (I 7. 8). Publicola. Valerius

Spalte 980, 41	lies: **2.** P., (Iulios Polydeukes)
Spalte 991, 30	lies: Polybolos
Spalte 992, 28	streiche: **1.**
Spalte 993, 4	lies: **2 bis**
Spalte 994, 23	lies: Theopompos (2)
Spalte 1020, 18	lies: **3. 4. 5.** s. Claudius II 42. 43. 44.
Spalte 1027, 33	lies: L. → Staius Murcus
Spalte 1053, 60	lies: s. Wirtshäuser
Spalte 1054, 1	erg.: **Poplicola** s. S. 961
Spalte 1070, 32	lies: s. Omen. Prodigium
Spalte 1077, 52	Verweis tilgen
Spalte 1080, 29	lies: I. HEINEMANN
Spalte 1087, 19	lies: **8ff.** Postumii Albini.
Spalte 1089, 59	erg.: **1.**
Spalte 1089, 60	lies: 60 (Zeilenzählung)
Spalte 1090, 56	erg.: **2.** s. Nachtr. am Schluß des Bandes
Spalte 1095, 53	lies: Praeconinus
Spalte 1114, 48	streiche: Vettius
Spalte 1117, 26	lies: → legio, o. Bd. III 542f.
Spalte 1128, 24	lies: Deiphobos; lies: → Troilos
Spalte 1135, 42	lies: II 11
Spalte 1150, 59	lies: Licinius II 14
Spalte 1174, 52	Verweis tilgen
Spalte 1194, 51	erg.: **Protagonistes** s. Tritagonistes
Spalte 1198, 34	lies: s. Vindemitor
Spalte 1212, 8	lies: *ψευδομαϱτυϱιῶν*
Spalte 1227, 19	lies: *ἀστϱολάβος*
Spalte 1235, 28	lies: öffentl. Gebäude, *sarta tecta,*
Spalte 1237, 60	lies: s. Ager publicus
Spalte 1243, 31	lies: **5.** M. P. Piso Frugi
Spalte 1251, 60	streiche: 1.
Spalte 1264, 41	lies: **2 bis**
Spalte 1278, 46	lies: Rhoimetalkes II.
Spalte 1299, 41	lies: Tarruntenus
Spalte 1303, 47	streiche: (1)
Spalte 1307, 11	lies: *O. Hentschel,* RE XXIV 1149–62.
Spalte 1313, 36	lies: → Sestii (3)
Spalte 1323, 33	lies: wie literarischer Einordnung
Spalte 1324, 10	lies: (s. [14]. [15]. [16])
Spalte 1324, 42	lies: (s. [19]. [20])
Spalte 1324, 54	setze hinter Zeile 57
Spalte 1325, 1	lies: (s. [23])
Spalte 1325, 4	lies: (s. [21])
Spalte 1325, 40	lies: im synagogalen
Spalte 1326, 34	lies: [25]
Spalte 1326, 51	lies: Lehnwörter
Spalte 1327, 5	lies: 1921^5
Spalte 1327, 28	lies: Mabo l^{e}talmudim I, 1969.
Spalte 1330, 12	lies: Vologaeses

Spalte 1334, 53	lies:	Thèse lic.
Spalte 1341, 8	lies:	s. Weihrauch
Spalte 1366, 21	lies:	von → Marcus (2) Aurelius
Spalte 1381, 31	lies:	s. Finanzwirtschaft. Patrimonium
Spalte 1387, 46	lies:	(I 31 ff.)
Spalte 1398, 19f.	lies:	aus der »Rhetorik an Alexander« (→ Anaximenes 2) deutlich wird.
Spalte 1398, 32	Verweis tilgen	
Spalte 1398, 37	lies:	Theodoros (II 6) v. Byzanz
Spalte 1401, 40	Verweis tilgen	
Spalte 1401, 52	lies:	χαρακτήρ
Spalte 1403, 29	lies:	(Ps. → Longinos)
Spalte 1415, 16	erg.:	s. a. Auctor ad Herennium
Spalte 1415, 18	lies:	1958, 81 ff.
Spalte 1469, 1	lies:	I 33
Spalte 1512, 59	streiche:	**1.**
Spalte 1521, 41	Verweis tilgen	
Spalte 1521, 48	streiche:	I. Republik. Zeit
Spalte 1523, 45	lies:	Serenos S. Sekundos
Spalte 1529, 33f.	lies:	mit Namen Sebaste ausbaute
Spalte 1542, 39	lies:	*Σάγγαλα*
Spalte 1545, 18	lies:	Tarruntenus
Spalte 1557, 16	Verweis tilgen	
Spalte 1559, 58	erg.:	**1.**
Spalte 1569, 34	lies:	Faunalia (s.o. Bd.II 522, 33f.)
Spalte 1573, 32	lies:	s. Silenos – Satyros
Spalte 1574, 7	lies:	Chor von Satyrn (→ Silenos – Satyros)
Spalte 1587, 7	lies:	I 2 d
Spalte 1587, 24	erg.:	**1.**
Spalte 1588, 1–3	setze hinter 1587, 23	

Corrigenda et Addenda

Spalte 307, 26	lies:	Macrinus (2)

BAND **5**

Spalte 26, 25	lies:	4. Gattung
Spalte 48, 14	lies:	Nr.9
Spalte 49, 28	lies:	(I 68)
Spalte 98, 48	lies:	→ S. Asellio (III)
Spalte 115, 26	lies:	*C.F. Russo*
Spalte 115, 55	lies:	*H. Cancik*
Spalte 118, 3	lies:	Augusta → Suessionum
Spalte 132, 37	lies:	(2),
Spalte 133, 5	lies:	Folgenden aus.
Spalte 142, 17	lies:	RE II A 1775 ff.
Spalte 153, 6	erg.:	**1.**
Spalte 153, 14	lies:	A.L.
Spalte 176, 8	lies:	Boethos (1 und 3)
Spalte 247, 39	lies:	So(h)aemias
Spalte 268, 5	erg.:	Uhren

Spalte 284, 17 streiche: (II 3)
Spalte 315, 56 lies: (I 49f.)
Spalte 323, 12 streiche: (II 3)
Spalte 371, 22 lies: Pinax 6)
Spalte 372, 38 erg.: **Stierkult** s. Tauros (4)
Spalte 405, 8 lies: nota censoria
Spalte 405, 9 lies: libellus principis
Spalte 485, 14 Verweis tilgen
Spalte 489, 1 lies: ([Ps.-] → Longinos 2)
Spalte 508, 32 lies: (I 13–18)
Spalte 519, 49 lies: Phalantos
Spalte 529, 4 lies: XLVII. 972
Spalte 537, 48 erg.: 4.
Spalte 546, 1 erg.: Tauroi
Spalte 547, 47 lies: Calvisius (richtig: Calvinus, wie in neueren Ausgaben hergestellt)
Spalte 548, 28f. lies: In den Fasten der republ.- und der Kaiserzeit bei den → Statilii (II 3ff.;
Spalte 561, 29 streiche: (1)
Spalte 646, 53 lies: (I 5–10)
Spalte 690, 20 lies: des → Isokr. (2)
Spalte 731, 7 lies: freilich
Spalte 750, 21 lies: (o. Bd. III 1334, 33ff.)
Spalte 762, 5 lies: via → Egnatia
Spalte 764, 32 lies: Hypermestra (2)
Spalte 945, 21 lies: Nemetern
Spalte 961, 12 lies: Petronius
Spalte 1004, 41 lies: Catualis
Spalte 1111, 59f. lies: Befreundet war er mit → Vitellius (II 2), s. R. Syme, H 92, 1964, 417, ...
Spalte 1211, 30ff. erg.: Über die Bestimmbarkeit der Quantität des Endelementums gewisser Kola (enh, ith usw., vgl. S. 1217, 24ff.) R. Pretagostini, RFIC 102, 1974, 273ff.
Spalte 1212, 47 füge ein: Jetzt aber läßt der neu veröffentlichte Archil., Pap. Colon. 7511, Frg. a, 3ia || hem | 2ia |||, eine gesch. Entwicklung der Technik spüren: zw. den Kola elem. indiff. 1. 7. 21. 33, Hiat 3. 17; vgl. Hor. epod. 11. 13.

VERZEICHNIS DER MITARBEITER

Abel, Prof. Dr. Karlhans, Marburg	K. A.
Aubet, Dr. María Eugenia, Barcelona	M. E. A.
Bellen, Prof. Dr. Heinz, Mainz	H. B.
Berneker, Prof. Dr. Erich, Würzburg	E. B.
Böker, Dr.-Ing. Robert, Bad Homburg v.d.H.	R. B.
Boer, Dr. Emilie, Berlin	E. Bo.
Breitenbach, Prof. Dr. Hans Rudolf, Aetingen-Bern	H. R. B.
Büchner, Prof. Dr. Karl, Freiburg i. Br.	K. B.
Bund, Prof. Dr. Elmar, Freiburg i. Br.	E. Bu.
Burchard, Prof. Dr. Christoph, Heidelberg	Chr. B.
Cancik, Univ.-Doz. Dr. Hubert, Tübingen	H. Ck.
Chantraine, Prof. Dr. Heinrich, Mannheim	H. Ch.
Classen, Prof. Dr. Carl Joachim, Göttingen	C. J. C.
Colpe, Prof. Dr. Dr. Carsten, Berlin	C. C.
Cüppers, Dr. Heinz, Trier	H. C.
Danoff, Prof. Dr. Christo M., Sofia	Chr. D.
Deißmann-Merten, Akad.ORätin Dr. Marieluise, Freiburg i. Br.	M. D.-M.
Dietrich, Prof. Dr. Albert, Göttingen	A. D.
Dobesch, Univ.-Prof. Dr. Gerhard, Graz	G. Do.
Dörner, Prof. Dr. Friedrich Karl, Münster	F. K. D.
Dörrie, Prof. Dr. Heinrich, Münster	H. D.
Dreyer, Dr. Oskar, Ostercappeln	O. Dr.
Drögemüller, Dr. Hans-Peter, Hamburg	H.-P. D.
Duchesne-Guillemin, Prof. Dr. Jacques, Liège	J. D.-G.
Ebner, Univ.-Ass. Dr. Constanze, Innsbruck	C. E.
Eder, Dr. Walter, Berlin	W. Ed.

Verzeichnis der Mitarbeiter

Eisenhut, Prof. Dr. Werner, Berlin	W. E.
Engel, OStR Dr. Rudolf, Nettetal-Lobberich	R. E.
Fadinger, Prof. Dr. Volker, Berlin	V. F.
Fabian, Klaus-Dietrich, Berlin	K. D. F.
Fauth, Priv.-Doz. Dr. Wolfgang, Göttingen	W. F.
Fischer, Dr. Eitel, Regensburg	E. F.
Fitz, Dr. Jenö, Székesfehérvár/Ungarn	J. F.
von Fritz, Prof. Dr. Kurt, München	K. v. F.
Fuhrmann, Prof. Dr. Manfred, Konstanz	M. F.
Gärtner, Prof. Dr. Hans, Regensburg	H. Gä.
v. Geisau †, OStDir. Dr. Hans, Warburg/Westf.	H. v. G.
von Gladiß, Dr. Almut, Berlin	A. v. Gl.
Groß, StDir. Rudolf, Stuttgart	Rud. G.
Gross, Prof. Dr. Walter Hatto, Hamburg	W. H. G.
Gugel †, Univ.-Doz. Prof. Dr. Helmut, Graz	H. Gu.
Gundel, Prof. Dr. Hans Georg, Gießen	H. G. G.
Hanslik, Univ.-Prof. Dr. Rudolf, Wien	R. H.
Helck, Prof. Dr. Hans Wolfgang, Hamburg	W. H.
Herter, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans, Bonn	H. H.
Herzog, Prof. Dr. Reinhart, Bielefeld	R. He.
Heubeck, Prof. Dr. Alfred, Nürnberg	A. H.
Hiltbrunner, Prof. Dr. Otto, Münster	O. H.
Horak, Univ.-Prof. Dr. Franz, Innsbruck	F. H.
Hunger, Univ.-Prof. Dr. Herbert, Wien	H. Hg.
Kaletsch, Akad.ORat Dr. Hans, Regensburg	H. K.
Keydell, Prof. Dr. Rudolf, Berlin	R. K.
Kinzl, Prof. Dr. Konrad, Peterborough/Canada	K. K.
Kippenberg, Prof. Dr. Hans G., Berlin	H. G. K.
Klein, Dr. Ulrich, Tübingen	U. K.
Kollesch, Dr. Jutta, Berlin	J. K.
Kraus, Univ.-Prof. Dr. Walther, Wien	W. K.
Krenkel, Doz. Dr. Werner, Rostock	W. Kre.

Kudlien, Prof. Dr. Fridolf, Kiel	F. K.
Kuschke, Prof. Dr. Arnulf, Tübingen	A. Ku.
Lasserre, Prof. Dr. François, Lausanne	F. L.
Le Glay, Prof. Dr. Marcel, Paris-Nanterre	M. L.
Lesky, Univ.-Prof. Dr. Albin, Wien	A. Le.
Lippold, Prof. Dr. Adolf, Regensburg	A. L.
Mariotti, Prof. Dr. Scevola, Rom	Sc. M.
Mansel, Prof. Dr. Arif Müfid, Istanbul	A. M. M.
Mau, Prof. Dr. Jürgen, Göttingen	J. M.
Medicus, Prof. Dr. Dieter, Regensburg	D. M.
Meister, Prof. Dr. Klaus, Köln	Kl. M.
Meyer, Prof. Dr. Ernst, Zürich	E. M.
Moritz, Prof. Dr. L. A., Cardiff	L. A. M.
Najock, Dr. Dietmar, Göttingen	D. Na.
Neumann, Prof. Dr. Alfred Richard, Wien	A. N.
Neumann, Prof. Dr. Günter, Würzburg	G. N.
Olshausen, Prof. Dr. Eckart, Stuttgart	E. O.
Oppermann, Akad.Rat Dr. Siemer, Gießen	S. O.
Pekáry, Prof. Dr. Thomas, Münster	Th. P.
Pfiffig, Univ.-Doz. Dr. Ambros J., Geras/Österr.	A. Pf.
Pötscher, Univ.-Prof. Dr. Walter, Salzburg	W. P.
Raber, Univ.-Prof. Dr. Fritz, Innsbruck	F. R.
Radke, Prof. Dr. Gerhard, Berlin	G. R.
Regen, Dr. Frank, Göttingen	F. Re.
Reinmuth, Prof. Dr. Oscar W., Austin/Texas	O. W. R.
Richter, Prof. Dr. Will, Göttingen	W. R.
Rix, Prof. Dr. Helmut, Regensburg	H. R.
Röllig, Prof. Dr. Wolfgang, Tübingen	W. Rö.
Roisl, Dr. Hans Norbert, Wien	H. N. R.
Rossi, Prof. Dr. Luigi Enrico, Rom	L. E. R.
Sallmann, Prof. Dr. Klaus, Mainz	K. S.
Schachermeyr, Univ.-Prof. Dr. Fritz, Wien	F. Sch.

Schaller, Dr. Berndt, Göttingen	B. Sch.
Schmidt, Doz. Dr. Ernst Günther, Berlin-Jena	G. Schm.
Schmidt, Prof. Dr. Peter L., Konstanz	P. L. Sch.
Schmitt, Dr. Wolfgang O., Berlin	W. O. Sch.
Schwabl, Univ.-Prof. Dr. Hans, Wien	H. Sch.
Schwarz, Univ.-Doz. Dr. Mag. Franz F., Graz	F. F. S.
Sontheimer, Prof. Dr. Walther, Stuttgart	W. S.
Steinmetz, Prof. Dr. Peter, Saarbrücken	P. St.
Stiegler, Univ.-Doz. Dr. Herwig, Graz	H. St.
Stoessl, Univ.-Prof. Dr. Franz, Graz	F. St.
Szilágyi, Dr. János, Budapest	J. Sz.
Thür, Univ.-Doz. Dr. Gerhard, Wien	G. Th.
Ürögdi, Prof. Dr. Georg, Budapest	G. Ü.
Untermann, Prof. Dr. Jürgen, Köln	J. U.
Völkl, Univ.-Ass. Dr. Artur, Innsbruck	A. V.
Volkmann, Prof. Dr. Hans, Köln	H. V.
Voss, Prof. Dr. Bernd Reiner, Münster	B. R. V.
Vretska, Dr. Helmuth, Graz	H. Vr.
Vretska, Univ.-Prof. Dr. Karl, Graz	K. V.
Wachsmuth, Prof. Dr. Dietrich, Berlin	D. Wa.
Wegenast, Prof. Dr. Klaus, Bern	Kl. W.
Wesener, Univ.-Prof. Dr. Gunter, Graz	G. We.
Wiggers, Dr. Heinz B., Vreden	H. B. W.
Winkler, Mag. Dr. Gerhard, Linz	G. Wi.
Wirth, Prof. Dr. Gerhard, Nürnberg	G. W.
Wolbergs, Akad.Rat Dr. Thielko, Regensburg	Th. W.
Zazoff, Prof. Dr. Peter, Hamburg	P. Z.
Ziegler †, Prof. Dr. Dr. h. c. Konrat, Göttingen	K. Z.
Zintzen, Prof. Dr. Clemens, Köln	C. Z.
Zschietzschmann, Prof. Dr. Willy, Gießen	W. Z.

Satz und Druck der Offizin Chr. Scheufele in Stuttgart

Buchgestaltung: Professor Carl Keidel

Einband: Großbuchbinderei Heinrich Koch in Tübingen

© Alfred Druckenmüller Verlag, München 1975
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile desselben auf
dem Weg des photomechanischen Nachdrucks, der Photokopie oder der
Mikroverfilmung zu vervielfältigen. Printed in Germany